4 Enc. 1 ru / 5

Pierers

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

Fünfter Band

Emailmalerei—Fronton

Glazier—Jámboritni

4° Enc. 1 $\frac{m}{5}$

Alle Rechte, besonders auch das der Übersetzung, vorbehalten

326 a

Pierers

Konversations-Lexikon

Siebente Auflage

herausgegeben von

Joseph Kürschner

Mit Universal-Sprachen-Lexikon

nach Prof. Joseph Kürschners System

Fünfter Band

Emailmalerei—Fronton

Glazier—Jámborítni

Mit Karten, schwarzen und farbigen Illustrationsbeilagen

„Union"
Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart
1890

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck der „Union" Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Zeichen-Erklärung:

ⓑ böhmisch, ⓓ dänisch, ⓔ englisch, ⓕ französisch, ⓗ holländisch, ⓘ italienisch, ⓛ lateinisch, ⓝ norwegisch, (sch) schwedisch, ⓢ spanisch, ⓤ ungarisch. *a:* Adjektiv; *ad:* Adverb; *conj:* Konjunktion; *f:* Femininum; fig.: figürlich; *fpl:* Femininum pluralis (Mehrzahl); *g:* gemeinschaftl. Artikel; *int:* Interjektion; *m:* Maskulinum; *mpl:* Maskulinum pluralis (Mehrzahl); *n:* Neutrum; *praep:* Präposition; *va:* verb. activum; vlg.: vulgär; *vn:* verb. neutrum; *vr:* verb. reciprocum (rückbezüglich).

E

Emailmalerei im eigentlichen Sinne die Verzierung v. Metallen durch aufgeschmolzene farbige Glasflüsse. Diese werden fein zerstoßen u. als nasser Brei aufgetragen. Nach der Technik kennt man mehrere Arten: Beim Zellen- od. Kapselschmelz (émail cloisonné) werden Metallstreifen auf die Grundplatte aufgelötet; sie bilden Zellen, cloisons, in welche die Glasflüsse eingetragen werden. Die Metallstreifen bilden die Umrisse der Zeichnung. Aelteste Arbeiten aus Aegypten, höchste Blüte in Byzanz, meist auf Gold; Nachleben in Rußland. Heute reichste Verwendung in China u. Japan, auch auf Porzellan. Hauptwerk v. Byzanz ist die Pala d'Oro in St. Marco in Venedig. Eine Abart ist das in Rußland u. früher in Ungarn geübte Drahtemail mit gedrehten Metallstreifen. Beim Gruben- od. Füllungsschmelz, émail champlevé werden in die Metallfläche, meist Bronze, für die einzelnen Farbenflächen Gruben graviert, zwischen denen Metallstege als Trennung stehen bleiben. Schon den Kelten bekannt, wird dies Verfahren im 11. Jahrh. in Deutschland, am Niederrhein in Cöln, Verdun u. a. O. an Stelle des Goldemails ausgebildet. Zumeist Kirchengeräte, Reliquiare, Kreuze, Bucheinbände 2c. Blüte Anfang des 13. Jahrh., Hauptwerke die großen Reliquienschreine v. Cöln u. Aachen. Auch zu Limoges in Frankreich im 13. Jahrh. verwandte Arbeit. Beim Limusiner od. Maleremail wird auf Kupferplatten mit durchsichtigem u. opakem Email gemalt. Vielfach Malerei grau in grau, sog. Grisaillen, Gefäße u. Tafelmalereien. Im 15. Jahrh. in Italien, höchste Blüte seit 1470 bis um 1600 in Limoges. Hauptmeister Penicaud, Limosin, P. Reymond, Courteys, de Court 2c. Seit 1632 Miniaturmalerei auf weißem Grund für Dosen u. Uhren, Erfinder Jean Toutin, in Deutschland berühmt G. Strauch u. M. Dinglinger in Dresden (1665—1731). In Venedig im 16. Jahrh. Maleremail in orientalischem Stile. Durchsichtige Farben auf gravierter Zeichnung in Silber in Italien (opera di basso rilievo, émail translucide sur relief, émail de basse taille) u. Deutschland im 15. u. 16. Jahrh. v. Goldschmieden geübt. Heute in Europa vorwiegend Grubenschmelz, seltener Maleremail. Hauptorte Paris u. Wien.

Die E. auf Thon wurde bereits im alten Aegypten u. Assyrien geübt. Aus Arabien u. Persien gelangten im Mittelalter schmaltierte Thongefäße u. Fließen über das maurische Spanien u. die Insel Majorca nach Italien, wo sie Majolika (nach Majorca) genannt wurden. Meister der Majolikakunst waren in Europa bes. die Familie della Robbia in Florenz (15. Jahrh.), Hirschvogel in Nürnberg u. Bernard Palissy (gest. 1590) in Frankreich. Die Verwendung v. Emailfarben auf Glas leitet zur eigentlichen Glasmalerei über.

Litteratur: Labarte, Recherches sur la peinture en émail (Par. 1856); Ders., Histoire des arts industriels (2. Aufl. ebd. 1872—75, 3 Bde.); Bucher, Geschichte der technischen Künste, Bd. 1 (Stuttg. 1875); Hermann, Die Glas-, Porzellan- u. E. (Wien 1882); Molinier, Dictionnaire des émailleurs (Par. 1884); Garnier, Histoire de la verrerie et de l'émaillerie (Tours 1886).

Émail ombrant (Émail de Rubelles, spr. emaj ongbráng, emaj de rübél), verziertes Geschirr; die Dessins der Verzierungen sind in die Masse ungleich tief eingedrückt u. mit halbdurchsichtiger Glasurmasse gefüllt.

Emanatiōn (lat.), Ausfließung, Ausfluß; die philosophische Theorie vom Ursprung der Dinge, wonach alles in einer stufenweise herabsteigenden Entwickelung aus dem höchsten Wesen od. Gott hervorgegangen ist. Dieses E.-system (Emanatismus) liegt fast allen orientalischen Religionen zu Grunde. Gott gilt hier als eine übervolle Quelle, durch welche Annahme das Böse insofern sich erklärt, als das Wasser trüber wird, je weiter es sich v. der Quelle entfernt. Diese Theorie ist auch in die neuplatonische Philosophie übergegangen u. wurde innerhalb des Christentums bes. v. den späteren Gnostikern ausgebildet (s. Aeon). Auch die kabbalistische Philosophie lehrte das E.-system, u. selbst der Pantheismus steht mit der E. in Verwandtschaft.

Emanations- od. Emissionstheorie in der Physik die unrichtige Newtonsche Lichttheorie, wonach das Licht ein vom leuchtenden Körper ausgehender Stoff sein sollte; siehe den Artikel Licht.

Emanieren (lat.), ausfließen, ausgehen; ergehen; herrühren (v. einem Gesetze).

Emánsor (lat.), der über die Urlaubszeit Ausbleibende.

Emánuel (Immanuel, hebr. Name, bedeutet „Gott mit uns") **der Große** od. der Glückliche, König v. Portugal 1495—1521, geb. 3/5 1469, † 13/12 1521; Sohn Ferdinands, Herzogs v. Viseu, aus einer jüngeren Linie des kgl. Hauses, bestieg, vorher Herzog v. Beja, nach seines Vetters u. Schwagers Johann II. Tode 1495 den Thron. Er hatte in Spanien eine äußerst sorgfältige Erziehung erhalten; an seinem Hofe fanden Kunst u. Wissenschaft die schönste Pflegstätte. Zur Regierung gelangt, sorgte er eifrig für die Wohlfahrt des Landes durch ein neues Gesetzbuch, gute Rechtspflege u. Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse, so daß sich unter ihm Portugal

Glazier, ⓔ Glaser, m.
Glazig, ⓗ a, glasig.
Glazuur, (glazuursel), ⓗ n, Glasur, f.
Gleam, ⓔ Lichtstrahl, Schimmer, m; vn, strahlen, funkeln.
Glean, ⓔ vn, nachlesen; va, Aehren auflesen.
Gleba, ⓘ f, Scholle, f; servo della -, Höriger.
Glēba, (glaeba), ae, ⓛ f, Erdscholle, Scholle, f; Stück, Bißchen, n.
Gleba, ⓢ f, Erdscholle, f.
Glebe, ⓔ Boden, Rasen, m; Erdscholle, f.
Glèbe, ⓕ f, Erdklumpen, m; Scholle, f; serf attaché à la -, Leibeigener, m.
Glebŭla (von gleba), ae, ⓛ f, kleine Scholle, f; Klümpchen Erde, n.
Glede, ⓔ (Zool.) Gabelweihe, f.
Glee, ⓔ Fröhlichkeit, Freude, f.
Glefs, ⓝ n, Schnappen, n.
Glefse, ⓝ vn, schnappen; va, verschlingen.
Glefse, (Glekse), ⓝ g, Falle, f; Fuchseisen, n.
Glejch, ⓑ m, Wagekloben, m.
Glejtovati koho, ⓑ vn, jmd. das Geleite geben.
Glejtovní, ⓑ a, Geleits-; (-brief), od. průvodní list, m.

Glejtovník, ⓑ m, Geleiter, m.
Glemme, ⓓ (ohne Art.), Vergessenheit, f; va, vergessen; vr, sich vergessen.
Glemsol, ⓓ g, Vergessenheit, f.
Glemsom, ⓓ a, vergeßlich.
Glemsomhed, ⓓ g, Vergeßlichkeit, f.
Glenoïdal, -e, ⓕ a, Gelenk-.
Glente, ⓓ g, (Zool.) Weihe, f; Hühnergeier, m.
Gles, (sch) a, undicht, dünn, licht.
Gleshet, (sch) f, Dünnheit, Porosität, f.
Glesna, (sch) vn, dünn werden.
Gletscher, ⓓ g, Gletscher, m.
Glette, ⓝ vn, gleiten, straucheln; fehlschlagen, versagen.
Gleuf, ⓗ f, Höhlung, Furche.
Glgotati, ⓑ vn, = klokotati, murmeln, schlottern (in Mähren üblich).
Gli, ⓘ ad, da, dort.
Gli, ⓘ art pl, sie; pron, jene; ihm, ihr, ihnen; -le, -ne, sie ihr, sie ihnen; ihm davon, ihr davon.
Gli, (sch) n, Fischbrut, f.
Glib, ⓓ g, Hamen, Ketscher.
Glib, ⓔ a, glatt, schlüpfrig.
Glibberen, ⓗ vn, ausgleiten.
Glibberig, ⓗ a, schlüpfrig.
Glibe, ⓓ va, mit dem Hamen fangen.
Glicerina, ⓘ u. ⓢ f, Glycerin.
Glid, (Gled), ⓓ n, Gleiten, n; Gang, m; vn, gleiten; glitschen.
Glid, ⓗ n, Glätte, f.
Glida, (sch) vn, gleiten.
Glide, ⓔ vn, sanft fließen, dahingleiten.
Glidebane, ⓓ g, Glitschbahn, f.
Glifo, ⓘ m, Schlitz, m; (Archit.) Hohlkehle.
Glijden, ⓗ vn, gleiten, glitschen.
Glimlach, ⓗ m, Lächeln, n.
Glimlachen, ⓗ vn, lächeln.
Glimma, (sch) vn, glimmen, glänzen, schimmern.
Glimmen, ⓗ vn, glimmen.
Glimmer, ⓓ g, (sch) m, Glanz, Schimmer; (Mineral.) Glimmer.

zu seiner schönsten Blüte entwickelte u. seine Zeit das goldene Zeitalter genannt wurde. Die blutigen Juden- u. Maurenverfolgungen (bes. Ostern 1506) geschahen zum größten Teil gegen E.s Willen. Das Größte leistete er für Hebung der portugies. Seemacht u. Entdeckungsfahrten, unter ihm erfolgte die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien durch Vasco de Gama, Brasiliens Entdeckung durch Cabral, die Erforschung dieses Landes durch Amerigo Vespucci u. die Eroberungen der Seehelden de Gama, Pereira, Almeida u. Albuquerque in Ostindien bis zu den Molukken. Erfolglos blieben nur seine Kriege gegen die Mauren. Er war vermählt seit 1497 mit Isabella v. Aragon, Tochter Ferdinands des Katholischen (gest. 1498), in 2. Ehe seit 1500 mit Marie v. Kastilien, Isabellens Schwester (gest. 1517), u. in 3. Ehe seit 1519 mit Eleonore v. Oesterreich, Schwester Karls V. u. nachmaliger Gemahlin des Königs Franz I. v. Frankreich.

Litteratur: J. Dominicus, Don E., König v. Portugal (Lpz. 1795).

Emanzipation (lat. Emancipatio), in Rom ein gerichtlicher, der Eigentumsübertragung nachgebildeter Rechtsakt, zur Entlassung eines Kindes aus der väterlichen Gewalt (emancipare). Unter den Kaisern fielen die bis dahin notwendigen Förmlichkeiten, bes. der dreimalige (bei Söhnen), bez. einmalige (bei Töchtern) Scheinverkauf fort, seit Anastasius konnte sie durch Reskript des Kaisers (E. Anastasiana), seit Justinian durch Erklärung des Vaters vor einem Magistrat geschehen (E. Justinianea). Mit ihr war eine capitis deminutio minima verbunden, durch die der Emanzipierte die Rechte eines Agnaten verlor. — Im deutschen Rechte bildete sich bes. im Gebiete des sächs. Rechtes die E. durch Begründung eines eigenen Hausstandes bei Söhnen, durch Verheiratung bei Töchtern aus (E. Saxonica, E. per separatam oeconomiam). — Die neueren Gesetzgebungen suchen beide Arten mit einander zu verbinden. Nach preuß. Landrecht erfolgt sie durch Absonderung der Wirtschaft des großjährigen Sohnes, Bekleidung eines öffentlichen Amtes v. demselben, bei dem minderjährigen durch Gestattung eines eigenen Gewerbebetriebes, ausdrückliche Gewaltentlassung des zwanzigjährigen, zustimmenden Sohnes durch das Vormundschaftsgericht, bei der großjährigen Tochter durch ausdrückliche Entlassung od. Verheiratung, bei der minderjährigen dauert die väterliche Gewalt auch nach der Verheiratung bis zur Großjährigkeit fort. Nach österreich. Recht gilt für den minderjährigen Sohn dasselbe wie in Preußen, bei der minderjährigen Tochter bleibt der Vater bis zur Großjährigkeit Kurator des Vermögens. Im Code civil tritt die E. mit der Verheiratung od. durch Erklärung des Vaters od. der Mutter vor dem Vormundschaftsrichter bei einem 15jährigen Mädchen ein, bei einem 18jährigen durch Erklärung des Familienrates od. des dazu veranlaßten Richters. Nach dem Entwurf des B. G.-B. beschränkt sich die elterliche Gewalt bei der verheirateten minderjährigen Tochter auf die gesetzliche Vertretung in persönlichen Angelegenheiten.

Die Befreiung v. Beschränkungen, die nicht in der Natur, sondern in den hergebrachten ethischen Ansichten u. Bestimmungen od. in bestehenden legislativen u. sozialen Verhältnissen beruhen, heißt ebenfalls E., so bes. E. der Juden in christlichen Ländern, E. der Katholiken in Großbritannien u. Irland 29/4 1829, E. der Protestanten in Oesterreich 1781, Frankreich 1789, E. der Schule v. der Kirche, E. des Fleisches u. E. der Frauen. Unter E. des Fleisches versteht man die Befreiung der sinnlichen Begierden v. den Schranken, welche teils Sitte u. Religion, teils Vorurteil u. soziale Verhältnisse entgegenstellen, hauptsächlich aber eine unsittliche E. Ueber die sog. E. der Frauen, siehe den Artikel Frauenfrage.

Emanzipieren (lat.), loslassen, freigeben, gleich- u. vollberechtigt machen; siehe den Artikel Emanzipation.

Emarginatus (lat.), ausgerandet; siehe auch die Tafel „Blatt", Fig. 4.

Emath alter Name der syrischen Stadt Hama; siehe diesen Artikel.

Emathia makedonische Landschaft zwischen Haliakmon (jetzt Wistritza) u. Axios (jetzt Wardar), Ursitz des makedon. Königtums, Städte Beröa (jetzt Veria) u. Aegä (später Edessa, jetzt Wodena).

Emathiden Name der Musen nach der v. Pieros beherrschten Landschaft Emathia, siehe den Artikel Pieriden.

Emathion in der griech. Mythologie Sohn des Tithonos u. der Eos, der seinen Bruder Memnon, König der Aethiopen, vom Throne stieß; wurde v. Herakles auf dem Zuge nach den goldenen Aepfeln der Hesperiden getötet.

Emathius griech. Romandichter, siehe den Artikel Eustathius.

Emazerieren (lat.), abmagern, abzehren; Emazeration, Abmagerung, Ausmergelung, Abzehrung.

Emba (russ. Jemba), etwa 700 km langer fischreicher Fluß der Kirgisensteppe (NAsien), russ. Gouvern. Uralsk, entspringt im Mugodschargebirge, fließt in den Embinski-Liman des Kaspischen Meeres. Am Oberlauf Fort Embinsk, im russ. Kriege gegen Chiwa 1873 Sammelpunkt des Orenburger Korps.

Emba-Kreis südlicher Teil des russ. Gouvern. Uralsk, das Flußgebiet der Emba, 138814 qkm, (82) 91903 Ew., nomadisierende Kirgisen; Hauptort: Festung Temirsk.

Embach Fluß, russ. Gouvern. Livland, heißt in seinem oberen Laufe Kleiner E. u. nach seinem Austritt aus dem Wirzjärw- (Weißen) See Großer E.; durchströmt den Dorpatschen Kreis u. die Stadt Dorpat, fließt in den Peipus-See; schiffbar u. fischreich. Kleiner u. Großer E. zusammen ca. 260 km lang. Nebenflüsse: Päbdel, Wassula, Elwa od. Ullila.

Embak-Vergisi im osmanischen Reiche die Steuer v. Grund u. Boden.

Emballage (franz., spr. angballâhsch), Umschlag od. Packhülle (Fässer, Kisten ꝛc.) für Waren; emballieren, Waren so verpacken; Emballeur, Ballenbinder, Packer.

Embárgo (vom span. embargar, anhalten), die Beschlagnahme eines Schiffes u. der Ladung desselben in dem Hafen, v. welchem es auslaufen will od. in welchen es eingelaufen ist. Das E. wegen Schulden steht unter den materiellen u. formellen (prozessualen) Rechtsvorschriften, welche in dem Hafen gelten, in dem sich das Schiff befindet, welches mit Arrest belegt od. gepfändet wird. Der Code de commerce maritime 190—213 enthält umständliche Vorschriften darüber, wer als Schiffsgläubiger zu betrachten sei, in welcher Ordnung die Befriedigung der konkurrierenden Schiffsgläubiger zu erfolgen habe, wie bei der Beschlagnahme u. Pfändung, ingleichen bei dem Verkaufe eines Schiffes zu verfahren sei. Das deutsche Handelsgesetzbuch handelt im zehnten Titel, Artikel 757—781, v. den Schiffsgläubigern, schließt jedoch das prozessuale Verfahren aus. Wegen persönlicher Schulden des Reeders ist nach den meisten Seegesetzgebungen die Beschlagnahme eines Schiffes u. der Ladung desselben unstatthaft, u. noch weniger kann sie wegen Schulden der Schiffsmannschaft verfügt werden. England u. die Verein. Staaten machen in Bezug auf den ersten Fall eine Ausnahme, im zweiten Falle schützt eine in öffentlichen Blättern vorhergegangene Warnung des Kapitäns, der Mannschaft etwas zu borgen.

Das E. im engeren Sinne ist die Beschlagnahme eines Staates auf die in seinen Häfen od. Küstengewässern befindlichen Schiffe. Eine solche wurde früher häufig verfügt, sowohl infolge des eingetretenen Kriegszustandes, wie auch als Einleitung zu demselben. Beides kommt jetzt nicht mehr vor, vielmehr wird bei Ausbruch des Krieges den feindlichen Schiffen eine Zeit zur unbehinderten Abreise gegeben. Ebenso findet das sog. Jus angariae, d. h. die Beschlagnahme fremder Schiffe, um sie selbst gegen Entschädigung zu verwenden, im Frieden nicht

mehr statt, sondern nur im Kriege gegen Neutrale. Heute tritt das E. nur in zwei Fällen ein: 1) als allgemeine Maßregel, sog. General-E., indem bei Ausbruch des Krieges alle fremden Kauffahrteischiffe zurückgehalten werden, lediglich um das Bekanntwerden gewisser Thatsachen, namentlich militärischer Maßnahmen zu hindern; 2) als Repressalie, die Pfandnahme v. Schiffen bei erlittenem Unrecht, um Genugthuung ohne Krieg zu erzwingen.

Embarquieren (franz., spr. angbark-), Fracht einladen, Waren in Schiffe bringen, Truppen einschiffen; sich e., sich in Handelsunternehmungen verwickeln. Embarquement (spr. angbark'máng), Einschiffung, Warenverladung.

Embarras (franz., spr. angbarráh), Verlegenheit, Verwirrung; Schwierigkeit, Hindernis; e. d'abondance, e. de richesse, durch Ueberfülle entstehende Verlegenheit; embarrassant, beschwerlich, lästig, in Verlegenheit bringend; embarrassieren, in Verlegenheit setzen, hindern.

Embaterien (griech.), Marschlieder (Tyrtäos' anapästische Gesänge), Marschmusik der Spartaner.

Embauchieren (franz., spr. angbósch-), listig anwerben, zum Ueberlaufen verleiten; Embaucheur, Seelenverkäufer.

Embde **August v. der**, Porträt- u. Genremaler, geb. 2/12 1780 Cassel, † 10/8 1862 das.; bildete sich auf der Akademie daselbst, besuchte später Dresden, Düsseldorf, München u. Wien u. ließ sich dann in Cassel nieder. Anfangs nur Porträtmaler, widmete er sich seit 1830 auch der Genremalerei u. lieferte anmutige Darstellungen aus dem Dorf- u. Kinderleben, wie „Mädchen am Brunnen" (gestochen v. Otto); „Aschenbrödel in der Küche" (lithographiert v. Daniel u. Fay). — **Karoline** (geb. 31/1 1812) u. **Emilie** (geb. 10/12 1816), Töchter E-s, sind ebenfalls Porträt- u. Genremalerinnen.

Embeguinieren (franz., spr. angbegin-), den Kopf verhüllen, etwas in den Kopf setzen.

Embelak türk. Name der griech. Stadt Ambelakia, siehe diesen Artikel.

Embellieren (franz., spr. angbell-), verschönern, verzieren; Embellissement, Verschönerung, Ausschmückung, Auszierung.

Emberíza (lat.), Fink, s. den Artikel Ammer.

Embla („Erle"), Gemahlin des Ask, das erste Weib, das die Asen schufen; siehe den Artikel Nordische Mythologie.

Emblēm (griech.), bei den Griechen zunächst eingelegte Arbeit, dann abnehmbare plastische Verzierung an Metallarbeiten; bei den Römern führten diese Verzierungen den Namen Crustae; seit der Zeit der Renaissance die durch einen leblosen Gegenstand ausgedrückte Darstellung eines Gewerbes od. der Bestimmung eines Gebäudes ꝛc. Da in diesen Bildzieraten meist eine Idee symbolisch ausgedrückt war, so erhielt das Wort in neuerer Zeit die Bedeutung als Sinnbild eines abstrakten Begriffs od. als Attribut einer Gottheit; so ist z. B. die Eule das E. der Weisheit, weil dieser Vogel der Pallas Athene geheiligt war; das Kreuz das E. des Christentums; der Halbmond das E. des Islams. Daher emblematisch, sinnbildlich; emblematisieren, sinnbildlich darstellen.

Emblīca *Gaertn.* (Amlabaum), Pflanzengattung aus der Familie der Euphorbiaceen, kaum v. Phyllanthus verschieden. Einzige Art: E. officinalis *Gaertn.* (Phyllanthus E. *L.*), ca. 6—8 m hoher Strauch od. Baum in Ostindien, mit blattwinkelständigen, gehäuften, gelblichweißen Blüten. Die wie Flintenkugeln großen, roh sehr herben, frisch nicht genießbaren Früchte kommen getrocknet, auch wohl mit Zucker eingemacht, als graue Myrobalanen in den Handel, werden auch eingesalzen als Zuthat zu Speisen verwendet u. wurden, wie die Blätter u. Blüten, früher gegen Ruhr u. Cholera gebraucht.

Emboitement (franz., spr. angböatmáng), Einschachtelung, bes. v. verschlungenem Satzbau gebraucht; emboitieren, einschachteln.

Embŏle (griech.), Sturmbock.

Embolie (griech., v. émbŏlos, Keil, Pflock), Verstopfung einer Schlagader durch einen vermittelst des Blutstroms eingeschwemmten Körper (Embolus). Seltener bilden mikroskopische Tiere u. Pflanzen, wie Trichinen, Soorpilze, Embryonen v. Bandwürmern die eingeschwemmten Körper, obwohl diese Gegenstände vom Darme her in die Hirngefäße, in die Augen ꝛc. bisweilen eingeschwemmt werden, od. Fetttröpfchen (Fett-E., beobachtet nach Knochenbrüchen u. Knochenvereiterungen), od. das Pigment zerfallener Blutkörperchen (Melanämie); häufiger sind es schon vom Herzinnern abgerissene Partikelchen bei alten Herzfehlern, die durch Einschwemmung in die Hirngefäße den Tod unter schlagflußähnlichen Erscheinungen herbeiführen; am häufigsten aber Gerinnsel, die, in Blutadern entstanden, bröcklich u. nun durch den Blutstrom fortgespült u. in entfernte Gefäßbezirke eingeschwemmt wurden. Die Folgen der E. bestehen in Absperrung des Blutstroms v. dem Distrikte des verstopften Gefäßes, wodurch dieser Distrikt seines Ernährungsmaterials beraubt wird u. in Gefahr kommt, brandig zu Grunde zu gehen. Diese Folge beobachten wir z. B. beim sog. Brande der Alten (Gangraena senilis), der dadurch zu stande kommt, daß ein Pfropfen in die Schlagader der großen Zehe hineingelangt; die Zehe stirbt dadurch brandig ab, wird schwarz u. eine tote Masse. Bei E-en in Hirngefäßen entsteht gleichfalls brandiges Absterben der betreffenden Gefäßdistrikte, Erweichung; ebenso verhält es sich in den übrigen Organen. Nicht immer aber hat die E. diese schlimme Folge. Sehr bald nämlich nach erfolgter Einkeilung des Pfropfens in die Schlagader sucht die Natur die Störung dadurch auszugleichen, daß die benachbarten Schlagadern mit ihren Verzweigungen die Blutversorgung des abgeschiedenen Teils übernehmen, u. dieses Bestreben gelingt der Natur in einzelnen Organen recht gut u. bald, wenn die chemische Beschaffenheit des Pfropfens eine gutartige ist. So wird z. B. in den Lungen die E. nicht selten ohne weitere schlimme Folgen ertragen. Zu den gutartigen Pfropfen gehören einfache Faserstoffgerinnsel, abgerissene Herzklappenstückchen u. dgl., wenn sie nicht durch vermehrungsfähige Bakterienkeime verunreinigt sind. Immer ist aber die E. v. den schlimmsten Folgen, wenn der Pfropfen aus jauchigem u. brandigem Herde stammt, da der Embolus dann selbst faulige Eigenschaften annimmt. Derselbe ruft dann an dem Orte seiner Verschleppung heftige Entzündung mit Eiter- u. Fäulnisbildung hervor, auf welchem Vorgange unter anderem die Eiter- u. Jauchevergiftung des Blutes beruht. Ferner entsteht z. B. Lungenbrand durch Einschwemmung brandiger Pfropfen ꝛc. Die Ursachen der E. liegen bes. im Vorhandensein v. Zuständen, in denen es zu Blutgerinnung in den Blutadern kommt. Die Erscheinungen der E., bei den einzelnen Organen sehr verschieden, wurden v. Virchow entdeckt u. an der Hand v. Experimenten an Tieren richtig erkannt. Siehe auch Thrombose.

Litteratur: Virchow, Gesammelte Abhandlungen (Frankf. a. M. 1857); Cohnheim, Untersuchungen über die embolischen Prozesse (Berl. 1872).

Embŏlisch (emboliform), zapfenförmig.

Embolísmus (griech.), so viel wie Nachschrift, Postskriptum, auch Einschaltung bei einem Briefe; Schalttag im Kalender; Gebet in der Messe zwischen Paternoster u. Brotbrechung.

Embololalie (griech.), Redeweise, in welcher der Gedankenausdruck durch fortwährend wiederholte Einschaltung bestimmter nichtssagender Wörter (also, freilich, z. B., verstanden ꝛc.) unterbrochen wird, meist schlechte Angewöhnung, bisweilen Symptom einer Gehirnerkrankung.

Glimmer, (e) vn, schimmern, dämmern, flimmern; Schimmer, schwacher Lichtschein, m.

Glimmer, (h) n, (Mineral.) Glimmer, m.

Glimmerblandad, (sch) a, glimmerartig.

Glimmerig, (sch) a, glimmerig.

Glimmernavn, (d) n, glänzender Name, m.

Glimmerpragt, (d) g, Flitterpracht, f.

Glimmenskiffer, (sch) m, (Mineral.) Glimmerschiefer, m.

Glimp, (h) m, Schein, Anstrich.

Glimpse, (e) vn, schimmern, blinken; mattes, schwaches Licht, n.

Glimra, (sch) vn, glimmern, funkeln.

Glimre, (d) vn, schimmern.

Glimrelyst, (d) g, Prunksucht, f.

Glimt, (d) n, Strahl, Schimmer; Blitz, m.

Glimt, (sch) m, hervorbrechender Sonnenstrahl, m.

Glimta, (sch) vn, hervorleuchten.

Glimte, (d) vn, schimmern.

Glimten, (d) g, Schimmern, n.

Glimworm, (h) m, (Zool.) Johanniswürmchen, n.

Glin, (b) (Geogr.) Lüneburg, m.

Glindra, (sch) vn, schimmern.

Glindse, (d) vn, glänzen.

Glinsteren, (h) vn, glitzern.

Glip, (d) ad, vergeblich.

Glipe, (n) vn, offen stehen, klaffen, gähnen.

Glippe, (d) vn, gleiten, straucheln; fehlschlagen, versagen.

Glippe, (d) vn, blinken, blinzeln.

Glippen, (h) vn, gleiten; losjes over iets heen -, eine Sache nur so obenhin erwähnen.

Glire, (n) vn, blinzeln.

Glīs, **glīris**, (l) m, (Zool.) Haselmaus, f; Siebenschläfer, m.

Glisco, **ĕre 3**, (l) vn, unvermerkt zunehmen, entglimmen; um sich greifen; überhandnehmen.

Glissade, (f) f, Ausgleiten, n;

Eisbahn, f; (fig.) Fehltritt, m.
Glissage, (f) m, Holzflößen, n.
Glissant, -e, (f) a, schlüpfrig, glatt.
Glissement, (f) m, Gleiten, n.
Glissen, (n) a, dünn, locker, undicht, offen.
Glisser, (f) vn, ausgleiten, abgleiten; rutschen; vr, sich einschleichen.
Glissière, (f) f, Gleitstange, f; Schiebeventil, n.
Glissoir, (f) m, Holzrutsche, f.
Glitt, (sch) n, = glete, Bleiglätte.
Glitte, (d) va, glätten.
Glitter, (d) g, Glätter, m.
Glitter, (e) vn, schimmern, glitzen; Glanz, Schimmer, m.
Glitter, (sch) n, Flitter, m.
Glitterguld, (sch) n, Flittergold, n.
Glittesten, (d) g, (Mineral.) Glättstein, m.
Glittra, (sch) vn, glimmern, flimmern.
Glittrande, (sch) a, flimmernd.
Glittre, (n) vn, glänzen, funkeln.
Glo, (i) int, gluck, gluck.
Glo, (Glod), (n) g, (pl, Glør) glühende Kohle, f.
Glo, (sch) vn, starren; va, anstarren.
Glob, (sch) m, Globus, m; Kugel, f; Ball, m.
Globaire, (f) a, kugelig, Kugel...
Global, -ale, (f) a, ein Ganzes ausmachend.
Global, (h) a, global; ad, in Bausch u. Bogen.
Globe, (e) Kugel, Erdkugel, f.
Globe, (f) m, Kugel, f; Globus, Himmelskörper, m; Erdkugel, Lampenglocke, f; - impérial, Reichsapfel, m; - céleste, künstliches Himmelsgewölbe, n.
Globo, (h) f, Globus, m.
Globeux, -se, (f) a, kugelrund.
Globo, (i) m, Kugel, f; Klumpen, Ballen; Haufe; Globus.
Glŏbo (v. globus), 1, (l) va, runden, zu einem Haufen versammeln; pass, glo-

Embŏlos (Embolon, griech.), Keil, Pflock, Zapfen 2c.; dann (lat. rostrum) bei den Alten der hölzerne, mit Metall beschlagene Schiffsschnabel der Kriegsschiffe; auch (lat. cuneus) keilförmige Schlachtordnung.

Embonpoint (franz., spr. angbongpöäng), Wohlbeleibtheit, Korpulenz.

Embothrĭtes *Ung.*, fossile Pflanzengattung aus der Familie der Proteaceen; siehe diesen Artikel.

Embouchure (franz., spr. angbuschühr), Mundstück bei Blasinstrumenten; Mündung eines Flusses, Hohlwegs, Geschützes; Embouchement (spr. angbusch'máng), der Ansatz der Lippen des Bläsers; embouchieren, so viel wie anblasen, auch ein Instrument einblasen; ein Pferd mit passendem Gebiß versehen.

Embourssieren (franz., spr. angburß-), einsacken.

Embranchement (franz., spr. angbrangschmáng), Verzweigung, Abzweigung (z. B. einer Eisenbahn); Kreuzung der Wege, Verbindung v. Balken u. Sparren durch Zapfen; embranchieren, verzweigen, Straßen in einander münden lassen, Hölzer durch Zapfen an einander fügen.

Embrassieren (franz., spr. angbrass-), umarmen, umfassen; in der Kriegskunst: zwischen zwei Feuer bringen; Embrassement od. Embrassade, Umarmung.

Embrochieren (franz., spr. angbrosch-), anspießen, aufspießen, den Degen durch den Leib rennen.

Embrouillieren (franz., spr. angbruji-), in Verwirrung, in Unordnung bringen; embrouilliert, verwirrt, verwickelt; Embrouillement, Verwirrung.

Embrun (spr. angbröng), Hauptort des Arrond. E., franz. Depart. Oberalpen, auf einem Felsen an der Durance u. am Fuße des 2628 m hohen Mt. St.-Guillaume, Station der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, 4481 Ew.; Festung dritter Klasse; Kathedrale in romanischem Stil, im Mittelalter Wallfahrtsort der franz. Könige; Zentralgefängnis (ehemaliges Jesuitencollège) für 650 Sträflinge, Kaserne (ehemaliger erzbischöflicher Palast); Theater; Collège; Académie Flosalpine; Woll- u. Baumwollmanufakturen. Umgegend gebirgig u. waldig, hieß früher Embrunois. E. ist das röm. Eburodunum u. erhielt v. Nero das Jus Latii. 364 hatte E. schon einen Bischof, im 9. Jahrh. wurde das Bistum zu einem Erzbistum erhoben; der Erzbischof war seit dem 13. Jahrh. zugleich Besitzer der Stadt, nachdem diese seit 1020 eigene Grafen gehabt hatte. 1790 wurde das Bistum aufgehoben.

Litteratur: Sauret, Essai historique sur la ville d'E. (Gap 1860).

Embrunieren (franz., spr. angbrün-), bräunen, mit dunkler Farbe überziehen; nachdunkeln.

Embryo (griech., Keim), in der **Botanik** bei denjenigen Kryptogamen, die man als Archegoniaten bezeichnet, also bei Moosen, Equisetaceen, Lykopodiaceen, Philotaceen, Selaginellaceen, Isoëtaceen, Farnen u. Rhizokarpeen, sowie auch namentlich bei den Blütenpflanzen die aus der befruchteten Eizelle hervorgehende Anlage zu der zweiten Generation der Pflanzen. Während diese embryonale Anlage bei den meisten der genannten Kryptogamen eine kugelige Gestalt hat, ist sie bei den Selaginellaceen mit einem Träger versehen; ein solcher, aber aus mehreren Zellreihen bestehender E-träger findet sich nun auch bei den Koniferen. Bei den Angiospermen besteht der dem Mikropylende des E-sackes zugewandte E-träger meist nur aus wenigen Zellen; der E. selbst hat anfangs eine kugelige Gestalt, u. infolge bestimmter, ziemlich regelmäßiger Teilungen tritt in dem jungen E. bald eine Sonderung in eine äußere einzellige Hautschicht, Dermatogen genannt, u. in eine innere Zellmasse auf, die nach den Beobachtungen v. Hanstein sich bald in eine äußere Gewebemasse, Periblem, u. eine innere, Plerom genannt, sondert, welches letztere aus mehr in die Länge gestreckten Zellen besteht. Noch ist zu bemerken, daß bei den genannten Kryptogamen der E. immer eine Scheitelzelle zeigt, während bei den Phanerogamen eine solche nicht mehr zu beobachten ist. Das der Mikropyle zugekehrte Ende des E-s, ursprünglich eine einzige Zelle, die Hypophyse darstellend, entwickelt sich stets zum Würzelchen, das entgegengesetzte bei den Monokotyledonen zu einem, bei den Dikotyledonen zu 2 Kotyledonen, zwischen denen die ersten Blätter entstehen, welche häufig schon im E-sack sich ziemlich weit entwickeln u. die sog. Plumula bilden. Manche Pflanzen, wie z. B. Orobanche, besitzen keine deutlichen Kotyledonen; hingegen besitzen die Cikadeen eine größere Zahl, 3 u. mehr, namentlich aber die Koniferen häufig viele (bis 15) Kotyledonen; auch ist bei den Dikotyledonen (s. d.) die Zahl der Kotyledonen keineswegs ganz beständig. Bei der Keimung tritt immer das Würzelchen zuerst aus dem Samen; enthält derselbe Eiweiß, so bleiben die Kotyledonen noch eine Zeitlang im Samen stecken, bis sie dasselbe aufgesaugt haben. Bei den Orchidaceen u. den phanerogamischen Schmarotzerpflanzen stellt der E. nur einen rundlichen, wenigzelligen Körper ohne jede Differenzierung dar.

In der **Zoologie** die erste Anlage des aus dem Ei (s. d.) sich entwickelnden Tieres. Die Entwickelung des E-s gestaltet sich nun bei verschiedenen Tierarten in verschiedener Weise. Bei den Darmlosen, den Stachelhäutern, Würmern u. Gliedertieren entsteht der Embryonalleib als eine gleichmäßig den Dotterrest umschließende Zellschicht (evolutio ex omnibus partibus); bei den höheren Tieren umwächst er den Dotter ungleichmäßig, v. gewissen Primitivteilen aus. In dem letzteren Falle entsteht nun entweder eine Keimscheibe od. ein bereits die künftige Längsachse des Tieres andeutender Keimstreifen. Die Keimscheibe liegt entweder ganz auf einer Seite des Dotters (bei den Schnecken) od. sie läßt einen Teil desselben als Dottersack frei (bei den Tintenfischen). Der Keimstreifen entspricht entweder den Bauchteilen u. liegt auf der Unterfläche des Dotters (bauchständig, wie bei vielen Würmern u. fast allen Gliedertieren), od. er liegt auf dem Dotter (rückenständig, wie bei den Wirbeltieren u. dem Menschen). Vom Primitivstreifen aus umwächst der E. dann entweder den Dotterrest vollständig u. nimmt ihn so in seinen Leibesraum auf (bei Insekten u. Amphibien), od. läßt einen Rest des Dotters als Dottersack übrig, der erst allmählich in den Körper des E-s übergeführt wird (bei Vögeln, Säugetieren, Menschen). Am einfachsten verläuft erklärlicherweise die weitere Entwickelung bei den niedersten Tieren; im allgem. entstehen die Organe in der Reihenfolge, die ihre Bedeutung für den Körper erheischt. Die neugeborenen Tiere stehen nach Form, Größe u. Organisation in sehr ungleichen Verhältnissen zu den ausgebildeten Individuen; je größer die Uebereinstimmung der neugeborenen od. aus dem Ei geschlüpften Jungen mit dem Geschlechtstiere, um so verwickelter der Verlauf der Bildungsvorgänge des E-s; die Entwickelung des Tieres im Leben ist dann ein einfaches Wachstum, u. auch die Ausbildung der Geschlechtsorgane direkte Entwickelung. Bei raschem Verlauf der embryonalen Ausbildung erscheint das Neugeborene dem Erwachsenen gegenüber als Larve u. wächst allmählich zur Form des Geschlechtstieres heran, z. B. die Raupe durch das Zwischenstadium der Puppe zum Schmetterling: Entwickelung durch Metamorphose. Die Tiere mit direkter Entwickelung bedürfen einer reicheren Ausstattung des Eies mit Nahrungsdotter od. noch ganz besonderer Ernährungsquellen für den E.; sie entstehen daher in bes. großen Eiern, wie die Vögel, od. sie bilden sich in innigstem Verkehr mit dem mütterlichen Körper unter fortwährender Nahrungszufuhr aus dem letzteren, wie bei Säugetieren u. Menschen. Die Tiere, die sich auf dem Wege der Metamorphose entwickeln, entstehen in verhältnismäßig kleinen Eiern, so daß die Zahl der Eier u.

damit die der Nachkommen zu gleicher Zeit eine größere sein kann.

Das *menschliche Ei* wird entweder im Eierstock od. im Eileiter befruchtet, wohin die Samenfäden durch ihre Eigenbewegungen gelangen. Ein unbefruchtet in die Gebärmutter befördertes Ei wird hier nicht mehr befruchtet, sondern bei der nun eintretenden Menstruation ausgestoßen, das befruchtete dagegen reizt die Gebärmutterschleimhaut zu mächtigem Wachstum u. wird v. derselben völlig überwuchert. Die wuchernde Schleimhaut heißt, weil sie bei der Geburt mit ausgestoßen wird, *hinfällige Haut* (Decidua); man unterscheidet daran die innere Auskleidung der Gebärmutterhöhle (D. vera), den Ueberzug des Eies (D. reflexa) u. den Teil, auf dem das Ei der Gebärmutter anliegt (D. serotina). Vom 4. Monat an erfüllt das Ei nebst der Reflexa die ganze Höhle der Gebärmutter. Inzwischen kommt es am Ei zur Bildung des *Chorion*, dessen der Decidua serotina zugekehrter Teil (Chorion frondosum) eine mächtige Schicht reich veräftelter u. blutgefäßhaltiger Zotten, die *Nachgeburt* (Placenta, *Mutterkuchen*) darstellt. Diese Zotten ragen hinein in weite, schwammartige Bluträume, zu denen sich die mütterlichen Gefäße der Serotina umgewandelt haben. Das Blut des E-s tauscht durch die zarten Wände der Zotten u. ihrer Gefäße seine Bestandteile gegen die des mütterlichen um, indem es Sauerstoff u. die anderen zu seiner Ernährung notwendigen Stoffe aufnimmt u. dagegen Kohlensäure u. sonstige Auswurfstoffe abgibt. Vor der Vollendung dieser Einrichtung (s. u.) ernährt sich der E. anfangs durch einfache Osmose aus den Gebärmutterwänden, hierauf durch das in der Dotterblase vorhandene Nährmaterial.

Die Vorgänge bei der Befruchtung lassen sich beim Menschen naturgemäß nicht jederzeit willkürlich wie bei dem Tiere beobachten, doch besteht kein Grund zur Annahme wesentlich anderer Verhältnisse. Die Kenntnis der weiteren Entwickelung stützt sich auf die Untersuchung fehlgeborener od. bei Sektionen Schwangerer vorgefundener Embryonen.

Im Verlauf des 1. Monats entsteht in der Keimblase (s. Ei) der *Fruchthof* (Area germinativa, Embryonalfleck), der anfangs rundlich ist, dann birn-, schließlich biskuitförmig wird. Im Bereiche des hinteren Endes des birnförmigen Fruchthofes entsteht der *Primitivstreifen*, der den *Hauptkeim* (s. Ei) darstellt u. sich allmählich in drei Zellschichten sondert: *oberes, mittleres* u. *unteres Keimblatt* (*Epiblast, Mesoblast, Hypoblast*). Das obere Keimblatt enthält die Anlage für die Epidermis u. das Nervensystem, das mittlere für die Epithel- u. Drüsenzellen der Harn- u. Geschlechtsorgane, sowie für alle glatten u. quergestreiften Muskeln, das untere für das Epithel der Atmungs- u. Verdauungsorgane u. die Absonderungszellen der Drüsen. Alle übrigen Bestandteile des Körpers erwachsen aus dem Nebenkeim (s. *Gewebe*). — Der Primitivstreifen wächst bald erheblich, läßt eine leise Andeutung der späteren Form des E-s erkennen u. schnürt sich v. dem Rest der Keimblase ab, die nun als ein Anhang des E-s erscheint u. *Dottersack* od. *Nabelblase* genannt wird. Den E. umhüllt als ein an der Abschnürungsstelle entspringender u. hinter seinem Rücken sich schließender Sack, das Amnion, welches sich mit dem *Fruchtwasser* füllt, in dem der E. schwimmt. Gleich darauf entwickelt sich aus dem Hinterdarm eine sackartige Ausstülpung, die *Allantois*, die allmählich unter entsprechender Rückbildung des Dottersackes die Peripherie erreicht u. reichliche Gefäße in die Zotten der die äußerste Hülle des ganzen Eies bildenden *serösen Hülle* sendet u. damit die oben erwähnte Nachgeburt bildet.

Vom Ende des 1. Monats sind zahlreiche menschliche Eier genau untersucht. Das Ei ist dann etwa taubeneigroß, der E. 1 cm lang, stark gekrümmt. Die Extremitäten sind erst angedeutet. Das Herz, Amnion, Allantois u. die Kiemenbögen sind mikroskopisch nachweisbar. Im 2. Monat (d. h. Schwangerschaftsmonat zu 4 Wochen = 28 Tagen) wird das Ei hühnereigroß, der E., $2\frac{1}{2}$—3 cm lang, erhält seine bleibende Form, die vorher offene Bauchhöhle ist geschlossen, der Nabelstrang ist ausgebildet u. zeigt an seinem Beginn eine kleine Aushöhlung, in der eine Darmschlinge liegt; im Schlüsselbein u. Unterkiefer treten die ersten Verknöcherungspunkte auf. Die Nieren beginnen sich zu bilden. Der Kopf ist noch über halb so groß wie der Rumpf, die Augen zeigen sich als ein Paar schwärzlicher Punkte, der Mund als ein Querspalt, Spuren v. Nase u. Ohren sind sichtbar. Am Ende des 3. Monats ist das Ei gänseeigroß, der E. 7—9 cm lang, 5—20 g schwer, die Dotterblase ist verschwunden, in den meisten Knochen sind Verknöcherungspunkte angedeutet, die Geschlechtsteile fangen an, sich zu differenzieren. Die Nachgeburt übernimmt die Ernährung des E-s, wodurch dessen Kreislauf wichtige Veränderungen erleidet. Zu dieser Zeit, also wenn die Regel zum dritten Mal ausbleibt, können geringfügige Umstände das Leben des E-s gefährden u. Fehlgeburt herbeiführen. Das Blut des E-s fließt v. jetzt ab vom linken Herzen teils durch den Körper des E-s u. zum rechten Herzen zurück, teils in den (nach der Geburt verschwindenden) beiden Nabelarterien durch den Nabelstrang zur Nachgeburt, wo es sich in der oben geschilderten Weise umwandelt, dann in der Nabelvene zurück durch den Nabel, in dem an der Unterfläche der Leber gelegenen Aranzischen Gange (Ductus venosus Arantii), zur unteren Hohlvene u. in dieser zum rechten Vorhof des Herzens. Hier gelangt der größte Teil durch das noch offene ovale Loch der Vorhofscheidewand in die linke Herzhälfte, der Rest in die rechte Kammer u. durch den Botallischen Gang (Ductus arteriosus Botalli) ebenfalls in die Aorta. (Ueber die Veränderung mit der Geburt s. *Kreislauf*.) Am Ende des 4. Monats ist der E. (v. nun ab meist *Fötus* genannt) 10 bis 17 cm lang, 100—120 g schwer, sein Geschlecht deutlich erkennbar; es treten selbständige Bewegungen der Glieder auf, Haar- u. Nagelbildung beginnt, im Darm entsteht Kot (sog. *Kindspech*), die Augenlider haben sich gebildet, sind aber noch verwachsen. Am Ende des 5. Monats ist der E. bis 25 cm lang, bis 300 g schwer. Die vorher durchscheinende Haut wird dicker u. bedeckt sich mit Käseschmiere (Vernix caseosa), aus abgestoßenen Epidermisschuppen u. Hauttalg bestehend. Wollhaare am ganzen Körper u. Kopfhaare sind deutlich. Am Ende des 6. Monats: Länge des E-s 28—34 cm, mittleres Gewicht 634 g. Das Unterhautfettgewebe ist noch spärlich, die Haut deshalb runzelig. Der Kopf ist noch unverhältnismäßig groß. Ein um diese Zeit geborener Fötus thut Atemzüge u. bewegt die Glieder, geht aber stets in kurzer Zeit zu Grunde. Am Ende des 7. Monats: Länge des E-s 35—38 cm, Durchschnittsgewicht 1218 g. Die Augenlider sind getrennt, die die Pupille verschließende Haut ist verschwunden, die Hoden beginnen aus der Leibeshöhle in den Hodensack herabzusteigen. Früchte, die in der 24.—28. Woche geboren werden, bewegen die Glieder zuweilen kräftig, schreien aber mit schwacher Stimme u. gehen fast stets in den ersten Stunden od. Tagen zu Grunde. Am Ende des 8. Monats ist der E. 39—41 cm lang, ca. 1569 g schwer. Die Haut ist noch rot u. faltig. Zu dieser Zeit (28.—32. Woche) geborene Kinder können unter sehr günstigen Umständen am Leben bleiben. Am Ende des 9. Monats ist der Fötus 42—44 cm lang, 2000 g schwer, v. runderen Formen u. weniger runzeliger Haut, schon mehr dem reifen Kinde gleichend. Geborene bleiben bei guter Pflege in der Regel am Leben. Im Laufe des 10. Monats verliert sich das den ganzen Körper bedeckende Wollhaar mehr u. mehr; die Nägel der Finger stehen noch hinter den Fingerspitzen zurück, die Haut ist noch rot, aber glatt u. prall. Am Ende des 10. Monats ist das Kind reif, durchschnittlich 51 cm lang, $3\frac{1}{4}$ kg schwer (Knaben meist etwas mehr, Mädchen etwas weniger). Die Haut ist weiß, mit Käseschmiere überzogen, das Wollhaar nur noch auf den Schultern deutlich vorhanden, das Kopfhaar meist dunkel, Kopfknochen, Nasen- u.

bari, sich zusammenhäufen.

Globo, ⓢ m, Kugel, Erdkugel, Erde; Welt, f; Luftballon, m.

Globosità, ⓘ f, kugelförmige Gestalt, Rundung, f.

Globosité, ⓕ f, Kugelförmigkeit, f.

Globoso, ⓢ a, kugelförmig.

Globōsus (v. globus), 3, Ⓛ a, kugelförmig, kugelrund.

Globulaire, ⓕ a, Kugel, kugelförmig.

Globular, ⓔ a, kugelförmig, rund.

Globulare, ⓘ a, kugelförmig.

Globule, ⓕ m, Kügelchen, n; Pille, f.

Globuleux, -se, ⓕ a, Kugel...

Glóbulo, ⓘ m, Kügelchen, Bläschen, n.

Glóbulo, ⓢ m, Kügelchen, n.

Glŏbus, i, Ⓛ m, Kugel, f; kugelförmiger Haufe, Klumpen; Knäuel, m; Schar, f.

Gloe, ⓓ vn, glotzen, gaffen; glänzen.

Glød, ⓓ g, glühende Kohle, Glut, f; gløde, vn, glühen; va, glühen, glühend machen.

Gloed, ⓗ m, Glut, m.

Glöd, (sch) m, glühende Kohle, Glut, f.

Glöda, (sch) vn, glühen.

Glödeld, (sch) m, Glühfeuer, n.

Glødende, ⓓ a, glühend.

Glödga, (sch) va, glühend machen; -ad, a glühend.

Glödgadtvin, (sch) n, Glühwein.

Glödgas, (sch) vn, glühend werden.

Glødhede, ⓓ g, Gluthitze, f.

Glödhetta, (sch) f, Gluthitze, f.

Glødning, ⓓ g, Glühen, n.

Glödning, (sch) f, Glut, f.

Glödraka, (sch) f, Glutzange, f.

Glødrød, ⓓ a, glutrot, rotglühend.

Gløgg, ⓝ a, scharfsichtig, scharfsinnig.

Gloeien, ⓗ vn, glühen.

Gloeioven, ⓗ m, Glühofen, m.

Glömma, (sch) va, vergessen; ver-

lernen; verschmerzen; vr, sich vergessen.
Glömsk, (sch) a, vergeßlich.
Glömskhet, (sch) f, Vergeßlichkeit, f.
Glött, (n) (paa glött), angelehnt.
Glötte, (n) va, anlehnen.
Glohed, (d) a, glühend heiß.
Gloire, (f) f, Ruhm, Ruf, m; Ehre, Herrlichkeit, f; Heiligenschein, m; faire - de qc, vr, sich mit etwas rühmen.
Glomĕro (v. glomus), 1, (l) va, glomerantur apes in orbem, die Bienen drängen sich zu einem Schwarm zusammen; zu einem Knäuel zusammenballen; aufwickeln; zusammendrängen, auftürmen.
Glooien, (h) vn, schräg ablaufen.
Glooiing, (h) f, Schrägung, f.
Gloom, (e) Dunkel, n; Dunkelheit, f; va, verdüstern, verdunkeln; vn, dunkel scheinen, düster sein.
Gloomy, (e) a, dunkel, düster.
Glop, (h) n, Gänglein n; Schlucht, f.
Glop, (sch) m, Gelbschnabel, Laffe, m.
Gloplycka, (sch) f, blindes Glück.
Glopord, (sch) n, Schimpfwort, Stichelwort, Spottwort, n.
Gloppa, (sch) vn, regnen u. schneien (zugleich).
Gloren, (h) vn, schimmern.
Glória, (i) f, Ruhm, m; Ehre; Herrlichkeit, Glorie, f.
Glorĭa, ae, (l) f, Ruhm, m; Ehre, f; plur, gloriae, Gelegenheiten zu Ruhm; Ruhmesthat, f.
Gloria, (sch) f, Glorie, f; Ruhm.
Glória, (s) f, Ruhm, m; Seligkeit, f; Glanz, m; Pracht, f; leichter Seidenstoff, n.
Gloriare, (glorificare, -rsi), (i) va, preisen, verherrlichen; vr, sich rühmen.
Gloriarse (de, en), (s) vr, sich

Ohrenknorpel u. Fingernägel hart, bei Knaben die Hoden im Hodensack, bei Mädchen die großen Schamlippen sich in der Mitte berührend. Die Kinder schreien bald nach der Geburt laut u. bewegen die Glieder kräftig, entleeren Harn u. Kindspech. Die Entwickelung des menschlichen E-s dauert demnach durchschnittlich 40 Wochen = 280 Tage (beim Kolibri 12, Huhn u. Ente 21, Gans 29, Storch 42 Tage, Maus 3, Kaninchen u. Hase 4, Katze 8, Hund 9, Löwe 14, Schwein 17, Schaf 21, Reh 24, Rind 40, Pferd 50, Elefant 90 Wochen).

Der E. kann im Mutterleib sowohl selbständig erkranken (Hirn- u. Rückenmarkswassersucht, Herzklappenfehler ꝛc.), wie auch Krankheiten der Mutter auf ihn übergehen können (Syphilis, Pocken). Ferner treten nicht selten Mißbildungen auf, deren Ursache sich, sobald es sich um wahre Mißbildungen handelt, nur sehr selten auffinden läßt. Dagegen ist die Ursache sekundärer Mißbildungen, der sog. Selbstamputationen der E., bekannt. Letztere kommen nämlich dadurch zu stande, daß krankhaft neugebildete Gewebsstränge (amniotische Bänder) die Eihöhle abnorm durchsetzen, sich um einzelne Glieder des E. legen u. diese dadurch zum Absterben bringen.

Dem noch im Mutterleibe befindlichen Wesen behält das Gesetz gewisse Rechte vor, die es bereits erlangt hätte, wenn es geboren wäre, namentlich also Erbrechte. Das römische Recht stellte den Satz auf: „Nasciturus pro jam nato habetur, quotiens de commodis ejus agitur“, der E. wird, soweit es sich um Vorteile handelt, als existent betrachtet. Zu seinem Besten kann ein Pfleger, Curator ventris, bestellt werden. Der Entwurf des bürgerl. Gesetzbuches erkennt den Grundsatz für Erbrechtsverhältnisse an, sofern der E. zur Welt kommt, u. berücksichtigt ihn außerdem bei Schadenersatzleistungen. Er steht unter dem Schutz des Strafgesetzes (St.-G.-B. §§ 218 bis 220). Vgl. Abtreibung. Eine zum Tode verurteilte schwangere Verbrecherin wird erst nach der Geburt des Kindes hingerichtet.

Litteratur: Kölliker, Entwickelungsgeschichte des Menschen u. der höheren Tiere (2. Aufl. Lpz. 1879); Ders., Grundriß der Entwickelungsgeschichte des Menschen u. der höheren Tiere (2. Aufl. ebd. 1884); Preyer, Spezielle Physiologie des E-s (ebd. 1885); O. Hertwig, Entwickelungsgeschichte des Menschen u. der Wirbeltiere (Jena 1888).

Embryogenīe (griech.), Entstehung u. Entwickelung des Embryos.

Embryoktonīe (griech.), Tötung der Leibesfrucht.

Embryologīe (griech.), Lehre v. den Vorgängen der Zeugung u. Entwickelung des Embryos; s. den Art. Entwickelungsgeschichte.

Embryonalhüllen (Eihüllen), die den Embryo (s. d.) umgebenden Häute. Siehe auch den Artikel Ei.

Embryónisch in der Ausbildung begriffen, noch unentwickelt.

Embryosack große Zelle im Eikern od. der Samenknospe der Phanerogamen, worin durch freie Zellbildung die Eizellen entstehen, aus denen durch Befruchtung der Keimling (Embryo) hervorgeht. Siehe auch die Artikel Blüte (Bd. II. 1361) u. Phanerogamen.

Embryotomīe (griech.), Zerstückelung der Frucht, geburtshilfliche Operation, wodurch das Kind während der Geburt zerstückelt u. durch Entfernung einiger Teile verkleinert wird, um bei zu engem Becken seine Geburt zu ermöglichen. Nach Eröffnung der Bauch- u. Brusthöhle des Embryos werden die Eingeweide entfernt (Exenteratio, Evisceratio), der Kopf vom Rumpf getrennt (Decapitatio) od. der Schädel zertrümmert (Cephalotripsia).

Embuscade (franz., spr. angbüskád), Versteck u. Hinterhalt; embuskieren, sich in Versteck legen.

Emd so viel wie Grumt, Oehmd; siehe den Artikel Grumt.

Emde Förderer der evangel. Mission, geb. 1774 im Waldeckschen, † 1859 Surabaya; lernte das Müller- u. Mühlenbauhandwerk, trat dann in den holländ. Militärdienst, in dem er nach Java kam, wo er nach seiner Pensionierung als Uhrmacher zu Surabaya lebte; um Verbreitung des Christentums unter den Eingebornen verdient.

Emden 1) **Kreis** (Landkreis E.), preuß. Prov. Hannover, Regbez. Aurich, an der Nordsee u. der Emsmündung; ausgedehnte Marschländereien; 353,43 qkm mit 18010 Ew. — 2) **Stadt** (Stadtkreis), preuß. Regbez. Aurich (Ostfriesland), 14019, meist protestant. Ew.; an den Linien Münster-E. u. E.-Norden-Wittmund der rechtsrheinischen Preuß. Staatsbahn. Mit der Ems, die früher dicht an den Stadtmauern vorbeifloß, ist E. durch einen 1847 gegrabenen Kanal (mit großer Seeschleuse) verbunden, der aber nur Schiffen mit 4 m Tiefgang bei Vollbelastung die Einfahrt gestattet; die übrigen müssen ihre Ladung auf der geräumigen u. sichern, 7 km entfernten Reede, bei der „die Knock“ genannten Bucht, auf der selbst die größten Kriegsschiffe ankern können, einnehmen od. löschen. Die beiden Binnenhäfen (Rats- u. Falderndelft) können bis 300 Segelschiffe fassen; in der Nähe das geräumige Dock mit seinen Lagerhäusern in Verbindung mit dem Bahnhof. Die Stadt selbst ist auch v. Kanälen durchschnitten, über die 30 Brücken führen; innerhalb der Stadt befinden sich ferner noch 4 zur Entwässerung dienende Schleusen od. Siele, in die sich die sog. „Tiefe“, die Stadt mit dem Binnenlande verbindende Wasserläufe, ergießen. An der Seeseite ist E. durch den Deich des bei Anlegung des neuen Fahrwassers eingedeichten Königpolders geschützt. Die Stadt besteht aus 6 Hauptteilen: Altstadt, im südwestlichen Winkel, wo das alte Amisia (s. unten) gelegen haben soll; Nord-, Süd- u. Mittelfaldern, regelmäßiger gebaut, mit breiten Straßen; Boltenthors- u. Neuthorsvorstadt. E. besitzt 4 Thore. Die Häuser sind durchgehends stattlich u. massiv, neben den modernen finden sich noch viele altertümliche, deren Bauart, sowie auch eine überaus große Reinlichkeit an die nahen Niederlande erinnert. E. ist Sitz eines Landratsamts, eines Amtsgerichts, einer Handelskammer für Ostfriesland u. Papenburg, eines Hauptzollamtes (Einnahmen 1/4 1887/88: 1167987 Mk. an indirekten Steuern, davon auf Stadt E. fallend 374022 Mk.), einer Schiffsvermessungsbehörde, eines Seemannsamts, einer Reichsbankstelle (Geschäftsumsatz 1888: 45532000 Mk.), einer E-er Genossenschaftsbank (Geschäftsumsatz 1887: 43751749 Mk. bei 6 % Dividende), einer E-er Gewerbebank (Geschäftsumsatz 1887: 9 Mill. Mk.), einer städtischen Sparkasse (Betrag der Einlagen Ende 1887: 2805628 Mk.), einer I. u. II. (See-) Assekuranzkompanie, eines Privat-(See-)Versicherungsvereines, der Schifferwitwen- u. -waisenkasse „Eendragt“ u. der Witwenkasse der E-er Schiffergilde. E. besitzt ein Armenhaus, ein Krankenhaus, hat 9 Kirchen, darunter 4 reformierte, eine lutherische, eine katholische, u. eine Synagoge. Unter den Gebäuden sind bes. hervorzuheben: die gotische Große Kirche (1455) mit dem Denkmal des Grafen Enno II. v. Ostfriesland u. die Neue Kirche in Nordfaldern (1643—47), deren Turm die deutsche Kaiserkrone schmückt; über der Großen Kirche in der Altstadt befindet sich eine aus mehr als 5000 Handschriften bestehende Bibliothek; in dem v. 1574—76 im holländ. Stil gebauten Rathause, mit stattlichem Turme u. großem Saale, befindet sich eine Waffensammlung; das Amt-, das Zuchthaus, die Wage (worin die franz. reformierte Kirche), das Waisen-(„Gast“-)haus (früher Franziskanerkloster), das Museum, die Kaserne (in deren Räumen sich die Taubstummenanstalt, die Gewerbehalle, die Armenschulen, eine Kinderbewahranstalt u. der Arbeitsunterstützungsverein befindet). An höheren Bildungsanstalten besitzt E. ein Gymnasium, Realprogymnasium, höhere Töchterschule, Navigationsschule; an wissenschaftlichen u. sonstigen Gesellschaften eine Naturforschende Gesellschaft mit naturhistor. u. ethno-

graphischen Sammlungen, Gesellschaft für bildende Kunst u. Altertümer mit einer Sammlung wertvoller Gemälde ꝛc., Gesellschaft zum allgemeinen Nutzen (Filiale der holländ. Gesellschaft „Nut van't allgemeen") ꝛc. E. hat Tabak-, Strumpfwaren-, Papierfabriken, Branntweinbrennereien, Oelmühlen, Reepschlägereien, eine Zuckerraffinerie, Fabriken für Drahtseile u. Zement, Wollspinnerei, Wollweberei, Gerberei, Kalkbrennerei, Lohgerberei, Bierbrauerei (die E-er Bierbrauereien entrichteten im Jahre 1887/88: 38727 Mk. Brausteuer), große Schiffswerfte. Von Wichtigkeit ist ferner der E-er Fischfang; die E-er Heringsfischerei-Aktiengesellschaft betrieb 1887 den Heringsfang mit 16 Loggerschiffen, welche auf 4 Reisen im Jahre 1887 zusammen 11416$^5/_8$ t Fische (Ertrag 292923 Mk.) anbrachten. Der Bestand an E-er Fischerfahrzeugen, welche außerhalb der Küstengewässer die Nordseefischerei betrieben, betrug am $^1/_1$ 1887: 15 Schiffe v. 3019 cbm Raumgehalt mit 225 Mann Besatzung. Gesamtumsatz des E-er Fischhandels 1887: 398000 Mk. Haupterwerbsquellen v. E. sind der Handel, vorzugsweise der Seehandel, u. die Schiffahrt. Zum Handelskammerbezirk E. gehörten Ende Dezember 1887: 525 registrierte Schiffe v. 46792 Registertons; in den E-er Hafen liefen 1887 ein: 527 Schiffe (darunter 137 Dampfer) v. zusammen 24098,65 Registertons; im E-er Flußschiffahrtsverkehr betrug 1887 der Eingang v. der Unterems 344, v. der Oberems 414, zusammen 758 beladene Schiffe mit Gesamttragfähigkeit v. 20895 t. Auf der rechtsrheinischen Eisenbahn betrug im Rechnungsjahr 1886/87 die Bruttoeinnahme (bei 191456 angekommenen u. abgegangenen Personen) vom Personenverkehr 127364 Mk., im Güterverkehr (insgesamt 1,5 Mill. Ztr. Ankunft u. Abgang) 326746 Mk. Die Post beförderte im Jahre 1887: 1861094 Briefe, Wertsendungen im Betrage v. 10,9 Mill. Mk., 84920 Postanweisungen im Betrage v. 4554608 Mk. Für Telegramme wurden 1887: 128751 Mk. vereinnahmt. Bei E. beginnt das unterseeische Kabel der am $^7/_6$ 1872 eröffneten Telegraphenlinie Berlin-E.-Lowestoft-London.

Im Jahre 16 nach Chr. landete Germanicus am Ufer der Ems u. baute dort ein Kastell, Amisia, woraus E. (Emuden, Emetha) entstanden sein soll. 1276 wird der Ort eine Stadt genannt. Der Propst Hisko Abdena legte im 15. Jahrh. den Grund zu E-s Emporkommen, indem er die Vitalienbrüder aufnahm u. denselben erlaubte, ihren Raub hier zu verkaufen; dadurch wurden viele Fremde herbeigezogen, u. E. wurde ein nicht unbedeutender Handelsort. Hiskos Sohn Imel war der letzte Propst, denn um jenen Seeräubereien ein Ende zu machen, besetzten 1431 die Hamburger in Gemeinschaft mit Edzard Cirksena, dem Herrn v. Gretsyl, die Stadt, welchem sie 1439 dieselbe überließen. Dessen Bruder Ulrich erbaute 1458 das Schloß an der Ems, v. dem jetzt nur noch die Stelle bekannt ist. 1494 erhielt E. vom Kaiser Maximilian I. das Stapelrecht. Die durch Albas Grausamkeit vertriebenen Niederländer fanden hier eine neue Heimat, u. Schiffahrt u. Handel blühten auf; die Stadt nahm auch die reformierte Konfession an. Von 1595—1744 stand E. unter dem Schutze Hollands, das hier eine Garnison unterhielt. Die größte Blüte der Stadt fällt in das 16. u. 17. Jahrh., um welche Zeit dieselbe über 20000 Ew. zählte. Zahlreiche Heimsuchungen (meist elementarer Art: Wasser- u. Sturmfluten ꝛc.), fortwährende zum Nachteile E-s verlaufende Streitigkeiten mit den holländ. Generalstaaten verringerten Einwohnerzahl, Wohlstand u. Bedeutung der Stadt immer mehr. 1744 kam E. mit Ostfriesland an Preußen. Der franz. Revolutionskrieg brachte neues Leben, u. E. blühte noch einmal, wie nie zuvor. 1806 aber nahmen erst die Engländer, dann die Franzosen 277 Schiffe, wodurch der Wohlstand der Stadt fast gänzlich vernichtet wurde. Nach der Schlacht bei Jena wurde E. holländisch, 1810 Hauptort des franz. Departements Ostems, 1813 kam es wieder an Preußen, 1815 an Hannover u. 1866 abermals an Preußen.

Litteratur: Rolffs, Die antike Rüstkammer des E-er Rathauses (Emden 1861).

Emdener Glaubensbekenntnis siehe den Artikel Reformierte Kirche.

Emelé **Wilhelm**, Schlachtenmaler, geb. $^{20}/_5$ 1830 Buchen im bad. Schwarzwald; seit 1851 Schüler der Münchener Akademie u. v. Feod. Dietz; bildete sich 1853—54 in Antwerpen u. Paris weiter, siedelte 1861 nach Wien, 1872 nach Karlsruhe, 1876 nach München, 1886 nach Berlin über. Werke: „Schlacht bei Stockach" (1856; für den Fürsten v. Fürstenberg); „Wegnahme der Heidelberger Brücke 1799" (1857; im Besitze des Kaisers v. Oesterreich); „Gefecht bei Aldenhoven" (1859); „Erzherzog Karl bei Aspern" (1864); „Reitergefecht bei Würzburg $^3/_9$ 1796" (1865—67; für den Erzherzog Albrecht); „Reitergefecht bei Langenbrück" (1873; Kunstmedaille der Wiener Weltausstellung); Bilder aus dem letzten deutsch-franz. Kriege: „Gefecht v. Nuits $^{18}/_{12}$ 1870" ꝛc.; Reiterporträts u. Jagdgesellschaften.

Eménda (mittellat., franz. Amende), Geldbuße, Wergeld (s. d.); E. Saxonica (Sachsenbuße), Summe Geldes, die derjenige, der einen andern widerrechtlich gefangen gehalten hat, diesem als Entschädigung bezahlen muß. Ihr Ursprung ist auf den Sachsenspiegel lib. II. art. 34 zurückzuführen.

Emendieren (lat.), verbessern, berichtigen; Emendat, das Verbesserte; Emendanda, die in einer Schrift zu verbessernden Stellen; Emendation, Verbesserung; Emendator, Verbesserer; emendatio libelli, Verbesserung einer Klagschrift.

Emerald (franz., Émeraude), so viel wie Smaragd; siehe diesen Artikel.

Emerald Hill jetzt offiziell Süd-Melbourne genannt, Vorstadt v. Melbourne, britisch-austral. Kolonie Victoria; 37000 Ew.

Emeraldin eigentümliche Base, die das Anilinschwarz bei allen seinen Darstellungsweisen begleitet. Die Salze des E-s sind grün gefärbt, werden aber durch Wasser od. verdünnte Alkalien in Anilinschwarz verwandelt.

Emeraldnickel so viel wie Nickelsmaragd; siehe diesen Artikel.

Emergement (franz., spr. emersch'máng), das Auftauchen, Emporsteigen (aus dem Wasser); Listes d'émergement, Listen, die das Ergebnis einer Abstimmung zusammenstellen.

Emergénz (lat.), Auftauchen, Sichhervorthun; in der Botanik so viel wie Auftauchen aus dem Wasser, Erhebung zur Zeit der Blüte. Dann Auswüchse der Epidermis, an denen tiefer liegendes Gewebe beteiligt ist, im Gegensatze zu den Haargebilden (Trichomen), die nur aus epidermalem Gewebe bestehen.

Emergieren (lat.), auftauchen, zum Vorschein kommen.

Emerieren (lat.), ausdienen.

Emerita Augústa Augusta Emerita, im Altertum Stadt in Lusitania; jetzt Merida.

Emeritieren (neulat.), für ausgedient (emerit) erklären, in den Ruhestand versetzen.

Emerĭtus (lat., d. i. ausgedient), Bezeichnung eines wegen eingetretener Dienstunfähigkeit aus dem Staatsdienste u. bes. aus dem Kirchendienste Ausgeschiedenen. Für die Unterhaltung der emeritierten Geistlichen bestehen in der evangel. Kirche besondere, aus Beiträgen der Geistlichen ꝛc. gebildete Fonds, wogegen die Emeritenanstalten der kathol. Kirche Versorgungshäuser für dienstunfähig gewordene Geistliche sind.

Emersiōn (lat.), das Auftauchen; in der Astronomie so viel wie Austritt der Gestirne; der heliakische Aufgang od. Untergang eines Sterns.

rühmen; sich erfreuen an etwas.

Glorie, Ⓗ f, Ruhm, m.

Glorierljk, Ⓗ a, glorreich.

Glorieta, Ⓢ f, Gartenlaube, f.

Glorieux, -se, Ⓕ a, glorreich, rühmlich, ruhmvoll, stolz.

Glorifiant, -e, Ⓕ a, verherrlichend.

Glorificación, Ⓢ f, Verherrlichung, f.

Glorificar, Ⓢ va, verherrlichen, rühmen.

Glorification, Ⓕ f, Verherrlichung, Verklärung, f.

Glorificazione, Ⓘ f, Verherrlichung, Verklärung, f.

Glorifier, Ⓕ va, verherrlichen, verklären; vr, se - de qc, sich einer Sache rühmen.

Glorify, Ⓔ va, verherrlichen.

Glorĭor (v. gloria), 1, Ⓛ vr, sich einer Sache rühmen; vn, mit etwas prahlen.

Glorioso, Ⓘ a, rühmlich, ruhmvoll, ruhmwürdig, glorreich; herrlich; prahlerisch.

Glorioso, Ⓢ a, rühmlich, ruhmreich.

Gloriōsus (v. gloria), 3, Ⓛ a, ruhmvoll, rühmlich; ruhmsüchtig, ehrgeizig.

Glorious, Ⓔ a, herrlich, erhaben (v. Gott), ruhmvoll.

Glorvördig, Ⓢch a, glorreich, ruhmwürdig.

Glory, Ⓔ Herrlichkeit, Pracht, f; Glanz, Ruhm, m; vr, sich freuen, vn, frohlocken.

Glos, Ⓗ f, Glosse, spöttische Bemerkung, f.

Glosa, Ⓘ f, = chiosa, Auslegung, Erklärung, Glosse, f.

Glosa, Ⓢch f, Glosse, Note, f.

Glosa, Ⓢ f, Erklärung, Glosse, f.

Glosar, Ⓢ va, mit Anmerkungen versehen, erklären, auslegen.

Glosário, Ⓢ m, Wörterbuch, n.

Glosbok, Ⓢch f, Glossenbuch, Glossarium, Wortregister, n.

Glose, Ⓓ g, Glosse, Randglosse; Vokabel, f; Wort, n.

Glose, (f) f, schwer zu erklärendes Wort, n; Glosse, f; -marginale, Randglosse, f; erläuternder Zusatz.
Glosebog, (d) g, Vokabelbuch.
Gloser, (f) va, erklären, glossieren, boshaft auslegen.
Gloseur, -euse, (f) m u. f, Glossenmacher (-in), m u. f; Kritiker, m.
Glosmagister, (schw) m, Pedant, m.
Gloss, (e) Anmerkung, Glosse, f; Glanz, m; va, glossieren, auslegen.
Glossa, (i) f, Glosse, f.
Glossaire, (f) m, erklärendes Wörterbuch, n.
Glossare, (i) va, Glossen machen.
Glossário, (i) m, Erklärungswörterbuch, n.
Glossary, (e) Wörterbuch, Auslegebuch, n.
Glossateur, (f) m, Ausleger, Erklärer, m.
Glossema, (i) m, veraltetes Wort, n; Erklärung, f.
Glossitation, (f) f, Schluchzen.
Glossógrafo, (i) m, Glossenschreiber, m.
Glossy, (e) a, glänzend, glatt.
Glotis, (s) f, Schlund, m.
Gloton, (s) m, Vielfraß, Prasser, Schlemmer.
Glotonear, (s) vn, gierig essen.
Glotoneria, (s) f, Gefräßigkeit, Schlemmerei, f.
Glotta, (glottide), (i) f, Stimmritze, f.
Glotte, (f) f, Stimmritze, f.
Glottorer, (f) vn, klappern (v. Störchen).
Glouglou, (f) m, Kollern des Puters, n.
Glouglouter, (f) vn, kollern.
Gloussant, -e, (f) a, gluckfend.
Gloussement, (f) m, Glucksen, n.
Glousser, (f) vn, glucksen.
Glouteron, (f) m, (Botan.) Klette, f.
Glouton, -ne, (f) a, gefräßig; m u. f, Vielfraß.
Gloutonnerie, (f) f, Gefräßigkeit, f.
Glove, (e) Handschuh, m; va, wie

Emerson (spr. emĕrß'n), **Ralph Waldo**, amerikan. Philosoph u. Schriftsteller, geb. 25/5 1803 Boston, † 27/4 1882 Concord (Massachusetts). E. stammt aus einer puritanischen Predigerfamilie; studierte 1817 bis 1821 im Harvard College Theologie, war dann 5 Jahre Lehrer u. erhielt hierauf eine Predigerstelle bei einer unitarischen Gemeinde in Boston. Diese Stelle legte er jedoch wegen abweichender Ansichten über das Abendmahl 1832 nieder u. machte 1833 auf seiner ersten Reise nach Europa die Bekanntschaft Carlyles, mit dem, als seinem Geistesverwandten, er auch später in Freundschaft verbunden blieb. Er ließ sich 1834 in Concord nieder u. begann im nächsten Jahre Vorlesungen zu halten. Auch gab er v. 1840—44 die Zeitschrift „Dial“ heraus. 1847 machte E. eine zweite Reise nach England u. Schottland, wo er unter großem Beifall Vorträge hielt. Seine auf dem Studium der Mystiker, der altgriech. u. deutschen Philosophie basierende ideale Weltauffassung betrachtet die Natur nur als Symbol u. Offenbarung des Geistigen. Er trat bald an die Spitze der transcendentalen Bewegung in Amerika. 1872 führte er seine dritte u. letzte Reise nach Europa aus. Seine späteren Arbeiten jedoch zeichnen sich mehr u. mehr durch Eingehen auf die konkreten Fragen der Gesellschaft aus. Er beteiligte sich auch lebhaft an der Antislavery-Frage, über die er nicht nur „Lectures“ hielt, sondern auch eine Unterredung mit Lincoln hatte. Unter seinen Prosawerken bietet die: „Nature“ (1836, n. Ausg. Lond. 1844; deutsch, Hannov. 1873) betitelte Sammlung v. Aufsätzen die Grundlage seiner auf den Gedanken der Mystik u. der griech. u. deutschen Philosophie beruhenden Weltauffassung, welche in der Natur nur ein Symbol des Geistes sieht. Diesen folgte: "The American scholar" (Bost. 1837); „Literary ethics“ (ebd. 1838); "Essays" (mit Einleitung v. Th. Carlyle, 1841; vier weitere Serien 1844—71; in Auswahl, deutsch v. Fabricius, Hannov. 1857); „English traits“ (1856; deutsch v. Spielhagen, Hannov. 1857); „Representative men“ (Lond. 1850, neueste Ausg. 1871), worin er die Philosophie der Geschichte an den Beispielen eines Platon, Swedenborg, Montaigne, Shakespeare, Goethe, Napoleon lehrt; „Conduct of life“ (1860; deutsch, Brem. 1870); „Letters and social aims“ (1876; deutsch v. Isolde Kurz: „Neue Essays“, Stuttg. 1876); „Fortune of the republic“ (1878) u. zahlreiche andere. Sie alle vereinigen die Eigenschaften des Redners, Dichters u. Denkers u. suchen die Ergebnisse des Denkprozesses in knappster Form auszudrücken. Er war ein begeisterter Verfechter des Optimismus, bis an sein Ende beseelt v. dem Glauben an die sittliche Weltordnung. E. verfaßte auch die Gedichtsammlungen „Poems“ (1846) u. „May days, and other poems“ (1867). Gesamtausgaben seiner Werke erschienen mehrere, die letzte Boston 1879, 5 Bde., u. 1878—83, 11 Bde.; „Correspondence of Carlyle and E.“ (1883).

Litteratur: H. Grimm, Neue Essays (Berl. 1865); G. W. Cooke, Ralph Waldo E., his life, writings and philosophy (Bost. 1881); Conway, E., at home and abroad (Lond. 1882); Ireland, E., a biographical sketch (ebd. 1882); Oliver W. Holmes, Ralph Waldo E. (Bost. 1884); F. B. Sanborn, Genius and character of E. (in „Lectures at the Concord University“, ebd. 1885).

Emerveillieren (franz., spr. emerwäjj-), in Verwunderung setzen.

Emerylith siehe den Artikel Glimmer.

Emĕsa (Hemesa), im Altertum Stadt der syrischen Landschaft Apamene, Kölesyrien, rechts am Orontes; mit berühmtem Sonnentempel, an dem Kaiser Heliogabal Oberpriester war, Geburtsort des Kaisers Alexander Severus; jetzt Höms (s. d.). Die Römer führten eine Kolonie hierher. Hier 273 nach Chr. Sieg Aurelians über Zenobia. 1099 eroberten es Kreuzfahrer, verloren es aber 1175 an Saladin. 1258 nahmen es die Mongolen; nachdem die Mameluken E. wieder in Besitz genommen hatten, wurden sie v. den Türken vertrieben.

Emĕsis (griech.), das Erbrechen. Emesma, das Ausgebrochene.

Emetĭka (griech.), Brechmittel (s. d.); emetisch, Erbrechen erregend.

Emetīn in der Ipekakuanhawurzel (Brechwurzel) enthaltene organische Base. Das Pulver der Wurzel wird nach der Entfettung mittels Aethers mit Salzsäure extrahiert, die Lösung alkalisch gemacht u. das Alkaloid durch Schütteln der Lösung mit Aether gewonnen. Dasselbe hat wahrscheinlich die Zusammensetzung $C^{28}H^{40}N^2O^5$. Es ist schwer löslich in Wasser, leicht in Alkohol, unlöslich in Aether, schmilzt bei 62—65°; wird v. konzentrierten Säuren zersetzt; bildet mit verdünnten Säuren nicht krystallisierbare, gummiartige Salze. Das E. schmeckt widrig u. bitter, verursacht, auf die Haut gebracht, Entzündung u. bewirkt schon bei 4—5 mg Erbrechen.

Emetokathartĭka (griech.), Mittel, die zugleich Brechen u. Abführen (Emetokatharsis) bewirken, z. B. Brechweinstein.

Emeute (franz., spr. emöht), leichter, mit Vorsatz durchgeführter Aufruhr; Emeutiers, Aufwiegler, welche die E. für eigene Interessen benutzen.

Emgállo siehe den Artikel Warzenschwein.

Emigránten (lat., franz. Émigrés), Auswandernde; Emigrierte, Ausgewanderte; Emigration, Auswanderung; emigrieren, auswandern. Im engeren Sinne heißen E. die, welche aus politischen od. religiösen Gründen ihr Vaterland verlassen, um der Intoleranz u. Verfolgung einer die blinde Unterwerfung od. Ausrottung ihrer Gegner bezweckenden Regierung zu entgehen. Namentlich wurden so genannt die aus religiösen Gründen aus Frankreich nach Holland u. Deutschland emigrierten Hugenotten (siehe Réfugiés), die Puritaner (aus England nach Nordamerika), die Salzburger (1732) u. die Zillerthaler (beide nach Preußen) ꝛc. Auswanderungen aus politischen Gründen geschahen v. Seiten der Polen 1795 u. 1831; ganz besonders heißen aber E. die französ. Adligen, Priester u. anderen Royalisten, die beim Beginn der Revolution nach England od. Deutschland, bes. nach Coblenz, auswanderten, wo sie das Condésche Korps (E-heer) bildeten. Das Zeichen dazu gab 17/7 1789 Graf Artois (Karl X.). Nov. 1791 wurden die E. v. den revolutionären Behörden mit Konfiskation ihrer Güter u. im Falle ihrer Habhaftwerdung mit Todesstrafe bedroht. 1802 erhielten die meisten v. Napoleon die Erlaubnis, nach Frankreich zurückzukehren, ohne jedoch ihre Güter wieder zu bekommen. Ludwig XVIII. rief auch die übrigen zurück. Das wiederholte Drängen der E. nach Entschädigung ihres durch Konfiskation erlittenen Verlustes bewog Karl X., einen Vorschlag vor die Kammern bringen zu lassen, der abgeändert als Gesetz vom 27/4 1825 den E. eine Entschädigung v. einer Milliarde in 3%igen Renten zusprach; indessen 5/1 1831 wurde durch ein neues Gesetz diese Rente, soviel davon noch nicht verwendet war, vom Staate wieder eingezogen.

Litteratur: Saint Gervais, Histoire des Émigrés français (Par. 1823, 3 Bde.); Montrol, Histoire de l'Émigration (2. Aufl. ebd. 1825); B. Ellena, Della emigrazione e delle sue leggi (Rom 1876); Forneron, Histoire générale des Émigrés pendant la Révolution française (3. Aufl. Par. 1884, 2 Bde.); A. de Puymaigre, Souvenirs sur l'Émigration, l'Empire et la Restauration (ebd. 1884).

Emikatiōn (lat.), das Hervorspringen; das Funkensprühen, Verpuffen.

Emil **Maximilian Leopold August Karl**, Prinz v. Hessen-Darmstadt, geb. 3/9 1790 Darmstadt, † 30/4 1856 Baden-Baden; Sohn des Großherzogs Ludwig I., machte unter Napoleon I. in hess. Diensten 1809 den Feldzug gegen Oesterreich u. 1812 als Kommandeur der hess. Truppen gegen Rußland mit, kämpfte 1813 bis zur Schlacht bei Leipzig, in der er gefangen wurde, auf Seiten Frankreichs u. nahm 1815 als österreich. Feldzeugmeister teil an der Belagerung v. Straßburg. Seit 1820 Mitglied der

Ersten hess. Kammer, hatte er Anteil am Zustandekommen der hess. Verfassung v. 1821 u. übte, seit 1832 als Präsident der Ersten Kammer u. entschiedener Vertreter des monarchisch-militärischen Systems, großen Einfluß auf die Regierung. Seinem Einfluß wurden die reaktionären Maßregeln zugeschrieben, die im Großherzogtum Hessen ergriffen wurden. Bei der Umwandlung der Ersten Kammer 1849 trat der Prinz aus derselben aus u. lebte abwechselnd in Darmstadt u. auf seinem Landhaus in Bessungen; er war unvermählt.

Emilia ital. Compartimento, umfaßt die 8 Provinzen Piacenza, Parma, Reggio, Modena, Bologna, Ferrara, Ravenna u. Forli; 20513 qkm, (87) 2303050 Ew., in 22 Kreisen, 132 Bezirken, eine Erneuerung des Namens der v. Konstantin dem Gr. errichteten röm. Provinz Aemilia, die ihren Namen führte nach der vom röm. Konsul M. Aemilius Lepidus 187 vor Chr. angelegten Via Aemilia, die Placentia (jetzt Piacenza) mit Ariminum (jetzt Rimini) verband.

Emilian (Elgersburger Steingut), zwischen dem Porzellan u. Steingut stehende, v. Chr. Dröse im Gothaischen 1810 erfundene, bes. zu Elgersburg verfertigte weiße od. milchfarbene Topfmasse, nach dem damaligen Herzog v. Gotha, Emil Leopold August, benannt.

Emin (arab.), Aufseher, Intendant; kommt in vielen Zusammensetzungen vor.

Emine Getreidemaß in der Schweiz (Immi), = 1,5 l, früher auch in Frankreich, = 20 bis 47,607 l, u. in Piemont (Emina), = 23,006 l.

Eminé-Balkan östlichste, im Vorgebirge Eminé Burun in das Schwarze Meer vorspringende Kette des Balkans.

Eminént (lat.), hervorragend. Eminentissimus, sehr ausgezeichnet; später Titel, s. v. w. Eminenz (s. d.).

Eminénz (lat. Eminentia), Hervorragung, Erhöhung, bes. an einem Knochen. Im 7. Jahrh. E. Titel der Bischöfe, später u. jetzt der Kardinäle, durch Urban VIII. 1630 auch der geistlichen Kurfürsten u. der Großmeister des Johanniterordens. Die fürstlichen Familien entstammenden Kardinäle sind seitdem verpflichtet, in ihren Wappen u. Siegeln alle Zeichen weltlicher Hoheit fortzulassen.

Eminescu Michel, rumän. Lyriker, geb. 1850 bei Botoschani, † Ende Juni 1889 Bukarest; studierte in Czernowitz, Hermannstadt, Berlin u. Wien, wurde durch den Einfluß der Junimisten Bibliothekar der Universität Jassy u. Redakteur des konservativen „Timpul“. Während er aber ein Jahr in der Irrenanstalt Leidesdorf (bei Wien) verbrachte, gab Majorescu E.s „Poesii“ (Bukarest 1884) heraus. Seit seiner Heilung lebte E. in Jassy. Er ist durch eine deutsche Uebersetzung v. Carmen Sylvas u. Mite Kremnitz' „Rumänischen Dichtungen“ (2. Aufl. Lpz. 1883) auch bei uns bekannt geworden u. geschätzt, bes. seiner vollendeten Sonette u. treffl. Satiren halber.

Eminieren (lat.), hervorragen, sich auszeichnen.

Emin Pascha deutscher Afrikareisender (geb. 1840), siehe den Art. Schnitzer.

Emir (vom arab. Amîr, Plur. Omrah, Führer, Herrscher, Befehlshaber), früher Titel der mohammedan. Anführer in den Religionskriegen; Titel der mohammedan. Herrscher, z. B. E. al Muslemin od. E. al Mumenin, Fürst der Gläubigen, dieses Titel der Kalifen, jenes der Almoraviden; jetzt in den mohammedan. Ländern Titel der unabhängigen Stammhäuptlinge, bes. in Afghanistan u. Bokhara. Auch Titel aller Nachkömmlinge Mohammeds, die zwar manche Privilegien, bes. das Recht haben, grüne Turbans zu tragen, aber oft den niedrigsten Ständen angehören u. kein großes Ansehen genießen; sie stehen unter dem E. Beschir (Nabib Scherif). Endlich Titel mancher Würdenträger am Hofe des Sultans; z. B. E. Akhor, Oberstallmeister, E.-Alem, Reichsfahnenträger; E. al Omrah (E. al Umara, Befehlshaber des Emirs), Titel des ersten Ministers beim Großmogul, jetzt Titel einzelner Statthalter v. Provinzen. E. Bazar, in der Türkei Aufseher über die Märkte, der die Preise der Lebensmittel bestimmt. E. Hadschi, Anführer der Pilgrime auf der Wallfahrt nach Mekka.

Emissär (vom lat. emissarius), Abgeschickter, der die Interessen seines Auftraggebers insgeheim durch Erkundigungen od. durch Verbreitung v. Nachrichten u. Ansichten zu fördern hat.

Emíssa mănu (lat.), durch Handschlag.

Emissarĭa Santorīni (Anat.), kleine Venen, die durch eigene Oeffnungen in den Schädelknochen die äußeren Kopfvenen mit den Blutleitern der Hirnhaut verbinden. Die E. S. sind nach dem ital. Anatomen Santorini (1681–1737) benannt.

Emissarium (lat.), Abzug, der das Wasser eines Sees in niedriger gelegenes Terrain leitet.

Emission (lat., d. i. Aussendung, Ausgabe), das Inumlaufbringen der Wertpapiere des Staates u. der Aktiengesellschaften, der Banknoten, des Papiergeldes &c., namentlich in Bezug auf Anleihen üblich (vgl. Staatsschulden u. Aktiengesellschaft, Bd. I. 475). Emittent, derjenige, der eine E. vornimmt; Emissionshaus, das Bankhaus, das eine Anleihe zur öffentlichen Subskription auflegt; Emissionskurs, der Preis, zu dem die Papiere begeben werden.

Emissionsspektrum siehe den Artikel Spektralanalyse.

Emissionstheorie in der Physik so viel wie Emanationstheorie; s. diesen Artikel u. den Artikel Licht.

Emissionsvermögen eines Körpers, das Vermögen desselben, eine bestimmte Gattung v. Strahlen (Licht- od. Wärmestrahlen) auszusenden. Das E. eines Körpers ist seinem Absorptionsvermögen für dieselbe Strahlengattung gleich (s. Spektralanalyse).

Das E. fester Körper für Wärme ist v. der Beschaffenheit ihrer Oberfläche abhängig. Weniger dichte Körper strahlen unter sonst gleichen Umständen mehr Wärme aus als dichtere. Wenn man das E. des Kienrußes mit 100 bezeichnet, so ist dasselbe bei

Bleiweiß	100
Tusche	85
polierten Metallflächen	12.

Das E. des Sauerstoffs, Stickstoffs, Wasserstoffs u. der atmosphärischen Luft ist unmerklich, dagegen haben andere Gase u. Dämpfe ein merkliches E.; so bilden Kohlenoxyd, Kohlensäure, Stickoxydul, ölbildendes Gas eine Reihe mit steigendem E.

Man bestimmt das E. für Wärme, indem man die v. dem erwärmten Körper ausgesandten Strahlen auf die Thermosäule eines Thermomultiplikators wirken läßt u. die Ausschläge der Multiplikatornadel vergleicht.

Emittieren (lat.), aussenden, ausgeben; siehe auch den Artikel Emission.

Emler 1) **Bonaventura**, Historienmaler, geb. 10/10 1831 Wien, † 20/4 1862 das.; Schüler Führichs u. Rahls, bildete sich dann in Rom. Werke: „Das Paradies Dantes“; „Friedrichs I. Demütigung vor Heinrich dem Löwen“; „Anbetung der Könige“ (1855); „Das Leben des hl. Severin“ (8 Bl. Holzschnitt); „Die Dante-Kompositionen“ (1858—60), v. Hanfstängl photographiert.

2) **Joseph E.**, böhm. Geschichtsforscher, geb. 10/1 1836 Libau, Kreis Gitschin; studierte in Wien histor. Hilfswissenschaften, wurde 1861 am Landesarchiv in Prag angestellt, 1870 Archivar der Stadt Prag u. Prof. der histor. Hilfswissenschaften. Er bearbeitete: „Dekrety Jednoty Bratrske“ („Rechte der böhmischen Brüdergemeinde“, hrsg. v. Gindely, Prag 1864) u. gab heraus: „Reliquiae tabularum regni Bohemiae anno MDXLI. combustarum“ (Tl. 1 u. 2, ebd. 1870—77); „Libri confirmationum ad beneficia

mit einem Handschuh bedecken.
Glover, ⓔ Handschuhmacher, m.
Glow, ⓔ va, glühend machen; vn, glühen.
Glowworm, ⓔ (Zool.) Johanniswurm, m.
Glu, ⓕ f, Vogelleim, m.
Gluant, ⓕ a, klebrig.
Glueau, ⓕ m, Leimrute, f.
Glubende, ⓓ a, wütend, reißend, gefräßig.
Glūbo, **glupsi**, **gluptum** 3, ⓛ va, abschälen, ausschälen; berauben.
Glubsk, ⓓ a, wild, wütend, bissig, grimmig.
Glubskhed, ⓓ g, Wildheit, Wut.
Glue, ⓔ Leim, m; va, leimen.
Gluer, ⓕ va, mit Vogelleim bestreichen, klebrig machen.
Gluey, ⓔ a, klebrig, zähe.
Gluffer, ⓓ npl, Hohnreden, Spottreden, Anzüglichkeiten, fpl.
Glufsa, (sch) va u. vn, gierig essen, verschlingen.
Glug, ⓓ g, Guckloch, n.
Glugg, (sch) m, Luftloch; Kellerloch; kleines Wandfenster, n.
Glugge, ⓝ g, Guckloch, n.
Glugvindue, ⓓ n, Guckfenster.
Gluipen, ⓗ vn, glupen, schielen, lauern.
Gluipend, ⓗ a, tückisch.
Gluiper, (**gluiperd**), ⓗ m, Duckmäuser, Schleicher, m.
Gluma, ⓘ f, Spreu, f.
Glume, ⓔ (Botan.) Kelchspelze, Spelze, f.
Glunk, (sch) m, Gemunkel, Geraune, n.
Glunka, (sch) vn, munkeln; flüstern, raunen.
Glunt, ⓝ g, Knabe, m.
Glunt, (sch) m, Beiläufer, Laufjunge; Gelbschnabel, m.
Glupsk, (sch) a, heißhungrig, gefräßig, gierig.
Glupskhet, (sch) f, Heißhunger, m; Gefräßigkeit, f.
Gluren, ⓗ vn, lugen; schielen.
Glut, ⓓ g, Kind, Püppchen.
Glut, ⓔ va, verschlucken, ver-

schlingen; Fülle, f; Ueberfluß, m.
Gluten, Ⓗ n, (Botan.) Kleber.
Glūten (v. glutinum, i), Inis, Ⓛ n, Leim.
Gluten, Ⓢ m, (Chemie) Klebstoff, m.
Glutinant, -e, Ⓕ a, binden; mpl, Klebemittel, Bindemittel.
Glutinare, Ⓘ va, zusammenkleben.
Glútine, Ⓘ f, Leim, Kleber, m.
Glutineux, -se, Ⓕ a, klebrig, leimartig.
Glutĭno (v. gluten), 1, Ⓛ va, leimen; (Mediz.) schließen (cicatrices, Narben).
Glutinose, Ⓕ f, Kleberſaft, m.
Glutinosidád, Ⓢ f, Klebrigkeit.
Glutinosità, Ⓘ f, Klebrigkeit.
Glutinoso, Ⓘ a, klebrig, leimhaltig.
Glutinoso, Ⓢ a, klebrig.
Glutinōsus (v. gluten), 3, Ⓛ a, voller Leim, klebrig, zähe.
Glutinous, Ⓔ a, leimicht, klebrig.
Glutĭo, (gluttio), 4, Ⓛ va, verschlingen, verschlucken.
Glutt, (sch) m, (Zool.) Sumpfschnepfe, f.
Glutta, (sch) vn, gucken.
Glutton, Ⓔ Fresser, Schwelger, m.
Gluttonous, Ⓔ a, gefräßig, gierig.
Gluttony, Ⓔ Schwelgerei, Gefräßigkeit, f.
Glytt, Ⓝ = glött.paa glytt, angelehnt.
Gmund, Ⓑ (Geogr.) Gmünd, Gmunden, npr.
Gmundenské-jezero, Ⓑ n, Gmundener See.
Gnaale, Ⓝ vn, brummen, mürrisch sein.
Gnabb, (sch) n, kleine Zänkerei, f.
Gnabbas, (sch) vr, sich zanken; va, necken.
Gňabiti, Ⓑ va, zerdrücken (etw. něco).
Gnacchera, Ⓘ f, = nacchera, Perlmutter; Kastagnette, Kesselpauke, f.
Gnägga, (sch) vn, wiehern.
Gnälla, (sch) vn, wimmern, quäken, knarren.

ecclesiastica Pragensem per archidioecesin" (ebd. 1874); „Decem registra censuum Bohemica" (ebd. 1882, 2 Bde.) u. andere histor. Quellenschriften. E. besorgte auch die Fortsetzung der „Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae", begonnen v. Erben (Tl. 2, „Urkunden u. Akten v. 1253—1310", ebd. 1868—82), u. veranstaltete mit anderen Gelehrten eine tschechische allgem. Geschichte: „Dějepis všeobecný" (ebd. 1879 ff.); außerdem redigiert er seit 1870 die Zeitschrift des böhm. Museums, „Časopis", u. ist Mitarbeiter zahlreicher anderer Zeitschriften.

Emma (Imma), Gemahlin Eginhards, des Geheimschreibers u. Biographen Karls des Gr., aus rheinfränk. Geschlecht, Schwester des Bischofs Bernhard v. Worms u. nicht, wie die Sage will, eine Tochter Karls des Gr.

Emm-Å (spr. -ō), 140 km langer Fluß in Schweden, fließt durch die Länen Jönköping, Kronoberg u. Kalmar, bildet die Seen Nömmen u. Ryningen u. mündet in den Kalmarsund.

Emma Mine (spr. -mein), berühmte Silbermine, Territorium Utah, Nord-Amerika, im Little Cottonwood Cañon, 40 km östl. v. Salt Lake City.

Emmánuel-Papa griech. Freiheitskämpfer, geb. 1772 Serres, † 1821 Kaphereus; war Bankier u. seit 1817 Mitglied der „Philike Hetaeria" in Konstantinopel, übernahm mit Demetrios v. Stagira u. Johannes Hatzi Petru (1821) die Leitung des makedonischen Aufstandes gegen die türkische Herrschaft, schiffte sich beim Herannahen der türkischen Truppen nach Hydra ein, um v. Ypsilanti Verstärkungen an Schiffen u. Truppen zu erhalten, starb aber plötzlich auf der See u. wurde in Hydra begraben. 1843 wurde ihm als „Protagonisten" der Befreiung im Abgeordnetenhause zu Athen eine Gedenktafel gesetzt.

Litteratur: Philippides, Ueber den Aufstand Makedoniens im Jahre 1821, Bd. 1 (Athen 1881).

Emmăus 1) Flecken in Judäa, 11 km im WNW. v. Jerusalem; auf dem Wege dahin gesellte sich Jesus nach seiner Auferstehung zu den 2 Jüngern u. kehrte mit ihnen daselbst ein; 70 nach Chr. röm. Veteranenkolonie; jetzt wahrscheinlich Konieh. — 2) Stadt in Judäa, auf halbem Wege zwischen Joppe u. Jerusalem, seit 223 nach Chr. Nicopolis, jetzt Amwâs. Vgl. 1. Makk. 3, 40 u. 57.

Emme (der Emmen) 1) (Große E. od. Emmat), rechter Nebenfluß der Aare (Schweiz), entspringt zwischen Rothorn, Schratten u. Nesselstock (Kanton Luzern), verliert sich unterhalb des Reblochs bei Schangnau u. mündet nach 73 km bei Emmenholz unterhalb Solothurn in die Aare. Strömung stark, alljährliche Ueberschwemmungen. Das ehedem aus dem Flußsande gewaschene Gold lohnte die Kosten nicht. — 2) (Kleine E., Wald-E. od. Holz-E.) linker Nebenfluß der Reuß, entspringt auf der Alp Rämsiboden am Nesselstock (Kanton Luzern, Schweiz), heißt an der Grenze des Entlibuch Emmensprung, vereinigt sich mit der Weiß-E. u. der Entlen u. ergießt sich ½ Stunde v. Luzern nach einem Laufe v. 54 km in die Reuß. Auch dieser Fluß führt Goldsand mit sich, woraus man Luzerner Dukaten prägte. Nahe vor der Mündung die 145,5 m lange Emmenbrücke, bei der 8/12 1844 die liberalen Freischärler v. den Regierungstruppen geschlagen wurden.

Emmélcia (griech.), der ernste u. getragene Tanz der griech. Tragödie, oft v. ausdrucksvollen Gesten begleitet. Eine Art der E. war der Xiphismos, der Tanz des bewaffneten Chors.

Emmenagōga (griech., Emmeniagoga), Mittel, welche die Menstruation befördern. Dieselben wirken entweder indirekt durch Kräftigung der Konstitution od. Beseitigung allgemeiner od. örtlicher krankhafter Zustände, od. direkt, durch Erregung stärkeren Blutzuflusses zu den Geschlechtsorganen. Von Arzneimitteln benutzt man besonders drastische u. ätherisch-ölige, wie Aloe, Myrrhe, Sabina; außerdem starke Bewegungen, warme (Sitz-, Fuß- u. allgemeine) Bäder, Uterusdouche 2c. Vor Anwendung solcher Mittel ohne ärztliche Verordnung kann nicht ernstlich genug gewarnt werden, da sich häufig danach langwierige u. sehr unangenehme Erkrankungen der Geschlechtsorgane einstellen.

Emmenalpen Vorland der Vierwaldstätteralpen, Schweiz, zwischen der Aare im W. u. der Sarner Aa im O., nördlich vom Thuner u. Brienzer See; Gipfel: Brienzer Rothorn (2351 m), Hohgant (2199 m), Pilatus (2133 m); v. den Thälern der Großen u. Kleinen Emme (s. d.) durchschnitten. Die E. bestehen aus Kalk, Flysch u. Nagelfluh, sind bewaldet u. bieten zahlreiche Weiden.

Emmendingen Amtsstadt, bad. Kreis Freiburg, am Fuße des Schwarzwaldes, nahe der Elz; an der Linie Mannheim-Basel der badischen Staatsbahnen; Bezirksamt, Amtsgericht, Bezirksforstei; alte evangel. Stadtkirche mit schönem Turm u. Statue des Markgrafen Karl II., kathol. Kirche, höhere Bürgerschule, schöner Marktplatz, altertümliches Rathaus, davor die Statue des Markgrafen Jakob III.; Hanfbau, Bleicherei, Flachs- u. Baumwollspinnerei, Baumwollweberei, Kattundruckerei, Seidenwaren-, Papier- u. Maschinenfabriken, Gerberei, Rohtabak u. Viehhandel; Heil- u. Pflegeanstalt für Geisteskranke im Bau. Seit 1883 mit Nieder-E. vereinigt; 3718 Ew. Auf dem Kirchhof das Grab v. Goethes Schwester Cornelia (gest. 1777), der Gattin Joh. Georg Schlossers, welcher Oberamtmann in E. war. In der Nähe die Reste der Burg Hochberg, worin sich seit 1848 eine Ackerbauschule befindet. E. war ehemals der Hauptort der Grafschaft Hochberg. 1418 erhielt es vom Kaiser Sigmund Marktrecht u. wurde vom Markgrafen Jakob III., der 1580—90 hier residierte, zur Stadt erhoben. Derselbe Markgraf veranlaßte hier 1590 ein Religionsgespräch (Colloquium Emmendingense) zwischen Katholiken u. Lutheranern. 19—20/10 1796 siegreiche Gefechte der Oesterreicher über die Franzosen.

Emmenĭen (griech.), v. den alten Griechen alle Monate gefeierte Feste; auch so viel wie Menstruation.

Emmenthal Thal der Emmenalpen im schweizer. Kanton Bern, v. der Großen Emme (s. Emme 1) durchströmt, ist stark bevölkert, gut bebaut (Getreide, Hanf, Flachs), hat vorzügliche Viehzucht u. liefert den Emmenthaler Käse (Stapelort Langnau), der immer noch unter allen Schweizer Käsen den ersten Rang einnimmt; auch die früher blühende Leinenindustrie hebt sich wieder. Die Bewohner v. E. zeichnen sich durch Gewandtheit in gymnastischen Spielen aus.

Litteratur: Imobersteg, Das E. nach Geschichte, Land u. Leuten (Bern 1876).

Emmer Getreideart, siehe den Artikel Spelz.

Emmer 1) (Große E.) Nebenfluß der Weser, entspringt am OAbhange des Teutoburger Waldes (preuß. Kreis Höxter), fließt durch Lippe u. Pyrmont, mündet nach 52 km langem Laufe bei Emmern (preuß. Kreis Hameln). — 2) (Kleine E.) Nebenfluß der Werse, preuß. Regbez. Münster.

Emmeram (Emmeran, der Heilige), Bischof in Poitiers, zog aus zur Bekehrung der Avaren in Pannonien, blieb aber drei Jahre bei Herzog Theodo I. in Regensburg, wo er sich um die Befestigung des Christentums verdient machte; angeblich auf einer Reise nach Rom 652 v. Lambert, Theodos Sohn, dessen Tochter Uta ihn fälschlich als Verführer angab, ermordet. Ihm zu Ehren wurde das Kloster St. E. v. Theodo gestiftet (die nachmals gefürstete Abtei). Tag 22/9.

Emmeran **Eusebius**, Pseudonym des Schriftstellers G. F. Daumer (1800—75, s. d.).

Emmerich Stadt, preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, rechts am Rhein u. an den Linien Oberhausen-E. der preuß. Staatsbahnen u. Amsterdam-Utrecht-E. der niederländ. Rheinbahn; Amtsgericht, Hauptsteueramt, seit 1887 neuer Schutzhafen; 1 evangel., 1 mennonit. u. 2 kathol. Kirchen,

Synagoge, Hospital, Gymnasium, Rektoratsschule, höhere Töchterschule; viele Tabaks- u. Zigarrenfabriken; Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Bürsten- u. Pinselfabrikation, Glashütte, Fabrikation v. Schokolade, Essig, Seife u. Posamentierwaren, lebhafter Handel mit Kaffee, Käse u. Tabak; E.-er Kreditbank, städtische Sparkasse (Gesamteinlagekapital Ende 1888: 1839350 Mk.). Verkehr auf dem Rhein 1888: die Landesgrenze bei E. passierten aufwärts 21395 Schiffe mit 2487734 t Gütern, abwärts 21533 Schiffe mit 3006432 t Gütern. Unter den Schiffen befanden sich 8397 Dampfer u. 34531 Segelschiffe; 9759, meist evangel. Ew. In E. (Villa Embrici, Eymerich, Embrick, Embricke, Emrik), ursprünglich eine Villa der fränk. Könige, gründete der hl. Willibrord um 700 eine Kirche. 1233 erhielt E. Stadtrechte, 1402 kam es v. Geldern an Cleve. Seit 1407 gehörte E. zur Hansa u. entwickelte sich im 15. Jahrh. zu einer bedeutenden u. stark bevölkerten Handelsstadt; 1609 kam sie mit Cleve an Brandenburg, das sie 7/9 1614 an den Prinzen Moritz v. Oranien verlor; 1666 wurde sie v. den Holländern wieder an Brandenburg abgetreten, darauf 1672 v. den Franzosen besetzt, später aber an Brandenburg zurückgegeben; 1794 wurde die Stadt v. den Franzosen unter Vandamme bombardiert; 1806 mußte sie Murat, als Großherzog v. Berg, huldigen u. fiel endlich 1815 wieder Preußen zu. Von 1592—1811 hatte E. eine berühmte Jesuitenschule.

Litteratur: Dederich, Annalen der Stadt E. (Emmerich) 1867).

Emmerich Anna Katharina, ekstatische Augustinernonne, geb. 8/9 1774 Flamske bei Koesfeld, † 9/2 1824; trat im 28. Jahr in das Augustinerkloster Agnetenberg bei Dülmen ein; fast immer krank, bezog sie nach Aufhebung des Klosters 1812 eine kleine Wohnung zu Dülmen, wo Clemens Brentano, der sie als heilig verehrte, ihre Offenbarungen über das Leiden Christi aufzeichnete, unter dem Titel „Das bittere Leiden unseres Herrn Jesu Christi" (zuletzt Stuttg. 1875) veröffentlicht. Aus derselben Quelle flossen: „Leben der hl. Jungfrau Maria" (Münch. 1852 u. ö.) u. „Das Leben unseres Herrn u. Heilands Jesu Christi" (Regensb. 1858—60, 3 Bde.).

Litteratur: Schmöger, Leben der gottseligen A. K. E. (Freiburg 1867—70, 2 Bde.); dagegen im Sinn der Aufklärung Karsch, Die stigmatisierte Nonne Kath. E. (Lpz. 1878).

Emmerich der Heilige, Sohn Stephans des Heiligen, Königs v. Ungarn, † 1031 als Jüngling. Tag 4/11.

Emmerkorn (Emmer), s. den Artikel Spelz.

Emmerling so viel wie Goldammer; siehe diesen Artikel.

Emmetropie (griech., emmetropisches Auge), Bezeichnung für das optisch normal gebaute Auge.

Emminghaus Arwed, Volkswirt freihändler. Richtung, geb. 22/8 1831 Niederroßla bei Apolda, studierte 1851—54 in Jena Jurisprudenz u. Nationalökonomie, wurde 1855 Ministerialbeamter in Weimar, 1858 Bureauchef einer Dresdener Versicherungsgesellschaft, 1861 Redakteur des „Bremer Handelsblattes", 1866 Prof. der Nationalökonomie am Karlsruher Polytechnikum, 1873 Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft für Deutschland in Gotha; 1865 begründete er die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger". Er schrieb u. a.: „Schweizer. Volkswirtschaft" (Lpz. 1860 u. 61, 2 Bde.); „Lehrbuch der Landwirtschaft" (ebd. 1863); „Allgemeine Gewerkslehre" (Berl. 1868); „Das Armenwesen u. die Armengesetzgebung in europ. Staaten" (ebd. 1870); „Geschichte der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha" (Weim. 1877); „E. W. Arnoldi" (ebd. 1878); „Mitteilungen aus der Geschäfts- u. Sterblichkeitsstatistik der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha 1829 bis 1878" (ebd. 1880).

Emōdus (Hemodus, im Sanskrit Haimavata od. Hêmôta), bei den Alten Name des östl. Teil des Himalaya; E. Sericus, im Altertum Name des Kuenlün.

Emoisin (franz., spr. emöasäng), so viel wie Lexikonformat.

E moll (Musik), (ital. Mi minore, franz. Mi mineur, engl. E minor, so viel wie E mit kleiner Terz), Molltonart vom Grundton E mit einem Kreuz als Vorzeichnung. E moll-Akkord: e g h, siehe den Artikel Tonart.

Emollientĭa (lat.), erweichende, erschlaffende, mildernde Mittel; Arzneimittel, die Verminderung vorhandener abnormer, entzündlicher od. krampfhafter Spannung der Gewebe bewirken u. diese weicher u. geschmeidiger machen. Sie fallen im wesentlichen mit den einhüllenden Mitteln (s. d.) zusammen u. finden bes. zur Erweichung v. Verhärtungen u. Anschwellungen in Form v. Salben, Linimenten, Bähungen, Breiumschlägen, Einreibungen ꝛc. Verwendung.

Emollieren (lat.), weich machen, erweichen, mildern.

Emolumént (lat.), Vorteil, Nutzen; Emolumente, Einkünfte, Nebenvorteile.

Emōna (Aemona), im Altertum blühende Handelsstadt in Pannonien; jetzt Laibach.

Emotiōn (lat.), Gemütsbewegung, Rührung, Aufwallung.

Emouchette (franz., spr. emuschétt), Fliegendecke, Fliegennetz für Pferde.

Emouchoir (franz., spr. emuschöáhr), Fliegenwedel.

Emovieren (lat.), bewegen, fortschaffen; erregen, rühren, aufregen.

Empästik (griech.), im allgemeinen getriebene u. gravierte Verzierung des Metalls, speziell Einlagen v. Ornamenten aus Edelmetall in unedles, ausgeführt in Fäden (Tauschierung) od. Stiften (Metallmosaik).

Empaillieren (franz., spr. angpaj-), in Stroh verpacken; mit Stroh ausstopfen.

Empalieren (franz., spr. angpal-), pfählen, spießen.

Empásma (griech.), Streupulver, bes. wohlriechendes gegen üble Ausdünstung.

Empáste in der Malerei u. Kupferstechkunst, siehe den Artikel Impasto.

Empâtement (franz., spr. angpät'máng), in der Oelmalerei u. der Kupferstechkunst, siehe den Artikel Impasto.

Empêchement (franz., spr. angpäsch'máng), Hindernis, Aufenthalt; empêchieren, verhindern, abhalten.

Empecinádo Don Juan Martin Diaz, el, ein Hauptheld der span. Revolution v. 1820, geb. 1775, † 1825; trat 1792 in span. Kriegsdienste, organisierte, als die Franzosen 1808 in Spanien einfielen, den Guerillakrieg gegen sie. Die Regentschaft ernannte ihn zum Oberst u. Brigadier, der König selbst 1814 zum Maréchal de Camp u. erlaubte ihm, seinen Spitznamen E. (Pechmann, v. der schwarzen Farbe des Bodens seines Geburtsortes) statt Diaz zu führen. Als er aber 1815 dem Könige eine Bittschrift, die Cortes wiederherzustellen, überreichte, wurde er verbannt. Nach der Revolution 1820 verjagte er die Trappisten aus Katalonien u. kämpfte gegen den Pfarrer Merino. 1825 wurde er verhaftet, in einem eisernen Käfig den Beleidigungen des Pöbels ausgesetzt, u. als er gehenkt werden sollte, wehrte er sich gegen seine Henker so, daß man ihn mit Bajonettstichen töten mußte.

Empedŏkles griech. Arzt u. Naturphilosoph, aus edlem Geschlecht, Enkel des Pythagoreers E., Sohn des Meton, geb. um 490 vor Chr. in Agrigent, † um 430 vor Chr. Nachdem 444 in seiner Vaterstadt die aristokratische od. timokratische Verfassung gestürzt worden war, u. er als Gegner der Tyrannis die ihm angebotene Alleinherrschaft ausgeschlagen hatte, richtete er eine demokratische Verfassung ein u. blieb in hohen Ehren bei seinen Mitbürgern, bis er vor einer ihm feindlichen Partei nach der Peloponnes ging u. dort starb. Nach der Sage war E. ein großer Zauberer, der sich aus Wiß-

Gnällande, (gnäll), (sch) n, Gewimmer; Knarren, n; a, knarrend; wimmernd.

Gnällig, (sch) a, wimmernd, knarrend.

Gnafálio, (i) m, (Botan.) Ruhrkraut, n.

Gnaffa, (i) f, Prellerei; Hure, f.

Gnaffe! (i) int, meiner Treu!

Gnag, (n) n, Murrkopf, m; Tauschspiel, n.

Gnag, (sch) n, gnagning, f, Nagen, n.

Gnaga, (sch) va, nagen.

Gnagare, (sch) m, (Zool.) Nagetier, n.

Gnage, (n) va, nagen.

Gnagnera, (i) f, Unwille, m.

Gnald, (gnalde, gnalding), (d) g, Happen, Bissen.

Gnalde, (d) va, nagen.

Gnao, (i) m, Miauen (Katzengeschrei), n.

Gnārus 3, (l) a, kundig, mit etwas bekannt; pass, gekannt, bekannt.

Gnash, (e) vn, knirschen; zürnen, wüten.

Gnaske, (d) va, knaupeln.

Gnat, (e) Mücke.

Gnat, (sch) n, Gebrumme, Nörgeln, n.

Gnata, (sch) vn, immer murren, brummen über Nichtigkeiten.

Gnatare, (sch) m, Brummer, Nörgler, m.

Gnatig, (sch) a, brummig, mürrisch, zänkisch.

Gnaulare, (i) vn, miauen.

Gnaulio, (i) m, Miauen, n.

Gnav, (d) n, Tauschspiel, n; Brummbart, Murrkopf, m.

Gnave, (d) vn, nagen; brummen; mürrisch sein.

Gnaven, (d) a, mürrisch.

Gnavenhed, (d) g, mürrisches Wesen, n.

Gnaver, (d) g, (Zool.) Nager, m; Nagetier, n.

Gnaw, (e) va u. vn, nagen, abnagen.

Gned, (sch) n, Fiedeln, n.

Gnegge, (d) vn, leise wiehern.

Gneis, (h) n, (Miner.) Gneis.

Gneld, (n) n, Schrei, m; Geheul, n.

Gnelde, (gneldre), (n) vn, schreien, heulen.
Gneta, (sch) va u. vn, sehr fein u. gedrängt schreiben, kritzeln.
Gnetig, (sch) a, klein geschrieben.
Gnid, (d) n, Niß, f; Nisse, pl (Lauseier).
Gnida, (sch) va, reiben; vn, karg, filzig sein.
Gnidande, (sch) n, gnidning, f, Reibung, f.
Gnidaraktig, (sch) a, knickerig.
Gnidare, (sch) m, Filz, Knicker, m.
Gnide, (d) va, reiben.
Gnideri, (sch) n, Knickerei, f, Geiz.
Gnidlapp, (sch) m, Scheuerlappen, m.
Gnidning, (d) g, Reibung, f.
Gnidre, (d) va, kritzeln.
Gnidret, (d) a, nissig (voll von Lauseiern); kritzelig.
Gnidsel, (d) g, Reiben, Knirschen; Tænders-, g, Zähneklappern, n.
Gnidsk, (d) a, geizig, karg.
Gnidske, (d) vn, knirschen.
Gnidskhed, (d) g, Kargheit, Knickerei, f.
Gnidsten, (sch) m, Glättstein, m.
Gnidträ, (sch) n, Reibeholz, n.
Gnie, (d) vn, geizen, knausern.
Gnier, (d) g, Geizhals, Knauser, m.
Gnieragtig, (d) a, knauserig.
Gnieragtighed, (d) g, Filzigkeit, f.
Gnieri, (d) n, Knauserei, f.
Gnikke, (d) va, leise reiben.
Gnikse, (gnisse), (n) vn, knarren, krachen.
Gnissla, (sch) vn, knirschen; knarren, krachen.
Gnisslande, (sch) n, gnissling, f, Knirschen, Geknarr, n.
Gnist, (d) g, (Knister-)Funke.
Gnista, (sch) f, Funke, m.
Gnistra, (sch) vn, knistern, funkeln, sprühen.
Gnistre, (d) vn, knistern, funkeln, sprühen.
Gnistre, (n) vn, winseln.
Gnistregn, (d) g, Funkenregen.

begier in den Aetna gestürzt hat. Er schrieb im ionischen Dialekt ein poetisches Lehrgedicht: „Physica“, in 3 Büchern u. 2000 homerischen Versen, außerdem eine „Ethik“ in 3000 Versen u. ein medizinisches Lehrgedicht. Sein philosoph. System gilt als ein Synkretismus aus Lehren der Jonischen, Eleatischen u. Pythagoreischen Schule; es ist pantheistisch u. lehrt: es gibt 4 Grundstoffe (Elemente), Feuer, Luft, Erde u. Wasser; dazu 2 gestaltende Prinzipien: Freundschaft od. Liebe u. Haß od. Streit; diese werden auch mythologisch als die Götter Zeus, Here, Aidoneus, Nestis, Aphrodite u. Neikos genannt. Zusammengefaßt sind diese in dem göttl. Sphäros, dem Kugelrund, welches, materiell genommen, das Chaos, geistig aber Einheit des Ganzen, das harmonisch geordnete Weltganze ist. Der Streit trennt, aber die Liebe vereinigt die Elemente wieder u. bildet immer neue Gestalten; die sich ergebenden Bildungen werden vollkommenere Organisationen, auf der niedrigsten Stufe, mit der Verbindung gemeiner Teile, die Tiere, wo Freude u. Liebe vorwalten, der Mensch. In der Ethik wird ein allgemeines Weltgesetz, die Notwendigkeit, aufgestellt, welche alles durchdringt; daneben besteht in der Menschenwelt eine Asketik u. Diätetik (Verbindung der Medizin mit der Philosophie), welche die durch die Sünde verunreinigte Seele wieder zu ihrer frühern Würde erhebt. Dazu dient die Wanderung der Seele durch verschiedene Naturwesen. Außerdem, daß v. dem Sphäros die Seelen ausgegangen sind, haben sich v. demselben auch andere Wesen losgerissen u. sind v. demselben verstoßen worden, Dämonen. Die Gedichte des E. sind verloren, u. nur noch Fragmente (400 Verse) übrig, welche gesammelt u. geordnet sind v. Sturz (Lpz. 1805, 2 Bde.), Peyron (mit Parmenides, ebd. 1810), Karsten (Amst. 1838), u. Stein (Bonn 1852).

Litteratur: Lommatzsch, Die Weisheit des E. (Berl. 1830), mit Uebersetzung der Fragmente des Lehrgedichts über die Natur; Raynaud, De Empedocle (Straßb. 1848) u. A. Gladisch, E. u. die Aegypter (Lpz. 1858).

Empereur (franz., spr. angp'röhr), Kaiser.

Emperthal, Emper Straße siehe den Artikel Ennepe.

Empetraceen dikotyle Pflanzenfamilie, meist zu der Reihe der Tricoccae gezählt, systematische Stellung jedoch noch zweifelhaft; kleine heideartige, aufrechte od. niederliegende, sehr ästige immergrüne Sträucher mit abwechselnden od. fast quirligen lederartigen, nadelförmigen Blättern, kleinen regelmäßigen, einhäusigen od. vielehigen, einzeln in den Achseln der oberen Laubblättern stehenden Blüten. Frucht eine 3-, 6- od. 9kernige u. -fächerige beerenartige Steinfrucht. Nur 3 Gattungen mit 4 in den gemäßigten Zonen zerstreuten Arten.

Litteratur: A. de Candolle, E. (Prodromus, Bd. 16).

Empĕtrum *L.*, Pflanzengattung aus der Familie der Empetraceen, kleine Sträucher v. heideartiger Tracht; Blüten zweihäusig, männliche mit einem Fruchtknotenrudiment, weibl. mit Staminodien. E. nigrum *L.* (Rauschbeere, Krähenbeere), kleiner kriechender, sehr ästiger, immergrüner Strauch; in Norddeutschland, auf Hochgebirgen in Mittel- u. Südeuropa, z. B. auf dem Brocken (Brockenmyrte), zwischen Torfmoos, dessen herbe schwarze Beeren, in großer Menge genossen, Schwindel u. Kopfweh verursachen; in Kamtschatka, Schweden rc. werden sie gegessen u. zur Bereitung eines Getränkes benutzt; sie waren auch sonst neben den Blättern harntreibendes Mittel.

Empfänger **böhm.** přijimatel, obdržitel, *m*; **dän.** Modtager, *g*; **engl.** receiver; **frz.** receveur; destinataire; (Wechsel-) accepteur; (Waren-) consignataire, *m*; **gr.** *ὁ ἀποδεχόμενος*, *m*; **holl.** ontvanger, *m*; **ital.** ricevitore, consegnatario, *m*; **lat.** accipiens, entis, *m*; **russ.** принниматель; получатель, *m*; **schw.** emottagare, *m*; **sp.** recibidor, destinatario, *m*; **ung.** átvevő, kézhez vevő.

Empfänglich **böhm.** *a* schopný, chápavý; vnímavý; (- für Eindrücke) chopný, kličný; **dän.** *a* modtagelig; **engl.** *a* susceptible; **frz.** *a* susceptible; **gr.** *a* (für etwas -) *εὐπαθής* (2) *ὑπό τινος*; (für Eindrücke -) *παθητικός*, 3; (- sein für etwas) *αἴσθησιν ἔχειν τινός*; **holl.** *a* u. *ad* vatbaar, ontvankelijk; **ital.** *a* suscettibile; **lat.** *a* capax alcis rei, alci rei obnoxius, docilis ad alqd; (- für etwas sein) alqd admittere, alqd sentire; (ich bin für etwas nicht -) alqd in me non cadit; (für nichts mehr - sein) omni sensu carere; **russ.** *a* воспріимчивый; **schw.** *a* emottaglig; fallen för; **sp.** *a* susceptible; **ung.** *a* fogékony; *ad* fogékonyan.

Empfänglichkeit die Fähigkeit, etwas in sich aufzunehmen (Rezeptivität); wo dieselbe überwiegt, artet sie in Passivität aus; ihr steht die Selbstthätigkeit (Spontaneität) gegenüber.

Empfängnis **böhm.** početí, *n*; **dän.** Undfangelse, *g*; **engl.** conception; **frz.** conception, *f*; **gr.** *σύλληψις*, *f*; **holl.** ontvangenis, *f*; **ital.** concezione, *f*; concepimento, *m*; **lat.** conceptio, *f*; **russ.** воспріятіе; (v. Frauen) зачатіе, *n*; **schw.** aflelse, *f*; **sp.** concepción, *f*; **ung.** méhébe fogadás; fogantatás.

E., so viel wie Befruchtung, siehe diesen Artikel.

Empfängnis der Maria (Orden der unbefleckten E.), Name mehrerer Ritterorden in Frankreich u. Spanien, bes. eines 1484 zu Toledo v. Beatrix v. Silva gestifteten u. 1489 vom Papst bestätigten Nonnenordens, der sich bis nach Italien u. Frankreich ausbreitete, wo man auch die Theatinerinnen oft als Filles de la conception (Töchter der Empfängnis) bezeichnete.

Empfängnis Johannis des Täufers, s. den Art. Johannes.

Empfängnis Mariä siehe den Artikel Marienfeste. — In der bildenden Kunst bes. v. Murillo behandelt (seine besten Gemälde dieser Art in Paris, Madrid u. Sevilla), der die emporschwebende Madonna auf dem Halbmond stehend u. v. Engeln umgeben darstellt.

Empfang **böhm.** obdržení; přijmuti, *n*; **dän.** Modtagelse, *g*; **engl.** reception, receipt; **frz.** réception, *f*; (in - nehmen) recevoir; (guter od. schlechter -) bon od. mauvais accueil, *m*; **gr.** (einer Sache) *ἀποδοχή*; (einer Person) *ὑποδοχή*, *f*; (das Empfangene) *λῆμμα*, *n*; **holl.** ontvangst, *f*; **ital.** ricevimento, *m*; accoglienza, ricezione; ricevuta, *f*; **lat.** admissio, acceptio, *f*; (jemand od. etwas in - nehmen) accipere (Geld) pecuniam; (der - war für ihn sehr ehrenvoll) honorificentissime exceptus est; **russ.** принятіе, *n*; пріемъ, *m*; встрѣча, *f*; (in - nehmen) принимать, принять; **schw.** emottagande, *n*; emottagning, *f*; bemötande, *n*; **sp.** acogida, *f*; recibo, *m*; recepción, *f*; **ung.** vétel, kézhez vétel (in der Regel mit den Verben: kapni, venni zu umschreiben; so: den - bestätigen, megismerni, hogy kapta od. vette; bei od. nach -, mihelyt od. miután megkapta rc.); (fig., Aufnahme) fogadás.

Empfangbar heißt im Warenhandel, daß unverdorbenes Gut zu liefern sei; verdorbenes Gut ist überhaupt nicht empfangbar, es kann zur Disposition des Absenders gestellt werden, doch hat Käufer unmittelbar nach Lieferung der Ware dieselbe auf ihre Empfangbarkeit zu untersuchen.

Empfangen **böhm.** *va* přijmouti, obdržeti; (einen -) přivítati (koho); (v. Frauen) počíti, obtěžkati; **dän.** *va* modtage, annamme; *vn* undfange; **engl.** *va* to receive; **frz.** *va* recevoir; (Befehle -) prendre des ordres; **gr.** *va* *δέχεσθαι*; (Schuldiges -) *ἀποδέχεσθαι*; (schwanger werden) *κυεῖν*; **holl.** *va* ontvangen; **ital.** *va* ricevere; concepire; accogliere; **lat.** *va* accipere; (v. Frauen) concipere; excipere; (begrüßen) salutare, appellare; **russ.** *va* принимать, принять; встрѣчать; встрѣтить; (v. Frauen) забеременѣть; **schw.** *va* emottaga, uppbära, få, bekomma; bemöta; *vn* afla, blifva hafvande; **sp.** *va* recibir, acoger; **ung.** *va* kapni, venni, megkapni, átvenni, kézhez kapni od. venni; fogadni; (v. Frauen) méhébe fogadni, teherbe esni, megterhesedni.

Empfangschein siehe den Artikel Quittung.

Empfehlen **böhm.** *va* poručiti, doporučiti; (sich -) poroučeti (se komu); **dän.** *va* anbefale; *vr* anbefale sig, gaa sin Vei; **engl.** *va* to recommend; **frz.** *va* recommander; (ich empfehle mich Ihnen!) j'ai l'honneur de vous saluer; au plaisir (de vous revoir!); **gr.** *va* *ἐπιτρέπειν*; *vr* (sich jemand -) *ἐπιτρέπειν ἑαυτόν τινι*; (ihn gewinnen) *ἀρέσκειν τινί* od. *τινά*; (ich empfehle mich Ihnen!) *χαῖρε*! **holl.** *va* aanbevelen; (Abschied: ich empfehle mich) tot het genoegen (sil. u weder te zien); (Bitte: ich empfehle mich dringendst) ik houd mij (dringend) bij u aanbevolen; **ital.** *va* raccomandare; (sich -) prendere congedo, salutare; **lat.** *va* commendare; (bei jemand) alci; (sich -) gratum esse, placere, probari alci;

(Abschied nehmen) salvere od. valere alqm iubere; abire, discedere; **russ.** *va* рекомендовать; совѣтовать; предлагать, предложить; **schw.** *va* anbefalla, rekommendera; (Abschied nehmen) bedja om sin helsning; taga afsked; **sp.** *va* recomendar; presentar los respetos de alg; (sich -) despedirse; **ung.** *va* ajánlani; javasolni; *vr* ajánlkozni; kinálkozni; magát kedveltetni, tetszeni; (zum Abschied) magát ajánlani, búcsúzni; (sich - lassen) tisztelni, üdvözleni.

Empfehlenswert **böhm.** *a* schválení hodný; **dän.** *a* anbefalsesværdig; **engl.** *a* recommendable; **frz.** *a* recommandable; **gr.** *a* ἐπαινετός, 3; **holl.** *a* aanbevelenswaardig; **ital.** *a* commendevole; **lat.** *a* commendandus, commendatione dignus, 3; commendabilis, 2; **russ.** *a* достохвальный; приличный; **schw.** *a* lofvärd, berömlig; **sp.** *a* recomendable; **ung.** *a* ajánlásra méltó, ajánlatos.

Empfehlung **böhm.** poručení, schválení, *n*; **dän.** Anbefaling, Hilsen, *g*; **engl.** respects, compliments; **frz.** recommandation, *f*; compliment, *m*; **gr.** durch *va* προξενεῖν od. συνιστάναι; (- v. jemand haben) ἐπαινεῖσθαι ὑπό τινος, *pass*; **holl.** aanbeveling, *f*; groeten, *fpl*; complimenten, *npl*; **ital.** raccomandazione, *f*; saluto, *m*; **lat.** commendatio, suasio, *f*; (jemand eine - an Einen geben) alqm commendare alci; ad alqm de alqo scribere; (eine - bringen) salutem nuntiare; **russ.** рекомендація, *f*; совѣтованіе, *n*; поклонъ, *m*; **schw.** anbefallning; helsning, *f*; **sp.** recomendación, *f*; (-en) recados, *mpl*; espresiones, memorias, *fpl*; **ung.** ajánlás, ajánlat; tisztelet, üdvözlet.

E., im technischen Sinn die auf Anfrage od. ohne solche gegebene Auskunft, daß eine bestimmte Person zu irgend einer Funktion od. allgemein tauglich sei. Besonders wichtig ist die kaufmännische E., die sich auf die Fähigkeit eines zu engagierenden Handelsgehilfen bezieht. Der Auskunftgebende übernimmt keine Bürgschaft, ist aber zum Ersatz des etwa durch Verschulden des Empfohlenen angerichteten Schadens verpflichtet, wenn er absichtlich eine schädliche E. gegeben hat. Die bei erteilter E. übliche Klausel: „ohne Obligo", „ohne meine Vertretung", „ohne Präjudiz" schützt gegen die Konsequenzen einer dolosen Handlung nicht. Eine Haftung für E. außer diesem Falle kann auf Grund eines besondern Vertragsverhältnisses od. fester Garantieübernahme stattfinden; in diesen Fällen gebietet die Vorsicht die Aufnahme der oben erwähnten Klausel, die alsdann auch v. Relevanz ist.

Empfindelei übertriebene, affektierte Empfindsamkeit; siehe diesen Artikel.

Empfinden **böhm.** *va* cítiti, ucítiti; (für jemand Liebe -) lásku k někomu chovati; **dän.** *va* føle; *vr* være følsom, selbbevist; **engl.** *va* to feel, perceive; **frz.** *va* sentir, éprouver, ressentir; **gr.** *va* αἰσθάνεσθαί τινος od. τι; **holl.** *va* gevoelen, gewaar worden, ondervinden; **ital.** *va* sentire, provare; risentire; **lat.** *va* sentire, sensibus percipere; alqa re affici; (etwas übel -) aegre ferre alqd; **russ.** *va* чувствовать; **schw.** *va* känna, röna, erfara, märka; **sp.** *va* sentir, experimentar; **ung.** *va* érezni, megérezni; (- lassen) éreztetni.

Empfindlich **böhm.** *a* citlivý, choulostivý; patrný; **dän.** *a* følsom, omtaalig, følelig, smertelig; **engl.** *a* perceptible, sensible; **frz.** *a* sensible, susceptible; **gr.** *a* αἰσθητικός; (reizbar) χαλεπός; (übelnehmerisch) ἀγανακτητικός, 3; **holl.** *a* u. *ad* gevoelig, lichtgeraaht, kittelvorig, smartelijk; **ital.** *a* sensibile, schizzinoso; delicato; permaloso; **lat.** *a* mollis; qui facile offenditur od. laeditur; (- gegen etwas) alcis rei non patiens, impatiens; difficilis; fastidiosus; (- werden) subirasci; alqa re offendi; *ad* fastidiose, acerbe, acriter; **russ.** *a* чувствительный; **schw.** *a* känslig; ömtålig, ömsint; kännbar; snarsticken; **sp.** *a* sensible; **ung.** *a* érezhető; átjáró; *ad* érzékenyen; áthatólag, erősen, nagyon.

Empfindlichkeit **böhm.** citlivosť, choulostivosť, nedůtklivosť, *f*; **dän.** Følsomhed, Omtaalighed, Pirrelighed, Følelighed, *g*; **engl.** sensibility; **frz.** sensibilité, susceptibilité, *f*; **gr.** αἴσθησις; (Reizbarkeit) χαλεπότης; (Unmut) ὀργή; (Heftigkeit) δεινότης, *f*; **holl.** gevoeligheid, *f*; **ital.** sensibilità, delicatezza; risentimento, *m*; **lat.** sensus fastidiosus; animus mollis ad accipiendam offensionem; offensus animus; stomachus, *m*; **russ.** чувствительность; обидчивость, *f*; **schw.** ömtålighet, grannlagenhet, *f*; **sp.** sensibilidad, *f*; **ung.** érzékenység, érzékenykedés.

E. (Sensibilität), die Fähigkeit eines Nervs, erregt, gereizt zu werden, daher in demselben Sinne, wie Erregbarkeit, Reizbarkeit, gebraucht. Die E. bezeichnet aber auch das Maß v. Empfindung, das durch einen bestimmten Nerv ausgelöst wird. Das geringste Maß v. Empfindung heißt das Empfindungsminimum, das größte bezügliche Maß das Empfindungsmaximum. Die Größe der E. ist bei verschiedenen Nerven u. bei verschiedenen Individuen schwankend. Vgl. auch den Artikel Empfindsamkeit.

Empfindsamkeit (Sentimentalität), die starke Empfänglichkeit des Gemüts für Rührungen, od. die Fähigkeit eines Objekts, zu rühren. Wird die E. affektiert od. zur Schau getragen, so heißt sie Empfindelei. Empfindlichkeit dagegen ist die krankhafte Reizbarkeit, infolge deren der Mensch zu leicht zum Unwillen gereizt wird, selbst geringen Unbilden gegenüber. Die letzte Hälfte des 18. Jahrhunderts, die in rührsamen Gefühlen zu schwelgen liebte, bezeichnet man als die empfindsame (sentimentale) Periode.

Litteratur: J. H. Campe, Ueber E. u. Empfindelei (Braunschw. 1779).

Empfindung **böhm.** cit, *m*; cítění, *n*; **dän.** Følelse, *g*; **engl.** feeling, sensation; **frz.** sensation, *f*; sentiment, *m*; **gr.** αἴσθησις, *f*; (Empfundenes) αἴσθημα; (Affekt) πάθος, *n*; (angenehme -) εὐπάθεια; (unangenehme -) ἀηδία, *f*; **holl.** gewaarwording, aandoening, *f*; **ital.** sentimento, senso, *m*; sensazione, *f*; **lat.** sensus, animi motus, *m*; (angenehme -) voluptas, *f*; (- v. etwas haben) sentire alqd; (keine - haben) alqa re non moveri; *vn* (die - verlieren) torpescere, obtorpescere; **russ.** чувство; ощущеніе, *n*; **schw.** känsla, *f*; känsel, *m*; känning, *f*; **sp.** sentimiento, *m*; sensación, *f*; **ung.** érzés.

Empfindungen sind die durch Reizung der sensiblen Nerven im Gehirn, bez. in der Seele hervorgerufenen Zustände. In ihnen wird jedoch nicht der Gegenstand erkannt, v. welchem die Reizung ausgeht, sondern nur die Nervenaffektion. Jede Empfindung weckt entweder Lust od. Unlust in uns, wodurch bald ein Gefühl der Zufriedenheit in uns entsteht, bald das Streben, unsern Zustand irgendwie zu ändern, sei es zur Befriedigung eines leiblichen Bedürfnisses, sei es zur Erlangung des für dasselbe Heilsamen od. Notwendigen od. zur Beseitigung des für dasselbe Schädlichen.

Empfindungslaut (lat. interjectio), in der Grammatik die meist einsilbigen Laute, die großen Schmerz, Freude, Erstaunen ausdrücken; reich daran ist bes. die griech. Tragödie, z. B. Sophokles' Philoktet.

Empfindungslos **böhm.** *a* bezcitný, necitelný; **dän.** *a* følelsesløs, ufølsom; **engl.** *a* insensible, senseless, unfeeling; **frz.** *a* privé de sentiment, insensible; **gr.** *a* ἀναίσθητος (gegen etwas -) τινός; **holl.** *a* ongevoelig; **ital.** *a* insensibile; **lat.** *a* sensus expers; durus, ferus, 3; **russ.** *a* безчувственный; **schw.** *a* känslolös; **sp.** *a* insensible; **ung.** *a* érzéketlen; *ad* érzéketlenül.

Empfindungslosigkeit so viel wie Anästhesie; s. diesen Artikel.

Empfindungsvermögen die Fähigkeit, inne zu werden, daß Veränderungen im eigenen Ich stattgefunden haben. Das E. führt zum Selbstbewußtsein, d. h. dem Wissen, ein Selbst zu sein, u. damit zum Bewußtsein überhaupt. Das E. ist dadurch bedingt, daß äußere Reize auf das psychische Organ, als welches die beiden Rinden des großen Gehirns angenommen werden, einwirken. Siehe auch den Artikel Sensibilität.

Empfing Wildbad, siehe unter dem Artikel Traunstein.

Empháse (vom griech. émphasis), Kraft eines Ausdrucks, sofern seine Bedeutung hervorgehoben wird; überhaupt Betonung; emphatisch, nachdrucksvoll.

Emphráxis (griech.), in der Medizin Verstopfung v. Gefäßen im menschlichen Körper.

Emphysēm (griech., Luft-, Windgeschwulst), abnormer Gehalt v. Luft in den Geweben, bes. im Unterhautzellgewebe (Haut-E.) u. in den Lungen (Lungen-E.). Das Unterhautzellgewebe ist im Normalzustande nicht lufthaltig, u. die Luft gelangt dahin durch Einblasen u. Eindringen v. außen bei Verletzungen (E. traumaticum), durch Gasaustritt aus den Luftwegen u. aus dem Darmkanale (z. B. bei eingeklemmten Brüchen, wenn die Eingeweide brandig werden). Das Zellgewebs-E. ist

Gnistrig, (sch) a, funkelnd, funkensprühend.
Gnitter, (n) n, = Gnid, Riß, f.
Gnittre, (n) va u. vn, krikeln.
Gno, (sch) vn, laufen.
Gnocco, (i) m, Kloß; Tölpel, m.
Gnöla, (sch) vn, schmälen, quäken.
Gnola, (sch) vn, trillern, summen.
Gnolande, (sch) n, Trillern, Summen, n.
Gnom, (sch) m, Gnom, Erdgeist.
Gnoma, (i) f, Sinnspruch, Denkspruch, Lehrspruch, m.
Gnome, (f) m, Erdgeist, Gnome, m; f, Sinnspruch, m.
Gnómico, (i) a, gnomisch.
Gnomide, (f) f, (weiblicher) Erdgeist, f.
Gnomique, (f) a, gnomisch; poésie -, Spruchdichtung, Gnomendichtung, f.
Gnomo, (i) m, Gnom, Kobold.
Gnomo, (s) n, Erdgeist, Gnom.
Gnomón, (s) m, Sonnenuhrzeiger, m.
Gnomone, (i) m, Gnomon, Sonnenuhrzeiger, m; -i, pl, Hakenzähne, pl.
Gnomónica, (i) f, Lehre, f; Lehrbuch über Sonnenuhren, n.
Gnoro, (i) m, Ignorant, m.
Gnóstico, (i) m, Gnostiker, m.
Gnu, (sch) m, (Zool.) Gnu, n.
Gnugga (gno), (sch) va, reiben, abreiben.
Gnuggande, (sch) n, gnuggning, f; Reibung, f.
Gnugge, (n) va, reiben.
Gnuno, (i) a, niemand.
Gny, (d) n, Lärm, m; Geklirr; Getöse, n.
Gny, (sch) vn, Geräusch machen; n, Geräusch, Gepolter, Geklirr.
Go, (e) vn, gehen, fortgehen.
Goad, (e) Stachelstock (um Tiere anzutreiben), m; va, mit dem Stachelstock antreiben; anregen; anspornen.
Goal, (e) Mal, n; Pfahl, Zweck, m; Ziel, n.
Goat, (e) Geiß, Ziege, f.

Gobbo, (i) m, Buckel, Höcker, m; a, buckelig.
Gobbone, (gobboni), (i) a, gekrümmt, gebückt.
Gobelet, (f) m, Becher, m; jouer des -s, Taschenspielerkünste machen; (fig.) gaunern.
Gobeleterie, (f) f, Fabrikation v., Handel mit Bechern od. Glaswaren, m; Glaswaren, fpl.
Gobeletier, (f) m, Glaswarenhändler, m.
Gobelin, (f) m, Kobold, m; -s, Scharlachfärberei, Zeugtapetenfabrik (in Paris).
Gobe-mouche, (f) m, Fliegenschnäpper; (fig.) Einfaltspinsel.
Gober, (f) va, hinunterschlucken; - q, jmd. fangen; (fig.) - des mouches, die Zeit vertrödeln.
Goberge, (f) f, (Zool.) Kabeljau, m; (Tischlerei) Leimzwinge, f.
Gobernación, (s) f, Regierung, f; Bezirk eines Gouverneurs, m; Ministerio de -, Ministerium des Innern, n.
Gobernador, (s) m, Leiter, Führer; Gouverneur, Statthalter, m.
Gobernalle, (s) m, Steuerruder, n.
Gobernar, (s) va, leiten, führen; regieren, verwalten; (ein Schiff) steuern.
Gobetage, (f) m, Maurerei, f; Bewerfen, n.
Gobeter, (f) va, (Maurerei) bewerfen.
Gobetis, (f) m, Bewurf, m.
Gobierno, (s) m, Regierung, Verwaltung, f; Amt, n; Würde eines Gouverneurs od. Statthalters; Leitung, Richtschnur, f; Verhalten, n; Haushaltung; Steuerung, f.
Gobillard, (f) m, (Faß-) Daubenholz, n.
Goblin, (e) Kobold, m; Gespenst.
Goboleta, (b) f, Becher, m (= čise, veraltet).
Góccia, (gocciola), (i) f, Tropfen, m; Tröpfchen, n; Troddel, f; Ohrgehänge, n;

durch eine eigentümlich knisternde Empfindung charakterisiert, die man hat, wenn man die elastische, weiche Hautanschwellung mit dem Finger berührt. Die Erscheinung beruht darauf, daß durch den Druck des Fingers die Luft in den Zellgewebsmaschen bewegt wird. Das Zellgewebs-E. kann sich sehr ausbreiten, namentlich bei schlaffer Bindegewebslage unter der Haut, weshalb es auch an der Beugeseite der Glieder viel mehr sich ausbildet, als an der Streckseite. So werden oft Arme u. Beine zu unförmlichen Cylindern, Auge u. Mund sind durch dicke Wülste verdeckt, u. der Hals erreicht nicht selten die Dicke des Kopfes. Dabei ist Schmerz, selbst bei Druck nicht vorhanden. In den Lungen findet man entweder die Lungenbläschen erbsengroß u. größer ausgedehnt, oftmals mehrere Lungenbläschen nach Berstung ihrer Wände zu einer größeren lufthaltigen Höhle ausgedehnt (alveolares Lungen-E.), od. die Luft befindet sich zwischen den Lungenbläschen u. ist dahin durch Zerreißung v. Lungenbläschen gelangt (interstitielles Lungen-E.). Von pathologischer Wichtigkeit ist vorzugsweise das alveolare Lungen-E., schlechtweg Lungen-E. genannt. Es entwickelt sich bes. infolge häufiger u. starker Hustenstöße (beim Keuchhusten, bei vernachlässigten Brustkatarrhen, Lungenschwindsucht) od. stockender Exspirationsbewegungen, z. B. beim Blasen v. Blechinstrumenten; bisweilen ist es erblich. Die Erscheinungen bestehen in ausgeprägten Fällen in faßförmiger Auftreibung der vorderen Fläche des Brustkastens, im Fehlen der Ausdehnung des Brustkastens nach den Seiten beim Atmen, in hellem tympanitischen Perkussionsschalle selbst über dem Herzen u. in asthmatischen Anfällen. Die Behandlung hat es mit Zuführung reiner, warmer u. feuchter Luft, mit Besserung des jedesmal vorhandenen Brustkatarrhs, sowie mit der Sorge für etwas vermehrte Darmentleerung u. mit der Darreichung kräftiger Kost zu thun.

Emphytēusis (vom griech. emphyteuein, „anpflanzen"), das vom Eigentümer eines Grundstücks einem andern (Emphyteutikarius, Emphyteuta) an dem Grundstück selbst eingeräumte dingliche Recht der vollständigen landwirtschaftlichen Benutzung desselben gegen eine jährliche Abgabe (canon, vectigal, pensio). Im Rechte Justinians sind die vorher rechtlich unterschiedenen Institute der E. u. des Jus in fundo vectigali zu einem einzigen Institut verschmolzen. Das emphyteutiarische Recht ist zivilrechtlichen Ursprungs u. aus dem Rechtskontrakt hervorgegangen in der Weise, daß die ursprünglich nur persönliche Berechtigung der Pächter zur Benutzung des Grundstücks später als ein beschränktes Recht auf das Grundstück selbst anerkannt wurde. Der Emphyteuta hat das Recht vollständigster Benutzung des Gutes, das Recht zur Veräußerung, Vererbung, Verpfändung u. Beschwerung desselben mit Servituten; zum Schutze desselben sind ihm die Klagen, analog den Klagen des Eigentümers, gegeben. Dagegen hat er dem Eigentümer (dominus emphyteuticarius) gegenüber alle Verschlechterungen des Grundstückes zu vermeiden, die festgesetzte Abgabe rechtzeitig u. unaufgefordert zu bezahlen u. bei einem Verkauf dem Dominus, dem 2 Monate lang das Vorkaufsrecht zusteht, Anzeige zu machen u. alle öffentlichen Abgaben u. Leistungen zu tragen. Für Erteilung der Zustimmung zum Verkauf u. Annahme des neuen Emphyteuta erhält der Eigentümer v. diesem 2% des Kaufpreises, bei anderen Veräußerungen 2% des Wertes der Erbpacht (laudemium). Die Errichtung der E. erfolgt entweder durch Vertrag (contractus emphyteuticarius) od. durch Testament. Eine Beendigung kann, außer den gewöhnlichen Beendigungsarten dinglicher Rechte, hauptsächlich in eigener Weise durch Privation eintreten, indem es dem Eigentümer verstattet ist, in gewissen Fällen, namentlich wegen Verkaufs ohne Anzeige, wegen Verschlechterung, wegen dreijähriger (bei kirchlichen Emphyteusen schon wegen zweijähriger) Versäumung der Entrichtung der öffentlichen Abgaben u. wegen versäumter Entrichtung des Kanons, den Emphyteuta ohne weiteres des Gutes zu entsetzen. Nicht zu verwechseln mit der E. sind übrigens die deutschen Erbzins- u. Erbpachtgüter, obschon letztere mit der römisch-rechtlichen E. viel Aehnliches haben.

Empire (franz., spr. angpihr), Herrschaft, Kaiserreich, bes. das franz. unter Napoleon I. (le premier E.) u. Napoleon III. (le second E.); l'E. c'est la paix, „das Kaiserreich ist der Friede", ein v. Ludwig Napoleon als Prinzpräsident am $^{9}/_{10}$ 1852 zu Bordeaux ausgesprochener Satz; le Bas-E., das oströmische Reich in seiner späteren Zeit (seit 476 nach Chr.); le Haut-E., das römische Reich in seiner ersten Zeit (bis 476); le Saint-E., das hl. römische Reich deutscher Nation.

Empire City (spr. émpeir ßitti), Ort, nordamerikan. Staat Oregon, County Coos, an der Mündung des Coos in den Großen Ozean; 411 Ew. Steinkohlengruben.

Empirēm (griech.), Lehrsatz, dessen Wahrheit nur aus der Erfahrung bewiesen werden kann; vgl. den Artikel Empirie.

Empirĭcus griech. Philosoph, siehe den Artikel Sextus Empiricus.

Empirīe (griech., Erfahrung), die Grundlage alles nicht apriorischen Wissens. Sie geht aus der sinnlichen Wahrnehmung hervor u. beruht auf Anschauung u. Empfindung. Sie ist eine äußere od. innere, je nachdem ihr eine äußere sinnliche Wahrnehmung od. eine Beobachtung unseres inneren Lebens zu Grunde liegt. Zur Erkenntnis wird sie erst durch methodisch angestellte Beobachtungen u. Versuche. Eine einzelne Erfahrung führt noch zu keiner Erkenntnis; hierzu sind viele Erfahrungen nötig, u. zwar nicht allein die eigenen, sondern auch die v. anderen gemachten. So entstehen die empirischen Wissenschaften, die Geschichte, Naturkunde u. Medizin; auch in der Philosophie spielt die E. ihre Rolle; Kant bezeichnet sie mit Recht als Grundlage der theoretischen Philosophie; um aber daraus eine Erkenntnis zu schaffen, muß an die gesammelte u. ungeordnete Erfahrung das apriorische Denken herantreten u. die Bearbeitung der Begriffe vornehmen, woraus sich dann die Philosophie entwickelt. Am wichtigsten ist die E. für die Naturwissenschaften, weil hier auch eine einzelne Erfahrung nicht ganz wertlos, freilich auch dem Verhängnis ausgesetzt ist, durch eine neuere Erfahrung berichtigt od. modifiziert zu werden. Empiriker, die Philosophen, die alle Erkenntnis auf die Erfahrung gründen, u. die Aerzte, die ebenso alle Theoreme u. Doktrinen verwerfen. Empirisch heißen Begriffe, Urteile, Schlüsse, die sich nur auf Erfahrung gründen.

Empirismus (griech.), dasjenige philosophische System, demzufolge alle Erkenntnis allein aus der Erfahrung entspringt. Der E. ist ein grober, wenn er schlechterdings alle nicht empirische Erkenntnis verschmäht; ein feiner, wenn er die Erfahrung nur als die Grundlage aller anderweitigen Erkenntnis erklärt.

Empis (spr. angpi), **Adolphe Dominique Florent Joseph Simonis**, franz. Theaterdichter, geb. $^{29}/_{3}$ 1795 Paris, † $^{11}/_{12}$ 1868 daselbst; bekleidete nach der Restauration verschiedene kgl. Aemter, wurde 1847 Mitglied der Akademie, 1856—59 Direktor der Comédie française, 1859 Generalinspektor der Bibliotheken. Außer zahlreichen Operntexten, Dramen u. Lustspielen 1818—44, unter denen hervorzuheben sind: „Lampert Symnel, ou le mannequin politique" (1826), „Le généreux par vanité" (1827), bes. „La mère et la fille" (mit Mazères, 1830), „L'agiotage, ou le métier à la mode" (1835), „Lord Novart" (1836), „Julie" (1837), „L'héritière ou un coup de partie" (1844), u. v. denen 11 als „Théâtre" (Par. 1840, 2 Bde.) gesammelt erschienen, schrieb er ein Drama in Shakespearescher Manier: „Les femmes de Henri VIII, scènes historiques" (1854, 2 Bde.), das man als sein Hauptwerk betrachtet.

Emplacement (franz., spr. angplaß'máng), das Auf- od. Anstellen, die Lage eines Dinges. Für den Gebrauch v. Geschütz, bes. Feldgeschütz, vorbereitete Stellung, Geschützeinschnitt.

Empláſtrum (griech.), Wund-, Heilpflaster.

Emplékton (griech.), bes. in der röm. Kaiserzeit angewandtes Mauerwerk, bei dem die sichtbaren Seiten aus behauenen, sorgfältig zusammengefügten Steinen bestehen, das Innere aber aus kleinen Steinen u. Mörtel.

Emplette (franz., spr. angplétt), Wareneinkauf; E-n machen, allerlei Waren einkaufen.

Emploi (franz., spr. angplŏá), Anwendung, Gebrauch; Anlegung einer Geldsumme; Anstellung, Amt; Rolle im Schauspiel; Employé (spr. angplŏajē), Angestellter, Beamter, Gehilfe; employieren, anstellen, anwenden.

Emplümieren (franz., spr. angplüm-), die Klaviere befielen; siehe Klavier.

Empneumatōſe (griech.), Luftauftreibung in einem Teile, bes. im Unterleibe; Einatmung.

Empochieren (franz., spr. angposch-), in die Tasche stecken, einsacken.

Empören (sich) böhm. *vr* pozdvihnouti se; *va* pozdvihnouti, bouřiti; dän. *va* oprøre, ægge til Oprør; engl. to revolt; frz. *vr* se soulever; gr. *vr* στάσιν ποιεῖσθαι; (gegen jemand -) ἐπανίστασθαί τινι; *va* (unwillig machen) παροξύνειν; *a* (empörend) παροξυντικός, 3; (ruchlos) ἀνόσιος, 2; holl. *va* opruijen, ophitsen; *vr* zich verzetten; ital. *va* sollevare; ammutinare; sdegnare; lat. seditionem movere; rebellare, rebellionem facere; (sich gegen etwas -) abhorrere ab alqa re; russ. *va* возмущать, возмутить; волновать, взволновать; schw. *va* göra upprorisk; stöta, förarga; *vr* resa sig, göra uppror; sp. *va* indignar; *vr* sublevarse, rebelarse; ung. *va* felháborítni, lázítni; *vr* felháborodni; *a* (empörend) felháborító, lázító; *ad* felháborítólag.

Empörer böhm. odbojník, *m*; dän. Oprører, Oprørsstifter, *g*; engl. insurgent, rebel; frz. rebelle, révolté, insurgé, *m*; gr. στασιώτης, *m*; holl. oproerling, muiteling, rebel, *m*; ital. ribelle, sedizioso, *m*; lat. homo seditiosus, tumultuans, *m*; russ. мятежникъ, возмутитель, *m*; schw. upprorsman, upprorsstiftare, *m*; sp. rebelde, sublevado, *m*; ung. lázadó, pártütő.

Empörung böhm. vzpoura, *f*; odboj, *m*; dän. Oprør, *g*; engl. insurrection, revolt, mutiny; frz. révolte, rébellion, *f*; soulèvement, *m*; (Entrüstung) indignation, *f*; gr. ἐπανάστασις; (Unwille) ὀργή, *f*; holl. opstand, *m*; oproer, *n*; muiterij, *f*; ital. ribellione, sedizione, sollevazione, *f*; lat. motus, *m*; seditio, rebellio, *f*; russ. возмущеніе; возстаніе, *n*; schw. uppresning, *f*; uppror, *n*; sp. rebelion, sublevacion, *f*; ung. lázadás, zendülés, pártütés.

E., so viel wie Aufruhr; siehe diesen Artikel.

Empŏli Bezirkshauptstadt, ital. Prov. Florenz, Kreis San Miniato, am Arno, Eisenbahnknotenpunkt der Linien Siena-Chiusi u. Florenz-Livorno; Bistum; alte Kathedrale v. 1093; reiche Gewerbethätigkeit; 7310 (Gem. 17487) Ew. E. war einst die Kornkammer der Florentinischen Republik; in ihr hielten 1251 die aus Florenz vertriebenen Ghibellinen den Kongreß zur Zerstörung v. Florenz ab.

Empolokratie (griech.), Beherrschung des Handels, Marktes, Wareneinkaufs.

Empor böhm. *ad* nahoru, vzhůru; dän. *ad* opad, op Høiden, i Veiret; engl. *ad* upwards, up; frz. *ad* en haut, vers le haut, en l'air, vers le ciel; gr. *ad* ἄνω; in Zusammensetzungen durch ἀνά; holl. *ad* naar boven; in Zusammensetzungen op; ital. *ad* in alto, su, in su, all' in su; lat. *ad* sursum, sublime; russ. *ad* вверхъ; къ верху; schw. *ad* upp, uppåt; upp rätt; sp. *ad* arriba, alto; ung. *ad* fel, felfelé.

Empóre siehe den Artikel Emporkirche.

Emporia Hauptort im County Lyon, nordamerikan. Staat Kansas, am Neosho River, Bahnstation; Lehrerseminar; (85) 7759 Ew.

Emporiä im Altertum Pflanzstadt der Phokäer aus Massilia, am östl. Vorgebirge der Pyrenäen, Hafen am Mittelmeer, in dem 218 vor Chr. Gnäus Scipio landete, um den Karthagern Spanien zu entreißen. Seit Cäsar röm. Kolonie; jetzt Castellon de Ampurias.

Emporium (lat., griech. Empórion), Seehandelsplatz, Stapelplatz, Markt.

Emporkirche (Empore) böhm. kůr, *m*; kruchta, *f*; předkostelí, *n*; dän. Tribune, *g*; engl. gallery; frz. tribune d'église, *f*; gr. ὑπερῷον, *n*; holl. hoog gestoelte in de kerk, *n*; ital. tribuna (d'una chiesa), *f*; coretto, *m*; lat. podium, *n*; russ. хоры, овъ, *mpl*; schw. läktare i en kyrka, *m*; sp. coro alto, *m*; tribuna, *f*; ung. templomi páholy.

E. (Empore), Galerien über den Seitenschiffen einer Kirche, sog. Männerchor.

Emporkömmling böhm. povýšenec; výskoček, *m*; dän. Lykkensbarn, *n*; Parvenu, *g*; engl. upstart; frz. parvenu, *m*; gr. ἐξ ἰδιώτου δυνατὸς γενόμενος; ἐπιφὺς ἀνήρ; holl. gelukskind, *n*; parvenu, *m*; ital. pervenuto, venuto su dal nulla, villano arricchito, *m*; lat. homo novus; is quem fortuna extulit; russ. временщикъ, *m*; schw. uppkomling, *m*; sp. medrado, advenedizo, *m*; ung. semmiből lett úr; ugorkafára felkapaszkodott ember.

Emportement (franz., spr. angportmáng), Aufwallung, Zorn; emportieren, erzürnen; einnehmen, erobern.

Empreinte (franz., spr. angprängt), Gepräge, Abdruck, Spur.

Empresmomanie (griech.), Brandstiftungswut.

Empressement (franz., spr. angpreß'máng), Eifer, Emsigkeit; empressieren, sich beeifern, anstrengen; empressiert, emsig, geschäftig.

Emprisonnieren (franz., spr. angprisonn-), verhaften; Emprisonnement (spr. angprisonn'máng), Verhaftung.

Emprosthotŏnus (griech.), der den Körper nach vorn krümmende Starrkrampf.

Empruntieren (franz., spr. angpröngt-), eine Anleihe (Emprunt) machen; Emprunt forcé, Zwangsanleihe.

Empſychiſch (griech.), beseelt.

Empſychōſe (griech.), das Eintreten der Seele in den Körper der Leibesfrucht, Beseelung, Belebung.

Empūſa im Volksglauben der Griechen ein v. Hekate gesandtes Gespenst unter den verschiedensten Gestalten, ein- od. zweifüßig, mit einem ehernen u. einem Eselsfuß. Zu ihnen gehörten die Lamien u. Mormolyken (s. d.). E. wurde auch als Schimpfwort für Frauen gebraucht.

Empūsa *Cohn* (Entomophthora *Fres.*), Pilzgattung aus der Familie der Entomophthoreen, mit wenigen Arten, v. denen die bekannteste die die Fliegenkrankheit verursachende E. Muscae *Cohn* ist. Diese Krankheit tritt im Herbst auf, wurde zuerst eingehender v. Goethe beschrieben, der jedoch ihr Wesen nicht erkannte; durch neuere Untersuchungen ist festgestellt worden, daß die Sporen des Pilzes durch die Haut des Fliegenleibes v. außen eindringen, u. daß das junge Mycelium sofort kleine Konidien in hefeartiger Sprossung abschnürt, welche im Innern des Fliegenleibes hefeartig weitersprossen u. dann zu Fäden auswachsen, die den Leib massenhaft durchbohren u. außen birnförmige Konidien bilden, die abgeschleudert werden u. hierbei einen Teil des Protoplasmas der Mutterzelle mit hinwegreißen. Die abgeworfenen Sporen bilden um die Fliege einen weißen Hof. Wenn andere Fliegen mit ihrem Unterleibe einen solchen Hof streifen, werden sie dadurch infiziert, u. die Krankheit wird auf sie übertragen. Mit zunehmender Entwickelung des Pilzes im Leibe der Fliege wird diese nach vorangegangener Aufregung matt u. träge; bald darauf erfolgt der Tod unter krampfhaften Anfällen.

Litteratur: Brefeld, Untersuchungen über die Entwickelung der E. (Halle 1871).

Empyēma (griech.), Eiteransammlung in einer Körperhöhle, in erster Linie in der Brusthöhle, kann nur zu stande kommen durch Eindringen v. eiterbildenden kleinsten Lebewesen, ent-

ad, a - a -, tropfenweise.

Gocciolamento, (i) m, Tropfen, n.

Gocciolare, (i) vn, tropfen, tröpfeln, rinnen.

Gocciolato, (i) a, gesprenkelt.

Gocciolotti, (i) mpl, Abgetropftes, n; Eiszapfen, m.

Goce, (s) m, Genuß, Besitz, m.

Gócz, (u) Feuerherd; Brennpunkt, m; Herdloch, n.

Gócz-táv, (u) Brennweite, f.

God, (d) a, gut.

God, (e) Gott; Abgott, m.

God, (h) m, Gott, m.

God, (sch) a, gut, gütig; echt; stark; vortrefflich; dienlich, nützlich; angenehm.

Godaille, (f) f, Völlerei, f; Krätzer (schlechter Wein), m.

Godartad, (sch) a, gutartig.

Godartet, (d) a, gutartig.

Godbid, (n) g, Leckerbissen, m.

Goddædig, (d) a, gutthätig.

Goddelijk, (h) a, göttlich.

Goddeloos, (h) a, gottlos.

Goddess, (e) Göttin, f.

Gode, (d) n, Gut, n.

Godebehaaglijk, (h) a, gottgefällig.

Godelureau, (f) m, Süßling.

Godendardo, (i) m, Stockdegen.

Godendrank, (h) m, Göttertrank, m.

Godenot, (f) m, Gaukelmännchen (des Taschenspielers) n; (fig.) kleiner Knirps.

Godente, (i) a, lebenslustig.

Goder, (f) va, falsche Falten werfen; vr, sich aufbauschen.

Godere, (i) vn, genießen, im Genusse, Besitze sein; vr, sich erfreuen, sich ergötzen (an).

Goderéccio, (godibile), (i) a, genießbar, ergötzlich, erfreulich.

Godes, (h) f, Göttin, f.

Godet, (f) m, kleiner Becher, m; Dachrinne, f; Schöpfeimer, m; Gießloch, n; (fig.) (falsche) Falte, f; - de pipe, Pfeifenkopf, m.

Godfather, (e) Taufpate, m.
Godfinnande, (sch) n, Gutdünken.
Godfrey, (e) Gottfried, npr.
Godgeleerd, (h) m, Gottesgelehrter, m; a, gottesgelehrt.
Godgjørenhed, (d) g, Wohlthätigkeit, f.
Godhed, (d) g, Güte, f.
Godheid, (h) f, Gottheit, f.
Godhet, (sch) f, Güte, f.
Godhjertad, (sch) a, gutherzig.
Godhjertenhet, (sch) f, Gutherzigkeit, f.
Godhjertet, (d) a, gutherzig.
Godiche, (f) m, Einfaltspinsel, m; dumme Gans, f; a, dumm, ungeschickt, plump.
Godichon, (f) a, tölpelhaft, linkisch, plump.
Godilleur, (f) m, Bootsführer.
Godimento, (i) m, Genuß, m; Ergötzlichkeit, f.
Godin, (h) f, Göttin, f.
Gódircz, (u) (Botan.) Schöllkraut, n.
Goditore, (i) m, Lebemann, m.
Godiveau, (f) m, Fleischpastete.
Godkänna, (sch) va, gutheißen.
Godkjende, (d) va, gutheißen.
Godless, (e) a, gottlos.
Godlidende, (d) a, gutmütig; angenehm.
Godloochenaar, (h) m, Gottesleugner, m.
Godly, (e) a, gottselig.
Godlynt, (-modig), (sch) a, gutmütig, fromm.
Godlynthet, (sch) f, Gutmütigkeit, f.
Godmother, (e) Patin, f.
Godo, (s) a, gotisch; m, Gote.
Godron, (f) m, (Archit.) Eierleiste, rund geschweifte Randverzierung, f.
Godronner, (f) va, mit geschweiften Randverzierungen versehen; rund fälteln.
Gods, (d) n, (sch) n, Gut, Vermögen.
Godsägare, (sch) m, Gutsbesitzer.
Godsakker, (h) m, Gottesacker, Friedhof, m.
Godsdienst, (h) m, Gottesdienst, m.

weder unmittelbar v. außen durch eine natürliche od. künstliche Oeffnung od. mittelbar auf dem Blut- od. Lymphwege. Immer ist damit eine Entzündung der die Höhle auskleidenden Haut verbunden. Durch die natürliche Oeffnung kann der Ansteckungsstoff in die Kiefer-, Stirn- u. Keilbeinhöhle gelangen, die als Anhänge der Nasenhöhle in diese münden. Besteht also Eiterung in der letzteren, so können auch jene an E. erkranken. Bei der Kieferhöhle geschieht dies sehr häufig durch kranke Zähne, da einige Zähne des Oberkiefers ihre Wurzeln gegen die Kieferhöhle u. selbst in diese hinein senden. Künstliche Oeffnungen entstehen in der Brusthöhle leicht bei Erkrankung der Lungen, bes. bei der Tuberkulose derselben, indem Eiterherde der Lunge nach deren Oberfläche in den Brustfellsack durchbrechen; in diesen kann aber auch v. anderer Seite her, z. B. v. der Bauchhöhle her durch das Zwerchfell hindurch, Eiter eindringen u. E. der Brusthöhle veranlassen. Aehnlich verhält es sich mit dem E. der Bauchhöhle, in welche v. den Bauchorganen aus Eiter durchbrechen kann. Auf dem Blut- od. Lymphwege werden die eitererregenden Lebewesen in die die betreffende Höhle auskleidende Haut eingeschleppt; sie entwickeln sich dort u. vermehren sich u. dringen nach der freien Oberfläche vor, bis sie in den Hohlraum selbst gelangen u. in demselben E. bewirken. — Die Erscheinungen u. Beschwerden sind nach Oertlichkeit u. Art der Entwickelung verschieden. Selbst starrwandige Höhlen können durch den Eiter ausgedehnt werden. Die Erkrankung erfordert stets chirurgische Hilfe. Die Behandlung ist unter Umständen sehr schwierig u. langwierig. Sie muß darauf gerichtet sein, die eitererregenden Lebewesen zu entfernen u. ihre Entwickelung zu stören u. zu verhindern. S. auch den Artikel P y o - P n e u m o t h o r a x.

Empўra (griech.), Brandopfer, Feuerzeichen, aus denen prophezeit wurde, siehe H i e r o m a n t i e; E m p y r o m a n t i e, Wahrsagen aus Opferfeuer u. Brandopfern; E m p y r o s k o p o s, Wahrsager daraus.

Empyrēum (griech.), nach den alten Naturphilosophen die oberste Weltgegend, wo sich das als leichtestes Element nach oben strebende Feuer sammle; bei den christl. Philosophen, auch bei Dante, der eigentliche Sitz der Seligen. Ort des Lichtes, Himmel; e m p y r e i s c h, himmlisch, lichtstrahlend.

Empyrēuma (griech.), das Anbrennen, brenzliger Geruch od. Geschmack; die während des Trocknens od. bei der trockenen Destillation organischer Substanzen entstehenden, meist mit einem eigentümlichen (e m p y r e u m a t i s c h e n, b r e n z l i c h e n) Geruch behafteten Produkte; e m p y r e u m a t i s c h, brenzlich; e m p y r e u m a t i s c h e s O e l; siehe den Artikel B r a n d ö l.

Ems 1) (holländ. E e m s) **Fluß** NWDeutschlands, entspringt auf der Senner Heide am SW-Abhange des Teutoburger Waldes (preuß. Prov. Westfalen) bei Hövelhof, fließt v. Rietberg an bis unterhalb Rheine, wo sie in die Prov. Hannover übergeht, nordwestl., darauf bis zu ihrem Eintritte in den Dollart nördl.; bei der Loger Ecke verläßt sie, 6 km breit, den Dollart wieder u. teilt sich darauf im Wattenmeere in die 7 m tiefe W e s t e r - E. u. die 7,5 m tiefe O s t e r - E.; zwischen beiden Armen liegt die Insel Borkum. Ihr Lauf liegt ganz in der Tiefebene, v. der Mündung der Haase an zwischen ungeheuren Mooren; links das Bourtanger Moor, rechts die Moore des Saterlandes. Sie ist 330 km lang; v. Warendorf an flößbar u. v. Greven abwärts 224 km weit schiffbar; Seeschiffe können bis zur Flutgrenze bei Halte hinaufgehen. Bis hierhin ist auch ihr Wasser salzig, höher hinauf schlammig, daher wenig fischreich. Nebenflüsse: links Werse, rechts Glane, Ahe, Haase, Leda; die beiden letzteren schiffbar. Rechts der 28 km lange, 16 m breite u. 1,6 m tiefe, schiffbare E-kanal, der oberhalb Lingen die E. verläßt u. bei Meppen in die Haase geht. Außer diesem gibt es noch mehrere Kanäle, die entweder einzelne Orte mit der E. verbinden od. zur Entwässerung der Moore angelegt sind (Kanäle v. Papenburg, Treckschuitenkanal, Süd-Nordkanal). Bei Emden beginnt der E.-Jadekanal. Der Rhein-E.-Weserkanal ist Projekt. Zur E. gehören 238 Segelschiffe u. 5 Dampfer. Bei den Römern hieß die E. Amisia; an ihr schlug Drusus die Brukterer. — 2) linker Neben**fluß** der Lahn, preuß. Regbez. Wiesbaden, entspringt am Großen Feldberg im Taunus, fließt bei Camberg durch den Goldenen Grund u. mündet nach einem Lauf v. 35 km oberhalb Limburg. — 3) (B a d E m s) **Stadt** u. Badeort, preuß. Regbez. Wiesbaden, Unterlahnkreis, an der Lahn u. der Linie Frankfurt a. M.-Oberlahnstein-Wetzlar-Lollar der preuß. Staatsbahnen, besteht aus D o r f -, B a d - (rechtes Ufer) u. S p i e ß - E. (linkes Ufer); Amtsgericht, 1 evangel., 2 kathol., 1 engl. Kirche u. 1 griech.-kathol. Kapelle, Realprogymnasium, Gas- u. Wasserleitung; (85) 6731 Ew., davon 2693 Kathol. u. 181 Israeliten. E. liegt 21 km östl. v. Coblenz in engem, gegen O- u. NWinde geschütztem Thale, 74 m ü. M. Seine große Bedeutung verdankt es seinen zahlreichen doppeltkohlensauren warmen Natronquellen, seinen mehr als zwanzig erdig-alkalischen Thermen. Die bedeutendsten sind auf dem rechten Lahnufer: Kesselbrunnen (46° C.), Krähnchen (35° C.), Fürstenbrunnen (39° C.), Kaiser-Wilhelm-Felsenquelle (40° C.), Augustaquelle (39° C.), Viktoriaquelle (29° C.), Bubenquelle, eine als Douche dienende, warm aufsteigende natürliche Springquelle v. 1 m Höhe (36° C.), Eisenquelle (21° C.); auf dem linken Lahnufer (od. in Spieß-E.) neue Badequelle (50° C.), Römerquellen (45—48° C.) ꝛc. Als Trinkquellen dienen Kesselbrunnen, Krähnchen, Fürstenbrunnen, Kaiser-Wilhelm-Felsenquelle, Augusta- u. Viktoriaquelle. Das Wasser sämtlicher Quellen ist in seinen chemischen Bestandteilen nur gering v. einander abweichend, ein Unterschied zeigt sich nur in der Temperatur u. in dem Gehalte an freier Kohlensäure. Es ist fast geruchlos u. der Geschmack desselben leicht salzig, etwas laugenhaft. Die Quellen wirken namentlich beruhigend, krampf- u. schmerzstillend, befördern die Resorption in den Schleimhäuten der Geschlechts- u. Respirationsorgane u. des Darmkanals u. werden bei chronischen Nervenkrankheiten, Stockungen in der Leber, Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane ꝛc. mit Erfolg angewendet, daher auch ihr Ruf, die Unfruchtbarkeit der Frauen zu heben. Die königl. Kurgebäude enthalten 140 Badekabinette. Am unteren Ende der Parkanlagen hinter dem Kursaal befindet sich das zu Anfang des 18. Jahrh. erbaute Badehaus zu den Vier Türmen, welches, jetzt ebenfalls königlich, einige Saisons v. Kaiser Wilhelm I. bewohnt wurde. 2 neuere Badeetablissements, zusammen mit 36 Badekabinetten, hat die Privatindustrie geschaffen, v. denen das eine auch Apparate zur Inhalation des pulverisierten Thermalwassers enthält. Mehrere Promenaden sind vorhanden; prächtiger Kursaal mit Theater, Konzertsaal u. Lesezimmer. Kurgäste 1885: 9443, Passanten 11 000. Mineralwasserversand 1885: 1 482 659 Krüge Krähnchen, 129 579 Krüge Kesselbrunnen, 11 012 Krüge Kaiserbrunnen, über 100 000 Krüge aus der Kaiser-Wilhelms-, Augusta- u. Viktoriaquelle, 174 392 Schachteln Emser Pastillen. Der Bergbau auf Blei u. Silber wird betrieben im Adolfsschacht, im Neuhoffnungsstollen, der Silberschmelze (einschließl. der Emser Hütte 31 Gebäude u. 659 Ew.). In der Nähe Schieferfelsengruppe Bäderlei mit Konkordiaturm, Aussichtsturm auf dem Mahlbergskopf, der Winterberg mit auf altröm. Fundamenten erbautem Wartturm, die Kemmenauer Höhe, das Dorf Frücht mit der Familiengruft der Freiherren vom Stein.

Die Thatsache, daß man an der Stelle, wo E. steht, Münzen u. Reste v. Bädern aus altröm. Zeit, auch Grundmauern eines Kastells vorgefunden, berechtigt zu der Annahme, daß die Römer hier militärische Niederlassungen, mutmaßlich der 22. Legion, gehabt, doch kommt der Name v. E. erst im 10. Jahrh. in drei Formen: Omunza, Eimtze, Embs vor; es gehörte nach einander verschiedenen Herren, wie den Erzbischöfen v. Trier, den Grafen v. Arnstein u. a. u. seit 1172 den Grafen v. Nassau. 1355 belehnte Erzbischof

Wilhelm v. Cöln den Grafen Johann v. Nassau mit E. u. dessen Warmbad. Später kam E. durch Erbverträge u. Teilungen an mehrere Linien (Nassau-Diez, Nassau-Dillenburg, Katzenellnbogen ꝛc.), befand sich dann in gemeinschaftlichem Besitz der Häuser Oranien-Nassau u. Hessen-Darmstadt, kam 1803 durch Reichsdeputationsrezeß ganz an Nassau u. 1866 mit Nassau an Preußen, v. dem es zur Stadt erhoben wurde. In E. tagte 1786 der **Emser Kongreß** (s. d.); König Wilhelm I. v. Preußen hatte $^{13}/_{7}$ 1870 dort den verhängnisvollen Auftritt mit dem franz. Botschafter Benedetti.

Litteratur: Döring, E. mit seinen Heilquellen (3. Aufl. Ems 1855); v. Franque, Die Thermalquellen zu E. (2. Aufl. Wiesb. 1844); Großmann, Die Mineralquellen v. E. (Mainz 1867); Spengler, Der Kurgast in E. (Ems 1853); Vogler, E., seine Heilquellen ꝛc. (4. Aufl. ebd. 1873); Orth, Bad E. (4. Aufl. ebd. 1879); Fresenius, Chem. Untersuchungen des Krähnchens, Fürstenbrunnens, Kesselbrunnens ꝛc. zu Bad E. (Wiesb. 1873); außerdem die Schriften v. Braun (1868) u. Panthel (4. Aufl. Ems 1882).

4) **Pfarrdorf**, schweizer. Kanton Graubünden, Bez. Im Boden, 5 km v. Chur; 1428, meist romanisch sprechende kathol. Ew. Hier beschlossen 1630 die 3 Bünde, das österreichische Joch abzuschütteln. — 5) holländ. **Depart.** unter König Ludwig Bonaparte; Hauptstadt Leeuwarden; seit 1810, wo es französisch wurde, hieß es West-E. (Ost-E. war Ostfriesland) u. hatte zur Hauptstadt Groningen. — 6) **Depart.** im Großherzogtum Berg, 1809 zu den Depart. Over-Yssel, Ysselmündungen u. Ober-E. gezogen.

Emscher 98 km langer rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt nördl. v. Schwerte auf dem WTeile der Haar, fließt durch die preuß. Regbez. Arnsberg, Münster u. Düsseldorf u. mündet bei Alsum unterhalb Ruhrort. Südl. v. Recklinghausen auf dem rechten Ufer das E-bruch. Der E-kanal, v. Deusen bis Ruhrort dem Laufe der E. folgend, durchschneidet ein an Steinkohlengruben u. industriellen Etablissements überaus reiches Gebiet.

Emsdetten Dorf, preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, an der Linie Münster-Emden der rechtsrhein. preuß. Staatseisenbahn; kathol. Pfarrkirche; Leinen- u. Halbleinenindustrie, Nestelweberei, Korb- u. Wannenfabrikation; 1885: 1897 (Gem. 5154 bis auf 59 evangel.) kathol. Ew. Zur Gemeinde gehören die Bauerschaften Ahlintel, Austum, Dorfbauerschaft mit 961 Ew., Hollingen, Isendorf, Veltrup u. Westum mit 959 Ew.

Emser **Hieronymus**, kathol. Theolog, einer der heftigsten litterar. Gegner Luthers, geb. $^{20}/_{3}$ 1477 Ulm, † $^{8}/_{11}$ 1527 Dresden als Präbendarius; studierte in Tübingen u. Basel Rechtswissenschaft u. Theologie; 1502 Lehrer an der Universität in Erfurt, 1505 Sekretär des Herzogs Georg in Dresden; stand anfangs in gutem Einvernehmen mit Luther, trat aber seit der Leipziger Disputation 1519 gegen ihn auf. Der Bibelübersetzung Luthers stellte er eine eigene Uebersetzung des N. T. entgegen, worin er im wesentlichen Luthers Uebersetzung nach der Vulgata abänderte; schrieb außer mehreren Streitschriften gegen Luther: „Vita S. Bennonis“ (Lpz. 1512) u. a.

Litteratur: Waldau, Nachrichten v. E-s Leben u. Schriften (Ansbach 1783).

Emser Kongreß Zusammenkunft v. Abgeordneten der drei geistl. Kurfürsten (v. Mainz, Trier u. Cöln) u. des Erzbischofs v. Salzburg am $^{25}/_{8}$ 1786 im Bad Ems bei Coblenz, wo behufs Abwehr der päpstl. Eingriffe in die erzbischöfl. Gerechtsame die sog. Emser Punktation festgestellt wurde. Die nächste Veranlassung war die 1785 bewirkte Errichtung einer päpstl. Nuntiatur in München, in deren besonderen Vollmachten die Genannten eine Beeinträchtigung ihrer Gerechtsame erblickten, so daß sie nun Klage beim apostol. Stuhl erhoben u. sich in 23 Artikeln die selbständige Gerichtsbarkeit wahrten, sowie folgende Forderungen stellten: Herabsetzung der Annaten- u. Palliengelder, Aenderung des dem Papste v. den Bischöfen zu leistenden Eides, Ausschluß der Ausländer v. den deutschen Pfründen, Abschaffung der Exemtionen der Klöster u. der Ehehindernisse in gewöhnlichen Dispensationsfällen, Einsetzung v. Provinzialsynodalgerichten, Revision der Aschaffenburger Konkordate u., falls der Papst dies alles nicht bewillige, Abhaltung einer konstitutiven Kirchenversammlung od. wenigstens reichsverfassungsmäßigen Schutz ihrer Amtsrechte, wofür sie die Kirchenzucht verbessern wollten. Sie fanden auch Unterstützung bei Kaiser Joseph II., aber die Suffraganbischöfe verweigerten mit wenigen Ausnahmen den Beitritt, u. nachdem der Papst die Beschlüsse des Kongresses in dem Werke „Pii Papae VI. responsio ad Metropolitanos Moguntinum, Trevirensem, Coloniensem, Salisburgensem super Nuntiaturis Apostolicis“ (Rom 1789) widerlegt hatte, sagten sich Trier, Cöln u. Salzburg $^{20}/_{2}$ 1790 v. denselben los, so daß der Versuch, das katholische Deutschland v. Rom zu befreien, mit einem päpstlichen ernsten Verweis an die vier Erzbischöfe endete.

Litteratur: Münch, Geschichte des Emser Kongresses u. seiner Punktate (Karlsr. 1840); Brück, Die rationalistischen Bestrebungen im kathol. Deutschland, bes. in den rheinischen Erzbistümern in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. (Mainz 1865); Stigloher, Die Errichtung der päpstl. Nuntiatur in München u. der E. K. (Regensb. 1867); Mejer, Zur Geschichte der römisch-deutschen Frage (Rost. 1871).

Emser Punktation siehe den Artikel Emser Kongreß.

Emsig **böhm.** *a* bedlivý, ustavičný; **dän.** *a* flittig, ivrig, virksom, stræbsom; **engl.** *a* busy, assiduous; **frz.** *a* assidu, empressé, laborieux; *ad* assidûment, avec empressement; **gr.** *a* σπουδαῖος, 3; *ad* σπουδῇ; *vn* (- sein) προθυμεῖσθαι; **holl.** *a* u. *ad* vlijtig, naarstig; **ital.** *a* diligente, assiduo; **lat.** *a* assiduus, sedulus, industrius, 3; **russ.** *a* прилежный; старательный; **schw.** *a* trägen, flitig, idog, verksam; **sp.** *a* aplicado, asiduo; **ung.** *a* serény, sajin, borbát; sürgő, sürgölődő; *ad* serényen, sajinúl, sürögve.

Emsigkeit **böhm.** bedlivosť, snažnosť, *f*; **dän.** Omhu, vedholdende Flid, *g*; **engl.** activity, assiduity; **frz.** assiduité, diligence, *f*; empressement, *m*; **gr.** σπουδή, *f*; **holl.** vlijt, naarstigheid, werkzaamheid, *f*; **ital.** sollecitudine, assiduità, *f*; **lat.** assiduitas, sedulitas, industria, *f*; **russ.** прилежаніе, *n*; старательность, *f*; **schw.** idoghet, trägenhet, *f*; flit, *m*; **sp.** aplicación, *f*; **ung.** hangyaszorgalom; serénység, sürgés.

Emskirchen Flecken, bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirksamt Neustadt an der Aisch, an der bayr. Staatsbahnlinie Passau-Würzburg; (85) 887 Ew.; evangel. Kirche; Hopfenbau.

Emsterkanal 16,5 km langer, schiffbar gemachter Abfluß der Seen v. Lehnin, preuß. Regbez. Potsdam, mündet oberhalb Brandenburg in die Havel.

Ems-Vechtekanal Kanal, preuß. Prov. Hannover, 21 km lang, 1,9 m tief, zwischen Hanekenfähr an der Ems u. Frenswegen an der Vechte; in ihn mündet bei Bockholt der Süd-Nordkanal (s. d.).

Emtĭo (lat.), Kauf; E. per aversionem, Kauf in Bausch u. Bogen; E. et venditio in (sine) scriptis, Kauf u. Vertrag mit od. ohne schriftlichen Vertrag; E. sub corona, in Rom Verkauf der Kriegsgefangenen als Sklaven; Emtionis jure, nach Kaufrecht; Emtionis lege, nach Kaufbedingung.

Émtor (lat.), Käufer; E. bonae fidei, Käufer mit gutem Glauben, d. i. an das Recht des Verkaufs; Emtrix, Käuferin.

Emu (Dromaeus *Vieill.*), Vogelgattung aus der Familie der Kasuare, Ordnung der Laufvögel. Straußenartig, doch Hals kürzer u. Beine niedriger. Schnabel gerade, breit, mit erhöhter Firste; Flügel u. Schwanz verkümmert, unter dem weichen Gefieder versteckt. Läufe mit starken Schildern; Füße: Lauffüße mit 3 nach vorn gerichteten Zehen. Zwei auf Australien beschränkte Arten: neuholländ. Kasuar (D. novae Hollandiae *Gray*), 2 m hoch, mattbraun, in OAustralien, u. der gefleckte E. (D. irroratus *Bartl.*), Federn hell u. dunkel gebändert, in WAustralien. Das Fleisch beider E. wird gegessen; gehen mit der Kolonisation Australiens immer mehr der Ausrottung entgegen. In der Gefangenschaft hat er sich

Godsdienstig, (h) a, gottesdienstlich, gottesfürchtig, fromm.
Godsdienstonderwijzer, (h) m, Religionslehrer, m.
Godseier, (d) g, Gutsbesitzer.
Godslig, (n) a, freundlich, gutmütig.
Godsnakke, (n) vn, freundlich sprechen.
Godson, (e) Täufling, m; Patenkind, n.
Godstog, (d) n, (sch) n, Güterzug.
Godsvogn, (d) g, Güterwagen.
Godt, (sch) ad, gut; int, gut!
Godt, (sch) n, Gutes, Gut, n.
Godta, (sch) vr, sich gütlich thun.
Godtalig, (sch) a, leutselig.
Godtbefindende, (d) n, Gutdünken, n.
Godte, (d) vr, sich freuen, sich ergötzen; sich weiden.
Godtgjøre, (d) va, vergüten, erstatten, ersetzen.
Godtgjørelse, (d) g, Vergütung.
Godtgöra, (sch) va, vergüten.
Godtkjøbsudgave, (d) g, wohlfeile Ausgabe, f.
Godtroende, (d) a, guttrauend, leichtgläubig.
Godtroenhed, (d) g, Leichtgläubigkeit, f.
Godtrogen, (sch) a, leichtgläubig.
Godtycke, (sch) n, Gutdünken, n.
Godtycklig, (sch) a, willkürlich.
Godtykke, (d) n, Gutdünken, n.
Godure, (f) f, falsche Falte, f.
Goduta, (i) f, Schwelgerei, f; Gelage, n.
Godved, (n) n, Kernholz, n.
Godveir, (n) n, gutes Wetter, n.
Godvergeten, (h) a, gottvergessen, ruchlos.
Godvilje, (n) g, guter Wille, m.
Godvillig, (d) a, (sch) a, freiwillig.
Godvruchtig, (h) a, gottesfürchtig, fromm.
Göbbenni, (u) vn, hineinplumpen.
Göbbenteni, (u) va, hineinplumpen lassen.
Göbe, (u) verschnittenes Mutterschwein, n.
Göbecs, (u) Schrot, m.

Göbécs, (u) Flußgeschiebe, n; Schotter, m.
Göböly, (u) Mastvieh, n.
Göbölyék, (u) (mit Wasser oder Schlamm gefüllte) Vertiefung auf der Straße, f.
Göbölyös, (u) Mastviehtreiber; Mastviehhändler, m.
Göbörödni, (u) vn, = gémberedni, vor Kälte starren, erstarren.
Göcs, (u) Knoten, Knorren; Ast (im Holze), m.
Göcsfü, (u) (Botan.) Knöterich, m.
Göcsös, (u) a, knotig; astig.
Göcsösödni, (u) vn, knotig werden.
Göczke, (u) = göbölyék.
Goed, (h) n, Gut, Zeug, n; a u. ad, gut, tüchtig, gehörig.
Göda, (sch) va, (das Vieh) mästen; (das Feld) düngen; vr, sich gut pflegen.
Goedaardig, (h) a, gutartig.
Gödboskap, (sch) m, Mastvieh, n.
Goeddunken, (h) n, Gutdünken, n; naar zijn eigen - handelen, willkürlich handeln.
Gödény, (u) (Zool.) Kropfgans, f; Pelikan.
Goederentrein, (h) m, Güterzug, m.
Goedertieren, (h) a, barmherzig.
Goedgunstig, (h) a, gewogen, geneigt.
Goedhartig, (h) a, gutherzig.
Goedheid, (h) f, Güte, f.
Goedig, (h) a, gütig.
Goedkeuren, (h) va, billigen, genehmigen.
Goedkeuring, (h) f, Beifall, m; Genehmigung, f.
Goedkoop, (h) a, billig, wohlfeil.
Goedmaken, (h) va, vergüten, vergelten, ersetzen.
Gödölye, (u) Zicklein, n.
Gödör, (u) Grube, f.
Gödröcske, (u) Grübchen, n.
Gödrös, (u) a, voll Gruben.
Gödrösdi, (u) Grübchenspiel, n.
Goedschiks, (h) ad, willig, gutwillig, bereit.

zuerst 1830 in London fortgepflanzt. Die Eier sind dunkelgrün u. werden in einer einfachen Vertiefung des Bodens vom Männchen in 58 Tagen ausgebrütet. Das E. verträgt unser Klima gut.

E muet (spr. e müé), das stumme e; siehe den Artikel Französische Sprache.

Emulsīn (Synaptase), ein in den ölhaltigen Samen enthaltener eiweißartiger Körper, durch welchen das Oel derselben beim Zerreiben mit Wasser in diesem (Emulsion) suspendiert gehalten wird. E. ist ein Ferment (s. d.); es ist in den bitteren u. süßen Mandeln enthalten u. bewirkt, daß das Amygdalin derselben in Bittermandelöl, Blausäure u. Traubenzucker, ferner, daß das Salicin in Saligenin u. Traubenzucker gespalten wird. Natur u. Zusammensetzung des E-s sind noch so gut wie unbekannt.

Emulsine Schönheitsmittel (Cosmetica), welche milchartige Flüssigkeiten bilden. Es sind parfümierte innige Mischungen v. Seifenlösungen mit fettem Oel, die häufig auch noch Glycerin od. Zucker enthalten. Bekannte E. sind: Amandine (weißer Sirup mit Seifenlösung u. fettem Mandelöl), Olivine (arab. Gummi, Honig, Eidotter u. Seife, gemischt mit ätherischem Oel u. Olivenöl), Glyceringelee, Jasmin-E., Tuberosen-E., Veilchen-E. E. sind an einem kühlen Orte aufzubewahren, da sie leicht dem Verderben ausgesetzt sind.

Emulsiōn (lat.), mit Wasser nicht mischbare od. darin unlösliche Körper, lassen sich darin in feiner Zerteilung schwebend erhalten, wenn man sich eines geeigneten Bindemittels bedient. Eine Oel-E. z. B. ist eine dickliche milchige Flüssigkeit, worin Oeltropfen mit Hilfe v. Gummischleim „emulgiert" sind, u. zwar werden 2 Tle. fettes Oel u. 1 Tl. pulverisiertes arab. Gummi allmählich mit 17 Tln. Wasser verrieben. Aehnlich wirkt auch das Eiweiß v. Mandeln (Mandel-E., 150 g süße Mandeln mit 250 g Zucker auf 1 kg Wasser), Mohnsamen ꝛc., so daß man ohne weiteres eine sog. Samen-E. erhält, wenn man ölhaltige Samen mit Wasser anreibt (gewöhnlich 10 Tle. Wasser auf 1 Tl. Samen). Harz-E-en werden aus Terpentin, Benzoe, Asa foetida ꝛc. hergestellt; die Harze werden in Alkohol gelöst u. dann mit Wasser gemischt od. mit Wasser unter Zusatz v. Eigelb angerieben. Die Milch der Säugetiere u. die Milchsäfte der Pflanzen sind ebenfalls E-en.

Emund (Edmund) **der Alte**, König v. Schweden 1055–61, der letzte der Ynglinger, bekannte sich öffentlich zum Christentum.

Emunĭtas (lat., Befreiung, Exemtion, Emunität), sonst Bezirk, der nicht unter der Gerichtsbarkeit des Grafen stand. E. regia, königl. Freibrief, wodurch eine Kirche Schutz, Befreiung od. Vorrechte erhielt.

Emy̆dae (griech.), Sumpfschildkröten mit Schwimmfüßen, Gruppe der Land- u. Sumpfschildkröten, siehe diesen Artikel.

Ĕmys *Wagl.*, Schildkrötengattung, s. den Art. Land- u. Sumpfschildkröten.

Enakīter (Enakim, Enaks Söhne), Stamm der ältesten Bewohner Kanaans; wahrscheinlich so viel wie Langhalsige; nach Angabe der Bibel Riesen.

Enaliosaurĭer (Enaliosaurii, Seedrachen, Meersaurier), eine Ordnung ausgestorbener riesenhafter, im Wasser lebender Reptilien. Sie setzen sich zusammen aus der Gruppe der Plesiosaurier (s. d.), Reptilien mit langem Hals u. kleinem Kopf, u. der Gruppe der Ichthyosaurier (s. d.), die einen mächtigen Schädel u. einen kurzen vom Kopf nicht abgesetzten Hals besaßen. Die E. lebten ausnahmslos in den Meeren des mesozoischen Zeitalters u. erreichten den Höhenpunkt ihrer Entwickelung in der Juraformation. Die E. werden zusammen mit den heute noch lebenden Krokodilen zu einer großen Unterklasse der Reptilien, den Hydrosauriern (Wasserechsen) vereinigt.

Enallăge (griech., Vertauschung), Redefigur, bei der das Substantiv durch das Adjektiv, das Konkrete durch das Abstrakte vertreten wird. Steht dagegen das Substantiv statt des Pronomens, z. B. „dein Freund sagt (statt ich sage) dir lebewohl", so nennt man dies Alloiosis. Werden dagegen die Formen des Namens u. Zeitworts vertauscht, so entsteht die Heterosis; werden die Kasus mit einander vertauscht, so entsteht die Antiptosis.

Enanthēm (griech.), ein den Hautausschlägen analoger Ausschlag auf Schleimhäuten, bes. der Rachen- u. Darmschleimhaut, bei Masern, Scharlach, Pocken. Auch bei nicht fieberhaften Hautausschlägen, z. B. beim Lupus im Gesicht, kommt nicht selten ein E. auf der Rachenschleimhaut vor.

Enantiobláſten (griech.), im natürlichen Pflanzensystem Reihe aus der Klasse der Monokotylen mit nahe an 1000 Arten; Samenknospe geradläufig, Keimling daher an der Spitze des Endosperms, dem Nabel gegenüber. Dahin die Familien der Centrolepidaceen, Restiaceen, Eriokaulaceen, Xyridaceen u. Kommelinaceen.

Enantiodromīe u. **Enantriotropīe** (griech., d. i. Gegenlauf u. Gegenwendung), bei Herakleitos das stetige Gegeneinanderwirken der Dinge.

Enantiologīe (griech.), Gegenrede, Widerspruch.

Enantiōsis (griech.), Gegensatz, Widerspruch.

Enantiotropīe (griech.), siehe den Art. Enantiodromie.

Enárea (Enarya, Inarya), Reich in OAfrika, südl. v. Abessinien, an Kaffa grenzend, umfaßt die Landschaften Limmu, Guma, Gomma u. Dschimma Naka; gebirgig (Höhen bis zu 2500 m), bewohnt v. dem teils christlichen, teils heidnischen Gallastamm der Sidama od. Södama, v. heller Bronzefarbe u. schlanker Gestalt, dessen Töchter für die Harems der Orientalen sehr gesucht sind; Hauptstadt Saka, angeblich mit 12000 Ew.; lebhafter Handel. 1516 vom portug. Missionar Antonio Fernandez, 1843 u. 1845 v. den Brüdern d'Abbadie, 1880 u. 1881 v. Cecchi u. Chiarini erforscht.

Enaresee (Inari, finn. Enareträsk), 1421 qkm großer Landsee im nördlichsten Teile des Gouvern. Uleáborg (Großfürstentum Finnland); mit vielen kleinen, insgesamt 191,3 qkm großen, meist kahlen u. felsigen Inseln; in ihn ergießen sich Ivalojoki u. Waskojoki ꝛc., Abfluß nach dem Nördl. Eismeer: der Padsjoki. Am SWUfer das Kirchspiel Enare, mit (86) 956 Ew. (303 Schweden, 1 Finne u. der Rest Lappen).

Enargīe (griech.), kräftige Schilderung eines Gegenstandes, so daß man denselben vor Augen zu sehen glaubt; enargisch, augenfällig.

Enargīt Mineral aus der Gruppe der Sulfosalze, derb in grobkörnigen od. stengeligen Aggregaten, krystallisiert in rhombischen Säulen, eisenschwarz, mit schwachem Metallglanz; Härte 3, Dichte 4,36—4,47; chemische Zusammensetzung: Schwefelkupfer u. Schwefelarsen, $3\,Cu^2S + As^2S^5$ (48,6% Kupfer u. 18,28% Arsen); etwas Kupfer ist stets durch Zink u. Eisen, etwas Arsen durch Antimon ersetzt. Vorkommen: Peru u. Argentinien in großer Menge, ferner bei Parad in Ungarn, Brixlegg in Tirol, Chile, Mexiko, SCarolina.

Enarratiōn (lat.), Erzählung, Erklärung.

En arrière (franz., spr. an-arriähr), rückwärts.

Enarthrōse (griech.), Kugelgelenk, Nußgelenk; siehe unter dem Artikel Gelenk.

En attendant (franz., spr. an-attangdáng), in Erwartung, einstweilen.

Enault (spr. enō), **Louis**, franz. Schriftsteller, geb. 1824 Isigny, Depart. Calvados; studierte Jurisprudenz, bereiste Europa u. den Orient u. schilderte seine Eindrücke in Feuilletons, die auch in Buchform erschienen: „Promenade en Belgique et sur les bords du Rhin" (1852); „La Terre Sainte, histoire des quarante pélerins" (1854); „Con-

stantinople et la Turquie, tableau historique, pittoresque etc.“ (1855); „Voyage en Laponie et en Norvège“ (1857); „Itinéraire de Paris à Cherbourg“ (1859); „De la littérature des Indous“ (1860); „Extrait de l'Inde pittoresque“ (1860 avec gravures); „Méditerranée, ses îles et ses bords“ (1862); „L'Amérique centrale et méridionale“ (1866); „Paris brûlé“ (1871); „Londres“ (1876), in anziehender Weise. Außerdem gab er Romane u. Novellen heraus, deren Schauplatz meist die v. ihm bereisten Gegenden sind: „Christine“ (1857); „La vierge du Liban“ (1858); „Alba, Nadèje“ (1859); „L'amour en voyage“ (3 nouvelles); „Hermine“ (1860); „Un amour en Laponie“ (1861); „Stella“ (1863); „En province“ (1864); „Olga“ (1864); „Irène, un mariage interrompu“, „Deux villes mortes“ (1865); „Un drame intime“ (1866); „Le roman d'une veuve“ (1867); „Le baptême du sang“ (1873, 2 Bde.); übersetzte „Uncle Tom's cabin“ (1853), Goethes „Werther“ (1855) ꝛc., gab die „Memoiren u. Korrespondenz der Madame d'Epinay“ (Par. 1854) heraus u. mit Vanderheym: „Les diamants de la couronne“ (1884) ꝛc. — Weniger bedeutend ist sein Vetter **Etienne E.**, geb. 1817, der ebenfalls mehrere Romane u. Novellen schrieb, darunter: „Le fils de l'empereur“ (1846); „La vallée des pervenches“ (n. Ausg. 1856); „Le portefeuille du diable“ (1859, 3 Bde.); „L'homme de minuit“ (4 Bde.); „Le vagabond“ (1857—59); „Le dernier amour“ (1862); „Le lac des cygnes“ (1864); „Scènes dramatiques du mariage“ (1865); „Le roman d'une Altesse“ (1866); „L'amour à vingt ans“ (1868); „Les jeunes filles de Paris“ (1873); „Histoire d'une conscience“ (1876) ꝛc.

En avant (franz., spr. an-awáng), vorwärts!

En bloc (franz., spr. ang block), im Haufen, in Bausch u. Bogen; E. b. annehmen, Ausdruck für die parlamentarische Annahme eines Gesetzes im ganzen, ohne Einzeldiskussion.

Encabellādos Stamm der Kariben in Ecuador (S.-Amerika), zwischen dem Oberlauf des Putumayo u. dem Pastaza.

En cabochon (franz., spr. ang kaboschóng, muschelig), Bezeichnung für einen Edelstein, der zwei gewölbte od. eine flache u. gegenüberliegende gewölbte Fläche besitzt. Gewöhnlich werden Opale u. Türkise mit solchen Flächen, an denen oft noch Fassetten angebracht sind, versehen.

Encadrement (franz., spr. angkadr'máng), so viel wie Einrahmung, Einfassung; vgl. den Artikel Enkadrieren.

Encalilla (spr. enkalilja), Depart., südamerikan. Republik Argentina, Prov. Tucuman; 2000 Ew.; Viehzucht.

Encarnación Stadt u. Municipio, mexikan. Staat Jalisco, Depart. Teocaltichi; 16 125 Ew.

Encathisma (griech.), s. v. w. Sitzbad; siehe den Artikel Bad (Bd. II. 251).

Enceinte (franz., spr. angßängt'), auch Umwallung, der aus Wall u. Gräben bestehende Umzug einer Festung. Stadt- od. Haupt-enceinte, die Stadtbefestigung im Gegensatz zu den detachierten Forts; siehe den Artikel Festung.

Encephalitis (griech.), Gehirnentzündung; Encephalocele, Gehirnbruch; Encephaloid, Markschwamm; Encephalomalacie, Gehirnerweichung; Encephalon, Gehirn.

Enchainieren (franz., spr. angschän-), anketten, verketten; Enchainement (spr. -máng), Verkettung, Zusammenhang.

Enchantieren (franz., spr. angschangt-), entzücken, bezaubern; Enchantement, Bezauberung; Enchanteur, Zauberer; Enchanteresse, Zauberin.

Enchassieren (franz., spr. angschaß-), einfassen, z. B. Edelsteine; Enchassure (spr. angschaßühr), Fassung v. Edelsteinen, Perlen.

En chef (franz., spr. ang scheff), als Befehlshaber, Vorsteher. General en chef, so viel wie kommandierender General.

Encheirēsis (griech., d. i. Handanlegung), die bei chirurgischen Manipulationen angewandten Handgriffe od. die hierzu nötige technische Fertigkeit.

Enchère (franz., spr. angschähr), höheres od. Uebergebot für Waren, Aufstreich; enchérieren, überbieten, verteuern.

Enchiridion (Encheiridion, griech.), Handmesser, Dolch; Handbuch, kurzgefaßtes Lehrbuch einer Wissenschaft.

Enchondrōm (griech., Knorpelgeschwulst), eine aus Knorpelsubstanz u. fast stets zugleich auch aus Bindegewebe bestehende runde, scharf umschriebene, mehr od. weniger harte Geschwulst mit glatter Oberfläche. Man beobachtet die E-e bes. bei Kindern u. jüngeren Personen, u. zwar entwickeln sich dieselben meist im Zentrum der Knochen, seltener in der Knochenhaut, bisweilen im Bindegewebe unter der Haut, zwischen den Muskeln, in drüsigen Organen (Speicheldrüsen, Lungen, Eierstöcken). Die E-e können erweichen, verkalken, verknöchern, od. es bilden sich Höhlen in ihnen (cystoide Entartung). Das Wachstum der E-e ist stets sehr langsam; die durch sie hervorgerufenen Beschwerden entstehen bes. durch Druck u. Verschiebung v. Nachbarorganen u. Geweben. Die Heilung ist nur auf chirurgischem Wege möglich.

Enchōrisch (griech.), einer Gegend, einem Lande eigentümlich; e-e Krankheit, endemische Krankheit.

Encina (Enzina), **Juan del**, span. Dichter, geb. 1468 bei Salamanca, † 1534 das.; studierte in Salamanca u. wurde dann Sekretär beim Herzog v. Alba; später ging er nach Rom, wo er päpstlicher Kapellmeister wurde. Er schrieb: „Vision del templo de la Fama y gloriosi de Castilla“; die Poetik: „Arte de trobar“ (1507) ꝛc. Sämtliche Werke „Cancionero“ (Salamanca 1496, vermehrt 1509, Saragossa 1516), v. denen sich bes. die volkstümlichen Letrillas u. Villancicos durch anmutigen Witz auszeichnen. Durch seine zum Teil schon weltlichen „Representaciones“ wurde er der eigentliche Begründer des span. Dramas. Seine 1519 nach dem Heiligen Lande unternommene Pilgerfahrt beschrieb er in „Tribagia“ (Rom 1521, zuletzt Madr. 1786).

Encke 1) **Johann Franz**, deutscher Astronom, geb. 23/9 1791 Hamburg, † 26/8 1865 Spandau; studierte seit 1811 in Göttingen unter Gauß, machte die Freiheitskriege in der Artillerie der hanseatischen Legion mit, trat 1815 in die preuß. Artillerie, wurde 1816 Gehilfe u. 1822 Direktor der Sternwarte Seeberg bei Gotha. Hier entdeckte er die kurze Umlaufszeit u. Bahnverengung des nach ihm benannten Kometen u. leitete die Sonnenentfernung aus den Beobachtungen der beiden Venusdurchgänge v. 1761 u. 1769 ab. Durch die Vermittelung Bessels wurde er 1825 als Sekretär der Akademie der Wissenschaften u. Direktor der neu zu erbauenden Sternwarte nach Berlin berufen, wo er 1830 die Fortführung des v. Bode begründeten „Berliner astronom. Jahrbuchs“ übernahm u. als astronomischer Rechner u. Lehrer an der Universität thätig war. Auch war er bei dem großen v. Bessel ausgegangenen Unternehmen der neuen Zonenkarten des äquatorialen Himmels beteiligt. 1863 nahm er seine Entlassung aus dem Staatsdienste u. zog sich nach Spandau zurück. E. hat sich bes. durch seine Berechnung der Kometenbahnen u. als Lehrer vieler heutiger Astronomen verdient gemacht u. bewies namentlich, daß der nach ihm benannte Komet v. 1819 (v. Pons 26/11 entdeckt) derselbe sei, der bereits 1805 beobachtet worden war, u. daß seine Umlaufszeit nur 3 1/3 Jahre beträgt, u. daß sie sich bei jedem Umlauf um 1/9 Tag verkürzt. E. gab heraus: „Die Entfernung der Sonne“ (Gotha 1822—24, 2 Bde.); „Astronom. Beobachtungen auf der Sternwarte zu Berlin“ (Berl. 1840—60); „De formulis dioptricis“ (ebd. 1845); „Ueber das Verhältnis der Astronomie zu den anderen Wissenschaften“

Gödsel, (sch) m, Dünger, m.
Gödselshög, (sch) m, Misthaufen, m.
Gödsla, (sch) va, düngen, misten.
Goedsmoeds, (h) ad, guten Muts, unverzagt.
Gödsvin, (sch) n, Mastschwein, n.
Goedvinden, (h) va, gutfinden, gutheißen, billigen.
Goedwillig, (h) a, gutwillig, freiwillig.
Gøg, (d) g, = Gjøg, Kuckuck.
Gög, (u) Stolz, Hochmut, m.
Gögfedö, (u) (Anat.) Kehldeckel, m.
Gögicsélni, (u) vn u. va, lallen.
Gøgle, (d) vn, = gjøgle, gaukeln.
Gögös, (u) a, stolz, hoffärtig.
Gögösködni, (u) vn, hochmütig sein.
Gögösség, (u) = gőg, Stolz, m.
Göjemånad, (sch) m, Februar.
Gök, (sch) m, Kuckuck, m.
Gökblomster, (sch) n, (Botan.) Kuckucksblume, f.
Göl, (schw) m, Tümpel, m; Pfütze, f.
Goéland, (f) m, (Zool.) Seemöwe, f.
Gölödény, (u) = gombócz, Knödel, Mehlkloß, m.
Gömb, (u) = golyó, Kugel, f.
Gömbháromszög, (u) sphärisches Dreieck, n.
Gömbháromszögtan, (u) sphärische Trigonometrie, f.
Gömböcs, (u) Kügelchen, n.
Gömböcz, (u) Schwartenwurst.
Gömbölyded, (u) a, rundlich, kugelig.
Gömbölyeg, (u) a, = gömbölyű, rund.
Gömbölyítés, (u) Runden, in Kugelform Bringen, n.
Gömbölyítni, (u) va, runden, in Kugelform bringen, zusammenballen.
Gömbölyödni, (u) vn, rund werden; vr, sich runden; kugelrund werden.
Gömbölyű, (u) a, kugelrund.
Gömbölyüség, (u) Rundung, Kugelform, f.

Gömbös, (u) a, kugelig.

Gömma, (sch) va, verwahren, verbergen, verstecken; f, Verwahrungsbehältnis, n; Verwahrungsstelle.

Gömsle, (sch) gömställe, n, gömvrå, f; Schlupfwinkel.

Gönczölszekér, (u) (Astron.) Himmelswagen, großer Bär, m.

Göndör, (u) a, kraus.

Göndörhajú, (u) a, kraushaarig.

Göndörítni, (u) va, kräuseln.

Göndörödni, (u) vr, sich kräuseln.

Göngy, (u) Ballen, Pack, m.

Göngyölgetni, (u) va, nach und nach einpakken, zusammenballen, zusammenwickeln, zusammenrollen.

Göngyölítni, (u) va, ballen, wickeln, zusammenrollen.

Göngyölni, (u) va, verpacken; einschlagen, einwickeln.

Göngy-súly, (u) Tara, f.

Gönye, (u) (Botan.) Zaunrübe.

Göpen, (sch) m, doppelte Hand voll, f.

Göra, (sch) va, machen, thun, leisten, verrichten; n, Arbeit, f; Geschäft, n; vr, -ifrån, sich entledigen.

Göran, (sch) m, Johann, npr.

Görbe, (u) a, krumm, uneben; verwachsen, schief.

Görbedés, (u) Sichkrümmen, Krummwerden.

Görbedezni, (u) vr, sich allmählich krümmen.

Görbedni, (u) vr, sich krümmen, sich biegen, sich beugen; vn, krumm werden.

Görbe-forga, (u) Krummzapfen, m.

Görbe-gurba, (u) a, = girbe gurba, uneben, voll Beulen und Krümmungen.

Görbe-hátú, (u) a, verwachsen, bucklig.

Görbe-lábú, (u) a, krummbeinig.

Görbe-nyakú, (u) a, krummhalsig.

(ebd. 1846); „Ueber die Hansensche Form der Störungen" (ebd. 1856); „Astronom. Abhandlungen" (nach seinem Tode hrsg., ebd. 1868, 3 Bde.).

Litteratur: Bruhns, J. F. E. (Lpz. 1869).

2) **Erdmann E.**, Bildhauer, geb. $^{26}/_{1}$ 1843 Berlin, wurde dort Schüler v. Albert Wolff u. schuf eine Reihe trefflicher Werke v. strenger Durchbildung, entschiedenem Realismus u. poetischer Zartheit. Die bedeutendsten sind das Denkmal des Turnvaters Jahn in der Hasenheide bei Berlin (1872), die Bronzestatuen des Kurfürsten Friedrich I. v. Brandenburg u. Friedrichs des Gr. an der Fassade des Berliner Rathauses, der Große Kurfürst u. Friedrich der Gr. in der Ruhmeshalle des Zeughauses (1882) u. als sein Meisterwerk (1880) die Marmorstatue der Königin Luise im Tiergarten mit den herrlichen Reliefs am Postament.

Enckhausen Heinrich Friedrich, Klavierkomponist, geb. $^{28}/_{8}$ 1799 Celle, † $^{15}/_{1}$ 1885 Hannover; war Schüler v. Aloys Schmitt in Berlin, wurde Hofpianist u. -organist in Hannover u. schrieb ein Singspiel, „Der Savoyarde" (Hannov. 1832), Orchester- u. Kirchenkompositionen, sowie die bes. für Anfänger trefflichen instruktiven Klavierstücke.

Encombrement (franz., spr. angkongbr'máng), Versperrung, Hemmung, u. in diesem Sinne die Unbequemlichkeit, welche zerbrechliche, leichte Waren, sog. Sperrgut, in den Schiffen verursachen; daher die Fracht nicht nach dem Gewicht, sondern nach dem Raum berechnet wird.

Encomĭum (lat.), so viel wie Enkomion; siehe diesen Artikel.

Encounter Bai (spr. enkaúntĕr-), Bucht des Indischen Ozeans, östl. Südküste Südaustraliens, durch die die Känguruhinsel vom Festlande trennende Backstairspassage mit dem St. Vincentgolf in Verbindung; an der bergigen Nordküste die Häfen Port Elliot u. Victor Harbour; östl. davon die durch eine Barre versperrte Mündung des Murray, der kurz vorher den Lake Alexandrina durchflossen hat; dieser See steht mit dem Strandsee Coorong, der durch eine sandige Nehrung v. der E. getrennt ist, in Verbindung.

Encyklika (griech., Litterae encyclicae od. circulares), „Rundschreiben" der Bischöfe, bes. des röm. Bischofs; jetzt nur noch für päpstliche Bullen gebraucht, die ausdrücklich als Rundschreiben an die Gläubigen (bulla encyclica) bezeichnet sind, wogegen diejenigen der Bischöfe Hirtenbriefe (epistolae pastorales) genannt werden. In neuerer Zeit erlangte die E. Pius' IX. vom $^{8}/_{12}$ 1864 (die Bulle Quanta cura) besondere Bedeutung durch den ihr beigegebenen gegen die Irrlehren der Gegenwart gerichteten Syllabus, der den sog. Kulturkampf einleitete. Durch eine fernere E. vom $^{5}/_{2}$ 1875 wurden die neueren kirchenpolitischen Gesetze in Preußen u. Deutschland v. Pius IX. für nichtig erklärt.

Litteratur: Das päpstliche Rundschreiben u. die 80 verdammenden Sätze (Duisb. 1865, Winterthur 1867, anonym v. A. Lange).

Encýklisch (griech.), im Kreise umlaufend; encyklischer Brief, so viel wie Rundschreiben od. Encyklika (s. d.).

Encyklopädīe (griech.), der Kreis v. Wissenschaften u. Künsten, die der freie Grieche in der Jugend erlernen mußte, die 7 freien Künste: Grammatik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik, Dialektik u. Rhetorik; jetzt allgemein die Lehre vom Inhalt u. Zusammenhang aller Wissenschaften u. Künste (universale E.) od. auch eines abgerundeten Teils derselben (partikulare E.); dann Uebersicht v. allem, was wissenschaftlich erforscht u. anerkannt worden ist. In letzter Beziehung sind die E-n entweder systematische od. lexikographische (alphabetische). — **Systematische, nach einem logischen Prinzip geordnete E-n.** Das Bedürfnis, das ganze Feld wissenschaftlicher Kenntnisse zu überschauen, trat erst in neuerer Zeit mit dem immer weiteren Anbau der Wissenschaften ein. Die Aristotelischen Schriften u. Varros „Rerum humanarum et divinarum antiquitates et disciplinae" (verloren), des Plinius „Historia naturalis", des Martianus Capella „Satiricon" können indessen als encyklopädische Versuche früherer Zeit gelten. Ihnen reihten sich an des Isidorus Hispalensis: „Originum seu etymologiarum libri XX" (600), dann Hrabanus Maurus (850); doch beginnt die Periode der Universal-E-n erst im 13. Jahrh. mit Vincent de Beauvais' „Speculum majus" (1250) u. Raimundus Lullus' „Ars magna" (um 1300), welcher den ersten Versuch machte, den Stoff philosophisch zu durchdringen. Der eigentliche Schöpfer aber auf philosophischer Grundlage ist Francis Bacon (s. d.) v. Verulam in seiner „Instauratio magna". Den Namen E. (statt Speculum od. Summa) scheint aber P. Scalich durch seine „Encyclopaedia seu Orbis disciplinarum epistemon" (Bas. 1559) zuerst eingeführt zu haben. Auch Reisch' „Margarita philosophica" nahm später den Titel „Encyclopaedia" an. Die erste deutsche E. v. größerem Umfange ist Alsteds „Cursus philosophici encyclopaedia" (Herborn 1620, 4 Bde.). Seitdem mehrten sich die Schriften, die ein umfassendes Wissen in einer systematischen Ordnung zum Gegenstande haben; u. a. Morhofs „Polyhistor", Condillacs „Cours d'étude"; in Deutschland: Sulzer, „Kurzer Begriff aller Wissenschaften" (Berl. 1756); Sulzers Nachfolger waren Adelung, Reimarus, Klügel u. Buhle. Eine neue Epoche begann mit der Kantschen Philosophie; nach Kants Prinzipien arbeitete Joh. Joach. Eschenburg sein „Lehrbuch der Wissenschaftskunde" (Berl. 1792, 3. Aufl. ebd. 1809) u. verfaßte der Kantianer K. Ch. Erh. Schmid seine „Allgemeine E. u. Methodologie der Wissenschaften" (Jena 1810), die K. A. Schaller zu einer „E. u. Methodologie der Wissenschaften für Studierende" (Magdeb. 1812) verarbeitete. Von späteren umfassenderen Werken sind erwähnenswert: Kirchners „Akademische Propädeutik" (Lpz. 1842) u. „Hodegetik" (ebd. 1852). Auch erhielten größere Sammlungen v. systematischen Einzelwerken den Namen E. Hier sind hervorzuheben: Snells „E. sämtlicher Kenntnisse od. Schulwissenschaften" (Gießen 1805—15, 19 Bde.); die nach Taylor Coleridges Idee gearbeitete bedeutende „Encyclopaedia metropolitana" (Lond. 1818—45, 30 Bde.); Lardner, „Cabinet Cyclopaedia" (ebd. 1830 ff., 132 Bde.); „Neue E. der Wissenschaften u. Künste" (Stuttg. 1847—52, 8 Bde.); „Allgemeine E. der Physik", v. Karsten, Helmholtz, Lamont u. a. (Lpz. 1856—67, 8 Tle.); Zöckler, „Handbuch der theologischen Wissenschaften 2c." (Nördl. 1882—83, 3 Bde.) 2c.

Den lexikographischen od. alphabetischen E-n der neueren Zeit waren in älterer die Sachwörterbücher v. Suidas u. Pollux vorausgegangen. Die ersten E-n nach Wiederherstellung der Wissenschaften beschränkten sich auf berühmte Personen u. Orte, bes. Rob. Estiennes (Stephanus) „Dictionarium proprium nominum virorum, mulierum, populorum, idolorum, urbium, fluviorum, montium etc." (Par. 1544) u. Charles Estiennes „Dictionarium historicum et poeticum" (vermehrt v. N. Lloyd, Oxf. 1671, Lond. 1686). Von nun an kamen mehrere größere Werke heraus, die auch andere Wissenschaften umfaßten u. so immer mehr einen eigentlichen encyklopädischen Charakter annahmen. Unter den historischen Wörterbüchern erlangte Moreris „Le grand dictionnaire historique" (Lyon 1674, 20. Aufl. 1759, 10 Bde.) die allgemeinste Verbreitung u. gab Gelegenheit zu Bayles „Dictionnaire historique et critique" (1697, deutsch v. Gottsched), das, obgleich es zunächst keine E. sein sollte, doch eine Menge wissenschaftlicher Gegenstände aller Art behandelte. Zugleich mit Moreri legte auch J. J. Hofmann ein „Lexicon universale historico-, geographico-, chronologico-, poetico-philologicum" (Basel 1677, 4 Bde.) an, das als das erste größere encyklopädische Werk in alphabetischer Form angesehen werden kann. Weit größere Werke dieser Art erschienen alsbald in italienischer Sprache: „Biblioteca universale sacro-profana, ossia gran dizionario istorico, geografico etc.", auf 40—45 Bde. angelegt, wovon aber nur 7 Bde. bis zum Worte Coque (Vened. 1701)

veröffentlicht wurden (vgl. Coronelli); diesem schlossen sich außer vielen anderen an: „Encyclopedia universale“ (Prato 1868); „Encyclopedia popolare italiana“ (hrsg. v. Giovanni Berri, Mail. 1871 ff.); „Dizionario universale di scienze, lettere ed arti“ (hrsg. v. M. Lessona u. C. A. Valle, ebd. 1873 ff.). In England war Harris' „Universal English dictionary of arts and sciences“ (Lond. 1704, 2 Bde.) das erste; eine Erweiterung desselben ist Chambers' „Cyclopaedia“ (ebd. 1728, 2 Bde.). Dann folgten die zum Teil sehr bändereichen Werke v. Napier, Brewster, Perrington, Knight ꝛc. Unter allen encyklopädischen Unternehmungen in Frankreich ist die v. Diderot u. d'Alembert unternommene „Encyclopédie ou dictionnaire raisonné des sciences, des arts et métiers“ (Par. 1751 bis 1772, 28 Bde., 2 Bde. Kupfer; Supplem., 5 Bde., 1 Kupferb., 1776 f., Fol.); dann (Mouchons) „Table analytique et raisonnée des matières“ (ebd. 1780, 2 Bde.) die bekannteste (s. Encyklopädisten); spätere Auflagen wurden wesentlich vermehrt, zuletzt bis auf 58 Bde. Allerdings ist diese E. v. der „Encyclopédie méthodique“ in 48 Abteil. verdrängt worden; diese erschien in Paris bei Panckoucke u. Agasse (1781—1832, in 201 Bdn.). In Deutschland war das v. J. Th. Jablonsky herausgegebene „Allgem. Lexikon der Künste u. Wissenschaften“ (Lpz. 1721) die erste allgemeine alphabetische E.; doch sind Theologie, Geschichte u. Geographie v. ihm ausgeschlossen. Die bändereichste aber ist das v. J. P. v. Ludwig veranstaltete, in der Folge v. J. A. v. Frankenstein, M. D. Longolius u. a., bes. dem Verleger redigierte, auch nach demselben genannte „Zedlersche große Universallexikon aller Wissenschaften u. Künste“ (Halle u. Lpz. 1732—52, 64 Bde. nebst 4 Supplementbdn., ebd. 1751 bis 1754); die v. Ersch u. Gruber unternommene „Allgem. E. der Wissenschaften u. Künste“ (Lpz. 1818 ff.) erschien zuerst im Verlag v. Gleditsch (Gnoch Richter) u. ging 1831 mit demselben an F. A. Brockhaus über. Dieselbe zerfällt in 3 Sektionen: die 1. Sektion A—G, seit Erschs Tode v. Gruber, dann v. M. H. E. Meier u. Herm. Brockhaus redigiert; die 2. H—N, redigiert v. A. G. Hofmann in Jena; die 3. O—Z, redigiert v. M. H. E. Meier in Halle. Ueberhaupt waren bis 1888 v. dieser E. 160 Bde. erschienen. Diese E. ist die beste, die in dieser Art in irgend einer Litteratur erschienen ist u. soll unter A. Leskiens Redaktion jetzt rasch zu Ende geführt werden. Sie schließt Biographien Lebender aus. Während dieses Werk bes. für gelehrte Kreise u. Fachleute bestimmt ist, so dienten u. dienen der Popularisierung der wissenschaftl. Kenntnisse bes. die „Konversationslexika“ genannten encyklopädischen Wörterbücher. Die bedeutendsten drei sind: Brockhaus' „Konversationslexikon“ (13. Aufl. Lpz. 1888, 17 Bde.); diesem schloß sich als zweites an das „Universallexikon, od. neuestes encyklopäd. Wörterbuch der Wissenschaften, Künste u. Gewerbe“, hrsg. v. H. A. Pierer, später v. dessen Söhnen (Altenb. 1824—36, 26 Bde.; 2. umgearbeitete Aufl. 1840—46, 34 Bde.; 3. Aufl. 1849—52; 4. Aufl. 1857—65, 19 Bde.; dazu „Jahrbücher“ 1865—73, 3 Bde.; 5. Aufl. 1867—72, 19 Bde.; 6. Aufl. Oberhausen u. Lpz. 1875—79, 18 Bde.; die vorliegende 7. Aufl. erscheint im Verlage v. W. Spemann, hrsg. v. Joseph Kürschner, in Verbindung mit einem 12 Sprachen umfassenden Universalsprachenlexikon nach Prof. Joseph Kürschners System (Stuttg. u. Berl. 1888 ff.). Eine Leistung ersten Ranges auf dem Gebiete der deutschen Lexikographie, das dritte der großen deutschen Konversationslexika, ist das zuerst unter dem Titel „Meyers Großes Konversationslexikon“ (Hildburgh. 1840—52, 46 Bde. nebst 6 Supplementbdn.) erschienene Meyersche „Neue Konversationslexikon“ (2. Aufl. ebd. 1857—60, 15 Bde.; 3. Aufl. Lpz. 1874—78, 16 Bde.), dem sich „Ergänzungsblätter zur Kenntnis der Gegenwart“ (1867—70) u. später „Jahressupplemente“ (1880—84, 5 Bde.) zugesellten. Eine vierte umgearbeitete Auflage erscheint seit 1885. Neben diesen Werken sind zu nennen: Spamers „Illustriertes Konversationslexikon“ (Lpz. 1870, 8 Bde., 2 Supplementbde., 1881—82; 2. Aufl. 1883 ff.); Grunows „Deutsche E.“ (Lpz. 1885—87, Berl. 1889 ff., 10 Bde.). In anderen lexikalischen Werken wurde der zu bietende Stoff für bestimmte Leserkreise (Frauen, Jugend ꝛc.) verarbeitet u. auch in weniger umfangreicher Gestalt als bloße Nachschlagebücher unter verschiedenen Titeln behandelt. So dienten dem Zweck schneller Orientierung „Deutsche Taschen-E.“ (Altenb. u. Lpz. 1816—20, 4 Bde.); „Bilder-Konversationslexikon für das deutsche Volk“ (Lpz. 1837—41, 4 Bde.); „Brockhaus' kleines Konversationslexikon“ (4. Aufl. ebd. 1885—86, 2 Bde.; 1. Aufl. als „Kleineres Brockhaussches Konversationslexikon“, ebd. 1854—56, 4 Bde.); Meyers „Handlexikon des allgem. Wissens in Einem Band“ (Hildburgh. 1870—72; 4. Aufl. 1888, 2 Bde.); das mit origineller Raumausnutzung bearbeitete „Taschen-Konversationslexikon“ v. Joseph Kürschner (Stuttg. u. Berl. 1884, neue Aufl. 1890, das in verschiedene Sprachen übersetzt, bez. nachgeahmt wurde), dem sich das bei gleich knapper Fassung durch größte Reichhaltigkeit ausgezeichnete „Quartlexikon“ (in einem Bande mit 1460 sehr instruktiven kleinen Illustrationen, ebd. 1889) desselben Herausgebers anschloß.

Von den lexikalischen E-n des Auslandes sind hervorzuheben: Frankreich: „Encyclopédie des gens du monde“ (nach Brockhaus, Par. 1833—45, 22 Bde.); „Encyclopédie moderne“ (ebd., Didot, 3. Aufl. v. L. Reiner ebd. 1846—51, 30 Bde. nebst 2 Supplementbdn., 1856—62); „Encyclopédie du XIX. siècle“ (ebd. 1836—59, neue Ausg. 1883, 75 Bde.); „Dictionnaire de la conversation et de la lecture“ (2. Aufl. 1851—58, 16 Bde., 5 Supplementbde. 1864—82); „Grand dictionnaire universel du XIX. siècle“ v. P. Larousse (ebd. 1864—78, 16 Bde.); „Dictionnaire universel des sciences, des lettres et des arts“ v. Bouillet (13. Aufl. ebd. 1880); „Dictionnaire général des lettres, des beaux arts et des sciences morales et politiques“ v. Bachelet u. Dezobry (4. Aufl. ebd. 1875, 2 Bde.).

Spanien: Mellado, „Enciclopedia moderna“ (im Anschluß an die Didotsche, Madr. 1840—51, 34 Bde.).

Portugal: Costa, „Diccionario universal portuguez“ (im Erscheinen).

Italien: „Nuova Enciclopedia italiana“ (Tur. 1841—51, 14 Bde., 6. Aufl., hrsg. v. Boccardo, ebd. 1875 ff., 25 Bde.); „Enciclopedia popolare economica“ v. Giov. Berri (Mail. 1871 ff.); Valle u. Lessona, „Dizionario universale di scienze, lettere ed arti“ (ebd. 1874); „L'Italia sotto l'aspetto fisico, storico, letterario, artistico e statistico“, hrsg. v. Francesco Vallardi (ebd., im Erscheinen).

England: „Encyclopaedia Britannica“ (1. Aufl. Edinburgh 1773, 3 Bde.; 2. Aufl. ebd. 1778—83, 10 Bde.; 3. Aufl. ebd. 1797, 18 Bde. nebst 2 Ergänzungsbdn.; 9. Aufl. seit 1875); „The penny Cyclopaedia“ (Lond. 1835—43, 27 Bde.); „National Cyclopaedia“ (ebd. 1847—51, 12 Bde.; n. Aufl. 1875, 13 Bde.); Knights „The English Cyclopaedia“ (2. Aufl. ebd. 1866—68, 23 Bde.; Supplemente v. 1868); „Chambers' Encyclopaedia“ (ebd. 1860—68, 10 Bde.; neueste Aufl. 1874—75); Vance u. Cox, „Dictionary of science, literature and arts“ (ebd. 1875, 3 Bde.); Hunters „Encyclopaedic dictionary“ (ebd. 1879—82, 1. u. 2. Bd.).

Nordamerika: „Encyclopaedia Americana“ (Philad. 1830—47, 14 Bde.); Appletons „New American Cyclopaedia“ (New York 1858—63, 16 Bde.); Schem, „Deutsch-amerikan. Konversationslexikon“ (ebd. 1869—74, 11 Bde.); L. Colange, „National Encyclopaedia“ (ebd. 1872 ff.); Beeton, „Encyclopaedia of universal information“ (illustriert, Lond., 4 Bde.); Johnsons „Illustrated Universal Cyclopaedia“ (New York 1874—78, 4 Bde.); Stoddart, „Encyclopaedia Americana“ (Philad. 1883 ff.).

Niederlande: „Nieuwenhuis' woordenboek van kunsten en wetenschappen“ (Haag, später

Görbe-orrú, Ⓤ a, krummnasig.
Görbés, Ⓤ a, etwas krumm.
Görbeség, Ⓤ Krummsein, n; Krümmung, f.
Görbe-szájú, Ⓤ a, schiefmäulig.
Görbeszt..., Ⓤ = görbít....
Görbe-vonalú, Ⓤ a, krummlienig.
Görbítni, Ⓤ va, krümmen, verbiegen, beugen.
Görbület, Ⓤ Krümmung, Biegung, f; Bogen.
Görbülni, Ⓤ vn, krumm werden; vr, sich krümmen, sich verbiegen.
Görcs, Ⓤ Knoten, Ast, (vgl. göcs); Krampf.
Görcs-csillapító, Ⓤ a, krampfstillend.
Görcs-ellenes, Ⓤ a, gegen den Krampf dienlich.
Görcsetlen, Ⓤ knotenlos; astlos; krampflos.
Görcs-lyuk, Ⓤ Astloch, n.
Görcsös, Ⓤ a, knotig; krampfhaft, astig.
Görcsösödni, Ⓤ vn, knotig werden.
Görcsösség, Ⓤ krampfhafter Zustand, m.
Görcsözni, Ⓤ va, mit einem Knoten versehen, zusammenbinden; einen Knoten machen; schürzen.
Görcs-roham, Ⓤ Krampfanfall.
Gördel, (sch) m, Gürtel, m.
Gördelmakare, (sch) m, Gürtler, m.
Gördítni, Ⓤ va, rollen, wälzen; in den Weg legen.
Gördülékeny, Ⓤ a, fließend, geläufig.
Gördülni, Ⓤ vn, rollen; vr, sich wälzen.
Göreb, Ⓤ Retorte, f.
Görény, Ⓤ (Zool.) Iltis, m.
Gör-függöny, Ⓤ Rollvorhang, m; Roulette, f.
Görgeni, Ⓤ vn, rollen; vr, sich wälzen; brunsten (v. Schweinen); rauschen.
Görgeteg, Ⓤ a, leicht rollend; Gerölle, n.
Görgetés, Ⓤ Rollen, Wälzen.

Görgetni, (u) va, rollen, wälzen.
Görgö, (u) Walze, f; Eierstock (des Mutterschweines), m.
Görgöcse, (u) kleine Walze, Rollwalze, f; (Zool.) Gründling, m.
Görhes, (u) a, abgezehrt; siech; verstümmelt.
Görhesedni, (u) vn, abmagern, siech werden.
Görhöny, (u) mürbes Backwerk aus Maismehl.
Görlig, (sch) a, thunlich.
Görlighet, (sch) f, Thunlichkeit, f.
Görning, (sch) f, Arbeiten, Gären, n.
Görnyedezni, (u) vr, sich fortwährend unter einer Last, Anstrengung beugen.
Görnyeszteni, (u) va, niederbeugen.
Görög, (u) (Ethnogr.) Grieche, m; a, griechisch.
Görög-dinynye, (u) (Botan.) Wassermelone, f.
Görögni, (u) vn, = görgeni.
Görögös, (u) a, griechisch.
Görögösködni, (u) vn, gräzisieren.
Görög-ország, (u) (Geogr.) Griechenland, npr.
Görög-országi, (u) a, Griechenland betreffend; griechisch.
Göröndöly, (u) = gerendely, Pflugbalken, m.
Göröngy, (u) Scholle, Erdscholle; Unebenheit, f.
Göröngyös, (u) a, schollig, holperig, rauh, uneben.
Göröngyösödni, (u) vn, schollig, holperig, rauh werden.
Göromål, (sch) n, Geschäft, n.
Gör-szék, (u) Rollstuhl, m.
Görvély, (u) (Mediz.) Skrofel.
Görvélyes, (u) a, mit Skrofeln behaftet, skrofulös.
Görvély-kór, (u) Skrofelkrankheit, f.
Görvény..., (u) = görvély...
Görzsed..., (u) = görnyed...
Gös, (sch) m, (Zool.) Zander; Klumpen Gußeisen, m; Gans,

Leyden 1851—68, 11 Bde.); „Algemeene Nederlandsche Encyclopedie vor den beschaafden stand“ (Zütphen 1865—68, 15 Bde.); „Geïllustreerde Encyclopedie“ v. A. Winkler Prins (Amsterd. 1868 bis 1882, 15 Bde.).

Skandinavien: „Nordisk Conversationslexicon“ (3. Ausg., Kopenh. 1883 ff.); „Kortfattet Conversationslexikon“ (ebd. 1880, 2 Bde.); „Norsk Haandlexikon“ (Christiania 1879 ff.); „Nordisk familjebok“ (Stockh. 1875 ff.).

Rußland: Startschewski (Petersb. 1847—55, 12 Bde.); Beresin (ebd. 1880, 15 Bde.).

Polen: S. Orgelbrand, „Encyclopedya powszechna“ (Warsch. 1859—68, 28 Bde., Auszug 1871 ff., 12 Bde.).

Böhmen: „Slovník Naučný“, v. Rieger u. Maly (Prag 1854—74, 12 Bde.; Auszug 1873 ff.); „Slovník stručný“ (seit 1873).

Arabische E., hrsg. v. Ristani (Beirut 1876 ff.).

Eine besondere Stelle unter den E-n nehmen die sog. **Staatslexika** ein, v. denen bes. für die alte liberale Richtung das „Staatslexikon“ v. Rotteck u. Welcker (Altona 1834—44, 15 Bde., 3. Aufl. Lpz. 1856—66, 14 Bde.); für die neuere das v. Bluntschli u. Brater (Stuttg. 1857—70, 11 Bde.; Auszug Zür. 1869—74, 3 Bde.) u. für die konservative Richtung das „Staats- u. Gesellschaftslexikon“ v. H. Wagener (Berl. 1859 bis 1868, 26 Bde.) hervorzuheben sind. Ebenfalls lexikalisch angeordnet ist das jährlich erscheinende Staats-, Hof- u. Kommunalhandbuch (Staatshandbuch) v. Joseph Kürschner (Berl. u. Stuttg. 1888 ff.). Den Bedürfnissen des täglichen Lebens tragen die sog. **Hauslexika** Rechnung; bes. verbreitet sind: „Hirzels Hauslexikon“ (3. Aufl. Lpz. 1858—62, 6 Bde.); Brockhaus' „Haus- u. Familienlexikon“ (ebd. 1860—66, 7 Bde.) ꝛc., die zu den eigentlichen **Speziallexika** überleiten, welche bes. zur Einführung in bestimmte Fachstudien geeignet sind. Unter ihnen sind die bekanntesten:

Philologie u. Archäologie: Pauly, „Real-E. des klass. Altertums“ (Stuttg. 1842—46, 6 Bde., Bd. 1 in 2. Aufl. 1862, bearbeitet v. Teuffel); Daremberg u. Saglio, „Dictionnaire des antiquités grecques et romaines“ (Par., Hachette, bis 1888 A—D).

Theologie: Wetzer u. Welte, „Kirchenlexikon“ (Freiburg i. Br. 1847—60, 13 Bde., 2. Aufl. hrsg. v. Hergenröther u. Kaulen 1882 ff. im kathol. Sinne); Herzogs „Real-E. für protestant. Theologie u. Kirche“ (Stuttg. u. Hamb. 1854—64, 18 Bde., Suppl. 1865 bis 1868, 4 Bde.; neue Aufl. v. Hauck u. Plitt, Lpz. 1876—88) ꝛc.

Philosophie: Franck, „Dictionnaire des sciences philosophiques“ (2. Aufl. Par. 1875); Kirchner, „Wörterbuch der philosoph. Grundbegriffe“ (1886); Kiddle u. Schem, „Cyclopaedia of education“ (New York 1877).

Geschichte u. Geographie: Bouillet, „Dictionnaire universel d'histoire et de géographie“ (27. Aufl. Par. 1880); Grégoire, „Dictionnaire encyclopédique d'histoire, de biographie, de mythologie et de géographie“ (ebd. 1875); Herbst, „E. der neueren Geschichte“ (Gotha 1880 ff.); Cheruel, „Dictionnaire historique des institutions, mœurs et coutumes de la France“ (6. Aufl. 1884, 2 Bde.); Ritter, „Geogr.-statistisches Lexikon“ (7. Aufl. Lpz. 1883); Metzger, „Weltlexikon“ (Stuttg. 1887); Neumann, „Lexikon des Deutschen Reichs“ (Lpz. 1882); Johnston, „General dictionary of geography“ (neue Aufl. Edinb. 1877).

Jurisprudenz: F. v. Holtzendorff, „E. der Rechtswissenschaft“ (4. Aufl. Lpz. 1882).

Litteraturgeschichte u. Biographie, sowohl allgemeine, als auch auf einzelne Länder, Stände u. Zeiten beschränkte, siehe den Artikel Biographie.

Naturwissenschaften u. verwandte Gebiete: „E. der Naturwissenschaften“ (Trewendt, Bresl. 1879 ff.); Chenu, „Encyclopédie d'histoire naturelle“ (Text u. 9 Bde. Tafeln, Par. 1850—67, 22 Bde.); die Lexika der Botanik v. Lindley u. Baillon; Liebig, „Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie“ (Braunschw. 1837—64, 9 Bde., 2. Aufl. Bd. 1 u. 2, 1857 bis 1863); Charles Adolphe Wurtz, „Dictionnaire de chimie pure et appliquée“ (Par. 1870—78, 2 Bde.); Dammer, „Lexikon der Verfälschungen“ (1886).

Medizin u. Physiologie: H. Prosch u. H. Ploß, „Medizin.-chirurg. E.“ (Lpz. 1854—56, 3 Bde.); Wagner, „Handwörterbuch der Physiologie“; Eulenburg, „Real-E. der gesamten Heilkunde“ (2. Aufl., 18 Bde., Wien 1889).

Landwirtschaft ꝛc.: J. G. Krünitz (vom 74. Bde. v. F. J. Flörke, vom 78. Bde. an v. L. G. Flörke, vom 125. Bde. an v. Korth fortgesetzt) „Oekonomisch-technologische E., od. Allgemeines System der Staats-, Stadt-, Haus- u. Landwirtschaft“ (Berl. 1773—1858, 242 Bde.); vom 125. Bde. an wurde v. Flörke eine eigene Folge (Brünn 1818 ff.) bearbeitet. „Universallexikon der Kochkunst“ (3. Aufl. Lpz. 1887, 2 Bde.); Eckardt, „Wörterbuch der Küche u. Tafel“ (Wien 1886).

Militärwesen: Poten, „Handwörterbuch der gesamten Militärwissenschaften“ (Bielefeld 1876 bis 1880, 9 Bde.).

Künste (Künstler, siehe unter Biographie): Gwiets, „Encyclopaedia of architecture“ (neue Aufl. Lond. 1876); Demmin, „Encyclopédie historique, archéologique, biographique des beaux arts plastiques“ (Par. 1872—75, 3 Bde.); Mothes, „Baulexikon“; „Encyclopédie d'architecture“.

Musik: Mendel, „Musikal. Konversations-Lexikon“ (Berl. 1870—79, 11 Bde., Suppl. 1881); Dommer-Koch, „Musikal. Lexikon“ (Lpz. 1865); Riemann, „Musiklexikon“ (3. Aufl. ebd. 1887); Grove, „Dictionary of music and musicians“ (Lond. 1878 bis 1887, 4 Bde.).

Theater: Pongin, „Dictionnaire historique et pittoresque du théâtre“ (Par. 1880); Oppenheim u. Gettke, „Deutsches Theaterlexikon“ (Lpz. 1886 ff.); Marggraff u. Herloßsohn, „Theaterlexikon“ (Altenburg 1839—42, 7 Bde.). Hierzu kommt noch die Sammlung der Meyerschen Fach-Lexika für die verschiedenen Gebiete des Wissens, v. denen bisher folgende erschienen sind: „Allgemeine Geschichte“, v. Hermann; „Alte Geschichte“, v. Peter; „Deutsche Geschichte“, v. Brosien; „Pädagogik“, v. F. Sander; „Theologie u. Kirchenwesen“, v. Holtzmann u. Zöpffel; „Reisen u. Entdeckungen“, v. Embacher; „Deutsche Litteratur“, v. Stern; „Allgemeine Litteratur“ (außerdeutsche) v. Bornhak; „Schriftstellerlexikon“ (Zeitgenossen), v. Bornmüller; „Altertumskunde“ (klassische), v. Seyffert; „Bildende Künste“, v. Müller; „Künstlerlexikon“ (Zeitgenossen), v. Müller; „Physik u. Meteorologie“, v. Lommel; „Astronomie“, v. Gretschel; „Angewandte Chemie“, v. Dammer; „Chemische Technologie“, v. Dammer; „Mechanische Technologie“, v. Brelow; „Gartenbau u. Blumenzucht“, v. Perring; „Jagd“, v. O. v. Riesenthal; „Staatslexikon“, v. Baumbach; „Militärlexikon“, v. Castner; „Handels- u. Gewerberecht“, v. Löbner; „Handelsgeographie“, v. Jung.

Encyklopädisten die Mitarbeiter der v. d'Alembert u. Diderot (s. d.) 1751 bis 1763 herausgegebenen franz. „Encyclopédie“, u. zwar bes. die, welche darin philosophische, theologische, staatswissenschaftliche u. ästhetische Artikel bearbeiteten, wie Rousseau (Musik u. Philosophie), Marmontel (Litteraturgeschichte), Yvon (Logik u. Moral), Mallet (Theologie u. Geschichte), Toussaint (Jurisprudenz), Daubenton (Medizin), Grimm (Litteratur), Dumarsais, Voltaire, Jaucourt, Turgot ꝛc. Helvetius, der Graf v. Holbach u. andere wurden unter der Bezeichnung E. mit inbegriffen, weil sie auf demselben Standpunkte wie diese standen. D'Alembert schrieb nach Bacons Idee den berühmten „Discours préliminaire“, der die Uebersicht u. den Zusammenhang der einzelnen Disziplinen des Wissens entwickelt. Die E. traten oft mit den kirchlichen u. politischen Institutionen in Widerspruch u. regten eine Opposition auf, die zwar zeitweise polizeiliche Verfügungen gegen die „Encyclopédie“ zur Folge hatte, dessenungeachtet aber sie immer mehr Aufsehen erregten u. Einfluß gewannen. Nur indirekt trug sie

mit die Schuld an der franz. Revolution, deren Ursachen hauptsächlich in den politischen u. sozialen Verhältnissen Frankreichs zu suchen sind.

Litteratur: La Porte, Esprit de l'Encyclopédie (Par. 1768); Voltaire, Questions sur l'Encyclopédie (ebd. 1770); Duprat, Les Encyclopédistes, leurs travaux etc. (Brüss. 1866); Carriere, Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung, Bd. 5 (3. Aufl. Lpz. 1876).

Endämonismus (griech.), Besessenheit; Lehre, daß der Mensch v. bösen Geistern (Dämonen) besessen werden könne.

Endaortitis (griech.), Entzündung der Innenhaut der Aorta; Endoarteriitis, Entzündung der Innenhaut der Arterien.

Endarterien die feinsten Arterienäste der Milz, der Netzhaut, der großen Ganglien des Gehirns u. der Nieren, die ohne Verbindungen (Anastomosen) mit den Nachbargefäßen verlaufen u. deren Verschluß (siehe Embolie) daher völlige u. dauernde arterielle Blutleere des v. ihnen versorgten Teiles bedingt, während sonst in solchem Falle die Anastomosen stellvertretend wirken.

Endáseh Längenmaß, in der Türkei 0,653 m, Walachei 0,641 m, Aegypten 0,638 m.

Ende böhm. konec, *m*; dokonání, *n*; (bis zu -) do konce; (ohne -) bez konce; (- gut, alles gut) dobrý konec díla věnec; dän. Slutning, Udgang, Ende, *g*; Endeligt, *n*; engl. end, extremity; frz. fin, *f*; bout, *m*; (äußerstes -) extrémité, *f*; (am -) au bout, à la fin; (zu - gehen) tirer, toucher à sa fin; expirer; (fig.) décliner; (ein - machen) mettre fin à; gr. *τέλος, n*; (zeitlich) *τελευτή*; (räumlich) *ἐσχατιά*; (das obere -) *ἄκρα*; (Ausgang) *κατάλυσις, f*; (am - des Monats) *τελευτῶντος τοῦ μηνός*; holl. eind, einde, *n*; ital. fine, *f*; termine; capo, *m*; estremità, *f*; lat. finis, exitus, *m*; (am -) in fine od. in extremo, ad ultimum od. ad extremum, denique; (einer Sache ein - machen) finire alqd, alcis rei finem facere; (ein - nehmen) finem habere; terminari *pass*; russ. конецъ, *m*; (am -) наканунѣ; въ концѣ; (am - der Woche) въ концѣ недѣли; (zu dem - daß) съ тѣмъ чтобы; schw. ände, *m*; ända, *f*; sp. fin, cabo, *m*; (äußerstes -) extremo, término, *m*; (ein - nehmen, zu - gehen) acabar, finalizar; (ein - machen) concluir; ung. vég; (am Tuch) szél; (am Geweih) ág; (an allen Ecken u. -n) mindenütt; (ein - nehmen) végződni; (ein - machen) végezni; (am -) a végin; (zu - bringen) elvégezni; (zu - gehen) fogyatékján lenni; (- gut, alles gut) a végin csattan az ostor; (das Beste kommt am -) a végin csattan az ostor.

E., in der Jägersprache alle fingerförmigen Auswüchse an Gehörnen u. Geweihen; s. den Artikel Geweih.

Ende 1) **August Freiherr v.**, preuß. Staatsmann, geb. 18/5 1815 Waldau bei Cassel, aus einem alten, ursprünglich am Bodensee angesessenen, jetzt in drei Zweigen, der Linie zu Altjeßnitz in der Prov. Sachsen u. in Anhalt, der Linie zu Düdelsheim in Hessen u. der Kaimberger Linie, blühenden freiherrl. Geschlecht; studierte seit 1835 in Berlin Rechts- u. Staatswissenschaften, arbeitete nach bestandenem Assessorexamen bei den Regierungen zu Erfurt, Frankfurt a./O. u. Breslau, war 1847—53 Landrat des Kreises Waldenburg, 1853—62 des Kreises Breslau u. 1862—70 Polizeipräsident in Breslau, wurde dann Regierungspräsident in Schleswig, Anfang 1872 in Düsseldorf u. Anfang 1876 Oberpräsident der Prov. Hessen-Nassau in Cassel. Von Okt. 1848 bis zur Kaiserwahl war er Mitglied des Frankfurter Parlaments, v. 1849—51 des preuß. Abgeordnetenhauses u. gehörte, 1871 in den deutschen Reichstag gewählt, der deutschen Reichspartei an.

2) **Hermann E.**, Architekt, geb. 4/3 1830 Landsberg a./Warthe; besuchte seit 1848 die Bauschule in Berlin, machte dann ausgedehnte Studienreisen in fast allen Ländern Europas, wurde 1859 kgl. Baumeister, 1878 Baurat u. gründete 1859 mit Wilh. Böckmann ein Atelier für Architektur, das in Berlin eine ausgedehnte Thätigkeit in Villen- u. Palastbauten italienischen u. deutschen Renaissancestils („Rotes Schloß", Haus der Preuß. Bodenkreditgesellschaft, Meininger Bank, Häuser der Beuthstraße, Loge Royal York, Museum für Völkerkunde) entwickelte. Er ist Prof. an der Technischen Hochschule in Berlin.

Endeavour-Straße (spr. endéww'r-), schmale Meerenge an der Nordküste Australiens, 1770 v. J. Cook entdeckt, südöstlichster Arm der Torresstraße zwischen Kap York u. Prinz of Wales-Inseln; für große Schiffe fahrbar, im W. nicht frei v. Klippen u. Untiefen.

Endecha (span., spr. endétscha), Klagelied, bes. Totenklage, meist aus vierzeiligen Stanzen bestehend.

Endechrist (d. i. der am Ende kommende Christus, entstanden aus entecrist, antecrist), so viel wie Antichrist; siehe diesen Artikel.

Endekagonalzahl (Elfeckszahl), gehört zu den figurierten Zahlen (s. d.).

Endelave dänische Insel im Kattegat, vor Horsens-Fjord, zum Amte Aarhuus gehörig, 11,6 qkm; 660 Ew.; Ackerbau, Fischfang u. Schiffahrt.

Endemann 1) **Wilhelm**, deutscher Rechtslehrer, geb. 24/4 1825 Marburg; studierte 1843—46 in Marburg u. Heidelberg die Rechte u. Geschichte, wurde Unterstaatsanwalt in Rinteln, 1853 Justizamtsassessor in Fulda, 1856 Assessor beim Obergericht Fulda, 1862 Prof. des Handelsrechts u. zugleich Oberappellationsrat zu Jena, siedelte 1870 nach Berlin über, wurde 1875 Prof. in Bonn u. 1884 Geh. Justizrat. 1866 wirkte er in Kurhessen für die Annexion, v. 1867 war er Mitglied des Norddeutschen, 1871—74 des Deutschen Reichstags u. in der Kommission für Ausarbeitung der deutschen Zivilprozeßordnung thätig. Er schrieb u. a.: „Der Entwurf eines deutschen Handelsgesetzbuches" (Erlang. 1858); „Die Beweislehre des Zivilprozesses" (Heidelb. 1860, 2 Abt.); „Das deutsche Handelsrecht" (ebd. 1865, 3. Aufl. 1876); „Das deutsche Zivilprozeßrecht" (ebd. 1868); „Die Rechtshilfe im Norddeutschen Bunde" (Berl. 1869); „Die Haftpflicht der Eisenbahnen, Bergwerke ꝛc." (ebd. 3. Aufl. 1885); „Studien in der romanisch-kanonistischen Wirtschafts- u. Rechtslehre" (ebd. 1874—83, 2 Bde.); „Der deutsche Zivilprozeß" (ebd. 1878—79, 3 Bde.); „Der Markenschutz" (ebd. 1875); „Handbuch der deutschen Handels-, See- u. Wechselrechte" (Lpz. 1881—85, 4 Bde.).

2) **Karl E.**, geb. 1836 Triebel, Prov. Brandenburg, jetzt Pastor zu Neuendorf bei Potsdam; wirkte 1860 bis 1873 als Missionar der Berliner Missionsgesellschaft im Transvaal unter den Bassuto, deren Sprache er gründlich erforschte. Schrieb: „Grammatik des Sotho" (Berl. 1876).

Endemie (griech.), durch örtliche Verhältnisse verursachte Massenerkrankungen; endemische Krankheiten, an einem Orte häufig wiederkehrende Krankheiten, im Gegensatze zu epidemischen Krankheiten, die eine weite Verbreitung erlangen, u. sporadischen, d. h. vereinzelt vorkommenden Krankheiten. Hauptsächlich sind es die Bodenbeschaffenheit, das Wasser u. gewisse an einzelnen Orten übliche Lebensverhältnisse, welche die endemischen Krankheiten erzeugen. So entwickelt sich in Sumpfgegenden das Malariagift u. führt Erkrankungen am Wechselfieber herbei; ebenso entstehen die Cholera u. das gelbe Fieber durch spezifische Verhältnisse des Bodens. Den Kropf trifft man endemisch in Gebirgsgegenden. Ferner können allgemeine gesundheitswidrige Verhältnisse, z. B. der Mangel an nahrhafter Kost in armen Ortschaften, das Vorhandensein v. Schmutz u. Unreinlichkeiten aller Art u. endlich das Durchtränktsein des Bodens mit gewissen Krankheitsgiften (z. B. des Abdominaltyphus) endemische Erkrankungen hervorrufen.

Litteratur: Hirsch, Handbuch der historisch-geographischen Pathologie (2. Aufl. Stuttg. 1881—86, Abt. I—III).

Enden (endigen) böhm. *va* končiti; *vn* skončiti se; dän. *vn* ende, ophøre; død; *va* ende, gjøre Ende paa, tilendebringe; engl. *vn* to end, cease; *va* to finish; frz. *vn* u. *va* finir; (aufhören) cesser, se terminer; (verscheiden) expirer; gr. *va τελευτᾶν*; *τελεῖν*; *vn τελευτᾶν, παύεσθαι*; holl. *va* eindigen, afmaken; *vn* (aufhören) lindigen, ophouden; ital. *va* finire; terminare; *vn* aver fine; lat. *vn* finem capere, finiri, desinere, exitum habere, evenire; *va* alqd finire, terminare, alcis rei finem facere; russ. *va* кончать, кончить; заканчивать, закончить; schw. *va* ända, göra ände på, sluta, fullborda; *vn* ändas, slutas; *vr* (fig.) dö; [illegible]ktas; sp. *vn* acabar; *va* terminar; ung. *va* végezni, elvégezni, -nak, -nek véget vetni, bevégezni, befejezni; *vn* u. *vr* végződni, véget érni, elvégződni; megszünni.

f; (Seew.) Gruß, Gusch, m; Flagge am Bugspriet, f.

Göt, (sch) m, Gote, m.

Götaland, (sch) n, (Geogr.) Gotland, n.

Göte, (u) (Zool.) Schwanzlurch, Molch, m.

Göthös, (u) a, asthmatisch, an Asthma leidend.

Götisk, (sch) a, gotisch.

Göz, (u) Dunst, Dampf, m.

Göz-fürdö, (u) Dampfbad, n.

Göz-gép, (u) (Techn.) Dampfmaschine, f.

Göz-hajó, (u) Dampfschiff, Dampfboot, n; Dampfer, m.

Göz-kazán, (u) Dampfkessel.

Göz-kocsi, (u) Dampfwagen.

Göz-kör, (u) Dunstkreis, m.

Göz-löveg, (u) Dampfgeschütz.

Göz-malom, (u) Dampfmühle.

Göz-mozdony, (gőzmozdony), (u) Dampfmotor, m; Lokomotive; Dampfmaschine.

Gözölés, (u) Dampfen, n.

Gözölgés, (u) Ausdünstung, Verdunstung, f.

Gözölni, (= gőzölögni), (u) va, dünsten, dämpfen, Dämpfen aussetzen.

Gözölödni, (u) vn, im Dampf braten, schmoren, dünsten.

Gözölögni, (u) vn, dampfen, ausdünsten.

Gözölögtetni, (u) va, ausdünsten lassen oder machen.

Gözös, (u) a, voll Dampf, dunstig; Dampfer; Dampfwagen, m; Dampfschiff.

Gözsörödni, (u) vn, = zsugorodni.

Gözü, (u) (Zool.) Wiesenmaus, f.

Gözü-hordás, (u) eingesammelter Mundvorrat der Wiesenmaus.

Goffággine, (i) f, Tölpelhaftigkeit, f.

Goffeggiare, (i) vn, tölpisch, albern handeln.

Gofferia, (i) f, Plumpheit, Albernheit, Eselei.

Goffo, (i) m, plump, tölpisch, albern; m, Dummkopf, m.

Gofo, (s) a, unwissend, tölpelhaft.
Gogna, (i) f, Halseisen, n; Pranger, m; Schlinge, f.
Goguenard, (f) m, Spaßmacher, m; a, spöttisch.
Goguenarder, (f) va, schlechte Witze machen.
Goguenarderie, (f) f, schlechter Witz, m.
Goguette, (f) f, gehacktes Schweinefleisch, n; -s, pl, lustige Schwänke, mpl; lustiger Schmaus.
Göhér, (u) Augstertraube, f.
Goinfrade, (f) f, Fresserei, f.
Goinfre, (f) m, Fresser, Schlemmer, m; a, gefräßig.
Goinfrer, (f) vn, fressen, schlämmen, schwelgen.
Goître, (f) m, Kropf, m.
Goîtré, -e, (f) a, mit einem Kropfe behaftet.
Goîtreux, -se, (f) kropfartig; Kropfkranker, m; -se, (Zool.) Kropfgans, f.
Gola, (i) f, Kehle; Lüsternheit, Gier; Röhre; (Archit.) Hohlkehle, f; (Geogr.) Engpaß, m; Schlucht, f.
Gola, (s) f, Kehle, f; Schlund, m.
Golare, (i) vn, verlangen (nach).
Gold, (d) a, unfruchtbar; trokken; (Blüten) taub.
Gold, (e) Gold, n; Goldmünze, f; a, golden.
Goldamme, (d) g, Trockenamme, Kindsfrau, f.
Golden, (e) a, v. Gold, golden.
Golden-pheasant, (e) (Zool.) Goldfasan, m.
Goldes, (d) vn, (v. Kühen) trocken werden.
Goldfinch, (e) (Zool.) Stieglitz, Distelfink, m.
Goleta, (s) f, (Seew.) Galliote.
Goletta, (i) f, Kragen, m; Halsband, n; (Archit.) Kehlleiste, f; Engpaß, m.
Golf, (d) g, (sch) m, (Geogr.) Golf, Meerbusen, m.
Golf, (h) f, (Geogr.) Golf, m; Welle, Woge, f.
Golf, (sch) n, Fußboden, Boden, m.
Golfachtig, (h) a, wellenförmig.

Endenich Pfarrdorf, preuß. Rheinprovinz, Regbez. Cöln, Landkreis Bonn, Bürgermeisterei Poppelsdorf, 4 km südwestl. v. Bonn; (85) 3019, meist kathol. Ew. Privatirrenanstalt, worin 1856 der Komponist Robert Schumann starb. In der Nähe der Kreuzberg mit Wallfahrtskirche.

Ender 1) **Johann Nepomuk,** Historienmaler, geb. 4/11 1793 Wien, † 16/3 1854 daselbst; kam 1807 auf die Wiener Akademie, bereiste 1818 mit dem Grafen Stephan Széchényi Italien u. Griechenland u. bildete sich 1820—26 in Rom. Nach Wien zurückgekehrt, malte er viele Porträts, wurde 1829 Akademieprofessor, trat 1850 in den Ruhestand u. malte dann das „Mysterium der Erlösung" in der Liechtenstein-Kapelle in St. Stefan in Fresko. Werke: „Mark Aurel auf dem Sterbebette" (Esterhazy-Galerie in Wien); „Ungarns Zivilisation", für die ungar. Akademie der Wissenschaften; „Madonna mit dem Kinde" (im Belvedere in Wien).

2) **Thomas E.,** Landschaftsmaler, Zwillingsbruder v. 1), geb. 4/11 1793 Wien, † 29/9 1875 daselbst; kam 1805 auf die Wiener Akademie u. bildete sich nach Ruisdael u. Claude Lorrain, erhielt 1816 den großen Malerpreis, begleitete 1817—18 eine Expedition nach Brasilien u. studierte dann in Rom. Er bereiste auch Griechenland u. Palästina. Seit 1836 Korrektor, später, bis 1851, Prof. an der Akademie. Seine stilvollen Landschaften finden sich in zahlreichen öffentlichen Galerien.

3) **Eduard E.,** Sohn v. 1), Historien- u. Genremaler, geb. 1824 Wien. Werke: „Torquato Tasso am Hofe zu Ferrara" (1852); „Franz I. besucht Benv. Cellini" (1854); „Philipp IV. bei Velasquez" (1856); „Shakespeare, der Königin Elisabeth den Macbeth vorlesend"; „Kaiser Joseph II. u. Mozart"; „Schiller am Hofe zu Weimar". Auch eine Zeitlang als Porträtmaler sehr beliebt.

Enderby-Land Küstenstrich des Südpolarkontinents, 1831 v. Biscoe entdeckt.

Enderlin (Enderlein, Enterlein od. Endterlein), **Kaspar,** geb. gegen Ende des 16. Jahrh. Basel, † 1633 Nürnberg. E. war eigentlich Goldschmied, ist aber bes. bekannt als vorzüglicher Zinngießer, bes. schöner Kannen, Becken u. Hängeleuchter. Siedelte sehr früh nach Nürnberg über.

Endermatische Methode Anwendung v. Arzneimitteln auf die v. der Oberhaut entblößte Haut; vgl. den Artikel Endermatismus.

Endermatismus (endermatische Methode), Heilmethode, bei der die Arzneimittel anstatt durch den Mund od. After durch die mittels eines Fliegenpflasters v. der Oberhaut entblößte Haut in den Körper eingeführt werden. Solche Mittel heißen endermatische Mittel (Endermatica). Die Methode ist in letzter Zeit ziemlich allgemein verlassen, seitdem man die subkutane od. hypodermatische Methode kennen gelernt hat, bei der man mit einer kleinen Spritze das Arzneimittel unter die Haut einspritzt.

Enderun (pers., d. i. das Innere), so viel wie Harem.

En détail (franz., spr. ang detáj), im einzelnen, im kleinen; ausführlich.

Endettieren (franz., spr. angdett-), verschulden, in Schulden geraten.

Endfläche so viel wie Pinakoid; siehe auch unter dem Artikel Krystall.

Endgeschwindigkeit die Geschwindigkeit eines sich ungleichförmig bewegenden Körpers nach Ablauf einer gegebenen Zeit.

Endgültig böhm. *a* konečně platný; **dän.** *a* fuldstændig gyldig, uomstødelig; **engl.** *a* final; appointed; **frz.** *a* définitif; *ad* définitivement; **gr.** *a* κύριος, 3; *va* (- beschließen) κυροῦν; **holl.** *a* definitief, eindgeldig; **ital.** *a* definitivo; **lat.** *a* certus, ratus, 3; **russ.** *a* рѣшительный; **schw.** *a* definitiv, slutlig; **sp.** *a* definitivo; **ung.** *a* végérvényes, végleges, végképpen döntő; *ad* végképpen, döntőleg.

Endicott **William Crowninshield,** nordamerikan. Staatsmann, geb. 19/11 1827 Salem, Massa.; studierte im Harvard College Jurisprudenz u. wurde Advokat; 1873 wurde er zum Richter des Obergerichts (Supreme court) ernannt; dieses Amt behielt er 10 Jahre, worauf er krankheitshalber zurücktrat. 1855 wurde er Sekretär im Kriegsdepartement.

Endingen 1) Stadt, bad. Kreis Freiburg, Bezirksamt Emmendingen, am Nordfuße des Kaiserstuhls, 7 km östl. vom Rhein; schönes Rathaus; Leinweberei, Weinbau; 2695, meist kathol. Ew. Nahebei der Katharinaberg (494 m) mit Kapelle u. herrlicher Aussicht. E. wird urkundlich 763 genannt, wurde später Hauptort der Herrschaft Usenberg, fiel 1387 an Oesterreich, war seit 1415 kurze Zeit freie Reichsstadt u. kam dann wieder an Oesterreich. — 2) (Ober-E.) **Gemeinde,** schweizer. Kanton Aargau, Bez. Zurzach; (88) 1246 Ew., fast ein Drittel Juden.

Endiométer (griech.), Instrument, Mittagslinien zu messen.

Endivie böhm. štěrbák, *m*; **dän.** Endivie, *g*; **engl.** endive; **frz.** romaine, *f*; **gr.** πικρίς, ίδος, *f*; **holl.** andijvie, *f*; **ital.** endivia, *f*; **lat.** intubum, *n*; **russ.** эндивій, *m*; **schw.** endivia, *f*; **sp.** escarola, *f*; **ung.** katáng.

E. (Cichorium endivia *L.*), s. den Art. Cichorium.

Endl. Abkürzung bei botan. Namen für St. L. Endlicher (1804—49, s. d.).

Endlich böhm. *a* konečný; *ad* konečně; **dän.** *a* endelig, sluttelig, afgjørende, forgænglig, forkværkelig; *ad* endelig, omsider, tilsist, til Slutning; **engl.** *a* final, ultimate; *ad* finally; at last; **frz.** *a* limité, final; *ad* enfin, finalement; **gr.** *a* πέρας ἔχων; (zuletzt) τελευταῖος, 3; *ad* (am Ende) τὸ τέλος; (nach längerer Zeit) διὰ χρόνου; (- einmal) ὀψὲ δή; **holl.** *a* u. *ad* eindelijk; **ital.** *a* finito, finale; *ad* finalmente; **lat.** *a* finitus, circumscriptus, interiturus; *ad* denique, postremo; tandem, demum; (- einmal) tandem aliquando; **russ.** *a* конечный; послѣдній; *ad* наконецъ; **schw.** *a* ändelig, slutlig; *ad* ändtligen, slutligen; **sp.** *a* final; *ad* finalmente, por fin; **ung.** *a* véges; *ad* végre, a végin, végül, valahára.

E. (lat. finitum), alles, was in Bezug auf Raum u. Zeit beschränkt ist.

Endlicher **Stephan Ladislaus,** Botaniker u. Sprachforscher, geb. 24/6 1804 Preßburg, † 28/3 1849 Wien durch Selbstmord; 1823—26 Geistlicher, 1828 an der Hofbibliothek in Wien angestellt, studierte er nun hier Botanik u. ostasiatische Sprachen (bes. Chinesisch), wurde 1836 Kustos am Wiener Naturalienkabinett, 1840 Prof. der Botanik an der Universität u. Direktor des botan. Gartens zu Wien. Botanische Schriften: „Flora Posoniensis" (Preßb. 1830); „Prodromus florae Norfolkicae" (Wien 1833); „Grundzüge einer neuen Theorie der Pflanzenzeugung" (ebd. 1838); „Iconographia generum plantarum" (ebd. 1838); „Enchiridion botanicum exhibens classes et ordines plantarum" (Lpz. 1841); „Grundzüge der Botanik" (mit Unger, Wien 1843); „Synopsis coniferarum" (St. Gallen 1847); „Genera plantarum secundum ordines naturales disposita" (Wien 1836—50, sein bedeutendstes, dem Systematiker bislang unentbehrliches Werk) ꝛc. Philologische Werke: zwei Dichtungen des Priscian (ebd. 1828); Fragmente einer altdeutschen Uebersetzung des Matthäus-Evangeliums (mit Hoffmann v. Fallersleben, ebd. 1834; 2. Aufl. mit Maßmann, ebd. 1841); „Anfangsgründe der chines. Grammatik" (ebd. 1845); „Analecta grammatica" (ebd. 1836). Auch lieferte E. schätzenswerte Beiträge für Browns „Vermischte Schriften", redigierte seit 1840 mit Martius die „Flora Brasiliensis", gab einen „Atlas v. China nach der Aufnahme der Jesuitenmissionare" (ebd. 1843, 6 Hefte) heraus u. veröffentlichte mehrere Arbeiten zur Kunde der älteren deutschen, sowie altklassischen Litteratur u. der ungarischen Geschichtsquellen.

Endlos böhm. *a* u. *ad* nekonečný; bez konce; **dän.** *a* endeløs; *ad* uden Ende; **engl.** *a* endless; **frz.** *a* infini; *ad* sans fin; **gr.** *a* ἄπειρος, 2; **holl.** *a* u. *ad* eindeloos; **ital.** *a* illimitato, infinito; **lat.** *a* infinitus, sempiternus, 3; *ad* sine fine; **russ.** *a* безконечный; безпредѣльный; **schw.** *a* ändlös; **sp.** *a* infinito; **ung.** *a* végtelen; *ad* végtelenűl.

Endoarteriitis (griech), Entzündung der Innenhaut der Arterien.

Endocardium (griech.), der feine Endothelüberzug der Innenfläche des Herzens.

Endocarpium (griech.), in der Botanik innere, die Fächer bildende Fruchtschicht; siehe auch den Artikel Frucht.

Endochrōm (griech.), in den Diatomeen in Gestalt v. Platten u. Bändern vorkommender brauner Farbstoff, besteht wahrscheinlich aus Diatomin u. Chlorophyll. In den meisten Mineralsäuren mit grüner Farbe löslich; zeigt rote Fluoreszenz u. die charakteristischen Absorptionsstreifen des Chlorophyllspektrums.

Endodérmis (griech., Schutzscheide), in der Pflanzenanatomie eine aus einer einfachen Zelllage bestehende Scheide (meist eine Pleromscheide), mit der Epidermis als geschlossener Ring konzentrisch den Gefäßbündelring od. das zentrale Gefäßbündel umgebend. Die Zellen stehen mit ihren radialen Seitenflächen in lückenloser Verbindung. Die Membranen sind gewöhnlich glatt u. dünn, u. die radialen Seitenwände zeigen wellige Querfaltung u. sind teilweise od. ganz verkorkt od. verholzt u. zuweilen stark verdickt (z. B. in den Stengeln v. Potamogeton). Die E. kann auch als Gefäßbündelscheide um jeden einzelnen Fibrovasalstrang auftreten (z. B. bei den meisten Farnen). Sie tritt bes. bei Wasserpflanzen u. in den meisten Wurzeln der Monokotylen auf u. dient mechanischen Zwecken.

Litteratur: Schwendener, Die Schutzscheiden u. ihre Verstärkung (Berl. 1883).

Endogamīe (griech.), die Gepflogenheit vieler Naturvölker, sich bloß innerhalb des Stammes od. der Horde zu beweiben, also keine Weiber einem fremden Stamme zu entnehmen. Den Gegensatz dazu bildet die Exogamie.

Endogén (griech.), in der Botanik Pflanzenteile, die im Innern des Gewebes entstehen, in demselben sich bis zu einem gewissen Grade entwickeln u. dann die äußeren Gewebeschichten durchbrechen, wie z. B. alle Wurzeln u. die Seitenzweige der Equiseten.

Endogĕnae plántae (lat.), im de Candolleschen Pflanzensystem s. v. w. Monokotyledonen; s. diesen Art.

Endogenītes (griech.), siehe den Artikel Holz, fossiles.

Endokardītis (griech.), siehe den Artikel Herzentzündung.

Endokárp (griech., Endocarpium), siehe den Artikel Frucht.

Endolýmphe (griech.), der helle, zähflüssige Inhalt des häutigen Labyrinthes, siehe den Artikel Ohr.

Endometrītis (griech.), Gebärmutterkatarrh.

Endommagieren (franz., spr. angdommaschi-), in Schaden bringen, Schaden zufügen, beschädigen.

Endophlebītis (griech.), Entzündung der inneren Venenhaut.

Endophȳten (griech.), in der Botanik parasitische Pilze (s. d.), deren Mycelium sich im Innern der Nährpflanze entwickelt u. höchstens Reproduktionsorgane nach außen entsendet im Gegensatz zu den Epiphyten, deren ganze Entwickelung sich auf der Oberfläche des Wirtes abspielt.

Endor Stadt in Nieder-Galiläa, östl. vom Kleinen Hermon, bekannt durch die totenbeschwörende Hexe v. E., durch welche Saul (1. Sam. 28) sich Samuels Geist citieren ließ. Jetzt elendes Dorf Endûr, ohne Altertümer.

Endoskóp (griech.), chirurgisches Instrument zur Besichtigung der Schleimhaut v. Harnröhre u. Blase, siehe den Artikel Kystoskop.

Endosmōse (griech., Diosmose, Osmose), der v. Nollet 1748 zuerst beobachtete u. v. Dutrochet 1826 genauer untersuchte Austausch zweier mischbaren Flüssigkeiten durch eine dieselben hindurchlassende Scheidewand. Wird eine an dem unteren Ende mit Tierblase überbundene u. mit der Lösung eines geeigneten Körpers, z. B. v. Kochsalz, Kupfervitriol, zum Teil gefüllte, einige mm weite Glasröhre, Endosmometer, mit der geschlossenen Oeffnung in reines Wasser getaucht, so dringt dieses allmählich durch die Blase in die Röhre, so daß die Flüssigkeit in dieser steigt. Befindet sich hingegen das reine Wasser in der Röhre u. die Lösung außerhalb derselben, so ist das Umgekehrte der Fall. Andrerseits dringt aber auch ein Teil der Lösung durch die Membran zu dem reinen Wasser (Exosmose), nur ist die Menge durchgelassener Lösung kleiner als die des hindurchgelassenen reinen Wassers. Jolly hat zuerst gezeigt, daß beliebige Gewichtsmengen auflöslicher Stoffe während ihres Austrittes zum Wasser bei unveränderter Temperatur durch proportionale Gewichtsmengen des letzteren, sog. endosmotische Aequivalente, ersetzt werden, z. B. nach Jolly das Kochsalz durch das 4,3fache, das Glaubersalz durch das 11,6fache, das Aetzkali durch das 215fache, Alkohol durch das 4,2fache, Zucker durch das 7,1fache seines Gewichts reinen Wassers. Die Stärke der Konzentration der Lösung ist, nach Ludwig, v. Einfluß auf das Verhältnis der wandernden Stoffmengen. In noch höherem Grade ist die Beschaffenheit der Membran v. Einfluß auf das endosmotische Aequivalent; die obigen Zahlen gelten für Schweinsblase. Die Ursache der endosmotischen Erscheinungen ist in dem verschiedenen Absorptionsvermögen der porösen Wand gegen verschiedene Flüssigkeiten u. in der chemischen Anziehung derselben zu suchen. Wenn z. B. Kochsalzlösung u. Wasser durch eine tierische Membran getrennt sind, so absorbiert diese v. jeder der beiden Flüssigkeiten einen verhältnismäßigen Anteil; das Wasser auf der einen Seite entzieht nun der Membran Kochsalz, die Kochsalzlösung auf der andern entzieht derselben Wasser. Da aber die Blase etwa doppelt so viel Wasser als Kochsalzlösung absorbiert, so geht auch in derselben Zeit mehr Wasser nach der einen, als Kochsalzlösung nach der andern Seite. Dieser Stoffaustausch dauert so lange, bis die Flüssigkeiten auf beiden Seiten die gleiche Zusammensetzung haben. Durch die Erscheinungen der E. finden die Vorgänge der Aufsaugung der Ernährungsflüssigkeit der Pflanzen durch die Wurzelfasern u. der Tiere durch die Lymphgefäße teilweise ihre Erklärung. Ebenso u. a. die Erscheinung, daß aus saftigen Pflanzenteilen, wenn sie mit löslichen Stoffen bestreut werden (Scheiben v. Zwiebeln od. Rettichen mit Salz, solche v. Pfirsichen mit Zucker), ein Teil des Saftes austritt u. das Aufgestreute löst; daß pflanzliche u. tierische Präparate beim Liegen in Alkohol einschrumpfen u. härter werden. Verschieden v. der E. ist die Diffusion; siehe diesen Artikel.

Endospermĭum (griech., Kernmasse, Albumen, Eiweiß), siehe den Artikel Samen.

Endosporĭum (griech.), in der Botanik die Innenhaut der Sporen.

Endossieren (franz., spr. angdoß-), siehe den Artikel Indossieren.

Endossiermaschine so viel wie Abpreßmaschine; s. den Artikel Buchbinder (Bd. III. 332).

Endothelĭum (griech.), die feine Zellschicht, welche die innere Auskleidung des Herzens, der Blutgefäße u. der serösen Häute bildet.

Endóxon (griech., lat. honestum), in der Rhetorik der Gegenstand, bei dem der Zuhörer v. vornherein auf Seiten des Redners steht u. für ihn Partei nimmt.

Endpunkt **böhm.** konečný bod, *m*; **dän.** Endepunkt, *n*; **engl.** aim; extreme point; **frz.** bout, *m*; extrémité, *f*; **gr.** τέρμα, *n*; **holl.** eind-punt, *n*; **ital.** punto finale, punto estremo, *m*; **lat.** finis, *m*; **russ.** крайняя точка, *f*; **schw.** slutpunkt, *m*; **sp.** término, *m*; **ung.** végpont; (Bergbau) faragó.

Endreim die poetische Form, welche heute im Morgen- u. Abendlande allgemein im Gebrauch ist. Dem Altertum als Prinzip unbekannt, drang sie mit dem Christentum in die röm. Poesie u. v. da auch in die deutsche ein u. verdrängte Allitteration

Golfbräde, (sch) n, Diele, f.
Golfbreker, (h) m, Wellenbrecher, m.
Golfe, (f) m, Meerbusen, Golf.
Golflägga, (sch) va, dielen.
Golfmatta, (sch) f, Fußteppich, m.
Golfo, (i) m, Golf, Meerbusen, m.
Golfo, (s) m, (Geogr.) Golf, Meerbusen, m.
Golfsand, (sch) m, Stubensand.
Golfstroom, (h) m, Golfstrom.
Goliare, (i) vn, schwelgen.
Golilla, (s) f, steifer Halskragen, m; m, obrigkeitliche Person.
Golioso, (i) a, lüstern.
Golleria, (s) f, Lederbissen, m.
Gollete, (s) m, oberer Teil des Halses; enger Flaschenhals, m.
Golondrina, (s) f, (Zool.) Schwalbe, f.
Golondrino, (s) m, Schwalbenmännchen, n; unsteter Mensch; Ausreißer, m.
Golosina, (s) f, Lederbissen, m; Gelüste, n.
Golosinear, (s) vn, naschen.
Golosità, (i) f, Lederhaftigkeit, Gefräßigkeit, Gier, f.
Goloso, (i) a, gefräßig, gierig, schwelgerisch.
Goloso, (s) a, naschhaft.
Golpe, (i) f, Faulbrand, m; Kornfäule, f.
Golpe, (s) m, Stoß, Schlag, Hieb, Schuß; Strich (auf der Geige etc.); Unfall; Strahl, Zufluß, m; schnelle That, f; Kunstgriff; Zierat, m; Ueberraschung, f; - de mar, Sturzsee, f; de -, ad, plötzlich.
Golpear, (s) va, stoßen, schlagen, klopfen; quetschen.
Golpeteo, (s) m, starkes, anhaltendes Klopfen, n.
Golven, (h) vn, wallen, wogen.
Golving, (h) f, Wellung, f.
Gólya, (u) (Zool.) Storch, m.
Gólya-hír, (u) (Botan.) Dotterblume, f.
Golyhó, (u) einfältiger Junge, dummer Kerl, m.

Golyó (golyóbis), ⓤ Kugel, f.
Golyózás, ⓤ Abstimmen mit Kugeln, Ballotieren, n.
Golyózni, ⓤ mit Kugeln spielen, mit Kugeln abstimmen, ballotieren.
Golyva, ⓤ Kropf; Eisenschwamm, m.
Golyvás, ⓤ a, kropfig.
Golyvásodni, ⓤ vn, kropfig werden, einen Kropf bekommen.
Gom, ⓗ f, (Botan.) Gummi, n; Arabische -, arabisches Gummi, n.
Gom, (sch) m, Gaumen, m.
Goma, Ⓢ f, Gummi, Baumharz, n; Geschwulst, f.
Gomachtig, ⓗ a, gummicht, klebrig.
Gomb, ⓤ Knopf, Knauf, m.
Gomba, ⓤ (Botan.) Schwamm, Pilz, m; bolond -, giftige Schwämme, die nach dem Volksglauben irrsinnig machen.
Gombás, ⓤ a, mit Schwämmen bereitet.
Gombász, ⓤ Schwammsammler; Trüffeljäger.
Gombász-eb, ⓤ Trüffelhund.
Gombászni, ⓤ vn, Schwämme suchen, sammeln.
Gomben, (sch) n, Gaumenbein, n.
Gomb-ház, ⓤ Knopfschlinge (die an verschnürten Kleidern das Knopfloch vertritt), f.
Gombik, u, ⓑ m, Knopf, m.
Gómbito, ⓘ m, = gomito, Ellbogen, m; Ecke, Biegung, f.
Gomb-kötö, ⓤ Schnürmacher, Posamentierer, m.
Gombócz, ⓤ Knödel, Mehlkloß, m.
Gombócza, ⓤ Klößchen, n; Mehlbrei, m.
Gombolni, ⓤ va, knöpfen.
Gombolyag, ⓤ Knäuel, m.
Gombolydad, ⓤ a, -on, ad, knäuelförmig.
Gombolyék, ⓤ = gombolyag, Knäuel.
Gombolygatni, ⓤ va, zusam-

u. Stabreim. Der E. ist entweder männlich: Bund — rund, od. weiblich: eilen — weilen, od. gleitend, wie wimmernde — flimmernde; wenn man bei einem Gedichte den wiederkehrenden Reim mit gleichen Buchstaben bezeichnet, erhält man das Schema der Strophenform, so bei den Ottave rime: a b a b a b c c; bei der Terzine: aba bcb cdc ded..... e ꝛc. Siehe Reim. E. nennt man auch die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. in Frankreich üblichen, dem Improvisator vorgeschriebenen Reime (franz. Bouts-rimés), meist Sonette, deren Inhalt zur Erhöhung der Schwierigkeit häufig zu gleicher Zeit vorher bestimmt zu werden pflegte. Selbst große Dichter, wie z. B. Molière, verschmähten es nicht, diese Spielerei mitzumachen.

Endröd Großgemeinde, ungar. Komitat Bekes, an der Körös, 9372 magyar. Ew.; bedeutende Viehzucht; Dampfmühle.

Endrulat **Bernhard Ferdinand Julius**, Schriftsteller, geb. 24/8 1828 Berlin, † 17/2 1886 Posen; studierte zu Berlin Philologie, wurde 1848 Soldat u. machte 1849 den schleswig-holsteinischen Feldzug mit, desertierte aus Aerger über die preuß. Politik u. diente im 2. schleswig-holsteinischen Jägerkorps, war dann Hauslehrer in Holstein, 1854 Lehrer in Hamburg, trat 1864 in die Dienste des Herzogs Friedrich v. Holstein, lebte seit 1866 als Schriftsteller in Hamburg u. Itzehoe, seit 1875 in Straßburg, wurde 1876 in das Archiv nach Düsseldorf berufen, 1878 Archivsekretär, 1882 Archivrat u. Vorstand des Staatsarchivs zu Wetzlar, 1885 desselben zu Posen. Er schrieb: „Gedichte" (Hamb. 1857); „Von einem verlorenen Posten" (ebd. 1857); „Geschichten u. Gestalten", erzählende Dichtungen (ebd. 1863); „Niederrheinische Städtesiegel" (Düsseld. 1882); ferner verschiedene Gelegenheitsgedichte u. Gelegenheitsschriften: „Das Schillerfest in Hamburg" (Hamb. 1860); „Das Corneliusdenkmal in Düsseldorf" (1879) u. übersetzte G. Flauberts „Versuchung des heiligen Antonius" (1874). 1868—72 redigierte er die „Itzehoer Nachrichten"; später schrieb er bes. für den „Niederrhein. Kurier". Seit 1885 gab er die „Zeitschrift der histor. Gesellschaft für die Provinz Posen" heraus.

Endsilbe böhm. koncovka, *f*; dän. Endestavelse, *g*; engl. last syllable; frz. syllabe finale, *f*; gr. *ἡ καταλήγουσα (συλλαβή)*, *f*; holl. eindlettergreep, laatste lettergreep, *f*; ital. sillaba finale; finale, desinenza, *f*; lat. syllaba extrema, *f*; russ. окончательный слогъ, *m*; schw. slutstafvelse, *f*; sp. silaba final, *f*; ung. végszótag.

Endung böhm. pád, *m*; dän. Endelse, Ende, Slutning, *g*; engl. ending, termination; frz. terminaison, *f*; gr. *κατάληξις*, *f*; holl. uitgang, *m*; ital. desinenza, terminazione, *f*; lat. finis, exitus, *m*; (gleiche - haben) similes casus habere in exitu; russ. окончаніе, *n*; schw. ändelse, *f*; sp. terminación, *f*; ung. végzet, eset, ejtés.

Endursache (lat. Causa finalis), der Zweck, weil er den Willen beeinflußt; vgl. Ursache.

Endurteil das eine Rechtssache od. Untersuchung abschließende Urteil, das mit ordentlichen Rechtsmitteln (Berufung, Revision) anfechtbar ist, im Gegensatz zu dem Zwischenurteil.

Endymion Sohn des Zeus od. des Aëthlios u. der Kalyke, König in Elis, zeugte mit Selene, seiner Geliebten, 50 Töchter, welche die 50 Mondmonate der Pentaëteris zwischen den olympischen Spielen bezeichnen. Die Eleer errichteten ihm ein Grabmal in Olympia; nach anderen ein karischer Jäger od. Hirt, der auf dem Berge Latmos in einer Grotte in ewigem Schlummer liegt u. hier allnächtlich v. Selene, die ihn dahin gebracht, besucht wird. Vielleicht entsprang die Sage dem Eindruck, den der Felsen der Latmos beim Monduntergang hervorrief. Von manchen Erklärern wird die Sage als Symbolisierung des ins Meer tauchenden Mondes, v. Max Müller als untergehende Sonne im Gegensatz zu dem aufgehenden Monde aufgefaßt.

Enego (Enico), Gemeinde, ital. Prov. Vicenza, Distr. Asiago, eine der sog. Sette comuni (s. d.), der bekannten deutschen Sprachinseln, 889 (Gem. 3099) Ew. In E. ist das Deutsche längst erloschen.

Enelysia (griech.), siehe den Artikel Elysia.

Enenkel (Enenkl, Enenchl), **Jans** (eigentlich hern Jansen enkel), auch **Johannes Nepos** genannt, mittelhochdeutscher Dichter, geb. um 1190 Wien, † um 1250 als Domherr; aus freiherrlichem Geschlecht. Sein „Fürstenbuch v. Oesterreich u. Steyer", hrsg. v. Megiser (Linz 1618, n. Ausg. ebd. 1740; am besten in A. Rauch, „Scriptores rerum Austriacarum", Bd. 1, Wien 1793), ist eine in Reimen geschriebene Chronik, bis zum Jahre 1246 fortgeführt, teils Urkunden, teils Volkssagen entnommen. Dann schrieb er eine „Weltchronik" bis auf Kaiser Friedrich II., teils nach der „Weltchronik" des Rudolf v. Ems, teils nach der „Kaiserchronik", in vielen Handschriften vorhanden, verzeichnet in Maßmanns Ausgabe der Kaiserchronik (Bd. 3), aber bis jetzt nur in Proben herausgegeben v. Magnus Fau, in Maßmanns „Eraclius" u. „Kaiserchronik" (Bd. 3), in K. Roth, „Bruchstücke aus Jansen des E-s gereimter Weltchronik" (Münch. 1854), sowie in Pez' „Scriptores rerum austriacarum" (Bd. 2); eine kritische Ausgabe enthalten die „Monumenta Germaniae". E-s Werk wurde v. dem Fortsetzer Rudolfs, Heinrich v. München, ausgeschrieben u. später auch in Prosa aufgelöst.

Litteratur: A. Schatzmayr, De Jansio Enikel ejusque libro qui inscribitur „Fürstenbuch v. Oesterreich" („Zeitschr. f. österr. Gymn." 1869, S. 419—440).

Energie böhm. úsilnosť, ráznosť, *f*; dän. Energi, Kraft, *g*; Eftertryk, *n*; engl. energy; frz. énergie, *f*; gr. *ἐνέργεια*, *f*; holl. veerkracht, zielskracht, wilskracht, geestkracht, *f*; ital. energia, *f*; lat. vigor, *m*; vis, gravitas, *f*; russ. энергія, сила воли, *f*; schw. energi, kraft, *f*; sp. energía, *f*; ung. erély.

E. (griech.), Kraft, bes. nachhaltige, besonnene Thatkraft. Energisch, stark, thatkräftig. **Mechanische E.** eines Körpers, sein Vermögen, Arbeit zu leisten (siehe Arbeit, mechanische, Bd. I. 1129). Ein Körper besitzt E.: 1) wenn er sich in Bewegung befindet. Diese Form der E. heißt aktuelle od. kinetische E., E. der Bewegung, lebendige Kraft. Die E. wird mit derselben Einheit wie die mechanische Arbeit, also (in technischem Maße) mit Meterkilogrammen (mkg) gemessen. Die aktuelle E. eines bewegten Körpers ist das halbe Produkt aus seiner Masse u. dem Quadrat seiner Geschwindigkeit $\left(\frac{1}{2} m v^2\right)$. Wiegt also ein Körper z. B. 20 kg, so daß seine Masse annähernd = 2 (20: die Beschleunigung der Schwere, 9,808) ist, u. hat er eine Geschwindigkeit v. 7 m, so ist seine aktuelle E. $= \frac{1}{2} . 2 . 7^2 = 49$ mkg. Sie ist einerseits gleich der mechanischen Arbeit, durch welche die Masse des Körpers in Bewegung gesetzt wurde, andrerseits gleich derjenigen Arbeit, die der Körper zu leisten vermag. Er liefert diese ganze Arbeit, wenn er seine ganze Geschwindigkeit verliert; verliert er nur einen Teil seiner Geschwindigkeit, so leistet er auch nur den entsprechenden, d. i. dem E-verlust gleichen Anteil dieser Arbeit. Die Bewegung, welche die E. eines Körpers bedingt, kann sein: a) Bewegung der ganzen Masse: **mechanische E.**; b) Bewegung der Moleküle: **physikalische E.**; c) Bewegung der Atome: **chemische E.** So besitzt ein fallender Stein, ein gezwungener Hammer mechanische, ein wärmeabgebender Körper physikalische, ein brennender Körper, d. i. ein solcher, dessen Atome mit den Atomen des Sauerstoffs sich zu vereinigen im Begriffe sind, chemische E.

Ein Körper besitzt 2) E., wenn er sich in einer Lage befindet, aus der er herauszukommen strebt. Diese Form der E. heißt potentielle E., E. der Lage, Spannkraft. Die potentielle E. eines Körpers ist gleich der mechanischen Arbeit, welche erforderlich war, um ihn in die gezwungene Lage zu bringen; ist z. B. ein Dampfhammer vom Gewicht 1000 kg um 3 m gehoben, so ist seine potentielle E. in dieser gezwungenen Lage = 1000 . 3 = 3000 mkg; andrerseits ist sie gleich der aktuellen E., welche der Körper erhält,

wenn er aus der gezwungenen Lage herauskommt; wenn z. B. derselbe Dampfhammer die Strecke v. 3 m wieder herunterfällt, so besitzt er, unten angekommen, eine aktuelle E. v. 3000 mkg, kann also daselbst die gleiche Arbeit leisten, indem er z. B. ein glühendes Eisenstück zusammendrückt. Die gezwungene Lage, welche die potentielle E. eines Körpers bedingt, kann wiederum sein: a) die Lage des ganzen Körpers, b) die gegenseitige Lage der Moleküle, c) diejenige der Atome; die potentielle E. ist im ersten Falle mechanischer, im zweiten physikalischer, im dritten chemischer Natur. Beispiele der ersten Art sind der gehobene Dampfhammer; das aufgezogene Uhrgewicht; das Wasser eines hochgelegenen Teiches; eine aus ihrer Gleichgewichtslage gebrachte Magnetnadel; Beispiele der zweiten Art: eine aufgezogene Feder; gespannter (zusammengedrückter) Dampf im Dampfkessel; ein Körper, der latente Wärme enthält; die mit entgegengesetzten Elektrizitäten geladenen Belegungen einer elektrischen Flasche; Beispiele der dritten Art: der Kohlenstoff des Schießpulvers u. der in dem Salpeter desselben enthaltene Sauerstoff, welcher durch die chemische Bindung im Salpeter verhindert ist, sich mit dem Kohlenstoff zu verbinden; ebenso die organische Substanz eines Muskels u. der eingeatmete, im Muskel absorbierte Sauerstoff. Die Arbeit, die erforderlich ist, um den Körper aus der gezwungenen Lage zu entlassen u. damit die Verwandlung seiner potentiellen E. in aktuelle E. zu ermöglichen — so daß er Arbeit leisten kann — heißt die Auslösung der potentiellen E.; sie ist nicht die Quelle der nachher geleisteten Arbeit, sondern eröffnet dem Körper gleichsam nur die Möglichkeit, die in Form potentieller E. in ihm schlummernde Arbeitsfähigkeit zu verwerten. So wird durch Anstoßen des Pendels die potentielle E. des aufgezogenen Uhrgewichtes, durch Oeffnen einer Schleuse die des Bergsees, durch Oeffnen des Ventils die des Dampfes im Dampfkessel, durch Anlegen eines Ausladers an die Belegungen die potentielle E. der elektrischen Flasche, durch eine geringe Erwärmung eines ganz kleinen Teiles einer Pulverladung die potentielle E. der ganzen Ladung ausgelöst. Ebenso kann ein an sich geringer, äußerer od. innerer (vom Willen ausgehender) Reiz die potentielle E. eines Muskels auslösen.

Jede Arbeitsleistung ist durch das Vorhandensein der erforderlichen E. in der einen od. andern Form bedingt; ebenso wird E. nur durch Arbeit hervorgerufen. Keine Maschine (im weitesten Sinne) kann eine Arbeit leisten, ohne daß sie die dieser Arbeit gleiche E. aufgenommen hat; ein Körper, der eine Arbeit produzieren soll, muß vorher eine gleich große Arbeit konsumiert haben: ein sog. perpetuum mobile, d. i. eine Maschine, die Arbeit leistet, ohne Arbeit zu verbrauchen, ist unmöglich. So wird die gesamte Arbeit einer Dampfmaschine in einer gegebenen Zeit ausschließlich gewonnen aus der Wärme (E. der Moleküle), die dem Dampfkessel in dieser Zeit zugeführt wird; diese Wärme entsteht durch Umsetzung aus der Vereinigung des Heizmaterials (der Kohle) unter dem Dampfkessel mit dem Sauerstoff der Luft (E. der Atome). Diese beiden, Kohle u. Sauerstoff, repräsentieren vor ihrer Vereinigung zu Kohlensäure eine ebenso große potentielle E., welche durch die Verbrennung in aktuelle verwandelt wird. Sie haben diese potentielle E. gewonnen, indem sie gewaltsam (durch eine äußere Arbeit) getrennt wurden, nämlich in der Pflanze, aus welcher der Kohlenstoff stammt, u. die ihn aus der aufgenommenen Kohlensäure unter Abscheidung des Sauerstoffs dieser letzteren v. diesem getrennt hat; dies geschieht aber nur im Sonnenlicht, also durch die aktuelle E. der Sonnenstrahlung. Die potentielle E. im Körper eines Tieres od. Menschen beruht (s. o.) auf der chemischen Anziehung der Körpersubstanz, welche durch Ernährung, u. des Sauerstoffs, welcher durch Atmung aufgenommen wird. Beiderlei Stoffe sind in den Pflanzen auf Kosten der E. der Sonnenstrahlung v. einander getrennt worden. In beiden Fällen beruht also die Möglichkeit einer Arbeitsleistung auf einer Verwandlung der E. der Sonne. Diese ist überhaupt die Quelle aller auf der Erde geleisteten Arbeit.

Nie u. nirgends wird E. neu geschaffen, od. vorhandene E. vernichtet; es wird nur aktuelle E. in potentielle u. umgekehrt umgesetzt. Folglich ist die Summe der in der ganzen Welt vorhandenen aktuellen u. potentiellen E. konstant (Gesetz der Erhaltung der E.; Rob. Mayer 1842; Helmholtz 1847).

Es gibt aber eine E.-form, die unter Umständen nicht wieder in andere E. umgesetzt werden kann, also für die Hervorbringung v. Arbeit verloren ist; das ist die Wärme. Ein kälterer Körper kann einem wärmeren keine Wärme abgeben. Es wird daher stets eine gewisse Menge v. E. u. in Form der im Weltall verteilten Wärme zu anderen Arbeiten unwirksam gemacht (Dissipation der E.). Die Menge der vorhandenen nicht übertragbaren E. heißt Entropie: „Die Entropie der Welt strebt einem Maximum zu" (Clausius). Die Folge davon ist, daß sich die Welt einem Zustande nähert, wo alle vorhandene E. in Form v. Wärme gleichmäßig in der Welt verteilt u. zu anderen E.-formen auf keine uns bekannte Weise mehr verwertbar ist, also einem Zustande allgemeiner Starrheit, Bewegungslosigkeit. Damit ist nicht gesagt, daß dieser Zustand wirklich jemals eintritt, dies ist vielmehr nicht wahrscheinlich; denn wenn dieser Zustand das Ziel der Weltentwickelung wäre, so wäre das Zustandekommen des jetzt wirklich vorhandenen Zustandes nicht zu erklären. Indessen fordert einerseits das Gesetz der Entropie auch nur stetige (aber möglicherweise immer langsamere) Annäherung an denselben. Andrerseits ist es möglich, daß uns nur der Weg noch unbekannt ist, auf dem die „zerstreute" E. wieder nutzbar wird; Hypothesen hierüber sind mehrfach, so u. a. v. W. Siemens, aufgestellt worden. Siehe auch den Artikel Wärme.

Enérgisch böhm. *a* úsilný; rázný; dän. *a* energisk, kraftfuld; engl. *a* energetical; frz. *a* énergique; gr. *a* δραστικός, 3; ἐνεργής, 2; holl. *a* u. *ad* krachtig, nadrukkelijk; ital. *a* energico, bolso; lat. *a* fortis, gravis, 2; russ. *a* энергическій; сильный; твёрдый; рѣшительный; schw. *a* energisk; kraftig; sp. *a* enérgico; ung. *a* erélyes; *ad* erélyesen.

Energuménen (griech.), in der ältesten christlichen Kirche solche, die als v. bösen Geistern besessen galten u. einer besonderen Fürsorge bedürftig erachtet wurden.

Enervatiōn (lat.), Entnervung, Entkräftung. Enervieren, entnerven, entkräften, ausmergeln, schwächen.

Enĕter (Veneter), angeblich Stammvolk der Veneter in Italien, fast zur Zeit des trojan. Kriegs in Paphlagonien in der Nähe der Stadt Amisos; war mit Priamos gegen die Achäer verbündet.

En face (franz., spr. ang fäß), v. vorn; siehe den Artikel Face.

En famille (franz., spr. ang famij), im engeren Familienkreise.

Enfantin (spr. angfangtäng), **Barthélemy Prosper**, bekannter Saint-Simonist, geb. 8/2 1796 Paris, † 31/8 1864; besuchte die polytechn. Schule, war Weinreisender in Belgien, Deutschland u. Rußland, trat 1821 in ein Bankhaus in Petersburg, wurde 1825 Kassierer der Pariser Hypothekenbank u. begründete mit O. Rodrigues u. a. das Saint-Simonistische Journal „Le Protecteur". Nach dem 1825 erfolgten Tode Saint-Simons traten E. u. Bazard (s. d.) als oberste Väter (pères suprêmes) an die Spitze der Saint-Simonistischen Schule od. Sekte. Bazard trennte sich 1831 v. E., weil er mit der v. dem letzteren gepredigten Emanzipation des Fleisches, den unzüchtigen Lehren u. Handlungen des „Père" E. nicht einverstanden war. E. zog sich darauf mit 40 Anhängern u. Anhängerinnen auf sein Landgut Ménilmontant zurück, wurde 1832 wegen Verletzung des Vereinsgesetzes u. der Moral zu 1 Jahr Gefängnis u. 100 Frs. Geldstrafe verurteilt, nach einigen Monaten entlassen, ging als Ingenieur nach Aegypten, wurde Postmeister in Frankreich, bei der Verwaltung

menballen; zusammenwickeln, aufwickeln.

Gombolyítni, (u) = gombolygatni.

Gombolyíto, (u) Garnwinde, f.

Gombolyodni, (u) vr, sich zusammenballen, sich in einen Knäuel zusammenwinden.

Gomborka, (u) (Botan.) Leindotter, m.

Gombos, (u) a, mit Knöpfen, einem Knauf versehen.

Gombos-tű, (u) Stecknadel, f.

Gomelastick, (h) n, (Botan.) Gummi elastikum, n.

Gomena, (i) f, Ankertau, n.

Gómia, (s) f, Popanz, Knecht Ruprecht, m.

Gomire, (i) va u. vn, = vomitare, ausbrechen, speien.

Gomitata, (i) f, Ellbogenstoß.

Gómito, (i) m, Ellbogen, m; Ecke, Biegung, f.

Gomitolare, (i) va, aufwinden; -rsi, sich zusammenkauern.

Gomítolo, (i) m, Klumpen, Knäuel, m; Karree, n.

Gomitone, (i) ad, auf die Ellbogen gestützt.

Gomma, (i) f, (Botan.) Gummi; - arabica, arabisches Gummi; - elastica, Federharz; Gummi elastikum, n.

Gommagutte, (i) f, (Botan.) Gummigutt, n.

Gomme, (f) f, (Botan.) Gummi, n; - de laque, Schellack.

Gomme-grattoir, (f) m, Radiergummi, n.

Gommen, (h) va, gummieren.

Gommer, (f) va, gummieren; (Malerei) mit Gummi versetzen.

Gommeux, -se, (f) a, gummiartig, Gummi-.

Gommier, (f) m, (Botan.) Gummibaum.

Gommífero, (i) a, Gummi gebend.

Gommoso, (i) a, gummiartig, harzig.

Gomoly, (u) Ball, m; dichtgeballte Wolke, f.

Gomolyodni, (gomolyogni), (u) vr, sich zusammen-

menballen; dichte Wolken bilden.

Gomorresina, ⓢ f, (Botan.) Gummiharz, n.

Gomosidád, ⓢ f, gummiartige Beschaffenheit, f.

Gomoso, ⓢ a, klebrig, gummiartig.

Gonasig, ⓢⓒⓗ vr, faulenzen.

Gond, ⓕ m, Thürangel, f; sortir des -s, außer sich kommen.

Gond, ⓤ Sorge, Fürsorge, f; Kummer, m.

Gonda, (gondola), ⓘ f, Barke, Gondel, f.

Gondatlan, ⓤ a, -úl, ad, unbesorgt, unbekümmert, nachlässig, sorglos.

Gondatlanság, ⓤ Sorglosigkeit, Nachlässigkeit, f.

Gondel, ⓗ f, Gondel, f.

Gondelier, ⓗ m, Gondelführer, m.

Gondnok, ⓤ Besorger, Vormund, Verwalter, m.

Gondnokság, ⓤ Verwalterschaft; Vormundschaft; Verwaltung, f.

Gondol, ⓓ g, ⓢⓒⓗ m, Gondel, f.

Góndola, ⓘ f, Gondel, f.

Góndola, ⓢ f, Gondel, f.

Gondolat, ⓤ Gedanke, m; Auffassung; Vorstellung, f.

Gondolatlan, ⓤ a, -úl, ad, unüberlegt, unbesonnen.

Gondolatlanság, ⓤ Unbedachtsamkeit, Unbesonnenheit, f.

Gondole, ⓑ f, Gondel, f.

Gondole, ⓕ f, Gondel, f.

Gondoler, ⓓ g, Gondelführer.

Gondolero, ⓢ m, Gondelführer, m.

Gondolförare, ⓢⓒⓗ m, Gondelführer, m.

Gondolhatatlan, ⓤ a, undenkbar.

Gondolható, ⓤ a, denkbar.

Gondolhatóság, ⓤ Denkbarkeit, f.

Gondoliere, ⓘ m, Gondelführer, m.

Gondolkodás, ⓤ Denkweise, Gesinnung, f.

der Südbahn angestellt. Sein 1848 begründetes Journal „Le Crédit public" ging bald ein. Er schrieb u. a.: „Politique Saint-Simonienne" (1831); „Morale" (1832); „Religion Saint-Simonienne" (1831); „Colonisation de l'Algérie" (1843). Von den 1865—78 in 47 Bänden erschienenen „Œuvres de Saint-Simon et d'E." kommen 17 Bände auf E.

Enfants de France (franz., spr. angfang de frangß, „Kinder Frankreichs"), ehemals Bezeichnung der legitimen Kinder des Königs v. Frankreich; seine übrigen Verwandten princes u. princesses du sang (Prinzen u. Prinzessinnen v. Geblüt).

Enfants de troupe (franz., spr. angfang de trupp, „Soldatenkinder"), Söhne v. Soldaten u. Unteroffizieren, unter Umständen auch v. Offizieren, wurden in Frankreich früher im Stande der Truppen geführt u. dort gekleidet, verpflegt u. besoldet. Seit 19/7 1884 bleiben sie (5000) bis zum 13. Jahre bei ihren Familien, die dafür eine Geldentschädigung v. 100—180 Frs. jährlich beziehen, u. treten dann in eine Militär-Vorbereitungsschule ein.

Enfants perdus (franz., spr. angfang perdü, „verlorene Kinder"), im Mittelalter leichte mit Arkebusen bewaffnete Truppen. Sie hatten bei der Erstürmung einer Stadt voranzugehen u. galten deshalb für verloren.

Enfants sans souci (franz., spr. angfang ßang ßußi, „Kinder ohne Sorgen"), franz. Schauspielergesellschaft unter Karl VI., die Possen (sog. soties) aufführte. Ihr Oberhaupt hieß „Prince des sots". Um die Mitte des 16. Jahrh. mieteten sie das Theater des Hotel Rambouillet in Paris, das der „Confrérie de la passion" (s. d.) gehörte; wurden 1659 wegen zunehmender Roheit durch Mazarin aufgelöst.

Enfant terrible (franz., spr. angfang terrib'l, „Schreckenskind"), heißt sowohl ein Kind, das durch Schwatzhaftigkeit seinen Eltern Verlegenheiten bereitet, als auch ein Mensch, der seine Partei kompromittiert. Die Bezeichnung kommt angeblich v. einem komischen Bilderbogen des Zeichners Paul Gavarni (s. d.).

Enfield (spr. énnfild) 1) Stadt bei London, engl. Grafschaft Middlessex, 15 km nördl. v. London Bridge, 19119 Ew. In der Nähe große Staatsgewehrfabrik. — 2) Stadt, nordamerikan. Unionsstaat Connecticut, County Hartford, 6755 Ew.

Enfield-Gewehr s. den Artikel Handfeuerwaffen.

Enfilade (franz., spr. angfilád), Reihe v. Zimmern, Zimmerflucht; Enfilement, im Kriegswesen, siehe den Artikel Enfilieren.

Enfilieren (franz., spr. ang-), einfädeln, anreihen, in ein Unternehmen verstricken. Eine Truppen- od. Festungslinie der Länge nach bestreichen; siehe den Artikel Festungskrieg.

Enfin (franz., spr. angfäng), endlich, kurz, überhaupt.

Enflammieren (franz., spr. ang-), entflammen, entzünden.

Enfle (franz., spr. angfl', v. enfler, schwellen), ein Kartenspiel, gewöhnlich v. 6 Personen gespielt. Wer rechts neben dem Kartengeber sitzt, spielt an. Farbe muß bedient werden. Hat jeder zu bedienen, so nimmt derjenige, der das höchste Blatt gab, den Stich u. spielt wieder aus. Hat jemand nicht zu bedienen, so muß er sämtliche Blätter des unterbrochenen Stiches zu seinen eigenen nehmen („er schwillt") u. spielt aus. Wer zuerst seine Blätter los ist, hat gewonnen.

Enfleurage (franz., spr. angflöráhsch'), diejenige Art der Blumenduftgewinnung, welche erfolgt, indem man die Blüten in gereinigtes Fett od. Oel bringt.

Enfoncement (franz., spr. angfongß'máng), Vertiefung, Hintergrund (eines Gemäldes, der Bühne); enfoncieren, einbohren, einschlagen, durchbrechen; sich vertiefen in etwas; einsenken, einsinken.

Enforcieren (franz., spr. angforß-), verstärken, stärker machen.

Enfumieren (franz., spr. angfüm-), einräuchern, bes. vom Tabak.

Eng **böhm.** *a* úzký, těsný; **dän.** *a* snæver, trang, knap; **engl.** *a* narrow, close; **frz.** *a* étroit, serré; (im engeren Sinne) dans un sens plus restreint; (engerer Ausschuß) petit comité, *m*; (- verbunden) intimément lié; **gr.** *a* *στενός*, 3; (vom Wege) *στενόπορος*, 2; (fig., v. Begriffen) *οὐ περιέχων*, 3; **holl.** *a* u. *ad* eng, nauw; beperkt; **ital.** *a* stretto, serrato, angusto; *ad* strettamente; **lat.** *a* angustus, artus, 3; *ad* anguste, arte; **russ.** *a* узкiй; тѣсный; (- schreiben) узко писать; **schw.** *a* trång, smal, knapp; **sp.** *a* estrecho; **ung.** *a* szűk; kicsiny; sürü; *ad* szűken, szorosan.

Engadin (rätoroman. Engiadina, Engadina), eines der höchst gelegenen bewohnten Thäler Europas im schweizer. Kanton Graubünden, vom Inn durchströmt, erstreckt sich v. den Quellen dieses Flusses an dem Maloja 1817 m ü. M. bis zur Tiroler Grenze bei Finstermünz 912 m ü. M., etwa 86 km weit, wird gegen NW. v. den Albula- u. Silvretta-Alpen, gegen SO. v. der Zentralmasse der Bernina- u. den Münsterthaler Alpen begrenzt. Eine Menge Nebenthäler münden in dasselbe ein, u. gegen 60 Gletscher senken sich gegen das Flußgebiet des Inn herab. Die landschaftlichen Reize werden im Ober-E. noch erhöht durch die vielen Seen (Silser, Silvaplaner, Campferer u. St. Moritzer See), welche der Inn durchströmt. Geologisch liegt das E. fast ganz im Gebiete der krystallinischen Gesteine (Granit, Gneiß, graue Schiefer u. Triasdolomite, im Unter-E. Lias), zwischen denen Syenite u. Serpentine eingesprengt vorkommen; berühmt sind die Mineralquellen v. St. Moritz (Ober-E.) u. Schuls-Tarasp (Unter-E.); große Nadelholzwaldungen bedecken die Höhenzüge. In den höheren Gebirgen gibt es noch hier u. da Bären. Das E. hat eine reiche Kryptogamenflora; an nutzbaren Mineralien weist es Galmei, Bleiglanz, silberhaltige Bleierze u. Kupferkiese auf. Fast durchaus hat das Thal einen langen kalten Winter (im Ober-E. bis — 35° C.) u. einen kurzen heißen Sommer. Das Ober-E., v. der Puntauta (hohen Brücke) an aufwärts, ist breit, wiesenbedeckt, nicht stark bewaldet, v. immer beschneiten Bergen umgeben, freundlich mit sauberen Häusern, in denen während des Sommers zahlreiche Fremde u. Kurgäste wohnen, u. zählt (88) 4212 Ew. Von Brail abwärts liegt das Unter-E., schmal, tief, geschluchtet, v. umfassenden Waldungen in zahlreichen Seitenthälern bedeckt, mit (88) 6326 Ew. Beide Teile sind reformiert u. sprechen romanisch, mit Ausnahme des deutschen u. kathol. Seitenthales Samnaun u. der zahlreichen Eingewanderten u. Fremden. Die Einheimischen wandern häufig aus, bes. als Zuckerbäcker u. Kaffeewirte, u. kommen oft reich zurück. Vier hohe gutgehaltene Bergstraßen, täglich v. der Post befahren, führen ins E.: der Julier, die Albulastraße, der Fluelapaß u. die Berninastraße; außerdem durchschneidet eine Poststraße die ganze Thallänge, welche auf der Malojahöhe ins Bergell abfällt, u. eine Seitenstraße führt v. Zernetz über den Ofenpaß ins Münsterthal. — Ober-E. hatte eigene Grafen; Graf Dedalrich verkaufte 1139 sein Land an den Bischof v. Chur, aber 1494 kauften sich die Ober-E-er frei. Nieder-E. gehörte vier Herren, nämlich dem Bischof v. Chur, dem Grafen v. Tirol, der Abtei des Berges u. dem Kloster Münster. 1475 u. 1499 im Schwabenkriege machten Tiroler u. Etschländer Einfälle in E. u. verwüsteten das Land. In dem Veltliner Kriege wurde es v. den Oesterreichern verwüstet, u. 1622 mußte Graubünden das E. an Oesterreich abtreten, doch wurde es 1623 zurückgegeben u. 1652 die österreich. Rechte im Lande losgekauft. Nur Tarasp blieb noch österreichisch, kam aber 1815 ebenfalls an Graubünden.

Litteratur: Papon, Das E. (St. Gallen 1857); Lebert, Das E., seine Heilquellen, seine Natur u. seine Bewohner (Bresl. 1861); Flugi, Die Volkslieder des E. (Straßb. 1874); Ludwig, Das Ober-E. in seinem Einfluß auf Ge-

sundheit u. Leben (Stuttg. 1877); **Biermann**, St. Moritz u. das Ober-E. (2. Aufl. Lpz. 1881); **Caviezel**, Das Ober-E. (2. Aufl. Chur 1881).

Engagement (franz., spr. anggasch'máng), Verbindlichkeit, z. B. einer Zahlungsverpflichtung; die Uebernahme einer Stelle als Kaufmann, Schauspieler, Anstellung als solcher; Aufforderung zum Tanze; Annahme eines Zweikampfes od. Treffens.

Engagementsbrief (Schlußbrief, bei Prämiengeschäften als Prämienbrief, bei Stellgeschäften als Stellbrief bezeichnet), schriftlicher Vertrag betreffs zu liefernder Wertpapiere; enthält entweder das Versprechen der Abnahme seitens des Käufers od. die Zusicherung des Verkäufers, zur vereinbarten Zeit zu liefern.

Engagieren (franz., spr. anggasch-), verpflichten, verbindlich machen; in Dienst nehmen; sich e., so viel wie sich einlassen (in eine Schlacht).

Engāno (Pulo Pertja), niederländ. Insel im SW. v. Sumatra, zur Assistenzresidentie Benkulen auf Sumatra gehörig, 330 qkm mit umliegenden kleinen Inseln; gebirgig, unfruchtbar, v. heidnischen Malaien bewohnt.

Engastrilóg (griech.), Bauchredner (s. d.).

Engastrimantīe (griech.), Weissagung durch Bauchrednerkunst; Engastrimant, Bauchredner, der weissagt.

Engbrüstig **böhm.** *a* úzkoprsý; **dän.** *a* trangbrystet, stakaandet; **engl.** *a* asthmatical; **frz.** *a* asthmatique, cornard; **gr.** *a* ἀσθματικός, 3; **holl.** *a* engborstig; **ital.** *a* asmatico; (Veterin.) bolso; **lat.** (mittels Genetiv) angusti pectoris; spiritus angustioris; **norw.** sløt, traangbrysta; **russ.** *a* узкогрудый; страждущій одышкою; **schw.** *a* trångbröstad; **sp.** *a* asmático; **ung.** *a* szükmellű, rövid lélekzetű.

Engbrüstigkeit im eigentlichen Wortsinne ein unentwickelter Brustkorb; für gewöhnlich versteht man darunter aber ein erschwertes Atmen, insofern die Lungen durch irgend eine Erkrankung behindert sind, den normalen Gasaustausch zu bewirken. Richtigerweise aber kommen nur solche Krankheiten in Betracht, welche die Lunge selbst betreffen. Dahin gehören das Emphysem der Lungen, das krampfhafte Asthma (Asthma bronchiale, A. nervosum), Schwund des Lungengewebes infolge geschwüriger Erkrankung desselben, Herzkrankheiten, die eine Blutstauung in den Lungen bedingen. Die Behandlung richtet sich nach den Ursachen der E. Das Lungenemphysem wird mit Vorteil in der sog. pneumatischen Glocke behandelt. Entzündungserscheinungen erfordern gesonderte Behandlung. Bei Asthma ist stets in den oberen Luftwegen, bes. in der Nase, nach krankhaften Stellen zu suchen, da dasselbe, so lange diese vorhanden sind, nicht geheilt werden kann. Augenblicklichen Nutzen gewährt in vielen Asthmaanfällen das Einatmen der Dämpfe v. Salpeterpapier, ferner Jodkalium innerlich genommen ꝛc. Herzkrankheiten erfordern die diesen vorteilhafte Behandlung. Ist die Lunge durch tuberkulöse od. andere geschwürige Vorgänge teilweise zerstört, so muß die zu Grunde liegende Krankheit mit aller Entschiedenheit u. Ausdauer bekämpft werden, um den geschwürigen Zerfall des Lungengewebes zu beenden. E. bei Haustieren siehe unter Dampf 2).

Enge (Subst.) **böhm.** úzkosť; těsnosť, *f*; (in die - treiben) do chobotu hnáti; **dän.** Snæverhed, Knaphed, Tranghed, *g*; (in die - treiben) bringe i Knibe; **engl.** narrowness, straitness; (fig.) difficulties; **frz.** étroitesse, *f*; (in die - treiben) pousser q à bout; **gr.** στενοχωρία; (fig.) ἀπορία, *f*; **holl.** engte, *f*; **ital.** angustia, strettezza, *f*; **lat.** angustiae, *fpl*; *va* (in die - treiben) in angustias compellere, urgere, premere; **russ.** тѣснота, *f*; (fig.) притѣсненіе, *n*; **schw.** trånghet, *f*; trängsel, *m*; (fig.) förlägenhet, *f*; **sp.** estrechez, *f*; (Engpaß) desfiladero, *m*; **ung.** szükség, szorosság; szoros; szorúltság; (in die - treiben) sorokba szorítni; (in die - geraten) megszorúlni.

Enge Vorstadtgemeinde v. Zürich, am linken Seeufer, mit prachtvollen Villen u. (88) 5123 Ew.

Engeddi (hebr., d. i. Bocksquelle), im Altertum Stadt im Gebirge westlich des Toten Meeres; die Quelle E., jetzt Ain Dschidi, hat 27° C. u. erzeugt eine Oase mit tropischer Vegetation. In der Wüste E. suchte David Zuflucht vor Saul.

Engel **böhm.** anděl, *m*; **dän.** Engel, *g*; **engl.** angel; **frz.** ange, *m*; **gr.** δαίμων, ονος; (biblisch) ἄγγελος, *m*; **holl.** engel, *m*; **ital.** angelo, *m*; **lat.** angelus, i, *m*; **russ.** ангелъ, *m*; **schw.** engel, *m*; **sp.** ángel, *m*; **ung.** angyal.

E. (vom griech. ángelos, d. i. Bote, Gesandter), nach der aus dem Alten Testament in das Christentum übergegangenen Anschauung höhere v. Gott geschaffene Wesen, die seinen Thron umgeben u. v. ihm zur Vollziehung seines Willens auf die Erde gesandt werden. Während die Vorstellung der E. in Psalm 104, 4 noch mit der Versinnbildlichung des Begriffs der Naturkräfte zusammenfließt, wird dieselbe nach dem babylonischen Exil mehr konkret, indem einige v. ihnen, wie Gabriel (Dan. 8, 16; 9, 21; Luk. 1, 19. 26), als Fürsten u. Erzengel Gott am nächsten stehen u. ein Heer v. anderen den göttlichen Thron umgibt. Wie das Volk Israel im Erzengel Michael seinen besonderen Beschützer hat, so haben auch die einzelnen Individuen ihre Schutzengel (Matth. 18, 10). Später wurde der Glaube an die E. v. den Sadduzäern verworfen. In der bildenden Kunst nahm die E-sgestalt allmählich Flügel an, wodurch sie sich den geflügelten Genien der altklassischen Kunst mehr u. mehr näherte. Die Rangordnung der E. wurde v. Dionysius Areopagita eingehender ausgeführt. Zu einer weiteren Ausbildung gelangte die Lehre v. denselben in der Dogmatik. Vgl. den Artikel Angelolatrie.

Litteratur: Oswald, Angelologie, die Lehre v. den guten u. bösen E-n im Sinne der kathol. Kirche (Paderb. 1883).

Engel 1) **Johann Jakob**, deutscher Schriftsteller, geb. 11/9 1741 Parchim, Mecklenburg, † 28/6 1802 das. auf einer Reise; studierte in Rostock, Bützow u. Leipzig, wurde 1776 Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, in der Folge Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften, unterrichtete Friedrich Wilhelm (III.) u. andere Prinzen u. Prinzessinnen des kgl. Hauses, leitete 1787—94 mit Ramler das Berliner Nationaltheater, privatisierte dann zu Schwerin, kehrte auf die Einladung Friedrich Wilhelms III. 1798 nach Berlin zurück, wo er mit einer bedeutenden Pension ohne ein öffentliches Amt bloß der Schriftstellerei lebte. E. schrieb: „Der dankbare Sohn", Lustspiel (Lpz. 1770); „Die Apotheke", komische Oper (ebd. 1771); „Der Diamant", Lustspiel nach dem Französischen (ebd. 1772); „Der Edelknabe", Schauspiel (ebd. 1774), u. andere Dramen; „Der Philosoph für die Welt" (ebd. 1775—77, 2 Tle., 3. Tl. Berl. 1800, mit Eberhard, Friedländer, Garve u. Moses Mendelssohn); Lobrede auf den König (Friedrich den Gr., 1781); „Anfangsgründe einer Theorie der Dichtungsarten, aus deutschen Mustern entwickelt" (mit Vorwort v. Friedr. Nicolai, 1. Tl. Berl. 1783); „Ideen zu einer Mimik" (ebd. 1785—86, 2 Bde.; neu hrsg. v. B. Dawison, ebd. 1869); „Fürstenspiegel" (ebd. 1798); „Herr Lorenz Stark" (bürgerlicher Roman, sein bedeutendstes Werk, zuerst in Schillers „Horen" 1795 gedruckt, ebd. 1801 u. ö., zuletzt v. Bobertag hrsg. in Kürschners „Deutscher Nationallitteratur", Bd. 136) ꝛc. „Sämtliche Schriften" (ebd. 1801—6, 12 Bde.; n. Aufl. 1851, 14 Bde.).

Litteratur: Fr. Nicolai, Gedächtnisschrift auf E. (Berl. 1806).

2) **Joseph E.**, ungar. Bildhauer, geb. 1815 Satoralya-Ujhely, Komitat Zemplin, besuchte mit entschiedenem Talent für die Plastik seit 1832 die Akademie in Wien, seit 1836 die Kunstschule in London u. ließ sich 1847 in Rom nieder. Seine bedeutendsten Werke sind: eine marmorne Amazonengruppe (1851, im Schloß auf der Insel Wight), eine Achilleusgruppe, eine Parze, eine Eva (1885) u. namentlich das Denkmal des Grafen Széchényi in Budapest (1880).

3) **Joseph E.**, deutscher Arzt, geb. 29/1 1816 Wien, lebt seit 1874 im Ruhestand das.; studierte in Wien, wurde 1840 Assistent am patholog.-anatom. Institut, 1844 Prof. der Anatomie in Zürich, 1849 Prof. der pathol. Anatomie in Prag, 1854 Prof. an der medizin.-chirurg. Josephsakademie zu Wien (die 1874 aufgelöst

Gondolkodni, ⓤ vn, denken, in Gedanken sein.
Gondolkozás, ⓤ Denken, Nachdenken, n.
Gondolkozni, ⓤ vn, denken, nachsinnen, nachdenken.
Gondolni, ⓤ va u. vn, denken, meinen; sich um etwas kümmern.
Gondolnik, ⓑ m, Gondelschiffer, m.
Gondolomra, ⓤ a, auf geratewohl, beiläufig.
Gondos, ⓤ a, -an, ad, sorgfältig, achtsam, aufmerksam.
Gondoskodni, ⓤ vn, für etwas sorgen, etw. besorgen.
Gondoskodás, ⓤ Fürsorge, f.
Gondosság, ⓤ Sorgfalt, Sorgsamkeit, Aufmerksamkeit, f.
Gond-oszlató, ⓤ a, gond-szélesztő — ad, beruhigend, sorgenzerstreuend.
Gondtalan, ⓤ a, -úl, ad, sorglos, sorgenfrei.
Gondtalanság, ⓤ Sorglosigkeit, f.
Gond-teljés, a, gondteljesen, ad, sorgenvoll.
Gond-üző, ⓤ a, sorgenbannend.
Gondviselés, ⓤ Obhut; Pflege; Vorsehung, f.
Gondviselésszerü, ⓤ a, wie v. der Vorsehung gesandt, verfügt.
Gondviselet, ⓤ Obsorge, Verwaltung, Pflege.
Gondviselő, ⓤ Verwalter, Besorger; Hüter, Begleiter, m.
Gondviselőség, ⓤ Verwaltung, Obhut, f.
Gonfalon, ⓕ m, Lanzenfähnchen, n.
Gonfalón, ⓢ m, Fahne, f.
Gonfalone, ⓘ m, Banner, n.
Gonfalonier, ⓕ m, (Kirchen-) Fahnenträger, Gonfaloniere, Bannerherr, m.
Gonfaloniere, ⓘ m, Fahnenträger, Bannerherr, m; Oberhaupt, n.
Gonfalonijero, ⓢ m, Fahnenträger, Gonfaloniere, m.
Gonfiággine, ⓘ f, gonfia-

gione, f, gonfiamento, m, Aufschwellung, Anschwellung, f; Hochmut, m.
Gonfiare, (i) va, aufblasen, blähen, schwellen, aufblähen; -rsi, vr, sich blähen.
Gonfiato, (i) m, gonfiatura, f, Geschwulst, Anschwellung, Schmeichelei, f.
Gonfiaventri, (i) m, Dickwanst.
Gonfiavésciche, (i) m, Plappermaul, n.
Gonfiezza, (i) f, = gonfiamento, Anschwellung; (fig.) Aufgeblasenheit, f.
Gónfio, (i) a, geschwollen; eitel, dünkelhaft.
Gonfiore, (i) m, Geschwulst.
Gonflement, (f) m, Anschwellung, Aufschwellung; Aufblähung, f.
Gonfler, (f) va, blähen; vn, aufschwellen, aufgehen.
Gonga, (góngola), (i) f, Drüsengeschwulst, f.
Gongolare, (i) vn, vor Freude außer sich sein.
Gongorismo, (s) m, schwülstiger Stil, m.
Gongoso, (i) a, skrofulös.
Gongro, (i) m, (Zool.) großer Meeraal, m.
Goniomètre, (f) m, (Krystall-) Winkelmesser, m.
Goniométrie, (f) f, Winkelmessung, f.
Gonna, (gonnella), (i) f, Weiberrock, m; (fig.) sterbliche Hülle, f.
Gonorrea, (i) f, (Mediz.) Samenfluß, Tripper.
Gonorrea, (s) f, Samenfluß, Tripper, m.
Gonosz, (u) a, böse, böswillig, schlimm, gottlos; schelmisch, mutwillig.
Gonoszkodni, (u) vn, boshaft sein; va, Mutwillen treiben.
Gonoszság, (u) Bosheit, böse That; Schelmerei, f; Mutwille.
Gonosztevö, (u) Missethäter, Bösewicht, m.
Gonoszúl, (u) ad, böse, boshaft, schlimm.
Gons, (h) m, Gebrumm, n.
Gonzen, (h) vn, summen.

wurde). E. ist verdient durch Untersuchungen über das Wachstumsgesetz der Zellen, die Entwickelung der Knochen, Haare, Federn rc.; ferner erwarb er sich um die wissenschaftliche Terminologie große Verdienste. Er schrieb: „Entwurf einer pathologisch-anatomischen Propädeutik" (Wien 1845); „Anleitung zur Beurteilung des Leichenbefundes" (ebd. 1846); „Das Knochengerüst des menschlichen Antlitzes" (ebd. 1850); „Kompendium der topographischen Anatomie" (ebd. 1859); „Sektionsbeschreibungen" (ebd. 1861); „Allgemeine pathologische Anatomie" (ebd. 1865) rc.

4) **Karl E.,** Musikhistoriker, geb. $^{6}/_{7}$ 1818 Thiedenwiese, Hannover, † $^{23}/_{11}$ 1882 Kensington, London; Schüler v. Enckhausen, Lobe u. Hummel in Weimar, verließ 1846 Deutschland, wandte sich nach Manchester u. 1850 nach London, wo er bald eine hervorragende Stellung als Forscher in der Geschichte der Musikwissenschaft, der Musikinstrumente u. der Musik der alten Völker errang. Er schrieb: „The pianist's handbook" (Lond. 1853); „Reflections on church music" (1856); „The music of the most ancient nations" (2. Aufl. 1870); „An introduction to the study of national music" (1866); „A descriptive catalogue of the musical instruments in the South Kensington Museum" (1874); „Musical myths and facts" (1876); „The literature of national music" (1879); „Researches into the early history of the violin-family" (1883). E. war 1864 bis 1879 auch als Mitarbeiter an den bedeutendsten engl. Fachblättern, bes. an der Londoner Musikzeitung „Musical Times", eifrig thätig.

5) **Ernst E.,** deutscher Statistiker, geb. $^{26}/_{3}$ 1821 Dresden, studierte 1842—45 die Bergwissenschaften in Freiberg, wurde 1849 Vorsitzender der Kommission für Erörterung der Gewerbs- und Arbeiterverhältnisse im Königreich Sachsen u. 1850 Vorstand des Statistischen Bureaus im Ministerium des Innern zu Dresden; 1858 trat er wieder aus dem Staatsdienst u. begründete in Dresden eine Hypothekenversicherungs-Gesellschaft; 1860 wurde er als Geh. Regierungsrat Direktor des königl. Statistischen Bureaus in Berlin, wo er 1861 die noch erscheinende „Zeitschrift des Statistischen Bureaus", das „Jahrbuch für amtliche Statistik des preuß. Staates", die „Preußische Statistik" (amtliches Quellenwerk, bis 1889 102 Foliobände) u. ein statistisches Seminar (1862—84) für Kandidaten des höheren Verwaltungsdienstes rc. u. 1875 die ebenfalls noch erscheinende „Statistische Korrespondenz" begründete. 1882 schied er als Geh. Oberregierungsrat aus dem preuß. Staatsdienst, lebt jetzt in Oberlößnitz bei Dresden u. bekleidet gegenwärtig (1889) die Aemter als Verwaltungsratsmitglied der „Magdeburger Allgem. Versicherungs-Aktiengesellschaft" u. Vorsitzender des Aufsichtsrats der „Danziger Zellulosefabrik". Er gab heraus (in den Jahren 1851—58): „Jahrbuch für Statistik u. Staatswirtschaft des Königreichs Sachsen" (Jahrg. 1, einz. Dresd. 1853), „Zeitschrift des kgl. sächs. Statistischen Bureaus" (Jahrg. 1—4, ebd. 1855—58); „Statistische Mitteilungen aus dem Königreich Sachsen" (4 Lieferungen, ebd. 1851—55) u. ferner als Direktor des preuß. Statistischen Bureaus den „Rechenschaftsbericht über die 5. Sitzungsperiode des internationalen statistischen Kongresses in Berlin" (v. 1863), welchem E. präsidierte (Berl. 1865, 2 Bde.) u. schrieb: „Der Preis der Arbeit" (2. Aufl. ebd. 1872); „Moderne Wohnungsnot" (Lpz. 1873); „Verluste der deutschen Armeen an Offizieren u. Mannschaften 1870—71" (Berl. 1872); „Die deutsche Industrie 1875 u. 1861" (2. Aufl. ebd. 1881); „Das Zeitalter des Dampfes in technisch-statistischer Beleuchtung" (2. Aufl. ebd. 1881); „Der Wert des Menschen" (1. Abteil., ebd. 1883) rc. E. hat sämtlichen neun internationalen statistischen Kongressen (vom Brüsseler bis zum Budapester) persönlich beigewohnt. Die ideelle Aufgabe der wissenschaftlichen Statistik, die durch den Gesichtspunkt des Zuständlichen bestimmte Wirkung der Staatskräfte als „Physik der Gesellschaft", als „Physiologie des Staates" zu sammeln, zu klassifizieren u. zu kommentieren, hat E., den die Universität Jena bereits 1858 zum juristischen Ehrendoktor kreïerte, meisterhaft gelöst.

6) **Johann Daniel Friedrich E.,** Bautechniker, geb. $^{20}/_{9}$ 1821 Danzig, studierte seit 1839 das Baufach, wurde 1846 Architekt in Wriezen a. O., wendete sich insbesondere dem landwirtschaftlichen Bauwesen zu u. errichtete auch die ersten gelungenen Kalksandpisébauten, machte große Reisen nach England, Frankreich u. Belgien u. studierte dort namentlich das landwirtschaftliche Bauwesen. 1856 kam er nach Berlin u. wurde 1857 Dozent der Akademie in Proskau, 1867 wurde er kgl. Baurat. Seit 1881 lebt E. in Berlin. Er schrieb: „Der Kalksandpisébau u. die Kalkziegelfabrikation" (3. Aufl. Lpz. 1865); „Handbuch des landwirtschaftlichen Bauwesens mit Einschluß der Gebäude für landwirtschaftliche Gewerbe" (7. Aufl. Berl. 1855); „Sammlungen landwirtschaftlicher u. ländlicher Bauausführungen" (ebd. 1856—65); „Ausgeführte Familienhäuser für ländliche Arbeiter" (ebd. 1857); „Hochbaumaterialienkunde" (ebd. 1863); „Album für ländliche, landwirtschaftliche u. gärtnerische Bauausführungen" (Lpz. 1879—81); „Die Bauausführung" (Berl. 1885). In Durms „Handbuch der Architektur" bearbeitete E. das Gebiet des landwirtschaftlichen Bauwesens.

7) **Gustav E.,** Musikschriftsteller u. Gesanglehrer, geb. $^{29}/_{10}$ 1823 Königsberg, studierte in Berlin Philologie u. bei A. B. Marx Musikwissenschaft, war Mitglied des Domchors, wurde 1862 Gesanglehrer an Kullaks Konservatorium, 1874 in gleicher Eigenschaft an die Hochschule berufen. Seine geistvollen schriftstellerischen Arbeiten haben mit Ausnahme einer Streitschrift, „Das Bühnenfestspiel zu Bayreuth" (Berl. 1876), allgemeine verdiente Würdigung gefunden. Zu nennen sind: „Ueber den Zweck u. Wert vielseitiger Ausbildung in der Musik" (ebd. 1863); „Die Vokaltheorie v. Helmholtz u. die Kopfstimme" (ebd. 1867); „Der Gesang im Hause, im Konzert u. auf der Bühne" (ebd. 1869); „Das mathematische Harmonium" (ebd. 1881, vgl. den Art. Tietz, Peter) u. eine „Aesthetik der Tonkunst" (ebd. 1884).

8) **Franz E.,** Amerikareisender, geb. $^{21}/_{7}$ 1834 Röbel, Mecklenburg-Schwerin, ging 1857 nach SAmerika, wo er bis 1863 die Küstenkordillere v. Venezuela, das Becken des Maracaibosees, die Kordillere v. Merida, das Gebirgsland v. Pamplona u. Ocaña, sowie die Strombecken des Zulia, Catatumbo u. Magdalena durchforschte. 1870 machte er als Freiwilliger den Feldzug gegen Frankreich mit, promovierte 1873 in Rostock u. ist jetzt Bibliothekar der kgl. landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin. Schrieb: „Studien unter den Tropen Amerikas" (Jena 1878, 2. Aufl. 1879); „Aus dem Pflanzerstaate Zulia" (Berl. 1881); „Auf der Sierra Nevada de Merida" (Hamb. 1888). Auch gab er ein Bändchen Gedichte heraus: „Wegeblumen aus dem Ränzel eines Wanderburschen" (Berl. 1883).

9) **Eduard E.,** deutscher Schriftsteller, geb. $^{12}/_{11}$ 1851 Stolp, studierte 1870—73 zu Berlin neuere Sprachen u. vergleichende Grammatik, gab 1879—83 das „Magazin für Litteratur des In- u. Auslandes" heraus, lebt seitdem als Schriftsteller u. Vorstandsbeamter im Stenographenbureau des Reichstags in Berlin. Er schrieb: „Italienische Liebeslieder" in deutscher Uebertragung (Aschersleben 1876); „Lord Byron, eine Autobiographie" (3. Aufl. Berl. 1876); „Geschichte der franz. Litteratur" (2. Aufl. Lpz. 1887); „Geschichte der engl. Litteratur u. der Litteratur NAmerikas" (2. Aufl. ebd. 1887); „Hat Lord Bacon die Dramen Shakespeares geschrieben?" (2. Aufl. 1883); „Die Uebersetzungsseuche in Deutschland" (4. Aufl. 1880); „Psychologie der franz. Litteratur" (Teschen 1885); „Griechische Frühlingstage" (1887); „Die Aussprache des Griechischen" (1887) rc.; gab H. Heines „Memoiren" heraus. — Im Jahre 1888 veröffentlichte E. sein für das neuere Verkehrswesen bahnbrechendes Werk „Eisenbahnreform", in welchem er die Einführung des billigen Zonentarifs für die Personenbeförderung empfahl. Seiner eifrigen Vertretung dieses umwälzenden Gedankens ist es gelungen, zunächst für

Ungarn die Einführung des Zonentarifs (seit 1/8 1889) durchzusetzen. — In neuester Zeit hat E. sich ausschließlich der Novellistik gewidmet.

Enge Lage hat in der Musik ein Akkord, wenn seine wesentlichen Töne in den Oberstimmen dicht zusammenliegen.

Engelberg 1) (Engelberger Thal), 1010 m hoch liegendes prächtiges **Hochthal** im schweizer. Kanton Unterwalden ob dem Wald mit 1973 kathol. Ew., 8 km lang, rings v. hohen, zum Teil direkt aus dem Thale bis 3238 m aufsteigenden Bergen (wie dem Titlis, Spannörter ꝛc.) umgeben u. v. der zum Vierwaldstätter See gehenden Engelberger Aa durchströmt. Sehr stark besuchter Luft-, Milch- u. Molkenkurort. Uebers Gebirge führen das Engelberger Joch für Pferde (2210 m) u. der Surenen-, Juchli- u. Storeggpaß, nur für Berggänger gangbar. — 2) **Benediktinerkloster** ebenda (Mons angelorum), zwischen 1120 u. 1122 v. Konrad v. Sellenbüren gestiftet, das bis 1798 die völlige Souveränität über das Thal ausübte. In früherer Zeit hatte E. noch ein Frauenkloster, 1615 nach Sarnen verlegt. Gymnasium, Bibliothek v. 12000 Bdn., Münzsammlung.

Engelbert 1) **E. I., der Heilige,** Erzbischof v. Cöln 1216—25, jüngerer Sohn des Grafen Eberhard v. Berg, geb. 1185, † 7/11 1225; ausgezeichnet durch seine energische Fürsorge für Ruhe u. Ordnung in seinem Territorium. Der aufkommenden städtischen Selbständigkeit trat er nachdrücklich u. erfolgreich entgegen, unterstützt v. Kaiser Friedrich II., dessen Reichsverweser er 1220 wurde. Er krönte Heinrich (VII.), den Sohn des Kaisers, 1222 zum deutschen König u. entwarf mit den Meistern der Bauhütte zu Cöln den Plan zum dortigen Dome, wurde aber auf Anstiften des Grafen Friedrich v. Isenburg, seines Neffen, bei einer Reise nach Schwelm ermordet. E.s Gerechtigkeitsliebe war so groß, daß sich der Aufschwung der Femgerichte der Sage nach an seinen Namen knüpfte; auch Walther v. der Vogelweide verkündete das Lob des Erzbischofs. Seit 1620 im Cölner Stift als Heiliger verehrt; Tag: 7/11.

Litteratur: Ficker, E. der Heilige, Erzbischof v. Cöln (Cöln 1853).

2) **E. II. v. Falkenburg,** Erzbischof v. Cöln 1261 bis 1274; † 20/10 1274 Bonn; nahm an der Wahl Rudolfs I. v. Habsburg teil, den er 24/10 1273 in Aachen krönte. E.s langwierige Streitigkeiten mit der Stadt Cöln fanden ihr Ende durch einen Vertrag vom 16/4 1271, welchen Albertus Magnus vermittelt hatte.

Engelbrecht Engelbrechtson adliger Grubenbesitzer in Dalekarlien, trat 1432 für die Bauern seiner Provinz beim Unionskönige Erich v. Pommern ein, war deren Führer, als sie 1434 die fremden Vögte verjagten. E. zwang den Reichsrat, dem Könige die Treue zu kündigen, u. wurde 1435 Reichsverweser. Einen mit dem König geschlossenen Vergleich brach dieser bald. E. erhielt nun die Leitung des Heeres, wurde aber schon 27/4 1436 auf der Insel Engelbrechtsholm im Hjelmarsee ermordet.

Engelbrechtsen Cornelis, niederländ. Maler, geb. 1468 Leyden, † 1533 das.; Lehrer des Lukas v. Leyden. Von ihm im Rathause zu Leyden ein Altarblatt mit 2 Flügeln, darstellend Christus am Kreuze, das Opfer Abrahams, die Anbetung der ehernen Schlange u. den toten Adam, aus dem ein Baumstamm emporwächst.

Engelbrechtsholm kleine Insel im Hjelmarsee, schwed. Oerebrolän, auf welcher 27/4 1436 Engelbrecht Engelbrechtson (s. d.) erschlagen wurde.

Engelfisch siehe den Artikel Haifische.

Engelgroschen alte sächs. Silbermünze, mit einem den Kurschild haltenden Engel, 1497—1559 geschlagen, 3½—4 Groschen wert; auch prägte man doppelte E.

Engelhard Friedrich Wilhelm, Bildhauer u. Maler, geb. 9/9 1813 Grünhagen bei Lüneburg, † 14/9 1888 Hannover; bildete sich zuerst als Elfenbeinschnitzer 6 Jahre zu Paris u. London aus, begann erst 1837 die Bildhauerei auf der polytechnischen Schule in Hannover. Nach einem einjährigen Aufenthalt bei Thorwaldsen in Kopenhagen bildete er sich seit 1841 in München unter Schwanthaler u. schloß sich dessen romantischer Richtung an. Die Ereignisse des Jahres 1848 nötigten ihn, sich in Hamburg der Porträtmalerei zuzuwenden, bis er 1855 nach Rom ging, wo er mehrere romantische u. mythologische Bildwerke schuf, darunter Lorelei, Lyrik, Mnemosyne, Bakchos den Panther bändigend (v. Kaiser Wilhelm I. erworben). Erst 1859 ließ er sich in Hannover nieder u. begann dort sein größtes Werk, den 33 m langen Fries aus der Edda für die Marienburg bei Hannover, welcher den germanischen Urcharakter mit großer Klarheit veranschaulicht; das aus 18 Darstellungen bestehende Werk erschien in photographischen Nachbildungen u. d. T.: „Nordisches Heldenleben. Cyklus plastischer Darstellungen nach der Edda" (Hannov. 1872). Einen ähnlichen Fries führte E. für das Haus v. Tiele-Winckler in Berlin aus. Unter seinen übrigen Werken sind zu nennen: „Amor der Löwenbändiger", die Statue des hl. Michael für das Kadettenhaus zu Lichterfelde bei Berlin, die weniger gelungene Schillerstatue in Hannover, die meisterhafte sitzende Statue der Kurfürstin Sophie in Herrenhausen u. die Kolossalgruppe des nordischen Gottes Odin. Auch lieferte E. eine Reihe v. Kartons zu historischen Wandgemälden u. Porträtbüsten.

Engelhardt 1) **Georg v.,** livländ. Staatsmann u. Schriftsteller, geb. 23/8 1775 Riga, † 27/1 1862 Petersburg; war erst im russ. Militärdienst, trat 1796 in das Departement des Auswärtigen u. wurde 1801 als Unterstaatssekretär in den neuerrichteten Reichsrat berufen. Bei seinem großen Interesse für Unterrichtswesen erhielt er 1811 das Direktorium des pädagogischen Instituts u. 1816 das des Lyceums in Zarskoje Selo, welche Stelle er aber 1823 seiner freisinnigen Richtung wegen verlor; v. da an lebte E. nur noch schriftstellerischer Thätigkeit. Neben Beiträgen zu Storchs „Rußland unter Alexander I." (Riga 1803—11) u. zu Erdmanns „Beiträgen zur Kenntnis des Innern v. Rußland" (Lpz. 1822—26, 2 Bde.) schrieb E.: „Russische Miszellen zur Kenntnis Rußlands u. seiner Bewohner" (Petersb. 1828—32, 4 Bde.) u. „Wrangels Reise längs der Nordküste v. Sibirien u. auf dem Eismeere" (Berl. 1839, 2 Bde.). 1838—52 redigierte er auch die russische „Landwirtschaftliche Zeitung".

2) **Johann Georg Veit E.,** Theolog, geb. 12/11 1791 Neustadt an der Aisch, † 13/9 1855 das.; wurde 1821 außerord. u. 1822 ord. Prof. der Theologie, Universitätsprediger u. erster Direktor des homiletischen Seminars zu Erlangen; vertrat die Universität wiederholt in der Ständeversammlung; schrieb: „Handbuch der Kirchengeschichte" (Erlang. 1834, 4 Bde.); „Dogmengeschichte" (Neustadt a. d. A. 1839, 2 Bde.) ꝛc.

3) **Moritz v. E.,** luther. Theolog, geb. 11/7 1828 Dorpat, † 5/12 1881 das.; 1853 Privatdozent, 1859 außerord. u. einige Monate später ord. Prof. in Dorpat; wurde Führer der luther. Kirche Livlands; schrieb: „De Jesu Christi tentatione" (Dorp. 1856); „Schenkel u. Strauß, zwei Zeugen der Wahrheit" (Erlang. 1864); „Katholisch u. Evangelisch" (Dorp. 1866); „Das Christentum Justins des Märtyrers" (Erlang. 1878).

Litteratur: Zur Erinnerung an M. v. E. (Dorp. 1881).

Engelhart Johann Friedrich Philipp, Chemiker, geb. 10/2 1797 Wildenstein bei Crailsheim, † 9/6 1837 Nürnberg; seit 1829 Prof. der Chemie an der Gewerbeschule das. E. schrieb u. a. über die Natur des Blutfarbstoffs, untersuchte das Verhalten der Phosphorsäure zum Eiweiß u. übersetzte Dumas' „Traité de chimie".

Engelhartszell Marktflecken, Oesterreich ob der Enns, Bezirkshauptmannschaft Schärding, an der Donau, unweit der bayr. Grenze; 616 (Gem. 1191) Ew.; Zollamt. Zur Gemeinde gehört Engelszell, Cistercienserstift, 1293 gegründet, 1786 aufgehoben, Sitz des Bezirksgerichtes.

Gonzo, (i) m, Tölpel, Dummkopf, m.
Goochelaar, (h) m, Taschenspieler, m.
Goochelarij, (h) f, Gaukelei, f.
Goochelen, (h) vn, gaukeln.
Goochem, (h) a, pfiffig.
Good, (e) a, gut, gütig, freundlich; Gut, Bestes, n; Wohlfahrt, f.
Good-bye, (e) int, adieu, lebewohl!
Good-gracious, (e) int, guter Himmel! ach je!
Good-humour, (e) gute Laune, f.
Goodly, (e) a, schön, anmutig, angenehm, glücklich, fröhlich.
Good-nature, (e) Gutmütigkeit, Güte, Nachsicht, f.
Goodness, (e) Güte, f.
Goodspeed, (e) Erfolg, m; Glück.
Good-will, (c) Wohlwollen, n; Gunst, f.
Gooi, (h) Wurf.
Gooien, (h) va, schmeißen, werfen, schleudern.
Goor, (h) a, schmutzig, ekelhaft; (Farbe) grau.
Goose, (pl geese), (e) Gans.
Gooseberry, (e) (Botan.) Stachelbeere, f.
Goot, (h) f, Gosse, Rinne, f.
Gootgat, (h) n, Abzugsloch, n.
Gootsteen, (h) m, Spülstein, m.
Gootvormig, (h) a, rinnenförmig.
Gootwater, (h) n, Spülicht, n.
Gople, (d) g, (Zool.) Meduse, f; Medusenstern.
Gór, (u) a, hoch, langbeinig.
Gora, (i) f, Wassergraben, Mühlgraben, m; Rinnsal, n.
Gorå, (sch) n, Hippe, f; Eisenkuchen, m.
Goráio, (i) m, Tümpel, m.
Górbia, (i) f, Zwinge, f; Reif, m; Spitze, f.
Gorbión, (s) m, Stickschnur, f; Taffet, m.
Gór-csö, (u) Mikroskop, Vergrößerungsglas.
Gordal, (s) a, ungewöhnlich groß.
Gordel, (h) m, Gürtel, m; (fig.) Zone, f.

Gordeldier, ⓗ n, (Zool.) Gürteltier, n.

Gorden, ⓗ va, gürten.

Gordiaansch, ⓗ a, gordisch.

Gordiflón, ⓢ a, schwammig, sehr dick, plump.

Gordijn, ⓗ f u. n, Gardine, f; Vorhang, m.

Gordijnkoord, ⓗ n, Gardinenschnur, f.

Gording, ⓗ f, Gurt; (Archit.) Gurtsims, m.

Gordisk, ⓓ a, gordisch.

Gordo, ⓢ a, dick, fleischig, beleibt, fett, grob; hablar -, vr, sich brüsten.

Gordó, ⓤ Brumm- od. Baßpfeife am Dudelsack, f.

Gordon, ⓤ Baßgeige, f.

Gordonka, ⓤ (Mus.) Violoncell, n.

Gordonkás, ⓤ Violoncellist, m.

Gordonkázni, ⓤ va, Violoncell spielen.

Gordonos, ⓤ Baßgeiger, m.

Gordonozni, ⓤ va, Kontrabaß spielen.

Gordon-síp, ⓤ Brummbaßpfeife (in der Orgel), f.

Gordura, ⓢ f, Talg, m; Fett, n; Wohlbeleibtheit, Feistheit, f.

Góré, ⓤ Hütte (des Feldhüters), f; Korb od. Lattenverschlag (zur Aufbewahrung v. Maiskolben).

Gorello, ⓘ m, Wasserrinne, f.

Goret, ⓕ m, Spanferkel, n.

Gorga, ⓘ f, Gurgel, f.

Gorga, ⓢ f, Aetzung, f; Strudel, m.

Gorge, ⓔ Kehle, f; Schlund, m; va, verschlingen; vn, fressen; vr, sich nähren.

Gorge, ⓕ f, Gurgel, Kehle, f; Schlund, m; Brust, f; Busen; Kropf; Gebirgspaß, m; Schlucht, f; nœud de la -, Adamsapfel, m; rire à - déployée od. à pleine -, aus vollem Halse lachen; voix -, Bruststimme, f; rendre sa -, sich erbrechen.

Gorgée, ⓕ f, Schluck, m.

Gorge-fouille, ⓕ f, Kehlhobel.

Engelholm Badeort im schwed. Län Christianstad, unweit der Mündung der Rönne in den Kullabusen des Kattegat, Eisenbahnstation, (86) 2115 Ew.; Handschuhmacherei, Lachsfischerei, Steinkohlenlager; deutsches Konsulat.

Engelkraut (Arnica montana *L.*), siehe den Artikel Arnica.

Engelm. Abkürzung bei botanischen Namen für G. Engelmann (s. d.).

Engelmacherinnen (Engelsmütter), volkstümliche Bezeichnung für gewissenlose Pflegerinnen, Haltefrauen, Ziehmütter, Kostkinderpflegerinnen, die aus Gewinnsucht ihnen anvertraute, bes. uneheliche Pflegekinder verkommen u. hinsiechen lassen. In Berlin haben Haltefrauen eine Konzession nötig, die nur nach sorgfältiger Prüfung der Privat- u. Wohnungsverhältnisse durch die Polizei erteilt wird.

Engelmann 1) **Wilhelm**, Buchhändler u. Bibliograph, geb. 1/8 1808 Lemgo, † 23/12 1878 Leipzig; lernte in Berlin bei Enslin 1823—28 den Buchhandel u. übernahm die Handlung 1/9 1839 selbständig, nachdem seine Mutter nach des Vaters Tode seit 1823 bis 1811 v. Mitzky erworbene Handlung fortgeführt hatte. Hob er schon binnen kurzem durch den Verlag bedeutender Werke (Weber, Gervinus, Schleiden, Overbeck ꝛc.), das Geschäft zu einer größeren Bedeutung, so leistete er selbst ganz Besonderes auf dem Gebiete der Bibliographie, indem er unter Zugrundelegung, bez. Fortsetzung der einschlägigen Arbeiten v. Enslin u. Löflund Fachkataloge: „Bibliotheca classicorum et graecorum et latinorum“ (8. Aufl. 1880—82); „Bibliothek der schönen Wissenschaften“ (2 Bde. 1837—45); „Bibliotheca historico-naturalis“ (1846); als Fortsetzung die „Bibliotheca zoologica“ (1861), in Verbindung mit V. Carus; „Bibliotheca geographica“ (1858); „Bibliotheca medico-chirurgica et anatomico-physiologica“ (6. Aufl. 1848); Supplement dazu (1868); „Bibliotheca mechanico-technologica“ (1850); „Bibliotheca oeconomica“ (2. Aufl. 1841); „Bibliotheca veterinaria“ (2. Aufl. 1842), sämtlich die beziehentliche Litteratur seit 1750 umfassend, bearbeitete u. herausgab. Die „Bibliotheca zoologica“ hat, abweichend v. den übrigen, in denen sich nur die einschlägige deutsche Litteratur findet, auch die des Auslandes berücksichtigt. Diese Handbücher sind, durch ihre Vollständigkeit u. Zuverlässigkeit vor allen anderen derartigen Arbeiten ausgezeichnet, für den Fachgelehrten geradezu unentbehrlich geworden. Eine ehrende Anerkennung für diese Leistungen hat E. die Universität Jena anläßlich ihrer Jubelfeier 1858 durch Verleihung des Doktordiploms gezollt. Auch um die Kunst hat sich E. Verdienste erworben durch das Werk: „Daniel Chodowiecki's sämtliche Kupferstiche“ (1857—60), das er unter Zugrundelegung seiner eigenen bedeutenden Sammlung mit historischen, litterarischen u. bibliographischen Notizen versah.

2) **Georg E.**, deutscher Arzt u. Botaniker, geb. 2/2 1809 Frankfurt a. M., † 4/2 1884 St. Louis als Präsident der Akademie der Wissenschaften; studierte 1827 zu Heidelberg Medizin, wurde hier durch A. Braun, Agassiz u. Schimper für die Botanik gewonnen u. ging dann nach Berlin u. Würzburg. Seine Dissertation: „De antholysi“ (Würzb. 1832) fand Goethes Beifall. 1832 siedelte er nach Amerika über u. ließ sich 1835 in St. Louis als Arzt nieder. E. ist bes. verdient um die Kenntnis der Flora NAmerikas, speziell v. Texas; die v. Lindheimer dort gesammelten Pflanzen bestimmte u. beschrieb er gemeinschaftlich mit Asa Gray (Bost. 1845—47, 2 Tle.). Ferner schrieb er: „Synopsis of the Cacteae of the territory of the United States“ (Cambridge 1856); „Systematic arrangement of the species of the genus Cuscuta“ (St. Louis 1860); „Revision of the genus Pinus“ (ebd. 1880) ꝛc.

3) **Johannes E.**, Jurist, geb. 7/7 (25/6) 1832 Mitau, Kurland; seit 1860 Prof. des russ. Rechts in Dorpat. E. studierte in Petersburg; vertritt die Entwickelung des russ. Privatrechts an der Hand des heutigen röm. Rechts; schrieb: „Das Privatrecht der Pleskauschen Statuten“, gekrönte Preisschrift (russ., Petersb. 1855); „Eigentumserwerb an liegenden Gründen nach russischem Recht“ (russ., ebd. 1859); „Die Verjährung nach russischem Recht“ (Dorp. 1867; 2. Aufl., russ., Petersb. 1868); „Die Zwangsvollstreckung auswärtiger richterlicher Urteile in Rußland“ (Lpz. 1884; erschien zugleich in russ. Sprache); „Die Leibeigenschaft in Rußland“ (ebd. 1884) ꝛc.

4) **Rudolf E.**, Sohn v. 1), geb. 1841, † 28/3 1888 Leipzig, übernahm nach dem Tode seines Vaters das Geschäft mit der Mutter, war früher Astronom an der Sternwarte zu Leipzig u. veröffentlichte Bessels „Abhandlungen“ (Lpz. 1875—76, 3 Bde.), „Rezensionen“ (ebd. 1878) u. übersetzte Newcombs „Populäre Astronomie“ (ebd. 1881).

5) **Friederike E.**, im Missionsdienst thätig, geb. Niemegk, Prov. Brandenburg; 1868 als Missionslehrerin vom Morgenländischen Frauenverein nach Indien geschickt; nahm sich der in den Senana (s. d.) abgesperrten Frauen der höheren Stände auch mit ärztlicher Hilfe an; erlangte nach weiterer medizinischer Ausbildung eine Stellung als Vorsteherin an einem großen christlichen Hospital zu Dehli, das dort in Verbindung mit der engl. Propagation Society errichtet wurde.

Engelö Insel im Westfjord an der norweg. NW-Küste, zum schwed. Amte Nordland gehörig, gebirgig (Präftekonetind 660 m), doch auch fruchtbare, gut angebaute Striche; Kirchdorf Stegen; Ackerbau u. Fischfang.

Engels (Esterling), ehemaliges holländ. Gewicht, = 1/20 Unze = 1,538 g = 32 As.

Engels **Friedrich**, deutscher Sozialist, geb. 1818 Barmen als Sohn eines Fabrikanten; war Volontär in einem kaufmännischen Geschäfte in Bremen, studierte in Berlin u. leitete 1842—45 eine Filiale seines väterlichen Geschäftes in Manchester. 1844 war er Mitarbeiter der v. K. Marx u. A. Ruge herausgegebenen „Deutsch-französ. Jahrbücher“, 1848 u. 49 der v. Marx redigierten „Neuen Rheinischen Zeitung“, nahm am badischen u. pfälzischen Aufstande teil u. lebt seitdem in London. Er schrieb u. a.: „Die Lage der arbeitenden Klassen in England“ (Lpz. 1845); „Dührings Umwälzung der Wissenschaft“ (2. Aufl. Zür. 1886); „Die Entwickelung des Sozialismus ꝛc.“ (3. Aufl. ebd. 1883); „Zur Wohnungsfrage“ (ebd. 1887); „L. Feuerbach“ (Stuttg. 1888); „Preußischer Schnaps im Deutschen Reichstage“ (Lpz. 1876); „Der Ursprung des Privateigentums“ (Zür. 1884). Mit Marx gab er 1847 das „Kommunistische Manifest“ heraus. Der zweite Band des Marxschen Werkes „Das Kapital“ erschien posthum v. E. herausgegeben (Hamb. 1885).

Engelsberg Stadt, Oesterr.-Schlesien, Bezirkshauptmannschaft Freudenthal, am Fuße des St. Annen- od. Engelberges; 2272 Ew.; schöne Pfarrkirche; Leinenzwirnerei u. -weberei.

Engelsberg **E. S.**, Pseudonym des Hofrats Ed. Schön, Komponist, geb. 1825 Engelsberg, Schlesien, † 27/5 1879 Deutsch-Jassnik, Mähren; komponierte humoristische Männerquartette, die über das gewöhnliche Maß der Liedertafelmusik hinausgehen. Seine „Narrenquadrille“, der höchst ansprechende Chor „Heini v. Steier“ sind Repertoirestücke aller Männergesangvereine.

Engelsblümchen s. den Art. Gnaphalium.

Engelsbrüder schwärmerische Sekte des 18. Jahrh., s. den Art. Gichtel.

Engelsburg (Castello di Sant' Angelo), festes Gebäude in Rom, rechts vom Tiber. Als Grabmal Hadrians (Hadriani moles) 136 nach Chr. erbaut, wurde es durch Crescentius 985 in eine Feste verwandelt (Turris Crescentii) u. nach seiner Zerstörung 1379 v. Alexander VI. in eine Citadelle umgeschaffen. Zur E. leitet über den Tiber die Engelsbrücke (Ponte Sant' Angelo, im Altertume Pons Aelius, 134 v. Hadrian erbaut), vom Vatikan her ein 1500 Schritt langer gedeckter (jetzt

geschlossener) Bogengang. Durch letzteren flüchtete Clemens VII. bei der Plünderung Roms 1527 in die E. Diese diente auch als Staatsgefängnis (Cellini, Beatrice Cenci, Cagliostro 2c.), päpstliches Archiv u. Schatzkammer; gegenwärtig ist sie Militärkaserne. Die E. besteht aus einem zur Hälfte unter dem Boden befindlichen viereckigen Unterbau aus Travertinquadern, der 31 m Höhe bei einer Länge v. 90 m auf jeder Seite besitzt; darauf ruht der Rundbau, der ursprünglich mit Marmor bekleidet u. mit Statuen geschmückt war, die sämtlich 537 zu Grunde gingen, da die Verteidiger der E. die Bildsäulen als Geschosse gegen die anstürmenden Goten verwendeten. Ein spiralförmiger Gang führt zur kaiserlichen Grabkammer, in deren Mitte einst Hadrian in einem Porphyrsarge ruhte. Darüber folgen ehemals päpstl. Gemächer u. Gefängniszellen. Auf der Spitze eine Kapelle des Erzengels Michael, überragt v. einer Statue desselben (v. Verschaffelt), welche das v. Montelupo gefertigte Marmorstandbild ersetzte, das zur Erinnerung an die Pestprozession aufgestellt war, bei welcher Papst Gregor der Gr. den Erzengel das Schwert in die Scheide stecken sah zum Zeichen des Aufhörens der Seuche. Seit jener Zeit führt die E. ihren heutigen Namen.

Engelsgruß siehe den Artikel Ave Maria.

Engelshai (Rhina), so viel wie Meerengel; siehe diesen Artikel.

Engelskirchen Landgemeinde, preuß. Regbez. Cöln, Kreis Wipperfürth, an der Linie Siegburg-Derschlag der preuß. Staatsbahnen; zu derselben gehören außer dem Kirchdorfe E. v. der Mündung der Leppe in die Agger (1885: 1420 Ew.). 44 Wohnplätze, darunter die Dörfer Hardt, Loope, Miebach, Rommersberg, Steeg 2c.; insgesamt mit E. 3917, meist kathol. Ew. Sitz des Landratamts für Kreis Wipperfürth; Eisen- u. Stahlhämmer, Bergwerksbetrieb auf Brauneisenstein u. Bleierze, Baumwollspinnerei.

Engelsschwestern (Angeliken), ital. Nonnenorden, v. der Gräfin Luise Torelli v. Guastalla 1534 in Mailand gestiftet, v. Papst Paul III. bestätigt u. der Regel des hl. Augustin unterworfen; widmete sich bes. der Besserung sittlich gesunkener Mädchen u. Frauen.

Engelstoft Christian Thorning, dän. Kirchenhistoriker, geb. 1805 Naesborg bei Lögstor, † 1889 als Bischof v. Fünen (seit 1851); Kultusminister 1863—64; war bes. thätig auf dem Gebiete der dän. Reformationsgeschichte. Er schrieb: „Reformantes et Catholici tempore, quo sacra emendata sunt in Dania concertantes" (1835); „Liturgiens eller Alterbogens og Kirkeritualets Historie i Danmark" (1840); „De confutatione Latina, quae apologiae Concionatorum Evangelicorum in comitiis Hauniensibus a. 1530 traditae apposita est" (1847); „Paulus Eliæ", eine Biographie (1848); „Kirkeordinantsens Historie" (1860).

Engelsüß so viel wie Polypodium vulgare; siehe den Artikel Polypodium.

Engelwasser siehe den Artikel Myrtus.

Engelweihe (Engelfest), so viel wie Michaelisfest; siehe Michael (Erzengel).

Engelwurz siehe Angelikawurzel. Engelwurzel, siehe Angelica.

Engen Amtsstadt, bad. Kreis Konstanz, an der Aach u. der bad. Schwarzwaldbahn; Amtssitz, Amtsgericht, Bezirksforstei, Volksbank; Pfarrkirche mit den Grabmälern der Grafen v. Lupfen u. Pappenheim, Schloß, ehemaliges Nonnenkloster; Frucht- u. Viehhandel; (85) 1696 Ew. In der Nähe der Hohenhöwen mit Burgruine u. herrlicher Aussicht. — E., schon im 9. Jahrh. erwähnt, wurde 1640 v. Schweden u. Franzosen verwüstet; hier schlug $^{3}/_{5}$ 1800 Moreau die Oesterreicher unter Kray.

Enger (Engern), Stadt, preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford; Flachsbau, Leinweberei, Garnhandel, Zigarrenfabrikation; bildet mit Dorf Bruch u. 5 anderen Wohnplätzen eine Landgemeinde; 1828 (Gem. 2043) Ew. E. war angeblich die Residenz des Sachsenherzogs Wittekind, dessen Gebeine in der 903 erbauten Pfarrkirche E-s später beigesetzt wurden; 1377 erfolgte durch Kaiser Karl IV. in der nämlichen Kirche die Errichtung des Wittekindsdenkmals. 1822 wurden die 1414 nach Herford überführten Gebeine Wittekinds nach E. wieder zurückgebracht. Das v. Mathilde, Gemahlin Heinrichs I., hier gestiftete Kloster wurde 1414 nach Herford verlegt. E. (früher Angaria, Angria, Angern) war der Hauptort des ehemal. Herzogtums Engern.

Engerer Rat die aus dem Deutschen Bundestage gebildete Versammlung zur Beratung minder wichtiger Bundesangelegenheiten, in welchem die kleineren Staaten zu Kuriatstimmen vereinigt waren, so daß im ganzen 17 Stimmen abgegeben wurden; siehe auch Deutscher Bund (Bd. IV. 382).

Engere Wahl siehe den Artikel Wahl.

Engerling **böhm.** kundrát, *m*; **dän.** Larve, *g*; **engl.** cankerworm, grub; **frz.** larve, *f*; **gr.** ἡ τῆς μηλολόνθης σχαδών, *f*; **holl.** engerling, *m*; **ital.** larva, crisalide, *f*; **lat.** vermis intercus, *m*; **russ.** личинка майскаго жука, *f*; **schw.** larf, mask, *m*; **sp.** larva del abejarron, *f*; **ung.** csimaz.
Larve des Maikäfers (s. d.); auch wohl überhaupt sechsbeinige Käferlarve.

Engern (Engergau), der mittlere Teil des alten Sachsenlandes, v. der Eder bis an das Meer, zu beiden Seiten der Weser u. durch diese in Ost-E. u. West-E. geschieden. Es erhielt seinen Namen v. den Angrivariern (s. d.) u. stand bis zur Unterwerfung durch Karl den Gr. unter eigenen Stammesherzögen u. v. da ab, mit Westfalen u. Ostfalen vereinigt, unter einem Herzog. Nach der Auflösung des Herzogtums Sachsen (1180) führten die Erzbischöfe v. Cöln, sowie die askanischen u. seit 1689 (Aussterben v. Sachsen-Lauenburg) auch die wettinischen Herzöge, jetzt die Könige v. Sachsen, den herzogl. Titel v. E. Die Hauptstadt v. E. war Enger (s. d.).

Engers (Kunostein-E., Zoll-E.), Flecken, preuß. Regbez. Coblenz, Kreis Neuwied, am Rhein, Knotenpunkt der Linien Friedrich Wilhelmshütte-Horchheim u. E.-Siershahn der preuß. Staatsbahnen; kathol. Pfarrkirche, kurtriersches Schloß (jetzt Kriegsschule), Park, Baumschule, Schwemmsteinfabrik; 2282, meist kathol. Ew. E., das keltischen Ursprungs sein soll, kam später an die Grafschaft Wied, erhielt 1357 Stadtrechte u. wurde darauf vom Erzbischof Kuno v. Trier dem Grafen v. Isenburg-Wied entrissen. Das hier vom Erzbischof Kuno 1368 zum Schutze des Rheinhandels erbaute Schloß Kunostein wurde 1632 v. den Franzosen, 1633 v. den Schweden u. 1635 v. den Kaiserlichen erobert; 1758 wurde es abgetragen.

Engert Erasmus, Maler u. Bilderrestaurateur, geb. 1796 Wien, † $^{13}/_{4}$ 1871 das.; Schüler der Wiener Akademie, machte später Studien in Italien, malte Historienbilder u. Porträts, namentlich auch vorzügliche Kopien nach berühmten Meistern, widmete sich aber dann ausschließlich der Restauration v. Gemälden. Er war seit 1843 Kustos (seit 1857 Direktor) an der Galerie des Belvedere zu Wien.

Engerth 1) Wilhelm, Freiherr v., Techniker, geb. $^{26}/_{5}$ 1814 Pleß, † $^{4}/_{9}$ 1884 Leesdorf bei Baden in Niederösterreich; absolvierte das Polytechnikum u. die Akademie der Künste in Wien. Nachdem er verschiedene Bauten auf den Gütern polnischer Aristokraten in Galizien ausgeführt hatte, kehrte er abermals an das Polytechnikum nach Wien zurück, um sich dem Maschinenwesen zuzuwenden. 1844 zum Prof. der Mechanik u. Maschinenlehre am Joanneum in Graz ernannt, konstruierte er 1850, nach einer erfolgten Preisausschreibung des Staates, eine für den Betrieb des Semmering geeignete Lokomotive (System Engerth) u. trat in demselben Jahre als technischer Rat bei der damaligen k. k. Generaldirektion

Gorgel, ⓗ m, Gurgel, f.
Gorgeldrank, ⓗ m, Gurgelmittel, n.
Gorgelen, ⓗ vn, gurgeln.
Gorgeous, ⓔ a, schimmernd, glänzend.
Gorger, ⓕ va, in den Hals stopfen, füttern; überhäufen, überladen, überschütten.
Gorget, ⓕ m, Falzhobel, m.
Gorgheggiare, ⓘ vn, trillern; zwitschern; durch die Kehle reden.
Gorghéggio, ⓘ m, Triller, m.
Górgia, ⓘ f, Kehle, Gurgel, f; Triller, m.
Gorgiera, ⓘ f, Halskrause, Halsberge; Kehle.
Gorgo, ⓘ m, Strudel, Tümpel, m; Wehr, n.
Gorgō, (gūs), ŏnis, ⓛ f, schlangenhaarige Töchter des Phorkys.
Gorgogliamento, ⓘ m, Kollern; Gurgeln, Strudeln, n.
Gorgogliare, ⓘ vn, sprudeln, wurmstichig werden; durch die Kehle reden.
Gorgoglioso, ⓘ a, reißend.
Gorgojo, ⓢ m, (Zool.) Kornwurm, m.
Gorgojoso, ⓢ a, vom Kornwurm angefressen.
Gorgone, ⓘ f, (Zool.) Gorgone, Medusa, f.
Gorgóneo, ⓘ a, medusenhaft; grausam.
Gorgónia, ⓘ f, (Botan.) Hornstaude, f.
Gorgorita, ⓢ f, Wasserblase, f; -s, pl, Triller, m.
Gorgoritear, ⓢ vn, trillern.
Gorgoritos, ⓢ mpl, Triller, m.
Gorgorotada, ⓢ f, Schluck, m.
Gorgotero, ⓢ m, Hausierer, m.
Gorgozzule, ⓘ m, Kehle, f; Schlund, m.
Gorguera, ⓢ f, Halskrause, f.
Gorguz, ⓢ m, Wurfspieß, m.
Gorica, (Hořice), ⓑ f, (Geogr.) Görz.
Gorilla, ⓘ m, (Zool.) Gorilla.
Gorja, ⓢ f, Kehle; Fröhlichkeit, f.
Gorjal, ⓢ m, Halskragen, m.
Gorjear, ⓢ vn,

trillern, zwitschern.
Gorjeo, ⓢ m, Triller, m; Zwitschern; Lallen, n.
Gorm, Ⓢ m, Lärm, m; Stänkerei, f.
Gormar, ⓢ va, viel Lärm um nichts machen.
Gornyad..., ⓤ = kornyad...
Goromba, ⓤ a, grob, flegelhaft, rauh, barsch; Grobian, Flegel.
Gorombaság, ⓤ Grobheit, Flegelei, Ungeschliffenheit, f.
Gorombás-kodni, ⓤ vn, grob sein; vr, sich flegelhaft benehmen.
Gorr, ⓝ n, Schlamm, Morast, m; Fäkalmasse, f.
Gorr, Ⓢ ad, = går, gestern.
Gorra, ⓘ f, (Botan.) Korbweide, f.
Gorra, ⓢ f, Mütze, f.
Gorreria, ⓢ f, Schmarotzen, n.
Gorrero, ⓢ m, Mützenmacher; Schmarotzer, m.
Gorretada, ⓢ f, Abnehmen der Mütze, n; Gruß.
Gorrinera, ⓢ f, Schweinestall.
Gorrino, ⓢ m, Schwein, Ferkel, n.
Gorrión, ⓢ m, Sperling, m.
Gorrionera, ⓢ f, Vogelkäfig, m; Spelunke, f.
Gorrista, ⓢ m, Schmarotzer.
Gorro, ⓢ m, Schlafmütze, f; Käppchen, n.
Gorrón, ⓢ a, schmarotzend; m, Schmarotzer, ausschweifender Mensch; runder Kiesel; Zapfen, m; -a, Lustdirne.
Gors, ⓗ f, (Zool.) Goldammer, f; angespültes Land, n.
Gort, ⓗ f, Grütze, f.
Gór-tajkos, ⓤ (Zool.) Riesenschildkröte, f.
Gortenteller, ⓗ m, Geizhals.
Gortig, ⓗ a, finnig.
Gortigheid, ⓗ f, Finnen, fpl.
Gortyna, ae, ⓛ f, Hauptstadt v. Kreta.
Gór-tyuk, ⓤ (Zool.) Schopfhenne mit krausem Gefieder, f.
Gory, ⓔ a, blutig, blutbefleckt.

der Kommunikationen ein u. nach deren Auflösung in das Handelsministerium als Leiter des Departements für Maschinenwesen. 1855 übernahm er die Stelle eines Zentraldirektors für den techn. Betrieb der österreich. Staatsbahngesellschaft, deren Generaldirektor u. Stellvertreter er später wurde. 1860 verließ er den Staatsdienst. E. wurde 1875 in den Freiherrnstand erhoben, war k. k. Hofrat, Mitglied des Herrenhauses (seit 1874), des österreich. Reichsrates u. der k. Donau-Regulierungskommission. 1872—73 erbaute er die Absperrvorrichtung im Wiener Donaukanal bei Nußdorf. Bei der Wiener Weltausstellung v. 1873 war er Chef-Ingenieur.

2) **Eduard E.**, Ritter v., Bruder v. 1), Maler, geb. $^{13}/_{5}$ 1818 Pleß; besuchte die Akademie in Wien, gewann deren großen Preis 1845 u. machte Studienreisen durch Deutschland, Italien (1847—53), Frankreich, England, die Niederlande u. den Orient rc. In Rom malte er 1853 „Die Familie König Manfreds nach der Schlacht bei Benevento" (jetzt im Belvedere) u. erregte damit Aufsehen. 1854 wurde er Direktor der ständischen Akademie der Künste in Prag. Nun malte er die Fresken in der Altlerchenfelder Kirche in Wien (im Presbyterium nach Führichs, im linken Seitenschiff nach eigenen Kompositionen). 1865 wurde er Professor an der Wiener Akademie; dort malte er: „Prinz Eugen nach der Schlacht bei Zenta"; „Krönung Kaiser Franz Josephs in Ofen"; die Fresken im Kaisersaale (Orpheusmythus) u. auf der Kaisertreppe des neuen Hofopernhauses zu Wien (Figaros Hochzeit). Seit 1871 ist er Direktor der kaiserl. Galerie des Belvedere.

Engführung (ital. stretto), in der Musik diejenige Durchführung in einer Fuge (meist die letzte), bei der die Antwort (comes) schneller auf das Thema (dux) folgt als in den übrigen Durchführungen. Bach bringt sie nur ausnahmsweise in der Mitte od. zu Anfang (H moll-Messe).

Enggistein Dorf, schweizer. Kanton Bern, Bezirk Konelfingen, 703 m ü. M.; Eisenquelle (13,9° C.). Nahebei das besuchte Rütihubelbad.

Engherzig **böhm.** *a* úzkostlivý; **dän.** *a* snæverhjærtet; **engl.** *a* narrow-minded; illiberal; **frz.** *a* qui a le cœur étroit, peu généreux; **gr.** *a* *μικρόψυχος*, 2; **holl.** *a* bekrompen van hart; **ital.** *a* di cuore stretto, poco generoso; **lat.** (mit Genetiv) tenuis animi; angusti animi et parvi; **russ.** *a* бездушный; холодный; **schw.** *a* oädel; hårdhjertad, känslolös; **sp.** *a* estrecho, iliberal, poco generoso; **ung.** *a* szűkkeblű; *ad* szűkkeblűen.

Gegensatz zu großherzig, eigennützige, nicht zu persönlichen Opfern geneigte Gesinnung.

Enghien (spr. anggäng) 1) **Stadt**, belg. Prov. Hennegau, Arrond. Soignies, an der Marcq, Eisenbahnknotenpunkt; Schloß mit Park, Botanischer Garten, bischöfl. Seminar; 4372 Ew.; Fabriken v. Spitzen, Leinwand, Wollwaren. Nach E., das jetzt Besitz des Herzogs v. Arenberg ist, führte das Haus Bourbon-Condé den fürstlichen, u. der 1804 auf Befehl Napoleons I. hingerichtete Prinz aus dem Hause Condé den herzoglichen Titel. — 2) (E. les Bains) **Badeort**, franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Pontoise, 12 km v. Paris, im Thale v. Montmorency, an einem kleinen See, an der Nordbahn u. der E.-Montmorencybahn; zahlreiche Landhäuser, Schwefelquellen v. 10—14° C., deren Wasser zum Trinken u. Baden benutzt wird; 2426 Ew.

Enghien **Louis Antoine Henri v. Bourbon, Herzog v.**, geb. $^{2}/_{8}$ 1772 Chantilly, † $^{21}/_{3}$ 1804 Vincennes; Sohn des Herzogs Louis Henri Joseph v. Bourbon-Condé u. der Louise Marie Therese v. Orléans; v. Kindheit auf kränklich u. schwächlich, aber talentvoll, saß er schon 1788 im Parlament v. Paris; nach der Einnahme der Bastille 1789 emigrierte er u. trat 1792 in das Condésche Korps, that sich bei Mainz u. Weißenburg hervor, trat mit dem Korps 1797 aus österreich. in russ. Dienste, machte 1799 den Feldzug nach Italien u. der Schweiz mit u. verteidigte Konstanz. Nach Auflösung des Korps 1801 lebte er zu Ettenheim in Baden, durch eine stille Neigung zur Prinzessin Charlotte v. Rohan-Rochefort gefesselt. Daselbst ließ ihn Bonaparte, der den Herzog im Verdacht hatte, das Haupt einer v. Georges Cadoudal u. Pichegru gegen sein Leben angestifteten Verschwörung zu sein, in der Nacht vom ^{14} zum $^{15}/_{3}$ 1804 mit Verletzung des neutralen Gebietes durch 300 Dragoner aufheben u. über Straßburg u. Paris nach Vincennes bringen; dort wurde er am Abend des $^{20}/_{3}$ vor ein Kriegsgericht, dem General Hulin präsidierte, gestellt, $^{21}/_{3}$ um 4 Uhr morgens für schuldig erklärt u. auf Befehl Savarys eine halbe Stunde später im Schloßgraben v. Vincennes erschossen. 1816 wurde die Leiche in der Kirche v. Vincennes beigesetzt. König Ludwig XVIII. u. die Kammern errichteten ihm daselbst ein Denkmal.

Litteratur: Savary, Sur la catastrophe de M. le duc d'E. (Par. 1823); Ders., Mémoires (ebd. 1828).

Engis natürliche Höhle, ungefähr 2 Meilen südwestl. v. Lüttich, auf dem linken Ufer der Maas gelegen, v. dem Geologen Schmerling im 4. Jahrzehnt des 19. Jahrh. durchforscht. Man fand hier in Gesellschaft v. Ueberbleibseln des Mammuts, Rhinozeros, Höhlenlöwen, Pferdes rc. die Reste dreier menschlicher Individuen, worunter bes. eine männliche Hirnschale durch ihre Form große anthropologische Berühmtheit erlangt hat.

Engländer **böhm.** Angličan, *m*; **dän.** Englænder, Engelskmand; (-in) Englænderinde, *g*; **engl.** Englishman; **frz.** Anglais, *m*; **gr.** *Βρεττανός*, *m*; **holl.** Engelschman, *m*; **ital.** Inglese, *m*; **lat.** Britannus, *m*; **russ.** Англичанинъ, *m*; **schw.** engländare, engelsman; engelsk häst, *m*; (-in) engelska, *f*; **sp.** Inglés, *m*; **ung.** angol.

England **böhm.** Anglicko, *n*; Anglie, *f*; **dän.** England, *n*; **engl.** England; **frz.** l'Angleterre, *f*; **gr.** (neugr.) *Ἀγγλία*, *f*; **holl.** Engeland, *f*; **ital.** Inghilterra, *f*; **lat.** Britannia, *f*; **russ.** Англія, *f*; **schw.** England, *n*; **sp.** Inglaterra, *f*; **ung.** Angolország, Angolhon, Anglia.

E. (Anglia, nach den Angelsachsen so genannt), der südlichste Teil Großbritanniens (s. d.), begreift das eigentliche E. u. das Fürstentum Wales, nebst den Inseln Sheppey, Anglesea, Holyhead, den Scillyinseln u. Wight (hierzu die Karte „England"). **Inhalt des Artikels:** Grenzen; Areal u. Bevölkerung; Horizontale u. vertikale Gliederung: Küste, Gebirge, Ebenen; Bewässerung: Flüsse, Seen, heiße Quellen, Mineralwasser; Klima; Pflanzen- u. Tierwelt; Mineralien; Bevölkerung, körperliche Beschaffenheit u. Charakter des engl. Volkes; Kirchen- u. Unterrichts- u. Schulwesen; Ackerbau; Verteilung der Kulturen 1888; Viehzucht; Forstwirtschaft; Fischerei; Bergbau- u. Hüttenwesen; Industrie, Textilindustrie v. E. u. Wales 1885, Eisenindustrie; Verkehrswesen, Eisenbahnen, Landstraßen, Kanäle; Arbeiter u. ihre Genossenschaften; Sparkassen; Rechtspflege; Lokalverwaltung; Armenwesen.

Grenzen.

E. grenzt im N. an Schottland, im O. an die Nordsee, im S. an den Kanal (English channel, la Manche), im W. an den Atlantischen Ozean u. das Irische Meer. Von Frankreich wird E. durch die nur 22 km breite Straße v. Dover (Pas de Calais) getrennt. Seinen östlichsten Punkt hat es in Lowestoft Neß an der Küste v. Suffolk (52° 29′ n. Br., 1° 45′ östl. L. v. Gr.), seinen westlichsten im Kap Landsend (50° 4′ n. Br., 4° 38′ westl. L.), seinen nördlichsten bei Berwick (55° 49′ n. Br., 2° 3′ östl. L.), seinen südlichsten im Kap Lizard (40° 58′ n. Br., 5° 11′ westl. L.).

Areal u. Bevölkerung.

Die 40 Grafschaften des eigentlichen E. hatten 1881 ein Areal v. 131688 qkm u. 24613926 Ew. (siehe umstehende Tabelle). Dazu kommt noch Wales (19078 qkm, 1360513 Ew.), also zusammen 150766 qkm u. 25974439 Ew. Die Dichtigkeit der Bevölkerung auf 1 qkm schwankt zwischen 3979 (Middlesex) u. 32 (Westmoreland), im Durchschnitt wohnen in E. 187, in Wales 71 Personen auf 1 qkm. $^{1}/_{7}$ 1888 betrug die Bevölkerung v. E. u. Wales (ohne Armee u. Marine) 28628804, $^{1}/_{1}$ 1889 rund 29 Mill.

Horizontale u. vertikale Gliederung.

Die **Küste** hat auf einer Länge v. 3060 km einen Reichtum an Häfen wie kein anderes Land Europas, besonders gut sind die Süd- u. Westküste bedacht, während die Ostküste flacher u. hafenärmer ist.

Grafschaft	qkm	Ew.	Grafschaft	qkm	Ew.
Bedford . . .	1194	149 473	Middlesex . .	734	2 920 485
Berkshire . .	1871	218 363	Monmouth .	1499	211 267
Buckingham .	1932	176 323	Norfolk . . .	5491	444 749
Cambridge . .	2131	158 594	Northampton	2550	272 555
Chester . . .	2660	644 037	Northumberland	5224	434 086
Cornwall . .	3496	330 686	Nottingham .	2137	391 815
Cumberland .	3928	250 647	Oxford	1958	179 559
Derby	2666	461 914	Rutland . . .	384	21 434
Devon	6701	603 595	Shrop	3419	248 014
Dorset	2539	191 028	Somerset . .	4250	469 109
Durham . . .	2622	867 258	Stafford . . .	3030	981 013
Essex	3996	576 434	Suffolk . . .	3822	356 893
Gloucester . .	3173	572 433	Surrey . . .	1964	1 436 899
Hampshire . .	4201	593 470	Sussex	3778	490 505
Hereford . . .	2157	121 062	Warwick . . .	2292	737 339
Hertford . . .	1640	203 069	Westmoreland	2028	64 191
Huntingdon .	929	59 491	Wilts	3509	258 965
Kent	4029	977 706	Worcester . .	1913	380 283
Lancaster . . .	4891	3 454 441	York	15720	2 886 564
Leicester . . .	2073	321 258			
Lincoln . . .	7157	469 919			

Die **Oberfläche** v. E. ist im allgem. im O., SO. u. S. eben, im N., W. u. SW. gebirgig; doch gestatten die **Gebirge** einen ungestörten Verkehr zwischen der Ost- u. Westküste. An drei Stellen tritt das Tiefland an die Westküste, an der Severn- u. Merseymündung u. am Solway Firth. Dadurch wird das engl. Gebirgsland in drei Abschnitte geteilt. Das granitische Bergland v. Cornwall u. Devon erreicht im Brown Willy 427 m; rauh, vegetationslos u. waldarm, birgt dasselbe reiche Metallschätze, namentlich Zinn, Blei u. Kupfer. Durch die Einsenkung des Tamer wird hiervon das plateauartige Dartmoor (Cowsand Beacon 546 m) getrennt, an das sich im N. das Exmoor mit dem 500 m hohen Dunkerry Beacon anschließt. Die Halbinsel Wales wird v. dem ganz isolierten, kahlen u. zerklüfteten Cambriangebirge (Snowdon 1100 m, höchster Berg Englands) v. S. nach N. durchzogen. Zwischen Solway Firth u. Morecambe Bai erhebt sich das Bergland v. Cumberland u. Westmoreland od. das Cumbrische Gebirge (Sea Fell 985 m, Skiddaw 921 m) mit zahlreichen Seen (der sog. Seen-Bezirk, engl. Lake District). Oestlich v. der durch den nach W. fließenden Eden u. den nach S. fließenden Lune gebildeten Einsenkung zieht das Peak- od. Penninische Gebirge, die Hauptwasserscheide zwischen der Nordsee u. der Irischen See, v. S. nach N. durch die Grafschaften Derby, York, die östlichen Teile v. Westmoreland u. Cumberland, durch Durham u. Northumberland bis zum Cheviotgebirge an der Grenze Schottlands, besteht teils aus Kalk, teils aus Granit, Schiefer u. Grauwacke, ist rauh, felsig, voll Schluchten u. Höhlen, reich an Steinkohlen, mit steilem Abfall nach W. u. allmählicher Verflachung nach Osten. Das Peak-Gebirge zerfällt in folgende Teile: den High Peak (in Derbyshire) mit 40 Gipfeln v. 570—600 m Höhe, reich an Metallen u. Höhlen; die Yorkshire Hills (in Yorkshire u. den östlichen Teilen v. Westmoreland u. Cumberland), rauh u. kahl, mit schroffen Kämmen, zahlreichen Höhlen u. Quellen; höchste Gipfel: Great Wharnside 704 m, Ingleborough 723, Penygant 691, Croßfell 907 m. Hierauf v. der Nordsee bis zum Solwaybusen ein Tiefland, jenseit dessen sich das Cheviotgebirge als Grenze gegen Schottland hinzieht, auf der südlichen Seite einförmig, plateauartig mit engen Schluchten u. Heiden; bis 700 m hoch.

Die **Ebenen** E-s bestehen aus angeschwemmtem Boden, aus dem der felsige Untergrund häufig u. oft plötzlich hervortritt, u. so der wellenförmigen engl. Ebene eine große Mannigfaltigkeit verleiht. Sie werden durchzogen v. drei Hügelketten, Fortsetzungen des Berglandes v. Cornwall u. Devon; die südlichste, die Downs, geht bis zum Ostende v. Kent u. bildet hier die Kreidefelsen v. Dover; die mittlere, die Chiltern Hills u. East Anglican Heights, zieht ostnordöstl. bis zum Südende des Wash-Busens u. wird v. der Themse durchbrochen; die dritte verläuft nach NO. u. endet in den Lincoln Heights am Humberbusen.

Bewässerung.

E. besitzt an 50, zum Teil durch Kunst schiffbare **Flüsse**, die meist in weite Buchten u. Meeresarme münden. Sie sind tief, wasserreich, selten v. Felsen eingeengt u. lassen wegen ihres geringen Gefälles eine weite Binnenschiffahrt zu, welche durch die hoch hinaufsteigende Meeresflut außerordentlich begünstigt wird. Die Gesamtlänge der schiffbaren Flüsse E-s beträgt 3400 km. An der Ostküste münden die Themse (Thames), 385 km lang, 325 km schiffbar, Medway, Yare u. Waveney, östliche Ouse (Great Ouse), Nen, Welland, Witham, Humber, Tees, Wear, Tyne; an der Südküste Little Ouse, Avon (Southern Avon), Stour; an der Westküste Avon (Lower Avon), Severn, Dee, Mersey, Ribble u. Eden. **Seen** hat E. wenig u. auch diese v. geringer Ausdehnung, aber berühmt wegen ihrer malerischen Umgebung; die bedeutenden finden sich in dem „Seenbezirk" (Lake District) der cumbrischen Gebirge; Windermere od. Winandermere, Derwentwater, Ulleswater (Ulleslake), Bassenthwaitewater, Ennerdalewater &c., sämtlich in Cumberland, daher Cumberlandseen genannt. **Heiße Quellen:** die v. Bath (47° C.) u. Bristol (24° C.) im SW. E-s, die v. Buxton (27° C.), Matlock (20° C.) u. Bakewell (16° C.) in Derby. **Mineralwasser:** kalte Schwefelwasser v. Gilsland in Cumberland, Harrowgate in Yorkshire u. Holbeck bei Leeds ebenda; Laugenwasser: zu Malvern in der Grafschaft Worcester; Eisenwasser: Cheltenham in Gloucestershire, Scarborough u. Harrowgate in Yorkshire, Tunbridge Wells in Kent u. Brighton in Sussex; Bittersalzwasser: Epsom in Surrey; Kochsalzquellen: Leamington in Warwickshire, Ashby de la Zouch u. Droitwich in Cheshire; jod- u. bromhaltige Quellen zu Purton Spa in Wiltshire; alaunhaltige Vitriolquellen zu Sandrocks auf Wight.

Klima.

Das Klima E-s wird hauptsächlich bedingt durch die geringe Ausdehnung des Landes inmitten des Ozeans u. durch den an der Westküste vorbeifließenden Golfstrom. Winter (— 15° C. sehr selten) u. Frühjahr sind mild, die Sommer hingegen kühl. Vorherrschend sind die Westwinde, weshalb die Westseite mehr Regen hat als die Ostseite (im W. 180—210, im O. 145—150 Regentage), die mittlere Regenmenge beträgt durchschnittlich jährlich 760 mm, wogegen am Westabhang des cumbrischen Gebirges sogar 5702 mm fallen. Infolge dieser ziemlich gleichmäßigen Temperatur sind die Wiesen fast immer grün, so daß das Vieh oft auch im Winter ausgetrieben werden kann. Die Luft ist stets feucht u. mild, häufig nebelig. Die mittlere Jahrestemperatur liegt zwischen 9 u. 10° C., die mittlere Temperatur bis zu 330 m über dem Meeresspiegel fällt im kältesten Monat nicht unter 0° u. steigt im wärmsten nicht über 17,5° C. Schnee u. Frost sind selten. Das Klima ist im allgem. der körperlichen Gesundheit zuträglich, u. man schreibt demselben die kräftige Konstitution der Männer u. die Schönheit der Frauen zu. Durch die starken Nebel erklärt sich die Menge der jährlich an der Schwindsucht Sterbenden, ein Verhältnis wie in keinem andern Lande Europas.

Pflanzen- u. Tierwelt.

Die **Pflanzenwelt** E-s ist die Europas überhaupt; die kühlen Sommer gestatten aber das Reifen der Trauben, Aprikosen u. Pfirsiche nur an geschützten Orten, wogegen wiederum infolge der milden Wintertemperatur europäische Pflanzen im Freien gedeihen, im SW. sogar Kakteen, Aloë, Kamelien &c. Von wilden Tieren finden sich nur noch Edelhirsche (im Exmoor), Fuchs, Dachs, Wiesel, Iltis, Marder, Wildkatze, Fischotter, Hasen, Kaninchen, Murmeltier, in Gehegen Damhirsche u. Rehe, Fasanen. Dem Land eigentümlich ist das rote Heidehuhn (red grouse). Von Schlangen ist nur die Natter giftig. Die Flüsse u. Bäche sind fischreich, ebenso die Küstengewässer; Austern sind zahlreich u. vortrefflich.

Ueber den Reichtum der **Mineralien** E-s siehe den Abschnitt Bergbau Sp. 77.

Gosier, ⓕ m, Kehle, f; Schlund, m; (fig.) grand -, starker Esser, m; beau -, schöne Stimme, f.

Gospel, ⓔ Evangelium, Wort Gottes, n; va, die Wahrheiten des Evangeliums lehren.

Gossamer, (gossamour), ⓔ Marienfäden, mpl; Altweibersommer, m.

Gossåren, (sch) pl, Knabenalter.

Gossbarn, (sch) n, Knäblein, n.

Gosse, (sch) m, Knabe, Junge, Bursche, m.

Gossip, ⓔ Gevatter, m; Gevatterin, f.

Gota, ⓘ f, Wange, Seite, f.

Gota, ⓢ f, Tropfen, m; (Mediz.) Gicht, f.

Gotata, ⓘ f, Backenstreich, m; Ohrfeige, f.

Gotear, ⓢ vn, tröpfeln.

Gotera, ⓢ f, Dachrinne, Dachtraufe, f; Kranz des Betthimmels.

Gother, ⓓ g, (Ethnogr.) Gote.

Gŏthi, ōrum, ⓛ m, Goten (Volk im nördl. Germanien), pl.

Gothic, ⓔ a, gotisch.

Gothisch, ⓗ a, gotisch.

Gothisk, ⓓ a, gotisch.

Gótico, (goto), ⓘ a, gotisch.

Gótico, ⓢ a, gotisch.

Gotoso, ⓢ a, gichtisch.

Gotta, ⓘ f, (Mediz.) Gicht, f; Podagra, n.

Gottardo, San. ⓘ m, (Geogr.) St. Gotthard.

Gotte, ⓓ vr, = godte, sich ergötzen, sich weiden, sich freuen.

Gottinga, ⓘ f, (Stadt) Göttingen, npr.

Gotto, ⓘ m, Trinkglas, n.

Gottoso, ⓘ a, gichtkrank; lahm, hinkend.

Gouache, ⓕ f, Wassermalerei, Deckfarbenmalerei, f; Gemälde.

Gouaillerie, ⓕ f, Spott, m.

Gouailleur, -se, ⓕ a, spöttelnd; m u. f; Spötter(in), m, f.

Gouaillier, ⓕ va, auslachen, verspotten.

Gouape, ⓕ f, Bummler, m.

Gouaper, (f) vn, herumlungern.
Gouapeur, (f) m, Tagedieb, m.
Goud, (h) n, Gold, n.
Gouden, (h) a, golden.
Goudenregen, (h) m, (Botan.) Goldregen, m.
Goudgul, (h) n, goldfarben.
Goudmijn, (h) f, Goldgrube, f.
Goudron, (f) m, Teer, m.
Goudronnage, (f) m, (Ein-)Teeren, n.
Goudronner, (f) va, teeren.
Goudronnerie, (f) f, Teerschwelerei, f.
Goudvink, (h) m, Gimpel, m.
Gouffre, (f) m, Schlund, Abgrund; Strudel.
Gouge, (e) Hohlmeißel, m; Stemmeisen, n; va, ausmeißeln.
Goujat, (f) m, Trainsoldat; Troßbube; Pfuscher, m.
Goujon, (f) m, (Zool.) Gründling; Nagel, Stift, m.
Goujonner, (f) va, mit Pflöcken befestigen.
Goulée, (f) f, großer Bissen, m.
Goulet, (f) m, enge Hafeneinfahrt, f; (Archit.) Dachkehle, f.
Goulette, (f) f, (Archit.) kleine Hohlkehle, f; kleiner Kanal, m.
Goulot, (f) m, Flaschenhals, m.
Goulotte, (f) f, (Archit.) Wasserrinne, f.
Goulu, -e, (f) a, gefräßig, gierig; m u. f, Gefräßige(r), f u. m; - de mer, Haifisch, m.
Goupil, (f) m, Reineke (Fuchs).
Goupille, (f) f, Pflock, Stift, m.
Goupillon, (f) m, Weihwedel, m; Gläserbürste.
Gourd, (e) Kürbis, m.
Gourd, (f) a, starr, steif.
Gourer, (f) va, verfälschen.
Goureur, -se, (f) Warenverfälscher(in), m, f.
Gourmade, (f) f, Faustschlag, Puff, m.
Gourmand, -e, (f) a, leckerhaft, gefräßig; m, Leckermaul, n, gefräßiger Mensch, m; pois -, Zuckererbse, f.

Bevölkerung.

Die Bevölkerung (durchschnittlich 187 auf 1 qkm) ist am stärksten in den Fabrik- u. Kohlenbezirken, am schwächsten in den Ackerbaudistrikten u. in Cumberland u. Westmoreland. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts hat sich die Bevölkerung mehr als verdreifacht (1801: mit Wales 8892536; 1889: 29 Mill.). Sie besteht außer den Abkömmlingen der Ureinwohner (Gaelen, Kelten) u. Nachkommen der Römer, aus Angeln, Sachsen, Jüten u. Normannen, die nach einander E. eroberten, u. aus deren verschiedenen Sprachen die **Englische Sprache** entstanden ist. Das weibliche Geschlecht überragte an Zahl das männliche 1881 um $5^1/_2$ %. 1871—81 war bei den Eheschließungen das Durchschnittsalter der Männer 27,9, der Frauen 25,7 Jahre. Es gibt 20 Stadtbezirke (1881: 21) v. 100000 u. mehr Ew., 28 v. 50—100000 Ew., 96 v. 20—50000 Ew., 160 v. 10—20000 Ew. u. in ihnen wohnt die Hälfte der Bevölkerung E-s, das außerdem noch 467 Stadtbezirke v. 3000—10000 Ew. zählt; 196 fernere kleine Stadtgemeinden unter 3000 Ew. werden v. der Zensusbehörde zur Landbevölkerung gerechnet. Die Gesamtbevölkerung v. E. u. Wales v. 25974439 im Jahre 1881 hat sich seit 1871 um 3262173 vermehrt, die Zahl der Familien ist in demselben Zeitraum v. 5049016 auf 5633192, die Zahl der bewohnten Häuser v. 4259117 auf 4831519 gestiegen. Auf eine Familie kommen durchschnittlich 4,61 u. auf ein bewohntes Haus 5,38 Personen. Die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 18·7 weist für E. u. Wales 886017 Geburten, 200175 Trauungen, 530577 Sterbefälle auf. Auf E. allein kamen 188164 Trauungen u. zwar traten im 17. Lebensjahre 1577 weibliche u. 62 männliche Personen, im 18. Lebensjahre 7029 weibliche u. 797 männliche Personen, im 19. Lebensjahre 13248 weibliche u. 3549 männliche Personen in den Ehestand; die numerische Ausgleichung der Geschlechter erfolgte im 21. Lebensjahr u. vom 25. bis zum 80. Jahre blieb das männliche Geschlecht in der Mehrzahl. Unter den getrauten Personen befanden sich 166637 Junggesellen, 173085 Jungfrauen, 21527 Witwer u. 15079 Witwen. Als **Auswanderer** gingen 1853—87 in fremde Länder 3104798 Personen, davon (1853—86) nach den Vereinigten Staaten v. Amerika 1629251, wogegen freilich auch viele (1887: 108879) eingewandert sind. In den Monaten Januar bis Juni 1889 wanderten 79310 Personen aus E. u. Wales aus, gegen 86216 im nämlichen Zeitraum des Vorjahrs. Von diesen 79310 Personen gingen 44013 nach den Vereinigten Staaten v. Amerika, 13657 nach Canada.

Körperliche Beschaffenheit u. Charakter des engl. Volkes. Der bei weitem größte Teil der Bevölkerung gehört dem angelsächsischen (germanischen) Stamme an, die ursprüngliche keltische Bevölkerung hat sich nur noch in Wales erhalten. Dieser angelsächsische Stamm zeichnet sich durch kräftigen Bau aus u. ist im allgem. über mittelgroß, nicht zum wenigsten eine Folge der kräftigen Nahrung, die selbst die ärmeren Klassen genießen u. der allgemein verbreiteten Vorliebe für Leibesübungen (Kricket, Tennis, Football, Ringkämpfe, Wettlaufen, Boxen). Das Schießen mit Bogen u. Pfeil wird fast v. allen Klassen u. v. beiden Geschlechtern getrieben, ein nationales Vergnügen ist das Schießen der Tauben im Fluge. Sehr beliebt u. v. nationaler Bedeutung sind die Pferderennen (Newmarket, Ascot Heath, Epsom, Doncaster), sowie auch die Wettläufe v. Hunden. Großartig sind auch die Segelwetten v. Besitzern v. Jachten, die zum Vergnügen selbst große Seereisen unternehmen, sowie das Wettrudern in der Themse (namentlich zwischen den Universitäten Oxford u. Cambridge) u. bei der Insel Wight. Leider ist die Trunksucht (auch bei Frauen) noch immer ein die Nation schwer schädigendes Laster, welchem Enthaltsamkeitsvereine u. Mäßigkeitsvereine (Teetotallers) entgegenzuarbeiten bestrebt sind.

Der **Charakter** des Engländers zeigt große Selbständigkeit, Wahrheitsliebe u. Gerechtigkeitssinn, Zähigkeit u. Unternehmungsgeist, zugleich einen ausgesprochenen Konservatismus. Sein Sinn für Häuslichkeit spricht sich in der Neigung aus, sein Haus, das er nicht gern mit andern teilt, so behaglich als möglich zu machen. Sehr ausgesprochen ist sein religiöser Sinn, wenngleich derselbe oft zu viel Gewicht auf Aeußerlichkeiten legt u. zu mancherlei Verirrungen führt. Daß die oft gehörte Beschuldigung, der Engländer strebe nur nach materiellem Gewinn, unbegründet ist, beweist die hohe Stellung, die E. sich auf allen Gebieten der Wissenschaft u. Litteratur errungen hat. Dagegen hat es auf dem Gebiet der Kunst, abgesehen v. der Baukunst, weniger Hervorragendes geleistet.

Kirchen- u. Unterrichtswesen. Das religiöse Leben ist in E. außerordentlich rege u. die Zahl der verschiedenen Bekenntnisse sehr groß, wobei auf diesem Boden auch mancherlei Auswüchse aufschießen. Die Staatskirche ist in E. noch immer die anglikanische Kirche (s. d.), doch sind die Anhänger anderer Religionsbekenntnisse seit 1828 allmählich in den Genuß sämtlicher bürgerlichen Rechte getreten, 1868 wurden sie auch endlich v. der bis dahin gezahlten Kirchensteuer befreit. Indessen erhalten sie vom Staate keinerlei Unterstützung für ihre gottesdienstlichen Gebäude od. ihre Geistlichen u. sind lediglich auf die freiwilligen Beiträge ihrer Mitglieder angewiesen. Trotzdem verschiebt sich das numerische Verhältnis immer mehr zu Ungunsten der Anglikaner. Während 1871 17781000 Personen der engl. Staatskirche, 3971000 den Dissidenten, 1058000 den Katholiken u. 39000 den Israeliten angehörten, schätzte man 1883 die ersteren auf 13,5, die zweiten auf 11,25, die Katholiken auf 1,2 Millionen, die Israeliten auf 70000. Man zählte 1881: 21663 anglikanische Geistliche, 9737 Geistliche der Dissidenten, 4625 Missionare, Bibelvorleser rc., 2089 kathol. Priester u. 3795 Nonnen; 1884 gab es 15000 anglikanische u. 23341 andere gottesdienstliche Gebäude. Die **anglikanische Kirche** steht unter zwei Erzbischöfen, v. denen der Erzbischof v. Canterbury Primas v. ganz E., der v. York Primas v. E. ist. Dem ersteren sind unterstellt 23 Bischöfe: v. St. Albans, St. Asaph, Bangor, Bath mit Wells, Chichester, St. Davids, Ely, Exeter, Gloucester mit Bristol, Hereford, Lichfield, Lincoln, Llandaff, London, Norwich, Oxford, Peterborough, Rochester, Salisbury, Southwell, Truro, Winchester, Worcester; dem zweiten 9 Bischöfe: v. Carlisle, Chester, Durham, Liverpool, Manchester, Newcastle, Ripon, Sodor u. Man, u. (seit 1888) Wakefield, 4 neue Bischofssitze sind kreiert, aber noch nicht besetzt. Die **römisch-kathol. Kirche** steht nach der 1850 erfolgten Herstellung der Hierarchie unter dem Erzbischof v. Westminster nebst 14 Bischöfen: v. Birmingham, Clifton, Hexham, Leeds, Liverpool, Middlesborough, Newport, Northampton, Nottingham, Plymouth, Portsmouth, Salford, Shrewsbury, Southwark. Eine Zunahme der kathol. Bevölkerung auf Kosten der protestantischen, die oft behauptet wird, findet thatsächlich nicht statt, da das Uebertreten v. der kathol. zur protestantischen Konfession noch häufiger zu sein scheint, als umgekehrt, auch das prozentuale Verhältnis (4,2 %) zur Gesamtbevölkerung trotz der starken irischen Einwanderung in der letzten Zeit so ziemlich gleich geblieben ist. Die Zahl der römisch Katholischen betrug im Jahre 1887 in E. u. Wales 1354000. Im Dezember 1888 funktionierten in 1306 römisch-kathol. Kirchen 2380 Priester. Die **Dissidenten** zerfallen in eine große Anzahl (über 100) v. Sekten: Methodisten, Kongregationalisten, Independenten, Baptisten, Quäker rc., welche 1881 12900 Kirchen u. 9734 Geistliche (Ministers) hatten, die v. der Gemeinde angestellt werden. Die beiden Erzbischöfe u. 24 Bischöfe sind gleichzeitig Mitglieder des engl. Oberhauses. Das Gesamtvermögen der anglikanischen Kirche an Kirchenländereien, Zehnten u. sonstigen Einkünften beträgt 7250000 Pfd. Sterl. Die Zahl ihrer Kirchen beläuft sich 1888 auf 18116, wovon auf die Methodisten 13270, auf die Independenten 2603, auf die Baptisten 2243 entfallen. Dazu kommen noch viele Tausende v. freiwilligen Predigern (Lay, Local Preachers), oft aus den bescheidensten

Ständen u. auf sehr niedriger Bildungsstufe, denn ganz im Gegensatze zur anglikanischen u. römisch-kathol. Kirche spielt das Laienelement bei den Dissidenten eine große Rolle. Die Richtungen, welche die verschiedenen religiösen Gemeinden einschlagen, weichen nach allen Seiten aus einander. Während die einen wahrhaft fanatische, bigotte Unduldsamkeit zeigen, vertreten die anderen wieder äußerst freisinnige Grundsätze; letztere sind selbst in die anglikanische Kirche eingedrungen u. haben dieselbe, sehr zu ihrem Schaden, in drei Richtungen gespalten, v. denen die eine den röm. Katholiken sehr nahe steht, während eine andere sich den Dissenters nähert. Unter den vielfachen Auswüchsen auf religiösem Gebiete macht sich in neuester Zeit bes. die Heilsarmee (s. d.), 1865 v. Booth gegründet u. 1878 militärisch organisiert, durch ihre lärmende, oft rohe Agitation bemerkbar, indem sie Gottesdienste in öffentlichen Lokalen, sowie auf der Straße veranstaltet, in welchen sie einen Feldzug gegen die v. ihr als unfähig bezeichneten bestehenden Kirchen eröffnet. Die Heilsarmee hat ihre Propaganda schon auf den europäischen Kontinent (mit wenig Erfolg), mit mehr Glück auf die außereuropäischen englisch sprechenden Länder auszudehnen sich bemüht.

Die außerordentlich zahlreichen religiösen Vereine sind zum Teil aus den einzelnen Religionsgemeinden hervorgegangen u. vertreten deren besondern Standpunkt, teils verfolgen sie allgemein religiöse Ziele. Zu den ersten gehören die English Church Union, die den Standpunkt der Ritualisten verficht, die Church Institution, die für eine Staatskirche eintritt, die Liberation Society, welche die Trennung v. Kirche u. Staat befürwortet, ꝛc. Zum großen Teile v. diesen u. ähnlichen Vereinen ausgehend u. mit ihnen verbunden sind Gesellschaften für Kirchenbau, innere Mission, Judenbekehrung ꝛc., alle mit bedeutender Mitgliederzahl, namentlich aber die vielen Missionsgesellschaften, welche sich die Verbreitung des Christentums in außereuropäischen Ländern zur Aufgabe machen. Die älteste derselben ist die 1647 v. engl. Puritanern gegründete Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums; 1701 entstand in London die „Gesellschaft für Fortpflanzung des Evangeliums in fremden Weltteilen“, 1792 ebenda die Baptisten-Missionsgesellschaft, 1795 v. Protestanten verschiedener Richtung, bes. Independenten, die große Londoner Missionsgesellschaft, 1800 die kirchliche (Episkopal-)Missionsgesellschaft. Auf breiterer Grundlage stehen die schon 1689 gestiftete Gesellschaft zur Förderung christlicher Kenntnis (Society for promoting Christian knowledge), die 1789 gestiftete Religious Tract Society, welche sich die Verbreitung religiöser Traktätchen zur Aufgabe stellt, u. die 1804 zu London durch Lord Brougham gegründete große Britische u. Auswärtige Bibelgesellschaft.

Das **Schulwesen** E-s wurde früher v. der Regierung vollständig vernachlässigt; seine Wahrnehmung u. Förderung blieb fast ausschließlich privater Thätigkeit überlassen, höchstens nahmen sich Gemeinden, bes. aber die verschiedenen Kirchen seiner an. Dieser Thätigkeit verdankt E. namentlich seine Universitäten, sowie seine großen höheren u. mittleren Schulen, während der Elementarunterricht sehr vernachlässigt wurde, obwohl sich die konfessionslose British and Foreign School Society (1808 gegründet), die anglikanische National Society (1811) ꝛc. durch Errichtung v. Schulen sehr verdient machten. Die hochkirchlichen Universitäten Oxford u. Cambridge verdanken ihre mit ihnen verbundenen Kollegien alten Stiftungen v. großem Reichtum, durch welche sie mit der bischöflichen Kirche eng verbunden sind, wenn auch seit 1871 die nichtgeistlichen Stellen unabhängig vom Bekenntnis besetzt werden sollen. Die 1831 zu Durham gegründete Universität ist v. nur geringem Umfange, die Victoria-Universität zu Manchester besteht aus Owens College, Manchester, dem University College in Liverpool u. dem Yorkshire College in Leeds; die Universität zu London ist eine Prüfungsbehörde, mit der später das liberale University College, das kirchliche King's College u. das Trinity College innerhalb u. außerhalb Londons verbunden worden sind. Die höheren Colleges, davon 4 für Damen, haben 1—4 Fakultäten u. nähern sich den Universitäten. Nach amtlicher Aufstellung war die Frequenz der Universitäten u. Colleges in E. u. Wales im Jahre 1888 folgende:

Universitäten	Zahl der Colleges	Zahl der Lehrer	Zahl der Studierenden
Oxford	24	80	3534
Cambridge	19	117	3264
Durham	3	12	210
Colleges			
Aberystwith	1	13	177
Bangor	1	17	102
Birmingham *	1	17	749
Bristol	1	15	290
Cardiff	1	15	140
Lampeter	1	8	120
Leeds *	1	54	946
Liverpool *	1	40	1114
University C. } London	1	110	1234
King's C. * } London	1	135	3058
Manchester *	1	68	1250
Newcastle	2	18	589
Nottingham *	1	44	564
Sheffield	1	12	319

* Durchschnittlich 40 % der angegebenen Studierenden dieser Colleges besteht aus Hospitanten (sog. evening students), die nur den Abendvorlesungen beiwohnen. Für den weiblichen akademischen Unterricht bestehen das Newnham College u. das Girton College, beide in Cambridge, das erstere mit 43 Lehrern u. 136 Studentinnen (1888), das letztere mit 33 Lehrern u. 94 Studentinnen (1887), ferner die Colleges Lady Margaret u. Somerville Halls, beide in Oxford, das erste mit 25 Studentinnen (1888), das zweite mit 28 Studentinnen (1887).

Außerdem bestehen Fachschulen für Aerzte, Rechtsanwälte, Theologen, Ingenieure, Landwirte, Tierärzte, Militärs, Musiker. Das Science and Art Department leitet v. dem Gewerbemuseum in Kensington aus eine Bergbauschule, Hochschule für Kunstgewerbe, u. 1887 1684 Real-, Gewerbe- u. Kunstschulen mit 178199 Schülern, davon 73378 Kunstschüler. Mittelschulen wurden erst in neuester Zeit seitens der Regierung gegründet; weitaus die meisten, 44 Training Colleges (mit 1887: 3272 Schülern) u. 425 Grammar Schools (unseren Gymnasien od. Realgymnasien nahestehend) entstammen privater Thätigkeit u. alten reichen Stiftungen. Die 9 vornehmsten (bekannt als die „nine great public schools“) sind die v. Eton, Westminster, Harrow, Winchester, Charterhouse, Rugby, St. Pauls, Shrewsbury, Merchant Taylors' School (1887 zusammen mit 240 Lehrern u. 4000 Schülern), doch genügen die besseren dieser Schulen dem Bedürfnis nicht, viele aber fördern ihre Schüler nur in sehr geringem Grade. Mit dem Eintreten der Regierung in die Sorge für das Schulwesen sind auch solche Mittelschulen errichtet worden, indes nur ausnahmsweise, die Thätigkeit der Behörden hat sich meist auf das Volksschulwesen beschränkt. Vor 1870 war dasselbe ausschließlich privater Initiative überlassen u. daher sehr oft v. recht zweifelhaftem Werte; Schulzwang war nicht. Ein 1870 erlassenes Gesetz zwingt aber die Gemeinden, für Schulen zu sorgen, wo solche noch nicht bestehen, u. bedroht die Eltern, welche ihre Kinder nicht eine bestimmte Zahl v. Tagen zur Schule schicken, mit Geldstrafen. Eine in jedem Orte v. den Steuerzahlern erwählte Schulbehörde (School Board, 1/4 1888 gab es deren 2240 in E. u. Wales) ist mit der Ausführung dieser Bestimmungen beauftragt. Die Leitung des Schulwesens liegt in den Händen eines Board of Education, welcher einem Komitee des Geheimen Rates verantwortlich ist, mit einer Anzahl v. (1/4 1888: 777) Schulinspektoren, doch sind die v. Privaten errichteten Schulen nicht gehalten, sich einer Inspektion zu unterwerfen, erhalten aber auch in diesem Falle keinen Zuschuß aus Staasmitteln, der ihnen andernfalls zu teil

Gourmander, Ⓕ va, ausschelten, heruntermachen; zügeln.
Gourmandise, Ⓕ f, Gefräßigkeit, f; Leckerbissen, m.
Gourme, Ⓕ f, Milchschorf, m.
Gourmet, Ⓕ m, Weinkenner; Feinschmecker, m.
Gourmette, Ⓕ f, Kinnkette, f; lâcher la -, die Zügel schießen lassen.
Goussant, Ⓕ a, gedrungen, dick.
Gousset, Ⓕ m, Achselhöhle, f; Achselstück, n; Ruderpinne, f.
Gout, Ⓔ Gicht, f; Podagra, n.
Goût, Ⓕ m, Schmackhaftigkeit, f; Geschmack, m; (fig.) Schönheitsgefühl, n; a, de bon -, taktvoll, geschmackvoll.
Goûter, Ⓕ va, kosten, versuchen, schmecken; (fig.) genießen, Geschmack finden, billigen; a, goûté, begehrt, gesucht.
Gouttant, -e, Ⓕ a, tropfend, tröpfelnd.
Goutte, Ⓕ f, Tropfen, m; Gicht, f; (Glas, n) Schnaps, m; ne voir -, nicht das Geringste sehen können.
Gouttelette, Ⓕ f, Tröpfchen.
Goutter, Ⓕ vn, tröpfeln.
Goutteux, -se, Ⓕ a, gichtisch; Gichtkranke(r).
Gouttier, -ère, Ⓕ a, durchsickernd; Traufe, Dachrinne, f.
Gouty, Ⓔ a, gichtisch, mit der Gicht behaftet.
Gouvernail, Ⓕ m, Steuer(-ruder), n; Sterz (der Windmühle), m.
Gouvernant, -e, Ⓕ a, regierend; m, Beherrscher, Regierender, m; Haushälterin, Gouvernante, Erzieherin.
Gouvernante, Ⓓ g, Gouvernante, f.
Gouvernateur, Ⓕ m, Regulator, m.
Gouverne, Ⓕ f, Verhaltungsregel, f; c'est pour votre -, das diene Ihnen zur Richtschnur.
Gouvernement, Ⓕ m, Regierung, Behörde, Statthalterschaft, Wohnung

(des Statthalters), f.

Gouvernement, ⓗ n, Regierung, f.

Gouvernemental, -e, ⓕ a, regierungsfreundlich.

Gouverner, ⓕ va, regieren, beaufsichtigen, verwalten, steuern; se -, sich aufführen, benehmen.

Gouverneur, ⓓ g, Gouverneur, m.

Gouverneur, ⓕ m, Statthalter, Gouverneur; Erzieher, Hofmeister, m.

Gouverneur, ⓗ m, Gouverneur, Befehlshaber (einer Festung); Erzieher.

Gouvion, ⓕ m, starker Bolzen.

Gouw, ⓗ f, Gau, m; (Botan.) Schöllkraut, n.

Gouwenaar, ⓗ m, lange Thonpfeife, f.

Gov, ⓝ n, Dampf, Rauch, m; Gestöber, n.

Govern, ⓔ va, leiten; regieren; vn, herrschen.

Governadore, ⓘ m = governatore.

Governale, ⓘ m, (Seew.) Steuer, n.

Governamento, ⓘ m, Regierung, Regierungsform, f.

Governante, ⓘ m, Steuermann, m; Erzieherin, f.

Governare, ⓘ va, lenken, regieren, steuern, leiten; erziehen; versorgen; füttern; düngen; -rsi, vr, sich verhalten, sich benehmen.

Governatore, ⓘ m, Statthalter, Befehlshaber, Gouverneur, m.

Governess, ⓔ Erzieherin, Gouvernante, f.

Government, ⓔ Leitung, Regierung, f.

Governo, ⓘ m, Regierung, Verwaltung, Führung; Verfassung; Verhaltungsregel, f; Steuerruder, n.

Governor, ⓔ Leiter, Herrscher, Statthalter; Erzieher, m.

Gooskip, ⓝ n, Dampfschiff, n.

Gown, ⓔ Frauenkleid, n.

Gozar, ⓢ (con, de, en), va, ge-

wird. Religionsunterricht ist v. den „öffentlichen" Schulen nicht ausgeschlossen, doch dürfen die Schüler nicht gezwungen werden, demselben beizuwohnen. Die Gesamtzahl der an den öffentlichen Schulen in E. u. Wales im Jahre 1887 wirkenden Lehrer betrug 90628; die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder im Alter v. 5—14 Jahren: 5973027. In E. u. Wales bestanden 1887: 19154 öffentliche Elementarschulen mit Raum für 5278992 Kinder; durchschnittlich besuchten diese Schulen 3527381 Kinder, beim Besuch der Inspektoren waren 4191514 Kinder anwesend.

Unter den vielen gelehrten Gesellschaften E-s ragt die Royal Society (1663 gegründet) hervor; für die Fortbildung breiterer Klassen sind die Literary and Mechanics' Institutions mit ihren Bibliotheken bestimmt; solche bestehen in jedem etwas bedeutenderen Orte.

Ackerbau.

Derjenige Zustand der engl. Landwirtschaft, den Thaer (s. d.) in seinem klassischen Werke schildert, besteht nur noch teilweise. Angespornt durch die Aufhebung der Kornzölle in den Jahren 1846 u. 1849, machte die englische Landwirtschaft große Fortschritte (siehe H. Gräfe in der „Zeitschrift für Agrarpolitik" 1888). Zugleich aber nahm die landwirtschaftliche Bevölkerung ab; dieselbe betrug 1861: 1924110, 1871: 1559027, 1881: 1353488 Personen. Diese Abnahme ist zum Teil durch die Anwendung v. Maschinen, zum Teil aber auch durch die drückende Konkurrenz der Verein. Staaten, Indiens 2c. u. die Auswanderung ländlicher Arbeiter zu erklären (s. den Art. Arch). Auch Vieh u. Fleisch werden aus Nord- u. Südamerika, Australien, Deutschland 2c. eingeführt. Viele Pachtgüter fanden keinen Pächter u. werden durch Verwalter (bailiffs) bewirtschaftet. Die Grundeigentümer setzten deshalb den Pachtzins um 10—20 u. mehr Prozent herab, u. 1883 kam ein (noch nicht genügendes) Gesetz inbetreff der Meliorationsentschädigungen der Pächter zu stande. Früher waren die Pächter froh, wenn sie längere Kontrakte hatten, Leaseholders waren; jetzt ziehen sie häufig wegen der ausländischen landwirtschaftlichen Konkurrenz die tenancy at will, d. h. einen einjährigen Pachtkontrakt, vor. Bäuerliche Grundeigentümer (yeomen) haben sich nur in wenigen Gegenden erhalten od. neu gebildet. Die Quasifideikommisse (entails u. settlements) u. die Tote Hand werden viel angegriffen, bestehen aber noch. (Siehe Großbritannien u. E. Nasse, „Agrarische Zustände in England", „Schriften des Vereins für Sozialpolitik", Bd. 28, Lpz. 1884.) 1888 gab es in Großbritannien 570206 Pachtgüter, wovon auf E. 425886 u. 345509 Pächter, auf Wales 62127 u. 54788 Pächter entfallen. Es sind dies Pachtgüter v. durchschnittlich 24 ha, es gibt aber auch Pachtungen v. über 1000 acres (1 acre = 0,405 ha, genau = 40,467 a). Die Arbeitslöhne sind in den letzten Jahrzehnten gestiegen, u. die Arbeiter haben häufig neben ihren Häuschen (cottages) Gemüsegärten u. ein gepachtetes Feld. Trotzdem ist ihre Lage noch unbefriedigend, zum Teil elend (siehe Gang-system). Die Löhne sind nach Gegenden verschieden, in manchen nur 12—15 Schilling pro Woche ohne Kost, aber mit einigen Nebeneinnahmen. Die jetzt überwundene landwirtschaftliche Krisis hatte in den Vorjahren zu einer starken Einschränkung des Kornbaues u. zur Ausdehnung der Viehzucht geführt. Neuerdings ist der Kornbau wieder beträchtlich gestiegen, allein in dem Jahr 4/6 1887/88 sind dem Kornbauareal 22292 ha in E. u. Wales gewonnen worden. Von der Gesamtoberfläche in E. u. Wales waren 4/6 1888 mit Korn u. Hülsenfrüchten bestellt 21,01 %, mit Rüben, Gemüse, Kartoffeln 2c. 7,01 %; mit Hopfen 0,15 %, auf Klee, Esparsette u. Wiesenheu kamen 25,96 %, auf Weiden 26,59 %, auf Heiden, Unland 2c. 1,19 %. Der Hopfenbau ist in auffälligem Maße im Niedergang begriffen u. das damit bestellte Areal zeigt gegen 1886, wo es noch 28378 ha betrug, 1888 eine Abnahme um 8,4 %, da es auf 23671 ha herabgegangen ist.

In landwirtschaftlicher Beziehung unterscheidet man 6 Zonen od. Bezirke: 1) den rauhen, zum Teil gebirgigen, gut bewirtschafteten Norden. 2) u. 3) In Mittelengland (Midland) u. im Osten werden Ackerbau u. Viehzucht betrieben; der Osten produziert Schafe u. Rindvieh. 4) Der Süden erzeugt Schafe, Gemüse, Obst (bei London). 5) u. 6) Der Westen u. der Südwesten treiben Milchwirtschaft, Acker-, Obst- u. Gemüsebau. Im gebirgigen Wales herrscht die Viehzucht vor. Im ganzen erzeugt E. infolge seiner Latifundien nicht genügend Korn, Gemüse, Obst, Geflügel, Eier, Butter, Fleisch für seinen Bedarf. Fast alles Ackerland ist in Koppeln eingeteilt, u. diese sind oft, wenn auch nicht zum Vorteil der Landwirtschaft, mit Hecken eingefriedigt. Die verbreitetsten Ackerbausysteme sind die Koppel-, Dreifelder- u. Fruchtwechselwirtschaft. Die Norfolker Wirtschaft hat 4 Felder: Turnips, Gerste, Klee, Weizen. Ochsen werden nur im Westen zum Pflügen gebraucht. Dampfpflüge 2c. sind sehr verbreitet. Weizen wird namentlich im Südosten gebaut. Man baut ferner Gerste (in Wales u. dem Nordosten als Brotfrucht), Hafer, selten Roggen, wenig Kartoffeln, viel weiße u. schwedische Rüben (Turnips), Klee, Esparsette, Erbsen, Bohnen, fast gar keine Runkelrüben, viel Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen (zum Teil in Treibhäusern), ferner Hopfen, Flachs, Raps, Kümmel, Krapp, Waid, Senf 2c. Weintrauben reifen bei London auch im Freien. Kent lieferte 1886 ca. 32,5 Mill. kg Hopfen; man baut ihn auch in Surrey, Sussex, Herefordshire, Hampshire. Der Tabaksbau ist im fiskalischen Interesse verboten.

Verteilung der Kulturen 1888 (in Tausenden ha):

a) England:

Getreide	2590,3	Flachs	0,8
Hack-, Wurzel- u. Knollengewächse .	1084,9	Hopfen	23,7
		Brachland	172,7
Klee u. Gräser . . .	1111,6	Wald	593,3
Weide	5105,3	Oeden, Sümpfe 2c.	2495,5

b) Wales:

Getreide	182,3	Flachs	00,1
Hack-, Wurzel- u. Knollengewächse .	51,7	Hopfen	—
		Brachland	6,1
Klee u. Gräser . . .	125,0	Wald	65,9
Weide	784,5	Oeden, Sümpfe 2c.	703,2

Viehzucht.

Die Viehzucht steht auf einer hohen Stufe. Die edlen Pferde stammen v. Arabern, Persern u. Berbern ab, die schweren Pferde aus Flandern u. der Normandie. Unter dem Rindvieh unterscheidet man 4 Hauptrassen, u. zwar: langhörnige, mittelhörnige, kurzhörnige u. ungehörnte. Die besten Rassen für die Milchwirtschaft sind die Shorthorn-, Yorkshire-, Kreuzung der Teeswater u. Holderneßrasse, die Suffolk-, Devonshire-, Glamorgan-, die Ayrshire- u. die Kerry-Kuh. Man bereitet aus der Milch viel Butter u. Käse, namentlich Chester-, Gloucester-, Chebdaer-, Wiltshire- u. Stiltonkäse. Letzterer kommt aus Leicester u. ist der beste Käse E-s. Die beste Butter kommt aus Cambridge, Suffolk, Oxford 2c. Was die Mastochsen anlangt, so zeichnen sich ganz bes. die Shorthorns, Devons, Herefords, Galloways, Dishleys durch ihre Mastfähigkeit u. das vortreffliche Fleisch, welches sie liefern, aus. Außer den Ochsen werden auch viel Kälber, namentlich in der Nähe großer Städte, gemästet. Von großer Wichtigkeit ist auch die Schafzucht. Kurzwollige Schafe sind die Southdown-, Cheviot-, Hampshire-, Oxfordshire- u. Shropshire-Rasse, das Kentschaf 2c., langwollig das Leicester-, Lincoln- u. Cotswoldschaf. Es wird bes. auf Frühreife, Schnellwüchsigkeit u. große Mastfähigkeit gesehen, während auf die Wollproduktion, welche immerhin bedeutend ist u. sich pro Haupt auf 2 bis 10 Pfd. Schurgewicht beläuft, weniger Gewicht gelegt wird. Es wird mehr die Quantität als die Qualität der Wolle berücksichtigt. Mit der Schweinezucht befaßt sich nicht nur der größere Landwirt, sondern auch der Häusler. Die wichtigsten Rassen sind die Hampshire-, Berkshire, Essex, Suffolk, Norfolk, Dishley, Windsor. Durch Kreuzungen hat man diese verschiedenen Rassen noch wesentlich zu verbessern verstanden. Sehr ausgebehnt ist auch die Federviehzucht, bes. die Hühnerzucht; auch Kaninchen werden häufig, Ziegen u. Bienen dagegen wenig gehalten.

Viehstand 1888 in E. u. Wales: 1230563 Pferde, 5019085 Rinder, 18526582 Schafe, 2249785 Schweine. In früheren Jahren war derselbe weit größer. Zu der großen Bedeutung der engl. Landwirtschaft haben wesentlich die landwirtschaftlichen Vereine, namentlich die 1838 begründete Royal Agricultural Society, die v. denselben veranstalteten od. ins Leben gerufenen Ausstellungen, Preisaussetzungen, Musterwirtschaften u. landwirtschaftlichen Museen, die Litteratur, die chemischen Laboratorien u. agrikultur-chemischen Versuchsstationen beigetragen.

Litteratur über die engl. Landwirtschaft: Witt, E-s Landwirtschaft (Glogau 1865); Holdefleiß, Landwirtschaftliche Reiseskizzen (Berl. 1876); Körner, Die Landwirtschaft in Großbritannien (das. 1877); Nasse u. Gräfe, a. a. O.

Die **Forstwirtschaft** ist unbedeutend; die Wälder bildeten 1888 in E. nur 4,2 %, in Wales nur 3,4 % des Areals. Auf Feldern 2c. zerstreute Bäume liefern Nutzholz. Hochwild wird in Parks gehegt. Vögel werden in Mooren des Nordens gejagt. Sehr beliebt ist die Fuchsjagd.

Fischerei. Die Flüsse liefern Forellen. Die Hochseefischerei liefert Heringe, Makrelen, Kabeljaue 2c. Die besten Austern findet man an den Küsten v. Kent, Essex, Südwales 2c.; Hummern an der Küste v. Yorkshire. Für den inländischen Bedarf gelangten im Jahre 1887 v. engl. Häfen 250484 t Fisch zur Versendung, der Wert des engl. Fischfangs betrug für 1888: 4103000 Pfd. Sterl. 1887 gab es 47000 Fischer.

Bergbau u. Hüttenwesen.

Die in den Bergwerken E-s beschäftigten Arbeiter verteilten sich im Jahre 1886 folgendermaßen auf die einzelnen Bergreviere:

Newcastle	52548
Durham	60903
Manchester	32631
Liverpool	42245
Yorkshire	65840
Midland	55179
Staffordshire North	22769
Staffordshire South	21971
South Western	34869
	388952
Hierzu Süd-Wales mit 4 Bergrevieren	62209
zusammen	451161 Arbeiter.

An Bergbauprodukten wurden 1886 gewonnen:

in England	128645762 t
in Wales	17321524 t
in England u. Wales	145967286 t

(Vgl. auch über die Menge u. den Wert der Produktion den Artikel Großbritannien.) 1887 lieferten die bedeutendsten Steinkohlenfelder folgende Mengen in Mill. Tons (= 1016,05 kg): Durham 28,9, Lancashire 20,8, Yorkshire 20,1, Glamorgan (in Wales) 18,4, Staffordshire 12,9, Derbyshire 9,1, Northumberland 5,7, Monmouthshire 6,8, Nottinghamshire 5,6 2c. Die v. Hull 2c. versuchten Schätzungen der Mächtigkeit der engl. Kohlenlager u. des Zeitraums ihrer Erschöpfung (400—500 Jahre) sind ziemlich wertlos. Jevons (s. d.) entgegnet, daß Lager unterhalb 1200 m Tiefe nicht mehr recht zugänglich sind, u. daß der Verbrauch rasch wächst. Anthracit findet sich in Südwales, Braunkohle in Devonshire u. Dorsetshire, Thoneisenstein in Südwales, Staffordshire, Cleveland, Roteisenstein in Lancashire u. Cumberland, Brauneisenstein in Northampton 2c. In dem Bergbau auf Eisenerze u. der Verhüttung desselben nehmen der Nordosten (York mit den Clevelandlagern, Northumberland u. Durham), ferner Staffordshire, Lancaster u. Südwales die oberste Stelle ein. Blei wird in Durham, Northumberland 2c. gewonnen. Die Bleierze sind häufig silberhaltig, namentlich in Cornwall u. Cheshire. Die Grafschaften Cornwall, Devon u. Chester liefern Kupfer u. bedeutende Mengen v. Zinn, die Insel Man, Wales 2c. Zink. Salz wird aus Minen in Cheshire 2c., Sudwerken u. Seesalinen gewonnen. E. liefert ferner Mangan-, Arsenik-, Nickel-, Wolfram- u. Antimonerze, nur wenig Gold, aber viele Bausteine 2c., darunter Kalk- u. Sandsteine, Granit, Fliesen, ferner Marmor-, Ziegelerde, Töpferthon, Porzellanerde, feuerfesten Thon (vgl. Wedgwood), Mühlsteine, Walkerde, Alabaster, Graphit, Koprolithen (zu Dünger), Gips, Asphalt, Petroleum 2c., v. Edelsteinen Opale, Topase, Granaten 2c.

Industrie.

Der Aufschwung der Industrie datiert hauptsächlich aus dem 18. u. 19. Jahrh., u. zwar infolge der Erfindung der Dampfmaschinen, Eisenbahnen u. Dampfschiffe. Die ältere Gesetzgebung schadete der Industrie durch Steinkohlen-, Maschinen-, Kalikoverbote, hohe Zölle auf Wolle u. Baumwolle 2c. Den ersten Platz unter allen Industrien nimmt unstreitig die Textilindustrie ein.

Die Textilindustrie v. E. u. Wales 1885.

Textilstoffe	Zahl der Fabriken	Zahl der Spindeln	Zahl der Maschinenwebstühle	Arbeiter u. Arbeiterinnen
Baumwolle	2481	40128491	528765	465654
Wolle	1503	2584503	49269	108634
Shoddy	107	95988	1981	4697
Kammgarn	697	2678810	78477	132549
Leinen	70	140828	4061	11002
Hanf	77	26480	299	5893
Jute	11	23304	995	4444
Haar	33	1486	378	1439
Seide	681	1045924	11728	40134
Spitzen (lace)	418			14921
Strumpf	215			18647
Streichgarn (Elastic, s. d.)	66			3810
Zusammen Textilindustrie	6359	49725814	675953	814474

Unter den beschäftigten Personen waren 338954 männlichen, 475520 weiblichen Geschlechts. Verglichen mit der statistischen Erhebung über Textilindustrie in E. u. Wales vom Jahre 1879 ergibt sich v. 1879—85 eine Zunahme der Fabriken um 360 u. eine Verringerung der Spindeln um 13704, wogegen die Zahl der Maschinenwebstühle sich um 48000 vermehrt hat. Für die Wollindustrie war u. a. die Heranziehung vlämischer Weber 1665 v. Wichtigkeit. Sie konzentriert sich namentlich um Bradford in Yorkshire. Hervorzuheben sind die Baumwollindustrie v. Halifax, die Streichwolle v. Leeds, das feine Tuch u. die Modestoffe v. Huddersfield u. Trowbridge, die Scharlachtuche v. Stroud, die Flanelle v. Wales u. Halifax, die Teppiche v. Kidderminster, Halifax u. Dewsbury 2c. Die Baumwollspinnmaschine wurde 1767 erfunden. Der Wert der engl. Baumwollindustrie beziffert sich auf 100 Mill. Pfd. Sterl. jährlich, der einheimische Bedarf beansprucht $^1/_4$ der Produktion, $^3/_4$ kommen auf den Export; v. Garnen geht durchschnittlich $^1/_5$, v. Geweben fast $^1/_3$ des Exports nach Ostindien. Der wichtigste Sitz der Baumwollindustrie, die sich in der Grafschaft Lancaster konzentriert, ist Oldham, $^1/_8$ sämtlicher Spindeln der Welt, $^1/_4$ der Spindeln E-s schwirren in Oldham. Zur Wahrung ihrer Rechte als freie Arbeiter haben sich die Spinner u. Weber v. Lancaster zu einer „amalgamated association“ vereinigt, der zur Wahrung ihrer Rechte als Arbeitgeber die 1887 gegründete „Vereinigte Baumwollspinnergesellschaft“ gegenübersteht. Strumpfwaren werden in Leicester, Nottingham 2c. geliefert (vgl. Mundella). Die Seidenindustrie wurde im 14. Jahrh. eingeführt, kränkelte u. kränkelt indes infolge hoher Schutzzölle, niedriger Lohntaxen der Vergangenheit u. ungünstiger Moderichtungen der Gegenwart. Seidenzeuge werden in Manchester, Bänder in Coventry, Modewaren in Macclesfield, Shawls in Norwich verfertigt. Sitze der Leinenindustrie sind die Grafschaften York (Hull) u. Lancaster. London, Manchester 2c. liefern Hüte. Bedfordshire 2c. Strohflechtereien, Worcester u. London Handschuhe, Northampton, Norwich, Leicester Schuhwaren, London 2c. Lederwaren, Walsall, Birmingham, London Sattlerwaren,

nießen, besitzen; vr, sich erfreuen.

Gózia, ⓘ f, (Geogr.) Gotland, n.

Gozne, ⓢ m, Thürangel, f.

Gozo, ⓢ m, Freude, Lust, f; Vergnügen, n.

Gozoso, ⓢ a, fröhlich, freudig, vergnügt.

Gozzile, (gozzo), ⓘ m, Kropf, m; Karaffe, f; Tümpel, m.

Gozzovíglia, ⓘ f, Schmauserei, f; Gelage, n.

Gozzovigliare, ⓘ vn, bankettieren, schmausen, schwelgen.

Gozzovigliata, ⓘ f, Schwelgerei, f.

Gozzuto, ⓘ a, gekröpft, kropfleidend.

Grå, (sch) a, grau.

Graa, ⓓ a, grau.

Graaagtig, ⓓ a, graulich.

Graaben, ⓝ n, Wolf, m.

Graablakket, ⓓ a, schmutzig grau.

Graabroder, ⓓ g, Franziskaner, m.

Graad, ⓓ g, Weinen, n; Thränen, pl.

Graad, ⓗ m, Grad, m; Würde.

Graadboog, ⓗ m, Gradbogen.

Graadig, ⓓ a, gierig; gefräßig.

Graadighed, ⓓ g, Begierde, Gierigkeit, f.

Graadkvalt, ⓓ a, von Weinen erstickt.

Graadløs, ⓓ a, thränenleer.

Graaf, ⓗ m, Graf, m.

Graafschap, ⓗ n, Grafschaft.

Graag, ⓗ a, eßbegierig; gesucht.

Graagheid, ⓗ f, Appetit, m; Begierde, f.

Graahed, ⓓ g, Grau, n.

Graakoldt, ⓝ a, trüb und kalt.

Gråaktig, (sch) a, graulich.

Graal, ⓔ Napf, m; Schale, Schüssel, f.

Graalysning, ⓝ g, Tagesanbruch, m.

Graamaase, ⓝ g, (Zool.) Silbermöwe, f.

Graan, ⓗ n, Korn, Getreide.

Graane, ⓓ vn, ergrauen; vr, sich bewölken.

Graangewassen, ⓗ npl, Getreidearten.

Graaøiet, (d) a, grauäugig.
Graasisik, (n) g, (Zool.) Hänfling, m.
Graaspurv, (d) g, Spatz, Sperling, m.
Graasten, (d) g, Feldstein, m.
Graat, (h) f, Gräte, f; van de - vallen, vn, abmagern.
Graate, (n) vn, weinen.
Graatrost, (d) g, (Zool.) Drossel, f.
Grabado, (s) m, Kunst, in Holz, Stein, Metall zu schneiden, f; Kupferstich, Stahlstich, Holzschnitt.
Grabador, (s) m, Graveur, Kupferstecher, Stahlstecher, Lithograph, m.
Grabar, (á, con, en), (s) va, gravieren, in Holz, Stein, Stahl stechen; einprägen.
Grabat, (f) m, schlechtes Bett, n; Schragen, m.
Grabba, (sch) vn, mit der ganzen Faust zugreifen.
Grabbel, (h) f, te-gooien, wegwerfen, zum Fenster hinauswerfen.
Grabbnäfve, (sch) m, eine tüchtige Faust voll.
Gråblå, (sch) a, graublau.
Grácchia (i) f, Krähe, f; Schwätzer, m.
Gracchiare, (i) vn, krächzen; quaken, schwatzen.
Gracchiata, (i) f, gracchio, m, Krächzen, n.
Gracchione, (i) m, Krächzer, Schwätzer, m.
Grace, (e) Gunst, Huld, Gnade, f; va, schmücken, zieren, begünstigen.
Grâce, (f) f, Gnade, Begnadigung, Verzeihung, Gunst, Gewogenheit, Anmut, f; Reiz, m; Grazie, f; Dank, m; rendre -(s), Dank sagen, danken; la bonne -, feiner Anstand; coup de -, Gnadenstoß, m; de -! entschuldigen Sie, bitte! faire - à q, jmd. begnadigen.
Graceful, (e) a, schön, reizend, anmutig.
Gracejar, (s) vn, scherzen, spaßen.
Gracejo, (s) m, Scherz, Spaß, m.

St. Heland, Birmingham, Sunderland, London, Newcastle **Glaswaren**, Staffordshire **Thonwaren**, London &c. **Porzellan**. Derby u. Worcester fabrizierten 1750 das erste engl. Porzellan. Die erste Spiegelglasfabrik wurde 1773 bei Liverpool errichtet. Unter der **chemischen** Industrie ist die Alkaliindustrie v. Newcastle upon Tyne, Liverpool, Bristol, Birmingham &c. am bedeutendsten. London &c. liefern **Möbel**, Kent &c. **Papier**, London **Porter**, Burton upon Trent **Ale**, London, Liverpool, Bristol **Tabakfabrikate**.

Nächst der Textilindustrie ist die **Eisenindustrie** am wichtigsten. Sie beschäftigte 1881: 361 343 Arbeiter. Yorkshire u. Südwales liefern **Schmiedeeisen**, Südwales, der Cleveland- u. Sheffielddistrikt, Westcumberland &c. **Bessemerstahl**, Birmingham, Wolverhampton, Sheffield **Eisenwaren**, Sheffield **Messer** &c., Birmingham u. London **Waffen**, Redditch **Nähnadeln**, Birmingham **Stecknadeln**, **Stahlfedern**, **Messing-** u. **Bronzewaren**, Birmingham u. Sheffield **plattierte**, Birmingham u. Bristol **Kupferwaren**, London **Gold-**, **Silber-** u. **Juwelierwaren** (die Goldschmiede-Innung in London wurde im Jahre 1327 unter Eduard III. gegründet), Birmingham unechte Juwelierwaren, Manchester, Leeds, Birmingham, Sheffield, Newcastle upon Tyne **Maschinen** u. **Lokomotiven**, Birmingham **Eisenbahnwagen**, Birmingham, Oldham, London **Nähmaschinen**, London **Wagen**, London, Prescott, Coventry, Uhren. **Stählerne** u. **eiserne Schiffe** werden in den Häfen der Tyne, Wear, Tees, Mersey, in West-Hartlepool, Southampton, Whitby &c. gebaut. Die Schiffbauindustrie E-s hat im Jahre 1888 (abgesehen v. der Baumwollindustrie) alle übrigen Gewerbe überflügelt. Es wurden v. großbritannischen Werften im Jahre 1888 im ganzen 458 Dampfer (meist Stahldampfer mit Triple-Expansionsmaschinen) mit einer Tragfähigkeit v. 757 081 t, ferner 81 Segelschiffe v. 80 959 t vom Stapel gelassen. Davon kommen auf engl. Werften 360 (meist große Stahldampfer) v. 555 244 t. Im Bau begriffen waren Ende 1888: 445 Schiffe (meist Dampfer) v. 811 468 t Tragfähigkeit.

Die **Stellung der englischen Industrie im Welthandel** wurde u. wird häufig überschätzt. Hinsichtlich verschiedener Luxus- u. Massenartikel waren die französische, belgische, deutsche, österreichische &c. Industrie der engl. längst überlegen, u. in den letzten Jahrzehnten hat die engl. Industrie auf neutralen Märkten (einschließlich der engl. Kolonien), ja in E. selbst der kontinentalen, amerikanischen &c. Konkurrenz gegenüber einen immer schwereren Stand. Die deutsche u. belgische Eisenindustrie, einzelne Branchen der deutschen Textilindustrie exportieren nach E. selbst (vgl. F. v. **Neumann-Spallart** in der „Deutschen Rundschau", Juli 1885; **Bueck** in den „Schriften des Vereins für Sozialpolitik", Bd. 28, 1884, S. 80). Die Anwendung des neuen engl. **Markenschutzgesetzes** führte 1887 u. 1888 den Beweis der schon früher bekannten Thatsache, daß einzelne der besten „englischen" Waren in Wirklichkeit aus dem Deutschen Reiche eingeführt wurden u. werden.

Litteratur: **Fawcett**, Freetrade and protection (Lond. 1878); L. **Levi**, History of British commerce (2. Aufl. ebd. 1880); Ueber die neueren Fortschritte: R. v. **Scherzer**, Weltindustrien &c. (Lpz. 1880).

Verkehrswesen.

Am 1/1 1887 gab es in E. u. Wales 22 021,6 km **Eisenbahnen** mit einem Anlagekapital Ende Dezbr. 1887 v. 702,55 Mill., einer Bruttoeinnahme v. 60 502 925 u. einer Nettoeinnahme v. 28 738 721 Pfd. Sterl. im Jahre 1887. Die Zahl der beförderten Reisenden betrug 1887: 647,8 Mill. Schon 1555 erging ein Gesetz inbetreff der **Landstraßen**. Eine **Wegesteuer** wurde 1836 eingeführt. Die Turnpike Roads sind **Kunststraßen** u. zum Teil v. Privatunternehmern gebaut. 1884 betrug die Länge der Landstraßen 190 180 km. Die Gesamtlänge der **Kanäle** beträgt 1888: 6516 km. Ein Schiffahrtskanal v. Liverpool nach Manchester ist im Bau begriffen. Liverpool, Hull, Bristol, Birmingham u. London sind durch Kanäle verbunden. Dieselben sind indes großenteils nicht tief genug, u. die hölzernen Schleusen sind oft zu eng. 32 Kanäle sind auch v. Eisenbahngesellschaften angekauft, sozusagen monopolisiert worden. Die Gesamtlänge der **Pferdebahnen** in E. u. Wales betrug 1887: 1161 km, das Anlagekapital 10 660 053 Pfd. Sterl., Zahl der Passagiere 330 359 845, Reinertrag 1887: 521 284 Pfd. Sterl. **Postverkehr** im Jahr 31/3 1887/88: Zahl der Briefe 1287 Mill., Zahl der Postkarten 159 Mill., Zahl der Drucksachen u. Zeitungen 451 Mill., Betrag der Postanweisungen 19 331 358 Pfd. Sterl., Betrag der Postaufträge 12 731 618 Pfd. Sterl.; Zahl der aufgegebenen u. angekommenen Depeschen 44,9 Mill. Vgl. auch über den Handel, die Schiffahrt, das Post- u. Telegraphenwesen den Artikel **Großbritannien**.

Arbeiter u. ihre Genossenschaften. Der engl. Arbeiter ist infolge reichlicher u. kräftiger Nahrung, sowie der weniger harten Anforderungen, die an seine Kräfte gemacht werden (nicht über 54 Stunden die Woche, doch strebt man jetzt schon das Achtstundensystem an), befähigt, schneller zu arbeiten, als der Arbeiter auf dem Kontinent. Und trotz der über das ganze Land verbreiteten Gewerkvereine (trades' unions) u. der dadurch unterstützten Arbeitseinstellungen ist er im allgem. nicht geneigt, das Gesetz zu verletzen, obschon in neuester Zeit, namentlich in den großen Städten, sich herzudrängende schlechtere Elemente nicht selten grobe Ausschreitungen veranlaßt haben. Eine feste Organisation u. eine starke durch Beiträge der Mitglieder gebildete Kasse ermöglichen das Aushalten bei Arbeitseinstellungen. Solcher trades' unions gab es 1883 195, v. denen 144 eine Mitgliederzahl v. 253 088, eine Jahreseinnahme v. 292 740 Pfd. Sterl. u. ein Vermögen v. 431 495 Pfd. Sterl. hatten. 1886 hatte sich die Mitgliederzahl der Trades unions auf 340 000 gesteigert. Die stramme Organisation des Genossenschaftswesens der Arbeiterbevölkerung E-s hat sich in politisch bewegten Zeiten u. in Teuerungsjahren (z. B. 1846 u. 1848), wo im Innern E-s fast vollständige Ruhe herrschte, vortrefflich bewährt; unter den zahlreichen Gesellschaften sind namentlich die Friendly Societies zu nennen (Odd Fellows, Foresters, Druids, Rechabites), welche ihren Mitgliedern ärztlichen Rat u. Unterstützung bei Krankheits- u. Todesfällen, zuweilen auch Alters- u. Witwenpensionen gewähren. Hierher gehören auch die Baugesellschaften (Building Societies) mit (1886) 2185 Gesellschaften u. 563 730 Mitgliedern mit einem Kapital v. 33,9 Mill. Pfd. Sterl. u. einer Jahreseinnahme v. 19,8 Mill. Pfd. Sterl., die korporativen Vereine für den Betrieb v. Fabriken, Ein- u. Verkauf v. Rohmaterial, Lebensmitteln; Leihgesellschaften. Vereine zur Anschaffung u. zum Vertrieb genossenschaftlicher Vorräte (cooperative stores) gab es schon 1822, den bedeutendsten Erfolg erzielte die 1843 gegründete Rochdale Society of Equitable Pioneers, die sich aus kleinen Anfängen zu einem großartigen Unternehmen emporarbeitete. 1886 zählte man in E. 1022 solcher Gesellschaften mit 709 772 Mitgliedern, 1888 bestanden 1464 Gesellschaften mit nahezu 1 Mill. Mitgliedern u. einem Jahresumsatz v. 36 Mill. Pfd. Sterl.

Sparkassen (Savings banks) bestehen in E. seit langer Zeit; seit 1817 stehen sie unter staatlicher Aufsicht u. müssen v. den Leitern (Trustees) unentgeltlich verwaltet werden; 1887 betrugen die Einlagen 6,8, die Auszahlungen 7,8 u. das angesammelte Kapital 35,6 Mill. Pfd. Sterl. **Postsparkassen** (Post office Savings Banks) wurden 1861 ins Leben gerufen, 1887 wurden 16,3 Mill. Pfd. Sterl. eingezahlt u. 13,5 Mill. Pfd. Sterl. v. Sparern daraus entnommen, das angesammelte Kapital betrug Ende 1887: 49,9 Mill. Pfd. Sterl.

Rechtspflege. Das engl. Recht scheidet sich in geschriebenes od. statutarisches Recht (Statute law) u. ungeschriebenes od. gemeines Recht (Common law). Das letztere (lex non scripta) ist aber nicht

wirklich ungeschrieben, wird vielmehr nur deshalb so genannt, weil seine ursprüngliche Einsetzung nicht schriftlich niedergelegt war. Seine Grundlage sind die Gesetze der Briten, Sachsen u. Dänen. Es scheidet sich in allgemeines, im ganzen Königreich übliches Gewohnheitsrecht, in partikulares, nur in einzelnen Distrikten gültiges Recht u. in gewisse, nach dem Herkommen v. einzelnen Gerichtshöfen für ziemlich ausgedehnte Distrikte angewandte Gesetze. Das statutarische Recht umfaßt alle Gesetze u. Verordnungen, welche im Wege der Gesetzgebung durch Konkurrenz beider Häuser des Parlaments u. der Krone erlassen wurden. Dazu kommen die peculiar laws od. by-laws in besonderen Statuten für einzelne Körperschaften od. gewisse Verhältnisse; in den ekklesiastischen u. Admiralitätsgerichten findet teilweise das kanonische u. römische Recht Anwendung.

Oberster Gerichtshof ist seit 1873 der Supreme Court of Judicature, der in einen Obersten Gerichtshof (High Court of Justice) u. ein Appellationsgericht (Court of Appeal) zerfällt. Der erstere hat drei Abteilungen: Chancery division (Erbschafts- u. Vormundschaftssachen), Queen's Bench division (Kriminal- u. Zivilsachen) u. Probate, Divorce and Admiralty division (Testaments-, Ehe- u. Admiralitätssachen). Hierzu gehört auch das Bankruptcy department od. Konkursgericht (Zahl der Konkurse in E. u. Wales 1888: 4866 u. im ersten Semester 1889: 2389). Die geistliche Gerichtsbarkeit übt der Court of Arches aus. Außerdem hat London einen Kriminalgerichtshof (Old Bailey). Die Richter werden auf Lebenszeit ernannt u. können nur wegen schlechten Betragens entlassen werden. Die Advokaten scheiden sich in counsels, barristers u. attorneys solicitors. Eine Anzahl der ersten wird zu queen's sergeants od. queen's counsels ernannt, an ihrer Spitze stehen der Attorney general u. der Solicitor general; aus ihnen gehen die Richter hervor. Ganz E. ist in 7 Gerichtsbezirke geteilt, deren jeder zweimal im Jahr, Februar u. März, Juli u. August, v. zwei Richtern der obersten Gerichtshöfe besucht wird, um ihre Assisenhöfe für Zivil- u. Kriminalfälle abzuhalten. Die niedere Gerichtsbarkeit liegt in den Händen der Friedensrichter u. besonderer Richter, welche in kleinen Sitzungen (petty sessions) geringere Vergehen summarisch, schwerere in Vierteljahrssitzungen (quarter sessions) mit Zuziehung v. Geschwornen aburteilen. In Munizipalstädten üben der Bürgermeister u. gewisse andere Personen die Befugnisse v. Friedensrichtern aus. Die 60 County courts haben die Jurisdiktion über alle zivilrechtlichen Sachen in ihrem Bezirk, der ihnen vorstehende Richter bereist seinen Bezirk periodisch. Ein v. den Grundbesitzern gewählter Coroner hat bei ungewöhnlichen Todesfällen die nötigen Untersuchungen anzustellen.

Die **Kriminalgesetzgebung** war noch in den ersten zwei Jahrzehnten der Regierungszeit der Königin Victoria äußerst streng, indem selbst einfacher Diebstahl mit dem Tode bestraft wurde; gegenwärtig verfällt nur der Mörder derselben, die durch den Strang vollzogen wird. — Staatsgefängnisse für die zu Strafarbeit (penal servitude) Verurteilten gibt es in Pentonville, Portland, Portsmouth, Chatham, Dartmoor, Parkhurst, Wandsworth, Dover, Borstal, Millbank, Wormwood Scrubs; ausschließlich für Weiber: Working female prison, ausschließlich für Militär: Brixton military prison; außerdem gab es 1888 in E. u. Wales 55 nicht unter Staatsverwaltung stehende Provinzialgefängnisse (provincial local prisons). Die Deportation über das Meer wurde 1858 abgeschafft. Jugendliche Verbrecher werden in Besserungsanstalten (reformatories), verwahrloste Kinder in Arbeitsschulen (industrial schools) untergebracht. Verhaftet u. vor die höheren Gerichtshöfe verwiesen wurden 1887: 11 162 männliche u. 2130 weibliche Angeklagte, verurteilt u. in die Staatsgefängnisse überführt 10 338 Verbrecher. Polizisten funktionierten 1887 in E. u. Wales 36 912.

Die **Lokalverwaltung** v. E. u. Wales hat seit 1/4 1889 eine vollständige Umwälzung erfahren. Die neuen Verwaltungsreformen haben an Stelle der veralteten städtischen u. ländlichen Gemeindeverfassungen des alten Selfgovernment lebensfähige kommunale Verbände für Armenpflege, Gesundheitspolizei, Wege u. Schulangelegenheiten treten lassen. Hauptsächlich ist es der im Jahre 1888 vom Parlamente angenommene neue Local Government (Gemeindeverwaltungs-) Act mit seiner Unterabteilung, dem County Councils' Act, der diesen Umschwung geschaffen hat. Zunächst sind an Stelle der bisherigen 40 Grafschaften v. E. u. 12 v. Wales für Zwecke der inneren Verwaltung 122 Verwaltungsgrafschaften (administrative counties) getreten, indem 62 größere Städte (davon 48 über 50 000 Ew.) für selbständige Verwaltungsgrafschaften u. 6 größere Grafschaften in kleinere Verwaltungskomplexe geteilt sind. Der oberste Beamte der Grafschaft ist zwar nach wie vor der v. der Krone ernannte Lordlieutenant, der einflußreichste aber der Chairman (Präsident) des für jede Grafschaft neu gebildeten County council, bestehend aus dem Chairman, der, kraft seines Amts, auch ein Friedensrichter der betreffenden Grafschaft ist, aus den County Aldermen u. County Councillors (den Grafschaftsräten u. Ratsherren). Auf diese County Councils ist die Verwaltung der Kommunalangelegenheiten der Grafschaft übergegangen, als da sind: Unterhaltung der bestehenden kommunalen Institute, Gefängnisse, Irrenhäuser, Brücken, Aufbringung der Polizeiverwaltungskosten der Grafschaft. Die früheren vierteljährlichen Zusammenkünfte aller Friedensrichter einer Grafschaft zu gemeinsamer Handhabung der Grafschaftspolizei dauern zwar auch jetzt noch fort, aber auch die Councils haben die Befugnisse zu Quartalsitzungen, u. ein ständiger gemischter Ausschuß aus den Mitgliedern der County Councils u. dem Friedensrichtertum der Quartalsitzungen vereinbart die beiden Behörden gemeinsam zu übertragenen Angelegenheiten. In den Städten, welche nach dem neuen Gesetz eine Verwaltungsgrafschaft für sich bilden, ist das Town council (der städtische Gemeinderat) gleichzeitig County council der betreffenden Verwaltungsgrafschaft. Die bisher zu 4 Grafschaften gehörige Metropole London schied daraus aus u. bildet eine besondere Grafschaft für sich.

Staatsverfassung, Heer, Flotte, Geschichte E-s u. Litteratur siehe unter dem Art. **Großbritannien.**

Das **Armenwesen** wurde 1834 durch ein Gesetz geregelt, wonach jedes Kirchspiel seine Armen unterhalten muß. Mehrere Kirchspiele werden zu einer Poor law union vereinigt u. haben zusammen ein Armenhaus, Armenschule u. Krankenhaus zu unterhalten. Solcher Armenverbände gab es 1888: 647 mit 200 666 in Armenhäusern befindlichen u. 624 843 außerhalb der Armenhäuser unterstützten Armen, zusammen 825 509. 1886 wurden 2,8 % der Bevölkerung v. der öffentlichen Armenpflege unterstützt.

Englisch böhm. *a* anglický; (engelgleich) andělský; (-e Krankheit) křivice, *f*; dän. *a* engelsk; engl. *a* (engelgleich) angelical; (-e Nation) English; (-e Krankheit) rickets; frz. *a* (engelartig) angélique; (-e Nation) anglais, d'Angleterre; (-e Kirche) église anglicane, *f*; gr. *a* (wie Engel) *ἀγγελικός*, 3; (Geogr.) *Βρεταννικός*, 3; (-e Krankheit) *ῥαχῖτις νόσος*, *f*; holl. *a* u. *ad* engelachtig, Engelsch; ital. *a* angelico; (Geogr.) inglese, d'Inghilterra; lat. (engelgleich) angelicus, 3; caelestis, 2; (-e Nation) Britannicus, 3; russ. *a* англiйскiй; schw. *a* engelsk; sp. *a* (engelgleich) angelical; (-e Nation) inglés; (-e Krankheit) raquitis, *f*; ung. *a* angyali; angol, angolhoni, angolországi; angolos; *ad* angyalilag; angolúl, angolosan.

Englisch-bischöfliche Kirche siehe den Artikel **Anglikanische Kirche** (Bd. I. 887).

Englischblau künstlich dargestelltes Bergblau; auch so viel wie Fayenceblau. Siehe auch den Artikel **Indigo.**

Englisch-deutsche Legion (**Königlich-deutsche Legion**), 1803 nach der Kapitulation v. Artlenburg in England aus den Resten der hannov. Armee gebildet, bis 12000 Mann stark u. während der damaligen

Gracerna, (sch) pl, Grazien, fpl.
Gracht, ⓗ f, Kanal, Graben.
Grácia, ⓢ f, Gnade, Gunst, Anmut, f; Reiz; Name; -s, pl, Dank, m.
Graciable, ⓢ a, huldreich, leutselig.
Gracidare, ⓘ vn, gackern, viel schwatzen.
Gracidazione, ⓘ f, Gekrächze, n.
Gracidoso, ⓘ a, krächzend, lärmend, schreiend.
Gracier, ⓕ va, begnadigen.
Gracieux, -se, ⓕ a, freundlich, anmutig, liebreich, hold.
Grácil, ⓢ a, schlank, dünn.
Grácile, ⓘ a, mager, schwach, schmächtig; dünn, zart; armselig.
Gracĭlis 2, Ⓛ a, schlank, schmal, einfach, schlicht.
Gracilità, ⓘ f, Magerkeit, Schlankheit, Zartheit, f.
Gracĭlĭtas, ātis, Ⓛ f, Hagerkeit, Magerkeit, Schlankheit, f.
Gracimolamento, ⓘ m, Nachlese, f.
Graciosidád, ⓢ f, Schönheit, Anmut, f; Liebreiz, m.
Gracioso, ⓢ a, anmutig; lustig, witzig; huldvoll; willfährig; m, Spaßmacher, Komiker, Possenreißer, m.
Gracious, ⓔ a, gnädig, gütig, freundlich.
Gracŭlus, i, Ⓛ m, (Zool.) Dohle.
Grad, ⓓ g, (sch) m, Grad, m.
Grada, ⓘ f, Gitter, n; Rost.
Grada, ⓢ f, Stufe, Bank, Werft; Egge, f; -s, pl, Gerichtssaal, m; große Freitreppe, f.
Gradación, ⓢ f, Steigerung, Abstufung, f.
Gradar, ⓢ va, eggen.
Gradare, ⓘ va, nach Graden, nach Stufen abteilen.
Gradatamente, ⓘ ad, gradweise, stufenweise.
Gradātim (v. gradus), Ⓛ ad, stufenweise.
Gradatĭo, ōnis, Ⓛ f, Steigerung im Ausdruck, f.

Gradation, (d) g, (sch) f, Stufengang, m; Steigerung, f.
Gradation, (e) Stufengang, m.
Gradation, (f) f, Stufengang, m; Steigerung, f; par -, ad, stufenweise.
Gradazione, (i) f, stufenweise Erhöhung, f; Stufengang, m; Steigerung, f.
Grade, (e) Grad, Rang, m; Stufe, f.
Grade, (f) m, Ehrenstufe, f; militärischer Rang, m; prendre le - de docteur, die Doktorwürde erhalten.
Gradeeren, (h) va, gradieren.
Grader, (f) va, zu einer Würde erheben.
Gradera, (sch) va, in Grade abteilen.
Gradere, (d) va, in Grade teilen.
Graderhus, (d) n, (sch) n, Gradierhaus, n.
Graderia, (s) f, Sitzreihen (im Zirkus), fpl.
Gradering, (d) g, (sch) f, Gradierung, f.
Gradévole, (i) a, anmutig, angenehm, gefällig.
Gradføljd, (sch) f, Stufenfolge, f.
Grádics..., (u) = garádics...
Gradilla, (s) f, Stehleiter; Backsteinform, f.
Gradimento, (i) m, Genehmigung, Anerkennung, Dankbarkeit, f.
Gradin, (f) m, Stufe, f; Stufentritt, m; Terrasse, f; -s, mpl, stufenweise erhöhte Bänke, fpl.
Gradina, (i) f, Gradiereisen, n.
Gradinata, (i) f, Stufenreihe, f.
Gradino, (i) m, Stufe, Stufenbank, f; Meißel.
Gradior, gressus sum, 3, (l) vn, schreiten.
Gradire, (i) va, wert halten, gut aufnehmen, billigen, belohnen; vn, hinaufsteigen.
Gradito, (i) a, angenehm, wert.
Gradmaal, (d) n, Gradmesser, m.
Grado, (i) m, Stufe, f; Grad; Posten, m; Würde, f; (Astron.) Dezimalgrad, m; essere in -, die Fähigkeit besitzen;

Kriege Englands auf verschiedenen Kampfplätzen beschäftigt, zeichnete sich bes. in Spanien aus, kämpfte dann bei Quatrebras u. Waterloo, wurde aber Dez. 1815 aufgelöst u. kehrte nach Hannover zurück, wo die Offiziere teilweise in die hannov. Armee übergingen.

Litteratur: Beamish, Geschichte der Königlich-deutschen Legion (Hamm 1832—37, 2 Bde.; übersetzt v. G. Nagel, Hannov. 1837).

Englische Fräulein Frauenorden nach St. Augustins Regel, für Erziehung der weiblichen Jugend u. Krankenpflege, gestiftet 1609 in St. Omer (England) v. Maria Ward; 1703 päpstlich bestätigt u. über Frankreich, Süddeutschland, Italien &c. vielfach verbreitet; mit einfachen Gelübden; aus drei Klassen bestehend: den Adligen (Fräulein) für die höheren Aemter, den Bürgerlichen (Jungfrauen) für die niederen Aemter u. den Dienenden (Schwestern). Tracht: die ehemalige englische Witwentracht, schwarz mit weißem Brusttuch u. weißen Bandschleifen, weißes Häubchen, schwarzer seidener Schleier zum Ausgehen, im Chor ein schwarzseidener weiter Mantel.

Englische Gärten siehe unter dem Artikel Park.

Englische Hochkirche so viel wie Anglikanische Kirche; siehe diesen Artikel (Bd. I. 887).

Englische Komödianten die ersten Berufsschauspieler in Deutschland, die bes. seit 1590 aus England nach Deutschland herüberkamen, unterstützt durch die Gunst des Herzogs Heinrich Julius v. Braunschweig u. des Landgrafen Moritz v. Hessen. In drei großen Gruppen (unter Sackville, unter Brown, Webster, Green u. unter Spencer), v. denen sich öfter kleinere Truppen abtrennten, durchzogen sie ganz Deutschland u. fanden bes. in Wolfenbüttel, Cassel, Dresden u. Graz eine Zeitlang eine bleibende Stätte. Bald durch deutsche Kräfte verstärkt, lernten sie rasch Plattdeutsch, dann auch Hochdeutsch, bis sie allmählich im 17. Jahrh. ganz deutsch wurden. Sie brachten zuerst die Stücke der engl. Bühne vor Shakespeare u. schließlich Shakespeares Dramen nach Deutschland, in Prosa aufgelöst, aller Poesie entkleidet, äußerst roh entstellt, mit Mordthaten, Martern u. Hinrichtungen, Kämpfen, Wundern u. Geistererscheinungen, glänzenden Aufzügen, Musik, Lärm u. schmutzigen Späßen der Clowns angefüllt, u. spielten, naturalistischer als ihre Vorgänger, auf einer der englischen nachgebildeten Bühne, einem erhöhten Gerüst, in dessen Fußboden niemals die Oeffnung fehlte, aus der die Geister u. Teufel hervorkamen. Gesammelt erschienen ihre Stücke 1620 (2. Aufl. u. d. T.: „Englische Comedien u. Tragedien“ 1624, 2. Teil od. „Liebeskampf“ 1630; n. Aufl. 1670, 3 Tle.). Unter ihrem Einfluß dichteten Heinrich Julius v. Braunschweig u. Jakob Ayrer, auch A. Gryphius.

Litteratur: Cohn, Shakespeare in Germany in the 16. and 17. centuries (Lond. 1865); Tittmann, Die Schauspiele der E-n K. in Deutschland (Lpz. 1880); Genée, Lehr- u. Wanderjahre des deutschen Schauspiels (Berl. 1882); Joh. Meißner, Die E-n K. in Oesterreich (Wien 1884); W. Creizenach, Die Schauspiele der E-n K. (Kürschners Deutsche National-Litteratur Bd. 23).

Englische Krankheit so viel wie Rhachitis; siehe diesen Artikel.

Englische Kunst siehe die betreffenden Abschnitte unter Architektur (Bd. I: normännisch-romanischer Stil Sp. 1159, englische Gotik Sp. 1161, Renaissance Sp. 1162, neueste Zeit Sp. 1164), Bildhauerkunst (Bd. II. 1178, 1180) u. Malerei.

Englische Leinwand unter dem Namen Kaliko, so viel wie Buchbinderleinwand; siehe diesen Artikel.

Englische Litteratur siehe unter dem Artikel Englische Sprache u. Litteratur.

Englische Mechanik beim Klavier im Gegensatz zur deutschen M. diejenige Mechanik, bei welcher der Hammer nicht unmittelbar auf der Taste, sondern in einer besondern Leiste befestigt ist, die mittels einer Stoßzunge v. der Taste aus bewegt wird. Es ist merkwürdiger Weise die ursprüngliche Mechanik Gottfried Silbermanns (s. d.), die aber in Deutschland gegen die Steinsche Mechanik nicht aufkam, sondern sich zuerst in England einbürgerte u., durch Broadwood verbessert, als E. M. nach Deutschland zurückkam.

Englischer Gruß so viel wie Engelsgruß; siehe den Artikel Ave Maria.

Englischer Schweiß (Englisches Schweißfieber, Sudor anglicus), merkwürdige, um 1500 epidemisch verbreitete, fast immer tödliche Fieberkrankheit, die sich durch heftigen, 8—24 Stunden anhaltenden Schweiß mit höchster Erschöpfung, unersättlichem Durste u. großer Angst auszeichnete. Sie brach zuerst in Wales in England im August 1486 (od. 1485) aus, dauerte bis zu Ende Oktober u. verbreitete sich über das ganze Land. Der 2. Ausbruch erfolgte 1507, der 3. 1517. Der Verlauf war in diesen Epidemien meist so rasch u. bösartig, daß der Tod häufig schon nach 2 bis 3 Stunden erfolgte; 1525 erfolgte der 4. Ausbruch, u. die Krankheit breitete sich auch in Holland, Deutschland u. Polen aus. Zum 5. u. letzten Mal erschien sie in England 1551 u. verschwand v. nun an völlig vom Erdball. Fast immer herrschte die Krankheit im Sommer u. Herbst bei feuchter, nebeliger Witterung; es wurden bes. junge, kräftige Personen, namentlich aus den besseren Ständen (so auch König Heinrich VIII., der jedoch gerettet wurde), v. ihr ergriffen, alte, schwächliche Leute u. Kinder blieben verschont. Der Englische S. ist eine dem sog. Schweißfieber (Febris miliaris, Friesel) sehr nahestehende, wenngleich nicht identische Krankheit gewesen. Ueber die Natur der Krankheit u. ihrer Ursachen ist nichts bekannt.

Litteratur: Hecker, Der Englische Schweiß (Berl. 1834); Sabatier, Lettre sur une épidémie de suette vésiculaire (Béziers 1851); Hirsch, Histor.-geogr. Pathologie (Erlang. 1860, Bd. 1).

Englisches Gras siehe den Artikel Seidendarm.

Englisches Pflaster (Emplastrum adhaesivum anglicum, Taffetas adhaesivum), schwarzer od. rötlicher Seidentaft, mehrmals mit wässeriger Auflösung v. Hausenblase in Wasser (bisweilen unter Zusatz v. Salicylsäure) angestrichen u. trocknen gelassen. Die Rückseite wird mit Benzoëtinktur überstrichen. Es wird am besten nach folgender Vorschrift dargestellt: 100 g Blätterhausenblase werden in kleine Stücke geschnitten, in 2000 g heißem, destilliertem Wasser gelöst, hierauf mit 100 g 90% Alkohol u. 10 g gereinigtem Honig gemischt u. dann durch ein Tuch geseiht. Durch gelindes Erwärmen wird die Mischung flüssig erhalten u. mit einem Haarpinsel auf 1 m langes Stück Taft, das vorher auf eine Rahme glatt gespannt worden ist, durch mehrmaligen Anstrich sehr gleichmäßig aufgetragen. Die aufgetragene Schicht muß völlig trocken sein, ehe ein neuer Anstrich vorgenommen werden kann. Ist auf diese Weise die Mischung aufgetragen u. der Taft völlig trocken, so erhält die Rückseite noch einen Anstrich mit einer Mischung v. 4 Tln. Benzoëtinktur (1 Tl. Benzoë zu 5 Tln. 90% Alkohol) u. 1 Tl. Perubalsam, worauf man den Taft trocknen läßt u. in Stücke schneidet. E. P. dient zur Bedeckung leichter Schnittwunden u. Verletzungen. Mit Hausenblase überstrichenes Seidenpapier, das ostindische Pflanzenpapier, dient als Surrogat des Englischen Pflasters.

Englische Sprache u. Litteratur. Inhalt: Engl. Sprache. Geschichte u. Bestandteile. Erste Periode: Altenglische Sprache bis 1066; zweite Periode: Eindringen des Normännisch-Französischen u. Verschmelzung der roman. u. german. Elemente 1066—1485; 3. Periode: Von 1485 bis zur Gegenwart. — Verbreitung. Dialekte: Binnengrafschaften, südl. Grafschaften, nördl. Grafschaften; Schottland; Irland (Accent); Amerika; Negerenglisch. — Sprachlehre. Aussprache, Orthoëpisten, Formenlehre.

Englische Sprache.

Geschichte u. Bestandteile. Die e. S. ist eine Mischsprache, die ihrem Grundstock nach der niederdeutschen Sprachengruppe zugehört. Die ursprünglichen Bewohner der britischen Inseln waren Kelten, deren Sprache im heutigen Englischen nur in geographischen Namen (z. B. Avon, Esk, Derwent, Helvellyn, Dover) u. in wenigen Haupt-, Zeit- u. Eigenschaftswörtern fortlebt (z. B. boast, crag, daub, glen, havoc, kiln, mop rc.). Als selbständiges Idiom hat sich das Keltische in zwei geschiedenen Dialekten erhalten, u. zwar der irisch-gälische in Irland, Hochschottland u. auf der Insel Man, der kymrisch-britannische in Wales (u. in der Bretagne). In Cornwallis ist das Keltische seit dem 18. Jahrh. erloschen. Die Einnahme Britanniens durch die Römer hinterließ ihre Spuren fast nur in geographischen Bezeichnungen, bes. in solchen auf ceastre = chester (lat. castra), coln (colonia), straet = street (strata). Erst nach der Einführung des Christentums wurden weitere lat. Elemente der Sprache der brit. Inseln einverleibt, wie biscop (episcopus), calc (calix), clustor (claustrum), clerc (clericus), priest (presbyter) rc. Vorher hatte sich aber schon durch die Einwanderung der Angeln, Sachsen u. Friesen (Jüten) der größte Umschwung vollzogen, der im Leben einer Sprache denkbar ist (seit Mitte des 5. Jahrh.). Gegen die Benennung der Sprache dieser eingewanderten Stämme als Angelsächsisch hat sich in neuerer Zeit vielfach heftiger Widerspruch erhoben, u. es scheint in der That besser, v. dem Zeitpunkte ab, wo die niederdeutschen Sprachzweige auf die brit. Inseln verpflanzt wurden, v. einer englischen Sprache zu reden. Die Geschichte dieser Sprache wird nun je nach der Bezeichnung Englisch od. Angelsächsisch in folgende Zeiträume eingeteilt: Altenglisch (450—1200), Mittelenglisch (1200—1485), Neuenglisch (1485 bis zur Gegenwart), od. Angelsächsisch (450 bis 1066), Halbsächsisch od. Neuangelsächsisch (1066—1250), Altenglisch (1250—1350), Mittelenglisch (1350—1485), Neuenglisch (1485 bis zur Gegenwart). Die erstere Einteilung, die natürlich wieder mehrfache Einzelabschnitte zuläßt, ist die Sweets, Murrays u. Zupitzas, während für die letztere eigentlich nur noch March („Transactions of the American Philol. Assoc.“, 1872) u. Wülcker („Altengl. Lesebuch“, Halle 1874, Heft I, S. VI) eintreten. Sweets Einteilung begründet sich auf die einfache Thatsache, daß die e. S. v. Hause aus eine synthetische, d. h. flektierte u. unvermischte war, daß seit dem Hereindringen franz. Elemente die Flexionsformen das Bestreben zeigten, sich zu verwischen, u. daß, nachdem die german. u. roman. Sprachelemente sich gegenseitig völlig durchdrungen hatten, die Flexion ganz verschwunden, die e. S. also zu einer analytischen geworden war.

Erste Periode: Altenglische Sprache bis 1066.

In seiner Reinheit erhielt sich das Altenglische, das nach den Volksstämmen in drei Dialekte, den anglischen (nördl.), sächsischen (südl.), kentischen (jütischen), zerfiel, bis zu den Einfällen der Dänen (8. bis 11. Jahrh.). Seit der Vereinigung der sieben Königreiche unter Egbert (827) erlangte der südl. Dialekt die Bedeutung einer Gemeinsprache. Auf diese gewann das Dänische nur sehr geringen Einfluß; derselbe wird dagegen stark in der gesprochenen Sprache des Nordens verspürt. Im allgem. bekundet er sich darin, daß er den Verfall der Flexion beschleunigen hilft. Die letztere hat sich demgemäß im Süden länger erhalten als im Norden.

Litteratur des Altenglischen (Angelsächsisch). a) Grammatiken: E. Sievers (2. Aufl. Halle 1886); K. Körner (nur die Formenlehre enthaltend; 2. Aufl. v. Socin, Heilbr. 1886); Th. Müller (aus dem Nachlaß des Verfassers hrsg. v. H. Hilmer, Götting. 1883); Grein (Cassel 1880); March (New York 1870); C. F. Koch (Weim., Cassel u. Götting. 1863—68, 3 Bde.; neu hrsg. v. J. Zupitza, ebd. 1878—82, 2 Bde.); J. Loth (Elberf. 1870); M. Heyne (Paderb. 1862 u. ö.). b) Wörterbücher: Grein, Sprachschatz der angelsächs. Dichter (Götting. 1861—64, 4 Bde.; davon Bd. 3 u. 4 Wörterbuch); daraus ein Auszug: F. Groschopp (Cass. 1883); J. Bosworth (Lond. 1838; neu bearb. v. Toller, Oxf. 1882 ff.). c) Sammelwerke u. Lesebücher: Grein, Bibliogr. der angelsächs. Prosa (Cass. u. Götting. 1872); B. Thorpe, Analecta Anglo-Saxonica (Lond. 1834, 2. Aufl. 1846); Ettmüller, Engla and Seaxna scopas and boceras (Quedlinb. u. Lpz. 1850); M. Rieger (Gieß. 1862); Zupitza, (2. Aufl. Wien 1881; amerik. Ausg. bes. v. MacLean, Bost. 1886); H. Sweet (3. Aufl. Oxf. 1881); O. Brenner (Münch. 1879); R. Wülcker (Halle 1882); J. Earle (3. Aufl. Lond. 1884).

Zweite Periode: Eindringen des Normännisch-Französischen u. Verschmelzung der romanischen u. germanischen Elemente (1066—1485).

Die Normannen, die 1066 England einnahmen, hatten ursprünglich eine dem Altenglischen (Angelsächsischen) sehr ähnliche Sprache (Altnordisch) gesprochen, waren jedoch während ihrer zweihundertjährigen Niederlassung in Frankreich in Sprache u. Sitte vollständig zu Franzosen geworden. Dieses Normännisch-Französische wurde v. Wilhelm dem Eroberer zur Hof-, Gerichts-, Schul- u. Geschäftssprache gemacht, während das Latein noch unter Geistlichen u. Gelehrten herrschte u. das Altenglische sich nur in den niederen Volksschichten erhielt. Auf die Dauer war indessen ein solches Nebeneinander der verschiedenen Sprachen nicht denkbar; das Englische u. Französische mußten sich in einander einleben, u. dabei konnte es nach Lage der Sache nicht ausbleiben, daß das Französische eine tiefgreifende Einwirkung auf das Englische ausübte. Zunächst machte sich dieselbe im Wortschatz durch Eindringen franz. Wörter fühlbar, ein Vorgang, der sich indessen sehr allmählich vollzog u. erst um die Mitte des 14. Jahrh. seinen Höhepunkt erreichte. Natürlich trat nunmehr auch die franz. Accentuation mit der deutschen in Gegensatz; der Ablaut beim Zeitwort beginnt zu schwanken, die starke u. schwache Flexion des Substantivs u. Adjektivs verwischen sich, die volleren Flexionsvokale schwächen sich zu e, neben die german. Steigerung des Adjektivs tritt die romanische (mit more u. most) rc. Mag man diese Erscheinungen nach der einen Seite hin als einen Verlust beklagen, so beruht doch gerade auf ihnen der größte Vorzug, der Reichtum der e-n S.; mit Hilfe der zahllosen german. u. roman. Synonymen ist die e. S. in der Lage, einen u. denselben Gedanken in der verschiedensten Weise zum Ausdruck zu bringen.

Auf die normännische Eroberung folgte eine Zeit, in der die Sprachgeschichte mehr denn je v. der polit. abhängig wird. Je mehr sich nämlich die Beziehungen der Eroberer zu Frankreich lockerten, desto mehr machte das Französische in England Rückschritte, bis es sich schließlich nur noch auf die engsten vornehmen Gesellschaftskreise beschränkte. Als aber durch Erlasse Edwards III. (1327—77) das Englische 1349 zur Unterrichts- u. 1362 zur Gerichtssprache erklärt worden war, u. als es nach der Thronbesteigung des Hauses Lancaster auch zur Hofsprache erhoben wurde, da waren alle Vorbedingungen zur Ausbildung einer Sprache gegeben, in der ein Chaucer seine unvergänglichen Werke schaffen konnte. Hervorgegangen war diese mittelengl. Schrift- u. Umgangssprache aus dem östlichen Binnenlanddialekt (East-Midland dialect), einem Dialekt, der nicht nur die Osthälfte des alten Königreichs Mercia, sondern auch die Grafschaften Lincolnshire, Norfolk, Suffolk u. Essex umfaßte. Der Umstand, daß er schon im Beginn des 13. Jahrh. so gut wie flexionslos war, machte ihn bes. geeignet, die Grundlage für das sich immer mehr zur analytischen Sprache entwickelnde Neuenglisch zu werden.

Litteratur des Mittelenglischen: a) s. o.; b) Stratmann, Dictionary of the old Engl. lang., XII.—XV. centuries (3. Aufl. Cref. 1878; dazu ein Suppl., ebd. 1881); H. Coleridge, Glossarial index (Lond. 1859); c) R. Morris u. W. Skeat, Specimens of Early English (Oxf. 1867, 2 Tle.; 2. Aufl. 1877—85); Skeat, Specimens of Engl. lit., 1394—1579 (3. Aufl. ebd. 1880); Wülcker, Altengl. Lesebuch (Halle 1874—79, 2 Tle.); Mätzner, Altengl. Sprachproben (Orm bis Chaucer; Berl. 1867 bis 1869; dazu ein Wörterbuch, ebd. 1878—85); Sweet, Middle Engl. primers (Oxf. 1884, 2 Tle.); Veröffentlichungen der Early Engl. Text Society.

saper -, verpflichtet sein; avere a -, = gradire, venire in -, gern gesehen werden; a -, ad, gern; mal -, widerwillig; a - a -, nach u. nach.

Grado, (s) m, Stufe, f; Grad, Rang, m; Bereitwilligkeit, f; de buen -, ad. gern.

Gradtals, (gradvis), (sch) ad, gradweise.

Graduación, (s) f, Abstufung, Abteilung (in Grade); Schätzung; Ehrenstufe, Rangstufe, f; Dienstalter, n.

Gradual, (e) a; stufenweise fortschreitend.

Gradual, (s) a, stufenweise eingerichtet, allmählich; m, Gradual, n.

Graduale, (i) a, allmählich; ad, stufenweise; m, Gradual, n.

Graduando, (s) m, Promovend (der eine akademische Würde erhalten soll), m.

Graduar, (á, de, en, por), (s) va, schätzen, taxieren, würdigen; in Grade teilen, abstufen, höhere Würde erteilen.

Graduare, (i) va, nach Graden, Stufen abteilen; einen Grad, Rang erteilen.

Graduate, (e) va, in Grade abteilen; einem eine akademische Würde erteilen; vn, graduieren, promovieren; Graduierter (der eine akademische Würde hat), m.

Graduation, (e) Stufengang, m; Promovierung, f.

Graduation, (f) f, Gradeinteilung, f; Gradierwerk, n.

Graduato, (i) a, graduiert; m, Gefreiter, Unteroffizier, m.

Graduatória, (i) f, Rangordnung (der Gläubiger), m.

Graduazione, (i) f, Steigerung; Gradabteilung; Erteilung eines Grades, f.

Gradué, (f) m, Graduierter (der irgendeinen Rang bekleidet), m.

Graduel, (f) a, stufenweise fortschreitend.

Graduer, (f) va, in Grade ab-

teilen; (fig.) stufenweise steigern; - q, jmd. eine akademische Würde erteilen.

Graduerad, ⓢ a, graduiert.

Graduire, ⓛ va, erhöhen.

Grădus,ūs, ⓛ m, Schritt, m; Stufe, Staffel, f; Rang, m.

Gradvis, ⓓ ad, gradweise, stufenweise, nach und nach.

Graecĭa,ae, ⓛ f, (Geogr.) Griechenland, npr.

Graecor 1, ⓛ va, die Griechen nachahmen.

Graecostăsis, is, ⓛ f, ein ansehnliches Gebäude bei der Kurie in Rom, wo die Abgesandten der Griechen und anderer fremder Völker die Entscheidung des Senats erwarteten.

Graecus, i, ⓛ m, Grieche, m; a, griechisch; -um, i, n, das Griechische (Sprache, Litteratur der Griechen).

Grädda, ⓢ va, (v. Brot) im Ofen oder auf Kohlen backen; vr, Rahm setzen; f, Rahm, m; Sahne, f.

Gräddost, ⓢ m, Rahmkäse, m.

Gräddpanna, ⓢ f, Backpfanne.

Gräddtårta, ⓢ f, Rahmtorte.

Græde, ⓓ vn, weinen.

Grædedag, ⓓ g, Trauertag, m.

Grædefærdig, ⓓ a, dem Weinen nah; weinerlich.

Grædepil, ⓓ g, Trauerweide.

Gräfla, ⓢ vn, wühlen.

Gräfsvin, ⓢ n, (Zool.) Dachs.

Gräfsvinhund, ⓢ m, (Zool.) Dachshund, m.

Gräfva, ⓢ vn, graben; wühlen; vergraben.

Gräfvande, ⓢ n, gräfning, f, Graben, Wühlen.

Gräfvare, ⓢ m, Gräber, m.

Grägna, ⓢ vn, schreien, kreischen.

Grækenland, ⓓ n, (Geogr.) Griechenland, npr.

Græker, ⓓ g, Grieche, m.

Gräl, (gräler), ⓢ m, Schulfuchs, m; Zänkerei, f.

Gräla, ⓢ vn, zanken; sich zanken.

Dritte Periode: 1485 bis zur Gegenwart.

Der Beginn der dritten großen Periode, der des Neuenglischen, fällt zusammen mit dem Beginn der Herrschaft der Tudors in England (1485). In jener Zeit machte die Einführung der Buchdruckerkunst ihre Wirkung geltend, indem sie im Gegensatz zur Beweglichkeit u. Wandelbarkeit der gesprochenen Sprache die Beständigkeit, Beharrung u. Erstarrung der Schriftsprache herbeiführen half. Auch trug sie wesentlich zur Regelung der engl. Rechtschreibung bei. Einen wichtigen Markstein in der Entwickelung der e-n S. bezeichnen die Werke Shakespeares, sowie die sog. Authorized version der engl. Bibel (1611). Seitdem sind keine durchgreifenden Veränderungen in der Sprache vorgegangen; allerdings haben viele Wörter u. Wendungen ihre Aussprache u. Bedeutung geändert od. sind gänzlich außer Gebrauch gekommen, u. viele andere sind dafür in die Sprache aufgenommen worden; aber Lautlehre u. Wortfügung, Accentuation, Formen- u. Satzlehre sind in ihrem Wesen unverändert geblieben.

Litteratur des Neuenglischen: a) s. o., ferner: Smith u. Hall, A school manual of English grammar (Lond. 1873); Mason, English grammar (ebd. 1885); Methode Toussaint-Langenscheidt, Englische Originalunterrichtsbriefe v. den Professoren van Dalen, H. Lloyd u. Langenscheidt (Berl. o. J.); Hoppe, Lehrbuch der e-n S. für Schulen; Englisch für Kaufleute v. Prof. Dr. C. v. Dalen (Berl. o. J.); b) Webster, Complete dictionary (n. Aufl. 1888); Worcester (ebd. 1860); Richardson (ebd. 1844, 2 Bde.); Latham (neueste Bearbeitung des ursprünglich Johnsonschen Werkes, ebd. 1866, 4 Bde.); Ogilvie (ebd., o. J., 2 Bde.); Wedgwood (ebd. 1872); Skeat (Oxf. 1879, 2. Aufl. 1884); Murray, New English dictionary (ebd. 1884 ff., bis jetzt vier Hefte; großartig angelegtes, vorzügliches Werk); Deutsch-englische Wörterbücher v. Thieme-Preußer, Flügel, Lucas, Grieb, Köhler; etymologische Wörterbücher v. E. Müller (2. Aufl. Cöthen 1878, 2 Tle.); Hoppe, Supplement-Lex. (2. Aufl. Berl. 1888 ff.); Synonymik: v. Crabbe (11. Aufl. Lond. 1869); Carpenter (4. Aufl. ebd. 1853); Lehmann (Berl. 1860); Klöpper (Rostock 1878); Roget (34. Aufl. Lond. 1877); Phraseologie der e. S. v. H. Löwe, English Vocabulary v. Dalen (5. Aufl. Berl. o. J.); Muret, Notwörterbuch der engl. u. deutschen Sprache (3 Tle., Berl. o. J.); Supplement-Lexikon zu allen englisch-deutschen Wörterbüchern, v. Prof. Hoppe (2. Aufl. Berl. o. J.); c) Herrig, Brit. class. authors (21. Aufl. Braunschw. 1870 u. ö.); Chambers, Cyclopaedia of Engl. lit. (Edinb. 1844, 2 Bde., oft aufgelegt); Minto, Manual of Engl. prose lit. (3. Aufl. ebd. 1886); Arber, English reprints (wertvolle Sammlung); d) Verschiedenes: Storm, Engl. Philologie (Heilbr. 1881); Elze, Grundriß (Halle 1887, 2. Aufl. 1889); Vietor, Einführung (Marburg 1888); Körting, Encyklopädie u. Methodologie der neueren Philologie (Heilbr. 1888); Marsh, Lectures on the English language (New York 1860); Shepherd, History of the English language (ebd. 1878); Lounsbury, History of the English language (ebd. 1879).

Verbreitung. Mit dem engl. Volke hat auch die e. S. in den letzten Jahrhunderten eine fast beispiellose Verbreitung gefunden. In Amerika, Asien, Afrika u. Australien hat sich überall mit den Engländern auch ihre Sprache angesiedelt u. festen Fuß gefaßt, u. es läßt sich, freilich nur annäherungsweise, annehmen, daß sie gegenwärtig v. nahe an 80 Mill. Menschen als Muttersprache gesprochen wird. Dabei bewahrt die e. S. auch unter den verschiedensten Himmelsstrichen eine solche Reinheit, daß auch die Kolonien bereits zur klassischen Litteratur des Mutterlandes ihre Beisteuer darzubringen beginnen. Die e. S. besitzt überhaupt eine ungemeine Zähigkeit, Geschlossenheit u. Gewalt über den Menschen; v. allen Sprachen verlernt sie sich vielleicht am schwersten.

Dialekte. Die Dialekte des eigentlichen England zerfallen in 4 Gruppen: die Dialekte der Binnengrafschaften (Huntingdon, Rutland, Teile v. Cambridge, Warwick, Oxford 2c., ungefähr das alte Mercia); die südliche (südwestliche) Gruppe begreift die Grafschaften Wiltshire, Somerset (J. O. Halliwell, „Collection of pieces in the dialect of Zummerzet“, Lond. 1843); Devon („A Devonshire dialogue“, ebd. 1839, 4 Bde.; „An Exmoor scolding“, ebd. 1839); Cornwallis („Specimens of the Cornish provincial dialect by uncle Jan Trenoodle“, ebd. 1846) 2c.; die nördliche od. northumbrische Gruppe; dahin gehören Lancaster (William Gaskell, „Two lectures on the Lancashire dialect“), Westmoreland, Cumberland („Dialogues, poems, songs and ballads by various writers in the Westmoreland and Cumberland dialects“, ebd. 1839), Yorkshire 2c.; die östliche Gruppe umfaßt Essex, Suffolk u. Norfolk (Ostangeln); vgl. Charles Clark, „John Noakes“ u. dessen „Mary Styles, a poem with a glossary“; E. Moor, „Suffolk words and phrases“ (Woodbridge 1823); Forby, „The vocabulary of East Anglia“ (Lond. 1830). Ueber die Dialekte im allgem. vgl. Grose, „Provincial glossary“ (ebd. 1811); Holloway, „General dictionary of provincialisms“, u. hauptsächlich J. O. Halliwell, „Dictionary of archaisms and provincialisms“, (9. Aufl. ebd. 1878); Skeat, „A bibliograph. list of the works that have been published, illustrative of the various dialects of English (ebd. 1876). Der wichtigste Dialekt v. allen fällt außerhalb des eigentlichen England; es ist der des schottischen Niederlandes, welcher nicht nur vom Ende des 15. Jahrh. bis zur Vereinigung der schott. u. engl. Kronen die Geschäfts- u. Landessprache Schottlands war, sondern in dem sich auch ein reiches u. eigentümliches Schriftentum entwickelt hat. Die schottischen Volksdichter, Burns an der Spitze, haben sich sämtlich dieser Mundart bedient, die sich durch eine gewisse breite Gemütlichkeit vortrefflich für eine volkstümliche Liederdichtung eignet. In Bezug auf das Lautsystem bildet das Schottische gewissermaßen ein Mittelglied zwischen dem Englischen u. dem Deutschen. Vgl. Jamieson, „Etymological dictionary of the Scottish language“ (Edinb. 1808); „Supplements“ (ebd. 1825; n. Aufl. 1879 ff.); A. H. Murray, „The dialect of the Southern counties of Scotland“ (Lond. 1873). In Irland haben sich keine Mundarten der e-n S. bilden können, weil der größte Teil des gemeinen Volkes bis auf den heutigen Tag am Irischen festgehalten hat; übrigens sprechen die Irländer das Englische mit einem eigentümlichen singenden Accent, Brogue genannt, weswegen sie vielfachen Spott erdulden müssen. Auch in Amerika gibt es keine Mundarten; das amerikanische Englisch ist zwar mit vielen, teils v. den Indianern, teils v. den Eingewanderten anderer Nationalitäten entlehnten Wörtern versetzt u. reich an eigentümlichen Wendungen (Amerikanismen), entspricht aber im übrigen der engl. Schriftsprache. (Bartlett, „Dictionary of Americanisms“, New York 1848; Schele de Vere, „The English of the New World“, Lond. 1872.) Charakteristisch ist das Negerenglisch, das allerdings durch häufige Anwendung in komischen Volksliedern, sowie in Sitten- u. Lebensschilderungen sich zu einer gewissen dialektischen Geltung erhoben hat (vgl. Harrison, „Negro English“, in „Anglia“ VII, 232—279).

Sprachlehre: Aussprache. Es gibt wohl kaum eine Sprache, in welcher die Aussprache einesteils so wenig in Einklang mit der Schreibung, anderenteils so schwierig auf durchgreifende Regeln zurückzuführen ist, wie bei der englischen. Dem ersteren Uebelstande hat in neuester Zeit Isaac Pitman aus Bath durch die v. ihm erfundene Phonographie od. Phonotypie abzuhelfen gesucht, welche jedoch, da sie die Etymologie gänzlich unberücksichtigt läßt u. so den geschichtlichen Zusammenhang der Sprache zerreißt, nur als eine sprachliche Seltenheit betrachtet werden kann. Die zweite Schwierigkeit, nämlich die Regellosigkeit, hat sich den Engländern selbst so fühlbar gemacht, daß sie eine ganze Reihe v. Rechtsprechlehren u. Wörterbüchern der Aussprache (Pronouncing dictionaries) hervorgerufen hat, deren Verfasser man unter dem Namen der Orthoëpisten begreift u. unter denen vor allen John Walker mit seinem oft aufgelegten „Critical pronouncing dictionary“ (deutsche Ausgabe v. Fleischer, Lpz. 1826) hervorzuheben ist. Gerade in jüngster Zeit ist aber die Aussprache des Englischen zum Gegenstande tiefgehender erneuter Forschung gemacht worden, wodurch die alten Bezeichnungen der Orthoëpisten als beseitigt zu

erachten sind. An ihre Stelle ist in Anlehnung an Bells „Visible speech“ eine ziemlich allgemein anerkannte sog. Lautschrift getreten.

Litteratur: Bell, Principles of elocution (4. Aufl. Salem 1878); Sweet, Handbook of phonetics (Oxf. 1877); Ders., History of Engl. sounds (ebd. 1888); Trautmann, Die Sprachlaute (Lpz. 1884—86); Vietor, Elemente der Phonetik (2. Aufl. Heilbr. 1887); Western, Engl. Lautlehre (ebd. 1885); Annandale, A concise dictionary (Lond. 1886).

Von den Konsonanten ist der Zischlaut th der schwierigste; er hat einen scharfen u. einen sanften Laut, für welche das angelsächsische Alphabet zwei verschiedene Buchstaben besaß; sh lautet wie sch, ch wie tsch, sch wie sk; anlautendes k vor n u. anlautendes w vor r können die Engländer nicht aussprechen; das l ist nicht ein Zungen-, sondern ein Kehllaut; r nach einem Vokale ist ungemein weich u. löst sich fast selbst in einen Vokal auf; s ist in der Regel tonlos, z dagegen wird tönend gesprochen. Uebrigens übt die Mode einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die engl. Aussprache aus; ganz einfache Wörter (wie Rome, drama, Amen, neither ꝛc.) sind zu verschiedenen Zeiten ganz verschieden ausgesprochen worden u. werden es teilweise noch.

Formenlehre. Die e. S. hat alle Flexionen auf das geringste Maß zurückgeführt. Von der Beugung der Hauptwörter ist nur in dem Pluralzeichen s u. dem sog. angelsächsischen Genetiv eine Spur zurückgeblieben; Artikel u. Eigenschaftswörter werden gar nicht dekliniert, die letzteren jedoch in zweifacher Weise (deutsch u. französisch) gesteigert. Die Geschlechtsregeln sind einfach u. durchaus naturgemäß; die Konjugation hat nur einen Modus u. zwei Zeiten (Praesens u. Imperfectum), alle übrigen werden durch Hilfszeitwörter gebildet. Die schwache Konjugation ist, wie im Deutschen, die herrschende geworden, u. die Ueberreste der starken werden gewöhnlich fälschlich als unregelmäßige Zeitwörter bezeichnet.

Englische Litteratur. Inhalt: Die altengl. Periode (450—1066); Die mittelengl. Periode (1066—1485); Wilhelm der Eroberer bis Chaucer (1066—1350); v. Chaucer bis zum Beginn der Tudors (1350—1485); A) Poesie. aa) England. bb) Schottland. B) Prosa; Die neuengl. Periode, v. dem Beginn der Tudors bis zur Restauration (1485—1660); A) Poesie. B) Prosa; v. der Restauration 1660—1800; A) Poesie. B) Prosa; Das neunzehnte Jahrh., Allgemeines, Poesie, Prosa, Period. Presse; Hilfsmittel.

Wie die Litteratur der unmittelbarste Ausdruck des Erkennens u. Denkens eines Volkes ist, so ist ihre Entwickelung auch eng mit derjenigen der betreffenden Volkssprache verknüpft. Dabei wirken aber auf die Litteratur eine ganze Reihe anderer Faktoren mit ein, die, in ihrem Zusammenhange aufzusuchen u. zu erkennen, Zweck u. Ziel der Litteraturgeschichte ist. Dieselbe muß daher stets im innigsten Zusammenhang mit der politischen u. Kulturgeschichte bleiben, soll anders sie nicht in geistlosen Schematismus verfallen. Die e. L. läßt sich nun gerade wie die e. S. in drei große Entwickelungszeiträume einteilen, die natürlich unter sich wieder in kleinere Einzelabschnitte zerlegt werden können: 1) die Zeit der altenglischen, 2) die der mittelenglischen u. 3) die der neuenglischen Litteratur.

Die altenglische Periode (450—1066).

Obwohl die ältesten Litteraturdenkmäler dieser Zeit ihrer schriftlichen Ueberlieferung nach erst aus dem Ende des 7. od. Anfang des 8. Jahrh. stammen, so weisen sie doch ihrem Ursprunge nach weit in die heidnisch-german. Vorzeit zurück. Die Angeln, Sachsen u. Friesen hatten vom Festlande her mythische u. volkstümliche Stoffe mitgebracht, die in Liedern besungen u. v. Sängern unter Harfenbegleitung vorgetragen wurden. Die Form dieser ältesten Dichtung war die allitterierende Langzeile, die aus zwei Halbzeilen mit je zwei Hebungen bestand; die erste dieser Halbzeilen hatte zwei, die letzte einen Stabreim auf den stärksten Vershebungen. Die Sprache ist reich an Metaphern u. formelhaften Wendungen. Aber trotz ihres vorzugsweise epischen, bez. hymnischen Charakters hat es die altenglische Litteratur zu keinem durchgebildeten volkstümlichen Epos gebracht; dasselbe ist gewissermaßen in seinen Anfängen erstarrt. Von den ältesten Erzeugnissen sind zu nennen: „Scopes Vidsith“ (Sängers Weitfahrt); „Beowulf“, Bruchstücke v. Heldenliedern, wie: „Der Kampf um Finnsburg“, „Waldere“, „Byrhtnoths Tod“, „Der Sieg bei Brunanburh“, „Deors Klage“. Der Einfluß des Christentums, das in England früher u. tiefer Wurzel schlug als in irgend einem andern germanischen Lande, zeigt sich in den Werken v. Kädmon (gest. 680, Hymnus, Genesis, Exodus, Daniel, Christ u. Satan) u. Kynewulf (Vision vom Kreuz, Phönix, Rätselsammlung), sowie in den Dichtungen Guthlac, Andreas, Elene ꝛc. Wird diese früheste altenglische Dichtung dem Norden verdankt, so entwickelte der Süden in der Folge die Prosa. Und zwar tritt als erster Prosaiker König Alfred der Gr. (849—901) auf, der die „Historiae“ des Orosius, die Kirchengeschichte Bedas, die „Regula pastoralis“ des Gregorius u. „De consolatione philosophiae“ des Boëthius in die Sprache seines Volkes übersetzt (vgl. Bosworth, „The whole works of king A.“, Lond. 1858). Auch förderte er die Abfassung der „Saxon chronicle“. Eine Sammlung v. Predigten u. Heiligenleben, Uebersetzungen einzelner Abschnitte aus der Bibel, eine lateinische Grammatik ꝛc. verfaßte Aelfric (gest. nach 1015); im übrigen bietet die altenglische Prosalitteratur noch Glossarien, Hirtenbriefe, geographische u. medizinische Abhandlungen, ein Zwiegespräch zwischen Salomon u. Saturn ꝛc.

Litteratur: Wright, Biographia Brit. litt., Bd. 1 (Lond. 1842); Conybeare, Illustrations of Anglosaxon poetry (ebd. 1826); Hammerich, Aelteste christliche Epik der Angelsachsen (deutsch v. Michelsen, Gütersloh 1874); ten Brink, Geschichte der e-n L. (Bd. 1, Berl. 1877; ins Engl. übersetzt v. Kennedy, Lond. 1883); Wülcker, Grundriß zur Geschichte der angelsächs. Litteratur (Lpz. 1885); Schipper, Engl. Metrik (Bonn 1881—88, 2 Bde.).

Die mittelenglische Periode (1066—1485).

Von der normänn. Eroberung bis auf Chaucer (1350).

Nach dem sieghaften Eindringen der Normannen führte wie die Sprache so auch die Litteratur der Besiegten ein nur geduldetes Dasein, u. bis sich die german. u. roman. Elemente gegenseitig durchdrangen u. die Eingesessenen mit ihrem Idiom wieder die Oberhand gewonnen hatten, trat an Stelle der englischen eine reiche u. blühende franko-normänn., nachmals anglo-normänn. Litteratur. Die eingehende Darstellung derselben steht indessen der Geschichte der franz. Litteratur zu, weshalb wir uns hier mit der bloßen Nennung der hervorragendsten Dichter u. ihrer Werke begnügen. In vorderster Reihe steht die Bearbeitung des Rolandsliedes, wie sie die Oxforder Handschrift aufweist. Philipe de Thaun verfaßte seinen „Compuz“ u. sein „Bestiaire“, Wace „Das Leben des heil. Nikolaus“, „Brut d'Engleterre“, den „Roman de Rou“ u. übersetzte um 1160 die Chronik des Galfried v. Monmouth. Ferner brachte die Zeit eine Legende vom heil. Brandan, einen Roman v. Tristan, die „Lais“, „Fabliaux“ u. „Contes“ der Marie de France u. v. a. hervor. Die erste Einwirkung roman. Einflusses machte sich in formeller Hinsicht bemerklich, indem die Erzeugnisse der e-n L. um jene Zeit anfingen, die Allitteration durch den Endreim, die Langzeile durch kurze Reimpaare zu ersetzen. Auch in der Stoffwahl zeigte sich bald der Einfluß der Normannen; an Stelle der früheren volkstümlichen Stoffe traten jetzt die Gralsage u. Uebersetzungen französ. u. anglo-normann. Romane. Hierhin gehören u. v. a.: „Floriz and Blancheflur“ u. „Sir Tristrem“ (hrsg. v. Kölbing, Heilbr. 1882). Bald aber wandte man sich wieder dem einheimischen Heldentum zu u. besang die Thaten eines Richard Coeur de Lion, eines Guy of Warwick, Beris of Hamptoun u. King Horn. Am unabhängigsten entwickelte sich die nie ganz versiegende geistliche Dichtung. Das aus dem Ende des 12. Jahrh. stammende „Poema morale“ lehnt sich in seinen gereimten Versen an antike Muster an; dasselbe thut der Augustinermönch Orm in der nach ihm benannten Homiliensammlung „Ormulum“ (hrsg. v. White, Oxf.

Grälaktig, (grälig), (sch) a, zänkisch.
Gräl ighet, (sch) f, Zanksucht, f.
Grälmakare, (sch) m, Zänker, Zankmacher, m.
Gräma, (sch) vn, tief schmerzen; vr, sich grämen.
Grämelse, (sch) f, Grämen, n.
Grämlig, (sch) a, grämlich.
Græmme, (d) va, schmerzen; grämen; (-s), vr, sich grämen.
Græmmelse, (d) g, Gram, m.
Grän, (sch) n, = gran, Korn, Körnchen, n.
Gränd, (sch) m, Gasse, f; Gäßchen.
Grændse, (d) vn, grenzen.
Grændseløs, (d) a, grenzenlos.
Gräns, (sch) m, Grenze; Schranke, f.
Gränsa (till), (sch) vn, angrenzen.
Gränsfästning, (sch) f, Grenzfestung, f.
Gränslös, (sch) a, grenzenlos.
Gränsskilnad, (sch) f, Grenzscheide, f.
Gränsstad, (sch) m, Grenzstadt, f.
Græs, (d) n, Gras, n.
Gräs, (sch) n, Gras, n.
Gräsa, (sch) vn, aufprallen.
Gräsand, (sch) f, (Zool.) wilde Ente, f.
Græsbænk, (d) g, Rasenbank, f.
Gräsbeväxt, (sch) a, grasig.
Gräsenka, (sch) f, Strohwitwe, f.
Græsenke, (d) g, Strohwitwe.
Gräsgrön, (sch) a, grasgrün.
Græshoppe, (d) g, (Zool.) Heuschrecke, f.
Græsk, (d) a, griechisch.
Græskar, (d) n, Kürbis, m.
Græsklædt, (d) a, grasbewachsen.
Gräslig, (sch) a, gräßlich.
Gräslighet, (sch) f, Gräßlichkeit, f.
Gräslök, (sch) m, (Botan.) Schnittlauch, m.
Gräsmatta, (sch) f, Grasmatte, f; Rasenplatz, m.
Græsning, (d) g, Weide, f.
Græsse, (d) vn, grasen; va, weiden, abgrasen.
Græsselig, (d) a, gräßlich.

Græsselighed, (d) g, Gräßlichkeit, f.
Grässtrå, (sch) n, Grashalm, m.
Grästorf, (sch) m, Rasen, m.
Gräsväxt, (sch) f, Graswuchs, m.
Græv, (n) n, Hacke, f; Haken am Hufeisen, m.
Grævling, (d) g, Dachs, m.
Grævlingegrav, (d) g, Dachsbau, m.
Grævlingehund, (d) g, Dachshund, m.
Graf, (h) n, Grab, n.
Graf, (sch) f, Grab, n; Graben, m; Gruft; Grube, f.
Grafdicht, (h) n, Leichengedicht.
Grafelijk, (h) a, gräflich.
Graffa, (i) f, Kralle, f.
Graffiare, (i) va, kratzen.
Graffiasanti, (i) m, Scheinheiliger, m.
Graffiatura, (h) f, Riß, Ritz, m; Schramme, f.
Gráffio, (i) m, Ritz, Riß, m; Markierstift, m.
Graffito, (i) m, gekratzte, schraffierte Manier; Stiftzeichnung, f.
Grafia, (i) f, Schreibung, f.
Gráfica, (i) f, Schreibkunst, Zeichenkunst, f.
Gráfico, (i) a, graphisch, Schrift-, bildlich.
Gráfico, (s) a, bildlich.
Gráfila, (s) f, Rand (einer Münze), m.
Grafito, (s) m, (Miner.) Graphit, m; Reißblei.
Grafómetro, (s) m, Gradbogen, Winkelmesser, m.
Graft, (e) va, pfropfen, einschieben, impfen.
Graftombe, (h) f, Grabdenkmal.
Grafva, (sch) va, graben.
Grafwaarts, (h) ad, zu Grabe, grabwärts.
Grafzerk, (h) f, Leichenstein, m.
Gragnola, (i) f, Hagel, m.
Gragnolare, (i) vn, hageln.
Gragnoloso, (i) a, körnig.
Gragnuola, (i) f, = gragnola.
Gråhårighet, (sch) f, Grauhaarigkeit, graue Haare.
Graies, (Graïennes), (f) fpl, (Geogr.)

1854; 2. Aufl., v. Holt, ebd. 1878, 2 Bde.). Alliterierend u. reimend sind die aus derselben Zeit stammenden Paraphrasen v. Genesis u. Exodus (hrsg. v. Morris, E. E. T. S., Lond. 1865), sowie Layamons (gest. um 1180) „Brut“, eine Ueberarbeitung v. Waces „Roman de Brut“ (hrsg. v. F. Madden, ebd. 1847, 3 Bde.). An die lat. Hymnenpoesie u. an franz. Vorbilder lehnt sich die Lyrik jener Zeit an, die vorwiegend religiös, aber als solche sowohl inhaltlich wie formell sehr beachtenswert ist. Der hervorragendste Vertreter derselben ist der Franziskanermönch Thomas de Hales. — Nachdem das 13. Jahrh. eine reiche Menge v. Artusromanen, Reimchroniken 2c. hervorgebracht hatte, wandte sich der engl. Volksgeist wieder entschieden religiösen Stoffen zu. Der „Cursor mundi“ (hrsg. v. Morris, ebd. 1874—78) gibt eine Umschreibung der alt- u. neutestamentlichen Heilsgeschichte v. der Weltschöpfung bis zum jüngsten Gerichte; dabei sind zahlreiche Legenden eingeflochten. Dann finden sich Psalmenübersetzungen („Surtees Psalter“, hrsg. Edinb. 1843 bis 1847, 2 Bde.), Legendensammlungen (vgl. Horstmanns Ausg.), denen sich die Dichtungen William de Shorehams (hrsg. v. Th. Wright, Lond. 1849) mit ihren lehrhaften Vorträgen über die sieben Sakramente, über die zehn Gebote u. die sieben Todsünden anschließen. Der dichterischen Einkleidung begibt sich diese didaktische Litteratur in Dan Michels „Ayenbite of Inwyt“ (1340) u. den Traktaten des Einsiedlers Richard Rolle v. Hampole (gest. 1348). Doch hat der letztere die Sündhaftigkeit der Welt auch in einem Gedicht abgehandelt: „The pricke of conscience“ („Der Stachel des Gewissens“, hrsg. v. Morris, Berl. 1863). Noch eindringlicher mahnt zur Buße William Langley (od. Langland, nicht Robert Longlande) in seinen „Visions of Piers the plowman“ (1362; hrsg. v. Skeat, Lond. 1869—77). Das „Credo of Piers the ploughman“, das sich in satir. Weise gegen die Entartung der Mönchsorden wendet, stammt nicht v. Langley (hrsg. v. Skeat, ebd. 1867). Neuen Aufschwung nimmt um diese Zeit die gesamte weltliche u. geistliche Lyrik. Sich mannigfacher Strophen (selbst der Schweifreimstrophe) bedienend, nimmt sie durch ihre Sangbarkeit mehr u. mehr einen volkstümlichen Charakter an u. bildet sich stellenweise bereits zu einer scharf satirisch pointierten politischen Lyrik aus. Am bekanntesten sind die Lieder v. Laurence Minot geworden (hrsg. v. Scholle, Straßb. 1884), welche die Thaten Edwards III. v. der Schlacht bei Halidon Hill (1333) bis zur Eroberung v. Guisnes (1352) besingen. Unter den Chronisten dieser Epoche sind die bedeutendsten Wilhelm v. Malmesbury, der eine Geschichte der Könige u. der Kirche Englands bis 1142 schrieb, u. bes. Matthäus Paris (gest. um 1259), der ein entschiedener Gegner der röm. Kurie ist, während Gervasius v. Canterbury u. Johannes v. Salisbury auf Seiten Roms stehen.

Litteratur: Th. Wright, Biographia Britann. lit., Bd. II (Lond. 1846); Higgisley, Chapters of early English litterature (ebd. 1837); H. Morley, English writers, Bd. I, The writers before Chaucer (ebd. 1864); Behnsch, Geschichte der e=n S. u. L. bis zur Einführung der Buchdruckerkunst (Bresl. 1853); Körting, Grundriß der Geschichte der e=n L. (Münst. 1887); Ten Brink (s. oben, u. Bd. II, Berl. 1889, erst halb erschienen).

Von Chaucer bis zum Beginn der Tudorherrschaft (1350—1485).

Poesie. **England.** An der Spitze dieses Zeitabschnitts steht Geoffrey Chaucer (1340—1400), der, weil uns in ihm zum ersten Mal eine die german. u. roman. Gegensätze zu einer volkstümlichen Einheit zusammenfassende Persönlichkeit entgegentritt, den Namen eines Vaters der engl. Dichtkunst trägt. Seine Unsterblichkeit verdankt er zumeist den unvollendet gebliebenen „Canterbury tales“. Als Vertreter gelehrter u. lehrhafter Dichtung steht neben ihm John Gower (1325—1408), v. dessen 3 Dichtungen „Speculum meditantis“, „Vox clamantis“ u. „Confessio amantis“ jedoch nur die letzte in engl. Sprache geschrieben ist. Die Zeit der Rosenkriege war natürlich dem dichterischen Schaffen äußerst ungünstig; daher begegnen wir in der Folge nur Dichtern v. der bescheidenen Bedeutung eines John Lydgate (gest. 1460; „The history of Thebes“; „The fall of the princes“; „The destruction of Troy“), Thomas Occleve (gest. 1454), Audelay (gest. 1480), Stephen Hawes (gest. 1506).

Schottland. Die Anfänge der schott. Poesie sind historisch-epischen Charakters u. zeigen in Form u. Inhalt eine scharf ausgeprägte Nationalität. Gleichzeitig mit Chaucer blühte in Schottland John Barbour (gest. 1395), Archidiakonus in Aberdeen u. Verfasser des großen epischen Gedichtes „The Bruce“. Ihm folgten Andrew Wintoun (um 1420, schrieb: „Orygynal cronykil of Scotland“), sowie der unter dem Namen Blind Harry (gest. nach 1492) bekannte Dichter des nationalen Heldengedichtes „The Wallace“ (um 1460, hrsg. v. J. Jamieson, Edinb. 1820). König Jakob I. (1437 in Perth ermordet) schrieb: „The Kings Qhuair“; Robert Henryson (gest. um 1508) verfaßte „The testament of Cresseid“ (Fortsetzung v. Chaucers „Troilus and Cressida“); Will. Dunbar (gest. um 1520) zeichnete sich in allegorischen u. moralischen, wie in komischen Gedichten aus; Gavin Douglas (gest. 1522) schrieb: „The palace of honour“ u. „King Hart“; Sir David Lindsay endlich (1490—1555) richtete seine Gedichte meistens gegen die Geistlichkeit u. den Hof („The play of the three estates“). Neben dieser Kunstpoesie geht sowohl in England wie in Schottland die Volksdichtung her. An die Stelle der Versromane treten jetzt die Romanzen u. Balladen, die sich im mittleren England um Robin Hood, im Norden um die Fehden im engl.-schott. Grenzlande (border) gruppieren. Die Hauptträger dieser Volkspoesie waren die fahrenden Minstrels, deren Stand erst 1597 durch eine Verordnung Elisabeths unterdrückt wurde (vgl. Ritson, „Collection of ballads relating to Rob. Hood“, Lond. 1795). Die zweite Gruppe der Volksdichtung, nämlich die Border-Minstrelsy, enthält einige der schönsten Balladen, welche irgend eine Litteratur aufzuweisen hat, wie z. B. „The battle of Otterbourne“, „Chevy Chase“ 2c. (S. Walter Scott, „Minstrelsy of the Scottish border“; Percy, „Reliques of ancient English poetry“; J. Ritson, „Pieces of ancient popular poetry“). Als eine dritte Gruppe kann die an keine bestimmte Oertlichkeit geknüpfte, eigentlich lyrische Volksdichtung angesehen werden, v. welcher „The nut browne maid“ (um 1500) als Beispiel dienen mag.

Prosa. Dem Dichter Chaucer läßt sich kein Prosaiker als Vater der englischen Prosa an die Seite stellen; vielmehr entwickelte sich dieselbe in England wie überall nur sehr allmählich, da das Lateinische noch lange die Sprache der Wissenschaft u. Gelehrsamkeit blieb. Als das erste Werk in Prosa wird gewöhnlich die Reisebeschreibung des berühmten Reisenden Sir John Maundeville (gest. um 1371) betrachtet, die in lat., franz. u. engl. Fassung vorliegt (hrsg. v. Halliwell, Lond. 1839). Einflußreicher waren ohne Zweifel die Bibelübersetzungen John Wicliffes (1320—84, die erste vollständige in England), William Tyndales (1477—1536, in Antwerpen verbrannt) u. Miles Coverdales. Andere Prosaiker waren: John Fisher, Bischof v. Rochester (1459 bis 1535, Predigten), Bischof Hugh Latimer (1555 verbrannt, ebenfalls Predigten), John Fox (1517—87, „History of the acts and monuments of the church“), Thomas Wilson („System of rhetoric and of logic“, 1553) 2c. Vorzügliche Erwähnung verdient hier William Caxton (gest. 1491), der erste engl. Buchdrucker, der als solcher, wie auch als Schriftsteller, den wohlthätigsten u. weitestgreifenden Einfluß auf die Entwickelung der engl. Litteratur ausgeübt hat. Zeitgenössische Chronikenschreiber waren Robert Fabyan u. Edward Hall. Auch stammt aus dieser Zeit die älteste Briefsammlung, die der „Paston-letters“ (1422—1505), die als Bei-

spiel des familiären Prosastils nicht weniger wichtig denn als Quelle kulturgeschichtlicher Belehrung ist.

Die neuenglische Periode. Von der Tudorherrschaft bis zur Restauration (1485—1660).

Poesie. War durch die Rosenkriege der engl. Adel an den Rand der Vernichtung gebracht worden, so erwuchs unter der kraftvollen Herrschaft der Tudors ein freier, wohlhabender Bürgerstand, der für den aus dem Süden einströmenden Hauch des neu erwachten klassischen Altertums sehr empfänglich war. Dabei blieb aber England der schroffe Bruch mit der nationalen Vergangenheit erspart, den die Renaissance für andere Länder im Gefolge hatte. Die Losreißung der engl. Kirche v. Rom, die Hebung des Handels durch Ausdehnung des Seewesens u. Begründung ausländischer Niederlassungen: dies alles wirkte zusammen, um die engl. Litteratur in der kurzen Spanne Zeit bis zur Regierung der Königin Elisabeth auf den Höhepunkt ihrer Entwickelung zu bringen. Und zwar standen fast alle Gattungen der Poesie zugleich in Blüte. Lehnte sich die Lyrik anfangs auch zu eng an klassische u. italienische Vorbilder an, so schlug doch schon John Skelton (gest. 1529, der erste Poet laureate = Hofdichter) einen freieren Ton an, u. Henry Howard, Graf v. Surrey (gest. 1546) u. Thomas Wyatt (1503—42) sind bereits unbedingte Meister in den Formen der Lyrik. Am meisten bedienen sie sich des Sonetts. Ueberdies ist Surrey für die engl. Litteratur um deswillen wichtig, weil er in seiner Uebersetzung des 2. u. 4. Buches der „Aeneis" zuerst den ungereimten 5füßigen Jambus (blank verse) angewandt u. somit in England eingeführt hat. Sodann fand das romantisch-allegorische Heldengedicht seine Pflege durch Edmund Spenser (1553—99, „The fairy queen", in der nach ihm benannten Spenserstanze); das biblische Heldengedicht durch John Milton (1608—74, „Das verlorene" u. „wiedergewonnene Paradies") u. das satirische Heldengedicht durch Samuel Butler (1613—80, der gegen die Puritaner u. Independenten gerichtete „Hudibras"). Als epische od. richtiger geschichtliche Dichter zweiten Ranges sind zu nennen: Thomas Sackville (1562—1608, „Mirrour of magistrates"), Samuel Daniel (1562—1619, „The civil wars"), Michael Drayton (1563—1631, „The barons' war"), William Warner (1555—1609, „Albion's England") ꝛc. In der beschreibenden Dichtung zeichneten sich aus: Michael Drayton („Poly-olbion"), John Denham (1615—68, „Cooper's hill"); in der idyllischen Poesie: Edm. Spenser („The shepherd's calendar"), Philipp Sidney (1554—86, „Arcadia", eine Nachahmung des portug. Schäferromans „Diana" v. Montemayor), Phineas Fletcher (1584—1650, „Purple island and piscatory eclogues"), William Browne (1590 bis 1645, „Britannia's pastorals"). Weniger angebaut wurde das Lehrgedicht, in welcher Gattung nur Sir John Davies (1570—1626, „Nosce te ipsum") zu erwähnen ist. Eine reichere Ernte findet sich dagegen auf dem Felde der satirischen Poesie, das u. a. v. John Donne (1573—1631), Joseph Hall, John Marston (gest. 1634), John Dryden (1631 bis 1700) u. Thom. Nash (1564—1600) angebaut wurde. Unter den poetischen Uebersetzern nimmt den ersten Rang ein George Chapman (1557—1634, Homer u. Hesiod); neben ihm stehen Sir John Harrington (Ariosts „Rasender Roland", 1590), Richard Carew u. Edward Fairfax (beide das „Befreite Jerusalem") u. Sir Richard Fanshawe (Camoens „Lusiaden"). Am meisten aber drängte sich in diesem Zeitraum die dichterische Schöpferkraft u. das Interesse der Nation in der dramatischen Poesie zusammen. Die Anfänge des engl. Theaters reichen bis auf den Anfang des 12. Jahrh. zurück u. erscheinen zuerst als Darstellungen aus der biblischen Geschichte unter dem Namen „Mysteries" od. „Miracle plays". Diese wurden an kirchlichen Festen zuerst v. der Geistlichkeit selbst, später auch v. städtischen Zünften aufgeführt u. waren anfangs in lat. od. franz. Sprache geschrieben. Fünf Sammlungen derselben sind uns erhalten, nämlich die Townley- od. Woodkirk- (30 Stücke), die Coventry- (42 Stücke), die Chester- (24 Stücke), die York- (48) u. die Digby-Plays (7). Durch die Aufnahme allegorischer Charaktere (personifizierte Tugenden u. Laster) wurden die Miracles zu sog. Moralities umgebildet, aus denen dann später die Masques entstanden (vgl. Sörgel, „Die engl. Maskenspiele", Halle 1882). Den Uebergang v. den Moralitäten zum modernen Drama bilden die Interludes, aus denen sich namentlich das eigentliche Lustspiel entwickelte. Der berühmteste Verfasser v. Interludes war John Heywood (gest. 1565); unter Heinrich VIII. („The four P's"). Das Studium des klassischen Altertums blieb natürlich auch auf die dramatische Poesie nicht ohne Einfluß. Denselben zeigen die Lustspiele „Ralph Royster Doyster" v. Nicolas Udall (gest. 1557), „Jack Juggler", „Gammer Gurton's needle" vom Bischof John Still (1542 bis 1607), „Gismunda" v. Robert Wilmot (1568), sowie das Trauerspiel „Gorboduc" od. „Ferrex and Porrex" v. Lord Sackville (1527—1608) u. Thom. Norton (gest. 1584), hrsg. v. L. Toulmin Smith (Heilbr. 1883). Mit ihm hat zugleich der Blankvers seinen Einzug auf der engl. Bühne gehalten. Diese Nachahmungen klassischer Vorbilder führten jedoch zu keinem klassischen Drama im Sinne der Antike, sondern der nationale Sinn der Engländer war vielmehr auf volkstümliche Stoffe u. dadurch bedingte volkstümliche Behandlung gerichtet. So spitzte sich alles auf das Erscheinen des großen nationalen Dramatikers Shakespeare zu, dessen bedeutsamste Vorgänger u. Zeitgenossen die folgenden waren: George Peele (gest. um 1598); Thomas Kyd („Jeronimo" u. „The Spanish tragedy", um 1580), Robert Greene (1555—92, „The pinner of Wakefield"), John Lilly (der auch als Prosaiker durch seinen „Euphues" v. Einfluß war) u. der große Christopher Marlowe (1564—93, „Dr. Faustus", „Edward II." ꝛc.; Werke hrsg. v. A. Dyce, Lond. 1876; v. Breymann u. Wagner, Heilbr. 1885 ff., bis jetzt 2 Bde.); Ben Jonson (1573—1635), der durch Gelehrsamkeit u. Regelrechtigkeit den Mangel an Genie zu verdecken suchte; Francis Beaumont (1586—1615) u. John Fletcher (1576—1625) ausgezeichnet durch Fruchtbarkeit u. seltene Bühnengewandtheit; Philipp Massinger (1584—1639), John Ford (geb. 1586), Thomas Dekker (gest. um 1641), John Webster (gest. um 1625); Th. Middleton (gest. 1627); John Marston (gest. 1634); Th. Heywood (gest. nach 1640); James Shirley (gest. 1666). Sie alle werden aber überstrahlt v. William Shakespeare (1564 bis 1616), dem größten dramatischen Dichter, den die germanische Welt hervorgebracht hat. Von den Puritanern wurden im Jahre 1642 sämtliche Theater als sittenverderblich geschlossen, jedoch bei der Rückkehr der Stuarts mit um so größerem Eifer wieder eröffnet. Während die Shakespearesche Bühne äußerst einfach u. schmucklos gewesen war (vgl. Nikol. Delius, „Ueber das englische Theaterwesen zu Shakespeares Zeit", Brem. 1853, A. W. Ward, „History of English dramatic literature", 1875, 2 Bde.; Jusserand, „Le théâtre en Angleterre", Par. 1878), wurde jetzt die szenische Ausstattung prächtiger u. im franz. Geschmacke eingerichtet; jetzt wurde das Theater in der That sittenverderblich.

Litteratur: J. P. Collier, History of English dramatical poetry, and annals of the stage (Lond. 1831, 3 Bde.); Doran, Her Majesties' servants (ebd. 1863, 2 Bde.); Ward (s. o.); Klein, Geschichte des engl. Dramas (Lpz. 1865—76, 13 Bde., unvollendet).

Prosa. So sehr auch die Prosa an Ausdehnung wie an innerem Gehalte in diesem Zeitraum zunahm, so blieb sie doch noch immer weit hinter der Poesie zurück. Die Geschichtschreibung u. ihre Nebenfächer (die Erd- u. Reisebeschreibung) wurden bearbeitet v. Sam. Daniel (1562—1619, „History of England"), Sir Walter Raleigh (1562—1618, die im Tower geschriebene „History of the world"), John Stow (1525—1605, „Survey of London",

Grajische Alpen, fpl.

Graillonner, Ⓕ va, Schleim aushusten.

Grain, Ⓕ m, Korn; Zeugmuster; Gran, n; Köper, m; Bö, f; -s, pl, Korn, Getreide, n; - germé, Malz, n; (fig.) ein wenig.

Grainage, Ⓕ m, Körnen (des Schießpulvers).

Grainaille, Ⓕ f, -s, pl, gekörntes Metall, n.

Grainailler, Ⓕ va, Metall körnen.

Graine, Ⓕ f, (Samen-)Korn, n; -s, Seidenwürmereier, npl; -s potagères, Küchenkräuter, npl.

Grainer, Ⓕ va, körnen.

Graineterie, Ⓕ f, Kornhandlung, Samenhandlung, f; Kornboden, m.

Grainetier, -ère, Ⓕ m u. f, Samenhändler(in), Kornhändler(in).

Graineur, Ⓕ m, Züchter von Eiern zum Seidenbau, m.

Grainier, -ère, Ⓕ m u. f, Samenhändler(in).

Grainu, (grenu), -e, Ⓕ a, körnig, narbig.

Graissage, Ⓕ m, (Ein-)Oelen, Schmieren, n.

Graisse, Ⓕ f, Fett, Schmalz, n; -s, pl, Fettwaren.

Graisser, Ⓕ va, einschmieren, einfetten; beschmutzen; - la patte à q, jmd. bestechen.

Graisserie, Ⓕ f, Fetthandel, m.

Graisset, Ⓕ m, (Zool.) Laubfrosch, m.

Graisseur, -se, Ⓕ Schmierer(in), m u. f; Vorrichtung (zum Schmieren), f.

Graisseux, -se, Ⓕ a, fettig, schmierig.

Graissier, -ère, Ⓕ m u. f, Fetthändler(in).

Graja, Ⓢ f, (Zool.) Dohle, Krähe, f.

Grajea, Ⓢ f, buntfarbige Zuckerkörner, npl.

Grajear, Ⓢ vn, krächzen.

Grajo, Ⓢ m, (Zool.) Dohle, f.

Grajugĕna, ae, Ⓛ m, Grieche v. Geburt, m.

Gråkall, (sch) a, naßkalt.

Graks, (n) g, Bodensatz, m.
Gram, (d) a, gram, böse.
Gram, (h) a, gram, abgeneigt, zornig; n, Gramm, n.
Grama, (s) f, Gras, n; (Botan.) Quecke, f.
Gramáglia, (i) f, Trauergewand, n; Leichenschmuck, m.
Gramalla, (s) f, langes Gewand; Panzerhemd, n.
Gramática, (i) f, = grammatica, Grammatik, f.
Gramática, (s) f, Grammatik, f.
Gramatical, (s) a, grammatikalisch.
Gramatický, (b) a, grammatisch, grammatikalisch.
Gramático, (s) m, Sprachgelehrter, m.
Gramatik, (b) m, Grammatiker.
Gramatika, (b) f, = mluvnice, Sprachlehre, Grammatik, f.
Gramatikár, (b) m, Grammatikenmacher, m.
Grāmen, ĭnis, (l) n, Stengel, Grasstengel, m; Gras, n.
Gramezza, (i) Trauer, f; Gram.
Gramigna, (i) f, (Botan.) Ackerquecke, f.
Gramignoso, (i) a, v. Quecken durchwachsen.
Gramil, (s) m, Reißfeder, f.
Graminée, (f) f, -s, pl, grasartige Pflanzen, fpl; Gräser, npl.
Gramíneo, (s) a, grasig.
Gramineus 3, (l) a, aus Gras, aus Kräutern; grasig.
Grammaire, (f) f, Grammatik, Sprachkunde, Sprachlehre, f.
Grammairien, -ne, (f) Sprachgelehrter, Sprachgelehrtin; Grammatiker.
Grammar, (e) Grammatik, Sprachlehre, f; - school, lateinische Schule, f.
Grammática, (i) f, Grammatik.
Grammatĭca, ae, (grammaticē, es), (l) f, Grammatik, Sprachwissenschaft, f.
Grammatical, -e, (f) a, sprach-

„History of England"), James Howell (1596 bis 1666, erster kgl. Historiograph, „Epistolae"), William Camden (1551—1623, „Britannia"), Richard Hakluyt (1553—1616, Reisebeschreiber) ꝛc. Die philosophische Prosa verdankt ihre Ausbildung dem Begründer der neueren engl. Philosophie, Lord Bacon (1561—1626) u. seinen Anhängern Thomas Hobbes (1588—1679, „Leviathan", „De Cive", „Behemoth" ꝛc.) u. John Locke (1632—1704, „On the human understanding"). Der bewunderungswürdigste Prosaschriftsteller der elisabethanischen Epoche aber ist Richard Hooker (1553—1600), dessen „Ecclesiastical polity" eins der Meisterwerke englischer Beredsamkeit ist. An ihn reihen sich auf demselben Felde James Harrington (1611—77, „Oceana"), Algernon Sidney (1617 bis 1683) u. Sir William Temple (1628—99). Für die Naturwissenschaften begann eine neue Epoche durch die Gründung der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften (1662), die namentlich unter dem Präsidium des großen Isaac Newton (1703—1727) zur Blüte gedieh. Die weltliche Beredsamkeit war noch in den ersten Anfängen begriffen, wogegen die geistliche durch Joseph Hall (1574—1656), Jeremy Taylor (1613—67), den Erzbischof John Tillotson (1630—94) u. den Bischof Thomas Sprat (1636 bis 1713) zu einer großen Höhe gebracht wurde. Als Prosaiker, die keinem besonderen Fache angehören, sind schließlich zu erwähnen: Robert Burton (1576 bis 1640), dessen „Anatomy of melancholy" sich noch gegenwärtig einer großen Beliebtheit erfreut, u. der wegen seiner Schrift „On titles of honour" u. noch mehr wegen seines oft aufgelegten „Table talk" berühmte John Selden (1584—1654). Alle auf diesem Felde aber überstrahlt John Bunyan (1628 bis 1688), Bedfords armer Kesselflicker, mit seinem im Kerker geschriebenen „Pilgrim's progress", eine allegorische Betrachtung des Lebens eines Christen mit seinen Bedrängnissen, Versuchungen, Ermutigungen u. endlichem Siege.

Von der Restauration (1660) bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Poesie. Es geschah nur nach einem allgemeinen Naturgesetze, daß auf die überreiche Fruchtbarkeit der elisabethanischen Periode eine Zeit der Brache folgte. Vor u. während der Bürgerkriege war das gesamte öffentliche Interesse der Litteratur ab- u. den politischen Verhältnissen zugewandt. Das engherzige Wesen der Puritaner hatte der Kunst u. Poesie tiefe Wunden geschlagen, u. sie würden mit Recht die Totengräber Altenglands genannt werden, hätte nicht ihre Welt- u. Lebensanschauung einen genialen Ausdruck in Miltons unsterblichem Epos gefunden. Da erfolgte der Umschwung durch die Restauration der Stuarts. Wie v. jetzt ab im Volksleben die Sittenstrenge des Puritanismus v. der ausschweifendsten Sittenlosigkeit abgelöst wurde, so spiegelt sich die letztere auch in den Erzeugnissen der Litteratur, bes. der dramatischen, in unverhülltester Nacktheit wider. Zudem hielt mit den aus Frankreich zurückkehrenden Stuarts zugleich der franz. Geschmack, die Steifheit des Pseudoklassizismus, seinen Einzug in die e. L. Der Hauptvertreter desselben, der in den um jene Zeit aufkommenden litterarischen Kaffeehäusern seine ästhetischen Gesetze diktierte, war John Dryden (1631—1700). Aber nicht nur theoretisch („Essay on dramatic poesy", 1667), sondern auch praktisch vertrat er ihn in seinen heroischen Dramen, in welchen er Shakespeareschen Geist in französischer Form zu bieten suchte. In gleicher Richtung wirkte William Davenant (1606—69), der die engl. Bühne nach dem franz. Geschmack des Hofes einrichtete u. leitete. Leider machten sich auf ihr aber die schamlosen Erzeugnisse eines Wycherley (gest. 1715), Congreve (gest. 1729), Etherege (gest. 1690) u. einer Aphra Behn (1642 bis 1689) breit. Eine Rückkehr zur Gesittung trat erst durch die Revolution ein. Die Wirkung v. Villiers' parodistischer Komödie „The rehearsal" u. Jeremy Colliers Traktat „A short view of the immorality and profaneness of the English stage" zeigt sich bereits in den Dramen v. Farquhar (1678—1707) u. Vanbrugh (gest. 1726), während in der Tragödie überhaupt kein so niedriger Ton wie in der Komödie eingerissen war. Beweis dafür sind die Erzeugnisse v. Otway (gest. 1685) u. Nath. Lee (1657—93). In demselben Maße, wie die Respektabilität im engl. Drama in der Folge wuchs, nahm der ästhetische Wert ab, u. fast scheint es, als habe sich die dramatische Ader der Engländer in der elisabethanischen Zeit für immer erschöpft. Die Werke eines Rich. Rowe (1673—1718), Colley Cibber (gest. 1757), Rich. Steele (1671—1729) u. selbst der vielgepriesene „Cato" v. Addison (1672—1719) sind trotz ihrer äußeren Regelrichtigkeit innerlich wertlose Machwerke. — Auf dem Gebiet des Epos erreichte der Pseudoklassizismus in Pope (1688—1744), auf dem der litterarischen Kritik in Sam. Johnson (1709—84) den Höhepunkt. Man hat zwar das Zeitalter der Königin Anna das augusteische der e. L. nennen wollen; allein so groß auch die Zahl der Schriftsteller jener Zeit sein mag, wirklich große Dichter hat sie nicht hervorgebracht. Je tiefer die Litteratur in den Regelzwang des Klassizismus versunken war, um so stärker äußerte sich das Bedürfnis nach Rückkehr zur Natur, nach ungezwungener, wahrer Dichtung. Befriedigt wurde dieser Drang bereits durch die Dichtungen v. Goldsmith, Thomson, Young, Gray, Cowper ꝛc. Auch das Drama befreite sich im Laufe der Zeit v. den Fesseln; nur geht durch die Stücke v. William Lillo (1693—1739), E. Moore („The gamester", 1753) u. Richard Cumberland (1732—1811, „The Westindian", „The Jew") ein unleidlicher Ton hausbackener Sittenpredigt. Höher steht das Lustspiel, das in Sheridan (1751—1816, „The Rivals", „The school for scandal") eine Art Nachblüte erlebt hat.

Prosa. Seit der Revolution v. 1688 nahm das aufstrebende Bürgertum immer regeren Anteil an der Entwickelung der Litteratur. Sollten aber die Ergebnisse der Philosophie u. Geschichte, der Naturwissenschaft u. Theologie weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so bedurfte es einer Form, die nach Sprache u. Inhalt den Verhältnissen der größeren Volksmasse Rechnung trug. Diese Form fand sich im Essay, der sich in gefälliger, leicht verständlicher Sprache u. in gedrängter Kürze über alle möglichen Fragen der Wissenschaft u. des menschlichen Lebens verbreitete. Für die sich leicht verzettelnden einzelnen Essays hatte man aber eine Sammelstelle nötig, u. diese bot sich in den Wochenschriften dar. Als Begründer derselben sind Sir Richard Steele (1671—1729) u. Jos. Addison (1672—1719) zu betrachten, die mit ihren „Tatler", „Spectator" u. „Guardian" benannten Zeitschriften einen Einfluß ausgeübt haben, der sich keineswegs auf die e. L. beschränkte, sondern der weit über den Kanal bis in unsere deutsche Litteratur herüberreichte. Als gewaltiger politischer u. satirischer Schriftsteller wirkte Jonathan Swift (1667—1745; „Tale of a tub", „Gulliver's travels", „Drapier's letters"). In der Geschichtschreibung thaten sich hervor David Hume (1711 bis 1776, „History of England") u. sein Fortsetzer Tobias Smollett (1721—71), dessen Geschichtswerk jedoch v. seinen Romanen weit übertroffen wird, William Robertson (1721—93, „History of Scotland", „History of Charles V.", „History of America"), Edward Gibbon (1737—94, „History of the decline and fall of the Roman empire"), Adam Ferguson (1724—1816) ꝛc. Die Philosophie entwickelte Lockes Empirismus u. Rationalismus zur rationalen Metaphysik durch S. Clarke (1675—1729) u. den Grafen v. Shaftesbury (1670 bis 1713); zur rationalen Moral aber außer diesen bes. durch Wollaston (1659—1724); Fr. Hutcheson (1694—1747), der Entdecker des „moral sense"; Ferguson (1724—1816), Beattie (1735 bis 1803) ꝛc. Die einen setzten die natürliche Religion, die andern den offenen Atheismus an Stelle der Offenbarungsreligion u. begründeten die Schule der

sog. Freidenker (freethinkers), unter denen neben Blount, Collins, Lyon u. Tindall bes. Toland (1670—1722), welcher die Konsequenz v. Lockes Offenbarungslehre zog u. mit Verwerfung aller Offenbarung einen materialistischen Pantheismus lehrte, ein Vorläufer der franz. Encyklopädisten wurde, u. v. ungemessenem Einfluß auch über die gesamte damalige Welt. In anderer Weise wurde Lockes Empirismus v. George Berkeley (1684 bis 1752) fortgebildet, welcher „das, was die Philosophen die Materie nennen" (nicht etwa die Körperwelt) leugnete, u. ganz ähnlich, wie der unabhängig v. ihm lehrende Arthur Collier, ein engl. Geistlicher (gest. 1732), in seinem „Allgemeinen Schlüssel" zum empirischen Idealismus gelangte, während David Hume (1711—76) Lockes Lehre zum Skeptizismus entwickelte. Hier verdient auch der Begründer der wissenschaftlichen Volkswirtschaft, Adam Smith (1723—90), genannt zu werden, dessen Werk „The wealth of nations" noch heute nur teilweise überholt ist.

Litteratur: G. Spicker, Die Philosophie des Shaftesbury (Berl. 1872); Berthold, Toland u. der Monismus der Gegenwart (Heidelb. 1876); G. Spicker, Kant, Hume u. Berkeley (Berl. 1875) ꝛc.

Die politische Beredsamkeit erreichte im Laufe dieser Periode ihren Höhepunkt, u. zwar in Horace Walpole (1676—1745), den beiden Pitt (1708—78 u. 1759—1806), bes. aber in dem leidenschaftlichen Gegner der franz. Revolution, Edmund Burke (1730—97), in Charles James Fox (1749—1806) u. Rich. Brinsley Sheridan. Alle Gattungen der Poesie sowohl, wie der Prosa wurden jedoch vom Roman überflügelt, welcher, ursprünglich aus den prosaischen Bearbeitungen der „Metrical romances" hervorgegangen, zu Anfang des 18. Jahrh. feste Gestaltung gewann u. bald nicht nur in England selbst, sondern auch auf dem Festlande zu allgemeiner Verbreitung u. zu hohem Ansehen gelangte. Stoffe aller Art, v. den höchsten religiösen u. philosophischen Fragen bis herab zur Alltäglichkeit gewöhnlichen Familienlebens u. den Nichtigkeiten der sog. Gesellschaft, wurden immer häufiger in Romanform behandelt. Als den Begründer des neueren englischen Romans kann man Daniel Defoe (1661 bis 1731) betrachten, dessen „Robinson Crusoe" sich die ungeteilte Gunst der gesamten europäischen Lesewelt bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Nach ihm zeichnen sich aus als Schöpfer des sentimentalen Familienromans Samuel Richardson (1689—1761, „Pamela", „Grandison", „Clarissa Harlowe") u. Goldsmith („Vicar of Wakefield"); ferner die Bearbeiter des humoristischen Familienromans Henry Fielding (1707—54, mit seinem besten Roman „Tom Jones"), Lawrence Sterne (1713—68, „Tristram Shandy"), Tobias Smollett (1721—71, „Roderick Random", „Peregrine Pickle", „Humphrey Clinker") u. Henry Mackenzie (1745—1831, „The man of feeling" u. „The man of the world"). Auch der Ritter- u. Schauerroman, sowie das Märchen u. die morgenländische Erzählung wurden angebaut; doch zählen die meisten derartigen Erzeugnisse nicht zu den hervorragendsten der engl. Litteratur.

Litteratur: Hettner, Geschichte der englischen Litteratur v. der Wiederherstellung des Königtums bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrh. (4. Aufl. Braunschw. 1881); Perry, La littérature anglaise au XVIII. siècle (Par. 1885); Beljame, Le public et les hommes de lettres en Angleterre au XVIII. siècle (ebd. 1881); Jusserand, Le roman anglais, origine et formation des grandes écoles de romanciers du XVIII. siècle (ebd. 1885); Thackeray, The English humourists of the XVIII. century (Tauchnitz-Ausg.); Gosse, Seventeenth-Century studies (Lond. 1883); Ders., From Shakspeare to Pope (Cambr. 1885).

Vom Ende des 18. Jahrh. bis auf die Gegenwart.

Von den mancherlei treibenden Gründen, die auf die Entwickelung einer Litteratur einwirken, machen sich um die Wende des Jahrhunderts in England hauptsächlich zwei geltend. Das liebevolle Sichversenken in die Natur, das sich schon bei einem Thomson, Young u. Cowper bemerkbar gemacht hatte, fand eine Ergänzung darin, daß man zugleich Einkehr in der eigenen Vergangenheit, in der Geschichte des engl. Volkes hielt. Und welche poetischen Schätze waren durch die, wenn auch nur nachgeahmten Ossianschen Gesänge Macphersons u. ganz bes. durch die Balladensammlungen des Bischofs Percy, Ritsons u. W. Scotts gehoben worden! Dazu kam, daß England, je weiter es seine Besitzungen über die Meere ausgedehnt hatte, ein um so tieferes Bedürfnis nach nationalem Zusammenschluß empfinden mußte. Bestärkt wurde es in dieser Empfindung ebensowohl durch die Verluste, die sein Besitzstand unlängst in Amerika erfahren hatte, wie durch die Kriege gegen den corsischen Welteroberer. Aus dieser geistigen Strömung heraus erwuchs die engl. Romantik, die sich nach der einen Seite hin in feinster Kleinmalerei der Natur gefiel (Bowles, Wordsworth ꝛc.), nach der anderen aber großartig angelegte Geschichtsbilder schuf, wie sie uns in den Romanen v. W. Scott entgegentreten. Neben dieser in gewissem Sinne rückläufigen Bewegung lief eine zweite einher, die ihren Antrieb v. denselben Kräften herleitete, welche in Frankreich zur Revolution geführt hatten. Der kritische Geist des 18. Jahrh. versuchte seine ätzende Kraft an allem Hohen u. Niedrigen, u. da die Gegenwart mit ihren bis ins Mark verfaulten gesellschaftlichen Verhältnissen viel Stoff zu begründeter Unzufriedenheit bot, so artete die Kritik allmählich in Widerwillen gegen alles Herkömmliche u. Bestehende aus. Was aber bei den einen zur Sentimentalität u. Schwermut wurde, das steigerte sich bei den anderen zum Weltschmerz, zum Ekel am Dasein, zur Verzweiflung an der Zukunft, zur Verachtung alles Menschlichen. Dieser Pessimismus, der die schönsten Blüten der englischen Litteratur vergiftete, fand seinen klassischen Vertreter in Lord Byron. Endlich hoben die v. Jahr zu Jahr zu nie geahnter Höhe steigenden Verkehrsmittel Handel u. Gewerbthätigkeit zur höchsten Blüte empor u. halfen auch der englischen Litteratur das Gepräge der Universalität aufdrücken. So gestaltete sich dieselbe immer mehr zu einer Weltlitteratur, während die franz. Sprache u. Litteratur, die während des 17. u. 18. Jahrh. die europäische Welt beherrscht hatten, in den Hintergrund gedrängt wurden.

Poesie. Der größte Einfluß auf das Wiedererwachen wahrer Dichtkunst wurde durch Robert Burns (1759 bis 1796) ausgeübt, dessen zahlreiche herrliche Lieder, dem Boden Schottlands angehörend, eine Frische v. Humor, Pathos, Kraft u. Schönheit entfalteten, die sie in der Hütte wie im Palaste gleich beliebt machten. Die Verse v. Matthew Gregory Lewis (1775—1818), der mit zu den Begründern der romantischen Schule gehört, haben in einigen der kräftigsten zeitgenössischen Prosaschriften einen Widerschein gefunden u. übten auf die Erstlingswerke v. Scott, Southey u. Coleridge großen Einfluß aus. William Wordsworth (1770—1850; er bildete mit Coleridge, Southey u. Wilson die Seeschule (The lake school, the lakists, so genannt, weil sie ihren Wohnsitz an den malerischen Seen v. Cumberland u. Westmoreland aufgeschlagen hatte), der v. vielen als der größte Dichter seines Jahrhunderts angesehen wird, widmete sein ganzes Leben der Dichtkunst. Er unternahm nichts weniger als eine Reform der Poesie, indem er dieselbe in Inhalt u. Form zur Einfachheit u. Natürlichkeit zurückzuführen strebte; er verfehlte aber dabei den wahren Volkston u. verfiel häufig in nüchternste Alltäglichkeit. Doch die Einfachheit seines Gefühls, die Wahrheit seiner Schilderung, sein umfassender Geist, voll Humanität, u. seine Vereinigung tiefer u. scharfsinniger Gedanken machten ihn nach u. nach zum Mittelpunkte eines Kreises enthusiastischer Bewunderer. Im schlagenden Gegensatze zu ihm steht Samuel Taylor Coleridge (1772—1834), dessen beste Dichtungen, wie „Christabel" u. „The ancient mariner", in noch jugendlichem Alter geschaffen wurden. Als kräftige, wilde musikalische Ausbrüche reiner Imagination stehen sie in der engl. Poesie einzig da. Der fehlerlose Rhyth-

richtig, grammatisch.

Grammaticale, ⓘ a, grammatikalisch.

Grammaticastro, ⓘ m, Sprachpfuscher.

Grammático, (grammatista), ⓘ m, Grammatiker, m.

Grammaticus 3, ⓛ a, grammatisch; m, Sprachkundiger, Philolog, Gelehrter.

Grammatik, ⓓ g, Grammatik, f.

Grammatik, (-a), (sch) f, Grammatik, f.

Grammatikalisk, (sch) a, grammatikalisch.

Grammatiker, ⓓ g, Grammatiker, m.

Grammatista, ae, ⓛ m, Sprachmeister, Elementarlehrer, m.

Gramme, ⓕ m, Gramm, n.

Grammo, ⓘ m, Gramm, n.

Gramo, ⓘ a, traurig, düster, gramvoll, elend, betrübt.

Gramo, ⓢ m, Gramm, n.

Grámola, ⓘ f, Breche, f; Rührlöffel, m.

Gramolare, ⓘ va, Hanf brechen.

Grams, ⓓ n, Grapse, f; Griff (in etwas), m.

Gramschap, ⓗ f, Grimm, m.

Gramstorig, ⓗ a, zornig.

Gramse, (sch) a, übelgesinnt; vara - på någon, Haß hegen gegen jmd.

Gran, ⓓ g, Fichte, Tanne, f.

Gran, ⓓ n, Gran, m; Stäubchen, n.

Gran, ⓘ a, = grande, groß, schwer, wichtig, bedeutend, ausgezeichnet; hoch; stark, mühsam, schwierig.

Gran, (sch) n, Gewühl, n; Gran, m; Tanne.

Gran, ⓢ a, Abk. für grande, groß, bedeutend.

Grana, ⓘ f, Kochenille, Kermesbeere, Scharlachbeere; Narbe (im Leder), f.

Gråna, (sch) vn, ergrauen.

Grana, ⓢ f, Same, m; Samenkorn, n; Kochenille, f; Scharlachwurm, m; Scharlachtuch, n; scharlachrote Farbe, f.

Bayerische Staatsbibliothek München

Granaat, ⓗ f, (Botan.) Granatbaum, m; Granate, f; (Miner.) Granatstein, m.
Granada, ⓢ f, f, (Botan.) Granatapfel, m; Handgranate, f.
Granadero, ⓢ m, Grenadier, m.
Granadill, (sch) f, (Botan.) Passionsblume, f.
Granadilla, ⓢ (Botan.) Passionsblume, f.
Granadino, ⓢ a, v. Granada gebürtig.
Granado, ⓢ m, (Botan.) Granatapfelbaum, m; a, ausgezeichnet, vornehm; körnig.
Granáglia, ⓘ f, graniertes Metall; Körnchen, n.
Granáio, ⓘ m, Kornkammer, f; Speicher, m; a, Korn-, Getreide-.
Granaiuolo, ⓘ m, Kornhändler.
Granar, ⓢ vn, in Samen schießen.
Granare, ⓘ va, = granire, Körner ansetzen; vn, körnen, granulieren.
Granaría, ōrum, ⓛ npl, Kornboden, m.
Granary, ⓔ Kornhaus, n; va, aufspeichern.
Granát, u, ⓑ m, Granate, f; -ový, a, Granaten-; granatové jablko, n, Granatapfel, m.
Granat, ⓓ g, Granatstein, m; Granate, f; (Granatæble), Granat, f; Granatapfel, m.
Granat, (sch) m, Granatstein, m; Granate, f.
Gránát, ⓤ Granate (Stein u. Geschoß), f.
Granata, ⓘ f, Besen, Küchenbesen, Stallbesen, m; (Milit.) Granate, Füllkugel, f.
Gránátalma, ⓤ (Botan.) Granatapfel, m.
Granate, ⓢ m, (Miner.) Granat(stein), m.
Granaten, ⓗ a, v. Granat.
Granatice, ⓑ f, Granatapfel.
Granatiere, ⓘ m, Grenadier.
Granatíglia, ⓘ f, Grenadill, rotes Ebenholz.
Granatkula, (sch) f, Granatkugel.
Granátnice, ⓑ f, Grenadiersweib, n.

muß v. „Christabel" war das anerkannte Vorbild v. Walter Scotts „Lay of the last minstrel". Robert Southey (1774—1843) entwarf schon als Schulknabe den Plan, in erzählenden Gedichten die größten Formen der Mythologie darzustellen, u. seine auf arabische u. hindostanische Legenden basierten Dichtungen „Thalaba" u. die „Curse of Kehama" waren eine teilweise Ausführung seines Planes u. entfalten unter bezaubernder Diktion bedeutende Gelehrsamkeit u. glänzende Einbildungskraft. Eine neue Tendenz aber that sich kund in den Gedichten v. Sir Walter Scott (1771—1832), der die Läuterung der modernen Poesie mit dem Geiste u. den Gestalten der schott. Minstrels verband. John Wilson (1789 bis 1854), der unbedeutendste Dichter der Seeschule, widmete sich später, wie W. Scott, ganz der Prosa. Die Berühmtheit Lord Byrons (1788—1824) war während seiner kurzen u. stürmischen Laufbahn in seinem Vaterlande ohne Nebenbuhler, u. vielleicht niemals schrieb ein Mann, der mit 37 Jahren in das Grab sank, so viel durch die ihm innewohnende Kraft u. gewaltige Leidenschaft sich Auszeichnendes. In seinen Dichtungen: "Childe Harold", „Don Juan", „The bride of Abydos", „The giaur", „Lara", „Mazeppa" sehen wir einen Dichtergenius vor uns, der auf der einen Seite wie ein Titan mit dem Weltschmerz ringt u. auf der andern die höchsten Höhen dramatischer u. lyrischer Dichtung erklimmt. Eine neue Phase des poetischen Geistes erscheint in John Keats (1795 bis 1821). Er war ein frühzeitiger Bewunderer der Dichtungen v. Leigh Hunt (1784—1859), der sich nach ital. Vorbildern gebildet hatte, u. dessen Einfluß sich namentlich in den Schöpfungen v. Percy Bysshe Shelley (1792—1822) in fast ätherischer Einbildung u. Sprache bemerkbar macht. Obgleich die Konzeptionen Shelleys mehr aus imaginativer Philosophie u. aus Spekulation über die Natur der Elemente als aus der menschlichen Natur u. dem wirklichen Leben hervorgegangen, so mangelte ihnen doch keineswegs Liebe u. Sinn für ideale Schönheit, die sich in einzelnen Gedanken u. Bildern in seinen größeren Schöpfungen, namentlich aber in seinen kleineren Gedichten, wie „The sensitive plant", „The skylark", „The Cloud", zeigen. Sein „Prometheus unbound" ist eines Aeschylos würdig. Thomas Moore (1779—1852), ein gottbegabter Liederdichter u. satirischer Poet, entfaltete seine höchste Kraft in den vier orientalischen Erzählungen, aus denen seine „Lalla Rookh" zusammengesetzt ist. George Crabbe (1754 bis 1832) erwarb sich namhafte Bedeutung durch seine beschreibenden u. ländlichen Dichtungen, wie „The village", „The parish register" u. seine beste: „The borough". Samuel Rogers (1762—1855) folgte keiner der neuen Tendenzen, sondern erreichte hohe Kunst im heroischen Kouplet, mit einem feinen Gefühl für Zartheit u. Geschmack. Höheren Genius u. gleiche Kultur besaß Thomas Campbell (1777 bis 1834). Seine „Pleasures of hope" werden beständig zu den klassischen Stücken engl. Dichtung zählen. Der Ruf v. Charles Lamb (1775—1834) gründet sich vornehmlich auf seine „Essays of Elia", die zu den besten ihrer Art in der Litteratur gehören. Die Gedichte v. Thomas Hood (1798—1845) sind, mögen sie nun ernst od. komisch sein, voll gesunder Gedanken; seine wahre Kraft liegt jedoch in einfacher pathetischer Lyrik, wie „The song of the shirt" u. „The bridge of sighs". Ebenezer Elliot (gest. 1849, genannt „the Cornlaw rhymer") vertritt erfolgreich die polit. Dichtung u. besingt eindringlich die Not des Arbeiterstandes. Der schott. Dichter James Hogg (der Ettrickschäfer, 1772—1835) verdient wegen seiner seltenen Einbildungskraft u. herrlichen Gabe der Beschreibung Beachtung. Die besten Kompositionen v. Allan Cunningham (1784—1842) sind Balladen u. Lieder nationalen Charakters. Manche der Gedichte v. Walter Savage Landor (1775—1864) sind Versuche, den Genius der alten griech. Poesie wieder herzustellen u. sein „Gebir" u. „Count Julian" enthalten in der That Stellen, die kein Dichter an Schönheit übertroffen hat. Indessen sein Ruf gründet sich hauptsächlich auf seine Prosaschriften, unter denen die „Imaginary conversations" obenan stehen. Nicht unbedeutend als lyrischer Poet war auch der große Romandichter Lord Lytton (Bulwer), wie in „Lost tales of Miletus", u. der gegenwärtige Hofdichter (poet laureate) Alfred Tennyson (geb. 1809), berühmt wegen seiner „Idylls of the King", „Locksley Hall". Ihnen schließen sich würdig an: Algernon Charles Swinburne (geb. 1837), der mit seinem griechisch-klassischen Drama „Atalanta in Calydon" u. mit seinen „Songs before sunrise", „Song of Italy", „Bothwel" u. „Songs of two nations" hohe Bedeutung erlangt hat, u. William Morris (geb. 1834), der zuerst durch das epische Gedicht „The life and death of Jason" (1867) bekannt wurde u. inzwischen sein seltenes episches Erzählungstalent in dem vierbändigen Werke „The earthly paradise" bewährt hat; ferner Charles Mackay (geb. 1812, „Legends of the isles", „Voices from the crowd" ꝛc.), James Bailey (geb. 1816, „Festus"), William E. Aytoun (1813—65, „Lays of the Scottish cavaliers", „Ballads of Scotland"), Edward Robert Lord Lytton (geb. 1831) u. Rob. Buchanan (geb. 1841). Von Dichtern zweiten u. niederen Ranges zählt das Zeitalter der Königin Victoria Legion. Die volkstümlichste Dichterin im ersten Viertel dieses Jahrh. war Felicia Hemans (1793—1835), unter deren zahlreichen Schöpfungen sich viele durch ihre Melodie des Ausdrucks u. durch zartes Gefühl auszeichnen. Neben ihr steht Elisabeth Barrett Browning (gest. 1861), die Gattin des als Lyriker gegenwärtig weit überschätzten Robert Browning (geb. 1812, „Bells and pomegranates"). Andere namhafte Dichterinnen sind: Letitia Elisabeth Landon, Eliza Cook, Mary Howitt, Jean Ingelow ꝛc.

Die dramatische Poesie hat sich noch nicht wieder zu ihrer früheren Höhe erheben können. Auf der einen Seite haben sich viele Dichter v. der reflektierenden Zeitrichtung verführen lassen, nicht für die Bühne, sondern vielmehr für das Studierzimmer zu schreiben; auf der andern aber verlangt das Publikum im Theater mehr sinnberauschenden Flitter der Dekoration, Musik ꝛc., als wahrhafte Poesie. Byrons dramatische Dichtungen („Manfred", „The two Foscari", „Sardanapalus", „Marino Faliero") zeigen großes Talent, aber geringe dramatische Geschicklichkeit. Dasselbe gilt mehr od. weniger v. Shelleys „Cenci", W. Scotts „Halidon hill", Coleridges „Remorse", Godwins „Antonio" ꝛc. Höher stehen die durch Lebendigkeit u. Seelenmalerei ausgezeichneten Dramen v. Joanna Baillie (1762 bis 1851, „De Montfort"), obwohl auch sie wenig für die Aufführung geeignet sind. Die beliebtesten Dramatiker des gegenwärtigen Zeitraums sind James Sheridan Knowles (gest. 1862, „Virginius", „Cajus Gracchus", „The hunchback" ꝛc.); Edw. Bulwer Lytton (1805—73, „The lady of Lyons", „Richelieu", „Cromwell", „Not so bad as we seem", „Money"); Henry Taylor (gest. 1800, „Philip van Artevelde"); Tom Taylor (gest. 1880, „Twixt axe and crown", „Joan of Arc"); Miß Mitford (gest. 1855, „Julian", „Rienzi") u. Wilkie Collins (geb. 1824, „The frozen deep", „The woman in White", „The new Magdalen", „Miss Gwilt" ꝛc.). Robert Brownings Dramen „Blot in the scutcheon" u. „Strafford", sowie Tennysons „Queen Mary" sind mehr dramatische Gedichte, als Bühnenstücke. Für Lustspiele niederen Ranges u. Possen wird durch die Londoner Theaterdichter (sog. thinkers) Douglas Jerrold (gest. 1857), Buckstone (1802 bis 1879), Planché (1786—1880), Poole, Burnand, Boucicault (geb. 1822) ꝛc. in Menge gesorgt, allein ihre Produkte werden meistens ebenso schnell wieder vergessen, als sie entstanden sind.

Litteratur: H. Barton Baker, The London stage, its history and tradition from 1576—1888 (Lond. 1889, 2 Bde.).

Prosa. Hat schon die poetische Produktion im 19. Jahrh. eine unerhörte Ausdehnung gewonnen,

so verliert sich die prosaische geradezu ins Ungemessene. Die Geschichtschreibung wurde gefördert durch: Sharon Turner (1768—1847, „History of the Anglo-Saxons"), Henry Hallam (1778—1859, „View of the state of Europe during the middle ages", „The constitutional history of England", „Introduction to the literature of Europe"), Archibald Alison (gest. 1867, „History of Europe from 1789"), Robert Southey („History of the war in the Peninsula"), Sir Francis Palgrave (gest. 1861, „The history of the Anglo-Saxons", „History of Normandy and of England"), James Mill („History of India"), John Lingard (1771—1851, „History and antiquities of the Anglosaxon church", „History of England"), Lord Mahon (1805—75, „A history of England from the peace of Utrecht"), Malcolm („History of Persia"), Thomas Carlyle (1795—1880, „The French revolution", „Frederick the Great", „Letters and speeches of Cromwell"), Napier (gest. 1860, „The history of the war in the Peninsula"), Grote (gest. 1871, „History of Greece") u. endlich Lord Macaulay (1800—59, „History of England from the accession of James II."), dessen Ruhm namentlich auf dem Festlande den aller früher genannten weit überragte; Merivale (geb. 1818, „History of the Romans"), Froude (geb. 1818, „History of England from the fall of Wolsey to the defeat of the Spanish armada"), Freeman (geb. 1823, „History of the Norman conquest", „Historical essays", „Growth of the English constitution"), Stubbs („History of the English constitution") ꝛc., Gladstone („Studies on Homer and the Homeric age"), G. Rawlinson („History of the eastern monarchies"), James Mackintosh (1765—1832, „History of England", „History of the revolution in England 1688"), W. Godwin (1756—1836, „History of the commonwealth of England from the commencement to the restoration of Charles II."), Malcolm Laings (gest. 1818, „History of Scotland from the accession of James VI."), Chalmers (gest. 1825, „Caledonia"), Fraser Tytler („History of Scotland"), Hill Burton („History of Scotland from the revolution to the extinction of the last Jacobite insurrection, 1689—1748"). In der Kulturgeschichte sind hervorzuheben: Buckle (gest. 1862, „History of civilisation in England"), Draper (gest. 1882, „History of the intellectual development of Europe"), Lecky („History of the rise and influence of the spirit of rationalism in Europe") u. Tylor („Primitive culture"). Als Biographen haben sich ausgezeichnet: Robert Southey („Nelson", „Wesley"), John Gibson Lockhart („W. Scott" u. „Burns"), Thomas Moore („Sheridan"), Forster („Goldsmith", „Landor", „Dickens", „Statesmen of the commonwealth"), Allan Cunningham über britische Maler, Bildhauer u. Architekten, Brougham über die Staatsmänner u. Gelehrten unter Georg III., Chambers über berühmte Schotten, Mahon („Pitt", „Condé"), Hepworth Dixon („Howard", „Blake", „Penn", „Bacon" u. „Two Queens"), Hazlitt („Napoleon"), Lewes („Goethe"), Wilson, Elwin, Mrs. Oliphant, Taylor, Smiles, John Morley („Burke", „Voltaire", „Rousseau" ꝛc.) u. v. a. Selbstbiographien schrieben: Brougham, Sir Henry Holland, Robinson, Hare u. J. Stuart Mill. Aeltere Geschichtsquellen gaben heraus die Record-Commission (1867 aufgelöst), die Historical Society u. die Camden-Society.

Die Zahl der Romane aller Arten u. Farben ist Legion. Alle Ideen u. Bestrebungen, welche die engl. Nation bewegten, haben sich der bequemen Form des Romans bedient, um sich dadurch den größtmöglichen Leserkreis zu sichern. Politik u. Theologie, tiefsinnige Spekulation u. leichtfertige Mode, See- u. Landleben, Geschichte u. Reiseschilderung, alles ist in Romane eingekleidet worden. In den letzten Jahren hat sich indessen der sog. Sensationsroman, der nur auf Ueberraschung u. Gaumenkitzel ausgeht, zur Herrschaft über alle anderen Richtungen aufgeschwungen. Eine neue Aera für die Romanschreibung wurde durch Walter Scotts „Waverley-novels" begründet. Weit unter diesen Geschichtsromanen stehen in Bezug auf poetischen Wert die Gesellschaftsromane Sir Edward Bulwer Lyttons („Pelham", „Eugen Aram" ꝛc.). Der alte humoristische Familienroman wurde mit erweitertem Gesichtskreise erneuert v. Charles Dickens (1812—70, „Pickwick papers", „David Copperfield", „Oliver Twist", „Chuzzlewit", „Bleak House", „Little Dorrit") u. v. dem scharfsichtigen, aber menschenfeindlichen William Makepeace Thackeray (gest. 1863). Fruchtbare u. beliebte Romanschreiber sind außerdem Capt. Marryat (gest. 1848), Benjamin Disraeli (gest. 1882), William Harrison Ainsworth (gest. 1882), G. P. R. James, Miß Mary Evans (George Eliot, 1829—80), Charl. Brontë (Pseudonym Currer Bell, gest. 1855), der Ire Charles Lever (1809—72), Lady Blessington (1790—1848), Miß Martineau (1802 bis 1876), Maria Edgeworth (1767—1849), Anthony Trollope (gest. 1882), Wilkie Collins, Charles Reade (1814—84), Charles Kingsley (1819—75, der Schöpfer des christlichen u. mystischen Romans), Thomas Hughes (geb. 1823), George Macdonald (geb. 1824), Justin M'carthy, Lady Fullerton (geb. 1812), Julia Kavanagh (1824—77), William Black Chamier (1796—1856), Mortimer Collins, Edmund Yates (geb. 1831), Mrs. F. M. Church, Mrs. Gaskell (gest. 1865), Mrs. Oliphant (geb. 1840), Miß Thackeray, Miß Yonge (gest. 1823), Miß Braddon (geb. 1837), Miß Amelia Edwards (geb. 1831), Mrs. Wood (geb. 1820), Miß Louise De La Ramé („Ouida", geb. 1818) u. Miß Rhoda Broughton (geb. 1840). Auch Kardinal Wiseman (1802 bis 1865) hat seine der Verbreitung des Katholizismus gewidmeten Ideen in Romanform niedergelegt („Fabiola") u. damit den Anstoß für andere gegeben.

Auf dem Gebiete der Nationalökonomie haben sich nach Adam Smith hervorgethan: David Ricardo (1772—1823, „Principles of Political Economy and Taxation"), James R. Mac Culloch („Elements of political economy"), T. R. Malthus (1766—1836, „On the principle of population"); auf dem Felde der Philosophie: Sir John Herschel („Discourse on natural philosophy"), Lecky („History of morals", „History of rationalism"). Die wichtigsten Metaphysiker der schott., Kant verwandten Schule waren Thomas Reid, Dugald Stewart, Thomas Brown u. Sir William Hamilton. Als Gegner dieser Schule stehen John Stuart Mill („System of logic" etc.) u. Herbert Spencer mit seinen Schriften über Psychologie, Biologie u. gesellschaftliche Statistik obenan. Im Bereich der Naturwissenschaften ist die englische Litteratur sowohl durch Forschungen ersten Ranges als durch zahlreiche der Popularisierung gewidmete Werke bekannt. In der Zoologie sind neben vielen der Spezialforschung gewidmeten, meist mit wertvollen u. ausgezeichneten Tafeln versehenen Büchern die Werke v. Darwin, Huxley auch über England hinaus für die Wissenschaft maßgebend gewesen. In der Geologie stehen Sir Ch. Lyell, in der Physik Faraday, Brewster, Tyndall, in der Chemie Wheatstone, Black, in der Astronomie A. Herschel, Airy, in der Mathematik Newton, Boole, Cayley als Forscher ersten Ranges da. In der klassischen Philologie haben die Engländer im vorigen u. zu Anfang dieses Jahrhunderts einen Gelehrten v. unvergänglichem Ruf: Richard Bentley (1662—1742, Begründer der sog. kritischen Schule); nach ihm zeichneten sich bes. aus: Clarke, Tyrrwhitt, Musgrave; Porson (1759 bis 1808), Payne Knight (gest. 1824), Elmsley (1773 bis 1825), Blomfield (1786—1857), Gaisford (1779—1855); in der neuesten Zeit haben sie verhältnismäßig geringe Leistungen aufzuweisen (Arnold, Pailey, Ellis, Dunlop). Zum Studium der Altertümer mußte die Reiselust der Engländer wie v. selbst führen; hervorzuheben sind:

Granatnický, ⓑ a, Grenadier-; - scor, Grenadierkorps, n.
Granátnik, ⓑ m, Grenadier, m.
Granato, ⓘ m, (Botan.) Granatbaum; Granatapfel, m; a, gekörnt, granaten.
Gránátos, ⓤ a, mit Granaten besetzt; m, Grenadier, m.
Gránátszínű, ⓤ a, granatfarben.
Granatträd, (sch) n, Granatbaum, m.
Granātus (v. granum), 3, Ⓛ a, mit Körnern versehen, mit Kernen versehen; malum granatum, Granatapfel, m.
Granáty, ⓑ mpl, Finnen (im Gesicht), fpl.
Granazón, ⓢ m, Samenbildung, f.
Granbar, ⓓ n, Fichtennadel, f.
Granbéstia, ⓘ f, (Zool.) Elentier, n; Elch.
Grancancelliere, ⓘ m, Großkanzler, m.
Grancella, ⓘ f, (Zool.) Garneele, f.
Grancéola, ⓘ f, (Zool.) Hummer, m.
Gránchio, ⓘ m, (Zool.) Krebs, m; pigliare un -, sich irren; avere il - alla scarsella, geizig sein; (Mediz.) Krampf, Krebs.
Gráncia, ⓘ f, Faktorei, f; Landbesitz, m.
Granciere, ⓘ m, Verwalter, m.
Granciporro, ⓘ m, (Zool.) Hummer, m.
Grancire, ⓘ va, packen.
Grand, (-givelig, grangivelig), ⓓ a, deutlich, klar.
Grand, ⓔ a, groß, vornehm, prächtig.
Grand, -e, ⓕ a, groß; großartig, erhaben, großherzig, edel, grand' chose, viel; il fait - jour, es ist heller Tag; - air, freie frische Luft, f; de - matin, früh morgens; m, le - monde, die vornehme Welt; - seigneur, vornehmer Herr; Erwachsener, Großer, m; Erhabenes, n; hochgestellte Person, f.

Grand, (n) a, fein, dünn, zart.
Grand, (sch) m u. n, Stäubchen, Atom, n; m, spanischer Grande.
Granda, (sch) va, wenig sein; fehlen, mangeln.
Grandaevus3, (l) a, hochbetagt.
Grandato, (i) m, Grandenwürde, f.
Grandchild, (e) Enkel, m.
Grand-croix, (f) m, Großkreuz, n; Inhaber des Großkreuzes, m.
Grand-duc, (f) m, Großherzog, Großfürst, m.
Grand-duché, (f) m, Großherzogtum, n.
Grandduchess, (e) Großherzogin.
Grandduke, (e) Großherzog.
Grande, (i) a, groß; schwer; wichtig, bedeutend, ausgezeichnet; hoch; stark, mühsam, schwierig.
Grande, (n) g, Nachbar, m.
Grande, (s) a, groß; m, Grande, Edelmann, m.
Grande-Bretagne, (f) f, (Geogr.) Großbritannien, npr.
Grande-duchesse, (f) f, Großfürstin, Großherzogin, f.
Grandeggiare, (i) vn, groß sein, groß thun.
Grande-marée, (f) f, Springflut, hohe Flut, f.
Grandesco (v. grandis), 3, (l) vn, groß werden, wachsen.
Grandesse, (f) f, Würde eines Granden, f.
Grandeur, (e) Größe, Pracht, f.
Grandeur, (f) f, Größe; Erhabenheit, Großartigkeit, Hoheit, f.
Grandeza, (s) f, Größe, Hoheit, Macht, Pracht, f; Adel, m; vornehme Abkunft; Würde, f (eines Granden); hoher Adel Spaniens.
Grandezza, (i) f, adlige Würde, Erhabenheit, f; adliger Anstand.
Grandfather, (e) Großvater, m.
Grandiare, (i) va, vergrößern, verherrlichen.
Grandigia, (i) f, Erhabenheit, Macht, f; Adel; Hochmut, m.

Belzoni (gest. 1822), W. M. Leake (1777—1860), R. Chandler (1738—1810), Layard (geb. 1817), Rawlinson (geb. 1810), Newton (geb. 1816); gleichwohl aber hat England bis heute noch kein zusammenhängendes Werk über antikes Leben u. antike Kunst aufzuweisen. Die sprachvergleichenden Forschungen der Engländer sind auf die Anregung zurückzuführen, die unser Landsmann Max Müller (geb. 1823) mit seinen „Lectures on the science of language" gegegeben hat. Dagegen hat England Selbständiges auf dem Gebiete der orientalischen Sprachen- u. Völkerkunde geleistet, es seien hier genannt: Belzoni (gest. 1822), Layard, Rawlinson, der Assyriolog George Smith, (gest. 1876), der Sanskritforscher W. Jones (gest. 1794), Colebrooke (gest. 1837), Crawfurd (gest. 1868), Muir (gest. 1882) u. Monier Williams. Aus der großen Zahl der Forschungsreisenden mag hier nur an Mungo Park (gest. 1805), Richard Burton, J. Augustin Grant, John H. Speke (gest. 1864), Sam. White Baker, David Livingstone (gest. 1873), Henry Stanley, Cameron, Edward Parry (gest. 1855), Ch. Fr. Hall (gest. 1871), Hayes, Barrow, Will. Gifford Palgrave, Ker Porter (gest. 1842), Fraser (gest. 1856), Elphinstone (gest. 1859) erinnert werden.

Die theologische Wissenschaft bewegte sich in England während des Mittelalters in herkömmlichen, v. der Kirche vorgeschriebenen Bahnen, u. auch die Reformation, die dort mit dem Uebergang der höchsten kirchlichen Gewalt auf die Krone noch keineswegs die geistige Freiheit brachte, führte hierin zunächst noch keine Aenderung herbei. Die eigentliche gelehrte Theologie beginnt erst im 17. u. 18. Jahrh., u. zwar bes. unter dem Einfluß des Studiums der Sprachen des biblischen Urtextes. Erste kritische Ausgabe des Neuen Testaments v. John Mill (gest. 1707); Kritik des alttestamentlichen Textes, mit Kennikott (gest. 1783) beginnend. Das Kirchenrecht u. die kirchliche Archäologie bearbeiteten bes. Usher (gest. 1656), Beveridge (gest. 1708) u. Bingham (gest. 1723). Die Angriffe des Deismus auf die positive Religion riefen v. seiten der Vertreter der letzteren zahlreiche Verteidigungsschriften hervor, so v. Stillingfleet (gest. 1699), Parker (gest. 1687), Nichols (gest. 1712) 2c. Gegen das Ende des 18. Jahrh. ist der Utilitarier Paley (gest. 1805) hervorzuheben. Der Offenbarungsglaube wurde gegen die Skeptiker Gibbon u. Paine durch die Bischöfe Watson (gest. 1816) u. Horsley (gest. 1806) verteidigt; gegen anderweitige Angriffe v. Bischof Porteus (gest. 1808), Wakefield (gest. 1801) u. dem Philanthropen Wilberforce (gest. 1833). Gegen den geistlosen Mechanismus der Hochkirche bildete sich innerhalb derselben die oppositionelle, jedoch echt religiöse Partei der „Evangelicals", welcher u. a. das Verdienst gebührt, die Abschaffung der Sklaverei durchgesetzt zu haben. Die neueren Anhänger dieser Richtung haben sich in ihrem Standpunkt dem kontinentalen Calvinismus genähert. Ihre theologische Litteratur hat indes keinen wissenschaftlichen Charakter, sondern beschränkt sich hauptsächlich auf Predigten u. Erbauungsschriften. In der hochkirchlichen Partei machte sich andrerseits durch die Oxforder Professoren Newman (geb. 1801) u. Pusey (gest. 1882) eine verstärkte Hinneigung zum Katholizismus geltend, indem sie alle kathol. Satzungen u. Lehren, denen die 39 Artikel nicht ausdrücklich widersprachen, wieder aufnahmen. Eine fruchtbare Gelehrsamkeit findet sich eigentlich nur bei dem Dean Arthur P. Stanley (1815—81) u. den übrigen Vertretern der sog. breitkirchlichen Richtung (broad-church). Den Hauptplatz in der Litteratur der engl. Hochkirche nehmen die Predigtsammlungen (sermons) ein, ein Gebiet, auf welchem unter den Aelteren Erzbischof Tillotson (gest. 1694) die erste Stelle behauptet. Als protestantische Vertreter der Erbauungslitteratur sind aus älterer Zeit Richard Baxter („Ewige Ruhe der Heiligen"; gest. 1691) u. Bunyan („Pilgerfahrt des Christen"; gest. 1688) hervorzuheben. Die Lehre der Quäker wurde durch Barclay, Penn, Whitehead u. Ellwood verteidigt. Als hervorragende Methodisten sind Whitefield (gest. 1770) u. Wesley (gest. 1791) zu nennen. Von gelehrten engl. Dissenters der neueren Zeit sind Lardner, Farmer, Foster, Leland, Hall u. Clarke zu erwähnen; in Schottland: Blair, Campbell, Alison, Thomson, der auch als Kanzelredner ausgezeichnete Chalmers, Brown, Wardlaw, Guthrie, Caird, Cumming u. Candlish. — In der Gegenwart wird die Theologie immer offener v. der Naturwissenschaft bekämpft, wie dies u. a. in einer zu Anfang 1886 zwischen Huxley u. Gladstone gewechselten Reihe v. Artikeln im „Nineteenth century" über die biblische Schöpfungsgeschichte hervortritt; andrerseits erwuchs ihr v. religionsphilosophischer Seite ein Gegner, indem Prof. Henry Drummond in seinem Werke „Natural law in the spiritual world" nachzuweisen suchte, daß auch das religiössittliche Leben den Naturgesetzen unterliege, eine Doktrin, gegen welche v. den Vertretern der positiven Richtung bes. Cotter Morrison in seinem Werke „The service of man" auftrat.

Groß ist die Zahl der Essayisten u. „Miscellaneous writers", wie sie die Engländer nennen. Hier sind der humoristische Sidney Smith (1771—1845, „Letters of Peter Plymley"), der beißende William Cobbett (1762—1835), der Bibliograph Sir Egerton Brydges („Censura literaria"), der glänzende Kritiker William Hazlitt, der gesuchte, deutschtümelnde Thomas Carlyle („Sartor resartus"), der vielseitige Douglas Jerrold („Men of character", „Courtain lectures"), Thomas de Quincey („Confessions of an English opium eater"), Isaac Disraeli, der gelehrte u. tiefe Kenner der engl. Litteratur („Amenities" u. „Curiosities of English literature"), John Foster u. Frances Power Cobbe zu erwähnen. Von eigentlichen Essays sind ohne Zweifel die vollendetsten u. glänzendsten die v. Lord Macaulay, die auch in Deutschland durch mehrfache Uebersetzungen allgemein bekannt u. geschätzt sind.

Eine besondere Beachtung verdient die periodische Presse, welche sich durch keinerlei Zensur od. Repressivmaßregeln gehemmt, in England nicht nur zu einer litterarischen, sondern auch zu einer politischen Macht ausgebildet hat. Von einzelnen Zeitschriften sind hervorzuheben: die „Edinburgh Review" (liberal), die „Quarterly Review" (konservativ), die „Westminster Review" (radikal), „Fortnightly Review" (radikal), „Dublin Review" (irisch-kathol.), „Dublin University Review" (irisch-protestant.), „Fraser's, Gentleman's u. Blackwood's Magazine" (konservativ), „British Quarterly Review" (Dissenter), „Contemporary Review" (gemäßigt hochkirchlich), „Church Quarterly Review" (orthodox). Die litterarische Kritik vertreten: „Athenaeum", „Academy" u. „Saturday Review" (konservativ). Schließlich ist der ebenso vorzüglichen wie billigen Volksschriften nicht zu vergessen, die in England durch mehrere Gesellschaften einen stärkeren Vertrieb als in irgend einem andern Lande finden.

Litteratur: Julius Duboc, Geschichte der engl. Presse (nach J. Grant, Hannov. 1873).

Englische Litteratur in Amerika, siehe den Artikel Nordamerikanische Litteratur.

Hilfsmittel außer den schon oben erwähnten: Th. Warton, History of English poetry (unvollendet, 11.—16. Jahrh.; neu hrsg. v. Hazlitt, Lond. 1872, 4 Bde.); Mezières, Histoire critique de la littérature anglaise (Par. 1834, 3 Bde.); Collier, History of English dramatic poetry (1831, 3 Bde.); Ward, History of English dramatic literature to the death of Queen Anne (1875, 2 Bde.); Hallam, Introduction to the literature of Europe (1837—39); Disraeli, Amenities of literature (1841, neue Ausg. 1870); Thackeray, English humourists (1854); Loding, History of Scottish poetry (1861); Taine, Histoire de la littérature anglaise (6. Aufl. Par. 1885, 5 Bde.; deutsch Lpz. 1878—80, 3 Bde.); Craik, History of English literature (Lond. 1871, 2 Bde.); Scherr, Geschichte der engl. Litteratur (3. Aufl. Lpz. 1883); A. Büchner, Geschichte der engl. Poesie (Darmst. 1856, 2 Bde.); Jul. Schmidt, Ueberſicht der engl. Litteratur im 19. Jahrh. (Lpz. 1859); Engel, Geschichte der

engl. Litteratur (2. Aufl. ebd. 1888); K. Bleibtreu, Geschichte der engl. Litteratur (16.—19. Jahrh.; ebd. 1886—87, 2 Bde.). Kürzere Handbücher v. Shaw, Dobson, Brooke, Arnold, Bierbaum (2. Aufl. Heidelb. 1888). Allibone, Critical dictionary of English literature (Philad. u. Lond., neue Aufl. 1871—72, 3 Bde.); Sam. Johnson, Life of the English poets (Lpz. Tauchnitz, 2 Bde.); Mrs. Oliphant, The literary history of England in the end of the XVIII. and the beginning of the XIX. cent. (Lond. 1882, 3 Bde.); Odysse-Barot, Histoire de la littérature contemporaine en Angleterre, 1830—74 (Par. 1874); Stedman, Victorian poets (Lond. 1875); Morley, Of English literature in the reign of Victoria (Lpz. 1881; Brandes, Hauptströmungen ꝛc. (Bd. 4: Der Naturalismus in England; Die Seeschule; Byron u. seine Gruppe; deutsch, Berl. 1876).

Englisches Pulver so viel wie Algarotpulver; s. diesen Artikel.

Englisches Riechsalz (Sal anglicus volatilis siccus), Kalk mit Salmiak vermengt; das sich entwickelnde Ammoniak dient als reizendes Riechmittel in Ohnmachten u. anderen Schwächezuständen. Statt dieser Mischung wendet man auch das flüchtige Ammoniumkarbonat an.

Englischgelb (Turners Patentgelb), dargestellt durch Schmelzen v. 7 Tln. feingemahlener Bleiglätte mit 1 Tl. Kochsalz, Auslaugen der Masse u. Glühen des Rückstandes. Besteht aus Bleioxychlorid.

Englisch Gewürz so viel wie Neugewürz; siehe den Artikel Amomen.

Englischgrün arsenig-essigsaures Kupferoxyd in nicht krystallisierter Form. Gut deckende, aber sehr giftige Malerfarbe. E. wird auch oft die durch Mischen v. Chromgelb u. Berliner Blau erhaltene Farbe genannt.

Englisch Horn (Altoboe, franz. Cor anglais, ital. Corno inglese, früher Oboe da caccia), eine Art Oboe, aber eine Quinte tiefer (in f) stimmend. Da das Rohr deshalb länger sein muß, so ist es gebogen, damit der Spieler die unteren Tonlöcher leichter erreicht. Wegen der Biegung kann die Röhre nicht gebohrt werden; sie wird vielmehr aus zwei ausgestochenen Teilen zusammengeleimt u. mit Leder überzogen. Dadurch erhält das Instrument seine eigentümlich näselnde, düstere, unheimliche Klangfarbe; es eignet sich mehr zum Vortrag v. langsamen, getragenen Melodien als für schnelle Gänge. Umfang vom kleinen f bis dreigestrichenen c. J. S. Bach verwendete es vielfach unter dem Namen Oboe da caccia (ital., „Jagdoboe"). Später kam das E-e H. ziemlich außer Gebrauch; die neueren Komponisten hingegen, bes. Wagner, weisen ihm wieder eine bedeutsame Rolle zu.

Englisch Leder starker baumwollener Satin (Atlasbindung, Kette oben), meistens grau; dient zu Hosenstoffen, auch zu Anzügen, bes. häufig zu Matrosenanzügen.

Englischrot (Engelrot, Eisenrot, Italienischrot, Venezianischrot), seit uralter Zeit als Malerfarbe u. auch als Polier- u. Schleifmittel angewendet, besteht aus Eisenoxyd, das je nach der Temperatur, der es ausgesetzt wurde, verschiedene Färbung u. Härte zeigt. E., das bei niederer Temperatur bereitet wurde, ist hellrot u. v. geringer Härte u. seine Farbe geht mit steigender Temperatur durch Kirschbraun bis in Dunkelviolett über (Eisenviolett), indes die Härte so zunimmt, daß Stahl geritzt wird. Ein Teil des als Malerfarbe seiner Unveränderlichkeit wegen hochgeschätzten E-s wird durch Mahlen u. Schlämmen (wohl auch noch durch schwaches Glühen des Pulvers) v. natürlich vorkommendem Eisenoxyd (Eisenglanz u. Blutstein) dargestellt (Indischrot u. Persischrot). Das hellrote Marsrot u. das dunkler gefärbte Van Dycksrot stellt man in kleinerem Maßstabe durch Glühen v. reinem Eisenvitriol unter Zusatz v. etwas Salpeter dar. Die schönste Farbe erhält man durch Erwärmen v. Eisenoxalat an der Luft. Bei einer Temperatur v. etwa 250° C. zersetzt sich das Salz unter Erglühen u. Hinterlassung v. feinst verteiltem Eisenoxyd. Die hierher gehörigen Körper sind als Oel- u. Wasserfarbe v. Wichtigkeit, haben aber die größte Bedeutung für die Herstellung roter, violetter u. schwarzer Schmelzfarben in der Porzellanmalerei u. für die Freskomalerei. Der größte Teil des im Handel vorkommenden E-s wird als Nebenprodukt bei der Darstellung v. rauchender Schwefelsäure aus Eisenvitriol gewonnen u. als „Caput mortuum" in den Handel gebracht. Dieses dient hauptsächlich als Poliermittel u. die hellrote weiche Sorte zum Polieren v. Gold (Goldrot), die dunkle, harte zum Polieren v. Stahl (Stahlrot). Geglühtes u. geschlämmtes Caput mortuum (Totenkopf, alchimistischer Name) dient als billige Malerfarbe u. kommt unter den Namen Chemischrot, Berliner-, Nürnberger-, Neapel-, Preußisch-, Kaiser- od. Königsrot in den Handel. Die Namen Rouge indien, India red, Rouge de Perse sind einfach Uebersetzungen der Namen Indisch- u. Persischrot; das Material der betreffenden Farben ist in allen Fällen Eisenoxyd.

Englisch Salz so viel wie Bittersalz; siehe diesen Artikel.

Englisch Violet ein veraltetes, der Viola d'amore ähnliches Saiteninstrument mit 14 unter dem Griffbrett befindlichen mitklingenden Resonanzsaiten. Sodann auch Name für eine früher gebräuchliche, bes. tiefe Stimmung der Violine (e, a, e', a'), die wahrscheinlich in der Klangfarbe an das alte Instrument erinnerte.

English Channel (spr. ínglisch tschännel; Canal La Manche), Meeresarm zwischen Großbritannien u. Frankreich.

English Company Islands (spr. ínglisch kómpännih eiländs), unbewohnte, zum NTerritorium der Kolonie SAustralien gehörige Inselgruppe v. 7 Inseln vor der Arnhemsbai; 1803 v. Flinders entdeckt u. zu Ehren der Engl.-Ostind. Kompanie benannt. Die größte davon ist die Wesselinsel.

English Harbour (spr. ínglisch härbör), Stadt, brit.-westind. Insel Antigua (eine der kleinen Antillen), an der SKüste; Marinehospital, sicherer Hafen mit trefflich angelegten Werften u. Forts. Dabei Falmouth mit Great George-Fort auf Monks Hill.

English River (spr. ínglisch riww'r), Fluß, Brit.-NAmerika, s. Churchill.

English spoken (engl., spr. ínglisch spōken), man spricht englisch.

Englisieren aus England stammende, neuerdings aus der Mode gekommene Durchschneidung der Schweifmuskeln des Pferdes, die ein besseres Tragen des Schweifes bezweckt.

Engloutieren (franz., spr. angglut-), verschlingen, durchbringen.

Engobe (franz., spr. angóbb'), Angußfarbe; engobieren, siehe die Artikel Thonwaren u. Mauersteine.

Engonáden (griech.), knieende Figuren.

Engourdieren (franz., spr. anggurd-), erstarren, betäuben; Engourdissement (spr. anggurdiß'máng), Einschlafen der Glieder, Betäubung.

Engpaß böhm. prosmyk, *m*; úžina horská, *f*; dän. snævert Pas, *n*; Snævring, *g*; engl. defile, narrow pass; frz. défilé, *m*; gr. τὰ στενά, *npl*; holl. bergengte, kloof, *f*; ital. stretto, *m*; gola, *f*; lat. angustiae, *fpl*; russ. узкій проходъ, *m*; тѣснина, *f*; schw. trångt pass; sp. desfiladero, *m*; ung. szoros, szoros átjáró.

En grande tenue (franz., spr. ang grangd tĕnüh), in festlichem Putz, in Paradeuniform.

Engraulis (franz.), so viel wie Anschovis; siehe diesen Artikel.

Engrêlure (franz., spr. anggrälühr), Spitzenrand, Randverzierung mit kleinen rundlichen Zacken.

En gros (franz., spr. ang grō), im großen, im ganzen, dem Detailhandel entgegengesetzt. Engroshandel, Handel in großen Par-

Grandilocuéncia, Ⓢ f, hochtrabender Stil.

Grandílocuo, Ⓢ a, in erhabenem, hochtrabendem Stile sprechend.

Grandiloquenza, ⓘ f, Erhabenheit des Ausdrucks, f; Wortgepränge, n.

Grandilŏquus, -locus (v. grandis u. loquor), 3, Ⓛ a, großsprecherisch; feierlich im Stil; m, Großsprecher, m.

Grandinare, ⓘ vn, hageln.

Grandĭnat 1, Ⓛ v imp, es hagelt, es schloßt.

Grandinata, ⓘ f, Hagelschlag.

Grándine, ⓘ f, Hagel, m.

Grandĭo 4, Ⓛ va, groß machen, vergrößern.

Grandiosidád, Ⓢ f, Erhabenheit, Herrlichkeit, f.

Grandiosità, ⓘ f, Großartigkeit, f.

Grandioso, ⓘ a, großartig.

Grandioso, Ⓢ a, herrlich, prächtig, erhaben.

Grandir, ⓕ vn, groß werden, größer werden, zunehmen; va, größer machen, übertreiben.

Grandire, ⓘ va, = aggrandire, vergrößern, ausdehnen; preisen, verherrlichen; übertreiben; -rsi, vr, reich werden; sich brüsten, großthun.

Grandis 2, Ⓛ a, groß, erhaben, großartig.

Grandissant, -e, ⓕ a, größer werdend, zunehmend.

Grandĭtas, ātis, Ⓛ f, Höhe, Erhabenheit, f.

Grand-livre, ⓕ m, Hauptbuch.

Grand-maître, ⓕ m, Großmeister (eines Ritterordens), m.

Grandonáccio, ⓘ m, Lümmel, m.

Grandor, Ⓢ m, Größe, f.

Grand-père, ⓕ m, Großvater.

Grand-raisin, ⓕ m, größtes Papierformat, n.

Grand-Seigneur, ⓕ m, Großherr, Sultan, m.

Grandsire, ⓔ Großvater, Ahnherr, m.

Grandske, ⓓ va, = granske, forschen.

Grand-Turc, ⓕ m, Großtürke.

Granduca, ⓘ m, Großherzog.

Granducale, ⓘ a, großherzoglich.

Granducato, ⓘ m, Großherzogtum, n.

Graneado, ⓢ a, gekörnt.

Granear, ⓢ va, säen.

Granel, ⓢ m, Haufen Körner, m; á -, ad, haufenweise.

Granella, ⓘ f, granello, m, Korn, Samenkorn, Körnchen, Kügelchen, n; Beere, f.

Granelloso, ⓘ a, körnig, gekörnt; kernig; rauh.

Granero, ⓢ m, Kornkammer, f; Getreidespeicher.

Granette, ⓕ f, (Botan.) Knöterich, m.

Granfia, ⓘ f, Kralle, Klaue, f.

Grange, ⓕ f, Scheune, f; battre en -, va, (aus)dreschen.

Grangivelig, ⓓ a, = grandgivelig, deutlich, klar.

Grangivelighed, ⓓ g, Deutlichkeit, f.

Granguárdia, ⓢ f, Feldwache, f.

Graniet, ⓗ n, (Mineral.) Granit, m.

Granifère, ⓕ a, Korn, Körner tragend, körnig.

Granífero, ⓘ a, kornreich.

Granilla, ⓢ f, Rückseite (des Tuches); Kochenille, f.

Granillo, ⓢ m, Obstkern, m; kleines Geschwür (der Vögel); Gewinn, Nutzen, m.

Granire, ⓘ va, Körner ansetzen; vn, körnen, granulieren.

Granit, ⓓ g, (sch) m, (Mineral.) Granit, m.

Granit, ⓕ m, Granit, m; granitartige Färbung des Bücherschnittes, f.

Gránit, ⓤ (Mineral.) Granit, m.

Granitberg, (sch) n, Granitfelsen, m.

Granite, ⓔ Granit, m.

Granito, ⓘ m, Granit, m; a, reif, stark, graniten.

tien, den die Kaufleute nur unter sich betreiben. Engrossist (Grossist, Engroist), Großhändler.

Engsö (Angsö), **Insel** im Strängnäsfjord des Mälarsees, schwed. Län Westmanland, 22 qkm, 519 Ew.; Dampfschiffsverbindung; darauf das **Schloß** u. **Gut E.**

Enguera (spr. engēra), Stadt, span. Prov. Valencia, nördl. v. der Sierra de E.; bedeutende Tuchweberei; 6358 Ew.

Engymeter (griech., Nähemesser), siehe den Art. Distanzmesser (Bd. III. 692).

Engyskóp (griech., Naheseher), Vergrößerungsglas.

Enhardieren (franz., spr. angharb-), ermutigen, beherzt machen.

Enharmónisch (griech.) heißen zwei Töne, die v. verschiedenen Stammtönen abgeleitet sind, in unserem (temperierten) Tonsystem aber gleiche Tonhöhe haben (cis u. des). Diese Vertauschung der eigentlich verschiedenen Werte bezeichnet man als e-e Verwechselung. E-e Akkorde, Intervalle u. Tonleitern sind solche, bei denen gleichzeitig Erhöhungs- u. Vertiefungszeichen vorkommen. Auf dem gleichen Prinzip beruhen e-e Ausweichung, Bewegung, Fortschreitung u. Umnennung. E-e Diësis, siehe Diesis. Nachdem man bes. im 13. Jahrh. bei Hervorsuchen der griech. Musiktheorie sogar Instrumente mit besonderen Tasten für die Viertelstöne (Pykna) konstruiert hatte, kam man schließlich zu dem Ergebnis, daß die Näherungswerte, welche die praktische Musik für die verschiedenen mathemat. Werte eines u. desselben Tones gibt u. geben muß, vollkommen genügen, womit die in Praxis längst angebahnte gleichschwebende Temperatur auch v. der Theorie begriffen wurde (e-e Identifizierung der annähernd gleichen Werte). E-es Klanggeschlecht u. Tetrachord, s. Griechische Musik, Klanggeschlecht u. Tetrachord. E-e Tonleitern u. Tonsysteme enthalten erhöhte u. vertiefte Töne gleichzeitig. E. verschieden heißen Töne, Intervalle, Akkorde, Tonleitern u. Tonarten, wenn sie bei gleichem Klange verschieden notiert sind. E-e Verwechselung ist häufig nur eine für das Lesen erleichterte Schreibung mit Kreuzen statt mit B-en od. umgekehrt, häufig aber findet (bes. bei Veränderung nur eines Tones) ein wirkliches Umspringen der harmonischen Auffassung statt.

Enhérion in der altnord. Mythologie die Versammlung der Helden in Walhalla; siehe den Artikel Einherier.

Enhuber **Karl v.**, Genremaler, geb. 16/12 1811 Hof, † 6/7 1867 München; seit 1832 Schüler der Münchener Akademie, wandte er sich später hauptsächlich im Genrefach der Darstellung humoristischer Szenen zu. Sein erstes bedeutendes Bild, den „Gerichtstag“, erwarb die Darmstädter Galerie (1860). Seine grau in grau gemalten Szenen aus Melch. Meyrs „Erzählungen aus dem Ries“ (1860–64, 13 Blätter; 6 derselben im städt. Museum zu Leipzig) erheben sich weit über die gewöhnlichen Illustrationen u. erscheinen als selbständige Umdichtungen. E. erinnert im „Gerichtstag“ (gestochen v. Jacquemot) an Hogarth, ohne zu karikieren, u. rührt in seinen Bildern zu Melch. Meyr aufs innigste, indem er die Schönheit ins Gemüt u. die Tiefe der Empfindung verlegt. Ferner Hauptwerke: „Der Bildschnitzer“; „Das unterbrochene Kartenspiel“ (1858), gestochen v. C. Preißel; „Die versäumte Mittagsstunde“ (1858), gestochen v. Geyer; „Regentag im Gebirge“ (1862) ꝛc.

Enhȳdra *F. Cuv.*, Raubtiergattung, siehe den Artikel Seeotter.

Enhydrīt (Enhydros, griech.), kleine, wässerige Flüssigkeit enthaltende Chalcedonkugeln aus Uruguay u. v. den Monti Berici im Vicentinischen.

Enif Stern zweiter Größe, am Maule des Pegasus.

Eningen Pfarrdorf, württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Reutlingen, am Fuße der Achalm, das schönste Dorf Württembergs; Weinbau, Strickerei u. Weberei, starker Hausierhandel; 3470, meist evangel. Ew. Zu Jakobi u. Weihnachten fanden hier früher Zusammenkünfte v. Händlern aus der Schweiz, dem Rheinland, den Niederlanden, Sachsen ꝛc. mit Eninger Händlern statt (sog. Eninger Kongreß).

Enīpeus 1) (Barnichios) Nebenfluß des Alpheos in Elis; jetzt Enipeo. — 2) **Fluß** in Thessalien, Nebenfluß des Peneos; jetzt Fersaliti. In den Gott dieses Flusses, zu welchem Tyro, Tochter des Almoneus u. der Alkidike, in Liebe entbrannt war, verwandelte sich Poseidon u. zeugte mit Tyro den Pelias u. Neleus.

Enitieren (lat.), hervorglänzen, berühmt werden.

Enivrieren (franz., spr. aniwr-), berauschen, bethören; enivriert, berauscht, bethört, verblendet.

Enjambement (franz., spr. angschamb'máng), das Hinübergreifen des logischen Satzes od. Satzteiles aus einem Vers in den andern; z. B. „Nichts regt sich um ihn her, nur Schwärme ‖ Von Kranichen begleiten ihn“. Namentlich beim dramatischen Vers häufig; in der franz. Poetik Boileaus ist es streng verpönt.

Enjeu (franz., spr. angschöh), Spieleinsatz.

Enkadrieren (franz., spr. angkadr-), einrahmen; einreihen; in Reih u. Glied stellen.

Enkagieren (franz., spr. angkasch-), einsperren.

Enkanaillieren (franz., spr. angkanaj-), sich mit der Kanaille od. dem Pöbel gemein machen.

Enkánthis (griech.), Thränendrüsengeschwulst.

Enkaustieren (griech.), das Imprägnieren v. Gipsabgüssen mit Paraffin od. Stearinsäure. Die so behandelten Gegenstände erhalten ein elfenbeinartiges Aussehen. Man taucht die aus reinstem krystallisierten Gips gefertigten Abgüsse 3—4 Minuten lang in geschmolzene Stearinsäure, nachdem die Gegenstände vorher vollkommen getrocknet u. auf etwa 80—88° C. (bei Paraffin 63 bis 65° C.) erwärmt wurden. Hierauf werden die Abgüsse mit einer weichen Bürste gebürstet. Wenn man dem Gips einen wärmeren Ton geben will, so färbt man das Fett ein wenig mit Gummigutt u. Drachenblut; so behandelter Gips wird als Elfenbeinmasse bezeichnet. Die Reinigung erfolgt mit Seifenwasser, dem man etwas Seifenspiritus zusetzt. Gewöhnliche Gipsabgüsse sind dagegen mit einer durch Kochen v. Lauge mit Seife u. Stearinsäure erhaltenen Flüssigkeit zu durchtränken u. nach dem Trocknen mit einer weichen Bürste zu bürsten od. mit Leder zu reiben, wodurch sie einen weichen Glanz erhalten.

Enkaūstik (griech., Enkausis, das Einbrennen), im Altertum das Verfahren, die Schreibtafeln, ebenso die Schiffswände mit verschiedenfarbigem geschmolzenen Wachs zu überziehen, daher überhaupt das v. Plinius („Hist. natur.“ XXV, 11) sehr unbestimmt angegebene Verfahren der Alten, Malereien vermittelst Wachses einzubrennen, das, nachdem es auf die zu überziehende Holzfläche aufgetragen war, durch eine Kohlenpfanne (cauterium) flüssig gemacht wurde, wodurch es in die Holzfläche einzog u. eine glatte Oberfläche erhielt, so daß also kein eigentliches Einbrennen stattfand. Außerdem gab es nach Plinius (XXXV, 41) noch zwei andere Arten der enkaustischen Malerei, bei denen ein wirkliches Einbrennen geschah: erstens die mit einem glühend gemachten Eisen (Spachtel, lat. cestrum), womit man die Malerei in punisches (gelblichweißes) Wachs einbrannte, angeblich erfunden v. Pausias (erste Hälfte des 4. Jahrh. vor Chr.), der in dieser Technik seine Tier- u. Blumenstücke malte; zweitens die Technik mittels Einbrennens farbiger Zeichnungen in Elfenbein, das mit Wachs getränkt war. Das ganze Verfahren der E. der Alten ging gegen das Ende des

Altertums gänzlich verloren, bis um die Mitte des 18. Jahrh. vom Grafen Caylus die E. zuerst wieder aufgebracht wurde u. in neuester Zeit namentlich in München in zwei anderen Methoden wieder zur Anwendung kam. Die eine derselben, v. Klenze eingeführt, ist kein Einbrennen, sondern geschieht nur mit einer Mischung v. Harz u. Wachs; die andere, v. Fernbach erfunden, wendet Terpentinöl, Wachs, Terpentin, Bernstein u. Kautschuk an. Enkaustisch sind z. B. in München v. Zimmermann, Anschütz, Hiltensperger, Ph. Foltz, Neureuther u. W. v. Kaulbach mehrere Malereien im Neuen Königsbau, v. Hiltensperger im unteren Geschoß des Saalbaues u. die im Rottmann-Saal der Neuen Pinakothek; ebenso in Berlin in Wachsfarben v. Graeb, Pape, Schirmer &c. die Landschaften im Griechischen Saale des Neuen Museums u. mehrere in der Ruhmeshalle des Zeughauses u. im Museum zu Weimar Prellers Wandgemälde aus der Odyssee. Auch die **Lavamalerei**, sowie das Einbrennen v. Farben auf Porzellan u. Glas nennt man E. **Enkaustisch**, eingebrannt, mit Wachsfarben bemalt.

Enke (altdeutsch **Encho**), Knecht, bes. unter dem Großknecht dienender Ackerknecht.

Enkelin **böhm.** vnučka, *f*; **dän.** Barnebarn, *n*; Sønnedatter, Datterdatter, *g*; **engl.** grand-daughter; **frz.** petite-fille, *f*; **gr.** *υἱοῦ (θυγατρός) θυγάτηρ, ἔγγονος*, *f*; **holl.** kleindochter, *f*; **ital.** nipote, nipotina, *f*; **lat.** parvula neptis, *f*; **russ.** внучка, *f*; **schw.** sondotter, dotterdotter, *f*; barnabarn, *n*; **sp.** nieta, *f*; **ung.** unoka.

Enkelădos in der griech. Mythologie Sohn des Tartaros u. der Gäa (Erde), gegen die Götter kämpfender Gigant, v. Zeus mit dem Blitze erschlagen u. unter dem Aetna, v. Athene unter Sizilien begraben.

Enkel **böhm.** vnouče, *n*; vnuk, *m*; **dän.** Barnebarn, *n*; Sønnesøn, Dattersøn, *g*; (-kind) Barnebarnsbarn, *n*; **engl.** grand-son; **frz.** petit-fils, *m*; **gr.** *ἀπόγονος*, *m*; **holl.** kleinzoon, *m*; kleinkind, *n*; **ital.** nipote, nipotino, *m*; **lat.** nepos, otis, *m*; **russ.** внукъ, *m*; **schw.** sonson, dotterson, *m*; barnabarn, *n*; **sp.** nieto, *m*; **ung.** unoka.

Enkhuizen (spr. énkheus'n), Stadt, niederländ. Prov. NHolland, an dem Zuidersee; 4 Kirchen, Turm mit einem der schönsten Glockenspiele der Niederlande, schönes Rathaus (v. 1688); Fischfang, Fischhandel, Werfte; 6332 Ew. Geburtsort des Malers Paul Potter. E. war die erste niederländ. Stadt, die 1572 v. den Spaniern abfiel. Im Mittelalter blühend u. volkreich, verfiel E. durch Versandung des Hafens.

Enkirch Flecken, preuß. Regbez. Coblenz, Kreis Zell, an der Mosel u. der Linie Reil-Traben der preuß. Staatsbahnen; 2 Kirchen; Dampfmühle, große Schneidemühle (4 Gebäude u. 28 Ew.), Weinbau, Schieferbrüche. 2166, meist evangel. Ew. E. gehörte früher zu Kurtrier.

Enklaven (franz.), Gebietsteil eines Staates, der v. einem andern ganz eingeschlossen ist; in Beziehung auf den eigenen Staat, v. dem ein solcher Gebietsteil ausgeschlossen ist, **Exklave** genannt. **Enklavieren**, einklammern, einschließen.

Enklĭsis (griech.), in der griech. u. latein. Grammatik das Zurücktreten des Accents gewisser Wörter auf die letzte Silbe des vorhergehenden; solche Wörter heißen enklitische (enclitica); z. B. griech. tis, esti, lat. que, ve; die lateinischen werden angehängt, z. B. senatuspopulusque. Aehnlich ist das deutsche „denn" bei der Frage u. mit dem Konjunktiv in der Bedeutung: „ausgenommen, wenn"; z. B. Goethe: Er entfernte sich niemals, er sagte ihrs denn.

Enköping (spr. éhndschöping), Stadt, schwed. Län Upsala, am schiffbar gemachten Ausfluß der Enköpings-A. in den Mälarsee, an der Bahn Stockholm-Westerås-Köping; Dampfschiffsverbindung mit Stockholm; bedeutender Gemüsebau; 3015 Ew. In E. war der Dichter A. A. Erichson Afzelius Pastor. Hier 1365 Sieg Albrechts v. Mecklenburg über König Magnus Smeck.

Enkolpĭon (griech.), Kapsel mit Reliquien, auf der Brust getragen; auch das Brustkreuz der Bischöfe.

Enkomiástik (griech.), siehe den Art. **Enkomion**.

Enkomĭon (griech.), ursprünglich bei den Griechen der Festgesang, womit der Sieger in den Kampfspielen durch den festlichen Zug (kōmos) nach Hause geleitet wurde, also eine Art des Siegesliedes (**Epinikion**); dann Lobgedicht, Lobrede, Lobschrift; daher **Enkomiastik**, die Kunst, verdiente Männer in einem Lobgedicht (**Enkomiastikon**) zu preisen; solcher Lobredner heißt **Enkomiast**. Schließlich ist E. (Elogium) der Titel einer Gattung komischer od. burlesker Lobreden auf unbedeutende, gleichgültige, lächerliche, verächtliche, oft auch schmutzige Gegenstände. Solche Enkomia kommen schon in der griech. Litteratur vor. Am berühmtesten ist das Moriae encomium des Erasmus aus dem Jahr 1511.

Enkōpe (griech.), Schnittwunde, Einschnitt.

Enkouragieren (franz., spr. angkurasch-), ermutigen, ermuntern.

Enkratīe (griech.), Enthaltsamkeit.

Enkratīten (griech., d. i. Enthaltsame), zu den antijüdischen Gnostikern gehörende, auf Tatian zurückgeführte Partei, die durch strenge Enthaltung vom Materiellen die geistige Vervollkommnung anstrebte u. daher die Ehe, sowie den Genuß des Fleisches u. Weines verwarf, so daß einige (**Aquarier** od. **Hydroparastaten**) selbst beim Abendmahl Wasser gebrauchten.

Enkrinīden (Encrinidae), Familie der Ordnung der Neocrinoidea aus der Echinodermenklasse der Crinoidea (Haarsterne, Seelilien). Ausschließlich fossile Formen, die in der Trias, bes. im Muschelkalk, sehr verbreitet sind. Die bekannteste Form ist Encrinus liliiformis *Mill.*, deren in Trümmer gegangene, über einen ½ m lange Stiele ganze Bänke (Trochitenkalke) bilden, die aber auch oftmals unzertrümmert prachtvoll erhalten ist. Die einzelnen Glieder sind als **Bischofs-**, **Bonifaciuspfennige**, **Trochiten**, **Entrochiten**, **Rädersteinchen** bekannt.

Enkrinuskalk siehe den Artikel **Triasformation**.

Enk von der Burg **Michael Leopold**, Aesthetiker u. psychologischer Schriftsteller, geb. 29/1 1788 Wien, † 11/6 1843 durch Selbstmord als Prof. am Gymnasium zu Melk; studierte in Wien u. trat 1810 in den geistlichen Stand. Er schrieb u. a.: „Die Blumen", Lehrgedicht (Wien 1822); „Eudoxia, od. die Quellen der Seelenruhe" (ebd. 1824); „Das Bild der Nemesis" (ebd. 1825); „Melpomene od. über das tragische Interesse" (ebd. 1827); „Ueber den Umgang mit uns selbst" (ebd. 1829); „Dorats Tod" (ebd. 1833); „Briefe über Goethes Faust" (ebd. 1834); „Von der Beurteilung anderer" (ebd. 1835); „Ueber deutsche Zeitmessung" (ebd. 1836); „Studien über Lope de Vega Carpio" (ebd. 1839); „Ueber die Freundschaft" (ebd. 1840); „Die Epistel des Horatius über die Dichtkunst, für Dichter u. Dichterlinge gedolmetscht (eine polemisch-satirische Schrift)" (ebd. 1841); „Ueber Bildung u. Selbstbildung" (ebd. 1842). Durch den seine Schriften kennzeichnenden Pessimismus war er v. wenig günstigem Einflusse auf mehrere österreich. Dichter, bes. auf seinen Schüler Halm (Münch-Bellinghausen).

Enkyklēma Vorrichtung im altgriech. Theater, welche nach den spärlichen Notizen im „Onomastikon" des Pollux eine auf Rädern ruhende, zum Rollen eingerichtete Maschine war, die dazu diente, den Zuschauern Dinge u. Szenen zu zeigen, die im Innern des Hauses vorgingen.

Enlaidieren (franz., spr. ang-läd-), verhäßlichen, entstellen.

Enlevage (franz., spr. ang-löwáhsch), in der Zeugdruckerei eine Aetzbeize für organische Farbstoffe (Krapp, Indigo) od. auch das Verfahren, wie diese Aetzbeize angewendet wird. Will man in einem mit Krapp gefärbten Stoffe weiße Stellen erzeugen, so bedruckt man diese Stellen mit einer Säure u. zieht

Granito, (s) m, (Mineral.) Granit, m.
Granitura, (i) f, Körnung, Granierung, f.
Granivore, (f) a, körnerfressend; m, (Zool.) Körnerfresser, m.
Granizada, (s) f, Hagelwetter, n.
Granizar, (s) vn, hageln.
Granizo, (s) m, Hagel; weißer Flecken (im Auge).
Granja, (s) f, Meierei, f; Landgut, n.
Granjear, (s) va, anbauen, bewirtschaften; erwerben; -se, erwerben, verdienen.
Granjeria, (s) f, Ertrag der Landwirtschaft, m; Bewirtschaftung; Viehzucht, f.
Grankotte, (sch) m, Tannenzapfen, m.
Granmaestro, (i) m, Großmeister, m.
Grann, (sch) a, fein; hübsch, zierlich, geputzt.
Granne, (sch) m, Nachbar, m.
Grannfru, (granqvinna), (sch) f, Nachbarin, f.
Granngård, (sch) m, Nachbarhaus.
Grannhörd, (sch) a, feinhörig.
Grannlaga, (sch) a, genau, pünktlich; empfindlich; feinfühlend; gewissenhaft.
Grannlagenhet, (sch) f, Genauigkeit, Gewissenhaftigkeit, f; Zartgefühl, n.
Grannlåt, (sch) m, Putz, Zierat.
Grannlåtsdocka, (sch) f, Zierpuppe, f.
Grannlåtsjukdom, (sch) n, Lustseuche, f.
Grannsämja, (sch) f, nachbarlicher Umgang, m.
Grannsynt, (sch) a, scharfsinnig.
Grannsynthet, (sch) f, Scharfsinn.
Granntykt, (sch) a, empfindlich.
Granntykthet, (sch) f, Empfindlichkeit, f.
Grano, (i) m, Korn, Getreide, -turco, Mais; Kern, m; Gran, n.
Grano, (s) m, Korn, Körnchen, n; Kern, m; Blatter, f; Gran, n.
Granocchio, (i) m, =ranocchio, Frosch, m.
Granone, (i) m, Goldflitter, m.

Granoso, ⓢ a, körnig.
Granris, ⓓ n, (sch) n, Tannenreis.
Granrisa, (sch) va, mit Tannenzweigen bekränzen.
Granska, (sch) va, genau untersuchen, beurteilen.
Granskande, (sch) n, gransk-ning, f, genaue Untersuchung, Beurteilung, f.
Granskare, (sch) m, Untersucher, Beurteiler, m.
Granske, ⓓ va, forschen.
Granskelyst, ⓓ g, Forschbegierde, f.
Gransker, ⓓ g, Forscher, m.
Granskning, ⓓ g, Forschung.
Granskog, ⓕ m, Tannenwald.
Grant, ⓓ a, deutlich, klar.
Grant, ⓔ va, bewilligen, gewähren, zulassen, erlauben; Verleihung, Erlaubnis, f; Zugeständnis, n.
Grantræ, ⓓ n, (Botan.) Fichtenbaum, Tannenbaum, m.
Granträd, (sch) n, Tannenbaum.
Granuja, ⓢ f, ausgekernte Traube, f; Traubenkern, m; Menge (v. Straßenjungen), f; (fig.) Taugenichts, Straßenjunge, m.
Granujado, ⓢ a, voll v. Kernen.
Granujo, ⓢ m, Blatter, f.
Granulación, ⓢ f, Körnen der Metalle; Ansetzen von Fleischwärzchen in einer Wunde, n.
Granulage, ⓕ m, Körnen, n; Körnung, f.
Granulaire, ⓕ a, körnicht.
Granular, ⓢ a, körnig; va, körnen.
Granulare, ⓘ va, körnen, granulieren; a, körnig, granuliert.
Granulate, ⓔ va, körnen, zu Körnern machen; vr, sich körnen; vn, körnig werden.
Granulation, ⓕ f, Körnen, n; Körnchenbildung.
Granulazione, ⓘ f, Granulieren, Körnen, n; (Mediz.) Granulation, f.
Granule, ⓕ m, Körnchen, n.

dann den Stoff durch ein Chlorkalkbad. Das Chlor wird an den Stellen, an denen sich Säure befindet, frei u. zerstört die Krappfarbe, wogegen der Chlorkalk auf die anderen Stellen nur sehr schwach einwirkt. Bei den mit Indigo gefärbten Zeugen erreicht man denselben Effekt, indem man sie mit chromsaurem Kali an den Stellen bedruckt, die entfärbt werden sollen, u. dann durch ein saures Bad zieht. Stets folgt der E. gutes Auswaschen, bei Chromsäure auch Anwendung v. Kalk.

Enlevieren (franz., spr. ang-löw-), fortschaffen.

En masse (franz., spr. ang mäss'), in Masse.

En miniature (franz., spr. ang miniatühr), im kleinen Maßstab, bes. v. Porträts gesagt.

Enna (Henna), Stadt im Innern Siziliens (daher „Nabel Siziliens"), auf steilem Berge, am See Pergos, mit Tempel der Demeter u. Persephone, deren Entführung durch Pluto hierher verlegt wurde. E. war eine alte Stadt der Sikuler; als E. 214 vor Chr. zu Karthago übergehen wollte, ließ der Befehlshaber der röm. Besatzung die Einwohner niederhauen. Jetzt Castrogiovanni.

Ennaëteris (griech.), bei den alten Griechen Cyklus v. 9 Jahren. Daher Ennaëterische Feste, die in jedem 9. Jahre gefeiert wurden.

Ennäta (Ennatos, Enata, griech.), bei den alten Griechen Opfer am neunten Tage nach dem Begräbnis, bei den Römern novemdiale sacrum, in Verbindung mit dem Leichenschmaus novemdialis coena genannt; in der griech. Kirche das Gebet für einen Verstorbenen am neunten Tage nach dem Tode.

Enneadekaëteris (griech.), d. h. neunzehnjähriger Cyklus, Name für den v. dem athenischen Astronomen Meton wahrscheinlich um 430 vor Chr. aufgestellten Zeitraum, nach dessen Ablaufe die Mondphasen wieder auf die gleichen Daten fallen, der also zur Ausgleichung v. Mond- u. Sonnenjahr dient.

Enneaden (griech.), Bezeichnung für die Schriften des Plotinos; nach der Anordnung in 6 Teile zu je neun Büchern durch seinen Schüler Porphyrios.

Enneagon (griech.), Neuneck.

Enneagonalzahl (Neuneckzahl), Zahl v. der Form $\frac{n}{2}(7n-5)$, also 1, 9, 24, 46, 75, wenn für n der Reihe nach der Wert 1, 2, 3, 4, 5 gewählt wird; siehe auch Polygonalzahl.

Enneagynus (griech.), neunweibig, d. h. mit 9 Griffeln od. Staubwegen; Enneagynia, Ordnung einzelner Klassen des Linné'schen Systems, Pflanzen mit 9 Staubwegen enthaltend.

Enneandrus (griech.), neunmännig, d. i. mit 9 freien Staubfäden; Enneandria, 9. Klasse des Linné'schen Systems, die neunmännigen Pflanzen enthaltend.

Enneberger Thal (Gaber Thal), südliches, wildromantisches Seitenthal des Pusterthales in Tirol, vom Gader Bach (im Oberlauf, wo das E. auch Badia od. Abteithal heißt, Murz genannt), durchflossen. Die hauptsächlich Holzfällerei betreibenden 7000 Ew. reden die rhäto-romanische Sprache, die aber dem Deutschen allmählich weicht. Speziell heißt E. ein östliches Seitenthal mit dem Ort St. Vigil, mit Bezirksgericht u. 549 Ew.

Enneccerus Ludwig, Rechtslehrer u. nationalliberaler Parlamentarier, geb. 1/4 1843 Neustadt a. R. (Hannover), studierte zu Göttingen, wurde 1872 außerordentl. Prof. zu Göttingen, 1873 ordentl. Prof. des röm. Rechts in Marburg, ist seit 1874 Mitglied des hess. Kommunallandtags, seit 1882 des preuß. Abgeordnetenhauses (für Cassel), seit 1887 auch des Reichstags (für Oldenburg); auf finanzwirtschaftlichem Gebiete Autorität. Er schrieb u. a.: „Friedrich Karl v. Savigny u. die Richtung der heutigen Rechtswissenschaft" (Marb. 1879); „Ein Höferecht für Hessen" (Cassel 1882).

Ennedi Negervolk des mittleren Sudân, siehe den Artikel Baële.

Ennemoser Joseph, philosoph.-medizin. Schriftsteller, geb. 15/11 1787 Hintersee bei Passeier in Tirol, † 19/9 1854 Egern am Tegernsee; studierte seit 1806 in Innsbruck Medizin, machte 1809 den Insurrektionskrieg als Hofers Schreiber mit, setzte dann seine Studien in Salzburg, Erlangen u. Berlin fort, trat 1813 in das Lützowsche Korps, ging nach Beendigung des Krieges wieder nach Berlin, promovierte 1816, praktizierte eine Zeitlang, ging dann auf Reisen, wo er durch Wolfart das magnetische Heilverfahren kennen lernte; 1819 erhielt er eine medizinische Professur an der Bonner Universität, kehrte aber 1837 nach Innsbruck zurück u. siedelte 1841 nach München über, wo er sich vorzüglichen Ruf als magnetischer Arzt erwarb. Er schrieb: „Der Magnetismus" (Lpz. 1819, 2. Aufl. 1844; der 1. Bd. betitelt: „Geschichte der Magie"); „Ueber den Ursprung u. das Wesen der menschlichen Seele" (2. Aufl. Stuttg. 1851); „Anthropologische Ansichten" (Bonn 1828); „Der Magnetismus im Verhältnis zur Natur u. Religion" (Tübing. 1842, 2. Aufl. 1853); „Anleitung zur Mesmerschen Praxis" (1852); „Das Horoskop in der Weltgeschichte" (Münch. 1860).

Ennen Leonhard, deutscher Geschichtsforscher, geb. 5/3 1820 Schleiden in der Eifel, † 14/6 1880 Cöln; studierte 1841—44 zu Münster, Bonn u. Cöln Theologie, Philosophie u. Geschichte, promovierte in Würzburg als Dr. phil., war 1845—57 Vikar u. Leiter der höheren Stadtschule in Königswinter u. 1855—58 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. seit 1857 Archivar u. Bibliothekar der Stadt Cöln. Schrieb: „Geschichte der Reformation im Bereiche der alten Erzdiözese Cöln" (Cöln u. Neuß 1847); „Frankreich u. der Niederrhein" (Cöln u. Neuß 1855—56, 2 Bde.); „Zeitbilder aus der neueren Geschichte der Stadt Cöln" (Cöln 1857); „Ueber den Geburtsort des Peter Paul Rubens" (ebd. 1861); „Die Wahl des Königs Adolf v. Nassau" (ebd. 1866); „Quellen u. Urkunden zur Geschichte der Stadt Cöln" (ebd. 1860 bis 1879, 6 Bde.); „Geschichte der Stadt Cöln" (Cöln u. Neuß 1863—79, 5 Bde.; Auszug in einem Bande, 1880); „Der Dom zu Cöln" (Cöln 1872).

Ennenda Marktflecken, schweizer. Kanton Glarus, an der Linth, mit dem Hauptflecken Glarus durch Brücken zusammenhängend; 2705, meist reform. Ew.; Kattundruckerei, Färberei, Alpenwirtschaft.

Enneoctonus (griech.), siehe den Artikel Würger.

Ennepe (Empe), kleiner Fluß, preuß. Regbez. Arnsberg, entspringt bei Halver, mündet unterhalb Hagen in die Volme (Nebenfluß der Ruhr). Das 11 km lange u. 1 km breite Thal an der unteren E., v. der Bergisch-Märkischen Eisenbahn durchzogen u. Enneper Straße (Emper Straße) genannt, ist berühmt durch seine außerordentlich zahlreichen, zum Teil großartigen Eisenwerke.

Ennes Antonio, portugies. Dramatiker, geb. 1848 Lissabon, wo er auch studierte; 1874 erschien sein erstes Drama: „Os Lazaristas", das auch in Brasilien großen Beifall fand, dem „Os trovadores" (1875), „O saltembanco" (1876), „A emigração" (1878), „Um divorcio" (1879) 2c., sowie die Komödie „Eugenia Milton" (1876) folgten. E. zählt auch zu den thätigsten Journalisten Portugals u. redigierte 1872—77 die Journale „Gazeta do Povo" u. „O Paiz".

Enningdal Dorf, norweg. Amt Smaalenene. Hier 10/6 1808 Sieg der Norweger unter Herzog Christian v. Schleswig-Holstein über die Schweden unter General Armfelt.

Ennis Hauptort der irischen Grafschaft Clare, Prov. Munster, am schiffbaren Fergus; 6307 Ew.; Klosterruinen (13. Jahrh.), Lateinschule,

Denkmal O'Connells, Krankenhaus; Getreide- u. Oelmühlen, Kalksteinbrüche; lebhafter Produktenhandel.

Enniscorthy (spr. énniskoardsthi), Stadt, Grafschaft Wexford, irische Prov. Leinster, am schiffbaren Slaney; 5666 Ew.; Brauerei, Brennerei, bedeutender Kornhandel. Cromwell nahm E. 1649, die irischen Rebellen brannten es 1798 nieder.

Enniskillen Stadt, Grafschaft Fermanagh, irische Prov. Ulster, auf einer Insel des Erne zwischen den beiden Erneseen; Lateinschule (Portora School), 2 kleine Forts, Stadthaus (mit den in der Schlacht am Boyne eroberten Fahnen); 5712 Ew.; Strohflechterei, Brennerei, Brauerei, Gerberei; Handel mit Flachs, Getreide, Schweinefleisch u. Butter. Unterhalb der Stadt, auf der Devenish-Insel, ein „runder Turm" u. Ruinen kirchlicher Gebäude; oberhalb Ruine der Abtei Lisgoole.

Ennius **Quintus**, röm. Dichter, geb. 239 vor Chr. Rudiä in Kalabrien, † 169; studierte die griech. Litteratur u. diente im 2. punischen Kriege als römischer Soldat; aus Sardinien brachte ihn der ältere Cato 204 nach Rom, wo er bald den Scipionen, dem Fulvius Nobilior u. anderen Vornehmen befreundet wurde u. vom Unterricht im Griechischen u. v. der Bearbeitung griech. Dramen für die röm. Bühne lebte; 189 machte er mit Fulvius den ätolischen Feldzug mit u. erhielt durch Fulvius' Sohn Quintus 184 das Bürgerrecht. E. war, obwohl geborener Grieche, v. größter Bedeutung für die junge röm. Litteratur; er führte zuerst den Hexameter u. damit die strengen Gesetze der Quantität an Stelle des saturnischen Verses in die röm. Poesie ein in den berühmten „Annales", einem Epos in 18 Gesängen, das die Geschichte Roms v. Aeneas bis auf E.' Zeit verherrlichte. Ferner schrieb er Tragödien (23 Titel bekannt), vielfach nach Euripides bearbeitet, unter denen „Hecuba", „Medea", „Iphigenia" am berühmtesten waren; eine Prätexta, d. i. ein einen röm. Stoff behandelndes Stück, war „Ambracia". Er schrieb auch Komödien u. sog. Saturä, d. h. vermischte Gedichte; ein gastronomisches Lehrgedicht „Hedyphagetica", das naturphilosophische Gedicht „Epicharmus", eine Uebersetzung des „Euhemeros" ꝛc. „Fragmente" hrsg. v. Vahlen (Lpz. 1854); Lucian Müller: „Q. Ennii reliquiae" (Petersb. 1885); die der Tragödien auch in O. Ribbecks „Scenicae Romanorum poesis fragmenta" (2. Aufl. Lpz. 1871—73, 2 Bde.).

Litteratur: O. Ribbeck, Die röm. Tragödie im Zeitalter der Republik (Lpz. 1875); Lucian Müller, Quintus E. (Petersb. 1884); Vahlen, Ueber die Annalen des E. (Berl. 1886).

Ennodius **Magnus Felix**, Bischof v. Ticinum (Pavia), geb. 473 Arles, † 17/7 521 Pavia; zeichnete sich durch tiefe klassische Bildung aus; seit 511 Bischof v. Pavia. Seine „Opera" (Epistolae, Vitae, Epigrammata, Panegyricus Theodorico dictus ꝛc.) sind hrsg. v. Hartel im „Corpus scriptorum ecclesiasticorum" (Bd. 6, Wien 1882) u. v. Vogel in den „Monumenta Germaniae historica. Auctores antiquissimi" (Bd. 7, Berl. 1885).

Litteratur: Fertig, M. F. E. u. seine Zeit (Passau 1855).

Enns 1) (Ens, im Altertum Anasus), rechter **Nebenfluß** der Donau, entspringt im Pongau in Salzburg auf den Radstädter Tauern, in 856 m Seehöhe, fließt bis oberhalb Radstadt nördlich, wendet sich dann östlich u. tritt bald darauf durch den Paß Mandling in Steiermark ein, das sie in ONO-Richtung durchfließt. Sie hat hier vorwiegend flache, zum Teil sumpfige Ufer bis Admont, v. hier bis Hieflau aber durchströmt sie bei sehr starkem Gefälle (245 m) die 18 km lange, wildromantische Kluft des „Gesäuses". Darauf wendet sie sich nach N. u. geht nach dem Durchbruche bei Altenmarkt nach Oesterreich über, das sie zuerst nordwestlich, dann nördlich durchfließt. Bei Stadt Steier verläßt sie das Gebirge, wird hierauf 31 km schiffbar u. mündet nach einem Laufe v. 304 km unterhalb Stadt Enns 239 m ü. M. Nebenflüsse: Erzbach, Salza, Raming u. Steier. Die E. scheidet die beiden Erzherzogtümer Oesterreich ob der E. u. Oesterreich unter der E. Siehe die Karte „Oesterreich". — 2) **Stadt**, Bezirkshauptmannschaft Linz, Oesterreich ob der Enns, links an der Enns, an der Westlichen Staatsbahn; 4438 Ew.; mit Ringmauern, um welche 5 Vorstädte liegen; großer Marktplatz mit isoliert dastehendem Turme aus Quadern, v. 1565; schönes Rathaus mit wichtigem Archiv; Schloß Ennsegg, im Besitze des Fürsten Auersperg, mit Sammlung röm. Altertümer u. einem prächtigen Park; gotische Pfarrkirche mit sehr schönem Portal, Kavalleriekaserne. — In der Nähe des früheren röm. Laureacum gründeten um 900 die Bayern eine Feste gegen die Ungarn, die sie Anasi- od. Anesburg (Ennsburg) nannten, u. um welche allmählich die Stadt E. entstand, der als einem wichtigen Handelsplatze 1212 Leopold der Glorreiche Stadtrechte verlieh. Hier 9/10 1336 Friede zwischen den habsburgischen Herzögen v. Oesterreich u. dem Luxemburger Johann v. Böhmen, der den Habsburgern Kärnten, den Luxemburgern aber Tirol zusprach. 1730 brannte die Stadt größtenteils ab, 1741 wurde sie v. den Bayern u. Franzosen geplündert. Am 5/11 1805 hier Gefecht zwischen Franzosen u. Oesterreichern. — 3) **Fluß**, so viel wie Enz; siehe diesen Artikel.

Ennui (franz., spr. annüi), Ueberdruß, Langeweile; ennuyant, langweilig; ennuyieren, langweilen, lästig werden.

Enoch siehe den Artikel Henoch.

Enodieren (lat.), einen Knoten auflösen; entwickeln, auflösen; Enodation, Entwickelung, Auflösung.

Enodia u. **Enodios** (griech.), Beiname der Hekate als Göttin der Wege.

Enomotárches (griech.), Anführer einer Enomotia, d. h. einer Anzahl Soldaten bei den Spartanern, gegen 32—36 Mann; 16 E. bildeten einen Lochos.

Enon Missionsstation der evangel. Brüdergemeinde in der brit. Kapkolonie, mit 468 eingeborenen Christen, meist Kaffern.

Enophthálmus (griech.), Zurücktreten des Augapfels in die Augenhöhle infolge v. Krampf der äußeren Augenmuskeln u. Migräne.

Enórm **böhm.** *a* ohromný, nesmírný; **dän.** *a* enorm, uhyre, overdrive, overordentlig; **engl.** *a* enormous; **frz.** *a* énorme; **gr.** *a* ὑπερμεγέθης, 2; δεινός, 3; **holl.** *a* enorm; **ital.** *a* enorme; **lat.** *a* ingens; immensus, 3; **russ.** *a* огромный; **schw.** *a* ofantlig, omåttlig; **sp.** *a* enormo, inmenso; **ung.** *a* rendkivüli, szertelen; *ad* szerfölött, roppantúl.

E. (lat.), übermäßig, ungeheuer v. der Regel (norma) abweichend; unbedeutendere Abweichungen sind abnorm; Enormität, Uebermaß, ungeheure Größe.

Enormismăta bei den Griechen Reeden od. Plätze, an welchen Schiffe festgelegt werden konnten.

Enórmon (griech.), die „treibende" Lebenskraft.

Énos (im Altertum Aenos), Stadt, türk. Wilajet Edirne (Adrianopel), an der Mündung der Mariza; Sitz eines Erzbischofs; Citadelle aus byzantinischer Zeit; Küstenschiffahrt, Fischerei, Handel; kaiserl. Gestüt; ca. 8000, meist griech. Ew. 15 km nördl. Trümmer der Römerstadt Trajanopolis.

Enosíchthon (Ennosigäos, griech., d. i. der Erderschütterer), Beiname des Poseidon, als Urhebers der Erdbeben.

Enosmóse (griech.), so viel wie Endosmose; siehe diesen Artikel.

Enostóse (griech.), Neubildung v. Knochengewebe, die in das Innere eines Knochens od. einer v. Knochen umschlossenen Höhle hineinwächst.

Enótrio Románo Pseudonym des italienischen Dichters Carducci (geb. 1836), siehe diesen Artikel.

En passant (franz., spr. ang paßáng), im Vorbeigehen, nebenbei.

Granuler, (f) va, körnen.
Granulera, (sch) va, (Metall) körnen, granulieren.
Granuleux, -se, (f) a, körnig.
Gránulo, (s) m, Körnchen, n.
Granulosité, (f) f, Körnichtsein.
Grānum, i, (l) n, Korn, Körnchen, n; Kern, m.
Granza, (s) f, Krapp, m; Färberröte, f; -s, Schlacken, fpl; Siebsel, n.
Grao, (s) m, flaches Seeufer.
Gråögd, (sch) a, grauäugig.
Grap, (h) f, Spaß, m; Posse, f.
Grapa, (s) f, Krampe, Klammer, f.
Grape, (e) Weintraube, f.
Graphĭcus 3, (l) a, zum Zeichnen gehörig; malerisch; äußerst fein, abgefeimt.
Graphique, (f) a, graphisch.
Graphite, (e) (Mineral.) Graphit, m; Reißblei.
Grappa, (grappiglia), (i) f, Stil, m; Klammer, f; Haken, m.
Grappe, (f) f, (Blüten-) Traube; Weintraube, f; Traubenhagel, m; - de Hollande, (Botan.) seeländischer Krapp, m.
Grappenmaker, (h) m, Spaßmacher, m.
Grappeux, -se, (f) a, voll Trauben.
Grappig, (h) a, spaßhaft.
Grappillage, (f) m, Nachlese, f.
Grappiller, (f) va, in den Weinbergen nachlesen; - qe, va, einen kleinen Gewinn machen.
Grappin, (f) m, Dregg, n; Enterschiffshaken, m; Scharreisen, n.
Grappiner, (f) va, ein Schiff entern; (Glas) abschäumen.
Grappineur, (f) m, Glasabschäumer, m.
Grappino, (i) m, Feuerhaken, m; (Seew.) Enterhaken, m; Dregg, n.
Grapple, (e) va, fassen, festhalten; vn, streiten; vr, sich balgen, sich raufen.
Grappo, (i) m, Griff, m; Weintraube, f.

Grappolo, (i) m, Traube, f; - d'uva, Weintraube, f.
Grappu, -e, (f) a, traubenreich.
Gras, -se, (f) a, fett, feist, saftig; jours -, letzte Karnevalstage, mpl; mardi -, Fastnacht, f; dormir la -se matinée, bis in den hellen, lichten Tag hinein schlafen; horizon -, nebliger Horizont, m; terre -se, fruchtbares Land, n; toux -se, Husten (mit Auswurf), m; angle -se, stumpfer Winkel, m; - de (la) jambe, Wade, f; langue -se, schwere Zunge, f.
Gras, (h) n, Gras, n.
Grasa, (s) f, Fett, n; Thran, m; Harz, n.
Grascia, (i) f, Fett, Schmalz, n; Schmeer; Gewinn, m; Lebensmittel, pl.
Grasduinen, (h) npl, Grasdünen, fpl.
Grasera, (s) f, Bratpfanne, f.
Graseza, (s) f, Fettigkeit, f.
Grasgewassen, (h) npl, Gräser, npl.
Grasiento, (s) a, schmierig, fettig, schmutzig.
Grasilla, (s) f, (Botan.) Sandrach, m; Wacholderharz, n.
Gråskägg, (sch) m, Graubart, m.
Graso, (s) a, fett; m, Fett, n.
Grasones, (s) mpl, Fastenspeise, f.
Grasp, (e) va, greifen, fassen, packen, Griff, m; Umfassen, n.
Gråspart, (sch) m, Sperling, m.
Graspo, (i) m, Traubenkamm.
Grass, (e) Gras.
Grassa, (i) f, = grascia, Fett, n; Lebensmittel, npl; Vorteil, m.
Grassātor, ōris, (l) m, Herumstreicher, Müßiggänger, m.
Grassatore, (i) m, Straßenräuber, m.
Grassazione, (i) f, Straßenraub, m.
Grassera, (sch) vn, verheerend umherstreifen, vn, grassieren.
Grassere, (d) vn, grassieren.

En profil (franz., spr. ang -), v. der Seite; siehe den Artikel Profil.

En question (franz., spr. ang kestjóng), in Frage, in Rede stehend.

Enquete (franz., spr. angkäht'), gerichtliche Untersuchung in Zivilsachen; dann das zumeist v. einem Parlamentsausschuß geleitete Verfahren zur Untersuchung öffentlicher Angelegenheiten. In England steht es dem Parlament seit alter Zeit zu. Will jemand einen Gesetzesvorschlag einbringen od. über Mißbräuche in einem Verwaltungszweige klagen, so verlangt er die Einsetzung einer Untersuchungskommission (Committee of inquiry), die v. dem Präsidenten ernannt wird, Sitzungen hält, v. allen Behörden u. Privaten, v. diesen unter eidlicher Erhärtung, Auskunft u. Angaben verlangen kann. Bei großen Angelegenheiten dauert die E. oft mehrere Jahre; bes. wichtig sind in der neuesten Zeit die E-n zur Feststellung der Lage der Arbeiter geworden. In Frankreich hat die Regierung seit 1827 oft, die Kammer nur selten solche E-n veranstaltet; die wichtigste bezog sich auf das Tabaksmonopol. Gewöhnlich bildet die Regierung eine Kommission, bestehend aus hohen Beamten, Mitgliedern der Handelskammern 2c. In Deutschland waren E-n nach englischem Muster bis in die neueste Zeit unbekannt, erst seit Umbildung des Verfassungslebens durch die Bewegung v. 1848 ist den Kammern das Recht der E. ausdrücklich gewährt worden. In Preußen ist v. dieser Befugnis bisher noch kein Gebrauch gemacht worden, da eine Untersuchung durch die Organe der Regierung schneller ausgeführt wird. Dem Reichstage steht das Recht der E. nicht zu, er kann nur an die Regierung das Ersuchen richten, eine solche zu veranstalten. Auf Laskers Anregung wurde 1873 eine E. über die Eisenbahnen gemacht; v. der Regierung eine solche 1875 über die Eisenbahntarife, 1878 über die Lage der Eisen-, Baumwoll-, Leinen- u. Tabaksindustrie, 1884 über die Zuckerindustrie, 1885 über die Sonntagsarbeit, 1889 über die Lage der westfälischen Bergarbeiter.

Litteratur: Cohn, Ueber parlamentarische Untersuchungen in England (Jena 1875); Gmbden, Cohn u. Stieda, Das Verfahren bei E-n über soziale Verhältnisse (Lpz. 1877).

Enragieren (franz., spr. angrasch-), wütend, rasend machen; enragiert, wütend, rasend; für etwas leidenschaftlich eingenommen.

Enregistrement (franz., spr. angreschistr'máng), das Eintragen rechtlicher Dokumente durch Kontrolstellen; bildet seit 1581 in Frankreich eine wichtige Finanzquelle.

Enregistrieren (franz., spr. angreschistr-), in ein amtliches Register eintragen, um die Echtheit einer Urkunde festzustellen.

Enrhümiert (franz., spr. angrüm-), mit Schnupfen u. Husten behaftet u. infolgedessen heiserer Stimme.

Enrichieren (franz., spr. angrisch-), bereichern; verzieren, ausschmücken.

Enriquez Gomez Antonio (eigentlich Enriquez de Paz), span. Dichter, geb. zu Segovia, Sohn eines getauften portugies. Juden; trat früh in Kriegsdienste, floh 1636 nach Amsterdam u. wurde, weil er hier zum Judentum zurückgetreten war, 14/4 1660 in Sevilla im Bildnis verbrannt. Er schrieb 22 Komödien, v. denen einige unter Calderons Namen Erfolg auf der Bühne hatten; außerdem: „Las academias morales de las Musas" (Madr. 1660, Barcel. 1704); „La culpa del primer peregrino" (theolog.-mystisches Gedicht; Rouen 1644, Madr. 1735); „Luis dado á Dios" (Par. 1645); „El siglo Pitagórico" (Rouen 1647 u. 82, Brüss. 1727); die politische Schrift „La politica angelica" (ebd. 1647); „El Samson Nazareno" (ebd. 1647, Madr. 1670). Eine Auswahl seiner Werke, umfassend die Novelle „La vida de Don Gregorio Guadaña", lyrische Gedichte, sowie zwei Dramen, findet sich in der v. Quevedo u. Aleman herausgegebenen „Biblioteca de autores españoles" (Bd. 33, 42 u. 47).

Litteratur: José Amador de los Rios, Estudios historicos, politicos y literarios sobre los Judios de España (Madr. 1848); Barrera y Leirado, Catalogo del teatro español (ebd. 1860).

Enrolieren (franz., spr. angrol-), in eine Liste schreiben; anwerben, in die Mannschaft einreihen; Enrolement, Einschreibung zum Kriegsdienst; Enroleur, Werbeoffizier.

Enrouieren (franz., spr. angru-), heiser machen; enrouiert, heiser.

Enrouleur (franz., spr. angrulöhr), Einrollapparat, Maschine zum faltenfreien Aufwickeln v. Geweben.

Ens (lat.), in der Scholastik ein Ding, was ist; e. entium, das „Wesen der Wesen", scholastische Bezeichnung der Gottheit; e. reale, das wirkliche, in der Wirklichkeit existierende Ding; e. rationis, das nur in der Vorstellung vorhandene Ding.

Enschede (spr. enschede), Stadt, niederländ. Prov. Over-Yssel, Bez. Almelo, Eisenbahnknotenpunkt; Industrieschule; zahlreiche Zwirnspinnereien u. Baumwollwebereien; 5802 Ew. Nebst dem ca. 2 km entfernten Orte Lonnecker ist E. Hauptfabrikort der Provinz, bes. in Bezug auf Baumwollindustrie.

Enschede Buchdruckerfamilie Hollands, die ursprünglich in Groningen ansässig war. Aus derselben entstammte **Isaak E.**, geb. 1681 Groningen, † 1761, der 1703 in Haarlem eine Druckerei errichtet hatte. Sein Sohn, **Johannes E.** (geb. 10/5 1708 Haarlem, † 1781 das.), schnitt schon in jungen Jahren unter Aufsicht seines Vaters Typen in Holz, druckte mit diesen 1727 die Bibel nach den Stereotypen v. Müller u. van der May, erwarb 1734 die Wettsteinsche u. 1767 teilweise die ehemalige Elzeviersche, sowie 1780 die Voschensche Schriftgießerei. Der für dieselbe gewonnene berühmte Schriftschneider Johann Michael Fleischmann, geb. 1701 Nürnberg, † 1768 Amsterdam, schnitt z. B. altgotische Typen, die gegenwärtig als „holländisch Gotisch" wieder in Aufnahme gekommen sind. E. war ein eifriger Sammler alter Stempel aus dem 15. Jahrh., sowie v. Inkunabeln u. legte dadurch den Grund zu der berühmten, mehr als 3000 Nummern zählenden E-schen Bibliothek, die 1867 versteigert wurde. 1768 veröffentlichte er ein interessantes Schriftprobenbuch, betitelt: „Proef van letteren". Sein Sohn, **Johannes E.** (geb. 1750, † 1799), war bedeutender Sammler v. Editiones principes; diesem folgte **Johannes E.** (geb. 1785, † 1866) u. diesem wieder **Johannes E.** (geb. 1811, † 1878). Die Schriftgießerei E. besteht noch heute unter der Firma E. u. Zonen zu Haarlem als bedeutende Anstalt ihrer Art in Holland.

Ense Varnhagen v., siehe den Artikel Varnhagen.

Enseli Hafen der pers. Stadt Rescht, siehe diesen Artikel.

Ensemble (franz., spr. angßángbl), das Ganze, bem Detail od. dem Einzelnen entgegenstehend, vorzugsweise bei musikalischen u. theatralischen Aufführungen. In der Darstellung der Bühne steht das E. dem Einzelspiel der Virtuosen gegenüber; während dieses die allgemeine Wirkung stört, hebt ein gutes E. auch die Darstellung mittlerer Bühnen.

Ensemblestücke mehrstimmige Tonstücke in Opern 2c., deren einzelne Stimmen selbständige Charaktere vertreten (Quintette, Sextette, Finales 2c.); Werke für Klavier in Verbindung mit anderen Instrumenten.

Ensenāda 1) Depart., südamerikan. Republik Argentina, Prov. Buenos Aires, 6962 Ew. — 2) Hauptstadt v. 1), am La Plata u. an der Eisenbahn nach der Bundeshauptstadt Buenos Aires, dessen Hafen es auch ist; 2100 Ew.; Handel.

Ensenādas Depart., südamerikan. Republik Argentina, Prov. Corrientes, 6000 Ew.

Ensheim Kirchdorf, bayr. Regbez. Pfalz, Bezirksamt Zweibrücken; Fabrik für Hornknöpfe u. Papiermaché-Waren; 1798 Ew.; Gefecht 1793.

Ensifer (lat.), Schwertträger, Titel des Kurfürsten v. Sachsen als Erzmarschall des alten Deutschen Reiches.

Ensiform (lat., schwertförmig), in der Botanik ein lineales od. lanzettliches Blatt mit verdünnten Rändern.

Ensilage (franz., spr. angsiláhsch), das Lagern der Grünfuttermittel in Gruben (Silos) od. Feimen zur Erlangung eines süßen Futters. Das lagernde Futter erhitzt sich bald durch die Gärung bis zu einer Temperatur v. über 50° C.; es tritt Milchsäuregärung ein, welche die Bildung übelriechender u. schlechtschmeckender Gärungsprodukte, wie sie bei der Sauerheubereitung entstehen, verhindert. Zweckmäßig läßt man das Grünfutter erst abwelken, bringt es dann in 4,5 m tiefe gemauerte, luft- u. wasserdichte Gruben, stampft es möglichst fest u. beschwert es, nachdem man es mit Brettern belegt, durch Bedecken mit einer entsprechend starken Erdschicht. In neuerer Zeit stellt man dieses Futter auch über der Erde durch Pressen mittels Drahtseilen, Flaschenzügen ꝛc. her.

Litteratur: Kühn, Die Einsäuerung der Futtermittel (Berl. 1885); Fry, Die Einsüßung der Futtermittel (deutsch v. Gechl, ebd. 1885).

Ensinger Baumeistergeschlecht aus Einsingen bei Ulm: **Ulrich E.** war beim Ulmer, Mailänder u. Straßburger Dome thätig; † 1419. — Seine Söhne, **Matthäus** u. **Kaspar E.**, bauten am Dome zu Ulm, u. sein Enkel **Moritz** vollendete als Baumeister das. v. 1465—80 den größten Teil des Münsterbaues.

Ensisheim Stadt, Bezirk Ober-Elsaß, Kreis Gebweiler, an der Ill u. dem Quatelbach; Amtsgericht, schönes gotisches Stadthaus, Strafanstalt für Männer, früher Jesuitenkloster, Baumwollspinnereien; Straßenbahn nach Mülhausen; 2910, meist kathol. Ew. In der Kirche ein 1492 zu E. gefallener Meteorstein v. 55 kg Gewicht. E., zuerst 768 erwähnt, kam an die Landgrafen v. Oberelsaß, dann an Habsburg u. war Hauptort der österreich. Besitzungen in Oberelsaß. E. kam mit Oberelsaß im Westfäl. Frieden 1648 an Frankreich u. war 1657—74 Sitz des Conseil souverain d'Alsace. Hier 28/10 1444 Friede zwischen Frankreich u. der Schweiz u. 4/10 1674 Schlacht zwischen Kaiserlichen unter Bournonville u. Franzosen unter Turenne.

Ensival (spr. angsiwál), Stadt, belg. Prov. Lüttich, an der Vesdre u. der Linie Lüttich-Ceinture der belg. Staatsbahnen; 6587 Ew.; Wollspinnerei, Wollweberei, Tuchfabrikation.

Enslin 1) **Theodor Christian Friedrich**, Buchhändler, geb. 13/11 1787 Klein-Sulz bei Ansbach, † 22/5 1851; erlernte bei Löflund in Stuttgart den Buchhandel u. errichtete 1817 in Berlin eine Buchhandlung. Er machte sich verdient durch seine vollständigen Verzeichnisse über einzelne Litteraturzweige, die später v. W. Engelmann (s. d.) in Leipzig fortgesetzt wurden. E. war 1834—38 Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig u. wurde 1838 Mitglied des kgl. preuß. litterarischen Sachverständigen-Vereins.

2) **Adolf E.**, Sohn v. 1), geb. 1/2 1826, † 25/6 1882, übernahm u. erweiterte den Verlag des väterlichen Geschäftes, war seit 1873 ebenfalls Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, sowie Mitglied des kgl. preuß. litterarischen Sachverständigen-Vereins, in welchen Stellungen er bes. für den Schutz des Urheberrechts thätig war.

Ensomheden Insel des nördl. Eismeeres, siehe den Artikel Einsamkeit.

Ensóph (griech.), in der Kabbala mythischer Name für Gott.

Enstāsis (griech.), Beweisform, durch welche die Unrichtigkeit des Gegensatzes durch Widerlegung des Grundes od. der Folgen gezeigt wird.

Enstatīt Mineral aus der Gruppe der Silikate, krystallisiert in rhombischen Formen. Härte 5,5; spez. Gew. 3,1—3,3; farblos, gräulichweiß, gelblich od. grünlich, mit Perlmutterglanz. Chemische Zusammensetzung: $MgSiO^3$. Findet sich im Serpentin des Berges Zdjar in Mähren, am Berge Bréfonars bei Markirch in den Vogesen, in den Pyrenäen, Norwegen. Am reinsten findet er sich in einigen Meteoriten (Chladnit).

En suite (franz., spr. angßwít), nach der Reihenfolge; hierauf.

Entablement (franz., spr. angtabl'máng), Gesims (eines Daches), Gebälk (über einer Säulenordnung).

Entāda *Adans.* (Riesenhülse), Gattung aus der Familie der Mimosaceen, kletternde Sträucher mit doppelt gefiederten Blättern, in Aehren stehenden kleinen Blüten u. sehr langen, verholzten Hülsen. Bekannteste Art: E. gigalobium *DC.* (Acacia scandens *Willd.*, Meerbohne), immergrüner Strauch mit rankenden Blättern, im tropischen Amerika u. auf den Kanaren; Hülsen oft über 2 m lang; Samen (St. Thomasherzen, westindische Haselnüsse) hühnereigroß, purpurrot od. glänzend dunkelbraun, in den Tropen zu Gefäßen, Tabaksdosen ꝛc. verarbeitet, gelangen durch den Golfstrom oft bis Nowaja Semlja (Kastanienbai).

Entäußern **böhm.** *va* (sich einer Sache -) vzdáti se čeho; **dän.** *vr* skille sig ved, opgive; **engl.** *vr* to acquit one's self of a thing; **frz.** *vr* se défaire de qc; **gr.** *vr* (sich -) *προΐεσθαι τι*; **holl.** *va* wegdoen, ontdoen van, afstand doen van; **ital.** *vr* spogliarsi di ..., privarsi; **lat.** *vn* (sich einer Sache -) decedere alqa re; *va* alqd missum facere; **russ.** *vr* отказываться, отказаться; **schw.** *vr* beröfva sig något; **sp.** *vr* (sich einer Sache -) desapropiarse, enagenarse (de una cosa); **ung.** *vr* -ról, -ről lemondani; levetkőzni; -ból, -ből kibontakozni.

Entail (engl., spr. entēl), die in England gesetzlich gestattete Verfügung über den letzten Erben hinaus, die es dem Grundbesitzer ermöglicht, dritten sein Grundeigentum mit der Maßgabe zu vermachen, daß dasselbe noch 21 Jahre nach dem Tode derselben als eine Art v. Fideikommiß an noch ungeborene Erben übergeht; als reformbedürftig anerkannt, insofern es die Befugnisse des jeweiligen Inhabers des Bodens beschränkt u. die Güterübertragung erschwert.

Entamieren (franz., spr. angtam-), anschneiden, anfangen, anknüpfen, bes. diplomatische Unterhandlungen.

Entari (arab.), das Unterkleid der Mohammedaner, bei den Männern kürzer, bei den Frauen länger.

Entarten **böhm.** *vn* nepodařiti se; odroditi se; **dän.** *vn* udarte, vanslægte; **engl.** *vn* to degenerate; **frz.** *vn* dégénérer; (fig.) se dépraver; **gr.** *τρέπεσθαι πρὸς τὸ χεῖρον, pass*; (v. Pflanzen) *ἐξαγριοῦσθαι*; **holl.** *vn* ontaarden; **ital.** *vn* degenerare; **lat.** *vn* degenerare; corrumpi, *pass*; **russ.** *vn* вырождаться, выродиться; **schw.** *vn* vanslägtas; **sp.** *vn* degenerar; **ung.** *vn* elfajúlni, elfajzani; *a* (entartet) elfajúlt, korcs.

Entartung **böhm.** odrodilosť; zrůdnosť, *f*; **dän.** Vanslægtning, *g*; **engl.** degeneration; **frz.** dégénération; (fig.) dépravation, *f*; **gr.** *φύσεως ἔκστασις; διαφθορά, f*; **holl.** ontaarding, *f*; **ital.** degenerazione, *f*; **lat.** vitium, *n*; (fig.) depravatio animi; **russ.** вырожденie, *n*; **schw.** vanslägtande, *n*; **sp.** degeneración, *f*; **ung.** elfajulás, elfajzás.

E. (Degeneration), in der **Naturwissenschaft** diejenige Form der Entwickelung, bei der das vollendete, geschlechtsreife Tier in seiner Gesamtorganisation morphologisch tiefer steht als die Larve. Die E., auch als regressive, rückschreitende Metamorphose bezeichnet, findet sich bes. bei solchen Tieren, die infolge einer besonderen Lebensweise, hauptsächlich infolge des Parasitismus, Verkümmerung bestimmter, in dem speziellen Fall überflüssig gewordener Organe zeigen. Das beste Beispiel hierfür liefern die Rankenfüßer u. die Schmarotzerkrebse unter den Krebsen, denen Bewegungs- u. Sinnesorgane abgehen. Erstere stellen entfernt muschelähnliche festsitzende Tiere dar, letztere sind zu Gestalten degeneriert, denen in keiner Weise die Krebsnatur mehr anzusehen ist, sondern die eher häßlichen, bizarr gestalteten Würmern gleichen. In beiden Fällen aber ist die Larvenform eine frei schwimmende, augen- u. gliedmaßenbegabte Nauplius-Form, die ganz den Larven

Grasseyer, ⓕ vn, das R beim Sprechen schnarren, nicht aussprechen.
Grasseyeur, ⓕ m, der das R schnarrt.
Grassezza, ⓘ f, Fettheit, Wohlbeleibtheit, Fülle, f; Ueberfluß.
Grasshopper, ⓔ (Zool.) Grashüpfer, m; Heuschrecke, f.
Grasso, ⓘ a, fett, fruchtbar, unmäßig; m, Fett, n; Fülle, Fruchtbarkeit, f; cibi -i, Fleischspeisen, fpl.
Grassor (v. gradior), ātus, 1, ⓛ vn, tüchtig losschreiten, schreiten.
Grassouillet, -te, ⓕ a, fleischig.
Grassplot, ⓔ Rasenplatz, m.
Grassume, ⓘ m, Dünger, m; Fett, n.
Graszode, ⓗ f, Rasenstück, n.
Grata, ⓘ f, Rost, m; Gitter.
Gråta, (sch) vn, weinen, Thränen vergießen.
Grata, ⓢ f, Kratzbürste, f.
Gråtande, (sch) a, weinend; n (gråt, m), Weinen, n.
Gratar, ⓢ va, Vergoldetes polieren, reinigen.
Grate, ⓔ a, gern, dankbar.
Grate, ⓔ Gitter, n; Feuerrost, m; va, vergittern; vn, kratzen, knarren.
Grateful, ⓔ a, dankbar, angenehm, erkenntlich.
Gratefulness, ⓔ Dankbarkeit.
Gratella, ⓘ f, Bratrost, Rost.
Gråterska, (sch) f, Klageweib, n.
Grātēs, plur, ⓛ f, alci grates agere, Dank abstatten.
Gratĭa, ae, ⓛ f, Gunst, Gnade, f; gratiā, Abl. aus Gunst, wegen; in gratiam alcis, jmd. zu Gefallen, wegen; Nachsicht, Erkenntlichkeit, f; Dank, Kredit, m; freundschaftliches Verhältnis, Ansehen, n; Gratĭae, ārum, f, Grazien, Huldgöttinnen, fpl.
Gratiale, ⓓ n, Gratial, n.
Graticcia, ⓘ f, Fischreuse, f.

Graticciata, Ⓘ f, Gitterwerk, n; Fischkasten, m.
Graticcio, Ⓘ m, Flechtwerk, Gitterwerk, n.
Graticola, Ⓘ f, Bratrost, Rost, m; Sprechgitter.
Graticolato, Ⓘ a, mit Gitter vermacht.
Gratie, Ⓓ g, Grazie, f; pl, Grazien, pl.
Gratie, Ⓗ f, Gnade; Anmut.
Gratificación, Ⓢ f, Vergütung, Belohnung, f.
Gratificar, Ⓢ va, belohnen, vergüten.
Gratificare, Ⓘ va, dankbar erkennen; vergüten, schenken, belohnen; -rsi, vr, sich ein Vergnügen machen.
Gratification, Ⓔ Befriedigung, f; Vergnügen, Geschenk, n.
Gratification, Ⓕ f, (Extra-)Vergütung, f.
Gratificazione, Ⓘ f, Vergütung, f; Geschenk.
Gratificor (v. gratus u. facio), 1, Ⓛ vn, jmd. willfahren; sich willfährig od. gefällig zeigen; va, willig darbringen.
Gratifier, Ⓕ va, begnadigen, beschenken.
Gratifikation, Ⓓ g, Ⓢ f, Gnadengeschenk, n.
Gratify, Ⓔ vn, willfahren, gefällig sein.
Gratig, Ⓗ a, grätig.
Gratis (zusgez. grātĭis), Ⓛ ad, ohne Entgelt, umsonst.
Gratiole, Ⓕ f, (Botan.) - officinale, (Gottes-) Gnadenkraut, n.
Gratiōsus (v. gratus), 3, Ⓛ a, wohlgefällig, gefällig; lieblich; aus Gnade erteilt; in Gunst stehend, beliebt.
Gratis, Ⓓ ad, Ⓢ ad, umsonst, unentgeltlich.
Gratis, Ⓕ ad, umsonst, unentgeltlich; m, Freibillet, n.
Gratis, Ⓗ ad, unentgeltlich.
Gratis, Ⓢ ad, gratis, umsonst.
Gratiter, Ⓕ vn, schnattern.
Gratitud, Ⓢ f, Dankbarkeit, f.
Gratitude, Ⓔ Dankbarkeit, Erkenntlichkeit, f.

der anderen Kruster gleicht u. nur infolge veränderter Lebensweise degeneriert.
Litteratur: Ray. Lankester, Degeneration (Lond. 1880).
In der **Medizin** die Umwandlung v. Gewebsteilen in andere Formen u. Stoffe, wodurch dieselben in ihrer Funktion beeinträchtigt werden. Diese Umwandlung kann in chemischer wie histologischer Beziehung geschehen; als chemische Umwandlungen kennen wir die Verkalkung v. Geweben, die amyloide E. (s. Amyloidentartung). Ferner die fettige E., bei der die Gewebszellen in eine fettige Masse zerfallen, die käsige E., bei der die Gewebe in eine weiche, schmierige, formlose Masse verwandelt werden, die schleimige E., bei der eine schleimige Masse in den Zellen auftritt, u. endlich die kolloide E., bes. bei Gallertkrebs des Magens u. Darms beobachtet, bei der eine leimähnliche, durchsichtige Substanz ohne bestimmte chemische Reaktion auftritt. Als histologische E-en kennen wir die Umwandlung der Gewebe in alle möglichen Geschwulstformen.
Litteratur: Virchow, Cellularpathologie (4. Aufl. Berl. 1871).

Entasie (Entasis, griech.), in der Architektur die Anschwellung des Säulenschaftes, welche die Säule in ihren mittleren u. unteren Teilen kräftiger erscheinen läßt, als wenn die Begrenzung eine geradlinige wäre. Zu starke E. läßt die Säule weichlich u. nicht widerstandsfähig erscheinen. Beim Parthenon beträgt die E. nur $^{1}/_{120}$ des unteren Durchmessers.

Entassieren (franz., spr. angtaß-), aufhäufen, aufschichten, aufstapeln; entassiert, aufgehäuft, gedrängt.

Entbehren böhm. *vn* u. *va* býti bez čeho, postrádati; dän. *va* undvære, savne; engl. *vn* to be in want of, abstain from; frz. manquer de; *vr* se passer de qc; gr. *vn* δεῖσθαί τινος; holl. *va* ontberen, missen; ital. *va* mancare, essere privo; sentire bisogno di ...; lat. *vn* carere, egere alqa re; russ. *vn* обходиться, обойтись безъ; не нуждаться; schw. *va* umbära, sakna; sp. *va* carecer, estar privado de; ung. *va* nélkülözni, hijával lenni, hijával szükölködni.

Entbehrlich böhm. *a* nepotřebný, netřebný; dän. *a* undværlig; engl. *a* superfluous; frz. dont on peut se passer; *a* superflu; gr. *a* περιττός, 3; holl. *a* u. *ad* ontbeerlijk, overtollig; ital. *a* soverchio, superfluo; lat. *a* supervacaneus, 3; id quo facile caremus; russ. *a* не нужный; лишній; schw. *a* umbärlig; sp. *a* supérfluo; ung. *a* nélkülözhető.

Entbehrung böhm. bezpotřebnosť, *f*; strádání, *n*; dän. Undværen, *g*; Savn, Afsavn, *n*; engl. abstinence, privation; frz. privation, *f*; gr. ἔνδεια, *f*; holl. ontbering, *f*; ital. privazione, mancanza, *f*; lat. inopia, *f*; od. durch carere; (die - dieser Sache ist mir peinlich) ea re aegre careo; russ. лишеніе, *n*; нужда, *f*; schw. umbärande, *n*; saknad, *f*; sp. privación, *f*; ung. nélkülözés.

Entbehrungslohn falsche Lassallesche Uebersetzung (in dessen Schrift „Herr Bastiat-Schulze v. Delitzsch &c.") des v. Senior (s. d.) gebrauchten Ausdruckes reward for abstinence, Entschädigung für die Enthaltung v. der Kapitalverzehrung.

Entbieten böhm. *va* (Gruß -) vzkázati pozdravení; (rufen lassen) přikázati; dän. *va* byde, formelde; (jemand zu sich -) kalde nogen til sig; engl. *va* to bid, command; frz. *va* (befehlen) enjoindre qc à q; (grüßen) saluer; mander q; gr. (jemand etwas -) ἐπαγγέλλειν τινί τι; (jemand seinen Gruß -) κελεύειν τινὰ χαίρειν; (jemand zu sich -) μεταπέμπεσθαί τινα; holl. *va* ontbieden, bestellen; ital. *va* mandare; (jemand zu sich -) fare venire; lat. *va* (jemand einen Befehl zukommen lassen) imperare, edicere alci alqd; (seinen Gruß -) salutem nunciare; (rufen lassen) advocare; russ. *va* приказывать, приказать; (einen Gruß -) посылать, послать поклонъ; (herbeirufen) призывать, призвать; schw. *va* befalla, förmäla; (herbeirufen) tillbjuda; sp. *va* notificar; (zu sich -) llamar; ung. *va* meghivást üzenni, meghíni, hivatni.

Entbinden böhm. *va* odvázati; (v. Frauen) poroditi; dän. *va* løse, befri; (v. Frauen) forløse; frigjøre, fritage; engl. *va* to unbind, loose; (v. Frauen) deliver of; frz. *va* dégager; (v. Frauen) accoucher; gr. *va* λύειν; (v. Frauen) μαιεύεσθαι; (entbunden werden) λοχεύεσθαι, *pass*; holl. *va* losmaken; (v. Frauen) verlossen; (entbunden werden) bevallen; ital. *va* slacciare, sciogliere, dispensare; (v. Frauen) ostetricare; (entbunden werden) partorire; lat. *va* liberare, solvere, exsolvere alqm alqa re; (v. Frauen) obstetricare; (entbunden werden) partu levari; russ. *va* освобождать, освободить; (entbunden werden) разрѣшаться, разрѣшиться отъ бремени; schw. *va* lösa, upplösa; (v. Frauen) frikalla, förlösa; förlossa; sp. *va* absolver, dispensar; (v. Frauen) asistir al parto; (entbunden werden) asistir al parir; ung. *va* kioldani, feloldozni; megszabadítni; felmenteni; (v. Frauen) megszabaditni; (entbunden werden) megszabadúlni.

Entbindung böhm. odvázání, *n*; (v. Frauen) porod, *m*; dän. Løsen, Befrielse; (v. Frauen) Forløsning, *g*; engl. delivery; (v. Frauen) child-birth; frz. dégagement; (v. Frauen) accouchement, *m*; gr. ἀπόλυσις; (v. Frauen) μαίευσις; (Entbundenwerden) λοχεία, *f*; holl. ontbinding; (v. Frauen) verlossing, *f*; ital. slegamento, *m*; dispensazione, *f*; (v. Frauen) parto, puerperio, *m*; lat. (v. Frauen) puerperium, *n*; (v. Pflichten) vacatio, *f*, (muneris, militiae); russ. освобожденіе, *n*; (v. Frauen) роды, -овъ, *mpl*; schw. befrielse; (v. Frauen) frikallelse, förlossning, *f*; sp. (v. Frauen) alumbramiento, parto, *m*; (v. Pflichten) descargo, *m*; relevación; absolución, *f*; ung. feloldozás, felmentés, megszabadítás; (v. Frauen) megszabadúlás; szülés.
E.: 1) die einstweilige od. endgültige Befreiung v. einem Rechtsverfahren; jene heißt E. v. der Instanz (Absolutio ab instantia, siehe Ab instantia absolvieren), diese E. v. der Sache; sie geschieht durch Endurteil, früher E-surteil genannt (Absolutoria sententia). — 2) E. eines Gases ist die Entwickelung eines gasförmigen Körpers aus seinen Verbindungen durch Einwirkung v. Wärme od. durch eine chemische Reaktion.

Entbindungskunst siehe die Artikel Geburt u. Geburtshilfe.

Entblättern böhm. *va* listí otrhati; dän. *va* blæde, tage Blade af; engl. *va* to unleave; frz. *va* dépouiller, effeuiller; gr. *va* ἀποφυλλίζειν; holl. *va* ontbladeren; ital. *va* sfogliare, sfrondare; lat. *va* foliis nudare, privare; russ. *va* лишать, лишить листьевъ; schw. *va* bläda, plocka af bladen; sp. *va* deshojar; ung. *va* lelevelezni, leveleitől megfosztani.

Entblöden (sich) böhm. *vr* ostýchati se; dän. *vr* vove, driste sig, understaa sig; engl. *va* to venture, to dare; (nicht -) to have the impudence; frz. *va* avoir l'audace de, oser; gr. *vn* τολμᾶν; holl. *vr* zich verstouten; ital. *vn* ardire, osare; lat. *vn* audere, non vereri; russ. *vr* осмѣливаться, осмѣлиться; (nicht -) не стыдиться; schw. *vr* understå sig, djerfvas; sp. *vr* atreverse, osar; ung. *vr* merészkedni, merészelni; átallani.

Entblößen böhm. *va* odhaliti, obnaziti; dän. *va* blotte; skille sig ved noget; engl. *va* to bare, denude; frz. *va* découvrir, mettre à nu; gr. *va* γυμνοῦν; (- v. Bejahung) ἔρημον ποιεῖν; holl. *va* ontblooten; ital. *va* denudare, spogliare, scoprire; lat. *va* nudare, denudare, detegere, aperire; (mit entblößtem Haupt) capite aperto; russ. *va* обнажать, обнажить, (den Hut ziehen) снимать, снять шапку; schw. *va* blotta; utblotta, beröfva; (Schwert -) draga ut; sp. *va* descubrir; desnudar; privar; ung. *va* megmeztelenítni; (den Kopf -) levenni fövegét; (den Körper -) kitakarni; (das Schwert -) kihúzni; (v. allem Nötigen -) kifosztani; *a* (entblößt) meztelen; (vom Kopf) hajadon; (vom Schwert) kivont.

Entbrennen böhm. *vr* rozpáliti se; roznítiti se; dän. *vn* antændes, opflamme, blive begeistret, hidsig; engl. *vn* to take fire, be inflamed; frz. *vr* s'enflammer; gr. ἐκφλέγεσθαι, *pass*; holl. *vn* ontbranden, aangaan; ital. *vr* pigliar fuoco; accendersi, infiammarsi; lat. *vn* exardescere; incendi, inflammari, *pass*; (entbrannt sein) flagrare, incensum esse alqa re; russ. *vn* возгараться, возгорѣться; воспылать; schw. *vn* upptändas; sp. *vn* arder; *vr* encenderse; ung. *vr* gyúlni, meggyúlni, felgyúlni, fellobbanni.

Entdecken böhm. *va* odkryti, vynalezti; *vr* (sich -) svěřiti se; dän. *va* opdage, blive vaer, øine; aabenbare; engl. *va* to discover, detect; frz. *va* découvrir; révéler; gr. *va* εὑρίσκειν; ἀποκαλύπτειν; holl. *va* ontblooten, ontdekken, verraden; ital. *va* scoprire; palesare; lat. *va* deprehendere; patefacere, detegere, retegere; indicare, prodere; russ. *va* открывать, открыть; узнавать, узнать; находить, найти; schw. *va* upptäcka, uppenbara, yppa; sp. *va* descubrir; ung. *va* kifedni, lefedni; (jemand etwas -) -val, -vel tudatni; (unversehens -) rá jőni, rá bukkanni.

Entdecker böhm. odkrytel; objevitel, *m*; dän. Opdager, *g*; engl. discoverer; frz. celui qui découvre; découvreur; révélateur, *m*; gr. εὑρετής; (Angeber) μηνυτής, *m*; holl. ontdekker, *m*; ital. scopritore, *m*; lat. qui invenit alqd; index, *m*; russ. открыватель, *m*; schw. upptäckare, *m*; sp. descubridor, *m*; ung. felfedező; elárúló.

Entdeckung böhm. odkrytí; objevení, *n*; dän. Opdagelse, *g*; engl. discovery; frz. découverte; révélation, *f*; gr. *εὕρεσις*; (Anzeige) *μήνυσις*, *f*; holl. ontdekking, *f*; ital. scoperta, *f*; ritrovato, *m*; lat. inventio; res inventa, *f*; (Anzeige) indicium, *n*; enuntiatio, *f*; russ. открытіе, *n*; находка, *f*; schw. upptäckt, *m*; uppfinning, *f*; uppenbarande, *n*; sp. descubrimiento, *m*; ung. felfedezés; elárúlás; (eine - machen) felfedezni, rá bukkanni.

E., Auffindung v. etwas Vorhandenem, aber noch nicht Bekanntem (z. B. einer neuen Pflanzen- od. Tierart, eines neuen Planeten, eines Erdteils, eines Landes ꝛc.). Wie die Erfindung (s. d.), so kann auch die E. eine zufällige od. eine absichtliche sein; im letzteren Falle sind hervorragende Eigenschaften in verschiedener Beziehung für denjenigen erforderlich, der solche E-en zu machen bestrebt ist. – Entdeckungsreisen, Reisen in unbekannte Gegenden. Streng genommen gibt es solche erst seit Abel Tasmans Fahrt durch die südlichen Meere (1642 ff.); vorher wurde der Unternehmungsgeist durch allerhand Lockmittel zu E. in der Ferne angeregt: so wirkten auf die Phöniker die Edelmetalle Spaniens, das Zinn Britanniens, der Bernstein der Nordseeküsten; auf Kolumbus die Berichte Marco Polos v. einem Goldlande im fernen Osten; auf die Portugiesen die Reichtümer u. Gewürze Indiens u. der Molukken; auf die Russen die Pelztiere Sibiriens u. NWAmerikas. Seit Abel Tasman erst erfolgten E-en zur See ohne solches v. Anfang an gesteckte Ziel. Cook ist sein größter Nachfolger u. leitete eine Periode der Erdumsegelungen ein, durch welche die Umrisse der Festländer u. die Lage der ozeanischen Inseln festgelegt werden sollten. Seit der Mitte des 19. Jahrh. folgte darauf eine Periode der E-en zu Lande, welche die Aufhellung der „weißen Flecke" im Innern der Kontinente, namentlich Afrikas, bezweckten. Daneben erfolgten seit Alex. v. Humboldt die wissenschaftlichen Forschungsreisen, welche, mit dem Aufschwung der Naturwissenschaften Hand in Hand gehend, eine intensivere Kenntnis der gesamten Erdoberfläche zu begründen suchen. Siehe auch die Artikel Afrika, Amerika, Asien, Australien (Entdeckungsgeschichte), Erdkunde u. Polarreisen.

Ente (Entenvogel) böhm. kachna, *f*; dän. And; engl. duck; frz. canard, *m*; gr. *νῆττα*, *f*; holl. eend, *f*; eendvogel; (männliche -) woerd, *m*; ital. anitra; lat. anas, atis, *f*; russ. утка, *f*; schw. and, anka, *f*; sp. ánade, *m*; ung. rucza, récze, kacsa.

Ente auch Zeitungsente (wie im franz. canard), eine in den Zeitungen gleichsam fortschwimmende, immer wieder auftauchende, meist lächerliche Fabel od. Lüge. Früher auch blaue E. genannt. Schon Luther hatte aus Legende das satirische Wort Lügende gebildet, das spätere Schriftsteller mißverständlich in Lügente od. Lugente umformten.

Entehren böhm. *va* zneuctiti, porušiti; dän. *va* vanære, berøve Æren, krænke; engl. *va* to dishonour; frz. *va* déshonorer, diffamer; gr. *va ἄτιμον ποιεῖν*; (eine Jungfrau -) *διαφθείρειν*; *vr* (sich -) *καταισχύνειν ἑαυτόν*; holl. *va* onteeren, ontheiligen; ital. *va* disonorare, infamare; (eine Jungfrau -) stuprare; lat. *va* dedecorare, contaminare; alqm ignominia afficere; (eine Jungfrau -) alqam vitiare; russ. *va* обезчещивать, обезчестить; опозоривать, опозорить; schw. *va* vanhedra; smäda; kränka; sp. *va* deshonrar; ung. *va* megbecstelenitni; (eine Jungfrau -) meggyalázni.

Entehrend böhm. *a* potupný, hánlivý; dän. *a* vanærende, beskæmmende; engl. *a* dedecorous; ignominious; frz. *a* déshonorant, infâme; gr. *a αἰσχρός*, 3; holl. *a* onteerend; ital. *a* disonorevole, infame; lat. *a* inhonestus, contumeliosus, 3; turpis, 2; russ. *a* обезчещивающій, постыдный; schw. *a* vanärande, skymflig; sp. *a* delustroso, infamante; ung. *a* becstelenítő, szégyenítő.

Entehrung böhm. hanba, potupa, *f*; dän. Vanære; Berøvelse af Æren, *g*; engl. dishonouring, defamation; frz. déshonneur, *m*; infamie, *f*; gr. *ἀτίμωσις*, *αἰσχύνη*, *f*; holl. onteering, ontheiliging, *f*; ital. disonore, *m*; infamia, *f*; lat. ignominia, contumelia, *f*; russ. обезчещеніе, *n*; schw. vanära, förolämpning, *f*; sp. infamacion, *f*; desdoro, *m*; ung. megbecstelenítés, megszégyenítés.

E., die gänzliche od. teilweise Entziehung der bürgerlichen Ehre. Entehrende Verbrechen sind solche, die eine entehrende (mit dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verbundene) Strafe nach sich ziehen. In einem besondern Sinne bezeichnet man mit E. die Defloration, d. h. die außereheliche Schwängerung einer Frauensperson, die bis dahin ihre Jungfrauschaft gewahrt hatte, od. auch nur den außerehelichen Beischlaf mit einer solchen. Nach kanonischem Recht war der Verführer verpflichtet, die Geschwächte zu heiraten u. auszustatten, wofür nachmals die gemeinrechtliche Praxis eine alternative Verpflichtung einführte. Partikularrechtlich kann die Geschwächte auch eine besondere Entschädigung für den verlorenen Brautkranz (pro corona) fordern (Satisfaktions- od. Deflorationsgeld).

Enteignung siehe den Art. Expropriation.

Entelechie (griech. entelécheia), Thätigkeit, Wirksamkeit; das wirkliche Thätig- u. Vorhandensein im Gegensatz zum Vermögen u. Können (Dynamis, Potenz); bei den Peripatetikern z. B. die Seele, als das Prinzip, durch das der Körper wirklich lebe u. empfinde.

Enten (Entenvögel, s. hierzu die Tafel „Enten") bilden in ihrer Gesamtheit eine auch Leistenschnäbler (Lamellirostres) genannte Ordnung der Vögel. **Inhalt:** Charakteristik der Ordnung; Einteilung; die eigentlichen E.: Schwimm-, Tauch- u. Höhlen-E.; Jagd.

Charakteristik der Ordnung. Der mittellange, mit Ausnahme der harten Spitze v. weicher Haut überzogene Schnabel besitzt an den Rändern quere hornige Plättchen, die so angeordnet sind, daß die des Oberschnabels zwischen die des Unterschnabels passen. Schienen meist mittellang, Ferse nackt, Vorderzehen meist mit ganzer Schwimmhaut. 10 Handschwingen, 14—24 Armschwingen, 12—24 Steuerfedern. Nasenlöcher unter einander im Zusammenhang stehend. Zunge an den Rändern mit Hornzähnen. Kein Kropf, Gallenblase stets vorhanden; stark entwickelte Bürzeldrüse; durchweg Nestflüchter (s. d.). Schwimmvögel, die gewandt schwimmen u. sich v. kleinen Wassertieren nähren; nisten in der Nähe des Wassers allermeist auf dem Boden. Hauptsächlich in den kalten u. gemäßigten Gegenden vertreten; Wandervögel.

Einteilung. Die E. zerfallen in 10 Familien, v. denen bes. Erwähnung verdienen die Flamingos (s. d.), Schwäne (s. d.), Gänse (s. d.), Sporengänse (s. d.), Säger (s. d.) u. die E. im engeren Sinne nebst den Tauch- u. Höhlen-E.

Bei den **eigentlichen E.** (Anatidae u. Fuligulidae) ist der Schnabel v. ungefähr Kopfeslänge, an seinem Grunde nicht so hoch als breit, jedoch zuweilen an der Stirn knollig aufgetrieben, in der vorderen Hälfte stets weniger hoch als breit, Flügel mittellang, spitz, die zweite Handschwinge die längste; Lauf kürzer od. kaum so lang als die Mittelzehe, vorn mit queren Schildern; Schiene über der Ferse nackt. Die Männchen (Erpel, Enterich, Rätsch, Warker, Drake, Wyke) haben ein schönes Pracht- od. Hochzeitskleid, welches zwar dem Sommerkleide der übrigen Vögel entspricht, jedoch nicht im Frühlinge, sondern schon vor Eintritt des Winters angelegt wird u. dann den Winter u. Frühling überdauert. Mit Eintritt des Sommers weicht es dem unschönen, dem Gefieder des Weibchens der Ente täuschend ähnlichen Sommerkleide, während das Weibchen noch brütet. Da ihn der Federwechsel durch das fast plötzliche Ausfallen der Schwingen gänzlich flugunfähig macht, so zieht er sich für diese Periode auf Gewässer, die ihm durch Ausdehnung, ruhige Lage u. Pflanzenwuchs Schutz zu gewähren im stande sind, zurück u. besteht hier diesen Vorgang in aller Verborgenheit. Unter entsprechend günstigen Lokalverhältnissen sammeln sich dann auf solchen Teichen wohl Hunderte v. Mausern, wie die Jägerei die mausernden Erpel nennt, u. gestatten eine äußerst ergiebige, jedoch nur mit Hilfe vieler Kähne ausführbare Jagd. Wenn die Jungen flügge werden, sind auch die Schwingen der alten Erpel wieder völlig ausgebildet. Die Ente, welche allein bei den Jungen bleibt, mausert wohl um 2 Monate später. Das Prachtgewand entsteht nicht durch

Gratitude, ⓕ f, Dankbarkeit, f.
Gratitúdine, ⓘ f, Dankbarkeit.
Grätmild, (sch) a, weinerlich.
Grato, ⓘ a, dankbar; angenehm; artig; m, Wille, m; Dankbarkeit, f.
Grato, ⓢ a, dankbar; günstig, angenehm.
Grätögd, (sch) a, mit verweinten Augen.
Grātor (v. gratus) 1, Ⓛ vn, bei einem Ereignis seine Freude zu erkennen geben; Glück wünschen; einer Gottheit freudig danken.
Grattacapo, ⓘ m, Kopfkratzen, n; Kummer, m; Sorge, f.
Grattage, ⓕ m, Abkratzen, Abschaben, n.
Grattagránchio, ⓘ m, Ohrenzwang, m; Ohrenweh, n.
Grattamento, ⓘ m, Kratzen, n.
Grattare, ⓘ va, kratzen, schaben, scharren, reiben; vr, sich scheuern.
Grattata, (grattatura, grattazione), ⓘ f, Kratzen, n; Ritz, Riß, m.
Gratteau, ⓕ m, Kratzeisen, n; Schaber, m.
Gratte-cul, ⓕ m, (Botan.) Hagebutte, f; (fig.) verblühte Schöne, f; (Instrum.) Rückenkratzer, m.
Gratteler, ⓕ va, schaben.
Gratte-papier, ⓕ m, Aktenschmierer, Federfuchser, m.
Gratter, ⓕ va, abkratzen, auskratzen, abschaben, scharren, (aus)radieren; -l'épaule à q, vr, sich bei jmd. beliebt zu machen suchen.
Grattoir, ⓕ m, Radiermesser, Kratzeisen, n; Gerbstahl, m.
Grattuggiare, ⓘ va, reiben, schaben.
Grattúgia, ⓘ f, Reibeisen, Kratzeisen, Schabeisen, n; Kratze, f; Radiermesser, n.
Gratuire, ⓘ va, dankbar erkennen, belohnen.
Gratuit, ⓕ a, unentgeltlich, frei; (fig.) willkürlich.
Gratuité, ⓕ f, Unentgeltlichkeit.

Gratuito, ⓘ a, unentgeltlich, -tamente, ad, umsonst.

Gratuīto (von gratuitus), Ⓛ ad, unentgeltlich; umsonst.

Gratúito, ⓢ a, unentgeltlich; unbegründet.

Gratuitous, ⓔ a, freiwillig, unverdient.

Gratuītus 3, Ⓛ a, unentgeltlich, frei; umsonst; uneigennützig.

Gratuity, ⓔ Geschenk, Ehrengeschenk, n.

Gratulabundus 3, Ⓛ a, sich in Glückwünschen ergehend.

Gratulación, ⓢ f, Glückwunsch.

Gratular, ⓢ va, Glück wünschen.

Gratulare, ⓘ vn, = congratulare, beglückwünschen.

Gratulate, ⓔ va, beglückwünschen.

Gratulatĭo (v. gratulor), ōnis, Ⓛ f, Freudenbezeigung, Beglückwünschung, f; Glückwunsch, m.

Gratulation, ⓓ g, (schw) f, Gratulation, f; Glückwunsch, m.

Gratulation, ⓔ Beglückwünschung, f; Glückwunsch, m.

Gratulazione, ⓘ f, = congratulazione, Beglückwünschung, f; Glückwunsch.

Gratulera, (schw) va, Glück wünschen.

Gratulere, ⓓ va, Glück wünschen.

Gratŭlor (v. gratus), 1, Ⓛ vn, seine Freude zu erkennen geben, Glück wünschen.

Grātus 3, Ⓛ a, gefällig, lieblich, anmutig, hold, reizend; lieb, angenehm, willkommen; dankbar, dankenswert.

Grauw, ⓗ a, grau; m, Pöbel.

Grauwtje, ⓗ n, Grautier, n; dat kan - niet trekken, das kann mein Beutel nicht vertragen.

Grav, ⓓ g, Grab, n; Gruft, Grube, f; Graben, m.

Grava, ⓢ f, grober Sand, Grand, m.

Mauser, sondern durch allmähliche Umfärbung der einzelnen Federn, so daß man nicht selten farbige Uebergänge v. einem zum andern findet. Die E. bewohnen alle Erdteile, zumeist jedoch die gemäßigten Länder, u. sind sowohl bei ihrem Fortpflanzungsgeschäfte als auch auf dem Zuge durchaus an das Wasser gebunden. Sie brüten meist zwischen Pflanzen verborgen am Boden in der Nähe ruhiger, schilfbewachsener Gewässer, doch auch wohl auf Kopfbäumen, selbst in Baumhöhlen in unmittelbarer Nähe solcher Gewässer, u. legen viele ungefleckte, zart grünliche od. gelbliche Eier. Auf dem Lande bewegen sie sich ungern u. wegen ihrer kurzen, nach hinten gerückten Füße ungeschickt; dagegen schwimmen sie vortrefflich, fliegen leicht u. unter sehr schnellen Flügelschlägen, die ein charakteristisches, zuweilen sogar laut schallendes Getön veranlassen; sie fliegen schnell, doch ohne geschickte Seitenbewegungen. Von Paaren fliegt stets die Ente dem Erpel voraus; auf dem Zuge ordnen sie sich wohl in regelmäßige Reihen. Bei den Wanderungen verschleppen sie häufig niedere Tiere u. deren Eier, die ihre Nahrung bilden. Alle E. nützen durch ihr Fleisch, ihre Eier u. ihre Daunen; viele werden gezüchtet, so daß zahlreiche Spielarten bekannt sind.

Die Anatidae werden als **Schwimm-E.** bezeichnet, da sie nur schwimmend, nicht aber gänzlich untertauchend ihre Nahrung suchen; doch gründeln sie bei nicht ganz seichtem Wasser gern. Sie halten sich daher fast stets am Ufer, im Schlamme 2c. nach Art unserer Haus-E. auf. In der Not können sie aber alle tauchen, wie es namentlich bei den noch flugunfähigen Jungen häufig geschieht. Zu den Schwimm-E. gehört die Stockente (gemeine Wildente, Spiegelente, Märzente, Stoßente, Anas boschas *L.*, Fig. 6), 66 cm lang, 1 m Flugbreite, Schnabel fast gerade. Enterich: Kopf, Kehle u. Rücken dunkelgrün glänzend, um den Mittelhals ein weißer Ring, Oberbrust braun, verschiedenfarbig schillernd, Hinterhals, Seiten u. Bauch weißlich, bräunlich, dicht gewellt, Oberrücken rostbraun, Unterrücken schwarzgrün glänzend, Flügeldeckfedern braungrau u. grau, Spiegel grün u. blau, Winterkleid dem des Weibchens ähnlich, doch am Ende des Rückens mit einer Locke (einer aufwärts gekrümmten Feder). Weibchen kleiner, lerchengrau, mit weißlichem Augenstrich. Bewohnt den Norden v. Europa, Asien u. Amerika; liebt Seen, einsame Flüsse, lebt im Sommer paarweise, im Herbst gesellschaftlich, scheu, fliegt (mit Pfeifenton, Wiwiwi ....), taucht u. schwimmt gut, geht schlecht; läßt sich zähmen; nistet in Deutschland im April auf bloßer Erde, in Sümpfen od. auch auf Bäumen, namentlich auf Kopfbäumen (Erlen u. Weiden); legt 10—16 bläulich-grüne Eier u. brütet sie in 4 Wochen aus; streicht im Winter v. einem Teiche zum andern; frißt Wassertiere, Gesäme u. Getreide; Fleisch u. Eier schmackhaft; sie ist die Stammform der Hausente.

Varietäten: 1) Storente (A. boschas major), mit rostfarbenem Rücken, ist wohl ein junges Männchen; 2) Schmalente (A. B. grisea), ganz aschgrau; 3) Roßente (A. B. naevia), Rücken schwarz, rötlich gefleckt; 4) Schildente (A. B. nigra), Kopf u. Hals schwarz, Brust braun; 5) weiße E. (A. B. alba), ganz weiß; 6) krummschnäbelige E. (A. B. adunca, A. curvirostra), mit abwärts gekrümmtem Schnabel.

Die Ente (Hausente, Anas boschas domestica *L.*) besitzt eine mannigfachere Färbung als die Wildente. Zum Teil ist sie sehr schön, sie hat, weiße ausgenommen, mehr od. weniger schöne Spiegel. Manche haben auch einen Federbusch (Holle) auf dem Kopfe. Man unterscheidet verschiedene Schläge; die wichtigsten sind: die Rouen-Ente, welche der Wildente am ähnlichsten gefärbt ist; die Ailesbury-Ente ist schneeweiß. Die gemeine deutsche variiert in den verschiedensten Farben. Die schwedische besitzt hübschere Farben, ist sehr fruchtbar u. mastfähig. Die große schwarze nordamerikan. Cayuga-Ente u. die kleine schwarze ostindische Ente sind nur Größenvarietäten der schwarzen Hausente. Aus Cawnpore in Ostindien stammen buntschnabelige E. Die Pekin-Ente ist ausgezeichnet durch ihre Größe u. bedeutende Fruchtbarkeit. Das Männchen unterscheidet sich v. dem Weibchen, außer durch das Prachtgefieder, durch seine Größe, eine gröbere Stimme u. einige hinter einander stehende, nach vorn gekrümmte Federn, Locke, über dem Bürzel. Die E-zucht ist unter einigermaßen günstigen Verhältnissen, Vorhandensein v. stagnierenden Gewässern, Gräben, Lachen 2c. eine der lohnendsten Geflügelzüchtereien, da das Wasser den E. die beste u. billigste Nahrung liefert. Bes. nützlich werden die E. noch durch Vertilgung des Ungeziefers, Schnecken, Maikäferlarven, Raupen u. Würmer in Gärten u. auf dem Acker. Man darf die E. nicht mit den Hühnern u. Gänsen zusammenstallen, weil sie v. jenen beschmutzt, v. diesen gebissen werden. Zum Aufenthalt während der Nachtzeit u. im Winter dienen entweder besondere Ställe im Hofe, die nicht bes. eingerichtet zu sein brauchen, aber trocken u. warm sein müssen, od. besondere Entenhäuschen in Teichen od. auf Teichdämmen. Auf 8—10 E. rechnet man einen Enterich. Die Begattung, das Treten, geschieht im zeitigen Frühjahr, vorzüglich auf dem Wasser. Die Legezeit beginnt im März u. dauert lange fort, wenn man die Eier regelmäßig bis auf eins fortnimmt. Eine Ente legt bis zu 90 Eiern. Mit dem 16. Lebensjahre hören sie auf zu legen u. werden dann öfters hahnenfederig, d. h. sie erhalten ein dem männlichen Gefieder ähnliches Kleid. Sie erreichen ein Alter v. 20 Jahren. Die Eier sind meistens hellgrün bis gesättigt olivgrün gefärbt. Des bedeutenden Fettgehaltes wegen werden sie den Hühnereiern vorgezogen, wenngleich sie weniger schmackhaft sind. Einem Huhn legt man je nach Größe 12—15, einer Ente bis 18 u. einer Truthenne bis 22 E-eier unter. Die Brutzeit dauert 28—30 Tage. Den Jungen gibt man hart gekochte Eier mit jungen Nesseln od. Salat u. nach einigen Tagen Haferschrot od. Kleie in Wasser od. Milch aufgequellt. So lange das Wasser kalt ist, soll man die junge E-brut nicht auf dasselbe lassen, weil sonst die jungen Tiere leicht tödliche Krämpfe bekommen; deshalb kommen auch die v. einem Huhn od. einer Truthenne ausgebrüteten E. am besten fort, weil dieselben in ihrer frühesten Jugend v. ihren Pflegemüttern nicht auf das Wasser geführt werden. Die Ente ist sehr gefräßig; im freien Zustande frißt sie Schnecken, Regenwürmer u. allerlei Wassertiere, auch kleine Fische u. Fischlaich, weswegen sie v. Fischteichen entfernt zu halten ist, ferner Wasser- u. junge Gartenpflanzen, namentlich Salat. Das im Sommer ein-, im Winter zweimal täglich gegebene Futter besteht in Hafer, Gerste, Trebern, angefeuchteter Kleie, feingestampften Möhren, Eichelmehl, gekochten Kartoffeln, Rüben u. Fleischabfällen; Wicken sind schädlich. Die beste Mastzeit ist um Michaelis. Nach 14 Tagen bis 3 Wochen ist die Mast beendet, u. man muß damit aufhören, wenn die Schwanzfedern sich fächerartig ausbreiten, u. die Flügel sich nicht mehr kreuzen. Um eine große Leber zu erhalten, werden sie während der Mast, wie Gänse, mit Nudeln, aus Kleie, Schrot, Gerstenmehl u. Milch od. Wasser bereitet, gestopft. Das E-fleisch erfordert gute Verdauungskraft; das Fleisch v. E., die mit Gerste gefüttert wurden, bes. v. noch nicht 1 Jahr alten u. v. Weibchen, ist am schmackhaftesten u. gesündesten. E-fett ist geringer als Gänsefett. Die E-federn, bes. die Bauchfedern, dienen zum Stopfen der Betten, doch soll man E.- u. Gänsefedern nicht mischen, da sie sich sonst leicht zerreiben, u. weil auch die letzteren kostbarer sind als erstere.

Schnatterente (A strepera *L.*), 70 cm breit, Kopf u. Hals gelbbraun, oben schwärzlichbraun u. grau gewellt, Flügel grau u. braun, mit weißem Spiegel u. einigen in die Höhe stehenden Federn. Schwanz ebenso u. gespitzt; Weibchen lerchenfarben, aber mit mehr Spiegel; im Norden v. Europa u. Asien; schreit sehr lebhaft „Gräckpoackgräck“, dabei „Piep“ u. „Quackquak“; wird leicht gezähmt u. dient dazu, weit herumfliegend, andere E. anzulocken; Eier 6—8, Fleisch gut. Spitzente, Spießente (A. acuta *L.*), so groß, aber schlanker als die gemeine Ente, Schnabel hellgrau, Kopf u. Kehle rostbraun, schwärzlich bespritzt, hinten grün glänzend, zu beiden Seiten

ein weißer Streif, Nacken, Oberleib u. Seiten weiß, mit schwarzen Zickzacken, die schwarzen, weiß eingefaßten Schulterfedern sichelförmig über die Flügel gekrümmt, Unterleib weiß, Flügel mäusegrau u. braun, Spiegel schwarz mit Metallglanz, oben mit einem roten, unten mit einem schwarzen Bande eingefaßt, Schwanz zugespitzt u. grauschwarz; Weibchen kleiner u. grauer; im Norden, auch in Deutschland; legt in ein aus Schilf gebautes Nest 8—10 blaugrüne Eier; wird gegessen. **Krikente** (A. crecca *L.*), 40 cm lang, Kopf u. Oberhals braunrot, v. den Augen nach dem Nacken ein halbmondförmiger grüner Fleck, mit rötlichweißer Linie, unter dem Hals ein Ring, Oberleib, Brust u. Bauch weißschwarz gewellt u. gefleckt, auch schwarzbräunlich, weiß bespritzt, Bauch weiß, Flügel dunkelrotgrau, Schwungfedern braun, mit grünem, rötlich eingefaßtem, vorn u. hinten schwarzem Spiegel, Schwanz graubraun, mit weißen Rändern, spitzig; Weibchen graubrauner; im Norden Europas u. Asiens, auch in Deutschland sehr gemein; Zugvogel, geht im Oktober weg, kehrt Ende März zurück, schreit „Kreckkereckkreck", „Krückkrück", nistet zwischen Binsen u. legt 11—13 rundliche, gelbrötliche, braungefleckte Eier; die sehr flinken Jungen verkriechen sich in jedes Loch; sehr wohlschmeckend. **Knäkente** (A. querquedula *L.*), 45 cm lang, Kopf schwarzbraun u. bläulich, weiß gestrichelt, mit weißem Strich v. den Augen nach dem Nacken zu, oben braun, weiß u. rötlichgrau bandiert, Brust rostfarben, mit braunen Querlinien, Bauch rötlichweiß, Flügel grau, mit weißem Strich, Schwungfedern fahlbraun, Schulterfedern schwarz, grünlich schillernd, sich sichelförmig überbiegend, Spiegel schwarzgrün, weiß eingefaßt, Schwanz braun, klein u. keilförmig; Weibchen lerchenfarben, mit brauner, weißgefleckter Brust, Spiegel dunkel u. glanzlos; in Mitteleuropa; schreit hell „Schaäk" u. „Knäk", legt 9—12 Eier auf einen Grashügel; nur die Jungen im Herbst wohlschmeckend; die **Zirzente** (A. circia) ist ein altes Männchen. **Pfeifente** (A. Penelope *L.*), 54 cm lang, Kopf u. Oberhals rotbraun; die gelbweiße Stirn bildet eine Bläffe; Rücken u. Seiten weiß, schwarz gewellt, Bauch weiß, Brust u. Unterhals braun, Flügel grau u. braun, mit weißem Fleck u. grünem Spiegel, Schwanz grau u. spitzig zulaufend; Weibchen kleiner u. lerchenfarben; nistet im Norden Europas u. Asiens, kommt auf dem Zuge nach Deutschland; vielleicht ist die **schwarzschwänzige Ente** (A. melanura) nur eine Varietät. **Löffelente** (**Spatel-**, **Schild-**, **Fliegente**, A., s. Spatula, clypeata *L.*, Fig. 2), 65 cm groß, mit löffelförmigem Oberschnabel; Schnabel schwarzgrün, Kopf u. Hals schwarz, grünglänzend, Rücken dunkelbraun, Unterhals u. Hals weiß, Unterleib rostbraun, Schultern weiß, braun gewässert, untere Deckfedern bläulich, Spiegel grünglänzend, weiß eingefaßt, Schwungfedern hellbraun, zwei himmelblaue; Weibchen kleiner, gleicht dem der gemeinen wilden Ente, jedoch mit grünem, purpurglänzendem Spiegel; im Norden, nistet aber auch in Deutschland, wohin sie auch auf dem Zuge kommt; das Nest v. Schilf mit Federn gepolstert; 7—14 rötlichweiße Eier; fett, wohlschmeckend. Die prächtig gefärbte **Brautente** (A., s. Aix, sponsa *Boie*, Fig. 5) ist in NAmerika einheimisch, wird häufig in zoologischen Gärten gehalten. Scheitel, Wangen u. Schopf goldgrün mit schmalen weißen Längsstreifen, Kinn u. Kehle weiß. Im Gefieder des Körpers kastanienbraune, schwarzgrüne u. grünpurpurblaue Farbentöne in brillanter Verteilung. Die in Brasilien heimische **Bisamente** (A., s. Cairina, moschata *Flem.*) ist dadurch ausgezeichnet, daß das Sekret der Bürzeldrüse des Männchens im Frühjahr einen moschusähnlichen Geruch verbreitet. Sie wird fälschlich auch **türkische Ente** genannt.

Den soeben geschilderten Schwimm-E. schließen sich an die **Tauch-E.** (Fuligulidae), die tauchend nach ihrer Nahrung suchen u. auch ausschließlich an das Wasser gebunden sind. Dahin vor allem die **Moor-E.** (Fulix *Sord.*); **Tafelente** (F. ferina *L.*, Fig. 3), 55 cm lang, Kopf u. Hals hochrotbraun, Brust u. Schwanzdeckfedern schwarz, Rücken weiß, schwarz gewellt. Im Norden, auf dem Zuge durch Deutschland, nistet im Rohr; ausgezeichnetes Fleisch. **Kolbenente** (**türkische E.**, F. rufina *Pallas*), Kopf u. Hals dunkelziegelrot, auf dem Kopfe bilden struppig aufgerichtete Federn einen Federbusch; Körper schwarz, Rücken graubraun, Unterhals, Brust, Bauch u. Steiß schwarz, Seiten weiß, Flügel schwärzlich u. oben hellgraubraun, Spiegel weiß, mit schwarzer Einfassung, Schwanz graubraun; Weibchen ohne Haube u. dunkler; am Kaspischen Meere, in Deutschland als Zugvogel selten. **Bergente** (F. marila *L.*), Schnabel grau, an den Wurzeln höckerig, Kopf, Brust u. Hals schwarz, Rücken, Bauch u. Spiegel weiß, ersterer schwarz gewellt; Weibchen größer u. brauner; wohnt im Norden, kommt auf dem Zuge nach Deutschland, Frankreich u. der Schweiz, sonst in Rußland; kann leicht gezähmt werden; Fleisch thranig. Die **Moorente** (F. nyroca *Güld.*), 40 cm lang, Kopf glänzend rotbraun, Augenstern weißlich, am Kinn ein dreieckiger weißer Fleck, braunes Halsband, Rücken braunschwarz, Unterrücken schwarz, olivgrün spielend, Oberbauch weißlich, Flügel braunschwarz, Spiegel weiß; Weibchen fast ebenso; in Deutschland u. Rußland; Zugvogel, schreit „Gvärr Gvärr", legt 8 bis 10 weißliche Eier; Fleisch schmackhaft. Bei alten Männchen ist die Regenbogenhaut rein weiß, daher **weißäugige Ente** (F. leucophthalmus *Borkh.*). **Reiherente** (F. fuligula *L.*), 30 cm lang, plump, Schnabel bleifarben, Kopf mit Federbusch u. Hals schwarz, mit grünem Glanze, unten etwas rötlich gewellt, Oberleib u. Oberflügel schwarz, grau bespritzt, Unterleib weiß, Schwungfedern schwarz, mit weißem Spiegel, Schwanz schwarz; Weibchen kleiner; schwimmt u. taucht gut; in Europa u. Asien; brütet in Deutschland nicht; thranig, aber eßbar. Die Genickfedern des alten Männchens sind lang herabhängend (F. cristata *Raj.*). **Eisente** (F., s. Harelda, glacialis *L.*), etwas größer als die gemeine Ente, Kopf rötlichgrau u. schwarz, Hals weiß, Gurgel u. Unterbacken schwarz, Bauchseiten u. Schultern weißlich, Schwungfedern braun, Spiegel; ebenso das Weibchen, nur kleiner u. braun, zwei Schwanzfedern sehr lang u. schwarz; hoch im Norden. **Schellente** (**Schellenente**, F. clangula *L.*), 55 cm lang, Kopf dick, schwarz u. goldglänzend, oben schwärzlich, mit weißem Fleck am Schnabel u. auf den Flügeln, unten weiß; Weibchen unten brauner u. kleiner; sie machen mit den Flügeln ein Geräusch wie ein dumpfes Schellengeläute, welches v. Unkundigen leicht für einen Stimmlaut „Tingtingting" .... gehalten wird; taucht viel; im Norden; nistet an den Ufern u. auf Weiden, legt 14—17 olivgrüne Eier; Fleisch thranig; kommt häufig nach Deutschland. **Eiderente** (s. d.). **Königsente** (Somateria spectabilis *Leach*), Schnabel u. Füße schön rot, mit schwarz eingefaßtem Vorsprung u. schwarzer Linie am Halse, Kopf auf Scheitel u. Nacken schön grau, Wangen u. Hinterhals kalkgrün, der übrige Hals u. die Flügeldeckfedern weiß, Brust rostrot, Rücken u. Bauch samtschwarz, Länge 66 cm; Weibchen mit schwarzem Schnabel, braunen Füßen u. rotbraunem, dunkelgeflecktem Gefieder, Länge 60 cm; wohnt im hohen Norden, häufig in Grönland u. Spitzbergen. **Trauerente** (Oidemia nigra *L.*), 60 cm lang, 90 cm breit, Männchen schwarz, Schnabelmitte mit pomeranzenfarbenem Fleck, Weibchen oben dunkelbraun, unten aschgrau, an den Küsten NEuropas, seltener in Mitteldeutschland; Fleisch thranig, nicht gut eßbar. Zu der gleichen Gattung Oidemia gehören noch die **Sammelente** (O. fusca *L.*) u. die **Brillenente** (O. perspicillata *L.*).

Den Schwimm- u. Tauch-E. schließen sich noch an die **Höhlen-E.** (Tadornidae), die in Höhlen brüten; sie sind Meeresbewohner, u. das Gefieder ist bei Männchen u. Weibchen ziemlich gleich. Die Hauptgattung ist Tadorna u. die wichtigste Art die **Brandente** (**Berg-**, **Erd-**, **Wühlente**, **Grabengans**, T. vulpanser *Flemm.*), 70 cm lang, Schnabel rot, Kopf schwarz, dunkelgrün glänzend, Leib schwarz u. weiß gefleckt, Unterleib weiß, mit schwarzem Längsstrich, über die Brust orangenfarbenes Band, Schwung-

Gravame, ⓘ m, Beschwerde, Last, f.

Gravāmen, ĭnis, ⓛ n, drückende Last, f.

Gravamen, ⓢ m, Beschwerde, Last; Auflage, Steuer, f.

Gravar, ⓢ va, belasten, beschweren; mit einer Abgabe belegen.

Gravare, ⓘ va, beschweren, drücken; anklagen; vr, sich beklagen, sich beschweren.

Gravātim, ⓛ ad, mit Umständen, ungern.

Gravativo, ⓘ a, drückend.

Gravato, ⓘ a, schwer, betrübt, gekränkt.

Gravats, ⓕ mpl, Abraum, Schutt, m.

Grave, ⓓ va, graben.

Grave, ⓔ a, prunklos; ernst; gesetzt; Grab, n; to -, va, graben, eingraben.

Grave, ⓕ a, schwer, ernst, tief (Ton), feierlich, nachdrücklich, bedeutungsvoll, würdevoll.

Grave, ⓘ a, schwer, wichtig; bedenklich, ernsthaft, lästig, drückend, tief.

Grave, ⓢ a, schwer, drückend, groß, ernst; feierlich; steif, stolz; wichtig, tief (Ton).

Gravear, ⓢ vn, wiegen, lasten.

Gravedad, ⓢ f, Schwere, f; Gewicht, n; Größe, Wichtigkeit, f; Ernst, m; Steifheit; Amtsmiene, f; Stolz, m.

Gravedinōsus (v. gravedo), 3, ⓛ a, mit Stockschnupfen behaftet.

Gravēdo, ĭnis, ⓛ f, Schwere (der Glieder), f; Stockschnupfen, m.

Graveel, ⓗ n, (Mediz.) Blasenstein, m.

Graveeren, ⓗ va, gravieren.

Graveernaald, ⓗ f, Graviernadel, f; Grabstichel.

Gravel, ⓔ grober Sand, Kies, m; va, mit grobem Sand bestreuen.

Gravelage, ⓕ m, Kiesschüttung.

Graveleux, -se, ⓕ a, griesig, mit Harngries behaftet; (fig.) anstößig.

Gravelle, ⓕ f, (Mediz.) Blasen-

gries, m; Gerstenkorn (am Auge).
Graven, ⓗ va, graben.
Graveŏlens (v. grave u. oleo), **ntis,** ⓛ a, stark, übelriechend.
Graveolente, ⓘ a, stinkend.
Graver, ⓓ g, Gräber, m.
Graver, ⓕ va, eingraben, einschneiden, stechen, gravieren; (fig.) einprägen; - à **l'eau forte,** ätzen.
Gravera, (schw.) va, stechen, schneiden, ausgraben; belasten.
Graverande, (schw.) n, **gravering,** f, Stechen, Schneiden, Belasten, n.
Gravere, ⓓ vn, eingraben, gravieren.
Graverende, ⓓ a, gravierend.
Graverkarl, ⓓ g, Totengräberknecht, m.
Gravero, ⓘ a, groß.
Graves, ⓕ m, weißer Bordeaux.
Gravesco 3, ⓛ vn, schwer werden, schlimmer werden, heftiger werden, zunehmen; trächtig werden.
Gravespirante, ⓘ a, stark riechend.
Graveur, ⓓ g, Graveur, m.
Graveur, ⓕ m, Stecher; - sur bois, Holzschneider; - au burin, - à l'eau forte, Kupferstecher, m.
Graveur, ⓗ m, Stahlstecher, Kupferstecher, m.
Gravezza, ⓘ f, Beschwerde; Last, Steuer; Not, Strenge; Krankheit, f.
Gravhøi, ⓓ g, Grabhügel, m.
Gravhvælvning, ⓓ g, Grabgewölbe, n.
Gravicembalo, ⓘ m, Klavier, n.
Gravidanza, (gravidezza), ⓘ f, Schwangerschaft, f.
Gravidare, ⓘ va, = ingravidare, befruchten; schwängern; besäen; vn, schwanger werden.
Grávido, ⓘ a, beschwert, angefüllt; schwanger, trächtig.
Gravĭdo (von gravidus), 1, ⓛ va, schwängern.
Gravĭdus (v. gravis), 3, ⓛ a,

federn schwarz u. grün, die letzten rußfarben u. weiß, sichelförmig gekrümmt, Spiegel goldgrün mit violettem Glanze; im Norden; nistet häufig auf den Nordseeinseln in Kaninchenbauten, wird in Dänemark als Hausvogel gehalten.

Die **Jagd** ist bei allen E. gleich; sie gehören zur niederen Jagd. Nach dem preuß. Wildschongesetz dauert die Schießzeit v. Anfang Juli bis Ende März, kann jedoch für einzelne Landstriche v. den Bezirksregierungen nach Maßgabe besonderer Verhältnisse verlängert werden. Man schießt die E. entweder, wenn sie in der Mauser sind, od., als noch nicht ganz flügge, sich nicht sogleich erheben können (Mitte Juli), vor dem Hunde, od. treibt sie in dieser Zeit mit Kähnen aus dem Schilfe, od. schießt sie auf dem Anstande in der Morgen- od. Abenddämmerung (E-fall) aus Schirmen, d. i. bes. dazu errichteten Laubhütten, od. schleicht sich gegen den Wind an sie heran (E-birsche). Der E-fang (ebenfalls bei allen sich ähnelnd) geschieht mit in Teichen aufgestellten Hamen, Schlagnetzen (E-netzen), auch mittels des E-steckgarns, ja auf eigenen E-herden u. E-fängen, indem man Lock-E. angebunden herumschwimmen läßt. Eine größere Einrichtung hierzu, zum Fang vieler E. auf einmal (E-herd, E-koje) besteht entweder in Schlagwänden, die am Ufer, wo viele E. unter dem Wasser liegen, angebracht sind, od. aus unter dem Wasser liegenden Schlagwänden, od. aus Hamen, in die man die E. vorsichtig eintreibt, wenn sie in die darauf zuführenden, sich allmählich verengernden künstlichen Kanäle eingefallen sind. Lock-E. od. der E-ruf, sowie regelmäßig eingestreutes Futter bewegen die E. zum Einfallen. Auch fängt man wilde E. mit Angelhaken, die man an starken Schnüren befestigt u. mit Fischen, Stückchen Fleisch 2c. beködert. An der Schnur ist zugleich ein Stein befestigt, der auf einem abgerundeten Pfahl liegt; beißt die Ente an, so zieht sie ihn vom Pfahl ins Wasser, wobei er sie mit hinabzieht u. festhält, bis man sie tot heraufholt. Auf Seen u. Teichen lassen sich E-gehege anlegen, indem man wilde E-eier zahmen E. unterlegt u. den jungen E., wenn sie Federn bekommen, das letzte Flügelglied ablöst. Diese E. können im Herbste nicht fortziehen u. brüten im Frühjahre an demselben Orte in den errichteten E-ställen. Die erbrüteten Jungen bleiben dann freiwillig da. Durch solche zahme Wild-E. werden dann eigentlich wilde angelockt, fallen ein u. gewöhnen sich an den Aufenthalt. Das Beschleichen mit dem Schilde u. dem Schießpferde, die lange einläufige E-flinte kamen mit der durch die modernen Kulturverhältnisse zusammenhängenden raschen Abnahme der Wild-E. außer Gebrauch.

Entenfall das Zustreichen der Wildenten auf Gewässer, die Jagd derselben hierbei.

Entenfuß siehe Podophyllum. — **Entengras,** s. Glyceria. — **Entengrün,** Wasserpflanze, s. Lemna. — **Entengrütze** (Entenkraut, Entengries), s. v. w. Wasserlinse; s. Lemna. — **Entenmuschel,** s. Teichmuschel. — **Entenmuscheln** (Lepadidae), s. Rankenfüßer.

Entenschnäbel in der Kostümgeschichte Bezeichnung der mit 4—5 cm langen Spitzen versehenen Fußbekleidung der Uebergangsperiode zwischen den langen Schnabelschuhen Ende des 14., Anfang des 15. Jahrh. u. den breiten Bärenklauen (s. d.) od. Ochsenmäulern des 16ten Jahrh.

Entente (franz., spr. angtángt), Einverständnis; E. cordiale (spr. angtángt kordjall), herzliches Einverständnis, namentlich in der Politik zwischen zwei befreundeten Mächten; nach Littré zuerst in der Adresse der franz. Deputiertenkammer v. 1840—41 gebrauchter Ausdruck.

Enteralgīe (griech.), Darmschmerz, siehe den Artikel Kolik.

Enterben **böhm.** *va* vyděditi (koho); **dän.** *va* gjøre arveløs; **engl.** *va* to disinherit; **frz.** *va* déshériter, exhéréder; **gr.** *va* ἀποκηρύττειν τινά; **holl.** *va* onterven; **ital.** *va* disereditare; **lat.** *va* exheredare, hereditate excludere, exheredem facere; **russ.** *va* лишать, лишить наслѣдства; **schw.** *va* göra arflös; **sp.** *va* desheredar; **ung.** *va* örökségből kizárni, kitagadni.

Enterbung **böhm.** vydědění, *n*; **dän.** Arveløsgjørelse, Berøvelse af Arv, *g*; **engl.** exheredation; **frz.** exhérédation, *f*; **gr.** ἀποκήρυξις, *f*; **holl.** onterveniss, onterving, *f*; **ital.** diseredazione, *f*; **lat.** exheredatio; abdicatio, *f*; **russ.** лишеніе наслѣдства; исключеніе изъ наслѣдства, *n*; **schw.** arflösförklaring, *f*; **sp.** desheredacion; inoficiosidad, *f*; **ung.** kitagadás az örökségből.

E. (lat. Exheredatio), die in gehöriger Form erklärte Verfügung, daß ein gesetzlich zur Erbfolge Berechtigter nicht Erbe sein soll. Ueber Zulässigkeit derselben siehe den Artikel Testament.

Enterhaken 1) schwere eiserne Haken an langen Holzstangen, zur Zeit der Ruderschiffe zum Heranziehen der feindlichen Schiffe. — 2) (Enterdreggen) kleine Anker mit 4 spitzen Klauen, an kurzen Ketten hängend, die zur Zeit der Segelschiffe u. Brander v. den Unterraanocken od. anderen Stellen in die Takelage feindlicher Schiffe geworfen wurden, um dieselben zu entern od. mittels Brander in Brand zu stecken; siehe den Art. Entern.

Enterich **böhm.** kačer, kačírek, *m*; **dän.** Andrik, *g*; **engl.** drake; **frz.** canard mâle, *m*; **gr.** ὁ ὄρνις νησσαῖος, *m*; **holl.** mannetjeseend, woerd, *m*; **ital.** anitra maschio, *m*; **lat.** anas mas od. masculus; **russ.** селезень, *m*; **schw.** ankbonde; (wilder -) andrake, *m*; **sp.** ánade, *m*; **ung.** gácsér, kácsér.

Enterītis (griech.), Darmentzündung, siehe diesen Artikel.

Enterlooper (Avanturiers), früher niederländ. Ausdruck für Schleichhändler, die an Orten Handel treiben, ohne das Recht dazu zu haben.

Entern **böhm.** *va* zahákovati loď; **dän.** *va* entre; **engl.** *va* to board; **frz.** *va* aborder; **gr.** *va* (ein Schiff -) κόρακα ἐμβάλλειν νηΐ; **holl.** *va* enteren; **ital.** *va* abbordare, arrambare; **lat.** *va* (ein Schiff -) ferreas manus od. harpagones in navem inicere; in hostium navem transscendere; **russ.** *va* идти, пойти на абордажъ; **schw.** *va* entra; **sp.** *va* aferrar; **ung.** *va* kapócsáklyával megfogni, megfogott hajóra átszállani.

E., ein feindliches Schiff mit bewaffneter Hand ersteigen, um es zu erobern. Das E. ist die älteste Kampfart zur See (die Römer wandten gegen die Karthager Fall- od. Enterbrücken mit starken Haken am Außenende an, welche sie vom Deck des eigenen Schiffes nach dem feindlichen hinüberfallen ließen, um ihren Legionaren zum Stürmen zu dienen) u. war bis zur Einführung der Kanonen in der Breitseite die gewöhnlichste Kampfweise im Seekriege. Die Einführung des Dampfes hat das E. fast unmöglich gemacht. Zur Abwehr des E-s dienten Enternetze (s. d.). Enterdivisonen waren Abteilungen v. Mannschaften, die zum großen Teil nach der Gefechtsrolle zur Geschützbedienung gehörten, gleichzeitig aber auch zum E. bestimmt waren. Enterbeile, kleine Beile mit starker, scharfer Spitze an der entgegengesetzten Seite der Schneide. Enterpiken, gewöhnliche Lanzen zur Verteidigung der Geschützpforten sowohl, wie zur Abwehr des E-s hinter den Enternetzen. Entermesser, Seitengewehre der Matrosen. An einem Schiffe od. in seiner Takelage, bes. am Fallreep u. in den Wanten emporsteigen; jetzt bes. in der Form aufentern im Gebrauch.

Enternetze an den Schiffsseiten oberhalb der Finknetzkasten ausgespannte Tau- od. Drahtnetze, um die feindlichen Enterer vom eigenen Deck aus durch Gewehrfeuer, Bajonett u. Enterpiken zu töten od. zurückzuwerfen.

Enterocēle (griech.), so viel wie Darmbruch; siehe den Artikel Bruch (Bd. III. 264).

Enteroepiplocēle (griech.), s. v. w. Netzbruch; s. Bruch (Bd. III. 264).

Enterohelkōsis (griech.), Darmverschwärung.

Enterolithen (griech.), Darmsteine.

Enterologīe (griech.), Lehre v. den Eingeweiden.

Enteropneūsta (griech., Darmatmer), eine eigentümliche kleine, nur aus der Gattung Balanoglossus bestehende marine Tiergruppe, über deren systematische Stellung zur Zeit kein endgültiges Urteil zusteht. Einer der Hauptcharaktere, auf die sich obiger Name bezieht, liegt in der Ver-



Zu dem Artikel „Enten". A. Gatternicht, Stuttgart, fec. Verlag von W. Spemann, Berlin und Stuttgart.

1. Gänsesäger (Mergus merganser *L.*). — 2. Löffelente (Spatula clypeata *Boie*). — 3. Tafelente (Fulix ferina *L.*).
4. Eiderente (Somateria mollissima *Leach*). — 5. Brautente (Aix sponsa *Boie*).
6. Stockente (Anas boschas *L.*).

Enterbung böhm. vydědění, *n*; dän. Arvelosgjørelse, Berøvelse af Arv, *g*; engl. exheredation; frz. exhérédation, *f*; gr. ἀποκήρυξις, *f*; holl. onterving, *f*; ital. diseredazione, *f*; lat. exheredatio, abdicatio, *f*; russ. лишеніе наслѣдства; исключеніе изъ наслѣдства, *n*; schw. arflösförklaring, *f*; sp. desheredacion; inoficiosidad, *f*; ung. kitagadás az örökségből.
E. (lat. Exheredatio), die in gehöriger Form erklärte Verfügung, daß ein gesetzlich zur Erbfolge Berechtigter nicht Erbe sein soll. Ueber Zulässigkeit derselben siehe den Artikel Testament.

Enterhaken 1) schwere eiserne Haken an langen Holzstangen, zur Zeit der Ruderschiffe zum Heranziehen der feindlichen Schiffe. — 2) (Enterdreggen) kleine Anker mit 4 spitzen Klauen, an kurzen Ketten hängend, die zur Zeit der Segelschiffe u. Brander v. den Unterraanocken od. anderen Stellen in die Takelage feindlicher Schiffe geworfen wurden, um dieselben zu entern od. mittels Brander in Brand zu stecken; siehe den Art. Entern.

Enterich böhm. kačer, kačírek, *m*; dän. Andrik, *c*; engl. drake; frz. canard mâle, *m*; gr. ὄρνις νησσαῖος, *m*; holl. mannetjeseend, woerd, *m*; ital. anitra maschio, *m*; lat. anas mas od. masculus; russ. селезень, *m*; schw. ankbonde; (wilder -) andrake, *m*; sp. ánade, *m*; ung. gácsér, kácsér.

Enteritis (griech.), Darmentzündung, siehe diesen Artikel.

Enterlooper (Avanturiers), früher niederländ. Ausdruck für Schleichhändler, die an Orten Handel trieben, ohne das Recht dazu zu haben.

Entern böhm. *va* zahákovati loď; dän. *va* entre; engl. *va* to board; frz. *va* aborder; gr. *va* (ein Schiff -) κόρακα ἐμβάλλειν νηΐ; holl. *va* enteren; ital. *va* abbordare, arrambare; lat. *va* (ein Schiff -) ferreas manus od. harpagonem in navem inicere; in hostium navem transcendere; russ. *va* взять, пойти на абордажъ; schw. *va* entra; sp. *va* aferrar; ung. *va* [illegible] csáklyával megfogni, megfogott hajóra átszállani.
E., ein feindliches Schiff mit bewaffneter Hand ersteigen, um es zu erobern. Das E. ist die älteste Kampfart zur See (die Römer wandten gegen die Karthager Fall- od. Enterbrücken mit starken Haken am Außenende an, welche sie vom Deck des eigenen Schiffes nach dem feindlichen hinüberfallen ließen, um ihren Legionaren zum Stürmen zu dienen) u. war bis zur Einführung der Kanonen in der Breitseite die gewöhnlichste Kampfweise im Seekriege. Die Einführung des Dampfes hat das E. fast unmöglich gemacht. Zur Abwehr des E-s dienten Enternetze (s. d.). Enterdivisionen waren Abteilungen v. Mannschaften, die zum großen Teil nach der Gefechtsrolle zur Geschützbedienung gehörten, gleichzeitig aber auch zum E. bestimmt waren. Enterbeile, kleine Beile mit starker, scharfer Spitze an der entgegengesetzten Seite der Schneide. Enterpiken, gewöhnl. Lanzen zur Verteidigung der Geschützpforten sowie zur Abwehr des E-s hinter den Enternetzen. Entermesser, Seitengewehre der Matrosen. [illegible] einem Schiffe od. in seiner Takelage, bes. am [illegible] u. in den Wanten emporsteigen; jetzt bes. in der [illegible] aufentern im Gebrauch.

Enternetze an den Schiffsseiten oberhalb der Finknetzkasten ausgespannte Tau- od. Drahtnetze, um die feindlichen Enterer vom eigenen Deck aus durch Gewehrfeuer, Bajonett u. Enterpiken zu töten od. zurückzuwerfen.

Enterocele (griech.), so viel wie Darmbruch; siehe den Artikel Bruch (Bd. III. 264).

Enteroepiplocele (griech.), s. v. w. Netzbruch, s. Bruch (Bd. III. 264).

Enterohelkosis (griech.), Darmverschwärung.

Enterolithen (griech.), Darmsteine.

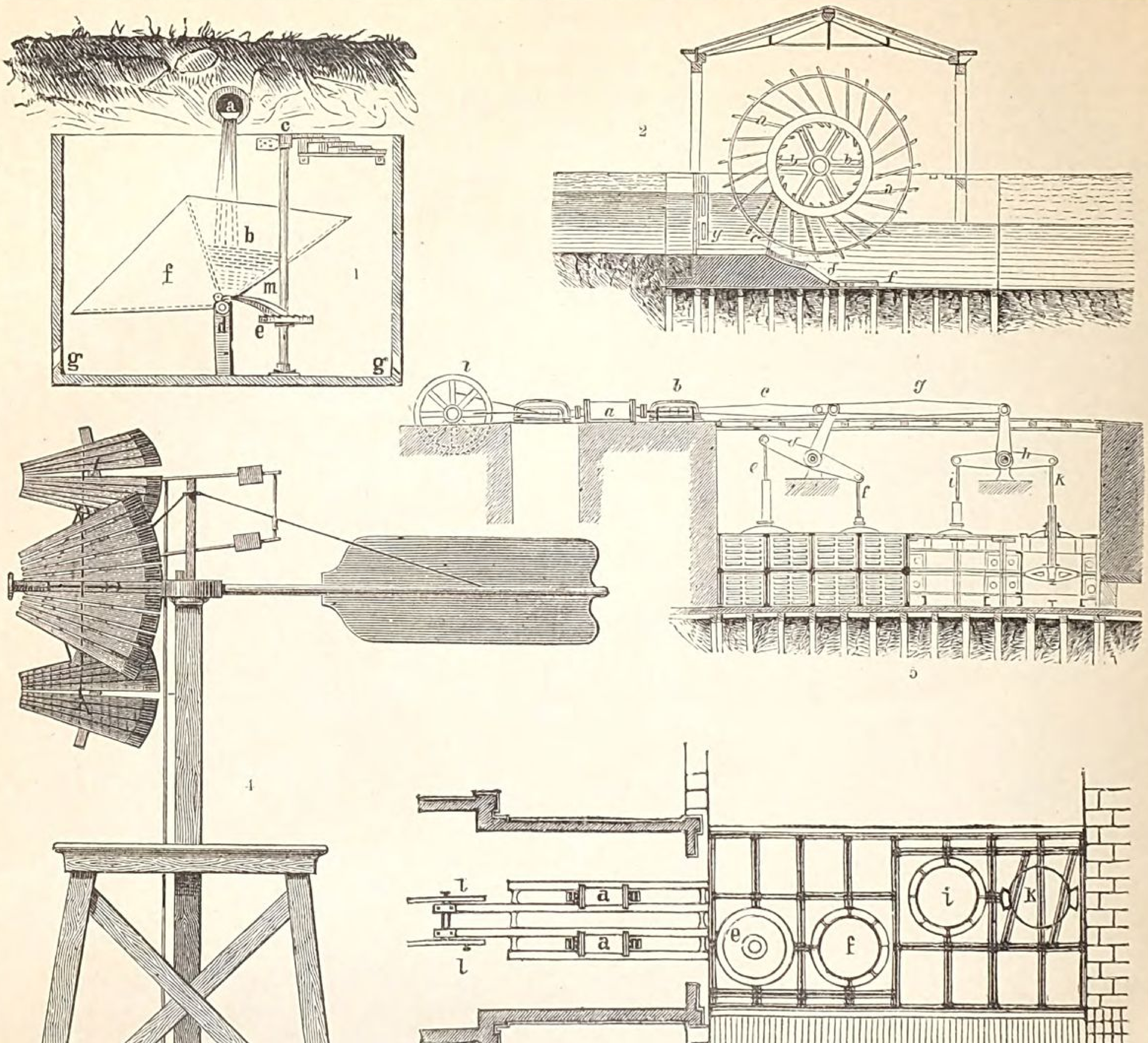
Enterologie (griech.), Lehre v. den Eingeweiden.

Enteropneusta (griech., Darmatmer), eine eigentümliche kleine, nur aus der Gattung Balanoglossus bestehende marine Tiergruppe, [illegible] systematische Stellung zur Zeit kein [illegible] Urteil zusteht. Einer der Hauptcharaktere, [illegible] sich obiger Name bezieht, liegt in der [illegible]



Zu dem Artikel „Enten“. A. Gatternicht, Stuttgart, fec. Verlag von W. Spemann, Berlin und Stuttgart.

1. Gänsesäger (Mergus merganser *L.*). — 2. Löffelente (Spatula clypeata *Boie*). — 3. Tafelente (Fulix ferina *L.*).
4. Eiderente (Somateria mollissima *Leach*). — 5. Brautente (Aix sponsa *Boie*).
6. Stockente (Anas boschas *L.*).



1 Wassermesser nach Milne. — 2 Wasserschöpfwerk zu Gauda im Querschnitt. — 3 Amerikanisches Windrad (System Halladay) in der Betriebsstellung. — 4 Dasselbe mit ausgerücktem Betriebe. — 5 Maschinenanlage zur Entwässerung des Bremer Blocklandes im Längsschnitt. — 6 Dieselbe im Grundriß. — 7 Versenkung des Wassers in den Untergrund.

Zu dem Artikel „Entwässerung“.

bindung der Kiemen mit dem vorderen Darmabschnitte, wie es sonst nur Wirbeltiere u. Tunikaten zeigen. Andrerseits besitzt die als Tornaria bekannte Larve viele Beziehungen zu denen der Echinodermen.

Enteroskopie (griech.), Untersuchung des Darmes mittels des Enteroskops.

Enterostenose (griech.), Darmverengerung.

Enterotomie (griech.), so viel wie Darmnaht; siehe diesen Artikel.

Enterotyphus (griech.), Unterleibstyphus.

Enterozoen (griech.), Eingeweidewürmer.

Enterprise (spr. énterpreiſ'), Städte, nordamerikan. Unionsstaaten: 1) in Kansas, County Dickinson, 411 Ew.; 2) in Mississippi, Clarke County, 1035 Ew.

Entêtement (franz., spr. angtätmáng), Eigensinn; **entêtiert**, eigensinnig.

Entfärben böhm. *vr* (sich -) barvu ztratiti; dän. *va* borttage Farven; *vr* blegne, skifte Farve; engl. *vr* (sich -) to change colour; frz. *vr* (sich -) décolorer, pâlir; gr. *va* ἀλλάττειν, διαφθείρειν τὸ χρῶμα; holl. *va* u. *vn* verschieten, verkleuren; (sich -) verbleeken; ital. *va* scolorire; (sich -) mutare di colore; lat. *va* (sich -) colorem mutare; *vn* pallescere, expallescere; russ. *va* лишать, лишить краски; schw. *vr* mista od. mista färgen; sp. *vr* (sich -) descolorarse, mudar de color; ung. *va* színét elvenni, színtelenítni; *vr* elsápadni, elhalaványodni.

E., so viel wie bleichen; dann Entfernen organischer Farbstoffe aus Flüssigkeiten. Hierzu bedient man sich hauptsächlich der Pflanzenkohle, deren Entfärbungsvermögen v. Lowitz erkannt wurde, od. der tierischen Kohle, v. der Kehl 1793 zeigte, daß sie die Pflanzenkohle an entfärbender Kraft übertreffe, u. die Guillon zuerst zum E. v. Zuckersirup anwendete. Die Tierkohle absorbiert nicht nur Farbstoffe, sondern auch Extraktivstoffe, Pflanzenalkaloide u. Metalloxyde. Seit einem Jahrzehnt ist in vielen deutschen Zuckerfabriken die Filtration über Knochenkohle ersetzt durch die Filtration über Kies od. Sand. Ferner finden frisch gefälltes Schwefelblei, Eisenhydroxyd, chromsaures Kali u. andere Mittel zum E. Anwendung.

Entfallen böhm. *vn* odpadnouti, vypadnouti, minouti; (aus dem Gedächtnis -) z paměti vypadnouti; dän. *vn* falde fra; falde ud af Hænderne; (fig.) gaa i Glemme, glemme; engl. *vn* to fall out, escape; *va* forget; frz. *vn* échapper; gr. *vn* ἐκπίπτειν; holl. *vn* ontsnappen, ontvallen, ontglippen; ital. *vn* cadere dalle mani; (fig.) uscire di mente; lat. *vn* excidere, elabi; (der Mut ist ihm -) animo cecidit; (es entfällt etwas dem Gedächtnis) excidit alqd ex animo; russ. *vn* выпадать, выпасть изъ; (aus dem Gedächtnis -) забывать, забыть; schw. *vn* undfalla, falla ur handen; glömma; sp. *vn* caerse, escapar; (aus dem Gedächtnis -) irse de la memoria; ung. *vn* kiesni, kihullani; (auf etwas -) esni, jutni, járni; (aus dem Gedächtnis -) kimenni az eszéből; (es ist mir -) elfelejtettem.

Entfalten böhm. *va* rozvinouti; *vr* (sich -) rozvíti se; dän. *va* udfolde, aabne, udvikle, glatte; engl. *va* to unfold, develop; frz. *va* s'épanouir; (sich -) développer, former; gr. *va* ἀναπτύσσειν; (die Stirn -) χαλᾶν τὸ μέτωπον; (zum Vorschein bringen) ἀναφαίνειν; (sich -) ἀναφαίνεσθαι, *pass*; holl. *va* ontplooien, ontvouwen; ital. *va* dispiegare; svelare; distendere; sviluppare, svolgere; lat. *va* explicare, aperire, explanare; (sich -) se aperire, florem aperire; russ. *va* развивать, развить; развертывать, развернуть; schw. *va* vika upp; utreda; spricka ut; sp. *va* desplegar; ung. *va* (einen Brief, eine Fahne -) kibontani; *vr* fejlődni, kifejleni; (v. Blumen) kinyílni, kifeslení; (v. Truppen) kibontakozni.

Entfaltung böhm. roztažení, *n*; dän. Udfoldning, *g*; engl. development, unfolding; frz. déplissage, dépli, développement, *m*; gr. ἀνάπτυξις, *f*; holl. ontplooijing, ontvouwing, *f*; ital. spiegamento, scoprimento, *m*; lat. explicatio, explanatio, evolutio, *f*; russ. развертыванie; разпавленie, *n*; schw. upprullande, *n*; utveckling, *f*; sp. desplegadura, *f*; despliegue, *m*; ung. kifejtés; kifeslés.

Entfernen böhm. *va* odstraniti, odkliditi; *vr* (sich -) vzdáliti se; dän. *va* bringe bort, bortfjærne; *vr* fjærne sig, gaa bort; engl. *va* to remove; (sich -) to withdraw; to retire; frz. *va* éloigner, écarter; gr. *va* ἀπαλλάττειν; (aus dem Wege räumen) ἐκποδὼν ποιεῖσθαι; *vn* (sich -) ἀποχωρεῖν; (vom Amt -) παύειν τινὰ τῆς ἀρχῆς; holl. *va* verwijderen; ital. *va* allontanare, scostare; separare; (sich -) andarsene; lat. *va* amovere, abducere, relegare, submovere, propulsare; *vr* (sich -) se amovere, abire, discedere; se subducere; russ. *va* удалять, удалить; устранять, устранить; schw. *va* skaffa od. skicka bort, aflägsna; *vr* (sich -) gå bort; sp. *va* alejar, quitar, llevar; (sich -) alejarse, ausentarse; ung. *va* eltávoztatni, eltávolítni; *vr* eltávozni, elmenni; (v. etwas -) eltérni; (v. einem Unternehmen -) viszszavonulni, félre állani.

Entfernt böhm. *a* vzdálený; *vn* (- sein) odléhati; dän. *a* langt ude, fjærn, borte; langt fra; engl. *a* remote, distant; frz. *a* éloigné, distant, lointain; *ad* loin; (jemand v. sich - halten) tenir q à distance; gr. *a* διέχων, 3; (getrennt) ἀπών, 3; (- sein v. etwas) διέχειν ἀπό τινος; holl. *a* verwijderd; ital. *a* lontano, distante, discosto; remoto; lat. *a* amotus, remotus, longinquus, 3; (- sein) distare, abesse ab, abhorrere ab; (er ist weit - zu glauben, daß) longe abest ... ut credat; (- halten jemand v. etwas) removere alqm ab alqa re; (sich v. jemand - halten) alcis aditum sermonemque defugere; *ad* longe, procul; russ. *a* далекій; дальній; отдаленный; schw. *a* långt bort belägen; fjerran; frånvarande; sp. *a* distante, lejano, remoto; *ad* lejos; ung. *a* távol eső, távol levő, távoli; *ad* távol, messzze.

Entfernung böhm. vzdálení, odstranění, *n*; dän. Bortfjærnelse, Frastand, Afstand, *g*; engl. removal, distance; frz. éloignement, écartement, *m*; (Abstand) distance, *f*; gr. (Thätigkeit) μετάστασις; (Zustand) διάστασις, *f*; (auf kurze -) ἐπὶ βραχύ; (in geringer -) δι' ὀλίγου; holl. verwijdering, *f*; afstand, *m*; ital. distanza, lontananza, *f*; allontanamento, *m*; lat. relegatio, amotio, *f*; (Weggang) abitus, discessus, *m*; (Abstand) distantia, *f*; intervallum, *n*; (in weiter -) longo spatio od. intervallo interiecto; (in geringer -) parvo spatio; russ. удаленie; устраненie; отдаленie; разстоянie, *n*; schw. aflägsnande, bortgående, *n*; aflägsenhet, *f*; afstånd, *n*; sp. distáncia, *f*; alejamiento, *m*; ung. eltávolítás; távolság, távol.

E., **innere**, siehe Innere Linie. — **Unerlaubte**, militärisches Vergehen, siehe den Art. Desertion.

Entfernungsmesser so viel wie Distanzmesser; siehe diesen Artikel.

Entfesseln böhm. *va* rozpoutati; dän. *vr* befri sig fra Lænker; *va* aflænke, løse, løslade; engl. *va* to unfetter; frz. *va* déchaîner; gr. *va* λύειν τὰ δεσμά τινος; holl. *va* ontketenen, losmaken; ital. *va* scatenare, svincolare; lat. *va* vinculis solvere od. liberare; russ. *va* освобождать, освободить отъ оковъ; разнуздывать, разнуздать; schw. *va* befria från fjettrar; sp. *va* desencadenar; ung. *va* bilincséből kiszabadítni, szabadon bocsátni, fékét venni.

Entfilzer (Kammwalzenmaschine), eine Art Dupliermaschine, siehe den Artikel Kammwollspinnerei.

Entflammen böhm. *va* rozpáliti, zapáliti; dän. *va* opflamme, ophidse, begeistre; engl. *va* u. *vn* to inflame; frz. *va* enflammer, embraser; *vr* s'enflammer; gr. *va* ἀναφλέγειν; (fig., gegen jemand) παροξύνειν; (den Ehrgeiz -) διακαίειν; ἀναφλέγεσθαι, *pass*; holl. *va* ontvlammen; ital. *va* infiammare; (sich -) infiammarsi; lat. *va* inflammare; incendere, accendere; (zu etwas -) ad alqd; *vn* exardescere; russ. *va* воспламенять, воспламенить; *vn* воспламеняться, воспламениться; schw. *va* upptända; upphetsa; sp. *va* inflamar, encender; ung. *va* lángra gyujtani; *vn* fellángolni, fellobbanni; *vr* lángra gyúlni, hevülni, kigyúladni.

Entfliehen böhm. *vn* uteci, odběhnouti; prchnouti; dän. *vn* fly fra, undfly, flygte bort fra; engl. *vn* to run away, to escape; frz. *vr* s'enfuir, se sauver; gr. *vn* ἀποφεύγειν; (v. der Zeit) οἴχεσθαι; (heimlich -) ὑπεκφεύγειν; holl. *vn* ontvluchten, ontsnappen; (bei Dichtern) ontvlieden; ital. *vn* fuggire; scappare; lat. *vn* effugere, aufugere, fuga se subtrahere; (Zeit) effluere; (zu - suchen) fugam meditari, fugam parare; (jemand - lassen) alqm effugere ob. evadere pati; russ. *vn* убѣгать, убѣжать; schw. *vn* taga till flykten, fly bort od. undan; sp. *vr* huirse, escaparse; ung. *vn* elfutni, elszaladni; elszökni; elmenekülni; elmúlni.

Entfremden böhm. *va* odciziti (něco od koho); dän. *va* gjøre fremmed for; frastjæle; *vr* blive fremmed; engl. *va* to estrange; frz. *va* aliéner qc à q; gr. *va* (jemand etwas od. jemand -) ἀλλοτριοῦν τί τινι u. τινος; (einem entfremdet werden) ἀλλοτριοῦσθαι, *pass*; *vn* (entfremdet sein) ἀλλοτρίως διακεῖσθαι τινί; holl. *va* ontvreemden, vervreemden; ital. *va* alienare; lat. *va* alienare, abalienare; (sich jemand -) alqm od. alcis voluntatem a se alienare, alienare sibi alcis animum; russ. *va* отчуждать, отчуждить; schw. *va* afvända; afhända; sp. *va* enajenar; ung. *va* elidegenítni; elcsenni, ellopni; *vr* elidegenedni.

Entführen böhm. *va* uvesti; (ein Mädchen -) odvesti; dän. *va* føre bort fra, bortføre; engl. *va*

schwanger, trächtig; angefüllt mit.

Gravier, (f) m, Kies, Gries, m.

Gravin, (h) f, Gräfin, f.

Gravina, (i) f, Hacke, f.

Gravir, (f) va, erklimmen; vn, klettern.

Grăvis 2, (l) a, schwer, schwerfällig, gewichtig, bedeutend; würdevoll; drückend, gewaltig; empfindlich, beschwerlich, unerträglich, belastet; schwanger, trächtig; voll von.

Gravísono, (i) ad, laut tönend.

Gravità, (i) f, Last; Schwerfälligkeit; Mattigkeit; Härte, Strenge; Wichtigkeit, Würde, f; Ernst, m.

Gravitar, (s) va, drücken; vn, lasten, sich neigen, hinstreben.

Gravitare, (i) vn, lasten, schwer sein; va, drücken; beschweren.

Gravitas, ātis, (l) f, Schwere, Wucht, Last; Bedeutsamkeit, Würde, Majestät; Beständigkeit, Charakterstärke, Stärke; Besonnenheit; Strenge, f; schädlicher Einfluß, m; Schwangerschaft; Mattigkeit, f.

Gravitation, (f) f, Schwerkraft.

Gravitazione, (i) f, allgemeine Schwere, Schwerkraft, f.

Gravité, (f) f, Schwere; (fig.) Wichtigkeit, f; Ernst, m; Tiefe (eines Tons), f.

Graviter, (f) vn, nach einem Punkte hinstreben, gravitieren.

Grăvĭter, (l) ad, dumpf; eindringlich, streng, mit Nachdruck, mit Würde; lästig; wuchtig.

Gravitet, (d) g, (sch) f, Ernsthaftigkeit, Würde, f.

Gravitetisk, (d) a, (sch) a, gravitätisch, würdevoll.

Gravity, (e) Schwere; Wichtigkeit, f; Ernst.

Gravkiste, (d) g, Sarkophag.

Gravlægge, (gravsætte), (d) va, begraben.

Gravlæggelse, (d) g, Grablegung, f.

Grăvo (v. gravis) 1, (l) va, schwer machen,

drückender machen, belästigen; ermatten; gravor, pass, Umstände machen, schwer darangehen; es kommt mich schwer an zu . . .

Gravör, ⓢⓒⓗ m, Graveur, m.

Gravor, ⓢⓒⓗ m, Trauermantel, Trauerschleier.

Gravosità, ⓘ f, = gravezza, Beschwerde, Last; Steuer; Strenge; Not; Krankheit, f.

Gravoso, ⓘ a, = grave, hart; lästig; peinlich; streng.

Gravoso, ⓢ a, drückend, lästig; nachteilig.

Gravrust, ⓓ g, Rost, m.

Gravstikke, ⓓ g, Grabstichel.

Gravure, ⓕ f, Stecherkunst, f; Stich, Schnitt; Holzschnitt, m.

Gravure, ⓗ f, Kupferstich, m.

Gravy, ⓔ Saft (des Fleisches), m; Brühe, f.

Gravyr, ⓢⓒⓗ m, Stich, m.

Gray, ⓔ a, grau; Grau, n.

Graze, ⓔ va, streifen, leicht berühren; vn, weiden, grasen.

Grazen, ⓗ vn, grasen.

Grázia, ⓘ f, Anmut, f; gefälliges Wesen, n; Gunst, Gefälligkeit, Gnade, f; Dank, m.

Graziare, ⓘ va, gnädig bewilligen, begnadigen; erhören.

Graziato, ⓘ a, anmutig, hold; begnadigt.

Grazig, ⓗ a, grasig.

Graziola, ⓘ f, (Botan.) Gottesgnadenkraut, n.

Graziosità, ⓘ f, Anstand, m; Anmut, f.

Grazioso, ⓘ a, gefällig, lieblich, angenehm, beliebt.

Graznar, ⓢ vn, krächzen, schnattern.

Graznido, ⓢ m, Schnattern, Krächzen, n.

Gré, ⓕ m, Antrieb, m; Belieben, Gefallen, n; bon -, freier, guter Wille, m; de bon -, gern; bon - mal -, er mag wollen od. nicht; savoir -, Dank wissen.

Grénage, ⓕ m, Auftafeln, n.

to carry off, ravish; **frz.** *va* enlever, ravir; **gr.** *va* ἁρπάζειν, ἐκκλέπτειν; **holl.** *va* ontvoeren; schaken; **ital.** *va* rapire; togliere; menar via a forza; **lat.** *va* abducere, avehere; abripere; **russ.** *va* увозить, увезти; похищать, похитить; **schw.** *va* bortföra, bortröfva; **sp.** *va* llevar, robar; **ung.** *va* elvinni, elragadni; (ein Mädchen -) elszöktetni, megszöktetni.

Entführer **böhm.** únosník, *m*; **dän.** Bortfører, *g*; **engl.** ravisher, kidnapper; **frz.** ravisseur, *m*; **gr.** ὁ ἁρπάσας, ὁ ὑπάγων; **holl.** ontvoerder, *m*; **ital.** rapitore, rattore, *m*; **lat.** raptor, oris, *m*; **russ.** похититель, *m*; **schw.** qvinnoröfvare, *m*; **sp.** raptor, *m*; **ung.** elszöktető.

Entführung **böhm.** únos, *m*; **dän.** Bortførelse, *g*; **engl.** rape, ravishing, kidnapping; **frz.** enlèvement, rapt, *m*; **gr.** ἁρπαγή, *f*; **holl.** schaking, ontvoering, *f*; **ital.** ratto, rapimento, *m*; **lat.** raptio, *f*; raptus, *m*; od. durch *va* rapere, abducere; **russ.** похищенiе, *n*; **schw.** bortförande, *n*; **sp.** rapto, *m*; **ung.** szöktetés.

E. (Crimen raptus, Jungfernraub), die durch eine männliche Person mit List od. Gewalt verübte rechtswidrige Bemächtigung einer unbescholtenen Frauensperson zum Zwecke des Geschlechtsgenusses. Das röm. Recht strafte vor Konstantin die E. nur als vis, seitdem mit der Schwertstrafe, wenn sie an Frauen, Jungfrauen od. Witwen verübt wird. Das kanon. Recht droht gegen Kleriker den Verlust des Ranges an, gegen Laien das Anathem, schließt sich im übrigen aber dem röm. Recht an. In den germanischen Volksrechten wurde die E. auch des zustimmenden Frauenzimmers streng bestraft, im Mittelalter wurde sie vielfach mit der Notzucht zusammengebracht. Die neuere Gesetzgebung hat sich dem gemeinen Recht im wesentlichen angeschlossen, jedoch die Voraussetzung der Unbescholtenheit der Entführten fallen gelassen; mehrfach wurde auch die E. v. Männern bestraft u. die E. v. Kindern bes. streng geahndet. Zur Schonung des Familienlebens wurde die E. zu einem Antragsfall gemacht. Nach heutigem deutschen Strafrecht kennzeichnet sie sich durch die Entziehung aus der Schutzgewalt mit der entweder auf Ehelichung od. Unzucht gerichteten Absicht auf Geschlechtsgenuß. Das deutsche Strafgesetzbuch 236—238 unterscheidet 1) E. wider den Willen des Weibes a) zur Unzucht, b) zur Ehelichung; im ersteren Falle ist die Strafe Zuchthaus bis zu 10 Jahren, im letzteren Gefängnis schlechthin. 2) E. mit Willen unterliegt der Gefängnisstrafe; vorausgesetzt wird Minderjährigkeit des unverheirateten Weibes u. Mangel der Einwilligung der Eltern od. des Vormundes; ist die Entführte geheiratet worden, so bedarf es vor der Bestrafung der Ungültigkeitserklärung der Ehe.

Litteratur: Colberg, Das Ehehindernis der E. (Halle 1869).

Entfuseln siehe den Artikel Spiritus.

Entgegen **böhm.** *praep* mit Dativ u. *ad* proti, naproti; na odpor; **dän.** *praep* imøde, lige over for; derimod, imod; **engl.** *praep* against; **frz.** à la rencontre de, au devant de, contre; **gr.** ἐναντία od. durch *a* ἐναντίος, 3; (in Verbalverbindung) ἀντί; **holl.** *praep* te gemoet; tegen; **ital.** *ad* u. *praep* contro, all' incontro, contrariamente; **lat.** *ad* obviam; *praep* contra; **russ.** *praep* противъ; *ad* на встрѣчу; **schw.** *praep* u. *ad* till mötes, emot; stridig, motsatt, stridande; **sp.** *ad* u. *praep* contrario; contra, encontra de, al encuentro de; **ung.** *ad* eleibe, szembe; *praep* ellen.

Entgegengehen **böhm.** *vn* naproti jíti; **dän.** *vn* gaa imøde; **engl.** *vn* to go to meet; **frz.** *vn* aller à la rencontre de q; **gr.** *vn* ἀντίον ἰέναι τινί; **holl.** *vn* tegengaan, tegemoet gaan; **ital.** *vn* andare incontro; **lat.** *vn* obviam ire; obviam proficisci; (dem Tode -) mortem oppetere; morti se offerre; **russ.** *vn* встрѣчать, встрѣтить; идтй, пойти на встрѣчу; угождать, угодить; **schw.** *vn* gå emot; **sp.** *vn* ir al encuentro de alg; **ung.** *vn* elibe menni; szembe menni; szembe szállani.

Entgegengesetzt **böhm.** *a* protivný, opačný; *ad* na příč; **dän.** *a* modsat; **engl.** *a* opposite, contrary; **frz.** *a* opposé, contraire; **gr.** *a* ἐναντίος, 3; *ad* (auf -e Weise) ἀντικειμένως; **holl.** *a* tegenovergesteld; **ital.** *a* opposto, contra posto; **lat.** *a* contrarius, oppositus, 3; (einander -) contrarii od. diversi inter se; (nach -en Richtungen) in diversa; *vn* (-er Meinung sein) dissentire; **russ.** *a* противоположный; **schw.** *a* stridande, motsatt; **sp.** *a* opuesto; **ung.** *a* ellentétes, ellenkező.

Entgegennehmen **böhm.** *va* přijmouti k sobě; **dän.** *va* modtage; **engl.** *va* to receive, to accept; **frz.** *va* recevoir, accepter qc; **gr.** *va* παραλαμβάνειν, δέχεσθαι; **holl.** *va* aannemen; **ital.** *va* ricevere, accettare; **lat.** *va* accipere, audire; **russ.** *va* принимать, принять; **schw.** *va* emottaga, antaga; **sp.** *va* recibir, cambiar; **ung.** *va* elfogadni, átvenni.

Entgegensehen **böhm.** *va* očekávati; **dän.** *vn* see imøde, vente; **engl.** *vn* to look for; *va* to await, to expect; **frz.** *va* attendre, prévoir; **gr.** *vn* ἀντιβλέπειν τινί; (fig., erwarten) προσδοκᾶν τι; **holl.** *vn* te gemoet zien; **ital.** *vn* guardare in viso; aspettare, prevedere; **lat.** *va* exspectare alqd; **russ.** *va* ожидать; **schw.** *vn* motse, vänta på; **sp.** *va* esperar; **ung.** *vn* szembe nézni, elibe nézni; várni, elvárni, bizton reményleni.

Entgegnen **böhm.** *va* u. *vn* odpověděti; **dän.** *va* svare, gjensvare, gjenmæle; **engl.** *va* u. *vn* to return; answer; **frz.** *vn* u. *va* répliquer, répondre, repartir; **gr.** *va* u. *vn* φάναι; ἀντιλέγειν τινί; **holl.** *va* antwoorden, hernemen, hervatten; **ital.** *va* u. *vn* replicare, rispondere, soggiungere; **lat.** *va* u. *vn* respondere; auch referre; **russ.** *va* возражать; *vn* противостоять; **schw.** *va* svara; säga emot; **sp.** *va* u. *vn* contestar, replicar; **ung.** *va* felelni, válaszolni.

Entgegnung **böhm.** odpověd, *f*; **dän.** Svar, Gjensvar, *n*; **engl.** reply, answer; **frz.** réponse, repartie, riposte, *f*; **gr.** ἀπόκρισις, ἀντιλογία, *f*; **holl.** antwoord, *f*; **ital.** replica, risposta, *f*; **lat.** responsum, *n*; responsio, *f*; **russ.** возраженie, *n*; **schw.** svar, *n*; **sp.** réplica, respuesta, *f*; **ung.** felelet, válasz.

Entgehen **böhm.** *vn* ujíti; minouti; **dän.** *vn* undgaa, undvige; **engl.** *vn* to escape; **frz.** *vn* manquer; échapper à (un danger, einer Gefahr); *va* éviter; **gr.** *vn* φεύγειν; (es entgeht mir etwas) διαφεύγει μέ τι; **holl.** *vn* ontgaan, ontkomen; **ital.** *vn* evitare, scampare, sfuggire; salvarsi; **lat.** *vn* effugere, subterfugere alqd, evadere ex alqa re; (mir entgeht etwas) me fugit od. praeterit alqd; (ich lasse mir eine Gelegenheit -) occasionem dimitto; **russ.** *vn* уходить, уйти; избѣгать, избѣгнуть; (das ist mir entgangen) я прозѣвалъ, просмотрѣлъ; **schw.** *vn* undgå, undvika; **sp.** *vn* escapar; evitar; **ung.** *vn* kimenekülni; (einer Gefahr, Strafe ꝛc. -) kikerülni; (das ist mir entgangen) ezt nem vettem észre; ez elkerűlte a figyelmemet; (seinen Augen entgeht nichts) mindent meglát; (kein Wort ist ihm entgangen) mindent hallott, egy szót se szalasztott el; (er wird uns nicht -) nem fog elmenekülni.

Entgelt **böhm.** záplata, odplata, *f*; *ad* (ohne -) zadarmo; **dän.** Belønning, Betaling, Godtgjørelse, *g*; Vederlag, *n*; (ohne -) gratis; **engl.** compensation, recompense; **frz.** dédommagement, *m*; (Entschädigung) récompense, compensation, *f*; **gr.** *ad* (ohne -) ἀμισθί; *a* (ohne Nachteil) ἀζήμιος, 2; **holl.** vergoeding, schadeloosstelling; (ohne -) voor niet, gratis; **ital.** compenso, *m*; mercede, *f*; (ohne -) gratis, gratuitamente; **lat.** *a* gratuitus, 3; *ad* (ohne -) gratis, gratuito; **russ.** возмездie; воздаянie, *n*; (ohne -) безмездно; даромъ; **schw.** vedergällning, betalning, *f*; **sp.** compensación, *f*; *ad* (ohne -) gratuitamente, gratis; **ung.** fizetés, jutalom, dij; (ohne -) dijtalanúl, ingyen.

Entgelten **böhm.** *vn* odplatiti; (- lassen) vzpomínati (komu co); dobrým od. zlým; **dän.** *vn* undgjælde, bøde; **engl.** *va* to suffer; *vn* to compensate; to pay for; **frz.** *vr* (- lassen) s'en prendre à q, de q; **gr.** *va* δίκην διδόναι τινός; (- lassen) τιμωρεῖσθαι (jemand etwas) τινά τινος; **holl.** *va* ontgelden, bezuren; **ital.** *va* pagare il fio, espiare; **lat.** *va* (büßen) luere; poenas alcis rei dare; (jemand etwas - lassen) poenas alcis rei ab alquo expetere; (jemand etwas nicht - lassen) impunitum alci alqd omittere; **russ.** *va* вознаграждать, вознаградить; воздавать, воздать; **schw.** *vn* umgälla, lida för; **sp.** *va* pagar; (- lassen) achacar, echar la culpa á alg; **ung.** *va* megfizetni, az árát megadni; *vn* (für etwas -) meglakolni, megszenvedni; (- lassen) meglakoltatni.

Entglasung die eigentümliche, zuerst v. Réaumur 1727 beobachtete Veränderung, die das Glas erleidet, wenn es mit Sand od. Gips umgeben od. auch ohne diese Materialien eine Zeitlang (24—48 Stunden) einer seinem Schmelzpunkte naheliegenden Temperatur ausgesetzt wird u. dann möglichst langsam erkaltet. Es verliert dabei seine Durchsichtigkeit, wird weiß u. zeigt eine deutlich krystallinische, u. zwar nadelförmige Struktur; es ist härter als das gewöhnliche Glas, aber weniger spröde, ein schlechter Wärme-, aber relativ guter Elektrizitätsleiter. Wegen seiner Aehnlichkeit mit Porzellan hat man es Réaumursches Porzellan genannt. Ueber die Ursache der E. gehen die Ansichten der Forscher aus einander. Benrath fand, daß das entglaste Glas einen höheren Kieselsäuregehalt zeigt, u. daß die E. größtenteils durch Ausscheidung v. kry-

stallisierter Kieselsäure u. feldspatartiger Krystalle hervorgerufen wird. Nach der Ansicht v. anderen soll sie zuweilen durch Fluor od. durch überschüssigen Kalkgehalt hervorgerufen werden. In der **Geologie** die Bildung v. Krystallen in der amorphen Masse vulkanischer Gesteine. Zwischen den nur aus amorpher, nicht polarisierender Masse bestehenden Glaslarven (s. d.) u. den vollkommen krystallinischen Gesteinen bestehen außerordentlich zahlreiche, unmerkliche Uebergänge, u. zwar infolge der Vermehrung u. Vergrößerung der einzelnen Krystallindividuen im Glas. Wenn die Glasmasse vorherrschend ist, so zeigen die polarisierenden Körperchen eine eigentümliche Anordnung in welligen Kurven (Fluktuations-, Fluidalstruktur), die eine gewisse Aehnlichkeit mit den Strömungen einer Flüssigkeit hat. Diese Struktur heißt auch Mikrofluktuationsstruktur, weil sie nur unter dem Polarisationsmikroskop deutlich zu erkennen ist. Sie gilt als ein wichtiges Merkmal dafür, daß sich ein Gestein aus feurigem Fluß durch Erkaltung gebildet hat.

Entgleisen **böhm.** *vn* vyklouznouti; **dän.** *vn* komme ud af Sporet od. Skinnerne; **engl.** *vn* to slip out of; **frz.** *vn* dérailler; **gr.** *ἀπαλλάττεσθαι τῆς τροχιᾶς, pass*; **holl.** *vn* ontsporen, derailleeren; **ital.** *vn* uscir di rotaja; **lat.** *vn* e via excedere; **russ.** *vn* сходить, сойти съ рельсовъ; **schw.** *vn* gå ut af spåret; **sp.** *vn* descarrilar(se); escurrirse; **ung.** *vn* (v. Eisenbahnwagen) kisiklani.

Enthaarungsmittel siehe den Artikel Haar.

Enthalten **böhm.** *va* obsahovati (v sobě něco); *vr* (sich einer Sache -) zdržeti se čeho; **dän.** *va* indeholde, indbefatte; afholde, undlade, lade være; *vr* (sich -) undlade; **engl.** *va* to contain; *vr* (sich -) to abstain from; **frz.** *va* contenir, renfermer; *vr* (sich -) s'abstenir; **gr.** *va* (fassen) *χωρεῖν*; (sich -) *ἀπέχεσθαί τινος, pass*; **holl.** *va* inhouden, bevatten; (sich -, einem etwas -) onthouden; **ital.** *va* contenere, comprendere; *vr* (sich -) astenersi; contenersi; **lat.** *va* (in sich -) continere; complecti; (in etwas - sein) alqa re contineri; *vr* (sich -) se abstinere alqa re; (sich nicht - können zu) sibi temperare non posse quominus; **russ.** *va* содержать; заключать въ себѣ; *vr* (sich -) воздерживаться, воздержаться; **schw.** *va* innehålla, inbegripa; *vr* afhålla sig ifrån; **sp.** *va* contener, encerrar, incluir; *vr* (sich -) abstenerse, moderarse; **ung.** *va* magában foglalni, tartalmazni; (was enthält dies?) mi van ebben? *vr* magát viszszatartani od. megtartóztatni; (er konnte sich nicht -, zu ...) nem állhatta meg, hogy ne ...

Enthaltsam **böhm.** *a* zdrželivý; **dän.** *a* afholden; **engl.** *a* abstinent; **frz.** *a* abstinent, sobre; **gr.** *a* *ἐγκρατής*, 2; (- sein in etwas) *μετρίως χρῆσθαί τινι*; **holl.** *a* u. *ad* matig, sober; **ital.** *a* astinente, temperante, sobrio; **lat.** *a* abstinens, moderatus; temperans; (vom Trinken) sobrius, 3; (- sein in etwas) modum tenere in alqa re; **russ.** *a* воздержный; умѣренный; **schw.** *a* återhållsam; **sp.** *a* abstinente; **ung.** *a* magát megtartóztató, tartózkodó; *ad* magát megtartóztatva, tartózkodva.

Enthaltsamkeit **böhm.** zdrželivosť, *f*; **dän.** Afholdenhed, Undladelse; (Enthaltung) Afholdelse, *g*; **engl.** continence, abstinence; **frz.** abstinence, continence, sobriété, tempérance, *f*; **gr.** *ἐγκράτεια*, *f*; **holl.** matigheid, soberheid, *f*; **ital.** continenza, moderazione, astinenza, *f*; **lat.** abstinentia, continentia, temperantia, *f*; **russ.** воздержность; умѣренность, *f*; **schw.** återhållsamhet, *f*; **sp.** abstinéncia, *f*; **ung.** maga megtartóztatás.

Fertigkeit, einem Genuß aus Achtung gegen das wirkliche od. vermeintliche Sittengesetz zu entsagen.

Enthaltsamkeitsvereine s. den Art. Mäßigkeitsvereine.

Enthaupten **böhm.** *va* stíti (koho); **dän.** *va* halshugge; **engl.** *va* to decapitate; **frz.** *va* exécuter, décapiter; **gr.** *va* *ἀποτέμνειν τὴν κεφαλήν τινος*; **holl.** *va* onthoofden; **ital.** *va* decapitare, decollare; **lat.** *va* cervices alci abscidere; securi ferire od. percutere alqm; **russ.** *va* обезглавливать, обезглавить; **schw.** *va* halshugga; **sp.** *va* decapitar; **ung.** *va* fejét venni, lefejezni.

Enthauptung **böhm.** stětí, *n*; **dän.** Halshuggelse, *g*; **engl.** decapitation; **frz.** exécution, décapitation, *f*; **gr.** *τραχηλοκοπία*, *f*; **holl.** onthoofding, *f*; **ital.** decapitazione, decollazione, *f*; **lat.** durch Verb. cervices alcis abscidere, securi percutere (decollare alqm); **russ.** обезглавленіе; отсѣченіе головы, *n*; **schw.** halshuggning, *f*; **sp.** decapitacion, *f*; **ung.** fejvétel, lefejezés.

die Tötung eines Menschen durch Trennung des Hauptes vom Rumpfe; nach deutschem Rechte geschieht der Vollzug der Todesstrafe durch E., die entweder mittels des Fallbeiles (Guillotine), des Fallschwertes od. mit dem Beil, bez. Schwert vollführt wird.

Entheben **böhm.** *va* (eines Amtes -) zbaviti koho úřadu; **dän.** *va* løfte bort; befri for, fritage for; afskedige; **engl.** *va* to exempt from, to dispense with; (absetzen) to cashier; **frz.** *va* (einer Sache -) délivrer q; débarrasser, dispenser; (eines Amtes -) relever q de son poste, destituer q; **gr.** *va* *ἀφαιρεῖν τινί τι*; *ἀπαλλάττειν τινά τινος*; **holl.** *va* wegnemen van, ontheffen, vrijstellen van; **ital.** *va* dispensare, esimere; destituire (d'ufficio); **lat.** *va* (jemand einer Sache -) alqm alqa re liberare, solvere; (eines Amtes -) missum facere alqm; (magistratum) alci adimere; **russ.** *va* освобождать; отставлять; **schw.** *va* befria; **sp.** *va* dispensar, librar; **ung.** *va* felmenteni.

Entheiligen **böhm.** *va* poskvrniti; znesvětiti; **dän.** *va* vanhellige; **engl.** *va* to profane; **frz.** *va* profaner, souiller; **gr.** *va* *μιαίνειν*; *βεβηλοῦν*; **holl.** *va* ontheiligen; **ital.** *va* sconsacrare; profanare; **lat.** *va* profanare, contaminare; **russ.** *va* осквернять, осквернить; поругать; **schw.** *va* ohelga, vanhelga; **sp.** *va* profanar; **ung.** *va* megszentségtelenitni; szentség ellen vétni, szentségét sérteni.

Entheiligung (Profanation), Entweihung des Heiligen od. Herabziehung desselben ins Gemeine (so E. des Namens Gottes durch leichtsinnige Beteuerungen, Mißbrauch zu Fluch- od. Beschwörungsformeln u. dgl.).

Enthelminthen (griech.), so viel wie Eingeweidewürmer.

Entheomanīe (griech.), religiöser Wahnsinn.

Enthlásе (Enthlasis, griech.), Schädeleindruck, Zerschmetterung des Schädels mit Verletzung des Gehirns.

Enthüllen **böhm.** *va* odkryti; odhaliti; **dän.** *va* blotte, afhylle; (Monument -) afsløre; aabenbare; **engl.** *va* to unveil, to reveal; **frz.** *va* découvrir, dévoiler; (Monument -) inaugurer; **gr.** *va* *ἀποκαλύπτειν*; **holl.** *va* onthullen; (poetisch, v. Körperteilen) ontblooten; **ital.** *va* svelare, scoprire; **lat.** *va* revelare, denudare, patefacere; **russ.** *va* открывать, открыть; **schw.** *va* upptäcka; uppenbara; **sp.** *va* descubrir, correr od. quitar el velo; **ung.** *va* megmeztelenítni, kitakarni, leleplezni, felfedezni.

Enthusiásmus (vom griech. énthūs, gottbegeistert), das Erfülltsein v. der Gottheit, in den heidnischen Kulten Bezeichnung der Verzückung; dann überhaupt trunkene Begeisterung od. auch nur mächtige Ergriffenheit v. einer schönen od. erhabenen Idee. Enthusiasmieren, begeistern, entzücken; enthusiastisch, begeistert, hochsinnig. Enthusiast, Begeisterter, Schwärmer; in der neueren Kirchengeschichte bes. Bezeichnung der Massalianer, weil sie durch die vermeintliche Gegenwart des hl. Geistes in Ekstase gerieten.

Enthymēm (griech.), Betrachtung; in der Logik ein abgekürzter Schluß. Er wird, je nachdem er den Ober- od. Untersatz verschweigt, E. der ersten od. der zweiten Ordnung genannt. Vgl. den Artikel Schluß.

Entĭa sine necessitāte nōn sunt multiplicanda (lat., „die Dinge sind ohne Not nicht zu vervielfältigen"), metaphysischer Grundsatz, nach dem man nicht unnötigerweise neue Wesen, Kräfte 2c. aufstellen soll, wie z. B. die Erklärung des Aufsteigens des Saftes in den Bäumen durch die ebenfalls unbekannte Kraft des sog. Wurzeldrucks.

Entität (lat. Entitas, v. ens, s. d.), in der scholastischen Philosophie die Wesenheit eines Dinges als eines Seienden.

Entjungfern **böhm.** *va* o panenství připraviti, zmrhati; **dän.** *va* krænke en Mø; **engl.** *va* to deflour; **frz.** *va* dépuceler; **gr.** *va* *διακορεύειν*; **holl.** *va* ontmaagden; **ital.** *va* deflorare, sverginare; **lat.** *va* devirginare alqam; virginitatem alcis violare; **russ.** *va* обеременить; **schw.** *va* kränka en jungfru, mö; **sp.** *va* deflorar, desflorar, desvirgar; **ung.** *va* szűzességét elvenni, szűzességétől megfosztani.

Entkommen **böhm.** *vn* uteci, prchnouti; **dän.** *vn* undslippe, komme bort; **engl.** *vn* to escape; **frz.** *vr* se sauver, s'échapper; **gr.** *vn* *ἐκφεύγειν*; (glücklich - wohin) *διασώζεσθαι εἰς τόπον, pass*; (- lassen); *διαφιέναι*; **holl.** *vn* ontkomen, ontsnappen; **ital.** *vn* scampare, salvarsi, sfuggire, evadere; **lat.** *vn* evadere;

Grease, ⓔ Fett, n; Schmer, m; va, schmieren, einschmieren.
Greasy, ⓔ a, schmierig, fettig.
Great, ⓔ a, groß.
Greatcoat, ⓔ Ueberrock, m.
Great-grandfather, ⓔ Urgroßvater, m.
Greatness, ⓔ Größe, f.
Greb, ⓓ n, Griff, m; Heft, n; g, Forke, Mistgabel, f.
Greb, ⓗ f, Abzugsgraben, m.
Grec, -que, ⓕ a, griechisch; betrügerisch; pfiffig; l'y -, Ypsilon, n; griech. Sprache, f.
Grec, -que, ⓕ Grieche, m; Griechin, f.
Greca, ⓢ f, mäanderartiger Zierat, m.
Grecale, ⓘ m, Nordostwind, m.
Grèce, ⓕ f, (Geogr.) Griechenland, npr.
Grechesco, ⓘ a, griechisch.
Grécia, ⓘ f, Griechenland, n.
Grecian, ⓔ a, griechisch.
Grecismo, ⓘ m, Gräzismus.
Grecista, ⓘ m, Gräzist, m.
Grecizzare, ⓘ va, nach griechischer Art modeln, gräzisieren.
Greco, ⓘ m, Grieche; Nordost; Nordostwind, m; griechische Sprache, f; a, griechisch.
Grecolatino, ⓘ a, griechisch-lateinisch.
Grecolevante, ⓘ m, Nordostwind, m.
Greda, ⓢ f, (Miner.) Thon.
Gredal, ⓢ m, Thonerde, f; Thonboden, m.
Gredelin, ⓕ a, gridelin, rötlich-blaugrau, lila.
Gredin, ⓕ f, Lump, m.
Gredinerie, ⓕ f, Gemeinheit, f.
Gredoso, ⓢ a, thonartig, lettig, thonig.
Greediness, ⓔ Gierigkeit, Gefräßigkeit, f.
Greedy, ⓔ a, gierig, gefräßig; vr, sich nach etw. sehnen.
Greek, ⓔ Grieche, m.
Green, ⓔ a, grün.
Greenfrog, ⓔ (Zool.) Laubfrosch, m.

Green-grocer, (e) Obsthändler, Gemüsehändler.
Greenhorn, (e) Grüner (unerfahrener Mensch), m.
Green-house, (e) kaltes Gewächshaus, n.
Greenland, (e) (Geogr.) Grönland, npr.
Greep, (h) m, Griff, m; Mistgabel; Handvoll.
Gréer, (f) va, auftakeln, betakeln; (se -) anschaffen.
Grées, (f) fpl, Takelwerk, n; Alpes -, (Geogr.) Grajische Alpen, fpl.
Greet, (e) va, grüßen, begrüßen.
Gréeur, (f) m, Takler, Rheder.
Greffe, (f) f, Auge; Pfropfreis; Impfen; Pfropfen, n; m, Kanzlei, Gerichtsstube; Amtsschreiberstelle, f.
Greffer, (f) va, pfropfen.
Greffeur, (f) m, Pfropfer, m.
Greffier, (f) m, Kanzlist, Aktuar, Registrator, m.
Greffoir, (h) m, Pfropfmesser, n.
Greflig, (sch) a, gräflich; -t stånd, n, Grafenstand, m.
Grefskap, (sch) n, Grafschaft, f.
Grefvar, (sch) pl, Grieben, pl.
Grefve, (sch) m, Graf, m.
Gregale, (gregario), (i) a, zur Herde gehörig; m, soldato -, gemeiner Soldat.
Gregālis 2, (l) a, zur Herde gehörig, gemein; v. derselben Gesellschaft; mpl, (v. Menschen) Kameraden, Bekannte, Spießgesellen.
Gregário, (s) a, soldado -, gemeiner Soldat.
Gregarĭus (v. grex) 3, (l) a, zur Herde gehörig, gemein.
Gregātim (v. grex), (l) ad, herdenweise, scharenweise, haufenweise.
Grège, (f) f, rohe, ungezwirnte Seide, f.
Grégeois, (f) feu -, griechisches Feuer, n.
Gregge, (i) m, Herde; Schar, f; Haufen, m.
Gréggio, (i) a, unbearbeitet, natürlich, roh.

elabi; **russ.** *vn* убѣгать, убѣжать; уходить, уйти; **schw.** *vn* undkomma, undslippa, komma bort; **sp.** *vr* escaparse, salvarse; **ung.** *vn* elszökni, megugrani, elmenekülni, kimenekedni, elszabadúlni.

Entkräften **böhm.** *va* síly zbaviti, seslabiti, zmořiti, vysiliti; **dän.** *va* afkræfte, svække, tage Kræfterne fra; **engl.** *va* to debilitate, fatigue; (widerlegen) to confute; **frz.** *va* priver de ses forces, affaiblir; (mildern) atténuer; **gr.** *va* ἀσθενοῦν; (aufreiben) *μαραίνειν*; (durch Ueppigkeit -) *θρύπτειν*; (fig.) *καταλύειν*; **holl.** *va* ontkrachten; **ital.** *va* snervare, spossare, debilitare, abbattere; **lat.** *va* infirmare, enervare, debilitare, frangere; (Behauptungen -) diluere ac refellere; **russ.** *va* обезсиливать, обезсилить; ослаблять, ослабить; **schw.** *va* försvaga, utmatta; **sp.** *va* debilitar, enervar; **ung.** *va* erőtlenitni, gyengitni; (ein Urteil -) érvénytelenitni.

Entkräftung **böhm.** bezsili; oslabeni, *n*; **dän.** Afkræftelse, Svækkelse, *g*; **engl.** enervation; (- einer Beschuldigung) confutation; **frz.** affaiblissement, *m*; exténuation; (- durch Hunger) inanition, *f*; **gr.** (als Thun) *ἔκλυσις*; *θρύψις*; (als Zustand) *ἀσθένεια*; *μάρανσις*, *f*; **holl.** verzwakking; (- durch Hunger) uitputting, *f*; **ital.** indebolimento, spossamento, snervamento, *m*; inanizione, *f*; **lat.** infirmatio, debilitatio; infirmitas, debilitas, *f*; languor, *m*; (- des Körpers) virium defectio, *f*; corporis languor; (- des Staates) opes civitatis attritae; **russ.** обезсиленie, *n*; слабость, *f*; **schw.** försvagande, *n*; maktlöshet, *f*; **sp.** debilitacion, *f*; desfallecimiento, *m*; **ung.** erőtlenség, elerőtlenedés, elgyengülés; érvénytelenités.

Entkrist (d. i. Antichrist), den Kampf des Antichrist mit der Christenheit darstellendes Holzschnittbilderwerk, das den Blockbüchern (s. d.) u. in seiner ersten Gestaltung dem 15. Jahrh. (1. Hälfte) angehört.

Entkuppeln (engl. disengage throw out, franz. désengrenager), im Maschinenwesen die Räder eines Getriebes, auch die Klauen einer Kuppelung außer Eingriff bringen; siehe auch den Artikel Kuppelungen.

Entladen **böhm.** *va* skládati, složiti; (sich -, vom Gewitter) spustiti se; **dän.** *va* aflæsse, udlosse, befrie fra en Byrde; (einen Schuß -) tage ud af; **engl.** *va* to unload; (ein Gewehr -) discharge; **frz.** *va* décharger; **gr.** *va* ἀπογεμίζειν; (jemand wovon -) *ἀπαλλάττειν τινά τινος*; (sich -, vom Gewitter) *ἀφιέναι κεραυνούς*; **holl.** *va* ontlasten, ontladen; **ital.** *va* scaricare, sgravare; (sich -) scaricarsi; **lat.** *va* (abladen) exonerare; (fig.) liberare; (eine Gewitterwolke hat sich -) nubium conflictu ardor expressus se emisit; **russ.** *va* разгружать, разгрузить; (Gewehr -) разряжать, разрядить; **schw.** *va* lassa, lasta af; befria från; **sp.** *va* descargar; **ung.** *va* terhét levenni, tehertől megszabaditni; (einen Wagen -) lerakni; (ein Schiff -) kirakni; (ein Gewehr -) töltését kivenni, elsütni; (v. Elektrizität) kiereszteni; (vom Gewitter) kitörni, erejét kiadni.

das Herausnehmen der Munition aus einer geladenen Feuerwaffe. Das Freimachen der Elektrizität.

Entladungsstrom Rückstrom, das momentane Abfließen der Elektrizität aus einer geladenen Telegraphenleitung bei ihrer Trennung v. der Elektrizitätsquelle u. leitenden Verbindung mit der Erde. Er tritt namentlich an unterirdischen u. unterseeischen Telegraphenleitungen sehr merklich auf, weil diese sich nach Art einer Leydener Flasche laden, wobei der Leitungsdraht die innere, die Schutzdrähte od. die umgebende Feuchtigkeit die äußere Belegung bilden; hier müssen daher die Empfangsapparate durch besondere Vorrichtungen vor dem störenden E. bewahrt werden.

Entlang **böhm.** *ad* u. *praep* podél, zdéli; od mit dem Genetiv u. Akkusativ; **dän.** *praep* langs ad od. med; paa langs; **engl.** *ad* along; **frz.** *praep* le long de; **gr.** *praep* παρά mit Akkusativ; **holl.** *praep* langs; **ital.** *praep* lungo, lunghetto; **lat.** *praep* secundum, praeter mit Akkusativ; **russ.** *praep* вдоль, Genetiv; вдоль по, Dativ; **schw.** *ad* utmed, utföre, längs efter; **sp.** *ad* costeando, á lo largo de ...; **ung.** *ad* hoszszában, végig (-on, -en od. mellett); hoszszant.

Entlarven **böhm.** *va* odhaliti, strhnouti (škrabošku); **dän.** *va* berøve Masken; demaskere, røbe, opdage; **engl.** *va* to unmask; to uncover; **frz.** *va* démasquer; **gr.** *va περιαιρεῖν τὸ πρόςωπον*; (fig.) ἀποφαίνειν; **holl.** *va* ontmaskeren; **ital.** *va* smascherare; **lat.** *va* personam capiti alcis detrahere; animum alcis nudare; **russ.** *va* обличать, обличить; снимать, снять маску; **schw.** *va* taga larfven af, demaskera; **sp.** *va* quitar la máscara á alg; desenmascarar, descubrir; **ung.** *va* leálczázni, leálarczozni.

Entlassen **böhm.** *va* propustiti (koho ze služby, jemand aus dem Dienst); **dän.** *va* løslade, afskedige, aftakke, lade gaa, befrie; **engl.** *va* to dismiss; **frz.** *va* congédier, renvoyer, mettre q à la porte; (absetzen) destituer; (Gefangene -) libérer; **gr.** *va* ἀφιέναι; (aus dem Dienste -) ἀπολύειν; (des Amtes -) *παραλύειν* (*τινὰ ἀρχῆς*); **holl.** *va* loslaten; ontslaan; ontheffen; **ital.** *va* congedare, licenziare; accommiatare; dimettere; **lat.** *va* dimittere, mittere, missum facere; **russ.** *va* отпускать, отпустить; увольнять, уволить; **schw.** *va* afskeda, frigifva, frikalla; **sp.** *va* despedir, licenciar; **ung.** *va* elbocsátani, elereszteni; felmenteni; eloszlatni.

Entlassung **böhm.** propuštění, *n*; **dän.** Afskedelse, Løsladelse, Befrielse, *g*; **engl.** dismission; **frz.** démission, *f*; renvoi, *m*; destitution, *f*; affranchissement, *m*; libération, *f*; (die - fordern, einreichen) donner sa démission; **gr.** ἄφεσις, ἀπόλυσις, *f*; **holl.** ontslag, *m*; afscheid, *n*; **ital.** licenziamento, congedo, *m*; dimissione, *f*; **lat.** dimissio, missio, *f*; od. durch *va* dimittere; **russ.** отпускъ, *m*; увольненie, *n*; **schw.** afsked, *m*; lösgifvande, frikallande, *n*; **sp.** despedida, licencia, *f*; **ung.** elbocsátás, felmentés, eloszlatás.

Entlassungsprüfung an höheren Lehranstalten (Abiturienten- od. Maturitätsexamen), die durch eine staatliche Prüfungskommission nach einem Regulativ vorzunehmende Prüfung der als reif zu entlassenden Schüler. Schon Luther beklagte die Unreife der zur Universität Kommenden, doch erst 1699 begann man eine Prüfung vorzunehmen, u. in der Grafschaft Idstein wurden 1715, 1734, 1739 Anordnungen darüber erlassen. Ebenso forderte die preuß. Verordnung vom $^{30}/_{9}$ 1718, daß Abgehende Zeugnisse v. ihren Beichtvätern u. Präceptoribus mitbringen müßten. $^{23}/_{12}$ 1788 wurde in Preußen die Maturitätsprüfung angeordnet, in Hannover erst 1829, in Oesterreich erst 1849. Seit dem Bundesbeschluß vom $^{13}/_{11}$ 1834 wurde die Immatrikulation v. einem Abgangszeugnis der Schule abhängig gemacht, zugleich sah man darin ein Mittel zur Dämpfung des Liberalismus. 1812 setzte das preuß. Regulativ die Art u. den Umfang der Abgangsprüfung fest, doch gestattete die durch Kabinettsordre vom $^{23}/_{6}$ 1834 erlassene neue Prüfungsordnung für Gymnasien, die im wesentlichen bis 1882 in Geltung blieb, dem Urteil der Lehrer über die bisherigen Leistungen größeren Einfluß. Die für höhere Bürger- u. Realschulen eingeführte preuß. Prüfungsordnung vom $^{6}/_{10}$ 1859 wurde 1880 auf die Oberrealschulen (ohne Latein) ausgedehnt. Inzwischen waren zufolge des erwähnten Bundesbeschlusses v. 1834 in den meisten anderen deutschen Staaten entsprechende Maßregeln getroffen worden. Wegen der Mitbeteiligung des Deutschen Reiches bezüglich der militärischen Berechtigungen wurden auf Anlaß des Reichskanzlers 1872 auf einer Konferenz zu Dresden gewisse, an das preuß. Prüfungsverfahren sich anlehnende Grundzüge als für alle deutsche Staaten verbindlich vereinbart, über deren Innehaltung im Zweifelsfalle seit 1875 die Reichsschulkommission (s. u.) zu befinden hat. Für Preußen wurde am $^{27}/_{5}$ 1882 eine neue Prüfungsordnung für sämtliche höhere Schulen erlassen. Geprüft wird am Gymnasium, bez. Realgymnasium od. an der Oberrealschule durch die Lehrer der Prima unter Aufsicht des kgl. Kommissars, welcher in der Regel ein Schulrat, aber auch der Bürgermeister, Landrat u. dgl. ist. Ein deutscher Aufsatz u. eine mathematische Arbeit werden bei allen drei Kategorien v. Anstalten verlangt; daneben bei Gymnasien ein lateinischer Aufsatz, an dessen Stelle bei den beiden anderen Kategorien ein französischer Aufsatz tritt. Hinsichtlich der Uebersetzungsaufgaben werden bei den Gymnasien nur die alten Sprachen berücksichtigt; bei den Realgymnasien Lateinisch, Französisch u. Englisch, bei den Oberrealschulen nur die beiden letzteren Sprachen. Schüler, deren schriftliche Arbeiten mindestens genügend, zum Teil aber besser ausgefallen sind, u. deren Leistungen in der Klasse wohl befriedigten, können bei guter sittlicher Führung vom mündlichen Examen dispensiert werden. Die oben erwähnte Reichsschulkommission besteht aus 6 Mitgliedern, v. denen jedes der 4 Königreiche eins ernennt, die anderen beiden werden jährlich abwechselnd v. den anderen Staaten ernannt.

Litteratur: C. G. Firnhaber, Die Maturitätsprüfungen (Stuttg. 1849); Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen (1882).

Entlassungsschein (Dimissorium), siehe den Artikel Dimissorialien.

Entlasten böhm. *va* zbaviti břemene; dän. *va* befri fra en Byrde, aflæsse, befrie; engl. *va* to disburden; to discharge; frz. *va* décharger; délivrer; gr. *va* ἀφαιρεῖν ἄχθος; (jemand -) τινά (τινί od. τινός); holl. *va* ontlasten, ontheffen; ital. *va* disgravare, scaricare; lat. *va* exonerare, onere levare od. liberare; russ. *va* (Handelsw.) списывать; снимать; облегчать; schw. *va* befria ifrån börda; sp. *va* descargar; ung. *va* terhétől megszabaditni, terhét megkönynyebbitni; (einen Angeklagten -) javára vallani.

E., in der Buchhaltung eine Schuld in den Büchern löschen, dadurch, daß man den Betrag in das Haben od. Kredit bringt.

Entlastungsbogen eine in einer Mauer angebrachte Wölbung, die den Zweck hat, das darunter befindliche Mauerwerk vor dem Drucke der Steinmassen über ihm zu schützen.

Entlastungszeuge Zeuge, durch dessen Aussage Angeklagter seine Unschuld beweisen will. Den Gegensatz bildet der Belastungszeuge. Der im älteren Rechte sehr wichtige Unterschied zwischen E-n u. Belastungszeugen ist heute eigentlich nicht mehr vorhanden, da sich im mündlichen Verfahren die Untersuchung auf die Feststellung des objektiven Thatbestandes an sich richtet, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um die Anschuldigung od. Entlastung des Angeschuldigten handelt.

Entlaufen böhm. *vn* uběhnouti; dän. *vn* undløbe, løbe bort fra, undgaa; engl. *vn* to run away, to escape, to desert; frz. *vr* s'enfuir, se sauver; *vn* (Mil.) déserter; gr. *vn* ἀποδιδράσκειν; holl. *vn* ontloopen, ontsnappen; ital. *vn* fuggire, scappare, disertare; lat. *vn* effugere; russ. *vn* убѣгать, убѣжать; schw. *vn* löpa bort, rymma; sp. *vn* escapar(se), desertar; ung. *vn* elszaladni, megszökni, elmenekülni.

Entlebuch 1) **Bezirk,** schweizer. Kanton Luzern, v. der Entle, einem wilden, beim Orte E. mündenden Nebenfluß der Kleinen od. Holzemme (siehe Emme), so genannt, ein 38 km langes, 6—10 km breites, liebliches u. weidereiches Alpenthal mit mehreren Nebenthälern in der Thalsohlenhöhe v. 500—850 m ü. M. Die stundenlange Schlucht, die bei Wohlhusen-Werthenstein beginnt, trennt das alpine Thal v. der unteren Thalstufe; beide Thalstufen haben eine kurze Verbindung über die Bramegg, wobei das Bad Farnbühl (104 m, Eisensäuerling) berührt wird. Hauptort der unteren Thalstufe ist Malters, in dessen Nähe der Luftkurort Schwarzenberg mit der Wallfahrtskapelle Herrgottswald liegt. Die Berge steigen im Bäuchlen zu 1771 m, Vorderfluh 1980 m, Feuerstein 2042 m u. Tannhorn 2223 m an. Die (88) 15753, meist kathol. Ew. leben in 9 Gemeinden; sie wurden durch die 1875 eröffnete Bern-Luzerner Bahn zur Außenwelt in nähere Beziehungen gebracht, treiben Viehzucht u. Käsehandel u. zeichnen sich durch Frohsinn, Sangeslust, Redseligkeit, Witz, Hang zu gymnastischen Spielen u. Freiheitsliebe aus. Die Landschaft E. gehörte früher dem Hause Oesterreich, wurde aber 1405 an Luzern versetzt, gegen das es sich mehrmals vergeblich auflehnte. Der größte Aufstand war 1653. Die Befreiung v. der städtischen Herrschaft erlangte E. erst 1798 beim Umsturz der alten Eidgenossenschaft u. 1831 bei der luzernischen Verfassungsrevision. — 2) **Hauptort** v. 1), Gemeinde; (88) 2720 Ew.

Entledigen böhm. *vr* (sich einer Sache -) zprostiti se čeho; dän. *va* gjøre løs fra, frigjøre for, befrie; afskedige; udføre noget; engl. *va* to deliver, exempt; *vr* to acquit one's self of a thing; frz. *va* débarrasser, délivrer; *vr* se défaire de q, qc; gr. *va* (jemand einer Last -) ἀφαιρεῖν τινι ἄχθος; (fig.) λύειν; (sich einer Sache -) ἐξίστασθαι τινος; holl. *va* bevrijden; (sich -) zich ontdoen, zich kwijten van, vervullen; ital. *va* liberare, esimere, disimpegnare; lat. *va* exonerare alqa re, liberare alqm alqa re; (sich einer Last -) deponere onus; (einer Pflicht) officium exsequi; russ. *va* освобождать, освободить; облегчать, облегчить; *vr* (sich -) освобождаться, освободиться; (sich seiner Pflicht -) исполнять, исполнить; schw. *va* entlediga, göra ledig, lös, befria; sp. *vr* (sich -) desembarazarse; ung. *va* megszabaditni, megmenteni; *vr* (einer Last, einer Sorge) letenni; (eines Auftrages -) eligazitni; (einer Sache -) túl adni rajta; (einer Person -) megmenekülni.

Entlegen böhm. *a* vzdálený, odlehlý; dän. *a* bort- u. fraliggende; engl. *a* distant; frz. *a* éloigné, lointain; gr. *a* μακρὰν ἀπέχων, 3; *vn* (- sein) πολὺ ἀπέχειν τινός; holl. *a* u. *ad* afgelegen; ital. *a* discosto, remoto; lat. *a* remotus, longinquus, 3; russ. *a* отдаленный; дальній; schw. *a* aflägsen; sp. *a* lejano, desviado; ung. *a* félre eső, távol eső; (- sein) félre od. távol esni.

Entlehnen böhm. *va* vypůjčiti (si co); dän. *va* laane af, borge af; engl. *va* to borrow; frz. *va* emprunter qc à; gr. *va* δανείζεσθαι; (fig.) ἐκλαμβάνειν τι παρά τινος; holl. *va* ontleenen; ital. *va* prendere in prestito; lat. *va* mutuari, mutuum sumere, assumere, petere ab; russ. *va* заимствовать; брать, взять; schw. *va* låna af, ifrån; sp. *va* tomar prestado; ung. *va* kölcsön venni od. kérni.

Entleiben böhm. *vr* (sich -) usmrtiti se; dän. *vr* tage Livet af sig; engl. (sich selbst -) to make away with one's self; to kill one's self; frz. *vr* (sich -) se tuer, se suicider; gr. *va* (sich -) ἀποσφάττειν ἑαυτόν; βιάζεσθαι ἑαυτόν; holl. *vr* zich ombrengen, om het leven brengen; ital. *vr* uccidersi, sventrarsi; lat. *vr* (sich selbst -) consciscere sibi mortem, necem; russ. *va* лишать, лишить жизни; *vr* (sich -) лишать, лишить себя жизни; schw. *va* aflifva, mörda, döda; sp. *vr* (sich -) suicidarse; ung. *va* megölni, meggyilkolni.

Entlocken böhm. *va* odlouditi, vylouditi; dän. *va* lokke ud af, aflokke, fralokke; engl. *va* to draw from, to draw out; to elicit; frz. *va* (ein Geheimnis -) arracher un secret à q; (Töne -) tirer des sons de ...; gr. *va* ἐξάγειν τινός τι; holl. *va* ontlokken; ital. *va* strappare, carpire, cavare; lat. (durch List, Bitten) elicere alci alqd; (abschmeicheln) eblandiri, evocare alci alqd; russ. *va* выманивать, выманить; извлекать, извлечь; schw. *va* locka ur, bort; sp. *va* sonsacar; ung. *va* kicsalni, csellel elvenni; (ein Geheimnis -) ravaszúl kivenni; (Thränen -) könyre fakasztani.

Entmannen böhm. *va* vyskopiti, vyklestiti; dän. *va* betage Manddomskraft, gilde, kastrere; engl. *va* to unman, castrate; frz. *va* châtrer, mutiler; gr. *va* ἐκτέμνειν τινά; holl. *va* castreeren; (v. Tieren) lubben; ital. *va* evirare, castrare; lat. *va* virilitatem alci adimere, excidere; (v. Tieren) castrare; russ. *va* скопить, оскопить; schw. *va* snöpa, kastrera; sp. *va* capar, castrar; ung. *va* férfiatlanitni, kiherélni; elpuhitni.

Entmannung siehe den Artikel Kastration.

Entmündigung die Entziehung der bürgerlichen Selbständigkeit u. Geschäftsfähigkeit großjähriger Personen. Nach Vorbild des röm. Rechtes, das eine Vormundschaft über Geisteskranke (Furiosi) u. erklärte Verschwender (Prodigi) kannte, lassen die meisten Gesetzgebungen eine E. wegen beider Umstände zu. England kennt jedoch wegen Verschwendung keine, u. nach französischem Rechte ist die Kuratel über Verschwender als eine die bürgerliche Freiheit schwer gefährdende Maßregel nicht zulässig, dasselbe kennt jedoch die Verbeistandung eines Verschwenders durch einen v. dem Gerichte ernannten Beistand (Conseil), ohne dessen Zustimmung jener eine Reihe wichtiger Geschäfte nicht vorzunehmen vermag (Code civil Art. 513, 514). In Baden kann die bloße Verbeistandung in eine völlige E. übergehen, wenn der Verschwender sich nicht bessern läßt. Nach deutschem Recht hat die E. die Wirkung, daß der Entmündigte unter Vormundschaft gestellt u. im wesentlichen bezüglich der Vornahme v. Rechtsgeschäften einem Minderjährigen gleichgestellt wird. Nach dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs kann die E. einer Person wegen Geisteskrankheit ausgesprochen werden, wenn sie des Gebrauchs ihrer Vernunft beraubt ist; wegen Verschwendung, wenn sie durch verschwenderische Lebensweise od. Geschäftsführung die Besorgnis rechtfertigt, daß sie sich od. ihre Familie dem Notstande preisgeben werde; die E. ist nach ihm auch bei Minderjährigen statthaft; die rechtliche Folge ist die Versetzung in den gleichen Zustand, welchen Personen über sieben Jahre besitzen; jedoch ist der wegen Verschwendung Entmündigte nicht beschränkt, eine letztwillige Verfügung zu errichten od. aufzuheben. Das Verfahren, in dem eine E. ausgesprochen wird (E-sverfahren), ist durch die Zivilprozeß-

Grĕgo (v. grex) 1, Ⓛ va, zu einer Herde scharen.

Gregoriano, Ⓢ a, gregorianisch.

Gregueria, Ⓢ f, Stimmengewirr, Geschrei, n.

Grei, (-d), Ⓝ a, ordentlich; nicht verwickelt; klar, einfach, leicht.

Greie, (greide), Ⓝ va, entwirren, erklären; g, Ordnung, Einrichtung, Anstalt, f; Greie, n, Riemenzeug, n.

Grein, Ⓗ n, Gran, n.

Grein, (gren), Ⓝ g, Ordnung, Entscheidung, f; Bescheid, m.

Greintje, Ⓗ n, Körnchen, n.

Grek, (sch) m, Grieche, f.

Grekinna, (grekiska), (sch) f, Griechin, f.

Grekisk, (sch) a, griechisch.

Grekland, (sch) n, (Geogr.) Griechenland, npr.

Grêle, Ⓕ a, schlank, dünn; hager; grell; f, Hagel; m, Schloßen.

Grêler, Ⓕ vn, hageln, schloßen; -é, a, blatternarbig, pockennarbig.

Grêleux, -se, Ⓕ a, körnig.

Grêlon, Ⓕ m, Hagelkorn, n.

Grelot, Ⓕ m, Schelle, f; pl, (Schellen-)Geläute, n; Klapper, f (bei Klapperschlangen).

Grelotter, Ⓕ vn, zittern, mit den Zähnen klappern.

Grembiale, (grembiule), Ⓘ m, Schürze, f.

Grembo, (gremio), Ⓘ m, Gebärmutter, f; Busen, m.

Gréement, Ⓕ m, Betakelung, f; Takelwerk, n.

Gremial, Ⓢ a, zünftig; m, Zunftgenosse, m.

Gremillet, Ⓕ m, (Botan.) Vergißmeinnicht; Mäuseohr, n.

Grémio, Ⓢ m, Schoß, m; Genossenschaft, f; Stand, m; Zunft, Innung, f.

Gremito, Ⓘ a, dicht, voll, gefüllt.

Gremium, ĭi, Ⓛ n, Schoß, m.

Gren, Ⓓ g, (sch) f, Ast, Zweig, m.

Grena, (sch) vr, sich in Aeste teilen, verzweigen.

Greña, ⓢ f, verwirrtes Haar, n; Verwickelung.
Grenade, ⓔ (Milit.) Granate, f.
Grenade, ⓕ f, (Geogr.) Granada, n; Granatapfel, m; Granate (Geschoß), f.
Grenader, ⓓ g, Grenadier, m.
Grenadier, ⓔ Grenadier, m.
Grenadier, ⓕ m, Granatbaum; Grenadier, m; -ère, Mittelring (am Gewehre), m.
Grenadier, ⓗ m, Grenadier, m.
Grenadier, (sch) m, Grenadier, m.
Grenadille, ⓕ f, (Botan.) Passionsblume, f; -s, (Geogr.) Grenadillen(-Inseln), pl.
Grenadin, ⓕ a, granadisch; m, Grenadier, m; Frikandeau (von Geflügel), n; -e, f, Granatenseide.
Grenasse, ⓕ f, Regenschauer, Windschauer, m.
Grenat, ⓕ m, (Miner.) Granatstein, m.
Grend, ⓝ g, Nachbarschaft, f.
Grendel, ⓗ m, Riegel, m.
Grendelen, ⓗ va, riegeln.
Grenebrænde, ⓓ n, Reisig, n.
Grenen, ⓗ a, tannen, fichten.
Grenenhout, ⓗ n, Fichtenholz.
Grenes, ⓓ vr, sich verzweigen.
Grenespredning, ⓓ g, Geäste, n.
Grenet, ⓓ a, ästig, zweigig.
Grenier, ⓕ m, Speicher, Boden, Dachraum, m; Vorratskammer.
Grenig, (sch) a, ästig, verzweigt.
Grenljus, (sch) n, geteilter Lichtstrahl, m.
Grenouille, ⓕ f, (Zool.) Frosch.
Grenouiller, -ère, ⓕ Froschlache, f.
Grens, ⓗ f, Grenze, f.
Grensle, (sch) ad, rittlings.
Grenu, (grainu), -e, ⓕ a, körnig.
Greñudo, ⓢ a, verwirrt, zerzaust.
Grenzen, ⓗ vn, grenzen.
Grepe, (sch) m, Handgriff, m; Ohr, n.
Grepkorg, (sch) m, Armkorb, Henkelkorb, m.

ordnung (§§ 593–627) geregelt. Nach derselben erfolgt die E. einer Person durch Ausspruch des Amtsgerichtes auf Antrag; dieser E-s a n t r a g kann v. dem Ehegatten, einem Verwandten od. dem Vormunde des zu Entmündigenden gestellt werden, bei der E. wegen Geisteskrankheit auch v. dem Staatsanwalt des übergeordneten Landgerichtes; gegen eine Ehefrau kann er nur v. dem Ehemann u. gegen eine Person unter väterlicher Gewalt nur v. dem Vater od. Vormund gestellt werden. Vor Einleitung des Verfahrens kann ein ärztliches Zeugnis verlangt werden; der Staatsanwalt kann bei der E. wegen Geisteskrankheit das Verfahren durch Anträge betreiben; regelmäßig ist auch hierbei der zu Entmündigende persönlich unter Zuziehung v. Sachverständigen zu vernehmen; vor der Anhörung dieser darf eine E. wegen Geisteskrankheit überhaupt nicht ausgesprochen werden; schon vor der E. kann eine Fürsorge für die Person u. das Vermögen des zu Entmündigenden getroffen werden. Der E-sbeschluß ist v. Amts wegen der Vormundschaftsbehörde zuzustellen. Wird die E. abgelehnt, so haben Antragsteller u. Staatsanwalt hiergegen das Recht der sofortigen Beschwerde; wird sie ausgesprochen, so kann der betreffende Beschluß mittels Klage (A n f e c h t u n g s k l a g e) binnen eines Monats bei dem übergeordneten Landgerichte sowohl v. dem Entmündigten u. seinem Vormunde, wie auch denjenigen Personen angefochten werden, denen das Antragsrecht zusteht; die Klage ist gegen den Staatsanwalt zu richten, u. dem Entmündigten ist zu diesem Behufe durch den Vorsitzenden des Prozeßgerichtes ein Anwalt als Vertreter zu bestellen. Die E. kann wieder aufgehoben werden durch das Amtsgericht, bei dem der Entmündigte seinen allgemeinen Wohnsitz hat, auf Antrag des Entmündigten, seines Vormundes od. des Staatsanwaltes; die Ablehnung der Wiederaufhebung kann mittels Klage bei dem übergeordneten Landgerichte angefochten werden. Hinsichtlich der E. wegen Verschwendung ist noch zu bemerken, daß eine Mitwirkung der Staatsanwaltschaft nicht stattfindet, u. gegen den sie aussprechenden Beschluß die Klage auf Anfechtung innerhalb Monatsfrist zugelassen ist. Sowohl die E. wegen Verschwendung, wie die Wiederaufhebung derselben ist v. dem Amtsgerichte öffentlich bekannt zu machen. In Preußen ist am 1/5 1887 zur Verstärkung der Garantien gegen mißbräuchliche E-en eine Ministerialverordnung ergangen.

Litteratur: D a u d e, Das E-sverfahren ꝛc. (Berl. 1882).

Entmutigen **böhm.** *va* odsrdnatiti; **dän.** *va* berøve Modet; **engl.** *va* to discourage; **frz.** *va* décourager; **gr.** *va ἐξαιρεῖν τὸν θυμόν*; (jemand -) *τινος*; *vn* (entmutigt sein) *ἀθυμεῖν*; **holl.** *va* ontmoedigen; **ital.** *va* scoraggiare, sgomentare; **lat.** *va* (jemand -) frangere alcis animum; (niederbeugen) infringere; (Hoffnung benehmen) spem alci eripere; **russ.** *va* приводить въ уныніе; убить духомъ; **schw.** *va* göra modfälld; **sp.** *va* desalentar, desanimar; **ung.** *va* bátorságát elvenni, bátortalanítni, csüggeszteni.

Entnehmen **böhm.** *va* odejmouti; (ersehen aus) rozuměti (čemu z čeho); **dän.** *va* fratage, skille ved; (Wechsel -) trække paa nogen; laane; slutte, forstaa, indse af noget; **engl.** *va* to take away, to take from; (Wechsel -) to draw; (entlehnen) to borrow; **frz.** *va* débarrasser q de qc; (eine Tratte auf jemand -) tirer sur q; ôter de; (ersehen aus) conclure; **gr.** *va* (etwas aus etwas -) *λαμβάνειν τι παρά τινος*; (fig.) *τεκμαίρεσθαί τι τινι*; **holl.** *va* ontnemen, afnemen, ontleenen; **ital.** *va* sottrarre; rilevare; dedurre; **lat.** *va* adimere, promere; (ersehen, schließen aus) intellegere, colligere; **russ.** *va* заимствовать; почерпать, почерпнуть; (Geld -) занимать, занять деньги; **schw.** *va* borttaga; befria från; låna af, ifrån; (Wechsel -) trassera på; **sp.** *va* retirar, quitar; (ersehen) ver, concluir; **ung.** *va* elvenni; (aus seinen Aeußerungen -) kivenni; (auf jemand -) váltót intézni valakire, rá tukmálni.

E. (s i c h e r h o l e n a u f j e m a n d), einen Wechsel für ein Guthaben ausstellen (ziehen).

Entnerven **böhm.** *va* vysiliti, seslabiti; **dän.** *va* svække, udmatte, afkræfte, slappe; **engl.** *va* to enervate; **frz.** *va* énerver; **gr.** *va ἐκνευρίζειν*; (fig.) *ἐκλύειν*; **holl.** *va* ontzenuwen; **ital.** *va* snervare, spossare, sfibrare; **lat.** *va* enervare; (verweichlichen) effeminare; **russ.** *va* обезсиливать, обезсилить; **schw.** *va* utmergla, utmatta; **sp.** *va* enervar, debilitar; **ung.** *va* gyengítni, erőtlenítni, elpuhítni, elernyeszteni.

Entodérm (griech.), siehe die Artikel M a g e n u. K e i m b l ä t t e r.

Entoilage (franz., spr. angtŏaláhsch'), ein gazeförmiges, spitzenähnliches Gewebe.

Entŏma (griech.), Insekten, Kerbtiere.

Entŏmis (griech., Cypridina), siehe den Artikel M u s c h e l k r e b s e. E n t o m i s s c h i e f e r, so viel wie Cypridinenschiefer; siehe D e v o n i s c h e F o r m a t i o n (Bd. IV. 532).

Entomographīe (griech.), Beschreibung der Insekten.

Entomolithen (griech.), versteinerte Insekten.

Entomológ (griech.), Kenner u. Sammler v. Insekten od. Kerbtieren. E n t o m o l o g i e, Insektenkunde.

Entomophág (griech.), Insektenfresser.

Entomophăga Säugetierfamilie aus der Ordnung der Z a h n a r m e n, siehe diesen Artikel.

Entomophthŏra *Fresen.*, Gattung aus der Pilzfamilie der Entomophthoreen, epidemisch auftretende, insektenbewohnende Parasiten, deren reich verzweigtes, septiertes Mycelium im Innern des lebenden Tieres wuchert u. endlich auf nach außen durch die Haut des befallenen Tieres durchbrechenden Schläuchen je eine Spore abschnürt, die sofortige Infektion an anderen, noch gesunden Insekten bewirkt. Durch Kopulation werden in gewissen Fällen Dauersporen gebildet, die im toten Körper des Tieres überwintern. Am genauesten bekannt ist E. radicans *Bref.* in den Raupen des Kohlweißlings.

Entomophthorēen Familie der Pilze aus der Reihe der F a d e n p i l z e (s. d.), mit abzuschleudernden Konidien, ohne Zoosporen. Epidemisch auf Insekten u. deren Larven. Gattungen: Empusa, Entomophthora.

Entomostráken (griech., Entomostraca), siehe den Artikel K r e b s t i e r e.

Entonīe (griech.), Spannung, Gespanntheit, bes. krankhafte; e n t o n i s c h, gespannt, überspannt.

Entonnoir (franz., spr. angtonnŏáhr), Trichter, trichterförmiger Abfluß v. Seen, Flüssen, Schleusen ꝛc.

Entoparasīten Parasiten, die im Innern ihres Wirtes leben.

Entophȳten (griech.), innerhalb ihres Wirtes lebende Schmarotzerpflanzen.

Entópisch (griech), einheimisch, örtlich.

Entóptisch (griech., beim Hineinsehen entstehend, zum Hineinsehen dienend), die v. Seebeck entdeckten u. benannten Erscheinungen, die schnell gekühlte durchsichtige Körper im polarisierten Lichte zeigen; siehe P o l a r i s a t i o n, chromatische. Besondere Art: E-e G e s i c h t s e r s c h e i n u n g e n, Erscheinungen, welche den Eindruck äußerer Gegenstände machen, aber in Wirklichkeit v. innerhalb des Auges befindlichen Gegenständen herrühren. Dahin gehören die v. dem Jesuiten D e c h a l e s im 17. Jahrh. erklärten sog. f l i e g e n d e n M ü c k e n (Mouches volantes), dunkle Fleckchen, welche das Gesichtsfeld langsam durchziehen u., obwohl sie wirklich niemals fehlen, doch v. den meisten Menschen nur od. vorzugsweise in gewissen Zuständen der Ermüdung od. Erregung, z. B. nach angestrengtem Mikroskopieren, im sog. Katzenjammer, bei Blutwallungen, wahrgenommen werden; ferner die v. P u r k i n j e („Beitrag zur Kenntnis des Sehens“, Prag 1817) entdeckte A d e r f i g u r, welche man wahrnimmt, wenn man in einem dunkeln Raume vor sich hinsieht, während ein schwach leuchtender Körper (Kerzenflamme) unterhalb der Richtung des Blickes hin u. her bewegt wird. Erstere rühren v. den im Glas-

körper des Auges stets vorhandenen undurchsichtigen Körperchen, letztere v. dem durch die Blutgefäße der Aderhaut auf die dahinter liegende Netzhaut geworfenen Schatten her.

Entortillieren (franz., spr. angtortijj-), einwickeln, verwickeln, umstricken, verwirren.

Entotisch (griech.), Hörempfindungen, durch Tonschwingungen im Innern des Ohrs od. in benachbarten Teilen desselben hervorgerufen.

Entour (franz., spr. angtúhr), Umgebung, Umgegend; Entourage, Umgebung, Einfassung, Besatz; entourieren, umgeben, einschließen, umfassen.

En-tout-cas (franz., spr. ang-tu-ká, „in jedem Falle"), ein Schirm, der bei Regen wie bei sonnigem Wetter getragen wird.

Entoxismus (Entoxizismus, griech.), Vergiftung.

Entozoen (griech.), siehe den Artikel Eingeweidewürmer.

Entr.... (franz.), zwischen ....; gegenseitig, unter einander.

Entr'acte (franz., spr. angtr'ákt), Zwischenakt, Zwischenaktsmusik; vgl. den Art. Akt.

Enträtseln böhm. *va* uhodnouti; dän. *va* opløse, gætte, forklare; engl. *va* to unriddle; frz. *va* déchiffrer, résoudre; gr. *va* *λύειν αἴνιγμα*; (fig.) *ἐννοεῖν*; *δηλοῦν*; holl. *va* ontraadselen; ital. *va* decifrare, schiarire, dilucidare; lat. *va* solvere, explicare; (sich etwas nicht - können) alqd capere non posse; russ. *va* разгадывать, разгадать; объяснять, объяснить; schw. *va* upplösa en gåta; förklara; sp. *va* descifrar, explicar; ung. *va* megfejteni; kitalálni, kieszelni; (eine Schrift -) kibetüzni.

En train (franz., spr. ang träng), im Zuge; entrainieren, fortreißen, wegschleppen, nach sich ziehen.

Entrains (spr. angträng), Stadt, franz. Depart. Nièvre, Arrond. Clamecy, an der Quelle des Nohain; 1457 (Gem. 2340) Ew.; Schloß, Park, Trümmer eines dem Augustus geweihten Tempels.

Entráta (ital. Intrade, franz. Entrée), Vorspiel zu älteren Opern, Festspielen 2c.; s. Introduktion. Als Tanzstück früher der Polonaise ähnlich, oft erster Teil der Serenade (s. d.).

Entravieren (franz., spr. angtraw-), hemmen, verhindern.

Entraygues (spr. angträhgk), Kantonshauptort, franz. Depart. Aveyron, Arrond. Espalion, Schloß, worin gegenwärtig Pensionat; 1335 (Gem. 2098) Ew.

Entrebande (franz., spr. angtr'bángd; auch Entrebatte), Leiste am Gewebe, Selfkante, Salleiste. An der Leiste wird das Gewebe bei der Verarbeitung aufgespannt.

Entrecasteaux (spr. ängtr'kastóh), brit. Inselgruppe im SO. v. Neuguinea; siehe den Artikel D'Entrecasteaux 4).

Entrechat (franz., spr. angtr'scháh), Kreuzsprung. In der Tanzkunst diejenige Art des Battierens, zu der die gleichmäßige Thätigkeit beider Füße erforderlich ist, indem, während des Tänzers Leib in der Luft schwebt, die Schenkel (bis zu 12 mal) über einander u. die Füße an einander geschlagen werden.

Entre chien et loup (franz., spr. angtr' schjäng e lū), zwischen Hund u. Wolf, d. h. in der Dämmerung; auch Ausdruck für das, was sich weder als das eine noch als das andere erkennen läßt.

Entre-deux (franz., spr. angtr'-döh), zwischen beiden; mitten inne; Mittelding, Zwischenraum.

Entre deux Mers (spr. angtr'-dö-mähr), weinreiche Landschaft, franz. Depart. Gironde, zwischen Gironde u. Dordogne.

Entre Douro e Minho (spr. -dóiru e minjó), Prov. in Portugal, siehe den Artikel Minho.

Entree (franz., spr. angtréh), Eintritt, Eingang. Eintrittszimmer, das an der Hausflur gelegene Vorzimmer. In der **Kochkunst** Vorgericht, erster warmer Gang nach der Suppe, besteht meist aus einem Fischgericht, leichten Fleischspeisen, Ragouts 2c.; vgl. Menü. In der **Musik** kurzer Einleitungssatz, Vorspiel beim Konzert u. Ballett; vgl. Entrata. Ferner ein langsames, marschartiges Tonstück im 4/4-Takt; auch der Stimmeinsatz.

Entrefilet (franz., spr. angtr'filéh), eingeschobener, kürzerer Artikel im redaktionellen Teil einer Zeitung.

Entrefins (franz., spr. angtr'fäng), mittelfeine Webwaren.

Entregent (franz., spr. angtr'schāng, „unter Leuten"), Artigkeit u. Gewandtheit im Betragen, bes. gegen Frauen.

Entreißen böhm. *va* vytrhnouti, odtrhnouti; dän. *va* frarive; udrive, frelse; engl. *va* to tear from; frz. *va* arracher, ravir, enlever; gr. *va* (jemand etwas -) *ἐξαρπάζειν τινί τι*; holl. *va* ontrukken, ontnemen; ital. *va* strappare, rapire; lat. *va* eripere, adimere; extorquere; avellere de alqa re; russ. *va* вырывать, вырвать; выхватывать, выхватить; schw. *va* rycka, slita ifrån, rycka ut, bort; sp. *va* arrancar, arrebatar, quitar; ung. *va* elszakasztani, elragadni, elkapni; kirántani.

Entrelacs (franz., spr. angtr'láh), in der Baukunst verschlungene Zieraten, Kettenzüge; verschlungene Schriftzüge.

Entremeses (span., franz. Entremets), ursprünglich Festschauspiele, die bei Gastmählern „zwischen den Speisen" aufgeführt zu werden pflegten; seit dem 13. Jahrh. waren sie bei Hoffesten, Turnieren, Prozessionen im Schwange; später wurden sie zu Possenspielen u. ihr Name auf die dem Volksleben angehörenden Schwänke, auch auf die komischen Vorspiele vor den Autos u. Zwischenspiele zwischen den einzelnen Teilen der Comedias übertragen. Lope de Vega u. Calderon schrieben solche E., viele Dichter waren allein darin berühmt; Luis Guiñones de Benavente nannte die Nachspiele am Schluß: Sainétes (eigentlich Würze), u. diesen Namen behielten dieselben. Verfasser v. Sainétes der Neuzeit sind: Ramon de la Cruz, „Coleccion de sainétes" (Madr. 1843, 2 Bde.) u. Juan Ignacio Gonzalez del Castillo (s. d.). In Frankreich heißt das Zwischenspiel jetzt Intermède. Siehe auch den Artikel Spanische Litteratur.

Entremets (franz., spr. angtr'mäh), Zwischengericht, Einschiebegericht, wie Pasteten, süße Speisen; jetzt zweiter Hauptgang der Tafel.

Entremetteur (franz., spr. angtr'mettör), Vermittler; Entremise (spr. angtr'mihs'), Vermittelung.

Entremont Val d' (spr. wall dangtr'móng), Thal im schweizer. Kanton Wallis, vom Großen St. Bernhard (2472 m) bis Sembrancher, wo das Val de Bagnes in dasselbe mündet, 84 km lang. Die Drance durchfließt es; das bei Orsières (900 m) südlich abzweigende Nebenthal heißt Val de Ferret. Bezirk, (88) 9651 ausschließlich kathol. Ew., mit franz. Patois, welche Ackerbau, Viehzucht u. Transithandel betreiben. Höchster Ort des Thales: Bourg St.-Pierre (1633 m); die Römer kannten diesen Alpenpaß, der bei der Cantine de Proz zum bloßen Saumweg wird. Im Thalgebiete liegt der Grand Combin, 4317 m, mit dem mächtigen Corbassière-Gletscher, Mont Velan, Mont Avril 2c. Großartig ist das rechtsseitige Seitenthal, Val Bassorey (auch Valsorey), dessen Bach den Gletschern Glacier du Tjeudet, du Vassory u. du Sonadon entspringt u. in einem Wasserfall zur Drance geht.

Entre nous (franz., spr. angtr'núh), „unter uns", im Vertrauen.

Entrepas (franz., spr. angtrpáh), in der Reitkunst eine Art Trab, Mittelpaß, Halbtrab zwischen Schritt u. Trab.

Entrepot (fanz., spr. angtr'póh), Waren- od. Zollniederlage; E. réel, öffentliche, E. fictif,

Grepp, (sch) n, Griff, Kunstgriff.
Gréppia, (i) f. Raufe (Krippe), f.
Greppo, (i) m, Felsenhang, Berghang, m; Scherbe, f.
Gréppola, (i) f, Weinstein, m.
Grès, (f) m, (Miner.) Sandstein, m; - rouge, Rotliegendes, n.
Gresca, (s) f, Lärm, m; Gezänk, n.
Grésier, (f) m, Steinbrucharbeiter; -ère, Sandsteinbruch, m.
Grésil, (f) m, Graupeln, fpl.
Grésillement, (f) m, Graupeln, Rascheln, Knistern, Zusammenschrumpfen.
Grésiller, (f) va, zusammenschrumpfen machen, aufreiben; vn, graupeln, knistern.
Grésillin, (f) m, Eisregen, m.
Grésillonner, (f) vn, zirpen (v. der Grille).
Gresle, (b) f, Gröschel, n.
Grešlička, y, (b) f, Gröschchen.
Grešličkař, (b) m, Pfennigfuchser, m.
Gresserie, (f) f, Sandsteinlager, Sandsteingefäß, n.
Gresset, (f) m, (Zool.) Laubfrosch, m.
Gressus, ūs (v. gradior), (l) m, Schritt, Gang, m; Schreiten, n.
Gretig, (h) a, begierig, hungrig.
Greto, (i) m, trockenes Flußbett, n.
Grétola, (i) f, Gitterstäbchen, n; Splitter, m; List, f.
Gretten, (n) a, mürrisch.
Gretteria, (grettezza), (i) f, Geiz, m; Filzigkeit, f.
Gretto, (i) a, geizig, armselig, elend.
Greve, (d) g, Graf, m.
Grève, (f) f, Strand, m; Gestade, n; Arbeitseinstellung, f; faire -, se mettre en -, die Arbeit einstellen.
Greve, (i) a, = grave, schwer, beschwerlich; langsam; ernst, wichtig.

Grevekrone, ⓓ g, Grafenkrone, f.
Grevelig, ⓓ a, gräflich.
Grever, ⓓ pl, Grieben, pl.
Grever, ⓕ va, kränken, belasten; (fig.) se - de qc, sich schwere Ausgaben auferlegen.
Gréveur, -iste, ⓕ m, Streiker, Arbeitseinsteller.
Grevinde, ⓓ g, Gräfin, f.
Grevskab, ⓓ n, Grafschaft, f.
Grex, grĕgis, ⓛ m, Herde; Schar, Truppe, f.
Grey, ⓢ f, Herde, f.
Grey-hound, ⓔ Windspiel, n.
Grezzo, ⓘ a, = greggio, unbearbeitet, natürlich, roh.
Grianneau, ⓕ m, (Zool.) Birkhahn, n.
Griare, ⓘ va, = gridare, rufen, schreien; toben, lärmen; streiten; bekannt machen, feiern, preisen.
Grib, ⓓ g, (Zool.) Geier, m.
Gribbenille, ⓓ g, Bettel, f.
Gribe, ⓓ va, greifen, ergreifen; fassen, anfassen; fangen.
Gribouillage, ⓕ m, Schmiererei, Sudelei, f.
Gribouiller, ⓕ vn u. va, sudeln, schmieren.
Gribouilleur, -se, ⓕ m u. f, Sudler(in).
Gricciolo, ⓘ m, Grille, Laune, f; a, gekräuselt.
Grida, ⓘ f, Ausruf, m; Bekanntmachung, f; Gerücht, n.
Gridare, ⓘ vn, schreien, rufen; toben, lärmen; streiten; va, bekannt machen; feiern, preisen.
Gridata, ⓘ f, Geschrei; Schelten, n.
Gridatore, ⓘ m, Ausrufer, m.
Gridelin, (sch) a, hellviolett.
Gridio, ⓘ m, Geschrei, n; Lärm.
Gridiron, ⓔ Bratrost, m.
Grido, ⓘ m, Schrei, Ruf, m; uomo di -, berühmter Mann.
Gridsk, ⓓ a, gierig, begierig.
Gridskhed, ⓓ g, Gier, Begierde.
Grief, ⓔ Kummer, Gram, m.

private Niederlage; Surtaxe d'entrepôt, siehe den Artikel Zuschlagszölle.

Entrepotgeschäft Kauf u. Verkauf der in den Entrepots (zollfreien Niederlagen) lagernden Waren auf Grund v. Proben mittels der Lagerscheine.

Entrepotscheine so viel wie Lagerscheine; siehe diesen Artikel.

Entrepreneur (spr. angtr'prĕnöhr), Unternehmer; entreprenieren, unternehmen; entreprenant, unternehmend.

Entreprise (franz., spr. angtr'prihs'), Unternehmung, Akkord, Kontrakt zur Uebernahme v. Bauten, Lieferungen ꝛc. General-E., Pauschsummen-E., Pauschalakkord (franz. marché à forfait), Uebernahme v. Unternehmungen, bes. Bauausführungen bei Eisenbahnen, im ganzen gegen eine Pauschsumme. — Preislisten-E., die auf dem Wege der Verdingung unter Aufstellung eines Verzeichnisses v. Einheitspreisen stattfindende Uebernahme solcher Ausführungen.

Entre quatre yeux (franz., spr. angtr' kattr jöh), unter vier Augen.

Entre Rios (d. i. zwischen den Flüssen), Prov. im Osten der südamerikan. Republik Argentina, zwischen den Flüssen Parana u. Uruguay. die südliche Hälfte des sog. argentinischen Mesopotamien. Grenzen: im N. Prov. Corrientes, im O. Republik Uruguay, im S. u. SW. Prov. Buenos Aires u. im W. Prov. Sta. Fé; mit den 12 Depart. Parana, Diamante, Victoria, Nagoya, Gualeguay, Tala, La Paz, Gualeguaychu, Concepcion, Villaguay, Concordia u. Colon. 66974 qkm, 300000 Ew.; Landbau (51400 ha angebaut), Viehzucht (1884: 2216000 Rinder, 613000 Pferde, 3415000 Schafe), Handel mit deren Erzeugnissen. Im allgem. bildet die v. schiffbaren Strömen umschlossene Provinz eine große Ebene, die durch den Gualeguay (Nebenfluß vom Parana) in 2 fast gleich große Hälften geteilt wird. Der östliche Strich wird durch eine Reihe niedriger baumloser Höhen (Cuchillas genannt), die nirgends höher wie 300 m sind, durchzogen, während der W. nur im N. diese Cuchillas enthält, im S. aber eine fast horizontale, alljährlich weithin überschwemmte Fläche bildet. Der Boden ist meist fruchtbar, das Klima gemäßigt. Budget für 1887: Einnahmen 1376000 Pesos nacionales, Ausgaben 1372726 Pesos. Hauptstadt: Concepcion del Uruguay; siehe den Artikel Concepcion 12).

Entreroches (spr. angtr'rósch), Häusergruppe im schweiz. Kanton Waadt, bekannt durch den 1650 begonnenen, aber unvollendet gebliebenen Canal d'E., welcher Toile u. Vénoge verbindet u. durch den man im Gros de Vaud Rhein u. Rhône verbinden wollte, was aber an dem Widerstand der Umwohner scheiterte.

Entres Joseph Otto, Bildhauer, geb. 13/3 1804 Fürth, † 18/5 1870 München; erhielt die erste Bildung in seiner Vaterstadt, wo er schon als Knabe Reliefs in Holz u. Stein arbeitete. 1822 kam er auf die Akademie in München, wo er nach einem kurzen Aufenthalt in Wien seinen Wohnsitz nahm u. 1826 seine erste Gruppe „Herkules u. Omphale", fertigte, sich aber dann nach Eberhards Vorbild der christlichen Kunst zuwandte, Stein- u. Erzskulpturen für Kirchen u. Grabmäler (für Bischof Riccabona in Passau, für Möhler, Ruedorffer u. Zentner in München) schuf u. sich insbesondere durch die Wiedererweckung der altdeutschen Holzskulptur einen Namen machte. Hauptwerke in letzterem Fache sind die gotische Kanzel der Mariahilfkirche in München u. ein 9 m hohes Kruzifix in der Jodokuskirche zu Landshut.

Entresol (franz., spr. angtr'ßoll), Halb- od. Zwischengeschoß zwischen zwei Stockwerken od. zwischen einzelnen Teilen derselben, z. B. wenn einzelne Räume, namentlich Säle, eine bedeutendere Höhe erhalten als die übrigen Räumlichkeiten des Stockwerkes. E-s (ital. Mezzaninen) dienen zu Wohnungen der Dienerschaft, zu Garderoben ꝛc.

Entretaille (franz., spr. angtr'táj), Zwischenschnitt, in der Kupferstechkunst feinere Zwischenstriche zwischen den Hauptstrichlagen; Art Tanzpas.

Entretenieren (franz., spr. angtr'ten-), jemand unterhalten, für seinen Unterhalt od. seine Unterhaltung sorgen. Entretenue (nämlich femme), eine v. ihrem Buhlen (Entreteneur) unterhaltene Frauensperson.

Entretien (franz., spr. angtr'tjéng), Unterhalt, Erhaltung; Unterhaltung.

Entrevaux (spr. angtr'wōh), Kantonshauptort, franz. Depart. Niederalpen, Arrond. Castellane, am Var; ehemaliger Bischofssitz; 756 (Gem. 1468) Ew.; Tuchfabriken; mehrere Forts.

Entrevue (franz., spr. angtr'wüh), kurze Zusammenkunft u. Unterredung.

Entrez! (franz., spr. angtréh), tretet ein! herein!

Entrichten böhm. *va* položiti, odevzdati; dän. *va* udrede, betale; engl. *va* to pay, to satisfy; frz. *va* payer, acquitter; (Dank -) présenter ses remerciments; gr. *va* ἀποφέρειν; holl. *va* betalen, voldoen; ital. *va* pagare, rimborsare; (Handelsw.) saldare; lat. *va* conferre, solvere; russ. *va* платить, заплатить; schw. *va* betala, godtgöra; sp. *va* pagar, satisfacer; ung. *va* fizetni, kifizetni, lefizetni.

Entrieren (franz., spr. angtr-), eintreten, auf etwas eingehen, etwas anfangen.

Entrinnen böhm. *vn* vytékati, uteci; dän. *vn* løbe bort, undslippe, undkomme; engl. *vn* to escape; frz. *vr* s'échapper; s'évader; gr. *vn* ἀποφεύγειν; σώζεσθαι ἔκ τινος; holl. *vn* ontspringen, ontloopen; ital. *vn* scolare, scappare; *vr* sottrarsi; lat. *vn* effugere, evadere; russ. *vn* утекать, утечь; избѣгать, избѣгнуть; schw. *vn* undkomma, gömma, undslippa; flyta ur, bort; sp. *vr* escaparse, huirse; ung. *vn* kifolyni, kicsorogni; megmenekülni, kimenekülni.

Entrochiten siehe die Artikel Krinoideen u. Enkriniden.

Entropie s. den Artikel Energie (Bd. IV. 54).

Entropĭum (griech.), Einwärtskehrung der Augenlider, Folge v. Schrumpfung der Schleimhaut od. des Lidknorpels. Das E. ist operativ zu beseitigen.

Entrüsten böhm. *va* rozhněvati (koho); *vr* (sich -) rozhněvati (se); dän. *va* gjøre vred, opirre, bringe i Harnisk; *vr* vredes, blive vred; engl. *va* to make angry; *vr* (sich -) to become angry; frz. *va* indigner, irriter, exaspérer; *vr* (sich -) s'indigner; gr. (sich -) *ὀργίζεσθαι, pass*; (worüber) *τινί* od. *ἐπί τινι*; holl. *va* vertoornen; verontwaardigen; doen ontstellen; ital. *vr* (sich -) irritarsi, corrucciarsi; incollerirsi, sdegnarsi; lat. *va* (reizen) irritare, incendere; (sich -) indignari, irritari alqa re; russ. *va* раздражать, раздражить; разсердить; schw. *va* förtörna, förtreta; sätta i vrede; *vr* (sich -) vredgas; sticknas; sp. *vr* (sich -) alterarse, indignarse; ung. *va* ingerelni; *vr* elkeseredni, méltatlankodni.

Entrüstung böhm. rozhorlení, *n*; dän. Vrede, Harm, *g*; engl. indignation, wrath; frz. indignation, irritation, exaspération, *f*; gr. *ὀργή, ἀγανάκτησις, f*; holl. verontwaardiging, ontsteltenis, *f*; ital. sdegno, corruccio, furore, *m*; stizza, *f*; lat. indignatio, onis, *f*; russ. негодованіе, *n*; гнѣвъ, *m*; schw. förtörnelse, *f*; vrede, *m*; sp. indignación, *f*; ung. elkeseredés, méltatlankodás.

Entrum-Neagh früher Name der irischen Stadt Antrim, s. diesen Art.

Entsagen böhm. *vr* odříci se; odříkati se (čeho); dän. *vn* forsage, give Afkald paa, afstaa fra, lade fare, frasige sig; engl. *vn* to renounce; frz. *vn* renoncer à qc; gr. *va ἀπειπεῖν τι*; holl. *vn* afzien van, opgeven, zich onthouden van; ital. *vn* rinunziare, rifiutare; desistere; lat. *vn* renuntiare alci rei; russ. *vn* отказываться, отказаться; schw. *vn* försaka, afsäga sig, afstå ifrån; sp. *va* renunciar, abdicar; ung. *vn* -ról, -ről lemondani od. letenni; -val, -vel felhagyni.

Entsagung böhm. vzdání, odřeknutí, *n*; dän. Frasigelse, *g*; Afkald, *n*; engl. renunciation; frz. renoncement, *m*; renonciation, *f*; gr. *ἄφεσις, f*; od. durch *va ἀφίεσθαί τι*; holl. ontzegging, verloochening, verzaking, *f*; ital. rinunzia, rinnegazione, *f*; diniego, *m*; lat. renuntiatio, onis; (- v. einem Amt) abdicatio, onis, *f*; od. durch *vn* renuntiare; *va* abdicare; russ. отказъ, *m*; самоотверженіе, *n*; schw. afsägelse, *f*; afståande, öfvergifvande, *n*; sp. renúncia, *f*; ung. lemondás.

Entsatz böhm. osvobození, *n*; dän. Undsætning, *g*; engl. relief, succour; frz. déblocage, *m*; gr. (als Handlung) *ἐπικουρία*, *f*; (kollektiv) *οἱ ἐπίκουροι*, *mpl*; holl. ontzetting, *f*; ontzet, *n*; ital. (Milit.) liberazione, *f*; soccorsi, *mpl*; lat. (zum - kommen) auxilio venire, subsidio proficisci; subsidium, *n*; auxilia, orum, *npl*; russ. выручка, *f*; вознагражденіе; освобожденіе отъ осады, *n*; schw. undsättning, *f*; sp. socorro, *m*; ung. felszabadítás, felmentés; felszabadító.

E. (franz. Secours), die Nötigung des Belagerers, durch ein v. außen anrückendes E.-Heer Zernierung u. Belagerung einer Festung aufzuheben. Siehe den Artikel Festungskrieg.

Entschädigen böhm. *va* nahraditi (někomu škodu); náhradu (komu dáti); dän. *va* holde skadesløs, give Erstatning; engl. *va* to indemnify; frz. *va* dédommager, indemniser; gr. *va* (jemand für etwas -) *τὴν ἔκ τινος βλάβην τινὶ ἐπανορθοῦν*; (mit etwas -) *διδόναι τινί τι ἀντί τινος*; holl. *va* schadeloosstellen; ital. *va* indennizzare, risarcire; lat. *va* damnum alci restituere, compensare (jemand für etwas) alqd alqa re; (sich -) damnum suum levare; (trösten) solari alqm alqa re; russ. *va* вознаграждать, вознаградить; schw. *va* hålla skadeslös; godtgöra; sp. *va* indemnizar; ung. *va* kártalanítni, kárát megtérítni.

Entschädigung böhm. náhrada, *f*; dän. Skadesløsholdelse, Skadeserstatning, Godtgjørelse, *g*; engl. indemnification; frz. dédommagement, *m*; indemnisation, indemnité, *f*; gr. (als Thun) *παραμυθία*, *f*; (sachliche -) *τὸ βλάβης ἐπανόρθωμα*, *n*; holl. schadeloosstelling, schadevergoeding, *f*; ital. indennizzo, risarcimento, *m*; lat. pretium, *n*; merces, edis, *f*; russ. вознагражденіе, *n*; schw. skadestånd, *n*; ersättning, *f*; sp. indemnización, *f*; ung. kártalanítás, kártérítés.

E., der für einen erlittenen Schaden gewährte Ersatz, s. Schadenersatz. — Ueber E. unschuldig Angeklagter, Verurteilter, s. Unschuldig Angeklagte.

Entschälen siehe den Artikel Seide.

Entscheiden böhm. *va* rozhodnouti; (eine Streitsache -) rozeznati (při); (über etwas -) rozeznati (v něčem); dän. *va* afgjøre, tilendebringe, paakjende, dømme; *vr* bestemme sig; engl. *va* to decide, determine; frz. *va* décider, déterminer; gr. *va* *διακρίνειν τι*; (einen Zwist -) *διαλύειν*; (sich - über etwas) *γνώμην ποιεῖσθαι περί τινος*; (-der Augenblick) *καιρός*, *m*; holl. *va* beslissen; beslechten; ital. *va* decidere, sentenziare; risolvere; lat. *va* disceptare; decernere alqd; (eine Frage -) quaestionem solvere; (sich - über etwas) pronuntiare de alqa re; (sich - für etwas) decernere alqd faciendum; (für jemand sich -) alcis partes sequi; russ. *va* рѣшать, рѣшить; schw. afgöra, afdömma; sp. *va* decidir, resolver; ung. *va* elhatározni, eldönteni, -ban, -ben itélni; *vr* megválni, eldőlni.

Entscheidung böhm. rozhodnutí, *n*; dän. Afgjørelse, Tilendebringelse, Dom, *g*; engl. decision; frz. décision, *f*; (Ausgang) dénouement, *m*; crise, *f*; (- treffen) prendre une décision; gr. *κρίσις*; (entscheidender Umstand) *ῥοπή*, *f*; *ad* (ohne -) *ἀκριτί*; holl. beslissing, *f*; ital. decisione, sentenza, risoluzione; (Mediz.) crisi, *f*; lat. diiudicatio, disceptatio, sententia, *f*; iudicium; arbitrium; momentum, *n*; (zur - kommen) in apertum discrimen evadere; russ. рѣшеніе, *n*; schw. afdömmande, afgörande; utslag, *n*; sp. decisión, determinación, *f*; ung. elhatározás, eldöntés; döntvény.

E., im allgem. die Beseitigung v. Zweifeln, in der Rechtswissenschaft die Feststellung der rechtlichen Bedeutung einer Thatsache od. eines Zustandes durch richterlichen Beschluß od. eine behördliche Verfügung für streitende Parteien. Die richterliche E. ist eine materielle u. formelle; letztere, sobald sie jedem Angriff mittels eines Rechtsmittels entzogen ist, erstere, insofern sie die sachlichen u. Streitpunkte aus der Welt schafft. Eine formell unanfechtbare E. kann materielles Unrecht enthalten, was der Rechtssatz ausdrückt: Summum jus summa injuria. E.-s-gründe sind die thatsächlichen u. rechtlichen Erwägungen, auf die der Richter seine E. stützt; jede E. muß mit Gründen versehen sein; s. auch Straferkenntnis. Vgl. D. Z.-P.-O. §§ 272—294; St.-P.-O. §§ 33—41. E.-sjahr, s. v. w. Normaljahr, s. u. Annus. E.-stag (Dies decretorius), der 1. Jan. 1626, siehe Dreißigjähriger Krieg (Bd. III. 896.)

Entscheidungsgründe (Rationes decidendi), die Motive, durch welche der Richter bei Fällung des Urteilsspruchs geleitet war. Abweichend v. dem früheren gemeinen Recht werden die E. in der modernen Gesetzgebung (Deutsche Zivilprozeßordnung, §§ 282, 284, 324) als wesentlicher Bestandteil des Urteils bezeichnet, deren Mangel einen Nichtigkeits(Revisions-)grund bildet. Die E. sind v. der Urteilsformel (Tenor) getrennt zu halten. Außerdem ist eine gedrängte Darstellung des Sach- u. Streitstandes (Thatbestand, franz. Qualité du jugement) in das Urteil aufzunehmen. Ebenso müssen den Erkenntnissen in Strafsachen E. beigefügt werden.

Entschieden böhm. *a* rozhodnutý, určitý; odhodlaný (k čemu); *ad* odhodlaně; dän. *a* afgjort, bestemt, utvivlsom; kjæk; engl. *a* decided; frz. *a* décidé, déterminé, résolu; (unumwunden) catégorique; gr. *a* *κεκριμένος*, 3; (bestimmt) *ἀναμφίβολος*, 2; holl. *a* u. *ad* beslist, bepaald, zeker; ital. *a* risoluto; deciso; lat. *a* certus, haud dubius, exploratus, 3; (v. Menschen) confidens; *ad* certe, haud dubie; russ. *a* рѣшительный; явный; schw. *a* afgjord, bestämd; sp. *a* decisivo, resuelto; ung. *a* eldöntött; bizonyos, kétségtelen; *ad* határozottan, döntőleg; bizonyosan.

Entschiedenheit böhm. rozhodnosť; odhodlanosť, *f*; dän. Afgjorthed, Bestemthed, Kjækhed, *g*; engl. decision, certainty; frz. décision, détermination, fermeté, énergie, *f*; gr. *θάρρος*, *n*; holl. beslistheid, *f*; ital. determinazione, risoluzione, energia, *f*; lat. (Gewißheit) explorata ratio; *ad* (mit -) explorate; (Zuversichtlichkeit) confidentia, *f*; russ. рѣшительность, *f*; schw. bestämdhet, *f*; sp. resolución, firmeza, *f*; ung. határozottság, szilárdság.

Entschlafen böhm. *vn* usnouti, umříti; dän. *vn* falde i Søvn, sove ind; (fig.) hensove, døe; engl. *vn* to fall asleep; to die; frz. *vn* expirer; gr. *κοιμᾶσθαι*, *pass*; (fig.) *κατευνάζεσθαι*; holl. *vn* inslapen; (fig.) ontslapen; ital. *vn* addormentarsi; spirare, morire; lat. *vn* obdormiscere; somno consopiri sempiterno, *pass*; russ. усыпать; умирать, умереть; schw. *vn* insomna; afsomna, dö; sp. *vn* (sterben) morir; ung. *vn* elaludni; meghalni, elhunyni.

Entschlagen böhm. *vr* (sich einer Sache -) nepodvoliti se k čemu; dän. *vr* undslaa sig for, rive sig løs fra; engl. *va* (sich -) to divest one's self; to forget; (sich der Sorgen -) to cast away care; frz. *vr* (sich -) se défaire, se débarrasser de qc; se dégager; gr. (sich einer Sache -) *ὑφίεσθαί τινος*, *pass*; holl. *va* (sich einer Sache -) ontslaan; (sich der Sorgen -) vergeten; ital. *vr* disimpegnarsi, sbarazzarsi; liberarsi, bandire; lat. *va* (sich einer Sache -) animum abducere ab alqa re, alcis rei memoriam deponere; russ. *vr* (sich einer Sache -) освобождаться, освободиться; избавляться, избавиться; schw. *vr* (sich -) slå bort, ifrån sig, göra sig lös, göra sig af med; sp. *vr* (sich -) librarse; ung. *vr* magát kivágni; -val, -vel felhagyni, félre tenni.

Entschlichten die Beseitigung der Weberschlichte aus den Geweben durch Einweichen, Waschen u. Spülen. Das E. geht dem Bleichen voraus.

Entschließen böhm. *vr* (sich zu etwas -) odhodlati se k čemu; dän. *vr* bestemme sig, beslutte, foresætte sig; engl. *vr* (sich -) to resolve upon; frz. *vr* se décider, se résoudre, se déterminer; gr. *va* (sich -) *γιγνώσκειν*; (mit Infinitiv: ich bin entschlossen) *δέδοκταί μοι*; *vn* (sich nicht - können) *ἀπορεῖν*; holl. *va* ontsluiten; (sich -) besluiten; ital. *vr* risolversi, decidersi; lat. *va* (sich -) constituere, decernere; (zu etwas -) alqd; consilium capere; (sich zu nichts - können) animo pendere; (ich bin fest entschlossen, zu ...) stat mihi sententia; russ. *vr* (sich -) рѣшаться, рѣшиться; schw. *vr* fatta beslut; föresätta sig; sp. *vr* (sich -) decidirse, resolverse; ung. *vr* magát elhatározni, elszánni; (zu etwas -) rá szánni magát.

Entschließung (Entschluß) böhm. rozhodnutí, *n*; dän. Beslutning, *g*; engl. resolution, determination; frz. décision, résolution, *f*; gr. *προαίρεσις*, *f*; (- fassen) *δόγμα ποιεῖσθαι*; holl. besluit, *n*; (- fassen) besluit nemen; ital. risoluzione, determinazione, *f*; lat. consilium, *n*; sententia, *f*; (- fassen) consilium capere, inire; (aus freier -) voluntate sua, sua sponte; russ. намѣреніе; рѣшеніе, *n*; schw. beslut, *n*; sp. resolución, *f*; partido, *m*; (- fassen) tomar un partido; ung. elhatározás, határozat; (- fassen) elhatározni magát.

Entschlossen böhm. *a* odhodlaný, hotový; dän. *a* resolut, raadsnar, bestemt, energisk; engl. *a* resolute; frz. *a* décidé, résolu; *ad* résolûment, déterminé; gr. *a* *ἕτοιμος*, 2 u. 3; (mutig) *θαρραλέος*, 3; holl. *a* u. *ad* vastberaden, vermetel; ital. *a* deciso, risoluto, determinato; lat. *a* consilii plenus, promptus, 3; (- sein) fortem od. praesenti animo esse; russ. *a* рѣшительный; смѣлый; schw. *a* resolverad, beslutsam, djerf; sp. *a* decidido, resuelto; ung. *a* eltökélt, elszánt; *ad* eltökélten, elszántan.

Entschlossenheit böhm. odhodlanosť, hotovosť, *f*; dän. Bestemthed, Energie, *g*; engl.

Grief, -ève, ⓕ a, arg, schwer, hart, schmerzlich; m, Schaden, m; -s et contredits, Appellations- u. Gegengründe, pl.

Grief, ⓗ f, Beschwerde, f; Herzeleid, n.

Griego, ⓢ a, griechisch.

Griek, ⓗ m, Grieche, m.

Grieksch, ⓗ a, griechisch.

Griep, ⓗ f, (Mediz.) Grippe.

Grieseltje, ⓗ n, Bißchen, n.

Griesmeel, ⓗ n, Griesmehl, n.

Grieta, ⓢ f, Riß, m; Spalte, Schramme, f.

Grietenij, ⓗ f, Regierungsbezirk, m.

Grietman, ⓗ m, Oberamtmann, m.

Grietoso, ⓢ a, spaltig, rissig.

Grievance, ⓔ Leid, n; Kummer.

Grieve, ⓔ va, kränken, schmerzen; vr, sich grämen, sich härmen.

Grieve, ⓘ a, = grave, schwer, mühsam, beschwerlich, langsam, feierlich; ernst, wichtig.

Grieven, ⓗ va, kränken.

Grièveté, ⓕ f, Größe, Schwere (eines Vergehens).

Grievous, ⓔ a, schmerzlich, empfindlich.

Griezelen, ⓗ vn, schaudern.

Grif, a, ⓑ m, Vogel Greif, m.

Grif, u, ⓑ m, Griff, m.

Grif, ⓓ g, (Mythol.) Greif.

Grif, ⓗ a, flink, leicht, rasch.

Grif, ⓤ (Mythol.) Greif, m.

Grifa, ⓢ f, Kursivschrift, f.

Grifagno, ⓘ a, räuberisch; occhi -i, Falkenaugen, npl; uccello -, Raubvogel, m.

Griffade, ⓕ f, Krallenhieb, m.

Griffard, ⓕ m, (Zool.) Greifadler, m.

Griffe, ⓕ f, Klaue, Kralle, f.

Griffel, ⓓ g, (sch) m, Griffel, m.

Griffel, ⓗ f, Schieferstift, m.

Griffelen, ⓗ va, mit dem Griffel schreiben, impfen.

Griffeltafla, (sch) f, Schiefertafel.

Griffer, ⓕ va, mit den Klauen ergreifen.

Griffoen, (griffoen),Ⓗm, Greif, m.
Griffie, Ⓗ f, Gerichtsschreiberei, f.
Griffier,Ⓗm, Gerichtsschreiber.
Griffon,Ⓕ m, (Zool.)Lämmergeier, Bartgeier; Hechthafen; chien -, Affenpintscher;Kritzler.
Griffonnage, Ⓕm,Gekritzel,n.
Griffonnant, -e,Ⓕa, kritzelnd, schmierend.
Griffonnement, Ⓕ m, leichter Entwurf.
Griffonner,Ⓕ va u.vn,kritzeln, schmieren, obenhin entwerfen.
Griffonneur, Ⓕ m, Kritzler, Sudler, Vielschreiber, m.
Griffonnis,Ⓕ m, Federskizze,f.
Grifo, Ⓘ m, Rüssel,m;Maul, n; Schnauze, f.
Grifo, Ⓢ m, Hahn (an einem Fasse);(Mythol.) Greif, m.
Grifón,Ⓢ m, Hahn, Schlüssel (einer Leitung).
Grifone,Ⓘm, Vogel Greif, m.
Grift, Ⓗ f, Griffel, m.
Grift, Ⓢ f, Gruft, f.
Griftal, Ⓢ n, Leichenrede, f.
Grigio, Ⓘ a, grau.
Grigiolato,Ⓘ a, gesprenkelt.
Grigno, Ⓘm, Schnauze, f.
Grignotter, Ⓕ va, benagen; vn, knabbern.
Grigou,Ⓕm, Lump, Knauser, Filz, m.
Grijnen,Ⓗvn, (vulg.) greinen.
Grijns, Ⓗ f, Fratze, f.
Grijnzen, Ⓗ vn, grinsen.
Grijpen,Ⓗva, greifen, packen.
Grijs, Ⓗ a, grau.
Grijsaard, Ⓗ m, Greis, m.
Grijsheid, Ⓗ f, Grauheit, f. Greisenalter, n.
Gril, Ⓕ m, (Brat-)Rost, m; Gitter, n.
Gril, Ⓗ f, Laune, Grille, f.
Griljera, Ⓢ va,auf dem Roste braten; -d, a, geröstet;(Fenster) vergittert.
Grill, Ⓔ va u. vn,auf dem Roste braten.
Grill, Ⓢ m, Grille, f; a, grillenhaft.

resoluteness; frz. fermeté, *f*; courage, *m*; gr. προθυμία, *f*; holl. vastberadenheid, *f*; ital. risolutezza, fermezza, *f*; lat. animi fortitudo, animi praesentia, *f*; russ. рѣшительность, смѣлость, *f*; schw. beslutsamhet, tilltagsenhet, *f*; sp. determinación, *f*; (mit -) á rostro firme; ung. elszántság.

Entschlüpfen böhm. *vn* uprchnouti, vyklouznouti; dän. *vn* smutte bort, undslippe; engl. *vn* to slip away, to escape; frz. *vr* s'échapper; gr. *vn* ὑπεκδύεσθαι; holl. *vn* ontglippen; (selten) ontglijden; (fig.) verloopen; ital. *vn* svignare, scappare; uscir di mente; lat. *vn* elabi; russ. *vn* ускользать, ускользнуть; schw. *vn* undslippa; sp. *vr* escaparse; ung. *vn* kisiklani, kicsúszni, kiszaladni; elosonni, elillanni.

Entschuldigen böhm. *va* omluviti, omlouvati; *vr* (sich -) vymluviti se; dän. *va* undskylde; engl. *va* to excuse; frz. *va* excuser; (bei jemand -) auprès de q; (mit etwas -) s'excuser sur qc; gr. (jemand od. etwas -) ἀπολογεῖσθαι ὑπέρ τινος, *med*; (sich -) ἀπολογεῖσθαι ὑπὲρ ἑαυτοῦ; (sich mit etwas -) προφασίζεσθαί τι; holl. *va* verontschuldigen; ital. *va* scusare, scolpare; lat. *va* (v. Schuldigen) excusare; (bei jemand) alci, apud alqm; (freisprechen) veniam alcis rei dare; (sich -) se purgare (wegen etwas) de alqa re; russ. *va* извинять, извинить; schw. *va* ursäkta, undskylla; sp. *va* disculpar; dispensar; (sich -) excusarse; ung. *va* menteni; igazolni; megbocsátni; *vr* magát menteni, mentekezni, mentegetőzni.

Entschuldigung böhm. omluva, výmluva, *f*; odvod, *m*; dän. Undskyldelse, *g*; engl. excuse; frz. excuse; (Rechtfertigung) disculpation, *f*; (um - bitten) demander pardon, faire ses excuses; gr. ἀπολογία; (Vorwand) πρόφασις, *f*; holl. verontschuldiging, *f*; excuus, *n*; ital. discolpa, scusa, *f*; lat. excusatio (mit etwas, alcis rei); (Ausflucht) latebra, *f*; (eine - vorbringen) excusatione uti od. excusationem afferre; (wegen etwas um - bitten) deprecari alqd excusatione; russ. извиненіе, *n*; schw. ursäkt, *m*; undskyllan, *f*; sp. excusa, disculpa, *f*; ung. mentség, igazolás; bocsánat.

Entschweißen das Entfernen v. Schweiß u. Fett durch Auswaschen der rohen Schafwolle.

Entsetzen (Subst.) böhm. hrůza, *f*; ustrnutí, *n*; dän. Rædsel, *g*; engl. amazement, fright; frz. effroi, *m*; épouvante, *f*; gr. ἔκπληξις, *f*; holl. ontsteltenis, *f*; ital. orrore, spavento, *m*; lat. stupor, horror, *m*; (mich befällt -) stupor me incedit od. perfundit; norw. Rædsle, *n*; Forfærdelse, *g*; russ. ужасъ, *m*; (mich befällt -) мною овладѣваетъ ужасъ; schw. fasa, förskräckelse, *f*; sp. espanto, horror, *m*; ung. rémület, rémség.

ein Affekt, in dem der Mensch durch plötzliche Furcht vor etwas nicht nur unerwartet schnell, sondern auch in unerwarteter Weise Eingetretenem gleichsam außer sich gerät u. sowohl in seiner Entschließung als auch in seiner Bewegung gehemmt wird.

Entsetzen (Verb.) böhm. *vr* (sich -) zhroziti se; *va* (ein Heer -) vysvoboditi (vojsko); (jemand eines Amtes -) sesaditi (koho s úřadu); dän. *va* afsætte, undsætte; *vr* (sich -) forfærdes, forskrækkes; engl. *va* to remove from, depose; *vr* to be terrified; (eine Festung -) to relieve, succour; frz. *va* (eine Festung -) débloquer, déposséder q de qc; (eines Amtes -) démettre q d'un emploi; *vr* (sich -) s'effrayer, s'épouvanter; gr. *va* (jemand eines Amtes -) ἀφιστάναι τινὰ ἀρχῆς; (Belagerte -) ἐπικουρεῖν; (sich -) καταπλήττεσθαι, *pass*; holl. *va* ontzetten; (eines Amtes -) schorsen; *vr* (sich -) zich ontzetten; verschrikken; ital. *va* liberare (una piazza assediata); deporre; destituire; *vr* (sich -) atterrirsi; lat. *va* missum facere; (der Herrschaft -) regno expellere; (einen belagerten Ort -) obsidione liberare; *vn* (sich -) stupescere, obstupescere alqa re; russ. *va* (Festung -) освобождать, освободить отъ осады; (absetzen) низводить, низвести; отрѣшать, отрѣшить; *vr* (sich -) ужасаться, ужаснуться; schw. *va* afsätta; undsätta; *vr* förskräckas, förfäras; sp. *va* (des Amtes -) destituir; (Festung -) socorrer; *vr* (sich über etwas -) espantarse de a c; ung. *va* (eines Amtes -) elmozdítni, kitenni, elcsapni; (Festung -) felszabadítni, felmenteni; megrémíteni; *vr* (sich -) megrémülni, elrémülni.

Entsetzlich böhm. *a* hrozný, strašný; dän. *a* rædselsfuld, forfærdelig; engl. *a* shocking, horrible; frz. *a* affreux, effrayant, effroyable; (Grausen erregend) horrible; (gräßlich) atroce; gr. *a* ἐκπληκτικός, 3; holl. *a* u. *ad* ontzettend, verschrikkelijk; ital. *a* orrido, spaventoso, tremendo; lat. *a* horribilis, ingens, immanis, 2; *ad* valde, vehementer; russ. *a* ужасный; schw. *a* förskräcklig, förfärlig, faslig; sp. *a* espantoso, horrible; ung. *a* rémitő, rettenetes, rémséges; *ad* rémitően, rettenetesen, rémségesen.

Entsetzung aus einem Besitze entfernen, daher E.=Recht s. v. w. Abmeierungsrecht (s. d.); dann die E. vom Amte als Disziplinarstrafe od. Folge einer strafgerichtlichen Verurteilung. Nach St.=G.=B. §§ 33, 34 bewirkt die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte den dauernden Amtsverlust u. die Amtsunfähigkeit. Als Disziplinarstrafe kann eine E. eine zeitweilige (Suspension) od. eine dauernde sein, in letzterem Falle mit od. ohne Pensionsbezug.

Entsiegeln böhm. *va* rozpečetiti (něco); pečeť otevříti; dän. *va* aabne, bryde Seglet; engl. *va* to unseal; frz. *va* décacheter, desceller; gr. *va* λύειν τὴν σφραγῖδα; holl. *va* ontzegelen; ital. *va* dissuggellare; lat. *va* signum detrahere alci rei; russ. *va* распечатывать, распечатать; schw. *va* uppbryta något försegladt; upplåta; sp. *va* desellar; ung. *va* pecsétjét levenni, felbontani; megnyitni, kitárni.

Entsinnen böhm. *vr* (sich -) vzpomenouti si; dän. *vr* besinde sig, erindre, huske; engl. *vr* to recollect, remember; frz. *vr* (sich -) se rappeler qc; gr. (sich -) μιμνήσκεσθαι, *pass*; holl. *vr* (sich -) zich herinneren, zich bezinnen; ital. *vr* rammentarsi, ricordarsi, sovvenirsi; lat. *vn* (sich -) meminisse, recordari; russ. *vr* (sich -) помнить, припомнить; schw. *vr* påminna sig; komma ihåg; sp. *vr* (sich -) acordarse; ung. *vr* emlékezni, eszibe juttatni.

Entsprechen böhm. *vn* srovnávati (einer Sache -, se s čím); stačiti, vyhověti (čemu); dän. *vn* svare til, stemme overens med; engl. *vn* to answer; frz. *vn* être conforme à qc, correspondre à; gr. *vn* ἁρμόττειν πρός τι; (ähnlich sein) ὅμοιον εἶναί τινι; (passend sein) ἐπιτήδειον εἶναί τινι; holl. *vn* beantwoorden aan, overeenkomen met; ital. *vn* corrispondere; *vr* accordarsi; lat. *vn* respondere alci rei od. ad alqd, convenire alci rei; russ. *vn* соотвѣтствовать; schw. *va* svara emot, komma öfverens, likna; sp. *va* corresponder, satisfacer; ung. *vn* megfelelni; találni, illeni; arra valónak lenni.

Entspringen böhm. *vn* uskočiti, prchnouti; pocházeti; *a* (entlaufen) uběhlý; (aus dem Kerker -) prchnouti; dän. *vn* springe ud fra; undslippe, undløbe; engl. *vn* to arise; to escape; frz. *vr* s'évader; (Quelle) jaillir; (Fluß) prendre sa source; gr. *vn* (v. Flüssen) ἀνατέλλειν ἔκ τινος; (entlaufen) ἀποπηδᾶν; (fig.) φύεσθαι; holl. *vn* ontspringen, ontstaan; ital. *vn* scaturire; evadere; fuggire; trarre origine; derivare; lat. *vn* (entstehen) oriri, originem habere, profluere; (entlaufen) evadere; russ. *vn* убѣгать, убѣжать; вытекать; (Anfang nehmen) имѣть начало; (fig.) возникать, возникнуть; schw. *vn* springa bort od. undan, härleda sig, härröra; sp. *vn* nacer; *vr* originarse; (fliehen) escaparse, evadirse; ung. *vn* elszökni, megugrani; eredni, fakadni; származni.

Entstehen böhm. *vn* povstati; dän. *vn* opstaa, opkomme, fremkomme, reise sig af, blive til af; engl. *vn* to begin, arise; (vom Feuer) to break out; frz. *vn* naître, prendre naissance, tirer son origine, résulter de qc; (Sturm) s'élever; gr. *vn* γίγνεσθαι; holl. *vn* ontstaan; ital. *vn* nascere, derivare; risultare; *vr* formarsi; lat. *vn* oriri, cooriri, gigni, exsistere; russ. *vn* происходить, произойти; schw. *vn* uppkomma; uppväxa; uppstå; härröra; vara en följd af; sp. *vn* nacer, provenir, resultar; *vr* formarse; ung. *vn* eleállani, támadni, lenni; (aus etwas -) eredni, következni; elmaradni.

Entstehung böhm. počátek, *m*; povstání, *n*; dän. Oprindelse, Opkomst, *g*; engl. origin, rise; frz. naissance, origine, *f*; (im Entstehen begriffen sein) naître; gr. γένεσις, *f*; holl. ontstaan, *n*; ital. nascimento, *m*; origine; formazione, *f*; lat. ortus, *m*; origo, *f*; initium, *n*; russ. происхожденіе, *n*; schw. begynnelse, början, *f*; ursprung, *n*; upprinnelse, *f*; sp. nacimiento, origen, *m*; ung. keletkezés, eleállás, létesülés, kezdet.

Entstehungszustand (lat. Status nascendi), Zustand, in dem sich ein chemisches Element in dem Augenblicke befindet, in dem es aus einer seiner Verbindungen abgeschieden wird. Es zeigt dann gewöhnlich ein weit größeres Vereinigungsbestreben, so daß es sich direkt mit Körpern zu verbinden vermag, auf die es unter gewöhnlichen Umständen nur geringe od. gar keine Wirkung ausübt. Dieses Verhalten findet meistens in den dabei auftretenden thermischen Erscheinungen eine befriedigende Erklärung.

Entstellen böhm. *va* převrátiti, zpotvořiti; dän. *va* vanskabe, forvanske, fordreie; engl. *va* to disfigure; frz. *va* défigurer; (verändern) dénaturer, altérer; gr. *va* δύσμορφον ποιεῖν τινα; (fig.) λυμαίνεσθαι; holl. *va* mismaken, ontstellen; ital. *va* sfigurare, difformare, alterare; lat. *va* deformare, depravare, in peius vertere; russ. *va* обезображивать, обезобразить; искажать, исказить; schw. *va* förställa; vanställa; vanskapa; sp. *va* desfigurar, deformar; ung. *va* elrútítni, eltorzítni; dísztelenítni, éktelenítni.

Enttäuschen **böhm.** *va* klamu zbaviti, odklamati; **dän.** *va* berøve en Illusion, betage, befrie for, rive ud af en Vildfarelse; **engl.** *va* to undeceive; **frz.** *va* désabuser, désillusionner; **gr.** *va* ψεύδειν τινὰ τῆς δόξης; ἐξαιρεῖν τινος τὴν δόξαν; **holl.** *va* teleurstellen; **ital.** *va* disingannare; **lat.** *va* alci errorem demere od. eripere; **russ.** *va* выводить, вывести кого изъ заблужденія; **schw.** *va* väcka af en illusion; **sp.** *va* desengañar; **ung.** *va* csalódásából kivenni, kiábrándítni.

Entthronen **böhm.** *va* trůnu zbaviti; s trůnu svrhnouti; **dän.** *va* støde fra Tronen; **engl.** *va* to dethrone; **frz.** *va* détrôner; **gr.** *va* ἐκβάλλειν τινὰ τῆς ἀρχῆς; **holl.** *va* onttroonen; **ital.** *va* detronizzare; **lat.** *va* alci regni dignitatem adimere; **russ.** *va* лишать, лишить престола; **schw.** *va* stöta från thronen; **sp.** *va* destronar; **ung.** *va* trónjától megfosztani, trónjáról leszorítni.

Entvölkern **böhm.** *va* lidu zbaviti, vyhubiti; **dän.** *va* affolke, skille ved Indbyggere; **engl.** *va* to unpeople; **frz.** *va* dépeupler; **gr.** *va* ἐρημοῦν; **holl.** *va* ontvolken; **ital.** *va* spopolare; **lat.** *va* (ein Land -) terram vacuefacere; **russ.** *va* обезлюдить; **schw.** *va* utblotta på folk, utöda; **sp.** *va* despoblar; **ung.** *va* néptelenítni.

Entvölkerung kommt bei unzivilisierten Völkerschaften infolge v. Mangel an Lebenskraft vor (zu wenig Geburten; größere Sterblichkeit bei nachteiliger Lebensweise), so bei manchen Indianerstämmen. Andrerseits wurde bei unentwickeltem Verkehr u. unzureichender Gesundheitspflege, früher durch Epidemien, Kriege u. Mißwachs oft ein großer Teil der Bevölkerung dahingerafft. Wenn noch Entsittlichung u. harter politischer Druck zu so mächtigen Ursachen hinzutraten, kam es stellenweise zu völligem Aussterben der Bevölkerung (Persien, Kleinasien).

Entwährung (lat. Evictio, Entwehrung, Eviktion), Besitzentziehung, bes. Entziehung einer an sich rechtmäßig erworbenen Sache durch richterliches Urteil. E.=klage, die Klage, mittels der die E. verfolgt wird. Eviktionsleistung (Gewährleistung), die Schadloshaltung der durch E. Verletzten seitens desjenigen, v. dem er sie erworben hat (auctor). Wer eine Sache auf einen andern überträgt, muß dafür einstehen, daß dieselbe dem Erwerber nicht aus einem vor der Erwerbung liegenden Grund abgestritten wird u., wenn dies doch geschieht, diesen schadlos halten. Der Erwerber darf jedoch nicht freiwillig od. durch eigene Schuld die E. veranlaßt u. nichts, was zu ihrer Vermeidung geeignet war, verabsäumt haben. Regelmäßig muß der Verlust der Sache durch Urteil festgestellt u. dem Auktor der entstandene Rechtsstreit zeitig durch Streitverkündigung mitgeteilt worden sein. Die Eviktionsleistung kommt bes. vor beim Kauf, Tausch, bei der Hingabe v. Sachen an Zahlungsstatt u. bei der Teilung gemeinschaftlicher Sachen. Nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (§ 306 ff.) erlangt der redliche Erwerber an Waren od. anderen beweglichen Sachen das Eigentum, wenn sie ihm v. einem Kaufmann in dessen Handelsbetrieb veräußert u. übergeben worden sind, auch wenn der Veräußerer nicht Eigentümer war, außer wenn die Gegenstände gestohlen od. verloren waren.

Litteratur: K. O. Müller, Die Lehre v. der E. (Halle 1851).

Entwährung s. v. w. Demonetisation; siehe den Artikel Währung.

Entwässern **böhm.** *va* odvodniti, odváděti; **dän.** *va* befri for Vandet, udtørre; **engl.** *va* to free from water; to distil; to dephlegmate; **frz.** *va* priver d'eau, drainer, dessécher; (Chemie) rectifier; **gr.** *va* ὀχετεύειν τὸ ὕδωρ ἐκ χωρίου τινός; ξηραίνειν; **holl.** *va* afwateren; **ital.** *va* togliere l'acqua, prosciugare; (Chemie) disidratare; **lat.** *va* aquam de agro removere; **russ.** *va* осушать; **schw.** *va* afvättna; afskilja de vattenaktiga delarne; **sp.** *va* desaguar; **ung.** *va* vizét lecsapolni, kiszárasztani, a vizet levezetni.

Entwässerung (siehe hierzu die Tafel „Entwässerung“), die Entfernung desjenigen Wassers aus dem Boden, das der Vegetation nachteilig ist. Um dies zu erreichen, muß der Grundwasserspiegel je nach Qualität des Bodens, bei Weiden u. Wiesen auf 0,50 bis höchstens 0,75 m, bei dem Ackerland auf 0,75—1,25 m unter die Oberfläche gesenkt werden. Je nach den verschiedenen Ursachen, die das schädliche u. überflüssige Wasser zuführen, wird man auch ein verschiedenes Verfahren einhalten müssen, um das Wasser zu entfernen. Zu berücksichtigen sind namentlich die klimatischen u. Bodenverhältnisse des Terrains, auch der Stand u. die Beschaffenheit des Wassers der benachbarten Seen, Flüsse u. Bäche, sowie die sich etwa vorfindenden Quellen. Erforderlich ist ein Nivellement der Grundstücke, um das Wasser auf dem zweckmäßigsten Wege durch Vorflut ableiten zu können. Das Wasser, das dem zu entwässernden Terrain zufließen könnte, ist soviel wie möglich abzuhalten; es wird nur dann zuzulassen sein, wenn es viele feste Substanzen enthält, um das zu entwässernde Terrain durch das Absetzen der im Wasser suspendierten Stoffe nach u. nach zu erhöhen (Kolmation), od. zur Zeit sehr großer u. anhaltender Dürre, um den erforderlichen Feuchtigkeitsgrad im Boden wiederherzustellen. Handelt es sich nur um die E. einzelner Grundstücke, so ist die Versenkung des Wassers in den Untergrund, wie sie in Fig. 7 dargestellt ist, anwendbar, wenn die abzuleitende Wassermenge nicht sehr groß ist u. der Untergrund absorbierende Schichten enthält. a Sammelkasten, aus dem durch das thönerne Rohr b das Wasser in vertikaler Richtung nach dem unten offenen u. seitlich mit Abflußröhren versehenen Kasten c geleitet wird. b u. c sind mit einer starken Schicht Schottermaterial zu umgeben.

Um die Entfernung des überflüssigen Wassers zu erreichen, muß der Abflußkanal möglichst rein v. Unkraut u. tief gehalten werden, etwaige Krümmungen desselben sind geradezulegen; bei größeren Terrains mehrere Parallelkanäle anzulegen, die bei schwachem Gefälle das Grundwasser bis zur gewünschten Tiefe entfernen können; unter Umständen kann das Senken des Wasserspiegels eines benachbarten Sees v. sehr günstigem Erfolge für die Ableitung des Wassers sein; auch die Stauwerke v. Wassermühlen, die so häufig Ursache v. Versumpfungen großer Terrains sind, müssen so niedrig, wie es nur irgend gestattet ist, gehalten werden.

Wo eine natürliche Vorflut nicht herzustellen ist, muß dieselbe künstlich beschafft werden. Durch Anlage v. Deichen mit selbstthätigen Schleusen wird bei niedrigem Wasserstande das niedrig liegende Terrain vom Wasser befreit werden; die selbstthätige Schleusenvorrichtung verhindert dadurch, daß sie sich bei steigendem Wasser schließt, das Eindringen desselben in die Niederung.

In den meisten Fällen wird das Wasser gehoben werden müssen, um es fortschaffen zu können; dies kann mit Wasserschrauben od. Wasserschnecken, die mit Dampfkraft, Windrädern, auch wohl Göpelwerk getrieben werden, bis zu einer Höhe v. 3—3,50 m geschehen; ebenso wird durch Wasserwurfräder, meist durch Windmotoren getrieben, ein Heben bis zu 1,25 m ermöglicht; man findet in Holland häufiger eine größere Anzahl dieser Räder neben einander aufgestellt, durch eine größere Anzahl v. Windmotoren, besser aber u. sicherer wirkend, durch Dampfkraft in Betrieb gesetzt. Ein Beispiel hierfür bietet das Wasserschöpfwerk zu Gouda an der Yssel, das aus 6, durch eine Dampfmaschine v. 120 Pferdekräften betriebenen Wurfrädern besteht. Die Anordnung der letzteren ist aus dem in Fig. 2 dargestellten Querschnitt ersichtlich. Die Räder besitzen bei einer Breite v. 1,75 m einen Durchmesser v. 7,4 m u. machen fünf Umdrehungen in der Minute; es beträgt demnach die Umfangsgeschwindigkeit nahezu 2 m in der Sekunde. Zu gleichem Zweck wird in Holland neuerdings auf das Overmars'sche Pumprad aufmerksam gemacht. Kolbenpumpen werden nicht häufig benutzt werden können, da dieselben leicht durch sich in dem Wasser vorfindende Verunreinigungen den Dienst versagen u. reparaturbedürftig werden. Früher wurde auch sehr viel die Fynje'sche Kastenpumpe, eine doppelt wirkende Saugpumpe, benutzt, die vollständig in dem zu hebenden Wasser steht. Die E.=sanlage des Bremer Blocklandes besteht aus einer Kombination v. vier solcher Pumpen; die Anordnung

Grillade, Ⓕ f, Röften, n; Roftbraten, m.
Grillage, Ⓕ m, Röften der Erze; Drahtgitter, n.
Grilláia, Ⓘ f, Sandboden, m.
Grillanda, Ⓘ f, = ghirlanda, Blumengewinde.
Grillare, (grilleggiare), Ⓘ vn, zischen, sausen; singen; jubeln.
Grillarse, Ⓢ va, keimen.
Grille, Ⓓ g, Grille, Laune, f.
Grille, Ⓕ f, Gitter, Gitterwerk, n; -s, fpl, (Feuer=)Rost, m.
Grillefænger, Ⓓ g, Grillenfänger, m.
Griller, Ⓕ va, rösten, auf dem Roste braten, vergittern; va, braten, brennen.
Grillero, Ⓢ m, Gefangenwärter.
Grillete, Ⓢ m, Fußeisen, n; -s, Fesseln, fpl.
Grilletto, Ⓘ m, Drücker, m; Grille, f; Zünglein, n.
Grillfängare, (sch) m, Grillenfänger, m.
Grillfängeri, (sch) n, Grillenfängerei, f.
Grillig, Ⓗ a, grillenhaft, launenhaft.
Grillo, Ⓘ m, Grille, f; Heimchen, n; Laune, f; Einfall, m.
Grillo, Ⓢ m, (Zool.) Grille, f; Keim, m; -s, pl, Fesseln, fpl.
Grilloir, Ⓕ m, Röstofen, m; Röste, f.
Grillon, Ⓕ m, (Zool.) Grille, f; Heimchen, n.
Grillon-taupe, Ⓕ m, (Zool.) Maulwurfsgrille, f.
Grillotalpa, Ⓘ f, (Zool.) Maulwurfsgrille, Werre, f.
Grilloter, Ⓕ vn, zirpen.
Grillotti, Ⓘ mpl, Goldtressen, Silbertressen, Fransen, fpl.
Grim, Ⓓ a, garstig, häßlich.
Grim, Ⓔ a, grimmig, fürchterlich, schrecklich.
Grim, Ⓗ f, Grimm, m.
Grima, Ⓢ f, Schauder, m; Entsetzen, n.
Grimaçant, -e, Ⓕ a, Gesichter schneidend.
Grimace, Ⓓ g, Grimasse, Fratze.

Grimace, ⓔ Grimasse, Fratze.
Grimace, ⓕ f, Gesichtsverzerrung; (fig.) Larve, Verstellung, f; -s, pl, Heuchelei, f.
Grimacer, ⓕ va, Gesichter schneiden, verzerrt darstellen.
Grimacier, -ère, ⓕ a, Gesichter schneidend; (fig.) heuchlerisch; m u. f, Gesichterschneider(in).
Grimaldello, ⓘ m, Dietrich, Sperrhaken, m.
Grimas, ⓗ f, Grimasse, Fratze.
Grimas, (sch) m, Grimasse, Fratze.
Grimasera, (sch) va, Grimassen schneiden; vn, griesgrämisch sein.
Grimaud, ⓕ a, verdrießlich; m, schlechter Schriftsteller od. Künstler, m.
Grime, ⓓ g, Strich, Streifen, m; Halfter, f.
Grime, ⓕ m, schlechter Schüler; alter Geck, m.
Grime, ⓝ g, Floß, n.
Grimeskaft, ⓓ g, Halfterstrick, m.
Grimet, ⓓ a, beschmutzt, gestreift.
Grimhed, ⓓ g, Häßlichkeit, f.
Grimlach, ⓗ m, grinsender Lacher, m.
Grimlachen, ⓗ vn, hohnlachen.
Grimma, (sch) f, Halfter, f.
Grimmig, ⓗ a, grimmig.
Grimpant, -e, ⓕ a, kletternd; Kletter-, Schling-.
Grimper, ⓕ vn, klettern; vr, sich mühsam hinaufarbeiten.
Grimpereau, ⓕ m, (Zool.) Baumläufer, Grauspecht, m.
Grimpeur, -euse, ⓕ Kletterer(in), m u. f; Baumläufer, m.
Grimpola, ⓢ f, Wimpel, m.
Grimskaft, (sch) n, Riemen, Halfter, m.
Grin, ⓓ n, Grinsen, n.
Grin, ⓔ vn, grinsen, die Zähne fletschen; Grinsen, n.
Grina, (sch) vn, das Gesicht verzerren; grinsen; weinen.
Grinagtig, ⓓ a, lächerlich.

des Betriebes ist aus Fig. 5 u. 6 ersichtlich. Sehr viel benutzt u. bei weitem zweckmäßiger sind die Zentrifugalpumpen, die Wasser in überaus großen Massen, fast bis zu einer Höhe v. 30 m zu heben im stande sind; sie werden durchgängig mit Dampfkraft getrieben u. vermögen per Minute bis zu 25000 l u. darüber zu heben. Um die Wasserhebemaschinen zum Zweck der E. v. Ländereien in Betrieb zu setzen, bedient man sich vorzüglich der Windräder verschiedenster Konstruktion; die amerikanischen sind die leistungsfähigsten, namentlich das Halladaysche Windrad (Fig. 3 u. 4). Bei großen E-sanlagen sind der Sicherheit wegen nur die Dampfmaschinen zu verwenden, die ja auch nach Erfordern in den verschiedensten Stärken hergestellt werden können. Den Gräben, welche das überflüssige Wasser fortzuleiten haben, ist die möglichste Sorgfalt zuzuwenden; sie müssen genügende Dimensionen haben, um das Wasser fassen, u. entsprechendes Gefälle besitzen, um es genügend schnell abführen zu können. Zur Ermittelung der abzuleitenden Wassermenge (z. B. bei Drainanlagen) bedient man sich entweder selbständiger Registrierapparate nach Art der Wagen, od. Vorrichtungen, die auf dem Prinzip des Modulus beruhen. Ein einfacher u. zugleich sehr zuverlässiger Apparat ist der in Fig. 1 dargestellte Wassermesser v. Milne. Ein prismatisches, um den Zapfen d drehbares Gefäß wird durch eine Scheidewand in die Abteilungen b u. f geteilt. Wird die Abteilung b u. a gefüllt, so schlägt sie infolge der Schwere um u. entleert sich, sobald sie bis zu einem gewissen Punkte gefüllt ist. Hierauf beginnt dasselbe Spiel mit f, e u. c ist ein mit d verbundenes Zählwerk für die Anzahl der Ausschüttungen, g Abflußöffnungen für das Wasser.

Litteratur: Perels, Handbuch des landwirtschaftlichen Wasserbaues (2. Aufl. Berl. 1884).

Entwässerungsgenossenschaften s. unter dem Artikel Bodenmelioration (Bd. II. 1427).

Entwaffnen **böhm.** *va* odzbrojiti, zbraň odníti; **dän.** *va* afvæbne; **engl.** *va* to disarm; **frz.** *va* désarmer; **gr.** *va* ἐκδύειν τινὰ τὰ ὅπλα; **holl.** *va* ontwapenen; (Festung -) ontmantelen; **ital.** *va* disarmare; **lat.** *va* exarmare; armis exuere alqm; (fig., beruhigen) mitigare, lenire; **russ.** *va* обезоруживать, обезоружить; **schw.** *va* afväpna, göra värnlös; **sp.** *va* desarmar; **ung.** *va* lefegyverezni, lefegyverkeztetni.

E., in der Fechtkunst soviel wie Desarmieren; siehe diesen Artikel.

Entweder **(... oder)** **böhm.** *conj* buď ... buď; **dän.** *conj* enten; enten ... eller; **engl.** *conj* either ... or; **frz.** *conj* ou ... ou ..., ou ... ou bien ...; **gr.** *conj* ἤ ... ἤ; εἴτε ... εἴτε; **holl.** *conj* of ... of; **ital.** *conj* o ... o; sia ... che; **lat.** *conj* aut ... aut; **russ.** *conj* или ... или; **schw.** *conj* antingen; antingen ... eller; **sp.** *conj* ó ... ó, sea ... sea; **ung.** *conj* vagy ... vagy.

Entweichen **böhm.** *vn* uteci, prchnouti, odstraniti se; **dän.** *vn* undvige, hemmelig løbe bort; **engl.** *vn* to withdraw, to escape, to vanish; **frz.** *vr* échapper, s'évader; **gr.** *vn* ὑπεκχωρεῖν; *va* (- lassen) ἀναχωρίζειν; **holl.** *vn* ontwijken; **ital.** *vn* scappare; svignarsela; **lat.** *va* fugere, effugere; **russ.** *vn* удаляться, удалиться; скрываться, скрыться; **schw.** *vn* undgå, undvika, rymma; **sp.** *vr* escaparse; *vn* desertar; **ung.** *vn* elszökni, elillanni.

Entweihen **böhm.** *va* znesvětiti; **dän.** *va* skille (einen Priester -) ved Værdighed; (einen Ort -) vanhellige; **engl.** *va* to profane; **frz.** *va* profaner; **gr.** *va* βέβηλον τιθέναι; **holl.** *va* ontwijden; **ital.** *va* profanare; **lat.** *va* profanare, exaugurare, maculare, violare; **russ.** *va* осквернять, осквернить; **schw.** *va* ohelga, vanhelga; (einen Priester -) afsätta od. taga embetet af en prest; **sp.** *va* profanar; **ung.** *va* szentségét megsérteni; (Heiligtum -) megfertőztetni; (Festtag -) megszegni.

Entweihung im allgem. s. v. w. Entheiligung; im Kirchenrecht bezüglich der Altäre 2c. Gegensatz der Konsekration; wird durch die Rekonziliation seitens des Bischofs wieder aufgehoben.

Entwenden **böhm.** *va* ukrásti, odciziti (komu co); **dän.** *va* fravende, stjæle fra, rane; **engl.** *va* to purloin, steal; **frz.** *va* détourner, dérober, voler; **gr.** *va* (jemand etwas -) ὑφαιρεῖσθαί τινός τι; **holl.** *va* ontnemen, ontstelen; **ital.** *va* involare, rubare, furare; **lat.** *va* avertere, furto subducere; **russ.** *va* похищать, похитить; красть, украсть; **schw.** *va* hemligen borttaga, stjäla, bortsnappa; **sp.** *va* robar, subtraher; **ung.** *va* elcsenni, ellopni, elemelni.

Entwendung siehe den Artikel Diebstahl.

Entwerfen **böhm.** *va* navrhnouti, nakresliti, sepsati; (einen Plan -) nákres (návrh) učiniti; **dän.** *va* udkaste, gjøre Udkast til; **engl.** *va* to design, project; **frz.** *va* projecter, esquisser, ébaucher, croquer; (einen Plan -) concevoir; **gr.** *va* ὑπογράφειν; (flüchtig aufs Papier hinwerfen) σκιαγραφεῖν; (einen Plan -) βουλεύεσθαι; **holl.** *va* ontwerpen; **ital.** *va* abbozzare, delineare; **lat.** *va* describere, deformare, adumbrare; (einen Plan v. etwas -) rationem alcis rei designare; **russ.** *va* чертить, начертить; составлять, составить; **schw.** *va* göra utkast, uppsätta; **sp.** *va* bosquejar, diseñar, proyectar, trazar; **ung.** *va* tervezni, tervrajzát készítni, lerajzolni; vázolni, körrajzát papirra vetni.

Entwickeln **böhm.** *va* rozvinouti, vyvinouti; *vr* (sich -) rozviti se, rozvinouti se; **dän.** *va* vikle fra hinandre; (fig.) udvikle; *vr* udvikle sig; **engl.** *va* to develop, to explain; **frz.** *va* développer, déployer; **gr.** *va* ἀναπτύσσειν; (zeigen) ἐπιδείκνυσθαι; *vn* (sich -) βλαστάνειν; (ablaufen) ἀποβαίνειν; **holl.** *va* ontrollen, ontwarren, ontwikkelen; **ital.** *va* svolgere; sviluppare; spiegare; **lat.** *va* explicare, excolere; *vn* (sich -) pubescere, adolescere; (auslaufen) exitum habere, ad exitum venire; **russ.** *va* раскрывать, раскрыть; развивать, развить; *vr* (sich -) развиваться, развиться; **schw.** *va* utreda; uppveckla, utveckla; förklara; *vr* utveckla sig; **sp.** *va* desarrollar; **ung.** *va* kibonyolítni; kifejteni, fejtegetni; *vr* kifejlődni, fejlődni.

Entwickelung **böhm.** rozvinutí, *n*; rozvod, rozpletek, *m*; **dän.** Udvikling, *g*; **engl.** development; **frz.** développement, déploiement, *m*; formation, évolution, *f*; **gr.** ἀνάπτυξις; (Erklärung) ἐξήγησις; (Ausbildung) πλάσις; (Entstehung) γένεσις; (Ausgang) κρίσις; (im Drama) καταστροφή, *f*; **holl.** ontwikkeling, *f*; **ital.** sviluppo; snodamento, *m*; **lat.** explicatio, explanatio, *f*; exitus, *m*; **russ.** развитие, *n*; **schw.** utveckling; förklaring, *f*; **sp.** desarrollo, desenlace, *m*; **ung.** kifejtés, fejtegetés, fejlesztés; fejlődés; fejlettség.

E., in der **Physiologie** die Ausbildung des Keimes eines lebenden Wesens zu bestimmter Gliederung u. selbständigem Individualleben (s. Entwickelungsgeschichte). E. des Menschen, siehe Embryo. Im **Kriegswesen** Uebergang v. Truppen aus der Marsch- in die Gefechtsform, ein Zustand der Schwäche, erfolgt daher am besten außerhalb Sehweite, mindestens außer Schußweite vom Feinde. In der **Logik** ist E. die Verdeutlichung, Erklärung u. Auseinandersetzung eines Begriffs od. Urteils nach Umfang u. Inhalt.

Entwickelungsgeschichte (Ontogenie), die Lehre v. der Summe der Veränderungen, die pflanzliche u. tierische Organismen vom Ei an bis zur völligen Vollendung des Individuums erleiden. Es umfaßt demnach die E. in ihrem ganzen Umfang sowohl die ersten am befruchteten Ei sich abspielenden Vorgänge, die auch als Eifurchung bezeichnet werden, wie die Veränderungen, die der Keim noch während seines Aufenthalts im mütterlichen Organismus od. (bei oviparen Tieren) vor Durchbruch der Eischale erleidet, speziell auch als Embryologie bezeichnet, u. ferner auch alle etwaigen Verwandlungen, die das schon geborene, aber den Eltern noch unähnliche u. deshalb als Larve bezeichnete Tier noch durchmachen muß, bis es die Geschlechtsreife u. damit die vollkommene Aehnlichkeit mit seinen Eltern erreicht hat.

Die E. spielt bes. in der Zoologie eine Rolle, u. das Studium derselben während der letzten Jahrzehnte ist v. weitgehendster Bedeutung für den hohen Aufschwung der Zoologie geworden. Der E., wie sie heute blüht, gingen verschiedene andere Theorien voraus; v. diesen sei zunächst die Evolutionstheorie (Präformationstheorie) hervorgehoben, in ihrer äußersten Konsequenz auch Einschachtelungstheorie genannt, die lehrte, daß im Ei sämtliche Teile des späteren Tieres vorgebildet seien u. in der Entwickelung gewissermaßen nur aus einander gefaltet würden. Trotzdem in der Mitte des vorigen Jahrhunderts K. F. Wolff die Irrigkeit dieser Ansicht nachwies u. in seiner Postformations- od. Epigenesistheorie aussprach, daß die Entwickelung auf Neubildungen beruhe, vermochte er

nicht durchzudringen. Bald aber wurde die Evolutionstheorie durch Okens **Hemmungstheorie** abgelöst, der die in vielen Punkten auftretende Gleichförmigkeit in der tierischen Entwickelung u. die darin ausgesprochene Einheit des Tierreichs erkannte, aber gemäß seiner Ansicht, daß alle Entwickelung auf den Menschen hinziele, alle niederen Tiere als Hemmungsbildungen betrachtete. Die heutige E. beginnt mit den Arbeiten Panders u. K. E. v. Baers, v. denen der erste die später zu so großer Bedeutung gelangte, nachher näher zu erwähnende **Keimblättertheorie** zuerst entwickelte, während v. Baer als erster die E. der höheren Wirbeltiere auf das genaueste verfolgte. Der große Gewinn dieser Untersuchungen war die Erkenntnis, daß die Entwickelung im Tierreich stets vom Allgemeinen ins Spezielle geht; unerklärt aber blieben die Thatsachen, welche die Aufstellung der Hemmungstheorie begünstigt hatten, daß nämlich höhere Tiere in ihrer Entwickelung Zustände durchlaufen, die bei niederen Tieren bleibend sind, daß beispielsweise der Embryo des Menschen zu einer gewissen Zeit u. vorübergehend Kiemenbögen besitzt, die bei niederen Wirbeltieren, den Fischen, bleibend sind.

Auf diese rätselhaften Erscheinungen fiel ein helles Licht durch die **Darwinsche Deszendenztheorie** (s. **Darwinismus**), u. seit dieser Zeit datiert der gewaltige Aufschwung der E. u. ihre hervorragende Stellung in der Zoologie.

In dem Artikel Ei haben wir (Sp. 1231) das Schicksal des Eies bis zur Bildung der als Gastrula bezeichneten Larvenform verfolgt; diese Gastrula findet sich bei Hohltieren u. Stachelhäutern, bei niederen u. hohen Würmern u. Weichtieren, aber auch bei Gliedertieren u. dem niedersten Wirbeltier, dem Amphioxus. Bei anderen tierischen Eiern, bes. den mit großer Dottermasse versehenen, kommt es bei der ersten Anlage des Embryo zur Bildung eines Keimstreifens od. einer Keimscheibe; in beiden Fällen aber kommen zunächst zwei Zellenlagen zur Geltung, wie dies allerdings am leichtesten an der Gastrulaform zu verfolgen ist (siehe Fig. 2, c im Artikel Ei). Von diesen wird die äußere Schicht als **Ektoderm** od. **Hautblatt**, die innere als **Entoderm** od. **Darmdrüsenblatt** bezeichnet; zwischen beiden bildet sich häufig noch eine weitere, oft doppelte Zelllage, das **Mesoderm** od. **mittlere Blatt**. In der weiteren Entwickelung entsteht aus dem Ektoderm die äußere Haut, das Nervensystem u. die Sinnesorgane, aus dem Entoderm der Darmkanal u. seine Anhangsdrüsen, aus dem Mesoderm das innere Skelett, die Lymphe, das Blut u. die Wandungen der betreffenden Gefäße. Da diese Zelllagen schon zu allererst am Keim auftreten, werden sie als Keimblätter bezeichnet u. nachdem v. mehreren Seiten, speziell Kowalewsky u. Huxley, die Homologie der Keimblätter bei den Embryonen der verschiedensten Tiere nachgewiesen wurde, ist dieser entwickelungsgeschichtliche Befund ein Hauptbeweis für die Einheit des Tierreichs geworden u. die schon v. Pander entwickelte **Keimblättertheorie** ist in hoher Weise vervollkommt worden. Die Thatsache, daß sich die beiden Keimblätter der Gastrula überall in der Entwickelung des Tierreichs finden u. viele Larven niederer Tiere in dieser Form schon selbständig leben, ja die Schwämme in ihrem primitiven Aufbau zeitlebens an die Gastrula erinnern, hat zu einer weiteren, nicht minder berühmten Theorie geführt, zur **Gasträatheorie** Häckels. In dieser nimmt Häckel an, daß alle Tiere v. einer Urform abstammen, die Gastrulagestalt besessen u. die er deshalb Gasträa nennt, u. daß eine Erinnerung an diese Urform der entwickelungsgeschichtliche Durchgang durch die Gastrulaform sei. So sehr auch v. einzelnen Zoologen die Gasträatheorie bekämpft wurde u. teilweise noch wird, so allgemein anerkannt ist die Richtigkeit der zu Grunde liegenden u. in ihr nur zur äußersten Konsequenz geführten entwickelungsgeschichtl. Entdeckung, daß nämlich nahe verwandte Tiere einen sehr ähnlichen Entwickelungsgang besitzen, u. daß alle Tiere in ihrer Entwickelung kursorisch die Zustände durchlaufen, die niederstehende Formen heute noch zeitlebens festhalten. Häckel hat diesen wichtigen Nachweis, der zuerst Fritz Müller gelungen ist, unter dem Namen des **biogenetischen Grundgesetzes** dahin formuliert, daß die E. des Individuums die abgekürzte Wiederholung der Geschichte seines Stammes ist („die Ontogenese ist die abgekürzte Rekapitulation der Phylogenese“). Ein klassisches Beispiel hierfür u. für den Wert entwickelungsgeschichtlicher Studien zum Nachweis verwandtschaftlicher Beziehungen im Tierreich liefert die große Gruppe der Krebse. So ungemein verschieden die ausgebildeten Tiere erscheinen, die oft durch Entartung (s. d.) so degenerirt sind, daß sie in keiner Weise mehr an ein Gliedertier erinnern u. vielmehr einem Wurme gleichen, so läßt sich doch bei allen eine gemeinsame, Nauplius genannte, Larvenform nachweisen, die oft allein die Zugehörigkeit zu den Krebsen bestimmt u. sich am nächsten den niedersten Krebsen in ihrer Gestaltung anschließt. In ihr ist somit die gemeinsame Stammform der Krebse zu sehen. Indem uns so die E. die wichtigsten Aufschlüsse über Verwandtschaftsbeziehungen gibt u. eine Fülle v. Thatsachen, die bisher unverstanden waren, erklärt, so die Erscheinungen des **Rückschlags** (**Atavismus**), die **rudimentären Organe** u. das **temporäre Auftreten** wieder verschwindender Charaktere, ist sie einer der Hauptzweige der Zoologie geworden. Die Thatsache, daß in die Entwickelung des Individuums auch der Kampf ums Dasein hereinspielt u. die Larvenformen bestimmte Charaktere annehmen läßt, die sich nicht in der Stammesgeschichte finden, daß die letztere durch die Larven also **gefälscht** wird, hat zu einem bestimmten Zweig der entwickelungsgeschichtlichen Lehre Veranlassung gegeben, den Häckel als **Fälschungsgeschichte** (Cenogenesis) bezeichnet.

Bestimmte auffallende Erscheinungen in der E. einer Reihe v. Tiergruppen werden mit bestimmten Namen bezeichnet, unter welchen sie nähere Erörterung finden werden: so **Metamorphose** (s. d.), **Generationswechsel** (s. d.), **Polymorphismus** (s. d.), **Heterogonie** (s. d.).

Litteratur: Wolff, Theoria generationis (Halle 1759); C. E. v. Baer, E. der Tiere (Königsb. 1828—37, 2 Bde.); Häckel, Biologische Studien (Jena 1876—77); Ders., Ziele u. Wege der heutigen E. (ebd. 1875); Kölliker, Grundriß der E. des Menschen u. der höheren Tiere (2. Aufl. Lpz. 1884); Balfour, Handbuch der vergleichenden Embryologie (Jena 1880—81, 2 Bde.).

Entwickelungskrankheiten siehe den Artikel Krankheit.

Entwinden böhm. *va* vyvinouti, vyrvati; dän. *va* fravriste; *vr* sno sig bort fra; engl. *va* to wind from, to wrest from; frz. *va* arracher des mains; gr. *va* (einem etwas -) *βίᾳ ἐξαιρεῖν τί τινος*; holl. *va* ontwringen; ital. *va* storcer di mano; lat. *va* extorquere (den Händen, de manibus); (sich dem Schlaf -) corpus ex somno moliri; russ. *va* вырывать; schw. *va* slita lös ifrån; rycka ur, ifrån; sp. *va* arrancar; ung. *va* kifacsarni, kitekerni; *vr* kibontakozni.

Entwirren böhm. *va* vymásti, rozplesti, vymodrchati; dän. *va* jævne, udvikle, klare; *vr* løse sig, opklares; engl. *va* to extricate; frz. *va* débrouiller; gr. *va* *ἀναλύειν*; holl. *va* ontwarren; ital. *va* districare, sciogliere; lat. *va* expedire, explicare; russ. *va* распутывать; schw. *va* utveckla, ordna; upplysa; sp. *va* desenredar; ung. *va* kibonyolítni, kibontani, rendbe hozni.

Entwischen böhm. *vn* úplachnouti; dän. *vn* undløbe, undslippe, smutte fra; engl. *vn* to slip away; frz. *vn* échapper; *vr* s'évader, s'esquiver; gr. *vn* (aus etwas -) *ἐκδιδράσκειν ἔκ τινος*, (jemand -) *τινά*; holl. *vn* ontsnappen; ital. *vn* scappare, evadere; lat. *vn* evadere; russ. *vn* убѣгать, убѣжать; ускользать, ускользнуть; schw. *vn* undslippa, undkomma; rymma; sp. *vr* escapar(se); ung. *vn* megugrani, elillanni; (jemand od. etwas - lassen) elszalasztani; elmúlasztani; (er ist seinen Verfolgern entwischt) kisiklott a kezökből.

Entwöhnen böhm. *va* odvykati, odvyknouti; (ein Kind -) odstaviti; dän. *vn* afvænne, vænne fra; engl. *va* to disuse, wean from; frz. *va* sevrer; (sich -) se déshabituer de qc; gr. *va* (einen Säugling -) *ἀπογαλακτίζειν*; *ἀπεθίζειν τινά* (*μή* mit Infinitiv); holl. *va* ontwennen; ital. *va* svezzare; disusare; lat. *va* (ein

Grincement, ⓕ m, Zähneknirschen, n.
Grincer, ⓕ vn, knirschen, knarren.
Grind, ⓓ g, Grind, Grindswal, m.
Grind, ⓔ va, mahlen, zerreiben.
Grind, ⓗ f, Kies, Gries, m.
Grind, ⓝ g, Rahmen, m; Gestell; Heck, n; Hekke; Hürde, f.
Grind, (sch) f, Gatterthor, n; Gatterthür, f.
Grindsag, ⓝ g, Säge, f.
Grindstone, ⓔ Mühlstein, m.
Grindstuga, (sch) f, Thorhäuschen, n.
Grine, ⓓ vn, greinen, grinsen.
Grine, ⓝ vn, mürrisch sein.
Grinebider, ⓓ g, Murrkopf, Fratzenschneider; Grinsender, m; Lachtaube, f.
Gringalet, ⓕ m, schwächlicher Mensch; Schwachmatikus, m.
Gringotter, ⓕ vn, zwitschern.
Grinmin, (sch) m, grinsende Miene, f.
Grinolle, (sch) m, Grimassenmacher, m.
Griñon, ⓢ m, Brustschleier (der Nonnen), m.
Grinson, ⓕ m, (Zool.) Buchfinke, m.
Grinta, ⓘ f, Fratze, f.
Grinza, ⓘ f, Runzel, Falte, f,
Grinzo, (grinzoso, grinzuto), ⓘ a, faltig, runzelig.
Griot, ⓕ f, (Botan.) spanischer Ginster, m.
Griottier, ⓕ m, (Botan.) Weichselkirschbaum, m.
Grip, (sch) m, (Mythol.) Greif.
Gripa, (sch) va, greifen, ergreifen, packen.
Gripande, (sch) n, Ergreifung, Verhaftung, f.
Gripbräde, (sch) n, Griffbrett, n.
Gripe, ⓔ va, greifen, packen; vn, Kolik im Leibe haben.
Grippe, ⓕ f, Grille, Laune, Grippe, f; **prendre q en -,** gegen jmd. eingenommen sein.
Grippe-coquin, ⓕ m, Haltfest, Gendarm.

Grippe-minaud, Ⓕ m, Kater, m.
Gripper, Ⓕ va, greifen, fassen.
Grippe-sou, Ⓕ m, schmutziger Wucherer, Knauser, m.
Grippo, Ⓘ m, Raubschiff, n.
Gris, Ⓓ g, Ferkel, n.
Gris, -e, Ⓕ a, grau; trübe; bekneipt, betrunken; vin -, hellroter Wein; faire -e mine, ein saures Gesicht machen.
Gris, (-kulting), Ⓢ m, Ferkel, n.
Gris, Ⓢ a, grau; m, (Zool.) graues Eichhorn, n; Pelz desselben m; kaltes Wetter.
Grisa, Ⓢ vn, ferkeln.
Grisaille, Ⓕ f, Grau in Grau, Gemisch (v. braunen und weißen Haaren), n.
Grisaillement, Ⓕ m, Grau in Grau, n.
Grisailler, Ⓕ va, grau anstreichen; vn, grau werden.
Grisard, Ⓕ m, (Botan.) graue Pappel, f.
Grisâtre, Ⓕ a, gräulich, grau.
Gris-cendré, Ⓕ a, aschgrau.
Gris(-)de(-)perle, Ⓕ a, perlgrau.
Grise, Ⓝ vn, ferkeln; faulenzen.
Grisefødder, Ⓓ pl, Schweinsfüße, fpl.
Griser, Ⓕ va, berauschen, benebeln; grau machen.
Grisesylte, Ⓓ g, Sülze, f; Preßkopf, m.
Griset, Ⓕ m, (Zool.) junger Distelfink, m; -te, Putzmacherin, Nähterin; Grasmücke, f.
Griseta, Ⓢ f, geblümte Seide; Grisette, f.
Griso, Ⓘ a, grau.
Grisólito, Ⓘ m, (Mineral.) Chrysolith, m.
Grisollement, Ⓕ m, Trillern der Lerche, n.
Grisoller, Ⓕ vn, trillern.
Grison, Ⓕ a, grau; m, Grau, n; Graukopf, m; -, -ne, Graubündner(in), m u. f; pays des -s, les -s, (Geogr.) Graubünden.

Kind -) infantem lacte depellere; (sich einer Sache -) desuefieri ab alqa re; **russ.** *va* отучать, отучить; *vr* (sich -) отвыкать, отвыкнуть; **schw.** *va* afvänja; vänja ifrån; **sp.** *va* desacostumbrar; (ein Kind -) destetar; **ung.** *va* leszoktatni; (ein Kind -) elválasztani; *vr* elszokni, szokással felhagyni.

Entwöhnen einem säugenden Kinde die Mutter- (Ammen-) Milch entziehen. Ein Kind entwöhnt sich selbst nicht vor dem 5.—6. Jahre. Es ist aber zweckmäßig, die Kinder im Alter v. 3/4 bis 1 Jahr zu entwöhnen. Siehe **Stillen der Kinder.**

Entwürdigen **böhm.** *va* zneuctiti; sníižiti; *vr* (sich -) zneuctiti od. snížiti se; **dän.** *va* nedværdige; **engl.** *va* to degrade; **frz.** *va* dégrader, avilir; **gr.** *va* ἀτιμάζειν; **holl.** *va* van zijne waardigheid berooven; *vr* zich verlagen; **ital.** *va* degradare; disonorare; **lat.** *va* polluere, violare; (sich -) se abicere; **russ.** *va* лишать чести, достоинства; унижать; обезславливать; **schw.** *va* förnedra; **sp.** *va* deshonrar; **ung.** *va* méltóságától megfosztani, lealacsonyítni; *vr* lealacsonyodni, elaljasodni, magát lealázni.

Entwurf **böhm.** návrh, nakres, *m*; **dän.** Udkast, *n*; Plan, Koncept, Skitse, *g*; **engl.** sketch, design, project; **frz.** plan, *m*; esquisse, ébauche, *f*; (Konzept) brouillon, *m*; **gr.** ὑπογραφή, *f*; **holl.** ontwerp, plan, *n*; **ital.** abbozzo, schizzo, progetto, *m*; **lat.** descriptio, deformatio, figura, imago, *f*; (große Entwürfe machen) magna meditari od. moliri; **norw.** Opsæt, *n*; **russ.** очеркъ; планъ; (Bauriß) чертежъ; проектъ, *m*; **schw.** utkast, *n*; plan, *m*; grundritning, *f*; koncept, *n*; **sp.** bosquejo, diseño, plan, *m*; **ung.** terv, tervrajz, vázlat, körvonalrajz; javaslat.

E. (**Konzeption**), im subjektiven Sinn der Inbegriff der in der Idee entwickelten Grundzüge zu einem (wissenschaftlichen od. künstlerischen) Werk; im objektiven Sinn eine die Gliederung des Werkes im wesentlichen darstellende Skizze desselben.

Entwurzeln **böhm.** *va* vykořeniti; **dän.** *va* rive op, rykke op med Rode; **engl.** *va* to root out; **frz.** *va* déraciner, extirper; **gr.** *va* ἐκπρεμνίζειν; **holl.** *va* ontwortelen; **ital.** *va* sradicare; svellere; estirpare; **lat.** *va* eradicare, evertere; **russ.** *va* искоренять, искоренить; **schw.** *va* utrota; **sp.** *va* desarraigar; **ung.** *va* gyökerestül kitépni, tövibői kitörni, kinyőni.

Entziehen **böhm.** *va* odejmouti (komu co); odníti; **dän.** *va* drage ud fra, tage bort, unddrage, fratage, skille ved, berøve; **engl.** *va* to withdraw, take away; **frz.** *va* soustraire; (abnehmen) ôter, retrancher, dérober; (Blut -) tirer du sang, saigner; **gr.** *va* ἀφαιρεῖν τινά τι; (sich -) ἀφίστασθαι τινος; **holl.** *va* onttrekken, ontnemen; **ital.** *va* sottrarre, privare; **lat.** *va* detrahere, subtrahere; (sich einer Sache -) recedere ab alqa re; deesse alci rei; **russ.** *va* лишать, лишить; освобождать, освободить; *vr* (sich -) удаляться, удалиться; (sich etwas -) лишать себя; **schw.** *va* undandraga, hemligen borttaga; beröfva; skilja ifrån; **sp.** *va* quitar, privar, retirar; **ung.** *va* elhúzni, elvonni; megvonni, megtagadni; *vr* megvonni magát, kihúzni magát, viszszavonúlni; elkerülni.

Entziehungskur so viel wie **Hungerkur**; siehe diesen Artikel.

Entziffern **böhm.** *va* vyložiti, vysvětliti; **dän.** *va* dechifrere, forklare, udlægge; **engl.** *va* to decipher; **frz.** *va* déchiffrer; **gr.** *va* διασαφηνίζειν; **holl.** *va* ontcijferen; **ital.** *va* decifrare, spiegare; **lat.** *va* explicare, solvere; **russ.** *va* расшифровывать, расшифровать; разбирать, разобрать; **schw.** *va* dechiffrera; förklara; **sp.** *va* descifrar; **ung.** *va* megfejteni, -on, -en elmenni, kibetűzni.

Entzücken **böhm.** *va* k vytržení přivesti; radostí naplniti; **dän.** *va* henrykke; **engl.** *va* to ravish, charm; **frz.** *va* ravir, enthousiasmer; **gr.** *va* (ergötzen) θέλγειν, εὐφραίνειν; **holl.** *va* verrukken, bekoren; **ital.** *va* incantare, estasiare; **lat.** *va* suavissime afficere, voluptate perfundere; **russ.** *va* восхищать, восхитить; **schw.** *va* hänrycka, förtjusa; **sp.** *va* encantar; **ung.** *va* elragadni; elbájolni, fellelkesítni.

höchster Grad des freudigen Affekts, der gewissermaßen ein Außersich- u. Ueberſichversetztsein des davon Ergriffenen bewirkt. Das E. geht in Entzückung (**Ekstase**) über, wenn der Entzückte für seine sinnlich wahrnehmbare Umgebung den Sinn verliert (taub u. blind wird); es geht in Verzückung über, wenn er auch den Verstand für das E. selbst einbüßt.

Entzückung (**Entzücken**) **böhm.** vytržení, *n*; **dän.** Henrykkelse, *g*; **engl.** extasy, rapture; **frz.** ravissement, enthousiasme, *m*; **gr.** ἡδονή, κήλησις, *f*; **holl.** verrukking, *f*; **ital.** estasi, *f*; rapimento, *m*; **lat.** summa voluptas; (poetischer Aufschwung) furor, *m*; **russ.** восхищеніе, *n*; **schw.** hänryckning, förtjusning, *f*; **sp.** rapto, *m*; estasi, stásis, *f*; **ung.** elragadás, elragadtatás, átszellemülés; önkivület.

Entzünden **böhm.** *va* zapáliti, podpáliti; *vr* (sich -) vznítiti se; (v. der Wunde) zaníiti se; **dän.** *va* antænde, sætte Ild paa; *vr* antændes, komme i Brand; betændes, inflammeres; opflamme, ophidse; **engl.** *va* to set on fire; *vr* to catch fire; **frz.** *va* enflammer; (Krieg, Zorn -) allumer; **gr.** *va* ἅπτειν; (sich -) ἅπτεσθαι, *pass*; *vn* (Medizin) φλεγμαίνειν; **holl.** *va* ontsteken; **ital.** *va* accendere, infiammare; eccitare; **lat.** *va* inflammare; *vn* (sich -) exardescere, incendi; ignem concipere; **russ.** *va* зажигать, зажечь; воспламенять, воспламенить; **schw.** *va* upptända, itända; uppreta; *vr* (sich -) fatta od. taga eld, upptändas, itändas; **sp.** *va* inflamar, encender; (Wunde sich -) enconarse; **ung.** *va* meggyújtani, meggyúlasztani, fellobbantani, felhevítni; *vr* meggyúlni, meggyúladni, lobosodni, lobot vetni, felhevülni.

Entzündung **böhm.** zapálení, zanícení, *n*; (Medizin) zánět, *f*; **dän.** Betændelse, Inflammation, *g*; **engl.** inflammation, incension; **frz.** inflammation, *f*; **gr.** ἔξαψις; (Medizin) φλόγωσις, *f*; **holl.** ontsteking, *f*; **ital.** accensione, infiammazione; flogasi, *f*; **lat.** incensio; (- der Augen 2c.) inflammatio, *f*; **russ.** зажиганіе; (- der Augen) воспаленіе, *n*; **schw.** antändning, inflammation, *f*; **sp.** inflamación, *f*; **ung.** gyúladás, lob; kigyúlás; meggyújtás.

E. (Inflammatio, Phlogosis), eine Ernährungsstörung eines Körperteils, die sich durch vermehrten Blutgehalt (Hyperämie, Kongestion) u. Ausschwitzung od. Eiterung charakterisiert, u. deren **Kardinalsymptome** Röte, Hitze, Geschwulst, Schmerz u. gestörte Funktion sind. Die E. kann alle Gewebe u. Organe des Körpers befallen, sie kann sich beschränken auf das einmal befallene Gewebe od. Organ od. sich schrittweise weiter ausbreiten auf Nachbarorgane, od. sprungweise, z. B. die rheumatische E., gesunde Partien zwischen sich lassend. Ihrem Verlaufe nach ist sie entweder eine **akute** (hitzige), wenn sie nach kurzer Zeit ihr Ende erreicht, od. eine **chronische**, wenn sie sich auf lange Zeit ausdehnt, od. eine **subakute**, wenn sie in Bezug auf ihre Dauer die Mitte hält zwischen akuter u. chronischer. Die einzelnen Erscheinungen u. Vorgänge bei der E. hat man auf experimentelle Weise sehr schön festgestellt. Reizt man mit einem Aetzmittel die Schwimmhaut od. das Netz (das Mesenterium) der Frösche, Organe, die durchsichtig genug sind, unter dem Mikroskop die Vorgänge im Leben zu beobachten, so beobachtet man zunächst eine gleichmäßige Erweiterung u. bedeutende Verlängerung der Schlagadern u. späterhin auch eine Erweiterung der Blutadern; sehr bald beginnt sich die Stromgeschwindigkeit zu **vermindern**, u. man bemerkt in den Blutadern, daß sich in der peripherischen Zone des Blutstromes eine Menge farbloser Blutkörperchen ansammeln, die schließlich die ganze innere Fläche der Blutader bedecken. Kurze Zeit hierauf sieht man die weißen Blutkörperchen durch die unverletzte Venenwand hindurch durch besondere Lücken (Stomata) nach außen treten u., außerhalb der Vene angekommen, sich weiter verbreiten in dem Gewebe, das v. der betreffenden Vene durchflossen wird. Derselbe Vorgang findet bei den Haargefäßchen statt. Schon in wenigen Stunden ist die ganze Grundsubstanz des betreffenden Organs v. weißen Blutkörperchen durchsetzt. Mit den weißen Blutkörperchen dringen auch vereinzelte rote Blutkörperchen u. fibrinöse Substanz (Plasma) aus dem Blutstrome in die Grundsubstanz. In dieser Aus-, bez. Einwanderung farbloser Blutkörperchen müssen wir den wesentlichsten Teil der in einem Organe sich entwickelnden E. suchen. Was hierbei mit den Gefäßen vorgeht, ist Gegenstand noch streitiger Annahmen. Früher hat man vorzugsweise nervöse Einflüsse geltend gemacht, indes können sich auch nervenlose Körperteile, z. B. Knorpel, entzünden. Es ist ferner dargethan worden, daß die bloße Erweiterung der Gefäßbahnen durch Nerveneinflüsse nicht genügt, eine E. zu erzeugen, wie dies durch Tierexperimente nachgewiesen wurde. Wahrscheinlicher ist die v. Cohnheim vertretene Anschauung, wonach Veränderungen der Gefäßwand selbst die Ursache für die Erweiterung des Strombettes, den Durchtritt der Flüssigkeiten, die Verlang-

sammung des Blutstromes u. die Randstellung der weißen Blutkörperchen abgeben. Für das Austreten der letzteren muß auch die Beweglichkeit derselben v. Einfluß sein. Diese mechanische Erklärung des eigentlich entzündlichen Vorganges findet gegenwärtig am meisten Anhänger. Nachdem sich sonach durch Einwanderung farbloser Blutkörperchen u. Neubildung v. Zellen an Ort u. Stelle der E. das Exsudat gebildet hat — in manchen Fällen waltet der wässerige od. faserstoffige Bestandteil der Exsudate vor (seröses, serofibrinöses, fibrinöses Exsudat) —, kommt es im weiteren Verlaufe entweder zur Aufsaugung (Resorption) des Exsudats, od. es kommt zur Eiterbildung, die eiterige Masse (der Absceß) bricht nach außen durch, od. der Eiter dickt sich ein, verwandelt sich in eine käsige Masse, od. es lagern sich Kalkmassen im Abscesse nieder (Verkalkung), od. endlich der Eiter verwandelt sich in eine stinkende, dünne, bräunliche Flüssigkeit (Verjauchung) um. Das etwa ist im großen Ganzen der Vorgang der E. Die einzelnen Modalitäten der E. sind abhängig v. der Beschaffenheit der betroffenen Organe, v. der Beschaffenheit der Blutgefäße, v. der individuellen Blut- u. Säftezusammensetzung u. v. mancherlei äußeren Einflüssen. Betrifft die E. ein Organ mit flächenhafter Ausbreitung, z. B. die Schleimhäute, so tritt sie entweder mit einem wässerig-schleimigen Exsudate auf u. wir nennen dann den Prozeß Katarrh, od. ihr Exsudat ist sehr faserstoffreich; diese Form der E., bei der sich eine hautartige Auflagerung auf der Oberfläche der Schleimhaut (Kruppmembran) bildet, heißt die kruppöse E. Ist das Exsudat in die Substanz der Schleimhaut eingelagert u. besteht es aus einer körnig-zelligen Masse, so spricht man v. diphtheritischer E., u. wenn die Exsudate sehr bluthaltig sind, v. einer E. mit hämorrhagischem Exsudate. Je nach der Veranlassung (Aetiologie) unterscheidet man die traumatische E., wenn mechanische Einwirkungen die Ursache bilden; die toxische E., wenn die Einwirkung v. Giften statthatte; dyskrasische E., wenn eine spezifische Blutbeschaffenheit den entzündlichen Vorgang beeinflußt; die metastatische E., wenn Einschwemmung fremder Körper, bes. jauchige Pfröpfe, die E. erregten; die rheumatische E., wenn Erkältung die Ursache abgab.

Die Behandlung der E. richtet sich nach dem Charakter der E., nach dem betroffenen Organe u. nach der veranlassenden Ursache. Im allgem. erfordert die E. die antiphlogistische Behandlung, d. h. die Verminderung des Blutgehaltes des entzündeten Organs.

Litteratur: Virchow, Cellularpathologie (4. Aufl. Berl. 1871); Billroth, Die allgemeine chirurgische Pathologie u. Therapie (12. Aufl. v. Winiwarter, ebd. 1885); Cohnheim, Vorlesungen über allgemeine Pathologie (2. Aufl. ebd. 1882); Rindfleisch, Lehrbuch der pathologischen Gewebelehre (6. Aufl. Lpz. 1886).

Entzündungswidrige Mittel siehe den Artikel Antiphlogistisch.

Entzwei **böhm.** *ad* na dva díly; **dän.** *ad* i to Dele, itu; **engl.** *ad* asunder; broken; **frz.** *ad* en pièces, en morceaux; **gr.** *ad* δίχα; (- gehen) διαρρήγνυσθαι, *pass*; **holl.** *ad* in tweeën, in stukken; **ital.** *ad* spezzato in due, rotto in pezzi; **lat.** *va* (- brechen) frangere; (- sein) ruptum od. fractum esse; **russ.** *ad* пополамъ; надвое; разломано; разбить; разорвано; **schw.** *ad* i tu, sönder, i stycken; **sp.** *ad* roto, hecho pedazos; **ung.** *ad* ketté; szét.

Entzweien **böhm.** *vr* (sich -) rozdvojiti se; **dän.** *va* gjøre uenige, stifte Splid imellem; *vn* blive uenig; **engl.** *va* to disunite; **frz.** *va* brouiller, désunir; **gr.** *va* διιστάναι (jemand mit einem) τινά τινος; (entzweit sein mit jemand) διαφορὰν ἔχειν τινι; **holl.** *va* oneenig maken; (sich -) oneenig worden; **ital.** *va* disunire, scindere in due; inimicare; **lat.** *va* discordes reddere; (jemand mit einem -) distrahere alqm ab alqo; (sich mit jemand -) distrahi cum alqo, *pass*; **russ.** *va* ссорить, поссорить; *vr* (sich -) ссориться, поссориться; **schw.** *va* göra oense, söndra; *vr* söndras, blifva oense; **sp.** *va* desunir; *vr* (sich -) descomponerse; **ung.** *va* ketté választani; összeveszteni; *vr* összeveszni, meghasonlani.

Enudieren (lat.), entblößen, enthüllen; Enudation, Entblößung, Enthüllung.

Enukleation (lat.), so viel wie Exartikulation, bes. auch Herausnahme der Linse, des Augapfels.

Enukleieren (lat., d. i. auskernen), entwickeln, erläutern.

Enumerieren (lat.), aufzählen, herzählen; Enumeration, Aufzählung; enumerativ, aufzählend.

Enunzieren (enuntiieren, lat.), aussagen, verkündigen; Enunziation (Enuntiation), Aussage, Satz (in der Logik); Erklärung; Bekanntmachung; Enunziatum, Ausspruch, Rechtsspruch.

Enurēsis (griech.), nächtliches Bettnässen. Das Uebel kommt bes. bei Kindern vor. Es beruht meist auf einer Unempfindlichkeit (Anästhesie) der Blase, so daß während des Schlafes der Reiz des angesammelten Urins nicht gefühlt, u. dadurch das Kind nicht aus dem Schlafe erweckt wird. Seltener ist allzutiefer Schlaf die Ursache, am seltensten Faulheit des Kindes, das nicht aufstehen will, um Urin zu lassen. Nur im letzteren Falle erreicht man durch Strenge etwas. Zweckmäßig ist es in allen Fällen, das Kind abends wenig trinken zu lassen u. es mehrmals des Nachts zum Urinieren zu wecken.

Enutrieren (lat.), ernähren, aufziehen, großziehen.

Enveloppe (franz., spr. angw'lopp'), Hülle, Umschlag (Briefkouvert); Frauenmantel. E. im **Befestigungswesen** ist eine zusammenhängende Befestigungslinie vor dem Hauptwall einer Festung; siehe den Artikel Außenwerke.

Enveloppieren (franz., spr. angw'lopp-), einwickeln, einhüllen; sich in Händel verwickeln, verstricken.

Envers (franz., spr. angwähr), die linke Seite (namentlich v. Zeug), Kehrseite.

Envigādo Stadt, südamerikan. Republik Columbia, Staat Antioquia, Depart. del Centro, 1580 m ü. M.; als Gemeinde 8000 Ew.

Environs (franz., spr. angwirong), die Umgebungen, die umliegende Gegend einer Stadt.

En vogue (franz., spr. ang wōg), im Schwange, Zulauf habend, beliebt.

Envoi (franz., spr. angwōá), Sendung, Gesandtschaft.

Envoûter (franz., spr. angwuté), jemand durch Bilder schädigen; siehe den Artikel Bildzauber.

Envoyé (franz., spr. angwōajé), Abgeschickter, Gesandter zweiten Ranges.

Enyed Nagy- (Groß-E., deutsch Straßburg), Stadt u. Amtssitz des ungar. Komitats Unter-Weißenburg, Siebenbürgen, rechts an der Maros u. an der Staatsbahnlinie Püspök-Predeal; 5362 Ew. (Magyaren u. Rumänen); Stuhlrichteramt, Bezirksgericht, Strafanstalt, Steuerinspektorat, Bethlen-Hauptschule der evangel.-reformierten Konfession, bestehend aus theologischem Kurs, Gymnasium u. Lehrerpräparandie; Weinbau.

Enyo 1) eine der Gräen (s. d.). — 2) die städteverwüstende Kriegsgöttin, Begleiterin des nach ihr Enyalios genannten Ares, wurde später mit der röm. Bellona identifiziert.

Enýstron (griech.), der Labmagen (vierte Magen) bei den Wiederkäuern.

Enz 112 km langer flößbarer Nebenfluß des Neckars, gehört mit Ausnahme der kurzen Strecke zwischen Birkenfeld u. Enzberg ganz Württemberg an, entsteht unfern der bad. Grenze im Schwarzwald aus mehreren Bächen, wovon die Große E. aus dem Enzbrunnen u. der Poppelbach aus dem Poppelsee (764 m ü. M.) bei Gompelscheuer abfließt, fließt durch ein tiefes, wildes Thal bis Neuenbürg, im Unterlaufe aber in vielen Krümmungen durch ein obst- u. weinreiches Thal bis zur Mündung (175 m ü. M.) bei Besigheim. Reich an Fischen, bes. Forellen. Nebenflüsse rechts: Kleine E., Nagold u. Glems; links: Eyach u. Metter.

Grisón, Ⓢ a, (Geogr.) graubündisch.

Grisonnant, -e, Ⓕ a, altersgrau.

Grisonnement, Ⓕ m, Ergrauen, n.

Grisonner, Ⓕ va, graues Haar bekommen.

Grisopázio, Ⓘ m, (Mineral.) Chrysopras, m.

Grisou, Ⓕ m, (feu), (Bergbau) schlagendes Wetter, n.

Grispígnolo, Ⓘ m, (Botan.) Gartengänsedistel, f.

Grissel, Ⓓ g, Brotschieber, m.

Grissel, Ⓢⓒⓗ m, Backschaufel, f; Schieber, m.

Grissen, Ⓗ va, stibitzen.

Grita, Ⓢ f, Geschrei, n.

Gritar, Ⓢ vn, schreien, zurufen; va, schmähen.

Griteria, Ⓢ f, Stimmengewirr.

Grito, Ⓢ m, Schrei, Ausruf, Ruf, m.

Griton, Ⓢ m, Schreihals, m.

Grive, Ⓕ f, (Zool.) Kramtsvogel; - dorée, Pirol, m; soûl comme une -, total betrunken.

Grivelé, -e, Ⓕ a, weiß und grau gesprenkelt.

Grivelure, Ⓕ f, grauweiße Färbung, f.

Grivette, Ⓕ f, (Zool.) Singdrossel, Zippe, f.

Grivois, Ⓕ a, lustig, schlüpfrig; m, lustiger Vogel.

Grizzle, Ⓔ a grau, graulich.

Grjot, Ⓝ n, = grøt, Stein, m; Steinart, Bergart, f.

Grlačka, Ⓑ f, runder Kürbis, m; Kürbisflasche, f.

Gro, Ⓝ g, (pl grør), (Zool.) Kröte, f.

Gro, Ⓢⓒⓗ vn, keimen.

Gro, Ⓢ m, starker Seidenstoff.

Groan, Ⓔ vn, grunzen, ächzen.

Grobian, Ⓓ g, Ⓢⓒⓗ m, Grobian.

Grocer, Ⓔ Gewürzkrämer, m.

Grocery, Ⓔ Materialwarenhandlung, f.

Groda, Ⓢⓒⓗ f, Frosch, m.

Grodd, Ⓢⓒⓗ m, Keim, m.

Grodek, (= Hradek), Ⓑ npr, Spremberg (Stadt).

Grodläte, (sch) n, Froschgequake.
Grodram, (sch) m, Froschlaich.
Groe, (d) vn, wachsen; - til, vernarben.
Groe, (n) vn, keimen.
Grø, (grøde), (n) va, heilen.
Grød, (d) g, Brei, m; Grütze.
Gröda, (sch) f, Jahreswuchs, m; Saat, f.
Grøde, (d) g, Wachstum, n; Ertrag, m; Ernte.
Grødefuld, (d) a, fruchtbar.
Grødekorn, (d) n, Saatfrucht, f.
Grødes, (d) vn, keimen.
Grødet, (d) a, breiig.
Grødhoved, (d) n, Grützkopf, m.
Gröe, (sch) m, Riesengras, n.
Groef, (h) f, Grube, f; Grab.
Grøft, (d) g, Graben, m.
Grøfte, (d) va, Gräben ziehen.
Groei, (h) m, Wachstum, n.
Groeien, (h) vn, wachsen.
Groeizaam, (h) a, fruchtbar.
Grøn, (d) a, grün.
Groen, (h) a, grün; m, (bei den Studenten) Grüner, Neuling, m.
Grøn, (n) n, Getreide, n.
Grön, (sch) a, grün; -aktig, grünlich.
Grønager, (d) g, Brachfeld, n.
Grønagtig, (d) a, grünlich.
Groenboer, (h) m, Gemüsehändler, m.
Grönfärga, (sch) va, grün färben.
Grønhandler, (d) g, Gemüsehändler, m.
Grønhed, (d) g, Grün, n; Unerfahrenheit, f.
Gröning, (sch) m, Grünfink, m.
Grönkål, (sch) m, Grünkohl, m.
Grønlænder, (d) g, Grönländer, m.
Grønlandsk, (d) a, grönländisch.
Grønlig, (d) a, grünlich.
Grönling, (sch) m, (Zool.) Schmerle, f.
Grönmångelska, (sch) f, Kräuterfrau, f.
Groenmarkt, (h) f, Gemüsemarkt, m.
Grønnes, (d) vn, grünen.

Enza 112 km langer Fluß Oberitaliens, entspringt am NAbhange des Ligurischen Apennin, fließt nördl. u. mündet in die Parma kurz vor deren Mündung in den Po.

Enzeli Hafenplatz der pers. Stadt Rescht, siehe diesen Artikel.

Enzersdorf 1) (Groß-E., Stadel-E.) Bezirkshauptstadt, Oesterreich unter der Enns, mit alten Mauern u. Thoren, links an der Donau, der Insel Lobau gegenüber; an der Staatsbahnlinie Stadlau-Marchegg, durch Dampftramway mit Wien verbunden; 1276 Ew.; Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht; schöne Kirche; wichtige Getreidemärkte. E. war in der Schlacht bei Aspern, $^{21}/_{5}$ u. $^{22}/_{5}$ 1809, ein wichtiger Stützpunkt der Franzosen. — 2) (E. am Gebirge, Maria-E.) Dorf, Oesterreich unter der Enns, Bezirkshauptmannschaft Baden, an der Südbahn u. am Dampftramway Wien-Mödling; 1091 Ew.; Wallfahrtskirche der Franziskaner, gestiftet 1454 v. Ulrich v. Cilly. In der Nähe die alte Burg Liechtenstein, früher E. genannt. Beliebte Sommerfrische; Weinbau.

Enzeth Pflanze, siehe unter dem Artikel Musa.

Enzian (Botanik) böhm. hořec, *m*; dän. Ensian, *g*; engl. gentian; frz. gentiane, *f*; gr. γεντιανή, *f*; holl. gentiaanwortel, *m*; ital. genziana, *f*; lat. gentiana, *f*; russ. горчанка, *f*; schw. baggsöta, *f*; sp. genciana, *f*; ung. tarnics.
E., Pflanzengattung, siehe den Artikel Gentiana.

Enzio (deutsch Heinz), König v. Sardinien, natürlicher Sohn Friedrichs II. u. der Bianca Lancia, geb. 1225 Palermo, † $^{15}/_{3}$ 1272 Bologna; körperlich u. geistig reich begabt, stritt er, 13 Jahre alt, schon an des Vaters Seite bei Cortenuova gegen die Italiener, wurde Statthalter v. Toscana (1239) u. mit der verwitweten Markgräfin Adelasia v. Massa vermählt. Mit dieser erhielt er die Hälfte v. Sardinien u. Corsica, so daß ihn sein Vater zum König v. Sardinien u. zum Statthalter v. Italien ernannte. Seine ital. Eroberungen, sein Vordringen bis in die Mark Ancona, trugen ihm u. seinem Vater den Bann Gregors IX. ein. Er ließ ihn unbeachtet, schlug $^{3}/_{5}$ 1241 die genuesische Flotte bei Meloria u. nahm drei päpstliche Legaten u. über 100 Erzbischöfe u. Bischöfe, die zur Kirchenversammlung nach Rom wollten, gefangen. Neuer Ruhm wurde ihm in den Kämpfen v. 1245—48, aber $^{26}/_{5}$ 1249, bei Fossalta, wo er die Modeneser gegen die Bologneser führte, fiel er den letzteren in die Hände. Ein eigenes Gesetz bestimmte seine lebenslängliche Gefangenschaft. Umsonst bot der Kaiser für seine Freilassung den Bolognesern seine Gnade u. drohte ihnen mit schweren Strafen. E. blieb 23 Jahre im Kerker, bis zu seinem Tode, wo er in Bologna eine feierliche Bestattung u. eine gekrönte Bildsäule mit der Inschrift „Hencius Rex" fand. E. war Dichter u. Sänger u. wurde durch sein romantisches Verhältnis zu der schönen Lucia Viadagola der Stammvater der Bentivoglio, welche bolognesische Ghibellinenhäupter waren u. das Papsttum bekämpften, bis Bologna dem Kirchenstaat einverleibt wurde. E-s Gemahlin Adelasia söhnte sich mit dem Papste aus u. vermählte sich mit einem andern. Die Erzählung v. der Flucht E-s in einem Weinfasse od. Sarge, wo eine blonde Locke zur Verräterin wurde, u. a. gehört wohl dem Gebiet der Sage an. Das Schicksal E-s bot den Stoff zu einer Tragödie Raupachs u. zu dem v. A. Dulk gedichteten Textbuch einer Abertschen Oper.

Litteratur: Münch, König E. (Ludwigsburg 1827); Großmann, König E. (Götting. 1883); Blasius, König E. (Bresl. 1884).

Enzootie (griech.), Tierseuchen, die keine größere Verbreitung annehmen, daher auch so viel wie Ortstierseuche (s. d.); Gegensatz: Epizootie.

Enzyme (griech.), Fermente; Enzymologie, Lehre v. den Fermenten.

E. O. Abbreviatur für ex officio, „aus Pflicht, v. Amts wegen", auf dienstlichen Briefen.

Eobon Hesse Humanist (1488—1540), siehe den Artikel Hessus.

Eocän (griech., Eocen), siehe den Artikel Tertiärformation.

Eodem (lat., zu ergänzen: die, mense, anno), an demselben (Tag, Monat, Jahr).

Eötvös (spr. öttwösch), **Joseph Freiherr v. E.-Vásáros-Námény**, ungar. Schriftsteller u. Staatsmann, geb. $^{3}/_{9}$ 1813 Ofen, † $^{3}/_{2}$ 1871 Budapest; studierte 1825—31 Philosophie u. Jurisprudenz in Pest u. war 1834—38 im öffentlichen Dienste, trat dann zurück, um sich ganz der Litteratur zu widmen, nachdem er schon seit 1830 poetische Erzeugnisse in die Oeffentlichkeit gegeben hatte. Von einer Reise durch Deutschland, Frankreich, England, Schweden, Niederlande u. die Schweiz zurückgekehrt, schloß er sich der jungmagyarischen Reformpartei an u. trat nun auch als politischer Schriftsteller auf zu Gunsten durchgreifender Reformen. Nach der Märzrevolution 1848 wurde er Kultus- u. Unterrichtsminister, zog sich aber bei Ausbruch der Septemberrevolution zurück u. ging nach München, wo er in stiller Zurückgezogenheit nur litterarischen Arbeiten lebte. 1851 nach Ungarn zurückgekehrt, war er auch hier schriftstellerisch thätig, konnte aber mit seiner für den Ausgleich mit Oesterreich wirkenden Partei nicht gegen die Autonomisten aufkommen. Als Repräsentant der Stadt Ofen 1861 in den kurzen Landtag berufen, gründete E. 1865 den „Politikai Hétilap" (polit. Wochenblatt). Nach dem Ausgleich 1867 wurde er $^{18}/_{2}$ 1867 Kultus- u. Unterrichtsminister u. wirkte bis zu seinem plötzlichen Tode nach allen Seiten hin für Hebung des Unterrichts. Seit 1856 war er zweiter, seit 1866 erster Präsident der ungar. Akademie der Wissenschaften. Er schrieb: „Vélemény a fogházjavités ügyában" (Pest 1838, deutsch: „Gutachten über Gefängnisreform", ebd. 1842); „Kelet népe és a Pesti hirlap" (ebd. 1841); „Reform" u. „Teendöink" (was wir zu thun haben) (Lpz. 1846 u. 1847); „Der Einfluß der Ideen des 19. Jahrh. auf Staat u. Gesellschaft" (ungar. u. deutsch, Pest u. Wien 1851, 2. Teil Lpz. 1854); „Die Gleichberechtigung der Nationalitäten" (2. Aufl. Wien 1851); „Die Garantien der Macht u. Einheit Oesterreichs" (1.—4. Aufl. Lpz. 1859); „Die Nationalitätenfrage" (deutsch, Pest 1865); „Gedanken" (ebd. 1864); außerdem die Kulturromane: „Der Kartäuser" (ebd. 1838—41); „Der Dorfnotar" (ebd. 1844—46, 3 Bde.); „Der Bauernkrieg in Ungarn im Jahre 1514" (ebd. 1847—48, 3 Bde.) ꝛc. Erstlingsarbeiten sind die Lustspiele: „Kritikusok" u. „Hazasulok" u. die Tragödie „Boszú" (Rache). Seine Romane sind mehrfach ins Deutsche übersetzt, zuletzt Wien 1872—78, 6 Bde. Sein Denkmal wurde in Budapest $^{25}/_{5}$ 1879 enthüllt. — Sein Sohn Lorant E., geb. $^{27}/_{7}$ 1848, Professor der Physik an der Universität zu Budapest, ist seit Mai 1889 erster Präsident der ungar. Akademie der Wissenschaften.

Eo ipso (lat.), eben dadurch, schon dadurch.

Eon de Beaumont (spr. eong dö bomóng), **Charles Geneviève Louis Auguste André Timothée d'**, gewöhnlich Chevalier d'Eon, merkwürdiger Abenteurer, geb. $^{5}/_{10}$ 1728 Tonnerre, Bourgogne, † $^{21}/_{5}$ 1810 London; anfangs Parlamentsadvokat in Paris, 1756 v. Ludwig XV. in geheimer Mission an den russ. Hof geschickt, wo er in Frauenkleidern die Gunst der Kaiserin Elisabeth zu gewinnen wußte u. so das gestörte Einvernehmen mit Frankreich wiederherstellte. 1758 zurückberufen, zeichnete er sich als Dragonerkapitän im Siebenjährigen Kriege aus, ging 1768 als Gesandtschaftssekretär mit dem Herzog v. Nivernois nach London u. wurde nach dessen Zurückberufung Resident u. dann bevollmächtigter Minister; abgerufen, weigerte er sich, zurückzukommen, verlor deshalb alle Stellen, lebte aber in London v. einem Jahrgehalt, den ihm Ludwig XV. aussetzte. Auch Ludwig XVI. bediente sich seiner als diplomatischen Agenten. Als E. 1777 nach Frankreich zurückkehrte, wurde er vom König genötigt, bis an sein Lebensende Frauenkleidung zu tragen. Der nähere Grund dazu ist unbekannt, vermutlich, um eine hohe Dame in London, mit der er ein Ver-

hältnis gehabt hatte, nicht zu kompromittieren; 1783 kehrte er nach London zurück. Er schrieb u. a.: „Loisirs du Chevalier d'Éon“ (Amsterd. 1775, 13 Bde.); ferner unter dem Pseudonym La Fortelle „Vie militaire, politique et privée de Mlle. d'Éon“ (1779). Die 1836 erschienenen „Mémoires du Chevalier d'Éon“ sind v. Gaillardet.

Litteratur: Neuer Pitaval, Bd. 21 (Lpz. 1861); Broglie, La diplomatie secrète de Louis XV (Par. 1880, 2 Bde.).

Eooa (Eua), Insel im Tonga-Archipel Polynesiens, in der Südsee, 171 qkm, 3000 Ew.; sehr fruchtbar.

Eordäa im Altertum seit Perdikkas I. (um 700 vor Chr.) westlichste Landschaft des eigentlichen Makedonien, zwischen Emathia, Lynkestis, Orestis u. Elimea, der Gau um den See Begorrites (j. See v. Ostrowo), v. der Via Egnatia der Römer durchschnitten u. v. einem päonischen Stamme bewohnt.

Eos 1) (lat. Aurora), die Morgen- od. Frühröte, dann die Personifikation der Morgenröte, Tochter des Hyperion u. der Theia, Schwester des Helios u. der Selene, vom Titanen Asträos Mutter des Argestes, Zephyros, Boreas u. Notos u. des Morgensterns (Heosphoros); auch Mutter des Memnon, Königs der Aethiopier, über dessen Tod im trojanischen Kriege sie nach Schilderung der Dichter ewig Thränen weint, die als Tau zur Erde fallen, u. des Emathion vom Tithonos, für den sie v. Zeus Unsterblichkeit erbat, aber vergaß, um ewige Jugend zu bitten, weshalb er vertrocknete u. v. E. in ein Gemach eingeschlossen od. in eine Cikade verwandelt wurde. Ebenso entführte sie Orion, Klitos, Kephalos. Sie fährt auf einem, mit den Rossen Lampos u. Phaëton („Glanz u. Schimmer“) bespannten goldenen Wagen (daher Chrysothronos, die „Goldthronige“) aus der Tiefe des Meeres herauf, hebt mit Rosenfingern (Rhododaktylos, „die Rosenfingerige“) den Schleier der Nacht u. verkündet den Tag, mit dem sie auch später als Hemera gleich gesetzt wird. Sie wird dargestellt in rotgelbem Gewande (Krokopeplos, „die Safrangewandige“), auf dem Haupte einen Stern, in der Rechten eine Fackel u. auf einem goldenen Wagen. Die Römer identifizierten sie mit Aurora, deren Name lautlich mit E. in Beziehung steht. — 2) Name eines Planetoiden (s. d.).

Eosander **Johann Friedrich**, Freiherr v., Architekt, v. deutschen Eltern in Gotland (daher Goethe genannt) geboren, † 1729 Dresden; kam 1692 nach Berlin, wo er 1699 als Hauptmann u. Hofbaumeister angestellt wurde u. die Operndekorationen unter sich hatte, wie er auch bei der Krönung Friedrichs I. die Ausschmückung der Königsberger Schloßkirche u. der Berliner Straßen besorgte; 1702 wurde er Generalquartiermeister u. Baudirektor, 1705 Oberst. 1704 ging er in diplomatischer Sendung zu Karl XII. nach Warschau, 1712 nach Bender. Für die Königin Sophie Charlotte baute er das Lustschloß Monbijou, trat dann an Schlüters Stelle bei dem Schloßbau zu Charlottenburg, dessen beide Flügel u. Kuppel auf dem Mittelbau er baute, u. nach dessen Sturz 1707 auch bei dem Berliner Schloßbau, den er in theatralisch effektvoller, aber nüchterner Weise fortsetzte; sein Werk ist das dem Konstantinsbogen in Rom nachgebildete Schloßthor an der Schloßfreiheit. Nach Friedrichs I. Tode trat E. 1714 als Generalmajor in schwedische Dienste u. fiel bei der Verteidigung v. Stralsund in preuß. Gefangenschaft, aus welcher er aber bald entlassen wurde. Nun wandte er sich nach Frankfurt a. M., der Heimat seiner Frau; 1723 trat er in kursächs. Dienste. Er war der Schwiegersohn Merians, welchem er bei der Herausgabe des „Theatrum Europaeum“ behilflich gewesen zu sein scheint. E. gab heraus: „Kriegsübung od. der deutsche Soldat“ (Frankf. a. M.).

Eosin roter Farbstoff, der durch Bromieren v. Fluorescein in alkoholischer od. wässeriger Lösung bei Gegenwart v. Natronlauge erhalten wird. Es bildet ein bräunlichrotes, in Wasser u. Alkohol leicht lösliches Pulver. Wolle od. Seide färbt E. gelblichrot. Die Verbindungen des E. mit Zinkoxyd od. Thonerde finden als Lackfarben Verwendung. Entdeckt 1874 v. H. Caro.

Eostre (Eastre), Göttin, im Angelsächs. so viel wie Ostra, Ostara; siehe diesen Artikel.

Eozoische Formationsgruppe so viel wie archäische Formationsgruppe, unter der Voraussetzung, daß das Eozoon canadense der Ueberrest eines Lebewesens ist. Vor Auffindung des Eozoon wurde die eozoische Formationsgruppe als azoische Formationsgruppe (s. Azoisch) bezeichnet.

Eozōon (Morgenrötetierchen), ein Gebilde, über dessen Natur noch keine einheitliche Meinung unter den Gelehrten herrscht, indem es v. den einen als ein versteinertes organisches Wesen betrachtet, v. anderen aber dem anorganischen Reich zugeschrieben wird. Es sind knollige, zum Teil kopfgroße Massen, die aus über einander geschichteten Serpentinlagen bestehen, welche durch Zwischenlagen v. krystallinischem Kalk v. einander getrennt sind. Zuerst v. Logan in Canada in einem zwischen Gneis eingelagerten Flötz v. körnigem Kalk entdeckt, wurde das Gebilde bald auch im körnigen Urkalk v. Irland, Skandinavien, in Piemont, im Böhmischen u. Bayrischen Wald, sowie in den Pyrenäen gefunden u. kann als charakteristisch für die Urgneisformation gelten. Ein genaues Studium der mikroskopischen Struktur dieser Serpentinknollen ließ Gelehrte ersten Ranges, wie Carpenter, Dawson, Gümbel ꝛc., ihr Urteil dahin abgeben, daß in ihnen eine Foraminiferenform (siehe Foraminiferen) v. ungewöhnlicher Größe zu sehen sei, indem die Serpentinlagen als Ausguß der Kammern, die Kalklagen als Kammerwände u. Zwischenskelett anzusehen seien. Demnach würden die Serpentinknollen Versteinerungen des ältesten überhaupt bekannten Lebewesens darstellen, welches in der unmittelbar auf die Erstarrung der Erdkruste folgenden Periode gelebt, u. v. diesem Gesichtspunkt aus wurden sie als die Morgenröte der organischen Welt begrüßt u. demgemäß benannt. Seit neuerer Zeit hat sich jedoch, hauptsächlich unter der Führung v. Möbius, eine Reaktion gegen diese Anschauung geltend gemacht, indem v. dieser Seite das E. als anorganische Bildung erklärt wird, in welcher die Serpentinmassen nur in einer eigentümlichen Weise („eozonale Struktur“) im Kalk zur Ablagerung gelangt seien. Von O. Hahn wurde das E. für eine Pflanzenform (Eophyllum) gehalten.

Litteratur: Möbius, Der Bau des E. canadense (Cass. 1878).

Ep- (ep-a, ep-e ꝛc.), die griech. apostrophierte Präposition Epi (s. d.), deren Jota bei Zusammensetzungen vor einem nicht aspirierten Vokal ausfällt.

Epácris *Cav.* (Felsbusch), Pflanzengattung aus der Familie der Epakridaceen, meist immergrüne, feinblätterige, zierliche Sträucher; Kelch gefärbt, v. ebenfalls gefärbten Hochblättern umgeben; Blumenkrone röhrig mit ungebärtetem Saum; 5 vor den Blumenblättern stehende Staubblätter; Frucht: eine Kapsel mit winkelständigen Samenträgern. Arten in Neuholland, zum Teil kultiviert, u. a.: E. purpurascens *R. Br.*, sehr blätterreicher, zierlicher Strauch mit roten Blumen; E. grandiflora *Willd.*, u. E. longiflora *Cav.*, mit hochroten, am Saume weißlichen, hängenden Blüten; E. campanulata *Cav.*, mit weißen Blüten; E. nivalis *Sm.*, mit weißen Blüten u. kantiger Blumenröhre; E. impressa *Labill.*, mit einseitswandigen, hängenden, roten Blüten u. kantiger Blumenröhre.

Epagōge (griech.), in der Logik u. Rhetorik so viel wie Induktion (s. d.), die Beweisführung, die vom einzelnen zum allgemeinen aufsteigt. Epagogä, Zaubersprüche, durch die man die unterirdischen Götter od. böse Geister zu Hilfe rief; epagogisch, verführerisch.

Epagomĕnen (griech., „die Hinzugefügten“), d. h. Schalttage, nämlich die fünf Tage, welche die Völker, die nur 30tägige Monate

Grønning, (d) g, Rasenplatz, m.
Grønsager, (d) gpl, Gemüse, n.
Grönsaker, (sch) mpl, Gemüse, n.
Grønsaltet, (d) a, frischgesalzen.
Grønsel, (d) g, Gemüse, n.
Grönsiska, (sch) f, (Zool.) Zeisig.
Grönsjuka, (sch) f, (Mediz.) Bleichsucht, f.
Grönska, (sch) f, Grünes, n; vn, (auch -s) grünen.
Grønske, (n) g, grüne Wasserpflanzen, fpl.
Groente, (h) f, Gemüse, n.
Groep, (h) f, Gruppe, f.
Gröpa, (sch) va, schroten, grob mahlen.
Grøpe, (n) va, schroten.
Gröpe, (sch) m, Schrot, m.
Groepeeren, (h) va, gruppieren.
Gröpning, (sch) f, Schroten, n.
Grøpp, (n) n, Loch, n; Vertiefung, f.
Grøsse, (n) vn, gruseln, schauern.
Groet, (h) m, Gruß, m.
Grøt, (n) n, Stein, m; Steinart, Bergart, f.
Gröt, (sch) m, Brei, m; gekochte Grütze, f; Muß, n; vara -, vn, dick thun.
Gröta, (sch) va, Brei machen; vn, breiig werden.
Grötaktig, (grötig), (sch) a, breiartig.
Groeten, (h) va, grüßen.
Groetenis, (h) f, Gruß, m.
Grötfat, (sch) n, Breischüssel, f.
Grötmyndig, (sch) a, aufgeblasen.
Grøtsten, (d) g, (Mineral.) Talkstein, m.
Groezelig, (h) a, schmutzig.
Grof, (h) a, grob, plump; - spelen, hoch spielen.
Grof, (sch) a, grob; groß, stark; schwer, hart; ungesittet.
Gróf, (u) Graf.
Grofbladig, (sch) a, großblätterig.
Grofhäckla, (sch) va, hecheln.
Grofheid, (h) f, Grobheit, f.
Grofhet, (sch) f, Grobheit, Stärke, Plumpheit, f.
Gróf-hölgy, (u) Gräfin, f.

Grofhugga, (sch) va, aus dem Groben behauen.
Grofhylld, (sch) a, grobhäutig, dickhäutig.
Gróft, (u) a, gräflich.
Grofkornig, (sch) a, grobkörnig.
Groflek, (sch) m, Dicke, Stärke, f.
Grófné, (u) Gräfin, f.
Grófság, (u) Grafenrang, m; Grafschaft, f.
Grofsmed, (sch) m, Grobschmied.
Grofsmederij, (d) f, Grobschmiederei, f; Hammerwerk, n.
Grog, (e) Grog.
Grog, (h) m, Grog, m.
Grogiolare, (i) va, = crogiolare, langsam abkühlen lassen; vr, gut durchkochen; sich gütlich thun, faulenzen.
Grognant, -e, (f) a, grunzend.
Grognard, (f) m, Brummbär, alter Haudegen.
Grogne, (f) f, schlechte Laune, f.
Grognement, (f) m, Grunzen, Murren, n.
Grogner, (f) vn, grunzen; (fig.) brummen.
Grognerie, (f) f, Knurren, n.
Grogneur, -se, (f) m u. f, Murrkopf, m.
Grognon, (f) m, Brummbär.
Grognonner, (f) vn, grunzen, keifen.
Grognonnerie, (f) f, Keifen, n.
Grogram, (grograin, grogran), (e) Grogram (kamelhaarenes Zeug), n.
Groin, (f) m, Schweinsrüssel.
Grol..., (i) = glor...
Groll, (sch) n, Groll, m.
Gromma, (i) f, Weinstein; (Mineral.) Kalksinter.
Grommare, (i) va, Weinstein ansetzen.
Grommato, (grommoso), (i) a, weinsteinkrustig.
Grommeler, (f) vn, vor sich hinbrummen.
Grommeleux, -se, (f) a, brummig.
Grommen, (h) vn, brummen, knurren.
Gromo, (s) m, Keim, m; Knospe.

haben, hinzufügen müssen, um die 365 Tage zu erhalten; vgl. den Artikel Epakten.

Epakridaceen dikotyle Pflanzenfamilie aus der Reihe der Bikornen, Sträucher od. Bäumchen mit Stengel u. Aesten ohne Knoten, abwechselnden, oft genäherten, selten entgegengesetzten, meist ganzrandigen, selten gesägten, oft nadelförmigen Blättern; Kelch vier- bis fünfteilig, oft gefärbt, bleibend; Blumenkrone meist fünfteilig; Kronstaubblätter fehlend; Frucht meist steinfruchtartig. Von den nahe verwandten Erikaceen sind die E. hauptsächlich durch das Aufspringen der Antheren mit nur 1 Spalte (bei den Erikaceen mit 2 Poren) unterschieden. 320 Arten, sehr zahlreich in Neuholland, bes. in dem außertropischen Gebiet, seltener in Neuseeland u. dem Indischen Archipel. Bei uns viele Arten Zierpflanzen im Kalthaus.

Epakten (griech., „hinzugefügte“, nämlich Tage), sind die Zahlen, die angeben, um wie viel Tage der letzte Neumond des abgelaufenen Jahres dem Neujahrstage vorhergegangen ist. Sie werden in röm. Zahlen v. I bis XXVIII gezählt. Fällt der Neumond auf den Neujahrstag selbst, so ist die Epakte 0. In jedem folgenden Jahre wächst die Epakte um 11, aber so, daß, wenn die Summe über 30 beträgt, 30 abzuziehen ist. So ergeben sich nach einander 11, 22, 3, 14, 25, 6, 17, 28, 9, 20, 1, 12, 23, 4, 15, 26, 7, 18. Statt der nun folgenden Zahl 29 wird aber 0 gesetzt, so daß die 19 Jahre umfassende E-reihe v. neuem anhebt. Da 19 julianische Jahre fast genau 235 synodische Monate sind, so hängt die Bestimmung der E. genau mit der der Goldenen Zahl (s. d.) zusammen. Wird letztere mit 11 multipliziert, u. dann der Rest bestimmt, der bei der Division durch 30 bleibt, so ergeben sich die E. Im Julian. Kalender laufen die E. durch alle Jahrhunderte ungestört fort; im Gregorian. Kalender aber werden sie am Schluß v. drei Jahrhunderten unterbrochen. Die E. dienten früher zur Bestimmung des Osterdatums. Von diesen kirchlichen ob. chronologischen E. sind die astronomischen zu unterscheiden, die angeben, wie viel Tage am 1. Januar seit dem letzten Neumond wirklich verflossen sind. Die kirchlichen u. die astronomischen E. können um 1, 2 ob. 3 Tage v. einander abweichen. Die jüdischen E., die zuweilen zur Datierung v. Urkunden verwendet wurden, beginnen mit dem Jahre 3 vor Chr., man muß also 3 v. der Jahreszahl abziehen, mit 19 dividieren u. den Rest bestimmen. Siehe den Artikel Cyklus.

Epakto (Epaktos, ital. Lepanto, türk. Ainabachti), Stadt, griech. Nomarchie Akarnanien u. Aetolien, an der nördl. Bucht der Straße v. Lepanto, der Einfahrt in den korinthischen Meerbusen, die durch die Kastelle Rhion u. Antirrhion, die Kleinen Dardanellen, gedeckt wird; mit versandetem Hafen, Sitz eines Bischofs; 5925 E. E. steht auf der Stelle des alten Naupaktos (d. h. „Schiffswerfte“), im westl. (ozolischen) Lokris. Hier setzten der Sage nach die Dorier auf ihrer Südwanderung nach der Peloponnes über. Die Stadt wurde 455 vor Chr. v. den Athenern den Lokrern entrissen u. messenischen Heloten als Wohnort angewiesen. Während des Peloponnesischen Krieges war sie Flottenstation der Athener. Nach der Niederlage der letzteren, 405, kam sie wieder in Besitz der Lokrer, 338—191 vor Chr. war sie in dem der Aetolier. Im Mittelalter vom byzantinischen Kaiser Emanuel den Venezianern überlassen, wurde die Stadt v. letzteren so stark befestigt, daß sie 1477 v. den Türken vergeblich belagert wurde u. erst 1499 v. Bajesid II. mit 150000 Mann eingenommen werden konnte. Berühmt ist Lepantos Name durch die Seeschlacht vom 7/10 1571, in welcher Don Juan d'Austria mit der v. Spanien, Papst Pius V. u. Venedig ausgerüsteten Flotte die Türken vollständig schlug. Der Verlust Don Juans betrug 8000 Mann u. 15 Galeeren, der der Osmanen 30000 Mann u. 130 Schiffe; Cervantes verlor hier durch ein türkisches Geschoß einen Arm. Mit der Seeschlacht bei Lepanto begann der Verfall der türk. Marine. Im Befreiungskampfe der Griechen wurde E. diesen 27/3 1829 übergeben.

Epalle seit 1835 kathol. Missionar auf Neuseeland, sodann zum apostol. Vikar v. Melanesien ernannt; erlitt 1845 beim Versuche, den heidnischen Bewohnern v. Isabella (Salomoninseln) das Christentum zu verkünden, den Märtyrertod.

Epameinōndas (lat. Epaminondas), Thebens größter Staatsmann u. Feldherr, geb. um 418 vor Chr., † 362 Mantineia; Sohn des Polymnis, aus vornehmer, aber armer Familie, trieb in der Jugend mit Vorliebe Gymnastik u. Musik, u. unter dem Tarentiner Lysis pythagoreische Philosophie. Auf dem Zuge der Spartaner u. Thebaner gegen Mantineia (385 vor Chr.) rettete er seinen verwundeten Freund Pelopidas aus Lebensgefahr, nahm aber an der Befreiung Thebens v. der spartan. Herrschaft durch Pelopidas (379 vor Chr.) keinen Anteil. Dagegen war er 371 Gesandter Thebens auf dem Friedenskongreß in Sparta u. schlug, zum Böotarchen gewählt, die Spartaner, welche Theben wegen seiner Weigerung, die böotischen Städte freizugeben, vom allgemeinen Frieden ausgeschlossen hatten u. unter ihrem König Kleombrotos in Böotien eingefallen waren, (6/7 371) durch seine schiefe Schlachtordnung bei Leuktra. Nach diesem Siege, durch den die Machtstellung Spartas in Griechenland gebrochen wurde, zog er mit einem aus Thebanern, Phokiern u. Lokrern bestehenden Heere v. 70000 Mann (370) nach der Peloponnes, drang mit den Argivern u. Arkadiern vereinigt in Lakonien ein u. verwüstete das Land, konnte indessen Sparta nicht erobern. Nachdem er Messenien als unabhängigen Staat wiederhergestellt, den Arkadischen Bund gestiftet u. dadurch auch Spartas Uebergewicht in der Peloponnes gebrochen hatte, kehrte er nach Theben zurück u. wurde v. seinen Gegnern, weil er den Oberbefehl 4 Monate über die gesetzliche Zeit hinaus fortgeführt hatte, angeklagt, aber freigesprochen, u. unternahm, wieder an die Spitze des Heeres gestellt (369), einen zweiten Zug in die Peloponnes. Auf diesem hatte er wenig Glück u. wurde deshalb vom Oberbefehl abberufen. Darauf diente er im Kriege gegen den Tyrannen Alexander v. Pherä, der den Pelopidas auf einem Zuge nach Thessalien gefangen hatte, erhielt, als das Heer durch die ungeschickte Führung des Feldherrn in große Gefahr geriet (368), den Oberbefehl, führte das Heer glücklich zurück u. befreite auf einem zweiten Zuge nach Thessalien den Pelopidas. Nachdem er auf einem dritten Zuge nach der Peloponnes (367) Achaja für Theben gewonnen u. seine Vaterstadt durch den Bau v. 100 Schiffen zu einer Seemacht zu erheben versucht hatte, unternahm er 362 einen vierten Zug nach der Peloponnes u. besiegte die Spartaner (3/7 362) bei Mantineia, wurde aber durch einen Speerwurf tödlich verwundet u. starb. An seiner Person hing Thebens Hegemonie über Griechenland; er hatte sie Theben gewonnen, mit seinem Tode ging sie Theben verloren. Seine Lebensbeschreibung v. Cornelius Nepos.

Litteratur: Pomtow, Das Leben des E., sein Charakter u. seine Politik (Berl. 1870).

Epanadiplōsis (griech., Verdoppelung, Wiederholung), in der **Rhetorik**: Wiederholung des ersten Wortes eines Satzes am Ende desselben; in der **Medizin** Uebergang einer einfachen Krankheit in eine komplizierte.

Epanalēpsis (griech., d. i. Wiederaufnahme), in der Rhetorik Wiederholung des Anfanges eines Satzes nach unterbrechenden Zwischensätzen ob. Parenthesen, z. B.: Ein neuer Geist durchbrauste die Herzen ꝛc., ein neuer Geist entflammte die Herzen...; dann s. v. w. Anaphora (s. d.).

Epanaphōra (griech., lat. Repetitio), in der Rhetorik Wiederholung desselben Wortes zu Anfang auf einander folgender Sätze.

Epanastrōphe (griech.), Wiederholung desselben, bes. betonten Wortes am Schlusse auf einander folgender Satzglieder.

Epanchieren (franz., spr. epangsch-), ausgießen, sich ergießen, ohne Rückhalt aussprechen; Epanchement, Herzensergießung.

Epanŏdos (griech., d. i. Rückkehr), Rückkehr zum Hauptgegenstand nach einer Digression; Wiederholung v. Wörtern in umgekehrter Ordnung, z. B.: es naht dein König, Zion, dein König naht sich dir.

Epanorthōsis (griech., lat. Correctio, d. i. Wiederherstellung), in der Rhetorik Präzisierung des zuvor Gesagten; z. B.: O Rom, gib Männer mir, nein! gib dein Heer, u. deiner Feindin letzte Stunde schlägt.

Epanouieren (franz.), sich aufthun, aufheitern.

Epăphos Sohn des Zeus v. Io, in Aegypten geboren. Auf Veranlassung Heras raubten ihn die Kureten, wurden aber v. Zeus mit dem Blitz getötet. Zu Byblos fand ihn Io wieder u. brachte ihn nach Aegypten. Hier wurde E. König, vermählte sich mit Memphis, Tochter des Neilos, u. baute die Stadt Memphis; Libya (Stammmutter der Herrscher v. Argos) u. Lysianassa (Mutter des Busiris) waren seine Töchtern.

Epaphrodītos (griech.) 1) Mitglied der christl. Gemeinde zu Philippi; brachte im Auftrage derselben dem in Rom gefangenen Apostel Paulus eine Geldunterstützung u. soll bei der Rückkehr Ueberbringer des Briefes an die Philipper gewesen sein. — 2) Freigelassener u. Vertrauter Neros; bei dessen Selbstmord zugegen u. unter Domitian hingerichtet. — 3) Griech. Grammatiker aus Aegypten, unter Nero in Rom; schrieb Kommentare zu Homer, Pindar u. anderen griech. Dichtern.

Epárch (Eparchos, griech.), Befehlshaber, bes. Verwalter einer Provinz, so viel wie Prokonsul, Proprätor u. Praefectus praetorio. Daher Eparchie, die Würde, der Verwaltungsbezirk eines Eparchen, in der alten Kirche bischöflicher od. erzbischöflicher Sprengel; so noch in der heutigen griech. u. russ. Kirche. Im jetzigen Königreich Griechenland Unterabteilung eines Nomos; die Eparchie ist in Demen eingeteilt.

Epatlán Stadt u. Municipio, mexikan. Staat Puebla, Distrikt Matamoros; 3973 Ew.

Epaulement (franz., spr. epolmáng), Schulterwehr, so viel wie Brustwehr v. Batterien. Bei Belagerungen 3 m hohe Brustwehren zur Deckung v. Kavallerie u. Protzen der Feldartillerie. In Festungsgräben zum Schutze des Mauerwerks gegen Längsbestreichung aufgeworfene Deckwälle.

Epaulette **böhm.** náramek (sc. důstojnický), *m*; **dän.** Epaulet, *g*; **engl.** epaulet; **frz.** épaulette, *f*; **gr.** (neugriech.) ἐπωμίς, *f*; ἐπωμίδιον, *n*; **holl.** epaulette, *f*; **ital.** spallino, *m*; **lat.** — —; **russ.** эполетъ, *m*; **schw.** epaulet, *m*; **sp.** charretera, *f*; **ung.** vállrojt.

Epauletten (franz., spr. epol-, „Schulterdecken"), militärische Abzeichen der Offiziere, ein Ueberbleibsel des Kürasses, als Feldausrüstungsstück fast überall, in Deutschland durch Kaiser Friedrich 1888 abgeschafft, statt derselben werden Achselstücke getragen. Die Generale trugen volle E. mit dickeren Raupen, die Stabsoffiziere Kantillen. Die Kontre-E. der Subalternoffiziere hatten keine Fransen. Bei einzelnen Truppengattungen, z. B. den deutschen Ulanen, gehören die E. zur Bekleidung der Mannschaften; im franz. Heere trugen bisher auch die Gemeinen wollene E.

Epaunum alte helvetische Stadt, in der 517 ein Konzil abgehalten wurde, 563 durch einen Schlammstrom zerstört; jetzt Dorf Evionnaz, 5 km südl. v. St.-Maurice, schweizer. Kanton Wallis.

Épave (franz., spr. epāw), herrenloses Gut; Strandgut; droit d'é., Strandrecht.

Epe 1) **Dorf**, preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, an der Dinkel; 1208, meist kathol. Ew. — 2) **Kirchspiel**, Regbez. Münster, Kreis Ahaus, bestehend aus den Bauerschaften Eilermark, an der Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn (mit großem Bahnhof v. 17 Gebäuden u. 164 Bewohnern), 2482 Ew., mit Uppermark (1146 Ew.), zusammen 3628, meist kathol. Ew., Baumwoll- u. Seidenweberei.

Épée (franz., spr. epē), vom deutschen Stammwort spaten, so viel wie blanke Klinge. Daher stammt das ital. spada, span. espada, im 12. Jahrh. das zweischneidige Hiebschwert; jetzt Degen.

Epée **Charles Michel, Abbé de l'**, Begründer des Taubstummenunterrichts in Frankreich, geb. 25/11 1712 Versailles, † 23/12 1789 Paris; studierte erst Theologie, dann die Rechte u. wurde Parlamentsadvokat, kehrte aber zum geistlichen Stand zurück u. wurde Prediger in Troyes. Als Jansenist abgesetzt, widmete er dann sein Leben u. sein Vermögen der Erziehung u. Pflege der Taubstummen. 1770 gründete er auf eigene Kosten die erste Taubstummenschule in Paris; erst 1785 bewilligte Ludwig XVI. eine persönliche Beihilfe u. staatlichen Zuschuß. Seine Methode wurde bekämpft v. Pereira in Paris u. Heinicke in Leipzig, breitete sich aber auch in Deutschland aus. Einen 1773 zu Péronne aufgefundenen taubstummen jungen Mann hielt E. für den verstoßenen Erben der gräflichen Familie Solar, die er durch einen Prozeß 1781 dazu zwang, seinen Schützling als Grafen Solar anzuerkennen; doch wurde 1792 das Urteil wieder umgestoßen. Diese Begebenheit liegt Bouillys Schauspiel „L'abbé de l'Epée" zu Grunde, das Kotzebue u. d. T. „Der Taubstumme" deutsch bearbeitete. Er schrieb u. a.: „Institution des sourds et muets par la voie des signes méthodiques" (Par. 1776, 2 Bde., 2. Aufl. 1784).

Litteratur: Bébian u. Bazot, Éloges historiques de Ch. M. de l'É. (Par. 1819); Berthier, L'abbé de l'É. (das. 1852); Walther, Geschichte des Taubstummenbildungswesens (Bielef. 1882).

Epeīos 1) König in Elis, Sohn Endymions; gewann in dem v. seinem Vater dazu angesetzten Wagenrennen seinen Brüdern Päon u. Aetolos die Nachfolge ab u. gab den Epeiern in Nordelis seinen Namen. — 2) Sohn des Panopeus, nach einigen Führer v. 30 mit Kykladenbewohnern bemannten Schiffen vor Troja, Faustkämpfer, als solcher in der „Ilias" Besieger des Euryalos, Verfertiger des trojan. Pferdes, sollte Pisä u. Metapontum in Italien gegründet haben; in Metapontum zeigte man die Werkzeuge, womit er das trojan. Pferd gezimmert hatte; nach anderen Waffenträger der Atriden u. sprichwörtlicher Feigling.

Epeīra diadēma (griech.), Kreuzspinne.

Epen (griech.), Mehrzahl v. Epos, siehe diesen Artikel.

Ependýma (griech.), ein feines einschichtiges Pflaster- od. stellenweise auch Flimmerepithel, das die Hirnhöhlen zum größten Teile auskleidet.

Epenthése (griech.), Einschiebung einzelner Buchstaben in die Mitte eines Wortes, meist zur Erleichterung der Aussprache, z. B. das t bei eigentlich, öffentlich, auch der deutsche Umlaut (s. d.); epenthetisch, eingeschaltet, eingeschoben.

Éperdu (franz., spr. eperdü), bestürzt, außer sich.

Eperies (Eperjes, Preſſow), Stadt mit geordnetem Magistrate u. dem Titel kgl. Freistadt, Amtssitz des ungar. Komitats Sáros, an der Tarcza u. der Kaschau-Oderberger Eisenbahn; 10139 Ew. (Slowaken, Magyaren u. Deutsche); Stuhlrichteramt, kgl. Gerichtshof, Bezirksgericht, Sitz eines griech.-kathol. Bistums u. bischöfl. Seminars, Kollegium der evangel. Augsburg. Konfession mit theolog. u. juridischem Kurs, mit Gymnasium, Lehrerpräparandie u. Bibliothek (32000 Bde.), kgl. kathol. Obergymnasium, Mädchen-Erziehungsinstitut der Englischen Fräulein, Franziskanerkloster. Alte Stadt mit schönen Gebäuden, 4 Kirchen, darunter die got. Pfarrkirche St. Nikolaus, Synagoge, Theater; Fabrikation v. Tuch, Flanell, Kotzen, Leinwand, Tischzeug; Kunstmühle; starker Handel mit diesen Produkten, sowie mit Wein, Vieh u. Getreide; 6 Kreditinstitute. Dabei ein berühmter Kalvarienberg. 1 km v. der Stadt entfernt die kgl. Saline Sóvár u. etwa 6 km davon der erdige Eisensäuerling Czeméte. — E. ist ein v. eingewanderten Deutschen gegründeter Ort, wurde

Grompot, ⓗ m, Brummbär, Murrkopf, m.
Grond, ⓗ m, Grund, m.
Gronda, ⓘ f, Dachtraufe, f; Hohlziegel, m.
Grondáia, ⓘ f, Traufe, f.
Grondant, ⓕ a, knurrend, murrend, tosend.
Grondare, ⓘ vn, traufen, triefen, tropfen.
Grondatóio, ⓘ m, = gocciolatoio, Traufe, Dachrinne, f.
Grondeggiare, ⓘ vn, rinnen.
Grondeigenaar, ⓗ m, Grundbesitzer.
Grondeling, ⓗ m, (Zool.) Gründling, m.
Grondeloos, ⓗ a, grundlos.
Grondement, ⓕ m, Brummen, Rollen des Donners, n.
Gronden, ⓗ va, gründen, stiften.
Gronder, ⓕ vn, brummen, keifen; **va**, (aus-)zanken.
Gronderie, ⓕ f, Schelten, Gezänk, n.
Grondeur, -se, ⓕ a, zänkisch, mürrisch.
Grondflakte, ⓗ n, Grundfläche, f.
Grondgebied, ⓗ n, Gebiet, n.
Grondig, ⓗ a, gründlich.
Grondone, ⓘ a, langsam, bedächtig.
Grondregel, ⓗ m, Hauptregel, f.
Grondstof, ⓗ f, Grundstoff, m; Material, n.
Grondverf, ⓗ f, Grundierung, f; Grund, m.
Grondverven, ⓗ va, grundieren.
Grondwet, ⓗ f, Grundgesetz, n.
Grongo, ⓘ m, (Zool.) großer Meeraal, m.
Groning, ⓓ g, ⓢ f, Wachstum, Keimen, n.
Groningstid, ⓓ g, ⓢ m, Keimzeit, f.
Grony, ⓑ pl, (Geogr.) Grönland, npr.
Groom, ⓔ Bursche, Diener; Stallknecht; (bride-) Bräutigam, m; to -, va, (Pferde) besorgen.
Groot, ⓗ a, groß.
Grootbrengen, ⓗ va, er-

ziehen, großbringen.
Grootelijks, (h) ad, sehr.
Grootheid, (h) f, Größe, f.
Grootje, (h) n, Großmütterchen.
Grootmoeder, (h) f, Großmutter.
Grootsch, (h) a, großartig.
Grootscheepsch, (h) a, auf großem Fuße lebend.
Grootte, (h) f, Größe, f.
Grop, (n) g, Grube, Vertiefung, f.
Grop, (sch) f, Grube, Aushöhlung, f.
Gropa, (sch) vn, holperig werden.
Grope, (e) va, tasten, betasten; tastend suchen; vn, tappen, greifen; grabbeln.
Gropig, (sch) a, holperig.
Gropighet, (sch) f, Aushöhlung, holperige Beschaffenheit, f.
Groppa, (i) f, Kruppe, f; Kreuz (der Reittiere), n.
Groppata, (i) f, Hochsprung, m.
Groppiera, (i) f, Pferdedecke, f.
Groppo, (i) m, Gruppe, Zusammenstellung, Gruppierung, f; Knoten, Büschel, m; Häufchen, n.
Groppone, (i) m, Steiß, Bürzel.
Gropposo, (i) a, knotig.
Groš, e, (b) m, Groschen, m; na svůj -, auf seine Kosten; - český, m, böhmischer Groschen, m.
Gros, -se, (f) a, dick, untersetzt, stark; schwanger; derb, grob; cœur -, betrübt; - gibier, Hochwild, n; - jeu, gewagtes Spiel, n; mer -se, hochgehende See, f; - temps, stürmisches Wetter, n; -se terre, hohe Küste, f; - pain, hausbacken(es) Brot, n; - mots, Schimpfworte, npl; Zoten, fpl; -se viande, Schlachtfleisch, n; -se aventure, Bodmerei, f; m, Hauptsache, f; Hauptteil, m; Gros der Armee, n; Großhandel; Groschen, m; - de l'été, Hochsommer, m; - d'un vaisseau, Schiffsbauch, m; -se, f, Groß, Dut-

1374 kgl. Freistadt, die in den Kriegen mit Polen u. den Kämpfen zwischen den Kaiserlichen u. den Ungarn unter Bocskai u. Rákóczy viel zu leiden hatte. Hier 1629 Friedensschluß zwischen dem Palatin Esterházy u. Rákóczy, dann Febr. bis Nov. 1687 das v. Caraffa gegen die Insurgenten eingesetzte Eperieser Blutgericht. Im Mai 1887 ist der größte Teil der Stadt abgebrannt.

Epernay (spr. epärnä), Hauptort des **Arrond. E.**, im franz. Depart. Marne, links an der Marne u. an der Ostbahn; 17907 Ew.; Pfarrkirche im ital. Stil mit dorischem Portikus, großer Justizpalast, Stadthaus, Collège, öffentliche Bibliothek, Theater; Fabrikation v. Fässern, Pfropfen, Strumpfwirker- u. Töpferwaren (Terre de Champagne), Reparaturwerkstätte der Ostbahn, Gerbereien, Wollspinnerei; Hauptstapelplatz des franz. Champagners (der in der Umgegend gewachsene heißt vin de la rivière) mit einem jährl. Umsatz v. 18 Mill. Frs. Man schätzt die Anzahl der Flaschen Champagner, die alljährlich in den ungeheuren, labyrinthartige Gänge in den Tuffsteinfelsen bildenden Kellern lagern, auf 5 Millionen. In der Vorstadt Du Commerce, genannt La Folie, wegen der zahlreichen prächtigen Villen der reichen Weinhändler ist davon als bes. luxuriös das Schloß Perrier, Renaissancestil, hervorzuheben. An der Stelle v. E. stand früher ein Schloß (mittellat. Sparnacum), das im 6. Jahrh. an die Kirche zu Reims kam u. 923 v. den Normannen zerstört wurde. Der Stadt, welche hier allmählich entstand, bemächtigten sich in der Folge die Grafen v. Champagne. 1544 wurde es v. Franz I. verbrannt, dann an Peter Strozzi als Entschädigung geschenkt u. wieder aufgebaut. Zur Zeit der Ligue wurde es v. den Spaniern erobert u. 1594 v. Heinrich IV. wiedergenommen, wobei der Marschall v. Biron blieb. 1641 kam E. durch Tauschvertrag an das Herzogtum Château-Thierry u. wurde eine Kastellanei.

Litteratur: Fiévet, Histoire de la ville d'E. (Reims 1869, 3 Bde.); Nicaise, E. et l'abbaye Saint-Martin de cette ville (Châlons 1870, 2 Bde.).

Epernon (spr. epärnóng), Stadt, franz. Depart. Eure-et-Loir, Arrond. Chartres, an der Guesle u. der Westbahn; 2254 Ew.; Kirche aus dem 15. Jahrh., merkwürdiges Bauwerk aus dem 13. Jahrh., genannt „Le Diane“; Fabrikation v. Möbeln u. Nudeln, Gerbereien, Sandsteinbrüche. E. gehörte früher den Grafen v. Montfort u. wurde 1582 v. Heinrich III. zum Herzogtum erhoben.

Eperon (franz., spr. ep'róng, d. i. Sporn), Fortifikation: kleines vorspringendes Außenwerk, Strebepfeiler hinter Mauern (contreforts); Eisbrecher; Buhne.

Epeunákten (griech.), in Sparta die Heloten, welche im 2. messen. Kriege (685 bis 668 vor Chr.) freigelassen u., mit den Witwen der Gefallenen verheiratet, das Bürgerrecht erhielten.

Epēus griech. Heros, siehe den Artikel Epeios.

Epexegēse (griech.), hinzugefügte Erzählung; in der Rhetorik beigefügte Erklärung, auch so viel wie Apposition (s. d.).

Epfig Flecken, Kreis Schlettstadt, Bez. Unter-Elsaß, am Fuße des Wasgenwaldes, an der Linie Zabern-Schlettstadt; 2513, meist kathol. Ew.; Schloßruine, auf dem Kirchhof romanische Kapelle des 11. Jahrh.; Ziegelbrennerei.

Epha Enkel Abrahams, Sohn Midians, Stammvater der Ephiter, der Bewohner der Stadt Epha in Midian.

Epha hebräisches Hohlmaß, $^1/_{10}$ des Chomer, etwa 40 l.

Ephēbos (griech.), in Athen ein Jüngling nach zurückgelegtem 16. Lebensjahr. Der Eintritt in dieses Alter (Hebe) war ein Familienfest (Ephebia), vor dem man die Oenisteria feierte. Von da an begann eine zweijährige Uebungszeit des E. im Gymnasium, so wie in den Hörsälen der Grammatiker u. Philosophen. Im 18. Lebensjahre begann dann die staatsbürgerliche Ephebie, wobei der Jüngling sich einer Prüfung (Dokimasia) unterwerfen mußte, dann durch die Einzeichnung in die Bürgerrolle (Lexiarchikon) als Bürger aufgenommen, darauf wehrhaft gemacht (im Heiligtum des Agraulos mit Schild u. Lanze bewaffnet) wurde u. dadurch das Recht bekam, vor Gericht zu erscheinen, sich zu verheiraten ꝛc. Das Recht, an den Volksversammlungen teilzunehmen, erhielt er 2 Jahre später. Damit begann auch die Verpflichtung zum Kriegsdienst außer Landes. Die Epheben hatten im Gymnasium u. Theater einen besondern Platz, hier das Ephebikon, dort das Ephebeion. In Sparta lebten die Epheben (18.—30. Lebensjahr) in abgesonderter Wohnung (Ephebeion), standen unter eigenen Aufsehern (Ephebarchen) u. waren strenger Lebenszucht unterworfen. Erst mit dem 30. Jahre erlangten sie mit der vollen bürgerlichen Mündigkeit das Recht, den Volksversammlungen beizuwohnen u. einen Hausstand zu gründen.

Litteratur: Dumont, Essai sur l'éphébie attique (Par. 1875—77, 2 Bde.); Grasberger, Erziehung u. Unterricht im klassischen Altertum, Bd. 3: Die Ephebenbildung (Würzb. 1880).

Ephĕdra *L.* (Meerträubchen), Pflanzengattung aus der Familie der Gnetaceen, Sträucher v. schachtelhalmartigem Habitus mit sehr kleinen, schuppenförmigen, gegenständigen Blättern u. gegenständigen rutenförmigen Zweigen; Blüten diklinisch; männliche Blüten in axillären, einfachen od. an der Basis mit zwei gegenständigen Seitenzweigen versehenen Aehren; weibliche Blüten stehen an besonderen axillären Zweiglein mit gegenständigen schuppenförmigen Blättchen; Frucht beerenartig; ca. 20 in den wärmer-gemäßigten Zonen zerstreute Arten, in Europa E. monostachya *L.*, in Sibirien u. am Don, mit eßbaren, zur Bereitung eines Muses benutzten Beeren; E. distachya *L.*, im Mittelmeergebiet, auch in Wallis u. S.-Tirol, auf Felsen; Blätter u. Kätzchen waren sonst offizinell u. werden noch jetzt als Volksmittel benutzt. Beide Arten v. manchen Autoren auch als E. vulgaris *Rich.* vereinigt.

Litteratur: C. A. Meyer, Versuch einer Monographie der Gattung E. (Petersb. 1846); Eichler, Gnetaceae (Lpz. 1887).

Ephedrítes *Göpp.*, fossile Pflanzengattung aus der Familie der Koniferen, siehe diesen Artikel.

Ephektiker (griech., d. i. Zurückhalter), Beiname der skeptischen Philosophen, weil sie mit ihrer Zustimmung stets zurückhalten zu müssen glaubten.

Epheliden (griech.), Sommersprossen.

Ephemér (griech.), eintägig, vorübergehend, nur sehr kurze Zeit dauernd.

Ephemĕra (griech.), ein Fieber v. kurzer Dauer, höchstens 1—2 Tagen (E. protracta, Diaria febris); dasselbe kann sehr unbedeutend sein, doch auch hohe Temperaturgrade (40—41° C.) zeigen. E. kommt vor bei Schwächlichen, Nervösen, Kindern, u. genügen Verhältnisse, die bei kräftiger Konstitution wirkungslos vorübergegangen sein würden, es hervorzurufen.

Ephemĕra (griech.), s. Eintagsfliegen. Ephemeridae (Ephemeriden, Ephemeren), Familie aus der Ordnung der Falschnetzflügler.

Ephemeríden (griech. Ephemerides), Tagebuch; historisches Tagebuch, worin die Vorfälle nach Ordnung der Tage aufgezeichnet sind. Zeit- u. andere periodische Schriften, so Schirachs „E. literariae“ (Helmst. 1770—75); die „Allgemeinen u. neuen geographischen“, sowie „Neuen geographischen u. statistischen E.“, v. Zach, dann v. Gaspari, Bertuch u. Hassel herausgegeben (Weim. 1798—1830); die „E. der Heilkunde“ (Bamb. 1814 bis 1816). E. astronomicae, so viel wie Astronomische Jahrbücher; siehe diesen Artikel.

Epheserbrief ein dem Apostel Paulus zugeschriebenes, angeblich v. Rom aus an die Gemeinde zu Ephesus gerichtetes Sendschreiben, aus

derselben Zeit wie die Briefe an die Kolosser u. an Philemon stammend. Der Mangel an Beziehungen auf die besonderen Verhältnisse der dem Apostel wohlbekannten Gemeinde, sowie unpaulinische Ausdrucks- u. Denkweise führten die Vertreter der neueren kritischen Theologie zur Annahme der Unechtheit des Schreibens.

Litteratur: Holtzmann, Kritik der Epheser- u. Kolosserbriefe (Lpz. 1872).

Ephesia (griech.), Beiname der Artemis v. ihrem berühmten Tempel zu Ephesos; E. (Ephesien) hieß auch ein in diesem Tempel v. Männern, unverheirateten Weibern u. Sklavinnen gefeiertes Nachtfest.

Ephesische Buchstaben (Ephesia grammata), Zauberformel, als Amulett getragen; nach Pausanias an der Bildsäule der ephesischen Artemis eingegraben.

Ephĕsos im Altertum reiche griechische Handelsstadt in der kleinasiatischen Landschaft Jonien, unweit der Mündung des Kaystros (jetzt Kütschük Menderez), mit geräumigem Hafen, der jetzt durch Anschwemmungen des Flusses bis auf 7 km ausgefüllt ist. Im NO. vor der Stadt der berühmte Tempel der Diana v. E., das Artemision, dessen Reste 1870 durch Wood gefunden sind, mit Dimensionen v. 133 zu 69 m u. 128 19 m hohen ionischen Säulen u. 9 m langen Architravbalken. Mehrere Bruchstücke der Reliefsäulen v. 1,9 m Durchmesser befinden sich seit 1873 im Britischen Museum. Der Bau des älteren Tempels dauerte v. 590—470 vor Chr. (vom kretischen Baumeister Chersiphron begonnen u. durch Demetrios u. Päonios vollendet); derselbe wurde 356 vor Chr. v. Herostratos durch Brand zerstört, 300 vor Chr. durch Deinokrates prächtiger erneuert, v. Nero seiner Schätze beraubt, 262 nach Chr. durch die Goten verbrannt u. im 4. Jahrh. nach Chr. völlig vernichtet. Die Priester waren Verschnittene; der Oberpriester hieß Megabyzos, der oberste Verwaltungsbeamte Essen, Bienenkönig; außerdem jungfräuliche Priesterinnen, Melissai, d. i. Bienen, genannt. Zu Ehren der Artemis wurden hier die Ephesia (s. d.) gefeiert, an welchem Feste keine Verheirateten den Tempel betreten durften. E. war Geburtsstadt des Philosophen Heraklit, des Dichters Hipponax u. des Bildhauers Agasias u. Sitz der Malerschule des Zeuxis u. Parrhasios. Gründer v. E. waren die Phöniker, die hier ein Heiligtum der Mondgöttin anlegten, deren Kult dann mit jenem der Kybele verschmolzen wurde. Die lokale Sage kennt einen Lydier Ephesos, der hier für Pilger u. Kaufleute Herbergen gehalten, u. v. dem die Stadt den Namen erhalten haben soll. Die im 11. Jahrh. vor Chr. aus Attika nach Kleinasien auswandernden Jonier unter Androklos, Sohn des Kodros, gründeten gegenüber der asiatischen Tempelstadt auf dem Berge Koressos die griechische Stadt u. gingen nach endlicher Vereinigung mit jener auf den Kult der Göttin ein, die für sie als Artemis galt. E., das ein ansehnliches Gebiet im Thale des Kaystros besaß, fiel seit 563 vor Chr. unter die Herrschaft der Lyder, nach 548 unter die der Perser. Nach der Niederlage des Xerxes sich den Athenern anschließend, wurde E. während der letzten Zeit des Peloponnesischen Krieges durch Lysander Hauptquartier der siegreichen Spartaner u. Perser. Nach der Schlacht am Granikos erhielt E. demokratische griechische Freiheit (334 vor Chr.). Unter den Nachfolgern Alexanders des Gr. schuf sich der thrakische König Lysimachos (297—281 vor Chr.) ein bes. bleibendes Andenken, indem er die mehr in den Niederungen ausgebreitete Bevölkerung veranlaßte, die v. dem Koressos nordwärts auslaufende Höhe Pion (mit Citadelle) zum Zentrum der Stadt zu machen. Mit dem pergamenischen Reiche kam E. 129 vor Chr. unter die Herrschaft der Römer, unter der es, namentlich während der Zeit v. Augustus bis auf Gallienus, zu bes. hoher Blüte gedieh. E. war die Hauptstadt, die erste Metropolis, u. der römische Regierungssitz der Provinz Asia, u. zugleich die Hauptstadt eines der 11 Gerichtssprengel (Conventus Ephesinus) in dieser Provinz. Der Apostel Paulus verweilte u. predigte hier v. 55—58 nach Chr., bei welcher Gelegenheit der Goldschmied Demetrios eine Empörung gegen ihn u. seine Begleiter erregte. Auch Johannes lebte hier lange Zeit u. starb auch hier. Seit 263 nach Chr. sank E. nach einer schlimmen gotischen Plünderung. Unter Diokletian (297) wurde E. Hauptstadt der Provinz Asia proconsularis. So blieb es auch unter den Byzantinern, bis bei der neuen Einteilung des Reichs in Militärgouvernements od. Themen (während des 7. u. 8. Jahrh. nach Chr.) E. dem Thema Samos als Provinzialstadt zugeteilt wurde. In E. wurden mehrere Konzilien gehalten: 431 nach Chr. das dritte ökumenische, wo durch Cyrills Einfluß Nestorios verdammt u. verwiesen wurde; dann 449 die erste in Sachen der Monophysiten abgehaltene Synode, die sog. Räubersynode. Christliche Bischöfe hatte E. schon zur Zeit Konstantins des Gr.; seit dem Konzil zu Konstantinopel 381 nach Chr. erscheint der Bischof v. E. als der Patriarch der asiatischen Diözese, der nachher seit 451 nach Chr. unter die Oberhoheit des Patriarchen der Hauptstadt gestellt wurde. Gegen Ende des 11. Jahrh. eroberten die seldschukkischen Türken E., die aber v. Johannes Dukas bei E. geschlagen wurden; nach neuem Schicksalswechsel 1206 v. den Byzantinern unter Theodoros Laskaris, dem Kaiser v. Nikäa, wieder genommen. Unter Andronikos II. Paläologos eroberten es 1288 die Türken u. hieben die Einwohner nieder. 1391 wurde es dem osmanischen Reiche dauernd einverleibt. Von den Trümmern v. E. sind bemerkenswert mehrere Gymnasien, Odeum, Stadium, Theater, Serapeum, Akropolis mit dem Gefängnisse des Paulus, endlich bei Ayasluk die Reste des Artemision.

Litteratur: E. Curtius, Beiträge zur Geschichte u. Topographie Kleinasiens (in den „Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften", Berl. 1872, S. 1—34, u. Ephesos, ebd. 1874); Wood, Discoveries at Ephesus (Lond. 1877); Fergusson, The temple of Diana at Ephesus (ebd. 1883).

Ephéten (griech., „Bevollmächtigte, Befehlshaber"), zu Athen in älterer Zeit ein aus 51, aus den vornehmsten Adelsgeschlechtern gewählten Mitgliedern bestehendes Kriminalgericht, das über Mord, Todschlag, Brandstiftung 2c. erkannte. Durch Solon wurde ein großer Teil seiner Gerichtsbarkeit auf den Areopag übertragen (s. Athen, Bd. I. 1418).

Litteratur: Lange, Die E. u. der Areopag des Solon (Lpz. 1871); Philippi, Der Areopag u. die E. (Berl. 1874).

Epheu (Botanik) **böhm.** břečtan, *m*; **dän.** Vedbende, *g*; **engl.** ivy; **frz.** lierre, *m*; **gr.** κιττός, *m*; *a* (v. -) κίττινος, 3; **holl.** klimop, *n*; **ital.** edera, ellera, *f*; **lat.** hedera, *f*; *a* (v. -) hederaceus; (mit - bekränzt) hederatus, 3; **russ.** плющъ, *m*; **schw.** murgrön, *n*; **sp.** yedra, *f*; **ung.** borostyán, repkény.

E. (althochdeutsch ebawi, ebahewi, epföu, ebehöu, später ephew), Pflanzengattung, s. den Art. Hedera.

Ephiáltes (griech.) 1) einer der Aloïden (s. d.). — 2) Grieche aus Malis, der den Persern unter Xerxes (480 vor Chr.) einen Pfad über den Oeta zeigte, auf dem diese den Griechen unter Leonidas bei den Thermopylen in den Rücken gelangten. Von den Amphiktyonen deshalb geächtet, wurde er v. Athenodor in Antikyra erschlagen. — 3) Athener, des Sophonides Sohn, Führer der demokratischen Partei in Athen, widersetzte sich dem Antrage Kimons, den Spartanern gegen die Messenier, welche sich gegen die Lakedämonier erhoben hatten, Hilfe zu bringen (463 vor Chr.), u. war vor allem 460 bei der entscheidenden Verfassungsänderung beteiligt, die den Areopag der Aufsicht über die Gesetzgebung u. Verwaltung des Staates, sowie über die Sitten beraubte u. ihm nur die Kriminalgerichtsbarkeit beließ. Er war v. untadelhaftem Charakter, ein ungestümer Redner u. der politische Freund des Perikles, der erst nach E.' Tode der eigentliche Führer der Volkspartei wurde; 457 auf Anstiften der oligarchischen Partei v. Aristodikos aus Tanagra ermordet.

Ephiáltes siehe den Artikel Schlupfwespen.

zend, n; große Schrift, f.

Gros, (h) n, Groß (12 Dutzend), n; (fig.) Mehrzahl, f.

Grosák, u, (b) m, Groschenstück.

Groschen, (sch) m, Groschen, m.

Grose, (b) mpl, Geld, n.

Groseille, (f) f, (Botan.) Johannisbeere, f; Johannisbeersaft, m; -verte, Stachelbeere, f.

Groseillier, (f) m, (Botan.) Johannisbeerstrauch; - épineux, Stachelbeerstrauch, m.

Grosella, (s) f, Johannisbeere.

Grosellero, (s) m, (Botan.) Johannisbeerstrauch, m.

Groseria, (s) f, Plumpheit, Grobheit, f.

Grosero, (s) a, grob, roh, ungebildet, unhöflich.

Grosiček, cku, (b) m, Gröschchen.

Groso, (s) a, grob (vom Tabak).

Grosor, (s) m, Dicke, f.

Grosovitý, (b) a, groschenartig; -kůn, m, Apfelschimmel, m.

Gross, (e) a, dick, fett, grob; Masse, f; Ganzes.

Gross, (sch) m, Groß, n.

Grossa, (i) f, Hauptmasse, f; Gros, n.

Grossa, (sch) vn, im großen handeln.

Grosságine, (i) f, Unwissenheit, f.

Grossagrana, (i) f, Seidentaffet, Gros de Naples, m.

Grosse aventure, (f) f, Bodmerei, f.

Grosseggiare, (i) vn, großthun; vr, sich brüsten.

Grosserello, (i) m, Dummkopf, m.

Grosserer, (d) g, Großhändler, Grossierer, m.

Grosseria, (i) f, große, getriebene Arbeit; grobe Eisenware; Plumpheit, f.

Grosserie, (f) f, Großhandel.

Grossesse, (f) f, Schwangerschaft, f.

Grosseur, (f) f, Dicke, Größe, Stärke, f; Umfang, m.

Grossezza, (i) f, Schwellen, n;

Grobheit, Rohheit, f; Groll, m.
Grosshandel, (sch) m, Großhandel, m.
Grossier, (f) a, grob, plump; (fig.) ungeschliffen, gemein; m, grober Mensch, Flegel, m.
Grossiere, (i) a, grob, ungeschliffen, dumm.
Grossièrté, (f) f, Grobheit, Rohheit, Unhöflichkeit, f.
Grossir, (f) va, aufschwellen, anschwellen, verstärken; vn, stärker werden.
Grossissant, -e, (f) a, anwachsend, vergrößernd.
Grossissement, (f) m, Anschwellen, n; Vergrößerung, f.
Grosso, (i) a, dick; stark; grob; schwer; schwanger; (Handel) Groß, n.
Grossör, (grosshandlare), (sch) m, Großhändler, m.
Grossolanità, (i) f, Roheit, f.
Grossore, (i) m, = grosezza, Schwellen, n; Roheit, Grobheit, f; Groll, m.
Grossoyer, (f) va, ins Reine schreiben.
Grossume, (i) m, Bodensatz, m.
Grosura, (s) f, Fett, n; Kopf, Füße, Eingeweide der Schlachttiere.
Grot, (h) f, Grotte, f.
Grotesco, (i) a, phantastisch, wunderlich, grillenhaft.
Grotesco, (s) a, grotesk, seltsam.
Grotesk, (d) a, (sch) a, wunderlich, phantastisch.
Grotesque, (grotesk), (e) a, seltsam, wunderlich, possierlich.
Grotesque, (f) a, unnatürlich, seltsam; m, komische Figur, f.
Grotta, (i) f, Grotte, Höhle, f; Keller; Fels, m.
Grotta, (sch) f, Grotte, f.
Grotte, (d) g, Grotte, f.
Grotto, (e) Grotte, Felsenhöhle, f.
Grotto, (i) m, (Zool.) gemeiner Pelikan, m.
Grottoso, (i) a, höhlenartig; durchklüftet.

Ephidrōsis (griech.), Schweißsucht, übermäßige Hautausdünstung, starkes Schwitzen, das bei manchen Krankheiten auftritt.

Ephipparchia bei den alten Griechen Abteilung v. 2 Hipparchien od. 1024 Pferden unter einem Ephipparchos; Epilarchia, eine Abteilung v. 2 Ilarchien od. 128 Pferden unter einem Epilarchos.

Ephippĭon (griech.), die Reitdecke, der Sattel. In der **Anatomie** der Türkensattel, Sella turcica, sattelförmige Aushöhlung der oberen Fläche des Keilbeinkörpers, in welcher der Gehirnanhang (Hypophysis) liegt. In der **Zoologie** Hülle um die befruchteten Eier der Wasserflöhe.

Ephod (Efod, hebr.), Bestandteil der Amtskleidung des jüdischen Hohenpriesters (bei Luther Leibrock). Dasselbe bestand aus Vorder- u. Hinterteil, die durch Schulterteile verbunden waren; zwei Edelsteine auf diesen Schulterteilen trugen die Namen der 12 Stämme Israels (2. Mos. 28, 6—29).

Ephŏdos (griech., lat. Exordium), Eingang od. Einleitung zu einer Rede od. Abhandlung.

Ephóren (griech., d. i. Aufseher), in Sparta vom Volke jährlich gewählte Behörde v. fünf Mitgliedern, nach einigen v. Lykurgos, nach anderen wahrscheinlicher 757 vor Chr. v. Theopompos eingesetzt. Sie übten anfangs nur richterliche u. polizeiliche Funktionen, hatten in Zivilprozessen zu entscheiden u. den Marktverkehr zu überwachen, wurden aber seit Cheilon (580 vor Chr.) die einflußreichste Behörde in Sparta, welche die Adelsherrschaft gegen etwaige Uebergriffe der königlichen Gewalt sichern sollte. Sie erhielten das Recht, die Könige vorzuladen, denselben Verweise zu erteilen u. Geldbußen aufzuerlegen, sie vor der Gerusia anzuklagen u. vorkommenden Falls sogar verhaften zu lassen. Später übten sie Befugnisse, die sonst die Könige geübt hatten: sie beriefen u. leiteten Gerusia u. Volksversammlung, empfingen Gesandte, schickten Heere aus u. ernannten die Feldherren, unterhandelten mit den fremden Regierungen, zogen die Behörden nach Ablauf ihrer Amtszeit zur Rechenschaft, u. zwei v. ihnen begleiteten die Feldherren auf ihren Zügen. Seitdem wurden die öffentlichen Urkunden nicht mehr nach den Regierungsjahren der Könige, sondern mit dem Namen des ersten E. (davon „Eponymos") bezeichnet. König Agis III., der die lykurgische Verfassung wiederherstellen u. den Einfluß der E. beschränken wollte, wurde v. den E. zum Tode verurteilt (241 vor Chr.); König Kleomenes III. hob 226 vor Chr. das Ephorat wieder auf, aber nach seinem Falle (221 vor Chr.) wurde es wiederhergestellt. — E. der protestant. Kirche, siehe den Artikel Ephorus.

Litteratur: Dum, Entstehung u. Entwickelung des spartanischen Ephorats (Innsbr. 1878).

Ephŏros griech. Geschichtschreiber aus Kyme in Aeolis, geb. um 400, † nach 334 vor Chr.; Schüler des Isokrates. Seine Geschichte Griechenlands vom Ende der Sagenzeit 1104—340 vor Chr. behandelt in 30 Büchern zugleich Geographie u. Geschichte anderer Völker. Fragmente hrsg. v. Marx (Karlsr. 1815); später in Müllers „Fragmenta historicorum graecorum" (Bd. 1, Par. 1853).

Ephŏrus (griech., vgl. Ephoren), der obere Geistliche, der einem Sprengel mit den darin angestellten Geistlichen vorsteht; in protestant. Ländern so viel wie Superintendent. Sein Sprengel heißt Ephorie, sein Amt Ephorat.

Ephräm der Syrer Kirchenlehrer, Redner u. Hymnendichter, geb. 306 Nisibis, † 378, Diakonus in Edessa; Schüler u. Freund Basilius' des Gr.; wählte 363 infolge der pers. Kriege eine Höhle bei Edessa als Zufluchtsort, wo er als Asket sich der Wissenschaft widmete; der „Prophet der Syrer" genannt. Sein Gedächtnistag bei Griechen u. Maroniten: 28/1; in der röm. Kirche: 1/2. Unter denjenigen Schriften E-s. die in der syrischen Urschrift erhalten sind, ist die wichtigste sein Kommentar zur Bibel (Peschito), der das Alte Testament ganz, das Neue jedoch nur zu einem Teile umfaßt. In einer griech. Uebersetzung sind zahlreiche Homilien u. Traktate v. ihm auf uns gekommen; in einer armenischen Uebersetzung aus dem 5. Jahrh. die Paulinischen Briefe (hrsg. v. Aucher, Vened. 1836). Gesamtausgabe v. den beiden Assemani (Rom 1732 bis 1746, 6 Bde., worunter 3 Bde. mit syrischem Texte); „Carmina nisibena", syrisch, mit latein. Uebersetzung hrsg. v. G. Bickell (Lpz. 1866); Ausgewählte Schriften aus dem Syrischen u. Griechischen ins Deutsche übersetzt v. Zingerle (Innsbr. 1830—37, 6 Bde., u. Kempten, 1870—76, 3 Bde.). Lebensbeschreibung aus dem Syrischen übersetzt v. Alsleben (Berl. 1853).

Litteratur: Gerson, Die Kommentarien des E. Syrus (Bresl. 1868).

Ephrämĭos byzantinischer Historiker des 13. Jahrh., Verfasser einer Geschichte der Kaiser bis zu Michael VIII. 1261 in Jamben; Ausgabe v. J. Bekker (Bonn 1840).

Ephrāim (hebr., „der Fruchtbare"), nach der Bibel zweiter Sohn Josephs, v. Jakob bevorzugt. In dieser Stammessage ist die geschichtliche Thatsache niedergelegt, daß der Stamm E. den früher mächtigeren Stamm Manasse überflügelt hatte. Der Stamm E. besaß die fruchtbarste Gegend Kanaans; aus ihm kam Josua, der Nachfolger Moses'. Dieser Stamm bewirkte nach Salomons Tode die Trennung des Reiches u. die Begründung des Reiches Israel od. E., das 712 vor Chr. v. Salmanassar u. Sargon vernichtet wurde. Siehe auch den Artikel Israel. Ueber den Dialekt der Ephraimiten siehe Schibboleth. — Bei den Nordamerikanern ist E. Bezeichnung des Grislybären (s. Bär, Bd. II. 293).

Ephraim 1) **Stamm** des jüd. Volkes. — 2) **Stadt** im Stamme E. — 3) **Wald** in Gad, wo Absalon starb. — 4) **Gebirge** im mittleren Palästina.

Ephraimīten (Ephraemiten), Spottname der schlechten Münzen, die v. den Juden Ephraim u. Itzig im Betrage v. ca. 7 Mill. Thlrn. in Leipzig u. in preuß. Münzplätzen während des Siebenjährigen Krieges mit sächs. Stempeln v. 1753 geschlagen wurden; es waren ganze, halbe u. Viertelgulden, wo die Mark fein (14 Thlr. preuß. Kourant) bis zu 45 Thlrn. ausgeprägt wurde. Nach dem Hubertusburger Frieden ganz verschlagen.

Ephrăta älterer Name für Bethlehem in Juda.

Ephron 1) **Berg** auf der Grenze der Stammgebiete Juda u. Benjamin. — 2) **Stadt** u. Festung in Gilead, östl. vom Jordan, nahe dem heutigen Tajibeh, v. Judas Makkabäus erobert u. zerstört.

Ephydriáden in der griech. Mythologie Quell- od. Wassernymphen.

Epi u. (wenn das Kompositionswort mit einem aspirierten Vokal anfängt): **Eph-**, griech. Präposition, bedeutet auf, über, in, zu, über etwas hin, gegen (feindlich); zeigt auch eine Wiederholung u. Erneuerung an.

Epiblastēm in der Botanik jede primäre Differenzierung an einem Organe mit Scheitelwachstum, wie z. B. die Blattanlagen unterhalb des Vegetationsgipfels.

Epiblēma (griech.), das Oberhautgewebe der Wurzeln.

Epicánthus (griech.), angeborene überschüssige Hautfalte am Auge, die bes. am inneren Winkel auftritt, den sie ganz od. teilweise verdeckt.

Epicaustĭka (griech.), oberflächlich ätzende Mittel.

Epicedīum (lat.), Trauer-, Klagelied, siehe den Artikel Epikedeion.

Epichármos griech. Komödiendichter, Sohn des Arztes Elothales, geb. um 540 vor Chr. auf Kos, † 450 Syrakus; kam als Kind nach Sizilien, lebte in Megara u. unter Hieron I. in Syrakus. Er war zuerst Philosoph (Pythagoreer), wurde aber nachher Schöpfer der dorisch-sizilischen Komödie als Kunstdichtung. Von 52 dorisch geschriebenen Stücken sind nur noch 35 Titel u. wenige Fragmente übrig, hrsg. in den Sammlungen v. Stephanus,

Hertel, Grotius, Meineke, einzeln v. Krusemann (Haarlem 1834).

Litteratur: Lorenz, Leben u. Schriften des Koers E. (Berl. 1864).

Epicherēm (griech.), in der Logik Doppelschluß, der zusammengezogen ist, z. B.: Was den Geist bildet, ist lobenswert, weil gemäß unserer Bestimmung; die Aufklärung bildet den Geist, also ist sie lobenswert. E. heißt auch ein Beweis od. Schluß im allgemeinen.

Epichoriámbos Sapphischer Vers mit einem nach dem 3. Fuße eingeschobenen Choriambos.

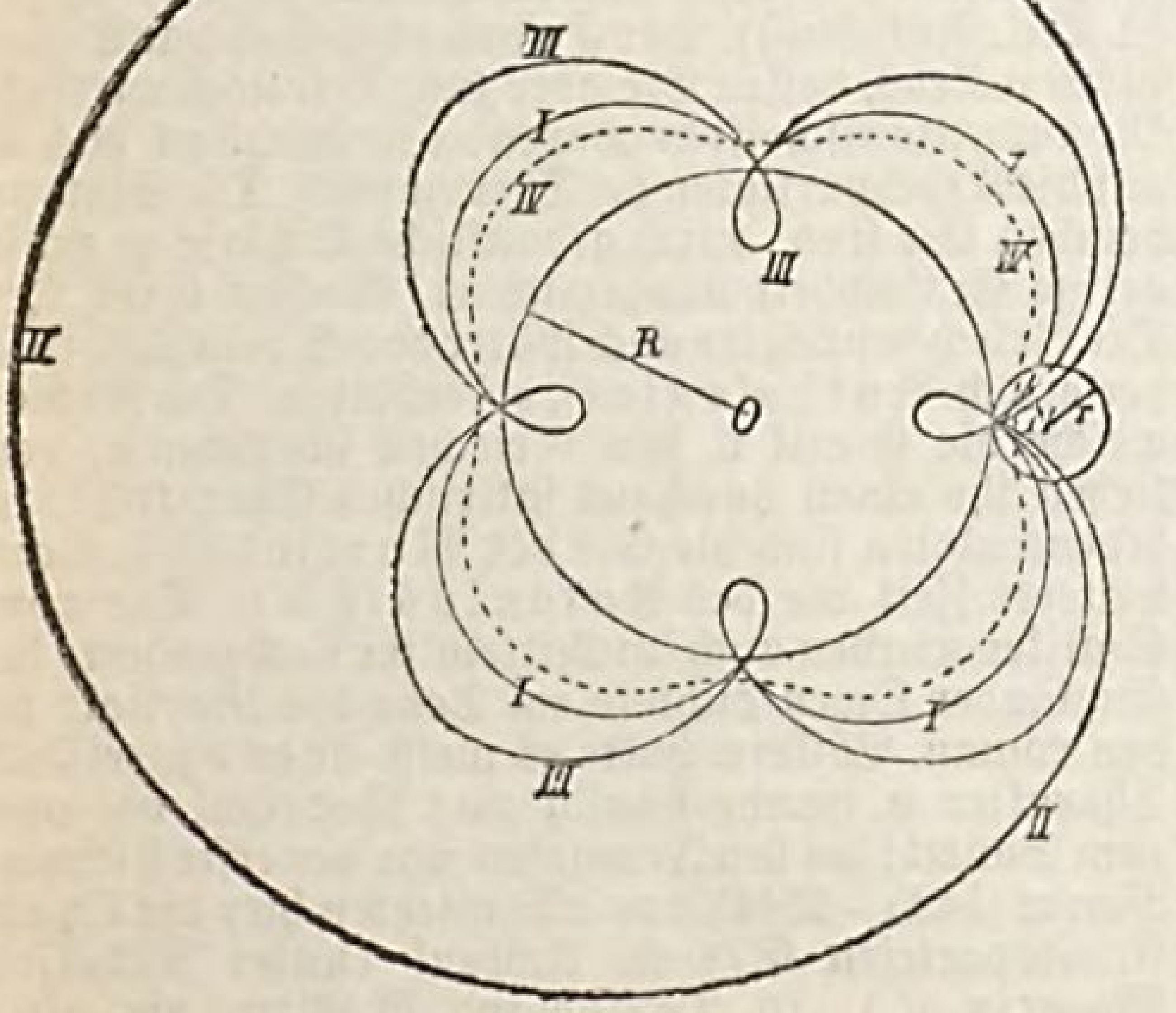
Epichōrisch (griech.), einheimisch, landüblich.

Epichrōsis (griech.), Hautfärbung; auf Farbenveränderung beruhender Hautausschlag.

Epicōnum (lat.), Bezeichnung für ein Substantivum, das für das Maskulinum u. Femininum einerlei Form hat, z. B. die Schwalbe, der Sperling.

Epicýkel (griech., Epicyklus, Nebenkreis), in der alten Astronomie ein Kreis, dessen Mittelpunkt in der Peripherie eines andern Kreises, des circulus deferens, herumgeht. Nach dem Ptolemäischen System, das die Erde in den Mittelpunkt des Planetensystems versetzte, sollte sich die Sonne in einem einfachen exzentrischen Kreise um die Erde bewegen, für jeden Planeten aber sollte es einen deferierenden („forttragenden") Kreis um die Erde als Mittelpunkt geben, auf dessen Umfang sich mit gleichförmiger Geschwindigkeit der Mittelpunkt eines E-s bewege, u. auf dem Umfange dieses E-s erst solle sich der Planet mit gleichförmiger Geschwindigkeit bewegen. Hierdurch gelang es wenigstens, das Vor- u. Rückwärtsgehen u. das Stillstehen der Planeten im allgem. zu erklären, allein die Unterschiede der Entfernungen, die aus den scheinbaren Durchmessern erkannt werden, sowie eine große Zahl anderer Ungleichheiten in der Bewegung blieben unerklärt. Auch vermochte man nicht nachzuweisen, welche Naturkraft solche künstliche Bewegungen in E-n hervorbringen sollte. Um die Ungleichheiten des Mondlaufes zu erklären, nahm man zu einem zweiten E. auf dem ersten seine Zuflucht. Die verwickelte, aber scharfsinnige Theorie der E-n wurde erst durch das Kopernikanische System u. durch die Keplerschen Gesetze beseitigt.

Epicykloīde (griech.), Kurve, die durch Rollen auf einem Kreise entsteht. Wenn nämlich ein Kreis (in der beistehenden Figur M mit Radius r) auf dem Umfang eines andern festen



Kreises (O mit dem Radius R) hinrollt, so beschreibt ein beliebiger Umfangspunkt eine E. Wenn r ein endlicher (nter) Teil v. R, also auch der Umfang des rollenden Kreises der nte Teil des Umfanges des festen Kreises ist, so besteht die E. aus n gegen den festen Kreis je einmal kulminierenden Bögen, die auf ihm durch n Rückkehrpunkte zusammenhängen (s. Figur Kurve I). Sind r u. R inkommensurabel, so erhält man bei unendlich viel Umläufen auch unendlich viele solcher Bögen. Liegt der erzeugende Punkt nicht auf dem Umfang, sondern außerhalb od. innerhalb des Kreises, so erhält man die verlängerte (Kurve III), bez. verkürzte (Kurve IV) E. Die Rückkehrpunkte sind hierbei durch Schleifen, bez. Wendepunkte ersetzt. Sind beide Kreise gleich groß, so erhält man die sog. Kardioide od. Herzkurve (Kurve II).

Epidámnos altgriech. Name v. Dyrrhachium, jetzt Durazzo, siehe diesen Artikel.

Epidāuros 1) Hafenstadt in Argolis, auf einer Halbinsel am Saronischen Busen; mit Tempel des Asklepios u. einem Haine, worin die kolossale Bildsäule des Asklepios aus Elfenbein u. Gold, zu der Kranke aus Hellas wallfahrteten (jetzt Ruinen Jero od. Hieron); das Asklepieion verlor seine Kunstschätze durch Sulla; Bakchostempel u. v. Polykletos erbautes, noch wohlerhaltenes Theater mit 55 Sitzreihen. E. hatte trefflichen Wein u. gute Pferde, trieb bedeutenden Handel u. gründete mit Argos u. Trözen mehrere Kolonien (Kos, Kalydnos, Nisyros) im südl. Kleinasien; jetzt heißt es Pidavro od. Nea, Epidavros. E. soll v. Epidauros, Sohn des Argos u. der Euadne, benannt worden sein. Die ältesten Bewohner v. E. waren Karier. Von Argos aus zogen Dorier unter Deïphontes hierher u. verdrängten die Jonier. In den Perserkriegen erscheint E. als Feind v. Argos u. Sparta. — 2) (E. Limera) fester Ort in Lakonika, im Argolischen Busen, Kolonie der argivischen Epidaurer; Hafen u. Tempel der Aphrodite u. des Asklepios; jetzt Palea Monemvasia. — 3) Griech. Kolonie, das heutige Ragusa (s. d.).

Epidēixis (griech.), Probestück, Schaustück, bes. Prunkrede; daher epideiktische Reden, Prunkreden meist panegyrischen Inhalts.

Epidemīe **böhm.** nákaza, *f*; **dän.** Epidemi, *g*; **engl.** epidemical disease; **frz.** épidémie, *f*; **gr.** ἐπιδήμιος νόσος, *f*; **holl.** epidemie, heerschende ziekte, *f*; **ital.** epidemia, *f*; **lat.** (-n brachen aus) morbi vulgo ingruere coeperant; **russ.** эпидемія, *f*; **schw.** epidemi, *f*; farsot, *m*; **sp.** epidémia, *f*; **ung.** járvány, járványos betegség.

E. (griech., Volkskrankheit, Seuche), das gleichzeitige Erkranken vieler Personen an der gleichen Krankheit in einem Hause (Haus-E.), in einer Straße (Straßen-E.), in einem Orte, in einer Gegend (Pandemie). Die Ursachen der E. liegen teils in Uebertragungen bestimmter Krankheitsgifte auf eine größere Anzahl Menschen (kontagiöser Ursprung), teils in der Einwirkung uns noch unbekannter Verhältnisse. Die Uebertragung v. Krankheitsgiften erfolgt entweder v. Person zu Person od. durch Effekten (Wäsche, Kleidungsstücke 2c.), od. durch die Luft, u. wir beobachten diesen Verbreitungsmodus bei Masern, Scharlach, Pocken, Fleckfieber, Diphtheritis, Pest, Cholera, gelbem Fieber 2c. Wenn wir auch noch nicht in der Lage sind, die einzelnen Infektionserreger für jede dieser Krankheiten genau zu kennen (mehrere Mikroorganismen sind in der jüngsten Zeit als Infektionsträger bestimmter epidemisch verbreiteter Krankheiten charakterisiert worden), so stellt sich doch als eine allgemeine Bedingung für die Kontagiosität, Verschleppbarkeit u. längere Aufbewahrungsfähigkeit der Infektionserreger das Heranzüchten derselben durch Menschengruppen heraus, welche gleichartigen Lebensbedingungen unterworfen sind. Erst durch dieses Heranzüchten erlangt das Agens der Infektionskrankheit die Fortpflanzungsfähigkeit auf die verschiedenartigsten Menschengruppen der mannigfaltigen Alters-, Berufs- u. Gesellschaftsklassen. Zu jeder Erkrankung an einer epidemischen Krankheit gehört übrigens die persönliche Disposition. Bei manchen epidemischen Krankheiten erlischt auf Lebenszeit diese persönliche Disposition, während bei anderen ein wiederholtes Befallenwerden beobachtet wird. Auch die Intensität

Grouillement, ⓕ m, Gesumme; Knurren im Leibe, n.

Grouiller, ⓕ vn, wimmeln, knurren.

Ground, ⓔ Grund, Boden.

Ground-floor, ⓔ Erdgeschoß, n.

Groundling, ⓔ (Zool.) Gründling, m.

Grounds, ⓔ pl, Bodensatz, m, Hefe, f.

Groundwork, ⓔ Grundlage, f; Unterbau, m; Erdarbeiten, fpl.

Groupe, ⓕ m, Gruppe, Menge.

Groupement, ⓕ m, Gruppierung, Zusammenstellung, f.

Grouper, ⓕ va, gruppieren, zusammenstellen.

Grouse, ⓔ (Zool.) Haselhuhn, n.

Grov, ⓓ a, grob, derb.

Grovbrød, ⓓ n, Schwarzbrot.

Grove, ⓔ Lustwald, Hain, m.

Grovelig, ⓓ a, gröblich.

Grovhed, ⓓ g, Grobheit, f.

Grovkornet, ⓓ a, grobkörnig.

Grovsmed, ⓓ g, Grobschmied, Hufschmied, m.

Grow, ⓔ vn, wachsen, werden.

Growl, ⓔ vn, brummen, knurren; Gebrumme, Geknurre, n.

Growth, ⓔ Wachstum, n; Wuchs, m.

Gru, ⓓ g, Grauen, n; Graus, m.

Gru, ⓕ m, Gerstenschleim, Haferschleim, m.

Grù, ⓘ m, grua, f, Kranich; Kran, m.

Grúa, ⓢ f, Kran, m.

Gruau, ⓕ m Grütze, f; Gries, Griesbrei; junger Kranich; kleiner Kran, m.

Grub, ⓔ va u. vn, graben, ausgraben; (Zool.) Wurm, Engerling, m.

Grubbe, ⓓ va, schroten.

Grubbegryn, ⓓ n, Perlgraupen, pl.

Grubbel, (sch) n, Grübelei, f.

Grubbeværk, ⓓ n, Schrotmühle, f.

Grubbla, (sch) vn, grübeln; sich Skrupel machen.

Grubblande, (sch) a, grüblerisch; n, Grübeln, n.
Grubblare, (sch) m, Grübler.
Grube, (d) g, Grube, f.
Grubearbeider, (d) g, Grubenarbeiter, m.
Grubefolk, (d) n, Bergleute, pl.
Gruble, (d) vn, grübeln.
Grubler, (d) g, Grübler, m.
Grubleri, (d) n, Grübelei, f.
Grubning, (d) g, Schroten, n.
Grúccia, (i) f, Krücke, f; Stelzfuß, m.
Grudge, (e) va, mißgönnen; Groll, Haß, m.
Grudte, (grutte), (d) va, schroten.
Grue, (grues), (d) vn, grauen.
Grue, (f) f, Kranich; Kran; (fig.) Dummkopf, Tölpel, m.
Grue, (i) m, = gru, Kranich; Kran, m.
Grue, (n) g, gruve, Grube, f; Herd, n.
Gruelig, (d) a, greulich.
Gruelighed, (d) g, Greulichkeit, f.
Gruelse, (d) g, Grauen, n.
Gruer, (f) va, zu Grütze mahlen.
Gruerie, (f) f, Forstamt, Forstgericht, n.
Gruesa, (s) f, Groß (12 Dutzend), n.
Grueso, (s) a, grob, dick, groß, stumpfsinnig; m, Dicke, f; Hauptteil, m; Korps, n.
Grufarbetare, (sch) m, Grubenarbeiter, m.
Grufarbete, (sch) n, Grubenarbeit, f.
Grufare, (grufolare), (i) va, mit dem Rüssel wühlen, fressen; vr, sich wälzen.
Grufdrift, (sch) m, Grubenbau.
Gruff, (e) a, mürrisch, verdrießlich.
Gruffogde, (sch) m, Grubensteiger, m.
Grufgång, (sch) m, Erzgang, m.
Gruflig, (sch) a, grufligt, ad, greulich, gräßlich, fürchterlich, entsetzlich; grausam.
Gruflighet, (sch) f, Gräßlichkeit, Grausamkeit, f.

der Erkrankung hängt v. dieser persönlichen Disposition ab. Jede E. hat ihr Stadium der Zunahme, der Höhe u. Abnahme. Im Stadium der Zunahme sind alle Erkrankungen am gefährlichsten, im Stadium der Abnahme weit milder u. zu Genesungen neigend. Der Hauptgrund der Abnahme einer E. ist immer der, daß es schließlich an Disponierten fehlt, nachdem alle Disponierten durchseucht sind. Die Mortalität der einzelnen E-n ist abhängig v. dem mehr od. minder bösartigen Charakter des Krankheitsgiftes u. der hohen Empfänglichkeit der Bevölkerung. Die letztere pflegt um so höher zu sein, je länger der Zeitraum seit der letzten E. u. der neu auftretenden ist. Orte, die noch nie durchseucht waren, machen fast ausnahmslos eine mörderische E. durch. Die Zeitdauer der E-n ist verschieden, doch selten unter einigen Monaten. Während des Herrschens einer E. pflegen andere epidemische u. sporadische Krankheiten zu schweigen; fast alle, welche z. B. während einer Cholera-E. erkranken, bekommen die Cholera. Die Schutzmaßregeln gegen epidemische Erkrankungen bestehen hauptsächlich in Absperrungen u. dadurch bewirkter Verhütung der Uebertragung v. Krankheitsgiften v. Person zu Person.

Litteratur: Hecker, Die großen Volkskrankheiten des Mittelalters (Berl. 1865); Oesterlen, Die Seuchen, ihre Ursachen, Gesetze u. Bekämpfung (Tübing. 1872); Hirsch, Ueber die Verhütung u. Bekämpfung der Volkskrankheiten (Berl. 1875); Ders., Handbuch der historisch-geographischen Pathologie (2. Aufl. Stuttg. 1881—83).

Epidermatische Methode Anwendung v. Arzneimitteln auf die Oberhaut.

Epidermidōsen (griech.), Krankheiten, denen Ernährungsstörungen der Oberhaut zu Grunde liegen.

Epidérmis (griech.), Oberhaut, die oberste Schicht der äußeren Haut (s. Haut). In der Botanik die äußere, an sich farblose, durchscheinende Zellenschicht, die alle jüngeren krautigen u. blattartigen Teile der Gefäß- u. einiger Zellpflanzen überzieht. Die freien Außenwände der Zellen sind nach außen ununterbrochen v. einem strukturlosen Häutchen, der Cuticula (s. d.), überzogen. Vgl. den Artikel Gewebe.

Epidídymis (griech.), der Nebenhoden; Epididymitis, Nebenhodenentzündung.

Epidōt (griech., Achmatit, Akantikon, Arendalit, Delphinit), Mineral aus der Gruppe der Silikate, krystallisiert in horizontalsäulenartigen Formen des monoklinen Systems; dieselben sind an einem Ende meist aufgewachsen u. zeigen an dem anderen mannigfaltige Kombinationen. Das Mineral kommt auch in nadelförmigen Massen, derb u. erdig vor. Spaltbar, basisch, v. sehr vollkommenem u. orthodiagonal vollkommenem, muscheligem bis unebenem u. splitterigem Bruche. Härte 6—7, Dichte 3,32—3,5; fast immer gefärbt, grün, gelb, grau, selten rot; auf den Spaltungsflächen Demantglanz, sonst Glasglanz. Chemische Zusammensetzung: $H^2O, 4CaO, 3Al^2$(od. Fe^2)$O^3, 6SiO^2$.

Varietäten: a) Pistazit, pistaz- bis schwärzlichgrün, krystallisiert, derb od. eingesprengt, auch stengelig od. als Ueberzug. Fundorte: Arendal, Bourg d'Oisans, Rotlaui im Haslithal, Breitenbrunn, Pinzgau, Piemont, Ural, Finnland. Als Pistazitsand in Siebenbürgen. — b) Mangan-E. od. Piemontit, schwärzlichviolett mit kirschrotem Strich, in stengeligen Aggregaten. Fundorte: St. Marcel, Piemont. — c) Bucklandit v. Achmatowsk, schwarz, in dünnen Splittern rötlichbraun durchscheinend; sehr eisenreich u. deshalb als Zuschlag beim Schmelzen der Eisenerze verwendet. Fundort: mit Granat u. Diopsid bei Achmatowsk am Ural.

Epidrŏme (griech.), Andrang der Säfte, Kongestion.

Epierreur (franz., spr. epjährröhr), Steinauslesemaschine, dient insbesondere zum Reinigen v. Getreide, wobei mittels einer durch Rütteln bewegten schiefen Ebene die Schwerkraft u. gleichzeitig das Beharrungsvermögen wirksam gemacht wird. Indem die schwereren Teile (die Steine) gegen seitlich angebrachte schräge Leisten beim Rütteln anprallen, werden dieselben nach oben befördert, die leichteren Körner bewegen sich nach unten. Erfunden v. Josse, verbessert v. Higuette in Paris.

Epigāea *L.*, Gattung aus der Familie der Rhodoraceen. E. repens *L.*, an der Erde hinkriechender immergrüner, rotbraun behaarter Strauch; Blätter platt, ganzrandig, eirundlich-herzförmig; Blüten rosenrot, kurzgestielt, wohlriechend, primelähnlich. In den Wäldern des östl. NAmerika, bes. in Virginien; hält bei uns im Freien nur unter leichter Bedeckung aus.

Epigamīe (griech.), zweite Heirat; Vertrag, wonach die Angehörigen verschiedener Staaten einander heiraten dürfen; Heirat zwischen solchen; auch zwischen Angehörigen verschiedener Stände.

Epigastrĭum (griech., Regio epigastrica), Oberbauchgegend, s. Art. Bauch (Bd. II. 554); epigastrisch, sich auf den Oberbauch beziehend.

Epigenĕsis (griech.), so viel wie Wachstum; E.-theorie, siehe den Artikel Entwickelungsgeschichte.

Epiglóttis (griech.), Kehldeckel, siehe den Artikel Kehlkopf.

Epigonatĭon (griech.), Gewandstück der byzantinischen Geistlichen; viereckiges, der rechten Seite angeknöpftes Tuch in Form einer steifen Tasche.

Epigŏnen (griech., d. i. Nachgeborene), die Söhne der 7 gegen Theben verbündeten Fürsten. Als ihre Väter, bis auf Adrastos (s. d.), geblieben waren, vereinigten sie sich zur Rache. Man nennt gewöhnlich 7: Alkmäon (Amphilochos), Aegialeus, Diomedes, Promachos, Sthenelos, Thersandros u. Euryalos. Sie versammelten ein Heer, besiegten die Thebaner, plünderten Theben u. kehrten beutebeladen zurück. Die Bildsäulen der E. befanden sich als Weihgeschenke im Tempel zu Delphi; epische u. tragische Dichter der Griechen behandelten das Schicksal der E. In der neueren Litteratur wie in der Geschichte nennt man E., meist mit der Nebenbedeutung der Geringschätzung, diejenigen, welche die Ideen der größeren Vorgänger verarbeiten.

Epigonĭon altgriech. Saiteninstrument mit 40 Saiten, v. denen aber je 2 im Einklang gestimmt waren, erfunden v. Epigonos, Musiker aus Epirus, woher der Name.

Epigrámm (griech., d. i. Aufschrift), kurzes Sinngedicht. Das E. gehört zwar noch zur Lyrik, steht aber bereits durch seinen wesentlich reflexionsmäßigen, zu einer Pointe geistreich zugespitzten Gedankeninhalt an der Grenze der Prosa. Den Namen hat das E. v. seinem Ursprunge als Aufschrift auf Denkmälern, deren Bedeutung dadurch in knapper u. prägnanter Weise gekennzeichnet werden sollte; wie diese macht auch das E. zunächst die Aufmerksamkeit rege (1. Teil: Erwartung) u. hält sie eine Zeitlang hin, um sie desto überraschender zu befriedigen (2. Teil: Aufschluß). Der Erfinder des E-s war Simonides v. Keos, dessen E-e aber zum Teil noch wirkliche Monumentaufschriften waren, bes. berühmt das E. auf die 300 Spartiaten bei Thermopylä. Die Simonideischen E-e sind, durch gedankliche Schärfe u. großartige Einfachheit ausgezeichnet, Muster ihrer Art. Die Griechen pflegten auch später das E.; ein Teil ist in der griech. Anthologie (s. d.) erhalten. Die Römer, welche die E-atik v. den Griechen überkamen, verliehen ihr einen durchaus satirischen Charakter; am bedeutendsten sind die E-e des Martial (s. d.), aus späterer Zeit die des Ausonius (s. d.). Die röm. E-atiker wurden auch im Mittelalter nachgeahmt: der Engländer Owen dichtete im Tone des Martial; bei den roman. Völkern hatte es meist einen aggressiven Charakter u. wurde häufig zum Madrigal od. auch zum Sonett; bei den Franzosen war der erste Clément Marot (1495—1544), vor allem setzten hier die Oppositionsparteien E-e in Umlauf (unter Richelieu, Mazarin ꝛc.); in Deutschland ähnelten die alten Priameln des 13. u. 14 Jahrh. den E-en, doch waren sie mehr allgemeine Sittensprüche; später zeichnete sich im 17. Jahrh. Friedrich v. Logau (s. d.) durch die große Zahl seiner E-e, sowie durch ihren teils

heitern, teils satirischen, aber stets geistvollen Gehalt aus. Ihm folgten später Wernicke u. Lessing, der auch über die Theorie des E.=s schrieb, ferner Kästner, Haug 2c. Nach Goethes u. Schillers Vorgang, deren Xenien (s. d.) die Gebrechen ihrer Zeit, namentlich das litterarische Unwesen, geißelten, hat sich dieser Name für die satirische Gattung des E.=s eingebürgert. Aus neuerer Zeit sind hervorzuheben: Grillparzer, Hebbel, Leuthold, Platen, Vischer 2c. Unter den Sammlungen v. E.=en sind hervorzuheben: R. Benedix, „Sammlung deutscher E.=e" (Lpz. 1861); Booth, „Epigrams, ancient and modern" (2. Aufl. Lond. 1865); Dodd, „Epigrammatists" (ebd. 1863, 2. Aufl. ebd. 1875).

Epigrammăta (od. Carmina) **figurāta** siehe den Artikel Bilderreime.

Epigrammátiker (Epigrammatist), Dichter v. Epigrammen, siehe den Artikel Epigramm.

Epigráph (griech.), Aufschrift eines Gebäudes, Buches 2c.; daher Epigraphik, Inschriftenkunde. Vgl. den Artikel Inschriften.

Epigraphische Seite Seite einer Münze mit Bild u. Schrift, meist der Avers; enthält sie bloß Schrift, so heißt sie mon=, enthält sie nur Bilder, anepigraphisch.

Epigynie (griech.), oberweibige Stellung, s. unter Blüte (Bd. II. 1357); daher epigynisch (epigynus), oberweibig.

Epik epische Dichtkunst, siehe Epos. Epiker, Dichter eines Epos.

Epikárp (griech.), in der Botanik die Außenhaut der Fruchthülle, siehe den Art. Frucht.

Epikáste bei Homer Name der Jokaste, siehe den Artikel Oedipus.

Epikedeion (griech., lat. Epicedium), bei den alten Griechen Totenlied, das während der Ausstellung der Leiche gesungen wurde.

Epikráse (griech.), Heilung durch gelinde Abführmittel.

Epikríse (griech.), endliche Entscheidung über den Charakter einer Erkrankung durch die Sektion.

Epikrūsis (griech.), Schlagen des Körpers mit Ruten; äußeres Reizmittel.

Epiktētos stoischer Philosoph, geb. um 50 nach Chr. Hierapolis in Phrygien, kam als Sklave des Epaphroditos (s. d. 2) nach Rom, wurde dann freigelassen u. ergab sich mit höchstem Eifer der stoischen Philosophie. Durch Domitians Edikt gegen die Philosophen 94 nach Chr. aus Rom vertrieben, ging er nach Nikopolis in Epirus. Wahrscheinlich kehrte er nach Domitians Tode nach Rom zurück u. lebte noch unter Hadrian. Er hielt die Welt für ein kunstvoll abgeschlossenes Ganzes v. Göttern u. Menschen. Die Hauptsache in der Lehre des E. war seine tiefernste Ethik, die er wesentlich auf die freie Selbstbestimmung des Menschen zurückführte. Grundgedanke die Mahnung, zu dulden, zu entbehren (griech. anéchu kaì apéchu) u. auf nichts einen Wert zu legen, was nicht in der eigenen Gewalt des Wollens stehe. Der berühmte Arrianos, sein Schüler, überlieferte die Moral des E. in den Schriften: „Encheiridion", deutsch v. Conz (Stuttg. 1864), u. „Philosophische Gespräche", deutsch v. Schulz (Altona 1801 bis 1803, 2 Bde.) u. v. Enk (Wien 1866). Ueber das „Encheiridion" schrieb Simplicius einen Kommentar, übersetzt v. Enk (ebd. 1867); Werke hrsg. v. Schweighäuser: „Epicteteae philosophiae monumenta" (Lpz. 1799—1800, 5 Bde.).

Litteratur: Spangenberg, Die Lehre des E. (Hanau 1849); Schranka, Der Stoiker E. (Frankf. a. O. 1885).

Epikurēer Anhänger des Philosophen Epikuros (s. d.); dann Schwelger, Lebemann, Wüstling, Roué.

Epikūros griech. Philosoph, Sohn des Neokles, aus Gargettos in Attika, geb. 342 vor Chr., † 270 Athen; E. hatte in Athen zuerst den Platoniker Pamphilos gehört, studierte dann die Schriften des Demokritos u. gründete, nachdem er zu Mytilene u. seit 310 zu Lampsakos gelehrt hatte, seit 307 zu Athen eine philosophische Schule, im Gegensatze zu der stoischen; die Versammlungen derselben waren in seinem Garten, welchen E. auch seinen Nachfolgern hinterließ (daher Gartenphilosophie u. horti Epicurei); am 20. jeden Monats versammelten sich seine Schüler in dem Erbgarten, um daselbst ein heiteres Fest zu feiern, wozu E. ihnen die Mittel vermacht hatte. Er schrieb 300 Bde., erhalten sind aber nur 3 Briefe bei Diogenes Laërtios, ferner (ebenfalls bei Diog. Laërt.) 44 Sätze, eine Art Kompendium seiner Philosophie, u. einige Fragmente aus seinem Hauptwerke über die Natur in 37 Büchern (v. Karl Rosini in Herculanum gefunden, hrsg. v. Orelli, Lpz. 1818). Obgleich E. sich für einen Autodidakten erklärte, so hing er doch in der Ethik mit den Kyrenaikern, in der Physik mit Demokrit zusammen. Die Philosophie war ihm ein vernünftiges Streben nach Glückseligkeit durch Ueberlegung; er nahm nur zwei Teile der Philosophie, Physik u. Ethik, an; die Logik u. Dialektik (Kanonik) galt ihm nur als Propädeutik zu jenen beiden Teilen. Er nahm die Sinne als ursprüngliche Kriterien der Wahrheit; Vorstellungen entstehen ihm aus den v. den wahrgenommenen Gegenständen ausströmenden u. sich zu Bildern zusammensetzenden Teilchen; durch die wahrgenommenen Gegenstände werden die Gefühle, die Kriterien beim Begehren u. Verabscheuen, erregt; unserer Natur angemessene heißen Vergnügen, derselben widerstreitende heißen Schmerz. In der Physik ist nach E. alles aus Atomen zusammengesetzt; diese bewegten sich v. Ewigkeit in dem unendlichen Raume (Apeiria) gleich geschwind abwärts u. senkrecht; durch zufällige Abweichung entstanden die Körper u. Welten. Auch die Seele ist zusammengesetzt, bes. aus Feueratomen, den feinsten u. rundesten; sie ist vergänglich. Nur die Götter sind unvergänglich; sie leben ein ewiges u. seliges Leben in den Zwischenwelten (Metakosmia, Intermundien), ohne Sorge für Schöpfung u. Erhaltung der Welten u. der Menschen, was schon aus dem Vorhandensein des vielen Unvollkommenen u. Bösen hervorgeht. Das höchste Gut für den Menschen ist die Freiheit v. allen schmerzhaften Zuständen, eine Seelenruhe, die durch vernünftige Einsicht u. Erkenntnis gewonnen wird. Weisheit besteht daher im Streben nach diesem seelischen Vergnügen, das die größte Glückseligkeit (Eudämonie) ausmacht. Die Uebel werden nur durch die eigenen Gedanken erzeugt, namentlich durch den Glauben an eine göttliche Weltordnung u. an Unsterblichkeit, weshalb die Philosophie v. diesem Aberglauben befreien müsse. Die Anhänger seiner Philosophie (epikureische Philosophie, Epikureismus) hießen Epikureer. Der Vorwurf der Stoiker, daß die Lehre des E. in dem sinnlichen Vergnügen das Höchste sehe, ist ungerechtfertigt, der epikureische Weise mußte nicht nur mäßig, sondern auch höchst pflichtgetreu sein, um in seiner Seelenruhe nicht durch Gewissensbisse gestört zu werden, wennschon ihn dabei nur der Egoismus leitete. Unter den Griechen sind die bekanntesten: Metrodoros, Timokrates, Kolotes, Polyänos, Leonteus mit seiner Gattin Themisto, Polystratos, Apollodoros, Zeno v. Sidon, Diogenes Laërtios, Phädros u. Philodemos v. Gadara. Auch unter den Römern fand der Epikureismus viele Anhänger, v. denen Lukrez der berühmteste ist. Die Schule des E. erhielt sich unter vielfachem Widerspruch bis ins 3. u. 4. Jahrhundert nach Chr.

Litteratur: Gassendi, De vita, moribus et doctrina Epicuri (Lyon 1647, Amsterd. 1684); Ders., Syntagma philosophiae Epicuri (Lyon 1649, Haag 1656); Warnekros, Apologie u. Leben E.' (Greifsw. 1795); Lange, Geschichte des Materialismus (3. Aufl. Iserl. 1876); Gizycki, Ueber das Leben u. die Moralphilosophie des E. (Halle 1879); Kreibig, E., seine Persönlichkeit u. seine Lehre (Wien 1885).

Epikyēma (griech.), Ueberschwängerung, Mole (s. d., sogenanntes Mondkalb) neben der Leibesfrucht.

Epila Stadt, span. Prov. Saragossa; 3447 Ew.

Grufsam, (sch) a, scheu.

Grufva, (sch) va, Grauen empfinden; vn, grauen; f, Erzgrube, f.

Grufvatten, (sch) n, Grubenwasser, n.

Gruger, (f) va, zermalmen, knarpeln, zerbeißen, aussaugen.

Grugeur, (f) m, Aussauger.

Grugg, (Grugge), (n) g, Bodensatz, m.

Grugnare, (grugnire), (i) vn, grunzen.

Grugnito, (i) m, Grunzen, n.

Grugno, (i) m, Schnauze, f; Rüssel, m.

Gruis, (h) n, Gries; Schutt, m.

Gruisbak, (h) m, Griestrog, m.

Grulla, (s) f, (Zool.) Kranich.

Grullada, (s) f, Haufen (Leute), Trupp, m (Gerichtsdiener).

Grullággine, (grulleria), (i) f, Stumpfheit; Dummheit, f.

Grullo, (i) a, dumm; stumpf.

Grum, (d) a, grausam, grimmig.

Grum, (n) a, prächtig, herrlich.

Gruma, (i) f = gromma, Weinstein, Kalksinter, m; Kruste, f.

Grumble, (e) vn, brummen, murren.

Grume, (f) f, berindetes Holz.

Grumeau, (f) m, Klümpchen.

Grumeler, (f) vn, grunzen (vom Eber); se -, vr, sich klümpern, klumperig werden.

Grumeleux, -se, (f) a, mit Knötchen durchsetzt, klumperig.

Grumeréccio, (i) m, Grumt, n.

Grumete, (s) m, Schiffsjunge.

Grumhed, (d) g, Grausamkeit.

Grumla, (sch) va, trübe machen, trüben; -s, vr, u. vn, sich trüben, trübe werden.

Grumlande, (sch) n, grumling, f, Trübewerden.

Grumle, (n) vn, knurren, murren, brummen.

Grumlig, (sch) a, trübe.

Grumme, (d) ad, überaus, sehr.

Grummel, (sch) n, Trübes, n; Bodensatz, m.

Grumo, (i) m, Klumpen, m; Klümpchen, n; Knospe, f.

Grumo, (s) m, Klumpen (einer geronnenen Flüssigkeit); Haufen, m; Masse; Knospe, f.

Grúmolo, (i) m, Herzblätter.

Grumoloso, (i) a, staudenartig.

Grumoso, (i) a, klumpig, krustig, klümperig.

Grumoso, (s) a, voll Klümpchen.

Grums, (d) n, Bodensatz, m.

Grums, (sch) n, (Teche)Rückstand.

Grumsa, (sch) vn, knarren, brummen, knurren.

Grumset, (d) a, trübe (vom Bodensatz).

Grund, (d) a, seicht; g, Grund, Boden, m; -arbeide, n, Erdarbeit, f.

Grund, (sch) m, Grund, Boden, m; Grundlage; Grundfarbe, f; n, Niederung, Untiefe, f; a, seicht, untief; -het, f, seichte Beschaffenheit, f.

Grunda, (sch) va, den Grund legen, gründen; vr, sich stützen; vn, seicht werden; -d, a, begründet, sicher.

Grunda, (sch) vn, sinnen, nachdenken, betrachten.

Grundbegrepp, (sch) n, Grundbegriff, m.

Grundbetydning, (d) g, Grundbedeutung, f.

Grunddel, (d) g, Urstoff, m.

Grunde, (d) va, gründen.

Grundfæste, (d) va, gründen.

Grundfæstning, (Grundlæggelse), (d) g, Gründung, f.

Grundfalsk, (sch) a, grundfalsch.

Grundfordring, (d) g, Hauptforderung.

Grundig, (d) a, gründlich.

Grundighed, (d) g, Gründlichkeit, f.

Grundĭo, (grunnio), 4, (l) vn, grunzen.

Grundläggare, (sch) m, Gründer, m.

Grundlægge, (d) va, gründen.

Grundlændt, (n) a, mit dünner Schicht Fruchterde.

Epilatiōn (lat.), so viel wie **Depilation**; siehe diesen Artikel.

Epilémma (griech.), Einwurf, den sich der Redner selbst macht u. alsbald selbst widerlegt.

Epilenĭos (griech.), ein altgriechischer, auf dem Lande üblicher Tanz („Keltertanz"), in dem die bei der Weinlese u. beim Keltern vorkommenden Handlungen nachgeahmt wurden.

Epilepsīe böhm. padoucnice; padouci nemoc, *f*; dän. Epilepsi, *g*; Ligfald, *n*; engl. epilepsy; frz. épilepsie, *f*; gr. ἐπίληψις, *f*; holl. vallende ziekte, *f*; ital. epilessia, *f*; mal caduco, *m*; lat. morbus comitialis, *m*; norw. Faldendesot, *g*; russ. эпилепсія, *f*; падучая болѣзнь, *f*; schw. fallansjuka, epilepsi, *f*; sp. epilepsía, *f*; ung. nehéz nyavalya, nyavalyatörés, eskór.

E. (griech., d. i. Anfall, Angriff, **Fallsucht**, **böses Wesen**, **böse Staupe**, Morbus sacer, franz. Haut-mal), eine Krankheit, die sich durch v. Zeit zu Zeit wiederkehrende Anfälle v. allgemeinen Krämpfen unter Bewußt- u. Gefühllosigkeit charakterisiert. Vorboten des Anfalles sind: Ziehen in den Gliedern, Benommenheit, vereinzelte Zuckungen u. Zusammenziehungen v. Muskeln, Gähnen 2c. Bisweilen haben die Kranken die Empfindung, als wenn ein kalter Luftzug ihren Körper anwehe od. v. unten nach oben in ihrem Körper aufsteige (Aura epileptica). Sehr häufig tritt der Anfall plötzlich u. unerwartet ein, u. der Kranke stürzt meist mit einem Mark u. Bein erschütternden Schrei, wie v. einem elektrischen Schlage getroffen, sofort zur Erde nieder, u. die wildesten Zuckungen der Extremitäten beginnen die grauenhafte Szene. Mit nach oben gerollten Augäpfeln, nichts um sich her wahrnehmend u. nicht in der Lage, sich bei seinen Krämpfen vor Verletzungen zu schützen, wird der Kranke in allen Körperteilen durchschüttelt u. durchzuckt, der Schaum steht vor dem Munde, die Atmung ist röchelnd, das Gesicht geschwollen, gerötet. Meist treten während des Anfalls kleine Pausen der Zuckungen ein, doch ist auch während dieser Pausen das Bewußtsein nicht im mindesten zurückgekehrt. Nach 10—30 Minuten Dauer des Anfalls lassen endlich die Zuckungen nach, der Kranke wird ruhiger u. verfällt in Schlaf, aus dem er früher od. später erwacht, ohne Erinnerung des Vorhergegangenen, wohl aber mit dem Gefühl v. Schwere, Mattigkeit u. Zerschlagenheit des ganzen Körpers, bes. des Kopfes. In den meisten Fällen erfolgt zunächst nur ein Anfall, u. erst nach Wochen u. Monaten kommt ein neuer; in schlimmeren Fällen kehrt der Anfall schon nach wenigen Tagen wieder, od. es treten gar an einem Tage mehrere Anfälle auf. Nicht immer sind die epileptischen Anfälle völlig ausgeprägt; solche Formen heißen **fragmentarische** u. werden als **epileptischer Schwindel**, als **Absence** 2c. bezeichnet. Die E. ist häufig **angeboren** u. ist die Erblichkeit eine der häufigsten Ursachen. Die erbliche E. kommt gewöhnlich früh zum Ausbruch. Die Statistik erweist v. 35—41 % der Fälle v. E. erbliche Belastung. **Erworben** wird sie durch Onanie, Schreck, Trunksucht, durch schlecht gewachsene Narben, so daß Nervenenden mit in die Narbensubstanz eingewachsen waren 2c. Das der E. zu Grunde liegende Leiden beruht in einer dauernden Aenderung der physiologischen Erregbarkeitsverhältnisse der Großhirnrinde. Die Natur dieser epileptischen Veränderung, der man durch künstliche Erzeugung v. E. infolge v. Verletzungen bei Tieren näher zu treten versuchte, ist noch unaufgeklärt. Man nimmt an, daß unter dem Einflusse v. sonst belanglosen Reizen durch die gesteigerte Erregbarkeit der Rindenapparate des Großhirns es zu mehr od. minder plötzlicher u. periodischer gewaltsamer Entladung der angesammelten Erregungen u. damit zu den verschiedenartigen epileptischen Krankheitsäußerungen kommt. Die pathologische Anatomie hat noch wenige positive Ergebnisse als im direkten Zusammenhange mit der E. stehend zu verzeichnen. In erster Linie betreffen diese Ergebnisse angeborene Hirnmißbildungen od. Hirnverletzungen, die in der frühesten Kindheit entstanden sind. Die Mehrzahl der anatomischen Befunde beziehen sich auf lokale Zerstörungen der Hirnteile infolge v. Erweichung, Entzündung, Gefäßverstopfung u. Hirngeschwülsten als Grundlage der E. Häufig findet man bei E. Unregelmäßigkeiten im Bau des Schädels: der Kopf ist entweder zu groß, od. (seltener) zu klein, od. unsymmetrisch; auch die einzelnen Schädelknochen bieten zuweilen auffallende Veränderungen.

Die E. gehört zu den **chronischen** Krankheiten u. ist sehr hartnäckig, ja in vielen Fällen unheilbar; das letztere ist fast ausnahmslos der Fall, wenn die Anfälle schon eine erhebliche Schwäche des Geistes (**epileptisches Irresein**) herbeigeführt haben; ebenso in Fällen, in welchen der Kranke tobsüchtige Erscheinungen zeigt. Am günstigsten ist die Aussicht, wenn erst wenig Anfälle aufgetreten sind.

Verschieden v. der eben besprochenen Krankheitsform ist die sog. **akute** E., die **Eklampsie** (s. d.).

Behandlung der E. Die große Zahl der empfohlenen Mittel beweist am besten, daß kein einziges als sicheres Heilmittel betrachtet werden kann. Diese traurige Wahrheit ist leider die Veranlassung, daß eine ganze Menge Mittel in schwindelhafter Weise öffentlich in den Zeitungen angepriesen werden. Im Anfalle selbst sorge man durch Lagerung des Kranken dafür, daß er sich nicht verletzen kann, öffne beengende Kleider auf der Brust u. am Halse, damit während der gestörten Atmung die Zirkulation möglichst wenig gehindert werde, u. lasse im übrigen den Anfall ruhig austoben. Von den Heilmitteln, die am meisten Vertrauen verdienen, ist vor allem das Bromkalium zu nennen, was in täglichen Dosen v. 8—10 bis 12 g in sehr vielen Fällen ein Seltenerwerden der Anfälle, in einigen sogar völlige Heilung zur Folge hat. Die erste Bedingung für die günstige Wirkung des Bromkaliums ist die monate- u. jahrelange fortgesetzte Anwendung großer Dosen. In Familien, wo die E. erblich vorkommt, soll man die Verheiratung der Mitglieder unter einander verhüten u. bei der Pflege u. Erziehung der Kinder die größte Sorgfalt üben.

Bei den **Haustieren** ist E. im allgem. selten; sie ist indessen bei allen Tiergattungen, am meisten bei dem Hunde, beobachtet worden.

Litteratur: Nothnagel, Ueber den epileptischen Anfall (Lpz. 1872); v. Krafft-Ebing, Lehrbuch der Psychiatrie (Stuttg. 1879); Weiß, Kompendium der Psychiatrie (Wien 1881).

Epilieren (lat.), das Ausziehen der Haare.

Epilobĭum *L.* (**Weidenröschen**, **Weiderich**), Pflanzengattung aus der Familie der Onagraceen, krautartige, ein- u. mehrjährige Pflanzen mit in Trauben stehenden Blüten; Blüten mit einem vierteiligen Kelchsaume, welcher mit der an der Fruchtknotenspitze ringsum abspringenden Röhre abfällt; Früchte vierfächerige, vierklappige, vielsamige Kapsel; Samen mit einem Haarschopf u. daher durch den Wind sich leicht verbreitend; ca. 50, häufig bastardierende Arten in den gemäßigten u. kälteren Klimaten. E. angustifolium *L.* (**Feuerkraut**, **St. Antoniuskraut**), 1—1,5 m hoch, mit lanzettlichen Blättern u. großen, genagelten, hellpurpurfarbenen Blumenblättern; vermehrt sich sehr stark durch Wurzelausschlag u. überzieht oft neue Holzschläge fast ausschließlich mit seinen roten Blumen; das Kraut wird zu erweichenden Umschlägen gebraucht, getrocknet in Kamtschatka als Thee (**Kurilischer Thee**) benutzt u. war sonst als Herba chamaenerii offizinell; die Wurzelsprossen werden in nördl. Gegenden als Gemüse, ähnlich wie Spargel, genossen, auch die Wurzel ist genießbar u. nahrhaft; die Samenwolle kann, mit Baumwolle vermischt, verarbeitet werden.

Epilóg (griech., „Nachrede"), erklärendes Schlußwort, das einer Festlichkeit, einer Rede od. einem dichterischen Werke, bes. einem Drama, folgt, also das Gegenteil v. **Prolog** (s. d.), Vorrede. Im antiken Drama, auch bei den Spaniern u. Shakespeare, bringt der E. Reflexionen über den Inhalt des Stücks, od. er vermittelt dem Publikum, ohne organisch mit der Handlung verbunden zu sein, die

Deutung desselben u. verbindet damit wohl eine Appellation an das Wohlwollen der Hörer u. eine Aufforderung zum Applaus. (Vgl. „Sommernachtstraum".) In dem einfachen Sinne der „Nachrede" nennt auch Goethe sein an die „Glocke" anknüpfendes Gedicht zur Verherrlichung Schillers einen „E."

Epilogismus (griech.), in der alten empirischen Schule das Schließen aus den bekannten Umständen auf unbekannte.

Epilytisch (griech.), auflösend, erklärend; epilytische Schrift, Erklärungsschrift.

Epimachie (griech.), ein zur gegenseitigen Verteidigung abgeschlossenes Bündnis.

Epimedium *L.* (Sockenblume), Pflanzengattung aus der Familie der Berberidaceen, Kräuter mit kriechendem Grundstock, zwei- bis dreimal fiederig geschnittenen Blättern u. gezähnten Blättchen; 8 Kelchblätter, blumenblattartig, flach, in 4 zweigliederigen, mit einander wechselnden Quirlen stehend; 4 Blumenblätter, haubenförmig od. gespornt, in 2 alternierenden Quirlen; 4 Staubblätter. Ungefähr 8 Arten im gemäßigten Asien u. eine in Europa. E. alpinum *L.* (Bischofsmütze), mit doppelt dreizähligem Laubblatt u. herzeiförmigen, wimperig gesägten Blättchen, lockerer Blütentraube, blutroten Kelch- u. gelben Blumenblättern; im südöstl. Deutschland wild, an anderen Orten, bes. in Parkanlagen, häufig kultiviert u. verwildernd. Die Blätter früher als kräftiges Schweißmittel offizinell.

Epimeleten (griech., „Fürsorger", „Aufseher"), in Athen Kommissare für bestimmte Geschäfte; auch die Vorsteher der Phylen u. Festordner an den Eleusinischen u. a. Festen. Die zehn E. der Neorien (Werften) wurden jährlich zur Führung der Aufsicht über die in den Docks befindlichen Kriegsschiffe u. Ausrüstungsgegenstände neu ernannt, wogegen die zehn E. des Emporion die Handhabung der Zoll- u. Handelsgesetze zu überwachen hatten.

Epimenides halb sagenhafter priesterlicher Sänger aus Phästos in Kreta, einer der Sieben Weisen, gehörte dem Kult des Zeus u. der Kureten an, der ein altes Priesterweistum besaß; wohnte in Knosos, war bes. berühmt durch die Kunst der religiösen Reinigung; wurde 596 vor Chr. deshalb nach Athen berufen, um die Stadt v. der Kylonischen Blutschuld zu reinigen, wofür er als Lohn einen Zweig des hl. Oelbaums der Akropolis erbat. Er soll einst in der Diktäischen Höhle bei Knosos eingeschlafen sein u. 50 Jahre geschlafen haben. Es wurde ihm die Macht beigelegt, seine Seele vom Körper zu trennen, u. auch anderes Zauberhafte v. ihm behauptet. E. starb nach einigen in Kreta in dem hohen Alter v. 299 Jahren, wurde nach anderen v. den Lakedämoniern gefangen u., da er ihnen nur Schlimmes prophezeite, hingerichtet. Paulus führt einen Vers v. ihm an (Titus 1, 12); die Sage v. seinem Schlaf gab Goethe Stoff zu dem Festspiel: „Des E. Erwachen".

Litteratur: Heinrich, E. aus Kreta (Lpz. 1801); Schultess, De Epimenide Crete (Bonn 1877).

Epimetheus („Nachbedacht"), Sohn des Japetos u. der Klymene, der thörichte Bruder des Prometheus („Vorbedacht"). Trotz der Warnungen des Bruders vermählte er sich mit Pandora, v. welcher er Vater der Pyrrha, Prophasis u. Metameleia (d. h. Reue) wurde.

Epimorphosen siehe den Artikel Pseudomorphosen.

Epimythion (griech.), der Fabel angehängte Nutzanwendung, s. den Artikel Fabel.

Epinac Kantonshauptort, franz. Depart. Saône-et-Loire, Arrond. Autun, an der Drée u. der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn; 1458 (Gem. 4110) Ew.; Schloßruinen; Glasfabrik, reiche Steinkohlengruben bis zu 1200 m Tiefe.

Epinal Hauptort des franz. Depart. Vogesen u. des Arrond. E., Sitz eines Präfekten u. Tribunals I. Instanz, an der Mosel, Knotenpunkt der Linien Blainville-Port d'Atelier, E.-Bussang u. E.-Neufchateau der Ostbahn; 18580 (Gem. 20932) Ew.; Kirche St.-Goëric, aus dem 11. Jahrh.; evangel. Kirche, Collège, öffentl. Bibliothek v. 30000 Bänden u. 218 Manuskripten, Börse, Filiale der Bank v. Frankreich, Museum für Kunst u. Archäologie; Fabrikation v. Mehl, Fruchtzucker, Wagen, Maschinen, Messern u. anderen Schneidewerkzeugen, v. Spitzen, feinen Stickereien, Strohpapier rc., Baumwollspinnerei u. Weberei, Marmorbrüche. 10 km v. E. verschanztes, durch detachierte Forts geschütztes Lager. E., das Spinallum der Alten, gehörte den Erzbischöfen v. Metz bis 1444, wo es an Frankreich kam; später wurde es mit Lothringen vereinigt.

Epinastie (griech.), siehe den Artikel Nutation.

Epinay (spr. epinä), **Louise Florence Petronille Tardieu d'Esclavelles, Madame de la Live d'**, franz. Schriftstellerin, geb. 11/3 1726, † 17/4 1783 Valenciennes. Vermählt mit ihrem Vetter, einem rohen, ausschweifenden Menschen, dem Generalpachter E., trat sie mit verschiedenen Schriftstellern, so mit Dupin de Francueil, Grimm u. Rousseau in Verkehr. Letzterem ließ sie 1755 auf ihrem Gute Lachevrette bei St.-Denis am Walde v. Montmorency eine Wohnung (die berühmte „Eremitage") einrichten. Die Beziehung zu Rousseau löste sich jedoch 1757 wieder, nachdem sie Grimm ihre volle Gunst zugewandt, wofür sich Rousseau in seinen „Confessions" rächte. E. schrieb: „Les conversations d'Émilie" (Par. 1774, 2 Bde.; Preisschrift über Mädchenerziehung; n. Aufl. 1818, 3 Bde.); „Lettres à mon fils" (Genf 1759); „Mes moments heureux" (ebd. 1758); „Mémoires et correspondance" (Par. 1818, 3 Bde., hrsg. v. Brunet mit richtigen Namen, während der sonst wirkliche Erlebnisse enthaltende Roman der E., dem sie jener entnommen, fingierte Namen aufwies; n. Aufl. 1878, 2 Bde.); Musset-Pathay gab die „Anecdotes inédites pour faire suite aux mémoires de Madame d'É." (ebd. 1818); Barbier die „Correspondance inédite de l'abbé Galiani" heraus (ebd. 1818, 2 Bde.). Ihre „Œuvres" wurden hrsg. v. Challemel-Lacour (ebd. 1869, 2 Bde.).

Litteratur: Percy u. Maugras, La jeunesse de Madame d'É. (Par. 1882).

Epinay sur Seine (spr. epinä ßür ßähn), Stadt, franz. Depart. Seine, Arrond. St.-Denis, rechts der Seine, an der Linie Paris-Ermont-Creil der Nordbahn; 1816 (Gem. 2362) Ew.; Irrenanstalt, Eisengießerei, Schmieden, Zeugdruckerei, Chemikalienfabrik; Gefecht 30/11 1870.

Epineuil (spr. epinöj), Flecken, franz. Depart. Yonne, Arrond. Tonnerre, am Armançon; 562 Ew.; ausgezeichnete Burgunderweine.

Epinikion (griech.), Siegeslied od. einen Sieger in den griech. Nationalspielen feiernder Chorgesang. Epinikios Hymnos, in der griech. Kirche der Lobgesang „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth", mit dem Hosianna.

Epinös (franz.), dornig, kitzlich, bedenklich, schwierig; Epinosität, die Bedenklichkeit, Mißlichkeit, Schwierigkeit.

Epinomis (griech.), Zusatz zu einem Gesetze; Zugabe.

Epione (d. i. die Schmerzlindernde), in der griech. Mythologie Gattin des Asklepios, des Gottes der Heilkunde.

Epiparoxysmus (griech.), verstärkter Fieberanfall, dann überhaupt verstärkter Krankheitsanfall.

Epipaston (griech.), Pulver zum Aufstreuen.

Epipedon (griech.), ebene Fläche; Epipedometrie, Flächenlehre, Planimetrie.

Epipetal (griech.), in der Botanik v. Staubblättern, die den Kronblättern opponiert sind (Kronstaubblätter).

Epiphanes (griech., so viel wie der Erlauchte), 1) Beiname des syr. Königs Antiochos IV. u. des ägypt. Königs Ptolemäos V. — 2) Sohn des Karpokrates, der dessen gnostische Lehre weiter ausarbeitete; lebte in der ersten Hälfte des 2. Jahrh. zu Alexandrien; daher Epiphanianer,

Grundlig, (sch) a, -t, ad, gründlich.
Grundlighet, (sch) f, Gründlichkeit, f.
Grundling, (d) g, Gründling, m.
Grundlös, (sch) a, grundlos.
Grundlöshet, (sch) f, Grundlosigkeit, f.
Grundmåla, (sch) va, den Grund auftragen.
Grundmuret, (d) a, von Grund aus gemauert, massiv gebaut.
Grundning, (sch) f, Gründung, f.
Grundsats, (sch) m, Grundsatz, m.
Grundskrift, (d) g, Grundtext.
Grundsprog, (d) n, Muttersprache, f.
Grungo, (i) m, (Botan.) Flachsseide, f.
Gruñido, (s) m, Grunzen, Knurren, Brummen.
Gruñidor, (s) a, brummend; (fig.) verstimmt.
Gruñir, (s) vn, grunzen, brummen, knurren.
Grunker, (d) pl, Schätze, mpl; (vulg.) gelbe Vögel, Füchse, pl.
Gruñon, (s) a, schlechtgelaunt, brummig.
Grunt, (b) m, Grundstück, n; Grund, m.
Grunt, (e) vn, grunzen.
Gruntovně, (b) ad, gründlich.
Gruntovní (b) a, Grund-, -knika, f, Grundbuch, n.
Gruntovník, (b) m, Grundbesitzer.
Gruntovnost, (b) f, Gründlichkeit, f.
Gruntovny, (b) a, gründlich.
Gruon, (f) m, junger Kranich.
Gruopvækkende, (d) a, grauenerregend.
Grupa, (s) f, Kreuz der Pferde rc., n; Kruppe.
Grupada, (s) f, heftiger Windstoß; Platzregen.
Grupera, (s) f, Schwanzriemen.
Grupo, (s) m, Gruppe, f.
Grupp, (sch) m, Gruppe, f.
Gruppe, (d) g, Gruppe, f.
Gruppera, (sch) va, gruppieren, zusammenstellen.
Gruppere, (d) va, gruppieren.
Gruppering, (d) g, (sch) f, Gruppierung, f.

Gruppetto, ⓘ m, (Muſ.) Doppelſchlag, m; kleine Gruppe, f.
Gruppito, ⓘ a, oktaëdriſch; diamante -, achteckig geſchliffener Diamant.
Gruppo, ⓘ m, Gruppe, Zuſammenſtellung, f.
Grus, ⓓ n, Kies; Schutt, m.
Grūs, ūis, ⓛ f, (ſeltener m), (Zool.) Kranich.
Grus, (sch) n, Gries, Kies, m; -a, va, mit Sand und Gries ausfüllen, mit Kies beſtreuen; zerſtören; vr, in Staub und Schutt zerfallen; -ad, a, mit Sand und Gries ausgefüllt; in Schutt zerfallen.
Grusande, (sch) n, grusning, f, (fig.), Zerſtörung, f.
Grusbacke, (sch) n, Sandberg, m.
Grusbunke, ⓓ g, Sandhügel, Kieshügel, m.
Gruselig, ⓝ a, entſetzlich, ſchauderhaft.
Gruset, ⓓ a, kieſig.
Grushob, ⓓ g, Trümmerhaufen, Kieshaufen.
Grushög, (sch) m, Kieshaufe, m.
Grusig, (sch) a, grieſig, kieſig.
Grusom, ⓓ a, grauſam.
Grusomhed, ⓓ g, Grauſamkeit, f.
Grut, ⓗ f, Grütze, f; (fig.) Krabbenzeug, n.
Grut, ⓝ n, Bodenſatz, m.
Gruta, ⓢ f, Grotte, Höhle, f.
Grutesco, ⓢ a, lächerlich, poſſierlich, grotesk.
Grutte, ⓓ va, ſchroten.
Grutter, ⓗ m, Grützhändler.
Gruve, ⓝ g, Grube, f; Herd.
Gruwel, ⓗ m, Greuel, m.
Gruwelen, ⓗ vn, ſchaudern, grauen.
Gruwelijk, ⓗ a, greulich.
Gruwen, ⓗ vn, grauen.
Gruyer, ⓕ a, kranichartig; m, Forſtmeiſter, m.
Gruzzo, (gruzzolo), ⓘ m, Angehäuftes, Häuflein; Erſpartes, n; Sparbüchſe.
Gry, ⓓ n, Grauen des Tages, n.
Gry, (sch) vn, grauen, däm=

Bezeichnung der v. ihm mitgeſtifteten Sekte der Karpokratianer.

Epiphanīa (griech.), die Erſcheinung, beſ. die hilfreiche Erſcheinung der Götter. In der chriſtlichen Kirche die Erſcheinung Jeſu als Heiland unter den Menſchen, welche am $^{6}/_{1}$ gefeiert wird (festum epiphanias, Epiphanienfeſt). Dieſes Feſt ſtammt aus der morgenländiſchen Kirche, welche die Taufe Jeſu durch dasſelbe auszeichnete. Das Abendland bezog die Erſcheinung Chriſti auf ſeine Offenbarung an die Weiſen aus dem Morgenlande (die hl. drei Könige), u. ſo wird in Rom an dieſem Tage v. Männern aus allen Nationen, die dort in der Propaganda vertreten ſind, je in den verſchiedenen Landesſprachen gepredigt, um die E. Chriſti unter allen Heiden zum Ausdruck zu bringen. In der proteſtant. Kirche wird an dieſem Tage vorzugsweiſe der Heidenmiſſion gedacht. Im Kirchenjahr werden die dem Epiphanienfeſt folgenden Sonntage bis zur Faſtenzeit (je nachdem Oſtern früher od. ſpäter fällt, 2—6) erſter, zweiter ꝛc. Sonntag post Epiphanias (festum) genannt.

Epiphanĭus 1) **E., der Heilige,** Kirchenvater, geb. 315 in Paläſtina, † 403; wurde Presbyter u. 367 Biſchof v. Conſtantia (Salamis) auf Cypern; ein eifriger Bekämpfer der Häretiker, beſ. der Arianer, u. ſeit 394 des Origenismus. Tag: $^{12}/_{5}$. Seine Schriften, darunter das „Panarion“ („Hausapotheke“), ein Verzeichnis v. 80 Ketzereien, hrsg. v. Petau (Par. 1622, 2 Bde.) u. neu v. Dindorf (Lpz. 1859 bis 1862, 5 Bde.). Sein Werk über die bibliſchen Maße u. Gewichte („De mensuris et ponderibus“) wurde erſt durch P. de Lagarde („Symmicta“, Götting. 1880) dem allgemeinen Verſtändnis erſchloſſen.

Litteratur: Gervais, L'histoire et la vie de Saint Épiphane (Par. 1738); Lipſius, Zur Quellenkritik des E. (Wien 1865).

2) **E., der Heilige,** geb. 439 Pavia, † $^{21}/_{1}$ 496; ſeit 466 Biſchof zu Pavia, hatte großen Einfluß auf die in Italien einfallenden Germanen, oft zu Staatsgeſchäften u. Geſandtſchaften gebraucht. Tag: $^{21}/_{1}$.

3) **E.**, Scholaſticus, † 540 nach Chr.; röm. Rechtsgelehrter u. Freund des Caſſiodorus, mit dem er aus den Kirchenhiſtorikern, Sokrates, Sozomenos u. Theodoretos die „Historia ecclesiae tripartita“, im Mittelalter das gewöhnliche Handbuch für ältere Kirchengeſchichte, kompilierte.

Epiphlogisma (griech.), oberflächliche Entzündung.

Epiphonēma (griech., d. i. Zuruf), nachdrücklicher Schlußgedanke, Moral einer Fabel; auch Scherz, Einfall.

Epiphŏra (griech., auch Epiſtrophe), rhetoriſche Figur, wobei mehrere Sätze mit denſelben Worten enden; Gegenteil der Anaphora (ſ. d.); in der Logik Nachſatz, Schlußſatz.

Epiphýllum *Pfeiff.* (Blattkaktus), Pflanzengattung aus der Familie der Kaktaceen, epiphytiſche Sträucher mit verzweigtem, gegliedertem Stengel u. kurzen, glatten, blattartig erweiterten Stengelgliedern, welche an den Rändern gekerbt od. grob gezähnt ſind u. in der Jugend an der Spitze der Kerben borſtige od. filzige, mit kleinen Schuppen verſehene Warzen haben, die den Nebenzweigen entſprechen; an dieſen Stellen entwickeln ſich auch die oft ſehr ſchönen u. großen Blüten. 3 Arten in Braſilien u. bei uns in Gewächshäuſern od. auch in Zimmern kultiviert, nämlich E. Ackermanni, E. Altensteinii u. E. truncatum *Pfeiff.*, mit 5—6 cm langen roten Blüten; die beiden letzteren werden am beſten auf Pereskia gepfropft. Mit Cereus speciosissimus ſind zahlreiche, ſehr reich u. ſchön ſcharlachrot blühende Baſtarde erzielt worden.

Epiphýſis (griech., d. i. Anwuchs), Gelenkende der Knochen.

Epiphȳten (griech.), ſind chlorophyllführende, alſo ſelbſtändig aſſimilierende Pflanzen, die auf anderen Pflanzen feſtſitzen, ohne jedoch ihre Wurzeln in das Innere derſelben zu verſenken u. denſelben Nährſtoffe zu entziehen. E. finden ſich vorzugsweiſe in den feuchten Urwäldern der Tropen, u. zwar beſ. aus den Familien der Farne, Orchidaceen, Araceen u. Bromeliaceen; Gegenſatz die Endophyten (ſ. d.).

Epiplexīe (griech.), durch Schlagfluß hervorgerufene einſeitige Lähmung.

Epiplēxis (griech.), Tadel, Vorwurf, Züchtigung, beſ. in der Rhetorik heftiges Vorhalten des Unrechts.

Epiplŏon (griech.), das Netz; daher Epiplocele, Netzbruch, ſ. Bruch (Bd. III. 264); Epiploitis, Netzentzündung.

Epipoliſche Diſperſion frühere, v. J. Herſchel eingeführte Bezeichnung der Fluoreszenz (ſ. d.); daher epipoliſiertes Licht, ſo viel wie Fluoreszenzlicht.

Epirographīe (griech., auch Geïſtik), Beſchreibung des feſten Landes, Teil der phyſikaliſchen Geographie, Gegenſatz zu Hydrographie (Ozeanographie).

Epirrhēma (griech., „Nachwort“), in der alten griech. Tragödie der Schlußgeſang des Chors nach der Antiſtrophe, in der Komödie das Schlußwort des Chorführers nach der Parabaſe.

Epīrus (Epeiros, d. i. Feſtland), weſtlichſte Landſchaft in Nordhllas, 11000 qkm groß, grenzte an Illyrien, Makedonien, Theſſalien, die Doloper, den Ambrakiſchen Buſen u. das Joniſche Meer. Gebirge: das Kerauniſche Gebirge (2045 m), der Pindos (2168 m), Tomaros ꝛc.; dazwiſchen fruchtbare Thäler u. Weiden, Eichen- u. Buchenwälder; Vieh- u. Pferdezucht Hauptnahrungszweig der Bewohner. Flüſſe: Aoos (Vioſa), Skamandros, Thyamis (Kalamas), Acheron (Phanariotikos) mit Kokytos, Charadros, Arachthos (Arta), Acheloos (Aſpropotamo), Peneios. See: Pambotis (jetzt See v. Janina). Geteilt in Chaonia, Thesprotia, Moloſſis u. Athamania. Die Epiroten waren außer den Hauptſtämmen, den Chaonern, Thesprotern u. Moloſſern, noch Athamaner, Paroräer, Hellopier, Kaſſopäer ꝛc.; wenige Städte; Hauptſtadt der Chaoner Phönike (Ruinen jetzt Phiniki), die der Thesproter Pandoſia; Ambrakia war die bedeutendſte griech. Stadt in E., eine korinthiſche Kolonie; Nikopolis wurde zum Andenken an den Sieg Oktavians bei Actium angelegt; Ephoros zählte noch 14 ſelbſtändige Fürſtentümer in E. Dasſelbe bildet jetzt das türk. Paſchalik Janina.

E. wurde anfangs v. Pelasgern bewohnt, die dem Zeus das Orakel zu Dodona (ſ. d.) gründeten; doch verwilderten die illyriſchen Einwohner ſo, daß E. für barbariſch galt. Pyrrhos (Neoptolemos), Sohn des Achilleus, ſoll nach der Sage mit Hektors Gemahlin Andromache an der Spitze der Myrmidonen hierhergekommen u. König der Moloſſer geworden ſein, die der mächtigſte Stamm waren. Seine Nachfolger hießen Pyrrhiden od. Aeakiden. Um 466 vor Chr. regierte Admetos, der den aus Athen verbannten Themiſtokles aufnahm. Tharypes unterſtützte Sparta, ſein Nachfolger Alketas I. dagegen Athen; v. ſeinen Unterthanen vertrieben, wurde er v. Dionyſios I. v. Syrakus u. den Illyriern 385 wieder eingeſetzt u. v. Jaſon, Tyrannen v. Pherä, durch die Athener befreit. Ihm folgten ſeine Söhne Neoptolemos u. Arybas; letzterer, in Athen erzogen, erwarb ſich in ſeiner zehnjährigen Herrſchaft Verdienſte als Geſetzgeber, Beförderer der Wiſſenſchaften u. Erzieher ſeiner Bruderskinder, unter denen Olympias Gemahlin Philipps II. v. Makedonien wurde. Seinen Sohn Aeakides verdrängte Philipp v. Makedonien, u. ihm folgte Alexander I., Bruder der Olympias; nach deſſen Tode 326 (er fiel in einem Kriege gegen die Lukaner) nahm der verdrängte Aeakides den Thron wieder in Beſitz. Als er aber der in Pydna belagerten Olympias zu Hilfe zog, vertrieben ihn ſeine Unterthanen, u. Kaſſandros beſetzte 316 E.; Aeakides fiel 313 gegen Kaſſandros. Sein Bruder, Alketas II. (ermordet 311), ſetzte den Krieg fort. Unter des Aeakides Sohn, Pyrrhos II. (ſ. d.; 311—307 u. 295—271), ſtand E. auf dem Gipfel ſeiner Macht; er kämpfte glücklich gegen Römer, Karthager u. Makedonier. Sein Sohn, Alexander II., machte 266

einen Zug nach Makedonien gegen Antigonos Gonatas. Auf ihn folgten seine Söhne Ptolemäos u. dann Pyrrhos III., die sich nicht gegen die Römer behaupten konnten. Um 230 nahmen die Epiroten eine föderativrepublikan. Verfassung an, während sich Athamania u. Ambrakia dem Aetolischen Bunde anschlossen. Bald entstanden innere Unruhen; Illyrier u. Makedonier benutzten sie abwechselnd zur Eroberung des Landes. Die Römer erklärten die Epiroten 191 für frei, allein diese unterstützten Antiochos III. u. Perseus v. Makedonien. Da zog Aemilius Paullus, nach dem Siege über Perseus, 168 nach E., zerstörte 70 Städte u. verkaufte 150000 Ew. als Sklaven, u. E. wurde v. 167 an als röm. Provinz behandelt. E. nova (Neu-E.) war eine im 4. Jahrh. nach Chr. aus dem südl. Illyrien neugebildete röm. Provinz. Im 13. Jahrh. bildete E. mit Aetolien u. Akarnanien ein eigenes Despotat innerhalb des byzantinischen Reichs. Siehe das Weitere unter **Albanien** (Geschichte).

Episch **böhm.** *a* epický, rozpravný; **dän.** *a* episk; **engl.** *a* epic; **frz.** *a* épique; **gr.** *a* ἐπικός, 3; **holl.** *a* u. *ad* episch; **ital.** *a* epico, eroico; **lat.** *a* epicus, herous, 3; **russ.** *a* эпическій; **schw.** *a* episk; **sp.** *a* épico; **ung.** *a* hősi, hőskölteményféle.

Epische Poesie das Gebiet der Dichtkunst, das die verschiedenen Arten des **Epos** (s. d.) umfaßt.

Epischésis (griech.), krankhafte Zurückhaltung einer Ausleerung, z. B. des Harns.

Episcopius 1) **Simon** (**Biscop**), arminianischer Theolog, geb. 1583 Amsterdam, † 4/4 1643 das.; 1610 Prediger zu Bleiswijk bei Rotterdam, 1611 Prof. in Leyden, verteidigte die Arminianer (s. d.) auf der Dordrechter Synode; wurde nach der Verdammung der arminianischen Lehre des Landes verwiesen; lebte dann in Rouen, Antwerpen u. Paris; kehrte, nachdem man duldsamer geworden war, 1626 zurück; 1634 Inspektor u. erster Prof. am neuerrichteten Remonstrantengymnasium in Amsterdam; er schrieb: „Confessio seu declaratio" (1629); „Apologia pro confessione" (1629); „Institutiones theologicae" (unvollendet). Gesamtausgabe seiner Werke v. Curcelläus u. Pölenburg (Amsterd. 1650 bis 1665, 2 Bde.).

2) **E.**, bedeutende Buchdrucker- u. Buchhändlerfamilie Basels, die daselbst im 16. Jahrh. eine der angesehensten war. An der Spitze derselben steht **Nikolaus E.** (geb. 1501 Rittershofen bei Weißenburg im Elsaß, † 7/3 1564), der 1520 zu Basel das Bürgerrecht erwarb, dann nach Montdidier ging, 1529 nach Basel zurückkehrte u. eine Tochter des Buchdruckers Johannes Froben heiratete u. mit seinem Schwager **Hieronymus Froben** u. dem Stiefvater seiner Frau Justina, **Johannes Herwagen**, eine Verlagsbuchhandlung begründete, aus welcher dieser jedoch 1531 wieder ausschied. E. u. Froben gaben die alten Klassiker in korrekten Ausgaben heraus. Sein Sohn, **Nikolaus E.** (geb. 1531, † 29/12 1565), u. dessen Sohn, **Nikolaus E.** (geb. 1555, † 11/10 1582), waren gleichfalls Buchdrucker u. führten das väterliche Geschäft fort. **Eusebius E.**, ein Bruder des zweitgenannten Nikolaus E. (geb. 1540, † 5/10 1599), war anfänglich Korrektor in der Offizin Herwagens, verband sich 1565 mit seinem Bruder **Nikolaus** u. kaufte 1568 die Druckerei Herwagens, die v. seinen beiden Söhnen, **Nikolaus E.** (geb. 1562) u. **Eusebius E.** (geb. 1572), nach seinem Tode fortgeführt wurde. Unter dem Namen „Bischoff" blüht in Basel das Geschlecht E. noch heute.

Litteratur: Wackernagel, Rechnungsbuch der Froben u. E. (Bas. 1881).

Episcŏpus (lat., griech. epískopos, d. i. Aufseher), Bischof. E. episcoporum, Bischof der Bischöfe, d. h. der Papst. E. in partibus infidelium, s. **Bischof** (Bd. II. 1225). E. oecumenicus, Titel des Patriarchen v. Konstantinopel. E. universalis, Weltbischof, Titel des Papstes.

Episemeiōsis (griech.), Inhaltsangabe; kurzer Entwurf, Resümee eines Werkes.

Episēmon (griech.), auf Schiffen die Flagge, bes. die rote Flagge des Admiralschiffes.

Episepāl in der Botanik v. Staubblättern, die den Kelchblättern opponiert sind (**Kelchstaubblätter**).

Episiocēle (griech.), Schamlippenbruch, häufige Form des Leistenbruches bei Weibern, wobei die Schamlippenhaut den Bruchsack bildet.

Episiōn (griech., lat. Episium), die äußeren weiblichen Geschlechtsteile; **Episiorrhaphie**, Schamnaht, Operation gegen Vorfall der Scheide u. Gebärmutter.

Episkóp (griech.), siehe den Artikel **Kaleidoskop**.

Episkopāl (mittellat.), was zum Bischof od. dessen Amte gehört, bischöflich. **Episkopale**, in England Anhänger der bischöflichen od. anglikanischen Kirche, den Presbyterianern u. übrigen Dissenters entgegengesetzt; auch die zu einem bischöflichen Sprengel Gehörenden. **Episkopalkirche**, s. v. w. Anglikanische Kirche (s. d.).

Episkopalísmus (mittellat.), so viel wie Episkopalsystem (s. d.); **Episkopalisten**, Anhänger desselben.

Episkopalkirche so viel wie Anglikanische Kirche (s. d.).

Episkopalsystem (**Episkopalismus**, Systema hierarchium episcopale, v. episcopus, Bischof), in der kathol. Kirche die Lehre, daß die Bischöfe, nach Matth. 18, 18, unmittelbar v. Gott die Leitungsgewalt ihrer Sprengel erhalten haben, u. daß der Papst, der als primus inter pares (bes. Primat der Ehre u. der Jurisdiktion) nur das Recht hat, die kirchliche Einheit aufrechtzuerhalten, der mit der obersten Macht über die Kirche ausgestatteten, zum allgemeinen Konzil versammelten Gesamtheit der Bischöfe derart untersteht, daß diese die Befugnis hat, selbst den Papst abzusetzen (**Episkopalverfassung** im Gegensatz zum **Papalsystem**, s. d.). Diese Lehre ist bes. in Frankreich im Verlaufe des 14. Jahrh. (v. Gerson, d'Ailly) entwickelt worden, um das päpstliche Schisma zu beseitigen, u. v. ihr sind die Reformkonzilien zu Pisa (1409), Konstanz (1414—18) u. Basel (1431—49), v. denen das letztere sie sogar (1439) zum Dogma erhoben hat, beherrscht gewesen. In Frankreich fand diese Auffassung volle Anerkennung u. ist dort als ein Teil der gallikanischen Lehren geradezu in das System des Kirchenrechts aufgenommen worden. Dagegen hat die schon auf dem Konzil v. Basel hervortretende Opposition des Papstes gegen die radikalen Tendenzen des letzteren das neue Dogma nicht zu allseitiger Aufnahme kommen lassen, u. wenn sich die betreffenden Anschauungen auch noch das 18. Jahrh. hindurch, namentlich in Frankreich u. Deutschland (hier bes. durch die v. Justinus Febronius, d. i. dem Weihbischof v. Trier, Nikolaus v. Hontheim, verfaßte Schrift „De statu Ecclesiae et legitima potestate Romani Pontificis", 1763 ff., vertreten), sowie auch in den Niederlanden (in Zeger Bernhard van Espen, „Jus ecclesiasticum universum", 1702) erhalten haben, so ist denselben doch durch die Vereitelung der Emser Punktation u. noch mehr im Laufe des 19. Jahrh. durch das immer weitere Umsichgreifen der jesuitischen Lehren der Boden mehr u. mehr entzogen worden, so daß das vatikanische Konzil im J. 1870 das E. in seiner Konstitution „Pastor aeternus" dogmatisch verwerfen konnte. Unter den neuesten Verteidigern des E-s sind bes. zu nennen: v. Droste-Hülshoff („Grundsätze des gemeinen Kirchenrechts", Münst. 1830—33, 2 Bde.); Kopp („Die kathol. Kirche im 19. Jahrh. 2c.", Mainz 1830); Brendel („Handbuch des Kirchenrechts", 3. Aufl. Nürnb. 1851).

Litteratur: Schneemann, Der Papst, das Oberhaupt der Gesamtkirche (Freiburg 1867); Kurz, Der Episkopat (Wien 1877).

In der **protestantischen** Kirche ursprünglich die Anfang des 17. Jahrh. entwickelte Lehre, daß das landesherrliche Kirchenregiment, das jus episcopale der Landesherren, sein Fundament in der Uebertragung (devolutio) der kirchlichen Gewalt der kathol. Bischöfe über die Protestanten auf die evangel. Landes-

mern; n, Korn (v. Metallen), n.

Gryde, (d) g, Hafen, Grapen.

Grydelaag, (d) n, Topfdeckel, m; Stürze, f.

Grydeler, (d) n, Töpfererde, f.

Grydeslev, (d) g, Kochlöffel, m.

Grye, (d) vn, grauen.

Grym, (sch) a, grausam, unmenschlich, grimmig.

Grymhet, (sch) f, Grausamkeit, f; Grimm, m.

Grymta, (sch) vn, grunzen.

Gryn, (d) n, Gries, m; Grütze.

Gryn, (sch) n, Korn, n; (Plural) Grütze, f; Graupen, fpl.

Gryna, (sch) va, körnen; vr, sich körnen; vn, zerbröckeln.

Grynhandlare, (sch) m, Grützehändler, m.

Grynig, (sch) a, körnig.

Gryning, (sch) f, Morgengrauen.

Grynkorf, (sch) m, Grützwurst, f.

Grynmjöl, (sch) n, Griesmehl, n.

Grynpølse, (d) g, Grützwurst, f.

Grynsoppa, (sch) f, Griessuppe, f.

Grynte, (d) vn, grunzen.

Gryps, **grȳpis**, (**gryphis**), (l) m, (Mythol.) Greif.

Grysse, (n) vn, gruseln, schaudern.

Gryta, (sch) f, Kochtopf, m.

Grytkrok, (sch) m, Kesselhaken.

Grytlock, (sch) n, Topfdeckel, m.

Grytstek, (sch) f, gedämpftes Rindfleisch, n.

Guacamayo, (s) m, (Zool.) Arras, Makai, m.

Guácharo, (s) a, weinerlich; schwächlich.

Guácia, (s) f, (Botan.) Akazie, f; Akazienast, m.

Guadábile, (i) a, seicht.

Guadaflones, (s) mpl, Spannstricke, mpl.

Guadagnábile, (i) a, gewinnbringend.

Guadagnare, (i) va, gewinnen, erwerben; an sich ziehen, erreichen.

Guadagnata, (i) f, guadagno, m, Gewinn, Verdienst, Nutzen, m.

Guadagnoso, (i) a, gewinnreich, vorteilhaft.

Guadamacil, Ⓢ m, gepreßtes Ziegenleder, n; Ledertapete, f.
Guadaña, Ⓢ f, Sense, f.
Guadañar, Ⓢ va, mähen.
Guadañero, Ⓢ m, Mäher, Schnitter, m.
Guadapero, Ⓢ m, Holzbirnbaum; Bursche, der den Schnittern das Essen bringt, m.
Guadare, ⓘ va u. vn, (den Fluß) durchwaten, durchreiten.
Guadarnes, Ⓢ m, Geschirrkammer, Sattelkammer, f; Stallmeister, m.
Guado, ⓘ m, Furt, f; Flußübergang; (Botan.) Färberwaid, m.
Guadoso, ⓘ a, seicht.
Guadramaña, Ⓢ f, Betrügerei.
Guai, ⓘ int, wehe! ach!
Guaina, ⓘ m, Scheide, f; Futteral, Besteck, n.
Guaine, ⓘ m, Grumt, n.
Guáio, ⓘ m, Gewinsel, Geheul; Unglück, n; Jammer, m; Verwirrung, f.
Guaiolare, ⓘ vn, wimmern.
Guaire, ⓘ vn, winseln, wehklagen, heulen.
Guáiro, Ⓢ m, Küstenfahrzeug.
Guaito, ⓘ m, Geheul, n.
¡Guala! Ⓢ int, bei Gott! wahrhaftig!
Gualcare, ⓘ va, walken.
Gualchiera, ⓘ f, Walkerei, Walkmühle, f.
Gualcire, ⓘ va, in Unordnung bringen, zerknittern, zerdrücken.
Gualda, Ⓢ f, (Botan.) Wau.
Gualdado, Ⓢ a, mit Wau gefärbt, gelb.
Gualdana, ⓘ f, Schar, f; Hinterhalt, m.
Gualderas, Ⓢ fpl, (Artill.) Lafettenwände, fpl.
Gualdirosso, ⓘ a, blaurot.
Gualdo, ⓘ m, Wald; Fehler, m; Gebrechen, n.
Gualdo, Ⓢ a, gelb.
Gualdrapa, Ⓢ f, Schabracke, f; Fetzen, m.
Gualdrapero, Ⓢ m, zerlumpter Mensch, m.

stände durch den Augsburger Religionsfrieden v. 1555 habe, später gegen Ende des Jahrhunderts dahin umgebildet (bes. v. dem Leipziger Juristen Carpzov u. dem dortigen Theologen Carpzov), daß dem Landesherrn, dem status politicus, nur die äußere Leitung der Kirche, die potestas externa, gebühre, daß die Ausübung derselben aber durch die Geistlichkeit, den Lehrstand (status ecclesiasticus) innerlich bestimmt werden müsse, u. daß der Stand der Hausväter, das evangel. Volk (status oeconomicus), der Lehre der Kirche zuzustimmen habe. Der gewandteste neuere Vertreter dieses Systems ist F. J. Stahl („Die Kirchenverfassung nach Lehre u. Recht der Protestanten", 2. Aufl. Erlang. 1862).

Episkopalverfassung siehe den Artikel Episkopalsystem.

Episkopāt (lat.), Amt u. Würde eines Bischofs; auch die Gesamtheit der Bischöfe.

Episkopokratīe (griech.), Herrschaft der Bischöfe, überhaupt der Geistlichen, im Staat.

Episóde **böhm.** ústupek, vstavek, *m*; **dän.** Episode, *g*; **engl.** episode; **frz.** épisode, *m*; **gr.** ἐπεισόδιον, *n*; παρενθήκη, *f*; **holl.** episode, *f*; **ital.** episodio; intermezzo, *m*; **lat.** narratio orationi inserta, *f*; (- einfügen) orationi includere alqd; **russ.** эпизодъ, *m*; **schw.** episod, *f*; **sp.** episódio, *m*; **ung.** mellékes személy; betoldott részlet.

E. (griech., d. i. Einschiebsel, Zwischenwerk), Unterbrechung des Fortgangs einer dichterischen Darstellung. Im griech. Drama heißt die zwischen die Chorgesänge eingeschobene Recitation od. Erzählung E., so daß hier also das, was später den Hauptinhalt des Dramas bildete, bloßes Einschiebsel war. Im modernen Drama (auch Roman u. Epos) dagegen versteht man unter E. eine zweite Handlung, welche die Haupthandlung so begleitet, daß die Szenen der einen durch die Szenen der andern unterbrochen werden. Sie ist nur dann zu rechtfertigen, wenn sie die Haupthandlung nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern vielmehr zu ihrer Förderung beiträgt. In der gewöhnlichen Ausdrucksweise steht E. für Abschweifung überhaupt.

Epispadiäus (griech.), Mensch, dessen Harnröhre auf dem Rücken des männlichen Gliedes mündet; diese Mißbildung: Epispadie od. Epispadiasis.

Epispásmus (griech.), das Wiederherabziehen der Vorhaut über die Eichel, um die Beschneidung unkenntlich zu machen; vgl. den Artikel Beschneidung.

Epispastĭka (griech.), Zugmittel, welche die Haut bis zur Blasenbildung od. nur bis zur Rötung reizen, wie Krotonöl, Brechweinstein 2c.

Epispérm (griech.), Samenhülle.

Epistát (griech.), Vorsteher. In Athen der Präsident der Proëdroi; vgl. den Art. Athen (Bd. I. 1417).

Epistáxis (griech.), Nasenbluten.

Epístel **böhm.** epištola, *f*; **dän.** Epistel, *g*; **engl.** epistle; **frz.** épître, *f*; **gr.** ἐπιστολή, *f*; **holl.** epistel, *f*; **ital.** epistola, *f*; **lat.** epistula, *f*; **russ.** письмо; посланіе, *n*; **schw.** epistel, *m*; bref, *n*; **sp.** epístola, canónica, *f*; **ung.** kimerítő és oktató levél; (fig., jemand die - lesen) megleczkéztetni, megróni.

E. (griech.), Brief; poetische E., eine Dichtungsart, durch die der fingierte Briefschreiber zu einer zweiten Person in Beziehung gesetzt wird, um auf diese einzuwirken, sei es, daß er ihm eine Wahrheit mitteilt od. ihn v. etwas zu überzeugen sucht 2c. Die Personen brauchen keine Abstraktionen zu sein, doch muß der Inhalt des Briefes allgemeines Interesse haben, ohne dadurch der Individualisierung zu entbehren, so daß in Personen u. besonderen Verhältnissen die poetische Wahrheit trotzdem gewahrt bleibt. Die Form derartiger E-n ist häufig der Hexameter od. das aus Hexameter u. Pentameter bestehende Distichon, doch ist auch der Jambus mit wechselnden Füßen im Deutschen für diesen Zweck vorzüglich geeignet, wie ihn bereits Göckingk, Michaelis, Uz u. Wieland verwendeten. Im Französischen ist der Alexandriner das Versmaß der E. Stellt die E. eine Thatsache dar, so wird sie zur epischen E., dient sie lediglich zum Ausdruck eines Gefühls od. einer Stimmung, so wird sie zur lyrischen E. u. teilt sie eine Wahrheit mit (Horaz, „Epistola ad Pisones" über die Dichtkunst), so wird sie zur didaktischen E. Dann die im Neuen Testament enthaltenen Briefe der Apostel, auch die epistolischen Perikopen aus denselben, über die abwechselnd mit den Evangelien gepredigt wird. Endlich der Abschnitt aus den apostolischen Briefen, auch aus der Apostelgeschichte, der Apokalypse, od. aus dem Alten Testament, der in der Messe auf der rechten Seite des Altars (daher E-seite) gelesen wird.

Epistelseite siehe die Artikel Epistel u. Epistolar.

Epistemonárch (griech.), in der griech. Kirche ein Geistlicher, der mit der Ueberwachung der Reinheit der Lehre betraut ist.

Epistemōnisch (griech.), wissenschaftlich.

Epistŏla (lat., auch Epistula), Brief, Sendschreiben; poetische Epistel, s. Epistel. Kaiserliche Antwort auf eine v. einer Behörde bezüglich ihres Verhaltens gestellte Anfrage, Reskript; auch so viel wie Kodizill.

Epistŏlae formātae (lat., d. i. formulierte Briefe), in der ältesten Kirche Empfehlungsbriefe, welche wandernde Brüder v. einer Gemeinde an andere erhielten; vom Bischof od. Presbyter ausgestellt u. behufs Vermeidung v. Fälschungen nach einem bestimmten, durch die Konzilien festgestellten Schema abgefaßt.

Epistŏlae laureātae (lat.), die mit Zeichnung v. Lorbeeren versehenen Briefe der röm. Feldherren, in denen Siege nach Rom gemeldet wurden (Siegesbulletins).

Epistŏlae obscurōrum virōrum (lat., „Dunkelmännerbriefe"), Sammlung satirischer Briefe des 16. Jahrh., absichtlich in sog. Küchenlatein geschrieben, verspottet das Leben u. Treiben der Mönche u. sog. Obskuranten. Diese Briefe wurden veranlaßt durch den Federkampf zwischen Reuchlin u. den Cölner Dominikanern über das Vorhaben des getauften, daher v. seinen früheren Glaubensgenossen angefeindeten Juden Pfefferkorn, alle Bücher der Juden außer der Bibel verbrennen zu lassen. Als er um ein solches Mandat beim Kaiser Maximilian nachsuchte, wandte sich dieser um Rat an Reuchlin, der sich entschieden dagegen verwandte. Der Name wurde gewählt als Gegenstück zu den thatsächlich an Reuchlin gerichteten u. v. diesem für seine Sache gegen die Cölner veröffentlichten: „E. clarorum virorum". Die E. fingieren eine Korrespondenz v. Geistlichen des alten Systems an einen gewissen Ortuinus Gratius, Prof. der scholastischen Philosophie in Cöln, Haupt der dortigen Obskuranten, worin sie Unwissenheit, Thorheit u. ihre Gedanken, Wünsche u. Erlebnisse (bes. Speisen u. Getränke, Liebe 2c.), da sie unter sich zu sein glauben, mit naiver Offenheit aussprechen. Die Briefe erregten großes Aufsehen, ja, der Witz gelang so gut, daß im ersten Augenblick die Obskuranten selber die Sammlung, als aus ihrem Kreise hervorgegangen, auf alle Weise verbreiten halfen. Thomas Morus u. Erasmus äußerten sich höchst beifällig, während Luther, dem damals der Sinn für Humor abging, die Briefe frech u. den Verfasser einen Hanswurst nannte. Es hatten an der Sammlung mehrere Autoren mitgewirkt, so Crotus Rubianus, Ulrich v. Hutten, Eobanus Hessus; das päpstliche Verbot bewirkte erst recht die Verbreitung, u. Pfefferkorns platte Antwort (1516) u. andere Antworten der Obskurantenpartei, wie die „Lamentationes obscurorum virorum" (Cöln 1518) erhöhten diese noch.

Ausgaben: 1) 1. u. 2. Ausgabe, angeblich bei Minutius (absichtlich statt Manutius) in Venedig, thatsächlich bei W. Angst in Hagenau, Herbst 1515 u. Anfang 1516, enthält 41 Briefe; 2) Die

3. Ausgabe (ebd. 1516) bietet einen Anhang v. 7 weiteren Briefen; 3) Zweiter Teil der E. o. v. bei Froben (Basel 1517), 62 Briefe; dazu 4) in der 2. Ausgabe des 2. Teils Anfang v. 8 neuen Briefen.

Gesamtausgaben: Frankf. 1643; Lond. 12°, ohne Jahreszahl; v. Maittaire, ebd. 1710; v. Münch, Lpz. 1827; v. Rotermund, Hannov. 1827, 2 Bde.; v. Böcking, Lpz. 1858, 2. Aufl. 1869; mit Kommentar u. Bibliographie in Böckings „Hutteni opera“ (Supplement, ebd. 1864—69, 2 Bde.); deutsche Uebersetzung v. Binder (Stuttg. 1875).

Litteratur: Kampschulte, De Croto Rubiano (Bonn 1862); Strauß, Ulrich v. Hutten (4. Aufl. Lpz. 1878).

Die „Epistolae novae obscurorum virorum ex Francofurto Moenano ad Dr. Arnoldum Rugium rubrum nec non abstractissimum datae“ v. G. Schwetschke (Frankf. 1849, mit Erläuterungen, Halle 1875), geißeln die Demokraten u. preuß. Reaktionäre auf der deutschen Nationalversammlung. Die „Epistolae obscurorum virorum“ Lpz. 1872 behandeln das Vatikanische Konzil.

Epistŏlae Pilāti apokryphische, legendenhafte Berichte des Pilatus über die Hinrichtung Christi an den Kaiser Tiberius. Siehe den Artikel Acta Pilati.

Epistolār (lat.), der kathol. Geistliche (Subdiakon), der beim levitierten Hochamte auf der rechten Seite des Altars (Epistolar- od. Epistelseite) einen Abschnitt aus der hl. Schrift, bes. den Briefen (daher der Name), verliest.

Epistolarium (lat.), das Buch, das die epistolischen Perikopen (s. Epistel) enthält.

Epistolográph (griech.), Verfasser v. Briefen, z. B. in der griech. Litteratur Alkiphron; Epistolographie, Anweisung zum Briefschreiben.

Epistrŏphe (griech.), s. v. w. Epiphora; siehe diesen Artikel.

Epistrophēus (griech.), Dreher, der zweite Halswirbel.

Epistylion (griech.), s. v. w. Architrav; siehe diesen Artikel.

Episyllogismus (griech.), Nachschluß, der dadurch entsteht, daß man den Schlußsatz des ersten zu einem Vordersatz des zweiten macht. Mehrere solcher E. machen die episyllogistische Reihe. Solche ist z. B. die synthetische od. progressive Schlußreihe. Hier wird die Folge eines Schlusses in einem neuen Schlusse gegeben. Umgekehrt heißt Prosyllogismus der Vorschluß, welcher den folgenden Schluß begründet, u. die analytische od. regressive Methode bildet prosyllogistische Reihen. Zum E. sowohl als zum Prosyllogismus sind stets wenigstens zwei Schlüsse erforderlich.

Epitādeus spartan. Ephoros um die 2. Hälfte des 4. Jahrh. vor Chr., brachte ein Gesetz durch, das jedem erlaubte, seinen Grundbesitz frei zu vererben od. zu verschenken. Infolgedessen schlug die schon längst thatsächlich unmöglich gewordene Gütergleichheit in Sparta in die furchtbarste Ungleichheit um, u. der Grundbesitz geriet in die Hände weniger hundert Familien.

Epitāph (Epitaphion, griech.), Grabschrift; mit einer solchen versehenes Grabmal.

Epitaphios (griech., zu ergänzen: logos), Trauerrede, in Athen auf die im Kriege Gefallenen v. einem vom Staate beauftragten Redner gehalten, wie der E. v. Perikles bei Thukydides u. bei Plato im „Menexenos“. Später wurde er auch im Frieden zu Ehren der früher Bestatteten Sitte; während Ciceros Aufenthalt zu Athen wurde dabei die Leichenrede aus Platos „Menexenos“ vorgelesen. Später sanken die Epitaphien zu rein panegyrischen Prunkreden, ähnlich wie die Laudationes funebres der Römer, herab.

Epităsis (griech.), die Schürzung des dramatischen Knotens, die Krisis in einer Krankheit; vgl. den Artikel Katastasis.

Epithalamium (griech.), Hochzeitslied, das bei den Griechen u. Römern vor dem Brautgemach (Thalamos) v. einem Chor v. Jünglingen u. Jungfrauen gesungen wurde. Die griech. Fragmente (Sappho, Anakreon, Pindar ꝛc.) sind dürftig. Aus der älteren Römerzeit ist überliefert des Catullus „E. Peleï et Thetidos“, aus der späteren Kaiserzeit Epithalamien v. Statius, Ausonius, Claudianus, Apollinaris Sidonius, Ennodius, Venantius Fortunatus ꝛc. Sammlung v. röm. Epithalamien in Wernsdorf: „Poetae latini minores“, Bd. 4, Tl. 2 (Helmstedt 1789).

Epitheliāl (griech.), aus Epithel bestehend.

Epithelialkrebs (griech. Epitheliōma), krebsige Geschwulst in der Haut, siehe den Artikel Krebs.

Epithelium (vom griech. thēlē, „Warze“), feiner, blutgefäßloser, aus dicht gedrängten Zellen zusammengesetzter Ueberzug der ganzen äußeren Fläche des tierischen Körpers u. aller Hohlräume seines Innern, die mit der Außenwelt in ununterbrochenem Zusammenhang stehen. Es bildet eine einfache Zellenlage od. mehrfache Schichten. Die Zellen sind nach Gestalt u. Beschaffenheit sehr verschieden; die meisten enthalten einen Kern mit einem od. zwei Kernkörperchen. Die E.-zellen sind während des Lebens durch feste Kittsubstanz verbunden, schließen teils glatt an einander, teils mit gezackten Flächen (s. Stachelzellen). Je nach der Gestalt der Zellen unterscheidet man Pflaster-E. u. Cylinder-E. Das Pflaster-E. besteht aus durch gegenseitigen Druck vieleckig gewordenen, ursprünglich kugeligen Zellen, die wie die Steine eines Straßenpflasters an einander liegen. Sind sie bes. v. oben nach unten zusammengepreßt, so spricht man v. Platten-E. Einfaches Pflaster-E. findet sich auf den freien Flächen der serösen Häute, geschichtetes auf der Schleimhaut vom Munde bis zum Anfang des Magens, auf den Stimmbändern, auf der Augenbindehaut u. Hornhaut ꝛc. Eine besondere Art des Pflaster-E.-s bildet die Epidermis. Das Cylinder-E. besteht aus langgestreckten Zellen v. cylindrischer od. prismatischer, auch kegelförmiger Gestalt, die der freien Oberfläche ihre ebene od. leicht konvexe Endfläche zuwenden. Dazwischen finden sich häufig die sog. Becherzellen, d. h. Cylinderzellen, die durch Ansammlung v. Schleim in ihrem Innern eine bauchige Gestalt gewonnen haben. Eine weitere Art des Cylinder-E.-s ist das Flimmer-E. (siehe Flimmer). Einfaches Cylinder-E. findet sich im ganzen Darmkanal vom Anfang des Magens bis zum After, in den Ausführungsgängen der meisten Drüsen, in manchen Abschnitten der Atmungs- u. Harnwege; geschichtet trifft man es in der Schleimhaut des Kehlkopfes, der Luftröhre u. deren stärkeren Zweigen. Für die Ernährung des E.-s scheint beim Mangel v. Blut- u. Lymphgefäßen die Kittsubstanz wesentliche Bedeutung zu haben, in der nach neueren Beobachtungen feinste Kanälchen vorhanden sind. Die Nerven endigen mit feinsten Fibrillen zwischen den E.-zellen. Siehe auch Haut u. Gewebe. In der **Botanik** einschichtiges, dünnwandiges, an der Oberfläche v. Pflanzenorganen, seltener im Innern v. Lufthöhlen befindliches Gewebe ohne Spaltöffnungen, dessen Zellen meist konisch sind; findet sich bes. an den zarteren Organen der Blüten.

Epithĕse (Epithesis, griech.), Bei-, Zusatz zu einem Hauptsatze; s. v. w. Apposition (s. d.).

Epithĕton (griech., d. i. Zusatz), Eigenschaftswort; E. ornans heißt ein mehr dem Schmuck der Rede, als der Charakteristik dienendes Beiwort; bes. bei Homer häufig, z. B. der „göttergleiche“ od. „vieldulbende“, „listenreiche“ Odysseus, die „glauäugige“ Hera, der „göttliche“ Sauhirt.

Epithymie (griech.), Gelüste (s. d.) der Schwangeren.

Epitŏme (griech.), Auszug aus einem größeren Werke, z. B. Justini E. historiarum Pompeji Trogi; dann Abriß einer Geschichte, z. B. Flori E. rerum Romanarum; überhaupt kurze Darstellung eines Gebietes des Wissens. Auch die erhaltenen Inhaltsangaben zu den verlorenen Büchern des Livius. Epitomator, Verfasser eines derartigen

Gualdrappa, ⓘ f, Schabracke, Pferdedecke, f.
Gualtieri, ⓘ m, Walter, npr.
Guanábana, ⓢ (Botan.) Frucht des Flaschenbaumes, f.
Guanábano, ⓢ m, (Botan.) Flaschenbaum, m.
Guanaco, ⓘ m, (Zool.) Schafkamel, n.
Guanaco, ⓢ m, (Zool.) Schafkamel, n.
Guanches, ⓢ mpl, Guanches (die ausgestorbenen Ureinwohner der kanarischen Inseln), mpl.
Guáncia, ⓘ f, Wange, Backe, f.
Guanciale, ⓘ m, Pfühl, m; Kopfkissen, n.
Guanciata, ⓘ f, Backenstreich, m; Ohrfeige, f.
Guano, ⓘ m, Guano, m.
Guano, ⓢ m, Guano, Vogeldünger, m.
Guantada, ⓢ f, guantazo, m, Ohrfeige, f.
Guantáio, ⓘ m, Handschuhmacher, m.
Guante, ⓢ m, Handschuh, m; -s, Trinkgeld, n.
Guanteria, ⓢ f, Handschuhladen, m.
Guantero, ⓢ m, Handschuhmacher, m.
Guantiera, ⓘ f, Präsentierschale, f; Kaffeebrett, n.
Guanto, ⓘ m, Handschuh, m.
Guapear, ⓢ vr, sich mutig zeigen; sich zierlich od. stutzerhaft kleiden.
Guapeza, ⓢ f, Mut, m; Stutzerhaftigkeit, f.
Guapo, ⓢ a, mutig, tapfer; zierlich, hübsch; stattlich; m, Liebhaber, m.
Guapote, ⓢ a, gemütlich, gutmütig.
Guaraguasto, ⓘ m, (Botan.) Wollkraut, n.
Guarantee, (guarantor), ⓔ Gewährsmann, Bürge, m.
Guarantire, (guarentire), ⓘ va, verbürgen, gewähren; schützen.
Guarapo, ⓢ m, Zuckerrohrbranntwein, m.
Guard, ⓔ va, hüten, bewachen; vn, auf der Hut

sein; Wache, f; Wächter, m.
Guarda, Ⓢ f, Wächter, Hüter, m; Wache, Verwahrung, Aufsicht, f.
Guardaaguja, Ⓢ f, Weichensteller, m.
Guardaalmacén, Ⓢ m, Ladenverwalter, m.
Guardaboschi, Ⓘ m, Forstwart, Förster, m.
Guardabosque, Ⓢ m, Förster, m.
Guardabrazo, Ⓢ m, Armschiene.
Guardabrisa, Ⓢ f, Glasglocke.
Guardacabras, Ⓢ m, Ziegenhirte.
Guardacalada, Ⓢ f, Dachfenster.
Guardacantón, Ⓢ m, Prellstein, m.
Guardacapre, Ⓘ m, Ziegenhirte, m.
Guardacorpo, Ⓘ m, Leibwache.
Guardacostas, Ⓢ m, Küstenwachtschiff, n.
Guardacoste, Ⓘ m, Küstenwächter, m.
Guardacuore, Ⓘ m, Mieder; n, Schnürleib, m.
Guardadamas, Ⓢ m, Vorreiter.
Guardado, Ⓢ a, vorsichtig, behutsam.
Guardador, Ⓢ m, Bewahrer, Wächter, m.
Guardafrenos, Ⓢ m, Bremser.
Guardafuegos, Ⓢ m, Feuerschirm, Kaminschirm, m.
Guardainfante, Ⓢ m, Tournüre; (Frauen-) Arschwulst, f.
Guardajoyas, Ⓢ m, Aufseher über die Kronjuwelen; Ort, wo diese aufbewahrt werden, m; Schmuckkästchen.
Guardalado, Ⓢ m, Brückengeländer, n.
Guardamandrie, Ⓘ m, Hirte, m.
Guardamano, Ⓘ m, Halbhandschuh, m; Stichblatt, n.
Guardamano, Ⓢ m, Stichblatt (am Degen), n.
Guardamantel, Ⓢ m, Tischmatte, f.
Guardamento, Ⓘ m, Blick; Hüter, m; Rücksicht.
Guardanfante, Ⓘ m, Reifrock, m.
Guardapies, Ⓢ m, Frauenunterrock, m.

Werkes; epitomisieren (epitomieren), etwas in einen Auszug bringen, zusammenfassen.

Epitrachelion (griech.), in der griech. Baukunst Säulenhals (s. unter Säule); dann Gewandstück der byzantin. u. neugriech. Geistlichen; ein Band, das, um die Schultern gelegt, vorn herabfällt; wird über dem **Untergewand** getragen; vgl. den Artikel Omophorion.

Epitrĭtus (lat., 4/3 enthaltend), Versfuß, bestehend aus 1 Spondeus u. 1 Jambus od. Trochäus, od. umgekehrt; er ist E. primus, ◡ — — —; E. secundus, — ◡ — —; E. tertius, — — ◡ —, u. E. quartus, — — — ◡.

Epitrochásmus (griech., „das Darüberweglaufen"), in der Rhetorik das Streifen vieler Gedanken in einem Satze, um den Hörer zu fesseln.

Epitrŏpe (griech., „Zugeständnis"), vorläufige scheinbare Einräumung einer Sache, um zu beweisen, daß im Falle des Zugeständnisses der Gegner nichts gewinne.

Epizéntrum (griech.), über dem in der Tiefe liegenden Ausgangspunkt eines zentralen Erdbebens befindlicher Punkt auf der Erdoberfläche.

Epizeūxis (griech.), rhetorisch-syntaktische Figur, unmittelbare Wiederholung desselben Wortes, wie: Hüte, hüte dich!

Epizōen (griech.), tierische Parasiten, die nur auf der Haut ihres Wirtes schmarotzen.

Epizootīe (griech., Epizooticus morbus), eine Tierseuche v. größerer Ausbreitung.

Epóche (griech., „Hemmung", „Haltpunkt"), in der Chronologie Zeitraum, mit dem eine neue Zeitrechnung anhebt, od. in dem ein wichtiges historisches Ereignis eine **Umgestaltung** der allgemeinen Verhältnisse bezeichnet, z. B. die Erbauung, Zerstörung einer Stadt, Stiftung neuer Reiche. Daher E. machen, durch Auszeichnung in Kunst, Wissenschaft ꝛc. Aufsehen erregen. In der **Astronomie** ist E. Konstellation u. Zusammentreffen der Planeten od. Bahn eines Sterns, auch Ort, den ein Himmelskörper zu einer bestimmten Zeit einnimmt.

Epōde (griech.), Nach- od. Schlußgesang; der auf Strophe u. Antistrophe folgende Nachsatz, siehe unter Strophe; solche Gedichte hießen Epodika u. kommen bei Pindar u. in den dramatischen Chören vor. Ein in einem Gedicht nach bestimmten Zwischenräumen wiederkehrender Vers als Refrain; lyrisches Gedicht, in dem auf einen iambischen Trimeter ein Dimeter od. auf einen Hexameter halbe Pentameter ꝛc. folgen; v. Archilochos erfunden, v. Horaz im 5. Buch seiner Oden angewendet.

Epomēo (Monte San Nicola), 783 m hoher Berg der ital. Insel Ischia, am Eingange des Golfs v. Neapel; noch 1302 thätiger, seitdem erloschener Vulkan; auf dem Gipfel Kapelle (San Nicola) u. in den Felsen gehauene Einsiedelei; weite Fernsicht; heiße Mineralquellen mit Badeeinrichtung zu Casamicciola (s. d.).

Epŏna (vom lat. epus statt equus, Pferd), altitalische od. keltische Gottheit, Beschützerin der Zugtiere, der Fuhrleute, Eseltreiber ꝛc. Der Kultus kam erst in der Kaiserzeit auf; sie betreffende Inschriften sind vielfach in keltischen Ländern gefunden worden. Bildwerke stellen sie in langem Gewande zwischen 2 Füllen stehend od. sitzend od. auch reitend dar.

Litteratur: Annali dell' Instituto archeologico (Rom 1881, S. 239 ff.).

Eponўmos (griech.), bezeichnet einen, nach dem etwas benannt wird; in Griechenland Beamter, nach dem das Jahr benannt wird; in Athen der erste Archon, Archon eponymos, in Sparta der erste Ephoros, in Böotien der Böotarchos. So hießen in Attika auch die Landesheroen, nach denen die 10 Stämme od. Phylen Attikas benannt wurden; eponymisch, einen Namen verleihend.

Epōpeus griech. Heros, Sohn des Poseidon u. der Kanake, kam aus Thessalien nach Sikyon u. wurde dort König. Da er Antiope entführte od. auf der Flucht aufnahm, wurde er v. deren Vater Nykteus bekriegt u. starb wie dieser an seinen Wunden, nach anderer Sage v. der Hand des Lykos, Nykteus' Bruder, getötet, an dem ihn seine Söhne Amphion u. Zethos (s. d.) rächten.

Epopöe (griech.), so viel wie Epos; siehe diesen Artikel.

Epopsie (griech.), Ansehen, Anblicken u. dadurch gewonnene Anschauung.

Epópten (griech., „die Schauenden"), höchster (3.) Grad der in die Eleusinischen Mysterien (s. d.) Eingeweihten; auch spöttische Bezeichnung für Schwärmer ꝛc.

Epos (griech., Wort, Sage, d. h. was gesagt, erzählt wird), auch Epopöe, eine der drei Hauptgattungen der Dichtkunst, die das E. im engeren Sinne, Märchen, Erzählung, Novelle u. Roman, umfaßt. Die den drei Gebieten Geschichte, Sage, Fabel angehörigen Stoffe setzt das E. bereits als geschehen voraus, während das Drama dieselben während des Geschehens vorführt. Dadurch erhält das E. den Charakter der ruhigen Breite in der Darstellung, welche zwar spannende Entwickelung nicht ausschließt, jedoch weder überraschende Effekte noch ungeahnte Katastrophen verträgt. Da es sich mithin im E. um vollendete Thatsachen handelt, so erscheint der ganze Verlauf der Schilderung als vom Schicksal bestimmt, u. deshalb bilden im E. nicht, wie im Drama, der Held od. die Helden, welche darin auftreten, u. deren Schicksale, Kämpfe, Leiden u. Freuden geschildert werden, die Hauptsache, sondern vielmehr die Ereignisse selbst, als deren notwendige Träger nur die handelnden Personen erscheinen, aber Ereignisse v. tieferer kulturgeschichtlicher Bedeutung, so daß sie als Spiegelbilder einer bestimmten Weltanschauung erscheinen. Bei den Einzelheiten hat der epische Dichter zu verweilen u. sie mit behaglicher Kleinmalerei lebendig zur Anschauung zu bringen; denn erst dadurch gewinnt das Gesamtbild der Weltanschauung konkrete Wahrheit u. infolgedessen poetisches Interesse. Solche Detailschilderungen führen v. selbst zu Episoden. Durch sie wird scheinbar der Gang der Handlung unterbrochen; da es sich aber im E. weniger um rasche Entwickelung als um ruhige Ausmalung eines Gesamtbildes handelt, so sind gerade die Episoden die einzelnen notwendigen Momente desselben. Für die metrische Form des E. führten die Griechen den Hexameter ein, den v. ihnen die Römer u. seit Klopstock häufig auch die Deutschen anwandten. Die altgermanischen Epiker brauchten die stabreimende Langzeile, später die Otfriedische Strophe, die sog. Nibelungen- u. Kudrunstrophe u. (gleich den altfranz. Kunstepikern) die kurzen (vierfüßigen) Reimpaare; die Italiener meistens die Terzine od. die Ottave rime, die späteren Franzosen u. ihre deutschen Nachahmer den Alexandriner, die Engländer bald künstliche Strophen, bald fünffüßige reimlose Jamben. Das E. zerfällt in längere gleichwertige Stücke, welche Bücher od. Gesänge genannt werden, u. die einerseits mit den durch die Episoden bezeichneten Abschnitten zusammentreffen, andrerseits wohl auch, da das E. auf den Vortrag des Rhapsoden berechnet ist, als einzelne Vortragsstücke (daher Rhapsodien) Bedeutung haben. Man unterscheidet zunächst das Volks-E. vom Kunst-E. Das Volks-E., das wesentlich heroisches E. (s. u.) ist, wird nicht v. einem einzelnen Dichter geschaffen, sondern erwächst aus den alten Sagen der Nation durch Aneinanderreihung einzelner, meist nur lose verbundener Gesänge, die, in uralter Zeit entstanden, lange mündlich überliefert u. dabei mehrfach umgemodelt werden. Im Volks-E. spiegelt sich in naiv-drastischer Weise die Weltanschauung einer ganzen Kulturepoche eines Volkes bis in die kleinsten Details hinein wieder. Diese Weltanschauung ruht auf dem instinktiven Gefühl eines unabänderlichen Verhängnisses, das allen Begebenheiten einen Schein tragischer Würde verleiht u. die auftretenden Helden selbst als abhängig u. unfrei erscheinen läßt; d. h. der Held

tritt nicht, wie in der Tragödie, in Konflikt mit dem Zeitbewußtsein, sondern wird stets v. diesem getragen. Die Konflikte im E., d. h. die Kämpfe u. Leiden, sind stets persönlicher od. nationaler Natur, nicht ideeller od. gar ethischer Art. Den Inhalt des Volks-E. bilden daher meist große, der Urgeschichte einer Nation angehörige, kulturgeschichtlich bedeutsame Begebenheiten, Kriegszüge, Wanderungen ꝛc. Ansätze zum E. zeigen sich bei den Chinesen in einzelnen Liedern des Schiking, v. Konfucius gesammelt, bei den Hebräern in dem Siegeslied der Deborah u. in der Simsonsage; die Heldenthaten des ägyptischen Königs Ramses des Gr. feierte ein historisches Gedicht seines Hofpoeten Pentaur. Die umfangreichsten Epopöen besitzen die Inder im „Mahâbhârata“ u. „Râmâyana“. Das angeblich v. Vjasa („Ordner“) verfaßte „Mahâbhârata“ schildert auch den Kampf der Kuruinge u. Panduinge, das „Râmâyana“, das dem Valmîki zugeschrieben wird, erzählt den Kampf des Sonnenhelden Rama mit den dunkelfarbigen Drawidastämmen, die das E. zu Affen macht. Am höchsten steht das griechische E. („Ilias“ u. „Odyssee“), in dem sich der heroische Jugendcharakter der Hellenen mit voller Naivität u. in reiner plastischer Schönheit widerspiegelt. Das römische E. ist eine künstliche Nachbildung des homerischen E., wie die „Aeneide“ des Vergil, dessen Vorgänger Ennius war. Das persische, dem Mittelalter (wie das altgermanische E.) angehörende E. kommt dem griechischen an Kraft u. heroischem Pathos sehr nahe; Firdûsis „Schâhnâmeh“, die Schilderung der uralten Sage vom Heldenkampf zwischen Iran u. Turan, trägt jedoch bereits das Gepräge reflektierender Künstlichkeit, das dem wahren Volks-E. fremd ist. Aehnlicher der Entstehung des griechischen E. ist das altgermanische E., in den altnordischen Liedern der Edda, in dem althochdeutschen Bruchstück des Hildebrandsliedes u. in mehreren größeren mittelhochdeutschen Gedichten uns erhalten. Es ist derber in der Schilderung der Sitten u. Charaktere, aber durchaus plastisch u. naiv, dabei ernster, ja tragischer, als die im ganzen heitere Lebensanschauung der Griechen es zuläßt. Neben der Nibelungensage bildet bes. die Gudrunsage den Grundstock des altgermanischen E. Unter den übrigen Volksepopöen sind noch hervorzuheben die keltischen Gesänge v. dem gälischen Helden Fin u. seinem Sohne Oisin (Ossian) in Irland u. Schottland, jahrhundertelang v. den Barden (s. d.) gelehrt u. im Volksmund fortgepflanzt, dann verschollen u. erst durch Macpherson wieder aus der Vergessenheit erweckt; die bretonisch-wallisischen Gesänge v. Morvan, dem Zauberer Merlin, König Artus u. den Rittern seiner Tafelrunde; die altfranzösischen Dichtungen v. Karl dem Gr. u. seinen Genossen, bes. das Rolandslied; das finnische E., wozu einzelne Heldenlieder v. dem Großfürsten Wladimir (um 1000 nach Chr.) u. v. dem edelsinnigen Bauernsohn Ilja kommen; die serbischen Heldengesänge v. dem Königssohn Marko; der spanische Romanzencyklus, der die Heldenthaten des Cid zum Gegenstand hat; das kleinrussische E. vom Zuge Igors gegen die Polowzer, Kalewala. Alle übrigen Epopöen des Mittelalters u. der späteren Zeit gehören schon dem Kunst-E. an, so die Werke v. Dante („Göttliche Komödie“), Bojardo („Verliebter Roland“), Ariost („Rasender Roland“) u. Tasso („Befreites Jerusalem“) in Italien; v. Hartmann v. der Aue, Gottfried v. Straßburg, Wolfram v. Eschenbach in Deutschland; v. Milton in England; v. Voltaire („Die Henriade“, „Die Jungfrau v. Orléans“) in Frankreich; v. Mickiewicz („Herr Thadäus“) in Polen ꝛc., die mehr u. mehr den epischen Stoff mit romantisch-lyrischen Elementen versetzen u. dadurch den objektiven Charakter des E. verwischen.

Das Kunst-E. unterscheidet sich vom Volks-E. zunächst darin, daß es nicht aus Volkssagen sich bildet, sondern nach einem bestimmten Plane v. einem einzelnen Dichter komponiert ist. Schon in dem Kunst-E. der Römer zeigt sich daher ein reflexionsmäßiges Gestalten; mehr noch leidet der naiv-objektive Charakter durch das Einmischen des lyrischen Elementes, wie in dem E. der mittelalterlichen Ritterromantik. In Italien wurde der Nachahmer Vergil seinerseits Vorbild. Selbst Dantes großes religiöses E. ist eigentlich nur eine mystisch-soziale Allegorie, die zwar auf dem Grunde einer großartigen Weltanschauung beruht, aber durchweg vermittelst der Reflexion mehr kombiniert als komponiert ist. Die moderne Zeit hat an Stelle desselben den Roman eingeführt u. damit die poetische Form für die Erzählung überhaupt verlassen. Denn Klopstocks Epopöe stammt noch mehr als die des Engländers Milton nur aus dem Bedürfnisse, einen erhabenen, aber wesentlich lyrischen Empfindungsinhalt in die möglichst pathetische Form zu bringen. — Der eigentliche u. wahre Charakter des E., wie er sich als einzige Gattung des Volks-E. offenbart, bleibt der heroische. Das Kunst-E. dagegen nimmt — u. darin liegt schon eine Entartung der ursprünglichen Reinheit — durch Vermischung mit anderen dichterischen Elementen verschiedene Formen an; so unterscheidet man: a) das idyllische E., das an Stelle des großen Hintergrundes einer nationalen Weltanschauung die mehr genrehafte Szenerie eines engbegrenzten Kulturzustandes (wie in Goethes „Hermann u. Dorothea“ u. Vossens „Luise“) setzt; b) das romantische E., das wesentlich die ritterliche Liebe, also ein lyrisches Element, zum Gegenstande hat (wie Wielands „Oberon“); c) das religiöse E., welches seinen Gegenstand aus der christlichen Heilsgeschichte nimmt u. v. lyrisch-didaktischen Zwecken selten frei ist; d) das humoristisch-satirische u. das komische E., das oft zur bloßen Parodie auf das heroische E. ausartet, wie Blumauers „Aeneide“, die „Jobsiade“ ꝛc.; edler gehalten Boileaus „Chorpult“, Popes „Lockenraub“, Zachariäs „Renommist“ u. Byrons „Don Juan“; e) das Tier-E. („Reineke Fuchs“ v. Goethe), welches aus der Tierfabel entstand, jedoch bald satirische Nebenabsichten verfolgte u. sich dadurch dem komischen E. zur Seite stellt..

Litteratur: Aristoteles, Poetik, Kap. 26 (hrsg. v. Vahlen, Lpz. 1874); Fr. Zimmermann, Ueber den Begriff des E. (Darmst. 1848); F. Th. Vischer, Aesthetik, 3. Bd. (Stuttg. 1857); Gottschall, Poetik, die Dichtkunst u. ihre Formen (Bresl. 1858, 5. Aufl. 1883, 2 Bde.); Carriere, Die Kunst im Zusammenhang der Kulturentwickelung (3. Aufl. Lpz. 1876 ff., 5 Bde.).

Eppendorf 1) Dorf im Gebiete Hamburgs, an der Alster, 6206 evangel. Ew.; Pfarrkirche u. reizende Landsitze. Hier gründete Sam. Heinicke um 1768 die erste Taubstummenanstalt, die er später nach Leipzig verlegte. — E. ist nach dem Erzbischof Eppo benannt, der, 823 v. Kaiser Ludwig dem Frommen mit der Verbreitung des Christentums in Nordalbingien betraut, hier eine Kapelle baute. — 2) **Kirchdorf**, sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Flöha; 2345 Ew.; Baumwollabfallspinnerei, Fabrikation v. Spulen für Baumwollspinnereien, Kartonagen-, Zigarren- u. Holzspielwarenfabrik (Spezialität: Puppenmöbel), Eisenhammer.

Eppich (altd. ephi, epfich), vulgärer Name mehrerer Pflanzen, namentlich der Gattung Sellerie (Apium); dichterischer Name des Epheu.

Epping Marktflecken bei London, engl. Grafschaft Essex; 2343 Ew.; schön gelegen am nördl. Ende des E-er Forstes (2260 ha), der, einst bis an die Mauern Londons reichend, durch richterliche Entscheidung v. 1874 in seinem jetzigen Umfang erhalten bleibt u. einen beliebten Ausflugsort bildet. Versorgt London mit Butter, Rahm, Würstchen, Schweinefleisch.

Eppingen Amtsstadt im bad. Kreise Heidelberg, an der Elsenz u. der Bahn Karlsruhe-Heilbronn, mit Anschluß an die württ. Bahnlinie Heilbronn-E.; 3555, meist protestant. Ew.; Amtsgericht, schöne got. Kirche; Obst-, Wein- u. Zichorienbau; Leinweberei. Lange Zeit Reichsdorf, wurde E. 1303 reichsunmittelbar, nahm 1540 die evangel. Lehre an u. wurde im Dreißigjährigen Kriege u. später durch Mélac heimgesucht.

Eppo Erzbischof des 9. Jahrh., siehe den Artikel Eppendorf.

Guardapolvo, Ⓢ m, Schirmdach, n; Glasglocke, f; Staubmantel, m.
Guardaportone, Ⓘ m, Thürsteher, Portier, m.
Guardar, Ⓢ va, aufbewahren, behalten; hüten, bewachen; bevormunden; verschließen; beobachten; - la cama, das Bett hüten; -se, vr, sich hüten.
Guardarayos, Ⓢ m, Blitzableiter, m.
Guardare, Ⓘ va, schauen, sehen, anblicken; hüten, behüten; -rsi, vr, sich hüten; sich in acht nehmen; vn, liegen (gegen).
Guardaroba, Ⓘ f, Kleiderkammer, f; Aufseher über die Kleiderkammer, Garderobier, m.
Guardarropa, Ⓢ f, Kleiderschrank, m; Kleiderkammer, f; Garderobier, m.
Guardasigilli, Ⓘ m, Siegelbewahrer, m.
Guardasól, Ⓢ m, Sonnenschirm.
Guardatore, Ⓘ m, Beobachter, Hüter, m.
Guardatura, Ⓘ f, Schauen, n; Hut, Wache, f.
Guarderia, Ⓢ f, Wächteramt, n.
Guárdia, Ⓘ f, Wacht, Wache, f; Wächter, Aufseher, m; Obhut, Vorsicht; Wehr; Deckung, f.
Guárdia, Ⓢ f, Wache, Schildwache, f; - de corps, Leibwache; - civil, Polizeitruppe, f; - marina, m, Seekadet, m.
Guardian, Ⓔ Hüter, Wächter.
Guardián, Ⓢ m, Aufseher, m.
Guardiania, Ⓢ f, Aufseheramt, n.
Guardiano, Ⓘ m, Wächter, Aufseher; Guardian, m.
Guardilla, Ⓢ f, Dachfenster, n; Dachstube, f.
Guardingo, Ⓘ a, vorsichtig, umsichtig.
Guardiolo, Ⓘ m, Marktwächter, Nachtwächter, m; Wachtstube, f.
Guardo, Ⓘ m, Betrachten, n; Blick, m.
Guardoso, Ⓢ a, haushälterisch; geizig, filzig.

Guarecer, Ⓢ va, (be)schützen; bewahren; heilen; vn, genesen; -se, vr, sich flüchten.

Guarentia, (guarentigia), Ⓘf, Sicherheit, f; Schutz, m; Bürgschaft, Schadloshaltung, f.

Guarentígio, Ⓘ m, Sicherheitsverschreibung, f.

Guarentire, Ⓘ va, sichern, schützen, gewährleisten, garantieren.

Guari, Ⓘ a, (non-) nicht viel, wenig, etwas; non ha -, ad, vor kurzem.

Guaríbile, Ⓘ a, heilbar.

Guarida, Ⓢ f, Schlupfwinkel; Zufluchtsort, m.

Guarigione, Ⓘ f, guarimento, m, Heilung, Genesung, f.

Guarire, Ⓘ va, heilen; vn, genesen.

Guarismo, Ⓢ m, Ziffer, f.

Guarnecer, Ⓢ va, verzieren, einfassen, besetzen; anschirren; auslegen mit Steinen; mit Truppen besetzen; ausrüsten.

Guarnición, Ⓢ f, Garnierung, Garnitur, f; Besatz, m; Wagengeschirr, Pferdegeschirr; Stichblatt (am Degen); Gestell, n; Garnison, f.

Guarnicionar, Ⓢ va, Garnison in einen Ort legen.

Guarnicionería, Ⓢ f, Riemerwerkstätte, f.

Guarnicionero, Ⓢ m, Riemer, m.

Guarniel, Ⓢ m, Lederbeutel.

Guarnigione, Ⓘ f, Besatzung, Garnison, f.

Guarnimento, Ⓘ m, Proviant, m, Munition; Ausrüstung; (Seew.) Betakelung, f; Besatz.

Guarnire, Ⓘ va, ausstatten, ausrüsten; einfassen, auszieren.

Guarnitura, (guarnizione), Ⓘ f, Garnierung, Garnitur, f.

¡Guarte! Ⓢ int, vorgesehen! Achtung!

Guasa, Ⓢ f, Schwerfälligkeit, f; Scherz, Spaß.

Eppstein Flecken, preuß. Regbez. Wiesbaden, Obertaunuskreis, an der Schwarze u. der Linie Frankfurt a. M.-Höchst-Limburg der hessischen Ludwigsbahn; 2 Kirchen (evangel. u. kathol.), altes Schloß, Mineralquellen; Blei- u. Zinnfolien, Metallkapseln, Britanniawaren ꝛc.; 718 Ew. Als die gräfliche Familie E., der im 11. u. 13. Jahrh. mehrere Erzbischöfe v. Mainz angehörten, 1497 mit Gottfried VII. ausstarb, fiel E. halb an Kurmainz, halb an Hessen-Darmstadt; 1802 kam es an Nassau-Usingen, 1866 an Preußen.

Eppur si muóve (ital., „und sie, d. h. die Erde, bewegt sich doch!"), soll Galilei angeblich ausgerufen haben, nachdem er vor der Inquisition die Kopernikanische Weltansicht widerrufen hatte. Erste Erwähnung im „Dictionnaire historique" (Caen 1789).

Epréménil (Esprémenil), **Jean Jacques Duval d'**, franz. Politiker, geb. 1746 Pondichéry, guillotiniert $^{21}/_{4}$ 1794 Paris; war anfangs Advokat des Königs am Châtelet, erlangte dann eine Stelle am Parlament, u. bes. durch seine Verteidigung des Gerichtshofs v. Pondichéry bedeutenden Ruf. In der Sitzung des Parlaments vom $^{19}/_{11}$ 1787 erhob er sich nach den Reden v. Sabathier de Castres u. de Fréteau u. beschwor den König, sofort die Reichsstände zu berufen u. das Edikt der Anleihe zurückzunehmen. Der König schwankte, wurde aber durch Lamorgnon veranlaßt, nicht auf das Verlangen einzugehen. E. verfaßte Mai 1788 eine Erklärung über die Rechte des Volkes u. bewirkte den Widerstand des Pariser Parlaments gegen die Regierung; er wurde deshalb nebst Goislard verhaftet u. nach Ste. Marguerite verbannt. Als Mitglied der Nationalversammlung verlor er die errungene Popularität vollständig, da er für das konstitutionelle Königtum eintrat. Beim Sturm auf die Tuilerien wurde er nur mit Mühe durch den Maire Pétion der wütenden Menge entrissen. Er zog sich alsdann auf ein Landgut bei Havre zurück; hier ließ ihn der Volksrepräsentant Louchet arretieren u. an das Revolutionstribunal ausliefern, das ihn $^{21}/_{4}$ 1794 zum Tode verurteilte.

Épreuve (franz., spr. epröw), Probe, Versuch, Probeabdruck, Korrekturabzug; Épreuves d'artiste, in der Kupferstechkunst, siehe den Artikel Avant la lettre.

Éprouvettes gastronomiques (franz., spr. epruwett gastronomik), Gerichte, die Brillat-Savarin in seiner „Physiologie des Geschmacks" als solche bezeichnet, deren Erscheinen jeden Feinschmecker in Entzücken versetzt.

Epsom Marktflecken, engl. Grafschaft Surrey; 6916 Ew.; früher beliebter Badeort; seine Quellen liefern E-er od. Engl. Salz. Jetzt bekannt durch seine **Wettrennen** (Derby, Oaks), seit 1778 jährlich auf der nahen Ebene (E.-Downs). Unweit v. E. das Royal Medical College.

Epsomer Salz (**Epsomit**), so viel wie Bittersalz; s. den Artikel **Schwefelsaure Magnesia**.

Epte (spr. ept), Nebenfluß der Seine, entspringt im franz. Depart. Seine-Inférieure, mündet nach 102 km langem Lauf oberhalb Vernon.

Eptingen Dorf, schweizer. Kanton Basel-Land, Bez. Waldenburg; (88) 731 Ew.; besuchte Heilquelle.

Epūlis (griech., auf dem Zahnfleisch), gemeinsame Bezeichnung für alle Geschwülste der Kieferalveolen. Dieselben gehen meist v. der Beinhaut od. v. den Knochen des Ober- od. Unterkiefers aus, entstehen nicht selten in Zahnlücken u. bilden zunächst flache rundliche Anschwellungen, die ohne scharfe Grenze in die Umgebung übergehen, wachsen jedoch zuweilen sehr rasch zu gestielten od. breit aufsitzenden dunkelroten, gewöhnlich sehr blutreichen Neubildungen v. derber Konsistenz u. erheblicher Größe (bis zu Hühnereigröße) aus. Die Epuliden sind meist schmerzlos, stören aber oft beim Kauen, Singen od. Sprechen od. durch Zerfallsvorgänge infolge der Reibung durch die gegenüberstehenden Zähne. Die meisten dieser Geschwülste sind Riesenzellensarkome, seltener sind es Fibrome, Karcinome od. Enchondrome. Behandlung: sorgfältige Entfernung der E. mit Messer od. dem scharfen Löffel.

Epulōnen (lat., „Speisemeister"), im alten Rom priesterliche, auch aus den Plebejern genommene Beamte, denen anfangs die Speisung der kapitolinischen Götter (Lectisternium) oblag; später wurde ihnen auch die Veranstaltung u. Beaufsichtigung feierlicher öffentlicher Mahlzeiten bei Festen der Götter, Tempelweihen, Triumphen, Amtsantritten u. Leichenbegängnissen übertragen. Zuerst 3 (tres viri epulones), dann 7, unter Cäsar 10; bis gegen 400 nach Chr. nachweisbar.

Epulōsis (griech.), Vernarbung; daher **Epulotika**, die Vernarbung befördernde Mittel.

Epurateur (franz., spr. epüratöhr), in der Baumwollspinnerei an Stelle der Vorkratze zuweilen angewendete Maschine; in der Holzstofffabrikation eine Siebvorrichtung, um den Holzschlamm in verschiedene Feinheitsgrade zu scheiden; in der Papierfabrikation so viel wie Knotenfänger.

Epureanu **Manolaki Costaki**, rumän. Minister, geb. 1824, † $^{19}/_{9}$ 1880 Schlangenbad; aus angesehener Familie stammend, studierte er auf deutschen Universitäten, zuletzt in Jena, wurde dann zu Berlad in Rumänien Richter; seit 1848 war er an allen politischen Ereignissen seiner Heimat beteiligt, 1860 ward er Finanzminister, 1866 präsidierte er der Nationalversammlung, die den Fürsten Karl v. Hohenzollern zum Fürsten v. Rumänien proklamierte; wurde bei dessen Thronbesteigung Kammerpräsident u. übernahm $^{2}/_{5}$ 1870 den Vorsitz im Ministerium. Die Schwierigkeit seiner Stellung wurde bes. durch die Nationalpartei erhöht, welche, mit der Neutralität Rumäniens unzufrieden, eine Verschwörung gegen den Fürsten u. die monarchische Regierungsform anzettelte. E., v. den Absichten der Verschworenen unterrichtet, ließ die Hauptbeteiligten verhaften, sie wurden aber $^{29}/_{10}$ v. den Geschwornen freigesprochen, u. da die Kammer sich feindlich erwies, die Anleihe nicht genehmigte u. dem Fürsten in ihrer Adresse vom $^{21}/_{12}$ gewissermaßen ein Mißtrauensvotum erteilte, so gab E. am $^{25}/_{12}$ seine Demission. Vom $^{11}/_{11}$ 1872 bis $^{12}/_{4}$ 1873 war E. im Kabinett Catargiu Justizminister, u. 1877—78 Finanzminister.

Epurieren (lat.), reinigen, ausmustern; **Epuration**, Reinigung, Ausmerzung; **epurativ**, reinigend.

Eques (lat., Mehrzahl equites), Reiter, berittener Soldat, siehe den Art. **Ritter**.

Equeurdreville (spr. eförbrwill), Stadt, franz. Depart. Manche, Arrond. Cherbourg; 3021 (Gem. 5035) Ew.

Equilibrist (lat.), so viel wie **Aequilibrist**; siehe diesen Artikel.

Equipage **böhm.** pojezd, zápřah, *m*; ošacení, *n*; **dän.** Ekvipage; (Seewesen) Bemanding, Besætning, *g*; **engl.** equipage, equipment; **frz.** voiture, *f*; **gr.** *οἱ ἵπποι*, *mpl*; (Gerät) *κατασκευή*, *f*; **holl.** equipage, *f*; rijtuig, *n*; **ital.** equipaggio, arredo, *m*; **lat.** equi currusque, *mpl*; (schöne -n haben) munditiis vehiculorum se a ceteris distinguere; **russ.** экипажъ, *m*; **schw.** equipage, *f*; **sp.** coche, *m*; **ung.** kocsi, fogat; felszerelés; (auf Schiffen) legénység.

E. (franz., spr. ekipáhsch), Geräte, Gepäck, Reisegerät; Reise- od. Galawagen samt Pferden. Beim **Militär** alles, was zur persönlichen Ausrüstung des Offiziers erforderlich ist. E. wird auch statt Train gebraucht, z. B. Brücken-E.; so heißen in Oesterreich die Feldbrückentrains Kriegsbrücken-E. In der **Marine** die gesamte Besatzung eines Schiffes, entweder allgemein, wie in Frankreich, od. als spezieller Truppenverband, wie in Rußland, wo die Ostseeflotte in drei E-n zerfällt.

Equipeur (franz., spr. ekipör, „Fertigmacher"), in den Gewehrfabriken derjenige, welcher nach Fertigstellung der einzelnen Teile dieselben einpaßt u. zusammensetzt.

Equipieren (franz., spr. ekip-), ausrüsten, ausstatten.

Equipierung Ausrüstung, Ausstattung, z. B. der Offiziere.

Equirien (lat.), im alten Rom Wagenrennen zu Ehren des Gottes Mars, alljährlich Ende Februar abgehalten.

Equisetaceen (Equisetaceae, Schachtel-, Schafthalme), einzige Familie aus der Klasse der Equisetinen, Abteilung der Gefäßkryptogamen, zunächst verwandt mit den Farnen, wie diese ausgezeichnet durch scharf ausgeprägten Generationswechsel. Die erste Generation stellt ein kleines selbständiges, gelapptes, oberirdisches grünes Prothallium dar, das meist diözisch ist. Die männlichen Organe, Antheridien, befinden sich am Rande der größeren Lappen des Prothalliums u. bestehen aus einer v. mehreren Zellen gebildeten Wand, welche die inneren kugeligen Zellen einschließt, deren protoplasmatischer Inhalt sich in große, mit zahlreichen Wimpern versehene Spermatozoiden verwandelt. Die weiblichen Organe, Archegonien, entstehen meist am Vorderrande der dicken fleischigen Lappen des weiblichen Prothalliums u. haben große Aehnlichkeit mit den Archegonien der Farne, nur sind die oberen 4 Halszellen sehr lang u. vor der Befruchtung mit ihren Enden nach außen gekrümmt. Nach der Befruchtung der in dem Archegonium eingeschlossenen Eizelle durch die Spermatozoiden vergrößert sich die Bauchwand des Archegoniums durch wiederholte Zellteilungen, u. aus der sich teilenden Eizelle desselben geht nun die zweite Generation hervor. Diese stellt die allgemein als Schachtelhalme bekannten Pflanzen dar (Fig. 1). Der Stengel besteht aus einer Reihe hohler, an der Basis durch eine dünne Querwand geschlossener Glieder, v. denen jedes oben in eine das nächste Glied umfassende Blattscheide übergeht (Fig. 2), welche sich am oberen Rande in eine Anzahl Zähne spaltet, die ebenso vielen quirlig gestellten Blättern entsprechen, die zur Scheide mit einander verwachsen sind. Zu jedem Blatte gehört ein mit Treppengefäßen versehener Fibrovasalstrang, der im Internodium bis zum nächst älteren Knoten herabläuft, um sich daselbst in zwei kurze, abwärts gehende Schenkel zu spalten, welche sich mit den benachbarten, aus den Blattscheiden hinabsteigenden Strängen des nächstunteren Internodiums verbinden; es geht daraus hervor, daß die Blätter der auf einander folgenden Knoten mit einander abwechseln; dies ist auch der Fall mit den an den Stengelgliedern vorspringenden Längsleisten u. Thälchen. Noch ist zu bemerken, daß die Fibrovasalstränge in einem Kreise um das zentral gelegene Mark angeordnet sind, gerade vor den mit Kollenchymgruppen (Fig. 3, c) versehenen Längsleisten liegen u. mit einem zentralen Luftkanal versehen sind; bei einigen Arten finden sich auch noch im Rindengewebe große Luftgänge, Lakunen genannt (Fig. 3, i). Innerhalb der Basis der Blattscheide entstehen scheinbar endogen die Zweige, die sich nebst ihren Nebenzweigen im wesentlichen so verhalten wie die Hauptachse. An der Spitze der Hauptachse u. bei einigen Arten auch an der Spitze der Nebenachsen entwickeln sich die aus mehreren zusammengedrängten Quirlen metamorphosierter Blätter bestehenden sog. Fruchtähren (Fig. 1 u. 4, A); die Blätter dieser Quirle sind in sechseckige, in der Mitte gestielte, v. der Achse horizontal abstehende Schilder (Fig. 4, B) verwandelt, die auf der Rückseite längliche sackförmige Sporangien tragen, die zahlreiche Sporen enthalten. Jede Spore besitzt eine äußere quellungsfähige, später in zwei Schraubenränder zerreißende Hautschicht u. zwei innere Hautschichten; die sich kreuzen-

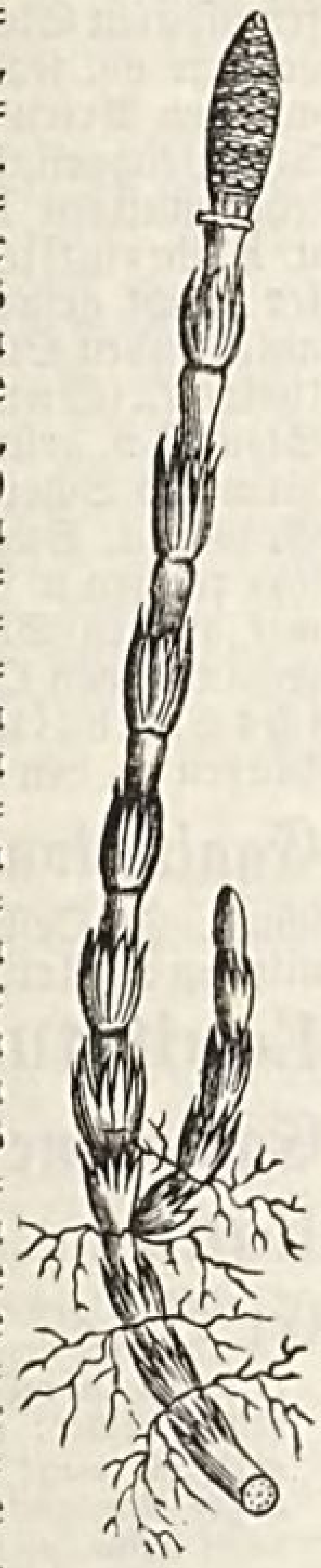


Fig. 1.
Fruchttragender Stengel des Ackerschachtelhalms (Equisetum arvense *L.*); verkleinert.

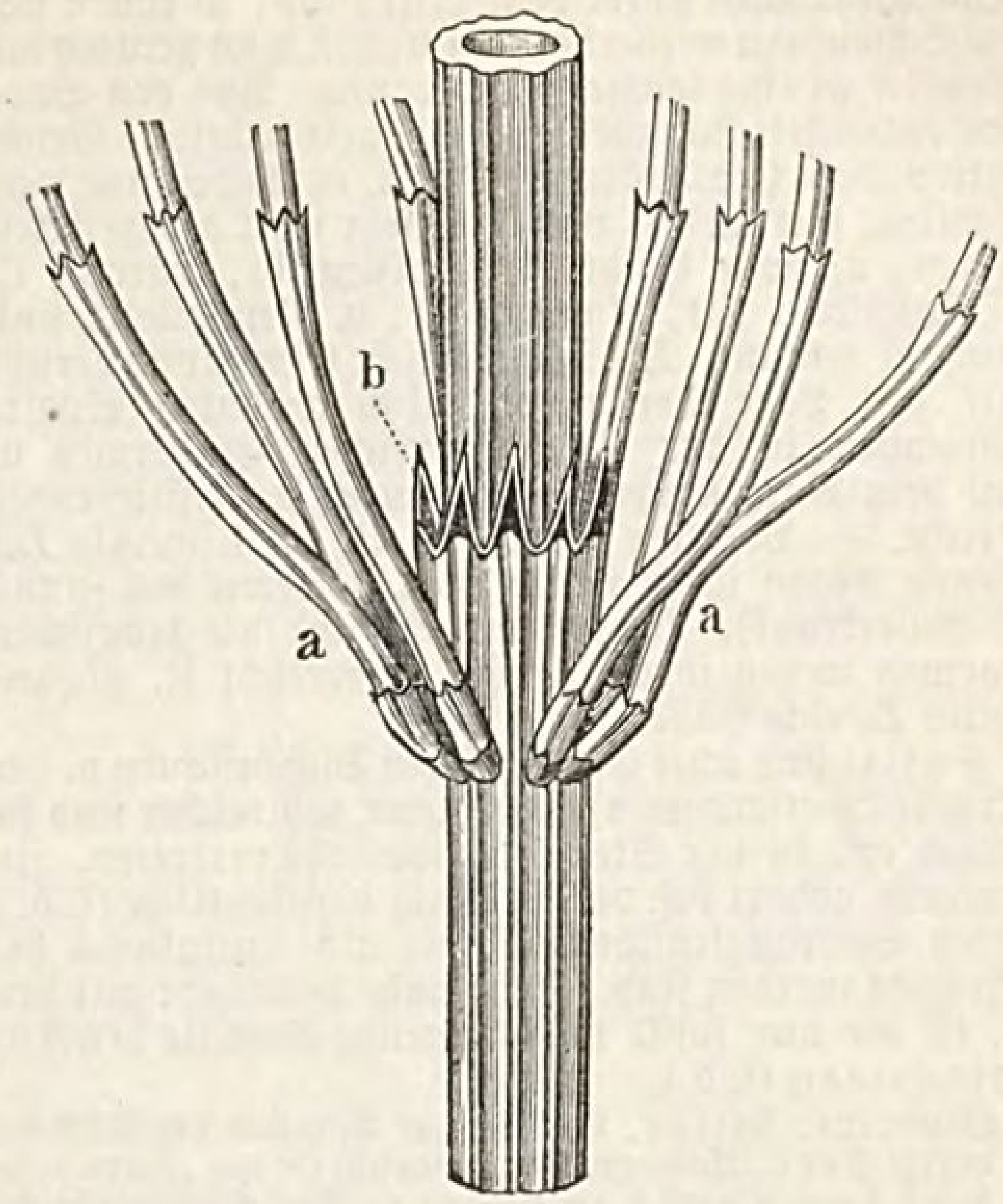


Fig. 2.
Stengelstück v. Equisetum palustre *L.*; b Blattscheide, am Grunde mit den quirlständigen Zweigen a, die mit den Zähnen der Blattscheide alternieren; schwach vergrößert.

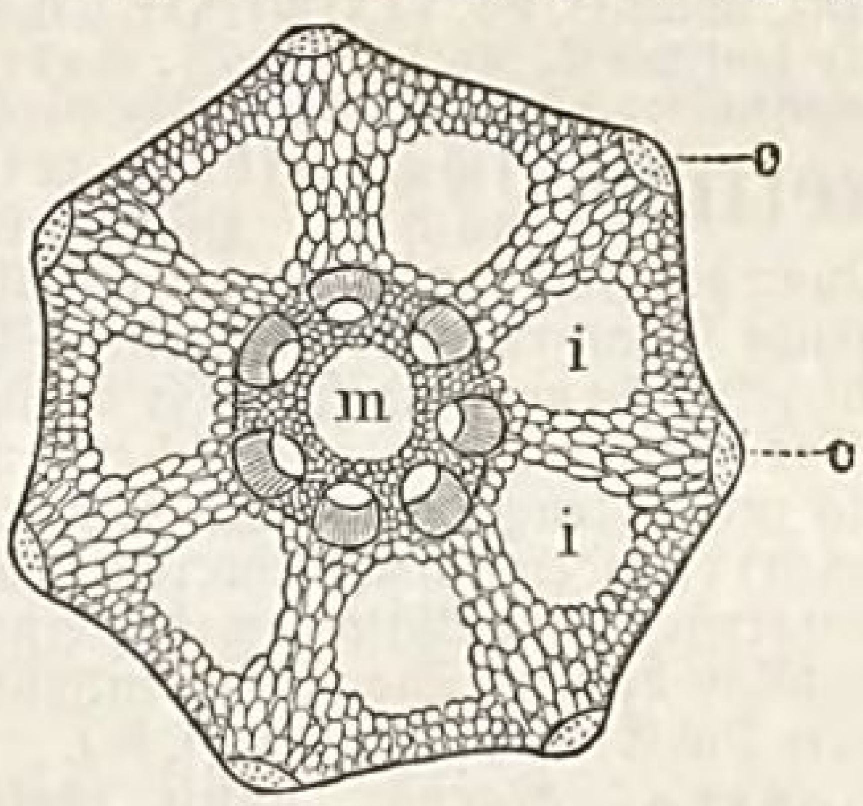


Fig. 3.
Querschnitt durch den Stengel v. Equisetum palustre *L.*, vergrößert; m das hohle Mark, i Luftgänge in der stark entwickelten Rinde, c Kollenchympartien in den Stengelkanten.

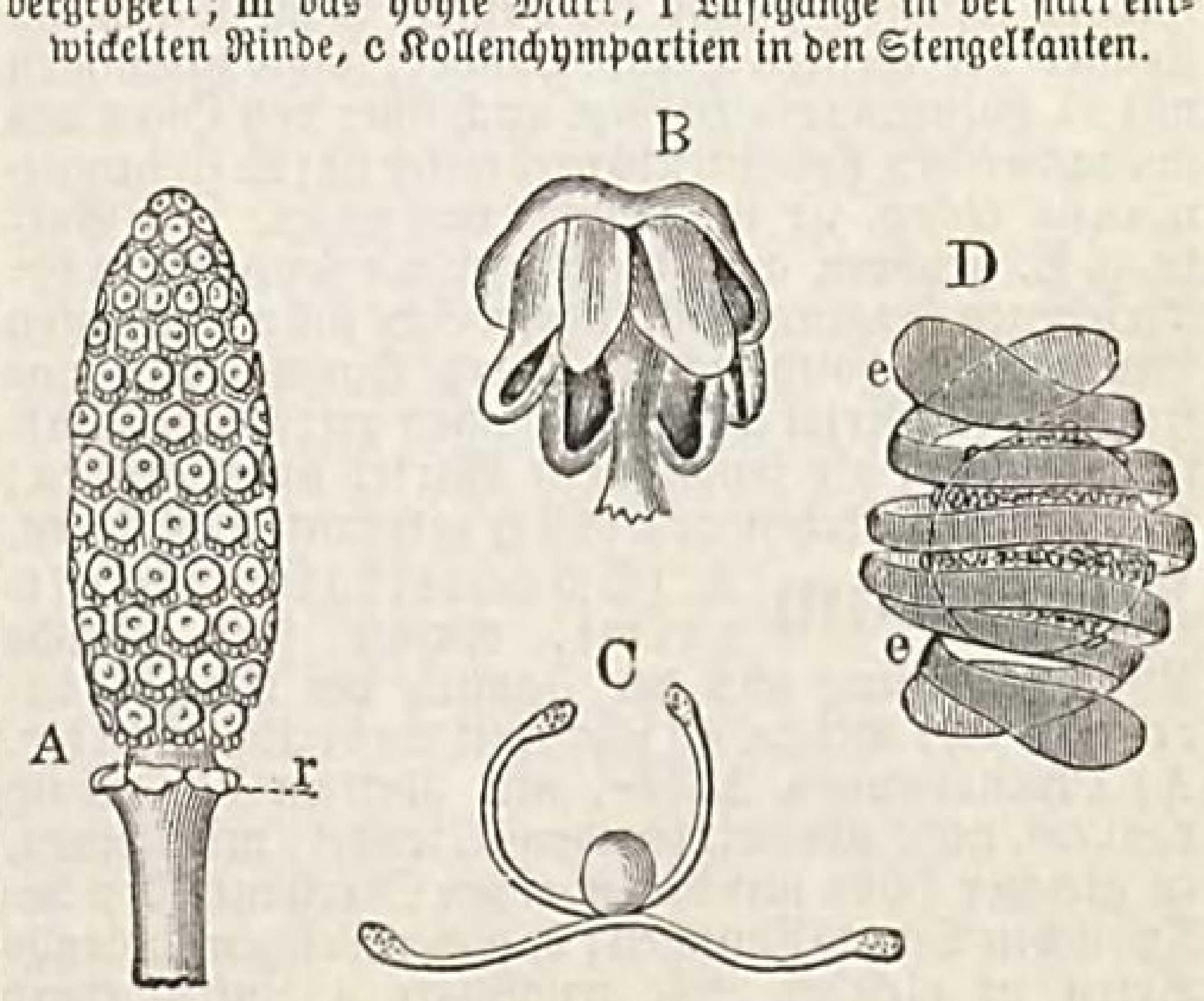


Fig. 4.
Equisetum arvense *L.*; A Fruchtähre, aus gestielten, schildförmigen Blättern bestehend; r der aus den unfruchtbaren unteren Blättern gebildete Ring. B ein Schild der Fruchtähre, v. unten gesehen, schwach vergrößert; um den Stiel stehen die geöffneten Sporangien. C Spore mit den beiden Elateren; stärker vergrößert. D Spore, deren äußere quellungsfähige Haut sich soeben in die sich kreuzenden Schraubenbündel e gespalten hat.

Guascogna, ⓘ f, (Geogr.) Gascogne, f.

Guasconata, ⓘ f, Aufschneiderei, f.

Guásia, ⓢ f, (Botan.) Quassia, f.

Guastada, ⓘ f, Karaffe, f.

Guastafeste, ⓘ m, Freudenstörer, m.

Guastamestieri, ⓘ m, Pfuscher, m.

Guastare, ⓘ va, verderben, verwüsten, verpfuschen, fälschen; stören.

Guastatore, ⓘ m, Verderber; Schanzgräber; Verheerer, m.

Guastatura, ⓘ f, Verderben, n; Zerstörung, f.

Guasto, ⓘ m, Verwüstung, f; Schaden; Untergang, m; a, schlecht, verdorben, verpfuscht.

Guata, ⓢ f, Watte, f.

Guatare, ⓘ va, ansehen, besehen, in Betracht ziehen; vr, sich bemühen.

Guatimala, ⓕ f, (Geogr.) Guatemala, n.

Guáttero, ⓘ m, Küchenjunge.

¡Guay! ⓢ int, weh! ach!

Guaya, ⓢ f, Jammern, Weinen, n.

Guayabo, ⓢ m, (Botan.) Gojawebaum, m.

Guayacan, (guayaco), ⓢ m, (Botan.) Guajakbaum, m; Pockholz; Guajakharz, n.

Guazza, ⓘ f, Tau; Gewinn.

Guazzabúglio, ⓘ m, Verwirrung, f; Wirrwarr, m.

Guazzare, ⓘ va, schütteln, spülen, schwemmen; -rsi, vr, sich baden.

Guazzatóio, ⓘ m, Schwemme.

Guazzo, ⓘ m, Furt, Pfütze; Schwemme; Wasserfarbe, f; dipingere a -, in Gouache malen.

Guazzoso, ⓘ a, feucht, naß.

Guba, ⓤ mantelartiges Oberkleid mit Aermeln, n.

Gubacs, ⓤ (Botan.) Knopper, f.

Guban, ⓢ m, schnellfahrendes Boot, n.

Gubancz, (u) Zottel, f.
Gubanczos, (u) a, zottig, struppig, rauh.
Gubanczosodni, (u) vn, zottig, struppig werden.
Gubankodni, (u) vn, mit jemand anbinden.
Gubás, (u) a, in die Guba (Flausrock) gehüllt; Gubamacher, m.
Gubbadni, (u) vr, sich niederhocken.
Gubbadozni, (gubbaszkodni), (u) vn, immerfort hocken.
Gubbaktig, (gubblik), (sch) a, greisenhaft.
Gubbe, (d) g, (sch) m, Greis, alter Mann, m.
Gubern..., (i) = govern...
Gubernacŭlum (v. guberno), i, (l) n, Steuerruder, n; Leitung, f.
Gubernamental, (s) a, auf die Regierung, Verwaltung bezüglich; regierungsfreundlich.
Gubernativo, (s) a, Regierungs-.
Gubernātor, (von guberno), ōris, (l) m, Steuermann; Lenker, Leiter, m.
Guberno 1, (l) va, steuern, lenken; leiten.
Gubevars! (sch) int, behüte Gott!
Gúbia, (s) f, Hohlmeißel, m.
Gubics, (u) = gubá, Gubamacher, m.
Gubó, (u) Kokon, m.
Gucku, (sch) m, = kuku, Kuckuck, m.
Gud, (d) g, (sch) m, Gott, m.
Guda, (sch) vn, frömmeln.
Gudaktig, (gudlig), (sch) a, gottselig.
Gudaläre, (sch) f, Gotteslehre, Religion, f.
Gudalif, (sch) n, Götterleben, n.
Gudbarn, (d) n, Pate, m.
Guddom, (d) g, Gottheit, f.
Guddommelig, (d) a, göttlich.
Guddommelighed, (d) g, Göttlichkeit, f.
Guddomsord, (d) n, Gottes Wort, n.
Guddotter, (sch) f, Patin, f.
Gudelære, (d) g, Götterlehre, f.

den Schraubenbänder od. Schleudern (Elateren, Fig. 4, C u. D) sind hygroskopisch, rollen sich bei feuchter Luft um die Spore u. strecken sich wieder bei trockener Luft; wenn daher der Feuchtigkeitsgehalt der sie umgebenden Luft rasch wechselt, wie beim Anhauchen unter dem Mikroskop, so rollen sich die Schleudern wiederholt ein u. auf, u. es geraten die Sporen in eine tanzende Bewegung. Aus den Sporen entwickelt sich wiederum die geschlechtliche Generation, das Prothallium. Die E. enthalten nur eine Gattung mit ca. 40, zum Teil sehr weit verbreiteten Arten, u. zwar besitzt deren Asien 14, Europa 12 (Deutschland 12), Amerika 21; v. Neuholland sind keine E. bekannt. Die systematische Einteilung beruht auf der Lage der eigentümlich gebauten Spaltöffnungen in der kieselsäurereichen Epidermis u. auf dem Vorkommen bes. gebauter fruktifizierender Triebe. — Mehrere Arten (z. B. E. hiemale *L.*) dienen wegen ihrer Härte zum Polieren des Zinns (Scheuerkraut). Bemerkenswert sind die tropischen Formen wegen ihrer Größe; so erreicht E. giganteum *L.* eine Höhe v. ca. 11 m.

Fossil sind echte E. in riesigen Dimensionen v. der Trias (Buntsandstein) an bekannt, zahlreicher sind sie jedoch erst in der Steinkohlenperiode vertreten. Zu letzteren gehört bes. die Gattung Equisetites (s. d.), deren Sporangienstände bisher als Annularia beschrieben worden sind. Sehr nahe verwandt mit den E. ist die nur fossil vorkommende Familie der Kalamarieen (s. d.).

Litteratur: Milde, Beiträge zur Kenntnis der E. (Bonn 1852); Ders., Monogr. Equisetorum (in den „Nova acta Acad. Leop.-Carol.", 1867); Hofmeister, Sporenentwickelung der Equiseten (in Pringsheims „Jahrb. für wissenschaftl. Botanik", Bd. III.); Duval-Jouve, Histoire naturelle des Equisetum (Par. 1864); Rees, Entwickelungsgeschichte der Stammspitze v. Equisetum (in Pringsheims „Jahrb. für wissenschaftl. Botanik", Bd. VI.); Pfitzer, Ueber die Schutzscheide der deutschen E. (Königsb. 1867); Sadebeck, Entwickelungsgeschichte des Keims der Schachtelhalme (Berl. 1878).

Equisetīnae (schachtelhalmartige Gewächse), Pflanzenklasse aus der Abteilung der Gefäßkryptogamen, umfaßt sporenproduzierende Pflanzen mit Stengeln, Blättern u. echten Wurzeln; ferner sind stets Gefäßbündel vorhanden. Die Blätter bilden echte Wirtel u. sind im Verhältnis zum Stengel klein. Die Sporenbehälter (Sporangien) befinden sich zu mehreren an der Unterseite metamorphosierter Blätter, welche eine endständige Fruchtähre bilden. Die Klasse enthält als einzige Familie die Equisetaceen (s. d.).

Equisetītes *Sternb.*, fossile Gattung der Equisetaceen aus der Steinkohlenperiode. Ausgezeichnet ist bes. die Art E. arenaceus *Brong.*, welche im bunten Sandstein u. im Keuper der meisten europ. Länder, sowie zusammen mit E. columnaris *Brong.* auch über den Osten des nordamerikan. Kontinents verbreitet ist; E. Lehmannianus *Göpp.* ist im Keuper verbreitet. Zur Gattung E. gehören auch die bisher als Annularia beschriebenen Sporangienstände, welche sich v. den echten Equisetaceen hauptsächlich durch Einschaltung unfruchtbarer Wirtel aus vollkommen getrennten Blättern zwischen die fruchtbaren Wirtel unterscheiden; auch letztere bestehen aus völlig getrennten Blättern.

Equisētum *L.* (Schachtelhalm, Schafthalm), einzige jetzt lebende Pflanzengattung aus der Familie der Equisetaceen (s. d.), mit ca. 40 sehr weit verbreiteten Arten. A) Phaneropora *Milde*, mit glattem od. wenig rauhem, nicht überwinterndem Stengel, mit kleinen, in gleicher Höhe mit den übrigen Oberhautzellen befindlichen Spaltöffnungen; v. diesen besitzen folgende Arten zu gleicher Zeit fruchtbare u. unfruchtbare Stengel: E. pratense *Ehrh.*, mit trichterförmigen, bläulichgrünen Scheiden; in schattigen Wäldern u. Gebüschen. E. silvaticum *L.*, mit glockenförmigen, sehr großen, am Grunde grünen, oberwärts braunen u. trockenhäutigen Scheiden; in schattigen Wäldern u. Gebüschen, auch auf Aeckern, stellenweise sehr häufig; hingegen entwickeln sich die fruchtbaren astlosen od. nur wenig verzweigten Stengel früher als die reichverzweigten unfruchtbaren bei E. maximum *Lmk.* (E. Telmateja *Ehrh.*, E. eburneum *Roth*), das v. allen europäischen Arten am kräftigsten u. durch dicke weiße, frisch ungefurchte Stengel ausgezeichnet ist u. am Fuße v. Abhängen auf feuchtem, quelligem Boden vorkommt. E. arvense *L.* (Ackerschachtelhalm, Kannen-, Zinn-, Scheuerkraut, Katzenwedel, Duwock), mit rötlich hellbraunem Stengel u. meist entfernten glockenförmigen Scheiden; sehr verbreitet auf Aeckern, Wiesen u. an Wegrändern, bes. auf sandigem Boden. Bei allen genannten Arten sind die fruchtbaren Stengel vor den unfruchtbaren durch ihre geringe od. fehlende Verzweigung ausgezeichnet; bei anderen Arten sind fruchtbare Stengel u. unfruchtbare gleichgestaltet, so bei dem in Sümpfen u. Gräben sehr häufigen E. Heleocharis *Ehrh.* (E. limosum u. E. fluviatile *L.*), dessen graugrüner, nur gestreifter, nicht gefurchter Stengel mit kurz cylindrischen, anliegenden Scheiden versehen ist; ferner bei E. palustre *L.* (Sumpfschachtelhalm), mit gefurchtem Stengel u. grünen cylindrischen, oberwärts trichterförmigen Scheiden; häufig auf feuchten Wiesen, in Gräben u. Sümpfen. B) Cryptopora *Milde*, mit sehr rauhen u. harten, oft überwinternden Stengeln, mit großen Spaltöffnungen am Grunde einer unregelmäßigen Querspalte: E. hiemale *L.* (Winterschachtelhalm), auf trockenen, sonnigen, sandigen Plätzen; v. den Tischlern zum Polieren benutzt.

Equitationsanstalt die für die bayr. Armee in München bestehende Reitschule. In Oesterreich gibt es in den größeren Garnisonen ꝛc. Artillerieregiments-E-en.

Equitātus (lat.), Reiterei; Ritterschaft. Vgl. Legion, Ritter, Turma.

Equivoque (franz., spr. ekiwóck), siehe den Artikel Aequivok.

Ĕquus (lat.), Pferd, siehe diesen Artikel.

Er böhm. *pron* on; dän. *pron* han, ham, den, det; *pl* (sie) de, dem; engl. *pron* he; frz. *pron* il, elle, lui; (- selbst) lui-même; gr. nicht übersetzt, außer des Nachdrucks halber: οὗτος; ὁ δέ; holl. *pron* hij; ital. *pron* egli, ei, esso; (- selbst) egli stesso; lat. selten übersetzt, außer Nachdruckshalber durch is, hic, iste, ipse; russ. *pron* онъ; schw. *pron* han, den; man; (vom Vogel) hane, *m*; sp. *pron* él; ung. *pron* ő; (als Anrede) kend, kegyelmed.

deutsches persönliches Fürwort der dritten Person, in Deutschland noch zu Friedrichs des Großen Zeit übliche Anredeform gegen Niedererstehende. In Schweden (Er, Eder) noch jetzt in dieser Verwendung gebräuchlich; siehe auch den Artikel Du.

Er chem. Zeichen für Erbium.

Er. Abkürzung bei zoolog. Namen für W. F. Erichson (1809—48, s. d.).

Era 60 km langer Nebenfluß des Arno in Toscana, entspringt östl. v. Volterra auf dem toscan. Subapennin, mündet bei Pontedera.

Erachten böhm. *va* uznávati, pokládati; dän. *va* agte, anse, holde for, mene, dømme; engl. *va* to think, presume; frz. *va* (für dienlich -) croire, juger utile; gr. *va* νομίζειν; holl. *va* vermeenen, gelooven; ital. *va* stimare; giudicare, comprendere; lat. *va* existimare, censere, iudicare; russ. *va* признавать, призпать; schw. *va* mena, hålla före, sluta; sp. *va* estimar, reputar, creer, juzgar; ung. *va* gondolni, vélni; *vn* vélekedni; véleményezni.

Eradiatiōn (neulat.), Lichtausstrahlung.

Eradizieren (lat.), mit der Wurzel ausreißen, ausrotten; Eradikation, Ausrottung mit der Wurzel, Entwurzelung.

Eragróstis *Host.* (Liebesgras), Gattung aus der Familie der Gramineen, ausländische Gräser mit zierlichen, allseitswendigen Rispen u. vielblütigen Aehrchen. E. abessinica *Lk.* (abessinisches Liebesgras), in Abessinien heimisch u. daselbst unter dem Namen Tef (Taf) bis über 2000 m ü. M. in verschiedenen Spielarten als Getreide gebaut. Samen sehr zahlreich, etwa hirse-

korngroß; liefern Mehl zu einem leichtverdaulichen Brote v. angenehmem Geschmack.

Erān das Persien, Afghanistan u. Belutschistan umfassende asiat. Hochland, s. Iran.

Erandique Stadt, mittelamerikan. Republik Honduras, an der Sierra Selaque, nahe der Grenze v. San Salvador; reiche Opalminen.

Erănos (griech.), im alten Griechenland Mahlzeit, wozu jeder seinen Anteil mitbrachte; insbes. in Athen Vereine zu Belustigungen, aber auch zu gegenseitiger Unterstützung durch rückzahlbare Geldvorschüsse, mithin den modernen Vorschußkassen ähnliche Institute. Sie waren oft reich u. besaßen zuweilen liegende Güter. Die Mitglieder hießen Eranistä, der Vorsteher Eranarchos.

Eránthis *Salisb.* (Winterling), Pflanzengattung aus der Familie der Ranunkulaceen, mehrjährig; Wurzelstock knollig, Stengel einblütig, mit vielspaltiger, dicht unter der Blüte stehender Hülle u. mit dreiteiligen bis vielspaltigen Grundblättern; Kapseln vielsamig. E. hiemalis *Salisb.* (Frühlingsnieswurz, Winterchristwurz, Winterwolfskraut), bis 15 cm hoch, sehr zeitig im Frühjahre, bei günstiger Witterung schon um Weihnachten blühend, deshalb auch in Gärten als Zierpflanze kultiviert; Blüten einzeln, gelb, glockig; wild in schattigen Gebirgswäldern SDeutschlands u. der Schweiz. Der knollige, scharfe Grundstock, sonst als Radix hellebori (Radix aconiti hiemalis, Winternieswurzel) offizinell.

Erard (spr. erár), **Sébastien**, berühmter franz. Instrumentenmacher, geb. $^{5}/_{4}$ 1752 Straßburg, † $^{5}/_{8}$ 1831 auf seinem Landsitze La Muette bei Passy; Sohn einer deutschen Familie (Erhard) in Straßburg, kam er 1768 zu einem Klavierbauer nach Paris, wo er sich so hervorragend auszeichnete, daß er sehr bald mit dem Neid seiner Fachgenossen zu kämpfen hatte. Aufsehen erregte sein kompliziertes „Clavecin mécanique", bei dem ein durch einen Pedaltritt bewegter Steg die Transposition in die höhere Oktave vermittelte. Die Herzogin v. Villeroi richtete ihm daher in ihrem Schlosse eine Werkstätte ein. Hier baute E. 1777 sein erstes Klavier nach dem neuen, bis dahin in Frankreich unbekannten Systeme, mit Verwendung der Silbermannschen Hammermechanik. Dieses Instrument erregte solches Aufsehen, daß E. mit seinem Bruder, **Jean Baptiste E.**, eine eigene Fabrik in Paris gründete, die immer größeren Aufschwung nahm, bes. nachdem er das sog. „Piano organisé", die Verbindung eines Klaviers mit einem kleinen Positiv, erfunden hatte. Die Revolution vertrieb E. nach London, wo er eine zweite große Fabrik anlegte. Beide Fabriken erzeugten immer vollkommenere Instrumente, so daß die E-schen Flügel in der damaligen Zeit die erste Stelle innehatten. Auch brachte er die Harfe 1811 durch Erfindung der Doppelpedalharfe (à double mouvement) auf ihre heutige Vollkommenheit. E. verkaufte in einem einzigen Jahre für 25000 Pfd. Sterl. Harfen. Großartig war auch die Erfindung des „double échappement", der Repetitionsmechanik für das Pianoforte. E-s letztes Werk war der Bau einer Expressivorgel für die Tuilerien kurz vor seinem Tode.

Sébastien E-s Nachfolger wurde sein Neffe, **Pierre E.**, geb. 1796 Paris, † $^{18}/_{8}$ 1855 La Muette; dieser schrieb: „The harp in its present improved state compared with the original pedal harp" (1821) u. „Perfectionnements apportés dans le mécanisme du piano par les Erard" (1834). Pierre folgte der Neffe seiner Frau, **Pierre Schäffer** († $^{13}/_{12}$ 1878). Die E-schen Fabriken bestehen noch heute in gleicher Bedeutung fort.

Eras **Wolfgang**, Volkswirt, geb. $^{14}/_{4}$ 1843 Schönfeld bei Großenhain, studierte in Leipzig, Jena u. Berlin, wurde 1866 Redakteur der „Mittelrhein. Zeitung", 1868 Generalsekretär des Rheinisch-Westfäl. Handelsvereins, 1869 Handelskammersekretär in Bielefeld, 1871 in Breslau. Er schrieb u. a.: „Der Zwangsstaat u. die deutschen Sozialisten" (Lpz. 1868); „Der Prozeß Bebel-Liebknecht u. die offizielle Volkswirtschaft" (Bresl. 1875); „Das Reichseisenbahnprojekt" (ebd. 1876): „Der Währungsstreit" (Berl. 1883); „Die Oderregulierung" (Bresl. 1884); „Das Branntweinmonopol" (Berl. 1886); „Die Organisation des Binnenschiffahrtsbetriebs" (ebd. 1887).

Erasīn ein Oel, so viel wie Abieten; siehe diesen Artikel.

Erasistrătos griech. Arzt, aus Julis auf Keos, geb. 304 vor Chr., Enkel des Aristoteles (nach Plinius), Schüler des Chrysippos, Metrodoros u. Theophrastos; lebte in jüngeren Jahren am Hofe des Seleukos I. Nikator, später in Alexandria. E. war ein bes. tüchtiger Anatom, erkannte das v. ihm genau durchforschte Gehirn als den Sitz der Seele, beschrieb die Hirnnerven, die Klappen des Herzens, die Lymphgefäße. Die meisten Krankheiten entstehen nach E. aus einem Uebermaß v. Nahrung u. müssen mit Fasten behandelt werden. E.' Schriften sind nur in Bruchstücken erhalten. Er ist der Stifter der Schule der Erasistrateer, die v. 280 vor Chr. bis 180 nach Chr. erst in Alexandrien, dann in Kleinasien blühte.

Litteratur: Hieronymus, Erasistrati et Erasistrateorum historia (Jena 1790).

Erásmus **der Heilige**, ein syrischer Bischof, der unter Kaiser Diokletian den Märtyrertod erlitten haben soll; er ist einer der 14 Nothelfer u. wird als Patron gegen Bauchweh verehrt (in manchen Gegenden auch gegen Viehkrankheiten); wird abgebildet, wie ihm die Eingeweide aus dem Leibe gerissen werden. Tag: $^{2}/_{6}$.

Erásmus **Desiderius**, Humanist u. Theolog (eigentlich Gerhard Gerhardsson, holländ. Geert Geerts), geb. $^{28}/_{10}$ 1467 Rotterdam, † $^{11-12}/_{7}$ 1536 Basel, als Sproß einer außerehelichen Verbindung seiner Mutter Margareta mit dem zum geistl. Stande bestimmten Gerhard de Praet aus Gouda; zuerst Chorknabe in der Kathedrale zu Utrecht, kam er, 9 Jahre alt, in die Schule des Alexander Hegius zu Deventer. Während der 4 Jahre, die er dort blieb, verlor er seine Mutter an einer Epidemie. Nach seines Vaters Tode trat er auf Veranlassung seiner Vormünder in das Brüderhaus zu Herzogenbusch, um sich hier zum Eintritt in einen Mönchsorden vorzubereiten. Seit 1484 Mönch in dem Kloster Emmaus bei Gouda, erhielt er 1491 die Aufforderung, den Bischof v. Cambrai nach Rom zu begleiten, blieb jedoch, da die Reise nicht zur Ausführung kam, in Cambrai u. erhielt 1492 die Priesterweihe. 1496 durfte er mit Unterstützung des Bischofs zu Paris Theologie u. Humaniora studieren. 1497 ging E. mit dem jungen Lord William Mountjoy, dem er in Paris Privatstunden erteilt hatte, nach England, dann nach Italien; v. Julius II. v. seinem Ordensgelübde dispensiert, lebte er in Venedig, Padua u. Rom, kehrte 1505 u. 1506 nach England zurück, war in Oxford u. Cambridge eine Zeitlang Prof. der griech. Sprache u. erhielt 1511 die Pfarrei Aldington bei Canterbury. 1516 trat er in Karls V. Dienste als kgl. Rat u. lebte ohne eigentliches Amt erst in Brüssel, dann in Löwen. 1517 war er zum letzten Mal in England, seit 1521 in Basel, seit 1529 in Freiburg. Er machte sich verdient um das Aufblühen der Wissenschaften (daher er, Budäus u. Vives den Ehrennamen Triumviri rei literariae erhielten), um die griech. Sprache u. mittelbar um die Reformation. Positiv arbeitete er der Reformation vor durch seine kritische u. exegetische Bearbeitung des Neuen Testaments u. seine Hinweisung auf dasselbe als die Quelle allgemeiner christlicher Erkenntnis (Editio princeps nebst Uebersetzung, Basel 1516, 2. Aufl. 1519, nach welcher Luther übersetzt hat; weitere Ausgaben 1522, 1527, 1535). Sein Verhältnis zu Luther war anfänglich bei aller Zurückhaltung anerkennend, wie auch Luther, obwohl schon früh seine Unempfänglichkeit für die eigentlich treibenden reformatorischen Ideen durchschauend, seine Verdienste mannigfach hervorhob. Aber die Indiskretion Huttens, der einen Brief des E. an den Kurfürsten Albrecht v. Mainz überbringen sollte u. ihn mit Aenderungen veröffentlichte, später ein Streit mit Hutten, dem E. 1522 eine Unterredung in Basel ab-

Gudelig, ⓓ a, gottesfürchtig.
Gudfader, ⓓ g, (sch) m, Gevatter, m.
Gudforladt, ⓓ a, gottverlassen.
Gudfruktighet, (sch) f, Gottesfurcht, f.
Gudgeon, ⓔ Gründling, m; va, die Lockspeise verschlucken; betrügen, hintergehen.
Gudinde, ⓓ g, Göttin, f.
Gudindviet, ⓓ a, gottgeweiht.
Gudinna, (sch) f, Göttin, f.
Gudlighet, (sch) f, Gottseligkeit.
Gudløs, ⓝ a, gottlos.
Gudlös, (sch) a, gottlos.
Gudlöshet, (sch) f, Gottlosigkeit, f.
Gudmoder, ⓓ g, Gevatterin, f.
Gudom, (sch) m, Gottheit, f.
Gudomlig, (sch) a, göttlich.
Gudsbespottelse, ⓓ g, Gotteslästerung, f.
Gudsbord, ⓓ g, Abendmahl.
Gudsförgäten, (sch) a, gottvergessen.
Gudsförsmädare, (sch) m, Gottesverschmäher, Gotteslästerer.
Gudsforgaaen, ⓓ a, gottvergessen, frevelhaft, ruchlos.
Gudsfrygt, ⓓ g, Gottesfurcht.
Gudsnådelig, (sch) a, scheinheilig.
Gudstjeneste, ⓓ g, Gottesdienst, m.
Gudstjenst, (sch) m, Gottesdienst, m.
Gudunge, (sch) m, (Zool.) Eidervogel, m.
Gué, ⓕ m, Furt, seichte Stelle, f.
Guède, ⓕ f, (Botan.) Färberwaid, m.
Guedeja, ⓢ f, Haarlocke; Mähne, f.
Guéder, ⓕ va, mit Waid färben.
Guéer, ⓕ va, durchwaten, (ab-)spülen.
Gügyög..., ⓤ = gyügyög...
Gueldre, ⓕ f, (Geogr.) Geldern, npr.
Guelfe, ⓕ a, welfisch; m, Welfe, m; Welfin, f.
Guelfo, ⓘ m, Welfe, m.
Gümö, ⓤ (Mediz.) Tuberkel, f.

Gümö-kór, Ⓤ Tuberkelkrankheit, f.
Gümös, Ⓤ a, tuberkulös.
Guenille, Ⓕ f, Lumpen, Plunder, Bettel, m.
Guenilleux, -se, Ⓕ a, lumpig.
Guenillon, Ⓕ m, Fetzen, Wisch.
Guenon, Ⓕ f, Meerkatze, f; Affenweibchen; (fig.) Affengesicht, n; Bettel, f.
Guêpe, Ⓕ f, Wespe, f.
Guêpe (-) frelon, Ⓕ f, (Zool.) Hornisse, f.
Guêpier, Ⓕ m, Wespennest, n; (fig.) Verlegenheit, f.
Guércio, Ⓘ a, schielend.
Guère, Ⓕ ad, wenig, nicht viel, nicht sehr, kaum, schwerlich; il ne s'en faut de - que..., es fehlt nicht viel, daß ...
Guéret, Ⓕ m, Brachacker, m.
Guéridon, Ⓕ m, Leuchterstuhl, m; Leuchtergestell.
Guerigione, Ⓘ = guarigione, f, Heilung, f.
Guérir, Ⓕ va, heilen.
Guérison, Ⓕ f, Genesung, Heilung, f.
Guérissable, Ⓕ a, heilbar.
Guérisseur, Ⓕ m, Quacksalber, m; - de bestiaux, Tierarzt, m; a, heilend.
Guérite, Ⓕ f, Schilderhaus, n.
Guernimento, Ⓘ m, = guarnimento, Proviant, m; Ausrüstung, f; Zierat, m.
Guerra, Ⓘ f, Krieg, Streit, m; Hindernis, n.
Guerra, Ⓢ f, Krieg, m.
Guerre, Ⓕ f, Krieg; - sociale, Bundesgenossenkrieg; état de -, Kriegsfuß, m; faire la - à q, jmd. mit Krieg überziehen, Krieg mit jmd. führen; mit jmd. zanken; de bonne -, mit Fug u. Recht.
Guerrear, Ⓢ va, Krieg führen.
Guerreggévole, Ⓘ a, kriegerisch, tapfer.
Guerreggiare, Ⓘ vn, Krieg führen, kriegen, kämpfen.
Guerrero, Ⓢ a, kriegerisch; m, Krieger, m.

schlug, u. der ihn nun in seiner Streitschrift „Expostulatio Ulrici Hutteni“ angriff, ohne daß E. mit seiner Antwort „Spongia Erasmi“ viel Ehre erwarb, führte endlich auch zum offenen Zerwürfnis des E. mit Luther. Die Schrift des E., „De libero arbitrio“, fand Beantwortung in Luthers Schrift „De servo arbitrio“, der E. wieder die Gegenschrift „Hyperaspistes“ folgen ließ. Der Streit verstimmte ihn so, daß er sich ganz auf seine Studien zurückzog u. nur noch ironisch gegen die Reformation verhielt. Der Grund seiner Abneigung lag in seiner Ansicht, daß die Orthodoxie Luthers das Grab der Wissenschaften sei. Unter seinen philolog. Schriften sind hervorzuheben: „De duplici rerum ac verborum copia“ (Par. 1512); „De octo partium orationis constructione“ (Straßb. 1515); „Familiarium colloquiorum opus“ (Bas. 1524; hrsg. v. Stallbaum, Lpz. 1828; Textausgabe, ebd. 1867, 2 Bde.); „De recta latini graecique sermonis pronunciatione“ (ebd. 1528), wodurch er der Begründer des sog. Etazismus wurde. Er schrieb außerdem: „Paraphrases in N. T.“ (beste Ausg. v. Augustin, Berl. 1778—80, 2 Bde.); „Adagia“ (Vened. 1508 u. ö.); „Colloquia“ (Bas. 1516 u. ö.); „Epistolare“ (vollständige Ausg. Lond. 1642, 2 Bde.); „Encomium moriae“ (Par. 1509 u. ö.; v. Becker, Bas. 1780; Lpz. 1826; Havre 1839; deutsch: „Lob der Narrheit“, Frankf., mit Holbeins Kupfern, 1735, mit lithograph. Zeichnungen, St. Gallen 1839, v. Frank, Lpz. 1884); „Von der Eintracht der Kirche“ (1553). „Schriften“, hrsg. v. Beatus Rhenanus (Bas. 1540, 9 Bde., vollständiger v. Leclerc, Leyd. 1703, 11 Bde.). Auch hat man v. ihm geschätzte Ausgaben zahlreicher Klassiker, z. B. Ciceros „Offizien“ (1520), „Tuskulanen“ (1523), Seneca (1524), Plinius' „Historia mundi“ (1525), Ptolemäos (1530), Aristoteles u. Livius (1531), Demosthenes u. Terenz (1532), Josephus (1534) u. latein. u. griech. Kirchenväter. Sein Grabmal befindet sich im Münster zu Basel, wo E. auch beigesetzt ist. In Rotterdam wurde ihm 1622 ein Erzdenkmal errichtet; trefflich sind seine Bildnisse v. Holbein u. Dürer.

Litteratur: Burigny, Biographie d'E. (Par. 1758, 2 Bde., deutsch v. Reich u. Henke, Helmstedt 1782, 2 Bde.); Glasius, E. als Kirchenreformator (Haag 1850); Seebohm, The Oxford reformers of 1498 being a history of the fellow-work of John Colet, E. and Thomas Morus (Lond. 1867); Stichart (Lpz. 1870); Durand de Laur (Par. 1872); Drummond (Lond. 1873); Stähelin, E.' Stellung zur Reformation (Bas. 1873); Fengère (Par. 1874); Pennington, Life and character of E. (Lond. 1874); Scholz, Die pädagog. u. didakt. Grundsätze des E. (Programm, Nordhausen 1880); Kan, Erasmiana (Programm, Rotterd. 1881).

Erástus (eigentlich Liebler od. Lieber), **Thomas,** gleich berühmt als Arzt, Theolog u. Philosoph, geb. 1523 Auggen (Baden-Durlach), nach anderen 1524 Baden (Schweiz), † 1/1 1583 Basel; studierte in Basel, Bologna u. Padua; 1558 Prof. der Medizin in Heidelberg u. Leibarzt des Kurfürsten Otto Heinrich. Unter Kurfürst Friedrich III. vertrat er die rein Zwinglische Abendmahlslehre bei den Religionsgesprächen zu Heidelberg 1560 u. Maulbronn 1564, wurde aber wegen seines schroffen Auftretens gegen den Calvinismus vom Kurfürsten exkommuniziert. 1580 Prof. der Medizin u. zuletzt der Moral. Als Erastianismus bezeichnet man jetzt noch im Hinblick auf die v. ihm hinterlassene Schrift über die Frage, ob die Exkommunikation v. Gott gewollt sei, die Ansicht, welche die Kirche der Staatsgewalt unbedingt unterwerfen will.

Erástus der Heilige, Begleiter des Apostels Paulus, erlitt nach der Sage als Bischof v. Philippi den Märtyrertod. Tag: 26/7.

Erath County, nordamerikan. Unionsstaat Texas, 2760 qkm, 11796 Ew. Hauptort: Stephansville.

Erăto 1) (griech., d. i. die Liebliche), Muse der lyrischen Poesie, bes. des Liebesliedes, der Erotik überhaupt; dargestellt, wie sie mit dem Plektron die im linken Arm ruhende Zither spielt. Auch ohne Instrument, verhüllt, mit aufgestützter linker Hand. Vgl. den Artikel Musen. — 2) E., Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eratosthĕnes nächst Aristoteles wohl der universalste Gelehrte des Altertums, geb. 276 vor Chr. in Kyrene, † 194 Alexandria; studierte unter Kallimachos in Alexandria, unter Zenon, Arkesilaos 2c. in Athen u. wurde v. Ptolemäos III. Euergetes um 236 zum Vorstand der Alexandrinischen Bibliothek ernannt. Zu seinen Schülern gehörte u. a. Aristophanes v. Byzanz. Seine Schriften umfaßten beinahe alle Gebiete des menschlichen Wissens u. waren dabei auch durch Diktion u. feinen Stil anziehend; er machte sich sogar als künstlicher Dichter bekannt, bes. durch sein Eidyllion „Erigone“ u. das gelehrte Gedicht „Hermes“ (Reste hrsg. v. E. Hiller, Lpz. 1872). Auf den Gebieten der Philosophie, Litteraturgeschichte, Mathematik, Astronomie, Chronologie leistete er Bedeutendes, namentlich aber ist er geradezu als der Begründer der zusammenhängenden wissenschaftlichen Geographie anzusehen. Den Umfang der Erdkugel berechnete er auf 252000, die Länge der bewohnten Erde auf 78000 Stadien; durch Parallelkreise u. Meridiane teilte er genauer, als bisher geschehen, die Erdfläche ein u. entwarf eine berichtigte Erdkarte. Sein zugleich litterarhistorisches u. exegetisches großes Werk: „Ueber die alte Komödie“, seine chronologischen Werke, der erste bedeutende Versuch in chronologischer Wissenschaft, u. a. auch die Verzeichnisse der Olympischen Sieger u. andere Schriften boten vielseitige Anregung. Er schrieb auch über die Verdoppelung des Würfels u. erfand ein besonderes Instrument (Mesolabium) zur Lösung der Aufgabe. Unecht sind die uns erhaltenen Katasterismoí, eine meist an Aratos sich anschließende kurze Beschreibung v. 44 Sternbildern mit ihren Sagen.

Litteratur: Bernhardy, Eratosthenica (Berl. 1822); Dresler, E. v. der Verdoppelung des Würfels (Wiesb. 1828); C. Müller, Die chronologischen Fragmente des E. (Par. 1844); Robert, Catasterismi des E. (Berl. 1878); Berger, Die geographischen Fragmente des E. (Lpz. 1880).

Erb **Wilhelm Heinrich,** deutscher Arzt, geb. 30/11 1840 Winnweiler (bayr. Pfalz), seit 1883 Prof. u. Direktor der medizin. Klinik zu Heidelberg, studierte in Heidelberg, Erlangen u. München, promovierte hier 1864, war 1865—80 Dozent u. außerordentl. Prof. in Heidelberg, 1880—83 ordentlicher Prof. u. Direktor der medizin. Poliklinik in Leipzig. E. ist bes. verdient um die Lehre v. den Nervenkrankheiten u. die Elektrotherapie. Schrieb: „Handbuch der Krankheiten der cerebrospinalen Nerven“ (Lpz. 1874, 2. Aufl. 1876); „Handbuch der Krankheiten des Rückenmarks“ (ebd. 2. Aufl. 1878); „Handbuch der Elektrotherapie“ (ebd. 2. Aufl. 1886).

Erbach 1) **Kreisstadt,** hess. Prov. Starkenburg, an der Mümling u. der Linie Frankfurt a. M.-Eberbach der hessischen Ludwigsbahn, mit 2908, meist evangel. Ew.; Tuchfabrikation u. Elfenbeinschnitzerei. Hier das Stammschloß der Grafen v. E. mit Gewehrkammer, Sammlung ägypt., griech., röm. u. deutscher Altertümer, Glasmalereien u. Begräbniskapelle mit einem Steinsarge, in dem einst die jetzt in Seligenstadt befindlichen Gebeine Eginhards u. Emmas ruhten. — 2) **Dorf,** preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, rechts am Rhein u. der preuß. Staatsbahnlinie Frankfurt a. M.-Oberlahnstein-Wetzlar-Lollar; 1959 Ew.; evangel. u. kathol. Kirche, Schloß (Reinhartshausen), früher der Prinzessin Marianne der Niederlande, jetzt des Prinzen Albrecht v. Preußen; Heil- u. Pflegeanstalt Eichberg (15 Gebäude u. 486 Internierte); Weinbau (auf dem Strahlenberg der Markobrunner); in der Nähe, bei Kiedrich, die Burgruine Scharfenstein.

Erbach altes fränk. Grafengeschlecht, leitet seinen Ursprung v. Eginhard u. Emma her, wird aber erst 1146 erwähnt u. hatte bis 1806 das kurpfälz. Erbschenkenamt. Eberhard erwarb die Hälfte der Herrschaft Breuberg u. wurde v. Kaiser Karl V. 1532 in den Reichsgrafenstand, die Herrschaft E. 1541 zur Grafschaft unter Lehnsherrlichkeit der Pfalz erhoben. Nachdem das Geschlecht vorübergehend in

2 Linien, E.-Erbach u. E.-Fürstenau, geteilt war, wurde Graf Georg Albrecht II. († 1717) durch seine 3 Söhne Stifter der 3 noch blühenden Linien: E.-Erbach mit den Aemtern E. u. Reichenbach im Großherzogtum Hessen u. den Herrschaften Wildenstein u. Steinbach in Bayern; E.-Schönberg, welche die Aemter Schönberg u. König u. gemeinschaftlich mit dem Fürsten v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg die Herrschaft Breuberg besitzt, u. E.-Fürstenau mit den Aemtern Fürstenau, Michelstadt u. Freienstein u. der Herrschaft Rothenberg in Hessen. In den 3 Linien, die evangel. sind, ist die Primogenitur eingeführt. Die Grafen v. E. waren bis 1806 Reichsstände, mit 2 Stimmen im fränk. Grafenkollegium vertreten u. kamen 1806 als Standesherren unter Hessen-Darmstadt. Sämtliche Besitzungen des Geschlechts umfassen 523 qkm mit 33000 Ew.

Litteratur: Luck, Histor. Genealogie des reichsgräfl. Hauses E. (Frankf. a. M. 1786); Simon, Die Geschichte der Dynasten u. Grafen zu E. u. ihres Landes (Frankf. 1858).

Erbärmlich **böhm.** *a* bídný, špatný, mizerný; **dän.** *a* ynkelig, jammerlig, elendig; **engl.** *a* miserable, pitiful; **frz.** *a* pitoyable, misérable; (kleinlich) mesquin; **gr.** *a* ἐλεεινός, 3; **holl.** *a* u. *ad* erbarmelijk, beklagenswaardig; **ital.** *a* misero, meschino; **lat.** *a* miser, miserandus, 3; **russ.** *a* жалкій; грустный; **schw.** *a* ömklig, jämmerlig; **sp.** *a* lastimero; miserable; **ung.** *a* szánalmas, nyomorúlt; *ad* szánalmasan, nyomorúltan.

Erbamt das in einer Familie vererbliche Amt. Im ehemaligen Deutschen Reiche kannte man Reichserbämter, die den Erzämtern (s. d.) der Kurfürsten zur Vertretung beigegeben waren, nämlich 1. u. 2. Erbmarschall (Graf v. Pappenheim, Graf Löser), Erbkämmerer (Weinsberg, später Falkenstein, dann die Hohenzollern), Erbschatzmeister (Sinzendorff), Erbschenk (Limburg, dann Althan), Erbtruchseß od. Erbküchenmeister (Nortenberg, später Saldeneck, zuletzt Truchseß v. Waldburg). Nicht an Erzämter geknüpfte Erbämter waren der Erbpostmeister od. Erzgeneraloberpostmeister (Thurn u. Taxis), Obristjägermeister (Grafen Urach, später Herzöge v. Würtemberg), Erbvorschneider (Mecklenburg), Erbthürhüter (Werthern), Erbfischmeister (Wernigerode), Erbmünzmeister (Springenstein), Erbkapellan (Propst v. St. Pölten). Seit Konrad II. konnten auch die Reichsfürsten Hofämter nach Muster der Erzämter verleihen; dieselben waren erblich, gut dotiert u. so angesehen, daß Laienfürsten die bei geistlichen Fürsten zu versehenden Erbämter annahmen; so war der Kurfürst v. Sachsen Obermarschall des Stiftes Bamberg u. Obermundschenk der Abtei Kempten. Bei den weltlichen Fürsten haben sich die Erbämter forterhalten, vor allem in Oesterreich, wo jedes Erbland seine Erbhofämter besetzt. In Preußen (Provinz) bestehen als E. Oberburggraf, Landhofmeister, Obermarschall u. Kanzler mit dem Prädikat Exzellenz u. Sitz im Herrenhause, in Brandenburg 8, in Schlesien 7 ꝛc. In Bayern heißen die 4 seit 1/5 1808 lehnbar gestifteten Erbämter Reichskronämter, Kronobersthofmeister (Oettingen-Oettingen u. Oettingen-Spielberg), Kronoberstkämmerer (Hohenlohe-Schillingsfürst), Kronoberstmarschall (Fugger-Babenhausen), Kronoberstpostmeister; die Inhaber dieser Aemter sind Mitglieder der Kammer der Reichsräte; in Württemberg gibt es ebenfalls seit 1808 4 lehnbare Kronerbhofämter: Reichserbmarschall (Hohenlohe-Oehringen), Reichserboberhofmeister (Waldburg-Zeil-Wurzach), Reichserboberkämmerer u. Reichserbpanner (Zeppelin). In Hannover wurde 1814 ein Erblandmarschallamt errichtet, das noch heute die Grafen v. Münster bekleiden.

Erbarmen (**Erbarmung**) **böhm.** smilování, *n*; lítost, *f*; milosrdenství, *n*; **dän.** Forbarmelse, *g*; **engl.** pity, mercy; **frz.** compassion, miséricorde, *f*; **gr.** *οἰκτιρμός, ἔλεος, m*; **holl.** erbarmen, *n*; **ital.** misericordia, compassione, *f*; **lat.** misericordia, *f*; **russ.** сожалѣніе; сострадание, *n*; **schw.** förbarmande, *n*; **sp.** misericordia, *f*; **ung.** könyörület, szánakozás.

Erbarmen (**sich**) **böhm.** *vr* smilovati se; (Gott erbarme sich!) slitnj se Bůh! **dän.** *vr* forbarme sig over; (daß Gott erbarm'!) God forbarme sig! **engl.** *vn* to pity; **frz.** avoir pitié de q; **gr.** (jemands -) *οἰκτίζεσθαι τινα*; **holl.** *vr* zich erbarmen, zich ontfermen; **ital.** *vn* avere pietà; *vr* muoversi a compassione; **lat.** (jemands -) misereri, commisereri alcis; **russ.** *vr* сжалиться; умилосердиться; *vn* жаль (mit dem Genetiv der Person u. Akkusativ der Sache); **schw.** *vr* förbarma sig; **sp.** *vn* tener compasión; **ung.** *vr* -on, -en könyörülni, megszánni.

Erbarmungslos **böhm.** *a* nemilosrdný; **dän.** *a* uden Barmhjærtighed; **engl.** *a* pitiless; **frz.** *a* sans pitié, sans miséricorde; **gr.** *a* ἀνηλεής, 2; **holl.** *a* onmeedoogend, meedoogeloos; **ital.** *a* spietato, senza misericordia; **lat.** *a* durus, ferreus, inhumanus, 3; **russ.** *a* безжалостный; **schw.** *a* medömkanslös; **sp.** *a* crudamente, cruelmente; **ung.** *a* kegyetlen, embertelen.

Erbauen **böhm.** *va* postaviti, vystavěti; *vr* (sich -) vzdělati se; **dän.** *va* opbygge; opelske; trøste, styrke; **engl.** *va* to build; to edify; **frz.** *va* bâtir, construire; (Andacht wecken) édifier; **gr.** *va* οἰκοδομεῖν; (fig.) *ἀνάγειν θυμόν*, auch *οἰκοδομεῖν*; **holl.** *va* bouwen, optrekken, stichten; **ital.** *va* fabbricare, costruire, edificare; **lat.** *va* condere, exstruere; (fig.) alqm adiuvare, delectare; (religiös) animos ad caelestia efferre; (kirchlich) aedificare; **russ.** строить, построить сооружать, соорудить; *vr* (sich -) услаждаться, усладиться; **schw.** *va* uppbygga, bygga; *vr* uppbygga sig; **sp.** *va* construir, edificar; **ung.** *va* épitni, felépitni; (geistig -) emelni; tetszeni; *vr* épűlni.

Erbaulich **böhm.** *a* příkladný, vzčlavací; **dän.** *a* opbyggelig; **engl.** *a* edifying; **frz.** *a* édifiant; **gr.** *a* ἀναγωγικός, 3; **holl.** *a* u. *ad* stichtend, stichtelijk; **ital.** *a* edificante; esemplare; **lat.** *a* pius, 3; *ad* pie; **russ.** *a* поучительный; утѣшительный; **schw.** *a* uppbyggelig; **sp.** *a* edificante; **ung.** *a* épületes; *ad* épületesen.

Erbauung eine v. der Paulinischen Vergleichung der Gemeinde Christi mit einem Gebäude, sowie der einzelnen Christen mit einem Tempel Gottes hergeleitete Bezeichnung zunächst für die Förderung der Kirche u. ferner bes. für die Anregung des religiösen Lebens u. Spendung geistlichen Trostes.

Erbauungsbücher (Andachtsbücher), Schriften zur privaten Erbauung od. christlichen Religionsübung, im kirchlichen Altertum Legenden v. Aposteln u. Märtyrern, im Mittelalter außerdem noch Schriften über Mönchsmoral, später die Werke der Mystiker, bes. Meister Eckarts, Taulers, Susos, die „Deutsche Theologie“ u. am meisten die Schrift des Thomas a Kempis v. der Nachfolge Christi, bis zur Gegenwart etwa 5000mal aufgelegt; nach der Reformation in der kathol. Kirche neben dem Brevier, dem täglichen Andachtsbuch der Kleriker, in Deutschland u. a. das Leben Jesu des Pater Martin v. Cochem (1691), in Frankreich u. Spanien die Werke des Franz v. Sales, Fénelon, Molino ꝛc. Den Protestanten gab Luther als E. die deutsche Bibel, seine Postillen, religiöse Abhandlungen, Flugschriften, Gesangbücher. Ihm folgten u. a.: Joh. Arndt („Wahres Christentum“, 1605—10), Gotthold Müller („Christliche Erquickstunden“), Christian Scriver („Gottholds zufällige Andachten“ 1663, „Seelenschatz“ 1675—91) u. die Pietisten Joh. Friedr. Stark („Tägliches Handbuch“), Bogatzky („Güldenes Schatzkästlein“), Spener („Schriften“), während in England bes. die Puritaner E. verfaßten (Rich. Baxter, „Die ewige Ruhe der Heiligen“, Joh. Bunyan, „Pilgerreise“ ꝛc.). Die neuesten E. sind, abgesehen v. Predigten, allgemeinen religiösen Betrachtungen u. Zeitschriften, meistens „Stunden der Andacht“ betitelt; solche gab vom rationalistischen Standpunkte Heinr. Zschokke 1809—15 heraus, vom kirchlich-gläubigen Aug. Tholuck (8. Aufl. 1870), im Geiste der neueren freisinnigen Theologie Heinr. Lang (1863—66).

Litteratur: Beck, Die Erbauungslitteratur der evangel. Kirche (Erlang. 1883 ff.).

Erbbauern früher die leibeigenen Bauern, die Güter auf ihre Nachkommen vererben konnten; in Rußland vor der Aufhebung der Leibeigenschaft solche Bauern, die nach dem Tode ihres Herrn nicht der Krone, sondern dem nächsten Erben des ersteren zufielen.

Erbbescheinigung die seitens der Gerichte od. einer andern Behörde ausgestellte Urkunde, durch die festgestellt wird, daß sich eine bestimmte Person als Erben ausgewiesen habe.

Guerresco, ⓘ a, kriegerisch.
Guerriato, ⓘ m, kleiner Krieg.
Guerrier, -ère, ⓕ a, kriegerisch, Kriegs-; Krieger(in), m u. f; (Zool.) Fregattvogel, m.
Guerriere, ⓘ m, Krieger, m.
Guerriero, ⓘ a, kriegerisch; widerspenstig.
Guerrilla, ⓢ f, Schützenlinie, f; Scharmützel, n; Freischar, f; aufständisches Landvolk, n; Kleinkrieg, m.
Guerrillero, ⓢ m, Freischärler; Guerillachef.
Guerroyant, -e, ⓕ a, kriegerisch.
Guerroyer, ⓕ va, Krieg führen.
Guess, ⓔ va, mutmaßen, erraten; Mutmaßung, f.
Guest, ⓔ Gast.
Guet, ⓕ m, Wache, Nachtwache, f.
Guet-apens, ⓕ m, Hinterhalt, m; (fig.) Schlinge, f; de -, ad, meuchlings.
Guêtre, ⓕ f, Gamasche, f.
Guetter, ⓕ va, belauern, abpassen, erspähen.
Guetteur, -se, ⓕ Aufpasser(in), m u. f; Strandwächter, m.
Gueulard, -e, ⓕ m, Schreihals; oberer Rand eines Hochofens, m; cheval -, hartmäuliges Pferd, n.
Gueule, ⓕ f, Maul, n; Rachen, m; Oeffnung, Mündung, f.
Gueulée, ⓕ f, ein Maul voll.
Gueusaille, ⓕ f, Bettelvolk, n.
Gueusard, ⓕ m, schamloser Bettler, m.
Gueuse, ⓕ f, Massel, f; Ballasteisen, n.
Gueuser, ⓕ vn, betteln.
Gueuserie, ⓕ f, Bettelarmut, Bettelei, f.
Gueux, -se, ⓕ a, bettelarm, bettelhaft; m, Bettler, Lump, m.
Güzmölni, ⓤ va, = guzmolni, langsam essen.
Güzü, ⓤ = gözű, Spitzmaus, f.
Gufare, ⓘ va, verspotten.
Gufo, ⓘ m, Nachteule, f; Uhu, m; essere -,

pass, verspottet werden.
Gufs, ⓝ g, Hauch, Windhauch, m.
Guga, ⓤ Pestbeule, f.
Gugganni, ⓤ vr, sich niederhocken, sich ducken.
Guggolás, ⓤ Kauern, Hocken.
Guggolni, ⓤ vn, kauern, hocken.
Gúglia, ⓘ f, Obelisk; Kirchturm, m.
Guglielmina, ⓘ f, Wilhelmine, npr.
Guglielmo, ⓘ m, Wilhelm, npr.
Gugora, ⓤ Winde, f.
Gugyi, ⓤ Schnaps, m.
Gui, ⓕ m, (Botan.) Mistel.
Guia, ⓢ m u. f, Führer, Wegweiser, Leiter, m; Richtschnur, f; Reisebuch, n; Begleitschein, Zollschein; Frachtbrief; Paß, m.
Guiador, ⓢ m, Führer, Wegweiser, m.
Guiar, ⓢ va, führen, leiten.
Guichet, ⓕ m, Einlaßpforte (kleine Thüre in einer großen), f; Schalter; Fensterflügel, m.
Guichetier, ⓕ m, Pförtner, Schließer, m.
Guida, ⓘ f, Führer, Wegweiser, m, Richtmaß, Richtholz, n; Anleitung, f; Leitfaden, m; Reisehandbuch; Leitseil, n.
Guidábile, ⓘ a, lenksam.
Guidaiuola, ⓘ f, Leittier, Leithammel, m.
Guidalesco, ⓘ m, Wunde, f; Satteldruck, m.
Guidapópolo, ⓘ m, Demagog; Rädelsführer; Volksverführer.
Guidardonare, ⓘ m, = guiderdonne, Verdienst, Lohn, m.
Guidare, ⓘ va, führen, leiten; anleiten; lenken; verwalten.
Guidarmenti, ⓘ m, Hirte, m.
Guide, ⓔ Führer, Wegweiser, m; to -, va, leiten, führen.
Guide, ⓕ m, Wegweiser(in), Führer(in), m u. f; Leitfaden, m; Reisehandbuch, n; Flügelmann, m; Leitung (in einer Maschine),

Der Entwurf des B. G.-B. regelt das Institut in §§ 2068—2079 unter Anlehnung an das preuß. Recht. Im allgem. kann nur der gesetzliche Erbe die Ausstellung einer E. beanspruchen, eine Ausdehnung derselben auf eingesetzte Erben findet nur in Hamburg u. Mecklenburg statt. Die E. wird nur dann erteilt, wenn die erteilende Behörde v. dem Erbrechte des Antragstellers überzeugt ist; vor Erteilung kann dieselbe eine öffentliche Aufforderung zur Anmeldung anderer Personen als der Antragsteller unter Bestimmung einer Frist mit zerstörlichem Charakter ergehen lassen. Der in der E. als Erbe bezeichnete hat die Vermutung für sich, in dem angegebenen Umfange u. mit den angegebenen Beschränkungen Erbe zu sein. Ausnahmsweise kommt auch die Erteilung einer E. an einen eingesetzten Erben vor, z. B. des Inhaltes, daß eine der Verfügung, auf die er sich beruft, entgegenstehende Verfügung des Erblassers v. Todes wegen nicht vorhanden ist.

Erbbestandsgeld (Erbstandsgeld), siehe den Artikel Erbpacht.

Erbe (der) **böhm.** dědic, *m*; **dän.** Arving, *g*; **engl.** heir; **frz.** héritier, *m*; **gr.** *κληρονόμος*; (- eines Thrones) *διάδοχος*, *m*; **holl.** erfgenaam, *m*; **ital.** erede, successore, *m*; **lat.** heres, -edis, successor, *m*; (rechtmäßiger -) heres legitimus; (zum -n einsetzen) alqm heredem instituere, scribere (testamento); **russ.** наслѣдникъ, *m*; **schw.** arfvinge, arftagare, *m*; **sp.** sucesor, heredero, *m*; **ung.** örökös.

E. (lat. Heres), der zum Eintritt in die Vermögensrechte eines Verstorbenen Berufene. Als ausschließlich Berufener heißt er Heres ex asse od. Universalerbe. Sind mehrere E-n gleichzeitig berufen, so heißen sie Miterben (coheredes). Der E. kann gesetzlicher E. (Intestaterbe), Testamentserbe (honorierter) od. Noterbe sein, je nachdem er durch das Gesetz, durch Testament od. gegen den Willen des Erblassers zur Erbfolge berufen ist. Der durch Erbvertrag Berufene heißt Vertragserbe. Im Gegensatz zum Legatar, dem nur ein bestimmter Gegenstand aus dem Nachlaß letztwillig zugewendet ist, haftet der E., wenigstens verhältnismäßig, für die Erbschaftsschulden.

Erbe (das) **böhm.** dědictví, *n*; dědina, *f*; **dän.** Arv, Arvelod, *g*; **engl.** inheritance; **frz.** héritage, *m*; succession, *f*; **gr.** *κλῆρος*, *m*; *κληρονομία*, *f*; **holl.** erfenis, *f*; **ital.** eredità, *f*; **lat.** (Erbgut) heredium, *n*; (das vom Vater Ueberkommene) patrimonium, *n*; **russ.** наслѣдство, *n*; **schw.** arf, *n*; arfdel, *m*; **sp.** heréncia, sucesión, *f*; **ung.** örökség.

Erbeben **böhm.** *vn* u. *vr* zatřásti se; **dän.** *vn* bæve, skjælve; **engl.** *vn* to tremble; **frz.** *vn* trembler, tressaillir; **gr.** *vn τρεῖν*; *σείεσθαι*, *pass*; **holl.** *vn* sidderen; **ital.** *vn* tremare, fremere; **lat.** *vn* tremere, contremiscere; **russ.** *vn* вздрагивать, вздрогнуть; **schw.** *vn* bäfva, darra; **sp.** *vn* temblar; **ung.** *vn* megrendűlni; rengeni.

Erbeinsetzung siehe den Artikel Testament.

Erben **böhm.** *vn* u. *va* děditi; *va* zděditi (něco); **dän.** *va* arve; *vn* gaa i Arv; **engl.** *va* to inherit; **frz.** *va* hériter; (Krankheit -) gagner; **gr.** *va κληρονομεῖν*; (etwas v. einem -, *τί τινος*); (fig.) *διαδέχεσθαι*; **holl.** *va* erven; **ital.** *va* u. *vn* ereditare; **lat.** *va* hereditatem accipere; heredem esse; (durch Erbschaft empfangen) hereditate accipere; **russ.** *va* наслѣдовать, унаслѣдовать; *vn* переходить, перейти по наслѣдству; **schw.** *va* u. *vn* ärfva; **sp.** *va* u. *vn* heredar, suceder; **ung.** *va* örökölni, örökségben kapni; *vn* örökölni, örökséget kapni; örökűl maradni.

Erben 1) **Karl Jaromir,** böhm. Dichter u. Schriftsteller, geb. 7/11 1811 Miletia, Böhmen, † 21/11 1870 Prag; studierte zu Prag die Rechte u. Philosophie u. wirkte sodann beim dortigen Kriminalgerichte u. Fiskalamt, durchforschte 1843—47 die böhm. Archive, wurde 1846 Assistent des Böhm. Museums, wohnte 1848 als Mitglied des Volksausschusses den Verhandlungen der Abgeordneten zu Agram bei, redigierte bis 1849 die amtliche „Prager Zeitung" u. wurde 1851 zum Prager Stadtarchivar befördert. E. hat sich als fleißiger Sammler v. Märchen u. Volksliedern, als böhm. Litterarhistoriker, Archivar u. Linguist eine geachtete Stellung in der Geschichte der böhm. Litteratur errungen. Schon 1837 kamen seine „Sládci" („Die Brauer", Lustspiel) zur Aufführung; v. seinen zahlreichen sonstigen Werken sind zu nennen: „Böhmisch-deutsches Wörterbuch der wissenschaftlichen Terminologie" (Prag 1853); „Volkslieder Böhmens" (ebd. 1842—45); „Volkssagenstrauß" (ebd. 1853 u. 1861); „Böhmische Volkslieder u. Sprüche" (ebd. 1862, mit Melodien); „Slawisches Lesebuch" (ebd. 1863); „Ausgewählte Sagen u. Märchen anderer slawischer Stämme" (ebd. 1869); „Huß' Gesammelte Schriften" (ebd. 1864—68); Bartosch' „Prager Chronik" (ebd. 1851); „Notizen zur slawischen Mythologie" (tschechisch, nach E-s Tode besorgt v. Joh. Gebauer, ebd. 1874); deutsch: „Die Primatoren der Altstadt Prag" (ebd. 1858); „Geschichte der Prager bürgerlichen Scharfschützen" (ebd. 1860); unter seinen streng wissenschaftl. Werken ist das bedeutendste: „Regesta diplomatica nec non epistolaria Bohemiae et Moraviae" (ebd. 1855); seit 1861 redigierte E. auch den „Pravník".

Litteratur: K. J. E. („Prager Ztg.", Prag 1870).

2) **Joseph E.,** böhm. Geograph u. Statistiker, geb. 29/4 1830 Adlerkostelez; studierte in Prag Philosophie u. die Rechte, war 1852—82 Prof. an der böhm. Oberrealschule, 1856—70 zugleich Prof. an der deutschen Handelsakademie u. 1862—75 auch Dozent für Industriestatistik an der deutschen u. böhm. techn. Hochschule in Prag (nach der 1864 erfolgten Trennung beider Anstalten bloß an der böhm.). 1870 übernahm er Organisierung u. Leitung des Statistischen Bureaus der Stadt Prag, gab 1863 in böhm. Sprache ein geograph. Lehrbuch heraus, 1865—66 eine Geographie u. Statistik v. Kärnten u. Krain u. 1868 ein geograph.-statist. Werk über das russ. Reich, sowie eine Theorie der Industriestatistik (1862). Außerdem erschienen v. ihm 1869 eine ethnograph. Karte der slawischen Welt u. eine polit. u. topograph. Karte v. Böhmen, die 10 Auflagen erlebte. Seit 1871 erscheinen unter seiner Leitung in böhmischer u. deutscher Ausgabe die Publikationen des städtischen Statistischen Bureaus in Prag.

Erbendorf Stadt, bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirksamt Kemnath, an der Fichtelnab; 1355 Ew.; Amtsgericht, evangel. u. kathol. Kirche, Eisenwerke, Glasschleiferei.

Erbenschaften siehe den Artikel Gehöferschaften.

Erbeskopf (Walderbeskopf), höchster Berg des Hunsrückens u. der preuß. Rheinprovinz, 878 m, im sog. Hochwald, einem Quarzkamm, 11 km nordwestl v. Birkenfeld.

Erbetteln **böhm.** *va* vyžebrati; **dän.** *va* tiltrygle, trygle sig til; **engl.** *va* to obtain by begging; **frz.** *va* obtenir en mendiant; mendier; **gr.** *va μεταιτεῖν*; *συναγείρειν*; **holl.** *va* door bedelen verkrijgen, afbedelen; **ital.** *va* ottenere mendicando; **lat.** *va* emendicare, precibus impetrare alqd ab alqo; **russ.** *va* нищенски выпрашивать, выпросить; **schw.** *va* tigga sig till; **sp.** *va* mendigar; **ung.** *va* koldúlni, koldúlva nyerni, elkunyorálni.

Erbeuten **böhm.** *va* ukořistiti; **dän.** *va* erobre, faa til Bytte; **engl.** *va* to gain or take as booty; **frz.** *va* gagner, prendre sur l'ennemi, capturer; **gr.** *va αἱρεῖν*; **holl.** *va* buit maken; (fig.) verwerven; **ital.** *va* acquistare predando; **lat.** capere; (viel -) magnas praedas agere; **russ.** *va* добывать, добыть; **schw.** *va* göra byte; vinna; **sp.** *va* apresar; **ung.** *va* martalékúl ejteni od. elfoglalni.

Erbfehler **böhm.** dědičná vada, *f*; **dän.** Arvefeil, *g*; **engl.** hereditary defect; **frz.** défaut héréditaire, *m*; **gr.** *τὸ ἔμφυτον κακόν*, *n*; **holl.** erfgebrek, *n*; **ital.** difetto ereditario, *m*; **lat.** vitium avitum, *n*; **russ.** наслѣдственный порокъ, *m*; **schw.** medfödt fel, *n*; **sp.** vicio hereditario, *m*; **ung.** örökölt hiba od. félszegség.

Erbfeind **böhm.** úhlavní nepřítel, *m*; **dän.** Arvefjende, *g*; **engl.** hereditary enemy; **frz.** ennemi juré, *m*; **gr.** *ἔχθιστος*, *m*; **holl.** erfvijand, *m*; **ital.** nemico giurato, *m*; **lat.** hostis veluti natus, hostis sempiternus, *m*; **russ.** вѣчный врагъ, *m*; **schw.** arffiende, *m*; **sp.** enemigo hereditario, *m*; **ung.** örökös ellenség.

Erbfolge **böhm.** posloupnost (v dědění), *f*; **dän.** Arvefølge, *g*; **engl.** succession; **frz.** succession, *f*; **gr.** *διαδοχή*, *f*; (Recht der -) *ἀγχιστεία*, *f*; **holl.** erfopvolging, *f*; **ital.** successione per eredità, *f*; **lat.** ordo successionis, *m*; ius hereditatis, *n*; **russ.** порядокъ наслѣдованія, *m*; **schw.** arfföljd, *m*; succession, *f*; **sp.** sucesión, *f*; **ung.** örökösödés rendje.

E. (Succession), das Eintreten eines Lebenden in den Nachlaß eines Verstorbenen (successio in

universum jus defuncti). Die Summe der Normen, die diesen Vor- u. Uebergang regeln, bilden das E-recht od. das Erbrecht im subjektiven Sinne. Voraussetzung für die E. bildet der Tod einer Person, dem die Todeserklärung gleichsteht; ferner ein Berufungsgrund, d. h. eine bestimmte Veranlassung, welche gerade einer bestimmten Person ein Erbrecht gibt. Berufungsgründe sind: 1) der letzte Wille des Verstorbenen (testamentarische E.), 2) das Gesetz, 3) der Erbvertrag. Auf dem gesetzlichen Berufungsgrunde beruht die Intestat-E. (Hereditas ab intestato) u. die Not-E. Die Reihenfolge, in der erbberechtigte Personen zur E. berufen werden, heißt E-ordnung. Die E. vollzieht sich nach Klassen, die spätere tritt erst ein, wenn in der vorhergehenden keine Personen vorhanden sind. Man unterscheidet bezüglich der Verteilung der Erbmasse den, welcher den gesamten Nachlaß erhält (heres ex asse, Universalerbe), v. dem, welchem nur einzelne Teile derselben zufallen; diese sind entweder Kopfteile (successio in capita) od. Stammesteile (successio in stirpes) od. endlich Linienteile (successio in lineas); im ersten Falle werden so viele Teile gebildet, als Köpfe vorhanden sind, im zweiten so viele als Stämme der Deszendenten u. im dritten so viele als Stämme der Aszendenten vorhanden sind; der Blutsverwandtschaft steht bezüglich der E. die juristische, d.h. die Adoption gleich. Die volle Adoption u. die Arrogation bewirken das Entstehen eines Erbrechtes zwischen dem Adoptierten u. der Familie des Adoptierenden u. umgekehrt, dagegen erzeugt die minder volle Adoption nur ein Erbrecht für den Adoptierten; die E. gegenüber dem Vater wird nur durch eheliche Geburt begründet, uneheliche Kinder haben nur gegenüber der Mutter ein Erbrecht. Nach gemeinem Rechte werden für die E. vier Klassen gebildet; in der ersten erben die Deszendenten; sind nur solche ersten Grades vorhanden, so wird nach Köpfen, sonst nach Stämmen geteilt; die Kinder eines verstorbenen Erben repräsentieren denselben (Repräsentationsrecht); in der zweiten die Aszendenten, vollbürtige Geschwister u. Kinder solcher; in der dritten die halbbürtigen Geschwister u. die Kinder solcher u. in der vierten alle übrigen Verwandten nach der Nähe des Grades. Sind keine erbfähigen Verwandte vorhanden, so fällt der Nachlaß an den überlebenden Ehegatten. Die überlebende Witwe hat, vorausgesetzt, daß sie arm ist u. keine Mitgift erhielt, ein außerordentliches Erbrecht an den Nachlaß des Mannes in Höhe v. 1/9 desselben; wenn Kinder vorhanden sind, bekommt sie dasselbe aber nur, wenn die Zahl jener höchstens drei beträgt (Erbrecht der armen Witwe). Uneheliche Kinder haben ein Erbrecht gegen den natürlichen Vater in Höhe v. höchstens 1/6 des Nachlasses, vorausgesetzt, daß sie in einem öffentlichen Akte anerkannt wurden. Die Noterbfolge beruht auf dem Gedanken, daß der Erblasser seinen Deszendenten, bez. Aszendenten nur aus gerechtem Anlasse jeglichen Erbanspruch entziehen darf, im anderen Falle ihnen aber mindestens den Pflichtteil hinterlassen muß. Die Annahme der Erbschaft muß bedingungslos erfolgen; zur Ueberlegung über die Annahme od. das Ausschlagen existiert eine bestimmte Frist, die Bedenkfrist. Die Annahme hat eine Konfusion des Vermögens des Erben mit der Erbmasse zur Folge, letzterer haftet daher auch für die Schulden der Masse bis zu ihrem vollen Betrage u. über den Bestand der Masse hinaus, wenn er nicht die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars antritt, wodurch er bewirkt, daß er höchstens bis zu dem Massebetrag für die Erbschaftsschulden haftet. Die Klage auf Ausfolgung der Erbschaft ist die Petitio hereditatis. In Ermangelung aller erbfähigen Personen fällt die Hinterlassenschaft als Hereditas vacans an den Fiskus.

Diese Grundsätze des romanischen Rechtes sind durch die neueren Kodifikationen wie auch durch deutsches Gewohnheitsrecht vielfach modifiziert worden. Dem deutschen Rechte ist ein wechselseitiges Erbrecht der Ehegatten eigentümlich; die frühere Teilung des Mobiliarnachlasses in die Gerade, d. h. die Sachen, mit welchen die Frau „umgeht“, u. das Heergerät, kommt nur noch vereinzelt vor; erstere fällt an den nächsten weiblichen Verwandten (Spillmagen), letztere an den nächsten männlichen (Schwertmagen). Einschneidend ist die E. des roman. Rechtes durch die Einführung des deutschen Parentelensystems verändert worden, bei welchem zunächst diejenigen berufen werden, die mit dem Erblasser den nächsten gemeinschaftl. Stammvater haben. Dieses System ist angenommen worden seitens des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches u. seitens des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich. Das preußische Landrecht dagegen hat sich für die E. des romanischen Rechtes mit geringen Modifikationen entschieden; nach ihm gibt es fünf Klassen; in der ersten erben die Deszendenten, in der zweiten Vater u. Mutter, in der dritten vollbürtige Geschwister u. deren Kinder, in der vierten die halbbürtigen Geschwister u. deren Kinder, sowie die entfernteren Aszendenten, u. in der fünften die übrigen Seitenverwandten. Das Erbrecht der Ehegatten ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der güterrechtlichen Verhältnisse verschieden geordnet; den unehelichen Kindern ist ein Erbrecht unter gewissen Voraussetzungen im Betrage v. 1/6 der Masse zugesichert. Nach französischem Erbrecht (Code civil) existieren vier Klassen; in der ersten erben die Nachkommen des Erblassers, in der zweiten die Geschwister u. die Nachkommen derselben ohne Unterschied zwischen voll- u. halbbürtigen, in der dritten die Aszendenten u. in der vierten die Seitenverwandten bis zu dem zwölften Grade. Anerkannte uneheliche Kinder erhalten v. dem Erbteil, welches ihnen unter der Voraussetzung der ehelichen Geburt zu Teil würde, den dritten Teil, die Hälfte, drei Viertel od. den gesamten Nachlaß, je nachdem der Vater Erben der einen od. der anderen Klasse hinterläßt. Hinterläßt der Erblasser keine Erben, so fällt sein Nachlaß an den Staat. Das franz. Recht hat den altdeutschen Rechtsgedanken beibehalten, daß die Erbschaft v. selbst auf den Erben übergeht u. ein besonderer Erbschaftsantritt nicht geboten ist („der Tote beerbt den Lebendigen“, le mort saisit le vif). In den deutschen Partikularrechten haben sich noch verschiedene erbrechtliche Eigentümlichkeiten erhalten, so das geschlossene Erbrecht od. Anerbenrecht bei den Bauerngütern, die Successio ex pacto et providentia majorum bei den Fideikommißgütern, die Lehnfolge bei den Lehnsgütern etc. Für die Thronfolge sind nicht die Bestimmungen des Privaterbrechts, sondern des öffentlichen Rechtes maßgebend. Neuerdings strebt man vielfach dahin, die E. für Mobiliar- u. städtisches Immobiliareigentum einerseits, für land- u. forstwirtschaftlichen Immobiliarbesitz andrerseits nach verschiedenen Grundsätzen geregelt zu sehen; man will namentlich für die Vererbung des letzteren das Anerbenrecht, sei es ohne weitere Voraussetzungen, sei es in Form des Höferechtes, einführen. Vgl. über diese Bestrebungen die Artikel Anerbe u. Höferecht.

Litteratur: Außer den Jahrbüchern des Privatrechts: Lassalle, System der erworbenen Rechte, Bd. 2 (2. Aufl. Lpz. 1880); Miaskowski, Das Erbrecht u. die Grundeigentumsverteilung im Deutschen Reich (ebd. 1882, 2 Bde.); Munzinger, Erbrechtliche Studien (Bas. 1874); Tewes, System des Erbrechts (Lpz. 1863); Mommsen, Entwurf eines Reichsgesetzes über das Erbrecht (Braunschw. 1876); Schanz, Das E-prinzip des Sachsenspiegels (Tübing. 1884).

Erbfolgekrieg (Successionskrieg), ein nach dem Aussterben eines regierenden Hauses od. Zweiges um die Thronfolge geführter Krieg, so: bayrischer E., 1778—79 (s. d.); österreichischer E., 1741—48 (s. d.); polnischer E., 1733—38 (s. d.); spanischer E., 1701—14 (s. d.).

Erbfolgerecht siehe den Artikel Erbfolge.

Erbgenossenschaften siehe den Artikel Gehöferschaften.

f; Bohrführer; Fadenleiter, m; -s, pl, Leibwache, f; - du tiroir, Schieberrahmen.

Guide-âne, ⓕ m, Eselsbrücke, f.

Guide-book, ⓔ Wegweiser (für Reisende).

Guide-longue, ⓕ m, Pferdeleine, f.

Guider, ⓕ va, lenken, (an)leiten.

Guiderdonare, ⓘ va, vergelten, belohnen, vergüten.

Guiderdone, ⓘ m, Lohn, m; Verdienst, n.

Guidon, ⓕ m, Standarte, f; Absteckfähnchen, n; breiter Wimpel, m; Hinweisungszeichen, n.

Guidone, ⓘ m, Schuft, m; Standarte, f.

Guidonner, ⓕ va, (Karten)zeichnen (in betrügerischer Absicht).

Guigne, ⓕ f, (Botan.) Weichselkirsche, f.

Guigner, ⓕ va, nach etwas hinschielen; (fig.) vn, auf etwas spekulieren.

Guignier, ⓕ m, (Botan.) Süßweichselbaum.

Guignol, ⓕ m, Hanswurst, m.

Guignon, ⓕ m, Pech (Unglück).

Guigue, ⓕ f, Gig (leichter zweiräderiger Jagdwagen), n.

Guija, ⓢ f, (Mineral.) Kiesel.

Guijarral, ⓢ m, Kiesboden, m.

Guijarrazo, ⓢ m, Wurf (mit einem Kieselstein).

Guijarreño, ⓢ a, kieselartig; voll Kiesel.

Guijarro, ⓢ m, Kiesel, m.

Guijo, ⓢ m, Haufen Kieselsteine, m; Zuckermühle, f.

Guil, ⓗ m, Gaul; (fig.) Dummkopf, m.

Guild, ⓔ Gilde, Zunft, Innung.

Guile, ⓔ List, Arglist, f; Betrug, m.

Guileless, ⓔ a, arglos, ehrlich.

Guileful, ⓔ a, arglistig, betrügerisch.

Guilhem, ⓕ m, = Guillaume, Wilhelm, npr.

Guilla, ⓢ f, reiche Ernte, f.

Guillame, ⓢ m, Simshobel.

Guillaume, ⓕ m, Wilhelm,

npr; auch Falzhobel, m.
Guilledou, Ⓕ m, courir le -, sich nachts umhertreiben.
Guillelmo, (Guillermo), Ⓢ m, Wilhelm, npr.
Guillemet, Ⓕ m, (Gramm.) Anführungszeichen, n.
Guillemette, Ⓕ f, Wilhelmine, npr.
Guillemot, Ⓕ m, (Zool.) Lumme, f.
Guiller, Ⓕ vn, aufstoßen (vom Biere).
Guilleri, Ⓕ m, (Zool.) Haussperling, m; Sperlingsgezwitscher.
Guilliardonare, Ⓘ va, = guiderdonnare, vergelten, belohnen, entschädigen, vergüten.
Guillirdone, Ⓘ m, Vergeltung, Vergütung.
Guillochage, Ⓕ m, Guillochieren, n; Schlangenverzierung, f.
Guillocher, Ⓕ va, guillochieren, verzieren.
Guilloire, Ⓕ f, Gärbottich, m.
Guillote, Ⓢ m, Rentier; Faulenzer, m.
Guillotina, Ⓢ f, Fallbeil, n.
Guillotinar, Ⓢ va, durch das Fallbeil hinrichten.
Guillotine, Ⓕ f, Fallbeil, n; Guillotine, f.
Guillotinement, Ⓕ m, Guillotinieren, n.
Guillotiner, Ⓕ va, mit dem Fallbeil hinrichten.
Guilt, Ⓔ Missethat, Schuld, f.
Guilty, Ⓔ a, schuldig, strafbar.
Guimauve, Ⓕ f, (Botan.) Eibisch, m.
Guimaux, Ⓕ mpl, zweischürige Wiesen, fpl.
Guimbarde, Ⓕ f, Maultrommel, schlechte Guitarre, f; Nuthobel.
Guimpe, Ⓕ f, Brustschleier, Busenschleier (der Nonnen), m.
Guiñada, Ⓢ f, Wink mit den Augen, m.
Guiñapo, Ⓢ m, Fetzen, zerlumpter Mensch, m.
Guiñar, Ⓢ va, mit den Augen zwinkern.
Guinchar, Ⓢ va, stechen.

Erbgerechtigkeit so viel wie Erbrecht; auch das an einer Sache zustehende, ohne weiteres erbliche Recht.

Erbgericht Gericht mit niederer Gerichtsbarkeit, im Gegensatz zu dem Obergerichte; seine Zuständigkeit heißt E.sbarkeit, der Besitzer derselben E.sherr, ist er Lehnsherr, Erblehns- u. Gerichtsherr; dann heißt E. ein Gericht, dem die erbliche, mit dem Grundbesitz verbundene Gerichtsbarkeit zusteht; schließlich ein Bauerngut, mit dem das Dorfrichteramt verbunden ist.

Erbgesessen so viel wie angesessen, Grundstücke besitzend.

Erbgraf, Erbgroßherzog 2c. der Sohn eines Grafen, Großherzogs 2c., der Nachfolger in der Würde u. Regierung des Vaters; vgl. den Artikel Erbprinz.

Erbgrind siehe den Artikel Favus.

Erbgüter nach dem Sachsenspiegel (I, 52, § 1) Güter, die ohne Zustimmung der nächsten Erben weder veräußert noch durch letztwillige Verfügung diesen entzogen werden dürfen, den Fall der echten Not ausgenommen. Sie sollen, wie die Stammgüter des Adels, das Familienvermögen erhalten. In neuerer Zeit hat das Institut unter dem Einfluß der freien Bewegung seine Bedeutung verloren. Schlechte E. waren freie, nur mit gewissen Reallasten belastete bäuerliche Güter.

Litteratur: Pauli, Abhandlungen aus dem Lüb. Rechte I (1837); Sandhaas, Germanistische Abhandlungen (1852, Nr. 3); Sydow, Erbrecht des Sachsenspiegels (1828).

Erbherrschaft ehemaliger reichsunmittelbarer Besitz, erbliches Rittergut; Familie des Gutsherrn.

Erbhof ererbte Liegenschaft; ererbtes Familiengut, das ohne Einwilligung der nächsten Intestaterben der Familie nicht entzogen werden kann; siehe den Artikel Erbgüter.

Erbhofämter siehe den Artikel Erbamt.

Érbil türk. Stadt in Kurdistan, im Altertum Arbela; siehe diesen Artikel.

Erbin **böhm.** dědička, *f*; **dän.** Arving, *g*; **engl.** heiress; **frz.** héritière, *f*; **gr.** *κληρονόμος*, *f*; **holl.** erfgenaam, erfdochter, *f*; **ital.** erede, ereditiera, *f*; **lat.** heres, edis, *f*; **russ.** наслѣдница, *f*; **schw.** arftagerska, *f*; **sp.** heredera, *f*; **ung.** örökös.

Erbisdorf Dorf, sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Freiberg; 2288 Ew.; Erzbergbau (Silber- u. Bleierzzeche „Himmelsfürst"), Fabrikation leonischer Waren, Spitzenklöppelei 2c.

Erbitten **böhm.** *va* vyprositi; doprositi se čeho; **dän.** *va* erholde ved at bede, udbede; **engl.** *va* to request, to entreat, to solicit; **frz.** *va* obtenir qc par des prières; **gr.** *va ἐξαιτεῖσθαί τι παρά τινος*; (durch Bitten erweichen) *παραιτεῖσθαι*; (sich - lassen) *πείθεσθαι*, *pass*; **holl.** *va* door bidden of onophoudelijk verzoeken verkrijgen, afsmeeken; **ital.** *va* ottenere a forza di preghiere; **lat.** *va* precibus petere, impetrare ab alqo alqd; (durch Bitten bewegen) exorare, mollire precibus; (sich - lassen) precibus alcis vinci, *pass*; *vn* (sich endlich - lassen) precibus cedere; **russ.** *va* испрашивать, испросить; **schw.** *va* be om; erhålla genom bön; (sich - lassen) låta beveka sig; **sp.** *va* pedir, solicitar; **ung.** *va* megkérelni; kéréssel rá birni; kérni; (sich - lassen) kérésnek engedni, kérésre hajolni, kérelésre engesztelődni.

Erbittern **böhm.** *va* rozhořčiti; **dän.** *va* forbittre, opirre, opægge; **engl.** *va* to exasperate; **frz.** *va* aigrir, irriter; **gr.** *va παροξύνειν*; **holl.** *va* verbitteren; **ital.** *va* esasperare, inasprire; **lat.** *va* exacerbare, exasperare; **russ.** *va* озлоблять, озлобить; раздражать, раздражить; **schw.** *va* förbittra, uppreta; **sp.** *va* exasperar, enojar; **ung.** *va* keseríteni, elkeseríteni; (erbittert) *a* elkeseredett; *ad* elkeseredve.

Erbitterung **böhm.** rozhořčeni, *n*; rozhořčenosť, *f*; **dän.** Forbittrelse, *g*; **engl.** exaspiration; **frz.** irritation, exaspération, *f*; **gr.** *παροξυσμός*, *m*; **holl.** verbittering, *f*; **ital.** esasperazione, *f*; inasprimento, *m*; **lat.** ira, iracundia, *f*; odium, *n*; **russ.** озлобленіе; раздраженіе, *n*; **schw.** förbittring, argheт, *f*; **sp.** exasperación, irritación, *f*; **ung.** elkeserités; elkeseredés; elkeseredettség.

Erbium Er = 166, v. Höglund durch Elektrolyse v. Chlorerbium-Natrium u. durch Zersetzung desselben mit Natrium als graues Pulver erhalten, das Wasser zersetzt. — Das Oxyd, E^2O^3, die Erbinerde, wird v. Bunsen u. Bahr 1866 als ein unschmelzbares blaßrötliches Pulver, das mit Säuren rosenrote Salze v. zusammenziehendem Geschmacke liefert, beschrieben. Nach Cleve ist sie rein rosenrot, liefert ein eigentümliches Spektrum, löst sich schwierig, aber vollständig beim Erwärmen in Salpeter-, Salz- u. Schwefelsäure zu rötlich gefärbten Salzen, aus denen durch Alkali ein rosenrotes Hydroxyd $Er^2O(OU^4)$, gefällt wird. Auch ein Sulfid ist hergestellt worden.

Erbjungfern siehe den Artikel Erbtochter.

Erbkämmerer siehe den Artikel Erbamt.

Erbkaiserliche (v. ihren Gegnern, der „großdeutschen" Partei, „kleindeutsche" genannte), politische Partei in der Deutschen Nationalversammlung v. 1848–49, welche die Einigung der deutschen Staaten unter dem Könige v. Preußen als erblichem deutschen Kaiser mit Ausschluß Oesterreichs erstrebte.

Erbkam 1) **Georg Gustav**, Architekt, geb. 29/9 1811 Glogau, † 3/2 1876 Berlin; war zunächst Feldmesser, Land- u. Wasserbauinspektor u. nahm als Architekt an der v. Lepsius 1842–46 geleiteten ägyptischen Expedition teil, wobei er die Aufnahme der Pyramidenfelder v. Memphis, die Aufnahme v. Abu Roasch, die der Pyramiden v. Gizeh bis Fayûm, der Felsengräber v. Beni-Hassân, des hunderttorigen Theben, der riesigen Tempelgruppen v. Karnak u. anderer Altertümer besorgte, die er auf 81 Tafeln in dem v. der preuß. Regierung veranstalteten Denkmälerwerke herausgab. 1846 wurde er Landbaumeister, 1855 Geh. Baurat u. redigierte seit 1851 bis zu seinem Tode die treffliche „Zeitschrift für Bauwesen". Unter seinen Berliner Bauten sind hervorzuheben die Markuskirche nach Stülers Plänen (1848–55, Rundbogenstil) u. die unter seiner technischen Leitung nach Stülers Entwurf mit Strack 1866–76 ausgeführte Nationalgalerie.

2) **Heinrich Wilhelm E.**, Bruder v. 1), protestant. Theolog, geb. 1810 Glogau, † 9/1 1884 Königsberg i. Pr.; wurde 1847 außerordentl. u. 1855 ordentl. Prof. der Theologie daselbst; schrieb: „Geschichte der protestant. Sekten im Zeitalter der Reformation" (Hamb. 1848).

Erbküchenmeister siehe den Artikel Erbamt.

Erbkux (Grundkux), Anteil an der Ausbeute eines Bergwerks, der nach früherem deutschen Bergrecht dem Grundeigentümer noch außer der ihm v. Seiten des Bergwerksbesitzers gewährten einmaligen Entschädigung eingeräumt war, u. zwar im Betrage des auf einen Kux fallenden Anteils (s. Bergrecht, Bd. II. 894); bei den unter dem früheren Bergrecht verliehenen Bergwerken noch bestehend.

Erblande (Erbstaaten), die Stammbesitzungen eines Fürsten gegenüber den aus anderen Titeln herrührenden; heutzutage bes. die v. alters her im Besitze der regierenden Dynastie befindlichen Länder, im Gegensatze zu den später durch völkerrechtliche Verträge 2c. an das Fürstenhaus gekommenen. So nannte man früher in Oesterreich die deutschen Länder E. im Gegensatze zu Italien u. Ungarn; im Königreich Sachsen werden gegenüber der später angefallenen Oberlausitz die älteren Besitzungen noch jetzt als E. bezeichnet.

Erblandeshofämter die österreich. Erbämter, die bei Anwesenheit des Kaisers in den Erblanden, wogegen Erbhofämter nur in Wien ausgeübt werden.

Erblandmarschallamt 1814 im Königreich Hannover errichtetes u. dem Grafen v. Münster übertragenes Erbamt.

Erblassen (erbleichen) **böhm.** *vn* zblednouti; **dän.** *vn* blegne, blive bleg; (im Tod) dø; **engl.** *vn* to grow pale, faint; to die; **frz.** *vn* pâlir, blêmir;

(erlöschen) s'éteindre, expirer; **gr.** *vn* κατωχριᾶν; (sterben) ἀποψύχειν; **holl.** *vn* verbleeken, sterven; **ital.** *vn* impallidire; (im Tod) spirare; **lat.** *vn* expallescere, exalbescere; (im Tod) mori; **russ.** *vn* блѣднѣть, поблѣднѣть; **schw.** *vn* blekna; dö; **sp.** *vn* palidecer; **ung.** *vn* elsápadni, elhalaványodni, elhalaványúlni; meghalni.

Erblasser **böhm.** zůstavitel, *m*; **dän.** Arvelader, Testator, *g*; **engl.** testator; **frz.** testateur, *m*; **gr.** κληροδότης, *m*; **holl.** erflater, *m*; **ital.** testatore, *m*; **lat.** testator, *m*; (-in) testatrix, *f*; **russ.** завѣщатель, *m*; **schw.** testator, *m*; **sp.** testador, *m*; **ung.** örökhagyó.

E., siehe unter dem Artikel Erbrecht (Bd. V. 218).

Erblehen (Feudum hereditarium, Erbleihe); erbliches Kolonatrecht (s. Kolonat), ferner eine besondere Art v. bäuerlichen Nutzungsrechten, worin sich bezüglich des Rechts an der Sache Wirkungen des Lehnsrechts nachgebildet finden, u. wobei die Successionsberechtigung, nicht aber auch die Lehnsfolgefähigkeit, nach den Grundsätzen des letzteren beurteilt wird. Jene früheren Nutzungsrechte sind jetzt auf Grund der neueren Ablösungsgesetze meist in volles Eigentum umgewandelt.

Erblehnsherr der erbliche Besitzer eines zu Lehen gehenden Rittergutes; der Besitzer eines allodialen Rittergutes.

Erblich **böhm.** *a* dědičný; *ad* dědičně; **dän.** *a* arvelig; **engl.** *a* hereditary; **frz.** *a* héréditaire; **gr.** *a* πατρῷος, 3; **holl.** *a* u. *ad* erfelijk; **ital.** *a* ereditario; **lat.** *a* hereditarius, 3; (- hinterlassen) hereditate, iure hereditario relinquere; **russ.** *a* наслѣдственный; потомственный; **schw.** *a* ärftelig; medfödd; **sp.** *a* hereditario; **ung.** *a* öröklött, örökös; örökölhető; (v. Krankheiten) ragadós, ragályos; *ad* örökül, örökség útján.

Erblichkeit (Vererbung, Heredität), die Thatsache der Wiederholung körperlicher u. geistiger Eigenschaften der Vorfahren bei den Nachkommen. Wir unterscheiden zweckmäßig zwischen den thatsächlichen Erscheinungen, in denen die E. zum Ausdruck kommt, u. ihren inneren Gründen. So lange die Thatsache der E. schon bekannt ist, so wenig ist bis heute eine unangefochtene Theorie zu ihrer Erklärung aufgestellt. Gehen wir v. der sog. regelmäßigen E. od. der konservativen E. aus, so sehen wir in dieser Form das, was gewöhnlich als E. aufgefaßt wird, u. zugleich den Faktor, der eine gewisse Konstanz der Arten bedingt. Alle Eigenschaften der Eltern können sich auf die Kinder vererben, selbst scheinbar ganz unbedeutende Züge, wie Bewegungsformen, Sprechweise, Muttermäler &c., können bei Kindern wieder auftreten. Je mehr eine Eigenschaft aber thatsächlich auftritt, je öfter sie sich bei den Nachkommen wiederholt, um so mehr wird sie fixiert; so entsteht eine gewisse Konstanz der Arten. Dieser Konstanz steht jedoch die Erwerbung neuer Eigenschaften entgegen (s. Darwinismus). Und auch diese neuen Eigenschaften können vererbt werden u. so allmählich zur Fixierung gelangen. Da sich jedoch Charaktere am ehesten dann vererben, wenn beide Eltern sie besitzen, so wird eine Fixierung neu erworbener Eigenschaften am leichtesten eintreten bei fortgesetzter Inzucht, d. h. wenn bloß Individuen, denen die betreffenden Charaktere zukommen, zur Paarung gelangen. Umgekehrt werden, wenn eine Paarung ohne Rücksichtnahme auf eine neuerworbene Eigenschaft stattfindet (Panmixie, allgemeine Vermischung), solche Charaktere leicht wieder eliminiert, hauptsächlich in den ersten Generationen, da sie hier noch nicht genügend gefestigt sind. Auf diesen Prinzipien beruht die Möglichkeit der Züchtung, d. h. die Möglichkeit, auf künstlichem Wege, in bewußter Methodik aus Tier- u. Pflanzenformen, die in der Natur sich finden, andere bis zu einem gewissen Grad abgeänderte Formen zu erziehen. Der Züchter sucht bestimmte, zufällig, auf Grund innerer Ursachen auftretende Charaktere zu vererben u. zu fixieren, indem er sorgfältig immer nur die Individuen sich paaren läßt, welche diese Charaktere besitzen u. womöglich bes. ausgeprägt besitzen. Durch diese fortgesetzte Inzucht werden Abänderungen nicht nur konstant vererbt, sondern auch gesteigert, denn es wird nicht nur die thatsächliche Abänderung, sondern auch die Tendenz hierzu vererbt (progressive, akkumulative E.). Das Resultat dieser progressiven E. ist die Fülle der Formen, die wir in der Blumen- u. Obstkultur, sowie in der Züchtung der Haustiere, speziell der Tauben u. Hunde, bewundern.

Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß jede Generation zu der Summe des Ererbten noch neues hinzuerwirbt. Es gilt also auch für die E. das biogenetische Grundgesetz (s. Entwickelungsgeschichte), indem die Eigenschaften, welche die Vorfahren auf ihrem Entwickelungsgange sich successive erworben haben, bei den Nachkommen durch Vererbung sich vereint finden. Allerdings brauchen nicht alle Eigenschaften zu Tage zu treten, sie können verborgen vorhanden sein (latente Vererbung) u. erst in einer darauffolgenden Generation wieder zum Vorschein kommen. Diese Thatsache wird sehr häufig, bes. in der Weise beobachtet, daß Töchter ihrem Vater weniger ähnlich sind, daß aber deren Söhne sehr ihrem Großvater gleichen. Man bezeichnet eine derartige Aehnlichkeit eines Individuums mit einer weiter zurückliegenden Generation auch als Atavismus, Rückschlag, der sogar so weit gehen kann, daß gelegentlich auch einmal Charaktere wieder auftreten, welche die Vorfahren vor langer Zeit besaßen, die aber allmählich immer mehr latent geworden u. fast ganz verschwunden waren. So finden sich z. B. manchmal Pferde, die außer dem Huf noch zwei weitere Nebenzehen besitzen, worin sie mit ihrem Ahnen aus dem Ober-Miocän, dem Hipparion, übereinstimmen. Solche Rückschläge sind nur durch E. der Eigenschaften einer langen Vorfahrenreihe zu erklären.

Durch die E. einer so großen, sich immer vermehrenden Summe v. Eigenschaften wird aber gewissermaßen das Pensum immer größer, das doch stets in der gleichen Zeit, der Lebensdauer des Individuums, bewältigt werden muß. Es ergibt sich hieraus neben dem Fortschritt, neben der Weiterentwickelung der Art, die in dieser Art der E. bedingt liegt, ferner die Thatsache, daß die verschiedenen durch E. erworbenen Entwickelungszustände immer mehr zusammengedrängt werden. Während neu erworbene Eigenschaften in der Regel bei der Vererbung nicht gleich mit auf die Welt gebracht werden, sondern erst zu der Zeit auftreten, zu welcher sie der Vorfahre erwarb (homochrone, gleichalterige E.), treten schon länger fixierte Charaktere bei den Nachkommen in einer immer früheren Zeit auf, schieben sich, je älter sie sind, der Zeit nach immer mehr zusammen (beschleunigte E.). So lassen sich die sog. Instinkte der Tiere erklären, indem hier Eigenschaften u. ganze Reihen v. Vorstellungen, die v. den Vorfahren mühsam erworben od. ihnen auch, wie bei den Jagdhunden, anerzogen wurden, durch E. fixiert u. so zusammengedrängt wurden, daß bei den heutigen Nachkommen als angeborene mechanische Thätigkeit erscheint, was das Produkt der Arbeit vieler Generationen ist.

Als Beispiele der Macht der E. genügt es, auf bekannte Thatsachen hinzuweisen, die der Sphäre des menschlichen Lebens entnommen sind. Jedermann weiß, wie sich leibliche u. geistige Aehnlichkeiten vererben, aber nicht nur normale, sondern auch anormale. Sog. konstitutionelle Leiden, pathologische Veränderungen, die den Organismus lange Zeit affiziert haben, Syphilis, Alkoholismus u. ihre Folgen, bes. Gehirn- u. Rückenmarksleiden, stehen hier obenan. Durch an u. für sich schon schädliche Inzucht, d. h. das Ineinanderheiraten verwandter Familien, wie dies in vielen Kreisen geradezu Regel ist, werden derartige Leiden fixiert u. durch akkumulative E. in der traurigsten Weise gesteigert, bis sie zur Ausrottung ganzer Geschlechter führen. Häufig wird, wie dies wohl v. den durch infizierende Pilze erzeugten Krankheiten, z. B. Tuberkulose, durchaus gilt, nicht die Krankheit selbst, wohl aber eine Disposition hierzu (z. B. Engbrüstigkeit) vererbt. Durch möglichste Vermischung, Panmixie, können ererbte Krankheitsanlagen auch wieder verschwinden, wie dies das Aufhören v. Anomalien, wie Sechsfingerigkeit, beweist, die oft auftreten, sich einige Generationen halten u. dann wieder

Guinche, Ⓕ f, Glättholz, n (Schuhmacherei).
Guincho, Ⓢ m, Stachel, m.
Guinda, Ⓢ f, Kirsche, f.
Guindage, Ⓕ m, Aufwinden (v. Schiffsladungen), Ausladen (der Güter), n.
Guindal, Ⓕ m, (Schiffs-)Winde.
Guindal, Ⓢ m, (Botan.) Kirschbaum, m.
Guindalera, Ⓢ f, mit Kirschbäumen bepflanztes Land, n.
Guindaleta, Ⓢ f, Seil, n.
Guindar, Ⓢ va, hinaufwinden, aufhissen; weghaschen; -se, vr, sich an einem Seil herablassen.
Guinde, Ⓕ f, Hebezeug, n.
Guinder, Ⓕ va, aufwinden, aufhissen; (fig.) vn, großthun; vr, sich aufblasen.
Guinderesse, Ⓕ f, (Seew.) Hißtau, n.
Guindilla, Ⓢ f, (Botan.) spanischer Pfeffer.
Guindo, Ⓢ m, (Botan.) Kirschbaum, m.
Guíndolo, Ⓘ m, Seidenwinde.
Guindoule, Ⓕ f, Kran, m; Winde, f.
Guindre, Ⓕ m, Seidenspule, f.
Guiné, Ⓢⓗ m. Guinee, f.
Guinea, Ⓔ Guinee, f (= 21 Schilling Sterling); (Geogr.) Guinea, npr.
Guinea, Ⓢ f, Guinee (englische Münze), f.
Guinea-pepper, Ⓔ spanischer Pfeffer.
Guinea-pig, Ⓔ Meerschweinchen, n.
Guingán, Ⓢ m, gestreifter Kattun, m.
Guingois, Ⓕ a, schief, verschroben, verdreht.
Guinguette, Ⓕ f, Schenke, Kneipe, f.
Guinje, Ⓗ f, Guinee (englische Goldmünze), f.
Guinzáglio, Ⓘ m, Koppel, f; Leitriemen, m.
Guión, Ⓢ m, (Prozessions-)Kreuz, n; Vortänzer; Leiter, Führer, Lehrer; Bindestrich, m.
Guiorer, Ⓕ vn, piepen.

Guiper, (f) va, mit Seide überspinnen.
Guipon, (f) m, Schmierquast, m.
Guipure, (f) f, Seide, Spitze, erhabene Stickerei.
Guipuzcoano, (s) a, (Geogr.) aus der Provinz Guipuzcoa.
Guirigay, (s) m, Kauderwelsch.
Guirindola, (s) f, Halskrause, f; Busenstreifen, m.
Guirlande, (f) f, Laubgewinde, Blumengewinde.
Guirnalda, (s) f, Guirlande, f.
Guisa, (i) f, Weise, Art, Sitte, f; Geschmack, m; in -, wie; in - che, so daß.
Guisado, (s) m, Ragout, n.
Guisantal, (s) m, Erbsenfeld, n.
Guisante, (s) m, (Botan.) Erbse, f.
Guisar, (s) va, kochen, zurichten (Speisen); anordnen.
Guise, (e) Art, Weise, f.
Guise, (f) f, Art, f; Gebrauch, m; Sitte, Weise, f; en - de, praep, anstatt, an der Stelle von…
Guiso, (s) m, Würze, Zurichtung, f.
Guisote, (s) m, schlecht zubereitete Speise, f.
Guit, (h) m, Schalk, m.
Guita, (s) f, Bindfaden, m.
Guitarra, (s) f, Guitarre, f.
Guitarrero, (guitarrista), (s) m, Guitarrespieler, m.
Guito, (s) a, böse, falsch, widerspenstig (Pferde).
Guiton, (s) m, Landstreicher, m.
Guitonear, (s) va, ein landstreicherisches Leben führen.
Guitoneria, (s) f, Landstreicherei.
Guitteria, (i) Schmutzerei; Gemeinheit, f.
Guitto, (i) a, schmutzig, gemein, feig, geizig.
Guizzamento, (i) m, Schnellen; Gleiten, Hinblitzen, n.
Guizzare, (i) vn, springen, aufschnellen, gleiten; va, hin und her schwingen.
Guizzo, (i) m, Gleiten; Beben.
Gul, (d) a, (sch) a, gelb.

erlöschen. Eine auffallende Erscheinung ist die Thatsache, daß oft mehrere Kinder eines Elternpaares mit dem gleichen organischen Fehler behaftet sind, ohne daß dieser den Eltern zukommt; oft aber haben diese einen anderen den Kindern fehlenden Fehler, u. möglicherweise handelt es sich hier um Korrelation der Organe (kollaterale E.). Oft auch wird als E. aufgefaßt, was nichts damit zu thun hat (scheinbare E.), bes. Krankheiten, die durch Generationen hindurch auftreten, ihre Ursache aber nicht in Vererbung, sondern in den ständig gleichen äußeren, klimatischen od. anderen Verhältnissen haben.

Wenn bisher v. Vererbungen erworbener Eigenschaften die Rede war, so muß betont werden, daß sich dies bes. auf Erwerbungen bezog, die als Produkt innerer, für uns nicht direkt erkennbarer Veränderungen des Organismus erscheinen. Die Frage jedoch, die bes. in neuester Zeit mit großem Eifer diskutiert wird: ob nämlich während des individuellen Lebens erworbene Veränderungen, bes. infolge grober mechanischer Eingriffe, d. h. Verstümmelungen ꝛc., sich vererben können, ist noch nicht entschieden. So sehr dies aprioriſch nach allem anzunehmen ist, so muß doch hervorgehoben werden, daß ein unanfechtbarer, positiver Beweis bis heute nicht erbracht ist, u. daß die Erfahrung, z. B. bei bestimmten, seit Jahrtausenden geübten, mit partieller Verstümmelung verbundenen religiösen Gebräuchen, dagegen spricht.

Sicher sind die Träger der E. die geschlechtlichen Keimzellen, das Ei u. der Samen u. in diesen wieder aller Wahrscheinlichkeit nach die Kerne. In welcher Weise aber diese Uebertragung der elterlichen Eigenschaften auf die Nachkommen erfolgt, ist noch ein völliges Rätsel. Der Ansicht, daß alle Keimzellen Abkömmlinge der früheren Keimzellen seien u. der ihnen immanente Stoff so direkt v. Individuum zu Individuum übertragen wird, so daß eine völlige „Kontinuität des Keimprotoplasmas" gewahrt ist, widerspricht die E. neu erworbener Eigentümlichkeiten; man muß zum mindesten annehmen, daß das Protoplasma aller Zellen, also auch das Protoplasma der Zeugungszellen, u. das anderer zusammenhängt, wie dies neuerdings die Idioplasmatheorie Nägelis u. in ausgedehntem Maße mit besonderer Beziehung auf die Zeugung u. E. die Pangenesistheorie Darwins postulieren. Häckel in seiner Theorie der „Perigenesis der Plastidule" erklärt die E. dadurch, daß besondere Bewegungsformen der kleinsten Teile der organischen Wesen sich immer mit dem gleichen Erfolge vererben.

Litteratur: Häckel, Perigenesis der Plastidule (Berl. 1876); Darwin, Variieren der Pflanzen (Stuttg. 1878); Weismann, Ueber die Vererbung (Jena 1883); Ders., Die Kontinuität des Keimprotoplasmas ꝛc. (ebd. 1885); Brooks, Heredity (Lond. 1883); Eimer, Die Entstehung v. Arten auf Grund v. Vererbung erworbener Eigenschaften (Jena 1888).

Erblichkeit im juristischen Sinne die Eigenschaft eines Rechtsverhältnisses, vermöge deren dasselbe durch den Tod des jeweiligen Inhabers nicht erlischt, sondern an andere übergeht, entweder nach einer im voraus feststehenden Erbordnung od. nach der letztwilligen Bestimmung jenes Inhabers. Die E. findet sich sowohl im Privat- wie im öffentlichen Rechte, u. zwar bei allen Völkern. Die sozialistischen u. kommunistischen Systeme der Neuzeit haben die E. sowohl vom Standpunkte der Notwendigkeit wie dem der Vernunftmäßigkeit angegriffen; man behauptet, daß der Wille des Inhabers eines Vermögens keine Fortdauer nach dem Tode beanspruchen könne u. die Hinterlassenschaft daher an den Staat, bez. die Gesellschaft übergehen müsse; man verlangt deshalb die Abschaffung der E. (s. Kommunismus). Indessen ist die E. an sich keineswegs nur ein Produkt des positiven Rechts, sondern sie ergibt sich als Konsequenz des Privateigentums u. wird durch Rücksichten auf den Familienzusammenhang gerechtfertigt. Politische Rechte erscheinen nicht der E. fähig; nur insofern sie mit einem Grundbesitz verbunden sind, kann eine Ausnahme stattfinden. Die Pairie kann nur dann ein im öffentlichen Leben bedeutsamer Faktor sein, wenn sie sich auf einen genügenden, erblich festgelegten Grundbesitz zu stützen vermag. Hingegen führt die E. v. Aemtern, sofern es sich nicht lediglich um Repräsentationsämter handelt, stets zu großen Unzuträglichkeiten (s. Erbämter). Dagegen tritt bei der Monarchie die Notwendigkeit, in der obersten Leitung des Staates das Prinzip der Kontinuität zu sichern, deutlich hervor, u. die Erbmonarchie ist als die glücklichste Staatsform zu bezeichnen (s. Monarchie).

Das eigentliche Gebiet der E. ist aber das Privatrecht; indessen sind auch hier gewisse, mit der Person untrennbar verbundene Rechte v. ihr ausgeschlossen, wie die eheliche, väterliche u. vormundschaftliche Gewalt, persönliche Dienstbarkeiten, Alimentenansprüche gewissen Inhalts, Ansprüche zur Wiederherstellung der verletzten Ehre ꝛc. Alle nicht familienrechtlichen, sondern rein vermögensrechtlichen Verhältnisse unterliegen regelmäßig der E. Schon der Umstand, daß die Familiengenossen während des Lebens des Erblassers an dem Genuß seiner Güter zumeist partizipieren, führt dahin, daß ihnen auch nach seinem Tode dieselben zufallen. Diesen natürlichen Ansprüchen trägt das positive Recht Rechnung, indem es die nächsten Erben als Noterben anerkennt, denen ein bestimmter Teil der Verlassenschaft übergeben werden muß, sofern nicht besondere Gründe für den Ausschluß vorliegen. Bezüglich der Ansprüche der übrigen Familienglieder muß das Gesetz auf die Nähe der Verwandtschaft Rücksicht nehmen, dem Willen des Erblassers aber die Freiheit lassen, die Erbfolge nach seinem Gutdünken zu regeln. Diese Regelung erfolgt nach römischem Rechte durch Testament od. Legat, nach deutschem auch durch Erbvertrag. Vgl. den Artikel Erbrecht.

Erblicken böhm. *va* spatřiti, shlednouti; dän. *va* øine, blive vaer, faa at se; engl. *va* to perceive; frz. *va* apercevoir, découvrir; (das Licht der Welt -) venir au monde; gr. *va* *θεᾶσθαι*; holl. *va* gewaarworden, aanschouwen; ital. *va* scorgere; lat. *va* conspicere; *vn* (sich - lassen) in conspectum venire; (das Licht der Welt -) in lucem edi; russ. *va* увидѣть; замѣчать, замѣтить; schw. *va* börja se, blifva varse; sp. *va* divisar, ver; ung. *va* meglátni, megpillantani.

Erblinden böhm. *vn* oslepiti; dän. *vn* blive blind; engl. *vn* to grow blind; frz. *vn* devenir aveugle; gr. *τυφλοῦσθαι, pass*; holl. *vn* blind worden; ital. *vn* accecare, divenire cieco; lat. *vn* lumina amittere; luminibus od. oculis capi; russ. *vn* слѣпнуть, ослѣпнуть; schw. *vn* blifva blind, mista synen; sp. *vn* cegar, perder la vista; ung. *vn* vakúlni, megvakúlni.

Erblosung (Retractus gentilicius), das ehemals gemeinrechtliche Näherrecht des nächsten Intestaterben des Verkäufers eines Erbgutes, darin bestehend, daß der erstere bei Veräußerung des Gutes dritten Käufern vorgeht; jetzt meist aufgehoben.

Erbmarschall siehe den Artikel Erbamt.

Erbmonarchie siehe den Artikel Monarchie.

Erbpacht das ursprünglich deutschrechtliche, nach der Rezeption des röm. Rechts aber vielfach durch das letztere beeinflußte Institut, wonach dem Besitzer eines Bauerngutes die erbliche Nutzung desselben gegen einen bei Antretung der E. zu zahlenden Erbschilling (Erbbestandsgeld), wodurch sich die E. vom Erbzins (s. d.) unterscheidet, sowie gegen eine jährliche Pachtsumme, Kanon — unter gleichzeitiger Uebernahme der Verpflichtung, das Gut nicht zu verschlechtern — zusteht. An Stelle der Bezeichnung E. finden sich Erbrecht, Erbzins, Meierrecht. Bei Veränderungen in der Person des Eigentümers od. Erbpachters muß die E. erneuert u. ein Laudemium gezahlt werden. Bei Säumigkeit in der Entrichtung des Kanons od. Unterlassung der Erneuerung kann der Erbpachter entsetzt werden. Mehrfach nähert sich die E. auch dem Erbzinsrecht u. umfaßt Fälle, in welchen der Besitzer ein dingliches Recht am Grund u. Boden besitzt. Durch die neuere Agrargesetzgebung wurde die E. nach dem Vorgange Frankreichs in u. seit der großen Revolution in den meisten deutschen Ländern

beseitigt; so hob namentlich das preuß. Gesetz vom 2/3 1850 das Eigentumsrecht des Erbverpachters ohne Entschädigung auf u. verlieh dem Erbpachter das volle Eigentum, indem die auf dem Grundstück haftenden beständigen Abgaben u. Leistungen in ablösbare Reallasten umgewandelt wurden; doch besteht die E. noch in den beiden Mecklenburg (wo man nicht nur die zahlreichen E-güter bestehen ließ, sondern auch noch im letzten Jahrzehnt auf den Domänen zahlreiche neue Vererbpachtungen vornahm), Oldenburg, Braunschweig u. mehreren thüring. Ländern. Der E. verwandt ist die **Emphyteusis** (s. d.).

Litteratur: Nasse, Die wirtschaftl. Bedeutung v. Erbzins- u. E-verhältnissen (in „Thiels Landwirtschaftlichen Jahrbüchern", Bd. 8); Bening, Ueber die Verleihung v. Grundeigentum (im „Archiv für politische Oekonomie", 1852); Roscher, Nationalökonomie des Ackerbaues (Stuttg. 1882); Ruprecht, Die E. (Götting. 1882); Wagner-Nasse, Finanzwissenschaft, 1. Tl. (3. Ausg. ebd. 1883).

Erbpostmeister siehe den Artikel **Erbamt**.

Erbprinz der zur Thronfolge berechtigte nächste Erbe eines Fürsten (eine Bezeichnung, die auch bei den vormals reichsunmittelbaren mediatisierten u. depossedierten Fürstenhäusern beibehalten worden ist), dessen Gemahlin **Erbprinzessin**. In Königreichen heißt er **Kronprinz** (mit dem Prädikat Kaiserliche od. Königliche Hoheit je nach dem Range des regierenden Hauses, während das Prädikat bei fürstlichen od. herzoglichen Häusern nur Hoheit, bez. Durchlaucht lautet); in Großherzogtümern **Erbgroßherzog** (Königliche Hoheit); in den vormaligen Kurfürstentümern lautete der Titel Kurprinz. Bei kinderlosen Fürsten führt der präsumtive Thronerbe nur auf Grund besonderer Verleihung den Titel E.

Erbrechen **böhm.** *va* u. *vn* vylomiti; (sich -) vrhnouti, bliti; **dän.** *va* brække op; bryde op; (einen Brief -) *vr* aabne; brække sig, kaste op; **engl.** *va* to break open; (Brief -) to open; (sich -) to vomit; **frz.** *va* (sich -) vomir; (öffnen) briser, enfoncer; **gr.** *va βίᾳ ἀνοιγνύναι*; (Briefe -) *λύειν*; *vn* (sich -) *ἐμεῖν*; **holl.** *va* openbreken; (sich -) braken; **ital.** *va* u. *vn* rompere, spezzare; vomitare; **lat.** *va* effringere; *vn* (speien) vomere, evomere; **russ.** *va* разламывать, разломать; (Briefe -) распечатывать, распечатать; *vr* (sich -) рвать, вырвать; **schw.** *va* bryta upp; öppna; (sich -) kasta upp, kräkas; **sp.** *va* forzar, romper por fuerza; (sich -) vomitar; **ung.** *va* (eine Thür, ein Haus -) feltörni, felverni; (einen Brief -) felbontani, felszakasztani; *vr* (sich -) hányni, okádni.

E. (lat. Vomitus), die stoßweise Entleerung des Magens v. in demselben enthaltenen Stoffen nach oben. Dasselbe kommt zu stande durch eine Zusammenziehung der Magenmuskulatur u. durch eine Kompression des Magens durch die Bauchmuskeln u. das Zwerchfell. Mit Hilfe der Kontraktionen der Speiseröhre u. des Schlundes wird der Mageninhalt nach außen entleert. Die **Ursachen** des E-s liegen in Reizung derjenigen Nerven, welche den Magen, das Zwerchfell u. die Bauchmuskeln versorgen, der Vagus ist der vorzugsweise beteiligte Nerv. Die auf diesen wirkenden Reize treffen ihn entweder im Gehirn od. auf seiner peripherischen Bahn, od. der Vagus wird durch Uebertragung des Reizes v. einem anderen Nerven erregt. Zu den peripherischen Reizungen gehören Anhäufungen des Magens mit Speisen, mit Gasen, Magenkatarrhe, Magenkrebs, Magengeschwüre, Kitzeln des Zäpfchens u. der Rachenschleimhaut mit einem Federbarte, Berührungen dieser Gegend mit Schleim, Reizungen der Zungenwurzel durch zu langes, herabhängendes Zäpfchen 2c. Zentrale Reizungen beobachten wir bei vermehrtem Blutgehalte des Gehirns, bei Hirn- u. Hirnhautentzündungen, bei Hirngeschwülsten, bei Reizungen des Gehirns durch mit Giften geschwängertes Blut; Reflexreizungen beim E. der Schwangeren, bei Krankheiten der Nieren, des Bauchfells, ferner infolge ekelhafter Geruchs-, Geschmacks- u. Gesichtseindrücke 2c. Das Erbrochene besteht entweder aus den genossenen, mehr od. weniger verdauten Nahrungsmitteln od. aus Schleim, dem Pflaster- u. Cylinderepithel u. Fetttröpfchen beigemischt sind. Meist besitzt das Erbrochene eine saure Reaktion v. überschüssiger Essigsäure, öfters ist es gallig bei stärkerem Gallenerguß in den Magen, u. sind in reichlichen **schleimigen** erbrochenen Massen nicht selten Hefepilze u. die Sarcina enthalten. Bei Blutungen aus den Magenwandungen, z. B. beim Magengeschwür u. Magenkrebs, beobachtet man **blutiges** E., beim Verschlusse des Darmrohres, bei Brüchen 2c., bei eingeklemmten Brüchen **kotiges** E. (Ileus, Miserere), bei dem Trunke Ergebenen ist **Wasser-E.** am frühen Morgen eine häufige Erscheinung. Die **Behandlung** des E-s richtet sich nach den Ursachen u. ist deshalb außerordentlich verschieden. Als symptomatische Mittel benutzt man gegen heftiges E. (z. B. in der Cholera) das Verschlucken v. Eisstückchen, das schluckweise Trinken v. in Eis gekühltem Selterswasser. Gegen habituelles E. der Schwangeren hat sich Cerium oxalicum als wirksam erwiesen, auch ist zuweilen der Genuß eines guten Branntweins v. gutem Erfolg.

Das E. der **Haussäugetiere** ist immer ein krankhafter Vorgang. Manche Tiere erbrechen sich sehr leicht, manche nie od. nur unter ganz besonderen Umständen. Zu ersteren gehören die Fleischfresser u. das Schwein, zu letzteren die Einhufer u. gewissermaßen auch die Wiederkäuer. Bei Pferden ist das E. immer das Zeichen eines sehr gefahrdrohenden Zustandes. Bei manchen Tieren ist das E. ein normaler Vorgang, so bei den Fröschen das freiwillige Umstülpen des Magens, bei den Raubvögeln das Ausbrechen des sog. Gewölles.

Erbrecht **böhm.** právo dědičné, *n*; **dän.** Arveret, *g*; **engl.** right of inheritance; **frz.** droit d'hérédité, *m*; **gr.** *οἱ περὶ κληρονομίαν νόμοι*, *mpl*; (ein - auf etwas haben) *νόμῳ κληρονομεῖν τινος*; **holl.** erfrecht, *n*; **ital.** diritto d'eredità, *m*; **lat.** hereditas, *f*; ius hereditarium, *n*; **russ.** право наслѣдованія, *n*; **schw.** arfsrätt, *m*; **sp.** derecho de suceder, *m*; **ung.** örökösödési jog.

E., im **objektiven** Sinne die Summe der über die Rechtsnachfolge in das Vermögen eines Verstorbenen geltenden Grundsätze (Jus hereditarium), im **subjektiven** das Recht, in den Nachlaß als Rechtsnachfolger einzutreten, **Erbfolgerecht**. Der Nachlaß bildet die **Erbschaft**, bei der Teilung unter Miterben den **Erbteil** od. **Erbportion**. Der Verstorbene heißt **Erblasser**, der Rechtsnachfolger **Erbe**. Letzterer repräsentiert die vermögensrechtliche Persönlichkeit des Erblassers. Da zwischen dessen Tod u. dem Erbschaftserwerb eine Zwischenzeit vorhanden ist, so wird im röm. Rechte während derselben die Erbmasse (hereditas jacens) als juristische Person aufgefaßt, welche insoweit rechtsfähig ist, als keine besonderen Willensäußerungen in Frage kommen. Das E. beruht zunächst auf der natürlichen Verwandtschaft mit dem Erblasser, **Intestaterbfolge** (gesetzliches E.), od. auf dem Willen desselben, **testamentarische Erbfolge**, od. auf einem Vertrage, **Erbvertrag, vertragsmäßige Erbfolge**; vgl. den Artikel **Erbfolge**.

Das **römische** E., das die Grundlage des modernen E-s bildet, beruht auf einer Verschmelzung des alten zivilen u. prätorischen E-s u. ist durch zwei Novellen Justinians (Novelle 118 v. 543 nach Chr. u. 127 v. 547) auf den Boden der Kognatenerbfolge gestellt worden. Nach ihm ist der Erbe ein Universalsuccessor in alle Rechte des Erblassers, die v. der Person desselben unabhängig sind; die Rechte u. Pflichten desselben gehen auf ihn über; Erbschaften, die demselben zufallen, aber v. ihm noch nicht erworben waren, nur in bestimmten Fällen (transmissio hereditatis); auch die Schulden gehen über. Der Erwerb setzt die **Erbberechtigung** u. den **Erbschaftsantritt** voraus; die **Berechtigung** hängt aber ab: erstens v. der **Erbfähigkeit** u. zweitens v. der **Berufung**. **Erbfähig** sind alle natürlichen Personen, dagegen nicht die juristischen, mit Ausnahme der Kirchen, Gemeinden u. frommen Stiftungen u. der durch besondere Konzession als erbfähig erklärten; die Fähigkeit muß zur Zeit der Berufung existieren. Die Berufung beruht auf **Rechtssatz** od. auf **letztwilliger Verfügung**; sie wird bei dem Tode des Erblassers zur **Delation**; dem Tode steht die Todeserklärung gleich; im Falle der Intestat-

Gul, ⓗ a, aufrichtig; gastfrei.
Gŭla, ae, ⓛ f, Kehle, Speiseröhre, f; Schlund, m; (fig.) Feinschmeckerei, f.
Gula, (sch) f, Eigelb, n.
Gula, ⓢ f, Kehle, f; Schlund, m; Schlemmerei.
Gúla, ⓤ Pyramide, f.
Gúla alakú, ⓤ a, pyramidenförmig, pyramidal.
Gulagtig, ⓓ a, gelblich.
Gulaktig, (sch) a, gelblich.
Gulblakk, ⓝ a, fahl.
Gulbrun, ⓓ a, gelbbraun.
Guld, ⓓ n, (sch) n, Gold, n.
Guldarbeider, ⓓ g, Goldarbeiter, m.
Guldarbetare, (sch) m, Goldarbeiter, m.
Guldbrand, ⓓ g, Ringfinger, m.
Guldbröllop, (sch) n, Jubelhochzeit, f.
Guldbryllup, ⓓ n, goldene Hochzeit, f.
Gulden, ⓗ a, golden; m, Gulden, m.
Guldglans, (sch) m, Goldglanz.
Guldgul, (sch) a, goldgelb.
Guldhaaret, ⓓ a, goldhaarig.
Guldkrone, ⓓ g, goldene Krone, f.
Guldmakare, (sch) m, Goldmacher, m.
Guldtraad, ⓓ g, Golddraht.
Guldvifva, (sch) f, (Botan.) Schlüsselblume.
Gulerle, ⓝ g, (Zool.) gelbe Bachstelze, f.
Gulerod, ⓓ g, (- rødder, pl), (Botan.) Mohrrübe, Karotte, f.
Gules, ⓢ mpl, rote Farbe im Wappen f.
Gulf, ⓔ Meerbusen, Golf, m.
Gulgrön, (sch) a, grüngelb.
Gulhed, ⓓ g, Gelbheit, f.
Gulhet, (sch) f, Gelbheit, gelbe Farbe, f.
Guling, (sch) m, (Zool.) Pirol, m.
Gulk, ⓝ g, Kinnbackenhöhle.
Gulke, ⓝ vn, schlucken, aufstoßen.
Gull, ⓔ va, betrügen, prellen; Möwe, f.
Gulleria, ⓢ f, Lüsternheit, f.

Gulne, (d) vn, gelb werden.
Gŭlo, ōnis, (l) m, Schlemmer.
Guloso, (s) a, gefräßig, naschhaft.
Gulōsus (von gula) 3, (l) a, gefräßig, leckerhaft, genußsüchtig.
Gulp, (d) n, Aufstoßen, n; Schlukken, m.
Gulp, (e) va, gierig schlucken, verschlucken; Zug, Schluck, m.
Gulp, (h) f, Schwall, Schluck; Hosenschlitz, m.
Gulpe, (d) vn, aufstoßen.
Gulpen, (h) va, saufen.
Gulsot, (d) g, (sch) f, Gelbsucht, f.
Gulspurv, (d) g, (Zool.) Goldammer, f.
Gulv, (d) n, Diele, f; Fußboden, m.
Gulvklud, (d) g, Scheuerlappen, m.
Gulvmaatte, (d) g, Fußmatte.
Gulya, (u) Rinderherde, f.
Gulyás, (u) Rinderhirte, m.
Gulyás-hús, (u) Gulaschfleisch.
Gulzig, (h) a, gefräßig.
Gulzigaard, (h) m, Vielfraß.
Gum, (e) Pflanzenharz, Gummi, n; va, gummieren, mit Gummi bestreichen.
Guma, (b) f, Gummi, n; - arabská, f, Gummi arabikum, n.
Gumle, (d) va, knaupeln.
Gúmena, (s) f, Ankertau, n.
Gumífero, (s) a, gummihaltig, harzhaltig.
Gumler, (d) g, Zahnlücker, m.
Gumling, (d) g, Happen, m.
Gumma, (sch) f, alte Frau, f; Mütterchen, n.
Gumma, (sch) va, mit Gummi tränken, bestreichen.
Gumme, (d) g, Zahnfleisch, n.
Gumme, (Gumost), (n) g, gekochter Käse, m.
Gummere, (d) va, gummieren.
Gummi, (d) g, (sch) n, Gummi, n.
Gummi, (gummis, is od. eos, besser cummi), (l) n, Gummi, n, Kleber, m.
Gummiharts, (sch) n, Gummiharz, n.

erbfolge ist die Delation vorhanden, sobald der Abgang des Erblassers ohne Testament gewiß ist. Die Delation gibt nur die Möglichkeit, Erbe zu werden, zu ihr muß der Erbschaftserwerb hinzutreten. Derselbe geschieht durch den bekundeten Willen, die Erbschaft anzutreten; diese Kundgebung kann sowohl ausdrücklich wie durch konkludente Handlungen geschehen. Erst mit ihr ist die Erbschaft angetreten (aditio hereditatis) u. der Erbe aktiv u. passiv in die Rechtsstellung des Erblassers eingetreten. Er muß die Wohlthat des Erbverzeichnisses gebrauchen (Beneficium inventarii, s. Beneficium), um die Inanspruchnahme für die Schulden über seine Kräfte hinaus zu verhüten, u. wer ein besseres Recht zu haben vermeint, muß die Erbschaftsklage gegen ihn anstrengen.

Im deutschen Rechte fand eine Succession in die einzelnen Güter statt, u. es bestand ein Unterschied zwischen Mobiliar- u. Immobiliarerbschaften. Von jenen fiel die Gerade, d. h. das zum eigenen Gebrauch der Frau Gehörige an die nächsten weiblichen Verwandten (Niftelgerade), das Heergeräte (Schwert, Harnisch, Pferd 2c.) an die nächsten männlichen Verwandten (Schwertmagen), das Mußteil, die überbleibenden Speisevorräte, erhielt die überlebende Frau. Die Liegenschaften samt Inventar vererbten auf die nächsten Blutsverwandten unter Vorzug der Schwertmagen vor den Spillmagen; der Erbe haftete nur bis zu dem Betrage der Erbschaft. Eines besondern Erbschaftsantritts bedurfte es nicht, der Erwerb trat sofort mit dem Tode des Erblassers nach dem Grundsatze ein: der Tote beerbt den Lebendigen. Durch das römische Recht wurden diese Grundsätze zum größten Teil verdrängt, die in älterer Zeit unbekannten Testamente bürgerten sich ein, u. als weitere Form für die Erbfolge entstand der Erbvertrag. Gemeinrechtlich entscheidet sich die Intestaterbfolge nach dem röm. Gradualsystem; das deutschrechtliche Lineal- od. Parentelensystem hat sich aber in Oesterreich erhalten u. ist nun auch in dem Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches anerkannt. — Nach österreichischem Rechte werden a) zuerst die Kinder u. weiteren Nachkommen berufen; b) die Eltern u. ihre Nachkommen; c) die Großeltern in 4 Stämmen; d) die Urgroßeltern in 8 Stämmen; e) die Ururgroßeltern in 16 Stämmen; f) die Aszendenten des fünften Grades in 32 Stämmen; der nähere Stamm schließt den entfernteren aus; die Anteile, für welche keine Deszendenten vorhanden sind, wachsen dem nächsten Stamme zu. — Nach preußischem Landrechte werden berufen, vorbehaltlich anderweitiger Regelung durch die Provinzialrechte: 1) Kinder u. ihre Nachkommen; 2) Eltern; 3) vollbürtige Geschwister u. ihre Abkömmlinge; 4) Großeltern, Urgroßeltern 2c. nebst halbbürtigen Geschwistern u. ihren Abkömmlingen; 5) entferntere Verwandte nach der Gradesnähe. Das französische Recht beruft: 1) Kinder u. deren Nachkommen; 2) Geschwister u. deren Nachkommen, unter Mitkonkurrenz der Eltern zur Hälfte, bez. einem Viertel; 3) Seitenverwandte nach der Gradesnähe bis zum zwölften Grade. — Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches beruft: 1) die Abkömmlinge; 2) die Eltern u. die Abkömmlinge derselben; 3) die Großeltern u. ihre Abkömmlinge; 4) die Urgroßeltern u. ihre Abkömmlinge 2c., indem die näheren Voreltern u. deren Abkömmlinge stets eine Linie bilden. Besondere Erbfolgen des deutschen Rechts sind noch der Busen- od. Schoßfall, wonach die Eltern die weiteren Aszendenten u. Seitenverwandten unbedingt ausschließen, sowie die Regel, daß die halbbürtigen Verwandten den vollbürtigen um einen Grad nachstehen od. doch kleinere Teile als sie erhalten. — In manchen Gegenden existiert auch das Fallrecht, wonach die Güter, welche der Erblasser v. väterlicher u. mütterlicher Seite erhalten hat, gesondert werden u. bei Erbfolge v. Seitenverwanden an die betreffende Linie zurückfallen. Das E. der Ehegatten ist meistens im Anschluß an das eheliche Güterrecht geregelt; nach manchen Rechten erhält der überlebende Ehegatte gewisse Mobilien im voraus, die er dann ohne Rücksicht auf sonstige Zuwendungen als Präzipuum fordern kann, nach anderen erhält er bei kinderloser Ehe den ganzen Nachlaß (längst Leib, längst Gut) od. nur eine Quote desselben, die statutarische Erbportion, bei der Konkurrenz mit Kindern in einem Kopfteil bestehend, teils zum Nießbrauch, teils zum Genuß. Ist die Portion als Eigentum gegeben, so wird sie durch die zweite Ehe vielfach nicht verloren, nach manchen Statuten muß aber dann der Eheschließung eine Abschichtung vorhergehen. Der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches gibt dem überlebenden Ehegatten ein E., das, je nach der Konkurrenz v. Miterben, ein Viertel od. die Hälfte, in Ermangelung derselben aber die ganze Verlassenschaft umfaßt.

Die eigentümlichen deutschrechtlichen Anschauungen sind bei der Lehnfolge u. der Succession in die Fideikommiß- u. Stammgüter am meisten festgehalten worden. Dieselbe beruht auf dem Gedanken, daß die Erbfolge vermöge der Abstammung v. dem ersten Erwerber stattfinde, als Successio ex pacto et providentia majorum, nicht wegen der Verwandtschaft mit dem letzten Besitzer. Die Erbfolgeordnungen, die hierbei in Frage kommen, sind die Primogenitur, Majorat, Seniorat u. Sekundogenitur; vgl. diese Artikel.

Litteratur: Roßhirt, Einleitung in das E. (Landsh. 1831), Hartitzsch, Das heutige E. (Lpz. 1827); Hunger, Das römische E. (Erlang. 1835); Köppen, Die Erbschaft (Berl. 1856); **über Partikularrechte:** Hänsel, Das im Königreiche Sachsen geltende E. (Lpz. 1837); Witte, Das preuß. Intestat-E. (ebd. 1838); Kletke, Preuß. Familien-E. (Brandenb. 1875); Gruchot, Preuß. E. (Berl. 1865—67); Koch, Preuß. E. (ebd. 1866); Wißmann, E. im Bereiche der preuß. Monarchie (ebd. 1875); Paujal, Traité des successions (Par. 1844); Seng, E. für Baden (Freiburg 1834).

Geschichte. Die meisten Kulturvölker folgen einem der dargestellten Systeme. Bei den Naturvölkern findet sich vielfach das Mutterrecht (Matriarchat), wonach nicht die väterliche, sondern die mütterliche Verwandtschaft für das E. entscheidet. Unter den Griechen zeichneten sich die Athener durch sorgfältige Ordnung desselben aus; vor Solon fiel das Vermögen unbedingt dem Geschlecht (génos) zu, durch ihn wurde die testamentarische Verfügung gestattet. In Ermangelung einer solchen waren die direkten männlichen Nachkommen berufen, fehlte es an solchen, die Tochter, Erbtochter (epiklēros) genannt; dann die Brüder des Vaters u. ihre Kinder, sodann die Schwestern. Die nur in Ermangelung männlicher Nachkommen gestattete testamentarische Erbeinsetzung geschah in Form v. Annahme an Kindesstatt; daneben erhielten die Töchter bestimmte Legate; uneheliche Kinder hatten kein E., konnten aber Legate bis zu bestimmter Höhe erhalten. Nach jüdischem E. erben zuerst die Söhne (der Erstgeborene erhält doppelten Anteil), in Ermangelung derselben die Töchter u., wenn solche fehlen die Brüder, u. nach diesen die Brüder des Vaters des Erblassers. Bei den Chinesen ist testamentarische Verfügung erlaubt, aber nur um den Familienzusammenhang aufrecht zu erhalten; Töchter sind nicht erbberechtigt; der älteste Sohn übernimmt die Leitung des Vermögens, bei einer Trennung erhalten die Kinder gleichen Anteil, in Ermangelung v. Nachkommen erbt der Vater des Verstorbenen, demnächst die Geschwister u. deren Erben. Sehr interessant, aber auch sehr schwierig ist das altindische E. Die Intestaterbfolge bildet die Regel, die Söhne bleiben im gemeinschaftlichen Besitze; wird eine Trennung durchgeführt, so erhält der älteste das beste Nachlaßstück. Das erworbene Gut kann der Hausvater stets letztwillig verteilen, das ererbte nur, wenn keine Aussicht besteht, noch Kinder zu erhalten.

Litteratur: Interessante Notizen über das E. in ethnographischer Beziehung finden sich bei Post, Grundlagen des Rechts (Oldenb. 1884), bezüglich der rechtsphilosophischen Bedeutung des E-s bei Lassalle, System der erworbenen Rechte (2. Aufl. Lpz. 1880).

Erbrezeß siehe den Artikel Erbvergleich.

Erbschaft böhm. dědictví, *n*; dän. Arv, *g*; engl. inheritance, heritage; frz. héritage, *m*; succession, *f*; gr. κληρονομία, *f*; holl. erfenis, nalatenschap, *f*; ital. eredità; retaggio, *m*; lat. hereditas, *f*; (mir fällt eine - zu) hereditas mihi venit, obtingit; (eine - antreten) hereditatem adire, cernere; (- ablehnen) repudiare; (- erschleichen) hereditatem od. testamentum captare; russ. наслѣдство, *n*; schw. arf, qvarlåtenskap, *n*; sp. herencia, *f*; ung. örökség.

E. (lat. hereditas), der Gegenstand eines Erbfalls, eine Summe v. Gegenständen, Rechten u. Pflichten, die v. dem Erblasser auf den Erben übergehen. Zwischen dem Tode des ersteren u. dem Eintritt des Erben wird v. der E. gesagt, daß sie ruhe (hereditas jacet). Die Persönlichkeit des Erblassers reicht auch während dieser Zeit hin, um das Vermögen zusammenzuhalten, Erwerbungen vorzunehmen u. Verpflichtungen einzugehen, die keine eigene Handlung des Erwerbers voraussetzen. Will der Erbe die E. antreten, so muß er sich darüber binnen einer gewissen Frist (spatium deliberandi) förmlich erklären od. durch Handlungen seine Absicht kundgeben. Für Schulden des Erblassers haftet der Erbe nur bis zur Höhe des Erbes, falls er innerhalb einer bestimmten Frist ein Verzeichnis der E.sgegenstände einreicht.

Erbschaftsklage siehe unter dem Artikel Erbrecht (Bd. V. 219).

Erbschaftssteuern sind Steuern, bez. Gebühren, die v. den Hinterlassenschaften Verstorbener erhoben werden. Die Erbschaftsgebühr (Nachlaßregulierungsgebühr) u. die Erbschaftssteuer (rein fiskalische Erbschaftsabgabe) lassen sich begrifflich scheiden, fließen indes in den Gesetzgebungen in einander über. Schon Augustus führte eine 5prozentige Erbschaftssteuer (vicesima hereditatum) für Seitenverwandte ein. Die Hauptgründe für die Erbschaftssteuer bestehen darin, daß jedes Vermögen unter einer gewissen Mitwirkung des Staats, der v. demselben geschaffenen Rechtssicherheit, Verkehrs- u. Bildungsanstalten, erworben wird; daß der Staat dem Erblasser näher steht, als sehr entfernte Verwandte; daß die Erbschaftssteuer zur Verhütung v. Hinterziehungen bei der Einkommensteuer notwendig ist; daß sie nicht verkehrsstörend wirkt; daß ihr Ertrag bedeutend ist u. mit der Kultur steigt. Die kleinsten Erbschaften müssen steuerfrei, Schenkungen unter Lebenden steuerpflichtig sein, u. die Höhe der Erbschaftssteuer muß (wie bei der engl. Erbschaftsu. österreich. Erbschaftsgebühr) auch v. dem Zeitraum abhängen, der zwischen 2 Erbfällen verflossen ist. Gegenwärtig sind 3 Klassen v. Staaten 2c. zu unterscheiden: Staaten u. Landesteile ohne E. (wenn auch mit Erbschaftsgebühren): die bayr. Pfalz, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck; Staaten mit E. der Seitenverwandten: alle deutsche Staaten außer den angeführten u. Elsaß-Lothringen. Nach dem russischen Gesetz v. 1882 zahlen Aszendenten, aber nicht Deszendenten die E. Staaten mit E. u. Erbschaftsgebühren, welche auch die Deszendenten u. Aszendenten treffen: Elsaß-Lothringen, Frankreich, Holland, Belgien, Oesterreich, England; letzteres, wo die Erbschaftssteuer 1694 eingeführt wurde, hat nach den Gesetzen v. 1880 u. 1882 4 Arten der Erbschaftssteuer: die Probate Duty für die amtliche Bestätigung eines Testaments im Betrage v. 2,2½—3 %; die ganz ähnliche Account Duty; die sich nach den Verwandtschaftsgraden richtende, 1—10 % betragende Legacy Duty; die Succession Duty der Immobilien. Die englischen E. brachten 1886—87 7520573 Pfd. Sterl. ein. In Frankreich zahlen Deszendenten 1, Gatten 3, Nichtverwandte 9 %, in Oesterreich Kinder 1, andere 4—8 %. In Preußen ist die Vererbung in direkter Linie steuerfrei, Seitenverwandte zahlen eine Kollateralsteuer v. 4 %, Nichtverwandte zahlen 8 %. Schenkungen an Wohlthätigkeitsanstalten sind gewöhnlich steuerfrei. In Deutschland ist v. verschiedenen Seiten eine Reichs-Erbschaftssteuer vorgeschlagen worden.

Litteratur: Berghoff-Ising, Die Erbschaftssteuer (Lpz. 1885); O. Bacher, Die deutschen E. (ebd. 1886); Walcker, Finanzwissenschaft (2. Aufl. ebd. 1888).

Erbschatzmeister u. **Erbschenk** siehe den Art. Erbamt.

Erbschilling siehe unter dem Artikel Erbpacht (Bd. V. 216).

Erbschleicher der sich durch unsittliche, widerrechtliche Mittel eine Erbschaft zu verschaffen sucht; die E-ei ist nur dann strafbar, wenn sie den Thatbestand eines anderen Deliktes bildet.

Erbschlüssel vererbter alter Schlüssel, der zum Bleigießen u. zur Erforschung eines Diebes Verwendung findet.

Erbscholtisei so viel wie Erbschulzengut; siehe den Artikel Schultheiß.

Erbschulze ist der Vorstand einer Landgemeinde (Schultheiß), der dieses Amt als ein mit dem Besitz eines ererbten Bauerngutes verbundenes erlangt hatte.

Erbse böhm. hrách, *m*; dän. Ært, *g*; engl. pea; frz. pois, *m*; gr. ἐρέβινθος ὄροβος, *m*; holl. erwt, *f*; ital. pisello, *m*; cece, *f*; lat. cicer, *m*; pisum, granum pisi, *n*; (wie eine - groß) magnitudine pisi; russ. горохъ, *m*; schw. ärt, *m*; sp. guisante; (graue -) garbanzo, *m*; ung. borsó.

E. (Pisum *L.*), Pflanzengattung aus der Familie der Papilionaceen, einjährige, kahle Kräuter; Stengel schwach, kletternd, Blätter paarig gefiedert, mit geteilter Wickelranke u. mit großen Nebenblättern; Blüten groß, in 1- bis 2blütigen, kurzgestielten Trauben; Griffel unten rinnig, gegen die Achse gebärtet; Hülse (fälschlich Schote) länglich, zusammengedrückt, einfächerig, mit vielen kugeligen Samen (Erbsen). P. sativum *L.* (gemeine Saat-, Garten-, Schoten-, Brech-, Brockel-, Feld-, Läufer-, Pflück-, Krüll-E.), Nebenblätter so lang od. fast so lang, als die 1- bis 2blütige Traube; Samen kugelig, gleichfarbig. Varietäten: P. saccharatum *Hort.* (Zuckererbse), mit größeren, zusammengedrückten Hülsen u. etwas entfernten Samen. Ueberall als Gemüsepflanze kultiviert. P. arvense *L.* (graue Erbse, graue Danziger, Königsberger, preußische, wilde, Acker-, Stock-E.), mit eckigen, braun u. graugrün gescheckten Samen; Fahne der Blüten bläulich; Flügel purpurn. Seltener gebaut als vorige. P. leptolobum *Cam.* (Sichel-E.), mit knotigen sichelförmig hin- u. hergebogenen, weichen Hülsen. P. quadratum *Mill.* (Ecker-, Knack-, Lupiner-, Mark-E.), mit 2blütigen Blütenstielen, flachen, breiten, geraden, ungenießbaren Hülsen u. großen viereckigen, sehr nahe an einander stehenden Samen. P. umbellatum *Bauh.* (Dolden-, Trauben-, Büschel-, türk. E.), mit meist 4- bis 5blütigen Blütenstielen, cylindrischen, geraden Hülsen u. gelbweißen bis braunen, nahe an einander stehenden Samen; auch als Zierpflanze kultiviert. Außer den genannten gibt es noch eine große, botanisch kaum unterscheidbare Zahl v. Sorten. Die E-n werden in vielen Abarten, auf Feldern (Feld-E.) u. in Gärten (Garten-E.) gebaut. Die Feld-E. wird eingeteilt in Winter- u. Sommer-E. Die Aussaat der Winter-E. geschieht vom Sept. bis Mitte Okt. auf gegen rauhe Winde geschütztes, kräftiges Feld; die Ernte fällt Anfang Juli. Die Winter-E., die man vorteilhaft auch unter Winterroggen säen kann, gibt höhere Erträge als die Sommer-E. Besonders empfehlenswert ist die französische graue Winter-E. Die E. liebt einen mürben, weichen, kalkhaltigen Lehmboden u. mildes Klima; nach frischer Düngung wächst sie zu sehr ins Stroh u. lagert sich leicht. Die Saat geschieht breitwürfig od. in Reihen, pro Hektar 2½—3 hl. Am besten bringt man sie mit dem Pflug od. Exstirpator unter, doch dürfen sie nicht tiefer als 10—13 cm bedeckt werden. Die E. hat viel v. dem E-nkäfer, Bruchus Pisi, u. dem Meltau zu leiden; gegen letzteren empfiehlt sich frühe Saat u. Gemengsaat. Ausgedroschen lassen sich die E-n mehrere Jahre aufbewahren. In Seestädten (v. Polen aus über Danzig) wird damit ein bedeutender Handel für Schiffsladungen getrieben. Der Ertrag kann bei zusagendem Boden auf 14—20 hl Körner u. 80—100 Ztr.

Gummitræ, ⓓ n, Gummibaum.
Gummo, ⓘ m, = gomma, Gummi, Harz, n.
Gumó, ⓤ Knolle.
Gumós, ⓤ a, knollig.
Gumovati, ⓑ va, gummieren.
Gumový, ⓑ a, aus Gummi; gumič, m, Gummiball, m.
Gump, ⓓ g, Bürzel, m.
Gump, ⓢⓒⓗ m, Steiß, After, m.
Gumpe, ⓓ vn, stoßen.
Gumpekærre, ⓓ g, zweiräderiger Karren, m.
Gumse, ⓢⓒⓗ m, Hammel, m.
Gumslår, ⓢⓒⓗ n, Hammelskeule, f.
Gumsstek, ⓢⓒⓗ f, Hammelsbraten, m.
Gun, ⓔ Feuergewehr; Geschütz.
Gunár, ⓤ (Zool.) Gänserich, m.
Gunározni, ⓤ vr, (v. Gänsen) sich paaren.
Gun-cotton, ⓔ Schießbaumwolle, f.
Gunda, ⓤ npr, Kunigunde, f.
Gunga, ⓢⓒⓗ f, Wippe, Schaukel, f; vn, sich wippen, schaukeln; schwanken.
Gungbräde, ⓢⓒⓗ n, Schaukelbrett, n.
Gunge, ⓓ g, Moor, n.
Gungre, ⓓ vn, dröhnen.
Gunnen, ⓗ va, gönnen, eine Lieferung zuweisen.
Gunner, ⓔ Kanonier, m.
Gunpowder, ⓔ Schießpulver
Gunst, ⓓ g, ⓢⓒⓗ f, Gunst, Gewogenheit, f.
Gunst, ⓗ f, Gunst; (klandizie) Kundschaft.
Gunstbevisning, ⓓ g, ⓢⓒⓗ f, Gunstbezeugung, f.
Gunsteling, ⓗ m, Günstling.
Gunstig, ⓓ a, ⓢⓒⓗ a, günstig.
Gunstig, ⓗ a, günstig.
Gunstling, ⓢⓒⓗ m, Günstling, m.
Gúny, ⓤ Hohn, Spott, m.
Gunya, ⓤ Kleid, n; Kleidung, f; Gewand.
Gunyázni, ⓤ va, kleiden, mit Gewand versorgen.
Gúny-irat, ⓤ Spottschrift, f; Pasquill, n.

Güny-kaczaj, (u) Hohngelächter, n.
Güny-mosoly, (u) Hohnlächeln.
Güny-név, (u) Spottname, Spitzname, m.
Gúnyolás, (u) Höhnen, Spotten, n.
Gúnyolni, (u) va, höhnen, spotten.
Gúnyolódás, (u) Spötterei, f; höhnisches Gebaren, n.
Gúnyolódni, (u) vn, spötteln.
Gúnyor, (u) Ironie, f.
Gúnyoros, (u) a, ironisch.
Guppa, (sch) vn, auf und nieder hüpfen; (v. Schiffen) schwanken.
Gurbion, (s) m, dicker Stickzwirn (Zeug v. gedrehter Seide), m; Euphorbienharz, n.
Gurgeldryck, (sch) m, Gurgelwasser, n.
Gurges (urspr. gulges), **itis,** (l) m, Strudel; Abgrund; Wirbel, m.
Gúrgite, (i) m, = gorgo, Strudel, Bach, m.
Gurgla, (sch) vn, gurgeln; vr, sich gurgeln.
Gurgle, (d) vr, sich gurgeln.
Gurglevand, (d) n, Gurgelwasser, n.
Gurgulio, ōnis, (l) m, Gurgel, Luftröhre, f.
Gurika, (u) kugelförmiges Spielzeug, Röllchen, n.
Gurikázni, (u) vn, mit einem Röllchen spielen; va, hin und her rollen.
Gurítni, (u) va, wälzen, rollen.
Gurúlni, (u) vn, rollen.
Gurka, (sch) f, Gurke, f.
Gurkkärna, (sch) f, Gurkenkern.
Gurksalad, (sch) m, Gurkensalat.
Gurpe, (n) vn, aufstoßen, rülpsen.
Gurrufero, (s) m, alter Klepper.
Gurrumino, (s) m, Pantoffelheld, m.
Gurullada, (s) f, Haufen Leute; Trupp Polizisten, m.
Gúrvio, (s) a, krumm, gekrümmt.
Gusanear, (s) vn, wimmeln (v. Würmern ꝛc.).

Stroh pro Hektar steigen. Die E-n sind mit sich selbst sehr unverträglich, u. man darf sie deshalb erst nach 6–9 Jahren wieder auf demselben Acker anbauen. Manche E-n kochen sich sehr schwer mürbe, bes. in dürren Sommern auf kaliarmem Boden gewachsene, alle aber leichter in Teich- od. Flußwasser als in Brunnenwasser. Kann man Teichwasser nicht haben, so läßt man das Brunnenwasser vorher aufkochen. Gewöhnlich werden die E-n 12–18 Stunden lang vor dem Kochen in Wasser eingeweicht. Die Schalen werden nach dem Kochen durch einen Durchschlag od. durch einen Löchertopf (E-ntopf) gesondert. Die E-n gehören zu den nahrhaftesten Früchten. Nach König beträgt die mittlere chemische Zusammensetzung:

Stoffe	Ganze Samen	Mehl
Wasser	14,99	11,42
Stickstoffsubstanz	22,85	23,21
Fett	1,79	2,23
Stärke, bez. stickstofffreie Extraktstoffe	52,36	59,12
Holz	5,43	1,45
Asche	2,58	2,57

Man benutzt sie als Gemüse, zu Suppe ꝛc., auch kommen sie geschält als E-ngraupe in den Handel. E-nmehl unter Roggenmehl gibt ein dauerhaftes, aber hartes Brot. Als Futter dient die E. bes. für Schweine zur Mast; Schafe erhalten sie als nahrhaftes Futter in geringen Quantitäten. Rindvieh wird leicht v. gekochten E-n fett. Vom Federvieh sind die E-n bes. Tauben u. Gänsen zuträglich, doch wird das Fleisch ersterer dadurch weniger wohlschmeckend. Das E-nstroh ist ein vorzügliches Viehfutter u. steht in seinem Futterwert dem Heu nahe. Außer als Körnerpflanzen werden die E-n auch als Grünfutterpflanzen angebaut; sie liefern als solche ein sehr nahrhaftes milchvermehrendes Futter, man baut aber die Sommer-E. gern im Gemenge mit Bohnen, Hafer, Sommerroggen, die Winter-E. im Gemenge mit Winterroggen an. Sie gestattet einen zweimaligen Schnitt u. kann auch zu Heu gemacht werden.

Man unterscheidet Schal-, Kneifel- od. Läufer-, Kern-, Pahl-, Ausmache-E-n, welche grün ausgekernt gegessen werden, u. Zucker-E-n, die man grün mit der Schale genießt. Alle arten leicht aus, weshalb es eine große Menge Sorten gibt, die sich durch Zeitigkeit, Güte, Höhe der Stengel, Größe u. Färbung der Samen unterscheiden. Die Kultur sämtlicher E-n ist gleich; sie lieben kräftigen, lockern, mehr trockenen als feuchten, ungedüngten Boden u. freien Stand; Asche u. andere, Alkalien enthaltende Düngung befördern ihre Fruchtbarkeit. Die E-n werden vom März bis Juni u. auch wohl wieder gegen den Herbst ausgesäet, auch schon, um sie recht früh zu haben, zeitiger in Töpfe im Zimmer gesäet u. dann bei Eintritt milden Wetters in den Garten gepflanzt. Sie dürfen nicht zu dicht gesäet werden, am besten 5 bis 16 cm tief in einzelnen Reihen od. nur 2 Reihen auf ein Beet. Nach dem Aufgehen werden sie behackt, angehäufelt u. dann mit ihrer Höhe entsprechenden Reisern versehen; zur Aussaat wählt man die vollkommensten Früchte. Kneifel-E-n sind ein sehr beliebtes u. gesundes Frühjahrsgemüse; Zucker-E-n liefern größere Masse, sind aber weniger geschätzt; die ganz niedrigen Sorten (Zwerg- od. Krup-E-n. u. Stapel- od. Stiefel-E-n) lassen sich in mäßig warmen Mistbeeten gut treiben.

Die E. war in den ältesten Zeiten im Orient u. Aegypten unbekannt, sie wird zuerst v. Homer („Ilias" 13, 588) genannt. Die Römer betrieben ihre Kultur bereits sehr eifrig; Columella gibt an, daß für das gute Gedeihen der E. leichter u. mürber (solutum) Boden, warmes u. feuchtes Klima Bedingung sei. In der Pfahlbautenzeit kultivierte man eine kleine Varietät. Nach Hehn wurde die E. den Deutschen erst bekannt, als die Goten u. andere deutsche Völker an der unteren Donau unmittelbar mit griech. Sprache u. Halbkultur in Berührung kamen.

Litteratur: Krafft, Pflanzenbaulehre (4. Aufl. Berl. 1885).

Erbse schwarze, siehe den Artikel Vicia.

Erbsenbein einer der Handwurzelknochen, siehe den Artikel Hand.

Erbsenkäfer s. Samenkäfer. — **Erbsenstein,** s. Aragonit. — **Erbsenstoff,** s. Legumin. — **Erbsenstrauch,** s. Caragana.

Erbsonderung s. v. w. Erbteilung (s. d.). — **Erbstaaten,** s. v. w. Erblande, siehe diesen Artikel.

Erbstände die aus eigenem Recht an einer Ständeversammlung teilnehmenden Mitglieder; das Recht ist entweder persönlich, so bei den Prinzen der regierenden Häuser u. den englischen Peers, od. dinglich, mit einem Besitz verbunden, so bei den Standesherren, daher Erbstandschaft.

Erbstand s. v. w. Erbpacht (s. d.). — **Erbstandschaft,** s. Erbstände.

Erbstollen im Bergrecht ein Stollen, der Wetter- u. Wasserlösung schafft u. daher die E-gebühr verlangen kann; deshalb E-gerechtigkeit, s. v. w. Erbgerechtigkeit; siehe auch den Artikel Bergrecht (Bd. II. 896).

Erbsünde (Peccatum, s. Vitium originis od. originale, hereditarium) nennt die kirchliche Lehre seit Augustin die v. den ersten Eltern vermöge ihres Sündenfalls (peccatum originale originans) auf alle ihre Nachkommen übergegangene Sünde (peccatum originale originatum). Vor Augustinus wurde in der lateinischen u. griechischen Kirche mehr der durch Adams Sünde angerichtete Schaden (Erbschaden, poena) am Verstand u. Willen betont. Gegenüber den Pelagianern, welche die E. gänzlich leugneten, betonte Augustin neben dem Moment des Schadens den Charakter der Schuld (Erbschuld, reatus). Die römisch-kathol. Kirche erkannte auf mehreren Synoden gegen die Pelagianer u. Semipelagianer die beiden Momente der Schuld u. des Schadens an, ohne aber den Verlust der Freiheit zu behaupten. Die E. wird getilgt durch die Taufe. Luther u. Calvin halten den Begriff der E. in der augustinischen Strenge fest, während Zwingli die E. nur als Erbkrankheit gelten lassen wollte, u. die neuere vermittelnde Theologie meist nur insoweit eine Erbschuld behauptet, als der einzelne Mensch mit Willen auf die E. eingehe.

Litteratur: Jul. Müller, Die christliche Lehre v. der Sünde (5. Aufl. Berl. 1867, 2 Bde.).

Erbswurst Mischung aus Erbsenmehl, Rinderfett, zum Teil entfettetem Speck, Zwiebeln u. verschiedenen Gewürzen, in darmähnliche Hülsen aus Pergamentpapier gefüllt. Das Präparat gewann im Deutsch-franz. Kriege v. 1870–71 als Verpflegungsmittel der Truppen eine große Bedeutung, nachdem schon lange vorher vom preuß. Kriegsministerium eingehende Versuche damit angestellt u. günstige Ergebnisse erzielt worden waren. Die Mischung hält sich verhältnismäßig lange u. braucht vor dem Gebrauch nur mit Wasser aufgekocht zu werden. Bei Ausbruch des Krieges errichtete die Militärverwaltung eine Fabrik, die im ganzen ca. 5 Mill. kg E. lieferte, u. zwar anfangs tägl. 7000 kg, zuletzt bis 65000 kg. Die Mischung wurde vom Koch Grüneberg (gest. 1872) in Berlin angegeben.

Erbteilung die bei der Konkurrenz v. Miterben erforderliche Auseinandersetzung u. Teilung des vom Erblasser hinterlassenen Vermögens. Außergerichtlich kann dieselbe als Privatteilung vom Erblasser selbst vorgenommen werden od. durch freiwillige Einigung der Erben, wobei nach dem Kürrecht (jus optionis) des sächs. Rechts der ältere Miterbe die Teile zu machen, der jüngere die Wahl zu treffen hat. Eine gerichtliche E. mit Ausfertigung einer gerichtlichen Teilungsurkunde (Erbrezeß) findet auf Anordnung des Erblassers od. auf Antrag eines Erben statt (dem das Recht zusteht, mittels der Erbteilungsklage, actio familiae herciscundae, die Teilung der Masse zu fordern, wenn sie nicht ungeteilt bleiben soll), ferner, wenn bevormundete Personen beteiligt sind. Für die Intestat-

erbfolge gilt als Regel die Gleichheit der Anrechte u. Erbteile. Ausnahmen bestehen: 1) wenn Kinder als Repräsentanten eines verstorbenen Parens nur einen Kopfteil erhalten, also keine Successio in capita, sondern eine nach Stämmen (in stirpes) stattfindet; 2) wenn die Erbschaft an gleich nahe Aszendenten verschiedener Linien fällt, also nach Linien geteilt wird, Successio in lineas. Die Erbteile werden nach dem Personenstand zur Zeit der Delation der Erbschaft bestimmt. Bei der testamentarischen Erbfolge findet gleiche Teilung nicht statt, wenn der Testator dies bestimmt hat. Hat er zuviel verteilt, so verkürzt sich jeder Erbteil nach Verhältnis, im entgegengesetzten Falle erhöht er sich.

Erbtochter die nächste kognatische Verwandte des letzten männlichen Besitzers eines Stamm- od. adligen Fideikommißgutes. Ein Verzicht derselben auf die Succession zu Gunsten des Mannesstammes ist nur dann v. wesentlicher Bedeutung, wenn er sich auch auf die übrige Erbschaft außer dem Stamm- od. Fideikommißgut bezieht. Die in Mecklenburg als Erbjungfern bezeichneten Töchter der ohne männliche Nachkommenschaft versterbenden Lehnsbesitzer können dort den lebenslänglichen Besitz des Lehnsgutes beanspruchen.

Erbtruchseß siehe den Artikel Erbamt.

Erbunterthänigkeit s. v. w. Leibeigenschaft; früher die gelindeste Form der Leibeigenschaft, in der Verbindlichkeit zu Dienstleistungen u. Zinsen bestehend, wie sie sich z. B. in der sächsischen Oberlausitz aus den Zeiten der böhmischen Herrschaft (die bis zum Jahre 1635 dauerte) in der Folge unter dem Provinzialrecht erhielt.

Erbverbrüderungen Verträge zwischen verwandten fürstl. Häusern, auf Grund welcher bei Abgang des Mannesstammes des einen der des andern in Land u. Würden folgen sollte. E. wurden geschlossen, um den Anfall der Reichsmannlehen an den Kaiser zu verhüten; ihre Gültigkeit war bedingt durch die Einwilligung der infolge der E. in ihren Erbfolgerechten Beeinträchtigten, bei lehnbaren Territorien durch Bestätigung des Kaisers, wo üblich, auch durch Zustimmung der Landstände. Die E. gehören einer Zeit an, wo Privatrecht u. öffentliches Recht noch nicht scharf v. einander getrennt waren, u. die Thronfolge nach privatrechtlichen Erbgrundsätzen behandelt wurde. E. schlossen ab Hessen u. Sachsen 9/6 1373, bez. 1457, in welchem Jahre auch Brandenburg aufgenommen wurde, ferner Kursachsen u. Sachsen-Lauenburg 1671, Sachsen u. Henneberg 1554, Brandenburg u. Mecklenburg 1442, erneuert 1693 u. 1708.

Erbvergleich die vertragsmäßige Einigung mehrerer Erben über die Nachlaßverteilung u. entstandene Erbschaftsstreitigkeiten; der schriftlich vereinbarte E. heißt Erbrezeß.

Erbvertrag (Pactum successorium), die vertragsmäßige Regelung der Beerbung eines od. beider Kontrahenten. Das deutsche Recht erkennt solche Verträge an, während sie im röm. Recht als unsittlich gelten. Sie sind entweder affirmative, vererbende, od. negative, verzichtende; erstere teilt man noch ein in Pacta acquisitiva, wodurch jemand ein ihm an sich nicht zustehendes Erbrecht erhält, Pacta conservativa, wodurch ein ihm zustehendes Erbrecht lediglich bestätigt wird, P. dispositiva, wodurch man sich verpflichtet, den Nachlaß nicht einem Dritten zu geben, u. P. restitutiva, wodurch man sich zur Abtretung einer anfallenden Erbschaft verbindlich macht. Gemeinrechtlich ist für den E. keine besondere Form vorgeschrieben; manche neuere Rechte verlangen die gerichtliche Bestätigung dafür, Frankreich u. Oesterreich lassen ihn nur unter Ehegatten zu. Die Fähigkeit zur Errichtung bestimmt sich nach der Fähigkeit, über das Vermögen letztwillig zu disponieren; die Noterben u. Pflichtteilsberechtigten dürfen durch ihn nicht benachteiligt werden. Bezüglich der Antretung der Erbschaft gelten die allgemeinen Grundsätze, doch findet ein Anwachsungsrecht nicht statt. Der Erbverzicht bewirkt den Ausschluß des Verzichtenden vom Nachlaß, jedoch nicht den Verlust der Vorteile, die nicht unmittelbare Folgen des Erbrechtes sind. Hat der Verzichtende nicht zu Gunsten einer bestimmten Person verzichtet, so tritt an seine Stelle der nächste Erbberechtigte. Der Verzicht hat für die Nachkommen nur dann Wirkung, wenn die Bedingungen vorliegen, unter welchen ein Verzicht für Nachkommen überhaupt verbindlich ist. Sehr häufig sind Erbverzichte bei den Töchtern adliger Familien; um die Güter im Mannesstamme zu erhalten, kommen sie in manchen Familien, bei ritterschaftlichen Korporationen sogar observanzmäßig vor, so daß die Tochter z. B. auf den ledigen Anfall, d. h. bei Aussterben des Mannesstammes, zum Verzicht gegen gewisse Vorteile verbunden ist. Eigentümliche Modifikationen des E-es bilden die Ganerbschaften u. Erbverbrüderungen, in gewisser Beziehung auch die Einkindschaft. Staatsrechtlich ist der Erbvertrag ein Teil des außerordentlichen Thronfolgerechts, er sichert zwischen zwei od. mehreren Häusern die wechselseitige Thronfolge bei dem Aussterben des Mannesstammes.

Litteratur: Beseler, Lehre v. den Erbverträgen (1835—40, 3 Bde.); Kugelmann, Gemeinrechtliche Begründung des partikularen E-es (Erlang. 1877).

Erbverzicht siehe den Artikel Erbvertrag.

Erbvorschneideramt siehe den Artikel Erbamt.

Erbwasser (Erbstrom), Nebenflüßchen der Hörsel in Sachsen-Gotha.

Erbzins jährliche, in Naturalien od. Geld bestehende Abgabe an den Oberherrn eines Gutes für die Benutzung desselben u. als Anerkennung seines Eigentums. E-güter sind entweder deutsch-rechtliche Erbgüter od. röm. Emphyteusen (s. d.). Der Erbherr darf das Gut wegen unterlassener Zinszahlung nicht einziehen, wegen Ausfalles der Nutzung hat der Erbmann kein Recht auf Zinserlaß, hingegen darf er das Gut weder verschlechtern noch ohne Einwilligung des Erbherrn verpfänden.

Erchanger (Erchinger), schwäb. Graf, zugleich mit seinem Bruder Berthold Inhaber der alten missatischen Gewalt unter König Konrad I., der mit ihrer Schwester Kunigunde vermählt war. Beide wurden bes. durch ihren heftigen Streit mit dem Bischof Salomo v. Konstanz berühmt, in dessen Folge sie mit König Konrad zerfielen u. v. diesem besiegt u. gefangen genommen, 21/1 917 hingerichtet wurden. Ein unzweifelhaftes nationales Verdienst haben sich die Brüder durch ihren 913 am Inn über die Ungarn erfochtenen Sieg erworben.

Erchtag (Erctag, Ertag), so viel wie Dienstag; siehe diesen Artikel.

Ercilla y Zuñiga (spr. erdsilja i dsúnjiga), Don Alonso de, span. Dichter, geb. 7/8 1533 Bermeo, † um 1595 Madrid; aus altem viscayischen Adelsgeschlecht, begleitete als Page den nachmaligen König Philipp II. auf mehreren Reisen u. ging dann nach S-Amerika. Nach seiner Rückkehr bei Philipp II. in Ungnade gefallen, machte er Reisen durch Frankreich, Deutschland, Italien u. Ungarn, war eine Zeitlang Kammerherr des Kaisers Rudolf II., vermählte sich 1570 mit Maria de Bazan, lebte seit 1580 wieder in Madrid. Er besang in dem Gedicht „La Araucana“ (Madr. 1569—97; beste neuere Ausg. ebd. 1828, 2 Bde., deutsch v. Winterling, Nürnb. 1831, 2 Bde., sowie in der „Biblioteca de autores españoles“, Bd. 12) die Kämpfe mit den Araukanern Chiles, die er selbst mitgemacht hatte. Die Sprache seiner Oktaven ist klassisch, die Schilderungen sind treu, echt episch u. farbenreich, jedoch ist der erste Abschnitt der einheitlichste u. frischeste. Das Ganze umfaßt 37 Gesänge. Eine Fortsetzung der „Araucana“ veröffentlichte Don Diego de Santistevan (Salamanca 1597; mit der „Araucana“, Madr. 1733). In Madrid wurde E. 1857 ein Denkmal gesetzt.

Litteratur: Royer: Étude littéraire sur l'Araucana d'E. (Dijon 1880).

Gusanera, (s) f, wunde Stelle, wo Würmer entstehen; empfindliche Stelle, f.
Gusaniento, (s) a, wurmstichig.
Gusanillo, (s) m, Würmchen, n; Goldfaden, Silberfaden, m.
Gusano, (s) m, (Zool.) Wurm, m; Raupe, f.
Gusarapo, (s) m, Wasserinsekt.
Gusciáglia, (i) f, Abfall, m.
Gúscio, (i) m, Schale, Hülse, Kruste, Decke, f; Schiffsrumpf, m; Wagengestell, n.
Gush, (e) vn, strömen, (from) entströmen; mit Heftigkeit fließen; Strömung, f; Guß, m.
Guson, (gudson), (sch) m, Täufling, Pate, m.
Gust, (h) a, nicht befruchtet, nicht trächtig.
Gust, (n) g, Hauch, Windhauch, m.
Gustábile, (i) a, schmackhaft, was sich kosten läßt, schmeckbar.
Gustamento, (i) m, Schmecken, n; Geschmack, m.
Gustar, (s) va, kosten, schmecken; genießen; wünschen; vn, gefallen, belieben.
Gustare, (i) va, kosten, Geschmack finden an etwas.
Gustatif, (f) nerf -, m, Geschmacksnerv, m.
Gustation, (f) f, Kosten, Schmecken, n.
Gustativo, (i) a, schmackhaft, angenehm.
Gustātus (v. gusto), ūs, (l) m, Geschmack, m; Kosten, n.
Gustazione, (i) f, Schmecken, Genießen, n.
Guste, (n) vn, leise wehen.
Gusten, (d) a, fahl, erdfahl.
Gustenhed, (d) g, fahle Gesichtsfarbe, f.
Gustévole, (i) a, schmackhaft, wohlschmeckend.
Gustillo, (s) m, Nachgeschmack.
Gusto, (i) m, Geschmackssinn, Geschmack, m; Schönheitsgefühl, n; Kunstsinn, m; Lust, Neigung, f; Gefallen, n.
Gusto 1, (l) va, etwas oder von etwas kosten; zu

sich nehmen, genießen von etw.
Gusto, ⓢ m, Geschmack, Gefallen, m; Vergnügen, n; Liebhaberei, f; Wille.
Gustoso, ⓘ a, schmackhaft, angenehm.
Gustoso, ⓢ a, schmackhaft; freudig, fröhlich; angenehm.
Gustuel,-le, ⓕ a, Geschmacks-.
Gustus, ūs, ⓛ m, Schmecken, Kosten, n; Geschmack, m.
Gut, ⓓ g, Knabe, Bursche.
Gut, ⓔ Darm, m; pl, Eingeweide, pl; va, ausweiden.
Guta, ⓤ Schlag, Schlagfluß, m.
Gutapercha, ⓢ f, (Botan.) Guttapercha, n.
Guta-ütött, ⓤ a, vom Schlag gerührt.
Gutiámbar, ⓢ f, (Botan.) Gummigutt, n.
Gutsen, ⓗ vn, quellen, rinnen.
Gutta, ⓘ f, Tropfen, m.
Gutta, ae, ⓛ f, Tropfen, m.
Guttātim (v. gutta), ⓛ ad, tropfenweise.
Guttegom, ⓗ f, (Botan.) Gummigutt, n.
Gutter, ⓔ Wasserrinne, f; va, aushöhlen.
Guttier, ⓕ m, (Botan.) Gummiguttbaum, m.
Guttifères, ⓕ mpl, Guttiferen.
Guttiforme, ⓕ a, tropfenförmig.
Guttur, ŭris, ⓛ n, Gurgel, Kehle, f.
Guttural, ⓔ a, zur Kehle gehörig; - letters, Kehllaute, mpl.
Guttural, -e, ⓕ a, Kehl-; -e, f, Kehllaut, m.
Gutturalbokstaf, (sch) m, (Gramm.) Gutturalbuchstabe.
Gutturale, ⓘ a, lettera -, Kehlbuchstabe, m.
Gutunge, ⓝ g, Knäblein, n.
Guturál, ⓢ a, guttural, Kehl-.
Guul, ⓓ a, = gul, gelb.
Guur, ⓗ a, rauh, kalt.
Guurheid, ⓗ f, Strenge, Kälte.
Guvat, ⓤ (Zool.) Rohrhuhn, n.
Guvernant, (sch) f, Gouvernante.

Erckmann-Chatrian (spr. -schatriáng), Namensverbindung zweier litterarischer Freunde, v. denen **Emile Erckmann,** geb. $^{20}/_{5}$ 1822 Pfalzburg, seit 1842 in Paris die Rechte studierte, u. **Alexandre Chatrian,** geb. $^{18}/_{12}$ 1826 Soldatenthal bei Abreschweiler, eigentlich ein Glasfabrikant, dann Lehrer in Pfalzburg war. Seit 1847 arbeiteten beide gemeinschaftlich für Journale u. schrieben Theaterstücke, ernteten dabei aber so wenig Beifall, daß Erckmann sich endlich 1857 entschloß, zum Rechtsstande zurückzukehren, während Chatrian eine Stelle bei der franz. Ostbahn annahm. Ein neuer gemeinsam-schriftstellerischer Versuch, der Roman „L'illustre docteur Mathéus" (1859), hatte Erfolg, u. dieser blieb ihnen bei den folgenden, zwar oft stark realistischen Erzählungen wegen der Gediegenheit der Stoffe u. der sorgfältigen Sittenschilderung treu. Die hauptsächlichsten Romane E.-C.-s sind: „Contes de la montagne" (1860); „Maître Daniel Rock" (1861); „Contes des bords du Rhin" (1862, illustriert 1867); „Le fou Yégof" (1862); „Le joueur de clarinette" (1863); „La taverne du jambon de Mayence" (1863); „Madame Thérèse" (1863, deutsch Stuttg. 1865 u. Straßb. 1869); „L'ami Fritz" (1864); „L'histoire d'un conscrit de 1813" (1864, deutsch Berl. 1865); „Waterloo" (1865, deutsch Berl. 1867); „Histoire d'un homme du peuple" (1865); „La maison forestière" (1866, deutsch Berl. 1867); „La guerre" (1866); „Le blocus" (1867); „Histoire d'un paysan" (1868—70, 4 Bde.); „Histoire d'un sous-maître" (1869); „Les papiers de Madame Jeannette" (1871); „Les orateurs de mon village" (1871); „Le bon vieux temps" (1871); „La sentinelle perdue" (1871); „L'histoire d'un plébiscite racontée par un des 7500000 Oui" (1872); „Les deux frères" (1873); „Le brigadier Frédéric" (1874); „Maître Gaspard Fix" (1876); „Souvenir d'un chef de chantier à l'isthme de Suez" (1876); „Contes vosgiens" (1877); „Le grand-père Lebigre" (1880). Die Gunst, die sie auch in Deutschland genossen, verscherzten die beiden dadurch, daß sie sich, obgleich v. alemann. Abstammung, nach dem Kriege als Deutschenhasser u. Ultrachauvinisten gebärdeten. Für das Theater schrieben sie: „Le juif polonais" (1869); „L'ami Fritz" (1876); „Les Rantzau" (1882).

Ercsi (spr. érrtschi, Ercsény), Marktflecken, ungar. Komitat Stuhlweißenburg, an der Donau u. der Eisenbahn Budapest-Fünfkirchen; 5623 Ew. (Magyaren, Kroato-Serben u. Deutsche); Schloß, Dampfschiffstation.

Erd (Hamzsabég), Marktflecken, ungar. Komitat Stuhlweißenburg, an der Donau u. der Eisenbahn Budapest-Fünfkirchen; 3212 Ew. (Magyaren, Kroato-Serben, Deutsche u. Slowaken); Schloß, Reste aus röm. u. türk. Zeit; Weinbau, Steinbrüche, Ziegelbrennereien. Hier $^{23}/_{7}$ 1684 Sieg des Herzogs Karl v. Lothringen über die Türken.

Erdachse böhm. osa zemská, *f*; dän. Jordaxe, *g*; engl. axis of the earth; frz. axe terrestre, *m*; gr. πόλος, *m*; holl. aardas, *f*; ital. asse terrestre, *f*; lat. terrae axis, *f*; russ. ось земнаго шара, *f*; schw. jordaxel, *m*; sp. eje de la tierra, *m*; ung. föld tengelye.

Erdalkalimetalle die Metalle Calcium, Baryum, Strontium u. Magnesium. Sie haben eine goldgelbe od. silberweiße Farbe, starken Metallglanz u. ein spez. Gew. zwischen 1,5 u. 2,5, sind hämmerbar, bei gewöhnlicher Temperatur hart, schmelzen bei Rotglut, laufen in feuchter Luft an, zersetzen das Wasser (mit Ausnahme des Magnesiums) schon bei gewöhnlicher Temperatur u. verbrennen, an der Luft erhitzt, mit intensivem Lichte zu Oxyden. Ihre Oxyde (Baryt, Strontian, Kalk u. Magnesia) heißen alkalische Erden (Erdalkalien), weil sie in ihren chemischen Eigenschaften zwischen den Alkalien u. den eigentlichen Erden stehen. Sie sind farblos, in Wasser schwer löslich u. verbinden sich mit diesem zu stark basischen Hydroxyden, den sog. kaustischen Erdalkalien.

Erdamsel siehe den Artikel Drossel.

Erdan Pseudonym des franz. Schriftstellers Alex. Antoine Jacob (1826—78, s. d.).

Erdapfel böhm. brambor, *m*; zemče, *n*; dän. Kartoffel, *g*; engl. earth-apple; potatoe; frz. pomme de terre, *f*; gr. (neugr.) γεώμηλον, *n*; holl. aardappel, *m*; ital. pomo di terra, *m*; patata, *f*; lat. fructus solani tuberosi, *m*; norw. Potetes, *g*; russ. картофель, *m*; schw. jordäpple, *n*; potates, *m*; sp. patata, *f*; ung. burgonya, pityóka.

E., so viel wie Kartoffel; auch so viel wie Erdbirne (Helianthus tuberosus *L.*).

Erdarbeiten (Erdbau), Arbeiten zur Ausgleichung der Unebenheiten des natürlichen Bodens 2c., kommen insbesondere im Landstraßen- u. Wasserbau vor, dann in geringerer Ausdehnung auch im Hochbau als Grundgrabung. Die Gestalt, die eine Erdaufschüttung erhalten soll, wird am Fuße mit kurzen hölzernen Pfählen bezeichnet, die Böschung mit leichtem Lattengerüst. Die E. lassen sich wie folgt einteilen: Ausgrabungen od. Aushebungen. Zwei Mann können in einem Tage zu 10 Arbeitsstunden aus einem 1,20 m tiefen Graben bei lockerer Erde 5—6, bei dichtem Erdreich 3—4 cbm ausheben u. in Karren laden od. in Haufen werfen. Ist dabei das Erdreich höchstens 50 m weit zu schaffen, so rechnet man auf den Kubikmeter im lockeren Grunde $^1/_3$ Arbeitstag pro Mann. Auf je $^1/_3$ m größere Tiefe rechnet man dazu pro Kubikmeter noch $^1/_6$, bei noch größerer Tiefe $^1/_3$ Arbeitstag mehr. Man hat auch in neuerer Zeit Ausgrabemaschinen, doch sind diese noch nicht hinreichend erprobt. Erdbewegung, Transport. Man rechnet auf den Transport des Kubikmeters mittelfesten Grundes 30 m weit, aber ohne Aufladen, $^1/_9$—$^1/_8$ Arbeitstag. Bei Erdbewegungen auf schiefen Ebenen addiere man die doppelte Höhe zur wagerechten Länge u. nehme das Resultat als wagerechten Weg. Anschüttung. Es erfordert lockere Anschüttung pro Kubikmeter ca. $^3/_4$ cbm feststehenden Erdreiches u. $^1/_9$ Tagelohn bei Hinabschüttung v. oben, $^2/_9$ bei Aufschaufelung über dem Ausladeplatz. Feste Anschüttung samt Stampfung braucht pro Kubikmeter ca. 0,9 cbm feststehendes Erdreich. Planierung. Ohne Bodentransport u. bei nur 10—20 cm großen Erhöhungen pro Kubikmeter ca. $^1/_9$ Tagelohn, für Feststampfen $^1/_4$ Tagelohn. Bei größeren Erhöhungen od. Bodentransport entsprechend mehr. Zu dem Resultat rechne man noch 10% für Requisiten. Bei dem Verdingen der E. werden gewöhnlich 4 Bodenkategorien unterschieden, nämlich: Stichboden, als: Sand, lockere Erde, milder Lehm 2c., Hackboden, als: strenger Lehm, Thonboden, Kies, Geschiebe 2c., loser Felsen, der mit Spitzhacke u. Brechstange, sowie mit einzelnen Sprengschüssen zu lösen ist, u. fester Felsen, der hauptsächlich mit Pulver od. Dynamit zu sprengen ist. Der Transport der Bodenmassen erfolgt bis zu 4 m Weite durch Handwurf, bis zu 150 m durch Schiebkarren, bis zu 500 m durch Kippkarren, bei Weiten über 750 m durch Pferdetransport u. bei größeren Weiten u. großen Massen durch Lokomotivtransport.

Es kosten, zu lösen u. in die Geräte zu laden od. einmal zu werfen, wobei die Vor- u. Unterhaltung der Geräte (15%) mit eingerechnet ist:

pro cbm	Stichboden	0,20—0,30	Mk.
„ „	Hackboden	0,35—0,60	„
„ „	loser Felsen	0,85—1,20	„
„ „	fester Felsen	1,40—1,90	„

Ueber den Kostenpunkt pro Kubikmeter gewachsenen Bodens zu transportieren u. einzubauen siehe Tabelle, Sp. 229. Hierin sind die Kosten für Gleise, Geräte 2c. einbegriffen. Pro Meter Steigung werden 30 m Länge u. pro Meter Gefälle 20 m zur Entfernung hinzugerechnet. Ein qm Böschungen u. Bankette mit fruchtbarer Erde zu bekleiden kostet 0,10 bis 0,13 Mk. Lange Transporte bei großen Massen u. Lokomotivbetrieb entsprechend niedriger. Die Transportpreise sowohl wie die Lösekosten sind, je nach den lokalen Verhältnissen, Schwankungen bis zu 25% unterworfen.

Litteratur: Etzel, Notizen über die Ausführung v. E. in größerem Maßstabe bei dem Bau v. Straßen, Eisenbahnen u.

Transportweite. m	Durch Handkarren. Mk.	Durch Kippkarren od. Rollwagen. Mk.
25	0,15	0,10
50	0,20	0,13
75	0,23	0,15
100	0,25	0,18
150	0,35	0,23
200	0,43	0,28
300	0,60	0,38
400	—	0,47
500	—	0,56
600	—	0,65

Kanälen (Stuttg. 1859, mit 26 Tafeln); Henz, Praktische Anleitung zum Erdbau (3. Aufl. Berl. 1874); Heyne, Der Erdbau in seiner Anwendung auf Straßen u. Eisenbahnen (Wien 1874—76); Laißle, Straßenbau (Lpz. 1884); Forchheimer, Engl. Tunnelbauten bei Untergrundbahnen, sowie unter Flüssen u. Meeresarmen (Aachen 1884).

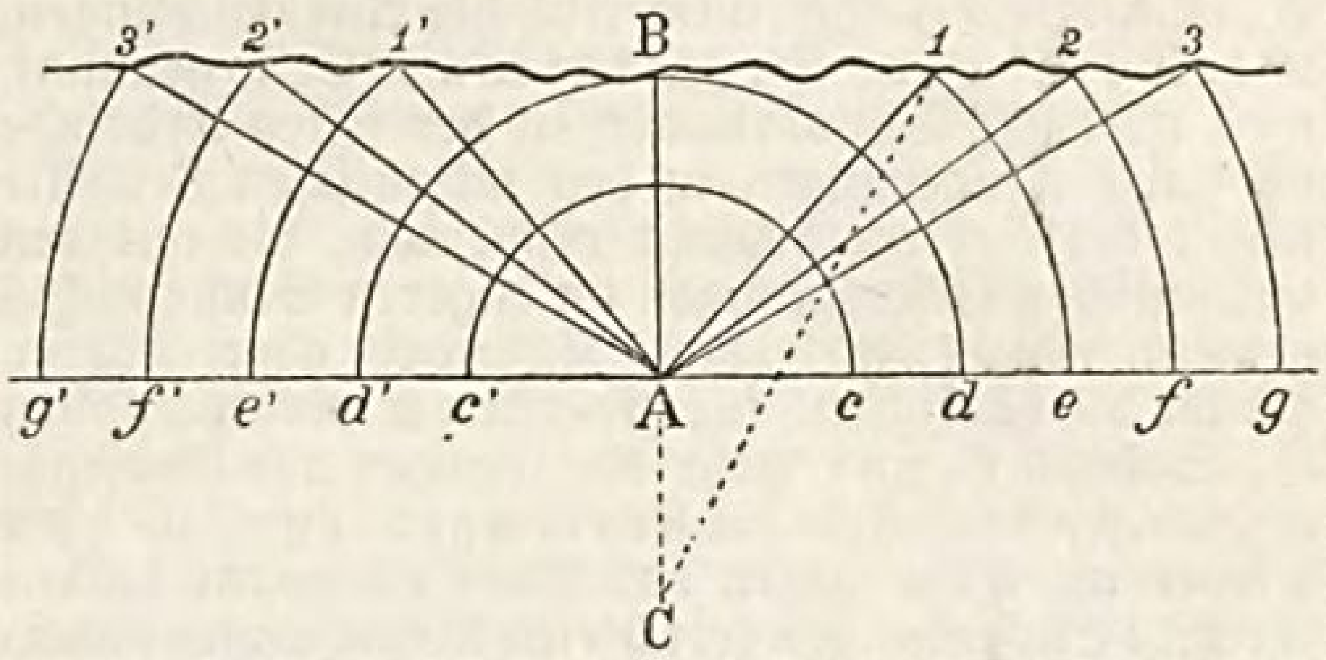
Erdarten siehe den Artikel Erden.

Erdartischocke siehe den Artikel Helianthus.

Erdassel (Geophilus *Leach.*), Gattung aus der Familie der Geophiliden, Klasse der Tausendfüßer, mit 31—93, meist 41—83 Beinpaaren. Zahlreiche Arten in Europa, Afrika u. Amerika, 12 europäische. G. electricus *L.*, hell ockergelb, schlank, glänzend, mit 65—71 Beinpaaren, 40—45 mm lang. In N- u. Mitteleuropa, im Dunkeln leuchtend.

Erdbad siehe unter dem Artikel Bad (Bd. II. 254).

Erdbeben böhm. zemětřesení, *n*; dän. Jordrystelse, *g*; engl. earthquake; frz. tremblement de terre, *m*; gr. σεισμός, *m*; holl. aardbeving, *f*; ital. terremoto, *m*; lat. terrae motus, terrae tremor, *m*; (es herrscht ein -) terra movet od. movetur, tremit; russ. землетрясение, *n*; schw. jordbäfning, *f*; sp. terremoto, *m*; ung. földingás, földrengés, földindulás. Bewegungen der Erdrinde, bald schwaches Erzittern od. wellenförmiges Schwanken, bald heftige, verheerende Stöße, mitunter begleitet v. unterirdischem Getöse, Spaltenbildung, Bergstürzen, Hebungen, Wogenbildungen an der Küste, plötzlichem Zurückweichen des Meeres u. springflutartigem Eindringen ins Land, Hervortreten v. Gasen, Rauch, sonderbarem Geruch, Wasser u. Schlamm aus dem Boden. Es vergeht wohl kaum ein Tag, an dem die Erdrinde nicht irgendwo erbebt, die Erschütterungen sind aber zeitlich u. räumlich ungleich verteilt. Trotz vieler fleißiger Anläufe ist die Statistik der E. noch sehr unvollständig u. alle darauf gegründeten Hypothesen v. vornherein höchst zweifelhaft. Neuerdings werden die E. v. Staats wegen wie v. Privaten eifrig beobachtet. Dazu dienen u. a. sowohl die Seismometer (s. d.) od. Bewegungsmesser als elektrische Registriervorrichtungen 2c. Untrügliche Anzeichen der E. gibt es nicht; sie sollen sich im Herbst u. Winter häufiger als im Sommer einstellen u. auch in der Nacht häufiger sein als am Tage, zur Voll- u. Neumondzeit sowie in der Mondnähe etwas häufiger als in den dazwischenliegenden Zeiten. Die E. gehören zu den allerunheimlichsten Naturerscheinungen u. gehen v. einem im Innern der Erde gelegenen Orte (Zentrum) aus. Man unterscheidet nach dem Gefühl u. den mechanischen Wirkungen vorwiegend drei Bewegungsarten: 1) Die sukkussorische od. Stöße in senkrechter Richtung v. unten nach oben; 2) den sukkussorischen ähnliche Stöße v. der Seite u. 3) die undulatorische od. wellenförmig schwankende Bewegung. Diese verschiedenen Arten der Bewegung erklären sich etwa so: war der Sitz des Stoßes bei A, so wird die Welle zunächst an den Kreisbogen *cc'*, dann *dd'*, dann *ee'*, dann *ff'*, dann *gg'* anlangen. Erst bei B erreicht sie jedoch die Erdoberfläche als senkrechter Stoß, bei 1 u. 1' schon unter beträchtlichen Winkeln u., je weiter sie sich fortpflanzt, unter immer spitzeren Winkeln. Fern vom Fokus werden die Stöße beinahe horizontal erfolgen. Denken wir uns aber, daß der Stoß v. C kam, so bildet bei 1 die Richtung des Stoßes mit der Oberfläche natürlich einen viel steileren Winkel, als wenn der Sitz des Stoßes bei A, also seichter gewesen wäre. B nennt man den Oberflächenmittelpunkt od. Epizentrum u. die dort meist sukkussorisch auftretenden Stöße sind weit verderbenbringender als die wellenförmigen, welche indes dann gefährlich werden, wenn sich mehrere kreuzen u. den Boden in wirbelnden Zustand zu versetzen scheinen (rotatorische E.). Ein Teil der E-bewegungen führt zu dauernden Ortsveränderungen. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der E-welle ist verschieden u. hängt v. Qualität u. Heftigkeit des Stoßes, sowie vom Gesteinsmaterial,



in dem sie sich abspielt, ab. Mallet fand dieselbe am größten, 507,5 m in der Sekunde, im festen Granit, am schwächsten, 251,5 m in der Sekunde, im Sande. Die E. sind am heftigsten in der obersten, durch Mangel an Belastung auch sprödesten Erdrinde. Nur kleinere E. bestehen aus einem einzelnen Stoß. Oft folgen mehrere Stöße auf einander u. bilden ein E. Oft machen mehrere solcher E. zusammen eine E-periode aus, indem sie nach Zeit u. Erschütterungsgebiet unter einander verbunden erscheinen. Die größten Verwüstungen richten E. v. kurzer Dauer an. Die einzelnen Stöße dauern oft nur wenige Sekunden; der heftigste Stoß ist selten der erste u. fast niemals der letzte. Die Tiefe des Zentrums unter dem Epizentrum ist ungemein verschieden; Mallet hat dieselbe an einer Reihe neuerer E. bis zu 39 km ermittelt, wonach das Zentrum ziemlich flach unter der Erdoberfläche läge. Liegt das Epizentrum im Meere, so entstehen Seebeben, die v. den Schiffen verspürt werden. Sie empfinden eine Erschütterung, als wären sie heftig aufgefahren. Auch Binnenseen schwanken nicht selten. Diese Seebeben sind eine ganz andere Erscheinung u. nicht zu verwechseln mit den entsetzlichen Meer- od. Flutwellen, die durch Uebertragung der E. auf dem Meere entstehen u. oft wenige Minuten, oft einige Stunden nachher nicht selten die Küsten schauerlich verwüsten. So hat 1724 eine solche Flutwelle Lima gänzlich zerstört, u. großartig war auch jene, die an das südamerikanische E. vom 13/8 1868 anknüpfte. Den Weg, den sie durchlief, u. die Geschwindigkeit der Fortpflanzung zeigt nachstehende Tafel:

Von Arica bis	Entfernung km	Zeitdauer Stund.	Zeitdauer Min.	Geschwindigkeit in der Stunde km
Valdivia	2634	5	—	527
Newcastle	13 690	16	2	592
Chataminseln	10 240	15	19	668
Insel Oparo	7526	11	11	672
Honolulu	10 350	12	37	820

Es gibt gewisse Gebiete, wo E. sehr häufig sind. Man nennt sie Erschütterungsgebiete od. kurz Schüttergebiete. Sehr häufig ist Syrien erschüttert worden. In Europa gehört zu den am häufigsten erschütterten Gebieten die Schweiz, insbesondere die Gegend um Visp in Wallis, ferner Mitteldeutschland mit Groß-Gerau im Darmstädtischen als Hauptherd. Aus geschichtlicher Zeit kennt man in Europa eine Reihe großer E. Das ausgeprägteste Schüttergebiet ist indes die WKüste SAmerikas. Der Flächenraum, welcher bei einem E. v. der Bewegung ergriffen wird, ist oft sehr bedeutend. So verbreitete

Guvernör, (gb) m, Hofmeister; Statthalter, m.
Guzmolni, (u) va, (ohne Zähne) kauen.
Gúzs, (u) gedrehtes Seil, Band, n; Schlinge.
Guzsaly, (u) Spinnrocken, m.
Guzsalyos, (u) Spinnstube, f; Spinnabend, m.
Gúzs-fenyő, (u) (Botan.) Lärchenbaum, m.
Gúzslódni, (u) vr, sich plagen, sich quälen.
Gyakori, (u) a, oftmalig, häufig.
Gyakoriság, (u) Häufigkeit, f.
Gyakorító, (u) a, (Gramm.) frequentativ (Wiederholungsform).
Gyakorlás, (u) Uebung; Ausübung, f.
Gyakorlat, (u) Uebung, f; Exerzieren, n.
Gyakorlati, (u) a, praktisch.
Gyakorlatlan, (u) a, ungeübt.
Gyakorlatlanság, (u) Ungeübtheit, f.
Gyakorló, (u) a, übend; ausübend, praktizierend, praktisch.
Gyakorló-tér, (u) Exerzierplatz.
Gyakorlott, (u) a, geübt, gewandt.
Gyakorlottság, (u) Geübtheit, Gewandtheit, Uebung, f.
Gyakornok, (u) Praktikant, m.
Gyakornokoskodni, (u) vn, praktizieren.
Gyakorolgatni, (u) va, oft, immer wieder üben.
Gyakorolni, (u) va, üben; ausüben; in Anwendung bringen.
Gyakorta, (gyakran), (u) ad, oft, häufig.
Gyalázás, (u) Schmähen, Verunglimpfen; Entehren, n.
Gyalázat, (u) Schmach, Schande; Ehrenrührigkeit, f.
Gyalázatos, (u) a, schmählich, schimpflich, schändlich, entehrend; Schandmensch, m.
Gyalázatosság, (u) Schändlichkeit, Schimpflichkeit; Schandthat, f.
Gyalazkodni, (u) va, Uebles nachreden; vr, sich nicht schä-

men; va, Schande erleben, Schmach erdulden.
Gyalázni, ⓤ va, lästern; schmähen; verunglimpfen, entehren.
Gyalmos, ⓤ a, mit dem Zuggarn fischend; zum Fischen mit Zuggarn geeignet.
Gyalmozni, ⓤ vn, mit dem Zuggarn fischen.
Gyalog, ⓤ a, zu Fuß; niedrig; Fußgänger; Fußsoldat, m.
Gyalog-bodza, ⓤ (Botan.) Ackerholunder, m.
Gyalog-borsó, ⓤ (Botan.) Zwergerbse, f.
Gyalog-fenyű, ⓤ = boróka, Wacholder, m.
Gyalog-had, ⓤ Fußvolk, n.
Gyalog-hintó, ⓤ Sänfte, f; Tragsessel, m.
Gyalogló, ⓤ Fußgänger, m.
Gyalog-moh, ⓤ (Botan.) Erdmoos, n.
Gyalog-nyír, ⓤ (Botan.) Alpenbirke, f.
Gyalogolni, ⓤ vn, zu Fuße gehen.
Gyalog-paszuly, ⓤ (Botan.) Zwergbohne, f.
Gyalog-robot, ⓤ zu Fuß geleisteter Frondienst, m; Handfrone, f.
Gyalogság, ⓤ Infanterie, f.
Gyalogsági, ⓤ a, zur Infanterie gehörig, Infanterie=.
Gyalog-szán, ⓤ Handschlitten.
Gyalog-út, ⓤ Fußweg, Fußsteig, m.
Gyalom, ⓤ Zuggarn, Zugnetz, n.
Gyalu, ⓤ Hobel, m.
Gyalulás, ⓤ Hobeln, n.
Gyalulatlan, ⓤ a, ungehobelt, rauh.
Gyalulni, ⓤ va u. vn, hobeln.
Gyalu-pad, ⓤ Hobelbank, f.
Gyalu-tok, ⓤ Hobelkasten, m.
Gyalu-vas, ⓤ Hobeleisen, n.
Gyám, ⓤ Stütze, f; Vormund, m.
Gyám-anya, ⓤ Pflegemutter.
Gyám-apa, (gyám-atya), ⓤ Pflegevater.

sich z. B. das große E. v. Lissabon $^{1}/_{11}$ 1755 über etwa ein Zwölftel der Erdoberfläche. In der Nähe v. Vulkanen gehen stärkere E. oft den starken Ausbrüchen voran, bes. wenn der Vulkan lange vorher schwieg. Ueberhaupt sind E. in allen Gegenden, welche thätige Vulkane haben, überaus zahlreich. Die größten, ausgedehntesten E. fallen aber fast nirgends mit Ausbrüchen zusammen. Weitaus die meisten E. haben gar keinen Zusammenhang mit den Vulkanen. Vielmehr hat man neben den vulkanischen E., die nur geringe Bedeutung u. lokalen Charakter besitzen, noch zwei weitere Kategorien zu unterscheiden: Einsturz=E., nämlich die Folgen unterirdischer Auswaschungen, u. tektonische od. Dislokations=E., so genannt, weil sie durch Dislokationen in der festen Erdrinde od. durch Aenderungen in den tektonischen Verhältnissen der Gebirge bedingt erscheinen, die mit den vulkanischen Erscheinungen im engeren Sinne nichts gemein haben. Zu letzterer Kategorie aber gehören gerade die häufigsten, furchtbarsten u. verheerendsten E. Solchen E. sind mehr od. weniger alle Gebirgsgegenden, bes. aber die Kettengebirge, u. diese wieder an ihren gegen das Meer od. gegen beckenförmige Einsenkungen gerichteten Abdachungen unterworfen. Zwar hat Alexis Perrey in Dijon die Theorie zu begründen versucht, daß die E. durch eine Art Ebbe u. Flut des feurigflüssigen Erdinnern verursacht werden, eine Theorie, die neuerdings Rudolf Falb, wiewohl in etwas veränderter Form, aufgenommen u. bei Laien sehr populär gemacht hat; allein der modernen Wissenschaft zufolge sind weitaus die größte Mehrzahl der E. die Aeußerungen der fortschreitenden Schrumpfung der Erde u. der daraus hervorgehenden Stauung der Erdrinde sowie der Verschiebung der einzelnen Rindenstücke, ein Vorgang, der auch heute noch nicht zum Abschluß gekommen ist.

Unter den E. der letzten Jahre seien als die verheerendsten hervorgehoben: das vom $^{13}/_{8}$ 1868 in Peru u. Ecuador, vom $^{18}/_{4}$ 1869 auf Rhodus u. Simi, vom $^{25}/_{3}$ 1871 u. $^{7-8}/_{7}$ 1873 in Chile, vom $^{11}/_{4}$ 1871 in China, wobei die Stadt Bathang völlig zerstört wurde, vom $^{30}/_{12}$ 1872 in San Salvador, $^{22}/_{10}$ 1873 bei Herzogenrath, $^{28}/_{9}$ 1874 in Guatemala, welches die Stadt Antigua zerstörte, $^{9}/_{5}$ 1877 in Peru, $^{24}/_{1}$ 1880 in den Rheinlanden u. Schwaben, $^{18}/_{7}$ 1880 um Manila, bis in die inneren Bezirke der Insel Luzon verspürt, $^{1-20}/_{11}$ 1880 in Agram u. Umgebung, jenes vom $^{4}/_{3}$ 1881, das Ischia, insbesondere Casamicciola, verheerte, vom $^{3}/_{4}$ 1881 auf der Insel Chios, vom $^{25}/_{12}$ 1884, das ganz Andalusien u. einen großen Teil des span. Tafellandes erschütterte, vom $^{10}/_{6}$ 1886 auf Neuseeland, dann vom $^{23}/_{2}$ 1887, welches Nizza u. Ligurien heimsuchte, endlich das vom $^{9-20}/_{6}$ im gleichen Jahre um Wiernoje in Zentralasien.

Litteratur: Hoff, Chronik der E. u. Vulkanausbrüche (Gotha 1840); Mallet, On earthquakes (Boston 1858); R. Falb, Von den Umwälzungen im Weltall (Wien 1881, 2. Aufl. ebd. 1887); Fuchs, Vulkane u. E. (Lpz. 1875); Hörnes, E=studien (Wien 1878); Heim, Die E. u. deren Beobachtung (Zür. 1880); Roth, Ueber die E. (Berl. 1882).

Erdbeeräther besteht im wesentlichen aus Essigsäureäther, dem etwas Essigsäureamyläther u. Buttersäureäther zugesetzt ist; zu Konfitüren gebraucht.

Erdbeerbaum (Arbutus unedo *L.*), siehe den Artikel Arbutus.

Erdbeere böhm. jahoda, *f*; dän. Jordbær, *n*; engl. strawberry; frz. fraise, *f*; gr. (neugr.) χαμοκέρασον, *n*; holl. aardbezie, aardbei, *f*; ital. fragola, *f*; lat. fragum, i, *n*; russ. земляника, *f*; schw. smultron, *n*; sp. fresa, *f*; ung. földi eper, eper, szamócza.
E. (Fragaria *L.*), Pflanzengattung aus der Familie der Rosaceen, mehrjährige Pflanzen mit langgestielten dreizähligen, ausnahmsweise einzähligen, unterseits blaßgrünen Grundblättern, langen fadenförmigen, an der Spitze wurzelnden u. wieder Rosetten treibenden Ausläufern, nur wenig= u. kleinbeblätterten Blütenstengeln; Blüten mit 5teiligem Kelch, der v. einem durch die Nebenblätter der Kelchblätter gebildeten Außenkelch umgeben ist; die zahlreichen nußartigen, blutrot od. rötlich gefärbten Früchtchen einer jeden Blüte stehen auf der nach der Blütezeit stark vergrößerten eiförmigen od. kegelförmigen, fleischigen Blütenachse u. bilden mit dieser eine Scheinfrucht, die sog. Erdbeere. Die wenigen Arten dieser Gattung sind in der nördl. Hemisphäre u. auf den Gebirgen SAmerikas heimisch. Gemeine Wald=E. (wilde, Knick=E., F. vesca *L.*), mit wagerecht abstehend behaarten Blattstielen u. Stengeln, aber mit aufrecht behaarten Blütenstielen u. mit zur Fruchtzeit abstehendem od. zurückgeschlagenem Kelch; sehr verbreitet in Wäldern u. Gebüschen; die schon im Juni reifenden Scheinfrüchte sind ein schmackhaftes Obst, das mit Zucker, Wein, Milch ꝛc. genossen wird; die jungen Blätter geben ein Surrogat des chinesischen Thees. Eine Abart ist die in Gärten gezogene, den ganzen Sommer blühende u. etwas spitzere Scheinbeeren tragende F. v. var. semperflorens *Hayne* (Monats=, Felsen= od. Alpen=E.). Hochstengelige E. (Zimt=, Muskateller=, große Wald=, Moschus=E., F. elatior *Ehrh.*), der vorigen ähnlich, aber in allen Teilen größer u. an allen Teilen der Blütenstengel wagerecht abstehend behaart; in schattigen Laubwäldern u. Gebüschen, seltener als die vorige. Bresling (Hügel=, Knack=, portugiesische E., F. collina *Ehrh.*), mit beiderseits seidenhaarigen Blättern u. wagerecht abstehend behaarten Stengeln u. Blattstielen; ihre Scheinfrüchte sind härter u. weniger schmackhaft als bei den vorigen. Mit ihr verwandt sind auch: F. grandiflora *Ehrh.* (großblumige, Ananas=E.), mit gestielten, tief grob gesägten, oberseits fast kahlen Blättchen, aufrecht behaarten Stengeln u. Blattstielen u. sehr großen, rötlich=weißen Scheinfrüchten, in SAmerika heimisch, bei uns viel kultiviert. F. chiloënsis *Ehrh.* (Chile=E.), mit gestielten, oberseits behaarten, breit gezähnten Blättchen, abstehend behaarten Stengeln u. Blattstielen u. ebenfalls sehr großen, rötlich=weißen Scheinfrüchten; stammt aus SAmerika u. wird wie die vorige kultiviert; außerdem hat man eine Menge Varietäten gezogen, v. denen sich einzelne namentlich durch große Fruchtbarkeit auszeichnen. Scharlach=E. (Himbeer=, virginische E., F. virginiana *Mill.*), mit scharf gesägten, gestielten Blättchen, angedrückt behaarten Blütenstielen u. großen dunkelroten Scheinfrüchten, bei welchen die Früchtchen in tiefe Gräben versenkt sind; in NAmerika heimisch, in Gärten kultiviert. Indische E. (F. indica *L.*, Duchesnea fragarioides), durch gelbe Blüten mit großem Außenkelch u. sehr schöne scharlachrote, aber fade schmeckende Scheinfrüchte ausgezeichnet; Zierpflanze für Ampeln u. Fensterbeete.

Von kultivierten Sorten sind die wichtigsten die verschiedenen Monats= od. Alpen=E=n, die Muskateller=E., die noch auf etwas trockenerem Boden gedeihen; die Ananas=E. u. die Scharlach= od. virginischen E=n, v. denen jedoch nur wenige Sorten noch für schwereren Boden empfehlenswert sind. In Bezug auf die Frühzeitigkeit sind die E=n sehr verschieden, wodurch man sich bei richtig ausgewählten Sorten den Genuß dieser köstlichen Frucht für längere Zeit verschaffen u. mit Hilfe der Monats=E=n bis in den Herbst hinein ausdehnen kann; es gedeihen aber nicht alle Sorten in den verschiedenen Gegenden u. Bodenarten gleich gut, weshalb die passendsten durch Kulturversuche ausprobiert werden müssen. Die E=n verlangen einen humusreichen, frischen, mehr leichten als schweren Boden bei ziemlicher Feuchtigkeit u. einen freien Stand; man vermehrt sie vorzugsweise durch Ausläufer, seltener durch Samen, die Monats=E=n auch durch Zerteilen der Pflanzen u. pflanzt sie am besten im August u. September auf tief umgegrabenes, reichlich mit altem Miste gedüngtes Land auf Beete 30—40 cm auseinander od. als Einfassung an den Wegen; wenn man keine jungen Pflanzen erziehen will, so werden während des Sommers die Ranken stets abgenommen, u. im Frühjahre schneidet man alle alten Blätter ab, was im Spätsommer zu thun nachteilig ist; zugleich od. noch besser im Herbste wird auch das Beet mit Komposterde od. altem Dünger aufgefüllt, um die stets in die Höhe wachsen=

den Wurzelstöcke wieder zu bedecken. Oefteres Lockern des Bodens u. tüchtiges Begießen bei trockenem Wetter, bes. während der Blüte u. vor der Fruchtreife, am besten mit verdünntem flüssigen Dünger, sind bes. vorteilhaft; auch das Bedecken des Bodens im Sommer mit zerschnittenem Stroh, alter Lohe u. ähnlichen Stoffen zwischen den Pflanzen befördert sehr das Wachstum u. schützt die Früchte vor Fäulnis u. dem Abfressen durch die Schnecken. Die E-n pflegen nur 3 Jahre lang gut zu tragen; dort, wo sie einmal gestanden haben, gedeihen sie erst nach längeren Jahren wieder gut. Sie lassen sich auch mit Hilfe v. Treibhäusern u. zweckmäßigen Treibkästen ziemlich leicht frühzeitig erziehen. Die E-n sind sehr für die Kultur im Großen geeignet; die Amerikaner erzielen bereits durch Feldkultur beträchtliche Erträge, auch in Deutschland ist die Kultur im Großen mit gutem Erfolg versucht worden. So lieferte beispielsweise bei Staufenberg in Baden ein Morgen einen Bruttoertrag v. ca. 960 Mk. Eingemachte E-n behalten ihr Aroma, wenn man sie nicht erhitzt, sondern mit reinstem Zuckerpulver schichtet u. an einem kühlen Orte aufbewahrt. Erhitzt man sie dagegen in verschlossenen Gläsern im Wasserbade, so werden sie zwar haltbarer, verlieren aber auch an Aroma. — Ananas-E-n enthalten 12,53% feste Bestandteile, u. zwar 9,66 im Zellsaft gelöst (7,57 Zucker, 1,33 freie Säure, 0,36 Eiweiß, 0,12 Pektin u. 0,48 Salze), die übrigen (1,81 Cellulose, 0,90 Pektose u. 0,15 Asche) ungelöst. Wald-E-n enthalten 12,85% feste Bestandteile, u. zwar 6,75 im Zellsaft gelöst (3,9 Zucker, 1,49 freie Säure, 0,59 Eiweiß, 0,097 Pektin u. 0.67 Salze), die übrigen (5,48 Cellulose, 0,3 Pektose u. 0,3 Salze) ungelöst.

Litteratur: Göschke, Das Buch der E. (Berl. 1874).

Erdbeerpocken siehe den Artikel Framböſie.

Erdbeerspinat Pflanzengattung, siehe den Artikel Blitum.

Erdbeschreibung **böhm.** zeměpis, *m*; **dän.** Geographi, *g*; **engl.** geography; **frz.** géographie, *f*; **gr.** *γεωγραφία*, *f*; **holl.** (Wissenschaft) aardrijkskunde; (Schrift) beschrijving der aarde, *f*; **ital.** geografia, *f*; **lat.** terrarum descriptio, *f*; **russ.** землеописаніе, *n*; географія, *f*; **schw.** geografi, *f*; **sp.** geografia, *f*; **ung.** földleirás, földirat, földrajz.

E., siehe den Artikel Erdkunde.

Erdbirne so viel wie Helianthus tuberosus *L.*, auch so viel wie Kartoffel.

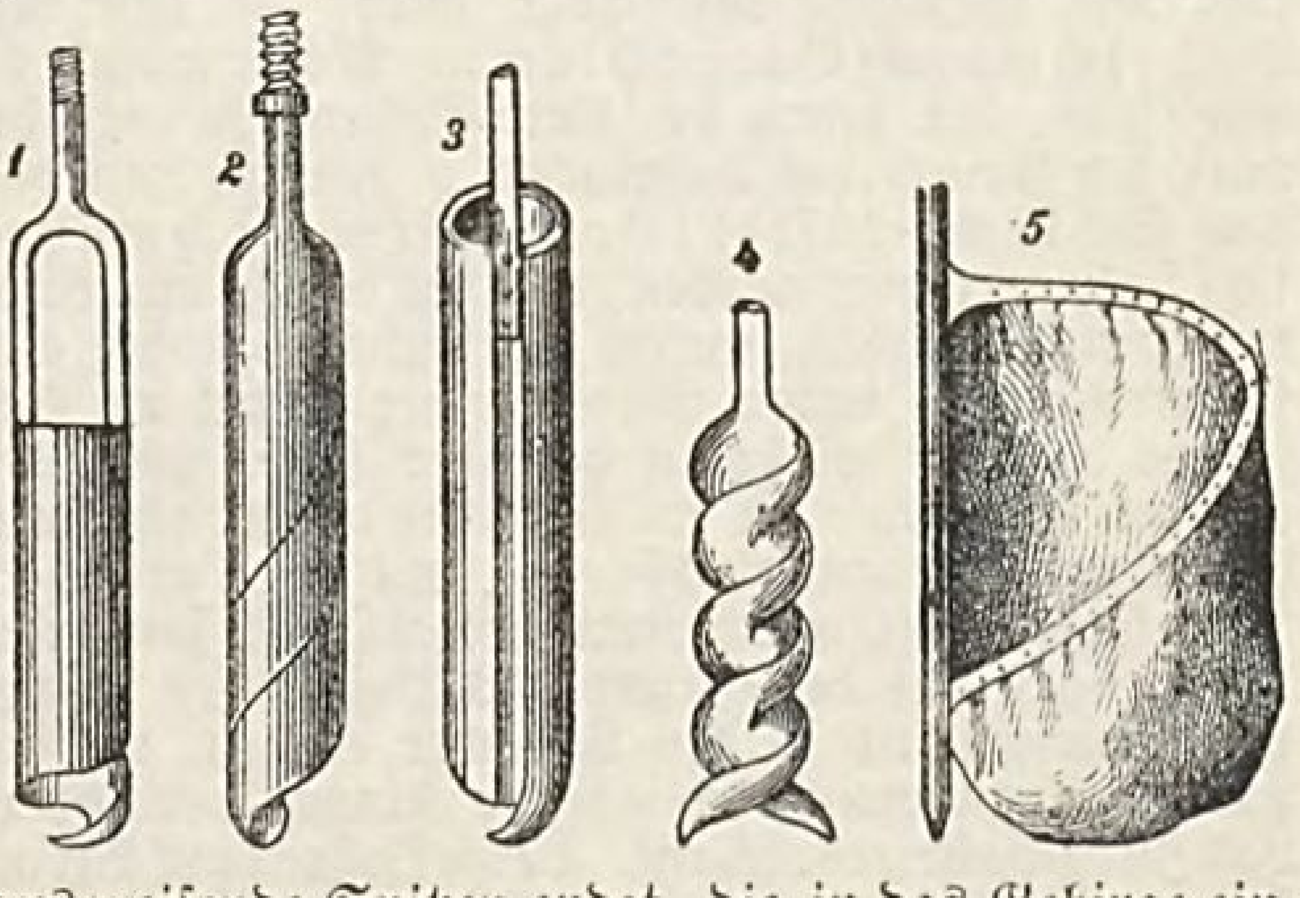
Erdboden **böhm.** půda; země, *f*; **dän.** Jordbund, *g*; **engl.** earth, ground, soil; **frz.** sol, *m*; *va* (dem - gleich machen) raser; **gr.** (γῆς) *ἔδαφος*, *n*; *ad* (auf den -) *χαμαί*; **holl.** aarde, aardbodem, *m*; **ital.** terra, *f*; suolo, *m*; **lat.** solum, *n*; (Erdkreis) orbis terrarum, *m*; (dem - gleich machen) solo aequare; **russ.** земля; почва, *f*; грунтъ, *m*; **schw.** mark, jordmån, *m*; **sp.** suelo, *m*; (dem - gleich machen) arrasar; **ung.** föld színe; talaj; föld kereksége.

Erdbogen (Grundbogen), im Grundgemäuer angeordneter Bogen zur Ueberspannung v. Erdklüften, morastigen Stellen, alten Brunnen, zuweilen auch um an Baumaterial zu sparen. Bei rutschigem Grunde ist es zweckmäßig, die E. verkehrt zu stellen, so daß die Widerlager nach aufwärts gerichtet sind.

Erdbohne siehe den Artikel Arachis.

Erdbohrer Werkzeuge zum Einbohren der Erdrinde behufs des Erschließens v. Solu. Mineralquellen od. des Ausforschens v. Braun- u. Steinkohlenflötzen, Steinsalzlagern u. Minerallagern aller Art, sowie überhaupt zur Erforschung der Erdrinde. In Europa, bes. aber in Italien u. Frankreich, soll das Bohren (Erdbohren, Tiefbohren) mit Rücksicht auf bergmännische Zwecke schon zu Anfang des 16. Jahrh. ausgeführt worden sein; die Chinesen sollen aber derartige Arbeiten schon viel früher betrieben haben. Mit Benutzung der neueren verbesserten Bohrwerkzeuge u. Bohrmethoden ist es möglich geworden, ohne besondere Schwierigkeiten 1000 m Tiefe zu erreichen. So ist beispielsweise das v. den Gebrüdern Zsigmondy im Pester Stadtwäldchen zur Aufschließung einer Heißquelle (Therme) niedergebrachte Bohrloch 951 m tief; im Steinkohlengebirge bei Domnitz in der Prov. Sachsen erreichte ein Bohrloch die Tiefe v. 1001 m; bei dem Steinsalzbohrloche zu Sperenberg kam man bis zur Tiefe v. 1270 m u. bei dem Bohrloche zu Schladebach in der Prov. Sachsen soll sogar die Tiefe v. 1728 m (nach anderen Angaben aber nur 1398 m) erreicht worden sein. Bezüglich der Bohrmethoden hat man zu unterscheiden: 1) das Bohren mit festem Gestänge, 2) das Seilbohren (chinesische Bohren), 3) das Bohren mit Wasserspülung. Außerdem hat man noch drehendes u. stoßendes Bohren zu unterscheiden.

Das Gestängebohren. Beim stoßenden Bohren wurde früher das ganze Gestänge aus fest verbundenen Stangen hergestellt; später wurde durch Einschaltung verschiebbarer Zwischenstücke das Gestänge in zwei Abteilungen geschieden, um so Brüche zu verhindern u. eine beträchtliche Abkürzung der Arbeitsdauer herbeizuführen. Beim drehenden Gestängebohren, das nur für größere Tiefen zur Anwendung gebracht werden kann, müssen jedoch die Stangen in vollständig steifer Verbindung sein. Die Wahl der Bohrmethoden u. Bohrwerkzeuge wird durch die mutmaßliche Bohrtiefe u. den Durchmesser des Bohrloches bedingt; doch ist der Bohrlochdurchmesser wiederum v. der Bohrtiefe abhängig, indem man die tieferen Bohrlöcher zweckmäßiger Weise mit einem größeren Durchmesser beginnt u. nach der Erbohrung einer gewissen Tiefe, in der das Gestein härter wird, mit geringerem Durchmesser weiterbohrt, wobei dann die Verrohrung des oberen Teiles des Bohrloches leicht ausführbar ist. Früher brachte man nur sehr enge Bohrlöcher nieder u. suchte sich durch deren nachträgliche Erweiterung zu helfen, wodurch aber die Arbeit sehr erschwert wurde. Gegenwärtig werden die Bohrlöcher selten unter 260 mm angesetzt u. selbst solche mit 50 cm u. noch größerem oberen Durchmesser erbohrt. — Als arbeitende Teile od. Bohrstücke wendet man beim drehenden Bohren folgende Werkzeuge an: 1) den Ventilbohrer, einen hohen, aus Eisen- od. Stahlblech bestehenden Cylinder, der oben mittels einer Gabel mit dem Gestänge verbunden, unten mit einer Schneide u. im Innern mit einer Ventilklappe versehen ist; dieses Werkzeug ist nur in sandigen u. schlammigen Massen zu verwenden; 2) den Schneckenbohrer (Löffelbohrer, Fig. 1 u. 2), ein dem vorigen ähnliches Werkzeug, das aber eine schneckenartig gebogene Schneide hat u. in der ersten Form zum Bohren im Trockenen dient, während dasselbe in der zweiten Form zum Durchbohren v. Thon, thonigem Sande u. Braunkohle benutzt wird; 3) die Schappe (Fig. 3), ein Hohlbohrer mit vertikalem Spalt, mit dem man festeres Gebirge, wie Kreidemergel u. Schieferthon, durchdringen kann; 4) den Spiral-, Schrauben- od. Schlangenbohrer (Fig. 4), ein spiralartig gewundenes flaches Eisenstück, das unten in zwei

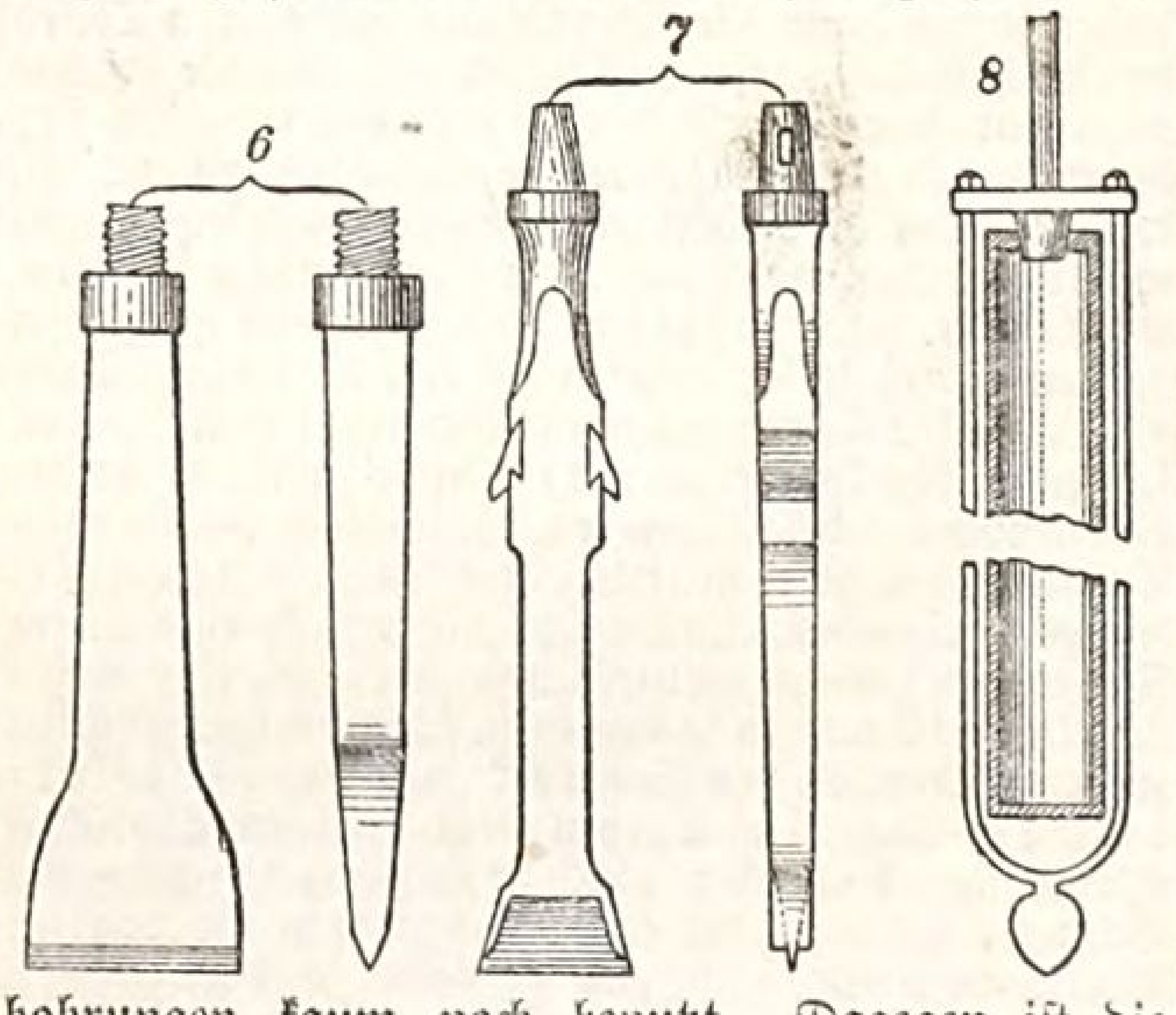


ausgreifende Spitzen endet, die in das Gebirge eindringen, wobei sich die losgebrochenen Gebirgsteile in den Spiralen festsetzen; 5) den Sackbohrer (Fig. 5), bestehend aus einer unten zugespitzten Eisenstange, die seitlich mit einem eisernen Bügel versehen ist, an welchem ein Sack v. Leinwand od. Leder befestigt ist. Beim Drehen dringt die Spitze in das

Gyám-bolt, Ⓤ Gewölbeschild; Ohrgewölbe, n.
Gyám-fa, Ⓤ Stützholz, n.
Gyám-fal, Ⓤ Stützmauer; Futtermauer, f.
Gyám-fiu, Ⓤ Mündel, n; Pflegesohn, m.
Gyám-gerenda, Ⓤ = mestergerenda, Tragbaum, Stützbalken, m.
Gyám-gyermek, Ⓤ Pflegekind; Mündel, n.
Gyám-hatóság, (gyámhivatal), Ⓤ Waisenamt, n; Vormundschaftsbehörde, f.
Gyámi, Ⓤ a, vormundschaftlich, Vormunds-.
Gyám-intézet, Ⓤ Waisenanstalt, f.
Gyámkodás, Ⓤ Bevormundung, f.
Gyám-leány, Ⓤ Pflegetochter, Mündel, f.
Gyámol, Ⓤ Stütze, f; Helfer, Beistand, m.
Gyámolás, Ⓤ Beistand, m.
Gyámolatlan..., Ⓤ = gyámoltalan...
Gyámolítni, Ⓤ va, unterstützen; pflegen; vn, beistehen.
Gyámolni, Ⓤ va, stützen; unterstützen; pflegen.
Gyámoltalan, Ⓤ a, hilflos; unbehilflich.
Gyámoltalanság, Ⓤ Hilflosigkeit; Unbehilflichkeit, f.
Gyám-pillér, Ⓤ Strebepfeiler.
Gyámság, Ⓤ Vormundschaft.
Gyám-társ, Ⓤ Mitvormund, m.
Gyanakodás, Ⓤ Argwöhnen.
Gyanakodni, Ⓤ va, Verdacht schöpfen, im Verdacht haben; vn, argwöhnen.
Gyanánt, Ⓤ praep, statt, anstatt, für; wie.
Gyanítás, Ⓤ Vermutung, Voraussetzung, f.
Gyanítható, Ⓤ a, vermutlich, mutmaßlich.
Gyanitni, Ⓤ va, vermuten, voraussetzen.
Gyanta, Ⓤ (Botan.) Harz, Geigenharz, Kolophonium, n.
Gyanta-kö, (gyantár), Ⓤ = borostyánkő, Bernstein, m.

Gyantás, ⓤ a, harzig, mit Harz bestrichen oder überzogen.
Gyantázni, ⓤ **va**, harzen, mit Harz bestreichen, überziehen.
Gyanu, ⓤ Verdacht, Argwohn.
Gyanu-per, ⓤ Verdächtigung, f.
Gyanús, ⓤ a, verdächtig, Verdacht erweckend.
Gyanútlan, ⓤ ahnungslos; unverdächtig.
Gyapjas, ⓤ a, wollig, mit Wolle versehen; Wollträger, m; **arany** -, Ritter des goldenen Vlieses, m.
Gyapjasodni, ⓤ vn, wollig werden.
Gyapjú, ⓤ Wolle, Schafwolle, f; Vlies, n; a, wollen, Woll-.
Gyapju-fésülés, ⓤ Krempeln der Wolle, n.
Gyapjú-nemü, ⓤ a, wollartig; wollenes Zeug, n; Wollware, f.
Gyapjús, ⓤ a, = gyapjas, wollig, mit Wolle gefüllt, für Wolle bestimmt, Woll-.
Gyapor..., ⓤ = gyarap...
Gyapot, ⓤ Baumwolle, f; a, baumwollen, Baumwoll-.
Gyapot-bárcs, ⓤ (Botan.) wolliges Kratzkraut.
Gyapot-gyolcs, ⓤ Baumwollzeug, n.
Gyapotos, ⓤ a, mit Baumwolle vermengt.
Gyár, ⓤ Fabrik, Werkstätte.
Gyarapítni, ⓤ **va**, mehren, vermehren; bereichern.
Gyarapodás, ⓤ Zunahme, f; Wachstum, n; Zuwachs, m.
Gyarapodni, ⓤ vr, sich vermehren, mehren; **vn**, wachsen, zunehmen, gedeihen.
Gyaratás, ⓤ Krempeln, Kardätschen, n.
Gyaratatlan, ⓤ a, ungekrempelt.
Gyaratni, ⓤ va, krempeln, kämmen, kardätschen.
Gyarató, ⓤ Krempler, m; Krempel, f.
Gyárfás, ⓤ npr, Gervasius.
Gyári, ⓤ a, aus der Fabrik

Gebirge ein, wobei die lockeren Massen (in der Regel schwimmendes Gebirge) in den Sack eintreten. — Für stoßendes Bohren dient der Meißelbohrer (Fig. 6), der aus dem Spaten mit der Schneide, dem Schaft u. dem Halse besteht; letzterer ist schraubenförmig u. dient zur Verbindung mit dem Gestänge; der wesentliche Teil ist der Spaten, v. dessen Form das Gelingen der Bohrarbeit abhängt. Während der Schaft aus zähem Eisen besteht, ist der Spaten aus Gußstahl angefertigt, u. es ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Breite der Schneide stets dem Lochdurchmesser entspricht, damit kein Klemmen eintritt. Um das Klemmen zu vermeiden, wird der Spaten an beiden Seiten noch mit beiderseits an seinen Seitenflächen vorstehenden sog. Ohrenschneiden u. am Schaft mit eingesetzten Nachschneiden versehen (Fig. 7). Meißelbohrer mit beweglichen Nachschneiden werden angewendet, wenn das Bohrloch verrohrt werden muß u. unterhalb der eingeschobenen Rohre zur Nachführung derselben das Bohrloch in gleichem Durchmesser wie vorher weitergetrieben werden soll. Außerdem kommen noch zur Anwendung der Kreuzmeißel od. Kreuzbohrer, der aus zwei rechtwinkelig sich durchkreuzenden Meißelbohrern besteht; der Z-Bohrer mit Z-förmiger u. der S-Bohrer mit S-förmiger Schneide; der Kolbenbohrer mit fünf Spitzen; der Kronenbohrer, der in der Mitte mit einer Vertiefung versehen ist, so daß eine kreisförmige Schneide gebildet wird. Die zuletzt erwähnten Instrumente werden jedoch bei großen Tief-



bohrungen kaum noch benutzt. Dagegen ist die Büchse unentbehrlich, da dieses Werkzeug dazu dient, das Bohrloch auf dem ursprünglichen Durchmesser zu erhalten; es hat dieses Werkzeug eine glockenähnliche Gestalt u. ist unten, gleich dem Kronenbohrer, mit einer kreisförmigen Schneide versehen, während dasselbe oberhalb durch eine Gabel mit dem Gestänge verbunden wird. — Um den Bohrschmant (Bohrschlamm, Bohrmehl) zu beseitigen, der durch die klare Bohrmasse entsteht, muß der Grund des Bohrloches v. Zeit zu Zeit mit dem Schlammlöffel (Bohrlöffel, Schmantlöffel) gereinigt werden; derselbe besteht aus einer kurzen cylindrischen, unten zugeschärften Röhre aus Eisenblech, die unten mittels einer Gabel am Gestänge befestigt wird; in geringer Höhe über der unteren Rohrkante ist ein Ventilsitz angebracht, auf dem eine nach oben sich öffnende, mit Eisen versteifte Lederklappe liegt; durch wiederholtes Aufstoßen dieses Werkzeuges auf den Grund des Bohrloches dringt der Bohrschmant in den Cylinder ein, u. die sich unter dessen Gewicht schließende Klappe verhindert das Zurückfallen der Masse. Beim Bohren auf Steinsalz u. Salzsole, sowie auf Mineralwasser benutzt man den Sollöffel (Fig. 8), um damit eine Probe der erbohrten Flüssigkeit zu Tage zu bringen; dieses Werkzeug besteht aus einem kurzen kupfernen, wasserdichten Cylinder, der unten durch einen Boden geschlossen u. oben mit einem Ventil versehen ist. Dieses Ventil ist mit einem Stege verbunden, an welchem beiderseits eiserne Stangen angebracht sind, die sich unten in einem Bügel vereinigen, der mit einem birnenförmigen Gewicht belastet ist. Sobald das Werkzeug auf der Bohrlochsohle ankommt, stößt die Birne auf, so daß das Ventil geöffnet wird u. der Cylinder sich mit der vorhandenen Flüssigkeit füllt, worauf beim Emporheben das Ventil wieder geschlossen wird. — Das Gestänge besteht aus massiven eisernen Stangen v. meist quadratischem Querschnitt u. 20—50 mm Seitenlänge; die Stangenlänge ist möglichst groß zu nehmen, 5—10 m, um die Zahl der verbindenden Verschraubungen möglichst gering zu machen. Hölzerne Gestänge, die nur in nassen Bohrlöchern benutzt werden können, werden durch bewegliche Zwischenstücke verbunden. Die Länge der einzelnen Stangen beträgt hier 10—12 m. Bei wichtigen Bohrarbeiten, namentlich bei solchen, wo stoßende Bohrer zur Anwendung kommen, sind solid konstruierte Bohrtürme aufzustellen, die aus vier starken, die Turmecken bildenden Rüstbäumen bestehen, die durch Balken- u. Strebenverbindungen fest vereinigt sind. Zum Aufziehen u. Einlassen des Gestänges dienen bei einfachen Bohrungen Haspel-, sowie Lauf- od. Tritträder, ferner Spillen- od. Sprossenräder; in einzelnen Fällen hat man auch Wasserräder benutzt, die dann zugleich auch für den Betrieb des Bohrhebels dienen. Auch Dampfmaschinen sind zur Anwendung gekommen. Das Einlassen u. Aufziehen des Gestänges, sowie das Löffeln wird durch Seile bewirkt. Der Angriff der Kraft erfolgt beim drehenden Bohren, wenn dabei Menschenkraft thätig ist, mittels eines hölzernen Hebels, der mit einem doppelt gebogenen Haken in der Brusthöhe der Arbeiter an der obersten Bohrstange befestigt wird; das Gestänge hängt dabei am Bohrseil od. an der Bohrkette. Beim stoßenden Bohren dient zur Uebertragung der Kraft in der Regel der Bohrschwengel, der aus einem Holzbalken v. passender Länge u. Stärke besteht u. sich im eisernen Schwengelständer bewegt, wobei ober- u. unterhalb des langen Schwengelarmes Prellvorrichtungen angebracht sind.

Beim Seilbohren ist das meißelartige Bohrwerkzeug frei an einem Seile aufgehängt, das ruckweise emporgezogen u. fallen gelassen wird. Ueber das Bohren mit kontinuierlichem Wasserstrom u. Diamantbohrern siehe den Artikel Gesteinbohrmaschinen.

Litteratur: Fauck, Anleitung zum Gebrauch des E-s (Lpz. 1877); Ders., Fortschritte in der Erdbohrtechnik (ebd. 1885); Serlo, Leitfaden zur Bergbaukunde (4. Aufl. Berl. 1884); Köhler, Bergbaukunde (Lpz. 1884).

Erdbrände Brände v. brennbaren Stoffen in der Erde, die nichts mit vulkanischen Kräften zu thun haben, sondern in der Erde selbst entstanden sind. Sie bleiben entweder glimmend unter der Oberfläche od. brechen in Flammen aus. Haben solche Brände in ausströmenden Kohlenwasserstoffgasen, die sich selbst entzünden, ihren Ursprung, so werden sie als Erdfeuer bezeichnet. Solche Brände findet man bes. häufig in der Nähe des Kaspischen Meeres (bei Baku auf der Halbinsel Apscheron), in Italien bei Pietra Mala, bei Barthélemy in Frankreich u. an anderen Orten. Bei Szlatina in Ungarn wird das in Salzgruben sich entwickelnde Kohlenwasserstoffgas sogar zur Beleuchtung verwendet. Die tiefer liegenden E. beruhen entweder auf einer Selbstentzündung schwefelkiesreicher Kohlenlager od. auf Verwahrlosung der Steinkohlengruben. Sie dauern oft viele Jahre lang. Ein Steinkohlenflötz bei Duttweiler, der sog. brennende Berg, der 1660 in Brand geriet, war 1780 noch nicht erloschen. Ein solcher Erdbrand läßt sich nicht löschen, sondern es kann nur durch sorgfältigen Verschluß aller Zugänge das weitere Umsichgreifen des Brandes verhindert werden. Der Boden erfährt eine beträchtliche Erwärmung, wenn sich der Brand nahe unter der Oberfläche befindet; früher benutzte man diese Erwärmung z. B. in Planitz bei Zwickau zur Treibgärtnerei. In verloschenen E-n bleiben graue od. rötliche Schlacken zurück, die als

Umwandlungsprodukt aus Sandstein, Schieferthon u. Thon zu betrachten sind.

Erde böhm. země, *f*; dän. Jord, *g*; engl. earth; frz. terre, *f*; gr. γῆ, *f*; *ad* (auf der -) χαμαί; holl. aarde, *f*; grond, *m*; ital. terra, *f*; terreno, *m*; lat. solum, *n*; terra; humus, *f*; terrae globus, *m*; russ. земля, *f*; schw. jord, *f*; verld, mark, jordmån, *m*; mylla, *f*; stoft, *n*; sp. tierra, *f*; ung. föld; világ.

E. heißt der v. uns Menschen bewohnte Planet, der als Weltkörper in der Planetenreihe des Sonnensystems in der Region zwischen Mars u. Venus die dritte Stelle einnimmt. **Inhalt:** Gestalt u. Bewegung; Schwere; Materie der E.; Temperaturverhältnisse innerhalb der Erdrinde; Organische Natur der E.; Mythologie; Die Weltteile u. das Verhältnis des Festlandes zum Meer; Bevölkerung der E.; Litteratur. **Gestalt u. Bewegung.** Schon die alten griech. Philosophen seit Anaximander wußten, daß die E. im allgem. eine kugelförmige Gestalt habe; doch ging diese Ansicht, beeinflußt durch den alexandrinischen Kaufmann Kosmas (6. nachchristliches Jahrh.) u. die Anschauungen der Kirchenväter, mit dem Verfall der Wissenschaften im Mittelalter wieder verloren. Man nahm bis in das 16. Jahrh. allgemein an, die E. sei eine runde Scheibe, u. sie galt als der Mittelpunkt der Welt. Kopernikus stellte die alte Ansicht v. der kugelförmigen Gestalt der E. wiederher u. fand gleichzeitig, daß sie sich im Weltraume bewege. Für die kugelförmige Gestalt der E. gibt es eine Reihe verschiedenartiger Beweise. Zu ihnen gehört die Thatsache, daß die Oberfläche der E., v. jedem Standpunkte aus gesehen, rund erscheint; daß bei Reisen in der Richtung v. N. nach S. neue Sterne im S. über dem Horizont erscheinen; daß ferner die Spitzen der Masten am Horizont früher gesehen werden als deren untere Teile, daß endlich die E. seit 1519 häufig nach verschiedenen Richtungen hin umschifft wurde. Später fand man, daß die E. etwas v. der Kugelgestalt abweicht, u. daß sie ein sog. Sphäroid (Rotationsellipsoid), d. h. ein an den Polen abgeplatteter Körper, ist. Diese Abplattung beträgt jedoch nur $^1/_{289}$ des Aequatorialdurchmessers, d. h. der Polardurchmesser ist $^1/_{289}$ kürzer als der Aequatorialdurchmesser. Die Abplattung der E. wurde durch die sog. Gradmessungen (s. d.) ermittelt. Auch aus der Beobachtung der Pendelschwingungen u. aus der Berechnung gewisser Ungleichheiten der Mondbahn hat man die Gestalt der E. bestimmt. Fortgesetzte genaue Besserungen haben die Thatsache festgestellt, daß die Gestalt der E. mit keinem der bis jetzt bekannten geometrisch gesetzmäßigen Körper genau übereinstimmt, weshalb Listring für ihre Gestalt die Bezeichnung Geoid (s. d.) eingeführt hat. Als die wahrscheinlichsten Werte der Größe der E. gelten gegenwärtig folgende: Ihr Aequatorialdurchmesser beträgt 1718,9, der Polardurchmesser 1712,9, der Umfang des Aequators (da die geographische Meile $^1/_{15}$ eines Aequatorgrades beträgt) 5400 geographische Meilen. Die gesamte Oberfläche umfaßt 9260510,5 QM., der körperliche Inhalt 2649900000 Kubikmeter. Bei Berücksichtigung der mathematischen Einteilung der Erdoberfläche in Zonen kommen auf die Oberfläche der heißen Zone 3678250 QM., jeder gemäßigten Zone 2403991 QM., der kalten 387139 QM. Die Unebenheiten, welche Berge machen, sind unberücksichtigt, da der höchste Berg nicht $^1/_{1400}$ des Durchmessers der E., also nicht viel mehr als auf einer Kugel v. 2 m Durchmesser etwa ein Sandkorn v. 1 mm, beträgt. Versuche zur Bestimmung der mittleren Dichtigkeit der E. haben ergeben, daß die Dichtigkeit der E. in Vergleichung mit der des Wassers etwa 5,5 : 1 ist. Da jedoch die Dichtigkeit des starren Teils der uns zugänglichen Erdoberfläche durchschnittlich 2,7, u. die Dichtigkeit der trockenen u. ozeanischen Oberfläche 1,6 beträgt, so folgt, daß die Dichtigkeit der E. nach innen zunehmen muß.

Die E. ist als Weltkörper (Planet) in einer rotierenden Bewegung um sich selbst u. in einer fortschreitenden Bewegung um die Sonne begriffen. a) Für die rotierende Bewegung bildet der kleinste ihrer Durchmesser die Drehungsachse (Erdachse), deren Endpunkte die Erdpole sind. Derjenige größte Kreis der E., dessen Ebene auf der Erdachse senkrecht steht, dessen sämtliche Punkte also v. jedem der Pole gleich weit abstehen, heißt der Erdäquator (Gleicher, Linie). Die Richtung, nach welcher diese Bewegung geht, wird als Osten (O.), die entgegengesetzte als Westen (W.) bezeichnet. Infolge dieser Bewegung scheinen die Sonne u. alle Himmelskörper sich v. O. nach W. um die E. zu bewegen. Durch den Aequator zerfällt die E. in eine nördliche u. südliche Hälfte (Hemisphäre). Von jeder derselben bildet der entsprechende (Nord- u. Süd-) Pol die Mitte. Die Erdachse behauptet immer dieselbe Richtung, bis auf eine kleine Schwankung, die Nutation der Erdachse, infolge deren die Pole innerhalb einer Periode v. 18 Jahren u. 7½ Monaten (derselben Periode, binnen welcher auch die Mondbahn die nämliche Lage gegen den Erdäquator wieder erhält) kleine Ellipsen beschreiben, deren große Achse 9,6″ u. deren kleine Achse 8″ beträgt. Es wächst dadurch die Neigung der Ekliptik gegen den Aequator in der Hälfte dieser Zeit (also etwas über 9¼ Jahre) u. verringert sich dann die zweite Hälfte hindurch wieder um ebensoviel. Bradley entdeckte 1727—36 zuerst dieses Phänomen. Außerdem findet noch eine zweite, etwas größere, aber viel langsamer sich vollziehende Aenderung der Lage des Erdäquators statt, welche die Präzession (Verrückung) der Nachtgleichen zur Folge hat. Sie besteht darin, daß die v. der Achse der Ekliptik um 23,5° abweichende Erdachse in etwa 26000 Jahren eine Kegelfläche um jene (od. der Himmelspol einen Kreis v. 23,5° Halbmesser um den Pol der Ekliptik) beschreibt, wodurch der Frühlings- u. Herbstpunkt jährlich etwa 50″ nach W. fortrücken. Uebrigens bleibt der Winkel zwischen der Achse der Ekliptik u. der Erdachse, die Schiefe der Ekliptik, nicht ganz konstant; gegenwärtig ist sie im Abnehmen begriffen. Nach der völlig gleichmäßigen rotierenden Bewegung der E. wird die Länge eines Tages bestimmt (Tag- u. Nachtzeit als eine gerechnet). Die Periode einer jeden Rotation, ein Sterntag, ist um etwas kürzer als eine Tagesdauer nach gewöhnlicher Zeiteinteilung, hat nämlich nur 23 Stunden, 56 Minuten u. 6 Sekunden, weil die E. jeden Tag, nach Beendigung einer Rotation, noch 3 Minuten u. etwa 54 Sekunden bedarf, um denselben Stand gegen die Sonne wieder einzunehmen wie den Tag zuvor, indem sie während desselben zugleich $^1/_{365}$ ihrer Bahn um die Sonne zurückgelegt hat. Hieraus entsteht der Unterschied zwischen Sternenzeit u. Sonnenzeit in der Tageseinteilung, weil die E. gegen Fixsterne nach jener Zeit wieder denselben Stand hat wie zuvor. Ein Bogen eines größten Kreises v. einem Pol zum anderen, also vom Betrag eines Halbkreises, heißt ein Meridian; ein Kreis, welcher parallel zum Aequator v. W. nach O. läuft, ein Parallelkreis. Alle Meridiane schneiden die Parallelkreise u. den Aequator unter rechten Winkeln. Die Parallelkreise werden um so kleiner, je näher sie den Polen sind, so beträgt z. B. die Länge eines Grades auf einem um 45° vom Aequator entfernten Parallelkreise nur noch 10,6 Meilen. Auf den Meridianen werden vom Aequator an die Breitengrade, auf dem Aequator u. den Parallelkreisen v. einem ersten Meridian an die Längengrade abgemessen. Als erster Meridian gilt entweder der v. Ferro od. (bei den Franzosen) der 20° weiter westl. liegende Meridian v. Paris, od. (bei den Engländern, sowie überhaupt auf Seekarten) der Meridian v. Greenwich.

Den Beweis für die Achsendrehung der E. lieferte zuerst Kopernikus. Sein neues System fand bald begeisterte Anhänger, wie Galilei ꝛc. Wissenschaftlich begründet wurde dasselbe durch Kepler, als er seine berühmten Gesetze entdeckte, u. durch Newton, als er das Gesetz der Schwere nachwies. Versuche, die später durch fallende Körper aus bedeutender Höhe angestellt wurden, lieferten ebenfalls den Beweis für die Rotation der E. Newton entwickelte zuerst die Idee, daß ein v. einem Turme herabfallender Körper östl. vom Fuße desselben auftreffen müsse, weil sich die Spitze des Turmes wegen

kommend, zur Fabrik gehörig, Fabriks-.

Gyárilag, Ⓤ ad, fabrikmäßig.

Gyarló, Ⓤ a, schwach, fehlbar; ungenügend.

Gyarlón, Ⓤ ad, schwach, ungenügend; nicht sehr, nicht sonderlich.

Gyarlóság, Ⓤ Schwäche, Fehlbarkeit, Schwachheit, f.

Gyarmat, Ⓤ Ansiedelung, Niederlassung, f.

Gyarmatos, Ⓤ Ansiedler, m.

Gyarmatosítás, Ⓤ Kolonisation, f; Ansiedlungswesen, n.

Gyarmatosítni, Ⓤ va, kolonisieren.

Gyáros, Ⓤ Fabrikant, Fabrikbesitzer, m.

Gyártani, Ⓤ va, verfertigen, erzeugen, fabrizieren; aushecken, erfinden, schmieden.

Gyártmány, Ⓤ Erzeugnis, Fabrikat; n; Erfindung, f.

Gyász, Ⓤ Leid; Trauerkleid, n; Trauer, f.

Gyász-beszéd, Ⓤ Trauerrede, f.

Gyász-dal, Ⓤ Trauergesang, m; Klagelied, n.

Gyász-eset, Ⓤ Trauerfall, Todesfall, m; trauriges Ereignis.

Gyász-hir, Ⓤ Trauerkunde, Todesnachricht; Traueranzeige, f.

Gyász-kiséret, Ⓤ Leichenzug, m.

Gyász-kocsi, Ⓤ Trauerwagen, Leichenwagen.

Gyász-menet, Ⓤ Trauerzug, Leichenzug, m.

Gyász-mise, Ⓤ Trauermesse, Seelenmesse, f.

Gyászolni, Ⓤ va u. vn, betrauern, trauern.

Gyászos, Ⓤ a, traurig, betrübend, in Trauer gekleidet; Trauer-.

Gyász-ravatal, Ⓤ Leichengerüst, n; Totenbahre, f; Katafalk, m.

Gyász-ruha, Ⓤ Trauerkleid.

Gyász-ruhás, Ⓤ a, in Trauer gekleidet.

Gyász-szegély, Ⓤ Trauerrand, m.

Gyatra, Ⓤ a, schwach, hinfällig, elend.

Gyáva, ⓤ a, feig, zaghaft; unbeholfen; memmenhaft; Feigling, m; Schlafmütze, f.
Gyávaság, ⓤ Feigheit, Zaghaftigkeit; Unbehilflichkeit, f; Mangel an Thatkraft, m.
Gyckel, (sch) n, Possen, fpl.
Gyckelaktig, (sch) a, possenhaft.
Gyckelspel, (sch) n, Gaukelspiel, n.
Gyckla, (sch) va, Possen reißen; vn, scherzen.
Gycklare, (sch) m, Gaukler, m.
Gyckleri, (sch) n, Gaukelei, f.
Gyde, ⓓ va, gießen; g, Gäßchen, n.
Gydekande, ⓓ g, Gießkanne, f.
Gyékény, ⓤ Binse, f; Rohr, Schilfrohr, n; Binsenmatte, Rohrdecke, f.
Gyékényes, ⓤ a, schilfig, mit Binsen bewachsen; mit Binsenmatten od. Rohrdecken belegt; Mattenmacher, Mattenhändler.
Gyékényezni, ⓤ va, mit Matten belegen, eindecken; mit Schilf od. Binsen wasserdicht machen.
Gyékény-fonó, ⓤ Binsenflechter, Rohrflechter, Mattenflechter.
Gyékény-kas, ⓤ Binsenkorb.
Gyémánt, ⓓ Diamant, m; a, diamanten, mit Diamanten besetzt.
Gyémántos, ⓤ a, mit Diamanten besetzt.
Gyémánt-por, ⓤ Diamantenbord, m.
Gyenge, ⓤ a, schwach, mürbe, zart; weich, biegsam, fein; leicht; Schwäche, f.
Gyenge-bőrü, ⓤ a, feinhäutig.
Gyengéd, ⓤ a, zart, zartfühlend, zärtlich.
Gyengédség, ⓤ Zartgefühl, n; zarte Aufmerksamkeit, Zärtlichkeit, f.
Gyengédtelen, ⓤ a, unzart.
Gyengédtelenség, ⓤ Unzartheit, f.
Gyenge-értelmü, ⓤ schwachbegabt.
Gyenge-eszü, ⓤ a, geistesschwach, blöde.

der Achsendrehung der E. schneller bewege als der Fuß. Aber erst *Benzenberg*, der 1802 in dem 130,7 m hohen Michaelsturm in Hamburg u. 1804 in dem 84 m tiefen Kohlenschacht Schlebusch in der Grafschaft Mark experimentierte, erhielt Abweichungen, welche mit den durch *Gauß* durch Rechnung gefundenen genau übereinstimmten. Auch die Thatsache, daß ein Pendel am Aequator langsamer schwingt als an den Polen, erklärt sich aus der Rotation der E. u. ist demnach ein Beweis für dieselbe. Die bei der Rotation auftretende Zentrifugalkraft wirkt nämlich der Schwere entgegen, u. zwar am Aequator, der v. allen Stellen der E. die größte Rotationsgeschwindigkeit hat, am stärksten. Den letzten, entscheidendsten Beweis für die Achsendrehung der E. hat *Léon Foucault*, Physiker in Paris, zuerst in einem 1851 der Académie royale des sciences eingereichten Entwurf, ebenfalls mit Hilfe des Pendels geführt (siehe *Foucaults Pendelversuch*.) Die Wahrnehmung, daß auf Eisenbahnen mit der Richtung v. N. nach S. die Lokomotiven fast immer rechts aus den Schienen springen od. doch einen wesentlich stärkeren Druck auf die rechte Seite des Gleises ausüben, hängt unzweifelhaft ebenfalls mit der Rotation der E. zusammen. Diese bereits vor längerer Zeit gewonnenen Beobachtungen hat man auf der 1/12 1872 eröffneten Strecke Hamburg-Harburg aufs neue bestätigt gefunden (vgl. „Ausland" Jahrg. 1876, Nr. 17, S. 334). Aehnliche Einwirkungen übt die Rotation der E. auf die Winde, auf die Meeresströmungen, auf den Lauf v. Flüssen nordsüdl. Richtung, bei denen infolge der Rotation das rechte Ufer stärker abgewaschen wird als das linke ꝛc.

Neben der Rotation hat die E. noch eine zweifache *progressive Bewegung*, einmal um die Sonne u. dann mit dieser im Weltraum (s. *Sonnensystem*). Die *Bewegung* der E. um die Sonne weicht in ihrer Gestalt nur wenig v. der Kreisform ab, indem ihre numerische Exzentrizität nur 0,01679207 beträgt. Die Entfernung der E. v. der Sonne ist nicht immer gleich groß, sondern schwankt, je nachdem sich die E. in den verschiedenen Teilen ihrer Bahn bewegt. In runder Zahl ausgedrückt, beträgt die Entfernung im Durchschnitt 20 Mill. Meilen. Ihre etwa 128 Mill. Meilen betragende Bahn um die Sonne durchläuft die E. in 365 Tagen, 5 Stunden, 48 Minuten u. etwa 37 Sekunden Sonnenzeit, während sie sich in dieser Periode 365 u. fast 1/4 Mal um sich selbst gedreht hat. Die E. bewegt sich also mit solcher Geschwindigkeit in ihrer Bahn, daß sie in jeder Sekunde etwa 4 Meilen, täglich also 355 440 Meilen zurücklegt. Diese Geschwindigkeit nimmt etwas zu (etwa 1/30), wenn die E. in ihrer elliptischen Bahn der Sonne näher, dagegen ab, wenn sie ihr entfernter sich befindet (s. *Aphelium*). Die Bahn der E. beschreibt am scheinbaren Himmelsgewölbe einen größten Kreis, die *Ekliptik*, der den Himmelsäquator unter einem Winkel v. 23,5° schneidet. Hiernach bildet sich die *scheinbare Sonnenbahn* am Himmel innerhalb gewisser, als *Tierkreis* unterschiedener Sternbilder (s. *Ekliptik*). Wegen der Schiefe der Erdbahn gegen den Aequator bilden sich zwei Durchschnittspunkte (*Aequinoktialpunkte*), auf deren jedem die Sonne, wenn die E. sich in ihm befindet, den Erdbewohnern unter dem Aequator zur Mittagszeit in dem Scheitelpunkte (*Zenith*) steht, u. auf der ganzen E. Tag- u. Nachtgleiche eintritt. Zu zwei anderen Zeiten ist die E. der Sonne (einmal nördl., einmal südl.) so schräg zugewendet, daß den Erdbewohnern unter einem Breitenkreis v. 23,5° die Sonne einmal im Jahre in der Mittagsstunde bis in den Scheitelpunkt sich erhebt. Diese Punkte der Erdbahn (Ekliptik) werden als *Solstitialpunkte* unterschieden. Hiernach sind für jede Erdhemisphäre die Zeiten des längsten u. des kürzesten Tages bestimmt, u. es reguliert sich, bes. für die über den 23,5° hinausreichenden Breitegrade, die Sommer- u. die Winterzeit, die also auf der nördl. u. südl. Erdhemisphäre immer eine entgegengesetzte ist. Zugleich werden hiernach die *Erdzonen* (s. *Zonen*) abgegrenzt, nämlich eine *mittlere, heiße*, innerhalb welcher die Sonne zweimal im Jahre in der Mittagszeit scheinbar über den Scheitel geht, v. 23,5° nördl. bis 23,5° südl. Breite reichend; zwei *gemäßigte*, auf jeder Erdhemisphäre eine v. 23,5° Breite bis zu 66,5° reichend. Hier naht sich die Sonne scheinbar in der Sommerzeit allmählich einem Höhenpunkte, der jedoch den Scheitelpunkt nie erreicht, sich aber in der Winterzeit auch nicht so weit senkt, daß sie sich in dem Meridian nicht noch über den Horizont erheben sollte. Hier ist der Unterschied der Länge od. Kürze der bürgerlichen Tage (der Zeit v. Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang) um so größer, unter einer je höheren Breite der Ort liegt; zugleich rücken die Punkte am Horizont, in denen die Sonne auf- u. untergeht, auf der nördl. Hemisphäre im Sommer dem Nordpunkte, im Winter dem Südpunkte um so näher; für die südl. Hemisphäre gilt das Analoge. Endlich zwei *kalte* od. *Polarzonen*, jenseit des 66,5 Breitengrades bis zu den Polen. Hier (wenn die Abweichungen, welche die Refraktion der Lichtstrahlen veranlaßt, unbeachtet bleiben) senkt sich die Sonne, wenigstens an den Tagen ihrer höchsten Höhe, gar nicht unter den Horizont, geht weder auf noch unter; dagegen erhebt sie sich um die Zeit des entgegengesetzten Solstitiums gar nicht über den Horizont, u. die Periode, wie lange beides statt hat, wächst mit der Nähe eines Ortes nach den Polen zu, so daß sich auf den Polen die Sonne v. einer Tag- u. Nachtgleiche zur anderen entweder gar nicht über den Horizont erhebt od. sich gar nicht unter denselben senkt.

Die **Schwere** ist die allgemeinste Eigenschaft alles Körperlichen auf der E. u. ihrer selbst; sie ist die Folge der allgemeinen Anziehung der Massenteilchen untereinander (der Gravitation) u. äußert sich an den Körpern auf der E. darin, daß sich diese gegen den Mittelpunkt der E. zu bewegen streben.

Materie der E. Die stoffliche Zusammensetzung der Erdmaterie ist uns nur bis zu einer geringen Tiefe bekannt. Die größte Tiefe des Meeres mag etwa den 450. Teil des Erdhalbmessers betragen. Viel tiefer aus dem Innern müssen die vulkanischen Auswurfsprodukte kommen. Die Kenntnis der Stoffe des festen Erdkörpers vermittelt die Geognosie. Die E. besteht aus drei einander konzentrisch umschließenden Schichten, nämlich aus der *Erdfeste*, dem *Ozean*, der die Vertiefungen derselben ausfüllt u. aus der *Atmosphäre*, welche den ganzen Erdkörper umschließt.

Eine verhältnismäßig geringe Anzahl v. Mineralien bilden die äußere feste Erdkruste. Krystallinische Gesteine, wie Gneis, Granit, Glimmerschiefer ꝛc. werden als die ältesten Bildungen betrachtet u. als sog. *Urgebirge* bezeichnet, da sie als Basis der ältesten Formationen sedimentären Ursprungs auftreten. Aus den krystallinischen Gesteinen sind sodann durch Zersetzung u. Zertrümmerung, durch Niederschläge (Gips, Kalk) od. aus organischen Stoffen die Sedimentbildungen entstanden, die stets *Schichtung* zeigen. Dadurch, daß sowohl die krystallinischen Gesteine, wie auch die Sedimentbildungen später v. *Eruptivgesteinen* (Basalten, Porphyren, Trachyten) durchbrochen u. die Massen durch Erosionen, Thalbildungen ꝛc. aus der ursprünglichen Lage gebracht wurden, erhielt die äußere Erdrinde zum Teil ein sehr vielgestaltiges Profil.

Temperaturverhältnisse innerhalb der Erdrinde. Da die E. nicht gleichmäßig durch die Sonne erwärmt wird, so lassen sich zweifach periodische Schwankungen in der Erwärmung erkennen: *tägliche* u. *jährliche*. In unseren Breiten hören die ersteren bei 1 bis 2 m, die letzteren bei ca. 20 m Tiefe auf, u. zwar rücken die Grenzen um so näher an die Oberfläche, je kleiner die Temperaturschwankungen für den betreffenden Ort sind, sie liegen demnach am Aequator u. an den Polen der Oberfläche am nächsten. An der Grenze der jährl. Variation ist die Temperatur ungefähr gleich der mittleren Jahrestemperatur des Oberflächenortes. Von da ab nimmt die Temperatur nach dem Innern zu, wie sich bei Bohrungen, Tunnelbauten ꝛc. bisher stets gezeigt hat. Das Verhältnis

der mittleren Oberflächentemperatur zur Temperatur u. Tiefe der Bohrung bezeichnet man als geothermische Tiefenstufe, worunter eine Tiefendifferenz verstanden wird, bei der die Temperatur um 1° C. steigt. In artesischen Brunnen liegt diese Tiefenstufe zwischen 25 u. 30 m, bei dem Bohrloch zu Burg bei Magdeburg betrug sie 26 m, zu Mondorff in Luxemburg 29,6 m, Grenelle (Paris) 30,8 m, Artern (Thüringen) 39,9 m. Die höchsten Temperaturen fand man in dem Bohrloch zu Sperenberg bei Berlin (48,1° C. bei 1313 m) u. Schladebach bei Merseburg (49° C. bei 1392 m). In großen Tiefen nimmt die Intensität der Temperaturzunahme ab, ein weiteres allgemeines Gesetz über den Modus der Wärmezunahme läßt sich jedoch aus jenen Beobachtungen, die übrigens bei den großen Tunnelbauten der Neuzeit, bes. durch Stapff bei Erbauung des Gotthardtunnels, wiederum bestätigt wurden, nicht ableiten. Die Verbindungslinien der Punkte gleicher Temperatur im Erdinnern heißen Chthonisothermen. Während dieselben in Ebenen unter sich u. mit der Oberfläche nahezu parallel sind, erheben sie sich in Gebirgen, u. zwar die höher gelegenen stärker, als die tieferen.

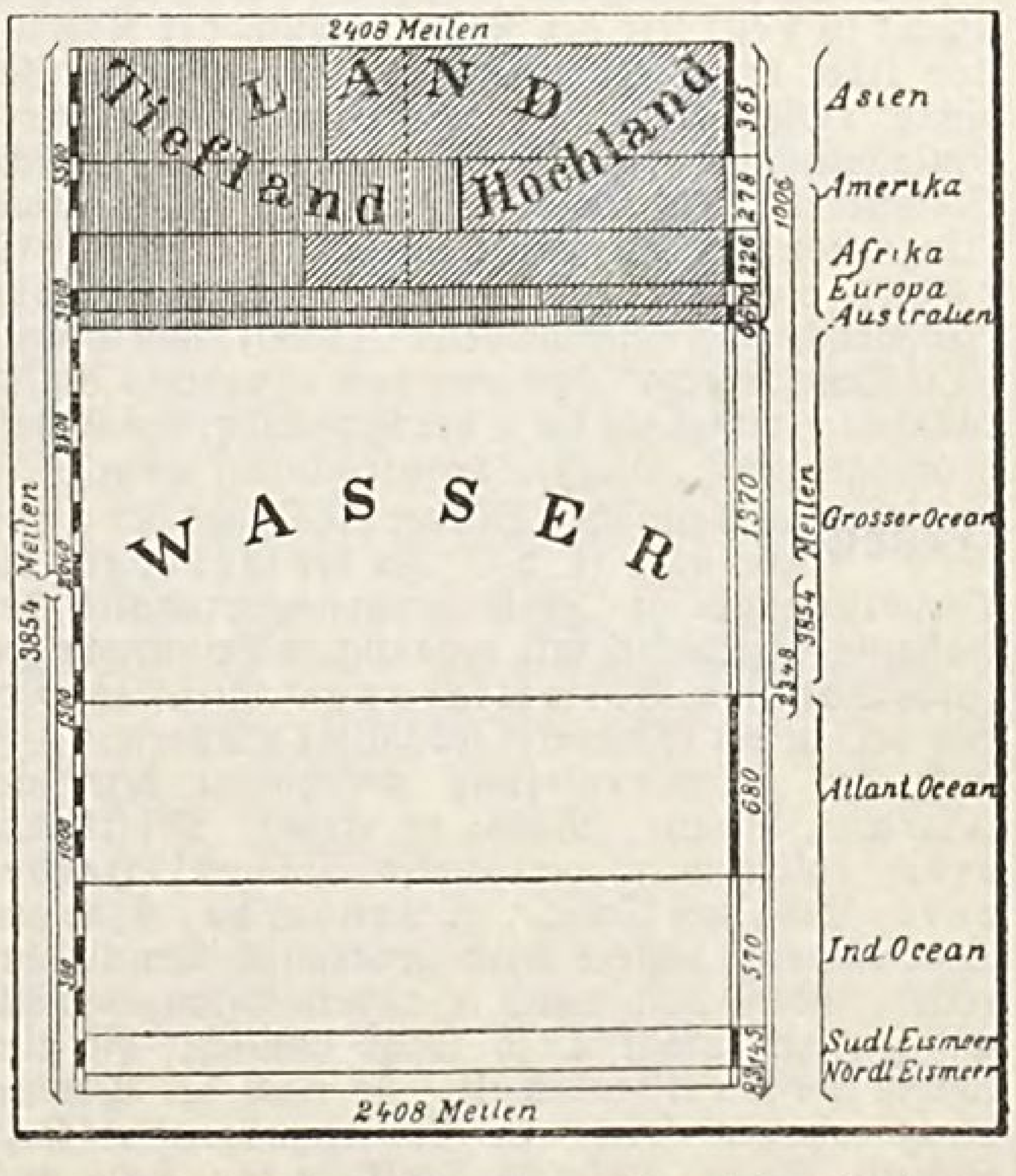
Organische Natur der E. Vom Zeitpunkt an, wo nach der Theorie Kants u. Laplaces die E. u. die Planeten sich aus dem ungeheuern Gasball der Sonne loslösten, begann die individuelle Entwickelung der E. Nach Verdichtung zu einer festflüssigen Masse u. Sonderung in Erdfeste u. Erdatmosphäre entstanden anfangs einförmige, dann immer wechselvollere harmonische Lebensäußerungen. Auf der mehr u. mehr Wärme an den Weltraum abgebenden E. bildete sich eine Erstarrungskruste (Erdrinde), welche, zwar noch fortwährend zerrissen vom glutflüssigen Erdinnern, endlich befähigt wurde, das in der Atmosphäre verteilte Wasser anzuziehen u. in Becken zu sammeln. E. u. Wasser, letzteres in stetem Kreislauf, traten in Wechselwirkung. Meer u. Atmosphärilien nagten am Urgestein der Erdrinde; es bildeten sich sedimentäre Schichtenkomplexe, bald wasserbedeckt, bald zu Kontinenten erhoben u. neuer Zerstörung anheimfallend. Immer mannigfaltiger wurden die anorganischen Gebilde der E., indem sie das organische Leben vorbereiteten. Mit Eintritt des organischen Lebens gelangte die E. auf ihre höchste Entwickelungsstufe.

Mythologie. Die E. ist bei allen Völkern, die eine gewisse Kulturstufe erreichten, als Geistersitz zu einem der wichtigsten Fetische, u. dieser in weiterer Entwickelung zu einer einheitlich aufgefaßten Gottheit geworden. Alle die primitiven Geistersitze, die Gräber, Höhlen 2c. weisen auf die E. als den Sitz des Geistischen, Göttlichen, u. in der Zusammenfassung u. genealogischen Einordnung entsteht daraus die E. als Gottheit. So wie das Verweilen der Geister in den Tiefen der Gräber die ältere Vorstellung ist gegenüber derjenigen v. der Erfüllung des Luftraumes u. Himmelreiches durch Geistwesen, so kennzeichnet sich auch bei allen Völkern Mutter E. entsprechend den sozialen Entwickelungsstufen (s. Mutterrecht) als der ältere Fetisch neben dem jüngeren Vater Himmel. In China ist der Himmel der Vater, die E. die Mutter aller Dinge. In Aegypten war Isis auch die Göttin der E., die durch den Nil (Osiris) befruchtet wurde. Die Griechen ehrten Uranos (den Himmel) u. Gaia od. Gē (die E.) als das Elternpaar des ersten Göttergeschlechtes. Im N. war die E. die älteste u. höchste Göttin, zugleich Göttin der Unterwelt, die v. ihr (Hel) den Namen Hölle erhielt. Eine spätere Erdgöttin war Jördh, die erste Gattin Odins, des Himmelsgottes. Deutsche Stämme verehrten als Erdgöttin od. Mutter E. die Nerthus, welche infolge eines Schreibfehlers bei Tacitus lange Hertha genannt wurde.

Die Weltteile u. das Verhältnis des Festlandes zum Meer. Obwohl man fünf Weltteile unterscheidet, treten auf der Weltkarte dem Beschauer vier große Ländermassen entgegen, wobei Europa nur als eine nach W. vorgelagerte Halbinsel Asiens erscheint. Europa gilt aber deshalb als Weltteil für sich, weil es das Land der Zivilisation, sich also nicht als Glied eines Weltteils, sondern als Haupt der Welt darstellt. Andrerseits gibt Amerika das Bild zweier nur durch eine schmale Landenge verbundener Kontinente. Hier tritt aber ein durch viele Schiffahrtslinien belebtes Meer u. eine produktenreiche Inselwelt als ausgezeichnetes Verbindungsglied auf. Deshalb ist Amerika als ein Weltteil zu betrachten. Dem europäisch-asiatischen Komplex schließt sich südwestl. ziemlich eng der afrikanische Kontinent als ungegliederte Masse an, während das australische Festland als eine mit Asien zwar durch Inseln verbundene, im ganzen aber als eine ebenfalls ungegliederte Masse, gleichsam als Grenzstein zwischen Großem Ozean, Südlichem Eismeer u. Indischem Ozean, erscheint. Der Kontinent der Alten Welt (Europa, Asien, Afrika) weist eine Länge v. 17000 km bei einer Breite bis zu 12600 km auf; die größte Landmasse der Neuen Welt (Amerika) hat eine Länge v. 14800 km bei einer Breite v. höchstens 4450 km. Nachstehende Tabelle führt die Verhältnisse der Weltteile zu einander bezüglich Verteilung v. Tiefland u. Hochland, sowie der Küstenentwickelung vor:

Weltteile	Verteilung v. Tiefland %	Verteilung v. Hochland %	Küstenentwickelung im ganzen km	Küstenentwickelung auf 10000 qkm
Europa	71	29	31900	32,4
Asien	38	62	56985	12,8
Afrika	35	65	26000	8,7
Amerika	60	40	69000	16,8
Australien	78	22	7500 (Festland)	8,4
Insgesamt	48	52	191385	14,2

Nachstehendes Kärtchen (nach v. Sydow) dagegen veranschaulicht die Verhältnisse v. Meer u. Land mit näherer Bezeichnung der einzelnen Weltteile u. Meere, ebenso jene v. Hochland u. Tiefland. Was die Verteilung v. Wasser u. Land betrifft, so nimmt ersteres v.



der Erdoberfläche 73,9 % ein, während das Land nur 26,1 % behauptet. Siehe auch die Artikel Klima, Meeresströmungen, Pflanzen- u. Tiergeographie.

Die **Bevölkerung der E.** beträgt nach neuesten Schätzungen 1510 Mill. Seelen; davon kommen auf Europa 350, Asien 831, Afrika 203, Amerika 121, Australien u. Ozeanien 5 Mill. Die größte Bevölkerungsdichtigkeit weist Europa auf mit 36,3 Ew. auf

Gyenge-fejü, ⓤ a, schwachköpfig.
Gyenge-hitü, ⓤ a, schwachgläubig.
Gyengélkedés, ⓤ Unpäßlichkeit, f.
Gyengélkedni, ⓤ vn, unpäßlich sein.
Gyengeség, ⓤ Schwäche; Wirkungslosigkeit; Nachgiebigkeit, f.
Gyengitni, ⓤ va, schwächen, entkräften; mildern, erleichtern; vermindern.
Gyengülni, ⓤ vn, schwach werden, an Kräften abnehmen; zart od. fein werden; nachlassen, nachgeben, weich werden.
Gyep, ⓤ Rasen, Grasplatz, Rain, Anger, m.
Gyepes, ⓤ a, rasig, grasbewachsen, grasig.
Gyepesedni, ⓤ vn, rasig werden; vr, sich berasen.
Gyeplö, ⓤ Leitseil, n; Zügel, m.
Gyeplö-szij, ⓤ Leitriemen, m.
Gyeplöznoi, ⓤ va, zäumen, aufzäumen.
Gyepmester, ⓤ Wasenmeister, Abdecker, Schinder, m.
Gyep-pad, ⓤ Rasenbank, f.
Gyep-sáncz, ⓤ Rasenwall, m; Rasenschanze, f.
Gyep-szelet, ⓤ Rasenstück, n.
Gyep-szelö, ⓤ Rasenstecher, m.
Gyepü, ⓤ Zaun, m; Hecke, f.
Gyepü-babó, ⓤ (Botan.) Zaunwicke, f.
Gyepülni, (gyepüzni), ⓤ va, mit einem (lebenden) Zaun umgeben.
Gyér, ⓤ a, dünn, leicht, zerstreut; weitschichtig; selten.
Gyerek, ⓤ Kind, n; Knabe, Bube, m.
Gyerekes, ⓤ a, = gyermekes, mit Kindern gesegnet; kindisch.
Gyéres, ⓤ a, etwas dünn.
Gyér-hajú, ⓤ a, dünnhaarig.
Gyéritni, ⓤ va, dünn machen, verdünnen.
Gyerköcze, ⓤ Bürschlein, n; grüner Junge, m.
Gyermek, ⓤ Kind, n; a, kindisch.

Gyermek-ágy, ⓤ Kindbett, Wochenbett; Kinderbett, n.
Gyermek-ágyas, ⓤ a, in den Wochen liegend; Wöchnerin.
Gyermek-barát, ⓤ Kinderfreund, m.
Gyermek-beszéd, ⓤ kindische Rede, f.
Gyermekcse, ⓤ = gyermekecske, kleines Kind, n.
Gyermekded, ⓤ a, kindlich; naiv; unbefangen, harmlos.
Gyermekdedség, ⓤ Kindlichkeit, f; kindliches Betragen, Aussehen, n.
Gyermecske, ⓤ kleines Kind, Kindchen, n.
Gyermekes, ⓤ a, mit Kindern gesegnet; kindisch.
Gyermekeskedés, ⓤ kindisches Gebaren, n.
Gyermekeskedni, ⓤ vr, sich kindisch betragen; va, kindische Streiche machen.
Gyermekesség, ⓤ kindisches Wesen, n.
Gyermeki, ⓤ a, kindlich, Kindes-.
Gyermekileg, ⓤ ad, kindlich, wie ein Kind, wie es einem Kinde ziemt.
Gyermek-kor, ⓤ Kindesalter.
Gyermekkori, ⓤ a, ins Kindesalter gehörig, vom Kindesalter herrührend.
Gyermek-nyelv, ⓤ Kindersprache, f.
Gyermek-ruha, ⓤ Kindswäsche; Windel.
Gyermekség, ⓤ Kindheit; Kinderei, f; Kinderspiel, n.
Gyermek-szeretö, ⓤ a, Kinder liebend; Kinderfreund, m.
Gyermektelen, ⓤ a, kinderlos.
Gyermek-vesztés, ⓤ Frühgeburt; Kindesabtreibung, f.
Gyérség, ⓤ Seltenheit, f.
Gyér-szörü, ⓤ a, dünnbehaart.
Gyertya, ⓤ Licht, n; Kerze, f.
Gyertya-bél, ⓤ Kerzendocht.
Gyertyácska, ⓤ Kerzchen, Lichtlein, n.

1 qkm, die geringste Australien mit 0,56 Ew. auf 1 qkm; Afrika zählt 6,8, Amerika 3 Ew. auf 1 qkm. Nach F. Müllers System zerfällt die Menschheit in 12 Rassen: Hottentotten, Papuas, Neger, Bantu (Kaffern), Nuba, Australier, Hyperboreer (Jenisseier, Ostjaken, Jukagiren, Tschuwanzen, Tschuktschen, Korjäken, Kamtschadalen, Ainos, Eskimo), Amerikaner (Indianer), Malayen, Mongolen, Drawidavölker u. Mittelländische Rasse (Indogermanen, Semiten, Hamiten); O. Peschel nimmt nur 7 Rassen an, indem er die Sudänneger, Bantu u. Nubavölker unter der Bezeichnung Neger, Mongolen im engeren Sinne, Malaien, Amerikaner u. Hyperboreer als Mongolen zusammenfaßt, im übrigen aber dieselbe Einteilung wie F. Müller befolgt. Ausführlicheres hierüber siehe unter Menschenrassen. Vgl. die beifolgende „Völkerkarte der Erde“. — Was die Religion anbetrifft, so bekennen sich v. den 1510 Mill. Menschen 456,5 Mill. zum Christentum, darunter 221 Mill. zur röm.-kathol. Kirche, während 136,5 Mill. evangel. Christen verschiedener Kirchen u. Sekten u. 99 Mill. griech.-orthodoxe u. armenische Christen sind; außerdem gibt es 682 Mill. Verehrer des Brahma u. Buddha, 217,5 Mill. Mohammedaner u. 7,8 Mill. Juden, der Rest der Menschheit gehört heidnischen Religionen an. Vgl. hierzu die beifolgende „Religionskarte der Erde“.

Litteratur: v. Hoff, Geschichte der durch Ueberlieferung nachgewiesenen natürlichen Veränderungen der Erdoberfläche (Preisschrift, Gotha 1822, 2 Bde.); Humboldt, Kosmos (Stuttg. 1845—58, 4 Bde.); Burmeister, Geschichte der Schöpfung (7. Aufl. Lpz. 1867, 2. Abdr. 1872); Ders., Geologische Bilder zur Geschichte der E. (2. Aufl. ebd. 1855); Brongniart, Tableau des terrains qui composent l'écorce du globe (Par. 1829; deutsch Straßb. 1830); Sandberger, Der Erdkörper (Hannov. 1856); Roßmäßler, Geschichte der E. (3. Aufl. Heilbr. 1876); Hellwald, Die E. u. ihre Völker (3. Aufl. Stuttg. 1883); Girard, Ueber Hebungen u. Senkungen der Erdoberfläche (1876). Vgl. auch die Artikel Sonnensystem, Geologie u. Erdkunde.

Erdeichel siehe die Artikel Arachis, Lathyrus u. Spiraea.

Erdélyi (spr. érdēlji), **Johann**, ungar. Dichter, geb. 1814 Kapos, Komitat Ung, † 23/1 1868 daselbst; redigierte 1849 Szemeres „Respublica“ in Pest; seit der Niederwerfung der Revolution lebte er wieder in Kapos. Er schrieb: „Gedichte“ (Ofen 1844), „Nemzeti iparunk“ (Unsere Nationalindustrie, Pest 1846), sammelte „Ungarische Volkslieder“ (ebd. 1845—48, 3 Bde.), gab heraus: „Ungarische Volkssagen u. Märchen“ (ebd. 1846—47, 2 Bde.), die „Märchen“ deutsch v. Stier (Berl. 1851), „Ungarische Volkssprichwörter“ (1850), das Drama „Die Venezianerin“, übersetzte auch schwedische Volksballaden u. redigierte die v. der Kisfaludy-Gesellschaft herausgegebene „Magyar szépirodalmi szemle“.

Erden im chemischen Sinne: die Oxyde der Erdmetalle (s. d.). In der Geologie die Verwitterungs- u. Zertrümmerungsprodukte der Gesteine, gewöhnlich mit organischen Beimengungen (siehe Boden u. Verwitterung). Dieselben werden bes. in der Gärtnerei sorgfältig präpariert u. je nach der Zusammensetzung verschieden bezeichnet (Garten-, Rasen-, Moos- 2c. Erde). Mistbeeterde, vollkommen verrotteter Dünger; Heideerde, Erde aus Nadel-, u. Lauberde, Erde aus Laubwäldern; letztere wird gewöhnlich künstlich bereitet, indem man Laub u. andere Pflanzenabfälle auf Haufen bringt u. so lange umsticht, bis eine lockere Masse entstanden ist. Je nach der Verwendung erhalten solche E. Beimengungen v. Kalk, Schutt, Sand, lockerem Torfklein 2c.; siehe auch den Artikel Boden.

Eßbare Erde. Verschiedene Völkerschaften der heißen Zone, u. zwar Weiber wie Männer, zeigen einen Drang, gewisse Erdarten zu verschlucken. Die Ottomaken am Orinoko kneten einen fetten gelblichen Letten zu kleinen Kugeln, die sie bei schwachem Feuer brennen, um sie dann, bes. bei 2—3 Monate andauernden Ueberschwemmungen, aber auch sonst zu verzehren. Sie essen täglich ohne Schaden 125 g. Auch die Neukaledonier verzehren ziemlich große Mengen eines grünlichen Specksteins, nicht nur, wenn sie hungrig sind, sondern auch nach reichlichen Mahlzeiten. Aehnliches fand Labillardière auf dem Wege v. Surabaja nach Samarang auf Java, wo man einen rötlichen Thon geröstet ißt. Bei den Botokuden Brasiliens fand Prinz Max zu Neuwied das Erdessen nur bei Kindern; sie zeichnen sich dann durch eine fahlgelbe Gesichtsfarbe, einen magern Körper u. sehr harten, dicken Unterleib aus; auch werden sie gewöhnlich nicht alt. Bei den Völkern der Tropen ist das Erdessen verbreiteter, als man gewöhnlich annimmt; Humboldt gibt dafür noch einige sehr merkwürdige Beispiele vom Magdalenenstrom, Guinea 2c. Aber auch bei den Tungusen in der Nähe v. Ochotsk u. bes. in Persien ist es allgemein verbreitet. Hier werden in den Bazaren zwei Arten verkauft: ein etwas fettig anzufühlender Thon vom Mahallatgebirge u. eine etwas salzige, feinerdige, in weißen u. festen Knollen auftretende Erde v. Kirman. In Hungerszeiten hat das Volk auch in Europa zum Erdessen seine Zuflucht genommen; so wurde in der Lausitz während des Dreißigjährigen Krieges aus einer feinen Kalkerde Brot gebacken. Ebenso strichen die Arbeiter in den Sandsteingruben des Kyffhäusers einen feinen Thon (Steinbutter) auf das Brot. Auch einige Tiere, wie die Wölfe in NOEuropa, die Renntiere u. Rehe in Sibirien 2c., fressen vor Hunger Thon u. Speckstein, die man auch als Lockspeise u. Witterung gebraucht.

Erdenken böhm. *va* vymysliti, smysliti; dän. *va* udtænke, udfinde; engl. *va* to invent, to excogitate, to contrive; frz. *va* imaginer; gr. *va* ἐπινοεῖν; (erdichten) πλάττειν; holl. *va* uitdenken, verzinnen; ital. *va* immaginare, inventare; lat. *va* excogitare, confingere; (Böses -) machinari; russ. *va* выдумывать, выдумать; schw. *va* upptänka, uppfinna; uppspinna; sp. *va* inventar; ung. *va* kigondolni, kieszelni.

Erdenklich böhm. *a* vymyslitelný; dän. *a* optænkelig; engl. *a* imaginable; frz. *a* imaginable, concevable; gr. (alle -en Mittel anwenden) πάντα ποιεῖν; (sich alle -e Mühe geben) ἐπὶ πᾶν ἐλθεῖν; holl. *a* denkbaar, verzinbaar; ital. *a* immaginabile; lat. quidquid cogitari od. excogitari od. fingi potest; russ. *a* что можно придумать; всевозможный; (sich alle -e Mühe geben) какъ можно стараться; schw. *a* upptänklig; sp. *a* imaginable; ung. *a* kigondolható, kitelhető.

Erderschütterung siehe den Artikel Erdbeben.

Erdfälle trichterförmige Einsenkungen, die durch Einsturz eines Teils der Erdoberfläche entstanden sind. Sie bilden sich, wenn die Unterlage durch Auswaschung entfernt od. wenn in Bergwerken die oberen Schichten nicht gehörig gestützt werden (Pingen). Sie erreichen oft einen Durchmesser v. mehr als 100 m. Zuweilen sind sie mit Wasser angefüllt u. verursachen Seenbildung, wie z. B. in der Gegend v. Eisleben, in Brandenburg, Holstein 2c. Die E. im Gipse, die Teufelsbäder zwischen Osterode u. Herzberg, verdanken ähnlichen Verhältnissen ihren Ursprung.

Erdfahl unbestimmte, zwischen Grau u. Braun schwankende Farbe, die auf Geweben meistens mit Hilfe v. Sumach od. anderen gerbstoffhaltigen Körpern hergestellt wird.

Erdfarben verschiedenfarbige Erden, die als Farben in der Zimmermalerei, im Tapetendruck 2c. angewendet werden, wie Kreide, Ocker, Umbra, Braunkohle, Seladonit, Bergblau 2c. Die E. werden entweder bloß gemahlen u. geschlämmt od. durch Behandlung mit chemischen Agentien zum Gebrauche vorbereitet.

Erdferkel so viel wie Erdschwein; siehe diesen Artikel.

Erdferne (Astron.) böhm. dalekozemí; odzemí, *n*; dän. Apogeum, *n*; engl. apogee; frz. apogée, *m*; gr. ἀπόγειον, *n*; holl. apogeum, *n*; ital. apogeo, *m*; lat. apogaeum, *n*; russ. апогей, *m*; schw. apogeum, *n*; sp. apogéo, *m*; ung. földtávol.
E., siehe den Artikel Apogäum.

Erdfernrohr (terrestrisches Fernrohr), siehe den Artikel Fernrohr.

Erdfeuer siehe den Artikel Erdbrände.

Erdflöhe (Blattflöhe), Käfer aus der Familie der Blattkäfer (Chrysomelidae), Gattung Haltica (*Ill.*), kleine länglich eiförmige Tiere; Hinterschenkel stark verdickt, zum Springen geeignet. Sie leben an niedrigen Kräutern u. verdanken ihren Namen ihren flohartig großen Sprüngen. Die Käfer u. ihre Larven werden oft den Gemüsepflanzen schädlich. Sie durchlöchern die Blätter vollkommen u. verzehren vorzugsweise die Keimblätter. Allein in Deutschland kennt man rund 100 Arten. Am bekanntesten sind: Kohlerdfloh (H. oleracea *L.*), grün, blauschillernd, 4 mm lang; der Rapserdfloh (Psylliodes chrysocephala *L.*), Körper schwarzblau, Kopf u. Beine rotgelb; 4 mm lang. Der gelbstreifige Erdfloh (Haltica nemorum *L.*), 2 mm lang, schwarz, auf jeder Flügeldecke ein hellgelber Längsstreifen, grün schimmernd, lebt auf verschiedenen Kohlarten; entwickelt sich in 40 Tagen. Eichenerdfloh (H. erucae *Ol.*), 5 mm lang, dem Kohlerdfloh sehr ähnlich, lebt v. Eichenknospen, die Larven v. Eichenblättern; entwickelt wahrscheinlich nur eine Generation. Meist treten mehrere Generationen in einem Jahre auf. Wegfangen der Käfer früh morgens, spät abends od. an kalten Tagen, sowie Begießen der befallenen Strecken mit Wermutabkochung od. mit einer mit Wermutabkochung getränkten Mischung v. 1 Guano, 1 Gips, 4 Holzasche sind als Gegenmittel empfohlen worden.

Erdfunde (Ackerfunde), gewöhnliche Metallgegenstände prähistorischer Zeit, die v. den alten Germanen den Göttern geweiht wurden u. ohne besondere Merkmale in kleine Moortümpel od. in die Erde versenkt zu werden pflegten.

Erdgalle (Erythraea Centaurium *Pers.*), siehe den Artikel Erythraea.

Erdgeister so viel wie Gnomen; siehe diesen Artikel.

Erdgeschoß **böhm.** přízemí, *n*; **dän.** Stuen, Stueetage, *g*; **engl.** ground-floor; **frz.** rez-de-chaussée, *m*; **gr.** *κατάγειον*, *n*; **holl.** benedenverdieping, *f*; **ital.** pian terreno, *m*; **lat.** (im -) loco plano; (im - wohnen) plano pede habitare; **russ.** нижній этажъ, *m*; **schw.** jord- od. bottenvåning, *f*; **sp.** piso bajo, *m*; **ung.** földszinti rész.

Erdgrube (Erdkasten), zum Ueberwintern v. Gemüsen dienende Vorrichtungen, sind entweder flach ausgegrabene, mit Erdwall umgebene u. mit Matten od. Brettern gedeckte od. auch tiefere Gruben, deren Wände durch Mauern od. Bretter gestützt, u. die oben mit Erde gedeckt sind; einige eingelassene Röhren dienen zum Ventilieren. Mit Fenstern gedeckte Erdkasten sind auch zum Ueberwintern v. härteren Pflanzen geeignet. Für die meisten Wurzeln u. Rüben sind einfache, mit Stroh u. Erde gedeckte E-n (Mieten) genügend.

Erdgrün siehe den Artikel Scheelesches Grün.

Erdhacke (Breithacke, Karst), zweizinkige Hacke, bes. zur Weinbergsbearbeitung u. in Gebirgsgegenden gebräuchlich.

Erdharze kohlenstoffreiche Mineralien, die nicht krystallisieren, leicht schmelzen u. mit rußender Flamme brennen; hierzu gehören: Asphalt, Bergpech, Bergteer, Erdöl, Piauzit 2c. Gelbes Erdharz, so viel wie Bernstein u. Retinit.

Erdhaus siehe den Artikel Gewächshäuser.

Erdhörnchen siehe den Artikel Eichhörnchen.

Erdhügel prähistorische Grabstätten, siehe unter dem Artikel Gräber.

Erdig v. Mineralien gebraucht, um deren staubartigen od. sandartigen Bruch zu bezeichnen.

Erdinduktionsapparat siehe den Art. Magnetelektrizität.

Erding Stadt, bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirksamt E. (777,2 qkm, 39450 Ew.), an der Sempt u. am Erdinger Moos, Endstation der Vizinalbahn Schwaben-E.; 2998 kathol. Ew.; Amtsgericht, 4 Kirchen, Waisenhaus; Wolldeckenweberei, Getreidehandel. E. war schon 950 Hauptort eines Gaues; im Dreißigjährigen Kriege v. Schweden u. Franzosen dreimal verwüstet.

Erdinger Moos mit Riedgras bewachsene Sumpfebene Oberbayerns, bes. im Bezirksamt Erding; auf dem rechten Isarufer v. Riem 45 km weit nach NNO. bis Moosburg; Breite 6—12 km; nur wenig bebaut.

Erdington 1) Dorf bei Birmingham, engl. Grafschaft Warwick; kathol. Seminar, großes Waisenhaus; 987 Ew. — 2) Parlamentarischer Unterwahlbezirk, engl. Grafsch. Warwick, 69643 Ew.

Er-Diószeg Großgemeinde, ungar. Komitat Bihar, nördl. v. Großwardein, an der 1887 eröffneten Linie Nagyvárad-Er Mihályfalva der Ungar. Staatsbahn; 5458 Ew. (Magyaren u. Rumänen); Weinbauschule; Wein.

Erdkastanie siehe den Artikel Carum.

Erdkasten siehe den Artikel Erdgrube.

Erdkegel hohle Kegel aus Pappe od. Holz, mit einer kegelförmig projizierten Karte einer Erdhemisphäre, die nach Art der Globen die Erde darstellt. Himmels(Stern-)kegel (Astroskope), Kegel, auf deren unterer Seite die Sternbilder dargestellt sind; wenn die Stellen der Hauptsterne durch kleine Löcher dargestellt sind, so erhält man, den Kegel gegen das Licht gehalten, ein Bild des gestirnten Himmels.

Erdkeimer siehe den Artikel Geoblasten.

Erdkobalt (Kobaltmanganerz, schwarzer Erdkobalt), Mineral aus der Gruppe der Hydrate, kommt nur in derben, traubigen, weich-zerreiblichen Massen u. als Ueberzug vor. Härte 1—1,5; Dichte 2,1—2,2; bläulichschwarz, fettglänzend, abfärbend. Chemische Zusammensetzung: $CoO + 2MnO^2 + 4H^2O$. Fundorte: Lamsdorf, Saalfeld, Glücksbrunn, Riechelsdorf; zugleich mit anderen Kobalterzen zur Blaufarbfabrikation verwendet. Roter E., siehe den Artikel Kobaltblüte.

Erdkohle siehe den Artikel Braunkohle (Bd. III. 104).

Erdkohlrabi Varietät des Raps, siehe diesen Artikel.

Erdkratze beim Sappieren gebrauchtes Gerät mit 3 m langem Stiel u. eisernem Blatt v. 25 cm Breite u. 15 cm Höhe, um den Boden der Brustwehr vom Graben aus vorzuschieben.

Erdkrebs 1) so viel wie Maulwurfsgrille (s. d.). — 2) **E.**, Baumkrankheit, bes. häufig an Kiefern, hervorgerufen durch das anfangs weiße, später braune, harte Stränge bildende u. in dieser Form früher als selbständige Art (Rhizomorpha subcorticalis) beschriebene Mycelium v. Agaricus melleus *L.* (siehe Bd. I. 401, Tafel „Agaricini II“, Fig. 2), das zwischen Rinde u. Holz wuchert u. am Grunde der Stämme Anschwellungen erzeugt. Sowohl durch das Mycelium wie auch durch die Sporen des Pilzes ist die Krankheit sehr leicht übertragbar.

Erdkreis (**Erdkugel**) **böhm.** obor (země); okruh zemní, *m*; **dän.** Jordkreds, *g*; **engl.** sphere of the earth, terrestrial globe; **frz.** terre, *f*; globe terrestre, *m*; **gr.** *οἰκουμένη*, *f*; **holl.** aardbol, *m*; **ital.** orbe terracqueo, *m*; **lat.** orbis terrarum, *m*; **russ.** земной шаръ, *m*; **schw.** jordkrets, *m*; **sp.** orbe de la tierra, *m*; **ung.** föld kereksége.

Erdkrokodil siehe den Artikel Skink.

Erdkrücke beim Sappieren gebrauchtes Gerät mit $3^1/_2$ m langem Stiel u. hölzernem Blatt zum Vorschieben des Bodens v. Brustwehren.

Erdkrümmung **Korrektion der**, wird notwendig, wenn beim Nivellieren der benachbarte Punkt vom Standort einen beträchtlichen Abstand hat, denn die Differenz zwischen der mit Hilfe der Libelle bestimmten Niveauebene u. der sphäroidischen Niveaufläche würde zu groß sein, um

Gyertyánfa, Ⓤ (Botan.) Weißbuche, Hainbuche, f; Weißbuchenholz, n; a, weißbuchen.
Gyertya-szentelö, Ⓤ Fest Mariä Lichtmeß, n; Mariä Reinigung, f.
Gyertya-tartó, Ⓤ Leuchter, m.
Gyertya-világ, Ⓤ Kerzenlicht, n.
Gyertyázás, Ⓤ Beleuchten mit Kerzen; Arbeiten bei Kerzenlicht, n.
Gyertyázni, Ⓤ va, Kerzen brennen, mit Kerzen beleuchten; vn, bei Kerzenlicht arbeiten.
Gyérülni, Ⓤ vn, dünn, selten werden.
Gyík, Ⓤ (Zool.) Eidechse; (Mediz.) Halsentzündung; Bräune, f.
Gyíl, Ⓤ (Zool.) große Eidechse, f; Kaiman, Alligator, m.
Gyilkolás, Ⓤ Mord, m.
Gyilkolni, Ⓤ va, erdolchen; morden.
Gyilkos, Ⓤ a, mörderisch; lebensgefährlich, tödlich; Mörder.
Gyilkosság, Ⓤ Mord, m; Mordthat, f.
Gyilkosúl, Ⓤ ad, mörderisch.
Gyilok, Ⓤ Dolch, m.
Gyim-gyom, Ⓤ allerlei Unkraut, n.
Gylden, Ⓓ a, golden; g, Gulden, m.
Gyldenlak, Ⓓ g, (Botan.) Goldlack, m.
Gyldenstykke, Ⓓ n, Goldstoff.
Gyldig, Ⓓ a, gültig.
Gyldighed, Ⓓ g, Gültigkeit, f.
Gyllen, Ⓢ m, Gulden, m.
Gyllene, (gyldene), Ⓢ a, golden.
Gylpe, Ⓓ vn, schlucken, aufstoßen; - (op), va, aufbrechen.
Gylt, Ⓓ n, = galt, Ferkel; verschnittenes Schwein, n.
Gylta, Ⓢ f, Sau, f.
Gymnase, Ⓕ m, Gymnasium.
Gymnasiální, Ⓑ a, Gymnasial-; - učitel, m, Gymnasiallehrer; - žák, m, Gymnasiast, m.
Gymnasium, Ⓘ n, Gym-

nasium, n; Ringplatz, m.
Gymnasium, a, (b) n, Gymnasium, n.
Gymnastický, (b) a, gymnastisch.
Gymnastics, (e) Turnkunst, f.
Gymnastik, (sch) f, Turnkunst.
Gymnastika, (b) f, = gymnasijní, Gymnastik, f.
Gymnastique, (f) a, gymnastisch; f, Turnkunst, Gymnastik.
Gymnastisk, (d) a, (sch) a, leibübend, turnmäßig.
Gymnicus 3, (l) a, gymnisch, gymnastisch.
Gymnosophistae, ārum, (l) mpl, indische Weise, Fakire, Gymnosophisten.
Gynaecēum, i, (l) n, (bei den Griechen) Weiberwohnung, f; Frauengemach.
Gynécée, (f) m, Weiberzimmer.
Gynécologiste, (f) m, Frauenarzt, m.
Gynge, (d) va u. vn, schaukeln; g, Schaukel, f.
Gyngegang, (d) g, schwankender Gang, m.
Gyngehest, (d) g, Schaukelpferd.
Gynna, (sch) va, gewogen sein, befördern.
Gynnande, (sch) a, gewogen; n, Beförderung, f.
Gynnare, (sch) m, Gönner, m.
Gynnarinna, (sch) f, Gönnerin.
Gynnsam, (sch) a, gönnsam, gewogen.
Gynnsamhet, (sch) f, Gewogenheit, f.
Gyök (Abkürzung v. gyökér), (u) (Gramm. u. Math.) Wurzel.
Gyök-betü, (u) (Gramm.) Wurzelbuchstabe, m.
Gyökér, (u) Wurzel, f.
Gyökér-alakú, (u) a, wurzelförmig.
Gyökeredzni, (u) vn, = gyökerezni, wurzeln.
Gyökeres, (u) a, gründlich; Wurzel habend, Wurzel-.
Gyökeresedni, (u) va, eine Wurzel bekommen, treiben; vr, sich bewurzeln.

vernachlässigt werden zu können. Für den praktischen Gebrauch sind solche Korrektionen zu Tabellen zusammengestellt, aus denen man direkt ablesen kann.

Erdkruste siehe den Artikel Erdrinde.

Erdkugel künstliche, siehe den Artikel Globus.

Erdkunde (Erdbeschreibung, Geographie). **Inhalt:** Begriff (astronomische E., Geophysik, Meteorologie, Hydrographie, Ozeanographie, Festlandskunde, Pflanzen- u. Tiergeographie, physikalische E., allgemeine E., spezielle Erd- od. Länderkunde). — Geschichtliches: Griechische Anschauung, Karthager, Römer; Mittelalter: Normannen, Araber, Kreuzzüge; Zeitalter der großen Entdeckungen; Neugestaltung der Theorie, Entwickelung der exakten Wissenschaften, Weltumsegelungen, Durchforschung des Innern der Festländer, Begründung der wissenschaftlichen E.; Litteratur.

Begriff. E. ist die Wissenschaft, deren Gegenstand nach Karl Ritters Definition „die Erkenntnis der örtlichen u. allgemein tellurischen Erscheinungen auf unserem Planeten" bildet. Demgemäß betrachtet die E. zunächst die Erde als Himmelskörper, insbesondere als Glied des Sonnensystems u. untersucht die Beziehungen, in denen sie zu diesem, bes. zu Sonne u. Mond, steht: astronomische E. (siehe auch Sonnensystem). Die allgemeinen Eigenschaften des Erdkörpers, Gestalt, Größe, Dichte, Erdinneres, Magnetismus, innere Erdwärme, Entstehung des Erdkörpers, betrachtet die Geophysik (siehe unter Erde). Die stofflichen Zustände, Aenderungen u. Bewegungen der beiden äußeren Hüllen des Erdkörpers, der Atmosphäre u. Hydrosphäre, behandeln die Meteorologie od. Witterungskunde u. die Hydrographie, namentlich aber die Ozeanographie od. Meereskunde. Die örtliche Gestaltung der trockenen Erdoberfläche, Lithosphäre, nach den vorhandenen Formen u. deren Aenderung unter der Einwirkung sowohl innerer Kräfte (Vulkanismus, Erdbeben, Bewegungen der Erdrinde), wie auch der äußeren v. der Atmosphäre (Verwitterung, Erosion, fließendes Wasser, Seen) wie vom Meer ausgehenden (Abrasion) behandelt die Festlandskunde, die sich vielfach mit der Geologie berührt, die geographische Verbreitung der Organismen auf der Erde die Pflanzen- u. Tiergeographie, welche beide auch als biologische E. zusammengefaßt werden. Geophysik, Meteorologie, Ozeanographie, Festlandskunde u. biologische E. bilden den Inhalt der sog. physikalischen E. Endlich untersucht die Kulturgeographie od. Anthropogeographie die Beziehungen des Menschen zu dem Boden, auf dem er lebt. Während letztere Disziplin v. einigen Geographen ganz aus der E. ausgeschlossen wird, erblicken andere, nicht minder extrem, gerade darin die hauptsächlichste Aufgabe derselben, hierfür sich fälschlich auf Karl Ritter berufend, wie überhaupt die Ansichten über Ziel u. Wesen der E. noch keineswegs völlig abgeklärte sind. — Die oben genannten Teildisziplinen suchen die Fülle ihres Stoffs in Kategorien v. Erscheinungen, Typen v. Formen zu klassifizieren u. werden unter dem Begriff der allgemeinen E. zusammengefaßt, während die spezielle E. od. Länderkunde (Chorographie) od. auch politische E. den Stoff lediglich nach den einzelnen Erdräumen sondert. — Die Methoden der geographischen Forschung sind Beobachtung, Messung u. Rechnung, wie in den Naturwissenschaften; daher die hauptsächlichsten Hilfswissenschaften der E.: Mathematik, Astronomie, Physik, Mineralogie, Geologie, Botanik, Zoologie, Ethnologie, Statistik. Die E. veranschaulicht ihre Ergebnisse nicht nur durch das Wort, sondern auch bildlich in Gestalt v. Karten, Globen, Reliefs.

Geschichtliches. Wie in beinahe allen Wissenschaften, ruhen auch in der E. die Anfangsgründe unseres Wissens auf den Leistungen der alten Griechen u. Römer, denn die geographischen Leistungen der Inder, Aegypter u. Chinesen sind gänzlich ohne Einfluß auf die Gestaltung unseres Wissens geblieben, u. die der Phöniker u. Karthager allein in den zusammenfassenden Werken des klassischen Altertums uns überliefert. Die Basis der Kenntnisse der alten Geographen bildete das Mittelländische Meer mit den dasselbe umgebenden Ländern, deren entgegengesetzte Grenzen meist im Dunkeln lagen.

Die älteste **griechische Anschauung,** wie sie Homer vertritt, stellte die Erde als eine vom Weltenmeer (Okeanos) umflossene Scheibe dar, deren Mittelpunkt Griechenland bildete; ihre Länderkenntnis endigte im W. bei Sizilien, im O. an den pontischen u. kleinasiatischen Küsten u. reichte im S. bis nach Aegypten, Libyen u. Aethiopien, freilich in sehr unvollkommenem Zustande. Erweitert wurde in der folgenden Zeit bis auf Herodot (im 5. vorchristlichen Jahrh.) diese Kenntnis durch die griech. Kolonisationen im W. bis nach Spanien u. SGallien, durch die Fahrten der **Karthager** in das Gebiet des Atlantischen Ozeans (Hanno um 470 bis zu der Sierra Leone-Küste in WAfrika, Himilko 460 bis nach Britannien), wenngleich diese ohne durchgreifenden Einfluß auf die Erweiterung der damaligen E. blieben; nach O. durch die Beziehungen zu dem aufgeblühten persischen Reiche, dessen König Dareios I. schon 500 vor Chr. durch den Griechen Skylax das Rote Meer u. den Lauf des Indus erforschen ließ. Auch systematische Darstellungen der damals bekannten Erde, in drei Erdteilen, Europa, Asia, Libya, wurden in dieser Zeit, freilich in sehr lückenhafter Weise, v. den alten griech. Logographen, vorzüglich v. Hekatäos v. Milet (geb. 544 vor Chr.), versucht. Die erste Grundlage der beschreibenden E. gab im 5. Jahrh. vor Chr. der durch weite Reisen gebildete, durch nüchterne Beobachtung u. klare Darstellung ausgezeichnete Herodot v. Halikarnaß. Die Erde erscheint bei ihm als eine Ebene v. unbestimmter Begrenzung, geteilt in die drei Teile Europa, Libya u. Asia, deren Größenverhältnisse ihm allerdings unklar waren. In Europa erstreckte sich sein Wissen bis nach Britannien u. zur Weichselmündung, in Asien kannte er die pontisch-kaspische Landenge u. das Kaspische Meer als Binnensee u. die Landschaften bis zum Indus, in Afrika die Küstenländer des Mittelländischen Meeres bis nach Abessinien u. in die Sahara hinein. In dieselbe Zeit fallen auch die ersten Versuche philosophischer Spekulation über die Gestalt der Erde u. ihr Verhältnis zu anderen Gestirnen. Schon Thales soll sich damit beschäftigt haben; ihm folgten die ionischen Philosophen, namentlich Anaximander (gest. 547 vor Chr.), der Verfertiger der ersten Landkarte, u. Anaximenes, dann Pythagoras mit seiner Schule, welche die Kugelgestalt der Erde in Konsequenz ihres Systems behaupteten, ohne sie zu begründen. Anaximenes u. selbst noch Anaxagoras (geb. 499 vor Chr.) teilten die Ansicht Herodots, daß die Erde eine Scheibe sei, über welche sich eine krystallene, mit den Fixsternen gezierte Scheibe wölbe. Der erste, welcher aus mathematischen Gründen die Kugelgestalt der Erde annahm, ist der Eleate Parmenides (um 460 vor Chr.), dem dann Aristoteles folgte, ohne daß übrigens diese Ansicht eine durchgreifende Bedeutung u. große Verbreitung unter den Gebildeten des Altertums gefunden hätte. Abgesehen v. einigen bedeutungslosen Ahnungen des wahren Verhältnisses blieb die Anschauung, daß die Erde im Mittelpunkt der Welt ruhe, die schulgerechte u. herrschende, u. ihr folgte auch Eudoxos v. Knidos (367 vor Chr.), der erste wissenschaftliche Astronom des Altertums, ebenso Aristoteles. Sein Zeitgenosse Pytheas aus Massilia (334 vor Chr.) hat zuerst das Verhältnis v. Ebbe u. Flut zu den Mondphasen beobachtet od. v. den Phönikern erfahren; außerdem besuchte er das äußerste Grenzland des damaligen Europa, die Insel Thule (wahrscheinlich eine der Shetlandsinseln). Doch ist wenig erhalten über seine Leistungen, ebenso wie über die des griech. Arztes Ktesias (398 vor Chr.) am Hofe des Perserkönigs über Indien. Den bei weitem größten Anstoß zur Erweiterung des räumlichen Wissens gaben die Eroberungszüge Alexanders des Gr. zu Ende des 4. Jahrh., u. die Bekanntschaft mit den chaldäischen u. phönikischen, in den Archiven zu Babylon u. Tyros niedergelegten nautischen u. astronomischen Studien

vertiefte die wissenschaftlichen Kenntnisse der griech. Gelehrten nicht minder, wie der Zug nach Indien die physische Geographie, die Beobachtung der Erdoberfläche, die Kenntnis der Tier- u. Pflanzenwelt in neue Bahnen lenkte. Dieselbe Förderung brachten auch die politischen Nachfolger Alexanders; am meisten die Ptolemäer in Alexandria, unter deren Regierung der ausgedehnte Handel eine Fülle geographischer Nachrichten an die dortigen Gelehrten gelangen ließ, welche sie, unterstützt durch die Freigebigkeit der ersten Regenten dieses Hauses u. die dortige Bibliothek, zusammenstellten u. bearbeiteten. Mit Hilfe dieser Quellen stellte nun Eratosthenes v. Athen (276 bis 196), der größte Geograph des Altertums, v. Ptolemäos Euergetes an die Alexandrinische Bibliothek berufen, die gesamten Kenntnisse seiner Zeit über die Erde sowohl in politischer als mathematischer Beziehung systematisch zum ersten Mal dar. Gegen N. u. W. zeigte sich keine Erweiterung der Kenntnisse gegen früher, gegen O. aber schon bis nach Hinterindien, gegen S. bis in das östliche äquatoriale Afrika. Schon er vermutete, daß man aus dem Indischen Meer durch den Aethiopischen Ozean Afrika umschiffen u., durch den Atlantischen Ozean gegen W. vordringend, Indien erreichen könne. Am berühmtesten ist seine Messung des Erdumfanges, welche ihm nach einer im Prinzip noch heute angewandten Methode ein erstaunlich zutreffendes Resultat (252000 ägypt. Stadien = 39690 km, statt 40000) jedenfalls durch Zufall ergab. Leider folgten die Alten darin nicht ihm, sondern dem Astronomen Posidonius v. Rhodos (100 vor Chr.), der nur 180000 olympische Stadien (33300 km) erhielt.

Von den übrigen Geographen dieser Zeit sind zu nennen: Agatharchides, sodann Polybios, der die Römer einen Teil der v. ihnen eroberten Länder genauer kennen lehrte; vorzüglich aber Hipparchos (140 vor Chr.), der die ersten Grundlagen einer rein astronomischen E. u. der geographischen Projektionen gegeben hat.

Die **Römer** verdankten ihre ersten Kenntnisse in der E. allein den Kriegszügen, durch welche sie nach u. nach in die verschiedenen Länder über das engere Gebiet des Mittelmeers hinaus geführt wurden; wissenschaftlich haben sie die E. nie behandelt. Ein eifriger Geograph war Cäsar, auf dessen Betreiben der römische Senat die Aufnahme einer Karte des ganzen römischen Reiches bewerkstelligen ließ, welche als die erste topographische Landesaufnahme anzusehen ist. Alle in den römischen Feldzügen gemachten Entdeckungen wurden um die Mitte des 1. Jahrh. nach Chr. v. Strabo unter Benutzung des Eratosthenes zu einem großen Werke gestaltet. Unter dem Kaiser Claudius erhielten die Römer nähere Nachrichten v. der Insel Ceylon; Hippalus lernte die Eigenschaften der Monsune (Wechselwinde) kennen. Man lernte die dän. Inseln, die jütische Halbinsel u. Norwegen kennen u. besuchte die Ostsee bis zum Finnischen Meerbusen; unter Vespasian wurde die insulare Lage Britanniens festgestellt u. der schottische Archipel entdeckt; man drang in Afrika nach der großen Wüste vor, nach Fezzan, u. entdeckte viele Oasen; Kaufleute gelangten auf uralten Handelswegen zu Lande bis an die Ostsee, um Bernstein zu holen. Die so gewonnenen Kenntnisse legte der ältere Plinius (gest. 79 nach Chr.) in den ersten Büchern seiner Naturgeschichte nieder, doch ebenso, wie sein Zeitgenosse Pomponius Mela in seiner „Geographia“, v. vielen Irrtümern befangen. Berühmt ist die Beschreibung Deutschlands v. Tacitus, wichtig der Bericht des Arrian über die Küsten des Schwarzen Meeres u. sein Buch über Indien; fälschlich wird ihm die aus dem 1. Jahrh. nach Chr. stammende Küstenbeschreibung des Erythräischen Meeres (des Indischen Ozeans) zugeschrieben. Außer diesen Quellen für die römische E. verdienen hier einige noch vorhandene Itinerarien Erwähnung, namentlich das Itinerarium Antoninum, angefertigt unter Kaiser Antoninus Pius (131—161), eine der vollständigsten Urkunden des römischen Reichs; ferner das Itinerarium Hierosolymitanum, ein Nachweis des Reiseweges v. Burdigala nach Jerusalem, u. die sog. Tabula Peutingeriana, eine Karte, auf welcher die Heerstraßen angegeben sind, sowie die großen Gebirge u. Flüsse, viele Seen, die Meeresküste, die Provinzen u. die Namen der Völkerschaften. Griech. Forscher förderten inzwischen die wissenschaftliche E. Auf Marinus v. Tyros, dessen Schriften u. Karten verloren sind, fußte der berühmteste Geograph des Altertums, Claudius Ptolemäus (um 125 nach Chr.), dessen noch erhaltenes Werk eine genaue u. vollständige Beschreibung der damals bekannten Erde enthält; dabei wandte er die Grundsätze der Astronomie u. Geometrie auf den Entwurf seiner Karten u. auf die verschiedenen Methoden der Projektion der Kugel an u. wurde die unbestrittene Autorität für alle geographischen Bestimmungen bis in die Zeit der Neugestaltung der Astronomie; erst im 17. u. 18. Jahrh. sind seine Irrtümer beseitigt worden. Seine Kenntnis, welche die höchste im Altertum erreichte Stufe darstellt, umfaßt v. Europa ungefähr $^2/_3$, indem er Skandinavien zu einer kleinen Insel machte u. das nördliche Rußland gar nicht kannte, v. Asien das südwestl. Viertel, Arabien, Indien, die Küsten Hinterindiens, Java bis zu den Molukken, den mittleren Teil bis zum Jaxartes, den auch er, unbekannt mit dem Aralsee, ins Kaspische Meer fließen läßt, China (die Serer) nur in ganz unbestimmten Andeutungen, v. Afrika die OKüste bis zum Kap Delgado, die WKüste vielleicht bis zur Sierra Leone-Küste, im Innern die fruchtbaren Länder der NOKüste bis an den Rand der Sahara, innerhalb der letzteren einige Oasen. Den Erdumfang setzte Ptolemäus nach Posidonius um $^1/_6$ zu klein an, welcher Fehler erst im 17. Jahrh. nach langem Streit beseitigt worden ist. Mit ihm schließen die Fortschritte der Länderkunde im Altertum im wesentlichen ab.

Die Kenntnisse der Alten v. der allgemeinen E. waren ein seltsames Gemisch v. tiefen Wahrheiten u. vollständigen Irrtümern. Der Mangel an geeigneten Instrumenten ließ sie nur selten zu einer genauen Beobachtung, sondern nur zu mehr od. minder richtigen Schlüssen u. Vermutungen kommen. Eine genaue Bestimmung der Berghöhen war nicht erreicht (Aristoteles u. Plinius überschätzen die Höhen des Kaukasus u. der Alpen bedeutend), dagegen die Tiefe des Meeres an den Küsten durch das Lot gemessen; die Wirkung der vulkanischen Kräfte, die Hebungen u. Senkungen der Festländer, das Anschwemmen der Flüsse war der Beobachtung nicht entgangen. Einzelne meteorologische Gesetze hatte Aristoteles schon entdeckt, so die Erzeugung v. Luftströmungen durch die Sonne, die Abnahme der Wärme bei Erhebung der Erdoberfläche, den Einfluß des Meeres auf das Klima. Scharfsinnige, aber daneben auch sehr naive Versuche, einem Einfluß der Natur auf den Menschen u. die menschliche Gesellschaft nachzuforschen, finden sich zahlreich.

In traurigem Kontrast zu diesem Stande des geographischen Wissens im Altertum stehen die Leistungen des christlichen **Mittelalters** in seiner früheren Periode. Das Studium beschränkt sich beinahe ausschließlich auf die röm. Geographen mit gänzlicher Vernachlässigung der griech. u. auf trockene Namenexzerpte, durchsetzt mit ungeheuerlichen Fabeln. Die Vorstellungen v. dem Bau der Erde gewannen wieder die rohe Gestaltung der altklassischen Zeit, z. B. bei Kosmas Indopleustes als einer vom Firmament umgebenen, auf einer viereckigen Fläche ruhenden Glocke, welche v. der Sonne umkreist wird. Ebenso dürftig waren die Versuche im Kartenzeichnen (Radkarten); die Kenntnis der Natur beschränkte sich auf Wiederholung solcher v. den Alten gelehrten Wahrheiten, welche den Worten der Bibel nicht widersprachen. Die räumliche Erkenntnis der Länder blieb bei den Mönchen nach S. u. nach O. zu dieselbe wie bei den Alten; nur nach N. u. NW. hin sind Bereicherungen zu verzeichnen. Schon im 8. Jahrh. drangen Mönche v. Schottland aus nach den Färöern u. Island vor, das sie bald wieder verließen, das

Gyökeresség, ⓤ Gründlichkeit, f; Radikalismus.
Gyökerezni, ⓤ vn, wurzeln.
Gyökér-hajtás, ⓤ Wurzelsproß, m.
Gyökérke, ⓤ Würzelchen, n.
Gyökér-növény, ⓤ Wurzelpflanze, f.
Gyökér-szál, ⓤ Wurzelfaser, f.
Gyök-ige, ⓤ (Gramm.) Wurzelzeitwort, n.
Gyökinteni, ⓤ vn, einnicken.
Gyök-jegy, (gyök-jel), ⓤ (Mathem.) Wurzelzeichen, n.
Gyök-kivonás, ⓤ (Mathem.) Wurzelziehen, n.
Gyökönke, ⓤ (Botan.) Baldrian, m.
Gyök-szám, ⓤ (Mathem.) Wurzelzahl, f.
Gyök-szó, ⓤ (Gramm.) Wurzelwort, n.
Gyömbér, ⓤ (Botan.) Ingwer.
Gyömbéres, ⓤ a, mit Ingwer gewürzt.
Gyömbérezni, ⓤ va, mit Ingwer würzen.
Gyömörni, ⓤ va, knittern; zusammendrücken, quetschen; zerreiben, zerdrücken.
Gyömöszölni, ⓤ va, hineinstopfen, einstampfen, eindrücken.
Gyömötölni, ⓤ va, = gyömöszölni.
Gyönge, ⓤ = gyenge, Schwäche, f; a, schwach, mürbe, zart; weich, biegsam, fein; leicht.
Gyöngy, ⓤ Perle; Beere, f; Auge (am Weinstock), n, Warze.
Gyöngy-alak, ⓤ herrliche Gestalt, f.
Gyöngy-élet, ⓤ herrliches Leben, n.
Gyöngy-füzér, ⓤ Perlenschnur.
Gyöngy-ház, ⓤ Perlmutter, f; a, aus Perlmutter gemacht.
Gyöngyházas, ⓤ a, mit Perlmutter verziert, ausgelegt.
Gyöngy-hímzés, ⓤ Perlenstickerei, f.
Gyöngy-kagyló, ⓤ Perlmuschel, f.
Gyöngy-kása, ⓤ feine Gerstengraupe, f.
Gyöngy-köles, ⓤ Perlhirse, f.

Gyöngyös, ⓤ a, mit Perlen geziert, besetzt.

Gyöngyözni, ⓤ vn, perlen; va, mit Perlen verzieren.

Gyöngyszem, ⓤ (einzelne) Perle, f.

Gyöngyszín, (gyöngyszinű), ⓤ a, perlgrau, violett.

Gyöngy-teknő, ⓤ = gyöngykagyló, Perlmuschel, f.

Gyöngy-termő, ⓤ a, Perlen erzeugend.

Gyöngy-tyúk, ⓤ (Zool.) Perlhuhn, n.

Gyöngy-virág, ⓤ (Botan.) Maiglöckchen, n.

Gyönyör, ⓤ Ergötzung, Lust an etwas, f; Entzücken, n.

Gyönyörködni, ⓤ va, seine Lust od. Freude an etwas haben; vr, sich an etwas erfreuen.

Gyönyörködtetni, ⓤ va, ergötzen, erfreuen, mit Lust od. Freude erfüllen.

Gyönyörtelen, ⓤ a, keine Ergötzung bietend, freudlos, genußlos.

Gyönyörű, ⓤ a, entzückend, erfreulich; anmutig; prächtig.

Gyönyörűség, ⓤ Lust, Freude, f; Entzücken, n; Lieblichkeit; Herrlichkeit, f.

Gyönyörűséges, ⓤ a, = gyönyörű, entzückend, erfreulich, anmutig, prächtig.

Gyöp, ⓤ = gyep, Rasen, Grasplatz, Rain, Anger, m.

Győr, ⓤ (Geogr.) Raab.

György, ⓤ npr, Georg, m.

Gyötörni, ⓤ va, plagen, quälen, beunruhigen; belästigen.

Gyötrelem, ⓤ Plage, Unruhe, Qual, f.

Gyötrelmes, ⓤ a, qualvoll, quälend, ruhelos.

Gyötrelmesség, ⓤ Qual, f.

Gyötreni, ⓤ va, = gyötörni.

Gyötrődés, ⓤ Plage, Qual, Unruhe, f.

Gyötrődni, ⓤ vr, sich plagen, sich quälen.

Győzedelem, ⓤ = győzelem, Sieg, m.

jedoch schon im folgenden Jahrh. durch die seetüchtigen u. unternehmenden **Normannen** wieder entdeckt, zuerst Schneeland, dann Eisland genannt u. 875 mit Ansiedlern bevölkert wurde. 983 entdeckte Erich der Rote Grönland, das schon ein Jahrh. vorher Gunnbjörn gesehen hatte, ebenso wurde Lappland in den Bereich unserer Kenntnis gebracht, u. die Küstengestaltung der Ostsee im 11. Jahrh. vollständig klargestellt. Viele ihrer Fahrten sind erst in unseren Tagen der Vergessenheit entrissen worden, damals aber für die E. unfruchtbar geblieben, wie die Entdeckung Amerikas (Labrador, Vinland = Neufundland?) durch Bjarne u. Leif (um 1000 nach Chr.) u. Thorfinn (1003), welche ohne weitere Wiederholung geblieben sind. Nebenher ging eine bedeutsame Entwickelung der E. bei den **Arabern**, die durch ihre Eroberungen große Teile der Alten Welt enthüllten u. durch ihre gelehrten Bestrebungen auch die besseren Kenntnisse der Griechen wieder zur Geltung brachten. Der Kalif Mamun (nach 813) ließ den Ptolemäos übersetzen u. versuchte zweimal, den Erdumfang zu messen. Masudi u. Ibn Haukal schufen im 9. Jahrh. Beschreibungen aller dem Islam unterworfenen Länder; ihnen folgte Edrisi mit seiner Erläuterung der großen, dem König Roger v. Sizilien gehörenden Weltkugel im 12. Jahrh., Abulfeda mit einer mathematisch-physischen Geographie u. trefflichen Nachrichten über Syrien u. NAfrika, Ibn Batuta über alle Teile der damals bekannten Welt im 14. Jahrh., endlich Leo Africanus, der genaue Beschreiber NAfrikas (gegen 1500). Nach N. hin eröffnete sich ganz Rußland bis zur Petschora u. dem Ob durch die Handelsreisen mohammedanischer Kaufleute; im O. drangen sie v. den Küsten des Kaspischen Meeres über den Jaxartes hinaus bis in die Steppen um den Balkaschsee vor u. legten die Richtung der uralten Handelsstraßen nach China dar, im NO. kannten sie noch den Irtysch. Im S. drangen die arabischen Schiffe über Indien nach China u. nach der Inselwelt bis zu den Molukken hin, welche sie besiedelten. In Afrika gelangten sie an der OKüste bis zum Kap Corrientes u. bis Madagaskar, im Innern dieses Erdteils bis zu dem 10. Breitengrade; die Inseln des Atlantischen Ozeans blieben auch ihnen noch dunkel. Aeußerst genau waren ihre Ortsbestimmungen, durch die sie viele Fehler des Ptolemäus ausmerzten, weniger gelungen ihre kartographischen Werke.

Durch die **Kreuzzüge** u. die regen Beziehungen der italienischen Handelsstädte zum Orient konnten die Fortschritte des geographischen Wissens bei den Arabern nicht ohne Einfluß auf das Abendland bleiben. Ebenso förderlich erwies sich in der zweiten Hälfte des Mittelalters das Aufblühen der Hansa im N. u. der durch den Atlantischen Ozean vermittelte direkte Seehandelsverkehr zwischen der Nordsee u. dem Mittelländischen Meere. So erfolgte im 13. Jahrh. die Entdeckung der Kanarischen Inseln, im 14. die der Madeiragruppe u. der Azoren. Weite Räume eröffnete im O. der Einbruch der Mongolen v. Inner- u. OAsien her u. die zu diesen entsandten Missionare u. Botschafter (so Plano Carpino 1246, Rubruk 1253), vor allen aber der Venezianer Marco Polo (1270 bis 1295), der Turkistan, China, Tibet, Birma, Sumatra bereiste u. zuerst genauere Kunde v. Japan brachte; die auf ihn folgenden Reisenden (Odorico v. Pordenone 1318, Mandeville 1322, Clavijo 1403) lieferten nur geringe Ergänzungen. Mit Hilfe dieser Materialien zeichneten Sanuto (1306), Visconti, Bianco (1436), Fra Mauro (im 15. Jahrh.) 2c. ihrer Zeit berühmte Weltkarten, welche aber das unkritische Bestreben zeigten, die neu zugeflossenen Kenntnisse mit denen der Alten zu verbinden, u. auch allerhand mythischen Gebilden (Insel Antilia) Raum gewährten. Von wesentlichem Einfluß sowohl auf die Sicherheit der Schiffahrt wie auf die Gestaltung der Karten war der seit Ende des 12. Jahrh. sich rasch verbreitende Gebrauch des Kompasses, der um ca. 1300 v. Flavio Gioja, geb. zu Positano bei Amalfi, zu der für alle Zwecke praktischsten Form des Schiffskompasses vervollkommt wurde. Damit erst war es möglich, große überseeische Reisen planmäßig auszuführen, u. das nunmehr beginnende **Zeitalter der großen Entdeckungen** führte eine totale Umgestaltung des geographischen Wissens herbei. Nicht zu unterschätzen sind auch die naturwissenschaftlichen Forschungen einzelner Gelehrten dieses Zeitraumes, vor allem v. Albertus Magnus, Roger Bacon, Vincenz v. Beauvais. Den ersten Anstoß zu den großen Entdeckungen des 15. u. 16. Jahrh. gab der portug. Prinz Heinrich, der Seefahrer, der sich seit 1415 unermüdlich beeiferte, das Kap Bojador umschiffen zu lassen, aber erst 1434 durch Gil Eannes seinen Wunsch erfüllt sah. Der Zweck dieser Fahrten war ursprünglich, arabischen Berichten folgend, durch das Negerreich Ganuya (Timbuktu) zu Wasser nach dem christl. Abessinien zu gelangen, später aber, einen direkten Seeweg nach dem reichen Indien zu finden. (Siehe Afrika, Entdeckungsgeschichte.) 1487 wurde durch Bartholomeu Dias die SSpitze des Erdteils, das Kap der Guten Hoffnung, gefunden, u. Vasco de Gama gelang es 1498, nach Umsegelung des Kaps den Weg nach Ostindien für immer festzustellen. Nach u. nach wurden die Inseln des Atlantischen (St. Helena, Ascension, Tristan da Cunha) u. des Indischen Ozeans, wie Madagaskar, 1505 durch Antao Gonsalves gefunden. Parallel gingen damit die Entdeckungen in westl. Richtung der Erde. Schon 1474 hatte der Florentiner Astronom Toscanelli in einem Gutachten an Alfons V. v. Portugal unter Einreichung einer Karte darauf hingewiesen, daß quer durch den Atlantischen Ozean der kürzeste Weg nach dem fabelhaften Wunderlande Zipangu (Japan) u. Indien führen müsse, welche Fahrt noch durch die vermeintliche Insel Antilia, die auf der Mitte des Weges liegen sollte, begünstigt würde. Gestützt auf dieses Gutachten unternahm der Genuese Christophoro Colombo in span. Diensten die Fahrt u. entdeckte so Amerika, 1492 die Bahamainseln u. Santo Domingo, 1494 Cuba u. eine Anzahl der kleineren Antillen, 1498 Trinidad u. das Festland am Orinoko, 1502 das zentralamerikanische Festland an der Küste v. Costarica. (Siehe Amerika, Entdeckungsgeschichte.) In rascher Folge enthüllten nun spanische u. portugiesische Seefahrer, v. der Begierde nach Gold u. dem Bestreben getrieben, das Monopol des Handels mit den kostbaren Produkten jener Länder zu erlangen, die neu gefundenen Inseln u. Länder. 1500 stieß der Portugiese Cabral auf der Fahrt nach Indien bei Porto Seguro auf Brasilien; 1513 sah zum ersten Mal Nuñez Balboa den Stillen Ozean (die Südsee v. ihm genannt) an dem Isthmus v. Panama, dessen WKüste nun mit dort gebauten Schiffen befahren wurde, 1517 Fernandez de Cordoba endlich das Festland bei der Halbinsel Yucatan; 1521 eroberte Fernando Cortez Mexiko u. erweiterte dadurch die Kenntnis des zentralen Amerikas beträchtlich. 1520 f. entdeckte der in span. Dienste getretene Portugiese Magelhaens die nach ihm benannte Straße am SRande Amerikas u., sofort quer durch den Stillen Ozean seinen Weg verfolgend, die Ladronen u. Philippinen; da er auf Matan seinen Tod fand, führte Sebastian d'Elcano das Geschwader nach den Molukken, wobei er Borneo entdeckte, u. kam v. dort 1522 wieder in Spanien an, damit die erste Weltumsegelung vollendend. 1526 umsegelte Garcia de Loaysa das Feuerland u. nahm die Richtung durch den Stillen Ozean weiter; nur ein Schiff, durch Sturm verschlagen, erreichte glücklich die WKüste Mexikos. Der Golddurst v. Abenteurern, wie Pizarro, Almagro, eröffnete 1526 Peru, 1535 Chile; 1539 stellte Alfonso de Camargo die dortige Küste bis zu ihrem südl. Ende fest. So waren im Zeitraum ungefähr eines halben Jahrh. die beiden Küsten Amerikas bis hinauf nach Florida u. dem 43. Breitengrade erforscht u. festgestellt worden. Von nun an wandten sich die Spanier der Sicherung ihrer Handelswege im Atlantischen Ozean u. vorzüglich in der Südsee zu, wodurch sich die polynesische Inselwelt allmählich dem Bereich des menschlichen Wissens enthüllte. So fand Saavedra 1528 die Karolinen, 1529 die Marschallsinseln, Lopez de

Villalobos 1542 die Revillagigedogruppe, 1543 die Pelewinseln u. Bonininseln, 1567 Mendana de Neyra die Salomonsgruppe, 1595 die Marquesas- u. Santa-Cruzinseln, 1603 Quiros die Neuen Hebriden, wobei sein Steuermann Torres die nach ihm benannte Straße zum ersten Mal durchfuhr u. die Inselgestalt Neugvineas darlegte. (Siehe Australien, Entdeckungsgeschichte, Bd. II. 149.)

Währenddem setzten sich die Portugiesen in Indien fest: 1503 nahmen sie Malabar, 1509 Diu, 1510 Goa, 1515 Ormus; schon 1503 gelangten sie zum Roten Meere, erreichten 1541 Massaua (in Abessinien) u. Suez. Von dem seit 1506 gefundenen Ceylon aus stürmte Alfonso d'Albuquerque 1511 Malakka u. gelangte Antonio d'Abreu nach Banda, Francisco Serrao zu den Molukken; 1516 erreichte Peres d'Andrada China unterhalb v. Kanton; 1542 kamen die ersten Europäer, drei gescheiterte Matrosen, nach Japan. (Siehe Asien, Entdeckungsgeschichte, Bd. I. 1348.) Auch im nördl. Atlantischen Ozean waren v. den Azoren aus anfänglich portug. Entdecker thätig, vor allen Cortereal, der 1500 nach Grönland, 1502 nach Neufundland u. Labrador gelangte, aber ohne dauernden Erfolg; die Erforschung dieser Gegenden blieb mit wenigen Ausnahmen (unter anderen den franz. Expeditionen unter Verrajano an der Küste der Vereinigten Staaten u. unter Cartier in den St. Lorenzstrom) Angehörigen Britanniens überlassen. Gleich nach Empfang der Kunde v. Kolumbus' Entdeckungen verließen John u. Sebastian Cabot, Vater u. Sohn, zwei in britischen Diensten stehende Italiener, 1497 England u. erreichten über Island die öde Küste Canadas; 1498 befuhr Sebastian allein die Küste bis nach Florida. Die durch die verschiedenen Fahrten klargelegte Thatsache, daß der langgestreckte Kontinent Amerikas den Seeweg nach China versperre, legte den Gedanken nahe, durch eine Durchfahrt im NW. eine kürzere Handelsstraße dorthin zu finden, ein Ziel, welches v. den Engländern mit rastlosem Eifer verfolgt worden ist, bis die erweiterte Bekanntschaft mit den dortigen Verhältnissen u. die allmählich aufgedeckte Thatsache, daß Amerikas Festland sich weit in die Eisregion erstreckt, die Unausführbarkeit dieser Bestrebungen dargelegt hat. 1585 lief John Davis durch die seinen Namen tragende Straße bis zu 73° n. Br. hinauf; 1616 endlich drangen Bylot u. Baffin in den Lancastersund, ohne die Bedeutung dieser Straße feststellen zu können. Noch weniger glückten die Versuche, auf dem nordöstl. Wege die Durchfahrt nach China zu finden, welche als intellektueller Urheber hauptsächlich Sigismund v. Herberstein ins Werk setzte. R. Chancellor gelangte 1555 bis zur Dwinamündung, wo bereits die Russen sich angesiedelt hatten, Bourrough 1556 nach Nowaja Semlja u. der Insel Waigatsch; 1595 entdeckte der Holländer William Barent die Bäreninsel u. Spitzbergen u. umsegelte Nowaja Semlja, wo er sein Grab fand; 1607 unternahm Hudson, auf diesem Wege vorzudringen, konnte aber nur konstatieren, daß alle Versuche, hier durchzudringen, vergeblich seien. (Näheres s. Nordpolfahrten.) Endlich enthüllte sich auch das noch ganz unbekannte Sibirien dem schrittweisen Vordringen der Kosaken, welche 1577 den Ural überstiegen, 1578 Tobolsk gründeten, 1619 den Jenissei, 1628 die Lena u. 1639 das Ochotskische Meer erreichten. Ebenso segelte 1649 Deschnew aus der Kolyma durch das Eismeer in die Beringstraße. Auch die Holländer ließen vom Ende des 16. Jahrh. an die erlangte politische Selbständigkeit u. der erwachende Handelsgeist nach neuen Gestaden suchen u. führten sie damit v. selbst in die Südsee. 1616 entdeckte van Schouten Kap Hoorn, in demselben Jahre Dirk Hartog an der WKüste Australiens das Eendragtsland. (Siehe Australien, Entdeckungsgeschichte, Bd. II. 149.) 1642 endlich fand Abel Tasman Vandiemensland od. Tasmanien, befuhr die Küsten v. Neuseeland u. kehrte v. da nach Batavia zurück, wobei er noch die Inseln Neubritannien u. Neuirland fand. Auf einer zweiten Reise 1644 erforschte er den Carpentariagolf, ließ aber die OKüste Australiens im dunkeln u. fand auch nicht die Neuguinea davon abtrennende Torresstraße. Auch nach N. drangen holländische Seefahrer vor; de Vries entdeckte 1643 die Kurilen u. die Insel Tarakai (Sachalin) u. fuhr an Jeso vorbei, ohne jedoch die japanesische Geographie aufzuhellen. Mit dieser Zeit erlischt der Eifer für Erweiterung des räumlichen Wissens v. der Erde, an dessen Stelle eine Periode ruhiger Verarbeitung der gewonnenen Resultate tritt.

Beinahe zwei Drittel der Erdoberfläche waren in dieser Periode in den Bereich des menschlichen Wissens getreten, die Lage der vier großen Weltteile zu einander klargestellt, eine Reihe v. geographischen Meinungen des Altertums u. des Mittelalters in das Gebiet der Phantasie verwiesen, als nunmehr auch die **Neugestaltung der Theorie** diesen gewonnenen Kenntnissen zur Seite trat. Hier begegnen uns dann in hervorragender Weise deutsche Namen. Schon im 15. Jahrh. gab Regiomontanus Anstoß zur Neugestaltung der Astronomie; zu Anfang des 16. war Nikolaus Kopernikus der erste, der die Bewegungen der Sonne für scheinbare erklärte; Galileo Galilei u. vor allen Kepler durch seine mathematischen Lehrsätze erhoben dann diese Hypothese zu einem festgegründeten System. Namentlich aber in der Kartographie hatten die Deutschen die Führung: so Martin Behaim v. Nürnberg (1492), Seb. Münster mit seiner Kosmographie (1543) u. vor allen Gerhard Kremer, gen. Mercator, dessen zahlreiche Erfindungen auf dem Gebiete der Kartenprojektionen erst in unseren Tagen voll gewürdigt worden sind. Langsam nur erweiterte sich der Kreis des Naturwissens. Ueber die Höhe der Gebirge wurden noch die ungeheuerlichen Angaben der Alten vorgetragen u. erweitert, Vulkane u. Erdbeben mit vielem Interesse beobachtet, ohne daß man zu einer abschließenden Meinung über sie gekommen wäre; größer waren die Fortschritte in der Beobachtung der Meeresströmungen, der Fluterscheinungen; genaue Kenntnis der Luftströmungen, wie der Monsune, brachten die vielen Seefahrten. Eine wichtige Entdeckung war die der magnetischen Kraft der Erde. Eine erste allgemeine Geographie schrieb der 1650 in Holland verstorbene, aus Hitzacker an der Elbe gebürtige Bernhard Varenius. Die Tier- u. Pflanzengeographie lagen noch in ihren ersten Anfängen, ebenso die Völkerkunde, obwohl die auffallende Verschiedenheit der menschlichen Rassen dem beobachtenden Auge nicht entgangen war; eine Bevölkerungsstatistik zu geben, wurde damals zum ersten Mal versucht.

Die nunmehr mit den großen Entdeckungen v. Newton beginnende **Entwickelung der exakten Wissenschaften** der scharf rechnenden u. messenden Astronomie führte darauf eine tiefere Begründung der physikalischen E. herbei. Schon 1672 entdeckte der Franzose Richer die Abplattung der Erde an den beiden Polen, u. die seit den ersten trigonometrischen Versuchen v. Willebrord Snellius (1615) begründete u. v. Picard 1669 vervollkommte Methode der Gradmessungen führte nach langem Streite zu den Expeditionen nach Peru u. Lappland (1735 ff.), welche Richers Auffassung bestätigten (siehe unter Erde). Die Erfindung des Spiegeloktanten durch Hadley 1731 erleichterte eine genauere Bestimmung der geographischen Breite, die Herstellung v. Chronometern durch Berthoud seit 1769 die Bestimmung der geographischen Längen, der Gebrauch des v. Toricelli 1643 erfundenen Barometers die Messung v. Berghöhen, während die v. Cristoforo Borro 1640 u. Edw. Halley 1683 gegebenen Karten gleicher magnetischer Mißweisung den Schiffskompaß erst zur vollen Brauchbarkeit erhoben. Diese Fortschritte der Technik ermöglichten dann im Verlaufe des 18. Jahrh. eine beträchtliche Verschärfung der geographischen Ortsbestimmungen u. veranlaßten Delisle u. D'Anville zu einer strengeren Kritik an den damals vorliegenden Karten, v. denen seitdem alles Mythische u. nicht durch Beobachtungen Ge-

Győzelem, Ⓤ Sieg, m.
Győzelmes, Ⓤ a, siegreich.
Győzelmeskedni, Ⓤ vn, obsiegen; va, den Sieg davontragen.
Győzelmi, Ⓤ a, den Sieg betreffend, Sieges-.
Győzetlen, Ⓤ a, unbesiegt.
Győzhetetlen, Ⓤ a, unüberwindlich; unerschwinglich.
Győzni, Ⓤ vn, gewachsen sein; va, aushalten, gewinnen, besiegen.
Győző, Ⓤ npr, Viktor, m.
Győzödelem, Ⓤ = győzelem, Sieg, m.
Győztes, Ⓤ a, siegend, gewinnend; Sieger; gewinnender Teil.
Gyógyász, Ⓤ Arzt, Heilkünstler, m.
Gyógyászat, Ⓤ Heilkunde, f.
Gyógy-erejü, Ⓢ a, heilkräftig.
Gyógy-erö, Ⓤ Heilkraft, f.
Gyógy-forrás, Ⓤ Heilquelle, f; Gesundbrunnen.
Gyógy-fü, Ⓤ Heilpflanze, f; Arzneikraut, n.
Gyógy-fürdö, Ⓤ Heilbad, n.
Gyógy-hely, Ⓤ Kurort, m.
Gyógy-intézet, Ⓤ Heilanstalt, f.
Gyógy-ír, Ⓤ heilende Salbe, f; Balsam, m.
Gyógyítás, Ⓤ Heilung, f.
Gyógyíthatatlan, Ⓤ a, unheilbar.
Gyógyíthatatlanság, Ⓤ Unheilbarkeit, f.
Gyógyítható, Ⓤ a, heilbar.
Gyógyíthatóság, Ⓤ Heilbarkeit, f.
Gyógyítni, Ⓤ va, heilen.
Gyógy-mód, Ⓤ Heilmethode.
Gyógyszer, Ⓤ Heilmittel, n; Arznei, f.
Gyógyszerész, Ⓤ Arzneihändler, Apotheker, m.
Gyógyszerészet, Ⓤ Apothekerkunst, f.
Gyógyszertan, Ⓤ Heilmittellehre, f.
Gyógyszertár, Ⓤ Apotheke.
Gyógy-tudomány, Ⓤ Heilkunde, Heilwissenschaft, f.

Gyógyélás, ⓤ Genesung, Heilung, f.
Gyógyulatlan, ⓤ a, ungeheilt.
Gyógyúlgatni, ⓤ vn, allmählich heilen, genesen.
Gyógyúlni, ⓤ vn, (vom Menschen) gesunden, genesen; (v. Wunden, Krankheiten) heilen.
Gyolcs, ⓤ feine Leinwand, f; Kattun, m; a, aus feiner Leinwand od. Kammertuch gefertigt; leinen.
Gyolcsos, ⓤ Weißwarenkrämer, Leinwandhändler, m.
Gyom, ⓤ Unkraut, Jätgras.
Gyomlálni, ⓤ va, jäten, reuten.
Gyomor, ⓤ Magen; Bauch; Schoß, m; Inneres (v. leblosen Dingen), n.
Gyomor-baj, ⓤ Magenleiden, n; Magenbeschwerde, Magenkrankheit, f.
Gyomor-erösitö, ⓤ a, magenstärkend; Magenstärkung, f; magenstärkendes Mittel, n.
Gyomos, ⓤ a, voll Unkraut.
Gyomosodni, ⓤ vn, v. Unkraut überwuchert werden.
Gyomrozni, ⓤ va, puffen, prügeln.
Gyónás, ⓤ Beichte, f.
Gyónni, (sch) va u. vn, beichten.
Gyóntatni, ⓤ va, beichten lassen, Beichte hören; vn, zur Beichte sitzen.
Gyóntató, ⓤ Beichtiger; -**atya,** Beichtvater; -**szék,** Beichtstuhl; -**czédula,** Beichtzettel, m.
Gyopár, ⓤ (Botan.) Ruhrkraut; Edelweiß.
Gyors, ⓤ a, rasch, schleunig.
Gyorsabbodni, ⓤ vn, an Geschwindigkeit zunehmen.
Gyorsaság, ⓤ Schnelligkeit, Geschwindigkeit, f.
Gyors-futár, ⓤ Eilbote, m.
Gyorsfutó, ⓤ Schnellläufer, m.
Gyors-irás, ⓤ Schnellschrift, Stenographie, f.
Gyors-iró, ⓤ Schnellschreiber, Stenograph, m.

sicherte getilgt wurde. Es erwiesen sich dabei das Innere der großen Festländer, die Gebiete um die Pole u. die pacifische Inselwelt als noch sehr mangelhaft od. gar nicht bekannt.

Diese Lücken zu ergänzen, dienten zunächst die großen **Weltumsegelungen,** welche, mit James Cook 1769 beginnend, das Phantasiegebilde eines großen antarktischen Festlandes zerstörten u. eine große Zahl pacifischer Inselgruppen neu auffanden; als die wesentlichsten Namen sind hier zu erwähnen: Flinders, Bellingshausen, Biscoe, Dumont d'Urville, Wilkes u. namentlich James Clark Roß (1841—43) für die südl. Meere; ebenso die seit 1818 neu einsetzenden Unternehmungen zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt unter Parry, John Roß, die dann infolge des unglücklichen Schicksals v. John Franklin den hohen Norden Amerikas vollkommener enthüllten; ferner die Versuche, an der OKüste Grönlands (Scoresby, Koldewey) u. an der WKüste (Kane, Hayes, Hall, Naves, Greely) nach N. vorzudringen u. endlich über Spitzbergen u. Nowaja Semlja hinaus nach NO. dem Nordpol sich zu nähern (Nordenskjöld, Payer u. Weyprecht 2c.), bis dann Nordenskjöld u. Palander 1879 die Umsegelung Asiens im N. ausführten.


Nächstdem begann in der Mitte des 18. Jahrh. auch die genauere **Durchforschung des Innern der Festländer.** Die Reisen v. Karsten Niebuhr nach Arabien (1762 f.), die Alex. v. Humboldts nach SAmerika (1799—1804), Mungo Parks (1795—1805) nach den Nigerländern zeigen nicht nur das Bestreben, durch Routenaufnahmen, Orts- u. Höhenbestimmungen die Karten, sondern auch allgemein durch Sammlung u. Beschreibung v. Naturobjekten Botanik, Zoologie, Geologie zu bereichern. Der Aufschwung, den diese Wissenschaften im 19. Jahrh. genommen, wirkte auch umgekehrt wieder anregend auf die Durchforschung ferner Länder ein: an die Stelle v. schnell durch das Land eilenden Entdeckungsreisenden traten mehr u. mehr Forschungsreisende u. Sammler, u. in den stetig sich ausbreitenden Kolonien Landesaufnahmen u. Vermessungen wie in den europäischen Staaten (so große Teile v. Russisch-Asien, ganz Britisch-Indien, Kapland, Teile des östl. u. südl. Australiens, die Vereinigten Staaten u. Canada). Der genaueren Erforschung bedürftig sind noch große Teile des Innern v. Afrika u. Australien, einige Teile Innerasiens, Gebiete um den Nordpol u. namentlich das große Gebiet um den Südpol, dessen Kenntnis seit James C. Roß (1843) nicht wesentlich gefördert worden ist. (Vgl. auch die Entdeckungsgeschichte der betreffenden Erdteile.)

Die **wissenschaftliche E.** erfuhr nach den vorbereitenden Bestrebungen der Franzosen im 18. Jahrh. (so namentlich Buaches) ihre eigentliche **Begründung** in Deutschland durch Karl Ritter u. Alex. v. Humboldt; in fast allen Teildisziplinen haben noch heute deutsche Gelehrte die Führung. Ebenso auch in der Kartographie, wo die Namen Kiepert, Petermann, Heinr. u. Herm. Berghaus u. Stieler obenan stehen. Nach Preußens Vorgange haben die deutschen Universitäten mit wenigen Ausnahmen, dann auch die österreich., schweizer., franz., ganz neuerdings auch die beiden engl. Universitäten Lehrstühle für E. erhalten. Eine weitere Förderung erfährt die E. in den Geographischen Gesellschaften u. Kongressen (Geographentagen); namentlich sind durch erstere zum Teil sehr bedeutende Geldmittel zu großen Entdeckungs- u. Forschungsexpeditionen zusammengebracht worden. So hat sich im Verlaufe des 19. Jahrh. der Stoff der E. in vorher ungeahnter Weise vermehrt u. die Wissenschaft an Umfang so zugenommen, daß viele der Teildisziplinen, vollauf die Kraft eines einzelnen Forschers in Anspruch nehmend, sich nahezu selbständig gemacht haben: so die Meteorologie, die Ozeanographie, die Geodäsie, die Pflanzen- u. Tiergeographie, am meisten die Ethnographie; viele Aufgaben der Festlandskunde sind nur für einen geschulten Geologen zu lösen 2c. Was noch einem Alex. v. Humboldt möglich war, den Inbegriff des Wissens wenigstens der allgemeinen E. zu beherrschen, ist heute völlig unmöglich geworden.


Litteratur: Handbücher der gesamten E.: Karl Ritter, E. (Berl. 1817—59, 21 Bde.; allgemeine Einleitung in die Geographie, ebd. 1851, Afrika, Asien); Stein u. Hörschelmann, Handbuch der Geographie u. Statistik (7. Aufl. hrsg. v. Wappäus, Lpz. 1849—71, 12 Bde.); G. A. v. Klöden, Handbuch der E. (3. Aufl. Berl. 1875—77, 4 Bde.); Elisée Reclus, Nouvelle géographie universelle, la terre et les hommes (Europa, Par. 1876—80, 4 Bde.; Asien, ebd. 1881—85, 4 Bde.); Ders., La terre, description des phénomènes de la vie du globe (4. Aufl. ebd. 1877, 2 Bde.; deutsch v. Ule, Lpz. 1873); Daniel, Handbuch der Geographie (5. Aufl. hrsg. v. Delitsch, Fischer 2c., ebd. 1881—83, 4 Bde.; Auszug ebd., 2 Bde.); A. Kirchhoff, Unser Wissen v. der Erde (ebd. 1885 ff.); auch mögen in diesem Zusammenhang noch genannt werden: A. v. Humboldt, Kosmos (Stuttg. 1845—59, 5 Bde.) u. Studer, Physikalische Geographie (Bern 1844—47, 2 Bde.). — Kompendien u. Lehrbücher: O. Peschel, Neue Probleme der vergleichenden E. (Lpz. 1869, 4. Aufl. 1883), zum Teil veraltet; Hann, Hochstetter u. Pokorny, Allgemeine E. (3. Aufl. Prag 1881; erweiterte Ausg. Lpz. 1885); Guthe, Lehrbuch der Geographie (5. Aufl. hrsg. v. H. Wagner, Hannov. 1882); Süß, Das Antlitz der Erde (Prag 1883 ff.); Supan, Grundzüge der physischen E. (Lpz. 1884); Günther, Geophysik (Stuttg. 1885, 2 Bde.). — Peschel-Leipoldt, Physische E. (Lpz. 1885, 2 Bde.); Die Methodologie der E. behandelt F. v. Richthofen (Aufgaben u. Methoden der heutigen Geographie, ebd. 1883); die v. Ratzel hrsg. Bibliothek geographischer Handbücher (Stuttg. 1882 ff.) umfaßt u. a.: Boguslawski, Ozeanographie; Hann, Klimatologie; Heim, Gletscherkunde; Ratzel, Anthropogeographie; das Feld der geographischen Namenkunde bearbeitet bes. Egli in Nomina geographica (Lpz. 1870—72) u. in Geschichte der geographischen Namenkunde (ebd. 1886). In der statistisch-politischen E., dem zuerst gepflegten Felde der geographischen Wissenschaft sind zu nennen: die Werke v. Balbi, Cannabich u. Ungewitter. — Historische Geographie: a) Altertum: Forbiger, Handbuch der alten Geographie (Lpz. 1842—48, 3 Bde.); W. Smith, Dictionary of Greek and Roman geography (Lond. 1872, 2 Bde.); H. Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie (Berl. 1878); Freeman, Historical geography of Europe (Lond. 1881); b) für das Mittelalter: Juncker, Anleitung zur Geographie der mittleren Zeiten (Jena 1712); Zeuß, Die Deutschen u. ihre Nachbarstämme (Münch. 1837); Lelewel, Géographie du moyen âge (Brüss. 1852, 4 Bde.; Epilogus ebd. 1857). — Geschichte der E.: Löwenberg, Geschichte der Geographie (2. Aufl. Berl. 1866); Ders., Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen (Lpz. 1882—84, 2 Bde.); Vivien de Saint-Martin, Histoire de la géographie et des découvertes géographiques (Par. 1873); O. Peschel, Geschichte der E. bis auf Ritter u. Humboldt (2. Aufl. hrsg. v. S. Ruge, Münch. 1877); Bunbury, History of ancient geography among the Greeks and Romans (Lond. 1879, 2 Bde.); Embacher, Lexikon der Reisen u. Entdeckungen (Lpz. 1882). — Geographische Lexika: Hoffmann, Encyklopädie der Erd-, Völker- u. Staatskunde (ebd. 1862—69, 3 Bde.); Ritters Geographisch-statistisches Lexikon (7. Aufl. ebd. 1882—83, 2 Bde.); Vivien de Saint-Martin, Nouveau dictionnaire de géographie universelle (Par. 1875 ff.); Stanford, Gazetteer (Lond.). — Ueber die Fortschritte auf dem Gebiete der E. sowie der geographischen Hilfswissenschaften berichtet aufs eingehendste das „Geographische Jahrbuch", begründet 1866 v. Behm (Gotha). — Zeitschriften: Mitteilungen aus Justus Perthes' Geographischer Anstalt (Gotha 1855 ff., begründet durch A. Petermann); Das Ausland (Stuttg. 1828 ff.); Globus (Braunschw. 1862 ff.; begründet v. K. Andree); Aus allen Weltteilen (Lpz. 1869 ff., begründet v. O. Delitsch); Deutsche Rundschau für Geographie u. Statistik (Wien 1878 ff.); Kettlers Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie (ebd. 1880 ff.); die Zeitschriften der Geographischen Gesellschaften, bes. die Zeitschrift der Gesellschaft für E. in Berlin u. die Proceedings of the Royal Geographical Society in London; Année géographique (Par. 1863 ff.; v. Vivien de Saint-Martin zuerst redigiert).


Atlanten: Stielers Handatlas (begonnen 1817, neueste Aufl. Gotha 1888 ff., 95 Karten); Heinr. Kiepert, Handatlas (2. Aufl., Berl. 1889, 45 Blätter); Andree, Allgemeiner Handatlas (Lpz. u. Bielef. 1886, 120 Karten); für historische Zwecke: Spruner, Atlas antiquus (3. Aufl. hrsg. v. Menke, Gotha 1865); Kiepert, Atlas antiquus (9. Aufl. Berl. 1889); Spruner, Handatlas für die Geschichte des Mittelalters u. der neueren Zeit (3. Aufl. hrsg. v. Menke, Gotha 1871—79, 90 Karten); Wolf, Historischer Atlas (Berl. 1877, 19 Karten); G. Droysen, Allgemeiner historischer Handatlas (Lpz. 1885, 96 Karten). Die beste Weltkarte: Berghaus, Chart of the world (11. Aufl. Gotha 1886, 8 Blätter).

Erdl **Michael Pius,** deutscher Naturforscher u. Arzt, geb. 5/5 1815 München, † 25/2 1848 das.; stu-



EUROPA
VÖLKER- & SPRACHEN-KARTE.
Maßstab 1:28.000.000
Kilometer
INDO-GERMANEN.
Germanen: Ober- & Nieder-Deutsche (incl. Holländer), Engländer & Skandinavier.
Romanen: Franzosen & Wallonen, Spanier, Portugiesen, Italiener, Rhäto-Romanen, Friauler & Rumänen (Wlachen) & Zinzaren.
Griechen (Hellenen).
Albanesen.
Slaven:
Ost-Slaven (Gross-, Weiss- & Klein-Russen mit Ruthenen).
West-Slaven (Polen, Wenden, Tschechen & Slovaken).
Süd-Slaven (Slovenen, Kroaten, Serben & Bulgaren).
Litauer: Litauer & Letten.
Kelten: Gaelen, Walliser, Iren & Bretonen.
Iranier: Armenier, Taten, Osseten, Kurden & Perser.
BASKEN UND KAUKASUS-VÖLKER.
Basken.
Kk. Kaukas.-kaspische Stämme.
Kp. Kaukas.-pontische Stämme.
Grusiner & Mingrelier.
NORD-ASIATISCHE VÖLKER-FAMILIE (MONGOLEN).
Finnen: Baltische Finnen (Karelier, Finno-Karelier, Lappen, Tschuden), Wolga-Finnen, Nordische Finnen (Syrjänen, Wogulen, Samojeden & Ostjaken) u. Magyaren (Ungern).
Türkische Völker: Tataren, Baschkiren, Kirgisen, Turkmenen, Osmanen u. A.
Kalmüken.
SEMITEN.
Araber & Aramäer.
HAMITEN.
Berbern.
Merid. v. Greenw.
Östl. Länge
Nördlicher Polarkreis
OCEAN
ATLANT.
NORDSEE
OSTSEE
SCHWARZES MEER
Kaspischer See
Aral See
Adriatisches M.
MITTELLÄND. M.
Der Kanal
Weisses Meer
Isländer
SKANDINAVIER
NORWEGER
SCHWEDEN
Lappen
Finno-Karelier
Karelier
Samojeden
Syrjänen
Wogulen
Ostjaken
TATAREN
Wolga-Finnen
Baschkiren
Kirgisen
KIRGISEN
TURKMENEN
PERSER
GROSS-RUSSEN
Weiss-Russen
Klein-Russen
Letten
Litauer
Polen
SLAVEN
Gemischt mit Juden & Deutschen
Nied-Deutsche
Ober-Deutsche
Tschechen
Slovaken
Ruthenen
MAGYAREN
RUMÄNEN
Slovenen
Kroaten
Serben
Bulgaren
ALBANESEN
OSMANEN
GRIECHEN
ARMENIER
KURDEN
Grusiner
Osseten
Kalmüken
Nogaier
ENGLÄNDER
BRITISCHE INSELN
Gaelen
Walliser
Iren
Bretonen
Wallonen
Holländer
FRANZOSEN
Langue d'oui
Langue d'oc
Basken
SPANIER
PORTUGIESEN
ITALIENER
Balearen
Corsica
Sardinien
Sicilien
Malta
Morea
Kandia
Cypern
ARABER
BERBERN
Algier
Lissabon
Paris
Bern
Wien
Rom
Konstantinopel
Smyrna
Moskau
St. Petersburg
Kiew
Warschau
Riga
Memel
Stockholm
Kristiania
Archangel
Kasan
Saratow
Astrachan
Krim
Färöer
Shetland In.
Kolgujew
Tobolsk
Jekaterinburg
Orenburg
Tabris
Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig.

EUROPA
RELIGIONS-KARTE.
Maßstab 1:28.000.000
Kilometer
Röm. Katholiken & unierte Griechen
Griech. Orthodoxe
Evangelische (Lutheraner & Reformierte)
Armenische Christen
Nestorianer
Jakobiten & Chaldäer
Nasarier & Maroniten
Mohammedaner
Buddhisten
Heiden
ATLANTISCHER OCEAN
Nördlicher Polarkreis
NORDSEE
OSTSEE
MITTELLÄND. MEER
SCHWARZES MEER
Kaspischer See
Aral-See
Adriatisches M.
Der Kanal
Weisses Meer
Isländer
Iren
Engländer
BRITISCHE INSELN
Walliser
Gälen
Franzosen
Spanier
Portugiesen
Basken
Bretonen
Holländer
Wallonen
Deutsche
Dänen
Norweger
Schweden
Lappen
Finno-Karelier
Karelier
Tschuden
Letten
Litauer
Polen
Tschechen
Slovaken
Ruthenen
Magyaren
Slovenen
Kroaten
Serben
Rumänen
Bulgaren
Albanesen
Osmanen
Italiener
Griechen
Russen
Syrjänen
Samojeden
Wogulen
Ostjaken
Tataren
Wolga-Finnen
Baschkiren
Kirgisen
Kalmüken
Nogaier
Grusiner
Osseten
Armenier
Kurden
Perser
Turkmenen
Araber
Stark gemischt mit Juden
Abkürzungen: Ch.-Chaldäer, D.-Deutsche, Fr.-Friauler, Jak.-Jakobiten, Kk.-kaukasisch-kaspische Völker, Kp.-kaukasisch-pontische Völker, Lap.-Lappen, Mag.-Magyaren, Mar.-Maroniten, Mingr.-Mingrelier, N.-Nestorianer, Nas.-Nasarier, R.-Romanen, Tat.-Tatar.-Tataren, W.-Wenden.
Meridian v. 0 Greenwich
Westl. Länge
Östl. Länge
Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig



RELIGIONSKARTE DER ERDE.

Evangelische
Katholische
Griechisch-orthodoxe
Armenische
} Christen
Mohammedaner
Buddhisten
Brahmanen
Heiden

Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig.


VÖLKERKARTE DER ERDE.
Australier.
Papuas oder Melanesier.
Mongolen:
Südost-Asiaten mit einsilbigen Sprachen: Tibetaner, Birmanen, Siamesen, Annamiten, Chinesen.
Koreaner, Japaner & Liutschu-Insul.
Nord-Asiaten v. unbest. Stellung: Jenissei, Ostjaken, Jukagiren, Ainos.
Beringsvölker: Kamtschadalen, Korjäken, Tschuktschen, Namollo, Eskimos, Aleuten, Konjagen, Thlinkiten.
Mongolen im Norden der alten Welt: Eigentl. Mongolen, Tungusen, Giljaken, Jakuten, Kalmüken, Kirgisen, Tataren, Ostjaken, Samojeden, Wogulen, Syrjänen, Finnen, Lappen, Magyaren, Osmanen, Turkmenen, Ösbegen.
Mongolenähnl. Völker:
Malayen: Eigentl. Malayen, (Battas, Dajaks etc.) Howas, Mikronesier, Maoris, Polynesier.
Nordamerikanische Indianer: Kenai, Athabasken, Algonkinen, Sioux (Dacota).
Alte Kulturvölker Amerikas: Aztek-tolt. Völker, Tschibtscha, Kitschua.
Südamerikanische Indianer: Cariben, Brasilian. Indianer (Botokuden etc.) Araukaner, Pampas Ind., Patagonier, Feuerländer.
Dravidas: Dravidas, Singhalesen.
Hottentotten & Buschmänner.
Neger:
Sudanneger.
Fellata (Fulbe).
Bantuneger: Kongo, Suaheli, Herero, Betschuanen, Kaffern etc.
Mittelländer:
Hamiten: Egypter, Bedscha, Tubu, Tuarik (Berber), Mauren, Gallas, Somal, Guantschen.
Semiten: Araber, Abessynier, Aramäer.
Indo-Germanen: Germanen, Romanen, Kelten, Slaven, Litauer, Albanesen, Griechen, Iranier, Inder.
Basken & Kaukasus-Völker.
Nordgrenze dauernder menschlicher Wohnsitze
Südgrenze dauernder menschlicher Wohnsitze
Geograph. Anstalt v. Wagner & Debes, Leipzig.

dierte in München Medizin, unternahm 1836—37 mit G. H. v. Schubert, dessen Lieblingsschüler er war, eine Orientreise, wobei er die Niveauverschiedenheit des Toten u. des Mittelmeeres entdeckte u. barometrisch feststellte. 1840 Privatdozent, 1841 außerordentl., 1844 ordentl. Prof. der Medizin zu München, lehrte er Physiologie, Embryologie u. vergleichende Anatomie. Er schrieb: „Ueber die Entwickelung des Hummereies" (Münch. 1843); „Ueber die Entwickelung des Menschen u. des Hühnchens im Ei" (ebd. 1845). Auch besorgte er die Neubearbeitung v. Oestreichers „Anatom. Atlas" (Erlang. 1843—45).

Erdleitung die v. Steinheil 1838 eingeführte Ableitung der in den Poldrähten sich ansammelnden Elektrizitäten in den Erdboden; dann ein dicker Draht, der v. den Apparaten der Telegraphenendstationen u. in ähnlicher Weise v. den Blitzableitern der Telegraphenmittelstationen zur Erde geführt wird, um im ersteren Falle den Telegraphierströmen, im anderen den atmosphärisch-elektrischen Strömen aus der Telegraphenleitung einen Weg zur Erde zu eröffnen.

Erdmännchen siehe den Artikel Mandragora.

Erdmännlein (Erdfräulein, auch Dialen), nach der deutschen Mythologie unterirdische Wesen, die verirrte Wanderer auf den rechten Weg geleiten, Hungrige u. Durstige bewirten u. armen Leuten helfen. Dagegen hassen sie Hinterlist u. frechen Mutwillen u. verlassen gewöhnlich die Gegend, wo sie einmal hintergangen wurden.

Erdmagazin in der Gärtnerei Aufbewahrungsort der zu benutzenden Erden.

Erdmagnetismus siehe Magnetismus.

Erdmandel siehe die Artikel Arachis, Cyperus, Helianthus u. Lathyrus.

Erdmann 1) **Otto Linné**, Chemiker, geb. 11/4 1804 Dresden, † 9/10 1869 Leipzig; studierte in Dresden u. in Leipzig u. wurde das. 1825 Dozent, 1827 außerordentl., 1830 ordentl. Prof. der Chemie; 1842 gründete er ein neues chemisches Laboratorium. E. ist bes. bekannt geworden durch seine Untersuchungen über das Nickel u. über Pflanzenfarbstoffe, sowie durch die gemeinschaftlich mit Marchand ausgeführten Bestimmungen der Atomgewichte einfacher Körper. Er schrieb: „Lehrbuch der Chemie" (Lpz. 1828, 4. Aufl. 1851); „Grundriß der Warenkunde" (ebd. 1833, 11. Aufl. v. König, ebd. 1885). Ferner war er Mitredakteur der 5. Aufl. v. Schedels „Warenlexikon" (ebd. 1833—1835), Herausgeber des „Journals für technische u. ökonomische Chemie" (ebd. 1828—33) u. Mitredakteur des „Journals für praktische Chemie" (ebd. seit 1834). In beiden Journalen zahlreiche Abhandlungen u. chemische Analysen v. ihm.

2) **Johann Eduard E.**, Philosoph, geb. 13/6 1805 Wolmar in Livland, studierte seit 1823 in Dorpat u. Berlin Theologie u. Philosophie, letztere bes. bei Hegel, wurde 1829 Pfarrer in Wolmar, habilitierte sich 1834 in Berlin u. wurde 1836 außerordentl. u. 1839 ordentl. Prof. der Philosophie in Halle. E. schrieb: „Geschichte der neueren Philosophie" (Lpz. 1834—53, 3 Bde.); „Rechenschaft v. unserem Glauben" (Predigten, Riga 1835, 2. Aufl. Halle 1842); „Glauben u. Wissen" (Berl. 1837); „Seele u. Leib" (Halle 1837, 2. Aufl. 1849); „Natur u. Schöpfung" (Lpz. 1840); „Grundriß der Psychologie" (ebd. 1840, 5. Aufl. 1873); „Grundriß der Logik u. Metaphysik" (ebd. 1841, 4. Aufl. 1864); „Psychologische Briefe" (ebd. 1851, 6. Aufl. 1882); „Grundriß der Geschichte der Philosophie" (Berl. 1866, 3. Aufl. 1877); „Ernste Spiele" (Vorträge, ebd. 1855, 3. Aufl. 1875). Obgleich selbst der letzte Hegelianer, stellte er den Selbstauflösungsprozeß der Hegelschen Schule in seinem „Grundriß der Geschichte der Philosophie" mit großer Unparteilichkeit dar.

3) **Ludwig E.**, Genremaler, geb. 1820 Bödecke bei Paderborn, bildete sich auf der Akademie in Düsseldorf u. behandelt hauptsächlich humorist. Stoffe. Von ihm: „Der zufriedene Dorfkünstler"; „Schuster, seinen Vogel pfeifen lehrend"; „Morgen nach dem Maskenballe" 2c.

4) **Christian Friedrich David E.**, protestant. Theolog, geb. 28/7 1821 Güstebiese in der Neumark, lebt als Generalsuperintendent in Breslau; studierte 1843—47 in Berlin; 1853 Privatdozent das., 1864 Generalsuperintendent u. Honorarprofessor in Breslau; er schrieb: „Die Reformation u. ihre Märtyrer in Italien" (Berl. 1855); „Der Brief des Jakobus" (ebd. 1881); „Luther u. die Hohenzollern" (Bresl. 1883).

5) **Otto E.**, Genremaler, geb. 1834 Leipzig, bildete sich auf der Akademie das., dann in Dresden u. München u. ließ sich 1858 in Düsseldorf nieder. Die Stoffe für seine Bilder entnimmt er meist der Rokokozeit; gefällige Motive, feiner Humor, freundliche Farbengebung zeichnen E.s Bilder aus. Von ihm u. a.: „Die Erwartung"; „Er liebt mich — er liebt mich nicht"; „Die Brautschau"; „Der Verlobungsring".

6) **Moritz E.**, Landschaftsmaler, geb. 15/4 1845 Arneburg bei Stendal, wurde Schüler der Akademie in Berlin u. des Malers Hermann Eschke, machte dann größere Studienreisen u. hielt sich ein Jahr in Italien auf. Sehr stimmungsvolle Bilder v. ihm sind u. a.: „Heide am Regenstein im Harz"; „Morsumkliff auf Sylt"; „Mondnacht in Gallmarsfjord"; „Grüne Grotte auf Capri"; „Röm. Campagna".

Erdmannsdörffer 1) **Bernhard**, deutscher Historiker, geb. 24/1 1833 Altenburg, studierte in Jena u. Berlin Philologie u. Geschichte u. habilitierte sich 1858 an der Universität Jena. 1860 war er in Italien behufs Sammlung v. Materialien für die Herausgabe der deutschen Reichstagsakten, habilitierte sich 1861 als Dozent in Berlin, wurde 1863 Lehrer an der Kriegsakademie u. 1869 außerordentl. Prof. an der Universität Berlin. 1871 folgte er als ordentl. Prof. einem Rufe nach Greifswald, 1873 einem solchen nach Breslau u. 1874 nach Heidelberg. E. schrieb: „Graf Georg Friedrich v. Waldeck" (Berl. 1869); „Das Zeitalter der Novelle in Hellas" (ebd. 1870); „Herzog Karl Emanuel I. v. Savoyen u. die deutsche Kaiserwahl v. 1619" (Lpz. 1862). Im Verein mit Simon Peter v. der Haeften 2c. gab er die „Urkunden u. Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm" (Berl. 1864—83, 7 Bde.) heraus u. schrieb: „Deutsche Geschichte vom Westfäl. Frieden bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Gr." (ebd. 1888, Bd. 1); „Polit. Korrespondenz Karl Friedrichs v. Baden" (ebd. 1888, Bd. 1).

2) **Max E.**, Komponist u. Dirigent, geb. 14/6 1848 Nürnberg, Sohn des Konzertmeisters Karl Eusebius E. (gest. 12/8 1886), Schüler des Leipziger Konservatoriums u. v. Rietz in Dresden, war 1871—80 Hofkapellmeister in Sondershausen, wo er die Loh-Konzerte mit besonderer Bevorzugung der neudeutschen Musikrichtung leitete. Der Verkehr mit Franz Liszt brachte ihn in Berührung mit der ausgezeichneten Wiener Pianistin Pauline Fichtner, geb. 28/6 1851 zu Wien, Schülerin v. Liszt, die er 1874 ehelichte. In Wien ausgebildet, war sie schon im 15. Jahre als Pianistin aufgetreten, hatte erfolgreiche Konzertreisen in Deutschland u. Rußland gemacht, 1870—71 Unterricht bei Liszt gehabt u. war vom Großherzog v. Sachsen-Weimar-Eisenach zur Kammerpianistin ernannt worden. Seit 1882 ist E. Direktor der Kaiserl. Musikgesellschaft in Moskau u. Prof. am Konservatorium das. Von seinen Kompositionen haben nur die Chorwerke „Prinzessin Ilse", „Selinde", „Schneewittchen", „Traumkönig u. sein Lieb", Orchestereinleitung zu Brachvogels „Narziß" Erfolg gehabt; doch schrieb er auch ansprechende Lieder u. Klavierstücke.

Erdmannsdorf 1) **Landgemeinde**, preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, an der Lomnitz; bestehend aus dem Kirchdorf E. (736 Ew.), aus Neu-E. (60 Ew.), Nieder-Zillerthal (gegründet v. den 1837 aus dem Zillerthale Tirols ausgewanderten Protestanten, ebenso wie das in der Nähe gelegene Mittel-Zillerthal mit 761 Ew.) 95 Ew., Scheibe (61 Ew.) u. 2 ferneren Wohnplätzen, insgesamt 1021, meist evangel. Ew.; kgl. Schloß mit Park, schöne nach Schinkels Plan erbaute Kirche, Johanniterkranken-

Gyorsirói, (u) a, stenographisch.
Gyorsítás, (u) Beschleunigung.
Gyorsítni, (u) va, beschleunigen.
Gyors-kocsi, (u) Eilwagen, m.
Gyorslábú, (u) a, schnellfüßig.
Gyors-lépés, (u) Schnellschritt.
Gyors-posta, (u) Schnellpost, f.
Gyors-útazás, (u) Eilfahrt, f.
Gyors-vonat, (u) Eilzug, m.
Gypling, (n) g, Grünschnabel, m.
Gyps, u, (= sádra), (b) m, Gips, m.
Gypse, (f) m, (Miner.) Gips.
Gypser, (f) va, mit Gips überziehen.
Gypseux, -se, (f) a, gipsartig.
Gypsière, (f) f, Gipsbruch, m.
Gypsifère, (f) a, gipshaltig.
Gypsol, (I) va, mit Gips überziehen.
Gypsum, (gypse), (e) Gips, m.
Gypsum, i, (L) n, Gips, m.
Gyrtler, (d) g, = Gjørtler, Gürtler; Gelbgießer, m.
Gȳrus, i, (L) m, Kreis, m.
Gys, (d) n, Schauer, m.
Gyse, (d) vn, schaudern.
Gysning, (d) g, Schauer, m.
Gyttja, (sch) f, Schlamm; Moder, m.
Gyttjebad, (sch) n, Moorbad, n.
Gyttjefull, (sch) a, morastig.
Gyttjejord, (sch) f, Sumpferde, f.
Gyttjig, (sch) a, schlammig, morastig.
Gyttra, (sch) vn, zusammenwachsen; vr, sich an einander festsetzen.
Gyú-anyag, (u) Zündstoff, Zunder, m.
Gyügyögés, (u) Kindergeplauder; Kosen, n.
Gyügyögni, (u) vn, wie ein Kind plaudern; kosen.
Gyüjtelék, (u) angesammeltes Zeug, n; zusammengescharrte Reste, mpl.
Gyüjtemény, (u) geordnete Sammlung, f.
Gyüjteni, (u) va, sammeln, versammeln, auf-

sammeln, (Truppen) zusammenziehen; (Gäste) einladen; heuen; anziehen.

Gyüjtö, ⓤ a, sammelnd; Sammel-; Sammler; Heumacher, m.

Gyüjtögetni, ⓤ va, nach u. nach sammeln.

Gyüjtölencse, ⓤ Sammellinse, f.

Gyülde, ⓤ Versammlungsort, Sammelplatz, m.

Gyüledék, ⓤ angesammelte Menge, Masse (v. wertlosen, lästigen Dingen), f.

Gyülekezet, ⓤ Versammlung; Gemeinde, f.

Gyülekezni, (gyülemleni), ⓤ vr, sich versammeln, ansammeln.

Gyülemlés, ⓤ Ansammlung, f.

Gyülés, ⓤ Versammlung, Ansammlung; Sitzung, f.

Gyülés-terem, ⓤ Versammlungssaal, Sitzungssaal, m.

Gyülevész, ⓤ a, zusammengerafft, zusammengelaufen; Gesindel; zusammengerafftes Allerlei.

Gyülhely, ⓤ Sammelplatz.

Gyülni, ⓤ vr, sich sammeln, sich versammeln; sich mit Eiter füllen, schwären.

Gyülö, ⓤ Einläuten, n; Vergatterung, f.

Gyülögetni, ⓤ vr, sich allmählich sammeln.

Gyülölet, ⓤ Haß, m.

Gyülöletes, ⓤ a, gehässig; verhaßt.

Gyülöletesség, ⓤ Gehässigkeit, f; Verhaßtsein, n.

Gyülölködni, ⓤ va, Haß hegen od. nähren.

Gyülölni, ⓤ va, hassen.

Gyülölség, ⓤ Haß, m; Gehässigkeit, f.

Gyülölséges, ⓤ a, = gyülöletes, gehässig, verhaßt.

Gyülöngeni, ⓤ vr, sich allmählich versammeln.

Gyümölcs, ⓤ Frucht, f; Obst, n; Ertrag, m.

haus. Dabei Fabrikgemeinde E., 159 Ew., die Flachsspinnerei, Bleicherei u. Weberei treiben. Das Schloß gehörte ehemals Gneisenau, wurde 1833 vom König Friedrich Wilhelm III. für seine morganatische Gemahlin, die Fürstin v. Liegnitz, angekauft, an die es sich nach seinem Tode vererbte u. v. der es später Friedrich Wilhelm IV. als Krongut kaufte. — 2) **Kirchdorf**, sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Flöha, an der Zschopau u. der Bahn Chemnitz-Annaberg; 1167 Ew.; Baumwollspinnerei u. Färberei, Zigarren-, Holzspielwaren- u. Kistenfabrikation; Eisenhammer.

Erdmannsdorf **Friedrich Wilhelm**, Freiherr v., Architekt, geb. $^{18}/_{5}$ 1736 Dresden, † $^{9}/_{3}$ 1800 Dessau; bildete sich auf Reisen in Frankreich, England u. Italien, studierte namentlich die röm. Ruinen SFrankreichs, wie z. B. die Maison carrée zu Nîmes, wurde herzogl. dessauischer Hofbaumeister, stiftete in Dessau eine chalkographische Gesellschaft, baute v. 1769—72 das Schloß in Wörlitz u. legte auch den dortigen Garten, sowie den Park bei Dessau nebst Luisium an.

Litteratur: Rode, Leben E-s (Dessau 1801).

Erdmaus siehe den Artikel Wühlmaus.

Erdmetalle eine kleine Gruppe metallischer Elemente, deren Oxyde man Erden nennt; zu ihnen gehören das Aluminium, Beryllium u. die Metalle der Gadolinit- u. Samarskiterde, Yttrium, Erbium, Terbium, Ytterbium u. Scandium, Decipium, Samarium, Holmium, Thulium (?), die als Y_α und Y_β bezeichneten Elemente — die letzteren 6 sind noch nicht genauer untersucht — sowie die Metalle der Ceriterde, Cer, Lanthan, Neo- u. Praseodidym. Das Lanthan, dessen Oxyd sich in seinem Verhalten den alkalischen Erden anschließt, vermittelt den Uebergang zu den Erdalkalimetallen, während Cer u. Didym den Uebergang zu den Schwermetallen bilden.

Erdmörser Steinmine, eine unter einem Winkel v. 30—45° in die Erde gegrabene Vertiefung, auf deren Sohle eine Pulverladung angebracht ist, die mit einem hölzernen Hebespiegel bedeckt wird. Dieselbe wird mit Steinen geladen, die bei Entzündung der Ladung ca. 200 m weit fortgeschleudert werden. Früher sehr gebräuchlich, wird der E. jetzt nur noch bei der Verteidigung zur Deckung v. Wegen 2c. angewendet.

Erdnähe (Astron.) **böhm.** blizkozemí, *n*; **dän.** Perigeum, *n*; **engl.** perigee; **frz.** périgée, *m*; **gr.** περίγειον, *n*; **holl.** perigeum, *n*; **ital.** perigeo, *m*; **lat.** perigaeum, *n*; **russ.** перигей, *m*; **schw.** perigeum, *n*; **sp.** perigéo, *m*; **ung.** földközel.

E. (Perigäum), siehe den Artikel Apogäum.

Erdnuß Wurzel v. Carum Bulbocastanum; ferner die Wurzelknollen v. Lathyrus tuberosus; schließlich heißt E. (auch Erdeichel) die Frucht v. Arachis hypogaea; amerikanische E., siehe den Artikel Apios.

Erdnußöl Oel der Früchte v. Arachis hypogaea *L.*; siehe den Artikel Arachis.

Erdö (ungar.), so viel wie Wald, kommt in zusammengesetzten magyar. Ortsnamen vor.

Erdöd 1) **Marktflecken**, ungar. Komitat Szatmár, 2159 Ew. (Deutsche, Magyaren, Rumänen); Stuhlrichteramt; Schloß; Weinbau. Hier 1545 die erste Synode der ungar. Protestanten. — 2) (kroat. Erdut) **Dorf**, ungar. Komitat Veröcze (Slawonien), rechts an der Donau u. der ungar. Staatsbahnlinie Szabadka-Eszék-Villány; 1176 serb. Ew.; Eisenbahn-Donautrajekt E.-Gombos-Bogojeva.

Erdödy v. Monyorókerék u. Monoszló, in Ungarn u. Kroatien ansässige Grafenfamilie kathol. Konfession, die mit den Pálffys einerlei Ursprung hat u. deren Stammvater der 1389 in den Adelsstand erhobene Nikolaus Kecskész, Thomas I. v. Bakacs, ist; 1580 wurde die Familie in den ungar. Grafenstand erhoben. Sie zerfällt in 2 Hauptlinien, die ältere davon in 2 Aeste. Hervorragende Mitglieder der Familie sind: 1) **Simon E.**, Bischof v. Agram, † $^{2}/_{6}$ 1543, war erst Anhänger Ferdinands v. Oesterreich, v. diesem aber in Bezug auf seine Ansprüche abgewiesen, Parteigänger des Gegenkönigs Johann Zapolya. — 2) **Thomas E.**, Banus v. Kroatien u. kaiserl. Feldmarschall, geb. 1558, † $^{17}/_{1}$ 1624; erkämpfte 1585—95 mehrere Siege über die Türken u. wurde Erbobergespan v. Warasdin u. Schatzmeister in Ungarn. — 3) **Niklas E.**, Banus v. Kroatien, enthüllte die Verschwörung Zrinys (s. d.) u. Frangipanis 1670 u. siegte 1691 bei Kostajnitza über die Türken. — 4) **Gabriel Anton E.**, Bischof v. Erlan (gest. 1744), Hauptführer der Katholikenpartei, Jesuitenfreund. — 5) **Georg Leopold E.**, ungar. Kronhüter u. Magnat (gest. 1758), zeichnete sich auf dem Reichstage 1741 durch opferwillige Treue aus u. erklärte Kroatien als integrierenden Bestandteil Ungarns. — 6) **Georg E.**, k. k. Kämmerer u. Geheimrat, geb. $^{17}/_{6}$ 1785, † $^{3}/_{9}$ 1859; heiratete $^{22}/_{2}$ 1807 die Reichsgräfin Aspremont-Linden u. erhielt dadurch deren deutsche Güter u. Standesherrschaft; dieser Ehe entstammten 3 Töchter u. 3 Söhne: Stephan, geb. $^{27}/_{9}$ 1813; Ludwig, geb. $^{6}/_{12}$ 1814; Karl, geb. 1816, † 1864. — 7) **Johann Nepomuk E.**, k. k. Kämmerer, Erbobergespan v. Warasdin, geb. $^{10}/_{1}$ 1794, † $^{2}/_{5}$ 1879; Anhänger der ungar. Revolution, Gegner der Kroaten u. trefflicher lateinischer Redner. — 8) **Alexander E.**, geb. $^{10}/_{8}$ 1804, † Jan. 1881 auf Vep bei Steinamanger, Ungarn; Hauptredner der ungar. Opposition auf den Landtagen 1839—40 u. 1843—44, schlug jedoch das ihm 1848 v. Batthyanyi angebotene Ministerium des kaiserlichen Hauses aus.

Erdöl **böhm.** kamenný olej, *m*; **dän.** Jordolie, *g*; **engl.** petroleum; **frz.** pétrole, *m*; **gr.** (neugr.) πετρέλαιον, *n*; **holl.** petroleum, *m*; bronolie, aardolie, *f*; **ital.** petroleo, *m*; **lat.** oleum terrae, *n*, (bitumen liquidum); **russ.** земляное масло, *n*; нефть, *f*; **schw.** petroleum, *n*; **sp.** nafta, *f*; petroleo, *m*; **ung.** kőolaj.

E. (Steinöl, Petroleum, Naphtha, Kerosen), in der Natur vorkommende entzündliche Flüssigkeit.

Inhalt: Geologisches; Hypothesen über die Entstehung; Begleiter des E-s; Vorkommen u. Gewinnung; Zusammensetzung; Destillationsprodukte u. Verwendung; Prüfungsmethoden; Geschichtliches u. Produktion; Litteratur.

Geologisches. In Amerika bezeichnet man zwar das E. durchgängig als Kohlenöl (coal oil), allein es steht fest, daß die unterirdischen Kohlenlager keinen Anteil an der Bildung des E-s haben, sich also jener Name wohl nur aus der historischen Entwickelung der Leuchtölfabrikation, der früher die Bogheadkohle als hauptsächliches Rohmaterial diente, erklärt. Das E. findet sich vielmehr in einer Formation, die sich unterhalb der Steinkohlen ausbreitet u. deshalb einem älteren geologischen Zeitalter, dem devonischen, angehört. Innerhalb der Schichten dieser Formation ist es die Chemunggruppe, welche aus Schiefer, bez. Schieferthonen, in die Sandsteine u. Konglomerate eingelagert sind, besteht, u. welche letzteren vorwiegend das E. enthalten. Jedoch erstreckt sich der Oelsand nicht in ununterbrochener Schicht durch diese Gruppe, sondern nur in linsenförmigen Inseln, u. es gibt deshalb für den Oelsucher innerhalb des Oelgebietes keine geologischen Anzeichen, durch die seine Hoffnung nicht ebensogut getäuscht, wie erfüllt werden könnte; die Entscheidung bringt ihm nur der Bohrversuch.

Hypothesen über die Entstehung des E-s. Ueber die Entstehung des E-s sind die verschiedensten Hypothesen aufgestellt; v. den Geologen nehmen viele an, daß es aus Pflanzen entstand, die zur Zeit einer früheren Periode der Erdgeschichte auf dem Grunde eines Meeres vegetierten u. darauf durch jüngere Erdschichten überlagert wurden; andere leiten seine Bildung v. einem ähnlichen Einschluß tierischen Materials her u. erinnern zum Beweise ihrer Annahme an die Posidonienschiefer Württembergs, in welchen man tierische Reste in Masse nachweisen kann u. die so bitumenreich sind, daß man daselbst zur Gewinnung v. Leuchtöl aus denselben eine Fabrik anlegte, die bis in die letzten Jahre gegenüber der Konkurrenz des E-s bestehen konnte. Da aber das Oel im Posidonien-

schiefer doch wohl nur in geringer Menge fertig gebildet ist, vielmehr erst durch trockene Destillation aus demselben erzeugt wird, so müssen wir wohl auch selbst die untersten Lagerstätten des E-s als sekundäre betrachten u. dessen eigentliche Erzeugungsstätte in tieferen Regionen suchen, die dem feurigflüssigen Innern der Erde näher liegen. Dieser Annahme werden einige v. Chemikern aufgestellte Hypothesen schon eher gerecht; Berthelot z. B. nimmt auf Grund chemischer Analogie u. geologischer Wahrscheinlichkeit an, daß sich im Erdinnern freie Alkalimetalle befinden, die, wenn sie mit Kohlensäure zusammenkommen, sich zu Acetylüren vereinigen, welche durch Hinzutritt freien Wasserstoffs zunächst Acetyl u. dann E. bilden. Das so entstandene E. könnte alsdann durch Destillation auf dem Wege v. Spalten 2c. in die äußeren Schalen der Erdkruste vordringen. Einleuchtender als die vorstehende dürfte die v. Mendelejeff aufgestellte Hypothese über die Entstehung des E-s sein. Das spez. Gew. der Erde liegt nämlich zwischen 5 u. 7; da die Oberflächenschichten derselben nur ein spez. Gew. v. 2—3 haben, so muß das Innere der Erde dichter, d. h. schwerer sein. Aus anderen Gründen müssen wir aber die Erde als einen großen Magneten betrachten, u. man darf in Verbindung mit dem eben Gesagten daraus schließen, daß sich im Erdzentrum große Eisenmassen befinden; Eisen jedoch besitzt eine große Neigung zum Eingehen v. Verbindungen mit Kohlenstoff. Sind also, was eine weitere theoretisch erlaubte Annahme ist, im Erdinnern feurigflüssige Kohlenstoffverbindungen des Eisens vorhanden, so werden sich dieselben mit dem aus den oberen Schichten eindringenden Wasser in Eisenoxyd u. Kohlenwasserstoffe umsetzen u. letztere werden sich, v. dem Orte ihres Entstehens durch die daselbst herrschende Hitze gasförmig ausgetrieben, in den kälteren Erdschichten als E. ablagern.

Begleiter des E-s. Ein häufiger Begleiter des E-s ist ein mit demselben zugleich auftretendes brennbares Gas, bez. ein Gemisch v. Gasen; es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieses natürliche Gas (natural gas) mit dem E. gleichen Ursprungs ist, obgleich feststeht, daß es an vielen Orten Amerikas außerhalb der Oelregion vorkommt u. erbohrt wird. Das Gas v. verschiedenen Orten zeigte bei der Analyse folgende Zusammensetzung (in Prozenten):

	I	II	III	IV
Sumpfgas . .	75,44	89,65	80,11	60,27
Aethylen . . .	18,12	4,39	5,72	—
Wasserstoff . .	6,10	4,79	13,50	22,50
Kohlenoxyd . .	Spur	0,26	—	—
Kohlensäure .	0,34	0,35	0,66	2,21
Sauerstoff . .	—	—	—	0,83
Stickstoff . . .	—	—	—	7,32
Summe . . .	100,00	99,44	99,99	93,13

Schon zu Anfang dieses Jahrhunderts fing man dieses Gas an mehreren Orten Amerikas in Röhren auf u. benutzte es zur Beleuchtung öffentlicher u. privater Gebäude. In bes. ausgedehntem Maßstab wird das natürliche Gas in Pennsylvanien gewonnen; es haben sich daselbst Hunderte v. Gesellschaften gebildet, die mit einem Kapital v. Mill. Dollars arbeiten u. sich allein die Aufgabe gestellt haben, natürliches Gas zu erbohren u. dasselbe den Industriestädten zuzuführen. Der tägliche Verbrauch der Stadt Pittsburgh allein an natürlichem Gas wurde 1886 auf 15 bis 20 Mill. Kubikfuß geschätzt; Eisen- u. Stahlwerke benutzen es zum Puddeln, Glasfabriken zum Schmelzen; die Kessel, die den Dampf zum Destillieren des E-s, die Kraft zum Bohren der wells, zum Pumpen des E-s aus denselben, zum Betriebe v. Brauereien u. anderen Fabriken liefern, werden mit natürlichem Gas geheizt. Ein einziges Stahlwerk v. Pittsburgh, das sein Gas durch eine achtzöllige Leitung erhält, ersetzt damit täglich einen Bedarf v. 400 t Steinkohlen. Louisville in Kentucky, eine Stadt v. 150000 Ew., ist zur Zeit damit beschäftigt, die nötigen Leitungen in das in der Nähe befindliche Gasgebiet zu legen, wodurch der ganze Gaskonsum der Stadt gedeckt werden soll.

Vorkommen u. Gewinnung. Bis vor wenigen Jahren nahm man an, die Welt sei im großen u. ganzen auf die Petroleumschätze v. NAmerika allein angewiesen; Rußland jedoch, das auch den amerikanischen Bodenerzeugnissen die wirksamste Konkurrenz bereitet, sollte Amerika die unangenehme Ueberraschung bereiten, daß sich Europa v. dem amerikanischen E. unabhängig zu machen vermag. Das russische Petroleum geht jetzt in großen Zisternenschiffen — also unter Vermeidung der E-fässer, wodurch eine große Ersparnis erzielt wird — v. der WKüste des Kaspischen Meeres auf den großen Wasserstraßen Rußlands nach allen Richtungen ins Land u. hat das amerikanische Oel daselbst ganz verdrängt; ebenfalls in Zisternenschiffen wird es, nachdem es durch die transkaukasische Eisenbahn nach dem Schwarzen Meere transportiert ist, nach den bedeutenden Hafenplätzen Fiume, Triest u. selbst nach London ausgeführt; v. Antwerpen aus hat es sich seinen Weg den ganzen Rhein hinauf gebahnt u. sogar in Indien soll es bereits Absatz finden.

Die Ergiebigkeit der russ. Petroleumquellen soll die der amerikanischen bei weitem übertreffen; häufig kommt es vor, daß neue Quellen erbohrt werden, welche die Nachbarschaft mit E. förmlich überschütten, u. daß viele Tage vergehen, ehe man die gewaltigen Vorräte zu bewältigen u. zu fassen vermag. So brachten im Oktober 1886 Petersburger Zeitungen die späterhin amtlich bestätigte Nachricht, daß in der Nähe v. Baku eine neue Quelle erschlossen worden sei, welche rund 500000 kg Naphtha stündlich in einem 67 m hohen Strahl auswerfe; die Quelle entsendete noch am achten Tage an 11000 t täglich. Etwa 40000 t Oel waren unbenutzt ausgeflossen, ehe es gelang, die Quelle zu stopfen. Auch das daselbst reichlich vorkommende natürliche Gas wird jetzt technisch verwertet; schon im Altertum war das „heilige Feuer" v. Baku bekannt u. Gegenstand religiöser Verehrung bei der eingeborenen Bevölkerung. Das „heilige Feuer" war aber nichts anderes als natürliches Gas, das sich irgendwie entzündet hatte u. jahrhundertelang brannte.

In Bezug auf die Gewinnung des E-s hat man in neuerer Zeit in Rußland das amerikanische Verfahren zum Muster genommen; dasselbe gilt auch für den Transport des E-s. Von den Bohrstationen wird das Oel durch eiserne Röhren nach den an den Eisenbahnstationen befindlichen Sammelbehältern (tanks) geleitet, um daselbst in Wagenzisternen weiter befördert zu werden. Eine Revolution im amerikanischen Transportwesen des E-s trat ein, als man begann, eiserne Röhren, mit einem Durchmesser v. 6 Zoll, mitten durch die Staaten Pennsylvanien u. New York hindurch in gerader Linie über Berg u. Thal u. Flüsse zu legen, um so Tausende v. Fässern Oels den an dem Rohrstrang selbst, bes. aber den am Atlantischen Ozean liegenden exportierenden Raffinerien mittels Druckpumpen direkt zuzuführen. Auch in Rußland hat man einen dahin gehenden Plan im Prinzip bereits angenommen u. wird in einigen Jahren imstande sein, das E. unter Vermeidung des Eisenbahntransportes v. Batum am Schwarzen Meere aus direkt nach allen Gegenden zu verschiffen.

Auch Galizien, Rumänien, Italien produzieren E. in Quantitäten, die für die betreffenden Länder zum Teil nicht ohne Bedeutung, für den Welthandel jedoch belanglos sind. Bekanntlich besitzt auch Deutschland einige abbauwürdige E-quellen, die zwar bereits seit Jahrhunderten beiläufig beachtet, aber erst in der Neuzeit, als das pennsylvanische E. die Aufmerksamkeit aller Welt auf sich lenkte, in rationeller Weise erschlossen wurden. Das in Bezug auf Ergiebigkeit reichste deutsche E-lager befindet sich im Elsaß bei Pechelbronn; dem letzteren an räumlicher Ausdehnung überlegen ist das hannoversche Oelgebiet, das bes. bei Oelheim ausgebeutet wurde u. endlich kommen die praktische Ausbeutung lohnende Lager am Tegernsee vor. 1887 wurden in Pechelbronn 150—160 Faß täglich, in Oelheim 50—60 Faß produziert, während Tegernsee keine nennenswerte Produktion aufzu-

Gyümölcsész, ⓤ Obstzüchter, m.

Gyümölcsészet, ⓤ Obstzucht, f.

Gyümölcs-fa, ⓤ Obstbaum, m.

Gyümölcsös, ⓤ Obstgarten, m.

Gyümölcsözni, ⓤ va, Obst tragen; Ertrag liefern; fruchtbar sein.

Gyümölcsöztetni, ⓤ va, fruchtbringend od. zinstragend anlegen.

Gyümölcs-oltó, ⓤ a, obstpfropfend.

Gyümölcstelen, ⓤ a, ertraglos, fruchtlos, unfruchtbar.

Gyümölcstelenség, ⓤ Ertraglosigkeit, Unfruchtbarkeit, f.

Gyünév, ⓤ (Gramm.) Sammelname, m.

Gyü-pont, ⓤ Sammelpunkt.

Gyüremes, ⓤ a, (v. der Wolle) bodensätzig.

Gyüremleni, ⓤ vr, sich zusammenschieben, zusammenknittern.

Gyürközni, ⓤ vr, sich aufstreifen, sich aufschürzen, sich an eine Arbeit machen.

Gyürni, ⓤ va, knittern, krüppeln, einbiegen, eindrücken.

Gyürü, ⓤ Ring, Fingerring, m.

Gyürüded, ⓤ a, ringförmig.

Gyürüs, ⓤ a, geringelt; mit Ringen geschmückt; Ringhändler, m.

Gyürüsen, ⓤ a, mit Ringen an den Fingern; ringförmig.

Gyürü-váltás, ⓤ Ringwechsel.

Gyürü-virág, ⓤ (Botan.) Ringelblume, f.

Gyürüzni, ⓤ vr, sich ringeln; vn, mit Ringen spielen; ringen.

Gyüszö, ⓤ = füszö, Fingerhut, m; Geldkatze, f.

Gyüszü, ⓤ Fingerhut, m.

Gyüszü-virág, ⓤ (Botan.) Fingerhut, m.

Gyú-fa, ⓤ Zündhölzchen, n.

Gyúfás, ⓤ a, für Zündhölzchen bestimmt.

Gyú-golyó, ⓤ Zündkugel, Brandkugel, f.

Gyú-hajó, (u) Brander, m.
Gyujtani, (u) va, anzünden, anstecken; anfeuern, erhitzen, erregen.
Gyujtás, (u) Anzünden, n; angelegter Brand.
Gyujtó, (u) a, part, zündend, anfeuernd; Zünder, m.
Gyujtogatás, (u) Brandstiftung, f; Brennen und Sengen, n.
Gyujtogatni, (u) vn, zünden; brandstiften; va, in Brand stecken, mit Sengen und Brennen verwüsten.
Gyujtogató, (u) Brandstifter.
Gyujtó-lencse, (gyujtó-üveg), (u) Brennglas, n.
Gyujtó-szer, (u) Feuerzeug, n.
Gyujtó-tükör, (u) Brennspiegel.
Gyujtovány, (u) (Botan.) Löwenmaul, n.
Gyula, (u) npr, Julius, m.
Gyúladás, (u) Entzündung, f.
Gyuladni, (u) vr, sich entzünden; sich röten; vn, in Brand geraten.
Gyuladozni, (u) vr, sich nach u. nach entzünden.
Gyula-Fejérvár, (u) npr, Stadt u. Festung Karlsburg.
Gyúlás, (u) ausbrechendes Feuer, n; entstehender Brand.
Gyúlasztani, (gyujtani), (u) va, erröten machen.
Gyú-lég, (u) brennbare Luft, f.
Gyulékony, (u) a, leicht entzündlich.
Gyulékonyság, (u) Entzündlichkeit, f.
Gyúlni, (u) va, in Brand geraten; vn, auflodern; feuerrot werden.
Gyú-lyuk, (u) Zündloch, n.
Gyú-pont, (u) Brennpunkt, m.
Gyúrás, (u) (durch Knittern entstandener) Bug, m; Stopfen.
Gyuri, (Gyurka), (u) npr, Abk. für György, Georg, m.
Gyurma, (u) Paste, f.
Gyúrni, (u) va, kneten, wirken; zusammendrücken, stopfen.

wiesen hatte. Alles zusammengenommen ist also die deutsche Produktion gegenüber der amerikanischen u. russischen winzig, u. v. Oelheim, auf dessen E-vorkommen man anfangs so große Hoffnungen gesetzt hatte, ist es sogar wieder ganz still geworden.

Zusammensetzung. Der elementaren Zusammensetzung nach besteht das E., wenn man v. seinen Verunreinigungen absieht, aus Kohlenstoff u. Wasserstoff; auf ersteren kommen etwa 85—86 %, auf letzteren 13—14 %; doch wechselt dieses Verhältnis je nach dem Fundorte des Oels. Als begleitende Elemente hat man namentlich Sauerstoff, Stickstoff u. Schwefel nachgewiesen; die schwefelhaltigen Stoffe des E-s sind jedenfalls seine lästigsten Bestandteile, weil sie demselben einen schlechten Geruch verleihen, beim Verbrennen die schädliche schweflige Säure verbreiten u. den Lampendocht leicht verstopfen. Auch das gereinigte E. ist jedoch keine einheitliche chemische Verbindung, sondern ein Gemenge einer größeren Anzahl v. Kohlenwasserstoffen; ob darin die Kohlenwasserstoffe der Reihe $C^n H^{2n+2}$ od. der Reihe $C^n H^{2n}$ vorwiegen, darüber ist man noch nicht einig, doch sind bereits viele Homologe sowohl des Methans, als auch des Aethylens aus dem E. isoliert. Ferner wurden darin einige aromatische Kohlenwasserstoffe in kleiner Menge nachgewiesen, endlich Phenol u. organische Säuren.

Destillationsprodukte u. Verwendung. Der Wert eines E-s hängt in erster Linie ab v. seiner Brauchbarkeit als Leuchtstoff u. Schmieröl; nur ganz wenige E-sorten haben sich ohne weitere Behandlung als Leuchtöl benutzen lassen. Mit Hilfe der fraktionierten Destillation zerlegt man das E. in verschiedene Teile, wovon derjenige, welcher zwischen 150 u. 300° C. überdestilliert, als Brennölfraktion bezeichnet wird. Die Praxis arbeitet im Großen auf folgende Hauptprodukte hin:

1) Rohnaphtha { Gasolin u. Naphtha / Benzin
2) raffiniertes Petroleum u.
3) Teer.

Die ersten Produkte der Destillation des Rohöls, die in einfachen Destillierapparaten v. außerordentlichem Fassungsvermögen vorgenommen wird, beginnen bei 129° C. überzugehen, wobei das Gasolin gewonnen wird; bis zu einer Steigerung auf 152° C. destilliert Naphtha u. Benzin u. v. da ab Leuchtpetroleum über; doch richtet man sich hierbei nicht nach den betreffenden Siedepunkten, sondern nach dem spez. Gew. des Destillates. Sobald letzteres die Dichte v. 32° Beaumé erreicht, wird die Destillation unterbrochen u. im Rückstande befindet sich der Teer. Das Petroleum wird nach einander durch Schwefelsäure, Natronlauge u. Wasser gereinigt u. gewaschen u. kommt so als gereinigtes od. raffiniertes Petroleum, Paraffinöl, Kerosen, Photonaphthil in den Handel.

Die Rohnaphtha wird unter Einleiten v. Wasserdampf einer weiteren separaten Fraktionierung unterworfen u. dabei in folgende vier Produkte getrennt:

1) Gasolin, 80—85° Beaumé, in eigens konstruierten Lampen gebrannt;
2) C Naphtha, 75° Beaumé, in eigens konstruierten Lampen gebrannt;
3) B Naphtha, 65° Beaumé, zur Firnisfabrikation verwendet;
4) A Naphtha, 60° Beaumé, für Malfarben verwendet.

Geschieht die Destillation dieser Produkte direkt vom Rohöl, so erhält man bei einer Durchschnittsdichte v. 48° Beaumé 17 % Naphthaprodukte, welche letzteren sich auf die einzelnen Sorten verteilen wie folgt:

Nr. 1 = 1 %
Nr. 2 = 8 %
Nr. 3 = 5 %
Nr. 4 = 3 %.

Auch der Teer wird durch fraktionierte Destillation in wertvollere Produkte zerlegt; seine flüchtigeren Teile gehen als Schmieröl, v. der gewöhnlichen bis zur feinsten Qualität, in den Handel; die letzte Fraktion wird auf Paraffin verarbeitet. Das in der Pharmazie u. der Fabrikation v. Toilettegegenständen so vielfach benutzte Vaselin wird gleichfalls aus dem Teer extrahiert; es ist ein Paraffin v. niedrigem Schmelzpunkte, das durch bes. sorgfältig ausgeführte Operationen geruch- u. geschmacklos gemacht ist.

Gibt das russische Rohpetroleum einen geringeren Prozentsatz v. Leuchtöl als das amerikanische, so liefert es dafür um so mehr Schmieröl (Globeöl, Vulkanöl, Phönizöl), das, sogar nach amerikanischem Zeugnis, eine größere Schmierfähigkeit (Viskosität) besitzt u. bei niederen Temperaturen weniger leicht fest wird als jenes.

Außer für die bereits genannten Zwecke findet das Petroleum, wie bekannt, eine ausgedehnte Anwendung in den Haushaltungen zum Kochen; vielfach benutzt man es auch zur Erzeugung v. Leuchtgas, wozu es sich bes. empfiehlt wegen der Einfachheit der dazu nötigen Vorrichtungen u. der Leichtigkeit der Bedienung derselben. Gegenüber der Steinkohle besitzt das E. als Heizmaterial verschiedene Vorzüge; es hinterläßt keine Asche, verbreitet weder Rauch noch Funken, bedarf nur wenig Arbeit u. Aufmerksamkeit v. seiten des Heizers, besitzt eine spezifisch höhere Heizkraft &c. In der Industrie sind jedoch nicht immer diese Vorteile, sondern meistens ist die Preisfrage allein entscheidend für die Wahl des Heizmittels; das E. wird also die Steinkohle nur da zu verdrängen vermögen, wo man mit demselben bei dem gleichen Kostenaufwande einen größeren Heizeffekt erzielen kann. Solche Verhältnisse liegen aber bis jetzt fast nur im südl. Rußland vor; die ganze Handels- u. Kriegsflotte des Kaspischen Meeres, sowie eine größere Zahl russischer Eisenbahnen verbrauchen in der That keine Kohlen, sondern nur E. zum Heizen der Dampfkessel der Schiffe u. Lokomotiven. Man benutzt dazu entweder die Rückstände des E-s, die nach der Gewinnung des Leuchtpetroleums verbleiben u. die etwa 60 % des Rohöls betragen, od. verwendet letzteres selbst. Nach längeren Versuchen im Großen hat es sich als zweckmäßig herausgestellt, das Oel vor der Verbrennung durch gepreßte Luft od. durch Dampf mit Hilfe v. Pulverisatoren zu zerstäuben, wodurch man eine vollkommene Verbrennung erreicht u. die Größe u. Form der Flamme in verhältnismäßig weiten Grenzen ändern kann. Auch in Amerika sind vielfach Versuche zur Einführung des E-s als Brennmaterial gemacht, jedoch ist Rußland in dieser Beziehung weit voraus; man nimmt an, daß das E., sobald die Röhrenleitung v. Baku nach Batum am Schwarzen Meere fertiggestellt ist, auch auf den Dampfschiffen des Schwarzen u. Mittelländischen Meeres zur Einführung gelangen wird. In Deutschland u. anderen Ländern sind auch bereits viele Petroleummotoren verschiedener Konstruktion, namentlich für den Kleinbetrieb, an Stelle der Dampfmaschinen, die natürlich immer die gleichzeitige Aufstellung eines Dampfkessels voraussetzen, eingeführt. Die im Kleinen angestellten Versuche, die Kohlenwasserstoffe des Petroleums auf einfache Weise in Benzolkohlenwasserstoffe überzuführen, sind bis jetzt ohne praktischen Erfolg geblieben; vielleicht ist die Zukunft in dieser Beziehung glücklicher, so daß es gelingt, die schönen Farbstoffe, zu deren Erzeugung bis jetzt der Steinkohlenteer unentbehrlich ist, auf indirektem Wege aus Petroleum herzustellen, was dem letzteren ein neues großes Absatzgebiet eröffnen würde.

Prüfungsmethoden. Die leichter flüchtigen Bestandteile des E-s sind auch diejenigen, die demselben die größere Leuchtkraft verleihen; sind dem Leuchtpetroleum jedoch größere Mengen niedrig siedender Kohlenwasserstoffe beigemengt, so entweichen dieselben bei der nicht zu vermeidenden Erwärmung des Oelbehälters während des Gebrauchs der Lampen u. werden zur Ursache v. Explosionen. Man hat daher in vielen Ländern gesetzliche Bestimmungen ein-

geführt, denen zufolge ein Petroleum, das unterhalb eines gewissen Siedepunktes bereits entflammbare Dämpfe entläßt, nicht in gewöhnlichen, sondern nur in auf augenfällige Weise kenntlich gemachten Gefäßen in den Handel gebracht werden darf. Ein Petroleum, das bis zu einer Temperatur v. 21° C. bereits entflammbar ist, unterliegt in Deutschland z. B. den genannten Beschränkungen. Es sind denn auch eine große Zahl v. Apparaten, mittels deren die Entflammbarkeit des Leuchtpetroleums bestimmt wird, konstruiert worden; in Deutschland ist der v. dem Engländer Abel erfundene Petroleumprober amtlich vorgeschrieben. Derselbe besteht aus einem kombinierten Luft- u. Wasserbad, in das ein kleines Gefäß mit dem zu untersuchenden Petroleum eingesetzt wird. Die Temperatur des Petroleums u. des Luft-Wasserbades wird durch je ein Thermometer genau kontroliert; auf dem Deckel des Petroleumgefäßes befindet sich eine kleine Lampe mit kleiner offener Flamme, welche den aus einem Schlitz des Petroleumgefäßes kommenden Petroleumdampf entzündet. Eine unter den Apparat gestellte Lampe dient zum langsamen Erhitzen desselben; durch eine aufmerksame Beobachtung der beiden Thermometer läßt sich der Entflammungspunkt des Petroleums leicht u. genau ermitteln.

Geschichtliches u. Produktion. Das E. war schon den Völkern des Altertums bekannt; nach Herodot wurde es auf Zakynthos zum Einbalsamieren v. Leichen benutzt; auch Plutarch, Plinius u. Dioskorides erwähnen es. Im Großen wird das E. zwar auch heutzutage nur in wenigen Ländern gewonnen; allein an zahlreichen Orten auf allen Kontinenten ist sein Vorkommen nachgewiesen. Sehen wir zunächst ab v. den produktivsten Ländern, NAmerika u. Rußland, die den Welthandel in Petroleum fast allein beherrschen, so ist zuerst Canada zu nennen, dessen reiche Oelfelder seit 1857 ausgebeutet werden. Große, aber nur wenig od. gar nicht ausgebeutete Vorräte an E. bergen Mexiko, Ecuador u. die westindischen Inseln; sehr ergiebig ist Peru, woselbst das Oel nach nordamerikanischen Erfahrungen gewonnen u. gereinigt wird u. sich nicht nur entlang der pacifischen Küste, sondern auch in Australien u. Neuseeland ein Absatzgebiet erobert hat. Ebenso werden in Indien, Birma u. Japan Fundorte v. E. konstatiert, das daselbst in untergeordneten Quantitäten produziert wird.

Diejenigen Länder, in welchen eine Petroleumindustrie größten Stiles vorhanden ist, sind die Vereinigten Staaten v. NAmerika u. Rußland. Die Fundstellen v. NAmerika sind zwar fast über das ganze Thal, welches im O. v. den Alleghanys u. im W. v. dem Felsengebirge eingeschlossen wird, zerstreut, doch sind die eigentlichen Oeldistrikte in den Staaten Pennsylvanien u. New York gelegen. Das russische Petroleum wird vornehmlich am Fuße des Kaukasus, d. h. auf der Landenge, welche das Schwarze Meer vom Kaspischen Meere trennt, bes. aber nicht weit v. der Küste des letzteren bei der Stadt Baku gefunden u. heißt daher auch wohl Baku-Oel.

Deutliche Spuren einstiger bergmännischer Thätigkeit, die man in Ohio u. Pennsylvanien entdeckt hat, beweisen, daß in diesen Gegenden bereits lange vor der europäischen Einwanderung ein Kulturvolk ansässig war, das mit der technischen Gewinnung u. Verwertung des E-s vertraut war. Die späteren Indianer wußten, wie es scheint, nichts v. dem genannten Bergbau. Die ersten schriftlichen Nachrichten über amerikanische E-quellen stammen aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts; das E. kam damals unter dem Namen Senecaöl in den Hausierhandel, diente als Medizin u. Salbe u. wurde noch zu Anfang unseres Jahrhunderts mit 16 Dollars die Gallone (= 3,78 l) bezahlt. Die Gewinnung war zu dieser Zeit höchst primitiv; man schöpfte das Oel mit Löffeln v. dem Wasser, auf dem es sich angesammelt hatte, od. tauchte vorsichtig wollene Decken in die obere wässerige Oelschicht u. erhielt es durch Auswinden dieser Decken. Die Produktion hob sich zwar nach u. nach u. die Gestehungskosten verminderten sich durch das Abteufen v. Schächten; auch wurden bereits Versuche angestellt, das Oel als Leuchtstoff, mit den damaligen unvollkommenen Lampen freilich ohne Erfolg, zu benutzen, doch wurde die ganze Produktion im Jahre 1856 nur auf 100 Fässer (Barrels) geschätzt. Das Leuchtöl wurde um diese Zeit, namentlich in Frankreich u. Schottland, zum großen Teil durch trockene Destillation aus bituminösem Schiefer u. der Bogheadkohle dargestellt; auch in den größeren Hafenstädten der westl. Vereinigten Staaten war eine große Industrie entstanden, die sich mit der Verarbeitung v. fast ausschließlich aus England importierter Bogheadkohle auf Leuchtöl beschäftigte. Da thaten sich im Jahre 1858—59 einige energische Leute aus den Neuenglandstaaten zusammen, welche die Bedeutung eines natürlich vorkommenden, billigeren als des seither in ihrer Umgebung fabrizierten Leuchtmaterials erkannt hatten, u. trieben auf gut Glück bei Titusville in Pennsylvanien unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten u. ungeachtet des Spottes der dortigen Einwohner das erste Bohrloch zur Erschließung v. E. in die Erde. Der Erfolg blieb nicht aus u. das sog. „Oelfieber“ nahm seinen Anfang. Im gleichen Jahre wurden 2000, im folgenden Jahre bereits 500000 Fässer (Barrels, à 42 Gallonen) produziert. Die Fabriken, die bisher Bogheadkohle verarbeitet hatten, wandten sich sofort dem neuen Rohstoffe zu u. trugen, da sie ihre bisherigen Raffinationsanlagen weiter benutzen konnten, wesentlich zur schnellen Einführung u. Verbreitung des Petroleums bei.

Das Bohren wurde vom ersten Erfolge an natürlich sofort durch Maschinenkraft ausgeführt. Soweit die wasserführenden Schichten reichen, bohrt man zuerst ein Loch v. ca. 23 cm Durchmesser; ist das Ende der letzten dieser Schichten erreicht, so wird eine aus Einzelröhren zusammengesetzte, 100 od. mehr m lange Röhre auf den Grund des Bohrloches gestellt, die außen an ihrem unteren Ende eine Dichtung führt, welche das Innere der Röhre v. dem äußeren Wasser abschließt. Nun wird das Wasser mittels sog. Wasserlöffels aus der Röhre entfernt u. es wird, sobald sie sich dicht gegen das sie umgebende Wasser erweist, das Bohrloch mit bedeutend geringerem Durchmesser bis in die ölführende Schicht, d. h. bis zu höchstens etwa 2000 Fuß Tiefe, weitergeführt, ohne daß jedoch weiter verrohrt würde. War man so glücklich, einen Springquell anzutreffen, so tritt das Oel wie das Wasser eines artesischen Brunnens zu Tage; im andern Falle wird ein Rohr mit einem leichten Durchmesser v. 5,1 cm eingesetzt u. das Oel mittels Saug- u. Hubpumpe heraufbefördert. Will man den Zufluß des E-s zum Bohrloch aus der umgebenden Oelschicht beschleunigen, so läßt man neuerdings zuerst einen Torpedo, d. h. ein mit Dynamit gefülltes Gefäß, an einem Seile auf den Grund des Bohrloches hinab, zieht das Seil zurück u. läßt ein Stück Eisenstange hinabfallen, durch dessen Stoß der Torpedo explodiert, wodurch die umgebenden, das E. führenden Sandschichten bis auf eine gewisse Strecke eingerissen u. zermalmt u. die lose Masse in der Regel zugleich mit einem Quantum v. 25—30 Faß E. herausgeschleudert wird.

Vom Jahre 1876—84 wurden 28619 ölgebende u. 2507 trockene, d. h. kein Oel liefernde Brunnen (wells) gebohrt; v. letzteren wurden allerdings viele nur zu dem Zwecke angelegt, um Aufschluß über die Ausdehnung u. Grenzen der einzelnen Oelfelder zu erlangen. Die durchschnittliche Produktion eines Oelbrunnens schätzt man auf etwas über 10 hl pro Tag; trotz ihrer Ergiebigkeit sind die Brunnen nicht unerschöpflich. Die nördlichen wells des Staates Pennsylvanien waren z. B. nach zehnjähriger Ausbeutung bereits verlassen u. diese Gegend soll heute kaum ihren eigenen Bedarf auf eigenem Boden zu decken vermögen; drei Viertel des amerikanischen Oelreichtums werden jetzt v. dem südlichen Pennsylvanien geliefert. Die anfänglich noch recht hohen Petroleumpreise wichen infolge einer die Nachfrage zum Teil

Gyú-szer, ⓤ = gyujtószer, Feuerzeug, n.
Gyutacs, ⓤ Zünder, m.
Gyve, ⓝ vn, dampfen, rauchen; stinken.
Gyvel, ⓓ g, (Botan.) Ginster.
Gyves, ⓔ Fesseln, pl.
Gzec, e, ⓑ m, Schäfer, m; gzivý, a, schäkernd.

H.

Ha! ⓑ int, ha!
Ha! ⓓ int, ha!
Ha! ⓗ int, ha!
Ha! (sch) int, ha! ah!
Hå! (sch) int, ho! ei! o!
Ha! ⓢ int, ha! ah! ach!
Ha, ⓤ conj, wenn; in Fragen: ob; - vajjon, ob wohl; - szinte, wenn auch.
Haa, ⓓ g, Hai, m; Grumt, n.
Haab, ⓓ n, Hoffnung, f.
Haaball, (Haaboll), ⓓ g, Mittsommer, m.
Haabe, ⓓ vn, hoffen.
Haabefuld, ⓓ a, hoffnungsvoll.
Haabløs, ⓓ a, hoffnungslos.
Haag, ⓗ f, Hag, m; (Geogr.) den Haag, 's-Hage, 's-Gravenhage, n; Haag.
Haagbeuk, ⓗ m, (Botan.) Hagebuche, f.
Haagsch, ⓗ a, (Geogr.) Haager, vom Haag.
Haagwinde, ⓗ f, Hagwinde, Zaunwinde, f.
Haai, ⓗ m, (Zool.) Hai, m.
Haaievel, ⓗ n, Haienfell, n; Haifischhaut, f.
Haak, ⓗ m, Haken, m; (fig.) haken en oogen, Neid u. Streit, m; Zwietracht, f.
Haakboekje, ⓗ n, Häkelbüchlein, n.
Haakje, ⓗ n, Häkchen, n; (in Schriften) Klammer, Parenthese.
Haaks, ⓗ ad, haaksch, a, rechtwinkelig, im Winkel.
Haakwerk, ⓗ n, Häkelarbeit, f.
Haal, (haalket), ⓓ a, glatt, schlüpfrig.

Haal, ⓗ m, Zug, m; ophaal en neerhaal, Haarstrich u. Grundstrich; aan den - gaan, die Flucht ergreifen.
Haalke, ⓓ g, Glätte, Schlüpfrigkeit, f.
Haam, ⓗ m, Fischnetz, n; n, Kumt, n.
Haan, ⓓ g, Hohn; n, Tölpel, m.
Haan, ⓗ m, Hahn, m; hij is een haantje de voorste, er ist ein übermütiger Geselle.
Haand, ⓓ g, (pl hander), Hand, f.
Haandblad, ⓓ n, Handfläche, f.
Haandbred, ⓓ a, handbreit.
Haanddrew, ⓓ n, Geländer.
Haandelag, ⓓ n, Handgriff, m; Geschicklichkeit, f.
Haandelig, ⓓ a, handlich, bequem.
Haandevending, ⓓ g, Handumdrehen.
Haandfaaet, ⓓ a, mit der Hand empfangen.
Haandfæste, ⓓ n, Griff, m.
Haandfang, ⓓ n, Henkel, m.
Haandgreb, ⓓ n, Griff, Henkel; Thürgriff; Handgriff, m; Heft, n.
Haandgribelig, ⓓ a, handgreiflich.
Haandhæve, ⓓ va, handhaben; behaupten.
Haandhævelse, ⓓ g, Handhabung; Behauptung. f.
Haandmagd, ⓓ g, Handkraft.
Haandsgjerning, ⓓ g, Handarbeit, f.
Haandshilling, ⓓ g, Taschengeld, n.
Haandsreekning, ⓓ g, Handreichung, f.
Haandtere, ⓓ va, handhaben, hantieren.
Haandtering, ⓓ g, Hantierung, f; Gewerbe, n.
Haandværk, ⓓ n, Handwerk.
Haandværkerskole, ⓓ g, Gewerbeschule, f.
Haandværksdreng, ⓓ g, Lehrbursche, m.
Haandværksfolk, ⓓ n, Handwerker, mpl.

weit übersteigenden Produktion bald zurück; 1873 bis 1876 sollen sogar die Selbstkosten der Unternehmer nicht gedeckt worden sein. Es bildete sich damals in Amerika der erste „Ring", d. h. eine Verbindung v. Petroleuminteressenten behufs Erhöhung des Preises ihrer Waren, eine Erscheinung des Gewerbslebens, die v. da ab auch auf anderen Gebieten nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa Nachahmung gefunden hat. Die folgende Tabelle möge eine Uebersicht geben über die Größe der Produktion u. des Exports v. Petroleum, sowie über den wechselnden pro Faß (Barrel) bezahlten Preis (1 Dollar = ca. 4,20 Mk.).

Jahr	Zahl der Fässer	Preis pro Faß Dollar	Ausfuhr in Fässern (Barrels)
1860	500 000	9,00	—
1861	2 113 609	0,49	—
1862	3 056 690	1,05	—
1863	2 611 309	3,15	—
1864	2 116 109	9,87	23 210 369
1865	2 497 700	6,59	25 496 849
1866	3 597 700	3,74	50 987 341
1867	3 347 300	2,41	70 255 481
1868	3 646 117	3,62	79 456 888
1869	4 215 000	5,63	100 636 684
1870	5 260 745	3,89	113 735 294
1871	5 205 341	4,34	149 892 691
1872	5 890 248	3,64	145 171 583
1873	9 890 964	1,83	187 815 187
1874	10 809 852	1,17	247 806 483
1875	8 787 506	1,35	221 955 308
1876	8 968 906	2,56	243 660 152
1877	13 135 771	2,42	309 198 914
1878	15 163 462	1,19	338 841 303
1879	20 041 581	0,85	378 310 010
1880	26 032 421	0,94	423 964 699
1881	29 674 458	0,85	397 660 262
1882	31 789 190	0,78	559 954 590
1883	24 385 966	1,07	505 931 622
1884	23 596 945	1,02	513 660 092
1885	—	—	574 668 180
1886	—	—	577 781 752

Litteratur: Höfner, Petroleumindustrie NAmerikas (Wien 1877); Strippelmann, Die Petroleumindustrie Oesterreich-Deutschlands (Lpz. 1878, 3 Tle.); Crew, Treatise on petroleum (Philad. 1887); mehrere Abhandlungen (v. Krämer u. Böttcher, v. Engler u. einem ungenannten Verfasser) über Petroleum, veröffentlicht in den „Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes" (Berl. 1887).

Erdöläther siehe den Artikel Rhigolen.

Erdolchen böhm. *va* dýkou probodnouti; dän. *va* stikke ihjel ved Dolk; engl. *va* to stab; frz. *va* poignarder; gr. *va* διαλαμβάνειν τῷ ἐγχειριδίῳ; holl. *va* met een dolk doorsteken; ital. *va* pugnalare, stilettare; lat. *va* pugione percutere; russ. *va* пронзать, пронзить; кинжаломъ; schw. *va* döda med dolk; sp. *va* matar á puñaladas; ung. *va* meggyilkolni.

Erdorseille siehe den Artikel Lecanora.

Erdpech so viel wie Asphalt; siehe diesen Artikel.

Erdpech elastisches, so viel wie Elaterit; siehe diesen Artikel.

Erdperioden siehe den Artikel Geologie.

Erdpfeifen (Erdorgeln, sand-pipes, sand-galls, puits naturels), im Grobkalk v. Paris, in der weißen Kreide v. Frankreich u. England vorkommende cylindrische od. kegelförmige 4 bis 15 m tiefe u. 0,25—1 m weite Löcher, die mit Sand, Schutt od. Thon ausgefüllt sind. In Bezug auf ihre Entstehungsweise dürfte die Annahme Hells am meisten für sich haben, daß kohlensäurehaltiges Wasser den Kalk (bez. die Kreide) zersetzt u. dann, wenn es mit kohlensaurem Kalk gesättigt ist, sich durch unterirdische Röhren einen Ausweg sucht.

Erdpistazie siehe den Artikel Arachis.

Erdpyramiden lehmig-sandige, pyramidenförmige, schlanke Säulen, die an der Spitze eine Steinkappe tragen. Sie entstehen dadurch, daß in lehmig-sandigen Gegenden jene Partien stehen bleiben, auf denen sich Steine befinden, während der angrenzende, die Säulen gewissermaßen als Mantel umgebende Schutt an den dem Wasser zugänglichen Stellen durch Erosion weggeschwemmt wird. Bekannt sind die waldähnlichen, bis 30 m hohen E. v. Bozen in STirol.

Erdrauch siehe den Artikel Fumaria.

Erdrauchpflanzen siehe den Artikel Fumariaceen.

Erdraupe siehe den Artikel Eulen (Schmetterlinge).

Erdre (spr. erdr'), 105 km langer Nebenfluß der Loire, entspringt im franz. Depart. Maine-et-Loire, fließt westlich bis oberhalb Nort, wo sie schiffbar wird, dann südlich u. mündet als Rivière des Barbins bei Nantes im Depart. Niederloire; bes. Getreide u. Brennholz werden auf der E. verschifft; Kanal zur Villaine.

Erdreich böhm. království zemské, *n*; země; půda, *f*; dän. Jorderige, *n*; hele Jordens Kreds, *g*; engl. earth, ground; frz. terre, *f*; gr. οἰκουμένη, *f*; ἔδαφος, *n*; holl. aardrijk, *n*; aarde, *f*; grond, *m*; ital. terra, *f*; terreno, *m*; lat. terra, *f*; solum, *n*; humus, *f*; russ. земля; почва, *f*; schw. jord, mark, *m*; sp. terreno, *m*; tierra, *f*; ung. föld, talaj.

Erdreisten (sich) böhm. *vr* opovážiti se; dän. *vr* driste od. fordriste sig til; engl. *vn* to dare; frz. *va* oser, avoir la hardiesse (l'audace) de; gr. *vn* τολμᾶν; holl. *vr* zich verstouten; ital. *vn* osare, ardire; lat. *va* hoc sibi sumere, ut; russ. *vr* осмѣливаться, осмѣлиться; schw. *vr* fördrista sig, vara nog djerf; sp. *vr* atreverse; ung. *vn* merészkedni.

Erdrinde (Erdkruste, Erstarrungskruste der Erde), die feste u. starre Hülle, mit der sich die einst im glutflüssigen Zustande befindliche Erde durch allmähliche Abkühlung überzog.

Erdrose siehe den Artikel Geum.

Erdrosseln böhm. *va* zardousiti, uškrtiti (koho); dän. *va* kvæle; engl. *va* to strangle; frz. *va* étrangler; gr. *va* ἄγχειν; (sich -) ἀπάγχεσθαι; holl. *va* verwurgen; ital. *va* strozzare, strangolare; lat. *va* strangulare; (mit dem Strick) laqueo interimere; russ. *va* удавливать, удавить; schw. *va* strypa, qväfva; sp. *va* garrotar; ung. *va* megfojtani, megnyivasztani.

E. (lat. strangulare), eine gewaltsame Todesart, bei der durch Zusammendrücken des Halses mittels der Hände od. eines Tuches, einer Schnur ꝛc. die Atmung aufgehoben wird. Der Luftweg wird dabei entweder im Bereiche der Luftröhre od. des Kehlkopfes — in diesem Falle nur durch Bruch seiner Knorpel — od. oberhalb desselben dicht unterhalb des Unterkiefers zusammengepreßt u. verschlossen. Das E. führt in der Regel nur zum Tode, wenn es v. einer zweiten Person ausgeführt wird. Der Tod erfolgt wie beim Erhängen durch Erstickung. Läßt sich der Tod durch E. konstatieren, ist fast immer auf ein Verbrechen zu schließen. Gewöhnlich finden sich am Leichnam auch noch andere Spuren des gewaltsamen Todes, wie Hautabschürfungen, eingedrückte Fingernägel des Mörders ꝛc. Die Strangrinne, die zwar gewöhnlich nicht vorhanden ist, wird sich tiefer am Hals finden als bei Erhängten. Ist ein Erdrosselter noch nicht vollkommen erkaltet, so sind sofort Wiederbelebungsversuche vorzunehmen. Als Todesstrafe kam das E. bei den Römern vor u. geschah im Gefängnis, auch bei den Griechen u. Juden, bei welch letzteren es an dem in Mist od. Kot bis an den Hals gegrabenen Verbrecher, dem ein in ein weiches Tuch gebundener Strick um den Hals gelegt wurde, welchen zwei Leute zusammenzogen, vollstreckt wurde. Bei den Türken war ehedem das E. die Todesstrafe für Standespersonen; der Sultan schickte eine seidene Schnur, die der Todeskandidat sich selbst anzulegen pflegte u. die v. den abgeschickten Tataren od. stummen Sklaven zugezogen wurde, die den Kopf zum Zeichen der Erfüllung mitnahmen. In Spanien war das E. durch die Garrotte bei Adligen lange Zeit gewöhnlich.

Dem auf einem an einem Pfahl befestigten Bänkchen sitzenden Delinquenten wurde ein am Pfahl angebrachtes eisernes Halsband um den Hals gelegt u. dieses schnell mittels einer hinten angebrachten Schraube zugezogen. Siehe auch Erhängen.

Erdrücken **böhm.** *va* utlačiti, umačkati; **dän.** *va* ihjeltrykke; **engl.** *va* to bruise, crush; **frz.** *va* écraser, étouffer; **gr.** *va* *συμπνίγειν*; **holl.** *va* plat drukken, dooddrukken; **ital.** *va* schiacciare; opprimere; soffocare; **lat.** *va* elidere, oblidere, opprimere; **russ.** *va* задавливать, задавить; задушать, задушить; **schw.** *va* qväfva, trycka ihjäl; **sp.** *va* abrumar, ahogar; **ung.** *va* agyon nyomni, agyonszorítni; összelapítni; elnyomni.

Erdsäcke im Kriegswesen so viel wie Sandsäcke, zur Herstellung v. Kopfbedeckungen auf Brustwehren od. zur Formierung des Dammes beim Uebergang über den Graben einer belagerten Festung.

Erdscharre (Minenkratze), beim Minenbau verwendete kurzstielige Hacke mit schaufelartigem Blatt.

Erdscharten Einschnitte bis zu 1 m Tiefe in den Wallinien, zur gedeckten Aufstellung der Flankengeschütze.

Erdschatten siehe den Artikel Mondfinsternis.

Erdscheibe Pflanzengattung, siehe den Artikel Alpenveilchen.

Erdschellack so viel wie Akaroidharz; siehe diesen Artikel.

Erdschisch höchster Berg Kleinasiens, 3860 m hoch, siehe Ardschisch 3).

Erdschlipfe siehe den Artikel Bergsturz.

Erdschwein (Erdferkel, Ameisenscharrer, Orycteropus *Geoffr.*), Gattung aus der Säugetierordnung der Zahnarmen (Edentata, Bruta), Familie der Insektenfresser (Entomophaga); kräftige, aber plumpe Tiere v. ca. 2 m Länge; dicker, mit spärlichen Haarborsten besetzter Leib, auf dünnem Halse langer schmächtiger Kopf mit walzenförmiger Schnauze. Die wurzellosen Backenzähne sind aus prismatischen Röhren zusammengesetzt, gleichhöckerig; im Oberkiefer bei jungen Tieren je 8, bei erwachsenen 5, im Unterkiefer bei jungen je 6, bei erwachsenen 4 Zähne; Zunge lang, platt; äußeres Ohr sehr groß; an den Vorderfüßen 4, hinten 5 große, breite, hufähnliche Krallen. Nährt sich bes. v. Termiten, die es in größter Anzahl auf seinen nächtlichen Streifzügen vertilgt; bei Tage lebt es in Höhlen, die es mit unglaublicher Raschheit auch im härtesten Boden zu graben versteht. Wegen des an Schweinefleisch erinnernden Fleisches u. der zu Leder verarbeiteten sehr dicken Haut wird das E., ein sehr scheues Tier, eifrig verfolgt. Bekannteste Arten: O. capensis *Geoffr.* u. O. aethyopicus *Sund.*; siehe unter dem Artikel Ameisenscharrer.

Erdställe Erdanlagen in Form unterirdischer, oft weit in die Bergtiefen hineinreichender Gänge, mit Nischen u. Bänken; erst neuerdings durch Karner u. Spöttl aufmerksamer durchforscht u. bes. zahlreich in Oesterreich, aber auch in Deutschland ꝛc. konstatiert. Ueber ihren Zweck (ob Wohn- od. Zufluchtsstätten), sowie über ihr Alter ist man gegenwärtig noch nicht im klaren.

Erdsteine (Erdquader), größere, aus Erde geformte Mauersteine. Zur Herstellung derselben wird Dammerde schichtenweise in eiserne Formen gestampft od. durch Maschinen gepreßt, so daß 26 cm lockere Erde zu 13 cm Dicke zusammengepreßt wird. Die E. dienen meist auf dem Lande als Surrogat gebrannter Steine. Bei Bauten aus E-n muß das Fundament ca. 40 cm hoch über dem Terrain aus natürlichen od. gebrannten Steinen bestehen, u. das Dach weit vorspringen; die Wände müssen geteert u. mit Kalk getüncht werden. Siehe auch den Artikel Piseebau.

Erdstern siehe den Artikel Geaster.

Erdstreu dient bei eingetretenem Strohmangel häufig als Ersatz für Streustroh; sie wird am zweckmäßigsten in der Weise verwandt, daß man über einer entsprechend dicken, etwa 3 cm hohen Schicht möglichst humoser u. trockener, aber nicht lehmreicher Erde eine dünne Schicht Stroh ausbreitet, um dadurch das Lager für die Tiere möglichst warm u. reinlich herzustellen. Man rechnet im Durchschnitt auf 500 kg Lebendgewicht der Tiere 90—100 kg Erde pro Tag. Sie gewährt den Vorteil, daß durch sie auch sämtliche flüssigen Exkremente der Tiere aufgesogen u. gut konserviert werden, verursacht aber der Schwere wegen bedeutende An- u. Abfuhrkosten. In Gegenden, wo regelmäßig E. verwandt wird, werden die Stallungen derartig eingerichtet, daß hinter den Tieren breite Rinnen angelegt werden, welche entweder zum Teil mit Erde angefüllt sind, um die flüssigen u. festen Exkremente aufzunehmen, od. in welche die mit den Exkrementen vermischte, aufgeweichte E. aus den Ständen der Tiere mit Krücken hineingezogen u. dann aus dem Stalle transportiert wird. In neuerer Zeit wird vielfach der trocken u. locker hergestellte Moostorf (Torfmull) als Streumaterial verwendet.

Litteratur: H. v. Mendel, Die Torfstreu (Brem. 1882); E. Wolff, Praktische Düngerlehre (10. Aufl. Berl. 1886).

Erdströme elektrische Ströme, die nach der Ampèreschen Theorie des Magnetismus die Erde etwa in der Richtung v. O. nach W. umfließen; ferner solche elektrische Ströme v. hoher Spannung, die vor u. während der Polarlichter in der Erde auftreten u. auch in die Telegraphenleitungen übertreten. Ihre Richtung, welche sich oft plötzlich umkehrt, ist in Mitteleuropa gewöhnlich um 60—65° gegen den astronomischen Meridian geneigt.

Erdtauben siehe den Artikel Taubenvögel.

Erdteer so viel wie Bergteer; siehe diesen Artikel.

Erdteil (Weltteil), s. den Artikel Kontinent.

Erdulden **böhm.** *va* trpěti, vystáti; **dän.** *va* taale, lide, udholde; **engl.** *va* to endure, bear; **frz.** *va* endurer, supporter; **gr.** *va* *πάσχειν*; (Strafe -) *τὴν δίκην ὑπέχειν*; **holl.** *va* verdragen; **ital.** *va* tollerare, sopportare, soffrire; **lat.** *va* perferre, tolerare; **russ.** претерпѣвать, претерпѣть; **schw.** *va* uthärda, lida, tåla; **sp.** *va* padecer, sufrir; tolerar; **ung.** *va* türni, eltürni, elszenvedni, elviselni.

Erdumsegelung (Reise um die Erde). Das erste Unternehmen dieser Art war das v. dem in spanischen Diensten stehenden Portugiesen Ferd. Magelhaens begonnene, der 1519 die Südspitze Amerikas umsegelte u. 1521 bei den Molukken anlangte, wo er ums Leben kam. Auf diesem Wege folgten 1524—26 de Loyasa, 1534 S. d'Alcazova, 1537 Ferd. de Grijalva, 1542 Jean de Gartan ꝛc. Der erste Engländer, der eine E. unternahm, war F. Drake, 1577—80. Fernere E-en vollbrachten u. a. Cavendish 1586, Hawkin 1595, Ol v. Noot 1598, Spielbergen 1614, Jac. le Maire u. C. v. Schouten 1615, Heremita u. Schoppenhem 1615, Dampier (öfters) 1679—1700, Carreri 1693, Roger u. Cooke 1708—12, Frézier 1712—14, Shelvoke 1719, Roggeveen 1721, Anson 1740—44, Byron 1746, Wallis u. Carteret 1766, Bougainville 1766—68, James Cook 1768, 1772, 1776, Wilson 1783, La Pérouse 1786 bis 1788, Bastemente u. Malaspina 1789—93, Marchand 1790—92, Vancouver 1790—92, d'Entrecasteaux 1791, Sacca 1798, Péront u. Freycinet 1800, v. Krusenstern 1803—6, v. Kotzebue 1814, 1823, Dumont d'Urville 1826—29 u. 1837. Bisweilen u. bes. seit Einführung der Dampfschiffahrt werden E-en in wissenschaftlichem Interesse v. Regierungen veranlaßt, so die schwedische E. 1851—53, die der Vereinigten Staaten v. Amerika unter Percy 1853—55, der österreichischen Novaraexpedition 1857—59, der engl. Challengerexpedition 1872—76. Beim jetzigen Stande der Transportmittel kann eine E. unter Mitbenutzung der Landrouten in 80—100 Tagen vollendet werden, wobei jedoch v. jedem längeren Aufenthalte abzusehen ist.

Erdwachs so viel wie Ozokerit; siehe diesen Artikel.

Haane, ⓓ va, höhnen, verhöhnen.
Haanfuld, ⓓ a, höhnisch.
Haanlig, ⓓ a, höhnisch.
Haansmil, ⓓ n, Hohnlächeln.
Haansord, ⓓ n, höhnisches Wort, n.
Haansudtryk, ⓓ n, höhnischer Ausdruck, m.
Haant, ⓓ ad, höhnisch.
Haar, ⓓ n, Haar, n.
Haar, ⓗ pron pers, ihr, sie, ihnen; pron poss, ihr, ihre, ihr.
Haar, ⓗ n, Haar, n.
Haarbuiz, ⓗ f, Haarröhre, f.
Haarbund, ⓓ g, Kopfhaut, f.
Haard, ⓓ a, hart.
Haardaglig, ⓓ a, härtlich.
Haardbar, ⓓ a, hart, strenge.
Haardför, ⓓ a, abgehärtet, hart.
Haardhalset, ⓓ a, hartnäckig.
Haardhed, ⓓ g, Härte, f.
Haardhjertighed, ⓓ g, Hartherzigkeit, f.
Haardlæst, ⓓ a, schwer zu schließen.
Haaret, ⓓ a, haarig, rauh, zottig.
Haarfedt, ⓓ n, Pommade, f.
Haarhamer, ⓗ m, Dengelhammer, m.
Haarklein, ⓗ a, haarklein.
Haarklöver, ⓓ g, Wortklauber.
Haarkloover, ⓗ m, Haarspalter, m.
Haarløs, ⓓ a, kahlköpfig.
Haarpijn, ⓗ f, Katzenjammer.
Haarsbred, ⓓ g, Haarbreite, f.
Haarsmon, ⓓ g, Haarbreite, f.
Haarstraa, ⓓ n, einzelnes Haar.
Haartje, ⓗ n, Härchen, n.
Haarvæxt, ⓓ g, Haarwuchs.
Haarvaten, ⓗ npl, Haargefäße.
Haas, ⓓ a, heiser.
Haas, ⓗ m u. n, Hase, m; - vreten, Furcht hegen.
Haasjeover, ⓗ n (Voltigierspiel, n), Bock — stehe fest!
Haast, ⓗ f, Hast, f; ad, bald, fast.
Haasten, ⓗ vn, eilen; zich -,

vr, sich eilen, beeilen.
Haastig, Ⓗ a, hastig.
Haat, Ⓓ g, Beschaffenheit, f.
Haat, Ⓗ m, Haß, m.
Haatdragend, Ⓗ a, haßtragend, grollend.
Haav,(Hov), Ⓓ g, Hamen, Ketscher, m.
Haavold, havald, Ⓓ g, Garn auf dem Webstuhl, n.
Hab, Ⓤ Schaum, m; Welle; Wässerung, f; (Kochkunst) Schnee, m; Schlagsahne, f.
Haba, Ⓢ f, Bohne, f; -s, Kugeln zum Ballotieren, fpl.
Habán, a, Ⓑ m, Bengel, Lümmel, m.
Haban, u, Ⓑ m, großes Wasserrad, n.
Habanera, Ⓢ f, havanesischer Tanz, m.
Habanero, Ⓢ a, aus der Havana stammend.
Habano, Ⓢ a, havanesisch; m, Havanazigarre.
Habanskýnuz, Ⓑ m, Küchenmesser, Schlachtmesser, n.
Habar, Ⓢ m, Bohnenfeld, n.
Ha-bár, Ⓤ conj, wenn auch, obwohl, obgleich.
Habarás, Ⓤ Durcheinanderrühren; Quirlen, Sprudeln; überschnelles u. darum unverständliches Sprechen, n.
Habarcs, Ⓤ Gebräu, n; schlecht u. unreinlich bereitete Speise, f.
Habarcsos, Ⓤ a, panschig, unreinlich.
Habarcz, Ⓤ (Zool.) Polyp.
Habarcz-nemü, Ⓤ a, polypenartig.
Habarék, Ⓤ gepanschtes Zeug, Geschlampe, n.
Habargatni, Ⓤ va, immerfort rühren, quirlen, sprudeln.
Habari, Ⓤ a, alles durch einander plappernd; überschnell redend.
Habarítni, Ⓤ va, Nebenform von habarni.
Habarni, Ⓤ va, durch einander mengen, rühren, sprudeln; beim Sprechen die Worte hervorsprudeln; vn,

Erdwälle teils prähistorische, teils frühmittelalterliche Erdanlagen zum Schutze der Ansiedelungen od. der Zufluchtsplätze (Refugien). Schon zur Steinzeit auftretend, aber bes. bei den keltischen Volkselementen im Gebrauch, sowohl in Deutschland als Oesterreich, Schweiz, Frankreich ꝛc. Oft in Ringform (Ringwälle) angelegt, oft etappenartig mehrere hinter einander, zumeist auf Anhöhen, hie u. da mit zahlreichen Funden an Bronze- u. Eisengeräten. Manche wurden mit Holz durchsetzt u. in Brand gesetzt, worauf sich die sog. Schlackenwälle bildeten, u. die E. dadurch desto fester wurden. Bei den Slawen ebenfalls sehr gebräuchliche Befestigungsanlagen (sog. slawische Burgwälle), im Gebiete der Altslawen weit verbreitet. Vgl. den Artikel Befestigungswerke (prähistorische).

Erdwärme die v. der Erde ausgehende Wärme. Die auf der Erdoberfläche das Leben der Organismen bedingende Wärme ist nachweisbar wesentlich eine fremde, v. der Sonne ausstrahlende. Daß die Erde aber auch eine Eigenwärme besitzt, geht aus mehreren Beobachtungen hervor. Dringt man in die Erde genügend tief ein, so verschwinden die an der Oberfläche bestehenden täglichen u. jährlichen, oft sehr bedeutenden Temperaturschwankungen, u. es wird eine konstante, vom Wechsel der Tages- u. Jahreszeiten unabhängige Temperatur wahrgenommen. In den 29 m tiefen Kellern des Pariser Observatoriums zeigen die Thermometer eine konstante Temperatur v. 11,7° C. Aus der Vergleichung der Temperaturen verschiedener Tiefen in Bergwerken od. der Temperaturen aus verschiedener Tiefe kommender Quellen, sowie aus Beobachtungen in Bohrlöchern hat sich ergeben, daß die Temperatur des Erdinnern mit der Tiefe zunimmt. Die verschiedene Natur der Gesteine ist v. offenbarem Einflusse auf die Wärmezunahme mit der Tiefe; so fand man in Steinkohlengruben die Wärmezunahme doppelt so groß als in Erzgruben. Oft sind andere lokale Ursachen vorhanden; so zeigte sich in einem 300 m tiefen Schacht des Monte Massi in Toscana schon für 13 m eine Temperaturzunahme v. 1° C.; vulkanische Punkte in der Nähe erklären jedoch diese Anomalie. Demnach sind die verschiedenen geothermischen Tiefenstufen sehr ungleich, u. es kann kein bestimmtes Gesetz der Wärmezunahme ausgesprochen werden. Aus den angeführten Beobachtungen, zusammen mit der Thatsache, daß die aus Vulkanen sich ergießenden Laven in glutflüssigem Zustande hervorbrechen, hat man auf einen glutflüssigen Zustand des Erdinnern geschlossen.

Erdwalze der v. der Pioniertruppe bei der förmlichen Belagerung unter dem Schutz einer Erdmaske schrittweise vorgetriebene Laufgraben v. 1,40 m Tiefe. Man unterscheidet eine Spitzen- u. eine Seitendeckung u., je nachdem die letztere nur auf einer od. auf beiden Seiten hergestellt wird, einfache u. doppelte Erdwalzen.

Erdweite die mittlere Entfernung der Erde v. der Sonne (in runder Zahl 20 Mill. geographische Meilen). Man drückt in diesem Maße große Distanzen, bes. die Abstände der Fixsterne v. der Erde, aus.

Erdwinde Maschine zum Fortbewegen v. Lasten, bestehend aus einer stehenden, durch Hebebäume drehbaren Welle, um die sich das Zugseil windet.

Erdwölfe (Protelidae), bei manchen Autoren Familie der Raubtiere; meist als Gattung (Proteles *Geoffr.*) der Familie der Hyänen eingereiht.

Erdwolf so viel wie Maulwurfsgrille; siehe diesen Artikel.

E re (lat.), aus der Sache, sachgemäß, dienlich, nützlich, passend; e re nata, nach Lage der Sache.

Erĕbos (lat. Erebus), bei den alten Griechen die Urfinsternis, das Dunkel, durch das die Seelen der Abgeschiedenen aus der Oberwelt in die Unterwelt kamen; bei Hesiod Sohn des Chaos, Bruder der Nacht, mit der er den Aether u. den Tag, das Alter, das Schicksal u. andere Kinder erzeugte.

Erĕbus 1) 3768 m hoher thätiger **Vulkan** des antarktischen Festlandes Victorialand, 78° 10' südl. Br.; 1842 v. Kapitän James Clarke Roß entdeckt. — 2) Kleine **Bai** im Nördl. Eismeer, SWEcke NDevons, 74° 5' n. Br. u. 74° 20' westl. L. v. Ferro; benannt nach einem Schiffe Sir John Franklins, der 1845—46 hier überwinterte; später Hauptstation für die Franklinexpeditionen.

Erĕbusbank große Sand- u. Felsbank bei Kerguelen-Island im südl. Indischen Ozean, im Mai 1840 durch James Roß entdeckt u. nach seinem Schiffe „Erebus" benannt.

Erechthēion (lat. Erechtheum), Tempel auf der Akropolis in Athen, nördl. vom Parthenon; eines der schönsten Denkmäler griech. Baukunst, dessen östl. Raum der Athene Polias, der andere der Nymphe Pandrosos (daher Pandroseion) geweiht war; auch Poseidon u. der attische Heros Erechtheus (s. d.) wurden hier verehrt. In Athenes Tempel war wahrscheinlich der hl. Oelbaum, den die Göttin bei dem Streit mit Poseidon um den Vorrang in Athen schuf, u. eine Bildsäule der Göttin; in dem Pandroseion vielleicht die Salzwasserquelle, welche Poseidon bei jenem Streite hervorsprudeln ließ u. die, so oft SWind wehte, brauste. Das älteste E. sollte v. dem Könige Erechtheus erbaut sein. Das E. brannte in den Perserkriegen ab, u. der Tempel wurde in der Zeit des Perikles wieder erbaut. In letzterer Gestalt ist er großenteils noch erhalten; eines der schönsten Beispiele des ionischen Stils in seiner größten Vollendung. Die höchste Bewunderung erregen die 6 Karyatiden od. weiblichen Statuen, die das Gebälk des Vorbaues der SWSeite tragen (s. Atlas der Architektur, Bd. I, Taf. 10). Das eigentliche Gebäude ohne die Vorhallen hat 19 m Länge u. 10 m Breite.

Erechtheus 1) **der ältere,** gleich dem Erichthonios, athenischer Heros, der mit dem Dienste der Athene eng zusammenhing, Sohn der Erde od. der Atthis, der Tochter des Kranaos, u. des Hephästos, erzogen v. Athene, die den Knaben den Töchtern des Kekrops, Agraulos, Pandrosos u. Herse, in einer Kiste mit dem Verbot übergab, sie zu öffnen, was diese aber thaten u. beim Anblick des Ungeheuers — er soll, als Symbol der Autochthonie, zur Hälfte die Gestalt einer Schlange gehabt haben — wahnsinnig wurden u. sich v. der Burg stürzten. E. wurde nachher, nach Vertreibung des Amphiktyon, König v. Athen u. baute der Athene einen Tempel auf der Akropolis, wo sie nebst Poseidon u. ihm selbst verehrt wurde. Seine Ungestalt führte ihn auf die Erfindung des Wagens, wofür ihn Zeus als Fuhrmann unter die Sterne versetzte. Auf antiken Kunstwerken mit Schlangenunterkörper od. ganz als Schlange symbolisch dargestellt. Auch seine Geburt ist als Darstellungssujet beliebt. E. zeugte mit der Nymphe Pasithea den Pandion, welcher sein Nachfolger wurde, u. mit der Zeuxippe Prokne u. Philomele u. die Zwillinge E. u. Butes. — 2) **E.,** Sohn des Pandion, Enkel v. 1); ursprünglich vielleicht eine Person mit E. 1), aber bei den Tragikern v. ihm verschieden. Während Butes nach dem Tode des Vaters das Oberpriesteramt erhielt, wurde E. König v. Athen u. nach ihm wurden die Könige dort bis Thymötes Erechthiden genannt. E. führte einen Krieg mit Eleusis u. erlegte Eumolpos (s. d.); dessen Vater Poseidon, darüber erzürnt, verlangte dafür des E. Tod, u. Zeus erschlug ihn mit dem Blitze. E.' Leichnam wurde im Tempel der Athene beigesetzt, nach anderen v. der Erde verschlungen; die Athener erbauten ihm, Athene u. Poseidon das Erechtheion (s. d.) u. verehrten ihn als einen der 10 Stammheroen. Die E. betitelte Tragödie des Euripides ist verloren. — 3) Beiname des Poseidon u. des Zeus.

Erechthiden im engeren Sinne die Nachkommen des Erechtheus, des attischen Landesheros (s. Erechtheus 1), im weiteren alle Athener überhaupt.

Eréctus (lat.), aufrecht, senkrecht; erectis digitis, mit aufgehobenen Fingern (beim Schwur).

Erégli 1) (im Altertum Heraklea, früher Perinthos) Stadt, türk. Wilajet Edirne, am Marmara-Meer; Ueberreste eines Amphitheaters aus der röm. Kaiserzeit; 2000 Ew. Hier $^{20}/_{8}$ 1829 Sieg der türk. Marine über 4 russ. Schiffe. — 2) (Bender E., Erekli, im Altertum Heraklea Pontica) Hafenstadt, asiat.-türk. Wilajet Kastamuni (Anadoli), ostnordöstl. v. Skutari, am Schwarzen Meere; Handel mit Holz, Eisen, dabei große Steinkohlenlager; ca. 3500 Ew.

Ereifern (sich) **böhm.** *vr* rozhorliti se; **dän.** *vn* blive ivrig, vred, fortørnes; **engl.** *vr* to fall into a passion; to become angry; **frz.** *vr* s'échauffer, se passionner, s'enflammer; **gr.** *θυμοῦσθαι* (über etwas) *ἐπί τινι*, *pass*; **holl.** *vn* opvliegen, boos worden, ijveren voor; **ital.** *vr* sdegnarsi, riscaldarsi, incollerirsi; **lat.** animo incitari, *pass*; (über etwas) iracunde ferre alqd; **russ.** *vr* горячиться, разгорячиться; **schw.** *vr* förifra sig; **sp.** *vr* acalorarse, airarse; **ung.** *vr* felhevülni, tüzbe jőni, heveskedni, indúlatoskodni.

Ereignen (sich) **böhm.** *vn* státi se, přihoditi se; **dän.** *vr* hændes, indtræffe, tildrage sig; **engl.** *vn* to come to pass, to happen; **frz.** *vn* arriver, se passer; **gr.** *vn* *συμβαίνειν*; *γίγνεσθαι*; **holl.** *vn* gebeuren; **ital.** *vr* accadere, avvenire, succedere; **lat.** *vn* accidere, contingere, evenire; **russ.** *vr* случаться, случиться; происходить, произойти; **schw.** *vr* tilldraga sig, hända, ske; **sp.** *vn* acontecer, suceder, ocurrir; **ung.** *vr* megesni, történni, megtörténni.

Ereignis **böhm.** příhoda, událosť, *f*; **dän.** Hændelse, Begivenhed, Tildragelse, *g*; **engl.** occurrence, event; **frz.** événement, *m*; **gr.** *τὸ συμβάν*, *n*; **holl.** voorval, gebeurtenis, *f*; **ital.** avvenimento, *m*; **lat.** casus, eventus, *m*; eventum, *n*; **russ.** происшествіе; событіе, *n*; **schw.** händelse, *f*; fall, *n*; **sp.** acontecimiento, suceso, *m*; **ung.** történet, esemény, eset.

Ereilen **böhm.** *va* dostihnouti, dohoniti (koho); **dän.** *va* naa, indhente; **engl.** *va* to overtake, to reach by spead; **frz.** *va* atteindre, rejoindre; **gr.** *va* *δρόμῳ αἱρεῖν*; **holl.** *va* inhalen; **ital.** *va* raggiungere con velocità; sopravvenire; **lat.** *va* assequi, consequi; **russ.** *va* догонять, догнать; постигать, постигнуть; **schw.** *va* uppnå, hinna upp; öfverfalla; **sp.** *va* alcanzar, coger; **ung.** *va* utólérni; meglepni.

Erek Held der Artussage. Die Geschichte v. E. u. Enite, eine bretonische Erfindung, wurde im 12. Jahrh. v. dem nordfranz. Dichter Chrétien de Troyes als „Li contes d'Erec" u. nach diesem v. Hartmann v. Aue (hrsg. v. Moritz Haupt, Lpz. 1839, 1871, u. Bech, ebd. 1867, 1871) bearbeitet. Die franz. Erzählung lag dem deutschen Dichter wohl in einer andern Rezension vor als in der uns bekannten.

Litteratur: San Marte, Die Arthursage u. die Märchen des roten Buches v. Hergest (Quedlinb. u. Lpz. 1842).

Erektilität (lat.), Schwellbarkeit, die Fähigkeit verschiedener Teile des menschlichen Körpers, aus ihrem gewöhnlichen (schlaffen) Zustande sich unter bedeutender Volumenzunahme aufrichten u. erhärten (steif werden) zu können. Sie beruht darauf, daß diese Teile reich an Hohlräumen sind, die v. den Arterien aus mit Blut gefüllt werden können. Dieser Bau u. diese Fähigkeit finden sich bei den sog. kavernösen Geweben, den Schwellkörpern des männlichen Gliedes, am Kitzler u. der Brustwarze bei Frauen. Die Erektion (Anschwellung) beruht auf einem durch Nerventhätigkeit veranlaßten vermehrten Zufluß u. einem gleichzeitigen verminderten Blutabfluß infolge einer Erweiterung der zuführenden Arterien durch eine Erschlaffung ihrer Muskulatur u. einer Kompression der abführenden Venen durch einen tonischen Krampf des v. ihnen durchbohrten tiefen queren Dammmuskels, zwei Erscheinungen, die bei jeder geschlechtlichen Erregung mittels Nerveneinflusses eintreten; erektil, schwellungsfähig, anschwellbar; erektile Geschwulst, s. Feuermal; erektiles Gewebe, s. v. w. Schwellkörper.

Eremitage (franz., spr. eremitáhsch', d. i. Einsiedelei), im vorigen Jahrh. in Parks u. Gartenanlagen, an einsamen, abgelegenen Orten eine mit Stroh gedeckte hölzerne, mit Baumrinde bekleidete od. in Felsen gearbeitete Hütte, welche die Wohnung eines Eremiten nachahmen soll. Dann einsames Lustschloß, z. B. die E. zu Bayreuth, zu Arnstadt, zu Montmorency (s. d.); die E. zu Petersburg, 1840—52 v. Klenze erbaut, ist ein prächtiger, mit dem Winterpalast zusammenhängender kaiserlicher Palast, mit wertvollen Kunstsammlungen, bes. reich an niederländischen Gemälden.

Eremitage (Ermitage), franz. Rotwein, siehe den Artikel Hermitage.

Eremiten (griech., d. i. Einsiedler), diejenigen, die zurückgezogen v. der Welt in der Einsamkeit religiösen Uebungen u. Betrachtungen oblagen, im Gegensatz zu den in Klöstern gemeinsam lebenden Anachoreten. Eremitismus, Einsiedlertum, Eremitenleben.

Eremitenkrebse so viel wie Einsiedlerkrebse; siehe diesen Artikel.

Eremit v. Gauting Schriftstellername des Freiherrn Th. M. H. Hallberg-Broich (1768—1862, s. d.).

Eremoblasten (griech.), isolierte Pflanzenzellen, wie Pilzsporen, Pollenkörner, Spermatien 2c.

Eremodicium (griech.), Versäumung eines gerichtlichen Termins, bes. Liegenlassen der Klage seitens des Klägers.

Ereptiōn (lat.), Raub, Entreißung.

Erepticia bōna (Ereptoria bona, lat.), Güter, welche der Erbe aus Gründen, die in seiner Person liegen, nicht erwerben kann, u. die in Ermangelung anderer Erben dem Fiskus anheimfallen.

Eresburg (Heresburg), Hauptfeste der alten Sachsen gegen die Franken im sächs. Hessengau des Landes Engern, auf einer Berghöhe an der oberen Diemel, v. Karl dem Gr. 772 erobert, wobei die nahe Irmensäule völlig zerstört wurde; 775 wurde die Feste vom Frankenkönig wiederhergestellt, nachdem die Sachsen die an der Stelle der Irmensäule v. Karl erbaute Kapelle zerstört hatten. In der zu E. v. Papst Leo III. 799 geweihten Kirche des hl. Petrus wurde 938 Thankmar, der sich gegen seinen Stiefbruder Otto den Gr. empört hatte, getötet. Der dabei angelegte Ort Marsberg (Stadtberge) erhielt 1229 Stadtrecht.

Erethismus (griech.), krankhaft erhöhte Erregbarkeit, Reizbarkeit des Organismus. Derselbe ist bes. nervösen Personen eigen, doch auch allen in ihrem Kraftzustande Geschwächten, z. B. denjenigen, die vor kurzem Krankheiten überstanden haben. Die Behandlung besteht im Gebrauch v. beruhigenden Bädern (lauen Bädern, Seebädern), in Aufenthalt in gesunden Gebirgsgegenden, in stärkender, kräftiger Kost bei Vermeidung aller körperlichen u. geistigen Anstrengungen.

Eretria altion. Stadt auf der SWKüste Euböas, legte gemeinschaftlich mit Chalkis zahlreiche Kolonien in Thrakien u. Italien an, kämpfte um den Besitz des fruchtbaren Lelantischen Gefildes auf Euböa unglücklich mit Chalkis u. wurde 490 vor Chr. vom Perser Datis zerstört, nachher wieder aufgebaut. Der Philosoph Menedemos (352—278 vor Chr.) gründete hier die eretrische Schule, eine Fortsetzung der elischen. 198 vor Chr. wurde E. v. den Römern unter T. Quinctius Flamininus erobert; jetzt Nea Eretria, ungesundes Städtchen.

Eretrische Schule (Elische Schule, nicht zu verwechseln mit der vorsokratischen Schule der Eleaten), gestiftet v. Phädon aus Elis, einem Lieblingsschüler des Sokrates, verwandt in ihrer Richtung mit der megarischen; Menedemos, ein Schüler v. Platonikern, v. Stilpon u. v. Schülern des Phädon verpflanzte die elische Schule in seine Vaterstadt Eretria, v. der seine Anhänger den Namen Eretriker (lat. Eretriaci, Cic. Acad. IV, 42, 129) erhielten.

Erfahren (Verb.) **böhm.** *va* dověděti se čeho; zkusiti (něco); **dän.** *va* erfare; lide, udstaa; **engl.** *va* to perceive, experience; **frz.** *va* apprendre; **gr.** *va* (hören) *πυνθάνεσθαι τι*; *vn* (durch Versuch -) *ἔμπειρον γίγνεσθαι*; **holl.** *va* ondervinden, beleven, ervaren; **ital.** *va*

schnell u. undeutlich sprechen; allerlei durch einander schwatzen.

Habaró, Ⓤ Oberlippe (des Pferdes), f.

Habart, a, Ⓑ m, Scherge, m.

Habeas - Corpus, Ⓔ die Habeaskorpusakte (engl. Staatsgesetz v. J. 1679).

Habēna (von habeo), ae, Ⓛ f, Halte, f; Zügel, m; Leitung, Regierung, f.

Habĕo, ŭi, ĭtum 2, Ⓛ va, haben u. halten; tragen, führen; umschließen; in seiner Gewalt haben, bewohnen; besetzt halten; im Besitz haben, beherrschen; in Händen haben; habere alqd sibi, etwas für sich haben, behalten; festhalten, wohnen; an sich haben, mit sich bringen, notwendig zur Folge haben, gewähren, verursachen; halten, behandeln; alqm ludibrio -, jemand zum besten haben; für etwas halten, ansehen; in numero od. bloß mit numero u. Genet. od. mit in u. Abl.: unter etwas rechnen, zählen; anrechnen; anstellen, vornehmen; se habere, sich befinden; mit doppeltem Akk.: haben als, zu; nihil habeo quod, ich weiß nicht, was...

Haber, Ⓢ va, haben, besitzen; vn, existieren, geben, stattfinden; sich befinden; (mit Zeitbestimmungen) vor; - de...; - que ...; müssen; -se, sich benehmen; m, Habe, f; Vermögen; Guthaben, n.

Haberdasher, Ⓔ Kurzwarenhändler, m.

Habichuela, Ⓢ f, Bohne, Schminkbohne, f.

Habil, Ⓢ a, fähig, geschickt, tauglich.

Habile, Ⓕ a, geschickt, gewandt.

Habileté, Ⓕ f, Geschick, n, Geschicklichkeit, Fähigkeit, f.

Habilidád, Ⓢ f, Geschicklichkeit, Fähigkeit, f.

Habĭlis (von habeo), 2, Ⓛ a, leicht zu hand-

haben, handlich, lenksam, behend; bequem, fähig.
Habilitación, Ⓢ f, Befähigung; Erlaubnis, f.
Habilitado, Ⓢ m, Regimentsquartiermeister.
Habilitant, -e, Ⓕ a, befähigend.
Habilitar, Ⓢ va, befähigen, rechtskräftig machen; ausrüsten; darleihen.
Habilĭtas (v. habilis), ātis, Ⓛ f, geschickte Anlage, f.
Habilité, Ⓕ f, Fähigkeit, f.
Habiliter, Ⓕ va, (Rechtsw.) befähigen, berechtigen.
Habillage, Ⓕ m, Einwickeln, Hecheln (des Hanfes), Zurichten (des Leders), Ausschlachten, n.
Habillement, Ⓕ m, Kleidung, f; Anzug, m; Ankleiden, n.
Habiller, Ⓕ va, (an-, be-) kleiden.
Habit, u, Ⓑ m, Mönchsgewand, n; Mönchskutte.
Habit, Ⓔ Beschaffenheit, Gewohnheit; Kleidung, f; to -, va, kleiden, bekleiden.
Habit, Ⓕ m, Kleid, Gewand, n; Leibrock; - noir, Frack, m; mettre un -, ein Kleid anziehen; prendre l'-, in einen Orden eintreten.
Habitabĭlis (v. habito) 2, Ⓛ a, bewohnbar, wohnlich.
Habitable, Ⓕ a, bewohnbar, wirtlich.
Habitable, Ⓢ a, bewohnbar.
Habitación, Ⓢ f, Wohnung, f; Zimmer, n.
Habitacle, Ⓕ m, Hütte, f; Kompaßhäuschen, n.
Habitacŭlum, i, Ⓛ n, Wohnung, f.
Habitant, -e, Ⓕ a, wohnhaft; m u. f, Bewohner(in), Einwohner(in), m u. f.
Habitante, Ⓢ m, Bewohner, Einwohner, m.
Habitar, Ⓢ va, bewohnen; vn, wohnen.
Habitatĭo (v. habito), ōnis, Ⓛ f, Wohnen, n; Wohnung, f.
Habitation, Ⓕ f, Wohnung, f; Wohnort, m;

apprendere; sperimentare; **lat.** *va* audire, cognoscere, certiorem fieri alcis rei od. de alqa re; (etwas sicher -) comperire alqd; (durch Versuche -) usu cognoscere; (erleben) sentire, experiri; **russ.** *va* узнавать, узнать; испытывать, испытать; **schw.** *va* erfara, förfara, få veta; känna, röna; **sp.** *va* experimentar, entender, saber; **ung.** *va* utólérni; legázolni; bejárni; megismerni, megtudni; -on, -en átmenni od. átesni.

Erfahren (Adj.) **böhm.** *a* zkušený; vědomý (v čem, in etwas); **dän.** *a* erfaren, forsøgt; **engl.** *a* expert, skilful; **frz.** *a* expérimenté, versé dans …; **gr.** *a* ἔμπειρος, 2 (in etwas, τινός); **holl.** *a* ervaren, knap; **ital.** *a* sperimentato, esperto; **lat.** *a* usu peritus, 3; exercitatus, versatus in alqa re; **russ.** *a* опытный; **schw.** *a* erfaren, förfaren, försökt; **sp.** *a* experimentado, experto, perito; **ung.** *a* tapasztalt, jártas.

Erfahrung **böhm.** zkušenosť, *f*; zkušení, *n*; (in - bringen) přezvěděti (něco); **dän.** Erfarenhed, Erfaring, *g*; **engl.** experience; **frz.** expérience, *f*; (in - bringen) apprendre; **gr.** *ἐμπειρία*; (Klugheit) *φρόνησις*; (Mangel an -) *ἀπειρία*, *f*; **holl.** ondervinding, *f*; **ital.** esperienza, pratica, *f*; (in - bringen) venir a sapere; **lat.** peritia od. cognitio (in etwas, alcis rei), *f*; (in - bringen) expertum scire; (- haben) usum habere; (große - in etwas haben) magnum usum habere alcis rei; (vielseitige -) multarum rerum usus, *m*; **russ.** опытъ, *m*; опытность, *f*; **schw.** erfarenhet; förfarenhet, *f*; rön, försök, *n*; **sp.** experiéncia, *f*; (in - bringen) tener noticia; (auf - gegründet) experimental; **ung.** tapasztalás; (eine - machen) tapasztalni; (in - bringen) megtudni, értesülni; (ein Mann v. -) tapasztalt od. jártas ember.

sowohl Einzelerkenntnis aus sinnlichen Wahrnehmungen, sofern damit Einblick in Ursache u. Wirkung verbunden ist, od. aus inneren Erlebnissen (eine E.), als auch die Summe solcher Erkenntnisse (die E.). Sie führt an sich zu keiner absoluten Gewißheit, aber oft doch zu einem Grade der Wahrscheinlichkeit, die als Gewißheit gelten kann. Sie hat wissenschaftlichen Wert, wenn der Mensch zum Verständnis des Erkannten durchdringt u. zu selbständigen Beobachtungen u. Versuchen fortschreitet, die Ergebnisse alsdann abwägt u. seine Schlüsse daraus zieht. Bei der Kürze des menschl. Lebens würde die E. aber nur unbedeutend sein, wenn der Mensch nur seine eigene E. zu Rate zöge u. nicht auch die Fremder zu verwerten wüßte. Bezeichnet man eine gewohnheitsmäßig entstandene, unwillkürlich gewonnene E. (Routine, Empirik) als rohe E., so ist die durch zweckvolle Beobachtung erworbene die wissenschaftliche E. (Empirie, E-swissen). Sie bildet als Erkenntnisprobe den Inhalt der E-swissenschaften u. nach Kant, der sie nur als Ausgangspunkt betrachtet, das Fundament der philosophischen Wissenschaften.

Erfahrungsbeweis (Beweis a posteriori), Beweis, der sich auf Erfahrung stützt, namentlich der der Analogie (s. d.), die Induktion (s. d.) u. das Zeugnis (s. d.).

Erfahrungssatz so viel wie Empirem; siehe diesen Artikel.

Erfahrungsseelenlehre diejenige Psychologie, die nur erfahrungsmäßiges Wissen über die Seele berücksichtigt.

Erfassen **böhm.** *va* uchopiti, zachytiti; **dän.** *va* gribe fat, opfatte, fatte, begribe; **engl.** *va* to lay hold on, to comprehend; **frz.** *va* saisir, atteindre; **gr.** *va* ἅπτεσθαί τινος; (mit dem Verstande -) συλλαμβάνειν τι; **holl.** *va* vatten, aanpakken; **ital.** *va* prendere; impugnare; capire, comprendere; **lat.** *va* comprehendere, complecti (animo); **russ.** *va* брать, взять; (verstehen) понимать; **schw.** *va* fatta, gripa uti; **sp.** *va* coger; (verstehen) comprender; **ung.** *va* megfogni, megragadni; beléállani; felfogni, megérteni.

Erfelden Pfarrdorf, hess. Prov. Starkenburg, Kreis Großgerau, auf dem rechten Rheinufer; (85) 778 (Gem. 833) evangel. Ew. In der Nähe die Schwedensäule zur Erinnerung an den Rheinübergang Gustav Adolfs am $^{16}/_{12}$ 1631.

Erfinden **böhm.** *va* vynalezti, zkusiti; vynalézati; **dän.** *va* opfinde, udfinde, udtænke; **engl.** *va* to invent, to discover; **frz.** *va* inventer, trouver; **gr.** *va* ἐφευρίσκειν; (etwas Neues -) *καινοποιεῖν*; (etwas als gut -) δοκιμάζειν τι; (als etwas erfunden werden) ἐξετάζεσθαι, *pass*; **holl.** *va* uitvinden, bedenken, verzinnen; **ital.** *va* inventare, ideare; scoprire; **lat.** *va* invenire, reperire, excogitare; (in böser Absicht -) ementiri; **russ.** *va* находить, найти; изобрѣтать, изобрѣсти **schw.** *va* uppfinna, påhitta; upptäcka; **sp.** *va* inventar; **ung.** *va* találni, feltalálni.

Erfinder **böhm.** nálezce, *m*; **dän.** Opfinder, Opdager, *g*; **engl.** inventor; **frz.** inventeur, *m*; **gr.** εὑρετής, *m*; **holl.** uitvinder, *m*; **ital.** inventore, *m*; **lat.** inventor; rei auctor, *m*; **russ.** изобрѣтатель, *m*; **schw.** uppfinnare, *m*; **sp.** inventor, *m*; **ung.** feltaláló.

Erfinderisch **böhm.** *a* nalezavý, výmyslný; **dän.** *a* opfindsom; **engl.** *a* inventive, ingenious; **frz.** *a* inventif, ingénieux, imaginatif; **gr.** *a* εὑρετικός (in etwas) *τινος*; **holl.** *a* u. *ad* vindingrijk, vernuftig, schrander; **ital.** *a* inventivo, ingegnoso nel trovare, ingegnoso nell' inventare; **lat.** *a* ingeniosus, acutus ad cogitandum, 3; sollers; **russ.** *a* изобрѣтательный; **schw.** *a* uppfinningsrik, fintlig; **sp.** *a* inventivo, ingenioso; **ung.** *a* találékony, leleményes; *ad* találékonyan.

Erfindung **böhm.** vymyšlení, nalezení, *n*; **dän.** Opfindelse, Opdigtelse, *g*; **engl.** invention; **frz.** invention, *f*; **gr.** εὕρεσις, *f*; (Erfundenes) *εὕρημα*, *n*; **holl.** uitvinding, *f*; **ital.** invenzione, scoperta, *f*; **lat.** inventio, excogitatio, *f*; (Erfundenes) inventum, *n*; res inventa, *f*; (gute -en) utiliter inventa od. excogitata, *npl*; **russ.** изобрѣтеніе, *n*; выдумка, *f*; **schw.** uppfinning, *f*; **sp.** invención, ficción, *f*; **ung.** feltalálás; találmány, lelemény.

Im Gegensatz zur Entdeckung, unter der man die Auffindung vorhandener, aber bisher unbekannt gebliebener Gegenstände versteht, bezeichnet E. jene schöpferische Thätigkeit des Menschengeistes, die in der Erzeugung bisher nicht vorhanden gewesener Gegenstände besteht. Eine zuvor unbekannte Insel, ein neuer chemischer Stoff in einem anderen konnte entdeckt, eine neue Maschine mußte erfunden werden, u. der Unterschied zwischen beiden Thätigkeiten ist in diesen Fällen deutlich erkennbar, aber die Grenze verwischt sich in anderen Fällen, wie z. B. beim Aluminium, wo dies in der Thonerde vorhandene Metall schon 1827 v. Wöhler entdeckt wurde, während Sainte-Claire Deville in Paris erst 1854 die Methode erfand, dieses Metall aus der Thonerde so billig herzustellen, daß sich seine praktische Verwendbarkeit in der Technik verlohnte. Entdeckung u. E. entstehen beide in derselben Sphäre des Menschengeistes, gehen in der technischen Thätigkeit häufig parallel vor u. vereinigen sich zur Gewinnung eines Resultats. Entdeckungen entstehen öfter durch Zufälle, zu E-en ist im allgem. mehr grübelnde, berechnende, kombinierende Thätigkeit des Menschengeistes erforderlich. Große Entdeckungen gelangen manchmal dem Entdecker mühelos u. fielen ihm als Glücksspenden in den Schoß, wenn er selbst v. falschen Voraussetzungen ausging; aber E-en sind öfter nur Ergebnisse v. ernster Anstrengung u. intelligenter Verwertung v. Entdeckungen, geistvollen Beobachtungen u. Kombinationen. Viele E-en sind nur die Ausnutzung u. Verwertung v. Entdeckungen; viele drängten sich dem Menschen v. selbst, durch Beobachtung v. Naturvorgängen auf, wie Schiffahrt, Darstellung v. Metallen ꝛc., u. erinnern mehr an Entdeckungen, aber die Erleichterung u. Vervollkommnung derselben wurde durch die E. verwirklicht. Viele der großartigsten E-en u. Errungenschaften konnten nur auf dem Wege der Erfahrung gemacht werden, wie die E. der Holzschneidekunst (1410), der Buchdruckerkunst u. des Kupferstichs (1440); viele mögen auch aus zufälligen Entdeckungen entstanden sein, wie die Entdeckung des Mikroskops (1590), der Fernröhre (1608). Allein die E-en nahmen einen anderen Charakter an, sobald man anfing, sich der Führung der Wissenschaft zu überlassen u. unbewußt Naturgesetze praktisch zu verwerten. Zuerst begegnen wir der E. auf dem Gebiet der Physik (Thermometer 1605, Barometer 1643, Luftpumpe 1650, Pendeluhr 1656), unter Mithilfe der Wissenschaft; dann wirft sich die E. hinüber auf das Gebiet der Chemie, welche eine ganz neue Methode der Forschung über die Konstitution der Körper aufstellt, u. ein ungeheures neues Gebiet erschließt. Dann wird 1768 die Dampfkraft erfunden u. parallel mit der Vervollkommnung des Maschinenwesens u. den ungeheuren Fortschritten der Naturwissenschaften abermals der E. ein neues Gebiet erschlossen u. eine Kraft gewonnen, welche die Arbeit der Menschenhand vereinfacht, u. doch verhundert-, vermillionenfacht. Damit beginnt die neue

Zeit mit ihrer endlosen Reihe v. E=en der verschiedensten Art u. gewaltigsten Folgen: Lokomotive, Dampfschiff, elektrischer Telegraph, Dynamomaschine 1867, Photographie 1828, Galvanoplastik 1837, Turbine 1824, Heißluftmaschine 1833, Gaskraftmaschine 1858, Spinnmaschine 1767, mechanischer Webstuhl 1785, Nähmaschine 1829, Strickmaschine 1867, dann Säe=, Dresch= u. Mähmaschine, Hobelmaschine u. die ganze zahllose Menge all jener technischen Hilfsmaschinen, welche die menschliche Arbeit vereinfachen, ersetzen, adeln, vervielfältigen u. unserer ganzen gewerblichen Thätigkeit eine veränderte Gestalt gegeben, alle volkswirtschaftlichen Verhältnisse verwandelt u. die Industrie als solche zu entwickeln geholfen haben.

Erfindungspatent siehe den Artikel Patent.

Erfindungsrecht siehe den Art. Patentrecht.

Erflehen böhm. *va* vyprositi, vymodliti (něco); dän. *va* tiltrygle sig; engl. *va* to obtain by entreaty; frz. *va* implorer, obtenir à force de supplications; gr. (die Verzeihung jemands -) *παραιτεῖσθαί τινα συγγνώμην ἔχειν*; *ἱκετεύοντα εὑρίσκεσθαί τι*; holl. *va* afsmeeken; ital. *va* attenere supplicando; lat. *va* exorare, exposcere (a Deo); russ. *va* умаливать; вымаливать; schw. *va* erhålla genom böner; sp. *va* lograr por ruegos; ung. *va* esdekléssel od. könyörgéssel eszközölni, nyerni.

Erfolg böhm. následek, úspěch; (guter -) prospěch, *m*; dän. Udfald, *n*; Følge, *g*; engl. result, success; frz. succès, résultat, *m*; (- haben) réussir; gr. *ἔργον*, *n*; (glücklicher -) *εὐτυχία*, *f*; holl. gevolg, *n*; uitslag, *m*; (glücklicher -) succes, *n*; ital. successo, effetto, risultato, *m*; riuscita, *f*; lat. eventus; rerum exitus, *m*; emolumentum, *n*; *ad* (mit -) prospere; (ohne -) frustra, nequiquam; (ohne - sein) irritum esse, ad irritum cadere; (guten - haben) bene succedere; russ. успѣхъ, *m*; послѣдствіе, *n*; *ad* (ohne -) безуспѣшно; (mit -) успѣшно; schw. följd, påföljd; utgång, *m*; sp. resultado, éxito, *m*; ung. következés; eredmény, siker, foganat.

Erfolgen böhm. *va* u. *vn* následovati, vyplývati; z čeho jíti; (geschehen) státi se, přihoditi se; dän. *vn* paafølge, følge paa, følge efter, følge af; engl. *vn* to ensue, follow; frz. *vn* résulter, arriver; (eintreten) avoir lieu; gr. *vn* *γίγνεσθαι, ἀποβαίνειν*; holl. *vn* voortspruiten, ontspruiten; ital. *vn* succedere; risultare; seguire; lat. *vn* sequi, consequi, evenire; russ. *vn* слѣдовать, послѣдовать; исполняться, исполниться; schw. *vn* följa, vara en följd af, härröra; sp. *vn* resultar; *vr* seguirse; (geschehen) verificarse; ung. *vn* következni, eredni; *va* kiadni, kiszolgáltatni.

Erfolglos böhm. *a* bezplodný; *ad* bez výsledku, marně; dän. *a* resultatløs, unyttig; engl. *a* unsuccessful, without effect; frz. *a* infructueux, inutile, sans succès; gr. *a* *μάταιος*, 3 u. 2; *ad* *μάτην*; holl. *a* zonder gevolg, vruchteloos; ital. *a* infruttuoso, inutile; lat. sine effectu; *a* irritus, 3; (- sein) successu carere; *ad* frustra, nequiquam; russ. *a* безуспѣшный; schw. *a* följdlös; sp. *a* sin resultado; ung. *a* sikertelen, eredménytelen; *ad* sikertelenül, hijába.

Erfolgreich böhm. *a* účinkoplný, úspěšný; *ad* výsledně; dän. *a* heldig, følgerig; engl. *a* successful; frz. *a* couronné de succès; gr. *a* *ἀνύσιμος*, 2; holl. *a* welgeslaagd, welgeluht, met goed gevolg; ital. *a* fruttuoso; utile; lat. *a* magnus eventu, efficax; *ad* prospere; russ. *a* успѣшный; schw. *a* följderik; sp. *a* fructuoso; ung. *a* sikerdús, sikeres; *ad* sikeresen.

Erforderlich böhm. *a* potřebný; (-enfalls) jestli toho potřeba; dän. *a* fornøden, nødvendig; engl. *a* requisite, necessary; frz. *a* nécessaire; gr. *a* *δέων*; (hinreichend) *ἀναγκαῖος*, 3; (es ist -, daß) *δεῖ* mit Akkusativ u. Infinitiv; holl. *a* u. *ad* vereischt; ital. *a* necessario, requisito; lat. *a* necessarius, 3; (- sein) opus esse; russ. *a* потребный; нужный; schw. *a* erforderlig, nödig; sp. *a* necesario, preciso; ung. *a* megkivántató, szükséges.

Erfordern böhm. *va* žádati (čeho), vyhledávati; dän. *va* udfordre, udkræve; engl. *va* to demand, require; frz. *va* demander, exiger; gr. *vn* *δεῖσθαί τινος*; (die Pflicht erfordert) *χρή* mit Infin.; holl. *va* vereischen, vorderen; ital. *va* richiedere, esigere; lat. *va* postulare, requirere; exigere; esse mit Genetiv (z. B. es erfordert viel Mühe) multi laboris est; russ. *va* требовать, потребовать; schw. *va* fordra, påfordra, äska; sp. *va* necesitar, exigir, pedir; ung. *va* kivánni, szükségelni; követelni, igényelni.

Erfordernis böhm. potřeba, *f*; (nach - der Umstände) dle potřeby okolností; dän. Fornødenhed, *g*; engl. requisite, exigence; frz. besoin, *m*; exigeance, *f*; gr. *τὸ δέον*, *n*; holl. vereischte, *n*; ital. esigenza, necessità, *f*; lat. necessitas, *f*; (nach - der Zeitumstände) ex usu temporis; pro rerum condicione; russ. потребность; нужда, *f*; schw. fordran, *f*; kraf, *n*; förnödenhet, *f*; behöf, *n*; sp. requisito, *m*; ung. szükség, szükséglet; (nach - der Umstände) a mint a körülmények kivánják od. szükségessé teszik.

Erforschen böhm. *va* skoumati, vyhledávati; dän. *va* udforske, udgranske, udfritte; engl. *va* to explore; frz. *va* approfondir, pénétrer, étudier; gr. *va* *ἐρευνᾶν*; (erforsche dich selbst!) *γνῶθι σαυτόν*! holl. *va* navorschen, onderzoeken; ital. *va* esaminare, indagare, ricercare, esplorare; lat. *va* indagare, investigare, perscrutari; russ. *va* развѣдывать, развѣдать; испытывать, испытать; schw. *va* utforska, utleta, ransaka; sp. *va* examinar, explorar, investigar; ung. *va* kikutatni, kinyomozni, kifürkészni, kipuhatolni, végire járni.

Erfragen böhm. *va* uptati (něco u někoho); dän. *va* opspørge; engl. *va* to find out by asking; to investigate; frz. *va* découvrir à force de questions; gr. *va* (v. jemand etwas -) *ἀνερωτᾶν τινά τι*; holl. *va* uitvragen; vernemen; ital. *va* scoprire domandando; informarsi; lat. *va* quaerere ab od. ex alqo, exquirere ex alqo; russ. *va* распрашивать, распросить; справляться, справиться; schw. *va* efterfråga; få veta genom frågande; sp. *va* informarse; ung. *va* tudakolni, kérdezősködve megtudni; (jemand -) kérdezősködve megtalálni.

Erfrechen (sich) böhm. *vr* opovážiti se; dän. *vr* driste sig til, have den Frækhed; engl. *vn* to dare, to presume; frz. *vn* avoir le front de, oser; gr. *vn* *ἀναισχυντεῖν*; holl. *vr* zich verstouten; ital. avere la sfacciataggine; *vr* attentarsi; lat. *vn* audere; russ. *vr* осмѣливаться, осмѣлиться; дерзать, дерзнуть; schw. *vr* fördrista sig, vara så fräck; sp. *vr* desmesurarse, desvergonzarse; ung. *vr* merészkedni, szemtelenkedni.

Erfreuen böhm. *va* potěšiti, obveseliti; (sich -) potěšiti, obveseliti se; (Freude empfinden) radovati se; dän. *va* fornøie, glæde; engl. *va* to cheer, delight; (sich -) to rejoice; frz. *va* réjouir, faire plaisir à, causer de la joie à; (sich -) trouver plaisir à qc, jouir de qc; gr. *va* *εὐφραίνειν*; (sich an etwas -) *ἥδεσθαί τινι*; holl. *va* u. *vr* verheugen; ital. *va* rallegrare, ricreare; lat. *va* gaudio, laetitia afficere alqm; delectare alqm; (sich - über) gaudium od. laetitiam capere ex alqa re; delectari alqa re; (fig., sich -, z. B. einer guten Gesundheit) prospera valetudine uti; russ. *va* радовать, обрадовать; *vr* (sich über etwas -) радоваться; (sich an etwas -) наслаждаться, насладиться; (sich eines guten Rufes -) пользоваться хорошею репутаціею; schw. *va* glädja, förnöja; *vr* (sich -) glädjas, fägna sig; sp. *va* alegrar, divertir; ung. *va* felviditni, megvidámitni; *vr* gyönyörködni, örvendeni; (sich guter Gesundheit -) jó egészégben lenni; (sich eines guten Rufes -) jó hírben lenni.

Erfreulich böhm. *a* potěšitelný; dän. *a* fornøielig, glædelig; engl. *a* joyful; frz. *a* joyeux, satisfaisant; gr. *a* *τερπνός*, 3; holl. *a* verblijdend, heuglijk; ital. *a* rallegrante, lieto; consolante, piacevole; lat. *a* laetus, iucundus, gratus, 3; russ. *a* радостный; отрадный; schw. *a* glad, lustig, fröjdefull; sp. *a* grato, favorable; ung. *a* örvendetes; *ad* örvendetesen.

Erfrieren böhm. *vn* zmrznouti, vymrznouti; (sich die Füße -) nohy si oznobiti; dän. *vn* fryse fordærvet, ihjæl; engl. *vn* to freeze to death; frz. *vn* mourir de froid; gr. *vn* *ἀποθνήσκειν ψύχει*; (erfroren sein) *ἀποπαγῆναι ὑπὸ ψύχους*; holl. *vn* bevriezen, doodvriezen; ital. *vn* morir di freddo, assiderare, gelare; lat. *vn* frigore confici od. interire; russ. *vn* замерзать, замерзнуть; (sich die Hände, Füße 2c. -) отмораживать, отморозить; schw. *vn* förfrysa, bortfrysa, frisa ihjäl; sp. *vr* helarse; ung. *vn* megfagyni, elfagyni; (etwas ist erfroren) megvette a hideg; átfázni; (sich die Füße -) megfagy a lába.

Erfrierung (Congelatio), die Folgeerscheinungen sehr starker od. anhaltender Kälteeinwirkung auf den tierischen Körper od. seine Teile, wobei zunächst Blutleere der Haut, dann auch der tieferen Teile, weiterhin unter Umständen leichte Entzündungserscheinungen od. auch Absterben der Gewebe (Brand) eintreten können. Die leichteren Grade werden v. den Patienten häufig erst bemerkt, wenn sie in ein warmes Zimmer kommen, u. nun die erfrorenen Teile rot werden, anschwellen u. wohl auch Blasen bilden. Die Behandlung besteht hier in der Bedeckung mit Watte, die mit Karbolöl getränkt ist. Werden solche Entzündungen chronisch, so bezeichnet man sie als Frostbeulen (s. d.). Bei Brand infolge Erfrierens ist ein abwartendes Verhalten unter antiseptischer Behandlung angezeigt. Das allgemeine Erfrieren u. der Tod durch E. sind wahrscheinlich lediglich die Folge des Sinkens der Körpertemperatur, werden aber v. manchen auf Blutüberfüllung innerer Organe infolge der Zusammenziehung der Hautarte=

Niederlassung, Pflanzung, f.

Habitātor (v. habito), ōris, ⓛ m, Einwohner, Mietsmann, Bewohner, m.

Habiter, ⓕ va u. vn, bewohnen, wohnen; (fig.) vorkommen.

Habĭto (v. habeo) 1, ⓛ va, oft etwas haben; bewohnen; vn, wohnen.

Hábito, ⓢ m, Kleid, Gewand, n; Tracht der Geistlichen u. Ordensmitglieder; Gewohnheit, f; Abzeichen der Ritterorden, n; tomar el -, in einen Orden eintreten.

Habitual, ⓔ a, angewöhnt, gewohnt.

Habitual, ⓢ a, gebräuchlich, gewöhnlich.

Habituar, ⓢ va, gewöhnen an etw.; vr, sich gewöhnen.

Habitud, ⓢ f, Gewohnheit, f.

Habitude, ⓔ Vertraulichkeit; Gewohnheit, f.

Habitude, ⓕ f, Gewohnheit, f.

Habitué, ⓕ m, Pfarrgehilfe; Stammgast, m.

Habitué, ⓗ m, Stammgast, m.

Habitueel, ⓗ a, gewohnt, gewohnheitsmäßig.

Habituel,-le, ⓕ a, gewohnheitsmäßig, eingewurzelt; -ellement, ad, nach Gewohnheit, gewohnheitsgemäß.

Habituer, ⓕ va, gewöhnen.

Habĭtus (v. habeo) 3, ⓛ a, irgendwie gehalten, genährt; -us, m, Haltung, Stellung; Tracht; Beschaffenheit, f.

Habla, ⓢ f, Sprache, f; Gespräch, n; Anrede, f; estar en -, va, verabreden.

Hablador, ⓢ a, gesprächig; m, Schwätzer, m.

Habladuria, ⓢ f, Geschwätz, n; Plauderei, f.

Hablar, ⓢ va u. vn, sprechen, reden.

Hab-leany, ⓤ Nixe, f.

'Habler, ⓕ vn, aufschneiden, prahlen.

'Hablerie, ⓕ f, Großsprecherei, Großthuerei, Prahlerei, f.

'Hableur,-se, ⓕ m u. f, Auf=

schneider(in), Großthuer(in), Prahler(in), m, f.

Hablilla, ⓢ f, Gerücht, n.

Háborgás, ⓤ ausbrechender Unwille, beginnender Aufruhr, m; Grollen, Hohlgehen der See, n.

Háborgatás, ⓤ Störung, Beunruhigung, f.

Háborgatni, ⓤ va, beunruhigen, stören.

Háborítás, ⓤ Störung, f.

Háborítatlan, ⓤ a, ungestört.

Háborítni, ⓤ va, stören.

Háborodás, ⓤ Unwille, m; Entrüstung, f; Verrücktwerden, n.

Háborodni, ⓤ vr, sich empören; vn, unwillig, entrüstet, verrückt werden.

Háborodottság, ⓤ Verrücktheit, f.

Háborogni, ⓤ vn, mißvergnügt, unruhig, unzufrieden, aufrührerisch sein; in unruhige Bewegung od. in Aufruhr geraten; (v. der See) grollen, hohl gehen.

Háború, ⓤ m, Krieg, m; égi háboru, Ungewitter, n.

Háborús, ⓤ a, kriegerisch; Kriegs=.

Háborúság, ⓤ Friedensstörung, f; Aufruhr, Zwist, m; Streitigkeit, f; stürmischer Auftritt, m.

Háborúskodás, ⓤ Zwistigkeit, f; dauernder Zank u. Streit.

Háborúskodni, ⓤ vn, ewig zanken u. streiten, in Hader leben; va, Krieg führen.

Háborúzni, ⓤ va, Krieg führen.

Habos, ⓤ a, schäumend; wellig; gewässert, geflammt.

Habozás, ⓤ Schwanken, Bedenken, n; Unentschlossenheit.

Habozni, ⓤ vn, schäumen, abschäumen; wässern, flammen; unschlüssig od. unentschlossen sein, schwanken; vr, sich bedenken.

Habr, a, ⓑ m, Tölpel, m.

Habr, u, ⓑ m, Hagebuche, Zwergbuche, f.

Habřík, u, ⓑ m, kleine Hagebuche, f.

rien durch den Kältereiz angesehen. Neugeborene erfrieren bei Temperaturen oberhalb des Eispunktes, Erwachsene erst bei mehr als 15° Kälte, u. zwar nur, wenn sie ungenügend bekleidet, dabei elend u. schlecht genährt, bez. schlaftrunken od. berauscht sind. Unter einer dickeren Schneeschicht können Menschen tagelang am Leben bleiben. Der Vorgang beim E. ist wahrscheinlich der, daß infolge der starken Abkühlung zunächst eine Erschwerung des Blutkreislaufs in den oberflächlichen Teilen eintritt; die inneren Organe u. bes. das Gehirn werden blutüberfüllt; durch letzteren Umstand tritt Müdigkeit u. Benommenheit ein, die in den Todesschlaf übergeht, wenn nicht rechtzeitige Hilfe v. außen kommt. Uebrigens ist der Tod durch E. nächst dem Hungertode nach Liman die seltenste gewaltsame Todesart in Deutschland. Die Hilfeleistung bei Erfrorenen hat vor allem auf langsame Erwärmung Rücksicht zu nehmen. Man bringt daher den Patienten in ganz kaltes Wasser od. bedeckt ihn mit Schnee, beginnt allmählich mit leichtem Reiben unter sehr vorsichtiger Bewegung, weil die Eiskrystalle innerhalb der Gewebe leicht schwere Verletzungen herbeiführen können. Erst wenn deutliche Lebenszeichen wiederkehren, dürfen anregende Mittel (Wein, Kaffee, Bouillon) gegeben werden. Nach schnellem Auftauen entstehen in der Regel Entzündungen u. Brand. Erfrorene Glieder werden ebenso vorsichtig durch Reiben mit Schnee wiederhergestellt. Die landläufige Vorstellung, daß ein einmal erfroren gewesenes Glied in jedem Winter auch ohne stärkeren Anlaß wieder erfriere, ist unbegründet u. nur darauf zurückzuführen, daß, wie erwähnt, elende u. schlecht genährte Menschen ein für allemal besonders zur Erfrierung geneigt sind.

Litteratur: Esmarch, Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen (5. Aufl. Lpz. 1885); Sonnenburg, Verbrennungen u. Erfrierungen (Stuttg. 1879).

Eine starke Temperaturerniedrigung wirkt in verschiedener Weise schädlich auf die Pflanzen u. auch auf verschiedene Pflanzen in anderer Weise. Einmal wird durch bedeutende Temperaturerniedrigung, die noch nicht gerade den Gefrierpunkt erreicht zu haben braucht, der Boden so stark abgekühlt, daß der Pflanze nicht so viel Wasser zuströmt, als ihr durch Transpiration verloren geht, so namentlich bei Pflanzen mit zarterer, wenig geschützter Epidermis; dann aber wird bei stärkeren Temperaturerniedrigungen bis auf den Gefrierpunkt od. unter denselben sowohl dem Zellinhalt als auch den Membranen Wasser entzogen, das aus den Zellen u. aus den Membranen austritt, krystallisiert u. sich an einzelnen Stellen des Gewebes als Eis ablagert, wodurch natürlich mehr oder minder starke Störungen in der normalen Beschaffenheit der Gewebe, namentlich im normalen Zusammenhange der einzelnen Gewebesysteme, hervorgerufen werden. Je wasserärmer ein Pflanzenteil ist, desto geringer sind die Störungen. Daher können trockene Samen sehr hohe Kältegrade leicht ertragen, ebenso die jungen wasserarmen Knospen der Bäume u. Sträucher, während nach Beginn der Saftströmung u. nach Entfaltung der Knospen der Frost sehr schädlich wirkt. Das rasche Auftauen ist sehr schädlich, weil das Wasser sich in die durch die Kontraktion der Gewebe entstandenen Hohlräume rasch ergießt u. so die normalen Verhältnisse gänzlich stört, während bei langsamem Auftauen durch langsame Wasserzufuhr der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt werden kann. Gegen E. werden die Pflanzen mit Stroh, sonstigem trockenen Material od. mit Erde bedeckt, wodurch die schädliche Einwirkung od. auch die vorzeitig erwärmenden Sonnenstrahlen gemäßigt werden. Die Deckung muß im Frühjahr mit Vorsicht, oft nur allmählich, entfernt werden. Mäßiger Frost schadet oft den Pflanzen nicht, wenn sie, nachdem die Temperatur über den Gefrierpunkt gestiegen ist, mit kaltem Wasser besprengt werden, ehe die Sonne sie bescheint. Durch sog. Frostableiter können oft die Blüten vor E. geschützt werden; es werden angefeuchtete Stroh= od. Hanfseile um die Fruchtbäume gewunden u. mit einem Ende in Wasser gelegt, od. große Gefäße mit Wasser unter die Bäume gestellt od. auch kurz vor Aufgang der Sonne Rauch durch die zu schützenden Pflanzungen getrieben, was am wirksamsten ist. Erfrorene Pflanzenteile werden am besten abgeschnitten u. die Wunden an den Stämmen u. Aesten mit Baumsalbe verschmiert od. mit Stroh umwickelt; die schädlichen Folgen des Erfrierens zeigen sich bei Bäumen oft erst nach Jahren.

Litteratur: Göppert, Ueber Wärmeentwickelung in den Pflanzen, deren E. u. die Schutzmittel gegen dasselbe (Bresl. 1830); Ders., Ueber das Gefrieren (Stuttg. 1883).

Erfrischen

böhm. *va* občerstviti; **dän.** *va* forfriske, vederkvæge, styrke; **engl.** *va* to refresh; **frz.** *va* rafraîchir; (erquicken) récréer; **gr.** *va* ἀναψύχειν; *a* (-d) ἀναψυκτικός, 3; **holl.** *va* verfrisschen; **ital.** *va* rinfrescare, refrigerare; ristorare; **lat.** *va* refrigerare, recreare, reficere; (fig., sich -) animum reparare, relaxare; **russ.** *va* освѣжать; оживлять; (abkühlen) прохлѣждать; (sich - mit Speise u. Trank) подкрѣпляться, подкрѣпиться; **schw.** *va* uppfriska, förfriska, vederqvicka, läska; **sp.** *va* refrescar; **ung.** *va* felüdítni, megújítni; (v. Schatten u. Kühle) lehűtni; (mit Speise u. Trank -) helyre hozni, megfrissítni; *vr* (sich -) felüdülni, megújúlni; lehülni; helyre jőni, megfrissülni, feléledni.

Erfrischung

böhm. občerstvení, *n*; (Speise) ochladky, *mpl*; **dän.** Forfriskelse, Forfriskning, *g*; **engl.** refreshment; **frz.** rafraîchissement, *m*; **gr.** ἀναψυχή, *f*; (als Sache) ἀναψυκτικόν, *n*; **holl.** verfrissching; (Essen od. Trinken) verversching, *f*; **ital.** rinfresco, ristoro, refrigerio, *m*; **lat.** refrigeratio, *f*; cibus et potus, *m*; **russ.** освѣженіе; прохлажденіе, *n*; (Getränk) прохладительный напитокъ, *m*; **schw.** förfriskning, vederqvickelse, *f*; **sp.** refresco, *m*; **ung.** üdités, hűsités; üdűlés, megújúlás, lehűlés; üdítő, hűsítő.

Erfrischungsinsel

brit. Insel im südl. Atlantischen Ozean, siehe den Artikel Tristan da Cunha.

Erfrischungsstationen

Haltestellen der Eisenbahnen, an denen Vorkehrungen getroffen sind, um Mannschaften u. Pferde der mit Militärzügen beförderten Truppen mit Speise u. Trank versehen zu können u. ihnen Gelegenheit zur Befriedigung anderer Bedürfnisse zu geben. Im Laufe v. 24 Stunden pflegt dreimal an E. 1/2 bis 2 Stunden gehalten zu werden. Beim Transport v. Kranken u. Verwundeten in die Heimat sind E. die Orte, wo diesen Erneuerung des Verbandes u. andere Pflege zu teil wird. Auf Anordnung der Etappeninspektionen sind diese E. an Orten, die Sitz einer Krankentransportkommission sind; meist wird unter Leitung eines Delegierten des kaiserl. Kommissars der Dienst durch freiwillige Krankenpfleger versehen.

Erft

Fluß, preuß. Rheinprov., entspringt auf der NAbdachung der Eifel, südl. v. Münstereifel, fließt zuerst nördl. bis zur Mündung der Schwist u. dann nordwestl. bis Caster, darauf nordöstl. u. mündet bei Grimlinghausen oberhalb Düsseldorf in den Rhein. Ein nach Neuß entsendeter Arm ist schiffbar gemacht u. führt v. letzterer Stadt als 4 km langer Erftkanal zum Rhein.

Erfüllen

böhm. *va* plniti, vyplniti; (sich -) naplniti se; (seine Pflichten -) povinnosti svých hleděti; (Bitte -) prosbu vyslyšeti; **dän.** *va* opfylde; indtage, gjøre sand, bringe i Opfyldelse; fyldestgjøre; **engl.** *va* to fill; (Versprechen -) to accomplish; (Bitte -) to grant; **frz.** *va* remplir; (Bitte -) accorder; (Versprechen -) s'acquitter d'un vœu; (Vertrag -) exécuter; **gr.** *va* πληροῦν; (vollbringen) τελεῖν; *vn* (Vertrag 2c. -) ἐμμένειν mit Dativ; **holl.** *va* vervullen; **ital.** *va* adempiere, compiere; **lat.** *va* complere, implere alqa re; imbuere alqa re; (erfüllt mit) imbutus, incensus alqa re; (Genüge thun) exsequi, tueri; satisfacere alci rei; (jemands Willen -) voluntati alcis obtemperare, alci morem gerere; (der Himmel erfülle deine Wünsche!) Dii dent, quae velis! (Träume werden erfüllt) somnia evadunt; **russ.** *va* (Versprechen, Bitte -) исполнять, исполнить; (Raum -) наполнять, наполнить; **schw.** *va* uppfylla; fullborda, fullgöra; **sp.** *va* llenar; (Pflichten 2c. -) cumplir; (Befehle 2c. -) desempeñar; **ung.** *va* (Raum -) megtölteni, eltölteni, elfoglalni; (Pflicht, Wunsch -) teljesítni, megtenni; *vr* megtelni, eltelni; teljesedni, beteljesedni.

Erfüllung

böhm. plnění, vyplnění, *n*; **dän.** Opfyldelse, *g*; **engl.** accomplishment; **frz.** accomplissement, *m*; réalisation, *f*; *vr* (in - gehen) s'accomplir; **gr.** πλήρωσις, *f*; (Vollbringen) durch Verba; (Ausgang) ἀπόβασις, *f*; **holl.** vervulling, verwezenlijking, *f*; **ital.** adempimento, compimento, *m*; **lat.** (Pflicht-) conservatio, *f*; (in - gehen) exitum habere, evenire; (gewissenhafte -) religio (der Pflicht, officii), *f*; **russ.** испол-

nenie, *n*; (in - gehen) исполняться, исполниться; schw. uppfyllande, *n*; fullbordan, *f*; sp. cumplimiento, *m*; *vr* (in - gehen) cumplirse, efectuarse; ung. teljesítés; teljesedés, teljesülés.

Erfüllungseid siehe unter dem Artikel Eid (Bd. IV. 1253).

Erfüllungsort u. **Erfüllungszeit**

Erfüllungsort, Ort, an dem eine vertragsmäßige od. gesetzliche Leistung zu bewirken ist; die neuere Terminologie sagt statt E. Leistungsort, so auch der Entwurf des B. G.-Buchs. Nach gemeinem Rechte kann, wenn der E. nicht bestimmt ist, der Schuldner an jedem Orte leisten, wo er den Gläubiger antrifft, jedoch nicht an einem unpassenden. Nach dem deutschen Handelsgesetzbuche (Art. 329) muß die Erfüllung eines Handelsgeschäftes an dem Orte geschehen, der im Vertrage bestimmt od. nach der Natur des Geschäftes od. der Absicht der Kontrahenten als E. anzusehen ist. Wenn es an diesen Voraussetzungen fehlt, hat der Verpflichtete an dem Orte zu erfüllen, an dem er zur Zeit des Vertragsabschlusses seine Handelsniederlassung od. in Ermangelung einer solchen seinen Wohnort hatte; eine bestimmte Sache muß jedoch an dem Orte übergeben werden, an dem sie sich bei Vertragsschluß mit Wissen der Kontrahenten befand. Geldzahlungen sind nach Art. 325 dem Gläubiger an dem Orte zu übermitteln, an dem er zur Zeit der Entstehung der Forderung seine Handelsniederlassung od. in Ermangelung derselben seinen Wohnort hatte. Für den Kauf bestimmt Art. 342, daß die Uebergabe der Ware, wenn sich nicht aus vorstehenden Bedingungen ein anderes ergibt, an dem Orte der Handelsniederlassung, bez. des Wohnortes des Verkäufers erfolgen muß, mit Ausnahme v. individuell bestimmten Waren. Nach dem Entwurfe des B. G.-B.s ist in Ermangelung einer besonderen Bestimmung der dem mutmaßlichen Willen der Beteiligten u. der Natur des Schuldverhältnisses entsprechende Ort der E. Läßt derselbe sich hierdurch nicht bestimmen, so hat der Schuldner an dem Orte zu leisten, wo er bei Entstehung des Schuldverhältnisses seinen Wohnsitz hatte.

Litteratur: Reatz, Lehre v. dem E. (1862); Burchard, Lehre v. dem E. (1880).

Erfüllungszeit, Zeitpunkt, zu dem die Leistung zu geschehen hat. Ist eine Zeit nicht bestimmt, so kann die Leistung im allgemeinen sofort verlangt u. bethätigt werden. Ist die Zeit bestimmt, so galt nach den meisten Rechten die Zeit als im Interesse des Schuldners beigefügt (Code civil, Art. 1187; Sächs. G.-B. § 717); nach gemeinem Rechte, dem der Entwurf des B. G.-B. folgt, kann in diesem Falle der Schuldner wohl vorher leisten, der Gläubiger aber nicht vorher fordern; bei Leistung einer unverzinslichen Schuld vor der E. kann der Zwischenzins v. dem Schuldner abgezogen werden.

Erfurt 1) **Regierungsbezirk,** preuß. Prov. Sachsen; 3530 qkm, (1885) 411 379 Ew. (116 auf 1 qkm), davon 312 387 Evangel., 96 317 Kathol., 1810 Israeliten; umfaßt die Landschaften W.-Thüringen u. Fürstentum Eichsfeld, bez. das obere Thal der Helme, Wipper u. Unstrut u. das untere der Gera; andere Flüsse: Saale, Helbe, Leine u. Werra. Der Regbez. wird begrenzt v. Braunschweig, dem Regbez. Merseburg, Schwarzburg-Sondershausen, Weimar, Gotha, Hessen-Nassau u. Hannover u. besteht aus 11 Kreisen (siehe obenstehende Tabelle).

Länge der Eisenbahnen Ende des Rechnungsjahres 1885/86: 279,61 km, davon 227,98 Staats- u. 51,63 Privatbahnen. Viehzählung vom 10/1 1883: 20 577 Pferde (darunter 11 957, die vorzugsweise zu landwirtschaftlichen Arbeiten benutzt wurden), 29 Esel, 86 384 Stück Rindvieh (darunter 52 553 Kühe), 182 656 Schafe (darunter 24 967 Merinos u. 16 233 veredelte Fleischschafe), 83 127 Schweine, 49 994 Ziegen; ferner an Bienenstöcken 15 354 (darunter mit bewegl. Waben 7174). — 2) **Landkreis** in 1), 281 qkm mit 26 239 Ew. — 3) **Stadtkreis** u. **Hauptstadt** v. 1), zu beiden Seiten der dreiarmigen Gera (Wilde Gera, Hirschlache u. Breitstrom), Knotenpunkt der Bahnen

Kreise	Flächeninhalt qkm	davon Ackerland	davon Wiesen	davon Holzungen	Städte	Landgemeinden	Gutsbezirke	Einwohner
Stadtkreis Nordhausen	22	17	0,2	0,2	1	—	—	27 083
Landkreis Nordhausen	476	290	31	110	4	61	14	42 480
Kreis Worbis	446	271	25	106	1	52	19	41 220
„ Heiligenstadt . .	434	276	13	98	2	67	28	38 337
„ Mühlhausen . .	460	291	11	112	2	42	8	57 967
„ Langensalza . .	418	330	10	42	3	38	32	36 767
„ Weißensee . . .	292	243	18	6	4	27	26	25 436
Stadtkreis Erfurt . .	44	29	00,8	6	1	—	—	58 386
Landkreis Erfurt . . .	281	230	10	18	—	40	3	26 239
Kreis Ziegenrück . . .	200	92	25	68	3	35	14	15 644
„ Schleusingen . .	458	109	51	273	2	47	10	41 820

Neudietendorf-Weißenfels, E.-Ilversgehofen, Nordhausen-E., Sangerhausen-E.; erscheint mit ihren vielen Türmen u. Türmchen (dem Thomas-, Kaufmann-, Andreas-, Nikolai-, Wigberti-, Bartholomäus-, Allerheiligenturm, den Türmen am Kartäuser-, Krämpfer-, Johannes- u. Joh.-Andreas-Wall 2c.), dem Dom, der St. Severikirche, den beiden ehemaligen Citadellen: Cyriaksburg u. Petersberg, äußerlich als eine mittelalterliche Stadt. E. war bis 1873 eine Festung 2. Ranges. Die Stadt besteht aus dem Johannis-, Viti-, Marien- u. Andreasviertel u. hat 6 Vorstädte u. 7 Thore (einschließl. eines kleineren für Fußgänger, Pförtchen genannt), (1888) gegen 300 Straßen u. Gassen; v. den größeren Straßen sind der Anger, die Hauptstraße, sehr breit u. ziemlich lang, Johannisstraße, Neue Straße, das Neue Werk, die Langebrücke u. die Krämerbrücke zu erwähnen, v. Plätzen der Friedrich-Wilhelms-Platz am Petersberg u. Dom, mit 1777 errichtetem Denkmal des letzten Kurfürsten v. Mainz, Karl Friedrich Joseph v. Erthal, in Form eines Obelisken; außerdem der Fischmarkt mit einer Rolandssäule, der Hirschgarten mit dem Kriegerdenkmal, der Hermannsplatz. Die Entfestigungsarbeiten E.s haben in neuester Zeit namentlich vor dem Johannisthore eine Reihe neuer Straßen entstehen lassen. E. hat ein neues Rathaus (Prachtbau in gotischem Stil, mit großen, die Geschichte E.s u. Thüringens behandelnden Wandgemälden v. Janssen), 9 evangel. Kirchen, 2 protest. Betsäle, eine Kirche der altluther. Gemeinde, 9 kathol. Kirchen, 2 Kapellen, eine Synagoge. Von den kathol. Kirchen ist bes. der Dom merkwürdig, der auf einem Hügel, dem Domberg, liegt, zu dem man vom Friedrich-Wilhelms-Platz aus auf einer breiten Freitreppe, den sog. Graden, hinaufsteigt; mit einem doppelten Portal aus dem 12. Jahrh., einem Chor v. 1349—72 (dem schönsten Teile des Domes), 2 Türmen aus den letzten Jahren des 12. Jahrh., einer schönen Orgel, einem Riesenbild des großen Christoph, dem Grabmal des Grafen v. Gleichen (s. d.) mit seinen 2 Frauen. Auf dem Turme des Doms hängt die 1497 gegossene, 9,5 m im Umfang haltende, 3 m hohe u. 15 cm dicke u. dabei 275 Ztr. schwere Glocke Maria gloriosa, eine der größten in Deutschland. Dicht neben dem Dome die St. Severikirche, fünfschiffige Hallenkirche mit 3 Türmen, erbaut 1260—1470, im Innern spätgotisches Baptisterium, ein kolossaler Taufstein. Andere kathol. Kirchen sind: Lorenzkirche, Schottenkirche u. Wigbertikirche. Von den protestant. Kirchen sind die 1233 gegründete u. seit 1838 neu ausgebaute gotische Barfüßerkirche, die 1360 gegründete Predigerkirche, die Augustinerkirche, worin 1850 das E.er Parlament tagte, ferner die Thomas-, Regler- u. die Kaufmannskirche merkwürdig. Unter den früheren, jetzt bis auf ein Franziskanerinnenkloster sämtlich aufgehobenen Klöstern ist das Augustinerkloster neben der Barfüßerkirche, in dem Luther v. 1505—8 Mönch war, zu nennen; die Räume desselben, in dem sich Luthers 1872 bei einem Brande zerstörte Zelle befand, enthalten jetzt das Martinsstift für verwahrloste Kinder nebst dem evangel. Waisenhause. Von pro-

Habrovec, vce, (b) m, Hopfenbuche, f.
Habrovina, (b) Hagebuchenholz.
Habrovník, a, (b) m, Hagebuchenwald, m.
Habrový, (b) a, hagebuchen.
Hab-szedö, (u) Schaumkelle, f.
Habtanyász, (u) Biber, m.
Habtorlás, (u) Brandung, f.
Habuczkolni, (u) = eviczkélni, va, mit der Störstange trüben (das Wasser).
Habuczkoló, (u) Störstange, f.
Hab-verö, (u) a, zum Schneeschlagen bestimmt; Schneeschläger, m.
Habzani, (u) vn, schäumen, aufbrausen.
Habzó-por, (u) Brausepulver, n.
Habzsi, (u) a, gierig u. hastig verschlingend (das Essen).
Habzsolni, (u) va, gierig, hastig u. schlürfend essen, verschlingen.
Haca, (s) f, Pferdchen, Pony, n; Klepper, m.
Hacafrnada, (b) m u. f, Gauner (verkleidet), m.
Hacafulík, (b) m, Knirps, m.
Hacaperka, (b) m, Zerlumpter.
Hačati, (b) vn, sitzen (von kleinen Kindern).
Hacedero, (s) a, thunlich, möglich, ausführbar.
Hacedor, (s) m, Verfertiger, Thäter, Verwalter, m.
Háček, čku, (b) m, Häkchen, n; Klammer, f.
Hacendado, (s) a, begütert; m, Pflanzer, Gutsbesitzer; wohlhabender Mann.
Hacendar, (s) va, Eigentumsrecht an Landgüter erteilen; -se, vr, sich ansässig machen.
Hacendero, (s) a, wirtschaftlich, haushälterisch.
Hacendista, (s) m, Finanzverständiger, m.
Hacendoso, (s) a, thätig, arbeitsam, geschäftig.
Hacer, (s) va, machen, thun, verfertigen, ausführen, fabrizieren, veranlassen; verwandeln; gewöhnen; vn, ausmachen, betragen; -se, werden.

Hacha, (s) f, Fackel, f; Beil, n.
Hachazo, (s) m, Beilhieb, m.
Hache, (f) f, Beil, n; pas de -, Waffentanz; - d'ouvrage, Schieferschlägel.
Hachear, (s) va, mit dem Beil behauen.
Hachée, (hachis), (h) n, Gehacktes, n.
'Hache-paille, (f) m, Futterschneide, f.
'Hacher, (f) va, zerhacken, zerschneiden.
'Hachereau, (f) m, kleine Art, f; Beilchen, n.
Hachero, (s) m, großer Leuchter für Fackeln; Holzhauer, Zimmermann; Pionier, m.
'Hachette, (f) f, Handbeil, n.
'Hachis, (f) m, gehacktes Fleisch.
Hachje, (h) n, Wagehals, m; het - er bij inschieten, das Leben dabei einbüßen.
'Hachoir, (f) m, Hackbrett, n; Haublock, m; Hackmesser, n.
Hachón, (s) m, Pechfackel, Pechpfanne, f.
'Hachure, (f) f, Schraffierung.
Hácia, (s) praep, nach, gegen.
Hacienda, (s) f, Pflanzung, f; Grundstück, Gut, Vermögen, Finanzwesen, n; ministerio de -, Finanzministerium, n; -s, häusliche Arbeiten.
Hacina, (s) f, Haufen (Garben), Schober, m.
Hacinar, (s) va, aufhäufen.
Háčiti, (b) va, mit dem Haken fassen.
Háčitý, (b) a, hakenförmig.
Hack, (e) va, hacken, zerhacken, verstümmeln.
Hacka, (b) f, Lehm, m.
Hacka, (sch) f, Hacke, Haue, f; Karst, m; va, hacken; (mit den Zähnen) klappern; stottern.
Hackande, (sch) n, hackning, f, Hacken, Picken, Karsten; Stottern; Schmälen.
Hackbräde, (sch) n, Hackbrett, n.
Hackelse, (sch) m, Häckerling, m; Häcksel, n.
Hackelseknif, (sch) m, Futter=

fanen Gebäuden sind außer dem Rathaus das Regierungsgebäude, die Post, die Thuringia, die Wage od. das Kaufhaus, das städt. Schlachthaus, das städt. Krankenhaus, das große Hospital erwähnenswert. E. ist Sitz einer kgl. Regierung (in der sonstigen Statthalterei), eines Landratamts für den Landkreis E., eines Landgerichts für die 12 Amtsgerichte E. (Stadt- u. Landkreis), Weißensee, Langensalza, Mühlhausen (ohne die zum Landgerichtsbez. Nordhausen gehörigen Teile), Sömmerda, Tennstedt, Treffurt, Sondershausen, Greußen, Ebeleben, Arnstadt, Gehren (letztere 5 zum Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen gehörig), eines Hauptsteueramts, einer kgl. Berginspektion, einer kgl. Eisenbahndirektion, einer Oberpostdirektion, einer Handelskammer, der Feuer-, Lebens- u. Transport-Versicherungsgesellschaft Thuringia, eines Gewerbevereins, einer Gartenbaugesellschaft 2c. Wissenschaftliche u. Erziehungsanstalten: E. war 1378—1816 Sitz einer Universität; an diese erinnert noch die kgl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften, am 19/7 1754 gestiftet, mit einer Bibliothek v. 60900 Bänden, die früher Universitäts- od. Boyneburgsche Bibliothek (nach ihrem Stifter) hieß, u. später bedeutenden Zuwachs durch einen Teil der Bibliothek des Koadjutors v. Dalberg 2c. erhielt; die Sternwarte, der botan. Garten; kgl. Gymnasium, kgl. Realgymnasium, höhere Bürgerschule, höhere Handelsschule, 1 höhere Töchterschule, 1 gewerbliche Fortbildungsschule, Schullehrerseminar mit Taubstummenanstalt, Kriegsschule, 2 Musikvereine, Thüringische Bibelgesellschaft, der Thüringische Kunstverein, städt. Museum (Gemälde u. kunstgewerbliche Gegenstände), Verschönerungsverein, verschiedene Wohlthätigkeitsvereine 2c.

Oeffentliche u. milde Anstalten: Arbeitshaus, 3 Hospitäler, 1 evangel. Diakonissinnenkrankenhaus, 1 kathol. Vinzentinerinnenkrankenhaus, 1 kathol. Erziehungsanstalt für verwahrloste Knaben, 1 evangel. u. 1 kathol. Waisenhaus, 1 Siechenhaus nebst Asyl für Obdachlose (Wilhelm-Augusta-Stiftung). Städtische Werke: Das städtische Wasserwerk lieferte im Jahr 1887—88 an 3366 Konsumenten 800646 cbm Wasser im Geldbetrag v. 136781 Mk.; die Kosten der städtischen Kanalisierung betrugen bis Ende März 1888 685230 Mk.; im städtischen Schlachthaus wurden im Rechnungsjahr 1887—88 51754 Schlachttiere u. 155 Pferde mit einem Gesamtfleischgewicht v. 4601690 kg geschlachtet. Das zur städtischen Gasbeleuchtung erforderliche Gas wurde v. 2 nicht städtischen Gasbereitungsanstalten produziert u. dem öffentl. Verkehr diente eine ebenfalls nicht städtische Straßenbahngesellschaft. Die Industrie E-s ist ziemlich bedeutend; es hat Teppich-, Tapeten-, Glas-, Leder-, Tabak-, Stärke-, Stiefelwichse-, Kirschsaft-, Nudeln- u. Zichorienfabriken, Fabriken für Gummi-, Eisen- u. Blechwaren, starke Schuhwarenfabrikation; ferner gibt es Maschinenfabriken, eine kaiserl. Gewehrfabrik, Kammgarn- u. Zwirnspinnereien, Bandwebereien, Wollgarnfärbereien, Möbel- (Spezialität: eiserne Möbel) u. Lampenfabriken, Brennereien 2c. Außerdem bestanden in E. Ende März 1888: 2 Anlagen zu Steinkohlenteer-, Salmiak- u. Koksbereitung, 1 Kalk-, Ziegel- u. Gipsofen, 4 Metallgießereien, 1 Dampfhammer, 1 chemische Fabrik, 1 Schnellbleicherei, 1 Firnissiederei, 6 Gerbereien, 1 Düngpulverfabrik, 30 Mühlstauwerke, 20 Bierbrauereien, 2 Dampfkesselfabriken, 64 Dampfkesselanlagen. Es hat einen sehr lebhaften Handel, namentlich mit den Produkten des Gartenbaues, Getreide, Holz u. Kohlen, der durch stark besuchte Märkte noch gehoben wird. Kreditinstitute. Reichsbankstelle (Geschäftsumsatz 1888 389676900 Mk.), E-er Bank (Aktienkapital 1,3 Mill. Mk.), Filiale der Gothaer Privatbank. Sparkasse. Sparkassenbücher der städt. Sparkasse waren Ende 1887 im Umlauf 24083 Stück, das Guthaben der Sparer betrug 8174049 Mk. Krankenversicherung der Arbeiter. Ende 1887 bestanden im Stadtkreis E. die in obenstehender Tabelle angegebenen Kassen.

Krankenkassen	Anzahl der Mitglieder	Einnahmen	Jahres-Ausgaben
16 Ortskrankenkassen . .	4297	58987	51532
16 Betriebskrankenkassen	1339	29162	21014
6 Innungskrankenkassen	809	11381	10825
6 eingeschriebene Hilfskassen	4513	69116	58376
	10958	168646	141747

Berühmt ist E. durch seine Gartenkultur, die gegenwärtig v. 37 Kunst- u. Handelsgärtnern (darunter 27 Engroshändler, wovon die Firmen J. C. Schmidt 219, E. Benary 142, Haage u. Schmidt 116 Personen beschäftigen), auf einem Flächenraum v. 170 ha betrieben wird. An Levkojensamen allein kommt jährlich ein Quantum im Werte v. über 150000 Mk. in den Handel. Versandt werden außerdem durchschnittlich jährlich ca. 150000 Stück junge Georginenpflanzen, 160000 Stück junge Nelkenpflanzen, 130000 Edelrosen, dann in Millionen v. Exemplaren Orchideen, Pelargonien, Fuchsien, Verbenen, Heliotropen 2c. In einzelnen Gärtnereien werden aus getrockneten Blumen Boukettes hergestellt, die nach allen Weltteilen, namentlich nach SAmerika, ausgeführt werden. Von Gemüsen werden gezogen: Blumenkohl (jährlich über 10000 Schock), Brunnenkresse (gegen 60000 Schock jährlich), Wirsing (gegen 22000 Schock jährlich), Spargel, Gurken, Sellerie 2c. Die ergiebigste Kulturfläche für Gemüse u. Brunnenkresse ist der oberhalb der Stadt gelegene Dreienbrunnen (s. d.). In Garnison liegen in E.: die Stäbe der 8. Division, der 15. u. 16. Inf.- u. der 8. Kav.-Brigade, 2 Bat. des Inf.-Regt. Nr. 36 u. 2. u. 3. Bat. des Thüring. Inf.-Regt. Nr. 71, Regimentsstab u. 1. u. 3. Abteilung des Thüring. Feld-Art.-Regt. Nr. 19, Intendantur der 8. Division, Bezirkskommando; zur Garnison gehören ferner Gewehr- u. Munitionsfabrik, Artilleriedepot, Proviantamt, Garnisonsverwaltung u. Garnisonslazarett. Die Stärke der Garnison betrug Ende 1887: 2443 Mann. Die Umgebungen der Stadt bieten viele anmutige Punkte. Das beliebteste Ziel der Spaziergänger ist der „Steiger“ auf einer südl. gelegenen Anhöhe. 1885: 58386 Ew., davon 48993 Evangel., 8555 Kathol. u. 592 Israeliten; 1889, 1. Juli (nach den Berechnungen des kaiserl. Gesundheitsamts) 62062 Ew. E. ist Geburtsort des Theologen u. Altertumsforschers Joh. Joach. Bellermann, des Orientalisten Ludolf, des Chemikers Trommsdorff. — 2 km nördl. v. E. auf dem Johannisfeld bei Ilversgehofen ein Steinsalzbergwerk, das 1887 365020 Ztr. Steinsalz u. 4060 Ztr. Anhydrit (gegen 450900, bez. 4540 Ztr. im Jahr 1886) mit einer Belegschaft v. 64 Köpfen förderte.

Geschichte. E. (im Mittelalter Erpesfurt, Erpforde, lat. Erfordia), der Sage nach v. einem gewissen Erpes (daher ursprünglich Erpesford, Erphesford) Anfang des 8. Jahrh. gegründet, bestand jedenfalls schon vor Bonifacius als Stadt, der hier 741 ein Bistum errichtete, das aber schon 755 mit dem Märtyrertode Adolars, des ersten Bischofs, wieder einging u. mit dem Erzbistum Mainz verbunden wurde. Von Karl dem Gr. 805 zum Handelsplatz für die Sorben bestimmt, wurde E. im Mittelalter Mittelpunkt des thüringischen Waidhandels u. Stapelplatz für Safflors u. Anis zwischen Süd- u. Norddeutschland. Dem Erzbischof v. Mainz gegenüber behauptete E., wenn dieser auch das im 13. Jahrh. eingegangene Amt des Burggrafen besetzte, eine gewisse Selbständigkeit. Die Vogtei kam im 12. Jahrh. in den erblichen Besitz der Grafen v. Gleichen. In dem Kriege Heinrichs IV. mit den Sachsen wurde E. v. dem Kaiser in Brand gesteckt 1080, stand 1109 bis 1137 unter der Oberhoheit der Landgrafen v. Thüringen u. wurde 1118 v. Herzog Lothar v. Sachsen eingenommen. Die 1070 vom Erzbischof Siegfried erbauten Mauern der Stadt wurden 1164 durch den Landgrafen Ludwig den Eisernen geschleift, 1169 durch Erzbischof Christian aber wiederhergestellt.

Hier unterwarf sich 1181 Heinrich der Löwe dem Kaiser Friedrich I. Barbarossa, u. 1184 hielt Heinrich VI. in E. eine Fürstenzusammenkunft, wobei durch den Einsturz eines Saales im Marienstift viele Menschen den Tod fanden. E. stand unter der weltlichen Gerichtsbarkeit der Erzbischöfe v. Mainz u. wurde im 13. Jahrh. wegen Verweigerung des Gehorsams wiederholt mit Bann u. Interdikt belegt. Erzbischof Gerhard I. mußte 1255 der Stadt eine besondere Stadtobrigkeit, bestehend aus 2 Ratsmeistern u. 12 Beisitzern, zugestehen. 1289 hielt Rudolf I. v. Habsburg in E., um den Landfrieden in Thüringen herzustellen, einen Reichstag, u. 1315 erkaufte die Stadt v. dem Markgrafen Friedrich dem Freidigen, der die v. seinem Vater Albrecht dem Unartigen 1270 an E. verkaufte Grafschaft an der Schmalen Gera zurückforderte, nach einer achtjährigen Fehde den Frieden um 10000 Mk. Silber, behielt aber die Grafschaft, die erst 1485 v. Sachsen eingelöst wurde. Durch seine bedeutende Woll- u. Leinweberei im Anfange des 15. Jahrh. zu großem Wohlstand gelangt, trat E. dem Hansabund bei, sank aber schon gegen Ende des Jahrhunderts, namentlich seit dem großen Brande v. 1472, wieder v. seiner Höhe herab. 1483 begab sich E. durch den Amorbacher Vertrag in die Schutzgerechtigkeit des Kurfürsten v. Sachsen u. erneuerte diesen Vertrag 1516. Luther studierte v. 1501 in Erfurt u. war daselbst Augustinermönch, u. die Stadt, welche seit 1509, dem „tollen Jahr“, eine Reihe v. Parteikämpfen durchgemacht hatte, nahm 1524 die Reformation an. Im Dreißigjährigen Kriege öffnete E. 1631 den Schweden die Thore, u. Baner hatte hier 1640 lange sein Hauptquartier. Im Westfälischen Frieden wurde die Oberhoheit v. Mainz über E. anerkannt, aber erst nach der 1664 mit Hilfe franz. Truppen erfolgten Kapitulation v. E. durch Mainz trat Kurfürst Johann Georg II. v. Sachsen sein Hoheits- u. Schutzrecht an Mainz ab. 1665 wurde der Grundstein zur Feste Petersberg gelegt. Im Siebenjährigen Kriege wurde E. durch den preuß. General v. Knoblauch (1759) eingenommen, u. 1803 kam es durch den Reichsdeputationshauptschluß samt seinem Gebiet (2 Städten, 3 Flecken, 72 Dörfern u. 46000 Ew.) an Preußen. Nach der Schlacht bei Jena kapitulierte es $^{16}/_{10}$ 1806 u. wurde im Tilsiter Frieden an Napoleon I. überlassen, der es unter franz. Verwaltung stellte. Von $^{27}/_{9}$—$^{14}/_{10}$ 1808 hielt Napoleon I. den **Erfurter Kongreß**, auf dem Kaiser Alexander v. Rußland, die Könige v. Bayern, Westfalen, Sachsen u. Württemberg u. andere Fürsten zugegen waren. Dezember 1813 wurde E. v. den Preußen belagert u. beschossen u. $^{20}/_{12}$ zur Kapitulation gezwungen, die Citadellen dagegen, in welche sich die Franzosen zurückgezogen hatten, erst Mai 1814 geräumt. $^{26}/_{1}$ 1815 trat Preußen v. dem Erfurter Gebiet die Aemter Vippach, Atzmannsdorf u. Tonndorf nebst 4 Dörfern an Sachsen-Weimar ab. 1815 wurde E. Sitz einer Regierung. Von $^{20}/_{3}$—$^{29}/_{4}$ 1850 tagte hier in der Augustinerkirche das sog. **Unionsparlament** (Erfurter Parlament). Seit Juni 1873 hörte E. auf, eine Festung zu sein. 1378 wurde in E. eine Universität gegründet, die vierte v. den deutschen Universitäten u. die erste in Europa mit allen 4 Fakultäten, die zu hoher Blüte gelangte, aber infolge der Abberufung ihrer besten Lehrer u. durch die Kriege im 18. Jahrh. v. ihrer Höhe herabsank u. 1816 aufgehoben wurde.

Litteratur: Müller, Alte Geschichte v. E. (Gotha 1820); Beyer, Neue Chronik v. E., 1736—1815, nebst Nachträgen (ebd. 1821 u. 1823); Michelsen, Die Ratsverfassung v. E. im Mittelalter (Jena 1855); v. Tettau, E. in seiner Vergangenheit u. Gegenwart (Erf. 1868, 2. Aufl. 1880); Lambert, Die ältere Geschichte u. Verfassung v. E. (Halle 1868); Kampschulte, Die Universität E. in ihrem Verhalten zu dem Humanismus u. der Reformation (Trier 1858—60, 2 Bde.); Akten der E-er Universität, hrsg. v. Weißenborn in den „Geschichtsquellen der Provinz Sachsen“, Bd. 8 (Halle 1881 ff.).

Erg siehe den Artikel **Elektrische Maßeinheiten** (Bd. IV. 1478).

Ergänzen **böhm.** *va* doplniti; (ganz machen) doceliti, sceliti (něco); **dän.** *va* sætte i Stand, erstatte, fuldstændiggjøre, supplere; **engl.** *va* to supply; **frz.** *va* compléter, suppléer; (Truppen -) recruter; **gr.** *va* πληροῦν; **holl.** *va* aanvullen; **ital.** *va* compiere; supplire; **lat.** *va* supplere, complere; (das Heer -) reficere; **russ.** *va* дополнять, дополнить; **schw.** *va* ersätta bristen af; sätta i stånd, komplettera, fullborda; **sp.** *va* completar; suplir; **ung.** *va* kiegészítni, helyre pótolni.

Ergänzung **böhm.** doplnění, *n*; **dän.** Fuldstændiggjørelse, Komplettering, Istandsættelse, Tilsætning, *g*; Supplement, *n*; **engl.** supplement; **frz.** complément, supplément, *m*; **gr.** *πλήρωσις*, *f*; (Sache) *πλήρωμα*, *n*; **holl.** aanvulling, *f*; bijvoegsel, *n*; **ital.** compimento, *m*; **lat.** supplementum, i, *n*; **russ.** дополненіе, *n*; **schw.** uppfyllande, *n*; komplettering, ersättning, *f*; iståndsättande; supplement, *n*; **sp.** suplemento, *m*; **ung.** kiegészítés, helyre pótlás; kiegészítő rész, pótlék.

Ergänzungsfarben so viel wie Komplementärfarben; siehe die Artikel **Farben** u. **Farbenzerstreuung**.

Ergänzungsrichter solche Richter, die bei Verhandlungen v. voraussichtlich längerer Dauer zugezogen werden, um bei der im Laufe derselben etwa eintretenden Verhinderung eines Richters für denselben einzutreten. Die E. müssen behufs Fällung des Urteils der vorangegangenen mündlichen Verhandlung beigewohnt haben. In ähnlicher Weise können **Ergänzungsgeschworne** u. **Ergänzungsschöffen** zur Stellvertretung der Geschwornen, bez. Schöffen zugezogen werden. Dieselben müssen vor dem Beginn der Verhandlung verpflichtet werden.

Ergänzungstruppen in der österreich.-ungar. Armee u. anderen Heeren die den deutschen Ersatztruppen entsprechenden Truppenabteilungen, die im Kriege den Ersatz für die im Felde befindlichen Truppen ausbilden.

Ergänzungsurteil wird nach einem Urteile auf Antrag der Parteien erlassen, um jenes zu ergänzen, wenn in ihm ein v. einer Partei geltend gemachter Haupt- od. Nebenanspruch od. der Kostenpunkt ganz od. teilweise übergangen ist. Es muß binnen einer Woche nach der Urteilszustellung beantragt werden. Wenn im Urkundenprozeß ein Urteil gegen den Beklagten ergeht, das diesem die Geltendmachung seiner Rechte im ordentlichen Verfahren vorbehält, der Vorbehalt aber in dem Urteile nicht enthalten ist, so kann auch hierfür der Erlaß eines E-es beantragt werden, ebenso behufs Aufnahme der vorläufigen Vollstreckbarkeitserklärung einer Entscheidung.

Ergamĕnes (hieroglyphisch **Arkamen**), äthiopischer König zur Zeit des Ptolemäos II. Philadelphos (285—247 vor Chr.), beherrschte die oberen Nilländer, stürzte die Priesterherrschaft in Meroë u. verlegte seine Residenz vom ältern nördl. Meroë, dem spätern Napata, bei dem heutigen Berge Barkal, nach dem südl. Meroë in der Nähe des jetzigen Begeranieh, wo sich noch gegenwärtig die verfallene Grabespyramide des E. erhebt. Ein v. ihm erbauter Tempel ganz im N. seines Reiches zu Pselchis. E. war ein Mann v. griech. Bildung.

Ergăne Beiname der Athene als Göttin der Künste u. Gewerbe, bes. der weibl. Handarbeiten.

Erga schĕdam (lat.), gegen Erlaubnisschein (verbotene Bücher einführen).

Ergasterĭa (Ergastici, d. i. Werkhäuser), auch **Laurion**, durch Wiederaufnahme des Silber- u. Bleibergbaues im Lauriongebirge seit Mitte der 60er Jahre entstandene, rasch gewachsene Stadt der griech. Nomarchie Attika u. Böotien; 6000 Ew. Von den Gruben Eisenbahn zur Küste.

Ergasterĭum (griech. **Ergasterion**), Werkstätte; Arbeits- od. Zuchthaus; Kloster, als Werkstätte geistlicher Uebungen u. körperlicher Arbeiten.

Ergástik (griech.), Thätigkeitslehre; **ergastisch**, thätig, zur Arbeit gehörig.

Ergastŭlum (lat., d. i. Arbeitshaus), früher Schuldgefängnis im alten Rom; später Gefängnis der Sklaven auf den Landgütern. Auch Arbeitsort im pharmazeutischen Ofen.

messer, Häckselmesser, n.
Hackle, ⓔ va, hecheln; Hechel, f.
Hacklyxa, (sch) f, Hackbeil, n.
Hackmat, (sch) m, allerhand unter einander gemischte Speisen.
Hackney, ⓔ a, zu vermieten; gemein, gewöhnlich; verbraucht; Mietpferd, n.
Hack och häl, (sch) ad, auf dem Fuße nachfolgen.
Háčkování, ⓑ n, Häkelarbeit, f.
Háčkovati, ⓑ va, einhäkeln; häkeln; -se, stecken bleiben.
Háčkovatý, ⓑ a, häkelförmig.
Háčkovka, ⓑ f, Häkelnadel, f.
Hackspett, (hackspik), (sch) m, Specht, m.
Hacní pás, ⓑ Bruchband, n.
Hačnouti, ⓑ vr, sich setzen (Kindersprache).
Ha-csak, ⓤ conj, wenn nur, wofern, insofern, insoweit als.
Hactĕnus, Ⓛ ad, bis dahin, bis hierher; soweit; bloß soweit; insoweit; bis zu diesem Zeitpunkte.
Haczuka, ⓤ Jacke, f.
Had, ⓑ m, Schlange, f; -vodní, Wasserschlange, f; -a v klině nositi, (fig.) im Busen die Schlange nähren.
Had, (sch) n, Haß.
Had, ⓤ Heer, Kriegsvolk, n; Krieg, m; Truppe, Sippschaft, f; Anhang, m; Gelichter, n; Flotte, f; Geschwader, n.
Hada, ⓢ f, Fee.
Hadač, ⓑ m, Wahrsager, m.
Hadačka, y, ⓑ f, Wahrsagerin, f.
Hadačnost, ⓑ f, Wahrsagerei, f.
Hadačný, ⓑ a, rätselhaft; wahrsagend.
Hadakozás, ⓤ Kriegführen, Kämpfen, Fechten, n.
Hadakozni, ⓤ va, Krieg führen; einen Krieg mitmachen; vn, kämpfen, fechten.
Hádali, ⓑ va, raten, mutmaßen; -někomu, einem wahrsagen; - se s někým o něco, mit einem um etw. streiten.
Hádání, ⓑ n, Raten, Erraten.

Ergeben (Adj.) böhm. *a* oddaný, poddaný; dän. *a* hengiven, forfalden, tilbøielig til; resigneret; engl. *a* devoted; frz. *a* dévoué; adonné; gr. *a* πρόθυμος, 2; πιστός, 3; *vn* (jemand - sein) πιστὸν εἶναι τινι; holl. *a* u. *ad* gehecht aan, toegenegen; (einer Sache) toegedaan; ital. *a* divoto, fedele, propenso, dedito; lat. *a* deditus, addictus alci; studiosus alcis rei; indulgens alci rei; (jemand ganz - sein) totum od. proprium esse alcis; russ. *a* преданный; покорный; schw. *a* begifven på, tillgifven, ganska ödmjuk; sp. *a* sumiso, dado, dedicado; (geneigt zu etwas) propenso á; ung. *a* alázatos, engedelmes; *ad* alázatosan.

Ergeben (Verb.) böhm. *va* poddati, vzdáti; *vr* (sich -) vzdáti se; *vn* přihoditi se; (sich auf Gnade -) na milosť se dáti; dän. *vr* (sich -) overgive sig, finde sig i, hengive sig til, hellige sig; følge; engl. *vr* to surrender; (sich einem -) to devote; (einbringen) to yield; frz. *vr* (sich -) se rendre; (auf Gnade u. Ungnade, à discrétion); (den Lastern -) s'abandonner; (sich in etwas -) se soumettre à qc, se résigner à; (zu eigen geben) se dévouer à q; (dem Studium -) s'adonner à …; (aus etwas folgen) s'ensuivre, résulter de qc; (liefern) fournir, rendre; gr. *va* (Ertrag -) φέρειν; (Resultat -) ἀποτελεῖν; *vr* (sich jemand -) διδόναι ἑαυτόν τινι; (sich einer Sache -) ἐνδιδόναι τίνι; (sich in etwas -) στέργειν τινί od. τι; (sich aus etwas -) συμβαίνειν ἔκ τινος; holl. *vr* (sich -) zich overgeven; (dem Studium -) toewijden; (sich in etwas -) schikken, voegen; (aus etwas folgen) volgen; ital. *vr* arrendersi; rassegnarsi; darsi, dedicarsi; seguire, risultare, derivare; lat. *vr* (sich -) se dare, se dedere; (sich auf Gnade u. Ungnade -) se suaque omnia potestati victoris permittere; (einer Person sich hingeben) obsequi alci; indulgere alci rei; (sich in etwas -) aequo animo ferre alqd; (Resultat -) docere; consequi; (daraus ergibt sich) ex quo od. inde sequitur, ex quo intellegitur; russ. *vr* (sich einem Laster -) предаваться, предаться; (sich unterwerfen) сдаваться, сдаться; случаться, случиться; schw. *va* gifva; *vn* gifva, kasta af; *vr* (sich -) öfvergifva sig; underkasta sig; öfverlemna sig åt; följa, hända; sp. *va* dar, producir; *vn* (sich -) aparecer, resultar; (unterwerfen) ceder; *vr* someterse, rendirse; ung. *va* adni, oddadni; *vr* magát megadni od. feladni; (einem Studium -) szentelni; (in sein Schicksal -) belenyugodni; (aus etwas -) következni, kitünni; eredni, elléállani; (einem Laster -) neki adni magát, magát átengedni; (dem Willen eines anderen -) engedni, engedelmeskedni.

E., sich, sagt man v. Truppen, die auf Gegenwehr verzichten; kann auf Grund verabredeter Bedingungen od. „auf Gnade u. Ungnade" geschehen. Als Zeichen galt bei den Römern das Aufheben der Speere od. das Niederlegen der Waffen, heute schwenkt man, um sich weiterhin bemerklich zu machen, mit weißen Tüchern; Festungen stecken auf Türmen u. Wällen die weiße Fahne auf; den Parlamentären (s. d.) wird ebenfalls eine weiße Fahne voraufgetragen.

Ergebenheit böhm. oddanosť, přichylnosť, *f*; dän. Ærbødighed, Hengivenhed, *g*; engl. devotion; frz. dévouement, *m*; gr. προθυμία, *f*; holl. toewijding, *f*; ital. divozione, osservanza, *f*; attaccamento, affetto; ossequio, *m*; lat. studium, *n*; (- gegen jemand) studium erga alqm; obsequium in alqm, *n*; benevolentia; pietas erga alqm, *f*; russ. преданность; покорность, *f*; schw. tillgifvenhet, *f*; sp. adhesión, devoción; afición, *f*; ung. alázatosság, alázat; hódolat.

Ergebnis böhm. událosť, *f*; výsledek, *m*; dän. Følge, *g*; Udfald, Resultat, *n*; engl. result; frz. résultat; effet, *m*; conséquence, *f*; gr. ἀποβαῖνον, *n*; holl. uitkomst, *f*; ital. risultato, successo, *m*; lat. quod efficitur alqa re; eventus, finis, *m*; russ. выводъ, *m*; слѣдствіе, *n*; результатъ; продуктъ, *m*; schw. följd, *m*; resultat, *n*; sp. resultado, producto, *m*; ung. eredmény, következmény.

Ergebung böhm. zdání, *n*; (Zustand) odevzdanosť, odhodlanosť, *f*; dän. Overgivelse, Underkastelse, Resignation, *g*; engl. surrender; frz. capitulation, résignation, *f*; gr. (v. Belagerten) προσχώρησις; (- ins Schicksal) ὑπομονή, *f*; holl. onderwerping; (- einer Stadt) overgave, *f*; ital. rassegnazione; sottomissione, *f*; lat. deditio; (Geduld) patientia, *f*; animus aequus, *m*; (mit -) aequo animo; russ. преданность; покорность, *f*; schw. undergifvenhet, *f*; underfastande, *n*; sjelfförsakelse, *f*; sp. sumisión, resignación, *f*; ung. megadás; belenyugvás; alázatosság, hódolat.

im Christentum das auf dem Glauben an Gottes allwaltende Vorsehung beruhende geduldige Aufsichnehmen aller Schickungen; im buddhistischen Sinne die passive Stille der Seele; im mohammedanischen die Unterwerfung unter das allmächtige Fatum (Fatalismus).

Ergehen böhm. *va* u. *vn* dojíti; vyjíti; (es wird dir schlecht -) zle se ti povede; (geschehen) státi se, díti se; (der Befehl ist ergangen) rozkaz vyšel; dän. *vn* bevæge sig, spasere; uttale sig; (Schmähung) inlade sig paa Forhaanelser; (Befehl) udgaa, udstedes; finde sig i noget; lade noget; gaa ud over sig; tildrage sig; engl. *vn* (sich -) to walk for exercise, to take a walk; (Schicksal haben) to arrive; frz. *vn* (- lassen) publier; (etwas über sich - lassen) souffrir, subir, arriver; gr. (v. Befehlen) προαγορεύεσθαι, *pass*; *va* (- lassen) προαγορεύειν; (gut od. schlecht -) ἔχειν (εὖ od. κακῶς); (über sich - lassen) ὑπομένειν τι; *vn* (sich -) περιπατεῖν; holl. *va* afloopen; *vn* vergaan, wedervaren; (lustwandeln) zich vertreden; (- lassen) afkondigen; (über sich - lassen) dulden, dragen; ital. *va* (- lassen) proclamare, pubblicare; *vn* (Schicksal haben) avvenire, capitare; soffrire, tollerare; *vr* (sich -) spaziarsi; lat. (ein Befehl ergeht) edicitur ut od. ne; (Befehl - lassen) edicere ut od. ne; (es ergeht mir) agitur mecum; (trefflich) praeclare me habeo; (über sich - lassen) pati, perferre, tolerare; *vn* (sich -, lustwandeln) ambulare, deambulare; russ. *vn* (v. Befehlen) быть объявленнымъ; (einen Befehl - lassen) обнародывать, обнародовать; (über sich - lassen) подвергаться, подвергнуться; (Gnade für Recht - lassen) положить гнѣвъ на милость; schw. *vn* tillgå, aflöpa, hända; *va* (- lassen) afgifva; kungöra; (Recht) skipa; (über sich - lassen) lida, fördraga; sp. *vn* ser; (sich -) pasearse; (- lassen) fulminar; ung. *vn* menni; szétküldetni, kiadatni, kibocsáttatni; (- lassen) szétküldeni, kiadni, kibocsátani; (über jemand od. etwas -) végbe menni rajta, megesni rajta, érni; (Gnade für Recht - lassen) helyet adni; (über sich - lassen) eltűrni, elszenvedni; (wie wird es mir -) mi lesz velem; (es wird ihm übel -) roszúl fog járni; *vr* járni, járkálni, sétálni; (in Verwünschungen -) szitkozódni.

Ergene im Altertum Ergines, Nebenfluß der Maritza im türk. Wilajet Adrianopel; hier 1371 Sieg des Sultans Murad I. über die Serben.

Ergent der Unterlauf des Devol in Albanien, siehe den Artikel Devol.

Ergeri türk. Name der Stadt Argyrokastron in Südalbanien, siehe diesen Artikel.

Ergiebig böhm. *a* vydatný, výnosný; dän. *a* drøi, som giver od. kaster meget af sig; frugtbar; giftig; betydelig, rigelig; engl. *a* productive; frz. *a* fécond, fertile, productif, lucratif; gr. *a* εὔκαρπος; εὐδαίμων, 2; holl. *a* u. *ad* rijk, vruchtbaar; ital. *a* ubertoso, ricco, fertile, copioso; lat. *a* fertilis, 2; fecundus; fructuosus, 3; russ. *a* плодородный; обильный; доходный; schw. *a* fruktbar, ymnig, indrägtig; sp. *a* abundante, fértil; ung. *a* sikeres; (v. Feldern) termékeny; (v. Ernten) bő; (vom Getreide) jól fizető od. eresztő; (v. einem Amte) jövedelmező.

Ergießen böhm. *vr* u. *vn* (sich -) vtékati, rozvodniti se; dän. *va* udgyde, udøse; *vr* udgyde sig; udmunde; løbe od. strømme over; engl. *va* to pour out; (sich -) to overflow, to discharge; frz. *va* répandre; (Fluß) se jeter dans…; gr. *va* χεῖν; (sich -) ἐξιέναι; (sich in Klagen -) πολὺν εἶναι ὀδυρόμενον; holl. *va* uitstorten; ital. *va* versare; diffondere; spargere; lat. *vr* se effundere od. effundi; russ. *va* изливать, излить; *vr* (sich -) изливаться, излиться; schw. *va* utgjuta; *vr* utgjuta sig; flöda öfver; utlåta sig; sp. *va* verter; (sich -) desembocar; ung. *va* kiönteni, önteni, tölteni; *vr* ömleni, szakadni; (in Klagen -) fakadni; (in Reden -) áradozni, ömledezni.

Ergīnos 1) Sohn Poseidons, Argonaut, erst Gehilfe des Steuermanns Tiphys, dann sein Nachfolger; nach einigen derselbe wie 2) Sohn des Klymenos, Königs der Minyer zu Orchomenos in Böotien; nachdem sein Vater bei einem Feste des Poseidon durch einen Steinwurf v. einem Thebaner getötet worden, bekriegte er die Thebaner u. legte ihnen einen Tribut v. jährlich 100 Rindern auf. Herakles, welcher die den Tribut einfordernden Boten auf seiner Rückkehr vom Kithäron traf, schnitt ihnen Nase u. Ohren ab, band ihnen die Hände auf den Rücken u. schickte sie so ihrem Herrn zurück. Um diesen Schimpf zu rächen, zog E. mit einem Heer gegen Theben; aber Herakles trat ihm an der Spitze der Thebaner, v. Athene gewaffnet, entgegen u. tötete ihn; seine Söhne die Seher Agamedes u. Trophonios.

Erglühen böhm. *vn* rozžhavěti; (v. Leidenschaft) naruživostmi se zníti; dän. *vn* blive glødende; blusse; engl. *vn* to glow; frz. *vr* s'enflammer; (vor Scham -) rougir de honte; gr. *vn* διακαίεσθαι; holl. *vn* (vor Zorn -) gloeien; ital. *vn* divenir rovente, infuocarsi; lat. *vn* flagrare; incendi (v. Zorn, ira), *pass*; (v. Wein -) vino incalescere; russ. *vn* раскаливаться; разгораться; (vor Scham, Zorn -) покраснѣть; schw. *vn* bli glödande; intagas af passioner; sp. *vn* arder; ung. *vn* felhevülni, megtüzesedni; kipirúlni, elpirúlni; kigyúlni.

Hádání, se, ⓑ n, Wortwechsel.
Hadanina, ⓑ f, Geschwätz, n.
Hadanka, ⓑ f, Rätsel, n.
Had-apród, ⓤ Kadett, m.
Hadar, ⓢ va, wahrsagen.
Hadarászni, ⓤ vn, herumfuchteln, heftig gestikulieren; eilig u. undeutlich sprechen.
Hadarni, ⓤ vn, herumschlagen, herumfahren, herumfuchteln.
Hadaró, ⓤ Dreschflegel, m; Flegelklappe, f.
Hadastyán, ⓤ Veteran, m.
Hadász, ⓤ Kriegskundiger, der Militärwissenschaft Beflissener, m.
Hadászat, ⓤ Militärwissenschaft, Kriegskunde, f; Kriegswesen, n.
Hadászati, ⓤ a, militärwissenschaftlich, militärisch; strategisch.
Hadavý, ⓑ a, polemisch; zanksüchtig.
Had-biró, ⓤ Auditor, m.
Had-biztos, ⓤ Kriegskommissar, m.
Had-csapat, ⓤ Truppe, f.
Hadde, ⓓ g, Griff, Henkel, m.
Hádě, ěte, ⓑ n, junge Schlange, f.
Hade, ⓓ va, hassen.
Hadec, dre, ⓑ m, Serpentin, m.
Hadefuld, ⓓ haßerfüllt.
Haděnec, nce, ⓑ m, (Botan.) Natterkopf, Frauenkrieg, m.
Had-építészet, ⓤ Kriegsbaukunst, f.
Hader, ⓓ g, Feind, Hasser, m.
Had-erö, ⓤ Kriegsmacht, f.
Had-gyakorlat, ⓤ Kriegsübung, Feldübung, f; (Schein-) Manöver, n.
Hadí, ⓑ a, Schlangen-; (Botan.) - jazyk, m, Natterzunge, f.
Hadi, ⓤ a, militärisch, Kriegs-, Militär-, Armee-, Feld-.
Hadice, ⓑ f, Schlangenweibchen; Schlauchrohr, n; Falkone (Geschütz) f.
Hadi-készület, ⓤ Kriegsrüstung, f.

Érgo (lat.), folglich, also. Ergo bibamus (also laßt uns trinken!), Titel des Goethischen Liedes: „Hier sind wir versammelt zu löblichem Thun".

Ergötzen böhm. *va* rozveseliti; *vr* (sich -) rozveseliti se; dän. *va* forlyste, more; gotte, fornøie; engl. *va* to delight; (sich -) to be delighted; frz. *va* divertir, réjouir; gr. *va* τέρπειν; holl. *va* (sich -) vermaken, verlustigen; ital. *va* divertire, sollazzare; lat. *va* delectare, oblectare; (sich an etwas -) delectari, oblectari alqa re; russ. *va* забавлять; увеселять; *vr* (sich -) забавляться; любоваться; schw. *va* förnöja, roa, förlusta; *vr* (sich -) förnöja sig, roa sig; sp. *va* delectar, divertir; ung. *va* gyönyörködtetni; mulattatni; *vr* gyönyörködni; mulatni.

Ergötzlich böhm. *a* rozkošný, potěšný; dän. *a* morsom, lystig, fornøielig, glædelig; engl. *a* delightful; frz. *a* divertissant, réjouissant, amusant; gr. *a* τερπνός, 3; holl. *a* u. *ad* prettig, vermakelijk; ital. *a* dilettevole, dilettoso, rallegrante; lat. *a* laetus, iucundus, 3; suavis, 2; *ad* (-er Weise) cum voluptate; russ. *a* забавный; schw. *a* nöjsam, lustig, rolig; sp. *a* delectoso, divertido; ung. *a* gyönyörködtető, mulattató, gyönyörü.

Ergolz 20 km langer linker Nebenfluß des Rheins, kommt vom Schweizer Jura, bildet bei Liestal (315 m) einen Fall, mündet bei Augst u. trennt dabei Basel-Augst vom aargauischen Kaiser-Augst.

Ergot (franz., Secale cornutum, Mutterkorn), siehe den Artikel Ergotin.

Ergoterie (franz., neulat. Ergotismus, vom lat. ergo, d. i. also), Streiterei, Zanksucht, Rechthaberei; Ergoteur, Ergotist, Beweistümler, Rechthaber; ergotieren, streiten, mit „also" u. „folglich" um sich werfen.

Ergotīn (franz. ergotine), wirksamer Bestandteil im Mutterkorn (Ergot, Secale cornutum). E. ist ein wichtiges Heilmittel bei der Behandlung v. Blutungen. Weitere wirksame Bestandteile sind das Ergotinin u. Ekbolin, ferner Sklerotinsäure u. einige andere Körper. Das Ergotinin, $C^{35}H^{40}N^{4}O^{6}$, bildet kleine Nadeln, die sich am Licht braun färben, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol u. Säuren sind. Die alkoholische Lösung fluoresziert stark u. dreht die Polarisationsebene des Lichtes stark nach rechts.

Ergotísmus (lat.), Krankheit infolge Vergiftung mit Mutterkorn, siehe den Artikel Kriebelkrankheit.

Ergrauen böhm. *vn* sešedivěti, ošediveti; dän. *vn* graane, blive graa; ældes; engl. *vn* to become gray; frz. *vn* devenir gris, blanchir; gr. πολιοῦσθαι, *pass*; holl. *vn* grijs worden; ital. *vn* incanutire; invecchiare; lat. *vn* canescere; russ. *vn* (v. Haaren) сѣдѣть, посѣдѣть, schw. *vn* blifva grå, gråna; sp. *vn* encanecerse; ung. *vn* megőszülni.

Ergreifen böhm. *vn* uchopiti (co), chopiti se čeho; (Verbrecher -) zločince popadnouti; (Flucht -) prchnouti; (Gelegenheit -) užiti příležitosti; (das Gemüt -) dojimati; dän. *va* gribe, tage fat; betage, bemægtige; engl. *va* to seize; (die Waffen -) to take up arms; (die Feder -) to take pen in hand; (die Flucht -) to make one's escape; frz. *va* saisir, prendre; (beim Arm -) par le bras; (jemands Partei -) prendre la cause de q; (die Gemüter -) émouvoir; gr. *va* λαμβάνειν τινά; (benutzen) ἐπιλαμβάνεσθαί τινος; holl. *va* grijpen, aanvatten, betrappen; (das Gemüt -) treffen, roeren; (Rat -) aannemen, volgen; (Gelegenheit -) aangrijpen, waarnemen; ital. *va* afferrare, impugnare; pigliare; agguantare; commuovere; lat. *va* prehendere, comprehendere; arripere; (jemand über etwas -) deprehendere alqm in alqa re; (das Gemüt -) commovere alcis animum; sequi (den Rat jemands, alcis consilium); (sich wenden zu) se convertere ad alqd; descendere ad alqd; russ. *va* схватывать, схватить; (die Flucht -) обращаться, обратиться въ бѣгство; (Maßregeln -) принимать, принять мѣры; (Handwerk) избирать, избрать; (Gelegenheit -) пользоваться, воспользоваться случаемъ; (das Gemüt -) трогать, тронуть; schw. *va* gripa, fasttaga, fatta; taga fatt, bemäktiga sig; sp. *va* asir, coger; aprehender; (Gemüt) conmover; ung. *va* fogni, megkapni, kapni; (Dieb, Flüchtling -) elfogni, rajta kapni; (Mittel, Werkzeuge -) hozzá nyúlni; (Gelegenheit -) megragadni, kapni az alkalmon; (Flucht -) futásnak eredni; (Rechtsweg -) törvény útjára térni; (Partei -) pártra állani, párt állást foglalni; (v. Gemütsbewegungen, Krankheiten 2c.) elfogni, megszállani, erőt venni rajta, meglepni, lelni; (vom Feuer) bele kapni; meghatni.

Ergreifung eines Verbrechers siehe den Artikel Deprehension.

Ergrimmen böhm. *vn* u. *vr* rozvztekliti se; dän. *vn* forbitres, blive forbitret; engl. *vn* to grow furious; frz. *vn* se mettre en colère, s'irriter; gr. (- worüber) θυμοῦσθαι τινί, *pass*; (ergrimmt sein) ἀγριαίνειν; holl. *vn* woedend worden; ital. *vr* arrabbiarsi, corrucciarsi; imbestialire; lat. *vn* exardescere iracundia ac stomacho, (ira) excandescere; (ergrimmt sein über) ira flagrare; russ. *va* озлоблять, озлобить; *vn* гнѣваться, разгнѣваться; schw. *vn* vredgas, falla i häftig vrede; sp. *vr* enojarse; ung. *vn* megmérgelődni, felbőszülni; *va* felbőszítni.

Ergründen böhm. *va* vyskoumati, vypátrati; dän. *va* udgrunde, udgranske, udforske, komme tilbunds i noget; engl. *va* to fathom; frz. *va* sonder, étudier, découvrir, démêler qc; gr. *va* ἐξετάζειν τὸ βάθος τινός; (fig.) ἐξετάζειν; holl. *va* doorgronden, peilen; ital. *va* esaminar minutamente, scrutare, penetrare a fondo; lat. *va* perscrutari, scrutari causas alcis rei, sciscitari causas, investigare; russ. *va* изслѣдывать, изслѣдовать; (fig.) разузнавать, разузнать; schw. *va* mäta djupet; utgrunda, utforska; sp. *va* averiguar, sond(e)ar; ung. *va* fenekét érni; végire járni, kipuhatolni, kifürkészni; alaposan megérteni.

Erhaben böhm. *a* vznešený, povýšený; (-e Arbeit) vybíjené dílo, *n*; dän. *a* høi, ophøiet; engl. *a* elevated, sublime; frz. *a* élevé, sublime, imposant; (-e Arbeit) relief, *m*; (flach -) en bas-relief; gr. *a* ἐξέχων, 3; (-e Arbeit) οἱ τύποι ἐγγεγλυμμένοι; (fig.) λαμπρός, 3; (-e Gesinnung) μεγαλοψυχία, *f*; holl. *a* u. *ad* verheven; ital. *a* elevato, eminente, augusto, sublime; lat. *a* altus, excelsus; (hervorragend) editus, 3; (über das Gewöhnliche -) sublimis, 2; (hehr) augustus, 3; (großartig) grandis, 2; magnificus, 3; (über etwas -) altior alqa re; (- denken) excelse sentire; (- reden) magnifice loqui; russ. *a* (hehr) возвышенный; выпуклый; высокій; schw. *a* hög, upphöjd, sublim; förnäm, ädel; sp. *a* elevado, sublime; (-e Arbeit) relieve, *m*; ung. *a* magas; domború; fönséges, fellengő, magasztos; *ad* magasan; domborúan; magasztosan; (über etwas - sein) felül od. túl lenni valamin.

E., in der Aesthetik eine besondere Form des Schönheitsbegriffs, die zuerst durch Kant in seiner „Kritik der Urteilskraft" philosophisch erörtert u. durch Schiller in seiner Abhandlung „Anmut u. Würde" näher bestimmt wurde, bis Hegel den korrekten philosophischen Begriff dafür feststellte, v. dem jedoch Vischer in seiner „Aesthetik" dadurch, daß er das Erhabene in Gegensatz zum Komischen brachte, wieder abwich. Mit dem Erhabenen verbindet sich die Vorstellung des Großen, Imposanten, Würdevollen, das in seiner Steigerung bis zum Furchtbaren u. Schrecklichen erhoben werden kann. Dieses Große ist entweder ein in Raum od. Zeit ausgedehntes (Extension) od. eine Kraft v. einem gewissen Stärkegrad (Intension), so daß sich ein extensiv-mathematisches u. ein intensiv-dynamisches Erhabenes unterscheiden läßt. Bringen räumliche od. zeitliche Gegenstände den Eindruck der Erhabenheit hervor, so fallen sie unter die erste Kategorie, sind es Natur-, intellektuelle od. moralische Kräfte, welche e. wirken, so gehören sie zu der zweiten Kategorie. Die Anschauung des Erhabenen, wie die Unendlichkeit des Ozeans, die erschütternde Gewalt des Gewittersturms, auch die Größe v. Menschenwerken, wie der Cölner Dom, die ägyptischen Pyramiden 2c., auch die Vorstellung eines künstlerischen, intellektuellen moralischen Genies, wirken zunächst auf die Anschauung niederdrückend; die Empfindung des Erhabenen u. der Genuß seiner Schönheit tritt erst in dem Moment ein, da der Mensch sich v. dem Gefühl des Niedergedrücktseins, der physischen Furcht frei macht, u. die Größe der Erscheinung als reine Anschauung in sich aufzunehmen vermag. Nichtsdestoweniger ist mit der ästhetischen Empfindung des Erhabenen stets ein gewisses Gefühl eigener Kleinheit u. Unbedeutendheit verbunden. Verwandt sind dem Erhabenen die Begriffe des Wunderbaren u. des Feierlichen, während das Prächtige u. Edle dem Schönen nähersteht. Das Komische, das Vischer in Gegensatz zum Erhabenen bringt, steht vielmehr zum Tragischen im Gegensatz, das Tragische aber bildet nur eine besondere Art des Erhabenen.

Litteratur: Kant, Kritik der Urteilskraft (Lpz. 1790, Reclam, hrsg. v. Kehrbach); Schiller, Aesthet. Abhandlungen (Kürschner, Deutsche Nationallitteratur, Bd. 129, I.); J. Palm, Vergleichende Darstellung v. Kants u. Schillers Bestimmungen über das Wesen des Schönen (Jena 1878); Fr. Th. Vischer, Ueber das Erhabene u. Komische (Stuttg.

Hadi-láb, ⓤ Kriegsfuß, m.
Hadina, ⓑ f, Ungeziefer, schädliches Getier, n.
Hadisko, ⓑ n, häßliche Schlange, f.
Hadiště, ⓑ n, Schlangenlager.
Had-isten, ⓤ (Mythol.) Kriegsgott, m.
Hadi-szer, ⓤ Kriegsgerät, n.
Hadi-szolgálat, ⓤ Kriegsdienst, m.
Hadi-tanács, ⓤ Kriegsrat, m.
Hadi-törvény, ⓤ Kriegsgesetz, n.
Hadi-törvényszék, ⓤ Kriegsgericht, n.
Had-izenet, ⓤ Kriegserklärung.
Had-járat, ⓤ Feldzug, m.
Had-jutalék, ⓤ Kontingent, n.
Hádka, ⓑ f, Wortstreit, Wortwechsel, m; hádku míti s kým, in einen Wortwechsel geraten.
Had-kész, ⓤ a, kriegsbereit.
Had-köteles, ⓤ a, militärpflichtig, dienstpflichtig.
Hádkovaný, ⓑ a, geschlängelt.
Hadlina, ⓑ f, Teichgras, Streugras, n.
Had-nagy, ⓤ ursprünglich: Kriegsoberster; jetzt: Lieutenant.
Hadnagyság, ⓤ Lieutenantsrang, m.
Hado, ⓢ m, Schicksal, Verhängnis, n.
Hadohubec, bce, ⓑ m, Schlangentöter.
Hadonászni, ⓤ va, herumfuchteln, hastig reden.
Had-oszlop, ⓤ Kolonne, f.
Had-osztály, ⓤ Truppendivision, f.
Hadovitý, ⓑ a, schlangenförmig.
Hadovka, ⓑ f, Schlangenwurz.
Hadovlasý, ⓑ a, schlangenhaarig.
Hadovník, u, ⓑ m, (Botan.) Kreuzenzian, m.
Hadový, ⓑ a, Schlangen-.
Hadožer, ⓑ m, (Zool.) Schlangenfresser, Schlangenfalke, m.
Had-parancsnok, ⓤ Armeekommandant, m.
Hadparancsnokság, ⓤ Armeekommando.

Hadr, ⓑ m, Fetzen, Lumpen, pl; hadry, pl, Streit, Hader, m.
Hadrář, ⓑ m, Hadernsammler, Lumpensammler.
Hadříček, čku, ⓑ m, kleiner Fetzen, m.
Hadřiti, ⓑ va, zu Fetzen machen.
Hadrnice, ⓑ f, Lumpenweib, n.
Hadrnictví, ⓑ n, Lumpenhandel, m.
Hadrník, a, ⓑ m, Lumpensammler, m.
Hadromel, u, ⓑ m, Lumpenstampfe, f.
Hadropletnik, ⓑ m, Haderlump, m.
Hadrořez, u, ⓑ m, Hadermesser (in der Papiermühle), n.
Hadrovati, ⓑ va, zerlumpen.
Hadrovitý, ⓑ a, lumpenartig.
Hadrovný, ⓑ a, hadersüchtig.
Hadrový, ⓑ a, Lumpen-.
Had-segéd, ⓤ Adjutant, m.
Hadsereg, ⓤ Kriegsheer, n.
Hadsk, (sch) a, gehässig, voll Haß.
Hadskhed, (sch) g, Gehässigkeit, f.
Had-szer, ⓤ Feldzeug, Kriegsgerät, n.
Hadszerencse, ⓤ Kriegsglück, n.
Had-szertár, ⓤ Zeughaus, Arsenal, n.
Had-tan, ⓤ Taktik, f.
Hadtani, ⓤ a, taktisch.
Had-test, ⓤ Truppenkörper, m; Armeekorps.
Had-tudomány, ⓤ Kriegswissenschaft, f.
Had-ügy, ⓤ Kriegswesen, n.
Had-ügy-miniszter, ⓤ Kriegsminister.
Had-üzenet, ⓤ = hadizenet.
Had-úr, ⓤ Kriegsgott der alten heidnischen Ungarn; Kriegsherr, m.
Had-út, ⓤ Heerstraße, Militärstraße; Milchstraße am Himmel, f.
Hadverő, ⓤ a, siegreich.
Hadvezér, ⓤ Heerführer, Feldherr, m.
Hadvezérség, ⓤ Heerführerschaft, f; Armeeoberkommando.

1837); R. Zimmermann, Aesthetik (Wien 1865); Lotze, Geschichte der Aesthetik in Deutschland (Münch. 1868).

Erhabene Arbeit in der Plastik Hoch- u. Flachrelief im Gegensatz zum Flachornament.

Erhabenheit böhm. vyvýšenosť, *f*; (Buckel) hrbol, *m*; vznešenosť, *f*; dän. Høihed, Ophøielhed; Høide, Forhøining, *g*; engl. sublimity, elevation; frz. élévation, sublimité, supériorité, *f*; gr. ἐξοχή; (fig.) λαμπρότης, *f*; holl. verhevenheid; (fig.) grootheid van ziel, *f*; ital. sublimità; grandezza, magnanimità, *f*; lat. altitudo, eminentia, *f*; (fig.) excelsitas, sublimitas; (- der Rede) elatio, granditas, *f*; russ. (Erhöhung) возвышение, *n*; выпуклость, *f*; (in der Gesinnung) величие, *n*; schw. höghet, upphöjdhet, *f*; sp. eminéncia, superioridad, *f*; ung. magasság, domborúság, emelkedettség; domborúlat; fönség, magasztosság.

Erhängen (lat. Suspensio), eine der v. Selbstmördern am häufigsten angewendeten gewaltsamen Todesarten; zur Vollziehung der Todesstrafe nur noch in wenigen Ländern, z. B. in England u. Oesterreich, üblich. Der Tod durch E. kommt wie beim Erdrosseln (s. d.) dadurch zu stande, daß durch eine um den Hals gelegte Schlinge Blut- u. Luftzufuhr abgeschnitten wird. Beim E. liefert das Gewicht des eigenen Körpers die Kraft, welche die Schlinge zusammenzieht, während beim Erdrosseln eine besondere äußere Kraft nötig ist. Der Tod erfolgt durch Sauerstoffmangel, also Erstickung, od. durch Ueberfüllung des Gehirns mit Blut, also Schlagfluß. Hierbei kann die zuerst auftretende Bewußtlosigkeit auch einfach in Erstickung übergehen. Zum Zustandekommen des Todes durch E. ist es durchaus nicht nötig, daß der Körper frei in der Luft schwebt. Man hat Erhängte in den verschiedensten Stellungen gefunden, ja sogar so, daß das Gewicht des Körpers nur in sehr geringer Weise zu einem festen Zuziehen der Schlinge hatte beitragen können. Man hat daraus den berechtigten Schluß gezogen, daß beim Tode durch E. sehr schnell Bewußtlosigkeit eintritt. Die Gesichtsfarbe v. Erhängten ist nicht blaurot, wie meist angenommen wird, sondern sogar eher blaß, mit ruhigen, nicht verzerrten Zügen. Auch die Augäpfel treten nicht immer hervor, ebensowenig wie die Zunge zwischen den Zähnen eingeklemmt ist. Dies alles kommt aber wohl bei Erdrosselten vor, die sich gegen ihren Mörder gewehrt haben, wie auch bei durch den Strang Hingerichteten, wenn diese dem Henker seine Aufgabe erschwerten. Während bei Erdrosselten die Schnurfurche in der Regel um den ganzen Hals läuft, findet sie sich bei Erhängten nur um die vordere Hälfte des Halses u. verläuft sich gegen die Warzenfortsätze hin nach oben. Sie kann bei beiden fehlen, wenn unmittelbar nach eingetretenem Tode die Schlinge entfernt wird. Die Strangrinne hat überhaupt keine besondere Bedeutung, da sich die eines lebend Aufgehängten v. einer nach dem Tode beigebrachten durch nichts unterscheidet. — Zur Vollziehung der Todesstrafe wird das E. an einem Galgen am Halse, sonst auch grausamerweise wohl an den Beinen mit einem Strick (Strang) od. auch einer Kette vollzogen. Zur Beschleunigung des Todes sprang dabei im Augenblicke des Wegziehens der Leiter der Henker dem Delinquenten auf die Schulter, od. zog an seinen Beinen, od. drehte den Körper um seine Achse, wodurch in den meisten Fällen allerdings der Eintritt des Todes durch Verrenkung der ersten Halswirbel u. damit in Verbindung stehende Verletzung des Rückenmarks beschleunigt wurde. — Die Wiederbelebungsversuche sind vorzunehmen, sobald der Körper noch nicht völlig erkaltet ist. Die Schlinge ist sofort zu lösen u. künstlich Atmung einzuleiten. Bauch u. Brust werden abwechselnd geknetet u. dabei die Arme rhythmisch nach vorn u. rückwärts bewegt. Zuweilen ist auch elektrische Reizung der Atmungsnerven v. Erfolg.

Litteratur: Casper-Liman, Lehrbuch der gerichtlichen Medizin (7. Aufl. Berl. 1881); Esmarch, Erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen (Lpz. 1882).

Erhärten böhm. *va* zatvrditi, stvrditi; (eidlich -) dokázati (přisahou); dän. *va* bevise, godtgjøre, stadfæste, bekræfte; engl. *va* to prove, to confirm; frz. *va* (eidlich -) affirmer par serment; gr. *va* ἰσχυρίζεσθαί τι; holl. *va* harden, verharden; (fig.) bekrachtigen; ital. *va* indurire, assodare, provare; lat. *va* probare, confirmare (eidlich, iureiurando); russ. *va* подкрѣплять, подкрѣпить; (mit dem Eide -) подтверждать, подтвердить присягою; schw. *va* bekräfta, bevisa; sp. *va* confirmar, probar; ung. *va* megkeményítni; megerősítni; bebizonyítni.

Erhalten böhm. *va* obdržeti, dostati (něco); *vr* (sich -) udržeti se; (Gott erhalte!) požehnej pán Bůh; dän. *va* vedligeholde, underholde, opholde, bevare, konservere; (erlangen) erholde, modtage, faa; engl. *va* (erlangen) to get, obtain; to preserve; frz. *va* recevoir, tenir; (aufrecht -) conserver, maintenir, soutenir, entretenir; (etwas v. jemand -) obtenir qc de q; (Preis -) remporter . . .; gr. *va* σώζειν; (nähren) τρέφειν; (in der Schwebe -) αἰωρεῖν; (sich -) σώζεσθαι; (sich v. etwas -) τρέφεσθαι ἀπό τινος, *pass*; *vn* (sich in einem Zustande -) διατελεῖν mit Partizip (empfangen) ἀποδέχεσθαι; (erreichen) ἐπιτυγχάνειν τινός; holl. *va* houden, behouden, tegenhouden, bewaren; (bekommen) krijgen; (ernähren) onderhouden; ital. *va* sostenere, reggere; conservare, custodire; mantenere, sostentare; ricevere, ottenere; ricavare; lat. *va* (vom Fall) sustinere; (nähren) sustentare, alere, servare, conservare, tueri; (im Gehorsam -) in officio tenere; (erlangen) obtinere, consequi, impetrare; russ. *va* содерживать, содержать; (empfangen) получать, получить; хранить, сохранить; schw. *va* erhålla, få, bekomma; ernå; förvara, konservera; vidmakthålla; underhålla; sp. *va* recibir; obtener, alcanzar; (bewahren) conservar, mantener; (ernähren) alimentar, sustentar; ung. *va* tartani, eltartani, megtartani, fentartani; megóvni, megőrizni; (empfangen) venni, kapni, megkapni, megnyerni; *vr* (sich -) magát tartani, megmaradni, épségben maradni; megélni.

Erhaltung der Energie (Erhaltung der Kraft), siehe den Artikel Energie.

Erhaltung der Flächen siehe Zentralbewegung.

Erhaltung der Welt in der christl. Glaubenslehre das als Akt des göttl. Willens sich darstellende Bestehen des Weltalls nach seinen einfachsten Grundbestandteilen wie nach dem Zusammenhang der Dinge unter sich. Hinsichtlich der Mitwirkung der sog. zweiten Ursachen, nämlich der Natur- u. Menschenkräfte, ist in der luther. Dogmatik die Lehre vom sog. Concursus aufgestellt, wonach diese Thätigkeit u. Wirksamkeit der Kreatur zugleich v. Gott u. der Kreatur ausgeht.

Erhard 1) **Heinrich August**, Historiker, geb. ${}^{13}/_{2}$ 1793 Erfurt, † ${}^{22}/_{5}$ 1852 Münster; wurde, nachdem er in Erfurt u. Göttingen Medizin u. Philosophie studiert, 1813 Prof. an der Universität zu Erfurt, machte den Feldzug gegen Frankreich 1815 als Oberarzt im 6. preuß. Armeekorps mit. Nach Erfurt zurückgekehrt, hielt er zunächst philosophische Vorlesungen, wurde 1821 Bibliothekar das., 1824 Archivar des Provinzialarchivs in Magdeburg u. 1831 des Provinzialarchivs in Münster. Er schrieb: „De bibliothecis Erfordiae“ (Erf. 1813—14, 2 Hefte); „Ueberlieferungen zur vaterländischen Geschichte“ (Magdeb. 1825—28, 3 Hefte); „Geschichte des Wiederauflebens wissenschaftlicher Bildung bis zum Anfange der Reformation“ (ebd. 1827—32, 3 Bde.); „Geschichte der Landfrieden in Deutschland“ (Erf. 1829); „Geschichte Münsters“ (Münst. 1837); „Regesta historiae Westphaliae“ (ebd. 1847—51, 2 Bde.). Schließlich gab E. 1833—37 die „Zeitschrift für Archivkunde, Diplomatik u. Geschichte“, seit 1838 die „Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. Altertumskunde Westfalens“ (ebd.) heraus.

2) **Johann Christoph E.**, Maler u. Radierer, geb. ${}^{21}/_{2}$ 1795 Nürnberg, † ${}^{18}/_{1}$ 1822; widmete sich der Kupferstechkunst u. stach hauptsächlich Landschaften; ging 1817 nach Wien u. später nach Rom, wo er sich, nachdem er in Geisteszerrüttung verfallen, erschoß. Zu seinen vorzüglichsten Arbeiten gehören vier große radierte Salzburger Landschaften.

Litteratur: Apell, Das Werk v. Johann Christoph E. (Dresd. 1866).

Erhardt Jakob, evangel. Missionar, geb. 1823 Bönnigheim in Württemberg, jetzt zu Sikandra bei Agra thätig; erhielt seine Ausbildung zum Missionar in Basel, wirkte im Dienste der engl.

Kirchenmission in OAfrika zu Kisulutini in der Nähe v. Mombas, gab durch seine in Verbindung mit Rebmann bearbeitete Karte (veröffentlicht im „Church Missionary Intelligencer“, 1857) den Anstoß zu den durchgreifenden Entdeckungen in Innerafrika; später wurde er nach Indien versetzt. E. schrieb ein Vokabular der Masaisprache.

Erhartt Luise, Schauspielerin, geb. 2/2 1844 Wien, Tochter eines Seidenfabrikanten. Von der Hofschauspielerin Zeiner vorbereitet, debütierte sie 1859 als Käthchen v. Heilbronn u. Preciosa in Cassel u. war darauf in Dessau, Hannover u. Wiesbaden engagiert. Nach dem Tode Ida Pellets an das Berliner Schauspielhaus berufen, gehörte sie dieser Bühne v. 1864—78 an. Seit 1868 mit dem Grafen Karl v. der Goltz verheiratet, begleitete sie diesen, als er 1878 versetzt wurde, nach Erfurt u. entsagte der Bühne. Sie lebt zur Zeit mit ihrem Gatten in Coburg. — Von Natur in hervorragend günstiger Weise beanlagt, gelangen der Künstlerin Charaktere v. edler, milder Weiblichkeit vorzüglich. Vielbewundert waren ihre Leistungen als Gretchen, Klärchen, Ophelia, Desdemona, Adelheid („Götz“), Eboli, Kleopatra u. Maria Stuart, Franziska v. Hohenheim, Leonore v. Este, Iphigenie; auch in der Wiedergabe feiner Salondamen leistete sie Hervorragendes.

Erhaschen **böhm.** *va* lapiti zastihnouti, uchvátiti; **dän.** *va* snappe, fange, gribe; **engl.** *va* to catch; **frz.** *va* attraper; **gr.** *va* *αἱρεῖν*; **holl.** *va* vangen, grijpen, krijgen, (vulgär) snappen; **ital.** *va* acchiappare; buscare; **lat.** *va* arripere, comprehendere; **russ.** *va* улавливать, уловить; схватывать, схватить; **schw.** *va* komma öfver; gripa; **sp.** *va* coger; **ung.** *va* megfogni, elkapni, megkapni, megcsípni.

Erheben **böhm.** *va* pozdvihnouti, povznesti; (Steuer -) vybírati daně; (Geld -) penize přijmouti (k sobě z ...); (Stimme -) povznesti hlas; *vn* (sich -) vstáti; *vr* zdvihnouti se; (Klage gegen jemand -) žalovati (na koho); **dän.** *va* løfte op od. i Veiret; hæve, reise, opløfte; opreise; **engl.** *va* to lift; to extol; (sich -) to rise; **frz.** *va* lever, élever; (feststellen) constater; (in Empfang nehmen) toucher; (Steuern -) lever; (Erbschaft -) recueillir; (Geschrei -) pousser des cris; *vr* (sich -) se lever, s'élever; (im Aufstande) s'insurger, se soulever; **gr.** *va* *ἐπαίρειν*; (emporstrecken) *ἀνατείνειν*; (schwebend erhalten) *αἰωρεῖν*; (sich -) *αἴρεσθαι*, *pass*; (fig., Geschrei -) *ποιεῖσθαι κραυγήν*; (entstehen) *γίγνεσθαι*; (groß machen) *αὐξάνειν*; (sich -) *αὐξάνεσθαι*; (sich über andere -) *ὑπερφρονεῖν τῶν ἄλλων*; (sich gegen jemand -) *ἀνίστασθαι πρός τινα*; **holl.** *va* opheffen, optillen; (Steuern -) heffen; (zum Rang -) verheffen; (sich -) opstaan; **ital.** *va* alzare, innalzare, elevare; (preisen) magnificare; (Steuern -) riscuotere; **lat.** *va* tollere, efferre; (sich -) exsistere, surgere; (sich empören) rebellare; (erstehen) nasci; cooriri; (Geld -) percipere, exigere; (an sich nehmen) auferre; (geistig -) alqm adiuvare; (fördern) augere, ornare; (sich -) antecellere alci; efferri; (rühmen) efferre laudibus od. verbis; **russ.** *va* поднимать, поднять; возвышать, возвысить; (Streit -) заводить, завести; (Geld, Steuer -) взымать; взыскивать, взыскать; *vr* (sich -) подниматься, подняться; возвышаться, возвыситься; (Bedenken -) возникать, возникнуть; (empören) возмущаться, возмутиться; **schw.** *va* häfva, lyfta upp; upphöja; upprätta; berömma; prisa; (Gelder -) uppbära; *vn* uppstiga; uppkomma; *vr* resa sig upp; **sp.** *va* alzar, levantar; ensalzar; (Geld -) cobrar; (zu einer Würde -) promover; (in den Adelsstand -) ennoblecer; (Geschrei -) dar gritos; (Klage -) armar un pleito contra alg; *vr* (sich -) levantarse; **ung.** *va* emelni; (Staub -) felverni, felkavarni; (Geschrei -) felkiáltani; (Lärm, Zank -) kezdeni; (Klage -) indítni; (Stimme -) felszólalni; (Thatbestand -) felvenni, számba venni; (mit Lob -) magasztalni; *vr* (sich -) emelkedni, felemelkedni; kelni, felkelni, támadni; fellázadni; kikelni; nagyra lenni; (über etwas -) -on, -en felül emelkedni.

Erheblich **böhm.** *a* značný, znamenitý; **dän.** *a* vigtig, betydelig; **engl.** *a* important; **frz.** *a* considérable; **gr.** *a* *ἀξιόλογος*, 2; **holl.** *a* u. *ad* gewichtig, belangrijk; **ital.** *a* considerevole, importante; **lat.** *a* gravis od. gravior, magnus, grandis; magni momenti; **russ.** *a* уважительный; важный; **schw.** *a* vigtig, betydlig, angelägen; **sp.** *a* considerable; **ung.** *a* észrevehető, számba vehető; jelentékeny, tetemes; *ad* számba vehetőleg; jelentékenyen, tetemesen.

Erhebung **böhm.** vybírka, *f*; (- im Rang) povýšení; (- des Thatbestandes) vypátrání (skutku); (Selbst-) vynášení samého se, *n*; **dän.** Løftelse, Ophøielse, Reisning, Opstand; (Steuer-) Hævning, *g*; **engl.** elevation, exaltation, promotion; **frz.** élévation, érection; insurrection, *f*; soulèvement, *m*; **gr.** *ἄρσις*; (- des Geistes) *ἀναγωγή*; (Gedeihen) *αὔξησις*, *f*; (Rühmen) *ἐγκώμιον*, *n*; **holl.** verheffing; (Steuer-) heffing, *f*; **ital.** innalzamento, *m*; elevazione; riscossione, *f*; **lat.** elatio; (geistige, animi) sublatio; (- der Stimme) vocis contentio; (- v. Geldern) exactio; (- im Rang) honoris amplificatio; (Selbst-) superbia, animus elatus od. inflatus; (Belobung) laudatio, *f*; laudes, *fpl*; **russ.** поднимание; возвышение; (- v. Geld) взимание; (Empörung) возмущение, *n*; **schw.** upphöjning; upphöjelse, *f*; berömmande, *n*; **sp.** elevación, *f*; (- v. Geld) cobranza, percepción, recaudación, *f*; (Aufstand) levantamiento, *m*; **ung.** emelés; emelkedés; felvétel; megvizsgálás; magasztalás.

Erhebung der thebaischen Leiber in Solothurn ehemals das Fest der Erhebung der Reliquien der Heiligen Ursus u. Viktor, zweier Mitglieder der thebaischen Legion, die der Niedermetzelung entronnen waren. Fest: 30/9.

Erhebungskrater die vom Eruptionszentrum allseitig abfallende, aus Tuffen bestehende u. durch Niederfallen der letzteren um den Krater entstandene Schichtenlage.

Erhebungstheorie siehe den Art. Vulkane.

Erheitern **böhm.** *va* obveseliti; rozveseliti; *vr* (sich -) obveseliti se; **dän.** *va* opmuntre; (vom Wetter) blive klar; **engl.** *va* to clear up; (fig.) exhilarate; **frz.** *va* égayer, divertir; **gr.** *va* *φαιδρύνειν*; (sich -) *φαιδρύνεσθαι*; (der Himmel erheitert sich) *ἀπαιθριάζει*; **holl.** *va* vervroolijken, opvroolijken; **ital.** *va* rasserenare; divertire, rallegrare; **lat.** *va* exhilarare, oblectare; **russ.** *va* веселить развеселить; просвѣтлять, просвѣтлить; **schw.** *va* uppmuntra; *vr* (sich -) uppmuntra sig; (vom Wetter) klarna upp; **sp.** *va* alegrar, divertir; **ung.** *va* felvidítni; felderítni, kiderítni; *vr* (sich -) mulatni; felvidúlni; kiderülni.

Erhellen **böhm.** *va* vyjasniti, ojasniti; (daraus erhellt) z toho vysvitá; **dän.** *va* opklare, gjøre lys; *vn* blive lys, tydelig; klar, begribelig; ses, forstaas; **engl.** *va* to enlighten; **frz.** *va* éclairer; (eine Frage -) éclaircir; **gr.** *va* *διαφωτίζειν τι*; *vn* (es erhellt) *δῆλόν ἐστιν*; **holl.** *va* verlichten, ophelderen; **ital.** *va* rischiarare, illuminare; **lat.** *va* collustrare, illuminare; *vn* illucescere; (es erhellt) patet, apparet; (es erhellt leicht) facile est intellectu; **russ.** *va* освѣщать, освѣтить; *vn* проясняться, проясниться; **schw.** *va* göra klar; *vn* blifva klar, skönjas; **sp.** *va* aclarar; *vn* constar; **ung.** *va* megvilágítni, világosabbá tenni; felderítni; *vn* kiviláglani, világossá lenni, kiderűlni.

Erhitzen **böhm.** *va* rozhorčiti, rozpáliti; *vr* (sich -) roznítiti se; *a* (erhitzt) uhřátý; **dän.** *va* hede tilgavns, gjennemhede, hidse; *vr* (sich -) ophidses, blive hidsig; **engl.** *va* to heat; (sich -) to be inflamed; **frz.** *va* échauffer, exalter; **gr.** *va* *διαθερμαίνειν*; (fig.) *διακαίειν*; **holl.** *va* verhitten; **ital.** *va* riscaldare, infuocare; **lat.** *va* calefacere, inflammare; *vn* (sich -) confervescere, calefieri, exardescere; **russ.** *va* разгорячать, разгорячить; *vr* (sich -) разгорячаться, разгорячиться; **schw.** *va* upphetsa; uppelda; göra het; *vn* blifva het; *vr* (sich -) förifra sig; **sp.** *va* acalorar, calentar; **ung.** *va* hevítni, tüzesítni; felhevítni, feltüzelni; *vr* (sich -) hevűlni, tüzesedni; felhevűlni, tüzbe jőni.

Erhitzende Mittel Stoffe, welche die Körpertemperatur steigern, wie fiebererregende Gifte, z. B. Fäulnisstoffe, Koffeïn, Harze, Gewürze, geistige Getränke, ätherische Oele ꝛc.

Erhöhen **böhm.** *va* zvýšiti, nadvýšiti; **dän.** *va* forhøie, gjøre høiere; ophøie; forstærke; forædle, love, prise; **engl.** *va* to heighten, raise; extol; **frz.** *va* hausser, élever; **gr.** *va* *ὑψοῦν*; (fig.) *ἐπαυξάνειν τινά*; (vergrößern) *μεῖζον ποιεῖν τι*; **holl.** *va* opheffen, ophoogen, hooger maken; (fig.) verheffen; **ital.** *va* elevare, innalzare; aumentare, sollevare; accrescere; **lat.** *va* erigere, altiorem facere; (emporbringen) efferre; maiorem reddere; (durch Lobsprüche -) laudibus efferre, extollere; **russ.** *va* возвышать, возвысить; (vergrößern) увеличивать, увеличить; (fig.) превозносить, превознести; **schw.** *va* höja, förhöja; upphöja; prisa, berömma; **sp.** *va* exaltar, levantad; aumentar; ensalzar; **ung.** *va* felemelni, magasbítni, építni; (Preis -) nevelni, emelni; (Besoldung -) szaporítni, felemelni; (im Range -) előléptetni, felebb vinni.

Erhöhung u. Erniedrigung In der Tonbenennung, auf die sich auch die Notenschrift stützt, werden alle Töne des Tonsystems v. den 7 Stammtönen (C D E F G A H) abgeleitet. Diese abgeleiteten Töne sind entweder erhöhte od. vertiefte Töne, je nachdem sie höher od. tiefer als ihre Stammtöne sind (d - dis u. d - des). In unserem temperierten System be-

Hadviselés, (u) Kriegführung, f.

Hadviselö, (u) a, kriegführend.

Häck, (sch) m, Hecke; Raufe; Leiter, f.

Häcka, (sch) vn, hecken.

Häckla, (sch) f, Hechel, f; va, hecheln, kritisieren.

Häcklande, (sch) n, häckling, f, Hechelung, f.

Häcklare, (sch) m, Hechler, Kritisierer, m.

Häckning, (sch) f, Hecken, n.

Häda, (sch) va, lästern, schmähen, verhöhnen.

Hädan, (sch) ad, v. hinnen.

Hädande, (sch) n, hädelse, f, Lästern, n; Schmähung, f.

Hädanefter, (sch) ad, künftighin, fortan.

Hädanfärd, (sch) m, Abreise, f; Hintritt, m.

Hädanfara, (sch) vn, v. hinnen fahren.

Hädare, (sch) m, Lästerer, m.

Hæder, (d) g, Ruhm, m; Ehre.

Hæderfuld, (d) a, ruhmvoll.

Hæderlig, (d) a, ehrenhaft.

Hæderlighed, (d) g, Rechtschaffenheit; Ruhmwürdigkeit, f.

Hædersmand, (d) g, Ehrenmann, Biedermann, m.

Hæderværdig, (d) a, ehrwürdig.

Haedīnus (hoedīnus) 3, (l) a, v. jungen Ziegenböcken.

Hädisk, (sch) a, lästerlich, gotteslästerlich.

Hædre, (d) va, ehren.

Haedus, i, (l) m, Böckchen, n.

Häfbalk, (sch) m, Hebebalken.

Häfd, (sch) m, Anbau, m; Schwängerung, f; altes Herkommen, n.

Häfda, (sch) va, bauen, bestellen; erfüllen; schwängern.

Häfdad, (sch) a, anerkannt.

Häfdatecknare, (sch) m, Geschichtschreiber, m.

Häfdeforskare, (sch) m, Geschichtsforscher.

Häfder, (sch) mpl, Annalen, pl; Geschichte, f.

Häfdvunnen, (sch) a, geltend; verjährt.
Häfning, (sch) f, Hebung, Aufhebung, f; Wallen (des Meeres), n.
Häfstång, (sch) f, Hebebaum, m.
Häfta, (sch) f, Stuhlzwang, m; va, heften; vn, haften.
Häftande, (sch) n, häftning, f, Heften, n; Heftung; Haftung, f.
Hæfte, (d) n, Heft, n; Lieferung, f; va, heften; verhaften; vn, haften; festsitzen.
Häfte, (sch) n, Heft, n.
Hæftelse, (d) g, Verhaftung, f.
Hæftenaal, (d) g, Heftnadel, f.
Hæfteplaster, (d) n, Heftpflaster.
Hæftevis, (d) ad, heftweise.
Häftig, (sch) a, heftig, ungestüm.
Häftighet, (sch) f, Heftigkeit, f.
Häftnål, (sch) f, Heftnadel, f.
Häftplåster, (sch) n, Heftpflaster.
Häfva, (sch) va, heben, wegschaffen; vn, wallen; gären; vr, sich erheben.
Häfvande, (sch) n, Hebung, f.
Häfvel, (sch) m, Hebel, m.
Häfvert, (sch) m, Heber, m.
Hæg, (d) g, (Botan.) Ahlkirsche.
Hæge, (d) va, hegen, pflegen; vr, sich schmücken.
Häger, (sch) m, (Zool.) Reiher.
Hägerfjäder, (sch) m, Reiherfeder, f.
Hägg, (sch) f, (Botan.) Faulkirschenbaum, m.
Hägn, (sch) n, Hag; Schutz, m.
Hägna, (sch) va, umhegen, umzäunen; beschützen.
Hägra, (sch) vn, kimmen; vr, sich spiegeln.
Hägring, (sch) f, Luftspiegelung, f.
Hægte, (d) va, haken; g, Haken.
Hæk, (d) g, Hecke, Raufe, f; Heck, n.
Hækkebur, (d) (Hackbur), n, Heckbauer, n; Vogelhecke, f.
Hækkefugl, (d) g, Brutvogel, m.
Hækkesax, (d) g, Gartenschere.
Häkta, (sch) va, heften, anhaken, zuhäkeln; in Verhaft nehmen; f, Haken, m.

trägt die geringste Erhöhung od. Vertiefung einen kleinen Halbton. Die Erhöhung um ein solches Intervall wird durch die Silbe is (Erhöhungssilbe) od. durch ein Kreuz (♯, Erhöhungszeichen) angedeutet, die Vertiefung durch die Silbe es (Erniedrigungssilbe) od. durch ein Be (♭, Erniedrigungszeichen). Bei doppelter Erhöhung od. Erniedrigung müssen Silben u. Zeichen verdoppelt werden (disis u. deses; ♯♯ od. X, Andreaskreuz, u. ♭♭).

Erhöhung des Leibes Johannis Fest in der griech. Kirche (26/9) zum Andenken an die angebliche Himmelfahrt des Apostels Johannes.

Erhören **böhm.** *va* vyslyšeti (koho); smilovati se (nad kým); **dän.** *va* bønhøre; opfylde; **engl.** *va* to hear; **frz.** *va* exaucer; **gr.** *va* ἐπακούειν τινός; δέχεσθαι; **holl.** *va* hooren, verhooren; **ital.** *va* giungere a sentire; esaudire, accondiscendere; **lat.** *va* audire, (preces) admittere; (jemands Bitten nicht -) preces alcis spernere od. repudiare; **russ.** *va* слышать; исполнять, исполнить; **schw.** *va* höra, bönhöra; **sp.** *va* atender á; **ung.** *va* meghallgatni; hallani; (das ist nicht erhört) hallatlan.

Erholen **(sich)** **böhm.** *vr* odpočinouti si; *va* síly nabyti; (sich aus einer Ohnmacht -) vyjiti z mrákoty; (Rat -) poraditi se; *va* (einholen) dohoniti (koho); **dän.** *vr* komme sig, blive rask, faa nye Kræfter; **engl.** *vr* to recover; (ausruhen) to recreate one's self; **frz.** *vr* se remettre, se rétablir, reprendre ses forces; **gr.** ἀναψύχεσθαι, *pass*; (- nach Krankheiten) ῥαΐζειν; **holl.** *vr* ophalen, uitrusten, zich obspannen; (Rat -) inwinnen; (- v. Schaden) herstellen; **ital.** *vr* riaversi, rifarsi, ricrearsi, ristabilirsi; (Rat -) consultare; **lat.** (finden) reperire; (suchen, Rat - bei jemand) consilium petere ab alqo, consulere alqm; *vr* (sich -) se remittere; se reficere, se recreare; animum colligere; **russ.** *vr* отдыхать, отдохнуть; (Rat -) совѣтоваться, посовѣтоваться; **schw.** *va* inhemta, hinna upp; *vr* repa sig, komma sig före igen; hvila sig; **sp.** *vr* recobrarse, reponerse, restablecerse; (Rat -) consultar; **ung.** *va* utólérni; *vr* magához térni, felocsudni; (- v. Krankheit) lábbadozni; (- v. Arbeit) üdülni, kinyugodni; (Rat -) tanácsot kérni; (- v. erlittenem Schaden) kiheverni, kiépülni.

E. sich (auf jemand), heißt in der Handelssprache auf ihn abgeben, ziehen, entnehmen.

Erholung **böhm.** zotavení, okřání, *n*; **dän.** Hvile, Adspredelse, Rekreation, Samlen Kræfter, *g*; **engl.** recovery, refreshment; **frz.** rétablissement; rafraîchissement, *m*; **gr.** ἀναπνοή; (- v. Krankheiten) ῥαστώνη, *f*; **holl.** herstel, *n*; verpoozing, uitspanning, *f*; **ital.** ricreazione, *f*; ristoro, sollievo, *m*; **lat.** recreatio, quies, requies, etis, *f*; (zur -) levandi animi causa; **russ.** отдыхъ, *m*; **schw.** hvila, förfriskning, *f*; fristunder, *pl*; **sp.** restablecimiento, recreo, *m*; **ung.** pihenés, nyugvás; üdülés; lábbadozás.

Erīca *L.* (Heide), Pflanzengattung aus der Familie der Erikaceen, Sträucher od. Halbsträucher, seltener Bäumchen, häufig mit nadelförmigen, immergrünen, ganzrandigen Blättern u. end- od. achselständigen, oft schön gefärbten Blüten; Frucht eine 4fächerige, fachspaltig-4klappige Kapsel mit vielen Samen. Arten sehr zahlreich 4—500, v. denen die große Mehrzahl im Kaplande heimisch ist u. viele nur sehr geringe Verbreitung haben; ungefähr 15 finden sich im Mittelmeergebiet u. einige auch im westl. Europa, so mit eingeschlossenen Antheren: E. tetralix *L.* (Sumpfheide), bis 50 cm hoch, mit kleinen abstehenden, grauhaarigen, nadelförmigen Blättern, kopfförmigen Blütentrauben u. mit Anhängseln versehenen Antheren; auf Moorboden in WEuropa u. auch im mittleren Rußland u. Siebenbürgen; E. cinerea *L.* (graue Heide), mit ungewimperten, linealischen, kahlen Blättern u. grauvioletten, krugförmigen Blüten; in WEuropa u. Siebenbürgen; E. arborea *L.* (Baumheide), 2 bis 3 m hoher Strauch mit dicht filzigen Zweigen, rötlichem, hartem Holz, schmal linealischen Blättern u. weißen od. fleischfarbenen, glockenfömigen Blüten; im Mittelmeergebiet. Das Wurzelholz (racine de bruyère) ist sehr gesucht zu Drechsler- u. Schnitzereiarbeiten. Dann mit über die Blumenkrone hervortretenden Antheren ohne Anhängsel: E. carnea *L.*, kahl, mit linealischen, dunkelgrünen, abstehenden Blättern u. dunkel fleischroten, krugförmigen Blüten; in SDeutschland längs der Alpen, in Mähren, Böhmen u. dem sächs. Vogtland. Zahlreiche afrikanische Arten werden in besonderen Kalthäusern (sog. Kaphäusern) viel kultiviert, auch werden zahlreiche Bastarde gezogen.

Litteratur: Andrews, Coloured engravings of heaths (Lond. 1802—30, 4 Bde.).

Ericĕae (lat.), Unterfamilie der Erikaceen (s. d.).

Ericeira (spr. erißéïrä), Stadt, portug. Prov. Estremadura, Distrikt Lissabon, am Lizando in reizender Gegend; Mineralquellen v. 36° R. u. Bäder; 3000 Ew.; berühmt durch die v. den Engländern erbauten „Linien", an denen sich 1810 die Macht der Franzosen brach.

Erich (schwed. u. dän. Erik), **Könige v. Dänemark:** 1) E. I., im 9. Jahrh. König v. Südjütland. — 2) E. II., Barn (das Kind), 854—63 König v. Seeland, Schonen u. Jütland, wurde, durch Ansgarius bekehrt, eifriger Christ. — 3) E. (III.) I. (der erste aus dem Geschlecht der Ulfinger), Eygoth (Ejegod, der Gute od. Starke), Sohn v. Svend Estrithson, regierte 1095 bis 1103, † als Wallfahrer nach dem Gelobten Lande auf Cypern. — 4) E. (IV.) II., Harefod (Hasenfuß) od. Emund (Großsprecher), Sohn v. 3), König v. Schonen, v. Dänemark 1134—37, unter Lehnshoheit des deutschen Kaisers Lothar III., wurde ermordet. — 5) E. (V.) II., Lamm, regierte 1137—47, † als Mönch im Kloster zu Odense. — 6) E. (VI.) IV., Plogpenning (Pflugpfennig) od. der Heilige, Sohn Waldemars II., geb. 1216; 1232 Mitregent seines Vaters, regierte allein 1241—50, v. seinem Bruder Abel heimtückischer Weise aufgefangen u. enthauptet. Seinen Beinamen hat er v. einer Steuer, die er auf jeden Pflug Ackerland legte. — 7) E. (VII.) V., Glipping (der Blinzelnde), Sohn Christophs I., geb. 1248, König 1259—86, wurde v. dem verschworenen Adel ermordet. — Sein unmündiger Sohn 8) E. (VIII.) VI., Menvede, regierte 1289—1319, mußte sich im Streit mit dem Papst diesem unterwerfen. — 9) E. (IX.) VII., der Pommer, Sohn des Herzogs Wratislaw VIII. v. Pommern u. Großneffe der Königin Margareta v. Dänemark, geb. 1383, † 1459 zu Rügenwalde; 1388 König v. Norwegen, 1396 v. Schweden u. Dänemark, unter Vormundschaft der Margareta, seit 1406 (1412) Selbstherrscher, feig u. grausam, 1437 in Schweden, 1439 in Dänemark abgesetzt, ging mit den Reichskleinodien nach Gotland, v. wo er Seeraub gegen Dänemark trieb, dann nach Pommern. Unter seiner Regierung fand in Schweden der Aufstand v. Engelbrecht Engelbrechtson 1434 statt; nach Engelbrechts Ermordung 1436 wurde dort Karl Knutson Reichsverweser. Er schrieb: „De origine gentis Danorum", abgedruckt in Lindenbrogs „Scriptores rerum septentrionalium" u. in Gruters „Chronicon chronicorum".

König auf Island: 10) E. Raudi (der Rote), entdeckte Grönland 983 u. gründete daselbst 986 eine Niederlassung.

König v. Kent: 11) E. Aesc, Sohn Hengists, König seit 488; Stammvater der Aescingen.

Könige v. Norwegen: 12) E. I., wegen Ermordung zweier Brüder Blodöx (Blutaxt) genannt, Sohn Harald Haarfagrs (Schönhaars), folgte 931 seinem Vater als Oberkönig, mußte aber schon 936 vor Hakon dem Guten flüchten u. starb bald darauf in England. — 13) E. II., Presthatare (Priesterhasser, Pfaffenfeind), Sohn v. Magnus VII., regierte 1281—99, suchte alles Fremdländische aus seinem Reiche zu verdrängen u. den alten normännischen Geist wieder zu erwecken, mußte aber den Fremden noch mehr zugeben, als sie bereits besaßen. — 14) E. III., der Pommer, s. v. w. Erich 9).

Könige v. Schweden: Die ersten Könige des Nordens gehören der Sage an, bezüglich der weiter folgenden sind die Angaben in den Königsverzeichnissen noch höchst unsicher. 15) E. VI., Segersäll, regierte auch um 985—1000 in Dänemark, war ein Feind des Christentums. — 16) E. (IX.) VIII., hin Helge (der Heilige), Sohn eines Bauern in Upland, regierte, schon 1150 zum König gewählt, 1155—60, eifriger Förderer des Christentums, fiel gegen den

dän. Prinzen Magnus. Er unterwarf u. bekehrte den südl. Teil Finnlands; auch als Gesetzgeber machte er sich einen Namen („des hl. Erich Lagh"). Gilt als Schutzpatron Schwedens; sein Bild im Wappen v. Stockholm. — 17) **E.** X. Knutson, Sohn Knuts u. Enkel v. 16), der einzige, welcher der v. Sverker II. seiner Familie geschworenen Ausrottung entkam, diese rächte u. als eifriger Christ 1208—16 regierte. — 18) **E.** XI., Erichson hin Läspe (der Stammler), regierte 1223—50 unter blutigen Bürgerkriegen u. mit einer Unterbrechung v. 5 Jahren; der letzte aus E.s Hause. — 19) **E.** XII., Sohn v. Magnus II., 1351 durch eine Empörung des Adels Mitregent seines Vaters; † 1360, vergiftet durch seine Stiefmutter Blanca. — 20) **E.** XIII., s. v. w. E. 9). — 21) **E.** XIV., Sohn Gustav Wasas, folgte diesem 1560, v. seinen Brüdern befeindet u. für wahnsinnig gehalten, nachdem er seine frühere Geliebte, Katharina Mans, die Tochter eines Bauern, geheiratet, welche er innig liebte; 1569 auf Anlaß seiner Brüder abgesetzt, an verschiedenen Orten eingekerkert u. 26/2 1577 auf Schloß Orby, wo er seit 1574 gesessen hatte, angeblich vergiftet. R. Prutz, G. Kruse, Koberstein u. Weilen behandelten E.s Mißgeschick dramatisch in Tragödien. E.s einziger Sohn v. Katharina Mans, Gustav Erichson, † 1607 Kaschin (Rußland) in der Verbannung; er war in Polen durch die Jesuiten erzogen u. später Schüler Kaiser Rudolfs II. in der Alchimie; um nicht die Religion wechseln zu müssen, schlug er es aus, Eidam des russ. Zaren Boris Godunow zu werden.

Litteratur: Ahlquist, Konung Erik XIV. (Stockh. 1879).

Erichson **Wilhelm Ferdinand**, Entomolog, geb. 26/11 1809 Stralsund, † 18/12 1848 Berlin als Prof. der Naturgeschichte. Er schrieb u. a.: „Käfer der Mark Brandenburg" (Berl. 1837—39; in weiterer Ausführung als „Naturgeschichte der Insekten Deutschlands", später fortgesetzt v. Schaum, Kraatz u. Kiesewetter); „Entomologische Berichte" (ebd. 1838 ff.); „Genera et species staphylinorum" (ebd. 1840, 2 Bde.). Nach Wiegmanns Tode redigierte er das „Archiv der Naturgeschichte".

Ericht 1) See auf der Grenze der schott. Grafschaften Inverneß u. Perth, im wildesten Teile des Grampiangebirges, 342 m ü. M. — 2) Nebenfluß des Isla in den zwei genannten schott. Grafschaften.

Erichthonios 1) s. v. w. Erechtheus 1) (s. d.). — 2) Sohn v. Dardanos u. Bateia, König v. Troja, Vater des Tros; hatte 3000 Stuten, deren einige, v. Boreas trächtig, 12 Füllen warfen, berühmt durch Schnelligkeit, so daß ihr Huf weder die Halme knickte, noch v. den Wogen feucht wurde.

Ericsson 1) **John**, schwed. Ingenieur u. Erfinder, geb. 31/7 1803 Langbanshyttan in der schwed. Prov. Wermland, † 1869 New York, trat 1820 in die schwed. Armee als Ingenieur ein; begab sich 1826 nach England, wo er sich mit der Erfindung einer kalorischen Maschine beschäftigte, ging 1839 nach NAmerika, um für seine Bestrebungen einen günstigeren Boden zu gewinnen, u. bethätigte sich nach verschiedenen Richtungen hin als genialer Erfinder, ohne jedoch mit seiner sinnreich erdachten kalorischen Maschine einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Während des amerikan. Unionskrieges baute er das berühmte Panzerschiff „Monitor", das am 9/3 1862 das südstaatliche Panzerschiff „Merrimac" in den Grund bohrte. E.s Monitor beruhte jedoch nur auf den Ideen des engl. Schiffskapitäns Coles, wie sich später zeigte, wenn auch einige erheblichere Abänderungen angebracht waren. 1868 baute er eine kleine Maschine, bei welcher die durch die Sonnenstrahlen erwärmte Luft als bewegendes Prinzip diente (Sonnenmaschine).

2) **Nils E.**, Freiherr v., Bruder v. 1), Ingenieur, geb. 31/1 1802, † 8/9 1870 Stockholm; Offizier beim schwed. Ingenieurkorps, 1850 Oberst im mechanischen Korps der Flotte, 1858 dirigierender Chef der Staatseisenbahnbauten, 1860 geadelt, 1863 pensioniert; Erbauer der neuen Trollhättaschleusen, der Stockholmer Docks, des großen Kanals zwischen dem Saiman u. dem Finnischen Golf u. Schöpfer des schwedischen Eisenbahnnetzes.

Ericssonsche Maschine s. v. w. Kalorische Maschine; siehe diesen Artikel.

Eridănos 1) mythischer Fluß, der im NW. Europas auf den Rhipäen entspringen u. sich in den Ozean ergießen sollte; später gedeutet als Po, Rhône od. Rhein. In den E. soll der Blitz des Zeus den Phaëton gestürzt haben, worüber seine in Pappeln verwandelten Schwestern, die Heliaden, beständig Thränen vergossen, die sich in Bernstein verwandelten (s. Elektriden). G. F. Unger hält den E. für den heutigen Bacchiglione, dessen Nebenfluß Retrone den antiken Namen bewahrt hat. — 2) großes **Sternbild**, am südl. Himmel, in Europa nur zum kleinsten Teile sichtbar; enthält nach Flamsteed 69 Sterne, darunter einen 1. Größe (Acharnar), acht 3. Größe, viele Doppelsterne, einen planetarischen Nebelfleck mit kontinuierlichem Spektrum.

Erie (spr. ihri), Counties in nordamerikan. Unionsstaaten: 1) in New York, 2500 qkm, 219884 Ew.; Hauptort: Buffalo. — 2) in Ohio, 751 qkm, 32640 Ew.; Hauptort: Sandusky. — 3) in Pennsylvanien, 1995 qkm, 74688 Ew.; Hauptort: E., am gleichnamigen See, mit gutem, durch die Insel Presque Isle gebildeten Hafen u. lebhaftem Handel; Eisenindustrie, ausgedehnte Eisenbahn- u. Dampferverbindungen; Flottenstation; 37737 Ew. Hier stach 1813 Kommodore Perry in See, bevor er die brit. Flotte bei Cleveland besiegte. Fort E. liegt am Austritt des Niagaraflusses auf canadischem Ufer.

Eriekanal (spr. ihri-), Kanal im Staate New York, zwischen Buffalo am Eriesee u. Albany am Hudson River; ältester, größter u. wichtigster Kanal der Vereinigten Staaten v. Amerika, weil er auf direktestem Wege mit Umgehung der St. Lorenz- u. Niagara-Stromschnellen die canad. Seen mit dem Atlant. Ozean verbindet u. außerdem noch mit vielen anderen Kanälen verbunden ist; 586 km lang, 24 m breit, 2½ m tief; 83 Schleusen; Gesamtsteigung 210 m. Bei Lockport übersteigt er eine Reihe v. Felsen durch fünf große Schleusen, mittels deren das Wasser 23 m hoch gehoben wird. Bei Rochester überschreitet er den Geneseefluß mittels eines 238 m langen Aquädukts. An ihm liegen Utica (Vereinigung mit dem Chenango-Kanal), Rome (Vereinigung mit dem Black River-Kanal), Higgins (Vereinigung mit dem Oneida Lake-Kanal), Syrakuse (Vereinigung mit dem Oswego-Kanal), Montezuma (Vereinigung mit dem Cayuga Seneca-Kanal); ferner verbindet er noch den Atlant. Ozean auf zwei Umwegen mit dem Mississippithal durch den zum Alleghany River führenden Genesee Thal-Kanal (jetzt aufgegeben) u. durch den vom Eriesee ausgehenden Ohiokanal; außerdem geht der Champlainkanal (104 km lang) v. Cohoes (bei Albany) nach Whitehall am oberen Ende des Champlainsees. Der E. wurde 1817 begonnen u. nach einem Kostenaufwand v. 7602000 Dollars 1822 vollendet; die seitdem ausgeführten Erweiterungen verursachten einen Aufwand v. 188 Mill. Doll. Durchschnittlich ist der E. 220 Tage im Jahre schiffbar; im Winter wird sein Wasser abgelassen. Der E. hat wesentlich dazu beigetragen, New York zur ersten Handelsstadt Amerikas zu machen, er hat aber seit Ausbau des nordamerikan. Eisenbahnnetzes an Bedeutung gewaltig eingebüßt.

Eriesee (spr. ihri-, früher Lake of the Cat), südlichster der fünf großen canadischen Seen in NAmerika, 60° 55' bis 65° 34' westl. L. v. Ferro u. 41° 25' bis 42° 55' n. Br., im N. v. Canada, im O. vom Staate New York, im S. v. Pennsylvanien u. Ohio, im W. v. Michigan umgeben. Länge 395 km, größte Breite 92 km, Flächenraum 25800 qkm, größte Tiefe 64 m, mittlere Tiefe 20 m. Höhe 175 m ü. M. u. 98,5 m über dem Ontariosee. Entwässerungsgebiet 58800 qkm. Er empfängt sein Wasser durch den St. Clairfluß, St. Clairsee u. die Detroitstraße aus dem Huronensee, außerdem noch durch zahlreiche Zuflüsse u. ergießt es durch den Niagara in den Ontario-

Häktande, (sch) n, Verhaftung, f.
Häkte, (sch) n, Gefängnis, n; Haft, f.
Häktmakare, (sch) m, Haken- u. Oesenmacher, m.
Hæl, (d) g, Ferse.
Hæl, (n) g, Spannpflock, m.
Häl, (sch) m, Ferse, Hacke, f.
Hæljern, (n) n, eiserner Beschlag am Stiefelabsatz.
Hæle, (d) va u. vn, hehlen, verhehlen.
Hæler, (d) g, Hehler, m.
Hæleri, (d) n, Hehlerei, f.
Hælerske, (d) g, Hehlerin, f.
Häll, (sch) f, Felsenplatte, Steinplatte, f; Fels, m.
Hälla, (sch) f, Strick, m; vn, auf die Neige gehen; va, gießen; a, abschüssig.
Hälläder, (sch) n, Fersenleder, n.
Hälleberg, (sch) n, Felsen, m; Felsgestein, n.
Hällning, (sch) f, Neige, f.
Hällregn, (sch) Platzregen, m.
Hällregna, (sch) vn, sehr stark regnen.
Hämd, (sch) f, Rache, f.
Hämdgirig, (sch) a, rachgierig.
Hämdkräfvande, (sch) a, racheschreiend.
Hämdlystnad, (sch) f, Rachsucht, f.
Hämdtörstig, (sch) a, rachedürstig.
Hämkedja, (sch) f, Hemmkette, f.
Hämma, (sch) va, hemmen; rächen.
Hämmande, (sch) a, hemmend; n, Hemmung, Stillung, f.
Hämna, (sch) va, rächen.
Hämnare, (sch) m, Rächer, m.
Hämnarinna, (sch) f, Rächerin, f.
Hämpling, (sch) m, (Zool.) Hänfling, m.
Hämta, (sch) va, holen, herbeischaffen; - ihop, sammeln; vr, sich erholen.
Hämtande, (sch) n, hämtning, f, Holen, n; Herbeischaffung, f.
Hända, (sch) vn, geschehen; vr, sich ereignen.
Hænde, i -, (d) ad, in der Hand; til -, zur Hand; vn, geschehen, begegnen.

Hændelig, (d) a, möglich; unabsichtlich.
Hændelse, (d) g, Begebenheit, f; Ereignis, n.
Händelse, (sch) f, Begebenheit, f; Zufall, m.
Händelserik, (sch) a, ereignisvoll.
Hændelsesvis, (d) ad, zufälliger Weise.
Händelsevis, (sch) ad, v. ungefähr.
Hændes, (d) vr, sich ereignen; vn, eintreffen.
Händig, (sch) a, gewandt, handfertig.
Händighet, (sch) f, Gewandtheit in der Hand, f.
Hændt, (n) a, behende, gewandt.
Hänföra, (sch) va, hinreißen, fortreißen; vr, sich beziehen.
Hänförande, (sch) a, hinreißend, entzückend; n, Beziehung, Hinweisung, f.
Hänförelse, (sch) f, Hinweisung, Begeisterung, f.
Hæng, (d) n, Hang, m; Neigung, f.
Hänga, (sch) va, hängen, aufhängen; vn, hangen; vr, sich hängen.
Hängande, (sch) a, hängend, hangend; n, Hängen, Hangen, n.
Hängbår, (sch) f, Tragbahre, f.
Hænge, (d) vn, hangen, hängen; va, hängen, aufhängen; vr, sich erhängen.
Hänge, (sch) n, Gehänge, Gehenk; Kätzchen, n.
Hængeask, (d) g, (Botan.) Traueresche, f.
Hængedynd, (d) n, Sumpfboden.
Hængehoved, (d) n, Kopfhänger, m.
Hængelaas, (d) n, Vorlegeschloß.
Hængeøret, (d) a, langohrig.
Hängfärdig, (sch) a, verzweiflungsvoll.
Hängifven, (sch) a, ergeben; leidenschaftlich.
Hängifvenhet, (sch) f, leidenschaftliche Hingebung, Liebe, f.
Hängla, (sch) vn, kränkeln.
Hänglås, (sch) n, Vorlegeschloß, n.
Hänglig, (sch) a, kränkelnd, kraftlos, hinfällig.
Hängning, (sch) f, Henken, n.

see. Der E. ist ziemlich reich an Fischen; die Ufer sind im allgemeinen flach, nur am unteren Ende erheben sie sich bis zu 30 m senkrechter Höhe. Im westl. Teile zahlreiche Inseln, wovon die nördl. (Pelée u. Long Point Island) zu Britisch-Nordamerika, die südl. zum Gebiete der Verein. Staaten gehören. Vorzüglichste Häfen: obenan Cleveland; Buffalo, Dunkirk, Erie, Sandusky, Toledo, Monroe (in den Verein. Staaten), Amherstburg, Port Talbot, Port Dover (Simcoe) in Canada. In der Nähe der Küste, bes. an der W-Seite, Schiffahrt durch Seichtigkeit, weit vorspringende Vorgebirge u. Klippen, heftige Stürme, bes. im Nov. u. Dez., sehr erschwert; dennoch ist der E. der meist befahrene der canadischen Seen, indem er durch Kanal mit dem Ohio, durch den Eriekanal mit dem Hudson, endlich durch den Wellandkanal mit dem Ontariosee verbunden ist.

Erieux (spr. eriö), Nebenfluß des Rhône, franz. Depart. Ardèche, entspringt in den Monts des Boutières (Cevennen) u. mündet bei Beauchâtel.

Erigĕna (Jerugena), Johannes Scotus, der früheste namhafte Philosoph der scholastischen Zeit, v. schott. Herkunft, geb. um 810 wahrscheinlich in Irland (Hibernia, Jerne) u. auf den dortigen blühenden Schulen gebildet, kam Anfang der vierziger Jahre nach W-Francien. Karl der Kahle berief ihn nach seinem Regierungsantritt an die Hochschule (schola palatina) zu Paris, der er längere Zeit vorstand u. beauftragte ihn mit Uebersetzung der 824 Ludwig dem Frommen durch den Kaiser Michael Balbus geschenkten Schriften des vermeintlichen Dionysios Areopagita (s. d.). Wegen dieser sowie wegen des theologischen Streits zwischen Hinkmar v. Rheims u. dem Mönch Gottschalk betreffend die Prädestinationslehre u. seiner über den beiden Parteien stehenden Meinung wurde er der Ketzerei bezichtigt. Es ist ungewiß, ob E. hierauf sein Lehramt niederlegte; doch behielt er die Gunst des Königs u. blieb in der Nähe desselben. Nach einigen Angaben soll er um 822 durch Alfred den Gr. an die zu Oxford gegründete Universität berufen u. später als Abt zu Malmesbury v. den Mönchen ermordet worden sein, doch scheint hier eine Verwechselung mit einem andern Johannes vorzuliegen; es ist vielmehr anzunehmen, daß E. schon um 877 in Frankreich gestorben ist. Er übersetzte die pseudodionysischen Schriften (Uebers. Cöln 1556); ebenso die griech. Scholien des Kommentators Maximus Confessor, sowie die des Gregor v. Nazianz u. schloß sich an diese u. an Gregor v. Nyssa in seiner Spekulation an, die er bei der Schrift: „De divisione naturae", hrsg. v. Thomas Gale (Oxf. 1681), v. Schlüter (Münst. 1838, deutsch mit Einleitung u. Biographie v. Noack (Lpz. 1870—76) darlegte. Seine Schrift „De divina praedestinatione" wurde hrsg. v. Guilbertus Manginus (Par. 1650). Sämtliche drei Schriften hrsg. v. H. J. Floß (Migne, Patrol. curs. comp., Bd. 122, ebd. 1853). Die wahre Philosophie gilt ihm als identisch mit der wahren Religion. Indem er das kirchliche Dogma durch die vermeintlich altchristlichen, thatsächlich aber aus dem Neuplatonismus geflossenen Anschauungen des Pseudodionysios zu erklären sucht, gewinnt er eine mystisch-spekulative Emanationslehre, welche sowohl die Keime des mittelalterlichen Mystizismus als auch die des dialektischen Scholastizismus enthält, jedoch v. der kirchlichen Autorität als dem wahren Glauben widerstreitend verworfen wurde (v. Leo IX. im Jahr 1050, v. Honorius III. 1225).

Litteratur: St. René Taillandier, Scot Érigène et la philosophie scholastique (Straßb. 1843); Nic. Möller, Joh. Scotus E. u. seine Irrtümer (Mainz 1844); Theod. Christlieb, Leben u. Lehre des Joh. Scotus E. (Gotha 1860); Joh. Huber, Joh. Scotus E. (Münch. 1861); A. Stöckl, De Joh. Scoto E. (Münst. 1867); F. J. Hoffmann, Der Gottes- u. Schöpfungsbegriff des Joh. Scotus E. (Jena 1876); R. Hoffmann, De Joh. Scoti E. vita et doctrina (Halle 1877); Barth. Haureau, Philosophie scholastique (Bd. 1, S. 111—130, Par. 1850).

Erigĕron *L.* (Berufkraut, Dürrwurz, Flöhkraut), Pflanzengattung aus der Familie der Kompositen, krautartige Pflanzen mit abwechselnden, meist ungeteilten Blättern u. afterähnlichen Blüten, mehrreihigen, dachziegeligen Hüllblättern; Früchte lineal-länglich mit einer aus rauhen Haaren gebildeten Haarkrone. Ungefähr 100 Arten in der gemäßigten Zone u. den Gebirgen beider Hemisphären, bes. in Amerika u. O-Indien; in Deutschland sehr verbreitet: E. canadense *L.*, mit aufrecht-rauhhaarigem Stengel, lineallanzettlichen, rauhhaarig gewimperten Blättern, traubigen Aesten u. Aestchen des Blütenstandes, mit sehr kleinen gedrängten Köpfchen, deren sämtliche weiblichen Randblüten zungenförmig u. weiß od. rötlich sind; aus N-Amerika im 17. Jahrh. nach Europa eingeschleppt u. jetzt überall auf Aeckern, Waldschlägen ꝛc. gemein. E. acre *L.* (blaue Dürrwurz), mit rauhhaarigen, lineal-länglichen Blättern, meist einköpfigen Aesten des Blütenstandes, ziemlich großen Köpfen u. röhrenförmigen inneren weiblichen Blüten; an Wegrändern, in Gebüschen ꝛc. verbreitet, sonst als Herba conyzae offizinell; in den Alpen finden sich noch mehrere hiermit verwandte Arten, wie E. alpinum *Lam.*, E. uniflorum *Lam.*, E. Villarsii *Bell.* ꝛc.

Erigieren (lat.), aufrichten, erheben; erigibel, aufrichtbar. Siehe auch Erektion.

Erigŏne in der griech. Mythologie: 1) Tochter des Atheners Ikarios (s. d.). — 2) Tochter des Aegisthos v. Klytämnestra; Orestes wollte sie ermorden, allein Artemis entrückte sie nach Attika u. weihte sie zu ihrer Priesterin; nach anderen erhängte sie sich, als Orestes losgesprochen worden war, od. E. vermählte sich mit Orestes u. gebar ihm den Penthilos. — 3) Name eines Planetoiden (s. d.).

Erikaceen (Heidegewächse), Pflanzenfamilie aus der Reihe der Bicornes, Sträucher, Halbsträucher od. Bäumchen, immergrün, mit abwechselnden, gegenständigen od. quirligen, oft nadelförmigen, seltener breiten lederartigen Blättern, zwitterigen 4-, 5-, selten 6teiligen Blüten; Kelch unter-, selten oberständig, 4—6spaltig od. gezähnt; Blumenkrone mit in der Knospenlage gedrehten Abschnitten; Staubblätter doppelt so viel als Kelchabschnitte, oft mit zweihörnigen, an der Spitze mit zwei Poren aufspringenden Antheren; Fruchtknoten mehrsamig. Die Familie ist zwar in ca. 1350 Arten über die ganze Erde verbreitet, jedoch sind fast 7/9 aller Arten im Kapland heimisch. Man unterscheidet folgende Unterfamilien:

a) **Vaccinieae:** Fruchtknoten unterständig; Frucht eine Beere. — Gattung: Vaccinium.

b) **Ericeae:** Fruchtknoten oberständig; Frucht eine fachspaltige Kapsel od. fleischig; zweiter Kelchteil gegen die Achse gekehrt. — Gattungen: Arctostaphylos, Calluna, Erica.

c) **Rhodoreae:** Fruchtknoten oberständig; Frucht eine wandspaltige Kapsel; Staubbeutel ungehärtet; zweiter Kelchteil über dem Tragblatt. — Gattungen: Azalea, Ledum, Rhododendron.

d) **Piroleae:** Blütenblätter frei u. Staubbeutel ohne Anhängsel, sonst wie die Ericeae.

Fossile E. sind bis jetzt 88 Arten bekannt, die meisten sind tertiär, einzelne quartär; v. der Gattung Leucothoë treten einige Arten bereits in der Kreide auf. Vorweltliche Gattungen aus dem mittleren u. jüngeren Tertiär sind: Andromedites *Ett.*, Arbutites *Ett.*, Dermatophyllites *Göpp.* ꝛc. — Zahlreiche Arten der E., bes. aus den Gattungen Erica, Azalea u. Rhododendron, sind ihrer schönen Blüten wegen beliebte Zierpflanzen. Eßbare Früchte liefern Vaccinium Myrtillus (Heidelbeere), V. vitis Idaea (Preißelbeere) ꝛc. Die Blätter v. Arctostaphylus officinalis sind als Folia uvae ursi offizinell.

Erin (kelt.), eigentlich die grüne Insel, alter Name für Irland.

Erinacĕus (lat.), Igel.

Erinēum *Pers.*, Krankheit vieler Bäume, in haarförmigen, zu dichten Haufen verbundenen Auswüchsen der Epidermis der Blätter bestehend u. v. kleinen Milben (Phytopus) herrührend, früher für Pilzbildungen gehalten, z. B. E. roseum auf den Blättern der Birke, E. juglan-

dinum auf denen der Walnuß ꝛc. Außerdem kommen solche Bildungen noch häufig vor auf den Blättern der Erle, des Ahorns, der Linde, der Zitterpappel, bes. aber auf den Blättern des Weinstocks, E. vitis *Schrad.* (Phyllerium viteum *Fr.*), hervorgerufen durch Phytopus vitis *Land.* Mit ihren spitzigen Mandibeln stechen die Milben das Blatt an, das sich konkav wölbt. An die feinen Härchen, die sich infolge des Stiches als Auswüchse der Epidermis bilden, legen die Weibchen die Eier; die ausschlüpfenden Jungen leben v. jenen Auswüchsen. Meist werden mehrere Generationen in einem Sommer erzeugt. Die Milben überwintern wahrscheinlich in den Knospen, nicht, wie früher angenommen worden, in den Blättern. Als Gegenmittel gegen die Krankheit wird das Zurückschneiden der befallenen Zweige empfohlen.

Eringer Thal (Val d'Hérens), Hochgebirgsthal, schweizer. Kanton Wallis, dem Val d'Anniviers parallel; 57 km lang, 6467 kathol. Ew.; westl. geht Val Heremence ab; hinter Evolena nochmalige Spaltung in Arolla- u. Ferpècle-Thal; viel besucht. Höchste Gipfel: Dent d'Hérens (4180 m), Dent Blanche (4364 m); Hauptgletscher: Glacier de Ferpècle v. der Tête-Blanche (3750 m). Die Landschaft bildet einen besonderen 9 Gemeinden umfassenden Bezirk.

Erinit (bistomer Habronemmalachit), Mineral aus der Gruppe der Arseniate. Amorph, nierenförmig, in konzentrisch-schaligen Massen. Härte 4,5—5; Dichte 4—4,1; smaragdgrün; chem. Zusammensetzung $5CuO$, As_2O_5, $2H_2O$. Mit Olivinit angeblich in Limerick, wogegen Church den Fundort in Cornwall (Cornwallit) erkannte, daher der Name E. nicht mehr zutreffend ist. Auch eine rote Varietät des Bolus aus Irland (Erin) heißt E.

Erinna griech. Dichterin aus Telos, Freundin der Sappho auf Lesbos, um 600 vor Chr., starb 19 Jahre alt als Jungfrau. Auf sie wurde das Gedicht „Elakate" („der Spinnrocken", jetzt verloren) in 300 Hexametern u. 3 Epigramme der griech. Anthologie zurückgeführt; doch ist sie v. einer gleichnamigen E. um 330 vor Chr. schwer zu scheiden. Die 5 sapphischen Strophen auf Rom als Weltbeherrscherin haben die Melinno zur Verfasserin, eine griech. Dichterin aus Locri Epizephyrii in Unteritalien, vielleicht zur Zeit des Pyrrhos od. des 1. pun. Krieges. Reste der Dichtungen E-s in Schneidewins „Delectus poesis graecae elegiacae" (Götting. 1839) u. Bergks „Poetae lyrici graeci" (Bd. 3); deutsch v. Richter in „Sappho u. E." (Quedlinb. 1833).

Litteratur: Welcker, Kleine Schriften, Bd. 2 (Bonn 1845).

Erinnerlich **böhm.** *ad* ▾ paměti; **dän.** *a* som kan erindres; huskes; **engl.** *a* what is remembered; **frz.** *a* présent à la mémoire; **gr.** *a* *ἀναμνηστός*, 2; **holl.** *a* (es ist mir etwas -) ik herinner mij; **ital.** *a* ricordevole, memore; **lat.** (es ist mir etwas -) alcis rei memini; **russ.** *a* памятный; (- sein) оставаться, остаться памятнымъ; **schw.** *a* som man kommer ihåg od. påminna sig; **sp.** *a* presente á la memoria; **ung.** *a* emlékezetben levő od. élő; (es ist mir wohl -) jól emlékszem, él emlékezetemben; *ad* emlékezetben.

Erinnern **böhm.** *va* připomenouti (komu co); *vr* (sich -) upamatovati se; **dän.** *va* minde, erindre, mindes, huske; (tadeln) udsætte, indvende noget; **engl.** *va* to remind; *vr* (sich -) to remember, recollect; **frz.** *va* faire souvenir, rappeler; *vr* (sich -) se souvenir; (soviel ich mich erinnere) autant qu'il m'en souvient; **gr.** *va* *ἀναμιμνήσκειν* (jemand an etwas) *τινά τι* u. *τινος*; (sich an etwas -) *μιμνήσκεσθαι*; (jemand warnen) *παραινεῖν*; **holl.** *va* zich herinneren; (soviel ich mich erinnere) zoover ik mij kan herinneren; **ital.** *va* ricordare, rammemorare, rammentare, sovvenire; menzionare; **lat.** *va* alqm admonere alcis rei; (sich -) meminisse, recordari; (ich kann mich nicht -) effugit alqd meam memoriam; (soviel ich mich erinnere) quantum memini; **russ.** *va* напоминать, напомнить; *vr* помнить, припомнить; **schw.** *va* erinra, påminna; omnämna; anföra; varna; *vr* påminna sig, draga sig till minnes, ihågkomma; **sp.** *va* acordar; (erwähnen) mencionar; avisar; *vr* (sich -) acordarse; **ung.** *va* emlékeztetni; figyelmeztetni; (ich habe nichts zu -) nincs semmi észrevételem; *vr* (sich -) emlékezni; (ich erinnere mich) eszembe jut; (ich kann mich nicht -) nem jut eszembe, nem emlékszem.

Erinnerung **böhm.** napomenutí, vzpomnění, *n*; pamětlivosť; (Mahnung) památka, *f*; **dän.** Erindring, Paamindelse, Formaning, *g*; Minde, *n*; **engl.** remembrance; admonition; **frz.** souvenir; (Mahnung) avertissement, *m*; (in - bringen) remettre qc en mémoire; **gr.** *ἀνάμνησις*; (Rat, Warnung) *παραίνεσις*, *f*; (als Sache) *ὑπόμνημα*, *n*; **holl.** herinnering, *f*; **ital.** memoria, ricordanza, rimembranza, *f*; ricordo, *m*; **lat.** (Mahnung) admonitio (an etwas, alcis rei); memoria, recordatio, *f*; **russ.** воспоминаніе, *n*; память, *f*; (Ermahnung) замѣчаніе, *n*; **schw.** erinran; påminnelse; förmaning, *f*; **sp.** memoria, *f*; recuerdo, *m*; (Ermahnung) admonición, *f*; **ung.** emlékeztetés; megjegyzés, észrevétel; emlékezés, emlékezet.

Erinnerung u. **Erinnerungsvermögen** siehe den Artikel Gedächtnis.

Erinnerungskreuz badisches, gestiftet vom Großherzog Friedrich zu Karlsruhe 25/6 1871 zur Belohnung für Opferwilligkeit u. Hingebung im Dienste der Verwundeten u. Kranken während des Feldzuges 1870/71, für Männer, Frauen u. Jungfrauen. Ordenszeichen: Bronzenes Kreuz in der Form des Eisernen Kreuzes (s. d.), in dessen medaillonförmiger Mitte das Genfer Kreuz, darüber die großherzogl. Krone, beiderseits 1870, 1871 u. unten der badische Stammschild. Der Revers enthält den Namenszug des Großherzogs in Spiegelschrift unter der Krone. Band: gelb mit rotem u. dann weißem Bordstreifen.

Erinnyen (Erinyen, Eumeniden, lat. Furiae), in der griech. Mythologie Rachegöttinnen, den röm. Furien entsprechend; nach Aeschylos Töchter der Nacht, nach Sophokles des Skotos (Dunkels) u. der Gäa, entstanden nach Hesiod aus den Blutstropfen des Uranos. Ursprünglich sind sie wohl Göttinnen des Gewitters. In ältester Zeit erschienen sie nur in der Einzahl (Erinnys) od. in unbestimmter Mehrzahl (Erinnyes), erst später bei den Alexandrinern wurde ihre Zahl auf drei bestimmt: Tisiphone (die den Mord Rächende), Megära (die Verargende) u. Alekto (die nimmer Rastende), nach einigen noch Lyssa. Sie strafen bes. den Meineid, Mord, Verletzung der Pietät, bes. gegen Eltern, u. des Gastrechts; sie verwirren die Sinne des Missethäters, hauchen ihm Wahnsinn ein, verfolgen ihn, wie Hunde ein Wild, u. singen ihm den Rachegesang. Die späteren Dichter personifizieren in ihnen die Qualen des Gewissens. Ihr Wohnsitz ist im Erebos. Abgebildet als alte, häßliche Weiber, schlangenhaarig, mit vorhängender Zunge, gefletschten Zähnen, Krallen an den Händen, in schwarzen, blutrot gegürteten Gewändern; Skopas stellt sie indessen mit schönem, edlem, aber strengem Ausdruck dar, da ihre frühere Darstellung dem Schönheitssinn der Athener nicht mehr entsprach. Nach ihm haben sie nicht wirkliche Schlangenhaare, sondern nur um das Haar Schlangen gewunden. Vorsteher ihres Kultus waren die Areopagiten, wie denn Aeschylos, der in seinen „Eumeniden" einen ganzen E-chor auf die Bühnen brachte, an die Gründung des Areopags ihre Umwandlung v. den schrecklichen E. in segnende Eumeniden knüpft. Auf die Aeschyleische Darstellung geht Schillers Schilderung in den „Kranichen des Ibykus" zurück. Verehrt wurden sie in Athen, wo sie neben dem Areopagos eine Grotte u. Kapelle hatten, u. wo ihnen unter dem ursprünglich wohl nur euphemistischen Namen Eumeniden (die Wohlwollenden) u. Semnai Theai (ehrwürdige Göttinnen) mit heiligem Grauen u. Schauer geopfert u. ihr Hain v. jedem gemieden wurde. Eine andere Stätte ihrer Verehrung war der heilige Hain zu Kolonos nahe bei Athen, berühmt als Zufluchtsort des Oedipus, der Schauplatz des Sophokleischen „Oedipus in Kolonos". In Arkadien hießen sie Maniai (die in Raserei Versetzenden). Ihnen wurden Spenden ohne Wein u. schwarze Schafe geopfert, auch wurden sie bei Verfluchungen angerufen. Die röm. Dichter bildeten ihre Furien (Dirae deae) den griech. E. nach. Auch bei den Römern sind sie in der Unterwelt den Verbrechern zur Qual als Wächterinnen bestellt; auch die Furien nahen bisweilen der Oberwelt, jedoch mit der Modifikation, daß sie den Menschen Wahnsinn u. Mordgedanken einflößen.

Litteratur: Rosenberg, Die E. (Berl. 1874).

Hængsel, (d) g, Gehänge, n.
Hængsel, (d) n, Haspe, Thürangel, f.
Hängsjuk, (sch) a, schwindsüchtig; kränklich, trübsinnig.
Hängsle, (sch) n, Tragband, n.
Hängstol, (sch) n, Hängestuhl, m.
Hänräcka, (sch) va, hinreißen, entzücken.
Hänräckning, (sch) f, Hinreißung, Entzückung, f.
Hänräckt, (sch) a, entzückt.
Hänseende, (sch) n, hänsyn, f, Hinsicht, Rücksicht, f.
Hänskjuta, (sch) va, anheimstellen.
Hänsofven, (sch) a, hingeschieden.
Hänsyfta, (sch) va, hindeuten, hinzielen.
Hänsyftning, (sch) f, Hindeutung.
Hänvisa, (sch) va, hinweisen, verweisen.
Hänvisande, (sch) n, hänvisning, f, Verweisung, Hinweisung, f.
Häpen, (sch) a, bestürzt; betäubt.
Häpenhet, (häpnad), (sch) f, Erstaunen, Entsetzen, n.
Häpna, (sch) vn, erstaunen, bestürzt werden.
Hær, (d) g, Heer, n.
Här, (sch) m, Heer, n.
Här, (sch) ad, hier.
Härad, (sch) n, Harde, f; Gau; Gerichtssprengel.
Häradsdomare, (sch) m, Vorsitzender eines Hardengerichts.
Häradsfogde, (sch) m, Steuereinnehmer einer Harde, m.
Häradshöfding, (sch) m, Hardenrichter, m.
Häradsrätt, (sch) m, Hardengericht, n.
Häraf, (sch) ad, hieraus.
Häråt, (sch) ad, hierhin.
Härbud, (sch) n, Heerbann, m.
Hærbytte, (Hærfang), (n) n, Kriegsbeute, f.
Härd, (sch) m, Herd, m; Esse, f.
Härda, (sch) va, härten, abhärten.
Härdande, (sch) n, härdning, f, Härtung, f.

Härdar, (sch) pl, Schultern, pl.
Hærde, (d) va, härten, abhärten, stählen; vr, sich abhärten, sich verhärten.
Härdig, (sch) a, abgehärtet, standhaft, fest.
Härdighet, (sch) f, Standhaftigkeit, Abhärtung.
Härefter, (sch) ad, hernach, hiernach.
Häremot, (sch) ad, hingegen.
Haerĕo, haesi, haesum, 2, (l) vn, hangen, stecken, kleben, festsitzen; - alci, an jmd. sich beständig anschließen; sich anhängen; sich nicht losmachen können von ...; stecken bleiben, stocken; in Verlegenheit sein.
Haerĕsis, is u. eos, (l) f, Lehrart; Schule eines Philosophen; kirchliche Sekte, f.
Haeretĭcus 3, (l) a, einer Sekte zugethan.
Härf, (sch) f, Rechen, m; Harke.
Härfärd, (sch) m, Heerzug, m.
Härfågel, (sch) m, (Zool.) Wiedehopf, m.
Hærfart, (**Hærfærd**), (d) g, Kriegszug, m.
Härfla, (sch) va, haspeln, abhaspeln, weifen.
Härflande, (sch) n, härfling, f, Haspeln, Weifen, n.
Härflare, (sch) m, Haspler, m.
Härflerska, (sch) f, Hasplerin, f.
Härflyta, (sch) vn, herfließen, herrühren.
Hærfør, (d) a, waffenfähig.
Härförare, (sch) m, Heerführer.
Hærfugl, (d) g, Wiedehopf, m.
Härfva, (sch) f, Strähne, f.
Härfvel, (sch) m, Haspel, f.
Hærge, (**hærje**), (d) va, verheeren, verwüsten.
Häri, (sch) ad, hierin, hierein.
Häribland, (sch) ad, hierunter.
Härigenom, (sch) ad, hierdurch.
Härja, (sch) va, verheeren, verwüsten.
Härjande, (sch) n, härjning, f, Verheerung, f; a, verheerend.
Härjare, (sch) m, Verwüster, m.

Erīnys Beiname der Demeter in Arkadien, wo sie sich, v. Poseidon überfallen, in eine E. verwandelte u. das Roß Arion gebar.

Eriobotrўa *Lindl.*, Gattung aus der Familie der Rosaceen, niedrige, filzig behaarte Bäume in Indien u. Peru, mit gezähnten, lederigen Blättern u. in Trauben stehenden Blüten. E. (Mespilus) japonica *Thbg.* (japanische Mispel, Wollmispel), immergrüner Baum Japans u. Chinas, mit weißen wohlriechenden Blüten u. gelben, etwa kirschgroßen, birnförmigen, saftigen, wollig-filzigen, angenehm schmeckenden Früchten; Zweige filzig behaart; Blätter gelind adstringierend, deshalb in China als Arzneimittel. In der Heimat als Obst, seit 1874 im südlichen Frankreich u. Italien als Südfrucht kultiviert.

Eriocámpa *Htg.*, Untergattung aus der Familie der Blattwespen (s. d.), gewöhnlich mit der Untergattung Selandria *Htg.* zur Gattung Selandria *Leach.* (Sägewespe) vereinigt. Larve meist 20füßig. Die Wespen stellen sich durch Anziehen der Füße u. Fühler tot, wenn man sie beunruhigt. Dahin: S. adumbrata *Kl.* (schwarze Kirschblattwespe), ca. 5 mm lang, glänzend schwarz; Juni bis August in Deutschland, Frankreich, Schweden; häufig. Larve 10 mm lang, grünlichgelb, mit tintenähnlichem Schleim überzogen, frißt die Blattoberseite v. Pflaumen-, Aprikosen-, Kirsch- u. Birnbäumen u. überwintert in einem Sand- od. Erdtönnchen.

Eriodéndron *DC.* (Wollbaum), Pflanzengattung aus der Familie der Malvaceen, stattliche Bäume mit gefingerten Blättern, rosafarbenen od. weißen, ziemlich großen, einzeln od. in Bündeln stehenden Blüten. Frucht eine holzige od. lederartige Kapsel, deren Fächer innen dicht wollig sind u. verkehrteiförmige od. kugelige Samen einschließen. Von den 8 Arten kommt eine in Asien, eine in Afrika u. die übrigen in Amerika vor. E. anfractuosum *DC.* (Bombax pentandrum *L.*) kommt in zwei Varietäten (E. a. indicum *DC.* in OJndien u. E. a. caribaeum *DC.* in WJndien u. im Sudängebiet) vor u. ist in mehrfacher Beziehung nützlich; namentlich wird das beim Einschneiden in den Stamm ausfließende Gummi (Malabargummi), das auch als Gummi arabicum in den Handel kommt, gesammelt, ferner wird die glänzend weiße, feine Wolle der Fruchtfächer (Kapok, Pflanzendune) verwendet, z. B. bei der Fabrikation der engl. Kastorhüte, sowie als Wolle zum Polstern 2c. Die Fasern sind jedoch nur v. geringer Länge u. Dauerhaftigkeit. Die an fettem Oel reichen Samen sind roh u. geröstet eßbar u. werden jetzt vielfach nach Europa zum Oelpressen exportiert.

Eriokaulacēen monokotyle, in den Tropen einheimische Pflanzenfamilie aus der Reihe der Enantioblasten, 325 Arten umfassend. Sumpfbewohnende Stauden mit grundständiger Blattrosette; Blätter lineal; Blüten klein, 2- od. 3zählig, ein endständiges Köpfchen bildend u. v. Hochblättern umhüllt.

Litteratur: Körnicke, Eriocaulaceae (in „Linnaea“ Bd. 27).

Eriométer (griech.), Wollmesser, Instrument zur Messung der Feinheit des Wollhaares, v. welcher die übrigen guten Eigenschaften der Wolle zum Teil abhängen. Da jedoch die Feinheit des Wollhaares an verschiedenen Stellen des Vlieses u. sogar oft in einem Stapel sehr wechselnd ist, so ist die Anwendung der E. sehr beschränkt. Die E. beruhen auf verschiedenen Prinzipien. Entweder mißt man die Dicke des Wollhaares direkt unter dem Mikroskop, od. man wickelt das Wollhaar schraubenförmig auf u. schließt aus der Länge der Schraube u. der Anzahl der Drehungen auf die Dicke; od. man legt mehrere Wollhaare parallel zusammen u. bestimmt aus der Dicke des Pakets u. der Menge die Dicke des einzelnen Haares (C. v. Köhler).

Eriŏmys *Lichtst.*, Hasenmaus, siehe den Artikel Chinchilla.

Eriophŏrum *L.* (Wollgras), Pflanzengattung aus der Familie der Cyperaceen, rasenbildende Pflanzen mit langen Grundblättern u. kürzeren Stengelblättern; Stengel vielblütige Aehrchen tragend, an welchen die Deckblätter spiralig gestellt sind, die untersten ohne Blüten; Perigon aus bandartigen glatten Fäden bestehend, welche nach der Blüte die Deckblätter weit überragen u. einen wolligen Schopf bilden (daher der Name Wollgras). Sämtliche Arten bewohnen einen schlechten Moorboden u. sind wegen ihrer rauhen, kieselhaltigen Blätter schlechte Futterkräuter; in Deutschland häufig: E. angustifolium *Roth*, lockerrasig, mit linealischen, rinnig gekielten Stengelblättern u. 3—5 Aehrchen. E. latifolium *Hoppe*, dichter rasig, mit schmal-lanzettlichen, zugespitzten, flachen Blättern u. 5—12 Aehrchen. Man hat früher, jedoch ohne Erfolg, versucht, die Wolle der abgeblühten Blüten zu verspinnen.

Eriphўle Tochter des Talaos u. der Lysimache, Gemahlin des Königs Amphiaraos v. Argos. Bestochen durch das Halsband der Harmonia, verriet sie den gegen Theben verbündeten Fürsten den Aufenthalt ihres Gemahls, der sich dem Kriege entziehen wollte. Nun zog dieser in den Tod u. beschwor seinen Sohn Alkmäon, ihn an seiner Mutter zu rächen (s. Alkmäon). Im Altertum oft angeführt, um die unheilvolle Macht des Goldes zu beweisen.

Eripieren (lat.), entreißen, wegnehmen.

Éripuít coeló fulmén sceptrúmque tyránnis (lat., „er entriß dem Himmel den Blitz, den Tyrannen das Zepter“) heißt der Hexameter, mit dem Turgot die v. Houdon gefertigte Büste Franklins zierte, nachdem d'Alembert mit diesem Friedrich v. der Trenck zugeschriebenen Verse Franklin bei dessen Aufnahme in die französische Akademie empfangen hatte.

Litteratur: Hiltl, Des Freiherrn v. der Trenck letzte Stunden (Gartenlaube 1863, Nr. 1).

Eris (lat. Discordia), griech. Göttin der Zwietracht; Schwester u. Begleiterin des Ares im Kampfe, den sie als die streitsüchtigste v. allen zuletzt verläßt; Tochter der Nacht, Mutter der Mühsal, des Hungers, der Pest 2c. Am bekanntesten durch den zum Sprichwort gewordenen Zankapfel der E. (Erisapfel), den sie mit der Aufschrift: „der Schönsten!“ unter die Gäste bei der Hochzeit des Peleus u. der Thetis warf (s. Paris). Dargestellt mit dem Apfel in der Hand, oft auch Schlangen in den Haaren. Hesiodos nennt auch eine gute E. als Gottheit des edlen Wetteifers.

Erís mihi mágnus Apóllo (lat., „ich will dich wie den großen Apoll ehren“), Spruch aus Vergil (Eclogae III, 104); bei Fragen, deren Beantwortung nicht erwartet wird, gebraucht.

Eristālis siehe den Artikel Schwebfliegen.

Eristiker (griech., vgl. Eris), im Disputieren Bewanderte; eristische Schule, so viel wie Megariker; Eristik, Disputierkunst; eristisch, zänkisch, streitsüchtig.

Eriswil Pfarrdorf, schweizer. Kanton Bern, Bez. Trachselwald; 2032 reform. Ew.; Hauptplatz der Berner Leinenindustrie.

Erith Dorf bei London, engl. Grafschaft Kent, an der Themse; 9723 Ew.; Alfred Institute für alte Matrosen; lebhafte Industrie. In der Nähe große Pulvermagazine.

Erĭtis sicut Dĕus, sciéntes bŏnum et mălum (lat., „ihr werdet sein wie Gott u. wissen, was gut u. böse ist“), Worte der Schlange zu Eva, 1. Mos. 3, 5; in Goethes „Faust“ v. Mephisto ins Stammbuch des Schülers geschrieben.

Eriwān (pers. Rewan) 1) russ. Gouvernement in Transkaukasien, umgrenzt v. den Gouvernements Tiflis u. Jelissawetpol, Persisch- (Aserbeidschan) u. Türkisch-Armenien (Erzerum); 26427

qkm, 667464 Ew.; besteht aus Alpenland, dessen Hochflächen hohe Bergketten u. bedeutende Gipfel krönen; im S. der Ararat, im mittleren Teile der Alagös. Unter den Alpenseen ist der Goktscha od. Sewanga der bedeutendste. Das Plateau ist vielfach Steppenland; die Thäler des Aras (Araxes) u. seiner Nebenflüsse Sanga, Arpatschai sind sehr fruchtbar; es gedeihen Obst, Wein, Getreide, Baumwolle (jährliche Ausfuhr 500000 Pud), Südfrüchte. Man gewinnt Steinsalz (Gruben bei Kulp u. Nachitschewan), Schwefel, Marmor u. etwas Gold u. Silber. Handel mit Hornvieh u. Schafen. Die Bewohner sind zu 55 % Armenier, 40 % Tataren u. 5 % Kurden; Russen in den Städten nur 4500; 45 % der Einwohner sind Mohammedaner, die übrigen überwiegend armenische Christen. Eingeteilt in die Kreise: E., Nachitschewan, Neubajesid, Etschmiadsin, Alexandropol, Surmali, Scharur-Dawalagos, Stadt Ordubad. Der größere Teil des Gouvernements kam durch den Frieden v. Turkmantschai ($^{22}/_{2}$ 1828) an Rußland, der südlichste Teil erst 1878. — 2) (pers. Rewan, „das Sichtbare", weil Noah es nach der Sintflut zuerst gesehen haben soll), stark befestigte Hauptstadt v. 1) u. des **Kreises E.** u. wichtiger Waffenplatz an der Sanga, im N. des Ararat, auf einem reich bewässerten, sehr fruchtbaren Plateau (1046 m Seehöhe) mit sehr gutem Klima; Sitz des Gouverneurs, eines armenischen Bischofs, eines mohammedanischen Obergeistlichen; hat eine Citadelle, 4 armenische Kirchen, griech.-russ. Kirche, armenisches Kloster, 3 Moscheen, Kasernen, großes Karawanserai nebst vielen Kaufläden, Kanonengießerei, schöne Gärten, große Kaufläden, ausgedehnten Handel (bes. nach Persien) u. bedeutende Industrie. Der Boden, auf dem es steht, wird v. Basalt gebildet u. ist häufigen vulkanischen Erschütterungen ausgesetzt; 15040 Ew., meist Armenier. — E. war früher viel bedeutender, bildete im 16.—18. Jahrh. den Zankapfel zwischen den Persern u. Osmanen (letztere stürmten es 1582, 1628, 1724, erstere 1604, 1635, 1735); 1808 vergeblich v. den Russen belagert, wurde es $^{19}/_{10}$ 1827 v. Paskewitsch (deshalb Eriwanski genannt) erstürmt u. blieb durch den Frieden v. Turkmantschai ($^{22}/_{2}$ 1828) in russischem Besitz. 1679 wurde E. durch ein Erdbeben sehr verwüstet. Am $^{15}/_{7}$ 1804 fand bei E. ein Treffen zwischen den Russen unter Zizianow u. den Persern unter Abbas Mirza statt.

Litteratur: v. Thielmann, Streifzüge im Kaukasus (Lpz. 1875).

Erjagen **böhm.** *va* doloviti, uloviti, uhoniti; **dän.** *va* opjage, inhente paa Jagt; (fig.) hige efter, erholde, opnaa ved ivrige Bestræbelser; **engl.** *va* to overtake; to obtain by exertion; **frz.** *va* prendre ... à la chasse; attraper; atteindre en courant; **gr.** *va* θηρεύειν; **holl.** *va* vangen, achterhalen, bejagen; **ital.** *va* pigliare alla caccia; **lat.** *va* venando nancisci; (fig.) consequi; captare; **russ.** *va* уловлять, уловить; **schw.** *va* uppjaga; vinna genom mycket bemödande; **sp.** *va* cazar; **ung.** *va* vadászva, hajhászva elérni, elnyerni; megnyerni, -hoz, -hez jutni, elérni.

Erk **Ludwig**, verdienter Musiker, geb. $^{6}/_{1}$ 1807 Wetzlar, † $^{25}/_{11}$ 1883 Berlin; wurde 1826 Musiklehrer am kgl. Seminar in Mörs, 1835 Lehrer der Musik am kgl. Seminar für Stadtschulen in Berlin; dirigierte den Erkschen Männergesangverein seit 1843 u. gemischten Chor seit 1852; erhielt 1857 den Titel „kgl. Musikdirektor". Er machte sich vorzugsweise um das Volkslied verdient, sowohl in Bezug auf eigene Komposition, wie auf Sammlung u. Volksliedern u. Bearbeitung derselben für Männergesang. E. begründete am Rhein die großen bergisch-niederrheinischen Lehrergesangfeste (seit 1834), u. aus dem v. ihm 1836—38 dirigierten liturgischen Chor in der Domkirche zu Berlin erwuchs der berühmte Berliner Domchor. E. gab heraus (mit W. Irmer): „Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen" (Berl. 1832 bis 1845, 13 Hefte); „Deutscher Liederhort" (ebd. 1853 f.); mit W. Greef: „Liederkranz" (Essen 1839, Heft 1 in 51. Aufl., Heft 2 in 19. Aufl., 1875); „Sängerhain" (1849—51, 3 Hefte, in vielen Auflagen); ferner „Des Knaben Wunderhorn" (4. Bd. aus A. v. Arnims Nachlaß, Berl. 1854); Sebastian Bachs „Mehrstimmige Choralgesänge u. geistliche Arien" (Lpz. 1850 u. 65) *x*c.

Litteratur: Schultze, Ludwig E., biographische Skizze (Berl. 1876).

Erka altnordischer Frauenname, bes. so viel wie mittelhochdeutsch Herche od. gewöhnlich Helche, Gemahlin des Attila (s. Helche); nach der Wilkinasaga Gemahlin Königs Etzel u. Tochter Königs Osantrix v. Wilkinaland. Wie Atli (Etzel) zugleich Name des Donnergottes, so ist auch E. (in der „Rabenschlacht", Kürschners „Deutsche National-Litter.", Bd. 7), die zärtliche Mutter mit der mütterlichen Gottheit Frau Harke (angelsächsisch Erke) in Verbindung zu setzen. Vgl. den Artikel Harke.

Erkälten **böhm.** *vn* (sich -) nastydnouti, nastuditi se; **dän.** *va* gjøre kold; *vr* (sich -) forkole sig, blive forkølet; **engl.** *vr* to catch cold; **frz.** *vn* refroidir; (sich -) prendre un coup de froid; **gr.** *va* καταψύχειν; (sich -) νοσῆσαι ὑπὸ ῥίγους; **holl.** *va* kouder maken; (sich -) koû vatten, verkouden zijn; **ital.** *vr* raffreddarsi, prendere un raffreddore; **lat.** *va* (sich -) frigus aliquod experiri; **russ.** *va* охлаждать, охладить; простужать, простудить; *vr* (sich -) простужаться, простудиться; **schw.** *vr* förkyla sig; **sp.** *vr* (sich -) resfriarse; **ung.** *va* kihűtni, meghűtni; *vr* (sich -) meghűlni.

Erkältung **böhm.** nastuzení, *n*; **dän.** Forkølelse, *g*; **engl.** cold; **frz.** refroidissement, coup de froid, *m*; **gr.** κατάψυξις; ἡ ὑπὸ ῥίγους νόσος, *f*; **holl.** verkoudenheid, *f*; **ital.** raffreddamento, *m*; infreddatura, *f*; **lat.** perfrictio, *f*; frigus, oris, *n*; **russ.** простуда, *f*; **schw.** förkylning, *f*; **sp.** enfriamiento; resfrio, *m*; **ung.** hűlés.

E. (Verkühlung, Refrigeratio), die nachteilige Wirkung gewisser Temperaturverhältnisse auf den Körper. Besonders sind schnelle Temperaturwechsel, das Umspringen der Lufttemperatur v. höheren auf niedere Grade, die stärkere Bewegung der Luft (Luftzug), welche die Wärmeentziehung steigert u. beschleunigt, das Unbedecktsein v. Hautstellen, die gewohnt sind, durch Kleidungsstücke vor der unmittelbaren Berührung der Luft geschützt zu sein, u. endlich zufälliges Schwitzen im Augenblick der E., die die E. fördernden Momente. Die nachteiligen Wirkungen bestehen in entzündlichen Erscheinungen, u. zwar meist derjenigen Organe, die unbedeckt der Durchkühlung ausgesetzt waren. Der sich Erkältende empfindet die kühlere Temperatur, es stellen sich gewöhnlich Frösteln ein u. schließlich bestimmte Krankheitssymptome. Die durch E. entstandenen Krankheiten nennt man im allgem. E.-skrankheiten u. zählt zu ihnen die rheumatischen u. die katarrhalischen Erkrankungen. Aber nicht allein diese besonderen, spezifischen Krankheiten werden durch eine E. herbeigeführt, sondern es hat die E. auch Einfluß auf den Ausbruch u. Verlauf v. Krankheiten, deren Entstehung ursprünglich in ganz anderen Verhältnissen liegt. So veranlaßt eine E. nicht selten den Ausbruch eines Wechselfiebers, eines Choleraanfalls *x*c., Krankheiten, deren Entstehung dem wesentlichen nach in einer Ansteckung, u. zwar beim Wechselfieber in Uebertragung des Malariagiftes, bei der Cholera in Uebertragung des spezifischen Choleragiftes liegt; od. der gerade fließende Monatsfluß der Frauen hört nach einer Durchkühlung der Füße plötzlich auf u. es folgt eine Entzündung der Eierstöcke *x*c.

Die bisherigen Erklärungen des Zustandekommens einer E. sind noch mangelhaft. Bekanntlich sind E.-en im Winter, wo zwischen der Zimmertemperatur u. der Temperatur im Freien oft eine Differenz v. mehr als 30° besteht, weit seltener als im milderen Frühling u. Sommer. Früher glaubte man, die Erscheinungen der E.-en auf Unterdrückung der Hautsekretion zurückführen zu können, indem man annahm, daß dadurch ein schädlicher Stoff im Blute zurückgehalten werde. Allein bisher ist weder jener schädliche Stoff im Blute gefunden worden, noch konnte man die Aenderung der Hautperspiration sicher nachweisen. Jedenfalls steht fest, daß durch intensive Durchkühlung bes. der schwitzenden Haut eine Anzahl Krankheitszustände herbeigeführt werden; auf der anderen Seite nimmt man im allgem. zu häufig zur E. als einer vorliegenden Krankheitsursache Zuflucht. Was die Behandlung der E.-skrankheiten anbetrifft, so ist man im Volke irrtümlich der Meinung, daß in allen

Härkomst, (sch) m, Herkunft, Abstammung, f.
Härleda, (sch) va, herleiten, ableiten.
Härledande, (sch) n, härledning, f, Herleitung, Ableitung.
Härma, (sch) va, nachahmen, nachäffen.
Härmande, (sch) n, härmning, f, Nachahmung, Nachäffung, f.
Härmare, (sch) m, Nachäffer, m.
Hærme, (herme), (n) va, nachäffen.
Härmed, (sch) ad, hiermit.
Härmedelst, (sch) ad, hiermit, hierdurch.
Härnad, (sch) f, Feldzug, m; Kaperei, f.
Härnäst, (sch) ad, hiernächst.
Härold, (sch) m, Herold, m.
Härom, (sch) ad, hiervon, hierum.
Häromkring, (sch) ad, in dieser Gegend, hier herum.
Häromsistens, (sch) ad, letztens.
Hærraab, (d) n, Kampfgeschrei, n.
Härröra, (sch) vn, herrühren, entstehen.
Härpå, (sch) ad, hierauf, hiervon.
Härsfängare, (sch) m, Hirschfänger, m.
Härsk, (sch) a, ranzig.
Härskhet, (sch) f, Ranzigkeit, f.
Härsnka, (sch) vn, ranzig werden.
Härsmakt, (sch) f, Heeresmacht, f.
Härs och tvärs, (sch) ad, kreuz u. quer.
Härstädes, (sch) ad, hierselbst.
Härstamma, (sch) vn, herstammen, abstammen.
Härstammande, (sch) n, Herstammung, Abstammung, f.
Härtill, (sch) ad, bis hierher, hierzu.
Härunder, (sch) ad, hinunter, unterdessen.
Härur, (sch) ad, hier heraus, hieraus.
Härut, (sch) ad, hier heraus; hier hinaus.
Härvarande, (sch) a, hier gegenwärtig, hiesig.
Härvaro, (sch) f, Hiersein, n.
Härvid, (sch) ad, hierbei.

Hærvis, (d) ad, scharenweise.
Hæs, (d) g, Schober, Feim.
Hæs, (d) a, heiser.
Hæsblæsende, (d) a, außer Atem.
Hæshed, (d) g, Heiserkeit, f.
Haesitabundus 3, (l) a, in einem fort (vor Verlegenheit) zögernd; stotternd.
Haesitantĭa, (haesitatĭo, v. haesito), ae, (l) f, Stocken im Reden, Schwanken, n; Bedenklichkeit, f.
Haesĭto (von haereo) 1, (l) vn, stecken bleiben, kleben bleiben, hangen bleiben; sich bedenken, unentschlossen sein, verlegen sein, schwanken.
Hæslig, (d) a, häßlich.
Hæslighed, (d) g, Häßlichkeit, f.
Häst, (sch) m, Pferd, Roß, n.
Hästdoktor, (sch) m, Roßarzt.
Hästgalen, (sch) a, rossig.
Hästhandlare, (sch) m, Pferdehändler, m.
Hästkrake, (sch) m, Mähre, f.
Hästsko, (sch) m, Hufeisen, n.
Hästskötsel, (sch) m, Pferdezucht, f.
Hätsk, (sch) a, sehr feindselig, gehässig.
Hätskhet, (sch) f, Feindseligkeit, f; Haß, m.
Hætte, (d) g, Kappe, Kapuze, Kutte, f; Käppchen, n.
Hættebroder, (d) g, Kapuziner.
Hæv, (n) a, tüchtig, vorzüglich, geschickt.
Hævd, (d) g, Besitz, m; Recht infolge der Verjährung, n.
Hævd, (n) g, Ackerbau; Dünger, m.
Hævde, (d) va, behaupten (ein Recht).
Hævde, (n) va, düngen; urbar machen.
Hævdstid, (d) g, Zeit der Verjährung, f.
Hæve, (d) va, heben; vr, sich erheben.
Hævebjælke, (d) g, Hebebalken, m.
Hævelse, (d) g, Geschwulst, f.
Hævert, (d) g, Heber, m.
Hævet, (d) a, erhaben; erhoben.

Fällen Schwitzen das Hauptmittel sei. Das Schwitzen paßt nur in nicht fieberhaften E-skrankheiten; in fieberhaften wird durch Herbeiführung eines vermehrten Blutzuflusses zu dem entzündeten Organe die Entzündung gesteigert. Ebenso sollte man das Schwitzen unterlassen, wo die E. als Ursache nicht klar erwiesen ist. Das Schwitzen paßt, wenn bei einer fieberlosen Erkrankung Ziehen in allen od. in einzelnen Gliedern besteht, od. wenn durch eine vermehrte wässerige Ausscheidung auf der Haut kopiöse wässerige Ausscheidungen aus dem Darme ꝛc. beseitigt werden sollen, od. endlich, wenn ein fieberloser Reizzustand in den Luftröhren mit Schmerzen unter dem Brustbein beim Husten einen ableitenden Hautreiz wünschenswert macht. Der beste Schutz gegen E. ist eine vernünftige Abhärtung, verbunden mit der nötigen, doch nicht übertriebenen Vorsicht.

Erkämpfen **böhm.** *va* vybojovati; (durch Krieg -) válkou dobyti; **dän.** *va* tilkæmpe sig; **engl.** *va* to obtain by exertion; **frz.** *va* acquérir en combattant; **gr.** *va ὅπλοις κτᾶσθαί τι*; (Sieg -) *νίκην νικᾶν*; (fig.) *πόνοις καὶ κινδύνοις καταλαμβάνειν τι*; **holl.** *va* bevechten, behalen; **ital.** *va* acquistare combattendo; **lat.** *va* armis parere od. acquirere; expugnare; **russ.** *va* пріобрѣтать, пріобрѣсти оружіемъ; завоевывать, завоевать; **schw.** *va* tillkämpa sig; **sp.** *va* conseguir combatiendo; **ung.** *va* kivívni, harczolva od. küzdve szerezni od. nyerni.

Erkalten **böhm.** *vn* stydnouti; vychladnouti; (fig.) ochabnouti; **dän.** *vn* kølnes, blive kold; **engl.** *vn* to grow cold; **frz.** *vr* refroidir; **gr.** *vn ψυχρὸν γίγνεσθαι*; (fig.) *ἀμβλύνεσθαι*; **holl.** *vn* koud worden; **ital.** *vn* divenire freddo; *vr* raffreddarsi; **lat.** *va* calorem amittere; refrigerari; *vn* (fig.) languescere, elanguescere; **russ.** *vn* остывать, остыть; охладѣвать, охладѣть; **schw.** *vn* kallna, bli kall; **sp.** *vr* enfriarse; **ung.** *vn* kihűlni, meghűlni, elhűlni; meghidegűlni; lehűlni, lanyhúlni.

Erkaufen **böhm.** *va* ukoupiti; (loskaufen) vykoupiti; (bestechen) porušiti (koho); **dän.** *va* kjøbe, tilkjøbe sig; underkøbe; **engl.** *va* to purchase, to buy; to corrupt; **frz.** *va* acheter, racheter; **gr.** *va ὠνεῖσθαί τι*; (mit dem Leben -) *πρίασθαι τῆς ψυχῆς*; (sich - lassen) *δωροδοκεῖν*; **holl.** *va* koopen; (bestechen) omkoopen; **ital.** *va* comperare; riscattare; **lat.** *va* redimere; (bestechen) corrumpere; (einen Mörder -) conducere alqm ad caedem faciendam; (sich - lassen) pecuniam accipere; **russ.** *va* покупать, купить; (einen Richter, Zeugen -) подкупать, подкупить; **schw.** *va* köpa; muta, besticka; **sp.** *va* comprar; **ung.** *va* venni, vásárolni, megvásárolni, szerezni.

Erkel Franz, ungar. Komponist, geb. 7/11 1810 Gyula, Komitat Békés; wurde in Klausenburg ausgebildet u. 1837 Direktor der Nationaloper in Budapest. Unter seinen Kompositionen sind bes. die melodiösen, dramatisch wirksamen Opern „Hunyady László“ (wertvollste ungar. Nationaloper; 1844—74 200 Aufführungen auf dem Pesther Nationaltheater), „Bátory Maria“ (1840), „Ersébet“ (1857), „Bank Bán“ (1861) u. „Dosza György“ (1867) zu nennen. E-s Werke zeigen eine Vermählung des ungarischen Elements mit der italienischen Musik.

Erkelenz 1) **Kreis,** preuß. Regbez. Aachen, zwischen Roer u. Schwalm; 289 qkm, davon 194 Ackerland, 5 Wiesen, 55 Holzungen, (1885) 37788, meist kathol. Ew. Bedeutender Flachsbau. — 2) **Kreisstadt** darin, in fruchtbarer Gegend, an der Linie Aachen-M.-Rheydt der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht, Landwehrbataillonsbezirk; 2 Kirchen; Fabrik v. Halbwollwaren u. Nadeln, Samtweberei, Lackfabrik, Bierbrauerei, Dampfmühlen; Getreide- u. Flachsbau; (1855) 4219, fast ausschließlich kathol. Ew. — E. gehörte ehemals zu Geldern u. kam 1719 an Kurpfalz.

Erkennbar **böhm.** *a* poznatelný; **dän.** *a* erkjendelig, kjendelig; **engl.** *a* cognoscible, discernible; **frz.** *a* connaissable, perceptible; **gr.** *a αἰσθητός*, 3 u. 2; (leicht -) *εὔσημος*; (schwer -) *δύσγνωστος*, 2; **holl.** *a* kenbaar, erkenbaar; **ital.** *a* riconoscibile, raffigurabile; **lat.** id quod cognosci potest od. quod in humanam intellegentiam cadit; **russ.** *a* примѣтный; замѣтный; **schw.** *a* igenkännelig; **sp.** *a* perceptible; **ung.** *a* megismerhető.

Erkenne dich selbst (griech. Gnōthi seautón, lat. gnosce te ipsum), Ausspruch des griechischen Weisen Cheilon (s. d.); diente als Aufschrift des Tempels zu Delphi.

Erkennen **böhm.** *va* poznati, rozeznati; (zu Recht -) za právo nalezti; (Weib -) poznati ženu; (sich zu - geben) zjeviti se, dáti se poznat; **dän.** *va* erkjende, kjende; inse, forstaa, fatte; gjenkjende; (Urteil) dømme, fælde Dom; **engl.** *va* to perceive, see; *vr* (sich zu - geben) to discover one's self; (zu - geben) to give to understand; **frz.** *va* reconnaître; *vr* (sich zu - geben) se découvrir; (jemand für eine Summe -) reconnaître q d'une somme; **gr.** *va αἰσθάνεσθαι*; (genau -) *διαγιγνώσκειν*; (wieder -) *ἀναγνωρίζειν*; (- vom Richter) *γιγνώσκειν*; (gegen jemand auf etwas -) *τιμᾶν τινί τινος*; **holl.** *va* kennen; (wieder -) herkennen; (sich zu - geben) zich bekend maken; (jemand für eine Summe -) crediteeren; **ital.** *vn* riconoscere, discernere; sentenziare, giudicare; **lat.** *va* percipere, intellegere, perspicere; (vom Richter) sententiam dicere od. ferre; **norw.** *va* drage Kjendsel paa; **russ.** *va* узнавать, узнать; (einsehen) сознавать, сознать; признавать, признать; (sich zu - geben) сказать свое имя; **schw.** *va* urskilja; erkänna, skönja; tillstå; erfara; (zu - geben) tillkännagifva; **sp.** *va* distinguir, reconocer; (richterlich -) conocer, fallar, dar sentencia; (zu - geben) manifestar; **ung.** *va* megismerni, rá ismerni; (sich zu - geben) megismertetni magát, mutatkozni, elárúlni magát; meglátni; (zu Recht -) itélni; törvényt látni; (dankbar -) hálásan venni; (Merkmal) javára irni; (Weib -) vele közösűlni; (etwas zu - geben) mutatni, elárúlni.

E., einen Geschäftsfreund, für den Wert empfangener Barzahlungen, Wechsel od. Waren ꝛc., so viel wie ihm denselben in den Büchern gutschreiben. — In der Bibel verhüllender Ausdruck für beiliegen, beischlafen.

Erkenntlich **böhm.** *a* uznalý, vděčný; poznatelný; **dän.** *a* erkjendtlig, skjønsom; **engl.** *a* thankful; **frz.** *a* reconnaissant; **gr.** *a* (mit Augen) *ὁρατός*; (mit dem Geiste) *νοητός*; (dankbar) *μνήμων* (2) *τῆς εὐεργεσίας*; **holl.** *a* u. *ad* erkentelijk; **ital.** *a* riconoscente, grato; riconoscibile; **lat.** *a* gratus, 3; beneficii memor; **russ.** *a* признательный; благодарный; **schw.** *a* tacksam, erkänsam; **sp.** *a* agradecido; **ung.** *a* hálás, háladatos; *ad* hálásan, háladatosan.

Erkenntlichkeit die Geneigtheit, empfangene Wohlthaten zu erkennen, anzuerkennen u. sich dafür durch Thaten dankbar zu erweisen. Während Dankbarkeit mehr der Wohlthaten gedenkt, also eine Eigenschaft der Gesinnung ist, äußert sich E. soviel als möglich durch Thaten. Dankbar kann u. soll man stets sein, erkenntlich jedoch kann man sich nicht immer beweisen, da dies v. äußeren, oft zufälligen Bedingungen abhängt.

Erkenntnis **böhm.** poznání, seznání; (gerichtliches -) rozeznání, *n*; (Wissen) mohutnosť poznavací, *f*; **dän.** Erkjendelse, *g*; **engl.** knowledge, understanding; **frz.** connaissance, *f*; entendement; (Urteil) jugement; (Urteil eines Obergerichts) arrêt, *m*; **gr.** *γνῶσις*; (Wissen) *ἐπιστήμη*, *f*; **holl.** begrip, erkenning, *f*; (Urteil) vonnis, *n*; **ital.** cognizione; scienza, *f*; riconoscimento, *m*; **lat.** cognitio; intellegentia; (gerichtliches -) sententia, *f*; decretum, *n*; **russ.** сознаніе; пониманіе, *n*; (zur - gelangen) убѣждаться, убѣдиться; (gerichtliches -) рѣшеніе, *n*; приговоръ, *m*; **schw.** insigt, *m*; erkännande, *n*; **sp.** conocimiento, *m*; (gerichtliches -) fallo, juicio, *m*; sentencia, *f*; **ung.** megismerés, ismeret, tudás; (gerichtliches -) itélet.

E.: 1) (das), so viel wie Urteil, richterliche Entscheidung (s. d.), Sentenz; siehe Urteil. — 2) (die), abstrakt der Akt des Erkennens, konkret das Produkt verglichener u. verknüpfter Vorstellungen. Diese Vorstellungen können aus sinnlicher Anschauung od. aus allgemeinen Begriffen gebildet sein. Gegenstand der E. können nur solche Dinge sein, v. denen man eine klare Vorstellung hat; dieselbe erlangt man, indem man sich der Merkmale bewußt wird, welche die Dinge v. einander unterscheiden. Ein Ding, was erkannt werden soll, muß daher angeschaut od. empfunden, kurz, wahrgenommen werden. Die trotz der Leistungen v. Locke, Leibniz, Hume, Kant ꝛc. noch nicht abgeschlossene Untersuchung über das Wesen der menschlichen E. bildet die Hauptaufgabe der Theorie des E-vermögens, womit man die Fähigkeit u. Thätigkeit des Erkennens bezeichnet. Da dasselbe seine Thätigkeit unter verschiedenen Modifikationen äußert, so unterscheidet man auch verschiedene Arten der E., welche indes in ihrer Wechselwirkung u. ihrem Zusammenhang nur theoretisch zu trennen sind, nämlich E. durch die Sinne, Sinneswahrnehmung, Anschauung der Dinge der Außenwelt durch die fünf Sinne od. der Dinge der innern Welt (Vorstellungen, Gefühle, Bestrebungen) durch den sog. innern Sinn;

E. durch die Einbildungskraft vermittelst rein innerlicher Thätigkeit; die höhere, übersinnliche E., die sich mittels des Verstandes u. der Vernunft bethätigt. Wichtig ist auch die Einteilung in E. a posteriori (empirische E.), aus der Erfahrung, u. E. a priori (rationelle E.), aus den Gesetzen der Vernunft entnommen; intuitive E. wird durch Anschauung, diskursive E. durch Begriffsentwickelung u. spekulative E. durch Schlußfolgerungen gewonnen. E.-quellen sind, den Eindruck als Vorbedingung gedacht, zunächst Nerven u. Sinne, dann Gefühl, Empfindung u. Intellekt, auf dem Wege der Erfahrung u. der Spekulation.

Erkenntnislehre (Gnoseologie), die Lehre v. der menschlichen Erkenntnis nach Begriff, Wesen, Inhalt u. Ursprung. Sie ist keine selbständige Wissenschaft, sondern v. der Psychologie insofern abhängig, als sie ein Bewußtseinsvorgang ist u. somit an die Naturgesetze gebunden, aber auch v. der Logik abhängig, insofern sie als Wissen an die Normalgesetze des Denkens geknüpft ist. Da die E. der Erkenntnis die Befolgung beider vorschreibt, so gewährt sie den Maßstab, an den man, sei es vom psychologischen, sei es vom logischen Standpunkt aus bezüglich des Ursprungs od. Inhalts, jede Erkenntnis zu beurteilen vermag. Hält sich die Beurteilung an Einzelheiten (z. B. historische Kritik), so entsteht die Kritik der Erkenntnisse, bezieht sie sich aber auf die Möglichkeit der Erkenntnis überhaupt (z. B. Kritik des Erkenntnisvermögens), so entsteht die Erkenntniskritik. Während jene die Scheidung einer wirklichen Erkenntnis v. einer vermeintlichen (irrtümlichen) bezweckt, sucht diese die wirkliche v. der nur vermeintlichen Erkenntnis (Selbsttäuschung) zu scheiden. Indem Kant in seiner „Kritik der reinen Vernunft" die reine theoretische Vernunft der Prüfung unterwirft, sofern er sie im Gegensatz zu der Empirie für trügerisch hält, hat er auch alle vermeintlichen Erkenntnisse für leere Trugbilder erklärt.

Erkenntnisvermögen diejenige Funktion des Geistes, vermöge deren wir etwas erkennen, wie es seinem wahren Wesen nach ist; vgl. den Artikel Erkenntnis.

Erker böhm. arkýř; výstupek, *m*; dän. Udbygning, Karnap, *g*; engl. balcony; frz. cabinet saillant, *m*; gr. ἐκφορά; (Zimmer) στέγη, *f*; holl. uitstek, balkon, *n*; ital. balcone, verone, aggetto, *m*; lat. podium, i, *n*; russ. вышка, *f*; балконъ, *m*; schw. utbyggnad, altan, *m*; sp. salidizo, balcon, mirador, *m*; ung. erkély.
ein überbauter Balkon, oft durch mehrere Stockwerke gehend, der Aussicht in die Straße wegen angebracht. Die E. stammen aus dem Orient, finden sich bes. in alten deutschen Städten vor u. werden gegenwärtig v. der Baukunst wieder nachgeahmt. Die mittelalterlichen E. werden auch zuweilen Chörlein genannt. Mitunter bezeichnet man auch aus dem Dach herausgebaute u. bes. verdachte Zimmer als E. (Dach-E.).

Erkiesen (erwählen) böhm. *va* zvoliti; *a* (erkoren) vyvolený; dän. *va* udsøge, udkaare, udvælge; engl. *va* to select, to choose; frz. *va* choisir; gr. *va* ἐκλέγειν; holl. *va* verkiezen; ital. *va* eleggere; scegliere; lat. *va* deligere; russ. *va* выбирать, выбрать; schw. *va* välja, utkora; sp. *va* escoger; ung. *va* választani, megválasztani, kiválasztani.

Erklären böhm. *va* vysvětliti, vykládati (něco); vyložiti, objasniti; (sich -) prohlásiti se; (seinen Willen -) oznámiti vůli (svou); dän. *va* forklare, udlægge, udtyde, fortolke, oplyse; erklære, deklarere, aabenbare for, bekjendtgjøre, uttale; engl. *va* to explain, to interpret; to declare; frz. *va* expliquer, interpréter, exposer, définir, éclaircir; (sich aussprechen) déclarer; gr. *va* (verdeutlichen) σαφηνίζειν; (verkünden) λέγειν; (jemand für, zu etwas -) ἀποδεικνύναι mit doppeltem Akkusativ; (sich -) ἀποδείκνυσθαι τὴν γνώμην; (sich für jemand -) συντίθεσθαί τινι, (für etwas) ἐπαινεῖν τι; holl. *va* verklaren; uitleggen; (sich über etwas -) zich uitlaten; ital. *va* dichiarare, spiegare; commentare; interpretare; lat. *va* (etwas aus etwas -) causam alcis rei repetere ex alqa re; (sich -) sententiam aperire; (sich deutlich über etwas -) pluribus verbis disserere de alqa re; (deuten) interpretari; (bekannt machen) profiteri; (jemand wofür -) declarare; (sich für jemand -) in sententiam alcis discedere; (sich für etwas -) alqd accipere, probare; (sich gegen etwas -) detrectare od. recusare alqd; russ. *va* (verkünden) объявлять, объявить; (deuten) объяснять, объяснить; *vr* (sich -) соглашаться, согласиться; объясняться, объясниться; schw. *va* förklara, tyda, uttyda; kungöra; *vr* (sich -) förklara sig; sp. *va* explicar, aclarar; (Krieg -) declarar; (gerichtlich -) fallar; ung. *va* kinyilatkoztatni, kijelenteni, nyilvánítni, vallani; (für einen Narren -) bolondnak mondani; (für tot -) halottnak hirdetni; (für ungültig -) érvénytelennek nyitvánítni; (Krieg -) üzenni; *vr* (sich -) nyilatkozni.

Erklärung böhm. oznámení, osvědčení; (öffentliche -) veřejné prohlášení, *n*; dän. Forklaring; Deklaration, *g*; engl. explanation; declaration; frz. explication, *f*; éclaircissement, *m*; interprétation; définition, *f*; (offizielle -) manifeste, *m*; gr. ἐξήγησις, *f*; (- eines Begriffes) διορισμός; (Aeußerung) λόγος, *m*; holl. verklaring, *f*; ital. dichiarazione, *f*; commento, *m*; lat. interpretatio; declaratio; sententia, *f*; russ. объявленіе; объясненіе, *n*; schw. förklaring, utläggning, *f*; yttrande, *n*; sp. explicación, declaración, *f*; ung. kijelentés, nyilvánítás; vallás; magyarázat.
E. (Declaratio, Definitio sensu latiori), in der Logik Entwickelung eines Begriffs mittels Angabe seiner Merkmale. Sie ist entweder Erläuterung (explicans, explicatio), d. h. gibt nur einige Merkmale an, od. Begrenzung, Definition (definiens, definitio sensu strictiori), d. h. sie führt alle wesentlichen Merkmale auf. Sie ist Beschreibung (declaratio, describens, descriptio) bei Angabe v. meist sinnlichen Merkmalen zur leichteren Erkenntnis. Die erläuternde E. ist sehr häufig nur eine vorläufige, vorbereitende (declaratio praeliminaris); bei Anwendung dieser Methode auf Begriffsentwickelung entsteht eine Erörterung od. Auseinandersetzung (expositio). Auch versteht man philologisch unter E. so viel wie Auslegung. Siehe die Artikel Hermeneutik u. Interpretation.

Erklecklich böhm. *a* dostatečný; dän. *a* klækkelig, tilstrækkelig; anselig, betydelig; engl. *a* considerable; frz. *a* considérable; gr. *a* ἀξιόλογος, 2; (ausreichend) ἱκανός, 3; holl. *a* u. *ad* voordeelig; ital. *a* considerabile, considerevole; lat. *a* aliquantus, 3; non mediocris, 2; russ. *a* достаточный; выгодный; schw. *a* tillräcklig, ansenlig; sp. *a* bastante, grande; ung. *a* elég, elegendő; tetemes; *ad* eléggé, eleget; tetemesen.

Erkoberung so viel wie Errungenschaft; erkoberte Güter, so viel wie errungene Güter (s. d.).

Erkranken böhm. *vn* rozstonati se; dän. *vn* blive syg; engl. *vn* to fall ill; frz. *vn* tomber malade; gr. *vn* περιπίπτειν νόσῳ; holl. *vn* ziek worden; ital. *vr* ammalarsi; lat. *pass* morbo corripi; russ. *vn* заболѣть; захворать; schw. *vn* sjukna, blifva sjuk; sp. *vn* enfermar; ung. *vn* megbetegedni.

Erkrath Dorf, preuß. Rheinprovinz, Regbez. u. Landkreis Düsseldorf, an der Düssel, 9 km östl. v. Düsseldorf, Station der Bahn Aachen-Düsseldorf-Holzminden der preuß. Staatseisenbahnen; evangel. u. kathol. Pfarrkirche, Weberei, Packpapierfabrik, Gerberei. Zur Gemeinde gehört das Dorf Hochdahl; 840 Ew.

Erkundigen (sich) böhm. *vr* dotazovati (se) čeho (na kom); dän. *vr* erkyndige sig, forespørge sig; engl. *vr* to inquire, to make inquiries; frz. *vr* s'informer de qc; (bei jemand -) auprès de q; se renseigner sur qc; gr. *va* (bei jemand nach etwas -) πυνθάνεσθαί τί τινος; holl. *vr* informeeren, onderzoeken; ital. *vr* informarsi; prendere notizie; lat. *va* (nach etwas -) sciscitari, percontari; russ. *vr* справляться, справиться; освѣдомляться, освѣдомиться; schw. *vr* underrätta sig om, höra efter, forska efter; sp. *vr* informarse, averiguar; ung. *vr* tudakozódni.

Erkundigung böhm. vyptávání, dotazování, *n*; dän. Efterforskning, Forespørgsel, Oplysning, *g*; engl. inquiry; (- einziehen) to request information; frz. information, *f*; (- einziehen) prendre des informations; gr. πύστις, *f*; (- einziehen) πυνθάνεσθαί τι; holl. onderzoek, informatie, *n*; ital. informazione, indagazione, *f*; lat. percunctatio, *f*; (nach genauer -) re diligenter cognita; (- einziehen) percunctari; russ. справка, *f*; освѣдомленіе, *n*; schw. forskning, förfrågning, *f*; sp. informe, *m*; información, investigación, *f*; (- einziehen) tomar informe; ung. tudakozódás; tudomás.

Erl Joseph, Tenorist, geb. 17/3 1811 Wien, † 2/1 1874 Hütteldorf bei Wien; wurde bereits als Jüngling Organist der Mechitaristenkirche, war 1827—34 Chorist am Kärntnerthor-Theater u. gastierte, nachdem

Hævn, (d) g, Rache, f.
Hævne, (d) va, rächen.
Hævnelyst, (d) g, Rachluft, Rachgier, f.
Hævner, (d) g, Rächer, m.
Hævnfuld, (d) a, rachgierig.
Hævngjerrighed, (d) g, Rachsucht, f.
Hævnsdag, (d) g, Tag der Rache.
Haf! (h) int, (vom Bellen des Hundes) hau!
Haf, (sch) n, Meer, n; See, f.
Håf, (sch) m, Fischhamen; Klingelbeutel, m.
Hafan, (h) m, Kettenhund, m.
Hafati, (h) vn, bellen.
Hafre, (sch) m, Hafer, m.
Hafrebröd, (sch) n, Haferbrot, n.
Hafs, (sch) n, voreilige u. nachlässige Arbeit, f.
Hafsa, (sch) vn, voreilig u. nachlässig zu Werke gehen.
Hafsbad, (sch) n, Seebad, n.
Hafsbugt, (sch) m, Meeresbucht.
Hafshäst, (sch) m, Sturmvogel.
Hafsig, (sch) a, voreilig u. nachlässig.
Hafsörn, (sch) m, (Zool.) Seeadler, m.
Hafsvik, (sch) f, Meerbusen, m.
Haft, (h) n, (Zool.) Eintagsfliege, f.
Hafva, (sch) va, haben; sein; halten; enthalten; besitzen; bekommen, erhalten.
Håfva, (sch) va, mit dem Hamen fischen.
Hafvande, (sch) a, habend; schwanger.
Hafveri, (sch) n, Havarie, f; Schaden zur See, m.
Håfvor, (sch) mpl, Glücksgaben, fpl.
Hag, (e) Hexe, Zauberin, f; to-, va, quälen, plagen, peinigen.
Håg, (sch) m, Sinn, m; Neigung, Lust, f.
Hågad, (sch) a, geneigt.
'Hagard, (f) a, schwer abzurichten, wild; verstört, scheu.
Hågas, (hågfällas), (sch) vn, Lust, Neigung zu etwas haben.
Hågatni, (u) va, bebecken od. beschälen lassen.

Hágató, (u) Hengst, m.
Hagbok, (sch) f, (Botan.) Hagebuche, f.
Hágcsálni, (u) vn, langsam schreiten, treten.
Hágcsó, (u) Wagentritt, m; Treppe; Leiter, f.
Hágdicsálni, (hágdogálni), (u) vn, = hágcsálni.
Hágdosni, (u) vn, wiederholt steigen od. treten.
Hage, (d) g, eingezäunter Rasen, Weideplatz, m.
Hage, (d) g, Haken, m.
Hage, (d) g, Kinn, n; Helmbusch, m.
Hage, (d) va, haken.
Hage, (sch) m, Hag, eingefriedigter Weideplatz, m.
Hagebøsse, (d) g, Hakenbüchse, f.
Hagedis, (h) f, (Zool.) Eidechse.
Hagekløft, (d) g, Kinngrübchen.
Hagel, (Hagl), (d) g u. n, Hagel, m; Schloße, f; Schrot, n.
Hagel, (h) m, Hagel, m.
Hagel, (sch) n, Hagel, m.
Hagelbössa, (sch) f, Jagdflinte.
Hagelbui, (h) f, Hagelschauer.
Hagelbyge, (d) g, Hagelschauer.
Hagelkorn, (d) n, Schrotkorn, n.
Hageskag, (d) g, Kinnbart, m.
Hågfull, (sch) a, voll Lust.
Haggard, (e) a, verstört; hager, mager.
Hagiografia, (s) f, Lebensgeschichte der Heiligen, f.
Hågkomst, (sch) m, Erinnerung, f; Andenken, n.
Hagla, (sch) vn, hageln.
Hagle, (d) vn, hageln.
Håglös, (sch) a, träge, unentschlossen.
Hágni, (u) vn, steigen, in die Höhe gehen; schreiten, treten; va, bedecken, beschälen, bespringen.
Hágó, (u) a, steigend, ansteigend; ansteigende Straße, Anhöhe, f; Beschäler, m.
Hagtorn, (sch) m, (Botan.) Hageweißdorn, m.
Hagyakozás, (u) Anordnung

er bei Seigelt, Binder u. Staudigl u. später bei Ciccimarra Unterricht genossen, ein Jahr lang in Pest, später am Josephstädtischen Theater in Wien, v. wo er an das Berliner Königstädtische Theater engagiert wurde. 9/11 1838 gastierte er an der Wiener Hofoper, der er bis 1868 als Mitglied, seit 1844 auch als solches der Hofkapelle, angehörte. Er gastierte in allen größeren Städten Deutschlands, 1848 auch in Paris u. London. E.s Stimme umfaßte zwei Oktaven u. zeichnete sich durch vorzügliche Schule aus. Seine besten Leistungen waren Raoul, Robert der Teufel, Gomez, Max, Strabella, Florestan &c.

Erlach (franz. Cerlier), Bezirksstadt, schweizer. Kanton Bern, am Südende des Bieler Sees u. am Fuße des Jolimont; 685, meist reform. (der Bezirk in 14 Gemeinden 6544) Ew.; Schloß; Weinbau; Uhrmacherei.

Erlach altes schweizer. Patriziergeschlecht, dessen Sitz Erlach im Kanton Bern, anfangs als Kastellanei der Grafen v. Nidau, war; als Bürger v. Bern hielten die E. zu der Stadt in den Kämpfen mit dem burgundischen Adel: 1) **Ulrich v. E.**, besiegte nach der Tradition 1298 an der Spitze der Berner deren Feinde am Dornbühl. — 2) **Rudolf v. E.**, Sohn v. 1); löste sein Verhältnis zum Grafen v. Nidau, um Bern, dessen Bürger er war, zu dienen; wurde 21/7 1339 Sieger in der Schlacht bei Laupen, doch ist die Thatsache zweifelhaft, da in dem älteren Schlachtbericht Rudolf v. E. als Anführer eines Heereszugs gegen Freiburg, als Feldherr in der Schlacht hingegen der Schultheiß Bubenberg bezeichnet wird. Rudolf v. E. wurde 1360 v. seinem Schwiegersohne Jost v. Rudenz ermordet. — 3) **Johann Ludwig v. E.**, geb. 1595 Bern, † 1650 Breisach; wurde als Offizier Christians v. Anhalt bei der Schlacht am Weißen Berge gefangen. Nach Erlegung des Lösegelds focht er unter dem Markgrafen v. Brandenburg-Jägerndorf u. Christian v. Braunschweig in Ungarn, Deutschland u. Flandern u. trat 1623 in Gustav Adolfs Dienst. Obgleich 1626 in die Heimat zurückgekehrt u. nach einander in mehreren hohen Aemtern, trat er 1637 auf Bernhards v. Weimar Wunsch als Generalmajor in dessen Dienst u. wurde Gouverneur v. Breisach u. Statthalter v. Vorderösterreich. Nach Bernhards Tode fungierte er als einer der 4 Direktoren u. übergab dem Testament Bernhards gemäß das Heer u. die eroberten Gebiete an den König v. Frankreich, der ihn als Gouverneur bestätigte. 1647 wurde er Generallieutenant u. trug entscheidend bei zu Condés Sieg bei Lens. Bald darauf erhielt er an Turennes Stelle, der sich auf die Seite der Fronde gestellt hatte, das Kommando über die franz. Armee in Deutschland u. starb, wie es heißt, 3 Tage, nachdem er zum Marschall ernannt war.

Litteratur: Mémoires historiques concernant M. le général d'E. (Yverdun 1784, 4 Bde.); v. Gonzenbach Der General Hans Ludwig v. E. v. Castelen (Bern 1880—82, 3 Bde.).

4) **Sigmund v. E.**, geb. 1614, † 1/12 1699; stand erst in französischen Diensten, schlug 8/6 1653 die aufständischen Berner Bauern bei Herzogenbuchsee, wurde aber 1656 v. den Katholiken bei Vilmergen geschlagen; 1675 Schultheiß v. Bern. — 5) **Hieronymus v. E.**, geb. 1667, † 22/2 1748; erst in französischen, dann in österreichischen Diensten General, 1712 vom Kaiser zum Reichsgrafen erhoben, 1721 Schultheiß v. Bern. — 6) **Karl Ludwig v. E.**, geb. 1746, † 5/3 1798; kommandierte bei der französischen Invasion 1798 den Berner Landsturm, focht gegen Schauenburg unglücklich u. wurde nach der Eroberung Berns v. seinen eigenen Leuten des Verrates beschuldigt u. ermordet. — 7) **Ludwig Rudolf v. E.**, geb. 1749, † 1810; war Schultheiß v. Burgdorf, wirkte 1801 mit zur Herstellung der alten Staatsordnung u. befehligte 1802 das gegen die helvetische Republik gebildete Heer der Föderalisten. Nach der Unterdrückung des Aufstandes durch die Franzosen trat er v. den öffentlichen Geschäften zurück.

Erlängen im Bergbau das Forttreiben eines Ortes od. einer Grubenstrecke. Auch die Verlängerung v. Mutungsfristen.

Erläuterung als Entwickelung eines Begriffs, s. Erklärung; in dem Sinne v. Interpretation, s. Auslegung. E. des Vorbringens einer Partei, s. Declaratio libelli. E. eines gerichtlichen Erkenntnisses, s. Declaratio sententiae.

Erlaf 68 km langer, flößbarer Fluß, Niederösterreich; entsteht aus Vereinigung der Großen u. Kleinen E.; jene entspringt in den Mariazeller Alpen, fließt auf der österreichisch-steirischen Grenze durch den **Erlafsee**, bildet den schönsten Wasserfall Niederösterreichs u. nimmt bei Wieselburg die Kleine E. auf; mündet bei Pöchlarn in die Donau.

Erlahmen böhm. *vn* ochromnouti, ochroměti; *vn* (erschlaffen) seslabiti; dän. *vn* blive lam; engl. *vn* to become lame; frz. *vn* devenir perclus; devenir estropié; s'attiéder; gr. *vn* χωλοῦσθαι; (erschlaffen) παραλύεσθαι; (geistig -) ὑφίεσθαι; holl. *vn* verlammen, lam worden; ital. *vn* (eigentlich) divenir paralitico; (fig.) venir meno; lat. *vn* torpescere, fatigari alqa re; russ. *vn* охромѣть; (fig.) ослабѣвать, ослабѣть; schw. *vn* blifva lam; sp. *vr* entibiarse; ung. *vn* megbénúlni; megzsibbadni.

Erlangen böhm. *va* dosáhnouti, obdržeti; dän. *va* naa, indhente, opnaa, faa, erholde; engl. *va* to attain, to obtain; frz. *va* obtenir, gagner, acquérir; gr. *va* κτᾶσθαί τι; τυγχάνειν τινός; (Anteil an etwas -) μεταλαγχάνειν τινός; (etwas nicht -) ἀτυχεῖν τινος; holl. *va* bereiken, bekomen, verkrijgen; ital. *va* raggiungere; ottenere, conseguire; lat. potiri alqa re; *va* adipisci, impetrare, obtinere; (durch Bitten v. jemand -) exorare alqd ab alqo; russ. *va* достигать, достигнуть; schw. *va* erhålla, ernå, bekomma, få; sp. *va* alcanzar, obtener; ung. *va* elérni.

Erlangen unmittelbare Stadt, bayr. Regbez. Mittelfranken, Oberlandesgericht Nürnberg u. Landgericht Fürth, am Einfluß der Schwabach in die Regnitz u. am Ludwigskanal, in sandiger, aber gut angebauter Ebene, an der Staatsbahnlinie Nürnberg-Bamberg, 18 km nördl. v. Nürnberg; (Juli 89) 16509 Ew., 12430 Protestanten, 3550 Katholiken, 180 Israeliten, auch hat E. eine altkathol. Gemeinde; besteht aus der unregelmäßig gebauten Altstadt u. der freundlichen Neustadt mit breiten Straßen; letztere auch Christian-E. genannt, nach Markgraf Christian Ernst, der 1686 den aus Frankreich vertriebenen Protestanten gestattete, sich hier niederzulassen, u. die Neustadt mit der nach dem Brande v. 1706 wieder aufgebauten Altstadt verband. Sitz eines Bezirksamts, Amtsgerichts, einer Handelskammer u. anderer Behörden, der Friedrich-Alexander-Universität, eines Gymnasiums u. einer Realschule; Kreisirrenanstalt; Garnison (1 Bataillon des Infanterieregiments Nr. 5). Gebäude: 2 luther., eine deutsch-reform., eine franz.-reform. u. eine kathol. Pfarrkirche; darunter die neue Stadtkirche mit 68 m hohem Turm; Schauspielhaus; Gebäude der 1743 vom Markgrafen Friedrich v. Brandenburg-Bayreuth gestifteten Universität mit Universitätskrankenhaus, Frauenklinik, Anatomiegebäude, chemischem Laboratorium, Zoologisch-zootomischem Institut. Die Universität wurde im Wintersemester 1888/89 v. 939 Studierenden, darunter 307 Theologen, besucht u. zählte 57 Lehrer. Monumente: auf dem Marktplatz das 1843 enthüllte Standbild des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg-Bayreuth; am Ludwigskanal das v. König Ludwig 1846 bei Eröffnung desselben enthüllte marmorne Kanaldenkmal v. Schwanthaler, die Verbindung der Donau mit dem Main darstellend. — E. ist Geburtsort des Kriminalisten Jul. Abegg u. des Naturforschers v. Martius. Bei E. der Burgberg mit schönen Anlagen u. der Ratsberg. — Die Industrie ist sehr lebhaft: in Handschuhen, Horn- u. Kammwaren, Brokat- u. Bronzefarben, Glas- u. Zinnfolien, Holzgalanterie-, Bürsten-, Meerschaumpfeifen-, Strumpf- u. Tuchfabriken, Gold- u. Silberdraht; große Baumwollspinnerei (produzierte 1888 mit 42780 Spindeln 2848464 Pfd. Garne); Bierbrauereien (Erlanger Bier): Gesamtexport im Jahre 1888 (bei 84606 hl Malzverbrauch) 117047 hl Bier. — Geschichte. E. (Erlongen) lag im Radenz- od. Rednitzgau. Karl der Gr. ließ Sachsen od. Slawen hierher versetzen, nach deren Bekehrung der Bischof Wolfger v. Würz-

burg 823 die erste Kirche erbauen ließ. E. kam 970 an das Bistum Würzburg, 1017 an das v. Bamberg, u. 1046 wurde dort eine Burg gebaut. 1361 gelangte es an Karl IV., der dem Ort Stadtrechte gab, 1398 wurde es durch König Wenzel förmlich zur Stadt erhoben u. gehörte bis 1400 der Krone Böhmen, dann kam es an den Burggrafen Johann III. v. Nürnberg. In einer Fehde mit Bayern verbrannten die Nürnberger E. 1449. 1526 wurde die Reformation eingeführt. Seit 1541 gehörte es zur Markgrafschaft Bayreuth. 1553 wurde das vor der Stadt an der Rednitz liegende Schloß v. den Nürnbergern verbrannt u. nicht wieder aufgebaut. 1632 wurde E. v. dem kaiserl. Obersten Schlätz, Kommandanten v. Forchheim, überrumpelt, geplündert u. verbrannt, aber bis 1655 wieder aufgebaut. E. fiel 1791 an Preußen, wurde aber 1807 v. den Franzosen genommen u. 1809 an Bayern abgetreten.

Litteratur: G. C. Harleß, Commentatio de ortu et fatis Univers. Frid.-Alex. (Erlang. 1793—1800); Lammers, Geschichte der Stadt E. (ebd. 1841); E., ein Führer durch die Stadt (ebd. 1879).

Erlanger Blau so viel wie Berliner Blau (s. d.).

Erlaß **böhm.** slevení, propuštění; vynešení; (Nachlaß) slevení, *n*; **dän.** Eftergivelse, *n*; Tilgifvelse, Aflad, Skaansel; Befaling, Forordning, *g*; Reskript, Edikt, Ukas, *n*; **engl.** remission; **frz.** dispense, *f*; (Schreiben) rescrit; (Befehl) ordre; décret, *m*; (- im Preise) remise, *f*; rabais, *m*; **gr.** (Bekanntmachung) *προγραφή*; (Befreiung) *ἄφεσις*, *f*; **holl.** bevel, voorschrift, *n*; **ital.** ordinanza; indulgenza, *f*; **lat.** decretum, i, *n*; (Nachlaß) remissio, *f*; **russ.** предписанie; приказанie, *n*; (- der Abgaben) льгота, *f*; **schw.** eftergift, *m*; förlåtelse; befallning, *f*; dekret, *n*; **sp.** rebaja, remisión, *f*; (Befehl) edicto, decreto, *m*; **ung.** elengedés; elbocsátás; kibocsátás, kibocsátvány; rendelet; bocsánat.

E. im weitesten Sinne die Aufgabe eines Rechtes zu Gunsten eines Belasteten, im engeren die Aufgabe eines Forderungsrechtes im Wege besonderen Vertrags (Erlaßvertrag). Nach heutigem Rechte ist derselbe harmlos, während er im röm. Recht an die Gegenstipulation (Acceptilatio) gebunden war. Im engsten Sinne die Verfügung od. Bekanntmachung einer höheren Behörde. Endlich die Aufhebung einer Strafe im Gnadenwege.

Erlassen **böhm.** *va* (nachlassen) sleviti (komu co), vydati; (Befehl -) rozkaz vydati; **dän.** *va* lade udgaa; eftergive, fritage for, forskaane; forlade; **engl.** *va* to issue, publish; (Strafe -) to pardon; **frz.** *va* (Befehl -) émettre un décret; (jemand etwas -) dispenser q de qc; (jemand eine Schuld -) remettre une dette à q; **gr.** *va* (ergehen lassen) *ἐκφέρειν*; (Befehl -) *παραγγέλλειν*; (Verbindlichkeit -) *ἀφιέναι τινί τι*; **holl.** *va* geven; (Gesetz -) afkondigen; (Schuld -) kwijtschelden; **ital.** *va* (Befehl -) fare un editto; (nachlassen) dispensare; condonare; **lat.** *va* (Befehl -) edictum proponere; (nachlassen) exsolvere, liberare alqa re; condonare alci alqd; veniam dare alcis rei alci; **russ.** *va* (ergehen lassen) издавать, издать; (schriftlichen Befehl -) предписывать, предписать; (Strafe -) освобождать, освободить; прощать, простить; (bekanntmachen) объявлять, объявить; **schw.** *va* eftergifva; (Sünden -) förlåta; tillgifva; frikalla, förskona ifrån; låta afgå; **sp.** *va* (Strafe -) remitir; perdonar, relevar; (bekanntmachen) promulgar, publicar; (Schuld -) hacer quita; **ung.** *va* elengedni; kiadni, kibocsátani.

Erlaßjahr so viel wie Jubeljahr u. Sabbatjahr, in dem nach der Bibel die Schulden erlassen werden, auch keine Feldarbeit verrichtet werden sollte.

Erlaßsünde (läßliche Sünde, Peccatum veniale), in der kathol. Sittenlehre im Gegensatz zur Todsünde eine leichtere Sünde, die vergeben werden kann, auch ohne gebeichtet zu sein. Bei den Protestanten eine verzeihliche Schwachheitssünde der Wiedergebornen.

Erlau (ungar. Eger, lat. Agria, slaw. Jager), Hauptstadt des ungar. Komitats Heves, in einem schönen Thal am Südabhange des Bükkgebirges, an beiden Ufern der Erlau u. der Ungar. Staatsbahn; mit 4 Vorstädten, 20669 magyar. Ew.; Stuhlrichteramt, kgl. Gerichtshof, Bezirksgericht; Sitz eines Erzbischofs mit Metropolitankapitel, theolog. Lehranstalt u. Seminar, erzbischöfl. Rechtsakademie, Lyceum mit Bibliothek (50000 Bde.) u. Sternwarte, kathol. Obergymnasium, kathol. Lehrerpräparandie, Mädchenerziehungsinstitut der Engl. Fräulein, 7 Klöster. Wegen der vielen Kirchen (12) u. Klöster heißt E. das ungar. Rom. Hervorragend sind die Kathedrale, 1831—37 vom Erzbischof u. Dichter Ladislaus Pyrker im griechischen Stile erbaut, mit 40 m hoher Kuppel, berühmtem Hochaltarbilde v. Dannhauser, sehenswerten Statuen u. Basreliefs v. Casagrande, ferner die Kirche der Barmherzigen mit altem Minaret u. die griech. Kirche, prächtiger erzbischöflicher Palast u. Cistercienserstift. Industrie: Leinwand u. Tuch, Hüte, Schnüre, Schuhwerk, Kämme 2c., Walzmühle; vorzüglicher Weinbau (die Erer Rotweine gelten für die besten Ungarns); 3 Geldinstitute. E. hat 2 Bäder, indifferente Therme v. 31,2° C., einen artesischen Springbrunnen. Die Ruinen der ehemaligen Festungswerke auf dem Festungsberge wurden durch Erzbischof Ladislaus Pyrker in einen Kalvarienberg umgewandelt u. mit schönen Anlagen umgeben. Wo einst der v. Stephan dem Heiligen erbaute Dom stand, wurde 1835 die Bildsäule dieses Königs errichtet. — E., das um 1010 Stadtrechte erhielt, wurde um 1242 v. den Tataren zerstört. 1552 belagerten die Türken vergebens die Stadt; v. dem tapfern Verteidiger, dem Helden Stephan Dobó, wurden 13 Stürme abgeschlagen, wobei selbst Frauen tapfer mitkämpften. E. kam 1596 an die Türken u. wurde erst $^{14}/_{12}$ 1687 durch den kaiserl. General Caraffa diesen entrissen. Das Bistum, dem die Stadt vorzugsweise ihre Bedeutung verdankt, wurde um 1020 v. Stephan dem Heiligen errichtet u. 1804 zum Erzbistum erhoben.

Erlauben **böhm.** *va* dovoliti (komu čeho); *a* (erlaubt) dovolený; (es ist erlaubt) je dovoleno; **dän.** *va* tillade, bevillige; *a* (erlaubt) tilladt, tilstedet, bevilliget; **engl.** *va* to permit; **frz.** *va* permettre, accorder, autoriser; **gr.** *va* *συγχωρεῖν τινί τι*; (es ist erlaubt) *ἔξεστιν*; (da es doch erlaubt ist) *παρόν*; **holl.** *va* vergunnen; veroorloven; **ital.** *va* permettere, concedere; **lat.** *va* concedere, permittere alqd; (es ist erlaubt) licet od. licitum est; **russ.** *va* позволять, позволить; **schw.** *va* tillstädja, tillåta, bevilja; **sp.** *va* permitir, conceder; **ung.** *va* megengedni, engedni.

Erlaubnis **böhm.** dovolení, *n*; (um - bitten) prositi (o dovolení); (mit -) s dovolením; **dän.** Tilladelse, Forlov, *g*; **engl.** permission; **frz.** permission, *f*; consentement, *m*; **gr.** *συγχώρησις*, *f*; (- bekommen zu etwas) *ἐξουσίας τυγχάνειν*; (- geben) *συγχωρεῖν τινί τι*; **holl.** verlof, *n*; **ital.** permissione; licenza, *f*; permesso, *m*; **lat.** permissio, potestas, copia, *f*; (jemand - geben) potestatem, licentiam alci dare; (um - bitten) veniam petere; (- bekommen) veniam accipere; (mit deiner -) permissu od. concesso tuo; (ohne meine -) iniussu meo; (mit - zu sagen) sit venia verbo! **russ.** позволенie, *n*; **schw.** lof, *n*; tillstädjelse, tillåtelse, *f*; **sp.** permiso, *m*; **ung.** engedelem, engedély.

Erlaubt Sportausdruck; die in der Proposition vorhergesehenen Gründe gestatten, daß ein Rennpferd eine gewisse Anzahl Kilo „weniger zu tragen hat", als es nach der Gewichtsskala od. sonst eigentlich tragen müßte. Diese Kilo „hat das Pferd erlaubt". Siehe auch den Artikel Extra.

Erlaucht **böhm.** Osvícenost, *f*; *a* Osvícený; **dän.** *a* høivelbaarne; fornemt, høiadelig; (Seine -) Hans Høivelbaarnhed; **engl.** *a* illustrious; **frz.** *a* illustre, auguste; **gr.** *a* *ἐπιφανής*, 2; **holl.** *a* u. *ad* doorluchtig; **ital.** *a* illustre, di alta nascita, nobile; **lat.** *a* illustris, 2; clarissimus, amplissimus, 3; **russ.** *a* Сiятельный; Сiятельство, *n*; **schw.** *a* högt ansedd titel (riksgrefver); **sp.** *a* illustrísimo; **ung.** *a* fenséges; felséges; (Euer -) Fenséged.

E. (erleuchtet, illustris), im alten Deutschen Reich Titel der regierenden Reichsgrafen, wurde durch Bundesbeschluß vom $^{13}/_{2}$ 1829 den Häuptern der mediatisierten gräflichen Häuser Bentinck (Bundesbeschluß vom $^{12}/_{6}$ 1845), Castell, Erbach, Fugger, Giech, Görtz, Harrach, Isenburg, Königsegg, Kuefstein, Leiningen, Neipperg, Ortenburg, Pappenheim, Platen-Hallermund, Plettenberg, Pückler-Limpurg, Quadt-Wykradt, Rechberg u. Rothenlöwen, Rechteren, Schaesberg, Schönborn, Schönburg, Solms, Stadion, Sternberg, Stolberg, Törring-Gutenzell, Waldbott-Bassenheim, Waldeck-Limpurg, Wallmoden-Gimborn, Wurmbrand verliehen. Außerdem hat jeder deutsche Souverän das Recht, auch anderen bevorzugten Familien od. Personen das Prädikat E. zu gewähren.

(eines Scheidenden, Sterbenden).

Hagyakozni, (u) va, seine letztwilligen Anordnungen treffen.

Hagyás, (u) Geschehenlassen, Zulassen, n.

Hagyaték, (u) Verlassenschaft.

Hagyatéki, (u) a, die Verlassenschaft betreffend, Verlassenschafts-.

Hagyján, (u) int, immerhin; das hat noch nichts zu bedeuten, das wollen wir noch sein lassen.

Hagyma, (u) (Botan.) Lauch, m; Zwiebel, zwiebelartige Wurzel, f.

Hagymás, (u) a, mit Zwiebeln bereitet; zwiebelig, zwiebelartig, zwiebelwurzelig.

Hagyma-szinü, (u) a, lauchgrün.

Hagymáz, (u) hitziges Fieber, n; Typhus, m.

Hagyni, (u) va, lassen, geschehen lassen, zulassen; aufgeben, auftragen; stehen od. liegen lassen, verlassen, hinterlassen; ablassen.

Hagyogatni, (u) va, nach u. nach lassen, einzeln zurücklassen od. liegen lassen.

Hagyomány, (u) Vermächtnis, n; Ueberlieferung, f.

Hagyományos, (u) a, überliefert, herkömmlich, hergebracht; Legatar, m.

Hagyományozni, (u) va, vermachen, legieren.

Hah! (u) int, ha!

Hahá! (b) int, haha!

Hahota, (u) schallendes Gelächter, n.

Hahotázni, (u) vn, laut, schallend lachen.

Hai, (d) g, Hai, Haifisch, m.

'Haie, (f) f, Hecke, Einfriedigung, f; Zaun, m; Spalier, n.

Hail, (e) a, gesund; Hagel, m; to -, va, ergießen, ausschütten; vn, hageln; int, Heil! Glück zu!

'Haillon, (f) m, Lappen, Lumpen, m.

Hailstone, (e) Hagelstein, m.

'Hainant, (f) m, (Geogr.) Hennegau, m.
'Haine, (f) f, Haß, m.
'Haineux,-se, (f) a, gehässig, feindselig, voll Haß.
Hair, (e) Haar, n; Haarwuchs, m.
'Haïr, (f) va, hassen.
'Haire, (f) f, Bußkleid, n.
'Haïssable, (f) a, hassenswert.
Háj, (b) m, Hain, m.
Haj, (b) int, ei!
Haj, (sch) a, erschrocken, bestürzt.
Haj, (sch) m, Hai, Haifisch, m; (bei Soldaten) Reihe, f; vr, in zwei langen Reihen sich aufstellen.
Haj, (u) Haar (von Menschen), Haupthaar, n; Schale, Rinde, Oberhaut; Zieche, f; Ueberzug, m.
Háj, (u) Schmeer.
Haj, (hajh), (u) int, hei, ach, oh!
Haja, (hajaha), (u) int, eija, heisa!
Hajadon, (u) (von Frauenzimmern) ledig, unverheiratet; barhäuptig; Jungfrau, f.
Hajadoni, (u) a, jungfräulich.
Hajadonság, (u) Jungfernstand.
Hajare, (sch) m, Block, m.
Hajas, (u) a, behaart; mit einer Schale od. Rinde versehen, in der Schale befindlich.
Hájas, (u) a, mit Schmeer bestrichen; mit Schmeerfett bereitet.
Hajasodni, (u) vr, sich behaaren; feist werden; va, Haare bekommen.
Hajati, (b) vn, schlafen (v. Kindern); hajej! int, eiapopeia!
Hajatlan, (u) a, unbehaart; ohne Schale od. Rinde.
Hajazat, (u) Haar, n; Haarwuchs, m.
Hájazni, (u) va, mit Schmeer schmieren; mit Schmeerfett schmalzen.
Hajcovati, (někoho), (b) va, (Kindersprache) streicheln; Kopfstücke versetzen.
Hajcsár, (u) Viehtreiber, m.
Haj-csö, (u) Haargefäß, n.

Das in älteren Urkunden in gleichem Sinne gebrauchte Prädikat Durchlaucht kommt jetzt nur fürstlichen Personen zu.

Erlauer vorzüglicher Rotwein aus der Umgebung der Stadt Erlau in Ungarn.

Erle **böhm.** olše, *f*; **dän.** El, *g*; Elletræ, *n*; **engl.** alder; **frz.** aune, *m*; **gr.** *κλήϑρα*, *f*; **holl.** els, elzenboom, *m*; **ital.** alno, ontano, *m*; **lat.** alnus, *f*; *a* (aus -) alneus, 3; **norw.** Older, *g*; **russ.** ольха, *f*; **schw.** al, *f*; alträd, *n*; **sp.** aliso, chopo, *m*; **ung.** egerfa.

E. (Eller, Else, Alnus *Tourn.*), Pflanzengattung aus der Familie der Betulaceen, Bäume, seltener Sträucher, mit spiralig gestellten, gestielten, fiedernervigen Blättern u. eingeschlechtlichen, in Trugdöldchen stehenden u. eingeschlechtliche Scheinähren bildenden Blüten, die schon im Herbste ausgebildet sind u. sich im zeitigen Frühjahr vor Entfaltung der Blätter öffnen; Frucht eine zusammengedrückte, 2fächerige Nuß. Gemeine E. (rote od. schwarze E., Rot-E., Schwarz-E., Urle, Alnus glutinosa *Gaertn.*), in 40—50 Jahren 20—25 m hoch u. 1/2—2/3 m dick werdend, in ganz Europa bis zu 60° wachsend. Blätter rundlich, etwas ausgeschnitten, klebrig, ausgeschweift gesägt; männliche Blüten braunrot, in 7—9 cm langen Scheinähren, weibliche kleine schuppige, braunrote Zäpfchen bildend. Die Fruchtstände reifen im Oktober; man darf sie zum Samen nicht zu spät, Anfang Oktober, noch graugrün einsammeln, indem sie sonst den Samen ausschütten. Der Same fliegt Ende Oktober, im November u. bis zum nächsten Frühjahre aus, fällt aber in mäßiger Stubenwärme leicht aus. Eine Varietät mit fiederspaltigen, spitzlappigen Blättern (A. g. var. incisa) u. eine andere mit mehrlappig gespaltenen Blättern (var. laciniata) werden in Gartenanlagen kultiviert. Die gemeine E. liebt einen moorigen, sumpfigen u. wenigstens nassen, jedoch nicht zu nassen Standort, gedeiht daher bes. an Bächen. Man säet den Samen im Herbst od. Frühjahr u. bedeckt ihn 1 cm mit Erde. Die jungen Pflänzchen versetzt man zuweilen in Reihen. Die E. wächst schnell u. ist in 60 Jahren schlagbar. Der Stock schlägt, wenn er nicht über 30—40 Jahre alt ist, wieder gut aus. Der Erlenbusch gedeiht bes. in sumpfigem Boden u. kann alle 10—15 Jahre mit Nutzen geschlagen werden. Grau-E. (weiße, weißgraue E., rote E., A. incana *DC.*), Baum v. 16—20 m Höhe, mit eiförmigen, zugespitzten, einfach u. doppelt gesägten, unterseits blaugrünen u. kurzhaarigen Blättern. Die Pflanze kommt sowohl baum- als strauchartig vor auf feuchtem, aber weniger moorigem Boden als die vorigen; bes. charakteristisch ist sie in großer Menge an den Ufern u. auf den sog. Auen der Gebirgsbäche u. Flüsse. Grüne E. (Alpen-E., Birken-E., Drossel, A. viridis *DC.*, A. alpina *Borkh.*), in mancher Beziehung v. den übrigen Arten abweichend u. daher auch v. manchen als eine zwischen Betula u. Alnus in der Mitte stehende Gattung, Alnaster od. Alnobetula, angesehen; ausgezeichnet durch 3blätteriges Perigon der männlichen Blüten u. breithäutig geflügelte Früchtchen, mit eiförmigen, spitzen, doppelt gezähnten, beiderseits grünen u. kahlen Blättern; immer strauchartig. Das weiße zähe, ziemlich harte Holz ist gutes Brennholz. Diese Art ist charakteristisch für die ganze Knieholzregion der Alpen.

Hinsichtlich ihrer forstlichen Bedeutung steht in Deutschland v. den verschiedenen E.-narten die Schwarz-E. (A. glutinosa) weitaus obenan. Sie liebt einen tiefgründigen, lockern, hauptsächlich aber feuchten, selbst nassen Boden u. nimmt demgemäß im sog. Bruch- od. Moorboden, namentlich NDeutschlands (Prov. Preußen, Schleswig-Holstein, Hannover etc.), als herrschende Holzart ausgedehnte Landstrecken, teils in reinem Bestande, teils in Untermischung mit der Birke, auch Esche, Eiche, Ulme, Fichte etc., ein. Dagegen ist die im N. (Schweden, Finnland etc.) heimische Weiß-E. (A. incana) bei uns mehr ein Baum des Gebirges (bis 1200 m u. höher); sie liebt zwar feuchten Boden, aber keine stagnierende Nässe, u. gedeiht daher im eigentlichen Moorboden nicht. Die nur strauchartig wachsende Alpen-E. (A. viridis) endlich ist nur im Hochgebirge v. Bedeutung. Wegen ihrer großen Lichtbedürftigkeit sind die beiden erstgenannten E.-narten zur Anzucht im reinen Hochwaldbestande wenig geeignet; die zweckmäßige Umtriebszeit ist alsdann 60—70 Jahre, obwohl die E. unter günstigen Verhältnissen ein Alter v. 120 Jahren erreichen kann. Ihre größere Bedeutung hat jedoch die E. im Niederwaldbetrieb wegen ihres ungemein großen u. lange andauernden Ausschlagvermögens. Die Ausschläge, welche bei der Weiß-E. v. der Wurzel, bei der Schwarz-E. vom Stocke reichlich erfolgen, wachsen rasch auf u. erzeugen schon bei 15- bis 20jährigem Umtrieb beträchtliche Holzmassen. Der Abtrieb erfolgt in den oft nur bei hartem Froste zugänglichen Brüchen (Brüchern) mitten im Winter, besser aber, wo dies möglich ist, vor od. nach dem Eintritt der strengsten Kälte, weil die Stöcke dann weniger splittern; soll die Rinde (zum Gerben od. Färben) gewonnen werden, im Frühjahr zur Zeit des Blattausbruches. Der Hieb wird möglichst tief am Stamme geführt, damit die Ausschläge sich selbständig bewurzeln können. Im Mittelwalde taugt die E. nicht. Die natürliche Verjüngung der E.-nwaldungen durch Samenabfall, sowie die Ansaat aus der Hand werden selten mit Erfolg angewendet. Man zieht im allgem. die Pflanzung vor u. benutzt hierzu meist 2- bis 5jährige, auf Beeten erzogene Sämlinge, wohl auch Stummelpflanzen, die bei der Weiß-E. v. der Wurzelbrut genommen werden können. Feinde sind eine Art Borkenkäfer (Bostrichus dispar), der E.-n-Rüsselkäfer (Curculio Lapathi) u. der E.-n-Blattkäfer (Chrysomela Alni); vom Wild- u. Mäusefraß leidet die E. nicht, nur die Wasserratte geht ihre Wurzeln an. Das E.-nholz ist grobfaserig, weich u. leichtspaltig, orangegelb od. rötlich, das der Weiß-E. etwas heller gefärbt. Spez. Gewicht des grünen Holzes (nach Nördlinger) 0,6—1,0, das des trockenen 0,4—0,6. Seine Hauptverwendung findet es als Brennholz, obgleich sein Brennwert nur 60—75% v. dem des Buchenholzes beträgt. Als Bauholz im Freien v. ganz geringer Dauer u. Brauchbarkeit, hält es dagegen unter Wasser, wo es schwarz u. steinhart wird, vorzüglich aus, ebenso in der Erde (bei Wasserleitungen etc.), u. wird außerdem zu Tischler- u. Schnitzwaren (Holzschuhen etc.), sowie in ausgedehntem Maße zu Zigarrenkisten verarbeitet. Die Rinde, aufspringend, rauh u. braun, dient zum Gerben, wobei sich das Leder kastanienbraun macht, u. in der Färberei. Die E. war bei den Germanen ein heiliger Baum, bes. verehrte man sie in Jütland. Bei Pirna in Sachsen war sonst ein Brunnen, Erlepeter, u. dabei eine E., wohin viel gewallfahrtet wurde. Die nordische Mythologie läßt aus einer E. bei der Schöpfung der Menschen die Frau Embla gebildet werden; siehe unter dem Artikel Nordische Mythologie.

Erleben **böhm.** *va* dožiti, dočkati (se čeho); **dän.** *va* opleve; **engl.** *va* to live to see; **frz.** *va* voir qc; (erfahren) éprouver; (Schlimmes -) essuyer; (Jahr -) atteindre; (Auflage -) arriver à; **gr.** *va ἐφοράν τι*; (erleiden) *πάσχειν*; **holl.** *va* beleven; (Auflage -) bereiken; (Leid -) ondervinden; **ital.** *va* vivere fin tanto che ...; vedere l'ora che ...; esperimentare; **lat.** *va* videre, percipere; contingit mihi alqd; (das sechzigste Jahr -) pervenire ad annum sexagesimum; **russ.** *va* доживать, дожить; (erfahren) испытывать, испытать; **schw.** *va* upplefva, erfara; **sp.** *va* vivir hasta que ...; experimentar; **ung.** *va* érni, elérni, megérni; (Freude an etwas -) örömét érni; tapasztalni.

Erlebnis **böhm.** dočkalosť, *f*; dožití, *n*; **dän.** Oplevelse, Skæbne, *g*; **engl.** occurrence, accident; **frz.** événement, *m*; **gr.** *πάϑος, πάϑημα, συμβάν*, *n*; **holl.** gebeurtenis, *f*; voorval, *n*; **ital.** evento, avvenimento, *m*; **lat.** (meine Erlebnisse) ea quae vidi (expertus sum, subii); id quod mihi accidit; **russ.** пережитое; былое; приключеніе, *n*; **schw.** upplefvande, *n*; erfaring, *f*; **sp.** acontecimiento, *m*; **ung.** élmény.

Erledigen **böhm.** *va* vyprázdniti, osvoboditi, vyříditi; (erledigt, frei geworden) (zprávu) prázdný; **dän.** *va* gjøre færdig, fuldende, afgjøre; befri for, skille ved; **engl.** *va* to discharge; **frz.** *va* finir; (Streit -) vider; acquitter; **gr.** *va* (Geschäft -) *καταπράττειν*; (Streit -)

διαλύεσθαι τὰ διάφορα; holl. *va* ontheffen; (Geschäft -) afdoen; (Streit -) eindigen; ital. *va* vuotare; sgravare; terminare, disbrigare; lat. *va* vacuefacere (Besitzungen, possessiones); (Geschäfte, negotia) expedire; (befreien) exsolvere alqa re; russ. *va* кончать, кончить; *vr* (sich -) освобождаться, освободиться; (eine Streitsache, Frage -) рѣшать, рѣшить; schw. *va* göra ledig, befria, frikänna, afbörda; (Geschäft -) afsluta; sp. *va* arreglar; terminar; ung. *va* felszabaditni, felmenteni; megszabaditni; megüritni.

Erledigung böhm. vyřízení; uprázdnění, *n*; dän. Fritagelse, Afgjørelse, Tilendebringelse, Besørgelse, Vakance, *g*; engl. discharge; acquittance; vacancy; frz. délivrance, *f*; acquittement, *m*; gr. τέλος, *n*; holl. (Geschäfte) afdoening; (Pflicht) vervulling, *f*; ital. sgravio, disimpegno, disbrigo, *m*; lat. durch Verba vacuefacere, vacuefieri; exhaurire; (- des Throns) vacuum regnum, *n*; russ освобожденіе; прекращеніе; рѣшеніе, *n*; schw. ledighet, tjenstfrihet, *f*; vakans, *m*; (Geschäft) afslutande; (Streit) afgörande, *n*; sp. arreglo, *m*; decisión, *f*; ung. (Streit, Geschäft) elintézés; eligazitás, végzés.

Erlegen böhm. *va* zabiti; (Geld -) složiti sumu peněz; (Strafe -) pokutu dáti; dän. *va* nedlægge, fælde, dræbe; erlægge, betale; engl. *va* (Strafe -) to pay a fine; (Wild -) to kill, to slay; frz. *va* (Wild -) tuer; (Geld -) payer; (Abgaben -) acquitter; gr. *va* καταβάλλειν; ἀποκτείνειν; (bezahlen) τελεῖν; holl. *va* dooden, doodschieten; (bezahlen) betalen; ital. *va* (Wild -) abbattere; (Geld -) pagare; lat. *va* (töten) ferire, caedere; (Geld -) pendere, solvere; russ. *va* убивать, убить; застрѣлить; (Geld -) вносить, внести; schw. *va* erlägga, betala; skjuta ned; sp. *va* matar; (Geld -) pagar; ung. *va* elejteni, megölni; kifizetni, lefizetni.

Erleichtern böhm. *va* odlehčiti, ulehčiti; dän. *va* lette, gjøre lettere; (Schiff -) losse; engl. *va* to lighten; to relieve; frz. *va* alléger, faciliter qc; (Gewissen -) débarrasser; gr. *va* κουφίζειν; (sich erleichtert fühlen) κουφίζεσθαι, *pass*; holl. *va* verlichten; ital. *va* facilitare; dar sollievo; lat. *va* allevare (Lage, statum); sublevare; (Zufuhr -) expedire, explicare; (vermindern) minuere; russ. *va* облегчать, облегчить; schw. *va* lätta, lindra, hjelpa; sp. *va* aligerar; facilitar; (Leiden -) aliviar; ung. *va* könnyyitni, könnyebbitni; enyhitni.

Erleichterung böhm. ulehčení, odlehčení, *n*; (- gewähren) odlehčení učiniti; dän. Lettelse, *g*; engl. relief; frz. allégement, soulagement, *m*; gr. κούφισις, *f*; (- gewähren) κούφισιν παρέχειν; holl. verlichting, *f*; ital. facilitazione, *f*; sollievo, *m*; lat. allevatio, *f*; levamentum, *n*; (- gewähren) alcis rei levationem dare; levamento esse; russ. облегченіе, *n*; schw. lättning, lindring, *f*; hjelp, *m*; sp. alivio, *m*; ung. könnyebbités, enyhités, könnyebbség; enyhülés.

Erleiden böhm. *va* utrpěti; (Verluste -) na čem škodu vzíti; dän. *va* lide, udholde, fordrage; engl. *va* to suffer, bear; frz. *va* subir, essuyer; (Verluste -) éprouver; (ertragen) supporter; (sich gefallen lassen) endurer; gr. *va* πάσχειν τι; (aushalten) ὑπομένειν; holl. *va* lijden, dulden; ital. *va* soffrire, sopportare; subire; lat. *va* pati, accipere; tolerare; subire; russ. *va* терпѣть, потерпѣть; переносить, перенести; schw. *va* uthärda, tåla, lida; sp. *va* sufrir; ung. *va* szenvedni; elszenvedni, eltürni.

Erlenbach Dorf, schweizer. Kanton Zürich, Bezirk Meilen, am Zürcher See; (88) 940 Ew., Dampfschiffahrt.

Erlenbad Badeort, bad. Kreis Baden, Amtsbezirk Achern, beim Sasbach, 3,8 km v. der Station Achern der Staatsbahnlinie Mannheim-Konstanz, warme Kochsalzquellen, Molken- u. Traubenkur.

Erlenmeyer 1) **Adolph Albrecht**, deutscher Arzt, geb. 11/7 1822 Wiesbaden, † 9/8 1877 Bendorf bei Coblenz; studierte in Marburg, Bonn u. Berlin, war Assistent der Irrenanstalt Siegburg unter Jacobi, bildete sich in Prag weiter u. gründete 1848 die Privatirrenanstalt Bendorf. Er schrieb: „Wie sind Seelenstörungen in ihrem Beginne zu behandeln?“ (5. Aufl. Neuwied 1863; preisgekrönt, in 7 Sprachen übersetzt.)

2) **Friedrich Albrecht E.**, deutscher Arzt, Sohn v. 1), geb. 9/3 1849 Bendorf bei Coblenz, seit 1873 dirigierender Arzt der E-schen Anstalt zu Bendorf. Er schrieb: „Die Schrift, Grundzüge ihrer Physiologie u. Pathologie“ (Stuttg. 1879); „Die Morphiumsucht u. ihre Behandlung“ (2. Aufl. Neuwied 1887).

Erler **Franz Christoph**, Bildhauer, geb. 5/10 1829 Kitzbühel (Tirol), zuerst Holzschnitzer, war bis 1860 Schüler der Wiener Akademie, bildete sich mit glänzendem Erfolg in der Plastik gotischen Stils u. schuf namentlich für die Votivkirche die polychromen Figuren der 12 Apostel, ein Portalrelief u. andere Arbeiten, sowie 1878 beim Nordturm des Stephansdomes die mustergültigen Sandsteinstatuen v. Friedrich IV., Maximilian I., Maria v. Burgund, Kaiser Franz Joseph u. Kaiserin Elisabeth; ferner Holzstatuetten für die Altlerchenfelder Kirche, Sandsteinfiguren für die Kirchen in Vöslau, Brigittenau u. Fünfkirchen, das Wiener Rathaus u. das Stift Klosterneuburg, die Marmorstatue des Grafen Niklas Salm für die Ruhmeshalle im Arsenal.

Erlernen böhm. *vr* naučiti se; doučiti se; dän. *va* lære; engl. *va* to learn; frz. *va* apprendre; gr. *va* καταμανθάνειν; holl. *va* leeren; aanleeren; ital. *va* apprendere; riuscire ad imparare; lat. *va* discere, percipere; russ. *va* выучивать, выучить; изучать, изучить; schw. *va* lära; sp. *va* aprender; ung. *va* megtanulni.

Erleuchten böhm. *va* osvětliti, osvítiti; (aufklären) vysvětliti; dän. *va* oplyse, opklare, illuminere; (fig.) inspirere; engl. *va* to enlighten; to illumine; frz. *va* éclairer; gr. *vn* ἐπιλάμπειν τινί; *va* διαφωτίζειν; (fig.) παιδεύειν; holl. *va* verlichten; ital. *va* illuminare, rischiarare; dilucidare; lat. *va* collustrare, illuminare; (v. der Sonne erleuchtet werden) solis lumine collustrari; (fig.) mentem fingere; russ. *va* освѣщать, освѣтить; schw. *va* upplysa; illuminera; sp. *va* iluminar, aclarar; ung. *va* megvilágitni, megvilágositni; felvilágositni; kivilágitni.

Erleuchtete religiöse Schwärmer, die sich rühmen, durch die Gnade Gottes ein inneres Licht empfangen zu haben, vermöge dessen sie des durch Christus erworbenen Heils ohne Zurücklegung der sonst vorgeschriebenen Stufen teilhaftig werden können.

Erleuchtung die auf eine nicht leuchtende Fläche fallende Lichtmenge; in der Astronomie die Erhellung der Himmelskörper durch andere. Je nachdem der erleuchtende Himmelskörper größer od. kleiner als der erleuchtete ist, wird v. letzterem mehr od. weniger als die Hälfte erleuchtet. Die Begrenzung der E. auf dem dunklen Körper heißt **Erleuchtungskreis**. Die Hauptsätze über E. sind: a) Die E-en paralleler Ebenen durch einen leuchtenden Punkt verhalten sich zu einander umgekehrt, wie die Quadrate der Entfernungen der erleuchteten Ebenen v. dem leuchtenden Punkte. b) Die E-en zweier v. parallelen Strahlen erleuchteten Ebenen verhalten sich wie die Kosinus der Einfallswinkel, d. h. der Winkel, welche die auffallenden Strahlen mit einem auf der beleuchteten Ebene errichteten Perpendikel einschließen. c) Wenn das Licht nicht v. einem Punkte, sondern v. einer leuchtenden Fläche ausgeht, so ist die E. dem Kosinus des Aussendungswinkels, d. i. des Winkels, welchen die Strahlen mit einem auf der leuchtenden Fläche errichteten Perpendikel bilden, proportional. In der **kirchlichen Sprache** ist E. (illuminatio) die Verleihung der Erkenntnis der göttlichen Wahrheit, wodurch dem Menschen der Blick in das Gebiet des Uebersinnlichen erschlossen wird; führt ihn zur Erkenntnis seiner Sünde u. der in Christus offenbarten vergebenden Gnade; bei den späteren lutherischen Dogmatikern die zweite Stufe der Heilsordnung (der Berufung folgend).

Erliegen böhm. *vn* ležeti; podlehnouti (čemu); (einer Last -) pod břemenem padnouti; dän. *va* ligge, bukke, segne under; undertrykkes; engl. *vn* to succomb; frz. *vn* succomber; gr. (einer Last -) διαφθείρεσθαι ὑπό τινος, *pass*; holl. *vn* bezwijken; ital. *vn* soccombere, essere sopraffatto; lat. *vn* succumbere; russ. *vn* изнемогать, изнемочь подъ тяжестію; schw. *vn* nedtryckas, digna ned; sp. *vn* quedar rendido; ung. *vn* feküdni, letéve lenni; (einer Last -) alatta leroskadni, lerogyni; (im Kampfe -) vereséget szenvedni.

Erlitz Nebenfluß der Elbe in Böhmen, siehe den Artikel **Adler**.

Erlitzgebirge (**Adlergebirge**), s. **Böhmische Kämme** (Bd. II. 1454).

Erlkönig fabelhaftes Wesen der gleichnamigen Goethischen Ballade. Der Name ist erst v. Herder in seinen Volksliedern (1779) gebildet als Uebersetzung des dän. **Ellerkonge** (Elfenkönig), indem er Eller irrtümlich auf dän. Eller, „Erlen“, bezog.

Erlös böhm. výtěžek, *m*; utržené penize, *pl*; dän. Beløb, Udbytte, *n*; Indtægt, *g*; engl. money

Hajdan, Ⓤ ad, ehemals, einmal, einstens.
Hajdanában, Ⓤ ad, = hajdan.
Hajdani, Ⓤ a, einstmalig, ehemalig; alt; vorzeitig.
Hajdan-kor, Ⓤ Vorzeit, *f*; Altertum, *n*.
Hajdant, (-a), Ⓤ ad, = hajdan.
Hajdina, Ⓤ = haricska, Buchweizen, *m*.
Haj-dísz, Ⓤ = ha-jék, kleiner Hain, *m*.
Hajdú, Ⓤ Heiduck; Gerichtsdiener; Trabant; Amtsdiener; Leibhusar; Häscher.
Hajdú-káposzta, Ⓤ in Fett geröstetes Sauerkraut, *n*.
Hajdú-kása, Ⓤ in Fett geschmorter Hirsebrei, *m*.
Hajdú-város, Ⓤ Heiduckenstadt.
Haj-ék, Ⓤ Haarschmuck, Kopfputz, *m*.
Hájek, (háječek), Ⓑ *m*, kleiner Hain, *m*.
Hájemský, Ⓑ a, Revier-; - revírník, *m*, Revierförster, *m*.
Hajemství, Ⓑ *n*, Revier, *n*.
Hájení, Ⓑ *n*, Verteidigung, *f*.
Haj-fonadék, Ⓤ Haarflechte, *f*; Zopf, *m*.
Haj-fonat, (-ék), Ⓤ = haj-fonadék.
Haj-fonó, Ⓤ Haarflechter, *m*.
Haj-fürt, Ⓤ Haarlocke, *f*.
Hajhász, Ⓤ Unterhändler, Mäkler, Zubringer, *m*.
Hajhász-díj, Ⓤ = alkuszdij, Provision, Courtage, *f*.
Hajhászni, Ⓤ va, aufstöbern, aufjagen; zubringen, mäkeln.
Hajigálni, Ⓤ va, werfen, wiederholt od. oft werfen, herumwerfen.
Hajigálódni, Ⓤ vr, sich herumtugeln; sich gegenseitig bewerfen.
Hajiti (někoho před někým), Ⓑ va, verteidigen, wehren.
Hajítni, Ⓤ va, werfen (bes. im Bogen).
Hajító, Ⓤ a, zum Werfen bestimmt od. eingerichtet, Wurf-.
Hajivý, Ⓑ a, defensiv.

Haj-kenő, (-cs), ⓤ Haarsalbe, f.
Hajladni, ⓤ vr, sich verbeugen, sich bücken.
Hajladozni, ⓤ vr, sich oft verbeugen; va, Bücklinge machen.
Hajlam, ⓤ Neigung, f; Hang.
Hajlandó, ⓤ a, geneigt; gewogen.
Hajlandóság, ⓤ Geneigtheit, Zuneigung; Neigung, f; Hang, m.
Hajlani, ⓤ vr, = hajolni, sich beugen, sich neigen, sich bücken; sich bewegen lassen; vn, einer Person od. Sache zuneigen; nachgeben.
Hajlás, ⓤ Biegung, Krümmung, Neigung, f; Gelenk, n; Kniekehle, f; Abhang, m; Nachgeben, n.
Hajlék, ⓤ Obdach, n; Unterkunft; Wohnung, Behausung, f.
Hajlékony, ⓤ a, schmiegsam, biegsam, gelenkig, gefügig.
Hajlékonyság, ⓤ Biegsamkeit, Geschmeidigkeit, Gelenkigkeit, Gefügigkeit, f.
Hajlítás, ⓤ Beugung; (Gramm.) Abwandlung (der Zeitwörter), f.
Hajlíthatatlan, ⓤ (Gramm.) a, unabwandelbar.
Hajlítni, ⓤ va, biegen, beugen; (Gramm.) abwandeln.
Hajlongani, ⓤ va, Bücklinge machen; vr, sich hin u. her biegen od. neigen; vn, schwanken.
Hajlongás, ⓤ Bückling, m; Verbeugung, f; Schwanken, n.
Hajlós, ⓤ a, biegsam; abschüssig.
Hajlósság, ⓤ Biegsamkeit; Abschüssigkeit, f.
Hajlott, ⓤ a, gebeugt, gekrümmt.
Hajnal, ⓤ Tagesanbruch, m; Frühe, Morgenröte, f; Morgengruß (für neuvermählte Paare am Morgen der Brautnacht), m.
Hajnal-csillag, ⓤ Morgenstern, m.
Hajnal-hasadás, ⓤ Anbruch

got, net proceeds; frz. produit; montant d'une vente, *m*; gr. τὰ ἀπό τινος γενόμενα χρήματα, *npl*; holl. opbrengst, *f*; ital. provento, *m*; lat. pecunia parta, *f*; lucrum, *n*; russ. выручка; (Gewinn) прибыль, *f*; schw. köpsumma, *f*; sp. producto, *m*; ung. bevett pénz, árult pénz, árulás; befolyt vételár.

Erlöschen böhm. *va* zhasiti, vyhasnouti; *vn* přestati; (das Recht erlischt) právo přestává; (v. Familien) vymříti; dän. *vn* udslukkes, udslettes, ophøre; (Licht -) gaa ud; *va* udslukke; engl. *vn* to be extinguished; frz. *vr* s'éteindre, s'amortir; (Firma -) cesser d'exister; (Privilegium -) tomber en désuétude; gr. *vn* σβέννυσθαι, *pass*; holl. *vn* uitgaan, uitgebluscht worden, verschieten; ital. *vr* spegnersi, estinguersi; svanire; lat. exstingui, *pass*; *vn* deficere; emori; russ. *vn* погасать, погаснуть; потухать, потухнуть; (Rechte, Ansprüche -) терять, по законную силу; schw. *vn* slockna, släckas; utplånas; upphöra; sp. *vr* apagarse; extinguirse; ung. *vn* elaludni, kialudni; elkopni, eltűnni; (v. Familien) kihalni; (v. Gefühlen) elhamvadni; (v. Satzungen) elavúlni, elenyészni.

Erlösen böhm. *va* vysvoboditi, vykoupiti, spasiti; dän. *va* forløse, frelse; engl. *va* to redeem; frz. *va* sauver, délivrer, affranchir; gr. *va* (jemand -) λύειν τινά τινος; holl. *va* verlossen; ital. *va* liberare, redimere; riscattare; lat. *va* liberare alqa re; redimere; russ. *va* избавлять, избавить; спасать, спасти; выручать, выручить; schw. *va* befria, rädda; frälsa, förlossa; sp. *va* rescatar, redimir; ung. *va* kiváltani, megváltani; kiszabadítni.

Erlöser böhm. osvoboditel; (Theologie) spasitel, *m*; dän. Forløser, Frelser, *g*; engl. redeemer; frz. libérateur; (Theologie) Redempteur, *m*; gr. σωτήρ, ῆρος, *m*; holl. verlosser; Heiland, *m*; ital. salvatore; (Theologie) Messia, *m*; lat. liberator, vindex; redemptor, *m*; russ. избавитель; (Theologie) Спаситель, *m*; schw. frälsare; befriare, *m*; sp. redentor, salvador, *m*; ung. megváltó; szabadító.

E. (lat. Salvator, griech. Sotēr), eine bes. in der Schule Schleiermachers gebräuchliche Bezeichnung Jesu, v. seinem Werke hergeleitet, siehe den Artikel Jesus Christus.

Erlöserorden (siehe die Tafel „Orden"), einziger Orden des Königreichs Griechenland, gestiftet laut Dekret der IV. griech. Nationalversammlung vom $^{12}/_{5}$ 1829, am $^{1}/_{6}$ 1833, ergänzt durch kgl. Dekret vom $^{26}/_{8}$ 1848, vom König Otto v. Griechenland, zur Erinnerung an die Befreiung Griechenlands vom türk. Joche, für Verdienst, in 5 Klassen, die Zahl der 4 ersten Klassen ist limitiert, die der letzten nicht: Großkreuze u. Großkomture, Komture, Ritter des goldenen Kreuzes, des silbernen Kreuzes. Dekoration: ein achtspitziges, weißemailliertes, goldbordiertes, v. der Königskrone überhöhtes Kreuz, durch dessen Winkel sich ein Kranz v. Lorbeer- u. Eichzweigen schlingt. Der Avers zeigt das Bild des Erlösers auf Goldgrund mit der goldenen griech. Inschrift auf blauem Bande: „Deine rechte Hand, Herr, ist verherrlicht in Kraft"; der Revers zeigte früher das Bild des Königs Otto mit der Inschrift: „Otto, König v. Griechenland", jetzt aber infolge Regentschaftsdekrets vom $^{7}/_{8}$ 1863 das griech. Kreuz mit der Inschrift: „Die IV. Nationalversammlung der Griechen, abgehalten in Argos 1829". Band: hellblau mit weißem Borde. Großkomture u. Großkreuze tragen dazu auf der linken Brust einen vielspitzigen, silbernen Stern, Medaillon wie oben. Vor dem König u. bei öffentlichen Gelegenheiten muß der Orden getragen werden.

Erlösung böhm. vysvobození, *n*; (Theologie) spása, *f*; spasení, *n*; dän. Forløsning, Frelse; Befrielse, *g*; engl. redemption; frz. délivrance, *f*; affranchissement, *m*; rédemption, *f*; gr. λύσις; ἀπολύτρωσις, *f*; holl. verlossing, *f*; ital. rendenzione; liberazione, *f*; riscatto, *m*; lat. liberatio, redemptio, salus, *f*; russ. избавленiе; спасенiе, *n*; schw. frälsning, förlossning, befrielse, *f*; sp. redención, *f*; rescate, *m*; ung. megváltás; megszabadítás, megszabadúlás.

E., in der Dogmatik im allgem. so viel wie Befreiung der durch die Sünde Gebundenen u. Gefangenen; im Neuen Testament in die engste Verbindung mit dem Werke des Messias gesetzt. Als gezahltes Lösegeld wird bes. v. Paulus das am Kreuze vergossene Blut Christi bezeichnet (Röm. 3, 24 f.; Hebr. 9,15), u. als Wirkung des vergossenen Blutes die schließliche Befreiung der Gläubigen v. der Herrschaft der Sünde hervorgehoben (Röm. 3, 24; 6, 7, 24 f.; 1 Petri 1, 18—19; Tit. 2, 14). Im älteren Protestantismus umfaßt das Erlösungswerk das Erdulden der Sündenstrafen einerseits u. das Erfüllen der vollkommenen Gerechtigkeit an unserer Statt, also die Tilgung der Sündenschuld u. die Befreiung der Gläubigen v. der Macht der Sünde im Herzen. Die Rationalisten fanden die erlösende Kraft Christi bes. in der Verkündigung v. Gottes unveränderlicher sündenvergebender Liebe u. in seinem zur Nachfolge im Guten aneifernden Beispiel. Die neuere vermittelnde Theologie schließt sich vornehmlich an Schleiermacher an, der das Erlösende in Christus in die urbildliche Kräftigkeit seines Gottesbewußtseins setzte, die auf den Menschen eine sittlich u. religiös erneuernde Wirksamkeit ausübt u. dadurch die Macht der Sünde in uns u. fernerhin das Schuldbewußtsein beseitigt. Dagegen liegt das Erlösende in Christus nach der freien Theologie der Gegenwart in dem in Christi Person voll offenbarten göttlichen Leben, wie dasselbe in u. durch Christus das neue Lebensprinzip der Kirche geworden ist.

Litteratur: Pfleiderer, E. u. Erlöser (Wissenschaftl. Vorträge über religiöse Fragen, 2. Sammlung, Frankf. 1878).

Erlogen böhm. *a* lživý; klamavý, vymyšlený; dän. *a* løiet; hyklet, falsk; engl. *a* false; invented by lying; frz. *a* controuvé, menti; gr. *a* ἐψευσμένος, 3; holl. *a* gelogen; ital. *a* falso, finto; lat. *a* ementitus, fictus, 3; russ. *a* вымышленный; ложный; schw. *a* falsk, osann; sp. *a* falso, mentido; ung. *a* hazug, koholt, hamis.

Erlon (spr. erlóng), Graf Drouet d', franz. Marschall (1765—1844), siehe den Art. Drouet 2).

Ermächtigen böhm. *va* zplnomocniti (koho k čemu); dän. *va* bemyndige nogen, give Fuldmagt; engl. *va* to empower, to authorize; frz. *va* autoriser, donner plein pouvoir; gr. *va* (jemand zu etwas -) ἐξουσίαν διδόναι τινί τινος; holl. *va* magtigen, volmagt geven; ital. *va* autorizzare; lat. *va* (jemand -) alci potestatem dare alcis rei od. alqd faciendi; russ. *va* уполномочивать; schw. *va* gifva fullmakt, berättiga; sp. *va* apoderar, autorizar; ung. *va* meghatalmazni, felhatalmazni.

Ermächtigung böhm. zplnomocnění, plnomocenství, *n*; dän. Berettigelse, Fuldmagt, Beføielse, *g*; engl. authority, procuration; frz. autorisation, *f*; gr. ἐξουσία, *f*; holl. magtiging, *f*; ital. autorizzazione, *f*; lat. potestas, auctoritas, *f*; russ. уполномоченiе, *n*; schw. befullmäktigande, berättigande, *n*; sp. autorización, *f*; ung. meghatalmazás, felhatalmazás.

Ermäßigen böhm. *va* umírniti, zmírniti; snížiti; dän. *va* nedsætte, moderere, formindske; engl. *va* to moderate; frz. *va* modérer, diminuer, réduire; gr. *va* (etwas -) ὑφαιρεῖν τινός τι; holl. *va* matigen, verzachten; ital. *va* moderare; diminuire; lat. *va* deminuere; russ. *va* уменьшать; понижать; schw. *va* moderera, minska; sp. *va* moderar, reducir; ung. *va* mérsékelni, leszállítni, alább szállítani.

Ermahnen böhm. *va* napomenouti, napomínati; dän. *va* formane, paaminde, advare; engl. *va* to admonish; frz. *va* exhorter q à qc; gr. *va* παραμυθεῖσθαί τινα; holl. *va* vermanen; ital. *va* ammonire; esortare; lat. *va* admonere, adhortari; russ. *va* увѣщевать, увѣщать; уговаривать, уговорить; schw. *va* förmana; sp. *va* amonestar, exhortar; ung. *va* inteni, oktatni; emlékeztetni; nógatni.

Ermahnung böhm. napomenutí, napomínání, *n*; dän. Formaning, *g*; engl. admonition; frz. exhortation, *f*; gr. παραίνεσις, *f*; holl. vermaning, *f*; ital. ammonizione; esortazione, *f*; lat. admonitio, adhortatio, *f*; (auf jemands -en hören) alqm monentem audire; (auf meine -) me monente; russ. увѣщанiе; уговариванiе, *n*; schw. förmaning, *f*; sp. amonestación, exhortación, *f*; ung. intés, oktatás; nógatás.

Erman 1) Jean Pierre, Historiker, geb. $^{1}/_{3}$ 1735 Berlin, † $^{11}/_{8}$ 1814; aus einer Genfer Familie, wurde, erst 17jährig, als Lehrer am franz. Gymnasium angestellt, einige Jahre später zum Prediger erwählt, 1766 Direktor des franz. Gymnasiums u. 1783 Oberkonsistorialrat. E. war mehrere Jahrzehnte der sehr einflußreiche Leiter der franz. Kolonie in Berlin. Er schrieb mit Reclam: „Histoire des réfugiés" (Berl. 1782—99, 9 Bde.). 1799 wurde er zum Historiographen des Kurfürstentums Brandenburg ernannt.

Litteratur: Catel, Jean Pierre E. (Berl. 1804).

2) Paul E., Physiker, geb. $^{29}/_{2}$ 1764 Berlin, † $^{11}/_{10}$ 1851 das.; Lehrer der Physik an der Kriegsschule, 1809 Prof. der Physik an der Universität zu Berlin, 1810—41 Sekretär der mathematisch-physikalischen

Klasse der Akademie. Er hat sich bes. um die Elektrizitätslehre verdient gemacht u. erhielt für seine Theorie der Unipolarität einen großen Preis vom franz. Nationalinstitut. In den „Umrissen zu den physischen Verhältnissen des v. Oerstedt entdeckten elektrochemischen Magnetismus“ (Berl. 1821) beschreibt er Versuche mit seinem elektromotorischen Apparat; außerdem schrieb er zahlreiche Abhandlungen, besonders in „Gilberts Annalen“.

Litteratur: Du Bois-Reymond, Gedächtnisrede in den „Abhandlungen der Berliner Akademie“ (1853).

3) Georg Adolf E., Naturforscher, Mathematiker u. Physiker, Sohn v. 2), geb. 12/5 1806 Berlin, † 12/7 1877 das. als außerord. Prof. der Physik; studierte in Berlin u. Königsberg Naturwissenschaften, unternahm 1828—30 eine wissenschaftliche Reise um die Welt, um ein Netz möglichst genauer magnetischer Bestimmungen für den ganzen Erdumfang herzustellen. Er schrieb: „Reise um die Erde durch NAsien u. die beiden Ozeane“ (Berl. 1833—48, 5 Bde., mit Atlas); „Fragments sur Hérodote et la Sibérie“ (ebd. 1834); gab heraus: „Archiv für die wissenschaftl. Kunde v. Rußland“ (ebd. 1841—65, 15 Bde.); „Briefwechsel zwischen Albers u. Bessel“ (Lpz. 1852, 2 Bde.); zahlreiche Abhandlungen, namentlich über Erdmagnetismus (über den er auch 1874 Untersuchungen in 13 Tabellen u. 6 Karten im Auftrage der kaiserl. Admiralität veröffentlichte), in „Poggendorffs Annalen“, „Schumachers astronom. Nachrichten“ u. anderen Zeitschriften. E. lieferte Gauß durch seine Beobachtungen die Grundlage für dessen Theorie des Erdmagnetismus.

4) Adolf E., Aegyptolog, Sohn v. 3), geb. 31/10 1854 Berlin; studierte zu Leipzig u. Berlin, wurde 1883 außerord. Prof. der Aegyptologie an der Universität Berlin, 1885 Direktor der ägyptischen Abteilung der kgl. Museen das. Er schrieb: „Die Pluralbildung des Aegyptischen“ (Lpz. 1878); „Neuägyptische Grammatik“ (ebd. 1880); „Bruchstücke der oberägyptischen Uebersetzung des Alten Testaments“ (ebd. 1880); „Deutsche Medailleure des 16. u. 17. Jahrh.“ (Berl. 1884); „Aegypten u. ägyptisches Leben im Altertum“ (Tübing. 1885).

Ermangeln **böhm.** *va* u. *vn* opominouti, scházeti (na někom); **dän.** *vn* mangle, fattes; undlade, forsømme; **engl.** *va* to want; **frz.** *va* manquer de qc; **gr.** *vn* *ἐκλείπειν*; (ich ermangele einer Sache) *ἐλλείπω τινός*; **holl.** *vn* ontbreken; **ital.** *vn* difettare, mancare; **lat.** *vn* carere; *va* (unterlassen) omittere; **russ.** *vn* недоставать, недостать; (- etwas zu thun) преминовать, преминуть; (ich werde nicht -) я не замедлю; **schw.** *vn* brista, fattas, underlåta; (nicht -) ej underlåta; **sp.** *vn* carecer; **ung.** *vn* hiányzani, hijával lenni, nélkül lenni; (es ermangelt) nincs, hiányzik; elmulasztani; (nicht -) megtenni.

Ermangelung **böhm.** scházení (na čem); opomenutí, *n*; (in - v.) když něčeho není; **dän.** Mangel, *g*; **engl.** want; **frz.** manque, *m*; (in -) faute de; **gr.** *ἔκλειψις*, *f*; (in - v.) *ἐκλείποντός τινος*; **holl.** gebrek, *n*; (in - v.) bij gebrek aan; **ital.** mancanza, deficienza, *f*; **lat.** (in - anderer Dinge) si cetera defecerunt; **russ.** недостатокъ, *m*; (in -) за неимѣніемъ; **schw.** brist, *m*; **sp.** carencia, falta, *f*; (in -) por falta de; **ung.** hiány, nem lét.

Ermannen (sich) **böhm.** *vr* vzmužiti se; *vn* srdce nabyti; **dän.** *vr* opmanne sig; **engl.** *vr* to take courage; **frz.** *va* prendre courage; **gr.** *vn* *ἀναθαρρεῖν*; **holl.** *vr* zich vermannen, zich versterken; **ital.** *vr* incoraggiarsi; riconfortarsi; **lat.** *va* animum colligere; se confirmare; **russ.** *vr* ободряться, ободриться; **schw.** *vr* bemanna sig, repa mod; **sp.** *vr* esforzarse; **ung.** *va* bátorítni, biztatni; *vr* magához térni; magát megemberelni; neki bátorodni.

Ermatingen Marktflecken, schweizer. Kanton Thurgau, Bezirk Kreuzlingen, am Untersee u. der Bahn Konstanz-Winterthur; (88) 1680, meist protestant. Ew.; Fischerei in Gangfischen (150–200000 Stück jährlich), Obst- u. Weinbau. In der Nähe Schloß Arenenberg (s. d.).

Ermatten **böhm.** *vn* zemdlíti, slábnouti; **dän.** *vn* udmattes, blive mat; **engl.** *vn* to be wearied; **frz.** *vr* se lasser, se fatiguer, s'affaiblir; (nachlassen) se ralentir; **gr.** *vn* *κάμνειν*; **holl.** *va* afmatten, vermoeien; **ital.** *vr* infiacchirsi, debilitarsi, straccarsi; **lat.** defatigari, *pass*; **russ.** *vn* утомляться, утомиться; **schw.** *vn* tröttna, bli matt; *va* utmatta; **sp.** *vr* cansarse, fatigarse; **ung.** *vn* ellankadni, elbágyadni, elernyedni; *va* ellankasztani, elbágyasztani.

Ermeland (Ermland, Varmia), Landschaft im ostpreuß. Regbez. Königsberg, umfaßt die 4 Kreise Braunsberg, Heilsberg, Rößel u. Allenstein; 4250 qkm mit (1885) 228104 Ew., bis auf 20075 Evangel., 92 sonstige Christen u. 1588 Israeliten sämtlich Katholiken. E. ist weniger fruchtbar als ein großer Teil der Prov. Ostpreußen, im S. der Landschaft gibt es viele Seen u. große Waldungen (870 qkm). Die Viehzucht ist v. Bedeutung, ebenso der Flachsbau, Garnspinnerei u. Leinweberei bilden eine einträgliche Nebenbeschäftigung. Der größte Teil der Bevölkerung spricht ein eigentümliches Platt, im S. ist die polnische Sprache gebräuchlich. Ursprünglich war E. eine der 11 Landschaften des alten Preußen u. wurde, nachdem es durch den Deutschen Orden erobert war, 1249 vom Papste Innocenz IV. gleichzeitig mit Kulm, Pomesanien u. Samland zu einem Bistum erhoben. Der Bischof v. E., bis 1354 unter dem Erzbischof v. Riga, stand unmittelbar unter dem Papste u. erlangte im 14. Jahrh. den deutschen Reichsfürstenstand. Der Frieden v. Thorn brachte 1466 das Bistum E. zugleich mit Westpreußen unter polnische Herrschaft, der Bischof v. E. wurde Mitglied des polnischen Senats u. erlangte dadurch das Recht, bei Erledigung des Thrones die preuß. Stände zusammenzuberufen; daher sein Nebentitel „Prussiae regiae primas“. Berühmte Bischöfe v. E. waren Aeneas Silvius Piccolomini (1457—58), Hosius (1551—79), der durch strenge Maßregeln das Eindringen der Reformation in E. vereitelte, Dantiscus u. Bromer. Durch die erste Teilung Polens (1772) kam E. wieder an Preußen. Noch jetzt besteht ein kathol. Bistum E. mit Bischofssitz in Frauenburg (hier jedoch nur das Domkapitel, bischöfl. Residenz in Heilsberg).

Litteratur: Hipler, Litteraturgeschichte des Bistums E. (Lpz. 1873).

Ermelo Missionsgemeinde, siehe die Artikel Missionsgesellschaften u. Witteveen.

Ermenonville (spr. erm'nongwil), Dorf, franz. Depart. Oise, Arrond. Senlis, merkwürdige Kirche aus der ersten Hälfte des 16. Jahrh.; Schloß mit großem Park; 484 Ew. Im Schlosse wohnte einst Gabrielle d'Estrées, die Geliebte Heinrichs IV. u. später J. J. Rousseau, der 1778 hier starb u. dessen Gebeine auf einer Insel in einem See des Parkes ruhen, nachdem sie v. 1794 bis zur Restauration unter Ludwig XVIII. im Pantheon beigesetzt worden waren. Der Pavillon, in dem Rousseau starb, ist zerstört.

Ermessen **böhm.** *va* povážiti, vyměřiti (něco); (fig.) uznati (něco); posouditi (něčeho); **dän.** *va* maale, vundere, bedømme, skjønne, indse, fatte, overveie; **engl.** *va* to measure, to estimate; **frz.** *va* mesurer, juger, estimer; (erwägen) considérer; (prüfen) examiner; **gr.** *va* *ἀναμετρεῖν*; (fig.) *λογίζεσθαι ἔκ τινος*; (beurteilen) *γιγνώσκειν*; **holl.** *va* afmeten; (fig.) opmaken, oordeelen; **ital.** *va* misurare; ponderare, considerare; **lat.** *va* emetiri; (fig.) iudicare; intellegere; **russ.** *va* измѣрять, измѣрить; разсуждать, разсудить; соображать, сообразить; **schw.** *va* sluta, dömma, förmoda, gissa; **sp.** *va* medir; (urteilen) estimar, juzgar; **ung.** *va* megmérni; megérteni, megfogni, belátni; meggondolni; megitélni.

Ermitteln **böhm.** *va* vyšetřiti, vyhledati; **dän.** *va* udfinde, opdage; **engl.** *va* to find out; **frz.** *va* trouver, découvrir; **gr.** *va* *ἐρευνᾶν*, *ἀνευρίσκειν*; **holl.** *va* opsporen, uitvorschen; **ital.** *va* scovrire; constatare; **lat.** *va* explorare; (beischaffen) expedire; **russ.** *va* прінскивать; **schw.** *va* utforska; **sp.** *va* averiguar, descubrir; **ung.** *va* kikeresni, megkeresni, megtalálni, kipuhatolni.

Ermöglichen **böhm.** *va* umožniti, možným učiniti; **dän.** *va* gjøre mulig; **engl.** *va* to make possible; **frz.** *va* rendre possible, faciliter; **gr.** *va* *ἐκπορίζειν*; *ἐξουσίαν παρέχειν τινί*; **holl.** *va* mogelijk maken; **ital.** *va* fare possibile; **lat.** *va* invenire, habere; **russ.** *va* дѣлать возможнымъ; **schw.** *va* lätta; **sp.** *va* permitir; **ung.** *va* lehetővé tenni.

Ermorden **böhm.** *va* zavražditi; **dän.** *va* myrde; **engl.** *va* to murder; **frz.** *va* assassiner; **gr.** *va* *φονεύειν*; **holl.** *va* vermoorden; **ital.** *va* assassinare; **lat.** *va* interficere; **russ.** *va* убивать, убить; **schw.** *va* mörda, dräpa; **sp.** *va* asesinar, matar; **ung.** *va* meggyilkolni, legyilkolni.

der Morgendämmerung, m.

Hajnali, Ⓤ a, am frühen Morgen eintretend od. geschehend.

Hajnallani, Ⓤ vn, grauen, dämmern.

Hajnalodni, Ⓤ vn, Tag werden, anbrechen.

Hajnal-pir, Ⓤ Frührot, Morgenrot, n.

Hajnovna, Ⓑ f, Hegerei, f.

Hajný, ého, Ⓑ m, Heger, m.

Hajó, Ⓤ Schiff.

Hajó-alakú, Ⓤ a, schiffförmig.

Hajó-állás, Ⓤ Schiffsstand, m; Dock, n.

Hajó-csapat, Ⓤ Geschwader.

Hajó-gerincs, Ⓤ Schiffskiel, m.

Hajó-gyár, Ⓤ Schiffswerfte, f.

Hajó-had, Ⓤ Flotte, f.

Hajókázás, Ⓤ Schiffahrt, f.

Hajókázhatatlan, Ⓤ a, unschiffbar.

Hajókázható, Ⓤ a, schiffbar.

Hajókázni, Ⓤ vn, schiffen, auf einem Schiffe fahren.

Hajolni, (hajlani), Ⓤ vr, sich beugen, sich neigen, sich bücken; sich bewegen lassen; vn, einer Person od. Sache zuneigen; nachgeben.

Hajó-raj, Ⓤ Geschwader, n.

Hajós, Ⓤ a, zum Schiff od. zur Schiffahrt gehörig; Schiffers-, Schiffs-; Schiffsmann, Schiffer.

Hajó-sereg, Ⓤ = hajóhad, Flotte, f.

Hajó-törés, Ⓤ Schiffbruch, m.

Hajóz..., Ⓤ = hajókáz...

Haj-por, Ⓤ Haarpuder, m.

Hajporos, Ⓤ a, gepudert; Puder-.

Hajporozni, Ⓤ va, pudern.

Haj-rá, Ⓤ int, drauf los!

Hajrázni, Ⓤ vn, Verfolger anfeuern, mit Zurufen hetzen.

Hajsza, Ⓤ Hetze, f.

Haj-szál, Ⓤ einzelnes Haar, n; Haarbreite, f.

Hajszál-cső, Ⓤ Haarröhrchen.

Hajszál-hasogatás, Ⓤ Haarspalten, n; Haarspalterei, f.

Hajszál-hasogató, ⓤ a, haarspalterisch, spitzfindig; Haarspalter, m.
Hajszás, ⓤ a, rechts gehend (vom Zugochsen).
Hajszolni, ⓤ va, anfeuern, antreiben, hetzen.
Hajtalék, ⓤ (Math.) Parabel.
Hajtani, ⓤ va, biegen, beugen; falten; antreiben, zwingen; forttreiben, bewegen, jagen; eintragen; werfen (vgl. hajítni); vn, fahren; ausschlagen, sprießen; Gehör geben, auf etwas od. jmd. achten.
Hajtás, ⓤ Bug, m; flache Falte, f; Saum; Trieb, Zug; Schoß; Wurf, m.
Haj-tekercs, ⓤ Haarwulst, f.
Hajthatatlan, ⓤ a, unbiegsam; unbeugsam, starrsinnig.
Hajthatatlanság, ⓤ Unbeugsamkeit, f; Starrsinn, m.
Hajtható, ⓤ a, biegsam; beugsam, lenksam, gefügig.
Hajthatóság, ⓤ Biegsamkeit, f.
Hajtó, ⓤ a, treibend; abführend, Abführ-; Treiber, m.
Hajtó-fa, ⓤ Wurfholz (zum Abschlagen von Obst), n; Hebel; Riegel, m.
Hajtogatható, ⓤ a, abwandelbar.
Hajtogatni, ⓤ va, wiederholt od. mehrfach biegen, falten, falzen, zusammenlegen; geltend machen, auf etw. herumreiten; abwandeln; Bücklinge machen.
Hajtóka, ⓤ Aufschlag (an Uniformen od. Livreen), m.
Hajtó-kapocs, ⓤ Windhaken (in der Sägemühle).
Hajtó-kerék, ⓤ Triebrad, n.
Hajtó-szer, ⓤ Abführmittel, n.
Hajtó-vadászat, ⓤ Treibjagd, f.
Haj-tű, ⓤ Haarnadel, f.
Hák, ⓑ m, Haken, m.
Hak, ⓓ n, Scharte, f.
Hak, ⓗ f, Hacke, Ferse; Haue, f; Hieb; (fig.) Groll, Neid, m.

Ermrich (in der deutschen Heldensage Ermanrich, Ermunrich, Ermerich, Ermelrich, angelsächs. Eormanric, in der Edda Jörmunrekr, in der Wilkinasaga Ermenrekr), im Heldenbuch u. in der Thidrekssaga König der Amelunge (Ostgoten) in Apulien u. Oberkönig in Rom. Er war, wie aus der Thidrekssaga hervorgeht, ursprünglich, wie Dietrich v. Bern, eine Heldengestalt des fränk. Volkes, die, wie dieser mit Theoderich dem Gr., mit dem histor. Hermanrich (s. d.) identifiziert wurde. Er soll die Gemahlin seines Marschalls Sibich, Odilia, entehrt haben u. durch diesen aus Rache zur Vernichtung seines ganzen Geschlechts aufgereizt worden sein. Zunächst habe Sibich den E. bewogen, seinen ältesten Sohn, Friedrich, zu den Wilzen zu schicken, wo dieser erschlagen worden sei, sodann seinen zweiten Sohn, Reginbald, nach England zu senden, wobei dieser auf der Fahrt, da ihm Sibich ein schlechtes Schiff gegeben, umgekommen sei. Darauf habe E. seinen jüngsten Sohn, Samson, der v. Sibich der Unzucht mit seiner Tochter beschuldigt worden, getötet u., v. Odilia veranlaßt, die Söhne seines Bruders Harlung, die Harlungen, hängen lassen. Endlich habe er seinen Neffen Dietrich v. Bern aus seinem Reiche vertrieben. Dieser sei zu den Hunnen geflohen, habe mit Hilfe Etzels (Attilas) den König E. u. Sibich bei Ravenna (in der Rabenschlacht, s. d.) geschlagen u. sei König in Rom geworden. Nach dem Anhang zum Heldenbuch wird E. v. dem getreuen Eckart aus Rache für die Ermordung der Harlunge getötet. Nach einem niederdeutschen Volksliede des 16. Jahrh., „Koninc Ermenrikes dot", hrsg. v. K. Gödeke (Hannov. 1851), abgedruckt in Hagens „Heldenbuch" (Lpz. 1855), fiel er durch Dietrich v. Bern.

Litteratur: A. Raßmann, Die deutsche Heldensage (Darmst. 1857—59, 2 Bde.).

Erms Nebenfluß des Neckar, im württemberg. Schwarzwaldkreis, entspringt oberhalb Seeburg auf der Alb u. mündet nach 27 km langem Lauf bei Neckartenzlingen. Das Ermsthal, in dem Urach liegt, ist eines der schönsten u. obstreichsten Thäler Württembergs.

Ermsleben Stadt, preuß. Regbez. Merseburg, Mansfelder Gebirgskreis, an der Selke u. der Linie Frose-Ballenstedt der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht; Zuckerfabrik, Malzmühle, Papierfabrik, Spiritusbrennerei, Kalkbrennerei, Flachsbau; (85) 2828 evangel. Ew. E. ist Geburtsort des Dichters Gleim. Nahebei die Konradsburg, im Verfall.

Ermüden **böhm.** *va* unaviti, utahati; *vr* (sich -) unaviti se; **dän.** *va* trætte; *vn* trættes, blive træt; **engl.** *va* to tire, fatigue; *vn* to be tired; **frz.** *va* fatiguer; *vr* se fatiguer, se lasser; **gr.** *va* *καταπονεῖν*; *vn* *κάμνειν*; **holl.** *va* vermoeijen; *vn* moede zijn; **ital.** *va* stancare; affaticare; *vn* stancarsi; **lat.** *va* fatigare, defatigare; fatigari, defatigari, *pass*; **russ.** *va* утомлять, утомить; *vn* уставать, устать; **schw.** *va* utmatta, uttrötta; *vn* blifva trött, tröttna; **sp.** *va* cansar, fatigar; *vr* cansarse; **ung.** *va* fárasztani, elfárasztani, kifárasztani; *vn* elfáradni, kifáradni.

Ermüdung **böhm.** unavení, *n*; unavenosť, *f*; **dän.** Træthed, *g*; **engl.** fatigue, weariness; **frz.** fatigue; lassitude, *f*; **gr.** *καταπόνησις, ἔκλυσις*, *f*; **holl.** vermoeidheid, *f*; **ital.** stanchezza, stracchezza; noia, *f*; **lat.** fatigatio; lassitudo, *f*; **russ.** усталость, *f*; утомленie, *n*; **schw.** trötthet, *f*; **sp.** cansancio, *m*; fatiga, *f*; **ung.** elfárasztás; elfáradás, kifáradás; fáradtság.

Ermüdungssinn siehe den Artikel Muskelgefühl.

Ermuntern **böhm.** *va* povzbuditi; zbuditi, obveseliti; **dän.** *va* opmuntre, vække, oplive; **engl.** *va* to encourage; **frz.** *va* encourager, exhorter; **gr.** *va* *ἐγείρειν*; *ἐξεγείρειν*; **holl.** *va* opwekken, opvroolijken; **ital.** *va* destare; eccitare; risvegliare; **lat.** *va* excitare; adhortari, oblectare; **russ.** *va* ободрять, ободрить; поощрять, поощрить; **schw.** *va* uppmuntra, uppväcka; **sp.** *va* animar, despertar; **ung.** *va* felébreszteni; serkenteni, buzdítni, biztatni, ösztönözni; felderítni, megvidámitni.

Ermutigen **böhm.** *va* vzmužiti; (komu) srdce dodati; **dän.** *va* opmuntre, sætte Mod i nogen; *vr* tage Mod til sig; **engl.** *va* to encourage; **frz.** *va* encourager; **gr.** *va* *θαῤῥύνειν*; *vn* (sich wieder -) *ἀναθαῤῥεῖν*; **holl.** *va* aanmoedigen; **ital.** *va* incoraggiare, inanimare; **lat.** *va* animum addere alci; excitare; alcis animum confirmare; adhortari; **russ.** *va* ободрять, ободрить; одушевлять; **schw.** *va* ingifva mod; **sp.** *va* alentar, animar; **ung.** *va* bátorítni, felbátorítni.

Ernähren **böhm.** *va* živiti, krmiti; (sich durch etwas -) živiti se něčim; **dän.** *va* ernære, underholde; **engl.** *va* to nourish; **frz.** *va* nourrir; (beköstigen) alimenter; (sich -) vivre de; gagner sa vie à; **gr.** *va* *τρέφειν*; **holl.** *va* voeden, koesteren; **ital.** *va* nutrire, alimentare; **lat.** *va* nutrire, alere; (sich durch etwas -) alere se alqa re; **russ.** *va* питать; кормить; **schw.** *va* nära, föda, underhålla; **sp.** *va* alimentar, sustentar; **ung.** *va* táplálni, tartani, eltartani; élelemmel tartani.

Ernährung **böhm.** vyživení; krmení, *n*; **dän.** Ernæring, *g*; **engl.** nourishment; **frz.** nourriture; alimentation, *f*; **gr.** *τροφή*, *f*; **holl.** voeding; onderhouding, *f*; **ital.** nutrimento, sostentamento, *m*; **lat.** sustentatio, *f*; od. durch Verben alere, sustentare; **russ.** питанie; прокармливанie; содержанie, *n*; **schw.** näring, föda, *f*; **sp.** alimentación, *f*; **ung.** táplálás, tartás, élelmezés.

die Summe aller physiologischen Vorgänge, mittels deren die Organismen die für ihren Aufbau u. Lebensunterhalt nötigen Stoffe aus der Außenwelt aufnehmen u. verarbeiten. **Inhalt:** Allgemeines; E. des Tierkörpers; Physiologische Bedeutung der Nährstoffe für den Tierkörper; Nahrungs- u. Genußmittel des Menschen; Künstliche E.; Litteratur. — E. der Pflanzen; Litteratur.

Allgemeines. Die Vorgänge der E. bilden für sämtliche Organismen auf Erden, wenn wir sie vom chemischen Standpunkte aus betrachten, einen äußerst einfachen Kreislauf: die Pflanzen eignen sich aus der anorganischen Natur gewisse Stoffe an u. wandeln dieselben in Bestandteile ihres eignen Körpers um; die Tiere schöpfen ihre Nahrung aus dem Pflanzenreiche (die fleischfressenden Tiere natürlich nur mittelbar) u. geben dafür die v. ihnen verbrauchten Substanzen dem Boden u. der Luft zurück, aus welchen die Pflanze sie für das organische Leben geschöpft hatte. Die Pflanze entnimmt dabei aus der Atmosphäre u. dem Boden eine Anzahl anorganischer Stoffe v. einfacher chemischer Zusammensetzung (binäre Sauerstoffverbindungen) als Nahrungsmittel, zerlegt dieselben unter dem Einflusse des Sonnenlichts, scheidet aus ihnen den Sauerstoff ab, welcher der Atmosphäre zurückgegeben wird, u. gruppiert die übrigen Elemente jener Verbindungen so um, daß daraus organische Stoffe v. komplizierterer chemischer Zusammensetzung (ternäre u. quaternäre Verbindungen) entstehen. Der Tierkörper seinerseits verwandelt die organischen Stoffe, die er direkt od. indirekt aus der Pflanzenwelt genommen hat, wieder in einfachere organische Verbindungen, indem er sie verbrennt, d. h. indem sie sich mit dem aus der Atmosphäre durch Einatmung aufgenommenen Sauerstoffe verbinden. Die Pflanzen spielen in dem großen Kreislaufe des Stoffes eine Rolle, welche derjenigen der Tiere gerade entgegengesetzt ist: die Pflanze zersetzt Kohlensäure, Wasser u. Ammoniak, die sie der Luft u. dem Boden entnommen hat, u. bildet daraus, unter gleichzeitiger Ausscheidung v. Sauerstoff, Eiweißstoffe, Fette u. Kohlehydrate. Das Tier verzehrt die Eiweißstoffe, Fette u. Kohlehydrate, zersetzt sie mittels des eingeatmeten Sauerstoffs u. erzeugt dabei Kohlensäure, Wasser u. Ammoniak, welche es wieder ausscheidet. Der Tierkörper gleicht also einem Oxydations-, der Pflanzenkörper einem Reduktionsapparat; aber dem fraglichen Kreislaufe des Stoffes geht immer ein Kreislauf der Kraft parallel; die reduzierende Thätigkeit des Pflanzenkörpers vollzieht sich nur unter dem Einflusse der Sonne u. eines gewissen Wärmegrades; die Pflanze verbraucht Wärme, sammelt aber in ihren Substanzen eine gewisse Menge v. Spannkräften, die sich später wieder in lebendige Kraft umsetzen lassen, u. zwar durch den Tierkörper, der, indem er die als Nahrung aufgenommenen Pflanzenstoffe verbrennt, nicht bloß Wärme, sondern auch lebendige Kraft erzeugt, die als Arbeit des Tieres zu Tage tritt.

Der **Tierkörper** erfordert zu seiner E. organische u. anorganische Nährstoffe. Die organischen Nährstoffe kommen unmittelbar od. mittelbar aus dem Pflanzenreiche, denn selbst die zur Nahrung dienenden tierischen Bestandteile lassen sich auf pflanzliche Nähr-

stoffe zurückführen; denn das fleischfressende Tier nährt sich direkt od. mindestens in letzter Instanz v. Pflanzenfressern. Unter organischen Nährstoffen verstehen wir die Eiweißkörper (Albuminate), die Fette u. die Kohlehydrate, u. ihre Bedeutung für die E. des tierischen Organismus beruht zumeist auf ihrem Vermögen, sich mit dem aus der Atmosphäre genommenen freien Sauerstoffe zu verbinden. Wir erkennen sie als spannkraftführende Körper, auf deren Verbrennung die Leistungen des Tieres an Bewegung, Wärmebildung 2c. beruhen. In je vollkommenerer Weise sich daher ein organischer Nährstoff oxydieren, d. h. mit Sauerstoff verbinden läßt, desto wertvoller ist er für die E. des Tieres, weil er eine desto größere Summe v. Spannkraft darstellt. Anorganische Nährstoffe sind der freie Sauerstoff, der mit der atmosphärischen Luft eingeatmet wird u. zu den Verbrennungsprozessen im Körper dient, sodann das Wasser, als allgemeines Lösungsmittel aller übrigen Körperteile, u. endlich gewisse Salze: Kochsalz, phosphorsaurer u. kohlensaurer Kalk 2c.

Ueber die **physiologische Bedeutung** der einzelnen Kategorien v. organischen wie anorganischen Nährstoffen für die Ernährung des **Tierkörpers** diene in Kürze folgendes:

1) Die **Eiweißkörper** (Albuminate) sind stickstoffhaltige Körper v. sehr verwickelter chemischer Zusammensetzung u. v. einem sehr großen Werte für die E., weil die Gewebe des Körpers größtenteils aus Albuminaten bestehen u. weil der tierische Organismus immer, u. zwar selbst beim Hungern, Eiweiß zersetzt. Der Verbrauch der Eiweißstoffe im menschlichen Körper ist übrigens nach den angestellten Versuchen auch während der stärksten Muskelarbeit nicht größer als während der Ruhe, u. die neuere Physiologie hat festgestellt, daß die Quellen der Muskelkraft nicht in den Eiweißkörpern, sondern in den stickstofffreien Nährstoffen liegen. Wenn also trotzdem eine eiweißreiche Nahrung dem Organismus eine größere Ausdauer u. Energie verleiht, so erklärt sich dies einfach aus der Thatsache, daß nur eiweißreiche Organe kräftige Dienste leisten, u. ein reicherer Eiweißgehalt der Organe nur durch eine verhältnismäßig große Zufuhr an Eiweiß erzielt wird. Die Zersetzung des Eiweißes im Organismus erzeugt eine Reihe v. stickstoffhaltigen Zersetzungsprodukten, die durch die Nieren ausgeschieden werden u. v. denen der Harnstoff eines der wichtigsten ist. — Bei vermehrter Eiweißzufuhr wird die Ausscheidung v. Harnstoff auch dann bedeutend gesteigert, selbst wenn an den Organismus größere Anforderungen v. Arbeitsleistung nicht gemacht werden; dagegen scheidet der hungernde Organismus nur minimale Mengen v. Eiweiß aus. Sonach gibt sich im Organismus das Bestreben kund, sich seinen Eiweißgehalt möglichst zu sichern. Reicht man dem Organismus eine Nahrung mit genau nur so viel Eiweiß, als im Hunger zerstört wird, so genügt diese nicht zur Erhaltung des Organismus, sondern dieser verliert unter solchen Umständen immer mehr an Körpermasse u. erliegt schließlich nur um etwas später als der Organismus, dem man die ganze Nahrung entzieht. Ein Fleischfresser bedarf, um ein selbst kümmerliches Dasein zu fristen, mindestens 2½mal so viel Eiweiß, als sein Hungerumsatz beträgt. 100 g Nahrungseiweiß können also auch noch nicht annähernd 100 g Körpereiweiß vor Zerfall bewahren, u. die E. besteht durchaus nicht in einem reinen Austausch der eiweißartigen Bestandteile zwischen Körper u. Nahrung, sondern noch aus anderen unbekannten Momenten, die den Gang der E. anders gestalten u. auf ein Bedürfnis gemischter Nahrung hinweisen — um so mehr, als der Organismus sich v. Eiweiß allein nicht zu erhalten vermag u. bei ausschließlicher Eiweißzufuhr beinahe ebenso rasch zu Grunde geht als bei völliger Nahrungsentziehung. Ein gut genährter Fleischfresser soll jedoch, nach Voit, dauernd v. fettfreiem Fleische (also bei einer fast ausschließlich nur aus Eiweiß, Wasser u. Salzen bestehenden Kost) leben können. Dies schließt man aus einem Versuche mit einem gut genährten Hunde, der bei ausschließlicher Kost v. sehr fettarmem Fleische 49 Tage bei völligem Wohlsein u. ohne Gewichtsverlust verbrachte; hierzu bedurfte man aber sehr großer Fleischmengen (mehr als 4% des Gesamtgewichts des Körpers).

Die wichtigsten eiweißhaltigen Nahrungsmittel: Fleisch, Milch, Käse, Eier, entlehnen wir dem Tierreiche; die pflanzlichen Produkte sind weniger reich an Eiweiß; Bohnen, Erbsen, Linsen u. Getreide enthalten noch die größten Mengen davon. Zwischen der tierischen u. der pflanzlichen Kost findet der merkwürdige Unterschied statt, daß in der ersteren die Eiweißkörper, in der letzteren die Kohlehydrate vorwiegen, u. daß dieses Verhältnis sich selbst dann noch entschieden geltend macht, wenn den tierischen Nahrungsmitteln die eiweißreichsten Pflanzenstoffe gegenüberstehen. Nach Hofmann zeigen 100 Gewichtsteile Trockensubstanz nachstehender Nahrungsmittel folgende Zusammensetzung:

Nahrungsmittel	Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Salze
Mageres Ochsenfleisch . .	89,4	5,5	—	5,1
Erbsenmehl	27,3	0,8	68,9	3,0
Weizenmehl	16,6	0,9	81,9	0,6

Den Eiweißkörpern nahe stehen die **leimgebenden Substanzen** od. **Albuminoide**, also zunächst Bindegewebe, Sehnen u. Sehnenhäute, Knorpel u. Knochen, die zwar erfahrungsmäßig keinen Nährwert haben, deren Leim aber innerhalb gewisser Grenzen den Eiweißverbrauch des Organismus verringert, also eiweißersparend wirkt. Von Leim kann der Organismus selbst bei reichlicher Zufuhr stickstofffreier Nährstoffe nicht bestehen, sondern fordert entschieden die Zufuhr reichlicher Eiweißmengen.

2) Nächst den Eiweißkörpern sind die **Fette** die wertvollsten Nährstoffe, da auf ihre Kosten recht wesentlich die Körperarbeit geleistet wird. In Ermangelung genauer Kenntnis v. grundsätzlichen Unterschieden in der nährenden Wirkung v. Fetten u. Kohlehydraten nehmen wir an, daß 100 g Fett im allgem. so viel leisten wie 175 g Stärkemehl. Die Fette, soweit sie sich nicht als Körperfett ablagern, verbrennen im Organismus zu Kohlensäure u. Wasser u. fördern dadurch nicht nur die Wärmebildung, sondern auch die Leistung mechanischer Arbeit. Sie üben ferner bis zu einem gewissen Grade einen sparenden Einfluß auf den Eiweißzerfall im Organismus aus, weil bei gleichzeitiger Zufuhr einer genügenden Menge Fett eine etwas geringere Menge Eiweiß im Körper zersetzt wird als sonst. Das im Körper angelagerte Fett dient dem Körper vorzugsweise als Reservenährstoff. Ein mäßiger Fettgehalt macht den Körper leistungs- u. zugleich widerstandsfähiger gegen die Einwirkungen des Hungers; ein sehr magerer Körper erliegt dem Hungertode weit früher als ein mäßig fetthaltiger. In kalten Klimaten u. bei außergewöhnlichen Körperanstrengungen auch in gemäßigten Zonen verträgt der Körper ganz ungewöhnlich große Fettmengen. Der Körper resorbiert die Fette ganz leicht.

3) Die **Kohlehydrate** üben eine ganz ähnliche Wirkung aus wie die Fette u. werden, soweit sie nicht im Körper zur Fettbildung dienen, gleich jenen zu Kohle u. Wasser verbrannt. Sie sind zwar die billigsten, aber nicht die nahrhaftesten Nahrungsmittel u. spielen in der E. der ärmeren Stände eine weit größere Rolle als für diese ratsam ist. Die Fette sind leichter verdaulich u. auch v. größerer Nährwirkung als die Kohlehydrate, die, in Menge genossen, oft ungewöhnliche u. unbequeme Gärungen im menschlichen Organismus hervorrufen, u. darum ist es nur physiologisch rationell, daß die wohlhabenden Stände den Genuß übergroßer Mengen v. Kohlehydraten vermeiden u. lieber eine mäßige Menge v. leichtverdaulichen Fetten genießen. Es ist nun genau erwiesen, daß Fette nicht aus Kohlehydraten, sondern nur aus Eiweißkörpern hervorgehen, daß aber Kohle-

Haka, (sch) f, Kinn, n; va, haken, häkeln.
Hakbord, (h) n, (Seew.) Hinterbord, m; (Mus.) Hackbrett, n.
Hake, (sch) m, Haken, m; Krampe, f.
Hakefisk, (d) g, Hakenfisch, m.
Haken, (h) va, häkeln, haken; vn, haken; vr, sich häkeln; verlangen, sich sehnen.
Hakformig, (haklik), (sch) a, hakenförmig.
Hakgrop, (sch) m, Kinngrübchen.
Hakke, (d) g, Hacke, Haue, f; Karst, m.
Hakke, (d) va, hacken, hauen, picken.
Hakkebræt, (d) n, Hackbrett, n.
Hakkelaar, (h) m, Stotterer, m.
Hakkelen, (h) vn, stammeln, stottern.
Hakkelse, (d) g, Häckerling, m.
Hakkelse-kiste, (d) g, Futterkiste, f.
Hakkemad, (d) g, Gehacktes, n.
Hakken, (h) va, hacken; in de pan -, niederhauen.
Haklička, (b) f, Oehr, n; Häkelnadel, f.
Hakmatilka, (b) f, Wirrwarr.
Hakning, (d) g, Haken, n.
Hákogni, (u) vr, sich räuspern.
Hákovati, (b) va, haken.
Hakspet, (d) g, Specht, m.
Háky, (b) mpl, Haken, m.
Hal, (d) g, Halle.
Hal, (h) f, Halle.
Hal, (sch) a, glatt; glattzüngig.
Hål, (sch) n, Loch; Grübchen, n.
Hal, (u) Fisch.
Hala, (sch) va, (Seew.) holen; halen.
Håla, (sch) f, Höhle, f; va, ein Loch machen.
Hála, (u) Dank, m; Erkenntlichkeit, f.
Hála-adás, (u) Danksagung, Erkenntlichkeitsbezeugung, f.
Halabala, (b) int u. ad, rippsrapps.
Haladás, (u) Fortschritt, m.
Háladatlan, (u) a, undankbar.
Háladatlanság, (u) Undankbarkeit, f; Undank, m.

Háladatos, (u) a, dankbar, erkenntlich.
Háladatoskodni, (u) vn, dankbar, erkenntlich sein.
Háladatosság, (u) Dankbarkeit.
Haladék, (u) Aufschub, Verzug, m.
Haladéktalan, (u) a, unverzüglich, unverweilt.
Haladni, (u) vn, vorwärts kommen, seinen Fortgang haben, fortschreiten; vergehen, verlaufen; vr, sich verzögern; va, Aufschub erleiden.
Haladvány, (u) (Math.) Progression, f.
Halagador, (s) m, Schmeichler.
Halagar, (s) va, schmeicheln, liebkosen; ermuntern.
'Halage, (f) m, (Seew.) Ziehen der Schiffe, n; Lohn dafür, m.
Halago, (s) m, Schmeichelei, Liebkosung, f.
Halagüeño, (s) a, schmeichelhaft, schmeichelnd.
Halál, (u) Tod.
Halál-eset, (u) Todesfall, m.
Halál-fej, (halál-fő), (u) Totenkopf, Totenschädel, m.
Halál-harang, (u) Totenglocke, Sterbeglocke, f.
Halál-hozó, (u) a, todbringend.
Hálálkodni, (u) vr, sich in Danksagungen erschöpfen.
Halál-küzdelem, (u) Todeskampf, m.
Hálálni, (u) vn, danken; va, dankend wiedererstatten.
Halálos, (u) a, tödlich, Tod=.
Halálozás, (u) Hinscheiden, n.
Halálozási, (u) a, Todes=, Toten=.
Halálozni, (u) vn, mit Tod abgehen, hinscheiden.
Halande, (sch) n, **halning**, f, (Seew.) Holen; Halen, n.
Halandó, (u) a, sterblich.
Halandóság, (u) Sterblichkeit.
Halánték, (u) Schläfe, f.
Halar, (s) va, anholen (ein Schiff).

hydrate die Fettbildung fördern, indem sie als sehr leicht oxydierbare Substanzen bei ihrer Verbrennung eine gewisse Menge Sauerstoff an sich reißen, die bei ihrer Abwesenheit für die Oxydation des im Körper schwerer verbrennbaren, aus zersetztem Eiweiß hervorgegangenen Fettes dienen würde. Die Kohlehydrate sind nach den neuesten Ermittelungen an der Fettbildung im Organismus wenigstens beteiligt.

4) Unter den anorganischen Substanzen sind Wasser u. gewisse Salze unerläßliche Nährstoffe. Ohne Wasser findet keine E. statt; völlige Entziehung des Wassers richtet den Organismus beinahe ebenso schnell zu Grunde, wie Abschluß der ganzen Nahrung. Wasser ist das unentbehrlichste Lösungsmittel für alle Nährstoffe; das aufgenommene Wasser ist für die Vorgänge der E. v. der höchsten Bedeutung u. wird nicht, wie man irrig annimmt, rasch nach seiner Aufnahme v. den Nieren wieder ausgeschieden. Das Wasser ist für den Organismus v. der höchsten Bedeutung u. erhält durch seinen Gehalt an Salzen, namentlich an Kochsalz, den Geweben des Körpers ihre normale physikalische Konsistenz (bei allzu geringem Salzgehalte quellen die Gewebe u. gehen zu Grunde); seine Anwesenheit in den Verdauungssäften ermöglicht die Aufnahme u. Verdauung der Nahrung u. deren Transport zu den Organen. Es nimmt ferner die in den Organen gebildeten Zersetzungsprodukte auf u. führt sie zu ihrer Entfernung aus dem Körper den speziellen Ausscheidungsorganen zu. Ein Teil des Wassers dient ferner den Zwecken der Wärmeregulierung, indem es durch seine Verdunstung v. der Oberhaut u. v. den Lungen aus die Beseitigung überschüssiger Körperwärme vermittelt. Große Wasseraufnahme steigert den Eiweißumsatz im Körper, u. diese Wirkung bleibt nur dann aus, wenn das Wasser den durch reichliche Bewegung verursachten Wasserverlust des Körpers decken muß.

Organische Nahrung allein genügt zur Erhaltung des Organismus nicht, derselbe verlangt vielmehr zu seiner normalen Thätigkeit neben dem organischen Nährmittel noch die Zufuhr gewisser Salze. Sinkt diese unter eine gewisse Grenze od. wird sie ganz eingestellt, so muß der Organismus aus seinen Geweben mineralische Bestandteile abgeben, wodurch so schwere Funktionsstörungen eintreten können, daß sie zuletzt das Leben selbst gefährden. Derartige für den Organismus unentbehrliche Nährstoffe sind Kochsalz, Kalk, Kali, Magnesia, Eisen, Phosphorsäure. Wird die Zufuhr dieser Nährstoffe od. auch nur einzelner derselben den Organismen entzogen od. bedeutend beschränkt, so gehen dieselben zu Grunde, selbst wenn ihnen die organischen Nährstoffe reichlich gereicht werden. Diese Salze werden dem Körper gewöhnlich im Wasser u. der übrigen Nahrung in genügender Menge zugeführt, so daß man nur das Kochsalz regelmäßig der Kost beizufügen braucht. Die E. der Haustiere siehe unter dem Artikel Fütterung.

Nahrungs- u. Genußmittel des Menschen. Was wir als Nahrungsmittel des Menschen bezeichnen, sind nur selten die Nährstoffe in reinem Zustande, sondern meist nur Gemenge derselben mit anderen Tier- u. Pflanzenstoffen. Die reinen Nährstoffe (u. ebenso auch viele Nahrungsmittel) sind an sich geschmacklos u. fade u. dem menschlichen Gaumen widerstrebend, so daß der Körper sie in dieser Form niemals in der zu seiner Erhaltung erforderlichen Menge aufnehmen würde. Man muß sie daher durch Zusatz v. sog. Genußmitteln abschmecken, um sie zum Genusse einladender, genießbarer u. zur Verdauung geeigneter zu machen. Diese Genußmittel sind keine eigentlichen Nährstoffe, die durch ihre Zersetzung zur Erhaltung des Organismus beitragen, sondern eher Reizmittel, die einen eigenartigen nervösen Einfluß ausüben u. durch denselben den Organismus zur Aufnahme u. Verdauung der Nährstoffe anregen. Derartige Genußmittel sind die Gewürze, wie Kochsalz, Pfeffer, Senf, Essig, Zwiebeln, Knoblauch, aber auch die chemischen Umwandlungen der Nährstoffe, die durch Kochen u. Braten des Fleisches, Backen des Brotes ꝛc. mit denselben vor sich gehen. Zu den Genußmitteln rechnen wir auch verschiedene Speisen u. Getränke v. weniger nährenden als anregenden Eigenschaften u. Wirkungen, wie Obst, Fruchtsäfte, Honig, Kaffee, Thee, kohlensäurehaltige u. alkoholische Getränke ꝛc., v. welchen mehrere, wie Kaffee, Thee, alkoholische Getränke, Coca, Tabak ꝛc., die Eigenschaft besitzen, bei anhaltenden Strapazen u. ungenügender E., z. B. im Felde, die Empfindung des Hungers abzuschwächen od. zu unterdrücken u. dem Krieger eine gesteigerte Leistungsfähigkeit zu geben — ein Zustand, welcher jedoch nur v. dem gutgenährten Organismus ohne Nachteil ausgehalten wird. Die sog. kräftigende Wirkung solcher Genußmittel besteht aber nicht in einer Fähigkeit derselben, Nährstoffe zu ersetzen od. den Verbrauch v. solchen zu verringern, sondern rührt nur v. nervösen Einflüssen her, die eine scheinbare Hebung des Kraftgefühls hervorrufen. Sie sind also nur Reizmittel u. einigermaßen der Peitsche vergleichbar, die das Pferd zu gesteigerter Leistung anregt. Die Genußmittel wirken belebend auf die Verdauung ein, wie z. B. der Anblick u. Geruch wohlschmeckender Speisen die Speichelsekretion mächtig anregt. Bei längerem Gebrauche ein u. desselben Genußmittels stumpft sich dessen Wirkung auf den Organismus bedeutend ab, u. nur bei weisestem u. vorsichtigstem Gebrauche u. häufiger Abwechselung derselben ist eine wohlthätige Wirkung v. ihnen zu erwarten, was bes. v. der minder bemittelten Volksklasse beachtet werden sollte; denn höchst wahrscheinlich rührt vom Mangel passender Gewürzmittel u. häufigen Wechsels derselben bei einer nur aus wenigen Gerichten bestehenden eintönigen Kost wesentlich die mangelhafte E. gewisser Volksklassen u. die Begier nach alkoholischen Getränken her.

Das Ideal eines vollkommenen Nahrungsmittels, das an sich u. ohne Zusatz v. Genußmitteln zur Erhaltung des Organismus vollkommen genügt, ist die Milch. Sie enthält alle Stoffe, deren der Organismus zu seinem Aufbau u. Lebensunterhalte bedarf: v. Eiweißkörpern Kasein, Albumin u. Pepton; v. Fetten das mikroskopisch verteilte, leicht verdauliche Butterfett; v. Kohlehydraten den Milchzucker; außerdem noch große Mengen v. Wasser u. mineralischen Stoffen, worunter Phosphorsäure, Chlor, Kalk, Kali ꝛc. Alle diese Stoffe sind in der Milch in einem solchen Mischungsverhältnisse vorhanden, daß der kindliche Organismus längere Zeit ausschließlich v. der Muttermilch leben kann, u. der Hirt u. Senne auf den Almen bei vorwiegender Milchkost schwere Arbeit zu leisten vermag.

Der menschliche Körper bedarf zu einer geregelten E. neben einer genügenden Menge v. Wasser u. Salzen der Zufuhr v. Eiweißkörpern, Fetten u. Kohlehydraten; will man ihm aber das Leben nur mit einem einzigen dieser organischen Nährstoffe fristen u. reicht man ihm ausschließlich nur Fette od. Eiweißkörper od. Kohlehydrate, so verfällt er nach drei bis fünf Wochen dem Hungertode. Der Körper kann nötigenfalls bei einer aus Eiweiß u. Fett od. aus Eiweiß u. Kohlehydraten gemischten Kost, die außerdem noch die erforderlichen Mengen v. Wasser u. anorganischen Nährstoffen enthält, bestehen; allein wirklich gedeihen kann der menschliche Körper nur bei einer gemischten Kost, in welcher alle drei Gruppen der organischen Nährstoffe vertreten sind. Darum spricht sich auch die Wissenschaft entschieden gegen die rein vegetarische Lebensweise aus.

Das normale Durchschnittsmaß für die tägliche Kost des Menschen zu finden, um dabei den Körper in gutem Zustande zu erhalten, ist lange Zeit das Ziel wissenschaftlicher Versuche u. Berechnungen gewesen. Diese Aufgabe ist in Anbetracht der wechselnden Lebensbedingungen (nach Alter, Geschlecht, Beschäftigung ꝛc.) u. Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Organismus keine leichte u. bis jetzt auch nur annähernd gelöst. Man veranschlagt das tägliche Kostmaß eines arbeitenden Mannes in der Blüte seines Lebens auf 118—130 g Eiweiß, 56—84 g Fett u. 464—500 g Kohlehydrate neben dem

Wasser, den Salzen u. den Genußmitteln. Diese Zahlen geben das Maximum an Kohlehydraten, weil eine größere Menge nicht mehr gut verdaulich ist, u. das Minimum v. Fett an, das wegen seines höheren Preises in der Kost des Arbeiters schwächer vertreten ist als in der des Wohlhabenden. Die v. verschiedenen Physiologen zusammengestellten Tabellen über normale Tageskost haben jedoch nur einen bedingten Wert, weil sie mit ausgewählten Individuen der Beobachtung gewonnen worden sind. Am zutreffendsten dürfte noch folgende Tabelle Forsters sein, weil die Versuchsindividuen sorgfältig nach Alter, Beruf, Lebensstellung, Gewohnheiten u. Körperkonstitution ausgewählt wurden:

Individuen nach Alter ꝛc.	Körpergewicht kg	Eiweiß g	Fett g	Kohlehydrate g	Bemerkungen zur Kostart
Mädchen, in der ersten Lebenswoche	2,5	7	11	15	Muttermilch
„ Ende der zweiten Lebenswoche	2,7	12	20	27	„
Knabe, 1 Monat alt	4,4	19	29	41	„
Arbeiterkind, 4 Monate alt	5,5	29	20	120	Kuhmilch u. Mehl
Kind, 5 Monate alt	6,0	40	37	50	Verdünnte Kuhmilch
Arbeiterkind, 2½ Jahre alt	10,0	36	27	150	Meist Vegetabilien
Erwachsener (Arzt), 28—30 Jahre alt	70,0	130	95	325	Gemischte Kost
„ (Arbeiter), 36—38 Jahre alt	70,0	132	90	450	„ „ (mehr Vegetabilien)
„ (wohlhabend, ohne körperliche Anstrengung)	62,0	90	80	285	„ „
„ (Bergmann in Nassau)	67,0	133	113	634	„ „ (reich an Vegetabilien)
Arbeiterfrau, 30 Jahre alt	—	76	23	340	Fast nur Vegetabilien
Frau (wohlhabend)	50,0	70	100	190	Eier, Milch, Brot, Fleisch
Mann, 65 Jahre alt	62,0	116	68	345	Gemischte Kost
Frau, 60 Jahre alt	—	80	50	265	„ „
Stillende Frau, 25 Jahre alt	55,0	250	220	530	„ „ u. täglich 5 Liter Milch

Bezüglich der Eiweißkörper ist noch zu bemerken, daß viele Pflanzenstoffe einen sehr bedeutenden Eiweißgehalt besitzen u. das pflanzliche Eiweiß im allgem. billiger ist als das tierische, aber an Nährwert dem letzteren nicht ganz gleichsteht, weil das tierische Eiweiß, wie es in Gestalt v. Fleisch, Käse, Milch ꝛc. zur Nahrung dient, vom Körper besser ausgenutzt u. assimiliert wird als das pflanzliche, das immer an die schwer verdauliche Cellulose gebunden ist. Gegen die ausschließliche Pflanzenkost spricht auch ihr bedeutender Wassergehalt (abgesehen v. den Getreide- u. Leguminosenkörnern), um dessentwillen der Körper ein weit größeres (meist übermäßiges u. schädliches) Volumen v. pflanzlicher Nahrung zu seiner Sättigung bedarf. So enthält z. B. Weißbrot 74% Wasser, Schwarzbrot 80%, frische Erbsen 81—87%, gelbe Rüben 92%, Kartoffeln 85%, Wirsing 96% Wasser. Wegen des großen Volumens der Pflanzenkost können die Verdauungssäfte nicht genügend in die aufgenommene Nahrung eindringen, wodurch die Verdauung verzögert, der Eintritt v. abnormen Gärungen wesentlich gefördert wird u. die dauernde Aufnahme voluminöser Nahrungsmittel zu übermäßiger Ausdehnung der Magen- u. Darmwandung mit schädlichen Folgen führt. Das Hungergefühl zählt zu den Gemeingefühlen u. ist durchaus nicht v. örtlichen Erregungen des Magens abhängig, das Sättigungsgefühl rührt aber nur v. solchen her. Wenn Menschen, die an eine voluminöse Nahrung gewöhnt sind, eine gehaltvollere Nahrung in geringeren Mengen zu sich nehmen, so stellt sich bei ihnen das Gefühl der Sättigung doch nicht ein, wenn auch die genossene kleinere Menge weit mehr wirklichen Nährstoffgehalt hat als die früher genossene größere Menge, — mit anderen Worten: sie haben zwar genügend Nährfutter zu sich genommen, aber es fehlt ihnen das Füllfutter. Ferner bekunden die bei ausschließlicher Pflanzenkost auftretenden großen Mengen wasserreicher Exkremente, daß die genossenen Nahrungsmittel nicht vollständig ausgelaugt worden sind. Endlich stellen sich bei andauerndem Gebrauche ausschließlicher Pflanzenkost häufig Störungen u. Beschwerden der Verdauung u. Ekel ein. Dem Menschen weist schon die ganze Einrichtung seines Verdauungsapparates eine Mittelstellung zwischen dem Fleisch- u. dem Pflanzenfresser an: der Verdauungsapparat der Pflanzenfresser macht 15—20% ihres Körpergewichts, der des Fleischfressers nur 5—6%, der des Menschen aber durchschnittlich 7—8% seines ganzen Körpergewichts aus. Die ausschließliche E. des Menschen mittels Pflanzenstoffen, der Vegetarianismus, ist unzweckmäßig, unnatürlich. Der menschliche Körper gedeiht am besten bei einer aus Fleisch- u. Pflanzenstoffen in zweckmäßiger u. verständiger Weise gemischten Kost, u. zwar, wenn sich die stickstoffhaltigen zu den stickstofflosen Nährkörpern verhalten wie 10:85. Es verhalten sich nach Landois:

Bei folgenden Nahrungsmitteln	Die stickstoffhaltigen zu den stickstofflosen wie	Bei folgenden Nahrungsmitteln	Die stickstoffhaltigen zu den stickstofflosen wie
Kalbfleisch	10:1	Weizenmehl	10:46
Hasenfleisch	10:2	Hafermehl	10:50
Fettkäse	10:8	Kohl	10:56
Pilze	10:16	Roggenmehl	10:57
Ochsenfleisch	10:17	Gerstenmehl	10:58
Buttermilch	10:20	Möhren	10:85
Linsen	10:21	Weiße Kartoffeln	10:86
Bohnen	10:22	Blaue „	10:115
Erbsen	10:23	Kürbis, Gurken	10:120
Schaffleisch	10:27	Reis	10:123
Schweinefleisch	10:28	Buchweizenmehl	10:130
Kuhmilch	10:30	Bockbier	10:160
Frauenmilch	10:37	Aepfel, Birnen	10:240

Kuhmilch, Frauenmilch u. Weizenmehl enthalten also die zuträglichste Mischung, während bei den übrigen Nahrungsmitteln erst durch entsprechende Kombination das richtige Verhältnis v. 10 : 35 hergestellt werden muß.

Künstliche E. Wenn beim Menschen durch Verwundung od. Krankheit die Unmöglichkeit des Schlingens eintritt, muß er künstlich ernährt werden. Dies geschieht durch das Schlundrohr, die Schlundsonde, durch Klystiere v. ziemlich konzentrierten Nahrungsmitteln, durch Darm- u. Magenfisteln. Veranlassungen zur künstlichen E. treten ein, wenn die normale Nahrungsaufnahme durch Verschluß des Mundes (Starrkrampf), Verengerung der Speiseröhre, Geschwülste am Magenmund unmöglich gemacht od. doch äußerst erschwert wird, od. auch bei Geisteskranken, die beharrlich jede Nahrungsaufnahme verweigern (Sitophobie). Die Schlundsonden sind hohl u. werden durch den Mund, bei Kinnbackenkrampf auch wohl durch die Nase in den Schlund eingeführt. Ist die Schlundsonde tief genug eingeführt u. stellen sich nicht Angst, Atemnot od. Husten ein, so daß man überzeugt sein darf, daß das Rohr in die Speiseröhre u. nicht in den Kehlkopf eingeführt worden ist, so schiebt man das Rohr dreist weiter, setzt dann eine große, mit Kraftbrühen, Fleischpepton, Eidotter, Milch ꝛc. gefüllte Spritze an das Rohr u. spritzt den Inhalt langsam ein. Das Ausziehen des Rohrs muß ebenso vorsichtig geschehen, damit ja nichts v. der Flüssigkeit in den Kehlkopf gelange. Zu ernährenden

Halas, (u) a, Fische enthaltend, fisch-.
Halás, (u) Sterben, n.
Hálás, (u) Nachtruhe, f; Nachtlager, n.
Hálás-pénz, (u) Schlafgeld, n.
Halász, (u) Fischer, m; a, dem Fischer gehörig, Fischer-.
Halászás, (u) Fischen, n.
Halászat, (u) Fischfang, m; Fischerei, f.
Halász-gyürü, (u) Fischerring (des Papstes), m.
Halász-keselyü, (u) (Zool.) Fischgeier, m.
Halászni, (u) vn, fischen; va, auffischen, angeln, Fische fangen.
Halasztani, (u) va, aufschieben, verschieben.
Halasztás, (u) Aufschub, m.
Halaszthatatlan, (u) a, unaufschieblich.
Halaszthatatlanság, (u) Unaufschieblichkeit.
Halasztható, (u) a, aufschiebbar.
Hálátlan... (u) = háladatlan...
Hala ut, (sch) va, ausziehen.
Halavány, (u) a, blaß, bleich; matt, kraftlos.
Halberd, (halbert), (e) Hellebarde, f.
Hålborr, (sch) m, Lochbohrer, m.
'Halbrené, -e (albrené), (f) a, zerlumpt, abgerissen; schachmatt.
Halcon, (s) m, (Zool.) Falke, m.
Halconero, (s) m, Falkenier, m.
Hal-csont, (u) Fischbein, n.
Halcyon, (e) (Zool.) Eisvogel.
Halda, (s) f, großer Sack, m.
Haldoklás, (u) Todeskampf, m.
Haldokolni, (u) vn, in den letzten Zügen liegen, mit dem Tode ringen.
Hal-dús, (u) a, fischreich.
Hale, (d) g, Schwanz, Schweif, m.
Hale, (d) va, ziehen, holen.
Hale, (e) a, frisch u. gesund; Gesundheit, f; Wohlbefinden, n; to -, va, anrufen; vn, zurufen.
'Hale, (f) m, Sonnenbrand, m.

'Hale-à-bord, (f) m, (Seew.) Fangleine, f.
'Hale-bas, (f) m, Ablaßseil, n.
Halefjeder, (d) g, Schwanzfeder.
Haleine, (f) f, Atem, m; - cruelle, übelriechender Atem, m; à perte d'-, außer Atem; d'une -, ohne abzusetzen; ouvrage de longue -, langwieriges, schwieriges Werk, n.
'Halement, (f) m, Schlinge am Zugseil, f.
Halen, (h) va, holen; zich op den hals -, sich auf den Hals ziehen, laden.
Halena, (b) f, Kittel, Bauernkittel, m.
Halenée, (f) f, Atem mit (üblem) Geruch, m.
Halener, (f) va, spüren; vn, atmen.
'Haler, (f) va, anziehen, aufziehen, einholen, heranziehen, heraufziehen; vn, umsetzen (vom Winde); va, dörren, bräunen; se -, v. der Sonne verbrannt werden.
'Haletant, -e, (f) a, keuchend, schnaubend.
'Haleter, (f) vn, keuchen, seufzen.
Haletudse, (d) g, Kaulquappe, f.
'Haleur, -se, (f) m u. f, Schiffszieher(in), m u. f.
Hal-evö, (u) a, fischfressend.
Half, (e) a, halb.
Half, (h) a, halb.
Half, (sch) a, halb.
Halfbroder, (sch) m, Halbbruder, Stiefbruder.
Halfdager, (sch) m, Halbdunkel.
Halfdek, (h) n, (Seew.) Halbdeck.
Half-en-half, (h) n, halb u. halb (z. B. Curaçao mit Bitter).
Halfhemdje, (h) n, Halbhemdchen, n; Chemisette, f.
Halfhet, (sch) f, Halbheit, f.
Halfje, (h) n, Hälbchen, n; Schnitt, m; Nößel, n.
Half-moon, (e) Halbmond, m.
Halfö, (sch) f, Halbinsel, f.
Halfpenny, (e) der halbe englische Penny (= 5 Pf.); a, ½ Penny wert.

Klystieren greift man nur, wenn die Anwendung der Schlundsonde unmöglich ist, u. bedient sich dann vorzugsweise der Fleischpankreasklystiere, auch der Peptonklystiere. In verzweifelten Fällen bringt man wohl auch eine Magen- od. Darmfistel an, um durch den Fistelgang die künstliche E. zu bewerkstelligen.

Litteratur: Voit, Ueber die Theorien der E. der tierischen Organismen (Münch. 1868); Ranke, Die E. (ebd. 1876); Meinert, Armee- u. Volks-E.; ein Versuch, Voits E.s-theorie für die Praxis zu verwerten (Berl. 1881); Forster, E. u. Nahrungsmittel (in Pettenkofer u. Ziemssens „Handbuch für Hygieine", Bd. 7, Lpz. 1882); König, Die menschlichen Nahrungs- u. Genußmittel (Berl. 1886); Landois, Lehrbuch der Physiologie des Menschen (6. Aufl. Wien u. Lpz. 1888, 2. Abt.).

Ernährung der Pflanzen.

Der Ernährungsprozeß der Pflanzen besteht darin, daß dieselben einerseits aus der Luft, andrerseits aus ihrem Substrat, dem Boden od. dem Wasser, Bestandteile aufnehmen, die sie zum Aufbau ihrer Zellen brauchen. Man wird sich am leichtesten klar machen können, welche Stoffe die Pflanzen brauchen, wenn man verschiedene Pflanzenarten analysiert, die Mengen, in welchen die einzelnen Elemente vorhanden sind, genau bestimmt u. die Resultate verschiedener derartiger Analysen mit einander vergleicht; es wird sich daraus ergeben, welche Bestandteile sich in allen Pflanzen vorfinden u. daher wichtig sind, u. welche Bestandteile seltener u. nur nebenher auftreten. In allen lebenden Pflanzenteilen ist das Wasser in mehr od. minder großer Menge enthalten, nicht bloß im Zellsaft, sondern auch im Protoplasma u. in allen Membranen. Dieses Wasser hat man bei den Analysen zunächst zu entfernen, u. da zeigt es sich, daß der Wassergehalt verschiedener Pflanzen u. Pflanzenteile sehr verschieden ist. So beträgt das Gewicht des Wassers vom ganzen Gewicht bei reifen Samen $^{1}/_{9}$, bei Keimpflanzen nach Verbrauch der Reservestoffe $^{9}/_{10}$, bei weiter entwickelten Pflanzen $^{4}/_{5}$—$^{2}/_{3}$, bei Wasserpflanzen u. manchen Pilzen oft über $^{9}/_{10}$, zuweilen $^{19}/_{20}$. Wird die zurückbleibende Trockensubstanz unter Zutritt v. Sauerstoffgas verbrannt, so erhält man stets vorwiegend Kohlensäure, Wasserdampf u. Asche, die gewöhnlich nur wenige Prozente der ganzen Trockensubstanz ausmacht. Es ergibt sich folgendes: Alle in der lebenden Pflanze vorkommenden organischen Stoffe enthalten Kohlenstoff u. Wasserstoff, manche Oele nur diese beiden, hingegen Cellulose, Stärke, Zucker, Säuren, außerdem noch Sauerstoff, die Eiweißstoffe auch noch Stickstoff u. Schwefel. Alle diese Verbindungen bezeichnet man als rein organische Verbindungen, im Gegensatz zu den anorganischen Verbindungen, bei welchen andere Elemente vorhanden sind. Folgende Tabelle gibt eine Vorstellung v. dem Verhältnis, in welchem die verschiedenen Stoffe bei verschiedenen Pflanzen auftreten: 1000 Teile der Trockensubstanz enthalten:

Stoffe:	Asche	Kali	Natron	Kalk	Magnesia	Eisenoxyd	Phosphorsäure	Schwefelsäure	Kieselsäure	Chlor
Wiesenklee (in der Blüte) .	68,3	21,96	1,39	24,06	7,44	0,72	6,74	2,06	1,62	2,66
Weizenkörner	19,7	6,14	0,44	0,66	2,36	0,26	9,26	0,07	0,42	0,04
Weizenstroh	53,7	7,33	0,74	3,09	1,33	0,33	2,58	1,32	36,25	0,90
Kartoffelknollen	37,7	22,76	0,99	0,97	1,77	0,45	6,53	2,45	0,80	1,17
Aepfel	14,4	5,14	3,76	0,59	1,26	0,20	1,96	0,88	0,62	—
Erbsensamen	27,3	11,41	0,26	1,36	2,17	0,16	9,95	0,95	0,24	0,42

Somit kann man als wesentliche Stoffe, die der Pflanze bei der E. zugeführt werden müssen, folgende ansehen: Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff, Schwefel, Phosphor (Chlor), Kalium (Calcium), Magnesium, Eisen. Alle diese Stoffe sind für die Lebensthätigkeit der Pflanze unbedingt notwendig; dagegen sind folgende, zufällig u. nicht bei allen Pflanzen in der Asche auftretenden Stoffe v. geringer od. ohne Bedeutung für die E.: Natrium, Silicium, Lithium, Mangan, Jod, Brom, Aluminium, Kupfer, Zink, Kobalt, Nickel, Strontium, Baryum, wobei die Reihenfolge ungefähr die größere od. geringere Häufigkeit der Vorkommens andeutet.

Was die Aufnahme der genannten wesentlichen Stoffe betrifft, so erfolgt dieselbe in folgender Weise. Der Kohlenstoff wird v. allen chlorophyllhaltigen Pflanzen aus der Kohlensäure der atmosphärischen Luft od. bei Wasserpflanzen aus der im Wasser enthaltenen Kohlensäure entnommen. Man bezeichnet die Aufnahme des Kohlenstoffs in Form v. Kohlensäure u. die damit im Zusammenhange stehenden chemischen Prozesse als Assimilation. Dieselbe erfolgt nur durch chlorophyllreiche Teile der Pflanze, bes. durch die Laubblätter in einem bes. chlorophyllreichen Gewebe, dem sog. Assimilationsparenchym; sie erfolgt ferner nur bei einer gewissen Temperatur u. unter dem Einfluß des Lichtes. Die aufgenommene Kohlensäure wird in den Chlorophyllkörnern zersetzt, ein Teil ihres Sauerstoffs wird an die Atmosphäre abgegeben, was man namentlich bei Wasserpflanzen leicht beobachten kann. Das erste sichtbare Produkt der Assimilation ist die Stärke (Amplum). Die chlorophylllosen Pflanzen können nicht selbst assimilieren, die Kohlensäure nicht zersetzen, sondern müssen den zu ihrer E. notwendigen Kohlenstoff in Form v. anderen Verbindungen aufnehmen; sie sind daher entweder Parasiten, d. h. innig mit Teilen einer anderen Pflanze verwachsen, so daß ihnen die schon assimilierten Stoffe ebenso zuströmen wie den Teilen des Wirtes selbst (Orobanche, Cuscuta, Monotropa; die Uredinei, Ustilaginei, Erysiphoidei 2c.), od. sie sind Saprophyten, d. h. auf organischen, lebenden Pflanzen od. Tieren nicht mehr angehörenden Stoffen vegetierend (Neottia, Corallorrhiza; Mucorini, Saccharomycetes, Schizomycetes od. Bakterien 2c.). Alle übrigen Nährstoffe werden aus dem Boden aufgenommen, so vor allem der Wasserstoff in dem Wasser, der Stickstoff in Form v. salpetersauren Salzen u. Ammoniakverbindungen; der in der Atmosphäre reichlich verbreitete Stickstoff wird v. der Pflanze nicht aufgenommen. Der in Eiweißstoffen u. einigen Oelen sich vorfindende Schwefel wird in Form v. schwefelsauren Salzen aufgenommen. Der ebenfalls in Eiweißstoffen enthaltene Phosphor wird in Form v. phosphorsauren Salzen aufgenommen. Das Eisen ist zwar nur in sehr geringen Mengen in der Pflanze anzutreffen, aber dennoch notwendig, u. zwar wahrscheinlich zur Chlorophyllbildung, was daraus hervorgeht, daß unter Abschluß v. Eisenlösungen kultivierte Pflanzen bleichsüchtig od. chlorotisch werden, bei geringem Zusatz v. Eisen aber alsbald ergrünen. Ebenso kann man ohne Kalium, Calcium u. Magnesium keine Pflanze erziehen; das erste findet sich in den Pflanzen in Form v. weinsauren, traubensauren u. oxalsauren Salzen, die namentlich in Pflanzenteilen auftreten, welche reich an Kohlehydraten sind; es scheint also, daß sie in Beziehung stehen zum Aufbau der Membranen. Das Chlor scheint nur für einzelne Pflanzen unentbehrlich zu sein, so für den Buchweizen. Was die Kieselsäure betrifft, so findet sich dieselbe allerdings in manchen Pflanzen, z. B. den Diatomeen, vielen Gräsern u. den Schachtelhalmen in verhältnismäßig großen Mengen; aber ihre Ablagerung erfolgt erst im späteren Alter der Pflanzen; auch hat man Gräser, z. B. Mais, ohne Kieselsäure erzogen u. zum Blühen gebracht. Jod u. Brom finden sich in vielen Meerespflanzen, namentlich Algen, in so großer Menge, daß diese Elemente daraus dargestellt werden; ob sie aber für die E. der genannten Pflanzen v. Bedeutung sind, weiß man nicht; ebensowenig kennt man die Bedeutung des

Natriums u. Lithiums. Nachdem man die wesentlichen Elementarstoffe der Pflanzenernährung kennen gelernt hatte, konnte man auch leicht künstliche Nährlösungen darstellen. Derartige Nährlösungen sind z. B. folgende beide Kombinationen:

1.	2.
Salpetersaurer Kalk	Salpetersaurer Kalk
Salpetersaures Kali	Salpetersaures Ammoniak
Saures phosphorsaures Kali	Schwefelsaures Kali
Schwefelsaure Magnesia	Phosphorsaure Magnesia
Phosphorsaures Eisen (Chlornatrium).	Eisenchlorid.

Die Lösung der Frage, wie unter normalen Verhältnissen die Aufnahme der genannten Bestandteile erfolgt, beschäftigt noch fortgesetzt die Pflanzenphysiologen. Hier muß vorausgeschickt werden, daß ebenso, wie die aufgenommene Kohlensäure, auch die anderen aufgenommenen Nährstoffe chemischen Veränderungen u. infolgedessen fortschreitenden Ortsveränderungen unterliegen. Das Diffusionsgleichgewicht wird durch die Zersetzung eines in eine Zelle aufgenommenen Salzes zerstört; die entfernteren Moleküle desselben Stoffes strömen nun nach dem Orte des Verbrauches zu, u. so werden denn auch die Moleküle desselben Stoffes aus dem umgebenden Medium in die an dasselbe angrenzenden Zellen aufgenommen. Dabei ist zu beachten, daß es gleichgültig ist, ob in der Umgebung der einen gewissen Stoff verbrauchenden u. aufnehmenden Zelle noch ein anderer Stoff sich gelöst befindet; es wird jedesmal nur die eben zersetzte Verbindung v. neuem aufgenommen. Es ist daraus ersichtlich, wie selbst die Stoffe, die nur in geringen Mengen in der Umgebung der Pflanze vorhanden sind, doch v. derselben herangezogen werden, sobald ein Verbrauch derselben stattfindet; es ist somit das sog. Wahlvermögen der Pflanzen erklärt. Wenn der Boden mit Wasser durchtränkt ist, so löst dieses immer einen Teil seiner Bestandteile auf; ist er aber trocken, so adhäriert das Wasser nur den kleinen Bodenpartikelchen; es können daher die Stoffe der Bodenpartikelchen nur dann gelöst werden, wenn die feinsten Wurzelchen u. Wurzelhärchen denselben eng anliegen. Dies bestätigt auch die Erfahrung, daß eine frisch eingesetzte Pflanze selbst in ziemlich feuchtem Boden anfangs welkt, nach einiger Zeit aber, wenn ihre Wurzelhaare u. Wurzelenden mit den Bodenteilchen genügend in Berührung gekommen sind, sich erholt. Eine Lösung der vom Wasser nicht gelösten Stoffe erfolgt zum Teil durch die v. den Wurzeln ausgeatmete Kohlensäure, zum Teil aber auch durch den sauren, die Zellenhäute der Wurzeln durchtränkenden Saft. Es kann dies durch folgendes sehr hübsche Experiment bewiesen werden, das zuerst v. Sachs gemacht worden ist, der überhaupt neben Saussure u. Boussingault das Verdienst hat, alle die geschilderten Vorgänge klargelegt zu haben. Wenn man polierte Platten v. Marmor, Dolomit od. phosphorsaurem Kalk mit Sand bedeckt u. in diesem Samen keimen läßt, so gelangen die Wurzeln bald an die polierte Fläche u. wachsen auf dieser, dicht anliegend, hin; nach wenigen Tagen findet man ein Bild des Wurzelsystems in rauhen Linien auf der glänzenden Fläche des Minerals eingeätzt. Alle aufgenommenen Verbindungen sind reicher an Sauerstoff als die aus ihnen entstehenden; es findet also bei der Assimilation ein Desoxydationsprozeß statt; derselbe erfolgt, wie wir wissen, nur in chlorophyllhaltigen Zellen u. unter dem Einflusse des Lichtes; es wird v. den grünen Pflanzenteilen eine beträchtliche Menge Sauerstoff ausgeschieden, u. dadurch das Trockengewicht der Pflanze vermehrt. Anders ist es bei dem Stoffwechsel; derselbe erfolgt in allen, auch den nicht grünen Teilen der Pflanze, daher auch bei den Parasiten u. Saprophyten, ferner zu allen Zeiten; er ist verbunden mit Einatmung geringer Mengen Sauerstoff u. Ausatmung v. Kohlensäure (s. unter Atmung), er bewirkt daher auch eine Verminderung der Trockensubstanz der Pflanze. Der Stoffwechsel findet immer auf Kosten vorher assimilierter Stoffe statt u. ist mit einer chemischen Zersetzung derselben verbunden. Es ist keineswegs immer notwendig, daß die Assimilation kurz vorher stattfand, ehe der Stoffwechsel beginnt; vielmehr gibt es viele Fälle, wo der Verbrauch der assimilierten Stoffe erst ziemlich spät beginnt; solche Stoffe nennt man dann Reservestoffe. Dergleichen Reservestoffe werden in verschiedenen Teilen (sog. Reservestoffbehältern) der Pflanzen eine Zeitlang aufbewahrt, so namentlich in Knollen, Zwiebeln, Rhizomen u. im Gewebe des Stammes; v. diesen Stellen aus werden die im Herbst aufgespeicherten Reservestoffe bei Beginn der nächsten Vegetationsperiode zur Bildung neuer Organe, Knospen, Wurzelanlagen u. Kambium verwertet. Auch in den Sporen der Kryptogamen, namentlich aber in vielen Samen od. in den Kotyledonen selbst, erfolgt eine Anhäufung v. Reservestoffen. Je größer die Menge derselben ist, desto weiter kann sich das junge Pflänzchen entwickeln, bevor es selbst mit den ersten Blattorganen sich zu assimilieren beginnt. Nicht alle Produkte des Stoffwechsels sind als Baustoffe zu bezeichnen, wie die Stärke, der Zucker, das Inulin, die Fette, die Eiweißstoffe, die Glykoside u. das Asparagin, sondern es gibt auch Degradationsprodukte, die keine weitere Bedeutung für den Aufbau der Pflanze haben; hierher gehören das Bassorin, der Schleim, der Kork; sie sind alle durch nachträgliche Veränderung organisierter Gebilde entstanden. Von ihnen unterscheiden sich die Nebenprodukte des Stoffwechsels, die während desselben entstehen, aber keine Verwendung finden, so Gerbstoffe, Farbstoffe, ätherische Oele, Kautschuk, Harze, Gummi, manche Säuren u. Alkaloide u. die oxalsauren Kalkkrystalle. Was den Transport der assimilierten Stoffe betrifft, so erfolgt derselbe bei den höheren Pflanzen einerseits im Parenchym (Stärkescheiden), andrerseits in den dünnwandigen Zellen der Fibrovasalstränge, u. zwar werden in dem sauer reagierenden Gewebe des Grundgewebes die Kohlehydrate u. Fette, im Weichbast die eiweißartigen, schleimigen, alkalisch reagierenden Stoffe fortgeführt. Siehe auch Insektenfressende Pflanzen.

Litteratur: Pfeffer, Pflanzenphysiologie (Lpz. 1881); Sachs, Vorlesungen über Pflanzenphysiologie (2. Aufl. ebd. 1887); Detmer, Lehrbuch der Pflanzenphysiologie (Bresl. 1883); Hansen, Die E. der Pflanzen (Lpz. 1885).

Erne 128 km langer Fluß, irische Prov. Ulster, kommt aus dem Lough Gowna, fließt nördl. durch den inselreichen Lough Erne upper u. Lough Erne lower (112 qkm), mündet unterhalb Ballyshannon in die Donegalbai; schiffbar bis auf eine kurze Strecke des Unterlaufes. Flußgebiet: 4374 qkm.

Ernée (spr. ernē), Kantonshauptort, franz. Depart. u. Arrond. Mayenne, am Fluß E. u. der Westbahn; Schloß, Collège, zahlreiche Mühlen, bedeutendster Leinen- u. Flachsmarkt des ganzen Mayennebeckens, Fabrikation v. Schuhwaren, röm. Altertümer; 3491 (Gem. 5175) Ew.

Ernennen **böhm.** *va* jmenovati, ustanoviti; **dän.** *va* udnævne; **engl.** *va* to appoint; **frz.** *va* nommer; **gr.** *va* *ἀποδεικνύναι*; (wählen) *αἱρεῖσθαι*; **holl.** *va* noemen, benoemen; **ital.** *va* nominare, eleggere, designare; **lat.** *va* nominare, designare; **russ.** *va* назначать, назначить; производить, произвести; **schw.** *va* utnämna; förordna, fastställa; **sp.** *va* nombrar, designar; **ung.** *va* nevezni, kinevezni.

Ernennung **böhm.** jmenování; ustanovení, *n*; **dän.** Udnævnelse, *g*; **engl.** appointment; **frz.** nomination, *f*; (- zum ...) comme ...; **gr.** *ἀπόδειξις*; (Wahl) *αἵρεσις*, *f*; **holl.** benoeming, aanstelling, *f*; **ital.** nomina, promozione, *f*; **lat.** nominatio, designatio, *f*; **russ.** назначенie; производство, *n*; **schw.** utnämnande, förordnande, *n*; **sp.** nombramiento, *m*; **ung.** kinevezés.

Ernesti 1) **Johann August**, Philolog u. Theolog, genannt „der deutsche Cicero", geb. 4/8 1707 Tennstedt in Thüringen, † 11/9 1781 Leipzig; erhielt zu Schulpforta seine Vorbildung u. studierte seit 1726 in Wittenberg u. Leipzig Theologie, die er mit der Philologie vertauschte, als er durch den Bürgermeister Stieglitz 1731 Konrektor das. geworden war; 1734—59 war er Rektor an der Thomasschule in Leipzig, wurde 1742 außerordentl. Prof. der alten Litteratur, 1756(—70) ordentl. Prof. der Beredsamkeit u. 1759 zugleich der Theologie. In der Pädagogik folgte

Halfrond, (h) n, Halbrund, n; Hemisphäre, f.
Halfslachtig, (h) a, beidlebig, amphibisch.
Halfslag, (h) m, Halbschlag; halbe Stunde, f.
Halftimma, (sch) f, halbe Stunde.
Halfva, (hälft), (sch) f, Hälfte, f.
Halfvägs, (sch) ad, halbwegs.
Halfvera, (sch) va, halbieren.
Halfweg, (h) ad, halbwegs.
Halhatatlan, (u) a, unsterblich.
Halhatatlanítni, (u) va, unsterblich machen.
Halhatatlanság, (u) Unsterblichkeit, f.
Halhet, (sch) f, Glätte, Glattheit, f.
Halics-ország, (u) (Geogr.) Galizien.
Halieutĭcus 3, (l) a, zum Fischen gehörig.
Hålig, (sch) a, gelöchert, löcherig.
Hålighet, (sch) f, Hohlheit, Höhlung, f.
Hal-ikra, (u) (Zool.) Fischrogen, Fischlaich.
Halíř, (b) m, Heller, m.
Hálito, (s) m, Hauch, m; Ausdünstung, f; Lüftchen, n.
Halĭtus (v. halo), ūs, (l) m, Hauch, Atem, m.
Hal-ívás, (u) Laichzeit, f; Laichen (der Fische).
Hålk, (sch) m, Ring, m.
Halk, (u) a, geräuschlos, leise; ad, sachte.
Halka, (sch) f, halke, m, glatter Weg, m; vn, ausgleiten, entgleiten.
Hålka, (sch) va, hohl machen, höhlen, aushöhlen.
Hålkal, (sch) m, Hohlkehle, f.
Halkig, (sch) a, glatt, schlüpfrig.
Halkighet, (sch) f, Glätte, f.
Halkkal, (u) ad, leise, langsam.
Hall, (d) n, = Hæld, Neigung; Halde, f; Abhang.
Hall, (e) Halle, f; Saal, m.
Hall, (sch) m, Schauhalle, f.
Håll, (sch) n, Entfernung, Station, f; Abstand; Halt, m; int, halt!
Halla, (sch) va, in der Schauhalle besichtigen u. stempeln.

Hålla, (sch) va, halten; erhalten; zurückhalten; enthalten; beobachten; vn, halten; Halt machen.
Hallado, (s) a, gewöhnt, zufrieden, vergnügt.
'Hallage, (f) m, Budengeld, Marktgeld, Standgeld, n.
Hallani, (u) vn, hören; va, wahrnehmen; bes. nagyot -, harthörig sein; auch passiv: gehört werden; vn, zu Ohren kommen.
Hallar, (s) va, finden, antreffen, entdecken, ausmitteln; bemerken.
Hällare, (sch) m, Stütze, f.
Hållas, (sch) vn, andauern.
Hallás, (u) Gehör, n.
Hallatlan, (u) a, unerhört.
Hallazgo, (s) m, Fund; Finderlohn, m.
Hålldam, (sch) m, Damm, m.
Halle, (d) g, Halle, f.
Halle, (d) va, = hælde, sich neigen.
'Halle, (f) f, Markthalle, f; Schuppen, m; les femmes de la -, Höterinnen, fpl; Marktweiber, npl; langage des -s, Pöbelsprache, f.
Hal-lé, (hal-leves), (u) Fischbrühe, Fischsuppe.
'Hallebarde, (f) f, Hellebarde, f; cela rime comme - et miséricorde, das paßt wie die Faust aufs Auge.
Håll-fast, (sch) a, fest, stark.
Hallga, (u) int, hört! horch!
Hallgatag, (u) a, schweigsam, verschwiegen.
Hallgatagság, (u) Schweigsamkeit, f.
Hallgatás, (u) Stillschweigen, n.
Hallgatni, (u) va, hören, anhören, zuhören; vn, auf die Rede aufmerken; stillschweigen.
Hallgató, (u) Hörer, Zuhörer.
Hallgatódz..., (u) = hallgatóz...
Hallgatólag, (u) a, stillschweigend.
Hallgatóság, (u) Zuhörerschaft.
Hallgatózás, (u) Horchen, Lauschen, n.

er der Gesnerschen, als Philolog der holländischen Richtung; auch für die biblischen Schriften u. ihre Erklärung nahm er die gleiche Methode wie für die klassischen Profanschriften in Anspruch. E., bes. durch sein Latein ausgezeichnet, gab heraus: Cicero (Lpz. 1737—39, 5 Bde.; am besten: 3. Aufl. 1776 bis 1777); Sueton (ebd. 1748, 2. Aufl. 1775); Tacitus (ebd. 1752; 3. Ausg. v. Oberlin, 1801, 2 Bde.); Xenophons „Memorabilien" (ebd. 1737, 5. Aufl. 1772); Kallimachos (Leyd. 1761, 2 Bde.); Polybios (Wien u. Lpz. 1753—64, 3 Bde.) 2c.; bearbeitete Hederichs griech. Lexikon u. schrieb: „Initia doctrinae solidioris" (Lpz. 1736, 8. Aufl. 1796); „Clavis Ciceroniana" (ebd. 1739, 6. Aufl. Halle 1831); „Anti-Muratorius" (Lpz. 1755); „Initia rhetorica" (ebd. 1750 u. öfter); seine theolog. Abhandlungen erschienen als „Opuscula theologica" (ebd. 1773—92); „Institutio interpretis Novi Testamenti" (ebd. 1761, 5. Aufl. v. Ammon, 1792); seine Reden als „Opuscula oratoria" (Leyd. 1762, 2. Aufl. 1767) u. „Opusculorum oratorum novum volumen" (Lpz. 1791; deutsch v. Roth, ebd. 1791); „Opuscula philologica critica" (ebd. 1764 u. 1776); als Fortsetzung der Kraftschen Bibliothek gab er heraus: „Neue theologische Bibliothek" (ebd. 1760—69, 10 Bde.) u. „Neueste Bibliothek" (ebd. 1773—79, 3 Bde. u. 1.—6. Stück des 4. Bds.); „Opuscula varii argumenti" (hrsg. v. Stange, ebd. 1784). Seine „Sächs. Schulordnungen" waren im wesentlichen v. 1773—1847 in Geltung.

Litteratur: A. W. Ernesti, Elogium J. A. E. (Lpz. 1781).

2) **Johann Christian Gottlieb E.**, Philolog, geb. 1756 Arnstadt, † 5/6 1802 Kahnsdorf bei Leipzig; Neffe v. 1), 1782 außerordentl., 1802 ordentl. Prof. in Leipzig, gab Livius, Quintilian, den jüngeren Plinius, Ammianus Marcellinus u. Pomponius Mela heraus.

3) **Johann Heinrich Martin E.**, Philolog, geb. 29/11 1755 Mittwitz bei Kronach, † 10/5 1836 Coburg; Professor in Coburg, zuletzt Konsistorialrat; verfaßte lateinische u. griechische Schulbücher, worunter hervorzuheben sind: „Clavis Horatiana", Schulausgabe des Horaz u. „Altertumskunde der Griechen, Römer u. Deutschen" (1809—10, 4 Tle.).

4) **Heinrich Friedrich Theodor Ludwig E.**, protestant. Theolog, geb. 27/5 1814 Braunschweig, † 17/8 1880 Wolfenbüttel. E. studierte in Göttingen; 1833 Diakonus in Braunschweig, 1842 zweiter Prediger an der Hauptkirche in Wolfenbüttel, 1843 Propst u. Superintendent, 1850 Konsistorialrat, 1858 Generalsuperintendent, 1877 Vizepräsident des Landeskonsistoriums das.; bearbeitete in dieser Stellung im Auftrage der Regierung den braunschweigischen Landeskatechismus (Braunschw. 1851) u. machte sich durch Einführung der synodalen Kirchenordnung verdient; seit 1874 Präsident der Eisenacher Konferenz. Hauptschriften: „Vom Ursprung der Sünde nach paulinischem Lehrgehalt" (Götting. 1862, 2 Bde.); „Die Ethik des Apostels Paulus" (3. Aufl. Braunschw. 1881).

Ernestinische Bibel ein auf Anregung des Herzogs Ernst I. v. Sachsen v. 29 Thüringer Theologen 1636—1640 ausgearbeitetes Bibelwerk, auch Weimarische, Gothaische, Jenaische, Nürnbergische Bibel genannt.

Ernestinische Linie die ältere Linie des Hauses Wettin (Sachsen), gegründet vom Kurfürsten Ernst (s. Ernst II., gest. 1486); bei ihr war nach der Länderteilung v. 1485 der größere Teil Thüringens u. des Osterlandes, die vogtländ. u. fränk. Besitzungen, die Kur u. der Kurkreis. Infolge der Wittenberger Kapitulation vom 19/5 1547 ging die Kur an die jüngere Albertinische Linie über, u. der E-n L. blieb nur ein geringes Gebiet in Thüringen mit dem Herzogtitel, doch kamen später, insbes. 1554, verlorene u. neue Landesteile dazu. Gegenwärtig gehören zur E-n L. die ältere Weimarische Linie (Sachsen-Weimar-Eisenach, großherzoglich) u. die jüngere Gothaische Linie (Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg u. Gotha, herzoglich).

Litteratur: Burkhardt, Stammtafeln der Ernestin. Linien des Hauses Sachsen (Weim. 1885).

Ernestinischer Hausorden Orden v. den Herzögen der jüngeren Sachsen-Ernestinischen Linie, v. Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha u. Sachsen-Meiningen-Hildburghausen, auf den Grund des schon v. Herzog Friedrich I. v. Sachsen-Gotha u. Altenburg 1690 gestifteten, aber bald wieder erloschenen Ordens der deutschen Redlichkeit, am 25/12 1833 als Herzogl. Sachsen-Ernestin. Hausorden erneuert. Der Orden ist in den drei herzogl. Linien des Sachsen-Ernestinischen Hauses gemeinsam, u. die Verleihung findet, auf den Vorschlag des einen der herzogl. Höfe, nur im Einverständnisse statt. Der Orden besteht aus Großkreuzen mit Erbadel, Komturen 1. u. 2. Klasse u. Rittern 1. u. 2. Klasse; sodann gehört noch zu dem Orden das silberne Verdienstkreuz (Avers: Brustbild Ernsts des Frommen, Revers: Wappen mit Devise) u. die demselben affiliierte goldene u. silberne Verdienstmedaille (mit dem Brustbild des Verleihers). Ordenszeichen: achtspitziges, unter einer goldenen Krone angebrachtes, goldbordiertes, weiß emailliertes Kreuz mit goldenen Kugeln an den Spitzen. In den Winkeln je ein schreitender goldener Löwe. Das Medaillon ist golden, mit dem Brustbild Ernsts des Frommen in Gold, umgeben v. einem blau emaillierten Reif mit der goldenen Legende: „Fideliter et constanter" (treu u. beständig). Dieser Ring ist v. einem grünen, mit goldenen Bändern umwundenen Eichenkranz umgeben, statt dessen bei Militärs, die den Orden im Felde erwarben, ein Lorbeerkranz u. zwischen den Kreuzbalken gekreuzte Schwerter. Auf der Rückseite des Kreuzes das sächs. Hauswappen des Rautenkranzes, v. einem blau emaillierten Ringe umgeben, in dem der Stiftungstag des Ordens in goldenen Buchstaben steht. Diesen Ring umgibt gleichfalls ein grüner, mit goldenen Bändern umwundener Eichenkranz. Das Ordenskreuz wird an einem gewässerten karmoisinroten Bande mit grüner Einfassung v. den Großkreuzen über die linke Schulter (wenn ausdrücklich gestattet, auch an einer Kette), v. den Kommandeurs um den Hals u. v. den Rittern im Knopfloch getragen. Die Großkreuze tragen hierzu einen aus 8 abwechselnd goldenen u. silbernen Strahlen bestehenden Stern, belegt mit dem Kreuz, hier in der Mitte eine grüne Blätterkrone zeigend; die Kommandeurs 1. Klasse tragen das Kreuz (ohne Strahlen) auf der Brust; die 2. Klasse der Ritter hat statt Gold überall Silber.

Erneuern **böhm.** *va* obnoviti; **dän.** *va* forny, forbedre, istandsætte, opfriske; **engl.** *va* to renew; **frz.** *va* renouveler; (Angriff -) revenir à; **gr.** *va* καινοποιεῖν; (wieder instandsetzen) ἀνορθοῦν; oft durch ἀνά mit Verben, z. B. (Krieg -) ἀναπολεμεῖν; **holl.** *va* vernieuwen; **ital.** *va* rinnovare; ripetere; restaurare; **lat.** *va* renovare, reficere; redintegrare; **russ.** *va* возобновлять, возобновить; **schw.** *va* förnya; **sp.** *va* renovar; **ung.** *va* megújítni, kiújítni; újra kezdeni; *vr* megújúlni, kiújúlni, újra kezdődni.

Erneuerung **böhm.** obnovení, *n*; obnova, *f*; **dän.** Fornyelse, *g*; **engl.** renewal; **frz.** renouvellement, *m*; **gr.** καινοποιία, ἐπισκευή, *f*; **holl.** vernieuwing, *f*; **ital.** rinnovazione; restaurazione, *f*; **lat.** (- eines Krieges v. Unterworfenen) rebellio, *f*; od. durch *va* redintegrare, instaurare; **russ.** возобновленіе, *n*; **schw.** förnyelse, *f*; **sp.** renovación, *f*; **ung.** újítás.

Erneuerungsfonds Fonds, der vom Gewinn abgeschrieben u. zurückgelegt wird, um Gebäude, Maschinen 2c. zu reparieren, bez. neu zu bauen, so daß erst der Ueberschuß den (bei Aktiengesellschaften zu verteilenden) reinen Gewinn bildet.

Erniedrigen **böhm.** *va* ponižiti, snížiti; *vr* (sich -) ponížiti se, snížiti se; **dän.** *va* gjøre lav, fornedre, forringe, nedværdige; *vr* fornedre sig, nedværdige sig; **engl.** *va* to humble; **frz.** *va* abaisser, avilir; (Preis -) rabaisser, diminuer; **gr.** *va* ταπεινοῦν; *vn* (sich -) συγκαταβαίνειν εἴς τι; (Unwürdiges thun) καταισχύνειν ἑαυτόν; **holl.** *va* lager maken, verlagen; **ital.** *va* abbassare; degradare; umiliare; **lat.** *va* alcis dignitatem deminuere; (sich -) se demittere, se abicere; **russ.** *va* унижать, унизить; *vr* (sich -) унижаться, унизиться; **schw.** *va* förnedra, förödmjuka; *vr* (sich -) förnedra sig; **sp.** *va* bajar; humillar, deprimir; **ung.** *va* alá szállítani, törpítni; megalázni; *vr* (sich -) alá szállani; megalázkodni.

Erniedrigung böhm. snížení, ponížení, *n*; dän. Fornedrelse, Nedværdigelse, *g*; engl. humiliation; frz. abaissement, *m*; dégradation, *f*; avilissement, *m*; humilité, *f*; gr. *ταπείνωσις*; (als Zustand) *ταπεινότης*, *f*; holl. verlaging, vernedering, *f*; ital. abbassamento; avvilimento, *m*; umiliazione, *f*; lat. humilitas, atis, *f*; (Verlust äußerer Glücksgüter) amissa fortuna, *f*; russ. униженie, *n*; schw. förnedring, *f*; sp. baja; humillación, *f*; ung. lealacsonyítás; megalázás.

E. (Vertiefung), in der Musik, siehe den Artikel Erhöhung.

Ernouf Alfred Auguste, Baron d', franz. histor. Schriftsteller, geb. $^{21}/_{9}$ 1817 Paris, wurde durch seine Heirat (1842) mit der Tochter des napoleon. Ministers Bignon Bonapartist u. kämpfte bes. in seinem Journal „Bulletin de Paris“ 1849—51 für die bonapartist. Partei. Er schrieb: „Nouvelles études sur la révolution française“ (1852—54, 2 Bde.); „Histoire de Waltrade, de Lothaire II et de leurs descendants“ (1859); „L'art des jardins“ (3. Aufl. 1886, 2 Bde.); „Le général Kléber“ (1867); „Jacquard“ (1867); „Souvenirs de l'invasion prussienne en Normandie“ (1872); „Denis Papin“ (1874); „Les Français en Prusse 1807—8“ (1872); „Histoire des chemins de fer français pendant la guerre franco-prussienne“ (1874); „Histoire de Maret, duc de Bassano“ (1878) u. vollendete seines Schwiegervaters „Histoire de France sous Napoléon“ (1838—50, 14 Bde.).

Ernsdorf Dorf, preuß. Regbez. Breslau, Kreis Reichenbach, in unmittelbarer Nähe der Stadt Reichenbach, an der Peile; Woll- u. Baumwollweberei, Maschinenfabrik, Ziegelei, Gasanstalt; 6097, meist evangel. Ew. Dabei das kgl. Lehngut E. mit 5 Gebäuden u. 104 Ew.

Ernst (Subst.) böhm. opravdovosť; (Strenge) vážnosť, *f*; (- u. Scherz) žert a pravda; (im -) beze žertu; dän. Alvor; Alvorlighed, *g*; (in allem -) for Alvor, alvorligt; engl. seriousness; frz. sérieux, *m*; gravité; (Strenge) sévérité, *f*; (- machen) prendre qc au sérieux; (seinen - behaupten) garder son sérieux; gr. *σπουδή*, *f*; *ad* (im -) *σπουδαίως*; holl. ernst, deftigheid, *f*; ital. serietà, gravità, *f*; lat. severitas, gravitas; (- bei der Arbeit) contentio, *f*; serium; (Eifer) studium, *n*; russ. серьезность; строгость, *f*; (- gebrauchen) употреблять, употребить строгость; *ad* (im -) серьезно; schw. alfvar, allvar, *m*; alfvarsamhet, *f*; sp. seriedad, gravedad, *f*; *ad* (im -) de veras; ung. komolyság, való, valóság; *ad* (im -) komolyan, valósággal, igazán, valóban.

E., zunächst in Bezug auf das Erkenntnisvermögen der Gegensatz v. Scherz, Spaß, Verstellung, Täuschung, also die Wahrheit einer Vorstellung, die Uebereinstimmung des Ausdruckes mit ihr. In diesem Sinne sprach das Mittelalter v. Schimpf u. E. beim Fechten. In der Ironie (s. d.) verbirgt sich E. hinter dem Scherze. Im Gefühlsleben ist E. der Gegensatz v. Heiterkeit, mithin die aus der Erwägung der höheren Ziele u. Aufgaben des Menschen entspringende Stimmung. Auf dem Gebiete des Willens ist E. so viel wie Ausdauer, Emsigkeit, Eifer. Oft wird er mit Ernsthaftigkeit verwechselt, obgleich diese mehr nur die Darlegung des E-es durch äußere Zeichen bedeutet.

Ernst (ernstlich, ernsthaft) böhm. *a* opravdivý, vážný; *ad* opravdově, vážně; (streng) přísný; (-er Augenblick) vážná doba, *f*; dän. *a* alvorlig; engl. *a* serious, grave; frz. *a* sérieux, grave; (streng) sévère; gr. *a* *σπουδαῖος*; (wahrhaft) *ἀληθινός*, 3; holl. *a* u. *ad* ernstig, deftig; ital. *a* serio, grave, contegnoso; lat. *a* severus, serius, 3; gravis, 2; (-es Wesen) severitas, gravitas, *f*; (- aussehen) vultum composuisse; (- bleiben) vultum non mutare; russ. *a* серьезный; строгій; schw. *a* alfvarlig, allvarlig; sp. *a* serio, grave; ung. *a* komoly, valóságos; *ad* komolyan, valósággal.

Ernst deutscher männlicher Name, althochd. Ërnust, d. i. Kämpfer. **Anhalt:** 1) **E.**, Fürst v. Anhalt-Bernburg, dritter Sohn Christians I., geb. $^{19}/_{5}$ 1608 Amberg, † $^{3}/_{12}$ 1632 Lützen; diente erst unter den Kaiserlichen, dann unter Gustav Adolf, wurde in der Schlacht bei Lützen ($^{16}/_{11}$ 1632) verwundet u. starb an seinen Wunden.

Baden: 2) **E.**, Markgraf v. Baden, jüngster Sohn Christophs I., geb. $^{7}/_{10}$ 1482, † $^{6}/_{2}$ 1553; erhielt bei der Teilung mit seinen Brüdern Bernhard u. Philipp 1515 die Markgrafschaft Hochberg u. 1533 nach Philipps Tode noch die untere Markgrafschaft dazu, wodurch er Stifter der Durlachschen Linie wurde. Während des Bauernkrieges gezwungen, nach Straßburg zu flüchten, stellte er nachher durch den Vergleich v. Basel, $^{25}/_{7}$ 1525, die Ruhe in der Markgrafschaft wieder her. Obgleich der Reformation zugeneigt, trat er doch nicht offen zu ihr über.

3) **E. Friedrich**, Markgraf v. Baden, ältester Sohn Karls II. v. Baden-Durlach, Enkel v. 2), geb. $^{17}/_{10}$ 1560, † $^{14}/_{4}$ 1604 Remchingen; teilte nach seines Vaters Tode 1577 mit seinen zwei Brüdern Jakob u. Georg Friedrich u. erhielt die untere Markgrafschaft Baden mit Durlach, zu der er sich noch die Stadt Baden mit Gebiet in Abwesenheit des Markgrafen Eduard Fortunatus nahm. An den kirchlich-polit. Verhandlungen zu Heilbronn (1594), Frankfurt (1598), Friedberg (1601), Heidelberg (1603) hatte er lebhaften Anteil. Erst eifriger Lutheraner, wandte er sich später der reformierten Lehre zu u. veranlaßte die Abfassung des sog. „Liber Staffortensis“ (1599), in dem er seine religiösen Bedenken niederlegte; seine Ehe mit Anna, Gräfin v. Ostfriesland, blieb kinderlos; ihm folgte sein jüngster Bruder, Georg Friedrich.

Bayern: 4) **E.**, Herzog v. Bayern-München, Sohn Herzog Johanns, geb. 1373, † $^{2}/_{7}$ 1438, u. sein jüngerer Bruder Wilhelm hatten nach des Vaters Tode 1397 wegen der Regierungsrechte mit den Ingolstädter Vettern u. mit der Stadt München viele Kämpfe zu bestehen; Ludwig v. Ingolstadt schlug er 1422 bei Alling. Seine Gemahlin war Elisabeth aus dem Hause Visconti; seines Sohnes Albrecht unebenbürtige Ehe mit Agnes Bernauer löste er 1435 durch der letzteren Ertränkung in der Donau.

Braunschweig-Lüneburg: 5) **E. I. der Bekenner**, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg, Sohn Heinrichs des Mittleren, geb. $^{27}/_{6}$ 1497, † $^{11}/_{1}$ 1546; trat nach Abdankung seines Vaters die Regierung 1522 mit seinen Brüdern Otto u. Franz an u. wurde, nachdem diese gegen Abfindung der Mitregierung entsagt, alleiniger Herr in Lüneburg; er war ein eifriger Anhänger Luthers u. führte in seinem Lande die Reformation mit Schonung u. Entschiedenheit durch. Durch seine Söhne wurde er der Stammvater sowohl der jüngeren Lüneburger Linie (später Hannover) wie des jüngeren Zweiges, der Herzöge v. Braunschweig.

Cöln: 6) **E.**, Herzog v. Bayern, Kurfürst v. Cöln 1583—1612, zugleich Bischof v. Freising (seit 1566), Hildesheim (seit 1573), Lüttich (seit 1581) u. Münster (seit 1584), geb. $^{17}/_{12}$ 1554, † $^{17}/_{2}$ 1612 Arnsberg; Sohn Herzog Alberts V. v. Bayern, v. den Jesuiten erzogen, Gegenkandidat Gebhards, Truchsessen v. Waldburg, bei der Erzbischofswahl v. 1577; unterlag mit einer Stimme unter der Majorität. Nachdem Gebhard wegen seines Uebertritts zum Protestantismus vom Papste entsetzt war, wurde E. trotz der Gegenbemühungen der Anhänger Gebhards $^{22}/_{5}$ 1583 einstimmig zu dessen Nachfolger erwählt u. behauptete sich im Kampfe gegen ihn durch Unterstützung Bayerns u. Spaniens. Er geriet jedoch dann in langwierige heftige Streitigkeiten mit der Stadt Cöln. In kirchlicher Beziehung war E. ein strenger Anhänger der röm. Anschauungen, sein persönliches sittliches Leben jedoch keineswegs musterhaft. Mit Energie trat er, namentlich auf dem Reichstage zu Regensburg (1594), dafür ein, daß kein Protestant die bischöfliche Würde bekleiden könne.

Litteratur: Lossen, Der Cölnische Krieg (Gotha 1882).

Hannover: 7) **E. August**, König v. Hannover, Herzog v. Cumberland, fünfter Sohn des Königs Georg III. v. Großbritannien u. der Sophie Charlotte, geb. Prinzessin v. Mecklenburg-Strelitz, geb. $^{5}/_{6}$ 1771 Kew an der Themse, † $^{18}/_{11}$ 1851; studierte 1786—91 in Göttingen, machte als Kommandeur eines hannoverischen Kavallerieregiments die Feldzüge v. 1793—95 in den Niederlanden gegen die franz. Republik mit, wurde bei Villers en Couchée verwundet u. verlor in der Schlacht bei Tournay das linke Auge. Nach dem Frieden v. Basel 1795 kehrte

Hållhake, (sch) m, Klammer, Krampe, f.
Hallható, (u) a, hörbar, vernehmlich.
Hallig, (d) g, Hallig, f.
Halling, (d) g, Einwohner des Hallingthals, m.
Hållkedja, (sch) f, Haltkette, f.
Hållning, (sch) f, hållande, n, Haltung, f.
Hallon, (sch) n, Himbeere, f.
Hallonbuske, (sch) m, Himbeerstrauch, m.
Hallonglass, (sch) m, Himbeereis, n.
Halloo, (e) va, durch Hallorufen ermuntern; Hallo rufen; vn, schreien; int, hallo!
Hallordning, (sch) f, Schauordnung, f.
Hallow, (e) va, heiligen, weihen.
Hallstämplad, (sch) a, durchs Schauamt gestempelt.
Hallszani, (hallatszani), (u) vn, = hallani, sich schälen, sich ablösen.
Hallucinate, (e) vn, straucheln; irren.
Hallucination, (e) Versehen, n; Faselei, Schwärmerei; Sinnestäuschung, f.
Hallucination, (f) f, Sinnestäuschung, f.
Halluciner, (f) va, Sinnestäuschungen hervorbringen.
Hallvardsok, (d) m, Hallvardsfest (15. Mai), n.
Halm, (d) g, Stroh, n.
Halm, (d) g, (sch) m, Halm, m; Stroh, Strohfutter, n.
Halm, (h) m, Halm, m.
Halmány, (u) (Botan.) Nußkümmel, m.
Halmaz, (u) Haufe, m.
Halmdyne, (d) g, Strohsack, m.
Halmgul, (sch) a, strohgelb.
Halmhatt, (sch) m, Strohhut, m.
Halmos, (u) a, hügelig.
Halmozás, (u) Häufung, f.
Halmozni, (u) va, häufen, anhäufen; überschütten.
Halmstrå, (sch) n, Strohhalm, m.
Halmstraa, (d) g, Strohhalm.

Halmtäcka, (schw) va, mit Stroh decken.
Halnemü, ⓤ a, fischartig; Fischspeise, f.
Hálni, ⓤ vn, übernachten; über Nacht stehen; entschlafen, schlafen; a lélek csak - jár belé, er ist kaum noch am Leben.
Halo, ⓔ Hof (um die Sonne od. den Mond), m.
'Halo, ⓕ m, Hof (um Sonne od. Mond), m.
Halo, ⓘ m, Mondhof, m.
Hālo 1, ⓛ vn, hauchen, duften; va, aushauchen, ausduften.
Háló, ⓤ Netz, Garn; (v. Spinnen) Gewebe, n; a, schlaf-, nacht-.
Hálódzani, ⓤ vn, umflort, umnebelt werden.
Hålögd, (schw) a, hohläugig.
Halogatni, ⓤ va, von einem Tage zum andern aufschieben, anstehen lassen, hinhalten.
'Halogène, ⓕ a, (Chem.) salzerzeugend.
Halogenen, ⓗ npl, salzbildende Elemente, npl.
'Haloir, ⓕ m, Hanfdörre, f; Dörrhaus, n.
Halom, ⓤ Haufe; Hügel, Grabhügel, Erdaufwurf, m.
Halón, ⓢ m, Hof (um die Sonne od. den Mond), m.
Hálós, ⓤ a, mit einem Netze versehen; netzartig.
'Halot, ⓕ m, Kaninchenhöhle.
Halott, ⓤ Leichnam, m.
Halottak napja, ⓤ Allerseelentag, m.
Halottas, ⓤ a, einen Toten enthaltend, Leichen-.
Halotti, ⓤ a, den Toten betreffend, Toten-, Leichen-.
Halott-kém, ⓤ Totenbeschauer.
Halott-rabló, ⓤ Leichenräuber.
Halovány, ⓤ = halavány, halvány, (Chem.) Chlor, n; a, bleich, matt.
Hálózat, ⓤ Netz; Netzwerk.
Hálózni, ⓤ va, mit einem Netze überziehen, umgarnen.

er nach England zurück, trat 1799 als Herzog v. Cumberland in das Oberhaus, in dem er sich als eifriger Tory u. entschiedener Anhänger der hochkirchl. Partei erwies. Am $^{31}/_{5}$ 1810 wurde er, wahrscheinlich durch seinen Kammerdiener Sellis, in seinem Schlafzimmer schwer verwundet, erholte sich aber bald. Im Jahr 1813 begab er sich in das Hauptquartier der Verbündeten u. beteiligte sich an den Feldzügen dieses u. des folgenden Jahres, ohne jedoch ein selbständiges Kommando zu erhalten od. die Statthalterschaft v. Hannover, wie er wünschte, zu erlangen. Diese erhielt vielmehr sein jüngerer Bruder, der Herzog v. Cambridge. Das Zerwürfnis mit diesem wurde noch dadurch verstärkt, daß E. August die seinem Bruder bereits verlobte Prinzessin Friederike v. Mecklenburg-Strelitz, Schwester der Königin Luise v. Preußen, heiratete. Infolge der Zwistigkeiten mit dem engl. Hofe zog er nach erfolgtem Friedensschluß nach Berlin, wo er Anschauungen über die deutschen Verhältnisse gewann, die ihn in seinen absolutistischen Neigungen bestärkten. Zudem blieb er in enger Verbindung mit der Torypartei u. vertrat, wenn wichtige Fragen im brit. Parlament vorkamen, dieselben im entschieden reaktionären Sinne: so namentlich bei der Katholikenemanzipation. Als Feldmarschall u. Großmeister der Oranienlogen suchte er 1832 auch unter den Offizieren Logen einzuführen, wodurch er sich den Tadel des Parlaments zuzog, so daß den Offizieren förmlich verboten wurde, in die Logen einzutreten. 1837 folgte er seinem Bruder Wilhelm IV., da in England die weibl., in Hannover aber die männl. Erbfolge eintrat, auf den Thron v. Hannover. Bei seinen zur Autokratie hinneigenden polit. Anschauungen konnten ihm die hier herrschenden Verfassungszustände nicht zusagen, u. er erklärte sofort ohne Rückhalt, daß er dieser Verfassung nie zustimmen werde. Die dieser Erklärung gemäße $^{1}/_{11}$ 1837 erfolgte Aufhebung des Staatsgrundgesetzes v. 1833, sowie die damit verknüpften Maßnahmen, z. B. die Entsetzung der 7 verfassungstreuen Göttinger Professoren, entfremdeten ihm einen Teil des hannover. Volkes wie der öffentl. Meinung Deutschlands, woran selbst das Verfassungswerk v. 1840, dessen Modifizierung im Sinne der 1848er Bewegung u. die Berufung Stüves ins Ministerium nichts änderte, während allerdings sein patriarchalisches Wesen ihn im Volke selbst persönlich beliebt machte. Im Jahre 1843 begab er sich nach England, leistete der Königin seinen Unterthaneneid, nahm seinen Sitz im Oberhause ein u. die ihm verliehene Würde eines Kanzlers der Universität Dublin an, die er bis zu seinem Tode bekleidete. Er erkannte zwar die deutsche Reichsverfassung nicht an, beteiligte sich jedoch 1849 am Dreikönigsbündnis, trat aber noch in demselben Jahre zurück; Sept. 1851 schloß er sich dem Zollverein an. Ihm wurde $^{21}/_{9}$ 1861 in Hannover eine kolossale Reiterstatue (v. A. Wolff) enthüllt. Er war seit 1815 mit der genannten mecklenburg. Prinzessin vermählt; sein einziger Sohn, Georg V., folgte ihm.

Litteratur: v. Malortie, König E. August (Hannov. 1861).

8) **E. August, Kurfürst v. Hannover,** geb. $^{20}/_{11}$ 1629, † $^{23}/_{1}$ 1698 Herrenhausen; jüngster Sohn des Herzogs Georg, erhielt er 1662 das Bistum Osnabrück, nahm 1675 an dem Reichskriege gegen Frankreich teil, folgte 1679 seinem Bruder Johann Friedrich in Kalenberg, führte in seinem Hause 1682 das Erstgeburtsrecht ein u. erhielt für seine Hilfeleistung in den Kriegen Kaiser Leopolds I. gegen die Franzosen u. Türken für sein Haus die 9. Kurwürde (1692). Er war seit 1658 vermählt mit Sophie, einer Tochter des Kurfürsten Friedrich V. v. der Pfalz, durch welche die engl. Krone an das Haus Hannover kam. Seine Tochter Sophie Charlotte war die Gemahlin des ersten Königs v. Preußen. An seinem Hofe lebte der Philosoph Leibniz.

Hessen-Cassel: 9) **E., Landgraf v. Hessen-Cassel,** geb. 1623, † $^{12}/_{5}$ 1693 Cöln; jüngster Sohn des Landgrafen Moritz, Stifter der hessisch-rheinfelsischen Linie, kämpfte seit 1641 im Dreißigjährigen Kriege im hessischen Heere auf schwedisch-franz. Seite, schloß sich aber im Interesse einer ihm günstigeren Erbfolge später dem Kaiser an u. wurde 1652 katholisch. 1649 erhielt er die Herrschaft Niederkatzenelnbogen mit Rheinfels u. nach dem Tode seiner Brüder 1655 u. 1658 Eschwege u. Rotenburg. Schrieb u. a.: „Der so wahrhafte u. diskret gesinnte Katholische über den heutigen Zustand des Religionswesens in der Welt" (1660). Sein Briefwechsel mit Leibniz hrsg. v. Rommel (Frankf. a. M. 1847, 2 Bde.).

Nassau: 10) **E. Kasimir, Graf v. Nassau,** Katzenelnbogen, Vianden u. Diez, Stifter der Linie Nassau-Diez, geb. 1573 Dillenburg, † $^{5}/_{6}$ 1632 Roermonde; fünfter Sohn des Grafen Johann des Aelteren v. Nassau, trat in niederländ. Kriegsdienste, geriet 1595 bei Dinslaken in span. Gefangenschaft, nahm, gegen 10000 Brabanter Gulden aus derselben befreit, unter dem Prinzen Moritz v. Nassau-Oranien teil an der Eroberung v. Rheinbergen u. Lingen, wurde 1606 niederländ. Feldmarschall, 1610 Statthalter v. Utrecht, 1620 v. Westfriesland u. 1625 auch v. Groningen, eroberte 1622 Bergen op Zoom, schützte 1623 Emden gegen Tilly u. fiel vor Roermonde.

Oesterreich: 11) **E. der Eiserne, Herzog v. Oesterreich,** Sohn des 1386 bei Sempach gefallenen Leopold des Ritterlichen v. Oesterreich-Steiermark, geb. 1377, † $^{10}/_{6}$ 1424 Graz; erhielt, nachdem er erst unter Vormundschaft seines Oheims Albrecht III. gestanden u. unter König Ruprecht 1401 den Zug nach Italien mitgemacht, in der Teilung 1406 Steiermark, Kärnten u. Krain. E. war ein tapferer Fürst u. verteidigte seinen 1417 geächteten Bruder Friedrich v. Tirol so energisch, daß Kaiser Sigmund seine Ansprüche auf Tirol aufgab. E.s Grabmal im Cistercienserstift Rain.

12) **E., Herzog v. Oesterreich,** zweiter Sohn Kaiser Maximilians II., geb. $^{15}/_{6}$ 1553 Wien, † $^{20}/_{2}$ 1595 Brüssel; war längere Zeit Statthalter in Ober- u. Unterösterreich, wurde 1590 Vormund des unmündigen Erzherzogs Ferdinand v. Steiermark, diente 1592 in Ungarn gegen die Türken u. erhielt 1592 v. Spanien die Statthalterwürde über die Niederlande; er war ein strenger, aber gerechter Fürst.

Sachsen: 13) **E., Kurfürst v. Sachsen,** ältester Sohn Friedrichs II., des Sanftmütigen, u. der Erzherzogin Margarete v. Oesterreich, geb. $^{25}/_{3}$ 1441, † $^{26}/_{8}$ 1486 Colditz; wurde als Knabe $^{8}/_{7}$ 1455 mit seinem Bruder Albert durch Kunz v. Kauffungen vom Schlosse zu Altenburg geraubt (s. Sächsischer Prinzenraub), aber gerettet, folgte $^{7}/_{9}$ 1464 seinem Vater als Kurfürst, während er die Lande außer dem Kurkreise mit seinem Bruder Albert regierte. Mit diesem teilte er 1485 in Leipzig das väterliche, durch zahlreiche Erwerbungen bedeutend vergrößerte Erbland, woher die Albertinische u. Ernestinische Linie stammen; er zwang 1466 Heinrich III. v. Plauen zur Abtretung v. Plauen, Oelsnitz u. Adorf, kaufte 1472 das Fürstentum Sagan, 1474 die Herrschaften Sorau, Beeskow u. Storkow u. erwarb 1479 die Schutzherrschaft über Quedlinburg. Er starb infolge eines Sturzes vom Pferde in Colditz. Die goldene Rose, die er 1480 vom Papst Sixtus IV. in Rom erhalten, schenkte er dem Dome zu Meißen, wo er auch begraben liegt. Kinder aus seiner 1462 geschlossenen Ehe mit Elisabeth (gest. 1484), Tochter des Herzogs Albrecht III. v. Bayern: Friedrich (der Weise), Albrecht (Erzbischof v. Mainz), Ernst (Erzbischof v. Magdeburg), Johann (der Beständige) u. 2 Töchter.

Sachsen-Altenburg: 14) **E. Friedrich Paul Georg Nikolaus, Herzog v. Sachsen-Altenburg,** älterer Sohn des Herzogs Georg, geb. $^{16}/_{9}$ 1826 Hildburghausen, folgte $^{3}/_{8}$ 1853 seinem Vater in der Regierung, schloß 1862 eine Militärkonvention mit Preußen u. beteiligte sich 1863 nicht an dem Fürstentage; 1866 trat er dem preuß. Bundesreformentwurf bei. Er ist vermählt seit $^{28}/_{4}$ 1853 mit Agnes, Prinzessin v. Anhalt-Dessau, welcher Ehe eine mit dem Prinzen Albrecht, Regenten v. Braunschweig, vermählte Tochter entstammt.

Sachsen-Coburg-Saalfeld u. Sachsen-Coburg-Gotha: 15) **E. I. Anton Karl Ludwig, Herzog v. Sachsen-Coburg** (als Herzog v. Sachsen-Gotha: E. III.), geb. $^{2}/_{1}$ 1784, † $^{29}/_{1}$ 1844; folgte seinem Vater, dem Herzog Franz, $^{9}/_{12}$ 1806, machte den Feldzug 1806 im Gefolge

des Königs v. Preußen mit. Napoleon I. okkupierte sein Land u. gab es erst auf Fürsprache des Kaisers Alexander I. im Tilsiter Frieden wieder heraus. Indes mußte der Herzog dem Rheinbunde beitreten. 1813, nach der Schlacht v. Leipzig, übernahm E. den Oberbefehl über das 5. deutsche Armeekorps, belagerte u. nahm Mainz. Er wohnte dem Wiener Kongreß bei, wo er sich mit aller Energie für die Erhaltung des Königreichs Sachsen verwendete; der Kongreß sprach ihm das Fürstentum Lichtenberg zu, welches er $^{22}/_{9}$ 1834 um 2 Mill. Thlr. an Preußen verkaufte, wofür er 1836 die Domänen Wandersleben, Mühlberg u. Rohrensee bei Erfurt, 1837 Thal u. 1838 Mechterstedt in Gotha erwarb. $^{8}/_{8}$ 1821 führte er in Coburg eine Verfassung mit Volksvertretung ein. 1826 fiel ihm nach Aussterben des gothaischen Hauses ($^{11}/_{2}$ 1825) das Herzogtum Gotha mit Ausschluß des Amtes Kranichfeld zu, u. er wurde so Gründer des Hauses Coburg-Gotha, dagegen mußte er den Landesteil Saalfeld an Meiningen abtreten. Unter ihm wurden die später abgeschätzten sog. „Coburgischen" Scheidemünzen geprägt. Sein jüngerer Bruder wurde 1831 König der Belgier, sein Neffe Ferdinand, der älteste Sohn des Herzogs Ferdinand v. Sachsen-Coburg-Koháry, 1836 Gemahl der Königin v. Portugal, Donna Maria da Gloria. Seine erste Ehe (1817) mit Luise, Tochter des Herzogs August v. Gotha, wurde 1826 getrennt, er vermählte sich aufs neue 1832 mit Marie, Tochter des Herzogs Alexander v. Württemberg. Söhne erster Ehe sind E. 16) u. der † Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria v. England (s. d.).

16) **E. II. August Karl Johann Leopold Alexander Eduard,** Herzog v. Sachsen-Coburg (als Herzog v. Sachsen-Gotha: E. IV.), ältester Sohn v. 15), geb. $^{21}/_{6}$ 1818 Coburg; bereiste 1836 England, Frankreich u. Belgien, studierte in Bonn, trat dann als Rittmeister in kgl. sächs. Militärdienste, machte eine Reise nach Spanien, Italien, Portugal u. Afrika u. folgte 1844 seinem Vater in der Regierung. Im Kriege gegen Dänemark übernahm er 1849 ein Kommando, mit dem er die Schlacht bei Eckernförde $^{5}/_{4}$ 1849 gewann. In den nächsten Zeiten beteiligte er sich eifrig an den Bestrebungen für Reform des Deutschen Bundes, sowie für Befreiung Schleswig-Holsteins vom dänischen Joche. Er knüpfte als der erste unter den europäischen Souveränen beim Ausbruche des Krimkrieges persönliche Beziehungen zu Napoleon an u. suchte eine kriegerische Verbindung Preußens mit Rußland zu verhindern, während er 1859 die Teilnahme Deutschlands an dem Kriege gegen Napoleon befürwortete. 1863 beförderte er Oesterreichs Reformversuch durch den Fürstentag in Frankfurt a. M., u. im deutsch-dänischen Konflikt trat er für die Rechte des Augustenburgischen Hauses im Gegensatze selbst gegen Preußen, für dessen Führung er sonst wirkte, ein, u. vermochte zuerst die Neutralität des Kaisers Napoleon zu konstatieren u. zu sichern. Als aber Preußen mit der schleswig-holsteinischen Frage die deutsche Reformidee kräftig verschmolz, trat er unbedingt auf Seite des Königs. Im Jahre 1866 hielt er entschieden zu Preußen, machte die Schlacht bei Langensalza u. 1870—71 den Deutsch-franz. Krieg mit. Er ist ein Schützer u. Pfleger wissenschaftlicher u. künstlerischer Bestrebungen u. hat sich als Komponist durch seine Opern „Zaire", „Toni", „Casilda", „Santa Chiara", „Diana v. Solange" u. kleinere Kompositionen einen Namen in der Kunstwelt gemacht. Die Eindrücke einer Reise des Herzogs nach Aegypten u. Abessinien schildert das Prachtwerk: „Reise des Herzogs E. v. Sachsen-Coburg-Gotha rc." (Lpz. 1864). Neuerdings hat sein Memoirenwerk: „Aus meinem Leben u. meiner Zeit" (1. Bd. 1887, 2. Bd. 1888, 3. Bd. 1889) Aufsehen erregt. Er ist seit 1842 in kinderloser Ehe vermählt mit Alexandrine, Tochter des Großherzogs Leopold v. Baden. Die Thronfolge in Coburg-Gotha geht an des Herzogs Neffen Alfred, Herzog v. Edinburgh, u. dessen Nachkommen über.

Sachsen-Gotha: 17) E. I. der Fromme, Herzog v. Sachsen-Gotha, neunter Sohn des Herzogs Johann v. Weimar u. Dorothea Marias v. Anhalt, geb. $^{25}/_{12}$ 1601 Altenburg, † $^{26}/_{3}$ 1675; v. seiner Mutter sorgfältig erzogen, stand er bereits während des böhm. Krieges in Abwesenheit seines Bruders an der Spitze der Landesverwaltung; er kämpfte unter Gustav Adolf u. seinem jüngeren Bruder, Bernhard v. Weimar, im Dreißigjährigen Kriege, wo er sich bes. bei Nürnberg, bei Lützen u. bei Landshut auszeichnete; 1635 schloß er sich, wie seine Brüder Wilhelm u. Albrecht, dem Prager Frieden an, u. seine u. Wilhelms Länder wurden daher v. den Schweden hart mitgenommen. Nachdem er sich 1636 mit der Prinzessin Elisabeth Sophie v. Altenburg, Tochter des Herzogs Johann Philipp, vermählt hatte, teilte er den Besitz mit seinen beiden Brüdern ($^{8}/_{4}$ 1640) u. siedelte v. Weimar nach Gotha über. Nach Albrechts Tode (1644) erbte er die Hälfte des Fürstentums Eisenach, 1660 hennebergische Gebietsteile, u. schließlich fiel ihm durch das Ableben des Herzogs Friedrich Wilhelm v. Altenburg der größte Teil des coburg-altenburg. Landes zu. Als Regent entfaltete E. eine überaus segensreiche Thätigkeit: er ordnete Gesetz u. Verwaltung, beschränkte die Ausgaben für das Militär, verbesserte die Prozeßordnung u. stellte die Aerzte unter staatliche Kontrole; er begünstigte Ackerbau, Handel u. Gewerbe u. steuerte dem Luxus u. der Sittenlosigkeit; unter seinen Bemühungen für Kirchen- u. Schulwesen ist bes. hervorzuheben, daß er die Kinder v. 5 Jahren an zur Schule anhalten ließ, seine Kirchenvisitation 1641, der Druck gemeinnütziger Schriften, die der Bogen zu einem Pfennig verkauft wurden u. vor allem die neue, sog. Ernestinische Bibelausgabe. So streng er gegen unthätige Beamte verfuhr, so eifrig sorgte er für die pflichttreuen durch Unterstützungen für sie u. Einrichtungen v. Kassen für die Hinterbliebenen, so bes. den Schul- u. Pfarrwitwenfiskus. So war er durch Umsicht u. Sparsamkeit trotz der Herabminderung der Steuern u. der Erleichterung der unteren Klassen in so günstiger Finanzlage, daß er gegen die Türken das Dreifache des ihm als Reichsfürsten zukommenden Kontingents ins Feld stellte u. später gegen Frankreich 3820 Mann marschieren ließ. E. war daher im In- u. Auslande hoch angesehen, Cromwell zählte ihn zu den drei klugen Fürsten; der Patriarch v. Alexandria schrieb an ihn als den „Sultan E. v. Gotha" u. der Zar erbat Hilfe v. ihm wider die Türken. 1674 übergab er seinem Sohne Friedrich die Regierung. Seine 7 überlebenden Söhne teilten den Besitz.

Litteratur: Klaunig u. Schneider, E., Herzog v. Sachsen-Gotha, nach seinem Leben u. Wirken (Lpz. 1858); A. Beck, E. der Fromme (Weim. 1865, 2 Bde.); Gelbke, Herzog E. I., genannt der Fromme (Gotha 1870, 3 Bde.).

18) **E. II. Ludwig,** Herzog v. Sachsen-Gotha, zweiter Sohn Friedrichs III. v. Luise Dorothea v. Meiningen, geb. $^{30}/_{1}$ 1745, † $^{20}/_{4}$ 1804; folgte 1772 seinem Vater. E. war ein trefflicher Fürst u. Freund der Wissenschaften; durch bedeutende Verminderung der Hofhaltungskosten u. treffliche Finanzverwaltung tilgte er die Schuldenlast des Landes, erst dann legte er v. den eigenen Ersparnissen wertvolle litterarische u. Kunstsammlungen an, gründete in seinem Testament einen Fonds zur Erhaltung der durch Zach berühmten Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha u. gründete 1779 ein Schullehrerseminar; auch sorgte er für das Los der ärmeren Klassen, hob das Lotto auf u. wurde Mitglied des Freimaurer- wie des Illuminatenordens. 1785 schloß er sich dem Fürstenbunde an. Er war seit 1769 vermählt mit Marie Charlotte Amalie v. Sachsen-Meiningen.

Litteratur: A. Beck, E. II. als Pfleger u. Beschützer der Wissenschaft u. Kunst (Gotha 1855).

E. III. u. E. IV. so viel wie E. 15) u. 16).

Sachsen-Hildburghausen: 19) E., Herzog v. Sachsen-Hildburghausen, sechster Sohn Herzog E-s I., des Frommen, v. Gotha, geb. $^{12}/_{7}$ 1655 Gotha, † $^{17}/_{10}$ 1715; erhielt bei der Teilung v. 1676 Hildburghausen rc. u. 1702 nach Lösung des sog. Nexus Gothanus die volle Souveränität über seine Lande, nahm 1683 an der Entsetzung Wiens, der Belagerung v. Gran u. der Eroberung v. Neuhäusel teil u. focht in holländ. Diensten gegen Ludwig XIV. Kurz vor seinem Ab-

Hal-pénz, (u) = pikkely, Schuppe, f.
Hals, (d) g, (sch) m, Hals, m.
Hals, (h) m, Hals, m; (fig.) einfältiger Tropf.
Halsåder, (sch) f, Halsader, f.
Halsben, (d) n, Nackenbein, n.
Halsbetændelse, (d) g, Halsentzündung.
Halsbränna, (sch) f, Sodbrennen, n.
Halsbrekend, (h) a, halsbrechend.
Halse, (d) vn, bellen, anschlagen.
Halsfluss, (sch) m, Halsfluß, m; Halsentzündung.
Halsgrop, (sch) f, Kehle, f.
Halshugga, (sch) va, enthaupten.
Halshugge, (d) va, enthaupten.
Halshugning, (d) g, Enthauptung, f.
Halskläde, (sch) n, Halstuch, n.
Halslinning, (d) g, Hemdkragen, m.
Halspibe, (d) g, Kehle, f.
Halsstarrig, (d) a, halsstarrig.
Halsstarrig, (h) a, halsstarrig.
Halsstarrig, (sch) a, halsstarrig.
Halsstarrighed, (d) g, Halsstarrigkeit, f.
Halster, (h) m, Halfter, m.
Halster, (sch) n, Rost, m.
Halsterstek, (sch) f, Rostbraten.
Halstra, (sch) va, auf dem Roste braten; rösten.
Hal-szagú, (u) a, nach Fisch riechend.
Halt, (d) a, lahm.
Halt, (e) a, lahm, hinkend; vn, halten; hinken; va, Halt machen; Halt machen lassen; Halt, Stillstand.
Halt, (sch) m, Gehalt; Halt, m.
Halt! (sch) int, halt! göra -, vn, Halt machen; m, Halt, Gehalt, m; (= haltande) a, hinkend.
Halta, (sch) vn, hinken, lahmen, lahm gehen.
Halte, (d) vn, lahmen, hinken.
'Halte, (f) f, Halt, m; Rast, f; Rastplatz; Imbiß, m (bei der Rast); (fig.) Pause, f.

Halte, (halte), (h) f, Halt, m; Innehalten, n.
Halter, (e) Halfter, n.
Halter, (h) m, Halter (Turngerätschaft), m.
'Haltère, (f) m, (Gymn.) Hantel.
Haltlös, (sch) a, gehaltlos.
Haltlöshet, (sch) f, Gehaltlosigkeit, f.
Haltrik, (sch) a, gehaltreich.
Halucinatio, **halucinator**, **halucinor**, (l) = alucinat... ꝛc.
Haluska, (u) = galuska, Kloß, Knödel, m.
Haluzna, (b) f, große Stube, f.
Haluzník, a, (b) m, Galgenvogel, m.
Halv, (d) a, halb; halvt om halvt, halbwegs.
Halvaar, (d) n, halbes Jahr, n.
Halvaarig, (d) a, halbjährig.
Hålväg, (sch) m, Hohlweg, m.
Halvány, (u) (Chem.) Chlor, n; a, bleich, matt.
Halványítni, (u) va, blaß, bleich machen.
Halványodni, (u) vn, erblassen, erbleichen.
Halványság, (u) Blässe, bleiche Farbe, f.
Halva-szülött, (u) a, totgeboren.
Halvbusk, (d) g, Staude, f.
Halvbygg, (d) n, Mengkorn, n.
Halvdel, (d) g, Hälfte, f.
Halve, (h) a, halb; praep, halben, halber; ambts-, amtshalber; wes-, ad, weshalb; der-, deshalb.
Halveeren, (h) va, halbieren.
Halv-élecs, (u) (Chem.) Chloroxydul, n.
Halv-éleg, (u) (Chem.) Chloroxyd, n.
Halvellevte, (d) a, elftehalb.
Halvemaan, (h) f, Halbmond.
Halvere, (d) va, halbieren.
Hal-vérü, (u) a, fischblütig, kaltblütig.
Halvérüség, (u) Kaltblütigkeit.
Halverwegen, (h) ad, halbwegs.
Halvfemsindstyve, (d) num, neunzig.
Halvfjendsindstyvende, (d) a, siebenzigster.

leben gründete er in Hildburghausen das Gymnasium illustre.

Sachsen-Meiningen: 20) **E. Ludwig** I., Herzog v. Sachsen-Meiningen, zweiter Sohn Bernhards I. v. Meiningen u. der Maria Hedwig v. Hessen-Darmstadt, geb. 1672, † $^{24}/_{11}$ 1724; trat als Oberst eines gothaischen Regiments in niederländische Dienste, darauf in kurpfälzische, kämpfte als kaiserlicher Feldmarschallleutenant gegen Ludwig XIV. u. wurde kaiserlicher Feldzeugmeister; er regierte mit seinen Brüdern Friedrich Wilhelm u. Anton Ulrich seit 1706.

Sachsen-Weimar: 21) **E. August**, Herzog v. Sachsen-Weimar, Sohn des Herzogs Johann E. aus erster Ehe, geb. $^{19}/_{4}$ 1688, † $^{18}/_{1}$ 1748 Eisenach; machte seine Studien in Halle u. Jena, regierte anfangs mit seinem Oheim Wilhelm E. gemeinschaftlich, übernahm nach dessen Tode 1728 die Alleinregierung. Schon vorher (1724) hatte er die Primogeniturordnung für sein Haus eingeführt. E. war prachtliebend, energisch u. unternehmend, Liebhaber des Militärs u. erbaute zahlreiche Jagdschlösser, die Jakobskirche in Weimar u. das Schloß in Eisenach u. trieb auch eifrig Alchimie. Unter ihm fiel Eisenach (1741) an Weimar; 1732 stiftete E. den Weißen Falkenorden.

Litteratur: Beaulieu-Marconnay, E. August (Lpz. 1872).

22) **E. August Konstantin**, Herzog v. Sachsen-Weimar, Sohn v. 21), aus zweiter Ehe mit Sophie Charlotte Albertine v. Brandenburg-Bayreuth, geb. $^{2}/_{6}$ 1737, † $^{28}/_{5}$ 1758; vermählt 1756 mit Anna Amalia v. Braunschweig-Wolfenbüttel. Ihm folgte sein berühmter Sohn Karl August (s. d.).

Schwaben: 23) **E.** I., der Aeltere, Herzog v. Schwaben, Sohn des Markgrafen Luitpold v. Oesterreich, aus dem Geschlechte der Babenberger, nahm teil an der Empörung des Markgrafen Heinrich auf dem Nordgau gegen Kaiser Heinrich II. (1003), wurde gefangen u. zum Tode verurteilt, aber begnadigt, u. seine Strafe in eine Geldbuße verwandelt. Mit dem Kaiser wieder ausgesöhnt, erhielt er nach dem Tode des Herzogs Hermann III., mit dessen Schwester Gisela er vermählt war, 1012 das Herzogtum Schwaben, starb aber, aus Versehen auf der Jagd tödlich verwundet, schon $^{31}/_{5}$ 1015.

24) **E.** II., Herzog v. Schwaben, Sohn v. 23) u. der Gisela, geb. 1007, † $^{17}/_{8}$ 1030; erhielt nach dem Tode seines Vaters (1015) das Herzogtum Schwaben, stand erst unter der Vormundschaft seiner Mutter, nach deren Vermählung mit dem Grafen Konrad v. Franken unter der seines Oheims, des Erzbischofs Poppo v. Trier. Er geriet mit seinem Stiefvater, der 1024 Kaiser geworden war, wegen seiner Erbansprüche auf Burgund in Streit, unterlag jedoch u. söhnte sich 1025 mit demselben aus, erhob sich aber mit dem Grafen Welf II. v. Bayern u. Werner v. Kyburg 1027 v. neuem gegen denselben, mußte sich unterwerfen u. wurde auf Schloß Giebichenstein in Haft gebracht. 1028 erhielt er das Herzogtum Schwaben u. die Freiheit, weigerte sich jedoch (1030), seinen geächteten Freund Werner v. Kyburg zu bekriegen, wurde deshalb in die Reichsacht erklärt u. fiel, nachdem er auf der Burg Falkenstein in Schwaben sein Leben durch Raub gefristet, im Kampfe mit dem gegen ihn gesendeten Grafen Mangold. Sein Streit mit Konrad II. u. die Treue, die er seinem Freunde Werner bewies, ist Gegenstand eines deutschen Volksbuchs (s. Herzog E.), das mit phantastischen Reiseabenteuern in fabelhaften Ländern ausgeschmückt ist, sowie des Uhlandschen Trauerspiels „Herzog E. v. Schwaben".

Litteratur: Bartsch, Herzog E. v. Schwaben in Sage u. Dichtung (Wien 1870).

Ernst 1) **Heinrich Wilhelm**, Violinvirtuos u. Komponist, geb. 1814 Brünn, † $^{14}/_{10}$ 1865 Nizza; am Konservatorium in Wien gebildet, wo er im Violinspiel Böhms, in der Komposition Seyfrieds Schüler war. Nach einer längeren Konzertreise (München, Stuttgart, Frankfurt; erstes Auftreten $^{1}/_{9}$ 1825) ging er 1831 nach Paris, wo er sich noch unter Bériot ausbildete, später nach England. Ein Rückenmarksleiden erschütterte jedoch seit 1857 seine Gesundheit u. machte so gefährliche Fortschritte, daß er sich schließlich sogar v. seiner Violine trennen mußte u. unter furchtbaren Qualen in Nizza, wo er noch zuletzt Heilung gesucht hatte, starb. E.s Spiel war nicht nur durch außerordentliche technische Fertigkeit, Ausgeglichenheit u. Eleganz, sondern auch durch schwungu. gemütvollen Vortrag ausgezeichnet. Von seinen Kompositionen sind die bekanntesten: die „Elegie" u. „Der Karneval v. Venedig"; Konzert in Fis moll u. Phantasie über Motive aus Rossinis „Othello".

2) Dichtername des Naturforschers M. J. Schleiden (1804—81, s. d.).

Ernst-August-Orden kgl. hannover. Orden für Zivil- u. Militärverdienst, gestiftet am $^{15}/_{12}$ 1865 vom König Georg V. bei der Semisäkularfeier der Verbindung Ostfrieslands mit Hannover u. genannt nach dem Kurfürsten Ernst August, der den Erbvertrag mit dem Fürsten Karl Ezard v. Ostfriesland 1691 gemacht hatte. Der Orden besteht aus 5 Klassen mit angehängtem Verdienstkreuz 1. u. 2. Klasse u. folgte im Range auf den Guelfenorden. Zeichen: goldbordiertes achtspitziges, mit goldenen Kugeln an den Ecken u. goldenen Königskronen in den Winkeln bestecktes Kreuz, mit rotem Medaillon, darin die goldenen Buchstaben E. A. verschlungen, innerhalb goldbordierten blauen Reifens mit der goldenen Inschrift: „Suscipere et finire" (Anfangen u. vollenden). Der Revers enthält den Namenszug König Georgs V. u. der Reif den Stiftungstag. Band: ponceaurot mit 2 blauen Bordstreifen. Die Großkreuze tragen hierzu einen achtstrahligen facettierten silbernen Stern, die Kommandeure ein ebensolches achtspitziges Kreuz mit dem Medaillon auf der Brust. Der Orden wird seit 1866 natürlich nicht mehr verliehen.

Ernstfeuer Feuerwerkskörper zu Kriegszwecken, im Gegensatz zu Lustfeuer (s. d.).

Ernsthalle Steinsalzwerk, siehe den Artikel Buffleben.

Ernstthal Stadt, sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Glauchau, dicht bei der Stadt Hohenstein, am Fuße des Pfaffenberges, an der Staatsbahnlinie Gößnitz-Glauchau; 4409 Ew.; Seiden-, Woll-, Baumwoll- ꝛc. Weberei (Spezialität: Waffeldecken, Phantasietischdecken, Möbelstoffe). E. ist Geburtsort des Historikers Pölitz; gehört zu den Schönburgschen Rezeßherrschaften. E. wurde 1680 vom Grafen Christian Ernst v. Schönburg wegen der in Hohenstein herrschenden Pest angelegt.

Ernte **böhm.** žeň (*pl* žně), sklizeň, *f*; sklízení, *n*; **dän.** Høst, *g*; Høstens Tid; det Indhøstede; **engl.** harvest; **frz.** récolte; (Korn-) moisson, *f*; (Obst-) cueillement, *m*; **gr.** (als Thätigkeit) *θερισμός*; (Obst-) *ὀπωρισμός*; (Wein-) *τρύγητος*, *m*; (- der Früchte) *θέρος*, *n*; **holl.** oogst, oogsttijd, *m*; **ital.** raccolta, messe, *f*; **lat.** messis, *f*; (fig.) fructus, us, *m*; (- halten) messem facere; **russ.** жатва, *f*; урожай, *m*; **schw.** skörd, *m*; bergning, *f*; skördetid, *m*; **sp.** cosecha, recolección, siega, *f*; **ung.** aratás; (Obst- u. Hülsenfrüchte-) szedés; (Mais-) törés; (Obst- u. Wein-) szüret; (Ergebnis der -) termés; (Zeit der -) aratás.

E. (plattdeutsch Aust, oberdeutsch Fächsung, Fechsung, seltener Ohst), das Abmähen, Abschneiden, Auspflügen, Ausgraben, Trocknen, Einfahren der auf dem Felde angebauten Früchte. Der richtige Zeitpunkt der E. liegt bei dem Getreide zwischen der Gelb- u. Totreife; ein früheres Schneiden verursacht durch Zusammentrocknen, ein späteres durch Ausfallen der Körner leicht bedeutende Verluste. Die Getreidearten gelten als reif, wenn das Korn über den Fingernagel gebrochen werden kann; beim Weizen ist außerdem das Sichbräunen des obersten Stengelknotens ein Zeichen der Reife. Sehr ungleich reifen Hanf, Hirse, Kümmel, Mohn, Mais ꝛc. Heu ist am besten zu ernten, wenn es in voller Blüte steht, weil es dann am reichsten an Eiweißstoffen ist, u. die Blätter, Halme ꝛc. weniger stark verkieselt sind. Die Grassamen besitzen freilich im Vergleich mit den übrigen Teilen den höchsten Eiweißgehalt, allein die Samen gehen infolge der Hantierungen bei der E.

zum allergrößten Teile verloren. Die Kartoffel-E. ist zu beginnen, wenn nach dem Absterben des Krautes die Schale der Kartoffel mit dem Finger nur noch schwer abgedrückt werden kann. Rüben, bes. Zuckerrüben, sind erntereif, wenn die Blätter abzusterben beginnen. Hopfen soll geerntet werden, wenn sich die klebrigen Zapfen beim Zusammendrücken langsam wieder ausdehnen u., gerieben, stark aromatisch riechen. Das Schneiden (Housernten, Mähen, Heuen) der Halmfrüchte geschieht mit der Sense, dem Sichet, der Sichel u. der Mähemaschine (s. d.). Mit der Gestell- od. Reffsense, die kurze Stoppeln liefert, wird die Arbeit sehr gefördert; die Anwendung der Sichel schafft weniger u. hinterläßt höhere Stoppeln, aber reinlichere Arbeit; das Sichet liefert reinliche Arbeit, fördert dieselbe aber nicht sehr; in neuerer Zeit kommt die Mähemaschine vielfach zur Anwendung. Mit der Gestellsense wird das Getreide abgemäht, hinter dem Mäher sofort in Schwaden gelegt u. aufgebunden, od. aber gegen das noch stehende Getreide angelegt; in letzterem Falle folgt jedem Mäher eine Frau, welche das abgemähte Getreide abrafft u. in Gelege hinlegt od. sofort in Garben bindet; dieses geschieht teils in dem Stroh des Getreides, welches geerntet wird, häufiger jedoch in vorher, gewöhnlich v. Roggenstroh angefertigten Strohbändern, in manchen Gegenden mit Hilfe eines Knebels, um die Garben fester zu binden. Sommergetreide wird häufig nicht sofort gebunden, sondern in Schwaden gelegt u. erst später, nachdem es abgetrocknet, gebunden. — Nach dem Binden werden die Garben zusammengestellt, u. zwar je nach Gegend u. den Witterungsverhältnissen in mehr od. weniger den Witterungseinflüssen Widerstand leistender Weise. Die verbreitetsten Aufstellungsweisen sind: die Prismen zu je 10—20 Garben, indem man auf 2 mit den Aehren gegen einander gelegte Garben die übrigen schichtweise zusammenlegt; die Stiegen, 16—20 u. mehr senkrecht gegen einander stehende Garbenpaare; die Kreuzmandeln, wobei zuerst 2 Garben mit den Aehren gegen einander u. dann 2 andere Garben in gleicher Weise quer über diese gelegt werden; 4 weitere Garben werden in ähnlicher Weise auf diese unteren gelegt. Hat der Haufe die gewünschte Höhe erreicht, so wird eine etwas stärker gebundene Garbe in 4 gleiche Büschel zerteilt u. auf die ein Kreuz bildenden Garben derart gesetzt, daß die Aehren zwischen den Armen des Kreuzes herabhängen. Durch diese aufgesetzte Garbe werden die Aehren der auf einander liegenden geschützt. Die Puppen: um eine stärker gebundene Garbe werden eine Anzahl Garben mit den Aehren nach oben gestellt u. diese mit einer mit den Aehren nach unten gerichteten Garbe trichterförmig überdeckt. Die Hutmandeln: an eine in der Mitte stehende Garbe werden zweimal über einander je 4 Garben mit den Aehren nach oben kreuzweise angelehnt; über diese wird eine Garbe zum Schutz gegen den Regen quer übergelegt. Dachförmig gegen einander gestellte Stiegen. In Kasten wird Raps häufig mit den Schoten nach innen u. den Stengelenden nach außen in einen kreisförmigen Haufen aufgeschichtet. — Für das Trocknen des Getreides ist feuchtwarme Witterung sehr gefährlich; es wächst leicht aus (siehe Auswachsen des Getreides) u. muß alsdann nach Bedarf, wenn es in Garben aufgestellt ist, umgesetzt, liegt es in Schwaden od. Haufen, umgewendet werden. Sind die Garben aufgestellt, so wird das Feld mit großen Harken (Hungerharken, Schlepprechen) verschiedenster Konstruktion nachgeharkt, um die liegengebliebenen Aehren zu sammeln. Sind die Früchte trocken, so werden sie auf E-wagen od. -karren eingefahren. Der Same der Oelgewächse fällt leicht aus den Schoten, deshalb muß man sorgfältig auf den richtigen Reifegrad achten; er wird teils auf dem Felde auf großen Planlaken ausgereitert od. auf mit Plänen ausgelegten Wagen, Karren od. Schlitten eingefahren u. meistens auf der Scheunendiele ausgereitert. Hülsenfrüchte werden in kleine Haufen gelegt, selten gebunden u., wenn sie trocken sind, eingefahren. Kartoffeln werden ausgepflügt od. ausgegraben u. abgetrocknet in Kellern, Mieten od. Gruben aufbewahrt. Aehnlich verfährt man mit anderen Knollen- u. Wurzelgewächsen.

Die E. war v. alters her mit religiösen Gebräuchen verknüpft, denen **Volksbelustigungen** folgten. Zweck dieser E-gebräuche war, der Gottheit, die der Erde Fruchtbarkeit verleiht, den Dank darzubringen. So feierten die Griechen zur E-zeit Feste zu Ehren der Demeter (Haloen), die Römer zu Ehren der Ceres (Cerealien), da man die Einführung des Getreidebaus auf sie zurückführte. Die alten Deutschen pflegten vor dem ersten Schnitt Wodan anzurufen, der dem Lande Fruchtbarkeit verlieh, u. noch heute hören wir in Norddeutschland bei dem ersten Schnitt od. der ersten Garbe v. den E-arbeitern ein „Help de leev Gott!" In manchen Gegenden Deutschlands bleiben noch jetzt Büschel v. Kornähren, die mit Kornblumen umwunden werden, stehen, in Mecklenburg z. B. für „Fru Gaue". Diese Wodansgarbe wird in Süddeutschland „Mocka", in der Altmark „Vergodendêls Struß" genannt, d. h. entweder Frau Godenteilstrauß, u. würde dann auf eine weibliche Gottheit gehen od. das „Ver" steht für Frô (= Herr) u. der Ausdruck bezeichnete den Anteil des „Herrn Wodan". Es war vielleicht eine Art Opfer für das Roß der segenspendenden Gottheit, zu dessen Empfangnahme dasselbe durch ein Gebet eingeladen wurde. Im Saterland (Oldenburg) nennt man Busch in christlicher Auffassung „Peterbült". In anderen Gegenden macht man aus dem letzten Roggen eine Puppe, die man den „Alten" (vielleicht Donar, der häufig als der Atli, d. i. der Alte, bezeichnet wurde) nennt u. feierlich einholt. S. Ackerkulte. An Stelle dieser heidnischen Gebräuche setzte die christliche Kirche das E-dankfest, um Gott für seine Gaben zu danken. Unter den Vergnügungen, die nach der Einfuhr des Getreides den Arbeitern vom Gutsherrn od. Pachter bereitet werden, ist das E-bier (Austköst), eine Tanzbelustigung, bei der Freibier, oft auch freie Beköstigung am Festtage verabreicht u. v. den Arbeitern dem Festgeber ein E-kranz unter ganz bestimmten, althergebrachten Förmlichkeiten verehrt wird, das gebräuchlichste.

Litteratur: Mannhardt, Wald- u. Feldkulte (Berl. 1877); Pfannenschmidt, Germanische E-feste im heidnischen u. christlichen Kultus (Hannov. 1878).

Volkswirtschaftliches. Die große Bedeutung, welche die E-n durch Verbindung v. Kapital u. Arbeit zur Erzeugung wertvoller Gütermassen, deren baldiger Konsum neue Produktionsmittel schafft, für den Kreislauf des gesamten Güterlebens haben, führte zu mehr od. minder unvollkommenen Versuchen einer E-statistik (Agrarstatistik), z. B. seit 1741 in Schweden, 1755 in Sachsen, 1837 in Frankreich, 1846 in Belgien u. Preußen, 1851 in Württemberg, 1854 in Bayern, 1855 in Großbritannien u. Irland, 1868 in Oesterreich. Man versucht ferner, neben den absoluten Zahlen den jedesmaligen E-betrag relativ, d. h. in Prozenten einer Mittelernte v. 100, anzugeben, sowie geologische u. volkswirtschaftliche etc. Verhältnisse zu berücksichtigen. Trotzdem ist die E-statistik selbst in hochkultivierten Staaten noch mangelhaft.

In älteren deutschen u. neueren nordamerikanischen Schriften werden noch immer die E-beträge nach Hohlmaßen statt nach Gewicht angegeben, obgleich das letztere viel genauer ist. Engel gab 1878 in der „Zeitschrift des Kgl. Preuß. Statistischen Bureaus" folgenden Reduktionsmaßstab:

1 Scheffel (= 54,96 l)	Weizen = 42 kg;	1 hl	= 76,41 kg
1 „	Roggen = 40 „	„	= 72,78 „
1 „	Gerste = 36 „	„	= 65,60 „
1 „	Hafer = 25 „	„	= 45,49 „

Engel gibt auch ähnliche Daten für Frankreich. Daten inbetreff der übrigen deutschen Staaten findet man bei Mucke, „Deutschlands Getreideertrag" (Greifsw. 1883, S. 240). An der Londoner Börse rechnet man 1 Quarter Weizen, je nach dem Ursprungslande, zu 480—504 engl. Pfund, in Nordamerika 1 Bushel Weizen = 60, Roggen u. Mais = 56, Hafer = 32, Gerste = 48 engl. Pfund. Roscher rät mit

Halvforklæde, ⓓ g, kurze Schürze, f.
Halvgjort, ⓓ a, halbfertig.
Halvgryn, ⓓ n, Gerstengrütze.
Halvhed, ⓓ g, Halbheit, f.
Halv-kéneg, ⓤ (Chem.) Schwefelchlorid.
Halvlys, ⓓ n, Zwielicht, n.
Halvö, ⓓ g, Halbinsel, f.
Halvottende, ⓓ a, achtehalb.
Halvsaale, ⓓ g, Sohle, f.
Halvsaale, ⓓ va, versohlen.
Halv-sav, ⓤ Chlorsäure, f.
Halvt, ⓓ g, Hälfte, f.
Halvtredie, ⓓ a, drittehalb.
Halvtredsindstyve, ⓓ num, fünfzig.
Halvtreesindstyvende, ⓓ a, fünfzigster.
Galvveis, ⓓ ad, halbwegs, beinahe.
Halyag, ⓤ = holyag, Pimpernuß, f.
Hályog, ⓤ (Med.) Star, m.
Hályogos, ⓤ a, starblind, mit dem Star behaftet.
Hal-zsír, ⓤ Fischthran, Thran, m.
Ham (v. han), ⓓ pron, ihm, ihn.
Ham, ⓓ g, Haut, f; Balg, m; skyde -, vn, sich häuten.
Ham, ⓔ Schinken, m.
Ham, ⓗ f, Schinken, m.
Hám, ⓤ Hülle, Oberhaut; Schale, f; Balg, m; Zuggeschirr für Pferde, n; kirugni a hámból, über die Schnur hauen.
'Hamac, ⓕ m, Hängematte, f.
Hamaca, ⓢ f, Hängematte, f.
Hamácký, ⓑ a, räkelhaft.
Hamáctví, ⓑ n, Räkelei, f.
Hamag, ⓤ (Chem.) Kali, n.
Hamání, ⓑ n, Schnappen, n.
Hamany, ⓤ (Chem.) Kalium.
Hamar, u, ⓑ m, Gezänk, n.
Hamar, ⓤ ad, in kurzer Zeit, bald; rasch, flink, geschwind, eilends; leicht.
Hamarjában, ⓤ ad, in der Geschwindigkeit.

Hamarkodás, ⓤ Voreiligkeit, Uebereilung, f.
Hamarkodni, ⓤ vr, sich übereilen; vn, voreilig handeln.
Hamaros, ⓤ a u. ad, geschwinde, eilig, baldig.
Hamata, ⓑ f, großes Maul, n.
Hamati, ⓑ vn, schnappen; va, fressen.
Hamātus (von hamus) 3, ⓛ a, hakenförmig gekrümmt, mit Haken versehen.
Hambálek, lku, ⓑ m, Sparren, Hahnenbalken.
Hambár, ⓤ Kornkasten, Getreidebehälter, m.
Hambre, ⓢ f, Hunger, m; Hungersnot; Begierde, f.
Hambrear, ⓢ va, aushungern; vn, hungern.
Hambriento, ⓢ a, hungrig; begierig nach etw.
Hamburgues, ⓢ a, hamburgisch.
Hamčiti, ⓑ vn, schnappen, verschlingen.
Hamčivý, ⓑ a, unersättlich, habsüchtig.
Hame, ⓔ Kumt, n.
'Hameau, ⓕ m, Weiler, m.
Hameçon, ⓕ m, Angelhaken, Hamen, m.
Hameçonner, ⓕ va, mit einem Angelhaken fangen.
Hamel, ⓗ m, Hammel, m.
Hamer, ⓗ m, Hammer, m.
Hameren, ⓗ va, hämmern.
Hamerslag, ⓗ m, Hammerschlag, m.
Hám-fa, ⓤ Ortscheit, n.
Hámfás, ⓤ a, auswärts tretend, an das Ortscheit streifend (v. Pferden).
Hamfešt, u, ⓑ m, Handfeste, Urkunde, f.
Hamilcar, căris, ⓛ m, karthagischer Mannesname, npr.
Hamis, ⓤ a, schelmisch, schalkhaft; (v. Tieren) bösartig, böse.
Hamisítás, ⓤ Fälschung, f.
Hamisítni, ⓤ va, fälschen.
Hamisító, ⓤ Fälscher, m.
Hamisítvány, ⓤ gefälschtes Schriftstück, n.

Recht, daß man Durchschnittspreise des Korns v. E. zu E. berechnet.

Der Wert einer mittleren Getreide-E. an Körnerfrucht ist für die ganze Erde auf 27 Milliarden Mk. berechnet worden, die Weinproduktion Europas auf 4 Milliarden, wovon $1/4$ auf Frankreich kommt; die Baumwoll-E. der Verein. Staaten auf 1100—1200 Millionen, die den europäischen Märkten zufließende Kaffee-E. auf 1100 Millionen Mk. Vgl. den Art. Getreide u. die sonstigen einzelnen Artikel, wie Kartoffel, Wein ꝛc., sowie die litterarisch-statistischen Daten bei J. Scott Keltie, „The statesman's yearbook" (Lond. 1889), u. in Conrads „Handwörterbuch der Staatswissenschaften" (Jena 1889 ff.), den Artikel Ernte.

Erntegebräuche siehe den Artikel Ernte.

Erntehüter (Custos messium, Messier, nach dem Astronomen Messier), nördl. Sternbild, aus kleinen Sternen bestehend, v. Lalande 1774 Messier zu Ehren eingeführt; Name heute nicht mehr gebräuchlich.

Erntemaschinen siehe den Artikel Mähemaschine.

Erntemonat so viel wie August; siehe diesen Artikel.

Ernten **böhm.** *va* sklízeti obilí od. kliditi; (fig.) užiti; **dän.** *va* høste, indhøste; **engl.** *va* to reap, to harvest; **frz.** *va* moissonner; **gr.** *va* θερίζειν; (fig.) καρποῦσθαι; **holl.** *va* oogsten; **ital.** *va* raccogliere, mietere; fare il raccolto; **lat.** *va* messem facere, metere, fructum alcis rei percipere; (fig., Beifall -) ferre laudem; **russ.** *va* пожинать, пожать; (Dank, Lob -) заслуживать, заслужить; **schw.** *va* skörda, hösta, inberga; **sp.** *va* cosechar, segar; **ung.** *va* aratni; szedni, törni, szűrni.

Eroberer **böhm.** dobyvatel, podmanitel, *m*; **dän.** Erobrer, *g*; **engl.** conqueror; **frz.** conquérant, *m*; **gr.** ὁ ἑλών, ὁ ἐκπολιορκήσας (πόλιν, Stadt); **holl.** veroveraar, *m*; **ital.** conquistatore, *m*; **lat.** expugnator, *m*; qui magnas terras expugnavit; **russ.** завоеватель, *m*; **schw.** eröfrare, *m*; **sp.** conquistador, *m*; **ung.** hódító.

Erobern **böhm.** *va* dobyti (něčeho), podmaniti (něco); (die Herzen -) srdce si nakloniti; **dän.** *va* erobre, indtage; vinde; **engl.** *va* to conquer, to gain; **frz.** *va* conquérir, prendre (mit Sturm, d'assaut); **gr.** *va* αἱρεῖν (βίᾳ) τι; (Stadt -) ἐκπολιορκεῖν; (Land -) καταστρέφεσθαι; (erobert werden) ἁλίσκεσθαι, *pass*; **holl.** *va* veroveren, vermeesteren; **ital.** *va* conquistare; **lat.** *va* expugnare, capere; potiri alqa re; **russ.** *va* завоевывать, завоевать; (Herz -) плѣнять, плѣнить; **schw.** *va* eröfra, inkräkta; **sp.** *va* conquistar, tomar; **ung.** *va* elfoglalni, meghóditni, meghódoltatni; (Stadt -) bevenni, megvenni.

Eroberung **böhm.** dobytí, *n*; výboj, *m*; **dän.** Erobring, *g*; **engl.** conquest; **frz.** conquête, prise, *f*; **gr.** αἵρεσις; (Erobertwerden) ἅλωσις; (fig.) κτῆσις, *f*; **holl.** verovering, *f*; **ital.** conquista, *f*; **lat.** expugnatio, occupatio, *f*; (das Eroberte) bello parta, *npl*; **russ.** завоеваніе; плѣненіе, *n*; **schw.** eröfring, inkräktning, *f*; **sp.** conquista, toma, *f*; **ung.** elfoglalás, meghóditás, megvétel; hóditás; hódoltság.

die vollständige Unterwerfung eines überwundenen Staates u. dessen Vereinigung mit einem andern. (Gegensatz ist: Invasion, d. h. eine nur vorübergehende Besetzung feindlichen Gebiets.) Sie findet also nicht als Annexion für einen bloßen Teil des besiegten Staates statt, denn entweder tritt dieser denselben ab, od. wenn er es verweigert, dauert der Kriegszustand so lange fort, als der besiegte Staat eine völkerrechtliche Persönlichkeit bleibt. Unstreitig ist die E. die Vernichtung der politischen Existenz des Gegners (debellatio), unter zivilisierten Staaten der wenigst wünschenswerte Besitztitel, da er auf bloßer Gewalt beruht; nichtsdestoweniger ist anzuerkennen, daß es auch in unseren Verhältnissen Fälle gibt, in denen die E. als einzig mögliche Lösung erscheint, nämlich wo mit dem besiegten Teile ein den Staatsinteressen entsprechender Friede nicht zu erreichen ist, wie z. B. 1866 für Preußen mit Hannover u. Kurhessen. Für den Titel der E. muß die Absicht, das Land fortan zu besitzen, mit der vollendeten Thatsache seiner Beherrschung, welche jede Wiederentreißung ausschließt, zusammenfallen. Die Absicht gibt sich in der Einverleibungserklärung kund. Die unbestrittene E. gibt dem Staate alle Rechte, die eine Abtretung übertragen kann, aber die moralische Stellung seinen neuen Unterthanen gegenüber ist verschieden. Bei der E. unterwerfen sich diese einfach der Gewalt, gegen die sie keine Waffe haben; bei der Abtretung sind sie rechtlich verpflichtet, ihrem neuen Souverän zu gehorchen, weil der alte ausdrücklich seinen bisherigen Rechten entsagt hat. Aber auch die E. läßt nur die Staatsgewalt auf den Sieger übergehen, derselbe erlangt über seine neuen Unterthanen keine anderen Rechte als die, welche dem bisherigen Souverän zustanden; eine absolute Unterwerfung derselben im antiken Sinne (deditio) gibt es nach heutigem Rechte nicht. Von der E. zu unterscheiden ist die Okkupation, d. h. die Besitzergreifung v. einem Gebiet, das bisher noch nicht unter einer organisierten u. zivilisierten Staatsgewalt stand.

Litteratur: v. Holtzendorff, E. u. E-srecht (Berl. 1872).

Erode Stadt, indobrit. Präsidentschaft Madras, Distrikt Coimbatore, Knotenpunkt der südindischen Eisenbahnen; 9864 Ew.

Erodieren (lat.), wegnagen, wegätzen; Erodentia, Aetzmittel, s. den Art. Erosion.

Erodĭum *Hérit.*, Pflanzengattung aus der Familie der Geraniaceen, der Gattung Geranium sehr nahe verwandt, meist einjährige Pflanzen mit knotig gegliedertem Stengel, gegenständigen, gezähnten od. gelappten od. fiederig zerschnittenen Blättern u. achselständigen Blütendolden; Frucht scheidewandspaltig aufspringend, die Klappen v. der Basis bis zur Spitze mit dem Griffel abspringend, dieser grannenartig, innen bärtig, sehr lang, zuletzt schraubenförmig gewunden. Ueber 60 sehr weit verbreitete Arten, die meisten im Mittelmeergebiet; einige ausländische bei uns Zierpflanzen E. cicutarium *Hérit.* (Ackerschnabelkraut, Reiherschnabel), rauhhaarig mit gefiederten Blättern u. fiederspaltigen Blättchen u. mit kleinen rötlichen Blüten, gemeines Unkraut. Die Fruchtgrannen dienen als Hygrometer. E. moschatum *Hérit.*, mit gefiederten Blättern u. doppelt gesägten Blättchen, stark nach Moschus riechend u. früher als Bisam-Storchschnabelkraut (Herba Geranii moschati s. Acus moschata) offizinell.

Eröffnen **böhm.** *va* otevříti, odemknouti; počíti (něco); (einem etwas -) oznámiti, věděti dáti; (Brief -) otevříti list; **dän.** *va* aabne, oplade, aabenbare, kundgjøre; **engl.** *va* to open; to disclose; to discover; (Urteil -) to publish; **frz.** *va* ouvrir; (feierlich -) inaugurer; (kundthun) faire savoir, communiquer, notifier; (zu verstehen geben) insinuer; **gr.** *va* ἀνοιγνύναι; (Brief -) λύειν, (fig., womit beginnen) ἄρχειν τινός; (Zug -) ἡγεῖσθαι; (bekannt machen) ἐξαγγέλλειν; **holl.** *va* openen, openstellen; **ital.** *va* aprire; svelare; cominciare; **lat.** *va* aperire; (entsiegeln) resignare; (mitteilen) significare; (anfangen) initium facere alcis rei; **russ.** *va* открывать, открыть; начинать, начать; (einem etwas -) объявлять, объявить; **schw.** *va* öppna; kungöra; börja; **sp.** *va* abrir; comenzar; (erklären) notificar, hacer saber; **ung.** *va* megnyitni, kinyitni, kitárni; (Straße -) nyitni; (Feldzug -) kezdeni, indítni, megindítni; (mitteilen) közölni, megmonPani.

Eröffnung **böhm.** otvírání, *n*; zpráva, *f*; oznámění, *n*; **dän.** Aabning; Begyndelse; Meddelelse, Kundgjørelse, *g*; **engl.** opening, discovery; (Beginn) beginning; (Mitteilung) declaration; **frz.** ouverture, *f*; (Beginn) commencement, *m*; (Mitteilung) communication, notification; (Urteils-) publication, *f*; **gr.** ἄνοιξις; (Brief) λύσις; (Anfang) ἀρχή; (Mitteilung) δήλωσις, *f*; **holl.** opening, *f*; **ital.** apertura; inaugurazione; dichiarazione, comunicazione, *f*; **lat.** (Anfang) initium, *n*; (Bekanntmachung) significatio, *f*; od. durch Verben demonstrare, communicare, initium facere; **russ.** открытіе; сообщеніе, *n*; **schw.** öppnande; kungörande, *n*; början, *f*; **sp.** apertura, *f*; principio, *m*; notificación, *f*; **ung.** megnyitás, kinyitás, kitárás, felbontás; megindítás; közlés, kijelentés.

die Kenntnisgabe der Verfügung einer Behörde an die Beteiligten durch Vorlesung (Publikation) od. schriftliche Zustellung (Insinuation) od. öffentlichen Anschlag, Ausrufen, Zeitungen; im Zivilprozeß E. der mündlichen Verhandlung durch den Vorsitzenden mittels bestimmter Erklärung; E. des Verteilungsverfahrens beim Konkurs durch Aufforderung des Amtsgerichts an die Gläubiger zur Einreichung ihrer Forderungen.

Eröffnung des Hauptverfahrens (Verweisungsbeschluß, Verweisungserkenntnis, Versetzung in den Anklagestand), nach der deutschen Strafprozeßordnung die gerichtliche Entscheidung, wodurch eine Person einem bestimmten Gerichte zur Aburteilung überwiesen wird. Mit derselben ist betraut der Amtsrichter bei allen vor das Schöffengericht gehörigen Sachen, die Beschlußkammer des Landgerichts bei denjenigen Sachen, die vor die Strafkammern u. Schwurgericht gehören, u. der erste Strafsenat des Reichsgerichts bei Hoch- u. Landesverrat gegen Kaiser u. Reich. Nach Schluß der Voruntersuchung wird dem Angeschuldigten die Anklageschrift zur Beantwortung innerhalb einer bestimmten Frist mitgeteilt. Die Eröffnung ist zu beschließen, wenn nach den Ergebnissen des Vorverfahrens der Angeschuldigte der ihm zur Last gelegten That hinreichend verdächtig erscheint; wird sie nicht beschlossen, so muß ersichtlich sein, ob die Nichteröffnung aus rechtlichen od. thatsächlichen Gründen erfolgte. Der Eröffnungsbeschluß hat die dem Angeklagten zur Last gelegte That unter Hervorhebung ihrer gesetzlichen Merkmale u. des anzuwendenden Strafgesetzes, sowie das Gericht zu bezeichnen, dem die Aburteilung übertragen wird; auch muß derselbe wegen Anordnung od. Fortdauer der Untersuchungshaft das Erforderliche verfügen. Wird die Eröffnung gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, so muß diese eine dem Beschluß entsprechende Anklageschrift einreichen. Der Eröffnungsbeschluß kann v. dem Angeklagten nicht angefochten werden; verfügt er die Aburteilung vor einem Gerichte niederer Ordnung in Abweichung v. dem Antrage der Staatsanwaltschaft, so hat diese hiergegen das Recht der sofortigen Beschwerde; das gleiche Recht steht ihr zu, wenn die Eröffnung gegen ihren Antrag abgelehnt wird. Ohne Eröffnungsbeschluß kann im allgem. keine Hauptverhandlung stattfinden; eine Ausnahme besteht nur bei den Schöffengerichten, indem bei diesen sowohl ohne Anklage wie ohne Beschluß zur Hauptverhandlung geschritten werden darf, wenn der Beschuldigte nur wegen einer Uebertretung verfolgt wird. Ist der Beschuldigte geständig, so kann der Amtsrichter ohne Schöffen zur Hauptverhandlung schreiten. Der Beschluß über die E. d. H. bildet die Grundlage der Hauptverhandlung. In anderen Gesetzgebungen entspricht der E. d. H. die Versetzung in den Anklagestand; so entscheidet nach englischem Rechte die große Jury, ob der Entwurf der Anklage angenommen werden soll; die Bill of indictment wird dann zum „Indictment“, der Entwurf zur „True bill“. In Oesterreich findet eine gerichtliche Entscheidung über die Zulässigkeit der Anklage nur auf Verlangen des Angeschuldigten statt. In Frankreich hat die Anklagekammer des Appellhofes (Chambre des mises en accusation) diese Funktion.

Litteratur: Heinze, Strafprozessualische Erörterungen (Stuttg. 1875); Glaser, Schriften über Strafrecht u. Strafprozeß (2. Aufl. Wien 1883); die Kommentare zur Deutschen Strafprozeßordnung §§ 196 ff., 451, 456, 462 v. Löwe, Schwarze u. John.

Eröffnung des Konkurses siehe unter dem Art. Konkurs.

Erörtern böhm. *va* vyložiti, vysvětliti; dän. *va* undersøge, drøfte, forklare, udvikle; engl. *va* to discuss; frz. *va* discuter; gr. *va* ἐλέγχειν; (erklären) ἐξηγεῖσθαί τι; holl. *va* uiteenzetten, beslissen, ophelderen; ital. *va* discutere, trattare; lat. *va* disserere de alqa re, disceptare (verbis) alqd; russ. *va* изъяснять, изъяснить; разбирать, разобрать; обсуждать, обсудить; schw. *va* undersöka, utreda; afdömma; sp. *va* discutir, ventilar; ung. *va* birálgatni, részletesen vizsgálgatni; megvitatni.

Erörterung böhm. vysvětlení, *n*; dän. Forklaring, Udvikling, *g*; engl. discussion; frz. discussion, *f*; gr. ἔλεγχος, *m*; ἐξήγησις, *f*; holl. uiteenzetting, *f*; ital. discussione, *f*; dibattimento, *m*; lat. disputatio, explicatio, *f*; russ. изъясненіе; изслѣдованіе; обсужденіе, *n*; schw. utredning, *f*; utslag, *n*; sp. discusión, ventilación, *f*; ung. birálgatás, vizsgálgatás, megvitatás. E. (Exposition), Erläuterung od. Erklärung, die bezweckt, einem Gegenstand od. Begriff, ohne ihm eine erschöpfende logische Behandlung zu teil werden zu lassen, durch Betrachtung v. verschiedenen Seiten seinen gebührenden Ort (daher E.) zuzuweisen.

Erogieren (lat.), auszahlen, austeilen, bes. v. Legaten; Erogation, Auszahlung, Verteilung; Erogator, Auszahler.

Eróico (ital.), heldenmäßig; daher eroicamente, in der Musik: kraftvoll, kühn; „Eroica“, Beiname der ursprünglich zu Ehren Bonapartes, als des „echt republikan. Helden“, bestimmten dritten Symphonie Beethovens (Es-dur). Die Widmung wurde jedoch v. Beethoven nach Napoleons Kaiserkrönung zerrissen.

Eromanga Insel der Neu-Hebridengruppe (Südsee), wo die evangel. Missionare Williams (1839), G. N. Gordon mit Frau (1861) u. J. D. Gordon (1872) den Märtyrertod erlitten. Jetzt sind v. den 2500 Eingebornen 1000 Christen mit 10 Kirchen u. 33 Schulen.

Erōs (griech., lat. Amor, Cupīdo), Gott der Vereinigung, bes. der Liebe; zuerst v. Hesiod genannt, gehörte ursprünglich mehr den ältesten sinnlich philosophierenden Kosmogonien als Symbol des Werdens od. der Vereinigung an. Er heißt in der orphischen Sage ein Sohn des Kronos u. der Nacht u. der erste Gott, der entstand (Phanes), als die ersten bestimmten Gestaltungen aus dem Chaos hervorgehen sollten. Nach der Zeit der großen Tragiker gestalteten ihn die Dichter zum zarten Gott der Liebe, machten ihn zum Sohn der Aphrodite v. Zeus od. Ares u. gesellten ihm andere Liebesgötter, die Eroten, zu. Zeus, der ihn erkannte, befahl, ihn zu töten; Aphrodite aber versteckte ihn in Wäldern, wo er v. wilden Tieren gesäugt wurde u. den neu geschnitzten Bogen führen lernte. Da der junge E. nicht zunehmen wollte, so gab ihm Aphrodite in Anteros (Gegenliebe), ihrem u. des Ares Sohn, einen Gespielen, worauf E. heiter wurde, aber stets in Traurigkeit versank, wenn Anteros floh. E. ist nicht allein der Gott der geschlechtlichen Liebe, sondern auch der der Freundschaft zwischen Männern; so war ihm die Heilige Schar der Thebaner geweiht, u. in Athen wurde er als Befreier verehrt, weil die Freunde Harmodios u. Aristogeiton die Stadt v. der Herrschaft der Peisistratiden befreit hatten. Er erscheint als schöner, in das Jünglingsalter übertretender od. als geflügelter Knabe, mit Köcher u. Bogen od. Fackel; er reitet auf Löwe, Panther, Tiger ꝛc. als alles bezwingender Gott (daher Pantokrator), der selbst der eigenen Mutter nicht schont u. listig, wie die Liebe ist, dem Herakles seine Keule, dem Apollon seine Pfeile, dem Ares den Helm, dem Poseidon den Dreizack u. dem Zeus die Blitze raubt. Darstellungen aus dem Altertum sind: ein Torso im Vatikan (E. im melancholischen Liebestraum), 1770 an der Via Labicana v. Hamilton ausgegraben; der bogenprüfende E. im kapitolin. Museum (wahrscheinlich nach Lysippos), auch sonst in Kopien erhalten, u. ein mit Knöcheln würfelnder E. im Museum in Berlin; die Marmorgruppe v. Amor u. Psyche, die sich umarmen u. küssen, Wiederholung im kapitolin. Museum. Mit Anteros wird er dargestellt um einen Schmetterling od. um einen Palmzweig streitend. Bes. wurden die Darstellungen der späteren Zeit v. Amor u. Psyche Gegenstand zahlreicher Bildwerke, die aus den orphischen Geheimnissen hervorgingen. Zuweilen erscheinen mit ihm Pothos (Sehnsucht) u. Himeros (Verlangen), die beide, wie im Lateinischen Cupido (Begierde), zuweilen für E. selbst gesetzt werden; ferner Peitho (Ueberredung), die Chariten, Musen, Hymen u. Tyche. Heilig ist ihm die Rose. Die E-feste (Erotien, Erotidien) waren am glänzendsten zu Thespiä am Fuße des Helikon; sie wurden dem E. u. den Musen unter Spielen u. Wettkämpfen alle 5 Jahre gefeiert. Doch verehrte man ihn auch in Athen, Megara, Sparta, auf Kreta, Samos, Parion ꝛc. Dagegen ist der E. Platons im „Symposion“ nicht der sinnliche, sondern der nur der Seelenliebe bedürftige geistige Zeugungstrieb, die Vollendung der Liebe, Verklärung der Freundschaft, schließlich in ihrem letzten Grunde nichts

Hamiskodni, ⓤ vn, schalkhaft, falsch sein; va, Mutwillen treiben.

Hamis-lelkü, ⓤ a, hinterlistig, heimtückisch.

Hamislelküség, ⓤ Hinterlist, Heimtücke, f.

Hamisság, ⓤ Schalkhaftigkeit; Falschheit, f; Mutwille, Schelmenstreich, m.

Hám-istrang, ⓤ Zugstrang, m.

Hámlani, ⓤ vr, sich schälen od. sich schälen lassen, sich abschuppen.

Hamle,kunne-op, ⓓ vn, es aufnehmen können (mit).

Hamle, ⓓ vn, rückwärts rudern.

Hamlebaand, ⓓ n, Ruderband.

Hamlet, ⓔ Weiler, m; Dörfchen, n.

Hammare, (sch) m, Hammer, m; Hammerwerk, n.

Hammarhjul, (sch) n, Hammerrad, n.

Hammarskaft, (sch) n, Hammerstiel, m.

Hammarsmedja, (sch) f, Hammerschmiede, f.

Hammel, ⓓ g, Wage, f.

Hammelreb, ⓓ n, Strang, m.

Hammeltræ, ⓓ n, Schwengel.

Hammer, ⓓ g, Hammer, m.

Hammer, ⓓ g, steiler Fels, m.

Hammer, ⓔ Hammer, m; to -, va, hämmern; vn, arbeiten, lärmen, pochen.

Hammermølle, ⓓ g, Hammerwerk.

Hammock, ⓔ Hängematte, f.

Hammon, ōnis, (auch Ammon), ⓛ m, libysche Gottheit, römisch Jupiter Ammon, npr.

Hamn, (sch) m, Schatten (Gespenst), m; i - och häl, jmd. wie ein Schatten verfolgen.

Hamn, (sch) m, Hafen, m.

Hamna, (sch) vn, in den Hafen einlaufen.

Hamnbro, (sch) f, Schiffbrücke, f.

Hamnpenningar, (sch) pl, Hafenzoll, m; Hafengeld, n.

Hamonil, ⓓ m, Plauderer.

Hamarkodás, ⓤ Voreiligkeit, Uebereilung, f.
Hamarkodni, ⓤ vr, sich übereilen; vn, voreilig handeln.
Hamaros, ⓤ a u. ad, geschwinde, eilig, baldig.
Hamata, ⓑ f, großes Maul, n.
Hamati, ⓑ vn, schnappen; va, fressen.
Hamātus (von hamus) 3, ⓛ a, hakenförmig gekrümmt, mit Haken versehen.
Hambálek, lku, ⓑ m, Sparren, Hahnenbalken.
Hambár, ⓤ Kornkasten, Getreidebehälter, m.
Hambre, ⓢ f, Hunger, m; Hungersnot; Begierde, f.
Hambrear, ⓢ va, aushungern; vn, hungern.
Hambriento, ⓢ a, hungrig; begierig nach etw.
Hamburgues, ⓢ a, hamburgisch.
Hamčiti, ⓑ vn, schnappen, verschlingen.
Hamčivý, ⓑ a, unersättlich, habsüchtig.
Hame, ⓔ Kumt, n.
'Hameau, ⓕ m, Weiler, m.
Hameçon, ⓕ m, Angelhaken, Hamen, m.
Hameçonner, ⓕ va, mit einem Angelhaken fangen.
Hamel, ⓗ m, Hammel, m.
Hamer, ⓗ m, Hammer, m.
Hameren, ⓗ va, hämmern.
Hamerslag, ⓗ m, Hammerschlag, m.
Hám-fa, ⓤ Ortscheit, n.
Hámfás, ⓤ a, auswärts tretend, an das Ortscheit streifend (v. Pferden).
Hamfešt, u, ⓑ m, Handfeste, Urkunde, f.
Hamilcar, căris, ⓛ m, karthagischer Mannesname, npr.
Hamis, ⓤ a, schelmisch, schalkhaft; (v. Tieren) bösartig, böse.
Hamisítás, ⓤ Fälschung, f.
Hamisítni, ⓤ va, fälschen.
Hamisító, ⓤ Fälscher, m.
Hamisítvány, ⓤ gefälschtes Schriftstück, n.

Recht, daß man Durchschnittspreise des Korns v. E. zu E. berechnet.

Der Wert einer mittleren Getreide-E. an Körnerfrucht ist für die ganze Erde auf 27 Milliarden Mk. berechnet worden, die Weinproduktion Europas auf 4 Milliarden, wovon $^1/_4$ auf Frankreich kommt; die Baumwoll-E. der Verein. Staaten auf 1100—1200 Millionen, die den europäischen Märkten zufließende Kaffee-E. auf 1100 Millionen Mk. Vgl. den Art. Getreide u. die sonstigen einzelnen Artikel, wie Kartoffel, Wein ꝛc., sowie die litterarisch-statistischen Daten bei J. Scott Keltie, „The statesman's yearbook“ (Lond. 1889), u. in Conrads „Handwörterbuch der Staatswissenschaften“ (Jena 1889 ff.), den Artikel Ernte.

Erntegebräuche siehe den Artikel Ernte.

Erntehüter (Custos messium, Messier, nach dem Astronomen Messier), nördl. Sternbild, aus kleinen Sternen bestehend, v. Lalande 1774 Messier zu Ehren eingeführt; Name heute nicht mehr gebräuchlich.

Erntemaschinen siehe den Artikel Mähemaschine.

Erntemonat so viel wie August; siehe diesen Artikel.

Ernten böhm. *va* sklízeti obilí od. kliditi; (fig.) užiti; dän. *va* høste, indhøste; engl. *va* to reap, to harvest; frz. *va* moissonner; gr. *va* θερίζειν; (fig.) καρποῦσθαι; holl. *va* oogsten; ital. *va* raccogliere, mietere; fare il raccolto; lat. *va* messem facere, metere, fructum alcis rei percipere; (fig., Beifall -) ferre laudem; russ. *va* пожинать, пожать; (Dank, Lob -) заслуживать, заслужить; schw. *va* skörda, hösta, inberga; sp. *va* cosechar, segar; ung. *va* aratni; szedni, törni, szűrni.

Eroberer böhm. dobyvatel, podmanitel, *m*; dän. Erobrer, *g*; engl. conqueror; frz. conquérant, *m*; gr. ὁ ἑλών, ὁ ἐκπολιορκήσας (πόλιν, Stadt); holl. veroveraar, *m*; ital. conquistatore, *m*; lat. expugnator, *m*; qui magnas terras expugnavit; russ. завоеватель, *m*; schw. eröfrare, *m*; sp. conquistador, *m*; ung. hódító.

Erobern böhm. *va* dobyti (něčeho), podmaniti (něco); (die Herzen -) srdce si nakloniti; dän. *va* erobre, indtage; vinde; engl. *va* to conquer, to gain; frz. *va* conquérir, prendre (mit Sturm, d'assaut); gr. *va* αἱρεῖν (βίᾳ) τι; (Stadt -) ἐκπολιορκεῖν; (Land -) καταστρέφεσθαι; (erobert werden) ἁλίσκεσθαι, *pass*; holl. *va* veroveren, vermeesteren; ital. *va* conquistare; lat. *va* expugnare, capere; potiri alqa re; russ. *va* завоевывать, завоевать; (Herz -) плѣнять, плѣнить; schw. *va* eröfra, inkräkta; sp. *va* conquistar, tomar; ung. *va* elfoglalni, meghóditni, meghódoltatni; (Stadt -) bevenni, megvenni.

Eroberung böhm. dobytí, *n*; výboj, *m*; dän. Erobring, *g*; engl. conquest; frz. conquête, prise, *f*; gr. αἵρεσις; (Erobertwerden) ἅλωσις; (fig.) κτῆσις, *f*; holl. verovering, *f*; ital. conquista, *f*; lat. expugnatio, occupatio, *f*; (das Eroberte) bello parta, *npl*; russ. завоеванiе; плѣненiе, *n*; schw. eröfring, inkräktning, *f*; sp. conquista, toma, *f*; ung. elfoglalás, meghóditás, megvétel; hóditás; hódoltság.

die vollständige Unterwerfung eines überwundenen Staates u. dessen Vereinigung mit einem andern. (Gegensatz ist: Invasion, d. h. eine nur vorübergehende Besetzung feindlichen Gebiets.) Sie findet also nicht als Annexion für einen bloßen Teil des besiegten Staates statt, denn entweder tritt dieser denselben ab, od. wenn er es verweigert, dauert der Kriegszustand so lange fort, als der besiegte Staat eine völkerrechtliche Persönlichkeit bleibt. Unstreitig ist die E. die Vernichtung der politischen Existenz des Gegners (debellatio), unter zivilisierten Staaten der wenigst wünschenswerte Besitztitel, da er auf bloßer Gewalt beruht; nichtsdestoweniger ist anzuerkennen, daß es auch in unseren Verhältnissen Fälle gibt, in denen die E. als einzig mögliche Lösung erscheint, nämlich wo mit dem besiegten Teile ein den Staatsinteressen entsprechender Friede nicht zu erreichen ist, wie z. B. 1866 für Preußen mit Hannover u. Kurhessen. Für den Titel der E. muß die Absicht, das Land fortan zu besitzen, mit der vollendeten Thatsache seiner Beherrschung, welche jede Wiederentreißung ausschließt, zusammenfallen. Die Absicht gibt sich in der Einverleibungserklärung kund. Die unbestrittene E. gibt dem Staate alle Rechte, die eine Abtretung übertragen kann, aber die moralische Stellung seinen neuen Unterthanen gegenüber ist verschieden. Bei der E. unterwerfen sich diese einfach der Gewalt, gegen die sie keine Waffe haben; bei der Abtretung sind sie rechtlich verpflichtet, ihrem neuen Souverän zu gehorchen, weil der alte ausdrücklich seinen bisherigen Rechten entsagt hat. Aber auch die E. läßt nur die Staatsgewalt auf den Sieger übergehen, derselbe erlangt über seine neuen Unterthanen keine anderen Rechte als die, welche dem bisherigen Souverän zustanden; eine absolute Unterwerfung derselben im antiken Sinne (deditio) gibt es nach heutigem Rechte nicht. Von der E. zu unterscheiden ist die Okkupation, d. h. die Besitzergreifung v. einem Gebiet, das bisher noch nicht unter einer organisierten u. zivilisierten Staatsgewalt stand.

Litteratur: v. Holtzendorff, E. u. E-srecht (Berl. 1872).

Erode Stadt, indobrit. Präsidentschaft Madras, Distrikt Coimbatore, Knotenpunkt der südindischen Eisenbahnen; 9864 Ew.

Erodieren (lat.), wegnagen, wegätzen; Erodentia, Aetzmittel, s. den Art. Erosion.

Erodĭum *Hérit.*, Pflanzengattung aus der Familie der Geraniaceen, der Gattung Geranium sehr nahe verwandt, meist einjährige Pflanzen mit knotig gegliedertem Stengel, gegenständigen, gezähnten od. gelappten od. fiederig zerschnittenen Blättern u. achselständigen Blütendolden; Frucht scheidewandspaltig aufspringend, die Klappen v. der Basis bis zur Spitze mit dem Griffel abspringend, dieser grannenartig, innen bärtig, sehr lang, zuletzt schraubenförmig gewunden. Ueber 60 sehr weit verbreitete Arten, die meisten im Mittelmeergebiet; einige ausländische bei uns Zierpflanzen. E. cicutarium *Hérit.* (Ackerschnabelkraut, Reiherschnabel), rauhhaarig mit gefiederten Blättern u. fiederspaltigen Blättchen u. mit kleinen rötlichen Blüten, gemeines Unkraut. Die Fruchtgrannen dienen als Hygrometer. E. moschatum *Hérit.*, mit gefiederten Blättern u. doppelt gesägten Blättchen, stark nach Moschus riechend u. früher als Bisam-Storchschnabelkraut (Herba Geranii moschati s. Acus moschata) offizinell.

Eröffnen böhm. *va* otevřiti, odemknouti; počíti (něco); (einem etwas -) oznámiti, věděti dáti; (Brief -) otevřiti list; dän. *va* aabne, oplade, aabenbare, kundgjøre; engl. *va* to open; to disclose; to discover; (Urteil -) to publish; frz. *va* ouvrir; (feierlich -) inaugurer; (kundthun) faire savoir, communiquer, notifier; (zu verstehen geben) insinuer; gr. *va* ἀνοιγνύναι; (Brief -) λύειν, (fig., womit beginnen) ἄρχειν τινός; (Zug -) ἡγεῖσθαι; (bekannt machen) ἐξαγγέλλειν; holl. *va* openen, openstellen; ital. *va* aprire; svelare; cominciare; lat. *va* aperire; (entsiegeln) resignare; (mitteilen) significare; (anfangen) initium facere alcis rei; russ. *va* открывать, открыть; начинать, начать; (einem etwas -) объявлять, объявить; schw. *va* öppna; kungöra; börja; sp. *va* abrir; comenzar; (erklären) notificar, hacer saber; ung. *va* megnyitni, kinyitni, kitárni; (Straße -) nyitni; (Feldzug -) kezdeni, indítni, megindítni; (mitteilen) közölni, megmonPani.

Eröffnung böhm. otvírání, *n*; zpráva, *f*; oznámění, *n*; dän. Aabning; Begyndelse; Meddelelse, Kundgjørelse, *g*; engl. opening, discovery; (Beginn) beginning; (Mitteilung) declaration; frz. ouverture, *f*; (Beginn) commencement, *m*; (Mitteilung) communication, notification; (Urteils-) publication, *f*; gr. ἄνοιξις; (Brief) λύσις; (Anfang) ἀρχή; (Mitteilung) δήλωσις, *f*; holl. opening, *f*; ital. apertura; inaugurazione; dichiarazione, comunicazione, *f*; lat. (Anfang) initium, *n*; (Bekanntmachung) significatio, *f*; od. durch Verben demonstrare, communicare, initium facere; russ. открытiе; сообщенiе, *n*; schw. öppnande; kungörande, *n*; början, *f*; sp. apertura, *f*; principio, *m*; notificación, *f*; ung. megnyitás, kinyitás, kitárás, felbontás; megindítás; közlés, kijelentés.

die Kenntnisgabe der Verfügung einer Behörde an die Beteiligten durch Vorlesung (Publikation) od. schriftliche Zustellung (Insinuation) od. öffentlichen Anschlag, Ausrufen, Zeitungen; im Zivilprozeß E. der mündlichen Verhandlung durch den Vorsitzenden mittels bestimmter Erklärung; E. des Verteilungsverfahrens beim Konkurs durch Aufforderung des Amtsgerichts an die Gläubiger zur Einreichung ihrer Forderungen.

Eröffnung des Hauptverfahrens (Verweisungsbeschluß, Verweisungserkenntnis, Versetzung in den Anklagestand), nach der deutschen Strafprozeßordnung die gerichtliche Entscheidung, wodurch eine Person einem bestimmten Gerichte zur Aburteilung überwiesen wird. Mit derselben ist betraut der Amtsrichter bei allen vor das Schöffengericht gehörigen Sachen, die Beschlußkammer des Landgerichts bei denjenigen Sachen, die vor die Strafkammern u. Schwurgericht gehören, u. der erste Strafsenat des Reichsgerichts bei Hoch- u. Landesverrat gegen Kaiser u. Reich. Nach Schluß der Voruntersuchung wird dem Angeschuldigten die Anklageschrift zur Beantwortung innerhalb einer bestimmten Frist mitgeteilt. Die Eröffnung ist zu beschließen, wenn nach den Ergebnissen des Vorverfahrens der Angeschuldigte der ihm zur Last gelegten That hinreichend verdächtig erscheint; wird sie nicht beschlossen, so muß ersichtlich sein, ob die Nichteröffnung aus rechtlichen od. thatsächlichen Gründen erfolgte. Der Eröffnungsbeschluß hat die dem Angeklagten zur Last gelegte That unter Hervorhebung ihrer gesetzlichen Merkmale u. des anzuwendenden Strafgesetzes, sowie das Gericht zu bezeichnen, dem die Aburteilung übertragen wird; auch muß derselbe wegen Anordnung od. Fortdauer der Untersuchungshaft das Erforderliche verfügen. Wird die Eröffnung gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft beschlossen, so muß diese eine dem Beschluß entsprechende Anklageschrift einreichen. Der Eröffnungsbeschluß kann v. dem Angeklagten nicht angefochten werden; verfügt er die Aburteilung vor einem Gerichte niederer Ordnung in Abweichung v. dem Antrage der Staatsanwaltschaft, so hat diese hiergegen das Recht der sofortigen Beschwerde; das gleiche Recht steht ihr zu, wenn die Eröffnung gegen ihren Antrag abgelehnt wird. Ohne Eröffnungsbeschluß kann im allgem. keine Hauptverhandlung stattfinden; eine Ausnahme besteht nur bei den Schöffengerichten, indem bei diesen sowohl ohne Anklage wie ohne Beschluß zur Hauptverhandlung geschritten werden darf, wenn der Beschuldigte nur wegen einer Uebertretung verfolgt wird. Ist der Beschuldigte geständig, so kann der Amtsrichter ohne Schöffen zur Hauptverhandlung schreiten. Der Beschluß über die E. d. H. bildet die Grundlage der Hauptverhandlung. In anderen Gesetzgebungen entspricht der E. d. H. die Versetzung in den Anklagestand; so entscheidet nach englischem Rechte die große Jury, ob der Entwurf der Anklage angenommen werden soll; die Bill of indictment wird dann zum „Indictment“, der Entwurf zur „True bill“. In Oesterreich findet eine gerichtliche Entscheidung über die Zulässigkeit der Anklage nur auf Verlangen des Angeschuldigten statt. In Frankreich hat die Anklagekammer des Appellhofes (Chambre des mises en accusation) diese Funktion.

Litteratur: Heinze, Strafprozessualische Erörterungen (Stuttg. 1875); Glaser, Schriften über Strafrecht u. Strafprozeß (2. Aufl. Wien 1883); die Kommentare zur Deutschen Strafprozeßordnung §§ 196 ff., 451, 456, 462 v. Löwe, Schwarze u. John.

Eröffnung des Konkurses siehe unter dem Art. Konkurs.

Erörtern böhm. *va* vyložiti, vysvětliti; dän. *va* undersøge, drøfte, forklare, udvikle; engl. *va* to discuss; frz. *va* discuter; gr. *va* ἐλέγχειν; (erklären) ἐξηγεῖσθαί τι; holl. *va* uiteenzetten, beslissen, ophelderen; ital. *va* discutere, trattare; lat. *va* disserere de alqa re, disceptare (verbis) alqd; russ. *va* изъяснять, изъяснить; разбирать, разобрать; обсуждать, обсудить; schw. *va* undersöka, utreda; afdömma; sp. *va* discutir, ventilar; ung. *va* birálgatni, részletesen vizsgálgatni; megvitatni.

Erörterung böhm. vysvětlení, *n*; dän. Forklaring, Udvikling, *g*; engl. discussion; frz. discussion, *f*; gr. ἔλεγχος, *m*; ἐξήγησις, *f*; holl. uiteenzetting, *f*; ital. discussione, *f*; dibattimento, *m*; lat. disputatio, explicatio, *f*; russ. изъясненіе; изслѣдованіе; обсужденіе, *n*; schw. utredning, *f*; utslag, *n*; sp. discusión, ventilación, *f*; ung. birálgatás, vizsgálgatás, megvitatás.

E. (Exposition), Erläuterung od. Erklärung, die bezweckt, einem Gegenstand od. Begriff, ohne ihm eine erschöpfende logische Behandlung zu teil werden zu lassen, durch Betrachtung v. verschiedenen Seiten seinen gebührenden Ort (daher E.) zuzuweisen.

Erogieren (lat.), auszahlen, austeilen, bes. v. Legaten; Erogation, Auszahlung, Verteilung; Erogator, Auszahler.

Eróico (ital.), heldenmäßig; daher eroicamente, in der Musik: kraftvoll, kühn; „Eroica“, Beiname der ursprünglich zu Ehren Bonapartes, als des „echt republikan. Helden“, bestimmten dritten Symphonie Beethovens (Es-dur). Die Widmung wurde jedoch v. Beethoven nach Napoleons Kaiserkrönung zerrissen.

Eromanga Insel der Neu-Hebridengruppe (Südsee), wo die evangel. Missionare Williams (1839), G. N. Gordon mit Frau (1861) u. J. D. Gordon (1872) den Märtyrertod erlitten. Jetzt sind v. den 2500 Eingebornen 1000 Christen mit 10 Kirchen u. 33 Schulen.

Erōs (griech., lat. Amor, Cupīdo), Gott der Vereinigung, bes. der Liebe; zuerst v. Hesiod genannt, gehörte ursprünglich mehr den ältesten sinnlich philosophierenden Kosmogonien als Symbol des Werdens od. der Vereinigung an. Er heißt in der orphischen Sage ein Sohn des Kronos u. der Nacht u. der erste Gott, der entstand (Phanes), als die ersten bestimmten Gestaltungen aus dem Chaos hervorgehen sollten. Nach der Zeit der großen Tragiker gestalteten ihn die Dichter zum zarten Gott der Liebe, machten ihn zum Sohn der Aphrodite v. Zeus od. Ares u. gesellten ihm andere Liebesgötter, die Eroten, zu. Zeus, der ihn erkannte, befahl, ihn zu töten; Aphrodite aber versteckte ihn in Wäldern, wo er v. wilden Tieren gesäugt wurde u. den neu geschnitzten Bogen führen lernte. Da der junge E. nicht zunehmen wollte, so gab ihm Aphrodite in Anteros (Gegenliebe), ihrem u. des Ares Sohn, einen Gespielen, worauf E. heiter wurde, aber stets in Traurigkeit versank, wenn Anteros floh. E. ist nicht allein der Gott der geschlechtlichen Liebe, sondern auch der der Freundschaft zwischen Männern; so war ihm die Heilige Schar der Thebaner geweiht, u. in Athen wurde er als Befreier verehrt, weil die Freunde Harmodios u. Aristogeiton die Stadt v. der Herrschaft der Peisistratiden befreit hatten. Er erscheint als schöner, in das Jünglingsalter übertretender od. als geflügelter Knabe, mit Köcher u. Bogen od. Fackel; er reitet auf Löwe, Panther, Tiger rc. als alles bezwingender Gott (daher Pantokrator), der selbst der eigenen Mutter nicht schont u. listig, wie die Liebe ist, dem Herakles seine Keule, dem Apollon seine Pfeile, dem Ares den Helm, dem Poseidon den Dreizack u. dem Zeus die Blitze raubt. Darstellungen aus dem Altertum sind: ein Torso im Vatikan (E. im melancholischen Liebestraum), 1770 an der Via Labicana v. Hamilton ausgegraben; der bogenprüfende E. im kapitolin. Museum (wahrscheinlich nach Lysippos), auch sonst in Kopien erhalten, u. ein mit Knöcheln würfelnder E. im Museum in Berlin; die Marmorgruppe v. Amor u. Psyche, die sich umarmen u. küssen, Wiederholung im kapitolin. Museum. Mit Anteros wird er dargestellt um einen Schmetterling od. um einen Palmzweig streitend. Bes. wurden die Darstellungen der späteren Zeit v. Amor u. Psyche Gegenstand zahlreicher Bildwerke, die aus den orphischen Geheimnissen hervorgingen. Zuweilen erscheinen mit ihm Pothos (Sehnsucht) u. Himeros (Verlangen), die beide, wie im Lateinischen Cupido (Begierde), zuweilen für E. selbst gesetzt werden; ferner Peitho (Ueberredung), die Chariten, Musen, Hymen u. Tyche. Heilig ist ihm die Rose. Die E.-feste (Erotien, Erotidien) waren am glänzendsten zu Thespiä am Fuße des Helikon; sie wurden dem E. u. den Musen unter Spielen u. Wettkämpfen alle 5 Jahre gefeiert. Doch verehrte man ihn auch in Athen, Megara, Sparta, auf Kreta, Samos, Parion rc. Dagegen ist der E. Platons im „Symposion“ nicht der sinnliche, sondern der nur der Seelenliebe bedürftige geistige Zeugungstrieb, die Vollendung der Liebe, Verklärung der Freundschaft, schließlich in ihrem letzten Grunde nichts

Hamiskodni, ⓤ vn, schalkhaft, falsch sein; va, Mutwillen treiben.
Hamis-lelkü, ⓤ a, hinterlistig, heimtückisch.
Hamislelküség, ⓤ Hinterlist, Heimtücke, f.
Hamisság, ⓤ Schalkhaftigkeit; Falschheit, f; Mutwille, Schelmenstreich, m.
Hám-istrang, ⓤ Zugstrang, m.
Hámlani, ⓤ vr, sich schälen od. sich schälen lassen, sich abschuppen.
Hamle, kunne -op, ⓓ vn, es aufnehmen können (mit).
Hamle, ⓓ vn, rückwärts rudern.
Hamlebaand, ⓓ n, Ruderband.
Hamlet, ⓔ Weiler, m; Dörfchen, n.
Hammare, (sch) m, Hammer, m; Hammerwerk, n.
Hammarhjul, (sch) n, Hammerrad, n.
Hammarskaft, (sch) n, Hammerstiel, m.
Hammarsmedja, (sch) f, Hammerschmiede, f.
Hammel, ⓓ g, Wage, f.
Hammelreb, ⓓ n, Strang, m.
Hammeltræ, ⓓ n, Schwengel.
Hammer, ⓓ g, Hammer, m.
Hammer, ⓓ g, steiler Fels, m.
Hammer, ⓔ Hammer, m; to -, va, hämmern; vn, arbeiten, lärmen, pochen.
Hammermølle, ⓓ g, Hammerwerk.
Hammock, ⓔ Hängematte, f.
Hammon, ōnis, (auch Ammon), Ⓛ m, libysche Gottheit, römisch Jupiter Ammon, npr.
Hamn, (sch) m, Schatten (Gespenst), m; i - och häl, jmd. wie ein Schatten verfolgen.
Hamn, (sch) m, Hafen, m.
Hamna, (sch) vn, in den Hafen einlaufen.
Hamnbro, (sch) f, Schiffbrücke, f.
Hamnpenningar, (sch) pl, Hafenzoll, m; Hafengeld, n.
Hamonil, ⓓ m, Plauderer.

Hamoniti, (b) vn, plaudern.
Hámor, (u) Hammerwerk, n; Eisenhammer, m.
Hámos, (u) a, im Geschirr gehend, Wagen-, Zug-.
Hamovačka, (b) f, Hemmschuh.
Hamovati, (b) va, hemmen, beschränken.
Hamovník, u, (b) m, Sperrkette, Hemmkette, f.
Hámozás, (u) Schälen; Anschirren, n.
Hámozatlan, (u) a, ungeschält.
Hámozni, (u) va, schälen; anschirren.
Hamp, (d) g, Hanf, m.
Hampa, (sch) f, Hanf, m.
'Hampe, (f) f, (Lanzen-, Fahnen-)Schaft, Peitschenstiel; (Pinsel-)Stock.
Hampefrø, (d) n, Hanfsamen.
Hampejz, u, (b) m, Kegelbahn, f; Bordell, n.
Hampejznice, (b) f, liederliche Dirne, f.
Hampejzník, a, (b) m, Bordellbesucher, m.
Hamper, (e) Wagenkorb, Packkorb, m; Fessel, f; to -, va, fesseln; belästigen.
Hampereb, (d) n, hanfenes Seil.
Hampfrö, (sch) n, Hanfsamen, m.
Hampolja, (sch) f, Hanföl, n.
Hampon, (s) a, aufgeblasen, eitel.
Hamptorkning, (sch) f, Hanfdarre, f.
Hamra, (b) f, mageres Vieh, n.
Hamra, (sch) va, hämmern.
Hamrande, (sch) n, hamring, f, Hämmern, n.
Hamre, (d) va, hämmern, klopfen.
Hamring, (d) g, Hämmern, n.
Hamrník, a, (b) m, Hammerschmied, m.
Hams, (d) g, Hilfe, f.
Hamster, (d) g, Hamster, m.
Hamster, (e) (Zool.) Hamster.
Hamster, (h) f, (Zool.) Hamster.
Hamster, (sch) m, Hamster, m.
Hamtati, (b) vn, schnappen; va, ertappen.
Hamtavý, (b) a, schnappend.
Hamtolina, (b) f, schlechtes Essen.

anderes als die Sehnsucht des Sterblichen nach der Unsterblichkeit. Die späteren neuplatonischen Philosophen nahmen den Begriff des alten E. wieder auf u. bildeten daraus ein Schöpfungsprinzip des Alls.

Litteratur: Jahn, Archäolog. Aufsätze (Greifsw. 1845); Gerhard, Abhandlung über den Gott E. (Berl. 1848); Grimm, Ueber den Liebesgott (ebd. 1851); Schömann, De Cupidine cosmogonico (Greifsw. 1852); Furtwängler, E. in der Vasenmalerei (Münch. 1874); Primer, De Cupidine et Psyche (Bresl. 1875).

Erosiōn (lat., das Ausnagen), in der **Geologie** die Auswaschung des Erdbodens durch das Meer, das fließende Wasser od. durch Gletscher. Die E. bedingt im wesentlichen das Relief der Erdoberfläche. Der Vorgang ist folgender: Zuerst bildet das Wasser eine Menge getrennter kleiner Wasserrinnen, die dann allmählich in größere Furchen zusammenfließen. Dann verbreitert u. vertieft sich das Thal nach unten, schneidet sich zugleich nach oben weiter ein u. vergrößert sich so auf doppelte Weise. Die E. wird bes. in solchen Klimaten begünstigt, wo der Frost in die Gesteinmassen dringt u. sie zerstört; denn das wichtigste Mittel der Thalbildung ist neben der Zertrümmerung der Thalwände auf mechanischem u. chemischem Wege die Zerklüftung u. Verwitterung derselben. Infolge des häufigen Wechsels v. Frost u. Tauwetter dringt das Wasser in die feinsten Ritzen u. Spalten, wo es dann bei der Eisbildung durch seine Ausdehnung die dichtesten Gesteine aus einander treibt. Dieser Prozeß arbeitet auf Nivellierung aller Höhenunterschiede hin. Das Produkt desselben ist der Gebirgsdetritus, Gebirgsschutt u. der Gesteinsgrus. Am heftigsten ist die E. bei Wasserfällen, wo durch das abstürzende Wasser kesselartige Vertiefungen (Strudellöcher, Riesentöpfe) entstehen. Dabei werden die Wasserfälle v. Jahr zu Jahr zurückgeschoben, z. B. der Niagara jährlich um $^{1}/_{3}$ m. Die grotesken Formen der sog. Sächsischen Schweiz sind auf diese Weise durch die Elbe u. ihre Nebenflüsse entstanden. Wie eine mächtige E. in sehr kurzer Zeit entstehen kann, beweist der Simeto in Sizilien, der, 1603 durch einen Lavastrom versperrt, sich bis heute schon wieder einen 20—25 m tiefen, 12—18 m breiten Kanal durch die Lava gebildet hat. Siehe auch den Artikel Verwitterung. — In der **Heilkunde** kleine oberflächliche Substanzverluste der Haut u. Schleimhäute. Meist bestehen dieselben nur in Abschilferungen des Oberhäutchens (des Epithels); bisweilen dringen sie etwas tiefer, u. Verletzungen der Haargefäßchen sind vorhanden. Bei den E-en des Magens wird eine schleimige, mit geringen Blutspuren vermischte Flüssigkeit erbrochen (hämorrhagische E-en des Magens). Die Ursachen der E. bestehen entweder in Anätzungen durch scharfe Substanzen od. in Bedingungen zu Geschwürsbildungen, z. B. im Magen, in Blutstockungen in den Magengefäßen durch krampfhafte Zusammenziehungen der Magenmuskulatur, in katarrhalischen Reizzuständen (katarrhalische E.) ꝛc. E. der Epidermis infolge v. Schlag, Stoß ꝛc., speziell als Exkoriation bezeichnet, s. Hautabschürfung. E. der Zähne, s. Zahnkrankheiten.

Erosionsthäler Thäler, die lediglich der Erosion (s. d.) ihre Entstehung verdanken u. daher zum geologischen Bau des Gebirges, durch das sie fließen, keinen Bezug haben.

Erotēma (griech., Mehrzahl: Erotemăta), Frage, Fragesatz; erotematisch, fragweise. Erotematik (Fragekunst) heißt, bes. beim Unterricht, die Kunst zweckentsprechender Fragstellung; sie wurde als Lehrform bes. im 18. Jahrh. durch die sog. Sokratiker ausgebildet u. hieß, weil sie meist v. Theologen angewandt wurde, schlechthin katechetische u., da sie in der Weise des Sokrates den Schüler allmählich v. Frage zu Frage auf eigene Begriffsbildung führen sollte, auch die Sokratische Methode.

Litteratur: Gräffe, Lehrbuch der Katechetik (2. Aufl. Götting. 1805); Dinter, Regeln der Katechetik (13. Aufl. (Plauen 1862); Reinstein, Die Frage im Unterricht (Lpz. 1874).

Erōten (griech.), siehe den Artikel Eros.

Erotidĭen (Erotia), Erosfeste, siehe den Artikel Eros.

Erōtik (griech.), Lehre v. der Liebe (Eros), Kunst zu lieben, Liebesdichtung.

Erotĭker im allgem. Schriftsteller, die sich mit poetischer Darstellung der Liebe befassen, im bes. die griech. Autoren der späteren Zeit, die in Prosa Liebesgeschichten schrieben. Die Sprache ist blühend u. antithesenreich, die Darstellung mit prunkvollen Schilderungen durchsetzt. Dem modernen Gefühl stehen sie näher als die klassischen Dichter, da sie im Gegensatz zu der älteren Naivität dem sentimentalen Moment Ausdruck geben. Als Begründer der Gattung gilt der Verfasser der „Milesischen Märchen“, Aristides v. Milet (150 vor Chr.). Die Ausbildung des Romans wurde bes. v. den Sophisten seit dem 2. Jahrh. nach Chr. beeinflußt. Erhalten sind Romane v. Achilleus Tatios, Heliodoros, Longos, Xenophon v. Ephesos, Chariton, Parthenios u. Eustathios; hrsg. als „Scriptores erotici graeci“ v. Mitscherlich (Zweibr. 1792), Hirschig (Par. 1856, 3 Bde.), v. Passow (Lpz. 1824—34, 2 Bde.), Hercher (ebd. 1858—59, 2 Bde.).

Litteratur: Rohde, Der griech. Roman u. seine Vorläufer (Lpz. 1876).

Erotĭka in der Bibliographie Bücher, die sich auf die sinnliche Liebe beziehen, vorzüglich solche mit (erotischen) Abbildungen zur Erregung der Sinnlichkeit, wie sie bes. in den Zeiten Ludwigs XV. u. XVI. (hervorragend die Schriftsteller Andrea de Nerciat u. de Sade) viel gedruckt wurden, z. B. „Le diable au corps“ u. „Justine et Juliette“ ꝛc.

Erōtisch (vom griech. eros), was sich auf die sinnliche Liebe bezieht. Daher erotische Poesie, Liebespoesie, lyrische Liebeslieder (vgl. Lyrik); auch im bes. obscöne Gedichte (vgl. Erotika).

Erotomanīe (griech., Liebeswahnsinn), geschlechtliche Erregung bei Geisteskranken, früher irrtümlich als eigene Krankheitsform betrachtet. Ein abnorm gesteigerter Geschlechtstrieb findet sich dauernd od. vorübergehend bes. bei allgemeinen Erregungszuständen (Manie, akuter Verwirrtheit) u. bei verschiedenen Formen des Blödsinns.

Erp Dorf, preuß. Rheinprovinz, Regbez. Cöln, Kreis Euskirchen, bei Zülpich; 10 km v. den Stationen Liblar u. Vettweiß; kathol. Pfarrkirche; 1583 Ew.

Erpel (Enterich, Rätsch, Warker, Drake, Wyke), das Männchen der Ente.

Erpel Flecken, preuß. Regbez. Coblenz, Kr. Neuwied, r. am Rhein u. der Linie Friedrich-Wilhelmshütte-Horchheim der preuß. Staatsbahnen; Pfarrkirche; 1014 kathol. Ew. Auf der E-er Lei, einer 200 m hohen Basaltwand, wächst guter Rotwein (Leiwein).

Erpenĭus (van Erpen), **Thomas**, holländischer Orientalist, geb. $^{11}/_{9}$ 1584 Gorkum, Holland, † $^{13}/_{11}$ 1624 Leyden als Prof. der orientalischen Sprachen; studierte zu Leyden neben Theologie Orientalia, erlernte auf seiner vierjährigen Reise durch Frankreich, Italien u. Deutschland unter der Leitung des ägypt. Jakobiten Abu Dakni das Arabische u. in Venedig Persisch, Türkisch u. Aethiopisch. 1612 wurde er Prof. der orientalischen Sprachen in Leyden u. niederländischer Dolmetsch. E. kann als der Begründer der orientalischen Schule in Holland angesehen werden, die noch jetzt in größtem Ansehen steht. Er gründete auch eine arabische Druckerei in Leyden, deren Texte sich durch ihre Korrektheit, sowie durch die beigegebenen lat. Uebersetzungen auszeichneten. Diese Druckerei wurde v. seiner Witwe Jacomine Buyes an die Brüder Bonaventura u. Abraham Elzevir (s. d.) verkauft. E.' Werke sind: „Grammatica arabica“ (1612, 2. Aufl. v. Deusing, Leyd. 1636; als „Linguae arabicae tirocinium“ abgedruckt ebd. 1656 u. ö., v. J. D. Michaelis umgearbeitet 1781), bis zu Anfang des 19. Jahrh. das einzige brauchbare Elementarbuch zur Erlernung der arabischen Sprache. Ferner erschienen außer einer hebräischen u. einer syrischen Grammatik: „Locmani fabulae“ (mit lat. Uebersetzungen u. Noten, 1615 u. 1636); „Rudimenta linguae arabicae“ (Leyd. 1620

u. ö.); „Proverbiorum arabicorum centuriae duae“ (2. Aufl. 1623 u. ö.); „Pentateuchus Mosis arabice“ (1622); „Historia Saracenica a Georgio Elmacino“ (arab. u. lat., Leyden 1625) ꝛc.

Erpfingen Pfarrdorf, württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Reutlingen, auf der Alb, an der Erpf, einem Quellbach der Lauchart; 898 evangel. Ew. Dabei die Karlshöhle (Erpfinger Höhle) im Jurakalk, 1834 entdeckt, bestehend aus mehreren Kammern mit schönen Tropfsteingebilden, 178 m lang, reich an Knochen v. Höhlenbären, menschlichen Gerippen, vorrömischen u. römischen Resten.

Erpicht böhm. *a* žádostivý (čeho); (auf etwas - sein) (po něčem) náramně bažiti; dän. *a* forhippet; begjærlig; engl. *a* eager; frz. *a* acharné; avide; gr. *a* (auf etwas -) *ἐπιθυμητικός* (3) *τινος*; *vn* (- sein auf) *ἐρωτικῶς ἔχειν τινός*; holl. *a* u. *ad* verzot; ital. *a* accanito; appassionato; lat. *a* (auf etwas -) avidissimus alcis rei; (auf Gewinn -) quaestuosus, 3; (auf etwas - sein) alqd cupide appetere; russ. *a* падкій; жадный; schw. *a* pickhågad, begärlig efter; sp. *a* (- auf) codicioso de; ung. *a* vágyó, mohó, rá éhezett; *ad* mohón, éhezetten.

Erpressen böhm. *va* vydirati (penize, Geld); dän. *va* udpresse; engl. *va* to extort; frz. *va* extorquer; gr. *va* (v. jemand) *ἐξαιρεῖσθαι βίᾳ τινά τι*; (Geld -) *ἐκπράττειν τινὰ χρήματα*; holl. *va* afpersen; ital. *va* estorquere, cavare a forza; lat. *va* exprimere, extorquere alqd alci; (Geld -) aurum expugnare ab alqo; russ. *va* вымогать, вымочь; schw. *va* utpressa; aftvinga; sp. *va* arrancar, obtener por fuerza; ung. *va* kisajtolni; kierőszakolni, zsarolni, kicsikarni.

Erpressung böhm. vydírání, přetahování, *n*; dän. Udpresning, *g*; engl. extortion; frz. exaction, extorsion, *f*; gr. *εἴςπραξις*, *f*; *τὸ εἰςπράττειν*, *n*; holl. afpersing, *f*; ital. estorsione, *f*; lat. (wegen - anklagen) postulare alqm de repetundis; russ. вымогательство, *n*; schw. utpressning, *f*; prejeri, *n*; sp. exacción, extorsión, *f*; ung. zsarolás.

E. (Konkussion, Concussio), das Verbrechen der Erzwingung eines rechtswidrigen Vermögensvorteils durch thätliche Gewalt, durch gefährliche Drohung mit Tötung od. schwerer Körperverletzung, mit gerichtlicher Anzeige, Veröffentlichung eines Geheimnisses od. anderen Schreckmitteln. Die E. ist entweder eine öffentliche od. private (Concussio publica od. Concussio privata), erstere dann, wenn sie v. einem Beamten unter Mißbrauch seiner Amtsgewalt geschieht, letztere, wenn sie v. einer Privatperson ausgeht. Die öffentliche E. wird als Amtsverbrechen bestraft; die Strafe der privaten ist gemeinrechtlich nicht näher bestimmt u. besteht gewöhnlich in Geld- od. Gefängnis-, bei Anwendung ärgerer Gewalt aber auch in höheren Freiheitsstrafen. In den neueren Gesetzgebungen findet sich die Strafe öfter der Strafe des Raubes gleichgestellt, der die widerrechtliche Zueignung einer fremden beweglichen Sache bezweckt, wogegen bei der E. irgend ein Thun, Handeln od. Unterlassen erzwungen werden soll, z. B. die Ausstellung einer Quittung, die Unterlassung einer Klageerhebung ꝛc. Nach dem deutschen St.-G.-B. (§ 253) macht sich einer (privaten) E. schuldig, wer, um sich od. einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, einen anderen durch Gewalt od. Drohung zu einer Handlung, Duldung od. Unterlassung nötigt. Die Strafe ist bei einfacher E. Gefängnis v. 1 Monat bis zu 5 Jahren; bei schwerer E. (durch Bedrohung mit Mord, Brandstiftung od. mit Verursachung einer Ueberschwemmung) nach § 254 Zuchthaus v. 1—5 Jahren; bei Anwendung v. Gewalt gegen eine Person od. v. Drohungen, mit gegenwärtiger Gefahr für Leib u. Leben begangen, nach § 255 Zuchthaus v. 1—15 Jahren. Das Amtsverbrechen wird durch die gleiche Handlung, bei welcher jedoch die gewinnsüchtige Absicht nicht vorhanden zu sein braucht, begangen u. ist mit Gefängnis v. 1 Tag bis zu 5 Jahren bedroht. Der Versuch der E. ist ebenfalls strafbar.

Litteratur: Villnow, Raub u. E. (Bresl. 1875); Bruck, Zur Lehre v. den Verbrechen gegen die Willensfreiheit (Berl. 1875).

Erproben böhm. *va* zkusiti, přesvědčiti (se o čem); (erprobt) zkušený; dän. *va* prøve; engl. *va* to try; frz. *va* éprouver; gr. *va* (prüfen) *δοκιμάζειν*; *ἐξετάζειν*; (erprobt haben) *πεῖραν ἔχειν τινός*; holl. *va* op de proef stellen; ital. *va* provare; gustare; sperimentare; lat. *va* periclitari, experiri; (ein treuer Freund erprobt sich im Unglück) certus amicus in re incerta cernitur; russ. *va* испытывать, испытать; schw. *va* försöka, bepröfva; sp. *va* experimentar, probar; ung. *va* megkisérteni, kipróbálni.

Erquicken böhm. *vr* (sich -) občerstviti se; posilniti se; *va* občerstviti, posilniti; dän. *va* vederkvæge, forfriske, styrke; engl. *va* to refresh; frz. *va* récréer, restaurer; (erfrischen) rafraîchir; *vr* (sich -) se désaltérer; gr. *va ἀναψύχειν*; (erfreuen) *εὐφραίνειν*; (sich -) *τέρπεσθαι*, *pass*, (an etwas -) *τινί*; holl. *va* verkwikken; ital. *va* ristorare; confortare; rifocillare; lat. *va* reficere, recreare; (sich -) refici, *pass*; alqa re corpus curare; (sich ergötzen) alqa re delectari; russ. *va* оживлять, оживить; подкрѣплять, подкрѣпить; schw. *va* vederqvicka, uppfriska; sp. *va* aliviar, recrear; ung. *va* felüditni, felfrissitni; (dieser Wein hat mich erquickt) ez a bor jól esett; (jemand mit etwas -) valakit valamivel jól tartani.

Erquickung böhm. občerstvení, posilnění, *n*; dän. Vederkvægelse, Forfriskning, *g*; engl. refreshment; frz. récréation, *f*; rafraîchissement, *m*; gr. *ἀνάψυξις*, *f*, od. durch *va ἀναλαμβάνειν*, *κηλεῖν*; holl. verkwikking, *f*; ital. ristoro; refrigerio, *m*; ricreazione, *f*; lat. refectio; id quod corpus reficit; delectatio, *f*; levamentum, *n*; russ. подкрѣпленіе; освѣженіе, *n*; schw. vederqvickelse, *f*; förlustande, *n*; sp. alivio, *m*; recreación, *f*; ung. üdités, feleleveniťés, jól tartás.

Err Piz d' (Piz Cimolt od. Piz Falotta), ein 3393 m ü. M. hoher Schneegipfel Graubündens, zwischen Oberhalbsteiner Thal u. Albula-Paß. Ihn umstehen Piz Munteratsch, Piz Ot, Piz d'Ala u. Tinzenhorn. Zwischen E. u. Piz Kesch das Alpenthal Bergün, zwischen E. u. Averser Weißberg (3044 m) das Oberhalbstein, zwischen Averser Weißberg einerseits u. Surettahorn (3025 m) u. Pizzo Stella (3406 m) andrerseits das Thal Avers.

Errant (franz., spr. erráng), irrend, herumirrend.

Erránte Vincenzo, ital. Dichter u. Politiker, geb. 16/7 1813 Palermo, studierte im Jesuiteninstitut u. auf der Universität daselbst die Rechte u. nahm lebhaften Anteil an den politischen Bewegungen Siziliens, weshalb er lange in der Verbannung leben mußte. E. ist Senator des Königreichs, Staatsrat u. Mitglied des obersten Gerichtshofs in Palermo. Als Dichter machte er sich einen Namen durch die „Tragedie e liriche“ (Rom 1874, 2 Bde.), die Tragödien „La San-Felice“ u. „Solimano il Grande“ (ebd. 1877) u. die Dichtungen „L'ideale“ u. „La libertà“ (ebd. 1878). E. verfaßte auch eine „Storia dell' impero Osmano da Oman alla pace di Carlowitz“ (ebd. 1882—83, 2 Bde.)

Errāre humānum est (lat. Sprichwort): Irren ist menschlich; auf Seneca Controv. 4, 3 beruhend.

Errāta (lat.), siehe den Artikel Erratum.

Erraten böhm. *va* uhodnouti, dohádati se (čeho); dän. *va* gætte, udfinde, hitte paa; engl. *va* to guess; frz. *va* deviner; gr. *va εἰκάζειν*; holl. *va* raden; ital. *va* indovinare; lat. *va* conicere, coniectare; coniectura consequi; russ. *va* отгадывать, отгадать; schw. *va* gissa, upplösa; sp. *va* adivinar; acertar; ung. *va* találni, kitalálni, eltalálni.

Errātisch (lat.), der Zeit nach unregelmäßig, keinem bestimmten Typus folgend, z. B. erratisches Fieber.

Erratische Blöcke (Findlinge), s. den Art. Eiszeit (Bd. IV. 1430).

Erratische Formation s. v. w. Diluvium; siehe diesen Artikel.

Errātum (lat.), Irrtum, Versehen, namentlich Druckfehler, bes. in der Mehrzahl (Errata): Verzeichnis solcher.

Erregbar böhm. *a* rozčilitelný, popudlivý; dän. *a* pirrelig, bevægelig; engl. *a* excitable, irritable; frz. *a* irritable, excitable, susceptible; gr. *a παθητικός*, 3; holl. *a* u. *ad* prikkelbaar; ital. *a* eccitabile, irritabile; lat. is qui facile incitari potest; russ. *a* возбудимый, раздражимый; schw. *a* retlig, retbar; sp. *a* irritable, sensible; ung. *a* indúlatos, izgékony.

Erregbarkeit die dem menschlichen u. tierischen Organismus eigentümliche Fähigkeit, daß die Gewebe unter dem Einfluß verschiedener Reize in Thätigkeit versetzt werden können, od. die

Hamu, (u) Asche.
Hamulatý, (b) a, knollig.
Hamule, (b) f, Knollen, m; Beule, f.
Hamulec, lce, (b) m, Hemmholz.
Hamu-pipöke, (u) Aschenbrödel.
Hāmus, i, (l) m, Haken; Angelhaken, m; Angel.
Hamus, (u) a, = hamvas.
Hamu-szín, (u) Aschgrau, n.
Hamu-szinü, (u) a, aschfarbig, aschgrau.
Hamu-zsír, (u) Pottasche, f.
Hamv, (Nebenform v. hamu), (u) Asche; Lichtschnuppe, f.
Hamvadni, (u) vn, zu Asche werden, verbrennen; vermodern.
Hamvas, (u) a, mit Asche bestäubt; Asche enthaltend; in der Asche gebacken; (vom Obst) bereift; aschfarbig; Aescher, m.
Hamvasztani, (u) va, einäschern, zu Asche verbrennen.
Hamvazás, (u) Einäschern (am Aschermittwoch).
Hamvazni, (u) va, mit Asche bestreuen, einäschern.
Hamvazószerda, (u) Aschermittwoch, m.
Hamv-veder, (u) Aschenkrug, m; Aschenurne, f.
Hamv-vevö, (u) Lichtschere, f.
Hámzás, (u) = hamozas, Schälen; Anschirren, n.
Han, (d) g, (bei Tieren) Männchen, n; Hahn, m.
Han, (d) pron, er.
Han, (sch) pron, er.
Hån, (hånande), (sch) n, Hohn, m; Verhöhnung, f.
Hana, (b) f, Schimpf, Tadel.
Håna, (sch) va, höhnen, verhöhnen, verspotten.
Hånande, (hånlig), (sch) a, höhnisch.
Hanba, (b) f, Schimpf, m; Schmach, Schande, f; hanbu z něčeho nésti, Schande v. etw. haben; hanbu dělati někomu, einem Schande anthun; hanbon se zarditi, vor Scham rot werden.
Hanba! (b) int, abscheulich!

-tobě! schäme dich!

Hanbi, ⓓ g, Drohne, f.

Hanbiti, ⓑ va, schänden, beschämen; -se (za něco), vr, sich schämen.

Hanbjørn, ⓓ g, Bär, m.

Hanblivý, ⓑ a, verschämt.

Hanbykosť, ⓑ f, Schambein, n.

'Hanche, ⓕ f, Hüfte, f.

Hanělivosť, ⓑ f, Tadelsucht, f.

Hanělivý, ⓑ a, tadelsüchtig.

Háncs, ⓤ Bast.

Hancsik, ⓤ Rasenstück, n; Maulwurfhaufen, m.

Hancsikolni, ⓤ va, Grenzzeichen aus Rasen machen; (vom Maulwurf) wühlen.

Hanczározni, (hanczozni), ⓤ vn, mit mutwilligem Spiel die Zeit verthun.

Hand, ⓔ Hand; Handschrift, f; to -, va, einhändigen.

Hand, ⓗ f, Hand, f.

Hand, (sch) f, Hand, f.

Handabanda, ⓤ lärmende, vorlaute Ruhmredigkeit, f.

Handabandázni, ⓤ vn, aufschneiden, prahlen, vorlaut sein.

Handaslöjd, (sch) f, Handarbeit; Manufaktur, f.

Handászni, ⓤ vn, = handabandázni.

Handåverkan, (sch) f, Gewaltsamkeit, f.

Handbill, ⓔ Anschlagzettel, m; Handbillet, n.

Handboei, ⓗ f, Handeisen, n.

Handbook, ⓔ Handbuch, n; Reiseführer, m.

Handcuff, ⓔ va, (einem) Handschellen anlegen, fesseln.

Handel, ⓓ g, Stiel des Dreschflegels, m.

Handel, ⓓ g, Handel, m; Handlung, f.

Handel, ⓗ m, Handel, m.

Handel, (sch) m, Handlung, f; Handel, m.

Handelaar, ⓗ m, Händler, m.

Handelbaar, ⓗ a, handlich, fügsam, nachgiebig.

Handelen, ⓗ vn, handeln.

Empfänglichkeit des Organismus für gewisse Einflüsse, die eine lebhaftere Lebensthätigkeit desselben hervorrufen. Siehe auch den Art. Reizbarkeit.

Erregen böhm. *va* rozčiliti, pohnouti (čím); (Gelächter -) smích strhnouti; (Mitleid -) útrpnosť zbuditi; dän. *va* reise; opvække, opægge, opirre, ophidse; oprøre; engl. *va* to excite; to raise; frz. *va* exciter; (Bewunderung -) provoquer; (reizen) irriter; (Mitleid -) émouvoir; gr. *va* *κινεῖν*; *ἐξεγείρειν*; *παροξύνειν τινά*; (etwas bei jemand -) *ἐμποιεῖν τινί τι* (z. B. Neid, *φθόνον*, Hoffnung, *ἐλπίδα*); (Unruhen unter dem Volk -) *ταράττειν τὸ πλῆθος*; holl. *va* in beweging brengen; opwekken; ital. *va* incitare; eccitare; irritare; lat. *va* excitare, irritare; movere; russ. *va* возбуждать, возбудить; schw. *va* sätta i rörelse, uppröra; förorsaka; uppreta, uppväcka; åstadkomma; sp. *va* conmover, irritar, provocar; ung. *va* indítni, ébreszteni, támasztani, okozni; izgatni.

Erregende Mittel so viel wie Analeptika; siehe diesen Artikel.

Erregung böhm. rozčilení, *n*; dän. Bevægelse, Opvækkelse, Ophidselse, *g*; Oprør, *n*; engl. excitation; frz. excitation, agitation, émotion, *f*; gr. *κίνησις*, *ἔγερσις*, *f*; *τὸ ἐμποιεῖν*; (veranlassen) *τὸ ποιεῖν*; holl. opwekking; opgewondenheid, *f*; ital. irritazione, eccitazione, *f*; lat. concitatio, commotio, *f*; od. durch *va* concitare, movere; russ. возбужденіе, *n*; schw. uppröring, *f*; förorsakande, *n*; sp. escitación, *f*; ung. indítás, ébresztés, okozás; támasztás; izgatás; izgatottság.

Erregungstheorie in der Medizin so viel wie Brownianismus (s. d.).

Erreichbar böhm. *a* dosažitelný; dän. *a* opnaaelig; engl. *a* attainable; frz. *a* à portée de...; ce qu'on peut atteindre; gr. *a* *αἱρετός*, *ἐφικτός*, 3; holl. *a* bereikbaar; ital. *a* conseguibile; lat. id quod manu prehendi potest; quod adipisci queas; *a* impetrabilis, 2; russ. *a* достижимый; schw. *a* som kan uppnås; sp. *a* conseguible; ung. *a* elérhető.

Erreichen böhm. *va* dosáhnouti, dojíti; dän. *va* naa, række til, opnaa; engl. *va* to reach, to attain; frz. *a* atteindre, parvenir à, aboutir à; (einholen) joindre; (gleichkommen) égaler; (Zweck -) réussir; (den höchsten Grad -) monter (venir) à son comble; gr. *va* (reichen bis) *ἅπτεσθαί τινος*; (einholen) *καταλαμβάνειν*; (gleichkommen) *ἐξισοῦσθαί τινι*; (einen Ort -) *ἀφικνεῖσθαι εἴς τι*; (Zweck -) *ἐπιτυγχάνειν τινός*; (zu - suchen) *διώκειν* (jemand) *τινά* (etwas) *τι*; holl. *va* bereiken, behalen; ital. *va* raggiungere; attenere, conseguire; lat. *va* attingere; assequi; (gleichkommen) adaequare; (gelangen) pervenire ad; (zu - suchen, einen Ort, alqm locum) petere; (erlangen) obtinere; russ. *va* достигать, достигнуть; schw. *va* ernå; uppnå; upphinna; sp. *va* alcanzar, conseguir, obtener; ung. *va* elérni, beérni, utólérni; nyerni; (Ziel -) czélt érni; felfogni, észszel felérni.

Errēra Alberto, ital. Nationalökonom, geb. 21/4 1841 Venedig, war 1866—74 Prof. in Venedig, dann Redakteur der „Perseveranza" in Mailand, später Prof. in Neapel. Er schrieb: „L'Italia industriale, studj con particolare riguardo all' adriatico superiore" (Rom 1873); „Le nuove istituzioni economiche nel secolo XIX" (Mail. 1874); „Rassegna bibliografica di opere di economia politica e di diritto industriale" (Flor. 1874); „Le finanze dei grandi comuni" (ebd. 1882); zwei Werke über die venezianische Wirtschafts- u. Industriegeschichte 2c. Er vertritt eine ähnliche Richtung wie in Deutschland der Verein für Sozialpolitik.

Erretten böhm. *va* osvoboditi, spasiti; dän. *va* redde, frelse; engl. *va* to save; frz. *va* sauver, délivrer; gr. *va* *σώζειν*, *ἀπαλλάττειν*; holl. *va* redden; ital. *va* salvare; liberare; lat. *va* servare, conservare; (jemand vom Untergang -) alqm ab interitu retrahere; russ. *va* спасать, спасти; избавлять, избавить; schw. *va* rädda, frälsa; sp. *va* salvar, librar; ung. *va* megmenteni.

Errhephorien (auch Arrhephorien), Fest der Athene, gefeiert im alten Athen im Monat Skirophorion. Vier jährlich aus den vornehmsten Familien ausgewählte Mädchen (Errhephoroi), zwischen 7 u. 11 Jahren webten teils das heilige Gewand der Göttin, teils trugen sie die geheimen Heiligtümer derselben, die sie v. der Priesterin der Athene empfingen, bei Nacht in einen unterirdischen Raum nahe dem Tempel der Aphrodite, um v. da ähnliche Gegenstände zurückzubringen, was man auf den erquickenden Nachttau bezogen hat. Das Fest ist dargestellt am Fries des Parthenon.

Errhīnon (griech., Plural Errhina), eigentlich was in die Nase gesteckt wird, daher Schnupfmittel, Niesmittel.

Errichten böhm. *va* udělati, učiniti, zříditi; dän. *va* oprette, opreise, opføre; stifte, slutte, anlægge; engl. *va* to erect; frz. *va* ériger, établir, fonder; gr. *va* *ἀνιστάναι*; (Tempel u. dergl.) *καθιδρύειν*; (herstellen) *κατασκευάζειν*, *καθιστάναι*; holl. *va* oprichten; ital. *va* erigere; istituire; fondare; lat. *va* constituere, statuere (ein Theater, scaenam), parare; russ. *va* учреждать, учредить; основывать, основать; schw. *va* upprätta, uppresa; stifta, inrätta; sp. *va* erigir, levantar; (gründen) establecer, fundar; ung. *va* állitni; (Bund, Vertrag) kötni.

Erringen böhm. *va* dobyti (něčeho); dän. *va* tilkæmpe sig; engl. *va* to gain by toil, by exertion; frz. *va* gagner; (Preis -) remporter, obtenir; gr. *va* *ἐπικρατεῖν τινος*; (einen Sieg -) *νικᾶν* (*νίκην*); holl. *va* behalen, verwerven; ital. *va* acquistare lottando; riportare, guadagnare col proprio sudore; lat. *va* labore consequi; (eifrig sich aneignen) arripere; russ. *va* добиваться, добиться; (Sieg) одерживать, одержать; schw. *va* vinna genom brottande, med mod förvärfva; slutligen ernå; sp. *va* adquirir con trabajo; ung. *va* kiküzdeni, kivívni, nagy bajjal hozzá jutni od. elérni, elnyerni.

Erröten böhm. *vn* začervenati se; dän. *vn* rødme, blive rød; engl. *vn* to blush; to redden; frz. *vn* rougir; gr. *vn* *ἐρυθριᾶν*; holl. *vn* blozen, eene kleur krijgen; ital. *vn* arrossire; *vr* vergognarsi; lat. *vn* (vor Scham -) erubescere; (über etwas -) in alqa re; russ. *vn* раскнѣть, покраснѣть; schw. *vn* rodna, blygas; sp. *vr* enrojecerse, ponerse colorado, salir los colores; ung. *vn* elpirúlni, pirúlni.

Erröten des Gesichts das Erröten auf ein überraschendes Gefühl, bes. das der Scham od. des Bewußtseins einer Schuld, beruht auf der Feinheit des Gefäßnetzes, das die Gesichtshaut durchzieht, u. dem Zusammenhange, in dem die zu diesem Gefäßnetze gehenden Nerven zu den Gemütsbewegungen stehen.

Erromango (Irromango), größere Insel der Neuen Hebriden (Polynesien); 1266 qkm, 5000 Ew.; reich an Sandelholz. Die Eingebornen, Papua, ehedem rohe Menschenfresser.

Érror (lat.), Irrtum, Versehen; E. calculi (in calculo), Irrtum in einer Rechnung; E. facti, thatsächlicher Irrtum; E. juris, Rechtsirrtum; E. justus, entschuldbares Versehen; E. in corpore, Irrtum im Gegenstand; E. in persona, Verwechselung der Person; E. non est imputabilis, Irrtum ist nicht anrechenbar.

Errungene Güter (Bona acquisita), aus eigenen Mitteln erworbene Güter, über die der Besitzer frei verfügen kann.

Errungenschaft böhm. (erworbenes Gut) nabyté jmění, *n*; (Zustand) vymoženosť, *f*; dän. det Erhvervede, det Tilkæmpede; engl. acquisition; frz. acquisition, conquête, *f*; gr. *κτῆμα*, *n*; holl. vorderingen, *fpl*; het verkregene, *n*; ital. acquistamento, *m*; lat. fructus, *m*; (- des Kriegs) victoria parta, *f*; russ. благопріобрѣтенное имущество, *n*; schw. förvärfvande, *n*; sp. ganáncia, *f*; resultado, *m*; ung. vivmány; szerzemény.

E. (Acquaestus conjugalis, Erkoberung), der gesamte Erwerb in stehender Ehe, im Gegensatze zu dem v. jedem Ehegatten in die Ehe Gebrachten.

Ersa Stamm der an der mittleren Wolga wohnenden Mordwinen, siehe diesen Artikel.

Ersäufen böhm. *va* utopiti (koho); dän. *va* drukne; engl. *va* to drown; frz. *va* noyer; gr. *va* *πνίγειν ὕδατι*; holl. *va* verdronken, in het water doen omkomen; ital. *va* annegare, affogare; lat. *va* demergere in aqua; russ. *va* утоплять, утопить; schw. *va* dränka; *vr* (sich -) dränka sig; sp. *va* ahogar; ung. *va* vizbe fojtani, fúlasztani od. ölni.

Ersatz böhm. náhrada, *f*; napravení, *n*; (-mann) náhradník, *m*; (- leisten) nahraditi (někomu něco); dän. Erstatning, Godtgjørelse, *g*; Vederlag, *n*; engl. compensation; frz. compensation, *f*; équivalent; (Entschädigung) dédommagement, *m*; indemnité; (Wiedererstattung) restitution; (- der Mannschaft) recrue; (- der Pferde) remonte, *f*; (zum -) en revanche, en récompense; gr. (Gegengabe) *ἀντίδοσις*, *f*; (Linderung) *παραμύθιον*, *n*; (als - geben für) *ἀντιδοῦναί τινος*; holl. vergoeding, schadeloosstelling, *f*; ital. supplemento; risarcimento, indennizzo, *m*; lat. compensatio, *f*; (- gewähren für etwas) compensare alqd; russ. вознагражденіе, *n*; замѣнъ, *m*; (Stellvertretung) замѣна, *f*; schw. ersättning, *f*; sp. com-

pensación; indemnifación, *f*; (- leisten) indemnizar; ung. megtérités, helyrepótlás.

E., siehe den Artikel Schadenersatz.

Ersatzordnung siehe den Artikel Ersatzwesen.

Ersatzreserve im Deutschen Reiche: Mannschaften, die bei der Aushebung als zu schwach, bez. zu klein od. wegen nicht bedeutender körperlicher Fehler als nicht felddienstfähig od. wegen Reklamation, wie hoher Losnummer zurückgestellt wurden, im Kriegsfall jedoch Verwendung (s. Ersatzwesen) finden. Die E. dient zur Ergänzung des Heeres, bez. der Marine bei Mobilmachungen u. zur Bildung v. Ersatztruppenteilen, welche die Ausbildung der Rekruten 2c. zu bewirken haben. Der E. werden so viele Mannschaften überwiesen, daß mit 7 Jahrgängen der erste Bedarf für die Mobilmachung gedeckt ist, u. zwar in erster Linie die Ueberzähligen, d. h. die wegen zu hoher Losnummer nicht Eingestellten. Die Ersatzreservisten sind im Frieden zu drei Uebungen v. bez. 10, 6, 4 Wochen verpflichtet. Die E-pflicht dauert 12 Jahre; nach Ablauf derselben treten die, welche geübt haben, zur Landwehr zweiten, die anderen zum Landsturm ersten Aufgebots über; siehe auch *Kontrolversammlung* u. Ersatzwesen.

Ersatzwesen alles, was mit der Ergänzung (Aushebung, Einstellung, Zurückstellung, Entlassung) des Heeres zusammenhängt, im Deutschen Reiche auf die militärische Landeseinteilung gegründet. Die Bestimmungen über die Verpflichtung zum Kriegsdienste im Deutschen Reiche enthält das Wehrgesetz des Norddeutschen Bundes vom 9/11 1867, das 16/4 1871 zum Reichsgesetz erhoben wurde; durch das Reichsmilitärgesetz vom 2/5 1874 u. das Nachtragsgesetz zu demselben vom 6/5 1880 sind die allgemeinen Bestimmungen für Organisation, Ergänzung u. Entlassung über die Beurlaubten u. über die Ersatzreserve gegeben. Hieran schlossen sich 12/2 1875 das Gesetz über den Landsturm u. die Heer- u. Wehrordnung vom 28/9 1875, welche die Ersatz-, Kontrol-, Rekrutierungs- u. Landwehrordnung enthält. Umgestaltet wurde der Dienst in der Landwehr u. im Landsturme durch das Gesetz vom 11/2 1888; hiernach zerfällt die Landwehr in 2 Aufgebote. Das erste wird v. den Leuten gebildet, die ihren 7jährigen Dienst in der aktiven Armee u. deren Reserve beendigt haben; sie bleiben in demselben 5 Jahre. Zum zweiten Aufgebot gehören diejenigen, die aus dem ersten austreten, u. die militärisch ausgebildeten Ersatzreservisten nach Ableistung ihrer 12jährigen Dienstpflicht in der Ersatzreserve. Diese Bestimmungen finden auf die Seewehr sinngemäße Anwendung. — Der Landsturm, welcher bei außerordentlichem Bedarf zur Ergänzung des Heeres, bez. der Marine herangezogen werden darf, umfaßt alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören. Er zerfällt ebenfalls in 2 Aufgebote. Zum ersten gehören die Landsturmpflichtigen bis zum 31/3 desjenigen Kalenderjahres, in welchem sie ihr 39. Lebensjahr vollenden; zum zweiten v. diesem Zeitpunkte bis zum Ende ihrer Landsturmpflicht.

Für das E. zerfällt das Reich in 18 Ersatzbezirke, v. denen dem 1. bis 10., 12. bis 15., 1. u. 2. bayrischen u. dem 11. Armeekorps (letzterem abgesehen v. der 25., hessischen, Division) je eine zugewiesen ist.

Armeekorpsbezirke:

I. Armeekorpsbezirk: Prov. Ostpreußen u. Teile v. Westpreußen.

II. Armeekorpsbezirk: Prov. Pommern, Regbez. Bromberg u. Teile v. Westpreußen.

III. Armeekorpsbezirk: Prov. Brandenburg.

IV. Armeekorpsbezirk: Prov. Sachsen, Sachsen-Altenburg, Anhalt, beide Schwarzburg, beide Reuß.

V. Armeekorpsbezirk: Regierungsbezirke Posen u. Liegnitz.

VI. Armeekorpsbezirk: Regierungsbezirke Breslau u. Oppeln.

VII. Armeekorpsbezirk: Regierungsbezirke Münster, Minden, Teile v. Arnsberg u. Düsseldorf, beide Lippe.

VIII. Armeekorpsbezirk: Regierungsbezirke Coblenz (ohne Wetzlar), Cöln, Trier, Aachen, Sigmaringen, Teile v. Düsseldorf, Fürstentum Birkenfeld.

IX. Armeekorpsbezirk: Prov. Schleswig-Holstein, Regbez. Stade, beide Mecklenburg, Fürstentum Lübeck, Staaten Lübeck, Bremen, Hamburg.

X Armeekorpsbezirk: Prov. Hannover (ohne Stade), Großherzogtum Oldenburg (ohne Birkenfeld u. Lübeck), Herzogtum Braunschweig.

XI. Armeekorpsbezirk: Prov. Hessen-Nassau, Wetzlar, Teile vom Regbez. Arnsberg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen u. Sachsen-Coburg-Gotha, Fürstentum Waldeck.

25. Divisionsbezirk: Großherzogtum Hessen.

XII. Armeekorpsbezirk: Königreich Sachsen.

XIII. Armeekorpsbezirk: Königreich Württemberg.

XIV. Armeekorpsbezirk: Großherzogtum Baden.

XV. Armeekorpsbezirk: Elsaß-Lothringen.

Bayrische Armeekorpsbezirke: 1. Armeekorpsbezirk: Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Schwaben, Teile v. Oberpfalz u. Mittelfranken. 2. Armeekorpsbezirk: Regierungsbezirke Pfalz, Oberfranken, Unterfranken, Oberpfalz u. Mittelfranken, letztere ohne die im 1. bayr. Armeekorpsbezirk einbegriffenen Teile.

Die preuß. Garde rekrutiert sich aus dem Königreich Preußen u. aus Elsaß-Lothringen, den thüringischen Staaten ist die Beteiligung freigestellt.

Jeder Ersatzbezirk zerfällt in der Regel in 4 (in Hessen 2) Infanteriebrigadebezirke, v. denen jeder eine Anzahl v. Landwehrbezirken umfaßt, welche für die Ersatzangelegenheiten in Aushebungsbezirke eingeteilt sind. Letztere können wieder in Musterungsbezirke zerlegt werden. Die Ersatzbehörden zerfallen in solche der Ministerial-, der dritten, der zweiten (Oberersatzkommissionen) u. der ersten Instanz (Ersatzkommissionen). Das Ersatzgeschäft begreift das Vorbereitungsgeschäft zur Ermittelung der Gestellungspflichtigen, sowie die Eintragung der letzteren in die Grundlisten (Rekrutierungsstammrollen, alphabetische u. Restantenlisten); das Musterungsgeschäft behufs Musterung u. Rangierung der Wehrpflichtigen durch die Ersatzkommission (hat festzustellen, ob die Militärpflichtigen tauglich, bedingt tauglich, zur Zeit untauglich od. dauernd untauglich sind; berichtet an die Oberersatzkommission); das Aushebungsgeschäft (Entscheidungen der Oberersatzkommissionen u. Aushebung der erforderlichen Rekruten; überweist v. den Tauglichen die hohen Losnummern als Nachersatz für unvermutete Abgänge zur Ersatzreserve). Daneben findet ein „Schiffer-Musterungsgeschäft“ statt. — Ersatzverteilung: der Kaiser bestimmt alljährlich die Zahl der in Heer u. Flotte einzustellenden Rekruten; hiernach wird der Ersatzbedarf ermittelt, dem betreffenden Ausschusse des Bundesrates bis zum 1/5 mitgeteilt u. durch diesen auf die einzelnen Staaten nach Verhältnis ihrer Bevölkerung verteilt. Die Kriegsministerien verteilen diesen dann auf die Ersatzbezirke ihres Bereichs, die Generalkommandos im Einverständnis mit den Zivilbehörden der dritten Instanz auf die Infanteriebrigade-Ersatzbezirke, die Oberersatzkommissionen auf die Aushebungsbezirke. Während einer Mobilmachung werden Aushebungs- u. Musterungsgeschäft vereinigt.

Litteratur: Deutsche Wehrordnung u. Heerordnung (Militärische Ergänzungsbestimmungen zur deutschen Wehrordnung, beide Berl. 1888).

Ersch **Johann Samuel**, der Begründer der neueren deutschen Bibliographie, geb. 23/6 1766 Großglogau, † 16/1 1828 Halle als Oberbibliothekar. E. studierte in Halle Theologie u. Geschichte, lebte seit 1786 in Jena, wo er mit Fabri die „Allgemeine politische Zeitung für alle Stände“ (vorher in Halle) herausgab, dann in Göttingen, wo er den Entwurf zu einem „Allgemeinen Schriftstellerlexikon der neueren Zeit“ ausführte, u. seit 1794 in Hamburg, wo er die „Neue Hamburger Zeitung“ redigierte. 1800 wurde er Universitätsbibliothekar in Jena u. zugleich Teilnehmer an der „Allgemeinen Litteraturzeitung“, ging aber 1803 schon als Professor für Geographie u. Statistik nach Halle u. wurde daselbst 1808 Oberbibliothekar. Ein vielseitig gebildeter, umsichtiger u. thätiger Gelehrter, begründete u. leitete E. mit Gruber die „Allgemeine Encyklopädie der Künste u. Wissenschaften“ (Lpz. 1818 ff.), deren Herausgabe er bis Tl. 21 der Sektion I leitete. Er schrieb: „Repertorium über die allgemeinen deutschen Journale, für Erdbeschreibung, Geschichte 2c.“ (Lemgo 1790—92, 3 Tle.); „Allgemeines Repertorium der Litteratur“

Handelig, (d) a, handlich, bequem.

Handelsakademi, (d) n, Handelsschule, f.

Handelsbetjent, (sch) m, Handlungsdiener, m.

Handelsbod, (sch) f, Kaufladen, m.

Handelsbokhållare, (sch) m, Kontorist, m.

Handelsfælle, (d) g, Kompagnon, m.

Handelsforretning, (d) g, Geschäft, n.

Handelsfuldmægtig, (d) g, Prokurist, m.

Handelskompani, (sch) n, Handelsgesellschaft, f.

Handelsman, (sch) m, Kaufmann.

Handelsreiziger, (h) m, Handelsreisender, Geschäftsreisender.

Handelsskib, (d) n, Kauffahrteischiff, n.

Handelsverden, (d) g, kaufmännische Welt.

Handfäste, (sch) n, Handgriff, m.

Handfästning, (sch) f, Handgelöbnis, n.

Handfallen, (sch) a, verlegen, bestürzt.

Handful, (e) eine Handvoll.

Handgemeen, (h) a, - worden, handgemein werden.

Handgriplig, (sch) a, handgreiflich, offenbar.

Handhafva, (sch) va, handhaben.

Handhaven, (h) va, handhaben.

Handicraft, (e) Händearbeit, f; Handwerk, n.

Handicraftsman, (e) Handwerker, m.

Handig, (h) a, handig, behend, flink, gewandt.

Handklappning, (sch) f, Händeklatschen, n.

Handl, (vlg.) e, (b) m, Handel, m.

Handla, (sch) vn, handeln, v. etw. abhandeln; Handel treiben; va, kaufen.

Handlägga, (sch) va, Hand an etw. legen.

Handlande, (sch) m, Kaufherr, Handelsherr, m.

Handlanger, (h) m, Handlanger; Helfershelfer, m.

Handle, (d) va u. vn, handeln.

Handle, ⓔ *va,* mit der Hand anfassen, angreifen; Handhabe, *f,* Griff, *m.*
Handleiding, ⓗ *f,* Leitfaden, *m.*
Handlemaade, ⓓ *g,* Handlungsweise, *f.*
Handleta, (sch) *va,* geleiten.
Handling, ⓓ *g,* Handlung, *f.*
Handling, (sch) *f,* Handlung, Abhandlung; Urkunde, *f.*
Handlingssätt, (sch) *n,* Handlungsweise.
Handlöst, (sch) *ad,* unachtsam.
Handlovati, ⓑ *vn,* handeln (v čem).
Handmaid, ⓔ Hausmagd; Kammerjungfer, *f.*
Handrboliti, ⓑ *vn,* hudeln.
Handrkovati, ⓑ *vn,* unverständlich reden.
Handrle, ⓑ *m,* Hausierjude, *m.*
Handruff, ⓔ Handkrause, Manschette, *f.*
Handschoen, ⓗ *m,* Handschuh.
Handschrift, ⓗ *n,* Handschrift.
Handsekretair, (sch) *m,* Privatsekretär, Kabinettssekretär, *m.*
Handsel, ⓓ *g,* Handgeld, *n.*
Handskas, (sch) *vn,* umgehen; sich streiten, sich schlagen.
Handske, ⓓ *g,* Handschuh, *m.*
Handske, (sch) *m,* Handschuh, *m.*
Handskemager, ⓓ *g,* Handschuhmacher, *m.*
Handskmakare, (sch) *m,* Handschuhmacher, *m.*
Handskrift, (sch) *f,* Handschrift, *f,* Manuskript, *n.*
Handsöl, (sch) *n,* Handgeld, *n.*
Handsome, ⓔ *a,* geschickt, bequem; schön, hübsch, anständig; to -, *va,* schön machen, zieren.
Handspaak, ⓗ *f,* Handspaten, *m.*
Handstyfver, (sch) *m,* Nadelgeld.
Handtag, (sch) *n,* Handhabe, *f.*
Handtastelijk, ⓗ *a,* handgreiflich, spürbar.
Handteekenen, ⓗ *n,* Zeichnen aus freier Hand; Freihandzeichnen, *n.*
Handteekening, ⓗ *f,* Namensunterschrift.

für 1785—90 (Jena 1793 f., 3 Bde.), für 1791—95 (Weim. 1799 f., 3 Bde.), für 1796—1800 (ebd. 1807, 2 Bde.); „Das gelehrte Frankreich" (auch französisch herausgegeben, Hamb. 1797 f., 3 Tle., nebst 2 Nachträgen, ebd. 1802—6); „Handbuch der deutschen Litteratur seit der Mitte des 18. Jahrh. bis auf die neuesten Zeiten" (Amsterd. u. Lpz. 1812—14, 4 Bde.; 2. Aufl. Lpz. 1822—40). E. war auch Mitredakteur der Hallischen „Allgemeinen Litteraturzeitung".

Erschaffen **böhm.** *va* stvořiti, tvořiti; **dän.** *va* skabe; **engl.** *va* to create; **frz.** *va* créer, former; **gr.** *va ποιεῖν, φύειν; δημιουργεῖν*; **holl.** *va* scheppen; **ital.** *va* creare; formare; produrre; **lat.** *va* creare, gignere, fingere; **russ.** *va* создавать, создать; творить, сотворить; **schw.** *va* skapa; **sp.** *va* crear, criar; **ung.** *va* teremteni, alkotni.

Erschaffung **böhm.** stvoření, *n*; (seit - der Welt) od stvoření světa; **dän.** Skabelse, *g*; **engl.** creation; **frz.** création, *f*; **gr.** *γένεσις*; (- der Welt) *ἡ τῶν ὅλων σύνταξις, f*; **holl.** schepping, *f*; **ital.** creazione; formazione, produzione, *f*; **lat.** origo, *f*; principium, exordium, initium, *n*; (seit - der Welt) post hominum memoriam; od. durch *va* creare, procreare; **russ.** сотворенie; созданie, *n*; **schw.** skapelse, *f*; **sp.** creación, *f*; **ung.** teremtés.

Erschallen **böhm.** *vn* hučeti, zníti; **dän.** *vn* klinge stærkt, gjenlyde; (fig.) rygtes, udbredes; **engl.** *vn* to resound; **frz.** *vn* résonner, retentir; **gr.** *vn ἠχεῖν*; (fig.) *διαθρυλεῖσθαι*; (die Stimme - lassen) *ἐπαίρειν φωνήν*; (v. etwas -) *ἐμπίπλασθαί τινος*; **holl.** *vn* weerklinken; **ital.** *vn* risuonare; rintonare; rimbombare; **lat.** *vn* sonare, audiri, canere; (v. etwas -) consonare, personare alqa re; (seine Stimme - lassen) vocem mittere; **russ.** *vn* звучать, зазвучать; раздаваться, раздаться; **schw.** *vn* gifva genljud, skalla; (fig.) utsprida; *vr* utbreda sig; **sp.** *vn* resonar; **ung.** *vn* hangzani, szólni, harsogni, zengeni, felharsogni, kongani.

Erscheinen **böhm.** *vn* jeviti se; ukázati se; (vor Gericht -) státi k soudu; (im Traume -) přisniti se; **dän.** *vn* blive synlig, komme frem; *vr* vise sig, møde, indfinde sig; (es erscheint mir) det synes mig, det forekommer mig; **engl.** *vn* to appear; **frz.** *vn* paraître, apparaître; *vr* (sich zeigen) se montrer; (sich offenbaren) se révéler; (vor Gericht -) comparaître devant; **gr.** *vn φαίνεσθαι*; (v. Schriften) *ἐκδίδοσθαι*; (öffentlich -) *προέρχεσθαι εἰς ἀνθρώπους*; *va* (- lassen) *φαίνειν*; (sich einstellen) *παραγίγνεσθαι εἴς τι*; **holl.** *vn* verschijnen; **ital.** *vn* parere; comparire; apparire; *vr* presentarsi; **lat.** *vn* apparere, in conspectum venire, conspici; occurrere; (öffentlich -) in publicum prodire; (sich einstellen) praesentem adesse; **norw.** *vn* fremtone; **russ.** *vn* являться, явиться; показываться, показаться; **schw.** *vn* u. *vr* synas, visa sig; komma fram; låta se sig; inställa sig; (im Druck -) utkomma; **sp.** *vn* aparecer, comparecer; figurar; (v. Zeitungen) salir; **ung.** *vn* megjelenni; elétűnni, láthatóvá lenni, mutatkozni; feltűnni.

Erscheinung **böhm.** zjev, objev, *m*; zjevení-se, *n*; úkaz, *m*; **dän.** Tilsynekomst, Fremstillelse, *g*; Møde, Syn; Fænomen, *n*; **engl.** appearance; (Natur-) phenomenon; (Geister-) apparition; **frz.** apparition; vision, *f*; (Art des Erscheinens) aspect, *m*; **gr.** *ἐπιφάνεια*; (- einer Schrift) *ἔκδοσις, f*; (das Erscheinende) *φάντασμα*; (Ereignis) *γιγνόμενον, n*; (-en am Himmel) *μετέωρα, npl*; **holl.** verschijning, *f*; **ital.** apparizione; visione, comparizione; (Kommen) comparsa, *f*; (Natur-) fenomeno, *m*; **lat.** (Kommen) adventus, *m*; praesentia, *f*; (Ansehen) visus, *m*; species, *f*; (Phantasiebild) simulacrum; (unheimliche -) ostentum, prodigium, *n*; **norw.** Fremtoning, *g*; **russ.** появленie, *n*; (- vor Gericht) предстанie, *n*; явка, *f*; **schw.** syn, *n*; uppenbarelse; vision; inställelse, *f*; framkomst, *m*; **sp.** aparición; (- vor Gericht) comparecencia, *f*; **ung.** megjelenés; tünemény.

Erscheinung Christi siehe den Artikel Epiphania.

Erschießen **böhm.** *va* zastřeliti (někoho); **dän.** *va* ihjelskyde; **engl.** *va* to shoot; **frz.** *va* tuer d'un coup de fusil; (hinrichten) fusiller; (sich -) se brûler (se faire sauter) la cervelle; **gr.** *va κατατοξεύειν*; **holl.** *va* doodschieten; **ital.** *va* uccidere (con arma da fuoco), sparare; **lat.** *va* transfigere (z. B. sagitta); *vn* (sich -) sua manu cadere; **russ.** *va* застрѣлить; *vr* (sich -) застрѣлиться; **schw.** *va* skjuta ned, skjuta ihjäl; **sp.** *va* fusilar, pasar por las armas; **ung.** *va* meglőni, agyon lőni, főbe lőni.

Erschlaffen **böhm.** *vn* seslabiti, ochabiti; seslábnouti; **dän.** *vn* slappes; **engl.** *vn* to relax; to mollify; **frz.** *vr* se relâcher, se détendre, s'énerver, perdre sa vigueur; **gr.** *vn χαλᾶν*; *παραλύεσθαι, pass*; **holl.** *vn* verslappen; **ital.** *vn* rilasciarsi; **lat.** *vn* languescere, consenescere, remitti; **russ.** *va* ослаблять; *vn* ослабѣвать; **schw.** *vn* bli slapp, slakna; aftaga; **sp.** *vn* relajarse, decaer; **ung.** *vn* ellankadni, elernyedni, megkonyúlni.

Erschlaffende Mittel (Relaxantia, Emollientia), so viel wie Einhüllende Mittel; siehe diesen Artikel.

Erschlaffung siehe die Artikel Abspannung u. Atonie.

Erschlagen **böhm.** *va* utlouci, ubiti; **dän.** *va* ihjelslaa, dræbe; **engl.** *va* to slay, to slaughter; **frz.** *va* tuer; (vom Blitze - werden) être frappé de la foudre; **gr.** *va ἀποκτείνειν, φονεύειν*; **holl.** *va* doodslaan; **ital.** *va* uccidere a colpi, accoppare, ammazzare; **lat.** *va* ferire, caedere, occidere; (vom Blitze - werden) fulmine percuti, ici od. exanimari; **russ.** *va* убивать, убить; **schw.** *va* slå ihjäl, dräpa, döda; **sp.** *va* acogotar, matar; **ung.** *va* agyon ütni, megölni, agyon verni.

Erschleichen **böhm.** *va* vylouditi (co na kom); (Erbschaft -) vlouditi se do dědictví; **dän.** *va* liste sig til; tilliste, tilsnige sig; **engl.** *va* to obtain by sneaking; **frz.** *va* obtenir par artifice (ruse); **gr.** *va ὑπέρχεσθαί τι*; (Aemter -) *ἐριθεύεσθαι*; **holl.** *va* door list verkrijgen; **ital.** *va* sorprendere, cogliere all'improvviso; (Wild -) acchiappare un selvatico; **lat.** *vn* (Ehre, ad honorem) obrepere; (jemands Gunst -) in gratiam alcis se insinuare; *va* (jemands Gunst zu - suchen) alcis gratiam aucupari; **russ.** *va* получать, получить происками; **schw.** *va* konstla sig till; erhålla genom kryperi; **sp.** *va* captar, obtener por astucia; **ung.** *va* alattomos úton szerezni; leskődve, lopózva elfogni.

Erschleichung im Rechte die auf Erlangung eines Vorteils gerichtete, mittels Betrug, List od. Verstellung verübte Handlung. Wird hierdurch eine Verfügung der Obrigkeit erschlichen, so steht der Gegenpartei nach gemeinem Rechte die Exceptio sub- et obreptionis zu, d. h. die Einrede, daß der richtige u. wahre Sachverhalt unrichtig angegeben od. wahre Thatsachen wissentlich unterdrückt wurden. Strafrechtlich kann die E. unter den Thatbestand des Betrugs (Str.-G.-B. § 263) fallen. In der **Logik** ist E. ein Fehler, der darin besteht, daß man ein Urteil od. eine Behauptung auf falsche od. eingebildete Schlüsse stützt, od. daß man auch wirkliche Wahrnehmung durch Hinzufügung ändert od. modifiziert, od. beim Beweise, daß man sich auf Wahrheiten in der Schlußreihe stützt, die selbst zuvor noch bewiesen werden müssen (s. Petitio principii).

Erschöpfen **böhm.** *va* vybrati, vyprázdniti; vyčerpati; (erschöpft) unaven; **dän.** *va* udøse, udtømme, udmatte; **engl.** *va* to exhaust; **frz.** *va* épuiser; (übermäßig ermüden) harasser, exténuer; *vn* (sich abmatten) excéder; **gr.** *va ἐξαντλεῖν*; (fig.) *κατατρύχειν*; (erschöpft sein) *ἀπειρηκέναι*; (Mittel -) *ἀναλίσκειν*; (Boden -) *ἐπὶ καλάμῃ ἀροῦν*; (redend -) *πάντα λέγειν περί τινος*; **holl.** *va* uitputten; **ital.** *va* vuotare; esaurire; consumare; estenuare; **lat.** defatigare, exhaurire, conficere; (in einer Rede -) verbis consequi alqd; **russ.** *va* исчерпывать, исчерпать; истощать, истощить; **schw.** *va* utösa, uttömma; utblotta, försvaga; **sp.** *va* agotar; apurar; **ung.** *va* kimerni; kimerítni; kiürítni, elfogyasztani; (sich in Lobeserhebungen -) nem fogyni ki a dicséretből.

Erschöpfung **böhm.** unavení, vysilení, *n*; **dän.** Udtømmelse, Udmattelse, *g*; **engl.** exhaustion; **frz.** épuisement, harassement, *m*; exténuation, *f*; **gr.** *κένωσις*; (der Mittel) *ἐξανάλωσις*; (Unvermögen) *ἀδυναμία, f*; **holl.** uitputting, *f*; **ital.** esaurimento; indebolimento, *m*; **lat.** defatigatio; virium defectio, *f*; **russ.** истощенie; изнуренie, *n*; **schw.** försvagande, *n*; matthet, uttömning, *f*; **sp.** agotamiento, *m*; **ung.** kimerités; kimerülés; kimerültség.

Erschrecken **böhm.** *va* polekati, ulekati; *vn* polekati se, ulekati se; **dän.** *va* forskrække, forfærde, gjøre bange, skræmme; *vn* forfærdes, skræmmes; **engl.** *va* to frighten; *vn* to be frightened; **frz.** *va* effrayer; *vr* s'épouvanter; **gr.** *va φοβεῖν*; *vn φοβεῖσθαι, pass*; **holl.** *va* verschrikken; **ital.** *va* impaurire, spaventare; *vr* spaventarsi, sbigottirsi; **lat.** *va* alqm terrere; terrorem alci afferre; terrore alqm complere; terreri, exterreri, perterreri, *pass*; (vor etwas -) terreri alqa re; (vor jemand -) alcis conspectum horrere; **russ.** *va* пугать, испугать; *vn* пугаться, испугаться; **schw.** *va* förskräcka, förfära, skrämma; *vn* förskräckas, förfäras; **sp.** *va* asustar, espantar; (in Schrecken geraten) tomar espanto; **ung.** *va* megijeszteni, megriasztani; *vr* megijedni, megriadni.

Erschüttern **böhm.** *va* zatřásti; (fig.) skormoutiti; **dän.** *va* ryste, rokke, bevæge; **engl.** *va* to shake; **frz.** *va* ébranler, émouvoir; **gr.** *va σείειν*; (fig.) *ταράττειν*; **holl.** *va* doen trillen, hevig aandoen; **ital.** *va* scuotere, smuovere; commuovere; **lat.** *va* concutere, conquassare; (Gemüt, animum) commovere; **norw.** *va* riste; **russ.** *va* потрясать, потрясти; поражать, поразить;

schw. *va* skaka, uppröra; sp. *va* sacudir; (con)mover; ung. *va* megrázni, megrendítni, megrázkodtatni, megingatni.

Erschütterung böhm. otřesení; (- des Gemüts) vytržení (mysli), *n*; dän. Rystelse, *g*; engl. shaking; frz. ébranlement, *m*; secousse; (fig.) émotion profonde, *f*; gr. *σεισμός*, *m*; (fig.) *κίνησις*, *f*; holl. schok, *m*; aandoening, beving, *f*; ital. scossa, vibrazione; commozione, *f*; lat. conquassatio, labefactatio, *f*; motus, *m*; (- des Gemüts) animi perturbatio, *f*; russ. потрясеніе, *n*; schw. skakning, *f*; stöt, *n*; sp. sacudida, *f*; temblor, *m*; (fig.) conmocion, *f*; ung. rázás, rendítés; rengés.

E. (lat. Commotio), durch äußere mechanische Gewalt hervorgebrachte Wirkung, die sich auch über den Ort der Berührung hinaus erstreckt. In Bezug auf den menschlichen Organismus rufen E=en nur Störungen in den Funktionen der Organe hervor; zeigen sich zugleich anatomische Veränderungen, so spricht man v. einer Kontusion (s. Quetschung).

Erschweren böhm. *va* přitížiti (komu čeho); dän. *va* gjøre besværligt, tungt od. vanskelig; engl. *va* to aggravate, to render difficult; frz. *va* aggraver; gr. *va ποιεῖν τι δυςχερές*; holl. *va* verzwaren; ital. *va* aggravare; rendere difficile, rendere pesante; lat. *va* difficilius od. gravius facere alci alqd; impedire; russ. *va* затруднять, затруднить; отягощать, отяготить; schw. *va* göra tung, försvåra; sp. *va* agravar; dificultar; ung. *va* nehezítni, megnehezítni; sulyosbítni.

Erschwingen böhm. *va* dostoupiti; sehnati (útraty, Unkosten); dän. *va* opdrive, skaffe, tilveiebringe; engl. *va* (aufbringen) to afford; frz. *va* gagner avec peine; gr. *va πορίζειν*; holl. *va* bereiken; met moeite verdienen, voorzien in, bestrijden; ital. *va* toccar la cima; guadagnare, procacciare a fatica; lat. *va* conficere; (die Steuern kaum - können) magnitudine onerum premi; russ. *va* добывать, добыть; достигать, достигнуть; schw. *va* vinna; förskaffa; sp. *va* alcanzar con pena; ung. *va* felemelni; megcsóválni; elérni; birni, megbirni, győzni.

Erse so viel wie Herse; siehe diesen Artikel.

Erse (Ersisch), so viel wie Hochschottisch, die Sprache Ossians; s. Keltische Sprachen.

Ersehen böhm. *va* uviděti, shlídnouti; (erlesen) porozuměti; dän. *va* se, faa Øine paa, bemærke; iagttage; engl. *va* to see, observe; (erwählen) to choose; (die Gelegenheit -) to watch the proper time; frz. *va* voir, reconnaître, piger par ...; guetter; gr. *va καθορᾶν*; (fig., erkennen) *γιγνώσκειν*; (abpassen) *σκοπεῖν*; (erlesen) *ἐκκρίνειν*; holl. *va* zien, gewaarworden, uitkiezen; ital. *va* ravvisare; vedere; comprendere; prescegliere, eleggere; lat. *va* circumspectare, captare, aucupari; cognoscere; (daraus ersieht man) ex quo intellegitur; russ. *va* усматривать, усмотрѣть; видѣть, увидѣть; (Vorteil -) пользоваться, воспользоваться; (erwählen) выбирать, выбрать; schw. *va* se, finna af; inse, skönjas; (erlesen) välja; sp. *va* ver, apercibir; ung. *va* meglátni; látni; kinézni, kiválogatni.

Ersetzen böhm. *va* vynahraditi, nahraditi (komu co); dän. *va* godtgjøre, erstatte, oprette, bøde paa; engl. *va* to replace, to restore; to compensate; frz. *va* remplacer, restituer, suppléer à qc; (Schaden -) réparer, dédommager q de qc, indemniser q de qc; gr. *va καθιστάναι τι ἀντί τινος*; (ergänzen) *ἐκπληροῦν*; (einen Schaden -) *ἀκεῖσθαί τι*; (an die Stelle wovon treten) *ἀντικαταστῆναί τινος*; holl. *va* vervangen, vergoeden, goedmaken, herstellen; ital. *va* rimpiazzare; restituire; sostituire; risarcire, supplire; lat. *va* supplere, compensare; (durch etwas -) alqd alqa re; resarcire, reparare, restituere; (Verlust) damnum explere; (jemands Stelle durch jemand -) alqm in alcis locum subrogare; russ. *va* замѣнять, замѣнить; вознаграждать, вознаградить; schw. *va* ersätta, godtgöra; sp. *va* reparar, restituir; ung. *va* helyébe tenni; pótolni, megtérítni, helyre hozni.

Ersichtlich böhm. *a* zjevný, patrný; dän. *a* tydelig, klar, indlysende; engl. *a* visible, evident; frz. *a* visible, évident; gr. *a δῆλος*, 3; holl. *a* u. *ad* blijkbaar; ital. *a* visibile; evidente; chiaro; lat. id quod sub oculos cadit; *a* manifestus, 3; russ. *a* видимый; schw. *a* u. *ad* tydligt; (daraus ist -) häraf skönjes; sp. *a* claro, evidente; (- sein) constar; ung. *a* látható, világos; (es ist -) láthatni; *ad* láthatóan, világosan.

Ersindschán (Ersingjan, Ersingian, Arsingkan), Stadt, asiat.-türk. Wilajet Erzerum, nahe am westl. Euphrat in fruchtbarer Ebene, wiederholt v. Erdbeben zerstört, ehemals Hauptstadt v. Hoch-Armenien; 15000 Ew. Im Altertum Erez (Eriza), mit dem Haupttempel der Anahit.

Ersinnen böhm. *va* smysliti, vymysliti; dän. *va* udtænke, udgrunde, opdigte; engl. *va* to excogitate, to devise; to imagine; frz. *va* imaginer, inventer; gr. *va εὑρίσκειν*; (Listen) *πλέκειν τέχνας*; *ἐπινοεῖν, πλάττειν*; holl. *va* verzinnen; ital. *va* ideare, inventare, escogitare, immaginare; lat. *va* excogitare, fingere; russ. *va* выдумывать, выдумать; вымышлять, вымыслить; schw. *va* upptänka, uppfinna; utgrunda; sp. *va* imaginar; ung. *va* kigondolni, kieszelni, kiokoskodni.

Ersische Sprache siehe unter dem Artikel Keltische Sprachen.

Ersitzung (lat. Capio longa possessione, Usucapio), Eigentumserwerb einer Sache durch Verjährung (s. d.).

Erskine (spr. érßkin), schottische Familie, vom Grafen v. Marr stammend: 1) **John E.**, Baron v. Dun, geb. 1508 Montrose, † 1591; war einer der eifrigsten Verbreiter des Protestantismus in Schottland u. Beförderer der Wissenschaft; schlug 1547 den Angriff der Engländer auf Schottland zurück u. nahm thätigen Anteil an dem Bürgerkriege v. 1559. Die 1556 auf seiner Burg geschlossene Verbindung war der Ursprung der schottischen Kirche. — 2) **Thomas, Lord E.**, brit. Jurist u. Staatsmann, geb. $^{21}/_{1}$ 1750 Edinburgh, † $^{17}/_{11}$ 1823 Almondell bei Edinburgh; ging 1768 als Midshipman nach Indien, diente dann bei der Infanterie, verließ 1774 den Dienst, studierte v. 1775 die Rechte u. Schönen Wissenschaften, wurde 1778 unter die Barristers aufgenommen u. zeichnete sich bald als Sachwalter, bes. in politischen Prozessen aus; durch seine Verteidigung v. Th. Paine verlor er das Amt eines Generalprokurators des Prinzen v. Wales. Seit 1783 Mitglied des Unterhauses, gehörte E. zur Oppositionspartei. 1806 zum Peer v. Schottland erhoben, wurde er dann Mitglied des Geheimen Rates u. unter Grenville kurze Zeit Lordkanzler; er unterstützte im Oberhause die Emanzipation der Katholiken u. die Abschaffung des Negerhandels. Schrieb anonym einen polit. Roman: „Armata" (1817), mit seinem Namen: „A view of the causes and consequences of the present war with France" (Lond. 1797, erlebte 48 Auflagen). Seine vorzüglichsten Reden erschienen u. d. T.: „Speeches on subjects connected with the liberty of the press and against treasons" (ebd. 1803, 6 Bde.; n. Aufl. v. Lord Brougham, ebd. 1847, 4 Bde.; in Auswahl, nebst Biographie v. Walford, ebd. 1880). — 3) **David Montagu, Lord E.**, zweiter Sohn v. 2), geb. 1777, † $^{19}/_{3}$ 1855 Butlers Green, Sussex; studierte in Cambridge, wurde 1802 Barrister, 1806—9 Gesandter in Washington, 1825 in Stuttgart u. 1828 in München; trat 1843 in den Ruhestand. — 4) **Saint Vincent E.**, brit. Afrikareisender, Sohn des Gouverneurs v. Natal; unternahm 1868 eine Reise v. Pietermaritzburg durch die Drakenberge nach dem unteren Limpopo, bestimmte den Einfluß des Lepalule, ging dann nach der Mündung des Limpopo u. stellte fest, daß dieser Fluß identisch mit dem Inhampura sei. 1871 u. 72 besuchte er die Länder nördlich des unteren Limpopo.

Erslev 1) **Thomas Hansen**, dän. Bibliograph, geb. $^{10}/_{11}$ 1803 Randers, † $^{17}/_{3}$ 1870; studierte in Kopenhagen Philologie u. Philosophie, wurde 1756 Direktor des Kultusministerialarchivs. Er ist Verfasser des „Almindelig Forfatter-Lexicon for Kongeriget Danmark med tilhörende Bilande fra 1814—40" (Kopenh. 1842—48, 3 Bde.; Supplement bis 1853, ebd. 1854—68, 3 Bde.) als Fortsetzung zu Nyerup Krafts „Litteratur-Lexicon for Danmark, Norge og Island" (ebd. 1820).

2) **Kristian E.**, dän. Historiker, geb. $^{28}/_{12}$ 1852; Professor an der Kopenhagener Universität seit 1883. Schrieb: „Dronning Margrethe og Calmar-Unionens Grundlaggelse" (Kopenh. 1882) 2c.

Ersparen böhm. *va* ušetřiti, uspořiti; (das konnte er sich -) bez toho mohl býti: dän. *va* spare, opspare; engl. *va* to save; to spare; frz. *va* épargner, faire des économies; gr. *va φείδεσθαί τινος*; (erwerben durch Sparen) *περιποιεῖν τι*; (einen einer Sache überheben) *ἀφαιρεῖν τινί τι*; (ich kann mir etwas -) *οὐ δεῖ μοί τινος*; holl. *va* besparen, bezuinigen; ital.

Handtera, (sch) va, betreiben, hantieren, behandeln.
Handtering, (sch) Hantierung, f, Gewerbe, n.
Handterlig, (sch) a, leicht zu handhaben.
Handtlanga, (sch) vn, handlangen.
Handtlangare, (sch) m, Handlanger, m.
Handtverk, (sch) n, Handwerk, n.
Handtverkare, (sch) m, Handwerker, m.
Handtverksmässig, (sch) a, handwerksmäßig.
Handvändning, (sch) f, Augenblick, m.
Handvatsel, (h) n, Handhabe, f, Griff, m.
Handvleugelig, (h) a, zu den Handflüglern gehörend.
Handvol, (h) f, Handvoll, f.
Handwerk, (h) n, Handwerk, n; Handarbeit, f.
Handy, (e) a, mit der Hand gemacht; geschickt, behende.
Handzaag, (h) f, Handsäge, f.
Handzaam, (h) a, handsam, handlich, bequem, lenksam.
Hane, (d) g, Hahn, m.
Hane, (sch) m, (an Schießwaffen) Hahn, m.
Hane, (sch) m, Hahn, m.
Hanebalk, (h) m, Hahnenbalken, m.
Hanebně, (b) ad, schändlich.
Hanebník, a, (b) m, schändlicher Mensch, m.
Hanebnosť, (b) f, Schandthat, f.
Hanebný, (b) a, schändlich.
Hanefod, (d) g, Hahnenfuß, m.
Hane-ha, (u) = hanem-ha.
Hanekam, (h) m, (Botan.) Hahnenkamm, m.
Hanekylling, (d) g, Hähnchen.
Hanel, (sch) m, Lotusklee, m.
Hanem, (u) conj, sondern; (zu unterscheiden v. ha nem, wenn nicht).
Hanem-ha, (u) conj, es wäre denn, daß; außer wenn, wenn nicht etwa.
Hanengekraai, (h) n, Hahnenschrei, m.

Hanéni, (h) n, Schmähung, f; Tadel, m.
Hanepoot, (h) m, Hahnenfuß, m; (fig.) Krähenfüße (schlechte Buchstaben), pl.
Haneveer, (h) f, Hahnenfeder, f.
Hanfot, (sch) m, (Seew.), Hahnenpforte, f, Hahnport, m.
Hang, (h) n, Hang; Abhang, m; Neigung, f.
Hang, (e) va, hängen, henken, aufknüpfen; vn, hangen; jäher Abhang, m.
Hang, (h) m, Hänge, f, Aufhängeplatz; Haken, m.
Hang, (u) Schall, Klang, Ton, Hall.
Hanga, (u) (Botan.) Heidekraut.
Hang-adás, (u) Tonangeben, n.
Hang-adó, (u) a, tonangebend; Tonangeber m.
Hanga-fü, (u) (Botan.) Ackersenf, m.
'Hangar, (f) m, (Wagen-) Schuppen, m.
Hangász, (u) Musiker; Musikant, m.
Hangászat, (u) Musizieren, n.
Hangász-kar, (u) Musikbande, f; Orchester, n.
Hangbrug, (h) f, Kettenbrücke, f.
Hang-ejtés, (u) Aussprache, f.
Hangen, (h) vn, hangen, hängen.
Hangende, (h) praep, während.
Hanger, (e) Haken; Hirschfänger, m; Waidmesser, n.
Hanger-on, (e) Nachtreter; Schmarotzer, m.
Hang-hullám, (u) Schallwelle, f.
Hangicsálás, (u) Gezwitscher, n.
Hangicsálni, (u) vn, zwitschern.
Hangings, (e) pl, Wandbekleidung, Tapete, f.
Hang-jegy, (u) Musiknote, f; Tonzeichen, n.
Hangjegyezni, (u) va, in Noten fassen.
Hangklok, (h) f, Wanduhr, f.
Hángla, (sch) vn, Mutwillen treiben.
Hangle, (d) vn, sich helfen, sich durchschlagen.
Hang-lejtés, (u) Tonfall, m; Modulation, f.
Hanglip, (h) f, niederhängende Lippe, f.

va risparmiare; economizzare; dispensare di...; **lat.** *va* alcis rei compendium facere; (Geld erwerben) pecuniam facere, parere; (jemand etwas -) alci gratiam facere alcis rei; (sich etwas -) supersedere alqa re; fugere alqd; (erspare dir den Zweifel) hanc dubitationem mitte; **russ.** *va* сберегать, сберечь; избавлять, избавить; **schw.** *va* spara, bespara; spara ihop; **sp.** *va* ahorrar, economizar; **ung.** *va* megkimélni, megtakarítni, megtakargatni.

Ersparnis **böhm.** uspoření, ušetření, *n*; **dän.** Sparepenge, Besparelse, *g*; **engl.** savings; **frz.** épargne, *f*; économies, *fpl*; **gr.** περιουσία, περιποίησις, *f*; (Sparsamkeit) φειδωλία, *f*; **holl.** spaarpenningen, *mpl*; **ital.** risparmio, avanzo, *m*; economia, *f*; **lat.** compendium, i, *n*; **russ.** сбереженное, *n*; **schw.** besparing, *f*; **sp.** ahorro, *m*; **ung.** megtakarított pénz, megtakarítás.

Ersparnisprämie die Prämie, die Lohnarbeitern für Ersparnisse bei der Verwendung v. Rohstoffen, Benutzung v. Werkzeugen 2c. gewährt wird.

Ersprießlich **böhm.** *a* prospěšný; **dän.** *a* nyttig, gavnlig, fordelagtig; **engl.** *a* useful; **frz.** *a* avantageux, salutaire; **gr.** *a* σύμφορος, 2; *vn* (- sein) συμφέρειν τινί; **holl.** *a* u. *ad* voordeelig; **ital.** *a* giovevole; prospero; proficuo; **lat.** *a* fructuosus, 3; utilis, salutaris, 2; (für jemand - sein) alci saluti esse; **russ.** *a* успѣшный; выгодный; **schw.** *a* fördelaktig, gagnelig, nyttig; **sp.** *a* útil; **ung.** *a* hasznos, üdvös, jó.

Erst **böhm.** *ad* nejprvé, teprv; **dän.** *ad* først, i Begyndelse, i Forveien, forud; **engl.** *ad* first, at first; (- jetzt) but now; **frz.** *ad* le premier, la première; (zum ersten) premièrement, d'abord, bei Versteigerungen: une fois; *ad* (zuerst) premièrement, d'abord; **gr.** *ad* πρῶτον; (anfänglich) ἐξ ἀρχῆς; (eben -) ἄρτι; δή; **holl.** *ad* eerst, eer, nu, pas, juist; **ital.** *ad* prima, dapprima, sulle prime; innanzi; non più di...; poi; **lat.** *ad* primum; primus; (anfänglich) primo; (v. Anfang an) initio; (eben -) modo; demum; (jetzt -) nunc primum; (dann -) tum primum; (da -) ibi demum; (kaum -) modo demum; (- ... dann) modo ... tum; (bei Aufzählung) primum; **russ.** *ad* сперва; сначала; напередъ; только; **schw.** *ad* först, i förstone, förut, i början; blott, endast; **sp.** *ad* antes, primero; solo; no ... hasta; no ... sinó; (eben -) acabar de ...; **ung.** *ad* elébb; eleintén; csak, mégcsak, csak akkor, csak most.

Erstarken **böhm.** *vn* sesíleti, posíliti se; **dän.** *vn* blive stærk, kraftig; **engl.** *vn* to grow strong; **frz.** *vr* se fortifier, se raffermir; **gr.** ῥώννυσθαι, *pass*; **holl.** *vn* sterk worden; **ital.** *vn* diventar forte; rinvigorire; **lat.** corroborari, *pass*; *vr* se corroborare; **russ.** *vn* укрѣпляться; **schw.** *vn* blifva stark; **sp.** *vn* corroborar; **ung.** *vn* megerősödni.

Erstarkungssprosse oft schon an der Keimachse auftretende seitliche Verzweigungen, die eine ausgiebigere Ernährung der Pflanze bewirken u. gewöhnlich später wieder zu Grunde gehen.

Erstarren **böhm.** *vn* ztvrditi; (vor Kälte -) zkřehnouti; ztuhnouti; (vor Kälte erstarrt) zkřehlý; **dän.** *vn* stivne, blive stiv, følelsesløs; isne; **engl.** *vn* to grow stiff, to benumb; **frz.** *vr* se raidir, s'engourdir; (gerinnen) se figer; (gefrieren) se congeler; **gr.** *vn* ναρκῆσαι; (fig.) καταπλήττεσθαι; (- machen) ναρκοῦν; (vor Kälte -) πήγνυσθαι; **holl.** *vn* verstijven, verkleumen; **ital.** *vn* intirizzire; assiderare; stupefare; **lat.** *vn* obrigescere, obtorpescere; **russ.** *vn* онѣмѣть; оцѣпенѣть; окоченѣть; (versteinern) окаменѣть; **schw.** *vn* stelna, styfna; häpna; **sp.** *vr* entorpecerse, pasmarse; (vor Kälte -) estar helado; **ung.** *vn* megmeredni, megdermedni; megfagyni; meredezni.

Erstarrung **böhm.** ztuhnutí, zkřehnutí, *n*; **dän.** Stivnen, Stivhed, Bedøvelse, *g*; **engl.** torpidity; **frz.** raideur, *f*; engourdissement, figement, *m*; congélation, *f*; **gr.** νάρκωσις; (- durch Frost) πῆξις, *f*; **holl.** verstijving, *f*; **ital.** torpore, *m*; stupefazione; (Mediz.) catalessia, *f*; **lat.** rigor, torpor, *m*; **russ.** онѣмѣніе; оцѣпенѣніе, *n*; **schw.** stelhet, styfhet, *f*; stelnande, *n*; häpnad, *f*; **sp.** pasmo, *m*; **ung.** merevedés, meredtség.

Erstarrungsgesteine so viel wie Eruptive Gesteine; s. diesen Art.

Erstatten **böhm.** *va* vrátiti (komu co); přednášeti co; (Bericht -) zprávu podati ob. dáti; (Dank -) díky skládati; **dän.** *va* erstatte, gjengjælde, godtgjøre, vederlægge, betale; **engl.** *va* to compensate; (Bericht -) to give, send in; **frz.** *va* restituer, rendre; (Bericht -) faire un rapport; **gr.** *va* ἀνταποδιδόναι; ἐπανορθοῦν; (Bericht -) ἐπαγγέλλειν; **holl.** *va* vergoeden, teruggeven; **ital.** *va* restituire, risarcire; rendere; **lat.** *va* compensare, reddere, restituere; (Bericht -) referre, nuntiare; **russ.** *va* возвращать, возвратить; (Bericht -) увѣдомлять, увѣдомить; докладывать, доложить; **schw.** *va* återställa, ersätta, vedergälla; (Bericht -) rapportera; **sp.** *va* restituir; (Bericht -) dar cuenta; **ung.** *va* helyre pótolni, megtéritni; viszszaadni; (fig., Bericht -) jelentést tenni; (Dank -) köszönetet mondani.

Erstattungen (Restitutionen), die außerhalb des Weges der Rechnungsprüfung stattfindenden Rückgewährungen v. Einnahmen, die einer Kasse zugeflossen sind.

Erstaunen (Subst.) **böhm.** podiv, *m*; podivení, *n*; **dän.** Forbauselse, *g*; **engl.** surprise, astonishment; **frz.** étonnement, *m*; surprise, *f*; **gr.** θάμβος, *n*; *va* (in - setzen) ἐκπλήττειν τινά; **holl.** verwondering, verbazing, *f*; **ital.** stupore, *m*; meraviglia, *f*; **lat.** admiratio, *f*; stupor, oris, *m*; **russ.** удивленіе, *n*; **schw.** häpenhet, forundran, *f*; **sp.** admiración, *f*; asombro, *m*; extrañeza, *f*; (in - setzen) asombrar, pasmar; **ung.** bámulat, csodálkozás, csoda.

Erstaunen (Verb.) **böhm.** *vr* podiviti se; *vn* podivem strnouti; **dän.** *vn* forbauses; blive forundret; studse, overraske; **engl.** *vn* to be astonished; **frz.** *vr* u. *vn* s'étonner, être étonné; **gr.** (über etwas -) ἐκπλήττεσθαί τι, *pass*; **holl.** *vn* verwonderen, verbazen; **ital.** *vr* stupefarsi, meravigliarsi, sorprendersi; **lat.** *vn* stupescere; *va* admirari alqd; **russ.** *vn* удивляться, удивиться; (in - setzen) удивлять, удивить; **schw.** *vn* bli förvånad, häpna; *vr* förundra sig; **sp.** *vn* admirarse, maravillarse; **ung.** *vn* elámúlni, elbámúlni, elcsodálkozni; megdöbbenni.

Erstaunlich **böhm.** *a* podivný; **dän.** *a* forbausende; **engl.** surprising, wonderful; **frz.** *a* étonnant, surprenant; **gr.** *a* θαυμαστός, 3; *ad* θαυμαστῶς; **holl.** *a* u. *ad* verwonderlijk, verbazend; **ital.** *a* maraviglioso; sorprendente; *ad* a meraviglia; **lat.** *a* mirabilis, admirabilis, 2; ingens; *ad* mirabilem in modum; **russ.** *a* удивительный; **schw.** *a* förvånande; **sp.** *a* admirable, asombroso; **ung.** *a* bámúlatos, csodálatos; *ad* bámúlatosan, csodálatosan.

Erste **böhm.** *num* u. *a* první, prvý; (der - beste) kdokoli; (zum -n Mal) poprvé; **dän.** *a* den, det første; **engl.** *a* first; **frz.** premier, *m*; première, *f*; **gr.** *a* πρῶτος, 3; *ad* (am -n) (τὸ) πρῶτον; (das - Mal) (τὸ) πρῶτον; *a* (- v. zweien) πρότερος, 3; **holl.** *num* de, het eerste; **ital.** *a* primo; primario; principale; **lat.** *a* primus, 3; (- bei zweien) prior; (früheste) ultimus, 3; (der - der beste) primus quisque, proximus quisque; (das -) summum ob. caput; (der - in etwas sein) principem esse in alqa re; (zum -n Mal) primum; **russ.** *num* первый; **schw.** *a* förste, första; **sp.** *a* primero; (zum -n Mal) primera vez; (zum -n Mal gebrauchen) estrenar; **ung.** *a* u. *subst* első; legelső; legelőkelőbb; (-r bester) akármely.

Erstechen **böhm.** *va* probodnouti; zapíchnouti; **dän.** *va* ihjelstikke; **engl.** *va* to stab; **frz.** *va* tuer d'un coup d'épée (de poignard etc.); **gr.** *va* διαχρῆσθαί τινα ξίφει; **holl.** *va* doodsteken; **ital.** *va* trafiggere, pugnalare, uccidere con arma da punta; **lat.** *va* transfodere (gladio, sica, mit Schwert, Dolch); **russ.** *va* закалывать, заколоть; **schw.** *va* sticka ihjäl; **sp.** *va* matar con arma aguda; **ung.** *va* agyon szúrni.

Erstehen **böhm.** *va* koupiti; (in der Auktion -) vydražiti; **dän.** *vn* opstaa; *va* udstaa, taale, kjøbe; **engl.** *vn* to rise; (ersteigern) tu buy at an auction; to endure, to undergo; **frz.** *va* acheter à l'encan, à l'enchère; **gr.** *va* (in der Auktion -) δημοσίᾳ τι ὠνεῖσθαι; (auf-) ἀνίστασθαι; **holl.** *vn* opstaan; *va* koopen, afmijnen; **ital.** *va* comprare, acquistare; *vn* risorgere; **lat.** *va* (kaufen) emere in auctione, redimere; **russ.** *va* покупать, купить; **schw.** *va* köpa, köpa på auktion; *vn* uppstå; **sp.** *va* comprar en almoneda; **ung.** *vn* feltámadni; kelni, eleállani; *va* kiállani, tűrni; venni; bej. árverésen venni.

Ersteigen **böhm.** *va* vylezti; (Berg -) vystoupiti; **dän.** *va* bestige, stige op paa; **engl.** *va* to climb up; (mit Leitern -) to scale; **frz.** *vn* monter à, sur, grimper sur; (Berg -) faire l'ascension de; *va* (mit Leitern -) escalader; **gr.** *va* ἀναβαίνειν εἴς τι; **holl.** *va* bestijgen; **ital.** *va* ascendere, giungere salendo; scalare; **lat.** *vn* escendere, evadere in; (mit Anstrengung -) eniti; (Mauern, muros) ascendere; **russ.** *va* восходить, взойти; взлѣзать, взлѣзть; **schw.** *va* stiga upp på, bestiga; **sp.** *va* escalar, subir á; **ung.** *va* felmászni, felmenni; megmászni; -ra, -re felemelkedni.

Erstein Kreisstadt in Elsaß-Lothringen, deutscher Regbez. Unter-Elsaß, an der Ill u. der Straßburg-Baseler Eisenbahn; Kreisdirektion; kathol. Pfarrkirche; Wollspinnerei, Gerberei, Ziegelei; Acker-, Tabaks-, Hopfen- u. Hanfbau; 4378, meist kathol. Ew. E., früher zum Bistum Straßburg gehörig, hatte ein 830 gegründetes Benediktiner-Nonnenkloster.

Erstens **böhm.** *ad* ponejprv, za první; **dän.** *ad* for det Første; **engl.** *ad* firstly, in the first plase; **frz.** *ad* premièrement, en premier lieu, d'abord; **gr.** *ad* (τὸ) πρῶτον; **holl.** *ad* ton eerste; **ital.** *ad* primieramente; innanzi tutto; **lat.** *ad* primum; **russ.** *ad* во первыхъ;

schw. *ad* för det första; sp. *ad* en primer lugar, primeramente; ung. *ad* először.

Erstgeborener Sohn der Kirche (franz. Fils aîné de l'Église), Titel des Königs v. Frankreich, angeblich seit Chlodwig.

Erstgeburt böhm. prvorozenosť, prvorodilosť, *f*; dän. Førstefødsel, *n*; engl. primo-geniture; frz. primogéniture, *f*; gr. *πρεσβυγένεια*, *f*; (Recht der -) *τὰ πρεσβεῖα*, *npl*; holl. eerstgeboorte, *f*; ital. primogenitura, *f*; lat. primus nascendi locus, *m*; (Recht der -) aetatis privilegium, *n*; russ. первородство; старшинство, *n*; schw. förstfödsel, *m*; sp. primogenitura, *f*; ung. első szülöttség.

Die männliche E. v. Menschen u. Vieh war bei den Hebräern Jehovah geheiligt (2. Mos. 13, 2 u. 22, 28.). Die E. v. Menschen sollte ursprünglich zum Dienste beim Heiligtum gewidmet sein, wurde aber nach dem Eintreten des Stammes Levi in denselben nur im Tempel dargestellt u. konnte nach einer Schätzung der Priester losgekauft werden. Die E. v. reinen Tieren mußte, wenn sie ohne Fehl war, nach Jahresfrist geopfert werden. Der erstgeborene Sohn erhielt ein doppeltes Erbteil (5. Mos. 21, 17) u. die vormundschaftliche Aufsicht über die Geschwister. In außerordentlichen Fällen fand auch bei den Phönikern, Karthagern 2c. eine Weihung der erstgeborenen Söhne statt. — Ueber E. im modernen juristischen Sinne siehe den Artikel **Primogenitur**.

Ersticken böhm. *va* u. *vn* udusiti; zadusiti se; dän. *va* kvæle; *vn* kvæles; engl. *va* to choke; to be choked, *pass*; frz. *va* étouffer, suffoquer; (erwürgen) étrangler; *vr* s'étouffer; gr. *va πνίγειν*; (erstickt werden) *πνίγεσθαι*; holl. *vn* stikken; ital. *va* u. *vn* asfissiare, soffocare; lat. *va* suffocare, strangulare; suffocari, *pass*; (fig.) exstinguere (Feuer, ignem); comprimere; russ. *vn* задыхаться, задохнуться; *va* задушать, задушить; прекращать, прекратить; schw. *va* qväfva, dämpa; undertrycka; *vn* qväfvas, storkna; sp. *va* ahogar, sufogar; ung. *vn* megfúlni, megfúladni; *va* megfojtani, megfúlasztani.

Erstickung (Suffocatio), jeder durch gewaltsamen Verschluß der Atmungswege v. außen her, d. h. durch Verhinderung v. Sauerstoffzufuhr u. Kohlensäureausscheidung, herbeigeführte Tod. Der E.-stod tritt ein beim Erdrosseln, Erhängen, Ertrinken, nicht aber beim Einatmen giftiger Gase. Zufällig kann E. zu stande kommen durch Eindringen v. Speiseteilen u. anderen Fremdkörpern in den Kehlkopf u. in die Luftröhre; auch ist E. durch Verschlucken sehr großer Bissen beobachtet worden, indem diese entweder dicht oberhalb des Kehlkopfes sitzen blieben u. diesen verschlossen, od. in die Speiseröhre gelangten u. v. hier aus die Luftröhre zusammendrückten. Ferner kann E. eintreten durch Verschluß der Atmungswege infolge v. guten u. bösartigen Neubildungen (Krebs), durch Druck auf Brust u. Leib, wie solches im Gedränge, bei Verschüttung od. beim Auffallen schwerer Körper stattfindet. Sektionsbefund: äußere Haut, bes. im Gesicht, düster blaurot; Parenchym aller Organe, namentlich der Lungen, Milz, Leber, Nieren, mit dünnem, schwerer gerinnendem, schwarzroten Blut erfüllt; Blutmasse in die großen Venenstämme zurückgedrängt. Bei Wiederbelebungsversuchen muß vor allen Dingen das Atmungshindernis beseitigt werden; alsdann ist die Zufuhr frischer Luft, nötigenfalls durch Einleitung der **künstlichen Atmung**, erstes Erfordernis. Beengende Kleidungsstücke müssen entfernt werden. Mund-, Rachen- u. Kehlkopfhöhle sind in geeigneten Fällen genau zu besichtigen; sitzt dort ein nicht sofort zu beseitigendes Hindernis, so muß der Luftröhrenschnitt gemacht werden. Wichtig ist, daß Wiederbelebungsversuche nicht zu früh eingestellt werden.

Litteratur: Müller, Behandlung Verunglückter bis zur Ankunft des Arztes (Berl. 1877); Esmarch, Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen (5. Aufl. Lpz. 1885).

Erstling böhm. prvenec, *m*; prvotina, *f*; prvňátko, *n*; dän. Førstefødte; Førstegrøde, *g*; engl. firstling, prime; frz. le premier d'une espèce; gr. *a πρῶτος*, 3; (v. Früchten als Opfer) *ἀπαρχαί*, *fpl*; holl. eersteling, *m*; ital. primo, *m*; primizie, *fpl*; lat. primigeniti, *mpl*; (- der Früchte) frugum primitiae, *fpl*; russ. первенецъ, *m*; schw. förstling, *m*; sp. primer fruto, *m*; ung. zsenge; első termés; első szülött.

Erstlinge (**Erstlingsopfer**, hebr. **Bikkurim**), im Altertum den Göttern dargebrachte erste u. beste Bodenerzeugnisse als Dankbezeigung für Wohlthaten; bei den Hebräern Erstlingsgarbe am zweiten Morgen des Passahfestes, Erstlingsbrote am Wochenfeste, E. aller anderen Früchte im Sommer, teils roh (Getreide, Weintrauben, Baumfrüchte), teils zubereitet (Oel, Mehl, Most, Teig) dargebracht; dienten zum Unterhalte der Priester; das Gesetz Mosis überließ das Quantum der E. dem Belieben des Opferers, der Talmud setzte dasselbe auf $^1/_{50}$ der Ernte fest. Entfernt wohnende Israeliten durften getrocknete Früchte nach Jerusalem liefern, zubereitete E. gingen an die Priesterstädte. Siehe auch **Erstgeburt**.

Erstrecken böhm. *vn* (sich -) postačiti (k něčemu); *va* (eine Frist -) prodloužiti lhůtu; dän. *va* udstrække, udvide, forlænge; *vr* strække sig, naa til; engl. *va* to extend, to stretch; *vn* to extend; frz. *va* étendre; *vr* (sich -) s'étendre; gr. *va ἐκτείνειν*; *vn* (sich -) *διατείνειν εἴς τι*; (neben etwas hin -) *παρατείνειν τι*; (sich - auf) *καθήκειν εἴς τινα* od. *τι*; holl. *va* uitstrekken; ital. *va* estendere; *vn* (sich -) arrivare, giungere; lat. *vn* (sich -) pertinere, patere; (- bis zu) usque ad; (sich bis ans Meer -) excurrere od. eminere in mare; (sich mit auf etwas -) una complecti alqd; russ. *va* простирать, простереть; *vr* (sich -) простираться, простереться; schw. *va* sträcka, utvidga; *vr* (sich -) sträcka sig, hinna till, belöpa sig; sp. *va* extender, alargar; ung. *va* kinyújtani; (eine Frist -) halasztani; *vr* (sich -) kinyúlni, kiterjedni.

Erstreckung der Frist im Rechte so viel wie Fristenverlängerung; siehe den Artikel **Frist**.

Erstürmen böhm. *va* útokem dobyti (města); dän. *va* indtage ved Storm; engl. *va* to conquer by storming; frz. *va* prendre d'assaut; gr. *va κατὰ κράτος αἱρεῖν*; holl. *va* bestormen; ital. *va* prendere d'assalto; scalare; lat. *va* vi capere, per vim expugnare; russ. *va* брать, взять приступомъ; штурмовать; schw. *va* intaga med storm, storma; sp. *va* tomar por asalto; ung. *va* ostrommal od. rohammal bevenni.

Ersuchen (Subst.) böhm. žádosť, *f*; dän. Anmodning, Bøn, *g*; engl. request; frz. demande, *f*; gr. *δέησις*, *f*; (auf sein -) *δεηθέντος αὐτοῦ*; holl. verzoek, aanzoek, *n*; ital. ricerca, richiesta, domanda, *f*; lat. rogatio, *f*; (auf mein -) rogatu meo; russ. просьба, *f*; schw. ansökning, bön, *f*; sp. súplica, *f*; ung. megkeresés, kérés.

Ersuchen (Verb.) böhm. *va* žádati, prositi (koho); dän. *va* ansøge, anmode, bede, begjære; engl. *va* to request; to entreat; frz. *va* demander; gr. *va* (jemand um etwas -) *αἰτεῖσθαί τινά τι*; holl. *va* verzoeken; ital. *va* richiedere; ricercare; fare istanza; lat. *va* rogare, orare alqm alqd; russ. *va* просить, попросить; schw. *va* tillita, bedja, anlita, ansöka; sp. *va* solicitar, rogar; ung. *va* megkeresni, megtalálni, kérni, megkérni.

Ertag (**Erchtag**), in Bayern so viel wie **Dienstag**; siehe diesen Artikel.

Ertappen böhm. *va* postihnouti, polapiti (koho); (auf frischer That -) postihnouti (koho) při skutku; dän. *va* gribe, tage, attrappere; engl. *va* to surprise; frz. *va* prendre, attraper; gr. *va* (jemand bei etwas -) *καταλαμβάνειν*; (auf frischer That -) *φωρᾶν*; holl. *va* betrappen; ital. *va* cogliere sul fatto, prendere in flagranza; lat. *va* (jemand bei etwas -) deprehendere alqm in alqa re; russ. *va* заставать, застать; поймать; schw. *va* ertappa; gripa; sp. *va* atrapar, sorprender, coger; ung. *va* rajta kapni od. érni; (auf frischer That -) tetten érni od. kapni; (ertappt werden) rajta veszteni.

Erteilen böhm. *va* dáti, uděliti (komu co); (Unterricht -) naučení někomu dáti v čem; (Antwort -) odpověděti (na co); dän. *va* tildele, give, meddele; engl. *va* (Lob -) to bestow (praise) upon; (Nachricht -) to send word; (Unterricht -) to instruct; (mitteilen) impart; frz. *va* donner; (bewilligen) accorder; gr. *va ἀπονέμειν*; (eine Antwort -) *ἀποκρίνεσθαι*; holl. *va* verleenen; ital. *va* dare; impartire; lat. *va* dare, tribuere; russ. *va* давать, дать; (Unterricht -) обучать; (Antwort -) отвѣчать; schw. *va* gifva, tilldela; sp. *va* dar, conceder, otorgar; (Unterricht -) enseñar; ung. *va* adni, megadni.

Ertel Traugott Lebrecht v., Mechaniker, geb. 29/9 1778 Oberforchheim bei Freiberg i. S., † 8/2 1858 München; trat 1806 in das mechanische Institut v. Reichenbach in München ein, wurde 1815 Teilhaber u. übernahm dasselbe 1821.

Ertgau (**Eritgau**), im Mittelalter Teile der jetzigen württemberg. Oberämter Ried-

Hanglock, (e) Vorlegeschloß, n.
Hangman, (sch) Henker, m.
Hang-nem, (u) Tonart, f.
Hang-nyomat, (hangnyomaték) (u) = hangsúly, Accent, m.
Hangolás, (u) Stimmen, n.
Hangolni, (u) va, stimmen.
Hangoló, (u) Stimmer, m.
Hangos, (u) a, laut, vernehmlich; lärmend.
Hangozni, (u) vn, schallen, tönen, stimmen.
Hangoztatni, (u) va, schallen, tönen lassen; laut verkünden; geltend machen.
Hang-rendszer, (u) (Musik) Tonsystem; (Gramm.) Lautsystem, n.
Hang-rés, (u) Stimmritze, f.
Hang-rezgés, (u) Schallschwingung, f.
Hang-rezgetés, (u) Tremolieren, n.
Hangslot, (h) n, Hängeschloß, n.
Hang-sorozat, (u) Tonleiter, f.
Hangsúly, (u) Betonung, f, Accent, m.
Hangsúlyos, (u) a, betont.
Hangsúlyozni, (u) va, betonen, hervorheben.
Hangsulytalan, (u) a, unbetont.
Hangsulyzás, (u) Betonung, f.
Hang-szer, (u) (Musik-) Instrument, n.
Hangszerelés, (u) Instrumentierung, f.
Hangszerelni, (u) va, instrumentieren.
Hangszerész, (u) Instrumentenmacher, m.
Hang-tan, (u) Tonlehre, Lautlehre, f.
Hangulat, (u) Stimmung, f.
Hang-verseny, (u) Konzert, n.
Hangya, (u) (Zool.) Ameise, f.
Hangya-boly, (u) Ameisenhaufen, m.
Hangyales, (u) Ameisenlöwe, m.
Hangyás, (u) a, voll Ameisen.
Hangyasav, (u) Ameisensäure, f.
Hangyász, (u) Ameisenfänger; (Zool.) Ameisenfresser, m.

Hangyászni, (u) va, Ameisen fangen.
Hangzani, (u) vn, =hangozni, schallen, tönen.
Hangzás, (u) Schallen, Tönen, n; Klang, m.
Hangzat, (u) Klang, Ton, m; Stimmung, f.
Hangzatos, (u) a, volltönend, lautklingend, wohlklingend.
Hangzó, (u) a, schallend, tönend; (Gramm.) Selbstlaut, m.
Haniti (něco), (b) va, tadeln, schmähen (něco, etw.).
Hanivost, (b) f, Verschämtheit.
Hanivý, (b) a, verschämt.
Hank, (d) g, Henkel, m.
Hanka, (sch) va, mit den Händen aufwinden; vn, mühsam fortschleppen; kränkeln.
Hankat, (d) g, Kater, m.
Hankekurv, (d) g, Henkel, Tragkorb, m.
Hanker, (e) vn, sich sehnen nach.
Hankering, (e) Sehnsucht, f; Verlangen, n.
Hankig, (sch) a, kränklich.
Hankön, (sch) n, männliches Geschlecht, n.
Hänle, (sch) vn, hohnlächeln.
Hanlivost, (b) f, Schmähsucht, f.
Hanlivý, (b) a, schimpflich, ehrenrührig; - á písěn, f, Spottlied, n; - spis, m, Schmähschrift, f.
Hånlöje, (sch) n, Hohnlächeln, n.
Hanne, (sch) m, Männchen, n; Hahn, m.
Hannekemaaier, (h) m, Hollandsgänger, Grasmäher, m.
'Hanneton, (f) m, (Zool.) Maikäfer, m.
Hannibal, (Annibal), ălis, (l) m, Name karthagischer Feldherrn.
Hanno, (Anno), ōnis, (l) m, Name karthagischer Männer.
Hannoveraner, (d) g, Hannoveraner, m.
Hannoveransk, (d) a, hannoverisch.
Hanočinek, nce, (b) m, Schänder, m.
Hanopis, (b) m, Schmähschrift, f.

lingen u. Saulgau umfassender Bezirk, nördl. bis an die Donau, östl. bis an die Westernach. Orte: Ertingen, Bussen, Herbertingen, Buchau, Saulgau, Schussenried ꝛc.

Erthal 1) **Friedrich Karl Joseph, Freiherr v.**, der letzte Kurfürst u. Erzbischof v. Mainz, 1774 bis 1802, auch Bischof v. Worms, geb. $^{3}/_{1}$ 1719 Mainz als Sohn eines Mainzer Geheimrats, † $^{25}/_{7}$ 1802 Aschaffenburg; studierte in Reims Theologie, wurde 1753 Domkapitular, 1754 Rektor der Universität, 1758 Hofratspräsident, 1768 Domkustos u. 1769 Gesandter in Wien; freigebiger Förderer der Künste u. Wissenschaften. Er zog, gleichgültig ob Katholik od. Protestant, Männer wie Johannes v. Müller, Georg Forster ꝛc., nach Mainz u. gab seiner Residenz eine Universität. Er trug 1786 das Wesentlichste zur Emser Punktation bei u. war auch 1785 Mitglied des Fürstenbundes. $^{4}/_{10}$ 1792 mußte er vor den Truppen der franz. Republik aus Mainz flüchten, kehrte 1793 dorthin zurück, verließ 1794 seine Hauptstadt auf immer u. lebte fortan in Aschaffenburg. Im Frieden zu Lüneville 1801 verlor er seine linksrheinischen Länder.

Litteratur: Fliedner, Gedächtnisrede auf Fr. K. J., Kurfürsten v. Mainz (Frankf. 1802).

2) **Franz Ludwig, Freiherr v. E.**, Fürstbischof v. Bamberg u. Würzburg, geb. $^{16}/_{9}$ 1730 Lohr, † $^{16}/_{2}$ 1795 Würzburg, Bruder v. 1); studierte in Mainz, Würzburg u. Rom, wurde Mitglied des Domkapitels in Würzburg, 1763 Präsident der weltlichen Regierung des Stifts u. v. Kaiser Joseph II., der seine Begabung schnell erkannte u. ihn zum Geh. Reichsrat, Visitator des Reichskammergerichts zu Wetzlar u. kaiserl. Kommissarius auf dem Reichstage zu Regensburg ernannt hatte, unterstützt, $^{12}/_{4}$ 1779 zum Fürstbischof v. Bamberg u. Würzburg erhoben, wo er sich als Staats- u. Kirchenregent als ein schwer zu übertreffendes Muster erwies u. mit vollem Bewußtsein im Dienste der Aufklärung arbeitete. Von ihm: „Ueber den Geist der Zeit u. die Pflichten der Christen" (Würzb. 1793) u. „Reden an das Landvolk" (Bamb. 1797).

Litteratur: Biographien v. Wessenberg (Meersb. 1803), G. M. Sprenke (Würzb. 1826) u. Reuchlin (pseudonym Bernhard, Tüb. 1852).

Ertholme (d. i. Erbseninseln), früherer Name der Inselgruppe Christiansö (s. d.).

Ertönen **böhm.** *vn* zvučeti, ozývati se; zníti; **dän.** *vn* tone, gjenlyde, lyda; **engl.** *vn* to resound; **frz.** *vn* retentir; **gr.** *vn* ἠχεῖν; **holl.** *vn* klinken; *vr* zich doen hooren; **ital.** *vn* rituonare, rimbombare; **lat.** *vn* sonare; (seine Stimme - lassen) vocem mittere; **russ.** *vn* раздаваться, раздаться; звучать, зазвучать; **schw.** *vn* klinga, skalla; **sp.** *vn* (re)sonar; **ung.** *vn* hangzani; felzengeni, megkondúlni; megszólalni.

Ertogrul türk. Heerführer, Vater Osmans, des Gründers des osmanischen Reichs; siehe diesen Artikel.

Erträglich **böhm.** *a* snesitelný; **dän.** *a* udholdelig, taalelig; **engl.** *a* tolerable; **frz.** *a* supportable, tolérable, passable; **gr.** *a* ἀνεκτός, 2; **holl.** *a* u. *ad* draaglijk; **ital.** *a* sopportabile; tollerabile; passabile; **lat.** *a* tolerabilis, 2; tolerandus, 3; (- machen) levare; **russ.** *a* сносный; порядочный; **schw.** *a* dräglig; **sp.** *a* soportable; **ung.** *a* tűrhető; *ad* tűrhetőleg.

Ertränken **böhm.** *va* utopiti; **dän.** *va* drukne; **engl.** *va* to drown; **frz.** *va* noyer; **gr.** *va* πνίγειν ὕδατι; **holl.** *va* doen verdrinken; **ital.** *va* annegare; soffogare; **lat.** *va* demergere in aqua; aqua suffocare; **russ.** *va* топить, утопить; *vr* (sich -) утопиться; **schw.** *va* dränka, fördränka; **sp.** *va* ahogar; **ung.** *va* vizbe ölni.

E. (Säcken, Poena suffocationis, P. cullei), eine der barbarischen Hinrichtungsarten des Mittelalters, fand in doppelter Form statt: das eigentliche E. in Flüssen od. stehendem Wasser u. die Poena cullei (das eigentliche Säcken zugleich mit einem Hunde, einer Schlange, einem Hahn u. Affen, od. einer Katze), bes. gegen Gotteslästerung, Eltern- od. Kindermord angewendet. Die Strafe war auch in Deutschland, bes. bei Frauen, üblich. In Preußen wurde die Strafe bald nach dem Regierungsantritte Friedrichs II., in Kursachsen durch ein Reskript vom $^{17}/_{6}$ 1761 abgeschafft. Matrosen u. Seesoldaten wurden nach dem alten holländischen Kriegsrechte bei Mord od. Totschlag auf dem Schiffe auf den Toten gebunden u. mit ihm über Bord geworfen. An Royalisten fanden die Ertränkungen als sog. Noyaden bes. in Nantes u. als sog. republikanische Hochzeiten während der Schreckenszeit der franz. Revolution statt.

Ertrag **(Erträgnis)** **böhm.** úžitek, výnos, *m*; **dän.** Udbytte, *n*; Indtægt, Vinding; **engl.** profit; produce, revenue; **frz.** rapport, rendement, produit; (Einkommen) revenu, *m*; (Einnahme) recette, *f*; **gr.** φορά, *f*; αἱ πρόσοδοι, *fpl*; **holl.** opbrengst, *f*; **ital.** rendita, *f*; reddito, guadagno, *m*; **lat.** proventus, quaestus, reditus, *m*; (Pachtgeld) merces, *f*; (- liefern) fructum ferre; **russ.** барышъ, *m*; прибыль, *f*; доходъ; (- eines Feldes) нажинъ, *m*; (- vom Verkauf) выручка, *f*; **schw.** afkastning, *f*; inkomst, *m*; **sp.** producto, rendimiento, *m*; renta, *f*; **ung.** termés; haszon; (einen reichen - abwerfen) jövedelmezni; (- der Ernte) az aratás eredménye.

Einkommen (s. d.), wenn es vom Standpunkte des bewirtschafteten Objekts, nicht des wirtschaftenden Subjekts, betrachtet wird. Es kann aus Naturalien (Korn, Milch ꝛc.) od. Geld bestehen. Sowohl eine Wirtschaft als Ganzes, wie die einzelnen, buchhalterisch selbständigen Zweige derselben können E. liefern. Man kann z. B. vom Gesamt-E. eines Landguts, vom E. des Ackerbaues, der Viehzucht, Forstwirtschaft, Brennerei ꝛc. desselben, aber nicht vom E. einer Dreschmaschine sprechen. Zieht man vom Roh-E. od. Brutto-E. die Produktionskosten ab, so erhält man den Rein-E. od. Netto-E. Derselbe fließt als Arbeitslohn, Kapitalzins, Unternehmergewinn verschiedenen Klassen zu. Ein Individuum kann dagegen aus verschiedenen Quellen Reinerträge beziehen, z. B. als Fabrikant u. als Besitzer v. Aktien od. Prioritäten einer Eisenbahn. Die Steigerung des Roh-E.s ist volkswirtschaftlich gleichgültig. Es kommt darauf an, den Rein-E. durch Verminderung der genußlosen Produktionskosten zu steigern. Dies ist ein Gewinn für die Volks- u. Weltwirtschaft. Verliert dagegen der eine (z. B. beim sog. Bauernlegen, s. d.) ebensoviel od. noch mehr, als der andere gewonnen hat, so ist der Rein-E. nur privatwirtschaftlich gestiegen.

Ertragen **böhm.** *va* unésti, udržeti; (erleiden) přetrpěti, snášeti; **dän.** *va* taale, udstaa, udholde, fordrage; **engl.** *va* to bear, to suffer; **frz.** *va* supporter; **gr.** *va* (Ertrag gewähren) προσφέρειν; (erleiden) ὑπομένειν τι; (ungern -) βαρέως φέρειν τι; (gestatten) ἐᾶν τι; (Last -) οἱόν τ'εἶναι φέρειν; *vn* (Mühen) πονεῖν; **holl.** *va* verdragen, dulden, uitstaan; **ital.** *va* sopportare, tollerare; reggere; rendere, fruttare; **lat.** *va* ferre, sustinere, tolerare; pati; (Gewinn bringen) efferre; **russ.** *va* переносить, перенести; терпѣть, потерпѣть; **schw.** *va* fördraga, tåla, uthärda; kasta af sig; bära; **sp.** *va* soportar, sufrir; tolerar; **ung.** *va* birni, elbirni; tűrni, elviselni, eltűrni; jövedelmezni; szerezni; hajtani.

Ertragsanschlag im weiteren Sinne jede Schätzung des Roh- u. Reinertrags eines Unternehmens; im engeren u. üblicheren Sinne: eines Grundstücks od. Landguts. Man legt dabei ein rationelles Betriebssystem u. Durchschnittszahlen für die Produktionskosten u. Erträge zu Grunde. Man unterscheidet den Kaufanschlag, den Pachtanschlag u. die Sicherheitstaxe (auch Grundanschlag od. Kreditwerttaxe genannt). Der Verpächter hat den mittleren Ertrag für die nächste Zeit im Auge, der Verkäufer den mittleren Ertrag überhaupt, auch das wahrscheinliche Steigen od. Sinken der Grundrente; der hochbegabte Pachter od. Käufer den höchst möglichen Ertrag für die nächste Zukunft od. für „immer", der Hypothekengläubiger den geringsten sichern Ertrag. Manche Schriftsteller sprechen noch v. einem gewöhnlichen E., d. h. v. einer temporären Werttaxe. Bei Expropriationen u. Erbschaftsregulierungen kommen zum Teil abweichende Gesichtspunkte in Betracht.

Zum E. gehören die allgemeine Information über den Zustand der Landwirtschaft ꝛc., die besondere Information über Gebäude, Meliorationen ꝛc., die Wahl eines Betriebssystems od. Wirtschaftsplanes, die Inventur des Vermögensbesitzes u. die Buchhaltung. Vgl. Betriebssysteme, Bonitierung, Buchhaltung, landwirtschaftliche u. Taxation.

Die Information erfordert genaue Besichtigung mit Zugrundelegung v. Flurkarten, Bauplänen, Rechnungen, Wirtschaftsbüchern ꝛc. Die allgemeine Information umfaßt Lage u. Klima (bez. die vom Anbau auszuschließenden Pflanzen), Verkehrsverhältnisse (Umfang des Absatzes der Produkte, Marktfuhrkosten, Preise, Lohnsätze für Handwerker), den Zustand der Landwirtschaft ꝛc. Zur besonderen Information gehört namentlich die Veranschlagung etwaiger Dienstbarkeiten u. Gerechtsame, im Falle der Ablösbarkeit die Angabe der etwaigen Ablösungssumme; sodann die Angabe der Taxe der Grundstücke u. des etwa erforderlichen Meliorationsaufwandes, ebenso v. Fabrikeinrichtungen (Brennerei ꝛc.), Vieh ꝛc. Der Wirtschaftsplan gibt an, welche Feldeinteilung, Fruchtfolge, Düngung, Viehhaltung ꝛc. am besten zu wählen sind, unter Hinweis auf spezielle Berechnungen (Etats) über Futter, Dünger u. Arbeitslöhne. Dabei sind möglichst genaue Karten für Grundstücke, Nutzvieh u. Nebengewerbe mit Bilanz zu entwerfen. Von der dabei sich ergebenden Höhe des Unternehmergewinns wird es abhängen, ob die für den Ankauf erforderliche Kapitalsmenge gewagt werden kann od. nicht. Ein E. hat desto größeren Wert, je tüchtiger die Landwirte durchschnittlich u. je stabiler die Verkehrs- u. Weltmarktsverhältnisse sind, je fertiger z. B. das Eisenbahnnetz der Konkurrenzgegenden ist.

Litteratur: Graf zur Lippe, Der landwirtschaftl. E. (Lpz. 1862); Th. Frhr. v. der Goltz, Landwirtschaftl. Taxationslehre (Bd. 2, Berl. 1883).

Ertragsteuern direkte Steuern, die auf Objekte (Landgüter, Gebäude, Gewerbe, Kapitalien ꝛc.) gelegt sind, im Gegensatze zu den Personalsteuern (den Einkommen-, Klassen- u. Kopfsteuern); die E. werden für den Staat, Gemeinden ꝛc. erhoben. Die Verschuldung eines Gutes ꝛc. wird in der Regel nicht berücksichtigt. Geschieht es dennoch, so nähern sich die E. einer Einkommensteuer. Die englische Einkommensteuer besteht z. B. aus 5 E. Die einzelnen E. sind sehr verschieden. Der Besitz ausländischer Wertpapiere ist z. B. leicht, der Besitz v. Grundstücken in der Regel gar nicht zu verheimlichen. Auch dieselbe Ertragsteuer, z. B. die Grundsteuer, ist in verschiedenen Ländern sehr verschieden organisiert: in England u. den Vereinigten Staaten im Sinne der Selbstverwaltung u. beweglich, in Frankreich bureaukratisch u. stabil. Es ist daher auf die Artikel Grundsteuer, Gebäudesteuer ꝛc. u. auf die einzelnen Staaten zu verweisen.

Ertrinken böhm. *vr* utopiti se; *vn* utonouti; dän. *vn* drukne; engl. *vn* to be drowned; frz. *vr* se noyer; gr. *ἀποπνίγεσθαι ὕδατι*, *pass*; holl. *vn* verdrinken, den dood vinden in het water; ital. *vn* annegare, soffogare; lat. aquis hauriri, fluctibus submergi, *pass*; russ. *vn* тонуть, утонуть; schw. *vn* drunkna; sp. *vn* ahogar(se); ung. *va* -ba, -be fúlni od. halni.

E., im weitesten Sinne Tod durch Untertauchen in eine Flüssigkeit u. dadurch herbeigeführte Aufhebung der Atmung. Wenn nun auch der Tod eigentlich durch Erstickung (s. d.) erfolgen muß, da die Zugänge zu den Luftwegen sich unter Wasser befinden, so kann der Tod im Augenblicke des Sturzes ins Wasser doch auch durch Schlagfluß, Schreck, Ohnmacht ꝛc. erfolgen. Nach Devergie entfallen hierauf 12,5% der Todesfälle; reine einfache Erstickungserscheinungen wurden nur bei 25% beobachtet; bei den übrigen kommen noch andere Ursachen, insbesondere auch der Einfluß der Kältewirkung, in Betracht. Hat der Körper einige Zeit im Wasser gelegen, so ist die Haut blaß, verfärbt u. fleckig u. bietet oft das Aussehen der sog. Gänsehaut. Die Zunge ist geschwollen, dicht an die Zähne gedrängt od. zwischen diese eingeklemmt. Findet man bei einem Toten Gänsehaut, Abschürfungen der Haut an den Händen, Schaum vor dem Munde, Wasser in den Lungen u. im Magen, sowie Füllung des rechten Herzens u. der Venen mit Blut, so liegt sicher Ertrinkungstod vor. Völliges Untertauchen eines Menschen während zwei Minuten genügt gewöhnlich, um den Tod herbeizuführen. Bei der Behandlung Ertrunkener muß die künstliche Atmung anhaltend angewendet werden; Mund u. Nase müssen vorher gereinigt, auch der Kopf, mit dem Gesichte nach unten, etwas niedrig gehalten werden. Nasse Kleider sind durch warme Umhüllungen zu ersetzen, wie überhaupt möglichst viel Wärme zuzuführen ist; dazu gehört auch Reiben der Hände u. Füße, innerlich etwas Branntwein u. Wasser, Thee, Kaffee. Treten selbständige Atembewegungen auf, so müssen die künstlichen ihnen möglichst angepaßt u. so lange fortgesetzt werden, bis erstere für sich allein kräftig genug sind.

Litteratur: Casper-Liman, Handbuch der gerichtlichen Medizin (7. Aufl. Berl. 1881); Esmarch, Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen (5. Aufl. Lpz. 1885).

Ertrotzen böhm *va* vynutiti; (vzdorem) uvzdorovati; dän. *va* tiltrodse sig; engl. *va* to obtain by importunity; frz. *va* extorquer qc à q; gr. *va κατα-πράττεσθαί τι*; holl. *va* afdwingen; ital. *va* ottenere con minacce; estorcere; lat. *va* eripere alqd; alci invito extorquere alqd; russ. *va* вынуждать, вынудить упорствомъ; schw. *va* trotsa sig till; sp. *va* llevar con fieros, llevar con bravatas; ung. *va* daczczal kierőszakolni.

Erubeszieren (lat.), erröten, schamrot werdend; erubeszent, errötend; Erubeszenz, das Erröten, die Schamhaftigkeit.

Erubeszīt so viel wie Buntkupfererz; siehe diesen Artikel.

Erūca *Tourn.* (Senfkohl), Pflanzengattung aus der Familie der Kruciferen, einjährige od. zweijährige Pflanzen mit fiederlappigen Blättern; Blüten langgestielt, hellgelb od. weißlich, v. braunen Adern durchzogen; Schoten länglich, mit breitschwertförmigem Schnabel. Nur wenige Arten in Europa u. Asien. E. sativa *Lam.*, im Mittelmeergebiet, v. den alten griech. Aerzten als verdauungbeförderndes Mittel geschätzt; auch jetzt werden die Samen wie Senf gebraucht u. bei Magenschwäche, Wassersucht, Skorbut ꝛc. angewendet.

Erucasäure (Brassinsäure, $C^{22}H^{42}O^{2}$), findet sich im Oel des Senfsamens, im Rüböl u. Traubenkernöl. Schmelzpunkt 34°. Die Verbindung ist homolog mit Oelsäure u. geht beim Erwärmen mit verdünnter Salpetersäure in Brassidinsäure über.

Erudieren (lat., „entrohen"), unterrichten, lehren; erudit, gelehrt; Erudition, Gelehrsamkeit, gelehrte Bildung.

Erübrigen böhm. *va* ušetřiti, zachovati, uspořiti; dän. *va* spare, levne, beholde tilovers; engl. *va* to save, to spare; frz. *va* économiser, épargner; gr. *va περιποιεῖν, περιποιεῖσθαί τι*; holl. *va* overleggen, overhouden; ital. *va* economizzare, mettere in salvo; lat. *va* lucrari; acquirere; (ich behalte als Ueberschuß) superest mihi alqd; russ. *va* сберегать, сберечь; schw. *va* behålla öfrig; bespara; sp. *va* ahorrar, economizar; ung. *va* megmarasztani; *vn* megmaradni, hátra lenni.

Eruieren (lat.), erörtern, herausgrübeln, erforschen, ergründen.

Eruktieren (lat.), aufstoßen (aus dem Magen), rülpsen; Eruktation, Entleerung v. Gasen aus dem Magen nach oben.

Erumpieren (lat.), ausbrechen, durchbrechen, hervorbrechen.

Eruption (lat.), in der **Medizin** der Ausbruch eines Hautausschlags, Auftreten v. Bläschen, Knötchen ꝛc. — In der **Geologie** das gewaltsame Hervorbrechen v. Stoffen aus dem Erdinnern; siehe den Artikel Vulkane.

Eruptiv (lat.), im Gegensatz zu den Sedimentgesteinen Bezeichnung für jene Gesteine, die durch vulkanische Thätigkeit aus dem Erdinnern an die Oberfläche gelangt sind. Als Merkmale der E-ität gelten die Beschaffenheit des Materials, Glaseinschlüsse, das gleichzeitige Vorkommen v. Tuffen u. Auswurfmaterial (Bomben, Lapilli) u. die sog. Fluidalstruktur (siehe Entglasung). In zweiter Linie kommt das Auftreten in Stöcken, Gängen, Strömen, das Fehlen der achten Schichtung u. der Petrefakten, säulenförmige Absonderung, gefrittetes, verkoktes od. verglastes Nachbargestein in Betracht, doch können auch die Sedimente in Gangform vorkommen, ungeschichtet u. ohne Petrefakten sein. So gelten Andesite, Basalte, Trachyte u. manche

Hanrej, (sch) m, Hahnrei, m.
Hans, (d) pron, sein, seine, sein; der, die, das seinige.
Hans, (Hanse), (e) Hansa, f.
Hans, (sch) pron, sein, seine, sein; der, die, das seinige; Hans Majestät, Seine Majestät.
Hans, (u) Rasenstück, n; Rasen, m.
Hanság, (u) Sumpf am Neusiedler See.
'**Hansard**, (f) m, Schrotsäge, f, Gartenmesser, n.
Hanse, (d) g, Hansa, f.
'**Hanse**, (f) f, Hansa, f; Nadelschaft, m.
Hanseat, (d) g, Hanseat, m.
Hanseatic, (e) a, hanseatisch.
Hanseatisk, (d) a, hanseatisch.
Hanse-förbundet, (sch) n, die Hansa.
Hanskratt, (sch) n, Hohngelächter.
Hanssop, (h) m, Schlafhosen (für Kinder), fpl.
Hansworst, (h) m, Hanswurst.
Hántani, (u) va, schälen, aushülsen.
Hántás, (u) Schälen, Aushülsen, n.
Hántatlan, (u) a, ungeschält.
Hanteeren, (h) va, hantieren; de wapenen weten te -, mit den Waffen umzugehen wissen.
'**Hanter**, (f) va, oft besuchen; vn, mit jemand umgehen.
Hant-föld, (u) frisch aufgebrochene Rasenfläche; Dammerde, f.
Hantolni, (u) va, mit Rasen belegen; aufwerfen.
Hántorgatni, (u) va, = hánytorgatni, immer wieder vorbringen, vorwerfen, vorrücken.
Hantos, (u) a, mit Rasen belegt, berast.
Hantosodni, (u) vr, sich berasen; vn, rasig werden.
Hantýrka, (b) f, Diebssprache.
Hanväxt, (sch) n, männliche Pflanze, f.
Hány, (u) wie viel?
Hanyad, (u) zu wie vielen? Quote, f.

Hányadán, ⓤ ad, woran? wie daran?
Hányadik, ⓤ a, der wievielste?
Hányados, ⓤ (Mathem.) Quotient, m.
Hányad-rész, ⓤ der wievielste Teil?
Hanyag, ⓤ a, nachlässig, fahrlässig.
Hanyagolni, ⓤ va, vernachlässigen.
Hanyagság, ⓤ Nachlässigkeit, Fahrlässigkeit, f.
Hányan, ⓤ a, wie viele von ihnen?
Hányas, ⓤ a, wie vielfach? wie viel wert? wie viel enthaltend?
Hányás, ⓤ Aufwurf, m; Erbrechen, Brechen.
Hanyatlani, ⓤ vn, sinken, niedergehen, in Verfall geraten, herabkommen, auf die Neige gehen, abnehmen.
Hanyatlás, ⓤ Verfall, Rückgang, m; Abnahme, f.
Hanyatt, (hanyattán, hanyattá), ⓤ ad, rücklings, auf dem Rücken.
Hány-féle, ⓤ a, wie vielerlei?
Hányféle-képpen, ⓤ ad, auf wie vielerlei Art?
Hányi-veti, ⓤ a, großthuerisch, ruhmredig; Prahlhans, m.
Hányivetiség, ⓤ Ruhmredigkeit, Prahlerei, f.
Hánykódás, ⓤ unruhige u. heftige Bewegung, f; Wellenwerfen (der See), n; heftige Gemütsbewegung; Unruhe, f.
Hánykódni, ⓤ vr, sich hin u. her werfen od. wälzen, sich unruhig u. heftig bewegen; va, große Wellen werfen; vn, stark aufgeregt sein; vr, sich trotzig gebärden.
Hánykolódás, ⓤ Großthun, Bramarbasieren.
Hánykolódni, ⓤ vr, sich hin u. her werfen, wälzen; vn, großthun; pass, herumgeworfen werden.
Hánylás, ⓤ Rechnen, n.
Hánylat, ⓤ Rechnung, f.
Hányni, ⓤ va werfen (unordentlich u. nach-

Granite für e., während die E-ität anderer Granite u. der ältesten geschichteten Silikatgesteine (Gneise, Glimmerschiefer 2c.) zweifelhaft ist.

Eruw (Erub, hebr.), siehe den Artikel Sabbatschnur.

Ervalénta (Revalenta), siehe den Artikel Geheimmittel.

Erve siehe den Artikel Linse; weiße E., siehe den Artikel Lathyrus.

Érvum *L.*, siehe den Artikel Linse.

Erwachen **böhm.** *vn* probuditi se; **dän.** *vn* opvaagne; **engl.** *vn* to awake; **frz.** *vr* s'éveiller, se réveiller; **gr.** *ἐγείρεσθαι, pass*; **holl.** *vn* ontwaken; **ital.** *vr* risvegliarsi, ridestarsi; **lat.** expergisci; somno excitari, *pass*; **russ.** *vn* просыпаться, проснуться; пробуждаться, пробудиться; **schw.** *vn* uppvakna; **sp.** *vr* despertar(se); **ung.** *vn* ébredni, felébredni; (vom Tode -) feltámadni; (der Tag erwacht) virad; (der Argwohn -) kél, keletkezik.

Erwachsen **(Verb.)** **böhm.** *vn* vyrůsti, vzrůsti; (fig.) rozmoci se; **dän.** *vn* opvoxe, opkomme; *vr* reise sig; **engl.** *vn* to grow up; **frz.** *vn* croître, grandir, résulter, naître; **gr.** *ἀναφύεσθαι*; *γίγνεσθαι, pass*; **holl.** *vn* groeien, volwassen worden, volwassen; **ital.** *vn* crescere, farsi grande; provenire; **lat.** *vn* adolescere; (aus etwas -) nasci, oriri, evenire ex alqa re; **russ.** *vn* возрастать, возрасти; происходить, произойти; **schw.** *vn* uppväxa; uppkomma, härflyta, följa; **sp.** *vn* crecer; (entstehen) resultar; **ung.** *vn* nőni, felnőni, kinőni, felnövekedni; (aus etwas -) lenni, keletkezni, eredni.

Erwachsen **(Adj.)** **böhm.** *a* vzrostlý, dorostlý; **dän.** *a* voxen; **engl.** *a* adulted, adult; **frz.** *a* adulte; (ein -er Mensch) homme fait, *m*; **gr.** *a τέλειος*; (mannbar) *ὡραῖος, ἡβῶν*, 3; **holl.** *a* volwassen; huwbaar; **ital.** *a* cresciuto, adulto; **lat.** *a* adultus, 3; grandis, 2; **russ.** *a* взрослый; **schw.** *a* fullvuxen, manbar; **sp.** *a* adulto; **ung.** *a* meglett, felnőtt.

Erwägen **böhm.** *va* uvážiti (něco); **dän.** *va* overveie, overlægge, eftertænke; **engl.** *va* to expound; (reichlich -) to weigh maturely; **frz.** *va* considérer, examiner; **gr.** *va ἐνθυμεῖσθαί τι*; **holl.** *va* overwegen; **ital.** *va* pesare, ponderare; **lat.** *va* deliberare, perpendere, ponderare, examinare, considerare (in animo od. secum), reputare; **russ.** *va* обдумывать, обдумать; взвѣшивать, взвѣсить; **schw.** *va* öfverväga, taga i betänkande; **sp.** *va* considerar, ponderar; **ung.** *va* megmérlegelni, meggondolni, megfontolni.

Erwägung **böhm.** uvážení, považení, *n*; (in - dessen) prohlédajíc (k čemu); **dän.** Overveielse, Eftertanke, *g*; Overlæg, *n*; **engl.** consideration; (in - ziehen) to take into consideration; **frz.** considération, *f*; examen, *m*; (in - ziehen) prendre en considération; (in - daß ...) attendu que ..., vu que; **gr.** *ἐνθύμησις, f*; **holl.** beraad, *n*; overweging, *f*; **ital.** ponderazione, *f*; **lat.** consideratio, reputatio, deliberatio, *f*; (in - dessen) eius rei ratione habita; **russ.** соображенie, *n*; **schw.** öfvervägande, betraktande, *n*; **sp.** consideración, *f*; **ung.** meggondolás, megfontolás.

Erwählen **böhm.** *va* zvoliti, vyvoliti (koho); **dän.** *va* vælge, udvælge; **engl.** *va* to choose; **frz.** *va* choisir q; (durch Stimmen -) élire; **gr.** *va αἱρεῖσθαι, med*; (aus mehreren -) *ἐκλέγειν*; **holl.** *va* kiezen; **ital.** *va* eleggere, scegliere; (Theologie) predestinare; **lat.** *va* eligere, deligere, creare, designare; **russ.** *va* избирать, избрать; **schw.** *va* välja, utvälja; **sp.** *va* elegir; **ung.** *va* választani, megválasztani.

Erwähnen **böhm.** *va* připominati (něco); zmíniti se o čem; **dän.** *va* omtale, nævne, bringe i Erindring; **engl.** *va* to mention; **frz.** *va* mentionner, faire mention de; **gr.** *va μνήμην ποιεῖσθαί τινος*; **holl.** *va* vermelden; **ital.** *va* menzionare; **lat.** *va* commemorare; alcis rei facere mentionem; **russ.** *va* упоминать, упомянуть; **schw.** *va* omtala, nämna, omröra; **sp.** *va* mencionar; **ung.** *va* említni, megemlítni.

Erwähnung **böhm.** zmínka, *f*; **dän.** Omtale, *g*; **engl.** mention; **frz.** mention, *f*; **gr.** *μνεία, f*; **holl.** vermelding, *f*; **ital.** menzione, citazione, *f*; **lat.** commemoratio, mentio, *f*; **russ.** упоминанie, *n*; **schw.** omtalande, *n*; **sp.** mención, *f*; **ung.** említés.

Erwärmen **böhm.** *va* zahřiti; ohřáti; *vr* zahřiti se; **dän.** *va* varme, opvarme, gjøre varm; **engl.** *va* to warm; **frz.** *va* échauffer; **gr.** *va θερμαίνειν*; **holl.** *va* verwarmen; **ital.** *va* riscaldare; **lat.** *va* calefacere; (brütende Henne die Eier -) fovere; (-de Mittel) fomenta, orum, *npl*; **russ.** *va* согрѣвать, согрѣть; **schw.** *va* värma, uppvärma; **sp.** *va* calentar; **ung.** *va* megmelegitni, felmelegitni, melengetni.

Erwarten **böhm.** *va* očekávati (něco); *vn* čekati; **dän.** *va* vente, oppebie, vente paa; **engl.** *va* to expect; **frz.** *va* attendre; **gr.** *va ἀναμένειν τινά*; (vermuten) *προσδοκᾶν*; (v. jemand etwas -) *βλέπειν πρός*; **holl.** *va* vervachten, afwachten; **ital.** *va* attendere, aspettare; **lat.** *va* expectare, opperiri alqm od. alqd; (früher od. später erwartet jeden der Tod) longius aut propius mors sua quemque manet; **russ.** *va* ожидать, ждать; **schw.** *va* vänta, afbida, afvakta; vänta sig; **sp.** *va* aguardar, esperar; **ung.** *va* várni, megvárni, elvárni.

Erwartung **böhm.** očekávání, *n*; **dän.** Forventning, Formodning, *g*; **engl.** expectation; **frz.** attente; (Aussicht auf etwas) expectative, *f*; **gr.** *προσδοκία, f*; **holl.** verwachting, *f*; **ital.** aspettazione; attesa, *f*; **lat.** exspectatio; spes, opinio, *f*; desiderium, *n*; **russ.** ожиданie, *n*; **schw.** afbindande, *n*; väntan, *f*; hopp, *n*; **sp.** expectación, *f*; **ung.** várás, várakozás; remény.

Erwartungswert der wahrscheinliche künftige Wert eines Landgutes, Waldes, Hauses 2c. Derselbe wird berechnet, indem man alle in Aussicht stehenden Gelderträge, sowie alle fernerhin für das Objekt aufzuwendenden Kosten diskontiert; der Unterschied beider Beträge ergibt dann den E. des betreffenden Gutes 2c. Im allgem. wird derselbe ein steigender, kann aber, z. B. in sinkenden Städten, auch niedriger als der heutige Wert sein.

Erwecken **böhm.** *va* probuditi, zbuditi; (fig.) povzbuditi; **dän.** *va* opvække, gjøre vaagen; foraarsage, fremkalde; **engl.** *va* to awaken; (v. den Toten -) to resuscitate; **frz.** *va* réveiller, exciter; (vom Tode -) ressusciter; **gr.** *va ἐγείρειν*; (entstehen machen) *ποιεῖν*; **holl.** *va* wekken, opwekken, aanzetten; **ital.** *va* risvegliare; eccitare; far nascere; **lat.** *va* excitare; suscitare; **russ.** *va* разбуждать, разбудить; (fig.) оживлять, оживить; возбуждать, возбудить; **schw.** *va* uppväcka; uppmuntra: förorsaka; **sp.** *va* despertar; **ung.** *va* ébreszteni, felébreszteni, kelteni, felkelteni; (vom Tode -) feltámasztani.

Erweckung in der Dogmatik das erste Aufgeschrecktwerden des an die Sünde hingegebenen Menschen aus seiner unter dem Bilde des Schlafes (Eph. 5, 14) vorgestellten Sicherheit u. Selbstzufriedenheit, womit die Bekehrung beginnt. In der Kirchengeschichte traten meist nach einer Periode des Darniederliegens des christlichen Lebens u. infolge des Auftretens energischer Persönlichkeiten (wie Luther 2c.) E-szeiten auf. In Form einer ansteckenden, krankhaft erscheinenden Erregung in den neueren amerikan.-engl. Revivals (E-sversammlungen) auftretend, vielfach als Schwindel betrieben.

Erwehren **böhm.** *vr* (sich -) ubrániti se čemu; **dän.** *vr* holde sig fra, værge sig imod, bare sig for; **engl.** *vn* (sich -) to keep off; **frz.** *vr* se défendre de ...; **gr.** *vn* (einer Sache sich -) *ἀντέχειν πρός τι*; (sich nicht - können zu) *οὐ δύνασθαι κατέχειν τὸ μή*; **holl.** *vr* van zich weren; **ital.** *vr* difendersi; preservarsi, evitare; **lat.** *va* (sich einer Sache -) arcere, propulsare alqd a se; (bezwingen) domare alqd; **russ.** *vr* (sich -) защищаться, защититься; отбиваться, отбиться; **schw.** *va* förhindra; *vr* försvara sig för, afhålla ifrån sig; **sp.** *vr* (sich -) defenderse, rehusar; **ung.** *vr* védekezni, elűzni, eltávolítni; (ich kann mich seiner nicht -) nem maradhatok tőle; (ich kann mich der Furcht nicht -) nem birok menekedni a félelemtől; (ich kann mich der Thränen nicht -) nem birom viszszatartani könynyeimet.

Erweichen **böhm.** *va* změkčiti, rozmočiti; (sich -) obměkčiti se; *vn* rozměknouti; **dän.** *va* gjøre blød; (fig.) røre, formilde, bevæge, bøie; **engl.** *va* to soften; to move; **frz.** *va* (r)amollir, attendrir, fléchir q; **gr.** *va καταμαλάττειν*; (jemand durch Bitten -) *ἐπικλᾶν*; (sich - lassen) *μαλάττεσθαι, pass*; **holl.** *va* weeken, zacht maken, vermurwen; **ital.** *va* (eigentlich) rammollire; (fig.) commuovere, intenerire; **lat.** *va* emollire, mitigare; (fig.) frangere, commovere; (sich - lassen durch etwas) vinci, inflecti alqa re; **russ.** *va* размягчать, размягчить; смягчать, смягчить; (sich - lassen) смягчаться; **schw.** *va* uppmjuka; beveka, blidka, röra; **sp.** *va* ablandar, suavizar, enternecer, conmover; **ung.** *va* megpuhitni, meglágyitni; megengesztelni, megindítni; (sich - lassen) engedni, megindúlni, megengesztelődni, tágítni.

Erweichende Mittel siehe den Artikel Erweichung.

Erweichung (lat. Malacia), eine Konsistenzverminderung tierischer Gewebe, wobei die Teile ihre Kohäsion verlieren u. endlich zerfließen können; dieselbe ist der Verhärtung (Induration) entgegengesetzt. Der Vorgang beruht entweder auf Aufnahme v. Flüssigkeit (Oedem), od. auf Umwandlung des Fettgewebes od. des Bindegewebes in gewöhnliches Schleimgewebe, od. auf Einwirkung chemischer Stoffe auf Gewebe, z. B. bei der Magenerweichung (Gastromalacie, s. d.), bei welcher der

Magensaft die Magenhäute auflöst, od. auf Neubildung einer großen Menge v. Gefäßen, od. auf Aufsaugung der Kalksalze der Knochen (bei der Rhachitis u. Osteomalacie) 2c. Dann heißt E. ein Heilverfahren, durch das krankhafte Verhärtungen beseitigt werden; die erweichenden Mittel sind teils äußere, wie warme Breiumschläge, Bepinselungen mit Jodtinktur, Salben, auch die Massage, teils innere resolvierende Mittel (Merkur, Jodkalium).

Erweisen böhm. *va* dokázati (něco, etwas); *vr* (sich -) ukázati se; dän. *va* udvise, vise, bevise, stadfæste; engl. *va* to prove; to evince; (zeigen) to show; frz. *va* (Ehre, Dienst -) rendre honneur, service; (sich dankbar -) marquer sa reconnaissance; gr. *va* (durch die That -) ποιεῖν τινά τι; (als wahr od. falsch -) ἀποδεικνύναι; (sich -) παρέχειν ἑαυτόν; holl. *va* bewijzen, toonen; (sich -) blijken; ital. *va* provare; dimostrare; rendere (servigio); *vr* (sich -) comportarsi; lat. *va* praestare, tribuere alci alqd; (sich -) se praebere alqm (dankbar, gratum); (beweisen) probare, efficere; russ. *va* оказывать, оказать; (sich -) оказываться; (beweisen) доказывать; schw. *va* bevisa; betyga, visa; *vr* visa sig; sp. *va* probar; dispensar; ung. *va* mutatni; (einen Dienst -) tenni; (Ehre -) tisztelettel viseltetni; (- Sie mir die Ehre) legyen szerencsém; (jemand Wohlthaten -) jót tenni vele; (eine Behauptung -) bebizonyítni; *vr* mutatkozni, bizonyúlni.

Erweitern böhm. *va* rozšířiti; *vr* (sich -) vztahovati se; dän. *va* udvide; engl. *va* to enlarge; frz. *va* élargir, amplifier, augmenter; gr. *va* εὐρύνειν; (vermehren) ἐκτείνειν; holl. *va* verwijden, uitbreiden; ital. *va* allargare; amplificare, dilatare, aumentare; lat. *va* amplificare, dilatare; proferre; augere; *vn* (sich -) patescere; russ. *va* распространять, распространить; расширять, расширить; *vr* (sich -) распространяться, распространиться; расширяться, расшириться; schw. *va* utvidga; utsträcka; utlägga; sp. *va* ensanchar, ampliar; ung. *va* bővítni, tágítni, szélesitni, kibővítni, kitágítni, kiszélesítni, kiterjeszteni; *vr* (sich -) bővülni, tágúlni, szélesedni.

Erweiterung böhm. rozšíření; rozprostranění, *n*; dän. Udvidelse, *g*; engl. enlargement, extension; frz. élargissement, accroissement, agrandissement, *m*; amplification, extension, *f*; gr. ἔκτασις; αὔξησις, *f*; holl. verwijding; (fig.) uitbreiding, *f*; ital. allargamento, *m*; amplificazione; dilatazione, *f*; lat. amplificatio; prolatio, *f*; incrementum, *n*; russ. распространенie; расширенie, *n*; schw. utvidgande, *n*; utsträckning, *f*; sp. ensanche, *m*; ampliación, *f*; ung. bővítés, tágitás; bővülés; öregbedés.

Erweiterungsarbeiter Arbeiterkolonnen, welche die während der Nacht nach der „flüchtigen Sappe" ausgehobenen Infanteriestellungen u. Laufgräben vor einer Festung verbreitern u. zur Infanterieverteidigung einrichten.

Erwerb böhm. vydělání, *n*; výdělek, *m*; dän. Erhverv, Indkomst, *g*; engl. acquisition; (Erworbenes) earnings, *pl*; (Erwerbsart) business; frz. acquisition, industrie, *f*; (Nutzen) profit, *m*; gr. κτῆσις, *f*; (durch Handel) χρηματισμός, *m*; (Erworbenes) κτῆμα; κέρδος, *n*; holl. verdienste, *f*; ital. acquisto, prodotto, *m*; industria, *f*; lat. quaestus, us, *m*; russ. прiобрѣтенie, *n*; (Verdienst) нажива; (Erlös) выручка, *f*; schw. förtjenst, vinst, *m*; sp. adquisición, ganancia, *f*; ung. kereset.

Erwerben böhm. *va* vydělati, vyzískati; (ein Recht -) nabyti práva; dän. *va* erhverve, fortjene; engl. *va* to acquire; (verdienen) to gain, to earn; frz. *va* acquérir; (sein Brot -) gagner sa vie; gr. *va* περιποιεῖν; (sich -) κτᾶσθαί τι; (durch Handel) χρηματίζεσθαι; (sich zu - suchen) θηρᾶν τι; holl. *va* verwerven; ital. *va* acquistare, guadagnare (il pane); lat. *va* parere, comparare; (verdienen) quaerere; (Gunst -) conciliare; russ. *va* прiобрѣтать, прiобрѣсти; наживать, нажить; schw. *va* förvärfva; förtjena; sp. *va* adquirir, ganar; ung. *va* keresni, szerezni.

Erwerbsart (Modus acquirendi), die Art, auf welche eine Sache erworben wird; dies geschieht entweder durch zweiseitige Handlungen des Erwerbenden u. Verlierenden, od. durch einseitige, des Erwerbenden, od. durch zufällige Umstände. Der Erwerb muß auf anerkannte Art geschehen, damit die Sache in das Eigentum übergeht (Okkupation, Spezifikation, Accession 2c.). Die E. ist eine besondere (M. a. singularis) od. eine allgemeine (M. a. generalis). Verschieden v. ihr ist der Erwerbsgrund (Titulus acquirendi).

Erwerbssteuer in Oesterreich die Gewerbesteuer, in Baden 2c. die Gewerbe- u. die Lohnsteuer.

Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften siehe den Artikel Genossenschaften.

Erwerbung (Acquisitio), im allgem. die Handlung, durch die etwas in das Eigentum übertragen wird, im engeren Sinne der Zuwachs des Vermögens v. außen, im Gegensatz zu dem Erwerb durch eigene Thätigkeit. Die E. ist rechtlich eine ursprüngliche (originäre, Acquisitio originaria) od. abgeleitete (derivative, Acquisitio derivativa); erstere besteht in der Ergreifung v. Dingen, die noch nicht in einem bestimmten Eigentum stehen. Hiernach ist der Erwerb eines Rechtes entweder vom Rechte eines andern unabhängig od. abhängig. Bei der abgeleiteten E. unterscheidet man den Uebergang des vollen Rechtes vom vorigen Besitzer auf den nunmehrigen, die Succession, die sowohl Singular- als Universalsuccession sein kann (derivativ-translativer Erwerb), u. den Uebertrag eines Teiles derselben (derivativ-konstitutiver Erwerb). Dem absoluten Erwerb, wobei ein Recht erst entsteht, steht der relative gegenüber, wobei das Recht nur den Inhaber wechselt. Weiter wird unterschieden zwischen dem unmittelbaren Erwerb eines Rechts (ohne dazukommende Handlung), z. B. durch Beerbung, u. dem mittelbaren Erwerb (durch Vermittelung v. Handlungen), z. B. Kauf; auch zwischen einseitiger (lukrativer) E., bei der keine Gegenleistung stattfindet, u. oneroser, bei der die E. gegen Entgelt erfolgt, wie bei Kauf, Tausch u. Kontrakten im engeren Sinne.

Erwidern böhm. *va* opětovati; odpověděti; dän. *va* gjengjælde, besvare, gjensvare; engl. *va* to return; (Beleidigungen) to retaliate; (antworten) to reply; frz. *vn* répondre, répliquer; gr. *va* ἀποκρίνεσθαι; (vergelten) ἀμείβεσθαι; durch Zusammensetzungen mit ἀντί; (Wohlthaten -) ἀντευεργετεῖν; holl. *va* vergelden, hernemen, hervatten, antwoorden; ital. *vn* replicare; ricambiare, rendere; lat. *va* referre alqd; respondere alci rei; reddere alqd; (einen Gruß -) salutem referre; (Wohlthaten durch Gefälligkeiten -) officiis beneficia remunerari; russ. *va* отвѣчать, отвѣтить; возражать, возразить; (vergelten) воздавать, воздать; schw. *va* vedergälla; svara, äter invända; sp. *va* contestar, replicar; ung. *va* viszonozni; felelni, válaszolni.

Erwiderung böhm. odpověď, *f*; dän. Gjengjældelse, *g*; Svar, *n*; engl. return, reply; frz. réponse, réplique, *f*; gr. ἀπόκρισις; (Vergeltung) ἀνταπόδοσις, *f*; holl. antwoord, *n*; vergelding, *f*; ital. replica, risposta, *f*; contraccambio, *m*; lat. remuneratio; (Antwort) responsio, *f*; russ. возраженie; воздаянie, *n*; (Antwort) отвѣтъ, *m*; schw. vedergällning, *f*; svar, *n*; sp. réplica, respuesta, *f*; ung. viszonzás; felelet, válasz.

Erwin altdeutscher männlicher Vorname, so viel wie Freund u. Genosse der Ehre.

Erwin deutscher Baumeister, genannt **v. Steinbach**, nach einer Stadt in Baden, die man bisher als seinen Geburtsort bezeichnete, was jedoch keineswegs feststeht, geb. 1240, † 17/1 1318; lebte 1259 bis 1263 meist in Frankreich, baute die Stiftskirchen zu Wimpfen im Thal u. Haslach, entwarf die Front u. den Turm des Münsters zu Freiburg, hauptsächlich aber leitete er seit 1277 den Bau des Münsters zu Straßburg; 25/5 1277 begann er die Fassade, eine der herrlichsten Schöpfungen gotischen Stils; seit 1298 stellte er das durch einen Brand zerstörte Langhaus wiederher. 1845 wurde ihm bei Steinbach ein Denkmal gesetzt. — Sein Sohn **Johannes**, genannt Winlin, d. h. der kleine E. († 1339), führte den Bau des Münsters fort, woran noch ein zweiter Sohn E.s, **Erwin**, beteiligt war. Ein dritter Sohn baute die Kollegiatkirche zu Nieder-Haslach, wo er 1330 starb. Eine Tochter **Sabina** soll das Münster mit Bildwerken geschmückt haben.

Erwitte Flecken, preuß. Prov. Westfalen, Regbez. Arnsberg, Kreis Lippstadt, an der normalspurigen Lokalbahn Warstein-Lippstadt; Amtsgericht, evangel. u. kathol. Kirche; Zigarrenfabrikation, Oelmühle, Ziegelei; (85) 1635 Ew., davon 67 Evangel. u. 51 Israeliten. E. war im Mittelalter Sitz eines Adelsgeschlechts, welches 1322 ausstarb.

Erwünscht böhm. *a* žádaný; dän. *a* ønskelig, føronsket, efter Ønske, beleiligt; engl. *a* wished

lässig), so: - vetni, herum werfen; wohl überdenken; auswerfen, erbrechen, brechen; aufwerfen; zuwerfen; (v. Pflanzen) in ... schießen; vorwerfen, vorrücken.

Hányódni, (u) pass, herumgeworfen werden; vn, unbeachtet herumliegen.

Hány-székelés, (u) Brechruhr; Cholera, f.

Hány-szor, (u) ad, wie vielmal? wie oft?

Hányszoros, (u) a, wie vielfach?

Hánytatni, (u) va, Erbrechen verursachen, zum Erbrechen reizen.

Hánytató, (u) a, Brechreiz wirkend; Brechmittel, n.

Hánytorgatni, (u) va, immer wieder vorbringen, vorwerfen; vorrücken.

Hanza, (u) Hansa, f; Hansebund, m.

Hanze, (h) f, Hansa, f.

Hap, (e) Zufall, m; Ungefähr, n; to -, vr, sich zutragen, sich ereignen.

Hap, (h) m, Biß, Bissen, Mundvoll, m.

Hápahupás, (u) a, holperig, uneben, hügelig.

Hapati, (b) vn, fallen (Kindersprache).

Hapatýr, u, (b) n, Galopp, m.

Hapavý, (b) a, schwerfällig.

Hapek, pku, (b) m, Fall (v. Kindern), m.

Haperen, (hapern), (h) vn, stocken, stolpern.

Hap-hazard, (e) Zufall, m; Geratewohl, n.

Hapje, (h) n, Bißchen, n; dat is lang geen -, das ist kein Spaß.

Hapless, (e) a, unglücklich.

Haply, (e) ad, vielleicht, etwa, v. ungefähr.

Hápog..., (u) = hákog...

Happe, (d) vn, stammeln, stottern.

'Happe, (f) f, Achsenblech, n; Krampe, f; Schirrnagel; Thürriegel; Henkel, m.

'Happée, (f) f, Auspfändung, f.

'Happement, (f) m, Kleben an der Zunge; Erhaschen, n.

Happen, (e) vn, sich ereignen, sich zutragen.
'Happer, (f) va, erhaschen, wegschnappen.
Happig, (h) a, begierig, lüstern.
Happiness, (e) Glückseligkeit, f; Glück, n.
Happla, (sch) vn, im Reden anstoßen, hapern.
Happy, (e) a, glücklich, glückselig; geschickt.
Haps..., (u) = habzs...
'Haquenée, (f) f, Zelter, Paßgänger, m.
'Haquet, (f) m, Rollwagen; Sturzkarren; Pontonkarren.
'Haquetier, (f) m, Führer eines Rollwagens od. Pontonkarrens, m.
Hår, (sch) n, Haar.
Hara, (i) f, Schweinestall, m.
Hăra, ae, (l) f, Ställchen (für Tiere), n.
Håra, (sch) vr, sich haaren.
Haraburda, (b) f, Gerümpel; Gerassel, n.
Haraburdiř, (b) m, Trödler, m.
Haraburditi, (b) vn, herumpoltern.
Haraburdna, (b) f, Rumpelkammer, f.
Harács, (u) Brandschatzung, f; (Zool.) Fischadler, m.
Harácsolni, (u) va, brandschatzen; plündern; verschwenden.
Haräple, (sch) n, Trüffel, f.
Harag, (u) Zorn, Grimm, m.
Haragán, (s) a, träge; m, Faulenzer, m.
Haraganear, (s) vn, faulenzen.
Haraganería, (s) f, Faulenzerei, f.
Haragítni, (u) va, erzürnen, aufbringen.
Haragos, (u) a, zornig, grimmig.
Haragoskodni, (u) vn, fortwährend zürnen, poltern, aufgebracht sein.
Haragosság, (u) Zorn, m; Aufgebrachtheit.
Haragos-zöld, (u) a, grellgrün.
Haragudni, (u) vn, zürnen, ungehalten sein.
Haragunni, (u) vn, = haragudni.

for; desired; frz. *ad* à souhait, à propos; gr. *a* ποθεινός, 3; holl. *a* gewenscht; ital. *a* desiderato; vantaggioso; lat. *a* optatus, exoptatus, 3; (den -en Erfolg haben) feliciter evenire; *ad* optato, ex sententia; russ. *a* желанный; желательный; schw. *a* önsklig, önskad; sp. *a* á propósito, deseado; ung. *a* kivánatos; óhajtva várt; *ad* kivánat szerint, éppen jókor, kapóra.

Erwürgen böhm. *va* uškrtiti (koho); dän. *va* kvæle, dræbe; engl. *va* to strangle; frz. *va* étrangler, égorger; gr. *va* ἀπάγχειν; σφάττειν; holl. *va* wurgen; ital. *va* strozzare; lat. *va* alci elidere spiritum; trucidare; russ. *va* душить, задушить; schw. *va* strypa; dräpa; sp. *va* dar garrote, estrangular; ung. *va* megfojtani, megnyivasztani; megölni.

E., so viel wie Erdrosseln; siehe diesen Artikel.

Erxl. bei zoologischen Namen Abkürzung für J. Ch. Erxleben (s. d. 2).

Erxleben Kirchdorf, preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Neuhaldensleben; 1570 evangel. Ew.; Amtsgericht; Geburtsort des Sängers A. Niemann. Dabei E. I u. II, 2 Güter des Grafen v. Alvensleben mit 33 qkm Flächeninhalt, wovon 16 Ackerland, 2 Wiesen, 14 Wald; Ziegelei; 268 Ew.

Erxleben 1) **Dorothea Christiane**, geb. Leporin, deutsche Aerztin, geb. 13/11 1715 Quedlinburg, † 13/6 1762 das.; heiratete 1742 den Geistlichen Johann Christian E., erwarb 1756 als erste deutsche Frau in Halle den Doktorgrad u. praktizierte mit Erfolg in Quedlinburg.

2) **Johann Christian E.**, Sohn v. 1), geb. 22/6 1744 Quedlinburg, † 18/8 1777 Göttingen; studierte Medizin u. Naturwissenschaften in Göttingen, 1771 Prof. der Physik das. E. schrieb: „Anfangsgründe der Naturgeschichte" (Götting. 1768, 2. Aufl. 1791); „Anfangsgründe der Naturlehre" (ebd. 1772, 6. Aufl. 1794); „Systema regni animalis" (Lpz. 1776).

Erycine (lat. Erycina), Beiname der Aphrodite v. ihrem Tempel auf dem Eryx (s. d.) in Sizilien, wo sie als Urania verehrt wurde; als E. hatte sie in Rom einen Tempel auf dem Kapitol (217 vor Chr. geweiht) u. einen andern auf dem Quirinal (181 vor Chr. geweiht).

Erymánthos im Altertum Gebirge zwischen Arkadien, Achaia u. Elis; hier hauste der v. Herakles (s. d.) erlegte Erymanthische Eber; jetzt Olenos (2224 m).

Eryngium *L.* (Männertreu), Pflanzengattung aus der Familie der Umbelliferen. Dornige Kräuter od. Bäumchen mit dornig gezähnten od. zerschnittenen, seltener ungeteilten Blättern u. dicht in Aehren od. Köpfchen zusammengedrängten Blüten; die Teilfrüchtchen ihrer ganzen Länge nach mit dem zweispaltigen Fruchtträger verwachsen. Ueber 100 Arten, in der wärmeren u. gemäßigten Zone, mit Ausnahme Südafrikas, einheimisch. E. campestre *L.* (gemeine Roll-, Brach-, Kraus-, Rabendistel, Feldmannstreu, Elend, Unruhe), 15—50 cm hoch, gräulichgrün, mit steifen dreizähligen u. doppelt fiederspaltigen, stechenden Blättern, ästigem, sparrigem Stengel; häufig an trockenen Rainen, bes. auf Sandboden. Wurzel (Elend-, Stech-, Donnerdistel-, Braundistel-, Tolldistel-, Brackendistel-, Ellaubwurzel, Mord- od. Meerwurzel, Elendkraut) u. Blätter sonst offizinell. Dieser Art ähnlich, aber an allen oberen Teilen violett od. amethystfarben überlaufen ist E. amethystinum *L.*, welches namentlich in den südl. Alpenländern, in Istrien, Krain u. S.-Tirol verbreitet ist. Das durch viel größere Köpfe u. hellgraue Färbung ausgezeichnete E. maritimum *L.* (Meerstrands-Männertreu, Meerbrackdistel, Meerwurzel) findet sich an den Küsten der deutschen Meere; im nördl. Europa werden die jungen Sprossen wie Spargel gegessen.

Eryon Gattung der Krebse, siehe diesen Artikel.

Erysichthon 1) Sohn des Kekrops u. der Aglauros. — 2) Sohn des Triopas, Königs v. Thessalien; hieb eine heilige Eiche um, wofür ihn Demeter mit unstillbarem Heißhunger strafte. Seine Tochter Mestra, v. Poseidon mit der Gabe der Verwandlung beschenkt, erhielt ihn eine Zeit dadurch, daß sie sich verkaufen ließ u. dann mit Veränderung ihrer Gestalt wieder zu ihm kam, worauf sie v. neuem verkauft wurde. Er verzehrte schließlich seine eigenen Glieder, so weit er sie erreichen konnte. Der Sage liegt die den Boden ausdörrende u. aufreißende (Name E.) Sonnenglut zu Grunde.

Litteratur: O. Müller, Dorier (Bd. 1, S. 400 ff.).

Erysipĕlas (griech.), Rotlauf, Rose (s. d.); daher erysipelatös, rotlauf- od. rosenartig.

Erysĭphe *Lév.* (Erysibe, Meltaupilz), Pilzgattung aus der Familie der Perisporiaceen, Reihe der Askomyceten, charakterisiert dadurch, daß die Perithecien mehrere 2- bis 8sporige Schläuche enthalten u. am Grunde mit flockigen, einfachen od. ästigen, nicht dichotomischen wasserhellen od. gefärbten Anhängseln versehen sind; ihre Konidien sind eiförmig u. ihre Pykniden gestielt. Das Perithecium entsteht infolge eines Sexualaktes, u. zwar durch Kopulation einer kurzen, charakteristisch gekrümmten Zelle (Pollinodium, das männliche Sexualorgan) mit einer viel größeren ovalen Zelle, dem weiblichen Organ (Karpogon). Arten zahlreich u. auf vielen Pflanzen in Form eines mehlartigen Ueberzuges (Meltau) verbreitet, denselben mehr od. weniger schädlich. E. lamprocarpa *Tul.*, mit zweisporigen Schläuchen u. gefärbten Anhängseln des Peritheciums; namentlich auf den Blättern v. Kompositen u. Labiaten; E. graminis *Tul.*, mit 8sporigen Schläuchen, halbkugeligen Perithecien u. wasserhellen Anhängseln desselben; die Konidienform ist früher als Oidium monilioides *Lk.* beschrieben worden; auf den Blättern verschiedener Gräser. E. Martii *Tul.*, wie vorige, aber mit kugeligen Perithecien, auf sehr verschiedenen Pflanzen, so auf Kohlrüben, Lupine, Erbsen, Klee, Winde, Nesseln u. vielen Umbelliferen. E. communis *Tul.*, mit 4- bis 8sporigen Schläuchen u. gefärbten langen Anhängseln, in mehrfachen Varietäten auf verschiedenen Pflanzen, so auf vielen Ranunkulaceen, Valerianeen, Dipsaceen u. Polygoneen. Der auf den Blättern u. Beeren der Weintraube vorkommende, mit E. nahe verwandte Pilz (Weintraubenpilz) gehört zu Sphaerotheca Castagnei *Tul.*

Erythăcus (lat.), Rotkehlchen.

Erythēa in der griech. Mythologie Insel im W., v. den Alten nach Gades (Cadiz) verlegt, wo die Rinderherden des Königs Geryon geweidet haben sollten.

Erythēm (griech. Erythēma od. Erythrēma, Ritteln, Wiebeln), eine auf akutem Blutandrange beruhende fleckige od. diffuse Röte der Haut od. der sichtbaren Schleimhautabschnitte v. akutem Charakter. Man unterscheidet fieberloses u. mit Fieber einhergehendes E. Zu dem ersteren gehört die Scham- od. Zornesröte, die bei Personen beiderlei Geschlechts als Rötung des Gesichts, Halses, des Nackens auftritt u. sich noch weiter nach abwärts auf die Brust u. den Rücken erstreckt. Bei Neugeborenen tritt zuweilen ein E. über der ganzen Körperoberfläche auf, das nach einiger Zeit in die normale Hautfarbe übergeht. Durch Verletzungen jeder Art, wie Stoß, Schlag, Druck, Reibung, kann E. entstehen. Eine große Anzahl fieberhafter Erkrankungen ist mit E. verbunden. Die Flecke werden bald thalergroß, fließen hierauf zusammen u. sind v. einem zinnoberroten Hofe begrenzt. Im weiteren Verlaufe blaßt entweder die Mitte ab (E. annulatum), od. es entsteht in ihr ein neuer roter Fleck (E. Iris), od. es bildet sich der alte Fleck zu einer Quaddel um (E. urticulatum), od. endlich derselbe wird nässend (E. vesiculare, E. bullosum, Herpes circinatus). Namentlich die zuletzt genannten Formen sind v. heftigem Jucken od. auch Fieber begleitet. Unter Abschuppung der Epidermis heilen gewöhnlich die Flecke in 8—14 Tagen, seltener dauert die Krankheit wochenlang u. erlangt dann größere Ausbreitung. Im jugendlichen Alter kommt ohne bekannte Ursache eine besondere Form als E. nodosum vor. Dieselbe tritt zuerst am Unterschenkel u. Fußrücken auf, die Flecke sind schmerzhaft u. angeschwollen

u. oft v. Blutaustretungen (Purpura rheumatica, Peliosis rheumatica) begleitet; dabei findet ziemlich schwere Störung des Allgemeinbefindens statt, so daß der Patient während der Krankheit (8–14 Tage) das Bett hüten muß.

Erythrä im Altertum 1) **Stadt** in Böotien, östl. v. Platää, in der Nähe des Asopos. — 2) **Stadt** in Lydien, eine der 12 ionischen daselbst, Chios gegenüber, am Berge Mimas, mit Hafen Kyssos, Geburtsort der erythräischen Sibylle; berühmter Tempel des Herakles; jetzt Ritri. — 3) **Stadt** der ozolischen Lokrer, östl. v. Naupaktos.

Erythraea *Rich.*, Pflanzengattung aus der Familie der Gentianaceen, meist ein- u. zweijährige Pflanzen mit vierkantigem Stengel, länglichen od. linealischen Blättern u. in Trugdolden stehenden, meist fleischroten Blüten; Kapsel linealisch cylindrisch, halb zweifächerig. E. Centaurium *Pers.* (Tausendgüldenkraut, Fieber-, Biberkraut, roter Aurin), mit meist einfachem Stengel, verkehrt eiförmigen unteren Blättern u. länglichen, am Rande glatten Stengelblättern; durch ganz Deutschland verbreitet; das bittere Kraut (Herba centaurii) offizinell, häufig mit Branntwein als magenstärkendes Mittel ausgezogen.

Erythräisches Meer (Rotes Meer), im Altertum zuerst Benennung für den Indischen Ozean, später auf den Norden des Arabischen Meeres beschränkt.

Erythrásma (griech.), ein der Kleienflechte auf dem Kopfe ähnliches Hautleiden in der Achselhöhle u. in den Schenkelbeugen, das auf einem Pilze beruht u. in Form rundlicher roter, scharf begrenzter trockener Flecken erscheint. Behandlung: Waschungen mit schwacher Quecksilbersublimatlösung (1 : 500).

Erythrin (Erythrinsäure, Zweifach-Orsellinsäure-Erythritäther, $C^{20}H^{22}O^{10} = C^4H^8(C^8H^7O^3)^2O^4$), kristallin. kugelige Masse, die durch Ausziehen der Flechte Roccella fuciformis mit Kalkmilch erhalten wird. Gibt beim Kochen mit Barytwasser zuerst Orsellinsäure u. Pikroerythrin (E-bitter, Amarythrin, Einfach-Orsellinsäure-Erythritäther), $C^{12}H^{16}O^7 + H^2O$, bei fortgesetztem Kochen Kohlensäure, Orcin u. Erythrit. Durch Ammoniak färbt sich E. rot; die ammoniakalische Lösung gibt mit Chlorcalcium einen purpurroten, als Pourpre français bekannten Niederschlag. Als E. werden auch ein Teerfarbstoff, die Kobaltblüte u. das Aethyltetrabromfluorescein bezeichnet; siehe den Artikel Fluorescein.

Erythrina *L.* (Korallenbaum, Korallenbohne), Pflanzengattung aus der Familie der Papilionaceen, Bäume od. Sträucher mit oft dicken, lederartigen Zweigen u. gedreiten Blättern; Blüten oft sehr groß, schön scharlachrot; Frucht eine aufgetriebene, vielsamige Hülse mit meist nierenförmigen, glänzend schwarzen u. roten Samen. Ueber 60 Arten in den wärmeren Klimaten beider Hemisphären, mehrere bei uns Zierpflanzen. E. Corallodendron *L.*, auf den Antillen u. in SAmerika, hat walzenförmige Hülsen mit scharlachrotem Samen; Blätter u. Rinde werden als lösende u. harntreibende Mittel gerühmt; das weiche, korkartige Holz (Korallenholz, Bois d'immortel) benutzt man zur Verfertigung v. Pfropfen u. leicht tragbaren Leitern. E. indica *Lam.* (Dadapbaum), großer Baum in OIndien, der im Juni die Blätter verliert u. sich ganz mit großen karmoisinroten, zu 20—30 in Trauben stehenden Blumen bedeckt, die häufig v. den Loris besucht werden; die Rinde gilt als fieberwidriges Mittel, Blätter u. Blüten als Mittel gegen syphilitische Krankheiten; auch wird der Baum häufig in Pfeffer- u. Kaffeeplantagen zur Stütze od. der Beschattung halber angepflanzt. Von E. abessinica *Lam.*, in Abessinien, bedient man sich seit den ältesten Zeiten der Samen, dort Karat genannt, zum Abwiegen des Goldes; daher die Benennung des Gold- u. Edelsteingewichts. E. Crista galli *L.*, kleiner Baum, in Brasilien heimisch, mit prachtvollen, dunkel-kirschroten Blüten in langer Traube. Von E. caffir *Thunbg.* (Kafferbaum), in SAfrika, bis 18 m hoch, dient das sehr weiche Holz als Korksurrogat, ferner werden aus demselben dauerhafte Boote, Wasserkannen ꝛc. hergestellt. E. monosperma *Lam.*, s. Butea.

Erythrit (Erythroglucin, Erythromannit, Phycit, Algenzucker, $C^4H^{10}O^4$), vierwertiger Alkohol. Findet sich in einer Alge, Pleurococcus vulgaris, entsteht bei der Zersetzung des Erythrins durch Alkalien od. alkalische Erden.

Erythrophlaeum guineénse *G. Don* (E. judiciale *Proct.*, Sassy-, Systy-, Rotwasserbaum), Baum aus der Familie der Cäsalpiniaceen, in Sierra Leone u. auf Kap Palmas; Blätter doppelt gefiedert; Blüten in ährenförmigen Trauben. Die im Handel als Cortex Sassy bezeichnete Rinde enthält Erythrophloein (s. d.) u. dient in Sierra Leone zu Gottesurteilen; sie wirkt emetisch-purgierend u. in größeren Gaben tödlich. Der wässerige Auszug ist intensiv rot.

Erythrophloein als Herzgift wirkendes Alkaloid aus der Rinde v. Erythrophlaeum judiciale, das örtlich mehrstündige Anästhesie, doch erst nach heftigen Schmerzen, hervorruft.

Erythrophyll (griech.), siehe den Artikel Blattrot.

Erythrophytoskóp (Erythroskop, griech.), Kombination aus einem Rubinglas u. einem blauen Kobaltglas; siehe den Artikel Durchsichtigkeit (Bd. IV. 1076).

Erythrosin Farbstoff, der durch Jodieren v. Fluorescein entsteht. Braunes, in Wasser lösliches Pulver; färbt Wolle bläulichrot. Entdeckt 1876.

Erythroxylaceen (Rothölzer), dikotyle, ca. 90 Arten umfassende Pflanzenfamilie aus der Ordnung der Aeskulinen, in den Tropen einheimisch, bes. in Amerika; Blätter meist 2zeilig, mit achselständigen Nebenblättern; Blüten zygomorph, zwitterig; Staubblätter 10, am Grunde mit dem Diskus zu einer kurzen Röhre verwachsen; Frucht eine Steinfrucht; Same mit Endosperm. Wichtigste Gattung: Erythroxylon *L.*

Erythroxylon *L.* (Rotholz), Pflanzengattung aus der Familie der Erythroxylaceen, Bäume, Sträucher u. Halbsträucher, mit oft platten, an der Spitze zusammengedrückten Aesten, abwechselnden, selten gegenständigen, einfachen fieder- od. dreinervigen ganzrandigen Blättern u. achselständigen Blüten; Frucht eine einsamige Steinfrucht; Keimling in der Achse des knorpeligen, geringen Eiweißkörpers orthotrop. Arten in SAmerika u. auf den Mascarenhasinseln; sie liefern zum Teil für feinere Tischlerarbeiten taugliches Holz. E. Coca *Jam.*, in Peru u. am östl. Abhang der Anden, ist dadurch berühmt, daß die Blätter eine betäubende Wirkung ausüben; sie werden, getrocknet mit Muschelkalk zu Kugeln geformt (Coca), v. den Peruanern fast beständig gekaut. Der Strauch ist ca. 2 m hoch u. wird in der Heimat sorgfältig kultiviert; 18 Monate nach Verpflanzung der Sprößlinge kann man bereits die ersten Blätter ernten u. der Strauch bleibt bis zu 40 Jahren ertragsfähig. Jährliche Produktion rund 100 000 Ztr. Bei den alten Peruanern war die Pflanze heilig. — Das in den Blättern enthaltene Kokain (s. d.) $C^{17}H^{21}No^4$ wird in neuester Zeit vielfach als Heilmittel angewandt, bes. in der Augenheilkunde.

Eryx im Altertum 1) steiler **Felsberg** (750 m) der WKüste Siziliens; auf seinem Gipfel berühmter, angeblich v. Aeneas gegründeter Tempel der Venus Erykina; jetzt Monte San Giuliano. — 2) **Stadt** am westl. Abhange v. 1), 407 vor Chr. Schauplatz der Kämpfe zwischen Syrakusanern u. Karthagern, 278 v. Pyrrhos erobert, 241 vor Chr. nach dem Siege der Römer über Hamilkar v. diesen zerstört.

Eryx Sohn des Poseidon od. des Atheners Butes u. der Aphrodite. Erwachsen wurde E. ein gewaltiger Faustkämpfer u. König der Elymer am

Haram-basa, ⓤ Räuberhauptmann, m.
Haramia, ⓤ Räuber, Wegelagerer, m.
Haramiaság, ⓤ Straßenräuberei, f.
Háramlani, ⓤ vn, zur Last fallen, zugute kommen, auf jemand od. etwas übergehen od. geschoben werden.
Háramlás, ⓤ Uebertragung, f.
Háramolni, ⓤ vn, = háramlani.
Harang, ⓤ Glocke, f.
Harang-láb, ⓤ Glockenstuhl; Glockenturm, m.
Harang-nyelv, ⓤ Glockenschwengel, m.
Harangocska, ⓤ Glöckchen, n.
Harangozás, ⓤ Läuten, Geläute, n.
Harangozni, ⓤ vn u. va, läuten.
Harangozó, ⓤ Glöckner, m.
Harang-szó, ⓤ Glockenton, Glockenschlag, m; Glockengeläute.
'Harangue, ⓕ f, kurze, feierliche Anrede, f; langweiliges Geschwätz, n.
'Haranguer, ⓕ va, feierlich anreden, eine Ansprache halten.
'Harangueur, -se, ⓕ m u. f, Redner(in), Wortführer(in), Schwätzer(in).
Harang-virág, ⓤ (Botan.) Glockenblume, f.
Harant, a, ⓑ m, unruhiger Herumschweifer, Landstreicher, m.
Haránt, (háránt), ⓤ ad, quer, schief.
Harántékos, ⓤ a, quer, schief, schräg.
Haránt-nyereg, ⓤ Quersattel, m.
Harántos, -an, ⓤ = harántékos, harántékosan.
Harantovati, ⓑ vn, unruhig herumlaufen.
Haránt-síp, ⓤ Querpfeife, Flöte, f.
Harántúl, ⓤ ad, = haránt.
Harapás, ⓤ Biß; Bissen, m.
Harapdálni, ⓤ va, kleine Stückchen abbeißen; zerbeißen.
Harapni, ⓤ va, beißen; einen

Bissen od. bissenweise essen.
Harapo, ⓢ m, Lumpen, Fetzen.
Harapódzni, (harapózni), ⓤ vn, um sich greifen; vr, sich verbreiten.
Harapó-fogó, ⓤ Beißzange, Kneipzange, f.
Harapós, ⓤ a, bissig.
Haraposo, ⓢ a, zerlumpt.
Harapósság, ⓤ Bissigkeit, f.
Haras, u, ⓑ m, Kamelhaar, m.
'Haras, ⓕ m, Gestüt, n.
Harašeti, ⓑ vn, rascheln, rauschen.
Haraska, ⓑ f, Wollkleid, n.
Harass, ⓔ va, ermüden, belästigen; Zerstörung, Verheerung, f.
'Harasse, ⓕ f, Glaskiste, f.
'Harassement, ⓕ m, Abspannung, Ermattung, f.
'Harasser, ⓕ va, abtreiben, abmatten, entkräften, erschöpfen.
'Harassier, ⓕ m, Gestütsbeamter, m.
Haraszt, ⓤ Gebüsch, Gesträuch, Gestrüpp; (Botan.) Farnkraut, n.
Haraszt-fa, ⓤ (Botan.) Erle, f.
Harasztos, ⓤ a, buschig, laubig.
Haraždi, ⓑ n, Reis, Reisig, n.
Hårbeväxt, (sch) a, behaart.
Hårbindel, (sch) m, Haarband, n.
Harbinger, ⓔ Furier, Quartiermeister, m.
Harbour, ⓔ Herberge; Wohnung, f; Hafen, m; va, beherbergen; seine Zuflucht irgendwohin nehmen; vn, im Hafen liegen.
Harc, e, ⓑ m, Anfall, m; Scharmützel, n; na - přijíti, in den Wurf kommen.
Harceeren, ⓗ va, schattieren.
'Harceler, ⓕ va, necken, antreiben, quälen.
'Harceleur, -se, ⓕ m u. f, Necker(in); Plagegeist, m.
'Harcellement, ⓕ m, Necken, Beunruhigen (des Feindes), n.
Harčír, ⓑ m, Leibtrabant, m.
Harčiště, ⓑ n, Rennbahn, f.

Fuße des Berges E.; v. Herakles, als er diesem eins der Rinder Geryons entführte, erschlagen.

Erz **böhm.** ruda, *f*; *a* (aus -) rudný, rudový; **dän.** Erts, Malm, *g*; **engl.** ore; **frz.** minerai, *m*; mine, *f*; airain, *m*; **gr.** *μέταλλον*, *n*; (Metallmischung) *χαλκός*, *m*; **holl.** erts, *n*; **ital.** minerale, minerale metallico, *m*; lega metallica, *f*; **lat.** metallum, aes (aeris), *n*; *a* (aus -) aëneus, 3; **russ.** металлъ, *m*; руда; мѣдь, *f*; **schw.** malm, metall, *m*; **sp.** bronce, metal, *m*; **ung.** ércz.

E. in der Mineralogie, s. Erze. Auch (lat. Aes) so viel wie Kupfer od. Bronze.

Erz... dem griech. Archi... nachgebildete Vorsilbe, erhöht die durch das einfache Wort bezeichnete Würde; E-herzog, E-bischof, E-priester, E-priesteramt, E-diakon. In Frankreich u. England vertritt das Wort archi, bez. arch dieselbe Stelle, im gewöhnl. Leben auch zur Verstärkung v. ehrenrührigen Ausdrücken wie Erzlügner, Erzschelm, Erzgauner, Erzdieb ꝛc. gebraucht.

Erzählen **böhm.** *va* vypravovati; povídati (o čem); **dän.** *va* fortælle; **engl.** *va* to relate; **frz.** *va* raconter, conter; **gr.** *va* *διηγεῖσθαί τι*; (vom Historiker) *ἱστορεῖν*; (sagen) *λέγειν*; **holl.** *va* verhalen, vertellen; **ital.** *va* raccontare, narrare; **lat.** *va* narrare; referre, commemorare, memoriae prodere; (man erzählt sich) traditur, fertur; **russ.** *va* разсказывать, разсказать; **schw.** *va* berätta, förtälja; **sp.** *va* contar, narrar, relatar; **ung.** *va* beszélni, elbeszélni, elmondani, elmesélni.

Erzählung **böhm.** vypravování, *n*; povídka, *f*; **dän.** Fortælling, *g*; **engl.** relation; **frz.** narration, relation, *f*; (erdichtete -) conte, *m*; **gr.** *ἀφήγησις*; *ἱστορία*, *f*; (Erzähltes) *διήγημα*, *n*; *λόγος*, *m*; **holl.** vertelling, *f*; **ital.** racconto, *m*; narrazione, *f*; **lat.** narratio, memoria, *f*; **russ.** разсказъ, *m*; **schw.** berättelse, *f*; **sp.** relación, narración, *f*; cuento, m; **ung.** elbeszélés; beszély.

mündliche od. schriftliche Mitteilung einer Begebenheit nach Verlauf u. Umständen, die ein Interesse bei dem Zuhörer od. Leser voraussetzen. Von der Schilderung unterscheidet sich die E. durch die Beziehung auf die Vergangenheit, sofern die Schilderung den Gegenstand der Darstellung als gegenwärtig auffaßt u. dadurch eine größere Lebendigkeit u. subjektivere Färbung besitzt. Beschreibung ist objektive Darstellung eines äußerlichen Gegenstandes. E. kann der Poesie wie der Prosa angehören; in der letzteren bildet sie sich als prosaisches Epos zum Roman u. zur Novelle aus; in der Poesie bildet sie häufig als episod. Botenbericht den Inhalt der Episoden der alten Tragödie; ihre wesentlichen Eigentümlichkeiten bestehen in einfacher, dem gewöhnlichen Lebenskreise entnommener od. dem wirklichen Leben entsprechender, anziehender Begebenheit ernsten od. komischen Charakters ohne Nebenzwecke in metrischer Form, ohne Vorschrift eines bestimmten Metrums. Große Verwickelungen, Episoden (wie beim Epos u. im Roman) sind bei ihr nicht üblich; lyrische wie didaktische Beimischung ist ihr fremd, ebenso Allegorie u. Wunder. Ihr Gebiet erstreckt sich vom Erhabenen bis zum Burlesken u. Satirischen. Ist sie jedoch derbkomisch, so wird sie zum Schwank, ist sie v. geringem Umfang u. auf eine witzige Pointe beschränkt, zur Anekdote.

Erzämter Aemter, welche die Verrichtung gewisser häuslicher Geschäfte am Hofe des deutschen Königs, römisch-deutschen Kaisers bei der Krönung u. sonstigen großen Festlichkeiten betrafen u. v. den damit Betrauten bis in die Mitte des 18. Jahrh. selbst ausgeübt werden mußten. Das Entstehen der E. erklärt sich aus dem Werte, den die Deutschen auf die Lehnstreue u. die Ehre legten, einem mächtigen Herrscher zu dienen u. v. demselben durch besondere Vorrechte ausgezeichnet zu sein, u. so dienten die E., die auch ursprünglich die reale Bedeutung eines Amtes gehabt haben mögen, auch dazu, der Gefolgschaft, die im Kriege den König umgab, auch im Frieden eine Art Thätigkeit zuzuweisen. Diese Dienste, Hof- u. Kronämter, die aber nicht nur in Deutschland vorkamen, waren das des inneren Hauswesens (Kämmerer, Major Domus, High Steward, Camerarius), der Küche (Truchseß, Seneschal, Dapifer), des Kellers (Schenk, Cellarius, Pincerna, Butler) u. des Marstalls (Marschall, Comes stabuli, Connétable), mit denen sich ihrem Ursprunge gemäß auch besondere Oberanführerstellen im Heere verknüpft finden. Die ersten Spuren der Ausübung persönlicher Dienste (Ministeria) bei einer Königskrönung durch Reichsfürsten finden sich unter Otto I., 936, u. hier wird Giselbert v. Lothringen als Kämmerer, Eberhard v. Franken als Truchseß, Hermann v. Schwaben als Schenk, Arnulf v. Bayern als Marschall genannt; doch scheint erst gegen Ausgang des 12. Jahrh. sich ein Herkommen gebildet zu haben, wonach bestimmte Fürsten die Ministeria als ausschließliche, mit ihrem Lande verbundene Vorrechte in Anspruch nahmen. Der um 1280 verfaßte „Schwabenspiegel“ besagt, daß den König 3 Pfaffenfürsten u. 4 Laienfürsten wählen sollen, u. nach übereinstimmender Angabe beider Spiegel ruhen nun die weltlichen E.: das Truchseßamt beim Pfalzgrafen bei Rhein (Franken), das Marschallamt beim Herzog v. Sachsen, das Kämmereramt beim Markgrafen v. Brandenburg, das Schenkenamt (nach dem Sachsenspiegel, reichsgrundgesetzlich seit dem 14. Jahrh.) beim König v. Böhmen. Den 3 geistlichen Fürsten wurde das früher v. Erzkaplanen versehene Erzkanzleramt für Deutschland, dann für Arelat u. endlich für Italien schon im 10. u. 11. Jahrh. aufgetragen, u. zwar für Deutschland dem v. Mainz. Eine definitive Regelung u. damit auch unabänderliche erbliche Verbindung mit dem Besitz der Erzstifter u. Kurländer erhielten die E. aber erst durch die Goldene Bulle Karls IV. 1356. Danach waren die 3 geistlichen Kurfürsten: Erzkanzler, Mainz in Germanien; Trier in Gallien u. dem Königreiche Arelat; Cöln in Italien. Der König u. Kurfürst v. Böhmen war Erzschenk; Erztruchseß war anfangs Kurpfalz, dann Kurbayern, beide führten daher den Reichsapfel im Schild; Erzmarschall war Kursachsen, daher die kreuzweisen Schwerter im Wappen; Erzkämmerer war Brandenburg, weshalb dieses ein Zepter im Wappen führte; Erzschatzmeister war anfangs Kurpfalz, später Braunschweig in Gemeinschaft mit Kurpfalz, bis Kurbayern 1706 in die Acht geriet; Pfalz übernahm nun das Erztruchseßamt, Braunschweig das Erzschatzmeisteramt; aber als Bayern aus der Acht erklärt wurde, trat die frühere Ordnung wieder ein, bis endlich 1777 Pfalz nach Aussterben des Hauses Bayern das Erztruchseßamt definitiv übernahm u. an Hannover das Erzschatzmeisteramt überließ, weshalb diese die kaiserliche Krone im Wappen führten. Bei der Zurückgabe sollte Braunschweig 1692 das Erzpanier- (Erzbanner-) amt, mit dem Reichsbanner im Wappen, u. mit der Verbindlichkeit, dem Kaiser das Reichsbanner vorzutragen, bekommen, aber Sachsen, welchem das Recht zustand, die Reichsfahne zu führen, u. der seither mit diesem Amte (eigentlich bloß mit der Rennfahne) belehnte Herzog v. Württemberg setzten sich dagegen, u. letzterer nahm es, als er später Kurfürst geworden war, wirklich als Erzamt. Nicht mit einer Kurwürde verbunden war das durch Urkunde Kaiser Karls IV. ausdrücklich den Markgrafen v. Meißen zuerkannte Amt des Erzjägermeisters (archivenator), dessen Funktionen als Unterjägermeister (subvenator) die Fürsten v. Schwarzburg versahen. Auch für die Kaiserin gab es besondere E.: so war der Fürstabt zu Fulda Erzkanzler, der Fürstabt zu Kempten Erzmarschall, der Abt zu St. Maximin bei Trier Erzkapellan der Kaiserin. Indem die Inhaber der E. ihre Vertretung gewissen Unterbeamten seit Mitte des 18. Jahrh. übertrugen, wodurch die Erbämter entstanden, wurden die E. außer dem Kanzleramt nur mehr Ehrentitel, u. ihre Funktionen beschränkten sich auf ein bloßes Zeremoniell, während die Inhaber der Erbämter (s. d.) die wirklichen Dienste versahen.

Litteratur: Ficker, Die Reichshofbeamten (Wien 1863); Hädicke, Kurrecht u. Erzamt der Laienfürsten (Naumb. 1872); Schirrmacher, Die Entstehung des Kurfürstenkollegiums (Berl. 1874).

Erzbischof **böhm.** arcibiskup, *m*; **dän.** Ærkebiskop, *g*; **engl.** archbishop; **frz.** archevêque, *m*; **gr.** *ἀρχιεπίσκοπος*, *m*; **holl.** aartsbisschop, *m*; **ital.** arcivescovo; metropolitano, *m*; **lat.** archiepiscopus, i, *m*;

russ. архіепископъ, *m*; **schw.** erkebiskop, *m*; **sp.** arzobispo, *m*; **ung.** érsek.

E. (Archiepiscopus, Metropolita), derjenige hohe Geistliche, der Bischof einer eigenen Diözese (Erzbistum) ist u. zugleich über mehrere Bischöfe (Suffraganbischöfe) anderer Diözesen (die zusammen mit der seinigen eine Kirchenprovinz bilden) eine bestimmte Oberaufsicht u. Jurisdiktionsgewalt ausübt. Der Ursprung dieser Einrichtung führt in die Zeit der alten christlichen Kirche zurück, wo die Bischöfe einer röm. Provinz in ihrer Metropolis einen Vereinigungspunkt fanden. Seit dem 9. Jahrh. haben im Abendland alle Metropoliten den Titel E., obwohl es auch noch Erzbischöfe ohne Suffragane gibt, z. B. die v. Amalfi, Lucca, Udine u. Lemberg. Hatten die Erzbischöfe früher, namentlich als päpstliche Vikare od. geborene Legaten des römischen Stuhls, weitgehende Jurisdiktionsrechte über ihre Suffragane, so beschränken sich ihre Befugnisse jetzt hauptsächlich auf die Berufung v. Synoden, Ueberwachung der Verwaltung der Kirchenprovinz u. die Gerichtsbarkeit, worin sie die Appellationsinstanz bilden. Zu den **Ehrenrechten** gehört das Pallium u. das Vortragkreuz; in Oesterreich führen noch einige den Titel „Fürsten", z. B. diejenigen v. Wien, Salzburg, Prag, Görz u. Gran. Prädikat: Exzellenz u. Rang unmittelbar nach den Staatsministern. Vgl. den Art. **Bischof**.

Litteratur: Mast, Dogmatisch-historische Abhandlung über die rechtliche Stellung der Erzbischöfe in der kathol. Kirche (Freiburg i. Br. 1847).

Erzbischöflicher Hut Hut v. der Form der Kardinalshüte, grün tingiert, mit je 10 Quasten rechts u. links, 1, 2, 3, 4 unter einander geordnet.

Erzbistum **böhm.** arcibiskupvství, *n*; **dän.** Ærkebispedom, *n*; **engl.** archbishopric; **frz.** archevêché; (Würde) archiépiscopat, *m*; **gr.** ὁ τῆς μητροπόλεως ἐπίσκοπος, *m*; **holl.** aartsbisdom, *n*; **ital.** arcivescovato, *m*; **lat.** archiepiscopatus, *m*; **russ.** архіепископство, *n*; **schw.** erkebiskopsdöme, *n*; **sp.** arzobispado, *m*; **ung.** érsekség; érseki megye.

Erzblume so viel wie **Flußspat**; siehe diesen Artikel.

Erzbringer im Bergbau Bezeichnung für Mineralien od. Gebirgsarten, die als Begleiter v. Erzen auftreten u. somit deren Lagerstätten anzeigen.

Erzbrüderschaft geistliche Vereine, die über andere eine Art v. Oberleitung üben: so E. **Unsrer Lieben Frau vom Berg Karmel**, nach der Regel des dritten Ordens der Karmeliter zu Rom; Tracht: braune Kutte mit spitzer Kapuze über Kopf u. Gesicht, wobei die Augen nur 2 kleine Gucklöcher haben. E. **der Wundmale des hl. Franz**, gestiftet v. Friedrich Pizzi in Rom 1593, bes. für Krankenpflege u. Versorgung v. Witwen u. Waisen, 1673 neu organisiert; Tracht: aschgraue Kutte mit Strickgürtel. Eine der verbreitetsten E-en unserer Tage ist die 1838 in Paris gegründete „E. vom allerheiligsten u. unbefleckten Herzen Mariä zur Bekehrung der Sünder", bei der jedes Mitglied Anteil an den Verdiensten aller übrigen besitzt.

Erze die durch den Bergbau zu Tage geförderten Mineralien, aus denen durch metallurgische Prozesse Metalle gewonnen werden. Nach der Art u. Weise, wie die Metalle in den E-n vorkommen, unterscheidet man: a) E., die gediegene Metalle enthalten, z. B. Silber, Gold, Kupfer, Quecksilber; sie sind selten. b) E., in denen die Metalle vererzt, d. h. mit Schwefel, Antimon, Arsen verbunden sind, z. B. Bleiglanz, Fahlerz; c) E., in denen die Metalle mit Sauerstoff als Oxyde verbunden sind, z. B. Brauneisenstein; d) E., in denen die Metalle entweder an Säuren od. an Chlor, Brom, Jod gebunden sind, z. B. Chlorsilber. E. mit bedeutendem Metallgehalt heißen **reich**, mit geringem **arm**. Als **Scheid-** od. **Stuff-E.** bezeichnet man solche, die unmittelbar aus der Grube verhüttet werden können; müssen die E. jedoch vor der Verhüttung mechanisch zerkleinert u. angereichert werden, so bezeichnet man sie als **Poch-E.** Die E. sind hauptsächlich in den älteren Formationen, doch nicht ausschließlich, vorhanden. Wenn sie in Geschieben od. kleineren Stücken offen zu Tage liegen, heißen sie **Seifen-E.**, **Wasch-E.** Zum Erkennen, ob ein E. genügend viel Metall enthält, um verhüttet zu werden, wird im sog. Probieren der Gehalt eines kleinen Stückes untersucht. Die älteren Mineralogen verstanden unter E. die Verbindungen der Metalle mit Arsenik od. Schwefel. — Das aes (griech. chalkós) der Alten wird gewöhnlich mit Erz (Adjektiv: ehern) übersetzt. Es ist damit Kupfer, bei den ältesten u. dann wieder bei den späteren Schriftstellern dagegen Bronze (Kupfer-, Zinnlegierungen) gemeint. Bes. berühmt wegen seiner Schönheit war das **korinthische** od. **delische** Erz u. zwar bezeichnete man das goldfarbige als oreíchalkos (Aurichalcum), das lederfarbige, zu Statuen u. Büsten verwendete als hepatízon.

Erzengel **böhm.** archanděl, *m*; **dän.** Ærkeengel, *g*; **engl.** archangel; **frz.** archange, *m*; **gr.** ἀρχάγγελος, *m*; **holl** aartsengel, *m*; **ital.** arcangelo, *m*; **lat.** archangelus, *m*; **russ.** архангелъ, *m*; **schw.** erkeengel, *m*; **sp.** arcángel, *m*; **ung.** főangyal, arkangyal.

E., siehe den Artikel **Engel**.

Erzerūm (**Ersērum**, **Ars el Rum**) 1) **Wilajet**, asiat. Türkei, Armenien; 106454 qkm, 450000, nach anderen 1170000 Ew. Es umfaßt den westl. Teil des armenischen Gebirgslandes bis zum Ararat, das Quellland des Aras (Araxes), des Tschoruk u. des westl. Euphrat (Karasu, Frat). Zwischen Karasu u. Muradsu (dem westl. u. östl. Euphrat) liegt das etwa 2000 m hohe, 30 km lange u. 10—15 km breite **Plateau** v. E. (auch **Owa**), das sich nach O. hin zum 1000 m hohen Plateau v. Eriwan senkt, u. das durch den Muradsu v. dem südöstlichen, etwa 1800 m hohen Hochlande v. Bajesid getrennt wird. An der S-Grenze des Wilajets ziehen der Kasbeh Dagh, Bingöl Dagh (3752 m) u. Musur Dagh (2750 m), durch die Mitte u. den N. Agry Dagh, Scherian Dagh, Palandöken Dagh, Kara Daga-Kette, Kiretschly Dagh, Dumlü Dagh, Gök Dagh, Kop Dagh u. Koilar Dagh. **Flüsse**: Karasu od. westl. Euphrat, Aras, Tschoruk. Der **Boden** ist nur in den Thälern u. an den Bergabhängen fruchtbar; hier eine üppige Vegetation, eine spärliche auf den Plateaus. Das **Klima** ist im Winter sehr hart, der Sommer kurz, aber glühend heiß. Die Eichenwälder liefern viele Galläpfel, die Gebirge etwas Kupfer u. Silber; Raubtiere (Löwen, Bären, Wölfe, Luchse) sind nicht selten; Wild (Gemsen, Wildschweine, Hirsche), Gänse, Enten, Wachteln häufig. Die **Bevölkerung** besteht aus Armeniern, Kurden, Osmanen, Turkmanen, Griechen, Juden, alle meist arm, u. beschäftigt sich vorzugsweise mit Viehzucht, weniger mit Ackerbau; die Bodenkultur erzeugt Getreide (vorwiegend Weizen u. Gerste) u. in den geschützten Thälern Weine, Pfirsiche, Aprikosen, Mandeln, selbst Orangen u. Zitronen. Das Wilajet wird eingeteilt in die 3 Sandschaks: Ersindschan, Bajesid u. Baiburt.

2) **Hauptstadt** v. 1), liegt auf dem Plateau v. E., 1965 m ü. M., im Thale des Karasu (westl. Euphrat), u. ist Sitz eines Paschas, eines gregorianischen Erzbischofs, eines armenisch-kathol. u. eines griech.-oriental. Bischofs; hat 45 Moscheen (die Ulajama-Moschee, ehemals die griech. St. Stephanskirche), mehrere christliche Kirchen, ein altes Kloster (jetzt türk. Arsenal), Medreſſen, eine Militärschule, Mittelschule der gregorianischen Armenier, gute Elementarschulen der anderen christlichen Konfessionen; Karawanseraien, Bazare, Bäder, ein Zollhaus, schlechte, unreinliche Straßen, zum Teil steinerne Häuser, oft halb unterirdisch, mit kleinen Fenstern u. mit Dächern, die mit Rasen bedeckt sind, worauf Vieh weidet. Im S. der Stadt liegt die Citadelle Itsch Kalé, in welcher der Pascha residiert; schon v. alters her ist die Stadt mit doppelten Mauern u. mit tiefen Gräben umgeben. 75000—80000 Ew., darunter 50000 Türken u. 15000 gregorianische Armenier. Der größere Teil der Bevölkerung lebt in den Vorstädten. Diese erzeugen bes. Kupfer-, Eisen- u. Stahlwaren (darunter vorzügliche Säbelklingen), Maroquinwaren, Teppiche, Seiden- u. Baumwollzeuge. Der einst sehr lebhafte Handel ist bedeutend gesunken, seitdem der persisch-europäische

Harcování, ⓑ n, Scharmützel.
Harcovati, ⓑ n, scharmützeln, herumtraben.
Harcovnice, ⓑ f, Landstreicherin, f.
Harcovník, ⓑ m, Freireiter, m.
Harcsa, ⓤ (Zool.) Wels, Waller, m.
Harcz, ⓤ Streit, m; Gefecht, n.
Harczias, ⓤ a, streitbar, kampflustig, kriegerisch.
Harcz-játék, ⓤ Kampfspiel, Turnier, n.
Harcz-kész, ⓤ a, kampfbereit.
Harcz-ló, ⓤ Schlachtroß, n.
Harcz-mén, ⓤ Schlachthengst.
Harcz-mező, ⓤ Kampfplatz, m; Schlachtfeld, n; Walstatt, f.
Harczolni, ⓤ vn, streiten, kämpfen, fechten.
Harczos, ⓤ Streiter, Krieger.
Harcz-vágy, ⓤ Kampflust, f.
Harczvágyó, ⓤ a, kampflustig.
Hard, ⓔ a, hart, beschwerlich, mühsam; ad, dicht an; hart, streng; gefühllos; heftig.
Hard, ⓗ a, hart; (Fieber) heftig; (laufen) schnell.
Hård, ⓢⓒⓗ a, hart; schwer; derb; bitter; streng.
Hårdagad, ⓢⓒⓗ a, dickhäutig.
Hardbekkig, ⓢⓒⓗ a, hartmäulig.
Hard-cash, ⓔ harte, klingende Münze, f.
Harddraver, ⓗ m, Harttraber.
'Harde, ⓕ f, Rudel, n; Schwarm, m; -s, pl, Kleidungsstücke, Sachen, pl.
Harden, ⓔ va, härten, stählen; vn, hart werden; vr, sich verhärten; Sack- oder Packleinwand, f.
Harden, ⓗ va, härten, hart machen; ertragen, ausstehen.
'Harder, ⓕ va, zusammenkoppeln.
Hardhandig, ⓗ a, harthändig.
Hardhearted, ⓔ a, hartherzig, unbarmherzig.
Hårdhet, ⓢⓒⓗ f, Härte, Strenge; Unempfindlichkeit, f.

Hårdhjertad, (sch) a, hartherzig.
Hardhoorig, ⓗ a, harthörig.
'Hardi, e, ⓕ a, beherzt, kühn, dreist, keck, unverschämt.
'Hardiesse, ⓕ f, Beherztheit; Unverschämtheit; Dreistigkeit, f.
Hardihood, ⓔ Unerschrockenheit, Tapferkeit.
Hardiness, ⓔ Unerschrockenheit, Herzhaftigkeit; Rüstigkeit (des Körpers), f.
Hardlijvig, ⓗ a, hartleibig.
Hårdna, (sch) vn, hart werden, härten.
Hårdnackenhet, (sch) f, Hartnäckigkeit, f.
Hårdnad, (sch) f, Verhärtung, f.
Hardness, ⓔ Härte, Festigkeit.
Hardship, ⓔ Beschwerde, Mühseligkeit, f.
Hardt nära, (sch) praep, ganz nahe, dicht an; ad, sehr nahe daran, beinahe.
Hardvochtig, ⓗ a, hartherzig.
Hardware, ⓔ Eisenwaren, Stahlwaren, Metallwaren, pl.
Hardy, ⓔ a, kühn, verwegen, fest, entschlossen.
Hardzeilerij, ⓗ f, Wettsegeln.
Hare, ⓓ g, Hase, m.
Hare, ⓔ Hase, m; to -, va, erschrecken, aufjagen.
'Hare, ⓕ int, hussa!
Hare, (sch) m, Hase, m.
Harehjerte, ⓓ n, Hasenherz, n.
Harelip, ⓔ Hasenscharte, f.
Harem, ⓓ n, Harem, m.
Harem, ⓘ m, Harem, m; Frauengemach, n.
Haren, ⓗ a, hären; aus Haaren gemacht.
Haren, ⓗ va, dengeln, die Sense scharf hämmern.
Harén, ⓢ m, Harem, m.
'Hareng, ⓕ m, (Zool.) Hering; -saur, geräucherter Hering; - vierge, Matjeshering; - fumé, Bückling.
'Harengère, ⓕ f, Heringsweib; (fig.) Schandmaul, n.
'Harenguière, ⓕ f, Heringsnetz.

Handel seinen Weg nicht mehr über das armenische Hochland auf der alten genuesischen Straße Trapezunt-Tebriz, sondern über das russ. Transkaukasien auf der Eisenbahn Batum-Tiflis-Baku nimmt. Der Wert der Ausfuhr beträgt jährlich im Durchschnitt 36 Mill. Mk.; die Einfuhr (jährlich für 30 Mill. Mk.) ist bedeutend in Getreide, Mehl u. anderen Lebensmitteln. Am $^{2}/_{6}$ 1859 wurde fast die halbe Stadt durch Erdbeben zerstört. In der Nähe der Berg Ejerlü Dagh mit dem Riesengrabe des Balgam Ben Baur, schöne Gräber u. armenische Klöster. — E. (das altarmenische Karin, griech. Karana), unzweifelhaft eine sehr alte Stadt, wurde um 500 vom byzantinischen Kaiser Anastasios I. befestigt u. Theodosiopolis genannt. Im 6. Jahrh. war sie zweimal vorübergehend im Besitze der Perser, welche einen großen Teil ihrer Bewohner nach Hamadan versetzten; seit 647 war sie den Arabern unterworfen. 1047 zerstörten die Perser die benachbarte armenische Stadt Ardzn, deren Einwohner nach Karin flüchteten, das seit dieser Zeit den Namen Ardzn Rûm (d. i. das röm. od. griech. Arzen) führte, woraus E. entstand. 1201 kam E. an die Seldschukken. 1242 eroberten die Mongolen die Stadt. 1472 kam sie mit Großarmenien an Persien u. 1517 an die Osmanen. Hier am $^{11}/_{5}$ 1822 Schlacht zwischen Türken u. Persern, am $^{23}/_{7}$ 1823 Friede zwischen Türken u. Persern; am $^{9}/_{7}$ 1829 in der Ebene v. E. Sieg der Russen unter Paskewitsch über die Türken, infolgedessen E. in die Hände der Russen fiel, die es jedoch im Frieden v. Adrianopel vom $^{14}/_{9}$ 1829 wieder an die Türken zurückgeben mußten. Hier am $^{7}/_{6}$ 1847 abermals Friede zwischen Türken u. Persern. Nach dem Siege bei Dewe-Boyun ($^{4}/_{11}$ 1877) besetzten die Russen E. aufs neue (Febr. 1878), räumten es aber nach dem Berliner Frieden.

Erzeugen böhm. *va* ploditi, vydávati, (Ware -) hotoviti zboží; **dän.** *va* avle; frembringe; (züchten, bauen) opelske, dyrke; **engl.** *va* to generate; **frz.** *va* produire, faire naître; (Kinder -) procréer, engendrer (auch fig.); **gr.** *va* *φύειν*; (lebendige Wesen -) *γεννᾶν*; *τεκνοποιεῖν*; (fig.) *φύειν*; **holl.** *va* verwekken, voortbrengen; **ital.** *va* produrre, generare, procreare; far nascere; **lat.** *va* gignere, generare, procreare; (sich - aus etwas) gigni, nasci ex alqa re; **russ.** *va* производить, произвести; раждать, родить; **schw.** *va* föda, alstra; frambringa; **sp.** *va* engendrar, producir; **ung.** *va* nemzeni, szülni; gyártani, termelni; okozni; *vr* (sich -) eredni, keletkezni.

Erzeugnis böhm. plodina, *f*; **dän.** Frembringelse, *g*; Produkt, *n*; **engl.** production; **frz.** produit, rendement, *m*; **gr.** *ἔκγονον*, *ἔργον*, *n*; **holl.** voortbrengsel, *n*; **ital.** prodotto, *m*; produzione, *f*; **lat.** opus, eris, *n*; quae terra gignit; fruges, *fpl*; (fig., -sse der Industrie u. Kunst) opera et artificia, *npl*; **russ.** произведеніе, *n*; **schw.** alster, *n*; produkt, *m*; **sp.** producto, *m*; producción, *f*; **ung.** szülemény; készitmény, termék.

Erzgänge siehe die Artikel Erzlagerstätten u. Gang.

Erzgebirge **böhm.** krusné hory; (Sächs. -) Rudohoří, *n*; **dän.** Ertsbjergene, *npl*; Ertsbjerg, *n*; **engl.** mining districts; (Sächs. -) - in Saxony; **frz.** montagne métallifère, *f*; (Sächs. -) l'Erzgebirge, *m*; **gr.** — —; **holl.** aartsgebergte; (Sächs. -) - Saksisch, *n*; **ital.** montagna metallica, *f*; (Sächs. -) -e della Sassonia, *fpl*; **lat.** — —; **russ.** рудныя горы; (Sächs. -) - Саксонскія *fpl*; **schw.** malmberg; (Sächs. -) - Saxisk, *n*; **sp.** montañas metalíferas; (Sächs. -) - en Sajonia, *fpl*; **ung.** érctermő hegység; (Sächs. -) Érczhegység.

E.: 1) (Sächsisches E., s. die Karte „Königr. Sachsen") **Gebirge** in der Mitte Deutschlands, streicht, an das Fichtelgebirge u. das Vogtländische Bergland anschließend, v. den Quellen der Weißen Elster an v. SW. nach NO. etwa 150 km lang u. 60—75 km breit bis zur Gottleuba, die es vom Elbsandsteingebirge scheidet, u. bildet die natürliche Grenze zwischen Sachsen u. Böhmen. Sein ganzer Längenkamm sinkt nie unter 650 m, u. die Zentralregion des Gebirges, am Ursprunge der Zschopau, das zwischen Wiesenthal u. Gottesgab ausgebreitete Plateau, das sich im S. zum höchsten Punkt der ganzen Kette, dem 1235 m hohen Keilberg, u. im N. zum Fichtelberg (1213 m) erhebt, hat durchschnittlich 1116 m Höhe, daher 810 m mittlere Kammhöhe. Am Schwarzwasser u. bei Johanngeorgenstadt, dann nördl. bis Schwarzenberg rauhes Gebirgsland, das Sächsische Sibirien. Das westl. Gebirge an der Elsterquelle, das Bindeglied zwischen Erz- u. Fichtelgebirge, wird Elstergebirge genannt. Die höchsten Berge, die auf dem nordwestlichsten Abfalle stehen, sich aber nicht mehr als 100 m über ihre nächste Umgebung erheben, sind außer Keil- u. Fichtelberg: Schwarzwald bei Joachimsthal 1202 m, Schneekopf 1189 m, Spitzberg bei Gottesgab 1120 m, Plattenberg 1039 m, Eisenberg bei Unterwiesenthal 1028 m, Auersberg 960 m, Kuppe bei Neuhaus 1001 m, Haßberg 991 m, Wieselstein 956 m, Großer Rammelsberg 965 m, Bernstein 919 m, Bärenstein bei Ladung 897 m, Hirschberg 972 m, Fastenberg 877 m, Schneckenstein 874 m, Pöhlberg 834 m u. viele andere. Abfall nach Böhmen jäh u. steil. An der SSeite liegen Eger nur 426 m u. Komotau 341 m hoch, während der Gebirgskamm 500—700 m höher liegt, so daß er, v. S. aus betrachtet, den Eindruck bedeutender Höhe macht. Nach N. dagegen stufen sich Aeste u. Thäler, obwohl hier u. da wild u. eng, doch nur sehr allmählich mit Uebergangsgebirge ab, bis sie in 50—70 km Entfernung in wellenförmiges Land übergehen. Der Rochlitzer Berg ist 349 m hoch. Im oberen Gebirgslande liegen die Bergstädte: Joachimsthal (815 m), Johanngeorgenstadt (735 m), Gottesgab (1015 m), Altenberg (747 m) ꝛc., im Mittelgebirge: Schneeberg (473 m), Annaberg (620 m) ꝛc., u. im Untergebirge Freiberg, noch 383 m hoch. Auf dieser sich allmählich abdachenden Seite finden sich ziemlich bedeutende Flüsse, alle zum Stromsystem der Elbe gehörig. Im E. entspringen außer der Zwickauer u. Freiberger Mulde noch: Weiße Elster, Schwarzwasser, Würschnitz, Zwönitz, Zschopau, Preßnitz, Flöha, Bobritzsch, Weißeritz, Müglitz, Gottleuba, Leibitsch, Zwoda, Rohla, Wistritz u. Bila. Seiner Hauptmasse nach besteht das E. aus krystallinischen Schiefergesteinen, Gneis, Glimmer- u. Thonschiefer, durchsetzt v. Granit, Porphyr, Grünstein, Basalt u. v. Erzgängen u. überlagert v. Grauwacke, Rotliegendem, Quadersandstein u. Steinkohlenformation. Letztere, neuestens sehr wichtig, findet sich in zwei großen Ablagerungen in muldenförmigen Vertiefungen, deren Längenachse der Gebirgsgrenze folgt: die erzgebirgische Kohlenmulde zwischen Werdau u. Hainichen, 75 km lang, 30 km breit, u. die Potschappeler Kohlenmulde zwischen Wilsdruff u. Maxen, vom Plauenschen Grunde quer durchschnitten, etwa 22 km lang u. 4 km breit. Eigentümlich sind auf der böhmischen Seite die **Mineralquellen**, auch auf der sächsischen Seite nicht ganz fehlend, so die warme u. gashaltige Quelle bei Wolkenstein, die Quellen bei Hohenstein u. Elster (bedeutendstes Bad Sachsens). **Wald ꝛc.** Kamm u. obere Teile der Abhänge größtenteils bewaldet, aber auch sumpfig u. grasreich; untere Abhänge u. Fuß fast nur Ackerland, doch auch Wiesen. Die höher gelegenen Wälder meist Nadel-, die tiefer gelegenen Laubholz; liefern reichlichen, wohlbenutzten Stoff zur Holz- u. Spielwarenfabrikation; Beeren, Schwämme, Morcheln, gute Kräuter u. Isländisch Moos. Die Wiesen ermöglichen bedeutende Viehzucht; in der höheren Region erlaubt das Klima Ackerbau nicht (Getreidebau geht nicht weit über 600 m hinauf), der zwischen den Vorbergen u. im Hügellande aber desto sorgfältiger betrieben wird. **Klima**, bes. auf den Höhen, rauh. Mittlere Jahrestemperatur bei Reitzenhain (777 m) nur +3,6 u. bei Oberwiesenthal (917 m) +3,92° R., hingegen bei Chemnitz (306 m) +6,48 u. bei Freiberg (408 m) + 6,07° R.; durchschnittliche jährliche Regenmenge bei Oberwiesenthal 90 u. bei Freiberg 60,5 cm. Die rauheste Gegend, wo beinahe aller Ackerbau aufhört, ist bei Johanngeorgenstadt in 735 m Meereshöhe. Der Reichtum des E-s besteht in den Erzen. Der ganze sächsische Abhang ist fast eine einzige **Fabrikstätte**, über 600 Erzgruben, die Silber, Zinn, Blei, Kupfer, Eisen, Kobalt, Nickel, Arsenik, Schwefel, Wismut ꝛc. zu Tage fördern. Steinkohlen ziemlich reichlich, Braunkohlen nur wenig vorhanden; Torf an vielen Orten. Der **Bergbau** im E. begann um 1170 durch Bergleute aus dem Harz. Silbergruben am Schneeberg bei Annaberg; jetzt liefert die Umgebung v. Freiberg die bedeutendste Silberausbeute. Fast gleich alt ist der Bergbau auf Eisen; Mittelpunkt Eibenstock. Später kam der Berg-

bau auf Zinn auf; erste Grube 1407 bei Ehrenfriedersdorf. Der in neuerer Zeit eingeführte Steinkohlenbergbau ist fortwährend im Steigen begriffen u. hat zahlreiche Silber-, Kupfer-, Zinn- u. Eisenhüttenwerke, die Schmalte-, Arsenik- u. Vitriolwerke, die Argentan-, Schrot- u. Bleiröhrenfabrikation hervorgerufen. Verschiedene Metallfabriken (Maschinen, Waffen aller Art, Spaten, Sensen, Sicheln, Blechwaren, Blasinstrumente, Messer, Nadeln rc.). Die früher häufige Flachsspinnerei u. Leinweberei wich 1541 der durch Barbara Uttmann eingeführten **Spitzenklöppelei**, die aber jüngst abgenommen, wofür man sich mehr der Fabrikation v. Posamenten zuwendet. 1885 bestanden 22 Spitzenklöppelschulen. Mit Einführung der Baumwolle entstand Baumwollspinnerei u. -weberei nebst Strumpfwirkerei. **Andere Erwerbszweige:** Seidenweberei, Stickerei, Fabrikation v. Spiel- u. Holzwaren, musikalischen Instrumenten (Graslitz, Markneukirchen, Schönbach), Schneeberger Schnupftabak, Porzellan, Steingut- u. Thonwaren, Chemikalien, Handschuhen u. Strohwaren. Daher gehört die Bevölkerung des E-s zu den dichtesten Europas (145—290 auf 1 qkm). Der böhm. Bezirk Preßnitz ist vorzugsweise die Heimat der böhm. Musikbanden. Höchster Ort: Gottesgab (1015 m). Wichtigste **Straßen** in der Richtung v. N. nach S.: v. Teplitz über den Nollendorfer Paß (696 m) nach Pirna u. Dresden; v. Komotau über den Sebastiansberger Paß nach Chemnitz u. Altenburg; v. Karlsbad über die Pässe v. Gottesgab (1100 m) u. Wiesenthal über Annaberg nach Chemnitz, od. v. Karlsbad über den Paß v Platten nach Schwarzenberg, od. v. Karlsbad durch die Pässe v. Neudeck (ca. 930 m) u. Eibenstock nach Schneeberg; v. Eger u. Franzensbrunn über den Schönberger Paß nach Plauen. Ferner durchschneidet das E. in derselben Richtung die Linie Flöha-Annaberg u. ihre Fortsetzung, die sächs.-böhm. Verbindungsbahn Annaberg-Weipert u. die Linie Herlasgrün-Eger der sächs. Staatseisenbahnen. Außerdem führen durch das Gebirge die Zwickau-Schwarzenberger u. die Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn; längs dem Südfuße die Außig-Teplitz-Dux-Komotauer u. die Linie Prag-Komotau-Eger der Buschtiehrader Eisenbahn. Der **Erzgebirgsverein** läßt es sich angelegen sein, den Touristenverkehr im E. zu heben.

Litteratur: Dormizer u. Schebeck, Die Erwerbsverhältnisse im böhm. E. (Prag 1862); Berlet, Wegweiser durch das sächs.-böhm. E. (4. Aufl. Annab. 1884); Tschirch, Industrielle Wanderungen im E. (Reichenberg 1874); Fischer, Technologische Studien im sächs. E. (Lpz. 1878); Göpfert, Die Mundart des E-s (ebd. 1878); Weymann, Führer durch das böhm. E. (Karlsb. 1881).

2) **Siebenbürgisches u. Ungarisches E.**, siehe unter dem Artikel Karpathen.

Erzguß so viel wie Bronzeguß; siehe unter Bildgießerkunst (Bd. II. 1167).

Erzherzog böhm. arcivévoda, arcikníže, *m*; dän. Arkehertug, *g*; engl. archduke; frz. archiduc, *m*; gr. (neugr.) *ἀρχίδουξ*, *m*; holl. aartshertog, *m*; ital. arciduca, *m*; lat. archidux, *m*; russ. эрцгерцогъ, *m*; schw. erkehertig, *m*; sp. archiduque, *m*; (-in) archiduquesa, *f*; ung. főherczeg.

E. (lat. Archidux), der durch Kaiser Friedrich I. dem Hause Oesterreich bei der Erhebung zu einem Herzogtum 1156 verliehene Titel, der ihm unmittelbaren Rang nach den Kurfürsten gewährte. Von letzteren wurde der Titel erst anerkannt, als ihn Friedrich III. als erblich bestätigt hatte. Der Titel E., bez. Erzherzogin wird jetzt von allen Prinzen und Prinzessinnen des österreich. Kaiserhauses geführt.

Erziehen böhm. *va* vychovati; dän. *va* opdrage, optugte, opføde; engl. *va* to bring up; frz. *va* élever, nourrir; gr. *va* *τρέφειν*; (moralisch) *παιδεύειν*; holl. *va* opvoeden; ital. *va* educare, allevare; lat. *va* educere od. educare; instituere atque erudire; russ. *va* воспитывать, воспитать; schw. *va* uppföda, uppfostra: uppdraga; sp. *va* educar; ung. *va* nevelni, felnevelni; húzni, vinni.

Erzieher böhm. vychovatel, pěstoun, *m*; dän. Opdrager, Gouverneur, *g*; engl. educator; frz. instituteur, *m*; gr. *τροφεύς*; (moralisch) *παιδευτής*, *m*; (-in) *τροφός*; (moralisch) *παιδεύτρια*, *f*; holl. opvoeder, *m*; ital. educatore, pedagogo, *m*; lat. educator, magister; (-in) educatrix, magistra; russ. воспитатель, *m*; schw. uppfostrare, guvernör, *m*; sp. ayo, maestro, preceptor, *m*; (-in) aya, *f*, ung. nevelő.

E., siehe den Artikel Hauslehrer.

Erzieherin eine Gehilfin der Eltern bei der Erziehung der Kinder, bes. der Mädchen. Die Gouvernante, die ebenso wie die Bonne, aus Frankreich u. der Schweiz seit dem 18. Jahrh., in neuerer Zeit auch aus England (als governess) auszieht, ist nicht ganz dasselbe wie E. Jene trägt mehr aristokratischen, diese gediegen bürgerlichen Charakter. Allgemeine Bildung, Takt, Energie, aber auch eine gewisse Menge Wissen gehören dazu. E. kann jedes junge Mädchen werden, das eine Stelle findet, staatliche Zeugnisse werden fast nie verlangt; nur in Frankreich u. der Schweiz erwerben sie sich ein Brevet. (Der in Preußen nach der Instruktion des Staatsministeriums vom 31/12 1839 zur Ausübung des E-nenberufs erforderliche, v. der zuständigen Regierung auszustellende Befähigungsschein erstreckt sich lediglich auf Prüfung des sittlichen u. politischen Vorlebens.) Doch haben nach dem preuß. allgemeinen Landrecht (Teil II, Titel 11, § 7) die staatlichen Schulinspektoren das Recht, sich davon zu überzeugen, daß der Unterricht mindestens das Ziel der Volksschule anstrebt. In London u. Paris hat man in den letzten Jahren Heimstätten für stellenlose E-nen gegründet.

Erziehung böhm. vychování, *n*; dän. Opdragelse, *g*; engl. education; frz. éducation, *f*; gr. *τροφή*; (moralisch) *παιδεία*, *f*; *a* (ohne -) *ἀπαίδευτος*, 2; holl. opvoeding, *f*; ital. educazione, *f*; allevamento, *m*; lat. educatio, disciplina, *f*; russ. воспитанie, *n*; schw. uppfostran, uppfostring, *f*; sp. educación, *f*; ung. nevelés.

E. (vom lat. educare), das Emporziehen der Unmündigen durch die mündigen Erwachsenen in planmäßiger Einwirkung der letzteren auf die ersteren, um die Anlagen u. Fähigkeiten derselben durch naturgemäße harmonische Entwickelung auszubilden, in engerem Sinne die Zucht, Disziplin od. Regierung, also die sittliche Bildung eines Kindes im Gegensatz zum Unterrichte, welcher es speziell mit der Bildung des Verstandes zu thun hat. Die E. wird eingeteilt in die allgemeine u. besondere. Die **allgemeine E.** ist die E. des Menschen als solchen, ohne Rücksicht auf seine besonderen Verhältnisse; sie ist eine körperliche (physische) E. u. eine geistige, die sich teils mit Verstandesbildung (intellektuelle), teils mit Gefühlsbildung (ästhetische) u. teils mit Willensbildung (moralische E.) beschäftigt. Die **besondere E.** nimmt auf die besonderen Verhältnisse im Menschenleben Rücksicht u. zerfällt in Hinsicht des Geschlechts in Knaben- u. Mädchen-E., hinsichtlich des Standes u. der künftigen Bestimmung in E. des Landmanns, Bürgers, Gelehrten, Militärs, Fürsten, hinsichtlich ihrer Art in häusliche (Familien-E., Privat-E.) u. öffentliche (E. in Anstalten u. Schulen). Eine besondere Art der Anstalts- od. Instituts-E. ist die Heilpädagogik, die E. der Blinden, Tauben, Idioten, sittlich Verwahrlosten rc. Die gesamte E. beschäftigt sich mit dem Entwickeln, d. h. der Entfaltung der Kräfte u. Anlagen; mit dem Bilden, der gleichmäßigen u. harmonischen Ausgestaltung der Kräfte u. mit dem Heilen, der Zurückbringung der verbildeten u. entarteten Kräfte in ihre natürliche Richtung. Daher kann die E-skunde (E-swissenschaft, Pädagogik) nicht getrennt werden v. der Psychologie u. Ethik; aus ersterer entnimmt sie die Kenntnis der zu bildenden Seele, aus der zweiten die höchsten Zwecke des menschlichen Lebens. Die Ethik zeigt der E. das Ziel, die Psychologie den Weg. Die Regeln der E-skunde wendet die E-skunst od. Pädagogik (s. d.) praktisch an.

Geschichte. Ursprünglich bildete sich bei allen Völkern die E. als Familien-E. aus, wie dies noch heute bei den sog. Naturvölkern der Fall ist. Sie beschränkt sich in der Unterweisung der Jüngeren durch die Aelteren in den für ihre Lebensbedingungen gebotenen Beschäftigungen. Von einem eigentlichen Unterricht sehen wir nur rohe Anfänge. Mit dem Auftreten einer Priesterschaft als privilegierter Klasse entstehen auch durch dieselbe geleitete Schulen, wie die Priesterschulen der Aegypter, die Prophetenschulen der Juden; auch bei den Druiden in Gallien finden wir ähnliches. Aber die E. der Aegypter, wie auch der Inder u. Chinesen war schon früh durch das Kastenwesen u. starre Gesetze in so enge Formen ge-

Hareskinde, (d) n, Hasenfell, n.
'**Haret**, (f) f, chat -, wilde Katze, f.
Harf, (sch) f, Egge, f.
Harfa, (b) f, Harfe, f; na -u hrati, die Harfe spielen.
Hárfa, (u) (Mus.) Harfe, f.
Harfář, (b) m, Harfenmacher.
Hárfás, (u) Harfner, m.
Hárfázni, (u) va, die Harfe spielen.
Harfenista, (b) m, Harfenspieler.
Harfenistka, (b) f, Harfenspielerin, f.
Harfot, (sch) m, Hasenfuß, m.
Harfovní, (b) a, Harfen-.
Harfpinne, (sch) m, Eggezahn, m.
Hårfull, (sch) a, haarig.
Harfva, (sch) va, eggen.
'**Hargneux**, -se, (f) a, mürrisch, zänkisch, bissig; tückisch.
Harhule, (b) f, Geschwulst, f; Knoten, m.
Harhulovatý, (b) a, knotig, knollig.
'**Haricot**, (f) m, Bohne; - d'Espagne, Feuerbohne, f.
'**Haricoter**, (f) vn, knickern, knauserig spielen, kleinlichkeitskrämerisch sein.
Haricska, (u) (Botan.) Buchweizen, m; Heidekorn, n.
Harig, (h) a, haarig.
Harija, (s) f, Mehlstaub, m.
Harina, (s) f, Mehl, n.
Harinero, (s) m, Mehlhändler; Mehlkasten, m.
Haring, (h) m, Hering, m.
Haringbuis, (h) f, Heringsbüse, f; Heringsschiff, n.
Haringkaken, (h) va, Heringe salzen.
Harinoso, (s) a, mehlig.
Hariŏlor, (ariolor) 1, (l) vn, weissagen; schwatzen, faseln.
Hariŏlus, (ariŏlus), i, (l) m, Wahrsager, Weissager, m.
Haris, (u) (Zool.) Wachtelkönig, m.
Harisnya, (u) enge Bauernhose, f; Strumpf, m.
Háritani, (u) va, streichen, fe-

gen, schieben; zuwenden; in die Schuhe schieben.
Háritó, ⓤ Ableiter, m.
Hark, ⓔ vn, horchen.
Hark, ⓗ f, Rechen, m; (fig.) een stijve -, so steif wie eine Wachskerze.
Harka, (sch) f, Harke, f.
Harka, (sch) va, harken, jäten.
Harkály, ⓤ (Zool.) Specht.
Harkande, (sch) n, harkning, f, Jäten, Harken, n.
Harke, ⓓ g, Harke, f.
Harke, ⓓ vn, sich räuspern.
Harken, ⓓ g, Räuspern, n.
Harken, ⓗ va, harken, rechen.
Harkla, (sch) vn, auswerfen; sich räuspern.
Harklande, (sch) n, harkling, f, Räuspern, n; Auswurf, m.
Hårklyfvare, (sch) m, Wortklauber, m.
Harlekijn, ⓗ m, Harlekin, m.
Harlekin, ⓓ g, Harlekin, m.
Harlekýn, a, ⓑ m, Harlekin, m.
Harlot, ⓔ Hure, f; a, wollüstig, unzüchtig; to -, va, ein unzüchtiges Leben führen.
Harm, ⓓ a, zornig, erbittert; betrübt, traurig.
Harm, ⓓ g, Zorn, Ingrimm, Unwille, m.
Harm, ⓓ g, (sch) m, Verdruß, Gram, Aerger, Zorn, m.
Harm, ⓔ Leid, n; Nachteil, Schaden, m; to -, va, beschädigen, verletzen.
Harm, ⓝ a, zornig, erbittert; betrübt, traurig.
Harmad, ⓤ a, dritter; Drittel.
Harmad-fél, ⓤ a, dritthalb.
Harmad-fű, ⓤ a, drittjährig (v. Weidevieh).
Harmadik, ⓤ a, dritter.
Harmad-napi, ⓤ a, vorgestrig, dritttägig.
Harmad-napos, ⓤ a, dreitägig, jeden dritten Tag wiederkehrend.
Harmadolni, ⓤ va, in Drittel teilen; ein Drittel wegnehmen; zum dritten Mal pflügen od. behacken.

zwängt worden, daß dieselbe ihren eigentlichen Zweck, die geistige Entfaltung der Zöglinge, kaum erreichen konnte. Einen ganz andern Charakter hatte nach den allerdings tendenziösen Darstellungen griech. Schriftsteller die E. bei den **Persern**, indem die Jugend zur mannhaften Tüchtigkeit im Rate wie im Kriege, zur Wachsamkeit, Nüchternheit u. Wahrhaftigkeit erzogen wurde. Doch wurde in allem diesen nur die E. der männlichen Jugend gefördert. In **Griechenland** blieb die E. unmittelbar der Familie überlassen, nur in Sparta, dem auch einige andere dorische Staaten folgten, übernahm der Staat die E. vom 7. Jahre an; ihre strenge Zucht erstreckte sich auch auf die weibliche Jugend. Bei den Athenern u. den übrigen ionischen Völkern wurde neben der gymnastischen E. zu körperlicher Gewandtheit u. Anmut auch die musische, die Uebung in Gesang, Saitenspiel, Bildnerei, bei den Mädchen auch Weberei gepflegt. Und so hoch schätzte man den Wert der E., daß Solon den in dieser Beziehung vernachlässigten Sohn v. der Erhaltung seiner alten Eltern entband. Während sich nach den Perserkriegen v. Athen aus Palästren (Ringschulen) u. Gymnasien (Turnplätze) über ganz Griechenland verbreiteten, erhob sich auch die geistige Ausbildung zu einer Stufe, die schon v. Sokrates, Platon u. Aristoteles als sich zur Ueberfeinerung neigend getadelt wird. Indes beschränkte sich die griech. E. allein auf die männliche freie Jugend, die freie weibliche Jugend wurde fast ganz vernachlässigt, ebenso fast die ganze ärmere Bevölkerung u. durchaus die zahlreichen Sklaven. Bei den **Römern** war die E. noch mehr auf die Familie beschränkt. Allerdings gab es schon früh Schulen, in denen neben Lesen u. Schreiben auch Rechnen gelehrt wurde; allein den Schwerpunkt legte man auf die kriegerische Ausbildung, bei den höheren Ständen auch auf eine Vorbereitung für die Geschäfte des Forums. Einer größeren Fürsorge für die E. der Jugend, namentlich auf geistige Ausbildung auch v. Staats wegen, begegnen wir aber erst seit Vespasian u. Antoninus Pius. Zugleich wurden die Schulwissenschaften in die Form der 7 freien Künste gebracht; das Trivium umfaßte Grammatik, Rhetorik, Dialektik, das Quadrivium Arithmetik, Geometrie, Musik u. Astronomie. Diese Einteilung dauerte bis ins Mittelalter fort. Auch bei den Römern waren das niedere Volk u. die Sklaven v. der E. ausgeschlossen, u. zwar mit voller Absicht; die Wohlthaten derselben kamen daher nur einem sehr kleinen Teil der Bevölkerung zugute. Was endlich die **germanischen** Völkerschaften betrifft, welche zum großen Teil das Erbe der Römer antraten, so sorgten sie nur für das physische Wohl ihrer Kinder; alle Geistesbildung war ausgeschlossen.

Mit dem **Christentum** mußte eine gänzliche Umwandlung der E. erfolgen; denn es heiligte die Ehe u. Kindszucht, es läuterte die Sitten u. die Religion. Freilich geschah anfangs durch das Christentum nicht viel für die E., während zur selben Zeit die **arabische** E. in allen v. den Arabern beherrschten Ländern Kunst u. Wissenschaft zu solcher Blüte brachte, daß die Christen des Abendlandes die arab. Akademien besuchten. Im Mittelalter erwarben sich Karl der Gr. u. Alfred der Gr. durch Gründung gelehrter Schulen große Verdienste um die E.; aber in der Hauptsache diente damals fast alle E. dem unbedingten Gehorsam fordernden Kirchentum. Im Rittertum machten sich allerdings noch andere Bildungselemente geltend, hier brach sich bes. infolge der Kreuzzüge ein freierer Geist Bahn, der sich auch der E. bemächtigte. In den mehr u. mehr aufblühenden Städten entstanden im Gegensatz zu den Klosterschulen städtische Schulen, u. diese waren es, die das vaterländische Interesse am reinsten pflegten, während dasselbe bei den v. einzelnen Ständen gepflegten E-sweisen zurücktrat od. gar als gegensätzlich zurückgedrängt wurde. Die **Reformation** hatte den wesentlichsten Einfluß auf die E., während bei den Katholiken die Jesuiten sich bes. der Jugend-E. annahmen. Mit den Bestrebungen der Reformation gingen die des **Humanismus** Hand in Hand, der v. Italien aus in ganz Europa Eingang fand. Es erwachte nun überall das Bestreben, die Wohlthaten der E. dem gesamten Volke zugänglich zu machen u. auch den Staat, der sich bisher fast teilnahmslos verhalten hatte, zur thatkräftigen Leistung heranzuziehen. Die Folge davon war die Begründung v. Volksschulen, zuerst in Deutschland u. Skandinavien, die Fürsorge für das bis dahin fast ganz vernachlässigte weibliche Geschlecht, für Taube u. Blinde, Waisen u. Verwahrloste, eine größere Beachtung der körperlichen E. durch das Turnen u. der gesundheitlichen Einrichtung u. Anlage der Schulhäuser. Die moderne Gesetzgebung hat einstimmig anerkannt, daß dem Staate die Leitung der **öffentlichen** E. gebührt, für deren nationalen Charakter die Kirchen keine hinreichende Bürgschaft bieten. Andrerseits würde eine Zurücksetzung der **religiösen** E. eine schwere Schädigung des Staates herbeiführen, so daß eine Abgrenzung der beiderseitigen Gebiete notwendig wird. Die moderne **häusliche** E. bietet weniger Anhaltspunkte für die Beobachtung, indes läßt sich auch auf diesem Gebiete ein segensreicher Einfluß des Fortschrittes der pädagogischen Erkenntnis nicht verkennen. Weiteres siehe unter den Artikeln **Pädagogik**, sowie **Bildung**, **Unterricht**, **Schule** (Geschichte).

Litteratur: Außer den betreffenden Schriften v. Comenius, Locke, Rousseau, Francke, Salzmann 2c. unter dem Artikel Pädagogik angeführten Schriften sind hier zu nennen: Niemeyer, Grundsätze der E. u. des Unterrichts (Halle 1834); Beneke, E. u. Unterricht (Berl. 1832); Grasberger, E. u. Unterricht im klassischen Altertum (Würzb. 1864—81, 3 Bde.); Heppe, Schulwesen des Mittelalters (Marb. 1860); Ders., Geschichte des deutschen Volksschulwesens (Gotha 1858 bis 1860, 5 Bde.); Schwey-Curtman, Lehrbuch der E. u. des Unterrichts (7. Aufl. Lpz. 1866); Riecke, E-slehre (3. Aufl. Stuttg. 1870); Schmidt, Geschichte der E. (3. Aufl. Cöthen 1876, 3 Bde.); Schmid, Encyklopädie des gesamten E-s- u. Unterrichtswesens (2. Aufl. Gotha u. Lpz. 1876 ff.).

Erziehungsanstalt böhm. vychovatelna, *f*; dän. Opdragelsesanstalt, *g*; engl. boardingschool; frz. maison d'éducation, pension, *f*; gr. *παιδαγωγεῖον*, *n*; holl. kostschool, *f*; opvoedingsgesticht, *n*; ital. stabilimento di educazione, pedagogico, *m*; lat. alumnatus, *m*; russ. воспитательное заведение, *n*; schw. uppfostringsanstalt, *m*; sp. instituto, *m*; ung. nevelő intézet, növelde.

Erziehungskapital die für die Erziehung u. Ausbildung des heranwachsenden Kindes, sowie für den Unterhalt desselben bis zum Eintritt seiner Erwerbsfähigkeit aufgewendete Summe. Bedingung einer fortschreitenden wirtschaftlichen Entwickelung ist es, daß der spätere Erwerb des Kindes dieses Kapital wieder ersetze, was gegenüber der Gesellschaft auf dem Wege geschieht, daß der erwerbsfähig Gewordene eine Familie unterhält u. für die Ausbildung seiner Kinder sorgt.

Erziehungsverein katholischer, 1867 in Bayern gegründet, entfaltet eine weitverzweigte Thätigkeit, um der Kirche den maßgebenden Einfluß auf die Schule zu sichern, bez. wiederzuerobern. Er besitzt in Donauwörth eine pädagogische Zentralanstalt („Cassianeum") mit Druckerei; 5000 Mitglieder in zahlreichen Spezialvereinen; Vereinsorgan die „Katholische Schulzeitung".

Erziehungswissenschaft siehe den Artikel **Pädagogik**.

Erzingján (**Ersingian**), Stadt, so viel wie **Ersindschan**; siehe diesen Artikel.

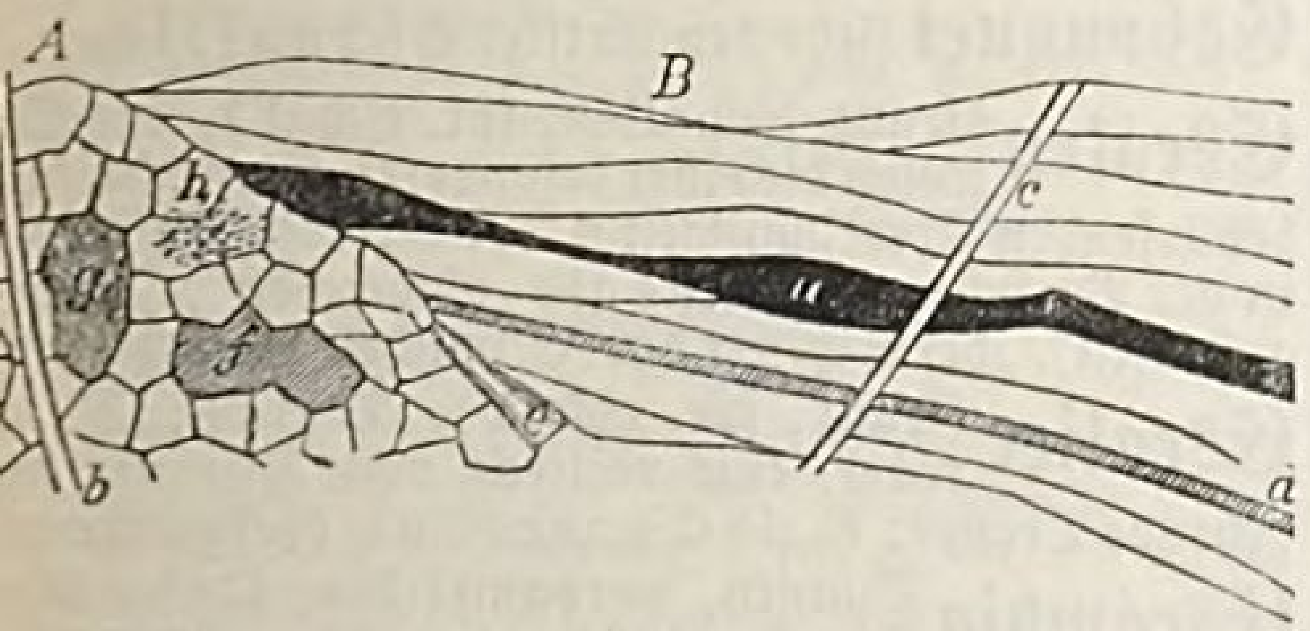
Erzjägermeister u. **Erzkämmerer** s. unter dem Artikel **Erzämter** (Bd. V. 380).

Erzkanzler (Archicancellarius), Inhaber eines der Erzämter des römisch-deutschen Reichs, der die Oberaufsicht über die kirchlichen Angelegenheiten führte, an der Spitze des Geh. kaiserl. Rates stand u. bei den Reichsversammlungen unter den Reichsfürsten seinen Sitz hatte. E. für das eigentliche Deutschland war der Erzbischof-Kurfürst v. Mainz, E. für Italien der v. Cöln, E. für Burgund der v. Trier (die beiden letzteren zuletzt nur noch nominell), wie dies durch die Goldene Bulle 1356 bestätigt wurde. Die Vertretung des E-s führte der

Reichsvizekanzler, dessen Amt anfangs meist an Bischöfe, später an Doctores juris, seit Rudolf II. an hohe Standespersonen verliehen wurde. Als E. der Kaiserin fungierte der Abt v. Fulda, der derselben die Krone aufzusetzen, sowie den Kaplandienst zu verwalten hatte.

Litteratur: Stumpf, Die Reichskanzler (Innsbr. 1865 bis 1873, 3 Bde.).

Erzlagerstätten Gebirgsglieder mit metallführenden Mineralien in abbauwürdiger Menge. Die räumliche Ausdehnung ist verhältnismäßig gering. Die Art u. Weise, wie sich die E. zu dem umschließenden Gestein verhalten, dann wie in dem v. ihnen eingenommenen Raum die Erze selbst erscheinen, ist nicht überall dieselbe. Nach der Form der E. u. dem Verhältnis zum umschließenden Gestein kann man die E. einteilen in: 1) Lager (*a* in beistehender Fig.), Schichten aus metallhaltigen Bestandteilen, die in derselben geologischen Periode, wie das umschließende Gestein entstanden sind u. mit demselben gleiche Schichtenform haben. In dieser Form erscheinen zumeist die Eisenerze; andere, z. B. der Kupferschiefer in Thüringen, nur ausnahmsweise. 2) Gänge (*b*, *c*), spätere Ausfüllungen v. Spalten einer Gesteinsformation. Die kleineren Verzweigungen in Seitenspalten nennt man Trümmer, Ausläufer, Klüfte, Verzweigungen u., wenn sie schmal u. unregelmäßig sind, Adern. Lagergänge (*d*) sind diejenigen, die der Schichtung des sie umschließenden Gesteins parallel laufen. Tritt auf einem gangartigen Raume eine unregelmäßig verteilte Erzführung in dem Gestein hervor, ohne daß ein Lager od. Gang selbständig abgegrenzt wird, so spricht man v. einem Fahlband (Fallband) od. Erzzone.



Wenn viele parallele Gänge nahe bei einander fortlaufen, entsteht ein Gangzug, wenn sich viele Gänge od. Adern unter verschiedenen Winkeln durchkreuzen, bilden sie einen Trümmerstock od. ein Stockwerk. Ein Kontaktgang (*e*) ist ein solcher, der an der Grenze zweier Schichten auftritt. 3) Stöcke sind unregelmäßig gestaltete E. mit bestimmter Abgrenzung gegen das umgebende Gestein. Man nennt sie Lagerstöcke (*f*), wenn ihre Hauptrichtung der des Nebengesteins parallel, Gangstöcke (*g*), wenn das nicht der Fall ist. 4) Imprägnationen (*h*) entstehen dann, wenn ein Gestein ganz unregelmäßig v. Erzen durchzogen wird, so daß letztere keinen bestimmten, abgeschlossenen Raum einnehmen. Die E. machen ihren Einfluß auf das umgebende Gestein in verschiedenster Weise geltend, durch Zerklüftung, Verwitterung, Zersetzung, Verkieselung, Färbung desselben, od. so, daß die krystallinischen Bestandteile eines Ganges in Form v. Imprägnationen in das Nebengestein eindringen. Aber auch umgekehrt beeinflußt das Nebengestein die E., indem z. B. zertrümmertes Nebengestein in denselben vorkommt, od. sich durch Reibung beider an den Berührungsflächen ein Produkt, Letten, Lettengänge, Lettenklüfte, bildet, das sowohl metallische Teile, wie auch Reibungsgeschiebe enthält. Das Material der Gänge zerfällt in Gangarten u. Erze. Erstere sind die auf Gängen vorkommenden nichtmetallischen Mineralien, letztere die metallischen. Bes. erzreiche Partien der E. nennt man Erzstöcke u. Erznester. Wenn eine Erzlagerstätte in ihren oberen Partien bes. erzreich ist, so nennt das der Bergmann einen „Hut". Nach Cotta haben wir die E. in Bezug auf den Inhalt folgendermaßen zu unterscheiden:

1) Blei- u. silberhaltige Erzgänge, in denen fast nie die Zinkblende fehlt. Hierher gehören z. B. die Gänge v. Freiberg, Joachimsthal, Schlaggenwalde, Přibram in Böhmen, Goslar, Clausthal &c. 2) Silbererzgänge mit Goldgehalt in Schemnitz, Kremnitz u. Kapnik in Ungarn, Zell in Tirol, Allemont bei Grenoble, Zacatecas u. Quanaxuanto in Mexiko. 3) Gänge mit Kobalt, Nickel, Wismut, Arsenik in Schneeberg, Johanngeorgenstadt, Annaberg, Marienberg im Erzgebirge. 4) Kobaltlager im Kupferschiefer bei Camsdorf, Catterfeld im Thüringer Wald u. bei Eisenfeld in der Siegenschen Grauwacke. Begleitende Mineralien sind: Kalkspat, Schwerspat, Quarz. 5) Gänge mit goldhaltigen Kiesen, oft auch mit gediegenem Gold zu Berestoff am Ural, in den franz. Alpen, in Neugranada, in Brasilien. 6) Antimonerzgänge mit Quarz, Kalkspat, Schwerspat im Gneis unweit Freiberg (zu Mobendorf), bei Goldkronach im Fichtelgebirge &c. 7) Kupfererzgänge in Firneberg bei Rheinbreitenbach, Viel-Salm (Ardennen), Chessy bei Lyon &c. 8) Zinnerzgänge, kommen auf Gängen in Begleitung folgender Mineralien vor: Quarz, Turmalin, Topas, Glimmer, Chlorit, Talk, Fluorit, Apatit, Arsenkies, Schwefelkies u. bes. Molybdänglanz u. Wolfram, welch letztere fast überall u. nur mit Zinn zusammen auftreten. Fundorte: im Erzgebirge (Gänge, mit Zinnerz imprägnierter Granit od. Porphyrit, Gneis, Glimmerschiefer) zu Graupen, Zinnwald, Altenberg, Seifen, Geyer, Eibenstock, Johanngeorgenstadt &c. Die Zinnerze kommen zwar an einzelnen Orten sehr reichlich vor, diese Fundorte selbst sind aber an Zahl sehr gering, so daß das Zinn zu den seltensten Mineralien gehört. 9) Erzführende Grünsteine, viele metallführende grünsteinartige Gesteine, die den Glimmerschiefer als lokale Imprägnationen durchsetzen. Bes. merkwürdig zu Schwarzenberg in Sachsen. 10) Gänge mit Magneteisenstein, meist erzführende Grünsteine, Serpentine bei Orpus, Höchstadt, Ehrenfriedersdorf &c. 11) Eisensteingänge, aus Rot- u. Brauneisenstein mit Quarz, Hornstein, Eisenkiesel, zusammen mit Manganerzen, Kalkspat, Schwerspat; Fundorte: Insel Elba, Gänge bei Schwarzenberg, Steinheide, Karlsfeld &c. 12) Manganerzgänge mit den vorigen verwandt u. vielfach zusammen auftretend. Fundorte: Ilmenau, Elgersburg (Thüringer Wald), Ilfeld am Harz.

In Bezug auf die Entstehung der E. ist zu bemerken, daß sie in der Mehrzahl als chemische Niederschläge aus wässerigen Lösungen entstanden sind. Das Lösungsmittel dürfte in den meisten Fällen Wasser mit irgend einer Säure gewesen sein. Ist der Niederschlag zugleich mit den umgebenden Schichten erfolgt, so ist ein Lager entstanden; ist die Lösung in Spalten od. unregelmäßige Hohlräume eines anderen Gesteines eingedrungen, u. haben sich hier die Erze als krystallinische Ausfüllungsmassen derselben gebildet, so sind Gänge od. Stöcke entstanden. Hieraus erklärt sich das Vorkommen der E. in plutonischen u. vulkanischen Gesteinen, weil gerade bei der eruptiven Thätigkeit sich Spalten u. Klüfte bilden, die eine spätere Ausfüllung zulassen. Imprägnationen entstehen, wenn ein durchdringbares Gestein v. erzführenden Mineralien durchsetzt wird. Auffallend ist, daß Zinnerze vorzüglich in älteren Erdperioden, Schwefelmetalle in mittleren u. Eisenerze in den jüngsten vorkommen. Man darf aber daraus keinen Schluß auf das relative Alter dieser E. ziehen, weil wahrscheinlich die Bedingungen für die Zinnerze nur im Innern der Erde gegeben sind, so daß sie uns erst sichtbar werden, wenn die oberen Schichten abgeräumt worden sind, während sich die Eisenerze an der Oberfläche bilden, also wir sie bald nach ihrer Bildung beobachten können. Man darf also nur auf Verschiedenheiten des Bildungsniveaus, nicht der Entstehungszeit schließen. Die Bauwürdigkeit der E. hängt nicht allein v. dem Reichtum der Letten an erzhaltigen Mineralien, sondern auch v. dem Preise des Bodens, der Arbeitskraft, Lage u. Zugänglichkeit der Lagerstätte, dem Vorhandensein v. Wasserkraft &c. ab.

Litteratur: v. Cotta, Lehre v. den E. (2. Aufl. Freiberg 1859; der 2. Teil als: Die E. Europas, ebd. 1861); Ders., Gangstudien (mit H. Müller &c., ebd. 1847—61, 3 Bde.); Ders., Die E. Ungarns u. Siebenbürgens (ebd. 1862); Grimm, Lagerstätten der nutzbaren Mineralien (Prag 1869); v. Dechen, Nutzbare Mineralien u. Gebirgsarten im Deutschen Reich (Berl. 1873); Sandberger, Untersuchungen über Erzgänge (Wiesb. 1882—85, 2 Tle.).

Erzmarschall siehe unter dem Artikel Erzämter (Bd. V. 380).

Erzmetalle so viel wie schwere Metalle; siehe den Artikel Metalle.

Erzmittel die Teile eines Ganges, die sich durch Erzreichtum auszeichnen.

Harmados, (u) Besitzer eines Drittels, der mit einem Drittel Beteiligte, m.
Harmad-rész, (u) Drittel, n.
Harmadszor, (u) a, zum dritten Mal; ad, drittens.
Harmadszori, (u) a, dritter.
Harmad-váltó, (u) Tertia-Wechsel, m.
Hárman, (u) ihrer drei.
Hármanként, (u) je drei.
Harmas, (sw) vn, ärgerlich, verdrießlich sein od. werden, sich ärgern, sich härmen.
Hármas, (u) a, dreifach, dreimalig; Dreier, Dreiling, m; Terzett, Trio, n.
Hármas-forgás, (u) Dreifelderwirtschaft.
Harmas-szabály, (u) Regeldetri, f.
Harmat, (u) Tau, m.
Harmatos, (u) a, tauig, betaut.
Harmatozni, (u) vn, tauen, wie Tau fallen; va, betauen, mit Tau benetzen.
Harme, (d) va, ärgern, kränken, erbittern.
Harmelig, (d) a, ärgerlich, kränkend, verdrießlich.
Harmes, (d) vn, sich ärgern, unwillig sein.
Harmful, (e) a, nachteilig, schädlich, böse.
Harmfuld, (d) a, entrüstet, ingrimmig, zornig.
Harmfull, (sw) a, voll Verdruß, verdrießlich.
Harmincz, (u) num, dreißig.
Harminczad, (u) dreißigster; Dreißigstel; Dreißigstamt, n.
Harminczadik, (u) a, dreißigster.
Harminczadolni, (u) va, das Dreißigstel als Zoll erheben.
Harminczados, (u) Dreißiger, Vorstand des Dreißigstamtes.
Harminczan, (u) a, ihrer dreißig.
Harminczanként, (u) a, je dreißig.
Harminczféle, (u) a, dreißigerlei.
Harminczféleképpen, (u) ad, auf dreißigerlei Art.

Harmincz-szor, (u) ad, dreißigmal.
Harminczszori, (u) a, dreißigmalig.
Harminczszoros, (u) a, dreißigfältig; Dreißigfaches, n.
Harmless, (e) a, harmlos, unschädlich.
Harmlig, (sch) a, Verdruß od. Gram erregend, verdrießlich, ärgerlich.
Harmlös, (sch) a, harmlos.
Harmonere, (d) vn, harmonieren.
Harmoni, (d) g, (sch) f, Harmonie, Uebereinstimmung, f.
Harmonia, ae, (l) f, Harmonie, Uebereinstimmung, f; Einklang, m.
Harmonia, (s) f, Harmonie, f; Einklang, m.
Harmonic, (harmonical) (e) a, harmonisch.
Harmonicus 3, (l) a, im Einklange stehend, harmonisch.
Harmonie, (f) f, Zusammenklang, Wohllaut, m; (fig.) Eintracht, f.
Harmonieeren, (h) vn, harmonieren, übereinstimmen.
Harmoniera, (sch) vn, harmonieren, übereinstimmen.
Harmonieux, -se, (f) a, wohlklingend.
Harmonika, (d) g, (sch) f, Harmonika, f.
Harmonious, (e) a, harmonisch, wohlklingend.
Harmonisch, (h) a, harmonisch.
Harmoniser, (f) va, in vollkommene Uebereinstimmung bringen.
Harmonisk, (d) a, (sch) a, harmonisch; übereinstimmend.
Harmonize, (e) va, in Einklang bringen; vn, übereinstimmen.
Harmony, (e) Harmonie, Uebereinstimmung, f.
Harmsen, (sch) a, verdrießlich, mürrisch, grämlich, unwillig.
Harmsenhet, (sch) f, Verdrießlichkeit, f.
'Harnachement, (f) m, Anschirren der Pferde, n; (fig.)

Erzpanieramt (Erzbanneramt), siehe Erzämter (Bd. V. 380).

Erzpapier festes Papier, auf dessen Oberfläche mittels Klebstoffes Erz-, Sand-, Glas- od. Schmirgelkörnchen befestigt sind.

Erzpfalz so viel wie Pfalz am Rhein, auf der später die Kurwürde ruhte; Erzpfalzgraf, der Kurfürst v. der Pfalz.

Erzpriester (Archipresbyter), die an den Taufkirchen angestellten Priester, welche Aufsichtsrechte in ihrer Dekanei ausüben; auch Decani rurales (Landdechanten) genannt; noch in der heutigen kathol. Kirche vielfach zwischen dem Bischof u. dem Klerus seiner Diözese vermittelnd. Außerdem kommt E. als auszeichnender Titel v. Geistlichen an einer Bischofskirche vor.

Erzschatzmeister u. **Erzschenk** siehe unter Erzämter.

Erzschleiche (Chalcides lineatus *Leuck.*), zur Familie der Skinke gehörige Eidechse mit sehr kurzen Beinen, bronzebraun, mit 9—11 dunkleren Längsstreifen. In Südfrankreich, Spanien u. Portugal einheimisch.

Erzstift erzbischöfliche Kirche mit ihrem Personal; auch Gebiet eines Erzbischofs.

Erzstöcke siehe den Artikel Erzlagerstätten.

Erzstufe ein schönes, für Sammlungen geeignetes Stück Erz.

Erzteufe bes. reiche Erzausbeute liefernde Teufe eines Gebirges.

Erztruchseß siehe unter dem Artikel Erzämter (Bd. V. 380).

Erzürnen **böhm.** *va* rozhněvati, rozzlobiti; *vr* rozhněvati se, rozzlobiti se; **dän.** *va* fortørne, opirre, gjøre vred; *vn* blive vred; blive Uvenner; **engl.** *va* to make angry; *vr* to grow angry; **frz.** *va* fâcher, irriter; **gr.** *va* *ὀργίζειν*; (sich -) *ὀργίζεσθαι, pass*; **holl.** *va* vertoornen; **ital.** *va* corrucciare, adirare; **lat.** *va* irritare alqm; iram alcis concire; (sich -) irasci; **russ.** *vn* прогнѣвать, прогнѣвить; сердить, разсердить; *vr* (sich -) гнѣваться, прогнѣваться; сердиться, разсердиться; **schw.** *va* förtörna, uppreta, förarga; **sp.** *va* enojar, irritar; (sich -) indignarse; **ung.** *va* haragítni, megharagítni, felboszszantani, felingerelni; *vr* megharagudni, felboszszankodni.

Erzvater so viel wie Patriarch; siehe diesen Artikel.

Erzwingen **böhm.** *va* vynutiti, vymoci; **dän.** *va* tiltvinge sig, tvinge nogen; aftvinge; **engl.** *va* to extort; **frz.** *va* obtenir par la force, forcer q à; **gr.** *va* *ἀναγκάζειν*; **holl.** *va* afpersen, door geweld verkrijgen; **ital.** *va* forzare, ottenere a forza; estorquere; **lat.** *va* cogere (etwas v. jemand -) alqm ad alqd; extorquere; (etwas - wollen) alci rei vim afferre; **russ.** *vn* вынуждать, вынудить; **schw.** *va* aftvinga; utpressa; förmå genom våld; **sp.** *va* forzar, obtener por fuerza; **ung.** *va* kierőszakolni, kicsikarni; kényszerítéssel, erőtetéssel szerezni od. elvenni.

Es **böhm.** *pron* ono; **dän.** *pron* det; **engl.** *pron* it; **frz.** *pron* le, la, en, y; **gr.** *αὐτό, ἐκεῖνο, n*; **holl.** *pron* het; er; **ital.** *pron* esso, ei, e', egli; ciò; **lat.** id; **russ.** *pron* оно; (- gibt) есть; **schw.** *pron* det; **sp.** *pron* lo, ello, es(t)o; (- gibt) hay; (- ist) es; **ung.** *pron* (bleibt in der Regel unübersetzt, nur ausnahmsweise) ez, az; (das ist-) ez az.

Es früher dän. Gewicht. Das Pfund = 16 Unzen od. 32 Lot zu 4 Quentchen zu 4 Ort zu 16 Es zu 8 Gran.

Es das um einen Halbton vertiefte E (ital. Mi bemolle, franz. Mi bémol, engl. E. flat), v. dis nur enharmonisch verschieden. Der Es dur-Akkord = es g b. Es dur-Tonart (ital. Mi bemolle maggiore, franz. Mi bémol majeur, engl. E. flat major), mit Vorzeichnung v. 3 b, u. die Es moll-Tonart (ital. Mi bemolle minore, franz. Mi bémol mineur, engl. E. flat minor) mit 6 b. Siehe den Artikel Tonart. Es heißt auch die S-förmig gebogene Röhre zum Anblasen des Fagotts, franz. fälschlich bocal, d. i. Mundstück, benannt.

E. S. Meister, oberdeutscher Kupferstecher des 15. Jahrh., dessen Name u. Lebensumstände unbekannt sind; gewöhnlich heißt er Meister E. S. vom Jahre 1466, obschon auch Blätter v. 1461, 1464 u. 1467 v. ihm bekannt sind. Er war wahrscheinlich Maler u. einer der ersten bedeutenden Kupferstecher. Seine Stiche zeichnen sich durch Reinheit des Stils u. Adel des Ausdrucks aus. Sein schönstes Blatt ist die große „Maria zu Einsiedeln“ (1466).

Esa de Queiroz (spr. -ke-irōs), **José Maria,** portugies. Schriftsteller, geb. $^{25}/_{11}$ 1845 Povoa de Varzim, studierte zu Coimbra, war Redakteur u. lebte dann als portugies. Konsul einige Zeit in der Havana u. später in Bristol. Viel Beifall fanden seine naturalistischen Romane „O crime do Padre Amaso“ (1874); „O primo Basilio“ (1877). 1889 gründete E. die Zeitschrift „Revista de Portugal“ (Porto), er beteiligte sich auch an den satirischen „As Farpas“.

Esáïas siehe den Artikel Jesaias.

Esau (Esav, d. i. der Haarige, Rauhe, od. **Edom,** d. i. der Rote), Sohn des Isaak u. der Rebekka, Stammvater der Edomiter im S. Kanaans. Nach der Stammessage Zwillingsbruder Jakobs, der aber das Erstgeburtsrecht v. ihm erkaufte u. ihm den väterlichen Segen entwand. Darin ist der Gedanke ausgedrückt, wie das rohe, kräftige Jägervolk durch das in guten u. schlimmen Künsten vorgeschrittene Hirtenvolk überwältigt wird. Den Rabbinern gilt E. im Hinblick auf die Edomiter od. Idumäer als ein hervorragendes Beispiel v. List, Unredlichkeit u. Unsittlichkeit. Von den Mohammedanern, bei denen er auch Ais heißt, ist seine Geschichte sagenhaft ausgeschmückt.

Esbjerg Seebad an der Nordsee, im südl. Jütland; Eisenbahnstation; 2400 Ew.; 1868 bis 1874 vom Staate angelegt; Dockhafen, bedeutender Export nach dem östl. England (Vieh, Speck, Butter, Eier); Sitz eines deutschen Konsulats.

Esbouquet siehe den Artikel Eßboukett.

Escálen (franz. Échelles, spr. eschäl'), im Seewesen die einer besonderen Ermächtigung bedürfenden Abweichungen v. der direkten Reisetour; in der Versicherungspolice als „abweichen“, „überall anlaufen“, „der Schiffer darf E. machen“ rc. bezeichnet.

Escalier (franz., spr. eskaliē), Treppe; E. dérobé, eine versteckt vom Zimmer ausgehende Treppe; E. de dégagement, Geheimtreppe.

Escámbia County, nordamerikan. Unionsstaat Florida; 1864 qkm, (85) 17 050 Ew.; Hauptort: Pensacola.

Escámbia River 225 km langer Fluß der Verein. Staaten v. Amerika, entspringt in Alabama, fließt südl. durch Florida, mündet in die Pensacolabai des Golfs v. Mexiko; 150 km schiffbar. An den Ufern Wald, Korn- u. Reisbau.

Escanaba Bahnstation, nordamerikan. Unionsstaat Michigan, County Delta, an der Green Bay des Lake Michigan; 3026 Ew.; Ausfuhr v. Eisenerz u. Holz.

Escandorgue-Gebirge (spr. eskangdórgh-), siehe Cevennen.

Escapade (franz., spr. eskapād'), Seitensprung eines Schulpferdes; unüberlegter, leichtsinniger Streich.

Escarpins (franz., spr. eskarpäng'), Tanzschuhe, leichte Schuhe; en e., in Kniehosen u. Schnallenschuhen, hier u. da als Ballanzug u. Hoftracht in Mode.

Escasú Kanton, mittelamerikan. Republik Costarica, Prov. San José; 5550 Ew.

Escaudain (spr. eskodäng), Stadt, franz. Depart. Nord, Arrond. Valenciennes, an der Nordbahn, 2424 (Gem. 3643) Ew.

Escaut (spr. eskō), franz. Name des Flusses Schelde (s. d.).

Escayrac de Lauture (spr. eskärack d' lotühr), Stanislas, Graf, franz. Reisender, geb. $^{6}/_{12}$ 1830, † $^{18}/_{12}$ 1868 Fontainebleau; bereiste seit 1847 Madagaskar, die Komoren, Sansibar u. NAfrika, 1849/50 Aegypten, Kordofan, Takale, v. wo er über Berber u. Suakin nach Paris zurück-

kehrte. 1856 sollte er eine vom ägypt. Vizekönig projektierte Expedition zur Erforschung der Nilquellen leiten, die aber noch im Entstehen verunglückte. Als Chef einer wissenschaftlichen Mission ging er 1860 mit den franz. Truppen nach China, geriet dort in Gefangenschaft u. hatte vielerlei Mißhandlungen zu ertragen. Er schrieb: „Notice sur le Kordofan“ (Par. 1851); „Le Désert et le Soudan“ (ebd. 1853, deutsch Lpz. 1861); „Mémoires sur le Soudan“ (Par. 1856); „Mémoires sur la Chine“ (ebd. 1864).

Esch. Abkürzung bei naturwissenschaftlichen Namen für J. F. Eschscholtz (s. d.).

Eschära (griech., d. i. Brandstelle), in der Medizin Grind, Schorf auf einem Brandfleck od. einer anderen Wunde; daher Escharotika, Mittel, die solchen Schorf bilden.

Eschatologie (vom griech. éschaton, das Aeußerste, das Letzte), in der christlichen Dogmatik die Lehre v. den letzten Dingen (res novissimae s. ultimae, novissima), nach der Stelle Sir. 7, 40, wozu man gewöhnlich 5 Stücke rechnet: Tod, Auferstehung, Christi Wiederkunft u. Errichtung des Tausendjährigen Reiches, Gericht u. Weltende; am farbenreichsten im Chiliasmus der ältesten Kirche u. später der schwärmerischen Sekten des Reformationszeitalters ausgebildet; in den Symbolischen Büchern der protestant. Theologie nur kurz behandelt; im Rationalismus auf die Unsterblichkeit der Seele beschränkt, im Pantheismus ganz beseitigt; gegenüber der realistischen Auffassung Rothes, Martensens u. a. seitens der protestantischen Dogmatik seit Schleiermacher auch als Lehre v. der Vollendung der Kirche behandelt.

Litteratur: Kahle, Biblische E. (Gotha 1870 f., 2 Bde.); Kliefoth, E. (Lpz. 1886).

Esche **(Eschenbaum)** **böhm.** jesen, *m*; *a* (v. -) jesenový; **dän.** Ask, *g*; Asketræ, *n*; **engl.** ash; **frz.** frêne; **gr.** *μελια*, *f*; *a* (v. -) *μέλινος*, 3; **holl.** esch, escheboom, *m*; **ital.** frassino; temolo, *m*; **lat.** fraxinus, i, *f*; **russ.** ясень, *m*; **schw.** ask, *f*; askträ, *n*; **sp.** fresno, *m*; **ung.** kőris, kőrisfa.

E. (Fraxinus *L.*), Pflanzengattung aus der Familie der Oleaceen, Bäume u. Sträucher mit gestielten, meist unpaarig-gefiederten Blättern u. kleinen, zusammengesetzte Rispen bildenden vielehigen od. zweihäusigen Blüten u. einsamiger Flügelfrucht; ca. 30 Arten in der gemäßigten Region der nördl. Hemisphäre. Die gemeine E. (F. excelsior *L.*), schnellwüchsiger Baum v. 25—30 m Höhe u. ⅔ m Dicke in 80 Jahren; wird 200 Jahre alt, im 100.—120. Jahre haubar; Blattknospen groß, vierkantig, schwarz; Blüten mit den Blättern erscheinend in zusammengesetzten Rispen, ohne Kelch u. Krone; Blätter unpaarig gefiedert, aus 7—13 lanzettförmigen, zugespitzten, gesägten Blättchen bestehend; die Frucht (Semen fraxini, s. Lingua avis), eine 3 cm lange bräunliche, zungenförmige Flügelfrucht, die einen 1½ cm langen Samen einschließt, im Oktober reift, aber erst nach dem Laube im November u. Dezember abfällt, war offizinell u. wird unreif mit Salz u. Essig in England gegessen; die Samen gehen schon im folgenden Jahre auf, liegen aber oft auch 2—3 Jahre in der Erde; am Stocke schlägt die E. bis zum 30. bis 40. Jahre noch sicherer aus. Die E. wird als Zierbaum in vielen Varietäten kultiviert: Trauer-E. (F. excelsior pendula *Ait.*), mit steif abwärts gebogenen Aesten; Krause E. (F. excelsior crispa), mit schwärzlichgrünen, krausen Blättern. Die E. findet sich in ganz Europa bis zum 60. u. 62. Grade auf feuchtem, mit vieler Dammerde vermischtem Boden in niedrigen Gegenden. Im nordischen Altertum war die E. ein heiliger Baum; nicht nur wird bei der Schöpfung der Menschen der Mann Askr aus der E. gebildet (s. Nordische Mythologie), sondern auch der Schicksalsbaum Ygdrasill ist eine E. Blumen- od. Manna-E. (F. Ornus *L.*), Baum v. 6—10 m Höhe, hat im ganzen das Ansehen der vorigen Art, aber grünlichgelbe wohlriechende Blumen mit vierteiligem Kelch u. vierteiliger weißer Blumenkrone; in Deutschland als Zierbaum angepflanzt, heimisch in SEuropa; man gewinnt durch Einschnitte in die Rinde das Manna. In unseren Anlagen finden sich als Zierbäume nachfolgende nordamerikanische Arten: amerikanische od. weiße E. (F. americana *L.*), pennsylvanische od. rote E. (F. pennsylvanica *Marsh*), schwarze E. (F. nigra *Marsh*) u. blaue E. (F. quadrangulata *Mchx.*), deren Holz in der Heimat sehr geschätzt wird.

In ihrem forstlichen Verhalten steht die für uns allein wichtige gemeine E. dem Bergahorn sehr nahe, jedoch beansprucht sie ein größeres Maß v. Bodenfeuchtigkeit. — Im Niederwalde treibt sie kräftige Loden, eignet sich im Mittelwalde zu Oberholz u. verträgt auch den Kopf- u. Schneidelholzbetrieb. Der Same der E. keimt meistens erst im zweiten Jahre.—Feinde sind das Hochwild, das durch Schälen u. Verbeißen schadet, u. die Mäuse. Die Blätter werden v. der Spanischen Fliege (Lytta vesicatoria) gern verzehrt; im Holze leben zwei Borkenkäferarten: Hylesinus fraxini u. crenatus. Das Eschenholz ist ziemlich fein, hart u. schwerspaltig, im Kerne braun, im Splint weiß. Spez. Gew. nach Nördlinger: grün 0,70—1,14, trocken 0,57—0,94. Wegen seiner außerordentlichen Zähigkeit ist es zu Wagnerarbeiten, Rudern, Turnstangen, in der Oekonomie 2c. sehr gesucht; zu Lanzen wurde es im Altertum (Homers meilinon égchos) u. Mittelalter ausschließlich verwendet; stärkere Blöcke dienen zur Möbelfabrikation. Im Brennwert steht es dem Buchenholz am nächsten. Zu Bauholz taugt es wegen geringer Dauerhaftigkeit wenig. Außerdem liefert die E. das beste Futterlaub, bes. für Schafe u. Ziegen; ihre Rinde ist zum Gerben u. Färben verwendbar.

Eschel die feinste durch Schlämmen erhaltene Sorte Schmalte (s. d.). Sie führt im Handel das Zeichen E u. wird je nach ihrem Kobaltgehalte als FE (feiner E.), ME (mittel E.), od. OE (ordinärer E.) bezeichnet.

Eschenbach 1) (Münchs-E.) **Stadt**, bayr. Regbez. Oberpfalz, Sitz des Bezirksamts E. (501,5 qkm, 23366 Ew.) u. eines Amtsgerichts; 1398 kathol. Ew. Schloß. — 2) **Stadt**, bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirksamt Gunzenhausen; 1005 Ew. Geburtsort Wolframs v. Eschenbach, welchem König Maximilian II. 1861 hier ein Denkmal (Brunnen mit Bildsäule) errichten ließ. Im 13. u. 14. Jahrh. Sitz einer Deutschordenskommende.

Eschenbach **Wolfram v.**, deutscher Dichter (gest. 1228), s. Wolfram v. Eschenbach.

Eschenburg **Johann Joachim**, deutscher Litterarhistoriker, geb. 7/12 1743 Hamburg, † 29/2 1820 Braunschweig; studierte in Leipzig, war seit 1773 Prof. der schönen Wissenschaften am Carolinum in Braunschweig, seit 1814 Mitdirektor desselben; leitete seit 1787 das braunschweigische Intelligenzwesen, die Herausgabe der öffentlichen Anzeigen u. des Braunschweiger „Magazins“. Er schrieb: „Entwurf einer Theorie u. Litteratur der schönen Redekünste“ (Berl. 1783, 5. Aufl. v. M. Pinder ebd. 1836), nebst „Beispielsammlung“ (ebd. 1788—95, 5 Bde.); ferner das „Handbuch der klassischen Litteratur, Altertumskunde u. Mythologie“ (ebd. 1783, 8. Aufl. hrsg. v. Lütke ebd. 1837), u. das „Lehrbuch der Wissenschaftskunde“ (ebd. 1792, 7. Aufl. 1825); besorgte die neue, sehr vermehrte Ausgabe der Wielandschen Shakespeare-Uebersetzung: „Shakespeares theatral. Werke“ (Zür. 1775—87, 14 Bde., 2. Aufl. 1798—1806, 12 Bde.), wodurch er sich für immer den Ruhm erwarb, der erste Uebersetzer des vollständigen Shakespeare gewesen zu sein, wenn auch seine Uebertragung bald v. der Schlegel-Tieckschen übertroffen wurde. Auch gab er „Denkmäler altdeutscher Dichtkunst“ (Brem. 1799) u. mehrere frühere Dichter, Burkhard Waldis, M. Opitz, Zachariä (Braunschw. 1781), auch Lessing (Berl. 1793), Ebert (Hamb. 1795), Hagedorn (ebd. 1800, 5 Tle.), heraus; endlich suchte er durch sein „Britisches Museum für die Deutschen“ (Lpz. 1777—80, 6 Bde.) u. dessen Fortsetzung „Annalen der brit. Litteratur“ (ebd. 1780—81) die bedeutendsten engl. Aesthetiker durch Uebersetzungen in Deutschland bekannt zu machen.

lächerlicher Aufputz, m.

'Harnacher, Ⓕ va, Pferde anschirren, aufschirren; unkleidsam, geschmacklos anziehen.

'Harnais, Ⓕ m, Harnisch, m; Rüstung, f; Geschirr, Sattel- u. Zaumzeug; Gerät; cheval de -, Zugpferd, n.

Harnas, Ⓗ n, Harnisch, m.

Harnero, Ⓢ m, Sieb, n.

Harnesk, Ⓢⓦ n, Harnisch, Panzer, m.

Harness, Ⓔ Harnisch, m; Rüstung, f; Pferdegeschirr, n; to -, va, den Harnisch anlegen; anschirren (Pferde).

Harnisk, Ⓓ n, Harnisch, m.

Harniskklædt, Ⓓ a, geharnischt.

Haro, Ⓕ m, öffentliche Meinung, f; Schrei der öffentlichen Meinung, m; (fig.) Zetergeschrei, n.

Harobiti, Ⓑ vn, sparen.

Harobitný, Ⓑ a, sparsam, betriebsam.

Hárogatni, Ⓤ va, aufhäufen.

Három, Ⓤ num, drei; int, - a táncz, drei Tänze müssen sein; tanzen wir zu!

Három-águ, Ⓤ a, dreiästig; dreizinkig; dreispitzig.

Három-anyás, Ⓤ a, (Botan.) dreiweibig, trigynisch.

Három-anynyi, Ⓤ a, dreimal so viel; das Dreifache.

Három-árboczos, Ⓤ Dreimaster, m.

Három-élü, Ⓤ a, dreischneidig; dreikantig; dreiklingig.

Három-emeletes, Ⓤ a, dreistöckig.

Három-éves, Ⓤ a, dreijährig.

Három-fejü, Ⓤ a, dreiköpfig.

Három-felé, Ⓤ a, nach drei Seiten; in drei Teile.

Három-féle, Ⓤ a, dreierlei.

Háromféleképpen, Ⓤ ad, auf dreierlei Art.

Három-hasábos, (három-hasábú), Ⓤ a, dreispaltig.

Három-himes, ⓤ a, (Botan.) dreimännig.
Három-húros, ⓤ a, dreisaitig.
Három-lábú, ⓤ a, dreifüßig; Dreifuß, m.
Háromlani, ⓤ vn, zufallen.
Három-levelű, ⓤ a, dreiblätterig; (Botan.) Klee, m.
Három-nyiretü, ⓤ a, dreischürig.
Három-nyüstös, ⓤ a, dreidrähtig, geköpert; Drillich, Köper.
Három-oldalu, ⓤ a, dreiseitig.
Háromolni, ⓤ = háromlani.
Három-órai, ⓤ a, dreistündig; um drei Uhr stattfindend od. abgehend.
Három-rétü, ⓤ a, dreischichtig, dreifältig, dreifach.
Háromság, ⓤ Dreiheit; Dreifaltigkeit, Dreieinigkeit, f.
Három-soros, ⓤ a, dreizeilig; dreireihig; (Milit.) dreigliederig.
Három-szeg, ⓤ = háromszög, Dreieck, n.
Háromszegletes, (háromszegletű), ⓤ a, = háromszögű.
Három-szinü, ⓤ a, dreifarbig; (Ungarn) nationalfarbig.
Három-szög, ⓤ Dreieck, n.
Háromszögelés, ⓤ (Math.) Triangulierung.
Háromszögelni, ⓤ va, triangulieren.
Háromszögtan, ⓤ Trigonometrie, f.
Három-szögü, ⓤ a, dreieckig, dreiwinkelig.
Háromszor, ⓤ ad, dreimal.
Három-szori, ⓤ a, dreimalig.
Háromszoros, ⓤ a, dreifach, dreimalig, dreifältig.
Háromszorozni, ⓤ va, verdreifachen.
Három-szorta, ⓤ ad, = háromszor.
Három-tagú, ⓤ a, dreigliederig; dreisilbig; (Math.) Trinom.
Harp, ⓔ Harfe, f; to -, va, die Harfe spielen; (eine Sache) berühren, anschlagen.
Harp, ⓗ f, Harfe, f.

Eschenlohe Dorf, bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirksamt Garmisch, an der Loisach; schöne Kirche, Kapelle auf dem Bestbühl an Stelle einer Burg; 376 Ew.; Bad (Schwefelquellen) gegen Lähmung, Gicht, Unterleibskrankheiten u. Hautausschläge. Links v. der Loisach erstreckt sich in nördl. Richtung über 25 qkm das E.=r Moos.

Eschenmayer **Karl Adolf August v.**, Naturphilosoph u. Naturforscher, geb. $^{4}/_{7}$ 1768 Neuenbürg im Württembergischen, † $^{17}/_{11}$ 1852 Kirchheim unter Teck; studierte auf der Karlsakademie, war Physikus in Sulz u. Kirchheim, wurde 1811 außerordentl. Prof. der Medizin u. 1818 ordentl. Prof. der Philosophie in Tübingen, legte 1836 sein Amt nieder u. privatisierte seitdem in Kirchheim. Er machte sich vorzüglich bekannt durch seine philosoph. Erklärungen der Aeußerungen somnambuler Personen, wie die der sog. Seherin v. Prevorst, u. huldigte überhaupt einer mystischen Auffassung des Lebens. Seine Philosophie lehnte sich im Formalismus an Kant u. suchte die Philosophie in das Gebiet der Naturwissenschaften überzuführen, ohne mit der Schellings übereinzustimmen. Er schrieb: „Versuch, die Gesetze magnetischer Erscheinungen aus der Naturmetaphysik zu entwickeln" (Tübing. 1798); „Die Philosophie in ihrem Uebergange zur Nichtphilosophie" (Erlang. 1803); „Einleitung in die Natur u. Geschichte" (ebd. 1806); „Versuch, die scheinbare Magie des tierischen Magnetismus aus physiologischen u. psychischen Gesetzen zu erklären" (Tübing. 1816); „Psychologie" (Stuttg. 1817, 2. Aufl. 1822); „System der Moralphilosophie" (ebd. 1818); „Religionsphilosophie" (Tübing. 1818—24, 3 Tle.); „Normalrecht" (Stuttg. 1819 f., 2 Tle.); „Die einfachste Dogmatik aus Vernunft, Geschichte u. Offenbarung" (Tübing. 1826); „Mysterien des inneren Lebens, erläutert aus der Geschichte der Seherin v. Prevorst" (ebd. 1830); „Ueber die Abschaffung der Todesstrafe" (ebd. 1831); „Die Hegelsche Religionsphilosophie, verglichen mit dem christl. Prinzip" (ebd. 1834); „Grundzüge der christl. Philosophie" (Bas. 1840); „Organon des Christentums" (Stuttg. 1843); „Sechs Perioden der christl. Kirche" (Heilbr. 1851). Auch gab er mit Kieser u. Nasse „Archiv für den tier. Magnetismus" (Lpz., später Halle 1817—24, 12 Bde.) heraus. Immermann hat ihn im „Münchhausen" als „Eschenmichel" satirisch behandelt.

Eschenwurzel siehe den Artikel Dictamnus.

Escher **Johann Heinrich Alfred**, schweizer. Staatsmann, geb. $^{20}/_{2}$ 1819 Zürich, † $^{6}/_{12}$ 1882 das.; studierte seit 1837 in Zürich, Bonn, Berlin u. Paris die Rechte, habilitierte sich 1843 an der Universität seiner Vaterstadt, wurde 1844 in den Großen Rat gewählt u. beteiligte sich an allen liberalen Bewegungen u. Veränderungen in seinem Kanton u. in der Schweiz; er trat 1845 in den Rat des Innern, 1846 in den Erziehungsrat u. wurde Ende des Jahres Vizepräsident im Großen Rat, nahm Mitte 1847 die erste Staatsschreiberstelle an u. wurde 1847 Präsident des Großen Rates; 1848 wirkte er als Mitglied des Regierungsrats u. Gesandter bei der Tagsatzung eifrig für die neue Bundesverfassung der Schweiz u. war mit Landammann Munzinger eidgenössischer Kommissar im Kanton Tessin, wo er die zwischen diesem u. Oesterreich schwebenden Differenzen glücklich beseitigte. In demselben Jahre wurde E. Bürgermeister des Kantons Zürich u. nachdem er die Einführung des Direktorialsystems durchgesetzt hatte, Präsident des neugewählten Regierungsrats. Seit dieser Zeit auch Mitglied des Nationalrates, beteiligte er sich lebhaft an den Arbeiten der schweizer. Bundesversammlung u. wurde nach Gründung des eidgenössischen Polytechnikums (1854) Mitglied des Schulrates dieser Anstalt. Im Okt. 1855 trat er aus dem Regierungsrat, um sich der Verwaltung der Nordostbahn, seit 1871 auch der Gotthardbahn u. dem Amte eines Vizepräsidenten des Schulrates für das Polytechnikum zu widmen; trotzdem war bes. gegen seinen immer noch mächtigen Einfluß 1867—69 die demokratische Bewegung in Zürich gerichtet. Außerordentlich erregt wurde gegen ihn die öffentliche Meinung gelegentlich der Krise der (v. E. gegründeten) Nordostbahn u. der finanziellen Schwierigkeiten des Gotthardbahnunternehmens. Infolgedessen legte er 1878 diese Aemter nieder, blieb aber für Zürich im Nationalrat. E. wurde in Zürich ein Denkmal errichtet.

Escherkanal Kanal im schweizer. Kanton Glarus, der die verbesserten Wasserläufe der Linth dem Wallensee zuführt (siehe den Artikel Escher v. der Linth 1).

Escherny **François Louis, Graf d'**, franz. Schriftsteller, geb. $^{24}/_{11}$ 1733 Neufchâtel, begann im 24. Lebensjahre sich den Wissenschaften zu widmen u. lebte abwechselnd angestrengt arbeitend u. leidenschaftlich genießend auf Reisen u. an den Höfen v. Wien, Potsdam, Warschau u. Petersburg, wo er die Freundschaft der angesehensten Männer genoß. Während eines Aufenthaltes im Jura lernte er 1764 Rousseau kennen u. blieb dessen Freund bis zu seinem Tode. Er schrieb: „Les lacunes de la philosophie" (Par. 1783), erster Teil seiner Hauptschrift „Le Moi humain, ou de l'égoïsme et de la vertu" (ebd. 1791); „Correspondance d'un habitant de Paris sur ses événements de 1789—91" (ebd. 1791, n. Ausg. als „Tableau historique de la révolution", 1815, 2 Bde.); „De l'égalité, ou principes généraux sur les institutions civiles, politiques et religieuses" (ebd. 1796, 2 Bde., n. Ausg. u. d. T. „Philosophie de la politique", ebd. 1798, 2 Bde.); „Mélanges de littérature, d'histoire, de morale et de philosophie" (ebd. 1809, 3 Bde., n. Aufl. als „Œuvres philosophiques, littéraires, historiques et morales", ebd. 1814, 3 Bde.); „Éloge de Rousseau" (deutsch v. Schelle, Lpz. 1799).

Eschershausen Stadt, braunschw. Kreis Holzminden, an der Lenne; Amtsgericht; (85) 1432 evangel. Ew.; kam mit der Homburgschen Erbschaft an das Haus Braunschweig.

Escher von der Linth 1) **Hans Konrad**, ein um sein Vaterland verdienter Schweizer, geb. $^{24}/_{8}$ 1767 Zürich, † $^{9}/_{3}$ 1823 das.; studierte seit 1787 in Göttingen, trat dann in das Geschäft seines Vaters, eines Kreppfabrikanten, wurde 1798 Mitglied der Landesversammlung u. des helvetischen Gesetzgebenden Rates u. gab mit Usteri vom Febr. 1798 bis März 1801 den „Schweizerischen Republikaner" heraus, bedeutend durch die historische Schilderung jener Zeit. E. wirkte in den Unruhen v. 1814 als eidgenössischer Kommissar beruhigend. Bes. verdient machte er sich durch die Entwässerung des Linththales, die er durch Anlage des Linthkanals u. der damit in Verbindung stehenden Bauten v. 1804—22 zu stande brachte. Als Zeichen der Dankbarkeit erteilte die Züricher Regierung dem Erbauer den Beinamen von der Linth. Auch das Thal der Glatt rektifizierte E. seit 1812, erlebte aber die Vollendung dieser Arbeit nicht. Endlich war er Stifter der Linthkolonie (s. d.) u. seit 1814 Mitglied des Züricher Staatsrats. Die Eidgenossenschaft hat ihm am Linthkanal eine Marmortafel als Denkmal gesetzt. Seine geognostischen Abhandlungen hatten ihrer Zeit wissenschaftlichen Wert.

Litteratur: Hottinger, Hans Konrad E. (Zür. 1852).

2) **Arnold E.**, Geolog, Sohn v. 1), geb. $^{8}/_{6}$ 1807 Zürich, † $^{12}/_{7}$ 1872 das.; studierte v. 1825 an Mineralogie u. Geologie in Genf u. Berlin, bereiste Deutschland, 1830 Italien, wo er die geologisch wichtigen Punkte aufsuchte, wurde 1834 Privatdozent an der Universität Zürich u. 1856 Prof. der Geologie am Züricher Polytechnikum. Mit Desor u. Martins bereiste er den Atlas in Algerien u. fand, daß derselbe Jura- u. Kreideschichten enthalte. Ferner entdeckte er, daß die Sahara erst in der posttertiären Zeit zur Wüste geworden u. vorher vom Meer bedeckt gewesen sei, worauf er seine Theorie v. dem Einfluß der Saharawinde auf die Verminderung der Gletscher stützte. E. wendete seinen Hauptfleiß auf die geologische Durchforschung der Schweiz, die er 1836 mit Studer begann, ferner Tirols, Südbayerns, der Gletschererscheinungen. In seiner Abhandlung „Die

Gegend v. Zürich in der letzten Periode der Vorwelt“ lieferte er ein reiches Material zu den v. Agassiz u. Charpentier aufgestellten Gletschertheorien. Mit Studer gab er heraus: „Carte géologique de la Suisse“ u. „Geologische Uebersichtskarte der Schweiz“ (Winterth. 1853, 2. Aufl. ebd. 1867). 1854 erschien v. ihm eine geologische Karte des Kantons St. Gallen, 1857 eine Uebersicht des Appenzeller Gebiets.

Litteratur: Heer, Arnold E. (Zür. 1873).

Eschke **Wilhelm Benjamin Hermann**, deutscher Landschafts- u. Marinemaler, geb. $^{6}/_{5}$ 1823 Berlin, besuchte 1841—45 die Akademie, war bis 1848 Schüler v. W. Krause in Berlin u. 1849—50 v. Le Poittevin in Paris; machte große Studienreisen u. lebt in Berlin als kgl. Professor, wo er zahlreiche Schüler (E. Körner, Douzette, M. Erdmann, F. Sturm u. C. Saltzmann) gebildet hat. Seine Bilder sind reich an Motiven u. v. großer Wirksamkeit. Werke: „Die Insel Neuwerk an der Elbemündung“ (v. Napoleon III. erworben); „Sturm auf hoher See“; „Die Insel Amrum zur Ebbezeit“; „Bergen auf Rügen“; „St. Katharina auf Jersey“; „Die Klippen v. Dover“; „Leuchtturm auf der Klippe bei Mondschein“ (1879, Berliner Nationalgalerie) ꝛc. Als Lithograph kultivierte er mit Erfolg die Tuschmanier.

Eschkopf Berg des Haardtgebirges, bayr. Pfalz, 612 m, „pfälzischer Gotthard“ genannt. Aussichtspunkt.

Eschlauch so viel wie Schalotte; siehe diesen Artikel.

Escholzmatt Pfarrdorf, schweizer. Kanton Luzern, Bez. Entlebuch, am Fuße des Schwendelberges, 853 m ü. M., an der Jura-Bern-Luzerner Bahn; (88) 3088 kathol. Ew.

Eschref Dorf, pers. Prov. Masenderan, so viel wie Aschraf; siehe diesen Artikel.

Eschricht **Daniel Frederik**, dän. Arzt u. Naturforscher, geb. $^{18}/_{3}$ 1798 Kopenhagen, † $^{22}/_{2}$ 1863 das.; studierte hier, war 1822—25 Physikus auf Bornholm, studierte bis 1828 im Auslande, wurde 1829 Lektor der Physiologie in Kopenhagen, 1830 außerord., 1836 ord. Prof. der Medizin. Er schrieb: „Haandbog i Physiologien“ (Kopenh. 1834—36, 2 Bde.); „Ueber die Richtung der Haare auf dem menschlichen Körper“ (ebd. 1838); „Untersuchungen über die nordischen Waltiere“ (Lpz. 1849); „Das physische Leben“ (Kopenh. 1852, 2. Aufl. ebd. 1856); „Unverstand u. schlechte Erziehung“ (über Kaspar Hauser, Berl. 1858).

Eschscholtz **Johann Friedrich**, Naturforscher u. Reisender, geb. $^{1}/_{11}$ 1793 Dorpat, † $^{31}/_{5}$ 1831 das.; widmete sich daselbst der Arzneiwissenschaft, nahm 1815—18 u. 1823—26 als Arzt an den v. Kotzebueschen Entdeckungsreisen teil u. wurde nach seiner ersten Rückkehr 1819 Prof. der Medizin u. Direktor des zoologischen Kabinetts in Dorpat. Bes. verdient ist er um die Kenntnis der Quallen u. Gliedertiere. Die Ergebnisse seiner Reiseforschungen finden sich im 2. u. 3. Bande der „Entdeckungsreise in die Südsee“ v. O. v. Kotzebue (Weim. 1821). E. schrieb: „Ideen zur Aneinanderreihung der rückgrätigen Tiere“ (Dorp. 1819); „Entomographien“ (Berl. 1824); „System der Akalephen“ (ebd. 1829); „Zoologischer Atlas“ (ebd. 1829—33, 5 Hefte).

Eschscholtzbai Bucht des Kotzebuesunds (Nördl. Eismeer), an der W-Küste v. Alaska; sie ist reich an Fossilien.

Eschscholtzia *Cham.*, Pflanzengattung aus der Familie der Papaveraceen, 1- od. 2jährige kahle, blaugrüne Kräuter mit vielfach eingeschnittenen Blättern mit linealischen Abschnitten u. großen gelben, langgestielten Blüten; Kapsel linealisch, bis zum Grunde aufspringend, mit starren, zurückgekrümmten Klappen. Arten im nordwestl. Amerika, einige bei uns Zierpflanzen des Freilandes: E. californica *Cham.*, mit schönen, großen hellgelben, am Grunde feurig pomeranzenfarbigen, u. E. crocea *Benth.*, mit orangefarbenen Blüten.

Eschwege 1) Kreis, preuß. Regbez. Cassel, 502 qkm, davon 252 Ackerland, 35 Wiesen, 167 Holzungen; (1885) 42454, meist evangel. Ew. — 2) Kreisstadt in 1) an der Werra u. der Linie Treysa-Leinefelde der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht; 2 evangel. Pfarrkirchen (darunter die Katharinenkirche), kathol. Kapelle, Synagoge; 1455 erbauter Nikolaiturm (die ehemals dazu gehörige Kirche ist schon im 16. Jahrh. zerfallen), Schloß v. 1380, Rathaus v. 1660, Siechenhaus jenseit der Werra, 1236 gegründet, ehemaliges Augustinerkloster, in dessen Räumen seit 1484 ein Hospital, Krankenhaus des Vaterländ. Frauenvereins, Realschule mit Progymnasium. Handel u. Industrie. Bedeutende Gerbereien (meist südamerikan. Rinderhäute), 4 Barchent- u. Bettzeugfabrikationsbetriebe, 16 Flanell- u. Lamawebereien, 1 mechan. Weberei, 1 Wollwarenfabrik, 1 Seifenfabrik (mit 2 Dampfkesseln), 1 Leimfabrik mit Dampfbetrieb, 1 Roßhaarspinnerei; Fabrikation v. Tabak, Zigarren u. Maschinen, große Schlächtereien, Handel mit Schinken, Würsten u. Landesprodukten, Obst- u. Tabakbau. Kreditanstalten: Reichsbanknebenstelle u. 3 Bankgeschäfte. (1885) 9492, meist evangel. Ew. — E. kommt urkundlich erst im 10. Jahrh. als ein Besitztum der sächs. Kaiser vor. Im Mittelalter hieß es Eskinwag, Eschinwanch, Eskeneweg u. wurde gegen 1200 zur Stadt erhoben. 1235 kam es an das Erzstift Mainz, wurde $^{29}/_{12}$ 1251 vom Herzog Otto v. Braunschweig mit Sturm genommen, fiel nach Beendigung des thüring. Erbfolgekrieges an Thüringen u. wurde 1263 an Hessen abgetreten; 1385 huldigte E. dem Landgrafen v. Thüringen, 1431 kam es wieder an Hessen. Friedrich, Sohn Wilhelms IV. v. Hessen-Cassel, welcher es als Apanage erhielt, stiftete hier 1627 die Hessen-E-sche Linie, die aber schon 1658 mit ihm wieder ausstarb. Während des Dreißigjährigen Krieges wurde es v. den Kaiserlichen 1631 u. 1634 geplündert u. 1637 v. den Kroaten eingeäschert. Bei E. besiegte Otto v. Nordheim $^{2}/_{9}$ 1070 die Thüringer unter dem Grafen Ruotger.

Eschweiler Stadt, preuß. Regbez. u. Landkreis Aachen, an der Inde, Knotenpunkt der Linien München-Gladbach-Jülich-Stolberg, E.-Aue-Stolberg-Velau, Langerwehe-Herbesthal der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht, evangel. u. 2 kathol. Kirchen, Progymnasium, Hospital. Der zum Bergrevier Aachen gehörige E. Bergbau u. Hüttenbetrieb ist v. hervorragender Bedeutung. Die Kohlenförderung auf den Gruben Zentrum, E. Reserve u. Anna betrug 1888: 485621 t, die Koksförderung auf Grube Anna u. bei Hütte Konkordia 86957 t, bei einer Belegschaft v. 2098 Arbeitern Ende 1888. Die Walzwerke u. Räderfabrik „Phönix“ zu E.-Aue hatten 1888 im Betrieb allein 14 Puddelöfen u. 12 Schweißöfen, u. produzierten mit 927 Arbeitern insgesamt 25642 t; außerdem stellte die Aktiengesellschaft „Phönix“ 1888: 2897 t feuerfester Steine her. Die E. Aktiengesellschaft für Drahtfabrikation hatte 1888 374 Arbeiter. Die Firma G. Lütgen-Borgmann in E. stellte 1888 feuerfeste Diana- u. Chamottesteine, sowie Formsteine zu runden Kaminen, insgesamt 7973 t her. Die Aktiengesellschaft „E. Eisenwalzwerk“ produzierte 1888 Luppen zu Stabeisen u. Draht 7392346 kg, Stabeisen, Stabstahl, Eisen- u. Stahlwalzdraht 15896029 kg. Außerdem sind in E.: 3 Dampfkesselfabriken, 1 Dampfsägewerk, 1 Gasfabrik, 2 Maschinenfabriken, 2 Branntweinbrennereien u. Likörfabriken ꝛc. E. bildet einen Komplex v. 35 Wohnplätzen (früheren Dorfgemeinden, Hüttenwerken, Schachten, Fabrikanlagen ꝛc.) mit zusammen 16889 (bis auf 888 Evangelische u. 166 Israel.) kathol. Ew.

Esclavage (franz., spr. esklawäsch), Sklaverei; bis auf die Brust herabhängende Kette, ein weiblicher Halsschmuck v. Juwelen.

Esclávo el, span. Maler (1606—70), siehe den Artikel Pareja.

Escobār y Mendoza (spr. -mendōßa), **Antonio**, gelehrtes Mitglied der Gesellschaft Jesu, geb. 1589 Valladolid, † $^{4}/_{7}$ 1669 das.; trat 1604 in den Orden, ist als Prediger u. Moralist berühmt; schrieb: „Liber theologie moralis“ (1646, 7 Bde.; 40mal herausgegeben) ꝛc.

Harpa, (sch) f, Harfe, f; Drahtsieb, n; spela på -, vn, auf der Harfe spielen.
Harpa, (sch) va, durch ein Drahtsieb laufen lassen.
'Harpace, (f) a, vom Raube lebend; m, (Zool.) Raubvogel, m.
'Harpage, (f) m, Anpacken, n.
Harpāgo, ōnis, (l) m, Enterhaken, m.
'Harpail, (f) m, Rudel (Rot-, Dam- od. Rehwild), n.
Harpe, (d) g, Harfe; Kornschwinge, Kornfege, f.
'Harpe, (f) f, Harfe; (fig.) Verzahnung; Dichtkunst, f.
'Harpeau, (f) m, Enterhaken.
Harpeleg, (d) Harfenspiel, n.
Harpenaar, (h) m, Harfner, m.
Harper, (e) Harfner, m.
'Harper, (f) va, Harfe spielen.
Harpespillerinde, (d) g, Harfenistin, f.
'Harpeur, (f) m, Harfner, m.
'Harpie, (f) f, gieriger Mensch, m, (Mythol.) Harpyie, f.
Harpij, (h) f, Harpyie, f.
'Harpin, (f) m, Bootshaken, m.
Harpist, (h) m, Harfenist, Harfenspieler, m.
'Harpiste, (f) m u. f, Harfenist(in), m u. f.
Harpix, (d) g, Harz, n.
Harpixagtig, (d) a, harzartig, harzig.
Harpixe, (d) va, mit Harz bestreichen.
Harplekare, (sch) m, Harfenspieler, m.
Harpöjts, (sch) m, (Seew.) gekochtes Harz, n.
Harpoen, (h) m, Harpune, f.
'Harpon, (f) m, Harpune, f; Hakenspieß, m; Eisenklammer, f.
'Harponnage, (f) m, Harpunieren, n.
'Harponner, (f) va, harpunieren; (fig.) aufgabeln.
Harpoon, (e) Harpune, f; to -, va, harpunieren.
Harpspelerska, (sch) f, Harfenistin, f.

Harpton, (sch) m, Harfenton, m.
Harpuis, (h) n, Harpüis (Leinöl in Harz aufgelöst), n.
Harpun, (d) g, (sch) m, Harpune, f.
Harpunera, (sch) va, mit der Harpune fangen.
Harpunerare, (sch) m, Harpunierer, m.
Harpunere, (d) va, mit der Harpune fangen.
Harpunerer, (d) g, Harpunierer, m.
Harpy, (e) Harpyie; habsüchtige Person, f.
Harpy, (sch) f, (Mythol.) Harpyie, f.
Harpyīa, ae, (l) f, öfter pl, Harpyīae, ārum, (mythische Wesen räuberischer Natur) Harpyie (Wegrafferin), f.
Harr, (sch) m, (Fisch) Aesche, f.
Harrewarren, (h) vn, zanken, streiten; va, Zank erregen.
Harrow, (e) Egge, f; to -, va, eggen; verheeren.
Hars, (h) f u. n, Harz, n.
Hárs, (u) Linde, f; Bast, Lindenbast, m.
Harsachtig, (h) a, harzicht.
Harsanás, (u) Schmetterton, m; kurzes Geschmetter, schmetterndes Zeichen, n.
Harsanni, (u) vn, zu schmettern anfangen; va, einen schmetternden Ton hören lassen.
Harsány, (u) a, schreiend, schmetternd, durchdringend, volltönend; schallend.
Harsdragend, (h) a, harzig.
Hárs-fa, (u) (Botan.) Lindenbaum, m.
Hárs-gyékény, (u) Bastmatte, f.
Harsh, (e) a, -ly, ad, strenge, rauh, herb.
Hárs-héj, (u) Lindenbast; Bast.
Harshness, (e) Rauheit, Herbheit, Strenge, f.
Harsk, (d) a, ranzig.
Harska, (sch) vn, räuspern, sich räuspern.
Harskhed, (d) g, Ranzigheit, f.
Harskne, (d) vn, ranzig werden.
Hárs-kötél, (u) Bastseil, n.

Nach ihm heißt eskobardieren so viel wie schlau auslegen, deuten, sich feiner Lügen bedienen.

Escoiquiz (spr. eskoïkis), **Don Juan**, span. Staatsmann aus altadliger Familie, geb. 1762 Navarra, † 19/11 1820 Ronda; wurde Kanonikus in Saragossa u. Lehrer u. Vertrauter des Prinzen v. Asturien, nachmaligen Königs Ferdinand VII. Wegen feindseliger Gesinnung gegen den Friedensfürsten Godoy 1798 nach Toledo verwiesen, blieb er doch mit dem Prinzen in geheimer Verbindung u. bewirkte dessen Entschluß, sich gegen seinen Vater zu empören. Als Ferdinand VII. 1808 den Thron bestieg, wurde E. Staatsrat u. riet dem Könige zu der Reise nach Bayonne. Nach dem verunglückten Aufstande u. der Entsagung Ferdinands VII. wurde E. nach Bourges verwiesen, aber schon im Dez. 1813 nach Valençay berufen, um die Verhandlungen zwischen Napoleon I. u. Ferdinand zu leiten. Er begleitete zwar letzteren nach Madrid, fiel aber bald in Ungnade. E. veröffentlichte eine Auseinandersetzung der Gründe, die Ferdinand VII. bewogen, nach Bayonne zu gehen, u. d. T. „Idea sencilla“ (1808, franz. v. Bruage u. d. T. „Exposé des motifs qui ont engagé etc.“, Par. 1826); schrieb das Epos „Die Eroberung Mexikos“ (Madr. 1801) u. übersetzte Miltons „Verlorenes Paradies“ u. Youngs „Nachtgedanken“ ins Spanische.

Escolines (spr. eskolin'), roter, angenehm schmeckender Burgunderwein aus der Gegend v. Auxerre.

Escompte (franz., spr. eskõngt'), siehe den Artikel Eskompte.

Escoriál el (unrichtig Escurial), Ort, span. Prov. Madrid, 48 km nordwestl. v. Madrid, an der Span. Nordbahn, am Südabhang der Sierra Guadarrama, mit Forstingenieurschule u. Schokoladefabrik; 3347 Ew.; besteht aus 2 Flecken: E. de Abajo im Thale u. E. de Arriba auf einem mit Kiefernwaldung bedeckten Granitberge; bei letzterem steht 1130 m ü. M. das prächtige Lustschloß u. Hieronymitenkloster San Lorenzo, gewöhnlich el E. genannt, für 200 Mönche, jetzt v. Augustinermönchen bewohnt, v. Philipp II. infolge eines Gelübdes in der Schlacht bei St.-Quentin (10/8 1557, am Tage des hl. Laurentius) 1559—84 durch Juan de Toledo u. Juan de Herrera mit einem Kostenaufwand v. über 5 1/4 Mill. Dukaten erbaut, in Rücksicht auf die Todesart des hl. Laurentius in Form eine Rostes; es ist 240 m lang, 190 m breit, hat 20 Höfe mit 63 Springbrunnen, 17 Kreuzgänge, 9 kuppelförmige Türme. Eine im Stil der Peterskirche in Rom erbaute Kirche mit 48 Altären enthält eine Menge v. Kostbarkeiten u. Kunstgegenständen („Grablegung Christi“ v. Ribera, „Kreuzabnahme“ v. Albr. Dürer, Deckengemälde v. Luca Giordano, weißmarmornes Christusbild v. Benvenuto Cellini, „Prozession einer Hostie“ v. Coello) u. ist mit einem 111 m hohen Kuppelturme gekrönt. Unter ihr befindet sich das Pantheon, die Königsgruft, aus Marmor u. Jaspis, mit 26 Sarkophagnischen, wovon 18 v. den Marmorsärgen Karls V. u. seiner Nachfolger bis Ferdinand VII. besetzt sind. Daneben das Pantheon der Infanten (darunter Grab des Don Juan d'Austria) u. der kinderlos verstorbenen Königinnen. Die Bibliothek enthält 4000, meist arab. Handschriften (Katalog v. Casiri in seiner „Bibliotheca arabico-hispanica“, Madr. 1760—70, 2 Bde.) u. 130000 Bde. älterer, bes. geschichtlicher Werke. Im Park das kgl. Lustschloß Casita del Principe. Hier 1808 Verschwörung des Prinzen v. Asturien (nachmaligen Königs Ferdinand VII.) gegen seinen Vater Karl IV.

Litteratur: Rotondo, Historia descriptiva, artistica y pintoresca del monasterio de San Lorenzo, comunmente llamado el E. (Madr. 1856—61).

Escoriáls span. Schafrasse mit feinster gekräuselter Wolle, nach dem Stammort der Herde benannt. In Deutschland jetzt Elektoralschafe genannt, nachdem durch Kreuzung der Urtypus der E. verschwunden ist; vgl. den Artikel Schaf.

Escosúra **Don Patricio de la**, span. Schriftsteller u. Staatsmann, geb. 5/11 1807 Madrid, † 22/1 1878 das.; studierte unter Lista Mathematik, mußte als Mitglied des Geheimbundes der Numantinos 1824 fliehen u. hielt sich in Paris, wo er unter Lacroix seine mathematischen Studien fortsetzte, u. London auf; 1826 kehrte er nach Madrid zurück, wurde 1829 Offizier, nahm unter steten Wechselfällen regen Anteil an der Politik, trat 1844 in das Ministerium Gonzalez Bravo u. 1845 in das Kabinett Narvaez, 1856 in das Ministerium Espartero, schied im Juli desselben Jahres aus u. floh aus Madrid. Von 1872—74 war er Gesandter beim Deutschen Reich in Berlin. Er schrieb die historischen Romane: „El conde de Candespina“ (Madr. 1832); „Ni rey ni roque“ (ebd. 1835); „El patriarca del valle“ (ebd. 1846, 2 Bde.); die epischen Gedichte „El bulto vestido de negro capuz“ u. „Hernan Cortés en Cholula“; auf dramatischem Gebiet: „El amante novicio“ (Lustspiel); „La corte del Buen-Retiro“ (1837, dazu 2. Teil 1844); 1838: „Barbara Blomberg“; „Don Jaime el conquistador“; „La aurora de Colon“; „El higuamota“; 1844—46: „Las mocedades de Hernan Cortés“; „Roger de Flor“; „Cada cosa en su tiempo“; „El tio Marcelo“; außerdem: „Manual de mitologia“ (Par. 1843); den Text zu „La España artistica y monumental“; „Historia constitucional de Inglaterra“ (Madr. 1859); übersetzte u. a. Klopstocks „Messias“ ins Spanische; redigierte die Zeitschriften „El eco de la razon y de la justicia“ u. „Revista enciclopédica“.

Escouade (franz., spr. eskuād'), in der franz. Armee s. v. w. Korporalschaft, Rotte; früher auch eine Anzahl Fahrzeuge (Geschwader).

Escousse (spr. eskúß), **Victor**, franz. Dichter, geb. 1813 Paris, † 24/2 1832 das.; dichtete in Gemeinschaft mit Auguste Lebras die glänzend aufgenommene Tragödie „Farruck le Maure“ (1831, n. Ausg. 1861), dann das weniger erfolgreiche Drama „Pierre III“; endlich das Melodrama „Raymond“ (n. Ausg. 1862), dessen völliger Mißerfolg die beiden Dichter bestimmte, sich durch Kohlendämpfe zu töten. Vgl. Bérangers Gedicht „Le suicide“.

Escróc (franz.), feiner Spitzbube, listiger Betrüger; Escroquerie (spr. eskrock'rī), Gaunerei.

Escrúpulo span. Gewicht, siehe den Artikel Skrupel.

Escuára (Euzara), Sprache der Basken, siehe Baskische Sprache u. Litteratur.

Escudēro (span.), Schildknappe; Mitglied der unteren Adelsklasse.

Escudier (spr. eskúdjē), **Léon** u. **Marie**, Brüder, Musikschriftsteller u. Verleger, geb. Castelnaudary, Léon 29/6 1819, † 22/6 1881, Marie 17/9 1821, † 17/4 1880; kamen 1845 nach Paris, gründeten 1846 die Wochenschrift „La France musicale“, die 1870 einging, u. gaben heraus: „Études biographiques des chanteurs contemporains“ (Par. 1840; 2. Aufl. 1858, 2 Bde.); „Dictionnaire de musique“ (ebd. 1844; n. Ausg. 1872, 2 Bde.); „Rossini, sa vie et ses œuvres“ (ebd. 1854); „Vie et aventures des plus célèbres cantatrices“, dabei „Étude sur Paganini“ (1856; daraus „Paganinis u. der Malibran Leben“, deutsch Lpz. 1852). Léon, der 1862 den Verlag allein übernahm, veröffentlichte: „Les pirates de la littérature et de la musique“ (ebd. 1862); „Littérature musicale“ (ebd. 1863); „Mes souvenirs; les virtuoses“ (ebd. 1869). Marie gründete ein zweites Blatt: „L'Art musical“.

Escudillo de oro (spr. -biljo), ehemalige span. Goldmünze im Werte v. 4,4180, später 4,3209, dann 4,3672, zuletzt 4,1387 Mk., für die Philippinen (in Manila) noch geprägt u. im Werte v. 4,1294 Mk.

Escúdo ehemalige Gold-, Silber- u. Rechnungsmünze. Der span. Silber-E. war = 10 Realen = 2,103 Mk., vor 1864 2,129 Mk. Der E. de oro (Goldmünze) war 8,4240 Mk., 10 E-s waren 1 Doblon. In Portugal war der Gold-E. = 9,171 Mk. Der E. war in Mexiko 8,259, Neugranada 8,236,

Zentralamerika 7,853, Chile 7,659, Peru 7,133, Bolivia 6,549, in Uruguay 4,107 Mk.

Escūdo de Veragua (spr. -werāgwa), dicht bewaldete, unbewohnte Insel im Atlantischen Ozean, zu Costarica gehörig u. die Grenze gegen Columbia bildend.

Escuíntla 1) Depart., mittelamerikan. Republik Guatemala, grenzt an den Stillen Ozean, meist mit Urwäldern bedeckt, nur der nördl. Teil gut angebaut, 30060 Ew. — 2) Hauptstadt v. 1), 5110 Ew.; an der Eisenbahn Guatemala-San José; Bau v. Kaffee, Kakao u. Zuckerrohr.

Esculénta (lat.), eßbare Gegenstände.

Escuriál unrichtige Form für Escorial (d. i. eigentlich: Halde), siehe diesen Artikel.

Escus (Aesc), König v. Kent 488—512, Sohn des angelsächs. Fürsten Hengist, kämpfte gegen die Briten bei Creccanford (456 u. 457) u. Wippidsfleet (465).

Esdragonöl (Dragunöl), das ätherische Oel der Blätter v. Artemisia dracunculus, das durch Destillation derselben mit Wasser erhalten wird; es ist farblos u. besitzt den Geruch u. Geschmack der Pflanze. Es besteht fast ganz aus Anethol, $C^{10}H^{12}O$.

Esdrēlon (Ebene Jesreël od. Megiddo, jetzt Merdsch Ibn Amir), fruchtbare Ebene auf der Grenze v. Samaria u. Galiläa, begrenzt im W. vom Karmel, im N. vom Kleinen Hermon, durchflossen vom Kischon (jetzt El Mukatta) u. dem aus der Quelle v. Jesreël (jetzt Ain Dschalud, d. i. Goliathsquelle) zum Jordan fließenden Bache. Die Erhebung der Ebene über dem Meere beträgt nur 128 m. Bis in die neue Zeit vielfach der Schauplatz blutiger Kämpfe: Niederlage Sisseras, Josias, Sieg Gideons über die Midianiter u. 17/4 1799 Bonapartes über die Türken ꝛc. Wichtigste Städte Esdraëla (jetzt Zerîn), Hadad Rimmon, Aghek.

Esdūd jetziger Name v. Asdod; s. diesen Artikel.

Es dur Tonart, siehe den Artikel Es.

Esel **böhm.** osel, *m*; (-in) oslice, *f*; **dän.** Æsel, Asen, *n*; (Strafmittel) Træhest; (fig.) Æsel, *g*; **engl.** ass; **frz.** âne, *m*; **gr.** *ὄνος*, *m*; (-in) (*θήλεια*) *ὄνος*, *f*; **holl.** ezel, *m*; **ital.** asino, somaro; (fig.) ciuco; ignorante, *m*; **lat.** asinus, i, *m*; (wilder -) onager, *m*; (-in) asina, *f*; **russ.** оселъ, *m*; (-in) ослица, *f*; **schw.** åsna; (fig.) dumm menniska, *f*; **sp.** asno, burro, borrico, *m*; (-in) asna, burra, *f*; **ung.** szamár, csacsi.

E. (Asinus *Gray*; s. hierzu die Tafel „Unpaarzeher"), Untergattung der Gattung Pferd (Equus *L.*), aus der Familie der Pferde (Equidae), der Säugetierordnung der Unpaarzeher (Perissodactyla). Die Untergattung Asinus unterscheidet sich v. der Gattung Pferd dadurch, daß die sog. Kastanien, haarlose, hornige Stellen an der Innenseite der Wurzel der Extremitäten sich nur an den Vorderfüßen finden u. der Schwanz nur an der Spitze lang behaart ist. Zur Gattung der E. gehören das Tigerpferd (s. d.), das Quagga (s. d.), das Zebra (s. d.), der Kiang, der Wild-E., der Steppen-E. u. der gewöhnliche E.

Der Kiang (Dschiggetai, Halbesel, Asinus hemionus *Pall.*) ist 2 m lang, isabellfarbig, mit braunschwarzem Rückenstreifen u. weichhaariger schwärzlicher Mähne; in den mittelasiatischen Ebenen herdenweise vorkommend, wird der Kiang des Fleisches u. Felles wegen gejagt, läßt sich aber nicht zähmen. Roßzeit Mitte Mai bis Mitte Juli, Fohlzeit einen Monat früher. — Der Wild-E. (Kulan, Onager, A. onager *Schreb.*), grau silberglänzend, etwas kleiner als voriger, an den Seiten isabellfarbig, mit weiß eingefaßtem, kaffeebraunem Rückenstreifen. Seine Heimat sind die Steppen Mittelasiens u. Persiens. Er war schon den Alten wohlbekannt, findet auch in der Bibel öfters Erwähnung u. lieferte den Römern ein hochgeschätztes Wildbret. Auch heutzutage wird er v. den Völkern seines Verbreitungskreises des Fleisches wegen eifrig gejagt, zugleich gelingt es auch, ihn zu zähmen. Aus jung eingefangenen, gezähmten Wild-E-n züchten die Perser ihre vortrefflichen, schönen u. flinken Reit-E. — Der afrikanische Steppen-E. (A. taeniopus *Heugl.*, s. africanus) ist silbergrau mit deutlichem Rückenstreifen u. einem mit diesem ein Kreuz bildenden Schulterstreifen; an den Beinen deutliche Querstreifen. Der afrikanische Steppen-E. lebt unter den gleichen Verhältnissen wie seine asiatischen Verwandten in allen Steppenländern seitlich vom Nil bis an die Küste des Roten Meeres hin. Er wird ebenfalls gezähmt u. ist als der Stammvater des gewöhnlichen E-s (Asinus asinus *L.*) zu betrachten. Der gewöhnliche E. ist je nach Zucht u. Behandlung sehr verschieden. Während der E. in den nordischen, europäischen Ländern störrisch, träge u. unschön in seinem Aeußern ist, ist er in den südl. Ländern, wo viel Ausdauer u. Geld auf seine Zucht verwendet wird, ein stattliches, lebhaftes, ebenso fleißiges wie ausdauerndes, als Haustier hochgeschätztes Tier. In Bezug auf die Nahrung ist der E. sehr genügsam, er bevorzugt trockene u. salzige Kräuter; als Getränk nimmt er jedoch nur reines Wasser. Außer als Lasttier findet er bes. in Aegypten als Reittier eine ausgedehnte Verwendung. Die E-s-milch steht in Bezug auf ihre Zusammensetzung der Frauenmilch am nächsten u. wird deshalb oft als Arznei verordnet. Aus der seit alters gepflegten Kreuzung v. Pferden u. E-n erhält man Bastarde, welche Maultiere (Equus mulus) heißen, wenn der Vater, Maul-E. (Equus hinnus), wenn die Mutter zum E-sgeschlecht gehört; die Maultiere gleichen in der Gestalt mehr dem Pferde, erinnern aber in der Stimme an den E., bei den Maul-E-n ist es gerade umgekehrt; gegenwärtig werden fast nur noch Maultiere gezüchtet, die wegen der Sicherheit ihres Schrittes in Gebirgsländern als Reit- u. Lasttiere geradezu unentbehrlich sind. Ueber die Fruchtbarkeit dieser Bastarde ist mit völliger Sicherheit noch nichts Näheres bekannt.

Eselsbohne siehe den Artikel Vicia.

Eselsbrücke die Faulheit u. Dummheit fördernde Hilfsmittel beim Lernen; so hieß ursprünglich Buridans „Compendium logicae" (Vened. 1499), weil er sich darin bemühte, die Auffindung des Mittelbegriffs in den Schlüssen zu erleichtern. — In den franz. Schulen ist E. (pont des ânes) Bezeichnung des Pythagoreischen Lehrsatzes, über den die Esel nicht hinwegkommen.

Eselsbrüder geistlicher Orden, so viel wie Trinitarier; siehe diesen Artikel.

Eselsdistel siehe die Artikel Onopordon u. Carduus.

Eselsfest (Festum asinorum), religiöses Volksfest, im Mittelalter seit dem 9. Jahrh. bes. in Frankreich, Spanien u. Italien zu Ehren des Esels, auf dem Christus in Jerusalem einzog, zu Weihnachten, u. zu Ehren dessen, auf dem Maria mit Jesu nach Aegypten floh, im Juni gefeiert. Dieser letztere Esel soll der Sage nach in der Nähe v. Verona gestorben sein. Seine Gebeine wurden dann jedes Jahr zweimal mit großen Feierlichkeiten durch die Stadt geführt. Das berühmteste E. fand jährlich 14/1 zu Beauvais statt. Ein geputzter, mit dem Chorhemd bedeckter u. zum Knieen abgerichteter Esel, auf dem ein schönes Mädchen saß, wurde mit großen Zeremonien in die Kirche an den Altar geführt, wo er Futter erhielt, u. ein lat. Lobgesang auf das Tier angestimmt wurde, der mit „Hé, Sire Ane, Hé!" (He, Herr Esel, he!) schloß. Die Gesänge bei der Messe wurden mit einem Eselsschrei beendigt, u. statt des Segens stieß der Priester dreimal dieses Geschrei aus, worauf das Volk in derselben Weise antwortete. Trotz aller Verbote im 12. u. 13. Jahrh. hielt sich das E. bis ins 16. Jahrh., in Douai bis 1668.

Eselsgurke (Eselskürbis, Momordica elaterium), siehe den Art. Momordica.

Eselshafer siehe den Artikel Bromus.

Eselshaupt (Eselshoofd), das obere der beiden Verbindungsstücke, welche die Untermasten mit den Marsstengen u. diese mit den Bram-

Hárs-kürt, (u) Alpenhorn aus Lindenrinde, n.
Hårsmån, (sch) m, Haarbreite, f.
Harsogás, (u) Schmettern, Geschmetter, n; Schall, m.
Harsogni, (u) vn, schmettern, schallen; dröhnen.
Hársolni, (u) va, den Bast abschälen, schälen.
Harsona, (u) Trompete; Posaune, f.
Harsonás, (u) Trompeter, m.
Harsonázni, (u) vn, trompeten; va, die Trompete blasen.
Harst, (h) m, Lendenstück, n.
Harstek, (sch) f, Hasenbraten, m.
Hárs-virág, (u) Lindenblüte, f.
Hart, (e) (sechsjähriger) Hirsch.
Hart, (f) f, Bindeweide, f; - de fascine, Faschinenband.
Hart, (h) n, Herz, n.
Hartad, (d) ad, beinahe, fast.
Hartar, (s) va, übersättigen, befriedigen; anekeln.
Hartarzgo, (s) m, Ueberfüllung.
Hartelijk, (h) a, herzlich.
Hartelust, (h) m, Herzenslust, f.
Harten, (h) npl, (Kartensp.) - en ruiten, Herz u. Eckstein.
Hartenaas, (h) (Kartensp.) Herzaß, n.
Hartgrondig, (h) a, herzinnig.
Harthugger, (d) g, Steinmetz.
Hartig, (h) a, herzhaft; gesalzen; te -, versalzen; (fig.) een - woordje, ein kräftiges Wort.
Hartkorn, (d) n, Hartkorn (dänisches Steuermaß des Bodens).
Harto, (s) a, satt, überdrüssig, übergenug, viel; ad, genug, viel, zu sehr.
Hartroerend, (h) a, herzrührend, ergreifend; herzbeweglich.
Harts, (sch) n, Harz, n.
Hartsa, (sch) va, verpichen.
Hartshorn, (e) Hirschhorn, (Botan.) Hirschkraut.
Hartsig, (sch) a, harzig.
Hartslik, (sch) a, harzicht.
Hartsterkend, (h) a, herzstärkend.

Hartstocht, (h) m, Leidenschaft.
Hartstochtelijk, (h) a, leidenschaftlich.
Hartsvanger, (h) m, Hirschfänger, m.
Hartsvriendin, (h) f, Herzensfreundin, f.
Hartura, (s) f, Sättigung, f; Ueberfluß, m.
Hartverscheurend, (h) a, herzzerschneidend, herzzerreißend.
Hártya, (u) feine Haut, f; Häutchen; Fell; Pergament, n.
Hártya-röpü, (u) (Zool.), Hautflügler, m.
Hártyás, (u) a, häutig, v. Häutchen durchsetzt od. umgeben.
Hartzakje, (h) n, (Anat.) Herzbeutel, m.
Hartzeer, (h) n, Herzeleid, n.
Harūdes, um, (l) m, germanisches Volk im jetzigen Baden u. Württemberg.
Haruggla, (sch) f, Schleiereule, f.
Hárúlni, (u) vn, abgleiten; zufallen.
Harum-scarum, (e) ad, in wilder Verwirrung, Hals über Kopf.
Harunge, (sch) m, Häschen, n.
Harūspex, (aruspex), Icis, (l) m, Opferschauer, Weissager, m.
Haruspicīna, (l) f, Opferschau.
Haruspicīnus (v. haruspex) 3, (l) a, das Opferschauen betreffend.
Haruspicium (v. haruspex), Ii, (l) n, Weissagekunst, f.
Harvärja, (sch) f, Hasenpanier, n.
Hårvalk, (sch) m, Haarwulst, m.
Harve, (d) g, Egge, f; va, eggen.
Harveland, (d) g, Eggenzinken.
Harvest, (e) Erntezeit, Ernte, f; to -, va, ernten.
Harvning, (d) g, Eggen, n.
Harzbjergene, (d) n, Harzgebirge, n.
Harzen, (d) g, (Geogr.) Harz, m.
Has, faae-paa, (d) vn, zu Ende kommen mit...

stengen, sowie das Bugspriet mit dem Klüverbaum zusammenhalten.

Eselslattich siehe den Artikel Tussilago.

Eselspfad (Eselshöhe), Bergrücken, siehe den Artikel Spessart.

Eselsrücken verkehrter Karniesbogen, nimmt die Gestalt eines umgestülpten Kielbootes an u. kommt im gotischen, maurischen u. persischen Stile vor; siehe den Artikel Bogen (Bd. II. 1477), Textfig. 11 u. 12.

Esenbeck siehe den Artikel Nees v. Esenbeck.

Esens Stadt, preuß. Prov. Hannover, Regbez. Aurich, Ostfriesland, Kreis Wittmund, ehemals Hauptstadt des Harlingerlandes, am Rande der Marsch, an einem Kanal für kleine Schiffe u. der Staatsbahnlinie Emden-Norden-Wittmund; Amtsgericht; schöne Pfarrkirche, Waisenhaus, Witwenstift, Armen- u. Arbeitsanstalt; Schiffahrt, Handel, Pferde- u. Fohlenmärkte, Rindviehzucht; (1885) 2090 evangel. Ew. E., im Mittelalter Sitz besonderer Häuptlinge, kam im 16. Jahrh. an Ostfriesland.

Eserīn so viel wie Physostigmin; siehe diesen Artikel.

Esher (spr. éscher), Dorf, engl. Grafschaft Surrey. Dabei das v. Lord Clive 1816 erbaute Schloß Claremont, 1848—50 Wohnsitz Ludwig Philipps, jetzt der verwitweten Herzogin v. Albany, u. der Rennplatz Sandown Park.

Ésino (im Altertum Aesis), 70 km langer Fluß, ital. Prov. Ancona; entspringt südl. v. Matelica im röm. Apennin u. mündet bei Falconara ins Adriatische Meer.

Esinokalk siehe den Artikel Triasformation.

Ésito (ital.), der Ausgang, die Ausfuhr; Esitowaren, Ausfuhrwaren; Esitozoll, Ausgangszoll.

Esk 1) 82 km langer Fluß Großbritanniens, entspringt in der schott. Grafschaft Dumfries am Ettrick Pen, fließt durch das wilde Thal Eskdale Muir, nimmt den Liddel auf, fließt durch den N. der engl. Grafschaft Cumberland u. mündet in den Solwaybusen des Irischen Meeres. — 2) Fluß im North Riding der engl. Grafschaft York, entspringt auf dem Botton Head, mündet bei Whitby in die Nordsee. — 3) Fluß der schott. Grafschaft Edinburgh, mündet bei Musselburgh in den Firth of Forth. — 4) (North-E.) u. 5) (South-E.), 2 Flüsse der schott. Grafschaft Forfar, 45 u. 59 km lang; entspringen im Grampiangebirge u. münden bei Montrose in die Nordsee.

Eskadre (franz., spr. eskád'r), eine v. einem Flaggoffizier befehligte Anzahl v. Kriegsschiffen, die entweder einen selbständigen Teil einer größeren Flotte bilden od. bestimmt ist, allein eine Unternehmung auszuführen. Eine geringere Abteilung im festen Verbande der Flottille heißt Division.

Eskadron (franz., spr. eskadróng; deutsch Schwadron), die taktische Einheit der Reiterei, besitzt im deutschen Heere eine Kriegsstärke v. 150 Pferden u. 5 Offizieren; 5 (Frankreich, Deutschland) od. 6 (Italien, Oesterreich-Ungarn, Rußland) E-s bilden ein Regiment. Taktisch wird die E. eingeteilt in 4 zweigliederige Züge, welche in Abmärsche zu 3 (auch 4) Pferden Front (Marschformation) zerfallen. Die E. befehligt ein E-schef (Rittmeister), in Frankreich ein Capitaine commandant, während dem dem deutschen etatsmäßigen Stabsoffizier entsprechenden Chef d'escadrons 2 E-s unterstellt sind. Auch in Oesterreich-Ungarn sind je 2 E-s zu einer „Division" unter einem Stabsoffizier vereinigt. — Die Bezeichnung entstammt der Aufstellungsform der Reiterei des 16. Jahrh. „ins Geviert", daher exquadra, engl. squadron, franz. escadre, woraus sich im Dreißigjährigen Kriege für die Kavallerie die E. als taktische Einheit entwickelte.

Eskaláde (franz., vom lat. scala, Leiter), Leiterersteigung einer Festung beim Sturm od. Ueberfall; siehe Festungskrieg. Auch Nationalfest in Genf, jährlich $^{22}/_{12}$ gefeiert, zur Erinnerung an den zurückgeschlagenen Ueberrumpelungsversuch in der Nacht vom ^{21} zum $^{22}/_{12}$ 1602 durch Herzog Karl Emanuel I. v. Savoyen. L'escalade de Bruxelles heißt die alljährlich am $^{15}/_{7}$ in der belg. Stadt Hal stattfindende Prozession zur Erinnerung an den mißglückten Ueberfall der Stadt durch Olivier van den Tempel v. Brüssel aus $^{10}/_{7}$ 1589.

Eskaladieren (franz.), mit Sturmleitern ersteigen, erstürmen.

Eskallonieen nur auf der südl. Erdhälfte vorkommende Unterfamilie der Saxifragaceen (s. d.).

Eskamotage (franz., spr. eskamotásch'), Taschenspielerei, Gaunerei; Eskamoteur, Taschenspieler, Dieb; eskamotieren, Taschenspielerkünste treiben, geschickt entwenden.

Eskárpe (franz.), innere Grabenböschung bei Festungen u. Schanzen; dieselbe wird in Erde od. Mauerwerk, u. zwar bei neuen Festungen als sog. freistehende E-nmauer aufgeführt (die dahinter befindliche Parallelkasematte E-ngalerie).

Eskarpíne den niederländ. „Donderbusen" ähnliche kleine Schiffsgeschütze, die früher bes. im Mittelmeer zum Zerschießen der Takelage dienten.

Eskeles Bernhard, Freiherr v., Finanzmann, geb. 1752 Wien v. jüd. Eltern, † 1839 Hietzing bei Wien; gründete 1773 in Wien das Bankhaus Arnstein u. E., wurde schon v. Joseph II. zu Rate gezogen u. rettete in den franz. Kriegen durch geschickte Operationen, namentlich aber durch Aufopferung seines Privatvermögens, den österreich. Staat vor dem finanziellen Untergange; er wurde deshalb zum Ritter u. Freiherrn erhoben. Später wurde E. Direktor u. darauf Gouverneur-Stellvertreter der Nationalbank.

Eski (türk., d. i. alt), in Ortsnamen der Türkei u. Kleinasiens.

Eski Dschúma'a (Eski Dschumna), Stadt in Bulgarien, Distrikt Rustschuk; 10038 Ew., davon $^{1}/_{3}$ Christen; bedeutende Messe im Mai auf dem „Panajir", dem ummauerten Marktplatze.

Eski Hissar (d. i. altes Fort) 1) Dorf, asiat.-türk. Wilajet Aidin, Kleinasien, am NO-Abhange des Baba Dagh; nahebei die Ruinen v. Laodikeia. — 2) Stadt ebenda, im O. des Golfs v. Mendelia, mit Ruinen des alten Stratonikeia (in Karien).

Eski Karahissar Ort, asiat.-türk. Wilajet Chodawendikjar, Kleinasien, 22 km im NO. v. Afium Karahissar; Marmorbrüche.

Eskilstuna Stadt, schwed. Län Nyköping, an der Bahn Flen-Kolbäck, am Fluß E. (auch Hyndevadsströmod. Thorshälla-A genannt), dem v. E. an abwärts schiffbaren Abflusse des Hjelmarsees in den Mälarsee. Hier die bedeutendsten Eisen- u. Stahlschmieden Schwedens, große Gewehrfaktorei; Messingwerk, Kupferhammer; technische Schule; Dampfschiffsverbindung; (88) 9807 Ew.

Eskimo (Karalek, Kalalek), allgemeine Bezeichnung eines Volksstammes der arktischen Küsten u. der Polarländer NAmerikas: Grönland, die ganze Nordküste des amerikan. Kontinents bis zum Eiskap u. die Halbinsel Alaska. Auch die Namollo od. Fischer-Tschuktschen (richtiger Tuski) im nordöstl. Asien, wohin sie erst vor 300 Jahren aus Amerika eingewandert sein sollen, gehören hierher. Die E., zusammen etwa 30000 Seelen, davon 10000 in Grönland, 3500 in Labrador u. 16303 in Alaska, weichen physisch durchaus v. den Ureinwohnern NAmerikas ab, sind dagegen den Bewohnern NAsiens auffallend ähnlich u. gehören zu den kleinsten Völkern der Erde. Gestalt untersetzt, meist unter 1,6 m; Kopf lang, schmal, beinahe pyramidal u. unverhältnismäßig groß; Gesicht breit u. platt; Augen klein, schwarz u. schief geschlitzt; Backenknochen dick u. vorstehend; Nase klein u. eingedrückt; Unterlippe dick; Haare schwarz, lang u. straff; Bart sehr spärlich; Brust u. Schultern breit u. stark; Beine dünn; Hände

u. Füße sehr klein; Finger kurz; Haut durch Unreinlichkeit dunkler als sie ursprünglich ist, unangenehm kalt u. fett; Fleisch weich u. schlaff; der ganze E. nach Thran riechend. Die Männer überschreiten nur selten das 50. Lebensjahr, die Weiber dagegen werden oft 70—80 Jahre alt. **Charakter** gutmütig, ehrlich, offenherzig, heiter, verträglich, gastfrei gegen Europäer, genügsam, unerschrocken, dabei aber außerordentlich träge u. unreinlich, eitel u. in hohem Grade v. sich eingenommen. Sich selbst nennen sie **Innuit** (d. i. Menschen) zum Unterschiede v. den Europäern, die sie als **Kablunät** (d. i. Fremdlinge) bezeichnen. Der Name E. stammt v. den Abenaki, einem Stamme der Algonkin-Indianer, u. heißt ursprünglich **Eskimantsik**, d. h. „Rohfleischesser". Verbrechen, Streit u. Zank sind selten. **Kleidung**: Rock mit Kapuze, Hosen u. sehr weite Stiefel; alles aus doppelten Renntier- od. Seehundsfellen, deren Inneres die Haare nach innen, das Aeußere dieselben nach außen gekehrt hat, ist bei Männern u. Frauen ziemlich gleich. Die Männer tragen die Haare kurz, die Frauen in einen Knoten geflochten, mit Thran bestrichen u. mit Glasperlen geschmückt. Tättowieren bei beiden Geschlechtern üblich. Zur **Wohnung** dienen im Sommer runde, mit Renntierfellen belegte Zelte, im Winter Schneehütten (Iglu), die sie aus Treibholz, Steinen, festgefrorenen Schneeblöcken bauen u. mit Rasen u. Erde decken; die Beleuchtung u., freilich sehr spärliche, Heizung geschieht durch Thranlampen; der Eingang ist ein gewundener Gang. In jedem Hause wohnen mehrere Familien. **Gerätschaften**: steinerne Kessel u. Krüge, Tröge u. Schüsseln v. Holz, Löffel v. Horn, Beile v. Kupfer. **Nahrung**: rohes, getrocknetes Seehunds- u. Renntierfleisch, Seevögel u. deren Eier, Fische, Muscheln 2c., seltener Beeren, Wurzeln, Kräuter u. Nerucks (die halb verdauten Flechten aus den Eingeweiden des Renntiers); als Butter dient Seehundsfett, als Getränk Wasser. Die E. sind große Liebhaber v. Tabakrauchen u. Schnupfen. **Hauptbeschäftigung**: Jagd auf Seehunde u. Walfische, nach denen mit Wurfspieß u. Harpune geworfen wird, während der drei Sommermonate auf Renntiere, mit Pfeil u. Bogen. Bedeutende Fertigkeit besitzen die E. im Bau ihrer Kähne, die sie ungewöhnlich sicher u. geschickt leiten. Die Männerkähne (Kajak) sind aus Aesten u. Fischbein verfertigt, mit Seehundsfell überzogen u. fassen bei 4 m Länge u. 0,6 m Breite bloß einen Mann, die Frauenkähne (Umiak) 10—12 Menschen u. haben vorn ein Segel mit Därmen u. gewöhnlich 10 Ruder. Im Winter fährt man in Schlitten, v. Hunden (überhaupt treue Begleiter der E.) gezogen. **Vergnügungen** sind Ballspiel, eine Art Tanz u. Boxen. Polygamie ist erlaubt, aber selten; Verheiratungen finden in auffallend früher Jugend statt (Knaben v. 16, Mädchen v. 14 Jahren). Die Ehen sind nicht sehr fruchtbar u. die E. vielem Kindersegen abgeneigt. Die Frauen werden im allgem. gut behandelt, ihnen fällt die leichtere Arbeit zu, u. die Kinder mit Sorgfalt u. Liebe erzogen; das Familienleben ist durch große Anhänglichkeit ausgezeichnet. Streitigkeiten fechten die Gegner aus, indem sie satirische Lieder gegen einander singen u. dazu tanzen, bis einer das letzte Wort behält u. als Sieger anerkannt wird. Verstorbene legt man in Felsen (gibt den Männern ihre Waffen mit) u. bedeckt sie mit Schnee u. Eis. Die Begabung ist gut, aber die geistige **Bildung** steht sehr niedrig. Zwischen E. u. den benachbarten Indianern herrscht fortwährende Feindseligkeit. Als Fest feiern die E. die Wintersonnenwende mit Gesang u. Tanz. Die E. des Kontinents teilt man in **östl.** u. **westl. E.**; Grenze bildet der Mackenziefluß. Die östl. E. versammeln sich jährlich einmal an der Grenze, um v. den westl. eiserne Gerätschaften u. andere durch die Russen eingeführte Artikel gegen Seehundsfelle, Pelzwerk u. Thran einzutauschen. In Grönland u. Labrador sind der größte Teil der E., der äußeren Form nach wenigstens, Christen; über die **Religion** der Heiden u. über die Sprache s. d. Art. **Grönland**; über die Mission auch **Labrador**.

Litteratur: Die verschiedenen Schriften v. Hans u. Paul Egede; ferner: J. Franklin, Narrative to the shores of the Polar Sea in the years 1819—22 (Lond. 1824, 2 Bde.; deutsch Weim. 1824, 2 Bde.); Ders., Narrative of a second expedition to the Polar Sea in the years 1825—27 (Lond. 1828, 3 Bde.; deutsch Weim. 1829); E. Kent Kane, Arctic explorations (Philad. 1856, 2 Bde.; deutsch im Auszuge, Lpz. 1857); Hall, Life with the Esquimaux (2. Aufl. Lond. 1865, 2 Bde.); Klutschak, Als E. unter den E. (Wien 1880); E. Bessels, Die amerikan. Nordpolexpedition (Lpz. 1878).

Eskimobai (Invertokebai, Hamiltoneinfahrt), 240 km langer Fjord an der Küste v. Labrador; früher v. Fischern u. Robbenschlägern viel besucht. Daran das Dorf **Rigoulette**, v. 1100 Fischern (meist Europäern) bewohnt.

Eski Schehr (das alte Dorylaion), Stadt, asiat.-türk. Wilajet Chodawendikjar, am Kutahia Su od. Pursak; berühmte Warmbäder, Gräber mohammedan. Heiliger; etwa 9000, fast nur mohammedan. Ew. Unter den byzantin. Kaisern eine Hauptfestung gegen die Osmanen. Hier 1/7 1097 Sieg der Kreuzfahrer unter Gottfried v. Bouillon über die Türken. 25—30 km östlich liegen die nach E. benannten Meerschaumgruben.

Eski Stámbul Hafenort, asiat.-türk. Liwa Bigha, Kleinasien, am Aegäischen Meere, Tenedos gegenüber, mit Ruinen v. **Alexandria Troas**.

Eski Zágra (bulgar. Sheljesnik), Departementshauptstadt in Ostrumelien, am Südfuße des Karadscha Dagh, mit 13 Moscheen, großem Bazar, Teppich- u. Tuchweberei, Metallwarenfabrikation, Mineralbädern; 13300 Ew. 30/7 bis 1/8 1877 Gefechte zwischen Suleiman Pascha u. Gurko, der sich nach dem Schipkapaß zurückziehen mußte. E. wurde 1878 v. den Türken fast ganz zerstört.

Eskobardieren siehe den Artikel **Escobar y Mendoza**.

Eskol (d. i. Traube), Thal mit Bach im südl. Teile Kanaans, v. wo die Kundschafter Mosis die bekannte Riesentraube mitbrachten (4. Mos. 13, 24; 32, 9). Vielleicht das Wadi el Chalil, das südl. v. Hebron aus dem Gebirge Juda tritt.

Eskompte (franz., spr. eskóngt; vom mittellat. excomputare), s. v. w. **Diskont** (s. d.); **eskomptieren**, so viel wie **diskontieren** (s. d.).

Eskopette gezogenes Gewehr der franz. Reiter der Zeit Heinrichs IV., noch jetzt bei span. Räubern gebräuchlich.

Eskórte (franz.), militärische Begleitung: **Ehren-E.** hochstehender Persönlichkeiten od. **Sicherheits-E.** militärischer Transporte. Während im eigenen Truppenbereiche einzelne Reiter genügen, sind in feindlichem u. insurgiertem Lande stärkere Abteilungen Infanterie u. Kavallerie, seltener auch Artillerie, notwendig. Solche Transporte können aus Eisenbahnzügen, aus Wagenkolonnen („Konvoi") od. marschierenden Gefangenen bestehen. Der Dienst der E=n zerfällt in Aufrechterhaltung der polizeilichen Ordnung u. Sicherung gegen den Feind (s. **Sicherheitsdienst**). Während ein Teil das Gelände aufklärt, hält sich die Hauptmasse der E. auf derjenigen Seite, wo ein Angriff des Feindes am wahrscheinlichsten ist, so weit v. dem Transporte entfernt, daß dieser keine Gefahr läuft. Gerät die E. mit dem Feinde in Kampf, so hat sie ihn so lange festzuhalten, bis der Transport in Sicherheit ist. Die Maßregeln sind je nach Tageszeit, Gelände u. Stärke des Feindes zu bemessen.

Litteratur: Karl v. Decker, Der kleine Krieg (4. Aufl. Berl. 1844).

Eskortieren (franz.), mit bewaffneter Macht deckend geleiten; siehe **Eskorte**.

Eskulént (lat.), eßbar, genießbar; **Eskulenta**, Speisen.

Esla 210 km langer, rechter Nebenfluß des Duero in Spanien, entspringt in der Prov. Leon an der Peña de Uriches des Kantabrischen Gebirges, nimmt links Cea, rechts Curueña, Bernesga, Orbigo u. Tera auf u. mündet westlich v. Zamora.

Has, (sch) m, Gelenk an den Hinterfüßen der Tiere, n.

Has, (u) Bauch.

Hasa, (sch) f, Latsche, f; abgenutzter Schuh, m.

Hasáb, (u) Spalte; Scheibe; Kolumne, f; Prisma; Scheit.

Hasáb-fa, (u) Scheitholz, n.

Hasábolni, (u) va, spalten, schleißen; in Scheite zerstücken.

Hasábos, (u) a, gespalten, in Spalten zerlegt od. geteilt; in Scheite zerstückt; prismatisch.

Hasábozni, (u) va, =hasábolni.

Hasadás, (u) Reißen, Springen, n; Riß, Spalt, m; Ritze, Kluft, f; Platzen, Aufbrechen, n.

Hasádék, (u) Riß, Spalt, m; Ritze, Kluft, f.

Hasadékos, (u) a, rissig, spaltig, zerklüftet.

Hasadni, (u) vn, reißen, Spalten od. Risse bekommen; zerspringen; sich spalten od. sich spalten lassen; platzen, aufbrebrechen; anbrechen.

Hasadós, (u) a, spaltbar; leicht reißend.

Hasadozni, (u) vn, nach u. nach zerreißen, in Fetzen gehen; allmählich anbrechen; vr, sich zerklüften.

Hasajó, (u) Weberbaum, m.

Hasák, a, (b) m, Unbändiger.

Hasák, u, (b) m, Hebwinde, Winde; Rechensense, f.

Hasalni, (u) vn, auf dem Bauche liegen; lauern; hinter dem Berge halten.

Hasard, (d) g, (sch) m, Wagestück, n; Zufall, m.

'Hasard, (f) m, Glück; Ungefähr, n; Zufall, m; Gefahr, f; Wagstück, n; au -. aufs geratewohl; par -, ad, v. ungefähr, zufällig.

'Hasarder, (f) va, wagen; blond hasardé, impertinent blond; se - à qc, vr, sich einer Gefahr aussetzen.

'Hasardeux, -se, (f) a, gewagt, verwegen.

Hasardspel, (sch) n, Hasardspiel, n.
Hasardspil, ⓓ n, Hasardspiel, n.
Hasardspiller, ⓓ g, Hasardspieler, m.
Hasas, ⓤ a, bauchig; trächtig.
Hasasodni, ⓤ vn, dickbäuchig, trächtig werden.
Hasati, ⓑ vn, sich herumtummeln.
Has-csikarás, ⓤ Bauchgrimmen, n.
Hasdrŭbal, (Asdrŭbal), ălis, ⓛ m, Name karthagischer Feldherren.
Hase, ⓓ g, Hülse; Kniebeuge, Kniekehle, f.
Haseled, ⓓ n, Sprunggelenk, n.
Hašení, ⓑ n, Löschen, n.
Hašený, ⓑ a, gelöscht; hašené vápno, n, gelöschter Kalk, m.
Has-fájás, ⓤ Bauchweh, n.
Has-folyás, ⓤ Durchfall, m.
Has-hajtó, ⓤ Abführmittel, n.
Has-hártya, ⓤ Bauchfell, n.
Hasič, ⓑ m, Löscher, Feuerwehrmann, m.
Hasicí, ⓑ a, Lösch-; -nářadí, n, Feuergeräte.
Hasičský, ⓑ a, Löschmeister; -mistr, m, Feuerlöschmeister, m; -sbor, m, Feuerwehr, f.
Hasičstvo, ⓑ n, Löschmannschaft, fpl.
Hasidlo, ⓑ n, Löschmittel, n.
Hasítáni, ⓤ va, reißen, fetzen; spalten, schleißen; schneiden; sprengen; schlitzen.
Hasíték, ⓤ Riß, Spalt, Schlitz, m.
Hasiti, ⓑ va, löschen.
Hasítni, ⓤ va, = hasítáni.
Hasivo, ⓑ n, Löschmaterial, n.
Hasivý, ⓑ a, löschend.
Haslábú, ⓤ (Zool.) Bauchfüßler, m.
Hasmenés, ⓤ Abweichen, n; Diarrhöe, f.
Hasnouti, ⓑ va, auslöschen; vn, erlöschen.
Hasogatni, ⓤ va, in kleine Teile zerreißen od. zerspalten; kleine Stücke abreißen, abspalten, abschneiden; zerspalten.

Eslarn Marktflecken, bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirksamt Vohenstrauß, nahe der böhm. Grenze; Dampfsägemühle; 2628 Ew.

Esláva **Don Miguel Hilarion,** span. Komponist u. Musiktheoretiker, geb. 21/10 1807 Burlada bei Pamplona, † 23/7 1878 Madrid; war 1828 Kirchenkapellmeister in Ossuña, 1832 in Sevilla u. seit 21/2 1847 Hofkapellmeister der Königin, später Direktor des Konservatoriums in Madrid. Schrieb zahlreiche Kirchenmusiken u. gab die verdienstvollen Sammlungen span. Kirchenmusik des 16.—19. Jahrh., „Lira sacro-hispaña" (1869) u. „Museo organico español" (1869, 5 Tle.), heraus. Er komponierte auch die Opern: „Il Solitario", „La tregua di Ptolemaide" (aufgeführt in Cadiz 21/5 1842), „Pedro el Cruel" u. verfaßte eine verbreitete Elementar-Musiklehre (1846) u. die Kompositionslehre „Escuela de armonia y composición" (1861).

Esmarch 1) **Heinrich Karl,** schleswigscher Patriot, geb. 4/9 1792 Holtenau, † 15/4 1863 Frankfurt a. O.; studierte in Kiel die Rechte u. trat 1813 in den Staatsdienst, wurde 1830 Rat am schleswigschen Obergericht, gehörte, seit 1844 Mitglied der Ständeversammlung, der Opposition gegen die Danisierung der Herzogtümer an u. war 1848 für Schleswig Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung; 1852 seines Amtes entsetzt, wurde er Appellationsgerichtsrat in Greifswald u. 1857 in Frankfurt a. O. Schrieb: „Handbuch des Erbrechts im Herzogtum Schleswig" (2. Aufl. Schlesw. 1852).

2) **Karl Bernhard Hieronymus E.,** Rechtsgelehrter, Sohn v. 1), geb. 3/12 1824 Sonderburg, † 22/1 1887 Prag; studierte in Bonn u. Heidelberg, kämpfte 1848 bis 1851 in der schleswig-holstein. Armee gegen die Dänen, habilitierte sich in Göttingen u. wurde 1855 in Krakau u. 1857 in Prag Prof. des röm. Rechts. Schrieb: „Römische Rechtsgeschichte" (Götting. 1856, 2. Aufl. Cass. 1877—80); „Grundsätze des Pandektenrechts" (Wien 1860); „Die Legitimität in Schleswig-Holstein" (Prag 1863). Pseudonym als Karl v. Alsen veröffentlichte er poetische Arbeiten („Der Sieg v. Bornhöved", Kiel 1847; „Der Hort der Dichtung", Lpz. 1853; „Aus alten u. neuen Tagen", Berl. 1861; „Knud Laward", Hamb. 1865).

3) **Johannes August Friedrich v. E.,** deutscher Chirurg, geb. 9/1 1823 Tönning; seit 1854 Direktor der chirurg. Klinik in Kiel; studierte seit 1843 in Göttingen u. Kiel Medizin, promovierte hier 1848, nachdem er seit 1846 Assistent v. Langenbecks gewesen war. Er nahm erst als Offizier, dann als Unterarzt teil am ersten schleswig-holstein. Kriege, wurde gefangen, aber ausgewechselt u. übernahm eine Oberarztstelle am Flensburger Bürgervereinslazarett, habilitierte sich 1849 in Kiel, war 1849—50 unter Stromeyer wiederum Feldarzt, reiste 1851—52 u. blieb v. nun ab in Kiel. In den Kriegen erwarb er sich besondere Verdienste um das Lazarettwesen, wurde Generalarzt erster Klasse u. konsultierender Chirurg. In wissenschaftlicher Beziehung ist er bes. verdient um die Einführung der Operationsweise unter künstlicher Blutleere (E-sche Konstriktion), um die Verbesserung der Resektionstechnik u. um die Kriegschirurgie. Im Anfange der achtziger Jahre begründete er in Deutschland die „Samariterschulen" mit dem Zwecke, Laien zur ersten Hilfe bei Unglücksfällen auszubilden, wofür er noch jetzt sehr thätig ist. E. ist ordentl. Professor, Geh. Medizinalrat, seit 1872 mit der Prinzessin Henriette v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg vermählt u. seit 1887 geadelt. Er schrieb: „Resektionen nach Schußwunden" (Kiel 1851); „Ueber chronische Gelenkentzündung" (2. Aufl. ebd. 1867); „Verbandplatz u. Feldlazarett" (Berl. 1868, 2. Aufl. ebd. 1871); „Ueber den Kampf der Humanität gegen die Schrecken des Kriegs" (Kiel 1869); „Der erste Verband auf dem Schlachtfelde" (2. Aufl. ebd. 1870; oft übersetzt); „Gelenkneurosen" (ebd. 1872); „Künstliche Blutleere bei Operationen" (Lpz. 1873); „Krankheiten des Mastdarms u. Afters" (Erlang. 1874); „Handbuch der kriegschirurg. Technik" (3. Aufl. Hannov. 1885—86, 2 Bde.); „Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen" (6. Aufl. Lpz. 1888); „Samariterbriefe" (Kiel 1886); „Die elefantiastischen Formen" (mit Kulenkampff, Hamb. 1885).

Esmarkit so viel wie Datolith; siehe diesen Artikel.

Esménard (spr. esmenár), **Joseph Alphonse d',** franz. Dichter u. Publizist, geb. 1770 Pelissane, Provence, † 25/6 1811 Fondi bei Neapel; war zu Anfang der Revolution Mitglied der Feuillants, nach deren Sturze er 1792 auswanderte u. sich in England, Deutschland, Italien u. Konstantinopel aufhielt. Er begleitete später den General Leclerc nach San Domingo, ließ sich 1805 in Paris nieder u. wurde beim Generalpolizeibureau Zensor u. Chef der Abteilung für Zeitungswesen u. Buchhandel, 1810 auch Mitglied des Instituts, kurz darauf aber wegen eines Rußland verletzenden Aufsatzes trotz seiner kriechenden Schmeicheleien in der „Couronne de Napoléon" (1807) v. Napoleon I. aus Frankreich verbannt. Er schrieb das korrekte, aber ermüdende Lehrgedicht „La navigation" (Par. 1805, 2. Aufl. 1806) u. die Opern: „Le triomphe de Trajan" (ebd. 1803); „Fernand Cortez" (1804) mit Jouy, berühmt durch Spontinis Komposition.

Esmerálda (span., d. i. Smaragd), der Ecossaise ähnlicher Kontretanz v. lebhafter Bewegung u. rascherem Tempo.

Esmeráldas 1) **Fluß,** südamerikan. Republik Ecuador, entsteht aus mehreren Bergströmen, die teils auf dem Bergknoten v. Tiupullo, teils am Abfall der Ostkordillere entspringen, u. mündet in den Großen Ozean; der Unterlauf ist auf 16 km aufwärts bis zur Stadt E. für Schiffe v. 5 m Tiefgang zugänglich. — 2) (Todos los Santos) großer Landsee im Süden der südamerikan. Republik Chile, 244 m ü. M. — 3) **Provinz,** südamerikan. Republik Ecuador, am Großen Ozean; 19267 qkm, (1885) 11146 Ew., worunter viele Neger. Hauptbeschäftigung: Landbau; Haupterzeugnisse: Balsam, Gold, Kakao, Kautschuk, Sassaparille u. Tabak. Klima meist heiß u. ungesund. — 4) **Hauptstadt** v. 3), oberhalb der Mündung des Flusses E.; 3000 Ew.; Hafen, Handel, Zigarrenfabrikation.

Es moll Molltonart, siehe den Artikel Es.

Esneh (Sne, im Altertume Latopolis), Stadt in Oberägypten, Hauptort der **Mudirieh E.** (861,6 qkm Kulturfläche, 237961 Ew.), links am Nil; Karawanen nach dem Süden; Baumwollfabriken; Handel, Kamelmärkte; vormals 30000, jetzt kaum 10000 Ew. In der Nähe Ruinen mehrerer Tempel, darunter der prächtige v. 24 13 m hohen Säulen getragene Portikus des Knephtempels, auf dessen Decke sich ein Tierkreis befindet.

Esotérisch (griech., d. i. innerlich), die geheime Lehre in den griech. Mysterien, im Gegensatz zu exoterisch, d. h. der Lehre, die auch den Laien zugänglich war. Dieser Unterschied wurde auch bei philosoph. Schulen festgehalten. Esoteriker hießen Schüler, die dem Meister nahestanden. Exoteriker solche, denen die tiefere Kunde des philosoph. Lehrgebäudes fehlte; auch die Schriften der Philosophen teilte man danach ein.

Esox (lat.), Hecht.

Esp. Abkürzung bei naturwissenschaftl. Namen für E. J. Chr. Esper (1742—1810, s. d.).

Espáda (span.), Degen, z. B. beim Stiergefecht (franz. épée); Espadilla (spr. espadilja), kleiner Degen; Espadon, das alte deutsche, mit beiden Händen zu führende Schlachtschwert des 16. Jahrhunderts.

Espagne (spr. espánj), **Franz,** Musikgelehrter, geb. 1828 Münster, Westfalen, † 24/5 1878 Berlin; studierte 1851—54 bei S. W. Dehn u. wurde 1858 dessen Nachfolger als Kustos der musikal. Abteilung der kgl. Bibliothek in Berlin. E. hat teils allein, teils mit Fr. Witt verschiedene Neuausgaben alter Musikwerke (Palestrina 2c.) herausge-

geben u. sich auch durch seine Forschungen über die Beethoven-Litteratur große Verdienste erworben. Die sorgsame Redaktion des gesanglichen Teils der großen Beethoven-Ausgabe bei Breitkopf u. Härtel ist ausschließlich sein Werk.

Espagnol (franz., spr. espanjól), Spanier; spanischer Schnupftabak (Spaniol); à l'espagnole, auf span. Weise, nach span. Mode; en espagnol, in span. Tracht; espagnolade, Großsprecherei, Prahlerei.

Espagnolettestange siehe den Artikel Fenster.

Espalion (spr. espalióng), Hauptort des **Arrond.** E. des franz. Depart. Aveyron, am Lot, über den eine alte (13. Jahrh.) u. eine neue Brücke führen, u. an der Orléansbahn; Stadthaus im Renaissancestil, Kapelle du Temple (12. Jahrh.); Zellengefängnis; Fabrikation v. Wollzeugen, Wollspinnereien, Gerbereien, Handel; 1251 (Gem. 3935) Ew. Nahebei die alte Cistercienserabtei Bonneval, 1876 Trappistinnen eingeräumt.

Esparraguēra Badeort, span. Prov. Barcelona, nahe dem Montserrat; Tuch-, Baumwollzeug- u. Leinweberei, Papierfabriken, Schwefelquellen (Aguas de la Puda) v. 29° C.; 3395 Ew.

Esparsette (Esper, türkischer Klee, Onobrychis sativa *Lam.*), Futterpflanze, verlangt zum Gedeihen tiefen, trockenen Untergrund u. kalk- od. kreidehaltigen Thon- od. Lehmboden, wächst aber auch noch auf trockenen Kalkbergen, die durch sie sehr vorteilhaft benutzt werden. Auf einem ihr zusagenden Boden, dessen Untergrund v. Nässe frei sein muß, steht sie 10—15 Jahre, u. wenn sie auch meist nur einen Schnitt gibt, so übertrifft sie doch an Nahrhaftigkeit alle anderen Futterkräuter; auch gewährt sie noch eine gute Schafweide. Man rechnet per Hektar 6—8 hl Samen als Einsaat, die man zugleich mit der Gerste od. dem Hafer, worunter die E. gewöhnlich gesäet wird, unterbringt. Im ersten Jahre muß man sie rein v. Unkraut halten, später ist das alljährliche Aufeggen im Frühjahr notwendig u. ein Ueberstreuen mit Gips vorteilhaft. Man erntet an Samen 20—34 hl, an Heu 50—120 Ztr. per Hektar. Siehe auch den Artikel Onobrychis.

Espartēro **Don Baldomero E., Graf v. Luchana, Herzog de la Vittoria, Fürst v. Vergara,** geb. 27/2 1792 Granatula in La Mancha, † 10/1 1879 Logroño; Sohn eines Stellmachers, für den geistlichen Stand erzogen, trat 1808 als Freiwilliger in das hl. Bataillon v. Toledo u. wurde 1811 Unterlieutenant im Geniekorps zu Cadiz. Im Krieg gegen die amerikan. Kolonien wurde er 1817 bei Cochabamba verwundet, nahm als Major teil an der Schlacht bei Sapachui, erhielt ein Regiment, zeichnete sich in Peru aus u. kehrte infolge der Kapitulation v. Ayacucho 1824 als Brigadegeneral mit seinen Kampfgenossen, den sog. Ayacuchos (Valdes, Rodil, Lopez, Narvaez, Maroto 2c.), nach Spanien zurück. Als Isabella II. den Thron bestieg, wurde er Generalkommandant der Prov. Viscaya, wo er unglücklich gegen die Karlisten kämpfte. 1836 rettete E. Madrid vor einem Handstreiche der Karlisten u. übernahm im September das Kommando der Nordarmee; zugleich wurde er Vizekönig v. Navarra u. Generalkapitän der baskischen Provinzen. Als Mitglied der Cortes beschwor er die Konstitution v. 1837. Im September rettete er zum zweiten Mal die Hauptstadt u. schlug die Karlisten auf den Höhen v. Luchana im Dezember, wofür er den Titel Graf v. Luchana erhielt. 1838 wurde er Generalkapitän der span. Armee. Seit Ende 1838 ergriff er die Partei der Exaltierten. 1839 erhielt er für die bei Ramales, Guardamino 2c. errungenen Vorteile die Würde eines Granden erster Klasse u. den Beinamen Duque de la Vittoria (Siegesherzog). Durch den Vertrag v. Vergara 31/8 1839 führte er das Ende des Krieges herbei u. erhielt hierfür den Titel Fürst v. Vergara, den er aber erst im Januar 1872 annahm. Bei der Regentin, Königin-Mutter Christine, in höchster Gunst, kam er mit dem Ministerium in immer tieferen Konflikt, der nach langen Kämpfen mit Auflösung der Cortes, Sturz des Ministeriums u. Berufung E-s zur Bildung eines neuen im September 1840 endete. Nach glänzendem Einzug in Madrid begab sich E. mit seinem Kabinett nach Valencia zur Königin-Regentin u. bewog diese zur Abdankung 10/10 1840. E. übernahm nun die Regentschaft Spaniens, die ihm 8/5 1841 die Cortes förmlich übertrugen mit der Vormundschaft über Isabella u. deren Schwester. E. führte dieselbe mit Energie u. Klugheit, doch brachte ihn die v. Frankreich u. seinen politischen Gegnern geleitete Agitation zu Falle. Von der 1/7 1843 eingesetzten provisorischen Regierung als Vaterlandsverräter der Regentschaft verlustig erklärt, mußte er 30/7 über Cadiz nach England fliehen. Durch Dekret vom 16/8 1843 wurde er aller Titel, Ehren u. Orden entkleidet. Erst nach 4½ Jahren durch Isabella rehabilitiert, verließ er Ende 1847 England u. nahm 13/1 1848 seinen Sitz im Senat ein. Indes bewogen ihn neue Intrigen, schon Anfang Februar Madrid zu verlassen u. sich nach Logroño zu begeben. Als 1854 das Ministerium San Luis gestürzt wurde, übertrug ihm die Königin die Regierung. Im Juli 1856 trat er ab u. zog sich wieder nach Logroño ins Privatleben zurück, aus welchem er sich, physisch leidend, auch nicht mehr auf die politische Bühne drängen ließ, selbst nicht, als ihm nach dem Sturze der Bourbons die span. Krone angeboten wurde. Im Januar 1875 wurde er v. König Alfons XII. auf dessen Reise zur Nordarmee aufgesucht.

Litteratur: Florez, E., historia de su vida militar y politica (Madr. 1843—45, 4 Bde.); Mariano, La regencia de B. E. (ebd. 1870).

Espárto (Espartogras, span. getrocknetes Gras), zwei Gräser, Stipa (Macrochloa) tenacissima *L.* u. Ligaeum spartum, deren Blätter einen schon den Römern bekannten Faserstoff liefern. In Spanien heißen die Pflanzen Atocha, in Algier Alfa od. Halfa. Die Heimat der Gräser sind die Gebiete des westl. Mittelmeerbeckens zwischen dem 34. u. 40° n. Br., u. die erste Bezugsquelle für E. sind die span. Provinzen Almeria u. Murcia. Außerdem ist noch Oran in Algier ein Lieferant des E.; in neuester Zeit nimmt auch Tunis Anteil an der Produktion. Trotz der großen Bedeutung für den Fasermarkt wird die Pflanze nirgends kultiviert, denn sie pflanzt sich so leicht fort, daß sie alljährlich auf demselben Boden reiche Ernte liefert. Neuerdings versucht man sie in Kalifornien einzubürgern. Das eigentliche Ernteprodukt sind die dünnen cylindrischen, halmähnlichen Blätter; diese werden nicht abgeschnitten, sondern abgepflückt, in Bündel gebunden u. zwei Tage auf kleine Haufen gelegt; darauf werden sie wie Heu ausgebreitet u. vollständig getrocknet. In Spanien dienen die daraus gefertigten groben Fasern zu den Bergwerksseilen, zu Gurten, Körben u. Sandalen; ein großer Teil der Ernte geht nach Marseille (Verwendung zu grobem Packtuch); die größte Menge, ca. 200000 Tonnen, findet in England zur Papierfabrikation Verwendung. E. liefert 50% seines Gewichtes Papier. Die grobe Faser ist 10—40 cm lang, rauh u. steif u. enthält stark verdickte Bastfasern u. Oberhautreste mit hakenförmig gekrümmten Haaren, an denen die Fasern mikroskopisch leicht erkannt werden können. Der ausziehbare „Strohhalm" der Virginiazigarre besteht ebenfalls aus E.

Litteratur: Bastide, L'alfa, végétation, exploitation, etc. (Oran 1877); Jus, Histoire d'une botte d'alfa (Par. 1878); Charnier, L'alfa des hauts plateaux (1873).

Espárza 1) **Kanton**, mittelamerikan. Republik Costarica, Comarca de Puntarenas; 2445 Ew. — 2) **Hauptstadt** v. 1); 750 Ew.; durch Eisenbahn mit dem Hafen v. Puntarenas verbunden.

Espe (**Espenbaum**) **böhm.** osyka, *f*; **dän.** Asp, *g*; Aspetræ, *n*; **engl.** asp, aspen; **frz.** tremble, *m*; **gr.** *κερκίς, ίδος*, *f*; **holl.** populier, esp, *m*; **ital.** tremula, *f*; gattero, *m*; **lat.** populus, i, *f*; *a* (v. -n) populeus, 3; **russ.** осина, *f*; **schw.** asp, *f*; **sp.** álamo blanco, *m*; **ung.** nyárfa.

E., so viel wie Zitterpappel; siehe Pappel.

Hasogatódzni, Ⓤ vn, (v. Gliedern) reißen.

Hason, (Abkürzung v. hasonló), Ⓤ a, ähnlich, gleich.

Hason-érték, Ⓤ = egyenérték, Gleichwert, m; Aequivalent.

Hason-értelmű, Ⓤ a, v. ähnlicher Bedeutung; ähnlichen Sinnes; ähnlichen Inhaltes.

Hason-fál, Ⓤ gleiche Hälfte, f; Seitenstück, n.

Hasonítás, Ⓤ Assimilierung, f.

Hason-kép, Ⓤ =képmás, Ebenbild, n; Abdruck.

Hasonlag, Ⓤ ad, = hasonlólag, gleichfalls, ebenfalls.

Hasonlani, Ⓤ vn, uneinig werden, zerfallen; sich entzweien.

Hasonlás, Ⓤ Entzweiung, f.

Hasonlat, Ⓤ Gleichnis, n; Aehnlichkeit, Analogie, f.

Hasonlatlan, Ⓤ a, unähnlich.

Hasonlatlanság, Ⓤ Unähnlichkeit, f.

Hasonlatos, Ⓤ a, ähnlich, analog.

Hasonlatosság, Ⓤ Aehnlichkeit, Analogie, f.

Hasonlítás, Ⓤ Aehnlichkeit, Vergleichung, f.

Hasonlíthatatlan, Ⓤ a, unvergleichlich; ad, bei weitem, um vieles.

Hasonlítható, Ⓤ a, vergleichbar.

Hasonlítni, Ⓤ va, vergleichen; vn, ähneln, gleichsehen.

Hasonló, Ⓤ a, ähnlich, analog, gleich.

Hasonlólag, (hasonlóképpen), Ⓤ ad, in ähnlicher Weise, gleichfalls, desgleichen.

Hasonlóság, Ⓤ Aehnlichkeit, f.

Hasonmás, Ⓤ Ebenbild, n; gleichlautende Abschrift, f; Faksimile, n.

Hason-nemű, Ⓤ a, ähnlich geartet, gleichartig.

Hasonnevü, Ⓤ a, gleichnamig.

Hason-rész, Ⓤ gleicher Anteil, m.

Hason-szenv, Ⓤ Homöopathie.

Hasonszenvi, ⓤ a, homöopathisch.
Hasonúlni, ⓤ vr, sich assimilieren.
Hasot, u, ⓑ m, Tunnel, m.
Hasp, ⓔ Haspe, f; Schließhaken, m; to -, va, zuriegeln.
Haŝpanka, ⓑ f, Weizenkleie, f.
Has-parás, ⓤ (Zool.) Bauchflosser, m.
Haspe, ⓓ g, Haspe, Weise, Garnwinde, f; va, weifen, haspeln.
Haspe, (sch) m, Thürriegel, m.
Haspel, ⓗ m, Haspel, f.
Haspel, (sch) m, Haspel, Weise, f.
Haspelen, ⓗ va, haspeln.
Haspla, (sch) va, haspeln.
Haŝple, ⓑ f, Haspel, f; hasplem táhnouti, va, haspeln.
Hasplík, ⓑ m, Haspel, f.
Hasplíř, ⓑ m, Haspelzieher, m.
Has-rágás, ⓤ (Bauch-)Grimmen, n.
Hassel, ⓓ g, (sch) m, Hasel, m; Haselnußstaude.
Hasselbuske, (sch) m, Haselbusch, m.
Hasselkrat, ⓓ n, Haselgebüsch.
Hasselnöt, (sch) f, Haselnuß, f.
Hasselspö, (sch) n, Haselrute, f.
Hasselvaand, ⓓ g, Haselgerte.
Has-sérv, ⓤ Bauchbruch, m.
Hassock, ⓔ Kniepolster (zum Knieen in der Kirche), n.
Has-szorító, ⓤ a, verstopfend; Bauchriemen, m.
Has-szorúlás, ⓤ Verstopfung.
Hast, ⓓ g, Hast, Eile, f.
Hast, (sch) m, hastande, n, Eilen, n; Eile, Eilfertigkeit, f.
Hasta, ae, ⓛ f, Wurfspieß, Speer, m; -ae subicere, öffentlich versteigern, subhastieren; - publica, öffentliche Versteigerung, f.
Hasta, (sch) vn, eilen, sich beeilen.
Hasta, ⓢ praep, bis; conj, auch, sogar; - después, - luego, auf Wiedersehen.
Hastal, ⓑ npr, Kastulus, m.

Espèce (franz., spr. espähß, lat. species), Gattung, Sorte, bes. Geldsorte; en espèces, in klingender Münze.

Espenberg **Karl v.,** Arzt u. Reisender, geb. $^{26(15)}/_{8}$ 1761 Höbbet, Esthland, † $^{31(19)}/_{7}$ 1822 Hukas, Esthland; studierte Medizin in Jena u. Erlangen, machte 1802—6 mit Krusenstern eine Reise um die Welt u. lebte dann als Arzt in Reval, wo er für Krusensterns „Reise um die Welt" den Bericht über den Gesundheitszustand der Mannschaft des Schiffs „Nadeshda" (1802—6) schrieb. Nach ihm benannt sind der Pik E. auf Sachalin u. das Kap E. in Alaska.

Espenbock so viel wie Aspenbock; siehe den Artikel Bockkäfer.

Esper so viel wie Esparsette; siehe diesen Artikel.

Esper **Eugen Johann Christoph,** Naturforscher, geb. $^{2}/_{6}$ 1742 Wunsiedel, † $^{27}/_{2}$ 1810 Erlangen; wurde 1782 Prof. der Philosophie u. Naturgeschichte in Erlangen. Er schrieb: „Die europäischen Schmetterlinge in Abbildungen" (Erlang. 1775 bis 1805, 6 Bde.; neue Ausgabe, ebd. 1829—39); „Die ausländischen Schmetterlinge" (ebd. 1784 bis 1802; neue Ausgabe, ebd. 1830); „Die Pflanzentiere" (Nürnb. 1788—1809, 15 Tle. u. 10 Lfgn. Fortsetzung); „Icones fucorum" (ebd. 1797—1802, 7 Hefte); „Naturgeschichte im Auszug des Linnéschen Systems" (ebd. 1784).

Espérance (franz., spr. esperángß, Hoffnung), Spiel mit 2 Würfeln. Jeder Teilnehmer erhält eine gleiche Anzahl Marken. Wer eine 6 wirft, zahlt eine Marke in die Tasse (Poule), wer eine 1 wirft, zahlt eine Marke an seinen Nachbar zur Linken, dagegen werden zwei 1 od. zwei 6 als Pasch nicht bestraft. Wirft jemand weder 1 noch 6, so wirft sein rechter Nebenmann weiter. Wer einen Pasch wirft, wird nicht gestraft; wirft er noch einmal u. erzielt er wieder einen Pasch, so wirft er noch ein drittes Mal; erhält er auch dann wieder einen Pasch, so gewinnt er den ganzen Inhalt der Tasse; ebenso ist Sieger derjenige, der noch allein Marken übrig behält.

Esperánza Ackerbaukolonie, südamerikan. Republik Argentina, Prov. Santa Fé, rechts am Rio Salado u. an der Eisenbahn nach der 16 km entfernten Stadt Santa Fé; 3300 Ew., wovon die Hälfte Schweizer, sonst Deutsche u. Franzosen. Rathaus, Gerichtsgebäude, 1 kathol. u. 2 protestant. Kirchen, mehrere Schulen, Krankenhaus, 4 Dampfmühlen, 2 Brauereien, 4 große Getreidespeicher, 2 Druckereien, 1 deutsche u. 1 franz. Zeitung. E. wurde 1856 v. Schweizern gegründet.

Espérto (ital., lat. expertus), Erfahrener; im bes. bei den Karbonari ein Eingeweihter.

Espiègle (franz., spr. espjägl, vom deutschen „Eulenspiegel"), schelmisch; Schelm. — Espièglerie, Eulenspiegelei, Schelmerei.

Espignole (spr. espinjól), Feuerwaffe, siehe den Artikel Espingole.

Espinál Stadt, südamerikan. Republik Columbia, Staat Tolima, Depart. del Centro; als Gem. 8625 Ew.

Espinasse (spr. eßpînáß) 1) **Esprit Charles Marie,** franz. General, geb. $^{2}/_{4}$ 1815 Saissac, † $^{4}/_{6}$ 1859 in der Schlacht v. Magenta; war Zögling der Kriegsschule v. St.-Cyr, diente seit 1837 unter Aumale in Algerien, wurde 1845 Bataillonskommandeur, zeichnete sich beim Angriff auf Beni Slem aus u. wurde 1851 Oberst. Beim Staatsstreiche $^{2}/_{12}$ 1851 leistete er Ludwig Napoleon die vorzüglichsten Dienste, der ihn dafür Mai 1852 zu seinem Adjutanten u. zum Brigadegeneral ernannte. Im Krimkriege kommandierte er die unglückliche Expedition in die Dobrudscha, rückte aber gleichwohl zum Divisionsgeneral auf, als welcher er an der Tschernaja u. beim Sturm auf den Malakow focht. Nach dem Attentate Orsinis $^{7}/_{2}$ 1858 wurde er Minister des Innern u. der öffentl. Sicherheit, machte sich aber so verhaßt, daß er schon $^{14}/_{6}$ abtreten mußte. In Italien führte er 1859 unter Mac Mahon eine Division u. fiel bei Magenta. — 2) **Julie de l'E.,** franz. Salondame, siehe L'Espinasse.

Espinel **Vincente de,** span. Dichter u. Musiker, geb. $^{28}/_{12}$ 1551 Ronda, Granada, † 1634 Madrid; studierte zu Salamanca, war darauf anfangs Soldat, dann Geistlicher. Er komponierte in Mailand 1580 Text u. Musik zu den Exequien der Königin Anna Maria, Gemahlin Philipps II., verbesserte die Guitarre durch Hinzufügung der fünften Saite u. dichtete „Lyrische Gedichte" (Madr. 1591), bei denen er die v. ihm verbesserte Strophe der Dezimen („Espinelas") anwandte; er beschrieb seine Kriegsfahrten in den „Relaciones de la vida y aventuras del Escudero Marcos de Obregon" (Madr. 1618, auch in den „Novelistas posteriores à Cervantes", Bd. 1; deutsch v. L. Tieck, Bresl. 1827, 2 Bde.), die auch Lesage in seinem „Estevanillo" benutzte, u. gab eine Uebersetzung v. Horaz' „Epistola ad Pisones" nebst eigenen Gedichten heraus u. d. T.: „Arte poetica española y varias rimas" (Madr. 1591).

Esping bei den Schweden u. Dänen gebräuchliches kleines Fahrzeug mit Jachttakelage.

Espingole (franz., spr. espängól, auch Espignole, Espignolle, Spignolle), früher in Frankreich gebräuchliche Muskete, mit nach vorn erweitertem Lauf (Tromblon), um mehrere Kugeln gleichzeitig zu schießen; eine E-pistole führten die österreich. Kürassiere um 1760. Früher ein Gewehr mit auf einander gesetzten Schüssen, die nach einander abgehen. E. hieß indes bes. eine Art Kartätschgeschütz (Orgelgeschütz) mit einer Anzahl v. Läufen, deren jeder mit zahlreichen Schüssen bis an die Mündung geladen war, die durch einen langsam brennenden Satz entzündet u. nach einander abgefeuert wurden. Sonst nur im Mittelalter im Gebrauch (1438 vor Belgrad), verwendete die dän. Artillerie die E-n noch in den Kriegen v. 1848—64. Merkwürdig war, daß die Geschütze, wenn abgefeuert, nach Kopenhagen geschafft werden mußten, um dort neue Ladung zu erhalten. Bei Erstürmung der Düppeler Schanzen $^{18}/_{4}$ 1864 wurden 30 E-n erbeutet.

Litteratur: Wille, Ueber Kartätschgeschütze (Berl. 1871).

Espinhaço (Serra do E., d. i. Rückgratsgebirge), Gebirgskette, brasil. Prov. Minas Geraës, Wasserscheide des Rio Doce u. São Francisco; zunächst zwischen Minas Geraës u. São Paulo als Serra da Mantiqueira bis Barbacena streichend; v. hier bis gegen Cidade do Serro, v. wo das Gebirge zuerst als Serra do Gavião nach NNO., dann als Serra do Pinheiro, Serra negra, Serra do Chifre, nach NO. zieht, bis es sich mit der Serra dos Aimores od. Serra do Mar vereinigt. In Serra de San Antonio: der Cerro de Itambe (1820—2340 m Höhe), höchster Berg der ganzen Kette.

Espíno **Romualdo Alvarez,** span. Gelehrter u. Schriftsteller, geb. 1839 Sevilla, studierte Philosophie u. Jurisprudenz, beschäftigte sich nebenbei viel litterarisch, bes. kritisch, jetzt Prof. der Philosophie am Instituto provincial in Cadiz. Er schrieb: „Ensayo historico-critico del teatro español".

Espinōsa **Alfonso Moreno,** span. Schriftsteller, geb. 1840 Cebreros, Prov. Avila, studierte Geschichte, Geographie, Philosophie u. wirkte bes. für die Verbreitung der Krauseschen Philosophie. 1874 wurde er an die Universität Salamanca berufen, bald darauf begab er sich jedoch nach Cadiz, wo er am Instituto provincial thätig ist. Geschätzt sind seine zahlreichen Lehrbücher, sowie seine lyrischen Gedichte.

Espinōsa de los Monterōs Stadt, span. Prov. Burgos, am Rande des Kantabrischen Gebirges, 3598 Ew. Hier im span.-portug. Kriege ^{10} u. $^{11}/_{11}$ 1808 Sieg der Franzosen unter Victor u. Lefebvre über die Spanier unter Romana u. Blake.

Espirándo (ital.), italienische Vortragsbezeichnung: ersterbend, aushauchend, so viel wie Smorzando (s. d.).

Espírito Sánto Küstenprovinz des Kaiserreichs Brasilien, grenzt im O. an den

Atlantischen Ozean, im S. an die Prov. Rio de Janeiro, im W. an die Prov. Minas Geraës u. im N. an die Prov. Bahia; 44839 qkm. Durch den W. der Provinz zieht die Serra do Mar (2100 m), v. der nach O. bis in die Nähe der Küste mehrere Gebirgszüge in die flache Küstenlandschaft entsendet werden. Die Gebirge sind mit ungeheurem, nur v. wenigen Indianern bewohntem Urwald bedeckt. Die Küste ist mannigfaltig gegliedert, hat außer der Bai v. E. S. mehrere andere gute Häfen. Von den zahlreichen Flüssen sind die größeren der Rio Doce u. der Rio São Matheus. Der Boden ist im ganzen außerordentlich fruchtbar, das Klima feucht u. heiß, aber ziemlich gesund. 1888: 121562 Ew. (2,71 auf 1 qkm). Haupterwerbszweig Landbau: Zucker, Kaffee u. Baumwolle. Industrie kaum erwähnenswert. Ueberseeischer Handel unbedeutend. In der Provinz liegen die seit 1847 v. Europäern (meist Deutschen u. Schweizern) gegründeten Kolonien: Santa Leopoldina (s. Leopoldina), Santa Isabel u. Rio Novo. Hauptstadt ist Victoria (Nossa Senhora da V.), an der Bai v. E. Die ehemalige Hauptstadt E., an derselben Bai, 1535 v. Vasco Fernandez Coutinho gegründet, ist jetzt zu einem Fischerdorf herabgesunken.

Espiritu Sánto 1) **Stadt** auf der span. Insel Cuba, in feuchter Lage, an der Mündung des Rio Saza u. der Bahn v. E. nach Tunas; 5 Kirchen, 2 Hospitäler, Jesuitenmission, Stadthaus, Kasernen, Buchdruckereien, Handel; 32608 Ew.; 1514 gegründet, 1667 u. 1708 v. Flibustiern zerstört. — 2) (Merena) größte **Insel** der Gruppe der Neuen Hebriden, Melanesien, in der Südsee (mit Nebeninselchen), 4857 qkm u. 20000 Ew., gut bewässert u. fruchtbar, ungesundes Klima; Hafen Veracruz. E. 1606 v. Quiros aufgefunden u. benannt.

Espita Gebiet (partido) im mexikan. Staate Yucatan, (88) 8858 Ew.

Esplanáde (franz.), großer freier Platz vor einem Gebäude od. Garten. Im Befestigungswesen der freie Raum zwischen der Citadelle einer Festung u. der Stadt, wodurch allein nach Einnahme der Stadt durch den Feind eine selbständige Verteidigung der Citadelle ermöglicht wird; zuweilen auch nur die Oberfläche des Glacis.

Espoir (franz., spr. espoār), kleines Entergeschütz, früher auf dem Verdeck, auch wohl auf dem Mastkorb großer Schiffe verwendet, jetzt veraltet.

Esponton (franz., spr. espongtóng, Sponton), kurze Partisane, die ehemals die Offiziere der Linieninfanterie bei Paraden führten; seit 1738 in Frankreich, 1806 in Preußen abgeschafft, 1889 für die Berliner Schloßgarde wieder eingeführt.

Esprémesnil (spr. epremenil), alte Schreibung für Epréménil (s. d.).

Espressívo (ital.), musikalische Vortragsbezeichnung: mit Ausdruck.

Esprit (franz., spr. esprih), Geist, Scharfsinn, Witz; E. haben, geistreich, witzig sein; Bel-e., Schöngeist; E. fort, Freigeist. E. de corps (Korpsgeist), Korporationsgeist. E. d'escalier („Treppenwitz"), der gute Einfall für die Unterhaltung, den man erst nach der Verabschiedung, also „auf der Treppe" hat.

Esprits (franz., spr. esprih, Extraits), so viel wie Essenzen, Auflösungen v. ätherischem Oel in Spiritus (einfache Parfüms); Esprit de vin, Weingeist.

Espronceda (spr. -dsēda), **José de**, span. Dichter, geb. 1810 Almendralejo, Estremadura, † 23/5 1842 im Haag; lebte lange, als Mitglied des Geheimbundes der Numantinos verbannt, im Auslande, nahm an der Julirevolution teil, kehrte 1833 nach Madrid zurück, redigierte die Zeitung „El Siglo", mußte jedoch v. neuem fliehen, bis er 1840 v. Espartero die Stelle eines Gesandtschaftssekretärs im Haag erhielt. Er schrieb außer lyrischen Poesien die Komödie: „Ni el tio ni el sobrino", den Roman „Sancho Saldaña" (Madr. 1834, 6 Bde.); die außerordentlich populären Gedichte: „El pirata", „El mendigo", „El verdugo", „El estudiante de Salamanca" u. das berühmte Fragment: „El diablo mundo" ꝛc. Eine Sammlung seiner Gedichte erschien Madr. 1848 u. Par. 1848; eine Gesamtausgabe der „Obras poeticas", ebd. 1840; auch hrsg. v. Hartzenbusch (5. Aufl. 1885) u. A. Ferrer del Rio (Madr. 1876 u. Barcelona 1882). Die nachgelassenen „Paginas olvidadas" wurden 1874 veröffentlicht.

Esq. Abkürzung für Esquire; siehe diesen Artikel.

Esquilache (spr. eskilātsche), **Don Francisco de Borja y Aragon**, span. Staatsmann u. Dichter, geb. 1581 Madrid, † 26/10 1658 das.; Abkömmling der Borgias, speziell des Papstes Alexander VI., wurde er 1602 durch seine Vermählung mit der Erbprinzessin v. Squillace Fürst v. E., 1614—21 Vizekönig v. Peru, lebte dann als Kammerherr am Hofe in Madrid. Einer der letzten Cinquecentisten (s. d.), schrieb er Schäferromanzen u. andere lyrische Gedichte: „Obras en verso" (Madr. 1639, 1648, Antwerp. 1663), das mißlungene Epos: „Napoles recuperada por el roy Don Alonso" (Sarag. 1651, Amsterd. 1685), u. in Prosa, nach lat. Traktaten: „Meditaciones y oraciones" (Brüss. 1661).

Esquilīn (Esquilinus mons), einer der sieben Hügel des alten Rom, östlich vom Kapitol; auf dem Südabhange das „goldene Haus" (Domus aurea) Neros, durch Titus in seine Thermen hineinbezogen. Der außerhalb der Servischen Mauer gelegene östliche Teil des E., ursprünglich Begräbnisplatz, wurde v. Mäcenas in einen Park (Horti Maecenatis), der alte Stadtwall an dieser Stelle in eine aussichtsreiche Promenade umgeschaffen. Nach dem E. hieß die dritte der 4 Servischen Stadtregionen.

Esquimault (spr. eskimō), Ort an der Südküste der Vancouverinsel im Großen Ozean (Britisch-Columbia); Bahnstation, ausgezeichneter Hafen; Stat. der engl. Kriegsflotte; Docks; 614 Ew.

Esquimaux (franz., spr. eskimō), s. v. w. Eskimo; siehe diesen Artikel.

Esquina (spr. eskína) 1) **Depart.**, südamerikan. Republik Argentina, Prov. Corrientes, 13000 Ew.; Landbau, Viehzucht. — 2) **Hauptstadt** v. 1), links am Paraná; 2000 Ew.

Esquípulas 1) **Municipio**, mittelamerikan. Republik Guatemala, Depart. Chiquimula; Viehzucht, Bau v. Tabak, Kaffee u. Getreide. — 2) **Hauptstadt** v. 1), 1800 Ew.

Esquire (engl., spr. eßkweir, abgekürzt Esq., vom altfranz. escuyer, mittellatein. scutarius, Schildträger), in England Titel dessen, der im Range gleich nach dem Knight (Ritter) steht u. in der Anrede den Titel Sir erhält. Im Mittelalter befand sich der E. (Knappe) im Gefolge des Ritters. E. war der Titel der jüngeren Söhne des hohen Adels u. der ältesten Söhne des niederen Adels, später erhielten ihn die Staatsbeamten u. Offiziere vom Kapitän an, Doktoren u. höhere Rechtsgelehrte im Amt, u. auch Bürgerliche durch Verleihung eines Wappenbriefs. Jetzt ist E. eine Höflichkeitsbezeugung, die auf Adressen ungefähr unserem „Wohlgeboren" entspricht. Es wird dem Namen des Adressaten nachgesetzt u. (abgekürzt als Esq.) nur dann gebraucht, wenn man den Vornamen od. die Anfangsbuchstaben des Vornamens dem Familiennamen vorsetzt, wogegen das sonst übliche Mr. (Mister) wegfällt. Siehe Adel u. Squire.

Esquirol (spr. eskiról), **Jean Etienne Dominique**, franz. Irrenarzt, geb. 3/2 1772 Toulouse, als Sohn eines Handelsgerichtspräsidenten, † 12/12 1840 Paris; 1784—88 als Militärarzt in Narbonne, dann Arzt in Paris, errichtete 1800 eine Privatirrenanstalt für Reiche, wurde 1810 Nachfolger Pinels an der Salpétrière; war 1814 vorübergehend Militärarzt, errichtete 1817 die erste Klinik für Geisteskranke, wurde 1823 Generalinspektor der Pariser Universität, 1825 Direktor der großen öffentlichen Anstalt Charenton bei Paris. E. ist Begründer der Irrenheilkunde als Wissenschaft u. Reformator des festländischen, bes. des franz. Irrenwesens. Er schrieb: „Aliénation mentale" (Par. 1832); „Des maladies mentales" (ebd. 1838, deutsch v. Bernhard, Berl.

Hastarbeide, (d) n, eilige Arbeit.
Hastātus 3, (l) a, mit Wurfspieß versehen; hastāti, ōrum, m, Speerträger; die Hastaten der römischen Legion, die im ersten Gliede standen u. 10 Kompanien bildeten; primus - (sc. ordo), die erste Kompanie der Hastaten.
Hastbud, (d) n, Eilbote, m.
Haste, (d) vn, hasten, eilen.
Haste, (e) Hast, Eile, f; to -, va, beeilen, beschleunigen; vr, sich beeilen.
'Hasté, -e, (f) a, spießförmig.
Hašteřil, a, (b) m, Zänker, m.
Hašteřiti, (b) vn, zanken, hadern; -se s někým o něco, mit jemandem um etwas streiten.
Hašteřivost, (b) f, Zanksucht.
Hašteřivý, (b) a, zanksüchtig.
Hastfærdig, (d) a, eilig.
Hastig, (d) a, eilig, hurtig, eilend, schleunig.
Hastig, (sch) a, eilig, hastig; plötzlich; hitzig, jäh, zornig.
Hastighed, (d) g, Hurtigheit, Eile, f.
Hastighet, (sch) f, Hastigkeit, Eile; Hitze, f; Jähzorn, m.
Hastīle (v. hasta), is, (l) n, Schaft (des Wurfspießes), m.
Hastiness, (e) Hastigkeit, Eilfertigkeit, f.
Hastings, (e) pl, frühzeitige Früchte, fpl.
Hastio, (s) m, Ekel, Widerwillen, m.
Hastrman, a, (b) m, (vodník), Wassermann, m.
Hastros, e, (b) m, Vogelscheuche, f; Schreckbild, n; Narr, m.
Hastrosovitý, (b) a, vogelscheuchenartig.
Hasty, (e) a, hastig, eilig, eilfertig.
Has-üreg, (u) Bauchhöhle, f.
Haszinte, (u) conj, wenn auch, wenn gleich.
Használat, (u) Benutzung; Ueblichkeit, f; Gebrauch, m.
Használati, (u) a, Benutzung

betreffend, Benutzungs-, Gebrauchs-.
Használatlan, ⓤ a, unbenutzt, ungebraucht; ungebräuchlich, nicht üblich.
Használatos, ⓤ a, gebräuchlich, üblich.
Használatosság, ⓤ Ueblichkeit, Gebräuchlichkeit, f.
Használhatatlan, ⓤ a, unbrauchbar, unverwendbar.
Használhatatlanság, ⓤ Unbrauchbarkeit, Unverwendbarkeit, f.
Használható, ⓤ a, brauchbar, verwendbar.
Használhatóság, ⓤ Brauchbarkeit, Verwendbarkeit, f.
Használni, ⓤ vn, nützen, frommen; gut anschlagen, verschlagen, helfen; **va,** benutzen, verwenden, brauchen, gebrauchen.
Hasznavehetetlen, ⓤ a, unbrauchbar, unnütz.
Hasznavehetetlenség, ⓤ gänzliche Unbrauchbarkeit, f.
Hasznavehető, ⓤ a, brauchbar, zu etwas nütze.
Hasznavehetőség, ⓤ Brauchbarkeit, f.
Hasznos, ⓤ a, nützlich, zuträglich, vorteilhaft.
Hasznosítás, ⓤ Nutzbarmachen, n.
Hasznosítni, ⓤ va, nutzbar machen, nützlich verwenden; nutzbringend anlegen, genießen.
Hasznosság, ⓤ Nützlichkeit, Zuträglichkeit, f.
Haszon, ⓤ Nutzen, Vorteil, Erfolg, m.
Haszon-bér, ⓤ Pachtschilling, Mietzins, m; Miete, Pacht, f.
Haszonbérelni, ⓤ va, pachten, in Pacht nehmen od. halten.
Haszonbérlés, ⓤ Pachten, n.
Haszonbérlet, ⓤ Pachtung, Pacht, f.
Haszonbérlő, ⓤ Pachter, m.
Haszon-élvezet, ⓤ Nutznießung, f.
Haszon-élvező, ⓤ Nutznießer, m.

1838, 2 Bde., wohl in alle Kultursprachen übersetzt). Eine Bearbeitung v. E-s Werken gab Hille („Praktisches Handbuch zur Erkenntnis u. Kur der Seelenstörungen", Lpz. 1827) heraus.

Esquiros (spr. eskirō), **Henri Alphonse,** franz. Sozialist u. Schriftsteller, geb. 24/5 1814 Paris, † 10/5 1876 Versailles; gab bereits 1834 die Gedichte: „Les hirondelles" heraus, denen die Romane „Le magicien" (1837, 2 Bde.), u. „Charlotte Corday" (1840, n. Aufl. 1850) folgten. Infolge seines demokratischen „Évangile du peuple" (1840), wurde er im Januar 1841 zu achtmonatlicher Haft verurteilt, in welcher er seine „Chants d'un prisonnier" schrieb. Nach der Februarrevolution 1848 wurde er in die Gesetzgebende Versammlung gewählt u. nach dem Staatsstreiche vom 2/12 1851 exiliert. Er lebte seitdem in Holland u. England u. kehrte nach der v. Napoleon III. erlassenen Amnestie nach Paris zurück; 1869 wurde er in den Gesetzgebenden Körper gewählt u. nach dem 4/9 1870 v. der provisorischen Regierung als Generaladministrator des Depart. Rhônemündungen nach Marseille gesendet, aber seiner ultraradikalen Maßregeln wegen v. Gambetta wieder abgesetzt. 1871 wurde er Mitglied der Nationalversammlung, 1875 lebenslänglicher Senator. E. schrieb noch: „L'histoire des montagnards" (1847, 2 Bde., n. Aufl. 1875); „L'histoire des martyrs de la liberté" (1851); „La vie future au point de vue socialiste" (1857); „La morale universelle" (1859); „La vie des animaux" (1859); „L'Angleterre et la vie anglaise" (1859—70, 5 Bde.); „La Néerlande et la vie hollandaise" (1859, 2 Bde.) ꝛc.

Esra jüd. Schriftgelehrter (Sopher), Enkel des Hohenpriesters Seraja, führte im 7. Jahre des pers. Königs Artaxerxes I. Longimanus (458 vor Chr.) jüdische Exulanten nach Judäa zurück u. wirkte hier im Verein mit Nehemia mit Eifer für die Wiedereinrichtung des jüd. Staatswesens, jedoch unter pers. Oberhoheit; er traf verschiedene bürgerliche u. religiöse Einrichtungen u. führte die chaldäische Quadratschrift ein. Unter seinem Namen befindet sich im Alten Testament eine, zum Teil in chaldäischer Sprache abgefaßte Schrift, die in Verbindung mit dem Buche Nehemia das erste u. zweite Buch E. heißt. Das sog. dritte Buch E., das sich unter den Apokryphen findet, ist bloß eine griech. Uebersetzung mit manchen Zusätzen v. späterer Hand. Das vierte Buch E., die apokryphische Apokalypse, wahrscheinlich erst Ende des 1. Jahrh. griechisch geschrieben, ist lateinisch in der Vulgata u. in einer kritischen Ausgabe v. Bensly, sowie in einer arabischen, äthiopischen u. syrischen Uebersetzung erhalten.

Esrār (türk.), in der Türkei Berauschungsmittel aus den Blättern u. Zweigspitzen des indischen Hanfes. Es wird als Pulver dem Tabak beigemischt od. als Latwerge (Madschun) genommen.

Esrog (Ethrog, hebr.), Paradies- od. Adamsapfel (s. d.), v. den Juden zur Ausschmückung ihrer Laubhütten gebraucht; wegen der Eindrücke, als wenn jemand hineingebissen hätte, als Frucht des verbotenen Baumes im Paradies ausgegeben.

Esromsee Landsee, dän. Insel Seeland, Amt Frederiksborg, 18 qkm groß, u. durch den 8,5 km langen, 1,6 m tiefen, Holztransport dienenden E-kanal mit dem Kattegat verbunden; am Ende das 1153 gestiftete u. ehemals berühmte Kloster Esrom, dabei das große Königsgut Esromgaard.

Litteratur: Nielsen, Codex Esromensis (Kopenh. 1881).

Eß Leander (eigentlich Johann Heinrich) **van,** bedeutender kathol. Theolog, geb. 15/2 1772 Warschau, † 13/10 1847 Affolderbach bei Darmstadt; 1799 Pfarrer zu Schwalenberg im Lippeschen, 1812 Pfarrer u. außerord. Prof. der Theologie in Marburg; privatisierte seit 1822 in Darmstadt, seit 1835 in Alzey u. zuletzt in Affolderbach; gab gemeinschaftlich mit seinem Vetter Karl van Eß (geb. 1770, † 1824) eine Uebersetzung des Neuen (Braunschw. 1807) u. des Alten Testaments (ebd. 1822—36) heraus; Gesamtausgabe der Bibel: Sulzbach 1840, 3 Tle. E. schrieb ferner: „Gedanken über Bibel u. Bibellesen" (ebd. 1816) ꝛc.

Essäer (Essener), eine seit der Zeit der Makkabäer nachzuweisende religiöse Partei im Judentum. Sie erstrebten einen höheren Grad der Heiligkeit durch Reinigung des Geistes vom Irdischen, durch Entsagung u. Enthaltsamkeit v. sinnlichen Genüssen. Sie verwarfen den Genuß v. Fleisch u. Wein, sowie den Reichtum u. empfahlen die Ehelosigkeit. Der Eid war verboten. Den Handel verabscheuten sie als eine Quelle der Habsucht u. widmeten sich bes. der Landwirtschaft u. dem Handwerk. Sie wohnten in Dörfern u. Kolonien zusammen, bes. in Judäa, am Toten Meer. Ihre Zahl betrug zu Philos Zeit über 4000. Keiner sollte vor dem anderen einen Vorzug haben; der Erwerb des einzelnen gehörte der Gesamtheit. Gemeinschaftliche Mahlzeiten mit Gebet u. Gesang belebten die gegenseitige Verbindung. Der Aufnahme in den Orden ging eine lange Prüfung in der Askese voran. Dann war ein Schwur der Treue zu leisten, u. es erfolgte die Erteilung der Abzeichen des Vereins (Schürze u. Hacke), sowie Besprengen od. Waschen mit Wasser. Gott ist nach der essäischen Lehre das heilige Urlicht, aus welchem zahlreiche Geister (Erzengel u. Engel) hervorgingen, v. denen die sinnliche Welt aus der leblosen Materie geformt wurde. Die Tugend besteht in dem Ringen nach Befreiung des Geistes v. der Materie. Der asketische u. theosophische Zug des Essäismus ist schon früh ins Christentum gedrungen (Sekte der Elkesaiten, s. d.).

Litteratur: Lucius, Der Essenismus in seinem Verhältnis zum Judentum (Straßb. 1881).

Essäismus die Lehre der Essäer, siehe diesen Artikel.

Essarts (spr. essār), **Charlotte des,** Gräfin v. Romorantin, † 8/7 1651; seit 1590 Mätresse Heinrichs IV. v. Frankreich, hatte v. ihm zwei Töchter, die als Aebtissinnen v. Fontevrault u. Chelles starben. Später wurde sie vom Kardinal v. Lothringen unterhalten u. hatte v. ihm drei Söhne u. zwei Töchter. Nach seinem Tode wurde sie Geliebte des Erzbischofs v. Auch u. vermählte sich nach dessen Tode 1630 mit dem Marschall François de l'Hôpital, wurde aber wegen Intrigen vom Hofe verbannt.

Essay (engl., spr. ésseh, franz. Essai, Versuch), zunächst in der engl. Litteratur, dann überhaupt kürzere Abhandlungen wissenschaftlichen od. litterarischen Inhalts in gemeinverständlicher Darstellung, in leichtem u. zwanglosem Gesprächston, gegenwärtig oft in Anknüpfung an ein Ereignis des Tages. Die ersten E-s, die des Lord Bacon, 1597 erschienen, verdankten ihr Entstehen der Anregung Montaignes, der bereits 1580 seine philosophischen Ueberblicke u. Betrachtungen als „Essais" herausgegeben hatte. Nach Bacon haben Cowley, Dryden, Temple, Addison u. Steele (vorzugsweise Essayisten genannt) das Gebiet weiter bebaut. In Deutschland können Lessing, Sturz, Börne als die ersten Essayisten angesehen werden. — Essayistisch, in der Darstellungsweise der E-s.

Eßbar **böhm.** *a* jedlý, jedomý; **dän.** *a* spiselig; **engl.** *a* eatable; **frz.** *a* mangeable, bon à manger, esculent; **gr.** *a* ἐδώδιμος, 2; **holl.** *a* u. *ad* eetbaar; **ital.** *a* mangiabile; commestibile; **lat.** *a* esculentus, ad vescendum hominibus aptus, 3; (-e Dinge) esculenta, *npl*; (- sein) in usu cibi esse; **russ.** *a* съѣдобный; съѣстной; **schw.** *a* ätlig; **sp.** *a* comestible; **ung.** *a* ehető, megehető, enni való.

Eßbare Erde Erdmassen, die manche Völker verzehren, siehe den Art. Erden.

Eßboukett (Esbouquet, franz., ess-bouquet, spr. eßbukä, Abkürzung aus essence de bouquet), ein zusammengesetztes Parfüm, zu dem es zahlreiche Vorschriften gibt (die berühmteste v. Bayley u. Komp. in London), z. B.: 60 g Ambraessenz, 260 g Iriswurzelextrakt, 30 g Bergamottöl, 10 g Rosenöl, 5 g Limonöl, 1 l Weingeist v. 90 %.

Esse **böhm.** výheň, *f*; komín, *m*; **dän.** Esse, Smedeesse; Skorsten, *g*; Ildsted, *n*; **engl.** forge; **frz.** cheminée, *f*; **gr.** κάμινος, *f*; **holl.** smidshaard, schoorsteen, *m*; **ital.** camino, fumaruolo, *m*; **lat.** fumarium, *n*; (Schmiede-) caminus, i, *m*; **russ.** очагъ, *m*; труба, *f*; **schw.** äsja, *f*; smedjehärd; eldstad; spis; skorsten, *m*; **sp.** chimenea, fragua, *f*; **ung.** tűzhely; koh; kémény.

E., bei Feuerarbeitern der Raum, in dem das Feuer brennt; auch so viel wie Schornstein. Siehe auch den Artikel Schmieden.

Esse (spr. eff'; Ache), 35 km langer Nebenfluß der Mosel, franz. Depart. Meurthe-et-Moselle.

Esse (lat.), das Sein, der Zustand; **in seinem E. sein**, sich behaglich fühlen (für à son aise).

Essedarii (lat., Wagenkämpfer), siehe den Artikel Gladiatoren.

Eßeisen siehe den Artikel Form.

Essek (Essег, lat. Essekinum, kroat. Osjek, ungar. Eszék), kgl. Freistadt u. Festung, Hauptort Slawoniens u. Amtssitz des kroat.-slawon. Komitats Veröcze, in sumpfiger Ebene am rechten Ufer der Drau, über die eine lange hölzerne Brücke u. eine eiserne Bahnbrücke nach dem ungar. Ufer führt; Station der Dampfschiffe u. der ungar. Staatsbahnen; 18201 Ew.; Bezirksbehörde, Gerichtshof, Bezirksgericht, Hauptzollamt, Handels- u. Gewerbekammer, kgl. Obergymnasium u. Oberrealschule; besteht aus der eigentlichen Stadt od. Festung, der Ober-, Unter- u. Neustadt, die durch Pferdebahn verbunden sind. In der Oberstadt liegen die besten Hotels u. Kaufläden, das große Komitatshaus, Theater, Schloß des Grafen Pejacevic mit schönem Park u. die neue, schöne Synagoge; in der Festung der vorzüglichste freie Platz (Paradeplatz), die Dreifaltigkeitssäule, 3 kathol. u. 1 griech.-oriental. Pfarrkirche, 2 Klöster. Lebhafte Industrie: Leinen, Leder, Walzmühle, Dampfziegelei, Glashütte, Handel mit Getreide, Slibowitz, Wein u. Holz; 4 besuchte Jahrmärkte. Filiale der Oesterr.-ungar. Bank, mehrere Kreditinstitute. — E. liegt auf der Stelle des alten, wahrscheinlich 8 nach Chr. v. Kaiser Augustus gegründeten Mursia (Mursa, Mursium, Mursa major) mit dem Beinamen Aelia u. war Sitz des Statthalters v. Niederpannonien. Von Kaiser Hadrian wurde die Stadt mit Mauern umgeben. 335 wurde hier ein Bistum gegründet; die Stadt war damals Hauptstation der Ister-(Donau-)flotte. Im 6. Jahrh. ließen sich die Slawen an der unteren Drau nieder, u. Ende des 12. Jahrh. wurde E. samt Slawonien mit Ungarn vereinigt. 1526 besetzten die Türken die Stadt u. ließen 1560 v. Christensklaven die hölzerne Brücke bauen, welche Niklas Zriny 1664 zwar zerstörte, die Türken aber bald darauf wieder aufbauten. E. kam 29/9 1687 wieder an Ungarn, 1690 v. den Türken vergebens belagert, 1712 befestigt u. 1809 königl. Freistadt. Bei E. fanden mehrfach Ausgrabungen v. römischen Altertümern statt.

Esselen Louis François, Missionar, geb. 15/3 1817 Hofgeismar; wirkt seit 1840 als Missionar der Rheinischen Missionsgesellschaft im Kaplande; sammelte zu Worcester aus den Eingebornen eine beträchtliche Christengemeinde (2600 Seelen).

Essen **böhm.** *va* jisti; (zum Frühstück -) snídati; (zu Mittag -) obědovati; (zu Abend -) večeřiti; (Vesperbrot -) svačiti; **dän.** *va* spise; **engl.** *va* to eat; (zu Mittag -) to dine; (zu Abend -) to sup; **frz.** *va* manger; (zu Abend -) souper; (zu Mittag -) dîner; **gr.** *va* ἐσθίειν; (zu sich nehmen) *προςφέρεσθαί τι*; (bei Tische sitzen zur Mahlzeit) *ἑστιᾶσθαι*; **holl.** *va* eten; **ital.** *va* mangiare, cibarsi; *vn* (zu Mittag -) pranzare; (zu Abend -) cenare; **lat.** *va* edere; vesci alqa re; (etwas sehr gern -) delectari alqa re; (ohne Objekt) cibum sumere; (nicht -) cibo se abstinere; **russ.** *va* ѣсть; кушать; (zu Mittag -) обѣдать; (zu Abend -) ужинать; (Vesperbrot -) полдничать; (zum Frühstück -) завтракать; **schw.** *va* äta, spisa; (zu Mittag -, zu Abend -) spisa middag, spisa aftonmåltid; **sp.** *va* u. *vn* comer; (zum Frühstück -) almorzar; (zu Mittag -) comer; (zu Abend -) cenar; (nach der Karte -) comer á la lista; **ung.** *va* enni; (Frühstück -) reggelizni; (zu Mittag -) ebédelni; (zu Abend -) ozsonálni; (zu Nacht -) vacsorálni; *vn* étkezni, falatozni.

Essen 1) **Landkreis**, preuß. Regbez. Düsseldorf, mit großartiger Industrie u. bedeutendem Steinkohlenbergbau, 189,58 qkm, davon 112 Ackerland, 9 Wiesen, 23 Holzungen, mit 136142, meist kathol. Ew. (1871: 83523). Im J. 1887 beschäftigten die 35 im Betriebe befindlichen Kohlenzechen des Landkreises E. 17321 Arbeiter, die 115208000 Ztr. Steinkohlen förderten; gegen 15000 Menschen beschäftigte die Eisenindustrie, gegen 2300 die Tuch- u. Wollwarenfabrikation, während zur Eisensteinförderung u. zur Zinkproduktion nur 32, bez. 303 Arbeiter genügten. — 2) **Stadt** (Stadtkreis), preuß. Regbez. Düsseldorf, zwischen Ruhr u. Emscher, einer der Mittelpunkte des Ruhrkohlengebiets, einer der bedeutendsten Großindustrieorte des Deutschen Reiches, Knotenpunkt der Linien Ruhrort-Steele-Dortmund-Holzwickede, Werden-E., E.-Wattenscheid-Bochum-Herne, E.-Bismarck-Herne, Hochfeld-E.-Bochum-Langendreer, Berge-Borbeck-E.-Altenessen der preuß. Staatsbahnen; Sitz des Landratsamtes für den Landkreis E., eines Landgerichts für 8 Amtsgerichte, zweier Eisenbahnbetriebsämter, dreier Bergreviere für E., Frohnhausen, Altendorf-Steele, einer Handelskammer, eines Landwehrbataillonsbezirks; 2 evangel. u. 6 kathol. Kirchen, unter letzteren die schöne, 873 geweihte Münster- od. Stiftskirche (Westchor aus dem 10. Jahrh.) mit reicher Schatzkammer u. 1051 geweihter Krypta, Synagoge, neues Rathaus in gotischem Stile, Gymnasium, Realgymnasium, höhere Bürgerschule, Bergschule, Fortbildungsschule, Taubstummenunterrichtsanstalt, kathol. Idiotenanstalt, kathol. Krankenhaus der Elisabethinerinnen (28 Schwestern u. 170 Plätze), evangel. Diakonissenkrankenhaus (136 Plätze), Waisenhaus. Industrie. Folgende 5, im Stadtkreis E. belegene Zechen: vereinigte Sälzer u. Neuack, Viktoria Matthias, vereinigte Hoffnung u. Sekretarius Aak, Graf Beust u. Ernestine, Herkules förderten im Jahre 1887 mit 2404 Arbeitern 803633 t od. 16072660 Ztr. Steinkohlen; es sind ferner im Stadtkreis E. ansässig die Arenbergsche Aktiengesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb u. 9 Bergwerksgesellschaften u. Zechen, wovon 3 in der Bürgermeisterei Stoppenberg, je 2 in den Bürgermeistereien Altenessen u. Werden, je 1 in den Bürgermeistereien Altendorf u. Borbeck belegen sind. Außerdem sind als Hauptbetriebe der metallurgischen Industrie zu nennen: Krupps Gußstahlfabrik, Gewerkschaft Schulz-Knaudt: Puddel- u. Walzwerk für Kesselbleche, Maschinenbauaktiengesellschaft Union, die Dampfkesselfabriken Berminghaus Sohn u. C. W. Lange; die sonstigen Fabrikationszweige, Stöcke, Tabak, Zigarren, Essig, Kunstwolle rc., sind v. geringerer Bedeutung. Börse. Geld- u. Kreditinstitute. Anstalten der Selbsthilfe. Versicherungswesen. Zahl der Börsenmitglieder betrug im Jahre 1887: 346. Reichsbankstelle (Geschäftsumsatz 1888: 765060000 Mk.), E-er Kreditanstalt (Geschäftsumsatz 1887: 601591415 Mk., Reingewinn 715387 Mk.); Sparkasse, Knappschaftsverein, Pfandleihanstalt; Westdeutsche (Feuer-) Versicherungsaktienbank (Aktienkapital 6 Mill. Mk.). Städtische Gemeindeeinrichtungen: Viehhof, Schlachthaus, Gas- u. Wasserwerk. (1885) 65064 Ew. (davon 24231 Evangelische u. 1053 Israeliten), (1/7 1889) 70883 (1816: 4721, 1843: 7119, 1858: 17165, 1871: 51840 Ew.).

Unter allen industriellen Etablissements in u. bei E. ragt die Gußstahlfabrik v. Krupp, die größte industrielle Anlage der Welt, ganz bes. hervor. Dieselbe wurde 1810 v. Friedrich Krupp begründet, v. dessen Sohn Alfred Krupp v. 1826 bis zu seinem 14/7 1887 erfolgten Tode weitergeführt u. hierauf v. dem Enkel des Begründers, Alfred Krupp, übernommen. Aus kleinen Anfängen hat sie sich unter Alfred Krupp dem Aelteren zu ihrer gegenwärtigen gewaltigen Größe entwickelt. Bereits 1873 bedeckte das Etablissement einen zusammenhängenden Flächenraum v. über 400 ha, im Jahre 1888 nahm die westl. v. E. belegene Gesamtfläche ein Areal v. über 800 ha ein. Im Juli 1888 belief sich die Gesamtzahl der v. der Firma Krupp beschäftigten Arbeiter auf 20960 Mann; davon waren thätig in der Gußstahlfabrik bei E. 13626, in den Stahlwerken bei Annen 415, auf den Hochofenanlagen 1181, in den Kohlenzechen 1792, in den Eisensteingruben, Steinbrüchen, Thon- u. Sandgruben 3807 Arbeiter rc. Die Zahl der zu vorstehenden 20960 Mann gehörigen Familienglieder beträgt 52809 (darunter 15520 Kinder in schulpflichtigem Alter), wonach sich die ganze v. den Kruppschen Werken abhängige Bevölkerung auf 73769 Seelen stellt. Der tägliche Verbrauch der Gußstahlfabrik bei E. beläuft sich gegenwärtig auf 2735 t Kohlen, 18716—26724 cbm Wasser, 13500 bis 49000 cbm Leuchtgas. In Thätigkeit befanden sich auf der Gußstahlfabrik bei E. im Juli 1888: 1195 Oefen verschiedener Konstruktion, 286 Dampfkessel, 92 Dampfhämmer v. 100 bis 50000 kg Gewicht, 21 Walzenstraßen, 370 Dampfmaschinen

Haszon-hajtó, (u) a, nutzbringend, einträglich.
Haszonkém, (u) Spekulant, m.
Haszonlesés, (u) Gewinnsucht, f; Eigennutz, m.
Haszonlesö, (u) a, gewinnsüchtig, eigennützig.
Haszontalan, (u) a, nutzlos, erfolglos; unnütz; Taugenichts, m.
Haszontalankodni, (u) va, unnützes Zeug treiben od. schwatzen.
Haszontalanság, (u) unnützes Zeug, n; Lappalie, f.
Haszon-vágy, (u) = haszonlesés, Gewinnsucht, f.
Haszon-vétel, (u) Nutzung, f.
Haszonvételi, (u) a, die Nutzung betreffend, Nutzungs-.
Hasztalan, (u) a, vergeblich, nutzlos; ad, umsonst.
Hasztalanság, (u) Vergeblichkeit, Nutzlosigkeit, f.
Haf, (b) f, Busch, m; Faschine, f.
Hat, (d) g, Hut.
Hat, (e) Hut, m.
Hat, (sch) n, Haß.
Hat, (u) num, sechs; hatra vakra, unbedacht.
Hát, (u) Rücken, m; Rückseite, f; erhabene Oberfläche; Rückwand, Rücklehne, f.
Hát, (u) conj, = tehát, denn, nun denn, also.
Háta, (b) f, Agathe, npr.
Hata, (sch) va, hassen.
Hatajar, (s) va, eine Viehherde teilen.
Hatajo, (s) m, kleine Herde; Menge, f.
Hafalák, a, (b) m, Sprachverderber, m.
Hatalmas, (u) a, mächtig, gewaltig; Gewalthaber, m.
Hatalmaskodás, (u) gewaltsames, eigenmächtiges Gebaren, n; Gewaltstreich, m; Gewaltsamkeit, f.
Hatalmaskodni, (u) vn, auf seine Macht pochen, eigenmächtig vorgehen; vr, sich Gewaltstreiche erlauben; va, den Herrn spielen.
Hatalmasodni, (u) vn, mächtig, gewal-

tig werden; überhand nehmen.
Hatalmasság, ⓤ Macht, f.
Hatalmatlan, ⓤ a, machtlos, ohnmächtig.
Hatalmazás, ⓤ Ermächtigung.
Hatalmazni, ⓤ va, mit Macht bekleiden, ermächtigen.
Hatalmi, ⓤ a, die Macht betreffend, Macht-.
Hátalni, ⓤ vn, rücklings gehen; va, auf den Rükken schlagen.
Hatalom, ⓤ Macht, Gewalt, Herrschaft; Ermächtigung, f.
Hatalom-szó, ⓤ Machtwort, n; Machtspruch.
Hatály, ⓤ Wirkung, Kraft, f; Eindruck, m; Eindringlichkeit, f.
Hatályos, ⓤ a, wirksam, kräftig, eindringlich.
Hatályosság, ⓤ Wirksamkeit, Eindringlichkeit.
Hatálytalan, ⓤ a, wirkungslos, unwirksam.
Hatan, ⓤ num, ihrer sechs.
Határ, ⓤ Feldmark, Markung, Grenze; Flur, f.
Határ-árok, ⓤ Grenzgraben.
Határ-domb, ⓤ Grenzhügel.
Hatare, ⓢ m, Hasser, Feind, m.
Határ-fa, ⓤ Grenzbaum; Grenzpfahl, m.
Határ-gróf, ⓤ Markgraf, m.
Határ-idő, ⓤ Termin, m; Verfallzeit, Frist, f.
Határ-igazítás, ⓤ Grenzberichtigung, f.
Határ-járás, ⓤ Grenzbesichtigung, f.
Határ-jegy, (határ-jel), ⓤ Grenzzeichen, n.
Határ-kerülő, ⓤ Grenzbereiter.
Határ-kő, ⓤ Grenzstein, m.
Határ-nap, ⓤ Termin, Verfalltag, m.
Határ-őr, ⓤ Grenzwächter; Grenzsoldat, Grenzer, m.
Határ-őrség, ⓤ Grenzwache; Militärgrenze, f.
Határolni, ⓤ va, begrenzen, umgrenzen; die Grenze bestimmen od. bezeichnen; vn, angrenzen.
Határos, ⓤ a, angrenzend, nachbarlich.

mit 27000 Pferdekräften (ohne Lokomotiven u. Dampfkräne), 1724 verschiedene Werkzeugmaschinen u. 361 Kräne mit einer Gesamttragfähigkeit v. 3219700 kg. Die Kruppschen Werke verfügen ferner über 4 große Dampfer, 194 km Eisenbahn mit 29 Lokomotiven u. 888 Waggons, 172 km Telegraphenlinien zwischen den einzelnen Werken mit 33 Stationen u. 50 Morseapparaten; über 3 Arbeiterkolonien mit zusammen 1250 Häusern u. 3277 Familienwohnungen. Die Firma Krupp besitzt außer der Gußstahlfabrik bei E. 4 eigene Kohlenzechen, 7 eigene Hütten- u. Stahlwerke bei Neuwied, Sayn, Duisburg, Annen, Witten 2c., 414 Eisensteingruben u. vorzügliche Eisenerzlager in Nordspanien bei Bilbao. Bis zum Tode Alfred Krupps dem Aelteren, also bis Juli 1887, sind v. seiner Fabrik im ganzen 23500 Kanonen hergestellt worden.

Die Stadt E. ist aus der ehemaligen Benediktinernonnenabtei E. hervorgegangen, die 860 v. Alfred, Bischof v. Hildesheim, gegründet, um die Mitte des 11. Jahrh. durch die Aebtissin Theophania reorganisiert u. 1275 in eine reichsunmittelbare gefürstete Frauenabtei, über welche Rudolf I. v. Habsburg die Schirmherrschaft ausübte, umgewandelt wurde. Der Abtei gehörten die Städte E. u. Steele u. mehrere Dörfer, im ganzen ein Gebiet v. 120 qkm mit etwa 14000 Ew.; sie hatte Sitz auf der rheinischen Prälatenbank. Später wurde Schirmvogt derselben der Graf v. der Mark, dann die Herzöge v. Jülich-Cleve-Berg u. 1609 nach der Teilung der Jülich-Cleve-Bergischen Erbschaft die Kurfürsten v. Brandenburg u. Könige v. Preußen. Das 1801 säkularisierte Stift kam 1803 an Preußen, darauf 1807 an Frankreich, 1808 zum Großherzogtum Berg, 1813 wieder an Preußen.

Litteratur: Funcke, Geschichte des Fürstentums u. der Stadt E. (Elberf. 1851); Beiträge zur Geschichte v. Stadt u. Stift E. (Essen 1882 ff.); Seemann, Die Aebtissinnen v. E. (ebd. 1883).

3) **Marktflecken,** oldenburgischer Obergerichtsbezirk Vechta, an der Alten Haase u. der Oldenburg-Osnabrücker Eisenbahn; kathol. Pfarrkirche, Papiermühle; 2879 Ew.

Essen **Hans Henrik,** Graf v., schwed. Reichsmarschall, geb. 1755 Kaflås, Westgotland, † 28/7 1824; aus alter livländischer Familie, begleitete er 1783 den König Gustav III. durch Deutschland, Italien u. Frankreich u. 1788 in den Feldzug in Finnland, worauf er das v. den Norwegern gefährdete Gotenburg entsetzte u. Oberst u. Kommandant der reitenden Garde wurde. Er war v. dem dem König drohenden Attentat unterrichtet, doch ging Gustav III. E.s Abmahnung zum Trotz auf den Maskenball, wo er die Todeswunde erhielt. 1795 war E. mit dem Herzog v. Södermanland in Petersburg, wurde darauf Oberstatthalter v. Stockholm u. lebte v. 1797 an in Upland auf seinen Gütern. 1800 wurde er v. Gustav IV. Adolf zum Kommandierenden in Pommern u. Rügen ernannt; 1807 führte er die Verteidigung v. Stralsund $2^1/_2$ Monate lang u. schloß dann mit dem franz. Marschall Mortier einen ehrenvollen Waffenstillstand. Karl XIII. erhob ihn 1809 zum Grafen u. Staatsrat, als welcher er 6/1 1810 mit Frankreich zu Paris Frieden schloß, durch den Schweden wieder Pommern erhielt. 1814 wurde er Kommandeur des gegen Norwegen bestimmten Armeekorps u. Feldmarschall. Nach der Vereinigung v. Schweden u. Norwegen wurde E. Reichsstatthalter in Norwegen u. Kanzler der Universität zu Christiania, 1816 Wirklicher Reichsmarschall u. 1817 Generalgouverneur in Schonen.

Essence (franz., spr. essángs), Essenz; E. d'Orient, E. de perles, so viel wie Perlenessenz; E. de Mirbane, so viel wie Nitrobenzol.

Essëner so viel wie Essäer; siehe diesen Artikel.

Essentiāl (essentiell, lat.), wesentlich, unumgänglich notwendig.

Essentialien (lat. Essentialia), wesentliche Bestandteile; essentialia negotii, die wesentlichen Bestandteile eines Rechtsgeschäfts; Essentialität, Wesenheit, das Wesentliche.

Essenwein **August Ottmar v.,** Architekt u. Altertumsforscher, Vorstand des German. Museums in Nürnberg, geb. 2/11 1831 Karlsruhe, studierte das Baufach an der Polytechnischen Schule das. 1847—52, später in Berlin. Durch Eisenlohr in Karlsruhe dem Studium der mittelalterlichen Kunst zugeführt, bereiste er Deutschland, die Niederlande, Frankreich u. Oesterreich. 1856 ließ er sich in Wien nieder. Neben seinen praktischen Arbeiten bei der Staatseisenbahngesellschaft beteiligte er sich an den „Mitteilungen" der k. k. Zentralkommission für Baudenkmäler, entwarf ein Restaurationsprojekt für den Dom in Trient, für das Schloß das., machte Entwürfe zu Kirchenbauten, kirchlichen u. kunstgewerblichen Gegenständen. 1864 wurde er zum städtischen Baurat in Graz, 1865 zum Prof. an der techn. Hochschule das. ernannt. Es entstanden nunmehr E.s Entwurf für die innere Ausstattung der Kirche St. Martin zu Cöln u. sein Buch „Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau" (Nürnb. 1867). 1866 wurde E. zum Vorstande des German. Museums gewählt, auf dessen weitere Ausbildung er seine ganze Kraft konzentrierte. Weitere Arbeiten v. ihm sind: das Projekt der inneren Ausstattung v. St. Maria im Kapitol zu Cöln, der Ausbau der Nürnberger Kartause, die übrige Erweiterung des Museums, die Restauration der Nürnberger Frauenkirche u. der Umbau eines Teils des Rathauses daselbst. Die Sammlungen des German. Museums sucht er zu wissenschaftlich abgerundeten Mittelpunkten zu machen. Schriften: „Norddeutschlands Backsteinbau im Mittelalter" (1855—56, 36 Tafeln mit Text); „Quellen zur Geschichte der Feuerwaffen" (Kupferwerk); „Die Holzschnitte des 14. u. 15. Jahrh. im German. Museum" (Kupferwerk); „Die Sammlungen des German. Museums", reich illustriert u. im Verein mit mehreren Fachgenossen bearbeitet; „Kunst- u. kulturgeschichtliche Denkmale des German. Nationalmuseums" (Nürnb. 1877); „Bilderatlas zur Kulturgeschichte; Mittelalter" (Lpz. 1884); viele Aufsätze im „Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit".

Essénz böhm. jestota, bytnosť; (Kraftmittel) silivka, *f*; dän. Essents, *g*; engl. essence; frz. essence, *f*; gr. χύλισμα, *n*; holl. fijnste bestanddeel, *n*; kracht, *f*; ital. essenza, *f*; estratto, *m*; lat. extractum, *n*; russ. эссенція, *f*; schw. essens, *m*; sp. eséncia, *f*; ung. lényeg; lelke od. java valaminek; szesz, lél.

E. (lat. Essentia), ursprünglich so viel wie ätherisches Oel, der wirksame Bestandteil pflanzlicher od. tierischer Droguen; dann konzentrierter, meist geistiger Auszug der wirksamen Teile eines od. mehrerer, meist vegetabilischer, Arzneikörper; gleichbedeutend mit Tinktur. Ferner konzentrierte Präparate, aus denen durch Verdünnung Getränke (Maitrank-, Punsch-E.) hergestellt werden. Auch Bezeichnung v. Lösungen ätherischer Oele in Alkohol. Dann Bezeichnung des kostbarsten Produktes der Tokayer u. Ruster Weingärten; besteht aus dem Safte, der ohne Anwendung eines höheren Druckes aus den am Stocke vertrockneten Traubenbeeren ausfließt. Die E. ist mehr ein Fruchtsaft als Wein zu nennen, da sie infolge des hohen Zuckergehaltes des Mostes nur so weit vergärt, daß etwa 3% Alkohol entstehen; s. auch Ausbruch.

Essequibo (Essequebo) 1) 750 km langer **Fluß** in Brit.-Guaiana (SAmerika), entspringt in etwa 0° 40′ n. Br. in der Sierra Acarai, durchfließt v. S. nach N. fruchtbare, üppige Thäler, mündet in 4 Armen in den Atlantischen Ozean. Schiffahrt durch zahlreiche Katarakte (König Wilhelm IV.-Fall, 3° 15′ n. Br.) u. Stromschnellen (v. 2° 30′ n. Br. an aufwärts) sehr gehemmt; für kleine Schoner bis zur oberen Flutgrenze schiffbar. Bedeutendere Nebenflüsse: Rupununi (Weißer Fluß, 370 km lang), Siparuni (Roter Fluß) u. Cuyuni (Cuyuwini, 950 km lang) mit Mazaruni. — 2) **Grafschaft,** Brit.-Guaiana, westl. vom Flusse E., fruchtbar, üppige Tropenvegetation; begründet 1789; (87) 30000 Ew. ohne die wilden Indianer.

Esser **Heinrich,** Komponist u. Dirigent, geb. 15/7 1818 Mannheim, † 3/6 1872 Salzburg; Schüler F. Lachners u. Sechters; begründete schon früh seinen Ruf, bes. durch Liederkomposition, u. wurde, zwanzigjährig, Konzertmeister, später Musikdirektor am Mannheimer Theater; 1847 ging er als Kapellmeister

an das Kärtnerthor-Theater nach Wien u. trat 1869 zurück. E. hat viele Gesänge, 3 Symphonien u. 3 Opern geschrieben u. zahlreiche Klavierauszüge v. Opern u. Oratorien verfaßt.

Essertenne Dorf, franz. Depart. Haute-Saône, Arrond. Gray, Kanton Autrey, 1 km v. der Saône, am Crécenbach; 700 Ew. Hier $^{28}/_{10}$ 1870 Zusammenstoß zwischen dem auf dem Marsch gegen Dijon befindlichen bad. Leibgrenadier-Regiment u. franz. Mobilgarden. Letztere verließen nach einer einzigen Salve der Grenadiere ihre starke Defensivstellung in wilder Flucht.

Essex Grafschaft im südöstl. England, grenzt im N. an die Grafschaften Cambridge u. Suffolk, gegen O. an die Nordsee, gegen S. an die Grafschaft Kent u. gegen W. an die Grafschaften Middlesex u. Hertford; 3996 qkm, 576 434 Ew.; im allgem. eben; im Innern niedrige Hügelzüge (Langdonhills 189 m); im N. ist die flache Küste sandig, größtenteils jedoch, wie auch die Inseln Canvey, Foulneß u. Mersey, Marschland. Die Küste, teilweise sehr zerrissen, hat mehrere tief einschneidende Buchten u. gute Häfen. Flüsse: Themse mit Lea u. Roding, ferner Crouch, Blackwater, Colne u. Stour. Der Boden meist fruchtbar, Klima mild; Nebel häufig. Haupterwerbsquellen Ackerbau u. Viehzucht. Von der Oberfläche werden (1888) 53,2 % als Ackerland u. 22,1 % als Weideland benutzt. Wald (2,7 %) findet sich namentlich im Südwesten (Epping Forest). Viehstand 1888: 40839 Pferde, 74470 (gegen 82317 im Jahre 1887) Rinder, 315313 Schafe, 90595 Schweine. Von Bedeutung sind ferner Fischerei u. Austernzucht. Wichtigste Industrieprodukte: Maschinen, Eisenwaren, Bier; Schiffbau. Hauptstadt: Chelmsford. — E. (Eastsear, Estrasaxonia od. Ostsachsen) bildete ehedem mit den Grafschaften Hertford u. Middlesex eines der angelsächs. Königreiche, wurde um 527 v. Erkewin (Aescwin) gegründet; bald v. Kent unterworfen, kam es später mit diesem unter die Herrschaft der Könige v. Mercia u. wurde 827 vom König Egbert v. Wessex erobert, der es mit seinem Lande vereinigte.

Essex Counties in den nordamerik. Unionsstaaten: 1) in Massachusetts, 1295 qkm, (85) 263694 Ew.; Hauptort: Salem. 2) In New Jersey, 223 qkm, (85) 213764 Ew.; Hauptort: Newark. 3) In New York, 4273 qkm, 34515 Ew.; Hauptort: Elizabethtown. 4) In Virginia, 777 qkm, 11032 Ew.; Hauptort: Tappahannock.

Essex alter engl. Adelstitel, den nach einander vom 12.—16. Jahrh. die Familien Mandeville, Fitzpiers, Bohun u. Bourchier führten. Von Heinrich VIII. wurde derselbe 1539 auf den Minister Thomas Cromwell (s. d.) übertragen, nach dessen Tode auf William Parr, Bruder der letzten Gattin Heinrichs VIII., der ohne Nachkommen starb. Darauf kam der Titel 1572 an die Familie Devereux: **1) Walter Devereux**, Viscount v. Hereford, Graf v. E., † $^{22}/_{9}$ 1576 Dublin; aus alter normänn. Familie, unterdrückte unter Elisabeth den Aufruhr der Grafen v. Westmoreland u. Northumberland u. wurde deshalb zum Grafen v. E. u. Ritter des Hosenbandordens ernannt; gründete 1573 im nördl. Irland eine engl. Kolonie, wurde aber infolge der Ränke Leicesters ohne Unterstützung gelassen, kehrte deshalb 1576 zurück u. starb vor Kummer. — **2) Robert Devereux**, Graf v. E., Sohn v. 1) u. der Lätitia Knolles, geb. $^{10}/_{11}$ 1567 Netherwood in Herefordshire, † $^{25}/_{2}$ 1601 London; kam, als seine Mutter nach dem Tode ihres Gatten den Grafen Leicester geheiratet hatte, 17 Jahre alt, an den Hof, begleitete Leicester 1585 nach den Niederlanden, zeichnete sich 1586 bei Zütphen aus, wurde General der Kavallerie u. bei der Rückkehr nach England Großstallmeister; 1588 erhielt er ein Kommando gegen die span. Armada; nach Leicesters Tode galt er für den erklärten Günstling der Königin, ohne jedoch seinerseits für die alternde Königin Neigung zu empfinden, so daß er sich später mit einer Tochter Walsinghams vermählte. 1589 beteiligte er sich an Drakes Feldzug gegen Portugal wider den Willen der Königin; 1591 kommandierte er die Heinrich IV. zu Hilfe gesendete Armee, wurde 1593 Staatsrat, setzte 1596 die span. Flotte im Hafen v. Cadiz in Brand, 1597 Großmarschall v. England; 1599 wurde er als Statthalter nach Irland geschickt, um einen Aufruhr zu unterdrücken, schloß jedoch mit den Aufständischen Frieden. Da sich die Königin weigerte, den Vertrag zu bestätigen, so reiste er, um sie zum Unterschreiben zu bestimmen, ohne Urlaub nach London, weswegen er vor Gericht gestellt wurde. Da entschloß er sich, durch einen Staatsstreich die Regierung zu stürzen, trat mit König Jakob VI. v. Schottland in Verbindung u. stiftete einen Aufruhr in London an, der aber fehlschlug. Deshalb zum Tode verurteilt, wurde er, als die Königin nach langem Zögern, in der vergeblichen Erwartung, daß er um Gnade bitten werde, das Urteil bestätigt hatte, im Tower enthauptet. E.' Schicksal fand dramat. Bearbeitung v. Calprenède (1648), Th. Corneille (1678), Boyer (1678), Joh. Banks (1682), spanisch in „Conde de Sex“, v. einem Anonymus; u. (mit Benutzung der Ausführungen Lessings in dessen „Dramaturgie“) v. H. Laube. — **3) Robert Devereux**, Graf v. E., Sohn v. 2), geb. 1592, † 1646; erhielt v. Jakob I. alle Würden u. Güter seines Vaters wieder, wurde durch seine Gemahlin Lady Frances Howard in einen ärgerlichen Ehescheidungsprozeß verwickelt; diente 1620 in der Pfalz, später unter Prinz Moritz in Holland, trat dann zur Oppositionspartei, wurde unter Karl I. Vizeadmiral, befehligte 1625 gegen die Spanier, bat 1640 den König um Berufung des Parlaments u. trat 1641 in den Geh. Rat. Als er 1642 sich nicht mit dem König aus London entfernen wollte, wurde er aller seiner Stellen entsetzt, erklärte sich nun für das Parlament u. schlug als Befehlshaber der Parlamentsarmee den König bei Edgehill ($^{23}/_{10}$ 1642) u. Newbury ($^{19}/_{9}$ 1643); $^{1}/_{9}$ 1644 wurde er jedoch in Cornwallis zu einer Kapitulation gezwungen u. verlor 1645 den Oberbefehl. Mit ihm erlosch der Titel eines Grafen v. E. — Von neuem wurde **4) Arthur**, Sohn des Lord Arthur Capel, 1661 zum Grafen v. E. erhoben; 1672—77 Lordlieutenant v. Irland, dann erster Lord der Schatzkammer, 1679 aus dem Amte u. dem Geh. Rate entlassen; wurde 1683 der Teilnahme an der Roggenhausverschwörung beschuldigt u. in den Tower gebracht, wo er sich $^{13}/_{7}$ 1683 entleibte.

Jetziger Graf v. E. ist Arthur Algernon Capel, geb. $^{28}/_{1}$ 1803, Mitglied der Torypartei des Oberhauses.

Litteratur: Walter Bourchier Devereux, Lives and letters of the Earls of E. 1540—1646 (Lond. 1852, 2 Bde.).

Essig **böhm.** ocet, *m*; **dän.** Eddike, *g*; **engl.** vinegar; **frz.** vinaigre, *m*; **gr.** ὄξος, *n*; **holl.** azijn, edik, eêk, *m*; **ital.** aceto, *m*; **lat.** acetum, i, *n*; (in - legen) aceto intingere; (mit - einmachen) aceto condire; **russ.** уксусъ, *m*; **schw.** ättika, *f*; **sp.** vinagre, *m*; (in - legen) encurtir; **ung.** eczet.

E. (Acetum), im wesentlichen verdünnte E-säure, schon dem Altertum als Genußmittel bekannt, entsteht durch Oxydation des Alkohols in Wein, Obstwein, Bier u. Branntwein, in gegorenen Bierwürzen u. Rübensäften, Palmensäften etc., durch den Sauerstoff der Luft, seltener — bei hoher Alkoholbesteuerung — durch Verdünnen reinster, aus Holz gewonnener E-säure hergestellt.

Die einzelnen Arten werden nach den Rohstoffen als Wein-, Bier- etc. E. benannt; nach der Stärke unterscheidet man v. dem gewöhnlichen E., mit 4 bis 5 % Gehalt an E-säure, Doppel-E. (8—10 %) u. Tripel-E. (11—13 %).

Reiner, auch verdünnter Alkohol bildet mit Luft allein keine E-säure; in Berührung mit Platinschwamm oxydiert sich jedoch der Spiritus zu E. (neben viel Aldehyd). Besser wirken fermentartige Körper, welche bes. im fertigen E. stets vorhanden sind u. nach Liebigs Ansicht die Wirkung des Sauerstoffs durch Flächenanziehung u. Ozonbildung unterstützen, nach Pasteur die Entstehung v. E. als Folge des Lebensprozesses der E-pilze (Mycoderma aceti, Bacterius xylinus etc.) überhaupt bedingen. Die Fabrikation begünstigte daher entweder den Luftzutritt

Határ-oszlop, Ⓤ Grenzsäule, f.
Határozás, Ⓤ Bestimmung, Definition; Entschließung, f.
Határozat, Ⓤ Bestimmung, Entscheidung, f; Beschluß, Ratschluß, m.
Határozatlan, Ⓤ a, unbestimmt; unschlüssig, unentschlossen, unentschieden.
Határozatlanság, Ⓤ Unbestimmtheit, Unentschlossenheit, Unentschiedenheit, f.
Határozhatatlan, Ⓤ a, unbestimmbar.
Határozmány, Ⓤ Entscheidung, Bestimmung, f.
Határozni, Ⓤ va, einen Beschluß fassen, eine Entscheidung treffen; bestimmen, festsetzen; beschließen; sich entschließen; einen Entschluß fassen.
Határozó, Ⓤ a, bestimmend; entscheidend; (Gramm.) Nebenwort, Umstandswort, n.
Határozottan, Ⓤ ad, bestimmt, entschieden.
Határozottság, Ⓤ Bestimmtheit, Entschiedenheit, Entschlossenheit, f.
Határ-szél, Ⓤ Grenzgegend, Grenze, f.
Határszéli, Ⓤ a, an der Grenze liegend, zur Grenze gehörig, Grenz-.
Határtalan, Ⓤ a, unbegrenzt, unbeschränkt.
Határtalanság, Ⓤ Unbegrenztheit, Grenzenlosigkeit, f.
Határ-út, Ⓤ Grenzweg, m.
Határ-vám, Ⓤ Grenzzoll, m.
Határ-vár, Ⓤ Grenzfestung, f.
Határ-vidék, Ⓤ Grenzgegend.
Határ-villongás, Ⓤ Grenzstreit, m.
Határ-vonal, Ⓤ Grenzlinie, f.
Határ-zár, Ⓤ Grenzsperre, f.
Hátas, Ⓤ a, mit einer Lehne versehen; auf dem Rücken tragend; zum Reiten abgerichtet, Reit-; (vom Terrain) gesattelt.

Hatás, Ⓤ Wirkung, f; Eindruck; Erfolg, m.
Hatás-kör, Ⓤ Wirkungskreis.
Hatásos, Ⓤ a, wirksam, eindrucksmachend.
Hatástalan, Ⓤ a, unwirksam, erfolglos.
Hatástalanság, Ⓤ Wirkungslosigkeit, f.
Hatch, Ⓔ va, hecken, aushecken; vn, im Brüten sein; sich entwickeln; Ausfriechen, n; Brut, f.
Hatches, Ⓔ pl, Lücken, fpl.
Hatchet, Ⓔ Beil, n; kleine Art, f.
Hate, Ⓔ Haß, m; to -, va, hassen, verabscheuen.
'Hâte, Ⓕ f, Eile, Hast, f.
Hatear, Ⓢ va, sein Bündel schnüren.
Hateful, Ⓔ a, verhaßt, gehässig, hassenswert.
Hatékony, Ⓤ a, wirksam.
Hatékonyság, Ⓤ Wirksamkeit.
'Hâtelettes, Ⓕ fpl, Rostschnittchen, pl.
Hatelijk, Ⓗ a, verhaßt, gehässig, feindselig.
Hatelijkheid, Ⓗ f, Gehässigkeit, Feindseligkeit; Stichelei, f.
Haten, Ⓗ va, hassen.
'Hâter, Ⓕ va, antreiben, beeilen, beschleunigen, fördern.
Hateria, Ⓢ f, Mundvorrat, m; Kleider u. Geräte, npl.
Hát-fal, Ⓤ Rückwand, f.
Hat-féle, Ⓤ a, sechserlei.
Hatféleképpen, Ⓤ a, auf sechserlei Art.
Hatfelt, Ⓔ Hutfilz, m.
Hat-fogatú, Ⓤ a, sechsspännig.
Hatfull, Ⓢ a, gehässig, feindselig, verhaßt.
Hatfullhet, Ⓢ f, Gehässigkeit, Feindseligkeit, f.
Hát-gerincz, Ⓤ Rückgrat, m u. n.
Hátha, Ⓤ conj, wie wenn, wie aber wenn?
Hathatós, Ⓤ a, wirksam, nachdrücklich, durchgreifend.
Hathatósság, Ⓤ große Wirkung, f; großer Einfluß, m.

zu den geistigen Flüssigkeiten, dem E.-gut (**Schnell-E.-methode**), od. das Gedeihen der Bakterien in denselben (**Orléansmethode**). Der Alkoholgehalt des E.-guts soll stets zwischen 4 u. 10%, die Temperatur zwischen 20 u. 36° C., am besten um 30° liegen. Ferner werden Eiweißstoffe u. phosphorsaure Salze für nötig gehalten u. dem Branntwein in Form v. Malzauszug od. Kleieabkochung zugesetzt; die nicht destillierten Flüssigkeiten enthalten reichliche Mengen davon.

Nach der, bes. in Frankreich geübten, **Orléansmethode** werden ausgedämpfte u. mit siedendem E. eingesäuerte Mutterfässer v. 200—300 l Inhalt mit je 100 l geringer Weine beschickt u. bei 30° in gut gelüfteten E.-stuben der Ruhe überlassen. Die durch seitliche Oeffnungen streichende Luft vermittelt bald auf der Oberfläche die Ansiedelung v. E.-pilzen (**E.-blume**); diese vermögen einen wöchentlichen Zusatz v. 10 l Wein in E. zu verwandeln u. erlauben ein jahrelang ununterbrochenes Aufgießen neben teilweisem Abziehen des fertigen E.-s. Bei künstlicher Aussaat v. reinem Mycoderma aceti liefert ein Bottich v. 200 l **täglich** 12 l E. v. 4,5—5%. Bei Alkoholmangel oxydieren aber die Pilze die E.-säure weiter zu Kohlensäure u. Wasser, verlangen daher Aufmerksamkeit im Nachfüllen. Ein Teil der E.-blume setzt sich allmählich als wirkungsloses „**E.-geläger**" („**E.-mutter**") gemeinsam mit ausgeschiedenem Weinstein zu Boden u. zwingt endlich zur Reinigung der Fässer. — Obstweine u. Bier, auch Malzlösung, letztere nach Zusatz v. Hefe zur Einleitung der geistigen Gärung, werden ähnlich behandelt.

Die **Schnell-E.-fabrikation**, v. **Boerhave** 1732 angegeben, v. **Schützenbach** 1832 erklärt u. v. **Pfund** verbessert, wird bes. in Deutschland gepflegt u. bedient sich der „**E.-bilder**" (**E.-ständer**), d. h. hölzerner Bottiche v. 0,8—3 m Höhe u. 1—2,3 m Weite, die über einem durchlöcherten Doppelboden od. Lattenrost mit porösen, essiggetränkten Stoffen, wie Weintrestern, Holzkohle, Strohbündeln, meistens aber mit Hobelspänen v. Buchenholz gefüllt sind. Das E.-gut wird zu je 8—10 l auf den oberen, 20 cm vom Rande entfernten Boden aufgegossen, durch dessen zahlreiche kleine Löcher die Flüssigkeit mit Hilfe v. kurzen Bindfäden, engen Röhrchen od. v. Vorsprüngen an der unteren Fläche tropfenweise auf die Füllung verteilt wird. Durch Löcher in den Faßdauben dringt dem E.-gut ein Luftstrom entgegen u. gibt seinen Sauerstoff zur Oxydation desselben ab; der verbleibende Stickstoff entweicht durch kurze, im oberen Boden eingekittete Glasröhren. Ein Deckel mit Abzugsöffnung schützt die E.-bilder vor Staub, Licht u. Luftüberschuß. Der fertige E. wird aus der Zelle unter dem Lattenrost abgezogen.

Das eintropfende E.-gut verdrängt allmählich den als Ferment wirkenden Ansäuerungs-E. in den Spänen u. übernimmt nach der Säuerung selbst die Rolle desselben; v. Zeit zu Zeit muß Aufgießen v. fertigem E. („**Rückgüsse**") einem Auslaugen der oberen Schichten begegnen. Die durch die Oxydation entwickelte Wärme darf die Temperatur nicht über 36° steigern, ohne große Verdampfungsverluste an Alkohol zu veranlassen.

In **Singers** E.-bilder rinnt das E.-gut aus einem erhöhten Reservoir in das oberste v. etwa fünf über einander gestellten Holzgefäßen, aus diesem in das folgende ꝛc. durch hölzerne Röhren, deren zwei Längsspalten die Luft zutreten lassen. Ein heizbares Gehäuse um das Ganze regelt Wärmegrad u. Luftzutritt u. beschränkt den Verdampfungsverlust.

Nach **Michaelis** ꝛc. wird jetzt die innige Mischung v. E.-gut u. Luft entweder in beweglichen korbähnlichen Gefäßen mit Spanfüllung (**Eintauchbilder**) od. in liegend rotierenden Fässern bewirkt (**Rotationsbilder**), in welchen das Füllmaterial v. einer Lattenwand od. Lattentrommel eingeschlossen ist.

Rübenschnitzel u. deren Saft läßt man, bes. in England u. Frankreich, mit Hefe vergären u. bläst dann Luft durch die mit E. vermischte Maische od. überläßt die Schnitzel freiwilliger E.-gärung.

Der Gehalt an Säure im E. wird durch Titrieren bestimmt (s. **Acetometer**); er vermindert sich bei dauerndem Stehen an der Luft, „der E. wird schal", weniger schnell nach Alkoholzusatz. Häufig beschleunigen Fadenwürmer (E.-älchen, Anguillula aceti) das Verderben des E.-s; sie werden durch Aufkochen, durch Salicylsäure od. schwefelige Säure bekämpft. Wein-E.-e enthalten meist 2—6% Extraktstoffe, etwas Wein- u. Aepfelsäure, ihre Asche reagiert alkalisch. Die Farbe des E.-s richtet sich nach den Rohstoffen u. ist hellgelb, rötlichgelb od. bräunlich; der farblose E. aus Branntwein wird häufig durch geschmolzenen Zucker (Karamel), E.-äther, Tresterbranntwein u. Malzextrakt in Aussehen, Geruch u. „Körper" (Vollmundigkeit) dem Wein-E. ähnlich gemacht od. — für Toilettenzwecke — mit ätherischen Oelen, Orangenblüten ꝛc. parfümiert.

Für medizinische Anwendungen digeriert man E. mit Riechstoffen, Meerzwiebel (Scilla maritima) od. Digitalis; offizinell sind nur noch zwei sog. **medizinische E.-e**: Fingerhut- u. Meerzwiebel-E. (s. unten). Fuselöl verleiht dem E. obstähnlichen Geruch durch Bildung v. E.-säureamyläther.

Verfälschung mit Schwefelsäure wird an der Blaufärbung v. Methylviolett, auch an der Schwärzung eines benetzten Papierstreifens nach dem Trocknen erkannt; scharfe Gewürze werden nach dem Neutralisieren mit Natronlauge durch den Geruch wahrgenommen; auf schädlichen Blei- od. Kupfergehalt deutet eine schwarze Fällung durch Schwefelwasserstoffwasser, auf Eisen ein blauer Niederschlag mit gelbem Blutlaugensalz.

Andere Essigarten. Durch trockene Destillation des Holzes v. Buchen, Eichen ꝛc. entwickeln sich, indem Kohle als Rückstand bleibt, Gase u. Dämpfe, welch letztere nach ihrer Kondensation eine braune teerige Flüssigkeit u. darunter eine wässerige Schicht bilden. Letztere, der **Holz-E.** (Acetum lignorum, Acetum empyreumaticum), ist sehr sauer, braun, v. brenzlichem Geruch u. Geschmack. Der Holz-E. besteht wesentlich aus Wasser, E.-säure u. homologen Säuren, ferner aus Holzgeist (Methylalkohol), Aceton, Allylalkohol u. geringen Mengen Kreosot, Brenzkatechin ꝛc. Die verschiedenen Holzsorten geben pro 100 kg Holz 33—46 kg Roh-E. (mit 3—13% Säure) auf 40—50 kg Gesamtdestillat. Laubhölzer geben größere Ausbeute an E.-säure als Nadelhölzer. Durch Rektifikation bei gelinder Wärme kann ihm die dunkle Farbe u. das Empyreuma zum Teil entzogen werden. Noch vollständiger wird derselbe gereinigt durch Filtrieren mit Holzkohle. Gegenwärtig reinigt man ihn durch Sättigen mit Kalk, Abgießen der klaren Lösung v. essigsaurem Kalk, Zersetzung desselben mit schwefelsaurem Natron (Glaubersalz) u. Destillation des erhaltenen essigsauren Natrons mit Schwefelsäure. Der rohe Holz-E. wird in der Medizin meist nur äußerlich als fäulniswidriges Mittel, selten innerlich angewendet. Schon in mittelmäßiger Gabe wirkt er schädlich, in größerer als tödliches Gift. In der Hauswirtschaft wird derselbe, rektifiziert, zur Schnellräucherung angewendet, indem man die zu konservierenden Fleischwaren damit befeuchtet u. dann an der Luft abtrocknen läßt, auch zur Bewahrung des Holzes, das damit getränkt wird, vor Fäulnis u. Feuchtschwamm. Ferner dient er als konservierender Zusatz zu Speisen u. Früchten. In der Technik bedient man sich des gereinigten Holz-E.-s zur Darstellung des Bleizuckers u. anderer essigsauren Salze, auch zu mehreren Beizen in der Färberei u. Zeugdruckerei, sowie zur Darstellung v. Eis-E. **Zusammengesetzte E.-e** sind mit E. bereitete Auszüge od. Auflösungen verschiedenartiger Substanzen, die zu medizinischen u. hauswirtschaftlichen Zwecken verwendet werden. Bemerkenswert sind: **Gewürz-E.** (Ac. aromaticum), aus Rosmarinöl, Wacholderöl, Zitronenöl, Thymianöl, Nelkenöl, Zimttinktur, aromatischer Tinktur, verdünnter E.-säure u. Wasser. **Zeitlosen-E.** (Ac. Colchici), gestoßene Zeitlosensamen mit E. u. Weingeist ausgezogen; urintreibend, abführend, brechenerregend. **Fingerhut-E.** (Ac. digitalis), aus

Fingerhutkraut durch Maceration mit E. u. Alkohol bereitet. Meerzwiebel-E. (Ac. scillae s. squilliticum), aus getrockneter Meerzwiebel durch Maceration mit einem Gemenge v. E. u. Alkohol bereitet, braun, scharf u. bitter schmeckend; als schleimauflösendes, urintreibendes Mittel u. zur Bereitung des Meerzwiebelsaftes in Gebrauch. Himbeer-E. (Ac. Rubi Idaei), aus Himbeersirup u. E., dient, mit Wasser od. Sirup vermischt, als kühlendes Getränk. Blei-E. (Liquor plumbi subacetici, Ac. plumbicum, Ac. saturninum), eine Auflösung basischer Acetate. — Die Aufbewahrung des E-s hat in Glas- od. Porzellan-, nicht in kupfernen, messingenen od. zinnernen Gefäßen zu erfolgen, weil im letzteren Fall der E. giftige Verbindungen eingehen würde. Geschichtliches siehe unter Essigsäure.

Litteratur: Balling, E-fabrikation (3. Aufl. Prag 1865); Bolley, Handbuch der chem. Technologie (Braunschw. 1867, Bd. 4, Abt. 2, u. Bd. 6, Abt. 1); Bersch, Die E-fabrikation (3. Aufl. Wien, Pest u. Lpz. 1887); Pasteur, Der E. u. seine Fabrikation (Par. 1878); Fontenelle u. Malepeyra, Manuel complet du vinaigrier (ebd. 1888).

Essigälchen siehe den Artikel Anguillulidae.

Essigäther (Essigsäure-Aethyläther), siehe den Artikel Essigsäuresalze.

Essigbaum s. v. w. Rhus Coriaria u. Rhus typhina; siehe den Artikel Rhus.

Essigdorn (gemeiner Berberitzenstrauch), siehe den Artikel Berberis.

Essige aromatische (Kräuteressige), tinkturartige Präparate u. Mischungen, bes. in Frankreich beliebt, meist durch Macerieren aromatischer Pflanzenteile mit Essig, auch durch Auflösen ätherischer Oele darin bereitet u. zur Würze v. Speisen u. Getränken, sowie bei der Toilette verwandt. Die bekanntesten sind: aromatischer Essig (Vierräuberessig, Pestessig), wurde früher durch Digestion v. sehr vielen Kräutern mit Essig gewonnen; nach der „Pharmac. Germ.“, ed. II., wird je 1 Tl. Lavendelöl, Pfefferminzöl, Rosmarinöl, Wacholderbeeröl u. Zimtöl, je 2 Tle. Zitronenöl u. Nelkenöl in 300 Tln. Weingeist gelöst, dann 450 Tle. verdünnte Essigsäure u. 1200 Tle. Wasser zugesetzt u. nach einigen Tagen filtriert. Der aromatische Essig riecht nicht angenehm aromatisch u. sauer, besser bei Gehalt an Bergamottöl, wirkt durch seinen Gehalt an ätherischen Oelen desinfizierend u. war früher als vorbeugendes Mittel bei Epidemien berühmt. Während einer Pest in Marseille soll er vier Leichenräuber vor Ansteckung geschützt haben. Man verreibt ihn auf der Haut od. verteilt den Dampf in der Luft.

Aehnliche Präparate enthalten Thymianöl, Moschustinktur, Perubalsam u. andere Stoffe.

Für Waschungen wird Benzoëharz (30 Tle.) in 500 Tln. Weingeist gelöst u. nebst ätherischen Oelen (8 Tle.) mit 1000 Tln. Essig vermischt (Gesundheitsessig) od. 1000 Tle. Eau de Cologne mit 15 Tln. Eisessig versetzt (Cölnischer E.).

Nur als Parfüm dienen bes. Rosenessig (2 Tle. Rosenöl in 30 Tln. Essigsäure) u. Orangenblütenessig. Estragonessig, durch dreitägiges Ausziehen v. 1 Tl. Estragonkraut (Artemisia dracunculus) mit 10 Tln. Essig bereitet, ist der beliebteste Zusatz zu Speiseessig; ähnlich wird Kräuteressig (aus 7 Tln. Estragon, je 2—3 Tln. Basilikumkraut, Lorbeerblättern u. 1 Tl. Perlzwiebeln auf 1 l Essig u. nach vielen ähnlichen Vorschriften), bes. in der franz. Küche, verwendet. Räucheressig besteht aus 5 Tln. Nelkenöl, 11 Tln. Bergamottöl, 3,75 Tln. Kassienöl, 3,75 Tln. Moschustinktur, 7,5 Tln. Perubalsam, 360 Tln. Alkohol v. 80% u. Zusatz v. ebensoviel 25—30 %igem Essig, damit keine Ausscheidung der Oele erfolgt.

Essige medizinische, siehe den Artikel Essig (Bd. V. 424 u. 425).

Essigfliege (Drosophila funebris *Fabr.*), Insekt aus der Ordnung der Fliegen (Diptera), Familie der Muscidae; Länge 3—4 mm. Von April bis Oktober gemein; Larve in gärenden Flüssigkeiten, wie Essig, Wein, Bier, eingemachtem Obst ꝛc.

Essiggeist so viel wie Aceton; siehe diesen Artikel.

Essigmesser so viel wie Acetometer; siehe diesen Artikel.

Essigmutter siehe die Artikel Mycoderma u. Essig (Bd. V. 423).

Essigrose so viel wie Rosa damascena.

Essigsäure (Acidum aceticum, $C^2H^4O^2$ od. $CH^3.COOH$), wird bei der Destillation des Holzes gewonnen. Man stellt das Calcium- od. Natriumsalz dar u. befreit die Salze durch Erhitzen auf 230, bez. 390° v. Wasser u. teerigen Stoffen. Durch Destillation des Calciumsalzes mit Salzsäure erhält man dann E. v. 15—20% Wassergehalt (Essigessenz); wasserfrei als sog. Eisessig stellt man die E. aus dem geschmolzenen Natriumsalz durch Destillation mit konzentrierter Schwefelsäure dar. Gegen Ende der Destillation entwickelt sich etwas schweflige Säure, v. welcher man die E. durch nochmalige Destillation unter Zusatz v. etwas Kaliumbichromat befreien kann, indem dabei nicht flüchtiges schwefelsaures Salz entsteht. Schließlich läßt man die E. bei niedriger Temperatur krystallisieren. E. bildet sich auch durch Oxydation v. Aldehyd, Weingeist od. Aether, aus Leim, Kaseïn od. Fibrin durch Erhitzen mit Schwefelsäure, aus Zucker u. Stärkemehl, Wein- u. Zitronensäure durch Schmelzen mit Kali, ferner aus Cyanmethyl (Acetonitril, CH^3CN) durch kochende Alkalilaugen. Die reine E. krystallisiert in wasserhellen Tafeln u. schmilzt bei 16,5°. Die hygroskopische Flüssigkeit vom Volumgewicht 1,055 bei 15° mischt sich mit Wasser, Alkohol u. Aether, nicht mit Schwefelkohlenstoff. Die wässerige Lösung hat bei 77% E. das Volumgewicht 1,075, bei 43% wieder 1,055; E. siedet bei 118,1°, ihr Dampf brennt mit blauer Flamme. Sie löst ätherische Oele, Harze, viele Nitrokörper; der elektrische Strom spaltet sie in Aethan (s. d.), Kohlensäure u. Wasserstoff. Eisessig soll Zitronenöl lösen u. darf Kaliumpermanganat nicht sogleich entfärben. E. hat einen erstickend sauren Geruch u. ätzt die Haut unter Blasenbildung; ihr Dampf greift die Schleimhäute v. Auge, Nase u. Lunge heftig an u. bewirkt allmählich Hautausschläge, Bluthusten u. Schwindsucht. In der Medizin wird E. als Aetzmittel angewandt. E-anhydrid, $(CH^3CO)^2O$, v. Gerhardt 1852 entdeckt, wird aus Acetylchlorür (CH^3COCl) u. essigsaurem Alkali als eine farblose, bewegliche Flüssigkeit vom Volumgewicht 1,073 bei 20° gewonnen, die bei 138° siedet u. sich mit Wasser zu E. umsetzt. — E., als Bestandteil des Essigs die älteste bekannte Säure (siehe 4 Mos., 6), wurde seit Hippokrates als Arznei angewandt. Basilius Valentinus gewann im 15. Jahrh. E. durch Erhitzen v. Grünspan u. verstärkte sie durch fraktionierte Destillation. Im Jahre 1723 zersetzte Stahl Natriumacetat durch Schwefelsäure. Graf Laurageais beobachtete 1759 die Krystallisierbarkeit der E., worüber Lowitz 1788 eingehendere Angaben machte. Durch Fourcroy u. Vauquelin wurde die sog. Holzsäure (brenzliche E.) im Holzessig als E. erkannt, durch Berthelot u. Wanklyn die Synthese der E. zuerst ausgeführt.

Essigsäureäther u. Essigsäuresalze (Acetate) entstehen aus der einbasischen Essigsäure, wenn ihr an Sauerstoff gebundener Wasserstoff durch Metalle od. Alkoholradikale ersetzt wird; auch saure u. bes. basische Salze sind bekannt. Die Salze (Acetate) werden aus den Metallen od. deren Oxyden, kohlensauren Salzen od. löslichen Schwefelverbindungen u. Essigsäure, auch durch Umsetzung v. essigsaurem Blei, Baryt od. Strontian mit schwefelsauren Salzen dargestellt, sind, bis auf das Silber- u. Quecksilberoxydulsalz, leicht löslich in Wasser u. krystallisieren meist gut. Viele lassen sich in ihren Lösungen stark überkalten u. effloreszieren gern; sie schmecken oft süßlich, herb zusammenziehend od. unangenehm metallisch; durch Mineralsäuren u. mehrbasische organische Säuren, in alkoholischer Lösung auch durch

Hat-hímes, ⓤ a, (Botan.) sechsmännig.
Háti, ⓤ a, auf dem Rücken zu tragen od. befindlich.
'Hâtif, -ve, ⓕ a, frühreif, frühzeitig; eilig.
'Hâtille, ⓕ f, Schlachtschüssel.
Hát-irat, ⓤ (Wechsel) Indossament, n.
Hatiti, ⓑ va, mit Reisbündeln belegen; -se, vr, sich zanken, streiten; **hati se mu to v krku**, es bleibt ihm im Halse stecken.
'Hâtiveau, ⓕ m, Früherbse, f.
'Hâtiveté, ⓕ f, Frühzeitigkeit.
Hatkotú, ⓤ (Botan.) Kaiserkrone, Schachblume, f.
Hatlábú, ⓤ a, sechsfüßig.
Hatla matla! ⓑ int, mischmasch.
Hatlánek, ⓑ m, Plauderer, m.
Hatlanina, ⓑ f, Gemisch, n.
Hát-lap, ⓤ Rückseite, Kehrseite, f.
Hat-lapú, ⓤ (Mathem.) Hexaeder, n.
Hatlocha, ⓑ f, Gepantsche, n.
Hatlovas, ⓤ a, sechsspännig.
Hatmatil, a, ⓑ m, Konfusionsrat, m.
Hatmatilka, ⓑ f, Kauderwelsch, n.
Hatmatilství, ⓑ n, Konfusion.
Hatmatiti, ⓑ va, verwirren.
Hat-napi, (hatnapios), ⓤ a, sechstägig.
Hatni, ⓤ vn, wirken, Eindruck machen, Erfolg haben; sich erstrecken, reichen.
Hato, ⓢ m, Herde, f; Proviant, Kleider ꝛc. der Hirten, pl; Hirtenwohnung; (fig.) Vereinigung (v. Gesindel), f.
Hatod, ⓤ Sechstel, n.
Hatod-fél, ⓤ sechsthalb.
Hatod-fű, ⓤ a, sechsjährig (v. Weidevieh).
Hatodik, ⓤ a, sechster.
Hatod-rész, ⓤ sechster Teil, m; Sechstel, n.
Hatodszor, ⓤ ad, sechstens.
Hatolni, ⓤ vn, dringen, vordringen, eindrin-

gen; ötölni -, Ausflüchte suchen.
Hatonként, (u) ad, zu sechsen, je sechs.
Hatos, (b) m, ein mit Kleidern überladener Mensch, m.
Hatos, (u) a, sechsfach, sechs enthaltend od. geltend; Sechser.
Hatós, (u) a, = hathatós, wirksam, nachdrücklich, durchgreifend.
Hatóság, (u) Behörde, f; Regierungsbezirk, m; Botmäßigkeit, f.
Hatový, (b) a, Faschinen-, Damm-.
Hátra, (u) ad, rückwärts, rücklings, hinten; zurück; a, nachkommend, übrig.
Hátralék, (u) Rückstand, m.
Hátra-levő, (u) a, übrig, rückständig, zurückbleibend, hinterblieben.
Hátrálni, (u) vn, rückwärtsgehen, weichen, zurückweichen.
Hátráltatás, (u) Hindern, Aufhalten, Verzögern, n.
Hátráltatni, (u) va, hindern, aufhalten, verzögern.
Hátra-maradás, (u) Schererei, f; Nachteil, Abbruch, m.
Hátrány, (u) Nachteil, m.
Hátrányos, (u) a, nachteilig.
Hatrapačka, (b) m, Schwätzer, m; f, Schwatzen.
Hátra-tétel, (u) Zurücksetzung; Hintansetzung, f.
Hatred, (e) Haß, Groll, m.
Hat-rétü, (u) a, sechsfach, sechsfältig.
Hátsó, (u) a, = hátúlsó, hinterer, letzter.
Hat-szeg, (u) Sechseck, n.
Hat-szegletes, (u) a, sechseckig.
Hatszegü, (u) a, = hatszegletes.
Hatszor, (u) ad, sechsmal.
Hatszori, (u) a, sechsmalig.
Hatszoros, (u) a, sechsfach, sechsmalig.
Hatszorra, (u) ad, auf sechsmal.
Hatszorta, (u) ad, = hatszor.
Hatt, (sch) m, Hut, m.
Hatta, (sch) va, bedecken.

Kohlensäure, werden sie zerlegt. Die Essigsäuresalze der Alkalien u. alkalischen Erden zerfallen in der Hitze in Aceton ($CH^3 . CO . CH^3$) u. kohlensaure Salze, die der schwächeren Sesquioxyde (Eisen, Thonerde) in Essigsäure u. Metalloxyd. Glühen mit Natronkalk liefert Grubengas (Methan, CH^4) u. Karbonate. Man erkennt die Essigsäuresalze u. Essigsäureäther an dem Essiggeruch auf Zusatz v. Schwefelsäure, an der tiefroten Färbung mit Eisenchlorid u. dem Kakodylgeruch (s. **Kakodyl**) bei der Destillation mit arseniger Säure; ihr Gehalt an Essigsäure wird in dem Destillat der mit Phosphorsäure erhitzten Salze durch Titrieren ermittelt. In der **Medizin** werden angewandt die Essigsäuresalze v. Ammonium, Kalium, Natrium, Thonerde, Eisen, Blei u. Zink, sowie der Essigsäureäthyläther. — Die bekanntesten Essigsäuresalze sind: **Essigsaures Kalium**, a) neutrales (Kali aceticum, Terra foliata tartari, **geblätterte Weinsteinerde**), CH^3CO^2K, v. Raimundus Lullus im 13. Jahrh. beschrieben, in Pflanzensäften enthalten u. aus kohlensaurem Kali dargestellt, löst sich als zerfließliches, schwer krystallisierendes Salz in 0,531 Tln. Wasser v. 2°, in 3 Tln. kaltem Alkohol; b) **saures** ($CH^3CO^2K + CH^3CO^2H$), schwerer löslich, schmilzt bei 148° u. verliert bei 200° alle Essigsäure.

Essigsaures Natrium (Terra fol. tart. cristallisata), $CH^3CO^2Na + 3H^2O$, krystallisiert wasserhaltig in monoklinen Säulen, löst sich in 3,5 Tln. Wasser v. 6° unter starker Abkühlung, nicht in absolutem Alkohol.

Essigsaures Ammonium ($CH^3CO^2NH^4$), wird wasserfrei aus Ammoniakgas u. Eisessig in zerfließlichen Nadeln gewonnen (Liqu. ammonii acetici, spir. Mindereri).

Essigsaures Barium, $(CH^3CO^2)^2Ba + H^2O$, trikline Prismen, in 1,7 Tln. Wasser v. 0° löslich, wird im Zeugdruck angewandt.

Essigsaures Strontium, $(CH^3CO^2)^2Sr + \frac{1}{2}$ od. $4\,H^2O$, wird statt des giftigen Barytsalzes bei Darstellung antiseptischer Präparate benutzt.

Essigsaures Calcium, essigsaurer Kalk $(CH^3CO^2)^2Ca + 2\,H^2O$, glänzende, in der Wärme phosphoreszierende Nadeln, in 2,6 Tln. Wasser v. 0° löslich, dient zur Reinigung des Holzessigs (unreiner **Weißkalk**) u. in der Färberei (**Rotsalz**).

Essigsaures Magnesium, $(CH^3CO^2)^2Mg$, ein zerfließliches, bitteres Salz; basisch-essigsaures Magnesium wird als „**Sinodor**" bei Fußschweiß 2c. angewandt. **Essigsaures Zink** (Zincum aceticum), $(CH^3CO^2)^2Zn + 3H^2O$, bildet mit 3 Molekülen Wasser biegsame, perlmutterglänzende Blättchen u. liefert mit Blausäure Cyanzink. **Essigsaures Manganoxydul**, $(CH^3CO^2)^2Mn + 4\,H^2O$, luftbeständige, monokline Prismen, erzeugt in der Kattundruckerei eine haltbare braune Farbe. Isomorph sind: **Essigsaures Nickeloxydul**, $(CH^3CO^2)^2Ni + 4\,H^2O$, apfelgrüne, verwitternde Krystalle, u. **essigsaures Kobaltoxydul**, $(CH^3CO^2)^2Co + 4\,H^2O$, dessen rötliche Lösung mit Kochsalz als sympathetische Tinte dient; die Schrift wird in der Wärme blau sichtbar. Gleichfalls isomorph ist: **Essigsaures Eisenoxydul**, $(CH^3CO^2)^2Fe + 4H^2O$, krystallisiert in blaßgrünen, seidenglänzenden, leicht löslichen Tafeln u. oxydiert sich an der Luft zu braunem basischen Oxydsalz. Die Lösung dient als **gemeine Eisentinktur** (Tinct. Martis adstringens) in der Färberei u. Zeugdruckerei (**Eisenbeize, Schwarzbeize**), sowie zum Schwärzen v. Filz, Leder u. Holz. **Essigsaures Eisenoxyd**, $(CH^3CO^2)^3Fe + 2H^2O$, technisch aus Rost u. Holzessig gewonnen, bildet in großer Kälte leicht lösliche, verwitternde, braunrote Krystalle, aus deren Lösung durch Kochen Eisenhydroxyd, durch Verdunsten basisches Salz, $CH^3CO^2 . Fe . (OH)^2$, abgeschieden wird. In der Analyse zur Ausfällung des Eisens, in der Färberei u. Medizin angewandt (Liqu. ferri acetici, Tinct. f. ac. aetherea).

Essigsaure Thonerde, $(CH^3CO^2)^6Al^2$, wird für die Technik aus Alaun durch konzentrierte Natriumacetatlösung od. Bleizucker als eine saure, nicht krystallisierende Flüssigkeit dargestellt, welche, abgedampft, basisches Salz $(CH^3CO^2)^2Al . OH + 1\frac{1}{2}\,H^2O$ hinterläßt u. als wichtigste Beize in der Färberei u. Druckerei namentlich zum Hervorbringen der roten Krappfarben (**Rotbeize**), auch zur Herstellung wasserdichter Tuche dient. **Essigsaures Blei**: a) **neutrales**, $(CH^3CO^2)^2Pb + 3H^2O$, s. **Bleizucker**; b) **basisches**, $CH^3CO^2 . Pb . OH + Pb . (OH)^2$ (**Bleiessig**), s. **Bleipräparate**. **Essigsaures Kupferoxyd**: a) **neutrales** (**destillierter Grünspan**, Cuprum aceticum, Aerugo crystallisata), $(CH^3CO^2)^2Cu$, bildet dunkelgrüne, schiefe, rhombische Säulen mit 1 Mol. Wasser, unter 8° dunkelblaue Prismen mit 5 Mol. Läßt in der Hitze essigsaures Kupferoxydul in farblosen Blättchen sublimieren, wird bei 100° wasserfrei, gibt bei 240° viel Essigsäure u. Aceton (**Kupferspiritus**) u. wird durch kochende Zuckerlösung zu Kupferoxydul reduziert. Dient als Malerfarbe u. zur Darstellung des Schweinfurter Grüns, sowie mit Salmiak, Kienruß u. Wasser verrieben, als wetterfeste Zinktinte (Braconnetts Tinte). b) **Basisches essigsaures Kupferoxyd** (**Grünspan**, Aerugo), wird aus Kupferplatten durch zwischengeschichtete Weintrester (als „**blauer Grünspan**", $2CH^3CO^2 . Cu . OH + 5H^2O$) od. essiggetränkte Tücher bei Luftzutritt (**grüner Grünspan**, $CH^3CO^2 . Cu . OH + 3H^2O$) u. Abklopfen der Krusten bereitet u. kann sich in Kupfer- u. Messinggefäßen durch saure Speisen bilden. Als lösliche Kupferverbindung ein ätzendes Gift, erregt der Grünspan Erbrechen, Magen- u. Darmentzündung u. kann tödlich wirken. Mit Weinstein u. Gummizusatz bildet er eine grünblaue Malerfarbe (couleur d'eau), mit Terpentin u. Terpentinöl **Lackgrün**; er dient ferner zur Darstellung v. Farben (**Seladongrün, Sächsischgrün, Schwefelgelb**), v. **Glühwachs** für Gürtler u. Vergolder, zum Schwärzen der Hüte u. zum Grünfärben v. Lichtern.

Essigsaures u. arsenigsaures Kupferoxyd, siehe den Artikel **Schweinfurter Grün**.

Essigsaures Silberoxyd, CH^3CO^2Ag, perlmutterglänzende, flache Nadeln, löst sich in 97,8 Tln. Wasser v. 14° u. wird schnell vom Lichte geschwärzt.

Essigsaures Quecksilberoxydul, $(CH^3CO^2)^2Hg^2$, bildet silberglänzende, biegsame Schuppen v. widrig metallischem Geschmack, die sich am Lichte schwärzen, in 133 Tln. Wasser v. 12°, viel leichter in der Wärme sich lösen u. durch kochendes Wasser in Quecksilber u. Oxydsalz zerlegt werden.

Essigsaures Quecksilberoxyd, $(CH^3CO^2)^2Hg$, aus rotem Quecksilberoxyd dargestellt, in 4 Tln. kaltem Wasser löslich, zerreibliche, mattglänzende Blättchen, aus denen durch heißes Wasser, leichter durch Alkohol od. Aether Quecksilberoxyd abgeschieden wird.

Die wichtigsten Essigsäureäther sind: **Essigsäureäthyläther** (**Essigäther**), $CH^3CO^2 . C^2H^5$, seit 1759 bekannt, wird aus essigsaurem Natron durch vorsichtiges Destillieren mit Schwefelsäure u. Alkohol gewonnen, ist eine farblose dünne, leicht entzündliche Flüssigkeit v. erfrischendem Geruch u. 0,8981 Volum-Gewicht bei 15°, die bei 72,8° siedet, sich in 17 Tln. Wasser löst u. selbst ein Lösungsmittel für viele organische Substanzen ist. Durch Feuchtigkeit, leichter durch Alkali, wird er allmählich in Essigsäure u. Alkohol gespalten, durch Natrium in Acetessigester verwandelt. Wird vielfach zum Verdecken anderer Gerüche benutzt.

Essigsäureamyläther ($CH^3CO^2 . C^5H^{11}$), mittels Gärungsamylalkohol dargestellt, flüssig, in Wasser nicht löslich, Volumgewicht 0,8837 bei 0°, Siedepunkt 140°; riecht aromatisch u. wird mit Spiritus als **Birnöl** (pear-oil) in der Parfümerie u. Konditorei gebraucht.

Auch andere Essigsäureäther riechen obstähnlich u. dienen gleichen Zwecken.

Essipow Annette v., Klaviervirtuosin, geb. 1/2 1851 Petersburg, war Schülerin ihres nachmaligen Gatten Th. **Leschetitzki** (seit 1880) in Petersburg, konzertierte mit großem Erfolge 1875 in

Paris, 1876 in Amerika u. wurde 1885 zur kgl. preuß. Hofpianistin ernannt. Sie lebt jetzt in Wien. Unter den klavierspielenden Damen zeichnet sich Frau E. durch blendendes Spiel, kräftigen, fast männlichen Anschlag u. gesangvollen Vortrag vorteilhaft aus.

Eßlair (spr. eßlähr), **Ferdinand**, berühmter Schauspieler, geb. 2/2 1772 Essek, Slawonien, † 10/11 1840 Mühlau bei Innsbruck; debütierte 1797 in München unter F. v. Hoffmann, dem er auch nach Innsbruck folgte. Hierauf bei Schopf in Passau; 1797 in München, 1798 in Prag, dann in Stuttgart. Als Regisseur in Salzburg thätig, wirkte er v. 1803 bis 1810 in Nürnberg u. wandte sich dann nach Mannheim. Sein Talent war zur höchsten Entwickelung gelangt, als er Karlsruhe, wohin das Theater v. Mannheim verlegt worden war, verließ, u. 1815 in Stuttgart als Regisseur des Hoftheaters, 1820 in München Stellung nahm. 1836 entsagte er dem Theater. E. war durch Gestalt, Organ u. Mienenspiel geborener Heldendarsteller. Seine bedeutendsten Leistungen waren Lear, Ingurd, Wallenstein, Hugo v. Oerindur, Macbeth, Tell, Karl Moor 2c.

Eßlingen 1) **Oberamt** im württemberg. Neckarkreis, 138 qkm, 38666, meist evangel. Ew.; 15 Maschinen- u. Werkzeugfabriken, 1692 beschäftigte Personen; 126 Eisenverarbeitungsbetriebe, 747 Personen; 6 Spinnereibetriebe, 566 Personen; Wein- u. Obstbau. — 2) **Hauptstadt** v. 1), in schöner Gegend am Neckar, 234 m ü. M., an der württemberg. Hauptbahn Bretten-Friedrichshafen; 16705, mit den „Filialen" 20865, meist evangel. Ew.; Türme, Thore, Mauern u. „Burg" drücken der alten Stadt heute noch das Gepräge einer mittelalterlichen Reichsstadt auf; Rathaus v. 1430, Neues Rathaus (früher Schloß) v. 1742, Kirchen: die edle gotische Liebfrauenkirche aus dem 15. Jahrh., erbaut v. den Meistern Böblinger u. Ensinger, 1860—63 u. 1884 ff. restauriert, mit 75 m hohem, durchbrochenem Turme, die romanisch-gotische zweitürmige Dionysiuskirche aus dem 13. Jahrh. u. die (kathol.) Paulskirche, vollendet 1268. E. ist Sitz eines Amtsgerichts, hat Lyceum, Realanstalt, Schullehrerseminar mit Taubstummenanstalt, gewerbliche Fortbildungsschule, jüd. Waisenhaus, Archiv, altes, 1233 gestiftetes, reiches Hospital. Sehr bedeutend ist neben Wein- u. Obstbau die Industrie: kgl. Eisenbahnreparaturwerkstätte, Gewerbebank (Reingewinn 1888: 21633 Mk.), Maschinenfabrik (ca. 1500 Arbeiter, Produktion 1888 für 4 Mill. Mk.) u. Fabrikation v. optischen, physikalischen u. mathematischen Instrumenten; Kammgarnspinnerei, Wollspinnerei, Tuchfabrik, große lithographische Anstalt, Fabrikation v. lackierten Blech- u. feinen Holzwaren, Handschuhen, Bier, Essig, Senf u. Schaumweinen (Eßlinger Champagner); Wein- u. Obstbau, bes. in den malerisch zerstreuten Weilern: Mettingen am Neckar, Gurkenzucht; Kennenburg, mit Irrenheil- u. -pflegeanstalt; Rüdern, mit schöner Aussicht ins Neckarthal; Weil, ehemaliges Kloster, jetzt kgl. Hofdomäne u. Gestüt. — Eine alte fränk. Niederlassung (777), schon 1077 Stadt, wurde E. 1209 durch Otto IV. Reichsstadt u. erhielt v. Kaiser Friedrich II. 1215 Mauern. Viele Klosterstiftungen; Fehden mit Württemberg wurden dadurch hervorgerufen, daß die Grafen v. Württemberg das Reichsschultheißenamt in E. besaßen. 1331 leistete E., mit anderen Reichsstädten zum Schwäb. Städtebund vereinigt, dem Grafen Eberhard dem Greiner tapfern Widerstand. 1473 trat E. unter Eberhard im Bart zu Württemberg in ein Schutzverhältnis; 1488 wurde in E. zur Aufrechterhaltung des Landfriedens der Schwäb. Bund gegründet u. durch Ambrosius Blarer v. Konstanz 1531 die Reformation eingeführt. 1688 ff. Franzosendrangsale; 1803 wurde es württembergisch. 22/7 1796 hier ein Treffen, in dem die Oesterreicher über die Franzosen unter Moreau siegten.

Litteratur: K. Pfaff, Geschichte der Reichsstadt E. (Eßling. 1840); Th. Keim, Reformationsblätter der Reichsstadt E. (ebd. 1860).

3) **E.** (früher Eßling) **Dorf**, Oesterreich unter der Enns, Bezirkshauptmannschaft Groß-Enzersdorf, an der Donau; Dampftrambahn nach Wien; 428 kathol. Ew. Hier 21 u. 22/5 1809 Sieg Napoleons (auch nach dem nahen Aspern benannt); Massena erhielt davon den Titel Fürst v. E.

Eßlingen, **Schulmeister v.**, mittelhochdeutscher Dichter aus der Schule Walthers v. der Vogelweide in der 2. Hälfte des 13. Jahrh., vielleicht der in Urkunden um 1280 genannte Magister Henricus, rector scholarum in Ezzelingen, v. dessen meist gegen Rudolf v. Habsburg mit einer gewissen Bitterkeit gerichteten Gedichten, Liedern u. Sinnsprüchen einige in der Manessischen Sammlung.

Essonne (spr. essónn), 60 km langer Nebenfluß der Seine, franz. Depart. Loiret u. Seine-et-Oise, entsteht auf dem Plateau v. Orléans aus der Vereinigung des Oeuf u. der Rimarde u. mündet bei Corbeil.

Essonnes (spr. essónn), Marktflecken, franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrond. Corbeil, am Essonne: 6825 Ew.; Kirche aus dem 12. Jahrh.; 1840 gegründete große Darblaysche Papierfabrik, Woll- u. Baumwollspinnerei, Maschinenfabrik; Haus, das Bernardin de St.-Pierre bewohnte.

Estadál früheres span. Längenmaß, = 4 Varas, = 3,344 m.

Estádio früheres portugies. Wegemaß, = 258,207 m.

Estádo früher span. Längenmaß, auch Braza u. Toësa genannt, = 2 Varas, = 1,6718 m.

Estafétte (franz.), siehe den Artikel Stafette.

Estagel (spr. eßtaschäl), Stadt, franz. Depart. Ostpyrenäen, Arrond. Perpignan, am Agly; vorzügliche Weine, ausgezeichnetes Olivenöl; Branntweinbrennerei, Marmorbrüche, Druidenfelsblöcke; 2901 Ew. Geburtsort v. Arago (Statue).

Estaires (spr. eßtähr), Stadt, franz. Depart. Nord, Arrond. Hazebrouck, an der Lys; Collège; Textilindustrie; 3581 (als Gem. 6823) Ew.

Estājo span. Feldmaß, so viel wie Almud; siehe diesen Artikel.

Estakáde (franz.), entweder schwimmend od. eingerammt hergestellte Stromsperre aus Pfahlwerk, hauptsächlich zur Deckung v. Kriegsbrücken über größere Flüsse, auch bei Belagerungen zur Absperrung etwaiger Zufuhr zu Wasser. Beispiele: Antwerpen 1585; La Rochelle 1627—28; Aspern 1809. Anstatt der E-n werden in neuerer Zeit Minen-, Tau-, Ketten-, Schiffs- u. Baumsperren u. bes. Torpedos angewendet.

Estaméntos in Spanien die beiden Kammern der Volksvertretung.

Estamīn so viel wie Etamin; siehe diesen Artikel.

Estaminet (franz., spr. estaminéh), Wirtshaus, Schenke, Kaffeehaus.

Estampe (franz., spr. estángp), Plattenabdruck, Kupferstich, Stahlstich.

Estáncia (span., d. i. Meierei), im südl. SAmerika die ausschließlich zur Viehzucht bestimmten Grundbesitzungen; die Besitzer derselben heißen Estancieros. Im nördl. SAmerika wird eine E. gewöhnlich Hato genannt.

Estáncia Stadt, brasil. Prov. Sergipe, links am schiffbaren Piauhy, 35 km vom Meere; 3000 Ew., Zollamt, Baumwolle, Tabak.

Estatúto reál (span., königliches Statut), das vom Ministerium Martinez de la Rosa 10/4 1834 auf Betrieb der Königin Christine oktroyierte Grundgesetz, das die Cortes in 2 Estamentos (Kammern), nämlich die Proceres u. Procuradores teilte, die mittels sehr beschränkten Wahlzensus aus den Höchstbesteuerten auf 3 Jahre gewählt wurden. Die Revolution v. La Granja vom 13/8 1836 beseitigte das E. r. u. führte die Verfassung v. 1812 wieder ein.

Estavayer le Lac (spr. estawajë lö lack, deutsch Stäffis am See), Stadt, schweizer. Kanton Freiburg, Hauptort des Bezirks Broye, östl. am Neuenburger See u. an der Eisen-

Hattask, (sch) m, Hutschachtel, f.
Hattebaand, (d) n, Hutband, n.
Hatter, (e) Hutmacher, m; to -, va, quälen, plagen.
Hát-tér, (u) Hintergrund, m.
Hatteskygge, (d) g, Hutrand, m; Hutkrempe, f.
Hattmakare, (sch) m, Hutmacher.
Hattträns, (sch) m, Rundschnur am Hut, f.
Hátúl, (u) ad, rückwärts, im Rücken, hinterrücks.
Hátul, (u) Hinterteil, n.
Hátúlról, (u) ad, v. hinten.
Hátúlsó, (u) a, rückwärtig, hinterer, letzter.
Hatva, (b) f, Fleischgeschwulst.
Hatvan, (u) a, sechzig.
Hatvanad, (u) Sechzigstel, n; a, sechzigster.
Hatvanadik, (u) a, sechzigster.
Hatvanadszor, (u) ad, zum sechzigsten Mal; sechzigstens.
Hatvanan, (u) ad, ihrer sechzig.
Hatvananként, (u) a, je sechzig.
Hatvanas, (u) a, sechzigfach, sechzig geltend od. zählend; Sechziger, m; Sechzigeimerfaß, n.
Hatvanszor, (u) ad, sechzigmal.
Hatvanszori, (u) a, sechzigmalig.
Hatvanszoros, (u) a, sechzigfach, sechzigmalig.
Hatvány, (u) (Mathem.) Potenz, f.
Hatványozás, (u) Potenzieren.
Hatványozni, (u) va, potenzieren.
Hát-véd, (u) Nachtrab, m; Nachhut, f.
Hatytyú, (hattyú), (u) Schwan, m.
Hatytyú-dal, (u) Schwanengesang, m.
Hatytyú-nyak, (u) Schwanenhals, m.
Hatytyú-prém, (u) Schwanenfederverbrämung, f.
Hau, (Haug, Houg), (d) g, Anhöhe, f; Hügel, Haufe, m; gehäuftes Maß, n.
'Hauban, (f) m, (Seew.) Rüst-

seil, Halttau, Haupttau, n.
'Haubaner, Ⓕ (Seew.) Wanttaue anlegen.
'Haubelon, Ⓕ f, Holländerkäse.
Hanbits, Ⓓ g, Ⓗ m, (Artillerie) Haubitze, f.
Haud, (haut), Ⓛ ad, eben nicht, wohl nicht.
Hauge, (Have), Ⓓ g, Garten, m.
Haughtiness, Ⓔ Hoffart, f; Hochmut, m.
Haughty, Ⓔ a, hochmütig.
Hauke, Ⓓ vn, schreien, jauchzen.
Haul, Ⓔ va u. vn, ziehen, anholen; schleppen; Schleppen, Ziehen, n.
Haunch, Ⓔ oberer Teil des Dickbeins, m; Keule, f; to -, va, hätscheln, verziehen.
Haunt, Ⓔ va, häufig besuchen; vn, häufig zugegen sein; der häufig besuchte Ort.
Haus, (-e), Ⓓ g, Hirnschädel; runder, kahlerBerggipfel, m.
'Hausse, Ⓕ f, Untersatz, m; Unterlage, f; Aufschlag, m; Preiserhöhung, f; Visier, n; Aufsatz, m; jouer à la -, auf das Steigen der Kurse spekulieren.
'Hausseau, Ⓕ m, große Stecknadel, f.
'Hausse-col, Ⓕ m, Ringkragen, m.
'Haussement, Ⓕ m, Erhöhen; - d'épaules, Achselzucken, n.
'Hausse-pied, Ⓕ m, Stütze, f; (fig.) Angriff, m.
'Hausser, Ⓕ va, aufheben, hochheben, erhöhen, erheben, höher stimmen; vn, steigen, anschwellen.
'Haussière, Ⓕ f, Tau, n.
'Haussoir, Ⓕ m, Schutzbrett einer Mühlenschleuse, n.
Haustus (v. haurio), us, Ⓛ m, Schöpfen; Schöpfrecht, n; Quellenbenutzung, f; Einziehen; Einatmen, n.
'Haut, -e, Ⓕ a, hoch, hochgelegen; hochmütig; -e antiquité, graues Altertum, n; -e

bahn Freiburg-Yverdon; (88) 1566, meist kathol. Ew.; Schloß, Nonnenkloster, Tuchfabrik, Hafen; Dampferverbindung mit Neuchâtel.

Este 62 km langer linker Nebenfluß der Elbe in Hannover, entspringt in der Lüneburger Heide u. mündet bei Estebrügge; v. Buxtehude abwärts (13 km weit) schiffbar.

Este Hauptstadt des **Distrikts** E. (48659 Ew.) der ital. Prov. Padua, am Südrande der Euganeen, am Frassine, dem Monselice-Kanal u. der Eisenbahn Pavia-Monselice. Schöne Kirche, Museum Franzini, Stammschloß der Este, Gymnasium 2c.; Seidenindustrie, Steingutfabriken, Wetzsteinbrüche; 10608 Ew. E., das Ateste (v. Athesis = Etsch) des Plinius u. Tacitus, wurde durch Attila zerstört. Die Familie der Este nahm hier ihren Ursprung.

Este eine der ältesten u. berühmtesten Familien Italiens, die ihren Ursprung auf die Markgrafen v. Tuscien im 9. Jahrh. zurückführt, während neuere Genealogen sie als einen Nebenast der in der Lombardei damals reichsfrei gebliebenen Welfen ansehen. Zuerst genannt wird in der Geschichte Kaiser Ottos I. der Markgraf Oberto I., kaiserl. Pfalzgraf in Italien, dessen Sohn Oberto II. der eigentliche Stammvater der späteren E. gewesen sein soll. Sein Sohn war der um 1024 erwähnte Markgraf Hugo v. E., welcher den Franzosen zugeneigt war. Dessen Sohn Azzo II., wurde v. Kaiser Heinrich III. mit E., Rovigo, Casalmaggiore u. anderen ital. Landschaften belehnt. Er stand unter Heinrich IV. zu Gregor u. war 1077 bei der Buße des Kaisers im Schloß Canosa anwesend. Seine Gattin war Kunigunde, Schwester Welfs III.; er starb 1097. Mit seinen Söhnen Welf IV. u. Fulco I. spaltete sich das Haus in einen deutschen, den Welf-estischen, u. einen italienischen, den Fulco-estischen Stamm. Welf IV. wurde durch Kaiser Heinrich IV. mit Bayern belehnt; v. ihm stammen die Fürstenhäuser Braunschweig u. Hannover (s. Welfen). Fulco I., gest. nach 1135, wurde Stammvater der späteren Herzöge v. Modena u. Ferrara. — Die E. des 13. u. 14. Jahrh. waren eifrige Guelfen u. erwarben als solche neben Ferrara, Modena u. Reggio auch die Mark Ancona u. zeichneten sich zugleich als Förderer der Künste u. Wissenschaften sowie als Freunde u. Gönner v. Dichtern aus. Nennenswert nach dieser Seite hin sind: Niccolo II., gest. 1338; Niccolo III., Wiederhersteller der v. seinem Vater Albert gestifteten Universität v. Ferrara, welcher Reggio eroberte, Forli u. andere Orte gewann, † $^{26}/_{12}$ 1441; dessen Sohn Lionel, Beförderer des Studiums der alten Litteratur, des Handels, der Gewerbe, † $^{1}/_{10}$ 1450; sein Bruder u. Nachfolger Borso erhielt v. Kaiser Friedrich III. 1452 den Titel Herzog v. Modena u. Reggio, Graf v. Rovigo u. Comacchio, vom Papst Paul II. den eines Herzogs v. Ferrara, † $^{20}/_{8}$ 1471. Der dritte Bruder Ercole I., Herzog seit 1471 u. Statthalter in Apulien, wirkte trotz der unruhigen Zeiten im Geiste der Vorgänger weiter: sein Hof war eine Stätte der Gelehrsamkeit, † $^{25}/_{1}$ 1505. Sein Sohn Alfonso I., Feldherr u. Staatsmann, trat 1509 der Liga v. Cambrai bei, wurde vom Papst zum Gonfaloniere der röm. Kirche ernannt. Weil er sich aber nicht mit dem Papst v. der Liga lossagen wollte, sprach dieser den Bann über ihn aus; er verlor seine päpstl. Lehen, die er erst 1527 durch Karl V. zurückerhielt; er war in zweiter Ehe mit Lucrezia Borgia (s. d.) vermählt u. † $^{31}/_{10}$ 1535, v. den Dichtern seiner Zeit, unter ihnen Ariosto, gefeiert. Sein Bruder war der berüchtigte Kardinal Ippolito, der aus Eifersucht seinen Bruder Giulio blenden ließ. Ercole II., Sohn u. Nachfolger Alfonsos I., seit 1534 Herzog, Gemahl Renatas, der Tochter Ludwigs XII. v. Frankreich, Bundesgenosse Karls V., begünstigte im Verein mit seinem Bruder Kardinal Ippolito dem Jüngern (Erbauer der Villa d'E. in Tivoli) die Künste; † $^{3}/_{10}$ 1559. Alfonso II., Sohn Ercoles II., prachtliebend, ehrgeizig (er strebte nach der Krone Polens), stolz u. hartherzig, ist bekannt durch seine Einkerkerung Tassos (s. d.) u. dadurch, daß er der letzte der ebenbürtigen Hauptlinie der E. war; † kinderlos $^{27}/_{10}$ 1597. Nachfolger ward Cesare, sein Vetter, Sohn eines natürlichen Sohnes Alfonsos I.; er wurde vom Kaiser in Modena u. Reggio bestätigt, dagegen zog Clemens VIII. Ferrara u. andere päpstliche Landschaften als eröffnete Lehen ein. Cesare † 1628. Sein Sohn Alfonso III. verfiel nach dem Tode seiner Gemahlin Isabella v. Savoyen in Trübsinn, ging 1629 in ein Tiroler Kapuzinerkloster u. † 1644. Der Ruhm des Hauses war dahin: nichts ist zu sagen v. Franz I., Sohn Alfonsos III., † 1658; Alfonso IV., † 1662; Franz II., † 1694. Rinaldo, † $^{26}/_{10}$ 1737, war vermählt mit Charlotte Felicitas, Tochter des Herzogs v. Hannover, wodurch die seit 1070 getrennten Aeste des Hauses wieder vereinigt wurden; im Bündnis mit seinem Verwandten Joseph I. im span. Erbfolgekriege vertrieben ihn die Franzosen nach Bologna u. nach seiner Wiedereinsetzung durch die Oesterreicher 1707 abermals 1734; sein Sohn u. Nachfolger Franz III., geb. 1698, † $^{22}/_{2}$ 1780, welcher auch nach dem v. seinem Vater erworbenen Besitztum den Titel Herzog v. Mirandola führte, stand dagegen in dem Kriege gegen Maria Theresia auf span. Seite. An seinem Hofe lebten Muratori (s. d.) u. Tiraboschi (s. d.). Sein Sohn Ercole Rinaldo III., geb. $^{22}/_{11}$ 1727, † $^{14}/_{10}$ 1803, hatte Massa u. Carrara erheiratet, mußte 1796 vor den Franzosen nach Venedig flüchten u. im Frieden v. Campo Formio Modena u. Reggio aufgeben. Mit ihm erlosch der Mannesstamm des Hauses E. in Italien. Seine einzige Tochter Maria Beatrice Ricciarda war mit dem Erzherzog Ferdinand v. Oesterreich, drittem Sohn des Kaisers Franz I., vermählt, welcher im Lüneviller Frieden 1801 das Herzogtum Breisgau u. die Ortenau an Stelle der verlorenen Länder Modena u. Reggio erhielt, aber durch den Preßburger Frieden 1805 wieder verlor; † $^{24}/_{12}$ 1806. Sein ältester Sohn Franz IV., geb. 1779, † $^{21}/_{1}$ 1846, machte zunächst nur Ansprüche auf Modena, das er erst 1815 zurückerhielt; 1829, nach dem Tode seiner Mutter, kam er auch zur Nachfolge in Massa u. Carrara. Franz V., sein ältester Sohn, geb. $^{1}/_{6}$ 1819, † $^{21}/_{11}$ 1875 in Wien, erhielt nach dem Tode der Herzogin Maria Luise v. Parma 1847 das Fürstentum Guastalla, die Lunigiana u. Enklaven v. Lucca u. Parma, mußte aber infolge der ital. Umwälzungen v. 1859 seine Ländereien verlassen, die 1860 zur Landschaft Emilia geschlagen wurden. Er war der letzte des Mannesstammes des Hauses Oesterreich-E.

Este **August Frederick v. E.,** geb. $^{14}/_{1}$ 1794, † $^{28}/_{12}$ 1848, Sohn August Friedrichs, Herzogs v. Sussex, sechsten Sohnes Georgs III. v. England, u. der Lady Augusta Murray, Tochter des schott. Grafen Dunmore. Deren Trauung war ohne Wissen der beiderseitigen Eltern $^{4}/_{4}$ 1793 in Rom heimlich geschehen, ohne daß ein Zeugnis über die Hochzeit ausgestellt war, daher wurde in London $^{5}/_{12}$ 1794 die Trauung wiederholt u. ein Trauschein auf Herzog August Frederick u. Auguste Murray erwirkt. Bei August Fredericks Geburt wurde die Ehe erst bekannt u. nach dem Gesetz über Ehen in der kgl. Familie v. 1772 für nichtig erklärt, weil die Genehmigung des Königs vorher nicht eingeholt war. Der Herzog hielt sich aber daran gebunden u. wurde 1801 noch Vater einer Tochter, Augusta Emma (gest. kinderlos $^{21}/_{5}$ 1866), vermählt mit Lord Truro (gest. 1855). 1806 trennten sich indes die Gatten freiwillig u. die Kinder erhielten den Namen E., die Mutter den Titel d'Ameland u. 4000 Pfd. Jahrgehalt. August Frederick trat früh in die Armee, focht in Amerika, nahm als Oberst seine Entlassung u. erhielt v. Wilhelm IV. den Guelfenorden. Bei den wachsenden Aussichten des Herzogs v. Sussex auf den englischen Thron bot der Oberst alles auf, die Anerkennung seiner Legitimität als Prinz v. Großbritannien od. wenigstens v. Hannover zu erlangen. Für ihn schrieben Klüber („Abhandlungen für Geschichtskunde 2c.", Bd. 2, Frankf. 1834) u. Zachariä (Heidelb. 1834), Schmid (Jena 1825) u. Eichhorn (Berl.

1835) gegen ihn. E.s Klage wurde beim Tode des Vaters 1843 auf Grund des Ehegesetzes v. 1772 abgewiesen.

Estella (spr. estéllja), Bezirksstadt, span. Prov. Navarra, im engen, fruchtbaren Thale des Ega, an der Hauptstraße v. Pamplona nach Logroño u. Burgos, v. den Römern gegründet, auf steilem Felsen gelegenes Kastell; 6749 Ew. Schon im ersten Karlistenkriege ein Stützpunkt dieser Partei, wurde es ²⁴/₈ 1873 v. Don Karlos besetzt, befestigt u. zum Hauptquartier gemacht. ²⁷/₆ 1874 versuchten die Regierungstruppen unter Concha E. zu nehmen, wurden aber geschlagen, u. Concha fiel; ebenso mißlang ein Angriff Anfang 1875, bis endlich ¹⁹/₂ 1876 sich E. den Regierungstruppen ergab.

Estepa Bezirksstadt, span. Prov. Sevilla, mit vieltürmigem, maurischem Kastell u. schöner Kirche (ehemals Moschee); 8189 Ew.

Estèphe (Saint-E., spr. ßängteßtäf), Marktflecken, franz. Depart. Gironde, Arrond. Lesparre, an der Gironde u. der Südbahn; vorzüglicher Rotwein (Bordeaux); röm. Altertümer; 583 (Gem. 2967) Ew.

Estepona Bezirksstadt, span. Prov. Malaga, Hafenort am Mittelmeere, am Fuße der Sierra Bermeja, lebhafter Küstenhandel, Fischerei, Obst-, Wein- u. Zuckerrohrbau, Fertigung v. Korkwaren; 9994 Ew.

Ester so viel wie zusammengesetzte Aether, z. B. Essigäther.

Estérel (Monts d'E.), Gebirgskette, franz. Depart. Var u. Seealpen (616 m), westl. Vorkette der Seealpen; Waldungen v. Föhren, Korkeichen, Eichen, Kastanien, Myrten ꝛc. In bewaldeter, enger Schlucht liegt L'E., mit altem Schloß; dabei Wallfahrtsgrotte v. Ste.-Baume.

Esterház Dorf, ungar. Komitat Oedenburg, siehe den Artikel Eszterháza.

Esterházy v. Galantha (spr. esterhási-), eins der ältesten, mächtigsten u. reichsten Magnatengeschlechter Ungarns, kathol. Konfession, residiert zu Eisenstadt in Ungarn u. Wien. Die E.s leiten ihren Ursprung auf Estoraz, angeblichen Abkömmling Attilas, zurück, der um 969 in der Taufe den Namen Paul angenommen haben soll. Das Geschlecht teilte sich 1238 in die Linien Zerház u. Illésházy (letztere 1838 mit dem Grafen Stephan im Mannesstamme ausgestorben), u. Nikolaus I. erwarb 1421 durch Diplom des Kaisers Sigmund, dem er in Krieg u. Frieden wichtige Dienste geleistet hatte, die Herrschaft Galantha im Preßburger Komitat, woher der Beiname. Franz IV., † 1595, ist der Stammvater des jetzt bestehenden Hauses E., indem dessen Söhne drei Linien gründeten: Daniel I. (geb. 1580, † 1654) die ältere Hauptlinie zu Csesznek (ungar. Grafen 1715 u. 1719), Paul III. (geb. 1581, † 1641) die mittlere v. Zólyom (od. Altsohl, ungar. Grafen 1715) u. Nikolaus II. (geb. ⁸/₄ 1582, † ¹¹/₉ 1645) die zu Forchtenstein od. Fraknó (ungar. Grafen 1626 u. 1721). Dieser, seit 1625 Palatin v. Ungarn u. treuer Anhänger der Habsburger, ist der eigentliche Begründer der Größe des Hauses.

Jetzt teilt sich die Familie E. in 3 Häuser: I. **Haus Forchtenstein.** Aeltere (fürstliche) Linie. In derselben erhielt Paul IV. 1687 für seine Person, 1712 der jeweilige Erstgeborene u. Majoratsherr u. 1782 die ganze Familie die Reichsfürstenwürde. 1804 wurde der Fürst durch Erwerbung der Grafschaft Edelstetten Reichsstand u. letztere Grafschaft 1805 gefürstete Reichsgrafschaft; 1806 kam diese Grafschaft unter bayrische Hoheit. Das Majorat dieser Linie umfaßt in Ungarn allein mehr als 400000 ha. Aus ihr: 1) Fürst **Paul** IV., Graf in Fraknó u. Beregh, Sohn des Palatins Nikolaus E., geb. ⁸/₉ 1635 Eisenstadt, † ²⁶/₃ 1713; wurde 1655 Gouverneur v. Oedenburg, 1665 Feldmarschall, zeichnete sich bes. 1664 in der Schlacht v. St. Gotthard aus, wurde 1681 als Führer der kathol. Regierungspartei Palatin v. Ungarn, kämpfte 1683 vor Wien, 1686 vor Ofen, trug viel dazu bei, die Königswürde in Ungarn erblich zu machen, u. setzte ⁸/₁₂ 1687 dem Erzherzog Joseph, dem „ersten erblichen Könige v. Ungarn", die Krone auf. Er wurde 1687 Fürst u. erhielt das Recht, Münzen mit seinem Bildnisse zu schlagen, eine eigene Garde zu halten ꝛc.; er baute das Schloß Eisenstadt u. war ein Freund u. Förderer der Wissenschaften.

2) Fürst **Nikolaus** III., Enkel v. 1), Sohn Joseph Antons (gest. 1721), geb. ¹⁸/₁₂ 1714, † ²⁸/₉ 1790; war Gesandter an mehreren Höfen u. zeichnete sich im österreich. Erbfolgekriege u. 1757 bei Kolin aus u. wurde 1770 Feldmarschall. Als eifriger Beförderer der Wissenschaften u. Künste, bes. der Musik, errichtete er in Eisenstadt eine Musikschule, aus welcher Haydn u. Pleyel hervorgingen.

3) Fürst **Nikolaus** IV., Enkel v. 2), k. k. Feldmarschallleutenant, geb. ¹²/₉ 1765, † ²⁴/₁₁ 1833 Como; bewaffnete, als 1797 die Franzosen die Erbstaaten des Kaisers bedrohten, seine Unterthanen, stellte 1809, als Napoleon ihn in seinen Proklamationen als ungar. Wahlkönig vorschlug, als Antwort 1000 Freiwillige u. erließ denen, die unter den Fahnen blieben, alle rückständigen Steuern; 1801—16 war er in wichtigen diplomatischen Angelegenheiten in Paris, London, Petersburg u. zuletzt in Neapel. Ein Freund der Wissenschaften u. Künste, gründete er die herrliche Gemäldegalerie in Wien (jetzt Landes-Gemäldegalerie in Budapest) u. pflegte in seiner Sommerresidenz Eisenstadt Musik u. Botanik. Doch brachte maßloser Aufwand seine Güter unter Sequester.

4) Fürst **Paul Anton** (III.), Sohn v. 3), geb. ¹¹/₃ 1786, † ²¹/₅ 1866 Regensburg; er wurde 1810 österreich. Gesandter in Dresden, 1814 in Rom, 1830—42 Botschafter in London, wo er 1830—36 als Mitglied der Londoner Konferenz für die Trennung v. Belgien u. Holland wirkte. Nach der Rückkehr in sein Vaterland förderte er die Bestrebungen der nationalen ungar. Partei, trat 1848 als Minister des Auswärtigen in das Ministerium Batthyány, legte aber dieses Amt im August desselben Jahres, vor dem Bruche mit Oesterreich, nieder. 1856 war er Krönungsbotschafter in Moskau. Da sein Vater u. er einen zu großen Aufwand gemacht hatten, u. die Güter ungeschickt verwaltet waren, wurde 1860 das fürstliche Vermögen sequestriert. Er war seit 1812 vermählt mit Therese, geb. Prinzessin v. Thurn u. Taxis (geb. 1794).

Gegenwärtiges Haupt: 5) Fürst **Nikolaus**, Sohn v. 4), geb. ²⁵/₆ 1817; Erbobergespan des Oedenburger Komitats u. Major a. D. u. seit ¹⁷/₁₁ 1853 Witwer v. Lady Sarah Frederica Caroline, Tochter des Earl of Jersey; Sohn: **Paul** Anton Nikolaus, geb. ²¹/₃ 1843, Obergespan des Oedenburger Komitats; seit Juni 1889 zum zweiten Male Witwer (v. Eugenie, Tochter des Herzogs Rudolf v. Croy-Dülmen); Söhne aus erster Ehe (mit Prinzessin Marie, Gräfin v. Trauttmansdorff, gest. ¹/₄ 1876): Prinz Nikolaus (geb. ⁴/₇ 1869); aus zweiter Ehe: Prinz Rudolf (geb. ²⁷/₅ 1880).

Die zum Hause Forchtenstein gehörige jüngere (gräfliche) Linie zerfällt in a) den älteren Zweig zu Totis, b) den jüngeren zu Lánschitz. Aus der gräflichen Linie ist zu erwähnen: 6) Graf **Moritz** v. E.-Forchtenstein, geb. ²³/₉ 1807; war bis März 1856 österreich. Gesandter in Rom, trat 1861 ohne Portefeuille in das Ministerium Schmerling, dann 1865—66 in das Ministerium Belcredi. Er gehört der streng-konservativen Richtung an.

II. **Haus Altsohl,** gestiftet v. Paul III., zerfiel bald in mehrere Linien u. Zweige, die aber alle bis auf eine wieder ausgestorben sind.

III. **Haus Csesznek,** gestiftet v. Daniel, zerfällt in eine ältere Linie, gegründet v. Daniel VI.; eine jüngere Linie ist gestiftet v. Emmerich VII.

Esterling holländisches Goldgewicht, so viel wie Engels; siehe diesen Artikel.

Estéro Real lange Bucht in Nicaragua, mündet in die Fonseca-Bai u. nimmt viele im N. des Managua-Sees verlaufende Flüsse auf. 48 km v. der Mündung ist die E. R. noch 6 m tief.

volée, die höhere Gesellschaft; à -e voix, mit lauter Stimme; couleurs -es, grelle Farben; -e mer, offene See; mer -e, hochgehende See; en -, ad, oben; m, Gipfel, m; Höhe, Spitze.

'Hautain, ⓕ a, hochmütig, hoffärtig.

'Hautbois, ⓕ m, (Mus.) Hoboe, Oboe, f.

'Haut-côté, ⓕ m, Schöpsenbrust, f.

'Haut-de-chausse, ⓕ m, Kniehosen, fpl.

'Haute-contre, ⓕ f, (Mus.) Alt, m; m u. f, Altist(in), Altsänger(in), m u. f.

'Haute-futaie, ⓕ f, Hochwald, m.

'Haute-lisse, ⓕ f, hochschäftige Tapete, f.

'Haute-marée, ⓕ f, hohe Flut, Springflut.

'Hautesse, ⓕ f, Hoheit, f.

'Haute-taille, ⓕ f, (Mus.) erster Tenor, m.

'Hauteur, ⓕ f, Höhe, Anhöhe; (fig.) Hoheit, Anmaßung, f; Hochmut, m; Hindernis, n; à trois de -, drei Mann hoch.

'Haut-fait, ⓕ m, Heldenthat.

'Haut-fond, ⓕ m, seichter Grund, m; Untiefe, f.

'Haut-fourneau, ⓕ m, Hochofen, m.

'Haut-goût, ⓕ m, würziger, starker Geschmack.

'Haut-le-pied, ⓕ a, überzählig; m, überzähliger Bagageoffizier.

'Haut-mal, ⓕ m, (Mediz.) fallende Sucht, f.

'Haut-relief, ⓕ m, hocherhabene Arbeit, f.

Hav, ⓓ n, See, f; Meer, n.

Hav, ⓓ n, Henkel, m.

Havareret, ⓓ a, beschädigt (v. Schiffen).

Havari, ⓓ n, Havarie, f.

Havas, ⓤ a, schneeig, schneereich; Schneeberg, m; pl, Schneegebirge, Alpengebirge, n.

Havasalji, ⓤ a, am Fuß der Alpen gelegen.

Havas-elföld, ⓤ Gebiet jenseit der Alpen (Rumänien).

Havas-eli, ⓤ a, jenseit der Alpen gelegen.
Havasi, ⓤ a, im Hochgebirg, auf Alpen lebend, vorkommend; Alpen-.
Havazás, ⓤ Schneefall, m.
Havazni, ⓤ vn, schneien.
Havazódás, ⓤ Schneeballwerfen, n.
Havazódni, ⓤ vr, sich gegenseitig mit Schneeballen bewerfen.
Havblik, ⓓ n, Meeresstille, Windstille, f.
Havbro, ⓓ g, verborgene Sandbank längs der Küste, f.
Havdyr, ⓓ g, Seetier, n.
Have, ⓓ g, Wagenleiter, f.
Have, ⓓ g, Garten, m.
Have, ⓓ va u. vn, haben.
Have, ⓔ va u. vn, haben; besitzen.
'Hâve, ⓕ a, abgezehrt, hager.
Have, ⓗ f, Habe, f.
Havebakke, ⓓ g, Terrasse, f.
Have bort, ⓓ va u. vn, sich fortmachen.
Havěď, di, ⓑ f, Geflügel; Ungeziefer, n.
Havegrønt, ⓓ n, Gemüse, n.
Havejš, ⓑ m, Panzerfisch, m.
Havekarl, ⓓ g, Gärtnersknecht.
Havel, (Havlik), ⓑ Gallus.
Haveld, (Havold), ⓓ g, Eisente, f.
Haveloos, ⓗ a, arm, zerlumpt.
Haven, ⓔ Hafen, Seehafen, m.
Haven, ⓗ f, Hafen, m.
Havenen, ⓗ vn, in einen Hafen einlaufen; va, baggern; zurichten; beschädigen.
Havěo 2, ⓛ va = aveo.
Haver, ⓗ f, Hafer, Haber, m.
Haveri, (Havari), ⓓ n, Havarie, f.
Haverklap, ⓗ m, (fig.) Kleinigkeit, f; om een -, jeden Augenblick.
Haverku, (Havert), ⓓ g, großer Seehund, m.
Haversack, ⓔ Proviantsack, Tornister, m.
Havesyg, ⓓ a, habsüchtig.
Havesygge, ⓓ g, Habsucht, f.

Esteros in Südamerika Name für Sumpfflächen, Lagunen, deren Wassermenge mit den Jahreszeiten wechselt.

Est, Est, Est Muskatellerwein v. Montefiascone, am See Bolsena, verdankt seinen Namen dem Bischof Joh. v. Fugger, der auf einer Reise seinen Diener vorausschickte u. an jede Schenke, wo sich guter Wein fand, Est anschreiben ließ. In Montefiascone schrieb der Diener Est, Est, Est an, weil er dort den besten Wein fand. Hier trank sich der Bischof tot, u. sein Diener gab ihm die Grabschrift: „Est, Est, Est! propter nimium Est hic Joannes de Fugger dominus meus mortuus est.“ W. Müller hat die Anekdote dichterisch behandelt; die Grabschrift befindet sich noch jetzt in der Kirche San Flavinio.

Esthen (Esten, Ehsten), Völkerschaft der zur mongolischen Rasse gehörenden baltischen Finnen; in den russ. Ostseeprovinzen Esthland (s. d.) u. Livland (nördl. Hälfte), auf der Insel Oesel u. dem ganzen benachbarten Archipel, wie in den Gouvernements Pskow, St. Petersburg u. Witebsk. Ihre Zahl beträgt ungefähr 750000 Seelen; davon wohnen 290000 im eigentlichen Esthland, über 440000 in den esthnischen Kreisen Livlands, 1100 im Gouvern. Witebsk, 5500 im Gouvern. Pskow u. 4900 im Gouvern. St. Petersburg. Das v. E. besetzte Ländergebiet hat ein Areal v. 38500 qkm. Sie nennen sich Maamees („Mann des Landes“) od. Tallopoëg („Sohn der Erde“), sind mit den stammverwandten Kuren u. Liven unter die Fenni des Tacitus einbegriffen, wurden durch den Dänenkönig Knut im 11. Jahrh. dem Heidentum entrissen, im 14. Jahrh. vom Deutschen Ritterorden germanisiert u. später dem russ. Reiche einverleibt. Von den Russen werden sie Tschuchni od. Tchuchonzi („Fremdlinge“), v. den Letten Iggauni („Vertriebene“) genannt, eine Anspielung darauf, daß die E. v. diesen ihren südlichen Nachbarn nach N. gedrängt worden sind; bei den Finnen heißen die E. Wirolaiset („Grenzländer“). Im Charakter durch lange Leibeigenschaft verschlechtert, sind die E. sorglos, starrsinnig, schmutzig u. unwissend, ernst, linkisch, mißtrauisch u. Feinde ihrer ehemaligen Bedrücker, der Deutschen. Dabei mit guten Fähigkeiten ausgestattet, die sie jedoch nur selten entwickeln, fromm, ohne zu grübeln, hilfbereit u. mitfühlend, aufrichtig in Haß u. Neid, geduldig, bescheiden u. unterwürfig, gute, sparsame Wirte, im Kriegsdienste kühn u. tapfer; Vergehen der Körperverletzung sind selten, ebenso Liederlichkeit u. sinnliche Ausschweifung, obgleich in geschlechtlicher Hinsicht lockere Begriffe herrschen; doch kommt Ehebruch (esthnisch tulli tö, d. i. des Feuers werte That) äußerst selten vor. Für kleine Diebereien besteht entschiedene Neigung. Die E. hängen an ihren alten Gebräuchen bei Taufen, Hochzeiten u. Leichenbegängnissen u. haben manches Heidnische bewahrt; der Aberglaube an Hexenkünste, Gespensterwesen spielt noch eine große Rolle. Einst berüchtigte Seeräuber, treiben sie jetzt bei vorherrschendem Dreifeldersystem mehr als alle ihre Stammesbrüder Ackerbau u. wohnen auf Meierhöfen in kleinen Holzhäusern, häufiger noch in Dörfern. Tüchtige Jäger. Nahrung grob u. einförmig; Fleisch nur im Winter, u. dann gedörrt od. geräuchert. Getränk ist „Taar“, eine sauer gewordene Mischung v. Wasser mit Mehl u. Brotrinden. Die Tracht der E. besteht aus schwarzen langen Röcken aus einem Wattmann (Wadmel) genannten Zeuge; Kragen u. Aufschläge fehlen. Das Unterwams ist aus blauem Tuch, die kurzen Hosen aus Leder od. Leinwand hergestellt; die aus ungegerbter Kuhhaut gefertigten, mit einer Schnur um den Fuß zusammengezogenen Schuhe, Pasteln, im Sommer ein runder Hut, im Winter eine Fuchspelzmütze u. ein Schafpelz ohne Ueberzug vervollständigen den Anzug. Die Frauen tragen über die faltigen, bunt gestreiften wollenen Unterröcke einen eng anschließenden schwarzen Oberrock, Haube od. Mütze, wogegen die Mädchen im Kreise Reval u. auf den Inseln ein breites Band, Perg genannt, um den Kopf legen. Doch ist die Nationaltracht in starkem Schwinden begriffen u. macht der städtischen Platz. Die älteren Wohnhäuser der E. sind roh u. plump u. ohne Schornsteine, doch kommen steinerne Essen in neuerer Zeit mehr u. mehr auf; auch werden in der Gegenwart die Riegen zum Dörren des Korns v. den Wohnhäusern getrennt. Die Wagen sind klein u. niedrig u. entbehrten noch vor nicht langer Zeit der Nägel u. des Eisenbeschlags. Gesicht u. Schädel erinnern an die Mongolen. Züge regelmäßig u. ausdrucksvoll, aber finster u. unfreundlich. Haare flachsgelb bis rot, dicht weich u. lang; Augen lebhaft, schwarzgrau od. blau; Stirn im allgem. offen, nicht schmal; Nase gerade, wohlgebildet; Mund klein, Zähne vortrefflich, das Kinn etwas vorstehend. Wuchs weder schön, noch groß, hager, aber fest; an der Küste manchmal riesig. Die E. ertragen die härtesten Arbeiten u. Entbehrungen; ihre Sinne sind sehr entwickelt, bes. Ohr u. Auge. Sie haben meist gesunde, klare Ansichten, sprechen verständig u. regelmäßig, kurz, deutlich u. vollständig.

Die esthnische Sprache, ein Zweig der finnisch-ugrischen Gruppe des großen uralisch-altaischen Sprachstammes, zeichnet sich bes. durch Kürze u. Gedrungenheit aus. Sie zerfällt in drei Dialekte: den dorpatischen (od. dörptischen), revalischen u. pernauischen, unter denen der revalische (am Finnischen Busen) der ausgebildetste (ganz rein, eigentlich Schriftsprache) ist, während der dörptische am Peipussee viele Archaismen aufweist. Mit ihrer finnischen Schwester stimmt sie in den meisten grammatischen Eigentümlichkeiten überein, eignet sich aber vermöge ihres Baues besser als jene zur Nachbildung antiker Verse. Bis zum Dreißigjährigen Kriege entbehrte die esthnische Sprache aller schriftlichen Denkmäler. Um 1630 trat H. Stahl mit dem größeren Werke: „Hand- u. Hausbuch für das Fürstentum Esth- u. Livland ꝛc.“ (Riga u. Reval 1632–38, 3 Bde.; deutsch u. esthnisch) an die Oeffentlichkeit; auch bearbeitete er eine esthnische Grammatik u. für nicht-esthnische Prediger einen „Laienspiegel“ (Reval 1641 bis 1649, 2 Bde.). 1656 erschien das erste reval-esthnische Gesangbuch. — Von einer eigentlichen Litteratur der E. kann erst zu Beginn des zweiten Jahrzehnts des 19. Jahrh. die Rede sein. Gleich den Letten singen u. dichten die E. in allen Lebenslagen; zumeist sind es Stegreifdichtungen melancholischer Stimmung. Eine bedeutende Dichterin der E. ist Lydia Jannsen. Anregend u. belebend wirkte die 1838 gegründete „Esthnische Gelehrte Gesellschaft“ u. Rosenplänters Zeitschrift. Der erwähnten Gesellschaft gebührt das Verdienst, die alten Ueberreste der Volkspoesie gesammelt, die mündlich überlieferten Lieder, Sagen, Märchen ꝛc. niedergeschrieben u. somit ein würdiges Seitenstück zur finnischen „Kalewala“ (s. d.) unter dem Namen „Kalewi Poëg“ (d. i. Sohn Kalews, 20 Gesänge mit 19087 trochäischen Versen) geliefert zu haben (1. Ausg. v. Kreutzwald, Dorpat 1857; übersetzt v. Reinthal u. Bertram, ebd. 1861).

Litteratur: Rosenplänter, Beiträge zur genaueren Kenntnis der esthnischen Sprache (Reval 1813—32, 20 Hfte.); Fählmann, Versuch, die esthnischen Verba in Konjugationen zu ordnen (Dorpat 1842); Ders., Ueber die Deklination der esthnischen Nomina (ebd. 1844); Neuß, Esthnische Volkslieder (Urschrift u. Uebersetzung, Reval 1850—52, 3 Bde.); Kreutzwald u. Neuß, Lieder der E. (Petersb. 1854); Schott, Die Sagen vom Kalewi Poëg (Berl. 1863); Wiedemann, Esthnisch-deutsches Wörterbuch (Petersb. 1865); Ders., Esthnische Grammatik (ebd. 1875); Kreutzwald, Esthnische Sagen u. Märchen (Reval 1866; deutsch v. Löwe, Berl. 1869); Weske, Untersuchungen zur vergleichenden Grammatik des finnischen Sprachstammes (Lpz. 1873); Jung, v. Kügelgen, Winter ꝛc., Esthnische Märchen, Sagen ꝛc. (Dorpat 1886); Hunfalvy, Die Völker des Urals u. ihre Sprachen (Bd. 1 u. 2, Budap. 1888); Wochenblatt „Inland“ (Riga 1836 ff.) u. „Beiträge zur Esthnischen Gelehrten Gesellschaft“ (Dorpat 1838—89 ff.).

Durch Beschluß der deutschen Ritterschaft in Livland u. Esthland wurden die E. 1816 u. 1819 v. der Leibeigenschaft, allmählich auch vom Frondienste u. v. der Bevormundung durch die Gutsherren befreit; bei zunehmendem Wohlstande kamen die E. in den

Besitz selbständiger Höfe u. Rittergüter. Auch ein besseres Einvernehmen zwischen der esthnischen Bauernschaft u. den „Herren" (saksad, d. i. Sachsen) wurde angebahnt durch v. der deutschen Ritterschaft ins Leben gerufene bessere Seelsorge, Stiftung v. Schulen u. anderen gemeinnützigen Anstalten, wie z. B. der Bauernrentenbank. Die E. gehören der lutherischen Kirche an, abgesehen v. etwa 48000 Seelen, die seit 1846 zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetreten sind. Den lutherischen Gottesdienst halten deutsche Prediger.

Litteratur: v. Parrot, Entwickelung der Sprache, Abstammung ꝛc. der Liwen, Lätten, Eesten (Stuttg. 1828, n. Ausg. Berl. 1839); F. H. Müller, Der ugrische Volksstamm (ebd. 1837—39); Kruse, Urgeschichte des esthnischen Volksstammes (Mosk. 1846); Wiedemann, Aus dem inneren u. äußeren Leben der E. (Petersb. 1876); Grube, Anthropologische Untersuchungen an E. (Dorpat 1878); Verhandlungen der Esthnischen Gelehrten Gesellschaft zu Dorpat (1840 ff.). Ueber die Mythologie der E.: Schwenck, Mythologie der Slawen, Finnen ꝛc. (2. Ausg. Frankf. a. M. 1855); die Schriften über finnische Mythologie v. Jarander, Renvall, Castrén u. Schiefner; Böcler u. Kreutzwald, Der E. abergläubische Gebräuche (Petersb. 1854).

Esther (eigentlich Hadassa, „grünende Myrte", nach anderen „Stern"), Tochter des Abihail aus dem jüd. Stamme Benjamin u. nach dessen Tode v. ihrem Oheim Mardochai in Susa adoptiert, wurde vom pers. Könige Ahasverus (Xerxes) nach der Verstoßung seiner Gemahlin Vasthi zur Königin erhoben. Haman, der Günstling des Königs, durch Mardochais Weigerung, ihm außerordentliche Ehren zu bezeugen, gereizt, erlangte v. Ahasverus den Befehl zur Ausrottung aller Juden. Bevor dieser Befehl jedoch zur Ausführung gelangte, wußte E. den König umzustimmen u. gegen Haman einzunehmen, so daß dieser gehenkt, Mardochai aber an seines Todfeindes Stelle Minister wurde. Zum Andenken an diese Errettung wurde das Purimfest, d. i. Fest der Lose, eingesetzt, das noch alljährlich v. den Juden am 14. u. 15. Adar gefeiert wird. Dies ist der Inhalt des Buches E. im Alten Testamente. Die Stücke in E., v. Hieronymus aus der Septuaginta u. Vulgata genommene u. zusammengestellte Abweichungen u. Vermehrungen des gewöhnlichen Textes, enthalten z. B. einen Traum des Mardochai, Hamans Edikt, ein Gebet Mardochais u. E-s ꝛc. Luther betrachtete diese Zusätze als ein Ganzes u. stellte sie unter die Apokryphen. Wahrscheinlich ist der Verfasser derselben ein hellenistischer Jude späterer Zeit. Dramatisch wurden die Schicksale der E. behandelt durch Racine (1689) u. Grillparzer (1845, unvollendet).

Litteratur: Oppert, Commentaire historique et philologique du livre d'E. d'après la lecture des inscriptions perses (Par. 1864).

Esther (Osseter), siehe den Artikel Stör.

Esthland (Ehstland, Estland, lat. Estonia, esthnisch Wiroma, d. i. Grenzland, Eesti Maa od. Meie Maa, d. i. unser Land, bei den Letten Iggaunu Semme, d. i. Land der Vertriebenen), Gouvern. im europ. Rußland, umgrenzt v. den Gouvern. St. Petersburg, Livland, der Ostsee u. dem Finnischen Busen; 19696 qkm, bei einer Küstenlänge v. 838 km; 387085 Ew. (20 auf 1 qkm). Das Land, der silurischen Formation angehörig u. meist aus Kalk- (10—20 m mächtig) u. Sandsteinen bestehend, zwischen denen große erratische Granitblöcke (aus finnischem Granit) eingelagert sind, steigt aus dem Finnischen Busen in Terrassen bis zu 120 m Höhe vielfach steil an, so daß sich hier zahlreiche Buchten, wie die v. Narwa, Kolko u. Reval u. scharfe Vorsprünge bilden, wie Kap P굴espe; vorgelagert sind viele felsige Inseln, darunter Dagö, Worms Nuckö ꝛc. Im mittleren Teile steigt das Land bis 154 m im Emmo Mäggi („Mutterberg") an, gegen W. u. S. senkt es sich allmählich u. hier finden sich viele Sümpfe. Die Quellen sind zahlreich, die fließenden Gewässer zeigen den Charakter des Kalkbodens, streckenweise unterirdischen Lauf, Stromschnellen u. Wasserfälle; unter letzteren ist der bedeutendste der der Narowa, die daher nur v. ihrem Ausflusse aus dem Peipussee bis zu den Fällen bei Narwa u. an der Mündung schiffbar ist. Bemerkenswert sind auch die Wasserfälle des Fallschenbaches (6 m hoch) u. des Jeglechtschen od. Jaggowalschen Baches (7 m hoch). Die übrigen Flüsse, Purz, Kunda, Loop ꝛc. sind alle bedeutungslos. Die Zahl der kleinen Seen beträgt über 250. Der Boden ist mager, der Felsboden vielfach kahl od. nur mit dünner Humusschicht bedeckt. Das Klima zeigt schon völlig den Charakter des Kontinentalklimas, auf heiße kurze Sommer (15,6° C.) folgen lange kalte Winter (−6,1°); nur an den Küsten sind die Verhältnisse etwas besser. Die Zahl der Regen- u. Schneetage beträgt jährlich 129—130, die Menge der Niederschläge 478 mm. Die Waldungen (meist Nadelholz) bedecken etwa 1/4 des Landes. Wilde Tiere sind noch sehr zahlreich, es kommen vor Wolf, Bär, Luchs, Dachs, Fuchs; das Elen ist sehr selten geworden. Die Bewohner sind überwiegend Esthen (s. d.), die alten Einwohner des Landes, die Deutschen, die Esthländer, bilden die herrschende Klasse, ihre Sprache ist die der Gebildeten; doch wird durch die russ. Regierung, zum Teil mit Gewaltmaßregeln, die russ. Sprache u. die griech.-kathol. Religion (statt der herrschenden lutherischen Konfession) mehr u. mehr eingeführt. 1885 bestanden in E. 681 öffentliche Schulen (darunter 3 Gymnasien u. 1 Realschule) mit 41225 Schülern. Außer Russen wohnen namentlich an den westlichen Küsten u. auf Dagö 5000 Schweden. Geburten 1885: 11489, Todesfälle 9513, Eheschließungen 2439. 16 % der Bevölkerung wohnen in Städten. Die Bewohner treiben hauptsächlich Viehzucht (1873: 63620 Pferde, 189672 Stück Rindvieh, 241236 Schafe, 52000 Schweine, 1566 Ziegen) u. Ackerbau (Hanf, Flachs, Hafer, Gerste, Roggen u. Weizen, Kartoffeln). Ernteerträge 1885: 897438 hl Roggen, 482051 hl Hafer, 470191 hl Gerste, 4286160 hl Kartoffeln. Von der Oberfläche sind 16,6 % Ackerland, 25,5 % Wiesen, 16,3 % Weide, 19 % Wald, 23 % Moräste ꝛc., Fischfang an der Küste, bes. auf Strömlinge. Seit Eröffnung der Baltischen Eisenbahn (1870) v. Baltischport über Reval nach Petersburg mit Zweigbahn nach Moskau ist der Handel zur See zurückgegangen. Begünstigt wird derselbe immerhin dadurch, daß Baltischport u. Reval weit länger eisfrei sind als Kronstadt. Einfuhr: Baumwolle, Maschinen, Manufakturwaren, Wolle, Steinkohlen, Salz, Wein, Heringe ꝛc. Ausfuhr: Spiritus, Korn, Flachs. Wert der Einfuhr zur See über Reval 1888: 41,5 Mill. Rubel (gegen 64,5 Mill. Rubel im Jahre 1887); Wert der Ausfuhr über Reval 20,7 Mill. Rubel (gegen 25,7 Mill. im Jahre 1887). Ausgeführt wurden u. a. 1888: 157,9 Mill. Grad Spiritus (gegen 187,7 Mill. im Jahre 1887) u. 12,6 Mill. Pud Getreide. Industrie 1885: 196 Fabriken mit 7000 Arbeitern u. einer Produktion v. einem Werte v. 32,3 Mill. Rubel; 157 Fabriken beschäftigten sich mit Branntweinbrennerei u. erzeugten für 18,9 Mill. Rubel Branntwein, außerdem gab es 46 Bierbrauereien, 23 Metbrauereien u. 6 Destillaturen. Die größte Fabrik ist die Baumwollspinnerei u. -weberei v. Kronholm mit über 4000 Arbeitern u. einer Produktion 1885 v. 9,3 Mill. Rubel Wert. E. hat seinen besondern Landtag, der alle 3 Jahre zusammentritt. Eingeteilt wird E. in 4 Kreise: Reval, Wesenberg, Hapsal, Weißenstein. Hauptstadt: Reval. Wappen: 3 liegende hellblaue Löwen in goldenem Felde.

Geschichte. Im 9. Jahrh. breitete sich das Land der finnischen Esthen vom Finnischen Meerbusen bis zur Weichsel aus; Adam v. Bremen bezeichnet mit E. das ganze Land zwischen Düna u. Newa. Knut VI. v. Dänemark (1182—1202) begann, nachdem sich seit 1158 bremische Kaufleute unter den Esthen ansässig gemacht, die Unterwerfung des Landes; 1217 eroberten die Schwertbrüder die Hälfte v. E., während Waldemar II. v. Dänemark 1219 einen Kreuzzug gegen die Esthen unternahm; damit gewann auch das Christentum dort festeren Boden (Gründung des Bistums Reval). Da Dänemark indes wegen dieses Besitzes mit den Schwertbrüdern fort u. fort in Streit geriet, verkaufte Waldemar IV. Atterdag 1347 E. an diese.

'Havet, ⓕ m, eiserner Hafen.
Havez, u, ⓑ m, Pestwurz, f.
Havezate, ⓗ f, herrschaftliches Gut, n; Meierhof, m.
Havgaard, ⓓ g, Hof um den Mond, m.
Havgasse, ⓓ Zankteufel, m.
Havgule, ⓓ g, Seewind, m.
'Havi, ⓕ m, Anbrennen, n.
Havi, ⓤ a, monatlich.
Havi, ⓤ a, im Schnee befindlich, Schnee-; Havi Boldogasszony, das Fest Mariä zum Schnee.
Havik, ⓗ m, (Zool.) Habicht.
Havíř, ⓑ m, Bergmann, Bergknappe, m.
'Havir, se, ⓕ vr, verbrennen, anbrennen.
Havírna, ⓑ f, Stollenhäuschen.
Havířský, ⓑ a, Bergmanns-; -pořádek, m, Bergknappschaft.
Havířství, ⓑ n, Bergbau, m.
Havířstvo, ⓑ n, Knappschaft, f.
Havkalv, ⓓ g, Delphin, m.
Havklit, ⓓ g, Düne, f.
Havlík, (Havlíček), ⓑ m, Gallus, npr.
Havne, ⓓ g, Hafen, m; vn, in den Hafen einlaufen, landen.
Havnebygmester, ⓓ g, Hafenbaumeister, m.
Havnetold, ⓓ g, Hafenzoll, m.
Havnice, ⓑ f, Scheibenkraut, n.
Havock, ⓔ Verheerung, Verwüstung, f; to -, va, verheeren, verwüsten.
Havonként, ⓤ a, monatlich.
Havran, a, ⓑ m, (Zool.) Rabe, Waldrabe, m.
Havránek, nka, ⓑ m, kleiner Rabe, m.
Havraní, ⓑ a, Raben-; -vlasy, mpl, Rabenhaar.
Havranočerný, ⓑ a, rabenschwarz.
Havre, ⓓ g, Hafer, m.
Havrebrød, ⓓ n, Hafer, m.
'Havresac, ⓕ m, Tornister, m.
Havreskraa, ⓓ g, Haferschrot.
Havresuppe, ⓓ g, Hafersuppe, f; Haferschleim.

Havrlant, (b) m, Gassenbube.
Havskum, (Meerskum), (d) n, Meerschaum.
Havsnød, (d) g, Wassergefahr, f.
Havsule, (d) g, Tölpel, m.
Hawk, (e) (Zool.) Habicht, Falke, m; vn, mit Falken beizen; va, Waren zum Verkauf herumtragen.
Hawking, (e) Falkenjagd, Vogelbeize, f.
Hawse, (e) (Seew.) Klüse (Loch für das Ankertau), f.
Hawthorn, (e) (Botan.) Hagedorn, m.
Hay, (e) Heu, n; to -, va u. vn, heuen.
Hay (v. haber), (s) vimp, es gibt, es ist, es sind.
Háya, (s) f, (Botan.) Buche, f; Buchenholz, n.
Hayal, (hayedo), (s) m, Buchenwald, m.
Haycock, (e) Heuschober, m.
'Hayer, (f) va, eine Hecke machen.
Hayloft, (e) Heuboden, m.
Haystack, (e) Heuschober (im Freien), m.
Hayuco, (s) m, Buchecker, f.
Haz, (s) m, Bündel, Büschel, n; Garbe, f; Gesicht, n; Vorderseite; rechte Seite, f.
Ház, (u) Haus, n; Stube, f; Gemach, n.
Haza, (s) f, Ackerfeld, n.
Haza, (u) ad, heim; daheim, zu Hause; Heimat.
Haza-beli, (u) a, aus der Heimat stammend, heimatlich; Landsmann, m.
Haza-felé, (u) ad, heimwärts.
Haza-fi, (u) Landsmann; Patriot, m; a, patriotisch.
Hazafias, (u) a, patriotisch.
Hazafiatlan, (u) a, unpatriotisch.
Hazafiság, (u) Patriotismus.
Hazafiú ... (u) = hazafi ...
Hazafiúi, (u) a, patriotisch.
Hazafiúsítás, (u) Verleihung des Bürgerrechts, f.
Hazafiúsítni, (u) va, das Bürgerrecht verleihen, in den Staatsbürger-

Der Deutsche Orden führte dort die Leibeigenschaft ein u. stellte E. mit Livland vereint unter einen Heermeister. Die esthländischen Städte u. der Adel begaben sich 1561 freiwillig unter die Krone Schweden, bei welcher E. bis 1710 verblieb. Der schwed. Herrschaft hat E. Besserung der bäuerlichen Verhältnisse u. der Rechtspflege überhaupt, dann die Abschätzung u. Feststellung der Abgaben u. Leistungen der Bauern durch die Wakkenbücher 1688 ꝛc. zu danken. Im nordischen Kriege v. Schweden verlassen, kapitulierten Reval u. die esthländische Ritterschaft unter Wahrung ihrer Privilegien 29/9 1710 vor den Russen. Durch den Nystader Frieden 1721, in dem diese Kapitulation anerkannt wurde, kam E. endgültig unter russ. Herrschaft. Durch freiwilligen Beschluß der Ritterschaft wurde die Leibeigenschaft 1816—19 aufgehoben. Unter Kaiser Nikolaus erfolgte die jetzige Einteilung des seit 1783 eine eigene Statthalterschaft bildenden u. in 5 Distrikte eingeteilten Landes in 4 Kreise. Seitdem begannen auch die Russifizierungsversuche der russ. Regierung, die bis heute den Inhalt der Geschichte E-s ausgemacht haben. 1880 wurde in den esthländischen Städten die neue russische Städteordnung eingeführt.

Litteratur: Possart, Statistik u. Geographie des Gouvernements E. (Stuttg. 1846); v. Köppen, Die Bewohner E-s (Petersb. 1847); Rathlef, Skizze der orographischen u. hydrographischen Verhältnisse v. Livland, E. u. Kurland (Reval 1852); Bornhaupt, Entwurf einer geographisch-statistisch-historischen Beschreibung Livlands, E-s u. Kurlands (Riga 1855); F. Müller, Beiträge zur Orographie u. Hydrographie v. E. (Petersb. 1869—71, 2 Bde.); Jul. Eckardt, Die baltischen Provinzen Rußlands (2. Aufl. Lpz. 1869); P. Jordan, Beiträge zur Statistik des Gouvernements E., hrsg. im Auftrage des Esthländischen Statistischen Komitees (Reval 1867—74, 3 Bde.); Willigerod, Geschichte E-s (Lpz. 1817); Kruse, Urgeschichte des esthnischen Volksstammes (ebd. 1846); v. Richter, Geschichte der deutschen Ostseeprovinzen (Riga 1857—58, 2 Bde.); Rutenberg, Geschichte der Ostseeprovinzen (Lpz. 1859—61, 2 Bde.); Cröger, Geschichte Liv-, Esth- u. Kurlands (Petersb. 1867); Bunge, Das Herzogtum E. unter den Königen v. Dänemark (Gotha 1877).

Estienne (spr. etiénn, Etienne, latin. Stephanus), franz. Buchdrucker- u. Gelehrtenfamilie. Die hervorragendsten Glieder sind folgende:

1) **Henri** I., geb. um 1460 in der Provence, † 1520 Paris; gründete mit Hopyl 1501 in Paris eine Druckerei. Er stammte aus vornehmer Familie, die ihn enterbte, weil er sich der Buchdruckerkunst gewidmet hatte.

2) **Robert E.**, Sohn v. 1), geb. 1503 Paris, † 7/9 1559 Genf; studierte alte Sprachen, arbeitete anfangs mit seinem Stiefvater Simon de Colines, errichtete 1526 eine eigene Druckerei, wurde Typographus regius v. Franz I. für das Hebräische, Lateinische u. Griechische (1539), zog sich jedoch wegen der Verbreitung der Bibel die Feindschaft der Theologen zu, weshalb er 1551 nach Genf ging u. zur reformierten Kirche übertrat. E. lieferte nahe an 400 Drucke, darunter die Bibel in verschiedenen Sprachen, lat. u. griech. Klassiker, v. ihm mit Vorreden u. Anmerkungen versehen, Grammatiken, die Schriften der schweizer. Reformatoren ꝛc., die wegen ihrer Korrektheit berühmt sind. Die Characteres regii ließ Franz I. für ihn gießen. Mit Jean Thierry de Beauvais schrieb E.: „Thesaurus linguae latinae“ (Par. 1531, 2 Bde., u. öfter, zuletzt Basel 1740, 4 Bde.).

Litteratur: Crapelet, Robert E., imprimeur royal (Par. 1839).

3) **Charles E.**, Bruder v. 2), geb. 1504, † 1564 Paris; studierte Medizin, übernahm die Pariser Druckerei seines Bruders, als dieser nach Genf übersiedelte, verarmte jedoch u. starb im Gefängnis. Er schrieb: „Dictionnaire historique et poétique“ (Par. 1553) u. „Praedium rusticum“ (ebd. 1554).

4) **Henri** II. **E.**, Sohn v. 2), geb. 1528 Paris, † 1598 Lyon; anfangs Korrektor in der Druckerei seines Vaters in Genf, errichtete er 1557 eine eigene Druckerei daselbst mit Hilfe v. Huldrich Fugger aus Augsburg, welchem zu Ehren er sich bis 1568 oft auf den Titeln seiner Drucke als dessen Typographus bezeichnet. 1559 vereinigte er seine Druckerei mit derjenigen seines Vaters, nachdem er vorher wiederholt größere Reisen nach Italien, England, Deutschland, Frankreich unternommen hatte. Sein schon v. seinem Vater verbreitetes Hauptwerk „Thesaurus linguae graecae“ (Genf 1572, 5 Bde.; 2. Ausg. Lond. 1815—25, 8 Bde.; 3. Ausg. v. Hase, W. u. L. Dindorf, Fix, v. Sinner, Par. 1831—65, 9 Bde.) führte jedoch zum Ruin seines Geschäftes; denn sein Korrektor Joh. Scapula hatte heimlich einen billigeren u. handlicheren Auszug des Werkes veröffentlicht u. dadurch den Absatz des Hauptwerkes, dem E. den größten Teil seines Vermögens geopfert hatte, beeinträchtigt. Dazu kam noch 1581 der Tod seiner trefflichen Frau, Barbe de Wille, so daß E. schließlich in Geisteszerrüttung auf einer Reise in Lyon im Spital starb. Von E. besitzen wir nahe an 30, fast die gesamte griech. Litteratur umfassende „Editiones principes“, die teilweise bis in die neuere Zeit die Grundlage der Texte bildeten. E. war ein ausgezeichneter Kenner des Griechischen, daneben aber auch ein vorzüglicher Schriftsteller in seiner Muttersprache. Er schrieb u. a.: „Traité de la conformité du langage français avec le grec“ (Genf 1565); „L'introduction au Traité de la conformité des merveilles anciennes avec les modernes, ou Traité préparatif à l'apologie pour Hérodote“ (ebd. 1566); „Discours merveilleux de la vie, actions et départements de Catherine de Médicis“ (ebd. 1575).

Litteratur: Feugère, Essai sur la vie et les ouvrages de Henri E. (Par. 1853); Grautoff, Henricus Stephanus (Programm, Glogau 1862).

5) **Paul E.**, Sohn v. 4), geb. 1566 Genf, † um 1627; übernahm 1598 die Druckerei seines Vaters, lieferte Ausgaben des Euripides (1602) u. Sophokles (1603), floh jedoch 1605 aus Genf, da er politisch verdächtig war.

6) **Antoine E.**, ältester Sohn v. 5), geb. 1592 Genf, † 1674 Paris im Hôtel-Dieu; war seit 1618 Buchdrucker in Paris, druckte den Chrysostomos, die Septuaginta ꝛc., wurde 1623 Buchdrucker des Königs, starb jedoch verarmt u. erblindet.

Litteratur: Renouard, Annales de l'imprimerie des E. (2. Aufl. Par. 1843, 2 Bde.); Dupont, Histoire de l'imprimerie (ebd. 1854, 2 Bde.); Bernard, Les E. et les types grecs de François Ier (ebd. 1856).

Estime (franz., spr. estīm), Achtung, Ansehen, guter Ruf; estimieren, achten; estimabel, achtungswürdig.

Estínto (ital., erloschen), Vortragsbezeichnung für das äußerste Pianissimo.

Estīva (span., franz. Estive, spr. estīw), Stauung, Verladung v. Schiffsgütern; estivieren, eine Verladung solcher vornehmen, stauen.

Est mŏdus in rēbus, sunt cérti denĭque fīnes (lat.), Spruch bei Horaz (Satiren I. 1, 106): es ist ein Maß in (allen) Dingen (zu beobachten); es gibt überhaupt bestimmte Grenzen.

Esto (Kobbit), Längenmaß in Benkulen, = 0,457 m.

Estoc (franz., vom deutschen „Stock“), der Stoßdegen des 16. Jahrh., mit drei od. vierkantiger Klinge, entwickelte sich zum Rapier.

Estocáde (franz.), Degenstoß. Zudringliche, unverschämte Bettelei.

Estocq l' siehe den Artikel Lestocq.

Esto mĭhi (lat., „sei mir“, nämlich ein Hort), der letzte Sonntag vor den Fasten (Quinquagesima), so benannt nach dem aus Ps. 71, 3 genommenen Anfang der Messe.

Estompe (franz., spr. estóngp, vom deutschen „stumpf“), Wischer zum Verreiben v. Pastellfarben, schwarzer Kreide ꝛc.; daher estompieren, die Farben mit dem Wischer verreiben; à l'e., mit dem Wischer gearbeitete Zeichnung.

Estoquieren (franz., spr. estok-), das Stauchen u. Vernieten v. Gewehrläufen.

Est quaēdam flēre volúptas latein.

Spruch: es liegt eine gewisse Wonne im Weinen (Ovid, „Tristia", IV. 3, 37).

Estrāda, La, Bezirkshauptstadt, span. Prov. Pontevedra, 23528 Ew.

Estrāda, Maria d', Gattin des Fernando Cortez, den sie, frühzeitig mit ihm vermählt, auf seinen Expeditionen in Männertracht begleitete, bis sie 1521 bei der Belagerung des Palastes Montezumas ihren Tod fand.

Estrāde (franz.), der um eine od. mehrere Stufen erhöhte Teil des Fußbodens vor Fenstern, zur Hervorhebung v. Altar, Katafalk, Thron ꝛc. Auch der erhöhte Teil der Schleusenkammer od. des Raumes zwischen den Schleusenthoren.

Estragon (franz., spr. -góng, Dragumbeifuß), siehe den Artikel Artemisia.

Estrángelo („Evangelienschrift"), die älteste, in den ersten Jahrh. der christlichen Zeitrechnung angewandte syrische Schrift; war stärker als die jetzt gebräuchliche.

Estrapāde (franz.), das Wippen; der Wippgalgen; Place de l'E., ein Platz zu Paris mit einem Wippgalgen, an dem namentlich zahlreiche Protestanten gefoltert wurden; auch Bocksprung der Pferde (gleichzeitiges Bäumen u. Ausschlagen); estrapieren, Bockssprünge machen (v. Pferden).

Estrátto (ital.), Auszug; einfacher Gewinn im Lottospiel.

Estrées, Kantonshauptort, franz. Depart. Oise, Arrond. Compiègne, an der Nordbahn, 1428 Ew.; Handschuhfabrikation.

Estrées (spr. eßtré, selten etré), eines der ältesten franz. Adelsgeschlechter, nach einem bei Arras gelegenen Landgute benannt: 1) **Gabrielle d'**, geb. 1571, † 10/4 1599; Tochter des Großmeisters der Artillerie u. Verteidigers v. Noyon, Antoine d'E., war zuerst Mätresse Heinrichs III. ꝛc., dann Heinrichs IV., der eine tiefe Neigung zu ihr faßte. Um das Verhältnis zu verdecken, verheiratete er sie mit dem Herrn d'Amerval de Liancourt, welche Ehe bald wieder aufgelöst wurde. Er machte sie zur Marquise v. Monceaux, dann trotz Sullys Widerspruch zur Herzogin v. Beaufort u. wollte sie heiraten, als sie vom Schlage getroffen wurde. Das Gerücht ließ sie an Gift sterben. E. hatte v. Heinrich IV. zwei Söhne, César u. Alexandre de Vendôme, u. eine Tochter Katharina Henriette, vermählt mit dem Herzog v. Elboeuf. Ihre nach einer Handschrift der Nationalbibliothek herausgegebenen „Mémoires" (Par. 1829, 4 Bde., n. Ausg. 1852) sind wahrscheinlich unecht.

Litteratur: Loiseleur, Ravaillac et ses complices (Par. 1873).

2) **François Annibal d'E.**, franz. Marschall, Bruder v. 1), geb. 1573, † 5/5 1670 Paris; wurde zuerst Geistlicher u. 1594 Bischof v. Noyon, trat dann in die Armee ein unter dem Namen eines Marquis de Coeuvres u. wurde Generallieutenant, nachdem er unter der Regentschaft der Maria v. Medici in der Diplomatie verwendet worden war, sicherte das Veltlin an der Spitze v. französischen, venezianischen u. savoyischen Truppen u. wurde 1626 dafür Marschall v. Frankreich; verteidigte 1630 Mantua gegen die Kaiserlichen, mußte aber kapitulieren u. nahm 1632 als Kommandeur der Rheinarmee Trier. Von 1636 bis 1642 war er außerordentl. Gesandter in Rom. Dann wurde er Herzog, Pair u. Gouverneur v. Isle de France in Soissons.

3) **Jean, Graf d'E.**, Sohn v. 2), franz. Marschall, geb. 1624, † 19/5 1707 Paris; verlor 1644 bei Gravelingen die rechte Hand, wurde 1649 Generallieutenant u. 1656 vor Valenciennes gefangen, schmachtete 10 Jahre lang in der Gefangenschaft; er trat 1668 in die Marine, 1670 wurde er Vizeadmiral, bestrafte die Raubstaaten, befehligte 1672 die franz. Flotte bei Solbay gegen die Holländer unter Admiral de Ruyter, verhinderte jedoch 1673 durch seine Unthätigkeit die Engländer in der Schlacht bei Texel am Siege, nahm 1676 den Holländern Cayenne, schlug 1677 den Admiral Byng bei Tabago u. nahm die Insel, wurde 1681 Marschall u. 1686 Vizekönig der franz. Besitzungen in Amerika, 1688 züchtigte er Algier, kämpfte 1691 glücklich gegen die Aufständischen u. wurde 1704 Gouverneur v. Nantes.

4) **Victor Marie, Herzog d'E.**, Sohn v. 3), geb. 30/11 1660 Paris, † 27/12 1737 das.; diente unter seinem Vater zur See, kämpfte gegen die Seeräuber v. Algier, wurde 1684 Vizeadmiral, schlug 1688 den span. Admiral Papachin, bombardierte 1690 Barcelona u. Alicante; bewirkte 1691 mit seinen Galeeren die Einnahme v. Villafranca, Nizza u. Oneglia, befehligte 1697 die Flotte bei der Belagerung v. Barcelona, erhielt 1701 den Oberbefehl über die span. u. franz. Flotte, wurde 1703 Marschall, nahm als solcher den Namen Marschall v. Coeuvres an, wurde Grand v. Spanien, trug bes. zum Seesieg bei Malaga 1704 bei u. wurde nach seines Vaters Tode Gouverneur v. Nantes u. Coucy, sowie Vizekönig der amerikan. Kolonien. 1715 wurde er Präsident des Marinerates u. Vizepräsident des Handelsrates, 1720 Gouverneur der Bretagne u. Herzog, 1733 Mitglied des Staatsrates u. 1734 erster Marschall v. Frankreich.

5) **Louis Charles César Letellier, Chevalier de Louvois, Herzog d'E.**, franz. Marschall, geb. 2/7 1695 Paris, † 2/1 1771; nahm 1730 v. seinem mütterlichen Oheim (E. 4) den Namen E. an, diente in Spanien, Böhmen u. 1744—45 in den Niederlanden, wurde 1756 Marschall u. 1757 Chef der Armee in Deutschland, schlug 26/7 1757 den Herzog v. Cumberland bei Hastenbeck, wurde aber durch Hofkabalen vom Heere entfernt u. durch Richelieu ersetzt; 1759, nach der Niederlage bei Minden, wurde er wieder zum Heere geschickt, aber Contades untergeordnet. Er wurde 1763 Herzog u. Mitglied des geheimen Konseils; mit ihm starb das Haus E. aus.

Estreicher, Karl, Ritter v. Rosbierski, poln. Bibliograph, geb. 22/11 1827 Krakau, studierte das. Rechtswissenschaft, wurde später am Landesgericht Lemberg angestellt, wandte sich aber litterarhistorischen Studien zu u. erhielt 1862 eine Professur an der Warschauer Universität. 1868 wurde er als Bibliothekar u. Prof. nach Krakau berufen, wo er noch jetzt wirkt. Sein bibliographisches Hauptwerk ist: „Bibliografia polska" (Krakau 1870—86), das eine vollständige Bibliographie der poln. Litteratur im 19. Jahrh. (etwa 140000 Drucke), sowie die chronologische Bibliographie vom 15.—18. Jahrh. enthält. Unter seinen übrigen bibliograph. Werken sind hervorzuheben: „Zusammenstellung v. 1400 poln. Zeitschriften" (Krakau 1879); „Repertoire der poln. Bühne v. 1750—81" (3800 Dramentitel, ebd. 1871); „Die poln. Theater" („Theatra w Polsce", ebd. 1873—79, 3 Bde.). Außerdem verfaßte E.: „Adam Mickiewicz" (Wien 1863); „Thomas Kajetan Wegierski" (2. Aufl. Lpz. 1883); „Vinzenz Pol u. seine Gesellschaft" (Lemb. 1882) ꝛc.

Estrélla (Serra da E., Mons Herminius der Römer), Gebirge, portugies. Prov. Beira, westlicher Zweig des Kastilischen Scheidegebirges, mächtiger kahler Bergwall, zwischen den Flüssen Mondego u. Zezere 60 km weit hinziehend u. durch die Serra de las Mesas mit der Sierra de Gata in Spanien zusammenhängend. Im SW. am höchsten, schroff zerklüftet abfallend u. Serra brava geheißen; nach N. sanft abflachend als Serra mansa. Der westliche Ausläufer ist die Serra de Louzã. Der kulminierende Gipfel, Malhão de Serra (2340 m), liegt in der Mitte anderer hoher Gipfel im O., Cantaros, d. i. Krüge, genannt, da sie großen Reichtum an Wasser besitzen. Der etwa 7 km breite Kamm mit Gras, Kräutern u. Wacholdergebüsch bewachsen, vom Oktober bis Juni schneebedeckt. An den Abhängen vier klare, tiefe Seen. Bestandteile Granit, aufgelagert Sand- u. Kalkstein; Erzlager; viele Wölfe.

Estremadūra 1) Landschaft im Königreich Spanien, besteht aus den Provinzen Badajoz u. Caceres u. grenzt im W. an Portugal, im N. an Leon, im O. an Neu-Kastilien u. im S. an Andalusien; 41757 qkm, (86) 799659 Ew. Die Bewohner (Estremeños) sind ein aus der Vermischung der

verband aufnehmen.

Hazafiúskodni, Ⓤ va, den Patrioten spielen.

Hazai, Ⓤ a, vaterländisch, inländisch, einheimisch.

Hazáig, Ⓤ ad, bis nach Hause.

Haza-járó, Ⓤ a, wiederholt heimkehrend; - lélek, Gespenst.

Házalás, Ⓤ Hausieren, n.

Házalási, Ⓤ a, aufs Hausieren bezüglich, Hausier-.

Házalni, Ⓤ vn, hausieren.

Házaló, Ⓤ a, hausierend; Hausierer, m.

Haza-menet, Ⓤ a, im Nachhausegehen.

Hazaña, Ⓢ f, Heldenthat, Schandthat, f.

Hazañería, Ⓢ f, Ziererei, f.

Hazañero, Ⓢ a, geziert, zimperlich.

Hazañoso, Ⓢ a, heldenmütig, tapfer.

Hazard, (Hasard), Ⓓ g, Zufall, m; Ungefähr.

Hazard, Ⓔ Zufall, m; Ungefähr, n; to -, va, dem Zufall aussetzen; wagen; auf den Zufall ankommen lassen.

Hazardníhra, Ⓑ f, Hasardspiel, n.

Házas, Ⓤ a, mit einem Hause versehen od. bebaut; ein Haus besitzend; verheiratet, beweibt.

Házasítás, Ⓤ Verheiratung; Ausstattung des Bräutigams, f.

Házasítni, Ⓤ va, verheiraten; den Bräutigam ausstatten.

Házasodni, Ⓤ vr, sich verheiraten; va, ein Weib nehmen.

Házas-pár, Ⓤ Ehepaar, n.

Házasság, Ⓤ Ehe; Heirat, f; Ehestand, m.

Házasság-beli, Ⓤ a, ehelich.

Házasság-bontás, Ⓤ Ehescheidung, f.

Házasság-gyülölö, Ⓤ a, ehefeindlich, eheschen; Ehefeind.

Házasság-háborító, Ⓤ a, ehestörend; Ehestörer, m.

Házassági, ⓤ a, Ehe betreffend, ehelich; Ehe-.
Házasság-szegés, ⓤ Ehebruch, m.
Házasság-szegő, ⓤ a, ehebrecherisch; Ehebrecher, m.
Házasság-törés, ⓤ = házasság-szegés.
Házasság-törő, ⓤ = házasság-szegő.
Házas-társ, ⓤ Ehegatte, m; Ehegattin, f.
Házasulandó, ⓤ a, heiratslustig; Heiratskandidat, m; pl, Brautpaar, n.
Haza-szeretet, ⓤ Vaterlandsliebe, f.
Haza-térés, ⓤ Heimkehr, f.
Ház-beli, ⓤ a, zum Haus gehörig, Haus-; Hausgerät, n; Hausrat, m; pl, Hausleute, pl.
Ház-bér, ⓤ Mietzins, Hauszins, m.
Haze, ⓔ dichter Nebel, m.
Hazeč, ⓑ m, Werfer, m.
Hazecí, ⓑ a, Wurf-; - oštěp, m, Wurfspieß, m.
Hazečka, ⓑ f, Werferin; Wurfschaufel, f.
Hazedlo, ⓑ n, Wurfgerüst, n.
Hazel, ⓔ (Botan.) Haselstaude.
Hazelaar, ⓗ m, Haselstaude.
Hazelnoot, ⓗ f, (Botan.) Haselnuß, f.
Házení, ⓑ n, Werfen; Haargeflecht (der Bauerdirnen), n.
Hazenlip, ⓗ f, Hasenscharte.
Hazenwind, ⓗ m, (Zool.) Windhund, m.
Hazepeper, ⓗ f, Hasenpfeffer, m; Hasenragout.
Hazesprong, ⓗ m, Hasensprung, m.
Házeti (1. Pers. házím), ⓑ va, werfen, einwerfen; - nohama, schleudern; očkem po někom -, liebäugeln mit jmd.; kůň hazí, das Pferd schlägt aus.
Ház-föld, ⓤ Stubenboden, Fußboden, m.
Ház-hely, ⓤ Hausstelle, f; Baugrund, m.
Házi, ⓤ a, häuslich, Haus-, Familien-; - pénztár, Allo-

Mozaraber (der v. den Arabern unterjochten Westgoten) u. der Spanier hervorgegangenes Mischlingsvolk u. zeichnen sich durch großen Ernst u. schweigsames, gravitätisches Wesen aus; ihr Bildungsgrad ist sehr niedrig. Das niedere Volk ist roh, aber gutmütig, ehrlich, uneigennützig, gastfrei, bescheiden u. tapfer. Seit 1833 ist die Landschaft in die beiden Provinzen Caceres (s. d.) u. Badajoz (s. d.) eingeteilt, v. denen die erstere den nördlichen u. die andere den südlichen Teil derselben umfaßt.

2) **Provinz**, Königreich Portugal, mit den 3 Distrikten Leiria, Santarem u. Lissabon, grenzt im N. u. NO. an die Prov. Beira, im O. u. S. an die Prov. Alemtejo u. im W. an den Atlantischen Ozean 17800 qkm; 946472 Ew. Sie wird durch den Tejo in eine nördliche u. eine südliche Hälfte geteilt. Die nördliche wird v. den meist kahlen Ketten des Kastilischen Scheidegebirges, der Serra do Aire, Serra Patelo, Serra do Minde, Serra Albardos, dem Monte Junto u. der prächtig bewaldeten Serra de Cintra, welch letztere im Cabo da Roca endet, durchzogen. Flüsse dieses Teiles sind der Zezere, der in den Tejo, Soure, der in den Mondego mündet, u. der Küstenfluß Lis. Die südliche Hälfte ist bei weitem nicht so gebirgig; südlich vom Tejo liegen die Serra da Arrabida, ein 300—400 m hohes Kalkgebirge, das in das Capo Espichel ausläuft, die Montes Azulos u. die Serra Grandola; im S. u. SO. des Tejo breiten sich gewaltige, mit Cistusheiden bedeckte Einöden aus. Flüsse dieses Teiles der Rio Sadão, mit dem Rio Corona u. dem Rio de San Martinho, dann die Nebenflüsse u. Tejo Ribeira de Mugem u. Sorraia od. Zatas. Die Küste ist teils flach u. sandig, teils hoch u. steil. Vorgebirge: Cabo Carvoeiro, Cabo da Roca, Cabo Espichel u. Cabo de Sines. Baien: Ria de Lisboa, Bahia de Setubal u. Bahia de Sines. Der Boden ist im allgem. fruchtbar, aber kaum zur Hälfte bebaut. Die Gebirge sind meist kahl; dagegen gibt es längs der Küste viele Wälder v. Seekiefern, Pinien u. Eichen. Klima sehr heiß, jedoch durch fast beständig wehende Nord- u. NOstwinde gemäßigt; Sommer trocken; Schnee u. Eis nur auf den höchsten Bergen. Bevölkerung ist sehr ungleich verteilt. Die in der Prov. E. gezogenen Weine u. Südfrüchte sind berühmt. Ackerbau u. Viehzucht stehen auf niedriger Stufe; in letzter Zeit hat sich die Seidenzucht entwickelt. Die Mineralschätze werden noch wenig ausgebeutet; Industrie u. Handel sind nur in Lissabon u. Setubal v. Belang; Seesalz, Soda u. Südfrüchte sind fast die einzigen Ausfuhrartikel. Mehrere Eisenbahnen durchschneiden die Provinz. Hauptstadt ist Lissabon.

Estremadūra ursprünglich Bezeichnung für in Spanien hergestelltes Baumwollgarn, jetzt bes. in Sachsen (Hohenfichte) fabriziertes sechsdrähtiges Garn, mit gleichmäßigem, rundem Faden; meist zum Stricken verwandt.

Estremadurīt erdig-faseriger Phosphorit der span. Prov. Caceres mit 40 bis 87 % phosphorsaurem Kalk, daher im Großen ausgeführt, bes. nach London u. Hamburg, wo er auf Superphosphat verarbeitet wird. E. ist weiß, gelb od. braun, vom spez. Gew. 2,6—3 u. findet sich im Devon u. dann gewöhnlich stark mit kohlensaurem Kalk verunreinigt od. im Granit mit Quarz durchsetzt.

Estremoz (spr. estremōs), Stadt, portugies. Prov. Alemtejo, Distrikt Evora, auf einer kleinen Anhöhe der Serra de Ossa in fruchtbarer Gegend; Bahnstation, verfallene Festungswerke, Schloß; berühmt wegen der porösen Wasserkühlungsgefäße, die hier aus rotem Thon fabriziert, sowie wegen der schönen Marmorsorten, die in der Umgegend gebrochen werden. 7575 Ew. Nahe E. u. beim Dorfe Montes Claros siegten die Portugiesen 1663 u. 1665 über die Spanier.

Estribillo (span., spr. -billjo), siehe den Artikel Villancicos.

Estrich böhm. dlažba, podlaha, *f*; dän. Guld, Stengulv, Lergulv, *n*; engl. pavement; frz. plancher, *m*; gr. δάπεδον, *n*; holl. vloersteen, estrik, *m*; ital. lastricato, *m*; lat. pavimentum, i, *n*; russ. глиняный, цементовый полъ; schw. golf, lergolf, *n*; sp. piso, pavimento, *m*; ung. döngölt ob. tapasztott föld; padlózat; szérű,

E., eine aus einer anfänglich weichen, mörtelartigen Masse gebildete Fläche, die nach dem Erhärten eine fest zusammenhängende, v. keiner Fuge unterbrochene Ebene darstellt. Nach dem zur Herstellung verwendeten Material unterscheidet man: Lehm-E., festgeschlagener Lehm, dem Teergalle, Ochsenblut, Hammerschlag ꝛc. zugesetzt wird, um die Oberfläche ebener u. fester zu machen; bes. bei Dreschtennen gebräuchlich. Gips-E.: auf eine Unterlage v. 2 cm Sand wird mittels Wassers zu einem Brei angerührter Gips gegossen u. mit dem Streichholz glattgestrichen; Dicke der Schicht 5 cm. Der Gips muß stärker gebrannt u. nur grob gemahlen sein (Bodengips). An feuchten Orten ist dieser E. nicht zu empfehlen. Kalkmörtel-E., eine Art Betonmasse, wird gewöhnlich in mehreren Schichten aufgetragen, dieselbe dann durch Schlagen verdichtet u. geebnet, ferner geschliffen, poliert od. mit einem Anstrich versehen. Dazu gehört auch der italienische E. (Terrazzo). E. aus Kreyeschem Oelzement, einer Komposition aus Chamottemehl, Bleiglätte u. Leinöl, die zur Abdeckung v. Gesimsen u. Bildung v. Fußböden verwendet wird. Diese Masse erfordert eine vollkommen unbewegliche Unterlage (kein Holz), wird beim Trocknen sehr hart, spröde u. dauerhaft. Asphalt-E., der natürliche sowohl als auch der künstlich erzeugte Asphalt wird vielfach im Freien zu Trottoirs, wie auch im Innern in Fluren, Küchen, Stallungen, Terrassen ꝛc. verwendet. Dem geschmolzenen Asphalt wird ein entsprechender Sandzusatz gegeben, dieser dann auf ein Backsteinpflaster od. einen Mörtel-E. in nicht zu dünner Lage aufgetragen. Französischer E. besteht oben aus einer Mischung v. gleichen Teilen Kalk, Zement u. gepulvertem Marmor, in der Mitte aus Kieseln u. Bruchsteinen mit Mörtel aus 2 Teilen Kalk u. 1 Teil Sand u. unten aus einem Gemisch v. harten Steinen, Kalkmörtel, Hammerschlag u. Eisenschlacken. Bei E-en über Gebälken in den Geschossen wird zuerst auf einer Bedielung eine Lehmschicht angebracht, damit der Kalk der E-masse nicht das Holz der Dielen angreifen kann. Solche E-e schützen bei Feuersbrünsten das Holzwerk vor Entzündung. Zement-E.; besteht aus 1 Teil gutem Portlandzement u. 1—3 Teilen Sand u. wird ca. 2 cm dick aufgetragen. Sehr zu empfehlen bei Böden, die der Nässe ausgesetzt sind. Die Herstellung ist rascher u. billiger als bei Asphalt-E. Gute Unterlage notwendig, am besten ein Backsteinpflaster od. Beton. Bereits die Griechen u. Römer bedienten sich des E-s bei ihren Bauten; so bestand der Ziegel-E. (signische E., pavimentum testaceum s. signium) aus 3 Teilen Ziegelmehl aus hart gebrannten Ziegeln u. 1 Teil Kalkmörtel.

Estropieren (franz.), verstümmeln; in der Malerei u. Bildhauerei eine Figur durch Nichtbeachtung der Proportionen verkrüppeln.

Estrun Benediktinerinnen zu, adlige Klosterfrauen aus dem 6. Jahrh. mit der Regel des hl. Benedikt; im 17. Jahrh. vom Bischof Gerhard II. v. Arras umgestaltet.

Estrup Jakob Brønnum Scavenius, dän. Staatsmann u. Großgrundbesitzer, geb. $^{16}/_{4}$ 1825 Sorö, war nach einander Mitglied des Folkethings u. des Landthings (2. u. 1. Kammer), wurde $^{6}/_{11}$ 1865 Minister des Innern im Ministerium Frijs-Frijsenborg, schied Herbst 1869 aus demselben aus, blieb aber Führer der adligen Gutsbesitzer im Landthing. $^{11}/_{6}$ 1875 übernahm er die Bildung eines neuen Ministeriums, dessen Premier- u. Finanzminister er wurde. In dieser Stellung geriet er bald in Konflikt mit dem Folkething, das einen Einfluß auf die Zusammensetzung des Ministeriums nach parlamentarischem System beanspruchte u. sich wiederholt weigerte, seine Vorlagen über die Landesverteidigung u. das Wehrgesetz anzunehmen, worauf E. zu mehrmaligen Auflösungen der Zweiten Kammer u. dem

Erlaß provisorischer Finanzgesetze schritt, den Widerstand des Folkethings aber nur stärkte, während sich E. auf die Erste Kammer stützte.

Eszterháza Dorf, ungar. Komitat Oedenburg, südöstl. vom Neusiedler See u. an der Bahn Raab-Ebenfurt; 410 magyar. Ew.; mit großartigem fürstlich Esterházyschen Schlosse (162 Zimmer, Kapelle, Theater, Opernhaus, in dem Hummel u. Haydn Opern dirigierten, Marstall, Reitschule, Bibliothek, Gemäldegalerie) u. herrlichem Park. Ein 104000 Schritt langer Damm führt durch den Hanságsumpf nach dem Wieselburger Komitat.

Et ab hoste doceri latein. Sprichwort: „Man soll auch vom Feinde lernen".

Etablage (franz., spr. etabläsch), Stallgeld, Standgeld der Krämer; der Raum zwischen den Karrenbäumen.

Etables (spr. etäbl), Kantonshauptort im franz. Depart. Côtes du Nord, Arrond. St.-Brieuc, am Kanal (La Manche); Fischfang; 957 (Gem. 2379) Ew.

Etablieren (franz., vom lat. stabilire, befestigen), einrichten, gründen; sich einen selbständigen Geschäftsbetrieb gründen. Etablissement (spr. etablißmáng), Einrichtung eines gewerblichen Unternehmens; auch die gewerbliche Anlage selbst.

Etage (franz., spr. etäsch'), Stockwerk; daher E-nkasematten, Kasematten, die in mehreren Stockwerken über einander liegen.

Etagère (franz., spr. etaschähr), Möbelgestell v. mehreren Abteilungen, um allerlei Kleinigkeiten, Nippsachen, Bücher 2c., darauf zu stellen.

Etah (Eta) 1) Distrikt, indobrit. NWProvinzen, Division Agra, bewässert vom Kali; fruchtbar u. angebaut, aber oft der Dürre u. Hungersnot ausgesetzt; 4504 qkm, (81) 756523 Ew. — 2) Hauptstadt v. 1), (81) 8054 Ew.

Etain (spr. etäng), Stadt, franz. Depart. Meuse, Arrond. Verdun, an der Orne u. der Ostbahn; Collège; Weberei, Fabrikation v. landwirtschaftlichen Geräten u. Holzschuhen; 2702 Ew. — E. (lat. Stagnum), das schon im 7. Jahrh. vorkommt, gehörte ehemals den Grafen u. Herzögen v. Bar, kam im Ryswyker Frieden an Lothringen.

Etalieren (franz.), aus-, zur Schau (Verkauf) stellen; Etalage (spr. etaläsch), Schaustellung, Auslegen v. Waren.

Etalon (franz., spr. etalóng) 1) das Normalgewicht od. Maß, nach dem alle Gewichte u. Maße eines Landes angefertigt u. geeicht werden. — 2) (ital. stallone) Zuchthengst, Beschäler.

Etalonnieren (franz.), Gewichte od. Maße eichen; Etalonnage (spr. -äsch), Eichgebühr; Etalonneur (spr. -öhr), Eichmeister.

Etamieren (franz.), so viel wie verzinnen; Etamage (spr. etamäsch), Verzinnung.

Etamīn (franz., Estamin), eigentlich Beuteltuch, Seihestoff für Mehl 2c.; ein glattes, dünnes, siebartiges, stark gepreßtes, glänzendes wollenes Futterzeug für Kleiderstoffe. Früher wurde es auch aus Seide od. aus Halbseide (Wolle mit Seide) hergestellt. Jetzt nur noch in Reims u. Nogent le Rotrou hergestellt.

Etampes (spr. etángp, Estampes), Stadt u. Hauptort des Arrond. E., franz. Depart. Seine-et-Oise, an der Juine u. der Orléansbahn; 8461 Ew.; 27 m hoher Donjon (tour Guinette, ca. 1160), 4 Kirchen: St.-Martin (12. Jahrh.), St.-Gilles (12. u. 16. Jahrh.), St.-Basile u. Notre-Dame (11. u. 12. Jahrh.), Stadthaus, Theater, Burg, Collège; Wollspinnerei, Wirkerei, Gerberei 2c.; Palais der Herzogin d'E. u. der Diana de Poitiers (16. Jahrh.), Marmorstatue v. Eft. Geoffroy Saint-Hilaire. — Die Stadt (mittellat. Stampae) nebst Gebiet gehörte als Baronie zu den alten Krongütern; 1327 erhob sie Karl IV. für seinen Vetter Karl v. Evreux zu einer Grafschaft, die später wieder königlich wurde. 1536 verlieh Franz I. E. als Herzogtum seiner Geliebten, Anna v. Pisseleu, bei ihrer Verheiratung mit Jean de la Brosse; 1565 fiel es an die Krone zurück; 1598 schenkte Heinrich IV. es seiner Geliebten, Gabrielle d'Estrées, deren Nachkommen (die Herzöge v. Vendôme) es bis zum Tode des Herzogs Ludwig Joseph 1712 besaßen, worauf es wieder an die Krone zurückfiel.

Litteratur: de Montrond, Essais historiques sur la ville d'É. (1836—37, 2 Bde.).

Etampes (spr. etángp, Estampes), **Anna v. Pisseleu**, hieß erst Mademoiselle d'Heilly, später Herzogin v. E., Tochter Antons v. Meudon, geb. um 1508, † 1576; Ehrendame der Herzogin v. Angoulême (Franz' I. Mutter), Luise v. Savoyen, u. seit 1526 Geliebte des Königs Franz I., der sie 1536 zum Schein an Jean de la Brosse verheiratete u. ihr die zum Herzogtum erhobene Grafschaft E. gab. Sie war bekannt wegen ihrer Hab- u. Ränkesucht. Aus Haß gegen den Dauphin u. dessen Maitresse, Diana v. Poitiers, begünstigte sie die Protestanten u. verriet die Pläne des Königs an Karl V., der 1544 ihren Einflüssen die für ihn günstigen Bedingungen des Friedens v. Crépy verdankte. Nach Franz' I. Tode (1547) nahm ihr Heinrich II. die ihr vom verstorbenen König geschenkten Juwelen u. entfernte sie vom Hofe; sie starb, v. ihrem Mann in schmachvollem Prozeß verfolgt, in Schande u. Elend, nachdem sie aus Opposition gegen Diana v. Poitiers den reformierten Glauben angenommen hatte.

Etáng (franz.), eigentlich Fischteich, auch Name für größere, durch Küstenflüsse entstandene u. durch Dämme vom Meere getrennte Binnengewässer an den franz. Küsten. Mit dem Meere stehen sie entweder durch ihren Fluß od. einen eigenen Kanal in Verbindung. Sie sind oft salzig.

Etanin (arab.), im Kopfe des Drachen stehender Fixstern 2. Größe (γ Draconis).

Etaples (spr. etápl, Estaples), Stadt, franz. Depart. Pas de Calais, Arrond. Montreuil, an der Mündung der Canche in den Kanal (La Manche) u. an der Nordbahn; Fischerei, Kerzenfabrikation, Küstenhandel, 500 m lange Brücke über die Canche, Hafen mit Leuchtturm; 3342 Ew. Hier 3/11 1492 Friede zwischen England u. Frankreich. In der Nähe wurde 1841 die vom Sande begrabene Römerstadt Quantovicus entdeckt.

Etáppe (franz. Étape, vom deutschen Wort „Stapel"), ursprünglich so viel wie Stapelplatz. Die zwischen einem Heere im Felde u. der Heimat liegenden Verbindungen werden in eine Zahl v. Strecken (bei Landstraßen v. je einem Tagemarsch) geteilt, die E-n heißen; die sie begrenzenden Ortschaften werden E-norte, die Verbindungen E-nstraßen (Land-, Wasserstraße, Eisenbahn 2c.) genannt. Die Aufgabe des durch die Instruktion, betreffend das E-n- u. Eisenbahnwesen, vom 20/7 1872 geordneten E-nwesens ist der Nachschub aller persönlichen u. materiellen Bedürfnisse des Heeres, der Rücktransport des demselben dauernd od. vorübergehend entbehrlichen lebenden u. toten Materials, Sicherung der Verbindungen gegen feindliche Streifkorps od. die Einwohner, Handhabung der Polizei im E-nbereich u. Fürsorge für die Straßen. An der Spitze des gesamten E-nwesens steht ein Generalinspekteur des E-n- u. Eisenbahnwesens. Ihm unterstehen: a) die E-ninspektionen (für jede Operationsarmee eine), b) der Chef des Feldeisenbahnwesens, c) der Generalintendant, Chef des Feldintendanturwesens, d) die Chefs des Feldsanitätswesens, e) der Feldtelegraphie, f) der Chef des Feldpostwesens. Aehnlich wie die der Generalkommandos ist die Organisation der E-ninspektionen, zu denen ein Stabschef, Adjutanten, ein Feldgendarmerieoffizier, E-nintendant, E-nauditeur, E-ngeneralarzt, E-npost- u. -Telegraphendirektor, Feldzahlmeister 2c. gehören; diesen sind wiederum die E-nkommandanturen untergeordnet, welche die Verkehrsvermittelung, Sicherung der Wege u. Telegraphen, Einrichtung v. E-nlazaretten, Pferdedepots u. E-nmagazinen besorgen u. zur Verteidigung u. Unterdrückung v. Aufständen E-n-

bialkasse; - kezelés, Verwaltung in eigener Regie, f.
Házias, ⓤ a, -an, ad, häuslich, wie zu Hause.
Háziasság, ⓤ Häuslichkeit, f.
Házikó, ⓤ Häuschen, n.
Házi-nyúl, ⓤ Kaninchen, n.
Háziště, ⓑ n, Wurfplatz, m.
Házka, ⓑ f, Wurf, m.
Hazmerreir, ⓢ m, lächerliche Person, f.
Haz-örző, ⓤ a, das Haus hütend; Haushüter, m.
Hažovati, ⓑ va, (Bergw.) ausrichten.
Házsártos, ⓤ a, -an, ad, frakeelerisch.
Házsártoskodni, ⓤ vn, frakeelen.
Ház-táj, ⓤ Hauswirtschaft, Haushaltung, f.
Háztartás, ⓤ Haushaltung, f; Hauswesen, n.
Haz-tető, ⓤ Dach, n.
Ház-tűz, ⓤ Hauswesen, n; Familienkreis, m; häusliches Leben, n; -nézni, auf die Brautschau gehen.
Hazučka, ⓑ f, Mönchskleid, n; auch Weiberrock, Frauenrock, m.
Hazudni, ⓤ vn u. va, lügen, vorlügen.
Hazudozás, ⓤ lügnerische Ausrede, f.
Hazudozni, ⓤ vn, oft lügen; va, lügnerische Ausreden vorbringen.
Hazudozó, ⓤ a, lügnerisch.
Hazudtolni, ⓤ va, Lügen strafen.
Hazug, ⓤ a, lügenhaft, lügnerisch; Lügner, m.
Hazugság, ⓤ Lüge, f.
Hazugúl, ⓤ a, lügenhaft, lügnerisch.
Hazúl, (-ról), ⓤ ad, vom Hause, v. Hause aus, v. Hause her.
Házunnan, (hazunnét), ⓤ ad, = hazúl.
Hazy, ⓔ a, nebelig.
Hbitě, ⓑ ad, rasch, schnell.
Hbitosť, ⓑ f, Schnelligkeit, Gewandtheit, f.
Hbitý, ⓑ a, rasch, hurtig, gewandt.
He, ⓔ pron, er.

He! ⓗ int, he! heda!

¡He! ⓢ int, siehe da!

He,(hé),ⓤ int, he! heda!

Hé, ⓤ int, = hō, zurück!

Head, ⓔ Kopf, m; Haupt, n; to -, va, anführen, leiten; vn, entspringen (von einem Fluß).

Headache, ⓔ Kopfweh, n.

Head-clerk, ⓔ erster Schreiber, m.

Headgear, ⓔ Kopfputz (eines Frauenzimmers), m.

Headland, ⓔ Vorgebirge, n; Landspitze, f.

Headlong, ⓔ a, jäh, abschüssig; ad, häuptlings.

Headman, ⓔ Vorsteher, m; Haupt, n.

Head-master, ⓔ erster Lehrer, Rektor, m.

Headpiece, ⓔ Helm, m; Sturmhaube, f.

Headquarters, ⓔ pl, Hauptquartier, n.

Headsman, ⓔ Scharfrichter, m.

Headstrong, ⓔ a, ungestüm, halsstarrig.

Heady, ⓔ a, übereilt, unbesonnen.

Heal, ⓔ va u. vn, heilen.

Health, ⓔ Gesundheit, f.

Healthy, ⓔ a, gesund, heilsam.

Heap, ⓔ Haufe, m; to -, va, häufen.

Hear, ⓔ va u. vn, hören; int, horch! hört, hört!

Hearing, ⓔ Gehörsinn, m; Gehör, n.

Hearken, ⓔ va, anhören; vn, zuhören, horchen.

Hearsay, ⓔ Hörensagen, n.

Hearse, ⓔ Leichengerüste, n; Sarg; Leichenwagen, m; to -, va, in den Sarg legen.

Heart, ⓔ Herz, n; to -, va, aufmuntern, ermutigen.

Heart-broken, ⓔ a, mit gebrochenem Herzen.

Heart-burn, ⓔ Sodbrennen.

Heart-ease, ⓔ Herzensruhe, Zufriedenheit, f.

Hearten, ⓔ va, aufmuntern.

Heart-grief, ⓔ Herzenskummer, m.

truppen u. Feldgendarmen zur Verfügung haben. Die Organisation des E.-nwesens beginnt mit der Mobilmachung im Heimatlande, wo in jedem Armeekorpsbezirk ein E.-nanfangsort (Hauptbahnstation) bestimmt wird; v. hier gehen die dem Armeekorps nachzusendenden Transporte an die Sammelstationen, v. wo die Personen u. Güter in ganzen Zügen dem Kriegsschauplatz zugeführt werden, bis sie im E.-nhauptort anlangen, v. wo sie auf den E.-nstraßen ihre Bestimmungsorte erreichen. Auf jeder hier in Betracht kommenden Eisenbahnlinie wird eine Uebergangsstation bestimmt, bis zu der gewöhnlicher, v. der ab Kriegsbetrieb stattfindet. Die Bahnhöfe an den E.-norten erhalten in der Regel besondere Bahnhofskommandanten, denen die Verpflegung der durchziehenden Truppen obliegt. Am Eingang des E.-norts sind Wegweiser nach der Kommandantur, dem Lazarett, Magazin, Telegraphenbureau, Postexpedition 2c. anzubringen u. diese Gebäude selbst durch Inschriften kenntlich zu machen. Die Kommandantur ist bei Tage durch eine schwarzweiß-rothe Fahne, nachts durch eine rote Laterne ausgezeichnet.

Schon die Römer besaßen ein trefflich organisiertes E.-nwesen; die Mansiones, die Hauptstationen an ihren Verkehrsstraßen, waren wahrscheinlich auch für die durchmarschierenden Truppen die E.-norte. Vor 1866 hatte Preußen durch Konvention mit Hannover u. Hessen in deren Gebieten zur Verbindung seiner Provinzen E.-nstraßen u. E.-nkommandanturen in Hersfeld, Hildesheim u. Wetzlar. Oesterreich hat für Truppenmärsche im Frieden ein das ganze Reich umfassendes E.-nnetz aufgestellt. Im Feldzuge untersteht das E.-nwesen der Armeeintendanz (2. Abteilung des Armeehauptquartiers), gegliedert in Militär- u. Verwaltungsabteilung. Das franz. E.-nwesen wurde in der Hauptsache 1871 ganz nach deutschem Muster organisiert. Siehe auch den Artikel Militäreisenbahnwesen.

Etappendelegierter der einem Krankentransport mitgegebene Vertreter des kaiserl. Kommissars u. Militärinspekteurs der freiwilligen Krankenpflege, dem Evakuation u. Sanitätsdienst auf der Etappenstraße obliegen. Uebergeordnet ist ihm der Armeedelegierte.

Etappenstraßen siehe unter dem Art. Etappe.

Etat (franz., spr. etā, vom lat. status), Stand, Zustand; É. de siège, Belagerungszustand; Staat; E.-sminister, Staatsminister, E.-srat, Staatsrat; Kostenanschlag bes. für die Staatsausgaben (s. Budget); E.-isieren, in den E. bringen; e.-smäßig, zu dem alljährlich wiederkehrenden E. gehörig, im Gegensatz zu den außerordentlichen u. vorübergehenden Ausgaben. Haupt-E., der die Ausgaben u. Einnahmen in Hauptrubriken zusammenfassende E., im Gegensatz zu den Spezial-E.-s, welche einzelne Verwaltungszweige umfassen. Auf den Aussterbe-E. kommen, so viel wie als „künftig wegfallend" bezeichnet werden. Im Militärwesen ist ein Friedens- u. ein Kriegs-E. für die Kopfstärke an Offizieren u. Mannschaften 2c. festgesetzt.

État (l'), c'est moi (franz., spr. letā ßä möā, „der Staat bin ich"), angeblich v. Ludwig XIV. vor dem Parlament v. Paris 1655 getharer Ausspruch.

Etatmäßiger Stabsoffizier bei jedem Regiment der jüngste Stabsoffizier, der kein Bataillon hat. Er steht zur Verfügung des Regimentskommandeurs, um diesen in seinen Diensten zu unterstützen u. die übrigen Stabsoffiziere vorkommendenfalls zu vertreten. Steht der Bekleidungskommission u. Handwerkerabteilung vor.

État-major (franz., spr. etā-maschōr), so viel wie Stab (s. d.). É.-m. général, Generalstab.

États généraux (franz., spr. etā-schenerō, Generalstaaten, Generalstände), die Landstände in Frankreich, seit dem Philipp IV. 1302 auch dem Bürgerstande an der Vertretung der Nation Teilnahme gewährte. Sie hatten in der Regel nur außerordentliche Subsidien zu bewilligen. Seit 1614 nicht mehr versammelt, wurden sie 1789 v. Ludwig XVI. berufen, als das Parlament mit der Regierung in Widerspruch geriet. Doch konstituierten sich dieselben als Assemblée nationale u. eröffneten das Vorspiel zur franz. Revolution.

Litteratur: Thibaudeau, Histoire des É. g. en France (Par. 1843, 2 Bde.); Picot, Histoire des É. g. 1355 jusqu'à 1614 (eb. 1872, 4 Bde.); die Werke v. Desjardins (ebd. 1875) u. Jallifsier (ebd. 1885).

Etawah (spr. itawĕ, Itawa) 1) Distrikt, indobrit. NWProvinzen, Division Agra, reich bewässert (Dschamna, Tschambal) u. fruchtbar, aber mehrfach der Dürre ausgesetzt; 4387 qkm; 722 371 Ew. — 2) Hauptstadt v. 1), 34 721 Ew.; Fort, engl. Garnison, alte Hindutempel.

Etazismus in der griech. Grammatik der bes. v. Erasmus v. Rotterdam vertretene, heute fast allgemein angenommene Grundsatz, daß der lange Vokal e (η) wie e zu sprechen sei, im Gegensatz zu Reuchlin, der denselben wie ī aussprechen zu müssen glaubt (Itazismus).

Et cetĕra (lat., abgekürzt etc. od. 2c.), „u. das übrige" od. „u. so weiter".

Eteignoir (franz., spr. etänjöär), Löschhütchen zum Lichtausdrücken. Daher Ordre de l'É. („Orden der Dunkelmacher"), gegnerische Bezeichnung der Gesellschaft Jesu.

Etelköz bei den Byzantinern die letzten Wohnsitze der Magyaren vor ihrer Einwanderung nach Ungarn; siehe den Artikel Atelkuzu.

Eten Stadt, südamerikan. Republik Peru, Depart. Lambayaque, am Stillen Ozean u. an der Eisenbahn nach Lambayaque; 3660 Ew.; Hafen, 843 m langer eiserner Molo, Handel, bedeutende Baumwollfabrikation u. Strohhutmanufaktur.

Etendard (franz., spr. etangdär), Standarte; siehe diesen Artikel.

Etendieren (franz., spr. etangd-), ausbreiten; Étendue, Ausdehnung, Strecke, Bereich.

Eteográmm (griech.), so viel wie Chronogramm; siehe diesen Artikel.

Eteóklēs griech. Heros, Sohn des Oedipus u. der Jokaste, Bruder des Polyneikes u. der Antigone. Nach der Vertreibung ihres Vaters sollten sie in der Regierung Thebens jährlich wechseln. E., der Aeltere, herrschte ein Jahr, wollte aber dann dem Bruder nicht weichen. Polyneikes floh zu Adrastos, der ihm seine Tochter Argeia vermählte, u. begann als Führer v. 7 verbündeten Fürsten Adrastos, Tydeus, Kapaneus, Hippomedon, Parthenopäos u. Amphiaraos den Kampf gegen Theben. E. u. Polyneikes töteten sich im Zweikampf, auch fielen alle ihnen verbündeten Fürsten außer Adrastos. Diesen Kampf schilderte Aeschylos in seiner Tragödie „Die Sieben gegen Theben".

Eteostichon (griech., „Jahrvers"), Vers, der die Jahreszahl durch röm. Buchstaben bezeichnet; s. den Artikel Chronogramm.

Eternéll (franz.), ewig; Eternelle, so viel wie Immortelle; eternisieren, verewigen, in die Länge ziehen; Eternität, Ewigkeit.

Etesien (griech., etesische Winde), alte Benennung für die in Griechenland zur Sommerzeit wehenden nördlichen Winde.

Etex (spr. etéks), **Antoine,** franz. Bildhauer, Maler, Architekt u. Kunstschriftsteller, geb. 20/3 1808 Paris, † 16/7 1888 Cheville (Seine-et-Oise); Schüler v. Dupaty u. Pradier in der Skulptur, v. Ingres in der Malerei, v. Duban in der Architektur. Nachdem er 1828 für das plastische Werk „Der v. Apollo getötete Hyacinth" den röm. Preis erlangt u. in den Julitagen 1830 mitgefochten hatte, ging er nach Italien u. besuchte auch Algerien, Corsica, Spanien, Deutschland u. England. Unter seinen Skulpturen, in denen er unter dem Einfluß der Antike stand, aber

psychologische Charakteristik u. effektvolle Darstellung zeigt, sind hervorzuheben: „Der v. Gott verfluchte Kain“ (1833), zwei Gruppen (1814 u. 1815) der Westseite des Triumphbogens in Paris, das treffliche Grabmal des Malers Géricault (1841), das Denkmal Vaubans im Invalidendom, eine Statue der Olympia, „Hero u. Leander“ (Museum zu Caen), „Der hl. Benedikt“ (im Luxembourg), „Der hl. Ludwig“, die Porträtstatue Ingres' in Montauban mit der Apotheose Homers u. andere Porträtstatuen u. zahlreiche Büsten. Als Maler brachte er bes. mehrere biblische Bilder (Leben des Patriarchen Jakob); als Baumeister beschränkte er sich fast ganz auf Entwürfe für Monumentalbauten u. Grabdenkmäler. Als Schriftsteller gab er heraus: „Essai sur le beau“ (Par. 1851); „Cours élémentaire de dessin“ (3. Aufl. 1859); 1859 Biographien v. Pradier u. v. Ary Scheffer; „Beaux arts. Dix leçons sur le dessin appliqué aux arts et à l'industrie“ (1861).

Ethelbald 1) **König** v. Mercia (716—757), 752 vom König v. Wessex besiegt, später v. einem Leibwächter erschlagen. — 2) älterer Sohn Ethelwolfs, 858—860 **König** v. England. Hatte seine Stiefmutter Judith geheiratet, aber sich dann, v. Swithun gezwungen, v. ihr scheiden lassen.

Ethelbert (Aethelbert), König v. Kent, 568 bis 616. Unter ihm predigte Augustinus als erster Erzbischof v. Canterbury das Evangelium in Kent; der König selbst wurde 597 Christ u. später kanonisiert (Tag: 24/2). Vermählt mit Bertha, Tochter des Königs Charibert v. Paris.

Ethelfleda (Aethelfleda), Tochter Alfreds des Großen, Gemahlin des Grafen Ethelred v. Mercia; † 919; verwaltete nach dem Tode ihres Gatten ihre Grafschaft weiter, leistete ihrem Bruder Eduard dem Aelteren wesentliche Dienste gegen die Walliser u. Normannen, that viel für Bürgertum u. Städtewesen; besiegte persönlich die Dänen. Nach ihrem Tode vereinigte Eduard I. Mercia mit England.

Ethelfried 592—617 angelsächs. König v. Bernicia.

Ethelred (Aethelred), Könige v. England: 1) E. I., Sohn Ethelwolfs, folgte seinem Bruder Ethelbert u. regierte 866—871. — 2) E. II., der Unberatene, Sohn Edgars u. Elfriedens, folgte seinem Bruder Eduard II. u. regierte 978 bis 1016, vergebens suchte er sich durch Zahlung des sog. Dänengeldes v. den Zügen der Wikinger zu befreien. Als diese Maßregel nicht fruchtete, ließ er sich zum Dänenmord in der Bricciusnacht (13/11) 1002 bewegen u. reizte damit die Dänen zu verderblichen Rachezügen unter König Sven auf. E. mußte in die Normandie flüchten u. kehrte erst 1014 nach Svens Tode zurück, schlug anfangs dessen Sohn Knut, fiel aber im Kampf gegen ihn 23/4 1016. In zweiter Ehe mit Emma, Tochter des Herzogs Richard I. v. der Normandie, vermählt.

Ethelstan (Aethelstan), König der Angelsachsen 925—940, siehe den Art. Athelstan.

Ethelwold (Aethelwold), Bischof v. Winchester, † 984; war zunächst (bis 963) Abt zu Abingdon, ließ die Klöster zu Ely u. Peterborough wiederherstellen, gründete ein Kloster zu Thorney — dort, wie überall, die Benediktinerregel einführend — u. machte die Schule des alten Münsters zu Winchester zu einer Hauptstätte für Wissenschaft in England.

Ethelwolf (Aethelwulf), Sohn Egberts, König v. England, regierte 836—858, siegte bei Ockley in Surrey über die Dänen (851), wallfahrtete 855 als treuer Anhänger der Kirche u. des Papstes nach Rom, wo er die „Schule der Sachsen“ wiederherstellte, u. führte den Peterspfennig (Römerschoß) ein. In zweiter Ehe war er mit Judith, Tochter Karls des Kahlen, vermählt.

Ethik böhm. mravoučení, *n*; mravověda, *f*; dän. Ethik, Sædelære, *g*; engl. ethics, *pl*; frz. morale, *f*; gr. τὰ ἠθικά; holl. ethica, plichtenleer, *f*; ital. etica, *f*; lat. ethica doctrina, *f*; russ. ионка; этика, *f*; нравоучение, *n*; schw. ethik, sedolära, *f*; sp. ética, *f*; ung. erkölcstan.

E. (vom griech. ēthos, Sitte, Gewohnheit, Regel, Sittenlehre), **philosophische**, die Wissenschaft, die sich mit der Uebereinstimmung des menschlichen Willens u. Handelns mit dem höchsten Sittengesetze beschäftigt (Moral- od. praktische Philosophie); sie ist nicht mit der Moralitätslehre (Moralstatistik) zu verwechseln; diese handelt v. den Sitten, mögen sie sein, wie sie wollen, jene v. den Sitten, wie sie sein sollten. Die Vorschrift der E. in Beziehung auf den menschlichen (einzelnen od. Gesamt-) Willen ist das Sitten- (od. Moral-) Gesetz (s. d.). Je nachdem das Ideal, dessen Verwirklichung durch den eigenen Willen das einzige sittliche Gut darstellt, durch die eigene unabhängige Vernunft- od. empirische Forschung erkannt wird od. durch eine göttliche Offenbarung (gleichgültig, ob wahr od. vermeint), wie bei den Heiden, Israeliten, Christen, Mohammedanern rc., bestimmt wird, entstehen die beiden Arten der philosoph. E. (Moral, prakt. Philosophie) u. der positiven (heidn., israelit. rc.) E. Die philosoph. E. als Wissenschaft v. den sittlichen Pflichten hat mit der Metaphysik (theoret. Philosophie, Physik) nichts zu schaffen (s. Kant), da ebensowenig die Erfahrung (Ansicht der ethischen Naturalisten) als die theoret. Vernunft (Ansicht der ethischen Metaphysiker) für das Willensideal als Quelle der Erkenntnis gelten kann, sondern allein Kants kategorischer Imperativ, das Gebot der prakt. Vernunft, od. das des sittlichen Gefühls (Jacobi, Hutcheson, Shaftesbury), des Wohlwollens (Cumberland), der Sympathie (A. Smith), des Mitleids (Schopenhauer), des prakt. Urteils (Clarke) u. des sittlichen Geschmacksurteils (Herbart).

Man kann die bekanntesten Sittenlehren in drei große Gruppen ordnen, in eine E. für die Wirklichkeit, bei der der Schwerpunkt des Sittlichen innerhalb der Natursphäre liegt, so daß das sittliche Streben nicht über das irdische Leben u. dessen Beziehungen zur Vergangenheit u. Zukunft des Erdenlebens hinausgreift; in eine transcendente od. religiöse E., die das Endziel der Sittlichkeit in eine ideelle Sphäre verlegt, d. h. in eine solche, die jenseit der Natur u. des irdischen Lebens liegen soll; in eine mystisch-nihilistische E., die als einziges Ziel des Menschen das Aufgehen in ein Nichts lehrt. Jede dieser drei Gruppen kann v. der anderen mehr od. weniger beeinflußt sein; indessen fallen in jede auch noch besondere Unterschiede. In der ersten Gruppe (E. für die Wirklichkeit) gibt es 1) Sittenlehren, die nur auf äußere Güter gerichtet sind, u. in denen das Selbstinteresse des Einzelnen den entscheidenden Faktor bildet. In diesem Sinne stellten z. B. Gassendi u. Mandeville den Satz auf: „Gerechtigkeit liegt nur im Genüge des Selbstinteresses“. Bentham u. Hobbes sagten ähnlich: „Das Recht ist das Interesse, das wir an der Sache haben“. So sagt auch schon Cicero: „Das Sittliche ist das wahrhaft Nützliche; es entspricht der besseren menschlichen Natur. Denn nichts kann nützlich sein, was unrecht ist, weil dies die menschliche Gesellschaft zerstört.“ Auch Malthus u. J. St. Mill waren Verfechter dieses Utilitätsprinzips, indem sie bestimmen: „Das Nützliche ist das Gute, die größte Menge ist das größte Gute“. Es läuft jedoch auf die Herrschaft des rohen Naturtriebes u. auf Einseitigkeit hinaus u. in letzter Instanz auf die Weisheit Machiavellis u. läßt das höchste Gebot der E., die Nächstenliebe (Gesetz der Reciprozität, Gegenseitigkeit, Altruismus) unbeachtet. Der E. für die Wirklichkeit gehören ferner an 2) Sittenlehren, die nur auf das Individuum gerichtet sind, u. die lediglich das größtmögliche Wohlbefinden der einzelnen Persönlichkeit als sittliches Ziel bezwecken. Dahin gehört zunächst der Satz des Protagoras: „Der Mensch ist das Maß aller Dinge“, sowie der Satz Rousseaus: „Der Einzelne steht über der Gesellschaft“. Nach Moses Mendelssohn ist es die Vollkommenheit des Individuums, deren Begriff auch die Quelle der Moral ist. Helvetius bestimmt: „Befriedigung der sinnlichen Lust ist das Prinzip der Moral, Selbstliebe der Hebel aller geistigen Thätigkeiten, die darum selbst nach sinnlicher Lust streben u. aus Eigennutz die

Hearth, Ⓔ Herd, m.
Hearth-rug, Ⓔ Kaminteppich.
Heart's-ease, Ⓔ (Botan.) Dreifaltigkeitsblume, f; dreifarbiges Veilchen, n.
Hearty, Ⓔ a, herzlich, innig, aufrichtig.
Heat, Ⓔ Hitze, f; to -, va, heiß machen, heizen; vn, heiß werden.
Heath, Ⓔ Heide, f; (Botan.) Heidekraut, n.
Heathen, Ⓔ Heide, m; a, heidnisch.
Heather, Ⓔ (Botan.) Heidekraut, n.
Heautontimoruměnus, i, Ⓛ m, „Der Selbstquäler“ (Lustspiel des Terenz).
Heave, Ⓔ va, heben, aufheben, aufschwellen, aufrichten; vr, sich heben; vn, schwellen; Heben, Aufheben, Schwellen.
Heaven, Ⓔ Himmel, m.
Heavenly, Ⓔ a, himmlisch, göttlich.
Heaviness, Ⓔ Schwere, f; Gewicht, n.
Heavy, Ⓔ a, schwer (vom Gewicht); to -, va, schwer machen.
Hebbelijkheid, Ⓗ f, Gewohnheit, f.
Hebben, Ⓗ va, haben; om het lijf -, zu bedeuten haben.
Hebce, Ⓑ ad, geschmeidig, fein.
Hebdomadaire, Ⓕ a, wöchentlich.
Hebdomadário, Ⓢ a, wöchentlich.
Hebdŏmas, ădis, Ⓛ f, die Sieben; siebenter, kritischer Tag bei Krankheiten, m.
Hebegni, Ⓤ va u. vn, stammeln.
Hebegö, Ⓤ Stammler, m.
Hébe-hóba, (hébe-korba), Ⓤ ad, dann u. wann, hie u. da, zuweilen.
Hebehurgya, Ⓤ a, hebehurgyán, ad, unüberlegt, unbedacht, übereilt.
Hebehurgyálkodni, Ⓤ vn, unüberlegt handeln; vr, sich übereilen.
Hebehurgyaság, Ⓤ Unüberlegtheit, Uebereilung, f.

Hebén, uva -, Ⓢ f, (Botan.) Muskatellertraube, f.
Hebĕo 2, Ⓛ vn, stumpf sein.
Héber, Ⓤ a, **héberűl,** ad, hebräisch; Hebräer.
Héberger, Ⓕ va, beherbergen.
Hĕbes, ĕtis, Ⓛ a, stumpf.
Hebesco (v. hebeo), 3, Ⓛ vn, stumpf, matt werden, erlahmen, erblassen.
Hébétant, -e, Ⓕ a, abstumpfend.
Hebetate, Ⓔ va, stumpf machen; vn, schwach, stumpf werden.
Hébété, Ⓕ m, Stumpfsinniger; (fig.) Klotz, m.
Hébètement, Ⓕ m, Stumpfsinn, m.
Hébéter, Ⓕ va, stumpfsinnig machen.
Hebĕto (v. hebes) 1, Ⓛ va, stumpf machen, schwächen.
Hebilla, Ⓢ f, Schnalle, f.
Hebillar, Ⓢ va, anschnallen, festschnallen, zuschnallen.
Hebkosť, Ⓑ f, Biegsamkeit, Geschmeidigkeit, f.
Hebký, Ⓑ a, geschmeidig, biegsam.
Heble, ete, Ⓑ n, Hebel, m; **heblata,** npl, Schrullen; Grillen, fpl.
Heblina, Ⓑ f, Gesträuch, n.
Hebounký, Ⓑ a, biegsam, geschmeidig.
Hebra, Ⓢ f, Faser, Zaser; Erzader, f.
Hebræer, Ⓓ g, Hebräer, m.
Hebraic, (hebraical), Ⓔ a, hebräisch.
Hebráico, Ⓢ a, hebräisch.
Hébraïser, Ⓕ vn, Hebräisch treiben; hebräische Ausdrücke gebrauchen, mit den Juden gehen.
Hebraisk, Ⓓ a, hebräisch.
Hebraismo, Ⓢ m, Judentum, n.
Hebreo, Ⓢ a, hebräisch.
Hébreu, Ⓕ a, hebräisch; m, Hebräer, m; hebräische Sprache, f; (fig.) c'est de l'- pour lui, das sind ihm böhmische Dörfer.
Hebrew, Ⓔ a, hebräisch; Hebräer, m.

Befolgung der Gesetze veranlassen". In einem höheren u. edleren Sinne vertrat auch Epikur diesen nur auf das Individuum gerichteten Sittlichkeitsbegriff, indem er in der Tugend zwar nur ein Mittel, aber doch das gewisseste, zur Erlangung der Glückseligkeit sah, die er als höchsten Zweck des Daseins betrachtete. Gegenwärtig wird der Eudämonismus vornehmlich v. den Materialisten verteidigt. Im Gegensatz zu dieser Lustlehre steht die meist auf gleicher Selbstsucht beruhende Lehre v. der Gelassenheit u. Gleichgültigkeit, die in der Freiheit v. Bedürfnissen, im freiwilligen Entbehren, im Ignorieren, ja in der Unwissenheit das höchste Glück findet.

In der Mitte dieser beiden Extreme v. 1) u. 2) steht das Maßhalten als höchste Tugend. Dieser Grundsatz kam vornehmlich in Japan u. China zur Geltung. Laotse lehrte: „Mäßigung, Behalten der Mitte zwischen dem Großen u. Kleinen macht glücklich". Aehnlich Mengtse. Auch Pythagoras u. Sokrates huldigten diesem Grundsatze. Der erstere sagt, „daß beide Teile, des Menschen Vernunft u. Materie, in Harmonie mit einander stehen, soll des Menschen Streben sein". Sokrates betrachtet als Grundtugenden Selbstbeherrschung u. Besonnenheit, namentlich die Erkenntnis, sich der eigenen Unwissenheit u. Unzulänglichkeit stets bewußt zu werden. Dieser Sittlichkeitsbegriff hat ebenfalls stets noch andere Vertreter gefunden. In dieser Richtung wird aber wieder eine andere Gefahr erblickt, nämlich die Herrschaft der egoistischen Abgeschlossenheit, der Eigenliebe u. zufolge dessen der Mittelmäßigkeit u. des Stillstandes in Kunst u. Wissenschaft; u. in der That ist es bezeichnend, daß diese Lehre im Lande der Mitte, wo jene Mißstände zur Thatsache geworden sind, zur schärfsten Ausprägung gekommen ist. In die E. für die Wirklichkeit fallen ferner 3) Sittenlehren, die nur auf das Gemeinschaftsleben gerichtet sind, u. denen Sozialität höchster Zweck ist. In der Lykurgischen Gesetzgebung erscheinen Vaterlandsliebe, das Aufgehen des Einzelnen in der Gemeinschaft als die Haupttugenden. Weitere Vertreter dieser Lehre waren Solon, Platon u. Aristoteles. Bei Platon erscheint geradezu die Nichtanerkennung des Individuums, seines Wollens u. Beschließens gegenüber dem Staate als Prinzip des Staates. Dieser Sittlichkeitsbegriff herrschte auch im römischen Reiche, war aber in der Kaiserzeit bereits zum despotischen Extrem ausgeartet. Während ihn Hobbes durch den „Krieg aller gegen alle", der nur durch die „Zwingherrschaft des Mächtigsten" vermieden werden kann, zu begründen suchte, meinte Spinoza, daß allen Menschen v. der Natur so viel Recht verliehen sei, als sie Macht haben, zu existieren u. zu handeln. Da aber der Einzelne der Gewalt vieler nicht widerstehen könne, sei das beste Mittel der Selbsterhaltung die friedliche Geselligkeit, die nur im geordneten Staatsleben möglich ist. Das Recht wäre demnach die uns v. der Natur verliehene Gewalt, die der Staat zum besten der Gesamtheit nach Willkür begrenzt. Aehnlich lehrt Hegel. Fichte dagegen bestimmt: Recht ist die äußere Nötigung, zur Schonung der Freiheit anderer einiges zu unterlassen od. zu thun. Der nur auf das Gemeinschaftsleben gerichtete Sittlichkeitsbegriff gipfelt in den Systemen v. der unterschiedslosen Gleichheit aller Menschen u. der Gütergemeinschaft. Schon die Pythagoreer sahen in dieser Gleichheit die Tugend der Gerechtigkeit verkörpert. Schärfer noch tritt sie bei Platon hervor, indem er nicht nur Gütergemeinschaft, sondern auch das „Paaren der passendsten Gatten durch die Regierer zur Erzeugung der besten Kinder" fordert. In der neueren Zeit fand der Kommunismus hauptsächlich in Frankreich Vertreter an Babeuf, Cabet, St.-Simon, Fourier, L. Blanc ꝛc. Dieser kommunistische Sittlichkeitsbegriff fand u. a. eine Art v. Verkörperung in den ersten christlichen Gemeinden, in der neuesten Zeit, jedoch mit mehr Einräumung v. Privatbesitz, im Mormonentum u. mit strengerer Gütergemeinschaft in der Sekte der Shaker. In die E. für die Wirklichkeit gehören endlich 4) Sittenlehren, die das ganze Leben der Menschheit umfassen, also das sittliche Ziel nicht einseitig in den Zustand des Einzelnen od. der Gemeinschaft legen, sondern in gleicher Weise beide berücksichtigen. Als unerläßliche Pflicht für alle gilt die Erfüllung des Kantischen Gebotes: „Handle stets in allen Dingen so, daß dein Handeln als allgemeine Regel bestehen u. die Maxime deines Willens jederzeit Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung sein kann". Schopenhauer: „Verletze niemand, sondern helfe einem jeden, so viel du kannst".

In der zweiten Gruppe, in der transcendenten od. religiösen E., lassen sich Sittenlehren unterscheiden, die in das Subjekt u. außerhalb desselben fallen. In das Subjekt fällt z. B. die Sittenlehre Christi. Denn obgleich auf ein Jenseits u. den dort herrschenden Vater weisend, verlangt er doch stets auch ein reines sittliches Gemüt, Sanftmut, Friedsamkeit, Versöhnlichkeit u. vor allem Nächstenliebe, die er bekanntlich der Gottesliebe gleichstellt (Ev. Matth. 22, 37—40). Außerhalb des Subjekts fallen dagegen diejenigen Sittenlehren, denen der „Wille Gottes" überall das Erst- u. Letztentscheidende ist, die, wie Descartes u. verschiedene neuere theologische Philosophen, v. der Ansicht ausgehen, daß alle moralischen Wahrheiten aus dem göttlichen Willen fließen. Ueber die sog. christliche E. s. den speziellen Artikel.

Die dritte Gruppe od. mystisch-nihilistische E. ist die des Weltschmerzes. Sie wurde vornehmlich v. den Frommen Altindiens gepflegt. Ihr höchstes Ziel ist das Aufgehen der menschlichen Ichheit in die göttliche Allheit. Alles irdische Dasein ist ihr vom Uebel. Im Nichtsein liegt daher die höchste Glückseligkeit. Diesem Nihilismus huldigen gegenwärtig die Pessimisten. Während aber Schopenhauer ein dem Handeln abgeneigtes „Quietiv des Willens" als Folge des Pessimismus einführte, empfahl sein Nachfolger Ed. v. Hartmann an Stelle der allgemeinen Selbstvernichtung (buddhistische Nirwana) thatkräftige Förderung des höchsten Gutes. Die E. muß ihr Augenmerk zunächst auf die Verminderung des materiellen Elends u. der Unwissenheit richten, einesteils durch darauf gerichtete Gesetze, durch Verbesserungen sowohl in der allgemeinen Lebensart als auch in der allgemeinen u. öffentlichen Gesundheitspflege, wie in der Pflege u. Ernährung der Kinder; andernteils in einer vernunftgemäßeren Erziehung u. einem mehr auf die naturgemäße Entwickelung der geistigen Kräfte u. Anlagen als auf Vielwissen hinzielenden Unterrichtswesen. Sie muß ferner den untrennbaren Zusammenhang der Interessen der Einzelnen mit denen der Gesamtheit nachweisen, u. zwar so, daß in der Schädigung des Einzelnen überall eine Schädigung der Gesellschaft liege. Endlich muß sie ein Gewicht darauf legen, daß es in ihrem Bereich keine sog. Kleinigkeiten gebe u. keine gleichgültigen Handlungen (Adiaphora), letztere höchstens in rein materieller Hinsicht. In diesem Sinne wird neuerdings die E. v. den naturwissenschaftlichen u. philosophischen Humanisten bearbeitet. Hauptwerke sind: Gellert, „Moral" (Halle 1770); Kant, „Kritik der praktischen Vernunft" (Königsb. 1788); Fichte, „System der Sittenlehre" (1798); Schleiermacher, „E." (Nachlaß, 1841); Herbart, „Allgemeine praktische Philosophie" (1808); Schopenhauer, „Die Grundprobleme der E." (1841).

Litteratur: Stäudlin, Geschichte der Moralphilosophie (Hannov. 1823); Henning, Prinzipien der E. in histor. Entwickelung (Berl. 1824); Hartenstein, Grundbegriffe der ethischen Wissenschaften (Lpz. 1844); Chalybäus, System der spekulativen E. (ebd. 1850, 2 Bde., 5. Aufl. ebd. 1860); J. H. Fichte, System der E. (ebd. 1850, 2 Bde.); Janet, Histoire de la philosophie morale et politique (Par. 1858); Strümpell, Geschichte der prakt. Philosophie der Griechen (Lpz. 1861); Körner, Natur-E. (Hamb. 1873, 2 Bde.); Ziegler, Geschichte der E. (Bonn 1881, Bd. 1); Jodl, Geschichte der E. in der neueren Philosophie (Stuttg. 1881, Bd. 1); Fr. Kirchner, E. (Lpz. 1881); Steinthal, Allgemeine E. (Berl. 1885); Ziller, Allgemeine philosophische E. (2. Aufl. Langensalza 1886).

Die christliche E. als theologische Wissenschaft so viel wie die wissenschaftl. Darstellung der freien, persön-

lichen Entfaltung des Geistes Christi in der Person u. im persönlichen Leben des Christen; als Teil der systematischen Theologie auch Moraltheologie od. Moral genannt. Von der philosophischen Moral unterscheidet sie sich so, daß, während jene die Momente ethischen Bewußtseins, welche dem Geiste des Menschen als solchem u. v. Natur eigen sind, ermittelt u. philosophisch im Zusammenhange darstellt, diese den Inhalt des auf dem Glauben an Christus beruhenden christlichen Bewußtseins zu ihrem Gegenstand hat, den sie mit Hilfe des Schriftwortes wissenschaftlich beleuchten u. in systematischer Einheit darstellen will. Unter den Einteilungen der E. hat bes. diejenige v. Schleiermacher (Güter-, Tugend- u. Pflichtenlehre) Anklang gefunden.

Litteratur: Rothe, Theologische E. (2. Aufl. Wittenb. 1867 bis 1871, 5 Bde.); Dorner, System der christl. Sittenlehre (Berl. 1885); Gaß, Geschichte der christl. E. (ebd. 1881).

Ethikos (Ethicus), latein. Schriftsteller des 6. Jahrh., siehe den Artikel Äthikos.

Ethikotheologie (griech.), bei Kant die „auf die Sittenlehre basierte Lehre v. Gott", im Gegensatz zur Physikotheologie, die den Glauben an Gott auf die Zweckmäßigkeit der Natur gründet. Nach Kant ist Gottes Dasein nur ein Postulat der reinen praktischen Vernunft, sofern man es nicht beweisen könne, sondern aus sittlichen Gründen festhalten müsse.

Ethisch böhm. *a* mravoučný; dän. *a* ethisk; engl. *a* ethic; frz. *a* moral; gr. *a* ἠθικός, 3; holl. *a* ethisch; ital. *a* etico; lat. *a* moralis, 2; russ. *a* ионическій; нравоучительный; schw. *a* ethisk; sp. *a* ético; ung. *a* erkölcsi.

E., zur Ethik (s. d.) gehörig, was darauf beruht u. Bezug hat.

Ethmoïdĕum os (Ethmoïdalknochen), Siebbein (s. d.).

Ethnárch (griech.), Volksbeherrscher, in der röm. Zeit einfacher Beamter der Juden, auch Vasall der Römer; so hieß der Sohn Herodes des Gr., Archelaos, E. Ethnarchie, Gebiet, Verwaltungsbezirk, Würde eines E-en.

Ethnizísmus (griech.), Heidentum, Vielgötterei; Ethniker, Heide.

Ethnographīe (griech., Völkerbeschreibung), die Wissenschaft, welche im Verein mit der Ethnologie od. Völkerlehre die Völkerkunde bildet, die den Menschen als Teil der Volksgesellschaft faßt, im Gegensatz zur Anthropologie, die den Menschen nur als Naturwesen behandelt. Es ist nicht richtig, daß zwischen E. u. Ethnologie gar kein Unterschied zu machen sei; vielmehr hat sich für die Ethnologie allmählich der Begriff herausgebildet, daß sie in Anlehnung an die Ergebnisse der Anthropologie die Verwandtschaft der Völker unter einander zu ermitteln u. auf Grund derselben eine systematische Einteilung unseres Geschlechts in Rassen u. Stämme versucht. Die Ethnologie steht der Anthropologie viel näher als die E., ja sie kann dieselbe gar nicht entbehren, muß auf sie Rücksicht nehmen, da sie die Stellung zu erforschen hat, welche die einzelnen Völker teils unter einander, teils zu höheren Einheiten (Rassen, Völkerfamilien, Sippen, Gruppen u. Stämmen) u. endlich zur Gesamtheit der Menschen überhaupt einnehmen. Die E. od. Völkerbeschreibung hingegen bezweckt hauptsächlich die Erkenntnis der geistigen Eigentümlichkeiten od. des nationalen Lebens u. Geistes eines Volkes in Sitten u. Gebräuchen, technischen Fertigkeiten, Kunsttrieben, Sprache u. Schrifttum, Staat u. Religion, Recht u. Sitte, überhaupt in der ganzen Geschichte desselben; sie beschäftigt sich vornehmlich mit den auf allen diesen Gebieten herrschenden Aehnlichkeiten u. Verschiedenheiten zwischen den Völkern der Erde. Beide, E. u. Ethnologie, zusammen, ergeben die Völkerkunde, die die Völker, nicht den Menschen als Individuum, in leiblicher u. geistiger Beziehung umfassende Wissenschaft.

Erst in unserer Zeit ist die Völkerkunde zu einer eigentlichen Wissenschaft emporgestiegen, deren ungeheure Wichtigkeit u. Tragweite jetzt immer mehr gewürdigt wird, denn sie bildet die vornehmste Grundlage der Kulturgeschichte. Die Geschichte der Völkerkunde ist noch nicht im Zusammenhange bearbeitet worden, es läßt sich daher bloß sagen, daß sich schon die frühesten Perioden in ethnologischen Systemen versuchten. Die Aegypter teilten die ihnen bekannte Menschheit in vier, die Hebräer in drei Rassen (letztere nach Noahs Söhnen Hamiten, Semiten u. Japhetiten genannt). Diese in der Völkertafel der Genesis niedergelegte Anschauung der Hebräer über Verbreitung u. Einteilung der Menschheit hat lange die ethnograph. Anschauungen beherrscht u. Anlaß zu wichtigen Forschungen gegeben, welche freilich am Ende die völlige Unzulänglichkeit der Tafel aufdeckten. Auch die Perser kannten eine Einteilung der Menschen in Völker, die aber nicht recht aufgehellt ist. Griechen u. Römer verzichteten darauf u. betrachteten alle Fremden einfach als Barbaren, die sie keines weiteren Studiums wert erachteten. Nur einige unzulängliche Beobachtungen haben sie angestellt. Auch im Mittelalter gelangte man nicht wesentlich weiter. Erst die Entdeckung Amerikas u. des Seewegs nach Ostindien lenkten die Aufmerksamkeit wieder auf die Verschiedenheit der Menschenarten, u. die seitdem vorgenommenen Erdumseglungen vergrößerten das Interesse an dieser Frage. Immerhin fand die E. noch geringe Förderung, selbst bei den hervorragendsten Geistern. Männer wie Leibniz u. Herder nahmen noch keine bestimmte Stellung zu dieser Wissenschaft, u. sogar Forster, Cooks Begleiter, brachte zwar wertvolle Beiträge zur Völkerkunde, die Systematik ließ er jedoch unberührt. Die erste Einteilung der gesamten Menschheit unternahm Linné; ihm folgte der Begründer der Anthropologie, Blumenbach, welcher nach der Hautfarbe u. wohl auch nach den Erdteilen fünf Rassen aufstellte. Spätere nahmen bald mehr, bald weniger Rassen an. Man erkannte nämlich alsbald, daß es unmerkliche Stufen u. Uebergänge, nirgends aber scharfe Grenzen unter den Menschen gebe. Da man der Einteilung nach Rassen vorwiegend anatomische Merkmale zu Grunde legte, so blieb sie eigentlich ein Feld der Anthropologie, nicht der E. Rein anthropologisch ist z. B. das System des Schweden Retzius, welcher die Menschen in Kurz- u. Langschädel, sowie in solche mit gerader od. schiefer Stellung der Kiefer u. Zähne gliederte. Alle diese Systeme kranken an der Einseitigkeit der Merkmale, die als Ausgangspunkte dienten. Neuere haben daher versucht, durch umfassendere Gesichtspunkte zum Ziele zu gelangen. Neben der Anatomie nahm man zunächst die Linguistik zu Hilfe, die durch sprachliche Vergleiche die Völker genealogisch zu vereinigen suchte. Man erkannte die Verwandtschaft gewisser Sprachengruppen unter einander u. schloß aus der Verwandtschaft der Sprachen auf die Verwandtschaft, die gemeinsame Abstammung der sie redenden Völker. Hilfreich wie die Linguistik gesellte sich auch neuestens die Urgeschichte hinzu, um die Völkerkunde zur eigentlichen Wissenschaft auszubilden, die aber freilich erst in den Anfängen steht. In ihrer jetzigen wissenschaftlichen Form ist sie eine Schöpfung der Franzosen, welche deren Wiege schufen; dann folgten Amerikaner u. Briten u. später erst die Deutschen. Abgesehen v. den Leistungen Einzelner verdichtet sich die wissenschaftliche Thätigkeit auf dem Felde der Völkerkunde, stets noch verquickt mit den Schwesterwissenschaften der Urgeschichte u. Anthropologie, heute in den verschiedenen Gesellschaften, Vereinsschriften u. Museen, die in den meisten Kulturländern bestehen. Obenan steht die Société d'anthropologie zu Paris, welche die ältere, seit 1839 bestehende Société d'ethnologie weit überflügelt hat, u. deren Organ, die „Revue d'Anthropologie", zu dem Gediegensten u. Wertvollsten auf diesem Gebiete zählt. Die Seele dieser Gesellschaft war Paul Broca (gest. 1880), in dessen Geiste eine zahlreiche Jüngerschar fortarbeitet. Amerika speichert seine einschlägigen Arbeiten in den Schriften der Smithsonian Institution auf, in England aber haben sich die zwei älteren Gesellschaften Ethnological u. Anthropological Society seit 1871 zum Anthropological Institute of Great Britain and

Hebriderne, Ⓓ gpl, Hebriden.
Hebroso, Ⓢ a, faserig.
Hebzucht, Ⓗ f, Habgier, f.
Hebzuchtig, Ⓗ a, habsüchtig.
Hecatomba, -e, Ⓢ f, Hekatombe, f.
Hechicería, Ⓢ f, Zauberei, f; Zauber, Liebreiz.
Hechicero, Ⓢ m, Zauberer, m; a, bezaubernd.
Hechizar, Ⓢ va, bezaubern, behexen; entzücken.
Hechizo, Ⓢ a, künstlich, falsch, nachgemacht; m, Zauber, Reiz, m.
Hecho (v. hacer), Ⓢ a, hergerichtet, gemacht, gewöhnt; m, That, Handlung, Thatsache, Begebenheit, f; de -, ad, thatsächlich, wirklich.
Hecht, Ⓗ a, fest, dauerhaft, stark; n, Heft, n; Handhabe, f.
Hechten, Ⓗ va, heften; (fig.) aan iets -, an etw. haften, hangen.
Hechtenis, Ⓗ f, Haft, f; in - nemen, in Haft nehmen; verhaften.
Hechtheid, Ⓗ f, Stärke, Festigkeit, Dauer, f.
Hechtpleister, Ⓗ f, Heftpflaster.
Hechura, Ⓢ f, Machen, Machwerk, Fabrikat, n; Form, Gestalt, f; Macherlohn, m; Kreatur, f.
Heckle, Ⓔ künstliche Fliege zum Angeln, f.
Hečna, Ⓑ f, Sitz (beim Spinnrocken), m.
Hectare, Ⓕ m, Hektar, m.
Hectárea, Ⓢ f, Hektar, m.
Hectique, Ⓕ a, schwindsüchtig.
Hectógramo, Ⓢ m, Hektogramm, n.
Hectolitre, Ⓕ m, Hektoliter (Maß v. 100 Litern, Kannen), n.
Hectólitro, Ⓢ m, Hektoliter, n.
Hectomètre, Ⓕ m, Hektometer (100 Meter), n.
Hector, Ⓔ Eisenfresser, Prahler, m; to -, va, bedrohen, anmaßend behandeln; den Eisenfresser spielen.
Hed, Ⓓ a, heiß, hitzig.

Hed, (sch) f, Heide.
Hedbávi, (b) n, = hedvábí, Seide, f.
Hedbávný, (b) a, = hedvábný, v. Seide, Seiden=.
Hede, (d) g, Hitze, f.
Hede, (d) g, Heide, f.
Hede, (d) va, heizen, wärmen.
Hede, (hedde), (d) vn, heißen.
Hedeblegn, (d) g, Hitzblatter, f.
Hedebrand, (d) g, Steppenbrand.
Hedelærke, (N) g, Brachlerche, f.
Hedemossa, (sch) f, Heidegras, n.
Heden, (h) ad, heute.
Hedendaags, (h) ad, heutzutage, gegenwärtig, jetzt.
Hedendaagsch, (h) a, heutig, gegenwärtig.
Hedendom, (sch) m, Heidentum, n.
Hedenfaren, (d) a, abgeschieden, verstorben.
Hedenfart, (d) g, Hingang, Hintritt, m.
Hedenjord, (d) g, ungeweihte Erde, f.
Hedenold, (d) g, heidnisches Altertum, n.
Hedensk, (d) a, heidnisch.
Hedenskab, (d) n, Heidentum, n.
Hedentima, (sch) f, heidnische Zeit.
Hedentina, (s) f, abscheulicher Gestank, m.
Heder, (d) g, (sch) m, Ehre, f; Ruhm, m.
Heder, (hedera), (sch) f, (Botan.) Epheu, Eppich.
Heder, (s) vn, stinken; lästig sein.
Hedĕra, (edĕra), ae, (l) f, (Botan.) Epheu, m.
Hederacĕus, (ederacĕus), 3, (l) a, aus Epheu.
Hederítni, (u) va, Acht haben, Notiz nehmen; vr, sich kehren an.
Hederlig, (d) a, (sch) a, ehrlich, ehrbar, rechtschaffen; rühmlich.
Hederlighet, (sch) f, Ehrlichkeit, Ehrbarkeit, Rühmlichkeit, f.
Hedersam, (sch) a, freigebig, ansehnlich.
Hedersamhet, (sch) f, Freigebigkeit, f.
Hedersbetygelse, (sch) f, Ehrenbezeugung, f.
Hederskänsla, (sch) f, Ehrgefühl.

Ireland vereinigt. In Deutschland ist die E. durch die Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, E. u. Urgeschichte mit dem „Archiv für Anthropologie", dann durch die „Berliner Gesellschaft für Ethnologie" u. deren „Zeitschrift für Ethnologie" glänzend vertreten. Aehnliche Vereine besitzen Oesterreich, Rußland, Spanien, Italien, Schweden u. Belgien. An Museen sind jene v. Berlin u. Wien die hervorragendsten. Trotzdem ist man bisher noch zu keinem festen ethnologischen Einteilungssystem der Menschen u. der Völker gelangt, ja man scheint davon ferner denn jemals zu stehen. Ernst Häckel gründete sein System auf die Beschaffenheit des Haares als eines der beharrlichsten Rassenmerkmale. Friedrich Müller suchte dann innerhalb dieses Systems die Völker nach ihrer sprachlichen Verwandtschaft unterzubringen. Ihm wurde aber schon klar, daß Anthropologie u. Sprache eines Volkes sich keineswegs immer deckten, u. seither wird es immer deutlicher, daß es kein einziges Merkmal, sei es somatischer, sei es geistiger od. psychischer Art, gebe, welches an sich allein eine Unterscheidung der Völker begründen könnte. Vielmehr müssen Merkmale der verschiedensten Art zum Vergleiche herangezogen werden. Allein auch diese sind wieder durchaus flüssig, gehen unmerklich in einander über, so daß sich Völker, die sich durch einen Teil ihrer Merkmale anscheinend scharf unterscheiden, durch andere wiederum verbunden zeigen. Keine Einteilung des Menschengeschlechts hat sich daher bis jetzt allgemeine wissenschaftliche Geltung zu erobern vermocht. Auch jene O. Peschels, welcher bloß 7 Gruppen v. Völkerfamilien aufstellt, in denen er die wichtigsten Merkmale zusammenzufassen versucht, vermochte nicht durchzugreifen.

In unmittelbarem Zusammenhange mit diesen Untersuchungen steht die dunkle Frage nach der Urheimat der Menschen u. nach der Richtung der Wanderungen, auf denen sie ihre jetzigen Wohnsitze erreicht haben. Auch auf diesem Gebiete bewegt man sich noch vorwiegend, um nicht zu sagen ausschließlich, in mehr od. weniger stichhaltigen Hypothesen. Auch die Begriffe dessen, was man Rasse, was Volk nennen dürfe, stehen nicht fest. Im allgem. ist Rasse ein anthropologischer Begriff für eine Gesellschaft menschlicher Einzelarten, welche eine Anzahl gemeinsamer, sich durch Vererbung regelmäßig auf die Nachkommen übertragender Merkmale besitzen. Ein Gleiches läßt sich in geistiger u. physischer Hinsicht vom Volke sagen. Aber ein Volk kann aus Gliedern ganz verschiedener Rassen bestehen, es ist ein geschichtliches Werbeprodukt, worin Menschen ganz verschiedener Rasse u. Abstammung gleiche Sprache, gleiche Lebensart u. Denkweise eingeimpft sind. Es ist ein wesentlich durch die Sitte zusammengehörender Teil der Menschheit, der sich im Besitze eines reichen Schatzes gemeinsamer Erinnerungen befindet, das Ergebnis einer langen Vergangenheit v. Anstrengungen, Opfern u. Hingebungen, welche diese ursprünglich sehr verschiedenen Menschen an einander gekettet haben. Vom Volke kann man die Nation unterscheiden, die nicht einmal der gemeinsamen Sprache bedarf, wie die Schweiz u. die Vereinigten Staaten beweisen, um ein Ganzes, nicht bloß im staatlichen Sinne, auszumachen. Für die Nation bedarf es neben den gemeinsamen Erinnerungen bloß des Wunsches, des Willens, die ungeteilt erhaltene Erbschaft auch weiter geltend zu machen. Auf diesem Wege haben alle Völker ihren Geist zu bestimmten Individualitäten ausgeprägt, u. diese individuelle Eigenart zu schildern u. auf ihre Elemente zu untersuchen, ist Aufgabe der Völkerkunde. Während nun die Ethnologie im besondern die einzelnen Völker nach ihren leiblichen Merkmalen: Körperbau, Schädel, Gesichtsbildung, Hautfarbe, Haarbeschaffenheit ꝛc. betrachtet, hat die E. dieselben zu untersuchen nach ihrem psychischen Charakter, nach ihren Sitten u. Gebräuchen: Beschäftigung, Kunstsinn, Gerätschaften, Waffen, Kleidung, Schmuck, Wohnung, Nahrung, Kindererziehung, Ehe, Familienverfassung, Stammverhältnissen, Strafrecht, Totenbestattung, Religion, Vergnügungen, Festen ꝛc., sowie endlich nach ihrer Sprache u. der Entwickelung ihrer Gesittung in Gesellschaft u. Staat. Nach allen diesen Richtungen hin hat die E. thätig zu sein, um das Baumaterial für die weitumfassende Wissenschaft der Völkerkunde herbeizuschaffen. Einen sehr erheblichen Beitrag zu diesem Material liefern die sog. Naturvölker, d. h. die Kulturarmen, welche in Fühlen u. Denken wie in materieller Gesittung den ursprünglichen Zuständen unseres Geschlechts noch näher stehen. Diese Naturvölker sind vielfach in raschem Aussterben begriffen u., was sie noch an Material bieten, erlangen wir gewissermaßen noch in der letzten Stunde.

So auf induktiver Grundlage vorwärts schreitend – ein Werk unserer Tage — langte die Völkerkunde an der Grenze der Psychologie an u. fand sich alsbald der Philosophie gegenübergestellt, mit der sie in Streit geriet, indem sie die Psychologie als Naturwissenschaft auszubilden suchte. Noch aber war das verfügbare Material zu lückenhaft. Es bleibt das Verdienst des gelehrten Adolf Bastian in Berlin, gezeigt zu haben, daß es sich in den mannigfachen Fragen der E. nicht mehr um den Gedanken des Einzelnen handle, sondern um den Völkergedanken, den Gedanken der Gesellschaft. Seither strömte das Material in Hülle u. Fülle herbei. Nach Bastian ist der Völkergedanke „das Primäre, innerhalb welches sich der Einzelgedanke als integrierender Teil, seinen Verhältniswerten nach, wird fixieren lassen. Im Völkergedanken reflektiert sich die ganze Welt geistiger Schöpfung, an den ethnischen Horizont projiziert". Der Völkergedanke liegt den mannigfachen Sitten, Gebräuchen u. Anschauungen der Menschen zu Grunde, die oft durch ihre Uebereinstimmung u. Aehnlichkeit bei räumlich weit v. einander getrennten u. ethnisch verschiedenen Völkern überraschen. Daraus deren Verwandtschaft zu folgern, wäre irrig. Vielmehr zeigt sich immer mehr u. deutlicher das unabhängige Entstehen der nämlichen Ideen, der nämlichen Gebräuche, so daß sich eine solche Uebereinstimmung, wo nicht etwa thatsächliche Entlehnung nachweisbar ist, lediglich durch die gleichartige psychologische Veranlagung der Menschen erklären läßt. Wie die Menschen im wesentlichen gleich sehen, hören, schlafen, essen, so sind auch ihre geistigen Funktionen in ihren Hauptzügen die gleichen, wennschon nach Rasse u. Lebensraum abgestuft. Die menschliche Natur ist überall dieselbe, u. Menschen wie Völker besitzen, sind sie auf der nämlichen, gleichartigen Entwickelungsstufe angelangt unabhängig v. einander die nämlichen Ideen u. technischen Fertigkeiten. Oskar Peschel hat dies treffend mit den Worten ausgedrückt, das menschliche Denkvermögen gleiche sich bis auf seine seltsamsten Sprünge u. Irrfahrten.

Litteratur: Berghaus, Die Völker des Erdballs (Brüss. u. Lpz. 1845—47, 2 Bde.); Kriegk, Die Völkerstämme u. ihre Zweige (Frankf. 1848); Frankenheim, Völkerkunde (Bresl. 1852); Waitz=Gerland, Anthropologie der Naturvölker (Lpz. 1859—71, 6 Bde.); L. Diefenbach, Vorschule der Völkerkunde (Frankf. 1864); G. Gerland, Anthropologische Beiträge (Halle 1875); Fr. Müller, Allgemeine E. (Wien 1873, 2. Aufl. 1879 mit ethnographischer Weltkarte); O. Peschel, Völkerkunde (Lpz. 1874, 6. Aufl. v. A. Kirchhoff, ebd. 1885); R. Andree, Ethnographische Parallelen (Stuttg. 1878, 2. Aufl. 1889); A. Bastian, Allgemeine Grundzüge der Ethnologie (Berl. 1884); Fr. Ratzel, Völkerkunde (Lpz. 1885, 3 Bde.); Prichard, Natural history of man (Lond. 1813, 4. Aufl. v. Norris 1855, 2 Bde.); Wood, Natural history of man (ebd. 1868, 2 Bde.); Edw. B. Tylor, Anthropology (ebd. 1881; deutsch: Braunschw. 1883); Nott u. Gliddon, Types of mankind (Philadelphia 1854); Dieselben, Indigenous races of the earth (ebd. 1857); Knox, The races of man (2. Aufl. Lond. 1862); Edw. B. Tylor, Early history of mankind (deutsch: Forschungen über die Urgeschichte der Menschheit, Lpz. 1866) u. Primitive Culture (2. Aufl. Lond. 1873; deutsch: Anfänge der Kultur, Lpz. 1873); St. Wake, Chapters on man (Lond. 1868); H. Spencer, Principles of sociology (deutsch v. Vetter: Prinzipien der Sociologie, Stuttg. 1877—89, 3 Bde.); Gobineau, L'inégalité des races humaines (Par. 1853, 4 Bde.); A. de Quatrefages, Unité de l'espèce humaine (ebd. 1861); G. Pouchet, De la pluralité des races humaines (ebd. 1864); A. Maury, La terre et l'homme (4. Aufl. ebd. 1877); Louis Figuier, Les races humaines (4. Aufl. ebd. 1880);

Liebrecht, Zur Volkskunde (Heilbr. 1879); Edm. Veckenstedt, Zeitschrift für Volkskunde (Lpz. 1889 ff.).

Ethnographische Sammlung siehe unter dem Artikel Ethnographie.

Ethnologie (Völkerlehre), siehe unter dem Artikel Ethnographie (Bd. V. 453).

Ethognosie (griech.), Sittenkunde.

Ethokratie (griech.), Sitten- od. Tugendherrschaft, eine Verfassung, in welcher die Sittenlehre das herrschende Prinzip ist.

Ethologie (Ethographie, griech.), Schilderung des Charakters einer Person, der Sitten u. Gebräuche eines Volkes.

Ethopöie (griech.), Form der Rhetorik, häufig der Ironie verwandt; s. den Art. Mimesis.

Ethos (griech.), Sitte, Charakter eines Menschen, die bleibende Art u. Weise seines Handelns.

Etiam (lat., „auch"), als Substantiv so viel wie Lohn, Bezahlung, z. B.: er hat jetzt sein E., er hat jetzt, was ihm zukommt.

Etienne (spr. etjänn) 1) **Charles Guillaume**, franz. Schriftsteller, geb. 6/1 1778 Chamouilly, Obermarne, † 13/3 1845; kam 1796 nach Paris; anfangs Buchhalter in einer Holzhandlung, benutzte er seine freie Zeit zu litterarischen Arbeiten für Zeitschriften, schrieb Theaterstücke u. wurde Sekretär des Herzogs v. Bassano. Seine Lustspiele hatten großen Erfolg, bes. stieg sein Ruf 1804 durch: „Une heure de mariage" u. „La jeune femme en colère". Seine Beliebtheit verschaffte ihm 1810 die Aufnahme in die Akademie u. eine Staatsanstellung als Zensor; außerdem war er Chefredakteur des „Journal de l'empire" u. Nachfolger Esménards als Chef des Preßbureaus. Wegen einiger Stellen, die man auf Napoleon deutete, wurde E.s schwaches Lustspiel: „L'intrigante" 1813 verboten, u. er selbst verlor die Zensorstelle. 1815 erhielt er diese v. Napoleon wieder, wurde aber bei der zweiten Rückkehr der Bourbons aus der Akademie ausgeschlossen. Er trat darauf zur liberalen Opposition über u. wurde Redakteur des „Constitutionnel" u. der „Minerve française", in denen er zahlreiche geistvolle Artikel veröffentlichte, unter denen bes. die „Lettres sur Paris" hervorzuheben sind. 1820 u. 1822 war E. Deputierter des Maasdepartements, verfocht die Preßfreiheit u. wurde 1829 zum zweiten Mal in die Akademie aufgenommen, bei welcher Gelegenheit er sich als heftigen Gegner der Romantiker zeigte. 1830 war er unter den 221 Deputierten, deren Protestation die Julirevolution veranlaßte. 1839 erfolgte E.s Erhebung zum Pair. E. schrieb die Lustspiele: „Le rêve" (1799); „La petite école de pères"; „Les deux mères" (1802); „Le nouveau réveil d'Epiménide" (1806); „Brueys et Palaprat" (1807); „Les deux gendres" (1810), vielleicht das beste Lustspiel aus der Zeit des ersten Empire; Neid u. Mißgunst, die ihm seine in jungen Jahren errungene Stellung erweckt hatte, hefteten sich an eine gewisse Aehnlichkeit mit einem älteren Stücke, betitelt: „Conaxa, ou les gendres dupés"; doch ging er aus der litterarischen Fehde als Sieger hervor. Seine „Œuvres" hrsg. v. M. A. François (Par. 1846, 4 Bde.); auch verfaßte er die Opern „Cendrillon" (1810) u. „Joconde" (1814); „Histoire du théâtre français" (1802, 4 Bde.); unter seinen litterarhistorischen Arbeiten ist bes. die Einleitung zum „Tartuffe" berühmt; „Correspondance pour servir à l'histoire de l'établissement du gouvernement représentatif en France" (Par. 1820).

Litteratur: Léon Thiessé, M. E., essai biographique et littéraire (Par. 1853).

2) **Michael E.**, österreich. Journalist, geb. 21/9 1827 Wien, † 29/4 1879 das.; trat anfangs mit Uebersetzungen franz. Romane v. Sue, Dumas, George Sand u. mit Zeitgedichten auf. 1848 erschien in Wien seine Broschüre: „Oesterreich u. Europa, v. der Presse", v. Miguel, gleichzeitig arbeitete er an den Journalen „Wanderer" u. „Reform", dann an E. Keils „Leuchtturm" mit. Im Mai 1850 floh E. vor den Verfolgungen der Reaktion nach Paris, wo er, als Mitarbeiter der „Correspondance Havas" u. als Korrespondent norddeutscher u. rheinischer Journale thätig, in dieser Eigenschaft verdächtigt u. in Mazas eingekerkert wurde. 1855 zurückgekehrt, übernahm er April 1856 die Redaktion der „Donau", bald darauf die der „Presse", bis er am 1/9 1864 das derzeit hervorragendste Journal Oesterreichs, „Neue Freie Presse", mit Max Friedländer gründete, das er nach Friedländers Ableben (April 1872) allein bis zu seinem Tode leitete.

3) **E.**, Buchdruckerfamilie, s. den Artikel Estienne.

Etikette **böhm.** cenní lístek, nápis, *m*; (Sitte) dvornosť, *f*; **dän.** Etikette; Etiket, *g*; **engl.** etiquette; **frz.** étiquette, *f*; **gr.** *τά νόμιμα*, *npl*; (Zettel) *γραμματείδιον*, *n*; **holl.** etiquette, *f*; **ital.** etichetta, *f*; **lat.** (Sitte) morum elegantia, *f*; (Aufschrift) nota, *f*; **russ.** этикетъ; (Zettel) ярлыкъ, *m*; **schw.** etikett; påskriftssedel, *m*; **sp.** etiqueta, *f*; (Zettel) rotulo, *m*; **ung.** illem, szertartás, bes. udvari illem od. szertartás; árujegy, jelző barcza.

E. (franz. étiquette, spr. etikétt'), Aufschrift, Anschrift an etwas; das Zettelchen, das man an Waren, junge Bäume, Flaschen &c. heftet, um das Betreffende zu kennzeichnen. Dient die E. als Erkennungszeichen des Lieferanten, v. welchem die Ware herrührt, so sind Nachahmung u. Mißbrauch derselben strafbar. Andrerseits enthalten die an Waren befestigten E-n Angaben über Ein- u. Verkaufspreis in Zahlen, bez. Chiffern, behufs Orientierung des Geschäftspersonals. — Ferner heißt E. der Inbegriff der äußeren Umgangsformen, die dem Herkommen gemäß in der höheren Gesellschaft beobachtet werden; siehe den Artikel Zeremoniell.

Etikettieren (franz.), mit einer Etikette (s. d.) versehen.

Et in Arcadia ego (lat., „auch ich in Arkadien"), Inschrift eines Bildes v. Nicolas Poussin, dann Motto v. Goethes „Reise nach Italien", endlich durch Schiller in seinem Gedicht „Resignation" verwendet.

Etiolement (franz., spr. etjolmáng, Etiolieren, Vergeilen, Verspillern der Pflanzen), die Erscheinung, der zufolge im Finstern wachsende Pflanzen Stengel mit viel längeren Internodien als unter normalen Verhältnissen entwickeln; auch besitzen solche etiolierte Pflanzenteile nur kümmerlich entwickelte Blattorgane, u. die Chlorophyllkörner entbehren des grünen Farbstoffes, weil dieser sich nur unter dem Einfluß des Lichtes entwickeln kann. Dafür sind die Körner durch Etiolin gelb gefärbt. Das E. ist rein lokal, es kann beliebig durch partielle Lichterscheinung an den verschiedensten Gewebepartien hervorgerufen werden. Da den etiolierten Pflanzen der die Assimilation bewirkende Chlorophyllfarbstoff fehlt, so gehen etiolierte Pflanzen zu Grunde, sobald die aufgespeicherten Reservestoffe (Stärke &c.) aufgebraucht sind. Eine etiolierte Pflanze ergrünt jedoch binnen sehr kurzer Zeit, wenn sie der Einwirkung des Lichtes ausgesetzt wird. Siehe auch den Artikel Bleichsucht.

Etioles (spr. etjóll), **Frau v.**, geb. Poisson (1721—64), s. den Art. Pompadour.

Etiolin siehe den Artikel Blattgelb.

Etival (spr. etiwál), Stadt, franz. Depart. Vosges, Arrond. St.-Dié, an der Ostbahn; Sägemühlen, Eisenhämmer, dabei Clairefontaine mit großartiger Papierfabrik; 1448 (Gem. 2371) Ew. Auf dem Berge Répy Spuren eines röm. Lagers. In der Nähe 6/10 1870 siegreiches Gefecht der bad. Brigade Degenfeld gegen die an Zahl überlegenen Franzosen.

Etla Distrikt, mexikan. Staat Oaxaca; (85) 25414 Ew.; fruchtbares Thal; Hauptstadt: Etla.

Etlar **Carit**, Pseudonym des dän. Schriftstellers Brosböll (geb. 1820, s. d.).

Etliche **böhm.** *num* několik, koliko; **dän.** *pron* nogle, en Del; **engl.** *a* some; **frz.** *num* quelques-uns; **gr.**

Hedersupprättelse, (sch) f, Genugthuung, f.
Hedervärd, (sch) a, ehrenwert.
Hedge, (e) Hecke, f; Zaun, m; to -, va, einzäunen; vn, seitwärts gehen, unbemerkt sein wollen.
Hedgehog, (e) (Zool.) Igel, m.
Hediondez, (s) f, Gestank, m.
Hediondo, (s) a, stinkend; lästig; wollüstig.
Hedning, (d) g, (sch) m, Heide, m.
Hednisk, (d) a, (sch) a, heidnisch.
Hedor, (s) m, Gestank, m.
Hedra, (sch) va, ehren, Ehre machen; Ehre einlegen.
Hedrande, (sch) a, ehrenvoll, rühmlich.
Hedvábec, bce, (b) m, Seidenwurm, m.
Hedvábek, bku, (b) m, Seidenband, n.
Hedvábí, (b) n, Seide, f.
Hedvábina, (b) f, Seidenstoff, m.
Hedvábiti, (b) va, in Seide etw. hüllen, einhüllen.
Hedvábitý, (b) a, seidenhaarig.
Hedvábna, (b) f, Seidenfabrik, f.
Hedvábnice, (b) f, Seidenzeug, n; Seidenwurm.
Hedvábničký, (b) a, sehr weichlich, zärtlich.
Hedvábnický, (b) a, Seidenhändler-; hedvábnická rukodílna, f, Seidenmanufaktur, f.
Hedvábnictví, (b) n, Seidenbau, Seidenhandel, m.
Hedvábník, a, (b) m, Seidenhändler, m.
Hedvábný, (b) a, Seiden-.
Hadvábovitý, (b) a, seidenartig.
Hedvegg, (d) g, Fastnachtswecken, m.
Heed, (e) Sorge; Sorgfalt, f.
Heed, (e) va, etwas (mit Sorgfalt) beobachten; vn, achten.
Heedful, (e) a, achtsam, aufmerksam.
Heedfulness, (e) Aufmerksamkeit, Achtsamkeit.
Heedless, (e) a, unachtsam, nachlässig, sorglos, achtlos.
Heedy, (e) a, achtsam, aufmerksam, sorgsam.

Heel, (d) a, ganz, gesamt, heil.
Heel, (e) Ferse, f; to -, va, mit einem Absatz versehen.
Heel, (h) ad, sehr, ganz, gar; - wat moeite, keine geringe Mühe; ik ben - wat beter, ich befinde mich ungleich besser.
Heelal, (h) n, Weltall, n.
Heelbaar, (h) a, heilbar.
Heelemaal, (h) ad, ganz u. gar.
Heelen, (h) vn, heilen; heil werden; va, heilen, heil machen.
Heelkrachtig, (h) a, heilkräftig.
Heelhuids, (heelshuids), (h) ad, mit heiler Haut.
Heelvleesch, (h) n, hij heeft goed -, bei ihm heilen Wunden leicht.
Heemraad, (h) m, Oberaufseher der Deiche, m.
Heemst, (h) f, (Botan.) Eibisch.
Heen, (henen), (h) ad, weg, fort.
Heenkomen, (h) n, een goed - zoeken, vr, sich aus dem Staub machen.
Heep, (h) f, Hippe, f.
Heer, (h) m, Herr, m.
Heer, (heir), (h) n, Heer, n.
Heereboer, (h) m, Landwirt, m.
Heerleger, (h) n, Heer, n.
Heerlijk, (h) a, herrlich.
Heerschappij, (h) f, Herrschaft, f.
Heerschen, (h) vn, herrschen.
Heerschzuchtig, (h) a, herrschsüchtig.
Heesch, (h) a, heiser, rauh.
Heester, (h) m, Staude, f; Strauch, m.
Heestergewas, (h) n, Strauchgewächs, n.
Heet, (h) a, heiß; (fig.) hitzig.
Heeten, (h) va, heißen.
Heethoofd, (h) m u. f, Hitzkopf.
Hefboom, (h) m, Hebebaum.
Heffe, (h) f, Hefe.
Heffen, (h) va, heben.
Hefte, (d) va, hemmen, verzögern.
Heftes, (d) vn, verweilen, einkehren, Halt machen.

a ἔνιοι, 3, *pl*; holl. *pron* verscheidene, ettelijke; ital. *pron* alcuni, parecchi, *pl*; lat. *a* nonnulli, *mpl*; russ. *ad* нѣсколько; schw. *pron* några, somliga, åtskilliga; *ad* (-mal) flera gånger; sp. *pron* algunos -as; unos, -as; ung. *a* néhány, egynéhány; némely; *ad* néhányan, némelyek.

Etmal (niederländ.), in der Schiffssprache die Bezeichnung eines Zeitraums v. 24 Stunden nebst den in ihm vorgefallenen, in das Schiffsjournal einzutragenden Begebenheiten; gewöhnlich v. Mittag bis Mittag gerechnet.

Etoges (spr. etōsch), Marktflecken, franz. Depart. Marne, Arrond. Epernay; Kirche aus dem 12. Jahrh., schönes Schloß aus dem 17. Jahrh.; 518 Ew. $^{14}/_{2}$ 1814 Sieg Napoleons I. über Blücher.

Étoile (franz., spr. etoāl), Stern; étoilé, gestirnt.

Eton (spr. iht'n), Stadt, engl. Grafschaft Buckingham, an der Themse, Windsor gegenüber, mit dem es durch eine steinerne Brücke verbunden ist; 3466 Ew. Berühmt durch das E.-College, v. Heinrich VI. 1440 gestiftet, die angesehenste Knabenmittelschule des Reiches, deren Schüler u. a. auch im Rudern u. Kricketspielen hervorragen. Im College wohnen 1 Provost, 1 Vizeprovost, 15 Fellows, 2 Conducts, 70 King's Scholars (Freischüler) u. mehrere Unterbeamte, außerdem besuchen die Anstalt gegen 900 Oppidans, die aus den ersten Familien Englands stammen u. bei den Lehrern wohnen. Dem Direktor (headmaster) stehen 50 Lehrer zur Seite. Zahlreiche Stipendien ermöglichen den befähigtsten Freischülern v. E. den Besuch der Universitäten v. Cambridge u. Oxford. Gown u. Cap sind die eigenartige Kollegiumstracht v. Lehrern u. Schülern des E.-College. Jeder neu eintretende Schüler ist zwei Jahre hindurch Fag (Stubenbursche u. Diener), auch wenn er v. höchstem Adel ist. Bemerkenswert ist auch die Bootprozession der Schule, die alljährlich am $^{4}/_{6}$ stattfindet.
Litteratur: Lyte, History of E. College (Lond. 1876).

Étonnant (franz., spr. etonnáng), erstaunlich; etonnieren, in Erstaunen setzen.

Etoufficren (franz., spr. etuff-), ersticken, unterdrücken; etouffant, erstickend; Etouffement (spr. etuffmáng), Atemnot.

Etoupieren (spr. etup-), mit Werg aus- od. verstopfen.

Etourdi (franz., spr. eturdí), unbesonnen, Unbesonnener, Wildfang; Etourderie, Unbesonnenheit; etourdieren, einen verwirrenden Eindruck hervorbringen; Etourdissement (spr. -máng), Bestürzung, Betäubung.

Etowah County, nordamerik. Unionsstaat Alabama; 1346 qkm, 15 398 Ew.; Hauptort: Gadsden.

Étrange (franz., spr. etrángsch), befremdend, seltsam; Étranger (franz., spr. etrangsché), Fremder, Reisender.

Etrek Fluß in Vorderasien, siehe den Artikel Atrek.

Étrenne (franz., spr. eträn), Handgeld; in der Mehrzahl (étrennes), Neujahrsgeschenk (entsprechend dem deutschen Weihnachtsgeschenk); livres d'étrennes, Geschenkbücher.

Etrépagny (spr. etrepánji), Dorf, franz. Depart. Eure, Arrond. les Andelys, 2043 Ew.; hier wurde in der Nacht vom $^{29-30}/_{11}$ 1870 eine Abteilung sächs. Truppen v. den Franzosen überfallen u. mußte sich nach großem Verlust zurückziehen.

Etretat (spr. etr'tá), Stadt u. Seebadeort, franz. Depart. Niederseine, Arrond. Le Hâvre, in reizender Lage am Kanal (La Manche), v. Parisern stark besucht; kleiner Hafen; 2131 Ew.

Etróncus (griech., v. ëtron, Unterleib), Unterleibsgeschwulst.

Etropól bulgar. Distriktshauptstadt, am Nfuße des nach ihr benannten E.-Balkan, am Mali Isker; 3305 Ew.; Lederhandel; $^{24}/_{11}$ 1877 vom russ. General Gurko erobert u. befestigt, worauf derselbe $^{25-30}/_{12}$ den E.-Balkan überschritt.

Etruria (spr. itrūriä), Dorf, engl. Grafschaft Stafford; 4785 Ew.; berühmte Porzellanfabrik, 1771 v. Josiah Wedgwood gegründet, Eisengießereien, Dampfmaschinenfabriken.

Etrurien (bei den Griechen Tyrrhenia, in späterer Kaiserzeit Tuscia), im Altertum Landschaft Italiens, zwischen Ligurien, dem Cispadanischen Gallien, Umbrien, dem Sabinerlande, Latium u. dem Tyrrhenischen Meere. Inhalt: Lage u. Bodengestaltung; Verfassung; Kriegswesen; Handel u. Beschäftigungen; Bildende Künste u. Musik; Kleidung, Nahrung; Sprache; Religion; Kultus; Geschichte; Litteratur.
Im N. vom Zentralkamme der Apenninen begrenzt, ist E. v. Ausläufern der Apenninen durchschnitten; größere Ebenen bilden nur das Arnothal u. die Sümpfe an der Küste. Im S. sind das Ciminische Gebirge u. der Soracte, an der Küste der Argentarius als Berge zu nennen. Flüsse: Arnus (jetzt Arno) mit Auser, Clanis (jetzt Chiana), Cecina, Umbro (Ombrone), Albinia (Albegna), Armenta, die aus dem See v. Volsinii (Lago di Bolsena) entspringende Marta, Minio, Larus aus dem Sabatinischen See (Lago di Bracciano), endlich Tiberis, welcher aus E. den Clanis, der aus den Clusinischen Sümpfen kommt, u. die Cremera aufnimmt; v. Seen sind außer den genannten noch der Ciminius (Lago di Ronciglione), der Vadimonius (Lago di Bassano) u. bes. der Trasimenus (Lago di Perugia) zu nennen; meist sind sie vulkanische Kraterseen. Warme Quellen befanden sich zu Cäre, Clusium, Pisä, Populonia, Vetulonia u. Volaterrä. E. war in seiner Blütezeit eingeteilt in 12 Stadtgebiete; die wichtigsten Städte: Clusium (Chiusi), Perusia (Perugia), Cortona, Arretium (Arezzo), Volaterrä (Volterra), Vetulonia, Rusellä, Tarquinii, Volsinii (Bolsena), Falerii, Cosa, Veji, Cäre (Cervetri); daneben Pisä, Fäsulä (Fiesole), Aurinia od. Saturnia, Volci, Nepete u. Sutrium; die Städte meist auf Hügeln erbaut; sie hatten zum Teil Hafenplätze (Telamon, Portus Lauretanus, Portus Herculis, Pyrgi), lagen aber nicht selbst am Meer. Unter den Inseln, welche zu E. gehörten, war die wichtigste Ilva (jetzt Elba). Verfassung: Wo Etrusker wohnten, sowohl in E. als im Polande u. vielleicht in Kampanien, hatten sie einen Zwölfstädtebund; am bekanntesten ist der in E. Die Staaten wurden weniger durch ein politisches als durch ein religiöses Band zusammengehalten. Die jährliche Bundesversammlung wurde bei dem Tempel der Voltumna, nahe am Tiber bei dem Vororte Volsinii, gehalten. Die regelmäßigen Versammlungen fanden im Frühjahr statt u. waren mit Opfern, Spielen u. Markt verbunden; zu außerordentlichen kam man auf Antrag zusammen. Kriege wurden nicht vom Bunde, sondern v. den Einzelstaaten geführt. Die Verfassung war streng aristokratisch; es gab eine Zahl adliger Familien, die allein auf die Würde eines Königs od. Lars (Larth) Anspruch hatten, eine Würde, die in vielen Staaten später als in Rom durch jährliche Magistrate ersetzt wurde. Der König trug als Auszeichnung eine Toga praetexta, war Oberfeldherr, durfte Triumphe feiern u. hatte wahrscheinlich auch richterliche Gewalt; vor ihm gingen Liktoren mit Fasces; sein Sitz war die Sella curulis. Der Senat bestand aus den Familienhäuptern der Adelsgeschlechter, der Lucumonen; die anderen Landeseinwohner waren teils im Stande bürgerlicher Freiheit, jedoch mit geringen Rechten, teils im Verhältnis der Unterthänigkeit. Die Etrusker hatten ein ausgebildetes Namensystem, worin auch die mütterliche Abstammung wichtig war. Kriegswesen: Als Rüstung dienten runde Schilde, metallene Helme mit hohen Federbüschen, Panzer u. Beinschienen, lange Stoßlanzen, auch leichte Waffen, wie Wurfspieße, Pfeile u. Schleudern; die Fußsoldaten bildeten den Kern des Heeres; Kriege wurden feierlich angekündigt. Schon früh bestanden die Heere der Etrusker vielfach aus Söldnern. Handel u. Beschäftigungen: Hauptquelle des Wohlstandes war der v. Leibeigenen verrichtete Ackerbau; man baute Spelt (far) u. Weizen, Flachs, Wein, Oel; im S. waren reiche Tannen-

wälder, deren Stämme ausgeführt wurden; die Wälder bargen Wild, bes. Eber; die Viehzucht gab Ackerstiere, Schafe, Pferde, Schweine; Fischfang war Hauptnahrungszweig an der Küste; der Gewerbfleiß bestand im Bearbeiten des Eisens, das man aus Elba holte, u. des Kupfers v. Volaterrä, im Verfertigen v. Goldschmuck, Gefäßen aus Alabaster, Thon &c. Hauptsitz der etruskischen Töpferei war Arretium. Der karrarische Marmor in den Brüchen v. Luna wurde erst spät bekannt u. benutzt. Zur Zeit ihrer Blüte waren die Etrusker nächst Phönikern, Karthagern u. Griechen das bedeutendste Handelsvolk. Mit den Puniern schlossen sie zum Schutz gegen Seeraub Traktate, worin die Einfuhrartikel bestimmt waren, u. den Fremden Schutz zugesichert war. Wichtigste Häfen waren Pisä, Populonia u. Cäre. Der Tauschhandel mit Gallien u. dem N. war bedeutend. Den Verkehr erleichterten die schon früh in E. gewöhnlichen, in frühester Zeit viereckigen, dann runden **Münzen**, aus Kupfer u. Erz (aes grave) gegossen, auch wurden etwa seit 550 vor Chr. Silbermünzen in attischer Art, bes. in Populonia, gefertigt. Das etruskische Münzsystem wurde v. ganz Mittel-, Unteritalien u. Sizilien angenommen.

Unter den Denkmälern der **Baukunst** sind die augenfälligsten die Mauern in Cosa, Saturnia &c., aus großen, recht- od. vieleckig behauenen, ohne Mörtel zusammengefügten Steinen aufgeführt (Cyklopische Mauern), u. die damit verbundenen Thore, an denen man zugleich die Eigentümlichkeit dieser Kunst, die Konstruktion des Gewölbeschnittes, wahrnimmt, die in großartigster Anwendung bei Kanalbauten (cloaca maxima in Rom) vorkommt. Von Grabmälern unterscheidet man kreisrunde, massive Unterbauten mit kegelförmigem Aufsatz od. künstlichen Hügeln (Gräber in den Nekropolen v. Tarquinii, Viterbo, Volci &c.), Felsenhöhlen mit in den Fels gehauenen Fassaden, oft architektonisch gegliedert u. mit einem Kranzgesims abgeschlossen (zu Orchia, Oxia, Toscanella, Sutri, Bomarzo), u. unterirdische Grabkammern (Hypogäen), mit flacher od. giebelförmig erhobener Decke u. mit Malereien an den Wänden (in Volci, Clusium, Corneto &c.). Der **Tempelbau** ging vom dorischen aus, hat aber in seiner Breite u. Schwerfälligkeit nie den dorischen Stil erreicht; die Säulen, auf Basen stehend, waren zwar schlanker u. standen weiter aus einander, trugen auch hölzernes Gebälk; aber der Plan der Tempel erhielt durch die Rücksicht auf das Auguraltemplum Modifikationen; das Gebäude war mehr quadratisch, die Cella im Hinterteil, die Vorhalle entlang zogen sich mehrere Säulenreihen. Wenn der Tempel 3 Cellen hatte, so nahmen sie die hintere Hälfte ein; hatte er nur eine, so wurden auch noch auf beide Seiten der Cella Säulen gestellt. So wurde auch in Rom z. B. der Kapitolinische Tempel erbaut. Unter den Denkmälern der **Bildnerei** sind vor allen, da sich nur wenige Werke aus Stein erhalten haben, die aus Thon (Terrakotten) u. Erz zu nennen, welch letztere Kunst einen hohen Grad technischer Vollendung u. die größte Verbreitung (Volsinii besaß 2000 Erzwerke) erreicht hatte (die Wölfin im Konservatorenpalast in Rom). Unter ersteren stehen Gefäße obenan, die man häufig in den Gräbern findet, bes. die Aschenkisten u. die sog. **etruskischen Vasen**, die teils aus Griechenland eingeführt, teils auch im Lande selbst verfertigt u. bemalt sind (eine Gattung Aschengefäße mit menschlichen Köpfen statt der Deckel u. mit Armen statt der Henkel), unter letzteren Throne, Wagen, Waffen, Kandelaber, kleine Bronzefiguren, die anscheinend für den Hausgottesdienst gebraucht wurden. Von der **Malerei** u. **Zeichenkunst** besitzt man Ueberbleibsel in den Wandgemälden der Gräber, den Vasenbildern u. Gravierungen auf der Rückseite v. Metallspiegeln. Ihr Inhalt ist dem täglichen Leben u. den religiösen Vorstellungen, bes. den griech. Sagen (vielfach denen des trojanischen Krieges) entnommen. Die vollständigsten Sammlungen der Werke etruskischer Skulptur u. Zeichenkunst bewahren die Museen v. Bologna, Florenz, Rom (Museo Gregoriano, Konservatorenpalast u. Kircheriano, wo die Ficoronische Cista die schönste gravierte Zeichnung des Altertums enthält), Neapel, Berlin, München, Paris &c., die besterhaltenen Malereien die Gräber v. Corneto. Die etruskische Kunst im ganzen zeigt einen kräftigen, strengen, nicht selten düstern, oft bizarren Charakter u. ist fast ausschließlich rezeptiv, indem sie die griech. Kunst auf ihrer älteren Stufe nachahmte. Groß war die Liebe der Etrusker zur **Musik**, die sie bei ihren Festen, Opfern, Tänzen, sogar auf die Jagd begleitete. Bei den Griechen hatten die Etrusker großen Ruf als Aerzte; die v. ihnen gerühmte Kunst des Wasserfindens (aquaelicium) deutet auf tiefere Kenntnisse der Natur hin. Die Etrusker rechneten den Tag v. Mittag zu Mittag u. bedienten sich in der Zeitrechnung der Mondmonate; ihre Jahre scheinen kürzer als Sonnenjahre gewesen zu sein. An den Iden des September wurde jedesmal am Tempel der Nortia zu Volsinii ein Nagel eingeschlagen, um die vergangenen Jahre auf diese Weise zählen zu können.

Die National**kleidung** der Etrusker u. v. ihnen auf die Römer übergegangen war die Tunika u. Toga; das Zeug webten die Frauen aus selbstgesponnenen Fäden; Königs- u. Fürstenkleider zeichneten sich durch Purpursaum aus. Die tyrrhenischen Schuhe waren im ganzen Altertum berühmt; die Sohle war v. Holz u. hoch, die Riemen vergoldet. Die Lucumonen trugen Hüte aus Fellen, die Frauen spitze Mützen v. Wolle. Der Bart wurde geschoren. **Nahrung**: Das etruskische Nationalgericht war ein Brei aus Spelt (puls; das Korn wurde mit Drehmühlen gemahlen); doch wurden die Mahlzeiten mit steigendem Luxus sehr üppig, u. die Etrusker galten später für raffinierte Schwelger u. ihr Leben für unsittlich. Bei ihren Mahlzeiten lagen sie, auch Frauen waren zugegen. Nach den Totenstätten zu schließen war im nördl. Teile E-s das Verbrennen der Leichen gebräuchlich, wogegen man sie im südl. Teil in Sarkophagen beisetzte.

Die **Sprache** der Etrusker steht unter den Sprachen des alten Italiens vollkommen isoliert; einen näheren Zusammenhang derselben hat man bis jetzt weder mit den Sprachen griech.-ital. Stammes, noch mit denen der german. od. kelt. Völker bestimmt nachweisen können. Aber auch die Basken, ebenso die Ligurer u. die Urbewohner v. Sardinien scheinen den Etruskern völlig fremd zu sein. Von der großen Anzahl gelehrter Werke, die sich auf die Lösung dieses ethnographischen u. linguistischen Rätsels beziehen, sind zu nennen: K. O. Müller, „Die Etrusker" (neu bearbeitet v. W. Deecke, Stuttg. 1877, 2 Bde.); W. Corssen, „Die Sprache der Etrusker" (Lpz. 1874—75). In letzterem Werke wurde versucht, eine Verwandtschaft des Etruskischen mit den ital. Sprachen nachzuweisen, jedoch ohne Erfolg. Einzelne Teile der Grammatik der Etrusker werden neuerdings v. W. Deecke u. C. Pauli in den „Etruskischen Forschungen" u. den „Italischen Studien" behandelt.

Die etruskische **Litteratur** ist arm; die Etrusker hatten **Lieder**, die sie bei Festen u. Prozessionen sangen. So wie diese Gesänge zur Religion gehörten, so auch die anderen, dem Namen nach bekannten Schriftwerke der Etrusker. Um die Zeit des Cicero u. Augustus beschäftigten sich Römer od. romanisierte Etrusker mit dem Studium u. der Uebersetzung u. Erklärung jener alten Bücher, bes. Nigidius Figulus, Aulus Cäcina, ein Etrusker (schrieb: „De etrusca disciplina"), Tarquinius Priscus, dessen „Ostentarium" &c. lange angesehen war, Cornelius Labeo &c. Wir besitzen v. der etrusk. Litteratur nichts als Inschriften, bes. solche auf Gefäßen u. auf Grabmälern; die bedeutendste ist die 1822 aufgefundene Perusinische Inschrift v. 40 Zeilen. Die etruskischen Inschriften sind in großer Zahl in den „Iscrizioni etrusche di Firenze" v. Conestabile (Flor. 1858, 2 Bde.) herausgegeben; zahlreiche Nachträge sind in den oben genannten Schriften v. K. O. Müller u. Corssen gegeben, eine vollständige Sammlung fehlt noch.

Die etrusk. **Religion** war polytheistisch, düster u. phantasiearm. Die **Götter** zerfielen in die **oberen** od. **verhüllten** (lat. Dei superiores, D. involuti),

Heftig, ⓓ a, heftig, hitzig.
Heftig, ⓗ a, heftig, hitzig.
Heftighed, ⓓ g, Heftigkeit, Hitze, f.
Heftsom, ⓓ a, zeitraubend.
Heg, ⓗ f, Hag.
Hegde, ⓓ vn, sparsam sein.
Hegedék, ⓤ Narbe, f.
Hegedni, ⓤ vn, verharschen, vernarben.
Hegedü, ⓤ Geige, f.
Hegedülés, ⓤ Geigenspiel, n.
Hegedülni, ⓤ vn, geigen; auf der Geige spielen.
Hegedüs, ⓤ Geiger, Geigenspieler, m.
Hegedü-szó, ⓤ Geigenton, m; Musik, f.
Hegedü-tok, ⓤ Geigenkasten.
Hegedü-vonás, ⓤ Geigenstrich.
Hegedü-vonó, ⓤ Fiedelbogen.
Hegemonia, ⓢ f, Oberherrschaft, f.
Hegeszteni, ⓤ va, zuheilen, heilen.
Hégira, ⓢ f, Hedschra, f.
Hegle, ⓓ g, Hechel, f; va, hecheln.
Heglen, ⓓ g, Hecheln, n.
Hegler, ⓓ g, Hechler, m.
Hegleri, ⓓ n, Durchhecheln, n; Ort, wo Flachs gehechelt wird, m.
Hegn, ⓓ n, Hecke, Umzäunung, f; Zaun, Hag, m.
Hegne, ⓓ va, zäunen, umzäunen, einfriedigen; schirmen.
Hegy, ⓤ Spitze, f; Berg, Gipfel.
Hegy-alja, ⓤ Fuß des Berges, m; niedriges Gebirge, Vorgebirge; Weingebirge, n.
Hegy-csúcs, ⓤ Bergspitze, Bergkuppe, f.
Hegyes, ⓤ a, hegyesen, ad, spitzig, gespitzt; bergig, gebirgig; hochnasig.
Hegyesedni, ⓤ vn, spitz, bergig werden; in eine Spitze auslaufen.
Hegyesítni, ⓤ va, spitzen, zuspitzen.
Hegyes-orrú, ⓤ a, spitznasig; spitzschnäbelig.
Hegyesség, ⓤ Spitzigkeit; (fig.) Hochnasigkeit, f.

Hegyes-szögü, ⓤ a, spitzwinkelig.
Hegyett, ⓤ ad, auf dem Gipfel.
Hegyezni, ⓤ va, spitzen.
Hegy-fok, ⓤ Vorgebirge, Kap.
Hegy-gerincz, ⓤ Gebirgskamm, m.
Hegy-hát, ⓤ Bergrücken, m.
Hegyi, ⓤ a, auf dem Gebirge lebend, wachsend, wohnend; Berg-, Gebirgs-.
Hegy-jegecz, ⓤ (Mineral.) Bergkrystall, m.
Hegyke, ⓤ a, bäuerisch stolz; übermütig, keck.
Hegy-lakó, ⓤ Gebirgsbewohner, m.
Hegy-láncz, ⓤ Gebirgskette.
Hegy-meg, ⓤ Gegend jenseit des Berges od. Gebirges, f.
Hegymegi, ⓤ a, ultramontan.
Hegy-nyereg, ⓤ Bergsattel, m; Gebirgseinsattelung, f.
Hegy-oldal, ⓤ Berglehne, f; Bergabhang, m.
Hegy-omlás, ⓤ Bergsturz, m.
Hegy-orom, (hegy-ormó), ⓤ Bergkante, f; Bergkamm, m.
Hegység, ⓤ Gebirge, n; Gebirgsgegend, f.
Hegy-sor, ⓤ Bergreihe, f.
Hegyszakadás, ⓤ Bergriß.
Hegy-szoros, ⓤ Gebirgspaß.
Hegy-tető, ⓤ Berggipfel, m.
Hegy-vám, ⓤ Naturalabgabe v. der Weinfechsung, f.
Hegy-vidék, ⓤ Gebirgsgegend, f.
Heh, ⓤ int, wie?
Hehelni, (héhelni), ⓤ va u. vn, hecheln.
Hehenteni, ⓤ va, aspirieren, aspiriert aussprechen.
Hehentés, ⓤ Aspiration, f; Spiritus, m.
Hei, (-d), ⓓ n, Hochebene, Halde, f.
Hei, ⓘ int, ei!
Heibaas, ⓗ m, Aufseher bei der Ramme, m.
Heibezem, ⓗ m, Heidebesen.
Heiblok, ⓗ n, Rammblock, m.
Heida, ⓓ int, he, da!

dunkle, namenlose, im geheimen wirkende, unvergängliche, im innersten Heiligtum des Himmels wohnende Gottheiten des Schicksals, u. in die niederen (lat. Dei consentes, D. complices), der sichtbaren Natur u. den Menschen näherstehend, vergänglich, wie bei den Griechen 12: 6 männliche u. 6 weibliche, darunter Tina od. Tinia, der Weltherrscher, bes. Sender des Blitzes, Juno als Göttin der Städte, Minerva (Menrva, Tempel zu Falerii, wo alljährlich im März ein großes Fest, die Quinquatrus, gefeiert wurde), Vulcanus (Sethlans) als Gott des Feuers, der Blitze, aber auch der Abwendung der Feuersbrünste, Saturn, Mars, Janus, Neptunus (Nethuns), die alle Verwandlungen der Natur symbolisierende Gottheit Vertumnus 2c., die Schicksalsgöttin Nortia, in deren Tempel zu Volsinii jährlich zur Bestimmung der Zeitrechnung ein Nagel eingeschlagen wurde, Voltumna, die Bundesgöttin, Mater matuta, die Göttin der Geburten (Tempel zu Cäre). Die Penaten waren bei den Etruskern Dämonen des Himmels, des Meeres, der unterirdischen Räume u. der Erde; wichtig in der etruskischen Mythologie war die Lehre v. dem Genius, der die Verbindung zwischen Göttern u. Menschen vermittelte. Ausgezeichnete Menschen hießen seine Söhne, so z. B. der greise Wunderknabe Tages. Geisterwesen wohl auch der etruskischen Mythologie waren die Lares, Lemures od. Larvä u. Manes; auch Furien scheinen der etruskischen Mythologie nicht fremd gewesen zu sein, die sich mit schreckenden Dämonen bes. gern beschäftigte. Auch wurden einige griech. Götter aufgenommen, wie Turms (d. h. Hermes), Aplu (Apollon), Turan (Urania, Aphrodite); sie erscheinen oft auf Bildwerken. Auch feindliche Gottheiten spielten eine große Rolle, woraus sich die häufigen Sühnopfer u. die Furcht vor Fascination erklären. Zu ihnen gehörten der Gott der Unterwelt Mantus u. Mania samt den Manen, u. der grausame, den Hammer schwingende Charon. Die Heroen scheinen sich auf wenige alte Städtegründer u. Ahnen der berühmtesten Geschlechter beschränkt zu haben, dagegen war die griechische Heroensage, mit einheimischen Sagen verschmolzen, zeitig eingebürgert.

Kultus. Die Priester, welche Kollegien bildeten u. denen der Dienst der Götter u. die Erforschung ihres Willens, das Divinationswesen, oblag, waren Männer edlen Geschlechtes; die Hauptpriestertümer waren erblich, so wie sich die Gabe der Divination v. Vater auf Sohn fortpflanzte. Die etrusk. Priester waren auch in den Nachbarstaaten, bes. in Rom, angesehen. Sie wahrsagten, d. h. erkannten der Götter Willen aus dem Vogelfluge (augurium), aus dem Fressen der hl. Hühner, aus den Erscheinungen am Himmel (Gewitter, Blitz 2c.) u. aus den Eingeweiden der Opfertiere (haruspicium). Die Erfindung der letzteren Art wurde einem jugendlich-greisen Dämon namens Tages zugeschrieben. Ihre Disziplin war in mehreren Büchern aufgezeichnet, so v. Aulus Cäcina. Von Opfern gab es Weihe- od. Sühnopfer u. solche, durch die der Wille u. der Rat der Götter befragt wurde.

Bei Festen u. Spielen fanden feierliche Aufzüge (pompae) statt, welche v. Musikern, Tänzern, Histrionen, Kämpfern (Faustkämpfern) begleitet wurden. Von diesen ist der erste Ursprung des röm. Dramas 364 vor Chr. herzuleiten.

Geschichte. Es gehörten die einheimischen Bewohner E-s zu einem fremdartigen Volke, das sich selbst Rasenna (Ras-ennae) nannte, aber auch Tursener (wohl etruskisch Turs-ennae, woraus die Griechen Tyrseni u. Tyrrheni, die Umbrer Tursci, die Römer aber Tusci u. Etrusci machten) hieß u. nördl. vom Po her vorgedrungen war. Noch vor der kelt. Invasion in Oberitalien saßen Tyrrhener in der Landschaft nördl. vom Po, der heutigen Lombardei. Noch zu Livius' Zeit sprachen die Bewohner der Rhätischen Alpen einen tuscischen Dialekt, u. Mantua wird noch in der Kaiserzeit tuscisch genannt. Die NGrenze des eigentlichen E. machte der Arnus. Die Etrusker erhoben sich zum mächtigsten Volke Italiens; sie befuhren das Adriat. u. Tyrrhen. Meer u. standen mit den Puniern in Handelsverbindung; sie waren als Seeräuber gefürchtet; auch in Kampanien siedelten sie sich an u. gründeten Capua, Nola 2c.; hier stellten sich ihnen die Samniten entgegen. Unter den verbundenen Städten in E. war Tarquinii die mächtigste u. hatte auch auf Rom Einfluß, während Cäre schon damals mit den Römern befreundet war. In diese Zeit der Blüte v. E-s Macht fällt die Ausbildung der Aristokratie, der etrusk. religiösen Litteratur. Auch Auswanderungen nach Rom fanden statt, wie die des Cäles Vibenna u. Mastarna, der nach der Sage dort als Servius Tullius König wurde, ebenso der Tarquinischen Familie, die 509 vertrieben wurde u. deren Wiedereinsetzung der Herrscher v. Clusium, Lars Porsena, umsonst versuchte. In einer Seeschlacht gegen die Phokäer, die sich zu Alalia in Corsica angesiedelt hatten, siegten sie 546 u. eroberten Alalia. Am Po wurden sie um 550 v. den Kelten überwältigt. In Süditalien waren ihre Hauptfeinde die Samniten, v. denen sie um 420 aus Capua vertrieben wurden. Mit seiner Nachbarstadt Rom mußte Veji allein den Krieg aufnehmen. Im Kampfe gegen diese Stadt fielen 478 die 300 Fabier. Nachdem 396 Veji v. den Römern unter Camillus zerstört, Capena genommen u. Falerii besiegt, 383 nach Nepete u. 373 nach Sutrium röm. Kolonien geschickt waren, wurde der Ciminische Wald Grenze des röm. Gebietes u. E-s. Dann drängten die Ligurer die Etrusker an den Arnus zurück. Auch mit Rom begannen nach Ablauf eines 351 geschlossenen 40jährigen Waffenstillstandes die Kriege wieder, u. als die Etrusker Sutrium belagerten, drang 310 Q. Fabius über den Ciminius vor; Perusia, Cortona u. Arretium mußten Frieden schließen, u. die Niederlage der Etrusker am Vadimonischen See brach die Macht des inneren E-s. 302 brach ein neuer Krieg mit Rom aus; aber 285 wurden sie mit ihren gallischen Bundesgenossen vom Konsul P. Cornelius Dolabella wieder am Vadimonischen See geschlagen. Nachdem 280 u. 265 Volsinii u. 240 Falerii besiegt war, galt E. für unterworfen. Es wurden einzelne röm. Kolonien in E. angelegt, wie Cosa 273, Alsium 248, Pyrgi 245 2c.; die etrusk. Städte behielten ihre Verfassung, stellten aber Truppen u. zahlten Geld. Doch blieb E. blühend u. reich. 89 vor Chr., im Bundesgenossenkriege, erteilte die Lex Julia des Konsuls L. Julius Cäsar den Etruskern das röm. Bürgerrecht, um sie treu zu erhalten. Erst als Sulla das Land unterwarf u. röm. Militärkolonien einführte, begann die Romanisierung. Unter Diokletian bildete E. eine Provinz der Diözese Italien. Indes verlor sich unter der Herrschaft der Römer der Name E. immer mehr u. ging in den v. Tuscia über, woraus im Mittelalter der Name des in mehrere Stadtrepubliken geteilten Toscana hervorging, welches endlich die Mediceer wieder mit einem Bande umschlangen. Nur noch einmal wurde der Name E. (Hetrurien) während der franz. Herrschaft in das Gedächtnis zurückgerufen, indem ihn Napoleon I. einem v. 1801 bis 1807 bestehenden Königreiche beilegte, welches anfangs v. Ludwig, Erbprinzen v. Parma, dann bis $^{10}/_{12}$ 1807 v. dessen Gemahlin Marie Luise, Infantin v. Spanien, regiert, v. Napoleon I. eingezogen u. durch Senatsbeschluß vom $^{30}/_{5}$ 1808 für einen Teil des franz. Kaiserreichs erklärt wurde.

Litteratur: Dempster, De Etruria regali (Flor. 1723 bis 1726, 2 Bde.); Gori, Museum etruscum (ebd. 1737 bis 1743, 3 Bde., Fol.); Inghirami, Monumenti etruschi (ebd. 1825 ff., 10 Bde. u. 6 Bde. Kupfer); O. Müller, Die Etrusker (Bresl. 1828, 2 Bde.; 2. Aufl. v. Deecke, Stuttg. 1877); Micali, Monumenti antichi (Flor. 1832); Hamilton Gray, Tour to the sepulchres of Etruria (1839); Ders., The history of Etruria (Lond. 1843—70, 3 Bde.); Musei Etrusci monumenta (Prachtwerk, Rom 1842, 2 Bde.); G. Dennis, The cities and cemeteries of Etruria (Lond. 1848, 2 Bde.; 2. Aufl. ebd. 1878, 2 Bde.; deutsch v. Meißner, Lpz. 1852); Desvergers, L'Étrurie et les Étrusques (Par. 1864, 2 Bde.); Braun, I rilievi delle urne etrusche (Rom 1870 f., 3 Bde.); Abeken, Mittelitalien vor den Zeiten der röm. Herrschaft nach seinen Denkmalen dargestellt (Bresl. 1843); Corssen, Die Sprache der Etrusker (Lpz. 1875, 2. Bd.); Taylor, Etruscan

researches (Lond. 1874); Genthe, Ueber den etrusk. Tauschhandel nach dem Norden (n. Bearbeit. Frankf. 1874).

Etrúsker Bewohner v. Etrurien, siehe diesen Artikel.

Etruskisches Meer siehe den Artikel Tyrrhenisches Meer.

Etsch **böhm.** Adiže; Ečava, *f*; **dän.** Etschfloden, Adige; **engl.** Adige; **frz.** l'Adige, *f*; **gr.** ὁ 'Αρτησῖνος ποταμός; **holl.** Etsch, *f*; **ital.** Adige, *m*; **lat.** Athesis, *m*; **russ.** Эчъ; Адижъ, *m*; **schw.** Etsch, *m*; **sp.** Adige, *f*; **ung.** Ets.

E.: 1) (ital. Adige, Athesis der Römer) **Fluß** in Südtirol u. Oberitalien, entspringt auf der Malser Heide an der Reschenscheideck (1525 m), fließt durch den Reschensee (1482 m) auf der Wasserscheide zwischen E. u. Inn, durch den Mitter- u. Heidersee, darauf durch das Vintschgau (gefährliche Ueberflutungen), wendet sich bei Meran, wo sie die wilde Passeir aufnimmt, nach SO. u. durch das Thal Mutterländchen bis zur Mündung der Eisack bei Bozen. Von hier an abwärts wird ihr Thal Etschland genannt. Etwa 6 km unterhalb Roveredo, bei den Slavini di San Marco, bedeutende Thalverengerung durch einen ungeheuren Bergsturz vom Jahre 883. Bei Borghetto tritt die E. in Italien ein, durchströmt zwischen fast senkrechten Felswänden die Veroneser Klause (Chiusa), verfolgt v. Verona, nunmehr in der Ebene u. in stellenweise sumpfigem flachen Uferlande träge u. schlammig, bis Badia SO- u. schließlich ORichtung. Unterlauf mit dem des Po durch mehrere Arme (bei Legnago Naviglio zum Tartaro, Canale Bianco, Naviglio Adigetto) verbunden; der Hauptstrom selbst mündet bei Porto Fossone ins Adriatische Meer. Nebenflüsse: Passeir, Eisack, Nos u. Lavis od. Avisio. Die E. ist 415 km lang, wovon etwa 300 km schiffbar (v. der Eisackmündung ab). An der Eisackmündung ist die E. 78 m, bei Verona 120, oberhalb Legnago 325 m breit; Tiefe 3—5 m; Gefälle bis Mals 630 m, dann bis Meran 279 m, zuletzt 1 : 12000. Die Brennerbahn führt v. Bozen bis Verona durch das E-thal, v. jeher eine Hauptstraße für Völker- u. Eroberungszüge.

2) 1805—10 **Kreis** Bayerns, 6167 qkm, 226500 Ew.; Hauptstadt: Trient; wurde 1810 an Italien abgetreten u. in die **Depart.** der Ober-E. u. Nieder-E. geteilt; kam 1814 wieder zu Oesterreich.

Etschmiadsín berühmtes armenisches **Kloster** im russ. Gouvern. Eriwan, Transkaukasien, etwa 20 km westlich v. Eriwan, auf einer sehr fruchtbaren Hochfläche (940 m) an der Sanga gelegen; die Kirche, an der Stelle der uralten Stadt Wagharschabad, 302 v. König Tiridates gegründet, später vielfach umgebaut, birgt große Schätze. Das 524 vom Patriarchen Narses erbaute Kloster mit seinen hohen Mauern u. 8 Türmen erscheint wie eine Festung, ist seit 1441 Sitz des Patriarchen der nicht unierten armenischen Kirche u. hat 100 Bewohner, eine armenische Druckerei u. ein Priesterseminar. Unter den zahlreichen Reliquien werden vor allem verehrt: die Lanze, mit der Christus am Kreuz durchbohrt wurde, ein Stück der Arche Noahs, die rechte Hand des hl. Gregor, ein Stück des Schädels der hl. Hripsime. Die Bibliothek, früher sehr überschätzt, birgt manche sehr seltene Werke (namentlich alte Bibelhandschriften). In der Nähe noch zwei andere armenische Klöster, Hripsime u. Kaiane, Filialen v. E., das daher auch Utschkilissi („Drei-Kirchen") genannt wird. Hier $^{20}/_{3}$ 1804 Sieg der Russen über die Perser; durch den Frieden v. Turkmantschai, $^{22}/_{2}$ 1828, kam E. mit dem umliegenden Gebiet in russ. Besitz. — Der **Flecken E.**, an den das Kloster stößt, hat 300—400 Ew. — Der **Kreis E.** zählt auf 3067 qkm (85) 100799 Ew.

Ettal Kirchdorf, Regbez. Oberbayern, Bezirksamt Garmisch, bei Oberammergau; 211 (aus 6 Wohnplätzen bestehende Gemeinde 420) Ew. Wallfahrtskirche mit vorzüglicher Orgel; das frühere Benediktinerkloster, v. Kaiser Ludwig dem Bayern 1332 gegründet, 1803 aufgehoben, enthält jetzt die großartige Bierbrauerei des Grafen Pappenheim. In der Nähe das kgl. Schloß Linderhof u. der 1640 m hohe Berg Ettaler Mandl.

Ettára, **Ettográmma, Ettolítro,** ital. Namen für die entsprechenden Größen des metrischen Systems: Hektar, Hektogramm, Hektoliter.

Ettenheim Stadt u. Amtsbezirk im bad. Kreise Freiburg, am Ettenbach u. am nördl. Abhange des Kalenbergs; Amtsgericht, Bezirksforstei; Pfarrkirche, Realgymnasium; Wein- u. Tabakbau, Gerbereien, Viehhandel; 3052, meist kathol. Ew. 1633 fielen bei E. mehrere Gefechte Bernhards v. Weimar mit den Kaiserlichen vor; 1637 wurde E. v. den Schweden eingenommen. Von 1790—1801 residierte hier der durch die Halsbandgeschichte bekannte Kardinal Rohan, letzter Fürstbischof v. Straßburg, der auch in der Pfarrkirche begraben liegt. 1802 kam E. an Baden. In der Nacht vom ^{14}—$^{15}/_{3}$ 1804 ließ Napoleon I. den Herzog v. Enghien (s. d.) hier gefangen nehmen. 6 km südöstlich v. E. bei dem Dorfe Münsterthal liegt das ehemalige berühmte Benediktinerkloster Ettenheimmünster od. Ettenmünster, das im 8. Jahrh. gegründet u. 736 durch den Bischof Etho v. Straßburg erneuert worden sein soll. Anfangs stand es unter dem Schutze der Herren v. Geroldseck. Es gehörte wie E. zum Bistum Straßburg, wurde 1803 aufgehoben u. zum größten Teil abgebrochen.

Etterbeek Dorf, belg. Prov. Brabant; Loh- u. Weißgerberei; Vergnügungsort der Brüsseler; (87) 16695 Ew.

Ettersberg Bergrücken Thüringens, ziemlich lang u. bewaldet, streicht v. W. nach O. nördl. an Weimar vorüber, steil nach S., nach N. aber sanft abfallend. Durch die Schlucht Teufelskrippe in den westl. Großen E. (463 m) u. den östl. Kleinen E. (340 m) geschieden. Von der Hottelstedter Ecke im NW. des Großen E-s umfassendste Aussicht. Am E., 6 km nördl. v. Weimar, Dorf Ettersburg, 232 Ew., mit Erinnerungen aus Weimars Glanzperiode, einem 1706 erbauten Jagdschlosse, den Ruinen eines festen Schlosses, das 1227 vom Landgrafen Heinrich zerstört wurde, u. Ruinen der Altenburg, die den Grafen v. Gleichen gehörte; das ehemalige Augustinerkloster wurde 1525 in ein fürstliches Vorwerk umgewandelt. Der Buchenwald des E-s war Herders Lieblingsspaziergang.

Ettingshausen 1) **Andreas, Freiherr v.,** Mathematiker u. Physiker, geb. $^{25}/_{11}$ 1796 Heidelberg, † $^{25}/_{5}$ 1878 Wien; studierte in Wien Philosophie u. Jurisprudenz, besuchte auch für militärische Zwecke zunächst die Bombardierschule, wurde 1817 Adjunkt der Mathematik u. Physik an der Wiener Hochschule, 1819 Universitätsprofessor in Innsbruck, 1821 in Wien, anfangs für Mathematik, 1834 ebd. für Physik; 1848—52 lehrte E. an der Wiener Ingenieurschule, 1852 trug er höhere Ingenieurwissenschaft am Wiener Polytechnikum vor u. bald darauf übernahm E. auch die Leitung des dortigen physikalischen Universitätsinstituts, auch war er eine Zeitlang als Generalsekretär der Wiener Akademie thätig; 1866 trat er in den Ruhestand. Schon in den zwanziger Jahren erregte E. Aufsehen durch seine Vorlesungen an der Wiener Universität; er machte sich ferner durch die vorzügliche Konstruktion einer magnetelektrischen Maschine, sowie um die Optik hochverdient u. gab mit Baumgartner die „Zeitschrift für Physik u. Mathematik" (1826—72) heraus. Er schrieb: „Lehrbuch der Physik" (4. Aufl. Wien 1860); „Die kombinatorische Analysis" (ebd. 1826); „Die Prinzipien der heutigen Physik" (ebd. 1857) ꝛc. Ferner bearbeitete er mit Baumgartner dessen „Naturlehre" (7. Aufl. ebd. 1842).

2) **Konstantin, Freiherr v. E.,** Sohn v. E. 1), Botaniker u. Paläontolog, geb. $^{16}/_{6}$ 1826 Wien, k. k. Universitätsprofessor in Graz; studierte anfangs Medizin, bald darauf Botanik zu Wien, untersuchte 1850 zum Zwecke seiner Studien fossile Pflanzen bedeutender österreich. Lagerstätten, wurde 1854 Prof.

Heide, ⓗ f, Heide, f.
Heiden, ⓗ m, Heide, Götzendiener, m.
Heidensch, ⓗ a, heidnisch; een - leven, Heidenlärm, m.
Heiduk, ⓗ m, Heiduck, m.
Heidukke, ⓓ g, Heiduck, Trabant, m.
Heien, ⓗ va, rammen.
Heifer, ⓔ Färse (junge Kuh), f.
Heigho, ⓔ int, ah! ha! auf! lustig!
Height, ⓔ Höhe, Anhöhe, f; Hügel, m.
Heighten, ⓔ va, erheben, erhöhen.
Heil, ⓗ n, Heil.
Heile, ⓓ g, Brachvogel, m.
Heilig, ⓗ a, heilig.
Heiligavond, ⓗ m, Feierabend, m.
Heiligbeen, ⓗ n, Kreuzbein.
Heiligschendend, ⓗ m, Heiligtumsschänder.
Heilwensch, ⓗ m, Glückwunsch, m.
Heimelijk, ⓗ ad, heimlich.
Heimwee, ⓗ n, Heimweh, n.
'Hein, ⓕ int, he? nicht wahr?
Heining, ⓗ f, Bretterzaun, m.
Heinous, ⓔ a, abscheulich, scheußlich.
Heir, ⓔ Erbe, m; to -, vn, erben.
Heirdom, ⓔ Erbe, Erbgut, n.
Heire, ⓓ g, Reiher, m; Trespe, f.
Heise, ⓓ va, aufwinden, aufhissen.
Heisning, ⓓ g, Aufwinden, Aufziehen, n.
Heistelling, ⓗ f, Rammgerüste, n.
Hej! ⓑ int, he! hola!
Hej! (hejsan!) (sch) int, heisa! heida!
Hej! ⓤ int, ei! hei! oh! ach!
Héj, ⓤ Schale, Rinde, Hülse, f; Balg, Ueberzug, m; Dach, n.
Héja, ⓤ (Zool.) Habicht, m.
Héjakútmácsonya, ⓤ gerissene Kardendistel, f.
Héjancz, ⓤ (Zool.) Schaltier.
Hejare, (sch) m, Handramme; Jungfer, f.

Héjas, (u) Schaltier, n.

Héjazni, (u) va, schälen, entrinden, enthülsen.

Héjázni, (u) vn, obenauf sein, hoch hinauswollen, hoffärtig sein.

Hejchu! (b) int, juhei!

Hejčka, (b) f, Schaukel (v. Leintuch), f.

Hejčkati, (b) va, hätscheln (dítě, das Kind).

Hejcuk, u, (b) m, Anzugsgraben, m.

Hejd, (sch) f, Zurückhaltung, Mäßigung, f.

Hejda, (sch) va, zurückhalten, hemmen; vr, sich aufhalten, sich mäßigen.

Hej-de! (u) int, aber ach! ach wie!

Hejduk, a, (b) m, Heiduck (ungarischer Fußsoldat), m.

Hejduk, (sch) m, Heiduck, m.

Hejdundrande, (sch) a, stattlich.

Hejduše, (b) f, Buchweizen, m.

Heje-hújja! (u) int, juchhe! juchheisa; Gejubel, Gejauchze.

Hejh! (u) int, = hej, he, ach!

Hejkal, a, (b) m, Schreier, m.

Hejl, (b) m, (Zool.) Gimpel, Dompfaff, m; (fig.) - na nose, rote Nase, f.

Hejně, (b) ad, scharenweise.

Hejno, (b) n, Haufe, m; Schar.

Hejřilec, (b) m, Schwelger, Verschwender, m.

Hejřiti, (b) vn, schwelgen, prassen, schlemmen.

Hejřivy, (b) a, verschwenderisch; schwelgerisch.

Hejsa! (b) int, heisa!

Hejsati, (b) vn, jubeln, schwelgen.

Hejsek, (ska), (b) m, Springinsfeld, Geck, m.

Hejsovna, (b) f, Schlemmerhaus.

Hejsovný, (b) a, verschwenderisch.

Hejsovství, (b) n, Verschwendung, f.

Hejtman, (b) m, Hauptmann.

Hejtmánek, nka, (b) m, Pferdehändler, m.

Hejtmanka, (hejtmanice, hejtmanová),

der Botanik u. der medizinischen Naturgeschichte an der Wiener Josephsakademie, 1870 in Graz, untersuchte 1878—80 die Sammlung der fossilen Pflanzen im Britischen Museum, wandte sich auch dem Studium der Blattnervationen zu u. schrieb u. a.: „Physiotypia plantarum austriacarum" (Wien 1856—73, 2 Bde., 10 Bde. Kupfertafeln, gemeinschaftlich mit Pokorny); „Ueber die Nervation der Blätter bei den Celastrineen" (ebd. 1857); „Die Blattskelette der Apetalen" (ebd. 1858); „Die Blattskelette der Dikotyledonen, mit besonderer Rücksicht auf die Untersuchung u. Bestimmungen der fossilen Pflanzen" (ebd. 1861, mit 95 Tafeln); „Die Farnkräuter der Jetztwelt" 2c. (ebd. 1864, mit 180 Tafeln); „Beiträge zur Erforschung der Phylogenie der Pflanzenarten" (ebd. 1877—82 ff.); „Photographisches Album der Flora Oesterreichs" (ebd. 1864, 173 photographische Tafeln) 2c.

Ettlingen Stadt u. Amtssitz im bad. Kreise Karlsruhe, an der Alb, die hier aus dem Berglande tritt, u. an der bad. Staatsbahnlinie Mannheim-Basel; Amtsgericht, Bezirksforstei, kathol. Schullehrerseminar, Unteroffizierschule, ehemaliges Kollegiatstift; ansehnliches Rathaus, Hospital, fürstliches Schloß mit großem Garten; Baumwollspinnerei, Baumwollweberei, Papierfabriken; Obst- u. Weinbau; 5608, meist kathol. Ew. — E. mit seiner Umgebung ist ein Fundort vieler röm. Altertümer. Unter den aufgefundenen Altertümern ist bes. beachtenswert das 1480 bei der nahen Ruine des Schlosses Fürstenzell aufgefundene, in Stein gehauene Bild des Neptun, das am Rathause zu E. eingemauert ist. E. war ursprünglich wohl eine röm. Niederlassung, kommt urkundlich zuerst 788, dann 1111 vor; 1227 kam es v. Kaiser Friedrich II. durch Tausch an den Markgrafen Hermann V. v. Baden. $^{14}/_{8}$ 1689 wurde es v. den Franzosen verheert. Im span. Erbfolgekriege verschanzten sich hier die Reichstruppen als zweite Stellung der Stollhofer Linien (Ettlinger Linien), welche Stellung 1734 v. den Franzosen unter Marschall Berwick forciert wurde. 1796 siegten hier am ^{9}— $^{10}/_{7}$ die Franzosen unter Moreau über die Oesterreicher unter Erzherzog Karl.

Ettmüller Ernst Moritz Ludwig, Germanist, geb. $^{5}/_{10}$ 1802 Gersdorf bei Löbau, † $^{15}/_{4}$ 1877 Zürich als Universitätsprofessor (seit 1863); studierte 1823—26 in Leipzig Medizin, später aber Sprachwissenschaft u. Geschichte, hielt seit 1830 in Jena litterarhistorische Vorlesungen u. ging 1833 als Prof. der deutschen Sprache an das Gymnasium zu Zürich. Er gab mehrere altnordische, mittelhochdeutsche u. alte niederdeutsche Sprachdenkmäler heraus, so „Kunech Luarin" (Jena 1829); „Sängerkriec uf Wartburc" (Ilmenau 1830); „Vaulusspâ" (isländisch u. deutsch, Lpz. 1830); „Sant Oswaldes Leben" (Zür. 1835); „Ortnîdes mervart unde tot" (ebd. 1838); „Hadloubes Lieder u. Sprüche" (ebd. 1840); „Heinrichs v. Meißen des Frauenlobes Leiche, Sprüche u. Lieder" (Quedlinb. 1843); „Frawen Helchen Süne" (Zür. 1846); „Theophilus, der Faust des Mittelalters" (Quedlinb. 1849); „Heinrichs v. Veldecke Eneide" (Lpz. 1852); übersetzte: „Die Nibelungen der Edda" (ebd. 1837); „Beowulf" (ebd. 1840); „Altnordischer Sagenschatz in 9 Büchern" (übersetzt u. erläutert 1870); schrieb: „Deutsche Stammkönige nach Geschichte u. Sage" (ebd. 1844); „Kaiser Karl der Große u. das fränkische Jungfrauenheer" (Epos, ebd. 1846); „Lexicon anglosaxonicum" (Quedlinb. 1851); „Das verhängnisvolle Zahnweh, od. Karl der Große u. der hl. Goar" (Gedicht, Zür. 1852); „Herbstabende u. Winternächte" (Gespräche über deutsche Dichtungen u. Dichter, Stuttg. 1865—67, 3 Bde.). Auch verfaßte er ein „Handbuch der deutschen Litteraturgeschichte" (Lpz. 1847).

Ettrick Dorf, schott. Grafschaft Selkirk, 397 Ew.; im Thale des Flusses E., in dessen Hintergrund der E. Pen (672 m) liegt; bekannt geworden durch den schott. Dichter James Hogg (s. d.), den „Schäfer v. E." (E.-Shepherd).

Etty **William,** engl. Historienmaler, geb. $^{10}/_{3}$ 1787 York, † $^{13}/_{11}$ 1849 das.; erst Buchdrucker, trat 1807 in die Londoner Akademie, 1808 in die Lawrence-Schule, bildete sich in Venedig u. Florenz u. trat mit seinem ersten Bilde („Venus u. Cupido") 1822 auf, kehrte 1825 nach London zurück, wo er sich schnell großen Ruf erwarb. Von ihm: „Kleopatra in Kilikien" (1821); „Pandora" (1823); „Der Kampf" (1825); „Judith u. Holofernes" (1831); „Psyche u. Venus" (1836); „Die Ueberraschung im Bade" (1842); „Das Duett" (gestochen v. Bell); „Heimkehr des verlorenen Sohnes". E. war Mitglied der kgl. Akademie zu London u. Gründer der Gesellschaft zur Beförderung der schönen Künste zu York.

Litteratur: Gilchrist, Life and letters of W. E. (Lond. 1854).

Etüde (franz., „Studie"), in der Musik Uebungsstück zur Erlangung einer guten Technik auf den betreffenden Instrumenten. Die E. führt häufig ein technisches Motiv durch, z. B. Terzen-, Oktavengänge, Staffato, Sprünge, Tonleiter, Triller 2c.; ist sie jedoch für den öffentlichen Vortrag berechnet (Konzertetüde), so ist sie trotz Häufung technischer Schwierigkeiten auch inhaltlich bedeutender gestaltet u. sucht das technisch charakteristische Motiv durch ein zweites, melodischeres abzulösen. Die besten u. zweckmäßigsten E-n haben geschrieben, für Klavier: J. B. Cramer, Clementi, Chopin, A. Schmidt, Henselt, Thalberg, Dreyschock, Kullak, Liszt 2c.; für Violine: Rode, Kreutzer, Baillot, Paganini, Spohr, David 2c. (s. Hüllwerk, „Orchesterstudien"); für Cello: Romberg, Dotzauer, Merck, Lee 2c.; für Flöte: Fürstenau, Toulon, Kummer; für Klarinette: J. Müller u. Bärmann.

Etudiant (franz., spr. etüdjáng), Student; Etudiante, Studentin, Studentenliebste.

Etui **böhm.** pouzdro, *n*; **dän.** Etui, Bestik, *n*; **engl.** case, box; **frz.** étui, *m*; **gr.** *θήκη*, *f*; **holl.** etui, *n*; **ital.** guaina, *f*; **lat.** theca, *f*; **russ.** футляръ, *m*; **schw.** fodral, bestick, *n*; **sp.** estuche, *m*; **ung.** tok.

E. (franz., spr. etüih), Schachtel, Besteck, Kästchen für kleinere Gegenstände.

Etuz (spr. etüh), Dorf, franz. Depart. Haute-Saône, am Ognon, wo $^{22}/_{10}$ 1870 die badische Brigade Degenfeld ein siegreiches Gefecht mit den Franzosen unter Cambriels bestand.

Etwa **böhm.** *ad* někdy; snad, aspoň; *a* (-ig) případný; **dän.** *ad* maaske, kanske, muligvis; omtrent, næsten, henimod, henved; **engl.** *ad* perhaps; **frz.** *ad* environ, à peu près; (vielleicht) peut-être, par hasard; **gr.** *ad* *σχεδόν*; (vielleicht) *ἴσως*; (wenn nicht -) *εἰ μὴ ἄρα*; (in der Frage) *μῶν*; **holl.** *ad* bij toeval, toevallig, misschien, wellicht, soms, omtrent, ongeveer, nagenoeg; **ital.** *ad* mai, forse, per caso; circa, all' incirca; **lat.** (wenn -) si forte; (wenn nicht -) nisi forte; (ob -, in der Frage) ecquis, ecquae, ecquid? (- weil?) an quod od. an quia? (- nicht?) an? (bei Zahl u. Zeit) circiter, fere, fortasse; (- einer) aliquis forte; **russ.** *ad* около; приблизительно; развѣ; **schw.** *ad* kanske, kanhända, tilläfventyrs; vidpass, omkring; **sp.** *ad* quizá, acaso, cosa de ...; **ung.** *ad* körülbelől, mintegy; in Fragen: talán, -é.

Etwas **böhm.** *pron* co, něco; *ad* trochu; in negativen Sätzen heißt „etwas" nic; **dän.** *pron* noget, lidt, en Smule; **engl.** *pron* something; **frz.** *pron* quelque chose; (- besser) un peu mieux; (- Anderes) autre chose; **gr.** *pron* *τί*; (Teil) *μέρος*, *n*; (wenig) in Zusammensetzungen mit *ὑπό*; (- bitter) *ὑπόπικρος*, 2; **holl.** *pron* iets; **ital.** *pron* qualche cosa; *a* u. *ad* un pò, qualche, un pochino; alquanto; **lat.** aliquid; quidquam in negativen Sätzen; (irgend -) non nihil; (- zürnen) subirasci; (ein gewisses -) nescio quid; *ad* paulum, beim Komparativ paulo; (- furchtsam) timidior; (- zornig) subiratus; **russ.** *pron* что-нибудь; кое-что; что-то; **schw.** *pron* något, något litet; **sp.** *pron* algo, alguna cosa, un poco; **ung.** *pron* valami; *a* egy kis, egy kevés; *ad* egy kissé, egy kevéssé, egy kicsit.

Etymológ (Etymologist, Etymologiker, griech.), Wort- od. Stammforscher, Kenner der Etymologie (s. d.); etymologisieren, sich als Wortforscher bethätigen.

Etymologicum (lat.), Werk, das sich mit der Etymologie beschäftigt, bes. die Wörter einer Sprache in ihrer Ableitung v.

einander darstellt; bes. führt diesen Namen: das E. magnum, ein griech. Wörterbuch v. unbekanntem Verfasser, mit vielfachen späteren Zusätzen, etwa aus dem 11. Jahrh., wegen der sprachlichen, historischen u. mythologischen Notizen u. Citate schätzbar; der Inhalt ist den besten alexandrinischen Grammatikern entnommen (Apollonios, Aristarch, Dionysios Thrax, Herodian); hrsg. zuerst v. Callierguš (Vened. 1499), dann v. Aldus (1549), F. Sylburg (Heidelb. 1594; neuer Abdruck v. Schäfer, Lpz. 1816), Gaisford (Oxf. 1848). Verwandte Sammlungen sind das im Codex Gudianus enthaltene „E. Gudianum“, hrsg. v. F. W. Sturz (Lpz. 1818); das „E. Orionis“, hrsg. v. F. W. Sturz (ebd. 1820), dem Grundstock nach aus dem 5. Jahrh.; das „E. Angelicanum“, hrsg. v. Ritschl (Bonn 1845 u. Opusc. Bd. 1); das „E. Florentinum“ u. das „E. parvum“, hrsg. v. Miller in: „Mélanges de littérature grecque“ (Par. 1868).

Etymologie (griech., lat. Originatio, bei Cicero Veriloquium od. Notatio), „die Wissenschaft vom Wahren“, d. h. die Feststellung des Ursprungs der Wörter. Solche Untersuchungen kannten bereits die Griechen, u. das Wort E. kam in den ion. Philosophenschulen auf; Plato verspottete im „Kratylos“ die Unwissenschaftlichkeit derselben. Man ging mit der E. sehr willkürlich um u. leitete allen Ernstes manche Wörter v. anderen ab, welche das Gegenteil bedeuten, so „lucus a non lucendo“, der Wald heiße der Scheinende, weil darin die Sonne nicht scheine; bellum, der Krieg, v. bellus, schön, weil der Krieg nichts Schönes sei 2c. Auch der humanist. Zeit fehlte die Methode, da man bes. alles auf das Hebräische u. Griechische zurückzuführen suchte, die man für die ältesten Sprachen hielt. Selbst das 18. Jahrh. war darin noch ziemlich kritiklos, u. noch 1836 führte A. Schmitt in seinem „Organismus der griech. Sprache“ alle griech. Wörter auf den Buchstaben E zurück. Später u. selbst jetzt noch v. Zeit zu Zeit sucht man schwierige Wörter namentlich aus den kelt. Sprachen zu erklären. Der Anfang einer wissenschaftlichen E. datiert seit der Einführung des Sanskrit in die Wissenschaft Europas u. nachdem man den indogerman. Sprachstamm zu Anfang des 19. Jahrh. entdeckt hatte, wodurch eine Untersuchung des gesamten indogerman. Wortschatzes ermöglicht, allgemein gültige Grundsätze aufgestellt u. der Ursprung der wichtigsten Wörter zum größten Teil festgestellt werden konnte. Siehe Sprache u. Sprachwissenschaft. Volks-E. nennt man nach Förstemanns Vorgang die Umbeutung (Umdeutschung, Zurechtlegung, Assimilation) eines für das Volkssprachgefühl fremdartigen Wortes, wodurch dasselbe zu einem anderen, scheinbar verwandten, in Beziehung gesetzt wird. Mont Valérien wurde v. den deutschen Soldaten 1871 allgemein „Bulrian“ od. „Baldrian“, Mairie „Marie“, Mars la Tour „Marsch Retour“ umgedeutscht; ähnlich: Sündflut aus Sint- (großer) Flut, Maulwurf aus Molt- („Erde“) wurf, Armbrust aus Arcubalista, Friedhof für Freithof, Felleisen für valise. Aehnliche Beispiele bieten auch andere Sprachen, so in England (wo die Volks-E. popular mythology heißt) Erin aus Hibernia, Name für Irland, crawfish mit Beziehung auf Fisch vom franz. écrevisse (Krebs), in Frankreich z. B. parbleu aus par dieu 2c.

Litteratur: Georg Curtius, Grundzüge der griech. E. (5. Aufl. Lpz. 1879); Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indogerman. Sprachen (3. Aufl. Götting. 1874—76, 4 Bde.); Andresen, Ueber deutsche Volks-E. (4. Aufl. Heilbr. 1883).

Etzatlán Stadt u. Municipio, mexikan. Staat Jalisco, Depart. Ahualulco; (88) 8000 Ew.

Etzdorf Johann Christian, Maler, geb. 28/2 1801 Pößneck, † 18/12 1851 München; bildete sich das., bereiste dann (1821) Dänemark, Norwegen bis zum Nordkap u. kehrte nach längerem Aufenthalte in Stockholm nach München zurück. Sechs Jahre später besuchte er Island. In den dreißiger Jahren verweilte er einige Zeit in England, wo seine besten Bilder entstanden. In seinen Gebirgslandschaften zeigt sich überall das eingehendste Studium der Natur.

Etzel waldiger Bergrücken der Schwyzer Alpen, Kanton Schwyz, zwischen der Sihl, über welche hier die Teufelsbrücke (833 m) geht, u. dem Zürichsee, erhebt sich im Hochetzel zu 1102 m ü. M. Südöstl. v. diesem Gipfel die Höhe des v. Einsiedeln nach Pfäffikon führenden Passes E. (992 m) mit Wirtshaus u. Meinradskapelle.

Etzel heißt (durch Lautverschiebung) in der deutschen Heldensage der Hunnenkönig Attila; sein Wohnsitz war die Etzelburg in Ungarn (jetzt Ofen); dort hielt der mächtige Herrscher Hof, u. 13 Könige saßen bei ihm an der Tafel als Vasallen. Nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Helche, die ihm 2 Söhne geboren hatte, welche in der Ravennaschlacht gefallen waren, ließ er durch den Markgrafen Rüdiger v. Bechlarn um die Hand der Königin Kriemhild in Burgund werben. Kriemhild, durch Siegfrieds frühen Tod zwar noch tief bewegt, ließ sich doch endlich überreden, E.s Gemahlin zu werden, zog ihm mit glänzendem Gefolge entgegen, traf bei Tulna im Ostenlande mit ihm zusammen u. wurde seine Gattin. Nach 7 Jahren gebar sie den Ortlieb. An E.s Hofe fanden 13 Jahre nach seiner Verheiratung mit Kriemhild die grausigen Rachekämpfe zwischen den Burgunden u. Hunnen statt, die der letzte Teil des Nibelungenliedes schildert. Umgekehrt berichtet die „Volsunga-Saga“. Hier ladet Atli die Mörder Sigurds des Hortes wegen, läßt sie niedermetzeln, wird aber v. der Schwester der Ermordeten, Gudrun genannt, erschlagen. Nach einer der „Rosengartensagen“ wird E. v. Gibich mit 12 Helden in den Rosengarten bei Worms geladen; er erscheint u. macht ihn mit Dietrichs Hilfe zum Vasallen. Nach der „Biterolfsage“ sind es Biterolf u. Dietleib, die ihm helfen. Ueber Gibichs Tod berichtet des Nibelungenliedes Fortsetzung, „Die Klage“, nichts Bestimmtes.

Etzel 1) **Franz August v.**, Ingenieur u. Geograph, geb. 19/7 1783 Bremen, † 26/12 1850 Berlin; studierte in Berlin u. Paris Bergwissenschaften; machte 1813—15 die Feldzüge in Blüchers Hauptquartier mit, beteiligte sich dann an der Landesvermessung. 1820 wurde er zum preuß. Großen Generalstabe versetzt u. bald darauf zum Lehrer an der Kriegsschule in Berlin ernannt. 1846 in den Adelstand erhoben — früher hieß er O'Etzel —, wurde er 1847 Generalmajor u. 1850 pensioniert. Um Einführung der elektromagnetischen Telegraphie verdient. Schrieb u. a.: „Erdkunde“ (Berl. 1817—22, 3 Bde.); „Atlas v. hydrographischen Netzen“ (2. Aufl. ebd. 1820); „Terrainlehre“ (4. Aufl. ebd. 1862); mit Karl Ritter gab er heraus: „Karten u. Pläne zur allgemeinen Erdkunde“ (ebd. 1825—43).

2) **Anton v. E.**, geographischer Schriftsteller, Sohn v. 1), geb. 29/4 1821 Berlin, † 9/12 1870 das.; bereiste den Orient, Skandinavien u. Italien. Schrieb: „Grönland, geographisch u. statistisch beschrieben“ (Stuttg. 1860); „Die Ostsee u. ihre Küstenländer, geographisch, naturwissenschaftlich u. historisch“ (Lpz. 1859); „Vagabundentum u. Wanderleben in Norwegen“ (Berl. 1870) 2c.

3) **Eberhard v. E.**, Wegebaumeister, geb. 15/12 1784 Stuttgart, † 30/11 1840 das. als württembergischer Oberbaurat u. Ministerialreferent für Straßen-, Brücken- u. Wasserbau; 1807 Weginspektor, 1808 Oberweginspektor, 1817 Mitglied des Oberbaukollegiums, später technischer Rat im Ministerium des Innern. E. baute die 15 km lange Gebirgsstraße v. Münsingen nach Ehingen, die bedeckte hölzerne Neckarbrücke in Heilbronn mit 2 Hängewerken v. je 30 m Weite, die sog. „Weinsteige“ v. Stuttgart nach Degerloch (1822—30), die Brücken über die Enz bei Besigheim, über den Neckar bei Cannstatt, die Ludwigs-Wilhelmsbrücke über die Donau bei Ulm, ermittelte die Trace der neuen Gebirgsstraße v. Münsingen nach Seeburg u. schuf den Erweiterungsplan der Stadt Stuttgart. Seine Freunde u. Schüler ehrten sein Andenken durch ein Denkmal an der v. ihm erbauten Weinsteige bei Stuttgart.

4) **Friedrich August v. E.**, preuß. General, Bruder v. 1), geb. 16/10 1808, † 25/12 1888; trat 1826 in das

Ⓑ f, Hauptmannsgattin, f.
Hejtmanství, Ⓑ n, Hauptmannschaft, f.
Hek, Ⓑ m, Stöhnen, n.
Hek, Ⓗ n, Staketenzaun, m; Geländer, n.
Hekati, Ⓑ vn, stöhnen, ächzen.
Hekel, Ⓗ m, Widerwille, m; (Werkzeug) Hechel, f; over den - halen, va, durchhecheln.
Hekelaar, Ⓗ m, Hechler; (fig.) Tadler, m.
Hekeldicht, Ⓗ n, Hechelgedicht, n; Satire, f.
Hekelen, Ⓗ va, hecheln; (fig.) durchhecheln.
Hekle, Ⓓ va, hecheln.
Heks, Ⓗ f, Hexe.
Hekse, Ⓓ va, verschlucken, verschlingen.
Heksluiter, Ⓗ m, der Letzte im Zug; (fig.) das Nestküchlein, das jüngste Kind.
Hektik, (sch) f, Schwindsucht, f.
Hektisk, Ⓓ a, (sch) a, schwindsüchtig, hektisch.
Hel, Ⓓ a, ganz; ad, ganz, außerordentlich, sehr.
Hel, Ⓗ a, hell, klangvoll.
Hel, Ⓗ f, Hölle, f; Zeugkasten, m.
Hel! (sch) int, heil! a, heil, ganz, völlig.
Hela, (sch) va, heilen.
Helaas! Ⓗ int, leider!
Helad, (sch) a, geheilt, heil.
Helada, Ⓢ f, Reif, m; Eis, n.
Helado, Ⓢ a, eisigkalt; gefroren, frostig; starr vor Erstaunen; m, Gefrorenes, Eis, n.
Helar, Ⓢ va, gefrieren machen; vn, gefrieren; erstarren, erstaunen; -se, frieren; zu Eis werden, erfrieren.
Hélas! Ⓕ int, ach! leider!
Helas, (sch) vn, heilen, gesund werden.
Helbred, Ⓓ g, Gesundheit, f.
Helbrede, Ⓓ va, heilen.
Helbredelse, Ⓓ g, Genesung, Heilung, f.
Helbredes, Ⓓ vn, gesund werden, genesen.

Helbregda, (sch) a, frisch u. gesund.
Helbroder, ⓓ g, (sch) m, leiblicher Bruder, m.
Held, ⓓ n, Neigung, f; Fall.
Held, ⓗ m, Held, m.
Helde, (Hylde), ⓓ g, Fessel, f; va, gießen; schräg stellen; vn, sich neigen, schräg stehen, schief sein.
Heldendicht, ⓗ n, Heldengedicht, Epos, n.
Helder, ⓗ a, hell; klangvoll; licht; (fig.) klar.
Helderheid, ⓗ f, Helle, Helligkeit, Klarheit.
Helderziend, ⓗ a, hellsehend.
Heldhaftig, ⓗ a, heldenhaft.
Heldig, ⓓ a, glücklich.
Heldighed, ⓓ g, Glück, n.
Heldigvis, ⓓ ad, glücklicherweise.
Helding, ⓓ f, Neigung, f; Fall; Abhang, m; Neige, f.
Heldøre, ⓓ g, Kopfhänger, m.
Holdøreri, ⓓ n, Kopfhängerei.
Heldøret, ⓓ a, kopfhängerisch.
Hele, ⓓ va, heilen.
Helecho, ⓢ m, (Botan.) Farnkraut, n.
Helekać, ⓑ m, Jodler, m.
Helekání, ⓑ n, Jodeln, n.
Helekati, ⓑ vn, jodeln.
Helen, ⓗ va, verhehlen.
Helena, ⓘ f, Helene, npr.
Helena, ⓢ f, St. Elmsfeuer.
Helenista, ⓢ m, Kenner der griechischen Sprache, m.
'Héler, ⓕ va, - un navire (Seew.) ein Schiff anrufen.
Heler, ⓗ m, Hehler, m.
Helfri, (sch) ganz u. gar frei.
Helft, ⓗ f, Hälfte, f.
Helg, ⓓ g, (sch) f, Fest, n; Feiertag, m.
Helga, (sch) va, heiligen, weihen.
Helgande, (sch) n, helgelse, f, Heiligung, Widmung, f; Weihen.
Helgd, (sch) f, Heilighaltung; Unverletzlichkeit.
Helgedag, (sch) m, Feiertag, Festtag, m.

Gardeschützenbataillon, wurde 1842 Hauptmann im Generalstabe, 1848 Major, war im dänischen Kriege 1849 Generalstabschef der Division Hirschfeld, wurde 1856 Oberst, 1857 Generalmajor u. 1864 Generallieutenant. 1866 kommandierte er die 16. Division der Elbarmee, wurde nach dem Kriege Direktor der Kriegsakademie, 1870 stellvertretender Kommandeur des 9. Armeekorps, 1871 Gouverneur v. Stettin u. nahm als General der Infanterie 1874 seinen Abschied. 1873 bis 1877 nationalliberales Mitglied des Deutschen Reichstags für Minden.

5) **Karl v. E.,** Eisenbahningenieur u. Architekt, Sohn v. E. 3), geb. $^{6}/_{1}$ 1812 Heilbronn, † $^{2}/_{5}$ 1865; ging 1835 nach Paris, wandte sich dann dem Eisenbahnwesen zu u. machte ein Projekt für eine Bahn nach St.-Germain, dessen Ausführung seiner Leitung anvertraut wurde. Später wurde E. Ingenieur der Versailler Bahn u. ging nach einem kurzen Aufenthalt in Württemberg nach Wien, wo er mehrere Hochbauten ausführte, trat dann als Oberbaurat in den württemberg. Staatsdienst, wo er ein Eisenbahnnetz für dieses Land entwarf, die Untertunnelung des Rosensteins, den Bahnhofbau v. Stuttgart, den Bau der sog. Geislinger Steige (Gefälle 1:40) u. den des Viadukts bei Bietigheim ausführte. Von 1845 an redigierte er mit Klein die „Eisenbahnzeitung". 1852 erhielt E. einen Ruf in die Schweiz, wo er unter höchst schwierigen Terrainverhältnissen mehrere Bahnbauten leitete. 1857 Direktor der Kaiser Franz Joseph-Orientbahngesellschaft, baute er mehrere Linien in Oesterreich aus u. entwarf das Projekt der Brennerbahn. Er schrieb u. a.: „Oesterreichische Eisenbahnen, entworfen u. ausgeführt in den Jahren 1857 bis 1867" (Wien 1863—67, 8 Bde.)

Etzels Hofhaltung mittelhochdeutsches, zur gotischen Dietrichsage gehörendes Gedicht, in Form u. Inhalt ziemlich roh, doch wohl erst im 15. Jahrh. entstanden. Inhalt: Selde, eine schöne Jungfrau, ist einem rohen Weidmann, dem wilden Wunderer, versprochen; sie verschmäht ihn aber, u. deshalb verfolgt er sie, um sie zu fressen, damit sie kein anderer heirate. Sie flieht zum König Etzel, der sie in die Runde seiner Kämpen schickt, damit sie sich unter diesen einen Ritter wähle. Nachdem Rüdiger es abgelehnt, erwählt sie den 15jährigen Dietrich v. Bern, der eilends, da Wunderer schon alle Thore eingeschlagen hat, hinabstürzt u. den Riesen nach 4tägigem Kampfe erschlägt. Selde geht nun in das Land ihres Vaters zurück. Wir besitzen das Gedicht ohne Ueberschrift in der Dresdener Handschrift des Kaspar v. der Roen (1472), hrsg. in Hagens u. Primissers „Heldenbuch in der Ursprache" (Berl. 1820). Siehe Kürschners Deutsche National-Litt., Bd. 7.

Etzels Schwert der Sage nach des Kriegsgottes Schwert, das ein Kuhhirt in der Erde fand u. Etzel brachte, wodurch dieser sich zum Welteroberer berufen fühlte.

Eu ... griech. Vorsilbe, bedeutet (im Gegensatz zu Dys ...) gut, glücklich, leicht; z. B. Euphonie, Wohllaut; Eupyrion, Leichtzünder.

Eu (spr. öh), Stadt, franz. Depart. Niederseine, Arrond. Dieppe, an der Bresle oberhalb ihrer Mündung in den Kanal (La Manche), an der Nord- u. Westbahn; als eine der schönsten Kirchen der Normandie die bekannte gotische St.-Laurentiuskirche (12. u. 13. Jahrh.), prachtvolles Schloß (Château d'Eu) in ital. Stil, vom Herzog v. Guise 1581 begonnen, mit herrlichen, nach einem Plane Le Nôtres angelegten, 46 ha umfassenden Parkanlagen, Hafen, durch den Kanal v. Eu mit dem Seehafen v. Tréport, wohin auch v. der Stadt eine Pferdebahn führt, verbunden; Collège, Handelsgericht; Schiffahrt, Fabrikation v. Leinwand, Seilen, Lichten u. Fässern, Gerberei, Kalk- u. Gipsbrennerei; 4989 Ew. In der Nähe röm. Altertümer. Eu (Alga, Auga) soll schon zur Römerzeit ziemlich bedeutend gewesen sein. In seiner Nähe, bei Saucourt, fand 881 eine Schlacht zwischen den Normannen u. Franzosen statt (die Walstatt heißt noch heute Franleu, d. i. Francorum locus). 996 wurde Eu vom Herzog Robert I. v. der Normandie zu einer Grafschaft gemacht für seinen natürlichen Sohn Wilhelm, dessen Nachkommen sie bis Ende des 12. Jahrh. besaßen. Graf Wilhelm stiftete in Eu eine Augustinerabtei, in deren 1119 erbauter Kirche 1181 der hl. Laurentius beigesetzt wurde. Nach dem Aussterben der ersten Grafenfamilie kam die Grafschaft an die Familie Artois; Karl VII. erhob sie zur Pairie. Ludwig XI. ließ $^{18}/_{7}$ 1475 aus Furcht vor einem englischen Einfall die Stadt bis auf die Kirche u. wenige Häuser in Asche legen. Später wurde die Stadt wieder aufgebaut, kam dann an die Herzöge v. Guise u. nach deren Aussterben 1675 durch Kauf an die Familie Orléans. 1793 wurde es sequestriert; das Schloß, 1795 zum Militärhospital eingerichtet, kam später in den Besitz Napoleons I. u. 1821 in den Ludwig Philipps. Derselbe verschönerte Schloß u. Park u. erhielt hier 1843 u. 1845 den Besuch der Königin Victoria v. England. Dem erstgeborenen Sohne des Herzogs v. Nemours verlieh er den Titel eines Comte d'Eu.

Litteratur: Estancelin, Histoires des comtes d'Eu (Par. 1828); Leboeuf, Eu et le Tréport (ebd. 1842); Vatout, Le château d'Eu illustré (ebd. 1844—48).

Eu (spr. öh), **Ludwig Philipp Maria Ferdinand Gaston v. Orléans,** Graf v., brasil. General, geb. $^{29}/_{4}$ 1842 Neuilly als Sohn des Herzogs v. Nemours u. Enkel des Königs Ludwig Philipp; diente in Brasilien u. heiratete $^{15}/_{10}$ 1864 die Kronprinzessin Isabella v. Brasilien. Im Kriege gegen Paraguay zum Marschall erhoben, zeichnete er sich aus, griff 1869 den Präsidenten Lopez an, nahm Peritebutry $^{12}/_{8}$ nach verzweifeltem Kampfe, schnitt Lopez die Flucht ab u. schlug ihn bei Caraguatay noch entscheidender. Sein Sohn Pedro, geb. $^{15}/_{10}$ 1875, ist der designierte Nachfolger auf dem kaiserl. Thron Brasiliens.

Euádne (fälschlich: Evadne), Tochter des Iphis, Gemahlin des Kapaneus, den sie so liebte, daß sie sich, als er vor Theben gefallen war, mit seinem Leichnam verbrennen ließ.

Euämīe (griech.), gute Beschaffenheit des Blutes.

Euästhesīe (griech.), gesunde Beschaffenheit der Sinne u. des Gemeingefühls.

Euagŏras (Evagoras) 1) **E. I.,** König v. Salamis auf Cypern, aus der alten Familie der Teukriden, die durch einen phönikischen Usurpator der Herrschaft beraubt worden war, floh als Knabe nach Soloi in Kilikien, kehrte 410 vor Chr. nach Salamis zurück, stürzte den v. den Persern eingesetzten Tyrannen u. machte sich zum Herrn der Stadt u. bald der ganzen Insel. Mit Konon schloß er Freundschaft, wurde v. den Athenern, als er 391 vor Chr. v. den Persern bedrängt wurde, unterstützt u. verteidigte sich, als er den Antalkidischen Frieden (387), der Cypern den Persern auslieferte, nicht anerkannte u. deshalb v. den Persern bekriegt wurde, in Salamis eingeschlossen, mit solcher Tapferkeit, daß ihm die Perser 376 einen ehrenvollen Frieden gewährten. Er wurde 374 ermordet. Isokrates hat auf ihn eine noch erhaltene Lobrede geschrieben.

2) **E. II.,** Enkel v. 1), folgte seinem Vater Nikokles, floh, nachdem er v. Protagoras zum zweiten Mal vertrieben war, nach Vorderasien, erhielt eine persische Satrapie, mußte wegen Erpressungen fliehen u. wurde auf Cypern ermordet.

Euanalēpsis (griech.), schnelle Genesung; euanaleptisch, leicht genesend.

Euándros (Evander), nach der hellenisierten Sage Gründer der ältesten pelasgischen Stadt auf dem palatin. Berge in Rom. Die Sage kann erst entstanden sein, als man seinen Namen mit dem der arkadischen Stadt Pallantion etymologisch verband. E. war Sohn des Hermes u. einer arkadischen Nymphe od. auch der ital. Nymphe Carmenta; herrschte mild u. gerecht, führte die Musik u. andere Künste ein u. nahm den Aeneas freundlich auf. Er war wie Faunus ein Symbol der guten alten Zeit u. hatte in Rom einen Altar; v. Schriftstellern erst in der Zeit des Augustus erwähnt.

Euantheia Stadt in der mittelgriech. Landschaft Lokris, siehe unter Galaxidi.

Euánthisch (griech.), schön blühend.

Euarístus Papst um das Jahr 100 (109); auch Name mehrerer Märtyrer aus der ältesten Kirche.

Euba (Eube, Eibe), Basaltkuppe der Hohen Rhön, preuß. Regbez. Cassel, 872 m, waldbedeckt, kräuterreich; zwischen E. u. der 898 m hohen Pferdskuppe das Goldloch, kraterförmig, 3 km Umfang, dessen Felsmassen wie geschmolzen erscheinen.

Eubiótik (griech., gute Lebensweise), so viel wie Diät u. Diätetik.

Euböa Tochter des Larymnos, v. Polybos Mutter des Seegottes Glaukos; nach einer anderen E., Nymphe, Tochter des Asopos, war die Insel E. benannt.

Euböa (neugriech. Evria, Evripo, Egripos, ital. Negroponte), nächst Kreta größte Insel des Aegäischen Meeres, an der OKüste Mittelgriechenlands u. davon durch die Kanäle v. Trikeri, Negroponte u. Talanti (im Altertum Euböisches Meer) u. die Meerenge Euripos getrennt. 3681 qkm, schmal (40 km größte Breite) u. lang (158 km, vom nördl. Vorgebirge Pondikonisi, dem alten Artemision, s. d., bis zur SSpitze Mantelo, dem alten Geräistos), daher im Altertum auch Makris; ein nur zum Teil bewaldetes u. einen Teil des Jahres schneebedecktes Kalkgebirge, das sich in drei Gruppen gliedert: in der Mitte, der OKüste nahe, das Delphis- (im Altertum Dirphys-) Gebirge (1745 m), meist Thonschiefer u. gut bewaldet, im S. der 1404 m hohe Hagios Ilias (einst Ocha), Glimmerschiefer mit für die Bauten des kaiserl. Rom gesuchtem Marmor (Cipollino), im NO. das Mavrovunigebirge (1122 m) mit Braunkohlenlager bei Kumi (Kyme), an der WKüste das 1209 m hohe Kandiligebirge (Makistos) u. ganz im N. das Galzadesgebirge (Telethrion), 970 m hoch, gut bewaldet, im Altertum seiner Arzneipflanzen wegen berühmt. Bei Dipso (Aidepsos) warme Schwefelquellen, noch heute stark besucht. Die OKüste meist steil u. klippenreich, die WKüste fällt allmählich ab. Hier mehrere gut bewässerte, an Getreide, Oel, Feigen u. Wein fruchtbare Ebenen, darunter das altberühmte Lelantische Gefilde. Kein Fluß v. Bedeutung. Acker- u. Weinbau, Seidenzucht. Im Altertum lieferte E. Kupfer, Eisen, Marmor u. Asbest, der jedoch erschöpft zu sein scheint. Luft sehr gesund, bes. im Osten. Auch Süd-E. ist fruchtbar, erzeugt Zitronen u. Zedratfrüchte nebst vielem Wein. Viehzucht nebst Ackerbau u. Bienenzucht ist Hauptbeschäftigung der Bewohner, die heute meist Griechen u. (im S. der Insel) Albanesen sind. Vier Eparchien: Chalkis, Xerochori, Karystia u. Skopelos; mit den Inseln Skyros, Skiathos, Skopelos, Chilidronis 2c. bildet E. einen Nomos Griechenlands mit (79) 95136 Ew. auf 4199,1 qkm.

Litteratur: Baumeister, Topographische Skizze der Insel E. (Lübeck 1864).

Geschichte. E. war in ältesten Zeiten nach den einen v. Lelegern u. Kureten, nach anderen v. Abanten, Hellopern u. Dryopern bewohnt. Nach der dorischen Wanderung (1104 vor Chr.) besetzten Jonier aus Achaia u. Attika die Insel u. unterwarfen die Ureinwohner. Von den zahlreichen Städten u. Ortschaften der Insel waren Chalkis (die „Erzstadt"), mit dem Festlande durch Brücke verbunden, u. Eretria die mächtigsten. Chalkis trieb Handel mit Erz u. Eisen, sandte Kolonien nach der thrakischen Halbinsel Chalkidike, Unteritalien u. Sizilien aus u. wetteiferte mit ihrer mächtigen Nachbarstadt Eretria („Ruderstadt") um die Herrschaft auf E. 507 vor Chr. fielen die Chalkidier mit den Böotiern in das nördl. Attika ein, wurden aber zurückgeschlagen u. das Gebiet v. Chalkis unter 4000 atheniche Ansiedler (Kleruchen) verteilt. Eretria sandte den Joniern in Kleinasien gegen die Perser (500 vor Chr.) Schiffe zu Hilfe u. wurde deshalb 490 vor Chr. v. den Persern unter Datis u. Artaphernes zerstört u. die Einwohner in Gefangenschaft nach Persien abgeführt. Bald nach der Schlacht bei Marathon jedoch wurde die Stadt wieder aufgebaut u. stand unter der Herrschaft Athens. 446 vor Chr. fiel E. v. den Athenern ab, wurde aber v. Perikles rasch wieder unterworfen. Während des Peloponnesischen Krieges fiel E. 411 vor Chr. zu den Spartanern ab u. schloß sich, nachdem es seit 376 vor Chr. vorübergehend wieder unter athenischer Herrschaft gestanden, nach der Schlacht bei Leuktra (371 vor Chr.) an die Thebaner an, v. deren Herrschaft es durch Athen (358) befreit wurde. Der Philosoph Menedemos gründete die euböische Schule; Aristoteles hielt sich lange auf E. auf u. starb zu Chalkis. Durch die Schlacht bei Chäroneia (338) kam die Insel unter die Herrschaft der Makedonier u., nachdem sie v. 194 einen Freistaat gebildet hatte, 146 mit Griechenland unter die der Römer. Seit 395 nach Chr. gehörte sie zum oström. Reiche. Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer (1204) kam sie in den Besitz lombard. Herren, 1351 unter die Venezianer, 1470 unter die Türken u. wurde durch das Londoner Protokoll vom 3/2 1830 mit Griechenland vereinigt, nachdem sie sich 1821 auf den Ruf der Modena Maurogenia gegen die Pforte erhoben hatte.

Euböisches Meer siehe unter dem Artikel Euböa (Bd. V. 473).

Eubulídes griech. Philosoph u. Komödiendichter des 4. Jahrh. aus Milet, Megariker, Schüler Euklids, bekannt durch Trugschlüsse u. Fangfragen (vgl. Sophismen), die er den Empirikern, bes. Aristoteles, entgegensetzte, dafür aber v. den Komikern verspottet wurde. Das bekannteste Sophisma, das ihm zugeschrieben wird, ist „Der Lügner": Epimenides sagt, alle Kretenser sind Lügner; nun ist aber Epimenides selbst Kretenser, also ist Epimenides ein Lügner, mithin sind alle Kretenser wahrheitsliebende Leute 2c. Ferner: „Der Sorites", „Der Kahlkopf", „Elektra", „Der Verhüllte" 2c.

Eubulíe (griech.), guter Rat; Einsicht, Klugheit, einsichtsvolles, kluges Handeln.

Eubúlos 1) E., Sohn des Spintharos aus dem attischen Gau Anaphlystos, athen. Staatsmann, wirkte im makedon. Interesse u. war während des Bundesgenossenkrieges sowie in den Streitigkeiten mit Philipp II. v. Makedonien für den Frieden; er ordnete als Schatzmeister die Finanzen Athens, setzte aber gegen seinen politischen Gegner Demosthenes den Volksbeschluß durch, daß v. den Ueberschüssen, die seither in die Kriegskasse geflossen waren, die ärmeren Bürger freien Eintritt in das Theater erhalten sollten (Theorikon, s. d.). An Philipp II. geschickt, schloß er, v. diesem bestochen, einen für Athen ungünstigen Frieden. Er starb, beim Volke beliebt, vor 330 vor Chr.

2) E., Sohn des Euphranor, Dichter der mittleren Komödie in Athen, um 350 vor Chr., schrieb 104 Komödien, teils mythische Stoffe parodierend, teils die Familiengeschichten der neueren Komödie behandelnd. Von 50 sind Titel u. zum Teil Fragmente erhalten (Meineke, „Fragm. comic. graec.", Bd. 3), mit lat. Uebersetzung in der Ausgabe v. Bothe (Par. 1855).

Eucalýptus *Hérit.* (Schönmütze), Pflanzengattung aus der Familie der Myrtaceen, hohe, meist kahle u. blaugrüne Bäume mit lederartigen, ganzrandigen Blättern u. achselständigen, wenig vielblütigen Dolden od. Köpfchen; Blüten mit kreiselförmiger od. glockiger, dem Fruchtknoten angewachsener Kelchröhre u. mit verwachsenblätteriger Blumenkrone; Fruchtknoten 3—4fächerig; Frucht eine v. dem verhärteten Kelch umschlossene, am Scheitel fachspaltig aufspringende Kapsel mit kantigen od. keilförmigen Samen. Mehr als 100 Arten in Australien, zum Teil v. riesiger Größe u. den Vegetationscharakter Neuhollands bestimmend, wenige auch im Indischen Archipel. E. resinifera *Sm.*, großer Baum auf Neuseeland, aus dessen verwundeter Rinde in Menge ein rötlicher herber Saft ausfließt, der, vertrocknet, eine poröse od. glänzende schwarze, in kochendem Wasser lösliche Masse bildet

Helgedom, (sch) m, Heiligtum, n.
Helgemess, (d) g, Allerheiligentag, m.
Helgemessa, (sch) f, Allerheiligenfest, n.
Helgen, (d) g, Heiliger, m.
Helgenbillede, (d) n, Heiligenbild, n.
Helgenglands, (d) g, Heiligenschein, Glorienschein, m.
Helgenlevninger, (d) pl, Reliquien, fpl.
Helgerån, (sch) n, Kirchenraub, m; ruchlose Handlung, f.
Helgesmål, (sch) n, heiliger Abend (vor einem Fest).
Helgjuten, (sch) a, aus Einem Guße.
Helgod, (h) m, Höllengott, m.
Helgon, (sch) n, Heiliger, m; Heilige, f.
Helgonbild, (sch) m, Heiligenbild, n.
Helgonsken, (sch) n, Heiligenschein, m.
Helgryn, (d) n, (sch) npl, Gerstengraupe, f.
Helhed, (d) g, Ganzheit, Gesamtheit, f.
Helhest, (d) g, Höllenpferd, n.
Helhet, (sch) f, Ganzheit, f; Ganzes, n.
Hélianthe, (f) m, (Botan.) Sonnenblume, f.
Hélice, (f) f, Schraubenlinie; Schraube, f; äußerer Ohrrand, m.
Hélicé, -e, (f) a, schneckenförmig, schraubenförmig.
Hélice, (s) f, Schraube, f.
Helig, (sch) a, heilig.
Heliggöra, (sch) va, heiligen, heilig machen.
Heliggörelse, (sch) f, Heiligsprechung, f.
Helighet, (sch) f, Heiligkeit, f.
Heliotrópio, (s) m, (Botan.) Heliotrop, n.
Hell, (e) Hölle, f; Kerker, m.
Helle, (Hylle), (d) g, Fliese, f; Fliesenstein, m.
Hellebaard, (h) f, Hellebarde.
Hellebaardier, (h) m, Hellebardier, m.
Hellebard, (sch) m, Hellebarde, f.
Helleflynder, (d) g, Hellbutte, Heilbutte, f.

Hellemisse, ⓓ g, Allerheiligentag, m.
Hellemise, ⓓ g, Mähre, Kracke.
Hellend, ⓗ a, schief, geneigt.
Hellener, ⓓ g, Hellene, m.
Heller, ⓓ conj, ⓢⓒⓗ conj, auch.
Heller, ⓗ ad u. conj in Verben mit icke od. ej, weder, noch, auch nicht, viel weniger.
Hellere, ⓓ ad, lieber.
Hellespont, ⓓ g, Hellespont, m.
Hellespontus, i, ⓛ m, die jetzige Straße der Dardanellen; der an ihr belegene Landstrich.
Helleveeg, ⓗ f, Satansweib.
Hellig, ⓓ a, heilig.
Helligaand, ⓓ g, heiliger Geist.
Helligdagsklæder, ⓓ pl, Festkleider, pl.
Helligdom, ⓓ g, Heiligtum, n.
Hellige, ⓓ va, heiligen; vr, sich widmen, sich weihen.
Helliggjøre, ⓓ va, heiligen.
Helliggjørelse, ⓓ g, Heiligung, f.
Hellighed, ⓓ g, Heiligkeit, f.
Hellighelde, ⓓ va, heilighalten, heiligen, feiern.
Helligholdelse, ⓓ g, Feier, f.
Helling, ⓓ g, Abhang, Abgrund, m.
Helling, ⓗ f, Abhang, Absturz.
Hellre, ⓢⓒⓗ ad, lieber.
Hellŭo, (heluo), ōnis, ⓛ m, Prasser, Schwelger, m.
Hellŭor (v. heluor) 1, ⓛ vn, schwelgen.
Helm, ⓔ Helm, m; Sturmhaube, f; Steuer, n; va, steuern, leiten, führen.
Helm, ⓗ m, Helm, m; f, (Dünengras) Helm.
Helma, ⓑ f, Helm, m; Sturmhaube, f.
Helmatý, ⓑ a, mit einem Helm versehen.
Helmet, ⓔ Helm, m; Sturmhaube, f.
Helmet, ⓗ n, Sturmhaube, f; Helm, m.
Helmisse, ⓓ g, Mähre, f.

(**neuholländisches Kino**). Das Holz ist im Handel als **rotes Gummiholz** bekannt, während das **blaue Gummiholz** v. E. piperita *Sm.* stammt. Von E. viminalis *A. Cunningh.* schwitzen die Blätter zur Blütezeit eine reichliche Menge einer mannaartigen Substanz aus, die in kleinen runden Tropfen als **australische Manna** in England verkauft wird u. in Australien den Eingebornen zur Nahrung dient. Eine andere Mannaart ist der sog. **Lerp**, aus linsengroßen gelblichen, in Wasser zum größten Teil löslichen schüsselförmigen Stücken bestehend. Sie wird durch eine Heuschreckenart (Tettigoia australis) auf den Blättern v. E. mannifera *Mudie.*, E. resinifera *Sm.* u. E. dumosa *A. Cunningh.* erzeugt. E. robusta *Sm.*, der gemeinste Waldbaum in Neuholland, mit breiten, 1,3 dm langen Blättern u. sehr festem, rötlichem, geadertem Holze (**neuholländisches Mahagoni**, White Mahagoni). E. gigantea *Hook. fil.*, besitzt sehr rasches Wachstum, erreicht eine sehr bedeutende Größe u. liefert ebenfalls vortreffliches Möbelholz. E. amygdalina *Labill.* (**Pfefferminzbaum**), v. riesigen Dimensionen, bis 140 m hoch. E. globulus *Labill.* (**Veilchenbaum, blauer Gummibaum**), auf Vandiemensland, erreicht eine Höhe v. mehr als 110 m bei einem Stammesumfang v. 30 m; das Holz ist als Bauholz sehr gesucht; die aromatische Rinde, Blätter u. Früchte dienen als Gewürz. Wegen der aromatischen Ausdünstung der Blätter u. wegen der Schnellwüchsigkeit (in Algier erreichen 5jährige Exemplare eine Höhe v. 20 m u. 0,9 m Stammumfang) kultiviert man diese Art zur Verbesserung des Klimas sumpfiger Fiebergegenden, so in Frankreich, Italien, Spanien, Indien, auf Cuba, in Aegypten, Algerien, auf Corsica 2c. Die Blätter sind sehr reich an ätherischem Oel, das leicht gewonnen wird; es geben 30 kg Blätter ca. 1 l Oel. Dasselbe wirkt kräftig desinfizierend, ist farblos, v. stärkem u. angenehm aromatischem Geruch u. anfangs brennendem, dann bitterem Geschmack; spez. Gew. 0,9—0,925; Siedepunkt bei 170—175° C.; leicht löslich in Aether, Alkohol, ätherischen u. fetten Oelen; Hauptbestandteil Cymol u. Eukalypten. Es wird gegen Krankheiten der Atmungsorgane u. gegen Geschlechtskrankheiten empfohlen; der daraus hergestellte **Eukalyptusliför** hat sich als Präservativ gegen Wechselfieber bisher nicht bewährt. Ein Destillationsprodukt des Eukalyptusöls ist **Eukalyptol**, $C^{12}H^{20}O$. Mehrere Arten werden bei uns als Zierpflanzen in Gewächshäusern, im Sommer im Freien gezogen, z. B. E. piperita, E. resinifera, E. robusta 2c.

Litteratur: Hamm, Der Fieberheilbaum (2. Aufl. Wien 1878); Müller, Eucalyptographia (Melbourne 1879); Schulz, Das Eukalyptusöl (Bonn 1881).

Eucephaláspis (Cephalaspis), siehe den Artikel **Fische**.

Euch **böhm.** *pron* (Dativ) vám; (Akkusativ) vás; **dän.** *pron* eder; **engl.** *pron* you; **frz.** *pron* (Dativ) à vous; (Akkusativ) vous; *pron* (Dativ) ὑμῖν; (Akkusativ) ὑμᾶς; **holl.** *pron* u; **ital.** *pron* a voi, vi, voi; **lat.** *pron* (Dativ) vobis; (Akkusativ) vos; **russ.** *pron* (Dativ) вамъ; (Akkusativ) васъ; **schw.** *pron* eder, er; **sp.** *pron* vos, os; **ung.** Dativ u. Akkusativ zu Ihr: nektek, titeket.

Euchăris Name eines **Planetoiden**, siehe diesen Artikel.

Euchăris *Pl.*, Gattung aus der Familie der Amaryllidaceen, immergrüne Zwiebelgewächse mit langgestielten, eiförmigen Blättern u. wenigblütigen schlanken Blütenschäften; Blüten weiß, duftend, groß. Wenige Arten in SAmerika. E. candida *Schlim.*, E. grandiflora *Pl. et Lindl.* 2c. bei uns sehr beliebte Zierpflanzen.

Eucharistīe in der alten Kirche Bezeichnung für das Dankgebet, durch welches Hostie u. Wein zum Abendmahl geweiht wurden; später für das Abendmahl selbst; endlich auch für Hostie u. Monstranz.

Euchariśtik (griech.), Lehre vom Abendmahl.

Euchărius der Heilige, angeblich Schüler des Petrus u. erster Bischof v. Trier. Tag: 8/12.

Euchel **Isaak**, jüd. Schriftsteller, geb. 1756 Kopenhagen, † 1804 Berlin; studierte in Königsberg u. gehörte der Schule Moses Mendelssohns an, dessen Biographie er in hebr. Sprache (Berl. 1788) herausgab. Er übersetzte die Gebete der Juden, einzelne biblische Bücher u. war Hauptmitarbeiter an der ersten hebr. Zeitschrift „Ha-Meassef“ (der Sammler).

Eucheläon (griech.), Gebetsöl, das behufs Spendung der letzten Oelung gesegnete Oel; dann die letzte Oelung selbst.

Euchĕrius **der Heilige**, Erzbischof v. Lyon, † 450 das.; anfangs Senator, trat er 422 ins Kloster, wurde später Einsiedler auf der Insel Ste.-Marguerite, 434 Erzbischof v. Lyon. Tag: 16/11.

Litteratur: Mellier, De vita et scriptis S. Eucherii (Lyon 1878).

Euchéten (**Euchiten**), Sekte, so viel wie **Massalianer**; siehe diesen Artikel.

Euchēūma siehe den Artikel Sphaerococcus.

Euchologĭon (griech., **Euchologium**), das Ritualbuch der griech. Kirche, enthaltend die beiden Meßliturgien des Chrysostomos u. des Basilius, Formulare für Spendung der Sakramente (u. Gebete); griech. u. lat. hrsg. v. Jak. Goar (Par. 1645), deutsch v. M. Rajewsky (Wien 1861).

Euchri (türk.), ein Zehntel; **E-zira**, Dezimeter; **E-dirhem**, Dezigramm.

Euchrōma siehe den Artikel **Prachtkäfer**.

Eucken **Rudolf Christoph**, Philosoph, geb. 5/1 1846 Aurich, studierte 1863—66 in Göttingen Philologie, Geschichte u. Philosophie, war 1867—71 Gymnasiallehrer in Berlin, wurde 1871 ordentl. Prof. der Philosophie in Basel u. 1874 in Jena. Er schrieb: „Die Methode der aristotel. Forschung“ (Berl. 1872); „Ueber Bilder u. Gleichnisse in der Philosophie“ (Lpz. 1880); „Beiträge zur Geschichte der neueren Philosophie, vornehmlich der deutschen“ (Heidelb. 1886); „Die Philosophie des Thomas v. Aquino u. die Kultur der Neuzeit“ (Halle 1886); „Geschichte u. Kritik der Grundbegriffe der Gegenwart“ (Lpz. 1878, ins Engl. übersetzt v. Phelps); „Geschichte der philosoph. Terminologie“ (ebd. 1879); „Prolegomena zu Forschungen über die Einheit des Geisteslebens“ (ebd. 1885); „Die Einheit des Geisteslebens in Bewußtsein u. That der Menschheit“ (ebd. 1888).

Eucyklische Blüten siehe den Artikel **Blüte** (Bd. II. 1358).

Eudämonīe (griech.), Glückseligkeit, dauerndes Wohlbefinden; siehe den Artikel **Eudämonismus**.

Eudämoniśmus (griech.), Glückseligkeitslehre, diejenige Lebensanschauung, welche die Glückseligkeit zum Prinzip alles sittlichen Strebens u. Handelns macht. Der E. stützt sich auf den allen Menschen angeborenen Glückseligkeitstrieb. Es fragt sich also, worin die wahre Glückseligkeit besteht. Da hierüber die Ansichten der Eudämonisten sehr geteilt waren, so sind auch ihre Systeme od. Lehren verschieden. Auf der tiefsten Stufe stehen diejenigen, welche die Glückseligkeit nur im **sinnlichen** Vergnügen od. **leiblichen** Wohlsein erblicken, wie z. B. Aristipp u. die v. ihm gestiftete Kyrenäische Schule. Diese nannte man deshalb auch **Hedonisten** (s. **Hedonismus**). Auf einer höheren Stufe stehen die Eudämonisten, welche die Glückseligkeit nicht nur in sinnlichen, sondern vor allem in **geistigen** Genüssen suchten (verfeinerter Epikurismus). Diese Glückseligkeitslehre wurde vornehmlich v. Demokrit u. v. Epikur vertreten. Beide Richtungen laufen schließlich auf Egoismus hinaus, noch mehr die der franz. Encyklopädisten (s. **Helvetius**), die das eigene Wohl zum Hauptzweck erklärten. Das wollten andere Eudämonisten vermeiden, indem sie lehrten, daß der Mensch nicht nur nach der **eigenen**, sondern auch nach **fremder** Glückseligkeit streben soll, weil darauf das Gemeinwohl beruhe (Leibniz), od. wie die Utilitarier (Bentham), die den allgemeinen Nutzen als Kennzeichen der Sittlichkeit setzten. Dagegen stellten die Kantianer (s. **Rigorismus**) die Norm

auf, daß das Gute um seiner selbst willen gethan werden solle, somit die Glückseligkeit als natürliche Folge aus der Tugend hervorgehe.

Litteratur: W. Heinze, Der E. in der griech. Philosophie (Lpz. 1883).

Eudes (spr. öhd) 1) E., Herzog v. Aquitanien, siehe Eudo 1). — 2) **Jean E.**, Stifter einer franz. Kongregation, siehe Eudisten. — 3) **Emile François Désiré E.**, Mitglied der Pariser Commune, geb. 1844 Roncey; † $^5/_9$ 1888 Paris; Stenograph u. Herausgeber des Blattes „Libre pensée", beteiligte sich am Aufstande vom $^{14}/_8$ 1870 u. entging der vom Kriegsgericht über ihn verhängten Todesstrafe durch die Revolution vom $^4/_9$. Dann schrieb er für das Blanquische Blatt „Patrie en danger", wurde Bataillonschef der Nationalgarde, nahm am Aufstande vom $^{30}/_{10}$ teil u. floh nach der Kapitulation v. Paris nach Brüssel. Zurückgekehrt wurde er Mitglied des Zentralkomitees u. $^{26}/_3$ 1871 Mitglied der Commune. Als General v. den Versailler Truppen zurückgeschlagen, wurde er $^{10}/_5$ Mitglied der Delegation für die öffentl. Sicherheit u. unterzeichnete als solches die zur Erschießung der Geiseln u. zur Verbrennung der öffentlichen Gebäude auffordernden Proklamationen. Beim Eindringen der Versailler Truppen entfloh er in die Schweiz, gründete hier mit anderen Anarchisten die „Revanche", die Jan. 1872 v. der eidgenöss. Regierung unterdrückt wurde, während ihn selbst das Versailler Kriegsgericht in contumaciam zum Tode verurteilte. 1879 kehrte er nach der Amnestie wieder nach Paris zurück, wo er eine der Hauptstützen der Blanquischen Partei war.

Eudialyt (rhomboëdrischer Almandinspat), Mineral aus der Gruppe der Sauerstoffsalze, krystallisiert in großen Krystallen des rhomboëdrischen Systems od. kommt derb, körnig vor. Härte 5—5,5, Dichte 2,84—2,95; dunkelpfirsich- blütrot bis bräunlichrot, mit Glasglanz. Besteht aus Kieselsäure, Zirkonsäure, Eisenoxydul, Manganoxydul, Kalk, Natron, Kali, Chlor. Fundorte: Kangerdluarsuk in Grönland, Magnet Cove in Arkansas, bei Brevig in Norwegen (Eukolit), das. mit Cer u. Lanthan.

Eudibiotik (griech.), die Kunst, ein heiteres Leben zu führen.

Eudiometer (griech., d. i. Luftgütemesser), eine Vorrichtung, die zur Bestimmung des Sauerstoffgehaltes der atmosphärischen Luft dient. Die jetzt zur Anwendung kommenden E. sind starkwandige Glasröhren v. etwa 50—60 cm Länge u. ca. 2 cm lichter Weite, die an dem einen Ende offen, am andern zugeschmolzen u. genau graduiert sind. Bei dem Voltaschen E. sind nahe dem Kopf der Röhre, um den Inhalt derselben durch einen elektrischen Funken entzünden zu können, zwei an ihrem äußeren Ende mit Oesen versehene Platindrähte eingeschmolzen, deren Enden im Innern der Röhre etwa 1 mm v. einander abstehen. Zur Ausführung der Bestimmung bringt man zunächst in das mit Quecksilber gefüllte E., das mit seinem offenen Ende in einer ebenfalls mit Quecksilber gefüllten Wanne steht, eine genau zu messende, etwa 15—20 cbcm betragende Menge der zu untersuchenden Luft, entzieht ihr ihren Sauerstoffgehalt u. mißt den rückständigen Stickstoff. Zur Entfernung des Sauerstoffs sind sehr verschiedene Körper in Vorschlag gebracht worden; nur drei gestatten ein Operieren unter Quecksilber u. verdienen deshalb besondere Beachtung: der Phosphor (Berthollet), eine alkalische Auflösung v. Pyrogallussäure (Liebig) u. der Wasserstoff (Volta). Eudiometrie, Bestimmung des Sauerstoffgehaltes der atmosphärischen Luft.

Litteratur: Bunsen, Gasometrische Methoden (2. Aufl. Braunschw. 1877).

Eudisten (Euditen, Missionspriester v. Jesus u. Maria), franz. Kongregation, 1641 v. dem franz. Geistlichen Jean Eudes (gest. 1680) gestiftet; widmeten sich bes. der Heranbildung v. Missionaren; 1880 aus Frankreich ausgewiesen.

Eudo (Eudon, Eudes) 1) Herzog v. Aquitanien, 688—735, † 735; Merowinger, folgte 688 seinem Vater Boggis, schloß mit Chilperich II. einen Bund gegen Karl Martell, wurde aber 718 bei Soissons geschlagen u. zum Frieden gezwungen. 721 besiegte er die Araber bei Toulouse u. trieb sie aus Aquitanien. Als sein Krieg mit Karl die Araber wieder ins Land lockte, versöhnte er sich mit Karl u. schlug gemeinsam mit diesem die Eindringlinge bei Poitiers Okt. 732. Ihm folgten seine Söhne Hunold u. Hatto.

2) **E.** (Odo), **der Tapfere**, † 898; älterer Sohn Roberts des Tapfern, Grafen v. Paris, seit der Absetzung Karls des Dicken König v. Frankreich, schlug 888 die Normannen bei Montfaucon, entsetzte Paris, wurde v. Kaiser Arnulf anerkannt, widerstand Karl dem Einfältigen u. verglich sich 896 mit ihm. Starb auf einer Kreuzfahrt.

Eudokia 1) **Aelia**, Gemahlin des oström. Kaisers Theodosius II., s. Athenais.

2) **Licinia E.**, Tochter v. 1), seit 437 nach Chr. Gemahlin des weström. Kaisers Valentinian III., wurde v. dem Mörder ihres Gemahls (gest. 455), Petronius Maximus, gezwungen, ihn zu heiraten, u. rief zur Rache den Vandalenkönig Genserich aus Karthago herbei, der Rom eroberte u. plünderte, wobei Maximus in Ostia $^{12}/_6$ 455 v. dem Volke ermordet wurde, aber die E. mit ihren Töchtern Eudoxia u. Placidia in die Gefangenschaft nach Afrika führte, aus der sie 462 entkam; † in Konstantinopel.

3) **E.** (Ingerina), Geliebte des oström. Kaisers Michael III. u. v. diesem Mutter des nachmaligen Kaisers Leo VI., dann Gemahlin des Kaisers Basilius I. (867—886).

4) **E. Makrembolitissa**, † 1096; Gemahlin des oström. Kaisers Konstantin X. Dukas (1059—67) u. nach dessen Tode des Romanos IV. Diogenes, wurde, nachdem dieser 1071 in türk. Gefangenschaft geraten war, v. ihrem Sohne Michael VII. in ein Kloster gesteckt u. lebte wissenschaftl. Studien. Die ihr seither zugeschriebene Schrift „Ionia" (Violarium), historisch-antiquarisch-mythologischen Inhalts, hrsg. v. Villoison in Bd. 1 der „Anecdota graeca" (Vened. 1781), wahrscheinlich eine Kompilation des 16. Jahrh.

Litteratur: Flach, Die Kaiserin E. M. (Tübing. 1876); Pulch, De Eudociae violario (Straßb. 1880).

Eudora Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eudoxia 1) **Aelia**, Tochter des Frankenhäuptlings u. röm. Generals unter Kaiser Theodosius dem Gr. Bauto, † 404; seit $^{27}/_4$ 395 Gemahlin des oström. Kaisers Arcadius, veranlaßte diesen, den Günstling Eutropius (399) hinrichten zu lassen u. den wegen seiner Strafpredigten ihr verhaßten Patriarchen Johannes Chrysostomos zweimal in die Verbannung zu schicken (403 u. 404). Sie war Mutter des jüngeren Theodosius.

Litteratur: Thierry, Saint Jean Chrysostome et l'impératrice Eudoxie (2. Aufl. Par. 1874).

2) E., Tochter des weström. Kaisers Valentinian III. u. der Eudokia 2), wurde v. dem Vandalenkönig Genserich nach der Einnahme Roms (455) mit ihrer Mutter nach Afrika in die Gefangenschaft abgeführt u. gezwungen, Genserichs Sohn Hunerich zu heiraten, entfloh diesem aber (472) u. starb bald nachher in Jerusalem.

3) **E.** (russ. Jewdokija), **Feodorowna**, Zarin v. Rußland, Tochter des Bojaren Feodor Lapuchin, geb. 1673, † $^7/_9$($^{27}/_8$) 1731 Moskau; erste Gemahlin Peters des Gr. seit $^{27}/_1$ 1689, Mutter Alexeis Petrowitsch, wurde 1698 v. Peter in das Pakrowsche Kloster zu Susdal gesteckt, wo sie als Nonne Helena den Schleier nahm; 1709 u. 1710 unterhielt sie ein Liebesverhältnis mit dem Major Gljebow, ohne sich übrigens an einer polit. Agitation zu beteiligen. Sie wurde gelegentlich des Prozesses ihres Sohnes Alexei (s. d.) 1718 in Moskau verhört u. dann ins Kloster Staraja Ladoga bei Schlüsselburg gebracht; 1728 durfte sie unter ihrem Enkel Peter II. nach Moskau zurückkehren.

Eudoxie (griech.), guter Ruf, Ehre; gutes, richtiges Urteil.

Helmkam, (h) m, Helmbügel.
Helmknopje, (h) n, (Botan.) Staubbeutel, m.
Helmoun, a, (b) m, Helmfisch, m.
Helmsman, (e) Steuermann, m.
Helmstijltje, (h) n, Staubfadenträger, m.
Heloffer, (sch) n, Brandopfer, n.
Help, (e) vn, helfen, beistehen, behilflich sein; va, beitragen; Hilfe, f; Beistand.
Helpen, (h) vn, helfen.
Helpenge, (d) g, ganzes Geld.
Helpless, (e) a, hilflos, verlassen.
Helpmate, (e) Gehilfe, m.
Helsa, (sch) f, Gesundheit, f; va u. vn, grüßen.
Helsch, (h) a, höllisch.
Helsebod, (n) g, Heilung, Genesung, f.
Helseløs, (n) a, an unheilbarer Krankheit leidend.
Helsen, (d) g, Gesundheit, f.
Helsiden, (sch) n, Ganzseidenzeug, n.
Helskindet, (d) a, mit heiler Haut.
Helskinnad, (sch) a, mit heiler Haut.
Helsning, (sch) f, Gruß, m; Empfehlung, f.
Helsodryck, (sch) m, Arznei, f.
Helsødskende, (d) gpl, leibliche Geschwister.
Helsosam, (sch) a, gesund, heilsam.
Helsosamhet, (sch) f, Gesundheit, Heilsamkeit, f.
Helsot, (d) g, (sch) f, tödliche Krankheit, f.
Helspætter, (d) pl, Totenflecken, pl.
Helst, (d) ad, am liebsten; som-, gewöhnlich, am öftesten.
Helst, (sch) ad, superl. am liebsten; conj, zumal da, besonders da; ju förr dess -, je eher je lieber.
Helstat, (d) g, Gesamtstaat, m.
Helstøbt, (d) a, in einer Form gegossen, abgerundet.
Helt, (d) g, (Zool.) Purpurfisch, m.
Helt, (d) g, Held, m.
Heltedaad, (d) g, Heldenthat, f.

Heltefærd, ⓓ g, Kampf, m; Heldenthat, f.
Heltemodig, ⓓ a, heldenmütig.
Helteold, ⓓ g, Heldenalter, n.
Helter-skelter, ⓔ ad, über Hals u. Kopf, in großer Eile.
Heltetid, ⓓ g, Heldenzeit, f.
Helting, (sch) m, (Botan.) wilder Flachs, m.
Helvécio, ⓢ a, helvetisch.
Helvedangst, ⓓ g, Höllenangst, f.
Helvede, ⓓ n, Hölle, f.
Helvedes, ⓓ a, höllisch.
Helvedsten, ⓓ g, Höllenstein, m.
Helvét, ⓤ a, helvetisch; -hit, helvetische Konfession, f; Helvetier, m.
Helveta, ⓑ m, Calvinist, m.
Helvete, (sch) n, Hölle, f.
Helvetesafföda, (sch) f, Höllenbrut, f.
Helveteshund, (sch) m, Höllenhund, m.
Helvetier, ⓓ g, Helvetier, m.
Helvetisk, ⓓ a, helvetisch.
Helvetisk, (sch) a, höllisch.
Helvetská církev, ⓑ f, helvetische Kirche, f.
Helvetský, ⓑ a, helvetisch.
Hely, ⓤ Ort, Platz, Raum, m; Stelle, Stätte, f; -én van, es ist richtig, es ist statthaft; -ben agyni, gut heißen, genehmigen, aber auch: durchwalken; -re hozni, gut machen; -re állítani, wiederherstellen; -re állani, wieder hergestellt werden; legfelsőbb -en, allerhöchsten Ortes.
Helybe, ⓤ ad, wie sichs gehört.
Helybeli, ⓤ a, örtlich; einheimisch, hiesig; dortig.
Helyben, ⓤ ad, stehenden Fußes, sofort.
Helyben-hagyás, ⓤ Genehmigung, Einwilligung, f.
Helyben-hagyható, ⓤ a, annehmbar, statthaft.
Helyben-hagyó, ⓤ a, helyben-hagyólag,

Eudóxos Astronom u. Geometer des Altertums, geb. u. gest. zu Knidos, lebte v. 408—355 vor Chr., war mit 22 Jahren Platons Schüler in Athen, zur Zeit des Königs Nektanabis (390—380) in Aegypten, gründete um 375 in Kyzikos eine eigene Schule u. ging später mit zahlreichen Schülern nach Athen. Nach Diogenes v. Laërte soll E. 370 für seine Vaterstadt ein Gesetzbuch verfaßt haben. In der Geometrie soll Archytas, in der Philosophie Plato, in der Arzneikunst Philistion v. Sizilien sein Lehrer gewesen sein. E. fand den Satz, daß der Inhalt v. Pyramide u. Kegel gleich ist dem 3. Teil des Inhalts v. Prisma u. Cylinder bei gleicher Basis u. Höhe; ferner erweiterte er die Lehre v. den Proportionen u. Platons Arbeit über den „Schnitt"; auch mit dem Problem der Würfelverdoppelung beschäftigte er sich. Am bekanntesten ist E. durch die Aufstellung eines eigentümlichen astronomischen Systems, des Systems der homozentrischen Sphären, um die Bahnen der Planeten auf gleichförmige Bewegungen zurückzuführen. Er meinte nämlich, daß sich sämtliche Planeten in materiellen Sphären bewegten, jeder in einer besondern, die Fixsterne dagegen in einer gemeinsamen, der Octava Sphaera. Dieses System wurde, obwohl es zuletzt außerordentlich kompliziert war, erst durch die Epicykeln des Ptolemäos verdrängt. Von seinen Schriften ist nur sehr wenig erhalten.

Litteratur: Ideler, Ueber E. („Abhandlungen der Königl. preuß. Akademie" 1828, S. 189, u. 1829, S. 49); Schiaparelli, Die homozentrischen Sphären ꝛc. (Supplement zu Schlömilchs „Zeitschrift für Mathematik u. Physik", Bd. 22).

Eudromĭas siehe den Artikel Regenpfeifer.

Eudynamīe (griech.), gesunder Zustand der Kräfte.

Euemĕros (Euhemeros, Euhemerus), griech. Philosoph aus dem sizilischen Messana, Anhänger der kyrenaischen Philosophie u. Schüler des Theodoros Atheos, lebte am Hofe König Kassanders v. Makedonien (318—297 vor Chr.), machte auf Betrieb des Königs große Reisen nach Arabien u. Indien u. schrieb eine „Heilige Urkunde", worin er zu zeigen suchte, daß alle in dem griech. Volkskultus verehrten Wesen nur vergötterte Menschen, namentlich ehemalige Könige u. Feldherren, Eroberer u. Helden gewesen wären; daher Euhemerismus, diese Art, die alten Mythen zu erklären. Sein (wahrscheinlich poetisches) Werk (Fragmente bei Wesseling, Ausgabe des Diodor, Bd. 2, Amsterd. 1747), übersetzte Ennius (hrsg. im 3. Bde. v. Fabricius' Bibliotheca graeca).

Litteratur: Ganß, Quaestiones Euemereae (Kempen 1860); Sieroka, De Euhemero (Königsb. 1869); Block, Euhémère, son livre et sa doctrine (Mons 1876).

Euepīe (griech.), Wohllaut in Sprachen; Beredsamkeit.

Euer **böhm.** *pron* váš; (- Liebden) Vašnosti; **dän.** *pron* eders; (-e) deres; **engl.** *pron* your, yours; **frz.** *pron* votre; **gr.** *a* ὑμέτερος, 3; (Genetiv) ὑμῶν; **holl.** *pron* van u, uwer, uw, uwe; **ital.** *pron* vostro; vostra; **lat.** (eure, eures) vester, vestra, vestrum; (-, Genetiv Plural. v. du) vestri; (er wird sich - erbarmen) vestri miserabitur; (wie viel sind -?) quot estis? **russ.** *pron* вашъ, ваша, ваше; **schw.** *pron* (-e, eure) eder, edert; *pl* edre, edra; **sp.** *pron* vuestro; **ung.** *pron* wird durch das Possessivsuffix -tok, -tek, -tök ausgedrückt; (absolut) a tiétek; *pl* (-e) -itok, -itek; *subst* (der, die, das -e, *pl* die -en) a tiétek, a tiéitek; a magatoké, a magatokéi; (- Gnaden) Nagyságod.

Euerdorf Marktflecken, bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirksamt Hammelburg, an der Fränk. Saale; Amtsgericht, kathol. Kirche; 918 Ew.

Euergétes (Euerget, griech.), Wohlthäter; Beiname des Königs Ptolemäos III. v. Aegypten (247—221 vor Chr.).

Euexīe (griech.), gesundes Aussehen u. Befinden.

Eugámmon griech. Dichter, siehe den Artikel Kykliker.

Euganéïsche Hügel (Colli od. Monti Euganei), Höhenzug vulkanischen Ursprungs, ital. Prov. Padua, nach den alten Euganei benannt, die einst hier wohnten, erhebt sich aus der venezian. Ebene zwischen den Flüssen Bacchiglione u. Bisatto u. dem Kanal v. Monselice u. erreicht im Monte Venda 533 m. Bewaldet u. gut angebaut, an den Abhängen zahlreiche Villen, darunter das noch wohlerhaltene Wohnhaus Petrarcas zu Arqua. Nutzbare Mineralien: feiner Thon, Walkerde u. Marmor. Die E. sind durch Trachyteruptionen seit der Jurazeit entstanden. Warme Mineralquellen zu Albano, Battaglia, Ortone ꝛc.

Litteratur: Reyer, Die Euganeen (geologisch, Wien 1877)

Eugén (griech. Eugenios), so viel wie v. edler Abkunft, od. edel gesinnt. **Heilige: 1) St. E.,** † $^{13}/_{7}$ 505 Albi in Gallien, seit 480 Bischof v. Karthago, als Gegner der Arianer vom Vandalenkönig Hunerich vertrieben, v. Guntamund zurückgerufen u. v. Thrasamund wieder vertrieben. Tag: $^{13}/_{7}$.

Päpste: 2) E. I., 76. Papst, Römer, gewählt 652, anerkannt erst nach Martins I. Tode 655, † 657; heilig gesprochen; Tag: $^{2}/_{6}$. — **3) E.** II., 102. Papst, Römer, gewählt 824 u. v. Kaiser Lothar, nach Anerkennung der kaiserl. Oberhoheit, gegen Zosimus bestätigt. Er that vieles zur Hebung der Kirchendisziplin, der Gelehrsamkeit der Geistlichen u. der Schulen, † 827. — **4) E.** III., 173. Papst, Pisaner, Schüler des hl. Bernhard v. Clairvaux; gewählt 1145, mußte er ein Jahr danach dem Drängen der Römer weichen, ging nach Deutschland u. Frankreich, wurde 1150 durch Roger v. Sizilien wieder nach Rom gebracht, v. wo ihn die Republikaner (Arnold v. Brescia) wiederum vertrieben, worauf er sich nach Kampanien (Segni) zurückzog. Er enthob alle Kreuzfahrer v. der Verpflichtung, auch eidlichen, der Bezahlung ihrer Schulden u. schädigte dadurch die Juden sehr; † 1153 Tivoli, nach dem 1152 erfolgten Ausgleich mit den Römern. Von ihm außer einigen Bullen noch 89 Epistolae. — **5) E.** IV., 215. Papst, Venezianer, hieß Gabriele Condolmiere, geb. 1383, † $^{23}/_{2}$ 1447; gewählt, nachdem er Bischof v. Siena (seit 1408), Kardinal, päpstl. Legat zu Ancona u. Bologna gewesen, $^{3}/_{3}$ 1431. Gegen das Baseler Konzil hatte er eine Auflösungsbulle erlassen, erkannte es aber, durch die Umstände u. Kaiser Sigmund veranlaßt, 1434 an; widerrief bei seiner $^{31}/_{7}$ 1437 erfolgten Berufung vor dasselbe seine Anerkennung, berief ein Konzil nach Ferrara, wurde deshalb $^{24}/_{1}$ 1438 suspendiert u. $^{25}/_{6}$ 1439 abgesetzt, wo Herzog Amadeo VIII. v. Savoyen als Felix V. zum Papst gewählt wurde. Dieser fand aber nicht die genügende Anerkennung, u. E-s Klugheit gelang es, sich zu behaupten. Er starb mitten in den Verhandlungen gegen die Beeinträchtigungen der Rechte des päpstl. Stuhles.

Prinz v. Savoyen-Carignan: 6) Franz E., bekannt als „Prinz E.", berühmter Feldherr, gleich vortrefflich als Staatsmann, Bürger u. Mensch, geb. $^{18}/_{10}$ 1663 Paris, † $^{21}/_{4}$ 1736 Wien; Urenkel Herzog Karl Emanuels des Großen u. jüngster Sohn v. Prinz E. Moritz v. Savoyen-Carignan, Grafen v. Soissons, u. v. Olympia Mancini, Nichte des Kardinals Mazarin. Anfangs zum Geistlichen bestimmt, bereits als Knabe im Besitz zweier Abteien (daher er am franz. Hofe „der kleine Abbé" hieß), begehrte er v. Ludwig XIV. eine Kapitänstelle bei den Dragonern u. trat, da diese ihm abgeschlagen wurde, 1683 in kaiserl. Dienste. Nachdem er sich schon bei dem Entsatze Wiens 1683 gegen die Türken ausgezeichnet hatte, erhielt er ein Dragonerregiment u. that sich namentlich bei der Eroberung v. Ofen 1686, wobei er schwer verwundet wurde, u. bei Mohács $^{12}/_{8}$ 1687 so hervor, daß er schon 1688 Feldmarschallieutenant wurde. Als 1690 der Krieg zwischen Frankreich u. Oesterreich begann, bewog er den Herzog Viktor Amadeus v. Savoyen zur Allianz mit letzterem u. befehligte das diesem zu Hilfe gesandte österr. Korps, mit dem er 1692 in den Dauphiné eindrang. Vergebens suchte ihn jetzt Ludwig XIV. als Marschall in franz. Dienste zu ziehen; er blieb Oesterreich treu, wurde 1693 Feldmarschall u. 1697 Obergeneral in Ungarn, wo er die Türken $^{11}/_{9}$ bei Zenta schlug u. zum Karlowitzer Frieden ($^{26}/_{1}$ 1699) zwang. Er zog sich nun auf seine Güter in Ungarn zurück, bis der Ausbruch des spanischen Erbfolgekrieges ihn wieder zu den Waffen rief. 1701 drang er auf neu gebahnten Gebirgswegen aus Tirol

in Italien ein, siegte bei Carpi über Marschall Tessé u. bei Chiari über Villeroi, nahm diesen in Cremona gefangen (1/2 1702), sah sich aber dann in seinen Fortschritten durch Vendôme aufgehalten u. kehrte nach der unentschiedenen Schlacht bei Luzzara (15/8 1702) nach Wien zurück. Hier wurde er 1703 Präsident des Hofkriegsrates, übernahm dann den Oberbefehl in Deutschland, siegte 13/8 1704 im Verein mit Marlborough bei Höchstädt über Bayern u. Franzosen, eilte v. hier nach Italien, siegte nach einem bewundernswerten Marsche 7/9 1706 bei Turin u. vertrieb damit die Franzosen vollends aus Italien. Zum Reichsfeldmarschall, kaiserl. Generallieutenant u. Statthalter v. Mailand ernannt, drang er nun in die Provence ein, mußte jedoch vor Toulon 1707 wieder umkehren. 1708 siegte er mit Marlborough 11/7 bei Oudenaarde, 11/9 1709 bei Malplaquet, nahm Mons ein u. drängte 1710 Villars aus seinen Linien v. Valenciennes zurück. Sein Rat, auf die franz. Friedensanträge einzugehen, um jetzt Straßburg u. Elsaß zurückzugewinnen, wurde vom Kaiser nicht befolgt. Den Rücktritt Englands v. der Allianz konnte er durch seine Reise nach London im Jan. 1712 trotz des ausgezeichneten Empfanges bei der Königin u. dem Ministerium nicht verhindern. England, Holland u. Preußen schlossen 11/4 1713 mit Frankreich Frieden zu Utrecht, u. der Kaiser mußte sich ebenfalls mit Frankreich aussöhnen; Prinz E. schloß 1714 den Frieden zu Rastatt ab u. zeigte dabei sein großes staatsmännisches Talent. Der Kaiser ernannte ihn nun zum Generalstatthalter in den österr. Niederlanden. Als der Krieg gegen die Pforte 1716 neuerdings ausbrach, zog er nach Ungarn, schlug die Türken 5/8 1716 bei Peterwardein, eroberte Temesvar, begann im Juni 1717 die Belagerung v. Belgrad, das sich ihm nach der blutigen Schlacht vom 16/8 ergeben mußte. Ruhmgekrönt kehrte er 1718 nach dem Frieden v. Passarowitz, der Serbien, die Kleine Walachei u. Teile Bosniens an Oesterreich brachte, nach Wien zurück, wo er, mit den höchsten kriegerischen Würden belohnt, v. nun an zu den ersten Ratgebern des Kaisers zählte. Als Generalstatthalter der österr. Niederlande (bis 1724) beteiligte er sich an dem Emporkommen der Ostind. Kompanie. Während der folgenden Friedensjahre widmete er sich den Interessen der Wissenschaft u. Kunst neben den Staatsgeschäften, ließ herrliche Bauten aufführen (Belvedere in Wien) u. legte auserlesene Sammlungen an, eine Bibliothek v. 15000 Bänden, Kupferstiche, Antiquitätensammlungen ꝛc. Er stand in Verkehr mit Leibniz, Montesquieu ꝛc. Bereits 71 Jahre alt, trat er 1734 auf den Kriegsschauplatz bei Ausbruch des Krieges zwischen dem Kaiser u. Frankreich wegen der poln. Königskrone. Aber bei den unzulänglichen Streitkräften, die ihm das Reich bot, mußte er Philippsburg v. den Franzosen erobern sehen u. konnte selbst, v. Alter u. Strapazen geschwächt, nichts mehr ausrichten. Im Spätherbst 1735 kehrte er nach Wien zurück u. riet hier nun dringend zum Frieden, der auch bald zu stande kam. Während des Winters häufig kränkelnd, wurde er 21/4 1736 morgens als Leiche in seinem Bette gefunden. Prinz E., mittlerer Statur u. mager, mit langer Nase u. stechenden schwarzen Augen, war ein Charakter v. seltener Größe u. noch seltenerer Reinheit: so hoch seine Stellung war, er benutzte sie nie zu Kabalen u. hatte nur das Interesse seines neuen Vaterlandes im Auge. E. diente drei Kaisern, deren ersten, Leopold, er als seinen Vater, den zweiten, Joseph, als seinen Bruder, den dritten, Karl, als seinen Herrn bezeichnete. Sein Wahlspruch war: „Oesterreich über alles". Im Volksliede heißt er „Prinz E., der edle Ritter", v. seinen Soldaten wurde „der kleine Kapuziner" vergöttert. 1865 wurde ihm auf dem äußeren Burgplatze in Wien ein Reiterdenkmal (v. Fernkorn) errichtet. — Die Sammlung der hinterlassenen politischen Schriften des Prinzen E. v. Savoyen, hrsg. v. Sartori (Tübing. 1811—19, 7 Tle.) ist eine Fälschung. Die militärische Korrespondenz des Prinzen E. v. Savoyen, 1694—1705, wurde hrsg. v. F. Heller (Wien 1848, 2 Bde.).

Litteratur: Dumont, Histoire militaire du prince Eugène (Haag 1823—29, 2 Bde.); Kausler, Leben des Prinzen E. v. Savoyen, hauptsächlich aus dem militärischen Gesichtspunkte (Freiburg 1838—39, 2 Bde.); Arneth, Prinz E. v. Savoyen u. seine Zeit (Wien 1858—59, 3 Bde.); Die Feldzüge des Prinzen E. v. Savoyen, nach den Feldakten hrsg. v. der Abteilung für Kriegsgeschichte des k. k. Wiener Kriegsarchivs (ebd. 1876—82, Bd. 1—8).

Prinz u. Herzog v. Württemberg: 7) **E. Friedrich Heinrich**, dritter Sohn des Herzogs Friedrich E. v. Württemberg, geb. 1758, † 20/6 1822 Meiningen; befehligte als preuß. General der Kavallerie die Reservearmee, mit der er am 17/10 1806 bei Halle v. Bernadotte geschlagen wurde. Nach dem Frieden nahm er seinen Abschied. Aus seiner Ehe mit der Prinzessin Luise v. Stolberg-Geldern (1787) entsproß 8) **E. Friedrich Karl Paul Ludwig**, Herzog v. Württemberg, geb. 8/1 1788 Oels, † 16/9 1857 Karlsruhe in Schlesien; kam, v. seinem Oheim, Kaiser Paul v. Rußland, schon 1796 zum Obersten u. 1798 zum General der russ. Armee ernannt, 1800 nach St. Petersburg. Nach dem Tode Pauls, der ihn zu seiner Nachfolge bestimmt haben soll, kehrte er nach Karlsruhe in Schlesien zu seinen Eltern zurück, studierte 1802—4 in Erlangen u. widmete sich darauf in Stuttgart militärischen Studien. Eine ihm 1805 v. Napoleon in Schlesien angebotene Anstellung in der franz. Armee schlug E. aus, trat vielmehr 1806 in russ. Dienste, wo er nach dem Frieden 1807 eine Brigade erhielt. 1810 focht er gegen die Türken, 1812 kommandierte er die 4. Division des 2. Armeekorps, wurde auf dem Schlachtfeld v. Smolensk 17/8 1812 Generallieutenant u. nach den Schlachten bei Borodino, Tarutino u. Krasnoi Kommandeur des 2. Armeekorps, mit dem er bei Kalisch kämpfte. Bei Lützen 1813 deckte er den Rückzug, verteidigte dann 20/5 Bautzen, schlug 21/5 bei Rischen den Angriff Macdonalds ab u. deckte am 22. den Rückzug. Bei dem Vormarsch des böhm. Heeres gegen Dresden besetzte er die Rückzugsstraße bei Pirna, hielt 29/8 Vandamme bei Kulm auf u. rettete dadurch die Armee. Bei Leipzig kommandierte er 16/10 eine der vier großen Angriffskolonnen, hielt sich bei Wachau trotz furchtbarer Verluste u. führte am 18. den letzten Angriff bei Probstheida. 1814 zeichnete er sich bei Bar sur Aube, Arcis sur Aube u. Paris aus u. wurde General der Infanterie. Im Türkenkriege 1828 befehligte er unter Diebitsch das 7. Armeekorps, nach dem Frieden v. Adrianopel trat er aber aus dem Dienste, in welchem den Tapferen, Hochverdienten stets ein gewisses Mißtrauen verfolgt hatte, u. lebte bis zu seinem Ende auf der Herrschaft Karlsruhe. Er schrieb: „Erinnerungen aus dem Feldzug des Jahres 1812 in Rußland" (Bresl. 1846); „Memoiren", nach seinem Tode hrsg. v. General v. Hobe (Frankf. a. d. O. 1862). Die „Nachgelassene Korrespondenz zwischen dem Herzog E. v. Württemberg u. dem Chef seines Stabes, Hofmann, 1813—14" (Cannst. 1883) gab Hofmann-Chappuis heraus.

Litteratur: v. Helldorf, Aus dem Leben des Prinzen E. v. Württemberg (Berl. 1861—62, 4 Bde.).

Aus seiner ersten Ehe mit der Prinzessin Mathilde v. Waldeck (gest. 1825) ging hervor: 9) **E. Wilhelm Alexander Erdmann**, geb. 25/12 1820, † 8/1 1875 Karlsruhe in Schlesien; preuß. General der Kavallerie u. württ. Generalmajor der Reiterei à la suite, erbl. Mitglied des preuß. Herrenhauses. — Sein Sohn **E. Wilhelm August Georg**, Herzog v. Württemberg, geb. 20/8 1846, † 27/1 1877; kgl. württ. Major im 1. Ulanenregiment, 8/5 1874 mit der Tochter des Großfürsten Konstantin v. Rußland, Wera, vermählt. — Aus der zweiten Ehe v. 8) ist der älteste Sohn, Herzog **Wilhelm Nikolaus**, geb. 20/7 1828, österr. Feldzeugmeister u. kommandierender General in Graz.

Eugene City (spr. jûdshinßitti), Stadt, nordamerikan. Unionsstaat Oregon, Hauptort des County Lane, Bahnstation am v. hier ab schiffbaren Willamette; 1117 Ew.; Universität.

Eugenglanz (Polybasit, Sprödglaserz), Mineral aus der Gruppe der Sulfosalze, krystallisiert in tafel- u. blättchenförmigen Ge-

ad, gutheißend, genehmigend.
Helyecske, ⓤ Plätzchen, n.
Helyes, ⓤ a, -en, ad, richtig; treffend, passend; brav, hübsch.
Helyesbítni, ⓤ va, berichtigen, richtig stellen.
Helyeselhető, ⓤ a, als richtig anzunehmen.
Helyeselni, ⓤ va, gut heißen, billigen.
Helyes-irás, ⓤ Rechtschreibung, f.
Helyes-irási, ⓤ a, orthographisch.
Helyesítés, ⓤ Richtigstellung, f.
Helyesítni, ⓤ va, richtig stellen.
Helyeslés, ⓤ Zustimmung, Billigung, f.
Helyesség, ⓤ Richtigkeit, f; ordentliches Betragen, n.
Helyett, ⓤ praep, anstatt, statt.
Helyettes, ⓤ a, stellvertretend; Stellvertreter, Ersatzmann, m.
Helyettesítni, ⓤ va, ersetzen, einen Ersatzmann stellen, die Stelle einnehmen, an die Stelle treten.
Helyetteskedni, ⓤ vn, Stellvertreter, Ersatzmann sein.
Helyettesség, ⓤ Stellvertretung, f.
Helyezet, ⓤ Stellung, Lage, f; Stand, m.
Helyezkedni, ⓤ va, Platz nehmen; vr, sich an einen Ort stellen, setzen, legen; sich (in Gedanken in eine Lage) versetzen.
Helyezni, ⓤ va, einen Platz anweisen, an einen Platz oder Ort stellen, legen; versetzen; in eine Lage bringen; in ein Amt, Recht einsetzen.
Helyeztetni, ⓤ va = helyezni.
Hely-hatóság, ⓤ Ortsobrigkeit, Lokalverwaltung, f.
Helyhatósági, ⓤ a, ortsbehördlich; die Lokalverwaltung betreffend, Munizipal-.
Helyhez . . ., ⓤ = helyez . . .
Helyi, ⓤ a, einheimisch.
Hely-irat, ⓤ Topographie, f.

Helyirati, ⓤ a, topographisch.
Helyiség, ⓤ Oertlichkeit, Lokalität, f.
Hely-örség, ⓤ Garnison, f.
Hely-pénz, ⓤ Standgeld, n.
Hely-pótló, ⓤ a, = helyettes, stellvertretend.
Hely-rajz, ⓤ = helyirat, Topographie, f.
Helyrehozhatatlan, ⓤ a, -úl, ad, unwiederbringlich, unersetzlich.
Helyrehozható, ⓤ a, ersetzlich, wieder gut zu machen.
Helyre ütni, ⓤ va, (helyre hozni), vgl. hely, gut machen.
Helység, ⓤ Ortschaft, f; Ort.
Helyszinelés, ⓤ Aufnahme an Ort u. Stelle, f.
Helyt, ⓤ a, an seinem Ort, an seinem Platze; ad, hierorts, hier.
Helyt-adni, ⓤ va, zulassen, gewähren.
Hely-tartó, ⓤ Statthalter, m.
Helytartóság, ⓤ Statthalterschaft, f.
Helytartósági, ⓤ a, zur Statthalterei gehörig.
Helytartótanács, ⓤ Statthaltereirat, m.
Helytelen, ⓤ a, -űl, ad, unrichtig, unstatthaft, unpassend; ungezogen.
Helytelenítés, ⓤ Mißbilligung.
Helytelenítni, ⓤ va, mißbilligen.
Helytelenkedni, ⓤ va, Unfug treiben; vr, sich ungebührlich betragen.
Helytelenség, ⓤ Unrichtigkeit, f; ungebührliches Betragen, n; Mißgriff, m.
Helyzet, ⓤ = helyezet, Stellung, Lage, f; Stand, m.
Helyzet-terv, ⓤ Situationsplan, m.
Hem, ⓔ Saum (an Kleidern), m; to -, va, säumen; vr, sich räuspern.
Hem, ⓗ pron, ihm, ihn.
Hem! ⓛ int, ih! ei! hm! o! ach!
Hem, ⓢⓒⓗ ad, heim, nach Hause; n, Heim, Haus, n; Heimat, f.
Hemafvel, ⓢⓒⓗ m, einheimische Zucht, f.

stalten des rhombischen Systems, kommt auch derb u. eingesprengt vor. Härte 2—2,5; Dichte 6—6,25; eisenschwarz, in dünnen Lamellen rot durchscheinend. Chemische Zusammensetzung: $9Ag^2Cu^2S+(SbAs)^2S^3$; Fundorte: Freiberg, Joachimsthal, Andreasberg, Přibram, Schemnitz, Kremnitz, Guanaxuato in Mexiko, Nevada, Idaho. Ergiebiges Silbererz (64—72 %).

Eugenĭa Name eines Planetoiden; siehe diesen Artikel.

Eugenĭa *Micheli* (Kirschmyrte), Pflanzengattung aus der Familie der Myrtaceen, immergrüne Bäume u. Sträucher mit meist lederartigen Blättern u. sehr verschiedenen Blütenständen; Frucht eine wenigsamige Beere, selten steinfruchtartig od. lederig, v. bleibendem Kelche gekrönt. Ueber 500 Arten im tropischen u. subtropischen Amerika u. in SAsien. E. pseudocaryophyllus *Dl.* (Pseudocaryophyllus sericeus *Bg.*, falscher Pimentbaum), Baum Brasiliens u. Mexikos; die Blütenkelche u. Früchte sind der mexikanische Piment (Pimenta mexicana) des Handels, der den Jamaicapfeffer an Wirksamkeit übertrifft. E. acris *W. et A.*, Baum Westindiens, liefert angeblich das Myrtenholz des Handels. Von E. australis *Dl.*, einem ca. 12 m hohen Strauch, liefern die kirschgroßen, violettroten Früchte einen angenehm schmeckenden Wein. E. Michelii *Lam.*, 6 m hoher Baum Brasiliens, hier u. in Westindien der angenehm schmeckenden Früchte wegen kultiviert, die auch zur Bereitung v. Wein, Essig u. eines Sirups dienen. E. aromaticus *L.*, siehe den Artikel Gewürznelkenbaum.

Eugenĭe 1) **Marie de Guzman,** Kaiserin der Franzosen, zweite Tochter des span. Grafen v. Montijo u. Teba, Herzogs v. Peneranda u. Granden v. Teba, u. der Maria Manuela Kirkpatrick v. Closeburn, einer kathol. Schottin, geb. $^{5}/_{5}$ 1826 Granada, wurde in England u. Frankreich erzogen u. lebte dann meist als Gräfin v. Teba mit ihrer Mutter auf Reisen. Seit 1851 erschien sie am Hofe des Präsidenten Louis Napoleon in Paris, der sich als Kaiser $^{29}/_{1}$ 1853 mit ihr vermählte. Als Kaiserin förderte sie auf alle Weise die ultramontane Partei u. den Papst. $^{16}/_{3}$ 1856 wurde sie Mutter eines Prinzen. Vom $^{10}/_{5}$—$^{17}/_{7}$ 1859 u. vom $^{26}/_{4}$—$^{10}/_{6}$ 1865 war sie Reichsregentin, während der Kaiser auf dem Kriegsschauplatz in Italien u. in letzterem Jahre auf einer Rundreise in Algerien abwesend war. Den Kaiser begleitete sie 1855 nach England, 1860 nach Savoyen u. Nizza, 1869 nach Corsica. Im letzteren Jahre schenkte sie der französischen Geographischen Gesellschaft 200000 Frs., um daraus jährliche Preise v. 10000 Frs. denjenigen Franzosen auszusetzen, die wichtige Entdeckungen od. Forschungsreisen vollführt haben. Okt. 1869 machte sie eine Reise in den Orient u. wohnte $^{17}/_{11}$ mit dem Kaiser v. Oesterreich u. dem Kronprinzen v. Preußen der Eröffnung des Suezkanals bei. Als Napoleon III. 1870 zum Heere abging, erhielt sie $^{23}/_{7}$ die Regentschaft u. trug durch ihre Befehle bes. zur Katastrophe v. Sedan bei. Infolge der Revolution vom $^{4}/_{9}$ entfloh sie mit Hilfe des amerikan. Zahnarztes Dr. Evans nach England, wo sie zu Hastings mit ihrem Sohne zusammentraf. Sie bezog $^{24}/_{9}$ das Schloß Camden House in Chiselhurst, wohin ihr auch der Kaiser $^{20}/_{3}$ 1871 folgte. Auch nach dem Tode Napoleons III. $^{9}/_{1}$ 1873 gab sie die Hoffnung auf Wiederherstellung der Dynastie Bonaparte nicht auf u. spendete zu diesem Zwecke mit vollen Händen. Sie lebt meist in Chiselhurst, öfters auch im Schloß Arenenberg in der Schweiz. Durch den Tod ihres Sohnes $^{1}/_{6}$ 1879 zerfloß der Kaisertraum. Sommer 1880 wallfahrtete sie nach der Stätte, wo ihr Sohn unter den Assegaien der Zulu den Tod erlitt. Seitdem lebt sie in Zurückgezogenheit.

2) **Adelaïde E., Louise v. Bourbon** (1777—1848), siehe den Artikel Adelheid 3).

Eugenōl (Eugensäure, Nelkensäure, Nelkenkampher, $C^{10}H^{12}O^2$), eine im Nelkenöl enthaltene farblose, aromatisch riechende u. brennend schmeckende Flüssigkeit, die sich bald bräunt u. bei 247 ° siedet. Seinem chemischen Verhalten nach ist das E. ein Phenol. Bei der Oxydation des E. in alkalischer Lösung durch Kalipermanganat bildet sich Vanillin, das aromatische Prinzip der Vanille.

Eugubinische Tafeln (Tabulae Iguvinae), 7 große Tafeln mit umbrischen Inschriften, davon 5 in umbrischer u. 2 in lat. Schrift; sie stammen aus dem 4. od. 3. Jahrh. vor Chr. u. wurden 1444 aus den Ruinen eines Tempels des Jupiter Penninus bei Eugubium (Iguvium, jetzt Gubbio) ausgegraben, wo sie noch in dem Rathaus aufbewahrt werden. Die 7 aus reinem Kupfer gegossenen Tafeln sind v. verschiedener Größe, jedoch außer einer kleineren je 2 v. gleicher Dimension; 2 kleine zeigen auf einer Seite, die übrigen auf beiden Seiten wohlerhaltene Schrift. Sie stellen das bedeutendste umbrische Sprachdenkmal dar, aus welchem man etwa 1000 umbrische Wörter kennen lernt, u. sind zudem ein wertvoller kulturhistorischer Beitrag, da sich ihr Inhalt durchgehends auf den Gottesdienst bezieht (Vorschriften für Opfer, Augurien, Gebete, Litaneien, Gesänge). Sprachlich machen sich drei Perioden bemerklich; 4 Tafeln sind älteren Datums, in älterem Dialekt u. in umbrischer Schrift abgefaßt, eine Tafel hat auf einer Seite umbrische, auf der andern Seite lat. Schrift. Zuerst bekannt gemacht v. Phil. Bonarota im 1. Bd. v. Dempsters „Etruria regalis“ (Flor. 1723—24, 2 Bde.); dann im 1. Bd. v. Gruters „Inscriptiones“ u. Goris „Etruskischen Altertümern“, erklärt zuerst v. Lanzi in den „Saggi di lingua etrusca“ (Rom 1789); Lepsius „Inscriptiones umbricae et oscae“ (treue Abbildungen in Größe des Originals, Lpz. 1841).

Litteratur: R. Lepsius, De tabulis Eugubinis (Bd. 1, Berl. 1833) u. im „Rhein. Museum“ (1834); Lassen, Beiträge zur Deutung der E=n T. (Bonn 1833); Aufrecht u. Kirchhoff, Umbrische Sprachdenkmäler (Berl. 1849—51, 2 Bde.); Bréal, Les tables Eugubines (mit 13 Tafeln nach Photographien der Inschriften, Par. 1875—78); Fr. Bücheler, Umbrica (Bonn 1883).

Eugubĭum ital. Stadt, siehe den Art. Gubbio.

Euhemerísmus siehe den Artikel Euemeros.

Eukärīe (Eukairia, griech.), der richtige Moment zum Handeln, die Gelegenheit zur That.

Eukairīt Mineral aus der Gruppe der einfachen Sulfuride, bis jetzt nur derb, in feinkörnigen Aggregaten gefunden, bleigrau. Chemische Zusammensetzung: CuAgSe. Fundorte: Skrikerum in Småland, Schweden, in der Wüste Atacama, in Chile.

Eukalyptuszucker eine aus Eucalyptus mannifera, E. resinifera u. E. viminalis gewonnene Zuckerart (Melitose, $C^{12}H^{22}O^{11}+3H^2O$), die in feinen, süßschmeckenden Nadeln krystallisiert. Beim Erhitzen wird der E. gelb u. liefert eine Art Karamel.

Euklās Mineral aus der Gruppe der Silikate, krystallisiert monoklinisch, lichtberggrün, gelb, blau, mit Glasglanz. Härte 7,5; Dichte 3,1. Chem. Zusammensetzung: $H^2Be^2Al^2Si^2O^{10}$. Sehr selten, in losen Krystallen od. Trümmern in Peru, zu Boa Vista in Brasilien, in den Goldseifen am südl. Ural.

Euklēides (Euklides) 1) **E.**, nach der Vertreibung der 30 Tyrannen (403 vor Chr.) erster Archon in Athen, unter dem eine allgemeine Gesetzrevision u. die Einführung des ionischen (Eukleidischen) Alphabets an Stelle des alten in Staatsschriften stattfand.

2) **E. v. Megara,** griech. Philosoph, der, ungeachtet des Edikts, das allen Megarensern bei Todesstrafe Athen zu betreten verbot, um den Sokrates zu hören, abends in Weiberkleidern nach Athen kam u. am frühen Morgen zurückging. Bei des Sokrates Tode war er gegenwärtig. Er stiftete durch Kombination der eleatischen Dialektik mit der sokratischen Philosophie die Megarische Schule. Der Grundsatz: das Seiende sei Eins, ist eleatisch, dieses Eins aber sei das Gute, ist sokratisch. Da er bes. die Dialektik pflegte, nannte man seine Schule auch die eristische, später die dialektische. Er verwarf die Schlüsse der

Induktion, auch die der Analogie u. ließ nur reine Vernunftschlüsse gelten.

Litteratur: Henne, École de Mégare (Par. 1843); Mallet, Histoire de l'école de Mégare (ebd. 1845).

3) E., einer der ersten u. berühmtesten Mathematiker der Alexandrinischen Schule, Vater der Geometrie, lebte um 300 vor Chr., war Anhänger der philosophischen Schule Platons u. lehrte in Alexandrien; das ist alles, was wir über sein Leben wissen. Mit ihm beginnt eine neue Epoche in der Geschichte der Mathematik, die seit ihm eine feste, stetiger Entwickelung aus sich selbst fähige Wissenschaft ist. Kein anderes Werk hat je einen größeren Einfluß auf die Gestaltung der Mathematik ausgeübt als E.' „Elemente", die erste mathematische Schrift des Altertums. Sie überragten nicht nur durch ihren Inhalt alles Frühere, sondern sind auch ein klassisches Muster einfach strenger mathematischer Darstellung u. waren deshalb bis vor wenigen Jahrzehnten das allgemeine u. fast einzige Lehrbuch der Mathematik. Von E.' Schriften sind übrig: Stoicheia (Elemente), 15 Bücher (die 2 letzten, späteren Ursprunges, vielleicht v. Hypsikles aus Alexandrien, 170 vor Chr., besitzen wir nur nach einer v. Theon Alexandrinus im 4. Jahrh. veranstalteten Revision), hrsg. zuerst v. Grynäus (Bas. 1533), später v. Camerer u. Hauber (Berl. 1824—25, 2 Bde.), August (ebd. 1826—29, 2 Bde.) 2c. u. ins Deutsche übersetzt v. Lorenz (Halle 1781, 6. Aufl. 1840; Buch 1—6 u. 11 u. 12 neu hrsg. v. Hartwig, ebd. 1860), Hoffmann (Mainz 1829) 2c. Von hohem Wert ist die weiter noch vorhandene Schrift „Dedomena" od. „Data" (hrsg. v. Wurm, Berl. 1825), die in 95 geometrischen Theoremata eine Einleitung in die geometrische Analysis gibt. Eine Schrift über die Einteilung der Flächen, „De divisionibus", stammt sehr wahrscheinlich v. E.; sie ist nur in einer aus dem Arabischen stammenden latein. Uebersetzung vorhanden. Die gewöhnlich dem E. zugeschriebenen „Anfangsgründe der Optik" u. „Anfangsgründe der Katoptrik" stammen wahrscheinlich v. Theon v. Alexandria. In „Phaenomena" (hrsg. v. Hunt, Oxf. 1707) behandelt E. den Auf- u. Untergang der Gestirne; eine Schrift über Kegelschnitte ist verloren gegangen, sowie 3 Bücher „Porismen", über deren Inhalt sich bei Pappus Angaben finden. Ferner sind Bruchstücke v. „De levi et ponderoso" vorhanden. Ausgaben der Werke des E. v. Gregory (ebd. 1703), Peyrard (Par. 1814—18, 3 Bde.), Heiberg u. Menge (Lpz. 1883).

Litteratur: Chasles, Les trois livres de Porismes d'Euclide etc. (Par. 1860); Cantor, E. u. sein Jahrh. (in Schlömilchs „Zeitschrift der Mathematik u. Physik", Bd. 12, 1868); Dodgson, Euclid and his modern rivals (Lond. 1879); Heiberg, Litterargeschichtliche Studien (Lpz. 1882).

Eukolie (griech.), Gegensatz v. Dyskolie, siehe diesen Artikel.

Eukolit siehe den Artikel Eudialyt.

Eukrasie (griech.), so viel wie gute Mischung der Säfte des Körpers; Gegensatz: Diskrasie. Im übertragenen Sinne s. v. w. glückliches Temperament, das die ältere Medizin auf eine gute Mischung der Säfte zurückführte.

Eukrate Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eukratie (griech.), gute Verwaltung od. Regierung.

Eukrit Gestein, das auf Island einen Lavastrom vom Hekla bis zum Flusse Thjórsa bildet u. aus einer blasigen, grauen Grundmasse v. Anorthit u. Augit mit eingesprengten weißen Körnern derselben Masse besteht.

Eulachanöl (Oulachanöl), das flüssige Fett des an den amerikan. Küsten vorkommenden Kerzenfisches (Thaleiichthys pacificus), Ersatzmittel des Lebertrans.

Eulalius Gegenpapst gegen Bonifacius I. 418 u. gegen Cölestin I. 427.

Eule (tschech. Jilové), Bergstadt, österr. Bezirkshauptmannschaft Karolinenthal, Böhmen, südl. v. Prag, 1691 (Gem. 2808) tschech. Ew.; Bezirksgericht, altertümliches Rathaus, Mineralbad. — E. verdankt seine Entstehung dem schon in alter Zeit hier betriebenen reichen Goldbergbau. In den Hussitenkriegen wurden die Schächte zerstört; jetzt ist der Bergbau unbedeutend. Die sog. „Eulendukaten" wurden unter Karl VI. 1712—15 aus dort gewonnenem Gold geprägt u. zeigen das Bild einer Eule.

Eule böhm. sova, *f*; (-n nach Athen tragen) nositi vodu do moře od. dřivi do lesa; dän. Ugle, *g*; (-n nach Athen tragen) give Bagerbørn Hvedebrød; engl. owl; frz. hibou, *m*; chouette, *f*; gr. γλαύξ, κός, *f*; holl. oil, *f*; ital. civetta, *f*; gufo, barbagianni, *m*; lat. ulula, noctua, *f*; russ. сова, *f*; филинъ, *m*; schw. uggla, *f*; uf, *m*; sp. mochuelo, buho, *m*; ung. bagoly.

Eule fangen das Durchdrehen eines beim Winde segelnden Schiffes durch Unvorsichtigkeit des Steuernden.

Eulen (Strigidae), Familie der Raubvögel. Körper gedrungen, Kopf sehr groß, Scheitel breit, Knochen der Schädelhöhle sehr maschig, Augen groß, nach vorn gerichtet. Um die Ohren liegen strahlenförmig starre Gitterfedern, welche sich auf das Gesicht ausbreiten u. den Schleier bilden, den Schall jedoch durchlassen. Die Flügel sind breit u. abgerundet, der Schwanz mittellang, sogar kurz. Das Gefieder ist weich, elastisch, locker; die Beine sind mittellang, stark in dem lockeren Gefieder versteckt; Lauf platt; Krallen sehr scharf u. spitzig; äußere Zehe eine Wendezehe. Kropf fehlt. Die E. nähren sich vorzugsweise v. kleinen Säugetieren, doch auch v. Vögeln u. Insekten. Sie nähern sich der erspähten Beute in lautlosem, weder schnellem, noch gewandtem Fluge u. stürzen sich auf ihre Beute. Die deutschen E. jagen kaum auf andere Tiere als auf Mäuse u. verdienen daher den vollsten Schutz, während sie leider oft verfolgt werden. Beim Fressen wird alles, Haut, Knochen u. Haare, mit verzehrt; die unverdaulichen Teile des Fraßes ballen sich zu Kugeln zusammen u. werden ausgespieen. Die Untersuchung eines solchen „Gewölles" beweist am besten die große Nützlichkeit der E. Viele E. nisten in Baumhöhlen, andere in Felsspalten od. Mauerlücken, auch in Erdlöchern od. in verlassenen Nestern v. Falken u. Krähen; ein eigentliches Nest wird nicht gebaut. Die Zahl der Eier schwankt zwischen 2 u. 10; sie sind sehr rundlich u. weiß. Die Jungen sitzen lange im Nest. Das Geschrei der E. ist meist ein sehr unangenehmes Heulen u. Kreischen, wozu noch ein heiseres Fauchen u. Klappen mit dem Schnabel kommt. Nur nordische Arten sind Tagraubvögel, die anderen sind Dämmerungstiere; die sehr großen, ungemein beweglichen u. in kürzeren Entfernungen überaus scharfen Augen befähigen sie im Verein mit ihrem trefflichen Gehör, noch während starker Dunkelheit auf Raub auszugehen. Doch ist das Auge der E. auch gegen Tageslicht nicht so empfindlich, als man gewöhnlich annimmt. Bei Tage aufgescheucht, werden sie v. zahlreichen Tagvögeln verfolgt, v. den kleinen unter fortwährendem Geschrei umschwärmt, v. größeren Tagraubvögeln auch thätlich angegriffen; hierauf beruht die Verwendung der Eule als Lockvogel auf der Vogelhütte. Jung eingefangen, werden die E. zahm u. zutraulich.

Man unterscheidet 3 Gruppen E.: Schleier-E. od. Käuze, Ohr-E. od. Uhus, Tag-E.

Die Schleier-E. od. Käuze (Syrniinae) besitzen einen vollständigen Schleier. Zu ihnen gehört die Schleiereule (Flammen-, Kirchen-, Klag-, Schnarch-, Turmeule, Strix flammea *L.*), die schönste u. verbreitetste deutsche Eule. Der Schleier ist dreieckig herzförmig; Ohrbüschel fehlen; Flügel sehr lang, den Schwanz überragend, Zehen nackt. Oberseite zart aschgrau, mit weißen Flecken an den Federspitzen; Gesicht weiß, um die Augen rötlich; Unterseite weiß mit Rostgelb. Heimisch in Europa, Westasien u. Nordafrika; in Deutschland Standvogel; nistet in altem Gemäuer, auch in Taubenschlägen, wo sie aber den Tauben völlig unschädlich ist. Findet ihre Nahrung fast ausschließlich in Spitzmäusen. Der Waldkauz (Baumkauz, Brand-, Katzeneule, Syrnium aluco *Boie*) besitzt einen runden Schleier, keine

Hemåt, (sch) ad, nach Hause.
Hématine, (f) f, (Phys.) Blutrot, n.
Hematites, (s) m, (Mineral.) Blutstein, m.
Hembåda, (sch) va, nach Hause berufen.
Hembjuda, (sch) va, zum Verkauf anbieten.
Hembra, (s) f, weibliches Wesen, Weibchen, n; Oese; Matrize, Gußform, f.
Hemd, (h) n, Hemd, n.
Hemdsboord, (h) m, Hemdkragen, m.
Hemdsmouw, (h) f, Hemdärmel.
Hemel, u, (b) m, Zopf, m.
Hemel, (h) m, Himmel, m.
Hemelhoog, (h) a, himmelhoch.
Hemelka, (b) f, Schindmähre, f.
Hemelsblauw, (h) a, himmelblau.
Hemelsbreed, (h) a u. ad, himmelweit.
Hemelsch, (h) a, himmlisch.
Hemelschgezind, (h) a, himmlischgesinnt, gottesfürchtig.
Hemeltergend, (h) a, himmelschreiend.
Hemerejz, u, (b) m, Henkelbohrer, m.
Hemfalla, (sch) vn, anheimfallen.
Hemförlofva, (sch) va, beurlauben.
Hemgående, (sch) n, Heimgang.
Hemgång, (sch) m, Hausfriedensbruch, m.
Hemgift, (sch) f, Mitgift, f; Heiratsgut, n.
Hemiciclo, (s) m, Halbkreis, m.
Hémicycle, (f) m, Halbkreis, m; Amphitheater, n; Hälfte einer Erdkarte, f.
Hemicyclium, Ii, (l) n, halbrunder Lehnsessel, n.
Hemifrån, (sch) ad, von Hause.
Hemina, ae, (l) f, Maß für Flüssiges, Nößelchen, Viertelchen, n.
Hémiopie, (f) f, Halbsehen, n.
Hémiptères, (f) mpl, (Zool.) Halbflügler, pl.
Hemisfer, (sch) m, Halbkugel, f.
Hemisfério, (s) m, Halbkugel, Hemisphäre, f.
Hemisphere, (e) Halbkugel, f.

Hemlig, (sch) a, -en, ad, heimlich.
Hemlighållande, (sch) n, Geheimhaltung, f.
Hemlighet, (sch) f, Heimlichkeit, f; Geheimnis, n.
Hemlock, (e) (Botan.) gemeiner, gefleckter Schierling, m.
Hemma, (sch) ad, zu Hause.
Hemman, (sch) n, Bauerngut, n; Hof, m.
Hemme, (d) va, hemmen, aufhalten, stauen.
Hemmekjæde, (d) g, Sperrkette.
Hemmelig, (d) a, heimlich, geheim.
Hemmelighed, (d) g, Geheimnis.
Hemmelighedsfuld, (d) a, geheimnisvoll.
Hemmelighedsfuldhed, (d) g, Geheimniskrämerei, f.
Hemmesko, (d) g, Hemmschuh.
Hemorragia, (s) f, (Mediz.) Blutfluß, m.
Hemorrhoider, (sch) npl, Blutfluß, m.
Hemorróides, (s) fpl, Hämorrhoiden, fpl.
Hemp, (e) (Botan.) Hanf, m.
Hempe, (n) g, Henkel, m.
Hempely..., (u) = hömpöly..
Hempen, (e) a, hänfen.
Hemper..., (u) = henter...
Hemsk, (sch) a, schauerlich, unheimlich, düster.
Hemskhet, (sch) f, wildes, zerstörtes Aussehen, n.
Hemtåga, (sch) vn, heimziehen.
Hemte, (n) va, sammeln, lesen, pflücken.
Hemul, (sch) m, Gewährleistung.
Hemula, (sch) va, Gewähr leisten, den Käufer schadlos zu halten.
Hemulsman, (sch) m, Gewährsmann, Bürge, m.
Hemväg, (sch) m, Heimweg, Rückweg, m.
Hemvist, (sch) n, Heimstätte, f.
Hemzadlo, (b) n, Geziefer, n.
Hemzati, (b) vn, krabbeln, kriechen.
Hemže, ete, (b) n, allg. Bezeichnung für Geziefer; Ameise, f.
Hemžeti, (b) vn, wimmeln.

Ohrbüschel; Flügel den Schwanz nicht überragend, Zehen befiedert. Lebt in Deutschland in allen Wäldern. Die rauhfüßige Eule (Nyctale funerea *Bp.*) besitzt einen runden Schleier u. sehr kleine aufrichtbare Ohrbüschel; Flügel den Schwanz nicht überragend, Zehen befiedert; paläarktische Form, in Deutschland nördl. nur bis zum Harz gehend; hält sich mit Vorliebe in Nadelwäldern auf.

Die Gattung Ohreule (Otus *Cuv.*) mit den deutschen Arten Waldohreule (Fuchs-, Horn-, Ranzeule, Otus vulgaris *Flem.*) u. Sumpfohreule (Brand-, Kohl-, Moor-, Rohreule, Otus brachyotus *Cuv.*) ist charakterisiert durch mittellange Ohrbüschel, runden Schleier u. befiederte Zehen; beide Arten sind Zugvögel; die Waldohreule zieht im Winter weg, während die Sumpfohreule gerade für den Winter in Deutschland eintrifft.

Die zweite große Gruppe der E., die Ohr-E. (Uhus, Buboninae), zeichnen sich aus durch den Besitz v. großen Ohrbüscheln u. oben unvollständigen Schleier; die bekannteste deutsche Art dieser Gruppe ist der Uhu (Auf, Gauf, Schuhu, Buhu, Bubo maximus *Sibb.*). Er wird bis 70 cm lang. Die Ohrbüschel bestehen aus langen schwarzen Federn. Die Grundfarbe des Körpers ist rostgelb, oben mit großen schwarzbraunen Flammenflecken, unten mit braunen Schaftstrichen; Kehle weißlich. Der Uhu bewohnt Europa u. Asien, hält sich mit Vorliebe in gebirgigen Gegenden u. in Ebenen da auf, wo es große Waldungen gibt. In Deutschland ist er vielfach ausgerottet; er allein unter den E. kann auch wirklich schädlich werden, indem er niederes u. Vogelwild fängt. Seinen Namen verdankt er seinem dumpfen, weit hörbaren Ruf „Buhu"; Zorn entlockt ihm ein lauttönendes Kreischen u. Fauchen u. wütendes Gekicher; diese in der Stille der Nacht doppelt unheimlichen Töne ließen ihn zum Urheber der Sage vom „wilden Jäger" werden.

Tag-E. (Surninae), ohne Ohrbüschel u. mit unvollständigem Schleier; die Zehen sind befiedert, der meist ansehnlich lange Schwanz entweder keilförmig od. abgerundet. Die Tag-E. jagen bei Tag od. mindestens schon vor Sonnenuntergang; die bekannteste deutsche Form ist das Käuzchen (Steinkauz, Toten-, Leicheneule, Leichenhühnchen, Klagemutter, Totenvogel, Lerchen-, Scheunen-, Sperlingskauz, Wichtl, Athene noctua *Gray*), 22 cm lang; Oberseite graubraun mit weißen Tropfenflecken, Unterseite weißlich mit braunen Längsflecken. In Mittel- u. Südeuropa, Nordafrika u. Westasien heimisch; in Deutschland gemeiner Standvogel in Steinbrüchen u. altem Gemäuer; jagt bereits vor Sonnenuntergang auf Mäuse; hält sich oft in der Nähe erleuchteter Fenster auf u. hat durch seinen scharf klingenden Ruf „Kuwitt" („kumm mit") als „Totenvogel" zu vielem Aberglauben Veranlassung gegeben. Nur selten finden sich in Deutschland andere Tag-E., so die Sperbereule (Surnia ulula *Bp.*) u. die Schneeeule (Nyctea nivea *Gray*). Beide sind hochnordische Vögel der Alten u. Neuen Welt. Die Sperbereule ist braungrau mit weißer Fleckung; gleich der Schneeeule der Hauptfeind des Lemmings. Die Schneeeule trägt als echt nord. Tier ein weißes Kleid. Charaktervögel Amerikas unter den E. sind die Höhlen-E. (Pholeoptynx), nahe Verwandte der Steinkäuze, v. ihnen hauptsächlich durch die sehr hohen, kurzzehigen Beine unterschieden. Sie bewohnen die Pampas u. Llanos des Südens u. die Prärien des Nordens u. sind, wo sie nicht verfolgt werden, häufig. Sie wohnen in der Erde in verlassenen Bauten der verschiedenen Säugetiere, wie der Viscacha, des Ameisenfressers, des Gürteltieres u. des Präriehundes, häufig aber bewohnen sie diese Bauten zugleich mit deren rechtmäßigen Besitzern, u. es herrscht ein völlig friedliches Verhältnis zwischen den Säugetieren u. den Höhlen-E. Die kleinste u. zierlichste Art der Tag-E. u. der E. überhaupt ist die Sperlingseule (Zwergeule, Sperlingskauz, Glaucidium passerinum *Boie*). Der Schleier fehlt ganz; die Flügel bedecken nur die Hälfte des abgerundeten Schwanzes; Oberseite braun mit weißen Flecken, Unterseite weiß mit braunen Flecken. Die Gesamtlänge beträgt 18 cm. Im N. v. Europa u. Asien häufig, findet sie sich in Deutschland selten; sie bewohnt hier tiefen Wald. Auch in der Gefangenschaft ist sie die anziehendste v. allen E.

Die Eule galt ihres geräuschlosen Fluges, ausdrucksvollen Auges u. nächtlichen Wesens wegen als Seelenvogel. Ihr Aufenthalt in Höhlen u. Klüften wurde als Beziehung zu den Abgeschiedenen aufgefaßt. Bekannt ist sie bes. als Fetischvogel der griech. Athene. E. waren auch auf den Münzen Athens u. seiner Kolonien abgebildet, u. ebenso kommen sie auf denen v. Megara u. Camarina vor. Die alte Vorstellung erheischte zugleich die Hegung des „heiligen" Vogels in Athen, wo die Eule als glückbringend u. als Symbol des nächtlichen Studiums galt. Davon das Sprichwort: E. nach Athen tragen, s. v. w. etwas Unnötiges thun. Im Mythos der Griechen sollte die Eule aus einer Verwandlung der Nyktimene entstanden sein. In der christlichen Kunst wurde die Eule Symbol der weltlichen Weisheit, ein Kreuz auf dem Kopf einer Eule bedeutete daher den Sieg des Christentums über die Weisheit dieser Welt. Ihre Stimme veranlaßte manche Sagen vom wilden Jäger, auch sollte sie den Kindern das Blut aussaugen od. sie ersticken (strix v. stringere). Wegen seiner komischen Gebärden spricht man v. dem „närrischen Kauz", womit auch der Name Eulenspiegel in Verbindung zu setzen ist.

Eulen (Nachtfalter, Eulenfalter, Noctuidae), Familie der Großschmetterlinge. Düster gefärbte, in der Größe sehr verschiedene Nachtschmetterlinge mit kräftigem zugespitzten Leib; Fühler lang, borstenförmig, fein bewimpert, beim Männchen zuweilen gekämmt. Stets Punktaugen. Stark entwickelter Rüssel. Körper in der Regel glatt behaart, oft mit Schopfbildungen. Vorderflügel kräftig, langdreieckig; Hinterflügel kurz, breit faltbar mit Haftborste; in der Ruhe werden die Flügel dachförmig gehalten, so daß das Tier oft kaum zu erkennen ist, da die düster gefärbten Vorderflügel kaum v. Bäumen od. alten Holzzäunen, wo die E. gern sitzen, abstechen; die Hinterflügel tragen hellere, öfters auch lebhafte Farben. Nach der Gestalt der Raupen lassen sich unter den E. drei natürliche Gruppen unterscheiden. Spinnerartige (Bombycoidea). Die 16füßigen u. behaarten Raupen ähneln denen der Spinner; die trägen Falter sind meist pelzig od. wollig behaart. Eigentliche E. (Noctuae genuinae). Die 16füßigen Raupen sind nackt; die lebhaften, scheuen Falter sind glatt behaart. Spannenartige (Geometriformes). Bei den 12- od. 14füßigen nackten Raupen sind die vorderen Bauchfüße verkümmert, wodurch sie an die Spanner erinnern. Die Falter mit breiten großen Flügeln. Die Verpuppung der E. geschieht in einem Gespinst meist in der Erde. Es sind ca. 2500 Arten bekannt.

Zu der Gruppe der spinnerartigen E. zählen wenige deutsche Gattungen. Wir heben hervor die Gattung Diloba *Steph.* mit der Art Blaukopf (Brillenvogel, D. coeruleocephala *L.*). Dieser v. Sept. bis Nov. überall in Europa verbreitete, in Deutschland gemeine, 36 mm breite Schmetterling besitzt bläulichgraue Vorderflügel mit grünlichgelbem Fleck. Die Raupe ist bläulichweiß mit 3 blaßgelben Längsstreifen u. mit schwarzen Warzen, deren jede eine kurze Borste trägt; am Kopf bläulich; entschlüpft aus überwinterten Eiern u. findet sich v. Mai bis Juni auf allen Obstbäumen, bes. Pflaumen. Puppe in einem papierartigen Gewebe an Mauern u. Baumstämmen. Zur Gattung Acronycta *Ochs.* zählt die Ampfereule (A. rumicis *L.*), in Deutschland im Mai u. dann wieder im Juli u. August sehr gemein; die braungelbe, zinnoberrot u. hellweiß gefleckte Raupe ist öfters Gartenpflanzen u. Obstbäumen schädlich.

Die Gruppe der eigentlichen E. enthält die weitaus zahlreichsten Arten. Wir greifen nur einige, wegen ihrer Schädlichkeit wichtige Arten heraus. Die Kieferneule (Forleule, Waldverderber, Panolis piniperda *Borkh.*) ist ein 33 mm breiter Schmetterling mit zimtroten, gelbgrau gemischten

Vorderflügeln u. grauen Hinterflügeln; er erscheint März bis Mai in oft ungeheuren Mengen in Kiefernwaldungen, wo seine gelblichgrüne Raupe v. Mai bis Juli durch Abfressen der Nadeln oft bedeutenden Schaden anrichtet. Die **Saateule** (**Ackereule**, **Wintersaateule**, Agrotis segetum *Hübn.*), ebenfalls ein sehr häufiger Schmetterling. Seine nackte, walzenförmige, fettglänzende, grau u. braun gestreifte Raupe hält sich am Tag in der Erde (**Erdraupe**), unter Steinen u. Blättern auf, kommt nachts hervor u. kann hier durch Abfressen der jungen Pflanzen, namentlich v. Gräsern, Kohlarten 2c., sehr schädlich wirken. Von ebenfalls schädlichen E.-arten finden sich eine ganze Reihe v. Beispielen in der Gattung Mamestra *Tr.*, die ungefähr 35 deutsche Arten zählt. So frißt die Raupe der **Erbseneule** (M. pisi *L.*) an Erbsen, Wicken, Klee u. überhaupt an verschiedenen Feld- u. Gartenpflanzen. Die **Kohleule** (**Herzwurm**, M. brassicae *L.*) ist ebenfalls ein gemeiner deutscher Schmetterling; die Raupe lebt bes. auf Kohlarten, v. denen sie die Herzblätter ausfrißt. Der braungraue, rötlich gemischte Vorderflügel zeigt in seiner Wellenlinie ein deutliches W. Andere Arten dieser Gattung leben an Lattich, den verschiedensten Kompositen, an Spinat, Sellerie, den verschiedensten Zierpflanzen, wie Astern u. Geranien, ferner an Erbsen, Bohnen, Wicken, auch Tabakpflanzen. Die **Graseule** (Charaeas graminis *L.*), 32 mm breit; Flügel olivengrünlich, sehr veränderlich gezeichnet. Raupe glänzend braun, in Nordamerika u. dem nördl. Europa den Wiesen schädlich.

Die 3. Gruppe der E., deren Raupen spannerförmigen Charakter tragen, umfaßt ebenfalls nur wenige Gattungen, enthält aber die stattlichsten u. bes. bei jugendlichen Sammlern gesuchtesten E., da zu ihnen die **Ordensbänder** gehören. Die Raupen leben an den verschiedensten Bäumen; die Schmetterlinge fliegen am späten Abend, in Deutschland am häufigsten das **blaue**, **rote** u. **gelbe** Ordensband (Gattung Catocalla, s. **Ordensband**). Hierher auch die **Gammaeule** (**Ypsiloneule**, **Pistolenvogel**, Plusia gamma *L.*), die auch bei Tag fliegt, ein in Deutschland nicht seltener Schmetterling, ebenso die **Feldulmeneule** (Cosmia diffinis *Ochsenh.*), 25 mm breit, Vorderrand der Flügel gelbgrau, mit 2 großen weißen Flecken.

Litteratur: Guenée, Species général des lepidoptères (Par. 1852, Bd. 5—7).

Eulenberg **Hermann**, deutscher Arzt, geb. $^{20}/_{7}$ 1814 Mülheim a. Rh., 1870—87 Vortragender Rat im Kultusministerium zu Berlin, Geheimer Medizinalrat; studierte seit 1832 in Bonn, Berlin, Wien, London, Paris, promovierte 1836, war 10 Jahre lang Arzt in Lennep, seit 1848 Kreisphysikus u. Privatdozent in Bonn, 1850 Kreisphysikus in Coblenz, 1860 Regierungsmedizinalrat in Cöln. Er schrieb: „Anatomisch-pathologische Untersuchungen über die Schilddrüse" (Götting. 1856); „Zur pathologischen Anatomie des Kretinismus" (Wetzl. 1857, mit Marfels); „Lehre v. den schädlichen u. giftigen Gasen" (mit Vohl, Braunschw. 1865); „Das Medizinalwesen in Preußen" (Berl. 1874); „Handbuch der Gewerbehygieine" (ebd. 1876); „Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens" (ebd. 1881—82, 2 Bde.). Seit 1871 ist E. Herausgeber der „Vierteljahrsschrift für gerichtliche Medizin u. öffentliches Sanitätswesen". Mit A. A. Erlenmeyer in Bendorf begründete er das „Korrespondenzblatt der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie u. gerichtliche Medizin".

Eulenburg evangel., in Ostpreußen begütertes Grafengeschlecht, das $^{19}/_{2}$ 1786 mit Ernst Christoph v. E. v. neuem in den Grafenstand erhoben wurde u. in vier Zweige zerfällt. Am bemerkenswertesten sind: **1) Botho Heinrich**, Graf v. E.-**Wicken**, preuß. Staatsmann, geb. $^{27}/_{12}$ 1804, † $^{17}/_{4}$ 1879 Berlin; erst Landrat des Kreises Friedland, dann bei den Regierungen in Königsberg u. Stettin beschäftigt, für die Dauer des Waffenstillstandes ($^{25}/_{8}$ 1849 bis $^{15}/_{7}$ 1850) Mitglied der in Schleswig installierten Landesverwaltung, wurde er August 1850 Regierungspräsident in Marienwerder, Landtagsmarschall u. Oberburggraf v. Preußen. 1855—58 war er Präsident des Abgeordnetenhauses, wurde 1864 Mitglied des Herrenhauses u. 1867 des norddeutschen Reichstags u. Sept. 1874 Präsident der Staatsschuldenverwaltung.

2) Friedrich Albrecht, Graf v. E., preuß. Staatsminister, Vetter v. 1), geb. $^{25}/_{6}$ 1815, † $^{2}/_{6}$ 1881 Schöneberg bei Berlin; trat, nachdem er seit 1849 Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern gewesen, in die diplomatische Laufbahn über, wurde 1852 preuß. Generalkonsul in Antwerpen, begleitete August 1859 als bevollmächtigter Minister die ostasiatische Expedition nach China, Japan u. Siam u. brachte mit Japan ($^{24}/_{1}$ 1861) u. China ($^{2}/_{9}$ 1861) Freundschafts- u. Handelsverträge zu stande. $^{8}/_{12}$ 1862 trat er als Minister des Innern in das Ministerium Bismarck u. unterstützte diesen kräftig während des Verfassungskonflikts, namentlich in der Militärfrage, u. nahm 1866 an den Indemnitätsverhandlungen den lebhaftesten Anteil. Bei Einfügung der annektierten Gebiete in die preuß. Verwaltung entsprach er möglichst den Wünschen der Beteiligten. 1872 begann er die Verwaltungsreform, die ihre Verwirklichung in der Kreis- u. Provinzialordnung für die 6 östl. Provinzen vom Jahre 1872 u. 1875 u. im Gesetz über die Verwaltungsgerichte, sowie in dem Dotations- u. Kompetenzgesetz seine Verwirklichung finden sollte. Als er seine Reform durch eine Städte- u. Gemeindeordnung vervollständigen u. auch auf die westl. Provinzen ausdehnen wollte, u. Fürst Bismarck seine Zustimmung verweigerte, nahm er ($^{30}/_{3}$ 1878) seine Entlassung. Seine Reden sind gesammelt in „Zehn Jahre innerer Politik 1862—72" (Berl. 1872).

3) Botho Wend August, Graf v. E., preuß. Minister, Sohn v. 1), geb. $^{31}/_{7}$ 1831; studierte die Rechte, wurde Landrat des Kreises Deutsch-Krone, 1865—70 konservatives Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. seit 1867 des norddeutschen Reichstags, Vortragender Rat im Ministerium des Innern, 1872 Regierungspräsident in Wiesbaden, 1875 Bezirkspräsident in Metz, 1876 Oberpräsident in Hannover u. $^{31}/_{3}$ 1878 Minister des Innern. Er verteidigte im Deutschen Reichstage (Oktober 1878) das v. ihm ausgearbeitete Sozialistengesetz, trat aber, da Fürst Bismarck seine Verwaltungsreform nicht billigte, Febr. 1881 zurück u. wurde Oberpräsident v. Hessen-Nassau.

Eulenburg **Albert**, deutscher Arzt, geb. $^{10}/_{8}$ 1840 Berlin, seit 1882 Leiter einer Poliklinik für Nervenkranke das.; studierte seit 1857 in Berlin, Bern, Zürich, promovierte 1861, beteiligte sich als Arzt an den Kriegen v. 1864, 1866 u. 1870, war bis 1874 Privatdozent in Berlin, bis 1882 außerordentl. Prof. in Greifswald, seitdem in Berlin sich ausschließlich der Praxis u. wissenschaftlichen Erforschung der Nervenkrankheiten widmend. Er schrieb: „Die hypodermatische Injektion der Arzneimittel" (preisgekrönt, Berl. 1871, 3. Aufl. 1875); „Lehrbuch der Nervenkrankheiten" (ebd., 2. Aufl. 1873); „Pathologie des Sympathikus" (mit Guttmann, Preisschrift, ebd. 1873); „Die hydroelektrischen Bäder" (Wien 1883) u. gab heraus: „Realencyklopädie der gesamten Heilkunde" (ebd. 1880—83, 13 Bde., 2. Aufl. ebd. 1884 ff.).

Eulendukaten siehe unter dem Artikel **Eule** (Stadt, Bd. V. 486).

Eulengebirge Kette des Glatzer Gebirgssystems, zwischen dem Durchbruch der Glatzer Neiße bei Wartha u. der oberen Weistritz; Fortsetzung des Reichensteiner Gebirges; schmaler, nach NO. steil abfallender, zum Teil bewaldeter Rücken, mittlere Höhe 650 m. **Gipfel**: **Hohe Eule** 999 m, Kuhberg 942 m, Sonnenkoppe 923 m.

Eulenköpfe in der Jägersprache die größeren, spät ankommenden Waldschnepfen.

Eulenkopf (**Triel**), Regenpfeifer, so viel wie **Dickfuß**; siehe diesen Artikel.

Eulenspiegel (**Ulenspeigel**), **Till**, deutsches Volksbuch, das närrische u. schalkhafte Geschichten aus dem Volksleben, voll derben Bauernhumors, enthält u. einer Person dieses Na-

Hemzot, u, (b) m, Gewühl; Gewimmel, n.
Hemzsegni, (u) vn, wimmeln.
Hen, (d) ad, hin.
Hen, (e) Henne.
Hen, (h) f, Henne, f.
Hen, (h) pron, sie, mpl.
Hen, (n) g, Wetzstein, m.
Hen, (sch) m, Wetzstein, m.
Henaande, (d) va, hinatmen, hinhauchen.
Henar, (s) m, Wiese, auf der Heu gewonnen wird, f.
Henbære, (d) va, hintragen.
Henbane, (e) (Botan.) schwarzes Bilsenkraut.
Henbøie, (d) va, hinlenken; hinbeugen.
Henbølge, (d) vn, dahinwogen, dahinrollen.
Henbringe, (d) va, hinbringen, zubringen.
Hence, (e) ad, v. hinnen, hinweg.
Henceforth, (henceforward), (e) ad, v. jetzt an, künftig, fortan.
Henchir (de), (s) va, anfüllen, -se, vr, sich füllen.
Hen-coop, (e) Hühnerkorb, m.
Henczegni, (u) va, großsprechen, prahlen; vr, sich brüsten.
Henczegö, (u) Prahlhans, m.
Hendaane, (d) vn, hinsinken.
Hendale, (d) vn, herabschweben.
Hende, (d) pron, sie, ihr; -s, ihr, ihre, ihr; ihrer, ihre, ihres; der, die, das ihre, ihrige.
Hendedura, (s) f, Spalte, Ritze, f.
Hender, (s) va, spalten; eindringen, durchdringen; sich einen Weg bahnen.
Henderikázni, (u) vr, sich wälzen.
Hendøe, (d) vn, hinsterben, dahinsterben; verschwinden; verhallen, sich verlieren.
Hendøse, (d) va, verschlafen.
Hendrage, (d) va, hinziehen, hinschleppen, lenken.
Hendrik, (h) m, Heinrich, npr.
Hendrive, (d) va, vertreiben, vergeuden, vertändeln.

Hendrømme, ⓓ **va**, verträumen.
Hendysse, ⓓ **va**, einschläfern, einlullen, einwiegen.
Hene, ⓝ **va**, wetzen.
Henfalde, ⓓ **vn**, verfallen; **vr**, sich ergeben.
Henfalden, ⓓ **a**, ergeben, verfallen; abgefallen, abgemagert.
Henfalme, ⓓ **vn**, dahinwelken.
Henfaren, ⓓ **a**, vergangen, verschwunden; abgeschieden.
Henfart, ⓓ **g**, Hinreise, f.
Henflagre, ⓓ **vn**, dahinflattern, dahinschweben.
Henflyde, ⓓ **vn**, dahinfließen, verfließen; zerfließen.
Henflye, ⓓ **vn**, hinfliehen; seine Zuflucht nehmen (zu).
Henflytning, ⓓ **g**, Hinziehen, n; Transport, m.
Henflytte, ⓓ **va**, hinführen, hintransportieren; versetzen; **vn**, hinziehen.
Henflyve, ⓓ **vn**, dahinfliegen.
Henføre, ⓓ **va**, hinführen; beziehen (auf).
Henførelse, ⓓ **g**, Beziehung, f.
Hengaae, ⓓ **vn**, vergehen.
Hengang, ⓓ **g**, Hingang, m.
Hengel, ⓗ **m**, Angelrute, f.
Hengelaar, ⓗ **m**, Angler, m.
Hengelen, ⓗ **vn**, angeln.
Hengelsnoer, ⓗ **n**, Angelschnur, f.
Henger, ⓤ Rundsäule, Walze, f; Cylinder.
Hengerded, ⓤ **a, -en, ad**, walzenförmig, cylindrisch.
Hengeredni, ⓤ **vr**, sich wälzen; sich rollen.
Hengeregni, ⓤ **vr**, = hengeredni, sich wälzen.
Hengerelni, ⓤ **va**, walzen, mit einer Walze bearbeiten, glätten, rollen.
Hengergetni, (hengerítni), ⓤ **va**, wälzen, rollen.
Hengive, ⓓ **va**, hingeben, ergeben; **vr**, sich hingeben, sich ergeben.
Hengivelse, ⓓ **g**, Ergebung, f.

mens zugeschrieben wird. Till E., geb. zu Kneitlingen bei Schöppenstädt in Braunschweig um 1300, trieb sich v. Jugend auf, Schwänke machend, umher, u. kam auch nach Polen u. Rom, wo er Wettstreite mit den Hofnarren anstellte. Er starb 1350 u. liegt zu Mölln im Lauenburgischen begraben, wo noch sein Leichenstein, mit einem Spiegel u. einer Eule, zu sehen ist. Auf die Idee, daß E. eine erdachte Figur sei, kam man, als man auch zu Damme in Belgien einen Leichenstein mit E-s Namen u. der Jahreszahl 1301 fand. Der Name E., eigentlich norddeutsch, verbreitete sich erst im 16. Jahrh. allgemein in Deutschland; jedenfalls sind auf diesen Namen auch Schwänke, die v. anderen Personen herrühren, so vom Pfaffen Amis u. vom Kalenberg, übertragen worden. 1483 plattdeutsch geschrieben, um 1500 zuerst gedruckt (die erste Ausgabe ist nicht mehr vorhanden), wurde der E. angeblich vom Franziskaner Thomas Murner ins Hochdeutsche übersetzt (Erste Ausg. 1515, entdeckt im Brit. Museum, Neudruck, Halle 1885; 2. Ausg. Straßb. 1519, neu hrsg. v. Lappenberg 1854); eine spätere hochdeutsche Ausgabe erschien in Cöln um 1525 bei Servais Kruffter (photolithographische Nachbildung, Berl. 1865). Das Buch wurde ins Lateinische u. fast alle europäischen Sprachen übersetzt, ebenso oftmals nachgeahmt: Fischart, „Der E. reimenweiß" (Frankf. 1571); „Der jüngere E. od. der schlecht erzogene Mensch" (1765) u. modernisiert: „Leben u. Thaten v. Till E., Volksroman" (Bresl. 1779, 2 Bde.), hrsg. v. Herzberg (Stuttg. 1839, Lpz. 1853 mit Abbildungen), v. Simrock „Ein kurzweilig Lehre v. Till E. Nach den ältesten Quellen" (Frankf. 1878) ꝛc. Bei Grote in Berlin ist 1875 eine illustrierte Volksausgabe erschienen. (Vgl. auch Kürschners Deutsche Nat.-Litt. Bd. 25.) Nestroy nahm den E. als Posse, A. Böttger als Epos (Lpz. 1850) zum Gegenstand, knüpfte aber nur lose in Namen u. Charakter an wie Jul. Wolff in seinem „Till Eulenspiegel redivivus, ein Schelmenlied" (Berl. 1875). — E. (l'Espiègle) heißt auch ein sehr seltener Kupferstich des Lucas van Leyden.

Euler 1) **Leonhard,** Mathematiker u. Physiker, geb. 15/4 1707 Basel, † 18/9 1783 Petersburg; Schüler v. Joh. Bernoulli; erst Theolog, dann Mediziner, bis eine Arbeit, die ihm den Preis der Pariser Académie des sciences erwarb, sein mathematisches Talent unbestreitbar nachwies. 1727 ging E. als Adjunkt für Mathematik an die Akademie nach Petersburg, 1730 erhielt er die Professur für Physik, der bald 1733 die für Mathematik folgte. 1740 wurde er zum Inspektor des geograph. Departements ernannt, erhielt 1741 einen Ruf als Prof. der Mathematik v. der Akademie der Wissenschaften in Berlin. Auf diesem Posten wirkte er bis 1766, seit 1754 zugleich als Direktor der mathematischen Abteilung, u. erwarb sich bes. um die Memoiren der Akademie große Verdienste. 1766 kehrte er nach Petersburg zurück, erblindete jedoch gänzlich, nachdem die Sehkraft des einen Auges schon 1735 verloren gegangen war. E. ist einer der größten, fruchtbarsten u. vielseitigsten Mathematiker aller Zeiten; in Bezug auf die Leichtigkeit, mit der er die schwierigsten Fragen durchdrang, u. die Schnelligkeit, mit der er arbeitete, ist er unerreicht. Seine Schriften umfassen die verschiedensten Zweige der niederen u. höheren reinen u. angewandten Mathematik, u. eine stattliche Reihe v. Lehrsätzen tragen seinen Namen; die Variationsrechnung verdankt ihm ihre Entstehung, da Lagrange zu deren Erfindung durch E. veranlaßt wurde. Eine große Anzahl seiner kleineren Arbeiten ist in den mathematischen Abhandlungen der Petersburger Akademie (1727—83) niedergelegt. Er schrieb u. a.: „De ignis natura et proprietate", „Inquisitio physica in causam fluxus et refluxus maris" (hrsg. v. Wolfers, Greifsw. 1853, 3 Bde.); „Einleitung in die Arithmetik" (Petersb. 1742, 2 Bde.); „Theoria motuum planetarum et cometarum" (Berl. 1744; deutsch v. Pacassi, Wien 1781); „Opuscula varii argumenti" (Berl. 1746—51, 3 Teile); „Gedanken v. den Elementen der Körper" (ebd. 1746); „Lettres à une princesse d'Allemagne sur quelques sujets de physique et de philosophie" (ebd. 1768—72, 3 Teile; deutsch v. J. Müller, Stuttg. 1846—48). Ungleich wichtiger sind E-s Schriften über die verschiedensten Gebiete der reinen, namentlich höheren Mathematik. Obenan steht seine „Introductio in analysin infinitorum" (Laus. 1748, 2 Bde.; deutsch v. Michelsen, Berl. 1789—91, 3 Bde.; u. v. Maser, ebd. 1885). Ihr reihen sich an: „Scientia navalis" (Petersb. 1749, 2 Teile); „Theoria motus corporum solidorum" (Rost. 1765, Greifsw. 1790); „Institutiones calculi integralis" (Petersb. 1768—70, 4 Teile; deutsch v. Salomon, Wien 1828—30, 4 Teile); „Anleitung zur Algebra" (Petersb. 1771, 2 Teile; 3. Aufl. Berl. 1821; v. Bernoulli ins Französische übersetzt); „Dioptrica" (Petersb. 1749—71, 3 Teile); „Opuscula analytica" (ebd. 1783—85, 2 Teile). Außer 30 größeren Werken erschienen zu seinen Lebzeiten nicht weniger als 473 mathematische Abhandlungen, u. ungefähr 200 solcher hinterließ er ungedruckt. P. H. u. N. Fuß besorgten im Auftrage der Petersburger Akademie eine Gesamtausgabe seiner kleineren Schriften (Petersb. 1849, 2 Bde.).

Litteratur: Hagenbach, E., als Apologet des Christentums (Berl. 1852); Fuß, Éloge de Mr. L. E. (Petersb. 1783); Rudio, Leonhard E. (Bas. 1884).

2) **Johann Albert E.,** ältester Sohn v. 1), geb. 1734 Petersburg, † 18/9 1800 daselbst; Mathematiker u. Astronom, war Direktor der Berliner Sternwarte, dann Sekretär der physikalischen Sektion der Petersburger Akademie. Viele seiner Arbeiten über Astronomie u. Physik sind in den Memoiren der Berliner, Petersburger ꝛc. Akademien enthalten.

3) **Karl E.,** Turnlehrer u. Schriftsteller, geb. 8/2 1828 Kirchenbollenbach, Regbez. Trier; studierte Philologie u. Geschichte in Bonn u. Berlin, war 1854—60 Lehrer in Schulpforta, wurde 1860 an die Zentralturnanstalt nach Berlin berufen, suchte dort dem zurückgedrängten deutschen Turnen wieder Geltung zu verschaffen, förderte das Schwimmen u. die Ausbildung v. Turnlehrerinnen, wurde 1872 Professor u. 1877 Dirigent der Turnlehrerbildungsanstalt zu Berlin, 1880 Leiter der vom Staat errichteten Kurse zur Ausbildung v. Turnlehrerinnen. Er schrieb u. a.: „Erzbischof Willigis v. Mainz" (Naumb. 1860); „Verordnungen u. amtliche Bekanntmachungen, Preußens Turnen betreffend" (2. Aufl. Lpz. 1884); „Lehrbuch der Schwimmkunst" (mit Kluge, Berl. 1870); „Turngeräte u. Turneinrichtungen" (mit Kluge, ebd. 1872); „Das Jahndenkmal" (Lpz. 1874); „Unterricht im Turnen" (in Diesterwegs „Wegweiser", Essen 1878); „Geschichte des Turnunterrichts" (in Kehrs „Geschichte der Methodik", Gotha 1880); „Fr. L. Jahn" (Stuttg. 1880); „Friedr. Friesen" (Berl. 1885); ferner gab er Jahns Werke mit Einleitung u. Anmerkungen (ebd. 1883 ff.) heraus.

Eulersche Zahlen (Sekanskoeffizienten), eine unendliche Reihe v. Zahlen, die als successive Koeffizienten der einzelnen Glieder auftreten, wenn man die trigonometrische Funktion sec x in eine nach Potenzen v. x aufsteigende Reihe verwandelt. Die ersten der E-n Z. sind: 1, 5, 61, 1385, 50521, 270715.

Eulogie (griech., wohlklingender Ausdruck), das Gebet u. der Segensspruch bei der Abendmahlsfeier, dann das Abendmahl selbst; auch die gesegneten Elemente desselben (1. Kor. 10, 16); später bes. die Ueberreste v. der geweihten Hostie, die an abwesende Kranke ꝛc. gesendet wurden, was namentlich in der griech. Kirche üblich blieb.

Eultschek türk. Bezeichnung für ein Flüssigkeitsmaß = 1 l.

Eulysit eisenreichste Varietät des Olivin (s. d.).

Eumäos der „göttliche Sauhirt" bei Homer, Sohn einer Phönikierin; Odysseus kaufte ihn als Knaben, erzog ihn in seinem Hause u. bestellte ihn zum Aufseher seiner Schweineherden. Er blieb seinem Herrn während dessen Abwesenheit treu, empfing nach dessen Rückkehr nach Ithaka seinen ersten Besuch u. unterstützte ihn in der Rache gegen die Freier.

Euménes 1) E., makedon. Staatsmann u. Feldherr, griech. Abkunft, geb. 363 vor Chr. Kardia in Thrakien, † 316; Geheimschreiber zuerst (345) Philipps II. v. Makedonien, dann Alexanders des Gr. u. Begleiter auf dessen asiatischen Feldzügen, 324 zu Susa mit der Perserin Artonis, Tochter des Artabazos, vermählt. Nach Alexanders Tode (323) erhielt er durch Perdikkas Kappadokien u. Paphlagonien als Satrapie. Ein treuer Anhänger der Reichseinheit u. des kgl. Hauses, kämpfte er in dem Kriege der Diadochen mit großem Feldherrntalent u. Gewandtheit gegen Krateros, den er 321 in einer Schlacht besiegte, in welcher Krateros u. der mit diesem verbündete Neoptolemos fielen. Nach Ermordung des Perdikkas 321 wurde E. geächtet u. durch Antigonos nach einer blutigen Schlacht in der kappadokischen Bergfeste Nora eingeschlossen; v. Polysperchon zum Strategen in Asien ernannt, bemächtigte sich E. Phönikiens, Kilikiens, Syriens, Susianes u. der Landschaft Persis, widerstand dem Antigonos durch seine Kriegskunst mit Erfolg, wurde aber schließlich v. seinen makedonischen Feldherren u. Satrapen, die ihn als „Schreiber" u. „Fremdling" haßten, verräterischerweise an Antigonos ausgeliefert, der ihn im Gefängnis töten ließ. Von E. stammen „Ephemerides Alexandri" (Tagebücher Alexanders), jetzt verloren; seine Biographie schrieben im Altertum Cornelius Nepos u. Plutarch.

2) E. II., König v. Pergamon (197—157 vor Chr.), ältester Sohn Attalos' I., ein Freund der Römer, die er in ihren Kämpfen in Griechenland (gegen Nabis u. die Aetolier) u. gegen Antiochos den Gr. unterstützte u. v. denen er dafür 189 eine wesentliche Erweiterung seines Gebietes in Asien durch Phrygien u. Lydien erhielt, auch später gegen Prusias II. v. Bithynien u. Pharnakes v. Pontus unterstützt wurde (183). Später erweckte seine einflußreiche Stellung das Mißtrauen des römischen Senats, infolgedessen er im Streite mit der mächtigen Handelsrepublik Rhodos v. Rom nicht mehr unterstützt wurde. Im Kriege Roms mit Perseus stand E. zwar zuerst auf Seiten der Römer, wurde aber lauer, als seine Hoffnungen auf Makedonien nicht erfüllt wurden, u. trat sogar mit Perseus in Unterhandlungen, die sich nur wegen des Geizes des makedonischen Königs zerschlugen. Das Verhältnis zwischen Rom u. Pergamon blieb nach der Schlacht bei Pydna, welche Makedonien zu Boden schlug, höchst gespannt, da einerseits E. das übermächtige Rom mit Mißtrauen beobachtete, andrerseits der römische Senat das Pergamenische Reich nicht mehr als Gegengewicht gegen Makedonien brauchte. E. ist Begründer der Pergamenischen Bibliothek u. Vollender des großartigen Altars mit dem Gigantenfries in seiner Hauptstadt. Da der Sohn des E. noch unmündig war, folgte 159 Attalos II., Bruder des E.

Eumeníden so viel wie Erinnyen; siehe diesen Artikel.

Eumenidenfest (Eumenideia), ein den Eumeniden in Athen jährlich gefeiertes Fest, zu dem nur freigeborne u. unbescholtene Bürger mit Blumen geschmückt zugelassen wurden; die Opfergabe bestand in trächtigen Schafen, in Kuchen u. Libationen v. Honig u. Wein.

Eumenīe (griech.), Wohlwollen, Güte, Huld.

Eumenius einer der 12 röm. Panegyriker aus Augustodunum (Autun), griech. Abkunft, lebte v. etwa 250—311 nach Chr., Lehrer u. Geheimschreiber des Constantius Chlorus, später Lehrer der Rhetorik. 3 Reden v. ihm an Constantius Chlorus u. Konstantin den Gr. wegen Wiederherstellung der Schulen in Bährens' „Panegyrici veteres latini" (Lpz. 1874); er enthielt sich allzu großer Lobhudeleien.

Litteratur: Brandt, E. u. die ihm zugeschriebenen Reden (Freiburg 1882).

Eumērus siehe den Artikel Schwebfliegen.

Eumetrīe (griech.), Ebenmaß; eumetrisch, der E. entsprechend, ebenmäßig.

Eumolpíden siehe unter dem Art. Eumolpos.

Eumólpos (d. i. der schön Singende), in der griech. Mythologie ein in Eleusis eingewanderter Thraker, Krieger, Priester der Demeter u. Sänger, Sohn des Poseidon u. der Chione, Tochter des Boreas; als Jüngling Gemahl einer Tochter der Benthesikyme in Aethiopien, liebte er seine Schwägerin, mußte deshalb fliehen u. kam mit seinem Sohne Ismaros zu Tegyrios, König v. Thrakien, floh nach Eleusis, wo er die Eleusinien stiftete, wurde wieder v. Tegyrios zurückberufen, zog dann den Eleusiniern zu Hilfe gegen Erechtheus u. blieb mit seinen Söhnen Phorbas u. Immarados im Kampfe. Nach anderen verglich er sich mit Erechtheus dahin, daß er mit Töchtern des Keleus die Feier der Eleusinien besorgte: daher waren seine Nachkommen, die Eumolpiden, eines der altpriesterlichen Geschlechter in Athen, die den Kultus der Eleusinien als Hierophanten leiteten. Nach alexandrin. Dichtern war E. auch Lehrer des Herakles im Gesang u. gewann nach Hygin bei den Leichenspielen des Pelias den Preis im Gesang.

Eumólpus *Kugel.*, siehe den Artikel Weinstockfallkäfer.

Eumorphīe (griech.), Wohlgestalt.

Eumusīe (griech.), Schönheitsgefühl, Kunstsinn (Gegensatz: Amusie); eumusisch, kunstsinnig, kunstbegabt.

Eunapios spätgriech. Sophist u. Historiker, geb. 346 nach Chr. Sardes, durch seinen Verwandten, den Neuplatoniker Chrysanthios unterrichtet, dann in Athen, nachher in Aegypten weitergebildet, lebte später (vielleicht zeitweise in Athen) als Arzt, Rhetor u. Schriftsteller in Sardes. Er schrieb: „Lebensbeschreibungen der Philosophen u. Sophisten seiner Zeit" (Antwerp. 1568, Heidelb. 1596, Cöln 1616, Par. 1849). Von seiner auf Anregung des Oribasios verfaßten „Chronikē historía", einer durch seine Anhänglichkeit an das Heidentum charakteristischen Fortsetzung der Geschichte des Herennios Dexippos (in 14 Büchern v. 270—404 nach Chr. reichend) sind nur Fragmente vorhanden, hrsg. v. Bekker u. Niebuhr (Bonn 1829) u. v. Müller, „Fragmenta histor. graec." (Bd. 4); „Werke" mit kritischem Apparat v. Boissonade (Amst. 1822, 2 Tle.).

Eunéctes siehe den Artikel Anakonda.

Eunīke Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eunomīa (griech.) 1) Gesetzlichkeit, Ordnung; dann eine der Horen, Tochter der Themis, Schwester der Dike u. Eirene; eunomisch, gesetzlich. — 2) Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eunomius Haupt der strengen Arianer, aus Dakora in Kappadokien stammend, † um 399 das.; 360 Bischof v. Kyzikos; wegen seiner Lehre 381 vertrieben; später zurückberufen. Vgl. den Artikel Arius.

Eunūchen (griech., Betthüter; Verschnittener, Entmannter, Kastrat, arab. Khasi), entmannte Sklaven zur Bedienung u. Aufsicht in den Harems, scheinen in Libyen aufgekommen zu sein u. sich v. dort über Aegypten nach dem Orient verbreitet zu haben. Namentlich Syrien u. Kleinasien waren im Altertum durch Hervorbringung v. E. berüchtigt. E. hoben sich zu Günstlingen ihrer Herren u. erlangten die angesehensten Aemter, so bes. im alten Assyrien u. Babylon, im persischen Reiche u. am byzantinischen Hofe; zu Byzanz war das Hofamt des Eunuchos höchst angesehen u. der Name bedeutete dort so viel wie das deutsche Wort Kammerherr. Bis auf die Gegenwart werden die E. unter den mohammedan. Völkern, denen das Gesetz die Polygamie gestattet, in den mohammedan. Staaten, in Hinterindien u. China zur Bewachung der Frauengemächer, bes. an den Fürstenhöfen, gehalten. Am

Hengiven, ⓓ a, ergeben; zugethan.
Hengivenhed, ⓓ g, Ergebenheit, Anhänglichkeit, f.
Henglide, ⓓ vn, hingleiten.
Hengsel, ⓗ n, Henkel, m.
Hengselmand, ⓗ f, Armkorb, m.
Hengst, ⓗ m, Hengst, m.
Henhøre, ⓓ vn, gehören, hingehören.
Henhold, ⓓ n, Bezug, m; Bezugnahme, f.
Henholde, ⓓ va, hinhalten, aufhalten; vr, sich beziehen (auf), sich berufen (auf).
Henhvirvle, ⓓ va, dahinwirbeln.
Henil, ⓢ m, Heuboden, m.
Henile, ⓓ vn, dahineilen, eilen, forteilen.
Henimod, ⓓ ad, gegen, ungefähr.
Heñir, ⓢ va, den Teig kneten.
Henjamre, ⓓ va, verjammern, vertrauern.
Henjasket, ⓓ a, hingeschmiert.
Henkalde, ⓓ va, hinrufen; abrufen.
Henkaste, ⓓ va, hinwerfen.
Henklynke, ⓓ va, verjammern.
Henkoge, ⓓ va, einkochen lassen, einmachen; vn, einkochen, verdampfen.
Henkomst, ⓓ g, Ankunft, f.
Henlægge, ⓓ va, hinlegen, weglegen; verwahren.
Henlede, ⓓ va, hinleiten, hinlenken.
Henledning, ⓓ g, Hinleiten.
Henlege, ⓓ va, vertändeln.
Henleve, ⓓ va, verleben, hinleben.
Henligge, ⓓ vn, hinliegen, liegen bleiben; ruhen.
Henlokke, ⓓ va, dahinlocken.
Henne, ⓓ ad, hin; der -, dort; længre -, weiter.
Henne, (sch) pron, ihr; sie; ihr, ihre, ihr; der, die, das ihrige.
Hennep, ⓗ m, (Botan.) Hanf.
Hennepnetel, ⓗ f, (Botan.) Hanfnessel, f.
Hennepolie, ⓗ f, Leinöl, n.

Hennepstok, (h) m, Hanfstengel, m.
Hennepzaad, (h) n, Hanfsamen.
'Hennir, (f) vn, wiehern.
'Hennissement, (f) m, Gewieher, n.
Hennuyer, -ère, (f) m u. f, Hennegauer(in).
Heno, (s) m, Heu, n.
Heňovati, (b) va, (Bergw.) einhängen, hängen.
Henover, (d) ad, über.
Henpeck, (e) va, den Ehemann beherrschen (v. herrschsüchtigen Frauen).
Henpecked, (e) a, unter dem Pantoffel stehend.
Henraadne, (d) vn, verfaulen, vermodern.
Henrække, (d) va, hinreichen.
Henregne, (d) va, rechnen, zählen; hinzurechnen, hinzuzählen.
Henreise, (d) g, Hinreise, f.
Henrette, (d) va, hinrichten.
Henrettelse, (d) g, Hinrichtung, f.
Henrik, (u) npr, Heinrich, m.
Henrika, (u) npr, Henriette, f.
Henrinde, (d) vn, verfließen; verstreichen, entschwinden.
Henrisle, (d) vn, hinrieseln.
Henrive, (d) va, hinreißen, fortreißen.
Henrulle, (d) va u. vn, hinrollen.
Henrykke, (d) va, hinreißen, entzücken, bezaubern.
Henrykkelse, (d) g, Entzückung.
Hens, (h) fpl, alle - op dek! alle Hände auf Deck!
Hensætte, (d) va, hinsetzen, hinstellen.
Hensee, (d) vn, berücksichtigen, in Betracht ziehen.
Henseende, (d) g, Hinsicht, Rücksicht, f.
Hensegne, (d) vn, hinsinken.
Hensende, (d) va, hinsenden.
Hensidde, (d) vn, hinsitzen, sitzen bleiben, verweilen.
Hensigt, (d) g, Absicht, f; Zweck.
Hensigtende, (d) a, hinzielend; relativ.

meisten geschätzt sind die schwarzen E. aus Afrika; die mehr grauen kommen aus Golkonda in Ostindien, die olivbraunen vom bengalischen Meerbusen, wenige weiße aus Georgien u. Circassien. Sie stehen im türk. Serail unter dem Kislar Agassi. Siehe auch den Artikel Kastration.

Eŭnūs Anführer des ersten sizilischen Sklavenaufstandes 139—132 vor Chr., aus Apameia in Syrien, als Sklave nach Sizilien verkauft, trat an die Spitze der aufständischen Sklaven, nahm den Königstitel u. den Namen Antiochos an, eroberte Enna u. gebot bald angeblich über 200000 Mann, wurde aber vom Konsul Gajus Calpurnius Piso u. 132 vor Chr. vom Konsul P. Rupilius Lupus geschlagen, fiel auf der Flucht den Römern in die Hände, wurde zum Tode verurteilt, starb aber vor der Hinrichtung. Siehe den Artikel Sklavenkriege.

Euodīe (griech.), Wohlgeruch; euodisch, wohlriechend.

Eupathīe (griech.), große Geneigtheit für äußere Eindrücke, im bes. zum Erkranken; Wohlbefinden; gute Stimmung; eupathisch, leicht empfänglich für etwas (Gegensatz: apathisch).

Eupător (griech., „v. edlem Vater"), Beiname mehrerer syrischer u. pontischer Könige, z. B. Antiochos' V., Mithridates' VI.

Eupatorĭa (russ. Jewpatoria, auch Koslow, türk. Geslawe), Kreisstadt, russ. Gouvern. Taurien, an der Westküste der Halbinsel Krim u. der Kalamitabai mit unsicherem Hafen, Dampferstation; griech.-kathol., armenisch-gregorian. u. armenisch-kathol. Kirche, 3 Synagogen, 12 Moscheen (darunter die schöne, 1552 erbaute Chan-Dschami); 5 tatarische Schulen (Medressen); Zollamt; 140 m tiefer artesischer Brunnen, 2 türk. Bäder; Lichte-, Seifen- u. Lederfabriken, Modell-, Schlosser-, Schmiede- u. Kesselwarenfabrik; bedeutender Fischfang; E. besaß 1885: 25 Segelschiffe v. 1625 t; lebhafter Handel (ausgeführt werden Weizen, Gerste, Häute ꝛc.); (85) 15970 Ew. (Tataren, Karaiten, Armenier, Griechen). In der Nähe der Salzsee Ssaks mit berühmten Schlammbädern. Im Kreise E. viele Seen, deren größter der Konratssee. — E. war unter dem Namen Guslow Residenz der Chane der Halbinsel; seit 1783 russisch, wurde es E. genannt durch die Kaiserin Katharina II. 1854 landete im Krimkriege hier die engl.-franz. Armee; Omer Pascha befestigte es stark u. verteidigte es erfolgreich gegen die Russen, die es erst durch den Pariser Frieden (30/5 1856) zurückerhielten.

Eupatorĭum *L.* (Wasserdoste, Alpkraut), Pflanzengattung aus der Familie der Kompositen; Kräuter, Halbsträucher od. Sträucher mit gegenständigen, seltener abwechselnden, ungeteilten od. gezähnten od. zerschnittenen Blättern u. ziemlich großen, in dichten od. lockeren Rispen stehenden Köpfen, mit rötlichen, bläulichen od. weißen Blüten; Hülle dachziegelig, walzig, glockenförmig od. halbkugelig, alle Blüten zwitterig, röhrigtrichterförmig; Pappus aus zahlreichen, einreihig gestellten, starren Haaren gebildet; Früchtchen fünfkantig, an der Spitze abgestutzt; ca. 460 Arten, die größtenteils Nord- u. Südamerika bewohnen, seltener in Asien, Afrika u. Europa auftreten, während sie in Australien gänzlich fehlen. E. Ayapana *Vent.*, ein in Brasilien einheimischer, im tropischen Amerika u. in Ostindien kultivierter, ca. 1 m hoher Strauch; die stark wie Tonkabohnen riechenden, scharf u. stechend schmeckenden Wurzeln u. Blätter in Amerika als Arzneimittel, namentlich beim Bisse giftiger Schlangen. E. cannabinum *L.* (Hirschklee, Kunigundenkraut, Wassersenf, Wasserhanf, Alpkraut), einzigeheimische Art, an Gewässern, 3—4 Fuß hoch, mit purpurrötlichen, auch weißen, in Afterdolden stehenden, wohlriechenden Blüten u. gestielten, drei- od. fünfteiligen Blättern, mit lanzettlichen, gesägten Lappen, sonst offizinell; E. purpureum *L.*, in Nordamerika, daselbst als auflösendes Mittel bei Ausschlägen ꝛc. angewendet, bei uns in Gärten. Andere schön blühende Arten, wie E. ageratifolium *L. fil.* aus Mexiko, E. grandiflorum album *hort.* aus Nordamerika, E. Weinmannianum *Rgl.* bei uns Kalthauspflanzen für die Boukettbinderei. E. indigoferum *Pohl* u. einige andere brasilianische Arten liefern Indigo.

Eupatriden (griech., „v. edlen Vätern"), der Geburtsadel in Athen, bis auf Solon der herrschende Stand; blieb, nachdem er seine Vorrechte verloren, noch im Alleinbesitz der Priesterwürden (siehe den Artikel Athen, Bd. I. 1422).

Eupen 1) **Kreis**, preuß. Rheinprovinz, Regbez. Aachen; 175,88 qkm, davon 6 Ackerland, 47 Wiesen, 78 (auf den Hohen Venn fallende) Waldungen, mit (1885) 26355 (bis auf 662 Evangel.) kathol. Ew. Förderung des Galmeibergbaus auf dem im Kreis E. belegenen Teile des Altenberger Grubenfeldes (1888): 25871629 kg Schmelzerze. — 2) (franz. Néau) **Kreisstadt** in 1), in anmutigem Thale am Zusammenfluß der Helle u. Weser, an der Linie Herbesthal-E.-Raeren der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht, Handelskammer, Landwehrbataillonsbezirk, 3 kathol. u. 1 evangel. Kirche, Realprogymnasium, Handwerkerfortbildungsschule, Privatirrenanstalt, seit 1885 wieder eröffnetes Franziskanerkloster, Reichsbanknebenstelle (1888: Geschäftsumsatz 3601359 Mk.). Bedeutende Tuch- u. Buckskinfabrikation (hauptsächlich Streich- u. Kammgarnstoffe u. Militärtücher), Streichgarnspinnereien, Färbereien, Maschinenfabriken (Spinn-, Streichgarnkrempel-, Zwirnmaschinen ꝛc.), Seifenfabriken, Gerbereien, Lederwaren- u. Kratzenfabriken, Mühlenindustrie, Bierbrauereien, lebhafter Handel in Wolle, Holz, Thonwaren; 1885: 15441 (bis auf 448 Evangel.) kathol. Ew. E. verdankt seine blühende Industrie vorzugsweise eingewanderten franz. Protestanten. Es gehörte bis zum Lüneviller Frieden 1801 zum Herzogtum Limburg u. unter Napoleon I. zum franz. Depart. Ourthe; 1814 kam es an Preußen.

Eupepsīe (griech.), gute Verdauung; eupeptisch, leicht verdaulich.

Euphemīe (griech.), Wohllaut der Wortstellung; der gute Ruf.

Euphemĭsmus (griech.), ein beschönigender Ausdruck für eine schlimme Sache, z. B. Eumeniden (Wohlgesinnte) für Furien, Kap der Guten Hoffnung für Cabo tormentoso, Freund Hain für Tod ꝛc. — Euphemistisch, dem E. gemäß, beschönigend.

Euphemiten Sekte, siehe den Artikel Massalianer.

Euphēmos Sohn des Poseidon u. der Europa, Tochter des Tityos, Gemahl der Laonome, Schwester des Herakles; Untersteuermann der Argo, konnte auf dem Wasser gehen. Als die Argonauten ihr Schiff aus dem Meere in den See Triton trugen, gab ihm dieser eine Erdscholle; Medea weissagte, die Scholle bedeute ein Königreich für seine Nachkommen im 4. Gliede, wenn er dieselbe in den Hadeseingang bei Tänaron würfe; da dieselbe aber bei Thera verloren ging, so geschah dies erst durch Battos, seinen Nachkommen im 17. Geschlecht, der Kyrene gründete. Dieses Mythos bediente sich Pindar, um den Sieg des Arkesilaos v. Kyrene zu feiern.

Euphonīe Wohlklang; euphonisch, wohlklingend; euphonische Buchstaben, nur des Wohlklangs wegen eingeschobene Buchstaben; vgl. Lautlehre. Z. B. das b im franz. nombre, lat. numerus, das t im deutschen deinetwegen.

Euphonĭum (griech., d. i. wohltönend), abgekürzt Euphon, ein 1790 v. Chladni erfundenes, jetzt höchst seltenes Instrument aus vertikal gestellten abgestimmten Glasstäben, die mit horizontal neben einander liegenden Stahlstäben verbunden waren. Die Glasstäbe wurden mit nassen Fingern gestrichen, die dadurch erzeugten Longitudinalschwingungen versetzten die Stahlstäbe in Transversalschwingungen u. veranlaßten so die Tongebung. — E. ist auch der Name eines heutigen Blechblasinstruments v. weiter Mensur, eines sog. Ganzinstruments; vgl. den Artikel Baryton.

Euphorbĭa *L.* (Wolfsmilch), Pflanzengattung aus der Familie der Euphorbiaceen, Pflanzen v. dem verschiedenartigsten Habitus, mit einfachen u. verzweigten Milchsaftschläuchen in allen Teilen, u. mit glocken- od. kreiselförmigen aus Hochblättern gebildeten gemeinsamen Hüllen, deren nach außen gewendete Saumlappen dickdrüsig sind u. zwischen sich 5 aufrechte od. einwärts gekrümmte Zwischenzipfel haben; Fruchtknoten mit dreispaltigem od. dreiteiligem Griffel, mit zweilappigen Narben; Kapsel dreiknöpfig; Teilfrüchte (Knopfkapseln) einsamig, auf dem Rücken aufspringend u. mit plötzlich zusammengedrehten Klappen den Samen wegschleudernd. Die Blütenstände sind cymöse Dolden mit eigentümlichen kleinen, früher für Zwitterblüten gehaltenen Partialinfloreszenzen an den Spitzen der Zweige. Jede derselben besteht aus einer glockigen Hülle (Involucrum) mit je einer großen, fleischigen, länglichen bis halbmondförmigen Drüse zwischen den 4—8 Zipfeln ihres Saumes u. wird als Cyathium bezeichnet. Zwischen verschieden gestalteten Deckblättchen steht im Innern der Hülle vor jedem Saumlappen eine Gruppe v. 2—12 männl. Blüten, jede Blüte auf ein Staubgefäß reduziert. Die weibliche Blüte befindet sich einzeln im Zentrum des Cyathiums, u. zwar auf langem, meist überwiegendem Stiele. Unter dem Fruchtknoten findet sich zuweilen ein verkümmertes Perigon. 700 sehr weit verbreitete Arten, in Deutschland über 30; alle enthalten einen scharfen Milchsaft (Euphorbiensaft), der auf der Haut fressend, daher auch zur Vertreibung v. Warzen u. Leichdornen dienlich ist. E. antiquorum *L.*, strauchig, mit dreikantigem, kaktusähnlichem, säulenförmigem, meist blattlosem, aber mit Stacheln (den Nebenblättern entsprechend) versehenem, 2—3,8 m hohem Stengel, in Ostindien; E. canariensis *L.*, bis 5 m hoch, strauchig od. baumartig, mit 4- bis 6kantigem Stamm u. Aesten, ebenfalls meist blattlos, auf den Kanarischen Inseln; E. resinifera *Berg*, strauchig, mit 9- bis 13-kantigen Zweigen, in Nordafrika. Die genannten Arten, namentlich die zuletzt genannte, liefern vorzugsweise das Euphorbium. Die wichtigsten deutschen Arten: E. palustris *L.*, 60—90 cm hohes Kraut, mit sitzenden lanzettlichen Blättern u. am Grunde verschmälerten Hochblättern; Warzen der Kapseln kurz cylindrisch, an feuchten Stellen u. Flußufern. E. cyparissias *L.* (Cypressen-Wolfsmilch) mit linealischen, am Grunde wenig verschmälerten Blättern, zweihörnigen Involukraldrüsen, rauhpunktierten Kapseln u. glatten Samen, überall gemein, sehr häufig v. Pilzformen befallen u. infolgedessen langgeschossene, nicht blühende, mit schmalen Blättern besetzte Stengel treibend; früher offizinell, die Wurzel (Bauernrhabarber) noch jetzt in Rußland u. Frankreich drastisches Abführmittel. Der weiße, brennend scharfe Milchsaft dient zum Wegbeizen v. Warzen. E. Lathyris *L.* (Maulwurfskraut, kleines Springkraut), blau angelaufen, bis 90 cm hoch, mit gegenständigen, lineal-länglichen, sitzenden unteren u. herzförmigen oberen Blättern, zweihörnigen Involukraldrüsen u. netzförmig runzeligen Samen, in der südl. Schweiz, Südtirol u. dem Littorale, anderswo angebaut u. verwildernd; die Samen (Semen cataputiae minoris, Springkörner, kleine Purgierkörner) waren sonst als drastisches Purgier- u. Brechmittel offizinell, auch wird daraus Oel (Oleum Euphorbiae Lathyris) bereitet, das anstatt des teuren Krotonöls bei Bleikolik u. Darmverstopfungen mit Erfolg angewendet wird. Ebenso wird Purgieröl aus den Samen v. der in den Pyrenäen u. Irland heimischen E. hibernica *Spr.* dargestellt; auch verwendet man das zerquetschte Kraut dieser Pflanze zum Betäuben der Fische. Solche Verwendung finden auch E. punicea *Ait.* auf Jamaica u. E. piscatoria *Ait.* auf den Kanarischen Inseln. Die Zahl der exotischen Arten, die in ihrer Heimat medizinisch gegen Ausschläge, Syphilis 2c. verwendet werden, ist bedeutend. — Eine große Anzahl ausländischer Arten sind bei uns Zierpflanzen, so E. fulgens *Karw.*, Strauch aus Mexiko, mit brennend-roten Blüten in einseitswendiger Traube, E. splendens *Lodd.*, v. Madagaskar, mit lederartigen Blättern u. scharlachroten Blüten, E. pulcherrima *Willd.*, v. Mexiko, mit hellgrünen, ovalen Blättern u. unscheinbaren Blüten, die jedoch v. einer großen, schön scharlachrot gefärbten Rosette v. Hochblättern umgeben sind.

Euphorbiacēen (Wolfsmilchgewächse), dikotyle Pflanzenfamilie aus der Reihe der Tricoccae, vielgestaltige Kräuter, Sträucher u. Bäume, fast immer mit scharfem Milchsaft, mit gegenständigen od. spiralig gestellten Blättern; Nebenblätter fehlend od. hinfällig; Blüten eingeschlechtig, regelmäßig, in sehr verschiedenartigen Blütenständen (siehe auch den Artikel Euphorbia u. nebenstehende Figuren), mit Kelch u. Krone, doch öfters mit Perigon; letzteres meist einfach, unscheinbar, grünlich, 2- bis 6zählig, seltener vielblätterig, zuweilen auf Schuppen reduziert od. fehlend; Staubblätter 1 bis zahlreich, oft verwachsen; Fruchtknoten oberständig, aus drei mit einander verwachsenen Fruchtblättern gebildet, dreifächerig, die Fächer 1—2eiig; Samenknospen hängend; Fächer zur Reifezeit v. einer bleibenden Mittelsäule sich ablösend. 193 Gattungen mit über 3500 Arten in den Tropen u. gemäßigten Klimaten. — Die E. gehören zu den vielgestaltigsten Pflanzenfamilien. Tropische Gattungen zeigen vollkommen kaktusartigen Habitus, die Blätter fehlen u. die Nebenblätter sind v. dorniger Form. Andere tropische Gattungen, z. B. Phyllanthus, Xylophylla 2c. sind durch blattartige Zweige, sog. Phyllokladien od. Kladodien, ausgezeichnet, an deren Rändern sich die Blüten u. die zu Schuppen reduzierten Blätter befinden. Nach der Beschaffenheit der Kotyledonen teilt man die Familie ein in:

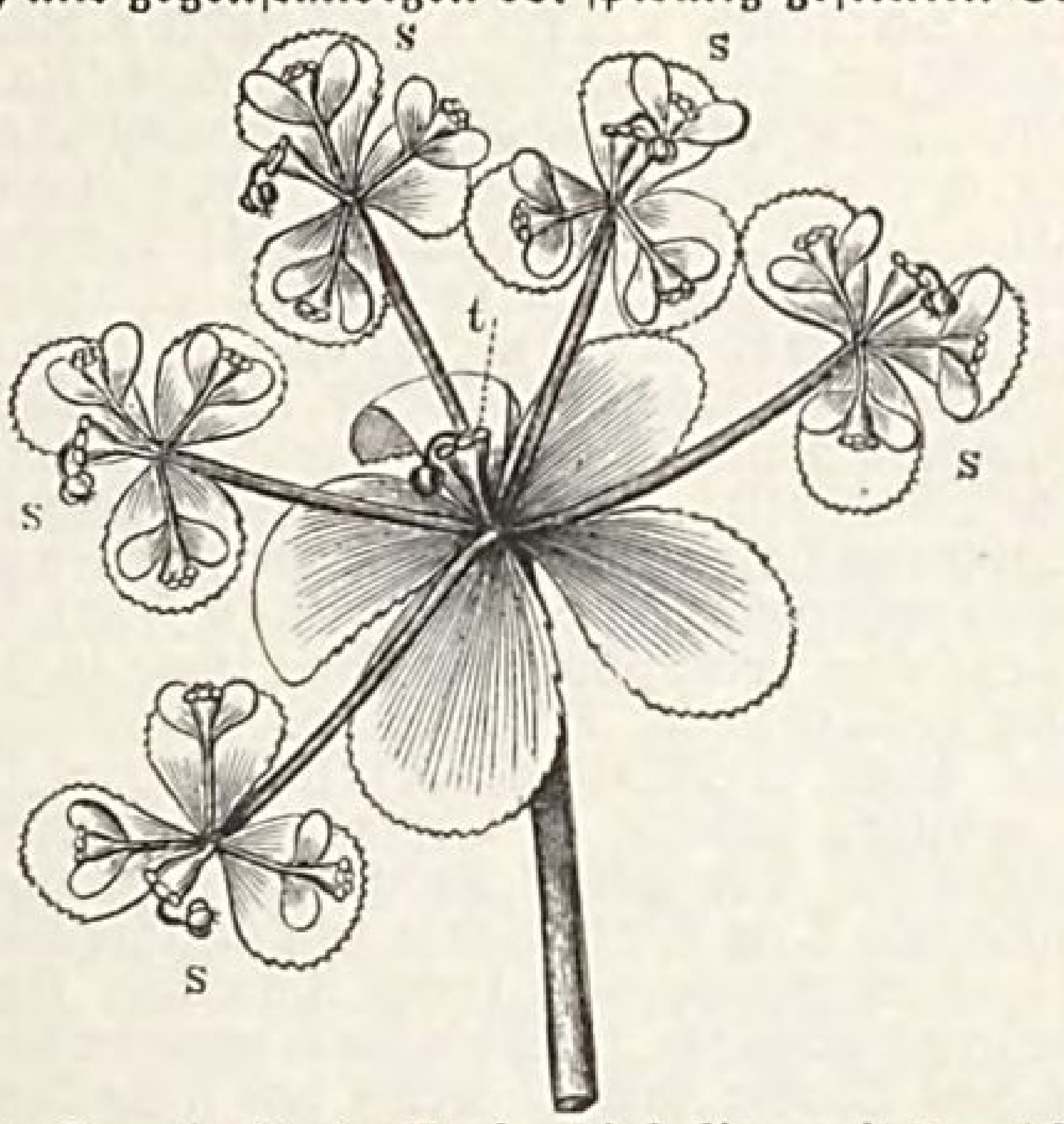


Fig. 1. Trugdolde der Euphorbia helioscopia *L.* — t Endblüte, rings um dieselbe fünf Seitenachsen über ebenso vielen Hüllblättchen. Jede Seitenachse wieder mit einer Trugdolde s u. je drei Seitenachsen u. ebenso vielen Deckblättchen.

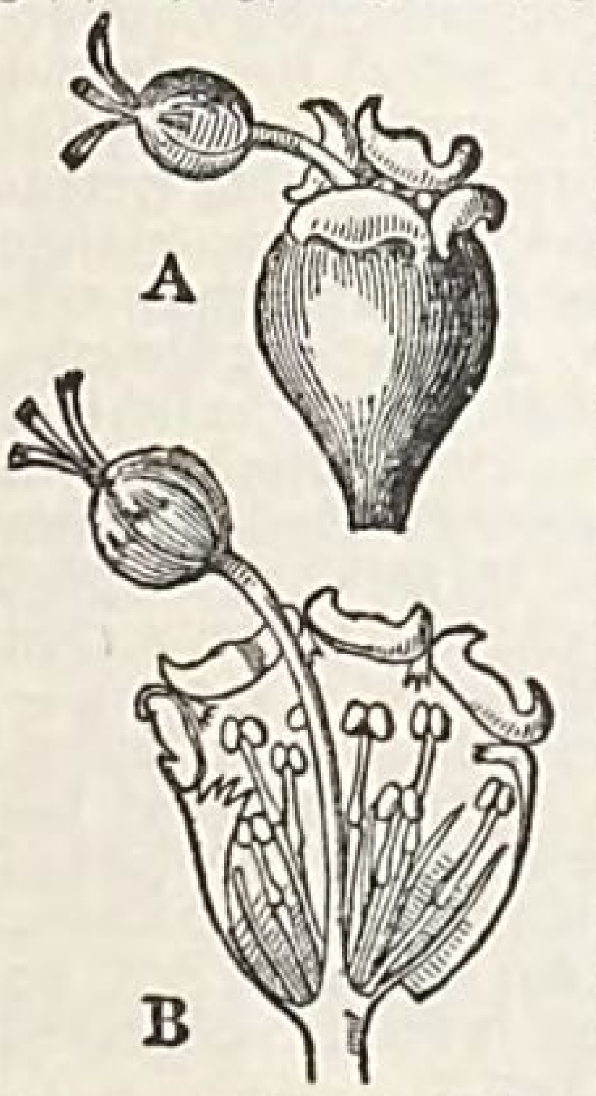


Fig. 2. Blütenstand der Euphorbia cyparissias *L.*, vergrößert. — A ganz, B aufgeschnitten, am Grunde mit den zahlreichen, aus je einem gestielten Staubgefäß bestehenden männlichen Blüten, die gestielte, im Zentrum befindliche weibliche Blüte umgebend; Hülle verwachsenblätterig, glockig, mit am Rande einwärts geschlagenen gezähnten Zipfeln u. nebenblattartigen Gebilden in Form halbmondförmiger, honigabsondernder Drüsen.

I. **Stenolobeae.** Kotyledonen halbcylindrisch, schmal. Hierher nur australische Gattungen.

II. **Platylobeae.** Kotyledonen flach, breit; a. Fruchtknotenfächer mit 2 Samenknospen: Bridelieae u. Phyllantheae.

Hensigtsløs, ⓓ a, absichtslos, zwecklos.
Hensigtsmæssighed, ⓓ g, Zweckmäßigkeit.
Hensigtsstridig, ⓓ a, zweckwidrig.
Henskikke, ⓓ va, hinschicken.
Henskride, ⓓ vn, fortschreiten, vorwärtsschreiten.
Henskrive, ⓓ va, hinschreiben.
Henskyde, ⓓ va, schieben, appellieren.
Henskylle, ⓓ va, dahinspülen, wegschwemmen.
Henslæbe, ⓓ va, hinschleppen.
Henslænge, ⓓ va, hinwerfen, hinschleudern.
Henslide, ⓓ va, hinschleppen.
Henslumre, ⓓ vn, entschlummern.
Hensmægte, ⓓ vn, hinschmachten, verschmachten.
Hensmelte, ⓓ vn, zerschmelzen; zerfließen.
Hensmuldre, ⓓ vn, zerfallen, verwittern.
Hensnige, ⓓ vr, sich hinschleichen, dahinschleichen.
Hensørge, ⓓ va, vertrauern.
Hensove, ⓓ vn, entschlafen; entschlummern.
Henspøge, ⓓ va, vertändeln.
Hensprede, ⓓ va, zerstreuen.
Henstaae, ⓓ vn, stehen, hinstehen, ruhig stehen.
Henstand, ⓓ g, Aufschub, m; Frist, f.
Henstille, ⓓ va, hinstellen; anheimstellen.
Henstrøe, ⓓ va, hinstreuen.
Hensukke, ⓓ va, hinseufzen, verseufzen.
Hensværme, ⓓ va u. vn, verschwärmen.
Hensvæve, ⓓ vn, dahinschweben.
Hensvinde, ⓓ vn, dahinschwinden, entschwinden, schwinden.
Hensygne, ⓓ vn, verkümmern, verwelken.
Hensyn, ⓓ n, Rücksicht, f.
Hensynge, ⓓ va, mit Singen zubringen.
Hensynke, ⓓ vn, hinsinken, versinken.

Hensynsløs, (d) a, rücksichtslos.
Hensynsløshed, (d) g, Rücksichtslosigkeit, f.
Hentære, (d) va, wegzehren, verzehren.
Hentage, (d) va, hinnehmen, wegnehmen, hinreißen, ergreifen.
Hente, (d) va, holen.
Henteregni, (u) vr, sich herumwälzen.
Hentes, (u) Schweineschlächter, Wurstmacher, m.
Hentørre, (d) va, vertrocknen, eintrocknen lassen; -s, vn, vertrocknen, eintrocknen.
Hentørring, (d) g, Eintrocknen.
Hentrylle, (d) va, hinzaubern.
Hentumle, (d) va, vertaumeln.
Hentyde, (d) va, beziehen, deuten; vn, hindeuten, anspielen.
Hentydning, (d) g, Hindeutung, Anspielung; Anzüglichkeit, f.
Hentye, (d) va, seine Zuflucht nehmen (zu).
Henvandre, (d) vn, hinwandern.
Henved, (d) ad, ungefähr, gegen, an, etwas.
Henvei, (d) g, Hinweg, m.
Henveire, (d) va, wegblasen.
Henveires, (d) vn, verwehen.
Henvende, (d) va, hinwenden, hinlenken.
Henvendelse, (Henvendning), (d) g, Hinwenden, Hinlenken, n.
Henvifte, (d) va, dahinfächeln.
Henvinke, (d) va, dahinwinken.
Henvise, (d) va, hinweisen, verweisen.
Henvisne, (d) vn, verdorren, verwelken.
Henvisning, (d) g, Hinweisung.
Henye, (u) a, henyén, ad, müßig, träg; Müßiggänger.
Henye-fenyö, (u) (Botan.) Bergkiefer; Zwergfichte, f; Krummholz, n.
Henyélés, (u) Müßiggang, m.
Henyélni, (u) vn, müßiggehen, faulenzen.
Henyeség, (u) Trägheit, Faulheit, f.

b. Fruchtknotenfächer mit 1 Samenknospe: Acalypheae, Crotoneae, Hippomaneae, Dalechampieae u. Euphorbieae.

Die E. liefern eine große Reihe Arzneistoffe u. Handelsprodukte. Zu ersteren gehören das Gummiharz „Euphorbium“ v. Euphorbia resinifera *Berg* in Marokko, Oel aus den Samen v. Croton Tiglium *L.* in Ostindien u. Ricinus communis *L.*, aus Südasien stammend, in den Tropen kultiviert, „Kaskarillarinde“ v. Croton Eluteria *Bennet* auf den Bahamainseln u. die unter dem Namen „Kamala“ bekannten Sternhaare u. Drüsen der Früchte v. Mallotus philippinensis *Sm.* (Rottlera tinctoria *Roxb.*) im tropischen Asien u. Neuholland. Handelsprodukte: Kautschuk v. Hevea guianensis *Aubl.* (Siphonia elastica *Pers.*), H. brasiliensis *Aubl.* u. anderen südamerikan. Arten; Cassavemehl (Tapioca, brasilianisches Arrow-root), ein wichtiges Nahrungsmittel aus der bis 30 Pfd. schweren Wurzel v. Manihot utilissima *Pohl* (Iatropha Manihot *L.*) in Südamerika, während die frische Wurzel ein rasch tötendes Gift enthält, das sich durch Rösten vollkommen entfernen läßt; einen blauen Farbstoff (Tournesol) v. Crozophora tinctoria *Juss.* in Südeuropa u. Nordafrika; Schellack v. Aleurites laccifera *Willd.* in Ostindien; Fettstoffe v. Stillingia sebifera *Michx.* in China u. Nordamerika; apfelähnliche, sehr giftige Früchte v. Hippomane Mancinella *L.* in Westindien u. sehr giftiger Milchsaft v. Hura crepitans *L.* (trop. Amerika), Hyaenanche globosa *Sm.* (Südafrika) u. anderen Arten. Aus dem Tertiär sind 12 Arten aus 6 Gattungen (Euphorbiophyllum *Ett.*, Homalanthus A. *Juss.*, Adenopeltis *Bert.* 2c.) bekannt.

Litteratur: Boissier u. Müller, Euphorbiaceae (in De Candolles „Prodromus“, Bd. 15); Boissier u. Heyland, Icones Euphorbiarum (Genf 1866); Schnizlein, Iconographia familiarum nat. regni veget. (Bonn 1843—70).

Euphorbiumharz das Gummiharz der Euphorbia resinifera *Berg*, kommt nur v. Marokko zu uns, u. bildet rundlich-eckige, gelbbräunliche od. gelbrötliche, matte u. bestäubte, erbsen- bis nußgroße, mit Pflanzenteilen verunreinigte Stücke, die geruchlos sind (nur beim Erwärmen entwickelt sich ein eigentümlicher, angenehmer Geruch), brennendscharf schmecken, in Alkohol u. Aether sich (bis auf das Gummi) lösen, gepulvert das heftigste Niesen erregen u. innerlich eingenommen Abführen, Brechen u. leicht den Tod herbeiführen. Es enthält amorphes Harz ($C^{10}H^{16}O^{2}$) u. das krystallisierte Euphorbon (Gammaharz, $C^{13}H^{22}O$) nebst Gummi u. Salzen. — E. bildet einen Bestandteil des Kantharidenpflasters. Es war schon im Altertum bekannt, u. zwar soll Juba II. die Pflanze nach seinem Leibarzte Euphorbos benannt haben. Später ging die Kenntnis der Stammpflanze verloren, u. zwar bis auf die neueste Zeit, wo Berg die Stammpflanze wieder feststellte. Die ersten Exemplare kamen 1870 nach Kew.

Euphórbos Sohn des Panthoos, tapferer Trojaner, v. Menelaos getötet. Pythagoras, der die Seelenwanderung lehrte u. sich seiner früheren Existenzen zu erinnern vorgab, behauptete, er sei einmal dieser E. gewesen.

Euphorie (griech.), das leichte Ertragen, Wohlbefinden; Wohlbekommen einer Speise 2c.

Euphorion 1) E., Sohn des Aeschylos, griech. Tragiker, um 450 vor Chr.; siegte nach seines Vaters Tode mit einer Tetralogie desselben gegen Sophokles. — 2) E. v. Chalkis auf Euböa, Dichter u. Bibliothekar Antiochos' III., geb. um 276 vor Chr. in Chalkis (Euböa), † um 225; Fragmente mythischen Inhalts u. historische Memoiren, gesammelt v. Meineke (Danz. 1823), neu bearbeitet in den „Analecta Alexandrina“ (Berl. 1843).

Euphotid Gestein, siehe den Artikel Gabbro.

Euphrădes (griech.), Wohlredner; Euphradie, Beredsamkeit.

Euphrānor griech. Bildhauer u. Maler, aus Korinth (daher E. vom Isthmos), blühte 365—330 vor Chr., führte als Bildhauer in Erz wie in Marmor schlankere Verhältnisse des Körpers ein u. schuf Werke aus allen Götterkreisen u. aus der Tierwelt, z. B. Zwei- u. Viergespanne. In der Malerei zeigte er als Zeitgenosse u. Schüler des Aristides in Götter- u. Heroengestalten Neigung zum Naturalismus u. kräftiges Kolorit. Solche Bilder waren die für die Halle des Kerameikos gemalten „Zwölfgötter“, „Theseus mit den Figuren der Demokratie u. des Demos“, u. „Die Schlacht bei Mantineia“. Er schrieb über die Symmetrie u. die Farben.

Euphrasĭa *L.* (Augentrost), Pflanzengattung aus der Familie der Skrofulariaceen, aufrechte, 1jährige Pflanzen mit gegenständigen, sitzenden Blättern u. kleinen, kurz gestielten Blüten in einseitswendigen Aehren; Blüten mit röhrigem od. glockigem vierzähnigen Kelche, rachenförmiger Blumenkrone, helmförmiger Oberlippe u. dreispaltiger Unterlippe; Frucht eine durch Mittelteilung der Fächer aufspringende Kapsel; Samen gleichförmig gerieft mit flügellosen Riefen; ca. 40 Arten in den gemäßigten Klimaten, die meisten chlorophyllführende Wurzelparasiten. E. officinalis *L.*, mit drüsig behaarten Stengeln u. eiförmigen, fünfzähnigen Blättern mit stachelspitzen Zähnen u. großen weißen, gelb u. violett gefleckten Blumenkronen; häufig auf Wiesen. Früher Heilmittel bei Augenkrankheiten. Außerdem kommen noch mehrere Arten in den Alpen vor, so E. alpestris *Rchb.*, E minima *Schleich*, E. tricuspidata *L.*

Euphrasie (griech.), Frohsinn, Heiterkeit.

Euphrāt (griech. Euphrates, bei den Persern Ufratu, bei den Hebräern Phrat, bei den Syrern Ephrat; bei den Arabern Furat), größter Strom Vorderasiens, entspringt im Wilajet Erzerum (Armenien), in 2 Quellflüssen, einem nördl. od. Wfrat, türk. Karasu, auf dem Dumly Dagh entstehend, u. einem südl. Ofrat od. Murad, v. beiden der größere, der 240 km östlicher am Ala Dagh entspringt u. steile, felsige Ufer u. zahlreiche Strudel u. Wasserfälle hat. Beide Quellflüsse fließen nach WSW., sind getrennt durch Bingöl Dagh (3686 m) u. Musu Dagh (2750 m) u. vereinigen sich oberhalb Kjeban Maaden in 812 m Meereshöhe. Nun durchbricht der E. in südl. Richtung den Taurus in nahezu 300 Stromschnellen auf einer Strecke v. 150 km, tritt bei El Bir od. Biredschik in die Ebene, nimmt SORichtung an, nähert sich unfern Bagdad dem Tigris bis auf 35 km, fließt ihm 150 km weit parallel, berührt Hille (das alte Babylon), nimmt im Schatt el Hai eine Abzweigung des Tigris auf, vereinigt sich bei Korna mit ihm, nimmt dann den Namen Schatt el Arab (d. i. Araberstrom) an u. mündet 225 km unterhalb Bassora od. Basra mit mehreren Armen, wovon nur einer großen Schiffen zugänglich ist, in den Persischen Meerbusen. Das Mündungsdelta des E. steht mehrere Monate des Jahres unter Wasser u. ist während der trockenen Jahreszeit mit einer Salzkruste bedeckt. Nebenflüsse rechts: Sadschu; links: Dschulab, Chabur bei Abu Serai, Kercha u. Karun od. Kuren (die beiden letzten münden in den Schatt el Arab). Gesamtlänge 2770 km, Entfernung v. Quelle bis Mündung in gerader Linie nur 1120 km; Stromgebiet mit dem Tigris 673,418 qkm. Bei Telek wird der E. auf 20 m eingeengt (die Stelle heißt Gleikash, „Hirschensprung“), bei Bajazith verliert er sich auf einige Zeit unter der Erde; bei Samsat doppelter Wasserfall. Lauf in der Regel langsam u. sanft; nur vom März bis Juni steigt er wegen der Schneeschmelze, tritt fast regelmäßig über seine Ufer u. düngt so das Land durch Schlamm. Wasser trübe, aber gereinigt v. angenehmem Geschmack. Der E. ist reich an Fischen, seine Uferlandschaft an Steinkohlen, Naphtha u. Bitumen. Die ersten Dattelpalmen Limonen- u. Orangenbäume erscheinen oberhalb El Deir. Die Uferbewohner des E. in der Ebene sind überwiegend Beduinen. Nur teilweise zur Schiffahrt geeignet, wird er jetzt durch eine britische Gesellschaft v. Bagdad abwärts mit Dampfbooten, außerdem

nur mittels Flößen auf aufgeblasenen Hammelhäuten (Keleks) befahren. Namhafte Städte am E.: Erzerum, Ersindschan, Egin, Kjeban Maaden, Biredschik, Rakka, Deir, Anah, Hit u. Hille.

Litteratur: Chesney, Expedition for the survey of the rivers Euphrates and Tigris (Lond. 1850, 2 Bde.).

Euphratbahn siehe unter dem Artikel Kleinasien.

Euphrosyne (griech., die Frohsinnige), in der Mythologie eine der Chariten (s. d.).

Euphrosyne Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Euphuismus (griech.), süßliche u. spitzfindige Witzelei, so genannt nach John Lillys Roman „Euphues, or anatomy of wit" (1580). Diese Verirrung tritt bei allen engl. Dramatikern jener Zeit, selbst bei Shakespeare hier u. da hervor. Der Marinismus in Italien, der Style précieux des Hôtel Rambouillet, der Estilo culto der Gongoristen in Spanien u. der Stil der zweiten Schlesischen Schule in Deutschland sind ähnliche Erscheinungen.

Eupion wurde v. Reichenbach ein flüchtiges, leicht siedendes Destillationsprodukt des Holzteers genannt, das er auch bei der trockenen Destillation v. Rüböl erhielt. Er fand es nach der Formel C^6H^{10} zusammengesetzt; es ist aber wahrscheinlich ein Gemenge v. Kohlenwasserstoffen. Nach Himly wird E. auch bei der Destillation des Kautschuks erhalten.

Eupittonsäure (Pittakal), ein orange- od. blauviolettfärbender Körper, der durch Oxydation v. Pyrogallol u. Methylpyrogallolätber entsteht. Die E. bildet ein krystallinisches Pulver, das in Alkalien mit blauer Farbe löslich ist. Vgl. den Artikel Cedriret.

Euplastika (griech.), Heilmittel, welche die Bildung des Organismus od. einzelner Teile desselben fördern.

Euplectes Feuerfink, siehe den Artikel Webervögel.

Eupnöe (griech.), gutes, leichtes Atmen.

Eupŏlis aus Athen, Dichter der alten attischen Komödie, geb. 446 vor Chr., † 405; schrieb etwa 17 Komödien, z. B. „Die Heloten", „Die Städte", „Die Demen", „Marikas", „Die Schmeichler" ꝛc., v. welchen die „Demen", eine kühne Verspottung der attischen Demokratie, am berühmtesten waren, die „Schmeichler" sogar über Aristophanes den Sieg davontrugen. Derb u. demagogenfeindlich wie Aristophanes, wird er mit diesem u. Kratinos v. Horaz als Vertreter der alten attischen Komödie gerühmt. Fragmente bei Meineke: „Fragmenta comicorum graecorum" (Berl. 1839, Bd. 2), u. Kock, „Comic. attic. fragm." (Lpz. 1880).

Eupómpos griech. Maler aus Sikyon, blühte um 400—380 vor Chr. u. war Gründer der Schule v. Sikyon, die gegenüber der ionischen Schule Kleinasiens strengere Durchbildung u. höchste Genauigkeit der Zeichnung erstrebte. Aus dieser Schule ist Pamphilos.

Euporie (griech.), Fertigkeit, Gewandtheit; Vermögen, Wohlhabenheit.

Eupraxie (griech.), Wohlverhalten; Glück im Handeln; Wohlbefinden.

Eurasier (engl. Eurasians, spr. jureh'sch'ns), auch Halbkasten, die Abkömmlinge v. europäischen Vätern u. Hindumüttern in Brit.-Indien, etwa 120000; im Verwaltungsdienst beschäftigt, doch wenig energisch u. gering angesehen v. den Eingeborenen. Der Name ist eine Abkürzung v. Europ-Asier.

Eure (spr. ör) 1) 226 km langer, linker Nebenfluß der Seine in NW-Frankreich, entspringt im Walde v. Longny unweit Neuilly (Depart. Orne), fließt anfangs südöstl., wendet sich v. Chartres an nördl. u. mündet bei Pont de l'Arche oberhalb Rouen. Von der Mündung des Avre an (86 km weit) schiffbar. Größere Nebenflüsse: Avre u. Iton, letzterer verschwindet oberhalb Evreux auf 4 km in konischen Löchern (bétoires).

2) Depart. im nordwestl. Frankreich, der südöstlichste Teil der Normandie mit den Landschaften Ouche, Roumois, Teilen v. Lieuvin, Vexin, Perche ꝛc., grenzt im N. an den Mündungsbusen der Seine u. das Depart. Seine-Inférieure, im O. an die Depart. Oise u. Seine-et-Oise, im S. an das Depart. E.-et-Loir u. im W. an die Depart. Orne u. Calvados; 6037 qkm; 358829 Ew.; auf 1 qkm 60, in ganz Frankreich 72. Die Bevölkerungszahl geht hier wesentlich wegen des Zweikindersystems stetig zurück. Flüsse: Seine, Rille, Andelle, Epte, E. Das Depart. bildet eine fruchtbare, nur v. einzelnen Hügelreihen (höchster Punkt 241 m) durchzogene Ebene mit schönem Weideland u. beträchtlichen Waldungen; nur wenige Striche längs der Seine sind sandig u. unfruchtbar. Das Klima ist mild, aber auch nebelig u. feucht. Ackerbau u. Viehzucht konnten sich deshalb auch zu hoher Blüte entwickeln. Von der Gesamtbodenfläche entfallen 63,2 % auf Ackerland, 6,7 % auf Wiesen u. Weiden, 5,4 % auf Baumschulen u. Obstgärten, 19 % auf Wald; mit Weinreben sind 360 ha bepflanzt u. 2,2 % der Gesamtfläche ist ohne Kultur. Produkte: Eisen, Kupfer, Gips, Kalk, Torf, Mühlsteine, Walkererde; Mineralquellen; Getreide (1887 für 50,5 Mill. Frs., viel Ausfuhr), Hanf, Flachs, Gemüse, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Zuckerrüben, Wein, viel Obst (namentlich Aepfel u. Birnen zur Ciderbereitung, 1887: 668288 hl); (Dezbr. 1887) 49244 Pferde, 143894 Rinder, 335129 Schafe, 39616 Schweine, außerdem Esel, Ziegen, wildes Geflügel, Fische. Die Industrie erzeugt vornehmlich Webwaren (Tuch u. andere Wollzeuge, Baumwoll- u. Seidenzeuge, Leinwand), sowie Papier, Rübenzucker, Eisen, Kupfer, Messing ꝛc. Wichtig ist der Handel mit diesen Artikeln, sowie mit Getreide, Vieh u. Bauholz. Eisenbahnen: 514 km, schiffbare Wasserstraßen 121 km. Lebhafte Dampfschiffahrt auf der Seine. In Bezug auf Volksbildung nimmt das Depart. den durchschnittlichen Bildungsgrad des Landes ein. An höheren Unterrichtsanstalten besitzt es ein Lyceum, ein Collège u. 8 Sekundärschulen. Einteilung in die 5 Arrond. Evreux, Bernay, Les Andelys, Louviers u. Pont Audemer u. 36 Kantone mit 700 Gemeinden. Hauptort ist Evreux. Das Depart. gehört zum Bistum Evreux u. zum 2. Armeekorps.

Litteratur: Gadebled, Dictionnaire topographique de l'E. (Evreux 1840); Ders., Histoire du département de l'E. (2. Aufl. ebd. 1844); Blosseville, Dictionnaire topographique du département de l'E. (Par. 1878); Passy, Description géologique du département de l'E. (Evreux 1875).

3) E. (E.-et-Loir), Depart. im nordwestl. Frankreich, gebildet aus Teilen der ehemaligen Provinzen Orléanais (Beauce u. Dunois) u. Normandie (Perche, Drouais u. Thimerais); grenzt im N. an das Depart. E., im O. an das Depart. Seine-et-Oise, im SO. an das Depart. Loiret, im S. an das Depart. Loir-et-Cher, im SW. an das Depart. Sarthe u. im W. an das Depart. Orne; 5938 qkm mit (86) 283719 Ew.; auf 1 qkm 48, in ganz Frankreich 72. Das Depart. bildet ein flaches Gebiet mit wenigen unbedeutenden Erhebungen bis zu 285 m. Flüsse: E. mit Voise, Dronne, Vègre, Blaise u. Avre (nördl. Grenzfluß), Loir mit Conie, Thironne, Ozanne u. Yères, Huisne, wovon aber keiner schiffbar. Eisenbahnen: 417 km. Der Boden ist durchgängig sehr fruchtbar (Wert der Getreideernte 1887: 82,2 Mill. Frs.), nur im W. (Perche) finden sich einige kahle Heiden u. Sandstrecken. Klima mild u. angenehm, im allgem. recht gesund. Die großen fruchtbaren Ebenen dieses Departements eignen sich vorzüglich zum Ackerbau, der auch die Hauptbeschäftigung seiner Bewohner bildet. Von der Gesamtbodenfläche entfallen 82,1 % auf Ackerland, 3,3 % auf Wiesen u. Weiden, 0,1 % auf Baumschulen u. Obstgärten, 10,4 % auf Wald, 0,2 % auf Weinpflanzungen (Areal 1453 ha) u. 0,7 % der Gesamtfläche ist ohne Kultur. Produkte: Eisen, gute Bausteine, Gips, Mergel, Töpfer- u. Fayencethon, Mineralquellen zu Chartres u. a. O., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, Zuckerrüben (bes. um Chartres), Gemüse, Hanf, Flachs, Krapp, Obst

Hēpar, (ēpar), ătis, Ⓛ n, Leber.
Hepática, ⓢ f, (Botan.) Leberkraut, n.
Hepático, ⓢ a, auf die Leber bezüglich, Leber-.
Heptágono, ⓢ m, (Geom.) Siebeneck, n.
Heptarchy, ⓔ Heptarchie, Siebenerregierung.
Her, ⓓ ad, hier, hierselbst.
Her, ⓗ ad, her; abermals.
Hĕra, ae, Ⓛ f, Frau im Hause, Herrin, f.
Herademen, ⓗ vn, wieder aufatmen; (fig.) vr, sich erholen.
Herald, ⓔ Herold, m; to -, va, feierlich einführen.
Heráldica, ⓢ f, Heraldik, Wappenkunde, f.
Heraldický, ⓑ a, heraldisch.
Heraldiek, ⓗ f, Heraldik, Wappenkunde, f; a, heraldisch.
Heraldik, ⓓ g, Heraldik, f.
Heraldik, (sch) f, Wappenkunde.
Heraldika, ⓑ f, Heraldik, f.
Heraldisk, ⓓ a, heraldisch.
Heraldo, ⓢ m, Herold, m.
Heraldry, ⓔ Heraldik, Wappenkunde, f.
Heralství, ⓑ n, Heroldschaft, f.
Heralt, a, ⓑ m, Herold, m.
Heraut, ⓗ m, Herold, m.
Herb, ⓔ Kraut, Gras, n.
Herba, ae, Ⓛ f, Halm, m; Kraut, n; Pflanze, f; bes. Getreidehalm, m; herbae, pl, Saat, f.
Herbáceo, ⓢ a, grasartig, krautartig.
Herbacĕus 3, Ⓛ a, grasartig.
Herbage, ⓕ m, Gras, n; Kräuter, npl; Weide, f.
Herbageux, -se, ⓕ a, grasreich.
Herbajar, ⓢ va, auf die Weide führen; vn, weiden.
Herbaje, ⓢ m, Weide, f; Weideland, n.
Herbaría, (sc. ars), ae, Ⓛ f, Botanik, Pflanzenkunde, f.
Herbário, ⓢ m, Kräutersammlung, Pflanzensammlung, f.

Herbarium, (d) n, (sch) n, Herbarium, n.
Herbarium, li, (l) n, Pflanzenbuch, n.
Herbarius, li, (l) m, Kräuterkenner, m.
Herbářství, (b) n, Kräuterkunde.
Herba-té, (u) Thee, Aufguß, m.
Herbazal, (s) m, Grasplatz, Weideplatz, m.
Herbe, (f) f, Gras, Kraut; mauvaise-, Unkraut, n.
Herbecer, (s) vn, (Gras) keimen, sprießen.
Herbeiller, (f) vn, äsen (vom Wildschweine).
Herbenoemen, (h) va, aufs neue ernennen.
Herber, (f) va, bleichen (auf dem Gras).
Herberg, (d) n, Herberge, f.
Herberg, (h) f, Herberge, f.
Herberge, (d) va, beherbergen.
Herberge, (sch) n, Herberge, f.
Herbergen, (h) va, beherbergen.
Herbergera, (sch) va, beherbergen.
Herbergerande, (sch) n, herbergering, f, Beherbergung, f.
Herbergzaam, (h) a, herbergsam, gastfreundlich.
Herberie, (f) f, Wachsbleiche, f.
Herbesco 3, (l) vn, zu grünen Halmen aufsprossen.
Herbette, (f) f, weicher Rasen.
Herbeux, -se, (f) a, mit Gras bewachsen.
Herbidus (v. herba), 3, (l) a, grasreich.
Herbier, (f) m, Pflanzensammlung, f; Pflanzenbuch, n.
Herbivores, (f) mpl, (Zool.) kräuterfressende Tiere, npl.
Herbívoro, (s) a, grasfressend.
Herbolário, (s) m, Kräutersammler, m.
Herboren, (h) a, wiedergeboren.
Herborisation, (e) Pflanzensammeln, n.
Herboriser, (f) va, Pflanzen sammeln.
Herboriseur, (f) m, Pflanzensammler, m.

(namentlich in der Perche, zur Ciderbereitung, 1887: 82129 hl), Melonen, Zwiebeln ꝛc. (Dezbr. 1887) 645512 Schafe, 105469 Rinder, 44517 Pferde; bedeutende Bienenzucht in der Beauce ꝛc. Die Industrie ist v. geringer Bedeutung; erwähnenswert sind nur die Papierfabrikation u. der Mühlenbetrieb. Lebhaft ist der Handel mit Getreide, Mehl, Vieh (namentlich Schlachtvieh u. Pferden, den Percherons), Wolle, Geflügel, Papier ꝛc. Die Volksbildung steht auf einer höheren Stufe als in den meisten anderen Departements. Einteilung in die 4 Arrond. Chartres, Châteaudun, Dreux u. Nogent le Rotrou, die in 24 Kantone u. 426 Gemeinden zerfallen. Das Depart. gehört zum Bistum Chartres u. zum 1. Armeekorps. Hauptort ist Chartres.

Litteratur: Merlet, Dictionnaire topographique du département d'E.-et-Loir (Par. 1861).

Eúrĕka (griech.), siehe den Artikel Heureka.

Eureka (spr. jurika) 1) **Stadt**, nordamerikan. Unionsstaat Kalifornien, County Humboldt, an der Humboldtbai des Großen Ozeans; Handel mit Holz; (80) 2639 Ew. — 2) **Hauptort** des gleichnamigen County (7100 Ew.); Unionsstaat Nevada, 4207 Ew.; reiche Silbergruben.

Eurhythmie (griech.), wohlgefällige Bewegung, bes. des Körpers beim Vortrag, Musik, Tanz; in der Musik das Maß, die Ordnung u. die Gesetzmäßigkeit in der rhythmischen Gestaltung eines Tonsatzes. Eurhythmisch, den Gesetzen des Taktes wohl entsprechend; wohlproportioniert.

Eurich König der Westgoten 466—484, Bruder, Mörder u. Nachfolger Theoderichs II., dehnte das westgotische Reich über fast ganz Spanien u. über Gallien, nördl. bis zur Loire u. östl. bis zu den Seealpen aus; ließ auch die gotischen Gesetze aufzeichnen; Nachfolger war sein Sohn Alarich II.

Eurig **böhm.** *a* u. *pron* váš, vašinský; **dän.** *a* eders; **engl.** *pron* yours; **frz.** *pron* le, la vôtre; **gr.** *a* ὑμέτερος, 3; **holl.** *pron* de, het uwe; **ital.** *pron* il vostro, la vostra; **lat.** *a* vester, tra, trum; (die -en) vestri; (das -e) vestrum, *n*; vestra, *npl*; **russ.** *pron* вашъ; **schw.** *pron* eder, edert; **sp.** *pron* el (lo) vuestro, la vuestra, los vuestros, las vuestras; **ung.** a tiétek, a magatoké, a magatokéi.

Euripĭdes neben Sophokles u. Aeschylos der berühmteste attische Tragiker, geb. am Tage der Schlacht bei Salamis 20/9 480 vor Chr. auf der Insel Salamis, † 405 Pella, Makedonien. Sein Vater Mnesarchos war ein Schenkwirt, seine Mutter Kleito eine Gemüsehändlerin. Er erhielt in Athen eine sorgfältige Erziehung, hörte dann die Philosophen Anaxagoras, Prodikos u. Protagoras u. schloß mit Sokrates Freundschaft. Die in zweimaliger Ehe erlebte Untreue seiner Frauen Chörile u. Melito machte ihn zum Weiberhasser; sein Unglück u. der Einfluß des Anaxagoras führten ihn der Philosophie u. Poesie zu. Die letzte Zeit seines Lebens verbrachte er zu Magnesia in Thessalien u. in Makedonien am Hofe des Königs Archelaos in Pella. E.' Statue wurde in Athen im Theater neben denen des Aeschylos u. Sophokles aufgestellt, eine vorzügliche antike Statue des E. befindet sich im Vatikan zu Rom. E. vertritt unter den drei großen Tragikern die neuere Zeit, in welcher im Glauben u. Denken neue Ideen zum Siege gelangten. Als Dichter trat E. mit dem Drama „Die Peliaden" 455 vor Chr. in seinem 25. Jahre öffentlich auf. Charakteristisch ist seine Behandlung des Dramas dadurch, daß er das Individuum, die Subjektivität der Person seiner Helden hervorhob u. das lyrische Element des Chors in den Hintergrund drängte. Der Hauptzweck seiner Tragödie ist die Darstellung der Leidenschaft, in der er vor allem bei weiblichen Charakteren eine außerordentliche Meisterschaft erreichte. Er ist der modernste unter den drei Dichtern u. stellt sich in bewußten Gegensatz zu der formalen u. idealen Schönheit u. plastischen Darstellung seiner Vorgänger. Sein Streben nach gewähltem Ausdruck u. die Anwendung der rhetorischen Kunst seiner sophistischen Lehrer gab dem Aristophanes zu bissigen Angriffen Anlaß. — Von seinen 75 (nach anderen Angaben 92) Tragödien sind 18 u. außerdem ein Satyrdrama erhalten: 1) Hekabe (Hekabes Rache am Mörder ihres Sohnes); 2) Orestes (Anklage u. weitere Schicksale des Orestes); 3) Phönissä (nach dem Chor benannt, Tod der feindlichen Brüder Eteokles u. Polyneikes); 4) Medea (Rache der Medea an ihrem untreuen Gatten Jason, aufgeführt 431); 5) Hippolytos (Liebe der Phädra, Gattin des Theseus, zu ihrem Stiefsohn Hippolytos, ihre Beschämung, Rache u. Selbsttötung, aufgeführt 428 u. mit dem ersten Preis ausgezeichnet); 6) Alkestis (Opfermut der Alkestis für ihren Gatten Admetos, ihre Rettung durch Herakles); 7) Andromache (Neoptolemos' Ehe mit Andromache, dann mit Hermione, seine Tötung durch Orestes); 8) Hiketides (d. i. Schutzflehende, Bestattung der Sieben gegen Theben durch Theseus auf Fürbitte ihrer Mütter u. des Adrastos); 9) Iphigenia in Aulis (Entrückung der zum Opfer bestimmten Iphigenia durch Artemis nach Taurien, nach des Dichters Tode aufgeführt); 10) Iphigenia in Taurien (Befreiung der Iphigenia mit Orestes aus Taurien); 11) Rhesos (unecht; Tod des Dolon u. des Rhesos durch Diomedes u. Odysseus); 12) Troades (Untergang v. Ilion u. Priamos' Familie); 13) Bakchä (Ermordung des Pentheus wegen seines Widerstandes gegen den Bakchosdienst, aufgeführt nach des Dichters Tode); 14) Herakliden (Rache der vertriebenen Herakliden an Eurystheus); 15) Helena (Helenas Flucht mit Menelaos aus Aegypten); 16) Ion (Ions Aussetzung u. Wiedererhöhung); 17) Der rasende Herakles (Herakles' Raserei u. Buße); 18) Elektra (Ermordung der Klytämnestra durch ihre Kinder Orestes u. Elektra); 19) Kyklops (Satyrdrama; Blendung des Polyphemos durch Odysseus).

Gesamtausgaben v. Matthiä (Lpz. 1829); Kirchhoff (Berl. 1868); Dindorf (Lpz. 1869); Nauck (ebd. 1871); Klotz (ebd. 1877).

Uebersetzungen v. Minckwitz (Lpz. 1833); Donner (ebd. 1859); Bruch (Mind. 1883).

Einzelausgaben zu 1) v. Porson (Lpz. 1823); G. Hermann (ebd. 1800); Pflugk (Gotha 1840); zu 2) v. Schäfer (Lpz. 1824); zu 3) v. Valckenaer (ebd. 1824); Wecklein (ebd. 1882); zu 4) v. Kirchhoff (Berl. 1852); Wecklein (Lpz. 1880); Mekler (Gotha 1886); zu 5) v. Barthold (Berl. 1880); Wecklein (Lpz. 1885); zu 6) v. Klotz (ebd. 1857); zu 7) v. Klotz (ebd. 1858); zu 8) von v. Wilamowitz-Möllendorf in den „Analecta" s. u. (1875); zu 9) v. G. Hermann (Lpz. 1831); Vater (1845); zu 10) v. G. Hermann (Lpz. 1833); Köchly (Berl. 1872); Wecklein (Lpz. 1876); Bauer (Wien 1884); zu 11) v. Vater (Berl. 1837); zu 12) v. Kirchhoff (ebd. 1852); zu 13) v. Schöne (ebd. 1858); Köchly (ebd. 1862); Wecklein (Lpz. 1879); zu 14) v. Klotz (ebd. 1858); Bauer (Münch. 1885); zu 15) v. Klotz (Lpz. 1859); zu 16) v. G. Hermann (ebd. 1827); van Herwerden (Utrecht 1875); zu 17) v. G. Hermann (Lpz. 1810); Pflugk (Gotha 1841); zu 18) v. Seidler (Lpz. 1813); zu 19) v. G. Hermann (ebd. 1838).

Litteratur: Patin, Études sur Euripide (6. Aufl. Par. 1883, 3 Bde.); Kinkel, E. u. die bildende Kunst (Lpz. 1872); v. Wilamowitz-Möllendorf, Analecta Euripidea (Berl. 1875); Arnoldt, Die chorische Technik des E. (Halle 1877).

Eurīpos („Sund"), Meerenge zwischen Euböa u. dem griech. Festlande; merkwürdig wegen der ihr eigentümlichen Strömungen des Wassers u. des täglich viermaligen Eintretens der Ebbe u. Flut; kaum mehr als 2 m tief; bei Chalkis schon im Altertum überbrückt. Diese Enge wurde 410 vor Chr. durch künstliche, v. Türmen verteidigte Dämme v. den Böotiern noch mehr verengt. Aus E. (Evripos, Egripo) entstand der Name der jetzigen Hauptstadt Euböas, italianisiert Negroponte, der auch auf die ganze Insel überging. Seit 1858 ist der E. für größere Handelsschiffe geöffnet. — E. hieß auch im Altertum jeder künstliche Wassergraben, bes. der im Circus maximus zu Rom, der bis zu Neros Zeit den Zuschauerraum vom Kampfplatze trennte.

Eurit siehe den Artikel Felsit.

Europa **böhm.** Evropa, *f*; **dän.** Evropa, *n*; **engl.** Europe; **frz.** l'Europe, *f*; **gr.** Εὐρώπη, *f*; **holl.** Europa, *f*; **ital.** Europa, *f*; **lat.** Europa, *f*; **russ.** Европа, *f*; **schw.** Europa, *f*; **sp.** Europa, *f*; **ung.** Európa.

E. (hierbei 4 Karten). **Inhalt:** Allgemeines (Grenze, Lage, Flächeninhalt); Gewässer: Meerbusen u. Meeresteile, Eisbedeckung derselben, Ebbe u. Flut, Flüsse, Stromgebiete, Landseen, Sümpfe; Inseln; Küstenbildung; Bodengestaltung: Gebirge (Hochgebirge, Mittelgebirge, Landhöhen, mittlere Höhe v. E.), Tiefland; Geognostische Verhältnisse; Vulkanische Bezirke; Produkte des Mineralreichs; Klima; Flora u. Fauna; Volkswirtschaftliche Verhältnisse: Sparkassen, Industrie, Ausfuhr der wichtigsten europ. Industrieländer, Rohseideproduktion, Zahl der Spindeln, Finanzwirtschaft, Mineralproduktion, Ein- u. Ausfuhr der Eisen- u. Kupfererze u. wichtigsten Hüttenprodukte, Verkehrswesen, Handelsmarine, größte Häfen E-s. — E. im Altertum. — Politische vergleichende Uebersicht, konfessionelle u. ethnographische Verhältnisse; Politische Verhältnisse (europ. Staatensystem, Nationalitätsprinzip, Verfassung, europ. Gleichgewicht, Großmächte, europ. Pentarchie); Europäische Kolonisation (Geschichte). — Litteratur; Karten.

Allgemeines.

E., Weltteil, nächst Australien der kleinste, seiner geistigen u. materiellen Kultur nach der bedeutendste v. allen, ist v. Asien durch das Uralgebirge, den Uralfluß, das Kaspische u. Schwarze Meer abgegrenzt, sonst v. Meeren bespült: im N. vom Nördl. Eismeer, im W. vom Atlant. Ozean, im S. vom Mittelländ. Meer (die Ostsee, eigentlich nur ein Binnenmeer, kommt daher hier nicht in Betracht). Die politische Ostgrenze E-s überschreitet in den russ. Gouvernements Perm u. Orenburg das Uralgebirge u. im Gouvern. Orenburg den Uralfluß. Die weitere Grenze nach O. bildet das Kaspische Meer, u. der Manytsch gilt als politischer Grenzfluß zwischen dem europäischen Rußland u. Kaukasien, wobei zu bemerken ist, daß Ciskaukasien (Gouvern. Stawropol, die Terekprovinz 2c.) zwar nach der politischen Einteilung zum asiatischen Rußland gehört, aber auf europäischem Boden liegt, desgleichen ein Teil des zentralasiatischen Gouvern. Uralsk. E. liegt zwischen 8–81° östl. L. u. 36—71° 10′ n. Br.; Flächeninhalt einschließlich Island 10024555 qkm mit 339293000 Ew. (34 auf 1 qkm, auf der ganzen Erde 10,3); größte Länge (Kap St. Vincent bis Karamündung) 5625 km, größte Breite (Kap Matapan bis Nord-Kyn) 3900 km; Küstenumfang 31900 km = 184,3 auf 10,000 qkm (alle Weltteile zusammen 68,3 auf 10000 qkm; siehe den Art. Erde).

Gewässer.

Meerbusen u. Teile des Nördl. Eismeeres: Karisches Meer mit Waigatsch- u. Karischer Straße; Petschora- u. Tscheskaja-Busen; Weißes Meer; des Atlantischen Ozeans: Norwegisches Meer mit zahllosen Fjorden; Nordsee mit Zuidersee; Skagerrak u. Kattegatt mit dem Sund u. dem Kleinen u. Großen Belt; Ostsee mit dem Bottnischen, Finnischen u. Rigaischen Meerbusen 2c.; Britisches Meer mit Irischer See 2c.; Kanal (la Manche); Biskayischer Meerbusen; Mittelländisches Meer mit dem Golf du Lion, dem Ligurischen, Tyrrhenischen, Jonischen, Adriatischen, Aegäischen, Marmara- u. Schwarzen Meer, letzteres mit dem eigentlichen Mittelmeer durch die Straße der Dardanellen, dieses selbst mit dem Atlantischen Ozean durch die Straße v. Gibraltar verbunden. Das Weiße Meer ist ein halbes Jahr lang durch seine Eisbedeckung dem Schiffsverkehr verschlossen, ebenso das Asowsche Meer, das bei Taganrog alljährlich v. November bis März zugefroren ist. Auch die innersten Teile der Ostsee, der Finnische u. der Bottnische Meerbusen sind Monate hindurch mit Eis bedeckt, ebenso frieren der Sund u. die beiden Belte zuweilen gänzlich zu. Während im Mittelländischen Meere u. in der Ostsee die Größe der Gezeiten kaum nennenswert ist u. die Meeresströmungen nur schwach sind, sind Ebbe u. Flut, sowie die Strömungen gewaltiger an der ozeanischen Seite E-s; an den Scillyinseln steigt die Springflut bis 6,5 m, an den Normännischen Inseln bis 9,7 m, im Golf v. Bristol bis 19,5 m. Das Schwarze Meer u. die Nordsee sind durch Stürme der Schiffahrt gefährlich.

Flüsse. Die europäischen Flüsse ergießen sich nach zwei Hauptrichtungen (Abdachungen), einer nordwestl. u. einer südöstl. Ersterer gehören die in nachfolgender Zusammenstellung v. 1—19, der zweiten die v. 20—32 aufgezählten an. Das Stromgebiet des Nördl. Eismeers umfaßt in Europa 1288000 qkm, das des Atlantischen Ozeans 6534000 qkm, v. denen 1142000 qkm auf den offenen Ozean, 725000 qkm auf die Nordsee, 944000 qkm auf das Mittelländische Meer, 1663000 qkm auf die Ostsee, 2060000 auf das Schwarze u. Asowsche Meer kommen. Das zum Kaspischen Meere gehörende Wolgagebiet hat einen Flächeninhalt v. 1459000 qkm.

Nr.	Namen 2c. der Flüsse.		Stromentwickelung i. ganzen in km	schiffbar in km	Stromgebiet in Tausenden v. qkm.
1	Petschora	Nördl.	1110	800	330
2	Dwina	Eismeer	1190	740	365
3	Oder		890	765	112
4	Weichsel		1120	965	193
5	Niemen	Ostsee	760	740	91
6	Düna		1040	300	85
7	Newa		820	820	289
8	Elbe		1150	830	143
9	Weser		960	520	46
10	Rhein		1370	1110	224
11	Schelde		360	300	20
12	Seine		680	550	78
13	Loire	Atlantischer	950	815	121
14	Garonne	Ozean	600	445	57
15	Adour		325	120	17
16	Duero		800	150	95
17	Tajo		740	155	83
18	Guadiana		630	65	66
19	Guadalquivir		480	50	56
20	Themse		340	300	16
21	Ebro		670	185	100
22	Rhône		1040	570	99
23	Tiber	Mittellän-	370	245	18
24	Po	disches Meer	650	560	75
25	Etsch		385	220	14
26	Maritza		475	185	54
27	Donau		2820	2600	817
28	Dnjestr	Schwarzes	815	730	77
29	Dnjepr	Meer	1780	1110	527
30	Don		1460	1260	430
31	Wolga	Kaspisches	3785	3700	1459
32	Ural	Meer	2970	1485	84

Die **Landseen** lassen sich in die 2 Gruppen, die Alpen- u. die Ostseegruppe, teilen. Zur Alpengruppe gehören: die Seen der Schweiz, Süddeutschlands, Oesterreich-Ungarns, Italiens u. SOFrankreichs; zu der Ostseegruppe: die NODeutschlands, NW-Rußlands, Finnlands u. Schwedens. Die beiden größten Seen E-s sind der Ladoga- (18129 qkm) u. der Onegasee (9752 qkm). Unbedeutende Nebengruppen bilden die großbritann., mittelitalien. u. türk. Seen. Bedeutendste **Sümpfe** sind in Rußland die Rokitnosümpfe, die sich im oberen Pripetgebiet durch 5 Längen- u. 2½ Breitengrade erstrecken.

Inseln.

Im Nördl. Eismeere: Doppelinsel Nowaja Semlja, Waigatsch- u. Kalgujew-Insel, die felsigen Lofoten u. eine Unzahl kleinerer Inseln (Oeez) an der Küste Norwegens; in der Nordsee: zwei Reihen niedriger Inseln an der Küste zwischen der Nordspitze Hollands u. der Wesermündung u. im W. der dän. Halbinsel (Friesische Inseln), dazwischen vor der Elbmündung Helgoland; zwischen Kattegatt u. Ostsee: die dän. Inseln Seeland, Fünen, Alsen, Arrö, Laaland, Langeland, Falster, Möen; in der Ostsee: Fehmarn, Rügen, Bornholm, Oeland, Gotland, Oesel, Dagö, die Ålandsinseln; im offenen Atlantischen Ozean: die Britischen Inseln (Großbritannien u. Irland) u. in deren Nähe die Orkaden, Shetlandsinseln, Färöer u. Hebriden, Scilly- u. Normännischen Inseln; ganz im NW. die vulkan. Insel Island; im W. der Pyrenäischen Halbinsel die geographisch besser zu Afrika zählenden gebirgigen Azoren; im Mittelländischen Meer: die Pityusen u. Balearen, Sardinien, Corsica, Elba, Sizilien, die Aegaden, die vulkan. Liparen; Malta, die dalmatin. Inseln der Adria, die Jonischen Inseln, Candia (Kreta), dem

Herborizar, ⓢ va, Kräuter suchen.
Herborize, ⓔ vn, botanisieren.
Herboso, ⓢ a, grasreich, krautreich.
Herbōsus (v. herba), 3, ⓛ a, grasreich, kräuterreich.
Herbu, -e, ⓕ a, mit Gras bewachsen.
Hercisco, (ercisco) 3, ⓛ va, ein Erbgut zerschlagen, teilen.
Herčiště, ⓗ u, Schaubühne, f.
Herctum, i, ⓛ n, eingeschlossenes Gehöft; Erbgut, Erbe, n; -ciere, das Erbgut teilen.
Hercúleo, ⓢ a, herkulisch, riesenstark.
Hercŭles, is, ⓛ m, Herkules (hellenischer Nationalheros), m.
Hercŭles, (hercle, hercule, auch mehercule, mehercules mehercle), ⓛ int, (Beteuerungsformel) beim Herkules!
Hercynĭa silva, ae, ⓛ f, herzynisches Waldgebirge, Gebirgskette nördlich von der Donau, von Westen nach Osten ziehend, Germanien in zwei Teile teilend; auch gen. Hercynĭa, ae, f, saltus Hercynĭus, m.
Hercynian, ⓔ herzynisch; the - forest, der herzynische Wald.
Herczeg, ⓤ Fürst, Prinz, m.
Herczeg-aszszony, ⓤ Fürstin, Prinzessin, f.
Herczegi, ⓤ a, -leg, ad, herzoglich, fürstlich.
Herczeg-né, ⓤ Gemahlin eines Herzogs, Fürsten od. Prinzen, f.
Herczeg-nő, ⓤ = herczeg-aszszony.
Herczegség, ⓤ Fürstentum, n, (Titel) Durchlaucht, f.
Herczo-hurcza, ⓤ Plackerei, Schererei, f.
Herd, ⓔ Herde, f; Haufen, m; to -, va, zu einer Herde machen; vn, in Herden gehen.
Herdabref, ⓢⓒⓗ n, Hirtenbrief.
Herde, ⓢⓒⓗ m, Hirt, Schäfer, m.

Herdegosse, (sch) m, Hirtenjunge, m.
Herdenken, ⓗ vn, wieder gedenken; vr, sich erinnern; eene gebeurtenis -, die Erinnerung an eine Begebenheit feiern.
Herdeqväde, (sch) n, Hirtengedicht, n.
Herder, ⓗ m, Hirte, Schäfer.
Herderin, ⓗ f, Hirtin, f.
Herderlijk, ⓗ a, hirtlich, pastoral, idyllisch.
Herdersdicht, ⓗ n, (Poesie) bukolisches Gedicht.
Herderstasch, ⓗ f, (Botan.) Hirtentasche, f; (Capsella bursa pastoris).
Herdestund, (sch) f, Schäferstunde, f.
Herdinna, (sch) f, Hirtin, f.
Herdruk, ⓗ m, Wiederdruck, m; neue Ausgabe (eines Buches), f.
Hero, ⓔ ad, hier.
Here, ⓤ Müßiggänger, m; Drohne; Hode, f; (Botan.) Klee.
Herec, rce, ⓑ m, Schauspieler.
Herečka, ⓑ f, Schauspielerin, f.
Herecký, ⓑ a, Schauspieler-; herecká společnosť, Schauspielertruppe, f.
Herectvo, ⓑ n, Schauspielpersonal, n.
Herectvý, ⓑ n, Schauspielwesen, n.
Heredad, ⓢ f, bebautes Grundstück, n.
Heredar, ⓢ va, beerben; vererben.
Heredero, ⓢ m, Erbe, m.
Heredípeta, ⓢ m, Erbschleicher.
Héréditaire, ⓕ a, erblich, Erb-.
Hereditário, ⓢ a, erblich.
Hereditarĭus (v. hereditas), 3, ⓛ a, die Erbschaft betreffend.
Hereditary, ⓔ a, erblich.
Heredĭtas (v. heres), ātis, ⓛ f, Erbschaft, f.
Hérédité, ⓕ f, Erbschaft, f; Erbe.
Heredĭum (v. heres), ĭi, ⓛ n, Erbgut, n.
Hereenigen, ⓗ va, wieder vereinigen; (fig.) versöhnen.

griech. Archipel vorgelagert, die Gruppen der Sporaden u. Kykladen, Negroponte (Euböa), Taso (Thasos), Samothraki, Imbro u. Limno ꝛc. Sämtliche Inseln des Mittelländischen Meeres sind gebirgig. Alle Inseln E-s, mit Ausschluß der polaren Inseln, haben ein Areal v. 470000 qkm.

Die **Küstenbildung** v. E. übertrifft an Mannigfaltigkeit die anderen Weltteile weithin. Von den 31900 km Küstenlänge (abgesehen v. 1200 km am Kaspischen Meere) kommen 19550 km auf die Halbinseln, die zum Teil weit gestreckt ins Meer ragen u. jede für sich eine reiche Gliederung zeigen. Die Inseln repräsentieren für sich etwa 11000 km Küstenentwickelung. Von der kontinentalen Küstenentwickelung kommen auf das Nördl. Eismeer 5800 km, auf den Atlantischen Ozean 13500 km, auf das Mittelländische Meer u. Schwarze Meer 12600 km. Eine reiche Inselwelt begleitet diese Küsten, die etwa zur Hälfte Steilküsten, zur Hälfte Flachküsten sind. Hauptsächlichste Halbinseln: Skandinavische, Kimbrische, Pyrenäische, Apenninische u. Griechische Halbinsel, Krim, Kanin u. Kola. Der Flächeninhalt aller Halbinseln wird (ohne Finnland) auf 2243000 qkm, also ein Fünftel E-s, berechnet.

Bodengestaltung.

Gebirge u. Tiefland sind in E. verteilt etwa im Verhältnis wie 1:3. Scheidet man E. in Stamm, Halbinseln u. Inseln mit Ausnahme v. Großbritannien u. Irland, das für sich betrachtet sein mag, so erhält man folgende Verhältnisse:

	Hochland	Flachland
Kontinentaler Stamm	21,4 %	78,6 %
Halbinseln	76,7	23,3
Inselwelt	73,9	26,1
Großbritannien u. Irland . .	51,9	48,1
Durchschnitt	35,7 %	64,3 %

Teilt man E. dagegen in eine südwestl. u. eine nordöstl. Hälfte durch eine etwa v. Hamburg nach Odessa gehende Linie, so stellen sich die vertikalen Verhältnisse durchaus anders, da der überwiegende Teil des europ. Tieflandes auf Rußland fällt.

Gebirge. Es sind drei Arten v. Gebirgen zu unterscheiden: Hochgebirge, Mittelgebirge u. sog. Landhöhen (Landrücken). Hochgebirge: die sog. Fjelde auf der Skandinavischen Halbinsel (Galdhöpig, 2700 m), die Tatra (Gerlsdorfer Spitze, 2659 m), die Alpen (Montblanc, 4811 m, höchster Berg in E.), die Siebenbürgischen Alpen (Orlalui, 2858 m), die den westl., mittleren u. südl. Teil der griech. Halbinsel erfüllenden Gebirge (Komberg in Bosnien, 2760, Balkan, 2376 m, Rilo im Rhodopegebirge, 3000 m, Olymp im westl. Ausläufer des Pindus, 2985 m, Eliasberg im Taygetos, 2410 m), die Apenninen (Gran Sasso, 2921 m), die Gebirge Kretas (Ida, 2458 m), die nordsizilischen Gebirge u. der Aetna (2070 bis 3303 m), die Corsischen Gebirge (Monte Rotondo, 2764 m), die Pyrenäen (Anethou, 3480 m), die Kantabrischen Gebirge (Picos de E., 2680 m), das kastilische Scheidegebirge (Sierra de Gredos, 2650 m), die das rechte Ufer des Ebro begleitenden Gebirge (Sierra de Moncayo, 2347 m) u. endlich die Sierra Nevada (Cumbre de Mulhacen, 3554 m). Die Alpen sind das höchste u. ausgedehnteste Gebirge E-s; es erstreckt sich v. 23—33° westl. Länge in ungeheurem Bogen u. bildet gleichsam den Grundstock der mitteleuropäischen Gebirgssysteme, indem sich diese entweder als Gebirgsländer vorlagern od. als Kettengebirge davon abzweigen.

Die Mittelgebirge sind die den Hochgebirgen vorgelagerten Stufenländer od. die v. ihnen ausstrahlenden Verzweigungen. Ihre höchsten Erhebungen bleiben unter 2000 m, einige Ausnahmen abgerechnet. Die hauptsächlichsten sind: Grampiangebirge (Ben Nevis 1343 m), Peakgebirge (Snowdon, 1094 m), Walliser Gebirge (Cairn David, 1045 m), Französisches Bergland (Cantal, 1858, u. Mont Mezenc, 1754 m), Deutsches Mittelgebirge (Schneekoppe, 1603, Feldberg im Schwarzwald, 1493, u. Brocken, 1142 m), Karpathisches Waldgebirge, das aber, abgesehen v. der Tatra, in seinem südl. Teile auch Hochgebirge ist. Westl. der Tatra führt es verschiedene Namen u. erreicht im Fatragebirge 2000 m. Ebensolche Erhebungen hat das Ungarische Erzgebirge; das Siebenbürgische Bergland erreicht im Bihar 1843 m, der Ural im Konschakowski Kamen 1583 m, das Sardinische Bergland im Gennargentu 1793 m, das Gebirge der Halbinsel Krim im Kimal Agerek 1300 m.

Der Landhöhen eigentlicher Boden ist das russische Reich, dessen Hälfte sie nahezu einnehmen. Ganz Kola, Lappland u. Finnland sind Landrücken (Teiriharju, 330 m), deren besonderer Charakter großer Seenreichtum ist, sodann werden die Tundren zwischen Mesen u. Petschora v. einem solchen durchzogen. Die erheblichste Ausdehnung haben aber die beiden vom Ural einerseits nach der Ostsee bis Jütland hinein, andrerseits nach den Karpathen sich hinziehenden. Ersterer der Uralisch-Baltische (in Rußland auch Nördlicher Uwalli), der andere der Uralisch-Karpathische Landrücken (Südlicher Uwalli) mit Obschtschej Syrt u. Wolgahöhen im O. u. Lyssagora (611 m), Tarnowitzer Höhen (350 m), Fläming u. Lüneburger Heide im W. Der Uralisch-Baltische Landrücken hat Erhebungen v. über 300 m (Waldai-Höhe, 351 m; Turmberg bei Danzig, 334 m) u. ist mit zahlreichen Seen (daher Baltische Seenplatte) bedeckt u. Quellgebiet der großen russ. Flußsysteme, wovon die nach SO. gerichteten den Uralisch-Karpathischen Landrücken in tiefgefurchten Thälern u. Stromschnellen (Porogen) durchbrechen.

Die mittlere Höhe v. E., v. Humboldt auf 204 m angenommen, wurde neuerdings auf 297 m geschätzt. Dabei berechnet man für Schweiz 1299,9 m, Pyrenäische Halbinsel 700,6, Griechische Halbinsel 579,5, Oesterreich-Ungarn 517,9, Italien 517,2, Skandinavien 428,1, Frankreich 393,8, Rumänien 282,3, Großbritannien 117,7, Deutschland 213,7, Rußland 167,1, Belgien 163,4, Dänemark (ausschl. Island) 35,2, Niederlande 9,6 m.

Tiefland. Wie bereits bemerkt, gehört v. den 64,3 % Tiefland des europäischen Bodens der weitaus größte Teil dem russischen Reiche an, worin drei verschiedene Tiefebenen zu unterscheiden sind: die erste nördl. vom Uralisch-Baltischen Landrücken, die zweite südl. vom Uralisch-Karpathischen Landrücken u. die dritte zwischen diesen beiden Landrücken. Letztere setzt sich nach W. als Norddeutsche Tiefebene mit der Schlesischen Bucht, der Leipziger Niederung, der Niederrheinischen Niederung u. der Münsterschen Bucht am Südrande, diese nach SWS. als Niederländisch-Belgisches u. dieses wieder nach kurzer Unterbrechung durch Höhenzüge als Nord- u. Westfranzösisches Tiefland fort; letzteres steht im SW. mit dem Rhônetiefland in Verbindung. Auf der Pyrenäenhalbinsel ist nur die Tiefebene des Guadalquivir v. Belang, auf der Apenninenhalbinsel die durch Lage u. Fruchtbarkeit gleich begünstigte Po-Ebene, aus der sich die Euganeischen u. Berischen Hügel erheben, u. im Donaugebiet die Ungarische u. die Walachische Tiefebene. Die Ungarische Tiefebene zerfällt wieder in die große Niederungarische u. in die kleine Oberungarische Ebene; letztere hängt westl. mit dem Wiener Becken u. dem Marchfelde zusammen.

Geognostische Verhältnisse.

In den Hauptgebirgen E-s treten die ältesten geologischen Formationen auf. Die azoische Formation, sowie große Massen v. Graniten, Protoginen u. Syeniten treten im Ural, im Erzgebirge, Böhmerwald, in den Alpen, in der Auvergne u. Bretagne, im südwestl. England, Irland, Schottland u. Skandinavien auf. Die silurische Formation tritt am Nordabhang der Norischen Alpen, in den Pyrenäen, in der Bretagne, in Irland, im nördl. Rußland, im Harz, Frankenwald u. im Innern Böhmens auf. Auch der S. Schwedens u. Norwegens zeigt hierhergehörige Bildungen. Die devonische Formation erstreckt sich über weite Gebiete. Ein breiter Gürtel umsäumt die Silurformation Rußlands u. reicht bis zum Eismeere. Dann sind Devonbildungen in Polen, Schlesien, Thüringen, Oberfranken, Harz,

im Rheinischen Schiefergebirge vorhanden, welch letzteres Gebiet sich über den Rhein u. bis Belgien erstreckt. In England zeigen nur Cornwall u. Wales hierhergehörige Bildungen, in Schottland tritt dafür der Old-red-sandstone auf. Die Kohlenformation ist bes. reich in England entwickelt, wo sie v. Exeter bis Newcastle in ungeheurer Mächtigkeit auftritt; andere Kohlengebiete Europas sind: Belgien, Westfalen (v. Mons bis zur Diemel), bei Saarbrücken, in Sachsen bei Zwickau, in Böhmen bei Pilsen, in Schlesien bei Waldenburg, zwischen Brünn u. Krakau. Die Dyasformation hat ein kleineres Gebiet; sie erstreckt sich über das Gouvernement Perm, über das Harzgebirge, Thüringen, findet sich am Nordabhang des Erz- u. Riesengebirges, am Südwestrande des Fichtelgebirges, im Böhmerwald, an der Südseite des Hunsrückens u. im N. Englands. Die Triasformation tritt in Polen, Mähren, Ungarn u. an beiden Seiten der Alpen auf, wo sie durch ihre eigentümlich komplizierten Lagerungsverhältnisse v. höchstem geologischen Interesse ist. Ferner sind Triasbildungen in den Vogesen, im Schwarzwald, in Nordbayern u. in England, wo sie namentlich als Keuper auftritt. Die Juraformation lagert sich um die zentrale Alpenkette, bildet das Juragebirge u. bedeckt weite Gebiete Mittelfrankreichs. In England ist sie in allen ihren Gliedern vertreten. Die Kreideformation bildet längs des Nord- u. Westrandes der Alpen einen Gürtel, der sich gegen die Rhônemündung verbreitert u. bis zu den Pyrenäen u. weiter bis La Rochelle geht. Sie bildet um Paris ein weites Becken u. erstreckt sich in zwei Richtungen gegen NW. u. NO. In Deutschland tritt die Kreide in Westfalen u. im Flußgebiet der Elbe bei Pirna auf, ferner reicht sie in die Karpathen u. Apenninen hinein. In England tritt sie im südöstl. Teil auf. Die Tertiärformation hat folgende Verbreitungsbezirke: das Flußgebiet der Donau, die Karpathen, Italien, Spanien, Südfrankreich, den N. Frankreichs zwischen Paris u. Orléans, in England die SKüste u. das Themsegebiet. Den N. v. Deutschland bedecken weit ausgedehnte Diluvialbildungen (s. Eiszeit).

Vulkanische Bezirke sind in Irland, Zentralfrankreich, in der Auvergne, Eifel, im Westerwald, Vogelsgebirge, Rhöngebirge, Fichtelgebirge, Erzgebirge, Riesengebirge, in den Sudeten, in Ungarn, in bes. reicher Ausdehnung auf den griech. Inseln (Santorin ꝛc.), in Italien, auf Sizilien, auf den Liparischen Inseln, auf Island ꝛc.

Produkte des Mineralreichs sind Gold (Ural, Karpathen), Platin (Ural), Silber (Ural, Karpathen, Norwegen, so bei Kongsberg, Deutschland: Erzgebirge, Harz; span. Prov. Guadalajara), Quecksilber (Illyrien: Idria; Spanien: Almaden in der Sierra Morena), Zinn (Cornwall, Bretagne, Erzgebirge), Zink (Deutschland, England), Kupfer (England: Cornwall; Deutschland: Thüringen; Ungarn; Rußland: Ural; Skandinavien; Spanien: Rio Tinto), Eisen (das meiste in England, das beste in Schweden, dann noch in Deutschland, Rußland), Steinkohlen, Salz u. mineralische Wasser fast allgemein. — Petroleum kommt in den Karpathen benachbarten Gegenden u. in Norddeutschland (Peine) vor. Asphalt findet sich im Jura, Elsaß u. Hannover.

Klima.

E. gehört mit Ausnahme eines geringen Teils im N. in seiner ganzen Ausdehnung der nördlich gemäßigten Zone an. Seine physischen Verhältnisse u. seine Halbinsellage, im N., S. u. W. v. Meeren umgeben, u. bes. der Umstand, daß seine Hauptküste vom Golfstrom bespült wird, bedingen seine verhältnismäßig milde Temperatur u. vermindern die polare Einwirkung u. den kontinentalen Einfluß des nördlichen Asiens in bedeutendem Maße. Ganz West- u. NWEuropa stehen unter dem unmittelbaren Einfluß des Atlantischen Ozeans, d. h. der durch ihn bedingten Luftdruck- u. Windverhältnisse. Dieses klimatische Gebiet ist nach O. hin nicht scharf abgegrenzt, daher der allmähliche Uebergang zum kontinentalen Klima. Die Mittelmeerländer besitzen einen eigenartigen klimatischen Charakterzug, insbesondere in der jährlichen Verteilung der Niederschläge (regenarme Sommer). Die Isothermen verlaufen im Winter nach SO., im Sommer nach O. Die Alpen trennen die Region der Sommerregen des nördlichen Europas v. der der Winterregen im südlichen Europa. Auf diese Weise hat E. eine glückliche Mischung v. kontinentalem u. ozeanischem Klima, ohne v. den plötzlichen Veränderungen, den Gegensätzen der übrigen Erdteile heimgesucht zu sein. Regen fällt im N. am meisten im Sommer u. Herbst, im S. namentlich im Herbst u. Winter weniger häufig, aber heftiger als im N. Am regenreichsten ist die WKüste v. Portugal u. Schottland u. die span. Prov. Galicien, für Mittel-E. gilt als Regel, daß die Menge des Regens nach O. hin, abgesehen v. den durch die Gebirge, bes. die bewaldeten, bedingten Ausnahmen stetig abnimmt. Von Winden sind in E. die Westwinde vorherrschend, im S. ist der Unterschied zwischen Land- u. Seewinden bei weitem bemerkbarer als im N. Vgl. auch die Details unter Flora u. Fauna.

Flora u. Fauna

E.-s gliedern sich in 4 Vegetationsgebiete u. ebensoviele, mit diesen größtenteils zusammenfallende Tierreiche: Das polare Reich der Moose u. Alpenpflanzen, dem eine arme Fauna entspricht, das Reich der nordischen Waldbäume u. der Pelztiere, das Reich der kätzchentragenden Laubbäume u. der Rindviehzucht, endlich das Reich der immergrünen Wälder u. Südfrüchte mit Mittelmeer-Fauna. Arktische Flora u. Fauna sind cirkumpolar, d. h. gehören nicht Europa allein an. Die arktische Flora umfaßt das Gebiet jenseit der Polargrenze der Wälder. Diesem, gekennzeichnet durch eine nur dreimonatliche Vegetationsperiode u. verhältnismäßig geringe Wärme dieses Zeitraums, gehört außer Island nur das kleine Stück NOEuropas jenseit des Polarkreises u. östlich v. der Halbinsel Kanin an. Eigentliche Wälder fehlen, doch finden sich an bes. begünstigten Stellen einige Zwergsträucher, verkrüppelte Weiden, Birken u. Heidelbeergewächse, einige immergrüne Alpenrosen u. Andromeden. Letzteren, durch Größe u. Farbenpracht ihrer Blüten ausgezeichnet, schließen sich nur wenige Gräser, Cypergräser, Laubmoose u. Flechten an; Kulturpflanzen fehlen. Etwas weiter südlich über die zweite Region der nordischen Waldbäume bis zur Polargrenze des Getreidebaus, zoologisch durch die gegenwärtige SGrenze des Renntiers bezeichnet, erstreckt sich die Tierwelt der Polarländer. Von Säugern sind nur die Wiederkäuer (Rentier), Nagetiere (Lemminge, Eichhörnchen u. Polarhasen) u. Raubtiere (Polarfuchs, Eisbär, Fjellfraß, Marder, Luchs) vertreten, an den Küsten noch Robben. Alle diese Tiere, wie auch Eichhörnchen, Hermelin u. Nörz, werden bes. ihrer Pelze halber gejagt. Von Haustieren kennt man nur Ren u. Hund; Island allein besitzt einige Viehzucht. Auffallend sind in dieser Waldzone die Armut an Amphibien, der unermeßliche Reichtum an Fischen, an Waldhühnern u. Wasservögeln. Durch das Vorherrschen der Familie der Lachse (Forellen) wird die Fischfauna der hochnordischen Flüsse auffallend ähnlich jener der Alpen u. anderer Gebirge. Die Insektenwelt ist nicht unbedeutend. Am zahlreichsten sind die Mücken.

Weitaus den größten Teil E.-s überspannt das zweite u. dritte Florengebiet, das Waldgebiet, die nordischen Nadelhölzer u. die Laubbäume mit abfallenden Blättern umfassend, das als europäisch-sibirisches Waldgebiet ganz Asien bis Kamtschatka durchsetzt u. sich v. dem Steppengebiete abgrenzt, welchem in E. nur Rußland südlich v. 50° n. Br. u. östlich des Dnjepr angehört. In E. fallen die Grenzen dieser 3 Florengebiete beinahe zusammen mit den europäischen Tierreichen, dem mitteleuropäischen Reiche, der Mittelmeerfauna u. dem Reiche der kaspischen Steppen. Der allgemeine klimatische Charakter des Waldgebietes beruht in der gleichmäßigen Mittelwärme der gesamten Vegetations-

Hereisch, ⓗ m, (Jur.) Gegenklage, f.
Hereje, ⓢ m, Ketzer, m.
Herejia, ⓢ f, Ketzerei, Irrlehre.
Herélni, ⓤ va, verschneiden, kastrieren.
Herélt, ⓤ a, verschnitten, kastriert; Verschnittener, Kastrat, Eunuch, m.
Heremiet, ⓗ m, Einsiedler, Eremit, m.
Herencia, ⓢ f, Erbrecht; Erbteil, n; Erbschaft, f.
Hēres, -ēdis, (ēres, haeres, -rēdis), Ⓛ m, Erbe; ex asse -, Haupterbe; Nachfolger, m.
Here-sérv, ⓤ (Anat.) Hodenbruch, m.
Hérésie, ⓕ f, Ketzerei, f.
Heresy, ⓔ Ketzerei, f.
Heretic, (heretical), ⓔ a, ketzerisch.
Herético, ⓢ a, ketzerisch.
Hérétique, ⓕ a, ketzerisch.
Herfst, ⓗ m, Herbst, m.
Herfstdraden, ⓗ mpl, Herbstfäden, mpl.
Hergelni, ⓤ va, (vom Hahn) treten; reizen, necken.
Hergelö-vas, ⓤ Richteisen (der Kürschner), n.
Herhaald, ⓗ a, wiederholt.
Herhalen, ⓗ va, wiederholen.
Herhaling, ⓗ f, Wiederholung.
Hĕri, (hĕre), Ⓛ ad, gestern.
Herida, ⓢ f, Wunde, Verletzung, f.
Herīlis, (erīlis) 2, Ⓛ a, dem Herrn od. Hausherrn zukommend; - filius, Sohn vom Hause.
Herimiento, ⓢ m, Verwundung, f.
Hering, ⓤ (Zool.) Hering.
Herink, ⓗ m, = herynk, Hering, m.
Herinneren, ⓗ va, erinnern.
Herinnering, ⓗ f, Erinnerung.
Herir, ⓢ va, verwunden, verletzen; bescheinen (v. der Sonne); anschlagen (ein Instrument); einen Eindruck machen; kränken.
'Hérisser, ⓕ va, Haare, Fe-

dern sträuben; umstarren; (fig.) se -, vr, sich erboßen.
'Hérisson, ⓕ m, Igel, m; Stirnrad, n; (fig.) eigensinniger Mensch, m.
'Hérissonnement, ⓕ m, Sträuben, n.
Heritage, ⓔ Erbschaft, f; Erbe, n.
Héritage, ⓕ m, Erbe, Erbteil, n; Erbschaft, f.
Hériter, ⓕ va u. vn, erben.
Héritier, ⓕ m, -tière, f, Erbe, m; Erbin, f.
Herka, ⓑ f, = hemelka, Schindmähre, f.
Herka stára, ⓑ f, (fig.) alte Schachtel, f.
Herkauwen, ⓗ va u. vn, wiederkäuen.
Herkauwer, ⓗ m, (Zool.) Wiederkäuer, m.
Herke, ⓝ Gefolge, n; Anhang, m; Gesindel, n.
Herkennen, ⓗ va, wiedererkennen.
Herkiesbaar, ⓗ a, aufs neue wählbar.
Herkomst, ⓓ g, Herkunft, Abkunft, f.
Herkomst, ⓗ f, Herkunft, f.
Herkulisk, ⓓ a, herkulisch.
Herleidbaar, ⓗ a, reduzierbar, zu verkleinern.
Herleiden, ⓗ va, reduzieren; eene breuk -, einen Bruch verkleinern, heben.
Herleiding, ⓗ f, (v. Brüchen) Reduktion; Hebung, f.
Herleven, ⓗ vn, wieder aufleben.
Herlig, ⓓ a, herrlich, prächtig.
Herliggjøre, ⓓ va, verherrlichen.
Herliggjørelse, ⓓ g, Verherrlichung, f.
Herlighed, ⓓ g, Herrlichkeit, f.
Hermafrodit, (sch) m, Hermaphrodit, m.
Hermafrodita, ⓢ m, Hermaphrodit, m.
Hermana, ⓢ f, Schwester; Nonne, f.
Hermanar, ⓢ va, verbrüdern; paaren; verbinden; vr, sich verbrüdern.

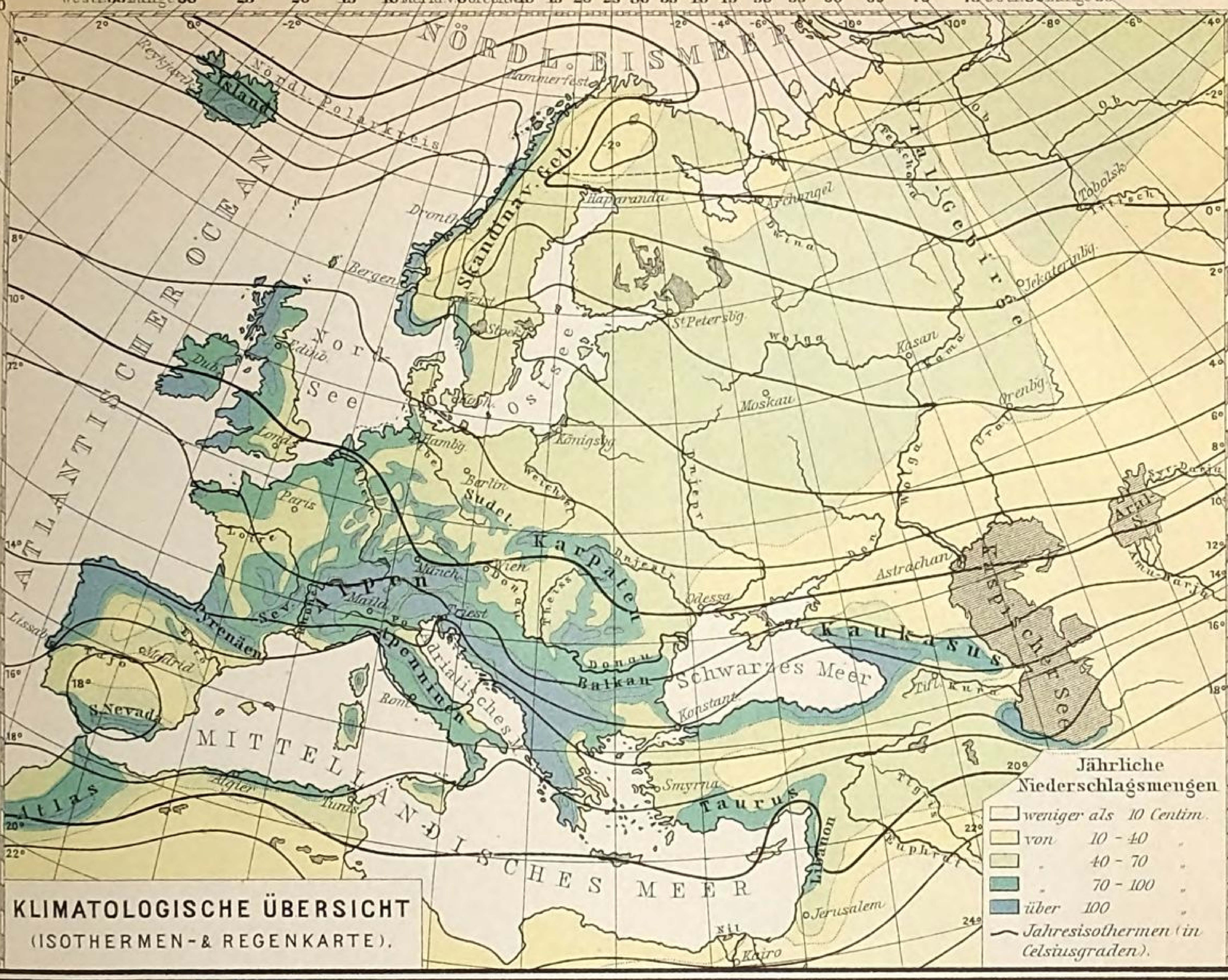
zeit (Phytoisotherme) u. darin, daß nicht regenlose Perioden das Leben der Bäume schädigen; damit verbindet sich eine 3 Monate überschreitende Dauer der Vegetationszeit. Letzteres Moment trennt das Waldgebiet v. der arktischen Flora; die dauernde Bodenbenetzung durch atmosphärische Niederschläge scheidet es vom Steppengebiete, sowie v. den Ländern am Mittelmeere. Dennoch ist das Klima des Waldgebietes nicht überall dasselbe. An seinen Seegrenzen wirkt die See ändernd ein, indem sie die Kälte der Winter, die Hitze der Sommer mäßigt, u. so ein mildes Seeklima im Gegensatze zum Kontinentalklima schafft. Dazu macht sich v. N. nach S. hin die größere Dauer der Vegetationsperiode, wie auch die höhere Wärme des Sommers bemerkbar. Auf sehr große Strecken, wo die Wälder der Kultur haben weichen müssen, paßt der Name Waldgebiet nur noch uneigentlich; auch hat das Lichten der Wälder in E. das Klima kontinentaler gemacht, indem es die Niederschläge verringerte. Infolge dieser Verhältnisse lassen sich im Waldgebiete 5 Zonen unterscheiden: die französische Zone der Kastanie, die deutsche der Edeltanne, die ungarische der Cerriseiche, die Zone der mittelrussischen Laubwälder, endlich die Zone der nordischen Nadelhölzer. Von diesen 5 Zonen könnte man die 3 ersten zusammenfassen als Region der Buche; denn diese ist unter allen die Physiognomie des Waldes bestimmenden Bäumen der vollkommenste Ausdruck des Seeklimas. Im Gegensatze zu diesen Zonen beruht das Eigentümliche der beiden anderen, der Zone der mittelrussischen Laubwälder u. jener der nordischen Nadelhölzer, auf ihrer kontinentalen Absonderung v. dem Einflusse der Ozeane. Dem breiten, bes. v. Eichen gebildeten Waldgürtel der russischen Tieflande setzt nach N. die geringere Wärme, nach O. der unübersteigbare Kamm des Urals eine Grenze. Im N. schließt sich daher an diese Zone der Gürtel der Nadelhölzer (Fichte u. Lärche, denen sich die Birke beigesellt), bis schließlich die geringere Wärme u. kürzere Vegetationsdauer zur arktischen Flora hinüberleiten. Besondere Erwähnung verdienen die rasenbildenden Gräser u. die durch sie bedingten Wiesen, welche sich in keinem Nachbargebiete in gleicher Weise vorfinden; auch verleihen Heiden, Moore u. Erlenbrüche der Landschaft vielfach ein besonderes Gepräge. Von den Kulturpflanzen gehen die Gerste u. Kartoffel am weitesten nach N. Im allgem. wechseln die Cerealien in E. mit der geographischen Breite: im N. Gerste, im S. Weizen, dazwischen Roggen. Im Gegensatze zu den Cerealien hängen Obstbäume u. Weinstock — wenigstens an ihren NGrenzen — sehr viel v. der unmittelbaren Einwirkung des Sonnenlichtes ab, u. finden sich demgemäß zuletzt fast ausschließlich an bes. sonnigen Abhängen vor. Apfel-, Birn- u. Kirschbäume sind, wie die Buche, nach N. zu durch eine nordöstliche Vegetationslinie begrenzt, welche nur auf der Strecke Moskau bis Kasan mit dem Parallelkreise zusammenfällt. In Norwegen reicht die Kultur dieser Obstbäume bis Drontheim (64°), nur die Kirsche geht dort höher hinauf (bis 66°); v. Schweden (61°) senkt sich die Polargrenze der Obstkultur über Narwa (59°) bis Moskau (56°), geht v. dort nach Kasan (56°), um v. hier noch tiefer hinabzusteigen. Die Vegetationslinie des Weinstocks geht v. der Bretagne (47° 30′) fast geradlinig über Lüttich an den Rhein (50° 45′), durch Niederhessen (51° 20′) u. Thüringen bis Schlesien (51° 55′); v. da senkt sich diese Linie schroff südwärts zu den Donauländern herab, um im Banat, Bulgarien, Thrakien u. den pontischen Küstenländern, den Ausgangspunkten der Weinkultur, zu verlaufen. Neben den erwähnten, die Kultur bestimmenden Pflanzen zieht man im Waldgebiete auch noch Gespinstpflanzen (Lein u. Hanf, namentlich in Rußland), Oelpflanzen (Raps), Tabak (in der Pfalz), Gemüse verschiedenster Art, dazu in südlicheren Gegenden Walnüsse, Kastanien, Pfirsiche u. Mandeln.

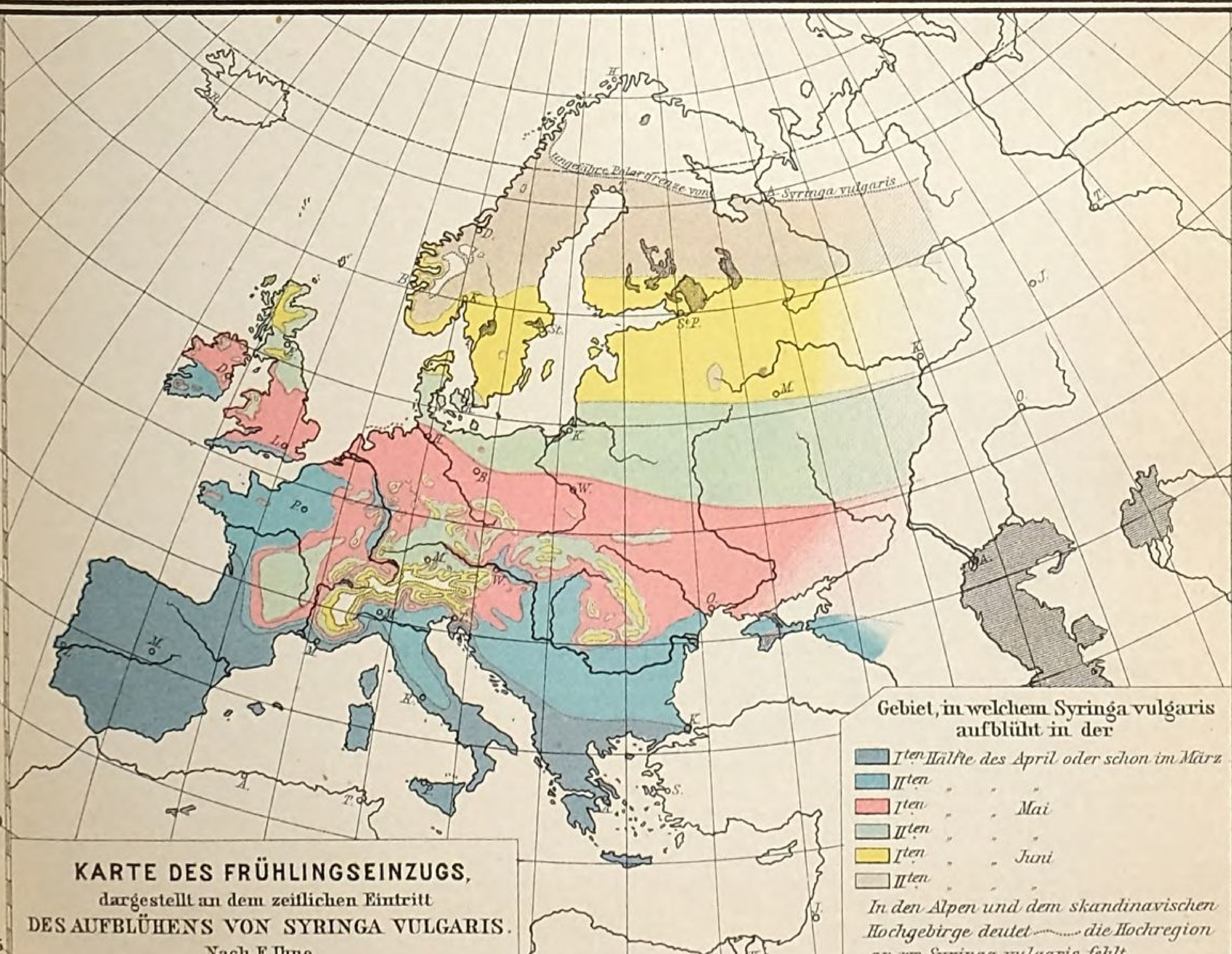
In der Fauna waren es die Fortschritte der Bodenkultur, welche manch eingebornes Tier, wenn nicht völlig ausrotteten, so doch auf kleinere, noch unwirtliche Strecken zurückdrängten; so das Elen, jetzt auf Rußland beschränkt; der Wisent, jetzt nur noch im Bialowiczer Walde gehegt; der Steinbock, die fast ausgerottete Gemse, der auf Hochgebirge u. russische Gefilde beschränkte Bär, der seltene Luchs, Wildkatze, Wolf, die Hirsche, der Biber u. andere ihrer gänzlichen Ausrottung entgegensehende Tiere. Bemerkenswert sind die zahlreichen Fledermäuse, welche im arktischen Gebiete gänzlich fehlen; dazu kommen die Insektenfresser mit dem charakteristischen Igel. Der braune Bär vertritt die Stelle des nordischen Eisbären. Von Raubtieren finden sich Wolf, Dachs, Fjellfraß, Katzen u. Marder; bezeichnend sind Siebenschläfer u. Hamster, sowie mehrere Feldmausarten. Von Wiederkäuern kommen vor: Elen, Edelhirsch, Reh, Wisent, Gemse u. Steinbock. Die Zahl der Wasservögel nimmt, je mehr man nach S. vorschreitet, ab, die der Landvögel dagegen schnell zu. Unter den Kriechtieren sind Frösche u. Salamander, unter den Fischen sind die karpfenartigen vorwaltend u. salmartige bemerkenswert. Entomologisch ist das Gebiet charakterisiert durch Sand- u. Laufkäfer (Staphylini u. Carabicini). Von Molluskenn sind ihm bes. Schnirkelschnecken eigen. Danach charakterisiert sich dieses Gebiet zoologisch als Reich der Insektenfresser, Staphylinen u. Karabicinen; zieht man speziell die Nutzen gewährenden Tiere in Betracht, dann kommt ihm der Name Gebiet der Rindviehzucht zu.

Die wichtigsten klimatischen Eigentümlichkeiten des Mittelmeergebietes sind Milde des Winters u. Regenlosigkeit des Sommers. Durch sie wird die Vegetation des Gebietes bedingt; während daher im Waldgebiete die Hauptentwickelung des Pflanzenlebens mit der wärmeren Jahreszeit zusammenfällt, entwickeln sich hier die Pflanzen während des Frühlings, verharren während der trockenen Periode in einem gewissen Stillstande u. beleben sich erst unter dem Einflusse der Herbstregen von neuem. Rein ausgeprägt zeigt sich der Charakter des Gebietes indessen nur an den Küsten des Mittelmeeres. Hochebenen u. Gebirge zeigen bald Annäherung an die Steppen, bald an das Waldgebiet, bald an alpine u. arktische Formen. Für die Bodenkultur ergibt sich der Vorteil, daß derselbe Acker in einem Jahre mehrere Ernten liefern kann. Der Oelbaum ist ein bes. charakteristischer Repräsentant des Gebietes; der Weinstock rankt an Bäumen empor, u. die eßbare Kastanie wird Waldbaum. Je weiter man nach S. vorschreitet, um so größer wird die Zahl der Nahrungs- u. Nutzpflanzen; dann gesellen sich zu den Cerealien noch Mais, Hirse, Reis, Wassermelonen, Maulbeerbäume, Orangen (daher Gebiet der Südfrüchte od. Agrumen), Feigen, Granatäpfel, Johannisbrot, Mandel, Baumwollpflanze, selbst Dattelpalme, Zuckerrohr, Pisang u. Batate. Eigentümlich ist der große Reichtum an immergrünen Holzgewächsen: Lorbeer, Myrte, Oleander, Olive, Eichen etc., sowie an Dornsträuchern. Daneben zahlreiche Lippenblumen, daher das Reich der Labiaten.

Zoologisch: das Gebiet der Mittelmeerfauna od. das Reich der ungleichzehigen Käfer (Heteromeren). An den Küsten Gibraltars erscheint der gemeine Affe (Inuus ecaudatus), Viverren (Ginsterkatzen) treten teilweise an Stelle der Marder; der Wolf ist selten, unser Fuchs durch seinen schwarzbauchigen Gattungsgenossen vertreten; Sardiniens u. Corsicas Gebirge beherbergen den Mufflon Die Vögel sind teilweise weniger bedeutsam als die nordischen, doch treten manche neue Formen auf. Reptilien sind zahlreich, bes. Eidechsen u. Schlangen; Lurche u. Fische minder stark vertreten. Gliedertiere recht bemerkenswert, bes. Skorpion, Tarantel u. Tapezierspinne; die ungleichzehigen Käfer (Blasenkäfer, Stachelkäfer etc.) haben hier ihren Hauptsitz. Landmollusken sehr häufig, Süßwassermollusken wenig zahlreich. Seidenraupen, Kochenillelaus, Blutegel u. Honigbienen werden stark gezüchtet. Wie die nordischen Meere ausgezeichnet sind durch die vielen Schellfische (Kabeljau, Dorsch u. Schellfisch), sowie durch die Heringe, wie die WKüsten E-s bes. Austern

EUROPA.





Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig.

Kilometer 1000 2000 — Maßstab 1: 45.000.000 — Deutsche Meilen (15=1°) 100 200 300



Geograph. Anst. von Wagner & Debes, Leipzig.

liefern, so ist das Mittelmeer reich an Thunfischen, Sardellen, Badeschwämmen u. Edelkorallen.

Zum **Steppengebiete** gehört nur ein kleiner Teil E-s; in ihm herrscht ein einförmiger Wechsel nur dreier Jahreszeiten: auf den strengen, langen Winter folgt ein kurzer Frühling, diesem ein regenloser, glühender Sommer, an den sich fast unmittelbar die Schneefälle des Winters anschließen. Nur der Frühling gestattet das Wachstum der Pflanzen. Daher bedürfen die Pflanzen der hierhergehörenden Donschen Platte, der Kirgisen- u. Kalmückensteppe am Ausflusse der Wolga, sowie der Niederung zwischen dem Kaspischen u. Schwarzen Meere teils einer kürzeren Vegetationszeit, teils besonderer Hilfsmittel, um der Sommerdürre zu begegnen; ersteres ist der Fall bei den zahlreichen Zwiebelgewächsen, letztere finden sich in saftreichen Organen u. in Bildungen v. Haaren, Dornen u. ätherischen Oelen. Die besonderen Formen der Gras-, Salz- u. Sandsteppen bieten eigentümliche, aber arme Vegetationsformationen; nur wo Wasserreichtum, finden sich Bäume u. häufiger Sträucher. Von Kulturpflanzen gedeihen selbst Baumwolle, Reis u. Sesam; dagegen müssen Obstbäume gegen Winterkälte geschützt werden. Zoologisch sind diese kaspischen Steppen das **Reich der Saigaantilope, der Wurf- u. Wühlmäuse**. Vor allem individuenreich sind die Nagetiere, bes. an Ziesel, Springmäusen, Wühl- u. Wurfmäusen. Hirsche fehlen u. sind durch die Saigaantilope u. Antilope subgutturosa vertreten. Große Raubtiere kommen nicht vor, v. mittelgroßen ist der Korsak (Canis corsac) bemerkenswert. Reptilien sind zahlreicher als in Mittel-E. Die Fische des Kaspischen Meeres sind meist Süßwasserfische, vorwaltend Störe u. karpfenartige Fische. Insekten fast durchgehends verbreitete europäische Geschlechter. An Spinnentieren erscheinen Skorpione, Tarantel u. Walzenspinnen. Mollusken nur 9 Arten.

Wichtigste volkswirtschaftliche Verhältnisse E-s.

Länder	Einwohner auf 1 qkm	Pferde	Rinder	Schafe	Schweine	Ackerland	Wiesen u. Weiden	Waldungen	Weinbau	jährl. Weinproduktion	Produktive Fläche	Unproduktive Fläche	Getreidegewinnung	Bierproduktion 1887		Handelsbewegung Einfuhr	Ausfuhr
		in Tausenden				in Prozenten des Areals			in Tausend ha*	in Tausend hl*	in Prozenten des Areals		in Mill. ha	in Mill. hl	pro Kopf l	1887 in Mill. Mk.	
Belgien	203	[2](80) 272	1 383	365	646	53,7	15,0	19,6	0,2	(86) 234	90,2	9,8	(86) 37,3	9,2	150	1164,6	1006
Dänemark	51	(81) 348	1 470	1 549	527	34,1	28,2	4,8			80,0	20,0	(87) 42,5	1,7	63	250,7	[8] 187,9
Deutschland	87	(83) 3523	15 787	19 190	9 206	48,4	20,3	25,7	135	(86) 4 500	93,7	6,3	(87) 269,4	45,0	[6] 100,04	[7] 4730,4	4771,0
Großbritannien: England u. Wales						35,5	39,0	4,0 (England u. Wales u. Schottland)					(88) 90,1 (England u. Wales u. Schottland)	46,0	125		
Schottland	112	(88) 1937	10 269	28 939	3 816	18,8	6,1				84,0	16,0				7399,9	4523,3
Irland						24,9	49,4	1,6					(87) 9,4				
Frankreich	72	(87) 2909	13 395	22 880	5 979	49,5	12,5	17,7	1944	(87) 36 796	83,8	16,2	[4] (87) 140,2	9,2	31	3220,8	[8] 2597,2
Griechenland	30	(84) 108	164	3 465	175	11,8	37,0	13,1	75	(88) 1 760	65,6	34,4	[5] (88) 1,7	0,6	2,5	105,4	82,1
Italien	102	(81) 660	4 783	8 596	1 164	40,0	25,1	12,3	1927	(88) 27 629	86,9	13,1	[5] (88) 37,1	0,1	4	1351,8	887,5
Niederlande	135	(86) 273	1 531	803	458	28,6	34,8	7,0			68,9	31,1	[5] (88) 1,8	1,6	36	1932,9	1685,7
Norwegen	5,5	(75) 152	1 017	1 686	101	2,2	2,7	24,5			28,4	71,6	[5] (88) 0,6	0,7	33	133,7	[8] 106,7
Oesterreich	74	(80) 1463	8 584	3 841	2 722	36,7	23,8	32,5					(88) 90,6	12,7	100,7	(88) 560,6	(88) 737,1
Ungarn	49	[3](84) 1749	4 879	10 595	4 804	37,7	36,2	28,4	632	(86) 10 300	94,0 (Oesterreich u. Ungarn)	6,0	(88) 106,8	0,7	4,7	440,6	406
Portugal	51	(73) 289	(82) 625	(82) 2 977	(73) 1 052	22,6	16,7	5,3	204	(87) 4 280	51,0	49,0	[5] (88) 2,5			191,5	96,5
Rumänien	41	(88) 560	(84) 2 376	(84) 4 655	(82) 1 053	29,3	21,3	15,2	103	(86) 1 500	68,0	32,0	(87) 66,5	00,8	1	237,2	204,4
Europ. Rußland[1]	18	(83) 17 881	23 628	46 725	9 362	26,3	15,9	36,9	146	(88) 3 000	80,9	19,1	(88) 609,7	3,6	4,8	696,7	[8] 1161,4
Schweden	10	(86) 485	2 381	1 443	548	7,8	4,4	39,7			57,0	43,0	(87) 37,5	0,9	21	(86) 301,4	(86) 228,4
Schweiz	69	(86) 99	1 213	342	395	16,4	35,8	18,9	45	(88) 1 100	71,6	28,4	[5] (88) 0,6	1,0	40	669,6	[8] 536,8
Serbien	41	(82) 123	827	3 621	1 068	24,0	8,9	19,9	40	(87) 720	72,8	27,2	[5] (88) 1,6	00,6	3	(86) 33,6	(86) 32,5
Spanien	33	(78) 311	2 353	16 939	2 349	33,8	19,7	17,0	1745	(88) 25 000	79,65	20,35	[5] (88) 35,6	1,3	7	648,9	577,7

[1] Ohne Polen. [2] Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die Jahre, in welchen die bezügliche Viehzählung stattgefunden hat. Für 1888 ist der Viehbestand E-s veranschlagt auf 97 239 593 Rinder, 33 253 454 Pferde, 3 727 396 Maultiere u. Esel, 186 556 547 Schafe u. Lämmer, 44 719 386 Schweine, 19 512 726 Ziegen. [3] Ohne Slawonien u. Kroatien. [4] Weizen, Roggen u. Gerste. [5] Nur Weizen. [6] In Bayern allein kommen 248 l auf den Kopf der Bevölkerung. [7] Diese Ziffern repräsentieren den Wert des Gesamthandels; die Handelsbewegung des Zollvereins weist in der Einfuhr 3188,8 Mill. Mk., in der Ausfuhr 3190,1 Mill. Mk. auf. [8] Ohne Edelmetalle. * Die europäische Türkei nebst Cypern produziert auf einem Areal v. 90 000 ha Weinland (88) ca. 2,6 Mill. hl.

Sparkassen. In E. gibt es 30900 Sparkassen (darunter 22000 Postsammelstellen) u. 26,3 Mill. Sparkassenbücher mit einem Gesamtkapital v. rund 15 Milliarden Mk. Mit 2295 Sparkassen, 8082414 Büchern u. einem Gesamteinlagebestand v. (Juli 87) 3926,3 Mill. Mk. steht das Deutsche Reich obenan, dann folgt Frankreich mit 5917203 Büchern u. 2434,8 Mill. Frs. (davon 979597 Bücher mit, Ende 87, 223,5 Mill. Frs. die staatliche franz. Postsparkasse), hierauf England u. Wales mit Einlagebestand (Dez. 88) v. 104,5 Mill. Pfd. Sterl. (davon 45,9 Mill. Pfd. Sterl. auf Privatkassen u. 58,6 Mill. Pfd. auf Postsparkassen fallend),

Hermanastro, ⓢ m, Stiefbruder, m.
Hermandad, ⓢ f, Brüderschaft; brüderliche Eintracht; Uebereinstimmung; Laienbrüderschaft, f.
Hermanear, ⓢ vn, den Namen „Bruder“ beilegen.
Heřmánek, nku, ⓑ m, Feldkamille, Kamille.
Hermano, ⓢ m, Bruder m; -s, Geschwister.
Hermaphrodite, ⓔ a, zwitterartig.
Hermas, ⓢ fpl, Hermensäulen.
Herme, ⓝ va, nachäffen.
Hermelijn, ⓗ (als Tier m, als Pelzwerk n), Hermelin, m.
Hermelijnen, ⓗ a, v. Hermelin.
Hermelin, ⓓ g, Hermelin, m.
Hermelin, (sch) m, Hermelin, m.
Hermenéutica, ⓢ f, Auslegungskunst, f.
Hermeneutics, ⓔ Auslegungskunst, f.
Hermes, (herma) ae, Ⓛ m, jeder Kopf, der in einen viereckigen Fußpfeiler od. in eine Säule auslief; eine Herme.
Hermeszuil, ⓗ f, Hermensäule, f.
Hermetic, (hermetical), ⓔ a, luftdicht.
Herméticité, ⓕ f, Luftdichtheit, f.
Hermético, ⓢ a, luftdicht verschlossen.
Hermétique, ⓕ a, hermetisch, luftdicht.
Hermetisch, ⓗ a, luftdicht.
Hermetisk, ⓓ a, (sch) a, luftdicht, hermetisch.
Hermetisk, (sch) a, luftdicht.
Hermit, ⓔ Eremit, m.
Hermitage, ⓔ Einsiedelei, f.
Hermitage, (ermitage), ⓕ m, Einsiedelei, f.
Hermitage, ⓗ f, Eremitage; Einsiedelei, f.
Hermitania, ⓢ f, Einsiedelei, f; Kloster, n.
Hermosear, ⓢ va, verschönern.
Hermoso, ⓢ a, schön.
Hermosura, ⓢ f, Schönheit, f.

Herna, (b) f, Spielbank, f; Spielhaus, n.
Herné, (b) n, Spielgeld, n.
Hernhutare, (sch) m, Herrnhuter, m.
Hernhuterska, (sch) f, Herrnhuterin, f.
Hernhutter, (h) m, Herrnhuter.
Hernĭa, ae, (l) f, Bruch (Leibesschaden), m.
Hérnia, (s) f, (Mediz.) Bruchschaden, m.
'Hernie, (f) f, (Chirurg.) Bruch.
Hernieuwen, (h) va, erneuen, erneuern.
'Hernieux, -se, (f) a, mit einem Bruche behaftet.
Hernyó, (u) (Zool.) Raupe, f.
Hernyós, (u) a, raupig.
Hernyózni, (u) va, v. Raupen reinigen, abraupen; Raupen fangen, fressen.
Hernyózó, (u) Raupentöter, m.
Hero, (e) Held.
Hérodien, -ne, (f) a, reiherartig; -s, mpl, (Zool.) Reihervögel, pl.
Héroe, (s) m, Held, m.
Heroic, (heroical), (e) a, heroisch, heldenmäßig.
Heroicidad, (s) f, Heldenmut, m; Heldenthat, f.
Heróico, (s) a, heldenhaft.
Heroicus 3, (l) a, zu den Helden der Vorzeit gehörig, heroisch.
Heroina, (s) f, Heldin, f.
Héroïne, (f) f, Heldin, f.
Héroïque, (f) a, heldenmäßig; heldenmütig.
Heroisk, (d) a, heroisch.
Heroisk, (sch) a, heldenmütig.
Heroismo, (s) m, Heldenmut, m; Heldenthat, f.
Herold, (d) g, (sch) m, Herold, m.
Herom, (d) ad, hievon, davon; hierüber.
Her om Dagen, (n) ad, unlängst.
Heron, (e) (Zool.) Reiher.
'Héron, (f) m, Reiher, m; - de mer, Schwertfisch, m.
'Héronneau, (f) m, junger Reiher, m.
'Héros, (f) m, Held, m.
Hērōs, ōis, (l) m, Heros; Halbgott; Held; aus-

alsdann Oesterreich mit 2,6 Mill. Büchern u. 1094,6 Mill. Gulden* Einlagebestand (davon 610689 Interessenten mit 40,6 Mill. Gulden Guthaben die Postsparkassen) u. Italien mit 3,2 Mill. Büchern u. 1620,1 Mill. Lire Einlagebestand (einschließlich der Beträge der 4170 ital. Postsparkassen); v. den kleineren Staaten hat Belgien 1075824 Sparer mit 488,3 Mill. Frs. (davon 248,4 Mill. auf die belg. Staatssparkassen u. 239,9 Mill. auf die Allgemeine Spar- u. Altersversorgungskasse in Belgien entfallend), Dänemark 696578 Bücher mit 220,2 Mill. Kronen, Norwegen 193,8 Mill. Kronen, die Niederlande 55,6 Mill. Gulden (davon 6,7 auf die Reichspostsparkasse entfallend) Einlagen aufzuweisen. Von sonstigen kleineren Staaten mit Postsparkassen entfallen auf Schweden u. Ungarn 134769, bez. 110939 Bücher. Auch in Rußland beginnt der Sparsinn seiner Bewohner sich in neuerer Zeit kräftiger zu entwickeln: 1887 gab es dort 553 Sparkassen mit 306118 Büchern u. 67 Mill. Rubel Einlagen, freilich verhältnismäßig wenig genug zu den 25 Sparkassen des kleinen Großherzogtums Luxemburg mit (87) 8118 Büchern u. 4 Mill. Frs. Einlagen.

* Für die Rangordnung nach dem Kurswert des Papierguldens berechnet.

Industrie. Die Gewinnung der wichtigsten Metalle u. Fossilien ist in nachfolgenden Tabellen zusammengestellt.

Mineral- u. Hüttenproduktion der wichtigsten Produktionsländer 1887.

Gegenstand	Belgien	Deutsches Reich	Frankreich	Großbritannien[1]	Italien	Oesterreich	Rumänien	Rußland	Schweden	Spanien
	in Millionen kg									
Steinkohlen	17286*	60334	21403	170355	243* (Stein- u. Braunkohlen)	7796	—	4268** (Stein- u. Braunkohlen)	302**	946**
Braunkohlen	—	15899	175 *	—		11573	—			
Roheisen	754	3954	1610	7560	16**	[4] 485,3*	—	498	451,6	183
Blei	—	99,3	15 *	38	40	15	—	0,7	—	5
Kupfer[2]	—	21,2	00,5†	1,3[3]	2,5	1,0	—	4,7	0,9	60,3[6]
Salz	—	1509	663,4*	2304,3	29	28,3*	86,1	1115	—	—

* Produktion v. 1886. ** Produktion v. 1885. [1] In t v. 20 Ztr. à 50,80 kg. [2] Produktion v. 1888. [3] Produktion v. 1887. † Gegen 0,2 im J. 1887. [4] Mit Ungarn zusammen 720. [5] Für 30,3 Mill. Pesetas. [6] Mit Portugal zusammen.

Edelmetallproduktion 1887.

Rußland kg	Rußland in Tausenden Mark	Deutschland kg	Deutschland in Tausenden Mark	Oesterreich-Ungarn kg	Oesterreich-Ungarn in Tausenden Mark	Italien kg	Italien in Tausenden Mark	Spanien kg	Spanien in Tausenden Mark	Frankreich kg	Frankreich in Tausenden Mark	Großbritannien kg	Großbritannien in Tausenden Mark	Schweden kg	Schweden in Tausenden Mark	Norwegen kg	Norwegen in Tausenden Mark	Türkei kg	Türkei in Tausenden Mark
Gold																			
30232	85391	2251	6285	1877	5301	195	551	—	—	—	—	2	4	84	236	—	—	10	30
Silber																			
13522	2388	367633	48160	53891	9430	33839	5977	54335	9596	46789	8264	9964	1759	5828	1029	7200	1271	1323	234

Die folgende Tabelle dient zur Veranschaulichung des Verhältnisses zwischen **Ein- u. Ausfuhr der Eisen- u. Kupfererze u. wichtigsten Hüttenprodukte** der Hauptproduktionsländer E-s im Jahre 1888.

Länder	Eisenerze Einfuhr	Eisenerze Ausfuhr	Kupfererze Einfuhr	Kupfererze Ausfuhr	Roheisen u. Halbfabrikate Einfuhr	Roheisen u. Halbfabrikate Ausfuhr	Eisen- u. Stahlfabrikate Einfuhr	Eisen- u. Stahlfabrikate Ausfuhr	Kupferwaren Einfuhr	Kupferwaren Ausfuhr
	Tonnen									
Deutsches Reich	1163372	2211810	8061	4530	224897	195009	47815	858419	1691	7632
Belgien	1742867	148491	4236	1968	238025	13409	23778	464126	?	?
Frankreich	1310688	288244	48180	2096	162614	43772	41110	203802	4450	7565
Großbritannien	3552408	—	102519	?	132911	1181004	125420	2794980	44652	?
Oesterreich-Ungarn	39953	38659	3704	714	67869	9308	17653	32014	53	231

Die **Ausfuhr** der unten bezeichneten sechs wichtigsten europäischen Industrieländer an landwirtschaftlichen, berg- u. hüttenmännischen u. industriellen Produkten betrug im Jahre 1887 insgesamt 15668,8 Mill. Mk. Daran sind beteiligt Großbritannien u. Irland mit 28,3%, Deutschland (Zollverein) mit 20,4%, Frankreich mit 16,9%, Oesterreich-Ungarn mit 7,2%, Belgien mit 6,4%, die Schweiz mit 3,4%; zieht man nur die Ausfuhr an industriellen Erzeugnissen in Betracht, so entfallen davon allein auf Großbritannien u. Irland 43,4%, auf Deutschland (Zollverein) 23,0%, auf Frankreich 16,2%, auf Oesterreich-Ungarn 5,1%, auf Belgien 4,9% u. auf die Schweiz 4,4%. An der Rohseideproduktion beteiligten sich v. den wichtigsten seidezüchtenden europäischen Ländern im Jahre 1888 Italien mit 3556000 kg (plus gegen 1887: 90000 kg), Frankreich mit 798000 kg (plus gegen 1887: 81000 kg), Oesterreich-Ungarn mit 307000 kg (plus gegen 1887: 43000 kg) u. Spanien mit 83000 kg (plus gegen 1887: 5000 kg). Die Zahl der Spindeln in E. wird für 1887 auf 84,9 Mill. Stück veranschlagt. Davon entfallen auf England (vereinigtes Königreich), das nach amtlicher Erhebung 1885 bereits 53 Mill. zählte, 60740000 Stück u. auf das übrige E. 24180000 Stück.

Was das **Verkehrswesen**, insbesondere die Eisenbahnen, betrifft, so genügt es hier, zu bemerken, daß die Schienenwege in ganz E., welche 1836 noch keine 2000 km Länge erreichten, Ende 1887 bei einer Gesamtlänge v. 184703 km ein Anlagekapital v. 61747890452 Mk. repräsentierten; im übrigen wird bezüglich der Ausdehnungen u. deren Verhältnis zum Flächeninhalt u. der Einwohnerzahl auf den statistischen Teil der Artikel Eisenbahnen u. Telegraphen verwiesen. Hier sei nur die Zahl der beförderten Depeschen u. diejenige der Poststücke erwähnt. (Die in Klammern hinter den Totalzahlen befindlichen Angaben sind die Jahreszahlen, auf welche sich die bezüglichen Daten beziehen.) Belgien: Depeschen 6 Mill. (87), Poststücke 283 Mill. (87); Dänemark: Dep. 1,3 Mill. (86), Postst. 86 Mill. (86); Deutschland: Dep. 21,7 Mill. (87), Postst. 2322 Mill. (87); Frankreich: Dep. 32,5 Mill. (85), Postst. 1431,8 Mill. (86); Griechenland: Dep. 0,8 Mill. (Ende 86), Postst. 15 Mill. (Ende 86); Großbritannien u. Irland: Dep. 53,4 Mill. (März 87/88), Postst. 2243 Mill.

(März 87/88); Italien: Dep. 7,3 Mill. (85), Postst. 387,4 Mill. (Juni 85/86); Niederlande: Dep. 3,7 Mill. (87), Postst. 142 Mill. (87); Luxemburg: Dep. 00,9 Mill. (87), Postst. 7,4 Mill. (87); Montenegro: Postst. 0,2 Mill. (85); Oesterreich-Ungarn: Dep. 11 Mill. (87), Postst. 667,6 Mill. (87); Portugal: Dep. 1,2 Mill. (Ende 84), Postst. 40,2 Mill. (87); Rumänien: Dep. 1,2 Mill. (87), Postst. 19,8 Mill. (87); Rußland: Dep. 10,3 Mill. (86), Postst. 316,8 Mill. (86); Finnland: Postst. 9,8 Mill. (86); Schweden: Dep. 1,2 Mill. (87), Postst. 101 Mill. (86); Norwegen: Dep. 0,8 Mill. (87), Postst. 44,4 Mill. (87); Schweiz: Dep. 3,3 Mill. (87), Postst. 208,2 Mill. (87); Serbien: Dep. 0,4 Mill. (86), Postst. 6,8 Mill. (86); Spanien: Dep. 3,3 Mill. (85), Postst. 122,6 Mill. (86); Türkei: Dep. 1 Mill. (82), Postst. 3,2 Mill. (82); Bulgarien: Dep. 0,6 Mill. (87), Postst. 5,5 Mill. (87).

Größte Häfen Europas:

	Netto-Raumgehalt Reg.-Tons		Netto-Raumgehalt Reg.-Tons
London . . .	12165336	Cardiff . .	7250376
Liverpool. . .	9944918	Tyne . . .	6995501
Malta . . .	8884059	Antwerpen .	6801890
Gibraltar . .	8609730	Genua . . .	5406769
Marseille. . .	8376871	Bilbao . .	5274452
Hamburg . .	7578837	Konstantinopel	5195242

Der Stand der **Handelsmarine** der europäischen Staaten war nach den neuesten Erhebungen folgender:

Länder	Dampfer Zahl der Schiffe	Dampfer Zahl der Tonnen	Datum der Erhebung	Segelschiffe Zahl der Schiffe	Segelschiffe Zahl der Tonnen
Belgien.	55	80891	31/12 1887	10	5500
Dänemark . . .	284	89989	"	3042	180526
Deutsches Reich .	717	470364	"	3094	769818
Frankreich . . .	984	506652	"	14253	465873
Griechenland . .	83	31451	"	5074	227305
Großbritannien	6663	4085275	"	15473	3249907
Italien.	254	163131	"	6727	732494
Niederlande . .	105	100681	"	516	155629
Norwegen . . .	514	121794	"	6755	1381778
Oesterreich-Ungarn	163	94371	31/12 1888	1910	150238
Portugal	48	6260	"	421	32310
Rußland (Europäisches) . . .	369	130458	31/12 1886	2614	361572
Finnland. . . .	318	17058	31/12 1887	1835	251142
Schweden . . .	949	122938	"	2954	377158
Spanien	382	262046	31/12 1888	1403	261312
Türkei (Europ.)	28	18067	"	459	79960

Politische vergleichende Uebersicht, konfessionelle u. ethnographische Verhältnisse.

Länder	Flächeninhalt qkm	Bevölkerung im ganzen	Bevölkerung auf 1 qkm	Katholiken	Protestanten	Griechen	verschied. Christen	Israeliten	Mohammedaner
				Bevölkerung nach den Religionsbekenntnissen (in Tausenden)					
Belgien 31/12 1888	29457	6030043	204	6011	15	—	—	3	—
Dänemark ohne Island u. die übrigen Nebenländer 1880	38302	1969039	51,4	3	1952	—	10	4	—
Deutsches Reich 1/12 1885	540609	46855704	87	16233	28331	—	78	562	—
Frankreich (Republik)* 30/5 1886 .	528855	38218903	72	29202	693	—	33	53	—
Griechenland 1879 u. 1881 . . .	64689	1979561	30	—	—	1903	15	6	25
Großbritannien u. Irland 1881 .	314628	35241482	112	5641	26000	—	1345	70	—
Italien 31/12 1887	296323	30260065	102	29250	62	—	1	38	—
Montenegro (Schätzung) 1883 . .	8433	236000	27,9	4	—	222	—	—	10
Niederlande mit Luxemburg 31/12 1887 u. L. 1885	35587	4664153	131	1656	2470	—	16	82	—
Norwegen 31/12 1880	322963	1913000	5,9	0,5	1804	—	2,6	—	—
Schweden 31/12 1887	450574	4734901	10	0,8	4546	—	17	3	—
Oesterreich-Ungarn 31/12 1887 . .	622310	40348215	64,8	25549	3555	6965	69	1644	—
Portugal (Festland) 1881	88872	4306554	48	4246	--	—	—	—	—
Rumänien (Schätzung) 1887 . . .	127584	5500000	43	114	14	4537	10	400	2
Europ. Rußland u. Finnland 1885 u. F. 1886	5326949	91917867	17	8355	2950	65005	—	3000	2600
Schweiz (Republik) 1/12 1888 . . .	41347	2933334	70,9	1161	1667	—	11	7	—
Serbien 31/12 1887	48586	2013691	41	5	0,5	1998	—	4	—
Spanien (Festland u. Küsteninseln) 1887	492230	16733200	32,6	16604	7	—	2	0,4	0,3
Europ. Türkei (offiz. Schätzung)	326375	9158470	28	610	—	3300	—	80	4900
		345014182	Tausende	144645,3	74066,5	83930	1609,6	5956,4	7537,3

* Bei dem Zensus v. 1881 (die bezügl. Ergebnisse der Zählung v. 1886 sind noch nicht bekannt) verweigerten 7684906, bei vorstehender konfessioneller Statistik nicht mitgezählte Personen, ihrer Geburt nach größtenteils Katholiken, die Angabe ihres religiösen Bekenntnisses.

In Bezug auf die **Religionsbekenntnisse** ist zu bemerken, daß sich Slawen (außer Polen, Tschechen u. Kroaten), Rumänen u. Neugriechen zur griech.-kathol., die Romanen Süd- u. West-E-s u. die Iren zur röm.-kathol., die meisten Germanen, sowie die Letten u. Finnen zur protestant. Konfession bekennen. Die Mohammedaner sitzen auf der Balkanhalbinsel, am Schwarzen u. Kaspischen Meere, die dem tatar. u. finn. Stamme angehörenden Heiden an den Küsten des Nördl. Eismeers u. des Kaspischen Meeres; die Juden sind über den ganzen Erdteil zerstreut.

In **ethnographischer Hinsicht** setzt sich die Bevölkerung E-s zusammen aus 106,5 Mill. Germanen, 105,7 Mill. Romanen u. 99,6 Mill. Slawen. Die Germanen zerfallen wieder in 64,8 Mill. Deutsche (einschließlich der Holländer u. Vlämen), 33,1 Mill. Briten u. 8,8 Mill. Skandinavier (Schweden, Norweger, Dänen, Isländer). Die Romanen bestehen aus 43,1 Mill. Franzosen (u. Provençalen), 30 Mill. Italienern u. 21,4 Mill Spaniern u. Portugiesen, 0,2 Mill. Rhätiern u. 10 Mill. Rumänen. Von den Slawen wohnen 65 Mill. im eigentlichen Rußland, einschließlich Polen u. Litauen, 24 Mill. in Oesterreich-Ungarn, 2,7 Mill. in Preußen u. Sachsen u. 2,8 Mill. in der Türkei, 1,7 Mill. in Serbien, 0,2 Mill. in Montenegro. Andere Völkerstämme sind: Letten (3,1 Mill.) in Litauen; Albanesen (Schkipetaren) (1,3 Mill.) in Albanien, Rascien, in Griechenland u. Sizilien; Kelten (3,4 Mill.) in Irland, Hochschottland, Wales u. Bretagne; Armenier u. (0,4 Mill.) Zigeuner (davon 82000 in Ungarn) vereinzelt; ferner Juden (5,9 Mill.) u. Basken (0,6 Mill.). Vgl. auch den Artikel Europäische Sprachen. E-s Bewohner gehören zum weit überwiegenden Teil der indo-europäischen Völkerfamilie an. Nur etwa 16,4 Mill. zählen zur mongol. Rasse, u. zwar zu den finnischen Volksstämmen: Samojeden, Finnen im engeren Sinne, Lappen, Esthen, Kuren, Liven, Magyaren nebst Szeklern, Wogulen, Tscheremissen, Mordwinen, Syrjänen, Wotjäken, Tschuwaschen; zu den tatarischen Stämmen: Kalmücken, Osmanen, Nogaier, Baschkiren, die magyarischen Kumanen u. Jazygen. Unter den fast 332 Mill. Ew. E-s sind noch nicht 1 Mill. Nomaden am Nördl. Eis- u. am Kaspischen Meere.

gezeichneter Mann, m.
Heroūs 3, (l) a, die Helden der Vorzeit betreffend; heroisch.
Herover, (d) ad, hierüber; herüber; deshalb.
Herpaille, (f) f, Rudel junger Hirsche, n.
Herpe, (f) f, Mühltrichter, m.
Herpe, (herpes), (s) m, (Mediz.) Flechte, f; Haarwurm, m.
Herpético, (s) a, mit Flechten behaftet.
Herrada, (s) f, Wassereimer, m.
Herradero, (s) m, Zeichnen des Viehs mit einem glühenden Eisen.
Herrador, (s) m, Hufschmied.
Herradura, (s) f, Hufeisen, n.
Herraje, (s) m, Hufbeschlag; Eisenbeschlag, m; Eisenware, f; Eisenwerk, n.
Herraktig, (sch) a, herrisch.
Herramienta, (s) f, eisernes Werkzeug, Handwerkszeug, n.
Herrar, (s) va, mit Eisen beschlagen; Hufeisen aufschlagen; brandmarken.
Herravälde, (sch) n, Gewalt, f.
Herre, (d) g, (sch) m, Herr, m.
Herreagtig, (d) a, herrisch.
Herrebarn, (d) n, vornehmes Kind, n.
Herreblad, (d) n, Figur im Kartenspiel, f.
Herreborg, (d) g, Ritterburg, f; Schloß, n.
Herred, (d) n, Gerichtsharde, f.
Herredag, (d) g, (sch) n, Reichstag, Herrentag.
Herredømme, (d) n, Herrschaft; Gewalt, f.
Herredsfoged, (d) g, Hardesvogt, Amtsrichter, m.
Herredsskriver, (d) g, Aktuar, Gerichtsschreiber.
Herrefolk, (sch) n, Herrenvolk, n; Standespersonen, fpl.
Herregaard, (d) g, Herrenhof.
Herregni, (u) vn, knurren.
Herregods, (sch) n, Herrenhof, m.
Herregunst, (d) g, (sch) f, Herrengunst, f.
Herrelik, (sch) a, herrenmäßig.
Herremagt, (d) g, Herrschaft.

Herreman, (sch) m, Mann von Stand, m.
Herremand, (d) g, Gutsherr.
Herrón, (s) m, Mengkorn, n.
Herrenhuter, (d) g, Herrnhuter.
Herreria, (s) f, Schmiede, f; Schmiedehandwerk, n; Eisenhammer, m; verworrenes Geräusch, n.
Herrero, (s) m, Schmied, m.
Herrete, (s) m, Schnürsenkel; Nestelstift, m.
Herrevis, (d) ad, nach Herrenweise, nach Herrenart.
Herrezuelo, (s) m, Stückchen Eisen, n.
Herrijzen, (h) vn, auferstehen, wieder aufstehen.
Herrin, (s) m, Eisenrost, m.
Herring, (e) (Zool.) Hering.
Herrlig, (sch) a, herrligt, ad, herrlich, prächtig.
Herrliggöra, (sch) va, verherrlichen.
Herrliggörelse, (sch) f, Verherrlichung.
Herrlighet, (sch) f, Herrlichkeit, Pracht, f.
Herroepen, (h) va, widerrufen.
Herrska, (sch) vn, herrschen, vorherrschen.
Herrskande, (sch) a, herrschend, vorherrschend.
Herrskap, (herradöme), (sch) n, Herrschaft.
Herrskapshus, (sch) n, Herrenhaus, n.
Herrskapslik, (sch) a, herrschaftlich.
Herrskare, (sch) m, Herrscher, m.
Herrsklysten, (sch) a, herrschsüchtig.
Herrsklystnad, (sch) f, Herrschsucht, f.
Herrujiento, (s) a, rostig.
Herrumbre, (s) m, Eisenrost; Rostgeschmack, m.
Herrumbroso, (s) a, rostig.
'Hersage, (f) m, Eggen, n.
Herscheppen, (h) va, aufs neue schaffen, neugestalten.
Herschepping, (h) f, Verwandlung, f.
'Herse, (f) f, Egge, f; Zaun (vor Häusern).

Finanzwirtschaft.

Länder:	England (Verein. Kgr.)	Frankreich	Italien	Oesterreich	Preußen	Rußland
	in Mark auf den Kopf der Bevölkerung					
Für Landesverteidigungszwecke	16,92	16,66	10,23	7,96	9,10	8,54
An Kosten des Elementarunterrichts	4,83	4,38	1,28	2,82	5,54	0,69
" " des Gesamtunterrichts u. zur Förderung v. Wissenschaft u. Kunst	5,23	6,31	2,67	4,23	7,44	1,27
An staatlichen Ausgaben zur Förderung v. Landwirtschaft, Industrie u. Handel	0,90	0,98	0,44	2,44	1,27	0,30
An allgemeinen Staats- u. Verwaltungsausgaben	2,78	6,90	4,36	6,26	5,71	3,54
An Staatsschulden	14,88	22,60	17,26	12,77	8,08	9,90
An Steuern	62,85	72,54	46,87	55,71	29,54	22,40

Das Material zu vorstehender Tabelle ist der Arbeit v. Prof. R. v. Kaufmann „Oeffentliche Ausgaben der größeren europäischen Länder nach ihrer Zweckbestimmung", abgedruckt in Conrads „Jahrbüchern für Nationalökonomie u. Statistik", neue Folge, Bd. 18, Heft 6 (1889), entnommen u. die bezüglichen Budgets v. 1887—88 demselben zu Grunde gelegt.

Politische Verhältnisse. Wenn auch die Staaten E-s eine große Mannigfaltigkeit hinsichtlich ihres Verfassungslebens auszeichnet, so ist doch seit 1789 im ganzen Bereich des europäischen Staatensystems der Konstitutionalismus zur Herrschaft gelangt; nur Rußland u. die Türkei sind noch absolute Monarchien, obschon letztere 1876 einen mißlungenen Versuch gemacht hat, das parlamentarische Leben des Occidents bei sich heimisch zu machen. Während der Westen des Erdteils sich bereits gegen Ende des Mittelalters zu einer kleinen Anzahl kräftiger nationaler Einheitsstaaten herausbildete, löste sich Mittel-E. (Deutschland u. Italien) in eine Unzahl v. Mittel- u. Kleinstaaten auf, u. die Kulturländer Südost-E-s fielen unter das Joch der asiat. Osmanen. Doch auch hier gelangte das Nationalitätsprinzip zum Siege, zunächst seit 1821 in Griechenland, 1859—70 in Italien, 1866—71 in Deutschland, im großen u. ganzen durch den Berliner Frieden 1878 auf der Balkanhalbinsel. Der an Zahl der Nationalitäten reichste Staat E-s ist, abgesehen v. Rußland, die österreich.-ungar. Monarchie.

Von den 77 Staaten E-s sind hinsichtlich der Verfassung 46 Monarchien u. 31 Republiken; v. diesen 77 sind 51 Staaten zu zwei Bundesstaaten vereinigt, dem Deutschen Reiche u. der Schweizer Eidgenossenschaft, 2 (Kaisertum Österreich u. Königreich Ungarn) sind durch Personal- u. Realunion, 6 (Niederlande u. Luxemburg, Schweden u. Norwegen, Rußland u. Finnland) durch Personalunion mit einander verbunden. Von den 31 Republiken E-s ist nur eine, Frankreich, eine Großmacht; die Schweiz, ein Bundesstaat, setzt sich aus 25 (bez. 22) Kantonen zusammen; die Hansestädte Hamburg, Lübeck u. Bremen sind Glieder des Deutschen Reiches; Andorra steht unter der Schutzherrschaft Spaniens u. Frankreichs, San Marino unter der Italiens.

Seit 1815 warfen sich zu Hütern des europäischen Gleichgewichts auf die fünf Großmächte: Großbritannien, Frankreich, Preußen (seit 1871 Präsidialmacht des Deutschen Reiches), Oesterreich u. Rußland; dieser europäischen Pentarchie schloß sich als sechste Macht in neuerer Zeit noch Italien an.

Europa im Altertum.

Der Name E., wahrscheinlich assyr. od. phönik. Ursprungs (ereb = Dunkel, d. h. Sonnenuntergang), kommt zuerst bei Herodot u. in dem homerischen Hymnus auf Apollon (Vers 251 u. 291) vor, aber nur für das Kleinasien gegenüberliegende Land v. Thrakien bis zur Peloponnes. Als östl. Grenze galten nach einander Phasis (so bei Herodot), Araxes, das Kaspische Meer, Tanais (Don) u. die Palus Maeotis, im S. u. W. das Mittelmeer u. der Atlant. Ozean; ob E. auch im N. vom Meer begrenzt wurde, wußte Herodot noch nicht; dem Strabo galt Nord- u. Ostsee als Grenze; erst seit Plinius u. Ptolemäos findet sich eine Andeutung v. Skandinavien u. dem nördl. Ozean. Man hielt E. lange für den größten der 3 bekannten Erdteile. Die Länder, welche die Alten in E. unterschieden, waren: Hispania, Gallia, Britannia, Hibernia, Germania, Vindelicia, Rhätia, Noricum, Pannonia, Italia, Illyricum, Gräcia, Thessalia, Makedonia, Thrake, Mösia, Dacia, die europäische Sarmatia. An großen Inseln kannte man außer Britannien im N. Scandia u. die mythische Thule, im S. die Baleares, Corsica, Sicilia, Sardinia, Creta, Euböa, die Cyklades 2c.

Europäische Kolonisation.

Während im Altertum das hellenische Volk durch zahlreiche Pflanzstädte die Keime seiner höheren Zivilisation an alle Gestade des Mittelländischen u. Schwarzen Meeres trug, u. Alexander der Große ganz Vorderasien europäischer Kultur erschloß, brachte Rom den westlichen u. nordwestlichen Ländern E-s die Früchte ital. u. mittelbar auch griech. Geistesarbeit in Recht u. Staat, Kunst u. Wissenschaft. Den Zusammenbruch des röm. Weltreiches u. die Stürme der Völkerwanderung überdauerte siegreich das Christentum, welches die Bruchstücke der antiken Geistesschätze für das neu erstehende germanisch-romanische Staatensystem aufbewahrte. Das hellenisierte Staats- u. Kulturleben Vorderasiens hatte zuerst an die Sassaniden, die Hüter des altiranischen Ormuzdglaubens, vier Jahrhunderte später an die Araber u. den Islam ungeheure Gebiete verloren; der erstarkte Orient gewann den Europäern nicht nur Asien u. NAfrika ab, sondern bedrohte das Abendland auch v. Spanien aus; doch brach sich der Ansturm der mohammedan. Scharen im Osten an Byzanz, im Westen an dem kräftigen Frankenvolke. Hatte die erste große europäische Invasion der Makedonier ihre Grenze im Orient erst am Indus gefunden, so stellte sich die zweite in den Kreuzzügen ein bescheideneres Ziel; da sich indessen in Syrien kein nationales Staatswesen herauszubilden vermochte, so hatte die europäische Macht dort keine lange Dauer, u. die emporkommende Macht der Türken vernichtete die letzten Vorposten der Griechen u. Venezianer in der Levante u. verschloß den ehemals so belebten Handelsweg nach Indien durch das Rote Meer. Das Märchenland der Inder auf einem andern Pfade europäischem Handelsgeist u. Eroberungstrieb wieder zugänglich zu machen, wetteiferten im ausgehenden 15. Jahrh. Portugiesen u. Spanier; dieses Ziel wurde nicht nur erreicht, sondern durch die Entdeckung Amerikas den Europäern ein ungeheures Kolonisationsgebiet erschlossen. Den beiden bereits mit Ruhm bedeckten seefahrenden Nationen der Pyrenäenhalbinsel schlossen sich sehr bald Engländer, Holländer u. Franzosen an. Amerika machte sich Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh. größtenteils unabhängig; Großbritannien verlor seine blühendsten Kolonien in NAmerika an die Union, Spanien seine festländischen Besitzungen in N- u. SAmerika, Portugal Brasilien; dafür aber verblieben Ostindien, Australien u. Afrika unter Botmäßigkeit europäischer Mächte, während Rußland ganz NAsien u. einen großen Teil Zentralasiens seinem Zepter unterwarf. Außerhalb E-s stehen 314 Mill. Seelen auf 47700 qkm in unmittelbarer od. mittelbarer Abhängigkeit v. europäischen Mächten; das ganze europäische Staatensystem mit allen seinen Kolonien u. Schutzgebieten umfaßt ca. 57600000 qkm mit einer Bevölkerung v. 645 Mill. Menschen, mithin $^2/_5$ alles festen Landes u. $^3/_7$ der ganzen Menschheit. (Genauere Angaben siehe unter Kolonien.)

Litteratur: Hoffmann, E. u. seine Bewohner (Stuttg. 1835—40, 8 Bde.); Stein u. Hörschelmann, Handbuch der Geographie u. Statistik, Bd. 3 u. 4 (n. A. v. Wappäus, Lpz. 1858—68); v. Cotta, Erzlagerstätten E=s (Freiberg 1861); K. Ritter, E., Vorlesungen, hrsg. v. Daniel (Berl. 1863); Kohl, Die Völker E=s (2. Aufl. Hamb. 1872); Ders., Die geograph. Lage der Hauptstädte E=s (Lpz. 1874); Virchow, Die Urbevölkerung E=s (ebd. 1874); Klöden, Handbuch der Erdkunde, Tl. 2 (3. Aufl. Berl. 1875); Kolb, Handbuch der vergleichenden Statistik (7. Aufl. Lpz. 1875); Picturesque Europe (Lond. 1875, Dresd. 1876); Geikie, Prehistoric Europe, a geological sketch (Lond. 1880); Freeman, Historical geography of Europe (ebd. 1881); Strelbitsky, Superficie de l'Europe (Petersb. 1882); Behm u. Wagner, Die Bevölkerung der Erde (Gotha 1873—82); Brachelli, Die Staaten E=s (4. Aufl. Brünn 1883); Rudler u. Ramsay, Europe (Lond. 1885); Kirchhoff, Länderkunde v. E. (Prag u. Lpz. 1885).

Karten: Reymann u. Oesfeld, Mitteleuropa (in 331 Blättern, Glogau 1838—69); Papen, Höhenschichtenkarte v. Zentraleuropa (7 Blätter, Frankf. 1857—59); Steinhauser, Hypsometrische Karte v. Mittel= u. Südeuropa (Wien 1857); Liebenow, Mitteleuropa (164 Blätter, Hannov. 1869—71); Petermann, E. (4 Blätter, Gotha 1867); Dumont, Carte géologique de l'Europe (1 : 4000000, Par. u. Lüttich 1875); Generalkarte v. Zentraleuropa (1 : 300000, 207 Blätter, 1870—81, aus dem Militär=Geographischen Institut in Wien); Iljin, Karte v. Westeuropa (1 : 1500000); außerdem die betr. Karten in den Atlanten v. Berghaus, Kiepert, Stieler u. in den histor. Kartenwerken v. Spruner, Wolf, Droysen. Vgl. hierzu auch v. Sydow, Uebersicht der wichtigsten Karten E=s (Berl. 1864) u. die Litteraturangaben zum Artikel Erdkunde.

Europa (Europe), in der griech. Mythologie Tochter des Phönix u. der Perimede od. des phönikischen Königs Agenor u. der Telephassa. Zeus sah sie auf einer Wiese in Phönikien; als Stier entführte er sie nach Kreta, wo sie Mutter des Rhadamanthys, Minos u. Sarpedon wurde. Später heiratete sie den König Asterion v. Kreta, welcher ihre Söhne erzog u. denselben sein Reich hinterließ. Nach ihrem Tode wurde sie v. den Kretern als Hellotis verehrt u. ihr das Fest Hellotia gefeiert. Spätere Dichtung: Agenor sandte seine Söhne Kadmos, Phönix, Kilix u. Thasos aus, um E. wiederzufinden; da ihnen dies nicht gelang, blieben sie im Auslande u. wurden Stifter neuer Reiche. Der Mythos wurde verschieden gedeutet, die einen sahen in ihm die vom Himmelskönig (Sonnenstier) vom Aufgang zum Untergang getragene Mondgöttin, die anderen eine Personifikation der Erdgöttin. Viele Künstler des Altertums stellten den Raub der E. dar; ein berühmtes Gemälde v. Antiphilos war zu Rom.

Litteratur: Höck, Kreta (Bd. 1, Götting. 1823); Jahn, Die Entführung der E. auf antiken Kunstwerken (Wien 1870).

Europa Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Europäer **böhm.** Evropan, *m*; **dän.** Evropæer, *g*; **engl.** European; **frz.** Européen, *m*; **gr.** *Εὐρωπαῖος*, *m*; **holl.** Europeaan, *m*; **ital.** Europeo, *m*; **lat.** Europae incola, Europaeus, *m*; **russ.** Европеецъ, *m*; **schw.** Europé,*m*; **sp.** Europeo, *m*; **ung.** Európai.

Europäisch **böhm.** *a* evropský; **dän.** *a* evropæisk; **engl.** *a* European; **frz.** *a* européen; **gr.** *a* εὐρωπαῖος, 3; **holl.** *a* europeesch, europisch, europeaansch; **ital.** *a* europeo; **lat.** *a* europaeus; **russ.** *a* европейскій; **schw.** *a* europeisk; **sp.** *a* europeo; **ung.** *a* európai; *ad* európai módon, európaiasan.

Europäische Sprachen Dieselben gehören zum großen Teile dem indogermanischen Sprachstamm an. Die Indogermanen kamen schon in prähistorischer Zeit v. Osten her nach Europa u. sogen die Sprachen der damals daselbst wohnenden Stämme bis auf kärgliche Reste auf: das Baskische, einst über die ganze Pyrenäenhalbinsel u. das westliche SFrankreich verbreitet, jetzt nur noch in den Abhängen der Pyrenäen in geringen, mehr u. mehr schwindenden Spuren vorhanden; das Etruskische, einst in NItalien bis über die Alpen hinaus gesprochen, erlosch schon im Altertum u. ist nur noch in zahlreichen Inschriften u. Ortsnamen erhalten. Von den Indogermanen nahmen die Griechen im Altertum das gesamte Griechenland nebst Thessalien, Makedonien, SThrazien, sowie die Inseln des Aegäischen Meeres ein; griechische Dialekte (ionisch u. dorisch) wurden auch in Unteritalien u. Griechenland gesprochen, wo sich noch bis heute einige jetzt im Aussterben begriffene Dialekte gehalten haben; an der OKüste des Adriatischen Meeres redeten die Illyrier eine vom Griechischen verschiedene Sprache, ein Rest des Alt=Illyrischen ist noch jetzt im Albanesischen vorhanden. Aus dem Altgriechischen hat sich durch Vermischung mit Elementen der Nachbarsprachen, bes. der slawischen, das Neugriechische entwickelt, sowohl die neugriechische Volks=, als auch die vielfach auf das Altgriechische zurückgreifende Schriftsprache (Romaisch). Nach Italien drang der italische Sprachstamm, der sich in die Sprachen der Latiner, Umbrer, Osken od. Samniten schied. Durch den Einfluß des römischen Reichs wurde das Lateinische nicht nur in Italien allmählich die alleinherrschende Sprache, sondern es entwickelten sich aus ihr die sechs romanischen Sprachen, das Italienische, Französische, Spanische, Portugiesische, Rhätoromanische od. Churwelsch (Rumonsch, Ladin), der Graubündner Dialekt, der sich über Tirol bis nach Istrien u. Görz verzweigt, dem sich als sechste Sprache das stark gemischte Walachische (Rumänisch) anschließt; das jetzt zu einem Patois herabgesunkene Provençalisch bildete zur Zeit der Troubadoure im Mittelalter eine siebente Tochtersprache mit selbständiger Litteratur. Im N. u. NW. herrscht das Germanische, es zerfällt nach dem Gesetz der Lautverschiebung (s. d.) in zwei Hauptgruppen: das lange ausgestorbene Gotisch, das aus der Verbindung des Angelsächsischen mit dem Normännisch=Französischen hervorgegangene Englisch, Holländisch u. Niederdeutsch als eine, das Hochdeutsche aus mitteldeutschen Dialekten hervorgegangene als andere Gruppe, u. die nur mundartlich davon unterschiedenen Sprachen (Vlämisch, Friesisch u. Plattdeutsch) repräsentieren das Niederdeutsche in Deutschland. Als dritte Gruppe schließt sich an die der skandinavischen Sprachen, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch, Isländisch (aus dem Altnorwegischen od. Altnordischen der Edda, dem sie noch nahe steht, entwickelt), welche unter einander nähere Verwandtschaft zeigen. Das Keltische, einst eine mächtige, v. Oberitalien durch ganz WEuropa bis zur NKüste v. Kaledonien herrschende Sprachfamilie, umfaßt nur noch das Kymrische: das Welsh in Wales, das Cornische in Cornwallis (im 18. Jahrh. ausgestorben) u. das Bretonische (Aremorische) in der Bretagne; den gadhelischen Zweig mit dem Irischen in Irland, dem Gälischen (Erse) im schottischen Hochlande u. dem schon erloschenen Manx auf der Insel Man. Den O. nimmt die slawische Sprachfamilie ein, abgezweigt in Kirchenslawisch (beim Gottesdienst), Russisch, Polnisch, Böhmisch, Wendisch (Ober= u. Untersorbisch der Ober= u. Unterlausitz u. das längst ausgestorbene Polabisch der Elbslawen), Slawonisch, Kroatisch, Slowenisch (in Krain, Kärnten, Steiermark), Slowakisch (im nordwestl. Ungarn), Polakisch (im südöstl. Schlesien), Serbisch, Bulgarisch. An das Slawische schließt sich im NW. die lettische Gruppe, welche das nur noch in wenigen Schriftdenkmälern erhaltene, schon im 17. Jahrh. ausgestorbene Preußisch, das Litauische im engeren Sinne (Kowno, Wilna in Rußland, Memel u. Tilsit in Preußen) u. das Lettische (Kurland, Livland, Witebsk) umfaßt. — Zerstreut findet sich außerdem, bes. in Ungarn, das Zigeunerische u. das Armenische, letzteres auch in der Türkei u. SRußland. — In historischer Zeit haben sich zu den Indogermanen die ural=altaischen Sprachfamilien gesellt. Zu diesen gehören: das Samojedische am Nördl. Eismeer, u. das Finnisch=Ugrische, welches die Sprachen der Esthländer, Livländer, Finnen, Lappen u. Magyaren, sowie in ORußland die der Wogulen, Mordwinen, Tscheremissen, Permier u. Syrjänen umfaßt. Dazu tritt die türkisch=tatarische Sprachfamilie (Türkisch, Nogaisch, nördl. vom Schwarzen Meer, das Tschuwaschische südl. v. Kasan 2c.). Wenn man die manchmal scharf gesonderten Dialekte unberücksichtigt läßt, so sind es (nach Pott) im ganzen 53. Siehe die Völkerkarte v. Europa.

Europäisches Rußland s. den Art. Russisches Reich.

'Hersement, Ⓕ m, Eggen, n.
Hersenen, (hersens), Ⓗ fpl, Hirn, Gehirn, n; hoe krijgt gij het in uwe -? wie kommt es dir in den Sinn?
Hersenschim, Ⓗ f, Hirngespinst.
Hersenvlies, Ⓗ n, Hirnhaut.
'Herser, Ⓕ va u. vn, eggen.
Hersk, Ⓝ a, ranzig, verdorben.
Herskab, Ⓓ n, Herrschaft, f.
Herskabelig, Ⓓ a, herrschaftlich.
Herskarinna, Ⓢ f, Herrscherin.
Herske, Ⓓ vn, herrschen, regieren, gebieten.
Herskekjær, Ⓓ a, herrschbegierig.
Herskende, Ⓓ a, herrschend.
Hersker, Ⓓ g, Herrscher, m.
Herskeraand, Ⓓ g, Herrschergeist, m.
Herskerinde, Ⓓ g, Herrscherin.
Herskesyge, Ⓓ g, Herrschsucht, f.
Herskne, Ⓝ vn, ranzig werden, verderben.
Herstellen, Ⓗ va, wiederherstellen, herstellen.
Herstelling, Ⓗ f, Wiederherstellung, f.
Herstemming, Ⓗ f, nochmalige Abstimmung, f.
Herstrůjce, Ⓑ m, Schauspielgeber, m.
Hert, Ⓗ n, (Zool.) Hirsch; vliegend -, Hirschkäfer, m.
Hertebeest, Ⓗ n, (Zool.) Hirsch, m.
Hertekop, Ⓗ m, Hirschkopf, m.
Hertenjacht, Ⓗ f, Hirschjagd.
Hertezwijn, Ⓗ n, (Zool.) Eberhirsch, m.
Hertig, Ⓢ m, Herzog, m.
Hertigdöme, Ⓢ n, Herzogtum.
Hertiginna, Ⓢ f, Herzogin, f
Hertiglig, Ⓢ a, herzoglich.
Hertog, Ⓗ m, Herzog, m.
Hertogdom, Ⓗ n, Herzogtum, n.
Hertogin, Ⓗ f, Herzogin, f.
Hertrouwen, Ⓗ vr, sich aufs neue verheiraten.
Hertshoorn, (-horen), Ⓗ m u. n, Hirschhorn,

n; geest van -, (Chem.) kohlensaures Ammoniak, n.
Hertug, ⓓ g, Herzog, m.
Hertugdømme, ⓓ n, Herzogtum, n.
Hertugelig, ⓓ a, herzoglich.
Hertuginde, ⓓ g, Herzogin, f.
Hĕrus, (ĕrus), i, Ⓛ m, Herr, Hausherr, Hausvater; Gebieter.
Hervadatlan, ⓤ a, -úl, ad, unverwelkt.
Hervadhatatlan, ⓤ a, -úl, ad, unverwelklich.
Hervadni, ⓤ vn, welken, verwelken; hinschwinden.
Hervadozni, ⓤ vn, allmählich hinwelken, hinschwinden.
Hervadt, ⓤ a, -an, ad, welk.
Hervasztani, ⓤ va, hinschwinden machen; zum Welken bringen.
Hervatag, ⓤ a, verwelklich; hinfällig.
Hervatagság, ⓤ Hinfälligkeit.
Hervatten, ⓗ va, aufs neue fassen; (fig.) wieder aufnehmen.
Herventar, ⓢ va, sieden lassen.
Hervidero, ⓢ m, Brausen, Aufwallen, n; sprudelnder Quell, m; Menge, Masse, f.
Hervir, ⓢ vn, sieden, kochen, gären, brausen.
Hervór, ⓢ n, Sieden, Aufwallen, n; Eifer, m.
Hervormd, ⓗ a, neugestaltet; reformiert.
Hervormen, ⓗ va, neugestalten, umschaffen.
Hervorming, ⓗ f, Umgestaltung; Reformation, f.
Hervormingsplan, ⓗ n, Reformplan, m.
Hervoroso, ⓢ a, feurig, leidenschaftlich.
Herwaarts, ⓗ ad, herwärts, hierher.
Herwinnen, ⓗ va, zurückgewinnen.
Herwissel, ⓗ m, (Handelsw.) Ritratte, f.
Herynk, a, ⓑ m, = slaneček, Hering, m.
Herzien, ⓗ va, aufs neue durchsehen, revidieren.
Herziening, ⓗ f, Wieder-

Europäische Türkei siehe den Artikel Türkisches Reich.

Eúros (griech., lat. Eurus), der Südostwind.

Eurōtas Hauptfluß in Lakonika, nach der Sage v. Eurotas, Sohn des Myles, Königs v. Sparta, so benannt; entsprang nach Angabe der Alten in Arkadien, verschwand dann bei dem Flecken Asea in Arkadien unter der Erde, kam bei Skiritis wieder zum Vorschein, strömte bei Sparta vorbei u. mündete zwischen Gythion, der Hafenstadt v. Sparta, u. Helos in den Lakonischen Busen; er entspringt aber bei Belemina an der arkadischen Grenze. Oestlich vom E. das Parnon-, westlich das Taygetosgebirge, die südl. v. Sparta die Enge Aulon bilden; nicht schiffbar; jetzt Vasilipotamo u. in seinem letzten Laufe Iri.

Eurotĭum *Lk.* (Rußschimmel), Pilzgattung aus der Familie der Askomyceten, kleine schimmelartige Pilze mit flockigem od. feinfadigem Mycelium; wichtigste Art: E. Aspergillus glaucus *de Bary*, bildet anfangs dünne, spinnwebenartige Ueberzüge auf organischen Substanzen aller Art u. fruktifiziert nur bei etwas Feuchtigkeit u. mangelhaftem Zutritt v. Luft; an den Fäden des Myceliums entstehen neben einander zwei kurze Aeste des Mycels, v. denen der eine das Askogon, der andere das Pollinodium ist; beide umschlingen sich schraubenförmig, u. nun entsteht ein kleiner kugeliger, gelber Fruchtkörper, das Perithecium, der aus einer vielzelligen Hülle besteht u. rundliche Schläuche einschließt, in denen je 8 kugelige Sporen durch freie Zellbildung entstehen. Diese Fruchtform, welche z. B. auf Pflanzenresten, auf Papier beim schlechten Trocknen v. Pflanzen ꝛc. sich entwickelt, ist schon lange als E. herbariorum *Lk.* bekannt. Auf denselben Mycelfäden u. auch auf den Askosporen entsteht eine Konidienform, bestehend aus einem an seinem Ende kugelig angeschwollenen Faden, der an allen Punkten seines kugeligen Endes Ketten kleiner kugeliger Konidien abschnürt, woher der Name dieser Form: Aspergillus glaucus (Kolbenschimmel); dieselbe findet sich sehr häufig auf Früchten u. Fruchtsäften.

Euryăle eine der Gorgonen, siehe diesen Artikel.

Euryălos 1) Sohn des Argivers Mekistheus, kämpfte mit den Epigonen gegen Theben u. unter Diomedes vor Troja; bei den Leichenspielen des Patroklos v. Epeios im Ringkampfe überwunden. — 2) Sohn des Opheltes, Gefährte des Aeneas, Freund des Nisos, mit dem er das Lager der Rutuler überfiel, wobei er umkam („Aeneide" IX, 176).

Eurybiădes spartanischer König u. Oberbefehlshaber der griech. Flotte in der Seeschlacht bei Salamis (480 vor Chr.), wollte sich vor dieser Schlacht v. den übrigen Griechen trennen u. mit den spartanischen Schiffen nach der Peloponnes zurückziehen u. wurde nur durch das entschiedene Auftreten u. die Drohung des Themistokles, daß die Athener nach Sizilien auswandern würden, zum Bleiben veranlaßt.

Eurydĭke Gemahlin des Orpheus, siehe diesen Artikel.

Eurydĭke Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eurykephălen so viel wie Brachykephalen; siehe diesen Artikel.

Eurykleia Tochter des Ops, treue Dienerin des Laërtes u. Amme des Odysseus, den sie nach seiner Heimkehr beim Fußwaschen an einer Narbe erkannte (s. Odysseus).

Eurykleia Name eines Planetoiden; siehe diesen Artikel.

Euryklide (griech.), s. v. w. Bauchredner (s. d.); auch einer, der sich Schlimmes weissagt.

Eurylŏchos Gefährte u. Verwandter des Odysseus, der sich bei der Gesandtschaft zur Kirke allein vor der Verwandlung in Schweine rettete, den Odysseus in die Unterwelt begleitete u. der Urheber der verhängnisvollen Schlachtung der Stiere des Helios in Sizilien war (s. Odysseus).

Eurymĕdon im Altertum schiffbarer Fluß Pamphyliens in Kleinasien, unterhalb Aspendos mündend; hier Sieg des Kimon über die Perser 466 vor Chr.; jetzt Köprü Su.

Eurymĕdon Sohn des Thukles, athenischer Feldherr während des Peloponnesischen Krieges, kämpfte 427 vor Chr. bei Kerkyra, 425—24 in Sizilien u. fiel, 414 dem Nikias nach Sizilien zu Hilfe gesandt, 413 vor Syrakus.

Eurynŏme („die Weithinwaltende"), in der griech. Mythologie Tochter des Okeanos; Meeresgöttin, die mit Thetis den kleinen, aus dem Olymp gestürzten Hephästos beherbergte, Gemahlin des Titanen Ophion u. vor Rhea Beherrscherin der Welt, v. Zeus Mutter der Chariten, der Leukothea u. des Asopos; hatte in Phigalia ein Heiligtum, worin sie als Weib mit einem Fischleibe verehrt wurde (auch auf Artemis gedeutet).

Eurynŏme Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eurypўlos 1) Sohn des Poseidon u. der Astypaleia, König der Meroper auf Kos, v. Herakles getötet. Seiner Tochter Chalkrope u. Herakles' Sohn war Thessalos. — 2) Sohn des Euämon, ein Freier der Helena, König v. Ormenion in Thessalien, zog mit 40 Schiffen gen Troja, wo er mit Hektor kämpfte u. Apisaon erschlug, aber durch Paris verwundet wurde; erhielt als Beute ein Kästchen u. erblickte darin das v. Hephästos gefertigte Bild des Dionysos Aisymnetes, das ihn rasend machte. Das Orakel zu Delphi riet, das Bild an einem Orte zu weihen, wo man barbarische Opfer brächte. Dies geschah nach Pausanias zu Aroë in Achaia, wo man jährlich der Artemis Triklaria Knaben u. Mädchen opferte, welcher Brauch seitdem abgeschafft u. wofür der Dienst des Dionysos eingeführt wurde. — 3) Sohn des Telephos u. der Astyoche, Schwester des Priamos, König der Myster. Ein goldener Weinstock, den Priamos seiner Mutter geschenkt, bewog ihn, diesem gegen die Griechen beizustehen; er wurde v. Neoptolemos getötet.

Eurysthĕnes Stammvater der Eurystheniden od. Aegiden in Sparta; siehe den Artikel Herakliden.

Eurýstheus Sohn des Sthenelos u. der Nikippe, Enkel des Perseus, König v. Mykene; durch Hinterlist der Hera der zuerst geborene Perside, dem der später geborene Herakles die bekannten 12 Arbeiten verrichten mußte. Nach dessen Tode verlangte er v. Keyx in Trachis, ihm die Kinder des Herakles auszuliefern. Da diese in Athen v. Theseus aufgenommen wurden, kam es zum Kriege, in dem E. mit seinen Söhnen durch Hyllos, Herakles' Sohn, od. durch Iolaos umkam; siehe den Artikel Herakles.

Eurytos Sohn des Melaneus u. der Stratonike, König v. Oechalia (in Thessalien, auch an die Grenze v. Arkadien u. Messenien od. nach Euböa verlegt), berühmter Bogenschütze, bot seine Tochter Iole dem besten Bogenschützen an u. wurde, da er sie dem Herakles verweigerte, v. diesem getötet; od. Herakles tötete seinen Sohn Iphitos. Eine frühere Sage läßt Apollo den E. im Wettkampfe im Bogenschießen töten. Mit seinem Bogen, einem Geschenke des Iphitos, erschoß Odysseus die Freier.

Eusarkie (griech.), Wohlbeleibtheit, Fleischigkeit.

Euscarische Sprache so viel wie Baskische Sprache (s. d.).

Eusebiāner Anhänger des Eusebius v. Nikomedia, siehe den Artikel Arius.

Eusebie (griech.), Frömmigkeit; Eusebiologie, Anweisung zum frommen Leben.

Eusebios 1) E. v. Cäsarea in Palästina (E. Pamphili, nach seinem Freunde Pamphilos), der „Vater der Kirchengeschichte", geb. um 264 nach Chr. in Palästina, † 340 das.; flüchtete während der Diokletianischen Christenverfolgung nach Aegypten; 315 Bischof in Cäsarea, nahm er eine Zeitlang in den Arianischen Streitigkeiten eine schwankende Stellung ein, unterschrieb aber 325 in Nicäa die Lehre des

Athanasius. Seine Hauptbedeutung hat er als Kirchengeschichtschreiber durch den ungemeinen Reichtum treuer Quellenauszüge (aus Urkunden öffentlicher Archive, Handschriften der Kirchenbibliotheken rc.). Sein Hauptwerk, die aus 10 Büchern (v. Christi Geburt bis zum Jahre 324) bestehende Kirchengeschichte, fortgesetzt in seinem 4 Bücher umfassenden (idealisierenden) „Leben Konstantins", ferner v. Sokrates, Sozomenos, Theodoret u. Evagrius; lateinisch (bis auf Theodosius fortgeführt) v. Rufinus; deutsch v. A. Closs (Stuttg. 1839). E. schrieb ferner: „Praeparatio evangelica", in 15 Büchern; „Demonstratio evangelica", in 20 Büchern; „Chronicon" (für die damalige synchronistische Geschichtskenntnis wichtig; neueste Ausgabe v. A. Schöne: „Eusebii chronicorum libri duo", Berl. 1866—75, 2 Bde.). Neueste Ausgaben seiner Werke: Heinichen, „Eusebii Pamphili scripta historica" (Lpz. 1868—70, 3 Bde.); Dindorf, „Eusebii Caesareensis opera" (ebd. 1867 bis 1871, 4 Bde., unvollständig). Auswahl in deutscher Sprache, Kempten 1873.

Litteratur: Stein, E. nach seinem Leben, Schriften u. dogmatischen Charakter (Würzb. 1850); Hely, Eusèbe de Césarée, premier historien de l'église (Par. 1877); Brieger in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte", 1879.

2) **St. E.**, Grieche, wurde Mai 310 Papst (der 31.), starb aber schon im Sept. desselben Jahres in Sizilien, wohin ihn Maxentius verbannte.

3) **E. v. Emesa** (Emisa), Theolog u. Redner aus Edessa, Schüler des E. Pamphili, 341 Bischof v. Emesa; starb vertrieben zu Antiochien 359; zur Antiochenischen Schule gehörig. Es sind v. seinen Schriften nur Bruchstücke erhalten.

Litteratur: Thilo, Ueber die Schriften des E. v. Emesa (Halle 1832).

4) **E. v. Nikomedia**, Patriarch v. Konstantinopel, † 342; Verwandter u. Erzieher des Kaisers Julian, wurde Bischof v. Berytos, dann v. Nikomedia; Verteidiger des Arius auf dem Konzil zu Nicäa, deshalb zeitweilig verbannt; bewirkte später die Zurückberufung des Arius u. die Absetzung des Athanasius (336), worauf die gemäßigten Arianer (Semiarianer, nach ihm auch Eusebianer genannt) die Herrschaft in der morgenländischen Kirche erlangten; 339 Patriarch v. Konstantinopel.

Eusebius Emmeran Pseudonym des Dichters u. Schriftstellers Daumer (1800—75, s. d.).

Eusemie (griech.), gutes Vorzeichen; eusemisch, mit günstiger Vorbedeutung.

Eusitie (griech.), gute Eßlust.

Euskirchen 1) **Kreis**, preußische Rheinprovinz, Regbez. Cöln; 366,37 qkm, davon 269 Ackerland, 21 Wiesen, 47 Holzungen; (1885) 41 089 Ew. — 2) **Kreisstadt** in 1), am Veybach, unweit der Erft; Knotenpunkt der Linien Düren-E., Cöln-Hillesheim u. Bonn-E. der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht, 2 kathol. Kirchen, Progymnasium, 3 Streichgarnspinnereien, bedeutende Tuchfabriken (11 größere Fabriken), Gerberei, Bleiweißfabrikation, Gasanstalt; 8087, meist kathol. Ew. In der Nähe Bergruine Hardsburg mit Aussicht. E. war schon im 9. Jahrhundert Stadt.

Eusplanchnie (griech.), gute Beschaffenheit der Eingeweide.

Euspongia s. den Artikel Badeschwamm.

Eustach Name mehrerer Grafen v. Boulogne, darunter der Vater u. ein Bruder Gottfrieds v. Bouillon. Der Bruder begleitete Gottfried auf dem ersten Kreuzzuge nach Palästina, kehrte jedoch nach der Eroberung Jerusalems 1099 in die Heimat zurück. Sein Besitz kam an eine Erbtochter u. dadurch an deren Gemahl Stephan v. Blois, späteren König v. England.

Eustachio (spr. e-ustákjo, lat. Eustachius), **Bartolommeo**, ital. Anatom, geb. zu San Severino Anfang des 16. Jahrh., † Aug. 1574 auf einer Reise nach Fossombrone zum Kardinal della Rovere. E. war Leibarzt des Herzogs v. Urbino. Er entdeckte die Nebennieren, den Brustlymphgang, die seit Alkmäon vergessene Gehörtrompete (Eustachische Röhre, Tuba Eustachii), den Steigbügel unter den Gehörknöcheln u. die halbmondförmige Klappe an der Einmündung der Vena inferior in den rechten Vorhof (Eustachische Klappen, Valvula Eustachii). Er schrieb: „Opuscula anatomica" (Venedig 1563, Leyden 1704 u. Delft 1726); „Tabulae anatomicae" (1552 gestochen, aber erst v. Lancisi Rom 1714 herausgegeben; Genf 1717; v. Albinus, Leyden 1744; mit deutscher Erklärung v. Kraus, Amsterd. 1800).

Litteratur: Choulant, Geschichte der anatomischen Abbildung (Lpz. 1852).

Eustachius vor seiner Taufe Placidus, röm. Feldherr; erblickte nach der Legende auf der Jagd zwischen dem Geweih eines Hirsches das Bildnis des Gekreuzigten, worauf er sich zum Christentum bekehrte; starb um 118 als Märtyrer zu Rom. E. ist Patron der Jäger. Tag: $^{20}/_{9}$.

Eustathios (griech., „der Beständige") 1) **St. E. v. Antiochia**, aus Side in Pamphylien, † 360 zu Trajanopolis in Thrakien; wurde Bischof zu Beröa in Syrien, seit 325 in Antiochia; Vorkämpfer der Nicäer (deshalb Homologetes genannt); 331 v. einer Synode bei Antiochien als Sabellianer abgesetzt u. v. Kaiser Konstantin dem Gr. nach Trajanopolis verwiesen; Tag: $^{26}/_{7}$, in der griech. Kirche $^{20}/_{2}$. Seine Anhänger (Eustathianer) erhielten sich noch eine Zeitlang als schismatische Partei.

2) **E. v. Sebaste**, aus Cäsarea in Kappadokien, Gründer des Mönchslebens in Pontus u. Armenien, † um 380; wurde Bischof v. Sebaste in Armenien. Seine Sätze, in welchen er, auf äußerste Askese dringend, u. a. die Ehelosigkeit für eine Vorbedingung der Seligkeit erklärte, wurden v. der Synode v. Gangra in Paphlagonien 357 als ketzerisch verdammt. Seine Anhänger (Eustathianer) erhielten sich noch eine Zeitlang.

3) **E. Makrembolites**, griech. Romanschreiber, Byzantiner aus dem 9. Jahrh. nach Chr.; schrieb einen langweiligen Roman: „Hysmine u. Hysminias", hrsg. v. Le Bas in den „Scriptores erotici" (Par. 1856), auch in Herchers „Scriptores erotici" (Bd. 2, Lpz. 1859); mit den Rätseln, hrsg. v. Hilberg (Wien 1876); deutsche Uebersetzung v. Ernestine K. Reiske in „Hellas" (Bd. 1, Mitau 1778).

4) **E. v. Thessalonich**, aus Konstantinopel, erst Mönch, dann Diakonus u. Lehrer der Rhetorik daselbst, seit 1160 Erzbischof v. Thessalonich, 1174 zum Erzbischof v. Myra in Lykien designiert, † nach 1185. E. trug aus alten Auslegern Kommentare zu Homer (Rom 1542—50, 4 Bde.; Bas. 1559, 3 Bde.; hrsg. v. Stallbaum, Lpz. 1825—30, 6 Bde.) u. zu „Dionysios Periegetes" (in der Ausgabe des Dionysios v. R. Stephanus, Par. 1547; v. Bernhardi, Lpz. 1828) zusammen. Er schrieb auch einen Kommentar zu Pindar, v. dem nur die Einleitung (hrsg. v. Schneidewin, Götting. 1837) erhalten ist; als Theolog u. Kirchenmann ist er reformatorisch, indem er die sittliche Seite des Christentums gegen das Mönchtum geltend machte; darauf beziehen sich theologische Aufsätze u. Briefe, hrsg. mit Panaret u. Eugenicus v. Tafel (Frankf. 1832); „De Thessalonica", hrsg. v. Tafel (Berl. 1839); die „Betrachtungen über den Mönchsstand", übers. v. Tafel (ebd. 1847); historische Schriften u. Reden des E. gab Tafel in: „Komnenen u. Normannen" (2. Ausg. Tübing. 1870) heraus.

Eustylos (griech., eustylisch), schönsäulig, nach Vitruv das für das Auge wohlthuendste Verhältnis der Säulenweite zum Durchmesser (9:4).

Eutaw Springs (spr. jútoa springs), Quellen des Eutaw-Creek, Nebenflusses des Santee, im nordamerikan. Unionsstaat Südcarolina. Hier $^{8}/_{9}$ 1781 Sieg der Amerikaner unter Greene über die Engländer unter Stuart.

Euter **böhm.** vymě, vemeno, *n*; **dän.** Yver, *n*; **engl.** udder; **frz.** tétine, *f*; **gr.** οὖθαρ, ατος, *n*; **holl.** uier, *m*; **ital.** tetta, poppa, *f*; **lat.** uber, is, *n*; (strotzendes -) lacte distentum; **russ.** вымя, *n*; **schw.** spene, *m*; jufver, jur, *n*; **sp.** teta, ubre, *f*; **ung.** tőgy, emlő.

sehen, n; Revision, f.

Hes, (d) n, = Hæs, Feimen, Schober, Getreidehaufen, m.

Hes, (sch) a, heiser.

Heselní, (b) a, Losungs-.

Heshet, (sch) f, Heiserkeit, f.

Hesitación, (s) f, Zweifel, m; Unentschlossenheit, f.

Hésitant, -e, (f) a, schwankend, unschlüssig, stockend, zaudernd.

Hesitate, (e) vn, unschlüssig, zweifelhaft sein.

Hesitation, (e) Schwanken, Stocken, n; Unschlüssigkeit, Bedenklichkeit, f.

Hésitation, (f) f, Anstoß, m; Stocken, n; Bedenklichkeit, Unschlüssigkeit, f.

Hésiter, (f) vn, schwanken, zaudern, zögern, unschlüssig sein.

Hesje, (n) g, Gestell zum Grastrocknen, n.

Heslo, (b) n, Losungswort, n; Wahlspruch, m; - průpovědné, n, Motto, n.

Hespe, (n) g, Garnwinde, Haspel, f; **va u. vn**, haspeln.

Hesperĭdes, um, (l) fpl, Hesperiden, Töchter der Nacht, fpl.

Héspero, (s) m, Abendstern, m.

Hesperĭus, a, um, (l) a, nach Abend zu gelegen, abendländisch.

Hespĕrus, i, (l) m, Abendstern.

Hess! (u) int, husch! fort!

Hessare, (sch) m, Hesse, m.

Hessegetni, (u) va, scheuchen, erschrecken, aufjagen.

Hesser, (d) g, Hesse, m.

Hessian, (e) a, hessisch.

Hessisk, (d) a, (sch) a, hessisch.

Hessja, (sch) vn, heiser sein, keuchen, schnaufen.

Hest, (d) g, Pferd, Roß, n; Mähre, f.

Hestebønne, (d) g, Saubohne.

Hestedum, (d) a, erzdumm.

Hestepranger, (d) g, Pferdehändler, Roßkamm, m.

Hestfolk, (d) n, Reiterei, f.

Hestgarde, (d) g, Garde zu Pferde, f.

Het, ⓗ art, das; pron pers, es.
Het, (sch) a, heiß; hitzig.
Hét, ⓤ num, sieben; Woche, f.
Heta, (sch) vn, heißen; bedeuten.
Heted, ⓤ Siebentel, n; je sieben; a, siebenter.
Heted-fü, ⓤ a, siebenjährig (v. Weidevieh).
Hetedik, ⓤ a, siebenter.
Heted-rész, ⓤ Siebentel, n.
Hetedszer, ⓤ ad, zum siebenten Male; siebentens.
Hetedszeri, ⓤ a, siebenmalig.
Hetelni, ⓤ va, eine Woche zubringen.
Heten, ⓤ a, ihrer sieben.
Hetenként, ⓤ a, wöchentlich.
Heterodox, ⓔ a, andersgläubig.
Hétérodoxe, ⓕ a, andersgläubig, irrgläubig.
Heterodoxia, ⓢ f, Irrglaube.
Heterodoxo, ⓢ a, irrgläubig.
Heterogene, (heterogeneal, heterogeneous), ⓔ a, fremdartig, ungleichartig.
Hétérogène, ⓕ a, verschiedenartig, fremdartig.
Heterogeneidad, ⓢ f, Verschiedenheit, f.
Heterogéneo, ⓢ a, ungleichartig.
Hetes, ⓤ a, siebenfach, sieben enthaltend oder geltend; eine Woche alt; Siebener, m.
Hetevény, ⓤ Siebengestirn, n; Plejaden, pl.
Hét-féle, ⓤ a, siebenerlei.
Hétfö, ⓤ Montag.
Hetgeen, (hetgene), ⓗ pron, dasjenige ... was, das ... was.
Hét-hímes, ⓤ a, (Botan.) siebenmännig.
Heti, ⓤ a, auf eine Woche fallend, wöchentlich, Wochen-.
Hética, ⓢ f, (Mediz.) Schwindsucht, f.
Hét-köz-nap, ⓤ Wochentag, Werktag, m.
Hét-köznapi, ⓤ a, werktäglich; alltäglich; Werktags-, Alltags-.

Euter das milchabsondernde Organ bei den weiblichen Haussäugetieren (s. Milchdrüsen). Erkrankungen des E-s kommen bei allen Haustieren vor. Von besonderer Bedeutung sind sie bei Kühen, weil dadurch die Milch schlecht, zum Teil ganz ungenießbar od. überhaupt nicht mehr abgesondert wird. Auch das Leben des Tieres kann bedroht werden. Am häufigsten ist die Entzündung, u. zwar sind 2 Formen zu unterscheiden: die rotlaufige, bes. kurz nach dem Kalben, u. die infektiöse, der sog. „gelbe Galt". Bei der erstgenannten Form ist das E. heiß, gerötet, hochgradig geschwollen, oft knotig, sehr schmerzhaft, ferner ist Fieber vorhanden. Die Milch ist klümpig wie Molken. Die Geschwulst ist indes weich u. gibt dem Druck des Fingers nach. Manchmal kommt es zur Eiterung u. Absceßbildung. Es haben hier die antiseptischen Mittel in Salbenform, Bähungen u. allgemeine Behandlung in Anwendung zu kommen. In den meisten Fällen zerteilt sich die Entzündung bald, zuweilen jedoch bleibt sie in einem Teile des E-s in Form einer elastischen Schwellung noch fortbestehen u. führt dann zu der längere Zeit andauernden gelblichen od. rötlichen Milchsekretion (Blutmelken). Bei zweckmäßiger Behandlung läßt sich auch diese Form der Entzündung beseitigen. Bei der zweiten Form wird das E. welk, verliert seine drüsige Beschaffenheit, wird milzähnlich; die Milch wird schleimig, übelriechend, schließlich hört die Milchergiebigkeit ganz auf. Diese Form ist ansteckend u. es wurden mehrere Formen v. Pilzen als Ursache festgestellt. Sichere Heilmittel sind bis jetzt nicht bekannt, leichtverdauliches, knappes Futter, u. bei Verstopfung Abführmittel leisten noch am ehesten gute Dienste. Endlich kommen noch E-erkrankungen vor durch die Maul- u. Klauenseuche u. die Pocken. Letztere hat man für spontan entstehend gehalten u. mit sog. originärer Kuhlymphe v. Menschen gegen die Blattern geimpft. Es scheint aber zweifellos, daß auch das Kuh-E. infiziert werden muß, bevor Pocken entstehen können. Verstopfungen der E-kanäle sind ebenfalls nicht selten, desgleichen Verletzungen.

Eutereinschuß siehe den Artikel Einschuß.

Eutérpe (griech., d. i. die Ergötzende), Muse des lyrischen Gesangs u. der Tonkunst; abgebildet mit der Flöte.

Eutérpe einer der Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eutérpe *Mart.* (Kohlpalme, siehe hierzu die Tafel „Blattpflanzen" I, Bd. II), Pflanzengattung aus der Familie der Palmen, Bäume Südamerikas mit schlankem Stamm, gefiederten Blättern, mit herabhängenden Abschnitten u. langscheidigen Blattstielen; Blüten in dichten verzweigten Blütenständen, sitzend, männliche u. weibliche in demselben Blütenstand; Frucht eine kugelige, einsamige, dunkelpurpurrote Beere. E. oleracea *Mart.*, in Brasilien, sehr hoch u. schlank, hin- u. hergebogen; die jungen Blätter dienen zur Speise (Palmkohl). E. edulis *Mart.*, ebd., bis 30 m hoch, doch nur ca. 16 cm dick, mit kammartig gefiederten Blättern; die schlehenähnlichen Früchte (Caohy) werden gekocht gegessen, während aus dem zerriebenen u. in Wasser aufgeweichtem Fruchtfleisch eine dicke, blaue, musähnlich schmeckende Sahne (Assai), eine der gesuchtesten Leckereien der Eingebornen, gewonnen wird; die Blätter dienen zum Dachdecken u. zu Körben; junge Triebe v. dieser Art wie auch v. E. caribaea *Spreng.* auf den Karibischen Inseln werden als Palmkohl gegessen.

Euthanasīe (griech.), Erleichterung des Todes. Das Verfahren des Arztes, den unvermeidlich gewordenen Tod zu einem möglichst schmerzlosen zu gestalten, besteht in Anwendung narkotischer u. anästhetischer Mittel, zweckmäßiger Lagerung des Sterbenden u. bes. im Fernhalten jeder äußeren Störung.

Euthesīe (griech.), gute Leibesbeschaffenheit.

Euthymīe (griech.), Gemütsruhe, Frohsinn; euthymisch, frohsinnig, heiter.

Euthymĭos (Euthymios Zigabenos, richtiger Zygadenos), Basilianermönch in Konstantinopel, † um 1118; schrieb zur Widerlegung der Ketzerei: „Panoplia, d. h. Rüstkammer des wahrhaften Glaubens", in 28 Abschnitten, mit Ausnahme des gegen den Islam gerichteten 24. Abschnitts, hrsg. v. Gregorius (Tergovist 1771, Par. 1650); der Abschnitt „Von den Bogomilen", bes. hrsg. v. Wieseler (Götting. 1842); „Kommentar zu den vier Evangelien", hrsg. v. Matthäi (Lpz. 1792, 4 Tle.; n. Aufl. Berl. 1845, 3 Bde.).

Euthȳmos berühmter Faustkämpfer aus dem ital. Lokri zu Xerxes' Zeit, befreite die Temessa v. dem bösen Geiste Polites, einem Genossen des Odysseus, dem man jährlich eine Jungfrau opferte. Er wurde, ohne zu sterben, v. der Erde entrückt.

Euthytŏna (griech., Geradspanner), bei den alten Griechen Armbrüste, die, durch eine eigentümliche Vorrichtung v. 2—5 Mann gespannt, Pfeile v. $^1/_4$-$^1/_2$ kg Gewicht bis 400 m weit schossen; siehe Palintona u. Katapulte.

Eutin (im Mittelalter Uthin, Oytyn), Hauptstadt des oldenburg. Fürstentums Lübeck, zwischen dem Großen u. Kleinen Eutiner See u. an den Linien Neumünster-Kiel u. E.-Lübeck der preuß. Staatsbahnen; 4668, meist evangel. Ew.; Regierung, Amtsgericht, alte evangel. Michaeliskirche; großherzogl. (früher bischöfl.) Schloß, östl. am See, mit schönem Park; Gymnasium mit Bibliothek v. über 30000 Bdn.; mehrere wohlthätige Anstalten; Flachsreinigungsanstalt, Wagen- u. Maschinenfabriken, Dampfsägemühlen; Fischerei, Ackerbau, Getreidehandel u. Kunstgärtnerei. Die Umgebung (Holstein. Schweiz), abwechselnd an See u. Buchenwald, bietet lohnende Ausflüge, so den zwischen Diek- u. Kellersee reizend gelegenen Bahnhof Gremsmühlen; nordwestl. das Pfarrdorf Malente am Kellersee, das „Grünau" in Voß' „Luise" u. nördl. zwischen waldigen Hügeln den sagenumklungenen Ukleisee. — E. soll vom Grafen Adolf II. v. Holstein gegründet worden sein u. wurde 1139 befestigt. 1155 trat Graf Adolf E. an den Bischof Gerold v. Lübeck ab, der es zur Stadt erhob, daselbst einen Hof bauen ließ u. 1162 den Sitz des Bistums Lübeck dahin verlegte. 1530 schlossen sich Bischof u. Stift der Reformation an. 1534 eroberten die Lübecker unter ihrem Bürgermeister Max Meyer die Stadt, wurden aber v. dem Grafen Johann v. Rantzau bald wieder daraus vertrieben. Im 30jährigen Krieg hatte die Stadt wiederholt schwer zu leiden, wurde 1714—16 v. den Dänen neu befestigt u. 1813 v. dän. u. franz. Truppen besetzt. Eine Linie des Hauses Holstein nannte sich seit 1702 nach E. Holstein-Eutin. (Siehe Holstein.) Das 1309 daselbst gestiftete Kollegiatstift wurde 1803 aufgehoben. E. ist Geburtsort des Komponisten K. M. v. Weber u. des Philosophen Trendelenburg. Ende des 18. Jahrh. hielten sich daselbst u. a. die Dichter J. H. Voß (Denkmal $^6/_7$ 1883 enthüllt), Boie, die Gebrüder Stolberg, Jacobi auf.

Litteratur: v. Bippen, E-er Skizzen (Weim. 1859).

Euting Julius, Orientalist, geb. $^{11}/_7$ 1839 Stuttgart, studierte in Tübingen Theologie u. Orientalia, letztere später in Paris, London u. Oxford. 1866 Bibliothekar in Tübingen, 1871 erster Bibliothekar an der Universitätsbibliothek Straßburg u. 1880 auch Honorarprofessor an der philosophischen Fakultät das. 1867—70 unternahm E. Reisen nach Kleinasien, Griechenland, Sardinien u. Tunis, 1883 bis 1884 nach Arabien, wohin er 1889 neuerdings ging. Eine reiche Sammlung v. hebräischen, palmyräischen, nabatäischen, sabäischen, sowie proto-arabischen Inschriften bildet das Ergebnis derselben. Er gab heraus: „Qolasta" (mandäischer Text, Stuttg. u. Tübing. 1867); „Punische Steine" (in den Memoiren der Petersburger Akademie, 1871); „Erläuterung einer zweiten Opferverordnung aus Karthago" (Straßb. 1874); „Sechs phönik. Inschriften aus Idalion" (ebd. 1875); „Katalog der arab. Litteratur in

der Bibliothek zu Straßburg" (ebd. 1877); „Sammlung der karthag. Inschriften" (ebd. 1883); „Nabatäische Inschriften aus Arabien" (Berl. 1885). Als Präsident des Vogesenklubs seit 1877 schrieb er: „Karte vom Odilienberg" (Straßb. 1874, 2. Aufl. 1886); „Wegkarte v. Sand nach Allerheiligen" (ebd. 1880, 2. Aufl. 1887); „Der Vogesenklub u. seine Geschichte" („Mitteilung des Vogesenklubs" 1881); „Beschreibung der Stadt Straßburg u. des Münsters" (ebd. 1881).

Eutokie (griech.), leichte Geburt, Fruchtbarkeit.

Eutokios Mathematiker aus Askalon, um 540 nach Chr., schrieb eine Rezension u. Kommentare zu des Archimedes Schriften v. der Kugel u. dem Cylinder, v. der Kreismessung &c., auch zu Apollonios v. Perga über die Kegelschnitte, in den Ausgaben des Archimedes u. Apollonios.

Eutolmie (griech.), Entschlossenheit, Mut.

Eutonie (griech.), Stärke, Kräftigkeit.

Eutópisch in der Botanik v. Blüten, deren Hüllkreise (Krone u. Kelch) in der Knospenlage sich in der Richtung der Grundspirale decken.

Eutritzsch Kirchdorf, sächs. Kreis- u. Amtshauptmannschaft Leipzig, 7612, meist evangel. Ew.; Blechwaren-, Buchbinderkaliko-, Kunstdünger-, Eisenbau-, Firnis-, Maschinen-, Ofen- u. Thonwarenfabrik, Oelfarbendruckerei; große Kunstgärtnerei; beliebter Vergnügungsort (Gose) der Leipziger. Als Uderycz wird E. schon 1359 erwähnt.

Eutrophie (griech.), das gute Genährtsein; nahrhafte Beschaffenheit der Lebensmittel.

Eutropius 1) Flavius, röm. Geschichtschreiber; Geheimschreiber (magister memoriae) Konstantins des Gr., begleitete Julian auf dem Feldzuge gegen die Perser (363), † um 370. Schrieb eine röm. Geschichte („Breviarium ab urbe condita") v. der Gründung Roms bis zum Tode des Kaisers Jovinian (364) in 10 Büchern, die v. späteren Geschichtschreibern benutzt, ins Griechische übersetzt u. v. verschiedenen Verfassern bis ins 9. Jahrh. fortgesetzt wurde. Das Werk samt seinen Fortsetzungen wurde als „Historia miscella" v. Eyssenhardt (Berl. 1869) herausgegeben. Ausgaben des E. v. Havercamp (Leyden 1729), Verheyk (ebd. 1762 u. 1770, 2 Bde.), Dietsch (Lpz. 1871), H. Droysen (in den „Monumenta Germaniae historica", Berl. 1879); deutsche Uebersetzungen v. Eichert (Bresl. 1850) u. Forbiger (Stuttg. 1865). Die griech. Uebersetzung des Päanios hrsg. v. Kaltwasser (Gotha 1780).

2) E., Eunuch u. Günstling des oströmischen Kaisers Arcadius, ursprünglich Sklave, trat 395 an die Stelle des v. ihm gestürzten Ministers Rufinus; war feig, grausam, anmaßend, bestechlich u. Feind Stilichos; durch die vereinigten Bemühungen der Kaiserin Eudoxia u. der Goten Tribigild u. Gainas (399) gestürzt, nach Cypern verwiesen u. bald darauf ermordet.

Eutyches Presbyter u. Archimandrit eines Klosters in Konstantinopel, Urheber eines heftigen Kirchenstreits; behauptete gegen Nestorius, Christus bestehe seit der Menschwerdung nur aus einer Natur; deshalb v. einer Synode zu Konstantinopel 448 abgesetzt. Zwar erklärte sich die sog. Räubersynode zu Ephesus, auf welcher der Patriarch v. Alexandria, Dioskur, als Vorsitzender mit bewaffneten Mönchen erschien, 449 für ihn, aber nach dem Tode des Kaisers Theodosius II. wurde er auf dem ökumenischen Konzil zu Chalkedon 451 abermals verdammt u. die v. Papst Leo dem Gr. in einem Briefe an Flavian vorgeschlagene Lehre v. der Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur Christi in der Einheit seiner Person angenommen. E. starb bald darauf im Exil. Seine u. seiner Schüler (Eutychianer) Meinungen (Eutychianismus) v. nur einer Natur in Christo erhielten sich in den Monophysiten.

Eutychie (griech.), Glück, Glückseligkeit.

Eutychios Patriarch der orthodoxen Kirche zu Alexandria seit 933, eigentlich Said Ibn Batrik, ein Araber, geb. 876 Fostat in Aegypten; zunächst Arzt. Schrieb arabisch: „Nothin el Gauhar", d. i. Perlenschnur, eine chronikartige „Kirchengeschichte v. der Erschaffung der Welt bis 940", arab. u. lat. hrsg. v. Pococke (Oxf. 1658).

Euxanthin so viel wie Euxanthinsäure; siehe diesen Artikel.

Euxanthinsäure (Püreesäure, $C^{19}H^{16}O^{10}$), findet sich in der unter dem Namen Jaune indien, Kamelharn od. Püree als gelbes Farbematerial im Handel vorkommenden Substanz. Das Püree ist wahrscheinlich der mit Magnesia eingedampfte Saft einer Pflanze u. besteht aus euxanthinsaurer Magnesia. Man erhält die E. daraus durch Zersetzen mit Salzsäure. Sie bildet in reinem Zustande gelbe glänzende Prismen, die sich wenig in kaltem Wasser, leicht in siedendem lösen, ebenso in Alkohol. Die E-salze sind meistens krystallisierbar, am schönsten das Magnesiumsalz. Beim Erhitzen, bei Behandlung mit konzentrierter Schwefelsäure, sowie beim Hindurchleiten v. salzsaurem Gas durch die alkoholische Lösung gibt die E. Euxanthon, $C^{13}H^{8}O^{4}$. Dasselbe bildet sublimiert gelbe Nadeln u. gibt beim Schmelzen mit Kalihydrat Euxanthonsäure, $C^{13}H^{10}O^{5}$, bei höherer Temperatur Hydrochinon.

Euzelie (griech.), gute, glückliche Nacheiferung.

Euzoie (griech.), gutes, glückliches Leben.

Eva (Heva, hebr. Chavvah, Mutter aller Lebendigen), Adams Weib, siehe den Artikel Adam.

Eva Name eines Planetoiden, siehe diesen Artikel.

Eva-Apfelbaum siehe den Artikel Tabernaemontana.

Evadieren (lat.), entgehen, entwischen.

Evagieren (lat.), aus-, umherschweifen; Evagation, Aus-, Abschweifung.

Evagŏras König v. Cypern, siehe den Artikel Euagoras.

Evagrius (E. Scholasticus), namhafter Kirchenhistoriker, geb. 536 Epiphania in Cölesyrien, war unter Kaiser Tiberius II. Quästor u. unter Mauritius Präfekt in Antiochia; schrieb: „Ecclesiasticae historiae libri VI" (v. 431—594), die letzte Fortsetzung v. Eusebios' Kirchengeschichte; beste Ausgabe v. Reading (Cambridge 1720).

Evakuánt (lat.), ein Ventil der Orgel, durch das der beim Ende des Spiels noch vorhandene Wind aus den Bälgen durch einen Registerzug abgelassen wird.

Evakuatiōn (lat.), Räumung, Ausleerung; in der **Medizin** so viel wie ausleerende Methode (s. d.); im **Kriegssanitätswesen** Entleeren der Kriegslazarette durch Ueberführen der Insassen in rückwärtige Krankenanstalten, zunächst nach den Etappenlazaretten u. weiter in die der Heimat. Im Einvernehmen mit den Krankentransportkommissionen (s. d.) werden die leichter Kranken od. Verwundeten an bestimmten Orten gesammelt od. in Etappenlazaretten gepflegt, v. wo sie ohne Zeitversäumnis das Heer erreichen können, sobald sie wieder felddienstfähig sind. Diejenigen, bei denen eine schnelle Wiederherstellung ausgeschlossen ist, werden mittels Eisenbahn in die Heimat befördert; diejenigen, welche nur liegend transportiert werden können, werden den Lazarettzügen überwiesen, welche in besonderer Formation mit bestimmtem Personal fahren u. im Inland aus zu diesem Zweck vorbereitetem Wagenmaterial zusammengesetzt werden; nur im Notfalle werden an Ort u. Stelle Hilfslazarettzüge aus Wagen, die der Chef des Feldeisenbahnwesens zur Verfügung stellt, eingerichtet. Beide bilden den Begriff der Sanitätszüge. Die Leichtverwundeten fahren in Krankenzügen, bei denen meist die freiwillige Krankenpflege mitzuwirken berufen ist, welche nur mit besonderer Genehmigung des kaiserl. Kommissars

Hétköznapias, (u) a, alltagsmäßig, werktagsmäßig.
Hetlefrad, (sch) a, auffahrend, hitzig.
Hehni, (u) vn, =hatni, dringen, eindringen.
'Hêtre, (f) m, (Botan.) Rotbuche, f.
Hetsa, (sch) va, hetzen; aufhetzen.
Hetsig, (sch) a, hitzig, jähzornig.
Hetsighet, (sch) f, Hitze, Heftigkeit, f.
Hetsjagd, (d) g, (sch) f, Hetzjagd, f.
Hét-szám, (u) Wochenzahl, Woche; Wochenarbeit, f.
Hét-személyes, (u) a, septemviral; -tábla, die Septemviraltafel (der oberste Gerichtshof in Ungarn bis zum Jahre 1848).
Hétszemélynök, (u) Septemvir (Richter am obersten Gerichtshofe), m.
Hétszer, (u) ad, siebenmal.
Hétszeres, (u) a, hétszeresen, ad, siebenmalig, siebenfach, siebenfältig.
Hét-szög, (u) (Mathem.) Siebeneck, n.
Hétszögű, (hétszögletes), (u) a, siebeneckig.
Hetta, (sch) f, Hitze, f; va, erhitzen; vr, sich erhitzen.
Hettblemma, (sch) f, Hitzblatter.
Hetvägg, (sch) m, Wecken, m.
Hetven, (u) num, siebzig.
Hetvened, (u) Siebzigstel, n; a, siebzigster.
Hetvenedik, (u) a, siebzigster.
Hetvenen, (u) a, ihrer siebzig.
Hetvenes, (u) a, siebziger, siebzig enthaltend od. geltend; Siebziger, m.
Hetven-féle, (u) a, siebzigerlei.
Hetvenkedni, (u) vn, prahlen.
Hetvenkedő, (u) Prahler, m.
Hetvenszer, (u) ad, siebzigmal.
Hetwelk, (h) pron, welches?
Hetyke, (u) a, stolz, übermütig, hochtrabend, wegwerfend.
Hetykélkedni, (u) vn, übermütig sein.

Hetykeség, ⓤ Stolz, m; Selbstüberhebung, f.
Hetzelfde, ⓗ pron, dasselbe.
Hetzij, ⓗ conj, es sei daß.
Heu, (heude), ⓗ f, kleines Fahrzeug, n.
Heug, ⓗ f, tegen - en meug, wider Willen.
Heugen, ⓗ vr, sich erinnern; het heugt mij, ich erinnere mich.
Heugenis, ⓗ f, Erinnerung, f.
Heuglijk, ⓗ a, froh, erfreulich, freudig.
Heul, ⓗ m, (Botan.) Mohnsamen, m.
Heul, ⓗ m, Hort, m; f, schmale Brücke, f.
Heulen, ⓗ vn, in heimlichem Einverständnis stehen; met iemand -, mit jemand unter einer Decke spielen.
Heulsap, ⓗ n, Mohnsaft, m; (fig.) Labsal, n.
Heup, ⓗ f, Hüfte, f.
Heupjicht, ⓗ f, Hüftweh, n.
Heure, ⓕ f, Stunde, f; Zeitpunkt, m; tout à l'-, ad, vorhin, eben, sogleich; de bonne -, früh morgens, früh; quelle - est-il? wieviel Uhr ist es?
Heureux, -se, ⓕ a, glücklich; -sement, ad, glücklicherweise; d'-se mémoire, seligen Andenkens.
'Heurt, ⓕ m, Stoß, Zusammenstoß, m.
'Heurtant, -e, ⓕ a, verletzend.
'Heurter, ⓕ vn, (an)stoßen, Anstoß erregen, (an)klopfen; se - contre qc, vr, sich an etwas stoßen.
Heusch, ⓗ a, höflich, freundlich; het is - waar, es ist wirklich wahr.
Heuvel, ⓗ m, Hügel, m.
Heuvelachtig, ⓗ a, hügelig.
Hév, ⓤ Hitze, f; Eifer, m; a, heiß, inbrünstig, glühend.
Heveder, ⓤ Gurt, m; Gurte, f; Bundriegel.
Hevel, ⓗ m, Heber, m.
Heveny, ⓤ Hitze, Eile, Hast, f; a, plötzlich u. heftig eintretend.

eigene Lazarettzüge errichten darf. Die Vorschriften siehe Kriegssanitätsordnung vom 10/1 1878, § 130 ff., Beilagen 42—46.

Evakuieren (lat.), entledigen, entleeren, räumen.

Evaleszieren (lat.), stärker werden, zunehmen, im Preise steigen.

Evaluieren (valuieren, lat.), schätzen; Evaluation, Schätzung, Wertbestimmung, bes. Bestimmung des Geldwertes v. Sachen, v. fremden Münzen.

Evan (lat.), falsche Form für euan; siehe den Artikel Evoë.

Evánder Heros der Latiner, siehe den Artikel Euandros.

Evaneszieren (lat.), hin- u. verschwinden; Evaneszenz, das Hinschwinden.

Evangeliarium (griech., Evangelienbuch), in der lat. Kirche das Buch mit den evangel. Perikopen für den täglichen Gottesdienst; wurde mit besonderer Pracht ausgestattet; auch bei Eidesleistungen, Krönungen ꝛc. verwendet; in der griech. Kirche ist Evangelistarium dasselbe, aber zugleich mit einem Anhang versehen, die Regeln über die Vortragsweise enthaltend.

Evangelical Alliance (engl., spr. iwändshellikäl ällai-ens), siehe den Artikel Evangelischer Bund.

Evangelical Friends (engl., spr. iwändshellikäl frendß), kirchliche Sekte in England, 1837 gestiftet, im Gegensatze zu den Hicksiten.

Evangelienharmonie Verschmelzung der vier Evangelien zu einer zusammenhängenden Darstellung der Geschichte Jesu Christi, entweder so, daß man ein Evangelium, namentlich das des Matthäus zu Grunde legte u. die entsprechenden Abschnitte aus den anderen beifügte, so das „Diatessaron" („Evangelium aus vieren") des Alexandriners Ammonius um 250, u. die „Kanones" des Eusebius v. Cäsarea, od. man suchte aus den vier Evangelien mehr in chronologischer Reihenfolge, ohne sich an ein Evangelium zu binden, ein einheitliches Geschichtsbild Jesu Christi zu gestalten, so schon der gnostische Enkratit Tatian in seinem „Diatessaron" um 170; die lateinischen E-n der Klöster Fulda u. St. Gallen, letztere mit althochdeutscher Uebersetzung, die Dichtungen „Heliand" u. Otfrieds „Krist" im 9. Jahrh. Wissenschaftliche Grundsätze für die Bearbeitung v. E-n stellte Augustin in seinem Werke: „De consensu evangelistarum" auf. Einen weiteren Fortschritt bezeichnen Calvin, Chemnitz, Andr. Osiander, v. denen auch zuerst der Name „Harmonia evangelica" gebraucht wurde, Bengel, neuestens Sevin, 1867 (die drei ältesten Evangelien in eins gearbeitet). Die neuere historisch-kritische Untersuchung der evangel. Geschichte hat an die Stelle der älteren E. eine durch gründl. Quellenkritik auszumittelnde Geschichte Christi gesetzt. Die Zusammenstellung des griech. Textes der vier Evangelien zum Zweck wissenschaftlicher Forschung wird v. neueren Theologen als Synopsis (s. d.) bezeichnet.

Evangelienlektion das Vorlesen des Evangeliums, in der alten Kirche an dem Evangelienpult (s. Adlerpult), vom Diakon od. Lektor.

Evangelienseite (Brotseite), anfangs die südliche, später die nördliche Seite des Altars, wo das Brot zum Abendmahl stand.

Evangélisch **böhm.** *a* evangelický; **dän.** *a* evangelisk; **engl.** *a* evangelical; **frz.** *a* évangélique, de l'Évangile; **gr.** *a* εὐαγγελικός, 3; **holl.** *a* u. *ad* evangelisch, protestantsch; **ital.** *a* evangelico; **lat.** *a* evangelicus, 3; **russ.** *a* евангельскій; евангелическій; **schw.** *a* evangelisk; **sp.** *a* evangélico; **ung.** *a* evangyeliomi, evangelikus, ágostai hitvallású; *ad* evangyeliomilag, evangyeliom szerint.

E., dem Evangelium entsprechend. E-e, ursprüngliche Bezeichnung aller Protestanten, weil sie nur das Evangelium als Norm ihres Glaubens annehmen; erst in neuerer Zeit vorzugsweise auf die unierten Reformierten u. Lutheraner angewendet (siehe den Artikel Union).

Evangelische Allianz Konföderation aller protestant. Kirchen u. Sekten, siehe den Artikel Allianz 2).

Evangelische Gesellschaft in Frankreich eine Gesellschaft, deren Zweck dahin geht, die evangel. Lehre mit allen erlaubten Mitteln zu verbreiten. Sie entstand bes. unter engl. Einfluß bald nach der Julirevolution 1830, als den Protestanten Religionsfreiheit zugesichert war, in Genf, Toulouse u. Paris, in welch letzterer Stadt eine Zentralstelle errichtet wurde. Sie suchte namentlich die unter einer kathol. Bevölkerung lebenden Protestanten zu einem Gemeindeverband zu sammeln u. versah sie mit Bethäusern, Schulen u. Bibeln; zugleich aber trat sie der freisinnigen Richtung des Protestantismus entgegen. Die Gesellschaft wirkt entschieden für die Trennung der Kirche vom Staate, die sich durch die 1848 gegründete „freie Kirche" bereits verwirklicht hat, während die v. ihr getrennte, ebenfalls kirchlich gesinnte E. G. des Nordens die Interessen der Staatskirche zu fördern sucht. E. G. nennt sich auch die Sekte der Albrechtsleute (s. d.)

Evangelische Kirchenkonferenz eine periodische Konferenz v. Abgeordneten der meisten deutschen evangel. Oberkirchenbehörden, um „auf Grundlage des Bekenntnisses wichtigere Fragen des kirchlichen Lebens in freiem Austausche zu besprechen u. unbeschadet der Selbständigkeit jeder einzelnen Landeskirche ein Band ihres Zusammengehörens darzustellen u. die einheitliche Entwickelung ihrer Zustände zu fördern". Von Preußen u. Württemberg aus durch die Theologen Snethlage u. Grüneisen 1845 angeregt, hielt die erste, v. 30 Abgeordneten oberster Kirchenbehörden besuchte Konferenz 1846 in Berlin Beratungen über Kultusfrage, Kirchenverfassung u. Bekenntnis. Nach der durch die Bewegung des Jahres 1848 verursachten Unterbrechung trat die Konferenz 1852 in Eisenach wieder zusammen u. es wurde das „Allgemeine Kirchenblatt für das evangel. Deutschland" (jetzt v. Professor Schott in Stuttgart redigiert) als Zentralorgan gegründet, worin die Verhandlungen der Konferenz veröffentlicht werden. Man verhandelte in Eisenach über die Herstellung eines allgemeinen Gesangbuches, über die liturgischen Einrichtungen, über die Behandlung der Sekten, über die Beaufsichtigung der Geistlichen, über Kirchenvisitationen, über die Berichtigung der Lutherischen Bibelübersetzung ꝛc. Auf der Konferenz v. 1854 wurde beschlossen, künftig nur alle 2 Jahre zusammenzutreten u. es wurde so — unter Beteiligung auch der evangel. Kirche Oesterreichs nach 1866 — seither gehalten.

Evangelische Räte siehe den Artikel Consilia evangelica.

Evangelischer Bund 1) so viel wie evangel. Allianz. — 2) eine nach dem sog. Kulturkampf gebildete Vereinigung evangel. Christen zur Bekämpfung der römisch-kathol. Bestrebungen, v. Beyschlag, Nippold, Lipsius, Witte, Göbel ꝛc. gegründet; erste Generalversammlung in Frankfurt a. M. 1887, dritte in Eisenach 2–3/10 1889. 60 430 Mitglieder in 30 Haupt- u. 430 Zweigvereinen.

Evangelíst **böhm.** evangelista, *m*; **dän.** Evangelist, *g*; **engl.** evangelist; **frz.** Évangéliste, *m*; **gr.** εὐαγγελιστής, *m*; **holl.** evangelist, *m*; **ital.** evangelista, *m*; **lat.** evangelista, *m*; **russ.** Евангелистъ, *m*; **schw.** evangelist, *m*; **sp.** evangelista, *m*; **ung.** evangelista.

E. (griech., lat. Evangelista), Ueberbringer einer frohen Botschaft, bes. derjenigen v. der Ankunft Jesu als Messias; in der ältesten Kirche nach Eph. 4, 11, Apostelgeschichte 21, 8, 2. Tim. 4, 5 eine Art v. Reiseprediger; in der alten Kirche (u. noch heute in der griechischen) der Diakonus, dem beim Gottesdienst die Verlesung aus dem Evangelium oblag; nach späterer kirchlicher Bedeutung die Verfasser der Lebensgeschichte Jesu: Matthäus, Markus, Lukas u. Johannes, die in der bildenden Kunst gewöhnlich in schreibender Stellung

dargestellt werden. Als Symbol ist dem Matthäus ein Engel, dem Markus ein Löwe, dem Lukas ein Stier, dem Johannes ein Adler beigegeben, mit Beziehung auf die Cherubimgestalten bei dem Propheten Ezechiel u. in der Apokalypse des Johannes. — Bei den Irvingianern diejenigen Kirchenbeamten, welche das Evangelium unter den außer ihrer Gemeinde Stehenden predigen: in der griech. Kirche auch die 4 seidenen Stücke der Altarbekleidung.

Evangelistarium s. v. w. Evangeliarium; siehe diesen Artikel.

Evangelisten die vier vornehmsten Familien in Venedig: Giustiniani, Cornaro, Bragadini u. Bembo.

Evangelisteninseln vier klippige Eilande im südl. Großen Ozean, am NWEingange der Magelhaensstraße, mit mächtigen Dolomitfelsen, die riesigen Bischofsmützen ähneln.

Evangelĭum **böhm.** evangelium, *n*; **dän.** Evangelium, *n*; **engl.** gospel; **frz.** Évangile, *m*; **gr.** *εὐαγγέλιον*, *n*; **holl.** evangelie, *n*; **ital.** evangelo, *m*; **lat.** evangelium, *n*; **russ.** Евангелiе, *n*; **schw.** evangelium, *n*; **sp.** evangelio, *m*; **ung.** evangyéliom.

E. (griech.), eigentlich „frohe Botschaft" (Jes. 61, 6, Mark. 1, 15, Luk. 4, 18), die v. Jesus verkündete Botschaft v. dem herbeigekommenen Gottesreich; auch überhaupt der religiöse Inhalt des Christentums; in spezieller Anwendung seit Justin (gest. 166) Bezeichnung der im Neuen Testament vorliegenden schriftlichen Berichte v. dem Leben u. Wirken Jesu Christi. Das kirchliche Altertum erkennt nach Ausscheidung einiger anderen seit Justin u. Irenäus (gest. 202) **vier** Evangelien als „Denkwürdigkeiten der Apostel" über die Stiftung des neuen Gottesreiches an. Von diesen bilden die drei ersten eine gewisse harmonische Einheit in Bezug auf Inhalt u. Form der Darstellung, weshalb sie „**synoptische Evangelien**" u. ihre Verfasser „**Synoptiker**" heißen, während das vierte E. v. St. Johannes in beiden Beziehungen v. ihnen abweicht.

Was die Art der **Entstehung** der Evangelien betrifft, so haben wir uns nach der Annahme der heutigen Wissenschaft als den ältesten Kern der mündlichen Ueberlieferung, an die sich jene Berichte anschließen, die „Reden des Herrn" zu denken, wie sie in der Bergpredigt des Matthäus an einander gereiht sind, wofür schon Papias (gest. 163) durch den Titel seiner verloren gegangenen Schrift „Deutungen v. Herrnworten" Zeugnis ablegt. Erst allmählich kam zu dem religiösen Interesse auch das geschichtliche hinzu, u. v. der Leidensgeschichte rückwärts gehend, bildete sich allmählich aus abgerissenen Einzelbildern eine zusammenhängende gegliederte Darstellung v. den gesamten Schicksalen u. dem Wirken des Messias. Erst als keiner der unmittelbaren Jünger Jesu mehr am Leben war, der aus eigener Anschauung über das Leben Jesu berichten konnte, entstand das Bedürfnis einer schriftlichen Fixierung des Hauptinhalts jener Ueberlieferung. Bei derselben flossen Geschichtserzählung, Legende u. bewußterweise lehrhafte Darstellung zum Teil in einander (vgl. z. B. Matth. 4, 1—11). Unter dem Einfluß des alttestamentlichen Messias-Ideals stehend, sehen die Verfasser unserer Evangelien in den geschichtlichen Schriften des Alten Testaments dann überhaupt ihre Vorbilder, wobei ihnen der leitende Gedanke war, daß das im Alten Testament Berichtete, bez. Geweissagte, in dem Messias zur Erfüllung gelange.

Neben unsern vier Evangelien fehlte es nicht an **ähnlichen Schriften**, die jedoch in der Auffassung des Bildes Jesu abwichen u. den Stoff selbständig umgestalteten. Dahin gehört die Umarbeitung des Lukas-E-s in extrem paulinischer Richtung durch Marcion (um 140), sowie die stärkere Betonung der juden-christlichen Tendenz in der v. Seiten der Ebioniten veranstalteten Umbildung des Matthäus-E-s, welche Hebräer-E. genannt wird. Ferner kommen hier die apokryphischen Evangelien in Betracht, die seit 170 vom neutestamentlichen Kanon ausgeschlossen wurden.

Sind so die Evangelien Ausflüsse des mündlichen Lehrvortrags, so erklärt sich ihre Uebereinstimmung, andrerseits aber auch ihre Abweichung v. selbst. Dabei darf nicht ausgeschlossen werden, daß der später schreibende Evangelist bei aller Selbständigkeit doch ein schon vorhandenes E. benutzte. Bei Johannes ist die Kenntnis u. Berücksichtigung der früheren Evangelien verbürgt. Ist die Priorität des Matthäus vor Markus od. des Markus vor Matthäus heute noch streitig, so ist sicher, daß Lukas (der 1, 1 v. vielen Vorgängern spricht) unter den Synoptikern der letzte (dritte) ist, u. daß der Zeit nach die Entstehung aller vier Evangelien mit wissenschaftlicher Sicherheit wenigstens ans Ende des 1. Jahrh. verlegt werden kann. Inhaltlich stellen die synoptischen Evangelien mehr die geschichtlich-menschliche Seite (somatisches E.), Johannes in Anlehnung an die alexandrinische Lehre vom Logos mehr das göttliche Moment in Jesus dar (pneumatisches E.). Daß die Evangelien in der vorliegenden Form v. den auf den Ueberschriften der deutschen Uebersetzung genannten Verfassern herrühren, ist übrigens nicht als Annahme der alten Kirche anzusehen, da es im Urtext heißt: „E. **nach** Matthäus" ꝛc. Vgl. die Artikel **Evangelist** u. **Jesus Christus**.

Litteratur: Hilgenfeld, Die Evangelien nach ihrer Entstehung u. geschichtlichen Bedeutung (Lpz. 1854); Tischendorf, Wann wurden unsere Evangelien verfaßt? (4. Aufl. Lpz. 1866); Grimm, Die Einheit der vier Evangelien (Regensb. 1868).

Evangelium **ewiges** (lat. Evangelium aeternum), die Weissagung eines demnächst zu erwartenden ewigen Zeitalters des Geistes (nach Offenb. 14, 6), die man in den Schriften des Abtes Joachim v. Floris (Fiore) in Kalabrien (gest. um 1201) enthalten fand, so daß einer späteren Sammlung derselben dieser Titel beigelegt wurde. Die in seinen Schriften „Concordantia Veteris et Novi Testamenti", „Psalterium decem chordarum", „Expositio in Apocalypsin" enthaltenen kirchlichen Reformgedanken fanden bei den antirömisch gesinnten Franziskanern Anklang u. der Ordensbruder Gherardino v. Borgo San Donnino verfaßte zu denselben eine geradezu kirchenfeindliche Einleitung („Liber introductorius"), welche zur Konfiskation der Sammlung führte u. für Gherardino 18jährige Kerkerhaft zur Folge hatte. Die Echtheit jener drei Grundschriften des **Joachimismus** wird v. Preger („Das Evangelium aeternum u. Joachim v. Floris", Münch. 1874) bezweifelt, dagegen v. Reuter („Geschichte der Aufklärung im Mittelalter", Bd. 2, Berl. 1877) verteidigt.

Litteratur: Döllinger im „Historischen Taschenbuch" 1871; Renan in der „Revue des Deux Mondes" 1866; Schneider, Joachim v. Floris u. die Apokalyptiker des Mittelalters (Dilling. 1873).

Evans (spr. éwens) **1) Oliver**, amerikan. Mechaniker, geb. 1755 Newport, Delaware, † 19/4 1819 Pittsburg; bekannt durch Erfindung einer Spinnmaschine u. einer Mühleneinrichtung. 17 Jahre alt, baute er einen Dampfwagen, erfand die Hochdruckdampfmaschine, v. der er schon 1787 u. 1794 Zeichnungen u. Spezifikationen nach England sandte, baute auch schon 1803—4 eine Dampfbaggermaschine. 1801 baute er die erste brauchbare Hochdruckdampfmaschine zum Betriebe einer Getreidemühle u. bemühte sich ferner um die Verbesserung der Mühlen u. die praktische Verwendung der Dampfkraft. E. schrieb: „The young millwright's and miller's guide" (New York 1795, die letzte, 5 Aufl. v. Bénoit ins Französische übersetzt, Par. 1830); „Guide for the mechanical engineers" (1805, erschien in franz. Uebersetzung v. Doolittle, 1822).

2) Sir George de Lacy E., engl. Generallieutenant, geb. 1787 Moira, Irland, † 9/1 1870 London; auf der Kriegsschule zu High-Wycombe gebildet, trat er 1807 in die Dienste der Ostind. Kompanie, nahm seit 1810 an den Feldzügen Wellingtons in Spanien, speziell an der Schlacht bei Vittoria, teil, focht 1814 in den Verein. Staaten u. 1815 bei Waterloo, wo er Oberstlieutenant wurde. 1831 wurde er für Rye, 1833 für Westminster

Hevenyében, ⓤ ad, in der Eile, sogleich, ungesäumt, aus dem Stegreif.

Hevenyész, ⓤ rögtönző, Improvisator, Stegreifdichter, m.

Hever, u, ⓑ Heber, m; Hebezeug, n; Winde.

Heverd-el, (szent heverd-el napja), ⓤ blauer Montag.

Heveredni, ⓤ vr, sich bequem niederlegen, sich hinwerfen, sich hinstrecken, sich lagern.

Heverészni, ⓤ **vn**, bequem u. ruhig liegend die Zeit zubringen, auf der Bärenhaut liegen.

Heverni, ⓤ vn, ruhig hingestreckt liegen, müßig sein, faulenzen; ausruhen; feiern; brach liegen; herumliegen.

Heverník, a, ⓑ m, Windenmacher, m.

Heverovati, ⓑ va, winden.

Hevertetni, ⓤ va, ruhen lassen; unbenutzt lassen; herumliegen lassen.

Heves, ⓤ a, hitzig, jäh, auffahrend, ungestüm.

Heveskedni, ⓤ vn, hitzig sein, auffahren; **vr**, sich ungestüm gebärden.

Hevesség, ⓤ Hitze, f; Ungestüm, n.

Hevig, ⓗ a u. ad, heftig.

Hevigheid, ⓗ f, Heftigkeit, f.

Hevítni, ⓤ va, erhitzen, heizen; aneifern.

Hév-mérő, ⓤ Wärmemesser, m; Thermometer, n.

Hév-mutató, ⓤ Thermoskop.

Hevn, ⓓ g, = Hævn, Rache, f.

Hevülni, ⓤ vn, warm od. heiß werden, erglühen; vr, sich erwärmen od. erhitzen; sich ereifern.

Hév-villanyosság, ⓤ Thermoelektrizität, f.

Hév-víz, ⓤ warme Quelle, Therme, f.

Hew, ⓔ va, hauen, hacken.

Hex, ⓓ g, Hexe.

Hexa, (sch) f, Hexe, f; vn, hexen, zaubern.

Hexagon, ⓔ (Geom.) Sechseck, n.

Hexagonal, (e) a, sechseckig.
Hexameter, (d) n, (Poes.) Hexameter, m.
Hexameter, (sch) m, Hexameter, Sechsfuß, m.
Hexámetro, (s) m, Hexameter, Sechsfuß, m.
Hexe, (d) vn, hexen, zaubern.
Hexebog, (d) g, Zauberbuch.
Hexekunst, (d) g, Zauberkunst, f; Hexenkünste.
Hexeri, (d) n, Hexerei, f.
Hexeri, (sch) n, Hexerei, f.
Hexestav, (d) g, Zauberstab.
Hexmakare, (hexmästare), (sch) m, Hexenmeister, m.
Hexmester, (d) g, Hexenmeister, Zauberer, m.
Hexört, (sch) f, Alraune, f.
Hey! (e) int, ei, ei!
Hey, (e) vn, eilen; vr, sich beeilen.
Heyday, (e) Juchhei, n; Lustigkeit, f.
Hez, (s) f, Hefe, f; Bodensatz, m.
Hez, (u) praep, zu, gegen, nach.
Hézag, (u) Lücke, f; leerer Zwischenraum, m.
Hézagos, (u) a, hézagosan, ad, lückenhaft, unzusammenhängend, unvollständig.
Hézag-pótló, (u) Lückenbüßer.
Hezkosť, (b) f, hübsches Wesen.
Hezký, (b) a, hübsch; ad, hezky, hübsch; je - teplo, es ist sehr warm.
Hezounký, (b) a, bildschön.
Hi! (i) int, pfui!
Hi, (n) n, Bärenhöhle, f; Winterschlaf, m.
Hí, (u) Abgang, m.
Hí! (u) int, vorwärts, hü, hüoh!
Hiaat, (h) n, (Gramm.) Hiatus, m; Lücke, f.
Hiába, (hiában), (u) ad, vergebens.
Hiába-való, (u) a, vergeblich, eitel; nichtswürdig; Taugenichts, m.
Hiábavalóság, (u) Vergeblichkeit, Fruchtlosigkeit, f; unnützes Zeug.
Hiábavalóskodni, (u) va, unnützes Zeug treiben; vr, sich mit eitlen Dingen abgeben.

ins Parlament gewählt; 1835 erhielt er den Oberbefehl über das der Königin Christine v. Spanien gegen die Karlisten zu Hilfe gesandte engl. Korps, wurde zum span. Generallieutenant ernannt u. focht mit abwechselndem Erfolg bei Bilbao u. in verschiedenen anderen Gefechten, eroberte Irun u. nahm dann seinen Abschied. Nach England zurückgekehrt, nahm er seinen Platz für Westminster im Parlament bei den Liberalen wieder ein, wurde Oberst u. 1846 Generalmajor. Dem Ministerium Derby trat er 1852 mit großer Entschiedenheit entgegen, sein 23/4 gestellter Antrag zur Verwerfung der Milizbill wurde jedoch abgelehnt. Zum Generallieutenant erhoben, erhielt er im Krimkriege 1854 das Kommando der 2. Division, focht an der Alma, bei Balaklawa u. Inkjerman, kehrte aber 1855, unzufrieden mit der dortigen Kriegführung, nach England zurück, wo er v. der Königin den Bathorden, vom Parlament ein Dankvotum empfing u. v. der Universität Oxford zum Ehrendoktor ernannt wurde. Schlug die Stelle eines Gouverneurs der Invaliden in Chelsea aus, wirkte noch mehrfach im Parlament, wo er bes. für Beseitigung v. militärischen Uebelständen auftrat.

3) **E.**, engl. Offizier, Bruder v. 2), † 1848; trat 1802 in die Armee v. Madras, kämpfte mit Auszeichnung 1803—4 im Marathenkriege u. 1810 bei der Expedition gegen St.-Denis u. die Insel Bourbon, im Marathenkriege 1816—17, im Birmanenfeldzug 1824—26 u. hatte den Oberbefehl im aufständischen Gebiet v. Mysore 1831 u. zu Bangalos 1832; unter E. 2) errichtete u. befehligte er eine Brigade (3 Regimenter) der engl.-span. Hilfslegion, kehrte v. Indien zurück, wurde dann Militärsekretär des Gouverneurs v. Madras u. 1841 Generalmajor.

4) **Thomas E.**, amerikan. Zahnarzt in Paris, in neuester Zeit mehrfach genannt als Zahnarzt des verstorbenen Kaisers Friedrich, verdient um die Kriegsgesundheitspflege. E. verhalf im September 1870 der Kaiserin Eugenie zur Flucht nach England. Er schrieb: „La commission sanitaire des États-Unis etc.“ (Par. 1865, 5. Aufl. ebd. 1867); „Les institutions sanitaires pendant le conflit austro-prussien-italien“ (ebd. 1867) ꝛc.

5) **Ephraim E.**, seit 1837 Missionar der Wesleyanischen Methodistenmission in Britisch-Nordamerika, Erfinder einer für die Indianersprachen gebrauchten Silbenschrift.

6) **Mary-Ann E.**, engl. Romanschriftstellerin (1819 bis 1880), siehe den Artikel Eliot 3).

Evanston (spr. éwwenst'n) 1) **Stadt**, nordamerik. Unionsstaat Illinois, County Cook, am Michigansee; Sitz der North Western University u. des North Western female College; 4400 (als township 6703) Ew. — 2) **Stadt**, nordamerik. Territorium Wyoming, an der Pacificbahn, 2094 m ü. M.; 1277 Ew.; Kohlen- u. Eisengruben.

Evansville (spr. éwwenswill), Hauptstadt des nordamerik. Unionsstaats Indiana, County Vanderburg, an der Mündung des Wabash River u. des Eriekanals in den Ohio; Knotenpunkt v. 7 Eisenbahn- u. v. 9 Dampferlinien; (1887) 39 Kirchen, 17 öffentliche Schulen; Opernhaus, Marinehospital, bedeutende Eisengießereien (1887: 900 Arbeiter), Fabriken für Wollwaren, Möbel-, Wagen-, Thonwaren-, Kumt-, Sarg-, Zigarren-, Zucker- ꝛc. Fabriken (1887: 395 Großbetriebe mit 10800 Arbeitern; Wert der Produktion 1887: 14 Mill. Dollars), Seifensiedereien, Brauereien; (1887) 46800 Ew., sehr viele Deutsche; Handel mit Getreide u. Schweinen.

Evaporieren (lat.), abdampfen (s. d.); Evaporation, Ausdünstung, Abdampfen; Evaporator, Abdampfer.

Evaporométer (Evaporatorium), Verdunstungsmesser, so viel wie Atmometer; siehe diesen Artikel.

Evaristus (Evarestus), **der Heilige**, röm. Bischof, siehe den Artikel Euaristus.

Evasiōn (lat.), Entweichung, Durchgehen; Ausflucht; evasorisch, ausweichend, evasiv, Ausflüchte suchend, ausflüchtig.

Evaux (spr. ewō, lat. Evahonium), Kantonshauptort, franz. Depart. Creuse, Arrond. Aubusson, auf einer Anhöhe unweit des Cher u. des Tardes, an der Orléansbahn; Fabrikation v. Lichten (auch Wachslichten), Nägeln u. Hüten; Thermen (18 Quellen v. 28—56° C. zum Trinken u. Baden); 3183 Ew. Reste eines Römerbades.

Evéjico Stadt, südamerik. Republik Columbia, Staat Antioquia, Depart. Sopetran, 720 m ü. M., als Gemeinde (1881) 5000 Ew.

Evektiōn (lat.), die große Ungleichförmigkeit in der Mondbewegung, welche aus der Veränderung der Exzentrizität der Mondbahn infolge der Bewegung der Apsidenlinie od. der großen Axe derselben entsteht u. wodurch die Länge des Mondes um 1° 20,5′ verkleinert od. vergrößert werden kann. Die Periode, innerhalb welcher sich die E. wiederholt, beträgt 31,8 Tage. Die E. wurde bereits v. Ptolemäos entdeckt u. v. ihm bei seiner Mondtheorie berücksichtigt.

Evellieren (lat.), aus-, herausreißen.

Evenement (franz., spr. ewän'máng), Ereignis.

Evenieren (lat.), sich ereignen.

Eventail (franz., spr. ewangtáj, d. i. Fächer), strahlenförmiges Vorgehen v. Truppen zur Bildung der Linien aus der Kolonne, bes. im 18. Jahrh. gebraucht; eventaillieren (spr. ewangtaj-), in dieser Weise aufmarschieren. Vgl. Deployieren.

Eventilieren (lat.), die Zimmer durch Luftzug reinigen; Eventilation, solche Reinigung, Auslüftung.

Eventratiōn (lat.), Bruch, in dem der größte Teil der Baucheingeweide vorgefallen ist.

Eventualbelehnung die Belehnung mit einem noch in der Hand eines Vasallen befindlichen Lehen für den Fall der Eröffnung des Letzteren, wogegen bei der Anwartschaft (s. d.) auf den Erwerb eines Lehens die bloße Zusicherung einer künftigen Belehnung vorliegt. Die durch die E. begründeten Rechte u. Verbindlichkeiten gehen auf die Erben über. Die E. ist jetzt nur noch v. geringer praktischer Bedeutung.

Eventualität (lat.), möglicherweise eintretender Fall; eventualiter, nötigenfalls, möglicherweise, bedingungsweise.

Eventualmaxime (Eventualprinzip), im früheren Zivilprozeßrecht der Grundsatz, daß die verschiedenen Angriffs- u. Verteidigungsmittel bei Meidung des Ausschlusses gleichzeitig vorgebracht werden mußten. Hierdurch war die Partei veranlaßt, alle Einreden u. Rechtsbehelfe auch neben einander u. eventuell für den Fall vorzubringen, daß es auf sie noch ankommen sollte. Die E. war dem röm. Prozeßrecht fremd, sie ging in das gemeine Recht aus dem sächsischen Prozeßrecht über u. wurde bes. durch den jüngsten Reichsabschied v. 1654 festgestellt. Ihre Vorzüge bestanden in der festen Ordnung des Verfahrens u. der Verhütung der Verschleppung ohne Nachteile in der Schädigung des materiellen Rechtes; sie ist mit dem mündlichen Verfahren der neuen Prozeßrechte unvereinbar. Nach der deutschen Zivilprozeßordnung ist das Gericht behufs Verhütung einer Prozeßverschleppung befugt, der durch nachträgliches Vorbringen eine Verzögerung verschuldenden Partei auch im Falle ihres Sieges einen entsprechenden Teil der Prozeßkosten aufzuerlegen, sowie auf Antrag der Gegenpartei verschleppendes nachträgliches Vorbringen zurückzuweisen (die sog. Souveränität des Gerichts). Vgl. Zivilprozeßordnung §§ 251 f., 256, 273 ff., 339, 398.

Litteratur: Albrecht, Die Ausbildung des Eventualprinzips (Marb. 1873).

Eventuell (lat.), für den sich etwa ereignenden Fall.

Evéntus (lat.), Ausgang; Erfolg; E. stultorum magister, der Erfolg erst über-

zeugt die Thoren; e. docebit, der Erfolg wird es lehren. Vgl. auch Bonus eventus.

Ever (engl., spr. éwwʼr), immer; for e., auf immer.

Everdingen **Allart van**, holländ. Landschaftsmaler, Bruder des 1606 zu Alkmar geb., 1679 verstorbenen Porträt- u. Historienmalers Cäsar van E., geb. 1621 Alkmar, † Nov. 1675 Amsterdam; Schüler v. R. Savery in Utrecht u. Peter Molyn, 1640—44 auf Reisen, 1645 in die Lukasgilde zu Haarlem aufgenommen. Malte vorzüglich wildromantische Partien nordischer Landschaften, arbeitete in Kopenhagen für König Friedrich IV. die Bilder im Schlosse Christiansborg u. malte zuerst holländ. Landschaften in der Weise Gayens. Werke in den Galerien v. Berlin, Dresden, München, Wien, Stuttgart, Amsterdam u. Paris (Louvre). Von ihm 162 radierte Blätter, darunter 103 Landschaften u. 57 mit genialer Leichtigkeit u. feiner Charakteristik hingeworfene Illustrationen zu Reineke Fuchs (Katalog hrsg. v. Drugulin, Lpz. 1873).

Everest (spr. éwwereſt), **Sir George**, engl. Ingenieur, geb. 4/7 1790 Wales, † 1/12 1866 London; kam 1806 als Artilleriekadett nach OIndien, machte 1814—16 eine Rekognoszierungsaufnahme v. Java, war 1823—43 Leiter der trigonometrischen Vermessung Indiens u. vollendete 1841 die indische Meridiangradmessung. Ihm zu Ehren benannte sein Nachfolger Waugh den Gaurisankar (s. d.) im Himalaja Mount E.

Everett (spr. éwwerett) 1) **Alexander Hill**, amerik. Diplomat u. Schriftsteller, geb. 19/3 1792 im Staat Massachusetts, † 28/6 1847 Kanton; studierte die Rechte, war 1818—24 Gesandter im Haag, 1825 bis 1829 in Madrid, dann Mitglied der Legislatur v. Massachusetts, zuletzt seit 1846 Gesandter in Kanton. Er schrieb: „Europe, or a general survey of the present situation of the principal powers“ (Bost. 1822, deutsch v. Jakob, Bamb. 1823, 2 Bde.), darin er den damaligen Zustand der europäischen Mächte als einen Kampf zwischen Völkern u. Fürsten bezeichnete, in welchem die letzteren unterliegen, die Freiheit den Sieg erringen würde; „America, or a general survey of the political situation of the several powers of the western continent“ (Philad. 1827, deutsch Hamb. 1828) ꝛc., darin er Rußland u. NAmerika die leitende Stellung unter den Kontinentalmächten zuwies. Mehr Schätzenswertes als in diesen ist dagegen in seinen „Critical and miscellaneous essays“ (Bost. 1846) enthalten. E. gab auch seit 1835 eine Zeitlang die „North-American Review“ heraus. — 2) **Edward E.**, Bruder v. 1), geb. 11/4 1794 Dorchester, Massachusetts, † 15/1 1865 Boston; wurde 1820 Prof. der griech. Sprache an der Universität zu Cambridge; 1824—34 Mitglied des Kongresses für Massachusetts u. 1836—40 Gouverneur v. Massachusetts, bis 1845 Gesandter in London, dann Präsident des Harvard College u. v. 1853 ab Senator für Massachusetts. Seit 1820 redigierte er die „North-American Review“. Im übrigen war E.s Thätigkeit in Wort u. Schrift bes. dem Andenken Washingtons gewidmet. Von dem Ertrag seiner Vorlesungen (ca. 100000 Dollars) konnte er Mount Vernon, die Wohnstätte Washingtons, als Nationaleigentum erwerben. Auch schrieb er eine Biographie Washingtons (New York 1861); seine Reden erschienen gesammelt (Bost. 1869, 4 Bde.).

Everett Stadt, nordamerik. Unionsstaat Massachusetts, County Middlesex, (85) 5375 Ew.

Evergem Marktflecken, belg. Prov. OFlandern, Arrond. Gent, an der Bahn Gent-Brügge; Leinwand, Baumwollzeuge, Kattundruckerei; (88) 7023 Ew.

Everglades (spr. ewwerglēds), großer Sumpf im südl. Florida (NAmerika), nur 2,5 m Seehöhe. Boden: Sand u. angeschwemmte Trümmer zwischen Korallenriffen (hummocks). Voll Zedern, Palmito u. Riedgras.

Evernĭa *Ach.* (Bandflechte), Flechtengattung aus der Familie der Ramalinaceen, charakterisiert durch einen ausgebreiteten strauchartigen, auf Bäumen vegetierenden Thallus mit runden, schildförmigen, am Rande stehenden Fruchtbehältern (Apothecien). Arten: E. vulpina *Ach.*, gelbgrün od. fast zitrongelb, mit dichotomisch geteiltem Thallus, rotbraunen Apothecien u. fast kugeligen Sporen; an Nadelholzbäumen in der alpinen Region der Hochgebirge, bes. an Lärchen u. Zirbeln. E. prunastri *Ach.* (Pflaumenbaum-B.), graugrünlich, unterseits weißlich, vielspaltig, mit rotbraunen Apothecien u. kugelig-eiförmigen Sporen; an Bäumen u. Sträuchern, daselbst die Baumkrätze erzeugend, u. auf altem Holze (Zäunen, Schindeln ꝛc.) sehr gemein. Sie fruchtet selten, sondern pflanzt sich durch Soredien (s. d.) fort. E. furfuracea *Fr.* (kleiige Bandflechte), aschgrau, unterseits schwärzlich u. rinnenförmig, meist ganz mit kleiigen Soredien überzogen, sonst wie vorige; sehr häufig an alten Bäumen, bes. an Kiefern u. Birken.

Eversberg Stadt, preuß. Regbez. Arnsberg., Kreis Meschede, in wildromantischer Gegend unweit der Ruhr, Station der Linie Schwerte-Warburg-Cassel der preuß. Staatsbahnen; kathol. Pfarrkirche; Eisensteingruben, Eisengießerei, Schieferbrüche, Fabrikation v. Tuch, Jacken u. Achsen; 1002 Ew. Die Stadt E. bildet mit Bahnhof E. u. den Kolonien Heinrichsthal u. Wehrstapel die Landgemeinde E. mit 1399 kathol. Ew.

Eversiōn (lat.), Umsturz; eversiv, umstürzend, auf Umsturz zielend.

Eversm. Abkürzung bei naturwissenschaftl. Namen für E. F. Eversmann.

Eversmann **Eduard Friedrich**, Naturforscher, geb. 23/1 1794 Hagen in Westfalen, † 26/4 1860 Kasan; studierte in Marburg, Berlin, Halle u. zuletzt in Dorpat Medizin; nachdem er zuerst eine Arztstelle in einer Gewehrfabrik in Slatoust angenommen, begab er sich bald auf Reisen, im Verlauf derer er zuerst die Bucharei (1820) u. das Kaspische Meer (1825) besuchte, um dann nach seiner Ernennung zum Prof. der Zoologie u. Botanik in Kasan (1827) weitere Forschungsreisen in den benachbarten russischen Provinzen zu unternehmen, die ihn eine Reihe unbekannter Tierarten, bes. Säugetiere, auffinden ließ. Sein Hauptwerk ist: „Reise v. Orenburg nach Buchara“ (Berl. 1823).

Everswinkel Kirchdorf, preuß. Regbez. Münster, Kreis Warendorf; Bierbrauerei, Oelmühle, Flachs- u. Hanfbau; mit den Rittergütern Köbbing u. Langen 1088, als Gemeinde mit 7 Bauerschaften 2239 kathol. Ew.

Evertieren (lat.), umstürzen, vernichten.

Evertuieren (franz.), sich befähigen, sich ermannen, sich zusammennehmen.

Evesham (spr. iwſʼhäm), Stadt, engl. Grafschaft Worcester, in schöner Lage am Avon, 5112 Ew.; Kreuzungspunkt v. 6 Eisenbahnlinien; Lateinschule, Erzeugung v. landwirtschaftl. Geräten u. Handschuhen, Mehl, Oel, Gemüse- u. Hopfenbau, Ruinen einer ehemals berühmten Abtei. Bei E. 4/8 1265 Sieg des Prinzen Eduard über Simon v. Montfort. E. wird urkundlich bereits 709 genannt.

Evestigieren (lat.), ausspüren; Evestigation, Ausspürung, Erforschung.

Evex (lat.), aufwärts gerundet.

Evian (E. les Bains, spr. ewjäng lä bäng), Kantonshauptort u. Badeort, franz. Depart. Haute-Savoie, Arrond. Thonon, am Genfer See u. der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn; 375 m ü. M.; roman. Kirche, reformierte Kapelle, zwei alte Schlösser, got. Stadthaus, Hospital; prächtiges Kasino (früher Schloß Blonay), neues Theater; Gerberei, Färberei, Fabrikation v. künstlichen Blumen, Nußöl u. Kirschwasser; 2513 (Gem. 3149) Ew. Die 5 Mineralquellen (9—12° C.) zum Trinken u. Baden; Quelle Cachat am meisten gebraucht. Klima sehr veränderlich, schroffe

Hiány, (u) Abgang; Mangel, Fehler, m.

Hiány-jel, (u) (Gramm.) Auslassungszeichen, n; Apostroph.

Hiánylat, (u) Abgang, m; Defizit, n.

Hiányos, (u) a, hiányosan, ad, mangelhaft, unvollständig, lückenhaft.

Hiányosság, (u) Mangelhaftigkeit, Unvollständigkeit, f.

Hiányozni, (u) vn, abgehen, mangeln.

Hiánytalan, (u) a, hiánytalanúl, ad, vollständig.

Hiányzani, (u) vn, = hiányozni.

Hiato, (S) m, (Gramm.) Hiatus, m.

Hiātus (v. hio), ūs, (L) m, Kluft, f; Schlund, m; Oeffnung des Mundes, f; - oris, weit offen stehender Mund.

Hiba, (u) Fehler, Fehltritt, Verstoß, Mißgriff, m; Schuld.

Hibás, (u) a, fehlerhaft; irrig; schuldig; mit einem Gebrechen behaftet.

Hibásság, (u) Fehlerhaftigkeit, Unrichtigkeit, f.

Hibátlan, (u) a, schuldlos; fehlerlos.

Hibátlanság, (u) Fehlerlosigkeit; Schuldlosigkeit, f.

Hibázhatatlan, (hibázható), (u) a, = csalhatatlan, csalatkozhatatlan, unfehlbar.

Hibázni, (hiányozni), (u) vn, fehlen; va, einen Fehler od. Mißgriff begehen; vr, irren; sich etwas zu Schulden kommen lassen.

Hibáztatás, (u) Beschuldigung, Rüge, f; Tadel.

Hibáztatni, (u) va, beschuldigen, rügen, tadeln.

Hibáztató, (u) a, hibáztatólag, ad, beschuldigend, rügend, tadelnd.

Hibernacŭlum (v. hiberno), i, (L) n, Wintergemach, n; (Milit.) hibernacula, Zelte zum Winterlager, npl; Winterla-

ger, n; Winterquartiere, npl.
Hibernal, -e, (f) a, winterlich.
Hibernal, (s) a, winterlich.
Hibernant,-e, (f) a, Winterschlaf haltend.
Hibernation, (f) f, Winterschlaf.
Hibernate, (e) vn, überwintern (v. Tieren).
Hiberner, (f) vn, Winterschlaf halten.
Hibernés, (s) a, irisch.
Hibernĭa, ae, (l) f, (Geogr.) Irland, npr.
Hibernie, (f) f, (Geogr.) Irland.
Hiberno (v. hibernus), 1, (l) vn, überwintern.
Hibernus (v. hiems), 3, (l) a, winterlich; stürmisch; hiberna, ōrum, npl, Winterlager, Winterquartier.
Hibērus, i, (l) m, Fluß Ebro in Spanien.
Hibiscum, (ibiscum), i, (l) n, (Botan.) Eibisch (Althaea officinalis), m.
'Hibou, (f) m, (Zool.) Eule, f; - des clochers, Schleiereule, f.
Hibrĭda, (hybrĭda), ae, (l) m, Blendling, m.
Híbrido, (s) a, zwitterartig.
Hic, **haec**, **hoc**, (l) pron, dieser, diese, dieses; gegenwärtig, jetzig; hic, ad, hier, hierin, in diesem Falle; hierauf, alsdann.
Hiccough, (e) Schlucken, m; to -, va, den Schlucken haben.
Hīce, (auch hicce), haece, hōce, (verstärktes hic), (l) pron, dieser da (diese da, dieses da).
Hicka, (sch) vn, schluchzen, schlucksen; hickning, f, Schluchzen, n.
Hid, (d) ad, hierher, her, herbei, heran.
Hid, (u) Brücke.
Hidalgo, (s) m, Edelmann, m; a, edel, vornehm.
Hidalguia, (s) f, Adel, Edelmut.
Hidalni, (u) va, eine Brücke machen; mit Dielen belegen.
Hidas, (u) fliegende Brücke, Fähre, Ueberfahrtsplätte, f; Maststall für Schweine; Koben.

Wechsel häufig. Badegäste jährlich 6500. E. ehemals Hauptort des Ländchens Gavot.
Litteratur: Besson, É.-les-Bains (Par. 1885).

Évidement des os (franz., spr. ewid'mang dä-ßo), das Ausschaben der Knochen mit dem scharfen Löffel od. dem Schabeisen zur Entfernung alles Kranken bei Knochenfraß (s. d.).

Evidént (lat.), klar, deutlich; Evidenz, die allem Zweifel entrückte, offenbare Wahrheit; etwas in Evidenz halten, eine Liste ꝛc. auf dem Laufenden halten.

Evidenzbureau diejenige Abteilung des österreich. Generalstabs, welcher die Sammlung u. Sichtung der Nachrichten über ausländische Heere zukommt.

Evigilieren (lat.), auf-, erwachen; mit ausdauerndem Fleiß fertigen; Evigilation, Aufwachen, Erwachen.

Eviktiōn (lat. evictio), siehe den Artikel Entwährung.

Evilmerodach 562—561 vor Chr. König v. Babylon, Sohn des Nebukadnezar; wollüstig, tyrannisch; entließ den König Jojachin v. Juda nach 37jähr. Gefangenschaft aus dem Kerker; v. seinem Schwager Neriglissar ermordet.

Evinzíbel (lat.), erweislich, überführbar, zur Entwährung (s. d.) geeignet.

Evinzieren (lat.), erweisen, jemand durch richterlichen Ausspruch eine Sache abstreiten. Evinzent, wer einem andern eine Sache im Prozeßwege abstreitet; siehe Entwährung.

Eviráto (ital., d. i. entmannt), Kastrat; evirieren, entmannen; Eviration, Entmannung.

Eviszerieren (lat.), ausweiden, ausdärmen, Eingeweide (viscera) herausnehmen; Eviszeration, Ausweidung.

Evitieren (lat.), vermeiden; Evitation, Vermeidung; evitabel, vermeidbar.

Evkaf (türk., Mehrzahl v. Wakuf, s. d.), die Güter der Moscheen od. frommen Stiftungen; E.-Naziri, der Intendant derselben.

Evocāti ausgediente röm. Soldaten, die gegen Solderhöhung, Aussicht auf Avancement ꝛc. nochmals in Dienst traten.

Evoë (lat., euoe, euan, griech. euoi), Ruf der Bakchanten, mit dem sie Bakchos begrüßten.

Evokābel aufrufbar, vorladbar; Evokatorium, Vorladungsschreiben.

Evokatiōn (lat. evocatio), das Heraus-, Hervorrufen, Vorfordern; bes. Aufgebot der ausgedienten Mannschaft (Evocatio militiae), s. Evocati; dann die durch die Priester an die Schutzgottheiten einer zu erobernden Stadt gerichtete feierliche Aufforderung, dieselbe zu verlassen u. zu den Römern überzugehen, wodurch man den Zorn der Götter vermeiden wollte (Evocatio sacrorum); Evocatio inferorum, Totenbeschwörung. Im Staats- u. Prozeßrecht die rechtliche Belangung jemandes vor ein für ihn ausländisches Gericht, im früheren Deutschen Reich die dem Kaiser zustehende Ueberweisung einer bei einem Landesgerichte anhängigen Rechtssache an das kaiserl. Gericht. Gegen diese E., durch welche eine Rechtssache ihrem ordentl. Richter entzogen wurde, erlangten die Reichsstände, namentlich die Kurfürsten, das E.-sprivilegium (jus de non evocando), nach welchem dem Landesgericht zustehende Sachen nicht ohne weiteres mehr dem Reichsgericht überwiesen werden durften. E. bedeutete dann auch das Recht des Papstes, eine Streitsache nach Rom zur Entscheidung zu bringen.

Evolena (Evolène), Dorf, schweizer. Kanton Wallis, Bez. Hérens, im Val d'Hérens, an der Borgne, 1380 m ü. M., in prachtvoller Umgebung; Standquartier für Bergsteiger; (88) 1121 Ew.; nach dem gelinden Wasser (aqua lenis, ivoue lena, „Lindwasser"), einer Sauerquelle bei der Kirche des Ortes, hat dieser seinen Namen. Zahlreiche Ausflugspunkte: z. B. Gorges d'Argueillon, Glacier de Ferpècle u. de Bouasson.

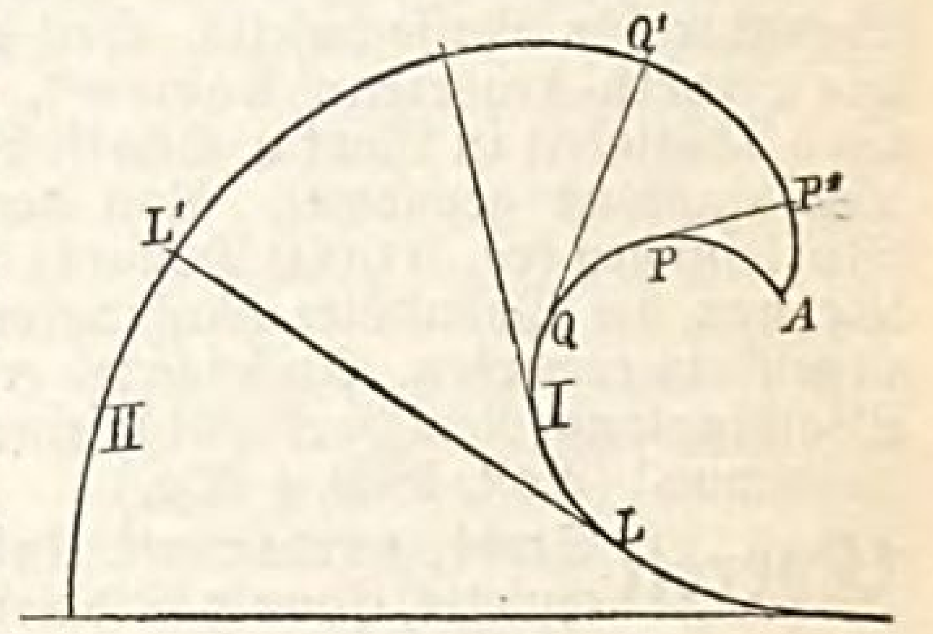
Evolūte (lat.), eine Kurve, die als auf einander folgende Reihe v. Krümmungsmittelpunkten einer anderen Kurve (der sog. Evolvente, s. d.) entsteht. Die E. einer Cykloide ist eine der ersteren kongruente Cykloide, die E. eines Kreises ist ein Punkt.

Evolutiōn (lat.), Abwickelung, allmähliche Entfaltung. In der **Mathematik** die Abwickelung einer Kurve einfacher Krümmung, woraus sich deren Evolvente (s. d.) ergibt. — In der **Musik** ist E. (Eversion, ital. Rivolgimento) Umkehrung der Stimmen beim doppelten Kontrapunkt (s. d.). — Im **Kriegswesen** ist E. die Bewegung eines geschlossenen Truppenteils auf dem Uebungs- od. Gefechtsfelde behufs Orts- od. Formationsänderung. Es sind dies: Bewegungen in Linie, Uebergänge aus der Linie zur Kolonne, Bewegungen der Kolonne, Uebergänge aus der Kolonne zur Linie.

Evolutionist Anhänger der Evolutionstheorie.

Evolutionstheorie (Entwickelungstheorie), Theorie v. der Entwickelung. Im älteren Sinn bezeichnet E. die Theorie, die annahm, daß im Ei alle Organe des künftigen Tieres schon vorgebildet seien u. nur zur Auseinanderfaltung kommen müßten (Einschachtelungstheorie, s. Entwickelungsgeschichte). Die E. im Sinne Okens ließ den Lebewesen einen unwiderstehlichen Drang nach einer zu höherer Vollendung führenden Weiterentwickelung innewohnen. In neuerer Zeit bezeichnet E. diejenige Anschauungsweise, die annimmt, daß die gesamte Welt, die belebte u. unbelebte Natur, die Unzahl der Himmelskörper, ebenso alles organische Leben auf der Erde sich in einer ständigen, einheitlichen Weiterentwickelung befinde, der mechanische Ursachen zu Grunde liegen (Progenesistheorie, s. Monismus). Speziell auf das organische Reich angewandt wird die E. zur Deszendenztheorie (s. d.), zur Lehre v. der Weiterentwickelung niederer Lebewesen in höhere. Zur Erklärung dieser Weiterentwickelung können verschiedene Ansichten ausgesprochen werden, so daß es eine Unzahl v. Deszendenztheorien gibt, unter denen die Selektionstheorie (siehe den Artikel Darwinismus) die wichtigste ist.

Evolvénte (lat., Abwickelungslinie), eine (ebene) Kurve, die man erhält, wenn man in sämtlichen Punkten einer Kurve die Tangenten konstruiert u. auf ihnen die Länge des Bogens vom Berührungspunkt bis zu einem bestimmten festen Punkt der Kurve (dem Ausgangspunkt der E.) abträgt od. rektifiziert. Die stetige Reihe der so erhaltenen Punkte bildet die E. der ursprünglichen Kurve, die in Bezug auf die neue Kurve Evolute heißt. In der untenstehenden Figur ist z. B. I die Evolute u. II die E., u. es ist PP^1 = dem Bogen PA; OQ^1 = dem Bogen QA; LL^1 = dem Bogen LA ꝛc. Die E. kann graphisch dargestellt werden, wenn man einen biegsamen, undehnbaren Faden um den konvexen Teil einer krummen Linie legt, ihn mit einem Ende daran befestigt, an dem andern Ende ihn



in der Richtung der Tangente dieses Punktes anspannt u. nun den Faden unter Erhaltung der tangentierten Spannung abwickelt (daher der Name). Im allgem. ist die E. eine Kurve höheren Grades als die Evolute, die E. einer Cykloide ist eine kongruente Cykloide. Epicykloiden u. Spiralen ergeben als E-n ähnliche Kurven. Bes. behandelt u. ausgebildet wurde die Theorie der E. v. Huygens, Bernouillet u. Euler.

Evolventenräder Zahnräder mit nach Evolventen gekrümmten Zähnen.

Evolvieren (lat.), aus-, entwickeln, entfalten.

Evomieren (lat.), durch Erbrechen den Mageninhalt entleeren.

Evonymus *L.* (Spindelbaum), Pflanzengattung aus der Famlie der Celastraceen, Bäume u. Sträucher mit vierkantigen, seltener rundlichen Zweigen, gegenständigen, bleibenden, ganzrandigen od. gesägten Blättern, abfallenden Nebenblättern u. achselständigen Blütenständen mit kleinen grünlichen od. rötlichen Blüten; Frucht eine 3—5fächerige, 3—5kantige Kapsel, deren Klappen in der Mitte die Scheidewand tragen; Samen in den Fächern einzeln, v. einem weichen Mantel umhüllt. E. europaea *L.* (Spindelbaum, Spillbaum, Hundsbaum, Pfefferriesel, Zweckholz, Lerchenbrot, Pfaffenhütchen), oft baumartiger Strauch mit 4kantigen, fast glatten Aesten u. länglichen Blumenblättern; häufig in Hecken u. Gebüschen; auch Zierstrauch. Die karminroten, weiße Samen mit orangerotem Mantel enthaltenden Kapseln erregen Purgieren u. Brechen, sind den Schafen ein Gift u. werden gepulvert zum Töten der Läuse benutzt. Das gelbe, zähe, dem Buchsbaum ähnliche Holz läßt sich leicht schneiden, ist jedoch wenig dauerhaft, dient zu Drechslerarbeiten, Zahnstochern u., verkohlt, zu Zeichenkohle u. zur Bereitung des Schießpulvers. Riederer fand in dem aus Samen geschlagenen Oel ein bitteres, harzähnliches Subalkaloid: Evonymin. E. verrucosa *Scop.*, dem vorigen ähnlich, aber mit stielrunden, warzigen Aesten, rundlichen Blumenblättern u. schwarzen Samen; seltener als vorige, namentlich in OEuropa, zuweilen Zierstrauch. E. latifolia *Scop.*, mit stielrunden, etwas zusammengedrückten Aesten, größeren, eiförmigen, zugespitzten Blättern u. geflügelt-kantigen Kapseln; in SDeutschland wild, in NDeutschland als Zierstrauch gezogen.

Evora Hauptstadt der portugies. Prov. Alemtejo, in anmutiger Lage auf einem Hügel, der sich aus einer an Getreide, Wein u. Oel reichen u. gegen N. u. O. v. der Serra d'Ossa eingeschlossenen Ebene erhebt, an der portugies. Südbahn; gewährt mit ihren zerfallenen Festungswerken (die neuen noch unvollendet), zahlreichen Kirchen, Türmen rc. einen höchst malerischen Anblick; altes Kastell, enge, krumme u. schmutzige Straßen, viele hohe, zum Teil gotische Häuser, große, prachtvolle erzbischöfliche Kathedrale, 1186—1204 erbaut, Kirche des Augustinerklosters N. Señora da Graça mit kunstvollem, flachem Gewölbe, Franziskanerkloster mit Begräbniskapelle, der sog. Casa dos Ossos, deren Gewölbe v. 8 mit Menschenschädeln u. Menschenknochen gespickten Pfeilern getragen werden, v. Quintus Sertorius erbauter röm. Aquädukt (Agua de Prata), Ueberreste eines Dianentempels (jetzt Schlachthaus u. Fleischhalle), Museum röm. Altertümer, erzbischöfl. Seminar, Bibliothek (30000 Bände u. 2000 Manuskripte), meteorologisches Observatorium, Stift für adlige Fräulein, Kavalleriekaserne, um Johannis stark besuchte Messe; 13461 Ew., Tuch- u. Baumwollweberei, Hutfabrikation, Gerberei u. Weinhandel, Kupferbergbau. E. ist das keltiberische Ebura, v. den Römern Liberalitas Julia genannt, 715 v. den Arabern u. 1139 v. den Portugiesen, 1663 v. den Spaniern auf ganz kurze Zeit erobert; im Aufstande Nov. 1846 wurde die Stadt bombardiert.

Evōvae (Euouae), in der kathol. Kirche ein aus den Vokalen der Wörter seculorum amen (am Schluß des dem Psalmengesange gewöhnlich angehängten Gloria patri rc.) gebildetes Wort.

Evozieren (lat.), heraus-, hervor-, auf-, ausrufen, vorladen; beschwören.

Evreux (spr. ewröh), Hauptstadt des franz. Depart. Eure u. Hauptort des **Arrond. E.**, am Iton, an der Westbahn u. der Zweigbahn E.-Louviers, altertümlich gebaut; Bischof (Suffragan v. Rouen); Tribunal I. Instanz, Handelsgericht, Zweig der Bank v. Frankreich; imposante Kathedrale mit zwei ungleich hohen Türmen, Kirche der alten Abtei St.-Taurin (v. Richard II. v. der Normandie um 1026 erbaut u. in neuerer Zeit restauriert), bischöfl. Palast, 44 m hoher Glockenturm (Belfried), beide aus dem 15. Jahrh., Justizpalast, Lyceum, 2 geistliche Seminare, Normalschule, Bibliothek, Museum, Departementsarchiv mit wertvollen Handschriften, Botan. Garten, Irrenanstalt, Hospital, Kaserne (ehemalige Abtei), Theater; metallurgische Werkstätten, Kurzwaren-, Papier- u. Zwillichfabriken, Mostrich- u. Honigkuchenfabriken, Bleichereien, Färbereien, Gerbereien, Korn-, Oel-, Loh- u. Holzsägemühlen, Handel, bes. mit Getreide, Holz u. Vieh; 16755 Ew. Bei dem nahen Dorf Vieil-E. röm. Bäder, Amphitheater, Aquädukt. — E., das Mediolanum Aulercorum, Eburovices od. Ebroicum der Römer, war Hauptstadt der Aulerci Eburovices (woher auch der Name E.) in Gallia Lugdunensis; seit dem 3. Jahrh. Bistum. In der fränk. Zeit gehörte es zu Neustrien; Karl der Einfältige aber trat es an den Normannenherzog Rollo ab. Am Ende des 10. Jahrh. wurde E. v. Richard I. für seinen Sohn Robert zur Grafschaft erhoben, kam später an das Haus Montfort u. wurde 1200 v. Graf Amalrich an König Philipp II. August überlassen. Philipp IV. der Schöne schenkte E. 1298 seinem Bruder Ludwig, u. 1316 erhob es Philipp V. zu dessen Gunsten zu einer Pairie. Als Ludwigs Sohn Philipp mit der Prinzessin Johanna das Königreich Navarra erheiratete, fiel E. an dieses. Karl III. v. Navarra vertauschte 1404 die Grafschaft gegen das neugebildete Herzogtum Nemours an König Karl VI. v. Frankreich. 1651 wurde sie dem Hause La Tour (Bouillon) für Sedan gegeben, unter der Republik mit den anderen Gütern dieses Hauses aber eingezogen.

Evron (spr. ewróng), Kantonshauptort, franz. Depart. Mayenne, Arrond. Laval, an der Westbahn; Kirche aus dem 11. u. 14. Jahrh., Hospital, Fabrikation v. Leinwand u. Tischzeugen, landwirtschaftlichen Maschinen, Schamottsteinen, Siebmacherwaren u. Hüten, Kalköfen, Mühlen, lebhafter Handel, 10 Märkte; 3020 (Gem. 4377) Ew.

Evulgieren (lat.), ruchbar machen, verbreiten; Evulgation, Aussprengung.

Evvíva (ital.), lebe hoch!

Ew. bei Titeln übliche Abkürzung für Euer (2. Person Pluralis), z. B. Ew. Exzellenz.

Ewald Heilige, zwei Brüder aus England, der Weiße u. der Schwarze E. genannt, die Ende des 7. Jahrh. in Westfalen das Christentum predigten u. dort als Märtyrer starben (in der St. Kunibertskirche zu Cöln beigesetzt); Landespatrone v. Westfalen. Tag: $^{3}/_{10}$.

Ewald Inhalt: Dichter u. Schriftsteller (1. 2. 4. 6); General (3); Maler (7); Orientalist (5).

1) **Johann Joachim**, deutscher Dichter, geb. $^{3}/_{9}$ 1727 Spandau; lebte eine Zeitlang in Potsdam u. Frankfurt a. O., wurde 1757 darmstädtischer Hofrat, ging 1759 nach Rom, wurde katholisch u. starb dort als Kartäuser. Er schrieb: „Sinngedichte u. Lieder" (anonym, Berl. 1755, 3. Aufl. hrsg. v. Jördens, ebd. 1791).

2) **Johannes E.**, dän. Dichter, geb. $^{18}/_{11}$ 1743 Kopenhagen, † $^{17}/_{3}$ 1781 das.; Sohn eines pietist. Predigers, studierte 1758 in Kopenhagen Theologie; ging, um schneller vorwärts zu kommen, nach Magdeburg u. ließ sich dort v. den Preußen anwerben, desertierte aber bald zu den Oesterreichern u. nahm 1759—60 als Unteroffizier an mehreren Gefechten des Siebenjährigen Krieges teil, desertierte v. neuem u. kehrte nach Kopenhagen zurück, wo er das theolog. Examen machte. Sein äußeres Leben wurde durch seine Extravaganzen, sein inneres durch unglückliche Liebe zerrüttet, so daß er, noch nicht 38 Jahre alt, nach schweren Leiden starb. E. ist der Bahnbrecher der neueren dän. Poesie, die ihm im wesentlichen die Ausbildung der höheren poetischen Sprache verdankt, auch ist er als Lyriker (Oden: „Til Sjælen", „Til min Moltke", sein letztes Lied: „Udrust dig, Helt fra Golgatha", d. i. Zur Hilfe, Held v. rc.) in Dänemark nicht übertroffen. Molière u. Klopstock, bes. der letztere, übten großen Einfluß auf E. aus. Er schrieb: „Lykkens Tempel" („Der Tempel des Glücks", 1764); „Trauer-

Hide, Ⓔ va, bergen, verstecken.
Hide, Ⓔ Haut, f; Fell (eines Tieres), n.
Hide, (sch) n, Lager eines Wildes.
Hideg, Ⓤ a, hidegen, ad, kalt; Kälte, f; Fieberfrost, m.
Hidegecske, Ⓤ a, ziemlich kalt, kühl.
Hidegedni, Ⓤ vn, erkalten.
Hidegítni, Ⓤ va, erkalten machen, abkühlen.
Hideg-lelés, Ⓤ Fieber, Wechselfieber, n.
Hideglelös, Ⓤ a, fieberkrank, am Fieber leidend.
Hideg-rázás, Ⓤ Fieberschütteln, n.
Hidegség, Ⓤ Kälte, f.
Hidegül..., Ⓤ = hideged...
Hidegvérü, Ⓤ a, hidegvérűen, ad, kaltblütig.
Hidegvérüség, Ⓤ Kaltblütigkeit.
Hideg-vette, Ⓤ a, v. der Kälte beschädigt, erfroren, erstarrt.
Hidenfor, Ⓝ ad, diesseits.
Hideous, Ⓔ a, schrecklich, scheußlich, abscheulich.
Hiderst, Ⓝ a, nächst.
'Hideur, Ⓕ f, Greuel, m.
'Hideux, -se, Ⓕ a, häßlich, scheußlich.
Híd-fö, Ⓤ Brückenkopf, m.
Hidførsel, Ⓓ g, Transport, m.
Hidindtil, Ⓓ ad, bisher, bis jetzt, seither.
Hiding-place, Ⓔ Schlupfwinkel, m; Versteck, n.
Hidkomst, Ⓓ g, Ankunft, f.
Híd-láb, Ⓤ Brückenjoch, n.
Hidlás, Ⓤ bedielter Stand (der Tiere im Stalle), m; Bedielung (eines Gerüstes oder Schlachthauses).
Híd-ör, Ⓤ (Botan.) Froschlöffel, m.
Hídogálni, Ⓤ va, oft rufen, oft einladen.
Híd-oszlop, Ⓤ Brückenpfeiler.
Hidra, Ⓢ f, Wasserschlange; Hydra, f.
Hidrárgiro, Ⓢ m, (Mineral.) Quecksilber, n.
Hidrato, Ⓢ m, (Chem.) Hydrat, n.
Hidráulica, Ⓢ f, Hydraulik, f.

Hidráulico, Ⓢ a, hydraulisch.
Hídria, Ⓢ f, Wasserkrug, m.
Hidrocéfalo, Ⓢ m, Wasserkopf, m.
Hidrodinámica, Ⓢ f, Wasserkraftlehre, f.
Hidrøre, Ⓓ vn, herrühren.
Hidrofobia, Ⓢ f, Wasserscheu.
Hidrógeno, Ⓢ m, (Chem.) Wasserstoff, m.
Hidrografia, Ⓢ f, Wasserbeschreibung, f.
Hidrómetro, Ⓢ m, Wassermesser, m.
Hidromiel, Ⓢ m, Met, m.
Hidropatia, Ⓢ f, (Mediz.) Wasserheilkunde, f.
Hidropesia, Ⓢ f, (Mediz.) Wassersucht, f.
Hidrópico, Ⓢ a, wassersüchtig.
Hidrostática, Ⓢ f, Hydrostatik, Wasserstandslehre, f.
Hidrotécnia, Ⓢ f, Wasserbaukunst, f.
Hidroterapia, Ⓢ f, Wasserheilkunde, f.
Hidse, Ⓓ va, erhitzen; hetzen.
Hidsig, Ⓓ a, hitzig; heftig.
Hidsighed, Ⓓ g, Hitze, Heftigkeit, f.
Hidtil, Ⓓ ad, bisher, bis hierher, soweit.
Hidtildags, Ⓓ ad, bisher, bis jetzt, seither.
Hidtilvørende, Ⓓ a, bisherig.
Hie, Ⓔ vn, eilen; Eile, Hast.
'Hie, Ⓕ f, Ramme, f; Rammblock, m.
Hiedelem, Ⓤ vorgefaßte Meinung; Voraussetzung f; Glaube; Wahn, m.
Hiedra, Ⓢ f, (Botan.) Epheu.
Hiel, Ⓗ m, Ferse, Hacke, f.
Hiel, Ⓢ f, Galle; Erbitterung, f; Groll, m.
Hielen, Ⓗ vn, (Seew.) hielen; hinten überhangen.
Hielleder, Ⓗ n, Hackenleder, n.
Hielo, Ⓢ m, Eis, n; Frost, m; Kälte, f.
Hiémal, -e, Ⓕ a, winterlich.
Hiemal, Ⓢ a, winterlich.
Hiemālis (v. hiems), 2, Ⓛ a, winterlich.

gedicht auf den Tod Friedrichs V." (1766); das bibl. Drama: „Adam og Eva" (1769); „Rolf Krage" (1770, deutsch Hamb. 1775); „Balders Död" (1774); „Fiskerne" („Die Fischer", 1780), darin das zum dän. Nationallied gewordene Lied: „Kong Christian stod ved höjen Mast" („König Christian stand am hohen Mast"); „Werke" (Kopenh. 1780—91, 4 Bde., hrsg. v. Liedenberg, ebd. 1850—55, 8 Bde.). Seine Selbstbiographie: „J. Ewalds Levnet og Meninger" ist leider unvollendet geblieben.

Litteratur: Oehlenschläger, Vorlesungen über E. u. Schiller (Kopenh. 1810—12); Welhaven, E. u. die norweg. Dichter (Christiania 1863, abgedr. in „W-s Sämtlichen Schriften", Bd. 8, Kopenh. 1868); Molbech, Joh. E. (ebd. 1831); Olsen, Charakteristik E-s (ebd. 1835); M. Hammerich, J. E. (ebd. 1860, 2. Ausg. 1861); Jörgensen (ebd. 1888).

3) **Johann v. E.**, dän. General, geb. 30/3 1744 Cassel, † 25/6 1813 Kiel; trat, kaum 16 Jahre alt, in hessische Dienste, machte seit 1776 den nordamerikan. Freiheitskrieg im engl. Solde mit u. kehrte 1783 als Hauptmann zurück, wurde geadelt u. trat als Major 1788 in dän. Dienste, stieg zum Generallieutenant, befehligte 1801 bei der dän. Okkupation Hamburgs u. 1806—12 ein dän. Korps, wobei er 1809 Stralsund erstürmte, mußte aber 1812 wegen Erkrankung das Kommando niederlegen. Er schrieb u. a.: „Ueber den kleinen Krieg" (Marb. 1785).

Litteratur: Karl v. Ewald (Sohn v. E.) schrieb die Biographie seines Vaters.

4) **Johann Ludwig E.**, deutscher Schriftsteller, geb. 16/9 1747 Hayn bei Offenbach, † 19/3 1822 Karlsruhe, war Prediger zu Offenbach u. mit Goethe befreundet, der 1775 zum Geburtstage E-s das Lied „In allen guten Stunden" dichtete. 1781 Generalsuperintendent in Detmold, 1796 Prediger in Bremen, 1805 Kirchenrat u. Prof. in Heidelberg, seit 1807 geistlicher Ministerialrat zu Karlsruhe. Er schrieb zahlreiche Erbauungsbücher, ferner in Lavaters Art ein religiöses Drama mit Chören „Mehala, die Jephthaidin" (Mannh. 1808) u. gab u. a. die Monatsschrift „Urania für Kopf u. Herz" (Hannov. 1794—96) heraus.

5) **Heinrich v. E.**, Orientalist, geb. 16/11 1803 Göttingen, † 4/5 1875 Hannover; studierte zu Göttingen Philologie u. Theologie, bes. aber Orientalia, war 1824 Repetent der theolog. Fakultät daselbst, 1827 außerordentl., 1831 ordentl. Prof. der Philosophie, 1835 der oriental. Sprachen. 12/12 1837 anläßlich des Protestes der „Göttinger Sieben" suspendiert, ging E. 1838 als Prof. der Theologie nach Tübingen, kehrte aber 1848, inzwischen vom König v. Württemberg geadelt (ad personam), nach seinem Geburtsorte zurück. 1867 v. der preußischen Regierung auf eigenes Ansuchen pensioniert, wählte ihn die Partei der Welfen in den Reichstag, für deren Interessen er warm eintrat u. die Neugestaltung Deutschlands energisch bekämpfte. Nächst Gesenius ist E. der Begründer der historisch-komparativen Methode der semitischen Philologie u. einer der bedeutendsten Hebraisten des 19. Jahrh. E-s Werke über das Alte Testament sind: „Die Komposition der Genesis" (Braunschw. 1824 v. E. als Student verfaßt); „Kritische Grammatik der hebr. Sprache" (Lpz. 1827); „Grammatik der hebr. Sprache" (ebd. 3. Aufl. 1838); „Ausführliches Lehrbuch der hebr. Sprache" (8. Aufl. Götting. 1870, bahnbrechend); „Abhandlungen zur oriental. u. bibl. Litteratur" (ebd. 1832); „Beiträge zur ältesten Auslegung u. Spracherklärung des Alten Testaments" (ebd. 1844, 3 Bde.); „Die poetischen Bücher des Alten Bundes" (ebd. 1865—67, 4 Bde.); „Die Propheten des Alten Bundes" (2. Aufl. Stuttg. 1867—68, 3 Bde.); „Die Altertümer des israelit. Volkes" (3. Aufl. Götting. 1866); „Geschichte des Volkes Israel" (3. Aufl. ebd. 1864—68, 7 Bde.) ꝛc. Ueber das Neue Testament schrieb E.: „Jahrbücher der bibl. Wissenschaft" (Götting. 1848—65, 12 Tle.); „Die drei ersten Evangelien, übersetzt u. erklärt" (ebd. 1850); „Die Sendschreiben des Apostels Paulus" (ebd. 1857); „Die Johanneischen Schriften übersetzt u. erklärt" (ebd. 1862, 2 Bde.); „Uebersetzung u. Erklärung der Bücher des Neuen Testaments" (ebd. 1870—72, 7 Bde.). Sonstige sprachwissenschaftliche Schriften: „De metris carminum arabicorum" (Lpz. 1825); „Versuch über einige ältere Sanskritmetra" (ebd. 1827); „Grammatica critica linguae arabicae" (ebd. 1831—33, 2 Bde.); „Erklärung der großen phönikischen Inschrift in Sidon" (Götting. 1856); „Ueber die phönik. Ansichten v. der Weltschöpfung" (Götting. 1857); „Die Sibyllinischen Bücher" (ebd. 1858); „Das vierte Ezrabuch" (ebd. 1863); „Sprachwissenschaftliche Abhandlungen" (ebd. 1861—71); „Die Lehre der Bibel v. Gott" (Lpz. 1871 bis 1875, 3 Bde.); „Abhandlung zur Zerstreuung der Vorurteile über das alte u. neue Morgenland" (Götting. 1872) ꝛc. Er schrieb auch eine noch ungedruckte Autobiographie.

6) **Herman Frederik E.**, dän. Novellist, geb. 13/12 1821 Kopenhagen, früher Landmesser, lebt als Prof. in Kopenhagen. Er begann die Reihe seiner Romane u. Novellen mit „Valdemar Krones Ungdomshistorie" („W. Krones Jugendgeschichte", 1860, 4. Aufl. 1876; deutsch Brem. 1876); dieser mit Beifall aufgenommenen Erzählung aus dem Leben der dän. feineren Gesellschaft folgten die Romane: „Familien Nordby" (1862, deutsch Brem. 1871); „Johannes Palk" (1865); „Hvad Ellen vilde" („Was Ellen wollte", 1869); „Agathe" (1873, deutsch Brem. 1874); zur Klasse der histor. Romane sind zu zählen: „Svenskerne paa Kronborg" („Die Schweden auf Kronburg", 1867; deutsch 2. Ausg. Brem. 1874); „Den skotske Kvinde paa Tjele" (1871); „Knud Gyldenstjerne" (1875); „Niels Brahe" (1877); „Anna Hardenberg" (1880); „Dronningens Jomfruer" (1885) ꝛc.

7) **Ernst E.**, Historienmaler, geb. 17/3 1836 Berlin; studierte zuerst in Bonn Naturwissenschaften, wurde 1855 Schüler K. Steffecks in Berlin, 1856—63 Coutures in Paris u. studierte 1863—64 in Italien bes. die Fresken des Cinquecento, worauf er sich 1865 in Berlin niederließ. Seit 1874 ist E. Direktor der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums u. seit 1880 kommissar. Direktor der Kunstschule. Von ihm: „Die sieben Todsünden" (1863); Wandmalereien im neuen Rathaussaale (1869) u. der Villa Ravené in Berlin, sowie Wachsmalereien in der Nationalgalerie (Nibelungensage). Er gab heraus: „Dekorationen alter u. neuer Zeit" (Berl. 1882—84).

Ewe Negervolk auf der Sklavenküste, Oberguinea; auch Sprache desselben, welche auch die v. Dahomé (s. d.) ist.

Ewer offenes, ein- u. zweimastiges (Besahn-E.) Fahrzeug, auf der unteren Elbe vorzugsweise zum Fischen gebraucht, v. 10—100 t Gehalt; der E-kahn, ähnlich dem E., hat Kahnlufen u. 40—60 t Gehalt. E-führer nennt der Hamburger Leute, die auf „Schuten" den Verkehr zwischen Schiffen u. Fleetspeichern vermitteln.

Ewerbeck Franz, Architekt, geb. 15/4 1839 Brake (Lippe), † 16/6 1889 Aachen; studierte auf dem Polytechnikum in Hannover u. der Bauakademie in Berlin, wurde 1870 Prof. an der kgl. Technischen Hochschule zu Aachen. E. erbaute in Gemeinschaft mit Intze das neue chemische Laboratorium daselbst, sowie verschiedene Privathäuser. Er beteiligte sich lebhaft an Konkurrenzen; in Wiesbaden gewann er den ersten Preis unter 75 Konkurrenten für den mit A. Neumeister in Wiesbaden ausgearbeiteten Entwurf zu einem Rathause, desgleichen in Aachen für den Plan zu einem Atrium im karoling. Baustile, das zur Zeit für den Bau vorbereitet wird. Er veröffentlichte mit Neumeister „Die Renaissance in Belgien u. Holland" (Lpz. 1883).

Ewest (Ewst), Fluß Livlands, entsteht an der Grenze des Gouvern. Witebsk aus Vereinigung eines Abflusses des Lubansees u. des in Livland entspringenden Pedez, mündet bei Glasmanka in die Düna.

Ewig **böhm.** *a* u. *ad* věčný; věčně; (auf -) na věky; (-e Jude) věčný žid, *m*; **dän.** *a* evig, evindelig; **engl.** *a* eternal; **frz.** *a* éternel, perpétuel, immortel; (auf -) à perpétuité, à jamais; (-e Jude) le Juif errant; (-e Lampe) lampe inextinguible, *f*; **gr.** *a* ἀΐδιος; (lange dauernd) πολυχρόνιος, 2; **holl.** *a* u. *ad* eeuwig; **ital.** *a* eterno; per-

petuo; sempiterno; **lat.** *a* aeternus, perpetuus, 3; *ad* perpetuo; (auf -) in aeternum; **russ.** *a* вѣчный; **schw.** *a* evig, evärdelig, erinnerlig; **sp.** *a* eterno; **ung.** *a* örök, örökkévaló; szűntelen; *ad* örökké, örökre; szűntelenűl; (der -e Jude) a bolyongó zsidó.

E., siehe den Artikel Ewigkeit.

Ewige Lampe (Ewiges Licht), in kathol. Kirchen eine vor dem Allerheiligsten dem Leichnam Christi zu Ehren ununterbrochen brennend erhaltene Lampe.

Ewiger Friede siehe unter dem Artikel Friede.

Ewige Richtung Vertrag, der nach langwierigen Verhandlungen 11/6 1474 zu Senlis durch Vermittelung Ludwigs XI. v. Frankreich zwischen der Eidgenossenschaft u. Herzog Sigmund v. Oesterreich zu stande kam, wonach zwischen beiden Teilen ewiger Friede sein sollte, u. die Eidgenossen sich zur Hilfe gegen Karl den Kühnen v. Burgund verpflichteten. Oberrheinische u. elsässische Städte u. die Bischöfe v. Basel u. Straßburg schlossen sich der Ewigen Richtung an.

Ewiger Jude eine Gestalt der Volkssage, welche die in den Mythen mehrerer Völker vorkommenden Erscheinungen nicht sterbender Helden (wie z. B. der ewig junge Chidher in der persischen, Friedrich Barbarossa in der deutschen Sage, der Fliegende Holländer) auf einen Vertreter des zerstreuten Judenvolkes überträgt. Als Christus zu der Kreuzigung ging, ruhte er nach der Legende am Hause eines Schuhmachers, Ahasverus. Dieser kam heraus u. befahl ihm weiterzugehen; Jesus sprach: „Ich werde ruhen, du aber sollst gehen, bis ich komme!“ Nach andern heißt er Kartaphilos, war Thürsteher beim Hohenpriester u. trieb Jesum mit Faustschlägen fort. Von innerer Unruhe getrieben, muß nun Ahasverus wandern u. kann nicht sterben, bis Jesus zum Weltgericht kommt; dann ist seine Strafe aus, dann kann er zurücksinken in das Nichts. Alle 100 Jahre befällt ihn eine schwere Krankheit, nach der er wieder zu neuem Leben ersteht. Die Sage wurde v. dem engl. Chronisten Matthäus Parisiensis (gest. 1259) zuerst erzählt, nach ihm v. Philipp Mouskes in der flandrischen Reimchronik um 1243. Ueber das Auftauchen des E-n J-n in Italien berichtet der Astrolog Guido Bonatti (15. Jahrh.). Er wurde dort Buttadio (Buttadeus, auch in der Bretagne Bondedeo) genannt. 1542 sah der nachmalige Bischof v. Schleswig, Paulus v. Eitzen, den E-n J-n während der Predigt in einer Kirche zu Hamburg. Sein Bericht wurde hrsg. v. Chrysostomus Dädalus (1564); daraus ging das Volksbuch hervor (zuerst Lpz. 1602 u. ö.), erneuert in Simrocks „Deutschen Volksbüchern“. Eine ausführliche Erzählung der Legende erschien 1613 v. Chrysostomus Duduläus Westphalus. Die Figur des E-n J-n zeigt sich auch in Holland, wo er Isaak Laquedem, in Spanien, wo er Juan Espera-en-Dios heißt u. eine schwarze Binde ums Haupt trägt, die ein flammendes Kreuz verhüllt, das ihm das immer neu nachwachsende Gehirn verzehrt, u. in Bern, wo man noch seine großen Schuhe zeigt. Höchst wahrscheinlich steht die Sage mit Wodan, dem wilden Jäger, in ideeller Beziehung; sie ist jedoch im Gegensatz zur Faustsage, die in allen Dichtungen stets denselben Grundgedanken behandelt, in steter Wandlung begriffen. Während aber Dichtungen wie das Fragment v. Goethe (1774), Schubarts Rhapsodie, A. W. Schlegel in der „Warnung“, sowie Al. Schreiber, Ed. v. Schenk, G. Pfizer, W. Müller, Nik. Lenau u. Zedlitz die ursprüngliche Idee behandeln, tritt in Edgar Quinets „Ahasvère“ (1833) die bedeutsame Wandlung der Idee ein, die den E-n J-n gewissermaßen als „Geschichte der Welt, Gottes u. des Zweifels in der Welt“ auffaßt; dieselbe modifiziert sich insofern, als sie den E-n J-n nicht nur lediglich als Typus des Zweifels hinstellt, sondern ihn auch als starren Vertreter des Jehovahglaubens in feindseligen Gegensatz zum Christentum bringt; so in den Dichtungen v. Mosen („Ahasver“, 1838), Andersen, in G. Kellers „Ahasverus“ (1866) u. in Hans Herrigs Tragödie „Jerusalem“ (1874). Eine andere Deutung gab L. Köhler in seinem „Neuen Ahasver“ (1841), der ihn zum Propheten der Freiheit macht; eine Erweiterung der Auffassung bedeutet Hamerlings „Ahasver in Rom“ (1866), der den E-n J-n mit Kain identifiziert u. in ihm die ganze immer lebende u. ringende Menschheit symbolisiert. Einer ganz entgegengesetzten Auffassung huldigt Eugène Sue, der den E-n J-n, welchem er auch eine „ewige Jüdin“ beigesellt, für „die Religion der Liebe“ eintreten läßt. Der einen od. anderen Deutung geben den Vorzug Levin Schücking in der Episode „Die 3 Freier“ seines Romans „Der Bauernfürst“ (1851), Klingemann in seinem Trauerspiel „Ahasver“ (1827; Lieblingsrolle L. Devrients), Giseke in seinem Epos „Ahasveros, der ewige Jude“ (1864) u. Carmen Sylva in ihrer epischen Dichtung „Jehovah“ (Lpz. 1882).

Litteratur: Grässe, Der Tannhäuser u. der E. J. (2. Aufl. Dresd. 1861); Helbig, Die Sage vom E-n J-n (Berl. 1874); G. Paris, Le juif errant (Par. 1880); Conway, The wandering jew (Lond. 1881); Neubaur, Der E. J. (Lpz. 1884); P. Cassel, Ahasveros (Berl. 1885).

Ewiger Landfriede auf dem Reichstage zu Worms 7/8 1495 unter Maximilian I. gestiftet, wodurch dem Faustrecht ein Ende gemacht werden sollte; s. auch Landfriede.

Ewiges Evangelium siehe den Artikel Evangelium, ewiges.

Ewiges Feuer die Naphthaquellen bei Balachanu, s. Baku. Dann bei den Israeliten ein ununterbrochen auf dem Brandopferaltar gehaltenes Feuer; siehe Heiliges Feuer.

Ewiges Leben in der religiösen Weltanschauung die über jeden Wechsel der Zeit erhabene persönliche Lebensvollendung des Menschen, durch die er mit Gott vereint vollkommene Seligkeit genießt. Die Idee, daß aus der Gemeinschaft mit Gott e. L. fließe, tritt schon in den Psalmen hervor; bes. aber bildet sie gegenüber dem Begriff der Unsterblichkeit, wie er in der griechischen Philosophie entwickelt ist, die, bes. im Evangelium des Johannes ausgeführte, spezifisch-christliche Form des Zukunftsglaubens.

Ewiges Licht siehe den Artikel Ewige Lampe.

Ewige Stadt (lat. Urbs aeterna), ein bereits im 4. Jahrh., im Theodosianischen Kodex, in offizieller Anwendung vorkommender Ehrenname Roms.

Ewiggeld (Ewiggilt), eine auf immer v. Grundstücken jährlich für zum Hausaufbau empfangene Darlehen zu zahlende Summe; sie ist eine Rente, die v. dem Rechtsnachfolger des ersten Darleihers nicht gekündigt werden kann. Ein in München seit 1327 bestehendes E. wurde seitdem vielfach abgelöst.

Ewigkeit **böhm.** věčnost, *f*; (in -) na věky; **dän.** Evighed, *g*; (in - nicht) aldrig i Evighed; **engl.** eternity; **frz.** l'éternité, *f*; **gr.** *αἰών, ῶνος, m*; (in alle -) *δι' αἰῶνος*; (zukünftiges Leben) *ὁ ἐκεῖ βίος*; **holl.** eeuwigheid, *f*; **ital.** eternità; perpetuità, *f*; **lat.** aeternitas, *f*; (v. - her) ex aeterno tempore; (für die -) in perpetuum; **russ.** вѣчность, *f*; **schw.** evighet, *f*; **sp.** eternidad, *f*; **ung.** örökkévalóság; (v. - zu -) örökön örökké; (in alle -) mind örökké.

ursprünglich das hinter der „Zeit“, dann auch das vor derselben Liegende; anfangs- u. endlose Zeit (anfangs- u. endloses Sein), wie im späteren Parsismus Zervane Akarane; symbolisch bes. als Schlange dargestellt, die, den Schwanz mit dem Mund erfassend, einen Kreis bildet. E. der Höllenstrafen, in der kirchl. Lehre so viel wie Endlosigkeit der Verdammnis. Die Annahme der E. der Welt (bez. des Weltstoffs) ist dem Materialismus u. Pantheismus mit der spekulativen Theologie gemeinsam, welcher ein ewiges Objekt des göttl. Denkens u. Schaffens als logische Konsequenz der E. Gottes gilt. In neuerer Zeit ist durch Kant die Auffassung, daß die E. das der subjektiven Zeitform entgegengesetzte intelligible Wesen sei, zur Herrschaft gelangt.

Hiémation, ⓕ f, Ueberwinterung, f.
Hiĕmo (v. hiems), ⓛ vn, überwintern.
Hiems, ĕmis, ⓛ f, Unwetter, n; Sturm; Winter, m.
Hiena, ⓢ f, (Zool.) Hyäne, f.
Hiéna, ⓤ (Zool.) Hyäne, f.
Hienda, ⓢ f, Mist; Kot, m.
Hier, ⓕ ad, gestern.
'Hier, ⓕ va, einrammen; vn, knarren.
Hier, ⓗ ad, hier, hierher.
Hierarki, ⓓ n, (sch) n, Hierarchie, f.
Hierarkisk, (sch) a, ⓓ a, hierarchisch.
Hierático, ⓢ a, hieratisch.
Hierba, ⓢ f, Gras, Kraut, n.
Hierbij, ⓗ ad, hierbei, anbei.
Hierheen, ⓗ ad, hierher, hierhin.
Hiernamaals, ⓗ ad, dereinst, dermaleinst.
Hieroglífico, ⓢ a, hieroglyphisch.
Hieroglyph, ⓓ g, Hieroglyphe, f.
Hierro, ⓢ m, Eisen, n; (fig.) Waffe, f; -s, Fesseln, fpl.
Hiervoren, ⓗ ad, im vorhergehenden, oben.
Hifva, (sch) va, (Seew.) lichten.
Híg, ⓤ a, hígan, ad, flüssig, dünn; weich.
Higa, ⓢ f, Amulett, n; Verachtung, f; Hohn.
Hígado, ⓢ m, Leber, f; (fig.) Mut, m.
Higany, ⓤ (Miner.) Quecksilber, n.
Hige, ⓓ vn, verlangen, streben, trachten.
Higen, ⓓ g, Trachten, Streben, Verlangen.
Híg-eszű, ⓤ a, schwachköpfig; Schwachkopf, m.
Hígeszűség, ⓤ Schwachköpfigkeit, f.
Higgadt, ⓤ a, higgadtan, ad, ruhig, gelassen, besonnen, ohne Aufregung.
Higgadtság, ⓤ Gemütsruhe, Gelassenheit, Besonnenheit, f.
High, ⓔ a, hoch, erhaben.
Highland, ⓔ Hochland, n.

Highlander, ⓔ Hochländer.
Highness, ⓔ Höhe, Erhabenheit, f.
High-relief, ⓔ hoch erhabene Arbeit, f.
High-road, ⓔ Heerstraße, f.
High-school, ⓔ lateinische Schule, f; Gymnasium, n.
High-sherif, ⓔ Oberrichter.
High-tide, ⓔ hohe Flut, f.
High-treason, ⓔ Hochverrat, m.
High-way, ⓔ Landstraße, Poststraße, f.
Higiene, ⓢ f, Gesundheitslehre, f.
Higiénico, ⓢ a, hygieinisch.
Hígítás, ⓤ Verdünnung, f.
Hígítni, ⓤ va, verdünnen.
Híg-mérték, ⓤ Flüssigkeitsmaß, n.
Higo, ⓢ m, (Botan.) Feige; Feigwarze, f.
Higrómetro, ⓢ m, Feuchtigkeitsmesser, m.
Higuera, ⓢ f, (Botan.) Feigenbaum, m.
Higueral, ⓢ m, Feigenpflanzung, f.
Higúlni, ⓤ vn, flüssig, dünn, weich werden.
Híg-velejü, ⓤ a, = hígeszű, schwachköpfig; Schwachkopf, m.
Hihetetlen, ⓤ a, hihetetlenűl, ad, unglaublich.
Hihetetlenség, ⓤ Unglaublichkeit, f.
Hihető, ⓤ a, hihetően, hihetőleg, ad, glaublich, vermutlich.
Hihetőség, ⓤ Glaublichkeit, f.
Hiin, ⓓ pron, = hin, jener.
Hij, ⓗ pron, er, derjenige, der.
Hija, ⓢ f, Tochter, f; Mädchen, n.
Hijastro, ⓢ m, Stiefsohn, m; -s, Stiefkinder, npl.
Hijgen, ⓗ vn, keuchen; (fig.) - naar iets, schnauben; dürsten nach etwas.
Hijo, ⓢ m, Sohn, m; Kind, n; -s, Kinder, npl.
Hijodalgo, (hidalgo), ⓢ m, Edelmann, m; a, edel, vornehm.

Ewijk (spr. eweik), **van, H. Jos.,** kathol. Missionar, geb. 1827 Wijk in Holland, † 17/6 1886; wirkte zuerst in SAfrika; 1869 apostol. Vikar v. Curaçao, wo er die erste Grammatik u. ein Wörterbuch der Landessprache verfaßte.

Ex (Exe), Fluß SEnglands, entspringt im Exmoor, bei Tiverton schiffbar, mündet 96 km lang bei Exmouth in den Kanal.

Ex (lat., Präposition), dasselbe wie E, aus; in Zusammensetzungen bezeichnet es den ehemaligen Stand od. Beruf (franz. ci-devant), z. B. Exkaiser ꝛc.

Ex abrúpto (lat.), plötzlich, ohne Einleitung.

Exacerbieren (lat.), erbittern, verschlimmern; Exacerbation, Erbitterung; Steigerung der Fieberanfälle.

Exacervatiōn (lat.), Anhäufung.

Ex advérso (lat.), gegenüber; v. der Gegenseite.

Exäquieren (lat.), ausgleichen, vermitteln; Exäquation, Gleichmachung, Ausgleichung, Vermittelung.

Ex āequo et bŏno (lat.), der Billigkeit gemäß.

Exästuieren (lat.), leidenschaftlich aufwallen, heftig aufbrausen; Exästuation, Aufwallung.

Exaggerieren (lat.), aufhäufen, übertreiben; Exaggeration, Steigerung des Ausdrucks; exaggeratorisch, übertreibend. Vgl. den Artikel Hyperbel.

Exagitieren (lat.), aufregen, reizen, quälen; Exagitation, Aufregung, Reizung, Bespottung, Neckerei.

Exákt (lat.), ausgeführt, genau. Persönlich: exakter Mensch, der seine Obliegenheit bis ins Einzelne genau erfüllt. Exakte Wissenschaften, die nach genau bestimmten u. streng bewiesenen Erkenntnissen streben, also Mathematik, Mechanik, Astronomie, Physik, Chemie u. (nach Herbart) auch Psychologie.

Exaktiōn (lat.), Beitreibung v. Geldern, auch Erpressung; Exaktionen (exactiones, talliae), außerordentliche kirchliche Steuern od. Erhöhungen solcher schon üblichen Abgaben, zu deren Erhebung indes staatliche Genehmigung gehört.

Exaktitüde (franz.), Genauigkeit, Pünktlichkeit.

Exáktor (lat.), Geldbeitreiber; Erpresser.

Exakuieren (lat.), schärfen, spitzen; reizen.

Exaltādos (span.), die Ultraliberalen seit der Revolution v. 1820 in Spanien, entgegengesetzt den Moderados, Gemäßigten, u. den zwischen beiden stehenden Progressisten; herrschten nur kurze Zeit 1822.

Exaltatĭo crŭcis s. den Artikel Kreuzeserhöhung.

Exaltatiōn (lat.), Erhebung; Gemütszustand, in dem sich der Mensch durch eine Idee zu Unternehmungen angeregt fühlt, die ihm sonst unausführbar erscheinen würden.

Exaltieren (lat.), erheben, erregen; exaltiert, aufgeregt, bes. in Gebärden u. Worten.

Exāmen (lat., Mehrzahl Examina), Untersuchung, Prüfung (s. d.). E. rigorosum, Doktor-E. der Mediziner; E. pro licentia concionandi, das erste theologische E.; E. testium, Zeugenverhör; E. crucis, Art Gottesurteil.

Examinánd (lat., Examinandus), ein zu Prüfender; Examination, Prüfung, Untersuchung, Verhör. Examinator, der eine Prüfung (Examen) Vornehmende.

Examinatorĭum (lat.), Vorlesung zur Vorbereitung aufs Examen, daher meist in fragender Lehrform u. meist v. jüngeren Dozenten (Repetenten) gegeben.

Examinieren (lat.), prüfen, ausfragen.

Examiniertrupp war im deutschen Heere bis zum Erlaß der Felddienstordnung vom 23/5 1887 der Name des Durchlaßpostens; s. unter Sicherheitsdienst.

Exanastrŏphe (griech.), Wiedergenesung.

Exanimatiōn (lat.), Entseelung; Mutlosigkeit; tiefe Ohnmacht; exanimieren, entseelen, entmutigen.

Ex anĭmo (lat.), v. Herzen, gern; vorsätzlich.

Exanthēm (griech.), Hautausschlag; siehe den Artikel Ausschlag. Exanthematische Krankheiten, Krankheiten, die sich durch einen Hautausschlag charakterisieren. Exanthematisch, mit Ausschlag verbunden.

Exantlatiōn (lat.), Auspumpung.

Exaratiōn (lat.), schriftliche Ausarbeitung.

Exárch (griech.), bei den oström. Kaisern jeder höhere Beamte, dann bes. der in Ravenna residierende, vom byzantinischen Kaiser eingesetzte Statthalter in Italien. In der morgenländischen Kirche ursprünglich Titel des über mehreren anderen Bischöfen stehenden Metropolitanbischofs, später Patriarch. In der griech. Kirche auch Bezeichnung der Geistlichen, welche die Aufsicht über die vom Patriarchen unmittelbar abhängigen Klöster führten.

Exarchāt (griech.), im weiteren Sinne alle Besitzungen des oström. Kaisers in Italien nach der Vertreibung der Ostgoten durch Narses (552), also die heutige Romagna u. der Küstenstrich v. Rimini bis Ancona, die Seegegenden um Genua u. Venedig u. ganz Unteritalien. Der darüber gesetzte Statthalter, Exarchos, stellte in Rom, Neapel ꝛc. Herzöge an u. residierte in Ravenna. Diese Stadt u. ihr Gebiet (die jetzige Romagna) war das E. im engeren Sinne. Erster Exarch war Flavius Longinus, 567, nach Narses' Tode, welcher kaiserl. Statthalter war. Mit dem Anwachsen der Macht der Langobarden nahm das Ansehen der Exarchen ab, so daß sie den Frieden mit jenen oft teuer erkaufen mußten. Der Exarch Eleutherios erklärte sich 619 für unabhängig v. Konstantinopel u. ließ sich zum Kaiser ausrufen, wurde jedoch v. einem Soldaten ermordet. Die Grausamkeiten der griech. Beamten veranlaßten die Italiener zur Bildung eines Zehnstädtebundes (Classis, Cäsarea, Cervix, Cesena, Forlimpopoli, Forli, Bologna, Faenza), dessen erste That die Gefangennahme u. Hinrichtung des Exarchen Johannes III. Rhizokopo (711) war. Den Exarchen schadete ferner der Konflikt mit den röm. Bischöfen, wo ihnen die Langobarden Hilfe leisten mußten, da solche v. Byzanz nicht kommen konnte. So kam das E., das Anfang des 8. Jahrh. auf die heutige Romagna u. die Küste v. Rimini bis Ancona beschränkt war, schon 728 in den Besitz des Langobardenkönigs Luitprand. Ravenna mußte er zwar wieder herausgeben u. v. Rom hielt ihn Karl Martell ab, aber weitere Eroberungen konnte der Exarch Eutychios nicht hindern. Luitprands Nachfolger, Aistulf, eroberte dann 752 Ravenna ꝛc., so daß das ganze E. in den Händen der Langobarden war. Gegen die Unternehmungen dieser gegen Rom kam Pipin dem Papste Stephan zu Hilfe; Aistulf mußte das E. herausgeben (754) u. die Belagerung Roms abbrechen, u. nun schenkte Pipin das Gebiet v. Ravenna dem päpstlichen Stuhle, dadurch die weltliche Macht des Papstes begründend. Das griech. E. hatte 202 Jahre unter 16 Exarchen bestanden. Von dem früheren E. verblieben den Griechen nur Gaëta, Neapel, die beiden Südspitzen v. Italien nebst den zugehörigen Inseln außer Corsica u. Sardinien.

Exárma (griech.), Anschwellung, Geschwulst.

Exarmieren so viel wie Desarmieren; siehe diesen Artikel.

Exartikulatiōn (lat.), die kunstgemäße Absetzung einer Extremität in

einem Gelenke, also (im Gegensatze zur Amputation) **ohne Durchsägung** des Knochens. Ist das betreffende Gelenk ein sog. Kugelgelenk, so wird die E. auch als **Enukleation** bezeichnet. Schon Hippokrates scheint die E. gekannt u. Galenos ihr zuerst vor der Amputation den Vorzug gegeben zu haben. Der Jahrhunderte hindurch geführte Streit über die Vorzüge der einen Methode vor der andern, sowie über die Zulässigkeit beider ist dahin zu entscheiden, daß die E. bei einer richtigen Auswahl der geeigneten Fälle u. bei einem richtigen Operationsverfahren allerdings angezeigt ist, u. daß andrerseits bei der jetzigen Vervollkommnung der Operationsmethoden u. bei einer strengen Durchführung des Grundsatzes, möglichst viel vom Gesunden zu erhalten, es gewöhnlich nicht mehr in das Belieben des Operateurs gestellt ist, welches Verfahren er wählen wird, daß dies vielmehr meist v. der Natur des einzelnen Falles abhängt. Nur bei den kleinen Gliedern, z. B. den Fingern u. Zehen, ist die E. der Amputation vorzuziehen, da erstere viel leichter u. schneller auszuführen ist u. auch einen geringeren Instrumentenapparat erfordert. Die Veranlassungen u. die Operationsmethoden, bes. die Schnittführung bei der Lappenbildung sind dieselben wie bei der Amputation.

Exarysis (griech.), Erschöpfung der Kräfte.

Exasperation (lat.), Erbitterung, Schärfung; Exasperatio poenae, Strafschärfung; **exasperieren**, erbittern, erzürnen, ein Uebel verschärfen.

Ex ásse (lat.), ganz, völlig, bei Heller u. Pfennig; Heres ex asse, Universalerbe.

Exauctoratĭo (lat.), Beendigung der Kapitulation der Soldaten; war entweder ehrenvoll (honesta), indem der Soldat nach 16 Dienstjahren vom Dienst in Friedenszeiten entbunden wurde, um nach weiteren 4 Jahren ganz entlassen zu werden, od. schimpflich (ignominiosa) als Ausstoßung aus dem Heere. Exauctoratus, ein solcher Soldat.

Exāudi (lat., „Erhöre!"), der 6. Sonntag nach Ostern, nach dem Anfangsworte eines an diesem Sonntage gesungenen u. nach Psalm 27, 7 verfaßten Liedes benannt.

Exauguration (lat.), Aufhebung der Weihe, bes. eines Tempels, der niedergerissen werden sollte; **exaugurieren**, etwas seines heiligen Charakters entkleiden; Gegensatz: **inaugurieren**.

Exauktorieren (lat.), einen des Dienstes, bes. aus dem Heere, entlassen.

Ex bĕne placĭto (lat.), nach Gutbefinden.

Exc. Abkürzung für excudit (lat.), hat gedruckt; früher auf Kupferstichen hinter den Namen des Druckers gesetzt.

Ex capĭte (lat.), aus dem Kopfe, dem Gedächtnis; aus einem Rechtsgrunde.

Ex cathĕdra auch **E. c. Petri** (lat., „vom Stuhle Petri herab"), unfehlbarer Ausspruch vom Stuhle des Papstes; überhaupt Machtspruch.

Exce.... siehe Exze....

Excéptis excipiéndis (lat.), mit Ausnahme des Auszunehmenden.

Exchange (engl., spr. ex-tschéhndsch), Austausch, Umtausch; was in Umtausch gegeben wird; der Geldumlauf, Kurs, Wechselpreis; an Handelsplätzen die Börse, bes. zu London.

Exchequer (engl., spr. ex-tschécker, vom franz. échiquier, Schachbrett, Schatz-, Finanzkammer), ursprünglich eine kgl. Kanzlei. Das **Schatzkammergericht** (court of exchequer) bildet jetzt den letzten der vier Gerichtshöfe in Westminster. Es wird v. den Lords der Schatzkammer beaufsichtigt, unter denen der Schatzkanzler (chancellor of the e.) zugleich Finanzminister ist u. präsidiert. Name u. Einrichtung rühren angeblich aus der Zeit Wilhelms des Eroberers her, unter dem jenes Gericht im kgl. Palaste an einem Tische abgehalten wurde, der mit einem damenbrettförmig gestickten od. gefärbten (chequered) Tuche bedeckt war. Der Chancellor of the e. ist eigentlich nur Unterschatzmeister, da das Amt v. dem Board of the Lords of treasury verwaltet ist, an dessen Spitze der erste Lord, meistens gleichzeitig Premierminister, steht.

Exchequer-Bills in England die Schatzkammerscheine od. Schatzscheine (s. d.). Sie entsprechen den Schatzanweisungen des Deutschen Reiches u. dürfen vom Ministerium nur auf Grund einer parlamentarischen Kreditbewilligung ausgegeben werden. Bis 1696 wurden Exchequer tallies od. Orders of payment in Beträgen bis zu 5 Pfd. Sterl. ausgegeben. Sie liefen ein Jahr um. Später wurden E. nicht unter 100 Pfd. Sterl. ausgegeben. Seit 1861 dürfen sie nicht über 5 Jahre umlaufen. Die Zinshöhe wird je für $^1/_2$ Jahr bestimmt. Die Verzinsung erfolgt in halbjährlichen Terminen. 6 Monate nach ihrer Ausgabe können die E. zu Steuerzahlungen benutzt werden. Die 1854 u. 1874 ausgegebenen E.-Bonds haben eine längere Umlaufszeit als die E. Am $^{31}/_3$ 1887 betrugen die E. 4 192 000, die Treasury-Bills 3 250 000 Pfd. Sterl.

Excideuil (spr. ekßidöj), Kantonshauptort, franz. Depart. Dordogne, Arrond. Perigueux; alte Kirche, Hospital; Eisenhütte, Papiermühle, Hutfabrik, Färbereien, Marmorbrüche; 2389 Ew.

Excĭpe (lat., nimm aus), Formel für Aufzählung v. Ausnahmen; Excipiens, bei der Arzneibereitung diejenige Substanz, die die übrigen Stoffe in sich aufnimmt, bei manchen Präparaten auch als Constituens (s. d.) bezeichnet.

Excitantĭa (lat.), siehe den Artikel **Erregende Mittel**.

Excitāt der amtlich Erinnerte, Gemeinschuldner im Konkurs; **Excitation**, Aufforderung, Anregung; **Excitatorium**, Erinnerungs-, Mahnschreiben; **Excitabilität**, Erregbarkeit, Reizbarkeit; **excitativ**, erregend, antreibend.

Excitieren (lat.), erregen, aufreizen; **excitierende Mittel**, erregende Mittel (s. d.).

Excoecarĭa *L. Muell. Arg.* (**Blend-** od. **Blindbaum**), Pflanzengattung aus der Familie der Euphorbiaceen, Bäume u. Sträucher mit kurzgestielten, am Rande drüsigen Blättern u. kleinen, in Aehren stehenden Blüten; weibliche Blüten am unteren Teile der Aehre, mit 2- bis 3teiligem Kelche u. 3fächerigem Fruchtknoten; männliche Blüten mit 3—2 Staubblättern; Frucht kapselartig, mit Samen ohne Anhängsel am Nabel. Arten zahlreich, tropisch; wichtig ist: E. Agallocha *L.* (**Agalloche-Blindbaum, indischer Blendbaum, Adlerholz**) in Ostindien; der Milchsaft erzeugt, ins Auge gespritzt, sehr heftige Entzündungen u. Blindheit; die Rinde erregt Purgieren u. Erbrechen ꝛc. Früher irrtümlich als Stammpflanze des Adler- od. Aloëholzes betrachtet.

Ex commissiōne (lat.), infolge Auftrags. **Ex composito** (lat.), nach der Verabredung. **Ex concessis** (lat.), nach dem Zugestandenen. **Ex od. in continenti** (lat.), auf der Stelle, sogleich. **Ex decreto** (lat.), infolge eines gerichtlichen Bescheids. **Ex die** (lat., „v. dem Tage an"), Bezeichnung des Zeitpunkts, mit dem ein Rechtsverhältnis beginnen soll.

Exĕat (lat., „er gehe hinaus!"), bischöfliche Erlaubnis für einen Geistlichen, in einem anderen Sprengel geistliche Handlungen zu verrichten od. dauernd in einen solchen überzutreten; dann Abschied, Urlaub.

Execratĭo (lat., Verwünschung), Fluch, durch den der Zorn der Götter auf jemand herabgerufen wurde, wie z. B. v. dem Staate durch die Priester über einen Frevler (Alkibiades), wobei die Priester, gegen Abend gewendet, blutrote Gewänder durch die Luft schwangen; auch der mit Verwünschungen (für den Fall der Verletzung des Eides) verbundene Schwur.

Hijschen, ⓗ va, emporwinden; (Seew.) hissen.
Hijuela, ⓢ f, kleines Mädchen, n; Einsatzstreifen, m; schmales Kissen, n; Schnur; Leiste, f; Abzugsgraben; Erbschaftsanteil, m; Zweiggeschäft, n.
Hijuelo, ⓢ m, kleiner Knabe; Schößling, m.
Hik, ⓗ m, Schlucken, m.
Hikke, ⓓ vn, schluckſen; g, Schlucken, n; Schlucker, m.
Hikste, ⓝ vn, schluckſen; schluchzen.
Hil! ⓓ int, Heil!
Hila, ⓢ f, Reihe v. Dingen, f; Spinnen, n; Spinnzeit, f; dünner Faden; dünner Darm, m; -s, Scharpie, f.
Hilacha, ⓢ f, Zeug, n; Faser.
Hilada, ⓢ f, Reihe, Schicht (Ziegel ꝛc.), f.
Hiladillo, ⓢ m, Florettseide, f; Florettband.
Hilado, ⓢ m, Gespinst, n.
Hilador, ⓢ m, Spinner, m.
Hilandero, ⓢ m, Spinner, m; Spinnstube, f.
Hilar, ⓢ va u. vn, spinnen.
Hilaridad, ⓢ f, Lachen, n; Heiterkeit, f.
Hilarious, ⓔ a, lustig, vergnügt.
Hilăris 2, (hilărus 3), ⓛ a, heiter, fröhlich, aufgeräumt.
Hilarĭtas (v. hilaris), ātis, ⓛ f, Heiterkeit, f; Frohsinn, m.
Hilarité, ⓕ f, Heiterkeit, f.
Hilariteit, ⓗ f, Heiterkeit, f.
Hilarity, ⓔ Heiterkeit, Fröhlichkeit, f.
Hilăro 1, ⓛ va, aufheitern.
Hilaza, ⓢ f, Gespinst, grobes Garn, n.
Hilde, ⓓ g, Schlinge, Fessel, f; va, verwickeln, umgarnen.
Hilde, (sch) n, Lager eines Wildes, n.
Hildegarn, ⓓ n, Netz, n.
Hildre, ⓝ vn, emporragen; vr, sich erheben; sich abspiegeln.
Hildring, ⓝ g, Luftspiegelung, f.

Hilera, Ⓢ f, Reihe, f; Glied (eine Reihe Soldaten); Zieheisen; Stickgarn, n.
Hilero, Ⓢ m, Wasserrinne, f; Flußbett, n.
Hilka, (sch) f, Kinderhäubchen.
Hill, Ⓔ Hügel.
Hille! (hillemænd!) Ⓓ int, potztausend!
Hiller, (sch) m, (Zool.) Iltis, m.
Hillock, Ⓔ kleiner Hügel, m.
Hilo, Ⓢ m, Faden, m; Garn, n; Zwirn, Draht, m; Schärfe, f (eines Messers 2c.); feiner Strahl (Wasser 2c.), m; ununterbrochene Reihe, f.
Hilse, Ⓓ va, grüßen, begrüßen.
Hilsen, Ⓓ g, Gruß, m.
Hilt, Ⓔ Heft, Gefäß (eines Degens, Schwertes).
Hīlum, (Nbf. v. filum), Ⓛ n, Fäserchen, n; neque (nec) hilum, nicht das geringste.
Hilván, Ⓢ m, Heftnaht, f.
Hilvanar, Ⓢ va, (an)heften; flüchtig ausführen; entwerfen.
Hím, Ⓤ Stickerei, Verzierung, f; die Ausdeutung, so: hímet varrni valamiből, einer Sache einen (gar nicht vorhandenen) Sinn unterschieben.
Hím, Ⓤ Männchen (v. Tieren), n; - szarvas, Hirschbock, m; a, männlich.
Himany, Ⓤ (Mineral.) Arsen; Arsenik, n.
Himbálás, (himbálódás, himbálódrás), Ⓤ Schaukeln, Schwanken, Wiegen, n.
Himbálni, Ⓤ va, schaukeln, wiegen.
Himbálódni, (himbálódzni), Ⓤ vr, sich schaukeln, sich wiegen; vn, schwanken, schaukeln.
Hímesukk, Ⓤ (Botan.) Speerkraut, n.
Himeneo, Ⓢ m, Hochzeit, f; Hochzeitsgedicht.
Hímes, Ⓤ a, gestickt; verziert; bunt; gemustert.
Hímezés, Ⓤ Stickerei, f.
Hímezetlen, (hímezetlenűl,

Exedentia (lat.), Aetzmittel.

Exedra (griech.), Sitz; in den Gymnasien der alten Griechen eine mit Sitzen versehene halbrunde Nische in der Säulenhalle; in röm. Privathäusern Zimmer mit steinernen Sitzen zur Unterhaltung; im Mittelalter s. v. w. Apsis, überhaupt Seitengebäude einer Kirche (Sitz des Bischofs in derselben).

Exegēse (griech.), Erklärung, Auslegung (Interpretation); exegesieren, so viel wie interpretieren; Exeget (Interpret), gelehrter Ausleger einer Schrift (bes. der Bibel); Exegetik, Auslegekunst; exegetisch, zur E. gehörig. Ueber die E. als Wissenschaft siehe Hermeneutik.

Exegetische Sammlungen (Epitomae, Glossae, Postillae), so viel wie Catenae patrum (s. d.).

Exēgi monuméntum āere perennius (lat.), „ich habe mir ein Denkmal errichtet dauernder als Erz"; selbstbewußtes Wort des Horaz (Oden, III. 30, 1).

Exekrieren (lat.), verwünschen, verfluchen; exekrabel, verwünschenswert, abscheulich; Exekration, Exekrament, feierliche Verwünschung, Verfluchung.

Exekutābel (lat.), vollstreckbar.

Exekutieren (lat.), ausführen, vollstrecken; ein Strafurteil vollstrecken; einen Verbrecher hinrichten; exekutiv, vollstreckend, vollziehend, ausübend.

Exekutiōn (lat.), Ausführung, Vollstreckung, bes. die gerichtliche Hilfs- od. Zwangsvollstreckung (s. d.), u. zwar vorzugsweise im Zivilprozeß. In ähnlicher Weise kommt eine zwangsweise Ausführung v. Beschlüssen u. Anordnungen der Verwaltungsbehörden vor. Im Strafprozeß wird der Strafvollzug (s. Strafe) als E. bezeichnet, bes. die Vollstreckung v. Todesurteilen.

Staatsrechtlich ist die E. die Verhängung v. Zwangsmaßregeln gegen einen seine Bundespflichten nicht erfüllenden Bundesstaat. Für eine solche bestand im vormaligen Deutschen Bunde eine eigene, aus den Mitgliedern der Bundesversammlung gewählte E.-Kommission, die in ihrer Thätigkeit an die Bestimmungen der E.-ordnung gebunden war. Die Ausführung der zuletzt am 7/12 1863 seitens des deutschen Bundestags beschlossenen E. in Holstein wurde Hannover u. Sachsen übertragen. Nach der neuen Reichsverfassung Art. 19 hat der Bundesrat die E. zu beschließen u. der Kaiser dieselbe zu vollstrecken. Sie kann die militärische Sequestration des Landes u. Uebernahme der Verwaltung zum Inhalt haben. — Ferner wird die Einziehung v. Außenständen des Staates, auch wenn sie nicht gerichtlich angeordnet ist, z. B. v. Steuerausständen (Steuer-E.), Kriegslasten durch eingelegte Mannschaften, denen Diäten zu gewähren sind, E. genannt. — Schließlich heißt E. Verkauf der für fremde Rechnung gekauften od. in Pfand genommenen Papiere durch Wechselagenten, wenn nicht rechtzeitig Zahlung geleistet od. bei dem Sinken des Kurses Deckung geliefert wird.

Exekutionsordnung das die Bestimmungen über das Zwangsvollstreckungsverfahren enthaltende Gesetz; es ist entweder ein selbständiges od. ein Teil der Zivilprozeßordnung, wie das 8. Buch der deutschen Z.-P.-O. Weiter wird damit das Reichsgesetz v. 1555 über den Vollzug der Urteile des Reichskammergerichts u. das Bundesgesetz vom 3/8 1820 über Vollzug der Exekution gegen Bundesmitglieder verstanden. Ein Gesetz zur Ausführung des Art. 19 der R.-V. fehlt noch.

Exekutive (lat.), so viel wie Exekutivgewalt (siehe den Artikel Vollziehende Gewalt); auch Bezeichnung einer Behörde, welche die v. einer anderen (bez. einer Körperschaft) gefaßten Beschlüsse auszuführen hat.

Exekutivgewalt (lat. Potestas rectoria, franz. Pouvoir exécutif), die vollziehende Gewalt (s. d.) im Staate, im Gegensatz zu der gesetzgebenden u. richterlichen Gewalt.

Exekutivklage Klage im Urkundenprozeß, siehe diesen Artikel.

Exekutivprozeß (Processus executivus), im früheren Rechte der Name für eine summarische Prozeßart, in der alsbald mit dem Klagevortrage begonnen wurde u. die zulässigen Beweismittel beschränkt waren. Nach der deutschen Z.-P.-O. § 555 ff. heißt derselbe jetzt Urkunden- u. Wechselprozeß (s. d.).

Exekūtor (lat.), Vollstrecker, Vollzieher; Beamter, der öffentliche Abgaben zwangsweise beizutreiben hat. E. testamenti, Testamentsvollstrecker. Exekutorisch, mit gerichtlicher Hilfe; mit Zwangsgewalt; die Exekution (s. d.) betreffend. Exekutorische Urkunden, solche, auf Grund deren die sofortige Zwangsvollstreckung erfolgen darf.

Exelmans (spr. eksselmáng), **Rémy Joseph Isidore**, Graf, franz. Marschall, geb. 13/11 1775 Bar le Duc, † 10/7 1852 Paris; zeichnete sich 1799 im neapolitanischen Kriege aus, wurde 1805 Murats Adjutant, 1807 nach der Schlacht bei Eylau Brigadegeneral. In Spanien gefangen, wurde er nach England gebracht. 1811 befreit, wurde er 1812 Divisionsgeneral u. machte den russischen Feldzug als Kommandeur der Gardegrenadiere u. den v. 1813 u. 1814 mit. Bei der Rückkehr Napoleons I. v. Elba zum Korpskommandeur u. Pair ernannt, zeichnete er sich 1/7 1815 bei Versailles aus. Während der Restauration lebte er im Exil, kehrte 1823 nach Paris zurück, erhielt 1831 v. Ludwig Philipp die Pairswürde wieder u. wurde 15/8 1849 Großkanzler der Ehrenlegion, 11/3 1851 Marschall. — Sein Sohn **Joseph Maurice**, Baron E., geb. 19/4 1816, † 25/7 1875 Rochefort; trat 1831 in die Marine, wurde 1851 Fregattenkapitän, 1864 Kontreadmiral u. 1874 Vizeadmiral.

Exémpel (lat. Exemplum), Beispiel, Muster; Rechenaufgabe; warnendes Beispiel (ein E. statuieren). Exempli causa (E. gratia), zum Beispiel. Exempla sunt odiosa, Beispiele sind verhaßt (d. h. der Sprechende will, um niemand zu verletzen, keine solchen anführen). Exempla docent, Beispiele belehren.

Exemplār **böhm.** výtisk; exemplář, *m*; **dän.** Exemplar, *n*; **engl.** pattern, copy; **frz.** exemplaire, *m*; **gr.** *παράδειγμα*, *n*; **holl.** exemplaar, *n*; **ital.** esemplare, *m*; copia, *f*; **lat.** exemplum, *n*; **russ.** образецъ, экземпляръ, *m*; **schw.** exemplar, *n*; **sp.** ejemplar, *m*; **ung.** példány.
E. (lat., Muster, Vorbild), ein einzelner Abdruck eines Buches 2c., ein einzelnes Stück v. Gegenständen, deren mehrere vorhanden sind.

Exemplārisch **böhm.** *a* příkladný, vzorný; **dän.** *a* exemplarisk; **engl.** *a* exemplary; **frz.** *a* exemplaire; **gr.** *a* *κάλλιστος*, 3; **holl.** *a* u. *ad* voorbeeldig; **ital.** *a* esemplare; **lat.** *a* durch exemplum; (-e Strafe) supplicii exemplum; **russ.** *a* образцовый; примѣрный; **schw.** *a* exemplarisk; **sp.** *a* ejemplar; **ung.** *a* példás; *ad* példásan.
E. (lat.), musterhaft, abschreckend, so exemplarische Strafen. Exemplarität, Musterhaftigkeit.

Exemplifizieren (lat.), durch Beispiele belegen; Exemplifikation, Erläuterung durch Beispiele. Exemplificatio documenti, beglaubigte Urkundenabschrift.

Exémt (exempt, lat.), ausgenommen, v. Lasten befreit.

Exemtiōn (lat.), Ausnahme, Befreiung v. einer sonst allgemein auferlegten Last; im kirchlichen Recht die Befreiung kirchlicher Amtsträger od. Institute v. der Unterordnung u. Leitung des ihnen regelmäßig vorgesetzten Kirchenobern u. die Unterordnung unter einen höheren. Im Mittelalter wurden viele geistliche Orden u. Klöster dem Papste unmittelbar unterstellt. So entstanden die Praelaturae nullius dioeceseos, welche selbst die bischöfl. Gewalt (jus episcopale vel quasi) an sich brachten. Das Tridentinische Konzil hat aber den Bischöfen als ein- für allemal gesetzlich bestellten Vertretern des

Papstes, als sog. apostolischen Delegaten, wieder gewisse Befugnisse über diese exemten Institute übertragen. In Deutschland sind heute namentlich noch Exemtionen einzelner Bischöfe v. der Unterordnung unter die Erzbischöfe praktisch. Diese stehen dann, wie z. B. die Bischöfe v. Breslau, Ermland, Hildesheim, Osnabrück, Metz u. Straßburg, die 5 Bischöfe der Schweiz u. der apostol. Feldvikar in Oesterreich, unmittelbar unter dem Papste. — Im Prozeß ist E. so viel wie eximierter (befreiter) Gerichtsstand. Im früheren deutschen Staatsrecht hieß E. ferner das Aufhören der Reichsunmittelbarkeit für ein Reichsglied, u. **eximieren** so viel wie einen Reichsunmittelbaren mittelbar machen.

Exenterieren (lat.), die Eingeweide herausnehmen; **Exenterismus**, das Ausnehmen der Eingeweide.

Exequātur (Exsequatur, lat., „er übe aus"), Akt, durch den die Landesregierung die Ausübung der Funktionen eines v. einem dritten Staate ernannten Konsuls genehmigt u. wodurch dessen Eigenschaft bei den eigenen Landesbehörden beglaubigt wird. Kein Staat ist verpflichtet, das E. zu erteilen; er kann es für gewisse Plätze, z. B. Festungen, allgemein weigern od. speziell, wenn die ernannte Person ihm nicht genehm ist; ebenso kann er jederzeit das E. zurückziehen, wenn der Konsul ihm Anlaß zur Beschwerde gibt. Nach der deutschen Reichsverfassung ist zwar den deutschen Einzelstaaten das Recht, den Konsuln fremder Mächte das E. zu erteilen, nicht entzogen, indes erfolgt die Zulassung solcher in den meisten Fällen v. Reichs wegen.

Exeque ein in 4 Cazungueles geteiltes Getreidemaß in Portugiesisch-Niederguinea, an Inhalt ungefähr der alten portugies. Fanga gleichkommend.

Exequien (lat. Exsequiae), im alten Rom Leichenzug, Begräbnisfeierlichkeit; in der kathol. Kirche bes. der Trauergottesdienst, der in der Darbringung des Meßopfers u. im Beten des Officium defunctorum besteht („Exequialmessen" am 3., 7. u. 30. Tage od. am Jahrestage des Todes).

Exequieren (lat.), vollziehen; durch Exekution eine Leistung, zu der jemand verurteilt ist, beitreiben.

Exercice (franz., spr. egserßis), Uebungsstück; Uebungsbuch; ferner so viel wie Finanz- od. Etatsjahr; auch die Feststellung der Steuerpflicht u. der derselben unterliegenden Objekte.

Exercitĭa spirituālĭa (lat., **geistliche Exerzitien**), schon in der alten Kirche vorkommende, unter Leitung eines Seelsorgers stattfindende geistliche Uebungen, durch die der fromme Sinn genährt u. das innere Leben gefördert werden soll. Im 16. Jahrh. verfaßte Ignatius v. Loyola solche „E. s." für die Jesuiten, die vom Papste ausdrücklich bestätigt u. 1657 auch bei Geistlichen u. Laien eingeführt wurden; neuestens v. Roothaan veröffentlicht (Rom 1835, Regensb. 1835 u. ö.). In neuerer Zeit sind die E. s. bes. in den Rheingegenden durch Ordensgeistliche wieder eingeführt worden.

Exergasie (griech.), Ausarbeitung; in der Rhetorik die erweiterte Ausführung eines Begriffs durch Synonyma.

Exergue (franz., spr. egßärgh), auf Münzen der untere Abschnitt mit der Jahreszahl.

Exerzieren **böhm.** *vr* cvičiti se ve zbrani; **dän.** *va* øve; *vn* exercere; **engl.** *va* to exercise, drill; **frz.** *va* exercer, faire l'exercice; **gr.** *vn* σωμασκεῖν; *va* γυμνάζειν; **holl.** *vn* exerceeren; **ital.** *va* esercitare; *vn* fare gli esercizi; **lat.** *va* exercere, armis erudire; *vn* exerceri; **russ.** *va* обучать, обучить; производить, произвести строевое ученіе; **schw.** *va* u. *vn* exercera, öfva i vapen; **sp.** *va* ejercitar, adiestrar; **ung.** *va* u. *vn* gyakorolni.

E. (lat.), üben, bes. die elementare Ausbildung des einzelnen Soldaten (**Detail-E.**), sowie **geschlossener Truppenabteilungen** bis zur Brigade im Gebrauch der Waffen u. in den reglementaren Bewegungen u. Stellungsformen zum Zweck unmittelbarer Vorbereitung für den Krieg, wie als Hilfsmittel zur Befestigung der Disziplin. Uebungen größerer Truppenverbände, sowie solche mit **gemischten** Waffen werden **Manöver** genannt u. vorzugsweise im Gelände ausgeführt, während die eigentlichen Exerzierübungen auf **Exerzierplätzen**, bei schlechtem Wetter auch in **Exerzierhäusern**, **Reitbahnen** od. **Schuppen** vorgenommen werden. Das E. erfolgt nach den **Exerzierreglements**, in Oesterreich **Abrichtungsreglements** genannt. Der Deutsch-franz. Krieg hat bei den meisten Heeren zu Abänderungen, zum Teil Neubearbeitungen geführt, so daß zur Zeit folgende Exerzierreglements in Kraft sind: Deutschland für Infanterie im „Neuabdruck" v. 1876, mit „Veränderungen" v. 1888, Kavallerie 1886; Frankreich: Infanterie 1887, Kavallerie 1876; Oesterreich: Infanterie 1889, Kavallerie 1887; Rußland: Infanterie 1881, Kavallerie 1884; Italien: Infanterie 1876, Kavallerie 1889. — **Exerzierpatronen**, in der Form den scharfen nachgebildet, dienen zur Unterweisung im Laden des Gewehrs. Die Exerziermunition der Artillerie besteht aus Geschossen ohne Zündung u. Sprengladung u. aus den meist mit Sägespänen gefüllten Exerzierkartuschen.

Das E. war schon bei Griechen u. Römern üblich, namentlich bei den letzteren entsprachen die Uebungen (dreimal monatlich stattfindende Uebungsmärsche v. mindestens 5 Stunden), ihr geschwinder u. langsamer Schritt, ganz den modernen. Die Ritterzeit mit ihren Einzelkämpfen kannte das E. nicht, erst Karl der Kühne v. Burgund u. nach ihm Graf Moritz v. Nassau (1. Reglement für Infanterie) führten es wieder ein; bes. aber Wallenstein u. Gustav Adolf ließen tüchtig exerzieren. Nach beider Tode verschlechterte sich jedoch Mannszucht u. Disziplin. Später zeichneten sich die brandenburg. Truppen aus, die, durch eifriges E. unter Derfflinger u. Sparr im Frieden geübt, auch auf dem Schlachtfelde bald berühmt wurden. Die treffliche Disziplin der preuß. Truppen bewährte sich unter Friedrich dem Gr., der bes. das E. der Kavallerie umgestaltete. Im übrigen war das 18. Jahrh. auch an den kleinsten Höfen das der Soldatenspielerei, das E. wurde häufig zu bloßem Eindrillen bedeutungsloser Kleinigkeiten. Napoleon, welcher eine neue Taktik einführte, übte vor seinen Feldzügen als Kaiser die Truppen im Lager v. Boulogne; trotzdem hatte er bereits 1807 gegen 60000 Nachzügler; ebenso erging es den Franzosen 1859; dagegen hatten sie seit 1866 bedeutende Fortschritte gemacht, was im ersten Teile des Feldzugs 1870 ersichtlich war; erst die nach der Schlacht bei Sedan aufgestellten neuen Armeen ließen mit dem E. die Disziplin vermissen; dagegen benutzten die deutschen Truppen jede Pause in den Ereignissen zu energischem E., bes. zur Ausbildung des Nachschubs.

Exerzierknochen Verknöcherung im linken dreiseitigen Armmuskel, Deltamuskel, gewöhnlich nahe seiner Ansatzstelle an den Oberarm, v. meist flachgewölbter, dreieckiger Gestalt. Sie entsteht infolge einer chronischen Entzündung des Muskels, bedingt durch das feste Anschlagen des Gewehrs an die betreffende Stelle, mit nachfolgender Ablagerung v. Kalksalzen. Auf ähnliche Weise entsteht der sog. **Reitknochen** im großen Zuziehermuskel der Oberschenkel. Operativ zu entfernen.

Exerzierlager siehe unter dem Artikel **Lager**.

Exerziermeister Offiziere od. Unteroffiziere, denen früher das Einexerzieren der Mannschaft oblag, woran gegenwärtig alle Vorgesetzten ohne weitere Auswahl sich beteiligen; s. **Drillmeister**. E. werden auch die in dieser Eigenschaft auf dem Artillerieschulschiff ausgebildeten Maate, bez. Gefreite der Marineartillerie; sie führen ein rotes Chevron mit Granate darüber als Abzeichen.

Exerzitatīon (lat.), gelehrte Untersuchung zu einer Abhandlung; Abhandlung.

ad), ⓤ a, unverblümt, unumwunden.
Himezgetni, ⓤ va, sticken, verzieren; beschönigen, bemänteln.
Hímezni, ⓤ va, sticken, verzieren, mustern.
Hímezni-hámozni, ⓤ vn, mit der Sprache nicht recht heraus wollen, hinter dem Berge halten.
Himla, ⓢ va, verhimmeln; die Augen andächtig oder scheinheilig gen Himmel kehren.
Himlahvalf, ⓢ n, Himmelsgewölbe, n.
Himlaljus, ⓢ n, Himmelslicht.
Himlarymd, ⓢ f, Himmelsraum, m.
Himle, ⓓ vn, sterben.
Himlö, ⓤ (Mediz.) Blatter, Pocke, f.
Himlö-hely, ⓤ Blatternarbe, Pockennarbe, f.
Himlöhelyes, ⓤ a, blatternarbig, pockennarbig.
Himlö-oltás, ⓤ (Mediz.) Pockenimpfung, f.
Himlös, ⓤ a, an den Blattern, Pocken krank.
Himlözni, ⓤ vn, blattern; va, Blattern (Pocken) haben.
Himmel, ⓓ g, Himmel, m.
Himmel, ⓢ m, Himmel, m.
Himmelblus, ⓓ n, Meteor, n.
Himmelegn, ⓓ g, Himmelsgegend, f.
Himmelfært, ⓝ g, Himmelfahrt, f.
Himmelfalden, ⓓ a, wie aus den Wolken gefallen.
Himmelfartsdag, ⓓ g, Himmelfahrtstag, m.
Himmelglad, ⓓ a, seelenfroh.
Himmellys, ⓓ n, Himmelslicht.
Himmelraab, ⓓ n, lauter Ruf.
Himmelrike, ⓢ n, Himmelreich, n.
Himmelsåt, ⓢ ad, himmelan.
Himmelsbefängd, ⓢ a, ganz besessen.
Himmelsblå, ⓢ a, himmelblau.
Himmelsfärdsdag, ⓢ m, Himmelfahrtstag, m.

Himmelshög, ⓐ a, himmelhoch.
Himmelsk, ⓓ a, himmlisch.
Himmelsk, (himmelskt, ad), ⓢ a, himmlisch.
Himmelskriande, ⓢ a, himmelschreiend.
Himmerige, ⓓ n, Himmelreich, n.
Hím-nem, ⓤ männliches Geschlecht, n.
Hímnemű, ⓤ a, männlich.
Himno, ⓢ m, Hymne, f; geistlicher Lobgesang.
Hím-nö, ⓤ Mannweib, n; Zwitter, m.
Hím-orja, ⓤ (Botan.) Klapperschote, f.
Himpellér, ⓤ Stümper, Pfuscher, m.
Himpellérkedni, ⓤ vn, stümpern, pfuschen.
Himpellérség, ⓤ Stümperei, Pfuscherei, f.
Hím-pók, ⓤ (Mediz.) Flechsengalle, f.
Himpókos, ⓤ a, mit Flechsengalle behaftet.
Himpor, ⓤ Blütenstaub; Reif auf den Früchten, m.
Him-poros, ⓤ a, (v. Früchten) bereift.
Himpor-tok, ⓤ = porhon, (Botan.) Staubbeutel, m.
Hím-szál, ⓤ Staubfaden, m.
Hím-varrás, (hímzés), ⓤ Stickerei, f.
Hímzö, ⓤ a, zum Sticken gehörig, bienend; Stick-; Sticker, m.
Hin, ⓓ pron, jener, jene, jenes.
Hin, ⓢ m, jener; - onde, der Teufel; för - i våld! - anamma! zum Teufel!
Hin, ⓢ m, Wiehern, n.
Hinanden, ⓓ pron, einander, sich.
Hinár, ⓤ (Botan.) Alge, f; Seegras, n; Klemme, Patsche.
Hináros, ⓤ a, mit Seegras bewachsen; (vom Himmel) mit Lämmerwolken bedeckt.
Hinc, ⓛ ad, von hier, von da; von da an, darauf; von (auf) dieser Seite; - illincque,

Exesion (lat.), oberflächliche Zerstörung v. Organteilen, namentlich Knochen, infolge v. Geschwüren ꝛc.

Ex est (lat.), es ist aus, vorbei.

Exeter 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Devon, in anmutiger Lage am Ex, mit der Vorstadt St. Thomas 43770 Ew.; Sitz eines anglikan. Bischofs; prächtige Kathedrale (1197—1397 erbaut) mit zwei 57 m hohen Türmen, worin eine der größten Glocken Englands (Great tom of E.), v. 12000 Pfd. Gewicht, mit der Minstrelgalerie, einem originellen Bildhauerwerk; außerdem viele andere Kirchen, Schloßruine Rougemont, 1593 erbautes Rathaus (Guildhall), Irrenanstalt, gemeinnützige Wohlthätigkeits- u. Bildungsanstalten (Albertmuseum mit Bibliothek), Sammlungen ꝛc. Die früher großartige Woll- u. Baumwollmanufaktur ist fast ganz eingegangen; der Handel war früher lebhafter, ist aber immer noch bedeutend. Auf einem 1544 angelegten, 1828 verbreiterten, 8 km langen Kanal können Schiffe v. 4 m Tiefgang bis an die Stadt gelangen. E. besitzt 32 Seeschiffe v. 4688 Tonnen u. 112 Fischerboote. Wert der Ausfuhr 1888 7751, der Einfuhr 173069 Pfd. Sterl. Das sehr alte E. wurde v. den Römern Isca Damnoniorum, v. den Walliſern Caer-Isk u. v. den Angelsachsen Exanceſter genannt. Oft belagert, 1646 v. dem parlamentarischen General Fairfax. — 2) (Squamscott-River) Fluß in New Hampshire, NAmerika, schiffbarer Nebenfluß des Piscataqua River. — 3) Stadt, nordamerikan. Unionsstaat New Hampshire, County Rockingham, am Flusse E.; Akademie, Baumwollmanufaktur; 3569 Ew.

Exeter Hall (spr. exiterhôal), ein jetzt dem christl. Jünglingsverein gehöriges Gebäude in London, in dessen größtem Saale (über 5000 Sitzplätze) seit einem halben Jahrhundert die großen jährlichen Versammlungen der meisten engl. Missionsgesellschaften gehalten werden.

Exeunt (lat.), sie gehen hinaus, treten ab; e. omnes, alle ab, in engl. Theaterstücken; z. B. bei Shakespeare. Vgl. auch Exit.

Exfoliation (lat.), Abblätterung; E. (od. Desquamation) der Knochen (Necrosis superficialis), Abstoßung oberflächlich gelegener, abgestorbener kleiner Knochenstücke.

Exfoliieren (lat.), sich abblättern, schieferig ablösen; exfoliativ, sich schieferig ablösend.

Exhalieren (lat.), aushauchen, ausdünsten; Exhalation, Aushauchung, Ausdünstung.

Exhaustion (lat.), Erschöpfung, Ermüdung.

Exhaustor (lat., Saugventilator), Vorrichtung zum Absaugen v. atmosphärischer Luft zum Zwecke der Luftreinigung in geschlossenen Räumen, Bergwerken ꝛc. od. v. besonderen Gasen, namentlich v. Leuchtgas, zum Zweck des Transports desselben v. einem Raum in den andern. Die E-en können als Kolbenpumpen (Luftpumpen) od. als Flügelpumpen (Kreiselpumpen) eingerichtet sein. In der Leuchtgasfabrikation wird der E. dazu benutzt, das Gas aus den Retorten abzusaugen u. nach den Reinigungsapparaten, bez. nach dem Gassammler zu treiben. Siehe auch den Artikel Strahlapparate.

Exheredieren (lat.), enterben; Exheredat, der Enterbte; Exheredation, Enterbung.

Exhibieren (lat.), übergeben, aushantworten; sich e., sich auszeichnen; Exhibent, Einreicher einer Schrift; Exhibitorium, schriftliche Eingabe an eine Behörde.

Exhibition (lat.), die Vorlage gewisser Sachen im Prozeß, welche für die Entscheidung v. Bedeutung sind. Unter welchen Voraussetzungen vom Standpunkte des gemeinen Rechts die E-spflicht besteht, ist sehr bestritten. Nach manchen ist der E-sanspruch nur dann begründet, wenn ein dinglicher od. Noxalanspruch besteht, nicht aber bei einem rein obligatorischen Anspruch; die herrschende Ansicht gewährt indessen auch bei letzterem die E-sklage. Nach der deutschen Z.-P.-O. ist die E-spflicht allgemein nicht geregelt; ausführlicher handelt das Gesetz v. der E. bei Urkunden (siehe unter Edition). Die Bedeutung der Weigerung der E. für die Entscheidung zu beurteilen, ist Sache des freien richterlichen Ermessens; die früher im Gesetz bestimmten Folgen sind jetzt beseitigt.

Litteratur: Demelius, Die E-spflicht in ihrer Bedeutung für das klassische u. heutige Recht (Graz 1872).

Exhibition (engl., spr. exibisch'n), engl. Bezeichnung der industriellen Ausstellungen (franz. Exposition); in Frankreich so viel wie Beitrag zu einer Ausstellung; auch Tierschau.

Exhortieren (lat.), ermahnen; exhortativ, ermahnend; Exhorten, Ermahnungs-, Erbauungsreden; Exhortatorium, Ermahnungsschreiben; Exhortation, Ermahnung.

Exhumation (lat.), Ausgrabung eines Toten; exhumieren, wieder ausgraben, der Vergessenheit entziehen.

Ex hypothĕsi (lat.), der Voraussetzung gemäß.

Exigieren (lat.), fordern, eine Schuld eintreiben; Exigent, Einforderer, Beitreiber; Exigenz, Erfordernis, Bedarf; exigibel, zahlbar; exigeant (franz., spr. ekßischáng), begehrlich, anspruchsvoll.

Exiguität (lat.), Kleinheit, Geringfügigkeit.

Exil (lat. Exilium od. Exsilium), Verbannung, Entfernung aus dem Heimatsstaate, freiwillig od. als Strafe wegen eines Verbrechens gegen den Staat, od. um den Staat vor dem Uebergewicht eines Einzelnen zu sichern. Auch die Versetzung ganzer Völker ist wohl als E. bezeichnet worden, z. B. die babylonische Gefangenschaft der Juden. In Griechenland erfolgte dasselbe aus politischen Gründen (Kimon u. Xenophon in Athen, Demaratos in Sparta), gewöhnlich durch Volksbeschluß. Alkibiades wurde zuerst wegen Verstümmelung der Hermen, dann wegen Unglücks im Kriege aus Athen verbannt; Thukydides, weil er Amphipolis nicht hatte retten können. Die Vermögenskonfiskation u. der Verlust der bürgerlichen Rechte waren die Folgen desselben, eine Rückkehr konnte nur auf Grund eines Volksbeschlusses erfolgen. S. Ostrakismus. In Rom war das E. ursprünglich nur eine freiwillige Auswanderung. Handelte es sich um Landesflüchtigkeit eines Verurteilten, so durfte er für den Fall der Rückkehr v. jedem getötet werden. Erst gegen Ende der Republik tritt das E. als Strafe auf. Es zog dann nur den Verlust des Aktivbürgerrechts u. der Würden nach sich, ließ aber die übrigen Rechte unberührt. In der Kaiserzeit war das E. lediglich die Verweisung nach bestimmten Plätzen des Reiches entweder als Deportation od. als Relegation. Siehe die Artikel Ausweisung, Verbannung. — Exilieren, verbannen, des Landes verweisen.

Eximieren (lat.), ausnehmen; eximiert, ausgenommen; der mit Rücksicht auf seinen Stand, Amt od. Geschäft v. dem ordentlichen Gerichtsstand Befreite u. einem andern Forum Unterworfene. Kreiseximiert heißen in Preußen Städte, die nicht dem Landratsamt des betreffenden Kreises, sondern unmittelbar der Regierung unterstellt sind. Der eximierte Gerichtsstand (Forum exemtum) wurde als der Rechtsgleichheit der Parteien vor Gericht widerstreitend in den neueren Gesetzgebungen beseitigt. Das Gerichtsverfassungsgesetz bestimmt, daß die Vorschriften der Zivil- u. Strafprozeßordnung über die sachliche Zuständigkeit der Gerichte allein entscheiden, welcher Gerichtsstand in einem konkreten Falle vorhanden ist. Ausnahmen bestehen lediglich zu Gunsten der Landesherren u. der Mitglieder landesherrlicher Familien, der exterritorialen Personen, mit der Einschränkung, daß der in § 25 der Zivilprozeßordnung konstituierte ausschließliche dingliche Gerichtsstand auch für sie maßgebend ist.

Ex improvīso (lat.), unversehens, unvermutet.

Exin, Stadt, preuß. Prov. Posen, Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, an der (1887 eröffneten) Linie Gnesen-Nakel der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht, evangel. u. kathol. Pfarrkirche, Synagoge, kathol. Schullehrerseminar; (1885) 2829 Ew., davon 1783 Evangel. u. 687 Israeliten.

Exinanitiōn (lat.), in der Lehre v. der Person Christi so viel wie Entäußerung der göttlichen Eigenschaften. Siehe Kenotiker.

Existénz (lat.), das Dasein, Bestehen, Auskommen.

Existenzialsatz im logischen Sinn ein Urteil, das die Existenz eines Dinges aussagt, d. h. es legt demselben das Dasein als Prädikat bei, entweder direkt od. als Folgerung. Dort gründet er sich auf Wahrnehmung, hier auf Folgerungen aus der Wahrnehmung. Grammatisch ein Satz, der kein od. ein unbestimmtes Subjekt hat, z. B. es regnet.

Existenzminimum im strengen Sinne des Wortes diejenige Summe, welche ein Lediger od. ein Familienvater bei billigster Wohnung, Nahrung, Kleidung ꝛc. braucht; im Steuerwesen vielfach insofern praktisch anerkannt, als Einkommen, die einen bestimmten Betrag nicht erreichen, v. Personalsteuern frei bleiben (so bei der preuß. allgemeinen Einkommensteuer die Einkommen, die nicht mehr als 420 Mk. betragen); im weiteren Sinne das sog. standesgemäße, nach Orten, Zeiten, Klassen u. Individuen sehr verschiedene E.

Existieren **böhm.** *vn* býti, trvati, státi; **dän.** *vn* existere, være til; **engl.** *vn* to exist, to live; **frz.** *vn* exister; **gr.** *vn* εἶναι; ὑπάρχειν; **holl.** *vn* bestaan; **ital.** *vn* esistere; essere; vivere; **lat.** *vn* esse; **russ.** *vn* существовать; **schw.** *vn* gifva, finnas; **sp.** *vn* existir; haber; **ung.** *vn* létezni; megélni.
E. (lat.), sein, dasein, leben.

Exit (lat.), er geht hinaus, geht ab (in engl. Theaterstücken). Vgl. den Artikel Exeunt.

Exitĭum (lat.), Untergang, Verderben; exitial (exitiös), verderblich, tödlich.

Exĭtus (lat.), Ausgang, Ende; E. letalis, tödlicher Ausgang, Tod.

Ex jūre (lat.), nach dem Rechte.

Exkandeszieren (lat.), erglühen, vor Zorn entbrennen; Exkandeszenz, Erhitzung, Jähzorn.

Exkapitulieren (neulat.), Entlassung aus dem Kriegsdienste nachsuchen (erhalten); Exkapitulant, ein um Entlassung Nachsuchender, sie Erhaltender.

Exkavatiōn (lat.), Aushöhlung, Höhle.

Exkavatōren s. den Art. Bagger (Bd. II. 303).

Exkavieren (lat.), ausgraben od. aushöhlen.

Exklamatiōn (lat.), Ausruf, rhetorische Figur, z. B. „Wie herrlich ist Gottes Erde!" Exklamieren, ausrufen, schreien.

Exklāve (lat.), vom Hauptgebiet eines Staates getrennt liegender kleiner Gebietsteil; siehe den Artikel Enklave.

Exkludieren (lat.), ausschließen, ab-, aussondern; Exklusion, Ausschließung; Methode, arithmetische Aufgaben zu lösen, v. Frenicle de Bessy erfunden; exklusiv, ausschließend, ausschließlich; exklusive Gesellschaft, eine solche, die alle nicht Ebenbürtigen ausschließt; exklusive, mit Ausschluß; Exklusivität, Ausschließlichkeit.

Exklusīve (lat. Exclusiva, sc. sententia), das seit dem 18. Jahrh. feststehende Recht der kathol. Großmächte: des ehemaligen Deutschen Reichs (jetzt Oesterreichs), Spaniens u. Frankreichs, bei der Papstwahl einen der in Betracht kommenden Kandidaten durch einen beauftragten, mitwählenden Kardinal v. der Wahl auszuschließen. Anderen Mächten, bes. Portugal u. Neapel, hat es nicht zugestanden.— Im weiteren Sinne ist E. auch das Recht der Regierungen, mißliebige Kandidaten v. Bischofs- u. anderen kirchlichen Aemtern fernzuhalten, also das Einspruchsrecht, das vom Papste ausdrücklich manchen Landesherren zugestanden worden ist. Die Kurie hat einzelne Domkapitel angewiesen, keine Bischofskandidaten aufzustellen, die nicht Persona regi grata („dem König genehm") sind.
Litteratur: L. Wahrmund, Das Ausschließungsrecht bei den Papstwahlen (Wien 1888).

Exkogitieren (lat.), aus-, erdenken; Exkogitation, das Ausdenken, Ersinnen.

Exkoktiōn (lat.), Auskochung.

Exkolieren (lat.), anbauen, bearbeiten; ausbilden, vervollkommnen; durchseihen.

Exkommunikatiōn (lat., Kirchenbann), ursprünglich kirchliches Zucht- u. Erziehungsmittel; zog durch die staatliche Anerkennung des kanonischen Rechts die schwersten bürgerlichen Folgen nach sich, bis zu dem mitunter durchgeführten Grundsatz, daß die Unterthanen einem gebannten Fürsten keinen Gehorsam schuldig seien. Der Kleine Bann (excommunicatio minor) schließt nach kathol. Kirchenrecht nur v. der Gemeinschaft der Sakramente aus, der Große Bann (excommunicatio major) auch v. jeder Gemeinschaft, vom bürgerlichen Recht u. geselligen Verkehr. Der Aufhebung des Bannes muß die Kirchenbuße vorangehen. Die neuere staatliche Gesetzgebung verbietet die Verbindung bürgerlicher Nachteile mit der E. (so in Preußen das Gesetz vom 13/5 1873 über die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Straf- u. Zuchtmittel). In der evangel. Kirche ist nur der Kleine Bann beibehalten worden.
Litteratur: Kober, Der Kirchenbann (2. Aufl. Tübing. 1863); Wiesner, Der Bann u. seine geschichtliche Entwickelung (Lpz. 1864); Hinschius, Die preuß. Kirchengesetze des Jahres 1873, S. 13 ff. (Berl. 1873).

Exkommunizieren (lat.), aus der kirchlichen Gemeinschaft ausschließen.

Exkoriatiōn (lat.), siehe den Artikel Hautabschürfung.

Exkoriieren (lat.), abhäuten, ausbalgen, abdecken, schinden; Exkoriator, Abdecker.

Exkortizieren (lat.), entrinden; Exkortikation, Entrindung.

Exkreménte (Exkrete, lat., Auswurfstoffe, Faeces), im allgem. die vom Körper als unbrauchbar ausgeschiedenen Stoffe. **Inhalt:** Allgemeines; Zusammensetzung; Aufbewahrung; Grubenentleerung; Verwertung als Leuchtgas u. Brennmaterial; Litteratur. **Allgemeines.** Die E. sind teils unverdaute Rückstände der Nahrung, teils in rückschreitender Umbildung (regressiver Metamorphose) befindliche Stoffe, die den Kreislauf im Körper beendet haben u. nicht verwendet worden sind, endlich Teile der Verdauungssäfte, die nach Erfüllung ihres Zwecks nicht wieder in den Kreislauf der Säfte aufgenommen werden (Ausscheidungen des Darms, der Hautdrüsen); im besondern s. v. w. Kot u. Harn. **Zusammensetzung.** Die E. des Menschen u. der Tiere sind für die Landwirtschaft als Düngemittel (s. Dünger) v. der größten Bedeutung; dieselben enthalten alle wichtigen Elemente der Nahrungsmittel, bes. den Stickstoff u. die Salze derselben, soweit sie nicht zum Ausbau des Körpers zurückgehalten wurden, aus denen sie entstanden sind u. aus denen sie durch die Pflanzen mit Hilfe des Sonnenlichts wieder aufgebaut werden können. Folgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der menschlichen E. im Vergleich mit denen des Pferdes, Rindes, Schafes u. Schweines:

1000 Tle. enthalten	Mensch	Pferd	Rind	Schaf	Schwein
Wasser	753,0	772,5	824,5	561,7	771,3
Feste Stoffe . . .	247,0	227,5	175,5	453,3	228,7
Salze	12,0	30,4	26,7	58,7	85,0

Aschenanalysen ergaben nachstehende Durchschnittswerte:

- atque illinc, -...illinc, -...- auf der u. jener Seite, auf beiden Seiten.
Hincapié, Ⓢ m, Aufstemmen des Fußes, n.
Hincar, Ⓢ va, hineintreiben, einschlagen; -se de rodillas, vn, niederknieen.
Hincha, Ⓢ f, Haß, m; Feindschaft, f.
Hinchado, Ⓢ a, geschwollen; aufgeblasen; schwülstig.
Hinchar, Ⓢ va, aufblasen; -se, vn, anschwellen; (fig.) hochmütig werden.
Hinchazon, Ⓢ f, Geschwulst, f; Hochmut; Schwulst, m.
Hincón, Ⓢ m, Pfahl zur Befestigung der Schiffe, m.
Hind, ⓓ g, Hindin, Hirschkuh, f.
Hind, ⓔ a, hinter; Knecht; Bauer, m; Hindin, Hirschkuh, f.
Hind, (sch) f, Hindin, Hirschkuh, f.
Hindbær, ⓓ n, (Botan.) Himbeere, f.
Hindbærsaft, ⓓ g, Himbeersaft, m.
Hinde, ⓓ g, Häutchen, n; dünne Haut, f.
Hinde, ⓗ f, Hindin, Hirschkuh, f.
Hinder, (Hindring), ⓓ g, Hindernis, n.
Hinder, ⓔ va, hindern, verhindern.
Hinder, ⓗ m, Hindernis, Ungemach, n.
Hinder, (hindersmål), (sch) n, Hindernis, n.
Hinderance, ⓔ Hindernis, n.
Hinderen, ⓗ va, hindern; ärgern.
Hinderlaag, ⓗ f, Hinterhalt, m; Versteck, n.
Hinderlig, (hindersam), (sch) a, hinderlich.
Hinderlijk, ⓗ a, hinderlich.
Hinderpaal, ⓗ m, Schwierigkeit, f; Hindernis.
Hind-legs, ⓔ pl, Hinterbeine.
Hindmost, ⓔ a, hinterster, letzter.
Hindostansk, ⓓ a, (sch) a, hindostanisch.

100 Tle. Asche enthalten	Mensch	Pferd	Rind	Schaf	Schwein
Chlornatrium . .	0,58	0,03	0,23	0,14	0,89
Kali	18,49	11,30	2,91	8,32	3,60
Natron	0,75	1,98	0,98	3,28	3,44
Kalk	21,36	4,63	5,71	18,15	2,03
Magnesia	10,67	3,84	11,47	5,45	2,24
Eisenoxyd	2,09	1,44	5,22	2,10	5,57
Phosphorsäure . .	30,98	10,22	8,47	9,40	5,39
Schwefelsäure . .	1,13	1,83	1,77	2,69	0,40
Kohlensäure . . .	1,05	—	—	—	0,60
Kieselerde	1,44	62,40	62,54	50,11	13,19
Sand	7,39	—	—	—	61,37

Die **Aufbewahrung** u. Verwertung der festen u. flüssigen E. der Tiere ist im allgem. bekannt u. fällt fast ausschließlich der Landwirtschaft zu. Die menschlichen E. sammeln sich natürlich am meisten in den Städten an, aus denen sie sich nicht auf so schnelle u. einfache Weise wie aus den Wohnstätten des Landes entfernen u. als solche direkt in der Regel nicht nutzbringend verwenden lassen. Es ist für die Stadtbewohner jedoch nicht so sehr die ökonomische Seite dieser Frage als vielmehr die hygieinische, die deren größte Beachtung verdient. Die Substanz des Kotes (faeces) ist, wenn sie den menschlichen Körper verläßt, nur wenig verändert; die organisierten Bestandteile der Speisen sind darin noch im wesentlichen enthalten, nur sind sie durch den Verdauungsprozeß zum Teil extrahiert. Es unterliegen jedoch die festen E. einer an der Luft rasch fortschreitenden Zersetzung teils durch die denselben schon innerhalb des menschlichen Organismus beigemengt gewesenen, teils durch die aus der Atmosphäre hinzutretenden mikroskopisch kleinen Organismen u. werden, falls sie nicht austrocknen können, dünnflüssig. Sind dieselben schon in frischem Zustande zum Teil eine für die Sinne höchst unangenehme Substanz, so werden sie das noch mehr, während sie diesem Zersetzungsvorgang unterliegen; dabei entwickeln sich nämlich neben Wasserstoff eine Reihe schädlicher, übelriechender Gase, wie Kohlensäure, Schwefelwasserstoff u. Kohlenwasserstoffe. Haben diese sich verflüchtigenden od. gasförmigen Produkte Gelegenheit, in die Wohnräume zu gelangen, so leidet darunter die menschliche Gesundheit. In vielen Fällen ist festgestellt, daß die E. sogar die Ursache der Verbreitung ansteckender Krankheiten, z. B. des Typhus u. der Cholera, werden können, in der Regel dadurch, daß die Krankheitskeime, die in den E=n enthalten sind, durch die Wände durchlässiger Sammelgruben in das Grund-, bez. Brunnen- u. Trinkwasser gelangen. Zahlreich sind die Methoden u. Einrichtungen, die zur Aufbewahrung, Entfernung u. Verwertung der menschlichen E. vorgeschlagen u. angewandt wurden. Es ist noch nicht lange her, daß man dieselben sogar in größeren, dicht bevölkerten Städten in durchaus undichten Gruben sich sammeln, v. selbst in einen festen Bodensatz sich trennen u. unter Zugabe alles häuslichen Abfallwassers den flüssigen Teil durch Kanäle in den nächsten Fluß seinen Weg suchen ließ. Diese *Senk-*, *Schwind-*, *Schling-* od. *Versitzgruben* füllten sich allmählich ganz mit festen Fäkalien an u. erst nach Monaten u. Jahren gelangten sie zur Ausräumung. Neuerdings läßt man die Gruben, ohne sie zum Abfließen der flüssigen E. einzurichten, gut ausmauern u. zementieren u. sorgt für ihre periodische Entleerung; es ist jedoch nachgewiesen, daß Mörtel u. selbst Zement unter dem Einfluß der Latrine zersetzt werden, wenngleich sie widerstandsfähiger sind, als die anfangs zwar dichten, aber durch Rosten schnell zerstörten eisernen Bassins. Die zementierten, heute fast noch durchgängig angewandten Gruben vermögen daher auf die Dauer Untergrund u. Grundwasser vor Zutritt v. Fäkalien u. die Luft vor Verunreinigungen nicht viel besser zu schützen, als Senkgruben.

Die **Grubenentleerung** geschah u. geschieht wohl jetzt noch mancherorts durch Abfuhr in Fässern, die man auf den Dungwagen, wenn möglich direkt an die Gruben fuhr u. durch Handarbeit mittels Eimer mit der Latrine, die andernfalls oft genug erst durch einen Hausflur bis zur Straße getragen werden mußte, füllte. Die Jauche wurde gewöhnlich durch die undichten Abfuhrgefäße über die Straßen gesprengt, wo sie trocknete u. durch den Luftzug den etwa mitausgestreuten Krankheitskeimen eine schnelle Verbreitung verschaffte. Diesem der öffentlichen Gesundheitspflege hohnsprechenden System wurde Einhalt gethan durch die Einführung der v. *Le Sage* empfohlenen geruchlosen od. *pneumatischen Abfuhr*. Die Latrinenfässer werden durch eingelassenen Dampf od. durch eine Luftpumpe luftleer gemacht, durch eine Schlauchverbindung mit der Abortgrube verbunden u. durch den Atmosphärendruck mit Latrine gefüllt. Häufig zieht man es vor, statt die Fässer beim Abfuhrunternehmer luftleer zu machen, den Abfuhrwagen eine Luftpumpe mitzugeben u. an Ort u. Stelle das Auspumpen der Luft zu besorgen, letztere aber zur vollständigen Geruchlosmachung durch ein bereitgehaltenes Kohlenfeuer zu entlassen. Diese Art der Entfernung der E. ist im allgem. auch in Stuttgart eingeführt; bemerkenswert ist, daß daselbst ein großer Teil der Latrine auf der Eisenbahn weiterbefördert wird, zu welchem Zwecke je 3 Transportfässer mit einem Gesamtinhalt v. 90 hl auf je einem Eisenbahnwagen angeordnet sind.

Die Erkenntnis der mit dem Grubensystem verbundenen Unannehmlichkeiten u. Schäden veranlaßte mehrere Städte, die Gruben wenigstens teilweise aufzugeben u. an ihrer Stelle bewegliche Behälter (*Tonnen*, *Tonnensystem*) einzuführen; in Deutschland ist in dieser Richtung Heidelberg vorangegangen. Die Tonnen, mit einem Inhalt v. 100 l v. etwa 120 kg Gewicht, werden gewöhnlich im Erdgeschoß aufgestellt u. mit einem Siphonverschluß verbunden, an den sich das Fallrohr anschließt, das bis mehrere Fuß über das Dach des Gebäudes reicht u. in das Klosettanschlüsse im spitzen Winkel einmünden. Zur Aufnahme der E. der Bewohner größerer Gebäulichkeiten, z. B. v. Kasernen, wird ein mit größerer Tonne versehener Wagen an einer Seite des Gebäudes aufgefahren u. damit ein Anschluß derselben Art verbunden, wie er für die kleinen Tonnen gebräuchlich ist. Die Tonnen werden alle 2—3 Tage entleert u. bieten schon insofern eine größere Garantie für die Erhaltung guter Gesundheitsverhältnisse als das Grubensystem; in Heidelberg z. B. soll sich thatsächlich schon zu der Zeit eine Besserung gezeigt haben, als das Tonnensystem noch nicht einmal für die ganze Stadt zur Ausführung gelangt war. Allen Anforderungen genügt dieses System nicht; z. B. sind die Fallrohre, da sich bei der verhältnismäßigen Kleinheit der Tonnen das Sparen an Spülwasser v. selbst aufdrängt, nicht ganz rein zu halten; immerhin liegt jedoch in deren Anwendung gegenüber dem Grubensystem in sanitärer, wenn auch nicht in ästhetischer Beziehung ein Fortschritt vor.

Um die Fäkalien leichter transportfähig zu machen, ohne daß sie während ihrer Aufbewahrung durch Zersetzungsgase belästigen u. an Dungwert verlieren, hat man zu verschiedenen Mitteln gegriffen. Man mischt die E. an manchen Orten z. B. mit Erde, mit der Asche der Hausfeuerungen, mit gebranntem Kalk 2c.; diese verschiedenen Arten des trockenen Kompostes sind unter dem Namen *Poudrette* bekannt.

Neuerdings findet der *Torfmull*, namentlich in Braunschweig, eine immer größere Verwendung zur Poudrettierung der Latrine. In dortiger Gegend wird die obere Schicht der Torfmoore in Form v. Ziegeln ausgestochen, an der Luft getrocknet, auf Feldbahnen zur Fabrik gebracht u. durch eine Zerkleinerungsmaschine in einen pulverigen (Torfmull) u. einen faserigen Torf zerlegt. Letzterer dient als Einstreu für Pferde u. hat sich in den letzten Jahren eine sehr verbreitete Anwendung verschafft. Die Aufsaugefähigkeit u. desinfizierende Kraft des Torfmulls ist so groß, daß er, beladen mit menschlichen E=n, in Braunschweig bei Tage u. in offenen Wagen abgeführt u. auch v. der Eisenbahn in gewöhnlichen offenen

Hindra, (sch) va, hindern, verhindern.
Hindrande, (sch) n, Verhinderung.
Hindre, (d) va, hindern; abhalten.
Hindu, (d) g, (sch) m, Hindu, m.
Hinge, (e) Angel, f; Scharnier, n; a, thätig; behende; to -, va, mit Angeln versehen, einhängen; vr, sich um eine Angel drehen.
Hingst, (d) g, (sch) m, Hengst, m.
Hingstridare, (sch) m, Hengstreiter, Bereiter.
Híni, (u) va, nennen, benennen; rufen; berufen, einladen; herausfordern.
Hink, (sch) m, Brunnenschwengel, m.
Hinka, (sch) va, mit dem Brunnenschwengel aufziehen; vn, hinken.
Hinke, (d) vn, hinken.
Hinkelen, (h) vn, auf einem Fuße hüpfen.
Hinken, (d) g, Hinken, n.
Hinken, (h) vn, hinken.
Hinkepink, (h) m u. f, Hinkebein, m.
Hinna, (sch) f, Häutchen, n.
Hinna, (sch) va, einholen; zurücklegen; vn, reichen.
Hinnaktig, (hinnartad), (sch) a, häutig.
Hinni, (u) vn u. va, glauben, für wahr halten; meinen, vermuten; Glauben beimessen; vn, trauen.
Hinniken, (h) vn, wiehern.
Hinnĭo 4, (l) vn, wiehern.
Hinnītus (v. hinnio), ūs, (l) m, Wiehern, n.
Hinnulĕus, i, (l) m, junges Hirschkalb, n; junger Hirsch, Rehbock, m.
Hinnus, i, (l) m, Maultier, n.
Hinojo, (s) m, (Botan.) Fenchel.
Hinsides, (d) ad u. praep, jenseits.
Hint, (e) va, bemerklich machen, einem etwas zu verstehen geben; Wink, Fingerzeig, m.
Hinta, (u) Schaukel, f.
Hinta-ló, (u) Schaukelpferd, n.

Wagen zum Versand angenommen wird. In solcher Torfstreulatrine fand Schultze 83,1 % Wasser, 14,6 % organische Stoffe, 2,3 % mineralische Stoffe, 0,78 % Stickstoff, 0,22 % Phosphorsäure u. 0,28 % Kali.

Mehrere andere Verfahren, welche fabrikmäßig zur Ausführung kamen, bezweckten die alleinige Gewinnung der festen Bestandteile der Latrine in trockenem Zustande durch Filtrieren unter Druck od. Zentrifugieren, wurden aber als nicht rentabel wieder aufgegeben. Eine Grazer Poudrettefabrik versetzte die Jauche mit durch Schwefelsäure gelöstem Thonerdephosphat u. fällte das Gemenge mit Kalkmilch; auch dabei mußten der Stickstoff u. das Kali verloren gehen; die Fabrik konnte sich jedoch nicht halten. H. Schwarz schlug vor, den Tonneninhalt unter Zusatz v. 3 % Kalk der Destillation zu unterwerfen u. den festen Rückstand v. der Flüssigkeit durch Filter zu trennen; er erhielt 0,58 % Stickstoff im Destillat, 0,08 % Stickstoff, 0,27 % Phosphorsäure u. 0,08 % Kali im Kalkniederschlag, während nur 0,017 % Stickstoff u. 0,022 % Kali mit der ablaufenden Flüssigkeit verloren gingen.

Mit günstigerem Erfolge arbeitete die Fabrik v. Buhl & Keller in Freiburg in Baden, welche die in Gruben angesammelten Fäkalien auf einem etwa 2 km v. der Stadt entfernten Grundstücke nach den Patenten des Ingenieurs Schneider verarbeitet. Man überläßt die Fäkalien zunächst einer freiwilligen Klärung in Absatzgefäßen u. unterwirft den dekantierten Teil zur Austreibung des freien Ammoniaks einer Destillation, fällt darauf die in der Flüssigkeit enthaltene Phosphorsäure als Calciumphosphat u. setzt nach Entfernung des letzteren die Destillation unter Zusatz v. Kalkmilch fort zur Gewinnung des nur durch Kalkzusatz austreibbaren Ammoniaks. Andrerseits werden auch die festen, in den Klärgefäßen v. den flüssigen getrennten Fäkalstoffe der Destillation unterworfen zur Austreibung des freien Ammoniaks, worauf die hierbei in den verbleibenden Rückständen enthaltene Phosphorsäure als Calciumphosphat gefällt u. das Gemenge, in welchem alle Krankheitskeime getötet sind, ohne weitere Zusätze in Filterpressen abgepreßt wird. Diese Poudrette enthält 12—15 % Phosphorsäure, 3—4 % organischen Stickstoff, etwa 1/2 % Ammoniakstickstoff u. bis zu 1 % Kali. Das durch die Destillation gewonnene Ammoniak wird aufgefangen u. als schwefelsaures Ammoniak od. in sonstigen den badischen landwirtschaftl. Verhältnissen entsprechenden Mischungen mit anderen Düngemitteln in den Handel gebracht.

Auch das Verfahren v. A. v. Podewils zur Verarbeitung der Fäkalien hat sich im Großen bewährt u. kommt in der Fabrik des Genannten bei Augsburg zur Anwendung. Die Fäkalien (Tonneninhalt) werden durch Schwefelsäure angesäuert u. kommen, nachdem sie durch den Rauch der Dampfkesselfeuerung der Fabrik desodorisiert sind, in Vakuumkesseln zur Verdampfung bis zur Erreichung v. Sirupskonsistenz. Zur weiteren Trocknung dienen durch Dampf geheizte eiserne Kasten, während gänzliche Austrocknung u. Pulverisierung in eisernen Trommeln erfolgt. Weder in der Umgebung noch in der Fabrik selbst soll über eine besondere Belästigung durch übelriechende Gase zu klagen, Veranlassung sein. Anlagen nach gleichem Verfahren sollen auch für Graz u. andere Orte in Aussicht genommen sein. Das gepulverte Produkt, Fäkalextrakt, enthält 8 % Stickstoff, 3,5 % Phosphorsäure, 3,5 % Kali u. 66 bis 70 % organische Substanz; es findet in Süddeutschland guten Absatz.

Ein anderes, durch die öffentliche Diskussion in weiteren Kreisen bekannt gewordenes System zur Sammlung u. Verwertung der menschlichen E. ist das v. Liernur, auch pneumatisches System genannt, das in einigen holländischen Städten eingeführt ist. Die E. werden unter Zugabe des Waschwassers der Schlafzimmer, aber unter Ausschluß jeglichen anderen Abfallwassers ꝛc. aus den Häusern entfernt. Die Abfallrohre der Klosetts stehen mit einem unter der Straße des betreffenden Stadtviertels liegenden Hauptrohre durch ein Zweigrohr in Verbindung, welch ersteres in einen luftleer gepumpten Kessel mündet. Wird der die Rohrleitung v. dem Kessel absperrende Hahn geöffnet, so strömt die Fäkalmasse durch den v. der Atmosphäre auf sie ausgeübten Druck in den Kessel u. wird v. da zu einer Zentralstation weiterbefördert. Die Zweig- od. Verbindungsrohre sind derart gebogen u. angeordnet, daß ihr Inhalt nicht auf einmal u. stoßweise sich in die Hauptrohre ergießen, sondern, mit den am höchsten gefüllten Zweigrohren beginnend u. nach den weniger gefüllten allmählich fortschreitend, sich dahin entleeren muß. Die gesammelten Fäkalmassen werden in Vakuumapparaten eingedampft, mittels besonderer Apparate fertig getrocknet u. in Form eines Pulvers in den Handel gebracht. Zur Ableitung der häuslichen Abfallwässer ist ein besonderes Rohr- od. Kanalnetz anzulegen.

Das Liernursystem hat viele Verteidiger; andrerseits werden ihm auch viele Mängel zum Vorwurf gemacht. Dasselbe soll sich billiger stellen als das Kübelsystem u. belästigt nicht in solcher Weise wie das letztere; in sanitärer Hinsicht dürfte es dem Kübelsystem nicht überlegen sein, denn eine gründliche Spülung der Klosetts ist beim Liernursystem verpönt, u. die E. sind v. dem Kanalsystem, welches für die Abführung der Küchen- u. Hauswässer bestimmt ist, nicht ganz fernzuhalten.

Ein weiteres sehr wichtiges u. bereits vielfach benutztes Verfahren zur Entfernung der E. ist dasjenige der Wasserspülung od. Schwemmkanalisation in Verbindung mit Berieselung; Voraussetzung desselben ist das Vorhandensein einer Wasserleitung mit genügendem Wasservorrat u. eines filtrationsfähigen, drainierten Bodens v. der nötigen Ausdehnung, welcher gleichzeitig die zugeführten Abwässer zu reinigen u. zu entfernen vermag u. dabei die rationelle Ausnutzung der im Wasser zugeführter Abfallstoffe durch Kulturpflanzen gestattet. Ein über die ganze Stadt ausgebreitetes Kanalnetz nimmt sämtliche v. den ohne Ausnahme mit Wasserspülung eingerichteten Abtritten herkommenden E., sowie alle häuslichen Abfallwasser auf, welche durch Pumpen in Druckrohrleitungen auf die Rieselfelder befördert werden. Die Aborte werden mittels Wassers auf die einfachste u. billigste Weise reingehalten u. die E. in einem Zeitraum v. einigen Stunden über die Stadtgrenze geschafft, noch ehe sie in Fäulnis übergehen können.

Schädliche Gase werden daher weniger als bei anderen Systemen der Entfernung der E. u. Hauswasser auftreten, u. auch v. einem schädlichen Einfluß derselben auf die Gesundheit der auf den Rieselfeldern selbst u. in ihrer Umgebung Wohnenden ist noch nichts bekannt geworden. Die Berieselung ist nach Fischer nicht nur das einzige praktisch ausführbare Verfahren, die düngenden Stoffe des städtischen Kanalwassers landwirtschaftlich auszunutzen, sie genügt auch den Anforderungen der Gesundheitspflege, indem sie in Verbindung mit Kanalisation u. Wasserabort die sämtlichen menschlichen Abfallstoffe in kürzester Zeit beseitigt u. unschädlich macht.

Die Schwemmkanalisation mit Berieselung ist in ausgedehntestem Maße durch die Stadt Berlin zur Anwendung gekommen. Berlin besaß am 1/4 1888 4476,40 ha im Betrieb befindliche u. 1135,36 ha in der Anlegung begriffene Rieselfelder. Die bisher erzielten sehr erfreulichen Resultate sind in der „Deutschen Gartenzeitung“, Jahrg. 1886, u. im 37. Jahrg. der „Gartenflora“ enthalten. Bis jetzt haben die Berliner Rieselgüter einen Reinertrag nicht abgeworfen; ihre Wirtschaftsergebnisse sind jedoch v. Jahr zu Jahr besser geworden. Siehe auch die Artikel Kanalisation u. Rieselfelder.

Verwertung als Leuchtgas u. Brennmaterial. Sehr ungünstige Ergebnisse lieferte der Versuch, die E. auf Leuchtgas zu verarbeiten. Die Ausbeute betrug bei einem Verbrauch v. 50 kg Kohle u. 100 kg E-n höchstens 9 cbm Leuchtgas, u. zwar weil große Mengen Wasser zu verdampfen u. wieder zu kondensieren sind.

Hintázni, ⓤ vr, sich schaukeln.
Hintáztatni, ⓤ va, schaukeln.
Hintegetni, ⓤ va, hie u. da ein wenig streuen od. sprengen.
Hinteni, ⓤ va, streuen, sprengen; hinwerfen.
Hintertyg, (sch) n, Langriemen.
Hintó, ⓤ Kutsche, Kalesche, f.
Hintő, ⓤ a, streuend, zum Streuen bestimmt, Streu-.
Hio 1, ① vn, klaffen, offen sein; den Schnabel, Rachen, Mund ꝛc. aufsperren; schnappen; (fig.) staunen; va, ausspeien.
Hip, ⓔ Hüfte, Lende, f; to -, va, die Hüfte verrenken; vn, hüpfen.
Hipar, ⓢ vn, schluchzen, den Schlucken haben; keuchen; vr, sich abmühen; sehnen.
Hipérbola, ⓢ f, Uebertreibung.
Hiperbólico, ⓢ a, übertrieben.
Hiperdulia, ⓢ f, Marienkultus, m.
Hípico, ⓢ a, auf Pferde bezüglich; Pferde-.
Hipo, ⓢ m, Schlucken, m; Aufstoßen, n; Sehnsucht, f; Groll, m.
Hipocondria, ⓢ f, (Mediz.) Milzsucht, Hypochondrie, f.
Hipocondríaco, ⓢ a, milzsüchtig; m, Hypochonder, m.
Hipocras, ⓗ m, Hippokras, Würzwein, m.
Hipocrás, ⓢ m, Gewürzwein.
Hipocresia, ⓢ f, Heuchelei, Scheinheiligkeit.
Hipócrita, ⓢ m, Heuchler, Scheinheiliger.
Hipódromo, ⓢ m, Rennbahn.
Hipófa, ⓤ (Botan.) Sanddorn.
Hipogastro, ⓢ m, Unterleib.
Hipon, ⓤ (Botan.) Astmoos, n.
Hipopótamo, ⓢ m, (Zool.) Flußpferd, n.
Hipoteca, ⓢ f, Hypothek, f; Pfandgut, n.
Hipotecar, ⓢ va, verpfänden.
Hipotecário, ⓢ a, hypothekarisch.
Hipótesis, ⓢ f, Voraussetzung.

Hipotético, Ⓢ a, angenommen, hypothetisch.
Hippiâtre, Ⓕ m, Roßarzt, m.
Hippiatrie, Ⓕ f, Roßarzneikunde, f.
Hippocentaurus, i, Ⓛ m, (fabelhaftes Phantasiegebilde der Alten) halb Mensch, halb Pferd; Hippocentaur, m.
Hippocratisch, Ⓗ a, todesblaß.
Hippuurzuur, Ⓗ n, (Chem.) Hippursäure, f.
Hipsometria, Ⓢ f, Höhenmessung, f.
Hír, Ⓤ Ruf, Leumund, m; Nachricht, Botschaft, f; Gerücht, n; Mitwissenschaft, f.
Hira, (sch) f, Schwindel, m; vn, schwindeln.
Hír-adó, Ⓤ Nachrichtgeber (Titel einer Zeitung), Botschafter, m; Nachrichten, fpl.
Hircīnus (v. hircus), 3, Ⓛ a, vom Bock stammend.
Hirco, Ⓢ m, (Zool.) eine Art Steinbock, m.
Hircōsus (v. hircus), 3, Ⓛ a, bockicht, stinkend wie ein Bock.
Hircus, i, Ⓛ m, Bock, Ziegenbock, m.
Hirdetés, Ⓤ Anzeige, Ankündigung; Bekanntmachung, f.
Hirdetgetni, Ⓤ va, oft u. überall anzeigen, verkündigen.
Hirdetmény, Ⓤ = hirdetés.
Hirdetni, Ⓤ va, ankündigen, verkündigen, anzeigen, bekannt machen; ausschreiben.
Hirdmän, (sch) mpl, (altschwed.) Trabanten des Königs, mpl.
Hire, Ⓔ va, mieten, dingen; Arbeitslohn, m; Miete, f.
Hireling, Ⓔ Mietling, Tagelöhner, m.
Hírelni, Ⓤ va, unter die Leute bringen, ausposaunen, überall erzählen.
Híres, Ⓤ a, berühmt, bekannt; berüchtigt.
Híresedni, Ⓤ vn, berühmt, berüchtigt werden.

Dabei ist das Gas schlechter als Steinkohlengas, ebenso die erhaltenen Nebenprodukte.

Ebenso ungünstig gestaltete sich der schon 1827 v. Reimann empfohlene Versuch, die E. als **Brennmaterial** zu benutzen. Die E. werden mit einem Desinfektionspulver gemischt, wie Ziegel geformt u. an der Luft getrocknet. Der Brennwert kommt kaum demjenigen v. schlechtem Torf gleich, während der wertvollste Bestandteil, die Stickstoffverbindungen, vollkommen verloren geht.

Litteratur: Fischer, Die menschlichen Abfallstoffe, ihre praktische Beseitigung u. landwirtschaftliche Verwertung (Braunschw. 1882); Heiden, Müller u. v. Langsdorff, Die Verwertung der städtischen Fäkalien, im Auftrage des deutschen Landwirtschaftsrats (Hannov. 1885); König, Die Verunreinigung der Gewässer (Berl. 1887).

Exkreszénz (lat.), siehe den Artikel Auswuchs.

Exkrēt (lat.), Produkt der Absonderung eines Organs, das nach außen entfernt wird.

Exkretionsorgane Organe, durch welche die Auswurfstoffe aus dem Körper fortgeschafft u. nach außen entleert werden. Dahin gehören die Hautdrüsen, die Nieren 2c. **Exkremente** gehören demnach nicht hierher, dagegen Schweiß, Harn 2c.

Exkruziieren (lat.), foltern, martern, quälen; **Exkruziation**, Folter, Marter, Pein, Qual.

Exkubatiōn (lat.), das Nachtwachen.

Exkulpieren (lat.), entschuldigen; **exkulpabel**, zu entschuldigen; **Exkulpation**, Entschuldigung.

Exkúrs (lat.), Teil einer Rede od. Erzählung, der eine Abschweifung vom Thema bildet; auch anhangsweise Erörterung einzelner Punkte einer Abhandlung.

Exkursiōn (lat.), Ausflug; kleine wissenschaftliche, bes. botanische Reise.

Exkusieren (lat., nach dem Franz.: **exküsieren**), entschuldigen; **Exkusation** (franz. excuse), Entschuldigung; **exkusabel**, zu entschuldigen, entschuldigungsfähig.

Exkussiōn (lat.), zunächst jede Verfolgung des Schuldners durch den Gläubiger, um die Befriedigung dieses herbeizuführen; im engeren Sinne die Ausklagung u. Exequierung des Schuldners, um auf Grund derselben gegen den Bürgen vorzugehen. In dieser Beziehung steht dem letzteren die Rechtswohlthat der Vorausklage zu (Beneficium ordinis sive excussionis), sofern er nicht ausdrücklich auf dieselbe verzichtet hat. Im Konkurs bedeutet E. auch so viel wie Ausschüttung der Masse durch die Schlußverteilung.

Exkutieren (lat.), ausschütten; einen Anspruch verfolgen u. mit der Zwangsvollstreckung betreiben.

Exlex (lat.), außer dem Gesetze, vogelfrei, geächtet; dann ein an keine gesetzlichen Schranken gebundener, unumschränkter Fürst.

Ex mandāto (lat.), infolge obrigkeitlichen Auftrages.

Exmatrikulieren (lat.), ausstreichen, bes. aus der Zahl der Bürger, Advokaten, Studenten 2c.; **Exmatrikulation**, Ausstreichung aus der Matrikel (der Universität).

Exmittieren (lat.), des Besitzes entsetzen, vertreiben, bes. im Rechtswege; daher **Exmission**, Entsetzung aus dem Besitz; das Exekutionsmittel gegen den Schuldner, der eine als Sicherheit dienende unbewegliche Sache (Haus 2c.) zu räumen hat, wobei seine Mobilien durch den Gerichtsdiener aus dem Hause geschafft werden. **Exmissionsklage**, Besitzausweisungsklage, z. B. die des Vermieters gegen den zahlungssäumigen Mieter, wofür nach dem Deutschen Gerichtsverfassungsgesetz (§ 23) das Amtsgericht zuständig ist.

Exmoor Forest (spr. exmur forrest), wüstes Gebirgsland in England, südl. vom Bristolkanal, Grafschaften Devon u. Somerset; 386 qkm, im Dunkerry 520 m hoch.

Ex mōre (lat.), der Sitte gemäß.

Exmouth (spr. exmödsh), Stadt, engl. Grafschaft Devon, an der Mündung des Ex; 6245 Ew.; viel besuchtes Seebad, Hafen mit Docks.

Exmouth (spr. exmödsh), **Edward Pellew**, Viscount, engl. Seeheld, geb. 19/4 1757 Dover, † 23/1 1833 Teignmouth; nahm 1770 Seedienste, wurde 1777 in Amerika durch die Kapitulation des Generals Burgoyne bei Saratoga gefangen, machte als Schiffslieutenant 1780 den Krieg gegen Frankreich mit Auszeichnung mit, wurde 1782 Schiffskapitän, focht v. 1793 an gegen die Franzosen, nahm das erste franz. Schiff „Cléopâtre“, erhielt 1794 das Kommando über das westliche Geschwader, wurde 1796 Baronet, blockierte 1799 Rochefort u. kam 1802 als Tory ins Unterhaus. 1804 Kontreadmiral der weißen Flagge u. Kommandeur der Station in Ostindien, wo er die dän. Besitzungen eroberte. 1810 Vizeadmiral, blockierte er die Schelde, wurde 1814 als Lord E. Peer. Nach Napoleons I. Rückkehr v. Elba Kommandeur der engl. Seemacht im Mittelmeere, wurde er 1816 beauftragt, mit den Barbaresksenstaaten wegen der Anerkennung der Jon. Inseln u. der Abschaffung der Sklaverei zu unterhandeln. Tunis u. Tripolis gingen sofort auf die Forderungen ein, Algier erst nach einem Bombardement der Hauptstadt. Nach seiner Rückkehr nach England empfing er den Dank des Parlaments u. wurde Viscount.

Litteratur: Osler, Life of Viscount E. (Lond. 1840).

Exner 1) **Franz**, philosoph. Schriftsteller, geb. 28/8 1802 Wien, † 21/6 1853 Padua; studierte die Rechte in Wien u. Pavia, hörte die Vorträge Rembolds über Philosophie u. wurde dessen Stellvertreter 1830—31, 1832 Prof. der Philosophie in Prag, 1845 Mitglied der Studienhofkommission in Wien u. 1848 Ministerialrat im neugegründeten Ministerium des öffentlichen Unterrichts. Das ihm zweimal angebotene Portefeuille des Unterrichtsministeriums lehnte er ab. Er war zuletzt mit der Reform des lombard. Gymnasialwesens beschäftigt; seit 1848 gehörte er der k. k. Akademie der Wissenschaften an. E. schrieb: „Ueber Nominalismus u. Realismus“ (Prag 1842); „Die Psychologie der Hegelschen Schule“ (Lpz. 1842 bis 1844, 2 Hefte); „Ueber Leibniz' Universalwissenschaft“ (Prag 1843); „Die Lehre v. der Einheit des Denkens u. Seins“ (ebd. 1845); „Die Stellung der Studierenden auf der Universität“ (eine Rede, ebd. 1857). E.s Arbeiten trugen zur Minderung des Ansehens der Hegelschen Schule bei u. führten Herbart in Oesterreich ein. E.s Hauptverdienst ist die nach Herbarts Grundsätzen durchgeführte Redaktion des Organisationsentwurfs für die österreich. Mittelschulen. Zu E.s Schülern gehören: Lott, Nahlowsky, Volkmann, Zimmermann 2c.

Litteratur: R. Zimmermann, F. E. (Würzb. 1853).

2) **Johann Julius E.**, dän. Genremaler, geb. 30/11 1825 Kopenhagen, Schüler der Akademie daselbst; machte größere Studienreisen in Deutschland, Schweiz, Italien u. Schweden. Anfangs Porträtmaler, wandte er sich dem Genre zu u. wählte seine Motive hauptsächlich aus dem schwed. Volksleben. Seine Bilder zeigen lebendige Auffassung u. gesunden Humor. Werke: „Der Gruß der Großmutter“; „Die bedenkliche Wahl od. das Schwarzpeterspiel“ (1863, beide in der Galerie zu Kopenhagen); „Die Bauernhochzeit“ (1875); „Der Krankenbesuch“ (1876). Er ist Mitglied der Akademien zu Kopenhagen u. Stockholm.

3) **Wilhelm Franz E.**, Technolog, geb. 9/4 1840 Gänsernborf bei Wien; besuchte das Polytechnische Institut zu Wien, wurde 1862 an der Realschule zu Elbogen angestellt, 1865 an die Oberrealschule zu Krems berufen; 1869 wurde ihm die Organisation des Lehrstuhls für Ingenieurwesen u. mechanische Technologie an der Forstakademie zu Mariabrunn anvertraut u. 1875 wurde er zum Professor derselben Fächer für die Fakultät der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien ernannt. Als Inspektor u. Organi=

sator der Fachschulen für gewerbliche Ausbildung, als Vizepräsident des Niederösterreich. Gewerbevereins, sowie auch für die Förderung der technolog. Wissenschaft im allgem. wirkte er mit großem Eifer. 1881 wurde E. Hofrat, 1882 in das Abgeordnetenhaus des Reichsrates gewählt, wo er sich der deutsch-liberalen Partei zugesellte. Mit Vanhans gründete er 1879 das technologische Gewerbemuseum in Wien, dessen Direktor er noch gegenwärtig ist. Er schrieb: „Der Aussteller u. die Ausstellungen" (Weim. 1866); „Tapeten- u. Buntpapierindustrie" (ebd. 1869); „Das Holz als Rohstoff für das Kunstgewerbe" (ebd. 1869); „Die Kunsttischlerei" (ebd. 1870); „Studien über das Rotbuchenholz" (Wien 1875); „Das Biegen des Holzes" (Weim. 1876); „Holzhandel u. Holzindustrie der Ostseeländer" (mit Marchet, ebd. 1876); „Die mechanischen Hilfsmittel des Steinbildhauers" (ebd. 1877); „Das moderne Transportwesen im Dienste der Land- u. Forstwirtschaft" (ebd. 1877); „Werkzeuge u. Maschinen zur Holzbearbeitung, deren Konstruktion, Behandlung u. Leistungsfähigkeit" (ebd. 1878—83, 3 Bde.).

Ex néxu (lat.), außer Verbindlichkeit, bes. bei Feudalverhältnissen; Exnexuation, Trennung, Abtrennung.

Ex nunc (lat.), v. jetzt an.

Exoáscus *Fuckel*, Pilzgattung aus der Reihe der Askomyceten, Familie der Gymnoasci, mikroskopisch klein, parasitisch, unter der Oberhaut der v. ihnen befallenen Blätter od. Blüten. Die bekannteste Art, E. pruni *Fuckel*, tritt auf den unreifen Früchten der Pflaume, Schlehe u. anderer Arten der Gattung Prunus auf u. bewirkt eine ungewöhnliche Vergrößerung derselben; zugleich aber wird das steinharte Endokarp nicht entwickelt, ebensowenig der Same; es werden daher diese schotenförmigen Früchte im Volksmunde als Narrentaschen bezeichnet.

Exocarpium (griech.), so viel wie Epikarp; siehe den Artikel Perikarp.

Exocoëtus (lat.), fliegender Fisch.

Exodium (lat., Ausgang), Lied, beim Abgange des Chors gesungen. Bei den Römern ein lustiges Nachspiel, anfänglich die Satura, später die Atellana u. der Mimus, nach einem ernsten Stück, wie in Griechenland das Satyrdrama; Exodiarius, der in diesen Nachspielen auftretende Possenreißer.

Exŏdus (griech.), Ausgang, Auszug; Bezeichnung des zweiten Buches Mosis.

Exödese (griech.), Anschwellung, Geschwulst.

Ex officio (lat.), v. Amts wegen.

Exogamie (griech.), im Gegensatz zur Endogamie (s. d.) die Sitte vieler Völker, ihre Weiber durch Raub od. Kauf nur einem fremden Stamme zu entnehmen. Die E. entstand wahrscheinlich aus Scheu vor Blutsnähe zur Zeit der ursprünglichen Muttergruppe. Auf einer späteren Stufe, als durch Raub gegung stammfremde Weiber im Stamme vorhanden u. durch deren Nachkommen Clans entstanden waren, genügte es, sich außerhalb seines Clans zu beweiben, ohne fremde Stämme zu benötigen. Diese zweite Form der E. ist heute noch vielfach verbreitet, so bei den Chinesen, den Radschputen, den Indianern N.Amerikas 2c.

Litteratur: v. Hellwald, Menschliche Familie (Lpz. 1889).

Exogén (griech.), siehe den Artikel Endogen.

Exogĕnae (griech.), im De Candolleschen Pflanzensystem die Dikotyledonen.

Exogenītes siehe den Artikel Holz, fossiles.

Exoleszieren (lat.), veralten; exolet, veraltet.

Exōmis (griech.), Unterkleid ohne Aermel; Tracht v. Sklaven u. armen Leuten.

Exomologēsis (griech.), Bekenntnis; bes. Glaubensbekenntnis; auch Beichte.

Exomphălus (griech.), Nabelbruch.

Exoneratio (lat.), Entlastung. E-nsbeweis, Entlastungsbeweis. E. conscientiae od. Probatio pro exoneranda conscientia, früher der bei Delation des Schiedseides zulässige sog. Gewissensvertretungsbeweis (siehe den Artikel Gewissensvertretung).

Exonerieren (lat.), v. einer Last befreien, entledigen.

Exophthálmus (griech., Glotzauge), zu starkes Hervortreten des Augapfels aus der Augenhöhle; charakteristisches Symptom der Basedowschen Krankheit (s. d.), auch infolge hinter dem Augapfel auftretender Erkrankungen, wie Eiteransammlungen, Geschwülste 2c., die den Augapfel nach vorn drängen.

Exoptieren (lat.), herbeiwünschen; exoptabel, wünschenswert.

Exorābel (lat.), erbittlich; sich erbitten lassend.

Exorbitánt (lat.), übermäßig, ungeheuer; Exorbitanz, Uebertriebenheit, Abenteuerlichkeit.

Exordieren (lat.), anfangen, anzetteln.

Exordĭum (lat.), Eingang einer Rede, Einleitung.

Exoriāre alĭquis nōstris ex ossibus últor (lat.), „Einst soll sich aus meinen Gebeinen ein Rächer erheben" (Vergil, Aeneide IV, 625), Devise der Denkmünze des Großen Kurfürsten nach Abschluß des Friedens mit Ludwig XIV. zu St. Germain en Laye 24/6 1679.

Exorieren (lat.), erbitten, erflehen.

Exornieren (lat.), ausschmücken; Exornation, Ausschmückung.

Exorzisieren (griech.), den Teufel u. böse Geister durch Beschwörung austreiben.

Exorzismus (griech., Beschwörung), bes. Beschwörung u. Austreibung böser Geister, wurde nach dem Beispiel Jesu, der dazu (Matth. 10, 8; Mark. 16, 17) auch seinen Jüngern Vollmacht gab, in den ersten Jahrhunderten der christl. Kirche als Gabe jedes Christen, namentlich aber später des Klerus, angesehen. Der E. wurde dann bes. mit der Taufe in Verbindung gesetzt, wo die Verzichtleistung der vom Heidentum bekehrten erwachsenen Täuflinge auf den Götzendienst die Teufelsentsagung darstellte. Mit der Ausbreitung der Kindertaufe kam der Gebrauch auf, den Kindern, die vermöge der Erbsünde als vom Teufel beherrscht betrachtet wurden, durch dreimaliges Anhauchen u. Berühren mit Speichel (nach Mark. 7, 33) den Teufel auszutreiben (exsufflatio) u. den hl. Geist einzuhauchen (insufflatio), welcher Gebrauch noch in der röm. u. griech. Kirche besteht (Formeln: „Fahre aus, du unreiner Geist, u. gib Raum dem hl. Geist!" od.: „Ich beschwöre dich, du unreiner Geist, bei dem Namen des Vaters, des Sohnes u. des hl. Geistes, daß du ausfahrest u. weichest v. diesem Diener Jesu Christi!"). Zwingli u. Calvin u. mit ihnen die reformierte Kirche verwarfen den E. Luther u. Melanchthon hielten seine Beibehaltung dagegen für zulässig. Die preußische Agende v. 1822 hat für den Beginn der Taufhandlung die Formel: „Der Geist des Unreinen gebe Raum dem hl. Geiste" u. läßt die Frage: „Entsagst du dem Bösen in seinem Werk u. Wesen?" folgen; doch ist die Weglassung gestattet.

Exorzist (griech.), Teufelsbeschwörer, Teufelsbanner.

Exosmōse (griech.), siehe den Artikel Endosmose.

Exospór die äußere kutikularisierte Membranschicht der Sporen der Kryptogamen.

Exostémma *Rich.*, Pflanzengattung aus der Familie der Rubiaceen, der Gattung Cinchona nahe verwandt, Bäume u. Sträu-

Híresztelni, Ⓤ va, bekannt machen, aussprengen, verbreiten.
Híre-veszett, Ⓤ a, verschollen.
Hír-harang, Ⓤ Neuigkeitskrämer, Verbreiter v. Gerüchten, m.
Hirhedni, Ⓤ vn, in üblen Ruf kommen.
Hirhedt, Ⓤ a, berüchtigt, verrufen.
Hirhedtség, Ⓤ Verruf, übler Leumund, m.
Hirheszteni, Ⓤ va, in Verruf bringen.
Hír-hordó, (hír-hordozó), Ⓤ = hír-harang.
Hiriba, (hiribi), Ⓤ (Botan.) Pfefferschwamm, Pfefferling, m.
Hirlap, Ⓤ Zeitung, f.
Hirlapi, Ⓤ a, in der Zeitung stehend, der Zeitung entnommen.
Hirlelni, Ⓤ va, unter die Leute bringen, ausposaunen, überall erzählen, verbreiten.
Hirleni, Ⓤ vn, als Gerücht gehen, hirlik, es geht das Gerücht, man sagt.
Hirma, Ⓢ f, Tuchende, n.
Hír-mondó, Ⓤ Bote, m; hírmondója se maradt, keiner ist übrig geblieben (um wenigstens Botschaft zu bringen).
Hirnĕa, (irnĕa, ernĕa), ae, Ⓛ f, Krug, m.
Hír-név, Ⓤ Ruf, Ruhm, m.
Hír-neves, Ⓤ a, berühmt.
Hirnök, Ⓤ Bote; Ausrufer, Herold, m.
Hirondelle, Ⓕ f, (Zool.) Schwalbe, f.
Hirs, (sch) m, Hirse, f.
Hirschfängare, (sch) m, Hirschfänger, m.
Hirse, Ⓓ g, Hirse, f.
Hirse, Ⓔ Hirse.
Hirsevælling, Ⓓ g, Hirsebrei.
Hirsgröt, (sch) m, Hirsebrei, m.
Hirsgryn, (sch) npl, Hirsegrütze.
Hirsuto, Ⓢ a, struppig, borstig.
Hirsūtus 3, Ⓛ a, struppig, rauh.
Hirtelen, Ⓤ a u. ad, unerwartet, plötzlich, unversehens, in aller Eile, über Hals u. Kopf.

Hirtelen-haragú, (u) a, jähzornig.
Hirteleniben, a u. ad, (u) = hirtelen.
Hirtelenkedés, (u) Uebereilung, Voreiligkeit, f.
Hirtelenkedni, (u) vn, sich übereilen.
Hirtelenség, (u) Plötzlichkeit; übergroße Eile, f.
Hirtus 3, (l) a, struppig, borstig.
Hirudiniculture, (f) f, Blutegelzucht, f.
Hirūdo, ĭnis, (l) f, Blutegel.
Hirundo, ĭnis, (l) f, Schwalbe, f.
Hir-vágy, (u) Ruhmsucht, f.
Hirvivő, (u) Bote, m.
His, (e) pron, sein.
Hisca, (s) f, Vogelleim, m.
Hisco 3, (l) vn, klaffen; klaffend sich aufthun; nur den Mund aufthun; mucksen.
Hisklig, (sch) a, entsetzlich, ungeheuer; abscheulich, greulich.
Hisna, (sch) vn, zurückschaudern, zurückbeben; erstarren.
Hisopada, (s) f, Besprengen mit Weihwasser, n.
Hisopear, (s) va, mit Weihwasser besprengen.
Hisopo, (s) m, (Botan.) Ysop, m; Weihwedel.
Hispano, (s) a, spanisch.
Hispĭdus 3, (l) a, rauh.
Hiss, (e) va, durch Zischen seine Mißbilligung zu erkennen geben; auspfeifen, auszischen; Zischen, n.
Hissa, (sch) va, (Seew.) hissen, aufwinden, aufziehen.
Hissan, (sch) m, Aufzug, Elevator.
Hissande, (sch) (hissning, f), n, Hissen, Aufwinden, n.
Hisse, (d) va, hissen, aufwinden.
'Hisser, (f) va, hissen; in die Höhe ziehen.
Hisset, (d) ad, dort; droben; n, Jenseits, n.
Hisstäg, (sch) n, Hißtau, n.
Hist, (d) ad, dort.
Histérico, (s) a, hysterisch; m, Mutterweh, n.

cher mit gegenständigen Blättern, rundlichen Zweigen, sitzenden od. gestielten Blättern u. achselständigen einzelnen od. rispenbildenden weißen od. rötlichen Blüten; die Rinde mehrerer Arten kommt als falsche od. unechte Chinarinde in den Handel. E. floribundum *R. et S.* (Cinchona floribunda *Sw.*), auf den Antillen, liefert die grünliche od. graubraune, zuletzt ekelhaft bitter schmeckende China sanctae Luciae s. Cortex Chinae Pitton od. China v. Martinique, China v. Santa Lucia, Lucienrinde, Berg-, Pitonchina, Heilmittel bei Wechselfiebern.

Exostōse (griech.), fest auf dem Knochen aufsitzende, nicht verschiebbare harte Geschwulst; besteht aus Knochenmasse u. hat sich aus der Knochenhaut durch Wucherung gebildet. Bisweilen hat die E. eine knorpelige Beschaffenheit (E. cartilaginea), wenigstens ist ihre äußere Oberfläche mit einer Knorpelschicht bedeckt. Nicht selten bildet sich die E. durch Druck, ferner durch Rheuma u. Syphilis u. befällt im letzteren Falle bes. die flachen Skelettknochen (Brustbein, Schädelknochen), das Schienbein u. den Ellbogenteil der Ulna.

Exōstra (griech.), Theatermaschine, um etwas aus dem Innern des Hauses zu zeigen. Auch hölzerne Brücke, die vom Wendelturm auf die feindliche Stadtmauer herabgelassen wurde.

Exotérisch (griech., „außen stehend"), siehe unter dem Artikel Esoterisch.

Exoteromanie (griech.), Vorliebe für das Ausländische.

Exōtisch (griech.), ausländisch; e-e Gewächse, die aus einem anderen, fernen Lande zu uns gebracht worden sind u. wegen des verschiedenen Bodens u. Klimas meist nur in Gewächshäusern gezogen werden können.

Ex pácto et convénto (lat.), nach dem Vertrag u. Uebereinkommen.

Expandieren (lat.), ausdehnen, ausbreiten; expansibel, ausdehnsam; expansible Flüssigkeit, so viel wie Gas; Expansibilität, Ausdehnsamkeit; Expansion, Spannkraft; expansiv, ausdehnend; Expansivkraft, Abstoßungskraft.

Expansionsgeschosse Geschosse, die durch eine beim Abfeuern erfolgende Ausdehnung des hinteren Teils in die Züge gepreßt werden; kommen bes. bei Handfeuerwaffen vor, haben im hinteren Teil eine Aushöhlung, in welche die Pulvergase eintreten.

Expansionsmaschine u. **Expansionssteuerung**, siehe Dampfmaschine (Bd. III. 1652 u. 1655).

Expatriatiōn (lat.), Landesverweisung, Auswanderung.

Expatriieren (lat.), die Ausweisung einer Person aus dem Heimatstaate, nachdem sie ihres Indigenats für verlustig erklärt worden ist. In Deutschland nur erlaubt nach Maßgabe des Gesetzes vom 4/5 1874 (Expatriierungsgesetz), betreffend die unbefugte Ausübung v. Kirchenämtern; stieß im Winter 1887/88 als beabsichtigtes Strafmittel für Vergehen gegen das Sozialistengesetz im Reichstag auf Widerspruch.

Expedieren böhm. *va* vypraviti; dän. *va* expedere; engl. *va* to dispatch, to expedite; to forward, to ship; frz. *va* expédier, mettre en route; gr. *va* ἀπαλλάττειν; holl. *va* verzenden; afvaardigen; ital. *va* spedire; lat. *va* dimittere, absolvere; russ. *va* отправлять, отправить; посылать, послать; schw. *va* expediera, afsända; sp. *va* despachar; ung. *va* elküldésre készíteni; elküldeni, elindítni; (jemand -) a dolgát elintézni; kiadni.
E. (lat.), ausfertigen, absenden; expediatur, es werde ausgefertigt, als Substantiv so viel wie Ausfertigungsordre; Expediens, Ausflucht, Auskunftsmittel; Expedient (Expeditor), Ausfertiger, Protokollant; expedit, geschwind, flink.

Expeditiōn böhm. výpravna; rozesílka, *f*; dän. Expedition, *g*; engl. expedition, forwarding; frz. expédition, *f*; gr. ἀποστολή, *f*; (kriegerische -) στόλος, *m*; holl. expeditie, *f*; ital. spedizione, *f*; lat. expeditio, *f*; russ. экспедиція; посылка, *f*; отправленіе, *n*; schw. expedition, *f*; sp. despacho, *m*; oficina, *f*; ung. elküldés, elindítás; eligazítás; kiadás; hadjárat; felfedező útazás; felfedezésre induló társaság od. csapat.
E., Beförderung, siehe Spedition; Lokal, wo das für ein Geschäft erforderliche Schriftliche geschieht; ferner Fahrt zu gewissen, z. B. entdeckerischen Zwecken, kriegerische Unternehmung.

Expektorantia (lat., expektorierende Mittel), Mittel zur Beförderung des Auswurfs. Sie wirken teils verflüssigend auf den Schleim, wie Salmiak, Ammoniakalien, Apomorphin, teils v. dem Atemzentrum aus erregend auf die Atemmuskeln, wie Senega, Kampher ꝛc.

Expektorieren (lat.), aushusten, auswerfen; siehe Auswurf; sich e., über eine Angelegenheit das Herz ausschütten; Expektoration, Auswurf, Erklärung, Auseinandersetzung, Herzensergießung.

Expellieren (lat.), austreiben, fortjagen, enterben.

Expendieren (lat.), auslegen, bezahlen; Expensen (Expensae), Kosten, Auslagen; expensiv, kostspielig; Expensbuch, Buch, worin die Ausgaben, bei Gericht die Prozeßkosten verzeichnet werden; Expensarium, Buch zur Notierung für Gerichtskosten; Expension, Auszahlung, Ausgabe.

Expensilatiōn (lat.), Quittungsausstellung über geliehenes Geld, Quittierung im Kontobuch.

Experfex Phrase der Zauberkünstler, zur Ankündigung des vollbrachten Kunststückes gebraucht.

Experientĭa est optĭma rērum magístra (lat.), Erfahrung ist die beste Lehrerin; Probieren geht über Studieren.

Experimént böhm. zkouška, *f*; pokus, *m*; dän. Experiment, *n*; engl. experiment; frz. expérience, *f*; gr. πεῖρα, *f*; holl. proefneming, proef, *f*; ital. esperimento, *m*; prova, *f*; lat. experimentum, *n*; russ. экспериментъ; опытъ, *m*; schw. experiment, försök, *n*; sp. experimento, *m*; ung. kisérlet.
E. (lat.), Versuch, eine zum Zweck der Erkenntnis, bes. v. Naturgesetzen, absichtlich herbeigeführte Erscheinung. Es unterscheidet sich v. der bloßen Beobachtung der Naturerscheinungen dadurch, daß man die Körper künstlich in solche Verhältnisse versetzt, daß sie nur nach dem Willen des Experimentators der Einwirkung bestimmter Kräfte unterliegen. Zur Ausführung des E-s sind Instrumente u. bes. Meßapparate erforderlich. Das richtig angestellte u. richtig verstandene E. bildet zusammen mit der Beobachtung den Grund, v. dem wir durch Induktion zur Erkenntnis der Naturgesetze gelangen. Im Altertum u. Mittelalter finden wir in der Regel noch keine auf E-e gegründete Naturkenntnis, sondern an ihrer Stelle metaphysische Spekulationen. Erst Galilei u. bes. Bacon v. Verulam schlugen den Weg der Erfahrung ein u. begründeten damit eine wissenschaftliche Naturerkenntnis. Experimental od. experimentell, auf E-e gegründet. Experimentalchemie, -physik, -physiologie ꝛc., der auf das E. sich gründende Teil der Chemie, Physik ꝛc.

Litteratur: Frick, Physikalische Technik (5. Aufl. Braunschw. 1876); Weinhold, Vorschule der Experimentalphysik (3. Aufl. Lpz. 1883); Stöckhardt, Schule der Chemie (19. Aufl. Braunschw. 1881); Lehmann, Physikalische Technik (Lpz. 1885); Bauer-Hinterberger, Lehrbuch der chem. Technik (2. Aufl. Wien 1865); Arendt, Technik der Experimentalchemie (Lpz. 1881, 2 Bde.); Emsmann-Dammer, Experimentierbuch (4. Aufl. ebd. 1885).

Experimentieren böhm. *vn* u. *va* zkoušeti; dän. *vn* experimentere; engl. *vn* to make experiments; frz. *vn* expérimenter, faire des expériences; gr. *vn* (mit etwas -) πεῖραν ποιεῖσθαί τινος; holl. *va* proeven nemen; ital. *va* sperimentare; lat. *vn* experimentis uti; russ. *vn* производить, произвести опыты;

schw. *va* experimentera; sp. *vn* experimentar; ung. *va* kisérleni, kisérletezni.
E., ein Experiment (s. d.) anstellen.

Experiméntum in corpŏre vīli (lat.), Experiment an einem wertlosen Körper, z. B. versuchsweise ausgeführte gefährliche Operation an einem zum Tode Verurteilten.

Expérten (lat.), Sachverständige (s. d.).

Expertīse (franz.), Untersuchung durch Sachverständige.

Expérto credĭte (lat., „Glaubt dem, der es selbst erfahren hat"). Citat aus Vergils „Aeneide" (11, 283); auch in Ovids „Ars amandi" (3, 511) u. — in „Crede experto" umgeändert — bei Silius Italicus („Punica" 7, 395) vorkommend; ferner in der Form „Experto crede Ruperto" gebraucht, nach den makkaronischen Gedichten v. Antonius de Arena (gest. 1544).

Expiatīōn (lat.), Sühnung, Büßung; expiatorisch, als Sühne geltend; expiabel, sühnbar; expiieren, versöhnen, befriedigen.

Expilieren (lat.), ausplündern, bestehlen; Expilation, diebische Besitzergreifung v. Sachen, namentlich Erbstücken; Expilator, Erbschaftsdieb.

Expingieren (lat.), ausmalen, ausschmücken.

Expirieren (lat.), siehe den Art. Exspirieren.

Expiszieren (lat.), ausfischen, ausforschen; Expiskation, Ausfragung.

Explanieren (lat.), ebnen, erklären, auslegen; Explanation, Erklärung, Auslegung; explanatorisch (explanativ), erklärend, erläuternd.

Explĕieren (lat.), ausfüllen, ergänzen; Explement, Ausfüllmittel, Füll-, Flickwort; Expletion, Ausfüllung; expletiv, ausfüllend, ergänzend.

Explĭcit (lat.), abgekürzt für explicitum (est volumen), die Bücherrolle ist ganz abgewickelt, d. h. ist am Ende; am Schlusse alter Handschriften u. Drucke beigefügt, wie incipit am Anfang derselben.

Explicĭte (lat.), deutlich, ausdrücklich, entwickelt; Gegensatz: Implicite.

Explizieren (lat.), erklären, deutlich machen; explikabel, erklärbar, erklärlich; explikativ, erklärend, erläuternd; Explikation, Erklärung, Auslegung.

Explodieren böhm. *vn* vybuchnouti; *vr* rozpraskNouti se; dän. *vn* explodere; engl. *vn* to explode; frz. *vn* faire explosion; gr. διαρραγῆναι, *pass*; holl. *vn* ontploffen; ital. *vn* esplodere; lat. dirumpi, confringi, *pass*; russ. *vn* взрываться; schw. *vn* explodera; sp. *vn* esplodar; ung. *vn* robbanni, durranni, lobbanni; kitörni.
E. (lat.), aus-, losbrechen, knallen, mit einem Knall platzen, bersten; siehe den Artikel Explosion.

Exploit (franz., spr. ekßplŏá), Großthat, Heldenthat.

Exploitation de l'homme par l'homme (franz., spr. ekßplŏatáßjóng d'lomme par lómm, Ausbeutung des einen durch den andern), nach der Bezeichnung des Saint-Simonisten Bazard die heutige gesellschaftliche Verfassung, wobei der Kapitalist dem Arbeiter das ihm Gebührende entziehe.

Exploitieren (franz., spr. ekßploat-), ausbeuten, benutzen; exploitabel, verpfändbar, nutzbar; Exploitation, Ausbeutung, Ausnutzung.

Explorateur (franz., spr. ekßploratöhr), Kundschafter, Späher.

Explorātiōn (lat.), Ausforschung, Prüfung; die Untersuchung v. Krankheiten mittels der Sinne od. diese unterstützender Werkzeuge durch die sog. physikalische Untersuchungsmethode (Perkussion, Palpation, Auskultation), auch v. Wunden durch eine Sonde, v. Ergüssen in innere Höhlen durch den sog. Explorativtroikar 2c.

Explorieren (lat.), auskundschaften, aufklären, erforschen.

Explosīōn böhm. vybuchnutí, *n*; výbuch, *m*; dän. Explosion, *g*; engl. explosion; frz. explosion, *f*; gr. ἔκρηξις, *f*; holl. ontploffing, *f*; ital. esplosione, *f*; lat. durch Verba dirumpi, confringi; russ. взрывъ, *m*; schw. explosion, *f*; sp. esplosión, *f*; ung. robbanás, durranás, lobbanás; kitörés.
E. (lat.), mit heftigen Kraftäußerungen u. mit lautem Knall verbundene plötzliche Gas- od. Dampfentwickelung. Diese kann ein bloß mechanischer Vorgang (E. eines Dampfkessels) od. durch chemische Prozesse hervorgerufen sein, u. zwar entweder durch Vereinigung v. Körpern unter Bildung gasförmiger Produkte v. sehr großem Volum (E. v. Knallgas unter Bildung v. Wasserdampf), od. durch Zersetzung eines Körpers (Chlorstickstoff, Knallquecksilber) od. eines Gemenges (Schießpulver), ebenfalls unter rascher u. massenhafter Gasentwickelung. Manche Körper explodieren v. selbst, andere durch bloße Berührung mit gewissen Körpern, wieder andere durch Schlag u. Stoß (Nitroglycerin, Gemenge v. chlorsaurem Kali u. Schwefel), noch andere durch Erhitzung. Manche Körper explodieren nur in verschlossenen Räumen, andere auch in freier Luft. Viele in der Luft explodierende Körper explodieren nicht in luftverdünntem Raume, z. B. Schießpulver, Knallsilber u. Knallquecksilber, selbst nicht bei Berührung mit einem glühenden Platindraht od. schmelzendem Eisen. Die näheren Verhältnisse, die den E-en der verschiedenen Stoffe u. Präparate zu Grunde liegen, sind überhaupt höchst merkwürdig u. noch vielfach unbekannt. So explodiert Chlorstickstoff mit äußerster Heftigkeit, wenn er v. einer dünnen Wasserschicht bedeckt ist, dagegen schwach, wenn er trocken ist. Jodstickstoff explodiert ebenfalls mit größter Heftigkeit bei der leisesten Erschütterung od. Berührung, aber nur, wenn er völlig trocken ist. Die E. selbst großer Mengen Schießpulver wirkt nicht auf Schießbaumwolle, auch wenn letztere sich in unmittelbarer Nähe befindet. Eine Lösung v. Ueberchlorsäure-Aethyläther in Alkohol brennt ruhig ab, während Ueberchlorsäure-Aethyläther für sich allein ohne weiteres äußerst heftig explodiert. Die Kraftäußerung explodierender Körper ist auch nach der Richtung verschieden: manche wirken allseitig, andere vorzugsweise nach oben od. unten. Der mit der E. gewöhnlich verbundene Knall entsteht durch das Hineinstürzen der Luft in den während der E. mit erhitztem u. verdünntem Dampf od. Gas erfüllten Raum.

Explosionsgeschosse (Sprenggeschosse), Hohlgeschosse, tragen eine Explosionsladung, die sich beim Einschlagen ins Ziel (Perkussionszündung) od. durch tempierbaren Zündsatz (Zeitzünder) entzündet; konventionsmäßig sind E. v. weniger als 400 g Gewicht, also bei Handfeuerwaffen überhaupt, durch die Petersburger Konvention vom 4/11 1868 vom Kriegsgebrauch ausgeschlossen. Siehe den Artikel Granaten.

Explosionslinie siehe unter dem Art. Minen.

Explosionswellen bei jeder Explosion entstehende, wahrscheinlich akustische Luftbewegung, zuerst 1875 v. Antolik nachgewiesen. Genannter Forscher erhielt mittels des elektrischen Funkens gestreifte Figuren auf berußten Flächen u. schrieb die Erscheinung lediglich der Wirkung der Elektrizität zu; später jedoch wiesen E. Mach (1876—78) u. andere nach, daß ähnliche Figuren bei jeder Explosion auftreten. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der E. ist nach Mach v. gleicher Ordnung wie die der Schallgeschwindigkeit, nur übersteigt sie gewöhnlich letztere am Ausgangsort beträchtlich.

Explosiv (lat.), leicht explodierend; explosive Laute (auch Mutae), s. Lautlehre.

Explosivstoffe Körper, die auf leichte Weise durch Schlag, Stoß, Reibung 2c. zur Explosion gebracht werden. Es gehören zu ihnen:

Histerismo, (s) m, Hysterie, f.
Histhenne, (d) ad, dort; drüben; weiter weg.
Histoire, (f) f, Geschichte, Erzählung, f.
Historĭa, ae, (l) f, Kunde; schriftliche Erzählung; Geschichte, f.
Historia, (sch) f, Geschichte, Erzählung, f.
Histŏria, (s) f, Geschichte, Erzählung, f.
Historiador, (s) m, Geschichtschreiber, m.
Historian, (e) Geschichtschreiber, m.
Historiar, (s) va, geschichtlich behandeln, beschreiben; mit Illustrationen versehen.
Historic, (historical), (e) a, historisch, geschichtlich.
Historický, (b) a, historisch.
Histórico, (s) a, geschichtlich.
Historictoí, (b) n, Geschichtskunde, f.
Historĭcus 3, (l) a, geschichtlich.
Historie, (b) f, Geschichte, f.
Historie, (d) g, Geschichte, f.
Historie, (h) f, Geschichte, f.
Historiebok, (sch) f, Historienbuch, n.
Historiegransker, (d) g, Geschichtsforscher.
Historiemålare, (sch) m, Historienmaler, m.
Historiemaler, (d) g, Historienmaler, m.
Historieta, (s) f, kleine lustige Erzählung, f.
Historik, a, (b) m, Historiker, m.
Historiker, (d) g, (sch) m, Historiker, m.
Historiografia, (s) f, Geschichtschreibung.
Historiógrafo (s) m, Geschichtschreiber, m.
Historiographe, (f) m, Geschichtschreiber, m.
Historique, (f) a, geschichtlich, geschichtsmäßig; thatsächlich.
Historisk, (d) a, geschichtlich.
Historisk, (sch) a, geschichtlich.
History, (e) Geschichte, f.
Histovre, (d) ad, drüben.

Histrio, ōnis, ⓛ m, Schauspieler, m.
Histrion, ⓕ m, Schauspieler, Komödiant, m.
Histrión, ⓢ m, Taschenspieler, Schauspieler, Seiltänzer, m.
Histrionicus (v. histrio), 3, ⓛ a, zu den Schauspielern gehörig; schauspielermäßig.
Histude, ⓓ ad, dort draußen.
Hisz, (hiszen), ⓤ conj, doch, ja doch.
Hiszékeny, ⓤ a, leichtgläubig.
Hiszékenység, ⓤ Leichtgläubigkeit, f.
Hit, ⓔ va u. vn, stoßen, schlagen, treffen; Schlag, Stoß, Streich, m.
Hit, ⓗ m, Zwergpferd, n.
Hit, (sch) ad, hierher, her; -och dit, hin u. her; - fram, bis hierher; - upp, hier herauf; - in, hier herein.
Hit, ⓤ Glaube, m; Glaubensbekenntnis, m; Eid, m; Treue, f.
Hita, ⓢ f, Stift, kleiner Nagel, m.
Hit-ágazat, ⓤ Glaubensartikel.
Hitåt, (sch) ad, hierher.
Hitbeli, ⓤ a, zum Glauben gehörig; Glaubens-.
Hit-bér, ⓤ Morgengabe, f.
Hitbéri, ⓤ a, zur Morgengabe gehörig.
Hit-bizomány, ⓤ (Gerichtsw.) Fideikommiß, n.
Hitbizományi, ⓤ a, fideikommissarisch.
Hitbuzgó, (hitbuzgóan, ad), ⓤ a, glaubenseifrig.
Hitbuzgóság, ⓤ Glaubenseifer, m.
Hitch, ⓔ va, haken, aufhängen, anhängen; vr, sich hin u. her bewegen; vn, hinken; hüpfen; Haken, m; Schlinge, f.
Hitegetni, ⓤ va, mit leeren Versprechungen hinhalten.
Hite-hagyott, ⓤ a, treubrüchig, abtrünnig.
Hitel, ⓤ Glaube, Kredit, m; Vertrauen, n.
Hitel-bank, ⓤ Kreditbank, f.

das Schießpulver u. als Abart desselben das weiße u. das braune Pulver; das Nitroglycerin u. als Abart der Dynamit, die Sprenggelatine, das Sprengpapier, der Lignit, Hellhoffit u. das Dualin; die Schießbaumwolle, auch Pyroxylin genannt; Mischungen v. Kaliumchlorat mit Schwefel, v. Kaliumchlorat mit Schwefelantimon od. Phosphor (die sog. Armstrongsche Mischung), ferner Nitromannit (Knallmannit), Mischungen v. Pikraten mit Salpeter, Zucker 2c. od. v. Salpeter u. Chlornitroverbindungen der Benzolreihe (Roburit), endlich das Knallquecksilber. Die Wirkung der Explosivstoffe beruht darauf, daß sie sich bei einer gewissen Temperatur, die durch Reibung, Schlag 2c. herbeigeführt werden kann, zersetzen u. hierbei eine ungeheure Menge v. Gasen entwickeln, die, wenn sich der betreffende Stoff in einem verschlossenen Gefäße befand, gegen dessen Wände einen solchen Druck ausüben, daß sie dasselbe zertrümmern. Die Zersetzung der E. erfolgt auf sehr verschiedene Weise, u. auf der Art derselben beruht größtenteils ihre verschiedene Anwendung. Knallquecksilber, Kaliumchlorat 2c. explodieren äußerst schnell u. würden die Kanonen zertrümmern; Schießbaumwolle, welche bei ihrer Zersetzung Wasser u. salpetrige Säure liefert, würde auf die Wände des Geschützes zu nachteilig wirken; da sie aber das Schießpulver an Kraft viermal übertrifft, eignet sie sich zum Zertrümmern v. Gesteinen, wie zum Niederwerfen v. Palissaden 2c. Dasselbe gilt vom Nitroglycerin. Nach der Wirkung unterscheidet man drei Gruppen v. E-n: impulsive E. (Schießpuler u. verwandte Mischungen), die bei hoher Entzündungstemperatur langsam, brisante (Nitroglycerin, Dynamit, Roburit, Melinit, Schießbaumwolle, Sprenggelatine, Knallanilin 2c.), die bei hoher Entzündungstemperatur sehr heftig, u. fulminante (Knallgold, Knallsilber, Knallquecksilber), die bei niedriger Entzündungstemperatur sehr heftig wirken. Bei einer weiteren Gruppe v. E-n werden Sauerstoffträger u. organische Substanz getrennt aufbewahrt u. erst beim Gebrauch gemischt; dahin gehören Nitrobenzol, Hellhoffit 2c.

Gegenwärtig ist es gelungen, sog. rauchloses Pulver herzustellen, dessen Zusammensetzung v. den verschiedenen Regierungen geheimgehalten wird. Dasselbe fand zum ersten Male bei den Truppenübungen im Herbst 1889 umfassende Verwendung u. verspricht für die zukünftige Kriegführung v. großer Bedeutung zu werden. Dahin gehört auch das Ekrasit, das in der Pulverfabrik zu Preßburg im Herbst 1889 erfunden wurde u. das alle ähnlichen Präparate weit übertreffen soll; augenblicklich (Oktober 1889) befindet sich eine Kommission in Berlin, um mit Ekrasit u. dem deutschen rauchlosen Pulver vergleichende Versuche anzustellen. Ueber die Art der Entzündung der E. siehe die einzelnen explosiven Körper selbst. Die E. finden Verwendung im Minen- u. Seekrieg, Tunnel- u. Bergbau, zum Sprengen v. Eis auf Flüssen, zum Lockern sehr harten Erdbodens (Sprengkultur) 2c. Die Herstellung der E. soll in dazu bes. hergerichteten abgelegenen Gebäuden unter strengster Beobachtung der in den meisten Ländern gesetzlich vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln erfolgen; in Deutschland tritt das Haftpflichtgesetz für die bei der Fabrikation v. E-n gefährdeten Arbeiter ein. Für den oft mit großer Gefahr verbundenen Transport u. für die Aufbewahrung fertiger E. sind ebenfalls besondere gesetzliche Vorschriften gegeben worden. In manchen Staaten ist die Fabrikation u. der Verkauf gewisser E. Monopol der Regierung.

Litteratur: Upmann u. Meyer, Das Schießpulver, die Explosivkörper u. die Feuerwerkerei (Braunschw. 1874).

Expolieren (lat.), ausglätten, verschönern; Expolitur (Expolition), Ausglättung, Ausschmückung.

Exponént (lat., Anzeiger), in der Potenzrechnung; Zahl, die angibt, wie oft eine andere Zahl (Basis) als Faktor gesetzt werden soll. In $4^2 = 16$ ist 2 der E. der Basis 4. Exponentialgröße (Exponentialfunktion), Funktion v. der Form a^x, wenn der E. x variabel ist. Exponentialgleichungen, Gleichungen mit Exponentialgrößen.

Exponieren (lat.), aussetzen, einer Gefahr aussetzen; auslegen, erklären; exponibel, erklärbar, erklärlich; Exponibilität, Erklärbarkeit.

Expórt **böhm.** vývoz, *m*; **dän.** Export, Udførelse, *g*; **engl.** export; **frz.** exportation, *f*; **gr.** (Handlung) ἐξαγωγή, *f*; (Waren) ἐξαγόμενα, *npl*; **holl.** export, uitvoer, *m*; **ital.** esportazione, *f*; **lat.** (Handlung) exportatio, *f*; (Waren) res quae exportantur; **russ.** экспортъ, *m*; **schw.** export, *m*; **sp.** exportación, *f*; **ung.** kivitel.

E. (lat.), Ausfuhr; exportieren, Waren ausführen; exportabel, ausführbar; Exporten, Ausgangswaren; Exporthaus, Handlungshaus, das inländische Waren im Auslande verkauft; Exporteur, derjenige, der Waren ausführt; Exportzoll, s. Zoll.

Exportbonifikation (lat., Ausfuhrvergütung, Rückzoll, engl. Drawback), die Rückerstattung v. schon bezahlten Steuern od. v. Zöllen, die für den zur Veredelung eingeführten Rohstoff od. auch für das fertige Produkt gezahlt wurden, bei der Ausfuhr v. Fabrikaten, welche für den innern Markt nicht bestimmt sind. Solche Ausfuhrvergütungen bestehen z. B. für Bier, Rübenzucker, Tabak u. Tabaksfabrikate 2c. Es ist begreiflich, daß es bei der raschen Entwickelung der Technik sehr schwer ist, das Maß der Rückvergütung richtig zu treffen, ohne daß es die Technik, sei es auf geradem od. ungeradem Wege, rasch wieder einholte. Auf solche Weise haben sich derartige Rückvergütungen gar manchmal zu reinen Exportprämien herausgebildet. Wenn gar bei der Ausfuhrvergütung die vorausgegangene Einfuhr fremder Rohstoffe od. Halbfabrikate mit in Betracht kommt u. dabei, was nicht immer möglich ist, eine Identität des unter dieser Bedingung Eingeführten u. wieder Auszuführenden unterstellt wird, so tritt der Charakter der Exportprämie nur um so schärfer hervor. Siehe auch Acquits à caution u. Ausfuhr.

Exportmusterlager ständige Ausstellung der Industrieerzeugnisse eines Landes, bez. einer Provinz, um den überseeischen Einkäufern, sowie den europäischen Exporteuren Gelegenheit zu rascher Orientierung über die Leistungsfähigkeit der Aussteller u. zur Erteilung v. Aufträgen zu geben. Die Betriebskosten werden durch die Mitgliederbeiträge u. durch v. den Ausstellern für erhaltene Aufträge zu bezahlende Provision gedeckt; den Bestellern wird keine Einkaufsprovision berechnet. Das erste derartige Institut wurde 1882 in Stuttgart gegründet, es folgten weitere in Berlin, München, Karlsruhe, Frankfurt a. M., Dresden u. Cöln.

Exposé (franz.), bes. schriftliche Auseinandersetzung, Darlegung.

Expositiōn (lat.), Aussetzung, Ausstellung; Erklärung, Auslegung; der Teil einer Rede, der die Angabe des Themas u. der Teile enthält; im Drama eins der Hauptglieder der dramat. Handlung, die Darstellung der zum Verständnis der Handlung unentbehrlichen Vorgeschichte, die nach guter dramaturgischer Regel mit dem ersten Akt erledigt sein u. womöglich mit der Handlung selbst so unvordringlich gegeben werden muß, daß man die Absicht der Aufklärung des Publikums niemals merkt. Vgl. die Expositionen zu „Romeo u. Julia", „Hamlet", „Tell"; siehe den Artikel Drama.

Exposition (franz., spr. ekßposißjóng), Kunst- u. Industrieausstellung; siehe auch den Artikel Exhibition.

Expositūr (lat.), auswärtige Kommandite, Faktorei; Nebenbehörde; in Bayern Bezirksamts-E., Station außerhalb des eigentlichen Sitzes des Bezirksamts; auch Pfarrexpositur.

Ex post (lat.), nach geschehener That, hinterher.

Expostulieren (lat.), fordern, zanken, hadern; Expostulation, Beschwerde, Wortwechsel, Zank.

Expréß **böhm.** *ad* schvalně, výrazně; **dän.** *a* expres, udtrykkelig; **engl.** *ad* expressly; **frz.** *ad* exprès; **gr.** *ad* διαῤῥήδην; ῥητῶς; ἐπὶ τοῦτο; **holl.** *ad* opzettelyk, expres; **ital.** *a* espresso; **lat.** *ad* definite; his verbis; **russ.** *a* нарочный; гонецъ; экспресъ, *m*; **schw.** *ad* express; **sp.** *ad* expresamente; **ung.** *a* sürgetősen külön kézbesitendő.

E. (lat., franz. exprès, spr. expräh), ausdrücklich, eigens. Par exprès od. (lat.) per expressum, abgekürzt p. expr., durch einen eigens abgeschickten Boten, E=boten. Expressis verbis, mit ausdrücklichen Worten. E=zug (franz. u. engl. express), eigener od. auch Kurier=(Eisenbahn=)Zug. Expressiv, aus=, nachdrucksvoll. Expression, Ausdruck, Darstellung. Beim Harmonium ein Zug, der die Erzeugung der Tonstärke v. dem Treten der Bälge abhängig macht, insofern er den Wind frei zu den Zungen führt.

Expréssis vérbis (lat.), mit ausdrücklichen Worten.

Exprimieren (lat.), ausdrücken, darstellen, beschreiben.

Exprobrieren (lat.), vorwerfen, tadeln; Exprobration, lebhafte Vorrückung des Unrechts.

Ex profésso (lat.), offenbar, angelegentlich, v. Berufs wegen.

Expromissiōn (lat.), Befreiung des Schuldners v. seiner Verbindlichkeit durch Uebereinkunft zwischen dem Gläubiger u. einem Dritten unter Substituierung dieses (Expromissor) an seine Stelle. Zustimmung des Schuldners hierzu ist nicht nötig, dagegen die des Gläubigers; jener wird unter allen Umständen, auch bei Insolvenz des Expromissors, befreit.

Expromittieren (lat.), jemand durch Uebernahme seiner Schuld v. seiner Verbindlichkeit befreien.

Expropriatiōn (lat., Zwangsenteignung, Zwangsabtretung), die Entziehung des Eigentums ohne den Willen des Eigentümers u. selbst mit Zwang seitens des Staates, um es in einer dem Gesamtinteresse entsprechenden Weise zu verwenden. Das Recht hierzu ist ein Korrelat gegen das absolute Privateigentum. Von diesem Recht hat man in den letzten Jahrzehnten einen sehr umfassenden Gebrauch gemacht, u. die Materie ist daher Gegenstand zahlreicher Gesetze geworden. In Preußen gilt das Gesetz vom $^{11}/_{6}$ 1874. Oesterreich hat kein allgemeines Gesetz, es gilt die Bestimmung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Art. 365, daß jedes Mitglied des Staates eine angemessene Entschädigung verlangen kann, sofern das allgemeine Interesse die Abtretung seines Eigentums erheischt. In Bayern gilt das Gesetz vom $^{17}/_{11}$ 1837, in Württemberg das Gesetz vom $^{20}/_{12}$ 1888, im Großherzogtum Hessen Gesetz vom $^{26}/_{8}$ 1884, im Königreich Sachsen Gesetz vom $^{3}/_{7}$ 1835, nebst einer Verordnung vom gleichen Tage, in Baden Gesetz vom $^{28}/_{8}$ 1835, in Sachsen=Weimar Gesetz vom $^{26}/_{11}$ 1855. Unter den ausländischen Gesetzgebungen sind zu erwähnen: Das belgische Gesetz vom $^{17}/_{4}$ 1835, die an das Gesetz vom $^{8}/_{3}$ 1810 sich anschließenden französischen vom $^{7}/_{7}$ 1833 u. $^{3}/_{5}$ 1841 u. das schweizerische Bundesgesetz vom $^{1}/_{5}$ 1850.

Die Hauptgrundsätze für die E. sind folgende: 1) Die E. kann nur erfolgen auf Grund eines Gesetzes, das der Zustimmung der Volksvertretung bedarf, aber nicht nur für den einzelnen Fall erwirkt werden kann, sondern für ganze Kategorien, wobei die Unterstellung der einzelnen Fälle unter dieselben den Behörden überlassen bleibt. 2) Sie kann nur erfolgen in öffentlichem Interesse, ein Privatinteresse rechtfertigt sie nicht; das preuß. Gesetz läßt sie nur aus Gründen des öffentlichen Wohls für ein Unternehmen zu, dessen Ausführung die Ausübung des Eigentumsrechts erfordert. Sie geschieht auf Grund königlicher Verordnung, abgesehen v. den Fällen der Anlegung od. Erweiterung öffentlicher Wege od. der Umwandlung v. Privatwegen in solche; hier genügt die Genehmigung des Bezirksausschusses, wenn es sich nicht um Grundstücke mit Gebäuden in Städten od. Dörfern handelt. 3) Die E. kann nur gegen volle Entschädigung seitens des Enteignenden (Expropriaten) verlangt werden, die das gesamte Interesse des Enteigneten (Expropriaten) umfaßt. Auf den Liebhaberwert (Pretium affectionis) wird keine Rücksicht genommen, aber nicht nur der gemeine wahre Wert, sondern auch der Ersatz der Schäden in Anschlag gebracht, welche der Enteignete durch die Unterbrechung seines Gewerbebetriebes, die Kosten neuer Anlagen, mittelbare Wertverminderung 2c. erleidet. Gegebenen Falls kann auch v. den Adjazenten Entschädigung gefordert werden. 4) Die Feststellung der Pflicht zur E. u. die Ermittelung der Entschädigung geschieht in einem besondern Verfahren, dem E=s=verfahren. Regelmäßig wird dasselbe durch besondere staatliche Kommissare geleitet; wo dies nicht geschieht, gehört der Streit über die Abtretungspflicht vor die Verwaltungsgerichte, der Streit über die Höhe der Entschädigung u. die damit zusammenhängenden Fragen vor die Zivilgerichte; in Frankreich entscheidet über die letzteren Punkte eine Jury, doch kann gegen dieselbe der Rechtsweg betreten werden.

Das Verfahren ist summarisch geregelt. Der Kommissar sucht zunächst eine gütliche Vereinigung herbeizuführen. Gelingt dies nicht, so findet vielfach ein Verfahren vor einer Lokalkommission statt, in welchem unter Zuziehung v. Sachverständigen die Abschätzung vorgenommen wird. Auf Grund der Abschätzungen u. Erklärungen der Beteiligten werden die Entschädigungen v. dem Kommissar festgestellt. Gegen diese Feststellung ist den Beteiligten die Anrufung der oberen Verwaltungsbehörde gestattet, außerdem sind sie berechtigt, ihren Entschädigungsanspruch im Rechtswege geltend zu machen. Wenn außer dem Eigentümer Dritte als Inhaber dinglicher Rechte in Betracht kommen, so wird die Entschädigungssumme entweder deponiert od. eine Sicherheitsleistung angeordnet.

Litteratur: Grünhut, Enteignungsrecht (Wien 1873); Meyer, Recht der E. (Lpz. 1868); Thiel, E=srecht (Berl. 1866); v. Rohland, Theorie u. Praxis des deutschen Enteignungsrechts (Lpz. 1875); die Kommentare zu dem preuß. Gesetz v. Dalke (Berl. 1874), v. Bähr u. Langerhans (2. Aufl. ebd. 1878) u. Eger (Bresl. 1887); zu dem bayr. v. Sonnhaber (Würzb. 1837); zu dem hess. v. Arnold (Darmst. 1885); Eger, Handbuch des Eisenbahnrechts (Bd. 1, Bresl. 1886).

Expropriieren (lat., enteignen), zwangsweise zur Abtretung des Eigentumsrechts für einen gemeinnützigen Zweck gegen gesetzliche Entschädigung veranlassen; siehe den Artikel Expropriation.

Ex propriis (lat. ex proprio), aus eigenen Mitteln; ex proprio Marte, aus eigener Macht.

Expugnieren (lat.), erkämpfen; expugnabel, überwindlich; Expugnation, Eroberung.

Expulsiōn (lat.), Aus=, Vertreibung; Abmeierung (s. Abmeierungsrecht); expulsiv, austreibend, abführend.

Expungieren (lat.), ausstreichen, ungültig machen; Expunktion, Tilgung.

Expurgieren (lat.), reinigen, säubern, abführen (in der Medizin); Expurgation, Reinigung, Rechtfertigung, Abführung.

Exquirieren (lat.), nachforschen, nach=, aussuchen.

Exquisit (lat.), ausgesucht, auserlesen; Exquisition, Aussuchung, Erforschung.

Ex quocunque capite (lat.), aus welchem Grunde es auch sei.

Exrotulatiōn (lat.), die Eröffnung der zum Rechtsspruch verschickt gewesenen Akten.

Ex schedŭla (lat.), vom Zettel (lesen).

Exsekrieren (lat.), siehe den Artikel Execrieren.

Exsequien (lat.), siehe den Artikel Exequien.

Exsezieren (lat.), aus=, verschneiden; Exsektion, Aus=, Verschneidung.

Exsiccantĭa (lat.), siehe den Artikel Austrocknende Mittel.

Hit-elemzés, Ⓤ Glaubensunterricht, m.
Hit-elemző, Ⓤ Religionslehrer.
Hiteles, (hitelesen, ad), Ⓤ a, glaubwürdig; beglaubigt, authentisch; Kredit genießend, akkreditiert.
Hitelesítés, Ⓤ Beglaubigung, f; (Handel) Kreditieren, n.
Hitelesítni, Ⓤ va, beglaubigen, legalisieren; (Handel) akkreditieren; (das Buch) paraphieren.
Hitelesség, Ⓤ Glaubwürdigkeit, Authentizität, f.
Hitelezés, Ⓤ Borgen, Kreditieren, n.
Hitelezni, Ⓤ va, borgen, auf Borg od. Kredit geben, kreditieren.
Hitelező, Ⓤ Gläubiger, m.
Hitelező-társ, Ⓤ Mitgläubiger.
Hitel-fölötti, Ⓤ a, allen Glauben übersteigend, ganz unglaublich.
Hitel-intézet, Ⓤ Kreditanstalt.
Hitelni, Ⓤ vn, schwören; einen Eid leisten; va, Treue schwören; eine gesetzliche Ehe eingehen.
Hitel-papir, Ⓤ öffentliches Kreditpapier, Wertpapier, n.
Hiteltetni, Ⓤ va, beeidigen; (ein Brautpaar) trauen.
Hitel-ügy, Ⓤ Kreditwesen, n.
Hitel-üzlet, Ⓤ Kreditgeschäft.
Hitel-vesztés, Ⓤ Kreditverlust.
Hitelvesztett, Ⓤ a, in Mißkredit gekommen, diskreditiert.
Hites, Ⓤ a, beeidigt; (v. Ehegatten) angetraut.
Hites-társ, Ⓤ Gatte, m; Gattin, f.
Hite-szegett, Ⓤ a, meineidig, treulos.
Hitetés, Ⓤ Täuschung, f.
Hitetlen, Ⓤ a, hitetlenűl, ad, ungläubig.
Hitetlenség, Ⓤ Ungläubigkeit, f; Unglaube.
Hitetni, Ⓤ va, glauben machen, einreden; einen Bären aufbinden.
Hit-felekezet, Ⓤ Glaubenspartei, Sekte; Kon=

fession (als Körperschaft), f.
Hithagyás, (u) Abtrünnigkeit v. seinem Glauben.
Hither, (e) ad, hierher, hierhin.
Hitherto, (e) ad, bisher, bis jetzt, seither.
Hitkomst, (sch) f, Herkunft, f.
Hitlevél, (u) Geleitsbrief, m; Diplom, n; Verfassungsurkunde (vom Fürsten erlassen), f.
Hito, (s) a, vereint; anstoßend; m, Grenzstein, m; Ziel, n; á -, ad, fest, unbeweglich.
Hitom, (sch) praep, diesseits.
Hit-rege, (u) Mythe; Mythologie, f.
Hit-rokon, (u) Glaubensverwandter, m.
Hitsen, (h) va, hetzen.
Hit-sorsos, (u) Glaubensgenosse, m.
Hit-szakadás, (u) Glaubenstrennung, f; Schisma, n.
Hit-szegés, (u) Treubruch, Eidbruch, m.
Hitszegö, (u) a, hitszegően, hitszegőleg, ad, treubrüchig, eidbrüchig, treulos.
Hit-szónok, (u) Prediger, Kanzelredner, m.
Hit-szónoklat, (u) Homilie, Predigt, f.
Hitta, (sch) va, finden; treffen; erdenken; den Weg finden.
Hittan, (u) Glaubenslehre, Religionslehre.
Hit-tanár, (u) Religionslehrer.
Hitte, (d) va, finden; erfinden; ersinnen.
Hitte, (h) f, Hitze, f.
Hittebarn, (d) n, (sch) n, Findelkind, n.
Hittegods, (d) n, (sch) n, gefundenes Gut, n.
Hitteløn, (d) g, Finderlohn.
Hit-térítő, (u) Missionar, m.
Hittills, (sch) ad, bisher, seither.
Hittord, (sch) n, witziger Einfall, Witz, m.
Hittordig, (sch) a, witzig.
Hit-tudomány, (u) Religionswissenschaft, Theologie, f.
Hit-tudós, (u) Theolog, m.

Exsiccieren (lat.), austrocknen; exsikkativ, austrocknend; Exsikkation, Austrocknung.

Exsikkātor (lat., „Austrockner"), Vorrichtung, um ohne Anwendung v. Wärme wässerige Lösungen abzudampfen, Niederschläge zu trocknen u. hygroskopische Substanzen vor Feuchtigkeit zu schützen. Meist sind es durch luftdicht aufgeschliffene Deckel verschließbare Glasgefäße, die mit einer wasserentziehenden Substanz, z. B. geschmolzenem Chlorcalcium, konzentr. Schwefelsäure od. Phosphorsäure, Phosphorsäureanhydrid, Aetzkalk ꝛc., zum Teil gefüllt werden u. eine Vorrichtung zum Lagern der zu trocknenden Substanz enthalten.

Exskribieren (lat.), aus-, abschreiben; Exskription, Abschrift.

Exsolvieren (lat.), auflösen; losmachen; auszahlen; Exsolution, Auflösung.

Ex speciāli gratĭa (lat.), aus besonderer Gunst; ex speciali mandato, auf besondern Befehl.

Exspektant (lat.), Anwärter, Bewerber.

Exspektanz Exspektativen (lat.), im kanon. Rechte Anwartschaft auf eine noch nicht erledigte Kirchenstelle; teils vom Papst, teils vom Kaiser erteilt, welcher letztere das Jus primae precis hat, d. h. für jede nach seiner Thronbesteigung zuerst vakant werdende Pfründe in einem Stift E. zu verleihen; durch die Konzilien zu Basel u. Trient wegen vielfacher Mißbräuche untersagt. In der evangel. Kirche ist E. sowohl die allgemeine Anwartschaft aller geprüften Predigtamtskandidaten auf Anstellung, als auch bes. die einem Pfarrsubstituten eröffnete Aussicht auf Nachfolge im Amte. Auch auf Lehen, Zivil- u. Militäranstellungen werden Exspektanzen erteilt. Siehe den Artikel Anwartschaft.

Exspektativ (lat.), in Aussicht stehend, zur Anwartschaft berechtigend; Exspektative, so viel wie Exspektanz (s. d.).

Exspektative Methode abwartendes, beobachtendes Verfahren bei Krankheiten. Dieselbe paßt in allen Fällen, in denen nach bestimmter Frist der Krankheitsprozeß ohne alles Zuthun sein Ende erreicht u. in denen den Krankheitsverlauf störende Verhältnisse nicht vorhanden sind. So wird z. B. kein Arzt heutzutage mehr den früher ausnahmslos sofort angewendeten Aderlaß bei Lungenentzündung der Erwachsenen für gestattet halten, wenn nicht bes. gefährlicher Druck in Brust ꝛc. vorhanden ist; er weiß, daß bei einem sonst gesunden Erwachsenen u. nicht allzuhoher Fieberhitze am 5. od. 7. Tage die Krise u. damit Genesung v. selbst eintritt u. dementsprechend verhält sich der Arzt exspektativ, d. h. er ordnet die diätetischen Vorschriften (reine, gut temperierte Luft, entziehende Kost ꝛc.) wohl an, enthält sich aber eingreifender Medikamente u. Kuren. Mitunter ist auch bei unheilbaren, hoffnungslosen Kranken exspektativ zu verfahren, wenn das Allgemeinbefinden gut ist od. keine symptomatische Behandlung sich nötig macht. S. auch Therapie.

Exspektieren (lat.), erwarten, auf etwas rechnen; Anwartschaft auf etwas haben.

Exspektivieren (lat.), einem Hoffnung auf etwas machen, Anwartschaft geben.

Exspirieren (lat.), den Atem aushauchen, ausdünsten; verscheiden; ablaufen (Frist). Exspiration, Ausatmen, Tod, Verfallzeit.

Exspoliieren (lat.), ausplündern; Exspoliation, Ausplünderung, Beraubung.

Exstāse (griech.), siehe den Artikel Ekstase.

Exstimulieren (lat.), aufstacheln, anspornen.

Exstinguieren (lat.), auslöschen, vernichten.

Exstinktiōn (lat.), Auslöschung, Tilgung; exstinktiv, auslöschend; Exstinktivverjährung, Verjährung, wodurch ein Anspruch erlischt.

Exstirpatiōn (lat.), Ausrottung; Wegnahme krankhafter Weichteile des Körpers u. erkrankter Organe mit dem Messer od. anderen schneidenden Instrumenten, der galvanokaustischen Schneideschlinge ꝛc. Die E. ist häufig der einzige Weg zur Entfernung des kranken Teils od. Gewächses u. fast unter allen Umständen der sicherste. Namentlich bei bösartigen Neubildungen (Krebs u. Sarkom) müssen alle erkrankten Teile nebst einer Schicht des gesunden Gewebes entfernt werden, um ein neues örtliches Wiederauftreten der Neubildung (lokales Recidiv) zu vermeiden, weil dadurch der Erfolg der Operation vereitelt würde, während bei den gutartigen häufig schon ein bloßes Ausschälen genügt.

Exstirpātor (lat., Ausrotter, Vertilger), auch Grubber genannt, ein pflugartiges Gerät, das zur Vertilgung des Unkrautes, zur Auflockerung des Bodens u. zur Unterbringung des Samens u. künstlichen Düngers dient. Das Gestell v. Holz u. Eisen ruht auf drei, selten vier Rädern od. ist mittels eines Grindels mit einem Vordergestell verbunden od. an der Grindelspitze nur mit einem möglichst hohen, leichten Rade versehen. Am Querbalken sind 5 od. mehr Schare angebracht. Zum Führen, Ausheben u. Wenden des E-s sind Sterzen od. Handhaben, ähnlich wie beim Pfluge, vorhanden. In Deutschland unterscheidet man Grubber u. E. u. bezeichnet das Gerät als Grubber, wenn es vermöge seiner starken, schräg abwärts gerichteten Schare ein Durchwühlen u. Lockern des Bodens in größerer Tiefe bewirkt, E., wenn horizontal wirkende, schneidende Schare daran vorhanden sind. Dient der Grubber vorwiegend zum Durchschneiden v. Klee- u. Wiesenflächen, um sie der Feuchtigkeit, Luft u. Wärme zugänglich zu machen, so nennt man das Gerät Skarifikator. Alle die genannten Geräte werden auch häufig mit dem allgem. Namen Kultivatoren bezeichnet. In England findet sich nur die Bezeichnung Grubber, u. man verwendet bald diese, bald jene Scharsysteme zu einem u. demselben Gestell. Der E. eignet sich bes. zum schnellen Umbruch der Stoppeln, zur Brachbearbeitung u. im Frühjahr zur Auflockerung des vor Winter gepflügten Bodens. Seine Leistung ist bei einer Breite des Scharsystems v. 1,5 m 1 bis 2 ha pro Tag; dabei sind 2 Pferde u. 1 Mann erforderlich. Vorzüglich sind die Grubber nach Konstruktion v. Colemann u. Tennant mit verstellbaren Vorder- u. Seitenrädern u. auswechselbaren Scharen.

Exstirpieren (lat.), entwurzeln, mit der Wurzel wegnehmen, ausrotten.

Exstruieren (lat.), aufbauen, auf-, errichten; Exstruktion, Aufrichtung, Erbauung.

Exsuccieren (lat.), aussaugen; Exsuktion, Aussaugung.

Exsudāt (lat., Ausschwitzung), Austritt v. Flüssigkeit aus dem unverletzten Gefäßsystem infolge eines entzündlichen Zustandes. Die Flüssigkeit ist entweder vorwaltend wässerig (seröses E.), schleimig, faserstoffig, eiterig, blutig, od. jauchig; dieselbe bildet immer das wichtigste Kennzeichen der Entzündung (s. d.). Die Flüssigkeit wird bald auf freie Flächen ergossen (freies E.), z. B. auf die äußere Haut, in den Brustfellsack ꝛc., bald zwischen Gewebsteile (interstitielles E.), drängt im letzteren Falle dieselben aus einander u. ertötet sie nicht selten, z. B. das krupös-diphtheritische E., bald endlich wird sie in die Gewebszellen selbst eingelagert, u. man findet z. B. bei der Muskelentzündung ein eiweißartiges E. in den Muskelzellen selbst (parenchymatöses E.). Die Quantität des E-s kann sehr verschieden sein u. kann differieren zwischen einem kaum sichtbaren zarten Beschlage u. einer mehrere Liter betragenden Menge. Hat sich in irgend ein Organ ein E. ergossen, so wird es entweder aufgesogen, d. h. durch die Lymphgefäße wieder in die Säftemasse aufgenommen, u. es tritt vollständige Genesung ein, od. nur ein Teil wird aufgesogen, od. es findet gar keine Aufsaugung statt. Die Behandlung besteht teils

in Verhinderung der E-e durch allgemeine u. örtliche entzündungswidrige Mittel u., ist das E. gesetzt, in Anwendung aufsaugender Mittel, der sog. Resorbentia. In manchen Fällen kann allein v. chirurgischer Entleerung durch Stich od. Schnitt Hilfe gehofft werden, z. B. bei umfänglichen, über vier Wochen bestehenden wässerig-faserstoffigen Ergüssen in den Brustfellsack (Paracentesis thoracis).

Litteratur: Cohnheim, Vorlesungen über allgemeine Pathologie (2. Aufl. Berl. 1882, 2 Bde.).

Exsudieren (lat.), ausschwitzen; Exsudation, Ausschwitzung; exsudativ, diese befördernd.

Exsuszitieren (lat.), erwecken, erregen; Exsuszitation, Erweckung, Ermunterung, Aufregung.

Extáse (griech.), siehe den Artikel Ekstase.

Ex tempŏre (lat.), augenblicklich; aus dem Stegreife; extemporieren, aus dem Stegreife reden, einen Vortrag ohne Vorbereitung halten, ein Gedicht über ein gegebenes Thema aus dem Stegreif machen. Extemporale (Mehrzahl Extemporalien), Uebersetzung, die sogleich u. ohne Hilfsmittel angefertigt wird; in den Realien schriftliche Beantwortung v. Fragen; in der Geographie auch Einzeichnung eines Kartenbildes in ein gegebenes Netz.

Extemporierte Komödie so viel wie Stegreifkomödie (s. d.); vgl. Commedia dell' arte.

Extendieren (lat.), ausdehnen, ausweiten; sich verbreiten, sich erstrecken; extensibel, ausdehnbar; Extensibilität, Dehnbarkeit, Ausdehnbarkeit.

Extensīon (lat.), Ausdehnung, Ausstreckung; E. eines Begriffs, Anwendbarkeit eines solchen auf mehrere Gegenstände. — **E. in der Chirurgie** das bei der Einrichtung eines Knochenbruchs (Beinbruchs) od. einer Verrenkung angewandte Verfahren, durch einen unterhalb der betreffenden Bruch- od. Verrenkungsstelle angebrachten Zug die Teile wieder in die annähernd richtige Lage zu bringen, wobei man zugleich oberhalb der betreffenden Stelle das Glied, bez. den Körper fixieren muß, am besten dadurch, daß man einen Gegenzug (Kontra-E.) ausübt. E. u. Kontra-E. müssen stets v. Gehilfen ausgeführt werden, während der Arzt selbst seine Aufmerksamkeit auf die Bruchstelle od. das verrenkte Gelenk richtet. Unter permanenter E. (auch wohl Distraktion genannt) versteht man ein Verfahren gleichmäßiger Zug-E. mittels mechanischer Hilfsmittel bei Knochenbrüchen des Oberschenkels u. Gelenkerkrankungen 2c.

Extensität (lat.), Ausdehnung, Umfang.

Extensīv (lat.), ausdehnend, der Ausdehnung nach; extensive Größe, räumliche Größe im Gegensatz zur intensiven.

Extensive Wirtschaft s. Betriebssysteme (Bd. II. 1033).

Extensōren (lat.), Streckmuskeln, die ein gebeugtes Glied wieder strecken.

Exténsum (lat.), ausführliche Darstellung.

Extenuieren (lat.), verdünnen, verkleinern, schwächen; Extenuation, Verdünnung, Verkleinerung, Schwächung; Extenuantia, Verdünnungsmittel.

Extérieur (franz., spr. ekßteriöhr), das Aeußere, äußeres Ansehen; Außenseite, Außenwerk. In der Landwirtschaft die äußeren Körperformen eines Tieres als Maßstab für seine Leistungsfähigkeit.

Exteriorität (lat.), Außenseite, Oberfläche.

Exterminieren (lat.), vertreiben, über die Grenze weisen, ausrotten; Extermination, Vertreibung, Ausrottung.

Extern (lat.), außerhalb befindlich, auswärtig; Externe (Extrane, Extraneer, Hospiten), Angehörige einer Anstalt, die außerhalb derselben wohnen, z. B. Lehrer u. Schüler (Gegensatz: Interne); Externat, Bildungsanstalt, deren Zöglinge Externe sind.

Externsteine (Agister-, Egister-, Eggster-, Eggersterstein e), merkwürdige Gruppe v. senkrecht aufsteigenden Sandsteinfelsen am Fuße des Teutoburger Waldes, südl. v. Horn in Lippe. 5 dieser Felsen bilden die Hauptgruppe. In den nördlichsten, höchsten (40 m) u. breitesten ist unten eine alte Kapelle eingehauen, worin in Relief St. Peter ausgemeißelt ist. Außerhalb an der nördl. Felsenwand ein Reliefbild, dessen obere Hälfte die Abnahme Christi vom Kreuze darstellt, die untere, sehr beschädigte Hälfte aber eine symbolische Darstellung des Sündenfalls ist. An der Ostseite des Felsens das Bild eines Adlers od. einer Elster. Seitwärts ist in eine besondere Felsenbank das Heilige Grab in Gestalt eines fränkischen Sarkophags eingehauen. Der obere Teil eines zweiten Felsens ist zu einer zweiten, kleineren Kapelle ausgehöhlt, in die man nur auf einer Brücke vom dritten Felsen gelangt. Der dritte u. vierte Felsen bilden zusammen ein gewaltiges Thorgewölbe, durch das die Landstraße v. Paderborn nach Horn führt. Am Fuße der Felsengruppe hübsche Anlagen. Urkundlich kommen die E. zuerst 1093 im Besitz der Benediktinerabtei Abdinghof vor, welche 1115 die größere Kapelle einrichten ließ, zu der alsbald zahlreiche Wallfahrten stattfanden. Den Namen der E. leiten einige v. Elstern (dialektisch: Aekstern od. Exstern; die Chronisten Piderit u. Hamelmann schreiben 1564 auch Rupes picarum, d. i. Felsen der Elstern), andere v. der Göttin Eostra od. Ostara od. vom Bergzug der Egge her.

Litteratur: Clostermeyer, Der Eggersterstein (Lemgo 1824, 2. Aufl. v. Helwing ebd. 1848); Maßmann, Die E. (Weim. 1846); Giefers, Die E. (Paderb. 1851); Thorbecke, Die E. in der Natur, Kunst, Geschichte, Sage u. Litteratur (Detmold 1882).

Exterritoriāl (lat.), außerhalb eines Gebiets befindlich; den für dieses geltenden Gesetzen nicht unterworfen.

Exterritorialität (lat.), der Zustand, wonach gewisse Personen u. Sachen v. der Gerichtsbarkeit eines Landes, in dem sie sich befinden, ausgenommen sind. Dahin gehören fremde Souveräne, Regenten u. Reichsverweser mit ihrem Gefolge u. ihren Effekten, Gesandte mit ihrem Geschäftspersonal, der Dienerschaft, ihrem Hotel u. Mobiliar, in der Levante, in Nordafrika, China, Persien 2c. auch die Konsuln, ferner die in einem fremden Lande weilenden Truppen, welche mit Genehmigung der betreffenden Regierung das fremde Gebiet betreten, v. Sachen die Staatsschiffe in fremden Gewässern. Die E. ist übrigens kein einheitlicher Begriff, die E. eines Gesandten ist nicht die gleiche wie die eines fremden Souveräns, die eines Staatsschiffes ist wieder eigenartig.

Litteratur: Bar, Das internationale Privat- u. Strafrecht (Hannov. 1862); Heffter, Das europäische Völkerrecht (8. Ausg. v. Geffcken 1888); Kaltenborn in Bluntschlis „Staatswörterbuch".

Extinkteur (spr. ekßtinktöhr, Gasspritze), tragbarer Feuerlöschapparat, der die Bestimmung hat, in Entstehung begriffene Brände od. solche, die noch auf einen kleinen Raum beschränkt sind, zu ersticken. Der E. besteht aus einem starken Gefäß aus Eisenblech, an dessen Bodenrand ein Spritzenrohr angebracht ist; der Inhalt (10—35 l) ist stark salzhaltiges Wasser nebst einem entsprechenden Quantum doppeltkohlensaurem Natron zur Erzeugung v. Kohlensäure. Letztere hat den Zweck, den zum Spritzen erforderlichen Druck hervorzubringen; dieselbe wird aber erst im Moment des Gebrauchs durch Einwirkung v. Schwefelsäure (80 %) erzeugt, indem eine damit gefüllte, innerhalb des Apparates befindliche Flasche durch eine entsprechende Vorrichtung zertrümmert wird. Das nun in wenigen Sekunden sich entwickelnde Quantum Kohlensäure ist so groß, daß ein Druck v. 4—7 Atmosphären entsteht, ein Druck, der stark genug ist, einen kräftigen, 6—8 Minuten

Hit-újító, Ⓤ Glaubensneuerer, Reformator.
Hit-újoncz, Ⓤ Glaubensneuling, Neubekehrter, m.
Hit-vallás, Ⓤ Glaubensbekenntnis, n.
Hit-valló, Ⓤ Bekenner, m.
Hitvány, Ⓤ a, hitványúl, ad, gemein, gering; verächtlich, nichtswürdig; entkräftet, abgezehrt.
Hitványkozni, Ⓤ vn, abmagern, abzehren, abnehmen.
Hitványság, Ⓤ Geringfügigkeit; Magerkeit; Niederträchtigkeit, f.
Hitves, Ⓤ Gattin, Gemahlin.
Hiú, Ⓤ a, eitel, nichtig; leer, hohl; Dachboden, m.
Hiulcus (v. hio), 3, Ⓛ a, klaffend, gespalten, offen; gierig.
Hiúság, Ⓤ Eitelkeit, f.
Hiúsítni, Ⓤ va, vereiteln, zunichte machen, hintertreiben.
Hiúsúlni, Ⓤ vn, zu nichte werden, nichts verfangen.
Hiúz, Ⓤ (Zool.) Luchs, m.
Hív, Ⓤ a, híven, ad, treu, gläubig.
Hivalkodás, Ⓤ Müßiggang, m; Entbehrlichkeit, f.
Hivalkodni, Ⓤ vn, müßig sein, unthätig leben; überflüssig sein.
Hívás, Ⓤ Ruf, m; Einladung, f; Anspielen od. Ausspielen (im Kartenspiel), n.
Hivatal, Ⓤ Amt, n; Anstellung, Stelle, f.
Hivatalbeli, Ⓢ a, das Amt betreffend, im Amt befindlich; Beamter, m.
Hivatalka, Ⓤ Aemtchen, n.
Hivatal-keresés, Ⓤ Bewerbung um ein Amt, f.
Hivatal-keresö, Ⓤ Amtsbewerber, m.
Hivatalnok, Ⓤ Beamter, m.
Hivatalos, Ⓤ a, amtlich, offiziell; berufen; Beamter, m.
Hivatalosan, Ⓤ ad, amtlich, v. Amts wegen.

Hivatalos-kodás, ⓤ Amtsführung, f.
Hivatalos-kodni, ⓤ vn, amtieren, als Beamter dienen, fungieren.
Hivatás, ⓤ Beruf, m.
Hivatás-szerü, ⓤ a, hivatás-szerűen, ad, berufsmäßig, berufsgemäß.
Hivatkozás, ⓤ Berufung, f.
Hivatkozni, ⓤ vr, sich berufen.
Hivatlan, ⓤ a, hivatlanúl, ad, ungerufen, unberufen; ungeladen, ungebeten.
Hivatni, ⓤ va, rufen lassen, vorladen.
Hive, ⓓ vn, kriechen; keuchen; va, werfen, schleudern.
Hive, ⓔ Bienenkorb, Bienenstock, m; to -, va, Bienen in einen Stock thun; vr, sich zusammengesellen.
Hiver, ⓕ m, Winter, m.
Hivernage, ⓕ m, Winterzeit; Winterbestellung, f; Winterhafen, m.
Hivernal, -e, ⓕ a, winterlich.
Hiverner, ⓕ vn, überwintern; va, Winterquartiere beziehen; s'-, vr, sich an den Winter gewöhnen.
Hives, ⓤ a, hivesen, ad, kühl, frisch.
Hivesedni, ⓤ vn, kühl werden; vr, sich abkühlen.
Hivesítni, ⓤ va, abkühlen, erfrischen.
Hivesítő, ⓤ a, kühlend, abkühlend, erfrischend; Erfrischung, f.
Hivesség, ⓤ Kühle, f.
Hivni, ⓤ va, = hini, nennen, benennen; rufen; berufen, einladen; herausfordern.
Hivő, ⓤ Gläubiger, m.
Hivogatni, ⓤ va, oftmals einladen, locken, rufen.
Hívság, ⓤ = hiúság, Eitelkeit, f.
Hívség, ⓤ = hűség, Treue, f.
Hívtelen, ⓤ = hűtelen, ungetreu, untreu.

anhaltenden Wasserstrahl zu schleudern. Da die Kohlensäureentwickelung fortdauert, so erleidet der Druck u. somit auch der Strahl keine Abschwächung. Neuerdings hat Raydt flüssige Kohlensäure zum Betriebe v. E-en verwendet. Der E. ist 1864 v. Charlier u. Vignon in Paris erfunden worden.

Extispicium (lat.), Besichtigung der Eingeweide (Exta) der Opfertiere durch priesterliche Personen (Extispices) in der Absicht, daraus zu prophezeien.

Extollieren (lat.), hervorheben, rühmen.

Extorquieren (lat.), erzwingen, erpressen; Extorsion, Erpressung.

Extra **böhm.** *ad* nad to, mimo to, zvláště; *a* zvláštní; **dän.** *ad* extra; **engl.** *ad* extra, besides; **frz.** *a* extraordinaire; **gr.** *ad* προςέτι; **holl.** *ad* bovendien, extra; **ital.** *ad* straordinariamente; espressamente; **lat.** *ad* insuper; separatim; **russ.** *ad* особенно; **schw.** *ad* extra; mycket; **sp.** *ad* aparte, por separado; **ung.** *ad* külön.

E. (lat.), außerhalb, zu ungewöhnlicher Zeit, auf besondere Veranlassung; daher Extrazug u. Extrapost; Extrablatt, bei Zeitungen so viel wie außerordentliche Beilage. E. ist beim Wettrennen das Gegenteil v. Erlaubt (s. d.). Ein E-gewicht ist ein in Anbetracht der früheren Siege des Pferdes nach Zahl u. Preis zu bemessendes Gewicht, das es „weniger zu tragen hat", als die Gewichtsskala sonst verlangen würde.

Extráctum (lat.), Auszug v. Pflanzensubstanzen, siehe Extrakt.

Extra cúlpam (lat.), außer Schuld.

Extradieren (lat.), herausgeben, ausliefern; Extradition, Auslieferung, Aushändigung; Extraditionsschein, Auslieferungsschein.

Extradividende (lat.), so viel wie Superdividende; s. Aktie (Bd. I. 476).

Extrados (franz., spr. ekßtrādō), s. v. w. Bogenrücken, die äußere Bogen- od. Gewölbelinie, der äußere Mantel einer Gewölbefläche ꝛc. Extradossiertes Gewölbe, Gewölbe, bei dem auch die äußeren Flächen sichtbar bleiben, wie z. B. bei freistehenden Kuppeln.

Extra ecclesĭam núlla sălus (lat.), „Außerhalb der Kirche ist kein Heil", ein vom hl. Cyprian herrührender Grundsatz der „alleinseligmachenden" Kirche.

Extraessentiāl (extraessentiell, lat.), außer-, unwesentlich; Extraessentialität, Außer-, Unwesentlichkeit.

Extrahieren (lat.), ausziehen; eine amtliche Verfügung erwirken; Extrahent, derjenige, der einen Auszug macht; auch derjenige, der den Erlaß einer Verfügung beantragt.

Extra Hungarĭam nōn est vīta, et si est vīta, non est ita (lat.), d. i. außerhalb Ungarns ist kein Leben, u. wenn eins ist, doch nicht so; Losungswort der Magyaren.

Extraits (franz., spr. äkßträh), s. v. w. Esprits; siehe diesen Artikel.

Extrajudiziāl (extrajudiziär, lat.), außergerichtlich.

Extrakorps hießen im österreich. Heere vor 1867 verschiedene, bes. zu technischen Dienstverrichtungen bestimmte Truppenteile (Ingenieure, Pontoniere, Botenjäger ꝛc.), jetzt teils beseitigt, teils reorganisiert.

Extrákt **böhm.** výtažek, *m*; vytaženina, *f*; **dän.** Extrakt, *g*; Uddrag, Udtog, *n*; **engl.** *a* extract; **frz.** extrait, *m*; **gr.** (aus einer Schrift) ἐπιτομή, *f*; (aus Stoffen) ἀπόβρεγμα, *n*; **holl.** extrakt, *n*; **ital.** estratto, *m*; **lat.** dilutum (aus Wermut, absynthi), *n*; **russ.** экстрактъ, *m*; (aus Rechnungen) извлеченіе, *n*; **schw.** extrakt, *m*; **sp.** extracto, *m*; **ung.** kivonat.

E. (lat.), Auszug aus Büchern, Akten ꝛc.; ferner aus Pflanzenstoffen (s. Extrakte); E-buch, in der kaufmännischen Sprache das Handlungsbuch, das Auszüge aus anderen enthält.

Extrákte (lat.), durch Extrahieren v. Pflanzenstoffen gewonnene Präparate. Die Arzneipflanzen geben ihre wirksamen Bestandteile an geeignete Flüssigkeiten (Wasser, Weingeist, Aether) ab, die nach der Verdunstung eine dickliche od. trockene Masse, das E. hinterlassen; man unterscheidet dementsprechend wässerige, alkoholische u. ätherische E. Der gleichen Behandlung können auch Stoffe unterworfen werden, die schon in anderer Weise gewonnen worden sind, z. B. Aloë, Myrrhe, Lakritze, Opium (s. auch Eisenextrakt unter Eisenpräparate, Malzextrakt). Ferner ist z. B. das Fleisch-E. ein ähnliches Präparat, sowie auch die in der Färberei dienenden E. aus Farbeholz, z. B. Pernambuk-, Kampescheholz ꝛc. Bei Gewinnung eines E-s ist mit möglichst geringen Mengen Flüssigkeit eine möglichst konzentrierte Lösung bei völliger Erschöpfung der vegetabilischen Substanz an wirksamen Bestandteilen herzustellen. Eine solche Lösung ist möglichst rasch zu verdampfen, u. zwar bei einer Temperatur, die den Siedepunkt des Wassers nicht erreicht, damit der Verlust an flüssigen Bestandteilen möglichst gering wird. Auch bilden sich bei höheren Temperaturen leicht unlösliche Oxydationsprodukte (Apothema, E-absatz) infolge der Einwirkung der Luft. Letztere läßt sich durch Anwendung v. Verdampfungsapparaten mit Luftverdünnung fast vollständig vermeiden, bei denen unter Anwendung einer Luftpumpe u. guter Kühlung der Vorlage bereits bei 40° C. eine rapide Verdampfung eintritt. Der abdestillierte Alkohol od. Aether läßt sich zu demselben Zweck immer wieder v. neuem verwenden. E. aus frischen narkotischen Pflanzen werden hergestellt, indem man dieselben rasch abwäscht, zerkleinert, im Mörser zu Brei stampft, diesen mit 5% Wasser verdünnt u. auspreßt, den Preßrückstand abermals mit 5% Wasser versetzt u. nochmals auspreßt, die erhaltene Flüssigkeit bis 80° C. erhitzt, koliert, bis auf 1/10 des Gewichts des Vegetabils verdampft, den erhaltenen Rückstand mit dem gleichen Gewicht Alkohol mischt, nach 24 Stunden vom Bodensatz abgießt, letzteren auspreßt u. die filtrierten Flüssigkeiten verdampft. Für die Herstellung trockener narkotischer E. schreibt die „Pharmacopoea germanica" den Zusatz v. Süßholzwurzelpulver vor (2 Teile des trocknen E-s einem Teil E. v. Musdicke entsprechend), sobald der Auszug bis zur E-konsistenz eingedampft ist; unter mäßiger Erwärmung erfolgt die weitere Austrocknung. Solche Präparate behalten in gut verschlossenen Gefäßen sehr lange die Pulverform, da sie nur wenig hygroskopisch sind. Die gebräuchlichsten E. sind:

Extractum Absinthii, Wermut-E.; E. Aconiti, Eisenhut-E.; E. Aloës, Aloë-E.; E. Aloës acido sulfurico correctum, 8 Tle. Aloë-E., 32 Tle. Wasser, 1 Tl. Schwefelsäure gemischt u. bis zur Trockne verdampft; E. Belladonnae, Tollkirschen-E.; E. Calami, Kalmus-E.; E. Carnis, Fleisch-E.; E. Cascarillae, Kaskarille-E.; E. Centaurii, Tausendgüldenkraut-E.; E. Chinae fuscae, China-E.; E. Cinae, Zitwerblüten-E.; E. Colocynthidis, Koloquinten-E.; E. C. compositum, zusammengesetzter Koloquinten-E., 3 Tle. Koloquinten-E., 10 Tle. Aloë, 8 Tle. Skammonium u. 5 Tle. Rhabarber-E.; E. Colombo, Kolombo-E.; E. Conii, Schierlings-E.; E. Digitalis, Fingerhut-E.; E. Dulcamarae, Bittersüß-E.; E. Filicis, Wurmfarn-E.; E. Gentianae, Enzian-E.; E. Graminis, Quecken-E.; E. Hyoscyami, Bilsenkraut-E.; E. Lactucae virosae, Giftlattich-E.; E. Liquiritiae radicis, E. Glycyrrhizae, Süßholz-E., Lakritzen; E. Malti, Malz-E.; E. Opii, Opium-E.; E. Physostigmatis, Kalabarbohnen-E.; E. plumbi s. Saturni, Bleiessig-E.; E. Pulsatillae, Küchenschellen-E.; E. Quassiae, Quassia-E.; E. Ratanhae, Ratanha-E.; E. Rhei, Rhabarber-E.; E. R. compositum, catholicum, panchymagogum, zusammengesetzter Rhabarber-E., 30 Tle. Rhabarber-E., 20 Tle. Seife, 10 Tle. Aloë-E., 5 Tle. Jalappenharz mit verdünntem Weingeist befeuchtet u. bis zur Trockne verdampft; E. Sabinae, Sadebaum-E.; E. Secalis cornuti, haemostaticum, Mutterkorn-E.; E. Senegae, Senega-E.; E. Stramonii, Stechapfelkraut-E.; E. Strychni, Krähenaugen-E.; E. Taraxaci, Löwenzahn-E.; E. Valerianae, Baldrian-E.

Litteratur: Beckurts u. Hirsch, Handbuch der praktischen Pharmazie (Stuttg. 1887, Bd. 1, 673—733); Realencyklopädie der gesamten Pharmazie (Wien 1888, Bd. 4, 144—214).

Extrakteur (lat.-franz.), Vorrichtung zum Extrahieren v. Stoffen; wird in den verschiedensten Industrien in sehr verschiedener Konstruktion angewandt.

Extraktiōn (lat.), das Herausziehen (z. B. eines Zahnes); in der Mathematik Ausziehen einer Wurzel; auch Herkunft, bes. gute.

Extraktivstoffe gewisse in den tierischen u. pflanzlichen Säften gelöste, nicht krystallisierbare, nicht flüchtige u. in Wasser, meist auch in Alkohol lösliche organische Substanzen. Die Anzahl der zu den E=n gerechneten Körper hat sich bedeutend verringert, indem es häufig gelang, sie rein dar= u. ihre chemische Individualität festzustellen.

Extraktor (lat., „Herauszieher", auch Ejektor, „Auswerfer"), Schloßteil bei Gewehren mit Metallpatronen, der die leere Hülse nach dem Schuß selbstthätig entfernt.

Extra linĕas (lat., außerhalb der Linien), außer Rechnung, Ansatz; Gerichtskosten e. l. werden nicht berechnet.

Extramundān (lat.), außerweltlich.

Extra mūros (lat.), außerhalb der Mauern, d. h. der Stadt.

Extrāne (lat.), Ausländer, Fremder; Extraneer, in manchen Anstalten ein Zögling, der nicht in dem Schulhause wohnt (siehe Alumnus u. Extern); auch Auswärtiger, der sich der Entlassungsprüfung an einer höheren Lehranstalt unterwirft (s. Entlassungsprüfungen).

Extraordinär (lat.), außerordentlich, ungewöhnlich.

Extraordinarĭum (lat.), das Außerordentliche; im Finanzwesen der Inbegriff der einmaligen Etatspositionen im Gegensatz zum Ordinarium (den ständigen, in Einnahme u. Ausgabe regelmäßig wiederkehrenden Positionen).

Extraordinarĭus (lat.), außerordentlicher (Lehrer), s. Professor.

Extra ordĭnem (lat.), außer der Ordnung.

Extraparochiāl (neulat.), nicht zur Parochie (Kirchspiel) gehörig.

Extrasteuer außergewöhnliche, zur Deckung vorübergehenden Bedarfs auferlegte Steuer.

Extrastrom der Induktionsstrom im primären Drahte, s. den Artikel Induktion.

Extraterritorialität s. v. w. Exterritorialität; s. diesen Artikel.

Extra=uterīn (lat.), außerhalb der Gebärmutter befindlich, v. Vorgängen, die im Innern vorgehen sollten, z. B. e=e Schwangerschaft (s. den Artikel Schwangerschaft).

Extravagánt (lat.), ausschweifend; extravagieren, ab=, ausschweifen.

Extravagánten (lat.), ein Teil des Corpus juris canonici; ursprünglich aus zwei Privatsammlungen: Extravagantes Joannis XXII. u. Extravagantes communes bestehend, wovon die eine 20 Dekretalen des Papstes Johann XXII., die andere Dekretalen v. Urban IV. bis Sixtus IV. enthält.
Litteratur: Bickell, Ueber die Entstehung u. den Gebrauch der beiden E=sammlungen des Corpus juris canonici (Marb. 1825).

Extravagánz (lat.), Ausschweifung, Uebertreibung.

Extravasāt (lat.), Erguß v. Flüssigkeiten, bes. Blut in eine innere Höhle od. das Zellgewebe; extravasieren, v. Stoffen, die auf solche Art austreten.

Extraversiōn (lat.), Auswärtswendung.

Extrēm böhm. *a* krajní, výstřední; krajnosť; výstřednosť, *f*; dän. *a* extrem; yderlig; engl. *a* extreme; frz. *a* extrême; gr. ὁ ἡ τὸ ἄγαν; holl. *a* uiterst; ital. *a* estremo; lat. (-e) res diversissimae, *fpl*; (ins - verfallen) ad nimium pervenire; (die -e berühren sich) plerumque altis excelsisque adiacent abrupta; russ. *a* крайній; schw. *a* ytterlig; sp. *a* estremo; ung. *a* szélsőségben járó, végletig menő.
E. (lat.), äußerst, übertrieben; das Aeußerste einer Sache; Uebertreibung; Extremität, das Aeußerste; Extremitäten, die Vorder= u. Hintergliedmaßen der Tiere, Arme u. Beine der Menschen, jene als obere, diese als untere Extremitäten; bei Pferden auch wohl für Schweif u. Maul gebraucht.

Extremitäten (lat.), siehe unter dem Artikel Extrem.

Extrinsĕcus (lat.), v. außen her, außerhalb, auswärts.

Extrizieren (lat.), entwickeln, herauswinden; Extrikation, Herauswickelung.

Extrōrsum (lat.), nach außen gewendet.

Extrudieren (lat.), aus=, hinausstoßen, vertreiben; Extrusion, Ausstoßung, Vertreibung.

Extuberieren (lat.), anschwellen; Extuberanz, Geschwulst.

Extumeszénz (lat.), Auftreibung eines Knochens; extumeszieren, anschwellen.

Exuberieren (lat.), reichlich hervorkommen; exuberant, überflüssig, üppig; Exuberanz, Ueberfluß.

Exudenísmus (griech.), Geringschätzung; in der Rhetorik Widerlegung des Gegners durch spöttische Abfertigung.

Exulceratiōn (lat.), siehe unter dem Artikel Exulcerieren.

Exulcerieren (lat.), verschwären, Abstoßung (Exulceration) v. Gewebsteilen des Körpers durch Eiterung. Das Bestreben der Natur, durch Exulceration etwas Fremdartiges auszustoßen, unterstützt der Arzt durch feuchtwarme Umschläge.

Exulieren (lat.), des Landes verweisen; im Exil leben, s. Exil. Exulant, Verwiesener, Verbannter.

Exúltet (lat.), ein angeblich von Augustin verfaßter Hymnus, genannt nach den Anfangsworten: „Exultet jam angelica turba coelorum" („es jauchze der Engelchor 2c."), in der griech. u. lat. Kirche am Ostersonnabend bei der Weihe der Osterkerze vom Diakon gesungen; exultieren, frohlocken; Exultation, das Frohlocken, der Jubel.

Exumainseln Gruppe der brit. Bahamainseln in Westindien, 168 kleine Inseln, durch den Exumasund v. den Inseln Eleuthera u. Cat Island im N. getrennt, 377 qkm, 2090 Ew. Salzsiederei, Viehzucht. Auf Großexuma, der größten Insel mit gutem Hafen, wohnen im Hauptort Georgetown die engl. Beamten.

Exundieren (lat.), über die Ufer treten; Exundation, Ueberschwemmung.

Ex úngue leōnem (lat.), „aus der Klaue (erkennt man) den Löwen".

Ex ūsu (lat.), dem Gebrauche gemäß; außer Gebrauch.

Exutorĭum (lat.), Mittel (z. B. Haarseil u. Fontanell), durch das man auf der äußeren Körperoberfläche künstliche Absonderung v. Säften erzielt, um damit v. inneren Organen abzuleiten.

Exuvĭen (lat.), ausgezogene Kleider, abgestreifte Hülle (Tierhaut), große Beutestücke, bes. die Rüstung.

Ex vōto (lat.), einem Gelübde gemäß; die röm. Weiheformel auf Grabsteinen 2c.; Ex voto-Steine, =Bildsäulen, =Gliedmaßen, letztere zum Danke für deren Genesung (in Gold, Silber, Bronze, Stein, Elfenbein, Wachs 2c.) gestiftet.

Exzedieren (lat.), über etwas hinausgehen, zu weit gehen, ausschweifen; Exzedent, Händel=, Unfugstifter.

Exzellénz (lat. excellentia, Vortrefflichkeit, Herrlichkeit), ein zuerst v. den langobardischen, dann den fränkischen Königen u. deutschen Kaisern bis zum 14. Jahrh. geführter Titel; später v. den ital. Fürsten u. Reichsgrafen, 1593 vom franz. Gesandten in Rom angenommen, dem die anderen folgten. Die Reichsgrafen nannten sich Erlaucht, seitdem die Kurfürsten das Recht hatten, Gesandte mit dem Titel E. zu ernennen. Seit dem Westfälischen Frieden wurde E. als Titel den obersten Militär= u. Zivil=

Hízás, ⓤ Fett= od. Feistwerden.
Hízékony, ⓤ a, zum Fettwerden geneigt, mastfähig.
Hizelegni, ⓤ vn, schmeicheln.
Hizelgés, ⓤ Schmeichelei, f.
Hizelgö, ⓤ a, schmeichlerisch; schmeichelhaft; Schmeichler, m.
Hizelked..., ⓤ = hizelg...
Híz-kór, ⓤ Fettsucht, f.
Hízlalás, ⓤ Mastung, f.
Hízlalatlan, ⓤ a, ungemästet.
Hízlalni, ⓤ va, mästen.
Hizlaló, ⓤ Maststall, m.
Hízni, ⓤ vn, fett, feist werden; zunehmen.
Hizó, ⓤ a, zum Mästen bestimmt, in die Mast genommen; Mast, f.
Hízóka, ⓤ Fettgeschwulst (am Steiß des Geflügels), f; (Botan.) Fettkraut.
Hjadder, ⓓ g, Geschwätz, n.
Hjadre, ⓓ vn, schwatzen.
Hjadrevorn, ⓓ a, geschwätzig.
Hjælp, ⓓ g, Hilfe, f.
Hjælpe, ⓓ vn, helfen.
Hjælpekilde, ⓓ g, Hilfsquelle.
Hjælpelærer, ⓓ g, Hilfslehrer.
Hjælpeløgn, ⓓ g, Notlüge, f.
Hjælpeløs, ⓓ a, hilflos.
Hjælper, ⓓ g, Helfer, Gehilfe.
Hjælpsom, ⓓ a, hilfreich.
Hjælpsom, ⓝ a, brauchbar, anwendbar.
Hjælpsomhed, ⓓ g, Dienstfertigkeit, f.
Hjalte, ⓓ n, Schwertgriff, m.
Hjappe, ⓓ vn, keifen, stottern.
Hjask, ⓓ g, Lumpen, m.
Hjeile, ⓓ g, Brachvogel, m.
Hjeld, ⓝ g, Lattenboden, m; Gestell, n.
Hjelm, ⓓ g, (sch) m, Helm, m.
Hjelmbusk, ⓓ g, Helmbusch, m.
Hjelmbuske, (sch) m, Helmbusch.
Hjelme, ⓓ g, (Botan.) Sandhafer, m; Sandgras, n.
Hjelmformig, (sch) a, helmförmig.
Hjelp, (sch) f, Hilfe, Beihilfe, f; Beistand, m.

Hjelpa, (sch) vn, helfen, beistehen; nutzen, dienen; vr, sich behelfen.
Hjelpare, (sch) m, Helfer, Gehilfe.
Hjelpas åt, (sch) vn, einander helfen.
Hjelpbehöfvande, (sch) a, hilfsbedürftig.
Hjelperska, (sch) f, Helferin, Gehilfin, f.
Hjelplig, (sch) a, erträglich, leidlich.
Hjelplös, (sch) a, hilflos.
Hjelplöshet, (sch) f, Hilflosigkeit.
Hjelpprest, (sch) m, Hilfsprediger.
Hjelpreda, (sch) f, Hilfsquelle, f.
Hjelpsam, (sch) a, hilfreich, dienstfertig.
Hjelptrupper, (sch) pl, Hilfstruppen, fpl.
Hjelte, (sch) m, Held, m.
Hjelteanda, (sch) f, Heldengeist, m.
Hjeltedöd, (sch) m, Heldentod, m.
Hjeltelik, (sch) a, heldenmäßig, heroisch.
Hjeltemodig, (sch) a, heldenmütig.
Hjeltinna, (sch) f, Heldin, f.
Hjem, (d) n, Heim, n; ad, heim.
Hjemad, (hjemefter), (d) ad, heimwärts.
Hjemavle, (d) va, einernten.
Hjembære, (d) va, heimtragen; davontragen.
Hjembygd, (d) g, Heimatsort.
Hjemfærd, (n) g, Heimfahrt, f.
Hjemfalde, (d) vn, anheimfallen; verfallen.
Hjemføding, (d) g, Eingeborner, m.
Hjemforlove, (d) va, beurlauben.
Hjemgift, (d) g, Erstattung, f.
Hjemkalde, (d) va, zurückrufen.
Hjemkjørsel, (d) g, Heimfahrt.
Hjemkomst, (d) g, Heimkehr, f.
Hjemlængsel, (d) g, Heimweh.
Hjemle, (d) va, gewährleisten; beweisen, bestätigen.
Hjemlevnet, (d) n, häusliches Leben, n.
Hjemlig, (d) a, heimisch.
Hjemling, (d) g, Gewährleistung, Sicherung, f; Beweis, m.

beamten gegeben, zuerst in Frankreich. Es führen denselben die höchsten Hofbeamten, Botschafter, Gesandten, Wirkl. Geh. Räte, Präsidenten der obersten Regierungskollegien, kommandierenden Generale u. Generallieutenants, Gouverneure, Minister 2c. In Spanien besitzen die Granden, aber auch hohe Beamte u. die Ritter vom Goldenen Vlies die Excelencia. In Italien nennt man, wie dies in Genua u. Venedig schon früher üblich war, jeden hohen Adligen Eccellenza, was in Süditalien auf jeden Fremden ausgedehnt wird, u. jeden Doktor Eccellentissimo; früher nannte man auch in Deutschland akademische Dozenten u. Professoren E. In England führen die Minister, Generallieutenants, Gesandte u. Gouverneure den Titel Excellency, welcher auch in den Vereinigten Staaten v. NAmerika für den Präsidenten, sowie für den Gouverneur v. Massachusetts eingeführt ist. In Rußland führen die Minister, Feldmarschälle 2c. den Titel Hohe E., Beamte vom Wirklichen Staatsrat ab den Titel E. In Oesterreich ist der Titel mit der Geheimratswürde verbunden; den Ministern u. hohen Offizieren als solchen kommt er nicht zu.

Exzellieren (lat.), sich auszeichnen, vortrefflich sein; exzellent, ausgezeichnet.

Exzelsität (lat.), Höhe, Erhabenheit.

Exzénter (Exzentrikum, Exzentrik, exzentrische Scheibe), mechanische, kurbelartig wirkende Vorrichtung, durch welche die rotierende Bewegung einer Welle in eine hin u. her gehende umgewandelt wird. Die Exzentriks sind bes. an Stelle v. gekröpften Kurbeln anzuwenden, wenn es sich darum handelt, v. der Mitte einer Welle aus eine Bewegung abzuleiten. Das E. ist eine runde Scheibe, meist aus Gußeisen, die auf der Welle so befestigt wird, daß ihr Mittelpunkt nicht mit dem der Welle zusammenfällt u. ihre Ebene senkrecht zur Umdrehungsachse steht. Um die Scheibe wird ein meist aus 2 Teilen zusammengeschraubter Ring gelegt, der die Scheibe genau umschließt u. durch Vorsprünge verhindert wird, sich parallel zur Welle zu bewegen. An dem Ringe sitzt eine Lenkstange (E=stange), die durch ein Scharnier mit dem hin u. her zu bewegenden Maschinenteil verbunden ist (z. B. einem Dampfschieber, einem Pumpenkolben 2c.). Siehe auch den Artikel Dampfmaschine (Bd. III. 1655).

Exzéntrisch (lat.), in der Mathematik Kreise od. Kugeln ohne gemeinsamen Mittelpunkt. Auch Handlungsweise, die gleichsam des Mittelpunkts entbehrt; überspannt, schwärmerisch.

Exzentrischer Ort bei Planetenbahnen derjenige Punkt auf dem mit der großen Achse als Durchmesser beschriebenen Kreis, an welchem der Planet, vom Zentrum aus gesehen, scheinbar steht.

Exzentrisches Geschoß früher Hohlgeschosse (Bomben), deren Höhlungsmittelpunkt nicht mit dem der Kugeloberfläche zusammenfällt; je nachdem der an Gewicht leichtere od. schwerere Teil der Kugel oben liegt, wird die Flugbahn auf- od. abwärts streben, d. h. eine vertikale od. rasante Wirkung erzielen.

Exzentrizität (lat.), die Entfernung des Brennpunkts eines Kegelschnitts vom Mittelpunkt (die lineare E.). Das Verhältnis der linearen E. zur halben großen Achse heißt die numerische E. Die E. ist eines der wesentlichen Elemente der Bahnen himmlischer Körper im Umlauf um ihren Zentralkörper. Die E. ist v. größtem Einfluß auf die Form der Kegelschnitte. Eine Ellipse z. B. wird desto länglicher, je größer die lineare E. ist im Verhältnis zur halben großen Achse. Bei einer Ellipse ist die numerische E. kleiner, bei einer Hyperbel größer als 1 u. bei einer Parabel, wo der Mittelpunkt ins Unendliche fällt, ist sie gleich 1.

E=s=fehler heißt bei astronomischen od. geodätischen Instrumenten der Fehler, der stattfindet, wenn der Mittelpunkt der Teilung mit dem Mittelpunkte der Drehung nicht zusammenfällt, ein Fehler, den auch der geschickteste Künstler nicht gut vermeiden kann. Er läßt sich jedoch bei ganzen Kreisen mittels doppelter Nonien sehr leicht ausgleichen. Um v. dem E=s=fehler freie Bestimmungen zu erhalten, nimmt man das arithmetische Mittel aus den beiden Ablesungen an den gegenüberstehenden Nonien.

Exzentrizitätswinkel einer Ellipse, Winkel, dessen Sinus gleich ist der numerischen E.

Exzeptiōn (lat.), Ausnahme; die Entgegnung eines Beklagten auf die ihn betreffende Klage (s. Einrede); exzeptionabel, einer Einrede unterworfen, streitig, unentschieden.

Exzeptionéll (lat.), ausnahmsweise; exzeptiv, ausschließend, bedingt.

Exzerpieren (lat.), die Hauptpunkte aus einer Schrift ausziehen; Exzerpte, Auszüge aus gelesenen Schriften, entweder bloße Sammlungen v. Notizen (Kollektaneen) od. summarische Inhaltsangaben (Extrakte).

Exzéß (lat. Excessus), Ausschweifung, Ausschreitung, die über das gesetzlich Erlaubte hinausgeht, ohne jedoch gerade verbrecherisch zu sein; bes. Störung der öffentlichen Ordnung u. Ruhe (Straßen-, Studenten-, Soldaten-E=e). Die im Strafrecht als E. der Notwehr bezeichnete Ueberschreitung der Grenzen der erlaubten Verteidigung wird im deutschen Reichsstrafgesetzbuch (§ 53), wenn sie in Bestürzung, Furcht od. Schrecken begangen ist, mit geringerer Strafe bedroht, als wenn die Rechtsverletzung ohne Zusammentreffen mit der Verteidigung begangen wäre. Unter Amts=E=en werden strafbare Mißbräuche verstanden, deren sich Verwaltungs- u. Justizbeamte durch willkürliche Verhängung, Verlängerung od. Erschwerung v. Untersuchungen, Verhaftungen 2c. schuldig machen.

Exzidieren (lat.), ausschneiden; Exzision, das Herausschneiden einer Geschwulst; Exzisur, Ausschnitt.

Exzipĭens (lat.), in Arzneivorschriften der an sich meist nicht wirksame, zur Aufnahme des Hauptmittels dienende Bestandteil, z. B. Wasser bei flüssigen Mixturen, Zucker bei Pulver, Schmalz od. Lanolin bei Salben.

Exzipieren (lat.), ausnehmen v. etwas, einwenden, eine Einrede (s. d.) anbringen; siehe auch den Artikel Excipe.

Exzisiōn **Exzisur** (lat.), siehe den Artikel Exzidieren.

Eyach 1) **Fluß**, württemberg. Schwarzwaldkreis u. Hohenzollern, entspringt bei Pfäffingen am WRande der Alb, mündet, 56 km lang, bei Eyach unterhalb Horb in den Neckar. — 2) (Schwarzwälder E.) Nebenfluß der Enz ebenda, entfließt dem Wildensee oberhalb Wildbad.

Eyb 1) **Ludwig v.**, fränk. Ritter, geb. 1417, † 1502; Freund u. Berater des Markgrafen Albrecht Achilles v. Brandenburg in der Regierung seines Landes, sowie dessen Feldhauptmann. Auch dessen Söhnen stand er zur Seite. Er schrieb: „Denkwürdigkeiten brandenburgisch-hohenzollerischer Fürsten", (hrsg. v. Höfler in Bd. 1 der „Quellensammlung für fränk. Geschichte", Bayreuth 1849) u. „Das kaiserl. Buch des Markgrafen Albrecht" (Teil I: vorkurfürstliche Periode 1440—70, hrsg. v. Höfler in der „Quellensammlung für fränk. Geschichte", Bd. 2, Bayreuth 1850; Teil II: kurfürstliche Periode 1470—80, hrsg. v. Minutoli, Berl. 1850). Wertvolle Geschichtsquellen.
2) (Eybe) **Albrecht v. E.**, Schriftsteller (1420—75), Bruder v. 1), siehe Albrecht 73).

Eybach Fluß u. **Dorf**, württemberg. Donaukreis, Oberamt Geislingen, gräfl. Degenfeldsches Schloß. Das Eybachthal, 37 km lang, eines der schönsten Thäler der Alb.

Eybel **Adolf**, Maler, geb. $^{24}/_{2}$ 1806 Berlin, † $^{12}/_{10}$ 1882 daselbst als Prof. (seit 1851) der kgl. Akademie; bildete sich unter Kolbe in Berlin u. (seit 1835) Delaroche in Paris u. malte Schlachtenbilder, Porträts, romantische u. idyllische Szenen. Werke: „Der Große Kurfürst zu Fehrbellin"; „Schlacht bei

Fehrbellin" (1846, kgl. Schloß zu Berlin); „Richard Löwenherz bei Askalon".

Eybenschütz **Jonathan**, jüd. Prediger, geb. 1690 Prag, † 1764 Hamburg; ausgezeichnet durch talmudische Gelehrsamkeit, durch Scharfsinn u. Beredsamkeit, wurde er zunächst Rabbinatsassessor in Prag, dann Oberrabbiner in Metz, schließlich in Hamburg-Altona-Wandsbeck. Sein Streit mit dem Rabbiner Jakob Emden, der E. der geheimen Zuneigung zu der Sekte des Pseudomessias Sabbatai Zevi, den sog. Sabbatianern, beschuldigte, regte die gesamte jüdische Gelehrtenwelt auf. Er veröffentlichte die Briefe u. d. T.: „Luchot Edut", Tafeln des Zeugnisses. E. war auch mit Mendelssohn befreundet.

Litteratur: G. Klemperer, J. E., eine Biographie (Prag 1858).

Eybler **Joseph**, Edler v. E., Kirchenkomponist, geb. $^{8}/_{2}$ 1765 Schwechat, † $^{24}/_{7}$ 1846 Wien; erhielt in Wien 1777—79 Unterricht bei Albrechtsberger, wurde 1792 Chordirektor der Karmeliter-, 1793 auch der Schotten- u. 1825 erster Kapellmeister der Stephanskirche, war mit Haydn u. Mozart befreundet u. pflegte diesen in der letzten Krankheit. Die Vollendung des berühmten „Requiems", zu der ihn Mozarts Witwe beauftragte, führte er nicht aus. Seine Werke zeichnen sich durch Reinheit, religiöse Weihe u. Tiefe aus. Unter vielen sind bemerkenswert die komische Oper „Das Zauberschwert", 2 Oratorien, 28 Messen, 7 Laudamus, 34 Graduales, 26 Offertorien. Sein eigentliches Gebiet war die Kirchenmusik, in der er eine bedeutende Stellung einnimmt.

Eyck Begründer der altflandrischen Malerschule: **1) Hubert** (**Huybrecht**), **van**, Maler, geb. um 1375 Eyck bei Maaseyck im Lüttichschen, † $^{18}/_{9}$ 1426 Gent, während er am großen Genter Altarwerk malte; 1421—22 in die religiöse Genossenschaft der Maria mit den Strahlen eingeschrieben; in der Krypta v. St. Bavo zu Gent begraben.

2) **Jan van E.**, Bruder u. Schüler v. 1), geb. um 1400 (nach anderen um 1370) Eyck bei Maaseyck, † $^{9}/_{7}$ 1440 Brügge (bestattet in der Kirche St. Donatus); 1422—24 im Haag Maler u. Kammerdiener des Grafen Johann v. Bayern-Holland u. vom $^{19}/_{5}$ 1425 an Maler des Herzogs Philipp des Guten v. Burgund, der ihn auch zu verschiedenen diplomat. Sendungen (1426—36) benutzte, so 1428—29 nach Portugal, wo er Philipps Braut, die Prinzessin Isabella, malte. $^{6}/_{5}$ 1432 vollendete er das Genter Altarwerk u. lebte dann als Hausbesitzer in Brügge. Beide Brüder u. ihre Schwester Margarete haben sich wahrscheinlich in Brügge niedergelassen. Ueber ihre näheren Lebensverhältnisse ist wenig bekannt; mit der Gründung ihrer Schule trat der Realismus in das Kunstleben ein; auch gebührt ihnen das Verdienst, durch Verbesserung der Technik in der Oelmalerei („naß in naß malen") der Malerkunst diejenige Vollendung gegeben zu haben, welche den Aufschwung derselben zur höchsten Blüte möglich machte. Uebrigens darf man ja nicht glauben, daß ihre Oeltechnik mit der heutigen identisch ist. Die E. erscheinen als die Gründer der niederländ. Malerschule, aber auch als Befreier der Malerei aus hergebrachten konventionellen Schranken u. Erwecker des Kunstgeistes, welcher im 15. u. 16. Jahrh. in Deutschland, Italien u. Spanien seine herrlichsten Früchte trieb. Neben ihrer realistischen Richtung besaßen sie eine durchaus edle u. religiös-erhabene Auffassungsweise, welche jedoch weniger bei Jan als bei Hubert sich ausprägte. Jener verwandte dagegen noch größeren Fleiß auf Nachbildung der menschlichen Gestalt, auch der Landschaft u. Architektur, die er zuerst statt des Goldgrundes einführte. Hauptwerk: „Die Anbetung des Lammes", ein großes Altarbild in 12 Abteilungen, in der Kathedrale v. Gent, das sein Bruder im Auftrage des Jodokus Vyd, Herrn v. Pamele, u. seiner Gattin Elisabeth angefangen, u. das er vollendet hat; 6 v. diesen Bildern befinden sich gegenwärtig in Berlin, 2 (die Figuren v. Adam u. Eva) in Brüssel. Nur das aus 4 Tafeln bestehende Mittelbild befindet sich noch auf seinem alten Platz zu St. Bavo in Gent. Der Grundgedanke der ganzen Komposition ist die Austilgung der Sünde u. die Versöhnung des Menschengeschlechtes mit Gott durch die Opferung des unschuldigen Gotteslammes. 1559 fertigte Michael Coxie für Philipp II. v. Spanien eine Kopie des großartigen Werkes, deren einzelne Teile ebenfalls zerstreut wurden u. sich im Berliner Museum, in der Münchener Pinakothek u. zu St. Bavo in Gent befinden. Außerdem besitzt die Akademie v. Brügge mehrere Gemälde seiner Hand (Madonna des Kanonikus Georg van der Paele, 1436; Bildnis der Frau E.-s, 1439); ferner die Nationalgalerie in London (zwei männliche Brustbilder v. 1432 u. 1433; Bildnisse Johannes Arnolfinis u. seiner Frau v. 1434, ein Hauptwerk des Meisters); die Galerie des Louvre (Madonna des Kanzlers Rollin) u. jene der Witwe des Barons James Rothschild in Paris; das Antwerpener Museum (hl. Barbara, getuschte Federzeichnung auf Holz, 1437; Madonna, 1439); das Berliner Museum (Christuskopf, 1438; Mann mit den Nelken, ein Meisterwerk der Porträtmalerei); das Belvedere in Wien (Brustbild des Kanonikus Jan de Leeuw, 1436; Brustbild eines Alten); das Städelsche Museum in Frankfurt (Madonna v. Lucca); die Galerie zu Dresden (Flügelaltar mit der thronenden Madonna in einer Kirche). Jan malte nicht bloß religiöse, sondern auch weltliche Stoffe, namentlich nach Vollendung des Genter Altarwerkes. Auch als Miniaturmaler haben sich die Gebrüder van E. hervorgethan. Ein Meßbuch mit 59 größeren Bildern, für den Herzog v. Bedford gemalt, befindet sich in Privatbesitz in Liverpool, ein Brevier mit E.-schen Miniaturen in der Nationalbibliothek in Paris. Die berühmtesten Schüler Jans van E. sind: Peter Christophsen, Gerh. v. d. Meeren, Hugo van der Goes, Antonelli v. Messina, Rogier van der Weyden der Aeltere.

Litteratur: Waagen, Ueber Hubert u. Johann van E. (Bresl. 1822); Hotho, Die Malerschule Huberts van E. (Berl. 1855—58, 2 Bde.); Crowe u. Cavalcaselle, Geschichte der altniederländ. Malerei (deutsch v. A. Springer, Lpz. 1875); Woltmann-Woermann, Geschichte der Malerei, Bd. 2 (ebd. 1882).

3) **Margarethe van E.**, Schwester u. Schülerin v. 1) u. 2); blieb aus Liebe zur Kunst unverheiratet. Von ihr ein liebliches Bild in 3 Abteilungen, „Maria mit dem Kinde im Grünen" (in London).

4) **Lambert van E.**, angeblich der jüngste Bruder v. 1) u. 2).

Eycken **Jean Baptiste van**, belg. Historienmaler u. Prof. an der Akademie zu Brüssel, geb. 1817 Brüssel, † $^{19}/_{12}$ 1853 das.; bildete sich an der Akademie seiner Vaterstadt, 1837—39 auf Reisen, studierte die Technik des Fresko, erfand ein eigenes Verfahren bei der Wandmalerei u. regte die monumentale Malerei in Belgien an. Er malte ausschließlich religiöse Bilder v. großer Vollendung. Hauptwerke: Wandgemälde in Notre Dame de la victoire zu Brüssel; die 14 Stationen, ebd.; Kartons für den Chor u. Triumphbogen derselben Kirche; „Grablegung", in St. Andreas zu Brüssel.

Eydtkuhnen Flecken, preuß. Prov. Ostpreußen, Regbez. Gumbinnen, Kreis Stallupönen, an den Linien Seepothen-Insterburg-E. der preuß. Staatsbahnen u. Landwarowo-E. der großen russ. Eisenbahn; ein rasch aufblühender, an der Lepone u. dicht an der russ. Grenze belegener Ort mit Hauptzollamt, schönem Bahnhof mit Empfangsgebäude u. lebhaftem Speditionshandel nach Rußland. 3281, meist evangel. Ew. (261 Israeliten).

Eye **Johann Ludolf August v.**, deutscher Künstler u. Kulturhistoriker, geb. $^{24}/_{5}$ 1825 Fürstenau (Hannover); studierte seit 1845 zu Göttingen u. Berlin die Rechte u. Geschichte u. wurde 1853 Vorstand der Kunst- u. Altertumssammlungen am Germanischen Museum in Nürnberg. 1875 wurde E. Prof. an der Kunstgewerbeschule zu Dresden, verließ 1879 diese Stellung, um in Berlin das „Schorersche Familienblatt" zu begründen u. dann nach Brasilien auszuwandern. Von dort zurückgekehrt, lebt er schriftstellerisch thätig in Berlin. Schriften: „Kunst u. Leben der Vorzeit" (mit Jakob Falke, Nürnb. 1854,

Hjemme, Ⓓ ad, zu Hause, daheim.
Hjemme avlet, Ⓓ a, einheimisch, inländisch.
Hjemmebagt, Ⓓ a, hausbacken.
Hjemmedaab, Ⓓ g, Nottaufe, f.
Hjemmefødt, Ⓓ a, eingeboren.
Hjemmel, Ⓓ g, gesetzlicher Anspruch, m; Vollmacht, f.
Hjemmelsbrev, Ⓓ n, Gewährschein, m.
Hjemmelsmand, Ⓓ g, Gewährsmann, m.
Hjemmelspligt, Ⓓ g, Pflicht, den gesetzlichen Besitz nachzuweisen, f.
Hjemmesidder, Ⓓ g, Stubenhocker, m.
Hjemsted, Ⓓ n, Heimstätte, f.
Hjemtog, Ⓓ n, Rückzug, m.
Hjemvise, Ⓓ va, zurückweisen; abweisen.
Hjerna, (sch) f, Gehirn, n.
Hjerne, Ⓓ g, Hirn, Gehirn, n.
Hjernebor, Ⓓ n, (Chirurg.) Schädelbohrer, Trepan, m.
Hjernebrud, Ⓓ n, Kopfzerbrechen, n.
Hjernesøm, Ⓓ g, Kopfnaht, f.
Hjernhinna, (sch) f, Hirnhaut, f.
Hjernspöke, (sch) n, Hirngespinst, n; Grille, f.
Hjerpe, Ⓓ g, (sch) m, (Zool.) Haselhuhn, n.
Hjerta, (sch) n, Herz, n; Mut, m.
Hjertälskelig, (sch) a, herzlich geliebt.
Hjertängslig, (sch) a, von Herzen betrübt.
Hjertblod, (sch) n, Herzblut, n.
Hjerte, Ⓓ n, Herz, n.
Hjertebanken, Ⓓ g, Herzklopfen.
Hjertefrisk, Ⓓ a, völlig gesund.
Hjertegreben, Ⓓ a, tiefbewegt.
Hjertegryn, (sch) n, Herzchen, n.
Hjerteklemt, Ⓓ a, herzbeklommen.
Hjertelag, Ⓓ n, Gesinnung, f.
Hjertelig, Ⓓ a, herzlich.
Hjertelighed, Ⓓ g, Herzlichkeit.
Hjerteliv, Ⓓ n, Gemütsleben.
Hjertement, Ⓓ a, aufrichtig.

Hjertensgjerne, (d) ad, herzlich gern.
Hjertensglæde, (d) g, Herzensfreude, f.
Hjertenskjær, (d) g, Schatz, m.
Hjerter, (d) g, (sch) m, (im Kartenspiel) Coeur, Herzblatt, Herz.
Hjerter-Es, (d) n, Herz-Aß, n.
Hjerter-Knægt, (d) g, Coeurbube, m.
Hjerterum, (d) n, Liebe, Zuneigung, f.
Hjertinnerlig, (sch) a, herzinniglich.
Hjertklappning, (sch) f, Herzklopfen, n.
Hjertlig, (sch) a, -t, -en, ad, herzlich.
Hjertlöshet, (sch) f, Herzlosigkeit.
Hjertrörande, (sch) a, herzbewegend.
Hjertslitande, (sch) a, herzbrechend.
Hjertsorg, (sch) f, Herzeleid, n.
Hjertunge, (sch) m, Herzenskind.
Hjessa, (sch) f, Scheitel, m.
Hjessben, (sch) n, Scheitelbein.
Hjørne, (d) n, Ecke, f.
Hjørnehage, (d) g, Winkelhaken, m.
Hjørneklap, (d) g, (Botan.) Wegesenf, m.
Hjon, (sch) n, Person, f.
Hjonelag, (sch) n, verehelichtes Paar, n.
Hjord, (d) g, (sch) m, Herde, f.
Hjorddreng, (d) g, Hirtenknabe, m.
Hjordvis, (d) ad, herdenweise.
Hjort, (d) g, (sch) m, Hirsch, m.
Hjortebrun, (d) a, rehfarben.
Hjortehorn, (d) n, Hirschgeweih, n.
Hjorthorn, (sch) n, Hirschgeweih.
Hjortkalf, (sch) m, Hirschkalb, n.
Hjortläderhandske, (sch) m, hirschlederner Handschuh, m.
Hjortron, (sch) n, Berghimbeere, Moltebeere f.
Hjul, (d) n, (sch) n, Rad, n.
Hjula, (sch) vn, radschlagen.
Hjulaxel, (d) g, Achse, f.
Hjulbenet, (d) a, säbelbeinig.
Hjulbent, (sch) a, krummbeinig.

3 Bde.; 3. Aufl. 1868); „Galerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst" (ebd. 1857); „Deutschland vor 300 Jahren in Leben u. Kunst" (Lpz. 1857); „Leben u. Wirken Albrecht Dürers" (Nördl. 1860; 2. vermehrte Aufl. 1870); „Eine Menschenseele, Spiegelbild aus dem 18. Jahrh." (Roman, ebd. 1863), das Leben des schles. Dichters Chr. Günther behandelnd; „Wesen u. Wert des Daseins" (Berl. 1870, 2. Aufl. 1886); „Das Reich des Schönen" (ebd. 1876); „Aesthetik" (1884); „Der Auswanderer" (ebd. 1885).

Eye (spr. ei), Stadt, engl. Grafschaft Suffolk, in schöner Lage, an der Great-Eastern-Eisenbahn; 2296 Ew.; Fabrikation v. Wagen u. Ackergeräten, Brauerei.

Eyemouth (spr. eimaudsh), Hafenstadt der schott. Grafschaft Berwick, an der Mündung der Eye in die Nordsee; 2825 Ew.; Heringsfischerei.

Eyguières (spr. egjähr), Kantonshauptort, franz. Depart. Bouches du Rhône, Arrond. Arles, Eisenbahnstation; Zucht v. Merinos u. Seidenraupen, Seifensiederei, Oelmühlen; 2678 Ew.

Eyjafjalla-Jökull (d. i. Inselberg), Vulkan (1720 m), an der SKüste Islands, südöstl. vom Hekla.

Eyjafjardar Kaupstadr Handelsplatz auf Island, so viel wie Akureyri; siehe diesen Artikel.

Eyjafjord (Eyjafjördur, d. i. Inselbucht), Meerbusen der NKüste Islands, 70 km lang, an der Mündung 15 km breit, mit Insel Hrisey; am WUfer liegt Akureyri (s. d.).

Eyken **Johann Albrecht van**, Organist u. Komponist, geb. $^{29}/_{4}$ 1823 Amersfoort (Holland), † $^{24}/_{9}$ 1868 Elberfeld; Sohn des Organisten Gerhard van E., studierte am Leipziger Konservatorium u. bei Joh. Schneider in Dessau, bekleidete verschiedene Organistenstellungen, z. B. in Amsterdam, an der Musikschule zu Rotterdam, zuletzt Organist in Elberfeld. Schrieb zahlreiche Orgelsachen, Lieder, Quartette, Männerchöre („Türmerlied", preisgekrönt), Sonaten, die Musik zum Drama „Lucifer".

Eyke v. Repgow Verfasser des Sachsenspiegels, s. Eike v. Repgow.

Eylau 1) (Deutsch-E.) **Stadt**, preuß. Prov. Westpreußen, Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg i. P., am Ausflusse der Eilenz aus dem Geserich-See, durch den schiffbaren Elbing-Oberländischen Kanal mit Elbing verbunden, Kreuzungspunkt der Linie Thorn-Allenstein der preuß. Staatsbahnen mit der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn; Amtsgericht, evangel. u. kathol. Pfarrkirche; 2 Dampfsägewerke, 2 Essigfabriken, landwirtschaftl. Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Mühlsteinfabrik, Dachpappenfabrikation, Spritfabrik, Getreidehandel, Schiffahrt; Garnison (1889: 1 Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 11, 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 44); 1885: 4570, meist evangel. Ew. (140 Israel.). Das Schloß wurde 1305 u. die Stadt 1328 angelegt. — 2) (Preußisch-E.) **Kreis**, preuß. Prov. Ostpreußen, Regbez. Königsberg, 1232 qkm, davon 721 Ackerland, 142 Wiesen, 198 Holzungen, mit 55828, meist evangel. Ew. — **3) Kreisstadt** im gleichnamigen Kreise, an der Pasmar, Station der Ostpreuß. Südbahn; Amtsgericht, evangel. Pfarrkirche, Schullehrerseminar, Oberförsterei (47 qkm Holzungen); Tuchfabrik (in Gutsbezirk Heinriettenhof), Eisengießerei, Maschinenfabrik, Bierbrauerei; 3547 Ew. (52 Kathol. u. 53 Israel.). — E. wurde 1336 v. dem deutschen Ritter Arnulf v. Eilenstein gegründet. Hier $^{7-8}/_{2}$ 1807 Schlacht zwischen den Franzosen unter Napoleon I. u. den verbündeten Russen u. Preußen unter Bennigsen u. Lestocq; beide Teile schrieben sich den Sieg zu.

Litteratur: Bataille de Pr.-E. (Par. 1807); v. Schachtmeyer, Die Schlacht bei Preußisch-E. (Berl. 1857).

Eylert **Rulemann Friedrich**, protestant. Theolog, geb. $^{5}/_{4}$ 1770 Hamm, † $^{3}/_{2}$ 1852 Potsdam; studierte in Halle, wurde Prediger in Hamm, 1806 Hof- u. Garnisonprediger in Potsdam, 1818 evangel. Bischof, Mitglied des Staatsrates u. des Ministeriums der geistlichen u. Unterrichtsangelegenheiten; Ratgeber Friedrich Wilhelms III. in dem Agendenstreit; trat 1844 v. seinem Amte zurück. Er schrieb: „Ueber den Wert der Liturgie u. Agende in den preuß. Staaten" (Potsd. 1830); „Charakterzüge u. histor. Fragmente aus dem Leben des Königs Friedrich Wilhelm III." (Magdeb. 1842—46, 3 Bde.).

Eymericus **Nicolaus**, berühmter Kanoniker, geb. 1320 Gerona, † $^{4}/_{1}$ 1399 das.; seit 1334 Dominikaner, unter Papst Innocenz VI. 1356 Generalinquisitor. Von ihm das „Directorium inquisitorum" (Barcel. 1503, Rom 1587, Vened. 1607; Auszug v. Morellet, Par. 1764).

Eymoutiers (spr. ämutjē), Kantonshauptort, franz. Depart. Haute-Vienne, Arrond. Limoges, an der Vienne u. der Orléansbahn; schöne alte Kirche aus dem 11. u. 15. Jahrh. mit wertvollen Glasmalereien, Spinnerei, Färberei, Gerberei, Lichterfabrikation; 2120 (Gem. 4302) Ew.

Eynard (spr. änār), **Jean Gabriel**, Bankier in Genf u. Philhellene, geb. 1775 Lyon, † $^{5}/_{2}$ 1863 Genf; flüchtete 1793 nach der Einnahme Lyons nach der Schweiz, dann nach Genua, wo er ein Bankgeschäft begründete, siedelte 1810 nach Genf über u. war 1814 Gesandter Genfs auf dem Wiener Kongreß; reiste 1825 nach Paris u. 1827 nach London, ohne jedoch eine Anleihe für Griechenland zustandebringen zu können, u. wurde wegen seiner Bemühungen um die griech. Sache v. der Nationalversammlung in Argos zum Bürger v. Athen ernannt. Da sein Versuch (1829), die franz. Regierung zur Unterstützung der Griechen u. zur Uebernahme der Garantie einer Anleihe zu bewegen, erfolglos war, schoß er Griechenland aus eigenen Mitteln 700000 Frs. vor. Bei dem Aufstande Kretas (1841), der die Vereinigung mit Griechenland bezweckte, waren seine Bemühungen, Sympathien für Griechenland zu erwecken, vergeblich. Seine Verbindungen kamen auch der Schweiz bei polit. Verwickelungen zu statten, u. Genf verdankt ihm prächtige Bauten. E. hinterließ gegen 60 Mill. Frs. Er schrieb: „Lettres et documents officiels relatifs aux divers événements de Grèce" (Par. 1831); „Vie de la baronne Krudener" (ebd. 1849, 2 Bde.).

Eynatten **August Friedrich**, Freiherr v., geb. 1798, † $^{7}/_{3}$ 1860; trat in österr. Militärdienste u. avancierte rasch zum Feldmarschalllieutenant, machte als Generaldirektor der Armeeverwaltung im ital. Kriege 1859 große Unterschleife u. endete durch Selbstmord, als im Prozesse gegen den Bankdirektor Richter seine Schuld klar wurde.

Litteratur: Neuer Pitaval, Bd. 35 (Lpz. 1872).

Eynern **Ernst v.**, Parlamentarier, Sohn Friedrichs v. E. (gest. 1884), langjährigen Vertreters v. Elberfeld-Barmen im Abgeordnetenhause, geb. $^{2}/_{4}$ 1838 Barmen, lebt daselbst; wurde nach mehrjährigem Aufenthalt in der Schweiz, Frankreich u. England Teilhaber des väterlichen kaufmännischen Geschäfts; 1879 Landtagsabgeordneter für Lennep u. Solingen (nationalliberal) u. als solcher Mitglied der Kommission für die v. ihm lebhaft befürwortete Verstaatlichung der Privateisenbahnen; schrieb: „Wider die Sozialdemokratie u. Verwandtes" (Lpz. 1874); „Die Neukonservativen im Westen" (Elberf. 1876) 2c.

Eyot franz. Missionar, seit 1787 im östl. Tongking thätig; † daselbst 1827.

Eyragues (spr. äräk), Kantonshauptort, franz. Depart. Bouches du Rhône, Arrond. Arles; Seidenzucht, Branntweinbrennerei; 2069 Ew.

Eyre (spr. ähr), **Mount**, 2027 m hoher Gipfel der SAlpen Neuseelands.

Eyre (spr. ähr), **Edward John**, engl. Australreisender, geb. 1815 Yorkshire; reiste 1833 nach Australien, dessen Inneres er seit 1839 vom Spencergolf aus durchforschte. 1840 entdeckte er den nach ihm benannten Eyresee (s. d.), erreichte später die Streaky- u. Fowlerbai, v. wo aus er das Innere SAustraliens durchwandern wollte, was aber nicht gelang. Seine bedeutendste Forschungsreise vollführte er 1841 an der SKüste SAustraliens entlang nach dem King George-Sund. Als Gouverneur v. Jamaica (1862—66) machte er sich durch zu strenge Maßregeln

bei einem Negeraufstand unbeliebt. Schrieb: „Journal of expeditions of discovery into Central Australia" (Lond. 1845).

Eyresee (Lake Eyre, spr. lehk ähr), Binnensee SAustraliens, zwischen 27° 50′ u. 29° 30′ südl. Br., sowie 136° 52′ u. 137° 56′ östl. L. v. Gr., größter See Australiens, 9360 bis 9900 qkm umfassend, in nur 24 m Meereshöhe u. in trostlosen Einöden. In der trockenen Jahreszeit schwindet sein salziges Wasser fast ganz, u. den weichen Schlamm bedeckt alsdann eine Salzkruste. Während u. kurz nach der Regenzeit ergießen sich mehrere Creeks in ihn (Cooper, Warburton, Neales, Douglas, Margaret). Der E. wurde v. dem Engländer Eyre $^{15}/_{8}$ 1840 entdeckt u. nach ihm benannt; 1858 v. Babbage, 1859 v. Stuart, 1866 v. Warburton, 1874 v. Lewis erforscht.

Eyria (spr. ährië), Halbinsel der SKüste Australiens, zwischen der Großen Austral. Bucht u. dem Spencergolf; spärliche Bevölkerung v. Viehzüchtern; längs den Küsten Telegraph v. Port Augusta nach Albany u. Perth. SSpitze Kap Catastrophe; am SOEnde trefflicher Hafen Port Lincoln; nördl. die Missionsstation für die Eingebornen Poonindie.

Eyssenhardt **Franz**, Philolog, geb. $^{6}/_{3}$ 1838 Berlin, Direktor der Stadtbibliothek in Hamburg; besuchte das Gymnasium zum Grauen Kloster in Berlin bis 1857, bezog sodann die Universität daselbst, wo er bis 1861 studierte, u. wirkte später als Gymnasiallehrer u. Prof. in Hamburg. Schrieb: „De Marc. Capella" (Berl. 1861); „Marc. Capella recens." (Lpz. 1866); „Phaedri fabulae" (Berl. 1867); „Macrob. recogn." (Lpz. 1868); „Historia miscella" (Berl. 1869); „Ammianus Marc." (ebd. 1871); „Hadrian u. Florus" (ebd. 1882); „Niebuhr, ein biograph. Versuch" (Gotha 1886); „Die homer. Dichtung" (Berl. 1875); „Römisch u. Romanisch" (ebd. 1882); „Aus dem geselligen Leben des 17. Jahrh." (ebd. 1887); „Die Verschwörung gegen Venedig im Jahre 1618" (ebd. 1888).

Eytelwein **Johann Albert**, Zivilingenieur, geb. $^{31}/_{12}$ 1764 Frankfurt a. M., † $^{18}/_{8}$ 1848 Berlin; trat mit 15 Jahren bei der preuß. Artillerie ein u. wurde 1794 zum Geh. Oberbaurat ernannt. Unter seiner Leitung wurde am $^{13}/_{4}$ 1799 die Berliner Bauakademie eröffnet. 1816 wurde er zum Oberlandesbaudirektor ernannt. 1830 zog sich E. in das Privatleben zurück. Unter seiner Leitung wurden eine größere Anzahl wichtiger Arbeiten, wie Flußregulierungen, Hafenbauten u. die Regulierung der Rheingrenze, ausgeführt; ferner stellte E. ein Maß- u. Gewichtssystem für Preußen fest. Außerdem verfaßte er eine Anzahl vorzüglicher Werke, unter anderem: „Praktische Anweisung zur Wasserbaukunst" (Berl. 1802—1808, 4 Hefte; 2. Aufl. ebd. 1809—21, mit Dav. Gilly); „Handbuch der Mechanik fester Körper u. der Hydraulik" (ebd. 1801; 3. Aufl. Lpz. 1842); „Handbuch der Statik fester Körper" (Berl. 1808, 3 Bde.; 2. Aufl. 1832); „Handbuch der Perspektive" (ebd. 1810, 2 Bde.); „Grundlehren der höheren Analysis" (ebd. 1824, 2 Bde.) ꝛc.

Eyth 1) **Eduard**, Schriftsteller, geb. $^{2}/_{7}$ 1809 Heilbronn, † $^{28}/_{4}$ 1884; studierte Theologie in Tübingen, wurde 1835 Oberpräzeptor in Kirchheim unter Teck, 1841 Prof. am theolog. Seminar in Schönthal, 1868 Ephorus des Seminars in Blaubeuren. Er schrieb außer zahlreichen Uebersetzungen aus dem Griechischen: „Hilarolypos" (Tübing. 1831, 2. Aufl. 1840); „Klassiker u. Bibel in den niederen Gelehrtenschulen" (Bas. 1838—40); „Gedichte" (Stuttg. 1843; 3. Aufl. 1860). Auch seine Gattin Julie, geb. Capoll, ist als Schriftstellerin bekannt: „Bilder ohne Rahmen" (7. Aufl. Heidelb. u. Lpz. 1878).

2) **Max E.**, deutscher Maschineningenieur u. Schriftsteller, Sohn v. 1), geb. $^{6}/_{5}$ 1836 Kirchheim unter Teck, besuchte das Karlsruher u. das Stuttgarter Polytechnikum, war 1858—60 in einer Maschinenfabrik zu Berg bei Stuttgart thätig, trat 1861 als Arbeiter in die Dampfpflugfabrik v. J. Fowler in Leeds u. London, stieg aber allmählich bis zum Chefingenieur infolge seiner wesentlichen Verbesserungen des Dampfpfluges u. seiner Beteiligung an der Erfindung der Seilschleppschiffahrt u. mehrerer Dampfmaschinen. Im Auftrage seiner Fabrik bereiste er Europa, 1863 Aegypten, war bis 1866 Chefingenieur des damaligen ägypt. Thronerben, Prinzen Halim Pascha, in Kairo u. bereiste Afrika u. Amerika, dann wieder Europa, bis er 1882 sein Verhältnis zur engl. Fabrik löste, sich in Bonn, später in Berlin niederließ u. die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ins Leben rief. Er schrieb: „Volkmar", histor.-romant. Gedicht (3. Aufl. Heidelb. 1876); „Das Agrikulturmaschinenwesen in Aegypten" (Stuttg. 1867); „Wanderbuch eines Ingenieurs. In Briefen" (2. Aufl. Heidelb. 1876—84, 6 Bde.); „Der Waldteufel", Lustspiel (2. Aufl. Heilbr. 1878); „Mönch u. Landsknecht", Erzählung aus dem Bauernkriege (Heidelb. 1881); „Die kgl. landwirtschaftliche Gesellschaft in England" (Heidelb. 1883, 2. Aufl. 1886).

Ezau (arab.), Gebetsausruf der Mohammedaner, siehe den Artikel Muezzin.

Ezéchiēl (Jecheskiel), Prophet, siehe den Artikel Hesekiel.

Ezéchiēl (griech. Ezekielos), jüd.-alexandrin. Dichter im 2. vorchristl. Jahrh. Schrieb ein Trauerspiel: „Exagoge" (Der Auszug aus Aegypten) in griech. Sprache u. Jamben. Die Fragmente desselben hrsg. v. Morell (Par. 1609; hrsg., kommentiert u. ins Deutsche übersetzt v. L. Philippson, Berl. 1830); abgedruckt in Delitzsch „Zur Geschichte der jüd. Poesie" (Lpz. 1836).

Ezekiel (spr. ehsékiel), **Moses Jakob**, amerik. Bildhauer, geb. 1844 Richmond (Virginia), kämpfte im amerik. Bürgerkriege in den Reihen der Südstaaten, war 1860—71 Schüler der Akademie in Berlin u. Alb. Wolffs, errang 1873 den Preis der Michael Beer-Stiftung u. begab sich nach Rom, wo er in den Ruinen der Thermen des Diokletian ein originelles Atelier einrichtete, aus dem er seine wunderbar naturalistischen Gebilde auf die Ausstellungen sandte. Es sind namentlich das Denkmal der „Religionsfreiheit" in Philadelphia, „Israel" (Relief), „Statue der Eva", „Pan u. Amor", eine „Märtyrerin", „Grabmal der Mrs. White" (1889).

Ezekiélos jüdischer Tragiker des 2. Jahrh. vor Chr., siehe den Artikel Ezechiel.

Ezzelīno da Romāno (Ezelin), zur Zeit Kaiser Friedrichs II. Haupt der ital. Ghibellinen, geb. $^{26}/_{4}$ 1194 Onara (Treviso) als Sohn E-s II., des Mönchs, deutscher Abkunft, † $^{27}/_{9}$ 1259; wurde in allen ritterlichen Künsten erzogen, schloß später sich eng an den Kaiser an, heiratete dessen natürliche Tochter Selvaggia, erhielt 1236 die Oberstatthalterei v. Padua u. brachte dann Verona, Treviso, Vicenza, Trient, Brescia u. Feltre an sich. Bei diesen Erwerbungen verübte er die unsäglichsten Grausamkeiten, denen über 50000 Menschen durch Folter, Hinrichtung u. im Kerker erlagen. Vergebens sprachen drei Päpste den Bannfluch über ihn aus. Als sich infolge seines Angriffs auf Mantua unter Erzbischof Philipp Fontana v. Ravenna ein Kreuzheer gegen ihn gebildet hatte, das v. den Flüchtlingen aus Padua, Treviso, Vicenza ꝛc. verstärkt wurde u. Padua einnahm, wandte er sich gegen dasselbe u. brachte demselben $^{1}/_{9}$ 1258 bei Torricella eine totale Niederlage bei. Am $^{16}/_{9}$ 1259, auf dem Eroberungszuge gegen die Lombardei, wurde er an der Adda bei Cassano verwundet u. gefangen u. starb, Arzt u. Nahrung verschmähend, 11 Tage danach im Kerker. E. wurde zu Soncino in ungeweihter Erde begraben. Sein Sturz hatte auch den seines Bruders Alberich zur Folge, welcher $^{25}/_{8}$ 1260 durch Hunger gezwungen wurde, sein Schloß San Zeno auf Gnade u. Ungnade zu übergeben. Seine Söhne u. Töchter wurden gemartert u. niedergemacht, er selbst an den Schweif eines Pferdes gebunden u. zu Tode geschleift; mit ihnen erlosch das Geschlecht der Romano. E. wurde v. Cesare Cantu in einem Roman, v. Eichendorff in einem Drama „E. v. Romano" u. v. Pfizer in einem Romanzenkranz „E. v. Romano" dargestellt.

Litteratur: Verci, Storia degli Ezzelini (Bassano 1779, 3 Bde.; Vened. 1844, 4 Bde.).

Hjulbør, ⓓ g, Schiebkarren, m.
Hjuldrev, ⓓ n, Kammrad, n.
Hjullik, (sch) a, radförmig.
Hjulmakare, (sch) m, Radmacher.
Hjulmand, ⓓ g, Stellmacher.
Hjulsko, (sch) m, Hemmschuh, m.
Hjulspær, ⓓ n, Wagengeleise.
Hjulverk, (sch) n, Räderwerk, n.
Hlacnouti, ⓑ va, jmd. hauen, einen Hieb versetzen.
Hlad, ⓑ m, Hunger, m; Hungersnot, f; - nejlepší kukař, Hunger ist der beste Koch; - trpěti, Hungerleiden, n; - vody, Wassernot, f.
Hladce, ⓑ ad, glatt.
Hladicí, ⓑ a, Polier-; - kosť, f, Falzbein, n.
Hladička, ⓑ f, Reibebrett, n.
Hladidlo, ⓑ n, Glättholz, Glätteisen, n.
Hladík, ⓑ m, Glätthobel, m.
Hladina, ⓑ f, Glätte; - mořská, f, Meeresfläche, f.
Hladinný, ⓑ a, Flächen-.
Hladírna, ⓑ f, Polieranstalt, f.
Hladíšek, **ška**, ⓑ m, Zierpuppe (v. einem Manne).
Hladiti, ⓑ va, glätten, polieren; -se, vr, sich putzen, zieren.
Hladivý, ⓑ a, glättend.
Hladko, ⓑ ad, glatt.
Hladkomluvný, ⓑ a, wohlredend.
Hladkosť, ⓑ f, Glätte, Politur.
Hladký, ⓑ a, glatt.
Hladolet, **a**, ⓑ m, Saturn, m.
Hladomor, ⓑ m, Hungersnot, f.
Hladomorná, ⓑ f, Verlies, n; Hungerturm, m.
Hladomřivec, **vce**, ⓑ m, Schmalhans, m.
Hladomřivosť, ⓑ f, Knauserei, f.
Hladomřivy, ⓑ a, knauserig.
Hlaďounský, ⓓ a, spiegelglatt.
Hladověnka, ⓑ f, Hungerblümchen, n.
Hladověti, ⓑ vn, hungrig werden.
Hladovitosť, ⓑ f, Heißhunger.
Hladovitý, ⓑ a, heißhungrig.

Hladovník, a, ⓑ m, Hungerleider, m.
Hladový, ⓑ a, hungrig; - čaš, m, teuere Zeit, Teuerung, f.
Hladší, ⓑ a, (2. Stufe zu hladký), glatter.
Hladyška, ⓑ f, Zierpuppe, f.
Hlahol, ⓑ m, Schall, Laut, m.
Hlaholiti, ⓑ vn, schallen, tönen.
Hlaholný, ⓑ a, schallend.
Hlas, ⓑ m, Stimme, f; Laut, m; Gerede, n; jde -, es geht das Gerücht.
Hlásání, ⓑ n, Ausrufen; Verkündigen, n.
Hlasatel, ⓑ m, Herold, Verkündiger, m.
Hlásati, ⓑ va, ausrufen, verkündigen.
Hlásek, sku, ⓑ m, Stimmchen.
Hlášení, ⓑ n, Meldung, f.
Hlásenský, ⓑ a, Nachtwächter=.
Hlasitě, ⓑ ad, laut; - se smáti, aus vollem Halse lachen.
Hlasitel, ⓑ m, Anmelder, Verkündiger, m.
Hlásiti, ⓑ va, bekannt machen, verkündigen; - se o něco, sich zu einer Sache bekennen.
Hlasitosť, ⓑ f, Lautbarkeit, f.
Hláska, ⓑ f, Selbstlauter, Vokal, m.
Hláskování, ⓑ n, Artikulation.
Hláskovati, ⓑ vn, vokalisieren, artikulieren.
Hlásná, é, ⓑ f, Turmwächterin.
Hlásnice, ⓑ f, Turmwächterstube, f.
Hlasný, ⓑ a, laut, schallend.
Hlasovací, ⓑ a, Stimme, f; -list, Stimmzettel, m.
Hlasování, ⓑ n, Abstimmung.
Hlava, ⓑ f, Kopf, m; Haupt, Oberhaupt, n; - šroubu, Schraubenkopf, m; - mě bóli, der Kopf thut mir weh; - hlavy, Kopfweh, n; hlavu stíti, köpfen; práce hlavu, geistige Arbeit, f.
Hlaváč, ⓑ m, Großkopf, m; Alant, m (Fisch).
Hlaváček, čku, ⓑ m, Adonis, m; Feuerröslein, n.

F

F, f lat. F, f, Konsonant, sechster Buchstabe des deutschen Alphabets, labiodentaler tonloser Reibelaut; entsteht durch den Luftstrom, der zwischen der Unterlippe u. den lose darauf gesetzten oberen Schneidezähnen hindurchgetrieben wird; häufig durch das Zeichen **v** ausgedrückt (siehe **V**). Im Russischen vertritt f in griechischen Wörtern den dentalen Reibelaut th (Feodor statt Theodor ꝛc.). Das hochdeutsche f ist meist durch Lautverschiebung aus älterem p entstanden, das in den anderen germanischen Sprachen erhalten ist (helfen, got. hilpan, engl. to help; offen, plattdeutsch apen, engl. open).

Abkürzungen: Als lateinisches Zahlzeichen ist F = 40, $\overline{F}$ = 40000; als Abkürzung in Inschriften ꝛc. = Filius, Fecit u. a.; dann = Folio (Blattseite eines Buches od. Format desselben). Auf deutschen Reichsmünzen bezeichnet F die Münzstätte Stuttgart, auf älteren preuß. Münzen Magdeburg, auf älteren österreichischen Hall in Tirol, auf älteren französischen Angers. Bei engl. Thermometer=Angaben ist F = Fahrenheit. In Notenstimmen bedeutet f forte (stark), ff fortissimo (sehr stark); daher „aus dem ff" s. v. w. in hohem Grade. Im Handel bezeichnet f fein, ff sehr fein. In der Chemie ist F (Fl) Zeichen für Fluor. Auf Rezepten bedeutet f s. v. w. fiat (es werde gemacht). In England ist F allgemein übliche Abkürzung für Fellow, Mitglied, so bes. in: F. S. A. = Fellow of the Society of Arts; F. L. S. = Fellow of the Linnean Society; F. R. A. S. = Fellow of the Royal Astronomical Society; F. R. C. P. (S) = Fellow of the Royal College of Physicians (Surgeons); F. R. G. S. = Fellow of the Royal Geographical Society; F. R. S (E.) = Fellow of the Royal Society (Edinburgh); F. R. S. L. = Fellow of the Royal Society of Literature; F. S. A. = Fellow of the Society of Antiquarians; F. Z. S. = Fellow of the Zoological Society; f. l. a. auf Rezepten = fiat lege artis, es werde kunstgemäß gefertigt; f o b = free on board (engl.), frachtfrei an Bord (zu liefern). F. S., in der internationalen Telegraphie = faire suivre! nachzusenden!

F in der Musik nach älterer Oktaventeilung (v. A) die 6., nach neuerer (v. C) die 4. Stufe der Stammtonleiter, zugleich ältester Buchstabenname, der als Schlüsselzeichen (s. d.) vor eine Notenlinie gesetzt wurde; abbreviiert heißt in den Notenstimmen F = forte (stark), FF = fortissimo (sehr stark) od. auch F = Fine. Daher „aus dem ff", s. v. w. in hohem Grade. Auch die Schalllöcher der Streichinstrumente werden zuweilen nach ihrer Gestalt als die *f, ff*, besser *f⤵* bezeichnet.

Fa franz. u. ital. Tonname für f; siehe auch unter Solmisation. — Fa bémol (franz.) u. Fa bemolle (ital.), vertieftes f (fes). — Fa dièse (franz.) u. Fa diesis (ital.), erhöhtes f (fis).

Faaborg (spr. fō=), Stadt auf der dän. Insel Fünen, Amt Svendborg, an der **Bucht F.** des Kleinen Belt; Hospital; Hafen, Handel; Eisenbahn nach Odense; 3550 Ew.

Faamthee so viel wie Fahamthee; siehe den Artikel Angraecum.

Fab. (*Fabr.*), Abkürzung bei zoologischen Namen für Otho Fabricius, geb. 1744 Rudkjöbing, † 1822; erst Missionar, dann Pfarrer in Grönland, zuletzt dän. Bischof in Christianshavn; er schrieb: „Fauna groenlandica" (1780).

Făba (lat.), Bohne; Fabae albae, in der Pharmazie die Samen v. Phaseolus vulgaris u. Ph. nanus. F. calabarica, Kalabarbohne; F. de Tonka, Tonkabohne; F. Ignatii (F. indica, F. febrifuga), Ignatiusbohne; F. Pichurim, Pichurimbohne ꝛc.

Fabel **böhm.** bajka, *f*; **dän.** Fabel, *g*; **engl.** fable; **frz.** fable, *f*; **gr.** *λόγος, μῦθος*, *m*; (Erdichtetes) *πλάσμα*, *n*; **holl.** fabel, *f*; verdichtsel, *n*; **ital.** favola, *f*; **lat.** fabula, fabella, *f*; commentum, *n*; res commenticia, *f*; (wie die - sagt) ut est in fabulis; (etwas für - halten) falsum alqd existimare; **russ.** басня, *f*; **schw.** fabel, *m*; saga, *f*; **sp.** fábula, *f*; cuento, *m*; **ung.** mese.

F. (lat. Fabula), im weiteren Sinne der Vorwurf jeder Dichtung; im engeren Sinne die angeblich v. Aesopos erfundene Art, die, unter einer Fiktion od. Allegorie verkleidet, nicht identisch, aber verwandt mit Märchen, Parabel, Allegorie, Gleichnis, in einer erfundenen kurzen Erzählung in Versen od. Prosa, worin nebst Menschen bes. Tiere, aber auch unbelebte Gegenstände handelnd u. redend dargestellt werden, den Verlauf einer praktischen Lebensregel veranschaulicht. Wird diese Lebensregel am Anfang od. zum Schlusse ausdrücklich hervorgehoben, so nennt man dies die Moral der F. Individuen aus der vernunftlosen Natur wählt der F=dichter bes. deshalb, weil dieselben einen typischen Charakter haben, weshalb alle weitere Charakterisierung der Handelnden unnötig ist. Die Entstehung der F. gehört dem Orient an; berühmt die indische F=sammlung „Pantschatantra", die sich als F=n des Bidpai (s. d.) erhalten hat. Unter den arab. Dichtern leistete Lokman in der F. das Vorzüglichste. Der bekannteste F=dichter der Griechen war Aesopos (s. d.), der ebenfalls dem Orient entstammte, seine F=n wurden das Musterbild dieser Dichtungsart für spätere Zeiten. Der fruchtbarste seiner Nachahmer unter den Römern war Phädrus. Von älteren deutschen F=dichtern sind bes. zu nennen: der Stricker (um 1250), Boner zu Anfang des 14. Jahrh., dessen F=buch zu den ältesten mit Holzschnitten illustrierten Büchern gehört, u. Burkhard Waldis im 16. Jahrh. Im 17. Jahrh. machten sich Gay in England u. bes. Lafontaine u. La Motte in Frankreich durch ihre F=n einen Namen. Ihnen folgten in Deutschland Hagedorn, Gellert, Gleim, Lichtwer, Pfeffel, Lessing ꝛc. Dabei büßte die F. oft ihre Naivität ein u. näherte sich durch ihre satirische Schärfe dem Epigramm. Das Wesen der F. ergründete zuerst Lessing 1759 in einer Abhandlung wissenschaftlich.

Fabeldichter **böhm.** bajkář, *m*; **dän.** Fabeldigter, *g*; **engl.** fabulist; **frz.** fabuliste, *m*; **gr.** *λογοποιός*, *m*; **holl.** fabeldichter, *m*; **ital.** compositore di favole, favoleggiatore, *m*; **lat.** fabularum scriptor, *m*; **russ.** баснописецъ, *m*; **schw.** fabeldiktare, *m*; **sp.** fabulista, *m*; **ung.** meseköltő.

Fabelepopöe scherzhaftes Epos im Charakter der Tierfabel, so daß Tiere die Rolle spielen, die sonst im Epos den Menschen zufällt, u. Menschen diejenige, welche sonst den Göttern gebührt; so z. B. die „Batrachomyomachie", „Reineke Fuchs", Rollenhagens „Froschmäusler" ꝛc.

Fabelhaft **böhm.** *a* baječný; **dän.** *a* fabelagtig; **engl.** *a* fabulous; **frz.** *a* fabuleux; **gr.** *a μυθικός*, 3; **holl.** *a* u. *ad* fabelachtig; **ital.** *a* favoloso, mitico; **lat.** *a* fabulosus, fictus, falsus, 3; **russ.** *a* баснословный; **schw.** *a* fabelaktig; **sp.** *a* fabuloso; **ung.** *a* mesés; *ad* mesésen.

Făber (lat.), Schmied; im röm. Heere hießen fabri die Handwerker, die in hartem Material, bes. Metall, Holz, auch Steinen, arbeiteten; sie bildeten seit den Kaisern im Heer ein selbständiges Korps.

Faber (lat. Uebertragung v. Schmied) 1) **Jakob F. Stapulensis** (eigentlich Jacques le Fèvre d'Estaples), geb. um 1455 Estaples bei Amiens, † 1536 Nérac; 1523 Großvikar beim Bischof zu Meaux, wegen seiner freien Richtung entlassen; begab sich dann zu Margareta v. Navarra; übersetzte die Bibel ins Französische.

Litteratur: Graf, Essai sur la vie et les écrits de J. Lefèvre d'Estaples (Straßb. 1842).

2) **Basilius F.**, deutscher Pädagog, geb. 1520 (1523) Sorau, † 1576 (?) Erfurt; studierte in Wittenberg Theologie, wurde 1545 Rektor in Nordhausen, Tennstedt u. 1560 in Quedlinburg; 1570 seines Amtes enthoben, wurde er Vorsteher des Augustinerkollegiums in Erfurt. Er war Mitbegründer der Magdeburger

Centurien, übersetzte mehrere Schriften Luthers ins Deutsche, gab 1563 die „Saxonia“ des Alb. Kranz deutsch heraus u. schrieb: „Thesaurus eruditionis scholasticae“ (Lpz. 1571, u. a. hrsg. v. Leich, ebd. 1749, 2 Bde.).

3) **John F.**, engl. Kupferstecher, geb. 1684 Holland, † 2/5 1756 Bloomsbury; siedelte als Kind nach England über u. stach 165 Blätter, meist Porträts hervorragender Engländer.

4) **Gotthilf Theodor v. F.**, Schriftsteller, geb. 15/2 1766 Riga, † 28/11 1847 Paris; erhielt in Deutschland seine Erziehung u. studierte in Halle u. Jena Jurisprudenz. F. ging 1789 nach Paris, trat 1792 in das franz. Heer, kämpfte in der Champagne u. in Belgien u. geriet 1791 in österr. Gefangenschaft; er entfloh 1795 u. wurde franz. Beamter in den Rheinlanden, später Professor in Cöln. 1805 ging er nach Petersburg u. trat in Dienste der russ. Regierung, war 1816 bei der Gesandtschaft in Frankfurt u. 1818 beim Aachener Kongreß, wo er Wirkl. Staatsrat wurde; seitdem lebte er in Deutschland u. in der Schweiz. Unter seinen meist histor.-polit. Schriften sind hervorzuheben: „Notices sur l'intérieur de la France“ (Petersb. 1807); „Observations sur l'armée française 1792—1807“ (ebd. 1808, deutsch Königsb. 1808); „Bagatelles. Promenades d'un désœuvré dans la ville de St.-Pétersbourg“ (Petersb. 1811, 2 Bde.; deutsch Lpz. 1814); „Beiträge zur Charakteristik der franz. Staatsverfassung u. Staatsverwaltung unter Bonaparte“ (Königsb. 1815); „Le comte J. Capodistrias“ (Par. 1842) ꝛc.

5) **Friedrich F.**, Jurist u. Ornitholog, geb. 1795 Odense auf Fünen, † 1828 Horsens in Jütland. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: „Prodromus der isländischen Ornithologie“ (Kopenh. 1822); „Das Leben der hochnordischen Vögel“ (Lpz. 1825).

6) **Peter Christian Frederik F.**, dän. Dichter, geb. 1810, † 1877; Verfasser des Nationalliedes „Den tappre Landsoldat“ (1848).

7) **Ernst Friedrich Ludwig F.**, evangel. Missionar in China, geb. 25/4 1839 Coburg, wirkt in Schanghai; 1864—80 im Dienste der Rheinischen Missionsgesellschaft, seit 1885 im Dienste des Allgemeinen Protestantischen Missionsvereins, einer der bedeutendsten Kenner der chines. Sprache u. Litteratur. Schrieb: „Lehrbegriff des Konfucius“ (Hongkong 1872); „Die Lehre des Philosophen Micius“ (Elberf. 1877); „Der Tauismus“ (1884). In chines. Sprache: „Auslegung des Evangeliums Marci“ (5 Bde.); „Ueber die chinesische u. die christliche Zivilisation“ ꝛc.

8) **Antonius F.**, franz. Gelehrter, siehe den Artikel Favre 2).

Faber **A. W.**, Firma der größten deutschen Bleistiftfabrik. Das Geschäft, v. **Kaspar F.** 1760 zu Stein bei Nürnberg gegründet u. unter dessen Sohn **Anton Wilhelm F.** u. seinem Nachfolger **Georg Leonhard F.** (seit 1810) nur wenig über den Handbetrieb sich erhebend, entfaltete sich erst unter dem gegenwärtigen Besitzer, **Johann Lothar F.**, geb. 12/6 1817 Stein, der dasselbe 1839 übernahm, in immer ausgedehnterer Weise, bes. durch ausschließliche Erwerbung des Graphits aus den Gruben v. Alibert v. Tabasthus in Sibirien; 1861 durch eine Schiefertafelfabrik zu Geroldsgrün in Oberfranken erweitert. Gegenwärtig über 1200 Arbeiter. 1865 wurde L. F. zum lebenslänglichen Reichsrat ernannt, 1881 in den erblichen Freiherrenstand erhoben u. ihm v. der Stadt Nürnberg das Ehrenbürgerrecht zuerkannt.

Litteratur: Die Bleistiftfabrik v. A. W. F. zu Stein bei Nürnberg (Nürnb. 1873).

Faber bei naturwissenschaftlichen Namen Fr. Faber; siehe Faber 5).

Faber du Faur (spr. -dü för), **Otto v.**, Schlachtenmaler, geb. 3/6 1828 Ludwigsburg, Sohn des Generals u. Schlachtenmalers Christian Wilhelm v. F. (gest. 1857), diente als Militär u. widmete sich seit 1867 ganz der Malerei. Schüler v. Kotzebue (1851) in München u. Yvon (1852) in Paris. Malte Schlachtenbilder v. lebendiger Komposition u. malerischer Wirkung, anfangs aus den Kriegen Napoleons I., dann aus dem Kriege 1870/71. Werke: „Napoleons Rückzug aus Rußland“; „Schlacht bei Champigny 30/11 1870“; „Ablieferung franz. Kavalleriepferde nach der Schlacht bei Sedan“ (1872); „Flucht Friedrichs V. aus Prag nach der Schlacht am Weißen Berge“ (1874); „Reiterporträt des deutschen Kronprinzen“ (1879); „Lagernde Araber“ u. „Verkauf Josephs nach Aegypten“.

Fabiānus St. (Fabius, auch Flavianus), Bischof v. Rom 236—250, zugleich mit St. Sebastian Märtyrer in der Verfolgung des Kaisers Decius; soll den Kaiser Philippus u. seinen Sohn getauft u. vier Konzile zu Rom gehalten haben. Tag (Fabian-Sebastian): 20/1.

Fabiny **Theophil**, ungar. Justizminister, geb. 11/10 1822 Pest, v. siebenbürg.-sächs. Herkunft; er studierte in Pest u. am Rechtskolleg Eperies, wurde 1850 Richter am Pester Komitatsgericht, 1851 Bezirksrichter, 1854 Oberlandesgerichtsrat, 1861 Richter des Appellationshofs, 1869 des Kassationshofs, 1873 Vizepräsident der kgl. Tafel, 2/5 1880 Senatspräsident beim obersten Gerichtshof u. 15/5 1886 Justizminister, auch war er Oberinspektor der evangel. Kirche, als der er sich um Kirche wie Schule bedeutende Verdienste erwarb.

Fabĭus altes röm. Patriziergeschlecht, dem die Familien Ambustus, Maximus, Pictor, Rusticus, Vibulanus ꝛc. angehörten. 485—479 vor Chr. war immer ein Fabier Konsul; 479 vor Chr. übernahmen die Fabier mit ihren Klienten allein den Krieg gegen die Vejenter, wobei sie 477 am Flusse Cremera, in einen Hinterhalt gelockt, v. der Uebermacht umzingelt wurden u. nach tapferster Gegenwehr sämtlich bis auf F. 4), der wegen seiner Jugend in der Stadt zurückgelassen war, umkamen. Am bemerkenswertesten sind:

1) **Quintus F. Vibulanus**, zweimal Konsul, besiegte 485 die Volsker u. Aequer u. fiel 480 als Proprätor gegen die Vejenter.

2) **Käso F. Vibulanus**, Bruder v. 1), dreimal Konsul, fiel 477 als Anführer der Fabier am Flusse Cremera gegen die Vejenter.

3) **Marcus F. Vibulanus**, Bruder v. 1) u. 2), zweimal Konsul, kämpfte 480 siegreich gegen die Vejenter; fiel 477 am Flusse Cremera.

4) **Quintus F. Vibulanus**, Sohn v. 3), dreimal Konsul; schlug 465 die Aequer u. 459 die Volsker, war 450 einer der Dezemvirn, die zu dem willkürlichen Verfahren des Appius Claudius neigten, u. ging freiwillig in die Verbannung.

5) **Numerius F. Ambustus**, eroberte 406 vor Chr. als Kriegstribun mit konsularischer Gewalt Anxur u. focht 391 in den Reihen der Clusier gegen die Gallier.

6) **Quintus F. Ambustus**, Bruder v. 5), der, ebenfalls in den Reihen der Clusier kämpfend, einen vornehmen Gallier tötete u. dafür, statt ausgeliefert zu werden, 390 Kriegstribun wurde.

7) **Käso F. Ambustus**, ebenso an dem Kampfe der Clusier gegen die Gallier beteiligt, der die Niederlage der Römer an der Allia u. die Einnahme u. den Brand Roms zur Folge hatte (389 vor Chr.).

8) **Quintus F. Maximus Rullianus**, lieferte 325 vor Chr. als Magister equitum des Diktators Papirius Cursor während der Abwesenheit desselben den Samnitern eine siegreiche Schlacht, wurde deshalb zum Tode verurteilt u. entging nur durch die Bitten seines Vaters, des Senates u. Volkes der Todesstrafe. Von 322—295 fünfmal Konsul, schlug 310 die Etrusker bei Sutrium, überschritt das Ciminische Waldgebirge (jetzt Gebirge v. Viterbo) u. zwang durch einen Sieg bei Perusia die Städte Etruriens zu einem 40jährigen Frieden. Nach der Niederlage seines Kollegen Marcius in Samnium ernannte er seinen persönlichen Gegner Papirius Cursor zum Diktator, der bei Longula glänzend siegte, schlug 308 die Umbrer bei Mevania u. 297 die Samniter bei Tifernum u. brachte 295 den vereinigten Samnitern, Etruskern, Umbrern u. Galliern bei Sentinum, wo sich sein Kollege P. Decius Mus freiwillig dem Tode weihte, eine entscheidende Nieder-

Hlavatiště, ⓑ n, Pflanzenbeet.
Hlavatosť, ⓑ f, Großköpfigkeit, f; Eigensinn, m.
Hlavákov, ⓑ npr, Lubigau (in Böhmen).
Hlavatý, ⓑ a, großköpfig, eigensinnig.
Hlavčiti, ⓑ vn, Köpfe bekommen (vom Flachs).
Hlaví, ⓑ m, Kapitäl (einer Säule), n.
Hlavička, ⓑ f, = hlávka, Köpfchen, n; - chmelová, f, Hopfenkopf, m; - umrčí, f, Löwenmaul, n.
Hlaviště, ⓑ n, Kolben, m.
Hlávka, ⓑ f, Köpfchen, n.
Hlávka cukru, ⓑ f, Hut Zucker.
Hlávkový, ⓑ a, Kopfkohl-; - salát, m, Kopfsalat, m.
Hlavní, ⓑ a, hauptsächlich; Haupt-; - město, n, Hauptstadt, f.
Hlavnička, ⓑ f, Nervenfieber; Kopfkissen, n.
Hlavobol, ⓑ n, = bolení hlavy, Kopfschmerz, m; Kopfweh, n.
Hlavokryt, u, ⓑ m, Kopfbedeckung, f.
Hlavoš, ⓑ m, Kopfblume, f.
Hlavosečec, čce, ⓑ m, Scharfrichter, m.
Hlazení, ⓑ n, Glätten, n.
Hlazený, ⓑ a, geglättet.
Hlaznatý, ⓑ a, knollig.
Hle! ⓑ int, siehe!
Hled, ⓑ m, Anblick, Blick, m.
Hledání, ⓑ n, Suchen, n.
Hledanice, ⓑ f, Mühen, n.
Hledaný, ⓑ a, gesucht.
Hledati, ⓑ va, suchen.
Hleděni, ⓑ n, Aufschauen, n; Aufsicht, Wartung, f.
Hleděti, ⓑ va, sehen, schauen, betrachten.
Hledí, ⓑ n, Visier, n.
Hledidlo, ⓑ n, Perspektiv, n.
Hlediště, ⓑ n, Gesichtspunkt; Zuschauerraum.
Hlen, ⓑ m, Schlamm, Schleim, m.
Hlemejžď (= hlemyžď, dě), ⓑ m, Schnecke, f.

Hlemejždí, ⓑ a, Schnecken=; -domek, m, Schneckenhaus, n.
Hlemejžďovitý, ⓑ a, schneckenförmig.
Hlesnouti, ⓑ vn, mucksen.
Hlídač, ⓑ m, Hüter, Wächter.
Hlídací, ⓑ a, Wart=.
Hlídání, ⓑ n, Hut, Pflege, f.
Hlídati, ⓑ va, pflegen, bewachen, hüten.
Hlídka, ⓑ f, Wachposten, m; Wache, f.
Hlína, ⓑ f, Thon, Lehm, m.
Hlinačka, ⓑ f, Thonerde, f.
Hlinatý, ⓑ a, lehmig.
Hliněné nádobi, ⓑ n, irdenes Geschirr, n.
Hliněný, ⓑ a, thönern.
Hliniště, ⓑ n, Lehmgrube, f.
Hlinka, ⓑ f, Farberde, f.
Hlinotluk, ⓑ m, Ziegelschläger, m.
Hlinotvárnictví, ⓑ n, Thonbildnerei, Kerameutik, f.
Hlinovatka, ⓑ f, Lehmboden, m.
Hlinovatý, ⓑ a, lehmig.
Hlinovka, ⓑ f, Thonboden, m.
Hlísta, ⓑ f, Bauchwurm, Magenwurm, m.
Hlístovatěli, ⓑ vn, Bauchwürmer bekommen.
Hlíva, ⓑ f, Wurzeltrüffel, f.
Hlivice, ⓑ npr, Gleiwitz.
Hlivovitý, ⓑ a, trüffelartig.
Hlíza, ⓑ f, Abscess, m.
Hlíznatý, ⓑ a, beulig.
Hlizovník, ⓑ m, Braunwurz, f.
Hlodač, ⓑ m, Nager, m.
Hlodati, ⓑ vn, nagen.
Hlodati (někoho), ⓑ va, jmd. sticheln.
Hlodavec, vce, ⓑ m, (Zool.) Nagetier, n.
Hlodavý, ⓑ a, nagend.
Hloh, u, ⓑ m, Weißdorn, m.
Hlohov, ⓑ npr, Glogau, npr.
Hlohoví, ⓑ n, Hagedornstrauch.
Hlomoz, ⓑ m, Lärm, m; Getöse.
Hlomoziti, ⓑ vn, lärmen.
Hloubák, ⓑ m, Grübler, m.

lage bei; starb, fast 100 Jahre alt, u. wurde auf öffentliche Kosten begraben.

9) **Quintus F. Maximus** (Verrucosus) **Cunctator,** Enkel v. 8), † 203 vor Chr.; v. 233—209 fünfmal Konsul u. zweimal Diktator, besiegte 233 die Ligurer, überbrachte nach der Eroberung Sagunts durch Hannibal (219) als Gesandter die röm. Kriegserklärung nach Karthago u. führte, nach der Niederlage der Römer am Trasimenischen See (217) zum Diktator ernannt, den Krieg in der Weise, daß er eine entscheidende Schlacht vermied u. dem Gegner, indem er ihn auf dessen Zuge in gesicherten Stellungen begleitete, durch kleinere Gefechte zu schaden suchte, weshalb ihm die Römer den Beinamen „Cunctator“ (Zauderer) gaben. 215 kämpfte er in Kampanien glücklich gegen die abgefallenen Bundesgenossen u. hielt 204 wegen der Eroberung v. Tarent einen Triumph. Sein Leben beschrieb Plutarch.

10) **Quintus F. Pictor,** röm. Geschichtschreiber, geb. um 254 vor Chr., stammte v. einem F. ab, der 302 den Tempel der Salus mit Gemälden geschmückt u. deshalb den Beinamen „Pictor“ (Maler) erhalten hatte; diente im zweiten Punischen Kriege u. in den Kriegen gegen die Gallier u. ging nach der Schlacht bei Cannä (216) als Gesandter nach Delphi, um das Orakel zu befragen. Er schrieb in griech. Sprache eine röm. Geschichte v. Aeneas bis auf seine Zeit, die v. Livius, Polybios u. Dionysios v. Halikarnassos ꝛc. benutzt worden ist. Bruchstücke davon bei Peter, „Veterum historicorum romanorum reliquiae“, Bd. 1 (Lpz. 1870).

Litteratur: Du Rieu, De gente Fabia (Leyd. 1856).

Fabliau (spr. fablīō), Art erzählender Gedichte od. Erzählungen in Prosa, wie sie in der älteren franz. Litteratur der Trouvères vorkommen, so zum Unterschied v. den eigentlich lyrischen, d. h. zum Gesange geeigneten Gedichten (Lais genannt). Der ursprüngliche Inhalt solcher F-x bezog sich auf die Tagesgeschichte, u. die Jongleurs (Volksdichter), die diese Geschichten recitierten, hießen Fableors, wogegen die eigentlichen Liederdichter Chanteors genannt wurden. Zu den F-x gehören auch die erdichteten Erzählungen größeren (Romans d'aventure) u. kleineren Umfangs (Contes); der bedeutendste Fableor war der unter Ludwig IX. lebende Rutebeuf (s. d.). Die Behandlung solcher Erzählungen ist humoristisch-satirisch, anekdotenhaft. In ihnen tritt der gesunde Menschenverstand u. die realistische Betrachtung des Lebens in Gegensatz zu dem einseitigen Idealismus des Rittertums u. der Kirche. Die Stoffe sind meist galant-erotischer, auch frommer, selten historischer Natur; liegen ihnen meist heimische nordfranz. Begebenheiten, Sagen ꝛc. zu Grunde, so gehen zahlreiche F-x doch auch auf die Bibel, Apulejus, Ovid, Petron, ja auf orientalische Quellen zurück. Sammlungen v. F-x gaben heraus: Barbazan (Par. 1756, 3 Bde., n. Aufl. v. Méon, ebd. 1808, 4 Bde.); Méon (ebd. 1823, 2 Bde.); Jubinal (ebd. 1839—43, 2 Bde.; deutsch v. Lütkenmüller, Halle 1795—97, 4 Bde.); Auszüge v. Legrand d'Aussy (Par. 1779, 3 Bde., n. Ausg. v. Renouard, ebd. 1829, 2 Bde.). Die vollständigste Sammlung hrsg. v. A. de Montaiglon u. Raynaud, „Recueil général et complet des fabliaux des XIII. et XIV. siècles“ (ebd. 1872—83, 5 Bde.).

Litteratur: Formentin, Essai sur les fabliaux français du XII. et du XIII. siècle (Par. 1877).

Fabre (spr. fābr) 1) **François Xavier Pascal,** franz. Maler, geb. $^{1}/_{4}$ 1766 Montpellier, † $^{16}/_{3}$ 1837 das.; Schüler Coustons u. Davids; lebte dann in Rom u. seit 1793 in Neapel; 1794 Prof. an der Akademie der bildenden Künste in Florenz, mit der Gräfin Albani befreundet, die ihm 1824 ihre Sammlungen vermachte; letztere schenkte F. der Stadt Florenz, kehrte 1826 nach Montpellier zurück, schenkte dieser Stadt seine eigenen Kunstsammlungen u. gründete dort ein Museum, das seinen Namen erhielt, u. eine Kunstschule. Werke: „Tod Abels“ (1791); „Milo v. Kroton“ u. „Philoktet auf Lemnos“ (Louvre); „Oedipus auf Kolonos“ ꝛc.; auch malte F. zahlreiche Landschaften u. Porträts. Er wurde 1828 v. Karl X. baronisiert.

2) **Marie Jacques Joseph Victorin F.,** franz. Dichter u. Schriftsteller, geb. $^{19}/_{7}$ 1785 Jaujac, Depart. Ardèche, † $^{29}/_{5}$ 1831; mehrfach v. der Akademie preisgekrönt. Schrieb u. a.: „Tableau littéraire du XVIII. siècle“ (Par. 1810); „Éloge de Boileau“, „de La Bruyère“, „de Montaigne“; Gesamtausgabe: „Œuvres“ (ebd. 1844 u. 1845, 2 Bde.; worin auch die Werke v. F. 3).

3) **Jean Raymond Auguste F.,** Dichter, Bruder v. 2), geb. $^{24}/_{6}$ 1792 Jaujac, † $^{23}/_{10}$ 1839 das.; schrieb das Epos „La Calédonie, ou la guerre nationale“ (Par. 1824); „Histoire du siège de Missolonghi“ (ebd. 1826); „La révolution de 1830 et le véritable parti républicain“ (ebd. 1833, 2 Bde.) u. war Redakteur der „Tribune des départements“.

4) **Ferdinand F.,** franz. Romanschriftsteller, geb. 1830 Bédarieux, Hérault. Nach kurzem Studium der Medizin u. Theologie wandte sich F. der Schriftstellerei zu u. wurde 1883 erster Bibliothekar der Bibliothèque Mazarin. Außer der lyrischen Sammlung „Feuilles de lierre“ (1853) schrieb er nur Romane. Unter dem Gesamttitel: „Scènes de la vie cléricale“ erschienen die beiden Romane „Les Courbezon“ (1861, n. Ausg. 1877, v. der Akademie gekrönt) u. „Julien Savignac“ (1863; Schilderung seines Jugendlebens). Diesen beiden folgte „Mademoiselle de Malavieille“ (1865); „Le Chevrier“ (1868). Allgemeinen Erfolg errang F. jedoch erst mit seinem Priesterroman: „L'abbé Tigrane, candidat à la papauté“ (1873); ferner schrieb er: „Le marquis de Pierrerue“ in 2 Serien: „Le Carmel de Vaugirard“ u. „La rue du Puits-qui-parle“ (1874, 2 Bde.); „Barnabé“ (1875); „La petite mère“, ein großer Roman in 4 Serien (1876—78, 4 Bde.); „Mon oncle Célestin, mœurs cléricales“ (1881); „Le roi Ramire“ (1883) u. „Lucifer“ (1884), in packender Darstellung u. Charakteristik hervorragend; in allen seinen Werken spiegelt sich die rauhe Natur seiner heimischen Cevennen wieder; scharf umrissene Charakterbilder aus den Kreisen des franz. Klerus. F. schrieb außerdem u. d. T. „Le roman d'un peintre“ (1878) die anekdotische Geschichte des Malers Jean Paul Laurens u. bearbeitete mehrere seiner Romane für die Bühne, so „Le Chevrier“ als „L'hospitalière, drame rustique en cinq journées“ u. „Le roi Ramire“.

Fabre d'Eglantine (spr. fābr d'eglantīn), **Philippe François Nazaire,** franz. Politiker u. Dichter, geb. $^{28}/_{12}$ 1755 Carcassonne, guillotiniert $^{5}/_{4}$ 1794 Paris; gewann bei den „jeux floraux“ zu Toulouse den Preis der Wilden Rose (églantine, daher sein v. ihm angenommener Beiname), trat 1771 als Schauspieler zu Genf, Lyon u. Brüssel u. später als dramatischer Dichter auf. Mit Danton befreundet, wurde er 1792, als jener das Justizministerium übernahm, Generalsekretär der Kommune Paris. Von Paris in den Konvent gewählt, stimmte er für den Tod des Königs, gelangte in den Wohlfahrtsausschuß, beförderte den Prozeß gegen die Girondisten, die Gesetze gegen den Wucher, die Brottaxen, die Verhaftung der Engländer u. die Einführung des republikanischen Kalenders, lenkte mit Danton in mildere Bahnen ein, wurde v. Robespierre der Unterschlagung angeklagt u. guillotiniert. Seine „Œuvres posthumes et mêlées“ erschienen Par. 1803 (2 Bde.). Von seinen Lustspielen hatten vorzüglichen Erfolg: „Le Philinte de Molière“ (n. Ausg. 1878, mit „L'intrigue épistolaire“ abgedruckt in den „Chefs-d'œuvre des auteurs comiques“, Bd. 8, 1847); „Convalescent de qualité“ u. „Les précepteurs“. F. dichtete auch das volkstümlich gewordene Lied „Il pleut, il pleut bergère“ (v. Simon komponiert).

Fabre de l'Aude (spr. fābr de lōd), **Jean Pierre,** Graf, franz. Senator u. Pair, geb. $^{8}/_{12}$ 1755 Carcassonne, † $^{6}/_{7}$ 1832 Paris; wurde Advokat, mußte während der Schreckensregierung fliehen, kam 1795 in den Rat der Fünfhundert u. wurde während des Kaiserreichs Graf u. Pair.

Fabretti 1) **Rafaelo**, ital. Altertumsforscher, geb. 1619 Urbino, † 7/1 1700 Rom; studierte in Urbino u. Rom die Rechte, wurde Schatzmeister des päpstlichen Stuhles, dann Rechtsanwalt der päpstlichen Gesandtschaft in Madrid, nach seiner Rückkehr Judex Appellationum in Capitolio, später Sekretär Alexanders VIII. u. Aufseher der Archive der Engelsburg. Von ihm: „De aquis et aquaeductibus veteris Romae" (Rom 1680, 2. Aufl. 1688; auch im 4. Bde. des „Thesaurus" v. Grävius); „De columna Trajani" (ebd. 1683, 2. Aufl. 1790); „Inscriptionum antiquarum, quae in aedibus paternis asservantur etc., explicatio et additamentum" (ebd. 1699).

Litteratur: Rivieri in Crescimbenis „Vite degli Arcadi illustri"; Marotto in Fabronis „Vitae Italorum" (Dekade 3).

2) **Ariodante F.**, ital. Altertumsforscher, geb. 1/10 1816 Perugia; wurde 1858 Assistent am Museum zu Turin, 1859 Prof. der ital. Litteratur u. Bibliothekar zu Modena, 1860 Prof. der Archäologie in Turin u. 1868 daselbst auch Direktor des Antikenmuseums; auch Deputierter. Er schrieb: „Biografie dei capitani venturieri dell'Umbria" (Montepulciano 1842—46, 5 Bde.); „Corpus inscriptionum italicarum antiquioris aevi" (Tur. 1867); „Analogia delle antiche lingue italiche con la greca, la latina e coi dialetti viventi" (Flor. 1866); „Il museo d'antichità di Torino" (Tur. 1872); „Musaico di Acqui" (ebd. 1878); „Gli scavi di Carrù" (ebd. 1879); „Necropoli della Cascinetta nella provincia di Novara" (ebd. 1885) ꝛc.

Fabri **Friedrich**, evangel. Theolog, geb. 12/6 1824 Schweinfurt, Honorarprofessor in Bonn; war zunächst 6 Jahre Pfarrer, 1857—84 Inspektor der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen, wo unter seiner Leitung gegen 160 Missionare ausgebildet wurden; machte sich durch Wort u. Schrift verdient um die Förderung der deutschen Kolonialbewegung; schrieb: „Entstehung des Heidentums u. die Aufgabe der Heidenmission" (Barm. 1859); „Briefe gegen den Materialismus" (2. Aufl. Stuttg. 1864); „Fünf Jahre deutscher Kolonialpolitik" (Gotha 1889) ꝛc.

Fabriāno ital. Maler des 15. Jahrh., siehe den Artikel Gentile.

Fabriāno Alto Bezirkshauptstadt, ital. Prov. Ancona, am Giano u. der Eisenbahn Ancona-Orte-Rom; Bischofssitz; schöne Kirchen, Museen, Gymnasium, Technische Schule; Papier- (seit dem 13. Jahrh.) u. Pergamentfabriken, Gerbereien; 7154 (Gem. 17154) Ew.; Geburtsort des Malers Gentile da Fabriano.

Fabrĭca (lat.), Werkstatt; f. ecclesiae, Vermögen einer Kirche; in fabricam scholae, zu Schulzwecken; pro f., zu den Unterhaltungskosten.

Fabrice (spr. fabrīß), **Georg Friedrich Alfred**, **Graf v.**, kgl. sächs. General der Kavallerie, Kriegs- u. Premierminister, geb. 23/5 1818 Quesnoy sur Deule, wo sein Vater bei der deutschen Okkupationsarmee stand, trat 1834 in die sächs. Kavallerie ein, nahm 1849 als Rittmeister am Kriege in Schleswig-Holstein teil u. diente 1850—53 im Generalstabe; 1853 Major, 1861 Oberstlieutenant, 1863 Oberst, war er 1863—64 Generalstabschef der kgl. sächs. Truppen in Holstein u. wurde 1865 Chef des sächs. Generalstabs u. Generalmajor. 1866 machte er den Krieg in Böhmen gegen Preußen mit u. wurde 10/11 1866 sächs. Kriegsminister u. Generallieutenant. Er reorganisierte auf Grund des Friedens vom 26/10 1866 das sächs. Heerwesen. Vom Dez. 1870 bis Juni 1871 war er Generalgouverneur einiger franz. Departements. Nach Rückkehr des großen Hauptquartiers nach Berlin verblieb F. als Vertreter des Reichskanzlers u. Höchstkommandierender der deutschen Okkupationsarmee in Frankreich. Seine Haltung trug zur schnellen Niederwerfung der Pariser Commune durch die Versailler Regierung bei. 19/6 1871 übernahm er wieder das sächs. Kriegsministerium, wurde 1872 General der Kavallerie, 1/11 1876 Präsident des Staatsministeriums, 1882 sächs. Minister des Auswärtigen, 1878 in den Freiherrenstand u. 1884 in den erblichen Grafenstand erhoben. Dresden verdankt ihm die Schöpfung seiner großartigen Kasernenanlagen in der Albertstadt.

Litteratur: Dittrich, General v. F. (Dresd. 1884).

Fabricius **Gajus F. Luscinus**, röm. Feldherr, 282 u. 278 vor Chr. Konsul u. 275 Zensor, 285 als Gesandter v. den Tarentinern einige Zeit gefangen gehalten, schlug 282 die Lukaner u. Bruttier bei Thurii u. befreite dadurch diese Stadt v. der Belagerung, wofür ihm die Thurier eine Statue errichteten, kämpfte als Legat 280 bei Herakleia u. 279 bei Asculum gegen Pyrrhos u. siegte nach dessen Abzug nach Sizilien über die Lukaner, Bruttier, Tarentiner u. Samniter. Als Gesandter an Pyrrhos gesandt, wies er dessen glänzende Anerbietungen zurück u. gewann durch seine Unerschrockenheit (Bedrohung durch einen Elefanten des Pyrrhos) u. die Lauterkeit seines Charakters (Auslieferung des verräterischen Leibarztes des epirotischen Königs) selbst dem Feinde Bewunderung ab. Er starb infolge seiner Uneigennützigkeit unbegütert, weswegen der Staat die Ausstattung seiner Töchter übernahm. Die Annahme der v. Kineas ihm gerühmten Grundsätze Epikurs wünschte F. allen Feinden Roms.

Fabricius 1) **Georg** (eigentlich **Goldschmied**), deutscher Gelehrter u. neulat. Dichter, geb. 23/4 1516 Chemnitz, † 13/6 1571 Meißen; war 1538 bis 1539 Konrektor am Gymnasium in Freiberg, 1539—43 Hofmeister eines Herrn v. Werthern in Padua u. Rom, 1544 in gleicher Stellung in Straßburg, 1546 in Meißen Rektor der Fürstenschule; 1570 auf dem Reichstag zu Speier zum Poeta laureatus ernannt u. geadelt; war auch Historiograph des sächs. Hauses. Er gab mehrere klassische Schriftsteller, so den Horaz (Bas. 1555, 2 Bde., noch heute geschätzt), Vergil (ebd. 1561) u. eigene Gedichte („Itinerum liber unus", ebd. 1560, Beschreibung seiner ital. Reise; „Roma", ebd. 1551 u. 1560; „Poematum sacrorum libri XXV", ebd. 1567) heraus u. schrieb: „Res Misnicae" (ebd. 1569); „Saxonia illustrata" (Lpz. 1600); „Res Germaniae et Saxoniae memorabiles", hrsg. v. seinem Sohne Jakob (ebd. 1609, 2 Bde.). Seine „Epistolae ad Meurerum et alios aequales" gab Baumgarten-Crusius (ebd. 1845) heraus.

Litteratur: Baumgarten-Crusius, De G. Fabricii vita et scriptis (Meißen 1839).

2) **Hieronymus F.** (nach seiner Geburtsstadt F. ab Aquapendente), ital. Anatom u. Chirurg, geb 1537, † 23/5 1619 Venedig; studierte in Padua 1562, hier Lehrer der Anatomie u. Chirurgie. Hochverdient um die Entwickelungsgeschichte; wertvolle anatomische u. chirurgische Angaben. Er schrieb: „De formatu foetus" (Vened. 1620); „Opera chirurgica" (Pad. 1617, deutsch v. Uffenbach, Frankf. 1605, v. Scultet, Nürnb. 1672); „Opera omnia anatomica et physiologica" (Frankf. 1632, Leyd. 1737).

3) **David F.**, Astronom, geb. 1564 Esens, Ostfriesland, † 7/5 1617 Osteel bei Aurich; studierte Theologie u. Astronomie, wurde 1584 Prediger zu Resterhaave in Ostfriesland, 1604 in Osteel, wo er 1617 v. einem Bauern, den er v. der Kanzel als Dieb bezeichnet hatte, erschlagen wurde. F. hat sich bes. durch die Entdeckung des veränderlichen Sternes o im Walfisch, sowie durch die Beobachtung der Sonnenflecke, des Kometen v. 1607 u. des neuen Sternes im Ophiuchus verdient gemacht. Er schrieb: „Narratio de maculis in sole observatis et apparente earum cum sole conversione" (Wittenb. 1611). — Sein Sohn **Johann**, geb. 8/1 1587 Resterhaave, † um 1615, entdeckte bereits vor Galilei, gegen Ende 1610, die Sonnenflecken u. die Achsendrehung der Sonne.

4) **Johann Albert F.**, Litterarhistoriker, geb. 11/11 1668 Leipzig, † 30/4 1736 Hamburg; studierte seit 1686 in Leipzig Philosophie u. Theologie, wurde 1699 Prof. der Beredsamkeit am akademischen Gymnasium in Hamburg, 1708—11 auch Rektor des Johanneums das.; er war der Begründer der klassischen Litteraturgeschichte. Er schrieb: „Bibliotheca graeca" (4. Ausg.

Hloubáni, Ⓑ n, Grübelei, f.
Hloubati, Ⓑ vn, tief graben.
Hloubavosť, Ⓑ f, Grübelei, f.
Hloubavý, Ⓑ a, grüblerisch.
Hloubiti, Ⓑ va, tief machen, abteufen.
Hloubka, Ⓑ f, Tiefe, f.
Hloupě, Ⓑ ad, dumm; - jako tele, erzdumm.
Hlouposť, Ⓑ f, Dummheit, f.
Hloupý, Ⓑ a, dumm.
Hlt, u, Ⓑ m, Schluck, m.
Hltavec, Ⓑ m, Vielfraß, m.
Hltavosť, Ⓑ f, Gefräßigkeit, f.
Hlubina, Ⓑ f, Tiefe, Vertiefung, f.
Hluboka, Ⓑ npr, Frauenberg (Ort i. Böhmen).
Hluboko, Ⓑ ad, tief.
Hlubokosť, Ⓑ f, Tiefe, f.
Hluboký, Ⓑ a, tief.
Hlučeti, Ⓑ vn, tosen, brausen, schallen.
Hluchavka, Ⓑ f, (Botan.) Taubnessel, f.
Hlučivý, Ⓑ a, lärmend.
Hlučně, Ⓑ ad, brausend; scharenweise.
Hluchnouti, Ⓑ vn, taub werden.
Hlucho, Ⓑ ad, taub.
Hluchoněmý, Ⓑ a, taubstumm.
Hluchota, Ⓑ f, Taubheit, f.
Hluchý, Ⓑ a, taub; hluché mu zpívati, tauben Ohren predigen; hluchá sláma, f, leeres Stroh, n.
Hluk, Ⓑ m, Lärm, m; Geräusch, n; - dělati, Lärm schlagen; (fig.) Sensation, f.
Hlupák, (pka), Ⓑ m, dummer Mensch, Dummkopf, m.
Hlupomluvný, Ⓑ a, schwatzhaft, albern.
Hlupovtip, u, Ⓑ m, Aberwitz.
Hlupovtipný, Ⓑ a, aberwitzig.
Hluše, Ⓑ ad, taub.
Hlušeti, Ⓑ vn, taub werden.
Hlušiti, Ⓑ va, betäuben.
Hluzovina, Ⓑ f, Gesindel, n.
Hm! Ⓓ int, Ⓢ int, hm!
Hmota, Ⓑ f, Stoff, m; Masse.

Hmotltý, ⓑ a, massenhaft.
Hmotně, ⓑ ad, materiell.
Hmotný, ⓑ a, materiell.
Hmotná práce, ⓑ f, schwere Arbeit, f.
Hmoždinka, ⓑ f, Zwickel, m.
Hmoždíř, (vlg. moždíř), ⓑ m, Mörser, m.
Hmožditi, ⓑ va, zerstoßen, stampfen.
Hmoždítko, ⓑ n, Beize, f.
Hmyz, ⓑ m, Insekt, n.
Hmyzot, ⓑ m, Gewimmel, n.
Hmyzověda, ⓑ f, Insektenlehre, f.
Hmyzový, ⓑ a, Insekten=.
Hmyzožravý, ⓑ a, insektenfressend.
Hmyzstvo, ⓑ n, Insekten, pl.
Hnací, ⓑ a, Treibe=, Trieb=; -kolo, n, Triebrad, n.
Hnání, ⓑ n, Treiben, Jagen.
Hnaný, ⓑ a, getrieben.
Hňáp, a, ⓑ m, unbehilflicher Mensch, m.
Hnapnouti (na něco), ⓑ vn, auf etwas treten.
Hnát, u, ⓑ m, Schenkelknochen, m; Schienbein, n.
Hnáti, ⓑ va, treiben, antreiben; - se, vn, eilen; - koho k čemu, einen wozu treiben; - koho před soud o něco, einen vor Gericht belangen; -se někam, wohin eilen; pryč -, davoneilen.
Hnátnatý, ⓑ a, starke Knochen habend.
Hned, ⓑ ad, gleich, bald, sogleich.
Hnědásek, ⓑ m, Grasvogel, m.
Hnědel, ⓑ m, (Mineral.) Brauneisenstein.
Hněděti, ⓑ vn, braun werden.
Hnědina, ⓑ f, brauner Flecken.
Hnědíti, ⓑ va, braun machen.
Hnědka, ⓑ f, braune Stute, f.
Hnedky, (hnedlinko), ⓑ ad, = hned, gleich, bald, sogleich, sofort.
Hnědlé uhlí, ⓑ n, Braunkohle.
Hnědobarevný, ⓑ a, braunfarbig.

v. Harleß, Hamb. 1790—1809, 12 Bde., Index dazu, Lpz. 1833); „Bibliotheca latina" (ebd. 1697, neu hrsg. v. Ernesti, ebd. 1773—74, 3 Bde.); „Bibliotheca latina mediae et infimae aetatis" (Hamb. 1734, 5 Bde., 6. Bd. v. Chr. Schöttgen, ebd. 1746; v. Mansi, Padua 1754, 6 Bde.); „Bibliographia antiquaria" (Hamb. 1713, mit Zusätzen v. Schafshausen, 3. Aufl. 1760); „Codex apocryphus N. T." (2. Ausg. ebd. 1719, 3 Bde.); „Bibliotheca ecclesiastica" (ebd. 1718) u. gab heraus: Cassius Dio u. Sextus Empiricus.

Litteratur: Reimarus, De vita et scriptis F. (Hamb. 1737).

5) **Johann Philipp F.,** evangel. Missionar, geb. 22/1 1711 in Hessen, † 24/1 1791 Madras; studierte zuerst Jura, dann Theologie, ging 1740 als Missionar nach Ostindien; machte sich zu Madras bes. durch die tamulische Uebersetzung der Bibel u. christlicher Lieder verdient.

Litteratur: Germann, J. Ph. F. (Erlang. 1865).

6) **Johann Christian F.,** Entomolog, geb. 7/1 1745 Tondern, † 3/3 1808 Kiel; studierte zu Kopenhagen, Leyden, Edinburgh, Freiberg u. Upsala, wo er in nähere Verbindung mit Linné trat; 1775 Prof. in Kiel. Schrieb: „Systema Entomologiae" (Kopenh. 1775, 4 Bde., umgearbeitet 1792—93, 5 Bde.); ferner „Philosophia Entomologica" (ebd. 1778).

Fabrík **böhm.** továrna; fabrika, *f*; **dän.** Fabrik, *g*; **engl.** manufactory, factory, works; **frz.** fabrique, *f*; **gr.** *ἐργαστήριον*, *n*; (Verfertigen) *δημιουργία*, *f*; *χειροτέχναι*, *mpl*; **holl.** fabriek, *f*; **ital.** fabbrica, manifattura, *f*; opificio, *m*; **lat.** (Werkstätte) officina; (Werkstätte eines Schmieds ꝛc.) fabrica, *f*; (Weberei) textrinum, *n*; (die -en liegen darnieder) opera fabrilis iacet; **russ.** фабрика, *f*; заводъ, *m*; **schw.** fabrik, *m*; **sp.** fábrica, *f*; **ung.** gyár.

F. (vom lat. fabrica, „Werkstätte"), größere gewerbliche Anstalt, namentlich eine solche, bei der die Maschinenarbeit überwiegt, während in den Manufakturen die Handarbeit die erste Stelle einnimmt. Die deutsche Reichsstatistik unterscheidet Betriebe mit 0—5, 6—10, 11—50 u. über 50 Gehilfen. Das moderne F=wesen unterscheidet sich auch durch eine größere Arbeitsteilung vom Manufakturwesen der Zeit vor der Erfindung der Dampfmaschine. Die Vorteile des F=wesens bestehen in der Ausdehnung, Verbesserung u. Verbilligung der Produktion, in der Stärkung des höheren Bürgertums, der Schaffung vieler Erwerbsgelegenheiten für Techniker, Buchhalter, Arbeiter ꝛc., der Steigerung der finanziellen u. militärischen Macht der Staaten u. der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten. Die Nachteile des F=wesens sind zum Teil vorübergehender, zum Teil aber auch dauernder Natur. Die Statistik zeigt, daß die Einschränkung des Erwerbskreises mancher (keineswegs aller) Handwerke durch die F=en nicht so groß war u. ist, wie viele glauben, u. daß die Leiden, die das F=wesen anfangs für die Arbeiter mit sich brachte, großenteils eine Folge der Neuheit der Sache waren. Trotzdem sind manche Mißstände u. Gefahren auf dem Gebiete der Arbeiterzustände, der Ueberproduktion ꝛc. vom F=wesen schwer ganz zu trennen. Die Grenzen der F=industrie gegenüber dem Handwerk u. der Hausindustrie sind fließend. Die österreich. Gewerbeordnung v. 1859 u. das franz. Gesetz vom 22/3 1841 rechnen alle Betriebe, welche mehr als 20 Arbeiter beschäftigen, zu den F=en. Das charakteristische Merkmal der Hausindustrie besteht darin, daß der Arbeiter nicht in großen Manufaktur= od. F=räumen, sondern in seiner Wohnung, allenfalls auch in einer neben derselben befindlichen Werkstatt, bei sich zu Hause (mit od. ohne Zuhilfenahme weiblicher u. jugendlicher Arbeitskräfte) thätig ist. Im übrigen kommen die verschiedensten Kombinationen vor. Der Arbeiter kann Hausbesitzer od. Mieter sein, in der Stadt od. auf dem Lande wohnen, daneben auch Ackerbau treiben. Der Hausindustrielle kann ferner für eigene Rechnung od. für Rechnung eines Unternehmers mit od. ohne Vermittelung durch eine dritte Person arbeiten. Der sog. Fabrikant ist bei der Hausindustrie eigentlich mehr ein Großhändler, der eventuell auch Kapital= u. Materialienvorschüsse macht wie ein wirklicher Fabrikant. Es kommen auch Mißbräuche vor, so in Frankreich durch die Marchandage (vgl. diesen Artikel). In ähnlich üblem Rufe stehen manche deutsche „Faktoren", „Fercher", „Fabrikverleger", die für ihre Rechnung „nähen lassen". In London heißen solche parasitische Verleger (nicht zu verwechseln mit Buchhändlern) sweaters, in Rußland kulakí. Ein fernerer Nachteil der Hausindustrie besteht darin, daß sie schwer v. Fabrikinspektoren zu beaufsichtigen ist. Es kommt auch vor, daß Hausindustrielle geliefertes Material veruntreuen, z. B. Garn „metzen" (unterschlagen). Trotzdem ist die Hausindustrie eine berechtigte Art der Industrie. Sie kommt namentlich bei der Stroh= u. Korbflechterei, Steinschneiderei, Handschuhnäherei, Spitzenklöppelei, Weberei, Putzmacherei, der Fabrikation v. Kleidungsstücken, der Bijouterie, Kleineisen= u. Stahlindustrie ꝛc. vor. Auf dem Gebiete der Zigarren= u. Uhrenindustrie, Holzschnitzerei ꝛc. hat sie sogar zugenommen. Aehnlich zeigt sich auf dem Gebiete der Kunstindustrie eine gewisse Zurückdrängung der Maschinenarbeit durch die Handarbeit.

Litteratur: Roscher, Die Industrie im großen u. kleinen (Ansichten der Volkswirtschaft, 3. Aufl., Bd. 2, Lpz. 1878); Ders., Nationalökonomie, Bd. 3 (5. Aufl. 1887); Schwarz, Die Betriebsformen der modernen Großindustrie („Zeitschrift für Staatswissenschaft" 1869); G. v. Schönberg, Politische Oekonomie, Bd. 2 (2. Aufl. Tübing. 1886); Walcker, Gewerbe= u. Handelspolitik (2. Aufl. Lpz. 1888); „Statistik des Deutschen Reiches", neue Folge, Bd. 6: Gewerbestatistik (Berl. 1886, amtlich).

Fabrikánt **böhm.** továrník, *m*; **dän.** Fabrikant, *g*; **engl.** manufacturer; maker; **frz.** fabricant, manufacturier, *m*; **gr.** *δημιουργός*, *m*; **holl.** fabrikant, *m*; **ital.** fabbricante, manifatturiere, *m*; **lat.** opifex, fabricator alcis rei; artifex, *m*; **russ.** фабрикантъ, *m*; **schw.** fabrikör, fabrikmästare, *m*; **sp.** fabricante, *m*; **ung.** gyáros.

Fabrikāt **böhm.** výrobek, tovar, *m*; zhotovenina, *f*; **dän.** Fabrikat, *n*; **engl.** manufacture; **frz.** produit, *m*; **gr.** *τὸ χειροποίητον ἔργον*, *n*; **holl.** fabrikaat, *n*; **ital.** prodotto manifatturato, artefatto, *m*; **lat.** opus arte factum, *n*; **russ.** фабричное издѣлie, *n*; **schw.** fabrikat, *n*; **sp.** manufactura, *f*; **ung.** gyártmány.

F. (lat.), Fabrikerzeugnis; Fabrikation, Erzeugung v. F=en; Fabrikationsmünzen, siehe den Artikel Handelsmünzen.

Fabrikatsteuer das fertige Produkt treffende Steuer, im Gegensatze zur Materialsteuer, siehe Branntwein= u. Zuckersteuer.

Fabrikgerichte siehe den Artikel Gewerbegerichte.

Fabrikgesetzgebung im weiteren Sinne alle auf das Fabrikwesen bezüglichen Gesetze, im engeren Sinne die sog. Arbeiterschutzgesetzgebung, d. h. Gesetze u. Verordnungen, welche die Fabrikarbeiter, =arbeiterinnen u. Kinder gegen Unfälle, eine zu lange Arbeitszeit, das Trucksystem (s. d.) ꝛc. schützen sollen, die Haftpflicht der Unternehmer, unter Umständen auch die Wohnungsverhältnisse ꝛc. regeln.

Inhalt: Vergleichende Uebersicht. England. Deutsches Reich. Oesterreich=Ungarn. Frankreich. Schweiz. Andere europäische Staaten. Vereinigte Staaten v. NAmerika. Internationale F. Litteratur.

Abgesehen v. Belgien besitzen alle Kulturstaaten mit einer einigermaßen entwickelten Industrie, auch Rußland, eine F. Beim Vergleiche der F=en zweier Länder ist es v. Bedeutung, ob die Gesetze in beiden gleich gut od. schlecht durchgeführt sind, vielleicht zum Teil nur auf dem Papier stehen, u. ob viele Dispensationen v. gesetzlichen Bestimmungen, z. B. inbetreff des schweizer. u. österreich. Normalarbeitstages, stattfinden. In England ist z. B. das Dispensationssystem sehr wenig, in der Schweiz u. in Oesterreich sehr stark entwickelt. Im ganzen sind die F=en Englands u. der Schweiz wohl als die besten zu bezeichnen.

England besitzt die älteste u. in manchen Beziehungen umfassendste F. Schon das Lehrlingsgesetz v. 1562 u. manche friedensrichterliche Lohnfestsetzungen für gewerbliche Arbeiter zeigten eine gewisse Fürsorge für die arbeitenden Klassen (vgl. Brentano, „Das

Arbeitsverhältnis ꝛc.", Lpz. 1877). In der Zeit der eigentlichen F. unterscheiden G. v. Schönberg u. andere 4 Perioden: a) 1802—31, b) 1831—60, c) 1860—78, d) 1878 bis jetzt. a) Die Ausbeutung u. die Epidemien der sog. Kirchspielslehrlinge, d. h. Armenkinder, führten 1802 zum ersten, v. Sir R. Peel dem Aelteren, dem Vater des Ministers, beantragten Fabrikgesetz (Moral and Health Act); dasselbe blieb indes ein toter Buchstabe, weil es noch keine Fabrikinspektion gab. b) Ein Gesetz v. 1831 verbot die Nachtarbeit bis zum 21. Lebensjahre u. schrieb für Personen unter 18 Jahren eine Maximalarbeitszeit v. 12 Stunden, Sonnabends 9 Stunden, vor. Erst dies Gesetz erlangte, wenigstens teilweise, eine praktische Bedeutung. Das Gesetz vom $^{29}/_{8}$ 1833 bezog sich auf die Baumwoll-, Woll-, Leinen-Spinnereien u. -Webereien. Die Nachtarbeit wurde bis zum 18. Jahre verboten. Das Arbeitsmaximum betrug vom 9.—13. Jahre 48, vom 13.—18. 69 Stunden wöchentlich. Doch suchten die Fabrikanten das Gesetz durch das sog. Relaissystem (s. d.) zu umgehen. 1833 wurden auch zum ersten Male 4 Fabrikinspektoren ernannt. Das Bergwerksgesetz vom $^{10}/_{8}$ 1842 verbot die Arbeit der Frauen u. Knaben (bis zu 10 Jahren) unter Tag u. führte Bergwerksinspektoren ein. Die berühmte Zehnstundenbill vom $^{8}/_{6}$ 1847 betraf die Textilindustrie. Frauen u. Personen unter 16 Jahren sollten nach derselben nur 10 Stunden täglich, bez. 58 Stunden wöchentlich arbeiten. Dies Gesetz wurde durch Gesetze vom $^{5}/_{8}$ 1850, $^{20}/_{8}$ 1853, $^{30}/_{6}$ 1856 ergänzt. Die F.-sreformen der 1830er u. 40er Jahre wurden hauptsächlich v. Tories u. Radikalen vertreten, v. Cobden, Bright, dem Nationalökonomen Senior u. anderen bekämpft. Auch der freihändlerische Fabrikant Brotherton (ein ehemaliger Fabrikarbeiter) u. andere Glieder der sog. Manchesterschule traten für die F. ein. Die Zehnstundenbill bewährte sich so gut, daß die Ausdehnung der F. auf andere Industriezweige durchgeführt wurde. c) So ergingen ferner Fabrikgesetze inbetreff der Bleichereien u. Färbereien, der Appreturanstalten, der Spitzenmanufakturen ꝛc. Inbetreff der Bergwerke ergingen 1850, 1855, 1860 u. 1862 ergänzende Gesetze, u. die Zahl der Inspektoren wurde auf 12 erhöht. Am $^{15}/_{8}$ 1867 wurde ein Fabrikgesetz inbetreff der Hochöfen, Maschinenfabriken, Glas-, Tabak- u. Papierfabriken, Druckereien, Buchbindereien ꝛc. erlassen. Diesem folgte $^{21}/_{8}$ 1867 ein Gesetz inbetreff der Handwerksstätten, die v. Kommunal-Gesundheitspolizeibeamten beaufsichtigt werden sollten, an deren Stelle nachmals die Fabrikinspektoren traten. Am $^{30}/_{7}$ 1874 wurde ein neues Fabrikgesetz für die Textilindustrie erlassen. $^{25}/_{3}$ 1875 wurde zur Reform der zahlreichen vereinzelten Fabrikgesetze eine Kommission niedergesetzt u. auf Grund ihres Berichts das neue Fabrik- u. Werkstättengesetz vom $^{27}/_{5}$ 1878 (the Factory and Workshop Act) erlassen. d) Dasselbe enthält eine Kodifikation u. verschiedene Verbesserungen der älteren Spezialgesetze. Es finden sich darin: Vorschriften über die Größe, Ventilation, Sauberkeit der Arbeitsräume, die Unfallverhütung ꝛc., die Unterscheidung v. „Kindern unter 14 Jahren", „jugendlichen Personen" v. 14—18 Jahren u. „Frauen", verheirateten od. unverheirateten weiblichen Personen über 18 Jahre. Kinder v. 13 Jahren, die ein amtliches Zeugnis über gewisse Kenntnisse im Lesen, Schreiben u. Rechnen beibringen, werden zu den jugendlichen Personen gerechnet. Das Gesetz unterscheidet ferner Fabriken, Werkstätten u. häusliche Arbeitsstätten, Fabriken der Textilindustrie u. der übrigen Industrie. Für die Textilindustrie gelten u. a. folgende Bestimmungen: die Nachtarbeit der Kinder, jugendlichen Personen u. Frauen (v. 7—7 od. 6—6 Uhr) u. die Sonntagsarbeit ꝛc. derselben ist verboten. Sie müssen außerdem jährlich 8 halbe Feiertage haben. Für jugendliche Personen u. Frauen beträgt der Normal- od. Maximalarbeitstag 10, am Sonnabend 6—6½ Stunden, ausschließl. 2 Stunden für Mahlzeiten ꝛc. Ohne Unterbrechung v. mindestens ½ Stunde dürfen sie (u. Kinder) nicht über 4½ Stunden in einem Zuge arbeiten. Kinder dürfen erst vom 10. Jahre an arbeiten. Für die Nichttextilindustrie gelten u. a. folgende Bestimmungen: Kinder ꝛc. dürfen Sonnabends nur 5 Stunden u. bis 2 Uhr nachmittags arbeiten, jugendliche Personen u. Frauen sonst nur 10 Stunden täglich. In den Werkstätten beträgt die Maximalarbeitszeit der Frauen ꝛc. 10½, bez. 7½ Stunden. Inbetreff der häuslichen Arbeitsstätten bestehen für jugendliche Personen Maximalarbeitszeiten v. 10½ u. (Sonnabends) 7½ Stunden. Kinder dürfen nicht über 5 Stunden ohne Unterbrechung v. ½ Stunde für die Mahlzeit arbeiten. Der Schulbesuch der in den Fabriken u. Werkstätten beschäftigten Kinder ist obligatorisch. Die Stundenzahl wird v. der Regierung festgesetzt. Personen unter 16 Jahren dürfen in Fabriken u. Werkstätten über 7, bez. 14 Tage nur beschäftigt werden, wenn die Unternehmer amtliche Zeugnisse darüber beibringen, daß die Arbeit den jugendlichen Personen nicht schadet. Am $^{25}/_{8}$ 1883 wurde ein Gesetz inbetreff der Bleiweißfabriken erlassen. Zur F. im weiteren Sinne können auch das Gesetz vom $^{6}/_{8}$ 1872 über Schiedsgerichte (vgl. Einigungsämter) u. die Gesetze u. Novellen inbetreff der Arbeiterwohnungen v. 1851, 1866—68, 1875, 1879, 1882, 1885, 1887 gerechnet werden. Die neuesten Gesetze sind: Gesetz über die Arbeit in Kohlen- u. Eisenbergwerken u. in Schieferthonwerken vom $^{16}/_{9}$ 1887, das Gesetz gegen das Trucksystem vom $^{17}/_{9}$ 1887 u. das Gesetz über die Arbeitszeit in Verkaufsläden vom $^{25}/_{6}$ 1886.

Der Erfolg der englischen F. läßt noch viel zu wünschen übrig (vgl. Gneist, „Engl. Verwaltungsrecht", 3. Aufl., 1884, S. 773). Trotzdem erkennt sogar Marx (s. d.) in seinem „Kapital" den großen Segen der engl. F. u. Fabrikinspektion an.

Litteratur: V. v. Bojanowski, Das engl. Fabrik- u. Werkstättengesetz v. 1878 (Jena 1881); E. v. Philippovich in Conrads „Jahrbüchern für Nationalökonomie" Bd. 51, 1888; Weyer, Die engl. F. (Tübing. 1888).

Deutsches Reich. In Preußen wurde schon in den 1820er Jahren ein Gesetz inbetreff der Kinderarbeit geplant. Nachdem 1838 der Lieutenant G. v. Horn u. der rheinpreuß. Provinziallandtag auf die physische Verkümmerung der Fabrikarbeiter aufmerksam gemacht hatten, verbot das Regulativ vom $^{9}/_{3}$ 1839 die Kinderarbeit bis zum 9. Jahre, normierte die Arbeitszeit der jugendlichen Arbeiter unter 16 Jahren auf 10 Stunden täglich, verbot ihnen die Nacht- u. Sonntagsarbeit ꝛc. Das Gesetz vom $^{16}/_{5}$ 1853 schrieb ein Altersminimum v. 12 Jahren vor u. verkürzte den Normalarbeitstag jugendlicher Personen. Die Gewerbeordnung v. 1856 verbot das Trucksystem. In Baden u. Bayern ergingen 1840 Gesetze inbetreff der Kinderarbeit. Eine allgemeine Regelung der F. erfolgte zunächst für den Norddeutschen Bund durch die Gewerbeordnung vom $^{21}/_{6}$ 1869, die in der Fassung vom $^{1}/_{7}$ 1883 zum Reichsgesetz erhoben wurde (nur mit Ausschluß v. Elsaß-Lothringen, wo sie erst am $^{27}/_{2}$ 1888 eingeführt wurde). Dieselbe hat die Beziehungen des Fabrikwesens zur öffentlichen Gewalt im Sinne der Gewerbefreiheit geregelt u. enthält folgende Bestimmungen: § 134 verbietet das Trucksystem. Der Schutz erstreckt sich nur auf Personen unter 16 Jahren, die in Fabriken, Bergwerken ꝛc. beschäftigt sind. Das Minimalalter für regelmäßige Beschäftigung beträgt 12 Jahre. Die Sonntags- u. Nachtarbeit ist den jugendlichen Personen verboten. Die Maximalarbeitszeit für Kinder unter 14 Jahren beträgt 6 Stunden nebst 3stündigem Unterricht, für 14—16jährige 10 Stunden. § 107 verpflichtet die Unternehmer, Einrichtungen zu thunlichster Sicherung des Lebens u. der Gesundheit der Arbeiter herzustellen. Schon das preuß. Gesetz vom $^{16}/_{5}$ 1853 forderte die Einsetzung v. Fabrikinspektoren. Die Reichsgewerbeordnung schrieb indes nur vor, daß die Ortspolizeibehörden den jugendlichen Arbeitern Arbeitsbücher ausstellen sollten. Die Hauptpunkte des Reichsgesetzes vom $^{17}/_{7}$ 1878, wodurch Tit. VII der Gewerbeordnung neugestaltet wurde, sind: Ausdehnung der früheren Schutzbestimmungen auf Arbeiter in Werkstätten mit regelmäßigem Dampfmaschinenbetrieb, Hüttenwerken, Bauhöfen, Werften. Minimalalter der Kinder 12 Jahre. Verbot der Arbeit der Wöchnerinnen 3 Wochen nach der Niederkunft. Verbot der Arbeit unter Tage für Frauen. Arbeiter unter 21 Jahren werden unter polizeiliche Kontrole gestellt. Kinder müssen eine Arbeitskarte, die anderen ein Arbeitsbuch haben. Die Aufsicht über die Arbeiterschutzvorschriften durch Fabrikinspektoren (die in Preußen später den Titel „Gewerberäte" erhielten) wurde obligatorisch gemacht. Denselben stehen die amtlichen Befugnisse der Ortspolizeibehörden, insbesondere auch das Recht zur Revision der Fabriken, zu; sie haben Gesetzwidrigkeiten zur Anzeige zu bringen u. Jahresberichte über ihre Thätigkeit zu

Hnědoch, ⓑ m, Malaie, m.
Hnědoliška, ⓑ f, Braunfuchs.
Hnědosť, ti, ⓑ f, braune Farbe.
Hnědouhlí, ⓑ n, (Mineral.) Braunkohle, f.
Hnědoukelný, ⓑ a, Braunkohlen-; - plast, Braunkohlenlager, n.
Hnědous, ⓑ m, (Pferd) Brauner, m.
Hnědovlasý, ⓑ a, braunhaarig.
Hnědý, ⓑ a, braun.
Hnésti, (hnísti), ⓑ va, (Teig) kneten, drücken.
Hnětení, ⓑ n, Kneten, n.
Hnětenice, ⓑ f, Maché; -papírová, f, Papier maché, n.
Hněv, ⓑ m, Groll, Zorn, m.
Hněvati, ⓑ va, zornig machen; -se, über einen zürnen.
Hněvivosť, ⓑ f, Zorn, m.
Hněvivý, ⓑ a, zornig.
Hnězdno, ⓑ npr, Gnesen.
Hnida, ⓑ f, Nisse, f.
Hnidák, u, ⓑ m, Staubkamm.
Hnidovka, ⓑ f, (= střeček), Bremse, f.
Hníkání, ⓑ n, Gequak, n.
Hnilavka, ⓑ f, Faulfieber, n.
Hnilička, ⓑ f, faules Getreide.
Hnilitina, ⓑ f, Verwesung, f; faules Zeug, n.
Hnis, ⓑ m, Eiter, m; Materie, f.
Hnisati, ⓑ vn, eitern.
Hnisovatý, ⓑ a, eiterig.
Hníti, ⓑ vn, faulen.
Hnití, ⓑ n, Faulen, n.
Hnízdečko, ⓑ n, kleines Nest, n.
Hnízditi u. -se, ⓑ vn, nisten, hecken.
Hnízdivka, ⓑ f, Nestpilz, m.
Hnízdivý, ⓑ a, nistend.
Hnízdo, ⓑ n, Nest, n; -dělati, va, ein Nest bauen; - hor, Gebirgsknoten.
Hnízdoušek, ška, ⓑ m, Nestraupe, f.
Hnízdovka, ⓑ f, Nestwurz, f.
Hnojení, ⓑ n, Düngen, n.
Hnojice, ⓑ f, Faulschimmel.

Hnojiště, ⓑ n, Düngerhaufen, m; Mistgrube, f.
Hnojiti, ⓑ va, faulen lassen; - pole, misten, düngen.
Hnojivo, ⓑ n, Düngungsmittel.
Hnojnatý, ⓑ a, voll Mist.
Hnojnice, ⓑ f, Mistjauche, f.
Hnojný, ⓑ a, mistig; - vůz, m, Mistwagen, m.
Hnouti, ⓑ va, rühren, rücken; (1. Pers. hnu, 2. hneš), - čím, etw. in Anregung bringen; - se, sich rühren.
Hnůj, hnoje, ⓑ m, Mist, Dünger, m, - v uších, Ohrenschmalz, n; - v očích, Augenbutter, f.
Hnulý, ⓑ a, bewegt.
Hňupák, ⓑ m, Tölpel, m.
Hňupství, ⓑ n, Tölpelei, f.
Hnusení, ⓑ n, Ekel, m.
Hnusiti, ⓑ va, Ekel erregen; -se, vn, zum Ekel werden.
Hnusoba, ⓑ f, Ekelhaftigkeit, f.
Hnutelný, ⓑ a, beweglich.
Hnutí, ⓑ n, Regung, f; bez-, regungslos; - mysli, Gemütsbewegung, f.
Ho, Ⓢ m, Trog, Wassertrog, m; Tränke, f.
Hó, ⓤ = hónap, Schnee, m.
Ho! ⓤ int, ho! holla!
Hoar, ⓔ a, weiß, weißgrau; Reif, m; to -, vn, moderig, schimmelig werden.
Hoard, ⓔ Vorrat, Haufen, m; to -, va, Schätze, Vorräte sammeln.
Hoarse, ⓔ a, heiser, rauh.
Hoarseness, ⓔ Rauheit der Stimme, Heiserkeit, f.
Hoax, ⓔ Betrug; Schwank, Streich, m; to -, va, anführen, betrügen.
Hob, ⓓ g, Haufe, m; Schar.
Hobachón, ⓢ a, schlaff, träge.
Hoball, ⓝ g, Mittsommer, m.
Hobbel, ⓗ m, Holper, Buckel.
Hobbelen, ⓗ vn, holpern.
Hobbelig, ⓗ a, holperig.
Hobbelpaard, ⓗ n, Schaukelpferd, n.

erstatten, welche im ganzen od. in Auszügen dem Bundesrat u. Reichstag jährlich vorzulegen sind. § 139a gab dem Bundesrate die Befugnis, unter gewissen Voraussetzungen den Schutz für Kinder, jugendliche Arbeiter u. Frauen teils auszudehnen, teils zu verringern. Er kann z. B. die Nachtarbeit der Arbeiterinnen in gewissen Betrieben untersagen, aber andrerseits in Spinnereien ꝛc. mit ununterbrochenem Betriebe den Schutz der Kinder u. jugendlichen Arbeiter vermindern, aber nur bis auf 36, bez. 66 u. 60 Stunden Maximalarbeitszeit wöchentlich. Der Bundesrat machte v. seiner doppelten Befugnis durch folgende Verordnungen Gebrauch: 1) vom $^{23}/_{4}$ 1879 über Frauen u. jugendliche Arbeiter in Walz- u. Hammerwerken; 2) vom $^{23}/_{4}$ 1879 in Glashütten; 3) vom $^{20}/_{5}$ 1879 für Spinnereien. Personen unter 16 Jahren dürfen nicht in Hechelsälen ꝛc., sonst aber, mit ärztlicher Erlaubnis, 11 Stunden statt 10 arbeiten; 4) vom $^{10}/_{7}$ 1881 u. $^{12}/_{3}$ 1883 für Steinkohlenbergwerke. Das Reichsgesetz vom $^{13}/_{5}$ 1884 enthält Vorschriften inbetreff der in Zündhölzchenfabriken beschäftigten Kinder. Die sozialdemokratische Fraktion brachte 1884 u. 1885 im Reichstage einen Gesetzentwurf über den Arbeiterschutz ein, welcher, trotz teilweisem Anschlusse an die schweizerische F., als viel zu weitgehend vom Reichstag abgelehnt wurde. Vgl. für den Entwurf: Quarck, „Die Arbeiterschutzgesetzgebung" (Stuttg. 1886); dagegen: Oechelhäuser, „Die Arbeiterfrage" (Berl. 1886), u. M. Hirsch, „Streitfragen der Arbeiterbewegung" (ebd. 1886). Der Reichstag empfahl indes die Vermehrung der Zahl der Fabrikinspektoren u. obligatorische, halb v. den Unternehmern, halb v. den Arbeitern gewählte Gewerbegerichte. Am ^{8}, ^{11} u. $^{17}/_{6}$ 1887 faßte der Reichstag mit großer Mehrheit Beschlüsse inbetreff der Fortbildung der F., doch ist der Bundesrat denselben bis jetzt nicht beigetreten.

Was die Versicherung der Arbeiter gegen Krankheiten anlangt, so sind jetzt die Bestimmungen des Reichsgesetzes vom $^{15}/_{5}$ 1883 maßgebend. Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern u. Arbeitern können durch besondere Behörden, Schiedsgerichte, die auf Grund v. Ortsstatuten gebildet werden dürfen, entschieden werden, soweit sie sich auf Antritt, Fortsetzung u. Aufhebung des Arbeitsverhältnisses u. die gegenseitigen Leistungen aus demselben beziehen; bestehen solche Behörden nicht, so entscheidet die Gemeindebehörde, gegen deren Erkenntnis binnen 10 Tagen die Berufung auf den Rechtsweg statthaft ist.

Die privatrechtliche Haftpflicht des Fabrikanten war bis zur jüngsten Zeit durch das Reichsgesetz vom $^{7}/_{6}$ 1871 geregelt. Hiernach war er zum Schadenersatz bei Unfällen der Arbeiter verbunden, wenn ein Bevollmächtigter, Repräsentant od. eine zur Leitung od. Beaufsichtigung des Betriebes od. der Arbeiter angenommene Person den Unfall durch eine Verschuldung in Ausführung der Dienstpflichten herbeigeführt hatte; der Ersatz umfaßte im Falle der Tötung den Kostenersatz für versuchte Heilung u. die Beerdigung, sowie für den Vermögensnachteil, welchen der Getötete während der Krankheit durch Erwerbsunfähigkeit erlitten hatte. Auch konnte der, welchem der Getötete zur Zeit des Unfalls Unterhalt zu gewähren hatte, insoweit Ersatz fordern, als ihm derselbe durch den Tod entzogen war. Bei einer Körperverletzung erstreckte der Ersatz sich auf die Kosten der Heilung u. den Vermögensnachteil, welcher für den Verletzten durch die zeitweilige od. dauernde Erwerbsunfähigkeit entstanden war. Diese Haftverbindlichkeit konnte vertragsmäßig nicht ausgeschlossen werden, auch blieben die günstigeren Bestimmungen der Landesgesetze in Kraft. Durch die sozialpolitische Gesetzgebung, das Unfallversicherungsgesetz vom $^{6}/_{7}$ 1884, ferner die Gesetze vom $^{28}/_{5}$ 1885, $^{5}/_{5}$ 1886, $^{11}/_{7}$ 1887 u. $^{13}/_{7}$ 1887, ist an Stelle der privatrechtlichen Haftpflicht die öffentlich-rechtliche Unfallversicherung der Arbeiter für alle bei dem Betriebe sich ereignenden Unfälle getreten, wodurch die obigen Bestimmungen bezüglich der Fabriken ihre praktische Geltung verloren haben (§ 1 des Gesetzes vom $^{6}/_{7}$ 1884). Siehe den Artikel Unfallversicherung.

Litteratur: Schriften des Vereins für Sozialpolitik, Bd. 2 u. 4 (Lpz. 1873 u. 74); Thun in der „Zeitschrift des kgl. preuß. Statist. Bureaus" (1877); Rösicke, Arbeiterschutz (Dessau 1887). Viel Material ist in den Berliner Zeitschriften „Der Arbeiterfreund" (s. Böhmert) u. „Der Gewerkverein" (s. M. Hirsch) zu finden.

Oesterreich. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung v. 1859 boten noch weniger als die deutsche v. 1869, dagegen ist das Gesetz vom $^{8}/_{3}$ 1885 eine wesentliche Verbesserung. Danach wurde für erwachsene männliche Arbeiter ein Maximalarbeitstag v. 11 Stunden, ausschließl. Pausen, eingeführt. Im Verordnungswege kann er vom Handelsminister um 1 Stunde verlängert werden, was für Spinnereien ꝛc. bereits geschehen ist. Sonntagsarbeit ist, abgesehen v. Reinigungen ꝛc., verboten, doch können Dispensationen stattfinden u. sind häufig gewährt worden. Kinder unter 12 Jahren dürfen auch im Kleingewerbe nicht regelmäßig beschäftigt werden, in Fabriken erst mit 14 Jahren u. höchstens 8 Stunden täglich. Jugendliche Arbeiter u. Frauen dürfen nicht zur Nachtarbeit verwandt werden, abgesehen v. Dispensationen; Wöchnerinnen dürfen erst 4 Wochen nach ihrer Niederkunft arbeiten. Das Trucksystem ist verboten. Arbeitsbücher sind obligatorisch, ebenso Arbeitsordnungen, die den Gewerbebehörden vorzulegen sind, für Fabriken mit mehr als 20 Arbeitern. Die Ruhepausen müssen mindestens $1^{1}/_{2}$ Stunden betragen. Jugendliche Arbeiter v. 14—16 Jahren dürfen nur zu leichteren Arbeiten verwandt werden. Gewerbeinspektoren wurden 1883 eingeführt. Ihre Zahl beträgt seit 1885 zwölf. Am $^{12}/_{6}$ 1884 erging ein Gesetz inbetreff der im Bergbau beschäftigten jugendlichen Arbeiter u. Frauen. 12—14jährige Kinder u. Frauen dürfen nur über Tag arbeiten. Die Arbeitszeit der Kinder soll höchstens 10 Stunden, ausschließl. 2 Stunden Pause, betragen. Die Sonntagsruhe soll 24 Stunden dauern.

Litteratur: Dehn in Schmollers „Jahrbuch für Gesetzgebung", 1886; A. Braun in „Unsere Zeit", 1887.

Ungarn erhielt $^{1}/_{11}$ 1885 ein neues Gewerbegesetz. Kinder v. 10—12 Jahren dürfen bereits mit Bewilligung der Gewerbebehörde in Fabriken arbeiten. Die Arbeitszeit der Frauen ist gar nicht beschränkt.

Frankreich. Das Gesetz vom $^{22}/_{3}$ 1841 wurde durch das Gesetz vom $^{2}/_{6}$ 1874 ersetzt. Dasselbe bezieht sich auf Knaben unter 16, Mädchen unter 16—21 Jahren in Fabriken, Bergwerken, Werkstätten ꝛc. Das Minimalalter ist 10—12, gewöhnlich 12 Jahre. Die Maximalarbeitszeit beträgt je nach dem Alter 6 od. 12 Stunden. Die Nacht- u. Sonntagsarbeit ist den erwähnten Personen verboten. (Vgl. auch Fabrikinspektion.) Das Gesetz vom $^{9}/_{9}$ 1848, welches für alle Arbeiter einen 12stündigen Normalarbeitstag einführte, steht im wesentlichen nur auf dem Papier. Vgl. den Artikel Kinderarbeit.

Litteratur: Stieda in der „Zeitschrift des kgl. preuß. Statist. Bureaus", 1876.

Schweiz. Die F. war früher Sache der Kantone. Zürich u. Thurgau erließen schon 1815 Fabrikgesetze, ein neues 1859 Zürich, ferner 1868 u. 1869 Basel-Land u. -Stadt ꝛc. Der Bund erließ erst am $^{23}/_{3}$ 1877 ein Fabrikgesetz, welches am $^{1}/_{1}$ u. $^{1}/_{4}$ 1878 in Kraft trat. Es bezieht sich nur auf Fabriken. Der gesetzliche Arbeitstag dauert danach v. 6 Uhr (im Sommer 5 Uhr) morgens bis 8 Uhr abends. Die Maximalarbeitszeit beträgt 11 Stunden. Sie kann vom Bundesrate in gesundheitsschädlichen Gewerben verkürzt, v. den kantonalen Verwaltungsbehörden ausnahmsweise verlängert werden. Letzteres geschieht häufig. Die Nachtarbeit (zwischen 8 Uhr abends u. 6, bez. 5 Uhr morgens) u. die Sonntagsarbeit sind nur ausnahmsweise zulässig. Die Arbeitsräume müssen gut beleuchtet u. ventiliert, gefährliche Maschinen eingefriedigt sein. Fabrikordnungen sind obligatorisch u. v. den Kantonsregierungen zu genehmigen. Die Geldbußen der Arbeiter sind für Unterstützungskassen ꝛc. derselben zu verwenden. Frauen ist die Nacht- u. Sonntagsarbeit ꝛc. verboten. Wöchnerinnen dürfen frühestens 6 Wochen nach ihrer Niederkunft, Kinder unter 14 Jahren in Fabriken überhaupt nicht arbeiten. Jungen Leuten unter 18 Jahren ist die Sonntags-

u. Nachtarbeit, abgesehen v. Dispensationen des Bundesrates, untersagt. Die Arbeit u. der Unterricht 14- u. 15jähriger Kinder dürfen 11 Stunden täglich nicht übersteigen.

Litteratur: G. Cohn, Die Bundesgesetzgebung der Schweiz (Jena 1879).

Andere europäische Staaten. Fabrikgesetze erließen ferner: Dänemark am 23/5 1873, Holland am 19/9 1874, Rußland am 1/6 1882 u. 14/6 1884. In dem letzten ist das Minimalalter der Kinder 12 Jahre, ihre Maximalarbeitszeit 8 Stunden. Schweden erließ am 18/6 1868 eine bezügliche Verordnung.

Vereinigte Staaten v. N.-Amerika. Die Union führte am 25/5 1868 einen 8stündigen Normalarbeitstag für die Arbeiter ihrer Werkstätten ein. Sonst ist die F. Sache der Einzelstaaten u. infolgedessen verschieden gestaltet. Die älteste u. umfangreichste F. hat Massachusetts. Auch andere Staaten haben Bestimmungen über die Kinder- u. Frauenarbeit, manche auch über einen legalen Arbeitstag v. 10, bez. 8 Stunden, arbeitsstatistische Bureaus (s. Arbeitsämter) u. Gesetze zum Schutze der Bergleute.

Litteratur: Cave Tait, Die Arbeiterschutzgesetzgebung der Vereinigten Staaten (Tübing. 1884).

Eine **internationale F.** ist, trotz ihrer Schwierigkeiten, häufig vorgeschlagen worden (vgl. Walcker, „Gewerbepolitik", 2. Aufl. Lpz. 1888), u. in neuester Zeit hat die Schweiz einen Schritt zur Anbahnung derselben gethan, indem sie die Hauptindustriestaaten zu einer diesbezüglichen Konferenz einlud; indes ist der weitere Fortgang der Sache durch die seitdem zwischen dem Deutschen Reiche u. der Schweiz eingetretene diplomatische Verwickelung ins Stocken geraten u. die Konferenz zunächst bis zum künftigen Frühjahr aufgeschoben.

Litteratur über die F. verschiedener Länder: Lohmann, Die F. der Staaten des europ. Kontinents (Berl. 1878, zum Teil veraltet); Conrads „Jahrbücher für Nationalökonomie", die Tübinger „Zeitschrift für Staatswissenschaft" u. H. Brauns „Archiv für soziale Gesetzgebung" (seit 1888).

Fabrikgold siehe den Artikel Goldschlägerei.

Fabrikinspektion die staatliche (bez. kommunale) Beaufsichtigung der in Fabriken beschäftigten Arbeiter, Frauen u. Kinder, in England auch der Handwerksstätten u. der Hausindustrie. Der Zweck der F. ist gesundheitspolizeilich, überhaupt wohlfahrtspolizeilich. Die Beamten der F. heißen Fabrikinspektoren, in Preußen seit 1879 Gewerberäte. Sie haben die Aufgabe, die Durchführung der Fabrikgesetze zu kontrolieren, Material zur Verbesserung derselben u. zur statistischen Kenntnis der Arbeiterzustände zu sammeln. Sie sind ermächtigt u. verpflichtet, auch die berechtigten Interessen der Unternehmer geltend zu machen u. private, nicht vom Gesetz vorgeschriebene, aber wünschenswerte Reformen anzuregen. Das Amt der Fabrikinspektoren darf kein Nebenamt, muß gut besoldet sein, eine angesehene Stellung in der Beamtenhierarchie haben, mit obrigkeitlichen Befugnissen versehen u. zentralisiert sein. Die Beamten müssen das Recht des Eintritts in die Betriebe, der eidlichen Vernehmung u. des Erlasses v. Strafmandaten haben. Es kommt vor, daß Fabrikanten, welche die Fabrikgesetze übertreten, Wachen ausstellen, welche die Annäherung v. Beamten melden, u. daß allzu junge Kinder dann in Abtritten 2c. versteckt werden. Solche Mißbräuche sind schwer zu verhüten. Die in der Vielseitigkeit der Aufgaben der F. liegenden Schwierigkeiten können indes durch eine kollegialische Organisation der F. überwunden werden. Nationalökonomisch gebildete Juristen u. Technologen 2c. können sich ergänzen. Die F. wurde zuerst in **England** durch das auf Antrag Lord Althorps erlassene Fabrikgesetz vom 29/8 1833 eingeführt. Dazu kamen später besondere Inspektoren für die Hausindustrie, ländl. Arbeiter 2c. 1833 wurden 4 Fabrikinspektoren eingesetzt. Infolge des taktvollen Verhaltens derselben schwand das anfängliche Mißtrauen der Fabrikanten. 1878 wurde das Institut reorganisiert, u. das Land in 39 F.-S.-bezirke eingeteilt. Für jeden Bezirk ist ein Inspektor ernannt. Unter dem Minister des Innern (Secretary of State for the Home Department) steht der Chief Inspector mit 1200 Pfd. Sterl. Gehalt, dann kommen 5 Superintending Inspectors, 39 Inspectors u. 10 Junior Inspectors, deren Gehälter 500 bis 700, bez. 300—500 u. 200—300 Pfd. Sterl. betragen. 1833 gab es noch keine amtlichen Geburtsatteste, die Fabrikärzte (Certifying Surgeons) mußten das Alter der Fabrikkinder schätzen. Sie haben jetzt die physische Tauglichkeit derselben zu untersuchen, über Unfälle an die F. zu berichten 2c. In **Preußen** wurden 1853 3 Fabrikinspektoren für die Regbez. Aachen, Düsseldorf, Arnsberg eingesetzt. Erst durch die 1878er Novelle zur Reichsgewerbeordnung (§ 139 b) wurde die F. obligatorisch. 1883 gab es 47 Fabrikinspektoren, 1886 49. 1883 kamen auf Preußen 18 (verhältnismäßig weniger als auf Sachsen), Bayern u. Württemberg je 3, Meiningen 2, Baden, Hessen 2c. je 1. Die deutschen Fabrikinspektoren haben Tüchtiges geleistet, ihre Zahl u. obrigkeitlichen Befugnisse sind indes zu gering. Die preuß. Dienstanweisung datiert vom 24/5 1879. In **Frankreich** gibt es seit 1874 25 Bezirksinspektoren, in der **Schweiz** seit 1878 drei. Auch **Rußland** hat seit 1884 eine F. Vgl. über Oesterreich den Artikel Fabrikgesetzgebung.

Litteratur: Weyer, Die englische F. (Tübing. 1888); Schönberg, Arbeitsämter (Berl. 1871, für eine Reichs-F.); Thun in Schmollers „Jahrbuch für Gesetzgebung" (1881); Elster in Conrads „Jahrbüchern für Nat.-Oek.", Bd. 45 (1885); Quarck im „Archiv für soziale Gesetzgebung u. Statistik", Bd. 2, Heft 2 (1889), u. in „Berichte des Freien Deutschen Hochstiftes", Heft 3 u. 4 (1889); über England u. die Schweiz: V. Adler in Conrads „Jahrbüchern für Nat.-Oek.", Bd. 42 (1884). Das deutsche Reichsamt des Innern veröffentlicht seit 1879 nur Auszüge aus den Berichten der preuß. u. übrigen Fabrikinspektoren. Daneben erscheinen besondere Jahresberichte der preuß. Fabrikinspektoren.

Fabrikkassen die mit Fabriken verbundenen Hilfskassen, d. h. Sparkassen, Krankenkassen, Alterskassen 2c. Vgl. Hilfskassen, Krankenkassen, Sparkassen, Versicherung.

Fabrikkrankheiten siehe den Art. Gewerbekrankheiten.

Fabrikmarke siehe den Artikel Fabrik- u. Handelszeichen.

Fabriköl siehe den Artikel Olivenöl.

Fabrikordnungen Vorschriften, die v. Fabrikverwaltungen einseitig od. (wie in England) im Einverständnis mit Gewerkvereinen erlassen u. für beide Teile bindend sind. Sie beziehen sich auf die Arbeitszeit, Kündigungsfristen, die Auszahlung der Löhne, die Rechte des Aufsichtspersonals, Geldbußen, Unglücksfälle 2c.; obligatorisch sind sie bisher nur in der Schweiz seit 1877, in Oesterreich seit 1859 u. 1885. Die deutsche Gewerbeordnung schreibt nur vor, daß ein Verzeichnis der jugendl. Arbeiter mit Angabe der Arbeitszeit 2c. in den Fabrikräumen ausgehängt werde. Eine obrigkeitliche Genehmigung der F. war früher in Preußen, Sachsen u. Württemberg erforderlich u. ist es noch heute in der Schweiz. (Vgl. über die Schweiz den Artikel Fabrikgesetzgebung.) Auch die deutschen Gewerkvereine u. Roscher empfehlen eine Verständigung inbetreff der F. zwischen Arbeitgebern u. Gewerkvereinen, bez. eine gewisse Staatsaufsicht. (Vgl. Roscher, „Nat.-Oekon.", Bd. 3, 5. Aufl. Stuttg. 1887.) Der Staat kann z. B. gewisse bes. häufige Mißbräuche speziell verbieten u. eine Normalfabrikordnung mit gewissen Minimalerfordernissen aufstellen.

Fabrikpflanzen im Fabrikbetriebe verwendete (z. B. Weberkarde) od. verarbeitete (Tabak, Zichorie) Gewächse.

Fabrikrat kirchl. Stiftungsrat einer Gemeinde; s. die Art. Fabrica u. Kirchenrat.

Fabrikschulen vom Staat od. v. Fabrikbesitzern errichtete Elementarschulen für die in Fabriken arbeitenden Kinder. Die Reichsgewerbeordnung gestattet die Verwendung v. Kindern erst nach zurückgelegtem 12. Lebensjahre, v. da bis zum 14. Jahre müssen die Kinder einen dreistündigen Unter-

Hobble, (e) vn, hoppeln, humpeln, hinken; va, in Verlegenheit setzen, verwirren; Hinken, n.

Hobbyhorse, (e) Steckenpferd.

'Hoberau, (f) m, Raubvogel; (fig.) Krautjunker, m.

Hobevis, (hobetal), (d) ad, scharenweise.

Hobgoblin, (e) Kobold, Poltergeist, m.

Hoblík, (b) m, Hobel; - hladký, m, Schlichthobel, m.

Hoblovačka, (b) f, Hobelbank, f.

Hoblovati, (b) va, hobeln.

Hoblovna, (b) f, Hobelstätte, f.

Hoblový, (b) a, Hobel-.

Hobo, (h) f, Hoboe, Oboe, f.

Hoboe, (d) g, (Mus.) Hoboe, f.

Hoboist, (d) g, Hoboist, m.

Hoboist, (h) m, Hoboist, m.

Hóbolygó, (u) a, = holdkóros, mondsüchtig.

Hóbort, (u) Schrulle, f.

Hóbortos, (u) a, rappelköpfisch, verrückt.

Hóbortoskodni, (u) vn, rappelköpfisch sein.

Hóbortosság, (u) = hóbort.

Hoch, (b) m, Junge, Bursche.

'Hoche, (f) f, Kerbe, f; Einschnitt, m.

'Hochement, (f) m, - de tête, Kopfschütteln, n.

'Hoche-queue, (f) m, (Zool.) Bachstelze, f.

'Hocher, (f) va, rütteln; - la tête, mißbilligend den Kopf schütteln; (fig.) - du nez, die Nase rümpfen.

'Hochet, (f) m, Kinderklapper, f; (fig.) Flitterwerk; Steckenpferd, n.

Hociar, (s) vn, mit dem Rüssel in der Erde wühlen; auf ein Hindernis stoßen.

Hocico, (s) m, Schnauze, f; Rüssel, m.

Hocicudo, (s) a, mit aufgeworfenen Lippen; (fig.) maulend.

Hocino, (s) m, Hippe, f; Gartenmesser, n; Schlucht, f.

Hock, (e) Hachse, Kniekehle, f; Sprunggelenk (der Pferde), n.

Hó-czipö, ⓤ Schneeschuh, m.
Hod, ⓑ m, Zeit, f; boží -, m, heiliger Tag, m; hody, mpl, Gänge, mpl; Bankett.
Hod, ⓢ Mörteltrog, m; Kalkmulde, f; Speisekübel, m.
Hód, ⓤ (Zool.) Biber, m.
Hóda, ⓤ (Zool.) Tauchente, f; Taucher, m.
Hodály, ⓤ Schäferei, f.
Hódany, ⓤ (Zool.) Bibergeil, n.
Hód-buvár, ⓤ (Zool.) Biberente, f.
Hodie, (= hoc die), ⓛ ad, an diesem Tage, heute; noch heute; jetzt.
Hodiernus (v. hodie), 3, ⓛ a, heutig.
Hodilý, ⓑ a, tauglich.
Hodina, ⓑ f, Stunde; hodiny, Lehrstunde, Lektion, f; pro malé hodině, in kurzer Zeit; fpl, Uhr; - visací, Wanduhr; hodiny bicí, Schlaguhr, f; - bijon, die Uhr schlägt.
Hodinář, ⓑ m, Uhrmacher, Uhrenhändler, Uhrenfabrikant.
Hodinářka, ⓑ f, Uhrenmacherin, f.
Hodinářství, ⓑ n, Uhrenmacherhandwerk.
Hodinka, ⓑ f, kleine Stunde, f; poslední -, f, Sterbestunde, f; hodinky, fpl, Taschenuhr, f; duchovný, Stundengebet, n.
Hódítás, ⓤ Eroberung, f.
Hoditi, ⓑ va, werfen, einen Wurf thun; - se k čemu, sich zu etw. schicken; to se dobře hodí, das paßt gut!
Hóditni, ⓤ va, erobern; zur Unterwerfung zwingen, unter sein Joch beugen; gewinnen; zähmen.
Hódító, ⓤ a, erobernd, gewinnend; Eroberer.
Hodlání, ⓑ n, Vorsatz, m.
Hodlati, ⓑ vn, entschlossen sein, Willens sein.
Hodně, ⓑ ad, tauglich, schicklich, sehr.
Hodnost, ⓑ f, Rang, m; Würde; Eigenschaft, f.

richt täglich in der öffentlichen Volksschule od. einer Fabrikschule erhalten.

Litteratur: Huber, Reisebriefe aus Belgien, Frankreich u. England (Hamb. 1855, 2 Bde.); Jacobi, Die Fabrikgesetzgebung des Deutschen Reichs (Berl. 1879).

Fabriksparkassen Sparkassen, die für die Arbeiter einer einzelnen Fabrik in der Regel vom Arbeitgeber errichtet sind, um die Arbeiter zum Sparen anzuhalten u. ihre Interessen enger an die Unternehmung zu fesseln. Die Einlagen bestehen neben den Beiträgen der Arbeiter aus Zuschüssen des Arbeitgebers, die als fester Betrag od. als Prozentsatz vom Geschäftsgewinn gewährt werden. Eine Fabrikkasse kann besonders durch Vermittelung zwischen dem Arbeiter u. einer größeren Sparkasse segensreich wirken.

Fabriktempel siehe den Artikel Fabrik- u. Handelszeichen.

Fabrik- u. Handelszeichen Warenzeichen od. Marken, die bekunden, daß eine Ware v. einer bestimmten Person fabriziert od. vertrieben wird. Sie enthalten Namen u. Wohnort (nominative Marken), od. ein Zeichen, z. B. ein Zwillingspaar, einen Elefanten (symbolische Marken), manchmal auch beides. Sie kamen schon im Mittelalter vor, z. B. bei Messer- u. Stahlwaren Sheffields u. des Herzogtums Berg. Die wichtigsten bezüglichen Gesetze ergingen in Frankreich am 22. Germinal des Jahres XI, darauf in Belgien, in Oesterreich 1857, ferner in Italien, den Vereinigten Staaten, Rußland, England, im Deutschen Reiche $^{30}/_{11}$ 1874, in der Schweiz $^{19}/_{4}$ 1880, den Niederlanden $^{25}/_{5}$ 1880, Dänemark $^{2}/_{7}$ 1880. Die meisten Gesetzgebungen schützen sowohl Fabrik- als Handelszeichen, welche letzteren nur v. solchen Gewerbtreibenden geführt werden dürfen, deren Firma im Handelsregister eingetragen ist. Neue Zeichen dürfen in Deutschland u. Oesterreich nicht ausschließlich in Zahlen, Buchstaben od. Worten bestehen, auch nicht öffentliche Wappen od. Aergernis erregende Darstellungen enthalten. Die neuesten engl. Gesetze datieren v. 1887 u. 1888. Das Gesetz v. 1887 soll namentlich verhüten, daß ausländische Waren mit engl. Marken (z. B. Solinger Waren mit Sheffielder Marken) bezeichnet werden. Das neueste nordamerikan. Gesetz datiert vom $^{3}/_{3}$ 1881. Der Schutz der figürlichen Marken setzt die Führung einer Rolle voraus, deren neuer Zuwachs für Deutschland nach dem bei den einzelnen Amtsgerichten geführten Handelsregister regelmäßig in dem „Zentralhandelsregister für das Deutsche Reich“ (zugleich als Beilage des „Deutschen Reichs- u. Kgl. Preuß. Staatsanzeigers“ erscheinend) veröffentlicht u. die auch in England u. den Vereinigten Staaten bei einer Zentralstelle geführt wird. Vorprüfungen, um festzustellen, daß das angemeldete Zeichen nicht bereits früher für einen anderen eingetragen ist, bestehen daselbst, in der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark, aber seit 1874 nicht mehr in Deutschland. Wissentliche Verletzung des Markenschutzes begründet in England, Nordamerika u. Belgien nur die zivilrechtliche Verpflichtung zu Schadenersatz an den Benachteiligten; die deutsche u. französische Gesetzgebung lassen jedoch neben derselben noch Geld- od. Gefängnisstrafe zu.

Litteratur: O. Hahn, Das deutsche Markenschutzgesetz (Stuttg. 1887); Crüsemann, Das engl. Markenschutzgesetz (Berl. 1887); G. Mayer, De la concurrence déloyale et de la contrefaçon etc. (Par. 1879); Kohler, Das Recht des Markenschutzes mit Berücksichtigung ausländischer Gesetzgebungen (Würzb. 1884 u. 1885).

Fabrikzeichen siehe den Artikel Fabrik- u. Handelszeichen.

Fabris **Giuseppe de**, ital. Bildhauer, geb. um 1800 Padua, besuchte die Akademie in Mailand u. bildete sich unter Canova in Rom, wo er Direktor der Museen des Vatikans u. des Laterans wurde. Anfangs arbeitete er in antiken u. mytholog. Stoffen (Milo v. Kroton), später meistens in religiösen Gegenständen u. Grabdenkmälern, z. B. der Todesengel am Denkmal Canovas in S. Maria dei Frari zu Venedig, ein Grabmal des Papstes Leo XII. in der Peterskirche zu Rom (1837) u. eine Statue des hl. Markus in S. Francesco di Paola in Neapel.

Fabritius 1) **Karel**, holländ. Maler, geb. um 1624; Schüler Rembrandts in Amsterdam; lebte seit 1652 in Delft, wo er am $^{12}/_{10}$ 1654 bei der Explosion eines Pulverturms umkam. Seine Bilder sind selten (männliches Porträt, in Rotterdam; Jäger, in Schwerin).

2) **Karl F.**, siebenbürg. Historiker, geb. 1826 Schäßburg, Siebenbürgen, † 1882 Budapest; studierte 1848 bis 1849 in Leipzig Theologie u. Geschichte, redigierte eine Zeitlang den „Siebenbürg. Boten“, den er aber wegen antiabsolutist. Gesinnung aufgab; er wurde 1850 Prof. am Gymnasium zu Schäßburg, 1855 Hilfspriester daselbst, 1865 Pfarrer zu Apold. Wegen religiöser u. polit. Meinungsverschiedenheiten gab er 1879 die Pfarrstelle auf u. lebte seitdem in Budapest, wo er infolge eines Sturzes starb. Er war 15 Jahre Reichstagsmitglied u. gehörte zur ungarophilen Partei der „Jungsachsen“. Bedeutend sind seine siebenbürg. Quellenforschungen. Er schrieb 57 histor. Arbeiten, unter denen die Herausgabe der Kreuschen Chronik, des Urkundenbuchs u. die Biographie des Sachsengrafen Markus Pempflinger hervorzuheben sind. Er war (der 1. Sachse) Mitglied der ungar. Akademie; mehrere seiner Arbeiten erschienen in magyar. Sprache.

Fabrizieren böhm. *va* dělati, robiti; dän. *va* fabricere; engl. *va* to manufacture; frz. *va* fabriquer; gr. *va* u. *vn* ἐργάζεσθαι, κατασκευάζειν; holl. *va* fabriceeren, vervaardigen; ital. *va* fabbricare; lat. *va* conficere, fabricari; russ. *va* выдѣлывать, выдѣлать; изготовлять, изготовить; schw. *va* fabricera, tillverka, förfärdiga; sp. *va* fabricar; ung. *va* gyártani, készitni.

F. (lat.), verfertigen, verarbeiten, zurichten; fabrikmäßig erzeugen.

Fabŭla (lat., Fabel), bei den alten Römern Bezeichnung der Lustspiele, die entweder Fabulae palliatae (mit griech. Stoff u. Kostüm, auch nach dem Halbstiefel F-e crepidatae genannt) od. F-e togatae (national-röm. Dramen) waren. Letztere zerfielen teils in Stücke ernsteren Inhalts, F-e praetextatae, d. h. Stücke, in denen Senatoren, u. F-e trabeatae, in denen Ritter auftraten, teils in die heiteren F-e tabernariae, welche in niederen Kreisen spielten.

Fabŭla dŏcet (lat.), die Fabel lehrt, d. i. die Moral v. der Geschichte.

Fabulieren (lat.), fabeln, erzählen, dichten; Fabulist, Fabeldichter; fabulös, fabel-, märchenhaft; Fabulosität, Fabelhaftigkeit.

Fabvier (spr. fawjē), **Charles Nicolas, Baron**, franz. General u. Philhellene, geb. $^{15}/_{12}$ 1783 Pont à Mousson, † $^{15}/_{9}$ 1855 Paris; trat 1804 in die franz. Artillerie, ging 1807 nach Konstantinopel zur Befestigung dieser Stadt gegen die Engländer, machte seit 1809 die Feldzüge in Oesterreich, Spanien, Rußland u. Deutschland (1813—14) mit u. stand auch 1815 auf Seite Napoleons, weshalb er bei der 2. Restauration in den Ruhestand versetzt wurde. 1817 aber ernannte ihn Marmont bei der Unterdrückung der Unruhen in Lyon zum Stabschef. Wegen Verschwörung gegen die Regierung 1822 angeklagt, wurde er zwar freigesprochen, doch verließ er den Dienst u. ging nach Spanien u. v. dort 1823 nach Griechenland, wo er den Aufständischen ausgezeichnete Dienste leistete. 1829 begleitete er die franz. Expedition nach Morea, nahm 1830 an der Julirevolution Anteil, wurde Chef des Generalstabs der Nationalgarde, 1839 Divisionsgeneral, Pair v. Frankreich, 1848 Gesandter der Republik in Konstantinopel, 1849 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung. Er schrieb: „Lyon en 1817“ (Par. 1818) u. „Journal des opérations du VI. corps pendant la campagne de 1814 en France“ (ebd. 1819).

Façade (franz., spr. -ßād), siehe den Artikel Fassade.

Facatativá 1) **Depart.**, Staat Cundinamarca, südamerikan. Republik Columbia; 80 980 Ew.; Landbau. — 2) **Hauptstadt** v. 1), an der Eisenbahn nach Bogotá; 6282 E., fast ausschließlich

Indianer. In der Nähe mit Chibcha-Hieroglyphen bedeckte Felswände u. große Cinchonawaldungen.

Facchino (ital.), Lastträger.

Facciolati (spr. fattscholāti), **Jacopo**, ital. Lexikograph, geb. 4/1 1682 Torreglia bei Padua, † 26/8 1769 Padua; war Prof. der Theologie u. Philosophie, Präfekt des Seminars u. Studiendirektor der Universität in Padua. Mit seinem Schüler Forcellini gab er Calepinos „Dictionarium undecim linguarum" (Pad. 1718, 2 Bde.), Nizolius' „Lexicon Ciceronianum" u. Schrevels „Griech. Wörterbuch" v. neuem heraus. Es erschienen v. ihm mehrere lat. Reden (3 Sammlungen, ebd. 1723 bis 1767) u. Briefe, aus welchen „Clarorum Germanorum, Hungarorum etc. ad F. epistolae" (Venedig 1843), sowie mehrere Ausgaben v. Schriften des Cicero u. Isokrates u. bes. der v. Forcellini beendete „Thesaurus totius latinitatis" (neu hrsg. v. Vincenzo de Vit, Prato 1868—77, 6 Bde.).

Litteratur: Biographien F-s v. Ferrari (Pad. 1799) u. Gennari (ebd. 1818).

Face (franz., spr. fäß), Gesicht; daher Porträt en face, das den vorderen Teil des Gesichtes ganz sehen läßt; F. machen, mit der Vorderseite gegen etwas gerichtet sein. Bei Festungswerken u. Schanzen Linie des ausspringenden Winkels, v. der das Vorfeld unter Feuer genommen wird.

Facessieren (lat.), einem zu schaffen machen; Unruhe, Verdruß machen.

Facetien (lat. facetiae), witzige, scherzhafte u. geistreiche Einfälle u. Schwänke, deren es unter den neueren Völkern eine vollständige Litteratur mit allerlei verschieden betitelten Sammlungen gibt. Unter ihnen sind hervorzuheben, in lat. Sprache: Poggios „Facetiarum libri IV" (Ferrara 1471 u. ö.), Bebels „Facetiae" (Straßb. 1506 u. ö.); unter den zahllosen Sammlungen in deutscher, engl., franz., ital., span. 2c. Sprache, v. denen viele über die bloße Unterhaltung hinaus gehen u. eine satirische Tendenz verfolgen, seien Voltaires „Facéties parisiennes" genannt.

Litteratur: De Callières, Des bons mots, des boncontes et de leur usage, de la raillerie des anciens etc. (Par. 1692); Brunet, Manuel du libraire, Bd. IV; Appendice en titre IV (17 794—17 911).

Facetten (franz., spr. faßett-, Deminutiv v. face), 3-, 5-, 6- od. mehrkantige Flächen, bes. auf Edelsteinen (s. Diamant), dann auch an Glas, Werkzeugen; in der Buchdruckerei an Stereotypplatten od. Klischees, mittels deren man diese befestigt; Facettieren, etwas mit solchen Flächen versehen.

Facettenaugen s. v. w. musivisch zusammengesetzte Augen; s. Auge (Bd. II. 20).

Fach böhm. přihrada, *f*; odbor; oddíl, *m*; dän. Fag, *n*; Afdeling, Hylde, Skuffe, *g*; Rum, Gjemme, *n*; Baas, *g*; engl. partition; (Geschäftskreis) department; (- eines Bücherbrettes) row, shelf; (- einer Kommode) drawer; (- in einer Wand) pannel; frz. compartiment, *m*; case, *f*; casier; métier, *m*; profession; spécialité, *f*; (Dach u. -) asile; (...-) ... fois autant; gr. θήκη; (fig.) τέχνη, *f*; holl. vak, *n*; afdeeling, cel, lade, *f*; ital. compartimento, tiretto, *m*; casella; (Botanik) loculazione; pertinenza, materia, branca, *f*; lat. loculus, *m*; loculamentum, *n*; (Bücherfächer) foruli, *mpl*; (Berufszweig) professio; ars, *f*; (-leute) ii qui ista profitentur; (wissenschaftliches -) aliquod litterarum genus, *n*; russ. ящикъ, *m*; отдѣленіе, *n*; полка, *f*; (Geschäft) ремесло, *n*; предметъ, *m*; (Dach u. -) квартира, *f*; (das gehört nicht in mein -) это не по моей части; schw. fack, *n*; afdelning, hylla, låda; profession, handtering, konst, *f*; sp. compartimiento, casilla, estante, *m*; (Abteilung) departamento; (Zweig) ramo; oficio, *m*; profesión, *f*; ung. fiók, rekesz, polcz, osztály; rekeszték, fal, padlás; (Dach u. -) hajlék, menhely, fedett hely; szak, szakma; (bei den Webern) köz.

F., in der **Baukunst** Raum einer Riegelwand, der v. den Säulen, Bändern, Riegeln u. Rahmen gebildet wird; der Raum zwischen den Dachsparren; bei eisernen Fachwerkbrücken der Raum zwischen je 2 Vertikalen der Hauptträger. — In der **Weberei** Zwischenraum zwischen den beiden Reihen der Kettenfäden, durch die der Einschlag geschossen wird. — In der **Botanik**, s. Frucht. — In der **Landwirtschaft** so viel wie Banse, s. Scheune.

Fachbaum die in die Krone eines Wehrs eingelegte hölzerne od. steinerne Schwelle, die bei freien Ueberfallswehren die Wehrhöhe umgibt. Die Höhenlage ist gewöhnlich gesetzlich festgestellt u. darf nicht willkürlich geändert werden. — In der Hutmacherei so viel wie Fachbogen, ein Instrument zum Reinigen der Wolle.

Fachbildung (Berufsbildung), die Beherrschung eines wissenschaftl. Zweiges, die zur Erreichung irgend eines Amtes od. Berufes notwendig ist, z. B. Theologie, Jurisprudenz, Medizin 2c., im Gegensatz zu der allgemeinen Bildung, die das allen Menschen Nötige umfaßt. Je mehr sich die einzelnen Berufswissenschaften ausgedehnt haben, desto schwerer ist es für den Durchschnittsmenschen, außer seiner F. noch mehr sich anzueignen. Auch versteht man unter F. bes. die technische od. gewerbliche F. (enseignement spécial).

Fachbogen siehe den Artikel Fachbaum.

Facheux (franz., spr. faschöh), verdrießlich, unwillig, ärgerlich; fachieren (spr. fasch-), ärgerlich, ungehalten machen; sich ärgern.

Fachholz (Stakholz), an beiden Enden zugespitzte Hölzer, womit die Fächer einer Wand od. Decke ausgefüllt werden. Dieselben sind in Nuten od. Falze eingeklemmt, mit Strohlehm od. Flechtwerk (Fachgerten) umwunden u. mit Lehm verputzt.

Fachingen Dorf, preuß. Prov. Hessen-Nassau, Regbez. Wiesbaden, Unterlahnkreis, an der Linie Frankfurt-Oberlahnstein-Wetzlar-Lollar der preuß. Staatsbahnen; 178 Ew.; bildet mit Dorf Birlenbach die Landgemeinde B. v. 804 evangel. Ew. — In der Nähe die Schlösser Balduinstein u. Schaumburg. F. ist berühmt durch sein Mineralwasser, das sehr reich an Kohlensäure ist u. zu den stärksten alkalisch-muriatischen Säuerlingen Deutschlands gehört. Das Fachinger Wasser wird gegen früher nur noch mäßig versandt (1870 noch 158 271 Krüge, 1885 nur noch 62 550 Krüge) u. vorzugsweise bei Katarrhen der Bronchien, des Magens, der Gallenwege, sowie bei Gicht angewandt.

Fachklassen in Preußen Klassen an Oberrealschulen u. höheren Bürgerschulen, welche die Vorbildung der Schüler für das gewerbliche Leben als Ziel haben u. zwischen den Fachschulen (s. d.) u. den technischen Hochschulen stehen. Vorbedingung ist, daß der Schüler die 6 unteren Klassen der Oberrealschule durchgemacht u. die Befähigung zum Dienst als Einjährig-Freiwilliger im Heere erlangt hat. Sie haben 2 Klassen, jede auf ein Jahr berechnet; nach Absolvierung derselben ist eine Prüfung unter staatlicher Aufsicht abzulegen. Die F. bereiten ihre Zöglinge für Stellungen als Betriebsaufseher, Fabrikleiter, Maschinentechniker, Chemiker 2c. vor.

Fachschulen Schulen, in denen ein bestimmtes Handwerk planmäßig gelehrt wird. Die fachliche Ausbildung vieler Gewerbetreibenden ist durch Aufhebung der Meisterprüfung u. des Innungszwanges gewiß geschädigt worden; auch spornte das Vorbild Frankreichs u. Oesterreichs zur Nacheiferung. Man sucht die Knaben, welche die Volksschule verlassen haben, theoretisch u. praktisch in ihrem Gewerbe auszubilden. In Paris sind deren 2: Ecole d'apprentis, Boulevard de la Villette, u. die Schule Rue Tournefort 33; in dieser ist die Werkstatt in die Schule, dort die Schule in die Werkstatt gelegt. Endlich hat Paris ein Internat, die Erziehungsanstalt v. St.-Nicolas (970 Knaben). Ebenso die anderen franz. Hauptstädte. Auch Belgien u. Holland. Sehr zahlreich sind die Schulen in Oesterreich für Weberei, Wirkerei, Spitzenklöppelei, für Steinbearbeitung, Keramik u. Glasindustrie, für Bearbeitung der Metalle 2c. In Deutschland dagegen ist die Zahl solcher Schulen noch gering. Doch finden sich dafür mehr Werkmeisterschulen für Maschinentechnik u. Baugewerkschulen für Maurer-

Hodnota, (b) f, Valuta, Währung, f.
Hodnověrnost, (b) f, Authentizität, Glaubwürdigkeit, f.
Hodnověrný, (b) a, authentisch.
Hodný, (b) a, geschickt, tauglich, schicklich; würdig, wert, brav.
Hodokvas, (b) m, Festmahl, n; Schmaus, m.
Hódolás, (u) Ergebung, Huldigung, f.
Hódolat, (u) Huldigung, Unterwürfigkeit, Ehrerbietung, f.
Hódolni, (u) vr, sich ergeben, sich unterwerfen; vn, huldigen, fröhnen.
Hódoltatni, (u) va, = hódítni, erobern; zur Unterwerfung zwingen, unter sein Joch beugen; gewinnen, zähmen.
Hodomètre, (f) m, Wegmesser, Zählapparat, m.
Hodování, (b) n, Schmauserei, f; Bankett, n.
Hodovník, a, (b) m, Schmauser, Prasser, m.
Hø, (d) n, Heu, n.
Hoe, (e) Hacke, Haue, f; to -, va, hacken, behacken, häufeln.
Hoe, (h) ad, wie?
Hø, (n) g, runder Berggipfel, m.
Hö, (sch) n, Heu, n.
Hö, (u) Hitze, Glut, f; a, heiß, glühend.
Høaand, (n) g, Heuzeit, Heuernte, f.
Hö-anyag, (u) Wärmestoff, m.
Höberguing, (sch) f, Heuernte, f.
Høbjergning, (d) g, Heuernte.
Høbund, (d) g, Wiesengrund, m.
Hoed, (h) m, Hut; een vilten -, Filzhut, m; n, Trockenmaß.
Hoedanig, (h) pron, was für ein?
Hoedanigheid, (h) f, Beschaffenheit, Eigenschaft, f.
Hoede, (h) f, Hut, f; Schutz.
Hoededoos, (h) f, Hutschachtel, f.
Hoeden, (h) va, hüten, weiden; vr, zich -, sich hüten.
Hoedenmaakster, (h) f, Putzmacherin, f.
Hoedje, (h) n, Hütchen, n.

Hoef, (h) m, Huf, m.
Hoefblad, (h) n, (Botan.) Huflattich (Tussilago farfara).
Höfding, (sch) m, Hauptmann; Häuptling; Gouverneur, m.
Höfdingedöme, (sch) n, Gouvernement, n.
Hoefijzer, (h) n, Hufeisen, n.
Høflig, (d) a, höflich, artig.
Höflig, (sch) a, höflich.
Høflighed, (d) g, Höflichkeit, Artigkeit, f.
Höflighet, (sch) f, Höflichkeit, f.
Hoefslag, (h) m, Hufschlag, m.
Höft, (sch) m, Hüfte, f.
Höftben, (sch) n, Hüftknochen.
Höftvärk, (sch) m, Hüftweh, n.
Höfva, (sch) f, Gebühr, f.
Höfvas, (sch) vn, gebühren, ziemen.
Höfvisk, (sch) a, geziemend, anständig.
Hoefvormig, (h) a, hufförmig.
Høg, (d) g, (Zool.) Habicht.
Hög, (sch) a, hoch, vornehm, laut.
Hög, (sch) m, Haufe, Hügel, m.
Höga, (sch) va, häufen, häufeln.
Högakta, (sch) va, hochachten.
Högaktningsfull, (sch) a, hochachtungsvoll.
Högburen, (sch) a, stolz.
Högdragen, (sch) a, hochfahrend, stolz.
Högeligen, (högligen), (sch) ad, höchlich, sehr.
Hoegenaamd, (h) ad, geen planten - waren daar te zien, keine Pflanzen, sie mögen Namen haben wie sie wollen, gab es dort.
Höger, (sch) a u. ad, rechts.
Högfärd, (sch) f, Hoffart, f.
Högförrädare, (sch) m, Hochverräter, m.
Höghet, (sch) f, Hoheit, Erhabenheit, f.
Högmagad, (sch) a, dickbäuchig.
Högmål, (sch) n, Staatssache; Kapitalsache, f.
Högmålsbrott, (sch) n, Staatsverbrechen, n.

u. Zimmermeister (z. B. die namhafte in Holzminden), auch Provinzialzeichenschulen. Sog. „Kunstschulen", welche schon im vorigen Jahrhundert errichtet wurden, sind ähnlich der Akademie. In neuerer Zeit beabsichtigt man v. Seiten der Eisenbahn Lehrlingsschulen zu errichten. In Heinsberg (Regbez. Aachen) besteht eine Fachschule für Korbflechterei.

Litteratur: „Das techn. Unterrichtswesen in Preußen" (Sammlung amtl. Aktenstücke, Berl. 1873); **Grothe**, Die techn. F. in Europa u. Amerika (ebd. 1882).

Fachsystem die Verteilung der Schüler nach ihren Fortschritten in den einzelnen Fächern im Gegensatz zum Klassensystem. Häufig hängt damit das Fachlehrersystem zusammen, wonach jeder Lehrer denselben Gegenstand in allen Klassen unterrichtet. In Volksschulen werden alle Gegenstände v. ein u. demselben Lehrer gegeben. Das F. bestand in Preußen bei den Gymnasien bis 1816, hat aber fast überall in Deutschland dem Klassensystem weichen müssen, u. zwar ist an den mittleren u. oberen Klassen einem Lehrer (Ordinarius od. Klassenlehrer) die obere Leitung u. zugleich ein größerer Anteil am Unterricht überwiesen. Man hat damit die Vorzüge beider Systeme vereinigen wollen.

Fachwerk 1) in der **Baukunst** (Fachwand, Riegelwand) das Holzwerk eines nicht ganz massiven Gebäudes, das gleichsam das Skelett desselben bildet u. mit Steinen od. Lehm ausgefüllt wird. — 2) Im **Forstwesen** Methode zur Ermittelung des nachhaltig jährlichen Ertrags einer Waldung (siehe Waldertragsregelung), entweder nach dem Prinzip gleicher Abnutzungsflächen (Flächenfachwerk) od. gleicher Holzmassen (Massenfachwerk). Das Flächenfachwerk teilt die für eine jede Betriebsklasse (Buchenhochwald, Nadelholz ꝛc.) bestimmte Umtriebszeit in eine Anzahl gleich langer Perioden (v. 10, 15, 20 Jahren) u. überweist einer jeden derselben eine an absoluter Größe od. an Ertragsfähigkeit gleiche Waldfläche zum Abtrieb u. zur Verjüngung, so daß nach Ablauf eines Umtriebs eine regelmäßige Altersstufenfolge der Bestände vorhanden ist. Beim Massenfachwerk werden die zu Anfang des Umtriebs vorhandenen Holzmassen der Bestände nebst dem im Laufe des Umtriebs zu erwartenden Zuwachs ermittelt u. — ohne Rücksicht auf Gleichheit der Flächen — auf die einzelnen Perioden gleichmäßig verteilt. In dem sog. kombinierten F. (Flächenmassen-F.) hat man die Vorteile beider Verfahren zu vereinigen gesucht.

Litteratur: C. Heyer, Hauptmethoden zur Waldertragsregelung (Gießen 1848).

Fachwissenschaften Wissenschaften, die für Erlangung eines bestimmten Amtes od. Berufs notwendig sind (Theologie, Jurisprudenz, Medizin, Philologie), während die allgemeinen Wissenschaften in Bezug auf allgemeine Bildung für jeden notwendig u. nützlich sind.

Faciāl (lat.), das Gesicht betreffend; facialis arteria, f. vena, Gesichtsarterie, Gesichtsvene; Faciallähmung, Lähmung des Gesichtsnervs; Faciallinie, Gesichtslinie.

Faciēbat (lat., „er machte"), die auf einer Zeichnung, einem Kupferstich od. anderen Kunstwerk dem Namen des Urhebers hinzugefügte Bezeichnung; statt des Perfektums fecit, um die vielleicht mangelnde Vollkommenheit anzudeuten.

Facies (lat. Antlitz, Gesicht): 1) das charakteristische petrographische (Sand-, Kalk- ꝛc. F.) od. paläontologische (Schwamm-, Korallen- ꝛc. F.) Verhalten einer Gebirgsformation od. eines Formationsgliedes. Man unterscheidet ferner Hochsee- (dahin die reineren Kalke) u. Strand-F. (mergelig-kalkige, thonige u. sandige). Die Litoral-F., bei größerer Ausdehnung auch limnische F. genannt, geht in brackische Bildungen über u. enthält in größerer Anzahl Reste v. Land- u. Süßwassergeschöpfen. Limnisch sind z. B. die Wealdenformation Englands u. Norddeutschlands, dagegen pelagisch die Uebergänge v. Jura zu Kreide in den Alpen. Bei der Süßwasser-F. fehlen organische Reste. Strandbildungen können sowohl durch Senkung des Landes, wie Hebung des Meeresbodens entstehen; im ersteren Falle sind organische Reste (Kohlenflöze), im letzteren Trümmergesteine vorherrschend. Eine Konglomerat-F. entsteht, wenn nach längerer Entblößung eine Lokalität wieder unter Wasser tritt u. gröbere Stücke aus dem Boden zusammengeschwemmt werden. Endlich erstrebt man die Feststellung klimatischer F. aus den paläontologischen Verschiedenheiten, hat jedoch bisher erst wenig erreicht. — 2) Fläche an Knochen u. anderen Körperteilen.

Facies Hippocratica (lat.), Gesichtsausdruck Sterbender u. tödlich Kranker; siehe den Artikel Tod.

Facil (lat.), leicht; leicht zu behandeln; willig, bereitwillig, umgänglich.

Facĭlis descénsus avérno (lat.), „leicht ist das Hinabsteigen zur Unterwelt" (Vergil, Aen. VI, 126).

Facilität (lat.), Leichtigkeit, Umgänglichkeit; facilitieren, erleichtern, Hindernisse beseitigen, befördern.

Facilletlein (vom ital. fazzoletto), Schweiß- od. Schnupftuch, im 16. Jahrh. v. Italien u. Frankreich aus in die Mode gekommen; den bald damit getriebenen Luxus suchten obrigkeitliche Verordnungen zu verhüten.

Facĭo ut des od. facĭo ut facĭas (lat.), „ich thue (etwas), damit du (mir etwas) gebest" od. „ich thue, damit du (mir etwas) verrichtest", eine zu den sog. Innominatkontrakten gehörige Kontraktsform des röm. Rechtes, d. h. zu denjenigen, die nicht, wie Kauf, Darlehen ꝛc., einen fest bestimmten Charakter haben; heutzutage nicht mehr v. praktischer Bedeutung.

Făcit (lat.), siehe den Artikel Fazit.

Făcit indignatĭo vérsum (lat.), „die Entrüstung macht den Vers" (den Dichter); Citat aus Juvenal, Sat. I, 79.

Facius 1) **Friedrich Wilhelm**, Stein- u. Stempelschneider, geb. 1764 Greiz, † 4/5 1843 Weimar als Prof. u. Hofmedailleur, wo er mit einem Medaillon, dem Bildnis des Großherzogs, seine Laufbahn eröffnete. Er erfand eine dauerhafte Masse für Stukkaturen u. eine vorzügliche Methode, Medaillenstempel zu härten. Beste Arbeit: Staatssiegel des Großherzogtums Weimar (1840).

2) **Angelika F.**, Tochter v. 1), Bildhauerin u. Stempelschneiderin, geb. 14/10 1806 Weimar, † 17/4 1887 daselbst; bildete sich unter Rauch in Berlin, schnitt ausgezeichnete Porträtgemmen u. fertigte Büsten u. Reliefs. Hauptarbeiten: Bildnis des Großherzogs Karl August v. Weimar in einem Karneol, die Medaille zu dessen Jubiläum (1825), die unter Rauchs Leitung vollendete Medaille auf den Tod Karl Augusts ꝛc.

Fackel **böhm.** podpal; podnět, *m*; **dän.** Fakkel, *g*; Blus, *n*; **engl.** torch; **frz.** (Wachs-) flambeau, *m*; (Pech-) torche, *f*; **gr.** λαμπάς, άδος, *f*; **holl.** fakkel, toorts, *f*; **ital.** face, fiaccola, torcia, *f*; **lat.** fax, facis; (Stück Kienholz) taeda, *f*; (Wachs-) funale, *n*; **russ.** факелъ, *m*; **schw.** fackla, *f*; **sp.** antorcha, hacha, tea, *f*; **ung.** fáklya, szövétnek.

Stab aus harzigem Holz, mit Werg umwickelt u. durch Eintauchen in geschmolzenes Harz zum Brennen fähiger gemacht (Harz-F.), od. dick geflochtener Strick aus losem Werg, in geschmolzenes Pech, Harz u. Teer getaucht (Pech-F.), od. Röhre aus Zinkblech, mit bengalischem Feuer gefüllt (Leucht-F.). Der F.schuh od. F.leuchter, ein mit schwerem Fuß versehener Holzstab, dient zum Aufstecken der F.n, namentlich, wenn sie schon weit abgebrannt sind. Soll mit hellem Licht, auch bei starkem Winde, verbrennen u. findet Anwendung bei nächtlichen Arbeiten, Festzügen ꝛc. Die Füllung der Leucht-F., mit 5—10 % Magnesiumpulver gemischt, gibt die jetzt allgemein gebräuchliche Magnesium-F. Die Amerikaner brachten elektrische F.züge auf, bei denen den Trägern

die Elektrizität durch Leitungsdraht v. den im Zuge mitgefahrenen Akkumulatoren zugeführt wurde. Im Altertum u. noch im Mittelalter bediente man sich der F. zu wirtschaftlichen Zwecken, z. B. im Hause u. zur Nachtzeit auf den Gassen; Vornehme ließen sich mehrere F-n v. Sklaven vorantragen. Je mehr die F. im Haushalte zurücktrat, desto ausschließlicher diente sie als Symbol u. zu symbolischen Handlungen, bei Leichenbegängnissen u. im Altertum bei Hochzeitszügen. Als Attribut war die F. beigelegt der Eileithyia, Persephone, Demeter u. Athene, sowie dem Eros u. Hymen; dem Genius des Todes wurde eine umgestürzte F. in die Hand gegeben. Auch feierten die Griechen verschiedene F-feste, u. a. in Lemnos, Argos, Syros. Die Athener hielten an den Hephästeen, Prometheen, Panathenäen, Bendideen u. auch an den Panfesten einen F-lauf (Lampadarchie, Lampadophoria, Lampadodromia). Bekannt sind „Die lebenden Fackeln des Nero", Verbrecher, vielleicht auch Christen, die mit brennbaren Stoffen umhüllt, bei seinen Festen den Feuertod sterben mußten. F-tänze waren auch an Konstantins des Gr. Hofe, im Mittelalter bei Turnieren gewöhnlich u. haben sich noch bis jetzt an einigen Höfen (wie in Preußen) bei Vermählungen v. Gliedern der fürstl. Familie erhalten. Der älteste, der am Berliner Hofe bezeugt ist, fand gelegentlich der Vermählung der Tochter Joachims I. mit Albrecht v. Mecklenburg statt. Im 17. Jahrh. wurde der F-tanz im Berliner Hofzeremoniell feste Institution. Zeremoniell: Zuerst hält unter Vortritt des Oberhofmarschalls, mit dem großen Marschallstab, u. der dazu berufenen Wirklichen Geheimen Räte u. Staatsminister, die paarweise mit weißen Wachsfackeln u. unter entsprechender Musik gehen, das neuvermählte Paar einen Umgang, dann die Braut mit dem Könige u. den Prinzen nach der Reihe unter demselben Vorgang einen gleichen Umgang u. zuletzt der Bräutigam mit der Königin u. mit den Prinzessinnen. Zuletzt folgt die Austeilung des Strumpfbandes der Braut durch die Oberhofmeisterin, wovon auch die männlichen Gäste elegante Kopien erhalten. In Deutschland ist es namentlich ein studentischer Gebrauch, durch F-zug einem akademischen Lehrer od. dem auf Besuch anwesenden Landesherrn, sowie bes. verdienten Personen eine Ehrenbezeugung zu erweisen, wobei die F-stümpfe zum Schluß unter Gesang brennend in die Höhe geworfen zu werden pflegen.

Fackelbaum so viel wie Pinus Taeda; siehe den Artikel Kiefer.

Fackeldisteln so viel wie Cereus u. Opuntia.

Fackelfeuer im Seewesen ein mit intensiver Flamme brennendes Licht, das bes. bei Sturm u. heftigem Regen auf Schiffen zum Signalisieren verwendet wird. Der Leuchtsatz besteht aus 40 Schwefel, 13 Salpeter, 3 Mehlpulver, 1 Schwefelzinn u. wird mit Terpentinsprit angefeuchtet. Fischerfahrzeuge machen sich im Dunkeln durch F. (Blüse), einen in Terpentinsprit getauchten u. angezündeten Feuerwerkskörper, in See bemerkbar.

Fackelhalter im Mittelalter u. in der Renaissancezeit eiserne od. bronzene neben den Portalen v. Häusern an Armen befestigte Ringe, in welche des Abends brennende Fackeln zur Beleuchtung gesteckt wurden; oft künstlerisch ausgestattet. In den Höfen rc. wurden auch Kandelaber als F. aufgestellt, um den in der Dunkelheit Eintreffenden zum Hineinsetzen ihrer Fackeln zu dienen.

Fackelkraut (Königskerze), siehe den Artikel Verbascum.

Fackeln **böhm.** *vn* plápolati, pláti; (zögern) meškati; **dän.** *vn* flagre, svaie, vifte; (zögern) nøle, tøve; (flunkern) lyve, slaa Plader; **engl.** *vn* to blaze; (zögern) to tarry; **frz.** *vn* vaciller; (zögern) hésiter; **gr.** *vn* (vom Lichte) ἀστράπτειν; δονεῖσθαι; (zögern) ὀκνεῖν; **holl.** *vn* flakkeren; (zögern) dralen, omstandigheden maken; **ital.** *vn* fiammeggiare; sfiaccolare; (zögern) titubare, stare a bada; **lat.** *va* faces praeferre; (zögern) cessare; **russ.** *vn* пылать; (zögern) мѣшкать, медлить; **schw.** *vn* blossa; (zögern) dröja, söla; **sp.** *vn* hacer llama, ondear; (zögern) retrasar, tardar; **ung.** *vn* lobogni; (zögern) tétovázni, ingadozni.

Fackelzug **böhm.** průvod pochodňový, *m*; **dän.** Fakkeltog, *n*; **engl.** procession with torches; **frz.** marche aux flambeaux, *f*; **gr.** λαμπαδηφορία, *f*; **holl.** optogt bij fakkellicht, *m*; **ital.** processione co' torchi, *f*; **lat.** pompa facibus collucentibus ducta, *f*; **russ.** шествіе съ факелами, *n*; **schw.** fackeltåg, *n*; **sp.** marcha á antorchas, *f*; **ung.** fáklyás menet od. felvonúlás.

F., Fackellauf, Fackeltanz, s. den Art. Fackel.

Façon (franz., spr. faßóng), Form; Bearbeitung; Art u. Weise; Lebensart. Façons, so viel wie Umstände, Förmlichkeiten. F. de parler, Art, sich auszudrücken, Redensart. Sans façon, ohne Umstände. Siehe auch den Artikel Fashion.

Façonnerie (franz.), Modeln, Blümeln v. Zeugen; façonnieren, modeln, mustern; façonniert, gemustert; Façonneur, Mustermacher; aber Façonnier, jemand, der viel Umstände macht.

Façonnierter Samt Samt mit Mustern od. Figuren, erzeugt durch Flor v. verschiedenen Farben.

Façonnudeln Nudeln v. verschiedener Form, Sternchen, Buchstaben, Ziffern rc. darstellend.

Facsimile (lat.), siehe den Artikel Faksimile.

Fácta (lat., Mehrheit v. Factum), Thatsachen; F. communia, Handlungen, die mit Einwilligung des Klägers u. des Beklagten vorgenommen werden; F. concludentia, Thatsachen, aus welchen sich etwas mit Gewißheit folgern läßt; F. infecta reddi non possunt, Geschehenes kann nicht ungeschehen gemacht werden; F. loquuntur, Thatsachen reden.

Fácta moderatiōne (lat.), nach erfolgter Ermäßigung (der Kosten).

Fáctor (lat.), siehe den Artikel Faktor.

Factory Maund (spr. fáktöri moānd), ostind. Gewicht = 3,668 kg.

Fáctum (lat., Mehrzahl Facta), das Gethane, Geschehene, Thatsache; facto, durch die That; in facto, in der That, wirklich; F. naturae, natürliche Begebenheit, Zufall.

Facúltas (lat.), Fähigkeit (etwas zu thun); F. docendi, Lehrbefähigung; Examen pro facultate docendi, Prüfung für das höhere Schulamt.

Facúndus Bischof zu Hermione in Afrika, † um 570; schrieb: „Pro defensione trium capitulorum" (Par. 1629), die Hauptschrift in dem sog. Dreikapitelstreit (s. d.) rc.

Fadäse (auch Fadeur, franz., spr. fadöhr), Abgeschmacktheit; fade, schal, läppisch.

Fadasi (Fardassi, Fadassy), Ort der Bertatneger (NOAfrika), südl. v. Senaar, am Jabus, Hauptplatz für den Verkehr zwischen Nubien u. Abessinien.

Fade **böhm.** *a* jednotvárný; **dän.** *a* fad, flov, smagløs, dum; **engl.** *a* flat, tasteless; **frz.** *a* fade, insipide; **gr.** *a* ἄτοπος, 2; **holl.** *a* u. *ad* laf, flauw; **ital.** *a* insipido, insulso; **lat.** *a* ineptus; insulsus; absurdus; inficetus, fatuus, 3; **russ.** *a* нелѣпый, глупый; **schw.** *a* osmaklig; dumm; **sp.** *a* absurdo, infaceto, insípido, insulso; **ung.** *a* ízetlen, sületlen; *ad* ízetlenűl, sületlenűl.

Fadéjew (Fadejeff), **Rostislaw Andrejewitsch**, Militärschriftsteller, geb. 1826, † 12/1 1884 Odessa; Zögling der Artillerieschule zu Petersburg, dann Offizier im Kaukasus, wo er Barjatinskijs u. des Großfürsten Michael Adjutant war u. 1864 zum Generalmajor befördert wurde. Später lebte er schriftstellerisch thätig in Petersburg u. Moskau, war eifriger Bekämpfer der Reformpläne Miljutins, glühender Panslawist u. Deutschenhasser; wurde deshalb 1871 verabschiedet. 1875 ging er in besonderer Mission nach Aegypten, 1877 nach Serbien u. Montenegro, gab mit Tschernajew die Zeitschrift „Russki Mir" heraus u. erhielt 1881 eine Anstellung bei der Preßverwaltung in Petersburg. Er schrieb: „Ueber Rußlands Kriegsmacht u. Kriegspolitik" (Mosk. 1867, deutsch

Högmodas, (sch) vn, stolz sein.
Högqvarter, (sch) n, Hauptquartier, n.
Högre, (sch) a u. ad, höher, erhaben; lauter.
Hoegrootheid, (h) f, bestimmte Größe, f.
Högst, (sch) a u. ad, höchst; i det högsta, höchstens.
Högt, (sch) ad, hoch; (von der Stimme) laut; -ärad, a, hochgeehrt, hochzuehrend.
Högtals, (sch) ad, haufenweise.
Högtid, (sch) m, hohe Zeit, f; Fest.
Högtidlig, (sch) a, feierlich.
Högvälboren, (sch) a, hochwohlgeboren.
Högvatten, (sch) n, Hochwasser, n.
Høi, (d) g, Anhöhe, f; Hügel, m; a (høit, ad), hoch, laut.
Høiagte, (d) va, hochachten.
Høibedaget, (d) a, hochbetagt.
Høide, (d) g, Höhe, f.
Høidemaaler, (d) g, Höhenmesser, m.
Høiest, (vgl. høi), (d) a, höchst; i det -, höchstens.
Høiesteret, (d) g, höchstes Gericht, n.
Høiforræder, (d) g, Hochverräter, m.
Høihed, (d) g, Hoheit, f.
Høilig, (d) ad, höchlich, sehr.
Höimæle, (n) vn, komme i -, offenkundig werden.
Høimælet, (d) a, laut.
Høimod, (d) n, Großmut, f.
Høine, (d) va, erhöhen; vr, sich erheben, sich heben.
Høiraad, (d) n, Staatsrat, m.
Høire, (d) a, recht; paa - Haand, zur rechten Hand, rechts.
Høiryg, (d) g, Gebirgsrücken.
Høist, (d) ad, höchst, äußerst.
Høit, (d) ad, hoch; laut.
Høitalende, (d) a, großsprecherisch.
Høitid, (Høitidsdag), (d) g, Fest, n; Festtag, Feiertag, m.
Høitidelig, (d) a, festlich, feierlich.
Høitidelighed, (d) g, Fest-

lichkeit, Feierlichkeit, f.
Høitideligholde, ⓓ va, feiern.
Høitideligholdelse, ⓓ g, Feier, f.
Høitidsfuld, ⓓ a, höchst feierlich.
Høitidstale, ⓓ g, Festrede, f.
Høitonende, ⓓ a, lauttönend.
Høiværdig, ⓓ a, hochwürdig.
Høivande, ⓓ n, Flut, f.
Höja, (sch) va, erhöhen; vr, sich erheben.
Höjande, (sch) n, (höjning, f), Erhöhung, f.
Höjd, (sch) f, Höhe, Anhöhe, f.
Hoek, ⓗ m, Ecke, f.
Hök, (sch) m, Habicht, m.
Hök! ⓤ int, zurück!
Hökarbod, (sch) f, Hökerbude, f; Viktualienladen.
Hökare, (höker), (sch) m, Höker, Viktualienhändler, m.
Høker, ⓓ g, Höker, m.
Hoeker, ⓗ m, (Seew.) Huker, m; Lastschiff, n.
Høkeraand, ⓓ g, Krämergeist, m.
Høkerhandel, ⓓ g, Viktualienhandel, m.
Høkeri, ⓓ n, Hökerei, f.
Hoekig, ⓗ a, eckig.
Hökkenni, ⓤ vn, stutzen; pass, betroffen werden.
Hökkenteni, ⓤ vn, stutzen; pass, betroffen machen.
Hoekmeter, ⓗ m, Winkelmesser, m; Winkelmaß, n.
Höknäsa, (sch) f, Habichtsnase, f.
Hökölni, ⓤ vn, zurückweichen.
Hököltetni, ⓤ va, rückwärts drängen.
Hoekpunt, ⓗ n, Schneidepunkt.
Høkre, ⓓ va u. vn, hökern; Hökerei treiben.
Hoeksteen, ⓗ m, Eckstein, m; (fig.) Hauptstütze.
Hoektand, ⓗ m, Augenzahn.
Høl, ⓝ g, Vertiefung im Fluß.
Hölada, (sch) f, Heuschuppen, m.
Hoelanger-hoeliever, ⓗ f, (Botan.) Bittersüß, n (Solanum dulcamara).

v. Eckardt, Lpz. 1870); „Eine Ansicht über die orientalische Frage" (ebd. 1870); „Der Kriegsschauplatz am Schwarzen Meere" (deutsch v. Sembratowicz, Wien 1871); „Sechzehn Jahre aus den Kaukasuskriegen" (Tifl. 1860); „Briefe aus dem Kaukasus" (Petersb. 1865); „Briefe über die gegenwärtige Lage Rußlands" (Lpz. 1881).

Fadejewinseln siehe den Artikel Neusibirische Inseln.

Faden **böhm.** nit, ti, *f*; (den - wieder aufnehmen) věci se znovu uchopiti; **dän.** Traad; (Maß) Favn, *g*; **engl.** thread; **frz.** fil, *m*; **gr.** *λινον*; (Näh-) *ῥάμμα*, *n*; **holl.** draad, *m*; **ital.** filo; filamento; refe, *m*; **lat.** filum; (Schnur) linum, *n*; linea, *f*; (fig., - der Erzählung) tenor, *m*; (um den - nicht zu verlieren, vom Redner) ne longius abeam; (den - der Rede abreißen) orationem praecidere; **russ.** нить; нитка; (Maß) сажень, *f*; **schw.** tråd; (Holz) famn, *m*; **sp.** hilo, *m*; (Maß) braza, *f*; **ung.** fonal, fonalszál, szál; czérnaszál, gyapotszál; (- der Rede) fonal; (- eines fließenden Wassers) sodra; (- eines Messers) él; (Maß) öl.

F., Längenmaß, nach welchem in manchen Seestaaten die Länge des Tauwerks, die Wassertiefe beim Loten (s. d.) ꝛc. gemessen wird; 100 engl. F. bilden eine Kabellänge = 182,878 m, die in Deutschland u. Oesterreich 185 m, = 0,1 Seemeile, beträgt. In anderen Staaten rechnet man eine Kabellänge = 120 F. Die Länge des F-s ist bei den einzelnen Nationen verschieden, im allgem. wird er zu 6 Fuß angenommen; der engl. F. (Fathom) hat 1,8288 m; der holländ., auf Kriegsschiffen (Vaam), hat 1,884 m; der franz. (Brasse) hat 1,624 m; der span. (Braza) 1,672 m; der portugies. (Braça) 2,2 m; der neapolitan. 1,624 m; der preuß. u. dän. (Favn) 1,883 m; der schwed. (Famm) 1,781 m; der russ. (Saschén) 2,134 m. Ehemals deutsches Holzmaß, als Maß für Brennholz gewöhnlich Klafter (s. d.) genannt; F. als Bergwerksmaß heißt Lachter (s. d.). In der **Heraldik** ein bis auf mehr als die Hälfte seiner Breite vermindertes Heroldsstück, also Pfahl, Balken, Sparren, Schrägbalken, Kreuz; man spricht also v. Pfahlfaden (besser Stab), Balkenfaden (besser Leisten), F-sparren ꝛc. Ein Schrägbalken in F-breite bedeutet sehr häufig Bastardie, wenn er vom linken Obereck nach dem rechten Untereck gezogen ist, umgekehrt jedoch oft nur Beizeichen für den jüngeren Sohn u. dessen Linie.

Fadenalgen so viel wie Konfervaceen; siehe diesen Artikel.

Fadenbakterie so viel wie Leptothrix *Ktz.* u. Bacillus *Cohn*; siehe den Artikel Bakterien.

Fadenführer (Fadenleiter), kleiner Ring aus Eisendraht od. Glas zum Führen des Fadens beim Haspeln der Seide od. in der Spulmaschine.

Fadengewebe siehe Gewebe.

Fadenglas siehe den Artikel Millefiori.

Fadenkreuz zwei sehr feine Fäden (Spinnfäden, Seidenkokonfäden) sind über Kreuz gespannt, um in Fernrohren u. Mikroskopen den genauen Mittelpunkt des Okulars festzuhalten; siehe den Artikel Fernrohr.

Fadenmalerei so viel wie Stickerei; Nachahmung v. Stickereien od. gewebten Stoffen durch die Malerei.

Fadenmikrometer siehe den Artikel Fernrohr.

Fadenmühle Vorrichtung zur Herstellung v. Posamentierwaren, bes. der Gold- u. Silberborten.

Fadenpilze (Phycomycetes), Reihe aus der Gruppe der echten Pilze (Eumycetes). Der vegetative Teil besteht aus verzweigten, an der Spitze fortwachsenden, gewöhnlich nicht septierten Fäden (Hyphen). Vegetative Vermehrung erfolgt teils durch Zoosporen, teils durch unbewegliche, v. einem Hyphenast gebildete Sporen (Konidien), während geschlechtliche Vermehrung sowohl durch Kopulation zweier Hyphenzweige als auch durch Befruchtung v. in einem Oogon gebildeten Eizellen durch ein Antheridium zu stande kommt; im ersteren Falle ist das Produkt des Geschlechtsakts eine Zygospore, im letzteren eine Oospore. Die F. umfassen 5 Familien: Mucoraceae, Chytridiaceae, Entomophthoreae, Peronosporaceae u. Saprolegniaceae.

Fadenscheinig **böhm.** *a* otřený; **dän.** *a* luvslidt; **engl.** *a* thread-bare; **frz.** *a* qui montre la corde, râpé; **gr.** *a τετριμμένος*, 3; **holl.** *a* zonder wol, kaal, afgesleten; **ital.** *a* sdrucito, ragnato; **lat.** *a* tenuissimus, obsoletus, 3; **russ.** *a* истертый; мшавый; рѣдкій; **schw.** *a* luvslidt; **sp.** *a* usado, raido; **ung.** *a* kopott, elnyőtt; átlátszó.

Fadenschnecke (Aeolidia *Cuv.*), Gattung der marinen Schneckenfamilie der Aeolidiidae, Ordnung Hinterkiemer (Opisthobranchiata). Kiemen in Gestalt zahlreicher, spindelförmiger, in vielen Reihen stehender Rückenpapillen, die an ihrer Spitze eine Nesselkapsel besitzen, aus welcher in bestimmten Fällen lange, haarfeine Fäden hervorschießen. Zahlreiche Arten, deren viele auch in den nördl. europäischen Meeren leben. Am bekanntesten die breitwarzige F. (A. papillosa *Cuv.*), in der Nordsee, ca. 15 cm lang, graubraun; lebt v. Seeanemonen u. kugelt sich, auf den Rücken gelegt, wie ein Igel zusammen.

Fadenwürmer siehe den Artikel Nematoden.

Fadjejewskoi (Thaddäus), eine der neusibirischen Inseln im Nördl. Eismeer, NKüste Sibiriens; 9816 qkm; gebirgig; fossile Reste v. Mammuten ꝛc., bituminöse Baumstämme.

Faeces (lat., v. faex, Hefe), Hefe; Bodensatz; Exkremente, bes. Darmkot.

Fächel (Rhipidium), siehe den Artikel Blütenstand (Bd. II. 1364).

Fächeln **(fächern)** **böhm.** *vn* u. *va* váti, zavívati, provivati; **dän.** *vn* vifte; **engl.** *vn* to fan; **frz.** *vn* éventer; **gr.** *va ῥιπίζειν*; **holl.** *va* toewaaien, verkoelen; **ital.** *va* ventilare; sventolare; **lat.** *vn* adflare; *va* flabro ventulum facere; **russ.** *va* опахивать, опахнуть; махать опахаломъ; **schw.** *va* flägta med solfjäder, fläkta, vefta; **sp.** *va* abanicar; **ung.** *vn* lengedezni; legyezni, legyezgetni.

Fächer **böhm.** vějiř, *m*; vějka, *f*; **dän.** Vifte, *g*; **engl.** fan; **frz.** éventail, *m*; **gr.** *ῥιπίς, ἰδος*, *f*; **holl.** waaier, *m*; **ital.** ventaglio, *m*; **lat.** flabellum, i, *n*; **russ.** вѣеръ, *m*; **schw.** solfjäder, *m*; **sp.** abanico, *m*; **ung.** legyező.

Vorrichtung, um dem Gesicht Kühlung zuzuwehen. Er findet sich überall u. zu allen Zeiten. Man unterscheidet verschiedene Formen: Die einfachsten F. sind die Blattfächer, die aus einem mit Stil versehenen Blatt Papier od. blattförmig ausgespannten Zeugstück bestehen, noch in China u. auch bei uns üblich. Im Altertum liebte man die Federfächer, bes. aus Pfauenfedern, in den Tropen ebenfalls F. aus Straußenfedern ꝛc. Im Mittelalter war sehr gebräuchlich der Fahnenfächer (ein viereckiges Stück Zeug in einen Rahmen gespannt mit Stiel, bes. auf Bildern des 16. Jahrh.), welcher sich im 16. Jahrh. in Frankreich u. Deutschland verbreitete, der Radfächer u. schließlich der Fallfächer, der seit dem 17. Jahrh. in Europa allgemein geworden (1678 entstand in Paris sogar eine Zunft der Fächermacher, maîtres éventaillistes genannt), u. bes. im 18. Jahrh. mit der größten Kunst ausgestattet worden ist.

Litteratur: Blondel, Histoire des éventails (Par. 1875); Frauberger, Geschichte des Fächers (Lpz. 1877); Uzanne, L'éventail (Par. 1881, illustriert v. Avril).

Fächerflügler Insektenordnung, siehe den Artikel Strepsiptera.

Fächerförmige Schichtenstellung Schichtenbau mit zentraler Zone v. senkrechten Schichtensystemen u. sich daran anschließenden Schichten, deren Fallwinkel um so stärker ist, je mehr sie vom Zentrum entfernt sind. Bes. häufig an Gneisen u. Schiefern in Skandinavien u. den Alpen.

Fächergewölbe siehe den Artikel Gewölbe.

Fächerpalmen Palmen mit fächerigem Laub, zum Unterschied v. gefiederten, bes. Borassus, Livistona, Latania u. Corypha.

Fächerwerk in der Baukunst fächer= od. strahlenförmig in einem Mittelpunkt zusammenlaufende Felder an einer Decke od. einem Gewölbe.

Fächser s. v. w. Ableger (s. d.), bes. häufige Bezeichnung für die Ableger des Weinstocks.

Faecŭla (lat., v. faex, Hefe), aus gepreßten Pflanzensäften sich absetzendes Mehl, bes. Stärke.

Faed (spr. fehd) 1) **John**, engl. Maler, geb. 1820 Burley Mill (Schottland), kam 1841 auf die Akademie zu Edinburgh, siedelte 1864 nach London über, anfangs Miniatur=, später Historien= u. Genremaler. Seine Werke zeigen Mangel an Innerlichkeit u. ängstliche Detailbehandlung. Von ihm: „Hiob u. seine Freunde", „Schützenfest", „Alter Krämer", „Nach dem Siege".

2) **Thomas F.**, engl. Maler, geb. 1826 Burley Mill; bildete sich unter seinem Bruder John u. unter Allan in Edinburgh v. 1843 an, 1852 ließ er sich in London nieder. F. ist seit 1864 Mitglied der königl. Akademie zu London, seit 1875 Ehrenmitglied der Wiener Akademie. Werke: „Die Waise" (1855), „Die Hochland-Marie", „Die erste Lücke in der Familie", „Der Sonntag in den Hinterwäldern", „Die Letzten des Clans", „Walter Scott u. seine Freunde zu Abbotsford" (1849), „Veilchen u. Schlüsselblumen" (1874).

Fähe (Fähin), weidmännische Bezeichnung für Hündin, Füchsin 2c.

Fähig böhm. *a* spůsobný, přihodný, vhodný; dän. *a* skikket, duelig, dygtig; (ein -er Kopf) et godt Hoved, *n*; engl. *a* capable, fit; frz. *a* capable; (empfänglich) susceptible; gr. *a* (- zu etwas) *δυνατός*, 3; (begabt) *εὐφυής*, 2; (würdig) *ἄξιός τινος*; holl. *a* u. *ad* bekwaam, in staat voor, knap; ital. *a* capace, idoneo, abile; lat. *a* sollers; docilis, 2; aptus (3) ad alqd; russ. *a* способный; даровитый; schw. *a* mäktig, skicklig, i stånd att od. till; läraktig; sp. *a* apto, capaz, hábil; ung. *a* -ra, -re való, alkalmas od. képes; (er ist dessen -) kitelik tőle; (er ist dessen nicht -) nem telik tőle; (- sein) birni; (ein -er Mensch) tehetséges od. ügyes ember.

Fähigkeit böhm. schopnosť; spůsobnosť; (geistige -) vloha, *f*; dän. Dueligked, Dygtighed, Evne, *g*; engl. capacity; frz. capacité; habilité; disposition; aptitude, *f*; talent, *m*; faculté, *f*; gr. *δύναμις*; (geistige -) *ἕξις*, *f*; holl. bekwaamheid, vatbaarheid, *f*; ital. capacità, abilità, *f*; lat. ingenium, *n*; sollertia, docilitas, *f*; (viele -en besitzen) ingenio abundare; (- zum Reden) facultas dicendi; russ. способность, *f*; schw. skicklighet, förmåga; färdighet, *f*; sp. capacidad; destreza, *f*; ung. arra valóság, tehetség, képesség.

Fählmann **Friedrich Robert**, esthnischer Sprachforscher, geb. 1/1 1800 Hagewied, Esthland, † 21/4 1850 Dorpat; studierte 1818—27 in Dorpat anfangs Medizin, später Sprachwissenschaft u. befaßte sich nebstdem sehr eifrig mit der heimatlichen Sagenkunde; seit 1842 lehrte er esthnische Sprache in Dorpat. Besondere Verdienste erwarb sich F. um die Sammlung des esthnischen Nationalepos „Kalewi Poëg" (Sohn des Kalew, beendigt v. Kreutzwald, Dorpat 1857—61); schrieb u. a.: „Versuch, die esthnischen Verba in Konjugationen zu ordnen" (Dorpat 1843), „Ueber die Deklination der esthnischen Nomina" (ebd. 1844).

Litteratur: Kreutzwald, Robert F. (Dorpat 1852).

Fähnlein im Mittelalter die zu einer Fahne gehörigen Soldaten; bei den Landsknechten bildeten 10—16 F. ein Regiment.

Fähnrich böhm. praporečník, *m*; dän. Fændrik, Fanebærer, *g*; engl. ensign; frz. enseigne, *m*; gr. *σημειοφόρος*, *m*; holl. vaandeldrager, banierdrager, vaandrig, *m*; ital. alfiere, *m*; lat. signifer, *m*; russ. прапорщикъ, *m*; schw. fändrik, *m*; sp. alférez, *m*; ung. zászlótartó.

Träger der Fahne; bei den Landsknechten hatte jedes Fähnlein seine Fahne, deren Tragen Kraft erforderte. Der F. war daher ein kräftiger Offizier v. erprobter Tapferkeit, der bei Uebernahme der Fahne schwören mußte, Leib u. Leben für dieselbe zu lassen u. im Notfall sich in dieselbe zu wickeln u. zu sterben. Er trug ein schimmerndes Gewand, führte den breiten Landsknechtsdegen u. erhielt sechsfachen Sold. Später bei den stehenden Heeren vielfach der unterste Offiziersgrad, bes. bei der Infanterie u. den Dragonern, dagegen Kornett bei der übrigen Kavallerie, Stückjunker bei der Artillerie genannt, letztere Charge gegenwärtig noch in England und Rußland, jetzt in Deutschland als Portepee=F. der Anwärter zum Offizier, der dem Seekadetten der Marine entspricht.

Fähre böhm. prám; přívoz, *m*; dän. Færge, *g*; Færgested, *n*; engl. ferry; frz. bac; bateau de passage; pont volant, *m*; gr. *πορθμεῖον*, *n*; holl. veerpont, *f*; ital. chiatta, barca da traghettare, *f*; lat. ponto, onis, *m*; scapha maior, *f*; russ. паромъ, *m*; schw. färja, *f*; färjställe, *n*; sp. balsa, *f*; ung. csolnak, dereglye, komp, hidas; rév.

flaches Schiffsfahrzeug, um zwischen 2 Ufern den Verkehr zu vermitteln; sie werden entweder durch Stangen, Ruder, Segel od. durch Dampfkraft bewegt (siehe Dampffähre u. Dampfschiff). Die letzteren sind bes. in Amerika zu bedeutender Verwendung gelangt; das Fährboot zwischen San Francisco u. Sacramento ist z. B. 129 m lang u. kann 48 Eisenbahnlastwagen nebst der Lokomotive aufnehmen, solche F=n heißen Eisenbahntrajekte; zum Ein= u. Ausladen bedient man sich schiefer Ebenen od. hydraul. Hebevorrichtungen, auch des Ein= u. Auspumpens v. Wasserballast. Außerdem unterscheidet man zwischen freifahrenden F=n u. solchen die an Ketten od. Seilen geführt werden; dies geschieht bes. bei starker Strömung, die zur Fortbewegung des schief gegen den Wasserlauf stehenden Fahrzeuges nutzbar gemacht wird; bei großen Ketten= u. Seilfähren bedient man sich auch der Dampfkraft (s. Kettenschiffahrt); die fliegenden F=n werden an einem Seil bewegt, das stromaufwärts der Ueberfahrtsstelle befestigt ist.

Fährte böhm. stopa, *f*; dän. Spor, *n*; engl. track; frz. passée; (vom Rotwild) voie; (vom Wolf, Fuchs) piste; (vom Schwarzwild) trace, *f*; (vom Hasen) voies, *fpl*; gr. *στίβος*, *m*; holl. spoor, *n*; ital. orma, traccia, pesta, *f*; lat. vestigium, *n*; russ. слѣдъ, *m*; schw. spår efter vilddjur, fjät, *n*; sp. huella, pista, *f*; rastro, *m*; ung. nyom, csapás.

der in der Bodendecke hinterlassene Abdruck der Füße des zur hohen Jagd (einschließlich des Rehes) gehörigen eßbaren Haarwildes. Siehe die Artikel Hirschfährte u. Spur.

Fährtenabdrücke in der Geologie Abdrücke v. Fußstapfen vorweltlicher Vögel, Schildkröten u. Saurier, bes. im sog. **Fährtensandstein** (Buntsandstein, New-red-sandstone), in der Kohlen= u. Devonformation. Bemerkenswerte F.: die im bunten Sandstein beim Dorfe Heßberg in Franken einem Vierfüßler (Cheirotherium) zugeschriebenen, die der Saurier im Buntsandstein v. Schottland u. die v. Vögeln, ebenfalls im Buntsandstein.

Fäkal (lat.), was sich auf die Faeces (s. d.) od. Fäkalstoffe (Exkremente) bezieht.

Fäkulent (lat.), hefig, trübe; Fäkulenz, Hefe, Bodensatz.

Fäkulometer (Fekülometer, Stärkemesser), graduierter Glascylinder zur Untersuchung v. Kartoffelstärke in Bezug auf ihren Wassergehalt, unter Zugrundelegung der Thatsache, daß solche Stärke mit Wasser zusammengebracht ein bestimmtes Volumen einnimmt.

Fällen böhm. *va* poraziti, porážeti, rubati; (Urteil -) učiniti; (Mathematik) spustiti; dän. *va* fælde; (Jagd) nedlægge; (Chemie) bundfælde; (Urteil -) afsige; engl. *va* to fell; (Urteil -) to pass a sentence; frz. *va* abattre, couper; (Chemie) précipiter; (Mathematik) abaisser; (Urteil -) rendre (prononcer) un arrêt; (Bajonett -) croiser la baïonnette; gr. *va κόπτειν*; (Lanzen -) *προβάλλεσθαι τὰ δόρατα*; (Urteil -) *διακρίνειν*; holl. *va* vellen, omhakken; ital. *va* abbattere; tagliare (legno); (Chemie) precipitare; (Geometrie) abbassare; (Bajonette -) incrociare (baionetta); (fig.) pronunciare (sentenza); lat. *va* caedere, ferire; (Lanze, hastam) proicere; russ. *va* рубить, срубить; (Urteil -) учинять, учинить приговоръ; отзываться, отозваться; schw. *va* fälla, kullslå, nedslå; sp. *va* (Baum 2c. -) cortar, talar; (Urteil -) pronunciar, fallar; ung. *va* (Holz -) levágni, ledönteni; (lebende Wesen -) elejteni, lelőni, megölni; (Stoßwaffen -) szegezni; (Chemie) leverni, lecsapni, leülepitni; (Urteil -) mondani; (moralisch) megejteni, megbuktatni.

Fällig böhm. *a* padavý, prošlý; (-e Zinsen) splatné úroky, *mpl*; (-er Wechsel) dospělá směnka (k vyplacení); dän. *a* forfalden; udløben; engl. *a* due; frz. *a* échu,

Høle, (d) g, Grassichel, f.
Hölgy, (u) junges Frauenzimmer, n; Dame, f; (Zool.) Hermelin, m.
Hölja, (sch) va, bedecken, verhüllen.
Hølse, (n) g, Halsband, n.
Hölster, (sch) n, Scheide, Kapsel, f.
Hölye, (u) (Botan.) Zaunblume, Zaunlilie, f.
Hő-mérő, (u) = hévmérő, Thermometer, n; Wärmemesser, m.
Hő-mérsék, (u) Temperatur, f.
Hömpölygetni, (u) va, wälzen.
Hömpölyögni, (u) vr, sich wälzen.
Hömpörögni, (u) vn, = hentergni, sich wälzen, rollen; herumliegen.
Hoen, (h) n, (Zool.) Huhn, n.
Höna, (sch) f, Henne, f; Huhn.
Hoenderachtig, (h) a, hühnerartig.
Høne, (d) g, Henne, f; Huhn.
Høneke, (d) g, Hühnchen, n.
Hønekylling, (d) g, junge Henne.
Høns, (d) gpl, Hühner, npl.
Höns, (sch) n, Huhn, n.
Hönsägg, (sch) n, Hühnerei, n.
Hönsbur, (sch) m, Hühnerkorb.
Hønse, (d) vn, blechen.
Hønseæg, (d) n, Hühnerei, n.
Hønsebane, (d) g, (Botan.) Bilsenkraut, n.
Hønsehund, (d) g, Hühnerhund.
Hönsgård, (sch) m, Hühnerhof.
Hönsminne, (sch) n, sehr schwaches Gedächtnis, n.
Hoep, (h) m, Reif, Bausch, Wulstring, m.
Hoepel, (h) m, Reif, Reifen, m.
Hoepelrok, (h) m, Reifrock, Steifrock, m.
Hö-pers, (hő-persenet), (u) Hitzblatter, f.
Hőpörcs, (u) Pustel, f.
Hőpörcsös, (u) a, mit Pusteln behaftet.
Hør, (d) g, Flachs, Lein, m.
Höra, (sch) va u. vn, hören; abhören, verhören; erhören; gehorchen; gehören.
Höra på, (sch) vn, zuhören.

Høráger, (d) g, Flachsfeld, n.
Hørbar, (hørlig), (d) a, hörbar.
Hörbar, (sch) a, hörbar.
Hörcsök, (u) (Zool.) Hamster.
Høre, (d) va u. vn, hören; vn, gehören.
Høregang, (d) g, Gehörgang.
Hørelse, (d) g, Gehör, n.
Hører, (d) g, Hörer, Zuhörer.
Høresal, (d) g, Hörsaal, Lehrsaal, m.
Høresands, (d) g, Gehör, n.
Hörgés, (u) Geröchel, n.
Hørig, (d) a, gehorsam.
Hørighed, (d) g, Gehorsam, m.
Hörlur, (sch) m, Hörrohr, n.
Hörn, (sch) n, Ecke, f.
Hörnbjelke, (sch) m, Eckbalken.
Hörnsten, (sch) m, Eckstein, m.
Hörögni, (u) vn, röcheln.
Hørolie, (d) g, Leinöl, n.
Hørpe, (n) va, zusammenziehen, zusammenschnüren.
Hörpenteni, (hörpinteni), (u) va, einschlürfen.
Hörpentés, (u) (schlürfender) Schluck, m.
Hörpents, (u) Sausaus, m.
Hörpölgetni, (u) va, gemächlich schlürfen.
Hörpölni, (u) va u. vn, schlürfen.
Hörsägen, (sch) m, Hörensagen.
Hörsam, (hörsammelig), (sch) a, gehorsam.
Hörsamhet, (sch) f, Gehorsam, m.
Hørsel, (n) g, (sch) m, Gehör, n.
Hoes, (h) f, Ueberzug, m; Stuhlkappe, f.
Hös, (u) Held, m; a, heldenmütig.
Hösåte, (sch) m, Heuschober, m.
Höség, (u) Hitze.
Hösi, (hősileg, ad), (u) a, heldenmütig; Helden-.
Hősies, (hősiesen, ad), (u) a, heldenmütig.
Hősiesség, (u) Heldenmut, m.
Hösködi, (u) Maulheld, Prahler, m.
Hösködiség, (u) Maulheldentum, n.
Hösködni, (u) vr, sich heldenmäßig benehmen;

payable; (- werden) échoir; **gr.** *a* δέων, 3; *vn* (- werden) πίπτειν; **holl.** *a* u. *ad* vervallende, betaalbaar; **ital.** *a* (Handelswesen) scadibile, scaduto; **lat.** *a* praestandus (Zinsen, usurae), 3; (- sein) coeptum esse deberi; (auf diesen Tag - sein) in hunc diem cadere; **russ.** *a* подлежащій къ уплатѣ; **schw.** *a* förfallen; **sp.** *a* vencido, pagable, pagadero; (- werden) vencer; **ung.** *a* esedékes, lejárt; (- werden) lejárni, esedékessé válni.

Fällung (Niederschlagung, Praecipitatio), chemische Operation, durch die ein Körper aus einer Auflösung durch Zusatz eines anderen Stoffes ausgeschieden wird. Der ausgeschiedene Körper heißt Niederschlag (Präzipitat). Die Ausfällung, die Ueberführung in unlösliche Form, kann entweder dadurch geschehen, daß man einen Körper hinzufügt, der sich mit dem vorhandenen unter Bildung einer unlöslichen Verbindung umsetzt; so wird z. B. aus einer Lösung v. Chlorbarium durch schwefelsaures Natron unter Bildung v. Chlornatrium unlöslicher schwefelsaurer Baryt abgeschieden, durch Einleiten v. Kohlensäure in kalkhaltiges Wasser kohlensaurer Kalk gefällt, od. dadurch, daß man dem betreffenden Körper das Lösungsmittel entzieht; so wird z. B. in Wasser gelöster Gips, schwefelsaurer Kalk durch Alkohol gefällt, weil letzterer sich mit dem Wasser verbindet.

Aus Lösungen v. Metallsalzen fällen andere Metalle, die zu der Säure des gelösten Salzes eine größere Verwandtschaft haben, das Metall aus; so wird z. B. aus Lösungen v. Kupfersalzen durch Eisen das Kupfer, v. Silbersalzen das Silber gefällt. Lösungen gewisser Salze, z. B. neutraler Eisenoxydsalze, lassen beim Erhitzen einen Teil od. die ganze Menge des betreffenden Körpers unter Abscheidung basischer Salze fällen. Auch durch Zusatz gewisser chemisch anscheinend indifferenter Stoffe läßt sich eine F. des gelösten Körpers bewirken; so wird z. B. durch Knochenkohle der in organischen Flüssigkeiten gelöste Farbstoff zurückgehalten, Rotwein od. roher Zuckersaft entfärbt, u. ähnlich ist poröser Thon im stande, Salze ꝛc. aus Lösungen zu entziehen.

Die F. wird in der analytischen u. angewandten Chemie vielfach verwendet: in ersterer, um Körper v. einander zu trennen u. gesondert v. einander zu bestimmen, in letzterer, um wertvolle Stoffe aus Flüssigkeiten zu gewinnen. — So fällt man Kupfer u. Silber aus den Lösungen ihrer Salze, Berliner Blau aus einer Lösung v. Eisenchlorid durch Ferrocyankalium aus, od. um nebensächl. od. schädl. Stoffe aus solchen zu entfernen; so aus den Abwässern der Fabriken die der Gesundheit nachteiligen, das Flußwasser verderbenden, zum Teil giftigen Stoffe durch geeignete Körper. In der Färberei färbt man vielfach dadurch, daß man den betreffenden Farbkörper erst auf der Faser selbst ausfällt, d. h. erst in die eine u. dann in die andere Flüssigkeit bringt; so wird z. B., um mit Berliner Blau zu färben, der betreffende Stoff nach einander durch ein Bad v. Eisen- u. gelbem Blutlaugensalz gezogen.

Fälschen **böhm.** *va* porušiti, pokaziti; (Wein -) víno připravovati; **dän.** *va* forfalske; **engl.** *va* to falsify; **frz.** *va* fausser; (absichtlich) falsifier; (verschlechtern) altérer, corrompre; **gr.** *va* διαφθείρειν (Gesetze, νόμους); *vn* ψεύδεσθαι; *a* (gefälscht) ψευδής, 2; **holl.** *va* vervalschen; **ital.** *va* falsificare, falsare, adulterare; **lat.** *va* vitiare, falsare; **russ.** *va* поддѣлывать, поддѣлать; **schw.** *va* förfalska; **sp.** *va* falsificar; (Wein ꝛc. -) adulterar; **ung.** *va* megvesztegetni, hamisítni; elegyítni; olcsóbb szövettel kitoldni.

Fälscher **böhm.** porušitel; (Urkunden-) padělatel, *m*; *m*; **dän.** Falskner, *g*; **engl.** adulterer, forger; **frz.** falsificateur, *m*; (Urkunden-) faussaire, *m* u. *f*; **gr.** φέναξ, ακος, *m*; **holl.** vervalscher, *m*; **ital.** falsario, falsificatore, *m*; **lat.** falsarius, *m*; **russ.** поддѣлыватель, *m*; **schw.** förfalskare, *m*; **sp.** falsificador, *m*; **ung.** megvesztegető, hamisító.

Fälschlich **böhm.** *a* nepravdivý, nepravý, lživý; *ad* nespravedlivě; **dän.** *a* usand, urigtig, feilagtig, falskeligen; bedragerisk, svigagtig; **engl.** *a* false, deceitful; **frz.** *ad* faussement; **gr.** *ad* ψευδῶς; **holl.** *ad* valschelijk, verkeerd; **ital.** *ad* falsamente; **lat.** *ad* perverse, perperam, non recte, falso; **russ.** *a* ложный, несправедливый; *ad* ложно; несправедливо; **schw.** *a* falsk, origtig; *ad* falskligen, bedrägligen; **sp.** *ad* falsamente; **ung.** *ad* tévesen, helytelenűl, hamisan, igaztalanúl, csalfán.

Fälschung **böhm.** porušení; (- einer Schrift) padělání, *n*; **dän.** Forfalskning, *g*; **engl.** adultery; **frz.** falsification; altération; corruption, *f*; (gefälschte Schrift) faux, *m*; **gr.** φενακισμός, *m*; **holl.** vervalsching, *f*; **ital.** falsificazione, adulterazione, contraffazione, *f*; **lat.** falsae et corruptae litterae, *fpl*; (That) falsum; crimen falsi, *n*; **russ.** поддѣлыванiе, *n*; поддѣлка, *f*; подлогъ, *m*; **schw.** förfalskande, *n*; förfalskning, *f*; **sp.** falsificacion, *f*; **ung.** hamisítás, utánzás, megvesztegetés, toldás.

F. (lat. Falsum, Falsificatio, Crimen falsi), ein aus dem römischen Rechte stammender Verbrechensbegriff, der eine Reihe v. Delikten umfaßte, die durch Veränderung v. Thatsachen od. Beglaubigungszeichen das staatliche od. private Interesse gefährden. Derselbe rührt aus der Lex Cornelia de falsis her, die sich auf Testamente u. Münzzeichen bezog, daher auch als Lex testamentaria u. Lex nummaria bezeichnet wird. An diese Formen der F. reihte die Praxis in späterer Zeit ähnliche Verbrechensarten u. unterwarf sie der gleichen Behandlung; im Gegensatz zu jenen, den Falsa, nannte man diese Quasi-Falsa, u. es gehörte dahin falsches Zeugnis vor Gericht u. Bestechung des Richters. Das deutsche Recht erweiterte den Begriff der F., indem es noch weitere ähnliche Thatbestände darunter subsumierte; die Wissenschaft bemühte sich vergebens, das Ganze systematisch zu erfassen; es entstand hierdurch große Verwirrung, u. der Begriff der F. wurde zu dem verwickeltsten des deutschen Rechtes, indem nicht nur Betrug, sondern auch falsches Zeugnis, Grenzverrückung, Kinderunterschiebung, selbst Meineid darunter begriffen wurden. Von einer Seite wurde dabei der Nachdruck auf die Schädigung des öffentlichen Vertrauens, v. der andern auf die Gefährdung des Privatinteresses gelegt. Die Entwickelung der deutschen Strafgesetzgebung führte nun aber immer mehr dahin, aus diesem Sammelbegriffe einzelne Thatbestände auszuscheiden u. dieselben zu selbständigen Delikten zu konstituieren. Dieser Weg wurde v. Württemberg, Oesterreich, Preußen, Hessen, Bayern ꝛc. nach dem Vorbilde Frankreichs betreten. Den bedeutendsten Fortschritt auf demselben bezeichnet der Erlaß des Reichsstrafgesetzbuches. Die Strafe der F. war nach der Lex Cornelia die Deportation, verbunden mit der Vermögenskonfiskation, später wandte man arbiträre Strafe an, die deutsche Praxis verhängte willkürliche Freiheitsstrafen, abgestuft nach der Schwere der Delikte. Das Reichsstrafgesetzbuch bestraft die F. eines Wahlergebnisses mit Gefängnis v. einer Woche bis zu 3 Jahren. Weiter sind als Verbrechen strafbar die F. v. Münzen (s. Münzverfälschung) u. Papiergeld, v. öffentlichen u. Privaturkunden, Stempelmarken, Post- u. Telegraphenfreimarken (siehe den Artikel Urkundenfälschung), Legitimationspapieren, Warenempfehlungen, Fabrikzeichen, Grenzzeichen (s. Grenzfälschung), Maßen u. Gewichten, Getränken u. Eßwaren, Kunstgegenständen, Altertümern. Die F. der letzteren wurde schon im alten Aegypten u. in Griechenland gewerbsmäßig betrieben u. dann bes. in Italien, v. wo sie sich überallhin verbreitete. Von F-en in neuerer Zeit sind zu nennen: Die F. v. Handschriften durch den Griechen Simonides, v. Manuskripten u. Miniaturen durch den Italiener Libri, u. die Moabiter Altertümer des Juden Schapira.

Fälteln **böhm.** *va* řáskovati; **dän.** *va* lægge i smaa Folder, kruse; **engl.** *va* to fold; **frz.** *va* plisser; **gr.** *va* πτύσσειν, πλέκειν; **holl.** *va* plooien, vouwen; **ital.** *va* pieghettare, increspare; **lat.** *va* complicare; **russ.** *va* сгибать складочками; **schw.** *va* vika, lägga ihop od. i vik; **sp.** *va* plegar, rizar; **ung.** *va* ránczolni, ránczba szedni.

Fämö dän. Insel zwischen Seeland u. Laaland, Amt Maribo; 11 qkm, 763 Ew.

Fämund zweitgrößter Hochgebirgssee Norwegens, Amt Hedemarken, unweit der schwed. Grenze, 670 m ü. M., wenig angebaute Ufer; 58 km lang, 7 km breit, 203 qkm groß, sehr tief. Ihm entfließt die Glöt-Elv, in Schweden Klar-Elv (s. d.) genannt. Kupfergruben u. Schmelzhütten an seinen Ufern, zu Röraas gehörend.

Fänge in der Weidmannssprache die Zähne, bes. die Eckzähne der größeren Raubtiere u. des Hundes. Ferner bei Raubvögeln die Füße u. Krallen; die Füße der zur Beize abgerichteten Edelfalken heißen Hände. Fang, Rachen des Fuchses, Wolfes u. Hundes.

Fänger beim Klavier eine in der Nähe des Hammerkopfes befindliche, mit Leder od. Tuch überzogene schmale Holzleiste, die den v. der Saite zurückfallenden Hammerkopf auffängt.

Fängisch stellen eine Falle zum Fange bereit aufstellen.

Faënza (im Altertum Faventia), Hauptstadt des Kreises F., ital. Prov. Ravenna, am Lamone u. am Kanal Zanelli, welcher v. hier zum Po di Primaro geht, der Via Aemilia u. den Eisenbahnlinien Ala-Modena-Otranto, 1398 (Gem. 36042) Ew.; Bischofssitz, eine der elegantesten Städte der Romagna, regelmäßig gebaut, mit Mauern u. Citadelle, schönem v. Portiken umsäumten Platz mit Marmorfontäne; prächtige Kathedrale mit mächtiger Kuppel, Stadthaus mit hohem Turm, ehemals Residenz der Manfredi, Theater, Uhrenturm, Kapuzinerkirche, die Kirchen dell'Annunziata u. Maglorio, mit guten alten Bildern; Hospital, Irrenhaus, Findel- u. Waisenhaus, Gymnasium, Seminar, Lyceum, technische Schule, städtische Bibliothek v. 18000 Bänden, Munizipalgalerie, keramische u. Glasfabriken 2c. In der Nähe Schwefelgruben u. die Mineralquellen v. S. Cristoforo. F. ist berühmt durch seine Steingutwaren u. Majoliken, deren Erfindung im 14. Jahrh. nach Frankreich übertragen wurde („Fayence"). Neuerdings hat Achille Farina der Kunst der Keramik wieder Aufschwung gegeben. F. als Faventia Stadt der Bojer in Gallia cisalpina, berühmt durch Linnen u. Wein. Hier schlug 82 vor Chr. im Bürgerkriege der Sullaner Qu. Cäc. Metellus die Marianer. F. wurde im Gotenkriege zerstört, gehörte dann zum Exarchat, zu Bologna, wurde 1241 durch Friedrich II. nach 8monatlicher Belagerung eingenommen, 1376 durch Hawkwood, päpstlichen Heerführer, geplündert, wobei 4000 Menschen umkamen. 1500 hielt es der 17jährige Astorre de Manfredi gegen Cesare Borgia, dann eroberten es die Venezianer, bis es 1509 unter Julius I. an den Kirchenstaat fiel. Geburtsort des Physikers Torricelli, der Litteraten P. u. Ugolino Bucciola, Antonio Laghi, Dionigi Strocchi, der Künstler Giambattista Bertucci u. seines Sohnes Jacopo, des Musikers G. Parti 2c.

Färbeflotte siehe den Artikel Färberei.

Färbelack siehe den Artikel Lackdye.

Färbelappen siehe den Artikel Bezetta.

Färben **böhm.** *va* barviti, natříti; (sich -) barviti se; (vom Obst) zapalovati se; **dän.** *va* farve; *vn* farves; (Jagd) skifte Haar; **engl.** *va* to colour, dye; **frz.** *va* colorer, teindre; **gr.** *va* χρωννύναι; **holl.** *va* verven, eene kleur geven; **ital.** *va* tingere, colorare, colorire; mutar pelo; **lat.** *va* tingere alqa re; colorare alqd; (mit Blut -) cruentare, sanguine inficere; (sich -) colorari, se colorare, colorem ducere; (vom Obst) variari; **russ.** *va* красить, окрасить; выкрасить; **schw.** *va* färga, sätta färg på; *vr* (sich -) få en viss färg; **sp.** *va* teñir, colorar, colorear, tintar; (sich -) pintar; **ung.** *va* festeni, megfesteni; *vn* szint kapni.

F. (Verfärben), vom Wilde, Sommer- u. Winterhaar wechseln, daher Färbezeit, Zeit, zu welcher das F. erfolgt (Frühjahr u. Herbst); auch so viel wie Schweißen (Bluten).

Färber **böhm.** barviř, *m*; **dän.** Farver, *g*; **engl.** dyer; **frz.** teinturier, *m*; **gr.** βαφεύς, *m*; **holl.** verver, *m*; **ital.** tintore, *m*; **lat.** (der färbt) tingens, infector; (Woll-, lanarum; Seiden-, sericorum); **russ.** красильникъ, *m*; **schw.** färgare, *m*; **sp.** tintorero, *m*; **ung.** festő.

Färberdistel siehe die Artikel Carthamus u. Serratula.

Färberei **böhm.** barvírna, *f*; barvířství, *n*; **dän.** Farveri, *n*; **engl.** dye-house; **frz.** teinturerie, *f*; **gr.** βαφεῖον, *n*; (Kunst) ἡ βαφική, *f*; **holl.** ververskunst, *f*; ververberoep, *n*; ververswerkplaats, ververij, *f*; **ital.** arte del tintore; tintoria, *f*; **lat.** (Ort) infectoris officina, *f*; (Kunst) ars tingendi (lanas etc.); **russ.** красильное заведеніе, *n*; **schw.** färgeri, *n*; **sp.** tinte, *m*; **ung.** festő mesterség; festő műhely.

F., die Kunst, einem Gegenstande an der Oberfläche eine andere Farbe zu geben, als er ursprünglich besitzt. **Inhalt:** Pflanzliche Farbstoffe; Tierische Farbstoffe; Chemische Farbstoffe; Mineralfarben für die F.; Färbeverfahren; Geschichtliches; Litteratur.

Bei Metallen geschieht dies durch Behandeln mit Säuren 2c. (Oxydieren, Patinieren, Brunieren 2c.), bei bildsamen Massen durch Einarbeiten pulverförmiger Farben (Metallochromie). Glas färbt man, indem man dasselbe schmilzt u. den Fluß mit der betreffenden Farbe behandelt, od. man taucht das Glas in bereits geschmolzenes u. intensiv gefärbtes u. verarbeitet es dann weiter; das gefärbte Glas bildet dann eine dünne Schicht auf dem ungefärbten (Ueberfangglas). Gewöhnlich bezeichnet man als F. die Gesamtheit aller Verfahren, nach welchen Tier- u. Pflanzenfasern sowie Gespinste u. Gewebe aus denselben mit bestimmten Farben versehen werden. Die F. wurde u. wird zum Teil auch jetzt noch v. Handwerkern, den Färbern, getrieben; doch für sehr viele Teile derselben sind größere od. kleinere Fabriken, die unter Beihilfe der neuesten Erfindungen in der Chemie u. Mechanik arbeiten, an ihre Stelle getreten. Die Werkstätte des Färbers besteht in der Regel aus einem hellen, geräumigen, gewölbten Raum. Der Fußboden ist gepflastert u. mit Gossen versehen. Bläuerei ist das kleine Gelaß, in welchem in manchen F-en die Blauküpen abgesondert stehen. Der Ofen, worin ein Färbekessel eingemauert ist, heißt Farbofen.

Das Färben geschieht mit verschiedenen Körpern, welche die Wirkung haben, für sich allein od. in Verbindung mit anderen Körpern (den sog. Beizen) auf den pflanzlichen od. tierischen Fasern Farben zu erzeugen. Diese Körper nennt man Farbstoffe. Man kann sie in organische u. mineralische u. die ersteren wieder in pflanzliche, tierische u. sog. chemische, d. h. durch chemische Prozesse aus verschiedenen Produkten (bes. Steinkohlenteer) dargestellte Farbstoffe einteilen. Die sog. Teerfarben haben in neuester Zeit einen vollständigen Umschwung der Farbentechnik ins Leben gerufen u. die Mehrzahl der übrigen Farbstoffe ganz od. größtenteils verdrängt. Von den noch jetzt gebräuchlichen sind die hauptsächlichsten:

Pflanzliche Farbstoffe für rot: Krapp, d. i. die Wurzel der Färberröte, u. Präparate aus derselben (Lizari od. Alizari, Garanein u. Garanceux). Der Farbstoff des Krapps, das Alizarin, wird jetzt in großen Massen künstlich aus dem Anthracen dargestellt u. dient auch zum Gelb-, Grün- u. Braunfärben. Brasilienrot- od. Pernambukholz dient außer zu rot noch zu gelb, violett u. schwarz; Saflor (auch zu gelb), Sandelholz (Santalholz), Orseille (Persio od. Cudbear), welche durch Faulenlassen verschiedener Flechten mit Harn dargestellt werden. Wenig gebraucht sind Alkannawurzel, Drachenblut u. das Chicarot od. Carajuru. Blaufärben: der Indigo; wird aus der Anilpflanze in Ostindien, dem tropischen Amerika u. Aegypten, zuweilen auch aus dem Waid u. ähnlichen Pflanzen gewonnen, jetzt aber auch schon künstlich dargestellt. Das Kampesche- od. Blauholz vom Haematoxylon campechianum in Zentralamerika dient auch zum Schwarz-, Rot- u. Violettfärben. Lackmus u. Tournesol, werden fast nur zum Färben v. Papier, Backwerk, Likören 2c. benutzt. Gelbe Farbstoffe liefern außer den schon erwähnten noch das Gelb-, Cuba- od. gelbe Brasilienholz aus Westindien, das Fisettholz vom Perückenbaum, der Orlean, aus der Frucht der in Ost- u. Westindien wachsenden Bixa orellana dargestellt, die Gelb- od. Kreuzbeeren, der Wau od. Gelbkraut (früher in Frankreich viel angebaut), Quercitron (die Rinde der amerikanischen Färbereiche), Färbeginster, Kurkuma 2c. Für Braun wendet man Extrakte aus Walnuß, auch Eichen- od. Weidenrinde od. die vom Holze der Areca u. Acacia catechu, Katechu genannt, an. Grün geben die Beeren des Kreuzdorns (Saft- od. Blasengrün) 2c.

Von **tierischen Farbstoffen** waren früher bes. der Saft der Purpurschnecke u. des Kermes, jetzt nur noch Kochenille, eine auf Kakteen lebende Schildlaus, der Saft der Gummischildlaus in Gebrauch.

Chemische Farbstoffe (aus den im Steinkohlenteer vorkommenden Kohlenwasserstoffen dargestellt). Anilinfarbstoffe: Fuchsin (rot), Methylviolett, Methylgrün, Alkaliblau. Man stellt mit Hilfe dieser Farbstoffe fast alle erdenklichen Farben — Braun u. Schwarz inbegriffen — dar. Phenol- u. Kresolfarbstoffe liefern die zu Gelb (u. Grün) auf Wolle u. Seide beliebte Pikrinsäure, das Phenyl- u. Granatbraun, das scharlachrote Korallin u. Eosin u. das Phenylblau. Naphthalinfarbstoffe: Martiusgelb, Magdalarot, das dem Alizarin ähnliche Naphtha-

va, den Helden spielen.
Hős-költemény, (u) Heldengedicht, Epos, n.
Høslaat, (n) g, Heumähzeit, f.
Høst, (d) g, Herbst, m; Ernte.
Hoest, (h) m, Husten, m.
Höst, (sch) m, Herbst, m.
Hösta, (sch) va u. vn, ernten.
Høstblomst, (d) g, Herbstblume, f.
Høste, (d) va u. vn, ernten.
Høstefærdig, (d) a, reif zur Ernte.
Hoesten, (h) vn, husten.
Hős-tett, (u) Heldenthat, f.
Høstfolk, (d) n, Schnitter, mpl.
Høstgrøde, (d) g, Nachlese, f.
Høstlig, (d) a, herbstlich.
Höstlig, **höstlide,** **höstaktig,** (sch) a, herbstlich.
Höstning, (sch) f, Ernte, f.
Höstväderlek, (sch) n, Herbstwetter, n.
Hő-sugárzás, (u) Wärmestrahlung, f.
Höta, (sch) vn, mit der Hand od. mit dem Stocke drohen.
Hötjuga, (sch) f, Heugabel, f.
Høtørk, (n) n, Trocknen des Heues, n.
Høvding, (n) g, Hauptmann, Häuptling, m.
Hoeve, (h) f, Hufe, f; Meierhof, m.
Høve, (n) vn, hőrdes, vr, sich schicken, sich geziemen.
Høved, (d) n, Rind, Rindvieh.
Høvedsmand, (d) g, Anführer, Hauptmann, m.
Hoeveel, (h) num, wieviel?
Hoeveelheid, (h) f, Menge, f.
Hoeveelste, (h) num, wievielst; den -n hebben wij? den wievielsten haben wir?
Høveleg, (n) n, passend, geziemend, bequem.
Hoeven, (h) va, brauchen.
Høvisk, (d) a, sittsam, anständig.
Høvl, (d) g, Hobel, m.
Høvle, (d) va, hobeln.
Høvlebænk, (d) g, Hobelbank, f.
Høvling, (d) g, Hobeln, n.

Høvljern, (d) n, Hobeleisen, n.
Hoewel, (h) conj, wiewohl, obwohl.
Hoezee! (h) int, hussa, hurra!
Hof, (d) n, Hof, m; Hoflager, n.
Hof, (h) m u. n, Hof, Garten; Gerichtshof; Gasthof, m.
Hof, (sch) m, Huf, m; Klaue, f; n, Hof, m.
Hó-fajd, (u) (Zool.) Schneehuhn, n.
Hofbetjening, (d) g, (sch) f, Hofgesinde, n.
Hofbetjent, (sch) m, (d) g, Hofbeamter, m.
Hofdag, (sch) m, Hoftag, Kourtag.
Hófehér, (u) a, schneeweiß; -en, ad, schneeweiß.
Hófehérke, (u) (Mythol.) Schneewittchen.
Hó-felleg, (u) Schneewolke, f.
Hó-fény, (u) Schneelicht, n.
Hó-fergeteg, (u) Schneegestöber, n.
Hoffærdig, (d) a, hoffärtig.
Hoffærdighed, (d) g, Hoffart, f.
Hoffelijk, (h) a, höflich, fein wie Hofleute.
Hoffmannsdroppels, (h) mpl, Hoffmannsche Tropfen (Aethyläther mit Weingeist), mpl.
Hoffolk, (d) n, (sch) n, Hofleute, pl; Hofgesinde.
Hofhållning, (sch) f, Hofhaltung.
Hofhandling, (h) f, Hofhaltung.
Hofje, (h) n, Pfründnerei, f.
Hofkavaler, (d) g, Hofmann, Höfling, m.
Hofmistr, (b) m, Hofmeister, m.
Hofmistrovati, (b) va u. vn, hofmeistern; als Hofmeister fungieren.
Hofråd, (sch) n, Hofrat, m.
Hofsam, (sch) a, mäßig, bescheiden.
Hofsamhet, (sch) f, Mäßigung, Bescheidenheit, f.
Hofslagare, (sch) m, Hufschmied.
Hofsorg, (d) g, (sch) f, Hoftrauer, f.
Hofstat, (d) g, (sch) m, Hofstaat, m.
Hofstede, (h) f, Bauernhof, m; Hofstätte, f.
Hofstoet, (h) m, Hofgefolge, n.

zarin, welches mit Barytwasser violett, mit Alaun schön rot, mit Bleiessig blau u. mit Eisensalzen schwarz färbt, Naphthalinrot, Naphthalingelb u. einige blaue u. violette Farbstoffe. Anthracen, liefert das künstliche Alizarin, das jetzt allgemein an Stelle des Krapps zum Türkischrotfärben verwendet wird. Die Pthaleine, geben grüne, rote u. blaue Farben. Außerdem wird aus Chininabfällen das Cyanin- od. Lepidinblau u. aus verschiedenen Harz- u. Farbholzextrakten das Resorcin, das verschiedene prachtvolle Farben liefert, dargestellt. Die Zusammensetzung der organischen Farbstoffe ist trotz vieler umfassenden Arbeiten, bes. v. Hofmann, Liebermann, Lowe, Dumas ꝛc., noch wenig aufgeklärt.

Die hauptsächlichsten **Mineralfarben für die F.:** Manganoxydhydrat, gibt braun; Eisenoxydhydrat, gibt gelb bis braun; Chromoxydhydrat, grün; chromsaures Bleioxyd, gelb u. orange; Eisencyanide (Berliner-, Raymond-, Turnbullblau), blau, dienen als Untergrund für Kaiserschwarz (Blaukesselschwarz); Kupfereisencyanür, braun; Hatchets od. Chemischbraun, Breslauer Braun; Scheeles Grün, arsenigsaures Kupferoxyd, gibt grasgrüne Farben, jedoch wegen der großen Giftigkeit dieser Verbindung jetzt kaum mehr angewendet.

Das Wesen des **Färbeverfahrens** auf Faserstoffe ist für alle Arten Fasern gleich u. leidet nur Abänderung in der Art der Ausführung. Die tierische Faser färbt sich am leichtesten; Seide leichter als Wolle, Baumwolle leichter als Flachs. Einige Farben passen nur für gewisse Faserarten. Vor dem Färben muß das Garn od. Zeug zuweilen gesengt werden (fällt bei Seide u. Leinen weg), od. es wird geschoren; Baumwolle u. Leinenware wird vorher gebleicht; zu hellen Farben bleicht man auch wohl die Wolle u. Seide mit schwefliger Säure. Bedingung für das Färben ist, daß sich der in Lösung befindliche Farbstoff mit der Faser chemisch od. mechanisch verbinde. Ist diese Verbindung unlöslich, widersteht sie der Witterung, dem Lichte u. schwachen alkalischen u. sauren Laugen (Seifenwasser, Essig ꝛc.), so ist die Farbe echt, sonst unecht. Die Vereinigung v. Faser u. Farbstoff kann geschehen: durch Entfernung des Lösungsmittels, durch Oxydation des Farbstoffes an der Luft, od. mit oxydierenden Mitteln, durch doppelte Zersetzung, indem man die Faser nach einander in 2 Bäder bringt, durch deren Vereinigung der Farbstoff entsteht, od. durch die sog. Beizen (Mordants), welche die Verbindung v. Farbstoff u. Faser vermitteln. Man bringt hierzu letztere in Bäder v. Thonerdesalzen, bes. Alaun, essigsaurem Eisenoxyd, Zinnoxydul, -oxyd od. -chlorid (Pinksalz), Chromsäure, Tannin, Albumin, Leim, Kasein od. fettem Oel. Dann werden die Beizen durch Lüften, Behandlung in Bädern v. Kuhkot, Kleien, Seife ꝛc. auf der Faser befestigt u. letztere dann erst durch das eigentliche Farbenbad (Färbeflotte) gezogen. Entfärbende Beizen (Mordants), welche dazu dienen, an einzelnen Stellen der Zeuge die Farbe wegzunehmen, bez. das Färben auf denselben zu verhindern, sind Phosphor-, Wein-, Oxal- u. arsenige Säure, Kleesalz ꝛc. Zur Nüancierung (in Hell od. Dunkel ꝛc.) u. Verschönerung der Farben wendet man die Modifikationsbeizen: Seifenlösung, schwache alkalische u. saure Laugen, od. eine zweite Farbenbrühe an. Farbstoffe, die ohne Beizen auf dem Zeuge haften, heißen subjektive; es sind alle mineralischen, sowie Indigo, Kurkuma, Orlean, Saflor u. die meisten Teerfarben, die jedoch oft mit Tannin gefestigt werden. Die anderen bedürfen der Beizen u. heißen adjektive. Dämpfen (Dampffarbe) ist ein Behandeln des Zeuges (hauptsächlich v. Wolle u. Halbwolle beim Druck) mit Dampf in einem geschlossenen Raume, wobei das Bindemittel mit dem Farbstoff vermischt auf das Zeug gebracht wird.

Nach dem Färben in der Flotte wird die Ware gewaschen, gespült u. nach Maßgabe der Natur der Faser verschiedenartig appretiert (zugerichtet). Das Auswinden geschieht an einem hölzernen horizontalen Nagel (Windenagel), welcher über jeder Küpe u. jedem Farbkessel in einem Balken befestigt ist; der bei der gefärbten Seide dienende heißt Karvilierstock; geschieht es mit einem Haspel, so heißt dieser Fringier-(Fring-)eisen. Das Garn wird gewöhnlich in eine Anzahl Strähne (Pantinen) zusammengebunden gefärbt; ist letzteres geschehen u. dasselbe ausgewrungen (cheveliert) u. getrocknet, so wird es an einem aufgerichteten Stock mit Zapfen an der Seite (Garnstock) gerade gezogen u. in Ordnung geschüttelt. Die gefärbten Zeuge müssen noch naß in reinem, womöglich fließendem Wasser abgespült werden. Sachen, deren Farben nicht durch die Sonne leiden, werden hierauf an der Aufhänge, die übrigen auf dem Trockenhause auf langen Stangen (Recken) getrocknet u. dann zum Teil appretiert. Das Ausspülen, Trocknen ꝛc. der gefärbten Zeuge wird Nacharbeit genannt u. wird jetzt in größeren F-en allgemein unter Anwendung v. Spül-, Winde- u. Trockenmaschinen (Cheveliermaschinen) ausgeführt. Die erste Farbe, die ein Zeug durch Eintauchen in die Farbe (Blenden; das Eintauchen überhaupt heißt Netzen, daher der Farbenkessel, in welchem dies geschieht, Netzkessel) bekommt, u. auf die dann die anderen Farben gesetzt werden, heißt Fuß. Damit man beurteilen kann, ob der Färber vorschriftsmäßig gefärbt hat, muß dieser so viele Farben-(Fuß-)rosten, d. h. Farbenflecke, lassen, als das Zeug Füße hat; Rose ist bei zweimal gefärbten Tüchern ein rundes Zeichen, welches beim zweiten Färben freigelassen wird, damit man die Grundfarbe daran erkennen kann. Wird ein schon gefärbtes Zeug noch einmal gefärbt, um die Farbe zu erhöhen od. derselben eine Schattierung zu geben, od. um gemischte Farben, wie grün, violett ꝛc., hervorzubringen, so nennt man dies Nachfärben. Die meisten Farben werden aus einer Farbenbrühe gefärbt, bisweilen aber auch aus zwei, z. B. grün aus gelb u. blau, violett aus rot u. blau, braun aus rot, gelb u. blau od. aus rot od. gelb mit schwarz. Vgl. Seiden-F., Woll-F. u. Zeugdruckerei.

Geschichtliches. Die Kunst, Gewebe mit verschiedenen Farben zu versehen, reicht bis in das graueste Altertum zurück u. ist mit der Entwickelung der Zivilisation eng verbunden. Die Anfänge der Färbekunst sind in Aegypten, Westasien u. Indien zu suchen; was die Chinesen in früherer Zeit für diese Kunst geleistet haben, läßt sich bei der Abgeschlossenheit dieses Volkes nicht bestimmen. Im Altertum waren gefärbte Gewebe sehr kostbare Gegenstände u. bes. die Purpurgewänder so hoch geschätzt, daß sie das Abzeichen der königlichen u. hohenpriesterlichen Würde bildeten. Die homerischen Helden trugen Purpurgewänder; nach der Bibel (Mosis) soll auf göttlichen Befehl das Allerheiligste mit Purpurgewebe behängt sein u. die Kleidung des Hohenpriesters aus solchem bestehen. Die Purpur-F. soll in Tyrus (Zor) erfunden worden sein; zu derselben wurde der Saft zweier Meeresschnecken (Murex brandaris u. Murex trunculus) verwendet. Außer purpur verstand man im Altertum noch blau, grün u. grau zu färben. Die damals angewendeten Farbstoffe waren Flechten, Waid, Krapp, Ginster, Samen vom Granatapfelbaum u. einer ägyptischen Akazie u. Galläpfel; v. Mineralstoffen wurde hauptsächlich Eisen- u. Kupfervitriol u. Alaun verwendet. Durch die Stürme der Völkerwanderung trat die F. wie alle Künste in den Hintergrund u. kam erst wieder im 13. Jahrh. in Florenz zur Blüte; wahrscheinlich hatten die Kreuzfahrer aus dem Orient, wo die F. während dieser Zeit auf eine hohe Stufe der Entwickelung gelangt war, neue Vorschriften zur Darstellung verschiedener Farben nach Europa gebracht. Durch den gesteigerten Verkehr mit Indien u. bes. seit der Entdeckung v. Amerika wurde die Zahl der Farbstoffe, welcher der F. zur Verfügung stehen, ungemein vergrößert; die Entdeckung des Cornelius Drebbel, daß das Zinnsalz fast alle Pflanzenfarbstoffe auf den Geweben zu fixieren vermöge (zuerst wurde auf diese Weise mit Kochenille scharlachrot gefärbt), förderte die Entwickelung der F. außerordentlich; die Anwendung v. Blau-, Rot- u. Gelbholz, v. Indigo, Waid, Kochenille u. Sumach, sowie jene der Mineralsalze ermöglichte, alle Farben herzustellen; namentlich waren es die Chemiker in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., die sich um die Erforschung des Wesens der Farbstoffe pflanzlichen u. tierischen Ursprungs Verdienste erwarben. Mit der Erfindung der sog. Teerfarbstoffe (1859 Anilinviolett durch Hofmann) trat die F. in ein neues Stadium, indem diese prächtigen Farben fast alle anderen Farbstoffe verdrängt

haben. In neuerer Zeit hat man gelernt, verschiedene Farbstoffe, die früher nur aus Pflanzen gewonnen wurden, künstlich darzustellen, z. B. das Alizarin (Farbstoff des Krapps), das Indigoblau 2c., so daß zu erwarten steht, es werde im Laufe der Zeit in der F. zur ausschließlichen Verwendung v. künstlich dargestellten Farbstoffen kommen, so daß die Farbhölzer, das Indigo 2c., ebenso ihre Bedeutung verlieren, wie ihn z. B. schon gegenwärtig der Krapp verloren hat.

Litteratur: M. P. Schützenberger, Die Farbstoffe, bearbeitet v. Schröder (Berl. 1868—70, Bd. 1 u. 2); Bolley u. Kopp, Die künstlich erzeugten Farbstoffe (Braunschw. 1870—74); Bolley, Chemische Technologie der Spinnfasern (ebd. 1867—80); Schrader, Der Färber nach den Anforderungen der Gegenwart (3. Aufl. Lpz. 1874); M. Vogel, Entwickelung der Anilinindustrie (ebd. 1870); F. Springmühl, Die chemische Prüfung der künstlichen organischen Farbstoffe (Berl. 1873); Kielmeyer, Die Entwickelung der F., Druckerei u. Bleicherei (Augsb. 1879); D. Smith, The English dyer (Lond. 1882). — Zeitschriften: „F.-Musterzeitung" (Lpz., seit 1852); „Färberzeitung" (Dresd., seit 1865); „Reimanns Färberzeitung" (Berl., seit 1870); „Bulletin de la société industrielle de Mulhouse" (Mülhausen i. E.); „The chemical technologist devoted to the arts and manufactures relating to dyeing, calico printing, bleaching, finishing, sizing, alkali and vitriol making etc." (Manchester); Wagner, Jahresbericht über die Leistungen der chemischen Technologie (Lpz.).

Färberflechte s. Orseille. — **Färberginster,** s. Genista. — **Färberkamille,** s. Anthemis. — **Färberknöterich,** s. Polygonum. — **Färberkroton,** s. Crozophora. — **Färberröte,** s. Rubia. — **Färberscharte,** s. Serratula. — **Färberwaid,** s. Isatis. — **Färberwau,** s. Reseda.

Färbung **böhm.** barvení; natírání barev, *n*; **dän.** Farvning, Farve, Kulør, *g*; **engl.** colouring; **frz.** coloration; teinture, *f*; teint, *m*; couleur; (Farbenton) teinte; nuance, *f*; **gr.** (Handlung) *βαφή*, *f*; (Art der Farbe) *χρῶμα*, *n*; **holl.** kleurschakeering, tint, *f*; **ital.** colorazione, tinta, *f*; **lat.** tinctus, infectus, *m*; tinctura, *f*; **russ.** крашеніе, *n*; окраска, *f*; (Farbe) цвѣтъ, *m*; **schw.** färgning, *f*; **sp.** tintura, *f*; **ung.** festés; színezés; színezet.

Färöer (Faar-Oeer, d. i. Schafinseln, od. Fjär-Oeer, d. i. Federinseln, altnordisch Färeyjar genannt), eine zu Dänemark gehörige, aus 17 bewohnten Inseln (Strömö, Oesterö, Suderö, Vaagö, Sandö, Bordö, Kalsö, Viderö, Kunö, Nolsö, Fuglö, Mygenäs, Svinö, Skuö, Heftö, Kolterö u. Store u. Lilla Dimon) u. 9 unbewohnten Felseneilanden bestehende Inselgruppe im nördl. Atlant. Ozean, zwischen Island u. den Shetlandsinseln, zwischen 61° 26' u. 62° 25' n. Br. u. 6° 19' bis 7° 40' w. L. v. Gr.; 1333 qkm, 11 220 Ew., davon 5472 männlich u. 5748 weiblich. Die meist steilen Küsten, vulkan. Ursprungs, sind sehr zerrissen, mit zahlreichen Fjorden; an einigen Inseln, so auf Dimon, können Waren u. Personen aus den Booten nur vermittelst Seilen ans Land gehoben werden, doch bleiben die Häfen immer eisfrei. Die Meeresströmungen zwischen den Inseln sind selbst bei stillem Wetter sehr stark. Nach dem Innern hin erhebt sich die Oberfläche in sanft ansteigenden Terrassen (Hamre) u. endigt in Felsspitzen (Tindur), die sich im Slattaretindur auf Oesterö zu 970 m erheben. Das Innere ist reich an romantischen Naturschönheiten, düsteren Thälern, hohen Wasserfällen 2c. Der Boden ist im allgem. felsig, an einigen Stellen aber mit dicker, fruchtbarer Dammerde bedeckt; doch sind nur die niedrigsten Terrassen urbar gemacht, die übrigen werden als Weide für die 150—200000 Stück zählenden Schafherden benutzt. Auf Suderö verhält sich das Kulturland zum Areal wie 1 : 36, auf Norderö wie 1 : 96. Das Klima ist im Verhältnis zur nördl. Lage mild (mittlere Jahrestemperatur +9,5° C.), mit kühlen, feuchten Sommern u. milden Wintern, so daß das Vieh im Freien weidet. Nebel u. heftige Stürme sind häufig. Eine eigentümliche Krankheit ist die Kriim (ein nicht selten tödliches Schnupfenfieber), auch der Scharbock kommt häufig vor. Das Mineralreich liefert Opale, Achate, fossiles Holz, Torf u. Steinkohlen, bes. auf Suderö bei Qualba. Die Flora der F., die keine Wälder besitzen, weist 583 Spezies auf, darunter 270 Phanerogamen. Von Getreide wird nur Gerste angebaut, die jedoch häufig nicht zur Reife gelangt; dagegen gedeihen Kartoffeln u. Rüben. Von Vieh sind am meisten verbreitet das Schaf u. das Pferd; letzteres, klein, lebhaft u. stark, wird zum Lasttragen benutzt, da es keine Fahrwege gibt; Seevögel (Möwen, Eidergänse, weiße Raben, Pinguinen, Papageientaucher, wilde Enten), Fische sind zahlreich. Die Einwohner, welche v. den Norwegern abstammen, die im 9. Jahrh. hier einwanderten, sind kräftig u. stark gebaut, arbeitsam, offen, gastfrei u. mäßig; sie zeichnen sich ferner durch frommen, religiösen Sinn u. Sittenreinheit aus, Verbrechen sind höchst selten. Hauptnahrungsmittel sind Schaffleisch (die Durchschnittszahl der jährlich geschlachteten Schafe beträgt 45000), Schafmilch, Vögel, Fische u. Gerstengrütze; Brot ist eine Seltenheit. Ihre Umgangssprache ist Germanisch (Altnordisch) u. nähert sich am meisten dem Isländischen; Kirchen-, Schul-, Gerichts- u. Schriftsprache dagegen ist das Dänische. Ihre Religion ist die evangelisch-lutherische. In Thorshavn ist eine höhere Bürgerschule. Die Hauptbeschäftigung der Bewohner bilden die Vieh- (namentlich Schaf-) zucht, das Sammeln von Eiderdaunen, der Vogelfang u. Seefischerei, namentlich der Fang des Grindwals, v. dem durchschnittlich jährlich 2500 Stück gefangen werden. Seit 1886 besteht in Thorshavn eine englische Gesellschaft zur Ausbeute des Grindwalfanges. Der Ackerbau ist nicht v. Bedeutung, aber im Zunehmen; die Industrie beschränkt sich auf Wollweberei u. Strickerei, beschäftigt beide Geschlechter, liefert Strümpfe, Nachtjacken, Handschuhe, Mützen, grobe Zeuge 2c. Ausfuhrartikel sind: gesalzenes Schaffleisch, Eiderdaunen, grobe Wollwaren, Wolle, Talg, getrocknete Fische, Thran u. Walfischbarten; Einfuhrartikel: Getreide, Erbsen, Salz, Hanf, Eisen, Glas- u. Eisenwaren, Garn, Kolonialartikel, Leinwand, Holz u. Holzwaren. Die bedeutendste der Inseln ist Strömö, die größte v. allen, 385 qkm mit (1880) 3540 Ew., auf ihr der 800 m hohe Berg Skellingfjeld, die Stadt Thorshavn, Hauptstadt der ganzen Gruppe, Sitz der Behörden, 984 Ew., u. Vestmanhavn, der beste Hafen der Inseln. Politische Einteilung in 6 Sysseler (Distrikte): Strömö mit Nolsö, Heftö u. Kolterö, zusammen 402 qkm mit 2153 Ew., in die beiden Pastorate Syd-Strömö u. Nord-Strömö eingeteilt; Norderö mit Viderö, Fuglö, Svinö, Kunö, Bordö u. Kalsö, 220 qkm, 1397 Ew.; Oesterö, 270 qkm, 2712 Ew.; Vaagö mit Mygenäs, 165 qkm, 1130 Ew.; Sandö mit Skuö u. den beiden Store u. Lilla Dimon, 110 qkm, 870 Ew.; Suderö, 149 qkm, 1974 Ew. An der Spitze der Verwaltung steht ein Amtmann (zugleich Kommandant), ein Landvogt (Landfoged, zugleich Polizeimeister, offizieller Aktor in Justizsachen u. kgl. Einnehmer), ein Sorenskriver (Richter), wörtlich geschworener Schreiber, u. 6 vom Amtmann für die 6 Sysseler ernannte Sysselmänner (Sysselmänd); die 3 ersten Beamten wohnen in Thorshavn. Das v. König Christian V. v. Dänemark u. Norwegen erlassene Gesetz gilt noch für die Inseln als Hauptgesetz. In kirchlicher Beziehung bilden die Inseln eine Propstei, die dem Bischofe v. Seeland untersteht u. 7 Pastorate mit ebensovielen Pastoren enthält, welche 41 Kirchspiele mit ebensoviel Kirchen zu verwalten haben, v. denen einzelne 20 bis 30 km v. der Hauptkirche entfernt liegen. Der Propst ist zugleich Pastor in Thorshavn. Die hölzernen Kirchen sind niedrig u. klein. Laut Gesetz vom 15/4 1854 haben die Inseln eine eigene Volksvertretung (Lagthing), die aus 18 auf 4 Jahre gewählten Mitgliedern gebildet ist u. an deren Spitze der Amtmann u. der Propst stehen. Das Lagthing tritt alle Jahre am Olaustage auf höchstens 4 Wochen zu Thorshavn auf Strömö zusammen. Ueberdies senden die Inseln an das Landsthing u. Folkething in Kopenhagen je einen Vertreter. Oeffentliche Einnahmen 1882—83: 63000, Ausgaben 74000 Kronen; die Einnahmen fließen teils aus den Landsteuern, teils aus Handelsabgaben. Münzen, Maße u. Gewichte sind die dänischen.

Die Färöische Sprache, ursprünglich ein Dialekt des Altnorwegischen, hat sich bis heute ziemlich

Hoftång, (sch) f, Hufzange, f.
Hofte, ⓓ g, Hüfte, f.
Hofteben, ⓓ n, (Chir.) Hüftknochen, m.
Hoftebrudden, ⓓ a, hüftenlahm, kreuzlahm.
Hó-fúvás, ⓤ Schneegestöber.
Hó-fúvatag, ⓤ Schneeverwehung, f.
Hofvera, (sch) vn, stolzieren.
Hofvisk, (sch) a, höfisch, hofmäßig.
Hog, ⓔ Schwein.
Hogaño, ⓢ ad, heuer, dieses Jahr.
Hogar, ⓢ m, Herd, m; Haus, n; Wohnung, f.
Hogaza, ⓢ f, Laib Brot, m; Schwarzbrot, n.
Hoggish, ⓔ a, schmutzig, schweinisch.
Hó-görgeteg, ⓤ Schneelawine.
Hó-gomolyag, ⓤ Schneeball, m.
Hog's-grease, (hog's-lard), ⓔ Schweinefett, Schweineschmalz.
Hogshead, ⓔ Oxhoft (ein Flüssigkeitsmaß von 52½ Imperial-Gallonen), n.
Hoguera, ⓢ f, Scheiterhaufen, m; Lohe, f.
Hogy, (-an), ⓤ wie, wie denn, wie teuer? conj, daß, damit.
Hogyne, ⓤ ad, wie denn nicht; conj, damit nicht.
Hogy-sem, ⓤ conj, als daß, ehe.
Hó-harmat, ⓤ Reif, m.
Hóhér, ⓤ Schinder, m.
Hóhér-inas, ⓤ Schinderjunge.
Hóhér-legény, ⓤ Henkersknecht; Schinderknecht.
Hóhérolni, ⓤ va, schinden, martern; herumreißen, zerfetzen, verderben.
Hoho! (d) int, (Jagd) huß! huß!
Hohó! ⓤ int, oho!
Hohol, a, ⓑ m, Spatelente, f.
Hoi! ⓘ int, ach! wehe mir!
Hoir, ⓕ m, (Leibes-)Erbe, m.
Hoirie, ⓕ f, Erbschaft, f.
Hoist, ⓔ va, heben, in die Höhe heben; Aufziehen, Aufheben, n.
Hoja, ⓢ f, Blatt (der Pflanze, Papier 2c.), n;

Platte, Scheibe; Klinge, f; Degen, m; - de estaño, Stanniol; - de lata, Blech, n; - de tocino, Speckseite, f.

Hojalata, Ⓢ f, Tafel Blech, Zinn, f.

Hojalateria, Ⓢ f, Klempnerei.

Hojalatero, Ⓢ m, Klempner, m.

Hojaldre, Ⓢ m, Blätterteig.

Hojarasca, Ⓢ f, dichtes Laub, dürres Laub, n; unnützer Kram, m; leeres Geschwätz, n.

Hojear, Ⓢ vn, blättern (in einem Buche).

Hojoso, (hojudo), Ⓢ a, dicht belaubt.

Hojsza, Ⓤ (Zool.) Sturmvogel, m.

Hojta, Ⓢ vn, schreien, laut rufen.

Hojuela, Ⓢ f, eine Art Waffel; dünnes Metallblättchen, n; Oeltrester, m.

Hok, Ⓗ n, Behälter, Kofen, Stall, m; (fig.) Loch, n.

Hóka, Ⓤ Bläßchen (weißer Fleck od. Stern an der Stirne des Pferdes), n.

Hókás, Ⓤ a, mit einem Bläßchen gezeichnet.

Hokkeling, Ⓗ m u. f, jähriges Kalb, n.

Hokken, Ⓗ vn, hocken, kauern.

Hol, Ⓗ a, hohl; (Spiegel) konkav; n, Höhle, f; (eines Schiffes) Hohl, n; op den - gaan, vn, durchgehen.

Hol, Ⓤ ad, wo? hol—hol, bald—bald; a -, wo.

¡Hola! Ⓢ int, holla! ei! sieh da! gemach!

Holanda, Ⓢ f, (Geogr.) Holland, n; holländische Leinwand.

Holandés, Ⓢ a, holländisch; m, Holländer, m.

Holandeta, (holandilla), Ⓢ f, Glanzleinwand, f.

Hólapda, Ⓤ Schneeball, m.

Hold, Ⓓ n, Halt, m; Ergreifen, n; Stich, m; Dauer; Abteilung; Stärke; Schußweite, f.

Hold, Ⓔ va, halten, festhalten; vn, halten, innehalten; Halt.

unverändert erhalten. Sie ist daher in Bezug auf den grammatischen Bau u. den Wortvorrat sehr ähnlich dem Isländischen, aber doch in Aussprache u. Tonfall grundverschieden. Die „Färinger" sprechen langsam u. singend, die Isländer schnell u. stoßend. Der aspirierte d- u. t-Laut des Isländischen fehlt im Färöischen (wie im Norwegischen u. Schwedischen); h vor Konsonanten (im Isländischen hart ausgesprochen) lautet im Färöischen entweder wie k od. wird unterdrückt; vor den weichen Vokalen wird k wie im Schwedischen = tsch, sk wie sch, g wie g im Englischen ausgesprochen, ꝛc. Eine eigentliche Litteratur besitzt das Färöische nicht — aus altnorwegischer Zeit nur einige Diplome (siehe Diplomatarium Norvegicum, Bd. I. S. 426 ff.) —, wohl aber einen großen Schatz alter epischer Gesänge, worunter die Lieder v. Sigurd am wertvollsten sind. Die Hauptausgabe derselben ist: „Färöiske Kväder" samlede og besörgede ved V. U. Hammershaimb (Kopenh. 1851—55, 2 Bde.); Färöische Volkssagen u. Sprichwörter in „Annaler for nordisk Oldkyndighed og Historie" (ebd. 1846); Deutsche Uebersetzungen v. alten Liedern in Willatzen, „Altisländische Volksballaden u. Heldenlieder der Färinger" (Brem. 1865) u. R. Warrens, „Norwegische, isländische u. föröische Volkslieder der Vorzeit" (Hamb. 1866); Grammatik v. Hammershaimb in „Annaler f. nordisk Oldkyndighed" (Kopenh. 1854); „Färöisk Anthologi med litterärhistorisk og grammatisk Indledning samt Glossar" ved V. U. Hammershaimb (ebd. 1886 ff.). Von färöischen Dichtern sind zu nennen: Paul Nolsö (1766—1809), sein jüngerer Zeitgenosse der Bauer Jens Kristian Djurhuus, u. v. jetzt lebenden: Fredrik Petersen, Jörgen Hammershaimb u. Rasmus Effersö.

Die F. wurden zur Zeit des norwegischen Königs Harald Haarfager entdeckt; der erste Normann, der sich dort niederließ, hieß Grimr Gamban. 1000 nach Chr. wurde das Christentum hier eingeführt, u. die F. erhielten einen Bischof, der in Kirkebö auf Strömö residierte. 1380 fielen die Inseln nebst Norwegen an Dänemark, bei dem sie auch verblieben.

Litteratur: Schunke, Die Färöer (in der Zeitschrift: „Globus", Jahrg. 1888, Nr. 4—7).

Färse böhm. jalovice, *f*; dän. Qvie, *g*; engl. heifer; frz. génisse, *f*; gr. *δάμαλις, εως*, *f*; holl. vaars, *f*; ital. giovenca, manza, *f*; lat. iuvenca, *f*; russ. телица; яловка, *f*; schw. qviga, *f*; sp. novilla, *f*; ung. ünő, üsző.

F. (Ferse, Kalbe), Bezeichnung des Kuhkalbes, bis es gekalbt hat.

Faes (spr. fās), **Pieter van der**, genannt Sir Peter Lely, deutscher Maler, geb. 1618 Soest, † 30/11 1680 London; Schüler v. P. Greber in Haarlem, ging 1641 mit Wilhelm v. Oranien nach England, stand als Hofmaler in Diensten Karls I. u. als Kammerherr Karls II., nachdem er in der Zwischenzeit auch Cromwell gedient hatte. Seine Bildnisse zeichnen sich durch phantastisches Idealisieren aus, indem er namentlich weibliche Schönheiten als Nymphen ꝛc. darstellte. Werke: „Susanne", „Entführung der Europa" in der Galerie des Herzogs v. Devonshire in London, ein treffliches Porträt im Louvre u. zahlreiche Gemälde in engl. Sammlungen. Am bekanntesten ist seine Schönheitengalerie in Hamptoncourt, Porträts v. Damen am Hofe Karls II.

Fäsi **Ulrich**, Philolog, geb. 24/12 1796 Josephsberg, Galizien, † 8/5 1865 Zürich; kam 10 Jahre alt mit seinem Vater, einem in die Schweiz berufenen Geistlichen, nach St. Gallen, dann nach Zürich, bildete sich unter Hermann in Leipzig, Schleiermacher u. Böckh in Berlin, 1823 Prof. der hebräischen Sprache am Gymnasium in Zürich, 1830 Prof. der klassischen Sprachen u. 1833 Rektor das. F. gab heraus: „Variae lectiones" des Muret (Halle 1828); Homers „Odyssee" mit Anmerkungen in der Weidmannschen Sammlung (Lpz. 1849—50, n. Ausg. v. Kayser, Berl. 1878 ff., 3 Bde.; v. Hinrichs ebd. 1884 ff.); „Ilias" (ebd. 1851, n. Ausg. v. Francke, ebd. 1880 ff.).

Fäsulä Stadt in Etrurien, das jetzige Fiesole (s. d.).

Fäule Bezeichnung für Anbruch (s. d.), chronische Anämie, Wassersucht, auch für Bleichsucht (s. d.) der Schafe, Cachexia agnosa. Der Name F. stammt aus der Zeit der rohesten Empirie. Von neueren Autoren wurde versucht, den Begriff für die Leberegelkrankheit od. auch die Lungenwurmseuche festzustellen. Von anderen dagegen solche, durch nichtparasitäre Ursachen erzeugte Zustände als F. beschrieben. Zweckmäßiger erscheint das letztere. Die F. in diesem Sinne tritt bes. nach nassen od. Mißjahren auf. Die Erscheinungen sind: Mattigkeit, Schwäche, Abmagerung, große Blässe der Schleimhäute; bleiche Haut, gedunsen, glanzlose, spröde, ausfallende Wolle, Hautwassersucht, allgemeine Wassersucht, Durchfälle. Große Verluste durch Tod. Bei der Sektion ist das Blut wenig rot, nicht färbend, wie Fleischwasser, das Fleisch schlaff, blaß, wässerig, nach dem Kochen grau, ungenießbar. Das Fett geschwunden, wie Schleim aussehend. Ueberall Wassersucht, auch im Rückenmark u. Gehirn. Behandlung: Aenderung u. Besserung des Aufenthaltes, reichliche Ernährung, Körner u. Fette. Dazu Eisen u. appetit- u. verdauungsbelebende Mittel, Aloë u. Kochsalz. Die Bitterstoffe, die Schafe bes. gern nehmen, Enzian u. Wermut, auch Kalmus stehen in gutem Rufe.

Fäulen in der Papierfabrikation das Einwässern der Hadern, wodurch die Fasern der letzteren infolge Fäulnis mürber werden.

Fäulnis böhm. shnilina; shnilosť; nákaza, *f*; *vn* (in - übergehen) hníti; dän. Raadenskab, Forraadnelse, *g*; engl. rottenness; frz. pourriture; corruption; décomposition, *f*; gr. *σαπρότης*, *f*; holl. verrotting, ontbinding, *f*; bederf, *n*; ital. putrefazione, corruzione, *f*; lat. putredo, inis; (v. Knochen, Holz) caries, ei, *f*; russ. гниль, *f*; гниение, *n*; schw. röta, förruttnelse, *f*; sp. corrupción, putrefacción, *f*; (in - übergehen) pudrirse; ung. rothadás, poshadás; (in - übergehen) rothadásnak indúlni.

F. (Putredo, Putrefaktion, Putreszenz, faulige Gärung), Zersetzung organischer Substanzen bei Gegenwart v. Wasser, wobei sich die Elemente auf andere Weise gruppieren, u. zwar in der Art, daß die komplizierteren Verbindungen in immer einfachere zerfallen, bis zuletzt als Endprodukte der F. unorganische Verbindungen entstehen (s. u.). Bedingungen für die F. sind: a) eine gewisse Temperatur, die zwischen + 10 u. 40° schwankt. Bei Temperaturen außerhalb dieser Grenzen nimmt die F. nicht mehr ihren normalen Fortgang, u. Frostkälte ob. Siedehitze heben dieselbe ganz auf. b) Gegenwart v. Wasser; ausgetrocknete Stoffe widerstehen der F. lange Zeit, während dieselbe aber sogleich beginnt, wenn Feuchtigkeit zutritt. c) Zutritt der atmosphärischen Luft ist wenigstens zu Anfang der F. notwendig; hat dieselbe einmal begonnen, so geht sie ungestört fort, wenn auch der Luftzutritt abgesperrt wird. Die F. wird stets durch die in der Luft überall vorhandenen mikroskopischen Keime od. Sporen vegetabilischer od. animalischer Organismen (Fäulniserreger, s. Bakterien) eingeleitet u. ist an den Lebensprozeß u. das Absterben dieser Organismen geknüpft. Filtriert man die Luft durch Baumwolle, so werden die organischen Keime zurückgehalten, u. es tritt dann keine F. ein. Wirkt bei der F. gleichzeitig der Sauerstoff der Luft mit, so nennt man den Prozeß Verwesung (s. d.). Fäulnisfähig sind hauptsächlich die stickstoffhaltigen Stoffe, so bes. Albumin, Kasein, Fibrin, Leim u. die Exkremente. Solche Substanzen, die durch ihre Gegenwart die F. anderer Substanzen verhindern, nennt man fäulniswidrig od. antiseptisch. Die einzelnen Zersetzungsweisen u. die näheren Produkte der F. sind höchst mannigfaltig; sie wechseln je nach den Bedingungen, unter denen die Zersetzung vor sich geht, nach der Zusammensetzung der faulenden Substanz u. der Art der die F. erregenden Organismen. Bei weiter fortgesetzter F. zerfallen die näheren Zersetzungsprodukte wieder in einfachere, bis endlich die letzten, z. B. das Ammoniak, der Schwefel- u. Phosphorwasserstoff, die Kohlensäure ꝛc., rein unorganischer Natur sind. Als vorzügliche antiseptische Mittel sind hervorzuheben Phenol (Karbolsäure), Salicyl-

säure u. Schwefelkohlenstoff. Das Altertum, namentlich Aristoteles, betrachtete die F. als einen geheimnisvollen Prozeß u. schrieb ihm außer der Fähigkeit, organische Körper zu zersetzen, allerlei Wunderwirkungen zu; so glaubte man, daß im faulenden Schlamm nicht nur Fliegen u. Maden, sondern sogar Frösche entständen. Die Introchemiker u. Aerzte gegen Ende des Mittelalters (Paracelsus) führten das Entstehen der natürlichen Mumie auf den F.-prozeß zurück, ja man wollte sogar mit Hilfe derselben in einer Phiole (spagyrische Kunst) einen kleinen lebenden Menschen (Homunkulus) erzeugen können u. erst Franziskus Redi brach durch zahlreiche Versuche einer bessern Erkenntnis der F. Bahn.

Litteratur: Hiller, Lehre v. der F. (Berl. 1879).

Fäustel (Schlägel), Hammer, mit dem der Bergmann das Eisen (Bergeisen) in das Gestein treibt. Gewicht 2—8 kg. Ein gekreuzter F. u. ein Bergeisen bilden das bergmännische Zeichen: Schlägel u. Eisen.

Fäustle **Johann v.**, bayr. Justizminister, geb. $^{28}/_{12}$ 1828 Augsburg, † $^{18}/_{4}$ 1887 München; studierte das.; 1857 Assessor beim Bezirksgericht in Augsburg, 1858 Rat beim Bezirksgericht in Donauwörth, 1860 Assessor beim Appellationsgericht in Neuburg, 1862 Vorstand des Stadtgerichts in München, 1865 Referent im Justizministerium u. Landtagskommissar, 1871 Justizminister, 1872 Mitglied des Bundesrats u. des Justizausschusses; verdient um die Bearbeitung der deutschen Justizgesetze u. die Reform des bayr. Justizwesens; v. gemäßigt-liberaler Richtung. 1875—81 auch Mitglied der bayr. Abgeordnetenkammer als Vertreter des Bezirks Kempten.

Fäustling so viel wie Fausthandschuh; im 17. Jahrh. kurzer Reiterkarabiner.

Fāex (lat., Mehrzahl Faeces), Bodensatz, Hefe; siehe den Artikel Faeces.

Fafnir (Fofner), in der nord. Mythologie Hreidmars Sohn u. Otrs u. Regins Bruder. Otr wurde in Gestalt einer Fischotter v. Loki, der mit Odin u. Hönir reiste, erschlagen, worauf Hreidmar v. den Asen als Buße so viel Gold verlangte, als den Balg des Getöteten bedecke u. ausfülle. Loki erpreßte das Erforderliche (den nachmaligen Nibelungenhort) v. dem Zwerg Andvari (s. d.), der zur Rache auf dasselbe einen Fluch legte. Nachdem hierauf F. u. Regin ihren Vater aus Habsucht erschlagen hatten, nahm F. dessen Schätze allein in Besitz u. hütete sie in Drachengestalt. Regin aber beredete den jungen Sigurd (Siegfried), den F. zu töten, was auch geschah. Fortsetzung dieser Sage s. u. Nibelungen.

Fagel niederländ. Familie, der oranischen Partei angehörig. Hervorzuheben sind: 1) **Kaspar**, holländ. Staatsmann, geb. 1620 im Haag, † $^{15}/_{12}$ 1688; wurde 1663 Pensionär (Stadtschreiber) v. Haarlem u. Mitglied der Staaten, 1670 Greffier (Sekretär) der Generalstaaten u. 1672 nach de Witts Abdankung Ratspensionär. F. war dem Haus Oranien treu ergeben, stand Wilhelm III. im Kampfe gegen Ludwig XIV. treu zur Seite u. setzte es durch, daß der Prinz 1674 die erbliche Statthalterwürde erhielt. Seine letzte Thätigkeit galt der Vorbereitung der Expedition, durch welche Wilhelm auf den engl. Thron gelangte. — Sein Bruder Heinrich (1617—1700) u. dessen Sohn Franz (1659—1749) folgten ihm in dem Amt des Greffiers der Generalstaaten nach.

2) **Franz Nikolaus F.**, Baron, kaiserl. Feldmarschallieutenant, Neffe v. 1), geb. 1645 Nimwegen, † $^{23}/_{2}$ 1718 Sluys; bewies seine militärische Tüchtigkeit bei allen Gelegenheiten, so in der Schlacht bei Fleurus (1690), bei der Verteidigung v. Mons (1691), bei der Belagerung v. Namur (1695), als Generallieutenant bei dem Sturm auf Lüttich (1702), bei der Einnahme v. Bonn (1703) u. bei Eckern (1703), dann in Portugal, wo er Valencia u. Albuquerque nahm u. die Belagerung v. Badajoz durchsetzte, später bei Tournai (1709), Ramillies ($^{23}/_{5}$ 1706), Malplaquet ([illegible]/9 1709), u. in Flandern (1711—12); er war zuletzt General der Infanterie im Dienste der Generalstaaten.

3) **Heinrich v. F.**, Staatsmann, Großneffe v. 1), geb. März 1765, † $^{22}/_{3}$ 1838 im Haag; er schloß als Staatssekretär 1794 das Bündnis zwischen Holland, Preußen u. England, ging dann mit dem Erbstatthalter nach England, trat 1809 mit dem Prinzen v. Oranien als Freiwilliger in die Armee des Erzherzogs Karl u. kehrte 1813 mit jenem als dem König der Niederlande in die Heimat zurück. Als Gesandter in London unterzeichnete er den Friedensschluß zwischen England u. Holland, blieb bis 1824 in England u. wurde 1829 zum Staatsminister ohne Portefeuille ernannt.

4) **Robert, Freiherr v. F.**, niederländ. General, Bruder v. 3), geb. $^{10}/_{3}$ 1771 Haag, † $^{26}/_{12}$ 1856 Paris; zeichnete sich 1793—94 gegen die Franzosen aus, begleitete 1795 den Prinzen v. Oranien nach England, 1814 Adjutant desselben als König v. Holland, dann Generallieutenant, zuletzt Ministerresident in Paris.

Fagerlin **Ferdinand Julius**, schwed. Genremaler, geb. $^{5}/_{2}$ 1825 Stockholm, anfangs Schiffbauer, studierte zu Upsala u. wurde Offizier, gab aber 1854 den Militärdienst auf, um der Kunst zu leben. Studierte unter K. Sohn in Düsseldorf u. Couture in Paris. Seine Bilder behandeln hauptsächlich Szenen aus dem Leben der Strandbewohner in lebensvoller Darstellung u. mit oft gutem Humor. Werke: „Die angehenden Raucher" u. „Eifersucht" (Museum in Stockholm); „Fischerfamilie" (1862); „Unannehmlichkeiten eines Garçons" (Nationalgalerie in Christiania); „Das alte Ehepaar". F. ist Mitglied der Akademie in Stockholm u. Hofmaler.

Faggot in England 120 Pfd. = 54,431 kg Stahl.

Fagīn der narkotisch-giftige u. flüchtige Stoff in den Früchten der Buche.

Faginēae (lat.), Unterfamilie der Kupuliferen, siehe diesen Artikel.

Fagiuoli (spr. fadschuōli), **Giambattista**, ital. Dichter, geb. $^{24}/_{6}$ 1660 Florenz, † $^{12}/_{7}$ 1742 das.; er schrieb die meist burlesken „Rime piacevoli" (Flor. 1729 u. ö., 2 Bde.; hrsg. zu Lucca 1733 ff., in 6 Bdchn., aus seinem Nachlasse Vened. 1742, 7 Bdchn.). Vor allem genannt aber werden seine 22 „Commedie" (Flor. 1734—36, 7 Bde.), die sich durch einfach-natürliche u. korrekte Sprache auszeichnen.

Fagne (spr. fánnj), **La** (Venn, Veen), Landschaft in Belgien, der südl. Teil der Prov. Namur u. Hennegau zwischen Maas u. Sambre, zum Teil Bruch- u. Heideland.

Fagopȳrum *Tourn.*, so viel wie Buchweizen; siehe diesen Artikel.

Fagotaille (franz., spr. fagotāj), Einfassung eines Dammes mit Reisigbündeln.

Fagótt **böhm.** fagot, u; (-bläser) fagotista, *m*; **dän.** Fagot, *g*; **engl.** bassoon; **frz.** basson, *m*; **gr.** (neugr.) *βαρύαυλος*, *m*; **holl.** fagot, *f*; **ital.** fagotto, *m*; **lat.** fagotus, i, *m*; **russ.** фаготъ, *m*; **schw.** bassong, fagott, *m*; **sp.** fagote, bajón, *m*; **ung.** búgósip, fagot.

F. (ital. Fagotto, franz. Basson, engl. Bassoon), ein Baß-Holzblasinstrument mit doppeltem Rohrblatt, ist aus den alten Bomharten od. Pommern entstanden. Der große Baßpommer war so unförmlich lang, daß er von 2 Personen regiert werden mußte. Deshalb kam der Kanonikus Afranio zu Ferrara 1539 auf den glücklichen Gedanken, die Röhre umzubiegen u. die Teile gewissermaßen zu einem Bündel (fagotto) zusammenzulegen. Diese ersten F-s wurden wegen ihres sanfteren Tones auch Dolciane genannt. Das heutige F. mit 8 Tonlöchern besteht aus 2 über einander liegenden, zwiefach zusammengezapften, ausgebohrten ahornen, etwa 2½ m langen Röhren u. aus 4 Stücken. An eins dieser Stücke (Flügelröhre) wird eine S-förmige messingene Röhre (das „Es") befestigt u. an diese das Fagottrohr mit doppeltem Rohrblatt gesteckt, mittels dessen man das Instrument intoniert. Das F. umfaßt 3 Oktaven u. geht vom Kontra-B bis zum eingestrichenen b, manche Spieler blasen noch das zweigestrichene d u. es. Die gewöhnliche Grenze beim

Hold, ⓝ n, Wohlbeleibtheit.
Hold, ⓤ Mond, m; Bläßchen (an der Stirne v. Tieren), n; Morgen, Juchert (Ackermaß), m.
Holdany, ⓤ (Miner.) Selen.
Holdas, ⓤ a, mondsüchtig; mit einem Monde bezeichnet od. verziert; tiz -, zehn Joch enthaltend.
Holdasság, ⓤ Mondsucht, f.
Holdbar, ⓓ a, haltbar, dauerhaft.
Holde, ⓓ va u. vn, halten; vr, sich halten, sich verhalten.
Holde, ⓝ va u. vn, lenken, zielen; -i, fest- u. zurückhalten; -paa, im Begriff stehen; -paa med, beschäftigt sein, fortfahren mit; fortsetzen.
Holdebund, ⓓ g, Ankergrund.
Holden, ⓓ a, wohlbehalten.
Holdeplads, ⓓ g, Halteplatz; Standort, m.
Holderdebolder, ⓗ ad, holterpolter.
Holdested, ⓓ n, Anhaltspunkt, Halt, m.
Hold-év, ⓤ Mondjahr, n.
Holdfast, ⓔ Haken, m; Klammer, f.
Hold-fény, ⓤ = holdvilág, Mondlicht, n; (fig.) Glatze, f.
Hold-fényváltozat, ⓤ Mondphase, f.
Hold-fogyatkozás, ⓤ Mondfinsternis, f.
Hold-fogyta, ⓤ Abnehmen des Mondes, letztes Mondviertel, n.
Hold-hónap, ⓤ Mondmonat.
Hold-kór, ⓤ (Mediz.) Mondsucht, f.
Hold-kóros, ⓤ a, mondsüchtig.
Hold-kulcs, ⓤ Mondpakten.
Hold-nap-év, ⓤ Mondsonnenjahr, n.
Hold-negyed, ⓤ Mondviertel.
Holdning, ⓓ g, Haltung, f.
Holdningsløshed, ⓓ g, Haltungslosigkeit, Wankelmütigkeit, f.
Holdt, ⓓ n, Halt, m; Rast, f; int, halt!
Hold-tölte, ⓤ Vollmond, m.

Hold-újság, ⓤ Neumond, m.
Hold-változás, ⓤ Mondwechsel, m.
Hold-világ, ⓤ Mondlicht, n; (scherzhaft) Glatze, f.
Hold-világos, ⓤ a, mondhell.
Hole, ⓔ Loch, n; Höhle, f.
Hólé, ⓤ Schneewasser, n.
Holeček, čka, ⓑ m, Herzenskind, n; guter Mensch, m; holečku, za darmo se nepracuje! mein Allerbester, umsonst arbeitet man nicht!
Hó-lég, ⓤ Schneeluft, f.
Holement, ⓕ m, Eulengeschrei.
Holení, ⓑ n, Barbieren, Rasieren, n.
Holénka, ⓑ f, = holínka, Schienbein, n; Unterschenkel, m.
Holer, ⓕ vn, schreien wie eine Eule.
Holgachón, ⓢ m, Faulenzer.
Holgado, ⓢ a, müßig; weit, geräumig; wohlhabend.
Holganza, ⓢ f, Ruhe; Unthätigkeit; Lustbarkeit, f.
Holgar, ⓢ vn, ausruhen, unthätig sein; -se, (con, de) vr, sich belustigen.
Holgazan, ⓢ a, müßig; m, Müßiggänger.
Holgazanear, ⓢ vn, faulenzen.
Holgazanería, ⓢ f, Müßiggang.
Holgura, ⓢ f, Vergnügen, n; Weite, f.
Holgyomál, ⓤ (Botan.) Habichtskraut, n.
Holibrada, ⓑ m, Bartscherer.
Holiness, ⓔ Heiligkeit, f.
Holínka, ⓑ f, Schienbein, n; Stiefelröhre, f; Stiefelschaft, m.
Holírna, ⓑ f, Barbierstube, f.
Holiti, ⓑ va, barbieren.
Holk, ⓓ g, (Seew.) Holk, Hulk, m.
Holk, ⓝ g, Zwinge, f; Zuber, Kübel, m.
Holka, ⓑ f, Mädchen, n; -lehká, f, feile Dirne, f.
Holkář, ⓑ m, Mädchenjäger.

Orchester ist jedoch as'. Im Orchester verwendet man heute ein erstes u. zweites F.; daneben hat man noch ein Kontra-F., das eine Oktave tiefer steht u. schon aus Prätorius' Zeit (um 1619) stammt. Die alten Arten, Doppel-F., Quart-F. u. Quint-F. (auch Tenor-F. od. Fagottino), sind verschwunden. Die Noten für F. werden im Baßschlüssel, die hohen auch im Tenorschlüssel geschrieben. F. od. Dolcian ist auch der Name eines Baßregisters in der Orgel.

Fagottgeige nach Leopold Mozarts „Violinschule" Violenart an Größe zwischen Bratsche u. Violoncello.

Fāgus (lat.), Pflanzengattung, siehe den Artikel Buche.

Fahak siehe den Artikel Kugelfisch.

Fahamthee siehe den Artikel Angraecum.

Fa-Hien (chines., „des Gesetzes, d. h. der Religion, Glanz"), Geistlicher, berühmter chines. Wallfahrer, der zu Ende des 4. Jahrh. nach Indien kam u., zurückgekehrt, seine Erfahrungen niederschrieb. Sein Werk „Fu-kuo-ki" („Buch über Buddhagebiet"), übersetzt v. Abel Rémusat (1836) u. a., ist trotz allem Sagen- u. Märchenhaftem wichtig für die Kenntnis des damaligen Standes des indischen Buddhatums.

Fahl **böhm.** *a* bledožlutý, plavý; **dän.** *a* bleg, blakket; falmet, graa, askegraa; **engl.** *a* fallow; **frz.** *a* terne; **gr.** *a* χλωρός, 3; **holl.** *a* u. *ad* vaal, bleekgrijs; **ital.** *a* grigiastro, fulvo; sbiadito, scialbo; **lat.** *a* luridus, cadaverosus, 3; **russ.** *a* изжелта сѣрый; блѣдный; буланый; блеклый; **schw.** *a* blek, gulblek, black; **sp.** *a* pálido; **ung.** *a* színtelen, fakó, sápadt; *ad* fakón, sápadtan.

Fahlbänder (Fallbänder), Erzlagerstätten v. unregelmäßiger, meist linsenförmiger Gestalt, die in das Gebirge parallel seiner Richtung eingelagert sind. Sie sind mit feinen Teilen v. Schwefelkies, Kupferkies, Blende rc. durchsetzt, bestehen aber sonst aus demselben Gestein wie das übrige Gebirge. Sie sind nicht bauwürdig, da ihr Metallgehalt gering ist. Kommen bes. in Norwegen vor.

Fahlcrantz 1) **Karl Johann**, schwed. Landschaftsmaler, geb. 29/11 1774 Stora-Tuna (Dalarne), † 1/1 1861 Stockholm; bildete sich durch Selbststudien, dann nach Ruisdael, Claude Lorrain u. Poussin u. malte zahlreiche vortreffliche Szenerien der nord. Berg- u. Seegegenden. Werke in Stockholm, Kopenhagen u. in der Neuen Pinakothek zu München. Lieferte auch Illustrationen zu Tegnérs „Frithjofssage".

2) **Axel Magnus F.**, schwed. Bildhauer, Bruder v. 1), geb. 1780, † 1854 Stockholm; Hofbildhauer, Mitglied der Akademie, durch ornamentale Skulpturen bekannt.

3) **Christian Erik F.**, schwed. Theolog, Orientalist u. Dichter, Bruder v. 1) u. 2), geb. 30/8 1790 Stora-Tuna, † 6/8 1866 Westerås; 1829 Prof. der Theologie in Upsala, 1849 Bischof zu Westerås. F. schrieb ein großes satirisches Gedicht: „Noaks ark" (1825—26), „Ansgarius" (Epos, Upsala 1846) u. andere Gedichte; „Almquist, Biographie" (ebd. 1845—46, 2 Tle.); „Rom förr och nu" (ebd. 1858—61, 5 Tle., gegen den Katholizismus gerichtet); auch war er Mitarbeiter der „Schwed. Litteraturzeitung" u. redigierte 1839—42 mit Knös u. Almquist die „Ecklesiastisk Tidskrift". „Gesammelte Werke" (Oerebro 1863—66, 7 Bde.).

Fahlerz (Tetraëdrit, Schwarzerz, Weißgültigerz, Graugültigerz), Mineral aus der Gruppe der Sulfosalze, krystallisiert in Tetraëdern, Trigondodekaëdern od. Rhombendodekaëdern. Sehr häufig sind Zwillingskrystalle nach dem Gesetze, daß beide Individuen eine trigonale Zwischenachse gemein haben. Die Krystalle sind oft mit einem drusigen Ueberzug v. Kupferkies versehen. Kommt auch derb u. eingesprengt vor. Härte 3—4; Dichte 4,36—5,36, v. muscheligem bis unebenem Bruch; stahlgrau bis eisenschwarz. Man unterscheidet: 1) Antimon-F-e, Mischung v.

$Ag^8Sb^2S^7, Cu^8Sb^2S^7, Fe^4Sb^2S^7, Zn^4Sb^2S^7$;

mit 1—32 % Silber; Fundorte: Clausthal, Dillenburg, Freiberg, Mansfeld, Toscana, mehrere Orte Ungarns. 2) Antimon-Arsen-F. ähnlich wie das vorige zusammengesetzt, nur ist Sb, welches aber noch immer vorwaltet, teilweise durch As ersetzt. Enthält fast gar kein Silber. Fundorte: Clausthal, Andreasberg, Dillenburg, Müsen, Freiberg. 3) Arsen-F., licht, während die früheren dunkel sind, enthält kein Sb, sondern As; gibt, im Glasrohr erhitzt, schweflige u. arsenige Säure; wird auf Kupfer verarbeitet.

Fahn chines. Längenmaß, siehe den Artikel Fen.

Fahndung die auf Aufspürung einer strafbaren Handlung od. Entdeckung eines Verbrechers gerichtete Thätigkeit der Sicherheitsbeamten.

Fahne **böhm.** prapor, *m*; korouhev, ve; (Wetter-) krokvička, *f*; (- aufpflanzen) korouhev vytknouti; **dän.** Fane, *g*; Flag, *n*; Afdeling; Fløi, Veirhane; Fane paa en Fjer; Flitterstads, Dragt, *g*; (Jagd) Harens Hale; **engl.** flag, standard; **frz.** drapeau, *m*; enseigne, *f*; (Reiterei) étendard, *m*; (Abteilung) compagnie, *f*; escadron, *m*; (Schwanz) queue, *f*; balai, *m*; **gr.** (Militär) σημεῖον; (Wind-) ἀνεμούριον, *n*; **holl.** vaandel, *n*; banier; vlag, *f*; **ital.** bandiera, banderuola, insegna, *f*; vessillo, stendardo, *m*; **lat.** signum militare, vexillum, *n*; (die - aufpflanzen) vexillum tollere, signum constituere; (die - senken) vexillum submittere; **russ.** знамя, *n*; флагъ, *m*; (- an der Feder) бородка, *f*; (Wind-) флюгеръ, *m*; **schw.** fana, *f*; standar, *m*; flagga, *f*; flögel, *m*; takflagga, *f*; **sp.** bandera, *f*; estandarte, *m*; (- an der Feder) barbas, *fpl*; **ung.** zászló, lobogó; zászlóalj, dandár, csapat; vitorla; lebernyeg; (Jagd) fark; pacsirtafogó háló; (- an der Feder, an der Schmetterlingsblume) vitorla; (Druckerei) kefenyomat egy hasábról; alakú jegy.

F., ein an einer Stange befestigtes, jetzt meist quadratisches, durch Farben od. Bild ausgezeichnetes Stück Zeug (Fahnenblatt), zum Zweck der Unterscheidung u. Aufrechterhaltung der Ordnung v. Truppeneinheiten. Schon in der ältesten Zeit führte bei den Aegyptern der Nomos u. seine Unterabteilungen hieroglyphische Symbole auf Stangen; die Assyrer hatten die Taube, die Perser den Adler als Sinnbild. Bei den Griechen nach Lykurg hatten die Spartaner Herakles od. die Dioskuren, die Athener die Eule der Athene (auf rotem od. weißem Tuch), die Thebaner die Sphinx u. die Korinther einen halben zähnefletschenden Wolf als Fahnenbild. Die röm. Feldzeichen (signa) waren anfangs je nach den drei Schlachtlinien verschieden: die Hastaten hatten den Wolf, die Principes das Pferd, die Triarier (Veteranen) den Adler, außerdem die Rorarier den Minotaur u. die Accensen das Schwein. Erst Marius gab der Legion den Adler als das einzige Feldzeichen; die Unterabteilungen führten den Manipulus, unter Romulus einen Strohbund, später eine aufgerichtete Hand v. Erz über einem Querholz an einem Spieß, darunter kleine Schilde v. Edelmetall; das Vexillum (s. d.) bei der Reiterei bestand aus einem an dem Querstab einer Lanze flatternden farbigen Stück Zeug. Kaiser Aurelian führte den aus rotem Tuch gefertigten, auf edelsteinbesetzter Stange befestigten Drachen ein; das schon früh gebrauchte Labarum kam erst unter Konstantin zu Ansehen. Es glich den modernen Kirchenfahnen, hing wie diese quer über die Fahnenstange u. war purpurfarben, 50 Mann bildeten die Fahnenwache. Die Byzantiner hatten vom 9. Jahrh. an für die großen Truppenkörper größere, für die Unterabteilungen kleinere flatternde F-n im Gebrauch. Die erstern waren oben einfarbig, unten mit Fahnenbildern versehen, die letztern bunt. Die Kreuzfahrer führten nach Verlust des hl. Kreuzes, das bis dahin das einzige Feldzeichen gebildet hatte, flatternde Banner, die auch die geistlichen Ritterorden annahmen. Heerzeichen hatten auch schon Gallier u. Germanen besessen, F-n überkamen sie erst v. den Römern. Das deutsche Reichsfeldzeichen war unter Otto dem Gr. ein Engel, unter Otto II. bereits der Adler; über den später gebräuchlichen Doppeladler s. Adler. Otto IV. führte auf einem sog. Fahnenwagen an einer Stange das Bild des Adlers, der unter Friedrich Barbarossa bleibend in die Reichsfahne kam. Die purpurne F., unter der die Kaiser die Lehen verteilten, erhielt, weil mit den Lehen der Blutbann verbunden war, den Namen „Blutfahne". Die Reichsfahne hatte der Tapferste aus dem höchsten Reichsadel zu tragen (in den ital.

Kriegen Barbarossas hatte meist Otto v. Wittelsbach dies Ehrenamt). Ludwig der Bayer belehnte dauernd mit der damals urkundlich zuerst als „Sturmfahne" bezeichneten Reichsfahne aus gelber Seide an roter Stange mit dem Bilde eines einfachen Adlers in der Mitte u. einem roten Schwenkel oben, den Grafen Ulrich v. Württemberg. — Die Reichsrennfahne, schwarz u. weiß quer gestreift, mit zwei roten gekreuzten Schwertern, führte mit der Reichserzmarschallswürde das Kurhaus Sachsen; im 16. Jahrh. hießen auch die F-n der Reiterei überhaupt Rennfahnen. Seit Ende des 15. Jahrh. waren die kaiserlichen, fürstlichen u. ständischen F-n verschieden, nur die kaiserlichen zierte der Adler. In **Frankreich** versammelte jeder Gaugraf nach den Kapitularien der Könige der zweiten Dynastie seine Vasallen unter eigener F. bei der Verteidigung v. Kirchen u. Kirchengut. Im Gegensatz zu diesen Gonfanon (Gonfalon) genannten F-n hießen die Kriegsfahnen der dritten Dynastie Bannières u. Pennons; diese waren sehr lang, jene klein, viereckig, standartenähnlich, so daß man leicht aus der erstern letztere machen konnte, wenn man zum Range eines Bannerherrn (banneret) gestiegen war, daher der Ausdruck: faire de pennon bannière allgemein für „im Rang steigen". Sie waren meist aus Seide, Form u. Farbe mannigfaltig. Lange diente die Kappe des hl. Martin (s. d.) als F. Frankreichs, daneben aber wurde in der Mitte der Armee das mächtige pennon royal auf einem Ochsenwagen gefahren. Ludwig VI. führte die v. einer Querstange herabwallende fünfzipfelige, rotseidene, mit grünen Quasten versehene Oriflamme ein (Auriflamme, Name v. der vergoldeten F-nstange u. dem mittellat. flammatum, s. v. w. Standarte, F., „Goldfahne"). Sie war ursprünglich das Abzeichen der Abtei des hl. Dionysius (saint Denis) u. wurde, als die Könige v. Frankreich mit der Grafschaft Vexin auch die Schirmvogtei dieses Klosters überkamen, v. diesen geführt; diejenigen, welche die Oriflamme als Stellvertreter des Königs trugen, hatten zuvor zu schwören, daß sie die F. zu Ehren des Königs u. Reichs tragen u. lieber sterben würden als sie verlassen. Sie soll nach den einen bereits 1250 vor Damiette, nach andern 1415 bei Azincourt verloren gegangen sein. Karl VI. führte in der sog. bannière royale („Königsfahne") ein weißes Kreuz im blauen Felde. Karl IX. nahm wieder die mit goldenen Lilien übersäte weiße F., die schon Philipp August gewählt hatte, an. Ludwig XIV. erteilte jedem Regiment eine F. als Zeichen, deren Farbe erst 1789 genau vorgeschrieben wurde. Die Revolution wählte die Trikolore als Nationalfarbe, die nach der kurzen Unterbrechung der Restauration, wo die weiße F. noch einmal zurückkehrte, geblieben ist; doch krönte unter dem ersten u. zweiten Kaiserreich ein Adler, unter der Julidynastie der gallische Hahn die Fahnenstange. Die **preuß.** F. hat ein quadratisches Tuch entweder mit einem stehenden schwarzen Kreuz auf weißem Grunde od. umgekehrt, dazu in der Mitte einen lorbeerumkränzten Adler, u. in den vier Ecken mit der Krone geschlossene Lorbeerkränze. Bei den **Osmanen** sind verschiedene F-n in Gebrauch; der Kapudan-Pascha (Admiral) führt im blutroten Felde das silberne zweischneidige Schwert Alis u. Omars u. den zweispitzigen Säbel Osmans als Admiralsflagge. Mohammeds Farbe war gelb, die der Fatimiden grün, der Omejjaden weiß, der Abbassiden schwarz. Die „F. des Propheten" soll erst weiß, aus dem Turban des gefangenen Koreischiten verfertigt, später ein schwarz wollener Vorhang v. der Kammer der Aischa, zweiten Gattin Mohammeds, gewesen sein. Am Serail aufgesteckt ist sie das Zeichen für jeden Muselmann sich zu bewaffnen. Eine andere ist die uralte, nur 0,5 qm große, grünseidene, zerrissene F., die stets auf einem Kamel vor dem Großwesir her in den Krieg mitgeführt wird. Der Gebrauch der F-n wurde seit dem 17. Jahrh. bei den Heeren allgemeiner, noch mehr seit den Kriegen Friedrichs des Gr., wo sie meist Wappen u. Farbe des Landes trugen. Seit den ältesten Zeiten wurden die F-n als Heiligtum betrachtet, das jeder Kriegsmann bis zum letzten Blutstropfen verteidigte; der Verlust gilt bei allen Völkern u. Truppen als Schmach; um so mehr werden erbeutete Fahnen als ruhmvolle Trophäen betrachtet. Mit Ausnahme der Artillerie, die auf das Geschütz vereidigt wird, hat jeder Soldat auf die F. zu schwören (s. **Fahneneid**). Jedes Bataillon der Infanterie hat seine F., jedes Regiment der Kavallerie seine Standarte. Bei einer nach Kapitulation abziehenden Besatzung zeigte einst die fliegende od. aufgewickelte F. an, ob die Kapitulation ehrenvoll gewesen war od. nicht. Kehrten die Landsknechte die F. um, so bedeutete dies Empörung; auch bei Exekutionen stieß man die F-n verkehrt in den Boden, während man sie über einem Ehrlosen als Zeichen der Rehabilitierung schwenkte. Das Aufstecken einer weißen F. bedeutet Geneigtheit zur Uebergabe, während bei den Orientalen die rote F. (Blut-F.) den Entschluß des Widerstandes auf Leben u. Tod kennzeichnet. Die rote F. ist in neuester Zeit das Symbol der „roten Republik" geworden. Bis zur Genfer Konvention war eine schwarze F. das Zeichen des Lazaretts, jetzt weiß mit rotem Kreuz; gelb, bes. bei Schiffen, bedeutet die Anwesenheit v. Pestkranken od. mit anderen Epidemien Behafteten. Für bewiesene Tapferkeit u. bei Jubiläen werden Bataillonen, bez. Regimentern, häufig **Fahnenbänder** verliehen. Wo die F. aufbewahrt wird, stehen Schildwachen. Im Felde hat ein Unteroffizier mit 6—9 Mann die **Fahnenwache** bei den vor der Front des 1. Bataillons zusammengestellten F-n des Regiments. Neue F-n werden feierlich vom Geistlichen eingesegnet u. vom Landesherrn od. seinem Stellvertreter der Truppe übergeben (**Fahnenweihe**). Die F-n werden bei Paraden od. Musterungen vor dem Monarchen od. dem höhern Offizier gesenkt. Sie haben ihren Platz in der Mitte des Bataillons (bez. Kavallerieregiments) u. werden v. 6 Unteroffizieren, deren einer der Träger ist, geführt (**Fahnentrupp**). Die Stange trägt eine verzierte Metallspitze u. ist bei der deutschen Infanterie seit 1870/71 noch mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. In der Schlacht beschädigte Stangen werden häufig mit silbernen Ringen geschmückt, auf denen die Namen der gefallenen F-nträger eingraviert sind.

Auch bei den Prozessionen der kathol. u. griech. Kirche sind F-n (Kirchen-F-n) gebräuchlich, nach einigen seit dem oström. Kaiser Leo V. (820), nach anderen seit der Kanonisation des hl. Rochus auf dem Konzil zu Konstanz (1414); sie haben gewöhnlich die Form des Labarum u. sind in der Regel mit Heiligenbildnissen 2c. geziert. Auch Zünfte, Vereine, Schüler 2c. führen mit Emblemen versehene F-n, so schon die röm. Tribus der Kaiserzeit; im späteren Mittelalter bis zum 17. Jahrh. war bes. in den Reichsstädten (so noch jetzt am Fastnachtsdienstag in Eger) das **Fahnenschwenken** zu einer besonderen Kunst ausgebildet (**Fahnenspiel**). Häufig ist das Vorkommen der F-n auf Wappen (Helmschmuck, hinter dem Schild).

Litteratur: Renner u. Hurzler, F-nbüchlein (Nürnb. 1615); Klette, Kleine F-nschule (ebd. 1679); Bouillé, Le drapeau français (2. Aufl. Par. 1874); Desjardins, Recherches sur les drapeaux français (ebd. 1874); v. Donaszewski, Die F-n im röm. Heer (Wien 1885); Crollalanza, Storia delle bandiere da guerra di tutti i popoli e nazioni (im „Giornale Araldico").

Fahne in der **Botanik**, siehe **Schmetterlingsblüte**. — In der **Weidmannssprache** der langhaarige Schwanz bei Hunden, Füchsen, Eichhörnchen. — In der **Buchdruckerei** ist F. der Korrekturabzug eines längeren Schriftsatzes, der noch nicht in Kolumnen umbrochen ist.

Fahne, **Anton**, Rechtsgelehrter u. Historiker, geb. 28/2 1805 Münster, Westfalen, † 12/1 1883 bei Düsseldorf; zuerst Kaufmann, studierte dann Medizin, später Theologie u. zuletzt Jurisprudenz, wurde 1829 Auskultator in Münster, 1833 Friedensrichter in Bensberg, legte diese Stelle aber 1842 nieder, um sich historisch-genealog. Studien zu widmen, u. machte behufs archival. Forschungen zahlreiche Reisen. Unter seinen zahlreichen Werken sind die wichtigsten: „Geschichte der cölnischen, jülichschen u. bergischen Geschlechter in Stammtafeln, Wappen, Siegeln u. Ur-

Holke, (n) g, Glätte, Schlüpfrigkeit, f.
Holländare, (sch) m, Holländer.
Hollænder, (d) g, Holländer, m.
Hollænderi, (d) n, Holländerei, Meierei, f.
Hollænderinde, (d) g, Holländerin, f.
Holländsk, (sch) a, holländisch.
Holländska, (sch) f, Holländisches, n; Holländerin, f.
Holland, (d)(sch) (Geogr.) Holland, n.
'Hollandais, -e, (f) holländisch; m u. f, Holländer(in).
'Hollande, (f) f, (Geogr.) Holland, n.
Hollander, (h) m, Holländer, m.
Hollandsch, (h) a, holländisch.
Hollandsk, (d) a, holländisch.
Hollar, (s) va, betreten (einen Weg); mit Füßen treten; demütigen.
Hollejo, (s) m, dünne Haut der Früchte, f.
Hollen, (h) vn, durchgehen, ausreißen; het is - of stilstaan met hem, er fällt v. einem Extrem ins andere.
Hol-lét, (u) Aufenthaltsort, m.
Hollin, (s) m, Ruß, m.
Holliniento, (s) a, rußig.
Holló, (u) (Zool.) Rabe, m.
Holló-fekete, (u) a, rabenschwarz.
Holló-toll, (u) Rabenfeder, f.
Hollow, (e) a, hohl; Höhle, f; va, höhlen.
Holly, (e) (Botan.) Stechpalme.
Holm, (d) g, kleine Insel, f; Holm, m; Schiffswerfte, f.
Holme, (n) g, kleine Insel, f; Holm, m.
Holme, (sch) m, Eiland, n; Holm, m; kleine Insel.
Holmgang, (d) g, Zweikampf.
Holmi, (u) a, irgend etwas, irgend ein; Hab u. Gut, n; Hausrat.
Holnap, (u) morgiger Tag, m; ad, morgen.
Holnapi, (u) a, morgig.
Holnap-után, (u) ad, übermorgen.

Holnap-utáni, (u) a, übermorgig.
Holo, (b) ad, kahl; z hola, rundweg.
Holobrádek, dka, (b) m, Gelbschnabel, m.
Holocausto, (s) m, Brandopfer.
Holofous, (b) m, Unbärtiger.
Holohlávek, vka, (b) m, Kahlkopf, m.
Holohlavý, (b) a, kahlköpfig.
Holomectví, (b) n, Schergendienst, m.
Holomectvo, (b) n, Häscher, Schergen, mpl.
Holomek, mka, (b) m, Halunke, Wicht, Häscher.
Holomouc, (b) npr, Olmütz.
Holoplištěk, sťka, (b) m, ungefiederter Vogel.
Holopustý, (b) a, ganz öde.
Hološ, (b) m, Glatzkopf, m.
Holosť, (b) f, Kahlheit, f.
Holota, (b) f, Gesindel, n; Pöbel, m.
Hol-ott, (u) conj, da doch, während, dahingegen; ad, wo.
Holoubátko, (b) n, Täubchen.
Holoubě, ěte, (b) n, junge Taube.
Holoubětina, (b) f, Taubenfleisch, n.
Holoušek, ška, (b) m, Herzenskind, n.
Holovníce, (b) f, Tenne, f.
Holsblok, (h) n, Holzschuh, m.
Holsten, (d) n, (Geogr.) Holstein, n.
Holstener, (d) g, Holsteiner, m.
Holstensk, (d) a, holsteinisch.
Holster, (e) Pistolenhalfter.
Holster, (h) m, Pistolenhalfter.
Holt, (n) n, Hain, m; Wäldchen; Holz, n.
Holt, (u) a, tot, leblos.
Holtan, (u) ad, tot, leblos.
Holte, (h) f, Höhle, f.
Holt-ér, (u) Altwasser, stehendes Wasser in einem ehemaligen Flußbett.
Holt-fene, (u) (Mediz.) kalter Brand, m.
Holt-halavány, (holthalványan, ad), (u) a, totenbleich.
Holtig, (holtiglan, ad), (u) a, bis an den Tod, zeit-

funden" (Cöln 1848, 2 Tle.); „Die Grafschaft u. freie Reichsstadt Dortmund" (ebd. u. Bonn 1854—59, 4 Bde.); „Geschichte der westfäl. Geschlechter" (ebd. 1858); „Geschichte der Herren u. Freiherren v. Hövel" (ebd. 1856—60, 3 Bde.); „Die Dynasten, Freiherren u. jetzigen Grafen v. Bocholtz" (ebd. 1856—62, 4 Bde.); „Geschichte der Grafen, jetzigen Fürsten zu Salm-Reifferscheid" (ebd. 1858—66, 2 Bde.); „Forschungen auf dem Gebiete der rhein. u. westfäl. Geschichte" (ebd. 1864—74, 5 Bde.); „Chroniken u. Urkundenbücher hervorragender Geschlechter, Stifter u. Klöster" (ebd. 1862—76, 3 Bde.); „Denkmale u. Ahnentafeln in Rheinland u. Westfalen" (Düsseld. 1879—82, 5 Bde.). Die meisten dieser Werke sind in Prachtausgaben erschienen u. mit einer großen Anzahl Illustrationen, Plänen 2c. ausgestattet.

Fahne des Propheten so viel wie Mohammedsfahne (s. d.).

Fahnenband an Fahnen angebrachtes gesticktes Seidenband, gewöhnlich Geschenk v. hoher Hand. Vielfach werden den Fahnen beim 100jährigen Bestehen der Truppenteile sog. Säkularfahnenbänder verliehen.

Fahneneid das eidliche Gelöbnis des in das stehende Heer od. in die Kriegsmarine Eintretenden, die militärischen Pflichten treu erfüllen zu wollen. Der F. wird dem Landesherrn als Kriegsherrn u. zwar v. allen übrigen Waffengattungen feierlich auf Fahne od. Standarte, v. der Artillerie auf das Geschütz geleistet. Im Deutschen Reich steht der Kaiser als oberster Kriegsherr über den Kriegsherrn der Kontingente, daher bestimmt Art. 64 der Reichsverfassung, daß alle deutschen Truppen verpflichtet sind, den Befehlen des Kaisers unbedingt Folge zu geben u. daß diese Verpflichtung in den F. mit aufzunehmen ist. Höchstkommandierende eines od. mehrerer Kontingente u. alle Festungskommandanten werden vom Kaiser ernannt. Für Bayern gilt an Stelle des Art. 64 der Reichsverfassung die Bestimmung des Bündnisvertrages vom 24/11 1870: „Im Krieg sind die bayr. Truppen verpflichtet, den Befehlen des Bundesfeldherrn (des Kaisers) unbedingt Folge zu leisten. Diese Verpflichtung wird in den F. aufgenommen." Für Preußen u. die mit Preußen in Militärkonvention stehenden Staaten gilt die Unterscheidung zwischen Kontingentsherren u. oberstem Kriegsherrn nicht. Doch haben nach einzelnen Konventionen Offiziere, Aerzte u. Militärbeamte auch gegen den Landesherrn die Verpflichtung: „Dessen Wohl u. Bestes zu fördern u. Schaden u. Nachteil v. Allerhöchstdemselben u. Seinem Haus u. Land abzuwenden." Der Bruch des F-es wird nicht als Meineid, sondern als Nichterfüllung einer militärischen Pflicht betrachtet, wobei das durch die Pflichtverletzung begangene Verbrechen bestraft wird.

Fahnenflucht siehe den Artikel Desertion.

Fahnenfutteral der aus Leder od. Wachstuch hergestellte Ueberzug, der während der Aufbewahrung auf dem Marsche u. im Biwak das Fahnentuch vor dem Unsauber- u. Feuchtwerden schützt.

Fahnengasse im Lager od. Biwak die Hauptgasse, in der die Fahnen aufgestellt werden.

Fahnenhalter auf dem Boden feststehende od. an der Fassade eines Hauses angebrachte Ringe, Arme u. dgl. zur Aufnahme v. Fahnen. Berühmt die 3 Bronze-F. v. Alessandro Leopardi auf dem Markusplatz zu Venedig aus den Jahren 1501—1505.

Fahnenjunker so viel wie Fähnrich; siehe diesen Artikel.

Fahnenkadetten Offizierdienst thuende Offiziersaspiranten, bestanden 1763—93 in Oesterreich, 2 bei jedem Regiment, als das Avancement stockte u. nicht sämtliche Zöglinge der Militärakademie zu Offizieren ernannt werden konnten. Im bayrischen Kadettenkorps heißen Zöglinge der obersten Klasse F.

Fahnenlehen (Fahnlehen), im früheren Deutschen Reiche ein vom Kaiser mittels Fahne verliehenes, mit Heer- u. Gerichtsbann verbundenes Lehen v. Land u. Hoheitsrechten; die letzten Verleihungen eines solchen geschahen 1546 u. 1566 an Moritz, bez. August v. Sachsen. In ähnlicher Weise wurden seit 1525 die Herzöge v. Preußen durch den König v. Polen belehnt; so zuletzt der Große Kurfürst 1641 in Warschau. Auch kam eine symbolische Uebergabe mit dem Helm vor. Ritterlehen wurden mit dem Schild geliehen (Schildlehen). Am Hof der Hohenstaufen war es Sitte, daß Königreiche mit dem Schwert, Provinzen mit der Fahne verliehen wurden.

Fahnenorden (Ordre du pavillon), gestiftet für den franz. Dauphin Ludwig (nachmaligen König Ludwig XV.) u. dessen Gespielen, erlosch beim Regierungsantritt Ludwigs XV.

Fahnenschmied altherkömmliche Bezeichnung für den mit Wahrnehmung des Hufbeschlages bei den berittenen Truppen betrauten Schmied, im deutschen Heere Diensttitel der Unteroffiziere od. Sergeanten (Ober-F-e), die unter Leitung des Roßarztes den Hufbeschlag bei der Eskadron (Batterie, Munitions-, Proviantkolonne) ausführen. Die F-e werden auf den Lehrschmieden vorgebildet.

Fahnenschuh das untere metallbeschlagene Ende der Fahne, auch ein lederner Behälter zur Aufnahme desselben, bei der Infanterie an einem ledernen Leibgurt, bei der Kavallerie am Steigbügel des Trägers.

Fahnenträger der die Fahne tragende Unteroffizier, früher so viel wie Fähnrich; siehe diesen Artikel.

Fahnentrupp siehe unter dem Artikel Fahne.

Fahnenwache die im Biwak vor der Front befindliche Wache, zum Schutz der Fahne u. zur Aufrechterhaltung der Ordnung bestimmt; bei der Kavallerie Standartenwache, bei der Artillerie Parkwache.

Fahnenwagen siehe den Artikel Carroccio.

Fahnenweihe (Fahnenübergabe), s. unter dem Artikel Fahne (Bd. V. 634).

Fahrbar **böhm.** *a* jízdný, sjízdný, vozný; **dän.** *a* fremkommelig; til at kjøre paa od. med; **engl.** *a* practicable; navigable; **frz.** *a* practicable; navigable, carrossable; **gr.** *a* πορεύσιμος, 2; **holl.** *a* u. *ad* vervoerbaar; (Weg) begaanbaar; (Fluß) bevaarbar; **ital.** *a* carrozzabile; navigabile; **lat.** *a* pervius, 3; navigabilis, 2; **russ.** *a* удобный для ѣзды; судоходный; **schw.** *a* farbar; segelbar; som kan köras; **sp.** *a* transitable; (Fluß) navegable; **ung.** *a* felkelhető, ingó; járható.

Fahrbühne bei Fahrstühlen, Aufzügen 2c. die Plattform für die zu hebende Last.

Fahren **böhm.** *vn* jezditi; plaviti; (über den Fluß -) přeplaviti; (- lassen) pustiti, vypustiti (co) od. spustiti se; (es fuhr ihm durch alle Glieder) všecky údy mu to projelo; **dän.** *vn* fare, drage, reise; kjøre, seile; **engl.** *vn* to go in a carriage; **frz.** *vn* aller; aller en voiture; (Schlitten -) aller en traîneau; (zur See -) naviguer; (über den Fluß -) passer; (v. hinnen-) mourir; (gegen Himmel -) s'élever vers le ciel; (zur Hölle -) descendre aux enfers; (jemand in die Haare -) prendre q aux cheveux; (- lassen) lâcher, renoncer à, abandonner; (Sorgen - lassen) bannir; (gut mit etwas -) se trouver bien de qc; (sich fest-) s'empêtrer; (fig.) s'embarrasser dans ses raisonnements; (-der Ritter) chevalier errant, *m*; (fahre wohl!) que Dieu te conduise! adieu! **gr.** *φέρεσθαι, pass*; *vn* (aus der Hand -) *ἐκπίπτειν*; *va* (- lassen) *προιέναι τι*; (fahr wohl!) *χαῖρε*; *va ἄγειν*; **holl.** *vn* (Schiff) varen; (Wagen) rijden; (Eis) glijden, schieten; (in die Haare -) vliegen; **ital.** *va* condurre in legno, guidare; *vn* andare in carrozza; scappare, sfuggire, scorrere; muoversi con impeto; allontanarsi; trovarsi; **lat.** (v. Fahrzeugen) vehi, *pass*; (der Wagen fährt aus der Stadt, in die Stadt) plaustrum ex urbe exit, in urbem init; (v. Personen, zu Wagen -) invehi curru; (zu Schiff -) navi vehi; (über ein Gewässer -) traicere flumen; (vom Kutscher) curriculum regere; (im Wettrennen) aurigare; *va* vehere, vehiculo portare; **russ.** *va* возить, вести; *vn* ѣздить, ѣхать; (in die Haare -) схватить за волосы; (in die Höhe -) вскакивать, вскочить; (gut, schlecht bei etwas -) имѣть выгоду, убытокъ; (- lassen) оставлять, оставить; бросать, бросить; **schw.**

va köra, föra, förslа; *vn* åka, fara, resa; segla; (- lassen) låta slippa; öfvergifva; afstå; **sp.** *va* conducir, llevar; guiar (en coche etc.); *vn* ir (en coche etc.); **ung.** *vn* mozogni, járni; kocsin, szekeren, vasúton, hajón járni od. menni, kocsizni, szekerezni, hajózni, csolnakázni, korcsolyázni, szánkázni; útazni; (wohl, übel -) jól, roszúl járni; (in den Himmel, in die Hölle, zum Henker -) menni; (jemand ins Gesicht, in die Haare -) kapni; (aus dem Bette, in die Höhe -) felszökni, felugrani; (der Schreck fährt in die Glieder) megszállja; (etwas fährt durch den Kopf) átvillan; (der Teufel ist in ihn ge-) megszállotta az ördög; (fahre wohl!) isten veled, élj boldogúl; (in die Grube -) bányába menni; sirba szállani; (- lassen) bocsátani, elereszteni, kiszalasztani; -val, -vel felhagyni; *va* vinni, szállítni, hordani; (eine Straße -) úton járni, útat követni, egy úton menni od. haladni; (einen ganzen Tag -) egész nap útazni; (es fährt sich) lehet menni, járni od. útazni.

F.: 1) allgemein das Bewegen eines Gegenstandes zu Land auf der Achse, zu Wasser mittels Fahrzeug. — 2) Speziell die Kunst, zu fahren (Fahrkunst, Fahrkunde). Im Altertum war im Orient das F., selbst im Kriege (s. Streitwagen), gewöhnlicher als das Reiten, daher war auch das Amt des Wagenlenkers, v. dessen Geschicklichkeit oft Leben u. Freiheit der kämpfenden Fürsten abhing, ein v. den Vornehmsten gesuchtes u. wichtiges, so bei den Aegyptern, Assyrern, Babyloniern u. Griechen (Ilias). Noch bei den griech. Festspielen gehörte das Wagenrennen zu den angesehensten Spielen. Später kam es mehr u. mehr ab u. bei den Römern führte der Vornehme nur selten, bei feierlichen Gelegenheiten, z. B. als Triumphator, selbst die Zügel. Doch waren die Wettfahrten der Zirkusse in Rom u. Konstantinopel beliebt u. förderten die Fahrkunst. Im Mittelalter war wegen des schlechten Zustandes der Wege das Reiten häufiger. Erst seit dem 15. Jahrh. kam das F. wieder mehr auf. Damals erscheinen auch schon die Kutscher. Nur in England hatte sich beim Landadel die Sitte erhalten, selbst zu fahren, u. v. hier aus verbreitete sich später diese Sitte wieder. Vorzügliche Fahrkünstler sind die russ. Kutscher, die 3—4 Pferde neben einander spannen.

Litteratur: Hafftendorn, Praktische Instruktion, Handgriffe u. Vorteile für Kutscher (Weim. 1832); Köhler, Praktische Reit- u. Fahrschule (ebd. 1858); Hamelmann, Die Fahrkunst (3. Aufl. Lpz. 1884); Heinze, Pferd u. Fahrer, od. die Fahrkunde (2. Aufl. ebd. 1886); v. Heydebrand, Handbuch des Fahrsports (Wien 1883).

Fahrende Habe (Fahrnis), das bewegliche Gut, siehe Mobilien.

Fahrende Leute im Mittelalter die einzeln od. in Banden v. Ort zu Ort wandernden Gaukler, Taschenspieler, Quacksalber, Vorzeiger v. Merkwürdigkeiten, Tänzer, Sänger u. Erzähler v. Neuigkeiten, Schauspieler, Spielleute u. andere Lustigmacher, die bes. bei öffentlichen Festen an Höfen od. bei kirchlichen Feierlichkeiten, Jahrmärkten ꝛc. für Geld ihre Künste zeigten u. Geheimmittel verkauften. Sie bilden eine Verschmelzung der röm. Gaukler, Fechter ꝛc. mit den altgerman. Fahrenden Sängern. Einen ungeheuren Zuwachs erhielt diese Volksklasse nach den Kreuzzügen durch Fahrende Priester, Flagellanten, Nonnen, Beghinen (Fahrende Fräulein), Fahrende Schüler. Dann schlossen sich ihnen Zigeuner, endlich auch entlassene Söldner u. Landsknechte an. Die F-n L., v. Gesetz u. Kirche ausgeschlossen, schufen sich selbst seltsame, zum Teil ergötzliche Formen; so entstand „Das Königtum der F-n L. im Elsaß", „Das Pfeiferrecht zu Rappoltstein" ꝛc. Im 14. u. 15. Jahrh. stellte sich das Verhältnis der F-n L. zur geistlichen u. weltlichen Obrigkeit etwas günstiger; während des Dreißigjährigen Krieges wurden sie v. Italien aus in seinen Goldmachern, Wunderdoktoren, Schatzgräbern, Geisterbannern, seinen Kamel-, Affen- u. Bärenführern, seinen Komödianten mit den stereotypen Figuren der ital. Volksbühne verstärkt. Die heutigen Orgeldreher, Seiltänzer, Kunstreiter, Theatergesellschaften ꝛc. bilden etwa den Stand der F-n L. in der Neuzeit.

Fahrende Schüler siehe den Artikel Vaganten.

Fahrenheit **Gabriel Daniel**, bekannt durch seine in England u. Amerika übliche Thermometerskala, geb. 14/5 1686 Danzig, † 16/9 1736 Holland. F. war anfangs Kaufmann, später praktischer Naturforscher u. lebte, wie es scheint, als Glasbläser in England u. zuletzt in Holland, wo er physikal. Instrumente, bes. Barometer u. Thermometer, anfertigte. Bei letzteren wandte er zuerst Weingeist, dann Quecksilber an. Ueber seine Thermometerskala s. Thermometer. Er entdeckte den Gefrierverzug des Wassers (Philos. Transact. 1724), veröffentlichte, ebenfalls in den Philos. Transact., Siedepunktsbestimmungen, Bestimmungen des spezifischen Gewichts, Beschreibung des ersten brauchbaren Gewichtsaräometers in heutiger Form u. des ersten Thermobarometers.

Fahrkunst 1) Kunst zu fahren, siehe Fahren. — 2) (Mannschaftsförderung) im Bergbau maschinelle Vorrichtung zum Ein- u. Ausfördern v. Personen. Sie ist entweder eintrumig od. doppeltrumig. Bei letzterer wird 2 mit Bühnen u. Handgriffen versehenen Gestängen eine auf u. ab gehende Bewegung erteilt, so daß das eine steigt, wenn das andere sinkt. Im Moment des Umsetzens der Bewegung stehen die Bühnen im gleichen Niveau, so daß man v. dem einen Gestänge auf das andere übertreten kann. Bei der eintrumigen F. ist nur ein Gestänge, dessen Bühnen feste Bühnen im Schacht entsprechen. Die Fahrkünste wurden 1833 in Zellerfeld durch Dörell erfunden, den die neben einander auf u. nieder gehenden Pumpengestänge auf den Gedanken führten, diese Gestänge mit Tritten zu versehen u. sie alsdann zum Fahren zu benutzen. S. auch Aufzüge.

Litteratur: v. Hauer, Die Fördermaschinen der Bergwerke (3. Aufl. Lpz. 1884).

Fahrlässig **böhm.** *a* nedbalý; *ad* nedbanlivě; **dän.** *a* efterladen, forsømmelig, skjødesløs, uefterretlig; **engl.** *a* careless; **frz.** *a* insouciant, négligent; (-e Tötung) homicide par négligence; **gr.** *a* ἀμελής, 2; **holl.** *a* u. *ad* achteloos, nalatig; **ital.** *a* indolente, trascurato; negligente; **lat.** *a* dissolutus, 3; neglegens; **russ.** *a* беззаботный; **schw.** *a* håglös, efterlåten, försumlig, vårdslös; **sp.** *a* negligente; **ung.** *a* gondatlan, hanyag.

Fahrlässigkeit **böhm.** nedbalosť; nedbanlivosť, *f*; **dän.** Forsømmelighed, Skjødesløshed, *g*; **engl.** negligence; **frz.** insouciance; négligence, *f*; **gr.** ἀμέλεια, *f*; **holl.** achteloosheid, *f*; **ital.** indolenza, trascuratezza, *f*; **lat.** neglegentia, *f*; **russ.** беззаботность; нерадивость, *f*; **schw.** vårdslöshet, efterlåtenhet, *f*; **sp.** negligéncia, *f*; **ung.** mulasztás, gondatlanság, hanyagság.

F. (Culpa), Unterlassung der pflichtgebotenen Sorgfalt u. Besonnenheit, wodurch eine Rechtsverletzung herbeigeführt wird. In Fällen, wo die privatrechtliche Entschädigung des Verletzten zur Sühne nicht ausreichend erscheint, tritt kriminelle Bestrafung ein, wobei es als straferhöhendes Moment gilt, wenn der Thäter sich die F. in Verletzung besonderer Pflichten des Amtes, Berufs od. Gewerbes zu Schulden kommen ließ. Das deutsche Strafgesetzbuch behandelt F. bei Begehung v. Meineid (§ 163), Tötung (§ 222), Körperverletzung (§ 230), Vollstreckung einer ungesetzlichen Strafe v. seiten eines Beamten (§ 345), Brandstiftung, Gefährdung eines Eisenbahntransports ꝛc. (vgl. §§ 309, 314, 316, 318, 326 u. 329).

Litteratur: Bruck, Zur Lehre v. der strafrechtlichen F. (Bresl. 1885).

Fahrnis **böhm.** movité zboží, *n*; movitosť, *f*; nábytek, *m*; **dän.** Løsøre, *n*; **engl.** movable property, chattels; **frz.** biens, meubles, *mpl*; mobilier, *m*; **gr.** ἔπιπλα, *npl*; **holl.** roerend goed, *n*; **ital.** beni mobili, *mpl*; **lat.** supellex, ectilis, *f*; **russ.** движимое имущество, *n*; скарбъ, *m*; **schw.** lösören, *npl*; **sp.** muebles, *m*; **ung.** ingóság, felkelhetőség.

F. (Fahrende Habe), siehe Mobilien.

Fahrschacht im Bergbau ein zum Ein- u. Ausfahren bestimmtes Schachttrum.

Fahrstraße (Fahrweg) **böhm.** vozová cesta, *f*; **dän.** Kjørevei, *g*; **engl.** high-road, carriage-road; **frz.** grande route, voie carrossable, *f*; **gr.** ἁμαξιτός, *f*; **holl.** straatweg, *m*; **ital.** argine praticabile, *f*; carreggiato, *m*; **lat.** via publica, *f*; **russ.** проѣзжая дорога, *m*; **schw.** körväg, landsväg, *m*; **sp.** carretera, *f*; **ung.** szekérút, közút.

Fahrstuhl (Fahrsessel) **böhm.** spouštěcí sedliště, *n*; **dän.** Kjørestol, Rullestol, *g*; **engl.** wheel-chair; **frz.** roulette, chaise roulante, *f*; monte-charges, *m*; **gr.** (neugr.) τροχήλατος καθέδρα, *f*; **holl.** rolstoel, *m*; **ital.** portantina, sedia a ruote, *f*; elevatore meccanico;

lebens, lebenslänglich.
Holtsneppe, (n) g, (Zool.) Waldschnepfe, f.
Holt-szén, (u) Löschkohle, tote Kohle, f.
Holt-test, (u) Leiche, f.
Holt-tetem, (u) Ueberbein, n.
Holub, (b) m, Taube, f; - samec, m, Tauber; (fig.) Tropf, Gimpel, Tölpel.
Holubí, (b) a, Tauben-; - bylina, f, Eisenkraut.
Holubice, (b) f, Taube, f.
Holubičí, (b) a, sanft, gut.
Holubička, (b) f, Täubchen, n.
Holubinka, (b) f, = holubička.
Holubník, (b) m, Taubenschlag.
Holubovatý, (b) a, taubenfarbig.
Holubovitý, (b) a, taubenähnlich.
Holý, (b) a, kahl, glatt, nackt; - á skála, nackter Felsen, m; -á pravda, die reine Wahrheit, f.
Holy, (e) a, heilig; Heiliges, n.
Hólyag, (u) Blase, Blatter, f.
Hólyag-borsó, (u) (Botan.) Blasenerbse, f.
Hólyagcsa, (u) Bläschen, n.
Hólyag-föveny, (u) (Mediz.) Blasengries, m.
Hólyag-húzó, (u) a, blasenziehend.
Hólyag-iszam, (u) Blasenvorfall.
Hólyag-kő, (u) (Mediz.) Blasenstein, m.
Hólyagos, (hólyagosan, ad), (u) a, blasig.
Hólyag-sérv, (u) Blasenbruch.
Hólyagzani, (u) vn, Blasen werfen; Blasen bekommen.
Holyday, (e) Festtag, Feiertag.
Holypad..., (u) = horpad....
Holy-water, (e) Weihwasser, n.
Hom, (d) f, Milch (Samen der männlichen Fische), f.
Homage, (e) Huldigung; Lehnspflicht; Ehrerbietung, f; to -, va, huldigen.
Homály, (u) Dunkelheit; verdunkelnde Hülle; Undeutlichkeit, Verschwommenheit, f.

Homály-lepke, (u) (Zool.) Dämmerungsfalter.
Homályos, (homályosan, ad), (u) a, dunkel, unklar; angelaufen; undeutlich, verschwommen; trübe.
Homályosítni, (u) va, verdunkeln; trüben.
Homályosodni, (u) vn, dunkel werden; anlaufen, verschwimmen.
Homályosság, (u) Dunkelheit, Unklarheit, Undeutlichkeit, f.
'Homard, (f) m, (Zool.) Hummer.
Hombrada, (s) f, Prahlerei, f.
Hombre, (s) m, Mensch, Mann, m; l'Hombre, (Spiel), n.
Hombrear, (s) vr, sich als Erwachsener aufspielen.
Hombrecillo, (s) m, kleines Männchen, n; (Botan.) Hopfen.
Hombria de bien, (s) f, Redlichkeit, f.
Hombrillo, (s) m, Achselstück, n; Achselzierate, fpl.
Hombro, (s) m, Schulter, Achsel.
Hombruno, (s) a, männlich, nach Mannesart.
Home, (e) Haus, Wohnhaus, n; Heimat, f; a, derb, tüchtig, kräftig; ad, heim, nach Hause.
Homebred, (e) a, angeboren, einheimisch; arglos; ungebildet, roh.
Homeliness, (e) Häuslichkeit; Einfachheit, f.
Homenaje, (s) m, Lehnseid, m; Huldigung, f.
Homeopatia, (s) f, Homöopathie, f.
Homesick, (e) a, heimwehkrank.
Homesickness, (e) Heimweh, n.
Homeward, (homewards), (e) ad, heimwärts.
Homicīda (v. homo u. caedo), ae, (l) comm, Mörder, m.
Homicida, (s) m u. f, Totschläger, Mörder, m; Totschlägerin, Mörderin, f.
Homicide, (e) Totschlag, Mord.
Homicide, (f) m, Mord, m.
Homicídio, (s) m, Totschlag, Mord, m.

ascensore, *m*; **lat.** — —; **russ.** стулъ па колёсахъ, *m*; **schw.** rullstol; (Aufzug) elevator, *m*; **sp.** (- für Kranke) silla con ruedas, *f*; (Aufzug) ascensor, *m*; **ung.** karikás szék.

F., hölzerne Bank, auf welcher sitzend der Schieferdecker Turmspitzen deckt od. ausbessert; sie ist an einem Seile mit Flaschenzug befestigt, mittels dessen sich der Schieferdecker od. auch der Maurer beim Abputzen v. Gebäuden selbst in die Höhe ziehen u. herablassen (fahren) kann. Krankenstuhl mit Rollen an den Füßen, so daß sich der darauf Sitzende nach allen Seiten leicht bewegen kann. Ferner Vorrichtung zum Heben v. Lasten; siehe den Artikel Aufzüge.

Fahrt **böhm.** jízda; cesta, *f*; **dän.** Fart; Kjøretur, Reise; Vei, Kjørevei; (Bergwesen) Stige, *g*; **engl.** passage; **frz.** promenade; excursion, *f*; voyage, *m*; course, *f*; (-en, Leitern) échelles, *fpl*; **gr.** ὄχησις, *f*; (zu Schiff) πλοῦς, *m*; **holl.** reis, *f*; tocht, overtocht, *m*; vaart, *f*; loop, gang, koers, *m*; **ital.** gita, passeggiata, traversata, *f*; (zu Wagen) viaggio, cammino; (zur See) corso, *m*; (Bergwesen) discesa, *f*; **lat.** (Fahren) vectio; (Fuhre) vectura, *f*; (Lauf des Schiffs) cursus, *m*; navigatio, *f*; **russ.** поѣздка; ѣзда, *f*; **schw.** färd, fart, *m*; resa, *f*; tur, *m*; fora, *f*; (vom Schiff) lopp, *n*; fart, kurs, *m*; **sp.** viaje, pasaje, *m*; carrera, travesía, *f*; **ung.** menet, járás, útazás, hajózás, kocsizás, szánkázás; eltávozás, elköltözés, sirba szállás; lejáró nyilás od. készülék, aknalépcső, aknahágcsó.

im Bergbau eine im Schacht zum Ein- u. Ausfahren angebrachte Leiter.

Fahrtlos werden im Bergbau so viel wie beim Fahren abgleiten, in den Schacht stürzen.

Fahrtmesser im Seewesen Instrument zum Messen der Geschwindigkeit, mit der ein Schiff durchs Wasser geht, od. zur Ermittelung der Stromschnelligkeit (s. Log).

Fahrwasser **böhm.** plaviště, *n*; splavná voda, *f*; **dän.** Farvand, *n*; Rende, *g*; **engl.** deep water, fair way; **frz.** eau navigable; passe, *f*; bief, *m*; **gr.** πόρος, *m*; **holl.** vaarwater, *n*; **ital.** acqua navigabile, corrente, *f*; (Seewesen) passo, *m*; **lat.** iter, itineris, *n*; qua meant navigia; **russ.** фарватеръ, *m*; (fig.) колея, *f*; **schw.** farvatten, *n*; **sp.** agua navegable, *f*; **ung.** hajózható viz, hajóút; haladó hajó nyomában levő viz.

Wasserlauf, der den auf den betreffenden Gewässern gebräuchlichen Schiffen od. Fahrzeugen genügenden Tiefgang gewährt. Vielfach durch Seezeichen (s. d.) kenntlich.

Fahrzeug **böhm.** loďka, loď, *f*; **dän.** Fartøi, Kjørtøi, *n*; **engl.** vessel; **frz.** bâtiment, *m*; **gr.** ὄχημα; (Schiff, Nachen) πλοῖον, *n*; **holl.** vaartuig, *n*; **ital.** naviglio; veicolo, *m*; **lat.** (zu Lande) vehiculum, *n*; currus, *m*; (zu Wasser) navis, *f*; navigium, *n*; **russ.** экипажъ, *m*; (zu Wasser) судно, *n*; **schw.** fartyg, *n*; **sp.** bastimento, *m*; embarcación, *f*; **ung.** jármű.

allgemeiner Name für große u. kleine Schiffe, Kähne rc., häufig jedoch Unterscheidungsname im Gegensatz zu Schiff, wo Schiff alle diejenigen Fahrzeuge bedeutet, die voll od. fregattisch getakelt u. für weite Reisen eingerichtet sind, während F. dann die kleinen Schiffsgefäße bezeichnet, welche die heimischen Gewässer nicht verlassen. So trennt der Name F. in der deutschen Marine eine ganz bestimmte Reihe v. Schiffsklassen v. den eigentlichen Schiffen; es gehören zu den F-en: die Panzer- u. andere Kanonenboote, die Avisos, sämtliche Hafen-, Lotsen- u. Schlepp-F-e rc.

Fahrzins (Fahrpfennige, Fahrgeld), die jetzt abgelöste Abgabe, die früher auf gewissen Grundstücken lastete u. jährlich bei Meidung des Verlustes zu bezahlen war.

Faiblage (franz., spr. fäbläsch), Minderwert v. Münzen an Gewicht u. Gehalt.

Faible (franz., spr. fäbl), schwach; als Substantiv: Schwäche, kleine Leidenschaft für etwas; Faiblesse, Schwäche, Ohnmacht; faiblieren, schwächen; schwach, ohnmächtig werden.

Faicchio (spr. faïkkjo), Gemeinde, ital. Prov. Benevento, Kreis Cerreto Sannita; 3906 Ew.

Faidherbe (spr. fädérb'), **Louis Léon César,** franz. General, geb. $^{3}/_{6}$ 1818 Lille, † $^{28}/_{9}$ 1889 Paris; besuchte seit 1838 die Polytechnische Schule das. u. seit 1840 die Artillerie- u. Genieschule zu Metz, worauf er in das Geniekorps trat u. 1844—45 in Oran, 1848 bis 1849 auf Guadeloupe u. 1849—52 in Konstantine diente; 1852 wurde er Unterdirektor des Geniewesens am Senegal, 1854 Oberstlieutenant u. Gouverneur der franz. Kolonie am Senegal, um deren Organisation er sich verdient machte, während er sie zugleich bedeutend vergrößerte. Er schrieb über die dortigen Verhältnisse: „Notice sur la colonie du Sénégal et sur les pays qui sont en relation avec elle“ (Par. 1859) u. gab ein „Annuaire du Sénégal“ (franz. u. in 3 einheimischen Sprachen) 1860 heraus. 1863 Brigadegeneral, wurde er 1865 als Kommandant der Subdivision Bona wieder nach Algerien versetzt. Im Kriege gegen Deutschland berief ihn im Nov. 1870 Gambetta nach Frankreich, beförderte ihn zum Divisionsgeneral u. übergab ihm nach der durch den General Farre $^{27}/_{11}$ 1870 verlorenen Schlacht bei Amiens $^{3}/_{12}$ das Kommando über die etwa 40000 Mann starke Nordarmee, welche die Bestimmung hatte, Paris v. N. her zu entsetzen; er wurde aber nach den unentschiedenen Kämpfen an der Hallue ^{23} u. $^{24}/_{12}$ gegen General Manteuffel u. bei Bapaume ^{2} u. $^{3}/_{1}$ 1871 gegen den General Göben v. letzterem $^{19}/_{1}$ bei St.-Quentin gänzlich geschlagen, worauf sich die Trümmer seiner Armee auf Lille zurückzogen. F. legte vor Ende des Krieges seinen Posten nieder. Im Juni wurde er bei den Ergänzungswahlen für Paris in die Nationalversammlung gewählt. 1879 wurde F. Senator, 1880 Großkanzler der Ehrenlegion. Zu seiner Rechtfertigung schrieb er: „La campagne de l'Armée du Nord en 1870—71“ (Par. 1871; deutsch Cass. 1872). Außerdem verfaßte er noch: „Chapitre de géographie sur le Nord-Ouest de l'Afrique“ (St.-Louis 1864); „Collection complète des inscriptions numidiques“ (Lille 1870). Mit Topinard veröffentlichte er: „Instructions sur l'anthropologie de l'Algérie“ (Par. 1874). Ferner schrieb er: „Épigraphie phénicienne“ (1873); „Essai sur la langue Poul“ (1874); „Le Soudan français“ (1884).

Litteratur: Rolland, Portraits militaires (Par. 1871).

Faidit (spr. fädī, Faydit), **Gaucelm od. Anselm,** Troubadour, geb. Uzerche in Limousin, reiste als Schauspieler u. Jongleur in Begleitung seiner Frau viel umher, bis er bei dem Marquis v. Montferrat, dann bei Richard Löwenherz Beachtung fand, mit dem er nach Palästina ging u. auf dessen Tod (1199) er einige schöne Stanzen dichtete, u. endlich bei Raymond v. Azoult, an dessen Hofe er um 1240 starb. Man hat v. ihm mehr als 60 Lieder.

Litteratur: R. Meyer, Das Leben des Troubadours G. F. (Heidelb. 1876); Diez-Bartsch, Leben u. Werke der Troubadours (2. Aufl. Lpz. 1883).

Faido (deutsch Pfaid), Hauptort des Thals u. Bezirks Leventina, schweizer. Kanton Tessin, Station der Gotthardbahn; (88) 992 Ew.; schöner Wasserfall der Piumegna.

Faience (spr. fajángß), siehe den Artikel Fayence.

Faille (franz., spr. fáj), flandrischer gerippter Seidenstoff (taffetas à f.); das lange u. weite schwarzseidene Kopftuch der Brabanter Bürgerfrauen. Nonnen, die diese Kopfbedeckung trugen, nannte man daher sœurs de la f.

Faillieren (franz., spr. faji-), Faillit (franz., spr. fäjit), s. den Artikel Falliment.

Failly (spr. fajī), **Pierre Louis Charles Achille de,** franz. General, geb. $^{21}/_{1}$ 1810 Rozoy sur Serre; besuchte die Kriegsschule zu St.-Cyr, trat 1826 in die franz. Armee u. diente seit 1830 in Algerien, wo er 1837 zum Kapitän u. 1843 zum Major avancierte; 1848 wurde er Oberstlieutenant u. dirigierte bis 1850 die Militärschule zu Toulouse. Im Krimkrieg zeichnete er sich als Brigadegeneral an der Alma u. beim Sturme auf den Redan u. den Malakow aus, ebenso im Italienischen Kriege 1859 als Divisionsgeneral bei Magenta u. Solferino. Er verteidigte den Papst gegen Garibaldi u. schlug letzteren $^{3}/_{11}$ 1867 bei Mentana, was er der Vortrefflichkeit des v. ihm eingeführten Chassepotgewehres zuschrieb. Dann wurde er Senator, Adjutant des Kaisers u. Okt. 1869 an Bazaines Stelle Chef des

3. Armeekorps in Nancy. Im Kriege v. 1870 befehligte er das 5. Armeekorps der Rheinarmee, bewies wenig Geschick, verhielt sich während der Schlachten v. Wörth u. Spichern passiv, wurde 30/8 bei Beaumont geschlagen u. geriet durch die Kapitulation v. Sedan in Kriegsgefangenschaft. Juli 1871 wurde er in die Nationalversammlung gewählt. Er schrieb: „Campagne de 1870. Opérations et marches du 5.corps jusqu'au 31 août" (Brüss. 1871), als Verteidigung der gegen ihn gerichteten heftigen Angriffe über seine Kriegführung.

Failsworth (spr. fēlsŭōrdsh), Fabrikort, engl. Grafschaft Lancaster, nordöstl. v. Manchester; 7907 Ew.

Fain (spr. fäng), **Agathon Charles François**, Baron, Napoleons I. Geheimsekretär u. Historiker, geb. 11/1 1778 Paris, † 14/9 1837 das.; Beamter in den Bureaus des Konvents, 1795 Sekretär des Wohlfahrtsausschusses u. am Abschluß des Friedens zu Basel beteiligt. 1806 Archivar im kaiserl. Kabinett u. 1813 Sekretär Napoleons, den er überall begleitete u. der ihn 1809 zum Baron, 1811 zum Requetenmeister ernannte. Während der Restauration stand er außer Dienst, wurde 1830 Kabinettssekretär, Mitglied des Staatsrates u. Generalintendant der Zivilliste. Schrieb: „Manuscrit de l'an III" (1794—95, Par. 1828); „Manuscrit de l'an 1814" (ebd. 1823—25); „Manuscrit de l'an 1813" (ebd. 1824—25, 2 Bde.); „Manuscrit de l'an 1812" (ebd. 1827, 2 Bde.).

Fainéant (franz., spr. fäneáng), Faulenzer; bes. Beiname Ludwigs V., des letzten Karolingers in Frankreich; les rois fainéants, Schattenkönige; Fainéantise, Müßiggang.

Fair (engl., spr. fär), Markt, Messe u. der damit verbundene Kirchweihtag mit seinen Lustbarkeiten.

Fair (engl., spr. fär, „schön"), in der Turfsprache s. v. w. angemessen, passend (z. B. vom Jagdterrain); ferner s. v. w. gentlemanlike, ehrenhaft.

Fairbairn (spr. fehrbörn), **Sir William**, engl. Mechaniker u. Ingenieur, geb. 19/2 1789 Kelso in Schottland, † 18/8 1874 Moor Park bei Farnham in Surrey; arbeitete sich vom armen Hand- u. Grubenarbeiter u. Taglöhner durch ausdauernden Fleiß, sinnreiche Erfindungsgabe u. unermüdliche Thätigkeit zum berühmtesten Konstrukteur seiner Zeit, zum reichen Fabrikbesitzer u. zum Baronet (1869) empor. Die Verwertung seiner bedeutenden Verbesserungen an Spinnmaschinen gab ihm die ersten Mittel zur Errichtung einer eigenen Fabrik; er baute 1831 eins der ersten eisernen Schiffe u. gründete dann eine große Schiffbauanstalt zu Millwall bei London (1835), aus welcher bis 1849 120 eiserne Schiffe u. andere großartige Eisenkonstruktionen hervorgingen. Die Hilfsmaschinen wurden v. ihm wesentlich verbessert; auch konstruierte F. die erste Nietmaschine für Kesselbleche. Daraufhin schrieb er: „Application of iron to building purposes" (1854) u. später: „On cast and wrought iron for building purposes" (1864, 4. Aufl. 1870). Der Verbesserung des Eisenbahnbaues widmete er ein besonderes Augenmerk („Construction of boilers and boiler explosions", 1851). Mit Stephenson war er bei dem Bau der Britanniabrücke wesentlich beteiligt, stellte Untersuchungen über den zweckmäßigsten Querschnitt derselben an u. schrieb: „Construction of the Conway and Britannia Bridges" (1849). Seine Verbesserungen an Mühlen beschrieb er in seinem „Treatise on mill and millwork" (1861—63, 2 Bde., 4. Aufl. 1878). Voll praktischer Winke u. Mitteilungen ist sein Buch: „Iron, its history, properties and manufacture" (1865, 2. Aufl. 1869) u. seine „Useful information for engineers", 1. u. 2. Serie. F.s Selbstbiographie gab Pole (Lond. 1877) heraus. — Seinem ältesten Sohn, **Sir Thomas F.**, geb. 1823 Manchester, bekannt als Förderer gemeinnütziger Unternehmungen der Kunst u. sozialen Reform, ist das Zustandekommen der großen Kunstausstellung zu Manchester 1857 zu verdanken; ferner war er bei den internationalen Ausstellungen v. 1851 u. 1862 kgl. Kommissar.

Fairfax (spr. fehrfecks) 1) **County**, nordamerikan. Unionsstaat Virginia; 1109 qkm, 16025 Ew. — 2) **Hauptort** v. 1), dicht bei Washington; 376 Ew.; Gerichtshof. — 3) **Stadt**, nordamerikan. Unionsstaat Vermont, County Franklin; 1820 Ew.

Fairfax (spr. fehrfecks) 1) **Thomas**, **Lord**, engl. Heerführer der Parlamentstruppen während der Bürgerkriege, geb. Jan. 1611 Denton, Grafschaft York, † 12/2 1671; studierte in Cambridge u. diente dann als Freiwilliger in Holland. Beim Ausbruche des Bürgerkrieges (1642) trat er in das Parlamentsheer, wurde General der Reiterei, 1645 kommandierender General, ließ sich aber vielfach v. dem ihm als Generallieutenant untergebenen Cromwell leiten. F. schlug den König 14/6 1645 bei Naseby, blockierte Exeter u. nahm Oxford. Als Karl I. 1647 v. den schott. Truppen gegen 400000 Pfd. Sterl. ausgeliefert wurde, behandelte ihn F. mit Achtung; an der Auflösung des Parlaments durch Cromwell nahm er nur wider Willen teil. 1650 sollte er ein Kommando gegen Schottland, das sich für Karl II. erklärte, übernehmen, schlug dies aber aus, so daß Cromwell den Oberbefehl übernahm. Nach Cromwells Tode (1658) ergriff er für Karl II. die Waffen u. befand sich 1660 unter den Deputierten, welche Karl II. aufforderten, die Krone zu übernehmen; darauf zog er sich auf seine Güter zurück. Er schrieb: „Memoirs" (Lond. 1699). Seinen Briefwechsel gaben G. Johnson u. R. Bell (ebd. 1848 u. 1849, 4 Bde.) heraus.

Litteratur: Cl. Markham, The life of the great Lord F. (Lond. 1870).

2) **Edward F.**, engl. Uebersetzer, gest. nach 1631, natürlicher Sohn v. 1), berühmt durch vortreffliche Uebersetzung v. Torquato Tassos „Befreitem Jerusalem" (1600, neueste Aufl. Lond. 1853).

Fairfield (spr. fehrfild) 1) drei **Counties** der nordamerikan. Unionsstaaten: a) in Connecticut, 1690 qkm, 112042 Ew.; Hauptort: Danbury; b) in Ohio, 1217 qkm, 34284 Ew.; Hauptort: Lancaster; c) in Südcarolina, 2050 qkm, 27765 Ew.; Hauptort: Winnsborough. — 2) **Stadt** in 1) a), am Long Island-Sund, Hafen, Leuchtturm; Bahnstation; Handel; 3748 Ew. — 3) **Stadt**, nordamerikan. Staat Maine, County Somerset, am Kennebec; 3044 Ew. — 4) **Hauptort**, County Jefferson des nordamerikan. Staates Iowa; Bahnstation; höhere Schule (State College); 3086 Ew.

Fair Head (spr. fehr hedd, Benmore Point), nordöstlichstes Vorgebirge Irlands, Prov. Ulster, 163 m hoch, aus Basalt; 30 km westl. der Giant's Causeway (s. d.).

Fair Island (spr. fehr eiländ, eigentlich Farö, d. i. Schafinsel), steiles, 230 m hohes Inselchen zwischen den Orkney- u. Shetlandinseln, mit 214 Ew., angeblich kastilischer Abstammung.

Fairmont (spr. fehrmönt), Hauptort, County Marion, nordamerikan. Staat Westvirginia, Bahnstation, am Monongahela; Dampfschiffahrt; 900 Ew.

Fair Oaks (spr. fehr ōks), Ortschaft, Nordamerika, Virginia, County Henrico, an der Richmond-York-River-Chesapeake-Bahn; nach F. O. heißt auch die Schlacht am Chickahomini 31/5 u. 1/6 1862.

Fair trade (engl., spr. fehr trēd), siehe den Artikel Free trade.

Fais (Astrolabe, Tromelin), kleines Eiland der westl. Karolinen, in Bildung ganz v. diesen abweichend; steile, fast senkrechte Wände aus Madreporenkalkstein, an 30 m hoch. Oben Platte mit Kokospalmen; ringsum Küstenriff; 2 qkm, 100 mikronesische Ew.

Faisable (franz., spr. fĕsábl), thunlich.

Faisances (franz., spr. fĕsángß), Leistungen eines Pächters an seinen Gutsherrn außer dem baren Gelde.

Faisch (Farbe), in der Weidmannssprache s. v. w. Schweiß, Blut des Wildes.

Faiseur (franz., spr. fĕsöhr, „Macher"), der etwas ins Werk setzt od. setzen will, gewöhnlich

Homicidium, ii, ① n, Totschlag, m.
Homiletický, ⓑ a, homiletisch.
Homilia, ⓢ f, Homilie, Predigt, f.
Homilié, ⓑ f, Homilie, f.
Homlítás, ⓤ Senker, Ableger.
Homlítni, ⓤ va, ablegen, senken, absenken.
Homlok, ⓤ Stirn; Vorderseite, Fassade, f.
Homlok-csont, ⓤ Stirnbein, n.
Homlok-csúcs, ⓤ Giebel.
Homlok-dísz, ⓤ Stirnschmuck.
Homlok-egyenest, ⓤ ad, schnurstracks.
Homlok-fal, ⓤ Stirnmauer, f.
Homlok-rajz, ⓤ Aufriß, m.
Homlok-sáv, ⓤ Fries, m.
Homlok-szorító, ⓤ Stirnbinde, f.
Homlokzat, ⓤ Fassade, f.
Hommage, ⓕ m, Huldigung; (fig.) Unterwürfigkeit, tiefe Ehrerbietung; -s, pl, Höflichkeitsbezeugung, f.
Homme, ⓕ m, Mensch; Mann, m; Mannsperson, f; le vieil -, der alte Adam.
Homme-Dieu, ⓕ m, Gottmensch, Jesus Christus, m.
Hommel, ⓗ f, (Zool.) Hummel, Erdbiene, f.
Hommer, ⓗ m, Milchner (männl. Hering), m.
Hŏmo, ĭnis, ① m, (altlat. hemo), Mensch; Mann, m; homines, auch Hausväter, Kolonisten; Leute, Sklaven; Fußgänger, mpl.
Homoeopaat, ⓗ m, Homöopath, m.
Homofonia, ⓢ f, Uebereinstimmung der Töne, f.
Homogeen, ⓗ a, homogen, gleichartig.
Homogeneal, (homogeneous), ⓔ a, gleichartig, verwandt.
Homogeneidad, ⓢ f, Gleichartigkeit, f.
Homogéneo, ⓢ a, gleichartig.
Homok, ⓤ Sand, Wellsand, Flugsand, m.

Homok-forgatag, Ⓤ Sandhose, f.
Homokos, Ⓤ a, sandig, Sand=.
Homolan, a, Ⓑ m, Tüte, f.
Homole, Ⓑ f, Kegel, m; - cukru, Hutzucker.
Homolitka, Ⓑ f, Trüffel, f.
Homolka, Ⓑ f, Quarkkäse, m; koupili to za homolku, sie haben um einen Pfifferling gekauft.
Homólogo, Ⓢ a, gleichbedeutend.
Homolovitý, Ⓑ a, kegelförmig, konisch.
Homolový, Ⓑ a, Kegel=; - cukr, m, Hutzucker, m.
Homónimo, Ⓢ a, gleichnamig, gleichlautend.
Homonymĭa, ae, Ⓛ f, Gleichnamigkeit, f.
Homonўmus 3, Ⓛ a, gleichnamig.
Homorítni, Ⓤ va, vertiefen, aushöhlen.
Homorító, Ⓤ Hohlmeißel, m.
Homorodni, Ⓤ vr, sich hohl ziehen, sich vertiefen; vn, konkav werden.
Homorú, Ⓤ a, homorúan, ad, vertieft, hohl, konkav.
Homorúság, Ⓤ Konkavität, f.
Homp, Ⓗ f, Brocken, m.
Hompelig, Ⓗ a, humpelig, humpelnd, hinkend.
Homullus, (Demin. v. homo), i, Ⓛ m, schwacher Mensch, Schwächling, m.
Homuncio, (Demin. v. homo), ōnis, Ⓛ m, Menschlein, n.
Homuncŭlus, (Demin. v. homo), i, Ⓛ m, Menschenkind, Menschlein, n.
Hon, Ⓑ m, = honba, Jagd, f.
Hon, (Hun), Ⓝ g, äußerste Bohle eines Holzstoßes.
Hon, Ⓢⓗ pron f, sie.
Hon, Ⓤ Heimat, f.
Hón, Ⓤ Achsel.
Hona, Ⓢⓗ f, Weibchen, n.
Honácký, Ⓑ a, Viehtreiber=.
Honáctví, Ⓑ n, Viehhandel.
Hón-al, (hónalj), Ⓤ Achselhöhle, f; Ast=

im übeln Sinne, auch in der Politik; f. d'affaires, Gelegenheitsmacher, Schwindler; f. d'esprit, Witzling.

Faisserie (franz., spr. fäß'rih), durchbrochene Korbmacherarbeit.

Faißt Immanuel, Orgelspieler, Dirigent u. Komponist, geb. 13/10 1823 Eßlingen; studierte 1840–44 im Stift in Tübingen Theologie u. daneben für sich selbst Musik, ging dann zu Mendelssohn nach Berlin, der ihm jedoch wegen alsbaldigen Aufenthaltswechsels keinen Unterricht, sondern nur Ratschläge für sein Selbststudium erteilte, widmete sich bes. der kirchlichen Musik u. wurde 1847 in Stuttgart Dirigent des neu gestifteten Vereins für klassische Kirchenmusik, sowie Vorsteher einer ebenfalls neu gegründeten Organistenschule; promovierte als Dr. phil. u. erhielt bald darauf den Titel eines Professors, machte sich um die Gründung (1857) u. Leitung des Stuttgarter Konservatoriums verdient u. ist seit 1865 auch Organist u. Musikdirektor an der Stiftskirche. Er ist einer der bedeutendsten Theoretiker. Als Dirigent größerer Musikaufführungen, namentlich als solcher mit Massenchören, hat sich F. seit 40 Jahren u. a. bei den schwäbischen Liederfesten, sowie bei verschiedenen Festen des pfälzischen u. des deutschen Sängerbundes, u. neuerdings bei den Stuttgarter Musikfesten mit Auszeichnung bewährt. F. schrieb: „Fünfundzwanzig Choralmelodien der evangel. Kirche aus dem 16. u. 17. Jahrh. in ihrer ursprünglichen Form" (Stuttg. 1850); mit L. Stark eine „Elementar- u. Chorgesangschule" (ebd. 1880, 2 Bde.). Preisgekrönt wurden v. seinen zahlreichen, zum großen Teil noch ungedruckten Kompositionen (Orgelstücke, Kantaten, Motetten, Psalmen u. Lieder) unter anderem sein „Gesang im Grünen" 1865 in Dresden u. die Komposition der Schillerschen „Macht des Gesanges" 1866 vom Schlesischen Sängerbund.

Fait (franz., spr. fäh), That, Thatsache, Geschäft. F. accompli (spr. fät akongpli), vollendete Thatsache.

Faizabad (Fyzabad) 1) **Division** der indobrit. Prov. Audh, 18935 qkm; 3230393 Ew. (9/10 Hindu); Distrikte: F., Gonda u. Bahraitsch. — 2) **Distrikt,** ebd., fruchtbare Ebene, bewässert vom Gogra u. durchzogen v. der Eisenbahn Benares-Lacknau; 4374 qkm, (81) 1081419 Ew., meist Hindu. Bedeutender Reis- u. Getreidebau. — 3) **Hauptstadt** v. 1) u. 2), rechts am für Dampfschiffe fahrbaren Gogra u. der genannten Eisenbahn, 55570 Ew. (39135 Hindu, 1253 Christen); evangel. u. röm.-kathol. Mission. Im 18. Jahrh. als Residenz der Könige v. Audh bedeutend. In der Nähe Ruinen des alten Ajodhja. — 4) **Hauptstadt** der zentralasiatischen Landschaft Badachschan, am Koktscha, 1832 durch ein Erdbeben verwüstet.

Fája (span.), breite rote Wollschärpe, die doppelt um den Leib geschlungen wird, Teil der span. Nationaltracht.

Fajárdo Hafenstadt an der Nordostspitze der span., zu den Großen Antillen gehörigen Insel Puerto Rico (Westindien), in hügeliger, fruchtbarer Gegend; Zuckerfabriken, Branntweinbrennereien; 4120 Ew.

Fakaina Insel des Tuamotuarchipels, Polynesien, in der Südsee, 15 qkm.

Fakarawa (auch Wittgenstein), Insel des Tuamotuarchipels, Polynesien; 15 qkm, 325 Ew.; Perlenfischerei, Kokosnußöl.

Fakino (ital. facchino), Lastträger.

Fakir (arab., „Armer"), in Indien ein Büßender, der sich, um die Sinnlichkeit zu bekämpfen u. sich ungehemmt der religiösen Betrachtung zu widmen, mannigfachen Selbstpeinigungen unterzieht u. als Einsiedler lebt. Obgleich F-e eigentlich nur die mohammedanischen Asketiker bezeichnet (s. Derwisch), wird das Wort v. den Europäern auch häufig für die Hindusektierer gebraucht, weil die F-e unter den dortigen Islamiten am zahlreichsten sind.

Faksimĭle (lat., v. fac simile, mache ähnlich!), vollkommen ähnliche Nachbildung der Handschriften berühmter Männer (s. die Tafel „Autographen"), alter Manuskripte, Handzeichnungen 2c. mittels Steindrucks, Kupferstichs, Holzschnitts (Fschnitt), namentlich aber durch das photomechanische Druck- u. Aetzverfahren. Das auf Veranlassung des englischen Oberhauses 1862 buchstabengetreu hergestellte „Doomsday Book" Wilhelms I. war das erste größere, durch den Buchdruck vervielfältigte F-werk. Ferner ist hier noch zu nennen der Codex Sinaiticus, die Nachbildung des ältesten bekannten Bibeltextes, hergestellt v. der Druckerei v. Giesecke u. Devrient in Leipzig auf Kosten Kaiser Alexanders II. v. Rußland.

Fákten (lat. facta), Thatsachen.

Faktiōn (lat.), Partei, bes. politische, welche ihr Parteiinteresse in den Vordergrund stellt; Faktionär (Faktionist), Parteigänger; faktiös, parteisüchtig; Faktiosität, Faktionsgeist.

Fáktisch (lat., v. factum), thatsächlich, durch Thatsachen bewiesen.

Faktitīv (lat.), bewirken, das Bewirken bezeichnend; Faktitivum, so viel wie Kausativum (s. d.).

Fáktor böhm. vedoucí zprávec, ředitel; (Mathematik) činitel, *m*; dän. Faktor, *g*; engl. factor; (Druckerei-) foreman, overseer; frz. facteur; (Geschäftsvorsteher) gérant, contre-maître; (Druckerei-) prote, *m*; gr. ἐπιμελητής, *m*; (Mathematik) πλευρά, *f*; holl. zaakwaarnemer, commissionair; factor; (Druckerei-) bestuurder, *m*; ital. fattore, agente, *m*; lat. (Verwalter) qui procurat alcis rationes et negotia; (- einer Handelsgesellschaft) societatis alcis magister, *m*; russ. факторъ; управляющій, *m*; schw. faktor, *m*; sp. factor, encomendado, *m*; ung. ügyviselő, ügyvivő; számvivő, faktor.

F. (lat.): 1) (franz. Facteur, Gérant, engl. Factor, ital. Fattore, „Macher"), Privatbeamter od. Geschäftsführer in Fabriken, Hüttenwerken, Handelsniederlassungen (Faktoreien), bes. aber in Buchdruckereien, der den Verkehr zwischen dem Chef u. den Arbeitern unterhält. Das deutsche Handelsgesetzbuch braucht für F. die Bezeichnung Handlungsbevollmächtigter (s. d.). — 2) F., in der **Arithmetik** s. v. w. Multiplikator od. Multiplikand, eine Zahl, die mit einer anderen zu multiplizieren ist. Ein einfacher F. (Prim-F.) ist nur durch die Einheit u. sich selbst teilbar, während zusammengesetzte F-en noch durch andere Zahlen ohne Rest sich teilen lassen. Der größte F. zweier Zahlen wird gefunden, wenn die größere Zahl durch die kleinere, hierauf der Divisor durch den Rest der Division u. so fort dividiert wird, bis sich kein Rest mehr ergibt; der letzte Divisor ist dann der gesuchte F. — 3) F., im übertragenen Sinn bedeutet F. etwas, wodurch ein Ereignis 2c. hervorgerufen wird.

Faktorei böhm. skladiště kupecké, *n*; dän. Faktori, *n*; engl. factory, factorage; factorship; frz. factorerie, *f*; gr. ἐμπόριον, *n*; holl. factorij, *f*; ital. fattoria, agenzia, *f*; lat. (Warenlager) mercium horreum, *n*; (Kolonie) colonia mercaturae causa instituta; russ. факторія, *f*; schw. faktori, *n*; sp. factoría, *f*; ung. fióktőzs, külraktár.

Faktoreien (franz. Factoreries od. Factories, engl. Factories, ital. Fattorie), im Mittelalter Handelsniederlassungen, welche unter besonderen Beamten (Faktoren) standen u. gewöhnlich große Vorrechte hatten. Die Hansa besaß F. in London, Bergen, Nowgorod 2c. Heutzutage kommen F. bes. in den Handelsgebieten der Hudsonsbaigesellschaft, in Afrika, Südasien 2c. vor.

Faktoreigewicht Gewicht in den bengalischen Handelsfaktoreien (seit 1787). 1 Mönn (Man, Maund) à 40 Sihrs à 16 Tschittacks = 74,66 engl. Handelsgewicht (Avoirdupois) = 33,868 kg. Von dem jetzigen gesetzlichen Gewicht sind 49 Mönn = 54 Faktoreimönn, während die Praxis das Verhältnis 10:11 zu Grunde legt.

Faktōtum (lat., „mach alles"), jemand, der im Dienste eines andern alles thut, was ihm aufgetragen wird; auch einer, v. dem alles abhängt.

Faktūr (lat., franz. Facture, engl. Invoice, ital. Fattura, „das Machen, die Verfertigung"), im Handelsverkehr der übliche Name für eine spezifizierte Rechnung, in der die einzelnen Warenposten unter Angabe des Preises aufgeführt werden. Rechtlich gehört die F. zu den kaufmännischen Lieferungspapieren; der Besitzerwerb ist mit ihrem Uebergang niemals verbunden, auch dann nicht, wenn die Ware inhaltlich ihrer Bestimmung als individueller Gegenstand in Betracht kommt; doch sind mit ihr obligatorische Wirkungen verknüpft. Ist die Erfüllungsart einer Leistung vertragsmäßig nicht ausdrücklich festgesetzt, so ist die unwidersprochen gebliebene Bemerkung in der die Warenlieferung begleitenden F. des Verkäufers, daß die Sendung auf Gefahr u. Rechnung des Käufers erfolge, für die Bestimmung dieses Ortes v. Bedeutung; andrerseits darf daraus, daß der Käufer gegen die in ihr notierten Preise keinen Einwand erhoben hat, nicht auf sein Einverständnis bezüglich der Notierungen geschlossen werden. Im Seeversicherungsrecht dient die F. als Beweismittel für die Höhe des vom Versicherer dem Versicherten zu ersetzenden Schadens (deutsches Handelsgesetzbuch Art. 888), während bei der Berechnung der durch Havarie erlittenen Schäden nicht der F.-preis, sondern der Marktpreis in Betracht kommt. Insoweit zur Inverzugsetzung des Schuldners od. Gläubigers eine Mahnung notwendig ist, gilt die Uebersendung einer F. an sich noch nicht als Mahnung (Handelsgesetzbuch Art. 288).

Fakturenbuch Handelsbuch, in dem die eingehenden Fakturen kopiert werden. In neuerer Zeit wird das F. sehr häufig aus den Originalfakturen gebildet.

Fakturieren (lat.), die Faktur aufnehmen, berechnen.

Fakultät **böhm.** schopnost; fakulta, *f*; **dän.** Fakultet, *n*; **engl.** faculty; **frz.** faculté, *f*; **gr.** (neugr.) *σύστημα*, *n*; **holl.** faculteit, *f*; **ital.** facoltà, *f*; **lat.** ordo, inis, *m*; **russ.** факультетъ, *m*; **schw.** fakultet, *f*; **sp.** facultad, *f*; **ung.** tehetség, képesség; tudós kar; tanszak.

F. (lat. facultas), Fähigkeit, Vermögen, Vollmacht; die vier Abteilungen, in welche eine Universität nach den Hauptwissenschaften (Theologie, Jurisprudenz, Medizin u. Philosophie) zerfällt, sowie die Gesamtheit der dazu gehörigen Professoren u. Dozenten. Auf mehreren Universitäten gibt es auch eine naturwissenschaftliche u. staatswissenschaftliche F. Fakultätserkenntnis, v. einer Juristenfakultät gefälltes Urteil.

Fakultatīv (lat.), nach eigenem Belieben u. Ermessen, im Gegensatze zu obligatorisch.

Fal (arab.), s. v. w. Auspizium, Erforschen der Zukunft durch Aufschlagen des Korans u. Auslegung der zufällig getroffenen Stellen; blüht bes. auch in Mittelasien unter Zuhilfenahme v. Zeremonien des Schamanenglaubens.

Falaise (spr. faläs'), Hauptstadt des **Arrond. F.**, franz. Depart. Calvados, am Ante, an der Westbahn; mit 3 Vorstädten; Unterpräfektur, Gerichtshof erster Instanz, Handelsgericht; 5 Kirchen (darunter die got. Trinitätskirche u. St.-Gervais v. 1134), Collège, Bibliothek; Schlösser, Hippodrom, Hospital; Glockengießerei, Strumpfwirkerei, Baumwollweberei, Färbereien, Gerbereien, Handel mit Pferden, Rindvieh, Leder u. Wolle; zwei wichtige Messen in der Vorstadt Guibray, die erste, bes. für Luxuspferde, vom $^{10—25}/_{8}$, die zweite vom $^{8—15}/_{9}$; 8518 Ew. Geburtsort Wilhelms des Eroberers (1027), dessen bronzene Reiterstatue (v. M. Rochet) auf der Place de la Trinité steht. Hier $^{10}/_{12}$ 1174 Friede zwischen Heinrich II. v. England u. Wilhelm v. Schottland; letzterer erhielt infolgedessen seine Freiheit wieder. Im franz.-engl. Kriege hielten die Engländer F. bis 1450 besetzt.

Falaisen (spr. faläs-), in Frankreich Name für granitische Steilküsten, bes. der Küsten v. Havre bis Calais.

Falāka in Persien gebräuchliche, der Bastonnade ähnliche Strafe für geringere Vergehen, wobei man den Schuldigen auf die Erde setzt u. ihm Stockstreiche auf die emporgehobenen Fußsohlen, den Weibern auf den Hintern, versetzt.

Falaléлla in Italien Bezeichnung v. Gassenhauern u. albernen Liedern, meist mit dem Refrain: falalì, falalà, falalella.

Falanchina ein guter weißer ital. Wein.

Faland (Foland, mittelhochdeutsch vâlant, bei Goethe Junker Voland), altnord. Ursprungs, bedeutet eigentlich einen Riesen, wurde dann im Mittelhochdeutschen Bezeichnung des Teufels. Davon Vâlantinne s. v. w. Teufelin als Schimpfwort, im Nibelungenliede u. sonst im Mittelhochdeutschen.

Falarīka (lat. Phalarica, griech. Belosphendone), gewaltiges Wurfgeschoß der Römer, vorn mit 1 m langer Eisenspitze, zwischen welcher u. dem hölzernen Schaft sich Zacken befanden, die mit Werg umwunden wurden, das mit Schwefel, Harz, Oel, Pech getränkt war.

Falascha Volksstamm hamitischer Ureinwohner in der Prov. Simen in den Nordgebirgen v. Abessinien, hauptsächlich am Tanasee; sie sind v. schwarzer Hautfarbe u. bekennen sich, trotz mancher christlichen Gebräuche, zur israelit. Religion; geistliche, auch weibliche Orden; der Oberpriester (Abuna) hat seinen Sitz in Kuara. Früher hatten sie einen eigenen Fürsten, spielten vom 9.—13. Jahrh. eine herrschende Rolle u. erst seit 1800, nachdem ihr Fürstenstamm (angeblich aus dem Hause Davids) ausgestorben war, kamen sie unter die Botmäßigkeit des Herrschers v. Tigré. Die F. leben v. Handarbeiten, Bauten u. bes. Eisenindustrie u. stehen im Rufe der Zauberei. $^{1}/_{4}$ Mill. Seelen; ihre Sprache, das Huaraza od. Kuara, geht mehr u. mehr unter; die F. geben an, aus Jerusalem zu stammen, u. nennen sich daher Falasian („Verbannte").

Litteratur: Stern u. Flad, Wanderings among the Falashas (Lond. 1862); Halévy, Le dialecte des Falachas (Par. 1873).

Falb **böhm.** *a* bledožlutý; **dän.** *a* bleggul, blakket; lys, klar, beg; **engl.** *a* fallow, gray; **frz.** *a* pâle; (v. Pferden) aubère; **gr.** *ξανθὸς ἵππος*, *m*; **holl.** *a* u. *ad* vaalrood, rosachtig; **ital.** *a* fulvo, falbo, leonato; smerto, pallido; **lat.** *a* flavus; **russ.** *a* блѣдножелтый; поблеклый; **schw.** *a* black, blekgul; **sp.** *a* leonado; **ung.** *a* fakó, deres; *ad* fakón.

F., Bezeichnung für unbestimmte, in Grau u. Gelb neigende Farben in der Färberei, gewöhnlich Mischung v. Blau mit Braun. Falben (oberdeutsch auch Falchen), Pferde mit gelblichen, rötlichen u. weißlichblauen Haaren.

Falb **Rudolf**, Geolog, geb. $^{13}/_{4}$ 1838 Obdach (Steiermark), lebt in Leipzig; studierte in Graz Theologie, war dann kathol. Geistlicher, wurde später Protestant, studierte 1869 in Prag Mathematik u. Astronomie u. bereiste 1877—80 Amerika. F. lehrt einen innigen Zusammenhang zwischen den Stellungen des Mondes zur Erde („Flutfaktoren") mit den meteorologischen Vorgängen in der Atmosphäre, bes. Stürmen, Gewittern u. Hochfluten (Vorgänger: Saxby, Wiggius, Overzier ꝛc.) u. den Erdbeben. Die Art der Beweisführung an der Hand der Thatsachen veranlaßte mehrfache Erwiderungen der v. F. angegriffenen Fachgelehrten (vgl. u. a. Monatsbericht der Deutschen Seewarte, Juli 1887, Anhang). Er schrieb: „Grundzüge einer Theorie der Erdbeben u. Vulkanausbrüche" (Wien 1870); „Sterne u. Menschen" (ebd. 1882); „Wetterbriefe" (ebd. 1883); „Umwälzungen im Weltall" (2. Aufl. ebd. 1887); „Das Wetter u. der Mond" (ebd. 1887).

Falbel (ital. u. franz. falbala), Faltensaum, Faltenbesatz an Frauenkleidern; kam Ende des 17. Jahrh. auf, zeigte vom Grundstoff verschiedene Farbe, bestand aber auch aus Spitzen, Goldflor ꝛc.; auch in mehreren Reihen über einander; jetzt Volants.

Falbel veraltet so viel wie Tropf, dummer Mensch; auch so viel wie fallende Sucht (val ubel, „fallubel").

Falbkatze (Felis s. Catus maniculata *Rupp.*), in Kordofan u. Nubien einheimisch, wahrscheinlich Stammart unserer Hauskatze; oben

winkel an Pflanzen, m.
Hónal-gerenda, ⓤ Spitzbalken, m.
Hónaljas, ⓤ a, winkelständig.
Hónalj-kötés, ⓤ Bug, m; Jochband, n.
Hónallani, (hónalolni), ⓤ **va**, die winkelständigen Triebe ausbrechen; (beim Tabak) geizen.
Hónal-üreg, ⓤ Achselhöhle, f.
Hónal-veszszö, ⓤ die zu Holz gewordene Rebe.
Hónap, ⓤ Monat, m.
Hónapi, ⓤ a, den Monat betreffend, monatlich, Monats-.
Hónapos, ⓤ a, monatlich, Monat-.
Hónap-szám, ⓤ Monatszahl; Rechnung nach Monaten; Menstruation, f.
Hónapszámos, ⓤ a, in der Menstruation befindlich.
Hon-árulás, ⓤ Landesverrat.
Hon-áruló, ⓤ Vaterlandsverräter, m.
Honba, ⓑ f, Jagd, f; na honbu jíti, auf die Jagd gehen.
Hončí, ⓑ a, Jagd-; -pes, m, Jagdhund, m; -loď, f, Jagdschiff, n.
Hond, ⓗ m, Hund, m.
Honda, ⓢ f, Schlinge; Schleuder, f.
Hondear, ⓢ va, sondieren; ein Schiff teilweise ausladen.
Hondebaantje, ⓗ n, Hundearbeit, f.
Honderd, ⓗ num, hundert; den boel in het-sturen, das Hundertste ins Tausendste werfen; hij schermt in het -, er schwatzt ins Blaue hinein.
Honderdponder, ⓗ m, (Milit.) Hundertpfünder, m.
Honderdste, ⓗ num, hundertster; n, Hundertstel.
Honderdtal, ⓗ n, Hundert; bij -len, bei Hunderten; (Mathem.) Hunderter.
Hondero, ⓢ m, Schleuderer.
Hondje, ⓗ n, Hündchen, n; hij is van het - gebeten, er ist vom

Hochmutsteufel (gebissen) besessen.

Hondo, Ⓢ a, tief; niedrig liegend; gründlich; m, Tiefe, f.

Hondon, Ⓢ m, Boden (eines Gefäßes, Höhle ꝛc.), m; Schlucht, f; Nadelöhr, n.

Hondonada, Ⓢ f, Bergschlucht.

Hondsdagen, Ⓗ mpl, Hundstage, pl.

Hondsch, Ⓗ a, hündisch.

Hondsdolheid, Ⓗ f, Hundswut, Wasserscheu, f.

Hondskop, Ⓗ m, Hundskopf.

Hondura, Ⓢ f, Tiefe, f.

Hone, Ⓔ Wetzstein, Abziehstein.

Honebné, ého, Ⓑ n, Jagdzins.

Honební, Ⓑ a, Jagd-; - zákon, m, Jagdgesetz, n.

Honec, nce, Ⓑ m, Treiber; Kurier, m.

Honem, Ⓑ a, eilends, schnell.

Honěn, Ⓑ a, gejagt, getrieben; honěný v něčem, bewandert in etwas.

Honění, Ⓑ n, Jagen, Nachsetzen, n.

Honest, Ⓔ a, ehrlich, redlich, rechtschaffen.

Honestar, Ⓢ va, ehren.

Honestas, (v. honestus), ātis, Ⓛ f, Ehre, Ehrbarkeit, Sittlichkeit, f.

Honestidad, Ⓢ f, Sittsamkeit, Rechtschaffenheit.

Honesto, (von honestus) 1, Ⓛ va, ehren; hervorheben.

Honesto, Ⓢ a, ehrbar, sittsam; rechtschaffen.

Honestus 3, Ⓛ a, ehrenhaft, anständig, sittlich; wohlgestaltet, hübsch; ehrbar; honestum, i, n, sittliche Würde des Menschen; Tugend, f.

Honesty, Ⓔ Ehrlichkeit, Rechtschaffenheit, f.

Honey, Ⓔ Honig, m.

Honey-comb, Ⓔ Honigscheibe, Wachsscheibe, f.

Honey-suckle, Ⓔ (Botan.) Geißblatt, n.

Hon-fi, Ⓤ = hazafi, Patriot, Bürger; Landsmann, m.

Hongaar, Ⓗ m, Ungar, m.

fahlgelb od. fahlgrau, unten heller, auf dem Oberkopf u. Nacken mit acht dunklen, schmalen Längsbinden; Körperlänge 54 cm, Schwanzlänge 25 cm. Galt den alten Aegyptern als heilig.

Falces (Mehrzahl v. falx, lat.), Sicheln; starke, sichelförmige Messer an langen Stangen zur Durchschneidung v. Tauen an Segelstangen feindlicher Schiffe; Naves falcatae, damit ausgerüstete Schiffe.

Falcidisches Gesetz (Falcidia lex), das v. dem Prätor Falcidius 40 vor Chr. erlassene röm. Gesetz, wonach den zu der Beanspruchung eines Pflichtteils berechtigten Erben mindestens der vierte Teil der Hinterlassenschaft des Erblassers zu teil werden muß, bez. durch Vermächtnisse nicht weiter geschmälert werden darf; dieser in einigen Territorien des gemeinen Rechts noch geltende Bruchteil führt den Namen Quarta Falcidia, Falcidische Quart. Ueber die Berechnung derselben bestehen verschiedene Meinungen; maßgebend für dieselbe ist der Zeitpunkt des Ablebens des Erblassers; wird die Quart nicht od. nicht ungeschmälert hinterlassen, so haben die zu ihrem Bezug Berechtigten die Klage auf Ergänzung, Actio ad supplendam legitimam, welche die Vermächtnisse u. Legate insoweit schmälert, als dieselben die Quart beeinträchtigen; die Falcidische Quart bildet die Wurzel des Pflichtteils des modernen Erbrechts. Dem preuß. Landrecht, dem österreich. u. dem sächs. Zivilgesetzbuch, sowie dem franz. Recht ist dieselbe fremd.

Litteratur: Ammann, Die Falcidische Quart.

Falcifer (lat.), Sichelträger; falciform, sichelförmig; falcirostrisch, mit sichelförmigem Schnabel.

Falcinéllus siehe den Artikel Ibisse.

Falciu rumän. Stadt, siehe den Artikel Faltschi.

Falck **Niels Niklas**, Rechtsgelehrter, geb. 25/11 1784 Emmerlev bei Tondern, † 11/5 1850; studierte in Kiel, wurde 1814 das. Prof. der Rechte u. 1835 Mitglied der schleswigschen Ständeversammlung, deren Präsident er 1838 war; beteiligte sich an dem Schritte der neun Kieler Professoren gegen den „Offenen Brief" des Königs 1846, war 1848 auch Mitglied der Konstituierenden Versammlung der Herzogtümer, trat jedoch bald v. der Opposition gegen die königl. Regierung zurück. Er schrieb u. a.: „Juristische Encyklopädie" (Kiel 1821, 4. Aufl. 1839); „Handbuch des schleswig-holsteinischen Privatrechts" (Altona 1825—48, 5 Bde.).

Falckenstein **Vogel v.**, preuß. General (1797 bis 1885), siehe den Artikel Vogel v. F.

Fálco (lat.), Falke, Edelfalke; daher Falconidae, Familie der Falken; Falconinae, Edelfalken, Unterfamilie der Falken; siehe den Artikel Falken.

Fálcon (früher Coro), Staat, südamerikan. Republik Venezuela, zwischen Antillenmeer, Columbia u. den venezuelanischen Staaten Los Andes u. Lara; 93815 qkm, 198260 Ew. Landbau, Viehzucht. Ein zum kleineren Teil durch die Sierra de Coro gebirgiges, zum größeren Teil ebenes, fruchtbares, v. Seen erfülltes Land mit heißem, ungesundem Klima. Flüsse: Tocuyo u. Aroa. Haupterzeugnisse: Ziegenfelle, Kaffee, Kakao, Rizinusöl, Branntwein, Tabak, Erdnüsse, Hülsenfrüchte u. Steinkohlen. Einteilung: 2 Sektionen: Zulia u. F. (119884 Ew.). Hauptstadt: Capatárida, am Antillenmeer, 3358 Ew.

Falconbridge (spr. fǒakn'bridsch'), **Thomas, Bastard v.**, illegitimer Neffe Warwicks (s. d.), belagerte als Anhänger Heinrichs VI. in den Rosenkriegen 1471 London u. ergab sich dann unter der Bedingung, daß sein Leben geschont werde, wurde aber trotzdem hingerichtet. Der Philipp v. F. in Shakespeares „König Johann", Anhänger dieses, ist nach dem Dichter ein Bastard v. Richard Löwenherz.

Falcōne **Aniello** (od. **Angelo**, genannt Oracolo delle Battaglie), ital. Maler u. Kupferstecher, geb. 1600 Neapel, † 1665 das.; Schüler des Ribera, berühmt als Stifter des gegen die Spanier gerichteten Totenbundes (Compagnia della morte) zur Zeit des Masaniello. Nach dem Tode Masaniellos lebte F. in Frankreich u. gründete, nach Neapel zurückgekehrt, eine Schule, aus der Salvator Rosa hervorging. Er malte bes. Kriegsszenen. Von ihm auch 20 radierte Blätter historischen u. religiösen Inhalts, die an Parmigianino erinnern.

Falconer (spr. fǒak'nĕr) 1) **William**, schott. Dichter, geb. 11/2 1732 Edinburgh, † Ende 1769; Sohn eines Barbiers, widmete er sich, früh verwaist, dem Seemannsstande u. schrieb nach einem Schiffbruche an der ital. Küste seine Dichtung „The shipwreck" (Lond. 1762, n. Ausg. mit Kupfern u. Biographie v. Clarke, ebd. 1804, neueste Ausg. 1872), das großen Beifall fand u. sich bes. durch großartige Schilderung des Meeres u. des Schiffslebens u. der Schiffseinrichtung auszeichnet. Das Gedicht veranlaßte seine Anstellung in der kgl. Marine. 1769 ging er als Schiffszahlmeister mit der „Aurora" nach Indien, die im Dez. Kapstadt anlief u. seitdem verschollen blieb. Er schrieb noch Oden, Satiren („The demagogue", gegen Wilkes u. Churchill), als „Poems" hrsg. v. Mitford (1836, n. Aufl. 1870), u. gab ein treffliches „Universal dictionary of the marine" (1771, n. Ausg. v. Burnay, 1815) heraus.

2) **Hugh F.**, engl. Botaniker u. Paläontolog, geb. 29/2 1808 Forres in Schottland, † 31/1 1865 London; studierte auf der Universität Edinburgh Medizin, trat 1830 in den Dienst der Ostind. Kompanie u. war v. 1832—55 Direktor des Botanischen Gartens zu Saharunpur in Ostindien. Als Paläontolog durchforschte er die unteren Bergzüge des Himalaja u. legte eine große Sammlung fossiler Ueberreste an, die er klassifizierte u. beschrieb. Die Anlage v. Theepflanzungen in Assam u. die Einführung des peruanischen Chinabaumes in den Himalajadistrikten waren sein Werk. Nach seiner Rückkehr nach Europa (1855) besuchte er die Anschwemmungen der Somme bei Amiens, die Höhlen des südlichen Frankreich u. Siziliens u. die Knochenhöhlen v. Gibraltar. F. entdeckte u. kultivierte die Stammpflanze der Asa foetida. Er schrieb: „Fauna antiqua Sivalensis" (Lond. 1846—49, 9 Tle.), „Descriptive catalogue of the fossil Remains of the Vertebrata in the museum of Bengal" (Kalkutta 1859) u. mehrere der Geolog. Gesellschaft mitgeteilte u. in deren „Transactions" abgedruckte Denkschriften. Murchinson gab aus F.s Nachlaß „Palaeontological memoirs and notes" (Lond. 1868, 2 Bde.) heraus.

Falconet (spr. falkŏnä), **Etienne Maurice**, Bildhauer, geb. 1716 Vevey am Genfer See, † 24/1 1791 bei Paris; in Paris Schüler v. Lemoine, machte sich F. 1739 durch sein Erstlingswerk, „Milo v. Kroton" (im Louvre) einen Namen u. wurde 1766 v. Katharina II. nach Petersburg berufen, wo er v. 1766—78 verweilte u. die imponierende bronzene Reiterstatue Peters des Gr. schuf; dann kehrte er nach Paris zurück. Er übersetzte die v. der Kunst handelnden Bücher (XXXIV—XXXVI) des Plinius u. schrieb eine herbe Kritik über die Statue des M. Aurel in Rom (Par. 1771). Seine „Œuvres littéraires" Lausanne 1781 (6 Bde.) u. Par. 1808 (3 Bde.).

Falconétto **Giovanni Maria**, ital. Maler u. Architekt, geb. 1458 Verona, † 1534; anfangs als Schüler v. Melozzo da Forli Maler, dann Baumeister. Er baute in Padua den jetzigen Palazzo Giustiniano (1524) u. die Thore S. Giovanni u. Savonarola. Fresken v. ihm zu Verona in der Kapelle San Biagio der Kirche San Nazaro (1493), im Dom (1503) u. in S. Pietro Martiro.

Faldistolium (Faldistorium, mittellat., Faltod. Klappstuhl), Sitz für den Bischof in der Kirche bei Ausübung bischöfl. Funktionen; vgl. den Art. Faltstuhl. Auch s. v. w. Cathedra (s. d.).

Falemē dritter großer Quellfluß des Senegal, NWAfrika, entspringt als Tenneh bei Timbo in Futa Dschallon, verfolgt nördliche Hauptrichtung u. mündet oberhalb Bakel in den Bafing, der v. hier ab den Namen Senegal annimmt; Länge des noch nicht völlig bekannten Laufes etwa 400 km; v.

der Mündung ab 2 Monate lang für kleine Dampfer 200 km aufwärts schiffbar. Am linken Ufer haben die Franzosen den Posten Senudebu, an einem Nebenfluß den Posten Kanieba angelegt.

Falerii auf hohen Felsen liegende Stadt im südl. Etrurien zwischen den Bergen Ciminius u. Soracte; die Einwohner (Falisker) sprachen einen besondern Dialekt, Umbrer u. Sabiner hatten sich mit ihnen vermischt. Juno, Minerva u. Janus wurden hier verehrt. 394 vor Chr. wurden die Falisker v. Camillus besiegt, der den Verrat des Kinderlehrers der dortigen Vornehmen nach bekannter Erzählung zurückwies; erst 241 vor Chr. wurde F. unterworfen: die Bewohner mußten sich in der Ebene ansiedeln (Aequum Faliscum). Diese Anlage gedieh nicht, u. die spätere, hierher geschickte röm. Kolonie zog sich wieder nach dem alten F., das nun Colonia Etruscorum Falisca od. Colonia Junonia hieß (Ruine bei Santa Maria di Faleri).

Falérna Flecken, ital. Prov. Catanzaro, Bezirk Nicastro, 3 km vom Tyrrhenischen Meer; (81) 2858 Ew.; im Altertum berühmter Weinbau (siehe den Artikel Falerner Wein).

Falérner Wein (Falernum vinum), bei den Römern nach dem Cäkuber der edelste Wein, v. den Dichtern (bes. v. Horaz) viel besungen. Man schätzte ihn am höchsten, wenn er 15 Jahre alt war u. den ihm in der Jugend eigentümlichen herben Geschmack verloren u. eine hellgelbe Farbe angenommen hatte. Seiner Stärke wegen wurde er selten rein getrunken, sondern mit Wein v. Chios od. mit Honig gemischt genossen. Falerno di Caleno, aus der Umgebung des alten Capua (Rotwein); F. Faustiano, in der Nähe der Faustinischen Villa Ciceros (ein dem Greco sehr ähnlicher Weißwein); F. imperiale od. Massico (schwerer, würziger Dessertwein).

Falérnus ăger Gebiet in Kampanien, auf dem der berühmte Falerner Wein (s. d.) wuchs.

Falguière (spr. falghjähr), **Jean Alexandre Joseph**, franz. Bildhauer u. Maler, geb. $^{7}/_{9}$ 1831 Toulouse, Schüler v. Jouffroy in Paris, erhielt 1859 den großen röm. Preis; seine Schöpfungen sind meist ideale Gebilde, die durch Großartigkeit der Auffassung u. tiefe Empfindung fesseln. Werke: „Junger Theseus"; „Märtyrer Tarcisius" (1868); Statue des Dramas an der neuen Oper in Paris (1869); „Der Sieger im Hahnenkampf" (1864, im Luxembourg); „Corneille" (1872, Théâtre français); „Aegyptische Tänzerin" (1873); „Helvetia unterstützt einen franz. Mobilgardisten" (1875); dann die Statue Lamartines (1878, in Mâcon) u. die Marmorstatue des heil. Vincenz v. Paula (1879, Kirche St.-Geneviève). 1875 trat F. zuerst als Maler auf; v. ihm u. a.: „Kain, seinen toten Bruder forttragend" (1876); „Enthauptung Johannis des Täufers".

Falieri **Marino**, 55. Doge v. Venedig, geb. 1278, zeichnete sich 1346 im Kriege gegen Ludwig I. v. Ungarn aus, war venezian. Gesandter in Genua u. Rom, dann Doge. Als der Senat den Patrizier Michael Steno, der F-s Frau beleidigt hatte, nach seiner Meinung zu gelind bestrafte, stiftete F. eine Verschwörung an, um $^{15}/_{4}$ 1355 alle Senatoren zu ermorden. Doch wurde das Komplott entdeckt u. F. nach siebenmonatlicher Regierung $^{17}/_{4}$ 1355 hingerichtet. Sein Schicksal behandelten in Trauerspielen Byron, Delavigne, Murad Efendi, Lindner, Kruse, Swinburne; E. T. A. Hoffmann in der Novelle „Doge u. Dogaressa"; Donizetti komponierte die Oper „Marino F.".

Faliha (arab.), die Eröffnende, erste Sure im Koran, gleich unserm „Vaterunser", spielt als Segensformel bei den Ostislamiten eine große Rolle u. wird bei gegenseitiger Begrüßung od. auch vor dem Essen angewendet.

Falisker Ein- u. Umwohner v. Falerii, siehe diesen Artikel.

Falk 1) **Johannes Daniel**, deutscher Schriftsteller, geb. $^{28}/_{10}$ 1768 Danzig, † $^{14}/_{2}$ 1826 Weimar; Sohn eines Perückenmachers, studierte 1792—93 in Halle u. lebte seit 1798 als Privatgelehrter in Weimar, wo er dem Goethe-Schillerschen Kreis angehörte. Nach der Schlacht bei Jena erwarb sich F. durch seine Sprachkenntnis u. Geistesgegenwart solche Verdienste um Weimar, daß er zum Legationsrat ernannt u. ihm ein Jahrgehalt angewiesen wurde. 1813 gründete er, um verwahrlosten Kindern zur Erlernung nützlicher Gewerbe behilflich zu sein, den Verein „Die Gesellschaft der Freunde in der Not", aus dem 1829 das Falksche Institut, eine öffentliche Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder hervorging. Von ihm die Satiren „Der Mensch" (Lpz. 1795, frei nach Boileau) u. „Die Helden" (ebd. 1796; beide zusammen ebd. 1798); „Die heiligen Gräber zu Rom" u. „Die Gebete" (ebd. 1796, n. Aufl. 1799); „Taschenbuch für Freunde des Scherzes u. der Satire" (ebd. u. Weim. 1797—1803, 6 Jahrgänge); „Prometheus" (Tübing. 1803); „Amphitryon" (Halle 1804); „Leben rc. des Johannes v. der Ostsee" (ebd. 1805, Bd. 1); „Grotesken, Satiren u. Naivitäten" (Stuttg. 1806—7, 2 Jahrg.) rc. Nach seinem Tode erschien noch: „Volksspiegel zur Lehre u. Besserung" (Lpz. 1826); „Goethe, aus näherm persönlichem Umgang dargestellt" (ebd. 1832, 3. Aufl. ebd. 1856); F-s „Satirische Werke" (ebd. 1817, n. Aufl. ebd. 1826, 7 Bde.); „Auserlesene Werke" (hrsg. v. Wagner, ebd. 1819, 3 Bde.).

Litteratur: Rosalie Falk (seine Tochter), Johannes F., Erinnerungsblätter aus Briefen u. Tagebüchern (Weim. 1868); Heinzelmann, Johannes F. u. die Gesellschaft der Freunde in der Not (Erf. 1879); A. Stein (H. Nietschmann), Johannes F. (Halle 1881).

2) **Adalbert F.**, preuß. Staatsmann, geb. $^{10}/_{8}$ 1827 Metschkau (Schlesien), studierte seit 1844 in Breslau u. Berlin Rechtswissenschaft, wurde 1850 Gerichtsassessor u. Staatsanwaltsgehilfe in Breslau, 1853 Staatsanwalt in Lyck (Ostpreußen) u. 1858—61 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses. Hier zeichnete er sich bei den Kommissionsarbeiten derart aus, daß er als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen wurde. Unter dem Minister Lippe schied er aus dem Justizministerium aus, wurde 1862 Appellationsgerichtsrat in Glogau u. hier 1867 in den norddeutschen Reichstag gewählt. Sein über den Entwurf einer neuen Zivilprozeßordnung ausgearbeitetes Gutachten zog die Aufmerksamkeit des Justizministers v. Leonhardt auf sich, der ihn als vortragenden Rat ins Ministerium berief. $^{22}/_{1}$ 1872 zum Nachfolger des Ministers v. Mühler im Kultusministerium ernannt, schuf er mit dem preuß. Landtag u. dem deutschen Reichstag die Gesetzgebung, die gegen die hierarchischen Bestrebungen der Kurie gerichtet war: 1872 das Reichsgesetz, durch das die Jesuiten u. $^{31}/_{5}$ 1875 das preuß. Gesetz, durch das die Orden u. ordensähnlichen Korporationen ausgewiesen, bez. verboten wurden, 1872 das Schulaufsichtsgesetz, durch das die Volksschule dem Einfluß der Kirche entzogen u. es der Regierung ermöglicht wurde, an Stelle der geistl. Aufsichtsbeamten berufsmäßige Kreisschulinspektoren zu setzen; die Maigesetze v. 1873, unter diesen das Gesetz vom $^{11}/_{5}$ 1873 über die Ausbildung u. Anstellung der Geistlichen, über die Anzeigepflicht, über die kirchl. Disziplinargewalt ($^{12}/_{5}$ 1873), das Reichsgesetz vom $^{4}/_{5}$ 1874, das über renitente Geistliche gewisse Aufenthaltsbeschränkungen, ja sogar Landesverweisung verfügt, das Sperrgesetz vom $^{22}/_{4}$ 1875, das Zivilehegesetz, das dann auch auf das Reich ausgedehnt wurde rc. Außerdem brachte er die Synodalordnung für die acht alten Provinzen zustande. Dem Volksschulwesen u. den Universitäten wendete F. eine besondere Sorgfalt zu. Als Bismarck mit dem Jahre 1879 in der Kirchenpolitik in friedlichere Bahnen zu lenken begann u. sich in seiner Zoll- u. Wirtschaftspolitik auf das Zentrum stützte, nahm F. seine Entlassung u. erhielt dieselbe $^{14}/_{7}$ 1879. Seit 1874 war er Mitglied des deutschen Reichstags, legte aber, als er 1882 zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt wurde, sein Reichstags- u. Landtagsmandat nieder. Von ihm erschien eine Sammlung seiner Reden (Berl. 1880, Bd. 1).

3) **Max F.**, ungar. Publizist, geb. $^{7}/_{10}$ 1828 Pest, studierte hier u. in Wien, übersetzte schon in seinem

Hongaarsch, (h) a, ungarisch; -e wijn, Ungarwein, m.

Hongarije, (h) n, (Geogr.) Ungarn, n.

Honger, (h) m, Hunger, m.

Hongeren, (h) vn, hungern; dood-, den Hungertod sterben.

Hongerig, (h) a, hungrig.

Hongersnood, (h) m, Hungersnot, f.

Hongo, (s) m, (Botan.) Pilz, Schwamm, m.

'Hongrie, (f) f, (Geogr.) Ungarn, n.

'Hongrois, (f) a, ungarisch; m, ungarische Sprache, f.

Honi, (u) a, = hazai, a, vaterländisch, inländisch, heimisch, ländlich, Land-.

Honič, (b) m, Treiber, m.

Honig, (honing), (h) m, Honig, m.

Honigachtig, (h) a, honigartig.

Honigbij, (h) f, (Zool.) Honigbiene, f.

Honigdauw, (h) m, Honigtau, m.

Honigraat, (h) f, Wabe, f.

Honigzeem, (h) n, Honigseim, Honigsaft, m.

Honigzoet, (h) a, honigsüß.

Honing, (honung), (sch) f, Honig, m.

Honiti, (b) va, jagen, nachjagen, nachsetzen; - koho v čem, jmd. verfolgen.

Honk, (h) m, Schranke, f; bij - blijven, daheim bleiben; van - gaan, von Haus weggehen.

Honkön, (sch) n, weibliches Geschlecht, n.

Honn, (u) ad, zu Hause.

Honnan, (honnat, honnét), (u) ad, woher, von wannen? a -, wo — her, von wo.

Honnête, (f) a, anständig, schicklich, angemessen, ehrenvoll, ehrbar, züchtig, gefällig, artig, höflich.

Honnêteté, (f) f, Schicklichkeit, Ehrbarkeit, Züchtigkeit, Rechtlichkeit, Artigkeit, Höflichkeit, f.

Honneur, (f) m, Ehre, f; -s, pl, Ehrenbezeugungen, fpl.

Honneur,(h) f, de -s waarnemen, die Honneurs des Hauses machen.

Honning,(d) g, Honig, m.

Honningbi,(d) g, Arbeitsbiene.

Honningbrød, (d) n, Pfefferkuchen, m.

Honnir,(f) va, verhöhnen, beschimpfen; honny soit qui mal y pense, ein Schelm, der Schlechtes dabei denkt.

Honnör,(sch) m, Ehrerweisung, f; göra -, den Wirt, die Wirtin machen.

Honolni,(u) vn, zu Hause sein, ständig wohnen.

Honom, (sch) pron, ihm, ihn.

Honor, (s) m, Ehre, f; guter Ruf, m; Sittsamkeit; Ehrenbezeigung, f.

Honorabilis, (v. honoro), 2, (l) a, ehrenhaft.

Honorable,(f) a, ehrenvoll, achtungswert, rühmlich, schätzbar.

Honorable,(s) a, ehrenwert.

Honorair, (h) a, - lid, Ehrenmitglied, n; - ambt, n; Ehrenstelle, f.

Honoraire,(f) a, Ehren-; m, Honorar, n; Gebühren, fpl.

Honorar,(d) n, Honorar, n.

Honorário,(s) a, ehrenvoll; m, Honorar, n; Besoldung, f.

Honorarium, (h) n, Honorar, n; Gehalt, m.

Honorarium, (sch) n, Honorar, n.

Honorarĭus, (v. honos), 3, (l) a, ehrenhalber geschehen, gegeben; honorarĭum, ĭi, n, Ehrengeschenk, n.

Honorary, (e) a, Ehre bringend, gewährend; Honorar, n.

Honorātus, (v. honoro), 3, (l) a, geehrt, in Ansehen, ehrwürdig; hochgestellt.

Honoreeren, (h) va, zahlen; (einen Wechsel) honorieren.

Honorer, (f) va, ehren, in Ehren halten, schätzen, wert halten; - une lettre de change, einen Wechsel annehmen, einlösen.

16. Lebensjahre ungar. Schriftsteller ins Deutsche, war 1848 in Wien als radikaler Journalist, seit 1850 als Mitarbeiter des „Wanderers" (Wien) u. des „Pesti Napló" thätig u. trat für die Rechte Ungarns ein. In der „Oesterreich. Revue" veröffentlichte er die Arbeiten: „Die Krönung des Königs v. Ungarn", „Die fürstliche Familie Esterhazy", „Der ungarische Historiker Ladislaus Szalay" u. „Graf Stephan Széchényi u. seine Zeit"; seit 1867 ist F. Chefredakteur des „Pester Lloyd", Mitglied des ungar. Repräsentantenhauses u. der ungar. Delegation.

Falkáde (ital.), in der Reitkunst Stellung des Pferdes, bei der es mit dem Hinterteil auf der Erde sitzt; falkieren, diese Stellung hervorrufen, indem man das Pferd plötzlich anhält, so daß es die Füße senken muß.

Falke **böhm.** sokol, *m*; **dän.** Falk, *g*; **engl.** falcon; **frz.** faucon, *m*; **gr.** ὁ *ἱέραξ, ακος*, *m*; **holl.** valk, *m*; **ital.** falco, falcone, *m*; **lat.** falco, accipiter, *m*; **russ.** соколъ, *m*; **schw.** falk, *m*; **sp.** halcón, *m*; **ung.** (Zoologie) sólyom; (fig.) hoszszú vékony ágyú.

Falke (Falkaune, ital. Falcone, franz. Faucon), leichte Feldschlangen v. verschiedenem Kaliber. Der schwerere F. war meist über 2 m lang, 300 bis 600 kg schwer u. schoß 2—4 kg Eisen. Der leichtere (Falkonett, franz. Fauconneau), ebenso lang, schoß nur ¼—2 kg u. ruhte auf einem Gabelgestell, das Falkonettlein (Bockbüchse), zu Anfang des 16. Jahrh., in einem Bockgestell. Der Name Falkonettlein ging mit dem 18. Jahrh. auf die Regimentskanonen v. ¼—1 kg Kaliber über, die auch auf dem Oberdeck der Kriegsschiffe ihren Platz hatten. Siehe auch den Artikel Geschütz.

Falke (Falch), blaßgelbes Pferd, so viel wie Falbe. F. hieß auch das Roß Dietrichs v. Bern.

Falke 1) **Ernst Johann Ludwig**, Tierarzt, geb. 20/4 1805 Rudolstadt, † 21/9 1880 Jena; studierte 1824—27, 1827 Tierarzt in Rudolstadt, 1829 Repetitor u. klinischer Assistent an der Tierarzneischule in Dresden, 1832 Hoftierarzt in Rudolstadt, 1840 Landestierarzt, 1847 Prof. am Landwirtschaftl. Institut u. 1849 außerordentl. Prof. der Universität Jena. Er schrieb: „Lehrbuch über den Hufbeschlag u. die Hufkrankheiten" (Lpz. 1848, 2. Aufl. 1860); „Lehrbuch der Pferdekunde" (ebd. 1849); „Lehrbuch der gesamten Tierarzneiwissenschaft" (ebd. 1855); „Die Prinzipien der vergleichenden Pathologie u. Therapie der Haussäugetiere" (Erlang. 1860); „Hundswut u. Milzbrand" (Jena 1861); „Die Influenza der Pferde" (ebd. 1862) 2c. Auch gab er die „Tierärztlichen Jahrbücher" (Lpz. 1878 ff.) heraus.

2) **Johannes F.**, Historiker, geb. 20/4 1823 in Ratzeburg, † 2/3 1876 Dresden; studierte in Erlangen Theologie, Philologie u. Geschichte, wurde 1855 erster Sekretär u. 1859 Konservator der Handschriftensammlung am German. Museum zu Nürnberg, 1862 Sekretär u. 1864 Archivar am Hauptstaatsarchiv in Dresden. Er schrieb: „Geschichte des deutschen Handels" (Lpz. 1859—60, 2 Bde.); „Die Hansa als deutsche See- u. Handelsmacht" (Berl. 1863); „Geschichte der Bergstadt Geyer" (Dresd. 1866); „Geschichte des Kurfürsten August v. Sachsen in volkswirtschaftl. Beziehung" (Preisschrift, 1868); „Geschichte des deutschen Zollwesens" (Lpz. 1869) u. zahlreiche Abhandlungen in Zeitschriften u. gab mit F. Müller die „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte" (1856—60) heraus.

3) **Jakob v. F.**, Kultur- u. Kunsthistoriker, Bruder v. 2), geb. 21/6 1825 Ratzeburg, studierte in Erlangen u. Göttingen Philologie, machte als Erzieher im fürstlich Solms-Braunfelsschen Hause größere Reisen, wurde 1855 Konservator am German. Museum in Nürnberg, 1858 fürstl. Liechtensteinscher Bibliothekar u. Gemäldegaleriedirektor in Wien, 1864 Kustos u. Stellvertreter des Direktors des k. k. Kunst- u. Industriemuseums, seit 1871 Regierungsrat, seit 1885 Hofrat u. Direktor des k. k. österreich. Museums für Kunst u. Industrie, 1874 in den Ritterstand erhoben. Hauptschriften: „Die ritterliche Gesellschaft im Zeitalter des Frauenkultus" (Berl. 1863); „Geschichte des modernen Geschmacks" (Lpz. 1866, 2. Aufl. 1880); „Die Kunstindustrie der Gegenwart, Studien auf der Pariser Weltausstellung 1867" (ebd. 1868); „Geschichte des fürstlichen Hauses Liechtenstein" (Wien 1868—83, Bd. 1—3); „Die deutsche Trachten- u. Modenwelt" (Lpz. 1858); „Die Kunst im Hause" (5. Aufl. Wien 1883); „Die Kunstindustrie auf der Wiener Weltausstellung" (ebd. 1873); „Zum Kultus der Kunst" (ebd. 1874); „Hellas u. Rom" (Stuttg. 1879); „Kostümgeschichte der Kulturvölker" (ebd. 1880); „Aesthetik des Kunstgewerbes" (ebd. 1883); „Der Garten. Seine Kunst u. Kunstgeschichte" (ebd. 1884); „Die k. k. Wiener Porzellanfabrik" (Wien 1887); mit A. v. Eye gab er heraus: „Kunst u. Leben der Vorzeit" (3. Aufl. Nürnb. 1868). Von F. ist auch der Katalog der kgl. Sammlungen zu Stockholm u. Ulriksdal (Wien 1870), die er geordnet hat. Neueste Schriften: „Geschichte der deutschen Kunstindustrie" (Berl. 1889); „Aus dem weiten Reiche der Kunst" (ebd. 1889); „Das k. k. österreich. Museum für Kunst u. Industrie" (ebd. 1889, Jubiläumsschrift).

Falken (Falconidae), Familie der Raubvögel; Schnabel ziemlich kurz, an der Wurzel am höchsten. Oberschnabel abwärts gekrümmt, hakig übergreifend. Gut entwickelte Wachshaut v. meist gelber Farbe. Kopf u. Hals befiedert. Die großen Flügel gewöhnlich zugespitzt, Schwanz v. verschiedener Form. Lauf oft befiedert; Füße mit großen Sohlenballen u. starken spitzen, gekrümmten Krallen. Die Familie umfaßt 70 Gattungen mit etwa 330 Arten u. ist in allen Teilen der Erde u. allen Höhen vertreten, findet sich am Meere wie auf den höchsten Bergen, zahlreicher jedoch in offenen als in bewaldeten Gegenden; das Nest (der Horst) wird aus Holzstücken errichtet u. oft mehrere Jahre hinter einander benutzt. Zu den F., die meist einen kräftigen, gedrungenen Körperbau besitzen, zählen die schnellsten Flieger, die wir kennen. Die Brutzeit ist im Frühjahr u. nur einmal im Jahre; die Eier sind rundlich; die Jungen sind Nesthocker, d. h. sie werden lange v. den Alten gefüttert u. gepflegt, bis sie flügge werden. Die große Mehrzahl der F. lebt v. lebend ergriffener, selbst erjagter Beute, nur wenige v. Aas. Man unterscheidet unter den F. verschiedene Unterfamilien: Geierfalken (s. d.), Weihen (s. d.), Habichte (s. d.), Milane (s. d.), Bussarde (s. d.), Adler (s. d.) u. F. im engeren Sinne, unter denen die bedeutendste Gattung die Edelfalken (s. d.) sind. — In der Mythologie erscheint der Falke gewöhnlich als göttlich. Der indische Gott Indra tötet in der Gestalt eines F. die feindlichen Dämonen u. reicht den Menschen die Götterspeise. Homer bezeichnet den F. als den schnellen Boten Apollons u. schreibt ihm viele Heilkräfte zu, auch hat er die Fähigkeit, zu prophezeien. Den Aegyptern war der Falke ein heiliger Vogel. Im Mittelalter war er das Symbol des Rittertums, u. nach einem Gesetz v. 818 durfte dem Besiegten Falke u. Schwert nicht genommen werden. Der Falke war das Feldzeichen des Hunnenkönigs Attila. Siehe auch den Artikel Falkenjagd.

Falkenau 1) Stadt u. Hauptort der österreich. **Bezirkshauptmannschaft F.**, Böhmen, an der Eger u. der Linie Prag-Komotau-Eger der Buschtiehrader Eisenbahn; 4144 deutsche Ew.; Bezirksgericht, Revierbergamt, Dechanteikirche, Kapuzinerkloster, Schloß Königsberg; Hopfenbau, Brauerei, Lohnfärberei. In der Umgebung Kammgarn- u. Glasindustrie, Braunkohlengruben; bedeutender Viehhandel.

Litteratur: Pelleter, Denkwürdigkeiten der Stadt F. (Falkenau 1876—82, 2 Tle.).

2) **Flecken**, böhm. Bezirkshauptmannschaft Böhmisch-Leipa, Bezirk Haida, an der Bahn Bodenbach-Tannenberg; 618 Ew.; Glasindustrie.

Falkenbeize (**Falkenjagd**) **böhm.** sokoli honba, *f*; **dän.** Falkejagt, *g*; **engl.** hawking, falconry; **frz.** chasse au faucon; fauconnerie, *f*; **gr.** ἡ *σὺν τοῖς ἱέραξι θήρα*, *f*; **holl.** valkenjacht, *f*; **ital.** falconeria, *f*; **lat.** venatio falconum ope instituta, *f*; **russ.** соколиная охота, *f*; **schw.** falkjagt, *m*; **sp.** cetreria, *f*; **ung.** solymászat, sólyomvadászat.

F., so viel wie Falkenjagd; siehe diesen Artikel.

Falkenberg 1) **Marktflecken**, bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirksamt Tirschenreuth, im wildromantischen Thale der Waldnab; 734 kathol. Ew. Schöne Pfarrkirche, Schloßruine auf einem Felsen; Garn- u. Leinenindustrie; Mineralquelle.

2) **Schloßruine** in Lippe bei Horn, nach der Sage eine zur Zeit der Römer v. den Landesbewohnern gegen die römische Feste Aliso angelegte u. später zerstörte Burg, die 1236 v. den Grafen Bernhard III. u. Simon I. zur Lippe wieder aufgebaut wurde, u. in der im 15. Jahrh. Graf Bernhard VI. den Herzog Heinrich v. Lüneburg gefangen hielt. Einige Zeit nachher brannte sie ab.

3) **Kreis**, preuß. Prov. Schlesien, Regbez. Oppeln, 603 qkm, davon 332 Ackerland, 55 Wiesen, 165 Holzungen, mit 40186, meist kathol. Ew., darin (F. in Oberschlesien) **Kreisstadt** an der Steinau u. der Linie Schiedlow-Deutsch-Leippe der preuß. Staatsbahnen, 1862 gegründetes Johanniterkrankenhaus; Dampfmühle; 1938 Ew. Dabei Gutsbez. Schloß F., 170 Ew.

4) **Stadt** (franz. Faulquemont) in Elsaß-Lothringen, Regbez. Lothringen, Kreis Bolchen, an der Deutschen Nied u. der Bahn Forbach-Metz; Amtsgericht, Oberförsterei; Garnison: 1 Eskadron des 13. Dragoner-Regts.; 1210, meist kathol. Ew.

5) **Dorf**, preuß. Prov. Brandenburg, Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, in reizender Lage (Märkische Schweiz), an der Staatsbahnlinie Eberswalde-Frankfurt a. O.; Pädagogium Viktoriastift; beliebter Sommeraufenthaltsort der Berliner; Papiermühle; Luftkurort; 837, meist evangel. Ew., dabei der Park v. Cöthen.

6) **Dorf**, preuß. Prov. Sachsen, Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, Knotenpunkt der Linien Halle-Guben, Kohlfurt-F., F.-Roßlau, Jüterbog-Röderau; 2 Personenbahnhöfe, 1 Güterbahnhof; Ziegelei; mit Gutsbezirk F. (180 Ew.) 844 evangel. Ew.

7) **Kirchdorf**, preuß. Prov. Sachsen, Regbez. Magdeburg, Kreis Osterburg, am Tauben Aland, Geburtsort des Generals Bülow v. Dennewitz; 425 evangel. Ew.

8) **Stadt**, schwed. Län Halland, an der Mündung des **Flusses** F. in das Kattegatt; guter Hafen, Eisenbahnstation; Lachsfang, Ackerbau; 1668 Ew. Zwischen F. u. Artorna 18/10 1565 die berühmte Schlacht.

Falkenberge Zwillingspaar bewaldeter Granitberge des Landshuter Kammes, im Hirschberger Thale zwischen Fischbach u. Bober, Kreis Hirschberg, preuß. Regbez. Liegnitz; Forstberg, 667 m, Falkenberg, 669 m.

Falkenburg Stadt, preuß. Regbez. Köslin, Kreis Dramburg, an der Drage u. der Linie Ruhnow-Konitz der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht, Tuchfabrik, Dampfschneidemühle; 4200 (4001 Evangel., 121 Israel., 5 Kathol.) Ew. Dabei Gutsbezirk mit Schloß (Schloß F.) 319 Ew.

Falkenburger Höhle siehe unter dem Artikel Frankenhausen.

Falkendukaten Ansbachischer Schaudukaten v. 1570; Avers: mit zur Beize gerüstetem Reiherfalken; Revers: eine Reiherbeize.

Falkenhayn **Julius**, Graf v., österreich. Minister, geb. 20/2 1829, Sohn des 16/9 1853 verstorbenen Grafen Eugen F., Generals der Kavallerie, diente 1849 in Ungarn, trat später als Rittmeister außer Dienst u. verwaltete seine Herrschaft St. Wolfgang in Oberösterreich. Er wurde vom Großgrundbesitze wiederholt in den Landtag Oberösterreichs gewählt, wurde später daselbst Landeshauptmann u. gehörte zur föderalistisch-ultramontanen Partei. F. wurde Juli 1879 v. der Stadt Wels ins Abgeordnetenhaus des Reichsrates gewählt u. 12/8 1879 zum Ackerbauminister im Ministerium Taaffe ernannt. Er schrieb: „Material zu Studien über das österreich. Budget" (1876); „Das Jahrzehnt des ersten Ausgleiches 1868—1877" (1879).

Falkenier (Falkenierer, Falkonier, Falkener, lat. Falconarius, franz. Fauconnier), jemand, der Falken zur Beize abrichtet; siehe unter dem Artikel Falkenjagd.

Falkenjagd (Falkenbeize, Beize, Baize, Beizjagd, Falknerei, Falkonerie), der Fang verschiedener Wildarten mittels bes. hierzu abgerichteter Falken. Die F. stammt aus dem Orient, wo sie schon sehr früh bekannt gewesen zu sein scheint. In Persien, Indien u. China, bei den Nomaden der Steppe u. Beduinen der Wüste bildet sie noch ein fürstliches Vergnügen. In Europa findet sie sich zuerst bei den gallischen Kelten, v. denen sie zu den Germanen u. später zu den Römern überging, u. war im 5. Jahrh. schon eine ausgebildete u. beliebte Kunst. Bald wurde sie die Lustbarkeit der Großen, u. Ritter u. Frauen zogen im Mittelalter mit dem Falken auf der Hand aus, machten Reisen mit ihm, u. oft gaben verflogene Falken Anlaß zu Fehden; Kaiser Friedrich II., der geschickteste Falkenier seiner Zeit, schrieb ein lat. Werk über die F. („De arte venandi cum avibus", Augsb. 1596, mit Anmerkungen v. seinem Sohne, dem König Manfred, hrsg. v. Schneider, Lpz. 1788). Man bezahlte gute Falken sehr teuer, u. sie waren Gegenstand eines eigenen Handels. Eigene Jäger nahmen die Falken als Nestlinge in Island u. Norwegen aus u. brachten sie undressiert in den Falkenhof zu Kopenhagen, wo sie verschenkt od. verkauft wurden. Kageträger trugen sie auf Kagen, d. i. viereckigen Rahmen, an den Ort ihrer Bestimmung. Eigene Leute holten die Falken aus Norwegen u. verkauften sie koppelweise, die Koppel zu 2 Stück. Einheimische Falken (Wildfänge) wurden durch Falkenjäger, mit Erlaubnis des Landesherrn, in eigenen Falkenfängen gefangen. Falken anzulernen, zu pflegen u. zu benutzen, war eine eigene Kunst, die Falkenierkunst. Im Mittelalter war das Amt des Oberfalkenmeisters eins der wichtigsten Hofämter. Derselbe hatte mehrere Oberfalkeniere u. diese Falkenmeister u. Falkenwärter unter sich. Die Jäger aber, welche die F. betrieben, den Vogel auf der Hand trugen, hießen Falkeniere. Gewöhnlich war ein eigener großer Falkenierhof vorhanden, wo die Falken gefüttert wurden. Seit der Erfindung des Schießpulvers verlor sich die Lust an der F. nach u. nach, bis sie zu Ende des vorigen Jahrh. fast überall in Europa gänzlich erlosch. Nur am niederländ. Hofe wurde die Falkenzucht u. -beize (im Schlosse Loo in Geldern) noch bis in die neuere Zeit betrieben; sie findet sich auch hier u. da auf Landsitzen in England. Für den „hohen Flug" (Jagd auf Reiher, Milane ꝛc.) wurden die Edelfalken „abgetragen" (dressiert), für den „niederen Flug" auch Habicht u. Sperber (Hasen, Rebhühner ꝛc.). Gerätschaften zur F. waren die die Augen bedeckende Falkenhaube, die Kurz- u. die Langfessel, das Geschuh (mit Schellen), das Federspiel, die Trage, die Falkeniertasche (mit Fleisch, lebender Taube ꝛc. zum Anlocken der Falken), die Falkenierhandschuhe. Um dem Falken seine natürliche Wildheit zu benehmen u. ihn an Folgsamkeit gegen den Wärter zu gewöhnen, wurde er in einem freihängenden Reife angefesselt u. 3 Tage am Schlafen verhindert. Sein Futter erhielt er anfangs nur aus der Hand des Wärters. Später ließ man ihn im Zimmer Tauben fangen, die er aber gegen ein anderes Stück Fleisch sich wieder abnehmen lassen mußte; wenn er dies willig that, sich wieder bedecken u. auf die Faust nehmen ließ, auch im Freien jedesmal nach dem Fange der verschiedenen Vögel od. sonstigen Wildes zum Wärter zurückkehrte, so war die Dressur (das Abtragen) vollendet. Auf dem Jagdfelde angekommen, sucht man das betreffende Wild durch Menschen od. Stöberhunde, jagt es auf, u. sobald ein Wild aufsteht, wird einem Falken die Kappe schnell abgenommen (abgehäubt) u. der Falke v. der Hand gegen das Wild losgelassen (geworfen). Er steigt nun, fliegt in großen Kreisen herum u. folgt, sobald er das Wild erblickt, schnell. Mittlerweile ist auch ein anderer Falke abgehäubt worden u. folgt dem Wilde nach. Beide stoßen wiederholt v. oben auf das Wild, schlagen u. ergreifen es mit den Fängen. Die Reiherbeize galt als eine der edelsten Jagdarten. Der Reiher wehrt sich keck, legt den Hals zurück, so daß der Schnabel senkrecht steht, u. oft ver-

Honorera, Ⓢ va, honorieren, bezahlen.
Honorere, Ⓓ va, honorieren.
Honorifico, Ⓢ a, ehrenvoll, rühmlich.
Honorificus 3, Ⓛ a, (Komp. honorificentior; Superl. honorificentissimus), Ehre u. Ansehen bringend; ehrenvoll.
Honorifique, Ⓕ a, ehrenvoll.
Honoro, (v. honos) 1, Ⓛ va, ehren, Ehre erweisen.
Honorus, (v. honor), 3, Ⓛ a, Ehre bringend, ansehnlich.
Honos, (honor), ōris, Ⓛ m, Ehre, f; honore alqm afficere, jmd. Ehre erweisen; honori ducitur, es wird für eine Ehre gehalten; Ehrenstelle, f; Ehrenamt, n; Zierde, f.
Honos, Ⓤ a, heimisch, eingebürgert; heimatsberechtigt; (von Tieren u. Pflanzen) acclimatisiert.
Honoseni, Ⓑ n, Prahlerei, f.
Honosenost, Ⓑ f, Schaugepränge, n.
Honosítás, Ⓤ Verleihung des Heimatsrechts, Naturalisation, Acclimatisierung, f.
Honositi (se), Ⓑ vn, prahlen; vr, sich rühmen.
Honosítni, Ⓤ va, heimisch machen, mit dem Heimatsrechte bekleiden, naturalisieren; acclimatisieren.
Honosivý, Ⓑ prahlerisch.
Honosně, Ⓑ ad, prahlerisch.
Honosník, a, Ⓑ m, Prahler.
Honosný, Ⓑ a, prahlerisch.
Honosodás, Ⓤ Einbürgerung, Erwerbung des Heimatsrechtes; Acclimatisierung, f.
Honosodni, Ⓤ vn, heimisch werden; vr, sich einbürgern od. naturalisieren; va, das Heimatsrecht erwerben; vr, sich acclimatisieren.
Honour, Ⓔ Ehre, Würde, f; Ansehen, n; to -, va, ehren, verehren.

Honourable, ⓔ a, vornehm; edel, edelmütig; ehrenvoll, ehrlich; anständig.
Hon-polgár, ⓤ Staatsbürger.
Honra, ⓢ f, Ehre, Ehrerbietung; Keuschheit, f; -s, Leichenbegängnis, n.
Honradez, ⓢ f, Rechtschaffenheit; Ehrbarkeit.
Honrado, ⓢ a, ehrenvoll; ehrsam; vornehm, angesehen.
Honrar, ⓢ va, ehren, beehren, verehren.
Honrilla, ⓢ f, falsche Scham, f.
Honroso, ⓢ a, ehrenvoll, achtbar, rühmlich.
Hon-szeretet, ⓤ Vaterlandsliebe, f.
Hont, u, ⓑ m, Bohle, f.
Hontalan, ⓤ a, (-úl, ad), heimatslos.
Hontalanság, ⓤ Heimatlosigkeit, f.
Hontanar, ⓢ m, Quelle, f.
'Honte, ⓕ f, Scham, f; Schamgefühl, n; Schande, f; Schandfleck.
'Honteux, -se, ⓕ a, verschämt, schamhaft, blöde, schüchtern; schändlich; schimpflich.
Hontina, ⓑ f, Querbalken, m.
Hontový, ⓑ a, Bohlen-.
Honung, (sch) m, Honig, m.
Honungsbi, (sch) n, Honigbiene, f.
Honungskaka, (sch) f, Honigkuchen.
Honungslik, (sch) a, honigartig.
Honungspipa, (sch) f, Honigzelle, f.
Honungssöt, (sch) a, honigsüß.
Honväxt, (sch) f, weibliche Pflanze, f.
Hon-vágy, ⓤ Heimweh, n.
Hon-véd, ⓤ Vaterlandsverteidiger, Landwehrmann, m.
Hon-védelem, ⓤ Landesverteidigung, f.
Honvédelmi, ⓤ a, Landesverteidigung betreffend, Landesverteidigungs-.
Honvédség, ⓤ Landwehr, f.
Honza, ⓑ m, Matz, Hans, dummer Kerl, m.
Honzík, (Honzíček), a, ⓑ m, Hänschen, n. (cul de Paris bei den Damenkleidern).

wundet sich der Falke hierbei selbst schwer. Lebendig gefangenen Reihern legte man auch einen Ring mit der Jahreszahl um den Ständer. Die Glanzperiode der F. fällt unter Franz I. v. Frankreich; für seine 300 Falken hatte er einen Oberfalkenmeister, dem 15 Edelleute u. 50 Falkeniere unterstellt waren. Die Edelleute hatten damals das Recht, ihre Falken während des Gottesdienstes auf den Altar setzen zu dürfen. Von Konzilien wurde die F. schließlich den Geistlichen verboten, weil sie darüber ihren Beruf zu sehr vernachlässigten.

Litteratur: Salvin u. Brodrick, Falconry in the British isles (2. Aufl. Lond. 1873); M. d'Aubusson, La fauconnerie (Par. 1879); Faichtinger, Geschichte der F. (Lpz. 1878).

Falkenorden 1): (Falkener Bund) ein 1308 v. westfäl. u. Paderborner Rittern gegen Fürsten u. Städte gestifteter Bund, verband sich mit dem Hörnerbund; schon 1382 aufgelöst.— 2) **F.** (Weißer F., siehe die Tafel „Orden") großherzoglich weimarischer Orden, $^{2}/_{8}$ 1732 v. Herzog Ernst August zu Sachsen-Weimar gestiftet. Am $^{18}/_{10}$ 1815 wurde der Orden vom Großherzog Karl August v. Weimar als Orden der Wachsamkeit od. vom weißen Falken erneuert. Der F. hat nach den Modifikationen der Statuten v. 1840 3 Klassen: Großkreuze, Komture mit Stern u. ohne Stern, Ritter 1. u. 2. Klasse. Ordenszeichen: ein goldener, weißemaillierter Falke auf einem achteckigen goldbordierten, grünemaillierten Kreuze liegend, über dem eine goldene Krone schwebt u. hinter dem ein viereckiger roter, goldbordierter Stern mit weißemaillierten Spitzenverzierungen steht. Auf der Rückseite ist das Kreuz weiß- u. der Stern grünemailliert u. hat in dem blauemaillierten Mittelschild die Devise: „Vigilando ascendimus" (durch Wachsamkeit empor!). Dem Orden ist affiliiert ein 1848 gestiftetes Zivilverdienstkreuz aus Silber an gelbem, grün u. schwarzem Band. Beim Zivil umgibt ihn ein Lorbeerkranz, beim Militär Armatur. Band: hochrot; wird v. der 1. Klasse über die rechte Schulter, v. der 2. um den Hals, v. der 3. im Knopfloch getragen. Die 1. Klasse trägt noch auf der linken Brust einen silbernen achteckigen Stern mit dem Kreuz ohne Strahlen, darauf ein goldenes Medaillon mit dem Falken innerhalb des Reifs des Reverses, die Komture den Stern ebenso, aber viereckig u. als besondere Auszeichnung das Kreuz, sonst ohne dasselbe. Die 2. Klasse der Ritter hat ein einfaches breitrandiges silbernes Kreuz ohne Krone mit kleinem Falken im Medaillon, auf der einen Seite den Namenszug u. auf der anderen den Stern. Seit 1870 wurden in Veranlassung der Siege gegen Frankreich die verschiedenen Klassen des Ordens, wenn derselbe vor dem Feinde erworben wurde, mit einer Dekoration v. 2 kreuzweise über einander liegenden goldenen Schwertern vergeben. Ordenstag: $^{18}/_{10}$.

Falkenstein 1) **Dorf**, bayr. Regbez. Pfalz, Bezirksamt Kaiserslautern, am SWFuße des Donnersberges, mit den Ruinen der Burg F., einst Stammsitz der Grafen v. F.; 317 Ew.— 1579 kam die **Grafschaft F.** an die Rhein- u. Wildgrafen, 1724 durch Kauf an Lothringen, 1736 an Oesterreich, 1801 an Frankreich u. 1816 an Bayern.

2) **Marktflecken**, bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirksamt Roding; 661 kathol. Ew.; Amtsgericht, Pfarrkirche, Burgruine mit schönem Park. Auf einem Berge die Wallfahrtskirche St. Quirin mit besuchten Viehmärkten. — Das Schloß F., Stammsitz des Adelsgeschlechtes gleichen Namens, 1641 v. den Schweden niedergebrannt, gehört jetzt samt der ehemaligen **Herrschaft F.** dem Fürsten v. Thurn u. Taxis.

3) **Marktflecken**, Oberösterreich, unter der Enns, Bezirkshauptmannschaft Mistelbach; 863 Ew.; alte Kirche mit unterirdischer Kapelle, Ruinen des Schlosses F.; Obst- u. Weinbau. Der sehr alte Ort war im Mittelalter Hauptort einer eigenen Grafschaft.

4) **Bergschloß** bei Meisdorf, preuß. Prov. Sachsen, Regbez. Merseburg, Mansfelder Gebirgskreis, am Rande des östl. Unterharzes, auf einem Berge am reizenden Selkethale. Die Burg war seit dem 12. Jahrh. der Sitz eigener, gleichnamiger Dynasten, die gegen 1332 ausstarben, worauf die Grafschaft F. an das Domstift Halberstadt kam; durch Kauf gingen die Grafschaftsgüter 1386 an die Brüder Bernhard u. Busso v. der Asseburg über u. seitdem ist die 1832 restaurierte Burg im Besitze einer Linie der freiherrlichen, v. König Friedrich Wilhelm IV. in den Grafenstand erhobenen Asseburgschen Familie verblieben. Seit 1840 bildet F. einen Bestandteil der Minder-grafschaft F.-Meisdorf, eines v. König Friedrich Wilhelm IV. gegründeten Majorats, das außer Burg F. 5 Dörfer u. 3 Gutsbezirke im Mansfelder Gebirgskreis umfaßt. Siehe den Artikel F., Grafengeschlecht. Der Schauplatz v. Bürgers Ballade: „Die Pfarrerstochter v. Taubenhain" soll Burg F. u. das Pfarrhaus in Dorf Pansfelde gewesen sein. Vgl. Niemeyer, F. (Halberst. 1841).

5) **Stadt**, sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Auerbach, an der Göltzsch u. den Bahnen Oelsnitz-Zwickau u. Herlasgrün-F.; 6174 evangel. Ew.; Amtsgericht, Schloß; chemische Bleicherei u. Appretur, engl. Gardinenweberei u. -stickerei, Perlnäherei, Stickmaschinenfabrik. In der Nähe der Schneckenstein, Fundort der „sächs. Topase". Bis 1459 war F. ein böhm. Lehen. Das Schloß F. Stammort derer v. Trützschler zum F.

6) **Dorf**, preuß. Prov. Hessen-Nassau, Regbez. Wiesbaden, Obertaunuskreis, in romantischer Gebirgsgegend am Altkönig, auf 481 m hohem Felsen, mit schöner Burgruine; am Altkönig u. Großen Feldberg (höchster Teil des Taunus); klimatischer Kurort, bes. für Lungenkranke; 729, meist kathol. Ew.

Falkenstein altes, im Harzgebiet angesessenes Grafengeschlecht, dessen bekanntester Sproß Graf Hoyer v. F. (gest. 1250) ist, der an der auf Eike v. Repgow zurückgeführten Sammlung altsächs. Rechte u. Gewohnheiten, die unter dem Namen des „Sachsenspiegels" (s. d.) bekannt ist, in hervorragender Weise beteiligt gewesen sein soll. Graf Burchard IV., der letzte F., vermachte 1332 seine Grafschaft dem Stift Halberstadt, das sie 1386 an die Herren v. der Asseburg verkaufte. 1137—1237 hatte das Geschlecht die Schirmvogtei über das Stift Quedlinburg. S. Bergschloß F. unter Falkenstein 4).

Falkenstein 1) **Karl Konstantin**, Historiker, geb. $^{12}/_{4}$ 1801 Solothurn, † $^{18}/_{1}$ 1855 Pirna; im Jesuitenkolleg zu Solothurn erzogen, studierte er in Genf u. Wien, 1825 Sekretär bei der kgl. Bibliothek in Dresden, 1835 Hofrat u. Oberbibliothekar daselbst; 1852 als geisteskrank quieszeiert. Er schrieb: „Thaddäus Kosciuszko" (Lpz. 1827, 2. Aufl. 1834); „Geschichte der geographischen Entdeckungsreisen" (Dresd. 1828—29, 6 Bde.); „Geschichte des Johanniterordens" (ebd. 1833); „Geschichte des Tempelherrenordens" (ebd. 1833); „Beschreibung der Bibliothek zu Dresden" (ebd. 1839); „Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung u. Ausbildung" (Lpz. 1840, 2. Aufl. 1856) u. gab K. A. Tiedges Leben u. poetischen Nachlaß, nebst Elisa v. der Reckes Gedichten u. religiösen Betrachtungen (ebd. 1841, 4 Bde.) heraus.

2) **Johann Paul, Freiherr v. F.**, kgl. sächs. Minister, geb. $^{15}/_{6}$ 1801 Pegau, † $^{14}/_{1}$ 1882 Dresden; studierte in Leipzig; 1824 Oberhofgerichtsrat daselbst, 1827 Hof- u. Justizrat in der Landesregierung in Dresden, 1834 Geh. Regierungsrat im Ministerium des Innern u. 1835 Kreisdirektor in Leipzig u. Regierungsbevollmächtigter für den Bau der Leipzig-Dresdener u. Leipzig-Hofer Eisenbahn. F. vertrat das Prinzip der Staatsbahnen. Von 1844 bis $^{5}/_{3}$ 1848 Minister des Innern, 1850 Vorsitzender im Landeskonsistorium u. $^{1}/_{2}$ 1853 Minister des Kultus u. Unterrichts. 1866 gehörte er während der Abwesenheit des Königs der Landeskommission an; später übernahm er den Vorsitz im Gesamtministerium, aus dem er jedoch September 1871 wegen hohen Alters austrat u. nur die Stellen eines Ordenskanzlers u. Ministers des kgl. Hauses behielt. F. schrieb: „Johann, König v. Sachsen. Ein Lebensbild" (Dresd. 1878).

Litteratur: J. Petzholdt, J. P. Freiherr v. F. (Dresd. 1882).

3) **Julius F.**, Afrikareisender, geb. $^{1}/_{7}$ 1842 Berlin, bildete sich zum Militärarzt aus, betrieb bes. Zoologie u. schloß sich 1873–76 der deutschen Loango-Expedition an, auf welcher er große Sammlungen zusammenbrachte. Lebt als Oberstabsarzt der Haupt-Kadetten-Anstalt in Gr. Lichterfelde bei Berlin, wo er $^{15}/_{8}$ 1881 den „Allgemeinen deutschen Schulverein zur Erhaltung des Deutschtums im Ausland" gründete. Er veröffentlichte „Afrikanisches Album" (die Loangoküste in 72 Originalphotographien nebst Text, Berl. 1876); „Die Loango-Expedition" (2. Abt. Lpz. 1879); „Aerztlicher Ratgeber für Seeleute, Kolonisten rc." (2. Aufl. Berl. 1883); „Afrikas Westküste vom Ogowe bis zum Damaraland" (Lpz. 1885); „Die Zukunft der Congo- u. Guineagebiete" (Weimar 1885).

Falkensteiner Höhle Kalksteinhöhle beim Dorfe Grabenstetten, württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Urach; weites, bis 12 m hohes Gewölbe mit See, dem die Elsach entquillt, die noch in der Höhle einen Wasserfall bildet. Oberhalb der Höhle der weithin sichtbare Felsen Falkenstein.

Falkenstoß gestricktes Garn zum Fangen der Baumfalken, siehe unter Habichtsstoß; dann Drahtkorb mit Decknetz auf einer Säule zum Fange lebender, auf eine darunter eingesperrte Taube stoßender Raubvögel.

Falkieren siehe unter dem Artikel Falkade.

Falkirk (spr. fóalkërk), Stadt, schott. Grafschaft Stirling, am Forth- u. Clydekanal, mitten in einem Manufaktur- u. Bergbaudistrikt; 13170 Ew.; Kunstschule, chemische Fabriken, Viehmärkte. Hier $^{22}/_{7}$ 1298 Sieg der Engländer unter Eduard I. über die Schotten unter William Wallace, u. $^{23}/_{1}$ 1746 siegreiches Gefecht der zu Gunsten des Prätendenten empörten Schotten mit den Engländern.

Falkland (spr. fóakländ), alter Flecken, schott. Grafschaft Fife; 1068 Ew. In dem alten Schloß verhungerte der Sohn Roberts III.

Falklandinseln (spr. fóakländ-, franz. Les Malouines, Malvinen), brit. Inselgruppe im südl. Atlant. Ozean, an der SOKüste Patagoniens (SAmerika) in 51–53° s. Br.; zwei größere Inseln u. an 200 kleine Eilande, Riffe u. Sandbänke, zusammen 16384 qkm groß, mit zerrissenen, klippen- u. buchtenreichen Küsten, an denen heftige Brandung wogt, im Innern eben od. Hügelland, vorherrschend Torfboden. Gebirge (Schiefer u. Quarz) nackt u. öde; Eisen- u. Bleierze, Kohlen; Wachstum v. Bäumen u. Sträuchern durch häufige Orkane verhindert, doch gedeihen einige Getreidearten u. andere Gräser (charakteristisch das Tussakgras, Dactylis caespitosa, treffliches Viehfutter), Sumpfbalsam (Bolax glebaria), Kartoffeln, Gemüse, Flachs u. Rüben; einheim. Tiere: Robben, Pinguine, Walfische, See- od. Strandvögel, eine Fuchsart (Canis antarcticus), wilde Kaninchen, Schweine u. Rinder, verwilderte Pferde. Klima ozeanisch-gemäßigt, feucht, sehr gleichmäßig (Extreme – 1° u. + 18° C.); im Winter bleibt Schnee nur selten liegen, der Sommer aber ist so kühl, daß Weizen nicht gedeiht; Winde häufig u. schnell wechselnd, Regen häufig, aber nicht anhaltend, sonnige Tage selten, Luft im allgem. gesund. Ostfalkland (Soledad), aus 2 Halbinseln bestehend, der Hafen Port-Soledad (Port-Louis, Port-Choiseul) am Berkeley-Sund (OKüste); Hauptstadt: Port Stanley. Westfalkland, weniger gebirgig, Hafen Port Egmont; v. den umherliegenden Inseln sind die Jason- (im NW.), Salvages-, Anikan- u. Seelöweninseln (im S.) die bedeutendsten. Die Wichtigkeit dieser Inseln für England beruht nur auf ihrer geographischen Lage u. ihrer Bedeutung als Stationsplatz auf der Handelsstraße v. Europa nach der WKüste Amerikas. — Die F. wurden $^{14}/_{8}$ 1592 vom Engländer John Davis entdeckt u. zuerst Davisinseln, 1594 Hawkins-(Maiden-)land od. Elisabethides u. endlich 1689 v. Strong nach seinem Gönner, Lord Falkland, F. sowie die Durchfahrt zwischen ihnen Falkland-Sund benannt. 1706 u. 1714 kamen Franzosen hierher u. nannten sie nach der Stadt St.-Malo Iles Malouines, woraus die Spanier Islas Malvinas machten. 1764 gründeten die Franzosen unter Bougainville zu Port-Louis auf Ostfalkland eine Niederlassung; 1766 kamen die Engländer nach Westfalkland, zogen jedoch 1774 freiwillig wieder ab. In der Folgezeit waren die Inseln spanisch, dann argentinisch, endlich seit 1835 wieder englisch u. seit 1840 mit einer Garnison belegt, hauptsächlich, um ein Depot für die Amerika umsegelnden Schiffe zu haben. Regierungssitz ist Stanley Harbour, Bevölkerung 1543 Ew., die Vieh-, hauptsächlich Schafzucht, Seehunds- u. Fischfang treiben. Viehstand 1887: 562821 Schafe, 6210 Rinder, 2751 Pferde. Hauptprodukte Wolle, Talg, Häute, Horn u. Knochen; Ausfuhr (1887) für 107995, Einfuhr 66785 Pfd. Sterl.; Einnahmen (1887) 8963, Ausgaben 9128 Pfd. Sterl. Postverkehr durch die deutsche Kosmos-Linie.

Falknerei siehe den Artikel Falkenjagd.

Falknis 2604 m hoher Gebirgsstock des Rätikon (Schweiz, Kanton Graubünden), der das Thal v. Maienfeld im O. umgibt.

Falköping (spr. fáldschöping), uralte Stadt, schwed. Län Skaraborg (Westgotland), am Fuße des Mössebergs, Knotenpunkt der schwed. Staatsbahnen, in fruchtbarer Ebene (Falbygden), mit alter, sehenswerter Kirche; (87) 2834 Ew. Bei F. $^{24}/_{2}$ 1389 Sieg der Königin Margarete über den schwed. König Albrecht den Mecklenburger, der gefangen genommen wurde.

Falkonerie (franz. Fauconnerie), siehe den Artikel Falkenjagd.

Falkonétt im Mittelalter eine leichte Feldschlange, siehe den Artikel Falke.

Fall **böhm.** pád, *m*; padnutí, *n*; (zu -e bringen) ku pádu přivesti; (im -e, daß) jestliže; (auf keinen -) na žádný spůsob; (Umstand) připad, *m*; (Wasser-) padání vody, *n*; **dän.** Fald, Tilfælde; Vandfald, *n*; Sænkning, Skraaning, *g*; det kreperede Vildt, *n*; Kasus, *g*; (Knall u. -) pludselig, uventet; **engl.** fall, accident; case; ruin; **frz.** chute, pente, *f*; cas, *m*; faillite, banqueroute, *f*; (auf alle Fälle) en tout cas, dans tous les cas; (Knall u. -) tout d'un coup; **gr.** *πτῶσις*; (Verminderung) *μείωσις*; (v. ausgetretenem Wasser) *ἀναχώρησις*; (Verlust) *συμφορά*; (- einer Frau) *διαφθορά*, *f*; (Umstand) *σύμπτωμα*, *n*; (in allen Fällen) *ἐπὶ πάντων*; *ad* (in jedem -e) *ἑκάστοτε*; (in keinem -e) *οὐδαμῶς*; **holl.** val, *m*; geval, *n*; **ital.** caduta; (Handelswesen) fallenza; discesa; decadenza, *f*; (Physik) abbassamento; (Grammatik) caso; accidente, evento; (Medizin) caso, *m*; **lat.** casus, lapsus, *m*; ruina, labes, *f*; (Wasser-) recessus; (Grammatik) casus; (Abwärtsrichtung) decursus, *m*; declivitas, proclivitas; (Vorfall, Umstand, Zustand) casus, *m*; res; causa, *f*; (das ist der - bei jemand od. etwas) hoc contingit alci, accidit in alqo; (den - setzen) ponere; (auf alle Fälle) utcumque res ceciderit; certe; (auf keinen -) nullam in partem; neutiquam, omnino non; (im -e, daß etwa) si forte; **russ.** паденіе, *n*; отлогость, *f*; случай, *m*; событіе, *n*; (auf alle Fälle) на всякій случай; (im -e, daß, falls) въ случаѣ если; (in keinem -) ни въ какомъ случаѣ; **schw.** fall, *n*; undergång, ruin, *m*; händelse, *f*; kasus, *m*; **sp.** caida; (- des Preises) baja, *f*; (Ereignis) caso, lance, *m*; **ung.** esés, hullás, bukás, zuhanás; zuhatag; omlás; botlás, bűn, vétek, megesés, megbukás; alászállás, apadás; eset; ejtés, végződés; csökkenés, szállás; (des Verses melodischer -) dallamos üteme; alkalom, esély.

die Bewegung, die jeder Körper auf der Erde macht, sobald er aufhört, unterstützt zu sein. Die Ursache dieser Bewegung ist die Schwerkraft.

Das Fallgesetz. Die v. Galilei 1602 entdeckten Gesetze des freien Falles, d. h. der nur durch die Schwere herbeigeführten, durch nichts gehinderten od. modifizierten Bewegung, sind: a) Jeder frei fallende Körper bewegt sich in der Richtung nach dem Schwerpunkt (Mittelpunkt) der Erde; diese Richtung heißt lotrecht od. vertikal. b) In gleichen Zeiten erlangen alle frei fallenden Körper gleiche Geschwindigkeit; der Unterschied, den wir bemerken, indem spezifisch leichtere Körper (z. B. eine Feder) langsamer zum Boden gelangen als spezifisch schwerere (z. B. ein Stein), findet im leeren Raume nicht statt, rührt also bloß v. dem Widerstand der Luft her, was leicht

Hood, Ⓔ (Kopfbedeckung der Frauen) Haube; Kapuze, f; va, to -, mit einer Kappe bekleiden.

Hoodwink, Ⓔ va, die Augen verbinden.

Hoof, Ⓔ Huf, m; Klaue, f.

Hoofd, Ⓗ n, Haupt, n; aan een gevaar het - bieden, einer Gefahr die Spitze, die Stirne bieten; uit het - leeren, auswendig lernen; iem het - op hol maken, jmd. den Kopf wirr machen, verrücken, verdrehen; uit dien -e, aus dem Grund, darum.

Hoofdambtenaar, Ⓗ m, erster Beamter.

Hoofdartikel, Ⓗ n, Hauptartikel, Leitartikel.

Hoofdbeginsel, Ⓗ n, Hauptgrundsatz, m.

Hoofdbestanddeel, Ⓗ n, Hauptbestandteil, m.

Hoofdbestuur, Ⓗ n, Oberleitung, f; Hauptvorstand, Ausschuß, m.

Hoofdbreken, Ⓗ n, Kopfbrechen; angestrengtes Nachdenken, n.

Hoofdbrekend, Ⓗ a, kopfzerbrechend; viel Kopfzerbrechen kostend.

Hoofdcommies, Ⓗ m, (bei einem Ministerium) Kanzlist erster Klasse; (Postwesen) Oberpostschreiber; (Steueramt) Oberzollaufseher, m.

Hoofddeksel, Ⓗ n, Kopfbedeckung, f.

Hoofddoek, Ⓗ m, Kopftuch, n.

Hoofdelijk, Ⓗ a, -e omslag, m, Kopfsteuer, Personensteuer; -e stemming, f, Umfrage, f.

Hoofdeneinde, Ⓗ n, Kopfende.

Hoofdgebouw, Ⓗ n, Hauptgebäude, n.

Hoofdig, Ⓗ a, eigensinnig.

Hoofdingeland, Ⓗ m, Hauptgutsbesitzer (eines Polders), m.

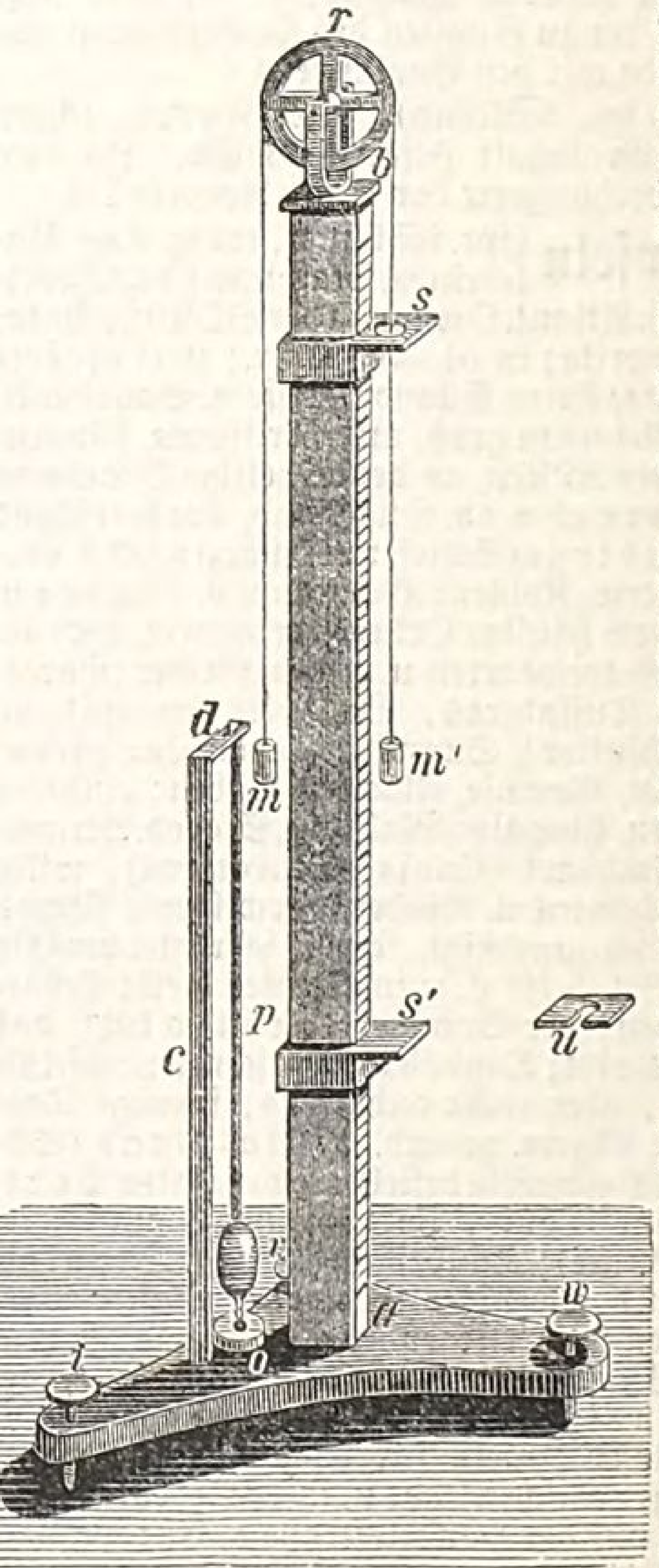
Hoofdje, Ⓗ n, Köpfchen; (Buchdr.) Titelchen, n; kleine Ueberschrift, f.

Hoofdkaas, ⓗ f, Preßkopf, m.
Hoofdkussen, ⓗ n, Kopfkissen.
Hoofdletter, ⓗ f, großer Buchstabe, Anfangsbuchstabe, m.
Hoofdofficier, ⓗ m, Stabsoffizier, m.
Hoofdpijn, ⓗ f, Kopfweh; **scheele -**, einseitiges Kopfweh, n; Migräne, f.
Hoofdsom, ⓗ f, Hauptsumme, f; **in mindering van de - ontvangen**, auf Abschlag, abschläglich erhalten.
Hoofdstel, ⓗ n, Kopfgestell, Kopfzeug, n.
Hoofdstuk, ⓗ n, Hauptstück, n; Abschnitt, m.
Hoofdwerk, ⓗ n, Kopfarbeit, f; **van iets zijn - maken**, etwas zu seinem Hauptgeschäft machen.
Hoofdwindsel, ⓗ n, Kopfbinde.
Hoofdzakelijk, ⓗ a, hauptsächlich, wesentlich.
Hoofsch, ⓗ a, höfisch, hofmännisch.
Hoog, ⓗ a, hoch, **op - bevel**, auf höheren Befehl; **stoommachine van -e drukking**, Dampfmaschine mit Hochdruck, f; **op zijn hoogst**, ad, höchstens.
Hoogachten, ⓗ va, hochachten, hochschätzen.
Hoogachting, ⓗ f, Hochachtung, f.
Hoogbejaard, ⓗ a, hochbetagt, hochbejahrt.
Hoogdravend, ⓗ a, hochtrabend; schwülstig.
Hoogduitsch, ⓗ a, hochdeutsch.
Hoogeerwaard, ⓗ a, hochehrwürdig; **Uw -e**, Euer Hochehrwürden.
Hoogelijk, ⓗ ad, höchlich.
Hoogen, ⓗ va, erhöhen.
Hoogepriester, ⓗ m, Hohepriester, m.
Hoogerhand, ⓗ f, Ehrenplatz an der Tafel, m; **van -**, von hoher Hand, höhern Orts.
Hoogerhuis, ⓗ n, Oberhaus; Haus der Lords.
Hoogeschool, ⓗ f, Hochschule, Universität, f.

mit der sog. Fallröhre, einer weiten, luftleer gemachten Glasröhre, in der man gleichzeitig Federn, Schrotkörner ꝛc. fallen läßt, bewiesen werden kann. Die Bewegung eines frei fallenden Körpers (s. Bewegung) ist gleichförmig beschleunigt, d. h. seine Geschwindigkeit ist der Fallzeit proportional, weil die Schwerkraft mit immer gleicher Stärke wirkt. Man findet also die Geschwindigkeit nach 2, 3 … t Sekunden (Endgeschwindigkeit), indem man die nach einer Sekunde erlangte Geschwindigkeit g (etwa 10 m) mit der Sekundenzahl multipliziert ($v = gt$). Der Wert v. g, d. i. also die Geschwindigkeit, welche die Schwerkraft einem frei fallenden Körper in einer Sekunde erteilt, od. der Zuwachs, den seine Geschwindigkeit v. Sekunde zu Sekunde erfährt (die Beschleunigung der Schwere), ist für verschiedene Orte der Erde, nach ihrer Entfernung v. den Polen u. ihrer Erhebung über die Meeresfläche, etwas abweichend. Im mittleren Europa beträgt derselbe (nach Beobachtungen an Pendelschwingungen) 9,8088 m = 30,1958 Pariser Fuß = 31,2528 rhein. Fuß = 32,1816 engl. Fuß. Er wird nach dem Aequator hin kleiner — am Aequator beträgt er (nach Sabine) 9,7801 m — u. nach den Polen hin größer — an den Polen beträgt er (ebenfalls nach Sabine) 9,8309 m. Der Grund liegt teils in der Verminderung, welche die Schwerkraft durch die nach dem Aequator hin zunehmende Zentrifugalkraft erfährt, teils darin, daß die Polarachse der Erde kleiner ist als ihr Aequatorialdurchmesser, daß also die Pole dem Schwerpunkte der Erde — den man als den Sitz der Schwerkraft ansehen kann — näher sind, u. daß die Schwere im umgekehrten Verhältnis des Quadrats der Entfernung vom Erdmittelpunkt abnimmt. Aus dem zuletzt angeführten Grunde nimmt die Beschleunigung der Schwere auch mit der Erhebung über den Meeresspiegel ab. Die Endgeschwindigkeit beträgt demnach noch 1, 2, 3 … t Sekunden, bez. etwa 10, 20, 30, … 10t m (genauer 9,81, 19,62, 29,43 … 9,81t). c) Die Strecken, die ein frei fallender Körper in der 1., 2., 3., … t. Sekunde durchfällt, verhalten sich wie die ungeraden Zahlen 1, 3, 5 … (2t—1); sie betragen (wenn $g = 10$ m angenommen wird) bez. 5, 15, 25, … m. Die ganzen Fallstrecken, vom Anfang der Bewegung bis Ende der 1., 2., 3., … t. Sekunde, verhalten sich wie die Quadrate der Fallzeiten; sie betragen bez. 5, $4.5 = 20$, $9.5 = 45$ … $t^2.5$ m ($s = \frac{1}{2} g t^2$). Der Grund ist folgender. Wenn ein Körper sich mit gleichförmiger Beschleunigung während eines beliebigen Zeitraums bewegt, so ist sein Weg derselbe, als wenn er sich während desselben Zeitraums mit der mittleren Geschwindigkeit gleichförmig bewegt hätte. Zu Anfang der 1. Sekunde ist die Fallgeschwindigkeit gleich 0, zu Ende derselben g m; dann ist sie nach b) zu Ende der 2., 3., t. Sekunde gleich 2 g, 3 g … t g; folglich ist sie innerhalb der ganzen 1., 2., 3. … t. Sekunde durchschnittlich $\frac{1}{2}g$, $\frac{3}{2}g$, $\frac{5}{2}g$ … $\frac{2t-1}{2}g$, mithin sind die Strecken, die innerhalb der einzelnen Sekunden zurückgelegt werden, $\frac{1}{2}g$, $\frac{3}{2}g$, $\frac{5}{2}g$, … $\frac{2t-1}{2}g$ m. Die ganzen Fallstrecken findet man, indem man die Fallstrecken der aufeinander folgenden Sekunden addiert; der gesamte Weg beträgt also in 1 Sekunde $\frac{1}{2}g$; in 2 Sekunden $\frac{1}{2}g + \frac{3}{2}g = \frac{4}{2}g$; in 3 Sekunden $\frac{1}{2}g + \frac{3}{2}g + \frac{5}{2}g = \frac{9}{2}g$; in 4 Sekunden $\frac{1}{2}g + \frac{3}{2}g + \frac{5}{2}g + \frac{7}{2}g = \frac{16}{2}g$; … in t Sekunden $\frac{1}{2}g + \frac{3}{2}g + \frac{5}{2}g + \frac{7}{2}g \ldots + \frac{2t-1}{2}g = \frac{1}{2}t^2 g$.

Die Gesetze des F-es modifizieren sich beim F. auf vorgeschriebenen Wegen. Beim F. auf der schiefen Ebene verhält sich (wenn Reibung u. Widerstand der Luft außer Betracht bleiben) die Beschleunigung zu derjenigen beim freien F. wie die Höhe der schiefen Ebene zu ihrer Länge (od. sie ist gleich jener, multipliziert mit dem Sinus des Neigungswinkels). Zur Bestimmung der Zeit, die ein Körper zum Durchfallen einer schrägen Linie v. gegebener Länge braucht, gilt folgendes merkwürdige Gesetz: ein Körper durchfällt alle Sehnen eines vertikalen Kreises, die vom Anfangs- od. Endpunkte des vertikalen Durchmessers ausgehen, in derselben Zeit, in welcher er den vertikalen Durchmesser selbst durchlaufen haben würde. Die Endgeschwindigkeit, mit der ein Körper am Fuße einer schiefen Ebene anlangt, hängt nur v. der Höhe derselben ab; sie ist dieselbe, die er erlangt haben würde, wenn er die Höhe der schiefen Ebene frei durchfallen hätte. Auch beim F. auf gekrümmten Flächen ist die Endgeschwindigkeit des fallenden Körpers dieselbe, als wenn er die vertikale Höhe derselben frei durchfallen hätte. Die Cykloide (s. d.) hat die merkwürdige Eigenschaft, daß ein Körper auf ihr jeden Bogen nicht nur in gleicher Zeit (Isochronismus od. Tautochronismus), sondern auch in kürzerer Zeit als auf jedem anderen vorgeschriebenen Wege zwischen zwei Punkten (Brachistochronismus) durchfällt. Wegen der ersteren Eigenschaft heißt die Cykloide Isochrone od. Tautochrone, wegen der zweiten Brachistochrone.

Hindernisse der Fallbewegung sind der Widerstand der umgebenden Medien (Luft, Wasser) u. die Reibung. Der erstere Widerstand kommt namentlich in Betracht bei Körpern, deren Oberfläche im Verhältnis zu ihrer Masse sehr groß ist, ferner bei sehr großen Geschwindigkeiten u. endlich bei sehr dichten Medien (Wasser); er wirkt dann merklich verzögernd auf die Bewegung (langsames Fallen einer Feder in der Luft, eines Steins im Wasser); er ist der Fläche u. dem Quadrate der Geschwindigkeit des fallenden Körpers proportional; außerdem bewirkt der Widerstand des Mediums Aenderungen der Lage des fallenden Körpers (Körper, deren Schwerpunkt nicht mit dem Mittelpunkt zusammenfällt, suchen sich so zu drehen, daß der erstere vertikal unter den letzteren zu liegen kommt). Beim F. auf der schiefen Ebene od. auf irgend einer anderen gekrümmten Fläche kommt außerdem die Reibung in Betracht, die der Körper an der Fläche erleidet.



Apparate zum experimentellen Nachweise der Fallgesetze. Galilei bediente sich zum Nachweise der Fallgesetze der schiefen Ebene. Er ließ Kugeln auf einer schiefen, möglichst glatten Rinne (Fallrinne) herabrollen.

Viel geeigneter dazu ist die v. dem Engländer Atwood erfundene Fallmaschine (s. beistehende Fig.). In der Mitte eines durch Schrauben horizontal zu stellenden Fußbrettes erhebt sich lotrecht eine etwa 2 m hohe hölzerne Säule, welche, etwas unter dem höchsten Punkte beginnend, nach irgend einer passenden Einheit geteilt ist. Diese trägt oben eine sehr

leicht bewegliche Rolle *r*; über letztere läuft ein Faden, der an beiden Enden mit den gleichen Gewichten *m* u. *m'* beschwert ist. Auf *m'* kann ein Uebergewicht *u* gelegt werden. An der Säule selbst befinden sich zwei verstellbare Schieber; der obere *s* trägt einen horizontalen Ring, welcher das Gewicht *m'*, nicht aber das Uebergewicht *u* durchläßt, der andere *s'* trägt eine horizontale Platte. An einer zweiten Säule *c* ist ein Sekundenpendel *p* angebracht, welches die einzelnen Sekunden durch hörbare Schläge angibt. Um nun mittels der Maschine die Fallgesetze zu demonstrieren, wird auf das Gewicht *m'*, welches dicht neben der Skala herablaufen kann, das kleine Uebergewicht *u* aufgelegt. Man führt nun das vor der Säule hängende Gewicht bis zum Nullpunkt der Skala hinauf u. hält es in dieser Lage fest, läßt es aber mit dem ersten Schlage des Sekundenpendels los. Das Gewicht *m'*, das vorher durch *m* im Gleichgewicht gehalten worden war, muß nun herabfallen, aber mit weit geringerer Beschleunigung als beim freien F., weil *u* mit seiner Schwere nicht nur seine eigene Masse, sondern auch die Massen *m* u. *m'* in Bewegung zu setzen hat. Nehmen wir die Beschleunigung der Schwere zu 9,8 m, die Gewichte *m* u. *m'* zu je 97,5 g u. das Uebergewicht *u* zu 1 g an, so hat das letztere Gewicht v. 1 g eine Masse v. 97,5 + 97,5 + 1 = 196 g, also das 196fache seiner eigenen Masse in Bewegung zu setzen; die Beschleunigung beträgt dann auch nur den 196. Teil v. 9,8 m, d. i. 5 cm; das Gewicht durchfällt dann in der 1. Sekunde eine Strecke v. 2,5 cm, in 2 Sekunden 4 . 2,5 = 10, in 3 Sekunden 9 . 2,5 = 22,5, in 4 Sekunden 16 . 2,5 = 40 cm ꝛc. Hat man den unteren Schieber *s'* nach einander an den Endpunkten dieser Strecken befestigt, (der obere Schieber mit dem Ring wird vorläufig weggelassen), so trifft das Gewicht gleichzeitig mit dem entsprechenden Pendelschlage auf dasselbe. Um ferner mittels der Maschine zu zeigen, welche Geschwindigkeit der fallende Körper in einem bestimmten Punkte erlangt hat, muß in diesem Punkte das Uebergewicht abgehoben werden, damit der Körper ohne fernere Beschleunigung mit der einmal erlangten Geschwindigkeit fortgehe. Dieser Zweck wird durch den oberen Schieber *s* mit dem Ringe erreicht, der das Hauptgewicht durchläßt, das Uebergewicht aber zurückbehält. Es sei diese Unterlage so an die Säule befestigt, daß sie genau in dem Augenblicke das Uebergewicht abhebt, wo die untere Fläche desselben bei 40 cm ankommt, u. man weiß nun, daß die Fallzeit bis dahin 4 Sekunden beträgt. Die am Ende der 4. Sekunde erlangte Endgeschwindigkeit beträgt 4 . 5 = 20 cm; befestigt man also den Schieber *s'* 20 cm weiter unten, so wird das v. seinem Uebergewicht befreite Gewicht *m'* 1 Sekunde später daselbst aufschlagen.

Endlich sind v. mehreren Physikern Apparate konstruiert worden, die auf einem ganz anderen Prinzip beruhen. Bei dem v. Müller auf Grund des einfacheren v. Baboschen konstruierten Apparate dienen als Zeiteinheit die isochronen (gleich lange dauernden) Schwingungen eines elastischen Stabes, die entsprechenden Fallstrecken werden an der wellenförmigen Schwingungskurve gemessen, welche der schwingende Stab mittels eines an seinem Ende befestigten Stiftes auf einem in vertikaler Stellung herabfallenden Brette verzeichnet. Auf demselben Prinzip beruht der unabhängig durch Lippich u. vorher durch Laborde konstruierte Apparat.

Wichtige, **theoretische Anwendung** findet das Fallgesetz bei der Theorie des Pendels u. der Wurfbewegung (Bahn eines Geschosses, eines ausfließenden Wasserstrahls ꝛc.).

Fall in der Grammatik so viel wie Kasus; siehe diesen Artikel.

Fall das, ist im Seewesen ein laufendes Tau, bez. ein Flaschenzug, mit dem die Raaen, Gaffeln, Segel ꝛc. aufgeheißt, bez. heruntergelassen werden. F. der Masten, Abweichen dieser v. der Vertikallinie.

Fall (Rood), in Schottland bis Ende 1825 ein Längenmaß = 5,6692 m; hatte 6 schott. Ellen od. 18 schott. Fuß.

Fall. Abkürzung bei zoologischen Namen für Karl Fallén, Entomolog, Prof. der Mineralogie in Lund.

Fallacia (lat.), Täuschung, Trug; F. optica, Augentäuschung; Fallazien, Trugschlüsse; fallaziös, täuschend, trügerisch.

Fallati Johannes, Statistiker, geb. 15/3 1809 Hamburg, † 5/10 1850 auf einer Reise in Amsterdam; studierte in Tübingen u. Heidelberg die Rechte, wurde württemb. Beamter, 1837 Privatdozent, 1842 ord. Prof. der Geschichte u. Statistik in Tübingen, war 1848 in der Paulskirche Mitglied des linken Zentrums, im Reichsministerium Gagern Unterstaatssekretär des Handels, schied 24/5 1849 aus der Nationalversammlung, in welcher er zu den sog. Gothaern gehörte, u. wurde 1850 Oberbibliothekar in Tübingen. Er schrieb: „Einleitung in die Wissenschaft der Statistik" (Tübing. 1843), „Die statist. Vereine der Engländer" (ebd. 1840) u. verschiedene Abhandlungen in der „Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft".

Fallbach Wasserfall der Gutach oberhalb Triberg im bad. Schwarzwald, 170 m hoch.

Fallbänder siehe den Artikel Fahlbänder.

Fallbäume starke Pfosten, die in alten Festungen zur Absperrung der Thore dienten u. mittels einer Welle herabgelassen wurden. Durch Querhölzer fest verbundene F. nennt man Fallgatter. Aus solchen wurden dann gegen Ueberrumpelung feste Gatterthore gezimmert, die mittels einer Kette leicht u. schnell niedergelassen werden konnten. Solche Sperrmittel hatten schon die Griechen u. Römer u. zwar sowohl vor den Thoren als auch im Innern derselben. Jetzt verwendet man statt der F. u. Fallgatter meist zweiflügelige Eisenthore.

Fallbeil so viel wie Guillotine; siehe diesen Artikel.

Fallböe (Fallwind, Rafale), Windstoß aus der Höhe.

Fallbrücke **böhm.** padací most, *m*; **dän.** Faldbro, Trækbro, *g*; **engl.** draw-bridge; **frz.** pont-levis, *m*; **gr.** *ἐπιβάθρα*, *f*; **holl.** valbrug, ophaalbrug, *f*; **ital.** ponte levatoio, *m*; **lat.** pons qui demittitur, *m*; **russ.** подъемный мостъ, *m*; **schw.** fällbrygga, vindbrygga, *f*; **sp.** puente levadizo, *m*; **ung.** felvonó hid, csapó hid.

F., Art Zugbrücke, die im Altertum u. Mittelalter v. den Wandeltürmen der Belagerer auf die Mauer der belagerten Stadt niedergelassen wurde, um den durch sie bisher gegen Sicht gedeckten Sturmkolonnen das Eindringen in die Stadt zu ermöglichen.

Falle **böhm.** past; lapačka, *f*; **dän.** Fælde, Snare, *g*; **engl.** trap; snare; **frz.** piége; (Tier-) engin, *m*; trappe; (- für Mäuse) souricière, *f*; (Schlinge) hausse-pied; (Nachstellung) guet-apens, *m*; (- stellen) dresser (tendre) un piége; (in die - gehen) donner dans le piége; **gr.** *πάγη*, *f*; **holl.** (Schlinge) val; klink, *f*; valdeurtje, *n*; **ital.** trappola, *f*; traborchetto, laccinolo, *m*; insidia, *f*; **lat.** (Maus-) muscipula, *f*; (Schlinge) laqueus, *m*; (- legen) laqueum ponere; (fig.) insidiae, *fpl*; (- legen) insidiari (jemandem) alci; (in die - locken) in fraudem pellicere alqm; (in die - geraten) in insidias incidere; **russ.** ловушка, *f*; западня, *f*; (fig.) сѣти, -ей, *fpl*; **schw.** fälla, snara, *f*; **sp.** trampa, *f*; lazo, *m*; **ung.** csapda, fogó, kaptány; tőr, kelepcze; hinár.

Fallen **böhm.** *vn* padnouti, padati, upadnouti; (ein Wort - lassen) slovem se zminiti; (es fiel ein heftiger Regen) hodně namoklo; (von einem Mädchen) zmrhati se; podevdati se; (mit der Thür ins Haus -) vraziti do dveři; (einem in die Rede -) vpadnouti v řeč; **dän.** *vn* falde, synke; dale; **engl.** *vn* to fall; (in die Rede -) to interrupt; (in die Sinne -) to strike; (in Ohnmacht -) to swoon; (zur Last -) to be troublesome; **frz.** *vn* tomber; (im Kampfe -) mourir; (niedriger werden) baisser; (vom Barometer) descendre; (ins Gewicht -) avoir du poids; (lästig -) importuner; (auf die Erde -) tomber par terre; (in Ohnmacht -) tomber en défaillance; (ins Wort -) interrompre q; (Masche - lassen) laisser échapper une maille; **gr.** *vn* *πίπτειν*; (jemand zu Füßen -) *προσπίπτειν τινί*; (abnehmen) *ἐλαττοῦσθαι*; (vom Weibe) *διαφθείρεσθαι*, *pass*; (den Feinden in den Rücken -) *κατὰ νώτου ἐπιγίγνεσθαί τινι*; (v. Festtagen od. Zeiten) *γίγνεσθαι*; **holl.** *vn* vallen; **ital.** *vn* cadere, cascare; decrescere; scadere, abbassarsi, capitare; riuscire; **lat.** *vn* cadere, labi, defluere; (- lassen) amittere, omittere; (es fällt mir aus der Hand) excidit mihi alqd manu; (um-

Hooggaand, ⓗ a, groß, gewaltig, heftig.
Hooggeleerd, ⓗ a, hochgelehrt.
Hooghartig, ⓗ a, hochmütig.
Hoogheid, ⓗ f, Hoheit, f.
Hoogland, ⓗ n, Plateau, n; Hochebene, f.
Hoogleeraar, ⓗ m, Professor.
Hooglied, ⓗ n, das Hohe Lied.
Hoogloopend, ⓗ a, -e twist, heftiger Zwist, m.
Hoogmis, ⓗ f, Hochmesse, f.
Hoogmoed, ⓗ m, Hochmut, m.
Hoogmogend, ⓗ a, -e heeren, hochmögende Herren, mpl.
Hoogoven, ⓗ m, Hochofen, m.
Hoogstaangeslagen, ⓗ a, höchstbesteuert.
Hoogstdezelve, ⓗ pron, de koningin met Hoogstderzelver gevolg, die Königin mit Höchstdero Gefolge.
Hoogte, ⓗ f, Höhe, f; uit de - spreken, in einem anmaßenden Tone sprechen; hij krijgt de -, er bekommt einen Rausch; op de - van eene zaak zijn, mit einer Sache auf dem Laufenden sein.
Hoogtijd, ⓗ m, Nachtmahl, n; Hochzeit, f.
Hoogverraad, ⓗ n, Hochverrat.
Hoogvliegend, ⓗ a, hochfliegend.
Hoogwaardigheid, ⓗ f, Uwe -, Euer Hochwürden.
Hooi, ⓗ n, Heu, n; - van de tweede snee, etgroen, Nachheu, Grumt, n; te veel - op zijne vork nemen, zu viel auf seine Hörner nehmen.
Hooiberg, ⓗ m, Heuberge, f; Heuschuppen, m.
Hooien, ⓗ vn, heuen.
Hooimaaien, ⓗ n, Mahd, Heumahd, f.
Hooiwagen, ⓗ m, Heuwagen, m; (Zool.) Webergeiß, Habergeiß, m.
Hook, ⓔ Haken, m; to -, va, mit einem Haken befestigen; vr, sich krümmen.

Hooked, ⓔ a, krumm, hakenförmig.
Hooker, ⓔ Einhakender; Fischer, Angler, m.
Hó-omlás, ⓤ Schneesturz, m.
Hoon, ⓗ m, Hohn, m.
Hoonen, ⓗ va, höhnen, verhöhnen.
Hoongelach, ⓗ n, Hohngelächter, n.
Hoop, ⓔ Reif (an Fässern), m; to -, va, Fässer mit Reifen versehen.
Hoop, ⓗ f, Hoffnung, f; (Geogr.) Kaap de Goede Hoop, Kap der Guten Hoffnung.
Hoop, ⓗ m, Haufe, m.
Hoopsgewijze, ⓗ ad, haufenweise.
Hoorbuis, ⓗ f, Hörrohr, n.
Hoorder, ⓗ m, Zuhörer, m.
Hooren, ⓗ va, hören; gehören; vr, sich gehören; van - zeggen, vom Hörensagen.
Hoorn, (horen), ⓗ m u. n, Horn, n.
Hoornachtig, ⓗ a, hornicht, hornartig.
Hoorndrager, ⓗ m, Hornträger; (fig.) Hahnrei, m.
Hoornen, ⓗ a, hörnern.
Hoos, ⓗ f, Hose, f; (= kous) Strumpf, m.
Hoosvat, ⓗ n, Schöpfschaufel, f.
Hoot, ⓔ va, durch Hohngeschrei vertreiben; vn, schreien, rufen; wie eine Eule schreien; höhnisches Geschrei, n.
Hoovaardig, ⓗ a, hoffärtig; -heid, f, Hoffärtigkeit, f.
Hoovaardij, ⓗ f, Hoffart, f.
Hoozen, ⓗ va, schöpfen (das Wasser aus dem Boote).
Hop, ⓓ n, Sprung, Satz, m.
Hop, ⓔ vn, hüpfen, springen; Sprung, m; pl, Hopfen, m.
Hop, ⓗ m, (Zool.) Wiedehopf, m; f, Hopfen, m.
Hop, (sch) m, Haufe, m; Menge, f; ad, zusammen.
Hopa, (sch) va, häufen, anhäufen; zusammenbringen.

kommen) cadere, perire, mori; (v. Festungen) expugnari, deleri, *pass*; (in Ungnade -) in odium venire; (jemand in die Arme -) alqm amplecti, complecti; (ins Wort -) interpellare alqm; (es fällt mir etwas in die Hände) alqd incidit in manus; (die Lichtstrahlen - wohin) lumen penetrat alqo; (eintreten) incidere; (vermindert werden) decedere, minui; (die Stimme - lassen) vocem submittere; (Preise -) imminui; **russ.** *vn* падать, пасть; (abnehmen) сбывать; убывать; (zur Last -) быть кому въ тягость; (es fällt ihm schwer) ему трудно; (ins Gewicht -) имѣть вѣсъ, значенiе; (in die Augen -) бросаться, броситься въ глаза; (ins Wort -) прерывать, прервать; (- lassen) ронять, уронить; **schw.** *vn* falla; falla ned; taga af; stupa, omkomma; stöta; (in Schlaf -) insomna; **sp.** *vn* caer; (vom Preis) bajar; (vom Wasser) decrecer; (in die Augen -) saltar á la vista; (- lassen) dejar caer; (aufgeben) abandonar; baja, *f*; **ung.** *vn* esni, hullani, bukni, zuhanni, omlani; leborúlni; elterűlni; (- lassen) ejteni, elejteni; lejteni; szállani, leszállani, leülepedni; csökkenni, apadni, alászállani; megbukni, megesni, megbotlani; (zeitlich) esni, találni; (im Kampfe -) elesni, elhullani; (in die Rede -) közbe szólni, belevágni, belekotyogni; (ins Land -) beütni, becsapni; (ins Haus -) berontani; (in die Hände -) jutni, kerűlni; (in die Arme -) karjaiba borúlni od. dőlni; (in den Arm -, um zu hindern) karjaiba kapaszkodni od. kapni; (vom Feuer, in etwas -) belekapni; (sündigen, fehlen) hibázni, vétkezni; (im Spiele -) bukni, veszteni; (v. Tieren) megdögleni, elhullani; (bei Teilungen auf jemand -) jutni, esni; (das Gespräch - lassen) megszűntetni, félbeszakasztani; (als Verdacht auf jemand -) érni, hárúlni; (es fällt mir schwer) nehezemre esik, terhemre van; (jemand zur Last -) terhére lenni, alkalmatlankodni; (v. Flüssen) szakadni, ömleni; (v. Gefühlen, Instituten ꝛc.) hanyatlani; *subst* esés; apadás, csökkenés, hanyatlás, szállás.

Fallende Krankheit (Fallende Sucht, Fallsucht), so viel wie Epilepsie; siehe diesen Artikel.

Fallen der Schichten (Einfallen der Schichten), Richtung der stärksten Neigung eines Gesteins gegen den Horizont. Die Sedimentgesteine bestehen ihrer ganzen Masse nach aus plattenförmigen Lagen (Bänken) u. Flözen. Diese in Bezug auf Stärke u. Beschaffenheit oft sehr verschiedenen Lagen heißen Schichten. Ihre parallele, aus über einander liegenden Gesteinslagen bestehende Bildung erklärt sich aus der allmählichen u. langsamen Ablagerung aus den Gewässern. Das F. d. S. wird durch eine auf der Schichtung rechtwinkelig gegen das Streichen der Schichten (s. d.) gezogene Linie (Falllinie) u. durch Bestimmung des Winkels, den diese mit der Horizontalebene bildet (Fallwinkel) ermittelt, u. demnach auch das Fallen eingeschlossener Lagerstätten. Bei letzteren unterscheidet man Hauptfallen als die bestimmte, der Hauptsache nach sich gleichbleibende Richtung, welcher die Schichten der Lagerstätte in ihrem Niedersetzen (Einfallen) folgen, im Gegensatz zu der Abweichung v. dieser bestimmten Richtung, woraus man dann ein mittleres Fallen konstruiert. Ist der Fallwinkel gleich 0°, so ist der Gang horizontal od. söhlig, ist er ein rechter, so ist die Schicht vertikal od. seiger, u. ist der Winkel endlich größer als 90°, so bezeichnet man die Schichten als überstürzt, übergekippt. Der Fallwinkel wird mittels eines Gradbogens bestimmt. Bei Erzgängen bezeichnet man deren Erstreckung, bez. Niedersetzen in die Teufe (Tiefe) ebenfalls als deren Fallen. Diesem Fallen nach werden die Gänge in stehende, tonnlägige, flache u. schwebende unterschieden. Unter rechtsinnigem Fallen der Gänge versteht man das parallel dem Gebirgsabhang, in welchem sie aufsetzen, unter widersinnigem das letzterem entgegengesetzte Fallen.

Fallende Sucht so viel wie Epilepsie; siehe diesen Artikel.

Fallersleben Flecken, preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Gifhorn, an der preuß. Staatsbahnlinie Berlin-Lehrte; Amtsgericht, alte Kirche, Schloß; Oberförsterei, große Zuckerfabrik (3 Gebäude u. 150 Bewohner), Ziegelei; 1743 (bis auf 100 Kathol.) evangel. Ew. Geburtsort des Dichters Aug. Heinr. Hoffmann, daher Hoffmann v. F. genannt.

Fallgatter **böhm.** padák, *m*; padací mřížka, *f*; **dän.** Faldgitter, Faldport, *n*; **engl.** portcullis; **frz.** coulisse, *f*; **gr.** ἡ καταρρακτὴ πύλη, *f*; **holl.** valpoort, *f*; **ital.** saracinesca, *f*; **lat.** transenna pensilis, *f*; **russ.** опранка, *f*; **schw.** fällgaller, *n*; **sp.** rastrillo, *m*; **ung.** lebocsátható védrács.
F., siehe unter dem Artikel Fallbäume.

Fallgrube mit Reisig od. Fallthüren verdeckte u. beköderte Grube zum Fang wilder Tiere (Wolfs-, Bärengrube). Um für zoologische Gärten ꝛc. wilde Tiere lebendig zu fangen, versieht man die F-n mit Ausgängen, die durch sich selbst schließende Fallthüren in Käfige od. Kasten führen, in welche die gefangenen Tiere hineingetrieben werden.

Fallgüter (Falllehen, Schupflehen), die beim Todesfall des Belehnten an den Herrn zurückfallenden Güter.

Fallhammer (Vertikalhammer), Maschine, die mit einem frei niederfallenden Hammerblock arbeitet, der durch mechanische Mittel wieder gehoben wird.

Fallhorn im Seewesen, siehe unter dem Artikel Takelage.

Fallibel (neulat.), trüglich, betrüglich; Fallibilität, Trüglichkeit.

Fallières (spr. faliähr), **Clément Armand,** franz. Politiker, geb. $^{6}/_{11}$ 1841 Mézin, Depart. Lot-et-Garonne; studierte Jurisprudenz, wurde Advokat, später Maire (bis $^{25}/_{5}$ 1873) in Nérac, 1876 Deputierter u. zeichnete sich bald in der republikan. Linken als Redner aus. Eifriger Gambettist, wurde er $^{17}/_{5}$ 1880 vom Minister Constans als Unterstaatssekretär ins Ministerium des Innern berufen u. beförderte den Wahlsieg der Gambettisten August 1881 durch Besetzung der wichtigen Beamtenstellen mit Parteiangehörigen. Von Freycinet abgesetzt, übernahm F. $^{7}/_{8}$ 1882 im Kabinett Duclerc das Ministerium des Innern, bildete $^{20}/_{1}$ 1883 ein bereits $^{18}/_{2}$ aufgelöstes eigenes provisorisches Ministerium u. war unter Ferry Nov. 1883 bis $^{1}/_{4}$ 1885 Unterrichtsminister.

Falliment (ital. fallimento, franz. faillite; Fallissement unfranzösisch), Zahlungsunfähigkeit, Bankrott (s. d.); fallieren (faillieren), bankrott werden; Fallit (Faillit), der Zahlungsunfähige, der Bankrottmacher.

Fallingbostel 1) **Kreis,** preuß. Prov. Hannover, 983 qkm, davon 248 Ackerland, 100 Wiesen, 159 Holzungen; 25 444 Ew.; umfaßt den äußersten Teil der Lüneburger Heide, den am wenigsten bevölkerten des ganzen preuß. Staates. 3 Linien der preuß. Staatsbahn. — 2) **Dorf** u. Kreisort in 1); Pfarrkirche; Pulverfabrik; 865 Ew.

Fallitmasse so viel wie Konkursmasse; siehe diesen Artikel.

Fallkraut siehe den Artikel Arnica.

Falllehen so viel wie Fallgüter; siehe diesen Artikel.

Falllinie in der Markscheidekunst die auf einer plattenförmigen Lagerstätte rechtwinkelig gegen das Streichen derselben gezogene Linie.

Fallmaschine siehe unter dem Artikel Fall (Bd. V. 660).

Fallmeister so viel wie Abdecker (s. d.).

Fallmerayer **Jakob Philipp,** deutscher Historiker u. Reisender, geb. $^{10}/_{12}$ 1790 auf dem Pamgarter Hof bei Tschötsch, Tirol, † $^{26}/_{4}$ 1861 München; studierte in Salzburg u. Landshut Philologie, Geschichte u. Jurisprudenz, trat 1813 als Lieutenant in das Militär ein, focht bei Hanau, machte 1814 den Feldzug in Frankreich mit, nahm 1818 seinen Abschied u. wurde Gymnasiallehrer in Augsburg u. Landshut. 1831 unternahm er als Begleiter des russ. Grafen Ostermann-Tolstoi eine Reise in den Orient, v. der er erst 1834 zurückkehrte. Der damals in Bayern herrschenden reaktionären Tendenz als Liberaler verdächtig, konnte er keine Erlaubnis zu Vorlesungen an der Universität München erhalten. Er ging wieder auf Reisen, lebte mehrere Jahre bei Graf Ostermann am Genfer See u. unternahm eine zweite Orientreise, deren Frucht die berühmten „Fragmente aus dem Orient“ (Stuttg. 1845, 2 Bde., n.

Ausg. v. Thomas, ebd. 1877) waren. Eine dritte Orientreise kürzte er ab, da ihn die Bewegungen in der Heimat zurückriefen. Sie brachten ihm die gewünschte Professur an der Universität München; trotzdem ließ sich F. in die Frankfurter Nationalversammlung wählen, wo er seinen Sitz im linken Zentrum nahm. Die Teilnahme am Stuttgarter Rumpfparlament hatte für ihn den Verlust seiner Münchener Professur zur Folge. Polizeilich verfolgt, lebte er einige Jahre in der Schweiz, wurde aber April 1850 amnestiert. F. schrieb außer den oben genannten „Fragmenten": „Geschichte des Kaisertums Trapezunt" (Münch. 1831); „Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters" (Stuttg. 1830—36, 2 Bde.), worin er seine Aufsehen erregende u. viel bestrittene Ansicht v. der fast gänzlichen Ausrottung des alten Hellenentums u. der Abstammung der Neugriechen v. den Slawen aufstellte; „Originalfragmente, Chroniken 2c. zur Geschichte des Kaisertums Trapezunt" (Münch. 1843—44, 2 Abteilungen); „Das albanesische Element in Griechenland" (ebd. 1857—60, 3 Tle.); „Ueber Golgatha u. das heilige Grab" (ebd. 1852); „Das Tote Meer" (ebd. 1853) 2c. Die v. Thomas herausgegebenen „Gesammelten Werke F-s" (Lpz. 1861, 3 Bde.) enthalten außer den „Neuen Fragmenten aus dem Orient" eine Anzahl politischer u. kulturhistorischer Aufsätze.

Fallópia (Fallopius, Faloppio), **Gabriel**, ital. Anatom, geb. 1523 Modena, † 9/10 1562 Padua; studierte in Ferrara u. Padua unter Vesalius, wurde 1548 Prof. der Anatomie in Ferrara, dann Pisa, 1551 der Anatomie u. Botanik in Padua. Er schrieb: „Observationes anatomicae" (Vened. 1561 u. ö.) u. „Opera genuina omnia" (ebd. 1584 u. ö.). Nach ihm heißen: Fallopischer Kanal (Canalis Fallopii) im Felsenteil des Schläfenbeins zum Durchgang des Gesichtsnerven; Fallopische Röhren (Tubae Fallopii), so viel wie Muttertrompeten; Fallopisches Band (Ligamentum Fallopii), so viel wie Poupartsches Band.

Fállor (lat.), ich werde getäuscht, täusche mich; nisi od. ni f., wenn ich nicht irre.

Fallot (spr. fālō), **Gustave**, franz. Sprachforscher, geb. 17/11 1807 Montbeliard, † 6/7 1837 Paris als Sekretär der „Société des travaux historiques". Er hatte sich durch fleißiges Selbststudium einen Schatz v. Kenntnissen erworben. Erst nach seinem Tode erschienen seine noch immer geschätzten „Recherches sur les formes grammaticales de la langue d'oïl et de ses dialectes au XIII. siècle, publ. par P. Ackermann et précédées d'une notice sur l'auteur p. M. B. Guérard" (Par. 1839).

Fallour (spr. fälū), **Alfred Frédéric Pierre**, Graf v., franz. Staatsmann u. Schriftsteller, geb. 7/5 1811 Angers, † 6/1 1886 das.; durch seine Verbindungen empfohlen, wurde er 1846 in die Deputiertenkammer gewählt u. machte sich 1848 durch sein sehr konservatives u. klerikales Glaubensbekenntnis bemerklich, erkannte aber die aus dem Aufstand hervorgegangene Staatsgewalt an. Bald nach der Wahl Louis Napoleons zum Präsidenten wurde er zum Ministerium des öffentlichen Unterrichts berufen u. legte ein streng klerikales Schulgesetz vor, für dessen Durchführung er während einer 10monatlichen Amtsführung eintrat. Er wurde im Mai 1849 auch für die zweite legislative Versammlung gewählt, trennte sich aber allmählich v. der Politik des Präsidenten, legte im Oktober 1849 sein Portefeuille nieder, nahm kein Mandat mehr an u. zog sich auf seine Güter in Anjou zurück. 1856 wurde er Mitglied der Akademie; 1871 in die Nationalversammlung gewählt, blieb er zwar klerikal, erklärte sich aber gegen die absolutistische Monarchie u. suchte den Grafen v. Chambord zur Annahme der Trikolore zu bewegen, weshalb er mit der legitimistischen Partei zerfiel. Als Schriftsteller machte sich F. zuerst durch zwei Werke v. konservativ-ultramontaner Tendenz bemerklich: „Histoire de Louis XVI" (Par. 1840, 6. Aufl. 1881); „Histoire de Saint Pie V" (ebd. 1844, 2 Bde., 4. Aufl. 1869; deutsch Regensb. 1873). Ferner sind zu nennen: „Madame Swetchine, sa vie et ses œuvres" (1859, 2 Bde., 15. Aufl. 1884; deutsch v. Hahn, Regensb. 1860); „Madame Swetchine. Journal de sa conversion, etc." (1863); „La convention du 15 sept." (1864); „Questions monarchiques" (1873); „Augustin Cochin" (1874, 4. Aufl. 1884); „Mémoires d'un royaliste" (1886); „Études et souvenirs" (1885). F. gab auch die „Lettres inédites de Madame Swetchine" (5. Aufl. 1881, 3 Bde.) heraus. — Sein Bruder **Frédéric** (gest. 1884) war Kardinal.

Fallrecht (Jus recadentiae od. revolutionis), das früher in einzelnen Teilen Deutschlands (Franken, Schwaben, Friesland, Jülich u. Berg) geltende Recht, wonach v. dem Nachlaß eines kinderlos Verstorbenen das v. väterlicher Seite stammende Vermögen an die väterlichen, das v. mütterlicher Seite an die mütterlichen Verwandten fiel (paterna paternis, materna maternis). Auch so viel wie Baulebung.

Fallreep die Taue, die zum Erklimmen des Schiffbordes v. Deck herabhängen; größere Schiffe haben außerdem F-streppen, die zum Reling (s. d.) hinaufführen, od. F-sklampen, Stufen, die mit Ausschnitt für die Hand versehen sind, um das Klettern an Bord zu erleichtern.

Fallrèt (spr. falrä), **Jean Pierre**, franz. Irrenarzt (1794—1870), s. Falret.

Fallrinne siehe den Artikel Fall (Bd. V. 660).

Fall River (spr. fōal riww'r), Stadt, nordamerik. Unionsstaat Massachusetts, County Bristol, an der Mündung des Taunton in die Mount Hope-Bai, einen Arm der Narragansetbai, an der F. R.-Bahn; Baumwollspinnereien, Eisengießereien, Granitbrüche; guter Hafen, Reederei, lebhafter Handel; (85) 56863 (70 erst 26766) Ew.

Fallröhre siehe unter Fall (Bd. V. 659).

Falls **böhm.** *conj* kdyby, jestliže; **dän.** *ad* ifald, saafremt, om; **engl.** *ad* in case; **frz.** *conj* en cas que, dans le cas où; **gr.** *conj* εἰ mit Indikativ; ἐάν mit Konjunktiv; **holl.** *ad* ingeval; **ital.** *ad* se, caso che, posto che; **lat.** *conj* si; si est, ut; (- etwa) si forte; **russ.** *conj* въ случаѣ что; на случай если; **schw.** *ad* i fall; i händelse; i fall det vore nödigt; **sp.** *ad* supuesto que, en caso de; **ung.** *ad* ha, arra az esetre ha, ha csak, ha csetleg.

Falls County, nordamerik. Unionsstaat Texas; 2450 qkm, 16240 Ew.; Hauptort: Marion.

Fallschirm **böhm.** padadlo; pádlo, *n*; **dän.** Faldskærm, *g*; **engl.** parachute; **frz.** parachute, *m*; **gr.** (neugr.) ἀλεξίπτωτον, *n*; **holl.** valscherm, *n*; parachute, *f*; **ital.** paracaduta, *m*; **lat.** — —; **russ.** парашютъ, *m*; **schw.** fallskärm, fallhat, *m*; **sp.** paracaidas, *m*; **ung.** az esést lassító ernyő; ereszkedő ernyő.

F. (franz. Parachute), schirmartige Vorrichtung, dazu dienend, sich aus großen Höhen ohne Schaden herabfallen zu lassen. Meist mit 10 m Durchmesser, aus Seidentaft hergestellt; den langsamen Fall verursacht der Luftwiderstand. Erfinder Leonardo da Vinci, erster praktischer Versuch 1773 in Montpellier. F. heißt auch eine ähnliche Einrichtung an Raketen mit Leuchtkugeln, um den Fall der letzteren zu verlangsamen.

Fallschwert der Guillotine ähnliches Hinrichtungsmittel, eingeführt zuerst in Sachsen 1853, dann in Württemberg, 1854 in Bayern.

Fallstrick **böhm.** sklon, *m*; smečka; (fig.) klička, *f*; **dän.** Snare, Faldstrikke, *g*; **engl.** snare; **frz.** trappe, *f*; lacs, *m*; (- legen) tendre des piéges; **gr.** παγίς, *f*; **holl.** valstrik, *m*; **ital.** lacciuolo, *m*; **lat.** laqueus, i, *m*; **russ.** силки, -овъ, *pl*; петля, *m*; **schw.** snara, *f*; fallstreck, *n*; **sp.** trampa; celada, *f*; **ung.** tőr, kelepcze, hurok.

Fallsucht so viel wie Epilepsie; siehe diesen Artikel.

Fallthür **böhm.** příklop; sklopec, *m*; **dän.** Falddør, *g*; **engl.** trap-door; **frz.** trappe, *f*; **gr.** ἡ καταρρακτὴ θύρα, *f*; **holl.** valdeur, *f*; **ital.** cateratta, botola, *f*; trabocchetto, *m*; **lat.** ianua pensilis, *f*; **russ.** опускная дверь, *m*; **schw.** falldörr, *m*; fallucka, *f*; **sp.** compuerta, trampa, *f*; escotillon, *m*; **ung.** csapó ajtó; sizliprekeszték.

Hopalanda, (s) f, Kleidschleppe, f.

Hopande, (sch) n, Häufen, n; Anhäufung, f.

Hope, (e) Hoffnung, f; to -, vn, hoffen, wünschen, erwarten.

Hopear, (s) vn, mit dem Schwanz wedeln; geschwind laufen.

Hopeful, (e) a, hoffnungsvoll, vielversprechend.

Hó-pehely, (u) Schneeflocke, f.

Hopeloos, (h) a, hoffnungslos.

Hopen, (h) va, hoffen.

Hop-grower, (e) Hopfenbauer.

Hôpital, (f) m, Krankenhaus; - ambulant, fliegendes Lazarett.

Hopkač, (b) m, Hüpfer, m.

Hopman, (h) m, Hauptmann.

Hopo, (s) m, haariger Schwanz (des Fuchses 2c.), m.

Hopp, (sch) n, Sprung, m; Hoffnung, f; (-san!) int, hurtig, geschwind.

Hopp, (u) int, hopp! -on maradni, leer ausgehen.

Hoppa, (sch) vn, hüpfen, springen.

Hoppande, (sch) n, hoppning, f, Hüpfen, Springen, n.

Hoppas, (sch) vn, hoffen.

Hoppe, (d) g, Stute, f.

Hoppe, (d) vn, springen, hüpfen.

Hoppgifvande, (sch) a, hoffnungsvoll.

Hop-pole, (e) Hopfenstange, f.

Hoppstjert, (sch) m, Pflanzenfloh, m.

Hopptossa, (sch) f, Kröte, f.

Hopsovati, (b) vn, hüpfen.

Hoptals, (hopvis), (sch) ad, haufenweise.

'Hoquet, (f) m, Schluchzen, n; Schlucken, m.

'Hoqueter, (f) va, den Schlucken haben.

Hor, (Hoer), (d) g, Ehebruch, m; Hurerei, f.

Hor, (h) f, (-retje, n), Fenstervorsatz (v. Draht od. Gaze), m.

Hor, (hordom), (sch) m, Ehebruch, m; Hurerei, f.

Hora, (b) f, Berg, m; hory, fpl, Bergwerk, n; - vinična, f,

Weinberg, m; hory doly komu slibovaty, jmd. goldene Berge versprechen; na horu, ad, bergauf, hinauf; hory zlaté, fpl, Goldbergwerk, n.

Hōra, ae, Ⓛ f, (eig. Zeit, Jahreszeit) Stunde, f; prima -, die Zeit von 6 bis 7 Uhr morgens.

Hora, (sch) f, Hure, f; **vn,** huren.

Hora, ⓢ f, Stunde, f; -s, pl, Gebetbuch, n; ad, jetzt.

Horáček, čka, ⓑ m, Berghund.

Horačka, ⓑ f, Gebirgsbewohnerin; Waldart.

Horadar, ⓢ va, durchstoßen, durchbohren.

Horado, ⓢ m, Loch, n; Höhle, f.

Horaire, ⓕ a, Stunden-; m, Fahrplan, m.

Horák, ⓑ m, Gebirgsbewohner, roher Mensch.

Hořák, u, ⓑ m, Schieferkohle, f.

Horaktig, (sch) a, unkeusch; liederlich.

Horalstvo, ⓑ n, Gebirgsbevölkerung, f.

Horário, ⓢ a, die Stunde betreffend; m, Stundenzeiger, m.

Horarĭum, (v. hora), ĭi, Ⓛ n, Uhr, f.

Hořavina, ⓑ f, Brennstoff, m.

Hořavosť, ⓑ f, Brennbarkeit.

Horca, ⓢ f, Galgen, m; Heugabel, f.

Horcado, ⓢ a, galgenförmig.

Horcadura, ⓢ f, oberer Teil des Baumes, m.

Horcajadillas, ⓢ á -, ad, rittlings.

Horcajo, ⓢ m, gabelförmiges Joch, n.

Hořce, ⓑ ad, bitter.

Hořcesladký, ⓑ a, bittersüß.

Horchata, ⓢ f, Orgeade (eine Art Mandelmilch), f; Kühltrank, m.

Horchatero, ⓢ m, Besitzer (einer horchateria), m; -a, Kellnerin (einer horchateria), f.

Horčice, ⓑ f, Senf, m.

Horčicha, ⓑ f, Gallenkraut, n.

Horčičnatý, ⓑ a, voll Senf.

Fallwerk Fallhammer mit einer größeren Anzahl kleiner Fallblöcke, die zugleich als Stempel gegen Matrizen wirken, für Schmiederei arbeitend. Der Fallblock (Fallhammer) besteht aus einem gußeisernen, zwischen zwei vertikalen Gleitstangen sich bewegenden Klotz, der durch eine mit dem Fuß bewegbare Tretvorrichtung gehoben wird. Am Hammer befindet sich der Oberstempel, auf dem Block der Unterstempel. Auch f. v. w. Ramme u. Dampfhammer (s. d.).

Fallwild in der Weidmannssprache das durch Hunger od. Krankheit gestorbene Wild.

Fallwind so viel wie Fallböe (s. d.).

Fallwinkel so viel wie Einfallswinkel; siehe die Artikel Fallen der Schichten u. Einfallslot.

Falmouth (spr. fǒalmöthsh) 1) See- u. Handelsstadt, engl. Grafschaft Cornwall, an dem v. der Mündung des Flusses Fal gebildeten vorzüglichen Carrick Roads, welcher v. Pendennis Castle (v. Heinrich VIII. erbaut) verteidigt wird; 7133 Ew.; lebhafter Handel (Wert der Einfuhr 1884: 172742, der Ausfuhr 2888 Pfd. Sterl.). Deutscher Konsul. Schöne Umgegend. F. gegenüber liegt St. Mawes mit einem v. Heinrich VIII. erbauten Schloß. — 2) Stadt, NKüste der brit. Insel Jamaica (Westindien); schwer zugänglicher Hafen; 4000 Ew. Fort mit Artilleriebaracken, Seehospital.

Falret (spr. falrä), Jean Pierre, franz. Irrenarzt, geb. 26/4 1794 Marsillac, † 28/10 1870 das.; gründete 1822 die berühmte Privatirrenanstalt in Vanves bei Paris u. war 1831—67 Oberarzt der Salpetrière. F. schrieb: „De l'hypochondrie et du suicide" (Par. 1822); „Recherches statistiques sur les aliénés etc." (ebd. 1828, preisgekrönt); „Maladies mentales etc." (ebd. 1864) ꝛc. — Sein jüngster Sohn, Jules F., geb. 17/4 1824 Paris, leitet die Anstalt zu Vanves u. ist einer der angesehensten Irrenärzte der Gegenwart. Er schrieb: „Des troubles du langage etc." (Par. 1864); „De la consanguinité" (ebd. 1865) ꝛc.

Falsarĭus (lat., Falsār), Fälscher einer Urkunde; Falsation, Fälschung.

Falsch **böhm.** *a* (vom Charakter) falešný; křivý, neupřímný; (-er Eid) křivá přísaha, *f*; (unecht) padělaný; **dän.** *a* falsk, urigtig, feilagt, gal; eftergjort, uægte, forloren; bedragerisk, svigagtig; feil, lumsk; **engl.** *a* false; **frz.** *a* faux; (verstellt) feint, simulé; (treulos) perfide; (zweideutig) double; **gr.** *a* *ψευδής*, 2; (unecht) *ὑποβολιμαῖος*; (unrichtig) *οὐκ ὀρθός*, 3; (durch Komposition mit *παρά*; - hören) *παρακούειν*; (ohne -) *ἄδολος*, 2; **holl.** *a* u. *ad* valsch, onwaar, nagemaakt; **ital.** *a* falso, finto; erroneo, menzognero; **lat.** *a* (v. Dingen) adulterinus, falsus; (erheuchelt) simulatus (lacrimae); (lügnerisch) mendax; (v. Personen, untergeschoben) insitivus; qui se alqm od. esse alqm simulat (z. B. der -e Smerdes); (vom Charakter) falsus, fallax, dolosus; (unwahr) falsus; (Hoffnung, spes) fictus; (- denken) falsum sentire; (eine -e Anwendung wovon machen) perverse uti alqa re; *ad* falso, perperam, vitiose; *a* (ohne -) sincerus; **russ.** *a* невѣрный; ложный; ошибочный; фальшивый; **schw.** *a* falsk, oäkta; förställd, bedräglig, oriktig, osann; orätt; vredsam, ond; **sp.** *a* falso; (v. Zähnen ꝛc.) postizo; **ung.** *a* (nicht richtig) helytelen, hibás, téves, elvétett; (nicht echt) utánzott, csinált, ál-; tettetett, szinlett; (nicht aufrichtig) hamis, álnok, csalfa; (tückisch) gonosz, hamis, alattomos; (-es Haar) vendéghaj; (-er Zahn) vendégfog; (-e Nachricht) költött hir; (-es Geld) rosz pénz; (-e Scham) álszemérem; (-er Ton) elvétett hang; (-es Spiel) csalárd játék; csalárdság; elvétett játék; *ad* helytelenűl, hibásan, tévesen; tettetve, szinleg; hamisan, álnokúl, csalfán; gonoszúl.

Falsche Bai (holländ. False Bai), Bucht an der Südspitze Afrikas, westl. durch eine 50 km lange Halbinsel begrenzt, die im Kap der Guten Hoffnung endigt; Einfahrt, östl. vom Kap Hangklip begrenzt, ist 31 km breit, Tiefe der Bai 36 km. Auf der Westseite Simonsbai, mit Station u. Werften der engl. Marine, u. Kalkbai, wo Verkehr der Walfischfänger; kleine Inseln in der F.n B.; Ortschaften an den Ufern Simonstown u. Somerset.

Falscheid der vorsätzliche u. der fahrlässige Meineid (s. d.).

Falscher Draht in der Streichgarnspinnerei eine bloß vorübergehende Drehung des Garns, die später beim Zwirnen wieder aufgedreht wird u. den Zweck hat, die zu zwirnenden Fäden inniger mit einander zu verbinden.

Falsche Schieferung (transversale Schieferung), die Schichtung quer durchschneidende Spaltbarkeit des Gesteins, bes. der Thonschiefer. Dieselbe ist zuweilen so vollkommen ausgebildet, daß die Schichtung vollkommen dadurch verwischt wird. Durch f. Sch. entstehen z. B. die sog. Dachschiefer, durch sich kreuzende Systeme falscher Schieferungen die Griffelschiefer.

Falschheit **böhm.** falešnosť; nepravda, faleš, *f*; **dän.** Falskhed; Usandhed; Svig, Underfundighed, *g*; Bedrageri, *n*; **engl.** falsehood; **frz.** fausseté, *f*; **gr.** (moralisch) *δόλος*, *m*; (Unechtheit) *τὸ νόθον*, *n*; **holl.** valschheid; onwaarheid, *f*; **ital.** falsità; doppiezza, *f*; **lat.** falsum, *n*; fallacia, perfidia, *f*; **russ.** ложность; невѣрность, *f*; **schw.** falskhet, *f*; svek, *n*; **sp.** falsedad, doblez, traición, *f*; **ung.** hamisság, álnokság, csalfaság; tévesség, helytelenség.
Gesinnung, die den Menschen verleitet, anders zu reden u. zu handeln, als er denkt, u. zwar in böswilliger Absicht, um die Menschen zu täuschen, sie auszuhorchen od. ihnen zu schaden.

Falschmünzer **böhm.** penězokaz, *m*; **dän.** Falskmøntner, *g*; **engl.** maker of base money, forger; **frz.** faux monnayeur, *m*; **gr.** *ὁ παρακόπτων νομίσματα*; **holl.** valschemunter, *m*; **ital.** falsificatore di monete, *m*; **lat.** monetae adulterator, *m*; **russ.** поддѣлыватель монетъ, *m*; **schw.** falskmyntare, *m*; **sp.** falseador de moneda, falsario, *m*; **ung.** utánzott pénzt csináló, pénzutánzó.

F. u. Falschmünzerei, siehe unter dem Artikel Münzverfälschung.

Falschnetzflügler (Pseudoneuropteren, Orthoptera Pseudoneuroptera), Unterordnung der Insekten, Ordnung der Geradflügler (Orthoptera). Sie unterscheiden sich v. den übrigen Geradflüglern durch die Gleichartigkeit der beiden Flügelpaare; die Flügel sind dünnhäutig. Hierin erinnern sie an die Netzflügler (Ameisenlöwe, Florfliegen ꝛc.), v. denen sie sich aber durch ihre unvollkommene Verwandlung unterscheiden. Zu den F.n gehören die Libellen (s. d.), Eintagsfliegen (s. d.), Holzläuse (s. d.) u. Termiten (s. d.).

Falschschmuck so viel wie unechte Bijouterien; siehe unter Bijouterien.

Falschsehen (Andersehen, Visus defiguratus), Sehfehler, bei dem die Gegenstände verschoben u. verzerrt erscheinen; Ursachen sehr verschieden, daher ist stets der Arzt zu Rate zu ziehen.

Falschwerbung heimliche Anwerbung v. Unterthanen für fremde Kriegsdienste; als militärischer Landesverrat zu betrachten, wenn sie für einen Kriegsfeind geschieht; im übrigen unterliegt sie nach Strafgesetzbuch § 141 einer Gefängnisstrafe v. 3 Monaten bis 3 Jahren. Versuch strafbar.

Falsen 1) Enevold de, dän. Dichter, geb. 1755 Kopenhagen, † 16/11 1808 Christiania; bekleidete seit 1771 verschiedene Aemter in der dän. Kanzlei, war Assessor des Hofgerichts in Norwegen, dann Justitiarius, Assessor des Höchsten Gerichts, zuletzt Etatsrat u. Mitglied der interimistischen Regierungskommission. Er verfaßte das Drama „Ida af Tokkenburg" (deutsch v. Wettwer, Kopenh. 1831); die Lustspiele „De snurrige Fättere" („Die drolligen Vettern"), „Dragedukken" („Das glückbringende Kind", 1797); „Kunstdommeren" („Der Kunstrichter") ꝛc.; sie waren lange Zeit beliebte Repertoirestücke.

2) Christian Magnus F., Staatsmann u. Historiker, Sohn v. 1), geb. 14/9 1782 Oslo bei Christiania, † 13/1 1830 das.; seit 1802 Advokat, 1807 Anwalt des Höchsten Gerichts, war er seit 1808 Landrichter zu Follo bei Christiania, dann als Deputierter bei der konstituierenden Reichsversammlung unter den Redaktoren des am 17/5 1814 in Eidsvold unterzeichneten Grundgesetzes, wo er freiwillig auf den Adel verzichtete; wohnte als Amtmann v. Nordre-Bergenhus den Storthingen v. 1815—22 bei u.

vertrat hier die liberalsten Grundsätze; indes seit 1822 kgl. Generalanwalt, 1824 Stiftsamtmann in Bergen u. 1827 Justitiarius des höchsten Gerichts in Christiania, vertrat er nun die v. der schwed. Regierung beantragte Konstitutionsänderung u. bes. die Einführung eines absoluten Vetos der Krone. Er schrieb: „Norges Historie“ (eine Geschichte Norwegens unter Harald Hafarger ꝛc., Christian. 1823 bis 1824, 4 Bde.) u. leitete mit G. Rein u. H. Foß das politische Wochenblatt „Den norske Tilskuer“ (1817–21).

3) **Karl F.**, jüngerer Bruder v. 2), geb. 1787 Oslo, † 14/4 1852; norweg. Parlamentarier, trat auf allen Storthingen 1821 ff. als bedeutender konservativer Redner auf u. war zeitweilig Präsident.

Falset Stadt, span. Prov. Tarragona; Weinbau (Prioratswein), Haselnußkultur, Bleigruben, Manganerze; 3641 Ew. 19/11 1810 Sieg der Franzosen über die Spanier.

Falsétt (ital., eigentlich falsche Stimme, Fistel, Fistelstimme), das über die Bruststimme hinausreichende Register der Stimme (s. d.), umfassend die Kopfstimme (s. d.) u. die Fistel. Während sich bei der Bruststimme die Stimmbänder an einander schmiegen, lassen sie beim F. einen elliptischen Spalt zwischen sich; infolge dieser größeren Weite der Stimmritze findet keine Resonanz der Brustwand, sondern nur der Mund- u. Nasenhöhle, also gewissermaßen nur des Ansatzrohrs, statt, wodurch sich die geringere Kraft des F-s erklärt. F-stimmen werden in neuerer Zeit bes. beim Frauensopran ausgebildet. Zur Zeit, als nur Männer u. Knaben den Kunstgesang übten (bis 1600), wurde ein hohes Tenorregister mittels der Kopfstimme ausgebildet, das den Namen Alt (alto, hoch) erhielt, die Sänger (Alt-Tenoristen) hießen Falsettisten. S. Register.

Falsifikāt (lat.), Gefälschtes; Falsifikation, Fälschung; Falsifikator, Fälscher; falsifizieren, verfälschen.

Falsiloquium (lat.), Falschrednerei, Lüge.

Falsimonie (lat. Falsimonia), Falschheit, Trug.

Falsirechnung siehe den Artikel Regula falsi.

Falsität (lat.), Falschheit, Trug.

Fálso bordóne (ital.), siehe unter dem Art. Faux bourdon.

Falstaff (spr. fōalßtäff), **Sir John**, in Shakespeares „Heinrich IV.“ u. den „Lustigen Weibern v. Windsor“ die Karikatur eines Ritters; Meister im Essen u. Trinken u. im Erfinden toller Streiche, sich großer Tapferkeit rühmend, aber treulos u. feig; witzig u. launig, aber auch zweideutig, lügenhaft u. schamlos; tritt gewöhnlich als wohlbeleibter Ritter auf, der sich beim weiblichen Geschlecht beliebt zu machen weiß. Die bedeutendsten Darsteller dieser Charakterrolle waren Ludwig Devrient u. Theodor Döring.

Falster dän. Insel der Ostsee, Amt Maribo, v. Seeland durch den Gaabensesund, v. Möen durch den Grönsund u. v. Laaland durch den Dänsund im S. u. den Guldborgsund im N. getrennt; 474 qkm, 30212 Ew.; ganz flach, im NO. der Bavnehöj, nur 44 m; gut bewässert u. gesund (bedeutende Eichenwaldungen), überhaupt eine der fruchtbarsten u. schönsten dän. Inseln. Bei Kippinge eine Mineralquelle, auch Kalk u. Thon kommen vor. Die Bewohner treiben bes. Ackerbau u. Zucht v. Schafen, Rindvieh, Schweinen, Gänsen u. Bienen. Hauptort: Nykjöbing (s. d.). F. wird v. der 22,4 km langen Linie Orehoved-Nykjöbing der Laaland-Falsterschen Eisenbahn durchzogen. 1369 v. den Hanseaten erobert. F., unter Christoph II. (1320–26) zu Holstein gehörig, war früher im Besitz mehrerer adeliger Familien, seit dem 16. Jahrh. gehört es zur Krone Dänemark.

Fálster **Christian**, dän. Satiriker u. Philolog, geb. 1690 Branderslev, Laaland, † 1752 Ribe als Rektor der Domschule daselbst; er schrieb: „Satirer“ (hrsg. v. Thaarup, Kopenh. 1840). Bemerkenswert sind auch F-s „Amoenitates philologicae I–III.“ (Amsterd. 1729–32) u. seine treffliche Uebersetzung v. Ovids „Tristia“.

Fálsterbo Stadt, schwed. Län Malmöhus, auf der südwestl. sandigen Landesspitze; hat mit dem 2 km entfernten Skanör (731 Ew.) einen gemeinschaftlichen Magistrat u. war, wie dieses, im Mittelalter ein durch seinen Heringsfang reicher u. bedeutender Ort; (88) 368 Ew. In neuester Zeit hat man in der Gegend Fundamente mächtiger Gebäude entdeckt. Bei F. stand einst das Schloß Falsterbohus. Auf der Landspitze Leuchtturm u. auf dem 11 km in die See sich erstreckenden gefährlichen Falsterbo-Riff seit 1844 ein Feuerschiff.

Fálsum (lat.), Falsches, Fälschung (s. d.).

Falte **böhm.** (am Kleide) řasa; (im Gesichte) vráska, *f*; **dän.** Fold, Rynke, *g*; Læg, *n*; **engl.** fold; **frz.** pli, *m*; (- in der Haut) ride, *f*; (- an Kleidern) rempli, *m*; **gr.** πτυχή, *f*; **holl.** vouw, plooi, *f*; **ital.** piega; crespa, ruga, grinza, *f*; **lat.** (im Gesichte) ruga, *f*; (am Kleide) sinus, us, *m*; **russ.** складка, *f*; загибъ, *m*; фалда; морщина, *f*; **schw.** fåll, *m*; rynka, skrynka, *f*; veck, *n*; **sp.** pliegue, *m*; arruga, *f*; (in -n legen) plegar; **ung.** rancz, redő; hajtás, hajlás.

Falten **böhm.** *va* (Kleid -) řasovati; svraštiti u. krčiti (Stirne, čelo); sepnouti (Hände, ruce); (sich -) krčiti se; *a* (gefaltet, v. Pflanzen) řasnatý; **dän.** *va* folde, lægge i Folder; rynke; **engl.** *va* to fold, to plait; **frz.** *va* plier; (kräuseln) fraiser; (die Hände -) joindre les mains; **gr.** *va* πτύσσειν; **holl.** *va* vouwen; **ital.** *va* piegare, increspare; **lat.** *va* complicare alqd; (Gewand -) artare in rugas; (die Stirne -) frontem contrahere; (die Hände -) digitos inter se pectine nectere; **russ.** *va* складывать, сложить въ складки; (die Hände -) складывать, сложить руки; **schw.** *va* fälla, lägga i fållor od. vek, rynka, vika; **sp.** *va* plegar, doblar; (die Hände -) cruzar los manos; **ung.** *va* ránczolni; (Papier -) öszszehajtani; (Wäsche -) öszszefogni; (die Hände -) öszszetenni.

Faltenfüllung die Falten v. Stoff nachahmendes Schnitzwerk an Schränken, Truhen, Wandgetäfel; im Mittelalter u. in der Renaissancezeit beliebt.

Faltenkapitäl nach unten in kegelförmige Rundfalten auslaufendes Kapitäl des anglo-normännischen Stils.

Faltenlegmaschine Vorrichtung zum selbstthätigen Legen v. Falten in Stoffe od. Gewebe vor dem Nähen, meist mit der Nähmaschine verbunden. Bei Rüschen, Plissés, gefältete Hemdeneinsätze ꝛc. werden mit der F. hergestellt. Am bekanntesten ist die F. v. H. Bukofzer in Berlin zur Fabrikation v. Rüschen u. Plissés.

Faltenmütze Mütze mit flachem Deckel u. Rand, dessen Tuch in Falten gezogen ist, seit dem 16. Jahrh. Kopfbedeckung bei der Amtstracht der protestant. Geistlichen.

Faltenschwamm siehe die Artikel Cantharellus u. Merulius.

Faltenwurf siehe die Artikel Drapieren u. Gewandung.

Falter **böhm.** motýl, *m*; **dän.** Sommerfugl, *g*; **engl.** butterfly; **frz.** papillon, *m*; **gr.** ψυχή, φάλαινα, *f*; **holl.** vlinder, *m*; kapel, *f*; **ital.** farfalla, *f*; parpaglione, *m*; **lat.** papilio, onis, *m*; **russ.** бабочка, *f*; **schw.** fjäril, sommarfågel, *m*; **sp.** mariposa, *f*; **ung.** pillangó, pille, lepke.

F., s. v. w. Schmetterlinge, bes. für Tagschmetterlinge gebraucht.

Faltig **böhm.** *a* řásný, svraštilý, řásnatý; **dän.** *a* foldet, rynket; **engl.** *a* folded, plaited; **frz.** *a* plissé, à plis; (v. der Stirne) ridé; **gr.** *a* πτυχώδης, 2; **holl.** *a* u. *ad* geplooid; **ital.** *a* increspato; faldato; **lat.** *a* rugosus, sinuosus, 3; **russ.** *a* сборчатый; складчатый; **schw.** *a* fållig, veckig, rynkig; **sp.** *a* plegado; **ung.** *a* ránczos, redős; hajtásos; *ad* ránczosan, redősen; hajtásosan; (in Zusammensetzungen: -faltig) -rétű, -szoros.

Faltschi (rumän. Falciu), Kreisstadt Rumäniens (Untere Moldau), rechts am Pruth; 2450 Ew.; 9 Kirchen. In der Nähe wurde Peter der Gr. 1711 v. den Türken eingeschlossen u. zum Vertrag v. Husch (s. d.) gezwungen.

Faltstuhl (Feldstuhl, lat. Faldistorium), zusammenlegbarer Stuhl mit 4 gekreuzten Beinen, ohne Seiten- u. Rücklehne. Im Altertum

Horčičný, (b) a, Senf-; zrno horčičné, n, Senfkorn, n.
Hořčík, (b) m, (Chem.) Magnesium, n.
Hořčina, (b) f, Bitterstoff, m; - žaludková, f, Magenbitter, m.
Hořčiti, (b) va, bitter machen.
Horčiti, (b) va, heiß machen, erhitzen.
Horčitý, (b) a, Bitterstoff enthaltend.
Horco, (S) m, Bund Zwiebeln.
Horcón, (S) m, Stütze für Baumäste, f.
Hord, (e) Horde.
Hord, (sch) m, Horde, f.
Horda, (S) f, Horde, f.
Hordani, (u) va, tragen; führen, einheimsen, fortschaffen; die Senkgrube räumen; anschwemmen.
Hordár, (u) Träger, Lastträger, m.
Hordár-bér, (u) Trägerlohn.
Hordároskodni, (u) vn, Träger sein; va, einen Träger abgeben.
Horde, (d) g, Horde, f.
Horde, (F) f, Horde, Bande, f.
Horde, (h) f, Horde; Hürde, f; Zaun, m.
Hordéacé, -e, (f) a, gerstenartig.
Hordeacĕus, ordeaceus, (v. hordeum), 3, (L) a, aus Gerste bereiten.
Hordearĭus, (ordearĭus u. hordiarĭus, hordeum), 3, (L) a, zur Gerste gehörig.
Hord-erő, (u) Tragkraft; Tragweite, f.
Hordĕum, i, (L) n, (Botan.) Gerste, f.
Hordiate, (S) m, Gerstentrank.
Hordó, (u) a, tragend; Träger, m; Faß, n; Tonne, f.
Hordócska, (u) Fäßchen, Tönnchen, n.
Hordogatni, (u) va, allmählich tragen, führen.
Hordó-heveder, (u) Tragband, n; Traggurte, f.
Hordó-ser, (u) Zapfenbier, Faßbier, n.
Hordó-szag, (u) Faßgeruch, m.

Hordó-szagú, ⓤ a, Faßgeruch habend, faßfaul.
Hordozgatni, ⓤ va, hie u. da bei sich tragen od. führen, nach u. nach herumtragen od. herumführen.
Hordozható, ⓤ a, tragbar; erträglich.
Hordozkodni, ⓤ vn, ziehen; umziehen, übersiedeln, ausziehen; vr, sich fort machen.
Hordozni, ⓤ va, anhaltend tragen, gewöhnlich tragen, hertumtragen, herumführen.
Hordozóskodni, ⓤ vn, = hordozkodni.
Hoře, ⓑ n, Gram, Kummer.
Horo, ⓓ g, Hure, f.
Hore, ⓓ vn, huren.
Hořec, řce, ⓑ m, Bitterwurz, f; Enzian, m.
Hořečka, ⓑ f, Fieber, n.
Hořečnatý, ⓑ a, Magnesium-; - kysličník, m, Magnesiumoxyd.
Horečný, ⓑ a, fieberhaft; - záchvat, Fieberanfall, m.
Horehus, ⓓ n, Hurenhaus, n.
Hořejšek, ška, ⓑ m, oberer Teil.
Hořejší, ⓑ a, oberer.
Hořekování, ⓑ n, Jammern, Wehklagen, n.
Hořekovati, ⓑ vn, jammern, wehklagen.
Hořelice, (Hořelec), ⓑ npr, (Stadt) Görlitz.
Hořelina, ⓑ f, Brandstätte, f.
Horem, ⓑ ad, obenhin.
Hořeňák, a, ⓑ m, Oberdorfsbewohner, m.
Hoření, ⓑ n, Brennen, n.
Hořenosný, ⓑ a, grambringend, gramerzeugend.
Hořepníček, ⓑ m, Kugelröhre, f.
Hořepník, u, ⓑ m, Bitterblatt, n.
Horeri, ⓓ n, ⓢ n, Hurerei, f.
Hořeti, ⓑ vn, brennen.
Horgacs, ⓤ Häkchen, n.
Horgadni, ⓤ vr, sich hakenförmig krümmen; sich beugen, sich neigen; vn, schlaff herabhängen.

viel verwendet, im Mittelalter bes. als Ehrensitz der Bischöfe. Reiche Ausbildung der Form mit Lehnen in der Renaissance. Berühmter F. des 13. Jahrh. in Salzburg erhalten. Aus Faldistolium (Faldistorium) entstand Fauteuil (s. d.).

Falun (Fahlun) 1) (Falu, Fahlu), schwed. Län, s. den Art. Kopparberg. — 2) Bergstadt u. Hauptort des schwed. Kopparberg-Läns, zwischen den Seen Warpan, Tisken u. Runn, am Flüßchen Faluå; Knotenpunkt mehrerer Bahnen; nach dem Brande v. 1761 neu u. regelmäßig wieder aufgebaut, hat fast nur Holzhäuser, die v. dem Rauch der nahen Kupferwerke mit einem grünlichen Ruß überzogen sind. Dieser Rauch ist der Vegetation verderblich, die ganze Umgebung v. F. daher gänzlich entblößt. F. ist Sitz des Landhauptmanns u. eines Bergmeisters, hat 6 Plätze, 2 Kirchen, wovon eine aus dem 14. Jahrh., 2 Hospitäler, eine Tierarzneischule, Bergschule, Gelehrten- u. Bürgerschule, Lehrerinnenseminar, Museum, Kornmagazin, Flachs- u. Baumwollspinnerei; (88) 7613 Ew., v. denen etwa $^1/_7$ Bergleute. Westl. v. der Stadt das große Kupferbergwerk, das schon länger als 500 Jahre gebaut wird (1650: 32 000, 1886: 383880 Ztr. Kupfererze). Es ist eine große offene Pinge, seit 1616 im Besitz einer Aktiengesellschaft, die seit 1804 jeden achten Zentner Kupfer an die Regierung abgeben muß. Die große Tagöffnung (Stöten) entstand durch die Einstürze vom $^{25}/_4$ u. $^{24}/_6$ 1687 u. wurde 1833 u. 1876 durch Erdrutsche erweitert; sie ist 385 m lang, 211 m breit u. 96 m tief; Treppen v. Holz u. Eisen führen in schrägen Gängen hinab. Das die Kunst- u. Spielräder treibende Wasser leitet ein Kanal aus dem See Wellan hierher. Außerdem Gewinnung v. Gold, Silber, Schwefel, Eisen- u. Kupfervitriol, Braunrot ꝛc. Die 1719 in 130 m Tiefe erfolgte Auffindung eines 1670 verunglückten jungen Bergmanns u. die Erkennung desselben durch seine inzwischen zur Greisin gewordene Braut gab den Stoff zu einer Novelle E. T. A. Hoffmanns, einer Ballade H. Heines u. zu v. Holsteins Oper „Der Heideschacht“.

Faluner Brillanten (Zinnbrillanten), Schmuck aus einer Legierung v. 19 Tln. Blei u. 29 Tln. Zinn. Die Legierung schmilzt leicht, u. wenn man zu der Zeit, wo sie sich dem Erstarrungsmoment nähert, eine facettenartig geschliffene od. polierte Glasoberfläche darauf drückt, so nimmt sie deren Formen an u. hat nach dem Erkalten einen lebhaften Glanz, der sich an der Luft nicht verändert, aber beim Berühren leidet.

Falva (magyar.), so viel wie Dorf; kommt in magyar. Ortsnamen Ungarns vor.

Falz böhm. záhyb, *m*; drážka, *f*; dän. Fals, Rende, Rift, Fure, *g*; engl. fold; frz. rainure, coulisse, *f*; pli, *m*; gr. πτύξ, χός, *f*; holl. groefje, *n*; strook, *f*; rand, zoom, *m*; vouw, papierstrook, *f*; omgevouwen kant, *m*; ital. scanalatura, *f*; incastro, *m*; lat. stria, *f*; sinus, *m*; russ. загибъ; фальцъ, *m*; выемка, *f*; schw. fals, *m*; veck, *n*; sp. pliegue, *m*; ung. behajtás, be- od. kihajtott szél; ereszték, horny, csatorna, aj, berovás; (die -) párzás.
eine Falte od. in die Länge gezogene Vertiefung. Bei 2 zu vereinigenden Blechen die an beiden mit F-werkzeugen od. auf einer Maschine (Falzmaschine) umgebogenen u. mit einander verbundenen Ränder. Man unterscheidet einfachen u. doppelten F. Bei dem einfachen F. werden die Ränder der Bleche umgebogen, in einander gehakt u. zusammengehämmert; bei dem doppelten F. hakt man die einfach umgebogenen Ränder in einander u. biegt sie gemeinschaftlich noch einmal um. Auch rechtwinkelige mittels des Falzhobels hergestellte Vertiefung an Thür- u. Fensterfuttern, in welche die Thüren u. Fenster zu genauem Schluß eingreifen. Die beiden Kastenteile des F-hobels sind verstellbar, um nach Belieben breite u. tiefe F-e herstellen zu können. Ferner drei- od. vierkantige Vertiefung an beiden Seiten eines Balkens, in welche die Bretter des Schrägbodens od. die Staken zu Lehmdecken eingeschlagen werden.

Falzbein böhm. zahybačka, *f*; hladidlo, *n*; dän. Falsben, *n*; engl. folding-bone; frz. plioir, *m*; gr. (neugr.) διπλωτήριον, *n*; holl. vouwbeen, *n*; ital. stecca, *f*; sfogliacarte, *m*; lat. assula, ae, *f*; russ. костяной ножъ, *m*; schw. falsben, *n*; sp. plegadera, *f*; ung. simító csont.

Falzen böhm. *va* falcovati, zahýbati; žlábkovati; dän. *va* false, lægge i Fals; forsyne med Fals; engl. *va* to fold; frz. *va* plier; gr. *va* συμπτύσσειν; holl. *va* vouwen, ploien; ital. *va* piegare; incastrare; lat. *va* complicare; russ. *va* складывать, сложить; фальцевать; дѣлать выемки; schw. *va* falsa, lägga, vika ihop; sp. *va* plegar, doblar; ung. *va* öszszehajtogatni, öszszefogni; hornyolni, ajazni, csatornázni, beróni, rovátkozni; (Leder -) megvakarni, meghúsalni, vékonyítni; *vn* párzani.
F., siehe den Artikel Buchbinder (Bd. III. 330).

Falzhobel siehe den Artikel Falz.

Falzmaschine siehe die Artikel Falz u. Buchbinder (Bd. III. 330).

Fāma (lat.), Ruf, Gerücht; als Personifikation, entsprechend der griech. Ossa (s. d.), Göttin des Ruhmes u. Gerüchts; nach Vergil jüngste Tochter der Erde, die sie nach Besiegung der Titanen gebar, um sich durch Verlästerung an den Göttern zu rächen. Schilderung ihres Palastes (aus tönendem Erz mit tausend Oeffnungen) u. Hofstaates (Leichtgläubigkeit, Irrtum ꝛc.) bei Ovid, Metam. XII, 39 ff. Sie wird geflügelt dargestellt.

Fāma créscit eúndo lat. Sprichwort: „Das Gerücht wächst, indem es sich verbreitet“.

Famagústa (türk. Ma'usa, bei den Griechen Ammochostos), Stadt u. Distriktshauptort auf der Ostküste der Insel Cypern, südl. v. der Mündung des Pidias, ehemals Krönungsstadt der Könige v. Cypern, mit vielen Resten mittelalterlicher Bauwerke, großer Moschee, versandetem Hafen, einst lebhafte Handelsstadt; 2000 Ew. — 4 km nördl. Ruinen der vom Kaiser Heraklios zerstörten Stadt Salamis. F. ist das Arsinoe der Griechen, zur Zeit der Römer hieß es Fama Augusta. 1191 v. Richard Löwenherz den Byzantinern abgenommen, bald nachher an Guido v. Lusignan abgetreten, der daselbst als König v. Cypern gekrönt wurde, eroberten es 1372 die Genuesen, u. 1472 kam es an die Venezianer, welche es in eine starke Festung umwandelten. 1570 u. 1571 wurde die Stadt v. dem Venezianer Bragadino über 11 Monate gegen die Türken verteidigt, bis es diesen in die Hände fiel ($^9/_8$ 1571). Die Engländer, die 1878 Cypern in Besitz nahmen, haben die Kais u. den Hafen wiederherzustellen begonnen.

Famars (spr. famár), Dorf, franz. Depart. Nord, Arrond. Valenciennes, zwischen Schelde u. Rhonelle; Reste röm. Befestigungen, Schloß aus 1662; 881 Ew. Zur Zeit der Römer hieß der Ort Fanum Martis u. war im Mittelalter Hauptort des Pagus Fanmartensis. Hier im franz. Revolutionskriege befestigtes Lager der Franzosen unter Dampierre, das v. den Alliierten unter dem Prinzen v. Coburg ^{23} u. $^{24}/_5$ 1793 erstürmt wurde.

Famatīna 1) Depart., Prov. Rioja, südamerik. Republik Argentina; 10670 Ew. Reichlich bewässert u. fruchtbar. Gold- u. Kupfergruben, deren eine, La Mexicana, 5030 m hoch. Der bedeutendste Bergwerksort: Chilecito (amtlich Villa Argentina), 1128 m ü. M. — 2) F. (Sierra de F.), Gebirgskette in 1), östl. v. den Hauptkordilleren u. diesen parallel, 27° 30′ bis 30° 30′ s. Br. (Nevado de F., 6024 m hoch); seit 1875 Goldgruben in Betrieb.

Famayalla Depart., Prov. Tucuman, südamerik. Republik Argentina; 17 000 Ew.; ausgedehnte Zuckerpflanzungen.

Famenne fruchtbare Landschaft in Belgien, der westl. Teil der Prov. Luxemburg, v. der Ourthe durchflossen; Hauptort: Marche. Name vom alten Volke der Paemani.

Fámes (lat., „Hunger“, wie der griech. Limos des Hesiod), Personifikation des Hungers bei den röm. Dichtern. Ovid erklärt die F. für ein abgemagertes, häßliches Weib in Skythiens Eisfeldern (Metam. 8, 788 ff.), während sie Vergil an den Eingang in die Unterwelt setzt, die als „male suada“ zum Bösen verlockt.

Fameusen (franz., spr. famöſ-), Spielart der Gartennelke, siehe Dianthus.

Familiär (lat.), vertraut, vertraulich, heimisch; Familiarität, Vertraulichkeit; sich familiarisieren, sich mit einer Person od. Sache vertraut machen.

Familiār in Spanien Diener der Inquisition; in Klöstern die Diener, die zum Klosterverbande gehörten u. gewisse religiöse Uebungen zu verrichten hatten; Vertraute, Hausfreunde.

Familĭe **böhm.** rodina, *f*; rod, *m*; (Kinder) ditky, *npl*; *a* (zur - gehörig) rodový, rodní; **dän.** Familie, *g*; **engl.** family; **frz.** famille, *f*; **gr.** *οἰκία*, *f*; (Kinder) *τὰ τέκνα*, *npl*; (Geschlecht) *γένος*, *n*; **holl.** familie, *f*; **ital.** famiglia; stirpe, *f*; **lat.** (- nebst Gesinde) domus; familia; uxor ac liberi; progenies; (Geschlecht) gens, *f*; propinqui, cognati, *mpl*; (v. guter -) bono genere natus; nobili loco natus; *a* (zur - gehörig) gentilis; familiaris, 2; domesticus, 3; **russ.** семья, *m*; семейство, *n*; фамилія, *m*; **schw.** familj, *f*; angehörige, *mpl*; **sp.** familia, *f*; **ung.** ház népe, család.

F. (lat. Familia), eine durch Abstammung od. Geschlechtsgemeinschaft in Verbindung stehende Gruppe organischer Wesen. Bei den Menschen die zwischen Ehegatten u. Kindern bestehende, auf Blutsverwandtschaft beruhende natürliche Genossenschaft, demnächst auf die Verbindung zwischen allen Gliedern des Hauses, einschließlich des Gesindes, ausgedehnt, im weitesten Sinne der Kreis aller, auch der entferntesten Verwandten. Neben der Blutsverwandtschaft spricht man v. einer sog. bürgerlichen Verwandtschaft, die nicht durch Abstammung, sondern durch Annahme an Kindesstatt (Adoption) begründet ist. Durch die Ehe tritt eine Erweiterung des Familienkreises auch insofern ein, als der eine Ehegatte zu den Verwandten des anderen in das Verhältnis der Schwägerschaft eintritt. Die Rechte u. Pflichten der Familienglieder gegen einander entspringen dem Familienbande u. sind deshalb Produkte des durch dasselbe unter den Genossen hervorgerufenen Gesamtverhältnisses, deswegen nimmt auch das Familienrecht, so einflußreich es auf die Vermögensrechte ist, eine besondere Stellung im Systeme des Privatrechts ein; es zerfällt in das Ehe-, Eltern- u. Vormundschaftsrecht, wobei eine bedeutsame Stellung insbesondere die väterliche Gewalt einnimmt. Die Behandlung des Vormundschaftsrechts als Teil des Familienrechts rechtfertigt sich dadurch, daß das Rechtsinstitut der Vormundschaft als ein Surrogat des väterlichen Schutzes aufgefaßt werden kann. Die Wirkungen der Familienbeziehungen dauern nach dem Tode insofern fort, als ein gesetzliches Erbrecht der Verwandten u. Ehegatten begründet ist. — Bei den alten Römern war der Begriff der Familia insofern ein anderer, als alles, was zum Hausstande des freien Bürgers gehörte, dazu gerechnet wurde, also auch die Sklaven desselben. Andrerseits verstand man unter Familia auch die Mitglieder einer größeren F., die ein gemeinschaftliches Kognomen (Familiennamen) führen u. sich als Agnaten angehören, in der Kaiserzeit sogar die Mitglieder einer gens. — Im Mittelalter war Familia ferner der Inbegriff der Dienstpflichtigen eines Fürsten, der Vasallen, Ritter od. Ministerialen.

Litteratur: Riehl, Die F. (9. Aufl. Stuttg. 1882); Weinhold, Wesen u. Form der altdeutschen F. (in der „Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte", Hannov. 1875, I); Giraud-Teulon, Les origines du mariage et de la famille (2. Aufl. Par. 1885); Bachofen, Antiquarische Briefe (Straßb. 1881); Lippert, Geschichte der F. (Stuttg. 1884).

In der Botanik u. Zoologie sind F-n gewisse, mehr od. weniger unsicher abgegrenzte Abteilungen in den verschiedenen natürlichen Systemen, gewöhnlich auf solche Gruppen v. Pflanzen u. Tieren angewandt, die in den wesentlichsten Gattungscharakteren natürliche Verwandtschaft zeigen. In der Botanik heißen solche F-n natürliche (z. B. Gräser od. Gramineae, Kreuzblütler od. Cruciferae 2c.), im Gegensatz zu den künstlichen, die keine Rücksicht auf gemeinsame Abstammung nehmen. In die botanische Nomenklatur wurde die Bezeichnung F. durch Adanson in seinen „Familles naturelles des plantes" (1759) eingeführt. In zahlreichen Systemen wird indes an Stelle des Begriffs der F. derjenige der Ordnung, auch wohl der Gruppe gebraucht; noch größer ist die Willkürlichkeit in der Bezeichnung in den zoologischen Systemen. — Im übertragenen Sinne werden auch in der Mineralogie Mineralien v. gleichartiger Zusammensetzung als F. bezeichnet, so spricht man v. der Quarzfamilie 2c.

Familienbrüder Kongregation der Franziskaner (s. d.).

Familienfideikommiß siehe den Artikel Fideikommiß.

Familienmünzen so viel wie Konsularmünzen (s. d.).

Familienorden flamesischer, siehe den Artikel Chula nonclao.

Familienpakt (Familienstatut, Familienvertrag), Vertrag unter den verschiedenen Zweigen einer Familie; das Recht zum Abschluß eines solchen haben nur die, welche über die ihrer Wirksamkeit unterworfenen Rechtsverhältnisse Bestimmungen mit der Kraft v. Rechtssätzen erlassen können, also die Mediatisierten u. die ehemals reichsunmittelbare Ritterschaft. Der F. bezieht sich zumeist auf die Erbfolge in das Familiengut, die Heirat, Vormundschaft, Sorge für Familienglieder 2c. Durch Art. 14 der Bundesakte ist die landesherrliche Bestätigung u. gerichtliche Insinuierung vorgeschrieben; zum Erlaß u. zur Aufhebung gehört die Zustimmung aller Familienmitglieder.

Familienrat (Conseil de famille), Versammlung der Familienmitglieder behufs Beratung v. Familienangelegenheiten, ein in seinen Anfängen schon den alten Römern u. Germanen bekanntes, in seiner vollständigen Organisation aber erst durch die neuere franz. Gesetzgebung zum Schutze der Minderjährigen u. zur Ueberwachung des Vormundes eingeführtes Institut (Code civil, Art. 405 ff.). Durch die preuß. Vormundschaftsordnung vom 5/7 1875, Art. 71—80, ist der F. fakultativ eingeführt. Er wird gebildet, wenn Vater u. Mutter es angeordnet, drei dem Mündel in drittem Grade verwandte Personen od. der Vormund od. Gegenvormund es beantragt haben; er besteht aus dem Vormundschaftsrichter u. aus Verwandten od. Verschwägerten des Mündels; auch andere Personen können berufen werden; seine Mitglieder dürfen höchstens 6 betragen, beschlußfähig ist er in Anwesenheit des Richters u. zweier Mitglieder. Auch der Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hat ihn adoptiert, u. zwar wesentlich im Anschluß an das preuß. Recht. Im deutschen Fürstenrecht ist der F. bes. in solchen Fällen zu berufen, wo eine strafbare Handlung eines Mitgliedes des fürstlichen Hauses vorliegt.

Litteratur: Schulze, Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser (Jena 1862—83, 3 Bde.); Schenk, Der F. (Wien 1863); Ders., Die Magistratur im franz. Vormundschaftsrecht (ebd. 1864).

Familienrecht siehe unter dem Artikel Familie.

Familienschluß ein Beschluß aller Familienglieder, der über eine Aenderung eines Familienfideikommisses, Lehens 2c. gefaßt ist, zu seiner Rechtswirksamkeit aber der Zustimmung des Gerichtes, in manchen Staaten sogar der des Landesherrn bedarf; dies gilt in Sachsen, Hessen, Baden, Braunschweig, Oesterreich u. Preußen; durch Gesetz vom 15/2 1840 ist hier ein besonderes Verfahren zur Ermittelung der Interessenten vorgeschrieben. Vgl. Preuß. Landrecht, Teil II, Tit. 4, Abschn. 1 u. 3. F. wird in dem preuß. Vormundschaftsgesetz vom 5/7 1875 auch der Beschluß des Familienrates (s. d.) genannt.

Litteratur: Lewis, Recht des Familienfideikommisses (Berl. 1868).

Familienstand siehe den Artikel Personenstand.

Familienstiftung dasjenige zu einem besonderen Zwecke bestimmte Vermögen, dessen Erträgnisse u. Nutzungen lediglich Mitgliedern einer bestimmten Familie zu gute kommen;

Horgany, (u) (Miner.) Zink, n.
Horgas, (u) a, (-an, ad), hakig, hakenförmig; verbogen, krumm, windschief.
Horgas-ín, (u) Kniekehle, Kniebeuge, f; Hinterbug, m.
Horgasítni, (u) va, krumm biegen, verbiegen.
Horgas-lábú, (u) a, krummbeinig.
Horgasodni, (u) vn, krumm werden; vr, sich verbiegen, sich krumm ziehen, sich werfen.
Horgasság, (u) Verbogensein, n; Windschiefe, f.
Horgász, (u) Angler, m.
Horgászás, (u) Angeln, n.
Horgászat, (u) Angelfischerei, f.
Horgászni, (u) va u. vn, angeln.
Horgasztani, (u) va, krümmen, beugen; schlaff herabhängen lassen.
Horgocska, (u) Häkchen, n.
Horgolni, (u) va, anhaken, mit einem Haken fassen oder ziehen; häkeln.
Horgony, (u) Anker, m.
Horgony-jel, (b) Ankerboje, f.
Horgonyozni, (b) vn, vor Anker liegen, ankern.
Horgos, (u) a, = horgas, hakenförmig, verbogen, krumm.
Hořice, (b) f, Torf, m.
Hořící, (b) a, brennend.
Hořičný, (b) a, Torf-.
Hořičný, (b) m, Feuerstrauch, m.
Hóri-horgas, (b) a, hochaufgeschossen, storchbeinig.
Horisont, (d) g, Horizont, m.
Horisont, (schw) m, Horizont, Gesichtskreis, m.
Horisontal, (d) a, horizontal.
Horisontal, (schw) a, horizontal, wagerecht.
Hořivý, (b) a, brennend.
Horizon, (e) Horizont, Gesichtskreis, m.
Horizon, (f) m, Gesichtskreis, Horizont, m; (Bau-) Sohle, f; (fig.) Aussichten, fpl.
Horizon, (horizont), (h) m, Gesichtskreis.

Horizon,ontis, Ⓛ m, Horizont, Gesichtskreis, m.
Horizontaal, ⓗ a, horizontal, wagerecht.
Horizontal, ⓔ a, wagerecht; - watch, Cylinderuhr, f.
Horizontal,-e, ⓕ a, wagerecht, auf den Horizont bezüglich.
Horizontal, ⓢ a, wagerecht.
Horizonte, ⓢ m, Horizont, Gesichtskreis, m.
Hořká, é, ⓑ f, = hořalka, Branntwein, m.
Horkanás, (horkanlás), ⓤ Schnauben, Schnarchen, n.
Horkanni, (horkantani, horkintani), ⓤ vn, einen schnaubenden, schnarchenden, röchelnden Laut ausstoßen; aufschnarchen; (v. einem Sterbenden) röcheln.
Horkarl, ⓓ g, (Hurenkerl), Ehebrecher, m.
Horkarl, (sch) m, Ehebrecher; Hurenjäger, m.
Hořkavka, ⓑ f, Bitterwasser.
Hořkavý, ⓑ a, bitterlich.
Horke, ⓓ g, (Zool.) Kaulbarsch, m.
Hořklivost, ⓑ f, Bitterkeit, f.
Hořklivý, ⓑ a, = hořkavý.
Hořknouti, ⓑ vn, bitter werden.
Horko, ⓑ n, Hitze, f.
Hořko, ⓑ ad, bitter; mně je -, mir ist heiß.
Hořkodřevník, u, ⓑ m, Bitterholz, n.
Hořkokořený, ⓑ a, bitterwurzelig.
Hořkokrevnost, ⓑ f, Gallsucht, f.
Horkokrevný, ⓑ a, heißblütig, cholerisch; - člověk, m, Heißsporn, m.
Horkolás, ⓤ Schnauben, Schnarchen, n.
Horkolni, ⓤ vn, schnauben; schnarchen.
Horkona, (sch) f, Hure, Ehebrecherin, f.
Hořkosměsně, ⓑ ad, bitter lächelnd.
Horkost, ⓑ f, Hitze, f.
Hořkost, ⓑ f, Bitterkeit, Widerwärtigkeit, f.

die Errichtung derselben, wofür eine schriftliche Urkunde erforderlich ist, kann durch letztwillige Verfügung od. durch Familienvertrag erfolgen; sie bedarf der obrigkeitlichen Genehmigung, falls sie als solche existiert, das heißt mit körperschaftlichen Rechten ausgestattet sein soll; regelmäßig pflegen für sie statutarische Anordnungen erlassen zu werden, wodurch die Ordnung der Empfangsberechtigten geregelt wird. Die F-en finden sich bes. oft unter den Familien des hohen Adels, aber auch in anderen Kreisen der Bevölkerung; mit Rücksicht auf den Inhalt ihrer Bestimmungen lassen sich sehr mannigfache Arten unterscheiden, F-en behufs Ausstattung v. Töchtern, Stipendien für studierende Söhne, Armenunterstützung 2c. Bei manchen F-en bestimmt sich die Person des Bezugsberechtigten nach den Grundsätzen der Successio ex pacto et providentia majorum. Zur Aufhebung der F. od. zur Verwendung für einen anderen Zweck bedarf es der Zustimmung der Familienmitglieder u. der obrigkeitlichen Genehmigung. Vom Familienfideikommiß unterscheidet sich die F. insofern, als sie selbst (nicht die einzelnen Familienglieder) als Eigentümerin des Stiftungsvermögens gilt.

Familienwappen einer bestimmten Familie erbliches u. eigentümliches Wappen (s. d.).

Familièrement (franz., spr. familjärmáng), auf vertrauliche, ungezwungene Weise; oft auch zudringlich, aufdringlich.

Familisten (lat. Familia caritatis, Liebesbrüderschaft), mystische Religionspartei in England u. Holland, um 1575 durch Heinrich Niklaes od. Nikolai aus Münster (geb. 1501), einen Freund des Wiedertäufers David Joris, gestiftet, der seine Lehre zunächst bes. am Niederrhein u. dann unter Eduard VI. in England verbreitete. Ihr Eigentümliches ist ein mystisches Dringen auf Liebe, durch die man „mit Gott eins" werde. Die Sekte verlor sich jedoch bald, als sie die Königin Elisabeth 1580 infolge unbegründeter Verdächtigungen ihrer Gemeinschaft verbot u. Nikolais Schriften verbrennen ließ. Abkömmlinge der F. sind die Ranters (s. d.).

Litteratur: Nippold in der „Zeitschrift für historische Theologie" 1862.

Famille rose (franz., spr. famij rōs', rosenfarbige Familie), chinesische Porzellanwaren mit purpurroten u. goldgelben Verzierungen auf der Glasur; seit 1690 hergestellt.

Famille verte (franz., spr. famij wärt', grüne Familie), chinesische Porzellanwaren mit vorherrschend smaragdgrünen Verzierungen auf der Glasur; seit 1460 hergestellt.

Famine (Port F.), Hafen im O. der Magelhaensstraße, im südlichsten Teil Patagoniens, wo 1582 die Spanier das Fort Ciudad del Rey Felipe errichteten, dessen Besatzung aber an Hunger starb, weshalb die Engländer (1587 unter Cavendish) es Port F. (Hungerhafen) nannten. Eine 1843 angelegte chilen. Verbrecherkolonie ging 1853 ein.

Faminzin **Alexander Sergiewitsch**, russ. Komponist, geb. 5/11 1841 Kaluga, studierte anfangs in Petersburg Naturwissenschaft, wandte sich aber 1861 der Musik zu, war Schüler v. Jean Vogt u. M. Seifritz sowie des Leipziger Konservatoriums u. wurde 1866 Prof. für Musikgeschichte u. Aesthetik u. 1870 Sekretär der Musikgesellschaft in Petersburg. Von seinen Kompositionen sind zu nennen: die Opern „Sardanapal" (1875) u. „Uriel Acosta" (1883), die symphonische Dichtung „Der Zug des Dionysos", „Russ. Rhapsodie" für Violine mit Orchester, 2 Streichquartette, Klavierstücke u. Lieder. F. ist auch Uebersetzer deutscher theoretischer Werke: Richters „Harmonielehre" u. „Lehrbuch des Kontrapunkts", Marx' „Allgem. Musiklehre" 2c. ins Russische, ferner Mitarbeiter mehrerer Musikzeitungen u. Musikreferent der „Petersburger Zeitung", „Nordischen Presse", „Musikal. Saison".

Famm (schwed.), Längenmaß v. 1,781 m; vgl. den Artikel Faden.

Famōs (lat. famōsus, franz. fameux), berühmt, vortrefflich, vielbesprochen; auch verrufen; Famosität, Verrufenheit, Berühmtheit; Famosus libellus, Schmähschrift; Famosa actio, ehrenrührige Klage; Famosum judicium, entehrendes Urteil; Famosum carmen, Schmähgedicht.

Famŭlus (lat.), Diener, im Mittelalter Dienstmann, Schildknappe, dann Student od. andere Person, die einem Professor Dienste für seine Vorlesungen leistet (jetzt beinahe abgekommen); auch so viel wie Amanuensis. Famulant, ein als F. Fungierender; Famulatur, Funktion, Amt eines F.; famulieren, dienen, als F. fungieren.

Fan (Pangwe, Oscheba, Pahuin), Bantuvolk in der France équatoriale (Niederguinea, Westafrika), auf der Wanderung nach S.; zwei Hauptgruppen: Make-F., am Fluß Ofuë u. links am Ogowe, u. Mbele-F., am Gabun, Rembo u. Como; die F. sind groß, kräftig, v. kegelförmiger Schädelbildung u. brauner Hautfarbe, flechten das Haar in Zöpfe, feilen u. schwärzen die Zähne, tättowieren das Gesicht, sind intelligent, kunstfertig, tüchtige Töpfer u. Eisenarbeiter, gute Schützen u. Musiker, aber Kannibalen.

Litteratur: Du Chaillu, Explorations and adventures in Equatorial Africa (Lond. 1861); Compiègne, L'Afrique équatoriale (Par. 1875, 2 Bde.); Lenz, Skizzen aus Westafrika (Berl. 1878).

Fanagória kleine Citadelle an der Tamanbai (Straße v. Kertsch) im russ. Kubandistrikt; in der Umgegend viele Schlammvulkane (Döbe) u. altertümliche Grabhügel (Kurgane, Mohillen). Ob F. an der Stelle des alten Phanagoria steht, ist ungewiß; im 11. Jahrh. war es Residenz russ. Fürsten, seit 1349 Sitz eines kathol. Erzbischofs.

Fanál (ital. fanale, mittellat. fanarium, vom arab. fanâr), bei Nacht als Feuer-, bei Tag als Rauchzeichen dienende Vorrichtung, meist angewendet, um kantonierende Truppen zu alarmieren: Stange, an einem weit sichtbaren Punkte aufgestellt, an deren oberem Ende ein beim Brennen viel Rauch u. Feuerschein verbreitender Gegenstand angebracht ist. Auch so viel wie Schiffslaterne, Leuchtturm. Durch F-e soll die Nachricht der Eroberung Trojas mit Blitzesschnelle v. Insel zu Insel nach Argos gelangt sein (s. Aeschylos' „Agamemnon", Eingangsszene).

Fanam (Fanon, Fanum), ostind. Münze. In Britisch-Indien Goldmünze, = 1/3 Mohur = 5 Silberrupien = 9,9434 Mark. Kleine Scheidemünzen heißen auch F. In Franz.-Indien ist F. eine Goldrechnungsstufe = 30 Centimes, war früher auch Silbermünze. In Kotschinchina ist F. ein Gold- u. Silbergewicht = 0,3756 g.

Fanāno Bezirkshauptort, ital. Prov. Modena, Kr. Pavullo nel Frignano; ortsanwesende Bevölkerung 4767 (Wohnbevölkerung 6119) Ew.

Fanár in Konstantinopel das v. Griechen bewohnte Viertel, das seinen Namen nach dem früher daselbst befindlichen Leuchtturm (Fanal) führt. Nach ihm sind die Fanarioten benannt, meist reiche, ihren Ursprung bis auf die Kaiserzeit zurückleitende griech. Familien, die sich dort ansiedelten, nachdem Mohammed II. die Stadt erobert hatte, u. die als eine besondere Klasse u. eine Art griech. Adel mit dem Titel Fürsten bes. seit dem 17. Jahrh. auf die politischen Angelegenheiten der Türkei großen Einfluß gewannen. Sie zeichneten sich im allgem. ebenso durch Kenntnisse u. Bildung als durch Hang zur Intrige u. durch Eigennutz aus u. haben ihrer Nation oft ebensosehr geschadet als genützt. Nachdem sie seit 1669 mehrfach als Dragomans v. der Pforte benutzt waren, wählte diese seit dem Anfang des 18. Jahrh. die Hospodare der Moldau u. Walachei aus den Fanarioten. Infolge der Revolution v. 1821, die für sie eine so blutige Verfolgung mit sich brachte, daß manche Geschlechter ganz ausgerottet wurden, änderten sich diese Verhältnisse wesentlich, u. die Fanarioten verloren allen politischen Einfluß.

Litteratur: Zallony, Essai sur les Fanariotes (Marseille 1824, 3. Aufl. 1830; neugriech. Athen 1856).

Fanarióten griech. Aristokratie in Konstantinopel, siehe unter Fanar.

Fanatiker böhm. ztřeštěnec, fanatik, *m*; dän. Fanatiker, *g*; engl. fanatic; frz. fanatique, *m*; gr. ὁ ἐνθουσιάζων, *m*; holl. dweeper, *m*; ital. fanatico, *m*; lat. fanaticus, i, *m*; russ. фанатикъ, *m*; schw. fantast, swärmare, *m*; sp. fanático, *m*; ung. vakbuzgó.
F., ein v. Fanatismus erfüllter Mensch, schwärmerischer Eiferer, sehr oft religiöser Zelot.

Fanátisch böhm. *a* třešt, fanatický; dän. *a* fanatisk; engl. *a* fanatical; frz. *a* fanatique; gr. *a* ἐνθουσιαστικός, 3; holl. *a* u. *ad* dweepachtig; ital. *a* fanatico; lat. homo odio omnium a se dissentientium incensus; furibundus; fanaticus, 3; russ. *a* фанатическій; schw. *a* fanatisk; sp. *a* fanático; ung. *a* vakbuzgó; *ad* vakbuzgón.
F., glaubens- od. meinungswütig; fanatisieren, in Fanatismus versetzen.

Fanatísmus (vom lat. fanum, Tempel als Stätte göttlicher Eingebungen), der leidenschaftliche Eifer, der unter dem Einfluß schwärmerischer, für wahr od. göttlich gehaltener Vorstellungen u. einer aus unklarem, übermächtigem Gefühl stammenden fixen Idee, jede Gleichberechtigung einer fremden abweichenden Ansicht, Meinung &c. verwirft, weil sie eine solche entweder nicht begreifen kann od. nicht achten will. Der F. findet auf allen Gebieten des Geistes u. des menschlichen Gesamtverkehrs statt (bes. auch bei wissenschaftlichen Ueberzeugungen), hat aber die größte Bedeutung auf dem Gebiete des religiösen u. politischen Lebens, wo er in Dienst der entgegengesetztesten Ueberzeugungen treten kann. Der Gegensatz zu F. ist Indifferentismus (s. d.), zwischen beiden steht die Toleranz (s. d.).

Fanchon (spr. fangschóng), weiblicher Vorname, Deminutiv v. Françoise, Fränzchen; weibliche Kopfbedeckung; Gesellschaftsspiel.

Fancy (engl., spr. fännßi, Mehrzahl Fancies), Phantasie, Laune, Modesache; Fancyartikel, Modeartikel; F. fair, zu mildthätigen Zwecken veranstalteter Bazar; F. net, gemusterter Spitzengrund.

Fandángo span. u. portugies. Nationaltanz; früher im 6/8-, jetzt im 3/4-Takt, immer in Moll gesetzt; v. einem Paar mit Kastagnetten getanzt, oft auch mit Gesang od. Zither begleitet. Mit dem Bolero u. der Seguidilla zusammenfallend.

Fan-Darja Nebenfluß des Serafschan, russ. Generalgouvern. Turkistan, mit nördlichem Lauf eine Gebirgskette in tiefen Schluchten durchschneidend. Längs desselben zieht sich vom Dorfe Warsimi-Nora (1370 m absoluter Höhe) bis Sarwady (1920 m) der 25 km lange Fan-Paß, oft nur als schmaler Saumpfad auf gefährlichen Gesimsen u. schwach gestützten Holzgalerien; v. der russ. Armee am 24/6—25/6 (12/6—13/6) 1870 überschritten. Neben Sandstein, Gips, Marmor, Granit, tritt daselbst stellenweise auch Steinkohle zu Tage.

Fane (spr. fēn), engl. Adelsfamilie, siehe unter dem Artikel Westmoreland (Grafen v.).

Fanēga (Hanega, Fanego), ehemals span. Korn- u. Feldmaß, in SAmerika zum Teil noch jetzt üblich: 1) Kornmaß, in Kastilien à 12 Celemines = 55,501 l, in den Provinzen v. 21,40 bis 74,14 l. In Mexiko bis 1866 à 12 Almudas = 90,815 l, auf Cuba bis 1858: 109,088 l od. 92 kg, in Chile 90,75, nach dem Gesetz v. 1848 = 97 l, in Argentinien 137,20 l. 2) Feldmaß (Fanegada) = 576 Quadrat-Estadales = 64,396 Ar (in den Provinzen 7,15 bis 70,057 Ar), auf Cuba um 1,4 Proz. größer, auf den Kanaren = 0,8150 kastil. F. = 52,483 Ar.

Fanegāda span. Feldmaß, siehe den Artikel Fanega.

Fanfāni Pietro, ital. Philolog u. Schriftsteller, geb. 21/4 1815 Pistoja, † 4/3 1879 Florenz; 1843 trat er zuerst mit Beiträgen für die „Rivista“ (Florenz) hervor, begann 1847 die Zeitschrift „Ricordi filologici“, die 1848 durch F.s Teilnahme an den revolutionären Kämpfen Italiens unterbrochen wurde. F. focht bei Montenara u. Curtatone, geriet in Gefangenschaft u. wurde nach der böhm. Festung Theresienstadt gebracht. Im Sept. 1848 kehrte er nach Italien zurück u. fand in Turin Anstellung im Unterrichtsministerium, später zu Florenz, 1859 als Bibliothekar der Biblioteca Marucelliana daselbst. Er trat nun gegen das Zopftum der Accademia della Crusca auf u. wurde deshalb ins Ministerium für Unterrichtsangelegenheiten nach Florenz berufen, wo er seit 1851 mehrere Zeitschriften (u. a. „Etruria“, 1851—52) für Sprachforschung u. Litteratur begründete. 1856 erschien sein „Vocabolario della lingua italiana“ (2. Aufl. 1865). Es folgten die verdienstlichen Arbeiten: „Vocabolario dell' uso toscano“, „Vocabolario della pronunzia toscana“ (Flor. 1863) u. „Vocabolario della lingua italiana parlata“ (ebd. 1876). Mit Passerini besorgte F. im Auftrage der Società italiana per l'incremento degli studj die erste kritische Ausgabe des „Machiavelli“ (ebd. 1873). In seinen letzten Jahren nahm er lebhaft an dem Streite um die Echtheit der Chronik des Dino Compagni teil. Unter seinen novellist. Arbeiten sind hervorzuheben: „Cecco d'Ascoli“, Erzählung aus dem 14. Jahrh. (2. Aufl. ebd. 1870); „La Paolina“ (ebd. 1868); „Una bambola“ (Roman für Kinder, ebd. 1869); „Il fiaccherajo e la sua famiglia“, Erzählung aus dem florentin. Volksleben (Mail. 1874); „Novelle e ghiribizzi“ (ebd. 1879); den diskreten Humor, der ihm bes. eigen u. v. dem die interessanten „Scritti capricciosi“ (1864) u. „Democritus ridens, ricreazioni letterarie“ (1872) zeugen, vertritt er in dem v. ihm begründeten „Piovano Arlotto“.

Litteratur: Cerquetti, Pietro F. e le sue opere (Flor. 1879).

Fanfāre (Fanfaro), ein Trompetensignal; bei der Kavallerie = Karriere; ein Jagdstück (6/8); Tusch, ein Lebehoch mit Trompeten u. Pauken bei fröhlichen Festen. In der Regel bewegt sich die F. in den Tönen des Dreiklangs u. schließt auf der Quinte.

Fanfaron (franz., spr. fangfaróng), Prahler, Aufschneider; fanfaronnieren, prahlen, aufschneiden; Fanfaronnade, Aufschneiderei; Fanfaronnerie, prahlerisches Wesen.

Fanferlüsch (franz. Fanfreluche, spr. fangfr'lüsch, Fanfes), Flitterstaat; dann Name einer bösen Fee.

Fang böhm. lov, *m*; kořisť, *f*; (v. Raubtieren) pazoury, *mpl*; dän. Fangst, *g*; Fangested; Bytte, *n*; (v. Raubtieren) Kløer, Tænder, *pl*; Dødstød, *n*; engl. catch, capture; frz. prise; capture, *f*; (Fänge, Zähne) défenses; (Krallen) serres, *fpl*; gr. θήρα, *f*; holl. vangst, visch-plaats, *f*; nekslag, doodsteek, *m*; greep (van een degen), *f*; ital. presa; caccia; preda, *f*; (Kralle) artiglio, *m*; branca, *f*; lat. (das -en) captura, *f*; (das Gefangene) captum, *n*; praeda, *f*; russ. ловля; ловъ, *m*; (Krallen) коготь, *f*; schw. fång, fånge, *n*; fångst, *m*; byte, *n*; sp. presa, *f*; ung. fogás; zsákmány, martalék; vadászkés, vadászkopja; agyar, karom; döfés; fogó.
in der Weidmannssprache selbstthätige, feststehende Einrichtung, wilde Tiere zu fangen (Enten-F., Sau-F.). Einen F. geben, abfangen, Haarwild, wenn gefangen od. verwundet, weidmännisch vollends töten. Fangschuß, der hierzu abgegebene Schuß. Siehe auch den Artikel Fänge.

Fanga ehemaliges portugies. (bis 1868) u. brasil. (bis 1874) Kornmaß, in Lissabon = 55,363, in Porto = 69,86, in Rio de Janeiro = 160, in Bahia = 124,57 l.

Fangatanfa Insel des Tuamotu-Archipels Polynesiens in der Südsee, 15 qkm groß.

Fangdamm (Wehr-, Kluft-, Klopf-, Abschlagdamm), bei Durchstichen v. Strömen, Brückenfundierungen &c. die Erdmasse, die gegen das vorzeitige Eindringen des Wassers schützt. Der F. muß die Baustelle derartig abschließen, daß das Wasser ausgepumpt od. abgeschöpft werden kann. Bei niederem Wasserstand u. gutem Grunde genügt eine einfache Spundwand, bei größerer Strömung schlägt man zwei Reihen v. Pfählen ein, die verplankt u. mit Erde ausgefüllt werden (Kastendamm).

Fangeisen böhm. železa, *npl*; dän. Fangejern, *n*; engl. iron-trap; frz. chausse-trape, *f*;

Hořkovka, (b) f, Bitterwasser, n.
Horkvinde, (Hore), (d) g, Ehebrecherin, Hure, f.
Horký, (Kompar. hořčejsí u. hořcí), (b) a, heiß, hitzig; -á nemoc, f, (Mediz.) Typhus, m; -á sůl, f, Bittersalz, n; -á sladká, f, Nachtschatten, m.
Hořký, (b) a, bitter.
Horlení, (b) n, Wetteifer, m; Eifern, n.
Horlepijp, (h) f, Schustertanz, m.
Horlič, (b) m, Zelot, Eiferer.
Horličnosť, (b) f, Eifersucht, f; Eifer, m.
Horličný, (b) a, eifersüchtig.
Horliti, (b) vn, eifern, nacheifern; - proti něčemu, gegen jmd. eifern.
Horlivě, (b) ad, eifrig.
Horlivosť, (b) f, Eifer, m.
Horlivý, (b) a, eifrig, begierig.
Horloge, (f) f, große Uhr, Sanduhr; - de mort, Totenuhr, f.
Horloge, (h) n, Taschenuhr, f.
Horlogeketting, (h) f, Uhrkette, f.
Horloger, -ère, (f) m u. f, Uhrmacher(in).
Horlogerie, (f) f, Uhrmacherei, Uhrenfabrik, f; Uhrenhandel, m.
Horma, (s) f, Form, f; Leisten.
Hormiga, (s) f, (Zool.) Ameise, f.
Hormigón, (s) m, Mörtel, m.
Hormigueamiento, (s) m, Jucken der Haut.
Hormiguear, (s) vn, kribbeln, jucken; wimmeln.
Hormiguero, (s) m, Ameisenhaufen; Haufen, m; Menschenmasse, f.
Hormis, (f) ad u. praep, ausgenommen, außer.
Horn, (d) n, Horn, n.
Horn, (e) Horn, Geweih des Hirsches, n.
Horn, (n) n, hoher spitzer Felsengipfel, m.
Horn, (sch) n, Horn, n.
Hornacho, (s) m, Grube, f.
Hornacina, (s) f, Mauernische.
Hornada, (s) f, ein Backofen voll.

Hornagtig, (d) a, hornicht.
Hornaguear, (s) va, Steinkohle ausgraben.
Hornaguera, (s) f, (Mineral.) Steinkohle, f.
Hornaje, (s) m, Bäckerlohn, m.
Hořňák, a, (konadra), (b) m, Kohlmeise, f.
Hornaktig, (hornlik), (sch) a, hornartig, hornicht.
Hornatiny, (b) fpl, Bergland, n; Berggegend, f.
Hornatý, (b) a, bergig, gebirgig.
Hornaza, (s) f, kleiner Schmelzofen, m.
Hornazo, (s) m, Osterkuchen, m.
Hornblåsare, (sch) m, Hornbläser, Hornist, m.
Hornbook, (e) ABC-Buch, n; Fibel, f.
Hornboskap, (sch) m, Hornvieh.
Horndreier, (d) g, Horndrechsler, m.
Hornear, (s) va, Bäckerei betreiben.
Hornero, (s) m, Bäcker, m.
Hornet, (e) (Zool.) Hornisse.
Horní, (b) a, Berg-; - právo, n, Bergrecht, n; - bratrstvo, n, Bergknappschaft, f; - hejtman, m, Berghauptmann, m; - město, Bergstadt, f; - krkavec, m, Steinrabe, f; - Rakousy, npr, Oberösterreich; - Lužice, npr, Oberlausitz.
Hornice, (b) f, Bergmannsweib, n.
Hornický, (b) a, bergmännisch; - kroj, m, Bergtracht, f.
Hornictví, (b) n, Bergbau, m; Bergwesen, n; - provozovati, vn, Bergbau treiben.
Hornictvo, (b) n, Knappschaft.
Hornig, (sch) a, hornig, gehörnt.
Hornilla, (s) f, Feuerloch; Loch zum Nisten im Taubenschlag, n.
Hornillo, (s) m, tragbarer kleiner Ofen, m.
Horniště, (b) n, Formationsterrain, n.
Horno, (s) m, Backofen; Brennofen, Kalkofen, Ziegelofen, Schmelzofen, m.

traquet, *m*; **gr.** *παγίς, ιδος, f*; **holl.** jagtspies, *m*; **ital.** tagliuola, *f*; trabocchetto, spiedo, *m*; **lat.** pedica, *f*; **russ.** капканъ, *m*; **schw.** jagtspint, *n*; räfsax, *f*; **sp.** venablo, *m*; **ung.** kaptány; vadászkopja.

Fangen **böhm.** *va* chytiti, popadnouti, lapiti; (den Ball -) míč chytati; (Fische -) ryby loviti; **dän.** *va* fange, gribe, faa fat; **engl.** *va* to catch; **frz.** *va* prendre, attraper, recueillir; (Feuer -) prendre feu, s'allumer; (auf der Leimrute -) engluer; (Krankheit -) gagner, attraper; **gr.** *va* (durch Jagen) *ἀγρεύειν*; (gefangen nehmen) *συλλαμβάνειν*; (fig., mit Worten -) *ἐξελέγχειν τινά*; **holl.** *va* vangen, ophalen; **ital.** *va* afferrare, prendere, acchiappare; sorprendere; cogliere; **lat.** *va* capere; venari; (den Ball, pilam) excipere; (täuschen) decipere, circumvenire; **russ.** *va* ловить, поймать; (Feuer -) загораться, загорѣться; **schw.** *va* fånga, fasttaga, gripa, häkta; (Feuer -) taga eld; **sp.** *va* coger, apresar; (Feuer -) prender fuego; (Fische -) pescar; **ung.** *va* fogni, megfogni, elfogni, kifogni; elcsipni, megcsipni; (Fliegen -) legyet fogni; (Feuer -) tüzet kapni, felgyúlni, fellobbanni; *vr* megakadni, belebonyolódni, beleakadni.

Fangen der Kandare Untugend einzelner Pferde, unter dem Reiter od. am Wagen durch Schrägstellen des Unterkiefers die seitlichen Stangen an der Kandare auf die Schneidezähne zu bekommen, um dadurch die Einwirkung des Zügels abzuschwächen, fast gänzlich aufzuheben u. dann durchzugehen. Es gibt viele Vorrichtungen, die das F. d. K. unmöglich machen, z. B. ein Riemen, der die beiden Stangen verbindet.

Fangheuschrecken (Mantidae *Burm.*), Insektenfamilie aus der Ordnung der Geradflügler, Gruppe der Schreitschnecken, Schreitbeine; Füße fünfgliederig, Fühler beim Männchen körperlang, beim Weibchen halb so lang. Die Vorderbeine sind Raubbeine mit scharfgezähnten Schenkeln u. gesägten, einschlagbaren Schienen. Raubtiere, v. anderen Insekten sich nährend. Insekten v. auffallenden Formen; zahlreiche tropische Arten. In Südeuropa die Gottesanbeterin (Mantis religiosa *L.*), 6—7 cm lang, grasgrün, die Vorderfüße zum Fange bereit, wie betend in die Höhe haltend. Die Eier werden in einer gummiartigen Masse abgelegt.

Fanghorn siehe unter dem Artikel Fangvorrichtungen.

Fangplatz Platz zum Fangen des Wildes, siehe den Artikel Saufang.

Fangschnur aus Baumwolle, Metallgespinst 2c., mit dem einen Ende an der Kopfbedeckung, mit dem anderen an der Uniform befestigt od. um den Hals des Soldaten geschlungen, hindert das Verlieren der Kopfbedeckung u. dient als Schmuck.

Fangvorrichtungen bremsartig wirkende Vorrichtungen an Fahrstühlen, um beim Reißen des Zugseils das Herabfallen des Fahrstuhles zu verhindern; die gewöhnlichen F. bestehen aus zwei gezähnten od. auch glatten Backen, die durch Gewichtshebel od. Schrauben od. in sonst geeigneter Weise gegen die zahnstangenartigen od. auch glatten Führungen des Fahrstuhles selbstthätig gepreßt werden, sobald sich ein Seilbruch ereignet. Die F. an Förderkörben beruhen meist darauf, daß beim Abreißen des Seils Federn wirksam werden, durch deren Kraft Exzenter mit scharfen Zähnen in die hölzernen Führungsbäume eingreifen u. das Niederfallen des Korbes verhindern. Derartige Vorrichtungen leiden jedoch noch an mancherlei Unvollkommenheiten: so funktionieren zuweilen die Federn nicht, od. die Förderschale wird so plötzlich zum Stillstand gebracht, daß die heftigsten, den Schachtbau zertrümmernden Stöße entstehen. Auch bei Dampfhämmern, Kränen, Wasserhaltungsmaschinen 2c. werden F. zum Festhalten v. Maschinenteilen bei Betriebsstörungen angebracht. Um z. B. ein Uebermaß des Hubes zu begrenzen, bedient man sich elastischer Puffer od. Anschläge. Sind letztere breitflächig u. gegen die Wurzel zu verstärkt, so nennt man sie Fanghörner.

Litteratur: Nitzsch, Ueber F. (Berl. 1879).

Fanieren (franz.), welk, glanzlos werden.

Fanität (vom lat. Fanum), Tempelweihe.

Fannin County, nordamerikanischer Unionsstaat Texas, 2400 qkm, 25501 Ew. Hauptort: Bonham.

Fanninginseln (Amerikainseln), Archipel Polynesiens in der Südsee, mit den Inseln Christmas od. Weihnachtsinsel (607 qkm), Jarvis, Washington (New York), Palmyra u. Fanning (40 qkm, 150 Ew.) zusammen 668 qkm, 350 Ew.; Guanolager, meist v. Amerikanern ausgebeutet. Fanning u. Christmas sind im Besitz Englands.

Fanny engl. Abkürzung des weiblichen Namens Franziska.

Fano Hafenstadt, ital. Prov. Pesaro ed Urbino, Kreis Pesaro, am Adriat. Meer, unweit der Mündung des Metauro, an der Eisenbahn Bologna-Otranto u. einst der Flaminischen Straße; Bischofssitz; kleiner, seichter Hafen, Seebäder; prächtige Kathedrale u. 17 andere Kirchen mit Gemälden v. Domenichino, Carracci, G. Reni 2c.; Lyceum, Gymnasium, Technische Schule, Konviktskollegium; schönes Theater; v. Konstantin dem Gr. restaurierter, 18 m hoher marmorner Triumphbogen des Augustus; Seidenweberei; Handel mit Landesprodukten; 9484 (Gem. 21341) Ew. F. hieß einst nach seinem Tempel der Fortuna Fanum Fortunae. Zu Ehren des Augustus, der eine Kolonie (Colonia Julia Fanestris) nach F. schickte, wurde jener Triumphbogen erbaut u. die Stadt hieß fortan Colonia Julia Fanestris. Bei F. siegte 552 nach Chr. Narses über Totilas. Später stand F. unter der Herrschaft der Herzöge v. Urbino, bis es sich dem Papst unterwarf.

Fanö 1) dän. Insel der Nordsee, SWKüste Jütlands, Amt Ribe; 58 qkm groß, 3228 Ew.; größtenteils Sanddünen, Heiden u. weite, flugsandbedeckte Strecken. Die Bewohner, Friesen, durch körperliche Schönheit ausgezeichnet u. fest an alten Sitten hängend, treiben Schiffbau, Schiffahrt u. Fischerei. Die Frauen tragen wegen des scharfen Windes Masken v. schwarzem Tuch. Zwei Kirchspiele, Nordby u. Sönderhö, bei letzterem gutes Seebad. F. ist Sitz eines deutschen Konsuls. — 2) Dän. Eiland im Kleinen Belt, zu Fünen, Amt Odense, gehörig; Ueberfahrt nach Snoghöj auf Fünen.

Fanon (franz., spr. fanóng, vom altdeutschen fano), zur Bezeichnung der Richtungslinie 2c. verwendete kleine Fahne; auch Jalons genannt, ihre Träger Jalonneure. Ferner das kleine Handtuch (manipulum) der kathol. Priester; feiner Schleier, womit sich der Papst Kopf u. Hals verhüllt, wenn er feierlich zelebriert (Orale); sodann die Zeugstreifen (auch Weihel, Sudarium) an den einwärts gebogenen Stäben der Aebte. Beim Krönungsornat der deutschen Kaiser hießen F. die breiten Bänder, die zu beiden Seiten der sog. Krone Karls des Gr. herabhingen; endlich der Schleier, unter welchem der Subdiakonus die Patena hielt. In der Chirurgie eine Art Schiene, die früher bei Beinbrüchen Anwendung fand, um für die Glieder eine ruhige Lage zu ermöglichen.

Fant **böhm.** fučík, *m*; třeštidlo, *n*; **dän.** Knøs, Fyr, Gut, *g*; **engl.** loon, coxcomb; **frz.** turlupin, fat, *m*; **gr.** *νεανίσκος ἀπώγων, m*; **holl.** jongmensch, jongelieden, *m*; **ital.** vagheggino, bellimbusto, païno, *m*; **lat.** homunculus, *m*; **norw.** Gut, *g*; **russ.** щёлоль, молодчикъ; (Geck) франтъ, *m*; **schw.** glop, sprätthök, *m*; **sp.** chisgaravis; monuelo, *m*; **ung.** szolga, legény, suhancz, ficzkó.

F. (vom ital. fante), junger Mensch, bes. leichtfertiger, geckenhafter Mensch.

Fantasia Bezeichnung für die Aufführungen u. Tänze der Almehs in Aegypten; in Spanien, Marokko u. Algier für die Schaukämpfe zwischen Christen u. Mauren an Festen. Auch Ausruf der Freude.

Fantasie s. Phantasie. — Fantastico (ital.), musikal. Vortragsbezeichnung: mit seltsamem, träumerischem Ausdruck.

Fantasie Schloß bei Donndorf, s. v. w. Fantaisie; siehe unter Bayreuth (Bd. II. 643).

Fanti Negervolk u. Land, brit. Goldküste, Oberguinea, WAfrika; das Volk gehört zum Stamme der Aschanti u. herrschte früher als das

bedeutendste auf der Goldküste, jetzt fast ausgerottet durch die Aschanti. Die F. reden die Odschisprache, sind abergläubisch, höchst träge u. haben trotz langen Verkehrs mit Europäern keine Fortschritte gemacht, auch die Baseler u. wesleyanischen Missionare hatten nur geringe Erfolge an der Küste. 1870 machten die F. den Versuch, einen selbständigen Bund ins Leben zu rufen, der jedoch v. den Engländern unterdrückt wurde.

Litteratur: Brackenbury u. Huyshe, F. and Ashanti (Lond. 1873).

Fanti **Manfredo**, ital. General, geb. $^{24}/_{2}$ 1806 Carpi (Modena), † $^{4}/_{4}$ 1865 Florenz (hier $^{1}/_{4}$ 1872 Denkmal enthüllt); trat in den Kriegsdienst, schloß sich 1831 den revolutionären Bestrebungen an u. trat nach dem Mißerfolg des Aufstandes 1832 in franz., nach Ausbruch des Bürgerkrieges 1835 in spanische Dienste gegen die Karlisten. 1848 wieder in Italien, war er Mitglied des lombard. Verteidigungsausschusses, dann piemontes. Generalmajor, focht 1849 in der Lombardei gegen die Oesterreicher, ging 1855 als Generallieutenant u. Kommandeur eines piemontes. Korps nach der Krim, kommandierte 1859 im Kriege gegen Oesterreich die 2. piemontes. Division u. erhielt im Okt. v. der provisorischen Regierung das Oberkommando über die vereinigten Streitkräfte in Toscana, Modena, Parma u. der Romagna. 1860 unter Cavour Kriegsminister, besetzte er die Marken u. Umbrien, wurde 1861 Senator u. erhielt 1862 nach seiner Dimission als Minister das Generalkommando des 5. Militärdepartements.

Litteratur: Carantini, Vita di Manfredo F. (Verona 1884).

Fantoccini (ital., spr. fantottschīni), siehe den Artikel Marionetten.

Fānum (lat.), jede der Gottheit geweihte Stätte, der Tempel selbst u. Ort bei einem F.; F. Fortunae, Fano (s. d.).

Fao (Fau), Hafenplatz, asiat. Türkei, Wilajet Basra, Sandschak Basra, rechts an der Mündung des Schatt el Arab in den Pers. Golf; Ausgangspunkt eines Telegraphenkabels nach Karatschi in Britisch-Indien; Sitz der türk. Verwaltungsbehörde der Euphratschiffahrt u. mehrerer Telegraphengesellschaften; Garnison.

Faouët (spr. fā-uēh), **Le**, Kantonshauptort, franz. Depart. Morbihan, Arrond. Pontivy; Fabrikation v. Holzschuhen, Kartoffelstärke u. Berliner Blau; Handel (17 Jahrmärkte); 1431 (Gem. 3258) Ew.

Fa presto Künstlerbeiname, siehe den Artikel Giordano, Luca.

Faquin (franz., spr. fakäng), sich wichtig machender Mensch ohne Verdienst, Charakter u. Mut; hölzerner Mann, nach dem in der Reitschule im Rennen mit der Lanze gestoßen wird. Faquinerie, Schurkerei, Schelmenstreich.

Far (lat.), Dinkel, Spelt.

Farābi (Alfarâbi), **Abu Nasr Mohammed ben Mohammed ben Tarchân**, arab. Philosoph, Arzt u. Mathematiker, geb. Farâb in Transoxanien gegen Ende des 9. Jahrh.; studierte zu Bagdad, lebte am Hofe des Seif Addaulah Ali zu Aleppo u. begleitete ihn nach Damaskus, wo er Dez. 950 starb. Von seinen ca. 100 Schriften ist nur wenig erhalten; bes. beschäftigte ihn Aristoteles, dessen „Organon“ er erklärte. Hauptwerke: „Ihsâ-alulûm“ (Reden der Wissenschaften, Handschriftensammlung im Escorial), „Alsirâ-alfâdhile“ (Ethik), „Alsiâsa-almadanijjah“ (Politik). Auch über Musik schrieb Alfarabi, der für Avicenna (s. d.) die Hauptquelle war, 2 Werke, deren eines v. Kosegarten in seiner Vorrede zur Ausgabe des arabischen „Kitâb-alaghânî“ (Bd. 1) analysiert worden ist. Von hoher Wichtigkeit für das Studium des Aristoteles bei den Arabern u. dann auch bei den Scholastikern, steht F. auf einem Vermittelungsstandpunkt, indem er sich auch dem Platon zuneigt. Aus den modalen Kategorien (Möglichkeit, Wirklichkeit, Notwendigkeit) suchte er das Dasein Gottes zu beweisen. An diese knüpft er dann durch neuplatonische Emanation die Welt. Auch Bruchstücke pers. Lieder sind v. ihm erhalten. Mehrere kleinere Abhandlungen F.s wurden hrsg. v. Schmölders in den „Documenta philosophiae Arabum“ (Bonn 1836). Eine ausführliche Liste der Werke F.s enthält Ibn abi Oçeibias arab. Geschichte der Aerzte u. Alkiftis Philosophenlexikon.

Litteratur: Munk, Mélanges de philosophie juive et arabe (Par. 1859); Steinschneider in den „Mémoires de l'Académie de St.-Pétersbourg“ (1869).

Farāchabād Stadt, pers. Prov. Masenderan, am Südufer des Kaspischen Meeres u. an der Mündung des Tedschen, nordöstlich v. Barferusch; 1000 Ew. Hier starb 1628 Schah Abbas.

Farad Einheit der elektrischen Kapazität, s. Elektrische Maßeinheiten (Bd. IV. 1478).

Faraday (spr. färēdē), **Michael**, engl. Chemiker u. Physiker, geb. $^{22}/_{9}$ 1791 Newington Butts bei London, † $^{25}/_{8}$ 1867 auf einem ihm v. der Königin zur Verfügung gestellten Landhause in Hamptoncourt bei London. Sohn eines Hufschmiedes, war er erst Buchbinder u. fand als solcher Gelegenheit zum Studium v. Büchern, wobei ihn bes. chemische u. physikalische Werke anzogen. Ein Mitglied der Royal Institution verschaffte ihm Gelegenheit zum Studium, u. 1813 wurde er Davys Assistent u. veröffentlichte schon 1817 u. 1818 wichtige Untersuchungen über den Durchgang der Gase durch enge Röhren. 1827 wurde er Prof. der Chemie an der Royal Institution in London. Große Bedeutung gewannen seine Untersuchungen über die Verflüssigung v. Gasen, die ihm als dem ersten mit Chlor, Kohlensäure, Cyan, Ammoniak, Schwefelwasserstoff, schwefliger Säure, Salzsäure u. Stickstoffoxydul, Phosphor- u. Arsenwasserstoff, ölbildendem Gas u. Kieselfluorwasserstoffgas gelang. Bald nachher entdeckte er die elektr. Induktion (nach ihm Faradismus genannt), bewies die Identität der induzierten Elektrizität mit der induzierenden, gab die richtige Erklärung v. Aragos Rotationsmagnetismus, entdeckte den Extrastrom, untersuchte die gegenseitige Einwirkung v. Elektrizität u. Magnetismus, sowie das Verhalten dieser beiden gegen das Licht (Drehung der Polarisationsebene durch dieselben); er wies nach, daß der Magnetismus außer auf Eisen u. Nickel auf zahlreiche andere Körper einwirke u. unterschied zuerst paramagnetische u. diamagnetische Substanzen. Auch das Verhalten der Gase gegen Magnetismus wurde v. F. zuerst untersucht. F. war einer der ersten u. bedeutendsten Gegner der Annahme einer Fernwirkung, sowie der materiellen Hypothesen v. dem Vorhandensein elektrischer u. magnetischer Fluida, u. Begründer der chemischen Theorie des elektrischen Stroms u. des elektrolytischen Gesetzes. Er beschäftigte sich auch mit praktischen Untersuchungen, so 1824—30 mit den Ursachen der Fehler in Bleiglaslinsen. Auf seine Untersuchungen über die Legierungen des Stahls hin wurde er Prof. an der Militärakademie zu Woolwich (1829—42). 1825 entdeckte er das Benzol, aus dem A. W. Hofmann später das Anilin darstellte. Unter seinen zahlreichen Schriften sind bes. hervorzuheben: „Chemical manipulations“ (2. Aufl. Lond. 1843); „Condensation of several gases into liquids“ (Phil. Trans. 1823); „Induction of electric currents“ (ebd. 1831); „Magnetization of light“ (ebd. 1846); „New magnetical actions and on the magn. condition of all matter“ (ebd. 1845); „Crystalline polarity of bismuth and of its relation to the magnetic form of force“ (ebd. 1850); „Lines of magn. force“ (ebd. 1852); ferner „Passage of gases through tubes“ (Quart. J. of Sc. 1819); „Magn. affection of light, distinction between ferromagnetic and diamagn. conditions of matter“ (Phil. Mag. XXIX. 1846); „Electr. conduction“ (ebd. X. 1855); „Physical lines of magn. force“ (Roy. Inst. Proceed. 1852); „Some points of magn. philosophy“ (ebd. 1855); „Lectures on the chemical history of a candle“ (3. Aufl. Lond. 1874; deutsch, 2. Aufl. Berl. 1883); „Lectures on non-metallic elements“ (Lond. 1853); „Six lectures on various forces of matter“ (4. Aufl. ebd. 1874; deutsch, Berl. 1873).

Hornolužický, (b) a, oberlausitzisch.
Hornoněmecký, (b) a, hochdeutsch.
Hornotinus, (v. hornus), 3, (l) a, heurig.
Hornoxe, (sch) m, (Zool.) Hirschkäfer, m.
Hornozemec, mce, (b) m, Oberländer, Hochländer, m.
Hornozemí, (b) n, Ober-, Hochland, n.
Hornsilver, (e) (Mineral.) Chlorsilber, n.
Hornsvarfvare, (sch) m, Horndrechsler.
Hornuggla, (sch) f, (Zool.) Horneule, f.
Hornugle, (d) g, (Zool.) Ohreneule, f; Schuhu.
Hornus, (aus horinus, v. hora), 3, (l) a, horno, ad, heurig, v. diesem Jahre.
Hornyolás, (u) Riefen, Kehlen, n; Kannelierung.
Hornyolat, (u) rinnenförmige Vertiefung, Hohlkehle, Riefe, f.
Hornyolni, (u) va, riefen, kehlen, kannelieren; mit einer rinnenförmigen Vertiefung versehen; (bei den Böttchern) kröfen, gargeln.
Hornyoló, (u) Kröse, Gurgel, f.
Hornyológyalu, (u) Kehlhobel, m.
Hornyozni, (u) va, = hornyolni.
Horog, (u) Haken, m; Angel.
Horokreslení, (b) n, Terrainzeichnung, f.
Horolezec, zce, (b) m, Bergsteiger, m.
Horologium, ii, (l) n, Uhr, f.
Horony, (u) Riefe, Hohlkehle, Hohlleiste; Kröse.
Horopis, u, (b) m, Orographie.
Horopisec, sce, (b) m, Gebirgsbeschreiber.
Horopisný, (b) a, orographisch.
Horoscoop, (h) m u. n, Horoskop, n.
Horoscopium, (l) n, Horoskop, n.
Horóscopo, (s) m, Horoskop, n.
Horoslovecký, (b) a, montanistisch.
Horoucí, (b) a, brennend; - láska, f; brennende Liebe, f; jdi wž

na - skálu! geh schon zum Teufel!
Horoucně, ⓑ ad, brennend.
Horoucnosť, ⓑ f, Hitze, Glut.
Horování, ⓑ n, (poet.) Schwung, m.
Horoznalek, lce, ⓑ m, Gebirgskenner, m.
Horpadás, ⓤ Vertiefung, Einbiegung, Beule.
Horpadni, ⓤ vr, sich einwärts biegen.
Horpadozni, ⓤ vr, sich verbiegen, sich mit Beulen bedecken.
Horpasztani, ⓑ va, einschlagen, Beulen machen, verbiegen.
Horquilla, ⓢ f, Haarnadel, f.
Horr, ⓝ g, = Harr, (Fisch) Aesche, f.
Horra, ⓢ a, unfruchtbar (von Tieren).
Horrelvoet, ⓗ m u. f, Klumpfuß, m.
Horrendo, ⓢ a, fürchterlich, schrecklich.
Horrendus, (v. horreo), 3, ⓛ a, haarsträubend, schrecklich.
Horrĕo 2, ⓛ vn, rauh sein; v. etwas starren; mare horret fluctibus, das Meer starrt = wogt auf v. Wogen; emporstarren; schauern, zittern; vor etw. schaudern, alqd.
Hórreo, ⓢ m, Kornkammer, f.
Horresco, (von horreo), horrŭi 3, ⓛ vn, starren; schaudern, zittern.
Horrĕum, i, ⓛ n, Scheuer, f; Speicher, m.
Horreur, ⓕ f, Entsetzen, n; Schauder, Abscheu, m; Scheusal, n.
Horribĭlis, (v. horreo), 2, ⓛ a, haarsträubend, schaudervoll, entsetzlich.
Horrible, ⓔ a, schrecklich, entsetzlich.
Horrible, ⓕ a, schauderhaft, entsetzlich, scheußlich, greulich.
Horrible, ⓢ a, schrecklich, entsetzlich.
Horrid, ⓔ a, rauh, struppig, zottig.
Horridŭlus 3, ⓛ a, rauh, ungehobelt.
Horrĭdus, (von horreo), 3, ⓛ a,

Litteratur: Tyndall, Faraday a discoverer (deutsch v. Helmholtz, Braunschw. 1870); Jones, The life and letters of F. (2. Aufl. Lond. 1870, 2 Bde.); Dumas, Éloge historique de M. F. (Par. 1868); Gladstone, F. (2. Aufl. Lond. 1873; deutsch, Glogau 1882).

Faradayin siehe den Artikel Kautschuk.

Faradismus die Induktionselektrizität nach ihrem Entdecker Faraday; daher Faradisation od. Faradisieren, ihre Anwendung zu medizinischen Zwecken.

Faradische Ströme s. v. w. Induktionsströme, 1831 v. Faraday entdeckt; siehe den Artikel Induktion.

Farâfrah (arab., „Die Sprudelquellen"), ägypt. Oase in der Libyschen Wüste, nordwestl. v. Dachel, 3300 qkm, darunter 250 qkm mit Datteln bepflanzt, in weitem Thale, dessen Ränder bis zu 300 m aufsteigen; 25 m ü. M., warme Quellen; zuerst besucht 1819 v. Cailliaud u. Letorzek u. genauer erforscht v. Rohlfs (1873—74) u. Schweinfurth. Das Dorf Kasr-F. besteht aus 50 Hütten, die um ein großes, kastellartiges Lehmgebäude liegen (mit der Ortschaft Scheich-Mursuk); 320 mohammedan. Ew., vom Snussiorden beeinflußt. Reste altägypt. Katakomben, hellenistische u. röm. Bauwerke.

Litteratur: „Petermanns Mitteilungen", 1874; Rohlfs, Drei Monate in der Libyschen Wüste (Cass. 1875).

Faraglioni (spr. faraljōni) 1) drei dem SOKap (Punta Tragara) der ital. Insel Capri vorgelagerte malerische Felsenklippen: Monacone, Stella u. Scopolo. — 2) (Kyklopeninseln) Basaltklippengruppe an der OKüste Siziliens.

Farallones de los Frayles (spr. faraljōnes de los freiles, „Pfeilerfelsen"), sechs kleine Felseninseln an der WKüste Kaliforniens, 48 km westlich der Bai v. San Francisco; 81 ha; Landzeichen der Schiffer; unzählige Seevögel.

Faramund (Pharamund, d. i. Geschlechtsschutz), sagenhafter König der Franken.

Farandole (spr. farangdōl, Farandoula), paarweise ausgeführter Tanz v. ausgelassenem Charakter in der Provence, im $^6/_8$-Takt.

Farasina Kanal des Adriatischen Meeres zwischen Istrien u. der Insel Cherso, verbindet den Golf v. Quarnero mit dem Adriatischen Meere.

Farbe **böhm.** barva; (im Kartenspiel) barva ve hře, *f*; (- bekennen) barvu přiznati; **dän.** Farve, Kulør, *g*; **engl.** colour; **frz.** couleur; (Anstrich) peinture, *f*; (im Kartenspiel) atout, *m*; (- bekennen) donner de la couleur; (fig.) lever la visière; **gr.** *χρῶμα*, *n*; (Haut-) *χρόα*, *f*; **holl.** kleur, verf, *f*; **ital.** colore, *m*; tintura; tinta, *f*; colorito, *m*; **lat.** color, *m*; pigmentum, *n*; (gesunde -) color validus; vigor, *m*; (die - wechseln) colorem mutare; (fig., alles mit den schwärzesten -n ausmalen) omnia tristissimis verbis agere; **russ.** цвѣтъ, *m*; краска; (im Kartenspiel) масть, *f*; **schw.** färg; hy, *m*; **sp.** color, tinte, *m*; (im Kartenspiel) palo, *m*; (Gesichts-) tez, *f*; (v. Tieren) pelo, *m*; **ung.** szin; festék.

Farbebeeren siehe den Artikel Rhamnus.

Farbe blaue, siehe den Artikel Schmalte.

Farben (Lohbrühen), siehe den Artikel Leder.

Farben die Arten des Lichteindrucks. Die F., so wie sie sich unserer unmittelbaren Anschauung darstellen, existieren nicht in der Außenwelt; die (objektiven) Lichtreize, die in uns die (subjektive) Empfindung der F. hervorrufen, sind vielmehr etwas dieser Empfindung ganz Ungleichartiges, nämlich rhythmische Wellenbewegungen, Schwingungen eines Mediums v. sehr großer Elastizität u. verschwindend geringer Dichtigkeit, des Aethers; die Arten des Lichtes, die wir als F. empfinden, unterscheiden sich nur durch die verschiedene Geschwindigkeit u., damit zusammenhängend, durch die verschiedene Wellenlänge dieser Schwingungen, welche, wenn sie unser Auge treffen, durch die Sehnervenfasern in das Gehirn fortgeleitet werden u. in unserm Bewußtsein Lichteindrücke bestimmter Art, die wir F. nennen, auslösen (s. Gesicht).

Den Eindruck des Lichts empfangen wir überhaupt nur, wenn unser Auge v. Aetherschwingungen getroffen wird, deren Anzahl zwischen etwas unter 400 bis gegen 800 Billionen in der Sekunde liegt. Wenn alle diese Strahlenarten gleichzeitig unser Auge treffen, so haben wir den Eindruck des Weiß (z. B. v. dem Licht der Sonne); mattweiß, schneeweiß erscheint ein Körper, der aus vielen, sehr kleinen getrennten Teilchen besteht (weißes Papier, Schnee 2c.), die das Licht unregelmäßig zurückwerfen. Wenn nur ein Minimum v. Licht unser Auge berührt, so haben wir den Eindruck des Schwarz, welches also im Mangel merklicher Lichtempfindung besteht. Weiß u. Schwarz sind nicht F. im engeren Sinne; diese entstehen, wenn gewisse Lichtarten einzeln od. doch nur einige gleichzeitig in unser Auge gelangen. Die Entstehung der F. beruht also auf einer Zerlegung des weißen Sonnenlichts in die dasselbe zusammensetzenden Strahlen v. verschiedener Schwingungsdauer.

Läßt man einen Sonnenstrahl durch eine sehr kleine Oeffnung in ein dunkles Zimmer treten, so entsteht auf einem in der Richtung des Strahls angebrachten weißen Schirme ein weißes rundes Sonnenbild. Fängt man aber zwischen der Oeffnung u. dem Schirme den Lichtstrahl mit einem durchsichtigen Prisma (Glasprisma) auf, dessen brechende Kante auf der Richtung des Lichtstrahls senkrecht steht, z. B. aufwärts gerichtet u. horizontal ist, so bricht sich der Lichtstrahl, u. statt des runden Sonnenbildchens erscheint ein längerer, farbiger, tiefer als das vorige Bild gelegener Streif. Dieser, das F-spektrum (Farbenbild), zeigt unzählig viele verschiedene F., die wir aber in 6 größere Gruppen, Hauptfarben, die sog. prismatischen, Spektral- od. Regenbogen-F., zusammenfassen, welche durch unmerkliche Uebergänge mit einander verbunden erscheinen; diese sind der Reihe nach v. oben nach unten (bei der vorhin angegebenen Stellung des Prismas): Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Violett. Diese zuerst v. Newton genauer beobachtete Erscheinung heißt prismatische F-zerstreuung. Die verschiedenfarbigen Strahlen unterscheiden sich nämlich infolge der verschiedenen Schwingungsdauer auch durch ihre verschiedene Brechbarkeit, u. zwar ist das Violett am stärksten, Rot am wenigsten brechbar. Jede einzelne unter den unendlich vielen einfachen F. bezeichnet man als homogenes Licht im Gegensatz zu dem aus verschiedenen F. gemischten heterogenen Lichte. Homogenes Licht wird zwar durch das Prisma gebrochen (u. zwar um so mehr, je näher es dem violetten Ende des Spektrums liegt), aber nicht weiter in F. zerlegt (namentlich das prismatische Grün nicht in Gelb u. Blau). In dem auf die beschriebene Weise erhaltenen Spektrum erscheinen die einzelnen F. nicht rein, weil die unzähligen auf einander folgenden homogen gefärbten Sonnenbildchen einander teilweise decken. Ein reines Spektrum erhält man dagegen, wenn man das Sonnenlicht durch einen höchst feinen Spalt in einen sonst ganz verdunkelten Raum treten läßt, die v. dem Spalt herkommenden Strahlen durch ein Prisma (dessen brechende Kante dem Spalt parallel sein muß) u. durch eine Sammellinse hindurchgehen läßt u. sie dann auf einem in der Bildweite der Linse aufgestellten Schirm auffängt od. auch mittels eines Fernrohrs beobachtet. Anstatt des Glasprismas wendet man u. a. auch Prismen aus Bergkrystall, sowie aus Glasplatten zusammengesetzte, mit Schwefelkohlenstoff gefüllte Prismen an. An bestimmten Stellen des so entstandenen reinen Spektrums bemerkt man mehr als 500 größtenteils scharf begrenzte dunkle, dem Spalt parallele Streifen. Dieselben wurden zuerst v. Wollaston entdeckt u. beschrieben („Phil. Tr." 1802), später unabhängig davon v. Fraunhofer beobachtet u. genauer untersucht („Denkschr. der Münchener Akademie" V., 1814, 1815); nach letzterem werden sie Fraunhofersche Linien genannt. Ihre Existenz beweist, daß in dem zu uns gelangenden Sonnenlichte die dem Orte derselben entsprechenden Lichtgattungen fehlen. Man bezeichnet nach Fraunhofer die am meisten hervortretenden Linien mit den

Buchstaben A, B, C (rot), D (gelb), E (grün), F (blaugrün), G (blauviolett), H^1 u. H^2 (violett). (Vgl. hierüber die Artikel Spektrum u. Spektralanalyse). Wellenlängen u. Schwingungszahlen der entsprechenden Farben:

Farben	Wellenlänge in mm	Billionen Schwingungen in der Sekunde
Linie A . . .	0,000761	392
„ B . . .	0,000687	434
„ C . . .	0,000657	454
„ D . . .	0,000589	507
„ E . . .	0,000527	566
„ F . . .	0,000486	614
„ G . . .	0,000431	692
„ H^1 . . .	0,000397	751
„ H^2 . . .	0,000394	757

Bei Anwendung verschiedener brechender Medien ist die F.-zerstreuung verschieden, u. zwar um so größer, je mehr der Brechungsexponent für violettes Licht (H) den für rotes Licht (B) übertrifft. Die Differenz beider gibt ein Maß für die Größe der F.-zerstreuung od. (totalen) Dispersion. Diese beiden Brechungsexponenten sind für einige brechende Substanzen folgende:

Brechende Substanz	B	H	Diff.
Flintglas (Nr. 13)	1,628	1,671	0,043
Crownglas (Nr. 9)	1,526	1,547	0,021
Wasser (15° C.)	1,331	1,344	0,013
Alkohol (17,6°)	1,363	1,376	0,013
Schwefelkohlenstoff (15,6°) . .	1,618	1,702	0,084
Cassiaöl (14°)	1,595	1,703	0,108

Prismen aus Cassiaöl u. Schwefelkohlenstoff liefern also die längsten Spektren; Flintglas gibt ein längeres Spektrum als Crownglas ꝛc. Aber auch im Längenverhältnis der einzelnen Teile des Spektrums unterscheiden sich die brechenden Mittel. So ist bei einem Flintglasprisma der rote Teil kürzer, der blaue u. violette länger als bei Anwendung v. Crownglas. Die eine Substanz zerstreut also die Strahlen einer, die andere die Strahlen einer anderen Gattung in höherem Maße (partielle Dispersion).

Die durch das Prisma zerstreuten Strahlen können durch eine Sammellinse od. einen Hohlspiegel wieder zu weißem Lichte vereinigt werden; ebenso durch ein zweites Prisma, dessen brechende Kante die entgegengesetzte Lage hat. Auch durch Vereinigung sehr reiner Maler-F. kann man mittels des F.-kreisels zwar nicht reines Weiß, aber doch ein diesem nahe kommendes Grau erzeugen. Dieser F.-kreisel ist eine in Sektoren geteilte kreisförmige Scheibe, welche mit den F. des Spektrums bemalt ist; nach Newtons Vorschrift sollen der rote, grüne u. violette Sektor je 60° 45′, der gelbe u. hellblaue je 54° 41′ u. der orange u. der indigoblaue je 34° 11′ umfassen. Dreht sich die Scheibe rasch, so erscheint sie infolge der längeren Dauer des Lichteindrucks in dem durch Vereinigung der F. entstehenden Grauweiß.

Durch Vereinigung nur eines Teils der Spektral-F. entsteht eine Mischfarbe, die mit der Mischung der übrigen F. Weiß gibt. Solche 2 F. heißen Komplementär-F. (s. auch Gesicht). Auch gewisse homogene prismatische F., wie z. B. ein bestimmtes Gelb u. Blau, geben vereinigt Weiß, während gelbe u. blaue Farbstoffe beim Mischen Grün liefern. Letzteres erklärt sich dadurch, daß beide Farbstoffe, die gelben u. die blauen, auch grüne Strahlen reflektieren, welche dann übrig bleiben, während Gelb u. Blau sich zu Weiß ergänzen.

Die natürlichen F. der Körper beruhen darauf, daß v. dem auffallenden od. hindurchtretenden Lichte gewisse Strahlen absorbiert werden, so daß nur ein Teil der Strahlen reflektiert od. hindurchgelassen wird (s. den Art. Absorption); s. auch die Art. Fluoreszenz u. Phosphoreszenz.

Die chemische Wirkung der verschiedenfarbigen Strahlen ist sehr verschieden; im allgem. sind die dem violetten Ende des Spektrums näher liegenden F. wirksamer als die weniger brechbaren; so werden namentlich die (in der Photographie verwendeten) Silbersalze durch rotes, gelbes u. grünes Licht fast gar nicht, durch blaues u. violettes Licht, sowie durch die ultravioletten Strahlen (s. Spektrum) sehr leicht u. stark geschwärzt. Vgl. die Artikel Interferenz, Beugung des Lichts, Polarisation u. Achromatismus.

Schon im Altertum finden wir die ersten noch unklaren Anfänge der Lehre v. der Entstehung der F. (F.-lehre). Plato hält die F. für flammenartige, ausgeschleuderte Körperchen. Aristoteles läßt sie aus der Mischung v. Schwarz u. Weiß entstehen u. nimmt 3 Grundfarben an, ebenso im 12. Jahrh. Vitello: alurgus, viridis, puniceus (purpur, grün, rot). Seneca vergleicht das F.-spiel des durch eine „Glasdecke" gebrochenen Lichtes mit dem Regenbogen. Kepler erklärt die F. aus der verschiedenen Durchsichtigkeit der Medien. Im 17. Jahrh. leitete Descartes, Anhänger der Emissionstheorie des Lichtes, die F. aus einer angenommenen Verschiedenheit der Bewegung der Lichtkörperchen ab; Grimaldi kam der Wahrheit näher, indem er dieselben auf verschiedene Brechung der Seiten eines Lichtstrahles zurückführte. Der Begründer der wissenschaftlichen F.-lehre, Newton, führte („Optice" lib. I., Lausanne u. Genf 1740) die F. auf Zerlegung des weißen Lichtes zurück. Er nahm 7 Grundfarben an (nämlich anstatt des Blau Hellblau u. Indigo). Euler erklärte („Nova theoria lucis", „Berl. Denkschriften", 1746) die F. auf Grund der Wellentheorie des Lichtes aus der verschiedenen Geschwindigkeit der Aetherschwingungen. Es war für die F.-lehre verhängnisvoll, daß ihr Begründer Newton Anhänger der (unrichtigen) Emissionstheorie des Lichtes war; Huyghens, der Begründer der (richtigen) Wellentheorie, nahm im Gegensatz zu Newton nur 2 Grund-F., Gelb u. Blau, an. Der größte Gegner Newtons, Goethe, ging sogar in seiner F.-lehre auf ganz veraltete, unrichtige Anschauungen zurück. Die Thatsache, daß ein trübes Medium (Nebel, Rauch, zart milchig getrübtes Wasser, Milchglas ꝛc.) in zurückgeworfenem Lichte (vor dunklem Grunde) blau, im hindurchgelassenen meist gelb od. rot erscheint, was in Wirklichkeit (wie Brücke 1852 zeigte) auf Interferenz beruht, faßte Goethe als das „Urphänomen" (Grunderscheinung) auf u. baute darauf durch Spekulationen, die durch Versuche nicht gehörig gestützt waren, seine längst vergessene F.-lehre. Beim Durchgang des Sonnenlichts durch ein Prisma sollte das helle Bild verschoben werden u. dadurch ein „trübes" Nebenbild entstehen, das auf der einen Seite den dunklen Grund, auf der anderen das helle Hauptbild bedecke u. so einerseits den blauen, andrerseits den gelben u. roten Rand („blauer u. gelber Pol") bewirke.

Litteratur: Helmholtz, Handbuch der physiologischen Optik (2. Aufl. Lpz. 1886); Ewald, Die F.-bewegung. Kulturgeschichtl. Untersuchungen (Berl. 1876 ff.); Häuselmann, Populäre Farbenlehre (Zürich 1882). Weitere Litteratur unter dem Artikel Farbenharmonie.

Farbenabweichung s. v. w. chromatische Abweichung; siehe den Artikel Abweichung.

Farbenblindheit (Dyschromatopsie), Unempfindlichkeit gegen Farben; kann sich einzelnen od. allen (Achromatopsie, Dyschromasie) Farben gegenüber geltend machen u. entweder auf Grund krankhafter Prozesse erworben od. angeboren sein. Man versteht bes. letztere Form unter der F. Diese physiologische F. führt nach Dalton, der sie zuerst genauer an sich selbst studiert u. beschrieben hat (1794), auch den Namen Daltonismus. Das Wesen der F. ist in der Weise zu erklären, daß man sagt, eine der drei Grundempfindungen der Farben Rot, Grün, Blau fehlt ganz od. zum Teil; entsprechend dieser Auffassung spricht man dann von einer Rot-, Grün- (Xanthokyanopie) u. Blaublindheit (Erythrochloropie, Cyanoblepie), u. zwar v. einer totalen Rot- od. Grünblindheit, wenn eine dieser beiden Grundempfindungen vollständig fehlt, od. v. einer unvollständigen F., wenn eine dieser beiden Grund-

rauh, starrend, zottig, struppig; schauderhaft, ungeschlacht.

Horrifer, (von horror u. fero), 3, Ⓛ a, Schauder bringend.

Horrific, ⓔ a, Schrecken erregend, entsetzlich.

Horrifico, (v. horrificus) 1, Ⓛ va, rauh machen, uneben machen; Schrecken verursachen.

Horrificus, (v. horror u. facio), 3, Ⓛ a, struppig, grausenhaft.

Horrify, ⓔ va, erschrecken, entsetzen.

Horripilación, ⓢ f, Sträuben der Haare, n; Schauder, m.

Horripilant, -e, ⓕ a, haarsträubend.

Horripilar, ⓢ vn u. vr, sich sträuben (Haare), schaudern.

Horrisono, ⓢ a, schrecklich tönend.

Horrisŏnus, (v. horreo u. sonus), 3, Ⓛ a, schrecklich tönend.

Horro, ⓢ a, frei, ungehindert; kostenfrei, sorgenfrei, müßig; m, Freigelassener.

Horror, ⓔ Schauer, Fieberschauer, Schauder, m; Entsetzen.

Horror, (v. horreo), ōris, Ⓛ m, Rauhwerden, Starren; Entsetzen, Grausen, n; Schauer, Schauder, m.

Horror, ⓢ m, Entsetzen, Grausen, n.

Horrorizar, ⓢ va, Schrecken, Entsetzen erregen; -se, vr, sich entsetzen.

Horroroso, ⓢ a, schrecklich, entsetzlich.

Horrura, ⓢ f, Schmutz, m; Unreinlichkeit, f.

Hors, ⓕ ad u. praep, außerhalb, außer, ausgenommen; - (de) la loi, a, vogelfrei; - de propos, übel angebracht.

Hors, ⓝ n, Pferd, n.

Hors-d'œuvre, ⓕ m, Beiwerk, Nebenwerk; Nebengericht, n.

Horse, ⓔ Pferd, n; to -, va, auf ein Pferd setzen, aufsitzen, auf dem Rücken tragen.

Horseback, ⓔ Sitzen auf dem

dem Pferde, n; on -, zu Pferde.
Horsecloth, ⓔ Pferdedecke, f.
Horsecollar, ⓔ Kumt, n.
Horsecomb, ⓔ Striegel, m.
Horsedealer, ⓔ Pferdehändler, m.
Horšek, ška, ⓑ m, Ober (beim Kartenspiel), m.
Horseleech, ⓔ (Zool.) Roßegel, Pferdeegel; (vulg.) Tierarzt.
Horseman, ⓔ Reiter, m.
Horsemanship, ⓔ Reitkunst, f.
Horsemoder, ⓝ g, Stute, f.
Horšeni, ⓑ n, Aergernis, n.
Horsepond, ⓔ Pferdeschwemme, f.
Horserace, ⓔ Pferderennen, n.
Horseradish, ⓔ (Botan.) Meerrettig, m.
Horseshoe, ⓔ Hufeisen, n.
Horsewhip, ⓔ Reitgerte, Reitpeitsche, f.
Horsí, ⓑ a, (Komp. zu zly), ärger, schlimmer.
Horšiti, ⓑ va, ärger machen, verschlimmern.
Horský, ⓑ a, Gebirgs-; - voda, f, Gebirgswasser, n.
Horsum, (aus huc vorsum), ① ad, hierherwärts.
Horšův Týn, ⓑ npr, Bischofteinitz (Ort in Böhmen).
Hort, ⓗ m, Stoß, m; met -en en stooten, ad, stoßweise, ruckweise.
Hortaliza, ⓢ f, Küchenkräuter, npl; Gemüse, n.
Hortāmen, (v. hortor), ĭnis, ① n, Ermunterung, f.
Hortamentum, i, ① n, Ermunterung, f.
Hortatĭo, (v. hortor), ōnis, ① f, Aufmunterung, f.
Hortatīvus, (v. hortor), 3, ① a, zur Ermunterung dienlich; - modus, m, Imperativ, m.
Hortātor, (v. hortor), ōris, ① m, Aufmunterer, Ermahner, m.
Hortātus, (v. hortor), ūs, ① m, Aufmuntern.
Hortelano, ⓢ m, Gärtner, m.

empfindungen nur geschwächt ist. Fehlen alle drei Grundempfindungen, so handelt es sich um vollständige F., ein sehr selten vorkommender Fall. Die F. kann nun entweder auf beiden Augen vorhanden sein, u. das ist weitaus am häufigsten der Fall, od. nur auf einem Auge vorkommen. Die physiologische angeborene F. kommt hauptsächlich bei dem männlichen Geschlecht, etwa in einem Prozentsatz v. 3,25 % vor; bei dem weiblichen Geschlecht findet sie sich kaum in 0,5 %. Außerdem läßt sich ein sicherer Nachweis der Vererbung der F. erbringen, u. zwar scheint sie sich bes. häufig vom Vater mütterlicherseits auf die Kinder zu übertragen. Auch dürfte es wohl als erwiesen gelten, daß die Israeliten mehr Farbenblinde zählen als die Christen, u. daß ferner die unteren Stände öfters dieses Gebrechen zeigen als die höheren. Es verrät sich die F. durch gewisse typische Farbenverwechselungen, u. zwar sind diese Verwechselungen folgende: der Rotblinde verwechselt, ist er vollständig rotblind, Purpur mit Blau u. Violett; ist er unvollständig rotblind, Hellgrün mit Hellgrau, Hellrot, Hellgelb. Der total Grünblinde verwechselt Purpur mit Grau u. Grün; der unvollständig Grünblinde Hellgrün mit Hellgelb, Hellrot, Hellgrau. Man hat zur schnellen Ermittelung der Farbenblinden eine große Reihe der verschiedensten Untersuchungsmethoden angegeben, v. denen die sicherste u. empfehlenswerteste die v. Holmgren ist. Dieselbe besteht darin, daß aus einem großen Sortiment farbiger Wollbündel bestimmte Farben herausgesucht werden müssen; u. zwar wird dem zu Untersuchenden aufgegeben, zuerst hellgrüne Wollbündel herauszusuchen u. dann purpurfarbige. Legt jemand aus dem Wollhaufen zu dem hellgrünen Farbebündel Hellgelb u. Hellgrau, aber zu dem purpurnen Bündel nur Purpur, so ist er unvollständig farbenblind; legt er aber zu Purpur auch Irrfarben, so ist er vollständig farbenblind. Neben der Holmgrenschen Probe wäre hier noch die Stillingsche zu nennen, die den zu Untersuchenden farbige Buchstaben lesen läßt, welche auf einem anders gefärbten Grunde stehen, z. B. rote Buchstaben auf grünem Grunde. Doch ist diese Probe nicht ganz zuverlässig, da eine große Menge Menschen die Stillingschen Tafeln nicht lesen können, obgleich sie einen ausgezeichneten Farbensinn haben. Eine Verbesserung od. Heilung der angeborenen F. ist ausgeschlossen. Wichtig wird die Erkenntnis der F. im praktischen Leben für solche Individuen, welche mit farbigen Gegenständen, z. B. farbigen Signalen bei der Eisenbahn, Marine rc., zu thun haben. Farbenblinde Individuen müssen natürlich v. allen, mit farbigen Gegenständen in Beziehung tretenden Berufsarten ausgeschlossen werden. Mit Rücksicht hierauf werden seit einiger Zeit alle Eisenbahnbeamten auf F. untersucht. Die pathologische F. kann durch Gehirn-, bez. Sehnervenerkrankungen hervorgerufen werden; bes. ist die Rotempfindung hierbei herabgesetzt. Auch durch übermäßigen Tabak- u. Alkoholgenuß leidet die Rotempfindung in ganz charakteristischer Weise.

Litteratur: Holmgren, Die F. u. ihre Beziehungen zum Eisenbahn- u. Seedienst (Lpz. 1878); Magnus, Die F., ihr Wesen u. ihre Bedeutung (Bresl. 1878); Stilling, Ueber das Sehen der Farbenblinden (Cass. 1880); Kolbe, Geometrische Darstellung der F. (Petersb. u. Lpz. 1881).

Farbendistel so viel wie Carthamus tinctorius.

Farbendruck siehe den Artikel Buntdruck.

Farbendruck auf Buchdecken wird mit Vergoldepressen ausgeführt, die meist mit sog. Schwarzdruckvorrichtungen versehen sind. Die Arbeitsweise ähnelt dem Buchdruck mit Handpressen, doch wird zähere, sog. Glanzdruckfarbe, benutzt u. die unebene Oberfläche (in neuerer Zeit allerdings meistens glatte Leinwand) der Buchdecke vorher mit heißen Platten glatt gepreßt.

Farben dünner Blättchen siehe den Artikel Newtonsche Farbenringe.

Farbenempfindung siehe den Artikel Gesicht.

Farbengebung siehe den Artikel Kolorit.

Farbenharmonie dem Auge wohlthuende Zusammenstellung v. Farben. Die Farben stehen, ähnlich wie die Töne, in Beziehungen zu einander, ohne daß diese Aehnlichkeit einer völligen Parallelität gleichkäme, wie z. B. Hoffmeister mehrere Oktaven zusammenzusetzen suchte, indem er ganze u. halbe Farben, Terzen, Quarten u. Quinten konstruierte. Newton verglich nur die Breite der Farbenstreifen mit den musikal. Intervallen der phrygischen Tonleiter. Auf diese Vergleichung gründete Pater Castell sein sog. Farbenklavier, das später durch Ruete verbessert wurde. Goethe hatte in seiner Farbenlehre, im Gegensatz zu Newton, die Qualitäten der Farben untersucht u. führte die Ergänzungsfarben ein, die Chevreul sogar dahin auffaßte, daß ihre Wirkung nur in ihrem Kontrast bestehe, während Radicke konstatierte, daß beim Licht wie beim Ton ein Zusammenhang existiere zwischen der Farben-, bez. Tonempfindung u. einer einfachen Proportionalität der Schwingungen; in neuerer Zeit ist man auf Grund naturwissenschaftlicher Untersuchungen durch Messung der Aetherschwingungen für die verschiedenen Farben zu optisch bestimmteren Resultaten gelangt, welche u. a. W. Unger zu dem Versuche veranlaßten, eine Theorie der F. auf die Vergleichung der Lichtwellenverhältnisse mit den musikal. Intervallen zu begründen. Auf seiner chromharmonischen Scheibe hat er Farbentöne zusammengestellt, die den 12 halben Tönen der Oktave entsprechen sollen. In der That aber haben alle diese Begriffe in dem Farbengebiete eine qualitativ ganz andere Bedeutung als in dem Tongebiete. Es ist das Verdienst des Malers Adams in Berlin gewesen, die Gesetze dieser Wechselbeziehungen in einfache Formeln gebracht zu haben. Das Wesentliche davon ist folgendes. Von den 3 Farben Gelb, Rot, Blau, welche Adams als Urfarben bezeichnet, gehen je 2 durch 3 andere ebenfalls noch einfache Farben in einander über, deren jede die Komplementärfarbe der dritten ist; so Gelb u. Rot durch Orange, als Komplement zu Blau; Rot u. Blau durch Violett, als Komplement zu Gelb; Blau u. Gelb durch Grün, als Komplement zu Rot. Die 3 „Urfarben" heißen primär, die 3 anderen sekundär. Letztere zeigen den Charakter jedes der beiden Elemente, deren Uebergang sie vermitteln. Mischt man nun jeder sekundären Farbe abermals eine der beiden primären, aus denen sie gemischt ist, zu gleichen Teilen bei, so entstehen die sekundären Mischfarben zweiter Ordnung. Tertiär nennt man die Mischung aller 3 Primärfarben mit einander, u. hier entwickelt sich das interessante Phänomen, daß, während die 3 entsprechenden prismatischen Farben vereinigt Weiß geben, dieselben Grundfarben als Farbenstoffe (in der Malerei), zu gleichen Teilen gemischt, das absolute Schwarz produzieren, während bei unvollkommener quantitativer Gleichheit Schwächungen des Schwarzen zu Blauschwarz, Rotschwarz (od. Braun), Grünschwarz entstehen. Hier beginnen nun wieder Nüancierungen durch Mischung. Das Gebiet der Skala zwischen Schwarz u. Weiß auf dem Grunde einer reinen Farbe, also z. B. vom dunkelsten bis zum hellsten Rot, Grün, Blau u. s. f., nennt man das Clair-obscur od. Helldunkel (s. d.). Diejenige Primärfarbe, welche den am stärksten gebrochenen Strahl des Lichtes darstellt, ist Blau; deshalb nennt man es kalt, es ist die Schatten- u. Luftfarbe. Den Gegensatz dazu, den wärmsten Ton, bildet nicht Gelb od. Rot, wie man gewöhnlich annimmt, sondern das Komplement v. Blau: Orange; erst nach ihm kommt Gelb u. dann Rot. Violett u. Grün sind beide in gleichem Grade wärmer als Blau u. kälter als Rot, bez. Gelb. Verwandte Farben bilden mit der Grundfarbe einen harmonischen Zusammenklang; energischer ist die Harmonie zwischen den Grundfarben selbst, u. bis zum Kontrast steigert sich dieselbe zwischen den Komplementärfarben, welche zur gegenseitigen Hebung

u. Kräftigung dienen: so wird Rot durch die Nähe v. Grün u. umgekehrt, Blau durch die v. Orange, Violett durch die v. Gelb u. umgekehrt gehoben.

Diese optischen Gesetze der F. finden nun in der Malerei ihre, aber durch den ideellen Inhalt des darzustellenden Gegenstandes in mannigfaltigster Weise modifizierte Anwendung. Die auf die Empfindung bezogenen Eigenschaften der Farben kann man den Charakter der Farbentöne nennen. Die F. ist auch für alle sich der Farben als Schmuck bedienenden Industriezweige 2c. v. Wichtigkeit. Hier kommt bes. der Stoff u. die Textur (ob Seide, Wolle, Kattun) in Betracht, abgesehen vom Modegeschmack, der ja in der Lehre v. der F. sein Regulativ finden soll.

Litteratur: Chevreul, De la loi du contraste simultané des couleurs (Par. 1839); Ders., Des couleurs et de leurs applications aux arts industriels (ebd. 1864); Ernst Brücke, Die Physiologie der Farben, für die Zwecke der Kunstgewerbe bearbeitet (Lpz. 1866); Adams, Die F. in ihrer Anwendung auf die Damentoilette (ebd. 1862); Ders., Theorie der F. u. Farbengebung (Berl. 1866, 2 Tle.); Ders., Chromatoakkordeon (ebd. 1865); Thiele, Farbenlehre als Hilfswissenschaft für Künstler u. Industrielle (ebd. 1873); v. Bezold, Farbenlehre im Hinblick auf Kunst u. Kunstgewerbe (Braunschw. 1874); Schreiber, Die Farbenlehre, für Architekten, Maler, Techniker 2c. (2. Aufl. Lpz. 1874); Hermann, Aesthetische Farbenlehre (ebd. 1876); Farbenkreis in 15 Abstufungen u. 20 Anwendungstafeln. Nach Brückes Physiologie der Farben unter dessen Anleitung zusammengestellt (Wien 1877); Rood, Die moderne Farbenlehre (Lpz. 1880); Guichard, Harmonie der Farben (deutsch v. Krebs, mit 765 Farbentafeln, Frankf. a. M. 1882, 3 Bde.).

Farben **heraldische**, siehe unter dem Artikel Heraldische Farben.

Farbenholzschnitt Holzschnitt, der mit verschiedenen u. verschieden gefärbten Platten gedruckt ist; siehe die Artikel Clair-obscur u. Holzschneidekunst.

Farbenklang siehe den Artikel Farbenharmonie.

Farbenlehre Lehre v. der Entstehung der Farben, siehe den Artikel Farben.

Farbenreibmaschinen (Farbenmühlen), Vorrichtungen, Farbstoffe in feines Pulver zu verwandeln u. innig mit dem Bindemittel (Firnis, Oel, Gummi) zu mischen. Man unterscheidet Teller-F. u. Walzen-F. Letztere, die jetzt am häufigsten angewendet werden, bestehen aus einander sehr nahegestellten, gegen einander rotierenden Walzen, die sich während ihrer Umdrehung auch in horizontaler Richtung etwas verschieben, wodurch die Walzen reibend u. quetschend zugleich wirken. Bei den Teller-F. findet das Reiben zwischen zwei über einander rotierenden kreisförmigen Scheiben statt. Zum Zerreiben des Indigo benutzt man Rinnen v. halbkreisförmigem Querschnitt, in welchen man schwere Metallkugeln hin u. her bewegt u. dadurch das Material zerkleinert. Auch die Bogardusmühle (s. d.) dient als Farbenreibmaschine.

Farbenringe siehe Newtonsche F., Nobilis F., Polarisation.

Farbenscheu abnorme Empfindlichkeit der Augen gegen gewisse Farben.

Farbensehen (Chromopsie, verkürzt Chrupsie) kann erfolgen, ohne daß ein Grund für das Auftreten der Farben in der außer uns liegenden Welt gegeben ist. Die Ursachen des F-s sind dann pathologischer Natur u. teils in dem Auge selbst befindlich (so z. B. Rot- od. Blausehen nach Operation des Stars), od. sie sind durch Beteiligung des Auges an einer Allgemeinerkrankung des Körpers überhaupt gegeben (Gelbsehen bei Gelbsucht). Auch gewisse Mittel, z. B. Santonin, erzeugen krankhaftes Farbensehen.

Farbensinn Empfindlichkeit des Auges für verschiedene Farben. Nach den Ideen, welche durch Darwin über die Art der fortschreitenden Vervollkommnung der organischen Geschlechter in die Wissenschaft eingeführt worden sind, ist es v. vornherein zu erwarten, daß sich, wie die menschliche Sinnesempfindung überhaupt, so auch der F. erst allmählich zu der jetzigen Ausbildung entwickelt hat. Der Frankfurter Sprachgelehrte L. Geiger hat an der Hand der Sprachforschung zu beweisen versucht, daß eine solche Entwickelung sogar noch in historischer Zeit vor sich gegangen sei. Nach Geiger fehlt in den ältesten uns erhaltenen Geisteswerken der Völker, trotz tausendfach naheliegender u. oft dringend gebietender Gelegenheit, die Erwähnung der blauen Farbe gänzlich. Weder die Rigwedalieder, noch der Zendavesta, noch selbst die Bibel (vgl. indessen die Stellen 2. Mose 28, 37; 4. Mose 15, 38, wo die neueren Uebersetzer: blaue Schnur übersetzen) u. der Koran gedenken der blauen Farbe, obwohl doch der Himmel in diesen Büchern keine kleine Rolle spielt. Ja auch in den Homerischen Gedichten ist der blaue Himmel nicht erwähnt. Theokrit nennt die Veilchen u. Hyacinthen schwarz. Ein merkwürdiges Beispiel v. der verschiedenen Auffassung eines Naturgegenstandes zu verschiedenen Zeiten ist der Regenbogen. Aristoteles in der „Meteorologie" nennt ihn dreifarbig, nämlich rot, gelb u. grün. Zweihundert Jahre vorher hatte Xenophanes darüber gesagt: „Was sie Iris nennen, ist ebenfalls eine Wolke, purpurn, rötlich u. gelblich zu schauen." Auch in der Edda wird der Regenbogen als eine dreifarbige Brücke erklärt. Demokrit u. die Pythagoreer nahmen 4 Grundfarben an: Schwarz, Weiß, Rot u. Gelb; die Chinesen nehmen seit alter Zeit 5 Farben, nämlich noch Grün, an; andrerseits finden sich auf sehr alten ägyptischen Denkmälern Antlitz, Füße u. Arme des Osiris od. auch sein Auge blau gemalt. Der oft genug vorkommende Daltonismus, ein angeborener Fehler des F-s, bei welchem der damit Behaftete gewisse Farben nicht als solche wahrnehmen kann, ist vielleicht nur als Atavismus aufzufassen. Was den F. der Tiere betrifft, so unterliegt es keinem Zweifel, daß sogar viele niedere Tiere die Fähigkeit der Farbenperzeption besitzen. Darwin ist der Ansicht, daß eine große Anzahl männlicher Tiere, wie alle unsere prächtigsten Vögel, sicher manche Fische, einige Säugetiere, eine Schar prachtvoll gefärbter Schmetterlinge u. einige andere Insekten der Schönheit wegen schön geworden sind, u. zwar durch geschlechtliche Zuchtwahl. Es ist daraus zu schließen, daß ein ähnlicher Geschmack für schöne Farben durch einen großen Teil des Tierreichs hindurchzieht. Nach den Untersuchungen v. Darwin, Wallace, Lubbok, H. Müller 2c. zeigen in der That gewisse Tiere für gewisse Farben eine bestimmte Vorliebe: Zweiflügler für weiße, gelbe u. mißfarbige, Hautflügler für blaue, rote u. violette, Tagschmetterlinge für reinblaue u. karminrote Blüten. Doch folgt hieraus auch auf dem Boden der Darwinschen Theorie noch nicht, daß der F. des menschlichen Geschlechts nicht erst eine allmähliche Entwickelung habe durchmachen müssen. Vgl. auch Darwinismus (Bd. IV. 77 ff.). Auf Grund physiologischer Eigentümlichkeiten haben Gladstone, Magnus 2c. die allmähliche Entwickelung des Vermögens, Farben zu sehen, behauptet. Die Entwickelung sei in der Art erfolgt, daß erst die lichtreichen Farben Gelb u. Rot empfunden wurden, denen dann Grün u. zuletzt Blau folgten. Eine derartige Entwickelung des Farbensehens findet nach den Untersuchungen Preyers u. Darwins noch jetzt bei dem Kinde statt. Jedes Kind entbehrt nach Preyer bis zum 3.—4. Lebensjahre die Farbenempfindung ganz. Diese Beobachtung Preyers ist natürlich ganz geeignet, die Hypothese der allmählichen Entwickelung des Farbensehens zu stützen. E. Krause ist 1877 diesen Hypothesen entgegengetreten u. zwar mit der Behauptung, daß der Mensch v. jeher einen gleich entwickelten F. besessen habe, u. daß das Fehlen der Bezeichnungen für bestimmte Farben bei den alten Kulturvölkern auf Sprachlücken zurückzuführen sei.

Litteratur: Graber, Grundlinien zur Erforschung des Helligkeits- u. F-s der Tiere (Prag u. Lpz. 1884); Gladstone, Studies on Homer (Oxford 1850); Laz. Geiger, Ueber den F. der Urzeit u. seine Entwickelung, in: Zur Entwickelungsgeschichte der Menschheit (Stuttg. 1871); Magnus, Die geschichtliche Entwickelung des F-s (Lpz. 1877, franz. 1878, span. 1884); Gladstone, Der F. (Bresl. 1878); E. Krause, im „Kosmos", Bd. 1 u. 3 (Lpz. 1877—79, kritische Behand-

Hortensius 3, Ⓛ a, zum Garten gehörig.
Hortera, Ⓢ f, hölzerner Napf, m; Mulde, f.
Horticole, Ⓕ a, Gartenbau treibend, Garten-.
Horticulteur, Ⓕ m, Gärtner, Gartenbau Treibender, m.
Horticultor, Ⓢ m, Kunstgärtner, m.
Horticultura. Ⓢ f, Gartenbaukunst, f.
Horticulture, Ⓕ f, Gartenbau.
Hortje, Ⓗ n, Stößchen; Weilchen, n; Augenblick, m.
Hortor 1, Ⓛ va, antreiben, aufmuntern; anfeuern durch eine Ansprache.
Hortulānus, i, Ⓛ m, Gärtner.
Hortŭlus, (v. hortus), i, Ⓛ m, Gärtchen, n.
Hortus, i, Ⓛ m, Garten, m; pl. horti, Park, m; Gartenanlagen.
Hortyanni, Ⓤ vn, = horkanni, einen schnaubenden Ton ausstoßen, schnarchen, röcheln.
Hortyogni, Ⓤ vn, = horkolni, schnauben, schnarchen.
Horváth, Ⓤ Kroate, m; a, kroatisch.
Horváth-ország, Ⓤ (Geogr.) Kroatien, npr.
Horváthországi, Ⓤ a, kroatisch.
Horváthos, Ⓤ a, -an, ad, kroatisch; nach Art der Kroaten.
Horváthság, Ⓤ kroatische Nation, f; Kroatentum, n.
Horváthúl, Ⓤ ad, kroatisch.
Horyč, Ⓑ m, Bitterkraut, n.
Horzel, Ⓗ f, (Zool.) Hornisse.
Horzs-lövés, Ⓤ Streifschuß.
Horzsolás, Ⓤ durch Wetzen entstandene Beschädigung, Wunde, f.
Horzsolni, Ⓤ va, reiben, streifen, wetzen.
Horzsolódni, Ⓤ vr, sich reiben, streifen od. wetzen; vn, anstreifen.
Hos, Ⓓ praep, bei; (sch) bei, neben.
Hošácký, Ⓑ a, burschikos.
Hošák, Ⓑ m, Stutzer, m.

Hosanna! ⓗ int, Hosianna! n.
Hosco, ⓢ a, dunkelbraun; düster; mürrisch.
Hoscoso, ⓢ a, rauh, uneben.
Hose, ⓓ g, Strumpf, m.
Hose, ⓔ Beinkleid, n; Strumpf; Schlauch (einer Feuerspritze), m.
Hosebaand, ⓓ n, Strumpfband.
Hosebinder, ⓓ g, Strumpfwirker, m.
Hosekræmmer, ⓓ g, Wollwarenhändler.
Hosesokker, ⓓ gpl, Socken, pl.
Hosføie, ⓓ va, beifügen.
Hosfølgende, ⓓ a, beifolgend.
Hosföljande, (sch) a, beifolgend.
Hošíček, čka, (hošík), ⓑ m, Bürschchen, n.
Hosier, ⓔ Strumpfwarenhändler, m.
Hosiery, ⓔ Strumpfwaren.
Hoslagt, ⓓ a, beigelegt, angeschlossen.
Hospedador, ⓢ a, gastfrei.
Hospedaje, ⓢ m, Gastfreundschaft, Einquartierung, f; Gasthaus; Kostgeld.
Hospedar, ⓢ va, Wohnung geben; Gäste aufnehmen.
Hospederia, ⓢ f, Fremdenhaus, Logierhaus; Fremdenzimmer.
Hospedero, ⓢ m, Wirt, m.
Hospes, (Abs. v. hostis), itis, ⓛ m, Fremder, Fremdling; Gastfreund, Wirt, m; a, gastlich, wirtlich.
Hospice, ⓕ m, Klosterherberge, f; Spital, n; Zufluchtsstätte, f.
Hospiciano, ⓢ m, Armenhäusler, m.
Hospício, ⓢ m, Hospiz, Armenhaus, n.
Hospitaal, ⓗ n, Spital, Krankenhaus, n.
Hospitable, ⓔ a, gastfreundlich.
Hospital, ⓓ n, Hospital, Spital.
Hospital, ⓔ Spital, n; a, gastfrei.
Hospital, (sch) n, Hospital, Krankenhaus, n.
Hospital, ⓢ m, Krankenhaus, Spital, n.
Hospitalero, ⓢ m, Spitalverwalter, m.

lung der verschiedenen Hypothesen); Marty, Die Frage nach der geschichtlichen Entwickelung des F-s (Wien 1879); Allen, Der F. (Lpz. 1880).

Farbenskala siehe den Art. Mineralien.

Farben topische, siehe den Art. Zeugdruckerei.

Farben- u. Linienspiel so viel wie Farbendrehspiel; siehe den Artikel Chromatrop.

Farbenwechsel bei Tieren siehe Chromatophoren u. Schutzfärbung.

Farbenzerstreuung siehe unter dem Artikel Farben u. Spektrum.

Farbepflanzen (siehe hierzu die Tafel „Farbepflanzen"), Pflanzen, die in irgend einem Teile (Holz, Wurzeln, Blüten, Früchten) einen zum Färben verwendbaren Stoff enthalten. Meist ist dieser schon fertig gebildet, wie in den eigentlichen Farbhölzern, od. er entsteht durch eigentümliche Veränderungen gewisser in den Pflanzen enthaltenen Stoffe (Indigo). Die Mehrzahl der F. gehört den Tropenländern an u. bildete früher sehr wichtige Handelsartikel. Mit den Fortschritten, welche die Chemie macht, verlieren die F. immer mehr an Bedeutung, indem man auf künstlichem Wege billigere u. schönere Farben darstellt, als sie die F. zu liefern vermögen. Gelb liefern das Gelbholz v. Maclura aurantiaca, Quercitronrinde v. Quercus tinctoria, Fisett- u. Fustikholz v. Rhus cotinus, Gelbschoten v. Gardenia grandiflora, Wau v. Reseda luteola, Kurkuma v. Curcuma longa, ferner gewisse Kreuzdorn- u. Sumacharten, Safran &c. Rot mehrere tropische Cäsalpineen (Brasilien-, Fernambuk-, Nicaragua- u. Sapanholz); ferner das Sandelholz v. Pterocarpus santalinus, Alkanna v. Alcanna tinctoria (Fig. 3), Karthamin v. Carthamus tinctorius (Fig. 2), Chika v. Bignonia Chica, der Drachenblutbaum (Dracaena Draco), Orseille v. verschiedenen Flechten (Roccella, Lecanora etc.); Krapp v. Rubia tinctoria, früher äußerst wichtig für die Türkischrotfärberei, hat gegenwärtig an Bedeutung verloren, indem man den Farbstoff desselben (Alizarin) künstlich aus Teer darstellt. Zu den rote Farbstoffe liefernden F. ist auch das Blauholz v. Haematoxylon Campechianum zu rechnen, obwohl dasselbe gewöhnlich zum Blau-, Grau- u. Schwarzfärben verwendet wird. Zum Rot- u. Gelbfärben, namentlich v. Wolle u. Seide, dient das sog. Kernrot (Orlean) v. Bixa orellana (Fig. 9). Blau liefert die Indigopflanze (Indigofera tinctoria, Fig. 1) u. der Waid (Isatis tinctoria). Der blaue Indigofarbstoff entsteht erst bei der Gärung, die man die zerquetschten Stengel des Indigos durchmachen läßt. Da man in jüngster Zeit Indigo künstlich darstellen gelernt hat, so dürfte auch die Anpflanzung des Indigos bald sehr abnehmen. Außer der Indigopflanze liefern noch der chinesische Färberknöterich (Polygonum tinctorium) u. Nerium tinctorium blaue Farbstoffe. Braun liefern eine große Reihe v. gerbstoffhaltigen Pflanzen (s. o.), das Katechu, v. der Acacia Catechu, die Galläpfel u. Knoppern, v. verschiedenen Eichenarten (Fig. 4 u. 5) stammend. Grün ergeben Rhamnus utilis u. R. chlorophorus. Wir kennen keine Farbepflanze, die direkt zum Färben in Grau u. Schwarz dienen könnte, doch werden diese Farben indirekt mit Hilfe v. Blauholz u. gerbstoffhaltigen Materialien, wie z. B. mit Hilfe der Galläpfel v. Quercus infectoria u. Quercus aegilops (Fig. 4 u. 5), od. der Schoten (Bablah) v. Acacia nilotica (Fig. 6), Acacia Farnesiana (Fig. 7—8) &c. hergestellt. Obwohl man schon gegenwärtig alle Farben mit Hilfe der künstlich dargestellten Farbstoffe hervorbringen kann, werden die F. dennoch in der Färberei in bedeutender Menge verwendet, weil die mit ihnen erzielten Farben zumeist echter, d. h. haltbarer sind als jene, die mit künstlichen Farbstoffen hergestellt werden. Wenn es gelingt, die künstlichen Farbstoffe eben so echt u. billig zu erhalten wie jene aus den F., so werden letztere auch die Bedeutung, die sie bis jetzt haben, einbüßen u. ganz außer Gebrauch kommen.

Farbextrakte durch Auslaugen od. Auskochen der zerkleinerten u. fermentierten Farbhölzer u. Verdampfen des Auszuges erhaltene Farben. Sie sind entweder v. sirupartiger Konsistenz od. stellen eine feste, dunkle, glänzende Masse v. muscheligem Bruche dar. Die im Vakuum hergestellten F. sind in Wasser vollkommen, die an der Luft verdampften unvollkommen löslich.

Farbhölzer mit Ausnahme des Fisettholzes u. des Sauerdornes exotische Stammhölzer, die einen zum Färben brauchbaren Farbstoff enthalten, in Blöcken, Knitteln, Scheiten zur Versendung kommen u. in Mühlen zu Berlin, Leipzig, Hamburg &c. (siehe auch Farbholzmühlen) zum technischen Gebrauch verkleinert werden: Späne, Locken, Nadeln, geraspeltes u. gemahlenes Holz. Die verkleinerte Ware wird einer Fermentation unterworfen, um den Farbstoff zu entwickeln u. zu vermehren. Als F. verwendet man die verschiedenen Rothölzer, Blau- (Kampesche-), echtes Gelb-, Fisettholz (Fustik-), Sandelholz u. das Wurzelholz des Sauerdorns. Die Farbstoffe sind in den Wänden der Holzgewebe enthalten, haben keine Verwandtschaft zur Faser, lassen sich aber mit Hilfe v. Beizen fixieren u. dienen bes. zu Modefarben, wie Grau, Braun, auch zu Schwarz. Zur Anwendung in der Färberei bedient man sich gewöhnlich der Farbholzextrakte. Siehe den Artikel Farbextrakte.

Farbholzmühlen Vorrichtungen, die zum Zerkleinern v. Farbhölzern dienen u. letztere in gröbere od. feinere Späne verwandeln. Am häufigsten verwendet man hierfür die sog. Glockenmühlen, in welchen die Holzstücke zwischen zwei mit einander entgegengestellten Messern versehenen Kegeln od. Glocken in Späne verwandelt werden.

Farbig **böhm.** *a* barevný; **dän.** *a* farvet, kulørt; **engl.** *a* coloured; **frz.** *a* de couleur; **gr.** *a* *χρωσϑεις*, 3; (v. Menschen) *μελάγχροι*, *mpl*; **holl.** *a* u. *ad* gekleurd, kleurig; **ital.** *a* colorato, colorito; variopinto; **lat.** *a* coloratus, pictus; (bunt) versicolor; **russ.** *a* цвѣтный; окрашенный; **schw.** *a* färgad; **sp.** *a* colorado, de color; **ung.** *a* szines; *ad* szinesen.

Farbige heißen im Gegensatze zu den „Weißen" u. deren reinen Nachkömmlingen alle Menschen, welche den pigmentierten Rassen angehören, insbesondere aber deren verschiedene Mischlinge, unter einander sowohl als die v. Weißen mit Individuen der anderen Rassen erzeugten Mischlinge. Die häufigsten sind: Mulatten (v. Weißen u. Negern), Mestizen (Mamalucos, Cholos, v. Weißen u. Indianern), Zambos (Chinos, Aribocos, v. Negern u. Indianern), Terzeronen (v. Weißen u. Mulatten), Quarteronen (v. Weißen u. Terzeronen), Quinteronen &c. Der Mulatte hat Wollhaar u. Schädelbildung der Neger u. dunkelbraune Haut, der Terzerone nähert sich schon in Haar u. Physiognomie dem Europäer, nur die Haut ist noch ein wenig gefärbt; Quarteronen sind kaum v. Weißen zu unterscheiden; Quinteronen werden allgemein den Kreolen gleichgeachtet. Zamboneger (Cabern) sind Sprößlinge v. Negern u. Mulattinnen, Zambaigos u. Zamboclaros solche v. Zambos mit Indianerinnen, Mestizoclaros v. Indianern u. Mestizen, Cambugos v. Zambaigos u. Mulattinnen, Coyoten v. Quarteronen mit Mestizen, Cascos sind Nachkommen v. Mulatten.

Farbiger Stich Kupferstich in Linienmanier, in dem der Schatten vermittelst stärkerer od. schwächerer Linien, die farbige Wirkung des Originalgemäldes durch Kreuzschraffierung mit eingesetzten kleinen Strichen od. Punkten erzielt wird; dann wirklicher f. St., mit einer (zuerst durch H. Zeghers um 1645) od. mehreren Platten (zuerst durch Chr. le Blond um 1730) gedruckter Kupferstich. Gegenwärtig vertritt die farbige Heliogravüre (s. d.) die Stelle der farbigen Stiche.

Farblacke siehe die Artikel Farbstoffe u. Lackfarben.

Farblos **böhm.** *a* bezbarevný; *ad* bezbarvy; **dän.** *a* farveløs; **engl.** *a* colourless; **frz.** *a* sans couleur; décoloré; achromatique; **gr.** *a* ἄχρους, ουν; **holl.** *a* u. *ad* kleurloos; **ital.** *a* incoloro, acromatico; **lat.** *a* sine colore; **russ.** *a* безцвѣтный; **schw.** *a* färglös; **sp.** *a* acromático; **ung.** *a* szintelen; *ad* szintelenűl.

Farbmalz ein auf der Malzdarre od. in einem Handröstapparat geröstetes u. dadurch gebräuntes Malz, das den Zweck hat, dem Bier eine dunklere Farbe zu verleihen, als es mit dem gewöhnlichen Darrmalz möglich ist. F. wird nach Dr. Schneiders Verfahren erzeugt durch Befeuchten v. gewöhnlichem Darrmalz, Verzuckern v. dessen Stärke durch Erhitzen auf 60° C. u. darauffolgendes Rösten; es sollen dadurch die bitteren Röstprodukte des Stärkemehls vermieden werden.

Farbstifte siehe den Artikel Bleistift.

Farbstoffe (Pigmente, lat.), diejenigen Stoffe, welchen (natürlich od. künstlich) gefärbte Körper ihre Farbe verdanken. **Inhalt:** Einteilung; Mineralfarben; Pflanzen- u. Tierfarbstoffe; Teerfarbstoffe; echte u. unechte Farben; gesetzliche Bestimmungen über den Verkehr mit F-n; Litteratur.

Einteilung. Man teilt die F. ein in anorganische od. Mineralfarbstoffe u. organische F.; die letzteren zerfallen wieder in die im Pflanzen- od. Tierkörper natürlich vorkommenden pflanzlichen u. tierischen u. in die künstlich auf chemischem Wege erzeugten (sog. chemischen) F. Von den eigentlichen F-n sind zu unterscheiden die Chromogene, ungefärbte Substanzen, die durch gewisse chemische Prozesse (Gärung, Oxydation, Einwirkung v. Ammoniak) in F. übergeführt werden. Nicht jeder gefärbte Stoff ist ein Farbstoff, d. h. im stande, seine Farbe der pflanzlichen u. tierischen Faser mitzuteilen. Die gelbe Lösung des Kaliumchromats vermag nicht zu färben, wohl aber das daraus durch Fällung zu erhaltende unlösliche Bleichromat. Dies, wie alle anorganischen F., wird immer erst auf der Textilfaser erzeugt. Die früher wichtigen, aus dem Tierreich stammenden F. werden jetzt teils gar nicht mehr, wie der Saft der Purpurschnecke, teils nur in geringem Maße, wie die Kochenille (Coccus cacti), zum Färben benutzt. Wichtiger sind die Pflanzenfarbstoffe. Zum Teil bedingen diese die Färbung gewisser Pflanzenteile, häufiger aber sind in diesen ungefärbte Chromogene enthalten, die erst durch Oxydation an der Luft gefärbt werden. Allgemeine Eigenschaften der Pflanzenfarbstoffe lassen sich nicht angeben, da sie den verschiedensten chemischen Körperklassen angehören. Den ersten Rang in Bezug auf ihre Anwendung in der Färberei nehmen in neuerer Zeit die künstlichen organischen F. ein. Dieselben werden zum größten Teil aus dem Steinkohlenteer dargestellt u. deshalb als Teerfarben bezeichnet. Am wichtigsten unter diesen sind neuerdings die Azofarbstoffe geworden. Lackfarben (Farblacke, Lacke) sind unlösliche Verbindungen v. Metalloxyden, bes. v. Thonerde, Zinnoxyd od. Bleioxyd, mit F-n, z. B. dem Alizarin, Fuchsin, Eosin, der Kochenille, des Wau, des Rotholzes 2c. Anstrichfarben sind natürliche Verbindungen, die, mit Leimwasser (Leim- od. Wasserfarben) od. Oelfirnis (Oelfarben) angemacht, aufgetragen werden, z. B. Bleiweiß, Zinnober, Ultramarin 2c. Tuschfarben sind erdige, deckende Farben, welche in der Flüssigkeit, die man beim Malen anwendet, ebenfalls unlöslich sind. Pastellfarben sind Lackfarben, die mit Thon, Gummi, häufig auch Seife od. Fetten zu Farbstiften geformt werden. Zeugfarben sind die in der Färberei angewendeten Farben, die den zu färbenden Stoff in seiner ganzen Masse färben; Malerfarben färben nur die Oberfläche; Saft- od. Lasurfarben lösen sich in dem Malmittel, Wasser od. Firnis, u. sind deshalb nicht deckend, sondern durchscheinend, wie z. B. Gummigutt, Karminlösung 2c. Sind die F. dagegen mehr od. weniger vollständig deckend, so heißen sie Körperfarben (Deck-, Gouachefarben). Email- od. Schmelzfarben dienen in der Porzellanmalerei, zum Färben v. Glasflüssen u. müssen ein bestimmtes Verhalten hohen Temperaturen gegenüber zeigen. Siehe den Artikel Färberei.

Mineralfarben. Die wichtigsten Mineralfarben sind folgende:

I. **Weiße Farben:** Bleiweiß, giftig, $2PbCO^3$, $Pb(OH)^2$; Zinkweiß ZnO; Schwerspat, Blanc fixe, $BaSO^4$; Kreide $CaCO^3$; Gips $CaCO^4$.

II. **Gelbe Farben:** Chromgelb, Chromorange, giftig, $PbCrO^3$; Gelbes Ultramarin $BaCrO^4$; Casseler Gelb, giftig, $3\,PbO$, $PbCl^2$; Gelber Ocker, Thon + Fe^2O^3; Operment, Rauschgelb, giftig, As^2S^3; Neapelgelb, giftig, $PbSb^2O^6$; Massicot, Glätte, giftig, PbO.

III. **Rote Farben:** Mennige, giftig, $PbO + Pb^2O^3$; Chromrot, giftig, $PbCrO^4$, $Pb(OH)^2$; Zinnober, giftig, HgS; Englischrot Fe^2O^3; Spießglanzzinnober $Sb^6S^2O^6$.

IV. **Grüne Farben:** Grünerde, Eisenoxyduloxyd-Silikat mit Kali u. Magnesia; Grignets Grün $Cr^2O(OH)^4$; Grünes Ultramarin; Grüner Zinnober, giftig (Mischung v. Berliner Blau u. Chromgelb); Bremer Grün, Braunschweiger Grün, Berggrün, giftig, $Cu\,CO^3 + x\,Cu(OH)^2$; Grünspan, giftig, $Cu(C^2H^2O^2)^2H^2O$; Scheelesches Grün, giftig, $CuAsO^3 + x\,Cu(OH)^2$; Schweinfurter Grün, giftig, $CuAsO^3$, $Cu(C^2H^2O^2)$; Mineralgrün, giftig, $CuCO^3$; Rinmannsgrün CoO, ZnO; Mangangrün $BaMnO^4$.

V. **Blaue Farben:** Bergblau, giftig, $2\,CuCO^3$, $Cu(OH)^2$; Berliner Blau $3\,FeCy^2$, $4\,FeCy^3$; Smalte (Kalium-Kobalto-Silikat); Thenards Blau CoO, Al^2O^3; Ultramarin SiO^2, Al^2O^3, Na^2O, S.

VI. **Violette Farben:** Ultramarinviolett.

VII. **Braune Farben:** Cöln. Erde, Cöln. Umbra (erdige Braunkohle); Manganbraun Bister, MnO, Mn^2O^3, $3H^2O$; Umbra, echte, $Fe^2(OH)^6$, $Mn^2(OH)^6$, Thon.

VIII. **Schwarze Farben:** Beinschwarz, Ruß, Druckerschwärze, Graphit C.

Pflanzen- u. Tierfarbstoffe: Indigo, Indigkarmin, Orseilleblau, Lackmus, Quercitronextrakt, Gelbholzextrakt, Fisettholz, Avignonkörnerextrakt, Blauholzextrakt, Katechu, Indischgelb Püree, Kurkuma, Gummigutt, Kochenille, Karmin, Rotholzextrakt, Orseilleextrakt, Orseillepurpur, Kermesrot, Krappextrakt, Lack Dye.

Teerfarbstoffe. I. Rote Farbstoffe: Rosanilin, Safranin, Magdalarot, Eosin, Nopalin, Erythrosin, Säurefuchsin, Ponceau R., RR. u. G., Biebricher Scharlach, Crocein, Echtrot, Alizarin, Purpurin.

II. **Orange u. braune Farbstoffe:** Orange I (α Naphtol-Azobenzolsulfosäure), Orange II (β Naphtol-Azobenzolsulfosäure), Orange III (Dimethyl-Amidoazobenzolsulfosäure), Orange IV (Phenylamidoazobenzolsulfosäure), Aurantia (Hexanitrodiphenylamin), Phenylenbraun, Alizarinorange (Nitroalizarin).

III. **Gelbe Farbstoffe:** Echtgelb (Amidoazobenzoldisulfosäure), Resorcingelb (Dioxyazobenzolsulfosäure), Binitronaphtol, Binitronaphtolsulfosäure, Pikrinsäure, Fluorescein (Na-Salz), Chrysanilin, Chrysoidin.

IV. **Grüne Farbstoffe:** Methylgrün, Bittermandelölgrün, Brillantgrün, Alkaligrün (Sulfosäure des Bittermandelölgrüns).

V. **Violette u. blaue Farbstoffe:** Methylviolett, Mauvein, Methylenblau, Spritblau (Triphenylrosanilin), Wasserblau, Indulin u. Nigrosin, Alkaliblau, Alizarinblau.

Die Anzahl der künstlich dargestellten Teer-F. vermehrt sich dank den Fortschritten der organischen Chemie fortwährend. Ueber die Darstellung dieser F. siehe die einzelnen Artikel.

Echte u. unechte Farben. Um die Natur der F. auf den Geweben u. ihre Haltbarkeit, Widerstandsfähigkeit gegen Seife, Licht u. Luft festzustellen, kann man die obigen Tabellen benutzen, bes. aber bedient man sich folgender Reagentien:

1) Eine $1/2$ %ige Seifenlösung, siedend verwendet; 2) verdünnte warme Lösungen v. Soda u. Aetznatron; 3) reines Ammoniakwasser; 4) eine 20%ige Lösung v. Aluminiumsulfat, heiß verwendet; 5) Salzsäure, Salpetersäure, Essigsäure, schweflige Säure; 6) eine Mischung gleicher Teile Salzsäure, Zinnchlorür u. Wasser; 7) Chlorkalklösung; 8) Alkohol, Aether, Chloroform u. andere Lösungsmittel.

Wenn man die Natur des Beizmittels bestimmen will, durch das der Farbstoff auf dem Gewebe befestigt wurde, so verbrennt man eine Gewebeprobe u. untersucht die Asche, hauptsächlich auf Thonerde, Zinn, Eisen, Blei u. Chrom.

Echte Farben, die der Einwirkung des Sonnenlichtes, der Luft u. der oben genannten Reagentien gut widerstehen, sind z. B. Alizarin u. die Krapppräparate, Indigo, Quercitron, Waid, Gelbholz,

Hospitalidad, ⓢ f, Gastfreiheit.

Hospitalier, -ère, ⓕ a, gastfrei, wirtlich; Hospital-; m, Hospitaliter(in), m u. f.

Hospitālis, (v. hospes), 2, ⓛ a, Gäste, Gastfreunde betreffend; gastfreundlich.

Hospitalĭtas, (v. hospitalis), ātis, ⓛ f, Gastfreundlichkeit, f.

Hospitalité, ⓕ f, Gastfreundschaft, Gastfreiheit, f.

Hospitalĭter, ⓛ ad, gastfreundlich.

Hospitality, ⓔ Gastfreundschaft, f.

Hospitals-föreståndare, (sch) m, Hospitalverwalter, m.

Hospitals-hjon, (sch) n, Hospitalit, m.

Hospitalslem, ⓓ n, Hospitalit.

Hospitant, ⓗ m, Hörgast (in einer Vorlesung).

Hospitium, (v. hospes), ĭi, ⓛ n, Gastfreundschaft; gastliche Aufnahme, f.

Hospĭtus, (v. hospes), 3, ⓛ a, fremd, gastfreundlich; hospĭta, ae, f, Fremde, Gastfreundin, Wirtin, f.

Hospoda, ⓑ f, Wirtshaus, n; Schenke, f.

Hospodář, ⓑ m, Wirt, Hauswirt, m; strýc dělal ú čet bez -, der Vetter machte die Rechnung ohne den Wirt.

Hospodaření, ⓑ n, Wirtshaus.

Hospodařiti, ⓑ vn, wirtschaften, haushalten.

Hospodárný, ⓑ a, sparsam, wirtschaftlich.

Hospodářský, ⓑ a, ökonomisch; správa -, f, Oekonomieverwaltung, f.

Hospodářství, ⓑ n, Wirtschaft.

Hospodin, ⓑ m, Jehova (Gott der Juden).

Hóspodská, é, ⓑ f, Gastwirtin.

Hospodské nářadí, ⓑ n, Wirtschaftsgerät, n.

Hospodský, ého, ⓑ m, Gastwirt, m.

Hospodyně, ⓑ f, Wirtschafterin.

Hossebossen, ⓗ vn, rütteln, schütteln.

Hosstaaende, (d) a, danebenstehend.
Host, (Genet. hosta, Dativ hostu), (b) m, Gast, Fremder, m; - stálý, n, Stammgast, m; bjti na -ech, Gäste bekommen; nezvaní -é, ungeladene Gäste.
Host, (e) Gastfreund, Wirt, m.
Hosta, (sch) f, Husten, m; vn, husten.
Hosteč, stce, (b) m, Rheuma, n.
Hostečný, (b) (b) a, rheumatisch.
Hoste, (d) g, Husten, m; vn, husten.
Hostelero, (s) m, Speisewirt, Gastwirt, m.
Hostění, (b) n, Bewirtung, f.
Hosteria, (s) f, Gasthaus, Speisehaus, n.
Hostess, (e) Wirtin, f.
Hostĭa, ae, (l) f, Schlachtopfer, Opfertier, n; Hostie, f; Weihbrot, n.
Hostia, (sch) f, Hostie, f; Weihbrot, n.
Hóstia, (s) f, Hostie, f; Weihopfer, n.
Hostiário, (s) m, Hostienbüchse.
Hostĭcus, (v. hostis), 3, (l) a, dem Feinde gehörig; fremd.
Hostie, (b) f, Hostie, geweihte Oblate, f.
Hostie, (d) g, Hostie, f.
Hostie, (h) f, Hostie, Oblate, f.
Hostigar, (s) va, verfolgen, quälen, necken.
Hostigo, (s) m, Wetterseite einer Mauer, f; Regenguß, Windstoß.
Hostil, (s) a, feindlich.
Hostile, (e) a, feindlich, feindselig.
Hostile, (f) a, feindlich, feindselig.
Hostilidad, (s) f, Feindseligkeit.
Hostīlis, (v. hostis), 2, (l) a, feindlich; hostilĭter, ad, feindlich.
Hostilité, (f) f, Feindseligkeit, f.
Hostility, (e) Feindseligkeit, Feindschaft, f.
Hostilizar, (s) va, dem Feinde Schaden zufügen.
Hostimil, (b) m, Gastfreund.

Katechu; mehr od. weniger unecht sind die F. aus Blauholz, Rotholz, Avignonkörnern, Kurkuma, Safflor, Orlean, die Teerfarbstoffe, unter diesen am wenigsten die sog. Azofarbstoffe, zumal deren Sulfosäuren.

Gesetzliche Bestimmungen über den Verkehr mit F=n. Nach § 5 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14/5 1879 u. der kaiserl. Verordnung vom 1/5 1882 ist die Anwendung v. giftigen Farben zur Herstellung v. zum Verkaufe bestimmten Nahrungs- od. Genußmitteln verboten, ebenso das Feilhalten derselben. Als giftige F. gelten alle, die Antimon, Arsen, Baryum (mit Ausnahme v. Schwerspat), Blei, Chrom (mit Ausnahme v. reinem Chromoxyd), Kadmium, Kupfer, Quecksilber (mit Ausnahme v. Zinnober), Zinn, Zink, Pikrinsäure u. Gummigutt enthalten. Ferner ist die Verwendung arsenikhaltiger Farben zur Herstellung v. Tapeten u. Kinderspielwaren, sowie v. Bekleidungsgegenständen verboten.

Litteratur: Gentele, Lehrbuch der Farbenfabrikation (2. Aufl. Braunschw. 1880); Bolley, Chemische Technologie der Spinnfasern (ebd. 1868—80); Stein, Die Prüfung der Zeugfarben u. Farbenmaterialien (Eutin 1874); Springmühl, Lexikon der Farbwaren- u. Chemikalienkunde (Lpz. 1876—81, 2 Bde.); Bersch, Fabrikation der Erdfarben (Wien 1878); Goppelsröder, Ueber die Darstellung der Farben, sowie über deren gleichzeitige Bildung u. Fixation auf den Fasern mit Hilfe der Elektrolyse (Reichenberg 1885); Julius, Die künstlichen organischen F. (Berl. 1887); Schultz, Die Chemie des Steinkohlenteers mit besonderer Berücksichtigung der künstlichen organischen Farbstoffe (Braunschweig 1887).

Farce (franz., spr. farß'), in der **Kochkunst** Füllsel, v. gehacktem Fleische mit Eiern, Semmel, Gewürz ꝛc. bereitete Speisen, bes. wenn solche in Geflügel, in Fischen, in einem Krautkopf ꝛc. als Gefülltes benutzt od. mit Blätterteig umzogen werden. Daher Farcieren, solche Speisen herstellen; auch s. v. w. hacken, z. B. farcierte Lende, aus verschiedenen gehackten Fleischsorten nachgeahmter Filetbraten (böhmischer, schwedischer Hase, Igelbraten, ungar. Rebhuhn); farciertes Kotelett, aus gehacktem Fleisch. — In der **Aesthetik** ist F. Bezeichnung für kleine dramatische Zwischenspiele v. pikantem u. niedrigkomischem Charakter, welche die Pausen einer Hauptvorstellung auszufüllen bestimmt sind u. sich seit dem 16. Jahrh. auf der Bühne der romanischen Völker finden. Heute so viel wie kleine Posse, Burleske, die eine tiefere Bedeutung nicht ausschließt. Die F=n stammten wahrscheinlich v. den Clercs de la Bazoche (siehe Bazoche) in Paris aus der Zeit der Trennung des weltlichen u. religiösen Dramas. Die F=n zerfielen in zahlreiche Gattungen, z. B. Farces joyeuses, histrioniques, fabuleuses, morales, récréatives ꝛc. In Spanien (hier Farsas genannt) hatten sie ihre größte Blüte; bes. gelungen sind die des Cervantes in seinen „Entremeses". — In England führt die eigentliche F. den Namen Burleske, während F. die Bezeichnung eines kleinen Lustspiels ist, das auf den Namen Komödie keinen Anspruch machen kann. Eine Auswahl der französischen F=n gibt Mabille: „Choix de farces etc. des XV. et XVI. siècles" (Par. 1875), eine Sammlung Picot u. Nyrop: „Recueil de farces françaises" (ebd. 1880).

Farcerie (franz., spr. farß'rih), Possenreißerei.

Farceur (spr. farßöhr), Possenreißer.

Farcieren (franz., spr. farß-), siehe unter dem Artikel Farce.

Fardel (ital. fardello), früher Tuchmaß in Süddeutschland = 45 Stück Tuch od. Barchent à 24 Ellen; in England auch Farthingdeal od. Farundel 1/4 Acre.

Fardieren (franz.), schminken, beschönigen.

Fareham (spr. ferhämm), Stadt, engl. Grafschaft Hampshire, am nordwestl. Ende der Bucht v. Portsmouth; 7171 Ew.; Schiffbau, Seil- u. Segeltuchfabrikation; Hafen.

Farel **Guillaume,** Reformator der romanischen Schweiz, Vorläufer u. Mitarbeiter Calvins, geb. 1489 Gap (Dauphiné), † 13/9 1565 Neuenburg (Neufchatel); studierte 1510 in Paris u. gehörte schon früh einem reformatorisch gesinnten Kreise an, wurde 1521 v. dem gleichgesinnten Bischof Briçonnet nach Meaux in seine Nähe berufen, mußte aber, als derselbe v. der Reformation zurücktrat, diese Stadt verlassen u. wirkte hierauf in Basel mit Oekolampadius, dann in Straßburg, Mömpelgard, Aigle. Von Bern unterstützt, setzte er 1530 die Reformation in Neuenburg durch, ebenso 1534 in Genf u. v. da aus im Waadtland. 1536 vermochte er den durchreisenden Calvin zum Bleiben, dem er sich willig unterordnete. Mit ihm 1538 wegen des gemeinschaftlich geübten Rigorismus vertrieben, ging er nach Neuenburg. Noch im höheren Alter (1565) war er bei der Reformation der Stadt Metz thätig. Denkmal in Neuenburg (4/5 1876).

Litteratur: Kirchhofer, Das Leben Wilh. F=s (Zürich 1831—33, 2 Bde.); Chr. Schmidt, Études sur F. (Straßb. 1834); Ders., Wilh. F. u. P. Viret (Elberf. 1860); Goguel, Histoire de G. F. (Montbéliard 1873).

Farensbach **Jürgen v.,** livländ. Feldherr u. Parteigänger, geb. um 1550, † 17/5 1602; aus livländ. Adelsgeschlechte stammend, gehörte F=s Jugend dem Landsknechttreiben der sog. Hofleute an, die bald auf eigene Faust, bald für Schweden od. den Orden in Livland od. für Russen u. Polen das Schwert zogen. Bei einem Ueberfall der Schweden auf das Schloß zu Reval 1570 entging F. kaum dem Tode. Er trat in russische Dienste, führte 1572 den König Magnus v. Livland mit einer Söldnerschar nach Moskau zu Iwan dem Grausamen u. besiegte 1/8 1572 die Tataren an der Oka. Darauf in dänische Dienste übergetreten, wurde F. v. König Friedrich II. v. Dänemark zum Hofmarschall ernannt. 1577 kämpfte er in Danzig gegen Stephan Báthori v. Polen u. half beim Zustandekommen des Marienburger Vertrages. Seit 1579 in polnischen Diensten, war F. an allen Siegen Stephan Báthoris (1580 Polosk, 1581 Pleskau) hervorragend beteiligt, wurde Kriegsoberster v. Livland mit dem Sitze in Wenden u. schließlich vom Nachfolger Báthoris, König Sigismund III. Wasa, zum Senator der Krone Polens ernannt. In Livland der angesehenste u. mächtigste Mann seiner Zeit, trat F. im polnisch-schwedischen Erbfolgestreite 1592 gegen Karl v. Südermannland in die Schranken. Ein Einfall F=s in Schweden mißglückte, dagegen verteidigte er Riga erfolgreich u. unternahm 1602 einen Angriff auf Fellin, wo er v. einer feindlichen Kugel getötet wurde.

Litteratur: Th. Schiemann, Charakterköpfe u. Sittenbilder aus der baltischen Geschichte (2. Aufl. Reval 1885).

Farewell (engl., spr. ferüell), lebe wohl! das Lebewohl, der Abschied, Adieu.

Farewell (spr. ferüell, Farvel), **Kap:** 1) Vorgebirge (300 m) auf einer der Südspitze v. Grönland vorgelagerten Insel. — 2) NWSpitze der SInsel Neuseelands, 40° 30' s. Br. u. 172° 40' ö. L. v. Gr.; zwischen F. u. Kap Egmont der NInsel die Westeinfahrt der Cookstraße.

Fargeau **Saint** (spr. ßängh farschö), Kantonshauptort, franz. Depart. Yonne, Arrond. Joigny, an der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn; Schloß, 12.—15. Jahrh., mit 6 hohen mittelalterlichen Türmen u. prächtigem Park; 2057 (Gem. 2642) Ew.

Fargo Stadt, nordamerikan. Unionsstaat Dakota, an der Nordpacificbahn u. dem schiffbaren Red River; Weizen; 2693 Ew.

Fargot (spr. fargō), in Belgien u. Nordfrankreich ein Frachtballen v. 65—75 kg.

Faria **Manoel Severim de,** portug. Gelehrter u. Schriftsteller, geb. 1583 Lissabon, † 25/9 1655; studierte Theologie u. Philosophie in Evora u. wurde 1609 Kanonikus an der Kathedrale daselbst. Eifriger Sammler v. kostbaren Handschriften, Münzen u. Antiquitäten, durchforschte auch die Archive in Bezug auf Biographie, Litteratur u. Geschichte Portugals. Seine wichtigen „Discursos varios publicos" (Evora 1624, Lissab. 1791) enthalten Biographien v. João de Barros, Diogo do Couto u. Camoens (mit Porträt); er schrieb außerdem: „Noticias de Portugal" (ebd. 1655, 1740 u. 1791).

Faria y Sousa (spr. -i ßóißā), **Manoel de**, portug. Geschichtschreiber u. Dichter, geb. 18/3 1590 Souto, Portugal, † 3/6 1649 Madrid; studierte schon seit seinem 9. Jahre auf der Universität Braga Linguistik u. Philosophie, wurde 1604 Sekretär des Bischofs v. Oporto u. lebte v. 1618 an, einen Aufenthalt in Rom, wo er die Aufmerksamkeit des Papstes Urban VIII. erregte, v. 1631—34 abgerechnet, in Madrid. Er schrieb: „Discursos morales y politicos“ (Madr. 1622—26, 2 Bde., Lissab. 1674); „Epitome de las historias portuguezas“ (Madr. 1628, 2 Bde.; beste Ausg. Brüss. 1730); „Lusiadas de Luiz de Camoens commentadas todas“ (Madr. 1639, 4 Bde.); „Asia portugueza“ (Lissab. 1666—75, 3 Bde.; ebd. 1705); „Europa portugueza“ (2. Aufl. ebd. 1678 bis 1680, 3 Bde.); „Africa portugueza“ (ebd. 1681); „Rimas varias de L. de Camoens commentadas“ (ebd. 1685, 5 Bde.). Seine Gedichte, erschienen u. d. T.: „Fuente de Aganipe, rimas varias“ (Madr. 1644 bis 1646, 4 Bde.), sind Sonette, Eklogen, Kanzonen u. Madrigale, zum Teil in spanischer Sprache.

Faribault (spr. färribōlt) **1) County**, nordamerikan. Unionsstaat Minnesota; 1864 qkm, (85) 15163 Ew.; Hauptort: Blue Earth City. — **2) Hauptstadt** im County Rice, nordamerikan. Unionsstaat Minnesota; bischöfl. Seminar, Taubstummen- u. Blindenanstalt; (85) 6459 Ew.

Faribole (franz., spr. faribōl), Albernheit, Posse.

Faridpur (Turreedpore) **1) Distrikt** der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, Division Dacca, im Delta des Ganges zwischen Ganges u. Madhamti gelegen u. jährlich Ueberschwemmungen ausgesetzt, fruchtbar u. hauptsächlich Reis u. Zucker hervorbringend; 5871 qkm, 1631734 Ew., davon 974983 Mohammedaner, 653992 Hindu (meist Tschandal, s. d.). — **2) Hauptstadt** v. 1), rechts am Ganges; 10263 Ew. (davon 5349 Hindu u. 4856 Mohammedaner), darunter sehr reiche Kaufleute.

Litteratur: Wells in „Bengal Census Report“ (Kalkutta 1872).

Farin (**Farinzucker**) böhm. moučný cukr, *m*; dän. Puddersukker, *n*; engl. powder-sugar; frz. cassonade, *f*; gr. σάκχαρον συντεθλιμμένον, *n*; holl. poedersuiker, *f*; ital. zucchero rottame, *m*; lat. saccharum farinosum, *n*; russ. сахарный песокъ, *m*; schw. pudersocker, *n*; sp. azúcar negro, *m*; ung. porczukor, daraczukor.

F. (lat., d. i. Mehl), Farinzucker, Mehlzucker, siehe unter dem Artikel Zucker.

Farīna (lat.), Mehl; F. hordei praeparata, präpariertes Gerstenmehl.

Farina (Porto F., arab. Bahr el Mella), Stadt in Tunis, am Eingang zum versandeten Salzsee El Bahira u. an der Mündung der Medscherda; Salinen; deshalb F. bei den Tunesen Ghār el Malāh („Salzgrube“); 800 Ew.; an Stelle der Phönikerstadt Ruscinona 1640 v. Usta Murad Dei als Kriegshafen erbaut. Nahebei Ruinen v. Utica.

Farina 1) Johann Maria, Erfinder des weltbekannten Cölnischen Wassers (Schlagwasser, Eau de Cologne), geb. 1685 Santa Maria Maggiore im ital. Distrikt Domodossola, † Cöln 1766; ließ sich 1709 zu Cöln nieder. Inhaber des Geschäfts sind noch heute seine Nachkommen. Die Berühmtheit, die das Cölnische Wasser bes. durch die Franzosen im Siebenjährigen Kriege schnell gewann, hatte zahlreiche Nachahmungen zur Folge, so daß 1819 neben der des Erfinders („gegenüber dem Jülichsplatz“) in Cöln schon 60 andere Fabriken dafür bestanden. 1828 wurde durch die preuß. Gerichte untersagt, den Namen F. zum Zwecke des wirksameren Vertriebes beliebig anzunehmen, worauf viele Fabriken ihre Firma ändern mußten. Andere umgingen das Gesetz, indem sie sich in Italien, wo der Name F. sehr häufig ist, mit Leuten gleichen Namens verbanden, wobei letztere lediglich den Namen herzugeben hatten. Heute existieren noch 48, wovon 36 unter dem Namen Farina. Unter den verschiedenen Firmen sind zahlreiche Prozesse geführt worden wegen der Frage, welches Fabrikat als das erste zu bezeichnen sei. Auch hat man versucht, einem gewissen Paul de Feminis die Erfindung zuzuschreiben, der dieselbe um 1690 aus Mailand nach Cöln gebracht u. hier das Wasser als Eau admirable verkauft haben sollte; Johann Anton F. (zur Stadt Mailand) habe das Geheimnis ererbt. Es ist jedoch erwiesen, daß der Name de Feminis überhaupt nicht vor dem Jahre 1709 in Cöln vorkommt.

2) Salvatore F., ital. Novellist u. Romandichter, geb. 10/1 1846 Sorso, Kreis Sassari, Sardinien; studierte die Rechte zu Pavia u. Turin u. ließ sich in Mailand nieder, wo er seine litterarische Laufbahn mit den sofort durchschlagenden Novellen „Due amori“ u. „Un segreto“ (1869) begann. Es folgten „Fiamma vagabonda“ (1872, neue Aufl. 1878 als „Frutti proibiti“); „Fante di Picche“ (1874); „Amore bendato“ (1875); „Capelli biondi“ u. „Dalla spuma del mare“ (1876); „Un tiranno ai bagni di mare“ (1877); „Racconti e scene“ (1878); „Oro nascosto“ (deutsche Uebersetzung in P. Heyses „Italienischen Novellisten“, Bd. 6, Lpz. 1878); „Il mio figlio“ (ein Novellencyklus, 1880; deutsch Berl. 1884); „Il marito di Laurina“ (1881); „L'intermezzo e la pagina nera“ u. „Amore ha cent' occhi“ (1883); „Caporal Silvestro“ (1884; deutsch Berl. 1885, als Teil 1 des Novellencyklus: „Si muove“); „Pe' belli occhi della Gloria“ (1887; deutsch in „Westermanns Monatsheften“, 1888) ꝛc. F.s Romane werden, anſprechend durch das in ihnen waltende Gemüt, durch die reizende, hier u. da humoristische Schilderung des Familienlebens in Deutschland (aber auch in England, Frankreich u. Holland) gern gelesen u. sind fast alle übersetzt worden. Eine Auswahl lieferte Borchers (Lpz. 1877, 3 Bde.). Die „Rivista musicale“ u. „Gazzetta minima“ werden v. F. redigiert.

Farināto Paolo, ital. Maler, geb. 1525 Verona, † 1606 daselbst; Schüler des Nic. Giolfino u. A. Badile. Bedeutendste Werke: „Die wunderbare Speisung“ (1603) in San Giorgio Maggiore zu Verona, „Taufe Christi“ in San Giovanni in Fonte zu Verona, beide al fresco; im Berliner Museum „Darstellung im Tempel“, im Belvedere zu Wien „Heidnisches Opfer“.

Farinelli Carlo, ital. Sänger des 18. Jahrh., eigentlich Carlo Broschi (s. d.).

Faringdon (spr. färingd'n, Farringdon), Marktflecken, engl. Grafschaft Berkshire, am Ock; Viehhandel; 3141 Ew. Alte Residenz der Sachsenkönige.

Farini Luigi Carlo, ital. Staatsmann u. Schriftsteller, geb. 22/10 1812 Russi, Prov. Ravenna, † 1/8 1866 im Irrenhause; studierte in Bologna Medizin u. praktizierte in Ravenna, mußte aber, politisch verdächtig, 1843 den Kirchenstaat verlassen, worauf er in Paris u. Florenz lebte, bis ihm die Amnestie v. 1846 die Rückkehr gestattete. Im Reformministerium v. 1847 war er vorübergehend Unterstaatssekretär des Innern u. erhielt 18/9 im Ministerium Rossi die Verwaltung des Sanitätswesens u. der Gefängnisse. Nach dem Siege der Republikaner ging F. nach Florenz; 1849 auf kurze Zeit im alten Amte zu Rom u. bald v. den Klerikalen vertrieben, ging er nach Turin, wo er die „La Frusta“, ein satirisches Blatt, herausgab. Hier 1850 9 Monate lang Unterrichtsminister, dann Kammermitglied, unterstützte er, auch mit Hilfe seiner Zeitung „Il Piemonte“, die auf Italiens Einheit abzielenden Pläne Cavours, war 1859 bis März 1860 Diktator der „Emilia“, seit 21/7 1860 im Kabinett Cavour Minister des Innern, seit Okt. Gouverneur v. Neapel, u. wieder bis 12/6 1861 Minister. Nach Rattazzis Rücktritt 9/12 1862 übernahm er in dem v. ihm gebildeten Ministerium den Vorsitz, wurde aber März 1863 geisteskrank. Er schrieb: „Storia dello stato romano dall' anno 1814 al 1850“ (2. Aufl. Flor. 1850, 4 Bde.); „Storia d'Italia dall' anno 1814 al 1850“ (Mail., 2 Bde.). — F.s Sohn **Domenico** war öfters Präsident der ital. Deputiertenkammer.

Farinös (lat.), mehlig; in der Malerei weißlich, matt.

Hostimilový, Ⓑ a, gastfrei.
Hostina, Ⓑ f, Gastmahl, Bankett, n.
Hostinec, nce, Ⓑ m, Restauration, f; Gasthaus, hostnéc u černého orla, Gasthaus zum schwarzen Adler.
Hostinice, Ⓑ f, = hostěnice, Gastzimmer, n.
Hostinné, Ⓑ npr, Arnau (in Böhmen).
Hostinnost, Ⓑ f, Gastfreundschaft, f.
Hostinský, Ⓑ a, gastfrei; - pokoj, m, Gastzimmer, n; hostinská kuchyně, f, Garküche, f.
Hostinský, ého, Ⓑ m, Gastwirt, Restaurateur, m.
Hostis, is, Ⓛ n, Fremder, Ausländer; Feind (im Felde u. Krieg).
Hostitelna, Ⓑ f, Herberge, f.
Hostiti, Ⓑ va, bewirten, beherbergen (někoho u sebe, jmd. bei sich).
Hostkyně, Ⓑ f, Gastfreundin, f.
Hostler, Ⓔ Stallknecht, Hausknecht, m.
Hostnice, Ⓑ f, Gastzimmer, n.
Hoszsz, Ⓤ Länge, f.
Hoszszabbítás, Ⓤ Verlängerung, f.
Hoszszabbítni, Ⓤ va, verlängern.
Hoszszabbodás, Ⓤ Längerwerden, n.
Hoszszabbodni, Ⓤ vn, länger werden; vr, sich verlängern.
Hoszszabbság, Ⓤ größere Länge, f.
Hoszszabbúlni, Ⓤ = hoszszabbodni.
Hoszszacska, (hoszszacskán, ad), Ⓤ a, ziemlich, etwas lang.
Hoszszadalmas, Ⓤ a, langwierig, langatmig, in die Länge gezogen.
Hoszszadalmasság, Ⓤ Langwierigkeit, f.
Hoszszan, Ⓤ ad, lang.
Hoszszant, (hoszszanti, a), Ⓤ ad, längs, längslaufend; der ganzen Länge nach, entlang.

Hoszszas, (hoszszasan, ad), ⓤ a, lang, langwierig.
Hoszszaság, ⓤ = hoszszúság, Länge, f.
Hoszszasság, ⓤ Langwierigkeit, Länge, f.
Hoszszat, ⓤ ad, = hoszszant, längs.
Hoszsz-irány, ⓤ Längenrichtung, f.
Hoszszítás, ⓤ Verlängerung; Dehnung, f.
Hoszszítni, ⓤ va, verlängern, dehnen, ausdehnen.
Hoszsz-mérték, ⓤ Längenmaß, n.
Hoszszú, ⓤ a, lang, gedehnt, gestreckt.
Hoszszúdad, (hoszszúdadan, ad), ⓤ a, länglich.
Hoszszú-forkú, ⓤ a, langgeschwänzt.
Hoszszú-fülű, ⓤ a, langohrig.
Hoszszú-hajú, ⓤ a, langhaarig.
Hoszszúka, (hoszszúkás, hoszszúkó), ⓤ a, länglich; ziemlich lang.
Hoszszú-karú, ⓤ a, langarmig.
Hoszszú-kezű, ⓤ a, langhändig, langarmig; langfingerig.
Hoszszú-lábú, ⓤ a, langbeinig.
Hoszszúság, ⓤ Länge, f.
Hoszszú-szárú, ⓤ a, langgestielt, langgeschichtet; - pipa, lange Pfeife, f; - csizma, hohe Stiefel, mpl.
Hoszszú-tűrő, ⓤ a, langmütig.
Hoszszú-ujjú, ⓤ a, langfingerig.
Hoszszú-vas, ⓤ Pflugmesser, n.
Hot! ⓑ int, (Ruf für die Pferde) rechts! hott!
Hot, ⓔ a, heiß, erhitzt; heftig, zornig, ungestüm.
Hot, (hotte), ⓗ f, Tragkorb, m; f, das Dicke der geronnenen Milch.
Hot, ⓢ f, hotande, n, hotelse, f; Drohung, f; Drohen.
Hota, ⓢ va, drohen.
Hot-bath, ⓔ heißes Bad, n; Badestube, f.
Hotch, ⓔ va u. vn, schütteln; hinken, humpeln.

Farley (spr. fárli), **James Lewis**, engl. Finanzmann u. Schriftsteller, geb. 9/9 1823 Dublin, studierte die Rechte zu Oxford, übernahm 1856 den Posten eines Oberrechnungsführers der Zweigbank der Ottomanischen Bank zu Beirut u. wurde 1860 zum Generalrechnungsführer der Türkischen Staatsbank zu Konstantinopel ernannt. Er schrieb u. a.: „Two years in Syria“ (Lond. 1858); „The massacres in Syria“ (ebd. 1861); „The resources of Turkey“ (ebd. 1862); „Banking in Turkey“ (ebd. 1866) u. „Turkey, a sketch of its rise, progress and present position“ (ebd. 1866). In Anerkennung seiner litterarischen Verdienste ernannte ihn der Sultan 1870 zum Konsul in Bristol. Dort schrieb er: „Modern Turkey“ (ebd. 1872), aber beim Aufstand Bosniens 1875 nahm F. gegen die Türkei Partei u. schrieb: „Turks and christians“ (2. Aufl. 1876); „Decline of Turkey“ (2. Aufl. 1875; deutsch Berl. 1875); „Egypt, Cyprus and Asiatic Turkey“ (1870); „New Bulgaria“ (1880).

Farm (engl.), ursprünglich Pachtgut, jetzt kleineres (in den Verein. Staaten u. Australien auch großes) Landgut, dessen Besitzer Landlord, Landowner heißt. Der Pachter heißt, je nach seiner Rechtsstellung, Tenant (z. B. Tenant at will), Leaseholder ꝛc. Farmer bedeutet ferner Landwirt im allgem., Farming, Betrieb der Landwirtschaft, High farming, intensive Landwirtschaft, Home farm, der durch den Eigentümer selbst verwaltete Teil eines Gutes.

Farmington Hauptort, County Franklin, nordamerikan. Staat Maine; 3353 Ew.

Farmville (spr. fármwill), Hauptort, County Prince Edward, nordamerikan. Staat Virginia, am schiffbaren Appomattox u. an der Atlantic-Mississippi-Ohiobahn; Tabakfabriken, Bergbau; 2058 Ew.

Farn (**Farnkraut**) **böhm.** kapradina, *f*; kapradí, *n*; **dän.** Bregne, *g*; **engl.** fern; **frz.** fougère, *f*; (Gattung) filicinées, *fpl*; **gr.** πολυπόδιον, *n*; **holl.** varen, *f*; varenkruid, *n*; **ital.** felce, *f*; **lat.** filix, icis, *f*; **russ.** папоротникъ, *m*; **schw.** ormbunke, *m*; **sp.** helecho, *m*; **ung.** haraszt.

Farnaby (spr. fārnäbĭ, Farnabie, Farnabius), **Thomas**, engl. Pädagog, geb. 1575 London, † 12/6 1647; begleitete 1595 Franz Drake u. John Hawkins auf ihren Reisen, legte dann zu Marlock, Grafschaft Somerset, eine lat. Schule an, die er später nach London, endlich nach Sevenoaks in Kent verlegte. Er gab lat. Dichter heraus u. schrieb: „Index rhetoricus“ (Lond. 1625); „Florilegium epigrammatum etc.“ (ebd. 1629); „Systema grammaticum“ (ebd. 1641).

Farnartige Gewächse Pflanzenklasse, siehe den Artikel Filicinae.

Farnbühl Bad u. klimatischer Kurort bei Schachen, Bezirk Entlebuch, schweizer. Kanton Luzern, 705 m ü. M.; Schwefel u. Eisen haltende Quelle (11,5° C.). Nahebei Luftkurort Schwarzenberg.

Farne (Filices, auch, obwohl unrichtig, Farren, Farrenkräuter, Farrn, siehe hierzu die Tafel „Farne“), sind Gefäßkryptogamen, welche zwar äußerlich v. den Schachtelhalmen od. Equiseten bedeutend abweichen, aber in vielen wichtigen Verhältnissen eine große Uebereinstimmung mit denselben zeigen; sie besitzen einen ebenso ausgeprägten Generationswechsel wie diese, u. ihre erste Generation hat große Aehnlichkeit mit der der Equiseten, während die zweite habituell total verschieden erscheint. Aus den sog. Sporen (Fig. 12), die auf den Farnwedeln od. Farnblättern entstehen, entwickelt sich zunächst ein Prothallium od. Vorkeim (Fig. 13 u. 18), welcher beide Geschlechtsorgane trägt; die männlichen, Antheridien (Fig. 13 an u. Fig. 15), besitzen eine aus einer Zellschicht gebildete Wandung (Fig. 15 a) u. eine Zentralzelle, welche durch weitere Teilungen in die Mutterzellen (Fig. 15 s) der Spermatozoiden zerfällt. Die weiblichen Organe, Archegonien (Fig. 13 a r, Fig. 14 u. Fig. 15), besitzen eine untere, große, in gleicher Höhe mit den Oberhautzellen befindliche Zelle, die Eizelle (Fig. 14 e), über welcher sich der v. 4 Zellreihen gebildete Hals u. die sich zwischen diese drängende u. v. der Zentralzelle abgeschnittene Kanalzelle (Fig. 14 c) befindet. Wenn die Spermatozoiden od. Samenfäden (Fig. 17) nach dem Platzen der Antheridienwand frei werden u. zum Zwecke der Befruchtung in den Hals des Archegoniums eindringen, verschleimt die Kanalzelle, u. die befruchtete Eizelle teilt sich alsbald durch eine Wand, welche zur Längsachse des Vorkeims quer gestellt ist. Nach weiteren Teilungen entsteht der Embryo (Fig. 16) u. aus diesem entwickelt sich die zweite Generation, das dem Laien gewöhnlich allein in die Augen fallende Farnkraut. Namentlich diese zweite Generation zeigt bei den einzelnen Gruppen der F. so hervorragende Verschiedenheiten, daß es notwendig ist, dieselben für sich zu behandeln. Bei den echten F-n (Leptosporangiatae) sind die grünen Vorkeime meist herzförmig u. flach, mit Ausnahme des die Archegonien tragenden Teiles einschichtig, die mannigfach gestalteten, aber stets nebenblattlosen Blätter der zweiten Generation tragen auf der Unterseite umgewandelte Trichome, die sog. Sporangien (Fig. 10 u. 11), deren innere Zellen sich zu gleichen Sporen entwickeln u. deren Wand stets einschichtig ist. Der Stamm der Pflanze ist meist ein unterirdisches, schräges od. horizontales Rhizom (Fig. 9), in anderen Fällen (so bei den Baumfarnen, Fig. 19) hoch u. aufrecht. Der Stamm wächst an seiner Spitze mit einer Scheitelzelle, aus deren Segmenten die einzelnen Blätter entstehen; selten erfolgt eine Verzweigung am Ende des Stamms; wenn eine solche stattfindet, so scheint sie dichotomisch zu sein. Die Fibrovasalstränge (Gefäßbündel) sind wie bei den anderen Gefäßkryptogamen geschlossen, in den Wurzeln u. dünnen Stengeln sind sie einzeln u. axil; in dickeren Stämmen sind mehrere vorhanden, die unter sich anastomosieren u. einen weitmaschigen Hohlcylinder darstellen, der das Grundgewebe des Stamms in Rinde u. Mark scheidet; v. den Rändern dieser bandförmigen Hauptstränge gehen die häufig zahlreichen, dünneren, fadenförmigen Stränge in den Blattstiel ab. Jeder Fibrovasalstrang enthält einen zentralen, aus wenigen Spiralgefäßen u. zahlreichen leiterförmigen Gefäßen gebildeten Holzkörper, umgeben v. dünnwandigen Zellen, Siebröhren u. langen Faserzellen, welche zum Bastgewebe gehören; meist ist auch der ganze Strang v. einer Schicht enger Zellen mit verdickten u. braun gefärbten Wandungen, der sog. Gefäßbündelscheide, umgeben. Die Blätter zeichnen sich durch ihr auffallend langsames Wachstum aus, sowie auch durch die basifugale, d. h. jedesmal an der Spitze stattfindende Anlage ihrer Abschnitte; häufig wächst ein Farnblatt mehrere Jahre, u. sogar mit Unterbrechungen; immer sind die Blätter an der Spitze spiralig eingerollt, so daß die älteren Abschnitte die jüngeren schützen. Die Verzweigung der Blätter, so mannigfaltig sie äußerlich ist (gabelig, gefiedert, doppelt gefiedert, fußförmig ꝛc.), läßt sich auf wiederholte dichotomische Verzweigungen zurückführen. Die Nervatur der Blätter ist nur äußerst selten Schwankungen unterworfen, weshalb sie v. der Systematik als wichtiges Merkmal verwendet wird. Man unterscheidet 8 verschiedene Verzweigungstypen (Fig. 1—8), die nach gewissen Farngattungen bezeichnet worden sind. Sehr häufig sind die jungen Blätter mit zahlreichen breiten, schuppenförmigen Haargebilden, den sog. Spreuschuppen (paleae) bedeckt, die später abfallen. Auf dem Blattstiel, namentlich am Grunde desselben, sowie auf der Blattspreite entstehen sehr häufig Adventivknospen, die sich zu neuen Rhizomen od. Stämmen entwickeln. Die Oberhautzellen der Farnblätter sind durch ihren Chlorophyllgehalt ausgezeichnet. Die zu Sporangien (Fig. 10 u. 11) umgewandelten Haargebilde sind meist am Ausgang der Nerven zu Gruppen, Sorus od. Fruchthäufchen (Fig. 10) genannt, vereinigt, v. denen häufig eine jede v. einem Auswuchs der Epidermis, dem Indusium (Schleierchen, Fig. 10 i), od. dem umgeschlagenen Blattrand bedeckt wird; jedes Sporangium stellt eine

gestielte Kapsel dar, deren Wand aus einer Zellschicht besteht, in der häufig eine bestimmte Zellreihe, der **Ring** (Fig. 11 r), bei der Reife zerreißt, um die Sporen austreten zu lassen; die **Sporen** sind durch wiederholte Teilung der Zentralzelle des Sporangiums entstandene Tochterzellen (Fig. 12); sie umkleiden sich mit dem aus Zellstoff bestehenden Endosporium u. dem kutikularisierten, braunen, mit Leisten versehenen Exosporium (Fig. 12 d).

Folgende systematische Einteilung der F. ist gegenwärtig allgemein angenommen:

I. **Leptosporangiatae.** Sporangienwand einschichtig, das Sporangium ist als Haargebilde aufzufassen.

A. **Hymenophyllaceae.** Kleine Pflänzchen mit zartem Stengel u. meist nur aus einer Zellschicht gebildeten Blättern ohne Spaltöffnungen. Sori randständig, mit taschenförmigem Schleier. Sporangien sitzend, mit vollständigem, quer gestieltem Ring. Gattungen: Hymenophyllum, Trichomanes.

B. **Polypodiaceae.** Blätter mehrschichtig, mit Spaltöffnungen (wie auch bei den folgenden). Sporangien gestielt, mit unvollständigem, vertikalem Ring.

a. Acrostichieae. Sorus schleierlos, die Nerven der Unterseite od. beider Seiten bedeckend od. auf einem am Nerven hinlaufenden, verdickten Rezeptaculum sitzend. Gattungen: Acrostichum, Platycerium.

b. Polypodieae. Sori entweder längs der Nerven od. auf besonderen Verzweigungen derselben sitzend, meist nackt, selten mit seitlichem, vom Rand gebildeten Indusium. Gattungen: Polypodium, Adiantum, Pteris, Allosurus, Struthiopteris.

c. Asplenieae. Sori einseitig am Lauf der Nerven durch ein seitliches Indusium gedeckt, od. an der Spitze der Nerven v. einem demselben entspringenden Indusium bedeckt od. auf eigentümlichen Verzweigungen der Nerven sitzend. Gattungen: Asplenium, Blechnum, Scolopendrium.

d. Aspidieae. Sori auf dem Rücken der Nerven, mit Indusium. Gattungen: Aspidium, Cystopteris, Phegopteris.

e. Davallieae. Sori am Ende der Nerven od. gabelständig, mit Indusium, od. am Rand mit becherförmigem Indusium. Gattungen: Davallia, Nephrolepis.

C. **Cyatheaceae.** Meist Baumfarne. Sporangien fast sitzend, mit vollständigem, etwas schief der Länge nach verlaufendem Ring. Gattungen: Cyathea, Alsophila.

D. **Gleicheniaceae.** Sori flächenständig. Sporangien sitzend, mit vollständigem, schiefem Ring. Gattungen: Gleichenia, Mertensia.

E. **Schizaeaceae.** Sporangien sitzend, mit scheitelförmigem, vollständigem, kappenförmigem Ring. Gattungen: Schizaea, Aneimia, Lygodium.

F. **Osmundaceae.** Sporangien sitzend, mit auf eine einzige Zellgruppe reduziertem Ringe. Gattungen: Osmunda, Todea.

II. **Eusporangiatae.** Sporangienwand mehrschichtig, das Sporangium ist als Emergenz aufzufassen.

G. **Marattiaceae.** Blätter in der Knospe eingerollt, mit Stipeln. Sporangien der Blattfläche aufsitzend, gewöhnlich zu vielkammerigen Soris verwachsen, mit verkümmertem Ringe. Gattungen: Marattia, Angiopteris.

H. **Ophioglossaceae.** Blätter in der Knospe nicht eingerollt, ohne Stipeln, mit geschlossener Basalscheide. Vorkeim (soweit bis jetzt bekannt) unterirdisch, knöllchenartig, ohne Chlorophyll. Sporangien frei, ohne Ring, an einem, selten an mehreren metamorphosierten inneren Abschnitten des Blattes. Gattungen: Ophioglossum, Botrychium.

Die Artenzahl der F. beträgt ca. 4000, einschließlich der fossilen. Den größten Formenreichtum mit nahe an 3000 Arten erreichen sie in den Tropen u. Subtropen, bes. in den feuchten u. schattigen Urwäldern. In den bewaldeten Küstenländern der heißen Zone bilden die palmenartigen Baum-F. häufig geradezu Wälder. Ueberaus reich an F-n sind namentlich auch die Inseln innerhalb der Wendekreise.

Die F. gehören zu den ersten Landpflanzen, die auf der Erde aufgetreten sind. Man kennt ungefähr 900 fossile Arten in 194 Gattungen. Von über 100 Arten kennt man nur die Stämme, Blattstiele 2c., während ihre Zugehörigkeit zu Blättern noch unbekannt ist. Fruktifikationen sind verhältnismäßig selten. Die gewöhnlich nur vorhandenen sterilen Blätter werden nach dem Charakter der Nervatur bestimmt u. in die fünf Familien der **Sphenopterideen** (Gattung: Sphenopteris *Bgt.*), **Neuropterideen** (Gattungen: Neuropteris *Bgt.*, Cyclopteris *Bgt.*, Odontopteris *Bgt.*), **Pekopterideen** (Gattungen: Pecopteris *Bgt.*, Goniopteris *Presl.*), **Täniopterideen** (Gattung: Taeniopteris *Presl.*) u. **Diktyopterideen** (Gattungen: Dictyopteris *Gutb.*, Clathropteris *Bgt.*) gegliedert; außerdem finden sich in den jüngeren Formationen Arten, welche lebenden Gattungen angehören. Die ersten F. finden sich im Devon. In den darauffolgenden Formationen treten sie in sehr großer Zahl auf, ja sie scheinen sogar die Hauptmasse der höheren Pflanzenformen ausgemacht zu haben. Hoch entwickelt sind sie in der Steinkohlenperiode, aus der in zahlreichen Arten die Gattungen Sphenopteris (Fig. 21), Neuropteris (Fig. 22), Pecopteris 2c. bekannt sind. Die Diktyopterideen sind in zum Teil sehr eigentümlichen Gattungen bes. reich im Jura vertreten. Von lebenden Gattungen finden sich Asplenium u. Lygodium bereits in der Kreide, die meisten (Pteris, Blechnum, Aspidium, Osmunda, Polypodium) jedoch erst im Tertiär.

Der **Nutzen** der F. ist verhältnismäßig gering. Die schwach adstringierenden u. schleimhaltigen Wedel dienten früher als Heilmittel. In den Wirkungen kräftiger sind die unterirdischen Stämme, v. denen derjenige v. Aspidium Filix mas *Sw.* noch jetzt als Wurmmittel offizinell ist. Die stärkehaltigen Stämme u. Wurzelstöcke v. Cyathea medullaris *Sw.* u. C. spinulosa *Wall.* liefern Nahrungsmittel, die Spreuhaare v. Cibotium Baranetz *J. Sm.* (siehe Agnus scythicus) ein blutstillendes Mittel. Die größte Bedeutung besitzen die F. als **Zierpflanzen**, sowohl an schattigen Orten als Freilandpflanzen, als auch im Gewächshaus. Sie gedeihen in humusreichem Boden leicht, wenn sie feucht gehalten u. mäßig belichtet werden. Die Vermehrung erfolgt durch Sporen, die gewöhnlich in feuchtem Boden u. feuchter Luft sehr leicht keimen, doch müssen durch Ueberdecken mit Glasglocken die Kulturen vor Verunreinigung durch fremde Farnsporen geschützt werden. In der Farnkultur zeichnet sich bes. England aus, ferner der botanische Garten zu Leipzig, die „Wilhelma" bei Stuttgart u. die Gärtnereien bei Potsdam.

Litteratur: Presl, Tentamen pteridographiae (Prag 1836); Kunze, Die Farnkräuter in kolorierten Abbildungen (Lpz. 1840—51); W. J. Hooker, Genera filicum (Lond. 1842); Ders., Species filicum (ebd. 1846—64); Mettenius, Filices horti botanici Lipsiensis (Lpz. 1856); J. Smith, Historia filicum (Lond. 1877); Fée, Mémoires sur la famille des fougères (Straßb. 1844—69); Milde, Filices Europae et Atlantidis Asiae minoris et Sibiriae (Lpz. 1867); Ders., Monographia generis Osmundae (Wien 1868); Ders., Monographia Botrychiorum (ebd. 1869); Eaton, Ferns of North America (Bost. 1879, 2 Bde.); Luerssen, Die F. Deutschlands (in Rabenhorst, „Kryptogamenflora Deutschlands", 2. Aufl. Lpz. 1885, Bd. 3). Allgemein botanische Abhandlungen über F. v. Hofmeister, Mettenius, Prantl, Luerssen, Kienitz-Gerloff 2c.

Farne (Ferninseln), Inselgruppe an der Küste der engl. Grafschaft Northumberland; zwei Leuchttürme.

Farnēse ital. Fürstenhaus, schon im 13. Jahrh. als Besitzer des Schlosses F. bei Orvieto genannt. **Alessandro F.**, als Papst Paul III. (s. d., 1534—49), erhob 1545 **Pietro Luigi**, seinen natürlichen Sohn, zum Herzog v. Parma u. Piacenza, der aber, ein gesetzloser Wüstling, 10/9 1547 durch seine, v. Fernando Gonzaga aufgestachelten Barone ermordet wurde. Ihm folgte sein Sohn **Ottavio**, geb. 1520, † 1585, ein edler Fürst. Von Karl V. zum Markgrafen v. Novara erhoben, führte er diesem ein 18000 Mann starkes Heer gegen den Schmalkaldischen Bund zu Hilfe. Er war seit 1538 mit Margarete v. Parma, natürlicher Tochter Karls V., vermählt. Ottavios ältester Sohn war **Alessandro** (siehe auch **Alexander** 17), geb. 1546, † 3/12 1592 Arras. Alessandros ältester Sohn, **Ranuccio** I., geb. 1569, † 1622, wütete trotz seiner feinen Bildung aufs grausamste unter den eines Anschlags auf sein Leben verdächtigten Adelsfamilien (Mai 1592). Sein Sohn **Odoardo**, geb. 28/4 1612, † 12/9 1646, führte einen ruhmlosen Krieg gegen Papst Urban VIII. Sein Enkel **Antonio**, Nachfolger v. Ranuccio II. Francesco (gest. 1727), starb 1731 ohne männliche Nachkommen, worauf das Herzogtum an seinen Großneffen Don Carlos (späteren Karl III.)

Hotell, (sch) n, Palast; großer Gasthof, m.
Hot-house, ⓔ Treibhaus, n.
Hôte, (hôtesse), ⓕ m u. f, Wirt(in).
Hôtel, ⓕ m, Gasthof, m; Hotel, n; vornehme Wohnung, f; großes öffentliches Gebäude, n; - de ville, Rathaus, n.
Hôtelier, -ère, ⓕ m u. f, Gastwirt(in).
Hó-torlat, ⓤ Schneeanwehung, f.
Hotov, ⓑ a, fertig, bereit; jsme hotovi, wir sind fertig.
Hotovati, ⓑ va, fertigen, fertig machen.
Hotově, ⓑ ad, fertig; bar; - zaplatiti, bar bezahlen.
Hotovení, ⓑ n, Zubereitung; Verfertigung, f.
Hotové peníze, ⓑ mpl, Barschaft, f; bares Geld, n.
Hotovitel, ⓑ m, Verfertiger, Erzeuger, m.
Hotoviti, ⓑ va, zubereiten, verfertigen.
Hotovo, ⓑ ad, fertig.
Hotovost, ⓑ f, Fertigkeit, Bereitwilligkeit, f; - vojenská, f, Landsturm, m; Insurrektion, f.
Hotový, ⓑ a, bereit, fertig gemacht; to je - blázen, das ist ein kompleter Narr!
Hotsen, ⓗ vn, stoßen, schaukeln.
Hot-shot, ⓔ glühende Kugel.
Hotspur, ⓔ Hitzkopf, Tollkopf, m.
'Hotte, ⓕ f, Tragkorb; Erzkorb, Schanzkorb; Baggereimer; Rauchfang, m; Wanne, f.
Hottentot, ⓓ g, Hottentotte, m.
Hottentot, ⓗ m, Hottentotte.
Hottentott, (-ska, f), (sch) m, Hottentotte, m.
'Hotter, ⓕ va, in einem Tragkorbe tragen.
'Hotteur, se, ⓕ Korbträger(in).
Hou! (spr. hau) ⓓ int, halloh! hopp!
'Houaiche, ⓕ m, (Seew.) Kielwasser, n.
Houba, ⓑ f, Schwamm, m;

-iázebni, f, Badeschwamm, m; houby s octem dostaneš! einen Pfifferling bekommst du!
Houbatý, ⓑ a, schwammig.
Houbička, ⓑ f, Schwämmchen.
'Houblon, ⓕ m, (Botan.) Hopfen, m.
'Houblonner, ⓕ va, mit Hopfen sieden.
'Houblonnière, ⓕ f, Hopfengarten, m.
Houbokam, u, ⓑ m, Schwammstein, m.
Houbovatý, ⓑ a, = houbatý.
Houbovec, vce, ⓑ m, Schwammstein, m.
Houbovity, ⓑ a, pilzförmig.
Houbuška, ⓑ f, Leuchtschwamm.
Houdbaar, ⓗ a, haltbar.
Houdek, dka, ⓑ m, Violinspieler, Musikant, m.
Houden, ⓗ va, halten, behalten; orde -, die Ordnung aufrecht erhalten; de wijs -, im Ton bleiben; -voor, halten, ansehen für; - van, lieben, mögen; het zal er om -, es wird nicht leicht halten, wird Mühe kosten; zich staande -, sich aufrecht erhalten.
Houder, ⓗ m, Inhaber (z. B. eines Wechsels); - van aandeelen, Aktieninhaber, Aktionär, m.
Houding, ⓗ f, Haltung, f; Benehmen, n; dat heeft geen -, das geziemt sich nicht.
'Houe, ⓕ f, Hacke, Haue, f.
'Houer, ⓕ va, (um)hacken.
'Houerie, ⓕ f, Hacken, n.
'Houeur, ⓕ f, Hacker, m.
Houf, u, ⓑ m, Schar, f; Haufen.
'Houille, ⓕ f, (Stein-)Kohle, f.
'Houiller, ⓕ a, kohlenhaltig; -ère, f, Steinkohlengrube, f.
'Houilleur, ⓕ m, Kohlenarbeiter, m.
'Houilleux, se, ⓕ a, kohlenhaltig.
Houkati, ⓑ vn, heulen (v. der Eule); rollen (vom Donner).
'Houlette, ⓕ f, Hirtenstab, m; (fig.) Hirtenstand.

v. Spanien fiel. Siehe auch die Artikel Parma, Geschichte, u. Farnesina.

Farnese Gemeinde, ital. Prov. Rom, Kreis Viterbo; 2808 Ew.

Farnesina die Villa Farnese an der Via Lungara in Rom, in Trastevere, dem Palazzo Farnese gegenüber, ein schönes Werk der Renaissance, das der reiche Agostino Chigi durch den Baumeister u. Maler Peruzzi 1509 erbauen u. mit Fresken v. Raffael, Peruzzi, Sebastiano del Piombo u. Sodoma schmücken ließ. Raffael wählte dazu in dem ersten Saale die v. seinen Schülern ausgeführte Geschichte v. Amor u. Psyche in 12 Darstellungen (1518 bis 1520), in dem zweiten Saale die Galatea (1514) mit den Deckenmalereien v. Piombo aus Ovids „Metamorphosen" u. v. Peruzzi (mythologische Bilder); in einem Vorgemach des Obergeschosses v. Soddoma die sehr bedeutenden Fresken aus der Geschichte Alexanders des Gr. Als die Erben Chigis in Schulden gerieten u. Rom verließen, kam die Villa 1580 in den Besitz des Kardinals Alessandro Farnese u. später in den des Königs v. Neapel. Seit 1861 wurden die Fresken gründlich restauriert.

Farnesische Kunstwerke eine Anzahl dem Altertum entstammender Kunstwerke, zum Teil unter Papst Paul III. (Farnese) aufgefunden, bez. restauriert, sämtlich ehemals im Palazzo Farnese zu Rom aufgestellt, nach dem Aussterben des Hauses Farnese in Besitz des Königs v. Neapel gekommen u. dem Museo Borbonico (jetzt Museo Nazionale) einverleibt. Die berühmtesten derselben sind: Der Farnesische Stier (Toro Farnese), die kolossalste Gruppe des Altertums, v. den Brüdern Apollonios u. Tauriskos aus Tralles in Lydien, die im Geist der Rhodischen Schule des 3. Jahrh. vor Chr. arbeiteten. Einst in der Bibliothek des Asinius Pollio, dann in den Thermen des Caracalla, dort 1546 in verstümmeltem Zustande gefunden, später stark u. zum Teil falsch restauriert, 1786 nach Neapel versetzt, stellt sie die Sage v. Zethos u. Amphion dar, die ihre Stiefmutter Dirke an die Hörner eines wilden Stiers binden. Es ist eine kühn komponierte, technisch meisterhafte Szene, aber ohne den Ausdruck einer sittlichen Idee. Der kolossale Farnesische Herakles (siehe Atlas der Bildhauerkunst, Bd. II, Taf. 8), aus parischem Marmor, 5,3 m hoch, 1540 in denselben Thermen gefunden, ein dem Lysippos nachgebildetes Werk des Atheners Glykon aus dem Anfang der röm. Kaiserzeit, worin die Ueberlegenheit der physischen Kraft durch die Muskulatur des Körpers u. durch das Verhältnis des kleinen Kopfes zum übrigen Körper ausgedrückt ist; die Statue ist hinsichtlich der Beine v. G. della Porta sehr glücklich restauriert. Die Farnesische Flora, ebenfalls aus der letzten Zeit der griech. Kunst, 3,5 m hoch, gefunden zugleich mit jenem Herakles, eine anmutige Verbindung der Grazie mit kolossalen Formen. Eine kolossale Büste der Hera, herb u. altertümlich, wahrscheinlich Nachbildung nach Polyklets Hera, wenigstens dessen Stil entsprechend. Der Farnesische Bakchostorso, Originalwerk des 4. Jahrh. vor Chr., wohl aus der Schule des Praxiteles. Die zum Vorbild aller Gipsköpfe u. Stiche gewordene Farnesische Büste Homers mit tiefem, seelenvollem Ausdruck. Die Farnesische Schale, aus einem Sardonyx geschnitten, im Grabmal Hadrians gefunden, mit einer symbolischen Darstellung der Fruchtbarkeit Aegyptens; noch werden den F.n K.n der Fechter, ein Kopf des Caracalla, ein Apollo u. eine Venus zugezählt.

Farnesischer Palast in Rom, an der Piazza Farnese, unweit (links des Tiber) der Villa Farnesina (rechts vom Tiber) gegenüber, nach dem Plane Antonios da Sangallo des Jüngeren v. Alessandro Farnese, dem späteren Papst Paul III., begonnen, unter Leitung Michelangelos fortgesetzt, v. della Porta 1580 vollendet; in der Galerie mythologische Fresken v. Annibale Carracci. Die Farnesischen Gärten, auf der Nordseite des Palatin, v. Papst Paul III. angelegt, sind seit 1860 die Stätte umfassender Ausgrabungen, welche die Ruinen der röm. Kaiserpaläste aufgedeckt haben.

Farnesischer Stier siehe den Artikel Farnesische Kunstwerke.

Farnhaar (Paleae Cibotii, P. haemostaticae, Cibotium, blutstillende Spreuhaare, Penghawar-Djambi, Pakoe-Kidang, Pulu), die an den Wedelbasen baumartiger Farne sitzenden goldbraunen, außerordentlich feinen, beim Erwärmen angenehm riechenden Spreuhaare, die auf den Sundainseln u. den australischen Inseln als blutstillendes Mittel u. zur Verpackung zerbrechlicher Gegenstände verwendet u. auch in Europa zu demselben Zwecke gebraucht werden. Bereits im Mittelalter kamen die behaarten Wurzelstöcke (Frutex tartareus) der Stammpflanze (verschiedene Cibotium-Arten, bes. C. Baranetz *J. Sm. Kunze*) als Agnus scythicus (s. d.) in den Handel. Die Haare sind 2—5 cm lang u. bestehen aus sehr dünnwandigen, begierig Wasser aufnehmenden Zellen. Bei Anwendung als blutstillendes Mittel müssen die Haare zerrieben werden. Sie enthalten Gerbsäure, Wachs, Harz, Humusstoffe.

Farnham (spr. färnhämm), Stadt, engl. Grafschaft Surrey, am Wey; alte Kirche, Palast des Bischofs v. Wincester, Ruinen eines Schlosses u. einer Abtei. In der Umgegend viel Hopfenbau; 4530 Ew. F. ist Geburtsort William Cobbets. Nahebei Moor Park, wo sich Swift in Stella verliebte.

Farnkräuter so viel wie Farne; siehe diesen Artikel.

Farnkrautwurzel s. v. w. Farnkrautmännchen; s. den Art. Aspidium.

Farnworth (spr. färnwörðsh), Stadt bei Bolton, engl. Grafschaft Lancaster; 20701 Ew.; Fabrikation v. Segeltuch, Uhren, Feilen u. eisernen Werkzeugen; Kohlengruben.

Faro ein belgisches Schankbier, wird vom Wirt selbst gemischt, u. zwar aus Lambik, einem lichten, starken Biere aus der ersten, u. Mers, einem Dünnbier aus der letzten Würze.

Faro Glückspiel, siehe unter dem Artikel Pharo.

Faro 1) (spr. fāru) **Hauptstadt**, portug. Prov. Algarve, an der Bai, in die der Fermoso mündet; Bischofssitz, geräumiger, aber versandeter Hafen; lebhafter Exporthandel mit Südfrüchten; Küstenschifffahrt, Fischerei, Salzproduktion, Bergbau auf Antimon; deutscher Konsul; 8561 Ew.; 1249 entriß König Alfons III. v. Portugal nach hartnäckiger Belagerung die Stadt dem Miramolin od. Könige v. Marokko; 1596 wurde sie v. den Engländern niedergebrannt.— 2) (Paro) linker Nebenfluß des Binuë, entspringt im südl. Adamáua, nimmt links den Mao Deo auf u. mündet unweit Taepe; Mündung 600 m breit, 1 m tief; im Mai 1851 v. H. Barth entdeckt, sein Quellgebiet 1885 v. Flegel besucht.— 3) (Capo di F.) Nordostspitze Siziliens, mit Leuchtturm, in dessen Nähe das Fischerdorf F. — 4) (F. di Messina) die **Meerenge** v. Messina (im Altertum Fretum Siculum), 30 km lang, am nördl. Eingang 3200, am südl. 14160 m breit; die Tiefe steigt v. N. nach S. v. 131 auf 600 Faden. Einst berüchtigt wegen der Scylla (kalabrische Seite) u. Charybdis (messinische Seite).

Faro (ital.), Leuchtturm, siehe diesen Artikel.

Faröer dän. Inseln, siehe den Artikel Färöer.

Farouche (franz., spr. farūsch), wild, erschreckend, zornig.

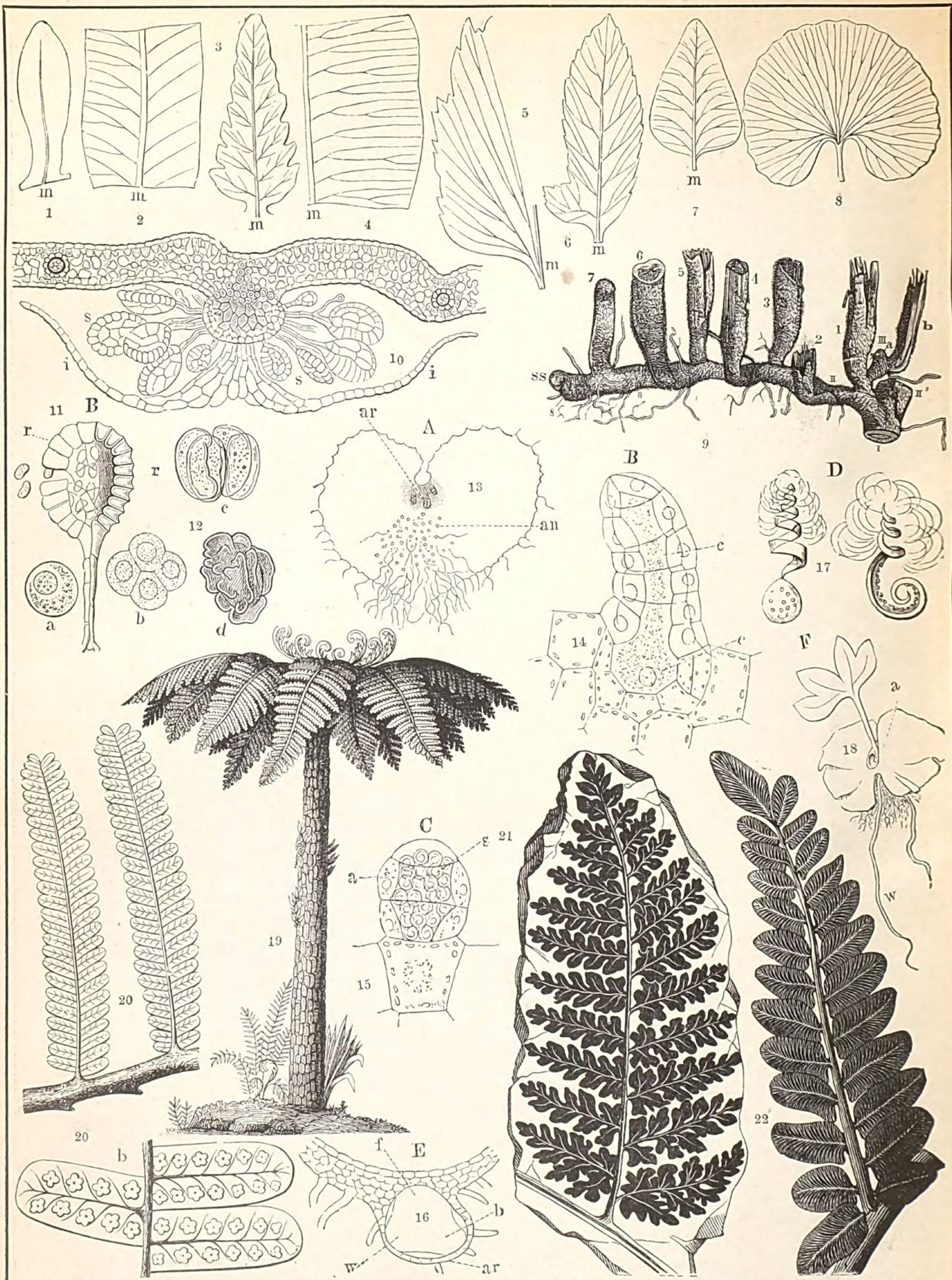
Farowein ein guter weißer portug. Wein, der einen ziemlich hohen Alkohol- u. Extraktgehalt besitzt.

Farquhar (spr. fārkwör od. fārkör), **George**, engl. Dramatiker, geb. 1678 Londonderry, Irland, † April 1707 nach abenteuerlichem Schauspieler- u. Soldatenleben. F. schrieb die 8 bühnenwirksamen, aber auch teilweise lasciven Lustspiele: „Love and a bottle" (1698); „The constant couple" (1700) mit der Fortsetzung: „Sir Harry Wildair"



1. Indigofera tinctoria *L.* — 2. Carthamus tinctorius *L.* — 3. Alkanna tinctoria *Tausch.* — 4. Quercus infectoria *Oliv.* — 5. Q. aegilops *L.* — 6. Acacia nilotica *Del.* — 7—8. A. Farnesiana *Willd.* — 9. Bixa orellana *L.*

Zu dem Artikel „Farbepflanzen“.



1. Nervatio Caenopteridis. — 2. N. Ctenopteridis. — 3. N. Pecopteridis. — 4. N. Taeniopteridis. — 5. N. Sphenopteridis. — 6. N. Eupteridis. — 7. N. Neuropteridis. — 8. N. Cyclopteridis. — 9. Unterirdischer Wurzelstock von Pteris aquilina: ss Scheitel des Zweiges II mit den abgebrochenen, abwechselnd rechts und links zweizeilig angeordneten Wedelstielen, 1 der älteste, 8 der jüngste; I älteres Stammstück mit den beiden Gabelästen II und II¹; a Knospe des Wedelstiels 1. — 10. Querschnitt durch ein Blatt an der Stelle eines rückenständigen Fruchthäufchens; i Schleier, s Sporangien; vergrößert. — 11. Ein Sporangium bei stärkerer Vergrößerung: r der vertikale Ring, der sich geöffnet hat, um die Sporen austreten zu lassen. — 12. Entwickelung des Sporen, 550fach vergr.: a Sporenmutterzelle, b dieselbe nach der Vierteilung, c die vier Tochterzellen sich zu Sporen ausbildend, d ausgebildete Spore mit den leistenförmigen Verdickungen des Exosporiums. — 13. Unterseite des Vorkeims von Aspidium, 20fach vergr.: ar Archegonien, an Antheridien. — 14. Ein noch geschlossenes Archegonium, 300fach vergr.: e Eizelle, c Kanal im Archegoniumhals. — 15. Antheridium, 300fach vergr.: a Wandzellen, s Mutterzellen der Spermatozoiden. — 16. Archegonium (ar), 60fach vergr.: f Fuß des Embryo, b Anlage des ersten Blattes, w der ersten Wurzel. — 17. Spermatozoiden, 500fach vergr. — 18. Vorkeim mit dem sich entwickelnden Farnkraut: das erste Blatt ist bereits ausgebildet, das zweite (a) angelegt, w Wurzeln, wenig vergr. — 19. Cyathea glauca *Bory*, verkleinert. — 20. Pecopteris arborescens *Schlotth.*, b Fiederchen mit Sporangienhäufchen. — 21. Sphenopteris trifoliata *Brongn.* — 22. Neuropteris flexuosa *Brongn.*

Zu dem Artikel „Farne“.

(1701); „The inconstant“; „The twin rivals“; „The recruiting officer“ (1706); „The beaux' stratagem“ (1707); Ausg. der Werke v. Leigh Hunt (Lond. 1840, 2. Aufl. 1860); seine „Dramatical works“ mit denen v. Congreve, Vanbrugh 2c. (ebd. 1849).

Litteratur: O. Hallbauer, Life and works of G. F. (Erlang. 1880; deutsch in Auswahl v. S. Frankenberg in der Bibliothek engl. Lustspiele, 2. Bd., Lpz. 1839).

Farr böhm. býk, vůl, *m*; dän. Tyr, *g*; engl. bullock; frz. taureau, *m*; gr. ταῦρος, *m*; holl. stier, var, *m*; ital. toro, tauro, *m*; lat. iuvencus, *m*; russ. быкъ, *m*; schw. tjur, oxe, *m*; sp. novillo, *m*; ung. bika.

F. (Farre), der mannbare Stier.

Farr (spr. fär), **William**, engl. Medizinalstatistiker, geb. 1807 Kenley, Grafschaft Shropshire, † 14/4 1883 London; studierte Medizin, wurde praktischer Arzt u. erhielt 1838 eine Anstellung im Registrar General's Office zu London, wo er das Statistical Department errichtete u. zu dessen Vorsteher ernannt wurde. F. redigierte daselbst bis 1882 die Nachrichten über Geburten, Trauungen u. Sterbefälle in England u. Wales, war 1871—73 Präsident der Statistical Society zu London u. schied 1882 aus dem Staatsdienst. F. war ein hervorragender Forscher auf dem Gebiete der wissenschaftl. Mortalitäts- u. Vitalitätsuntersuchung u. schrieb: „English life table“ (Lond. 1864); „Advantages of Art- and Science-Schools“ (ebd. 1878); „English reproduction table“ (ebd. 1880); „Net premiums for insurance against fatal accident“ (ebd. 1880); Berichte über die internationalen statistischen Kongresse zu Paris, Wien, London, Berlin u. zahlreiche wertvolle Artikel für das „Journal of the Statistical Society“. Eine Auswahl seiner Schriften wurde hrsg. v. Humphreys als: „Vital statistics: a memorial volume“ (Lond. 1886).

Farra 2 ital. Gemeinden: 1) (F. d'Alpago) Prov. u. Distrikt Belluno; 1965 Ew. — 2) (F. di Soligo) Prov. Treviso, Distrikt Valdobbiadene; 4450 Ew.

Farraginös (lat., v. farrago, „Mischmasch“), verschiedenartig zusammengesetzt, einen Mischmasch bildend.

Farragut David Glasgow, Admiral der Verein. Staaten v. Amerika, geb. 5/7 1801 Campbell's Station bei Knoxville in Tennessee, † 18/4 1870 Portsmouth in New Hampshire; aus einer Familie span. Abkunft, nahm schon im 12. Jahre Dienste als Midshipman auf der Fregatte Essex, welche, nachdem sie der engl. Schiffahrt ungeheuren Schaden zugefügt hatte, im Winter 1814 nach furchtbarem Kampfe auf der Höhe v. Valparaiso v. zwei engl. Schiffen genommen wurde; 1821 wurde F. Lieutenant, als welcher er bis 1823 auf der Fregatte Greyhound diente, die das Piratennest am Kap Crees auf Cuba zerstörte, hierauf bis 1833 im Marinearsenal zu Norfolk angestellt, kreuzte dann 2 Jahre mit dem brasil. Geschwader auf der Fregatte Vandalia, erhielt 1838 als Lieutenant den Befehl über die Kriegsschaluppe Natchez auf der Westindischen Station, diente dann wieder im Arsenal zu Norfolk u. bekam 1847 die Führung der Kriegsschaluppe Saratoga. Im nächsten Jahre wieder zu Norfolk thätig, wurde er 1851 Hilfsinspektor der Artillerie in Washington; 1854 erhielt er den Auftrag, in San Francisco die Schiffswerfte anzulegen. 1858 zum Kapitän der Dampffregatte Brooklyn befördert, erhielt er später eine Stellung in der Kommission für Marinepersonalangelegenheiten, mit dem Sitze zu New York. Im Jan. 1862 wurde ihm der Befehl über die Flotte übertragen, welche zum Angriff auf New Orleans bestimmt war; 18/4 1862 begann er die Operation. Als er nach sechstägiger Beschießung wahrnahm, daß die Forts im Mississippi, unterhalb New Orleans nicht zu überwältigen seien, faßte er den verwegenen Entschluß, mit seinen Holzschiffen die Passage zu forcieren u. das hinter den Forts liegende Panzergeschwader anzugreifen. Am 24/4 morgens schritt F. zum Angriff, der v. glänzendem Erfolg gekrönt wurde. Darauf besetzte F. 25/4 New Orleans, dann Natchez u. unternahm 27/6, unterstützt v. einer Flottille Kanonenboote unter C. H. Davis, einen Angriff auf Vicksburg, der aber fehlschlug, weil keine genügende Landmacht zu seiner Unterstützung vorhanden war; dagegen nahm er Corpus Christi, Sabine Paß u. Galveston. Am 11/7 zum ältesten Kontreadmiral befördert, unternahm er im Frühjahre 1863 mit Grant die Operationen gegen Vicksburg, dessen Fall unvermeidlich blieb, nachdem F. die furchtbaren Batterien der Konföderierten zu Port Hudson im Mississippi forciert hatte. Im Sommer 1864 schritt F. zum Angriff auf das durch zahlreiche Forts verteidigte Mobile, das den Schwerpunkt des linken Flügels der Verteidigungslinie der Südstaaten bildete. Der Angriff, ähnlich ausgeführt, wie der auf New Orleans, gelang in gleich glänzender Weise (5/8). Die ganze feindliche Flotte mitsamt allen Forts fielen dem Sieger in die Hände. 1864 wurde er zum Vizeadmiral, 1866 zum Admiral erhoben, welche Rangstufe erst für ihn geschaffen wurde. Im Sommer 1867 besuchte er an der Spitze eines Geschwaders auf der Fregatte Franklin Europa u. wurde überall mit großen Ehren u. Auszeichnungen aufgenommen.

Litteratur: Loyal Farragut (Sohn F-s), Life and letters of David Glasgow F. (New York 1880).

Farre (spr. farr), **Jean Joseph Frédéric Adolphe**, franz. Kriegsminister, geb. 5/5 1816 Valence, † 25/3 1887 Paris; 1835—37 Schüler der Polytechnischen Schule in Paris, trat dann in das Geniekorps, in dem er bis zum Oberst aufstieg (1868); 1868 Fortifikationsdirektor in Arras, dann in Lille, Okt. 1870 Brigadegeneral mit dem Auftrag, die Nordarmee zu organisieren. Er verlor 27/11 die Schlacht bei Amiens, wurde dann Generalstabschef Faidherbes u. beteiligte sich an den Kämpfen bis zum Friedensschluß, erhielt darauf den Oberbefehl über das Geniekorps in Algerien, wurde 1875 Divisionsgeneral, Mitglied des Befestigungskomitees u. Generalinspektor der Küstenbewaffnung, 1879 Kommandeur des 14. Korps in Lyon u. übernahm im Ministerium Freycinet 2/12 1879 das Kriegsministerium, wobei er sich durch große Energie gegen alle der Republik feindliche Offiziere auszeichnete. Dagegen zog er sich durch seine bei der Organisation der Expedition nach Tunis bewiesene Unfähigkeit scharfen Tadel zu u. gab 10/11 1881 mit den anderen Mitgliedern des Kabinetts Ferry seine Entlassung.

Farren falsche, aber oft vorkommende Schreibung für Farne (s. d.).

Farruchi Abulhasan Ali ibn Dschulu, pers. Dichter, geb. in Seïstan, † 1077; Schüler des Dichterkönigs Unçuri, einer der gefeiertsten Hofdichter Sultan Mahmuds v. Ghasni; veranlaßte daß Firdûsi (s. d.) die Abfassung des Schâhnâme übertragen ward; verfaßte auch die erste pers. Poetik; die Gedichte seines Diwan (einzige Handschrift im Besitz des East India House zu London) werden mit denen des Arabers Mutanabbi verglichen.

Fars (Farsistan, das alte Persis), d. h. Land der Perser, Provinz des persischen Reichs, begrenzt im SO. v. der Landschaft Luristan, im O. v. Kirman, im N. v. Irak Adschmi, im NW. v. Chusistan, im SW. vom Persischen Meerbusen, ein vom Meere nach dem Innern zu ungefähr in parallelen Ketten aufsteigendes Land, welches die Natur zum Teil zum prachtvollsten Garten, zum Teil zur öden Wüste gemacht hat. Der Küstenstrich (im NW. Deschtistan od. Wüste, im SO. Germesir od. heißes Land genannt), eine weite fruchtbare Ebene, wird aufgenommen v. dem Lande der Päsſe (Tengsir, Tengistan), dieses v. dem noch höher aufsteigenden Serdesir (das kalte Land), v. wo man in das rauhe Gebirgsland nach N. weiter aufsteigt. Viele, auf dem Plateau öde Gebirgsketten trennen diese einzelnen Stufenländer, zwischen ihnen breiten sich selten mehr als 15 km breite Hochgebirgsthäler aus, meist fruchtbar, reich an Weiden u. v. Wäldern umsäumt, v. denen das in der persischen Poesie hochgepriesene Schabbevan („Eingangspaß“) das bekannteste ist. Von Gebirgen sind zu nennen: Zweige des taurischen Gebirges, der Zagrios, der Kamara-Kuh; unter den Flüssen, welche

'**Houleux, se**, (f) a, unruhig, hohlgehend.
Houlil, (b) m, Pfuscher, m.
Houliti, (b) vn, pfuschen; va, stumpf machen.
Hound, (e) Hund, m.
Hound, (e) va, hetzen, jagen, verfolgen.
Houněný, (b) a, Kotzen-; -habát, m, Kotzenrock, m.
Houpací, (b) a, Schaukel-; -provaz, m, Schwungseil, n.
Houpačka, (b) f, Schaukel, f.
Houpati, (b) va, schaukeln; -se, vr, sich schaukeln.
Houpavisko, (b) n, Moorgrund.
'**Houppe**, (f) f, Quaste, Troddel.
'**Houppée**, (f) f, Schaumkrone (bei hohen Wellen), f.
'**Houppelande**, (f) f, weiter Ueberrock, m.
'**Houpper**, (f) va, mit Quasten versehen.
Hour, (e) Stunde, f.
'**Hourra!** (f) int, Hurra! Hoch!
House, (e) Haus, Wohnhaus, n; to -, va, unter Dach u. Fach bringen, in Sicherheit stellen; vn, hausen, wohnen.
Household, (e) Haushalt, m; a, häuslich, zum Hause gehörig.
Householder, (e) Hausvater, Hausherr, m.
Housekeeper, (e) Haushalter, Hausverwalter.
Houselní, (b) a, Geigen-.
Houselník, a, (b) m, Geigenmacher, m.
Housemaid, (e) Hausmagd, f; Stubenmädchen.
Housenčí, (b) a, Raupen-.
Housenka, (b) f, Raupe, f; (fig.) ein magerer Mann; housenky, fpl, Mitesser, mpl (Kinderkrankheit); Zungenkrebs, m.
Housenkář, (b) m, Raupenleser.
Houserent, (d) Hauszins, m.
Housewife, (e) Hausfrau, Hausmutter, Wirtin, Haushälterin, f.
Housewifery, (e) Hauswesen, n.
Houska, (b) f, Semmel, f; vanoční -, f, Weihnachtsstriezel, m.

Houskový, ⓑ a, Semmel-.
Houslář, ⓑ m, Geigenmacher.
Housle, ⓑ fpl, Geige, Violine, f; na - hráti, die Geige spielen.
Housličkář, ⓑ m, Dorfgeiger.
Housličky, ⓑ fpl, kleine Geige, f; nebe plno housliček, der Himmel voller Geigen.
Houslista, ⓑ m, Violinist, m.
Houslování, ⓑ n, Geigenspiel.
Houslovati, ⓑ vn, geigen; va, Geige spielen.
Houslový, ⓑ a, Violin-; - klič, m, Violinschlüssel, m.
'Houspiller, ⓕ va, (herum-) zausen; (fig.) ausschimpfen; mißhandeln.
'Housse, ⓕ f, Pferdedecke; Decke (des Kutscherbockes); Schabracke, f; Möbelüberzug; Bettbehang, m.
'Houssé, -e, ⓕ a, mit einer Decke versehen.
'Housseau, ⓕ m, große Stecknadel, f.
'Housser, ⓕ va, abstäuben; mit einer Schabracke bedecken.
'Houssine, ⓕ f, (Reit-)Gerte, f.
'Houssiner, ⓕ va, mit einer Gerte ausklopfen.
Housti, ⓑ vn, spielen (1. Pers. hudu); staron notu -, das alte Lied leiern.
Houšti, ⓑ n, Dickicht, n.
Houština, ⓑ f, Gebüsch, n.
Hout, ⓗ n, Holz, n; (bosch) Wald, Hain, m; van dik - zaagt men planken, v. großen Blöcken haut man große Späne (d. i.: auf groben Klotz gehört ein grober Keil).
Houtdraaier, ⓗ m, Holzdrechsler, m.
Houtduif, ⓗ f, (Zool.) Holztaube, f.
Houten, ⓗ a, hölzern.
Houterig, ⓗ a, holzicht, hölzern.
Houtgewas, ⓗ n, Gehölz, n.
Houtgraveerkunst, ⓗ f, Holzschneidekunst, f.

in den Persischen Meerbusen münden, sind die bedeutendsten: Sefid Rud u. Sitaregjan; im Innern der große Salzsee Neris od. Bachtegân, in den der Bendemir sich verläuft. Kleiner ist der See Mahluja. Das Klima ist an der Küste heiß u. ungesund, auf der Hochebene gemäßigt u. gesund; Regen u. Schnee selten, Erdbeben oft mit furchtbaren Wirkungen. Die Produkte sind sehr mannigfaltig, durch die Lage u. Regen od. künstliche Bewässerung bedingt: Reis, Mohn, Datteln, Wein, Blumen (vorzüglich Rosen u. Narzissen), Indigo, Seide; außerdem treibt die Bevölkerung etwas Viehzucht u. an der Küste Fang v. Perlenmuscheln u. Korallen. Die Größe des Landes wird auf 137700 qkm geschätzt; die Zahl der Ew. in F., Chusistan u. Laristan, Tadschiks, Turkmanen, Israeliten u. Parsen, 1 Mill. Die Regierung führt ein persischer Statthalter. Hauptstadt Schiraz, Hafen- u. Handelsstadt Buschir; andere Städte Darabdscherd, Firuzabad, Fasa meist verfallen. — F. ist das alte Persis, das Stammland der alten Perser, v. denen noch viele Trümmer zeugen (Persepolis, Pasargadä), dann der Sitz der Sassaniden (226—647), hierauf Besitzung der Kalifen (647—934), Bujiden (934—1057), Seldschukken, Chowaresmier u. Mongolen, unter denen es zu einer reichen Pracht aufblühte; in der neueren Zeit (seit 1503) unter persischem Szepter ist es mehr u. mehr verödet (s. auch Persien, Geschichte).

Farsang (Farsak), ehemaliges Meilenmaß im Altertum, bei Persern ꝛc. = 5250—5760 m, in der Türkei bis 1874 5001, in Persien 6720—5065 m.

Farsaninseln Inselgruppe im Roten Meere, Küste Jemens (Arabien), Dschisan gegenüber; zwei größere (Farsan Kebîr u. Farsan Segîr) u. mehrere kleinere Inseln; auf Farsan Kebîr Dattelpalmen; Hafen; Hauptort: Chor Farsan; Schildkrötenfang, Korallen- u. Perlenfischerei.

Farsi (pers.), Name der neupersischen Sprache bei den Persern selbst.

Fársistān Stammland u. Provinz der Perser, siehe den Artikel Fars.

Farsund Stadt, norweg. Amt Lister u. Mandal, auf der Ostküste der Halbinsel Listerland u. am Farsundfjord; Hafen, Schiffbau, Schiffahrt, Handel, Fischerei; 1484 Ew. — 1887 besaß F. 1 Dampfer u. 12 Segelfahrzeuge v. zusammen 4619 t. Sitz eines deutschen Konsulats.

Farthing (spr. fárdhing), engl. Kupfer-, später Bronzemünze, ¼ Penny = 2,08 Pfg.; Kleingeld aus unedlem Metall.

Farthingale (spr. fárdhingähl), der Reifrock der engl. Bauernfrauen.

Farthingdeal (engl., spr. fárdhingdiehl), siehe den Artikel Fardel.

Farthing satin (spr. fárdhing sättinn), Farthingatlas, schmales Seidenband, Seidenborte.

Farukhabad **1) Distrikt,** indobrit. NWProvinzen, Division Agra; 4449 qkm, 907608 Ew. Zum Teil unfruchtbar; Ausfuhr v. Indigo u. Zucker. Hauptstadt: Fatehgash, 12435 Ew. (8728 Hindu, 119 Christen); brit. Garnison, Artilleriewerkstätten. — **2) Stadt** in 1), rechts am Ganges u. an der Eisenbahn Vianhpur-F., schön u. weit gebaut; 62437 Ew. (42133 Hindu, 18172 Mohammedaner); Getreide- u. Baumwollhandel. 1714 gegründet, seit 1801 britisch.

Fās (lat., v. fari, sagen), das göttliche Recht, im Gegensatze zu dem, was positiv Rechtens ist, zu jus; Gegenteil: nefas (s. d.). Per fas et nefas, durch allerlei Mittel, erlaubte u. unerlaubte.

Fasa alte Stadt mit Feste, pers. Prov. Fars, südöstl. v. Schiraz an einem Nebenflüßchen des Mun; seiden- u. goldgestickte Zeuge, Tabakbau, Handel; 18000 Ew.

Fasänchen (Helenafasänchen, Helenavogel, Wellenastrild, Habropyga Astrild *Cab.*), im tropischen Westafrika einheimischer dünnschnäbeliger Prachtfink, auf Madagaskar, den Maskarenen u. St. Helena eingebürgert; bei uns sehr beliebter Stubenvogel.

Fasān **böhm.** bažant, *m*; **dän.** Fasan, *g*; **engl.** pheasant; **frz.** faisan, *m*; **gr.** φασιανός, *m*; **holl.** fazant, *m*; **ital.** fagiano, *m*; **lat.** phasiana, *f*; *a* (vom -) phasianinus, 3; **russ.** фазанъ, *m*; **schw.** fasan, *m*; **sp.** faisan, *m*; **ung.** fáczán.

Fasane Gruppe der Fasanvögel (s. d.); der Kopf besitzt zwar nackte Stellen, aber keine Fleischauswüchse; das Gefieder zeigt keine Augenflecke. Hierher folgende Gattungen: 1) Phasianus (Fasan), Schnabel dick, an der Wurzel nackt, oben gewölbt, etwas gebogen, Füße vierzehig, mit Sporen, Flügel kurz, vierte u. fünfte Schwinge am längsten, Schwanz lang, zusammengedrückt, keilförmig; Arten: Gemeiner F. (Kolchischer, Böhmischer F., Edel-F., Ph. colchicus *L.*), das Männchen (F-hahn) mit Schwanz 1 m lang, $1^1/_4$—$1^1/_2$ kg schwer, Kopf u. Hals grün, violett schillernd, Brust u. Rücken glänzend braunrot, mit schwarzen, glänzenden, herzförmigen Flecken, Flügel dunkelbraun, gelblichweiß gefleckt, am Hinterkopf 2 Erhöhungen, bei der Paarungszeit entspringt hinter jedem Auge ein Federbüschel, schwarz, grünglänzend, wie ein Horn, vergeht in der Mauser; Weibchen (F-henne), kleiner, braunweiß u. rotgrau meliert, weit einfacher gefärbt als der Hahn. Varietäten: Weißer F., Bunter F., weißgefleckt, Blasser F., alle Farben blässer, Halsband-F. Der Schwanz heißt Spal, die Flügel Schilder, auch schildern die jungen F., die sich mausern; er ist v. den Kaukasusländern (dem Flusse Phasis in Kolchis, woher auch der Name kommt) nach Europa gebracht worden. Im alten Rom, wo er als Prunkgericht bei Gastmählern diente, wurde seine Zucht ins Ungeheuere betrieben, u. auch im Mittelalter spielten Pfauenbraten als Schaugerichte eine große Rolle. Wild findet man ihn jetzt noch um das Kaspische Meer u. im ganzen Kaukasus, während er in Europa in besonderen Gärten als Jagdwild gehalten wird (s. Fasanerie). Für die Paarung sammelt er etwa 6—8 Hennen um sich, indem er sie durch ein abgebrochenes Balzgeschrei „Kack, Kack" zusammenlockt. Die Henne macht gleich den übrigen Hühnern ein unkünstliches Nest; sie sucht dazu eine geschützte Bodenstelle u. belegt es mit 8—12, selten mit mehr, mattglänzenden, gesättigt grünlichgrauen Eiern. Nachdem die Jungen erwachsen sind, trennt sich das Gesperre. Die Nahrung der F. besteht aus Sämereien u. Getreide, namentlich Weizen, grünen Blättchen, Knospen, Insekten, Larven, Schnecken u. Gewürm, die der Jungen meist aus letzteren Gegenständen. Die Henne legt sie durch Scharren für die Jungen frei. Der Landwirtschaft sind sie durch Verzehren des Saatgutes u. durch ihr Scharren schädlich, dagegen durch Vertilgen einer großen Menge v. Ackerschnecken nützlich. Der Gold-F. (Phasianus pictus *L.*), in China einheimisch, wird bei uns seltener gehalten, da er gegen Witterungseinflüsse sehr empfindlich ist. Männchen mit langem, nach hinten herabhängendem goldgelbem Federbusche, orangegelbem Federkragen am Oberhalse, mit feinen, dunkelblauen Binden, der übrige Oberleib ist glänzend goldgelb; die vorderen Schwungfedern schwarz, gelbbraun gefleckt, die mittleren dunkelrot, schwarz gefleckt u. die hinteren, wie die Schulterfedern blau, der Unterleib feuerrot u. der Schwanz lang, keilförmig, schwarz u. braun gefleckt u. gestreift; Weibchen rostfarbig, schwarz gewellt, heller am Bauche. 2) Gattung Gallophasis (F-huhn). Der Schwanz besitzt nur 16 Federn, statt 18 bei Phasianus. Art: Silber-F. (Ph. nycthemerus *L.*), Männchen weiß mit schwarzen feinen Linien gestrichelt, Federbusch, Gurgel, Brust u. Bauch schwarzviolett, Schwanz lang; Henne bräunlich, dunkel gewellt. Heimat: China, in Europa seit langer Zeit eingebürgert. 3) Gattung Lophophorus (Glanz-F.). Kopf nur in Augenumgebung nackt; Hinterkopf mit Federbusch; Schnabel lang, an der Wurzel breit, Oberschnabelspitze hakig vorstehend. Schwanz 16federig. Lauf des Männchens mit Sporen. Art: L. impeyanus *Vieill.* (Monaul). Die metallglänzenden Farben des Männchens sind: Kopf u. Kehle grün, Nacken u. Oberhals rot; Unterhals u. Rücken bronzegrün, obere Flügel

u. Schwanzdeckfedern blaugrün, Unterseite schwarz, Schwingen schwarz, Steuerfedern zimtrot. Weibchen ohne Metallglanz, heller u. dunkler braun gefleckt. Himalaja. — Zahlreiche Fasanenarten werden wegen ihres oft prachtvollen Gefieders in zoologischen Gärten gehalten.

Fasanenberg ein Teil der Duderhoffschen Berge, siehe diesen Artikel.

Fasaneninsel siehe unter dem Artikel Bidassoa.

Fasanerie böhm. bažantnice, *f*; dän. Fasangaard, *g*; engl. pheasantry; frz. faisanderie, *f*; gr. φασιανοτροφεῖον, *n*; holl. fazantenhok, *n*; ital. fagianeria; fagiania, *f*; lat. aviarium phasianorum, *n*; russ. фазанникъ, *m*; schw. fasanhus, *n*; sp. paraje donde se crian faisanes; ung. fáczános.

F. (Fasanengarten, Fasanengehege), eng u. fest umzäuntes Waldstück, worin Fasanen für die Jagd aufgezogen werden. Die sog. zahme F. enthält die Wohnung des Fasanenmeisters, Futterspeicher ꝛc., Balzkammern (zur Begattung im März, 1 Hahn auf 10 Hennen), abgeteilte Brutkammern u. heizbare Winterkammern. Vor diesen Kammern gelegene eingezäunte, mit Netzen gedeckte Rasenplätze (Zwinger), einiges Buschwerk u. laufendes Wasser, sowie feinen Sand (zu Staubbädern) u. gröberen Kies (zur Aufnahme) enthaltend, bieten den Fasanen am Tage Gelegenheit zum Aus- u. Einlaufen. Die nach 25 Tagen Sitzens durch Haus- od. Truthennen erbrüteten jungen Fasanen werden bei Fütterung v. Ameiseneiern, Maden, gehackten harten Eiern, Eierfanzel, Mohnsamen, in Milch gequellter Hirse u. Semmel, Quarkkäse, feingewiegter Schafgarbe ꝛc., wozu später Körnerfutter tritt, aufgezogen u., nachdem ihnen durch Abschneiden des Schwunggelenkes (Lähmen) das Verstreichen unmöglich gemacht, in den größeren, warm gelegenen, mit höheren Bäumen, Büschen, schützenden Dornhecken, Beerensträuchern, fließendem Wasser versehenen Garten freigelassen. Letzterer ist auch reichlich mit verschiedenen Raubtierfallen zu besetzen. Die Nahrung finden sie teils im Freien, teils im Körnungsschuppen vorgelegt (geschüttet). In der sog. wilden F. werden die (nicht zu lähmenden) Jungen völlig freigelassen, u. pflanzen sich in milden, Nahrung u. Schutz bietenden Gegenden teils selbständig fort, teils werden die Eier (oft mit Hühnerhunden) aufgesucht u., wie oben angegeben, künstlich ausgebrütet. Durch Winterfütterung, Raubzeugvertilgung u. gemäßigten Abschuß erhält man den Stand gut; unnötig dagegen ist der ehemals gebräuchliche Fasanenrauch, wodurch man die Fasanen an ihre Stände zu fesseln glaubte.

Litteratur: Gödde, Fasanenzucht (2. Aufl. Berl. 1880); Cronau, Fasanenzucht (Straßb. 1884).

Fasāno Bezirkshauptstadt, ital. Prov. u. Kreis Bari, an der Eisenbahn Ala-Otranto; Wein u. Oel; als Gem. 17973 Ew. Dabei Ruinen des alten Egnatia an der Via Appia.

Fasanvögel (Phasianidae), Vogelfamilie aus der Ordnung der Hühnervögel (Gallinacei). Kopf mit nackten Hautstellen u. häufig fleischigen Auswüchsen od. Federschopf; Schnabel mittellang; Nasenkuppe nackt; First nach der Spitze zu gewölbt. Flügel stark gerundet, mittellang, Armschwingen zuweilen verlängert. Lauf mittelhoch, nackt, vorne mit 2 vertikalen Schilderreihen, beim Männchen fast stets mit Sporen. Vorderzehen am Grunde durch eine kleine Haut geheftet, Hinterzehen höher eingelenkt als die Vorderzehen. Schwanz groß, breit, häufig verlängert. Man unterscheidet vier Gruppen: Fasane, Hühner, Pfauen, Perlhühner.

Fásces bei den Römern mit roten Riemen gebundene (unter den Kaisern vergoldete) Rutenbündel aus Ulmen- od. Birkenholz, aus deren Mitte ein Beil hervorragte, symbolisches Zeichen der Amtsgewalt. Sie kamen aus Etrurien nach Rom u. wurden, 12 an der Zahl, v. den Liktoren den Königen u. dann den Konsuln u. in den Provinzen den Prokonsuln aufrecht vorangetragen; dem Diktator gingen 24, den Prätoren 6, den kaiserl. Legaten 5 Liktoren mit den F. voran. Die Zensoren, kaiserl. Prokuratoren u. Provinzialpräsides hatten keine F. Durch ein Gesetz des Konsuls Valerius Publicola (509 vor Chr.) wurden die Beile aus den Rutenbündeln entfernt u. die F. vor den Volksversammlungen, sowie die niederer Magistrate vor höheren gesenkt (F. submittere). In der Stadt hatten nur die F. der Diktatoren Beile. Bei Triumphen wurden die F. mit Lorbeer bekränzt u. bei der Bestattung höherer Magistrate u. der Kaiser umgekehrt getragen.

Fasch türk. Name der russ. Stadt Poti, siehe diesen Artikel.

Fasch 1) **Johann Friedrich**, Komponist, geb. 15/4 1688 Buttelstädt bei Weimar, † 1759 Zerbst; wurde 1720 Organist in Zeitz u. 1722 Kapellmeister in Zerbst. Er komponierte Messen, Motetten, Konzerte, Ouvertüren u. eine Oper: „Berenice“.

2) **Karl Friedrich Christian F.**, Sohn v. 1), Komponist, geb. 18/11 1736 Zerbst, † 3/8 1800 Berlin; that sich, noch jung, als Komponist hervor, kam 1756 nach Berlin u. wurde auf Franz Bendas Empfehlung Kammermusikus u. Cembalist bei Friedrich dem Gr., wo er mit K. Ph. Emanuel Bach des Königs Flötenspiel zu begleiten hatte; 1774—76 Kapellmeister an der Oper. Aus einem 1789 entstandenen kleinen Verein entwickelte sich die Berliner Singakademie, die bereits 1792 so angewachsen war, daß ihr im Akademiegebäude ein Saal eingeräumt wurde. F-s Nachfolger als Dirigent der Singakademie war Zelter. Bes. geschätzt ist F-s 8stimmiges Miserere u. eine 16stimmige Messe.

Litteratur: Zelter, K. Friedr. Christ. F. (Berl. 1801).

Fascher Hauptort des Landes Dâr Fûr, östl. Sudân; siehe den Artikel Tendelti.

Faschine böhm. otýpka, hať, *f*; dän. Faskine, *g*; engl. fascine; frz. fascine, *f*; fagot de sape, *m*; gr. ταρρός, *m*; holl. leggertakkebos, *m*; ital. fascina, *f*; sarmento, *m*; lat. crates, is, *f*; russ. фашина, *f*; schw. faschin, *f*; sp. fagina, *f*; ung. veszszőnyaláb, rőzs, ágnyaláb.

Faschinen Bündel aus Strauchwerk, welche, durch Drahtbänder od. Weiden zusammengehalten, beim Bau v. Feldschanzen u. beim Wasserbau dazu dienen, lockere Erde der Brustwehren, Böschungen u. Buhnen festzuhalten. Die F. der Artillerie sind 3 m lang, 30 cm dick u. haben 10 Drahtbunde. Die F. der Pioniere: Bekleidungs-, Krönungs- u. Deck-F., 3,8 m lang, 0,25 m stark mit 10 Drahtbändern, die 0,38 m Abstand unter einander haben; Gewicht 40 kg; für Böschungen in Feldschanzen, Batterien, für Bankett- u. Ausfallstufen in Laufgräben, zum Krönen der Brustwehr u. Sappenkörbe u. zum Eindecken v. Hohlräumen. Senk-F., 1 m lang, 0,25 m stark mit 3 Bändern u. durch 2 eingebundene Ziegelsteine beschwert, 15 kg schwer, bei Dämmen u. über nasse Gräben. Wasser-F., 2,50—3 m lang, mit 3 Bändern versehen u. durch Steine beschwert. Würste, 6—12 m lang, 0,10 bis 0,15 m stark, dienen als Leisten u. zur Verbindung v. F-lagen. Das Binden der F. geschieht auf 5 winkelrecht gekreuzten Böcken (F-bänken). Die F. müssen fest u. gleich sein, damit man gerade u. gleichmäßig mit ihnen bauen kann. Trupps v. 5—6 Mann legen das Strauchwerk ein, drücken es mittels der Würgekette zusammen u. binden die F. Die fortlaufend gebundenen F. werden auf die vorgeschriebene Länge abgesägt. Am besten bedient man sich alten, nicht über 4 cm dicken Strauchwerks. Zum Abhauen u. Beputzen benutzt man das Faschinenmesser (s. d.). Ein Trupp v. 5—6 Mann fertigt in der Stunde 1 Bekleidungs-, Krönungs- od. Deck-Faschine u. 2—3 Wasser- u. Senk-F. Beim Bau selbst werden sie durch eingerammte F-pfähle v. 1 m Länge befestigt.

Litteratur: Scheick, Anleitung zur Ausführung der F. (Berl. 1885).

Faschinenmesser mit Sägezähnen u. Holzgriff versehenes starkes Messer mit 30—40 cm langer, ca. 8 cm breiter Rückenklinge u. nach der Schneide zu gekrümmter Spitze zum Hauen u. Ausästen des Faschinenstrauchs. Auch das Seiten-

Houtjo, (h) n, Hölzchen, n; op zijn eigen -, auf seine eigene Hand, auf seine Faust.
Houtskool, (h) f, Holzkohle, f.
Houtsnee, (h) f, Holzstich, m.
Houtsnip, (h) f, (Zool.) Waldschnepfe, f.
Houtvester, (h) m, Förster, m.
Houtzaagmolen, (h) m, Holzsägemühle, f.
Houw, (h) m, Hieb, Schlag, m.
Houwdegen, (h) m, Haudegen.
Houwen, (h) va, hauen.
Houwitser, (h) m, (Artill.) Haubitze, f.
Houž, i, (b) f, Reis, n.
Houževnosť, (b) f, Zähigkeit, f.
Houževný, (b) a, zähe.
Houžňák, (b) m, Filz, m.
Hov, (d) g, Huf.
Hová, (hova), (u) ad, wohin; a hová, dahin wo, dort wohin.
Hovaděti, (b) vn (= zho …), viehisch werden.
Hovadí, (b) a, Vieh, n; -lékař, Vieharzt, m.
Hovádko, (b) n, Kleinvieh, n.
Hovadnice, (b) f, Bremse, f.
Hovado, (b) n, Vieh, Rindvieh.
Hovadskosť, (b) f, viehisches Wesen, n.
Hovadský, (b) a, bestialisch.
Hova-hamarább, (u) ad, baldmöglichst, möglichst bald.
Hovarbeide, (d) n, Fronarbeit, f.
Hova-tovább, (u) ad, immer mehr, immer weiter.
Hó-váz, (u) Schneemann, m.
Hovd, (Hövd), (n) n, Kopf, m.
Hove, (d) vn, gefallen, zusagen.
Hoved, (d) n, Kopf, m; Haupt.
Hovedbedækning, (d) g, Kopfbedeckung, f.
Hoveddel, (d) g, Hauptteil, m.
Hovedgaard, (d) g, Edelhof, m.
Hovedisse, (d) g, Scheitel, m.
Hovedkuls, (d) ad, kopfüber.
Hovedlag, (n) n, Kopfgestell, Zaumzeug, n.
Hovedløs, (d) a, kopflos, dumm.

Hovedmand, ⓓ g, Anführer, Hauptmann, m.
Hovedsvimmel, ⓓ a, schwindelig.
Hovedværk, ⓓ n, Hauptwerk, n; m, Kopfschmerz.
Hovedvand, ⓓ n, Riechwasser, n.
Hovějnosť, ⓑ f, Schonung, Nachsicht, f.
Hovějný, ⓑ a, schonend, nachsichtig.
Hovel, ⓔ Hütte, f; Schuppen.
Hoveling, ⓗ m, Höfling, Hofmann, m.
Hoven, ⓓ a, geschwollen; aufgeblasen.
Hovenhed, ⓓ g, Geschwulst, f; Dünkel, m.
Hovenier, ⓗ m, Gärtner, m.
Hover, ⓔ vn, hangen; schweben (wie ein Vogel in der Luft).
Hovere, ⓓ vn, triumphieren; vr, sich überheben (über).
Hoveri, ⓓ n, Frone, f; Frondienst, m.
Hoveripenge, ⓓ g, Fronzins.
Hoveripligtig, ⓓ a, fronpflichtig.
Hověti, ⓑ va (1. Pers. hovim), begünstigen (komu v čem); - svemu zdavi, seine Gesundheit pflegen.
Hovězí, ⓑ a, Rind=; - maso, n, (=hovězina, f), Rindfleisch, n; - z roště, Rostbraten, m; dušena hovězina, f, Lungenbraten.
Hovgaard, ⓓ g, Frongut, n.
Hovgjerning, ⓓ g, Frondienst.
Hó-virág, ⓤ (Botan.) Schneeglöckchen, n.
Hó-víz, ⓤ (Botan.) Schneewasser (Name einer Traubensorte), n.
Hovmester, ⓓ g, Hofmeister, m.
Hovmestere, ⓓ va, hofmeistern.
Hovmod, ⓓ n, Hochmut, m.
Hovmode, ⓓ vn, hochmütig sein; vr, sich überheben.
Hovmodig, ⓓ a, hochmütig.
Hovne, ⓓ vn, schwellen.
Hovnivál, ⓑ m, Dreckkäfer, Stinkkäfer, m.
Hovno, ⓑ n, Dreck, m.

gewehr der Fußmannschaften der deutschen Artillerie u. Pioniere.

Fasching böhm. masopust, *m*; dän. Fastelavn, *g*; engl. carnaval; frz. carneval, *m*; gr. (neugr.) *ἀποκρέα*; *ὑπερθέσιμος*, *f*; holl. carnaval, *n*; ital. carnevale, *m*; lat. saturnalia, *npl*; russ. масленица, *f*; schw. karneval, *m*; sp. carnaval, *m*; ung. farsang.
F. in Bayern u. Oesterreich s. v. w. Karneval (s. d.).

Faschoda befestigte Ortschaft im Machtgebiet des Mahdi, OSudân, auf einer Insel des Blauen Nils, mit Fort u. einigen vormals v. der ägypt. Regierung erbauten steinernen Gebäuden, welche die Niederlassung der Schilluk überragen. — Die 1864 errichtete ehemalige ägypt. Provinz F. zählte etwa 250000 Ew.

Fascĭa (lat.), Binde, Band, schmales Tuch. Bei den Alten ein Teil der Kleidung od. des Schmucks; F. nannte man die weiße um die Krone od. den Lorbeerkranz des Herrschers geschlungene Binde; mit den F-e (crurales, auch fasciolae, feminalia, cruralia, tibialia) ersetzte man, aber nur bei weichlichen u. kranken Personen, die fehlenden Strümpfe u. Hosen. Auch bei der weiblichen Kleidung war die F. pectoralis, das Busenband, v. Wichtigkeit; F. crinalis, Haarband. — In der **Chirurgie** Binde, daher Fasciation, Umwickelung mit Binden, Verbänden; daher fascíieren, mit Binden umwickeln; F. collaris, die Halskrause über dem Priesterrocke. — In der **Botanik** ist F. s. v. w. anders gefärbter Längenstreif; daher fasciatus, streifig. — In der **Anatomie** ist F. so viel wie Muskelbinde.

Fascĭa taenĭa (lat.), in der Architektur das flache Band, zum Unterschied v. dem Bande mit halbkreisförmigem Querschnitt (Wulst). Die beliebteste Verzierung darauf ist ein Mäanderornament od. ein sog. Zopfmotiv. In der Kleinkunst werden flache Bänder auch mit Rankenornamenten, mit Blattwerk verziert, wobei die Blätter bald nach rechts, bald nach links gehen, um die zusammenhaltende Eigenschaft des Bandes anzudeuten.

Fasciculītes *Corda*, fossile Gattung der Palmen (s. d.).

Fascicŭlus (lat.), siehe den Artikel Faszikel. In der **Botanik** ist F. Büschel, Bündel, ein achselständiger, dicht zusammengedrängter Blütenstand v. gestielten Blüten; überhaupt dicht auf einen Punkt zusammengedrängte Teile, z. B. Blätter, Wurzelfasern ꝛc. einer Pflanze. — In der **Anatomie** ist F. ein Bündel v. Fasern, z. B. Muskelfasern; siehe den Artikel Muskeln.

Fascikulargewebe aus dem Fascikularkambium der Fibrovasalstränge dikotyler Pflanzen hervorgehendes sekundäres Gewebe; siehe den Artikel Gefäßbündel.

Fascinieren (lat.), bezaubern, verblenden; Fascination, Bezauberung.

Fascĭnum (lat.), Bezauberung, Behexung u. zugleich das Mittel gegen dieselbe, wie das Tragen v. Amuletten, das Bild des deus Fascinus, dessen Kult den Vestalinnen oblag ꝛc. Das röm. Amulett zur Abwehr bösen Einflusses war am häufigsten das in einer Kapsel (bulla) am bloßen Halse getragene Abbild des männlichen Gliedes. Doch genügten auch gewisse Zeremonien u. Formeln, ähnlich unserm noch heute üblichen „Unberufen!“ So spuckte man vor dem Anziehen in den Schuh, um nicht zu fallen, besprach Verrenkungen, Podagra u. Reiseunfälle u. setzte, hatte man sich selbst allzu sehr gerühmt, hinzu: „Praefiscine!“ od. „Absit invidia verbo!“ od. spuckte dreimal in den eigenen Busen, wodurch man die Folgen des hochmütigen Ausdrucks, d. i. den Neid der Götter, abzuwenden hoffte.

Fase in der Baukunst die Abschrägung der scharfen Kanten bei Balken. Daher F-fenster, solche Fenster, welche in Blei verglast werden u. deren Rahmen an den Kanten abgeschrägt (abgefaset) sind.

Fasel Fortpflanzung des Geschlechts unter den Tieren; daher Faselvieh, s. v. w. Zuchtvieh, im Gegensatz zum Mastvieh; Faselgeld, s. v. w. Beschälgeld; Faseler, ein Schwein, das eben geschlechtsreif wird.

Fasel so viel wie Faselheilbohne; siehe den Artikel Dolichos.

Faselei böhm. třeštění; blázněni, *n*; dän. Vrøvl, *n*; engl. foppery, giddiness; frz. radoterie, étourderie, *f*; gr. *λῆρος*, *m*; holl. zotheid, dwaasheid, *f*; ital. vaneggiamento, *m*; sciocchezza, inezia, *f*; lat. ineptiae, nugae, *fpl*; russ. вздоръ, *m*; чепуха, *f*; schw. tokeri, tokprat, *n*; sp. disparate, *m*; ung. értetlen beszéd, zagyva fecsegés.

Faseln böhm. *vn* třeštiti; blázniti; plemeníti se; dän. *vn* vrøvle, fantasere; engl. *vn* to trifle, to fool; frz. *vn* radoter, folâtrer; gr. *vn* *ληρεῖν*; holl. *vn* rondzwieren, zotte taal uitslaan; ital. *vn* vaneggiare, delirare; dire minchionerie; lat. *vn* ineptire, nugari; russ. *vn* бредить; молоть вздоръ; schw. *va* fjollas; prata orimlig; sp. *vn* chochear, disparatar; ung. *vn* tenyészni, szaporodni; értetlenűl, öszszefüggés nélkűl od. zavarosan beszélni, holmit öszsze viszsza galagyolni; *va* tépegetni, foszlatni.

Faseln Hülsen v. Dolichos, auch v. Phaseolus.

Fasĕolen (Fasiolen, Fasohlen, Fasseln, v. lat. Phaseolus), in Süddeutschland u. Oesterreich so viel wie Schminkbohnen.

Faser böhm. vlákno; (Pflanzen-) chmýření, *n*; dän. Trævl, *g*; engl. fibre; frz. filandres, *fpl*; fibre, *f*; gr. (Pflanzen-) *ἴς*, *ἰνός*; (Flocke) *κροκύς*, *ὕδος*, *f*; holl. vezel, *f*; scheutje, *n*; ital. filo, filamento, *m*; fibra, *fpl*; sfili, *mpl*; lat. fibra, *f*; (dünner Faden) filum praetenue, *n*; russ. волокно, *n*; ниточка, *f*; schw. tåga, *f*; kötttråd; fiber, *m*; sp. hebra, fibra, *f*; ung. szál, szálka, kanaf, rost, rostszál.
F., Elemente des Pflanzengewebes, s. Gewebe u. Zelle. In der Anatomie bezeichnet F. Fibrillen, längliche Gebilde, aus denen viele Gewebe des Körpers bestehen, z. B. Muskel-F., elastische F., Nerven-F.

Faserananas siehe Karatas. — **Faserbaryt,** siehe Schwerspat. — **Fasergeschwülste,** siehe Fibröses Gewebe. — **Fasergewebe** (Prosenchym), siehe Gewebe. — **Fasergips,** siehe Gips.

Faserig böhm. *a* vláknatý; žilkovatý; dän. *a* trævlet; engl. *a* fibrous; frz. *a* filandreux, fibreux; gr. *a* *ἰνώδης*, 2; holl. *a* u. *ad* vezelachtig; ital. *a* fibroso; filamentoso; lat. *a* fibratus, 3; russ. *a* волокнистый; нитчатый; schw. *a* trådig, tågig, upprispad; sp. *a* hebroso, fibroso; ung. *a* szálkás, rostos, rostikás.

Faserkalk faserige Varietät des kohlensauren Kalks auf Erzgängen u. Höhlen im Harz.

Faserknorpel so viel wie Bandknorpel; siehe den Artikel Knorpel.

Faserkohle Schwarz- od. Steinkohle mit Faserstruktur.

Faserstoff 1) (vegetabilischer F.) s. v. w. Cellulose. — 2) (tierischer F., Fibrin), eine Proteinsubstanz, welche den Hauptbestandteil des Blutkuchens bildet; s. Blut (Bd. II. 1381). In den Getreidearten ist ein Proteinstoff enthalten, der, dem Fibrin sehr ähnlich, beim Behandeln v. Mehl mit Wasser zurückbleibt. Er ist unter dem Namen Pflanzenfibrin, Kleber, Gluten bekannt.

Faserstoffe in der Technik alle spinnbare Fasern liefernde Materialien.

Faserwurzeln die äußersten feinen Wurzeln, welche die Nahrung aus der Erde aufnehmen.

Faserzeolith so viel wie Mesotyp.

Fās est et ab hŏste docēri (lat.), „Es ist recht, auch vom Feinde zu lernen“; aus Ovids Metam., IV. 428.

Fashion (engl., spr. fäsch'n), Mode, feine Sitte; fashionable (spr. fäschönebl), standesgemäß.

Fasohlen so viel wie Bohnen; siehe diesen Artikel.

Fasold ursprüngl. ein Sturmriese, der dem nord. Riesen Kari entspricht; in der deutschen Heldensage ein Recke aus Cöln, v. Dietrich v. Bern besiegt (s. Eckenlied), während Dietrich in der Thidrekssage in Gemeinschaft mit F. einen Drachen erlegt.

Bei R. Wagner Riese, in Freia verliebt, Erbauer Walhalls, v. seinem Bruder Fafner erschlagen.

Faß **böhm.** sud, *m*; (- Bier) sud piva; (großes -) kypa, *f*; (kleines -) soudek, *m*; **dän.** Kar, Fad, *n*; Tønde, *g*; **engl.** barrel, but, vat; **frz.** tonneau; baril, *m*; (Stück) pièce; (Oxhoft) barrique, *f*; **gr.** πίθος, *m*; **holl.** vat, *n*; **ital.** botte, *f*; barile, fusto, *m*; **lat.** dolium; (kleines -) doliolum, *n*; **russ.** бочка; кадка, *f*; **schw.** fat, *n*; tunna, *f*; kar, *n*; äm; liggare, *m*; **sp.** cuba, bota, pipa, *f*; barril, tonel, *m*; (in Fässer füllen) encubar; **ung.** hordó.

F., ein vom Böttcher aus Holzstücken (Dauben, Taufeln, Faßstäbe) u. einem od. zwei Böden zusammengesetztes u. durch Reifen zusammengehaltenes Gefäß. Die Dauben werden aus Stabholz hergestellt; die je nach der Art des Fasses aus weichem (Nadelholz) od. hartem Holze (Eichenholz) bestehenden Stäbe kommen in der Form schmaler dicker Brettchen v. verschiedener Länge in den Handel; sie werden vom Böttcher mit dem Breitbeil (Segerz) od. Bankbeil roh behauen, auf der Schneidebank eingeklemmt u. mit dem Gerad- u. Krummeisen (Reifmessern) auf die richtige Dicke zugeschnitzt u. dann die Kanten auf der Stoß- od. Fügebank genau zugeschnitten. Die Böden werden aus Brettern zusammengedippelt, d. h. an den Kanten durch eingebohrte Holzpflöckchen (Dippel) vereinigt, hierauf nach dem Zirkelschlag mit der Schweifsäge zugeschnitten u. mit dem Hobel glatt gearbeitet, wobei der Rand keilartig verjüngt wird, um die eine nahe am Ende der Dauben eingearbeitete Nute (Kimme, Gargel) eingefügt zu werden. Beim Zusammensetzen des Fasses werden die Spunddaube (Daube mit einem runden Loch, Spundloch, für den Spund, einem hölzeren Stöpsel), die Lagerdaube u. die beiden Gerdauben zuerst um den Unterboden herum aufgestellt u. mit Kloben u. Zwingen befestigt. Mit dem Aufsatzklotz werden die Hauptreifen aufgetrieben; hierauf werden die Wechseldauben in die zwischen den vier Hauptdauben befindlichen Haupträume eingefügt, die Kloben u. Zwingen entfernt u. der Hauptreif hinuntergetrieben. Bei größeren Fässern sind mehrere Hauptreifen nötig. Zuletzt werden die Bauchreifen aufgesetzt u. mit dem Setzmeißel so weit als möglich gegen den Bauch des Fasses getrieben. Die Reifen (Faßbänder) bestehen aus zähem Holz od. aus Bandeisen. Zum Abziehen des Inhaltes befindet sich in einem der Böden das Zapfenloch, das mit dem Zapfen verschlossen wird. Bei der Maschinen-Faßfabrikation kommen Kreissägen, Bandsägen, Cylindersägen u. Holzfräsmaschinen zur Anwendung. Von den dazu gebräuchlichen Maschinerien sind verschiedene Systeme in Gebrauch, welche sich durch die Bearbeitungsweise der Dauben u. Böden v. einander unterscheiden. Nach dem Gebrauch unterscheidet man verschiedene Arten v. Fässer, Wein- u. Bierfässer, Petroleumfässer 2c.; ferner neben den Fässern für Flüssigkeiten auch noch Fässer für trockene Waren, wie Zucker, Zement 2c. Diese letzteren sind weniger sorgfältig gearbeitet, da sie weniger dicht zu sein brauchen. Neuerdings stellt man für die chemische Industrie, bes. für den Glycerin- u. Petroleumtransport, auch eiserne Fässer her. Den Inhalt eines Fasses in Litern berechnet man gewöhnlich so, daß man zum Quadrat des kleinsten Durchmessers (des Bodens) das Quadrat des größten Durchmessers (des Bauches) hinzu addiert u. die Summe mit der lichten Höhe u. $\frac{\pi}{12}$ multipliziert, wobei alle Längenmaße in Dezimetern auszudrücken sind. Ist also h die Höhe des Fasses, d der kleinste Durchmesser (Bodenweite), D der größte Durchmesser (Spundtiefe), so ist der Inhalt I in Litern

$$I = \frac{h\pi}{12}(2\,D^2 + d^2).$$

d, D u. h sind in Dezimetern auszudrücken, während das Resultat durch 1000 zu dividieren ist, wenn d, D u. h angegeben sind. Bei starker Krümmung der Dauben wird der Inhalt I genauer gefunden durch

$$I = \frac{h\pi}{4}\left(\frac{2\,D + d}{3}\right)^2.$$

Ein weniger genaues Resultat liefert die zuweilen angewendete Formel:

$$I = \frac{h\pi}{12}(D^2 + Dd + d^2).$$

Vgl. auch den Artikel Böttcher.

Litteratur: Seidler, Berechnung u. Konstruktion der Fässer (Weim. 1858); Conradi, Tabellen zur Inhaltsbestimmung der Fässer (Berl. 1871); Barfuß, Die Kunst des Böttchers u. Küfers (Weim. 1868, 8. Aufl. ebd. 1885); Gerstenbergk, Tabellen zur Bestimmung des Inhalts der Fässer (ebd. 1882).

Faß ehemaliges Flüssigkeits- u. Kornmaß. Als Flüssigkeitsmaß war das F. in

Preußen	. . Biermaß zu 200 Quart	=	229,00 l
Sachsen	. . Weinmaß zu 6 Eimern	=	404,17 „
„	. . Biermaß zu $5^5/_6$ Eimern . . .	=	392,95 „
Leipzig (bis 1858)	Weinmaß zu 5 Leipziger Eimern	=	379,25 „
	Spiritus zu 3 Dresdener Eimern	=	202,09 „
	Biermaß zu 6 Eimern	=	520,12 „
Bayern	. . Biermaß zu 24 Visiereimern .	=	1642,03 „
Oesterreich	. Weinmaß zu 10 Eimern . . .	=	565,89 „
„	. Biermaß zu 2 Eimern	=	113,18 „

Als Kornmaß war das F. in Hamburg seit 1844 = 1 preuß. Scheffel, in Lübeck im Großverkehr für Weizen, Roggen, Gerste, Erbsen = 8,673 l, für Hafer = 9,878 l, in Mecklenburg = 10,097 l. Ein Fäßchen Blech enthält in Deutschland 450 Blatt.

Fassade (franz. Façade), die Außenseite eines Bauwerkes. Die nach der Hauptstraße zugekehrte Seite heißt Haupt- od. Vorder-F., die nach dem Hofe, Garten od. Nebenstraße zugekehrte heißt Seiten- od. hintere F. Die Mauerfläche der F. wird unterbrochen durch Thür- od. Fensteröffnungen u. außerdem gegliedert durch Rahmen, Säulen u. Gebälke, wozu noch vortretende Hallen, Freitreppen u. ähnliches Beiwerk tritt. Ebenso wie der Grundriß eines Gebäudes eine zweckmäßige Anordnung der Räume verlangt, fordert man v. einer F., daß sich durch dieselbe der Zweck des Gebäudes äußerlich kundgibt; eine Kirchen-F. wird sich in ihrer äußeren Gestaltung anders zeigen müssen als die eines Wohnhauses, diejenige eines Palastes anders als die eines Zinshauses. Die F-n lassen sich auch nach dem Material ihrer Herstellung einteilen in Stein-F-n, aus vollen Steinquadern hergestellt; sie sind die kostbarsten u. kommen namentlich bei öffentlichen Gebäuden u. Palastbauten vor; Putz-F-n, aus Backstein od. Bruchstein hergestellte F-n, die einen Mörtelanwurf erhalten; auch die Gliederung derselben ist in Putz durchgeführt. Mauerflächen lassen sich außerdem noch dekorieren durch Sgraffito, eine auf schwarzen Grund herausgekratzte Zeichnung, od. durch Freskomalerei (s. d., F-nmalerei), eine auf nassen Kalkbewurf hergestellte Malerei. Auch nach dem Stile der Architektur unterscheidet man die F-n. In Europa sind in dieser Beziehung zwei Hauptstilarten gebräuchlich: die mittelalterliche, namentlich die gotische u. romanische, u. die Renaissance.

Fassaït lauchgrüne, pistazgrüne od. schwärzlichgrüne Varietät des Augits. In glänzenden Krystallen aufgewachsen. Fundorte: Fassathal, Traversella, Vesuv.

Fassaner Alpen siehe unter dem Artikel Fassathal.

Fassathal Alpenthal, Tirol, Bezirk Cavalese, vom obern Avisio durchströmt, reicht v. dessen Quellen an den Gletschern der Vedretta Marmolata 20 km weit bis Moëna; Fortsetzung: das Fleimserthal u. Cembra- od. Zimmerthal. 4 km breit, zahlreiche Mineralien. Der das F. umschließende Teil der Dolomitalpen heißt auch Fassaner Alpen. Die 3—4000 Ew. sind Ladiner u. treiben bes. Viehzucht. Hauptort: Vigo (Fassa), 1306 m ü. M.; Bezirksgericht; 771 Ew.

Litteratur: Brocchi, Mineralogische Beschreibung des Thales v. Fassa (aus dem Ital., Dresd. 1817).

Faßbinder so viel wie Böttcher.

Faßbrücken als provisorische Verkehrswege bei Brückenbauten 2c., als Notbrücke im Kriege (s. Feldbrücken) dienende Kommunikationsmittel aus leeren, wasserdicht verschlossenen u. mit einander verbundenen Fässern bestehend, die, im Wasser schwimmend, einen Balken-, Bohlen- od. Bretterbelag tragen.

Hó-vonal, (u) Schneelinie, f.
Hovor, (b) m, Gespräch, n.
Hovořiti, (b) vn, sprechen, reden (v. etw.).
Hovorka, (b) m, Plauderhans.
Hovorna, (b) f, Sprechzimmer, n.
Hovornost, (b) f, Gesprächigkeit.
Hovorný, (b) a, gesprächig, redselig.
Hovskæg, (n) g, Haarbüschel am Pferdehuf, m.
Hovsmed, (d) g, Hufschmied, m.
How, (e) ad, wie, auf welche Weise?
Howbe, (howbit), (e) ad, wie dem auch sei, jedoch, dennoch.
However, (e) ad u. conj, jedoch, jedenfalls, dennoch.
Howl, (e) vn, heulen (bes. wie ein Hund oder Wolf).
Howsoever, (e) ad u. conj, dennoch, doch.
Hoy, (s) ad, heute.
Hoya, (s) f, Grube, f; Grab, n.
Hoyanca, (s) f, Armengrab, n.
'Hoyau, (f) m, Karsthaue, Erdhaue, f.
Hoyo, (s) m, Grube; Pockennarbe, f.
Hoyoso, (s) a, voll Löcher; blatternarbig.
Hoyuelo, (s) m, Grübchen, n.
Hoz, (s) f, Sichel, f; Engpaß, m; Schlucht, f.
Hoz, (hez), (u) praep, zu, an, nach.
Hozar, (s) va, die Erde aufwühlen.
Hozás, (hozatal), (u) Post, Bestellung, f; Bringen, Holen, n.
Hozatni, (u) va, bringen, holen lassen.
Hozen, (hozený), (b) a, geworfen.
Hození, (b) n, Wurf, Schub, m.
Hó-zivatar, (u) Schneesturm, m; Schneegestöber, n.
Hozni, (u) va, bringen; holen; herbeitragen, herbeiführen, herbeibringen; einbringen, eintragen; nach sich ziehen; itéletet -, ein Urteil fällen; törvényt -, ein Gesetz geben; magával -, mit sich bringen, erfordern.

Hozomány, Ⓤ Brautschatz, m; Mitgift, f.
Hozzá, Ⓤ ad, dazu, daran, danach; an, zu, bei.
Hozzád, Ⓑ int, (an Pferde) links! (hüst!).
Hozzáférhetetlen, (hozzáférhetetlenűl, ad), Ⓤ a, unzugänglich; unnahbar.
Hozzáférhetetlenség, Ⓤ Unzugänglichkeit, Unnahbarkeit, f.
Hozzáfoghatatlan, (hozzáfoghatatlanúl,ad),Ⓤ a,unvergleichbar; bei weitem.
Hozzáfogható, (hozzáfoghatólag, ad), Ⓤ a, vergleichbar, hinanreichend, gleichkommend.
Hozzá-járúlás, Ⓤ Beitrag, Zuschuß, m.
Hozzá-látni, Ⓤ vr, sich eifrig daran machen; vn, wacker zugreifen.
Hozzám-nenyulj, Ⓤ (Botan.) Balsamine (Rühr mich nicht an), f.
Hozzá-nyúlni, Ⓤ va, anrühren.
Hozzá-szólás, Ⓤ Meinungsäußerung, f.
Hozzá-szólni, Ⓤ vn, darein reden; va, seine Meinung äußern.
Hozzá-való, Ⓤ Zubehör, n.
Hozzá-vetés, Ⓤ beiläufige Berechnung, Mutmaßung, Vermutung, f.
Hozzávetőleg, Ⓤ ad, beiläufig.
Hra, Ⓑ f, Spiel, Schauspiel; - ve slovích, Wortspiel; - v míč, Ballspiel, - kostky, Würfelspiel, n.
Hrabač, Ⓑ m, Scharrer, m.
Hrabanina, Ⓑ f, Waldstreu, f.
Hrabati, Ⓑ va u. vn, rechen, scharren; - penize, Geld scharren.
Hrábě, Ⓑ fpl, Rechen, m.
Hrabě, ěte, Ⓑ m, Graf, m.
Hrabice, Ⓑ f, Getreidesense, f.
Hrabinka, (hraběnka), Ⓑ f, Gräfin, f.
Hrabiště, Ⓑ Rechenstiel, m.
Hraboš, Ⓑ m, Feldmaus, Erdmaus, f.

Faßbutter die Butter, die in Fässern od. Tonnen versandt wird, s. Butter.

Fassel Hirsch B., jüdischer Gelehrter, geb. 19/8 1802 Boskowitz, lebt in Groß-Kanizsa, Ungarn, wo er 32 Jahre als Rabbiner im Geiste der jüdischen Reformpartei wirkte; sein Standpunkt ist in den meisten Fragen auf dem Gebiete des Ritualgesetzes der der Augsburger Synode v. 1873. F. schrieb „Ueber das mosaisch-rabbinische Zivilrecht" (Groß-Kanizsa 1852—54, 2 Bde.); „Zivilgerichtsverfahren" (ebd. 1858); „Tugend- u. Rechtslehre" (2. Aufl. ebd. 1862) u. „Strafrecht" (ebd. 1870).

Fasseln siehe den Artikel Faseolen.

Fassen **böhm.** *va* chopiti, chytiti; (den Stein -) kámen vsaditi; (in Worte -) vysloviti; (fig., sich -) upamatovati se; *va* (begreifen) pochopiti; (jemand bei der Hand -) někoho za ruku vziti; (einen Gedanken -) pomysliti sobě; (sich kurz -) krátce pově děti; (etwas ins Auge -) něco do oči vziti; (ein Herz -) osměliti se; **dän.** *va* fatte, gribe, tage fat, tage; begribe, forstaa; indfatte, optage, rumme; fylde paa; *vr* fatte sig, komme til sig selv; belave sig; **engl.** *va* to take, to seize; **frz.** *va* prendre, saisir, empoigner; (festnehmen) arrêter; (begreifen) comprendre; (ins Auge -) envisager qc; (Vorsatz -) former un dessein; (sich -) se contenir; (Edelstein -) enchâsser, monter; **gr.** *va λαμβάνειν τινά*; (Raum zu etwas haben) *χωρεῖν*; *vn* (sich -) *ἀναθαρρεῖν*; (sich kurz -) *συνελόντα λέγειν*; **holl.** *va* in vaten aftappen, in eene lijst zetten, bevatten, pakken, houden, samenvatten, opvatten; **ital.** *va* prendere, pigliare, impugnare; carpire; incastrare, contenere; capire, comprendere; (sich -) contenersi, dominarsi; **lat.** *va* prehendere, comprehendere, capere, arripere; (jemand bei der Hand -) alcis manum apprehendere; (Mut, Entschluß -) capere animum, consilium; (Hoffnung -) spem concipere; (mit dem Verstand -) capere (animo), percipere (mente); (einfügen) includere; (in Worte -) concipere; (räumlich) complecti; *vr* (sich -) se (animum) colligere, iram reprimere; (sich nicht - können) mentis non compotem esse; (sich in Geduld -) aequo animo ferre alqd; **russ.** *va* брать, взять; хватать, хватить; понимать, понять; вмѣщать, вмѣстить; (Vorsatz -) рѣшаться, рѣшиться па что; вознамѣриваться, вознамѣриться; (Steine -) оправлять, оправить; (Bier -) лить; сыпать; *vr* (fig., sich -) собраться съ мыслями; (sich kurz -) говорить коротко; **schw.** *va* fatta, taga, gripa, fatta uti; taga fatt; inbegripa, innefatta; förestå, fatta, begripa; *vr* (sich -) repa sig, sansa sig; **sp.** *va* asir, coger, tomar; (einschließen) contener, encerrar; (erfassen) comprender, entender; (Edelsteine -) engastar; (sich -) recobrar sus fuerzas; (sich kurz -) ceñirse; **ung.** *va* megfogni, megragadni, megkapni; (einen Entschluß -) elhatározni od. rászánni magát; (Mut -) neki bátorodni, bátorságra kapni; (Vorsatz -) feltenni magában; (Wurzel -) megfoganni, meggyökerezni, megrögzeni; (Perlen auf eine Schnur -) felfűzni; (Edelsteine -) foglalni; (in ein Gefäß -) tölteni, gyüjteni; (in sich -) befogadni, tartalmazni, magába foglalni; (dieses Faß faßt 150 Eimer) ebbe a hordóba 50 akó fér od. ebben a hordóban 50 akó van; (Brot, Löhnung, Montur ꝛc. -) átvenni, felvenni, kapni; (ans Schwert -) hozzá kapni; (ins Auge -) szemügyre venni; (im Geiste -) felfogni, megérteni; (das faßt er nicht) az nem fér a fejébe; (in Worte -) szóba foglalni; (kurz -) rövidre fogni; *vr* magához térni, magát öszszeszedni, feleszmélni, felocsudni, megvigasztalódni; higgadtságát viszszanyerni; (sich nicht - können) nem birni magával; (sich kurz -) röviden beszélni od. irni; (sich auf etwas gefaßt machen) valamire készűlni; (auf etwas gefaßt sein) elkészűlve lenni, várni.

Fassen Edelsteine in Metall befestigen.

Fassen militärischer Ausdruck für empfangen, z. B. Geld, Brot, Fourage.

Faßglasur siehe den Artikel Pech.

Faßheber Vorrichtung zum Abzapfen v. Flüssigkeiten, s. Heber u. Schankgeräte.

Fassiōn (lat.), Bekenntnis, Versicherung, namentlich Vermögens- od. Einkommensangabe.

Faßlich **böhm.** *a* chopný, pochopný; **dän.** *a* fattelig, begribelig, tydelig; **engl.** *a* conceivable; **frz.** *a* compréhensible, clair; **gr.** *a εὐμαθής*, 2; **holl.** *a* u. *ad* bevattelijk, begrijpelijk; **ital.** *a* comprensibile, chiaro; **lat.** *a* perspicuus, 3; **russ.** *a* понятный; **schw.** *a* fattlig; begriplig; **sp.** *a* comprehensible; **ung.** *a* kézzel fogható, megtapogatható; könynyen felfogható od. megérthető, értelmes; *ad* kézzel foghatólag; könynyen felfoghatólag od. megérthetőleg, értelmesen.

Fassokl Landschaft in Nubien, siehe den Artikel Fazogl.

Faßschnecke (Dolium *L.*), meerbewohnende Schneckengattung aus der Familie der Doliidae, Ordnung der Vorderkiemer (Prosobranchiata) mit kammförmigen Kiemen (Unterordnung Cterobranchiata), zu der Gruppe der Bandzüngler (Taenioglossa), Unterabteilung der Siphonostoma, gehörig. In 22 lebenden Arten im Mittelmeer u. den östlichen warmen Meeren verbreitet. Die Speicheldrüsen sondern einen ätzenden, schwefelsäurehaltigen Stoff ab. Dolium galea *(L.) Lam.* bis 25 cm hoch, größte Schnecke des Mittelmeers.

Faßspund konischer Holzpfropfen, der die Zuflußöffnung eines Fasses verschließt.

Faßsteuer eine Form der Biersteuer, siehe diesen Artikel.

Fassung **böhm.** chopení, uchopení, *n*; (- des Gemüts) spokojenosť, *f*; (aus der - kommen) zaraziti se; (- eines Gesetzes in Worte) v která slova zákon sepsán jest; **dän.** Fatning, Standhaftighed, *g*; Mod, *n*; Indfatten, Indfatning; Affattelse, *g*; **engl.** (Gleichmut) countenance; (v. Steinen) enchasing; **frz.** contenance, *f*; (aus der - kommen) perdre contenance; (- eines Edelsteins) monture, enchâssure, *f*; **gr.** (- eines Steines) *χρυσὸς ὁ περιέχων*; (- eines Entschlusses) *αἵρεσις*; (geistige Sammlung) *ἀγχίνοια*, *f*; **holl.** besluit, *n*; vorm, stijl, *m*; behandeling, inkleeding, gemoedsgesteldheid, bedaardheid, *f*; **ital.** incastratura; (Gold-) legatura, *f*; imbottamento; contegno, *m*; rassegnazione; dicitura, *f*; **lat.** (- eines Eides) conceptio iuris iurandi; (- einer Sache in Worte) rei conceptio; formula; (Gemüts-) tranquillitas, constantia, *f*; (jemand aus der - bringen) alqm perturbare; (außer - kommen) confundi; (die - nicht verlieren) aequo animo alqd ferre; **russ.** оправа, *f*; понятіе, *n*; присутствіе духа, *f*; (aus der - kommen) терять, потерять присутствіе духа; (aus der - bringen) выводить, вывести изъ терпѣнія; **schw.** infattning; fattning, *f*; fattande, tagande; förstånd, *n*; **sp.** (- v. Steinen) engaste, *m*; (Geistesgegenwart) presencia del ánimo, *f*; (aus der - bringen) aturdir, desconcertar; (aus der - kommen) desconcertarse; **ung.** foglalás; (- eines Brunnens) gárgya; (- eines Edelsteins) foglalás; (- eines Entschlusses) elhatározás; (- eines Vorsatzes) feltevés; (- des Gemüts) nyugotság, higgadtság, szilárdság; (außer - kommen) kijőni sodrából; (außer - bringen) kivenni sodrából; (mit -) nyugodtan, higgadtan, elszántan; (geistige -) felfogás.

Fassungskraft (Fassungsvermögen) **böhm.** pochopnosť, chopnosť, chápavosť, stižitelnosť, *f*; **dän.** Fatteevne, *g*; **engl.** capacity; **frz.** compréhension, *f*; (über die - gehen) dépasser la portée; **gr.** *σύνεσις*, *f*; **holl.** bevattingsvermogen, *n*; **ital.** facoltà intellettiva, *f*; **lat.** intellegentia, percipiendi celeritas, *f*; **russ.** понимапіе; понятіе, *n*; **schw.** fattningsförmåga, *f*; **sp.** inteligencia, *f*; **ung.** felfogó erő od. tehetség.

F. (Kapazität), Vermögen des Geistes, durch das er eine Erkenntnis leicht u. sicher in sich aufnimmt.

Faßzapfen Pfropfen, der das Zapfloch an Fässern verschließt.

Fast **böhm.** *ad* skoro, málem; **dän.** *ad* næsten, omtrent, nær ved; **engl.** *ad* almost; **frz.** *ad* presque, à peu près; **gr.** *ad σχεδόν*; (- nicht) durch Komposition mit *δύς*; (- nicht zu finden) *δυσεύρετος*, 2; **holl.** *ad* bijna, ongeveer; **ital.** *ad* quasi, presso chè, circa; **lat.** *ad* prope, paene, fere, ferme; **russ.** *ad* почти; чуть; **schw.** *ad* nästan, snart; innemot, vid pass; **sp.** *ad* casi; **ung.** *ad* csaknem, majdnem, szinte.

Fastage (spr. fastāsch, richtiger Fustage), im Handel die Umhüllung, in welcher eine Ware versendet wird (Leergut); auch der dafür berechnete Preis; in der Schiffssprache bes. Fässer zur Aufbewahrung v. Flüssigkeiten.

Fasten **böhm.** *vr* postiti se; *va* půst míti; **dän.** *vn* faste; **engl.** *vn* to fast; **frz.** *vn* jeûner, garder le jeûne, faire maigre; **gr.** *vn νηστεύειν*; **holl.** *vn* vasten; **ital.** *vn* digiunare; **lat.** *vn* ieiunium servare, cibo se abstinere; **russ.** *vn* поститься; постничать; **schw.** *vn* fasta, hålla fasta; **sp.** *vn* ayunar; **ung.** *vn* böjtölni, koplalni, magát megtartóztatni.

F., im allgem. die zeitweilige Enthaltung v. Nahrungsmitteln; im kirchlichen Sprachgebrauch eine derartige Enthaltung während eines ganzen Tages (jejunium a vespera ad vesperam) od. auch nur die Enthaltung v. Fleischspeisen (abstinentia).

In sittlich-religiöser Beziehung hat das F. v. jeher teils als Uebung der Selbstverleugnung, teils als

Förderungsmittel der Andacht, teils als verdienstliches Werk eine bedeutende Rolle gespielt. Wie in der **brahmanischen** Religion und im **Buddhismus**, findet es sich auch bei den alten **Aegyptern**. Bei den **Israeliten** erscheint das F. hauptsächlich als Symbol der Trauer (in Begleitung v. Sack u. Asche). Im mosaischen Gesetz nur für den Versöhnungstag verordnet, wurde es nach dem babylonischen Exil als „gutes Werk" v. den Pharisäern wöchentlich zweimal gehalten. Im späteren israelit. Kalender finden sich 4 Fasttage zur Erinnerung an unglückliche Nationalereignisse, zu denen mit der Zeit noch der 13. Adar als 5. hinzutrat. In der weiteren Entwickelung umfaßten die Fasttage nur die Zeit v. Tagesanbruch bis zum Anbruch der Nacht (u. außer diesen „ganzen" Fasttagen gab es noch „halbe"); lediglich am Versöhnungstage wurde 24 Stunden lang (v. Abend bis Abend) gefastet. Bes. ausgebildet findet sich das Fastenwesen im Talmud.

Aus dem Alten Testament wurde der Gebrauch des F.=s, obwohl die Jünger Jesu selbst nicht fasteten (Matth. 9, 14), nachmals ins **Christentum** herübergenommen. Schon die älteste Kirche kennt den Todestag Jesu als allgemeinen Fasttag (40 Stunden, v. Freitag nachmittags bis Sonntag früh). Im 4. Jahrh. kam im Anschluß an Matth. 4, 2 die mit dem Montag nach Sexagesimä beginnende **große 40tägige F.=zeit vor Ostern** (Quadragesima, jejunium quadragesimale) auf, wofür heutzutage eine besondere bischöfl. Verordnung (**F.=mandat**) erlassen wird. Die Sonnabende mit Ausnahme des letzten, die Sonntage u. das Fest Mariä Verkündigung waren frei. An den Fasttagen wurde nur ein einfaches Mahl ohne Fleisch eingenommen. Es wurde Trauerkleidung angelegt, weltliche Vergnügungen eingestellt ꝛc. Bes. feierlich wurde das F. in der letzten Woche vor Ostern (Hebdomas magna, **große Woche**) gehalten. Namentlich das Mönchswesen trug viel dazu bei, daß das F. immer mehr als ein verdienstliches Werk angesehen wurde. Wichtigere allgemeine F.=zeiten, die später hinzukamen, sind: die **Adventsfasten**, in der griech. Kirche vom $^{15}/_{11}$ bis $^{24}/_{12}$ dauernd (Philippsfasten), in der latein. Kirche (Martinsfasten, weil früher am Martinstage beginnend) bald 5, bald 4 Wochen vor Weihnachten umfassend; die **Apostelfasten**, vom Montag nach dem Sonntag nach Pfingsten bis zum Peter=Paulstag ($^{29}/_{6}$); die **Vorbereitungsfasten auf Mariä Himmelfahrt** od. **Himmelfahrtsfasten** der griech. Kirche, vom $^{1-14}/_{8}$; die Buß=, Bet= u. Fasttage der röm.=kathol. Kirche: a) Rogationes, an den 3 Tagen vor Christi Himmelfahrt; b) die **Quatember**—quatuor tempora anni — zu Anfang der 4 Jahreszeiten, u. zwar **Frühlingsfasten** Mittwochs vor Reminiscere, **Sommerfasten** vor Trinitatis, **Herbstfasten** nach Kreuzeserhöhung u. **Winterfasten** nach Luciä in der 3. Adventswoche —, sowie die mit F. verbundenen **Vigilien** od. die heiligen Abende vor großen Festen.

Die **griech.** Kirche hält ihre F. noch heute mit der alten Strenge; an den drei letzten Tagen der Karwoche ist sogar nur Wasser u. Brot erlaubt; dagegen hat die **röm.=kathol.** Kirche viel nachgelassen, indem bes. Fische, Eier, Milch u. Butter zu der täglich einmal zu haltenden Mahlzeit verwendet werden dürfen. Auch sind Minderjährige, Kranke, Soldaten ꝛc. außer am Aschermittwoch u. Karfreitag vom F. befreit u. selbst andere Personen können vom Pfarrer dispensiert werden (**F.=dispens**). Außer den oben genannten F. der röm.=kathol. Kirche sind noch sämtliche **Freitage** des Jahres (falls nicht das Christfest auf einen fällt) hervorzuheben. Von den eigentlichen Fasttagen werden **Enthaltungstage** unterschieden, wo, wie an den Freitagen, nur der Genuß v. Fleisch, nicht aber v. sonstiger Speise untersagt ist. Die Reformatoren ließen das F., jedoch nicht in verpflichtender Weise, fortbestehen, so daß es in der **protestant. Kirche** erst Mitte des 18. Jahrh. außer Gebrauch kam.

Bei den **Mohammedanern** ist der Monat Ramasan, als die Zeit, in welcher der Prophet vom Himmel kam, durch den Koran als F.=zeit vorgeschrieben, u. das F. wird wenigstens während der Tagesstunden streng gehalten. Freiwillige F. werden auch am Versöhnungsfest (10. Moharram) u. anderen heiligen Tagen gehalten. In Indien nehmen die Parsi durch ihr Nichtfasten eine bemerkbare Ausnahmestellung ein.

Litteratur: Liesmayr, Entwickelung der kirchl. F.=disziplin (Münch. 1877).

Fastenblume so viel wie Primula officinalis *L.*

Fastenbrezel siehe unter dem Artikel **Brezel**.

Fastenbriefe (**Mandate**, **Patente**), in der kathol. Kirche die öffentlichen Ausschreiben der Bischöfe, worin den Gläubigen alljährlich vor dem 40tägigen Fasten die in dem betreffenden Jahre gestatteten Milderungen des vollkommenen Fastens verkündet werden.

Fastenpredigten in der kathol. Kirche die während der Quadragesimalfasten gehaltenen außerordentlichen Predigten, früher selbst auf Straßen u. Marktplätzen gehalten.

Fastenrath Johannes, deutscher Dichter u. Uebersetzer, auch Schriftsteller in spanischer u. französischer Sprache, geb. $^{3}/_{5}$ 1839 Remscheid; unternahm, nachdem er 1860 in Berlin zum Dr. juris promoviert u. in Cöln ein Jahr auskultiert hatte, 1862 eine Reise nach Italien u. 1864 nach Spanien, welche er 1869 wiederholte, war 1879 Vertreter Spaniens beim internationalen Schriftstellerkongreß in London u. 1880 Vertreter des Deutschen Schriftstellerverbandes bei der Calderonfeier in Madrid. Er wurde 1871 zum Ehrenbürger v. Sevilla ernannt u. bald darauf zum Mitglied sämtlicher spanischer Akademien. Er hat seinen ständigen Aufenthalt in Cöln. F. gab heraus: „Ein span. Romanzenstrauß" (Lpz. 1866); „Klänge aus Andalusien" (2. Aufl. ebd. 1867); „Die Wunder Sevillas" (ebd. 1867); „Hesperische Blüten" (ebd. 1869); „Immortellen aus Toledo" (ebd. 1869); „Das Buch meiner span. Freunde" (ebd. 1871, 2 Bde.); „Den deutschen Helden v. 1870" (6. Aufl. ebd. 1871); „Pasionarias" (über das Oberammergauer Passionsspiel, Madr. 1871); „La Walhalla y las glorias de Alemania" (ebd. 1872 bis 1889, 7 Bde.); zur Calderonfeier: „Calderon de la Barca" (Lpz. 1881) u. „Calderon in Spanien" (ebd. 1882); „Von Hochzeit zu Hochzeit" (Wien 1883); „Die 12 Alfonsos v. Kastilien" (1886); „Figures de l'Allemagne contemporaine" (1887); „Granadinische Elegien" (Lpz. 1885). Aus dem Spanischen übersetzte F. des Don Manuel Juan Diana Lustspiel: „Rezept gegen Schwiegermütter" (2. Aufl. 1872); „Stimmen der Weihnacht", Lieder nach V. Ruiz Aguilera (ebd. 1880); „Luther im Spiegel span. Poesie. Bruder Martins Vision" nach Gaspar Nuñez de Arce (3. Aufl. ebd. 1881); „Pepita Jimenez" v. Juan Valera (Roman, 1882) u. die Dramen Echegarays: „Im Schoße des Todes" (Wien 1882) u. „Die Frau des Rächers" (ebd. 1883). Im Druck ist ein größeres Werk: „Catalanische Troubadoure der Gegenwart".

Fastentuch (**Hungertuch**), großer Teppich mit Darstellungen aus der hl. Geschichte, der in der Fastenzeit vor dem Altare kathol. Kirchen aufgehängt wird u. das Allerheiligste verdeckt. Im Altertümermuseum zu Dresden befindet sich ein F. vom Jahre 1472 mit 90 biblischen Bildern.

Fāsti (röm. Ant.) 1) (Dies fasti) im engeren Sinne die Tage, an welchen in Rom gerichtliche Handlungen v. dem Prätor vorgenommen werden durften. Ihnen stehen die Dies nefasti gegenüber, an welchen entweder wegen religiöser Feste od. unglücklicher Vorbedeutungen keine Gerichtssitzungen gehalten werden konnten; zu letzteren gehörten z. B. die Jahrestage der Niederlagen an der Cremera, an der Allia ꝛc. Ferner heißt ein **Kalender**, in welchem diese Tage u. ihre Unterarten mit Anfangsbuchstaben, wie F, C, N bezeichnet, aufgezählt waren, gleichfalls F. Darin wurden auch die auf jeden Tag fallenden Feste u. Spiele, Märkte, Opfer ꝛc.

Hrabovník,u, ⓑ m, Rechenbohrer, m.
Hrabský, ⓑ a, Grafen=; hrabská koruna, f, Grafenkrone, f.
Hrabství, ⓑ n, Grafschaft, f.
Hrách, ⓑ m, Erbse, f.
Hrachovatý, ⓑ a, voll Erbsen.
Hrachovina, ⓑ f, Erbsenstroh, n; má v hlavě hrachovinu, er hat Stroh u. Heu im Kopf (Strohkopf, m).
Hrachoviště, ⓑ n, Erbsenfeld.
Hrachovitý, ⓑ a, erbsenförmig.
Hrací, ⓑ a, Spiel=; -hodiny, fpl, Spieluhr, f.
Hračka, ⓑ f, Spielzeug, n.
Hračkář, ⓑ m, Spielwarenhändler, m.
Hrad, ⓑ m, Burg, f; Schloß.
Hřada, ⓑ f, Gartenbeet, n.
Hradba, ⓑ f, Schanze, f; Zaun, m; hradby, pl, Bastei, f; Schanzen, fpl.
Hradčan, ⓑ m, Burgbewohner.
Hradčany, ⓑ pl, Schloßbezirk; Hradschin (in Prag), m.
Hradební, ⓑ a, Schanzen=; - sklepy, mpl, Kasematten, fpl.
Hradebník, ⓑ m, Pionier, m.
Hradec,dce, ⓑ m, kleine Burg, f.
Hradec Jindřichův, ⓑ npr, Neuhaus (Ort in Böhmen), npr.
Hradec Králový, ⓑ npr, Königgrätz.
Hradec Styřský, ⓑ npr, Graz.
Hrádek, dku, ⓑ m, Kastell, n; Citadelle, f; - se vr, sich verschanzen.
Hřádek, dku, ⓑ m, kleiner Leib Brot, m.
Hradidlo, ⓑ n, Wasserfang.
Hradiště, ⓑ n, Burgstätte, Schloßstätte, f.
Hraditi, ⓑ va, verzäunen; verschanzen.
Hřadlo, ⓑ n, Wärmezeug, n.
Hradní, ⓑ a, Burg=, Schloß=.
Hradní, iho, ⓑ m, =hradník, Burgvogt, m.
Hradský, ⓑ a, Burg=; hradská čeleď, f, Burggesinde, n.

Hraň, ně, ⓑ f, Krystall, m.
Hrana, ⓑ f, Kante, Ecke, f.
Hranáč, e, ⓗ m, vierschrötiger Kerl, m.
Hranatosť, ⓑ f, Eckigkeit, f.
Hranatý, ⓑ a, kantig, eckig.
Hráněni, ⓑ n, Krystallisation, f.
Hráněpis, u, ⓑ m, Krystallographie, f.
Hráněti, ⓑ vn, krystallisieren.
Hraní, ⓑ n, Spiel, Spielen, n.
Hraničan, ⓑ m, Grenzler, Grenzsoldat, m.
Hraničanka, ⓑ f, Grenzerin, f.
Hraničář, ⓑ m, Grenzsoldat.
Hranice, ⓑ f, Grenze, f.
Hranice, ⓑ npr, Weißkirchen.
Hraničiti (s kým), ⓑ vn, an etwas grenzen.
Hraničnýi-kámen, ⓑ m, Markstein, m.
Hrániti, ⓑ va, krystallisieren (něco).
Hranol, u, ⓑ m, Prisma, n.
Hranolatý, ⓑ a, prismatisch.
Hranole, ⓑ f, Pyramide, f.
Hranolečný, ⓑ a, pyramidal.
Hráti, ⓑ vn, spielen (1. Pers. hráju u. hraji); - karty, Karten spielen; - **na** housle, die Geige spielen.
Hraváti, ⓑ vn, öfter spielen.
Hráze, e, ⓑ f, Damm, m; - dělati, va, dämmen.
Hražen, ⓑ a, verschanzt, eingezäunt; - **tábor,** m, verschanztes Lager, n.
Hrázka, ⓑ f, kleiner Damm.
Hrb, u, ⓑ m, Höcker, Buckel.
Hrbáč, e, ⓑ m, buckeliger Mensch.
Hrbatěti, ⓑ vn, buckelig werden.
Hrbatiti, ⓑ va, striegeln (die Pferde, koně).
Hrbatosť, ⓑ f, Buckeligkeit, f.
Hrbatý, ⓑ a, buckelig, höckerig.
Hrbek, bku, (bka), ⓑ m, kleiner Höcker; buckeliger Mensch, m.
Hřbet, u, ⓑ m, Rücken, m.
Hřbet(hory), ⓑ m, Bergkamm, m; **něco na hřbet položiti,**

verzeichnet. Früher im ausschließlichen Besitz der Patrizier, wurde die Kunde derselben zuerst um 305 vor Chr. durch den Schreiber des berühmten Appius Claudius Cäcus, einen gewissen Gnäus Flavius, zum Nutzen des Volks veröffentlicht. Dergleichen F. wurden dann oft in Stein eingegraben u. öffentlich ausgestellt. Erhalten sind uns bes. die F. Maffeiani, welche alle Monate enthalten u. die unter Augustus eingeführten Berichtigungen aufweisen; die F. Praenestini des Grammatikers M. Verrius Flaccus, um 10 nach Chr. in Präneste aufgestellt, wovon nur fünf Monate (Januar bis April u. Dezember) erhalten sind, 1770 v. Foggini entdeckt u. 1779 herausgegeben; das Calendarium Vaticanum (März, April, August), Venusinum (Mai, Juni), Esquilinum (Mai, Juni), Farnesianum (Februar, März) ꝛc. Außer den rein kalendarischen Notizen enthalten dieselben auch solche über den Aufgang der Sternbilder u. über geschichtliche Ereignisse. — F. anderer Art waren die auf Steintafeln eingegrabenen Jahresverzeichnisse der höheren Staatsbeamten (Konsuln, Zensoren, Diktatoren) u. Magistri equitum (F. consulares), ferner der in jedem Jahre gehaltenen Triumphe (F. triumphales) u. der jeweiligen Priester (F. sacerdotales). Unter diesen sind die im 16. u. 19. Jahrh. zu Rom in der Nähe des Forums ausgegrabenen, auf dem Kapitol aufbewahrten F. capitolini hervorzuheben. Sämtliche F. sind veröffentlicht in Th. Mommsens „Corpus inscriptionum latinarum" (Bd. 1, Berl. 1863).

Litteratur: Boor, Die F. censorii (Berl. 1873); Kaufmann, Die Fasten der späteren Kaiserzeit (Götting. 1874); Wehrmann, Die F. praetorii (Berl. 1875).

Daher 2) didaktisch erzählendes **Gedicht** Ovids, ein poetischer Festkalender, worin die wichtigsten Erscheinungen am Himmel angegeben, die Feste beschrieben werden u. ihre mythische Entstehung erzählt wird; nur die Monate Januar bis Juni sind ausgearbeitet u. in 6 Büchern erhalten (deutsch, im Versmaße des Originals, v. K. Geib, Erlang. 1828, u. v. E. Klußmann, Stuttg. 1859). — 3) **Chronik,** Annalen, Geschichtswerk, außer dem Inhalte der ersteren F. auch andere Begebenheiten umfassend; so genannt, weil die alten röm. Geschichtschreiber in der Geschichte der Ordnung der Jahrestage folgten, z. B.: F. Siculi, so viel wie Chronicon paschale ꝛc.

Fastidieren (lat.), Ekel empfinden, stolz verschmähen; fastidiös, Ekel erregend od. hegend, stolz; Fastidiosität (Fastidium), Ekel, stolze Verachtung.

Fastigieren (lat.), giebelförmig zuspitzen; Fastigalien, solche Zuspitzung.

Fāsti limpurgénses s. Limburger Chronik.

Fastnacht **böhm.** předpostní večer; (Faschingsdienstag) masopustní úterek, *m*; **dän.** Fastelavn, *g*; **engl.** shrove-tide; **frz.** carneval, *m*; **gr.** (neugr.) *ἀποκρέα*; *ὑπερθέσιμος*, *f*; **holl.** vastenavond, *m*; **ital.** ultima notte di carnevale, *f*; **lat.** (kirchlich) quadragesima dies, *f*; **russ.** масленица, *f*; **schw.** karneval; fettisdag; fastlag, *m*; **sp.** carnestolendas, *fpl*; carnaval, *m*; **ung.** húshagyó kedd, farsang vége.

eigentlich der Tag vor dem 40tägigen, Ostern vorhergehenden Fasten (s. d.). Dann die 3 Tage vor demselben, s. u. Karneval. Die Sitte, sich für die folgende Fastenzeit im voraus durch Schmaus, Gelage u. Possen zu entschädigen, entstammt bereits dem Mittelalter; manche dieser kathol. Gebräuche wurden auch v. den Protestanten beibehalten. In kathol. Ländern dehnen sich die Fastnachtlustbarkeiten (Schmausereien, Maskeraden, Possen ꝛc.) vom $^{7}/_{1}$ bis zur F. aus; man nennt sie dann gewöhnlich Karneval, in Bayern u. Oesterreich auch Fasching. Das Wort F., volksetymologisch an den Begriff des Fastens angeschlossen, heißt ursprünglich Fasenacht, Fasnacht (faseln, Possen treiben, Possennacht), ist aber v. der aus Norddeutschland stammenden Form F. seit dem 18. Jahrh. verdrängt worden. Herrenfastnacht heißt der Sonntag Esto mihi, weil am folgenden Montag das Fasten der Herren, d. i. Geistlichen, begann.

Fastnachtspiele seit dem Ausgang des 15. Jahrh. in Deutschland, bes. in Memmingen, Augsburg, Bamberg u. namentlich in Nürnberg, gebräuchliche u. beliebte Darstellungen, in denen die ersten Anfänge des deutschen Lustspiels zu erblicken sind. Sie wurden v. Bürgerssöhnen, die v. Haus zu Haus zogen, auf dem Flur u. in den Höfen der Privathäuser aufgeführt u. bestanden aus einer Reihenfolge versifizierter Reden, die mit mehr Behagen als Witz u. mit oft abschreckender Gemeinheit das Leben des Bürgers u. Bauern, zumeist aber das Thema der Ehe u. ihrer Gefahren behandelten. Eine eigentliche dramatische Handlung weisen die wenigsten auf, doch wird der Dialog bei vielen, statt ein bloßes Nacheinander zu sein, eine Hin- u. Widerrede, oft in der Form eines gerichtlichen Verfahrens, das mit einem Urteilsspruch endet. Erst als die Aufführung der F. auf den offenen Markt verlegt wurde (im 16. Jahrh.; Nürnberg hatte ein besonderes Theater ohne Dach), veredelte sich ihr Inhalt: ihre Tendenz wurde die einer gesunden Satire u. ihre Form dramatischer. F. dieser besseren Art verdanken wir u. a. Hans Sachs („Das Narrenschneiden", „Das heiße Eisen"), Wickram, P. Propst u. Jakob Ayrer, deren Schöpfungen sich über die der Fastnachtspieldichter des 15. Jahrh., v. denen uns mit Namen nur der Wappenmaler H. Rosenplüt u. der Barbier u. Meistersinger H. Folz bekannt sind, weit erheben. Mit dem Beginn der Reformation mischte sich auch die Opposition gegen das Papsttum u. die kathol. Kirche in die F., so in der: „Tragedia od. Spill, gehalten in dem kgl. Sal zu Pariß" (1523), wo die Gewalt v. Kaiser u. Papst in Sachen der Religion verspottet wurde; ähnliche Tendenz haben die F. des Baseler Buchdruckers Pamphilus Gengenbach, des Berner Malers Nikl. Manuel, sowie Burkhard Waldis' „Fastnachtspiel vom verlorenen Sohn". Im 17. Jahrh. verschwinden sie. Doch haben sich Spuren v. ihnen noch in manchen Gegenden als Mummenschanz, Mummenspiel, Schönbartlaufen u. in den Aufzügen der heiligen 3 Könige, im Knecht Ruprecht ꝛc. erhalten.

Litteratur: A. v. Kellers Sammlung der F. (Stuttg. 1851—59, 4 Bde.); Tittmann, Schauspiele aus dem 16. Jahrh. (Lpz. 1868, 2 Bde.); Kürschner, Deutsche National-Litteratur (Bd. 22).

Fastolf Sir **John,** engl. Feldherr in den franz. Kriegen, † $^{15}/_{10}$ 1459; nahm an der Belagerung v. Orléans teil u. wurde samt seinem Mitfeldherrn Talbot $^{18}/_{6}$ 1429 bei Patay v. Jeanne d'Arc, der Jungfrau v. Orléans, besiegt; nur mit Mühe rettete sich F. in die Wälder, daher der Feigheit beschuldigt u. fast aus dem Hosenbandorden ausgestoßen.

Fastow (Chwastow), Flecken, russ. Gouvern. Kiew, Kreis Wassilkow, an der Unawa u. der Bahn Kiew-Schmerinka mit Abzweigung nach Snamenka (Fastowsche Bahn), (82) 7537 Ew., davon 5508 Juden, zwei griech.-kathol., eine röm.-kathol. Kirche, Synagoge; Viehmärkte.

Fastrāda Tochter des ostfränk. Grafen Radolf, seit 783 dritte Gemahlin Karls des Gr., Mutter der Theoderada u. Hildrud, reizte 792 durch Stolz u. Härte ihren Stiefsohn Pippin zur Empörung, wofür dieser ins Kloster Prüm gesperrt wurde; sie starb $^{10}/_{8}$ 794.

Fasttag **böhm.** postní den, *m*; **dän.** Fastedag, *g*; **engl.** fasting-day; **frz.** jeûne, jour maigre, *m*; **gr.** *νηστεία*, *f*; **holl.** vastendag, *m*; **ital.** giorno di digiuno; giorno di magro, *m*; **lat.** ieiunium, *n*; **russ.** постный день, *m*; **schw.** fastedag, *m*; **sp.** día de ayuno, *m*; **ung.** böjt, böjtnap.

Fastuōs (lat.), prangend, prächtig, hoffärtig.

Faszikel (lat. Fasciculus, Deminutiv v. fascis), Bündelchen; Heft od. steifer Einband, in welchem Akten od. andere gleichartige Schriften vereinigt sind; faszikulieren, in F. heften, binden.

Fat (franz., spr. fatt), Geck, Einfaltspinsel.

Fāta (lat.), die Mehrzahl v. Fatum; siehe diesen Artikel.

Fatāl **böhm.** *a* osudný; zpropadený, protivný; **dän.** *a* fatal, uheldig, ubehaglig; **engl.** *a* fatal, unlucky; disagreeable; **frz.** *a* fâcheux; **gr.** *a* *ὀλέθριος*, 2; **holl.** *a*

fataal; **ital.** *a* fatale, funesto, infausto; **lat.** *a* funestus, perniciosus, 3; **russ.** *a* роковой; бѣдственный; **schw.** *a* vidrig, fatal, olycksfull; **sp.** *a* fatal; **ung.** *a* végzetes; kellemetlen, alkalmatlan; szerencsétlen; *ad* végzetesen, kellemetlenűl, alkalmatlanúl, szerencsétlenűl.

F. (lat.), verhängnisvoll, vom Schicksal bestimmt, unglücklich, widerwärtig. Fatalien, Appellationsfrist, deren Verstreichung Verlust der Appellation zur Folge hat; siehe den Artikel Notfrist.

Fatalismus (vom lat. fatum, d. i. Verhängnis; Schicksalsglaube), die Ansicht, daß die Welt u. ihre Ereignisse nicht zweckvoll vorherbestimmt, sondern durch eine blinde, unvermeidliche Notwendigkeit (Anangke, Moira) verhängt werden. Daher steht der F. im Gegensatz zu dem Vorsehungs- u. Vergeltungsglauben (Nemesis) u. ist durch die Gleichgültigkeit gegen wirkende Zweckursachen dem Materialismus verwandt. Ebensowenig wie mit dem Optimismus läßt sich der F. mit dem Pessimismus gleichsetzen, weil er weder das Gute noch das Schlechte für notwendig, sondern für zufällige Laune hält. Fatalist, Anhänger des F.; fatalistisch, an ein unentrinnbares Verhängnis glaubend.

Fatalität (lat.), Schickung, Mißgeschick, unangenehmer Zufall.

Fāta Morgāna (ital., franz. Fée Morgain, mittelhochdeutsch Feimorgân, Fâmurgân), in der breton. Sage ursprünglich des Königs Artus zauberkundige Stiefschwester, die verschmähte Geliebte Lancelots. Da sie ihre Macht als Fee bes. in Luftspiegelungen bethätigte, so wurde ihr Name Bezeichnung für diese Naturerscheinung, bes. die in der Meerenge v. Messina häufig sichtbare. Hier wohnt F. M. der Sage nach im krystallenen Palast der Tiefe u. steigt mit ihrem Gefolge in hundert farbenschillernden Gestalten herauf nach Sonnenuntergang.

Fatesh Kreisstadt, russ. Gouvern. Kursk, an der Mündung der Fateshka in die Ussosha u. der Bahn Moskau-Charkow; Verfertigung v. Seilen, vorzüglicher Gartenbau, Handel mit Getreide, Hanf, Honig; (85) 5183 Ew.

Fathom (engl., spr. fädshöm), siehe den Artikel Faden.

Fatieren (lat.), bekennen, angeben, bes. das steuerpflichtige Einkommen; s. Fassion.

Fatigieren (lat.), ermüden, erschöpfen; Fatigation (franz. fatigue), Ermüdung, Anstrengung, Erschöpfung.

Fátiha (arab.), Einleitung, die erste Sure des Korans; Hauptgebet der Mohammedaner, gleich dem Paternoster der Katholiken.

Fatiko ägypt. Militärposten in der Prov. Emin Paschas, im Gebiet der Schuli, 70 km im NO. vom Mwutan Nsige; beim Fort ansehnliches Dorf der Eingeborenen.

Fatima (Fatime, Fatme, arab. Name, „eine ein Kind entwöhnt habende"), vierte u. Lieblingstochter Mohammeds v. der Chadidscha, geb. 607 Mekka, † 632 Medina (6 Monate nach Mohammed); wurde 623 an Ali, Mohammeds Vetter, späteren Kalifen, verheiratet, dem sie Hassan u. Hussein gebar.

Fatimiden Reihe arab. Fürsten, angeblich v. Ali u. Fatime abstammend, Kalifen in Afrika seit 910, mit Mahadi Obeid Allah im ganzen 14 Kalifen, davon 11 seit 972 auch in Aegypten u. Syrien; den letzten, Aladhed, verdrängte Saladin 1171.

Litteratur: Wüstenfeld, Geschichte der F.-Kalifen (Götting. 1881).

Fatipur (Futepur) 1) Distrikt der Division Allahabad, indobrit. NWProvinzen, im Doab, der fruchtbaren Ebene zwischen Ganges u. Dschamna, durchschnitten v. der Bahn Benares-Agra; 4245 qkm, (81) 683745 Ew. (98,12% Hindu). — 2) Hauptstadt v. 1), an der genannten Bahn; 21328 Ew.; schöne Moschee, Pritschenfabrikation. — 3) (F.-Sikri) Stadt, indobrit. NWProvinzen, Division Agra; 6243 Ew. (3536 Hindu); 1570 v. Akbar gegründet, einst eine der Prachtstädte des Mogulreiches, jetzt fast völlig in Ruinen. Erhalten sind noch Reste der großen Moschee Akbars, eines der großartigsten Bauwerke der moslemisch-indischen Architektur, mit dem Grabe des hl. Scheikh Selim (Dargah), des großen Palastes, das Elefantenthor mit zwei massiven Figuren dieses Tieres, der Hiran Minar, ein 24 m hoher kunstvoller Pfeiler, u. viele andere architektonische Trümmer.

Fatiszieren (lat.), verwittern, zerfallen, namentlich v. Krystallen, wenn sie ihr Krystallwasser verlieren u. zu Pulver zerfallen.

Fātra stark bewaldeter u. an Edelmetallen reicher Gebirgszug der Karpathen, NWUngarn, besteht aus der Großen F. u. der Kleinen F., mit dem Kleinen Krivan (1667 m); außerdem höchste Gipfel: Große F. (1776 m), an der Waag; Krizna (1572 m), oberhalb Neusohl; Czerna Kamen (1400 m). Die F. besteht aus Trachyt, Porphyr u. Basalt.

Fatsĭa japonica *Decsn.*, so viel wie Aralia japonica *Thbg.*; s. den Artikel Aralia.

Fattúra (ital.), so viel wie Faktur; siehe diesen Artikel.

Fatuahua franz. Fort auf der Insel Tahiti, in wichtiger u. schöner Lage.

Fatuieren (lat., v. fatuus, albern), Albernheiten, Narrheiten treiben; Fatuität, Abgeschmacktheit, Albernheit, Blödsinn.

Fātum (lat., „Spruch"), bei den Römern der v. Jupiter ausgesprochene unwiderrufliche Wille der Götter; Lebenslos im guten u. schlechten Sinne, auch s. v. w. Tod; Fata (Mehrheit), die einzelnen Schicksale der Menschen, Schicksalsgöttinnen (Parzen). Die das Schicksal des Menschen verzeichnende heißt auch Fata scribunda (Sing., Plur. Fatae). Siehe den Artikel Schicksalsgöttin.

Fatŭus (lat.), so viel wie Faunus; siehe diesen Artikel.

Fatwa (Fatuha), Stadt, indobrit. Präsidentschaft Bengalen, Distrikt Patna, am Ganges u. der Eisenbahn Kalkutta-Benares; 10919 Ew. (9718 Hindu); bedeutender Handel; viel besuchter Wallfahrtsort.

Faublas (spr. fobla), Held eines Romans v. Louvet de Couvray (s. d.).

Faubourg (franz., spr. fobūr), Vorstadt.

Faūces (lat., Mehrzahl von faux, Schlund), Rachenhöhle (s. Schlundkopf).

Fauche-Borel (spr. fosch-böréll), Louis, geheimer Agent der Bourbonen, geb. 12/4 1762 Neuenburg (Schweiz), † das. 7/9 1829; war Buchdrucker, schloß sich bei Ausbruch der Revolution den royalistischen Bestrebungen an, druckte u. vertrieb die Manifeste der Bourbonen, verhandelte für sie mit Pichegru, ward aber 1795 verhaftet; bald wieder freigelassen, machte er im Interesse der Bourbonen Reisen ins Ausland u. wurde wegen seiner Umtriebe aus Frankreich verbannt. Der preuß. Minister Hardenberg bediente sich seiner als Agent in London u. Wien, F. wurde v. Preußen geadelt u. als Legationsrat nach Neuenburg gesandt. Von Karl X. bezog er eine Pension v. 5000 Frs., auch England gab ihm eine Zeitlang ein Jahrgehalt, trotzdem geriet er tief in Schulden u. endete, v. allen Seiten bedrängt, sein Leben durch einen Sturz aus dem Fenster. Er schrieb: „Mémoires" (Brüss. 1816; Par. 1830, 4 Bde.).

Faucher (spr. foschē) 1) Léon, franz. Nationalökonom, aus israelit. Familie, geb. 8/9 1803 Limoges, † 15/12 1854 Marseille; erst Lehrer, wurde 1837 Redakteur des „Temps", dann des „Constitutionnel" u. des „Courrier français". Seit 1842 studierte er die Volkswirtschaft in engl. Handels- u. Fabrikstädten u. wurde in der „Revue des Deux Mondes" Verteidiger des Freihandels. Zu Reims v. der Opposition gewählt, trat er 1846 in die Kammer. Im Febr. 1848 Mitunterzeichner des Antrags, das Ministerium in Anklagezustand zu versetzen, u. in die konstituierende Versammlung gewählt; 20/12 1848 Minister des Innern, trat er infolge eines in der Nationalversammlung am 15/5 1849 gegen ihn aus-

eine Sache verzögern.

Hřbetina, ⓑ f, Rückgrat, n.

Hřbetnatý, ⓑ ad, breitschulterig.

Hřbetnice, ⓑ f, Rückgrat, n.

Hřbetovina, ⓑ f, Rückenleder.

Hřbitov, ⓑ m, Gottesacker, Friedhof, Kirchhof, m.

Hrbol, ⓑ m, Höcker, Knoten.

Hrbolatý, ⓑ a, höckerig, knotig.

Hrbolina, ⓑ f, Erhöhung, f.

Hrbonosý, ⓑ a, habichtsnasig.

Hrbovatěti, ⓑ vn, buckelig werden.

Hrčení, ⓑ n, Rasseln (der Räder); - potůčku, Rieseln (des Baches), n.

Hrčeti, ⓑ vn, rasseln, schnurren.

Hrčivý, ⓑ a, rieselnd.

Hrdelní, ⓑ a, Hals-, Kehl-; - hláska, f, Kehllaut, m; - soud, m, Kriminalgericht, n.

Hrdina, ⓑ m, Held, m.

Hrdinost, ⓓ f, Heroismus, m.

Hrdinský, ⓑ a, heroisch, heldenmütig.

Hrdinství, ⓑ n, Heldenthat, f.

Hrdláč, ⓑ m, Kropfiger, m; Kropftaube, f.

Hrdličí, ⓑ a, Turteltauben-.

Hrdlička, ⓑ f, Turteltaube, f.

Hrdliti, ⓑ va, würgen; něco z něčeho, einen wegen etwas quälen.

Hrdlitý, ⓑ a, halsförmig.

Hrdlo, ⓑ n, Gurgel, Kehle, f; Hals, m.

Hrdlobol, u, ⓑ m, Halsschmerz, m.

Hrdoba, ⓑ f, Stolz, Trotz, Frevel, m.

Hrdomluvnost, ⓑ f, Großsprecherei, Großthuerei, f.

Hrdomyslnost, ⓑ f, Hochmut, m.

Hrdomyslný, ⓑ a, hochmütig.

Hrdonosý, ⓑ a, hochnäsig.

Hrdopýšek, ška, ⓑ m, Prahlhans, m.

Hrdopyšnost, ⓑ f, Hoffart, f.

Hrdopyšný, ⓑ a, hoffärtig.

Hrdost, ⓑ f, Stolz, Hochmut.

Hrdý, Ⓑ a, stolz, hochmütig; - k někomu, hoffärtig.
Hřeb, u, Ⓑ m, Nagel, m; - v klavě, Migräne, f; -em přiraziti, zunageln.
Hřebčátko, Ⓑ n, Hengstfüllen, n.
Hřebčice, Ⓑ f, Stutenfüllen, n.
Hřebec, bce, Ⓑ m, Hengst, m.
Hřebečník, a, Ⓑ m, Gestütherr.
Hřebečný úřad, Ⓑ m, Beschäleramt, n.
Hřeben, u, Ⓑ m, Kamm, m; -em česati, kämmen; pohoří, m, Gebirgskamm, m.
Hřebenář, Ⓑ m, Kammmacher.
Hřebenářství, Ⓑ n, Kammmacherei, f.
Hřebeník, Ⓑ m, Kammfutteral, n.
Hřebenitý, (hřebenatý), Ⓑ a, kammartig.
Hřebenonos, Ⓑ m, Spitzmaulswurf, m.
Hřebice, Ⓑ f, Stute, f.
Hřebíček, čku, Ⓑ m, kleiner Nagel, m; Nelke, f; něco na - (pověsiti), etwas an den Nagel hängen.
Hřebíčkovitý, Ⓑ a, nelkenartig.
Hřebíčkovka, Ⓑ f, Nelkenlikör, m.
Hřebík, u, Ⓑ m, Nagel, m.
Hřebikář, Ⓑ m, Nagelschmied.
Hřebikárna, Ⓑ f, Nagelschmiede, f.
Hřebínek, nku, Ⓑ m, kleiner Kamm, m.
Hřeblo, Ⓑ n, Feuerkrücke, Ofenkrücke, f.
Hřebovitý, Ⓑ a, nagelförmig.
Hřebovník, Ⓑ m, Nagelbohrer.
Hředlo, Ⓑ n, =hřídlo, Haspel.
Hřejkání, Ⓑ n, Geschrei (des Elentieres), n.
Hřejkati, Ⓑ vn, schreien wie das Elentier.
Hřejna, Ⓑ f, = hřevna, Treibhaus, n.
Hřešení, Ⓑ n, Sündigen, n.
Hřešiti, Ⓑ vn, sündigen.
Hříšný, Ⓑ a, sündhaft.
Hřevna, Ⓑ f, (= hřejna), Treibhaus, n.

gesprochenen Tadels zurück, übernahm jedoch im Ministerium vom 11/4 1851 dieses Portefeuille wieder. Kurz vor dem Staatsstreich nahm er abermals seine Entlassung u. privatisierte seitdem. Er schrieb u. a.: „Recherches sur l'or et sur l'argent" (Par. 1843); „Études sur l'Angleterre" (ebd. 1845, 2 Bde., 2. Aufl. 1856); „Mélanges d'économie politique et de finance" (ebd. 1856, 2 Bde.).

Litteratur: Léon F.; biographie, correspondance, vie parlementaire (2. Aufl. Par. 1875, 2 Bde.).

2) Julius F., deutscher Nationalökonom, geb. 13/6 1820 Berlin, † 12/6 1878 Rom; studierte in Berlin Philosophie, gründete 1846 mit Prince-Smith ꝛc. den ersten „Freihandelsverein" in Berlin, trat in die Redaktion der „Ostseezeitung" in Stettin, beteiligte sich, v. Elbing zum ersten Kongreß der deutschen Handels- u. Fabrikstädte in Frankfurt gewählt, an der Abfassung des Zolltarifs für Deutschland u. gründete 1850 die Berliner „Abendpost", die bald unterdrückt wurde. Nun ging er nach London u. trat 1856 in die Redaktion des „Morning Star". 1861 zurückgekehrt, erhielt er ein Mandat für das preuß. Abgeordnetenhaus u. agitierte als Mitglied der ständigen Deputation des volkswirtschaftlichen Kongresses für den Freihandel, betrieb in Wien 1865 u. in Petersburg 1868 den Eintritt Oesterreichs u. Rußlands in das Cobdensche Handelsvertragssystem, u. dann wieder in Deutschland die Gründung des „Vereins für Fluß- u. Kanalschiffahrt". Im Kriege v. 1870 war er Berichterstatter für „Daily News", 1872 ging er wieder nach London. 1873 war er auf dem volkswirtschaftlichen Kongreß für die Wiederherstellung der Metallwährung in Oesterreich thätig. Außer Beiträgen für die seit 1863 v. ihm gegründete „Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft u. Kulturgeschichte" schrieb er noch: „Ein Winter in Italien, Griechenland u. Konstantinopel" (Magdeb. 1876, 2 Bde.); „Vergleichende Kulturbilder aus 4 europ. Millionenstädten" (Hannov. 1877); „Streifzüge durch die Küsten u. Inseln des Archipels u. des Jonischen Meers" (Berl. 1878).

Faucigny (Fossigni, spr. foßinji), Landschaft Savoyens, das Arrond. Bonneville des franz. Depart. Oberſavoyen, im NW. v. der Montblanc-Kette, das Gebiet der oberen u. mittleren Arve. Eine der höchsten Gegenden Europas. Bewohner treiben meist Viehzucht. Hauptorte: Bonneville, Sallanches, St.-Gervais u. Chamonix. — Ruine des aus dem 10. Jahrh. stammenden Schlosses F. über der Straße Genf-Bonneville.

Faucille (spr. foßij), Col de la, fahrbarer, 1323 m hoher Paß im Jura, verbindet das Pays de Gex u. Genf mit dem inneren Frankreich; wird jetzt wenig mehr benutzt.

Faucilles (spr. foßij, Monts F., Sichelgebirge), Gebirgszug, franz. Depart. Vosges, verbindet das Plateau v. Langres mit den Vogesen, scheidet die Quellgebiete der Saône u. Maas, die beide auf den F. entspringen.

Faugère (spr. foschähr), Armand Prosper, franz. Litterarhistoriker, geb. 10/2 1810 Bergerac, Dordogne, † März 1887 Paris; gründete 1836 den „Moniteur religieux". F. war Unterdirektor im Ministerium des Aeußern u. ist Verfasser wichtiger Werke über Pascals Leben: „Éloge de Blaise Pascal" (1842); „Pensées, fragments et lettres de Blaise Pascal" (1844, 2 Bde., beste Ausgabe Pascals, v. Schwartz 1844 deutsch); „Lettres, opuscules et mémoires de Mme. Périer et de Jacqueline, sœurs, et de Marguerite Périer, nièce de Pascal" (1845); „Abrégé de la vie de Jésus-Christ, par Pascal"; „Génie et écrits de Pascal"; „Lettres de la mère Arnauld" (1858, 2 Bde.). F. sprach sich auch zuerst für die später erwiesene Unechtheit der v. Chasles der Akademie vorgelegten Pascal-Handschriften aus in „Défense de Blaise Pascal, Newton, Galilée contre les faux documents de M. Phil. Chasles" (1868). Ferner veranstaltete er eine Ausgabe der „Mém. de Mme. Roland" (1864, 2 Bde.); schrieb: „Fragments de littérature morale et politique" (1865, 2 Bde.), u. gab die „Écrits inédits de Saint-Simon" (1880—83, 6 Bde.) heraus.

Fauglia Bezirksvorort, ital. Prov. u. Kreis Pisa; an der Eisenbahn Modane-Rom; 7498 Ew.

Faujas de Saint-Fond (spr. foscha d'ßäng-fong), Barthélemy, franz. Naturforscher, geb. 17/5 1741 Montélimart, † 19/7 1819 Soriel bei Valence; seit der Revolution Prof. der Geologie am Musée d'hist. natur. in Paris. Er schrieb: „Recherches sur les volcans éteints de Vivarais et Velay" (Par. 1778); „Hist. nat. de la Dauphinée" (ebd. 1781—82, 4 Bde.); „Voyage en Angleterre, en Écosse et aux îles Hébrides" (ebd. 1797, 2 Bde.; deutsch v. Wiedemann, Götting. 1799); „Essai de géologie" (Par. 1808—9, 3 Bde.).

Faukumba (Focunda), heilige Stadt v. Futa-Djallon, Wafrika, Senegambien; Wahlort der Häuptlinge v. Futa-Djallon; Ausgangspunkt des Islam u. der erobernden Fulah im Lande.

Faul böhm. *a* (v. Obst, Holz ꝛc. u. morsch) shnilý; (träge) lenivý, líný; (-es Ei) smradlavé vejce, *n*; (-e Fische) daremná výmluva, *f*; dän. *a* raadden; daarlig, unyttig; (träge) doven, lad, dorsk, uvirksom, søvnig; engl. *a* putrid; (träge) lazy; frz. *a* pourri, gâté; (träge) paresseux, fainéant; (-er Zahn) dent cariée, *f*; (-er Witz) mauvaise plaisanterie, *f*; gr. *a* σαπρός, 3; (träg) ἀργός, 2; holl. *a* u. *ad* vuil, bedorven, verrot, rottig; (träge) lui, traag; ital. *a* marcio, putrefatto; (träge) pigro, infingardo, poltrone; tardo, lento; lat. *a* (-enb) putridus; (morsch) cariosus; (v. Obst, Fleisch) vitiatus; (träge) piger, 3; laboris fugiens; (fig., die Sache ist -) res vacillat et claudicat; russ. *a* гнилой; (träge) лѣнивый; schw. *a* multen, rutten, unken; (träge) lättjefull, lat, trög; sp. *a* (-ig) corrompido, podrido; (träge) perezoso, holgazán; ung. *a* rothadt; (v. Flüssigkeiten) poshadt, peshedt; (-es Ei) záp ob. pállott tojás; (-e Wäsche) szenynyes; (-e Fische) hijába való beszéd, üres kifogás; (träge) rest, lusta, tunya, henye.

Faulaffe so viel wie Lori; siehe diesen Artikel.

Faulbaum Rhamnus frangula (s. Rhamnus); auch Prunus Padus, echter F. od. Traubenkirsche.

Faulbrand siehe den Artikel Brandpilze (Bd. III. 73).

Faulbruch schlechte, durch einen gewissen Gehalt an Silicium auftretende Eigenschaft des Stabeisens. Dasselbe zeigt geringere Festigkeit u. wird unter dem Hammer mürbe, ist dunkler u. weniger glänzend u. hat dick- u. kurzfaseriges Gefüge. Stark faulbrüchiges Eisen zeigt Längsrisse.

Faulbrut (Brutfäule), Bienenkrankheit, bei der die Brut in den Zellen abstirbt. Die gutartige F. ist weniger gefährlich, weil nicht ansteckend u. nach Entfernung der toten Brut sich meist nicht weiter verbreitend; die bösartige F. od. Brutpest, höchst ansteckend durch alles, was mit dem Stocke in Berührung kommt, befällt nur die Brut. Beseitigt wird die F., indem man die fruchtbare Königin genügend lange aus dem Stocke nimmt u. dadurch den Brutansatz unterbricht. Bei der Brutpest stirbt die Brut meist in den schon gedeckelten Zellen ab, wonach sich ein übler, faulen Eiern ähnlicher Geruch im Stocke entwickelt. Die F. soll durch plötzliche Abkühlung der Brut, durch unreinen, schlechten Futterhonig, bes. durch Havanahonig u. durch Vernachlässigung der gutartigen F. entstehen, mitgleicher Weise auch durch einen darin entdeckten kleinsten, nur 1/500 mm großen Pilz (Cryptococcus alveolaris). Da alle Mittel zur Heilung der bösartigen F. sehr unsicher sind, so ist der kranke Stock am besten abzuschwefeln, zu vergraben od. mit der Wohnung zu verbrennen. Neuerdings werden Räucherungen mit Thymiankraut u. Salicylspiritus (1 Tl. Salicylsäure u. 8 Tle. Spiritus) als Heilmittel empfohlen. S. auch Buckelfliege.

Faulen böhm. *vn* (s)hniti; dän. *vn* raadne; engl. *vn* to rot; frz. *vn* pourrir, se corrompre, se gâter; (v. Knochen, Zähnen) se carier; gr. σήπεσθαι, *pass*; (vor Nässe) μυδᾶν; holl. *vn* verrotten; ital. *vn* imputridire, putrefare, infradiciare, marcire, corrompersi; lat. *vn* putrescere, putrefieri, vitiari; russ. *vn* гнить; schw. *vn* ruttna, multna; sp. *vn* corromperse, podrirse; ung. *vn*

rothadni, poshadni, peshedni, megpállani, megromlani; resteskedni.

Faulen das Lagern v. Thon, um ihn durch Einwirkung v. Wasser, Sauerstoff u. Kohlensäure für die Bearbeitung geschmeidiger zu machen.

Faulensee Dörfchen am Thuner See, schweizer. Kanton Bern, Bez. Niedersimmenthal; $2\frac{1}{2}$ km davon das hübsch gelegene u. beliebte F=bad, mit gegen chronischen Rheumatismus u. gegen Gicht Verwendung findender schwefel= u. kohlensaurer Mineralquelle (+ 11° C.).

Litteratur: Schäfen, Die Heilquelle zu F. (Thun 1864); Das neue Faulenseebad (Bern 1875).

Faulenzen böhm. *vn* lenošiti, zaháleti; dän. *vn* dovne; engl. *vn* to be lazy; frz. *vn* fainéanter; gr. *vn* βλακεύειν; holl. *vn* luieren, lanterfanten; ital. *vn* poltroneggiare, poltrire; lat. *va* segne otium terere; russ. *vn* лѣниться; schw. *vn* lättjas, latas; sp. *vn* holgazanear; ung. *vn* resteskedni, lustálkodni, henyélni, heverni, lebzselni.

Faulenzer böhm. lenoch, peciválek, *m*; dän. Dagdriver, *g*; engl. sluggard; idler; frz. paresseux, fainéant, cagnard, *m*; gr. ἄνθρωπος ἀργός, *m*; holl. luiaard, luilak, straatslijper, *m*; ital. poltrone, ozioso, infingardo, *m*; lat. *a* desidiosus, 3; socors; russ. лѣнтяй; лѣнивецъ, *m*; schw. lätting, dagdrifvare, *m*; sp. holgazan, *m*; ung. henye, resteskedő, heverő, lebzselő.

Faules Meer (russ. Gniloje=More, auch Siwasch), 110 km langer, 3 bis 22 km breiter Busen des Asowschen Meeres zwischen der Krim u. der schmalen Landzunge v. Arabat, nur im N. mit dem Asowschen Meere verbunden durch die enge Straße v. Genitschi; 2375 qkm; seicht, sumpfig, luftverpestend u. schilfig. Wohnung zahlloser Wasservögel. Der nördl. Teil umschließt die Halbinsel Tschungar, die Insel Tschuruktup u. viele kleine Sumpfinseln.

Faulfieber (putrides Fieber), Fieber infolge Aufnahme fauliger Stoffe in den Kreislauf der Säfte, wie Wund=, Wochenbettfieber (s. d.); s. Septichämie. — F. der Pferde, s. Blutfleckenkrankheit.

Faulfisch Nikolaus v., Magister zu Prag, Anhänger v. Johannes Huß. Mit ihm wird öfter der auf dem Konzil zu Konstanz 1417 verbrannte böhm. Ritter Hieronymus v. Prag verwechselt u. demnach irrtümlich als Hieronymus (v.) F. bezeichnet.

Faulheit böhm. lenivosť, hnilosť, *f*; dän. Dovenskab, *g*; engl. idleness, laziness; frz. paresse, fainéantise, *f*; gr. ἀργία, *f*; holl. luiheid, *f*; ital. pigrizia, poltroneria, *f*; lat. ignavia, segnities, desidia, *f*; russ. лѣнь; лѣность, *f*; schw. lättja, lathet, tröghet, *f*; sp. pereza, *f*; ung. restség, lustaság, lomhaság, henyeség, renyheség.

Zustand der Schlaffheit, worin der Mensch jede geistige od. körperliche Anstrengung, bes. die regelmäßige, verabscheut; siehe den Artikel Trägheit.

Faulhorn Gipfel (2683 m) im Berner Oberlande, südl. vom Brienzer See, herrlicher Blick auf die Finsteraarhorngruppe u. bis zum Jura. Gasthof dicht unterm Gipfel, eine der höchsten Wohnungen Europas. Drei Fußwege hinauf: v. Grindelwald, v. der Großen Scheidegg u. v. der Schynigen=Platte. Der Name F. rührt vom zerbröckelten, schwarzen Kalkschiefer des F=s her.

Faulig böhm. *a* hnilovatý, ohnilý; dän. *a* noget raaden, ankommen; engl. *a* putrid, rotten; frz. *a* pourrissant; gr. *a* ἐπίσαπρος, 2; holl. *a* u. *ad* rottig, rotachtig; ital. *a* putrido; lat. *a* putridus, 3; russ. *a* гнилoватый; schw. *a* rutten, rötaktig; sp. *a* putrescente; ung. *a* rothadásos, rothadásnak indúló, poshatag; *ad* rothadásosan, rothadásnak indúlva, poshatagon.

Faulmann Karl, Begründer eines Systems der Stenographie, geb. 24/6 1835 Halle a. S., lebt als Prof. der Stenographie in Wien; ursprünglich Schriftsetzer, beschäftigte er sich schon früh mit der Gabelsbergerschen Stenographie, wofür er in der Hof= u. Staatsdruckerei zu Wien 1855 Drucktypen entwarf; wurde 1860 Lehrer der Stenographie Gabelsbergerschen Systems; in neuerer Zeit Vertreter des v. ihm erfundenen eigenen Systems (Phonographie). Schrieb: „Stenographische Unterrichtsbriefe" (Wien 1877); „Die Phonographie in ihrem Verhältnis zur Kurrentschrift u. Stenographie" (ebd. 1878); „Illustrierte Geschichte der Schrift aller Völker" (ebd. 1879); „Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst" (ebd. 1882); „Handbuch der Buchdruckerkunst" (ebd. 1884); „Anleitung zur phonetischen Stenographie" (4. Aufl. ebd. 1889); „Gabelsbergers stenographisches Lehrgebäude" (29. Aufl. ebd. 1885); „Schule der stenographischen Praxis" (3. Aufl. ebd. 1885); „Historische Grammatik der Stenographie" (ebd. 1887) rc.

Faulrübenwurzel siehe den Artikel Bryonia.

Faulschimmel Pilzbildungen verschiedenster Art, siehe den Artikel Oïdium.

Faultier böhm. lenochod, *m*; dän. Dovendyr, *n*; engl. sloth, aï; frz. paresseux, lambin, aï, *m*; gr. — —; holl. luiaard, *m*; ital. bradipo, tardigrado, *m*; lat. bradypus, *m*; russ. тихоходъ; лѣнивецъ, *m*; schw. löfja, *f*; sengångare, *m*; sp. perezoso, *m*; ung. lajhár.

Faultiere (Bradypoda; s. hierzu die Tafel „Zahnarme"), Familie aus der Säugetierordnung der Edentata. Der Hals ist verhältnismäßig lang, er trägt einen runden, kurzen, affenähnlichen Kopf mit kleinen Augen, kleinen, völlig im Pelz verborgenen Ohrmuscheln, kleinem Mund u. harten, fast unbeweglichen Lippen. Die vorderen Gliedmaßen sind bedeutend länger als die hinteren; die Hinterfüße stets mit 3, die Vorderfüße mit 2 od. 3 Zehen, welche gewaltige, seitlich zusammengedrückte Sichelkrallen tragen. Die Zahl der Zehen beträgt oben jederseits 5, unten 4 od. 5. Die grobe Behaarung des Körpers hat im Gegensatz zu den anderen Säugetieren den Strich v. dem Bauch nach dem Rücken. Die in ihrem Vorkommen auf SAmerika beschränkten F. sind träge, geistig beschränkte Nachttiere, die langsam kletternd ein Baumleben führen; gewöhnlich hängen sie in der Ruhe, den Körper nach unten, mit den Krallen an den Zweigen, v. deren Blättern sie sich nähren. Man unterscheidet je nach der Zehenzahl der Vorderfüße 2 Gattungen. Das dreizehige Faultier (Ai, Bradypus pallidus *Ill.*), in Brasilien vorkommend, u. das zweizehige Faultier (Unau, Choloepus didactylus *Ill.*) im nördl. SAmerika. Die F. gehen der Ausrottung u. dem Aussterben entgegen u. spielten in früherer Zeit eine weit bedeutendere Rolle, wie das aus den diluvialen Ablagerungen Amerikas stammende Riesenfaultier (Megatherium, siehe die Tafel „Diluvium", Fig. 2) beweist.

Faulweizen siehe den Artikel Brandpilze (Bd. III. 73).

Faun böhm. kozonožec, faun, *m*; dän. Faun, *g*; engl. faun; frz. Faune, *m*; gr. σάτυρος, *m*; holl. boschgod, *m*; ital. fauno, egipano, *m*; lat. faunus, *m*; russ. фавнъ, *m*; schw. faun, *m*; sp. fauno, *m*; ung. faun.

F. (lat.), Waldgott, s. Faunus; im übertragenen Sinne so viel wie lüsterner Mensch.

Fāuna (lat.) in der Mythologie s. v. w. Bona Dea (s. d.). — Dann die Gesamtheit der in einem Bezirke, Lande rc. vorhandenen Tierarten; auch ein Verzeichnis derselben. Die F. eines Landes hängt in erster Linie v. dessen geologischer Vergangenheit u. Klima ab u. steht auch in Wechselbeziehungen zur Flora, weshalb faunistische Beobachtungen auf die genannten Faktoren stets Rücksicht zu nehmen haben. In vielen Fällen reichen dieselben jedoch nicht aus, faunistische Thatsachen befriedigend zu erklären. Namentlich zeigen manche dem Festland benachbarte Inseln eigentümliche Besonderheiten. So müssen z. B. die Sundainseln Sumatra, Borneo, Java u. Bali in Bezug auf ihre F. zu Indien, dagegen die Inseln östl. v. Lombok zu Australien gerechnet werden, obwohl Bali u. Lombok durch einen zwar sehr tiefen, jedoch schmalen Meeresarm getrennt sind. — Die Vogel=F. eines Gebietes wird zuweilen als Ornis bezeichnet. Siehe auch den Artikel Tier.

Litteratur: Wallace, Die geographische Verbreitung der Tiere (deutsch Dresd. 1876, 2 Bde.).

Faunalien Fest der altital. Gottheit Faunus; siehe unter diesem Artikel.

Fāunus altitalischer Gott, Schutzherr der Triften u. Herden, später mit dem griech. Pan

Hřib, (b) m, (Botan.) Pilz, m.
Hříbátko, (b) n, kleines Füllen.
Hříbě, ěte, (b) n, Füllen, n.
Hříběčí, (b) a, füllen.
Hřibovatý, (b) a, pilzig.
Hřích, u, (b) m, Sünde, f; přirozený, m, Erbsünde, f; -u se dopustiti, eine Sünde begehen; k -u! leider!
Hřichorod, (b) m, Sündenbalg.
Hříchový, (b) a, Sünden=; - rejstřík, Sündenregister, n.
Hřídélko, (b) n, Welle; Walze, f; Cylinder, m; -u vratidla, Haspelbaum, m.
Hřídelovitý, (b) a, cylindrisch.
Hřímání, (b) n, Donner, m; Donnern, n.
Hřímati, (b) vn, donnern; hřímá, es donnert.
Hřímavý, (b) a, donnernd.
Hřímel, e, (b) m, Donnerstein.
Hřímota, (b) f, Donnerwetter, n.
Hříšek, šku, (b) m, kleine Sünde.
Hříšnice, (b) f, Sünderin, f.
Hříšnící, (b) a, Sünder=.;
Hříšník, (b) m, Sünder, m.
Hříšnosť, (b) f Sündhaftigkeit, f.
Hříšný, (b) a, sündhaft.
Hřiště, (b) n, Spielplatz (für Kinder), m.
Hřití, (b) n, Wärmen, n.
Hřiti, (hřáti), (b) va, wärmen, erwärmen.
Hříva, (b) f, Mähne, f.
Hřivna, (b) f, Mark (Geldstück).
Hřivnáč, (b) m, Ringeltaube, f; sehr reicher Mann, m.
Hřivnatý, (b) a, bemähnt.
Hřivnový, (b) a, Mark=.
Hřizeň, zně, (b) f, Treibhaus, n.
Hřížení, (b) n, Senken, Tauchen.
Hřížiti, (b) va u. vn, senken, tauchen.
Hrk! (b) int, krach!
Hrkaci, (b) a, schnarren.
Hrkačka, (b) f, Ratsche, f.
Hrkadlo, (b) n, Schnarrwerk, n.
Hrkání, (b) n, Krachen, n.
Hrkanice, (b) f, Reihe (Knöpfe).

Hrkati, Ⓑ vn, schnarren, krachen, knarren.
Hrknouti, Ⓑ vn, krachen; to v něm hrklo! fuhr der zusammen!
Hrkotání, Ⓑ n, Gerumpel, n.
Hrkotavý, Ⓑ a, rumpelnd, krachend, knarrend.
Hrkůtek, tku, Ⓑ m, Rauschen, n.
Hřměti, Ⓑ vn, = hřmíti, donnern; hřmí, es donnert.
Hřmot, Ⓑ m, Getöse, n; Lärm, m; Unruhe, f.
Hřmotati, Ⓑ vn, lärmen, poltern.
Hřmotně, Ⓑ ad, krachend, schmetternd.
Hřmotný, Ⓑ a, krachend, schmetternd; - hlas, m, starke Stimme, f.
Hrnčené, zboží, Ⓑ n, irdenes Geschirr, n.
Hrnčíř, Ⓑ m, Hafner, Töpfer.
Hrnčírna, Ⓑ f, Töpferwerkstatt.
Hrnčířský, Ⓑ a, Töpfer-; -pořádek, m, Töpferzunft, f.
Hrnčířství, Ⓑ n, Töpferhandwerk, n.
Hrnec, nce, Ⓑ m, Topf, m; noční -, m, Rosentopf, m; čím hrnec navře, tim i střípek zapáchá, jung gewohnt, alt gethan.
Hrneček, čku, Ⓑ m, Töpfchen.
Hrnek, (hrníček), nku, Ⓑ m, kleiner Topf, m.
Hrnkování, Ⓑ n, Gerassel, n.
Hrnouti, Ⓑ va, zusammenscharren, zusammenstreichen.
Hrob, Ⓑ m, Grab, n; do -u koho pochovati, jmd. beerdigen; jednu nohu v hrobě miti, mit einem Fuße im Grabe stehen.
Hrob, Ⓑ npr, Klostergrab (in Böhmen).
Hrobák, a, Ⓑ m, = chrobák, Käfer, Wurm, m.
Hrobaříček, Ⓑ m, Aaskäfer, m.
Hrobek, (hrobeček), bku, Ⓑ m, kleines Grab.
Hrobovlk, a, Ⓑ m, (Zool.) Hyäne, f.
Hrobový, Ⓑ a, Grab-; -kámen, m, Grabstein, m;

identifiziert. Als Mehrer der Herde wurde er als Inuus („Bespringer"), als ihr Beschützer vor den Wölfen als Lupercus („Wolfsabwehrer") verehrt. Eine andere Tradition läßt ihn als Waldgott in Höhlen hausen u. die Menschen schrecken. Er besaß die Gabe der Weissagung, daher Fatuus u. Fatuclus genannt, u. erteilte seine Weissagungen durch Traumerscheinungen im heiligen Hain (bes. in dem der Albunea bei Tibur), sowie durch geheimnisvolle Stimmen. Mit Fauna od. Fatua (s. Bona Dea) zeugte er die Fauni (Faunen), krummnasige Waldgötter mit Hörnern, Schwänzen u. Bocksfüßen; sie galten als Beschützer u. Mehrer der Herden u. als lüsterne Wesen, daher v. den Nymphen überall geflohen. Gegen ihre Belästigungen (Incubus, Alp) schützte man sich durch Zaubermittel, wie die Gichtrose (Paeonia officinalis *L.*). Man weihte dem F. Eiche u. Oelbaum u. feierte ihm u. den Faunen am $^{15}/_{2}$ in Rom (auf der Tiberinsel, wo sein Tempel stand, erbaut 196 vor Chr.) die Luperkalien (s. d.) u. am $^{5}/_{12}$ auf dem Lande die Faunalien (Faunalia), wo Böcke mit Milch- u. Weinspenden geopfert u. heitere Feste gefeiert, die Arbeitstiere v. den Fesseln gelöst u. die Sklaven dem Vergnügen freigegeben wurden (Horaz, Carm. III, 18). Mit ihm verschmolz der alte Aboriginerkönig F., Sohn des Picus, Enkel des Saturn, durch die Nymphe Marica Vater des Latinus, der, nach seinem Tode durch Herkules, als Ahnherr des Landes in Latium verehrt wurde u. mit dem griech. Heros Euandros zusammengestellt wurde. — Die Darstellungen der Faune weichen sehr v. einander ab, indem sie entweder als schöne Knaben erscheinen od. sich der tierischen Natur nähern u. Bocksfüße u. Hörner haben. Das berühmteste Faunbild des Altertums war der F. des Praxiteles in der Tripodenstraße zu Athen mit dem Beinamen Periboëtes (der Weitberühmte). Ihm ähnlich ist der flöteblasende Faun. Andere berühmte antike Faunstatuen sind der F. mit dem Pinienapfel, der F. mit dem Böckchen, der F. mit dem Flecken (Büste in der Münchener Glyptothek) u. der F. Winckelmanns (Büste ebendaselbst).

Fauquier (spr. fokjé), County, nordamerikan. Unionsstaat Virginia, 1864 qkm, 22993 Ew.; Hauptort: Warrenton.

Faure (spr. for), **Jean Baptiste**, franz. Sänger, geb. $^{15}/_{1}$ 1830 Moulins, debütierte 1852 in der Komischen Oper zu Paris als Pygmalion in der „Galathée" u. trat 1861 zur Großen Oper über. Er gastierte in London, Brüssel u. Wien mit bedeutendem Erfolge. Seine Bravourleistungen waren Hoël (Dinorah), Mephisto, Hamlet, Don Juan, Tell. Er komponierte ein „Pie Jesu" u. mehrere Hefte Lieder; 1876 entsagte F. der Bühne. — Seine Gattin, **Constance Caroline**, geb. **Lefebvre**, geb. $^{21}/_{12}$ 1828, gehörte zu den Sternen der Komischen u. später der Lyrischen Oper in Paris. 1864 zog sie sich v. der Bühne zurück.

Fauriel (spr. foriéll), **Claude Charles**, franz. Litterarhistoriker, geb. $^{21}/_{10}$ 1772 St.-Etienne, † $^{15}/_{7}$ 1844 Paris; begann seine Laufbahn als Unteroffizier, war einige Zeit Sekretär des Generals Dugommier, legte sich aber seit 1795 auf philologische u. geschichtliche Studien, war vor dem 18. Brumaire kurze Zeit Sekretär Fouchés u. trat in nähere Beziehungen zu Mad. de Staël, Benj. Constant, Manzoni, Guizot, Baggesen ꝛc., wurde 1830 Prof. der ausländ. Litteratur an der Sorbonne u. 1836 Mitglied der Académie des inscriptions. Sein Hauptwerk ist die „Histoire de la Gaule méridionale sous la domination des conquérants germains" (Par. 1836, 4 Bde.); ferner schrieb er: „Sur l'origine de l'épopée du moyen âge" (1833) u. veröffentlichte die Ausgabe der provençal. „Histoire de la croisade contre les hérétiques albigeois" (1837). Wertvoll sind die 1832—33 gehaltenen u. nach seinem Tode herausgegebenen Vorträge über die „Histoire de la poésie provençale" (Par. 1846, 3 Bde.), u. „Dante et les origines de la langue et de la littérature italienne" (ebd. 1854, 2 Bde.). Aus seinem Nachlasse gab Lalanne heraus: „Les derniers jours du Consulat" (ebd. 1885).

Fausse (franz., spr. föß, Femininum v. faux, spr. fō), falsch; f. alarme, blinder Lärm; f. attaque, Scheinangriff; f. couche, Fehlgeburt (s. d.); f. fenêtre, blindes Fenster; f. gorge, falscher Busen; f. page (faux titre), Schmutztitel.

Faussebraie (franz., spr. fößbräh, Niederwall), auf dem Bauhorizont liegende, parallel mit dem Hauptwalle in einigem Abstande v. diesem herumlaufende Brustwehr; sie soll eine niedere (rasante) Verteidigung des Hauptgrabens erzielen; zuerst v. den Niederländern angewendet (s. unter Festungsbau).

Faussieren (franz., spr. föß-), verbiegen, verdrehen, aus der Richtung kommen; Faussüre, Schweifung an einer Glocke.

Faust **böhm.** pěsť, *f*; (auf eigene -) o vlastni újmě; **dän.** Næve, knyttet Haand, *g*; **engl.** fist; **frz.** poing, *m*; (- machen) menacer du poing; (auf eigene -) de son chef; (in die - lachen) rire dans sa barbe; **gr.** *πυγμή*, *f*; *ad* (auf eigene -) *ἰδίᾳ*; **holl.** vuist, *f*; **ital.** pugno, *m*; **lat.** pugnus, i, *m*; (tapfer mit der -) manu fortis; (wo die - entscheidet) ubi manu agitur; (auf eigene -) suo consilio; suis viribus; **russ.** кулакъ, *m*; **schw.** hand, näfve, knytnäfve, *m*; **sp.** puño, *m*; (mit der - schlagen) dar de puñadas; **ung.** ököl; marok; kéz; (als Pferdemaß) marok; (auf eigene -) a maga kezére od. szakállára; (in die - lachen) a markába nevetni.

Faust 1) Buchdrucker, siehe den Artikel Fust. — 2) Dr. **Johann F.**, der Sage nach ein Schwarzkünstler, um 1480 zu Knittlingen (Kundlingen) im Württembergischen, od. zu Roda bei Weimar od. zu Salzwedel geboren, soll in Wittenberg u. Ingolstadt, in Krakau aber die Magie studiert haben, in welcher er auch später seinen Famulus Christoph Wagner unterrichtete. Nachdem er eine reiche Erbschaft verschwendet hatte, machte er einen Pakt mit dem Teufel, der ihm einen Geist, Mephistopheles genannt, zur Verfügung stellte. Durch ihn verschaffte sich F. die Mittel zu einem wüsten Leben, reiste mit ihm umher u. setzte die Welt durch seine Zaubereien u. Wunder in Staunen, bis ihn endlich im Dorfe Rimlich bei Wittenberg (nach anderen Berichten im Kloster Maulbronn in Württemberg) der Teufel umbrachte. Daß ein Johann od. Georg F., der durch seine Kenntnisse u. Taschenspielerkünste bei dem Volke in Ruf stand, wirklich zwischen 1480 u. 1540 lebte, ist Thatsache, da er v. mehreren Zeitgenossen (Melanchthon, Camerarius, Johann Wier, Begardi, Konrad Gesner, Mutianus Rufus, Joh. Manlius ꝛc.) erwähnt u. besprochen wird, so daß er sich v. 1507—30 verfolgen läßt. Johann Trithemius v. Sponheim nennt ihn in einem Brief vom $^{20}/_{8}$ 1507 Georg Sabellicus u. den jüngeren F. zum Unterschiede vom Buchdrucker Johann F. (Fust), nach welchem er den Namen in der That erhalten od. angenommen zu haben scheint. Nach Trithemius war F. 1506—7 in Gelnhausen, Würzburg u. Kreuznach, wo er mit Franz v. Sickingen verkehrte. Durch einen Brief des Kanonikus Mutianus Rufus in Gotha vom $^{3}/_{10}$ 1513 wird F.s Aufenthalt in Erfurt festgestellt. 1539 berichtet Begardi im „Zeyger der Gesundheit" v. ihm; zu Staufen im Breisgau soll F. hochbejahrt gestorben sein. Auch zu Basel tauchte F. auf u. nannte sich selbst den Philosophen der Philosophen u. den Halbgott v. Heidelberg. Sein weitverbreiteter Ruf veranlaßte, daß alte Geschichten v. wunderbaren Künsten, welche man v. Albertus Magnus, Erlolf v. Fulda, Simon Magus, Johannes Teutonicus, Scotus, Paracelsus erzählte, auf seinen Namen übertragen wurden. So entstand die F.sage; nach Scherer gab es 3 Fassungen, eine oberrheinische, eine Wittenberger u. eine Erfurter, die letzte die idealisierende, wo F. als Humanist u. Dichter erscheint. Ein unbekannter oberrheinischer Schriftsteller veranstaltete die erste Sammlung der Zauberschwänke unter F.s Namen: „Historia v. D. Johann Fausten, dem weitbeschreyten Zauberer u. Schwarzkünstler ꝛc.", hrsg. v. Spies (Exemplare in Wien, in Hirzels Bibliothek in Leipzig, in Wernigerode u. zu London im Brit. Museum; zuerst Frankf. 1587, oft aufgelegt, 2. Bd. 1593); Neu-

drucke in Scheibles Kloster, v. Simrock (1846), v. Kühne (Zerbst 1868); in W. Braunes Neudrucken mit Bibliographie v. Zarncke (Halle 1878); v. Scherer, photographische Nachbildung nebst Einlagen (Berl. 1884); die 2. Aufl. erschien ebenfalls noch (Kürschner, Deutsche Nat.-Litt. Bd. 25) 1587 (bis 1592 14 Drucke) mit 2 neuen Kapiteln; die 3. Aufl. 1588. Eine Berliner Ausgabe v. 1590 (Original in Zerbst) brachte 6 neue Kapitel, darunter „Erklärung des Homer vor den Studenten in Erfurt", „Ritt auf dem Weinfaß aus Auerbachs Keller in Leipzig", „Bekehrungsversuch durch einen Barfüßermönch in Erfurt" ꝛc. Dieses F.-buch wurde rasch ins Niederdeutsche (Lüb. 1588), Französische (Par. 1598 u. ö.), Englische, Holländische (Emmerich 1592, Delft 1607 u. ö.) übersetzt u. auch in Verse gekleidet (Kopenh., Tübing. 1588). In der poln. Auffassung der Sage heißt F. Twardowski, in der span. Don Juan Tenorio (s. Don Juan) od. Cyprian v. Antiochien, den Calderon (El mago prodigioso) dramatisch bearbeitete. 1599 erweiterte das F.-buch G. Rud. Widmann aus Schwäbisch-Hall zu 3 Teilen: „Der wahrhaftigen Historien von den grewlichen vnd abschewlichen Sünden vnd Lastern, auch von vielen wunderbarlichen vnd seltzamen Abentheuren so D. Johannes Faustus hat getrieben" (Hamb. 1599), mit moralisierenden Anmerkungen, um dem sonst allzu bedenklich erscheinenden Stoff den Eingang nicht zu erschweren, mit Notizen über das Zauberwesen u. fanatischen Aeußerungen gegen das Papsttum: F. wird zum Katholiken gemacht, Mephistopheles tritt im Mönchskleide auf. Mit neuen moralischen Betrachtungen u. Verwahrungen gegen Mißdeutung versah das F.-buch der Nürnberger Arzt J. Nikol. Pfitzer, interessant durch Einführung des v. F. geliebten Bürgermädchens, dem Keim, aus dem Goethes „Gretchen" hervorging, u. Konr. Wolfg. Platz; gedruckt nach dessen Tode (4/1 1674) u. d. T.: „Das ärgerliche Leben vnd schreckliche Ende deß vielberüchtigten Ertz-Schwartzkünstlers D. J. Fausti" (Nürnb. 1674 u. ö., neuere Aufl. 1726, Frankf. u. Lpz. 1726, Reutling. 1834, ohne die Anmerkungen; v. A. v. Keller, Tübing. 1880). Die Grundlage des späteren Jahrmarktvolksbuches bildet: „Des durch die ganze Welt berufenen Ertz-Schwartzkünstlers u. Zauberers D. Johann F. mit dem Teufel aufgerichtetes Bündniß ꝛc. Von einem christlich Meynenden" (Frankf. u. Lpz. 1728), im wesentlichen eine Wiederholung der Widmannschen Arbeit ohne dessen Anmerkungen u. Betrachtungen. Unter den Neuerzählungen ist Aurbachers „Geschichte des Dr. F." (Volksbüchlein, Münch. 1839) hervorzuheben. Neben den Ueberlieferungen der Volksbücher bestand u. besteht zum Teil noch eine Reihe v. Sagen über F. lebendig im Volke fort. Da die F.-sage nicht bloß den Moralisten, sondern auch der Phantasie reichen Stoff bot, so wurde sie auch bald v. der Dichtkunst aufgefaßt. Schon 1588 gab es ein Gedicht über F. im Bänkelsängerton, später auch eine engl. Ballade u. noch ein anderes teilt des „Knaben Wunderhorn" (Bd. 1) als fliegendes Blatt aus Cöln mit, v. dem sich Anklänge im Volksstück finden. In England bearbeitete gleich 1587 nach dem ersten Volksbuch Christoph Marlowe sein Drama: „The tragical history of Dr. Faustus" (1604 gedruckt; deutsch v. W. Müller, Berl. 1818). Dieses kam durch die engl. Komödianten nach Deutschland, u. so entstand hier im 17. Jahrh. das deutsche Volksschauspiel, das bes. in Wien seit 1700 durch Stranitzky seine letzte Ausbildung erhielt, indem es als parodistischen Gegensatz zu dem düstern Ernst der alten Sage die humoristisch-satirische Figur des Hanswurst unter italienischem Einfluß aufnahm; es ist als Puppenspiel in mehreren Bearbeitungen noch auf dem Marionettentheater erhalten. Zu den aus Marlowe entnommenen Grundzügen des Dramas kamen hier Entlehnungen aus Gryphius, Moscherosch u. anderen Schriftstellern, bes. auch Einflüsse des italienischen Schauspiels. Tragische u. komische Szenen waren eng mit einander verbunden, der Stoff volkstümlich durchgeführt; Hanswurst, früher episodisch, war seit Stranitzky organisch in die Handlung verwoben. Ausgaben des Volksschauspiels: v. Below (anonym, „Dr. F. od. der große Negromantist", Berl. 1832); Simrock („Dr. Johannes F.", Puppenspiel in 4 Aufzügen, Frankf. 1846; n. Ausg. ohne Jahreszahl mit dem Volksbuch u. einem Anhang: „Ursprung der F.-sage", 1873); W. Hamm (anonym, „Das Puppenspiel vom Dr. F.", Lpz. 1850; nach des Marionettenspielers Bonneschky Manuskript); O. Schade (Weim. 1856), K. Engel (Oldenb. 1874); Bielschowsky („Das Schwiegerlingsche Puppenspiel vom Dr. F.", Brieg 1882); Kralik u. Winter („Deutsche Puppenspiele", Wien 1885); fast sämtliche Puppenspiele beruhen auf der Wiener Konzeption, nur ein Ulmer (Scheible, „Kloster", Bd. 5) gibt die Auffassung des 17. Jahrh. treu wieder. Philosophisch u. dichterisch unvergleichlich vertieft wurde die F.-sage durch Goethes dramatische Bearbeitung (erster Teil, Lpz. 1790 als Bruchstück, vollendet Tübing. 1808; zweiter Teil, Stuttg. 1833). Trotz Erscheinen v. Teil 2 des Goethischen F., erschienen noch die Fortsetzungen v. J. D. Hoffmann (Lpz. 1833), G. Moser (Weißenb. 1864), Adolf Müller (Lpz. 1869). Vor Goethe verfaßte Lessing sein F.-Drama, das uns bis auf wenige Bruchstücke verloren ist; neben u. nach ihm Paul Weidmann ein allegorisches Drama: „Joh. F." (Münch. 1775; neu hrsg. v. K. Engel, Oldenb. 1877); Friedrich (Maler) Müller, „D. F.-s Leben", dramatisiert (Mannh. 1778); Klinger, „F.-s Leben, Thaten u. Höllenfahrt" (Roman, Petersb. u. Lpz. 1791); Graf Heinr. Jul. v. Soden, „D. F., ein Volksschauspiel" (Augsb. 1797); Schink, „Joh. F., dramatische Phantasie, nach einer Sage des 16. Jahrh." (Berl. 1804); Karl Schöne, „F., eine romantische Tragödie" (ebd. 1809); Klingemann, „F., ein Trauerspiel" (Lpz. 1815); bei Jul. v. Voß „F.", Trauerspiel (Berl. 1824), ist der F. identisch mit Fust, dem Genossen Gutenbergs; dazu kommen: Grabbes kühn komponierte Dichtung „Don Juan u. F." (1828, 2. Aufl. Prag 1870), in welcher die Charaktere der roman. u. german. Welt eine großartige Gegenüberstellung finden, unter Grabbes Dramen das bühnenfähigste; Lenaus epische Dichtung (1836), in welcher der Held nach mannigfachen Irrtümern u. Irrfahrten „sich das Messer in die Brust träumt"; Solitaires (W. Nürnberger) „F." (Berl. 1872); dem gewaltigen Stoffe durchaus nicht gewachsen erwiesen sich: Holtei (Melodrama 1832); Braun v. Braunthal (Lpz. 1835); Marlow (ebd. 1839); Czilsky (Halle 1843); F. Stolte (Lpz. 1860 u. 1869). Auch erschienen Travestien v. Goethes „F.", z. B. v. Vischer, „F., der Tragödie dritter Teil" (Tübing. 1862, Neubearbeitung 1886); Heine verarbeitete die Sage zu einem Ballettext mit vorhergehenden Erläuterungen, nachdem schon 1730 in Wien ein Ballett „F." aufgeführt worden war. Als Oper wurde F. v. Spohr, Gounod (Margarete), Boito („Mefistofele") u. Zöllner bearbeitet; symphonisch behandelten ihn u. a. Schumann, Berlioz, eine „F."-Ouverture komponierte Richard Wagner. Auch die bildende Kunst nahm schon frühzeitig die F.-sage zum Gegenstande, z. B. Rembrandts Radierung u. Christoph v. Sichems Kupferstiche, zwei Gemälde im Keller unter Auerbachs Hofe zu Leipzig aus dem Jahre 1525, sowie in neuerer Zeit zu Goethes „F." Cornelius, Retzsch, Delacroix, W. Kaulbach, A. Liezen-Mayer, Seibertz, Kreling ꝛc.

Litteratur: Köhler, Historisch-kritische Untersuchungen ꝛc. (Lpz. 1791); Stieglitz, Abhandlung über Dr. F. (Raumers „Historisches Taschenbuch", 1834); E. Sommer, F. (Encyklopädie v. Ersch u. Gruber, Tl. 42); Rosenkranz, Ueber Calderons wunderbaren Magus, zum Verständnis der F.-schen Fabel (Halle 1829); v. der Hagen, F. (Berl. 1844); Peter, Die Litteratur der F.-sage (2. Aufl. Lpz. 1851, Zusätze 1857); Düntzer, Die Sage v. Dr. Joh. F. (Stuttg. 1846); Doctor Johann F. (Scheibles Kloster, 2. u. 3 Bd.); Die Sage vom F. (ebd. 5. Bd., Stuttg. 1846 u. 1847); Reichlin-Meldegg, Die deutschen Volksbücher v. Joh. F. u. Chr. Wagner (ebd. 1848, 3 Bde.); Schade, Das Puppenspiel v. Dr. F. (Weim. 1856); Housse, Die F.-sage u. der historische F. (Luxemb. 1862); W. Creizenach, Versuch einer Geschichte des Volksschauspiels v. Dr. F. (Halle 1878); Engel, Deutsche Puppenkomödien (Bd. 1, Oldenb. 1874);

- nápis, m, Grabschrift, f.
Hroch, ⓑ m, (Zool.) Nilpferd.
Hrochač, ⓑ m, Grunzer, Kracher, m.
Hrochadlný, ⓑ a, unpäßlich.
Hrochati, ⓑ vn, knallen, rasseln; grunzen.
Hrodomyslnosť, ⓑ f, Hochmut, m.
Hrom, ⓑ m, Donner, m; aby tě hrom! daß dich der Donner!
Hromada, ⓑ f, Haufen, m; Menge, f.
Hromadění, ⓑ n, Häufen, n.
Hromaditi, ⓑ va, häufen.
Hromádka, ⓑ f, Häuflein, Häufchen, n.
Hromadně, ⓑ ad, haufenweise.
Hromadný, ⓑ a, gehäuft, angehäuft.
Hromáždění, ⓑ n (= shromáždění), Zusammenhäufung, Sammlung, f.
Hromážditi, ⓑ va, zusammenhäufen, sammeln.
Hromky, ⓑ mpl, Spargel, m.
Hromnice, ⓑ pl, Lichtmeß, f.
Hromobití, ⓑ n, Donnerschlag.
Hromosvod, u, ⓑ m, Blitzableiter, m.
Hromotný, ⓑ a, krachend, donnernd.
Hromovati, ⓑ vn, fluchen.
Hromový, ⓑ a, Donner-; hromová rána, f, Donnerschlag, m.
Hromský, ⓑ a, verteufelt; - kluk, m, Teufelskerl, m.
Hron, ⓑ npr, Gran (in Ungarn).
Hrot, ⓑ m, Keil, Wurfspieß.
Hrozba, ⓑ f, Drohung, f.
Hrozebný, ⓑ a, drohend.
Hrozénka, ⓑ f, Rosine, f.
Hrozenznu, ⓑ m, Traube, f.
Hrozící, ⓑ a, drohend.
Hrozitel, ⓑ m, Droher, m.
Hrozitelný, ⓑ a, bedrohlich.
Hroziti, ⓑ vn, drohen (komu něčím).
Hrozlivosť, ⓑ f, Entsetzen, n; Graus, m.
Hrozlivý, ⓑ a, schreckend, bedrohend.

Hroznatý, ⓑ a, traubenreich.
Hrozně, ⓑ ad, schrecklich, entsetzlich, gräßlich.
Hroznejš, ⓑ m, Riesenschlange, f.
Hrozný, ⓑ a, gräßlich, entsetzlich, schrecklich.
Hrsť, ti, ⓑ f, Handvoll, f.
Hrstěný, ⓑ a, schwadenartig gelegt.
Hrstka, ⓑ f, kleine Handvoll.
Hrstnictví, ⓑ n, Greislerei, f.
Hrstník, ⓑ m, Greisler, m.
Hrtán, ⓑ m, (= chřtán), Kehlkopf, m.
Hrubě, ⓑ ad, grob.
Hrubec, bce, ⓑ m, = hrubián, Grobian.
Hruběti, ⓑ vn, grob werden.
Hrubo, ⓑ ad, grob, derb; váha z hruca, Buttergewicht, n.
Hrubokrevnosť, ⓑ f, Melancholie, f.
Hrubosť, ⓑ f, (= hrubota, = hrubství), Grobheit, f.
Hrubý, ⓑ a, grob, schwer; hrubá monka, f, grobes Mehl, n; hrubá příze, f, grobes Garn, n.
Hruda, ⓑ f, Erdscholle, f; Klumpen, Erdkloß, m.
Hrudovati, ⓑ va, mit Schollen werfen.
Hrušeň, šně, ⓑ f, Birnbaum.
Hruška, ⓑ f, Birne, f; Birnbaum, m.
Hruškovice, ⓑ f, Birnmost, m.
Hruškovitý, ⓑ a, birnartig.
Hruštička, ⓑ Birnchen, n.
Hrůza, ⓑ f, Entsetzen, n; Schrecken, Graus, m; hrůzy komu nahnati, einem Schrecken verursachen.
Hrůzobudný, ⓑ a, schauererregend.
Hrůzovláda, ⓑ f, Schreckensherrschaft, f.
Hryz, ⓑ m, Gebiß, n; Rüssel.
Hryzák, ⓑ m, Beißer, m; Nagetier, n.
Hryzení, ⓑ n, Nagen, n.
Hryzný, ⓑ a, beißend; empfindlich.
Hrýzti, ⓑ va u. vn, nagen, kauen, beißen;

Ders., Bibliotheca Faustiana (ebd. 1874); Delius, Marlowes F. u. seine Quellen (Bielef. 1881); Zahn, Cyprian v. Antiochien u. die deutsche F.-sage (Erlang. 1882); H. Grimm, Die Entstehung des Volksbuches vom Dr. F. (15 Essays, 3. Folge); Engel, Bibliographie der F.-sage (Oldenb. 1885, 2714 Nummern); W. Creizenach in der „Allgemeinen deutschen Biographie“; Kuno Fischer, Goethes F. nach seiner Entstehung, Idee u. Komposition (2. Aufl. Stuttg. 1887); Kommentare zu Goethes F. v. Köstlin, Düntzer, Loeper, Schröer u. Erich Schmidt.

3) Bernhard Christoph F., deutscher Arzt, geb. 23/5 1755 Rotenburg in Hessen, † 25/1 1842 Bückeburg; studierte in Göttingen Medizin, praktizierte in Rotenburg, dann in Alt-Morschen, wurde 1785 Physikus in Bach, 1788 Leibarzt in Bückeburg. Seine reiche schriftstellerische Thätigkeit war vorzugsweise hygieinisch u. populär; berühmt ist noch heute sein „Gesundheitskatechismus zum Gebrauch in Schulen u. beim häuslichen Unterricht“ (Bückeburg 1794, zuletzt v. Wolfberg, Bonn 1881, auch vielfach übersetzt). F. erfand ein neues Geburtslager, eine Wiege, eine Unterschenkelschwebe (für Beinbrüche) 2c.

Fausta **Flavia Maxima**, Tochter v. Diokletians Mitkaiser Maximian, zweite Gemahlin Konstantins des Gr. u. Mutter des Constans, Constantius u. Konstantins II., soll die Hinrichtung des Crispus, des Sohnes Konstantins aus dessen erster Ehe, veranlaßt haben u. selbst wegen Verletzung der ehelichen Treue im Bade erstickt worden sein (327).

Faustbirne Reiterpistole des 15. u. 16. Jahrh., deren Kolben in eine Kugel ausläuft.

Faustbüchse (Puffer, Fäustling, Faustrohr), mit Radschloß versehene Reiterpistole des 16. u. 17. Jahrh.

Faustbügel Bügel zum Schutz der Hand am Seitengewehr, an Stelle des Korbes od. Gefäßes. Aus dem einfachen, v. Parierstange zum Knauf reichenden Bügel des Ritterschwerts im 16. Jahrh. wurde der Degenkorb (Degengefäß). Die F. wurden häufig mit Verzierungen versehen.

Fausthandschuh böhm. pěstnice; rukavice (bez prstů), *f*; dän. Bælgvante, *g*; engl. mitten; frz. mitaine, *f*; gr. *χειρίς, ίδος; δακτυλήθρα*, *f*; holl. want, *f*; vuisthandschoen, *m*; ital. manopolo, *m*; lat. digitale, *n*; caestus, us, *m*; russ. рукавица, *f*; schw. vante, mudd, *m*; sp. mitón, *m*; ung. fejes kesztyű.

F., im Mittelalter u. zur Zeit der Renaissance der zur Plattenrüstung gehörige Eisenhandschuh mit Stulpen; er hatte 2—3 Gelenkteile (der Daumen eine besondere Schutzplatte) u. bestand an der Innenseite aus Leder; später trug man Fingerhandschuhe.

Fausthuhn siehe den Artikel Steppenhuhn.

Faustin I., Kaiser v. Haïti, vor seiner Thronbesteigung F. Soulouque genannt; geb. 1782 als Sklave im Distrikt Petit Goyave, † Juli 1867 das.; erhielt nach Aufhebung der Sklaverei 1793 seine Freiheit, nahm 1803 als gemeiner Soldat unter Dessalines Dienste, stieg schnell empor, erhielt 1846 als General die Kommandantur v. Port-au-Prince u. wurde 1/3 1847 zum Präsidenten der Republik gewählt, obschon er weder lesen noch schreiben konnte. Die ihm verhaßten Mulatten ließ er im April 1848 ermorden, nahm 1849 die Kaiserwürde an u. ließ sich 18/4 1852 als F. I. feierlich krönen. Die Einrichtung seines Hofes nach französischem Muster u. seine fratzenhafte Nachahmung der napoleonischen Staatseinrichtungen machten ihn lächerlich, während seine barbarische Willkürherrschaft das Reich zerrüttete. Er mußte infolge einer durch General Geffrard geleiteten Revolution 15/1 1859 abdanken u. ging nach Jamaica; erhielt aber nach Geffrards Tode die Erlaubnis zur Rückkehr nach Haïti.

Faustina 1) **Annia Galeria**, Tochter des Präfekten Annius Verus u. Gemahlin des Kaisers Antoninus Pius; † 141 nach Chr.

2) **Annia F.**, Tochter des Antoninus Pius u. v. 1), Gemahlin des Kaisers Marcus Aurelius, der sie trotz ihrer Sittenlosigkeit in seinen Selbstbetrachtungen feierte u. ihr zu Ehren nach ihrem Tode († 175 n. Chr.) eine Stadt Faustinopolis baute u. Tempel errichten ließ.

Faustitas (lat.), so viel wie Felicitas; siehe diesen Artikel.

Faustkampf böhm. pěstní boj, *m*; dän. Nævekamp, *g*; engl. boxing; frz. combat à coups de poing, *m*; boxe, *f*; gr. *πυγμή*, *f*; holl. vuistgevecht, *n*; ital. pugilato, *m*; lat. pugilatus, us, *m*; russ. кулачный бой, *m*; schw. knytnäfveskamp, *m*; sp. pugilato, *m*; ung. öklöződés; ökölharcz, ökölvivás.

F. (griech. Pygmē, lat. Pugilatus), Kampf, in dem sich die Kämpfer (Pugiles, Pyktä) mit der Hand, die sie bis an den Unterarm mit dem Himás (lat. caestus, einem starken, rindsledernen Riemen, der bisweilen noch mit Blei- od. Eisenstücken wuchtiger gemacht wurde) umwickelt hatten, od. auch mit der bloßen geballten Faust Schläge ins Gesicht beizubringen suchten. Nach anderen Teilen des Körpers zu schlagen, war verboten. Geschützt waren sie am Kopfe durch die Amphotis (wollene od. lederne mit Blech besetzte Ohrkappe); trotzdem endete der F. nicht selten tödlich. Stürzte der eine, so war er besiegt, u. der andere durfte nichts mehr gegen ihn unternehmen. Bei dem einfachen F. war streng verboten, den Gegner zu fassen u. niederzuwerfen; dagegen gab es auch einen mit Ringen verbundenen F., Pankration (die Kämpfer Pankratiasten). Die Faustkämpfer pflegten den Apollon um Beistand beim Kampfe anzuflehen, weil derselbe den Frevler Phorbas im F.-e erlegt hatte. Der F. kommt schon bei Homer vor, bei den Griechen war er gewöhnlicher als bei den Römern. Vorbild der Faustkämpfer der Dioskure Polydeukes (Pollux).

Faustkappe Schutzglocke über der Parierstange der Schwerter des 16. Jahrh.

Faustmann **Martin**, Forstmann, geb. 19/2 1822 Gießen, † 1/2 1876 Babenhausen; studierte 1841 zu Gießen kathol. Theologie, dann Forstwissenschaft. Von 1846 ab trat er in Verkehr mit v. Wedekind in Darmstadt u. wurde Mitarbeiter bei der „Allgemeinen Forst- u. Jagdzeitung“. 1857 wurde er Oberförster zu Babenhausen. Er ist durch Aufstellung v. Formeln für den Bodenerwartungs- u. Bestandskostenwert ein Begründer der Reinertragstheorie u. Erfinder eines Spiegelhypsometers zur Messung v. Baumhöhen. Seine litterarischen Arbeiten sind als Aufsätze in forstlichen Zeitschriften erschienen, insbesondere in den Jahrgängen 1847 bis 1865 der „Allgemeinen Forst- u. Jagdzeitung“.

Faustpfand böhm. ruční zástava, *f*; základ, *m*; dän. Haandfaaet Pant, *n*; engl. dead pledge; frz. gage mort, *m*; gr. *ἐνέχυρον*, *n*; holl. vuistpand, *n*; ital. pegno morto, *m*; lat. pignus, -noris, *n*; russ. закладъ; залогъ, *m*; schw. rörlig pant, *n*; sp. prenda, *f*; ung. kézi zálog.

F. (lat. Pignus), siehe den Artikel Pfand.

Faustrecht böhm. právo násilenské, *n*; dän. Næveret, *g*; engl. club-law; frz. droit du plus fort, *m*; gr. *χειροκρατία*, *f*; holl. vuistrecht, *n*; ital. diritto del più forte, *m*; lat. ius quod in armis est; impunitas iniuriarum, *f*; russ. кулачное право, *n*; schw. näfverätt, *m*; sp. derecho del más fuerte, *m*; ung. ököljog.

F. (Jus manuarium), die seit der Anlegung fester Burgen sich im 8. Jahrh. ausbildende, 6 Jahrhunderte hindurch währende förmlich anerkannte Befugnis des Adels, mittels der Waffen sich Selbstgenugthuung zu verschaffen. Der vom Kaiser Konrad II. bekräftigte Gottesfriede 1038 u. der Land- u. Burgfriede unter Friedrich I. konnten das Uebel nur wenig mildern. Erst als das F. während des Zwischenreiches, 1250 bis 1273, seinen Höhepunkt erreicht hatte, vermochte Rudolf I. v. Habsburg das F. abzuschaffen; zwar erhob es sich später noch gegen die Goldene Bulle (1356), allein die Bildung des Schwäbischen Bundes 1488, der Ewige Landfriede u. die v. Maximilian I. gegebene Kammergerichtsordnung 1495 machten den Fehden ein Ende.

Faustriemen Lederriemen mit Trobdel am Bügel des Reitersäbels. Um das Handgelenk geschlungen, verhindert der F. das Fallenlassen der Hieb-, u. erleichtert den Gebrauch der Schutzwaffe.

Faustrohr so viel wie Reiterpistole; siehe unter dem Artikel Faustbüchse.

Faustschild (franz. rondache, „Rundschild“), bes. vom 14.—16. Jahrh. bei Faustkäm-

pfern üblicher Schild v. höchstens 0,5 m Durchmesser. Er hatte an der Außenseite häufig Haken (daher „Degenbrecher“), die das Schwert des Gegners auffingen u. festhielten. Die Innenseite war meist mit Leder od. Tuch bezogen, der Rand befranst.

Faustschlag **böhm.** udeření, *n*; (im Scherze) buchta, *f*; **dän.** Næveslag, *n*; **engl.** buffet; **frz.** coup de poing, *m*; **gr.** κόνδυλος, *m*; **holl.** vuistslag, *m*; **ital.** colpo di pugno, pugno, cazzotto, *m*; **lat.** pugni ictus, colaphus, *m*; (einen - bekommen) pugno caedi; **russ.** ударъ кулакомъ, *m*; **schw.** slag med knytnäfven, *m*; **sp.** puñada, *f*; **ung.** ökölcsapás.

Fausts Höllenzwang eines der dem Dr. Faust untergeschobenen Zauberbücher, mit denen er sich die höllischen Mächte unterthan gemacht haben soll; angeblich v. ihm selber verfaßt, soll das Buch v. seinem Famulus Wagner herausgegeben worden sein. Bemerkenswerte Drucke: „D. Faustens Miraful-, Kunst- u. Wunderbuch od. der schwarze Rabe, auch der dreifache Höllenzwang genannt“ (angeblich gedruckt Lyon 1469) u. „D. Fausts großer u. gewaltiger Höllenzwang“ (angeblich gedruckt Prag 1508 od. 1509), beide aus dem Anfang des 18. Jahrh. In ihm werden alle möglichen Geister auf deutsch u. chaldäisch citiert. Ausgaben u. Bearbeitungen des Buchs bei Engel: „Zusammenstellung der Faustschriften“ (Oldenb. 1885).

Faustulus Hirte, der nach der röm. Sage die am Tiber ausgesetzten Zwillingsbrüder Romulus u. Remus rettete u. mit seiner Frau Acca Larentia in seinem Hause erzog.

Faute (franz., spr. föt), Fehler, Versehen, Mangel; f. de mieux (spr. -d'mjöh), in Ermangelung eines Bessern; f. d'argent, aus Mangel an Geld.

Fauteuil (franz., spr. fotöj, vom mittellat. faldistolium, dem altdeutschen Faltstuhl), Armsessel, Lehnstuhl, Präsidentensitz; jeder der 40 Plätze der franz. Akademie; der 41. F. der Platz für die trotz Verdienste nicht in die Akademie Aufgenommenen.

Fautfracht (franz.-deutsch, franz. faute de frêt, „wegen Mangels an Fracht“; engl. dead freight), die dem Schiffer zu zahlende Vergütung, wenn der Befrachter die Fracht nicht zur vereinbarten Zeit an Bord schafft, beträgt gewöhnlich die ganze Fracht. Wenn der Befrachter vor Beginn der Ladung den Vertrag aufhebt, braucht er nach franz., engl. u. amerikan. Recht nur die Hälfte zu zahlen. Nach dem deutschen Handelsgesetzbuch, Art. 581—591, kann der Befrachter vor Antritt der Reise gegen Vergütung der halben Fracht zurücktreten; war das Schiff auch auf Rückladung verfrachtet, so muß bei Rücktritt vor Antritt der Rückreise ⅔ der Fracht als F. bezahlt werden, bei teilweiser Verfrachtung des Schiffs od. Befrachtung mit Stückgütern ist bei Rücktritt die volle Fracht zu vergüten, der Schiffer hat aber die etwa für die anderweitige Ladung erhaltene abzurechnen. Dasselbe gilt in Spanien u. den Niederlanden.

Litteratur: Kaltenborn, Grundsätze des praktischen europäischen Seerechts (Berl. 1851, 2 Bde.).

Fautor (lat.), Gönner, Begünstiger; F. delicti, Begünstiger einer strafbaren Handlung.

Fauvel (spr. fowél), **Sulpice-Antoine**, franz. Arzt, geb. 1813 Paris, † 5/11 1884 das.; wurde 1847 Arzt am Hôtel Dieu u. Mitglied des Instituts der Sanitätsbeamten in Konstantinopel, 1846 ottomanischer Reichssanitätsrat. 1854 war er Inspektor der Militärlazarette in Bulgarien, 1866 Vertreter der franz. Regierung bei der internationalen Sanitätskonferenz zu Konstantinopel; 1866 kehrte er nach Paris zurück. F. war einer der bedeutendsten Epidemiologen der Neuzeit. Er schrieb: „Rapport sur les mesures à prendre en Orient pour prévenir de nouvelles invasions du choléra en Europe“ (Konstantinopel 1866); „Le choléra, étiologie et prophylaxie“ (Par. 1868) rc.

Faux (lat., „Schlund“), in der Botanik die Stelle, wo bei einem röhrenförmigen Pflanzenteil, z. B. einer verwachsenblätterigen Blumenkrone, die Röhre in den Saum übergeht u. die oft eingeschnürt ist.

Faux (franz., spr. fō), falsch, unecht, erdichtet; f. pas (spr. -pā), Fehltritt, Mißgriff; f. ménage, wilde Ehe.

Faux bourdon (franz., spr. fō bürdóng; ital. Falso bordone, engl. fa-burden), eine schon im 14. Jahrh. in England verbreitete Art der Mehrstimmigkeit des Gesangs, in der drei Stimmen mit Grundton, Quinte u. Oktave anfingen u. schlossen, im übrigen aber in Terzen- u. Sextenparallelen sangen; später eine im gleichen Kontrapunkte u. in Konsonanzen gehaltene Harmonisierung; Name für den Sprachton der „Psalmodie“ (siehe diesen Artikel).

Fava Onorato, ital. Schriftsteller, geb. 7/7 1859 Collobiano (Piemont), lebt als Prof. der ital. Litteratur in Neapel; gab das Journal „Lo Studente“ u. im Verein mit Di Giacomo rc. den „Fantasio“ heraus; schrieb: „Prime Follie“ (Mail. 1881); „Vita nostra“ (Cesena 1885); „Tesoruccio“ (Mail. 1885); „Granellin di pepe“, eine illustrierte Jugendschrift (ebd. 1886); „Vita napoletana“ (Catania 1885, 2. Aufl. 1888); durch das er seinen Ruf als vorzüglicher Beobachter des Volkslebens begründete; „Storielle di Francine“ (Neap. 1888); „Morti, Capo d'anno, versi“; „Ometti e donnine“ (Mail. 1888); die Romane „Rinascimento“ (ebd. 1888); „Contro i più“ (Tur. 1889) rc.

Favara Bezirksstadt, ital. Prov. u. Kreis Girgenti, Sizilien; an der Bahn Palermo-Porto-Empedocle; reiche Schwefelminen in der Umgebung, Marmorbrüche, Kastell; als Gem. 16051 Ew.

Favaro Antonio, ital. Mathematiker u. Galileiforscher, geb. 21/5 1847 Padua; studierte das., in Turin u. Zürich, 1870 Dozent, 1872 ord. Prof. der Mathematik in Padua; mehr als 200 Schriften, darunter: „La statica grafica nell' insegnamento tecnico superiore“ (Vened. 1873); „Lezioni di statica grafica“ (Padua 1877; franz. v. Tourrier, Par. 1879 u. 1885, 2 Tle.); „Le matematiche nell' arte militare“ (Rom 1886); „Intorno ad un episodio non ancora chiarito del processo di Galilei“ (Vened. 1881—82); „Befanata inedita di Galilei“ (Padua 1884); „Miscellanea Galileiana“ (Vened. 1885—86); „Intorno ad una nova edizione delle opere di Galilei“ (ebd. 1881—82). Die ital. Regierung übertrug ihm die Herausgabe der mit kgl. Dekret vom 20/2 1887 beschlossenen Nationalausgabe der sämtlichen Werke Galileis; F. ließ bereits als Einleitung erscheinen: „Per la edizione nazionale delle opere di Galileo Galilei“ (Esposizione e disegno, Flor. 1888).

Favart (spr. fawár) **1) Charles Simon**, franz. Opern- u. Lustspieldichter, geb. 13/11 1710 Paris, † 12/5 1792 Belleville; versuchte sich früh in der Poesie u. erhielt für seine „La France délivrée par la Pucelle d'Orléans“ v. der Académie des jeux floraux den Preis. Später hob er als Direktor der Opéra-Comique diese zu solcher Blüte, daß die Eifersucht anderer Theater erregte u. 1745 unterdrückt wurde. Jetzt bot ihm der Marschall v. Sachsen die Leitung einer Schauspielertruppe an, die ihn nach Flandern begleitete, um dadurch Frau F. (**Marie Justine, geb. Cabaret-Duronceray**, geb. 15/6 1727 Avignon, † 22/4 1772 Paris), in die er verliebt war, in seine Gewalt zu bekommen. Nach dem Tode des Marschalls kehrte F. 1750 nach Paris zurück u. schrieb für das Théâtre italien. Von seinen 60 Lustspielen u. komischen Opern ist das beste „La chercheuse d'esprit“ (1741); vortrefflich sind auch „Les trois Sultanes“ (1761); „L'Anglais à Bordeaux“ (1763); „Ninette à la cour“ (1755, hiernach Weißes „Lottchen am Hofe“); „La belle Arsène“ (deutsch v. Meißner, Lpz. 1778). Seine Frau erschien zuerst auf der Bühne in einer dem Charakter der Rollen angemessenen Kostümierung. Sie schrieb: „Die Bezauberten“ u. „Lukas u. Hannchen“ u. die Erzählungen „Les à-propos“, „Il eut tort“, „Il eut raison“. Beider Werke erschienen als: „Théâtre de Monsieur

hryze ho svědomí, das Gewissen quält ihn.
Hu, (d) g, Sinn, m; Verlangen, n; komme i -, vn, erinnern.
Hu! [illegible] int, ach! ei! o weh! hu!
'Huage, (f) m, Geschrei, n.
Huata, (s) Watte, f.
'Huau, (f) m, Vogelscheuche, f.
Huba, (b) f, Maul, n; Mund, m; dáli někomu hubu, einem eine Maulschelle geben.
Hubař, (b) m, Maulmacher, Mauldrescher, m.
Hubařiti, (b) va, Maul machen.
Hubařka, (b) f, Mauldrescherin.
Hubařství, (b) n, Maulmacherei.
Hubatka, (b) f, Füllkanne, f.
Hubatý, (b) a, großmäulig.
Hubenáč, (b) m, Magerer, m; Panzerrad, n.
Hubenatě, (b) ad, mager.
Hubenatý, (b) a, mager.
Hubeni, (b) n, Ausrottung, f; Vertilgung, f.
Hubený, (b) a, mager, armselig.
Hubička, (b) f, Kuß, m; Mündchen, n.
Hubičkovati koho, (b) va, küssen.
Hubinka, (b) f, = hubička.
Hubiti, (b) va, verderben; vertilgen.
Hubka, (b) f, Schwämmchen.
Hubkovatý, (b) a, schwammig.
Hubkovec, vce, (b) m, Schwammstein.
Hubnatost, (b) f, Schwammigkeit, f.
Hubovati na koho, (b) vn, ein loses Maul haben.
Hubro, (n) g, (Zool.) Horneule, f; Schuhu, m.
Huc, (l) ad, hierher, hierhin; für diesen Zweck; dazu.
Hučení, (b) n, Brausen, Gesumme, n.
Hučeti, (b) vn, sausen.
Hucha, (s) f, Truhe; Sparbüchse, f; Sparpfennig, m.
'Huche, (f) f, Backtrog; Mehlkasten; Fischkasten, m.

Huchear, Ⓢ vn, rufen, schreien.
'Huchet, Ⓕ m, Hifthorn, n.
Hucine, Ⓛ ad, bis dahin? so weit?
Huckle, (schw) f, Kopftuch, n.
Huc usque, Ⓛ ad, bis hierher, so weit.
Hud, Ⓓ g, Haut, f; Fell, n.
Hud, (schw) f, Haut, f; tunn-, Häutchen, n; ömsa-, va, häuten.
Húd, Ⓤ =húgy, Harn, m.
Hudanina, Ⓑ f, Toleranz, f; Quark mit Butter, m.
Hudba, Ⓑ f, Musik, f.
Hudblemma, (schw) f, Hitzblätterchen, n.
Hudbomilovný, Ⓑ a, philharmonisch.
Húd-cső, Ⓤ Harnröhre, f.
Huddle, Ⓔ va, hudeln; vermengen; verwirren; vr, sich drängen; unordentliche, verworrene Menschenmasse, f.
Hudě, ěte, Ⓑ n, Gänschen, n.
Hudebna, Ⓑ f, Musikinstitut, n.
Hudebník, a, Ⓑ m, Tonkünstler, Musikant, m.
Hudebniký, Ⓑ a, Musik-; -věci, fpl, Musikalien, pl; -nástroj, m, Musikinstrument, n.
Hudeček, čka, Ⓑ m, Spielmann.
Hudfarve, Ⓓ g, Hautfarbe, f.
Hudflänga, (schw) va, geißeln.
Hudflette, Ⓓ va, geißeln; durchhecheln.
Húd-hajtó, Ⓤ a, harntreibend; harntreibendes Mittel, n.
Húd-hólyag, Ⓤ (Mediz.) Harnblase, f.
Hudkyně, Ⓑ f, Saitenspielerin.
Hudlař, Ⓑ m, Hudler, m.
Hudlati, Ⓑ vn, fiedeln.
Hudlování, Ⓑ n, Hudelei, f.
Hudlovati, Ⓑ va u. vn, hudeln.
Hudrmanik, Ⓑ m, Mauldrescher, m.
Hudrovati, Ⓑ vn, (vom Truthahn) kollern.
Hudry, hudry! Ⓑ int, Ton des Truthahns.
Hudsjukdom, (schw) m, Hautkrankheit, f.

et Madame F." (Par. 1763 ff., 10 Bde.); „Théâtre choisi" (ebd. 1810, 8 Bde.); „Œuvres choisies" (ebd. 1813, 3 Bde.); F.s für die Litteraturgeschichte wichtigen „Mémoires et la correspondance de F." haben A. P. C. F. u. H. F. Dumolard (ebd. 1809, 3 Bde.) herausgegeben. — Beider Sohn **Charles Nicolas F.**, geb. 1749, † 1806, war Schauspieler u. Theaterschriftsteller, verfaßte das Opernlibretto: „Les trois folies" (1786) u. die Komödien „Le mariage singulier" (1787) u. „La sagesse humaine" (1790).

2) **Marie F.** (eigentlich Pierrette Ignace Pinaud), franz. Schauspielerin, geb. 16/2 1833 Beaune, studierte auf dem Konservatorium in Paris u. trat 1848 im Théâtre-Français auf, wo sie (seit 1854 Sociétärin) eines der beliebtesten Mitglieder ist. Ihr stehen Würde u. Vornehmheit, ebenso wie Anmut u. Wärme im klassischen wie modernen Rollengebiet zu Gebote. F. ist Gattin des Schauspielers L. A. Delaunay (s. d. 2).

Favé **Ildefonse**, franz. Artilleriegeneral, geb. 12/2 1812 Dreux; war Schüler der Polytechnischen Schule in Paris, 1850 Ordonnanzoffizier Napoleons III., 1855 Prof. an der Polytechnischen Schule in Paris, 1865 deren Direktor, 1865 Brigadegeneral u. 1870 bei Sedan kriegsgefangen, trat 1874 in die Reserve. Er schrieb: „Histoire et tactique des trois armes" (1845); „Histoire de l'artillerie" (1845—47, 2 Bde.); „Nouveau système d'artillerie de campagne du prince Louis Napoléon" (1850; deutsch Magdeb. 1853); „De la réforme de l'armée française avec un projet de loi" (1875); „Cours d'art militaire" (1877) 2c.

Faventia Stadt, Cispadan. Gallien (Oberitalien), am Anemo; mit Leinweberei; jetzt Faenza. Sieg des Metellus über Carbo u. Norbanus 82 vor Chr.

Faverge (franz., spr. fawérsch'), vorzügliche Gattung roter u. weißer Weine aus dem Kanton Neuchatel der Schweiz.

Faverges (spr. fawérsch'), Kantonshauptort, franz. Depart. Haute-Savoie, Arrond. Annecy; altes Schloß, dient jetzt zur Fabrikation v. Seidenzeugen; 1451 (Gem. 3013) Ew. Dabei Ruinen der 1132 gegründeten Abtei v. Tamié.

Faverney (spr. fawerne), Gemeinde, franz. Depart. Haute-Saône, Arrond. Vesoul; alte Kirche (13. Jahrh.), Kavalleriekaserne; Gipsbrüche, Gerbereien, jährlich 11 Märkte; 1467 Ew.

Faversham (spr. fäwershäm), Stadt bei Canterbury, engl. Grafschaft Kent, unweit der Nordseeküste, an einem Arm des Swala mit Hafen für Schiffe v. 210 t; (81) 8756, (88) 13 290 Ew.; Rathaus v. 1594, Zementwerke, Pulverfabriken; lebhafter Handel mit Getreide, Austern u. Fischen. F. besitzt (1888) 241 Seeschiffe v. 21 968 t Gehalt nebst 2 Dampfern v. 30 t u. 137 Fischerboote v. 1494 t. Wert der Einfuhr (1888) 21 862, Wert der Ausfuhr 12 913 Pfd. Sterl.

Favēte línguis (lat., als Ablat.), „enthaltet euch profaner Rede!" rief der röm. Priester beim Beginn des Opfers; daher so viel wie „schweigt!"

Faveur (franz., spr. fawör), Gunst, Gewogenheit, Einfluß.

Faveur-Tage siehe den Artikel Respekttage.

Favignana (spr. fawinjāna) 1) (im Altertum Aegusa, „Ziegeninsel"), größte der zu Sizilien gehörenden Aegatischen Inseln (s. d.) mit dem als Strafanstalt benutzten Castello Sa. Caterina; Grotten, Safranbau, Thunfischfang. 241 vor Chr. Seesieg der Römer über die Karthager. — 2) Gemeinde auf 1), Prov. u. Kreis Trapani; Hafen, Weinbau; 5615 Ew.

Favonius (lat.), Frühlings-, Tauwind, Westwind; lat. Name des Zephyros.

Favonius **Marcus**, röm. Senator u. eifriger Republikaner, 57 vor Chr. Gegner des Pompejus, 55 gegen die dem 1. Triumvirat günstige Lex Trebonia, 53 vor Chr. Aedil u. 50 Prätor, schloß sich beim Ausbruche des Bürgerkrieges dem Pompejus an, kehrte nach dessen Tode nach Rom zurück u. wurde v. Cäsar begnadigt. Nach Cäsars Ermordung verband er sich mit Brutus u. Cassius, wurde bei Philippi gefangen u. auf Befehl Oktavians hingerichtet.

Fāvor (lat.), Gunst; F. defensionis, die Hilfe, die das Strafverfahren dem Angeklagten gewährt, bes. der Satz, daß im Zweifel für ihn zu entscheiden ist; in favorem, zu Gunsten.

Favorābel (lat.), günstig, hold.

Favorīnus Rhetor, geb. Arelate Ende des 1. Jahrh. nach Chr.; Schüler des Dion Chrysostomos, Freund des Plutarch u. Fronto, studierte in Rom, Griechenland u. Kleinasien u. lebte dann in Rom, wo er, in Gunst beim Kaiser Hadrian, eine rhetorische u. philosophische Schule eröffnete. Fragmente sind im 3. Bande der „Fragmenta historicorum graecorum" (Par. 1849).

Litteratur: Marres, De Favorino (Utrecht 1853).

Favorīt (ital. Favorito, franz. Favori), Günstling, Liebling; Favorite, Favoritin, erklärte Geliebte eines Fürsten; favorisieren, begünstigen; Favoritismus, Günstlingsherrschaft; Favorite-Sultanin, die Gemahlin des Großsultans, mit der er zuerst einen Sohn gezeugt hat.

Favras (spr. fawráh), **Thomas Mahé, Marquis de**, franz. Politiker, geb. 26/3 1744 Blois, † 19/2 1790 Paris; war Offizier in der Schweizergarde des Grafen v. Provence (Ludwigs XVIII.), heiratete die Prinzessin Karoline v. Anhalt-Bernburg, beteiligte sich beim Ausbruch der Revolution an den reaktionären Plänen des Prinzen, wurde verraten, Dez. 1789 verhaftet u. auf dem Grèveplatz gehängt. Prinz Ludwig (Ludwig XVIII.) lehnte zwar seine Mitwissenschaft am Komplotte ab, bewilligte aber der Witwe F.' eine Pension. Sein „Testament de mort" erschien nach seinem Tode 1790, ebenso „Correspondance du M. de F. et de la Marquise de F. pendant leur détention".

Litteratur: Valon, Le Marquis de F. in der „Revue des Deux Mondes" (Juni 1851); Stillfried-Ratènic, Thomas de Mahy, Marquis de F. (Wien 1881).

Favre (spr. fāwr) 1) **Pierre**, genannt Lefèvre, Mitbegründer des Jesuitenordens, geb. 13/4 1506 Villaret (Savoyen), † 1/8 1546 Rom; studierte seit 1527 Theologie in Paris, wo er mit Ignaz Loyola u. drei anderen 15/8 1534 in der Abtei auf dem Montmartre das Gelübde ablegte. F. war dann eine Zeitlang in Rom u. Parma Prof. der Theologie, wurde 1541 zum Reichstag nach Regensburg gesandt, stiftete 1544 das Jesuitenkollegium in Cöln u. wirkte schließlich für Verbreitung des Ordens in Spanien u. Portugal; beatifiziert 5/10 1872. Sein Leben beschrieb Nicol. Orlandini in der „Historia societatis Jesu" (Rom 1615, bes. gedruckt Lyon 1617).

Litteratur: Cornely, Leben des seligen P. Faber (Freiburg i. Br. 1873).

2) **Antoine F., Freiherr v. Peroges**, bekannter als Antonius Faber, franz. Rechtsgelehrter, geb. 4/10 1557 Bourg en Bresse, † 28/2 1624 Chambéry; studierte in Paris u. Turin, wurde 1581 Oberrichter v. Bresse u. 1610 Erster Präsident des Senats v. Savoyen. Er schrieb: „Opera juridica" (Lyon 1658—63, 10 Bde.).

3) **Jules Claude Gabriel F.**, franz. Staatsmann, Sohn eines Kaufmanns, geb. 21/3 1809 Lyon, † 20/1 1880 Paris; studierte zu Paris die Rechte, wurde 1830 Advokat daselbst, nahm lebhaften Anteil an der Julirevolution u. mußte wegen eines radikalen Artikels im „National" Paris verlassen. In Lyon verteidigte er 21/11 1831 die Rebellen, weshalb er vom Kriegsrat zum Tode verurteilt wurde; da jedoch das Urteil nicht einstimmig war, wurde F. vom Präfekten Gasparin freigelassen. 1834 verteidigte er die Aprilangeklagten vor dem Pairshofe. Seit 1836 lebte er wieder in Paris. Nach der Februarrevolution 1848 ernannte ihn Ledru-Rollin zum Generalsekretär im Ministerium des Innern u. 11/5 wurde er Unterstaatssekretär des Auswärtigen, gab diese Stelle aber schon im Juni auf. In der Legislativen Versammlung

war F. einer der Führer der demokratischen Partei u. bekämpfte lebhaft die Expedition nach Rom. Juni 1851 wurde er in den Ausschuß für Revision der Verfassung gewählt u. war Verteidiger mehrerer Angeklagten im Lyoner Komplott. Nach dem Staatsstreiche vom $^{2}/_{12}$ 1851 wurde er verhaftet, doch bald wieder freigegeben. Als Mitglied der Generalräte der Loire u. der Rhône verweigerte er den Eid auf die neue Verfassung. Die nächsten Jahre verbrachte er in juristischer Thätigkeit, bes. als Verteidiger, u. a. Orsinis. Seit 1858 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers war er die Seele der Opposition, u. Napoleon III. fürchtete den glänzenden u. scharfen Redner, der namentlich die Expedition nach Mexiko bekämpfte. 1860 wurde F. zum Batonnier (Stabträger) der Pariser Advokaten erwählt. 1870 bekämpfte er den Scheinkonstitutionalismus des Ministeriums Ollivier, sprach sich $^{15}/_{7}$ gegen die Kriegserklärung aus u. beantragte ^{3}—$^{4}/_{9}$ die Absetzung des Kaisers u. die Entfernung seiner Familie aus Frankreich. Er wurde in die Regierung der nationalen Verteidigung gewählt u. ihm das Depart. des Auswärtigen übertragen. In dieser Stellung erließ er ^{6} u. $^{17}/_{9}$ die Erklärungen, daß Frankreich keinen Fuß breit Landes u. keinen Stein seiner Festungen abtreten werde. Seine Zusammenkunft mit Bismarck am ^{19} u. $^{20}/_{9}$ in Ferrières war daher ohne Ergebnis. Während der Belagerung blieb er in Paris u. verwaltete dort noch nach Gambettas Abreise provisorisch das Ministerium des Innern. Bei der Revolte vom $^{31}/_{10}$ bewies er großen persönlichen Mut, aber nach deren Scheitern zu große Nachsicht. Zu dem $^{28}/_{1}$ 1871 abgeschlossenen Waffenstillstand trug F. nach Kräften bei. Am $^{8}/_{2}$ an mehreren Orten in die Nationalversammlung gewählt, wurde F. $^{19}/_{2}$ vom Präsidenten Thiers wieder als Minister des Auswärtigen berufen u. nahm als solcher an den Friedensverhandlungen in Versailles u. Frankfurt teil. Als aber die Anschauungen der äußersten Rechten in der Nationalversammlung immer mehr Geltung erlangten, nahm er $^{23}/_{7}$ seine Entlassung. Seitdem trat er nur einmal, $^{21}/_{7}$ 1873, in hervorragender Weise auf, indem er die Regierung wegen ihrer antirepublikanischen Gesinnung zur Rede stellte. Seit 1868 war er Mitglied der Akademie u. des 1876 neugebildeten Senats. F. schrieb außer mehreren politischen Flugschriften: „Rome et la République française“ (Par. 1871); „Le Gouvernement de la défense nationale“ (ebd. 1872—75, 3 Bde.); „Conférences et discours littéraires“ (ebd. 1873); „La justice et la réforme judiciaire“ (1877); „Discours parlementaires“ (hrsg. v. F.s Witwe, ebd. 1880—84, 4 Bde.).

Litteratur: Bartling, Die provisorische Regierung in Frankreich v. 1870 (in „Unsere Zeit“, Bd. VI, 2); Maritain, Jules F., mélanges politiques etc. (1882).

4) **Louis F.**, Ingenieur u. Bauunternehmer, geb. $^{29}/_{1}$ 1826 Chêne-Bourg bei Genf als Sohn eines Zimmermanns, † $^{19}/_{7}$ 1879 im Gotthardstunnel; bildete sich als Eisenbahningenieur aus u. war in Frankreich u. der Schweiz bei Eisenbahn-, Wasser- u. Tunnelbauten, insbesondere auch des Mont Cenis-Tunnels, thätig. 1872 gewann er in der Konkurrenz um die Erbauung des Gotthardstunnels den Vorrang, wobei er sich zu dessen Herstellung innerhalb 8 Jahre verpflichtete u. 10 Mill. Frs. Kaution stellte. F. führte dieses große Bauwerk auch glücklich bis zum Durchschlag zwischen den beiden Strecken Göschenen u. Airolo durch, zog sich aber infolge der Ueberanstrengung einen Schlaganfall zu, der seinen Tod herbeiführte.

Făvus (lat., Tinea favosa, Rasier-, Erbgrind, Rabenkopfgrind), eine vorzugsweise auf dem behaarten Kopfe bei Kindern vorkommende, in der Bildung v. runden, gelben u. napfförmig vertieften Borken bestehende u. durch einen zuerst v. Remak 1842 beobachteten Fadenpilz (Achorion Schoenleinii *Link et Remak*) verursachte Hautkrankheit, die ein Ausfallen der Haare zur Folge hat u. durch Mitteilung der Pilze für andere sehr ansteckend ist. Fleißige Reinigung mit Seifenwasser, Erweichung der Borken u. nach Entfernung der letzteren Waschungen mit schwacher Lösung v. Quecksilbersublimat führen sicher zur Heilung. Bei guter Hautpflege ist die Krankheit sehr selten.

Fawcett (spr. foaßet) 1) **Henry**, Freihändler, engl. Volkswirt, geb. 1833 Salisbury, † $^{6}/_{11}$ 1884 Cambridge; wurde zu Trinity Hall in Cambridge ausgebildet u. errang dort die höchsten Universitätsgrade in der mathemat. Abteilung. 1856 zum Mitglied des Trinity Hall College gewählt. Sept. 1858 verlor F. sein Gesicht durch einen unglücklichen Schuß auf der Jagd. Infolge mehrerer Aufsehen erregender volkswirtschaftlicher Schriften, wie „A manual of political economy“ (1863, 6. Aufl. 1883) wurde er 1863 als Prof. der Volkswirtschaft nach Cambridge berufen. 1864 wurde er ins Parlament gewählt u. 1879 im Kabinett Gladstone Generalpostmeister. F. schrieb u. a. „The economic position of the British labourer“ (1865); „Pauperism“ (1871); „Free trade and protection“ (6. Aufl. 1885, deutsch Lpz. 1878); „Indian finance“ (1880); „State socialism and the nationalisation of land“ (1884). — Seine Gattin **Millicent**, geb. Garret, schrieb namentlich über die Frauenfrage „Essays and lectures“ (1872), sowie „Political economy for beginners“ (6. Aufl. 1887; deutsch v. Philippson, Berl. 1888).

Litteratur: Stephen, Life of Henry F. (Lond. 1885).

2) **Edgar F.**, nordamerikan. Dichter, geb. $^{26}/_{5}$ 1847 New York; schrieb die Novellen „Purple and fine linen“ (1875); „Ellen Story“ (1876) u. „A hopeless case“ (1880), scharfe Satiren auf die amerikan. Gesellschaft; „Short poems for short people“ (1871); die geistvollen Gedichte „Fantasy and passion“ (1878) u. das Schauspiel „The false friend“.

Fawkes (spr. fóaks), **Guy**, Rädelsführer der Pulververschwörung, geb. 1570 York, † $^{27}/_{1}$ 1606; trat v. der protestant. zur kathol. Kirche über u. übernahm es, bei der Pulververschwörung 1605 das Pulver unter dem Parlamentshause anzuzünden, wurde dabei $^{5}/_{11}$ ertappt u., nachdem ihm der Prozeß gemacht worden war, hingerichtet. Noch jetzt wird der $^{5}/_{11}$ als Guy-Fawkes-Tag gefeiert, wobei ein Strohmann (der nach der Papal aggression v. 1850 eine Zeitlang den Kardinal Wiseman vorstellte) unter dem Rufe „No popery!“ (Nieder mit dem Papismus!) umhergeschleppt u. endlich ins Feuer geworfen wird.

Faxekalk siehe unter dem Artikel Kreideformation.

Fax et tŭba (lat., Fackel u. Trompete), sprichwörtlich für Rädelsführer.

Faxoëkalke auf der dänischen Insel Seeland vorkommende, aus Korallenfragmenten bestehende Schichten mit vielen Mollusken- u. Krabbeneinschlüssen.

Fay 1) (spr. fē) **Theodore Sedgwick**, nordamerikan. Schriftsteller u. Diplomat, geb. $^{10}/_{2}$ 1807 New York, seit 1828 Advokat, redigierte den „New York Mirror“ u. sammelte seine Beiträge dazu als „Dreams and reveries of a quiet man“ (1832), ging 1837 als Legationssekretär nach Berlin, war 1848 Geschäftsträger beim deutschen Parlament in Frankfurt u. wurde 1853 v. Pierce zum Ministerresidenten in der Schweiz (Bern) ernannt. Im Dez. 1856 ging F. nach Berlin, um in der Neuenburger Frage als Vermittler zwischen der Eidgenossenschaft u. der Krone Preußen zu wirken. Seit 1861 lebte er meist zu Berlin u. Muskau. Er schrieb die Novellen: „Norman Leslie“ (1835, neueste Aufl. 1869); „The countess Ida“ (1839, deutsch Berl. 1841); „Hoboken“ (1843); „Robert Rueful“ (1844); „The brothers“ (1844); ferner „Views of Christianity“ (1856); „Great outlines of geography“ (1867); „History of Switzerland“ (1870); „First steps in geography“ (1873). Von seinen Gedichten ist „Ulric, or the voices“ (1851) das bedeutendste.

2) **Joseph F.** (spr. fei), deutscher Historienmaler, geb. $^{10}/_{8}$ 1813 Cöln, † $^{27}/_{7}$ 1875 daselbst; anfangs Schüler der Düsseldorfer Akademie, ging er 1844 nach Paris, schloß sich dort P. Delaroche an u. kehrte 1849 zurück.

Hudskifte, (d) n, Häutung, f.
Hudstryka, (sch) va, auspeitschen.
Hū, (u) a, treu, getreu.
Hue, (d) vn, gefallen; va, zusagen.
Hue, (e) Farbe.
Hü, (u) int, hüo! vorwärts!
- bele Balázs, nur blindlings drauf los!
Hue, (d) g, Mütze, Haube, f.
Huebaand, (d) n, Haubenband.
Hű-bér, (u) Lehen, n.
Hűbéres, (u) Lehnsmann, m.
Hűbéresség, (u) Lehnsverhältnis, Vasallentum.
Hűbéri, (u) a, ein Lehen betreffend; Lehns-feudal.
Hűbér-jog, (u) Lehnsrecht, Feudalrecht, n.
Hűbér-jószág, (u) Lehnsgut, n.
Hűbér-ország, (u) Vasallenreich.
Hűbér-úr, (u) Lehnsherr, m.
Hűbér-viszony, (u) Lehnsverhältnis.
Huebra, (s) f, Morgen (Landes).
Hueco, (s) a, hohl; locker; weit; anmaßend, hochmütig; eitel; (Stil) schwülstig; hohlklingend; m, Loch, n; Lücke; Zwischenzeit, f.
'Huée, (f) f, Geschrei; (fig.) Hohngelächter, n.
Hueklæde, (d) n, Kopftuch, n.
Hűledezés, (u) Betretenwerden, Betroffenwerden, Verblüfftwerden, Verdutztwerden.
Hűledezni, (u) vn, betreten, betroffen, verblüfft, verdutzt werden.
Hűlemedni, (u) vn = hűledezni.
Hűlepedni, (u) vr, sich abkühlen.
Hűlés, (u) Erkältung, Abkühlung, f.
Hűléses, (u) a, durch Erkältung entstanden.
Hűleszteni, (u) va, abkühlen; betreten, verdutzt machen.
Hűlesztés, (u) Abkühlung, f.
Huelga, (s) f, Ruhe, Erholung; Lustbarkeit, f; Strike, m; declararse en -, Strike machen.
Huella, (s) f, Fußstapfen, m; Spur, f.

Huello, Ⓢ m, Boden, worauf man geht; Gang, Tritt, m.

Hüllö, Ⓤ (Zool.) Amphibium, n.

Hűlni, Ⓤ vn, kalt od. kühl werden, erkalten, auskühlen; vr, sich erkälten, abkühlen; hűlt helyét találni, das Nest leer finden.

Hülye, Ⓤ a, stumpfsinnig; tölpisch, dumm; Tölpel, Dummkopf.

Hülyeség, Ⓤ Stumpfsinn, m; Tölpelhaftigkeit.

Hümgetni, (hümmögni, hüngetni), Ⓤ vn, in den Bart brummen.

Huérfano, Ⓢ a, verwaist; m, Waise, f.

Huero, Ⓢ a, leer, unbefruchtet (Ei), faul; vn, salir -, mißlingen.

Huerta, Ⓢ f, Gemüsegarten, Baumgarten, m.

Huerto, Ⓢ m, kleiner Gemüsegarten, m.

Hűs, Ⓤ a, = hüvos, kühl, frisch.

Huesa, Ⓢ f, Begräbnisplatz.

Hűség, Ⓤ Redlichkeit; Treue, f.

Hűséges, Ⓤ a, -en, ad, treulich, getreulich; redlich, zuverlässig.

Hűség-szegés, Ⓤ Treubruch, m.

Hűség-szegö, Ⓤ a, treubrüchig.

Hűségtelen..., Ⓤ = hűtelen...

Hűselni, Ⓤ vn, im Kühlen sitzen; va, die Kühle genießen.

Hűselö, Ⓤ kühles Plätzchen.

Hűsitni, Ⓤ va, erfrischen, abkühlen; kühl machen.

Hűsitö, Ⓤ Erfrischung, f.

Hueso, Ⓢ m, Knochen, m; Bein, n; Kern, m; (fig.) Mühe; unnütze Sache, f.

Huesoso, Ⓢ a, knochig.

Huesped, Ⓢ m, Gast, Fremder; Hauswirt, m; casa de -es, Logierhaus, n.

Hueste, Ⓢ m, Kriegsheer, n; Bande, f.

Hűtelen, Ⓤ a u. ad, -űl, ad, untreu, treulos; unredlich.

Hűtelenkedni, Ⓤ vn, untreu sein.

Hűtelenség, Ⓤ Untreue, Un-

Werke: „Simson u. Delila" (1840, Cölner Museum); Fresken aus der deutschen Urgeschichte im Rathause zu Elberfeld, in denen er großen Gedankenreichtum entfaltet u. maßvolle Kraft mit edler Schönheit vereinigt; „Romeo u. Julie" (1849); „Sonntagmorgen" (1854); zahlreiche Genrebilder aus dem ital. Volksleben. Er war Mitbegründer u. langjähriger Vorstand der Gesellschaft „Malkasten" u. förderte vielfach das gesellige deutsche Künstlerleben.

3) **Charles Alexandre F.** (spr. fäh), franz. General, geb. 23/9 1827 Saint-Jean-Pied-de-Port (Basses Pyrénées), in Ponditscherri erzogen, seit 1845 Schüler der Kriegsschule St.-Cyr, 1847 Lieutenant im Generalstabe, diente in Algerien, begleitete 1854 den General Bosquet als Adjutant in die Krim, wurde 1864 Eskadronchef u. 1870 Oberstlieutenant, 1874 erhielt er den Auftrag, die Bureaus des Großen Generalstabs nach deutschem Muster zu reorganisieren, wurde 1879 Brigadegeneral u. Souschef des Generalstabs im Kriegsministerium, sowie Staatsrat im außerordentlichen Dienste, 1883 Divisionsgeneral in Grenoble, seit 1888 kommandiert er die 4. Division (Compiègne). Er schrieb: „Souvenirs de la guerre de Crimée" (Par. 1867); „Étude sur la guerre d'Allemagne en 1866" (ebd. 1867); „Étude sur les opérations militaires en Bohême en 1866" (1869); „Journal d'un officier de l'armée du Rhin" (Brüss. 1871) ꝛc.

Fay (spr. fāj), **Andreas,** ungar. Schriftsteller, Jurist u. Politiker, geb. 30/3 1786 Kohány, Zempliner Komitat, † 26/7 1864 Budapest; zuerst Advokat u. Stuhlrichter zu Budapest, trat wegen Kränklichkeit zurück u. gehörte der v. Kossuth organisierten Partei im ungar. Reichsrate an. Ein echter Patriot, mit tiefem Wissen ausgestattet, unterstützte F. alle gemeinnützigen Institute, nahm Anteil an der Errichtung eines magyar. Theaters in Ofen, an der Begründung der Sparkasse in Budapest u. förderte die nationalen Bestrebungen. Seine Schriften zeichnen sich durch Adel der Gesinnung, geläuterten Geschmack u. Gediegenheit aus. Sie sind in eleganter Manier, mit genialer Kraft u. frischem Humor abgefaßt. Die wichtigsten: „Fris bokréta" („Neuer Strauß", Pest 1818, Dichtungen); „Mesék" (Fabeln, 2. Aufl. Wien 1824; deutsch v. Petz 1821); „Kedvesapongások" („Ausbrüche der Laune", Budapest 1824, 2 Bde.); „A Két Bátóry" (ebd. 1827); „A Béltekihaz" („Das Haus Bélteki", ebd. 1832); „Der Arzt Javor u. sein Diener Ambrosius Bakator" (ungar., ebd. 1855, 2 Bde.) ꝛc. F., den ersten belletristischen Schriftsteller Ungarns, der mit Wärme für soziale Reformen eintrat, ehrt eine seinen Namen führende litterarische Stiftung. F-s „Gesammelte Werke", ebd. 1843—44, 8 Bde.; „Sämtl. Novellen", n. Ausg., 3 Bde., ebd. 1883.

Fayāl Insel im Atlant. Ozean, zur mittleren Gruppe der Azoren gehörig, 179 qkm, 26264 Ew. F. ist gebirgig, hat halbmondförmige Gestalt, steile Küsten, nur an der SOSeite eine weite Bucht mit Ankerplatz u. ist vulkanischen Ursprungs. Das milde Klima ist eines der gesündesten der Erde. Fruchtbarer Boden. Reger Handelsverkehr. Hauptort: Horta.

Fayalit schlackenähnliches Mineral aus der Gruppe der Silikate, grünschwarz od. pechschwarz; Fettglanz, zum Teil Metallglanz; Härte 6,5, Dichte 4—4,14, chemische Zusammensetzung Fe^2SiO^4. Fundort: Insel Fayal, Mourne-Mountains in Irland.

Fayalwein guter weißer Wein, der auf den Azorischen Inseln gewonnen wird.

Faydit (spr. fädih), **Ganselm,** Troubadour (gest. 1240), siehe den Artikel Faidit.

Faye (spr. fäh), **Auguste Etienne Albans,** franz. Astronom, geb. 1/10 1814 Benoît du Sault, studierte unter Arago Astronomie, wurde Adjunkt der Pariser Sternwarte, dann Prof. der Astronomie am Polytechnikum u. 1847 Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Paris. F. entdeckte 22/11 1843 den nach ihm benannten Kometen, beobachtete u. berechnete noch einige andere Kometen, sowie Sonnenfinsternisse. Später gab er sich fast ausschließlich der astronomischen Spekulation über die Natur der Sonne u. der Kometen hin; doch kann nicht gesagt werden, daß er hierin immer bes. glücklich ist. F. übersetzte Humboldts „Kosmos" u. schrieb: „Leçons de cosmographie" (2. Aufl. Par. 1854).

Fayence (spr. fajángß), Kantonshauptort, franz. Depart. Var, Arrond. Draguignan; Fayencefabriken (aus Faenza hierher verpflanzt, daher Name), 924 (Gem. 1764) Ew.

Fayence (Faience, franz., spr. fajángß), dem Steingut ähnliches Thongeschirr. Man unterscheidet ordinäre u. feine F. Die erstere besteht aus einem gefärbten, mehr oder weniger schmelzbaren Töpferthon mit undurchsichtiger Zinnbleiglasur, die letztere aus einer ungefärbten dichteren u. härteren Masse, die mit einer durchsichtigen Bleiglasur versehen ist. Beide Arten F. eignen sich, da die Glasur über dem Feuer leicht abspringt, nicht zu Kochgeschirren. Die F. wird zweimal gebrannt; es ist aber der erste Brand der stärkere. Sie wurde bereits im 16. Jahrh. zu Faenza in Italien (daher der Name) verfertigt u. bildete die Grundlage der Majolika (s. d.), mit bunten Verzierungen edelster Zeichnung, die auf das Geschirr zu machen, selbst große Künstler nicht unter ihrer Würde hielten. Die Verzierung geschieht nach dem ersten Brande durch Bemalen, Angießen, indem man die Geschirre innen u. außen mit verschiedenfarbiger Glasur begießt, Bedrucken u. Lüstrieren. Weil der zweite Brand keine starke Hitze bekommt, kann man auch weniger feuerbeständige Farben anwenden als beim Porzellan. Gewöhnlich ist die deutsche F. weiß, die französische braun mit einer braunen Bleiglasur. In England gibt es eine gelbe mit strohgelber Bleiglasur u. eine braune mit brauner Bleiglasur (Rockingham). Das F. wird außer zu Ofenkacheln auch zu Vasen u. anderen Luxusgegenständen, zuweilen auch (bes. in England) zu Geschirr benutzt.

Fayenceblau (Indigoblau), durch Auftragen einer verdickten Küpe auf das Gewebe hergestellt; siehe den Artikel Indigo.

Fayencedruck besondere Art der Kattundruckerei, vermittelst welcher blaue Stellen v. verschiedener Intensität auf weißem Grunde erscheinen, ist v. jeder anderen Art des Indigodruckes dadurch verschieden, daß man den unreduzierten Indigo auf die Faser bringt u. ihn auf derselben reduziert.

Fayences patriotiques (spr. fajángß patriotik, patriotische Fayencen), geringe Art v. Speisegeschirr, meist Teller, aus Fayence in Frankreich zur Zeit der franz. Revolution hergestellt u. mit allerlei patriotischen Bildern, Sprüchen u. Ausrufen geschmückt.

Litteratur: Fieffé-Boureault, Les faiences patriotiques nivernaises (Nevers 1888).

Fayencetapete eine farbige Nachahmung v. Fliesen od. Fayencetafeln.

Fayette franz. Geschlecht, siehe den Artikel Lafayette.

Fayette Counties in den nordamerikan. Unionsstaaten: 1) in Alabama, 2300 qkm, 10135 Ew.; Hauptort: F., 180 Ew. — 2) in Illinois, 1650 qkm, 23241 Ew.; Hauptort: Vandalia. — 3) in Indiana, 450 qkm, 11394 Ew.; Hauptort: Connersville. — 4) in Iowa 2072 qkm, (85) 22422 Ew.; Hauptort: West-Union. — 5) in Kentucky, 777 qkm, 29023 Ew.; Hauptort: Lexington. — 6) in Ohio, 1070 qkm, 20364 Ew.; Hauptort: Washington. — 7) in Pennsylvania, 2070 qkm, 58842 Ew.; Hauptort: Uniontown. — 8) in Tennessee, 1457 qkm, 31871 Ew.; Hauptort: Comerville. — 9) in Texas, 2720 qkm, 27996 Ew.; Hauptort: La Grange. — 10) in WVirginia, 1942 qkm, 11560 Ew.; Hauptort: Fayetteville.

Fayetteville (spr. fäjettwil) 1) (früher Campbelltown) Hauptstadt des County Cumberland, nordamerikan. Staat NCarolina, am Cape Fear River; Arsenal; Baumwollfabriken, Handel mit Bauholz, Terpentin; 3485 Ew. — 2) **Dorf,**

nordamerikan. Unionsstaat Arkansas, am oberen White River, 1788 Ew.; Gewerbeuniversität. Dabei Lager v. Eisen- u. Bleierzen u. Kohle.

Fays-Billot (spr. fäbĭjō), Kantonshauptort, franz. Depart. Haute-Marne, Arrond. Langres; Hospital, Stuhl- u. Korbflechterei, Fabrikation v. Messerschmiedewaren, Sensen u. Konditorwaren; 2252 Ew.

Fayûm (altägypt. Phiom, „Sumpf, Seeland"), Oase des nördl. Mittelägyptens, im W. des Nils, nordwestl. v. Beni-Suef, v. Höhenzügen der Libyschen Wüste umschlossen, die nur im O. durch eine Thalschlucht, El Lahun, unterbrochen sind; durch diese Pforte tritt der vom Nil abgeleitete Bahr Jussuf (Josephskanal) in die Oase u. teilt sich hier in eine große Anzahl Arme, die das F. schon im hohen Altertum zu einem der fruchtbarsten Landesteile Aegyptens machten; zwei dieser Arme ergießen sich im äußersten W. der Oase in das schwach salzige Wasserbecken Birket el Kurn („See der Hörner"), das 54 km lang u. 10—11 km breit, jedoch nach den Untersuchungen v. Linant de Bellefonds keineswegs mit dem Mörissee (s. d.) Amenemhas' III. identisch ist. — Die Mudirieh F. zählt auf 1277 qkm Kulturlandes (1882) 234591 Ew., Fellahin u. Beduinen, u. produziert Getreide, Reis, Zuckerrohr, Baumwolle u. alle Arten v. Südfrüchten, wodurch Kairo zum Teil versorgt wird. — Die Hauptstadt der Mudirieh, El Medineh, hat 25799 Ew., Weberei in Baumwolle, Wolle u. Flachs, u. nahebei Ruinen der Stadt Arsinoë (jetzt Kom Faris), einer Fundstätte v. Papyrus- u. Pergamenthandschriften. Nördl. vom Passe El Lahun befinden sich die Reste des Labyrinths.

Fazenda (portug., spr. faßénda, span. Hacienda), Landgut, bes. in Brasilien: F.-real, königl. Gut, Staatsschatz; Fazendeiro, Besitzer einer F.

Fázit (lat. facit, „es macht, es thut"), Ergebnis einer Rechnung; Erfolg, Resultat.

Fazogl (Fassokl, Fazuglo), gold- u. waldreiche Berglandschaft an der äußersten SO-Grenze Nubiens, auf beiden Seiten des Blauen Nils (Bahr el Azrak), südl. v. Senaar, mit dem etwa 840 m hohen Fazoglberg. Produkte: Gold, Elfenbein, Honig, Gummi, Sennesblätter, Tamarinden. Mehemmed Alî ließ hier die Goldlager ausbeuten. F. war 1840—84 ägyptisch. Die Bewohner sind Fundsch; Hauptort: das befestigte Dorf Famáka, rechts am Blauen Nil. Das Dorf F., am Fuße des Fazoglberges, war früher Sitz eines selbständigen Herrschers.

Fazy (spr. fasī), **Johann Jakob, gen. James**, schweizer. Staatsmann, geb. 12/5 1796 Genf, † 6/11 1878 Petit-Saconnex bei Genf; in Paris erzogen, lebte er abwechselnd in Genf u. Paris als Journalist u. wirkte seit 1831 in Genf für eine demokrat. Reform der Verfassung. Er war ein Urheber der Verfassungsänderung v. 1842, stellte sich 1846 an die Spitze der Revolution (5—8/10) u. trat selbst in die Regierung, die er mit einer kurzen Unterbrechung, Nov. 1853—55, bis 1863 ganz nach seinem Willen leitete. Sein Werk war die Verfassung v. 1847 u. die Beteiligung Genfs am Sonderbundskriege; dann war er Gesandter der Tagsatzung bei Annahme der Bundesverfassung v. 1848 u. darauf Mitglied des schweizer. Ständerates. Als die v. ihm angeregte Schleifung der Festungswerke Genfs seit 1850 zur Ausführung kam, wurde ihm ein Stück ehemaliges Schanzenterrain als Nationalbelohnung zum Geschenk gemacht. Doch schadete er sich durch despotisches Gebaren u. Duldung großer Immoralität in Genf. Er wurde 1863 durch seine Gegner für immer aus der Regierung entfernt; umsonst suchte seine Partei 1864 durch eine blutige Emeute wieder zur Herrschaft zu gelangen. Er schrieb: „La mort de Lévrier" (Genf 1826); „Précis de l'histoire de la république de Genève" (ebd. 1838—40, 2 Bde.); „Cours de législation constitutionelle" (ebd. 1874).

Fazzolétto (ital., in Schwaben Fatzenetli), Tuch; F. del collo od. delle spalle, Frauenhalstuch; F. da naso, Taschentuch, Schnupftuch; Fazzolettone, Umschlagetuch. Vgl. auch den Artikel Facilletlein.

Fb. Abkürzung bei naturwissenschaftl. Namen für Joh. Chr. Fabricius (s. d. 6).

F dur (ital. Fa maggiore, franz. Fa majeur, engl. F. major), Durtonart vom Grundtone f, mit einem ♭ als Vorzeichnung. — F d.-Akkord = f a c; siehe den Artikel Tonart.

Fe in der Chemie Zeichen für Eisen (Ferrum); in der Musik Tonbezeichnung, siehe unter Buchstabentonschrift.

Fea **Carlo Domenico Francesco Ignazio**, ital. Gelehrter u. Kunstkenner, geb. 2/2 1753 Pigna bei Oneglia, † 17/3 1836 Rom; anfangs Geistlicher, wurde er 1799 zum Commissario delle antichità u. Bibliothekar des Fürsten Chigi ernannt. In dieser Stellung hat er die Wissenschaft bes. durch die v. ihm geleiteten Ausgrabungen um Rom bereichert. Er gab heraus: Raf. Mengs' Werke (Parma 1807); übersetzte J. J. Winckelmanns „Geschichte der Kunst" (Rom 1783 f.), u. schrieb Noten zu dem Bianconischen Werke über die alten Zirkusse, namentlich den des Caracalla (1789); „L'integrità del Panteone rivendicata a M. Agrippa" (Rom 1807, 2. Aufl. 1820); „Iscrizioni di monumenti publici" (1813); „Frammenti di fasti consolari" (ebd. 1820); „Miscellanea filologica, critica ed antiquaria" (ebd. 1790—1838, 2 Bde.); „Descrizione di Roma" (1822, 3 Bde., 2. Aufl. Mail. 1823).

Fear (spr. fihr), Fluß in NAmerika, siehe den Artikel Cape Fear River.

Fearnley **Thomas**, norweg. Landschaftsmaler, geb. 27/12 1802 Friedrichshall, † 16/1 1842 München; anfangs Militär, dann Kaufmann, wendete er sich 1821 der Malerei zu; studierte in Kopenhagen u. 1823—27 in Stockholm u. 1828—30 unter Dahl in Dresden. Von Dresden ging er nach München, 1832 nach Italien u. kehrte 1835 durch die Schweiz u. über Paris u. London 1836 nach Norwegen zurück; seit 1840 wieder in München thätig. Seine Bilder werden wegen der Wahrheit des Kolorits u. der poetischen Auffassung der Natur sehr geschätzt. Hauptwerke: „Ansicht der Marumelf im Pfarrsprengel v. Tind"; „Justedalsgletscher"; „Ramsdalhorn"; „Babrofall bei Kongsberg"; „Grindelwaldgletscher"; „Partie aus der Windhölle"; „Gudvangen" (die Gottesflur); „Sorrento". Auch führte F. die Radiernadel mit Sicherheit.

Feather River (spr. fédsher riww'r), Fluß Kaliforniens, entspringt am Westabhange der Sierra Nevada, wird bei Marysville, wo sich der Yuba in ihn ergießt, für Dampfer schiffbar u. mündet in den Sacramento; führt viel Gold.

Febrifŭga (Antipyretica, lat.), die zur Beseitigung v. Fieber dienenden Medikamente. Ursprünglich nannte man so die Mittel wider Wechsel- od. intermittierende Fieber, jetzt alle fieberwidrigen Mittel. Die wichtigsten sind: Chinin, Salicylsäure, Antipyrin u. Antifebrin.

Febrīl (lat., febrilisch), fieberhaft.

Fébris (lat.), Fieber, eine im alten Rom häufige u. gefürchtete Krankheit. F. wurde dort als Göttin, welche die Fieber abwendete, in 3 Kapellen, davon eine am Palatin, verehrt, v. Kranken gebrauchte Heilmittel wurden das. aufgestellt u. Amulette geweiht. — F. flava, gelbes Fieber; F. gastrica, v. Fieber begleitete akute Magen- od. Magendarmentzündung, F. hectica, Zehrfieber; F. intermittens, Wechselfieber; F. miliaris, Schweißfriesel; F. puerperalis, Wochenbettfieber; F. recurrens (s. d.), Rückfallfieber; F. traumatica, Wundfieber.

Fébris recúrrens (Rückfallfieber), typhusähnliche, epidemische Infektionskrankheit, wahrscheinlich zuerst v. Shrother u. Lied gegen 1750 in England beobachtet. Diese Krankheit kommt fast ausschließlich unter dem Proletariate vor. Sie ist charakterisiert durch meist 2, seltener 3 u. 4 Fieberanfälle, der erste meist 6—7 Tage, der letzte 1—2 Tage dauernd, getrennt durch

redlichkeit, Veruntreuung, f.

Hüteni, Ⓤ va, kühlen, abkühlen, kühl stellen; erkalten lassen; vr, sich erkälten.

Hütés, Ⓤ Abkühlung, Erkältung, f.

Hütlen..., Ⓤ = hűtelen...

Hütö, Ⓤ a, kühlend; Kühlwanne, f; Kühlfaß, n.

Hütögetni, Ⓤ va, allmählich abkühlen.

Hütö-kád, Ⓤ Kühlbottich, m.

Hütö-kemencze, Ⓤ Kühlofen, m.

Hütö-készület, Ⓤ Kühlapparat, m.

Hütö-keverék, Ⓤ Kältemischung, f.

Hütö-szer, Ⓤ Abkühlungsmittel, n.

Hütözni, Ⓤ vr, sich abkühlen.

Hueva, Ⓢ f, Fischrogen, m.

Huevar, Ⓢ va, Eier legen.

Hüvely, Ⓤ Hülle, Scheide; Hülse, Schote, f.

Hüvelyes, Ⓤ a, mit einer Hülse versehen; -vetemény, Hülsenfrucht, f.

Hüvelyezés, Ⓤ Enthülsen, n.

Hüvelyezni, Ⓤ va, enthülsen; (fig.) auslegen.

Hüvelyk, Ⓤ Daumen; Zoll, m; große Zehe, f.

Hüvelyk-gyüszü, Ⓤ Daumring (d. Schuster).

Hüvelyk-Matyi, Ⓤ Däumling, m.

Hüvelyk-mérték, Ⓤ Zollmaß.

Hüvelyknyi, Ⓤ a u. ad, -re, ad, einen Daumen breit; einen Zoll lang oder breit.

Huevera, Ⓢ f, Eierstock; Eierbecher, m.

Huevero, Ⓢ m, Eierhändler, m.

Hüves, (hűvös), Ⓤ a u. ad, hüvesen, hüvösen, ad, kühl, frisch.

Hüvesedés, Ⓤ Kühlwerden, n.

Hüvesedni, Ⓤ vn, kühl werden; vr, sich abkühlen.

Hüvesit..., Ⓤ = hűsít...

Hüvesség, (hűvösség), Ⓤ Kühle, Frische, f.

Huevo, Ⓢ m, Ei, n.

Huf, (sch) m, f, Kappe, Haube, f; Wetterdach, n.
Hufband, (sch) n, Haubenband, n.
Huff, (e) plötzlicher Anfall v. Zorn, m; va, to -, blähen, schwellen; trotzig behandeln; vn, aufgehen (vom Teig, Brot).
Huffy, (e) a, aufgeblasen, vermessen, trotzig.
Hufva, (sch) f, Haube, Kappe, f.
Hufvud, (sch) n, Kopf, m; Haupt.
Hufvudbeständsdel, (sch) m, Hauptbestandteil, m.
Hufvudkudde, (sch) m, Kopfkissen.
Hufvudlös, (sch) a, kopflos.
Hufvudman, (sch) m, Oberhaupt, n; Vorsteher, m.
Hufvudqvarter, (sch) n, Hauptquartier, n.
Hufvudsaklig, (sch) a, -en, ad, hauptsächlich.
Hufvudskalle, (sch) m, Hirnschädel, m.
Hufvudstupa, (sch) ad, über Hals u. Kopf.
Hufvudyr, (sch) a, schwindelig.
Hug, (d) n, Hieb, Streich, m; Prügel, Schläge, pl.
Hug, (e) va, umarmen, umfassen, herzen; Umarmung, f.
Hug, (sch) n, = håg, Geist, Mut, Sinn, m; Lust, f.
Húg, (u) jüngere Schwester; Muhme, f.
Hugbar, (d) a, haubar.
Huge, (e) a, sehr groß, kolossal, riesig.
Hugeness, (e) ungeheure Größe, f.
Hugg, (sch) n, Hieb, m.
Hugga, (sch) va, hauen.
Huggare, (sch) m, Hauer; großer Teufel, m.
Huggas, (sch) vr, sich hauen; sich beißen.
Hugge, (d) va, hauen; mähen; fällen; spalten; schleudern; vn, (Schiff) stampfen.
Huggebasse, (d) g, Eber; Haudegen, Raufbold.
Huggejern, (d) n, Schrotmeißel, m; Haueisen, n.
Hugger, (d) g, Hauer, m.
Huggert, (d) g, Schläger, m.

vollständige fieberfreie Zeiten, die ungefähr so lange, wie der vorhergegangene Anfall dauern. So bietet das Rückfallfieber ein äußerst typisches Bild. In dem Blute v. an Rückfallfieber Erkrankten wurden durch Obermeyer (1873) eigentümliche, einer Eigenbewegung fähige, korkzieherartige Fäden (Spirillen) gefunden, die während des Anfalls stets nachzuweisen sind. Dieser Nachweis der Spirillen schützt auch vor Verwechselung des F. r. mit Wechselfieber, Typhus u. Gelbfieber. Die Sterblichkeit an Rückfallfieber ist je nach den Epidemien verschieden, am höchsten (ca. 14% der Erkrankungsfälle) im Anfange der Epidemie. Was die **Behandlung** betrifft, so muß man vor allem prophylaktisch bestrebt sein, die Infektionsherde aufzuheben od. wenigstens streng zu isolieren. Die eigentliche Behandlung des F. r. muß sich nach den Symptomen richten; am wirksamsten gegen das Fieber wurde salicylsaures Natron befunden.

Litteratur: Griesinger, Infektionskrankheiten (Erlangen 1864); Wyß u. Bock, Studien über F. r. (Berl. 1869); Obermeyer, Virchows Archiv, 47. Bd.; Rieß, Typhus recurrens in Berlin (Berl. klin. Wochenschrift 1868 u. 69).

Febronius Pseudonym für Johann Nikolaus Hontheim (1701—90, s. d.).

Februa Sühnefest der alten Römer, siehe den Artikel Februus.

Februar böhm. únor, *m*; dän. Februar, *g*; engl. February; frz. février, *m*; gr. ὁ δεύτερος μήν; bei den Athenern gehörte die erste Hälfte des - zum Γαμηλιών, die zweite zum Ἀνθεστηριών; holl. Februari, *f*; ital. Febbraio, *m*; lat. Februarius mensis, *m*; russ. февраль, *m*; schw. februari, *m*; sp. febrero, *m*; ung. februárius, böjtelő hava.

F. (lat., v. Februum, Sühnopfer, siehe unter Februus; deutsch Hornung, vielleicht „kleiner Horn" im Gegensatz zum „großen Horn", dem Januar, nicht v. hor = Kot abzuleiten), der zweite der v. Numa dem ursprünglichen röm. Kalender v. zehn Monaten zugegebenen zwei letzten Monate. Erst die Dezemvirn sollen 450 den Jahresschluß vom F. auf den Dezember verlegt haben. Nach dem Julian. Kalender wurde in die 28 Tage, die ihm zugeteilt waren, alle 4 Jahre ein Tag, u. zwar nach dem 23. Tage, eingeschaltet, der jedoch mit dem 24. dann nur als ein Tag, Bissextus, gerechnet wurde. Jetzt wird ebenso nach dem 23. der Schalttag eingelegt, jedoch mitgezählt, so daß der Februar im Schaltjahr 29 Tage hat (s. Schaltjahr). Die Temperatur des F. ist durchschnittlich um $1^1/_2{}^0$ wärmer, als die des Januar. Die mittlere Veränderlichkeit der Temperatur ist im F. geringer als im Januar, jedoch größer als im März. Für NOEuropa beträgt dieselbe 2,8, für Deutschland 2,3, für WEuropa 1,8, für Italien 1,2° C. Im F. tritt die Sonne in das Zeichen der Fische.

Februarrevolution am $^{24}/_2$ 1848 in Paris ausbrechende Revolution, die das Julikönigtum der Orléans stürzte u. zur Proklamierung der (2.) Republik (1848—52) führte; siehe den Artikel Frankreich (Geschichte).

Februatus (sc. dies, lat.), siehe den Artikel Luperkalien.

Februus (Reiniger), röm. Beiname des Dispater (griech. Pluto). Man feierte ihm in Rom um den $^{20}/_2$ ein Sühnungsfest, bei dem die Häuser durchräuchert wurden, um nicht im folgenden Jahre den bösen Geistern ausgesetzt zu sein. Siehe auch den Artikel Feralien.

Fec. Abkürzung für Fecit, siehe diesen Artikel.

Fécamp (spr. fekāng), Seestadt, franz. Depart. Seine-Inférieure, Arrond. Havre, an der Mündung des Flusses F. in den Kanal (La Manche) u. an der Westbahn, 13247 Ew.; Kirche Notre Dame, zur alten, berühmten Abtei Ste.-Trinité gehörig, Kirche Saint-Étienne, Kapelle v. Notre Dame-du-Salut 2c.; Hospital, hydograph. Schule, Bibliothek v. 18600 Bänden, Handelsgericht, Handelskammer; Schiffbau, Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, Eisenhämmer, Gießerei, Baumwollspinnerei u. Weberei, Fabrikation v. Schiffstauwerk, Likörfabrikation (Bénédictine de F.), Etablissements zum Einsalzen v. Fischen, Herings- u. Stockfischfang (85: 13,3 Mill. Heringe). Die Fischerei, betrieben mit 253 Booten v. 11526 t, beschäftigte 2314 Menschen; Ertrag des Fischfangs (85) 5042028 Frs., ansehnlicher Handel; Hafen mit Leuchtturm; Mineralquellen, Seebäder. — F. ist das alte Fiscamnum. Die reiche, 662 gegründete Abtei Ste.-Trinité wurde 1006 v. Richard III. v. der Normandie den Benediktinern übergeben. In der Nähe ein gallo-röm. Begräbnisplatz mit zahlreichen Grabstätten, in denen viele irdene u. gläserne Gefäße aus dem 2. u. 3. Jahrh. nach Chr. gefunden worden sind.

Litteratur: Fallue, Histoire de la ville et de l'abbaye de F. (Fécamp 1841); Gourdon de Genouilhac, Histoire de l'abbaye de F. (ebd. 1872).

Fechner Gustav Theodor, Physiker, geb. $^{19}/_4$ 1801 Großsärchen in der Niederlausitz, † $^{19}/_{11}$ 1887 Leipzig; studierte in Leipzig erst Medizin, dann bes. Naturwissenschaften u. wurde 1834 Prof. der Physik das. Gab u. a. heraus: „Elementarlehrbuch des Elektromagnetismus" (Lpz. 1830); „Repertorium der neuesten Entdeckungen in der unorganischen Chemie" (ebd. 1830—33, 3 Bde.); „Repertorium der neuesten Entdeckungen in der organischen Chemie" (ebd. 1830—33, 2 Bde.); „Maßbestimmungen über die galvanische Kette" (ebd. 1831); „Repertorium der Experimentalphysik" (ebd. 1832, 3 Bde.). Bes. wertvoll sind seine galvanischen u. elektrolytischen Untersuchungen, doch wurden diese u. seine Forschungen über subjektive Komplementärfarben seit 1839 unterbrochen durch ein mehrjähriges Augenleiden, in welche Zeit seine zahlreichen philosophischen Schriften fallen: „Das Büchlein vom Leben nach dem Tode" (Lpz. 1836); „Ueber das höchste Gut" (ebd. 1846); „Nanna od. über das Seelenleben der Pflanzen" (ebd. 1848); „Zendavesta od. über die Dinge des Himmels u. des Jenseits" (ebd. 1851, 3 Bde.); „Professor Schleiden u. der Mond" (ebd. 1856); „Ueber die Seelenfrage" (ebd. 1861); „Die drei Motive u. Gründe des Glaubens" (ebd. 1863). In seiner „Physikalischen u. philosophischen Atomenlehre" (ebd. 1855, 2. Aufl. ebd. 1864) entwickelt er die Ansicht, daß die Atome unausgedehnte punktuelle Wesen seien. In seinem Hauptwerk, den „Elementen der Psychophysik" (ebd. 1860, 2 Bde.) ermittelt er an der Hand des Experiments die Beziehungen zwischen der Intensität des Reizes u. derjenigen der Empfindung u. entdeckt das wichtige psychophysische Gesetz, daß die durch zwei verschieden starke Reize derselben Art (z. B. zwei Lichtreize v. verschiedener Stärke) ausgelösten Empfindungen sich ihrer Intensität nach verhalten wie die Logarithmen der Reizstärken. In psychologischer Hinsicht vertritt er die Ansicht, daß Leib u. Seele nur verschiedene Erscheinungsweisen eines u. desselben Realen seien. Hieran schlossen sich an: „In Sachen der Psychophysik" (Lpz. 1877) u. „Revision der Hauptpunkte der Psychophysik" (ebd. 1882), worin er seine Lehre fester begründet u. Einwände zu widerlegen versucht. Vortrefflich sind auch seine humoristischen Schriften, so unter dem Pseudonym Dr. Mises: „Beweis, daß der Mond aus Jodine bestehe" (2. Aufl. Lpz. 1832); „Panegyrikus der jetzigen Medizin u. Naturgeschichte" (ebd. 1822); „Stapelia mixta" (ebd. 1824); „Vergleichende Anatomie der Engel" (ebd. 1825); „Schutzmittel für die Cholera" (2. Aufl. ebd. 1837); „Einige Ideen zur Schöpfungs- u. Entwickelungsgeschichte der Organismen" (ebd. 1873); „Vier Paradoxa" (ebd. 1846). Große Anerkennung fanden auch seine Gedichte (ebd. 1841). Er lieferte auch Uebersetzungen, u. a. v. Biots Experimentalphysik (Lpz. 1832, 3 Bde.) u. Thénards „Lehrbuch der Chemie" (ebd. 1825—28, 6 Bde.). Ferner schrieb er drei Untersuchungen über die Holbeinsche Madonna (Lpz. 1866 u. 1871); „Vorschule der Aesthetik" (ebd. 1876, 2 Tle.); „Erinnerungen an die letzten Tage der Odlehre u. ihres Urhebers" (ebd. 1876). Endlich begründete u. redigierte er bis 1835 das „Pharmazeutische Zentralblatt", das „Zentralblatt für Anthropologie" u. das „Hauslexikon" (ebd. 1834—38, 8 Bde.).

Fechser die zur Vermehrung der Weinstöcke durch die Erde gelegten Reben u. Schößlinge

(Senker); auch Wurzeltriebe des Hopfens. **Fechsen**, Sämereien u. Gartenprodukte ziehen. Samen eigener Fechsung: selbst gezogene Samen.

Fecht 49 km langer Nebenfluß der Ill, Ober-Elsaß, entsteht auf dem Wissortberge im Wasgaugebirge, fließt nordöstl. durch das Münsterthal, tritt bei Türkheim in die Ebene (hier der Logelbach nach Colmar) u. mündet bei den Illhäusern östl. v. Gemar.

Fechtart (Fechtweise), die je nach Truppengattung, Volk u. Zeitalter eigentümliche Art zu kämpfen in Bezug auf Einteilung des Heeres im ganzen, Kampf der Einzelnen u. Gebrauch der Waffen. Die F. einer Waffe ändert sich mit Ausbildung der letzteren u. richtet sich nach Kultur u. Charakter eines Volkes. Die F. fällt unter den weiteren Begriff der Taktik, der die Bewegung der Truppen auf dem Gefechtsterrain umschließt; F. u. Truppenbewegung richten sich nach der Wirkung der Fernwaffen; je weiter sie reichen, desto früher beginnt das Feuergefecht u. desto weiter ist der zum Kampfe mit der blanken Waffe zurückzulegende Weg. Je vollkommener aber die Wirkung der Feuerwaffen ist, um so mehr werden auch die Mannschaften gewohnt sein, sich zu decken u. in aufgelösten Linien zu kämpfen (zerstreute F.). Je geschlossener die F. gegenüber der Artillerie, desto verheerender die Wirkung der Granaten. Die aufgelöste Ordnung bedingte wiederum artilleristisch eine vermehrte Anwendung der Schrapnells.

Die F. der Völker des Altertums war wegen der unzureichenden Fernwaffen (Bogen, Schleuder, Wurfspieß) u. trotz der die Schlacht eröffnenden zerstreuten Fechter im großen u. ganzen ein Kampf in geschlossener Ordnung, Mann an Mann. Bei den Griechen eröffneten die auf den Flügeln postierten Reiter, Schleuderer u. Leichtbewaffneten den Kampf; den Hauptstoß aber führte die in einer Linie neben einander aufgestellte u. außerordentlich tiefe Hoplitenphalanx. Erst Alexander der Gr. führte die im gebirgigen Griechenland wenig gepflegte Verwendung der Reiterei ein; vor ihm hatte Epaminondas mit Einführung seiner schiefen Schlachtordnung (zuerst 371 vor Chr. bei Leuktra) die Ausnutzung günstiger Gefechtsmomente gelehrt. Er bildete seinen Offensivflügel (tiefe Phalanx) aus seinen besten Truppen, den Defensivflügel aus kleinern, flacher gestellten Abteilungen, welche als zweites Reservetreffen zurückblieben, wenn der Offensivflügel vorging. Trotz dieser Vervollkommnung unterlag die Phalanx der röm. Legion. Die Legionarstellung war eine Treffenstellung. Vor der Front kämpften leichtbewaffnete Veliten, hinter denselben waren schachbrettförmig (quincunx) mit 30—50 Schritt Abstand drei Treffen aufgestellt: im ersten Treffen die leichtgepanzerten Hastaten mit zwei Wurfspießen, Schwert u. Dolch, im zweiten die schwergeharnischten Principes mit dem Pilum, im dritten die mit der 4 m langen Hasta u. dem Schwert gerüsteten Triarier (Veteranen); das erste u. zweite Treffen war in Manipeln zu 100, die Triarier zu 60 Mann geteilt; drei Manipeln machten eine Kohorte, zehn Kohorten eine Legion aus. Die Reiterei war in zehn Turmen zu 30 Mann geteilt, stand auf den Flügeln u. kam erst in späterer Zeit mehr zu Verwendung, als die Bundesgenossen sie stellten. (German. Reiter.)

Die tiefen Heerhaufen der Germanen ordneten sich nach den Stammesgenossenschaften. Aus ihnen entwickelte sich allmählich durch das Lehnswesen das Rittertum, dessen Panzerreiter mit Lanze, Schwert u. Streitkolbe in tiefer Geschwaderstellung kämpften u. wo dem allgemeinen Anlauf der Einzelkampf folgte. Das Fußvolk (bis 13. Jahrh.) bestand nur aus den Hörigen od. Soldknechten der Ritter. Als sich die Waffen vervollkommten, wurden die Schutzrüstungen stärker u. die Träger um so schwerfälliger. Im 14. u. 15. Jahrh. bildete sich aus dem Bürgertum (Hansa, Schweiz) ein neues Fußvolk, bis schließlich der Panzer als unnütz ganz fort fiel. Vor den 3—4000 Mann starken Schlachthaufen der Schweizer (Landsknechte nur 1000 Mann) begannen die „verlorenen Knechte“ mit Arkebuse u. Muskete den Kampf u. zogen sich vor der Reiterei zu dem „hellen Haufen“ zurück, welcher die Kavallerie durch Formierung des sog. Igels (jetzt Knäul genannt) abwehrte; hierbei wurden die Spieße mit dem Schuh in die Erde gestemmt u. schräg nach außen gerichtet. Moritz v. Oranien teilte sein Fußvolk bereits in Bataillone zu 500 Mann. Gustav Adolf wählte die aus drei Bataillonen zu vier Fähnlein bestehende Brigade als Truppeneinheit. Sie bildete zwei Treffen u. sechs Glieder u. hatte kleine Reitergeschwader auf den Flügeln. Auch teilte er dem Fußvolk die kleinsten Kaliber seiner Geschütze (sog. Lederkanonen) zu. Trotzdem blieb die Pike noch bis Anfang des 18. Jahrh. im Gebrauch.

Die Lineartaktik Friedrichs des Gr. stellte die Truppen (meist drei Glieder) in langen Linien auf, welche einander bis auf 200 Schritt nahe kamen, um dann Salven (zugweise Peloton-, rottenweise Heckenfeuer genannt) auf einander abzugeben, wobei der am schnellsten Feuernde zumeist Sieger blieb; die preuß. Infanterie brachte es zu fünf Salven in der Minute. Konnte man dadurch das Weichen des Feindes nicht bewirken, so folgte die Bajonettattacke. Das zweite Treffen stand ca. 300 Schritt hinter dem ersten. Gegen Kavallerie formierte man Karrée. Trefflich war die Kavallerie ausgebildet; mit Säbel, Pistole u. Karabiner bewaffnet, wirkte sie ebensowohl mit blanker Waffe gegen Kavallerie u. Infanterie, als beim Fuß- u. Feuergefecht u. hat kaum je wieder den damaligen Ausbildungsgrad erreicht; auch schuf Friedrich der Gr. die reitende Artillerie (1759), welche im Gegensatz zu den dreipfündigen Bataillonsgeschützen Sechspfünder führte. Die Batterien der eigentlichen Fußartillerie (Sechs-, Zwölf- u. Vierundzwanzigpfünder) eröffneten den Kampf auf dem größtenteils ebenen Terrain.

Mit Ende des 18. Jahrh. geht die Lineartaktik in die zerstreute F. über. Die ersten hierin waren die Nordamerikaner, ihnen folgten die Franzosen in den Kriegen der Revolution u. vor allen Napoleon I.; in Preußen wurde das zerstreute Gefecht bes. durch York (Mittenwalder Jäger) eingeführt. Die Infanterie eröffnete als Voltigeure unter Benutzung der Terraindeckungen den Kampf, dahinter standen in Kolonnen die Soutiens. Da man das schwierige Terrain hierbei eher aufzusuchen als zu vermeiden suchte, so verlor die Kavallerie viel v. ihrer Bedeutung für den Kampf, gewann jedoch an Wichtigkeit in Bezug auf den Aufklärungs- u. Sicherheitsdienst (bes. 1870—71); durch die Vervollkommnung der Artillerie bes. an Schnelligkeit trat dieselbe seit 1870 als dritte Hauptwaffe der Infanterie u. Kavallerie an die Seite.

Das Gefecht wird bereits auf weite Entfernung v. der Artillerie eröffnet; ist die Infanterie in den Bereich des feindlichen Feuers gelangt, so löst sie sich (in der Ebene 600—700 m vom Feinde) in Schützenschwärme auf. Der Schützenlinie folgen auf 150 Schritt die kleinen Soutiens u. 100 Schritt dahinter das Vortreffen; erst 150 Schritt hinter diesem marschiert das Haupttreffen (der Rest der Bataillone) in Linie od. Doppelkolonne u. je 150—300 Schritt rückwärts das zweite Treffen u. die Reserve. Die Abstände sind je nach den Terrainverhältnissen zu modifizieren; hat man sich dem Feinde auf 200—300 m genähert, so führt man unter sprungweisem Vorgehen (Laufschritt, Niederlegen, Feuern) das Vortreffen in die Schützenlinie, wo es schnelle Salven abgibt u. dann im Sturmschritt angreift; steht der Feind, so erfolgt das Handgemenge, weicht er, so wird er durch Schützenschwärme verfolgt. Bei der analogen Verteidigung liegt die vordere Linie in Schützengräben u. die Haupttreffen treten erst gegen den letzten feindlichen Anlauf in Wirksamkeit.

Die Kavallerie dient vorzüglich dem Aufklärungs- u. Sicherheitsdienst, ist aber durch Einführung des Karabiners auch zum Fußgefecht (Verteidigung, bez. Erzwingung der Passage v. Engpässen, Wäldern, Brücken 2c.) befähigt. Ihre Gefechtsform ist die Linie,

Huggetand, (d) g, Hauer, Hauzahn, m.
Huggjern, (sch) m, Stemmeisen, Haueisen, n.
Huggkubb, (sch) n, Hauklotz, m.
Huggorm, (sch) m, (Zool.) Natter.
Huggsår, (sch) n, Hiebwunde, f.
Hugh, (e) int, hu! hui! ho!
Hugna, (sch) va, erfreuen, Freude machen.
Hugnad, (sch) f, Freude, Zufriedenheit, f; Trost.
Hugnande, (hugnelig, hugnefull, hugnerik), (sch) a, erfreulich, tröstend.
Hugning, (d) g, Hauen, n.
Hugorm, (d) g, (Zool.) Viper, f.
Hugsaar, (d) n, Hiebwunde, f.
Hugskifte, (d) n, Zweikampf.
Hugskott, (sch) n, Einfall, m; Grille, f.
Hugst, (d) g, Holzschlag, m.
Hugstor, (sch) a, hochherzig, hochgesinnt; ehrgeizig; stolz.
Hugstorhet, (sch) f, Hochherzigkeit, f; Stolz, m.
Hugsvala, (sch) va, trösten.
Hugsvalare, (sch) m, Tröster, m.
Hugsvalelse, (sch) f, Trost, m.
Húgy, (u) Harn.
Húgyany, (u) (Chem.) Ammonium, n.
Húgyos, (u) a, bepißt; Pisser, m.
Húgyozás, (u) Harnen, Harnlassen, n.
Húgyozni, (u) vn, harnen, pissen.
Huhlání, (b) n, Heulen, n.
Huhlati, (b) vn, heulen (vom Uhu).
Huhňák, (b) m, Schnüffler, m.
Huhňáti, (b) vn, schnüffeln; - něco nosem, durch die Nase reden.
Huhogás, (b) Eulengeschrei; Heulen, n.
Huhogatni, (u) vn, immer fortheulen.
Huhogni, (u) vn, heulen.
Hui! (d) int, hui! juchhei!
Hui, (h) f, Milchwasser, n; Molken, f.
Hui! (i) int, au!
Hui! (l) int, ah! aha! wie? was?
Huichelaar, (h) m, Heuchler, m.

Huichelachtig, ⓗ a, heuchlerisch.
Huichelen, ⓗ vn, heucheln.
Huid, ⓗ f, Haut, f.
Huida, ⓢ f, Flucht, f.
Huidenkooper, ⓗ m, Lederhändler, m.
Huidig, ⓗ a, heutig; ten -en dage, ad, heutzutage, heute.
Huidizo, ⓢ a, flüchtig.
Huiduitslag, ⓗ m, Hautausschlag, m.
Huie, ⓓ vn, juchheien, schreien.
Huif, ⓗ f, Haube (Kopfbedeckung); Blahe, Plane, f (Leinwandüberzug v. Wagen).
Huifkar, ⓗ f, Zeltwagen, Plankarren, m.
Huig, ⓗ f, Zäpfchen, n.
Huik, ⓗ f, Kappmantel, m; Kapuze, f; den - naar den wind hangen, den Mantel nach dem Winde hängen.
Huilage, ⓕ m, (Ein-)Oelen, n.
Huile, ⓕ f, Oel, n; recevoir les saintes -s, die letzte Oelung erhalten.
Huilebalk, ⓗ f, Schlapphut, m; m u. f, Heuler.
Huilen, ⓗ vn, heulen, weinen.
Huiler, ⓕ va, (ein)ölen.
Huilier, ⓕ m, kleines Gestell, n (beim Tafelservice); Oelmüller.
Huir, ⓢ vn u. vr, fliehen, entweichen.
Huis, ⓕ m, Thür, f; à - clos, mit Ausschluß der Oeffentlichkeit.
Huis, ⓗ n, Haus, Geschlecht, n; het Hoogeren Lagerhuis, das Ober- u. Unterhaus.
Huisbaas, ⓗ m, Hauseigentümer, m.
Huisduivel, ⓗ m, Housteufel, Hausdrache, m.
Huiselijk, ⓗ a, häuslich, traulich.
Huisgezin, ⓗ n, Hausgesinde, n; Familie, f.
Huishoudboek, ⓗ n, Haushaltungsbuch, n.
Huishoudelijk, ⓗ a, haus-

die Angriffsform die Attacke; die Kavalleriedivision zählt in Deutschland u. Frankreich sechs, in Rußland u. Oesterreich vier Regimenter, die Brigade überall zwei. Jeder Division sind drei reitende Batterien attachiert.

Die Feldartillerie wirkt bes. in Massen, eröffnet bereits auf 2000—2500 m das Feuer mit Granaten, um nach Erschießung der sog. Gabel meist auf Schrapnells überzugehen, avanciert staffelweise in eine zweite Stellung (1200 m) u. ist bes. bei der Verfolgung wichtig, da sie noch auf 4—5000 m, ohne ihre Stellung zu wechseln, mit Erfolg schießen kann. Durch die Einführung des Magazingewehrs u. des v. Prof. Scheibler (in Deutschland) u. anderen (Pulveringenieur Vieille in Frankreich) erfundenen rauchfreien Pulvers steht der Neuzeit eine in ihren Folgen noch nicht abzusehende Revolution der F. der europäischen Armeen bevor. Das rauchfreie Pulver wurde bereits in Frankreich, Deutschland u. Italien 1889 eingeführt.

Litteratur: Jähns, Geschichte des Kriegswesens v. der Urzeit bis zur Renaissance (Lpz. 1880); v. Boguslawski, Die Fechtweise aller Zeiten (Berl. 1880).

Fechtboden **böhm.** šermiště, *n*; šermovna, *f*; **dän.** Fægtesal, *m*; **engl.** fencing-school; **frz.** salle d'escrimes, *f*; **gr.** *παλαίστρα*, *f*; **holl.** schermzaal, *f*; **ital.** sala d'arme, *f*; **lat.** schola gladiatoria, *f*; **russ.** фехтовальная зала, *f*; **schw.** fäktsal, *m*; **sp.** sala de esgrima, *f*; **ung.** vivó terem, vivó hely.

Fechten **böhm.** *vr* potýkati se; hádati se; *vn* prositi; (betteln) žebrotou jíti; **dän.** *vn* fægte, stride, kæmpe, slaaes; (betteln) tigge; **engl.** *vn* to fight, fence; (- gehen) to go begging; **frz.** *vn* combattre, se battre; (Uebung) faire des armes, escrimer; (betteln) demander l'aumône; **gr.** *vn ἀγωνίζεσθαι*; (Uebung) *ὁπλομαχεῖν*; (betteln) *πτωχεύειν*; **holl.** *vn* schermen, vechten; (betteln) bedelen; **ital.** *vn* schermire, tirar di spada, giuocar di scherma; combattere, pugnare; (betteln) accattare; **lat.** *vn* pugnare, armis uti; (- lernen) armis discere; (auf Stich u. Hieb) punctim et caesim ferire; *vn* (mit Worten) digladiari; (betteln) mendicare, stipem ostiatim colligere; **russ.** *vn* сражаться; фехтовать; (mit Worten) спорить; (betteln) просить милостыни; **schw.** *va* u. *vn* fäkta, strida, kämpa; (betteln) tigga; **sp.** *vn* esgrimir; (mit jemand -) batirse con alg, pelear, combatir; (betteln) mendigar, pordiosear; **ung.** *va* vívni, víni, viaskodni; harczolni, verekedni; (mit den Händen -) hadonászni; (betteln) kéregetni, koldúlni.

Fechter u. Fechterspiele siehe unter dem Art. Gladiatoren.

Fechter **Charles Albert,** franz.-engl. Schauspieler, geb. 23/10 1824 Belleville bei Paris, † 5/8 1879 Quakertown bei Philadelphia; versuchte sich zuerst als Bildhauer u. debütierte auf der Bühne in der Salle Molière in „Le mari de la veuve“. 1845 bis 1846 gehörte er dem franz. Theater in Berlin an, wurde dann Mitglied des Pariser Vaudeville u. war, nachdem er kurze Zeit in London aufgetreten, 1847 bis 1853 auf verschiedenen Pariser Bühnen (Ambigu, Variétés, Porte St.-Martin 2c.) thätig. Später wurde er Mitglied des Odéon, dessen Leitung er 1857 bis 1858 mit De la Rounat übernahm. 1860—61 gehörte er wieder der engl. Bühne an u. stellte im Londoner Princeß Theater Rollen Shakespeares mit bedeutendem Erfolge dar, übernahm dann die Leitung des Lyceum-Theaters u. exzellierte hier in modernen engl. Rollen. 1870—78 gastierte er in den Verein. Staaten u. begründete 1872 in New York eine franz. Stücken gewidmete Bühne. Zum letzten Mal trat F. im Oktober 1878 zu Boston auf.

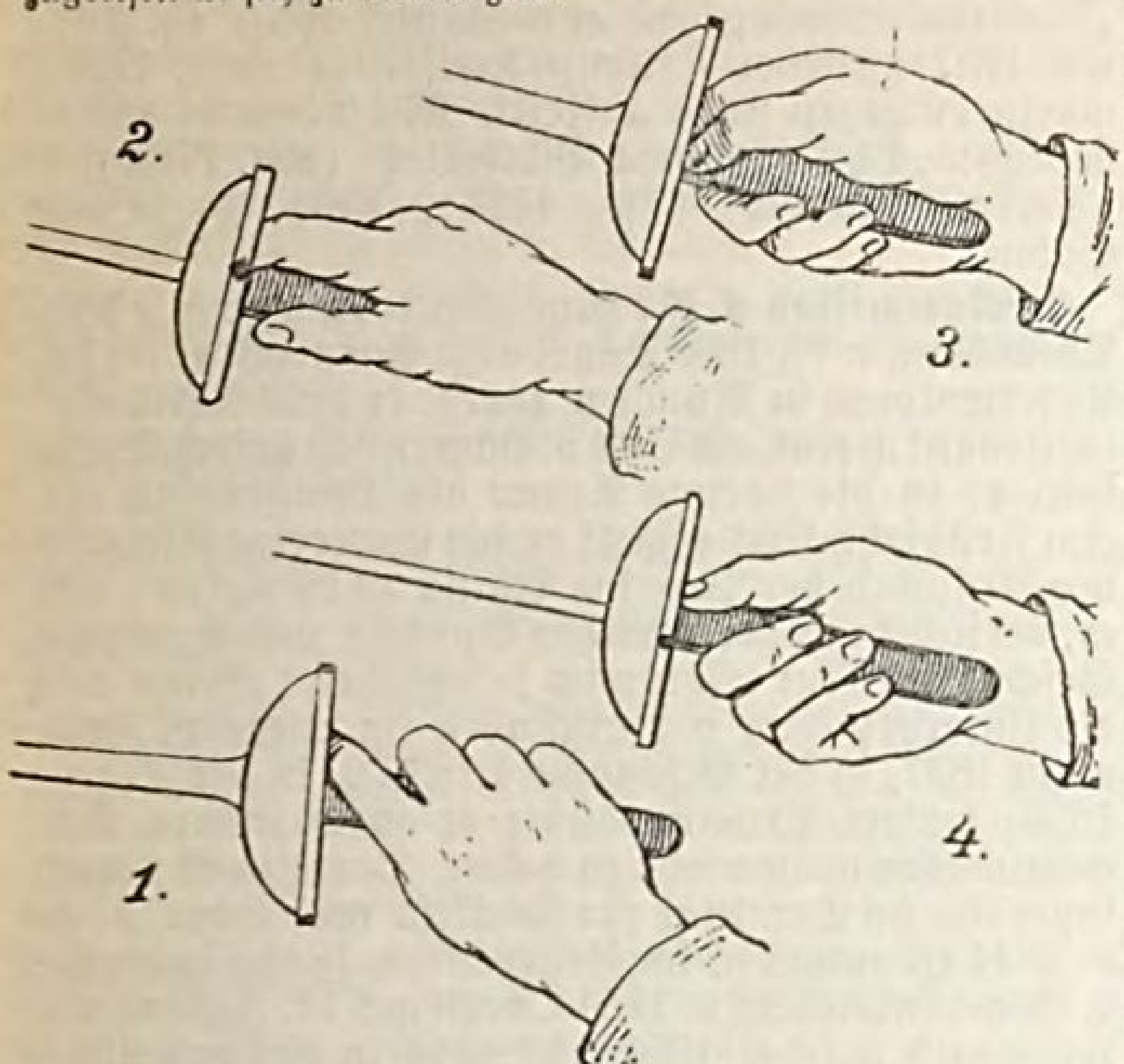
Fechtkunst **böhm.** šermiřství, *n*; **dän.** Fægtekunst, *g*; **engl.** art of fencing; **frz.** escrime, *f*; **gr.** *ὁπλομαχία*, *f*; **holl.** schermkunst, *f*; **ital.** scherma, arte schermistica, *f*; **lat.** ars gladiatoria, *f*; **russ.** фехтовальное искусство, *f*; **schw.** fäktkonst, *f*; **sp.** esgrima, *f*; **ung.** vívás, vívás mestersége.

F. (franz. Escrime, engl. Art of Fencing) ist die durch besondere Veranlagung zu hoher Vollendung entwickelungsfähige Fertigkeit, mit blanker Waffe Stöße u. Hiebe auszuführen u. ausgeführte Hiebe u. Stöße v. sich abzuleiten. Die F. bildet auch im Nichternstfalle einen bedeutsamen Teil der Gymnastik, insofern sie zur Ausbildung körperlicher Kraft u. Gewandtheit dient, die Entwickelung v. Mut u. Geistesgegenwart befördert; im Ernstkampfe ist sie zur Verteidigung v. Leib u. Leben unumgänglich nötig. Nach den gebräuchlichen Waffen unterscheidet man das Stoßfechten (Florett, Degen) u. das Hiebfechten (Haurapier, Hieber, Schläger, gerader u. krummer Säbel). Besondere Arten sind das Bajonettieren u. das Fechten mit der Lanze. Degen u. gerader Säbel können zum Stoß- u. zum Hiebfechten zugleich verwendet werden. Der Gebrauch der Waffe wird zur Aneignung der F. im Schulfechten ohne Gegner gelehrt; das Fechten mit Gegner heißt Kontrafechten, das ein Bild des Ernstkampfes sein soll, bei dem aber die Gegner zum Schutz gegen Verletzungen nicht mit scharfen Waffen losgehen, sondern mit stumpfen, u. außerdem durch Kappen, Fechtmasken, Brustschürze (plastron) u. Stulphandschuhe gegen die Wirkung der gegnerischen Waffe gedeckt sind. Die F. ist ein Teil der Gymnastik; sie befördert eine gute Haltung u. übt den Blick. Der Nutzen der F. beim Duell u. bei jedem unvorhergesehenen Ueberfall, für den Soldaten wie für jeden Gebildeten, bedarf keines besonderen Nachweises.

Die Grundlage des Fechtens ist die Körperstellung des Fechters, die Auslage, die den Gebrauch der eigenen Waffe begünstigen u. der fremden Waffe möglichst wenig Zielscheibe darbieten soll, zugleich aber die zu schnellstem Hieb u. Stich wie zu zweckmäßigster Abwehr (Parade) geeignetste Lage ist. Der Körper ruht elastisch auf beiden im Knie gebeugten Beinen, in der Parade auf dem linken, beim Ausfall zum Angriff auf dem rechten (beim Rechtsfechten). Der Oberkörper ist mit der schmalsten Fläche (rechte Schulter) dem Gegner zugewendet; im gestreckten rechten Arm wird die Spitze der Klinge auf das rechte Auge des Gegners gerichtet, aus dessen Blicken seine Absicht erraten werden muß. Beim Hiebfechten wird die Faust bis zur Höhe der Schulter gehoben. Auf Universitäten ist das Hiebfechten in verhängter Auslage, Klingenspitze nach unten gerichtet, bei enger Mensur üblich. Mensur (mésure, Maß) ist der Abstand der beiden Fechter v. einander, u. man spricht danach v. einer engen, weiten u. mittleren Mensur; letztere wird durch Aneinanderlegen der Klingen der gegenüberstehenden Gegner genommen. Die Klinge wird vom Gefäß ab der Reihe nach in 4 gleiche Teile geteilt: ganze u. halbe Stärke (Ort der Deckung), halbe u. ganze Schwäche (Ort des Angriffs). Bei der weiten Mensur liegen die Klingen mit den Schwächen an einander. Wenn die Klingen einen Druck auf einander ausüben, so hat man belegt (engagiert, stringiert), die Berührung aufgeben heißt abgehen (degagieren). Man nähert sich dem Gegner durch den Ausfall, man entfernt sich v. demselben durch die Retirade (rechter Fuß), man verfolgt ihn durch die Passade (linker Fuß) u. umgeht ihn seitlich durch 1/1, 1/2, 1/4 Voltieren nach außen, durch Girieren nach innen.

Das Stoßfechten geschieht mit dem Degen od. dem mit Bouton vorn u. Stichblatt hinten versehenen Stoßfechtel (Florett). Beide Hände sind mit ledernen Stulphandschuhen bekleidet. Die rechte Hand umfaßt den Griff der Waffe, der rechte Arm ist leicht gekrümmt, die Hand ungefähr in Höhe der Hüfte, Spitze der Klinge leicht gehoben. Zur Ausführung der verschiedenen Stöße u. Paraden wird die Waffe aus dem Handgelenke gedreht, der Daumen oben wird als Speich- od. Primlage (s. Fig. 3), Daumen nach unten als Ell- od. Sekondlage (s. Fig. 1), Daumen nach links (Handrücken nach oben) als Rist- od. Terz (s. Fig. 2), Daumen nach rechts (Handrücken nach unten) als Kamm- od. Quartlage (s. Fig. 4) bezeichnet; entsprechend werden auch die Stöße benannt, die bei dieser Haltung ausgeführt werden; sie können auch noch als Hoch- od. Tiefstöße unterschieden werden. Beim Kontrafechten berühren sich die linken Seiten der Waffen. Hat der Gegner die richtige Auslage, so gibt er sich keine Blöße, man muß also trachten, seine Klinge nach der Seite zu drücken, was durch Schlagen auf dieselbe (battieren, Battute), durch Streichen (Belegen) längs derselben (stringieren), durch Auswinden (legade), durch Schleudern nach innen (croisade) geschehen kann, u. unmittelbar darauf den Stoß zu führen. Bezüglich der Stöße unterscheidet man einfache (feste), flüchtige u. fingierte Stöße, die beiden ersteren ohne, bez. mit Umgehung der feindlichen Klinge mit stumpfem Winkel, bez. ohne Winkel gestoßen. Es kommen vor Vor-, Mit-, Gegen- od. Nachstöße, fingierte Stöße kommen nicht zur vollen Ausführung, sondern sollen den Gegner nur zu einer vorzeitigen Parade verleiten, wodurch er sich häufig Blößen u. seinem Feinde Gelegenheit zu einem Hauptstoß gibt

(Finten, Scheinstöße). Der sog. Nachstoß folgt unmittelbar auf einen parierten gegnerischen Stoß. Während des Fechtens richtet man das Auge unverwandt nach dem Stichblatt des Gegners. Sich gut zu verteidigen gilt für kunstvoller als abwechselnd anzugreifen u. sich zu verteidigen.

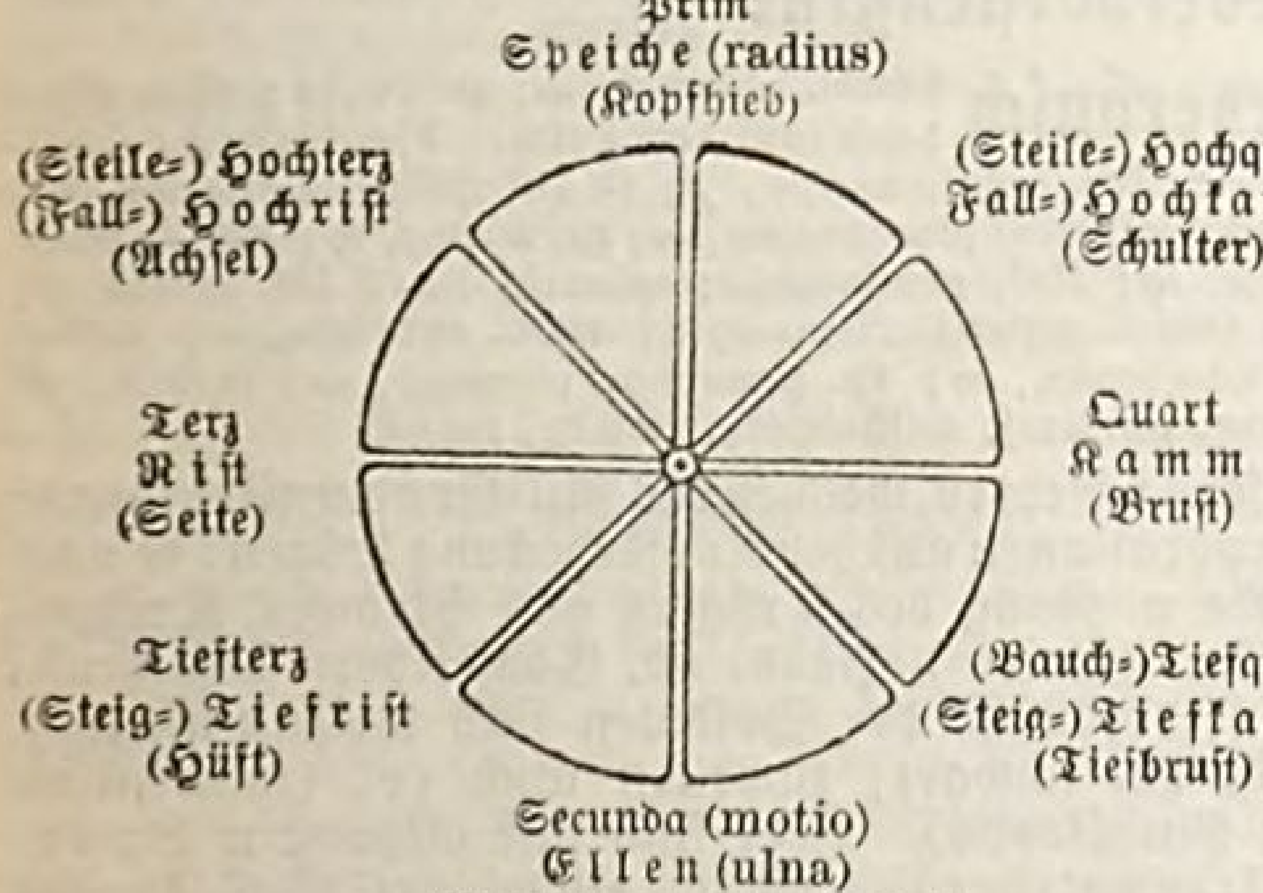


Das Hiebfechten geschieht mit dem Degen (épée, espadon), Pallasch od. Säbel, Rapier u. Schläger (der einbügeligen Glockenwaffe in Nord- u. Ost-, der fünfbügeligen Korbwaffe in Süd- u. Westdeutschland). Die Auslage ist entweder die hohe (militärische) od. die verhängte (studentische). Bei der ersteren ist der rechte Arm leicht ausgestreckt u. die Spitze der Klinge etwas nach oben gerichtet, bei der verhängten Auslage dagegen ist die Spitze der Klinge nach unten gerichtet. Die Hiebe sind Primen od. Kopfhiebe, Sekunden od. Hiebe v. unten nach oben, Terzen od. Hiebe gegen die rechte, Quarten od. Hiebe gegen die linke Seite des Gegners. Alle Hiebe müssen so aus dem Handgelenke geschlagen werden, daß die Schärfe der Klinge in der Hiebrichtung liegt, flache Hiebe sind unwirksam. Alle Hiebe haben mit geradem, gestrecktem Arm zu erfolgen, es ist fehlerhaft, den Arm zu biegen od. zu erheben. Die Bewegungen der Faust finden im Handgelenk statt. Außerdem unterscheidet man einfache (Schwadrons-), fingierte, Nach- u. Doppelhiebe. Die Paraden müssen mit der ganzen Stärke der Klinge ausgeführt werden, damit sie nicht durchgehauen werden.

Das kombinierte Hieb- u. Stoßfechten (Rekontrafechten), mit geradklingigen Waffen ausgeführt, ist eine Verbindung der beiden oben geschilderten Fechtarten, die im Zweikampf nicht erlaubt, im Kriege aber nützlich ist.

Das Fechten mit der Lanze wird meist nur durch die damit bewaffneten Ulanen (Lanciers) ausgeübt. Das Lanzenfechten ist im allgem. einfacher als das sonstige Stoßfechten, erfordert aber große Gewandtheit, weil die Lanze wegen ihrer Schwere u. Länge schwierig zu handhaben ist, namentlich bei dem Gebrauch zu Pferde, der allein noch vorkommt. Die Stöße sind voll od. verkürzt u. werden pariert, indem der Gegner die Lanzenspitze seitwärts drückt u. dann rasch selbst einen Stoß ausführt.

Schlag- od. Hiebscheibe.



Die ersten Namen sind aus der Militärschule; die zweiten nach den Armdrehhalten (J. B. Lion); die dritten nach den zu treffenden Körperteilen.

Das Bajonettieren ist ebenfalls Stoßfechten u. bildet bei Infanterietruppen einen Teil der militärischen Ausbildung. Entstanden aus dem eine liegende ∞ beschreibenden Universalhieb des franz. Batonnierens (Stockfechten). Dieses lernte der sächs. Hauptmann v. Schmitz in Frankreich kennen u. übertrug dasselbe auf das Bajonettgewehr. 1818 entwickelte er daraus die Lehre vom Bajonettieren. Zur Fechtstellung wird der linke Fuß vorgesetzt, beide Kniee leicht gebogen, das Gewehr mit dem Kolben auf od. neben dem rechten Schenkel, Bajonettspitze bis zur Gesichtshöhe des Gegners gehoben. Man unterscheidet kurze Stöße u. Wurfstöße, die gegen Kopf, Brust u. Leib des Gegners geführt u. v. diesem mit seinem Gewehr pariert werden. Bei der vorherrschenden Bedeutung des Feuergefechts ist das Bajonettieren für das Kriegswesen nicht mehr so wichtig als in früherer Zeit u. nur noch für die militärische Ausbildung des einzelnen Mannes zum Nahkampfe (namentlich bei der Kavallerie) notwendig.

Geschichte. Schon bei Griechen u. Römern fand die F. Pflege, so bes. bei den für die Gladiatorenspiele des Zirkus abzurichtenden Sklaven im kaiserl. Rom. Nicht weniger wurde die F. im röm. Heere geübt. Noch mehr bildete sich die F. während der Ritterzeit aus, wo sich auch die Bürger der größeren Städte in den Waffen übten. Die Entwickelung der Feuerwaffen beförderte den Uebergang zu der neueren F. Auch die F. wurde gildenmäßig getrieben. Die älteste Fechtergesellschaft war die Brüderschaft v. St. Markus vom Löwenberg in Frankfurt a. M., die $^{10}/_{8}$ 1487 für das Deutsche Reich v. Kaiser Friedrich III. zu Nürnberg privilegiert wurde; ihr Brief wurde $^{10}/_{7}$ 1579 v. Rudolf II. in Prag erneuert. Diese „Marxbrüder“ kamen sehr in Ruf, da sie jeden, der ihnen gegenüber als Fechter auftrat, zusammenhieben, so daß er sich schließlich bei ihnen in die Schule gab, um v. ihnen die in allerlei Kniffen u. Kunstgriffen bestehende „Heimlichkeit“ zu empfangen, wofür er 2 Goldgulden für die Brüderschaft auf das Schwert legte. Dann durfte er das Wappen der Marxbrüder führen u. in ganz Deutschland das Fechten lehren. Nach ihnen bildeten sich der Fechterverein der Veitsbrüder in Prag (Privilegium Rudolfs II., vom $^{7}/_{3}$ 1607), die nach der Schreibfeder in ihrem Wappen „Freifechter v. der Feder“, volkstümlich „Federfechter“ hießen. Eine geringere Klasse waren wahrscheinlich die sog. Luxbrüder, v. denen die sog. Klopffechter abstammen sollen, die sich auf Jahrmärkten um Geld sehen ließen. Seit Anfang des 16. Jahrh. verbreitete sich v. Toledo aus der leichte „span. Degen“ nach den ital. Universitäten u. verdrängte später allmählich auch in Deutschland die üblichen Fechtwaffen (Schwert, Dolch, Spieß, Hellebarde, Dusack 2c.). Mit der Ausbreitung der Feuerwaffen traten Schützengilden an die Stelle der städtischen Fechtervereine, die F. aber blühte bes. auf den Kadetten- u. Militärschulen u. Universitäten. Man bediente sich bes. des sog. Renkontredegens, meist zum Stoß allein. Anfangs des 17. Jahrh. verbreitete sich durch Wilhelm Kreußler, Frankfurter Marxbruder, priv. Fechtmeister zu Jena, das deutsche Stoßfechten über die deutschen Universitäten bis ins Ausland; diese Kunst wurde bes. durch seine Schüler u. die Gebrüder Roux fortgebildet. Doch kam das Stoßfechten seiner Gefährlichkeit wegen auf den meisten deutschen Hochschulen ab, seit 1843 auch in Jena u. Erlangen. Dafür wurde allgemein das Hiebfechten eingeführt. In Frankreich werden auch jetzt noch, selbst unter Unteroffizieren, die Duelle mit der Stoßwaffe ausgemacht.

Litteratur: ältere histor. Werke: A. Pauernfeind, Ergrundung ritterlicher Kunst der Fechterei (Wien 1516); Das Fechtbuch bei Egenolph (Frankf. a. M. nach 1530, 2. Aufl. 1558); Fabion v. Auerswald, Ringekunst in 85 Stücken (Wittenb. 1539, Lpz. 1869); Kreußler, Stoßfechtschule (Jena 1849); J. A. K. Roux, Anweisung in der deutschen F. auf Stoß u. Hieb (ebd. 1798); Joh. W. Roux, F. nach mathemat.-physikal. Grundsätzen (ebd. 1808); F. A. W. L. Roux (Sohn), Hiebfechten (2. Aufl. ebd. 1849). — **Moderne Werke:** Eiselen, E. W. R., Das Säbelfechten (Berl. 1881); Hergsell, Die F. (mit 22 Tafeln, Wien 1881); Lion, Stoßfechten (26 Abbildungen, Hof 1882); Feldmann, Rapier-, Säbel-, Bajonett- u. Stockfechten (Wiener Neustadt 1882); v. Metz, Fechtbuch für Primauslage (1863, Wien 1883); Montag, Neue praktische Fechtschule (2. Aufl. Berl. 1884); Vorschriften (militär.) für Hiebfechten, dasselbe für Stoßfechten (ebd. 1884); Ludw. Cäsar Roux, Hiebfechtkunst (Jena 1885); Weiland, Handbuch der F. (Wiesbad. 1885); F. Schultze, Die F. mit Haurapier (Heidelb. 1885).

Fechtmeister **böhm.** šermmistr; šermovní mistr, *m*; dän. Fægtemester, *g*; **engl.** fencing-

hälterisch, wirtschaftlich.
Huishouden, (h) n, huishouding, f, Haushalten, n; Wirtschaft, f.
Huishoudster, (h) f, Haushälterin, f.
Huishuur, (h) f, Mietzins, m.
Huisje, (h) n, Häuschen, n; heilige -s, Wirtshäuser, pl.
Huisjesmelker, (h) m, Hauswucherer, m.
Huisjesslak, (h) f, Hausschnecke.
Huisschilder, (h) m, Stubenmaler, Anstreicher.
Huissier, (f) m, Thürhüter; Thürsteher; Gerichtsdiener; Gerichtsbote, m.
Huisvesting, (h) f, Wohnung, Herberge, f; Obdach, n.
Huiswaarts, (h) ad, heimwärts; nach Hause.
Huiswerk, (h) n, häusliche Arbeit, f.
Huiszoeking, (h) f, Haussuchung, f.
'Huit, (f) acht.
'Huitième, (f) achte (r, s); -ment, ad, achtens; m, Achtel.
Huître, (f) f, (Zool.) Auster, f.
Huîtrier, ère, (f) Austernbank, f; Austern...
Huiveren, (h) vn, schaudern.
Huiverig, (h) a, frostig; ik ben - (ich bin frostig), es fröstelt mich; (fig.) es schaudert mich.
Huivering, (h) f, Schauder, m; Scheu, f.
Huiveringwekkend, (h) a, schauderhaft.
Huizen, (h) vn, hausen.
Huj, i en -, (sch) int, in einem Augenblick.
Hujja, (u) int, juchhe!
Hujuscemŏdi, (hujusmodi), (l) a, v. der Art, derartig.
Huk, (b) m, Schall, m; Getöse; Dudelsackrohr, n.
Huk, (d) g, Ecke, f; Winkel, m.
Huk, (sch) m, Hocken, n; Hocke.
Huka, (sch) vr, sich hocken, niederkauern.
Hukání, (b) n, Heulen, n.
Hukert, (sch) m, (Seew.) Huker, m.

Hukkert, ⓓ g, Hufer, m.
Hukommelse, ⓓ g, Gedächtnis.
Hukot, u, ⓑ m, Gesause, n; -děl, Kanonendonner.
Hůl, (holi, gen), ⓑ f, Stock, Stab; m; -pastýřská, Hirtenstab, m; -stříbro v holech, Barrensilber, n.
Hul, ⓓ n, Loch, n; a, hohl.
Hulag, ⓝ n, Zaumzeug, n.
Hulákač, ⓑ m, Lärmer, Schreier.
Hulákání, ⓑ n, Geschrei, n.
Hulákovati, ⓑ vn, heulen, lärmen.
Hulán, ⓑ m, Ulan, m.
Hulan, ⓔ Ulan.
Hulánka, ⓑ f, Ulanenmütze, f.
Hulano, ⓢ m, Ulan, m.
Hulánský, ⓑ a, Ulanen-; -pluk, Ulanenregiment, n.
Hůlčička, ⓑ f, Stöckchen, n.
Huld, ⓓ n, Wohlbeleibtheit, f; a, hold.
Huld, (sch) a, hold; zart, zärtlich; mild, wohlthätig.
Hulde, ⓗ f, Huld; Huldigung, f; tot-aan zijne nagedachtenis, zur Feier seines Andenkens.
Huldebetoon, ⓗ n, Huldigung; Ehrenbezeigung.
Huldegift, ⓗ f, Ehrengabe, f; Huldigungsgeschenk, n.
Hulder, (Huldre), ⓝ g, Waldnymphe, f.
Huldgudinde, ⓓ g, Huldgöttin.
Huldhet, (sch) f, Holdheit, Huld, Zärtlichkeit, f.
Huldigen, ⓗ vn, huldigen; de waarheid -, der Wahrheit huldigen, beipflichten.
Huldinna, (sch) f, Huldin, Holde.
Huldoffer, (sch) n, Huldigung, f.
Huldrig, ⓓ a, huldreich.
Huldrik, (sch) a, huldreich; holdselig.
Huldskab, ⓓ g, Treue, Ergebenheit, f.
Huldskab, (sch) f, Treue, Ergebenheit, f.
Hule, ⓓ g, Höhle, f; va, aushöhlen; hohl machen.

master; **frz.** maître d'armes, *m*; **gr.** ὁπλομάχος, *m*; **holl.** schermmeester, *m*; **ital.** maestro di scherma, *m*; **lat.** lanista, *f*; **russ.** учитель фехтованія, *m*; **schw.** fäktmästare, *m*; **sp.** maestro de esgrima, *m*; **ung.** vívómester.

Fēcit (lat., abgekürzt: fec.), „hat (es) gemacht"; Signatur nach einem Namen, z. B. unter Kupferstichen.

Feckert **Gustav Heinrich Gottlob**, Lithograph u. Maler, geb. 1820 Kottbus; seit 1836 Schüler Remys in Berlin u. der dortigen Akademie; zeichnete namentlich nach Werken v. Magnus, Begas rc. auf Stein, später aber auch gute Porträts nach der Natur in Öl- u. Wasserfarben. Meisterhafte lithographische Blätter v. ihm sind: „Slawische Musikanten" (nach Gallait); „Porträt Ravenés" (nach Knaus); „Familienglück" (nach Ed. Meyerheim); „Uebergabe der Augsburger Konfession" (nach Marterfteig) rc. Seit 1869 ist F. Mitglied der Berliner Akademie.

Feddán ägypt. Feldmaß = 400 Quadrat-Kassabehs = 59,29 Ar; der Steuer-F. = 44,591 Ar.

Fedderwarden Kirchdorf, oldenburgisches Amt Jever, nordwestl. v. Wilhelmshaven; 408 (als Landgemeinde 1324) Ew.; Ackerbau, Vieh- u. Pferdezucht; 1708 niedergebranntes u. wieder aufgebautes gräfl. Schloß Kniphausen mit Park.

Feder **böhm.** péro; pírko, *n*; (Mechanik) pružina; (- des Schlagwerkes) zpruha bicí, *f*; **dän.** Fjeder, Fjer; Pen, Skrivepen, Pennefjer; Ridsefjer, Staalfjer, *g*; (Jagdw.) Vildsvinets Børster, Pindsvinets Pigge, *gpl*; **engl.** feather; pen; spring; **frz.** plume, *f*; (- v. Metall) ressort, *m*; (Jagdspieß) épieu, *m*; (sich mit fremden -n schmücken) se parer des plumes du paon; **gr.** πτερόν, *n*; (gewundene -) σπεῖρα, *f*; (Schreib-) κάλαμος, *m*; **holl.** veder, veer, pen, *f*; **ital.** penna, piuma; (Spring-) molla, *f*; **lat.** penna, pluma, *f*; *a* (mit -n versehen) plumeus, 3; (ohne -n) deplumis, 2; (Schreib-) calamus, stilus, *m*; (keine - anrühren) litteram nullam facere; **russ.** (Schreib-) перо, *n*; пружина, *f*; **schw.** fjäder, *m*; penna, *f*; pennfjäder; driffjäder, *m*; (fig.) skriftsätt, *n*; **sp.** pluma, *f*; (Spring-) muelle, resorte, *m*; **ung.** (- des Vogels) toll; (Schreib-) penna; (Mechanik) rugó; (Redensarten: in den -n stecken) az ágyban lenni; (eine gute - führen) jól irni; (ein Wort ist in der - geblieben) feledékenységből kimaradt; (Tischlerei) csap; (- u. Nut) öszszecsapolás, öszszerovás; (Jagdwesen) vadászkopja.

F.: 1) Vogelfeder, siehe F e d e r n. — 2) stabartige od. plattenartige (B l a t t f e d e r), gerader od. gebogener Körper, der durch seine Elastizität wirkt. Als Material werden Metall (insbesondere Stahl), Holz od. auch Kautschuk, u. selbst Luft benutzt. Man unterscheidet T r i e b - F. od. G a n g - F. n, zur Hervorbringung einer längere Zeit andauernden Wirkung; R e a k t i o n s - F. n, zur Hervorbringung einer Zurückbewegung; D r u c k - F. n, zur Hervorbringung eines dauernden Druckes; S p a n n - F. n, zum Straffziehen biegsamer Maschinenteile (wie Schnuren rc.); T r a g -, P r e l l - od. P u f f e r - F. n, zur Unterstützung v. Körpern u. zur Aufnahme etwa vorkommender Stöße; d y n a m o m e t r i s c h e F. n, zur Kraftmessung mittels ihrer Biegung; T o n - od. S c h l a g - F. n, zur Hervorbringung glockenschlagartiger Klänge. S p i r a l - F. n (S c h r a u b e n - F. n), zur Verhinderung einer Drehbewegung od. Hervorbringung einer solchen, wenn sie gespannt wird (z. B. Uhr-F. n), bestehen meist aus einem flachen dünnen Stahl, der in Form einer Spirale gewunden ist. Dieselben leisten sowohl beim Zusammendrücken, wie auch beim Ausziehen, beim Zusammendrehen wie beim Aufdrehen Widerstand, lassen sich also auf beide Arten verwenden. — Als F. bezeichnet man beim Holzverband auch eine leistenartige Hervorragung auf der Kante eines Brettes, die in eine korrespondierende Nute an der Kante eines anderen Brettes paßt.

Feder nannte man auch den bes. in Frankreich gebräuchlichen Stoßdegen mit Korb u. zwei- od. dreischneidiger Klinge (estoc).

Feder **1) Johann Georg Heinrich**, Philosoph v. der Leibniz-Wolffschen Schule, geb. $^{15}/_{5}$ 1740 Schornweißach bei Bayreuth, † $^{22}/_{2}$ 1821 Hannover; 1768—82 Prof. der Philosophie in Göttingen, 1797 Direktor des Georgianums in Hannover, 1802 Hofbibliothekar. Er schrieb: „Der neue Emil" (Erlang. 1768—74, n. Aufl. Münst. 1789); „Grundriß der philosophischen Wissenschaften" (2. Aufl. Cob. 1769); „Untersuchung über den menschlichen Willen" (Lemgo 1779—93, 4 Bde.; 2. Aufl. 1785 ff.); „Grundlehren zur Kenntnis des menschlichen Willens u. der Gesetze des Rechtsverhaltens" (1783, 5. Ausg. Götting. 1789); „Institutiones logicae et metaphysicae" (5. Aufl. ebd. 1797); „Ueber Raum u. Kausalität" (ebd. 1787), worin er gegen Kant auftritt. Mit Meiners gab er heraus: „Philosophische Bibliothek" (ebd. 1788 ff.); „Selbstbiographie" (Lpz. 1825), hrsg. v. seinem Sohne.

2) Maximilian v. F., bayr. General, geb. $^{31}/_{3}$ 1802 Abensberg, † $^{28}/_{1}$ 1869 Augsburg. Ausgebildet im kgl. Kadettenkorps in München, wurde er 1822 Artillerieleutenant u. trat, als Otto v. Bayern den griech. Thron bestieg, in die dortige Armee als Hauptmann ein. Im Frühjahr 1834 erhielt er die schwierige Aufgabe, den Aufstand der Provinz Maina zu dämpfen, was er, vertraut mit der dortigen Sprache, mit ebensoviel Geschick als Mut erfolgreich durchführte; ebenso auch die Unterdrückung v. Aufständen im Lager v. Kalamata 1837, in der Peloponnes 1838 u. in der Maina 1839; letztere Provinz wußte er durch innere Verwaltungsreformen sehr zu heben. Parteizwist veranlaßte ihn im Dez. 1841 zur Rückkehr nach Bayern, wo er 1844 Hauptmann im Generalstab, 1845 Major des 4. Jägerbataillons u. 1851 Oberst des 14. Infanterieregiments wurde. 1854 nochmals in diplomatischer Mission nach Griechenland geschickt, leistete er dem König Otto wichtige Dienste, wurde nach seiner Rückkehr 1859 Kommandant v. München u. sodann Brigadekommandant, schließlich Kommandant der 2. Armeedivision in Augsburg. Im Feldzug 1866 führte er mit Umsicht die 2. Armeedivision, hielt $^{26}/_{7}$ bei Roßbrunn den Gegner auf u. ermöglichte den Rückzug der Bayern nach Würzburg.

Federación Stadt, südamerikan. Republik Argentina, Prov. Entre-Rios, rechts am Uruguay; 2000 Ew.; Handel.

Federalaun (E i s e n a l a u n, H a l o t r i c h i t, H a a r s a l z), Mineral aus der Gruppe der Sulfate, kommt in gelblich-weißen asbestartigen Fasern auf den Quecksilbergruben v. Mörsfeld bei Zweibrücken, an der Solfatara v. Pozzuoli, in Idria, in Finnland u. Persien vor.

Federball **böhm.** pérný míč, cukáčkový, *m*; **dän.** Fjerbold, *g*; **engl.** shuttle-cock; **frz.** volant, *m*; **gr.** ἡ πτιλωτὴ σφαῖρα, *f*; **holl.** pluimbal, *m*; **ital.** volante, volano, *m*; racchetta, *f*; **lat.** paganica, *f*; **russ.** воланъ; летокъ, *m*; **schw.** fjäderboll, *m*; **sp.** volante, rehilete, *m*; **ung.** tollas lapda.

Federbett **böhm.** peřina, *f*; **dän.** Fjerseng, *g*; **engl.** feather-bed; **frz.** lit de plumes, *m*; **gr.** πτιλωτὴ στρωμνή, *f*; **holl.** vederbed, *n*; **ital.** letto di piume, piumino, *m*; **lat.** culcita plumea, *f*; **russ.** перина, *f*; **schw.** fjäderbädd, fjädersäng, *m*; **sp.** plumon, *m*; **ung.** tollas ágy.

Federborstengras siehe den Artikel Pennisetum.

Federbusch **böhm.** chochol, *m*; peřeti, *n*; **dän.** Fjerbusk (auf dem Helm); Fjerdusk, *g*; **engl.** crest; **frz.** crête, huppe, *f*; (- auf Hüten) panache, *m*; (der Soldaten) plumasseau, *m*; **gr.** λόφος, *m*; **holl.** vederbos, *m*; **ital.** pennacchio; spiumino, *m*; **lat.** crista, *f*; *a* (mit - geziert) cristatus, 3; **russ.** султанъ, *m*; **schw.** fjäderbuske, *m*; **sp.** penacho, plumaje, *m*; cresta, *f*; **ung.** tolltaraj, tollbokréta, bóbita, forgó.

Büschel v. Federn, welchen das Militär od. uniformierte Korporationen auf der Kopfbedeckung tragen; je nach Mode u. Rang des Trägers aus Strauß-, Reiher-, Falken- (Geier-), Hahn- od. Gänsefedern bestehend; die Federbüsche der Soldaten sind meist einfarbig, weiß od. schwarz, zuweilen auch rot (namentlich für Musikkorps). Jetzt sind fast allgemein H a a r b ü s c h e statt der Federbüsche eingeführt. Das Tragen v. Federbüschen ist alt, schon bei Homer ist es Auszeichnung der Kämpfer. Von den Griechen überkamen die Römer die Sitte; die Germanen trugen statt der Federbüsche große Haarbüsche. Die Ritterzeit entwickelte hierin große Pracht, bevorzugt waren die wallenden Straußenfedern. Später wurde es das Zeichen der Anführer, auch jetzt nur noch bei höheren Offizieren verwendet.

Federchen (Plumula), in der Botanik die zarten jungen Blättchen, die an dem Keimpflänzchen schon im Samen vorgebildet sind.

Federerz (Heteromorphit), Mineral aus der Gruppe der Sulfosalze, schwärzlich-bleigrau, stellt nach den Resultaten der Analyse nur die zartesten, faserigen u. dichten Varietäten des Jamesonit dar. Chemische Zusammensetzung: $2PbS + Sb^2S^3$. Fundorte: Wolfsberg, Andreasberg, Clausthal, Neudorf in Anhalt, Freiberg in Sachsen.

Federgewicht leichtes Gewicht, das junge od. schlechte Rennpferde zu tragen haben.

Federgras siehe die Artikel Calamagrostis u. Stipa.

Federhaargras siehe den Artikel Stipa.

Federhärte bester Härtegrad des Stahls für Federn.

Federhalter böhm. držítko (na péra), *n*; dän. Penneholder, *g*; engl. pen-holder; frz. porte-plume, *m*; gr. κάλαμος, *m*; holl. pennenhouder, *m*; ital. portapenna, *m*; asta di penna, *f*; lat. calamus scriptorius, *m*; russ. ручка, *f*; schw. pennhållare, *m*; sp. mango, palillo para plumas, *m*; ung. forgótartó; pennanyél.

Federhammer Daumenhammer für Handbetrieb, bei dem eine regulierbare Feder den Hammerkopf niederschnellt.

Federhannsen alte ausgediente Krieger gegen Ende des Mittelalters, die im Waffenhandwerk unterrichteten u. den Schülern Lehrbriefe ausstellten.

Federharz so viel wie Kautschuk.

Federhaus bei Uhren ein Hohlcylinder, in dem sich die Triebfeder befindet.

Federhobel Hobel (s. d.) mit einem Ausschnitt in der Mitte der Schneide.

Federici (spr. federītschi), **Camillo** (eigentlich **Giovanni Battista Viassolo**, nach anderen **Ogeri**), ital. Lustspieldichter, geb. 9/4 1749 Poggiolo di Garessio, † 23/12 1802 Turin; studierte in Turin die Rechte, ging nach kurzer Praxis aus Liebe zu der Schauspielerin Camilla Ricci zum Theater über u. nannte sich, weil v. seiner Familie verstoßen, F., zusammengezogen aus fedele alla Ricci; er schrieb die Lustspiele: „L'avviso ai mariti"; „Lo scultore ed il cieco"; „Enrico IV al passo della Marna"; „La bugia vive poco" (deutsch v. Vogel: „Gleiches mit Gleichem"). Seine „Opere teatrali" (Flor. 1794—97, 10 Bde.; Vened. 1797—1807, 10 Bde.; Tur. 1808, 5 Bde.) trugen viel zur Einführung eines besseren dramat. Geschmacks bei.

Federkiel böhm. brk, pisk, *m*; dän. Pennepose, *g*; engl. quill; frz. tige, *f*; gr. τοῦ πτεροῦ καυλός, *m*; holl. penneschacht, *f*; ital. cannello di penna, calamo, *m*; lat. caulis pennae, *m*; (Feder überhaupt) penna, *f*; russ. стволъ пера, *m*; schw. pennstjelke, pennrör, *m*; sp. cañón de pluma, *m*; ung. tollszár.

Federkraft böhm. zpružnosť, mrštnosť, *f*; dän. Fjerkraft, *g*; engl. elasticity; frz. ressort, *m*; élasticité, *f*; gr. εὐτονία, *f*; holl. veerkracht, *f*; ital. forza elastica, elasticità, *f*; lat. spirae vis, *f*; russ. эластичность, упругость, *f*; schw. spänstighet, fjäderkraft, elasticitet, *f*; sp. resorte, *m*; elasticidad, *f*; ung. ruganyosság, rugalmasság.

F., so viel wie **Elastizität**; siehe diesen Artikel.

Federkrone siehe den Artikel Pappus.

Federlade Vorrichtung am Webstuhl zur Herstellung sehr loser Gewebe.

Federlappen im Jagdwesen Leinen mit eingebundenen Federn od. Papierstreifen; durch Umziehen mit ihnen (Verlappen, Lappjagd) wird das Wild in einem gewissen Waldteil zurückgehalten od. an besetzten Wechseln den Jägern anzulaufen genötigt.

Federleicht böhm. *a* lehký (jako péro); dän. *a* let som en Fjer, meget let; engl. *a* light as a feather; frz. *a* (léger) comme une plume; gr. *a* κουφότατος, 3; holl. *a* licht as een veer; ital. *a* leggiero come una penna, leggerissimo; lat. *a* pluma levior, 2; russ. *a* легкій какъ перышко; schw. *a* fjäderlätt; sp. *a* ligero como una pluma; ung. *a* könynyű mint a toll.

Federlein ist die weidmännische Bezeichnung des Schwanzes beim Schwarzwild.

Federlinge siehe den Artikel Pelzfresser.

Federmesser böhm. perořízek, *m*; dän. Pennekniv, *g*; engl. penknife; frz. canif, *m*; gr. σμιλίον, *n*; holl. pennemes, *n*; ital. temperino, *m*; lat. scalprum librarium, *n*; russ. перочинный ножикъ, *m*; schw. pennknif, *m*; sp. cortaplumas, *m*; ung. tollkés.

F. (franz. canif, engl. penknife), Messer mit kleiner Klinge u. bes. scharfer Schneide, diente ursprünglich zum Schneiden der Schreibfedern aus Gänsekielen.

Federmotor Maschine, die ähnlich einem Uhrwerk mittels einer aufgezogenen Spiralfeder arbeiten soll. Dergleichen Maschinen haben sich aber zur Ausführung v. Arbeiten, welche die Kraftleistung gewöhnlicher Uhrwerke wesentlich überschreiten, als unpraktisch erwiesen, indem die Triebfedern für größere Kraftleistungen übermäßig groß u. gewichtig hergestellt werden müssen u. bei ihrem Aufziehen viel Kraft aufnehmen. Da eine Feder in günstigster Form (als Uhrfeder) bei einem Eigengewicht v. 1 kg nur etwa 20 Meterkilogramm mechanische Arbeit aufzunehmen vermag, so würde z. B. schon für den einstündigen Betrieb einer Nähmaschine, die ca. 1 Meterkilogramm pro Sekunde an Arbeit verbraucht, bei Annahme v. 0,5 Wirkungsgrad eine Feder im Gewichte v. $\frac{60 \cdot 60}{0,5 \cdot 20} = 360$ kg erforderlich sein. Ebenso schwierig ist das Aufziehen so starker Federn, da die gewöhnlichen Handkurbeln entweder zu viel Zeit od. zu große körperliche Anstrengung erfordern.

Federmotten (Alucitina), Familie der Kleinschmetterlinge, nahe verwandt den Geistchen (s. d.), aber jeder Flügel in 6 federartige Teile gespalten.

Federn die Hautbedeckung der Vögel. In ihrer Gesamtheit bilden sie das **Gefieder**. An der vollständigen Feder unterscheidet man als Hauptteile den **Kiel** u. die **Fahne**. Der untere, hohle Abschnitt des Kiels heißt **Pose** od. **Spule** u. enthält die **Seele** (s. unten), der obere, mit schwammigem Gewebe, dem sog. **Mark**, ausgefüllte heißt **Schaft** u. trägt die **Fahne**. Die Fahne, auch **Bart** genannt, wird gebildet aus beiderseits am Schaft ansitzenden, schräg aufwärts steigenden **Aesten**, die wiederum in zweizeiliger Anordnung Nebenäste od. **Strahlen** tragen, die oft gegenseitig durch in einander greifende Häkchen befestigt sind. An der Unterseite des Schaftes sitzt in einer tiefen Rinne meist ein zweiter Schaft, **Afterschaft**, der bei den Kasuaren ebenso lang wie der Hauptschaft ist, sonst aber stets viel kleiner. Je nach der **Gestalt** werden verschiedene F. unterschieden:

1) **Ober-** od. **Kontur-F.** (pennae). Sie besitzen einen steifen Kiel u. die Aeste der Fahne sind innig mit einander verbunden. Die Kontur-F. bedecken die äußeren Umrisse des Vogels u. haben je nach ihrer Lage u. ihren Funktionen wieder verschiedene Namen; die Mehrzahl sind Deck-F., v. besonderem Interesse aber sind die Kontur-F. der Flügel u. des Schwanzes, da sie für die Bewegung des Vogels hervorragende Bedeutung besitzen. Die großen Kontur-F. des Flügels heißen **Schwung-F.** od. **Schwingen** u. werden unterschieden in **Hand-**, **Arm-** u. **Achselschwingen** od. Schwingen **erster**, **zweiter** u. **dritter** Ordnung. Die großen Kontur-F. des Schwanzes heißen **Steuer-F.**; meist sind ihrer 12 vorhanden. Schwing-F. u. Steuer-F. werden an der Wurzel v. Deck-F. bedeckt. Der Form nach ist Flügel u. Schwanz sehr verschieden. Gute Flieger haben langgespitzte Flügel.

2) **Flaum-F.** (plumae) od. **Dunen**, **Daunen**. Der Schaft ist schlaff u. die Fahnenäste hängen nicht zusammen, so daß keine eigentliche Fahne gebildet wird, sondern die Feder schlaff, weich u. zart erscheint. Die Dunen liegen dicht der Haut auf u. bilden auch das Kleid, welches der Vogel beim Ausschlüpfen aus dem Ei trägt (**Dunenkleid**). Nach neueren Untersuchungen sind sie in diesem Fall die obersten Spitzen der noch nicht durchgebrochenen Kontur-F.

3) **Umgewandelte F.** Hieher gehören mancherlei Bildungen, die ihrem Entstehen nach F. sind, aber in ihrer Gestalt v. Kontur- u. Flaum-F. abweichen. So erscheinen die F. bei vielen Wasservögeln, z. B. Pinguin, wie dicht anliegende Plättchen, bei anderen, wie Pfefferfressern u. den jungen Straußen, kommen F. vor, die Hornspänen gleichen, u. verbreitet sind die

Hule, Ⓢ m, Wachstuch, n.
Huleboer, (Hulebeboer), ⓓ g, Höhlenbewohner, m.
Hulglas, ⓓ n, Hohlglas, n.
Hulhed, ⓓ g, Hohlheit; Höhlung, f.
Hulič, ⓑ m, Pfuscher, m.
Hulk, ⓔ Rumpf eines abgetakelten Schiffes, m; to -, va, ausweiden, ausnehmen.
Hulk, ⓗ f, (Seew.) Hulk, f; (fig.) Schiff, n; de - van staat, das Schiff des Staates.
Hůlka, ⓑ f, Stäbchen, Stöckchen, n.
Hulke, ⓓ vn, schluchzen.
Hulken, ⓓ g, Schluchzen, n.
Hulkindet, ⓓ a, hohlwangig.
Hůlkovitý, ⓑ a, stäbchenförmig.
Hůlkový, ⓑ a, Stecken-; hůlkové dříví, Steckenholz, n.
Hull, ⓔ Hülse, Schale, Rinde (des Baumes), f; to -, va, schälen, hülsen.
Hull, (sch) n, Fleisch, n; va, - lägga på hullet, fett werden; mista hullet, mager werden; vn, - och hår, mit Haut u. Haar.
Hulla, Ⓢ f, (Miner.) Steinkohle, f.
Hulla, ⓤ Aas, n; Leiche, f.
Hulladék, ⓤ Abfall, m; Abschnitzel, n.
Hulladékos, ⓤ a, mit Abfällen vermischt.
Hulladozni, ⓤ vn, allmählich abfallen.
Hullajtani, ⓤ va, fallen lassen.
Hullám, ⓤ Welle, Flut, f.
Hullámos, ⓤ a, -an, ad, wellig, wellenförmig.
Hullám-törés, ⓤ Brandung, f.
Hullám-torlás, ⓤ Wogenandrang, m; Brandung, f.
Hullámzani, ⓤ vn, wallen, wogen, fluten; schwanken.
Hullámzás, ⓤ Schwankung, f; Fluten, n.
Hulláng, ⓤ Götterblume, f.
Hullani, ⓤ vn, fallen, abfallen, ausfallen.

Hullatag, (u) a, -an, ad, leicht abfallend, hinfällig.
Hullatagság, (u) Hinfälligkeit.
Hullatgatni, (u) va, allmählich fallen lassen; verzetteln.
Hullatni, (u) va, fallen lassen; fließen lassen, vergießen; verzetteln; verlieren.
Hullékony, (u) a, = hullatag.
Hullen, (h) va, hüllen, die Haube aufsetzen.
Huller om buller, (sch) ad, durch einander, drunter u. drüber.
Hullet, (d) a, löcherig, durchlöchert.
Hullhår, (sch) n, Milchhaar, n.
Hullig, (sch) a, fleischig.
Hulling, (sch) m, Widerhaken, m.
Hullogatni, (u) vn, nach u. nach abfallen od. ausfallen.
Hullsår, (sch) n, Fleischwunde, f.
Hulning, (d) g, Höhlung, Vertiefung, f.
'Hulotte, (f) f, (Zool.) Waldeule, f.
Hulp, (h) f, Hilfe, f; te-komen, zu Hilfe kommen.
Hulpbehoevend, (h) a, hilfsbedürftig.
Hulpbetoon, (h) n, Hilfeleistung, f.
Hulpeloos, (h) a, hilflos.
Hulpkantoor, (h) n, Hilfskontor, n.
Hulrund, (d) a, hohlrund, konkav.
Huls, (hulze), (h) f, Hülse, f.
Hulsel, (h) n, Hülle, f.
Hulst, (h) m, (Botan.) Stechpalme; Hülse, f.
Hulsting, (d) g, Hohlstich, Steppstich, m.
Hult, (sch) n, Hain von Laubbäumen, m.
'Hululer, (f) vn, kreischen (v. Nachtvögeln).
Hulvát, a, (b) m, Lümmel, Bengel, m.
Hulvátský, (b) a, lümmelhaft, bengelhaft, flegelhaft.
Hulvátství, (b) f, Flegelei, f.
Hulvei, (d) g, Hohlweg, m.
Hum, (e) va u. vn, brummen,

Faden-F., bei denen die Fahne verkümmert ist od. fehlt, so daß die F. wie Borsten erscheinen. Hieher gehören auch die Bart- od. Schnurrborsten, die sich an den Augen od. am Grund des Schnabels finden.

Die Anordnung der F. (Pterylose) zeigt große Regelmäßigkeit. Nur wenige Vögel, z. B. die Pinguine, tragen ein gleichmäßig verteiltes F-kleid; bei der überwiegenden Mehrzahl stehen wenigstens die Kontur-F. in ganz bestimmten Gruppen, die Federfelder od. Fluren (pterylae) heißen u. durch nackte Strecken, sog. Raine (apteria) getrennt sind. Fluren u. Raine sind bes. bei jungen Vögeln leicht zu sehen, u. ihre Anordnung ist für die einzelnen Familien charakteristisch. Raine finden sich bes. an den Seiten des Halses, an den Körperseiten u. am Bauch. Bes. auffallende Federpartien haben oft eigene Namen, so Busch od. Haube, Schleier, Ohrenbüschel ꝛc. Wenigstens einmal im Jahr, im Spätsommer od. Herbst, werden die F. gewechselt (Mauser), im Frühjahr erfolgt entweder noch ein teilweiser Wechsel od. nur eine Verfärbung des Winterkleides. Die äußere Erscheinung der F. ist bei der gleichen Art meist verschieden nach Geschlecht u. Alter, bes. in der Farbe; das F-kleid der Jungen ist einfacher als das der Alten u. das der Weibchen einfacher als das der Männchen; bei letzteren ist bes. im Frühjahr, zur Zeit der Begattung, das Kleid oft sehr lebhaft u. prächtig gefärbt (Hochzeitskleid).

Ihrer Entstehung nach sind die F. ähnlich den Haaren der Säugetiere Horngebilde; sie werden gebildet durch eine Verdickung der Oberhaut (Epidermis), in die eine blutgefäßhaltige Papille der Lederhaut (Cutis) hineinragt; an der fertigen Feder vertrocknet diese Papille u. stellt die in der Spule steckende sog. Seele (s. oben) dar.

Verwendung. Die F. finden Verwertung als Schreib-, Schmuck- u. Bett-F. Schreib-F. liefern nur die Gänse u. Schwäne in den äußersten Schwung-F. 1. Ordg. Dieselben werden den geschlachteten Tieren entnommen u. entweder unmittelbar benutzt od. noch bes. präpariert, indem man sie mit der Spule in heiße Asche od. in heißes Alaunwasser steckt u. die sogleich wieder herausgenommenen weichgewordenen unter einer stumpfen Messerklinge herzieht u. darauf rundet. Der Qualität nach gelten die sog. Schlachtposen, d. h. die 2. u. 3. Schwinge, für die besten Schreib-F., auch die v. selbst im Mai u. Juni ausgefallenen werden den gerupften vorgezogen. Die einst so beliebten u. gerühmten Gänsekiele sind durch die Einführung der Stahlfedern vom Schauplatze des F-marktes fast vollständig verschwunden. Sehr geschätzte Maler-F. liefern der Kolkrabe u. die gewöhnliche Krähe.

F. v. Reihern, Störchen (Marabu), Paradiesvögeln u. Straußen werden als Schmuck-F. benutzt. Straußen-F. sind die gesuchtesten u. teuersten. Sie werden v. den Flügeln u. dem Steiße entnommen. Die besten Straußen-F. werden aus Oberägypten, Dâr Fûr ꝛc. über Aleppo nach Marseille u. Livorno ausgeführt. Ihnen stehen die marokkanischen nahe, während der Sudân u. die Sahara die geringste Ware liefern. Unter dem Namen Awahni kommen v. der NKüste Afrikas u. der Kapstadt die blendend weißen, gegen 30 g schweren F. des afrikanischen Straußes in den Handel. Vom südamerikanischen Strauß kommen graue u. braune Schmuck-F., die den Marabu-F. ähnlich sind. Imitierte Straußen-F. kommen v. Italien her auf den Markt; sie sind zubereitete Hahnen-F. Die wertvollsten Reiher-F. sind die schönen zerschlitzten Rücken-F. des Silberreihers, die sog. Aigrettes. Von anderen Reihern werden die Federpolster unter dem Flügelbuche u. am Kreuzbein, sowie die verlängerten Nacken-F. der Männchen als Schmuck-F. gewonnen, die letzteren im Orient als Helmputz verwendet. Die sehr seltenen Espadon-F. liefert der in SAmerika einheimische rote Löffelreiher (Platalea Ajaja). Die Steiß-F. v. ausländischen Storcharten, gemeinsam als Marabu-F. (Marabouts) bezeichnet, bes. die des ostindischen Kropfstorches (Marabu), werden ebenfalls als Schmuck-F. verwandt, auch statt ihrer imitierte vom Truthahn u. Pfau in den Handel gebracht. Auch Geier-F. (Vultur-F.) aus dem Kragen des Geiers dienen roh u. gefärbt als Schmuck-F. Hahnen-, Fasan-, Kranich-, Schwan-, Gans-, Tauben-, Pfauen-, Raben- u. Papageien-F. liefern billigen Federschmuck, letztere werden bes. zu Federblumen verarbeitet. Federpelzwerk liefert der Balg einiger Wasservögel, hauptsächlich Seevögel. Der Schwanenpelz wird sehr geschätzt, jedoch ist der des Handels vielfach aus Gänsebälgen verfertigt. Aus den scharlachroten F. des Kleidervogels (Melithreptus vestiarius) verfertigen die Sandwich-Insulaner die kostbarsten Federmäntel. Bes. geschätzt sind die sog. Grebenfelle, die Felle vom Haubentaucher (Podiceps cristatus), auf dem Genfer, Neuenburger, Bodensee u. einigen Seen Hollands heimisch. Die kleinen, in den prächtigsten Farben schillernden Kolibris werden ausgestopft als Kopfputz benutzt. Federgewebe für Kleiderstoffe werden in Frankreich angefertigt. Auch werden Federstickereien (Federmosaik) hergestellt durch Aufkleben v. F. auf Papier zu bestimmten Figuren, meist Vögeln.

Die Federschmückerei besorgt die Zurichtung der F. zu Schmuckgegenständen. Die F. werden im Seifenbad gereinigt, hierauf mehrere Stunden in eine lauwarme Lösung v. dichromsaurem Kali u. Salpetersäure gebracht, dann abgespült u. mit schwefliger Säure gebleicht. Weiße F. werden mit Indigkarmin schwach gebläut, die übrigen Farben, mit Ausnahme v. Schwarz, das mit Eisenbeize u. Farbhölzern erhalten wird, durch Anilinfarben erzeugt. Das Kräuseln (Frisieren) der F. erfolgt dadurch, daß man sie zwischen dem Daumen u. einer stumpfen Messerklinge od. einem glatten Horne mehrmals an allen Stellen durchzieht.

Die größte Bedeutung erhalten die F. als Bett-F., indem sie schlechte Wärmeleiter sind. Die besten Bett-F. geben die Dunen od. Daunen der Eiderente (s. d.), dann die v. geschlachteten od. erlegten Gänsen, Schwänen u. Enten. Mit Dunen werden für gewöhnlich nur die Kopfkissen u. Oberbetten gefüllt. Unterbetten ꝛc. werden dagegen allgemein mit den zarteren Deck-F. der Brust u. des Hinterleibes v. verschiedenem Geflügel (bes. Gänse, Schwäne u. Enten) gestopft. Den Gänsen rupft man schon während ihres Lebens im Sommer 2- bis 3mal viele F. aus. Die gerupften F. werden in Säcken aufbewahrt u. diese an luftigen Orten frei aufgehängt. Zur Abwehr v. Insekten gibt man scharfriechende Stoffe, Kienholz, Kampfer, Naphthalin od. Fenchel hinein. Zum Stopfen werden sie dann noch geschlissen, d. h. der Schäfte beraubt, indem man die F. an der Spitze faßt u. die Fahnen beiderseitig abtrennt u. die letzteren auf Oefen od. an warmen Orten trocknet. Das Schleißen der F. wird in Gegenden, wo die Gänsezucht blüht, an Winterabenden in gemeinschaftlichen Zusammenkünften der Nachbarn od. des Hofgesindes ausgeführt. Je nach der Feinheit der F. tritt durch das Schleißen ein Verlust v. 5—30 % des Gewichtes ein. F. v. geschlachtetem (totes od. Wintergut) u. lebendem (lebendiges od. Sommergut) Federvieh müssen getrennt gehalten werden, ebenso dürfen F. verschiedener Tiere nicht gemischt in Gebrauch kommen, da in beiden Fällen Klumpenbildung eintritt. Durch Erwärmen u. Klopfen werden zusammengeballte F. wieder locker. Zu einem ganzen Bette braucht man 15—20 kg F. Wilde Gänse liefern elastischere F. als zahme, am geringwertigsten sind die F. v. krepierten Tieren. Die F. fleischfressender Vögel sind ihres widerlichen Geruches wegen unbrauchbar. Enten-F. verwendet man nur zum Polstern od. zu schweren Betten, brauchbarer sind gut sortierte Hühner-F., sowie die F. v. Möwen u. Meerschwalben. Rebhuhn-F. v. der Hudsonbai werden bes. in England, Truthahn-F. in Amerika, Ungarn u. Slawonien verwendet. — Alte F. sind weniger weiß u. an den abgenutzten Spitzen leicht zu erkennen. Um solche F. zu reinigen, bringt man sie in einen großen Korb u. rührt sie mit einem stumpfen Besen langsam durch

einander, der Besen darf jedoch den Boden des Korbes nicht berühren. Die guten F. fliegen aus dem Korbe heraus, die besten am weitesten, während die schlechtesten u. der Schmutz im Korbe zurückbleiben. Gründlicher erfolgt die Reinigung durch Kochen mit Seifenwasser in einem leinenen Beutel u. späteres Begießen mit kaltem u. warmem Wasser; am besten ist die Reinigung durch Bettfedernreinigungsmaschinen (s. d.). — Beimengungen v. Thon, Gips, Kreide 2c. zur betrügerischen Vermehrung des Gewichtes der F. lassen sich leicht erkennen, wenn sie auf schwarzem Papier stark geschüttelt werden.

Federn in der Weidmannssprache die dornigen Erhöhungen am Rückgrat der Hirsche; auch das Verletzen dieser Erhöhungen durch den Schuß.

Federnelke (Dianthus plumarius *L.*), siehe den Artikel Dianthus.

Federplatin siehe den Artikel Platinlegierungen.

Federreinigungsmaschine s. v. w. Bettfedernreinigungsmaschine (s. d.).

Federschwingel siehe den Artikel Brachypodium.

Federsee See, württemberg. Donaukreis, nördl. v. Buchau, 577 m ü. M., jetzt noch etwa 7,5 km lang u. 3—4 km breit; bedeckte ehemals einen größeren Teil der oberschwäbischen Ebene; 1787 noch lag Buchau auf einer Insel des Sees. Das durch Trockenlegung abgewonnene Land ist wenig fruchtbar. Ufer flach u. sumpfig, größte Tiefe etwa 5 m. Reich an Seegras, Fischerei unbedeutend. Das Federseeried, Ebene um den F., meist Moor- u. Torfboden, erstreckt sich bis Waldsee.

Federspiel alte Bezeichnung für Falkenjagd (s. d.), auch dabei verwendeter Vogel.

Federstock Hilfswerkzeug der Samtweber, siehe unter dem Artikel Samt.

Federtapeten, Federteppiche Gewebe mit eingewebten Vogelfedern, zuerst v. den südamerikan. Indianern hergestellt, die aus Vogelfedern verschiedene Muster u. sogar Bilder (Federmosaik) zusammensetzten.

Federvieh **böhm.** drůbež, havěď, *f*; **dän.** Fjerkræ, *n*; **engl.** poultry; **frz.** volaille, *f*; **gr.** *ὄρνεα*, *npl*; **holl.** pluimgedierte, *n*; **ital.** uccellame, pollame, *m*; **lat.** pecus volatile, *n*; **russ.** дворовыя птицы, *pl*; живность, *f*; **schw.** fjäderfä, *n*; **sp.** volatería, *f*; **ung.** baromfi, majorság, apró marha, szárnyas állat.

zahmes Geflügel, wie: Hühner, Gänse, Enten, Tauben; des Fleisches, der Eier, des Fettes, der Federn, auch des Vergnügens wegen gehalten.

Federwage Vorrichtung, durch die das Gewicht eines Körpers vermöge der Formänderung gemessen wird, die es durch Belastung einer Feder an dieser hervorbringt. Ein elastischer stählerner Bügel, der an beiden Enden weniger Masse als in der Mitte hat, ist oval gebogen, so daß die dünnen Enden zusammentreffen. Das eine dieser Enden trägt einen in einem Scharnier beweglichen Zeiger, welcher durch eine Oeffnung des andern Endes u. bei unbelasteter F. zum Anfangspunkte einer im Innern des Ovals angebrachten Skala führt. Die Wage hat oben einen Ring zum Aufhängen u. unten einen Haken zum Anhängen der zu wiegenden Last. Dehnt sich der ovalgebogene stählerne Bügel, so steigt der Zeiger an der Skala in die Höhe u. gibt das Gewicht an.

Federweiß so viel wie Asbest; auch Talk.

Federweißer siehe den Artikel Wein.

Federwild jagdbare wilde Vögel; die eßbaren heißen das Edel-, Raubvögel Raubgeflügel. Hohes F., die größeren, kleines F., die kleineren eßbaren Jagdvögel.

Federzange so viel wie Pinzette; siehe diesen Artikel.

Federzeichnung **böhm.** kresba perová, *f*; **dän.** Pennetegning, *g*; **engl.** draught made with a pen; **frz.** dessin à la plume, *m*; **gr.** durch *τὸ διὰ καλάμου διάγραμμα*; **holl.** teekening met de pen, *f*; **ital.** disegno a penna, *m*; **lat.** pictura linearis, *f*; **russ.** рисунокъ перомъ, *m*; **schw.** pennritning, *f*; **sp.** dibujo á la pluma, *m*; **ung.** tollrajz.

F., siehe unter dem Artikel Handzeichnungen.

Federzirkel Zirkel, dessen Schenkel eine Feder verbindet. Da die Einstellung durch eine Schraube bewirkt wird, lassen sich sehr genaue Abmessungen vornehmen.

Federzug **böhm.** trhnutí (pérem), *n*; **dän.** Pennestrøg, *n*; **engl.** stroke of the pen; **frz.** coup de plume, *m*; **gr.** *διάγραμμα, ὑπόγραμμα*, *n*; **holl.** pennenstreek, *m*; **ital.** tratto di penna, ghirigoro, *m*; **lat.** (mit einem -) una litterarum significatione; **russ.** почеркъ пера, *m*; черта перомъ, *f*; **schw.** penndrag, *n*; **sp.** rasgo, *m*; plumada, *f*; rúbrica, *f*; **ung.** tollvonás,

Federzwenke siehe den Artikel Brachypodium.

Fedi **Pio,** ital. Bildhauer, geb. 1815 Viterbo, war anfangs Goldschmied in Florenz, widmete sich dann auf der dortigen Akademie der Plastik u. studierte in Rom die Antike. 1846 kehrte er nach Florenz zurück, wo er zunächst für die Loggia der Uffizien die Statuen des Andrea Cesalpini u. Niccolo Pisano schuf. Unter seinen späteren Werken sind die bedeutendsten die Gruppe Pia dei Tolomei (1847) u. Nello della Pietra (1849, nach Dantes Purgatorio), ein Schutzengel, der eine Seele zum Himmel führt (1852), die kolossale Gruppe des Marchese Torrigiani mit seinem Sohne (1856) u. als sein Hauptwerk (1860—65) v. großartiger Auffassung u. trefflicher Gruppierung die Marmorgruppe des Raubes der Polyxena (seit 1866 in der Loggia dei Lanzi in Florenz).

Fedkovič (spr. fedkówitsch), **Joseph Horodenčuk,** russinischer Dichter, geb. 1834 in der Bukowina, 1852—63 österr. Militär, seit 1859 Offizier, 1863 pensioniert, 1867—72 Kreisschulinspektor in seiner Heimat, wohnte darauf in Lemberg, jetzt wieder in der Bukowina. Schrieb zuerst deutsche Gedichte; russinische od. ruthenische „Poezii“ (Lemb. 1862; 2. u. 3. Heft Kolomea 1867) u. die durch volkstümliche Frische ausgezeichneten Erzählungen „Povisti“ (Kiew 1876, mit Selbstbiographie).

Fedtschénko **Alexei Pawlowitsch,** russ. Naturforscher u. Reisender, geb. 7/2 1844 Irkutsk, † 15/9 1873 bei einer Besteigung des Montblanc; studierte seit 1861 in Moskau vorwiegend Zoologie u. Geologie, wurde Lehrer, unternahm 1868—71 eine hauptsächlich dem Studium der Fauna u. Flora u. der Anlage großartiger zoologischer Sammlungen gewidmete Reise nach Russisch-Turkistan u. dem unteren Sir Darja u. besuchte Samarkand. 1871 reiste er nach Chokand, wobei er als erster Europäer an den Wfuß des Terekpasses kam u. die wahre Beschaffenheit der Gebirge Trans-Alai, Kaschgar u. Terektyntau zwischen Thianschan u. Karakorum feststellte. 21/7 1871 erreichte er den südlichsten Punkt der Reise, Kurgan. Nach seiner Rückkehr siedelte er nach Leipzig über. Seine naturhistorischen Sammlungen läßt die russ. Regierung seit 1874 v. mehreren Gelehrten in russ. Sprache beschreiben u. in einem großen Sammelwerke „Reisen in Turkistan“ herausgeben.

Fee **böhm.** víla; (böse -) jezinka, *f*; **dän.** Fe, *g*; **engl.** fairy; **frz.** fée, *f*; **gr.** *νύμφη*, *f*; **holl.** toovergodin, *f*; **ital.** fata, maga, *f*; **lat.** nympha, *f*; **russ.** фея, *f*; **schw.** fee, trollgudinna, *f*; **sp.** hada, *f*; **ung.** tündér.

F. (vom ital. fata, span. hada, franz. fée, altdeutsch Feie, Feine), eigentlich Schicksalswesen; nach der über Gallien, Britannien u. bes. Irland verbreiteten Volkssage weibliche Wesen, die mit den Elfen u. Nornen (s. d.) nahe verwandt waren u. meist in der Drei-, selten in der Sieben- u. Zwölfzahl auftreten. Der Anteil der Volkssage an den F-n ist jedoch kaum mehr zu erkennen, seitdem die phantastisch ausgeschmückte Kunstdichtung der franz. Fabliaux u. Ritterromane („Lancelot vom See“, „Huon v. Bordeaux“, der Quelle v. Wielands „Oberon“), dann auch engl. Dichtungen (Spencer, „Fairy queen“, Feenkönigin, die allegorisch die Königin Elisabeth verherrlichte) u. im ital. Epos (Ariosto u. Tasso) sich dieser Wesen als wirksamer Maschinerie bemächtigt hatte. Die F-n be-

summen; Gesumme, Gebrumme, n; int, hum, hm!

Humain, (f) a, irdisch, menschlich; leutselig, menschenfreundlich.

Human, (e) a, menschlich.

Human, (humaan), (h) a, menschenfreundlich, leutselig.

Humanarse, (s) vn, Mensch werden; vr, sich herablassen.

Humane, (e) a, menschenfreundlich, leutselig.

Humāne, (v. humanus), (l) ad, menschlich, menschenfreundlich.

Humanidád, (s) f, Menschlichkeit, Menschheit; Leutseligkeit; menschliche Schwäche; Beleibtheit, f; -es, Schulwissenschaften, fpl.

Humaniser, (f) va, menschlich machen, gesittet machen.

Humanista, (s) m u. f, Humanist.

Humaniste, (f) m, Schüler einer höheren Lehranstalt; Humanist; Lehrer der alten Sprachen, m.

Humanitaire, (f) a, Interessen der Menschheit betreffend, Humanitäts-; m, Verfechter der Menschlichkeit.

Humanitário, (s) a, menschenfreundlich.

Humanĭtas, (v. humanus), ātis, (l) f, Menschlichkeit; menschliche Würde; feine Manier, höhere Bildung, f.

Humanité, (f) f, Menschheit, Menschlichkeit, f; Menschengeschlecht, n; -s, pl, Schulwissenschaften, fpl; Gymnasialbildung, f.

Humanĭtus, (v. humanus), (l) ad, menschlich.

Humanity, (e) Menschheit; Menschenfreundlichkeit, f.

Humanizarse, (s) vr, sich bilden.

Humanize, (e) va, humanisieren, gesittet machen.

Humano, (s) a, menschlich, mitleidig.

Humānus, (v. homo), 3, (l) a, menschlich; menschenfreundlich, liebreich; feinge-

bildet; humāna, ōrum, npl, menschliche Dinge, npl; Irdisches.
Humareda, Ⓢ f, dicker Rauch, m; Verwirrung.
Humazo, Ⓢ m, dichter Rauch, m.
Humble, Ⓔ a, niedrig, gering; bescheiden, demütig, unterwürfig; to -, va, erniedrigen; kränken, herabwürdigen.
Humble, Ⓕ a, bescheiden, demütig, ergeben.
Humblebee, Ⓔ (Zool.) Hummel, f.
Humbles, Ⓔ pl, Eingeweide eines Hirsches.
Humbug, Ⓔ Betrug, m; Aufschneiderei, f; to -, va, betrügen.
Humear, Ⓢ vn, rauchen, dampfen.
Humectación, Ⓢ f, Anfeuchtung.
Humectant, -e, Ⓕ a, Feuchtigkeit erzeugend, erfrischend.
Humectar, Ⓢ va, anfeuchten.
Humectation, Ⓕ f, Anfeuchtung, Einweichung, f.
Humecter, Ⓕ va, anfeuchten, befeuchten, benetzen, auffrischen, erfrischen.
Humecto 1, Ⓛ va, befeuchten.
Humectus, (umectus), 3, Ⓛ a, feucht, naß.
Humedád, Ⓢ f, Feuchtigkeit, f.
Humedal, Ⓢ m, feuchter Erdboden, m.
Humedecer, Ⓢ va, anfeuchten.
Húmedo, Ⓢ a, feucht.
Humenec, nce, Ⓑ m, Tenne, f.
Humenečnik, Ⓑ m, Herdvogel.
Humenice, Ⓑ f, Mauerbank, f.
Humenský, Ⓑ a, Tennen-, Scheuer-.
Huměo, (ūmeo) 2, Ⓛ vn, feuchtsein, naßsein.
'Humer, Ⓕ va, (ein)schlürfen.
Humero, Ⓢ m, Schornstein, Schlot, m.
Húmero, Ⓢ m, Schulter, f.
Humĕrus, (umĕrus), i, Ⓛ m, Achsel, Schulter, m.
Humescent, -e, Ⓕ a, feucht werdend.
Humesco, (umesco) 3, Ⓛ vn, feucht werden.

wohnten bes. das Luftgebiet, das Innere der Erde (so im engl. Roman „Orfeo and Heurodis") u. fabelhafte Länder (Avalon, sagenhafte Insel im Ozean, wo Morgana wohnte) u. stiegen auf Wolkenwagen herab. Der spätere franz. Aberglaube nahm gute (schöne; Esterelle, Maliure, Melusine) u. böse (häßliche; Karabossa, Fanferlusch) F-n an, stellte sie als Zauberinnen, doch mit beschränkter Macht u. Willkür, dar, über die alle eine F-nkönigin herrschte. Die Phantasie schmückte solche Sagen zu F-nmärchen aus, d. h. dichterischen, in welchen der Held der Geschichte aus dem Unglück, in das er gerät, durch eine F. gerettet wird, wobei nicht selten ein Kampf zwischen den guten u. bösen F-n stattfindet. Sie wurden nach Sagen des Morgenlandes, bes. Indiens, Persiens u. Arabiens, wo sie in den Dschins u. Perins längst bestanden, vermehrt u. beide Ideen mit einander vermengt. Hervorzuheben sind in Frankreich Perraults „Contes de ma mère l'Oye" (1697); Mad. Aulnoy, „Contes des fées" (1698); Gallands Uebersetzung v. „Tausendundeine Nacht". Vorzüglich gehörten unter Ludwig XIV. die F-nmärchen zur Modeunterhaltung, u. es erschien 1785—89, in 41 Bdn., in Paris u. Genf ein „Cabinet de fées". Trotz der Angriffe Boileaus u. seiner Schule wucherte diese ungesunde Litteraturgattung fort, bis die Uebersättigung eintrat u. Graf Ant. v. Hamilton in seinen „Contes" dieselbe geistreich persiflierte. Auch in Deutschland spielten die F-nmärchen im 18. Jahrh. eine bedeutende Rolle, sind aber jetzt zu Kindererzählungen herabgesunken.

Litteratur: Keightley, Mythologie der F-n u. Elfen, deutsch v. Wolff (Weim. 1828, 2 Bde.); Walckenaer, Lettres sur les contes des fées (Par. 1826); Schreiber, Die F. in Europa (Freib. 1842); Maury, Les fées du moyen âge (Par. 1843); Halliwell, Illustrations of fairy mythology (Lond. 1845).

Fée **Antoine Laurent Apollinaire,** franz. Naturforscher, geb. 7/11 1789 Ardentes, † 21/5 1874 Straßburg; wurde 1824 Prof. zu Lille, 1832 an der Universität Straßburg, später Apotheker en chef u. erster Prof. am Militärspital zu Lille. Er schrieb: „Flore de Virgile" (Par. 1823); „Commentaire sur la matière médicale et la botanique de Pline" (ebd. 1829—33, 3 Bde.); „Flore de Théocrite et des autres bucoliques grecs" (ebd. 1833); „Cours d'histoire naturelle pharmaceutique" (ebd. 1828); „Vie de Linné" (Lille 1833); „Mémoires sur la famille des fougères" (Straßb. 1844—66, 11 Bde.); „Études sur l'instinct et l'intelligence des animaux" (Par. 1853); „Le Darwinisme" (ebd. 1864); „Cryptogames vasculaires du Brésil" (ebd. 1869, mit 78 Taf.). Auch eine Sammlung v. Volksliedern v. Corsica („Voceri", Straßb. 1850) ist v. ihm.

Feegletscher im Saasthal, Kanton Wallis, Schweiz, durch die Fee-Alp in zwei Teile getrennt. Am Fuße Pfarrdorf Fee in großartig wilder Umgebung (228 Ew.).

Feenhaft **böhm.** *a* vilovitý; **dän.** *a* feagtig; **engl.** *a* fairy-like; **frz.** *a* féerique; **gr.** θεῖος, 3; **holl.** *a* u. *ad* tooverachtig; **ital.** *a* magico; **lat.** *a* divinus, 3; **russ.** *a* волшебный; магическiй; очаровательный; **schw.** *a* feeaktig; **sp.** *a* mágico; **ung.** *a* tündéries; *ad* tündériesen.

Feenring (Hexenring, franz. cercles des fées), ringförmige Spur im Grase, bezeichnet der Aberglaube als Ort nächtlichen Feentanzes.

Feer-Herzog **Karl,** schweizer. Staatsmann u. Volkswirt, geb. 23/10 1820 Rixheim (Elsaß), † 14/1 1880 Aarau; besuchte die Akademie in Genf u. die Zentralgewerbeschule in Paris, trat in das Seidengeschäft seines Vaters, das er 1841 übernahm, machte viele Reisen, wurde 1852 Mitglied des Großen Rates v. Aargau (zweimal dessen Präsident) u. des schweizer. Nationalrates, war 16 Jahre lang Präsident der Staatsrechnungskommission, schuf die Aargauer Bank u. trat bei den seit 1865 zusammentretenden Konferenzen des lateinischen Münzbundes stets für die Goldwährung ein, auch bei der Gründung der Gotthardbahn war er thätig. Er schrieb: „L'unification monétaire internationale" (1869); „La France et ses alliés monétaires en présence de l'unification universelle des monnaies" (1870); „Gold u. Silber" (1873).

Féerie (franz., spr. ferī), Bühnenstück mit märchenhaftem Inhalt, in dem phantastische, abwechselungsreiche Ausstattung Hauptsache ist.

Feexthal hohes Seitenthal Ober-Engadins (Schweiz), 1980 m ü. M.; prachtvoller Feexgletscher.

Fegen **böhm.** *va* čistiti, vymetati; vycíditi; **dän.** *va* feie, udfeie, børste; rense, gjøre ren, pudse; **engl.** *va* to sweep; **frz.** *va* balayer, nettoyer; (scheuern) écurer; (Kloaken -) curer; (Schornstein -) ramoner; (jemand ausschimpfen) engueuler; **gr.** *va* σαίρειν; **holl.** *va* vegen, schoonmaken; **ital.** *va* spazzare, ripulire, purgare; **lat.** *va* (fehren) verrere, purgare; **russ.** *va* обметать, обмести; вычищать, вычистить; **schw.** *va* feja, sopa, rensa, borsta; banna upp; **sp.** *va* barrer, limpiar; **ung.** *va* takarítni, tisztítni, seperni, porozni; (jemand den Beutel -) kiűrítni.

F., in der Jägersprache das Abreiben des Bastes am erneuerten Gehörne bei hirschartigen Tieren. Dieser Bast, der als behaarte Haut das wachsende Geweih überzieht u. mit Blutgefäßen versorgt, vertrocknet nach dessen „Verecken" u. wird an schwächeren Stangenhölzern vom Elchhirsche u. vom Edelhirsche im Juli u. August, vom Rehbocke im Februar u. März, vom Damhirsche im September „gefegt". Aeltere u. stärkere Tiere f. früher, an stärkeren Stämmen u. an diesen höher hinauf als geringere, weshalb der Jäger auf diese Zeichen bes. achtet. Die fegenden Wildarten wählen gern im Revier selten vorkommende Holzarten zum F., ferner Lärchen, wahrscheinlich weil ihnen der Harzgeruch angenehm ist.

Fegfeuer **böhm.** očistec, *m*; **dän.** Skjærsild, *g*; **engl.** purgatory; **frz.** purgatoire, *m*; **gr.** καθαρμός, *m*; **holl.** vagevuur, *n*; **ital.** purgatorio, *m*; **lat.** (spätlat.) ignis purgatorius, *m*; **russ.** чистилище, *n*; **schw.** skärseld, *m*; **sp.** purgatorio, *m*; **ung.** tisztító tűz.

F. (Purgatorium, Ignis purgatorius), nach der Lehre der röm.-kathol. Kirche der jenseitige Aufenthalt od. Zustand der in der Gnade Gottes abgeschiedenen, aber noch nicht reinen Seelen zur Reinigung v. läßlichen Sünden u. Abbüßung v. zeitlichen Sündenstrafen. Die daselbst befindlichen Seelen (Armeseelen, s. d.) können durch Gebet u. das Meßopfer (Seelenmesse) wirksam unterstützt werden. Zur Rechtfertigung ihrer Lehre beruft sich die kathol. Kirche auf 2. Makkabäer 12, 43. 46; Matth. 12, 31; 5, 25—26; 1. Kor. 3, 11—15. Diese Lehre der Kirche ist auch die Lehre aller abendländischen u. morgenländischen Väter; schon Tertullian bezeichnet es als traditionell-kirchlichen Gebrauch, daß an den Jahrestagen für die Verstorbenen Opfer dargebracht werden. Auch die griech.-schismatische Kirche stimmt im wesentlichen mit der kathol. Lehre überein, nur in den Fragen nach der Beschaffenheit der Strafe u. des Feuers weichen sie v. einander ab. Die Protestanten erkennen das F. nicht an, mit Berufung auf die Bibelstellen: Matth. 7, 13—20; 8, 11; 13, 24—46; Mark. 16, 16; Luk. 16, 8; 22, 25; Joh. 3, 6. 18. 20; 15, 2. Anfangs hielt Luther an der kathol. Lehre fest, verwarf dieselbe aber 1537 in den Schmalkaldischen Artikeln als „im Widerspruch stehend mit dem ersten Glaubensartikel"; Zwingli u. Calvin verwarfen das F. v. Anfang an, während sich Melanchthon der kathol. Lehre näherte.

Litteratur: Loch, Das Dogma der Griech. Kirche v. dem Purgatorium (Regensb. 1842); Redner, Das F. (ebd. 1856); Bautz, Das F. (Mainz 1883).

Feh (Fehe), so viel wie Grauwerk.

Fehde **böhm.** svár, *m*; rozepře; rozmiška, *f*; **dän.** Feide, *g*; **engl.** feud; **frz.** querelle; dispute, *f*; guerre ouverte, *f*; (- ankündigen) défier q; **gr.** ἔρις, ιδος, *f*; **holl.** strijd, *m*; veete, *f*; verschil, *n*; **ital.** disputa, ostilità, contesa, guerra, *f*; combattimento, *m*; **lat.** inimicitiae, *fpl*; (Hader) rixa, *f*; **russ.** ссора; вражда, *f*; раздоръ, *m*; **schw.** fejd, krig, *m*; **sp.** guerra, *f*; **ung.** egyenetlenség, viszály, harcz, ellenségeskedés, háborúság; védlevél, biztosító levél; egészségi bizonyítvány.

F. (Fehida), Feindschaft, Krieg zwischen Privatleuten, bes. die Kämpfe des deutschen Adels im Mittelalter. Jeder unbedingt Freie hatte das Recht, durch einen 3 Tage zuvor gesandten F-brief (Absagebrief, diffi-

datio) einem andern F. anzukündigen (F=recht), u. der Befehdete konnte sie nur durch ein Wehrgeld, das er dem Befehdenden zahlte, abwehren. Schon in früher Zeit unterlag die Ausübung des F=rechts gewissen Beschränkungen. So sollte gegen den, der sich beim König aufhielt, die F. ruhen (Königsfriede); ebenso gegen den, der in der Kirche od. an der Gerichtsstelle war (Kirchen=, Gerichtsfriede). Um die F. allmählich zu beseitigen, errichteten die Kaiser im 13. u. 14. Jahrh. sog. Landfrieden, wodurch auf eine gewisse Reihe v. Jahren die F. untersagt wurde. Eine andere Beschränkung führte der Klerus ein, den Gottesfrieden (treuga Domini, trevia pax Dei), wonach 4 Tage in jeder Woche (v. Mittwoch abends bis Montag früh) alle F. ruhen sollte. Später durfte an den Sonntagen, in der Adventszeit, in den Fasten, an hohen Festen, ihren Oktaven u. Vigilien, keine F. sein bei Strafe des Kirchenbannes u. der Konfiskation des Vermögens. Erst der Ewige Landfriede 1495, durch den jede fernere F. für Landfriedensbruch (letztes Beispiel: die sog. Grumbachschen Händel) erklärt wurde, endete diesen Zustand für immer.

Litteratur: Dahn, F=gang u. Rechtsgang der Germanen (Berl. 1877).

Fehdebrief böhm. odpovědný list, *m*; dän. Feidebrev, *n*; engl. cartel; frz. cartel de défi, *m*; gr. *ἐπιστολὴ ἡ εἰς μάχην προκαλουμένη*; holl. veetebrief, *m*; ital. lettera di disfida, *f*; cartello di disfida, *m*; lat. litterae inimicitias indicentes, *fpl*; russ. письменный отказъ въ дружбѣ съ кѣмъ; schw. fejdebref, *n*; sp. carta de desafio, *f*; ung. barátságot felmondó od. hadat üzenő levél.

F. (Absagebrief), Schreiben, worin man jemand den Frieden auf= u. Fehde (s. d.) ankündigte, z. B.: „Wisse, daß ich (N. N.) dein (N. N=s) Feind sein will"; zuweilen mit Angabe der Ursache.

Fehdehandschuh der Handschuh, der nach Ritterbrauch dem hingeworfen wurde, den man herausfordern wollte; durch Aufnahme des Handschuhs wurde die Herausforderung zum Zweikampf od. zur Fehde angenommen.

Fehe (Fähe), das Dachsweibchen.

Fehértemplom ungar. Name der Stadt Weißkirchen; siehe diesen Artikel.

Fehl böhm. *ad* chybně, nepravě; mylně; dän. *ad* feil, urigtig, falsk, forgjæves; engl. *ad* amiss, wrong, falsely; frz. *ad* faux, à faux; de travers; à côté; gr. *ad* (-gehen) *ἁμαρτάνειν τῆς ὁδοῦ*; (-greifen) *διαμαρτάνειν*; (es schlägt mir etwas -) *διαμαρτάνω τινός*; holl. *ad* tevergeefs; ital. *ad* falsamente; invano, indarno; lat. (-gehen) a via aberrare; (-schießen) non ferire; (-schlagen) ad irritum cadere; russ. *ad* ошибочно; schw. *ad* felt, falskt, miste, förgäfves; villse; sp. *ad* en vano, falsamente, mal; ung. *ad* hibásan, rosszúl, hamisan; hiában.

Fehlbitte böhm. marná prosba, *f*; (eine - thun) nadarmo, marně prositi; dän. forgjæves Bøn, *g*; engl. vain request; frz. prière inutile, *f*; (eine - thun) essuyer un refus; gr. *ἀπότευξις*, *f*; holl. nutteloos od. ijdel verzoek, *n*; ital. preghiera fatta invano, *f*; lat. repulsa, *f*; (eine - thun) repulsam ferre; russ. безуспѣшная просьба, *f*; schw. fruktlös bön, *f*; sp. súplica; hecha en balde, *f*; (eine - thun) sufrir una repulsa; ung. sikertelen od. eredménytelen kérés; (eine - thun) hijába kérni.

Fehlen böhm. *vn* chybiti, chybovati, pochybiti; (weit gefehlt) chyba lávky; (an nichts - lassen) vše opatřiti; (abwesend sein) scházeti; (es fehlt wenig) nemnoho chybí; dän. *vn* u. *va* feile, forfeile; tage feil; mangle, fattes; (entbehren) savnes; (ver-) mislykkes; ikke træffe od. ramme (die Scheibe); engl. *vn* to fail; frz. *vn* manquer; (irren) faillir; (sündigen) pécher; faire défaut; (nicht zugegen sein) être absent; (was fehlt Ihnen?) qu'avez-vous? gr. *vn* (beim Ziel - od. Fehler begehen) *ἁμαρτάνειν*; (mangeln) *λείπειν*; (es fehlt mir woran) *ἐλλείπει μοί τινος*; (es fehlt viel, wenig daran, bald) *πολλοῦ*, *ὀλίγου δεῖ* mit Infinitiv; (abwesend sein) *ἀπολείπεσθαί τινος*; (unwohl sein) *κακῶς ἔχειν*; holl. *vn* missen, ontbreken; (unwohl sein) schelen; (nicht treffen) misloopen; ital. *vn* (irren, ver-) fallire, fallare, errare; (entbehren) mancare; (nicht zugegen sein) esser assente; lat. (irren, sündigen) errare, peccare, culpam committere; (nicht treffen) non ferire; (abwesend sein) deesse, abesse, deficere; (es an nichts - lassen) nihil omittere; (an mir soll es nicht -) non deero; (es fehlt viel, wenig) multum (paulum) abest; (was fehlt dir?) quid tristis es? russ. *vn* (irren) ошибаться, ошибиться; (mangeln) не доставать, не достать; (nicht anwesend sein) отсутствовать; (was fehlt Ihnen?) что съ вами; (weit gefehlt, daß) не достаетъ чтобы; (das fehlte noch) этого только не доставало; schw. *vn* u. *va* (irren) fela, förse sig; (missen) felas, fattas, brista; (ver-) slå felt; taga od. gå miste; fara, gå; sp. *vn* faltar; (irren) no acertar, errar; (sündigen) pecar; (es fehlte nicht viel so ...) por poco no ...; (was fehlt Ihnen?) ¿que tiene V? (das fehlte noch!) ¡no faltaba más! ung. *vn* (ver-, irren) hibázni, vétni, tévedni; (mangeln) hiányzani, hijának lenni; bajának lenni; (es fehlt) hija van, -on, -en múlik, -ban, -ben múlik, nincs meg, hiányzik; kell, szükség van; (es fehlt hier gar manches) sok minden kellene még ide; (das fehlte noch) még csak az kellett; (es fehlt uns an nichts) mindenünk van, nincs szükségünk semmire; (daran soll es nicht -) azon nem fog múlni; (es fehlte nicht viel) kevés hija volt, kicsinyben múlt.

Fehler böhm. chyba; vada, *f*; (Gebrechen) kaz, *m*; dän. Feil, Skade; (Versehen) Forseelse, Urigtighed, Skyld, *g*; engl. fault; frz. faute; erreur, *f*; (-hafte Eigenschaft) défaut; (Gebrechen) vice, *m*; infirmité, *f*; gr. *ἁμάρτημα*; (Gebrechen) *τὸ κακόν*, *n*; holl. feil, fout; (Gebrechen) gebrekkigheid, *f*; ital. difetto, errore; fallo, *m*; (Mangel) mancanza; (Verschulden) colpa, *f*; lat. vitium; (Schreib=, Rechnungs-) mendum, *n*; (Versehen) error, *m*; erratum, peccatum, *n*; norw. Mistag, *n*; russ. ошибка; погрѣшность, *f*; порокъ, *m*; schw. (Mangel) fel, lyte, *n*; (Versehen) förseelse; (Vergehen) odygt, *f*; last, *m*; irring, *f*; misstag, *n*; (Gebrechen) brist, *m*; sp. defecto, error, *m*; (Mangel) falta; (Gebrechen) tacha, *f*; (Vergehen) pecado, *m*; ung. (Versehen) hiba, vétség, tévedés; (Mangel) fogyatkozás, félszegség.

grundlose Abweichung v. der Regel; fehlerhaft, was anders ist, als es seinem Wesen nach sein sollte; daher Fehlerhaftigkeit; sittlicher Mangel.

Fehlerfrei böhm. *ad* bez chyby; *a* bezvadný; dän. *a* feilfri; engl. *a* faultless; frz. *a* sans défaut, sans faute; irréprochable; gr. *a* *ἀναμάρτητος*, 2; holl. *a* u. *ad* zonder gebreken, zonder fouten; ital. *a* senza errori; senza difetto, corretto; lat. *a* vitio purus; emendatus, integer, 3; (- sein) vitiis carere; russ. *a* безошибочный; вѣрный; schw. *a* felfri; sp. *a* correcto; perfecto, sin defecto; ung. *a* hibátlan; *ad* hibátlanúl.

Fehlergrenze die gesetzlich zulässige Abweichung der Maße u. Gewichte v. den Eichungsnormalen; siehe den Artikel Eichen.

Fehlerhaft böhm. *a* chybný, nedostatečný; dän. *a* feilagtig; engl. *a* faulty; frz. *a* fautif, défectueux, plein de fautes, vicieux; gr. *a* *πλημμελής*, 2; holl. *a* u. *ad* met fouten, foutief; ital. *a* erroneo, difettoso; manchevole; scorretto; lat. *a* vitiosus, mendosus, 3; russ. *a* ошибочный; неправильный; schw. *a* felaktig, oriktig; lastfull; sp. *a* defectuoso, vicioso; ung. *a* hibás; *ad* hibásan.

Fehlgeburt böhm. potracení; (v. Menschen) nedochůdče, *n*; (v. Tieren) zmetek, *m*; dän. Abort, *g*; engl. abortion, miscarriage; frz. fausse couche, *f*; avortement, *m*; gr. (der Akt) *ἄμβλωσις*, *f*; (das Kind) *ἔκτρωμα*, *n*; holl. (das Kind) misgeboorte; (der Akt) miskraam, *f*; ital. aborto, parto prematuro, *m*; lat. abortus, us, *m*; russ. (Mißgeburt) уродъ; (der Akt) выкидышъ, *m*; schw. missfall, *n*; sp. aborto, *m*; ung. vesztés, idétlen szülés; elvetélés; idétlen szülött.

F. (lat. Abortus), die Unterbrechung der Schwangerschaft innerhalb der ersten 28 Wochen, in welcher Zeit die Frucht noch nicht außerhalb des Mutterleibes leben kann. Man unterscheidet natürliche (spontane) u. künstliche F.; eine Unterart der letzteren ist die in verbrecherischer Absicht unternommene Fruchtabtreibung. Die natürliche F. kommt sehr häufig (nach Hegar 1 auf 8—10 Geburten) u. nicht selten unerkannt vor. Als Ursache kommen vor: Verletzungen, Stöße auf den Leib, ein Fall, starke Anstrengungen, Tanzen, Reiten, langes Fahren, stürmischer Beischlaf, od. andrerseits Krankheiten der Mutter: Fieber, Nierenkrankheiten, Syphilis, Gebärmutterleiden, endlich Krankheiten des Eies u. seiner Häute. Manche Frauen neigen ohne bekannte Ursache zu F=en (habitueller Abortus). Bes. häufig ist F. in den ersten 3 Monaten (Mißfall, abortus). Es geht dann die Frucht häufig mit unzerrissenen Häuten ab. F. zwischen der 17. u. 28. Schwangerschaftswoche heißt unzeitige Geburt (partus immaturus). Die ersten Anzeichen sind Blutung u. Schmerzen (Wehen), die in den ersten Monaten oft nur in einem Drängen nach unten bestehen, später sehr heftig sein können. Dabei wird das Ei ausgestoßen, kann aber auch ganz

Humeur, (Humør), Ⓓ n, Laune, f.
Humeur, Ⓕ f, Feuchtigkeit, f; (fig.) Gemüt, n; Gemütsart, Laune, f; être en - de..., Lust haben zu...; homme d'-, launischer Mann.
Humeur, Ⓗ n, Laune, f; hij was in, uit zijn -, er war bei guter, übler Laune.
Humeursyge, Ⓓ g, Gemütskrankheit, Melancholie, f.
Humid, Ⓔ a, feucht, naß.
Humide, Ⓕ a, feucht, naß.
Humidité, Ⓕ f, Feuchtigkeit, Nässe, f.
Humidity, Ⓔ Feuchtigkeit, Nässe, f.
Humĭdus, (umĭdus), 3, Ⓛ a, feucht, naß.
Humildád, Ⓢ f, Demut; niedrige Abkunft; Niederträchtigkeit, f.
Humilde, Ⓢ a, demütig; herablassend; bescheiden; klein; niedrig; gemein.
Humiliant, -e, Ⓕ a, demütigend, kränkend.
Humiliate, Ⓔ va, erniedrigen, demütigen.
Humiliation, Ⓕ f, Demütigung, Erniedrigung, f.
Humilier, Ⓕ va, demütigen, erniedrigen.
Humĭlis 2, Ⓛ a, niedrig, flach; gering; unansehnlich; unterwürfig.
Humilĭtas, (v. humilis), ātis, Ⓛ f, Niedrigkeit; Niedergeschlagenheit; Demut.
Humilité, Ⓕ f, Demut; Erniedrigung, f.
Humilĭter, (v. humilis), Ⓛ ad, niedrig.
Humility, Ⓔ Demut, Bescheidenheit, f.
Humillación, Ⓢ Demut, Unterwürfigkeit; Demütigung, f.
Humilladero, Ⓢ m, Andachtsort, m; kleine Kapelle, f; Kruzifix an einer Straße.
Humillar, Ⓢ va, demütigen, erniedrigen, beugen; -se, vr, sich demütigen.
Humillo, Ⓢ m, Eitelkeit, f; Hochmut, m.
Humla, Ⓢⓒⓗ f, (Zool.) Hummel.

Humla, (sch) f, humle, m, Hopfen, m.
Humle,(-bi),(d) g, Hummel, f.
Humleblomma,(sch) f, Hopfenblüte, f.
Humlehave, (d) g, Hopfengarten, m.
Humleodling, (sch) f, Hopfenbau.
Humlestång, (sch) f, Hopfenstange, f.
Hummel,(n) g, Wage, f.
Hummer,(d) g, (Zool.) Hummer.
Hummer,(d) n, Verschlag, m; Kämmerchen, n.
Hummer, (sch) m, Hummer, m.
Hummergauk, (n) g, Wasserschnepfe, f.
Hummerklo, (d) g, (sch) m, Hummerschere, f.
Humming-bird, (e) (Zool.) Kolibri, m.
Humno, (b) n, Scheuer, Scheune, f; za humny, hinterm Dorf.
Humo, (v. humus) 1, (l) va, beerdigen, begraben.
Humo, (s) m, Rauch, Dunst, Dampf, m; -s, Wohnung; Eitelkeit, f; Eigendünkel, m.
Humör, (sch) n, Laune, f.
Humor, (humour), (e) Feuchtigkeit, f; Saft des Körpers, Fluß, m; good -, ill -, gute Laune, schlechte Laune f; to -, vr, sich nach jemandes Laune richten; va, in eine gewisse Laune versetzen.
Hūmor, (ūmor), ōris, (l) m, Feuchtigkeit, Flüssigkeit.
Humor, (s) m, Feuchtigkeit, Flüssigkeit; Gemütsart, Laune.
Humor, (u) m, gute Laune, f; Humor, m.
Humorada, (s) f, witziger Einfall.
Humorado, (s) a, gelaunt.
Humorista, (s) m, launiger Mensch, m.
Humoristický, (b) a, humoristisch; humoristické listy, mpl, humoristische Blätter, npl.
Humorosidad, (s) f, Ueberfluß an Säften, m.
Humoroso, (s) a, saftreich.
Humorous, (e) a, launisch, wunderlich.

od. teilweise im Gebärmutterhalse sitzen bleiben u. nun durch jauchigen Zerfall zu sehr schweren septischen Erkrankungen (Fieber, Bauchfellentzündung) Anlaß geben. Namentlich bleiben oft Eihautreste zurück, aus denen sich sog. fibrinöse Polypen bilden od. aus deren Zerfall ebenfalls Entzündungen hervorgehen können, die durchaus dem Kindbettfieber (s. d.) gleichen. Die Erkennung der F. stützt sich auf die angegebenen Symptome bei vorhandener od. wahrscheinlicher Schwangerschaft u. wird sicher, wenn mit dem Finger das Ei im Gebärmutterhalse od. in der Scheide gefühlt werden od. wenn man die entleerte Gebärmutter abtasten kann. Die Vorhersage ist für die Frucht ungünstig, da es nur zuweilen gelingt, die F. aufzuhalten, für die Mutter nicht unbedenklich wegen der septischen Erkrankungen u. noch häufiger wegen der häufig sich anschließenden chronischen Gebärmutterentzündung, Unfruchtbarkeit, Polypenbildung 2c. Die Behandlung muß vor allem die zur Unterbrechung der Schwangerschaft dienenden Schädlichkeiten abzuhalten suchen. Dazu gehört vernunftgemäße Behandlung aller Krankheiten der Schwangeren, insbesondere der Gebärmutterleiden, Sorge für regelmäßige Blasen- u. Darmentleerung, ruhiges u. vorsichtiges Verhalten namentlich bei schon bewiesener Neigung zur F., wobei häufig strenge Bettruhe während Wochen u. Monaten zum Ziele führt. Bei den ersten Vorboten der F. (Drängen nach unten, Gefühl v. Unbehagen od. Schmerzen im Unterleib, Blutabgang) ist strenge Bettruhe für mehrere Tage erforderlich. Diese, etwa noch in Verbindung mit kurzen kalten Scheidenausspülungen, kann oft die F. aufhalten. Andernfalls ist Bettruhe u. Abwarten am Platze; ist das Ei weit genug ausgetreten, was sich durch Ergotin befördern läßt, so kann es der Arzt vorsichtig entfernen. Wird bei unaufhaltbarer F. Blutabgang gefahrdrohend, so ist die Scheide sachverständig mit desinfizierter Watte zu tamponieren. Nach 4—6 Stunden kann man die Tampons entfernen u. eine desinfizierende Ausspülung machen. Bei Wiederkehr der Blutung ist die Ausstopfung zu wiederholen. Ist bei Eintritt der ärztlichen Behandlung die F. zum Teil verlaufen, so müssen die Eireste mit dem scharfen Löffel aus der Gebärmutterhöhle entfernt u. deren Innenfläche zur Desinfektion ausgespült werden. Die Nachbehandlung ist dieselbe wie bei der normalen Geburt, muß aber noch strenger durchgeführt werden, da die F. eine weit größere Neigung zu Folgekrankheiten mit sich bringt. — Künstliche F., die absichtliche Beendigung der Schwangerschaft vor der 28. Woche, war im Altertum aus weltlichen u. ärztlichen Gründen sehr verbreitet, verschwand aber mit der Ausbreitung des Christentums fast vollständig u. gelangte erst zu Ende des 18. Jahrh. durch W. Cooper v. England aus in ärztlicher Hinsicht wieder mehr zur Geltung. Gegenwärtig gilt die Einleitung der künstlichen F. als geboten bei durch die Schwangerschaft entstandenen Leiden, die das Leben bedrohen u. nur durch die Unterbrechung der Schwangerschaft gehoben werden können. — Die verbrecherische F. (Fruchtabtreibung) bedroht das deutsche Strafgesetz für die Schwangere wie für die Helfer mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten, geschah die Hilfe gegen Entgelt, Zuchthaus bis zu 10 Jahren. Siehe auch den Artikel Frühgeburt.

Fehlgehen böhm. *vn* zajíti si, zabloúditi; dän. *vn* gaa feil; engl. *vn* to miss the way; frz. *vn* manquer le chemin; gr. *vn* *ἁμαρτάνειν τῆς ὁδοῦ*; (fig., in etwas -) *ἀτυχεῖν τινος*; holl. *vn* misloopen; ital. *vn* andare in fallo; andare invano; fallar la strada; lat. falli, *pass*; russ. *vn* сбиваться, сбиться съ дороги; (jemand -) расходиться, разойтись съ кѣмъ; schw. *vn* gå vilse; sp. *vn* errar el camino; ung. *vn* útat téveszteni, tévútra jutni, tévedni.

Fehlgreifen böhm. *vn* pochybiti (v čem); chybně sáhnouti; dän. *vn* gribe feil, misgribe; engl. *vn* to mistake; frz. *vr* se méprendre; gr. *va* (eine Saite -) *παραχορδίζειν*, auch fig.; holl. *vn* misgrijpen; ital. *vn* toccare la mano in fallo, fallire la presa; fare uno sbaglio, lat. *vn* errare; russ. *vn* брать, взять невѣрно; ошибаться, ошибиться; schw. *vn* misstaga sig; sp. *vn* equivocarse; ung. *vn* hibásan od. helytelenűl fogni, a fogást elvétni od. elhibázni.

Fehlgriff böhm. chybný chmat, *m*; mýlka, *f*; dän. Feilgrep, Misgreb, *n*; Feiltagelse, *g*; engl. mistake; frz. méprise, *f*; (- thun) faire une bévue; gr. *σφάλμα*, *n*; (- auf dem Saiteninstrument) *παράκρουσις*, *f*; holl. misgreep, *f*; ital. equivoco, errore, *m*; lat. error, *m*; erratum, peccatum, *n*; norw. Mistag, *n*; russ. ошибка, *f*; промахъ, *m*; schw. misstag, förseende, *n*; sp. yerro, *m*; equivocación, *f*; ung. hibás fogás, balfogás, vétség.

Fehling Hermann, Chemiker, geb. 9/6 1811 Lübeck, † 2/7 1885 Stuttgart; widmete sich im Laboratorium des Apothekers Kindt in Lübeck dem Studium der Chemie, später bei einem Bruder Kindts in Bremen mikroskopischen Studien, studierte 1835—37 in Heidelberg, später in Gießen, wurde das. Assistent Liebigs u. ging nach Paris, wo er bei Dumas u. im Laboratorium der Münze arbeitete. 1839 wurde er Prof. der Chemie an der Technischen Hochschule in Stuttgart, 1882 pensioniert. F. war als Mitglied der Zentralstelle für Handel u. Gewerbe v. großem Einfluß auf die Gewerbethätigkeit Württembergs, ferner war er Mitglied des Medizinalkollegiums. Seine Untersuchungen betreffen vorzugsweise technische Chemie. Das v. ihm angegebene Reagens zur Erkennung der reduzierenden Zuckerarten, die sog. F-sche Lösung, wird jetzt noch allgemein benutzt. F. redigierte die neue Aufl. des „Handwörterbuchs für Chemie“ (Braunschw. 1871 ff.) u. bearbeitete mehrere Abschnitte in Kolbes „Lehrbuch der organischen Chemie“.

Fehlschlagen böhm. *vn* chybiti, chybně udeřiti; dän. *vn* slaa feil, mislykkes; engl. *vn* to fail; frz. *vn* (mißraten) manquer, échouer; gr. *vn* *παραπαίειν*; (fig.) *σφάλλεσθαι*; holl. *vn* misslaan, mislukken; ital. *vn* percuotere in fallo; (fig.) non riuscire; lat. (die Sache schlägt fehl) res male (ad irritum) cadit; russ. *vn* не удаваться, не удаться; schw. *vn* slå felt, misslyckas; sp. *vn* salir mal, abortar; ung. *vn* balúl kiütni, nem sikerűlni, dugába dőlni, füstbe menni.

F. in der Botanik, siehe den Artikel Abortus.

Fehlschluß (Paralogismus), falscher, aber nicht, wie das Sophisma (Trugschluß), beabsichtigter fehlerhafter Schluß. Er kann material od. formal sein; dort liegt der Fehler in dem Inhalt, den Prämissen, hier in der Form des Schlusses; jener entspringt aus einem sachlichen, dieser aus einem logischen Irrtum. Ein Beispiel eines F-es ist der Quaternio terminorum, wo der Mittelbegriff im Ober- u. Untersatz verschieden ist, folglich der Schluß 4 Begriffe hat statt 3. Die auf F. beruhenden Beweise heißen Scheinbeweise, die auf Sophismen Trugbeweise. Vgl. Beweis u. Trugschluß.

Fehltritt böhm. chyba, *f*; chybný krok, *m*; dän. Feiltrin, *n*; engl. false step; frz. faux pas, *m*; gr. *σφάλμα*, *n*; holl. misstap, *m*; ital. passo falso, *m*; lat. vestigii lapsus; lapsus, error, *m*; delictum, *n*; (einen - begehen) delictum facere; russ. оступь, *f*; (fig.) проступокъ, *m*; ошибка, *f*; schw. felsteg, misssteg, *n*; sp. tropezon, *m*; falta, *f*; ung. hibás lépés; (einen - thun) eltántorodni, megbotlani.

Fehmarn (Femern), deutsche Ostseeinsel der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, der NO-Spitze Holsteins gegenüber u. davon durch den 320 m breiten Fehmarnsund getrennt; 185 qkm, (85) 8855 Ew.; bildet den Amtsgerichtsbezirk Burg des Kreises Oldenburg u. untersteht hinsichtlich der Gemeindeverwaltung dem Landratsamt Oldenburg (Sitz in Eismar). F. ist eben, wasser- u. holzarm, aber sehr fruchtbar, gut angebaut. Klima rauh. Hauptbeschäftigung: Ackerbau, Viehzucht, Schiffahrt; Fischerei gering. Das umgebende Meer überall seicht, daher ist die Insel nur auf Booten zugänglich. Bei Puttgarden Leuchtturm (Marienleuchte). Einzige Stadt Burg (s. d. 3), einziger Flecken Petersdorf, ferner an Wohnplätzen 38 Landgemeinden u. 4 Gutsbezirke. — F. hieß früher Vemern, Imre od. Ambre, gehörte den Grafen v. Holstein, die auf der S-Seite die Festung Glambeck (Glabeck) anlegten, litt aber durch Einfälle der Dänen, welchen es 1773 zufiel, nachdem es 1580 an die Linie Gottorp gekommen war. In der Nacht des 14.—15/3 1864 ward F. den Dänen entrissen u. wie-

der mit Holstein vereinigt. Das Fehmarnsche Landrecht, 1326 gegeben, wurde 1558 erneuert.

Fehme siehe den Artikel Femgerichte.

Fehnkolonien in den Mooren des preuß. Reg.-Bez. Aurich, Ostfriesland, Niederlassungen zum Zwecke der Urbarmachung dieser Gegenden; die Kanäle (Fehne) dienen teils zur Entwässerung, teils zur Schiffahrt. Die Kolonien, an Zahl 17 mit ca. 50000 Ew., gedeihen trefflich, ihnen entstammen die meisten ostfriesischen Seeleute.

Fehrbellin Stadt, preuß. Prov. Brandenburg, Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, am Rhin, Rhinluch u. an der Eisenbahn Paulinenaue-Neuruppin; Amtsgericht, evangel. Pfarrkirche, Rathaus, großes Mühlen- u. Ziegeleietablissement (7 Gebäude u. 67 Ew.), Holzschuhfabrikation, Torfgräberei; 1920 Ew. Dabei Gutsbezirk F. mit 226 Ew. Hier 28/6 (18/6) 1675 Sieg des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm über die Schweden unter G. Wrangel. Nachdem der Kurfürst durch den Ueberfall v. Rathenow (25/6) die Stellung der Schweden durchbrochen hatte, suchte sich der schwed. General W. Wrangel eiligst mit seinem Bruder, dem Feldmarschall G. Wrangel, zu vereinigen, woran er durch die Schlacht gehindert u. einzeln geschlagen ward, in seine Niederlage wurde auch der Feldmarschall mitverwickelt. Die Zahl der Schweden betrug 7000 Mann zu Fuß, 4000 zu Pferde u. 38 Geschütze, die der Brandenburger 5700 Reiter u. 13 Geschütze. Wrangel trat nach Verlust v. 2100 Mann u. 10 Fahnen den Rückzug an, der nach Einnahme F.s in wilde Flucht ausartete, die erst in Wismar endete. 18/6 1875 zweihundertjährige Gedächtnisfeier der Schlacht u. Grundsteinlegung des 1879 enthüllten Denkmals (eines mit einer Viktoria gekrönten Turmes) bei Dorf Hakenberg.

Litteratur: v. Witzleben u. Hassel, Zum zweihundertjährigen Gedenktag v. F. (Berl. 1875); Schottmüller, F. (ebd. 1875).

Fei (Feine), so viel wie Fee; feien (feinen), hexen, zaubern, meist im guten Sinne, schützen.

Feier böhm. (Ruhe) odpočinutí, *n*; svátek, *m*; slavnost, *f*; dän. Fest, Høitid, Helligholdelse; (Ruhe) Fritid, Hvile, *g*; engl. feast, celebration; (Ruhe) rest, sleep; frz. célébration; fête; solennité, *f*; gr. ἑορτασις; (Ruhe) ἀνάπαυσις, *f*; holl. viertijd, *m*; (Ruhe) rust, *f*; (Ferien) vacantie, *f*; ital. festa, celebrazione, *f*; (Ruhe) riposo, *m*; lat. celebratio, *f*; (Ruhe) otium, *n*; russ. празднованіе; торжество, *n*; (Ruhe) отдыхъ, *m*; schw. högtid, helg, fest, helgedag, *m*; högtidlighet, *f*; högtidligt firande, *n*; (Ruhe) hvila, ro, *f*; ferier, *pl*; sp. fiesta, solemnidad; (Ruhe) huelga, *f*; ung. (Ruhe) szünetelés, szünet; ünneplés; ünnepély; ünnep.

Feierabend böhm. odpočinek; svatvečer, *m*; vandrovka, *f*; dän. Fyraften, Hviletid, *g*; engl. cessation of work, time of rest; frz. cessation du travail, heure du repos, *f*; gr. ἡ ἀπὸ τῶν ἔργων παῦλα, *f*; holl. rusttijd, *m*; ital. riposo (dal lavoro), *m*; lat. cessatio operis vespertina, *f*; russ. отдыхъ послѣ работы; шабашъ, *m*; schw. aftonlof, *n*; (- machen) upphöra med arbete; sp. cesación del trabajo, *f*; ung. esti munkaszünet; a napi munka vége; (- machen) a napi munkát megszüntetni od. bevégezni; (in Schankwirtschaften) zárás; (bei den Zimmerleuten) egy darab fa.

Feierlich böhm. *a* u. *ad* slavný; slavně; dän. *a* høitidig, festlig; engl. *a* solemn; frz. *a* solennel; (würdevoll) grave, cérémonieux, digne, majestueux; gr. *a* (fig.) σεμνός, 3; (-e Rede) σεμνολογία, *f*; holl. *a* u. *ad* plechtig, feestelijk; ital. *a* festivo, solenne; lat. *a* festus, sollemnis; *ad* rite, sollemniter; russ. *a* торжественный; schw. *a* högtidlig; sp. *a* solemne; ung. *a* ünnepélyes; ünnepélyesen.

F., zu einer Feier gehörig, ihr angemessen, dann jede mit Würde u. Ernst vollzogene Bewegung, Rede od. Handlung; vom Erhabenen unterscheidet sich das F.e, insofern das F.e erst durch die Feier ehrwürdig wird, während jenes an sich ehrwürdig ist.

Feierlichkeit böhm. slavnost, *f*; obřad, *m*; (-en) radovánky, *mpl*; dän. Høitidelighed, Festlighed, *g*; engl. solemnity; frz. solennité, cérémonie, *f*; gr. (Fest) ἑορτή; (Eigenschaft) σεμνότης, *f*; holl. plegtigheid, *f*; ital. solennità, cerimonia, *f*; lat. sanctimonia; caerimonia, pompa, *f*; sollemnia, *npl*; russ. торжественность, *f*; торжество, *n*; schw. högtidlighet, *f*; sp. solemnidad, *f*; ung. ünnepélyesség, ünnepély.

Feiern böhm. *vn* (ruhen) odpočívati, zaháleti; *va* (Feste -) slaviti; *a* (gefeiert) oslavený; dän. *va* (Feste -) høitidigholde, helligholde; (huldigen) hædre; *vn* (ruhen) hvile, holde Hvile; *a* arbeitsløs, fyrig; engl. *vn* (ruhen) to repose; *va* (Fest -) to celebrate; frz. *va* (feierlich begehen) célébrer, fêter; *vn* (nicht arbeiten) chômer, faire la fête; (streiken) faire grève; gr. *vn* (ruhen) ἀναπαύεσθαι; *va* (Feste -) ἑορτάζειν; (verherrlichen) ἐγκωμιάζειν; holl. *va* (Feste -) plechtig vieren; (nicht arbeiten) rusten; ital. *vn* (Feste -) celebrare, solennizzare, festeggiare; (ruhen) cessar di lavorare; lat. *vn* (Arbeit aussetzen) cessare, otiari, feriari; *va* (ein Fest, diem festum) sollemniter celebrare; russ. *va* (Feste -) праздновать, отпраздновать; *vn* (ruhen) отдыхать, отдохнуть; не работать; schw. *vn* (ruhen) hvila sig, upphöra med arbete; *va* (Feste -) fira; (preisen) prisa, berömma, förherrliga; sp. *va* (Feste -) celebrar; (ruhen) holgar; ung. *vn* (ruhen) szünetelni, szünetet tartani; nem dolgozni, nem foglalkozni, tétlenül od. foglalkozás nélkül heverni; (v. Schiffen wegen widrigen Windes) vesztegelni; *va* (Feste -) ünnepelni; megülni, megtartani; dicsőíteni; (fig.) parlagon heverni.

Feiertag böhm. svátek; den odpočinku, *m*; dän. Hviledag, Festdag, *g*; engl. holiday; frz. jour de fête, *m*; gr. ἑορταστικὴ ἡμέρα, *f*; holl. feestdag, *m*; ital. giorno di festa, giorno di riposo, *m*; lat. dies festus, *m*; russ. праздникъ, *m*; schw. helgdag, fest, hvilodag, *m*; sp. día de fiesta, *m*; ung. ünnep, ünnepnap; nyugnap.

F., derjenige Tag, an dem die gewöhnlichen bürgerlichen Geschäfte ruhen u. der zunächst religiöser Erbauung, dann aber auch dem Vergnügen gewidmet ist. Die kirchlich vorgeschriebenen F.e werden wohl auch gebotene, die aufgehobenen, wie z. B. in Tirol, Bauern-F.e genannt.

Feifelgeschwulst (Fiebelgeschwulst), Entzündung der Ohrspeicheldrüse (Feifel, Fiebel, parotis), letztere liegt beim Pferde dicht hinter den Ohren, zwischen den Hinterkieferästen u. dem ersten Halswirbel nach abwärts gehend. Beim Reiten, durch Hereinnehmen des Kopfes, bes. bei engen Ganaschen, wird sie gequetscht u. tritt stark u. wurstförmig nach außen. Das Ausbinden u. Kauenlassen der Reitpferde hat den Zweck, die F. langsam herauszupressen. Bei Druse od. durch Steinbildung schwillt sie ebenfalls an, wogegen in alter Zeit die Feifel mit einem Holzhammer geklopft wurde. Die F. ist schädlich u. sehr schmerzhaft u. kommt am häufigsten bei Ziegen u. Katzen vor (daher Ziegen-, Katzenpeter). Die Behandlung besteht in Einreibungen mit Fett, warmen Einhüllungen u. Breiumschlägen u. künstlicher Eröffnung der reifen Eiterbeule.

Feifeln (F.-schneiden), höchst unsinnige, barbarische u. schädliche Operation an Pferden, bes. im 18. Jahrh. noch ziemlich oft ausgeführt, besteht im Herausreißen, Zerklopfen od. Zerschneiden eines Teils der Ohrspeicheldrüse (parotis) u. geschah in dem Wahne, daß Koliken u. anderen Krankheiten des Pferdes dadurch vorgebeugt werde.

Feig böhm. *a* nesmělý, ochablý, bázlivý; dän. *a* feig, modløs, forsagt; (Bergbau) løs, mør, blød; engl. *a* coward; frz. *a* lâche; (kleinmütig) pusillanime, poltron; gr. *a* δειλός, 3; holl. *a* u. *ad* laf, lafhartig; ital. *a* vile, codardo; lat. *a* ignavus, timidus, 3; russ. *a* трусливый, робкій; боязливый; schw. *a* feg, försagd, modstulen; sp. *a* cobarde; tímido; ung. *a* gyáva; alávaló; torha, rothatag; *ad* gyáván; aljasan.

Feigbohne Pflanzengattung Lupinus; auch Vicia Faba (Feld-, Sau-, dicke Bohne).

Feige böhm. fík, *m*; dän. Figen, *g*; engl. fig; frz. figue, *f*; gr. τὸ σῦκον; holl. vijg, *f*; ital. fico, *m*; lat. ficus, *f*; (kleine -) ficula, *f*; (unreife -) grossus, c; russ. фига; смоква, *f*; schw. fikon, *n*; sp. higo, *m*; breva, *f*; ung. füge, fige.

F. (Feigenblatt), weidmännische Bezeichnung der weiblichen Geschlechtsteile beim Reh- u. Hochwild. „Die F. weisen" (ital. far la fica), jemand verhöhnen, indem man den Daumen zwischen Zeige- u. Mittelfinger schiebt.

Feigenbaum böhm. fíkovník, *m*; smokva, *f*; dän. Figentræ, *n*; engl. fig-tree; frz. figuier, *m*; gr. συκῆ, *f*; holl. vijgeboom, *m*; ital. fico, *m*; ficaia, *f*; lat. ficus, *f*; (ein mit Feigenbäumen besetzter Ort) ficetum, *n*; russ. смоковница, *f*; schw. fikonträd, *n*; sp. higuera, *f*; ung. fügefa.

F., siehe den Artikel Ficus.

Humoso, ⓢ a, räucherig, dampfend.
Hump, ⓔ Höcker, Buckel, m.
Humpe, ⓓ vn, humpeln.
Humpolácký, ⓑ a, bengelhaft, ungeschlacht.
Humpoláctví, ⓑ n, ungeschlachtes Wesen, n.
Humpolák, a, ⓑ m, ungeschlachter Mensch, Tölpel, Grobian, m.
Humre, ⓝ vn, leise wiehern.
Hŭmus, i, Ⓛ f, Erde, f; Erdboden, m; humi, a, auf der Erde; humo, v. der Erde; vom Boden.
Hun, ⓓ g, Weibchen, n; pron, sie.
'Hun, ⓕ a, hunnisch; m, Hunne, m.
Hun, ⓗ pron, ihnen, ihr, ihre.
Hun, (Hon), ⓝ g, äußerste Planke, Bohle eines Holzstoßes, f.
Hun, ⓤ = hol.
Hún, ⓤ Hunne, m; a, hunnisch.
Hunabe, ⓓ g, Aeffin, f.
Huňatina, ⓑ f, Schafpelz, m.
Huňatý, ⓑ a, zottig, behaart.
Hunblomst, ⓓ g, weibliche Blüte, f.
Hunch, ⓔ va, mit dem Ellbogen stoßen, puffen; Stoß, Puff, m.
Hunchback, ⓔ Buckeliger, m.
Hund, ⓓ g, (sch) m, Hund, m.
Hundaktig, (sch) a, hündisch.
Hunddagar, (sch) mpl, Hundstage.
Hundeagtig, ⓓ a, hündisch.
Hundehvalp, ⓓ g, junges Hündchen, n.
Hundesulten, ⓓ a, heißhungrig.
Hundfatt, (hundsk), (sch) a, unerhört.
Hundfila, (sch) va, aushunzen, ausschelten.
Hundimiento, ⓢ m, Versinken, n; Einsturz, m.
Hundir, ⓢ va, versenken; unterdrücken; zum Schweigen bringen; -se, vn, versinken, einstürzen; verschwinden.
Hundkedja, (sch) f, Hundekette, f.
Hundköp, (sch) n, Spottkauf, m.
Hundra, (-de), (sch) num, hundert.

Hundraårig, (sch) a, hundertjährig.
Hundrade, (sch) n, Hundert, n.
Hundradedel, (sch) m, Hundertstel, n.
Hundrafaldig, (hundrafald), (sch) a, hundertfach, hundertfältig.
Hundred, (e) a, hundert.
Hundredaarig, (d) a, hundertjährig.
Hundrede, (d) num, hundert.
Hundredfoldig, (hundredfold), (d) a, hundertfältig, hundertfach.
Hundredtal, (d) n, Hundert, n.
Hundredvis, (d) ad, hundertweise, zu Hunderten.
Hundredweight, (e) Zentner, m.
Hundsfott, (sch) m, Hundsfott, m; Pritsche, f.
Hundsk, (d) a, hündisch; filzig, knauserig.
Hundsk, (n) a, verteufelt.
Hundsk, (sch) a, unerhört.
Hundskall, (sch) n, Hundegebell.
Hundsnus, (sch) n, derber Verweis, m.
Hundsvott, (n) g, Sitzbrett hinten am kleinen Schlitten, n.
'Hune, (f) f, (Seew.) Mars, Mastkorb, m.
Hunèra, (b) m, Lumpenkerl, m.
Hungarian, (e) a, ungarisch; Ungar, m.
Húngaro, (s) a, ungarisch; m, Ungar, m.
Hungary, (e) (Geogr.) Ungarn.
Hunger, (d) g, (sch) m, Hunger.
Hunger, (e) Hunger, m; to -, vn, hungern, darben.
Hungersdød, (d) g, Hungertod.
Hungersdöd, (sch) m, Hungertod.
Hungersjuka, (sch) f, Heißhunger.
Hungersnød, (d) g, Hungersnot.
Hungra, (sch) vn, hungern.
Hungrande, (hungrig), (sch) a, hungernd, hungrig.
Hungre, (d) vn, hungern.
Hungrig, (d) a, (sch) a, hungrig.
Hungry, (e) a, hungrig.
Hunhund, (d) g, Hündin, f.

Feigenblatt **böhm.** fíkový list, *m*; **dän.** Figenblad, *n*; **engl.** fig-leaf; **frz.** feuille de figuier, *f*; **gr.** *τὸ τῆς συκῆς φύλλον*, *n*; **holl.** vijgeblad, *n*; **ital.** foglia di fico, *f*; **lat.** folium ficulneum; (fig.) subligaculum, *n*; **russ.** смоковничный листъ, *m*; **schw.** fikonblad, fikonlöf, *n*; **sp.** hoja de higuera, *f*; **ung.** fügefa levél; (Jagdwesen) szarvastehén nemző része.

Feigendistel s. v. w. Opuntia vulgaris. — **Feigenkäse, Feigenkaffee, Feigenkuchen,** siehe unter Ficus. — **Feigenmittagsblume,** siehe den Artikel Mesembryanthemum.

Feigheit **böhm.** bázlivosť, zbabělosť, *f*; **dän.** Feighed, Forsagthed, Modløshed; Blødhed, *g*; **engl.** cowardice; **frz.** lâcheté, peur, pusillanimité, poltronnerie, *f*; **gr.** *δειλία*, *f*; **holl.** lafheid, *f*; **ital.** viltà, codardia, *f*; **lat.** ignavia, timiditas, *f*; **russ.** малодушіе, *n*; робость, трусость, *f*; **schw.** feghet, räddhåga, *f*; **sp.** cobardía, *f*; **ung.** gyávaság.

Zustand des Gemüts, in dem sich der Mensch derart vor Gefahren u. Schmerzen fürchtet, daß sowohl seine Thatkraft gelähmt, als auch sein Gefühl für Ehre u. Schande abgestumpft wird. Der Gegensatz der F. ist der Mut (s. d.). Furchtsamkeit ist noch nicht F., kann aber, wenn sie nicht durch edlere Motive besiegt wird, leicht dazu werden. Beim Militär ist F. geradezu strafbar u. wird, falls sie im Gefecht zeigt, mit dem Tode, falls sie beim Marsche hervortritt, mit Zuchthaus, falls beim Dienst überhaupt, mit Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes bestraft (deutsches Militärstrafgesetzbuch § 84 ff.). Die Athener verurteilten den, der sich weigerte, als Krieger zu dienen, dazu, daß er 3 Tage in weiblicher Kleidung auf dem Markte sitzen mußte. Zu Sparta durfte der Feige keine Spartanerin heiraten, sich nur halb den Bart scheren u. v. jedem ungestraft geschlagen werden. Die Römer dezimierten ganze Truppenteile, die Germanen begruben den Feigen lebendig. Zur Ritterzeit wurde der Feigling ausgestoßen, die Landsknechte griffen wieder zur Todesstrafe.

Feigling **böhm.** bázlivec, sketa, zbabělec, *m*; **dän.** Kryster, Kujon, *g*; **engl.** poltroon, coward; **frz.** lâche, *m*; **gr.** *δειλὸς καὶ κακὸς ἄνθρωπος*, *m*; **holl.** lafaard, bloodaard, *m*; **ital.** vigliacco, codardo, *m*; **lat.** homo ignavus, *m*; **russ.** трусъ; малодушный, *m*; **schw.** mes, *m*; **sp.** cobarde, *m*; **ung.** gyáva.

Feigmal so viel wie Bartfinne; s. d. Artikel.

Feigum-Foß 230 m hoher, berühmter Wasserfall, norweg. Amt Bergen, am SOStrande des Lystre-Fjord.

Feigwarzen (Condylomata, Feuchtwarzen), warzenartige Hautauswüchse zumeist infolge syphilitischer Erkrankung, die vorwiegend an den Geschlechtsteilen u. am After ihren Sitz haben. Man unterscheidet spitze F. (Condylomata acuminata), die aus warzenartigen Gebilden bestehen, zumeist infolge v. blenorrhoischen Formen an den Geschlechtsorganen auftreten u. rein örtlicher Natur sind, ferner breite F., die im Gefolge v. Syphilis an verschiedenen Stellen des Körpers vorkommen u. massige, flache, kreisförmige, 1—3 mm hohe Erhebungen über der Haut v. der Größe eines Pfennigs darstellen. Die letzteren werden, wenn sie auf der Schleimhaut des Mundes vorkommen, auch als Schleimpapeln (Plaques muqueuses) bezeichnet. Erst durch eine massenhafte Wucherung veranlassen die F. Beschwerden, zuweilen behindern sie durch ihren Sitz an der Harnröhre, der Vorhaut u. dem After die Funktionen der betreffenden Organe; der Verlauf gibt sich in dem Fortschreiten des Wachstums kund, das bald sehr rasch, bald aber sehr langsam erfolgt. Bei einiger Reinlichkeit ist die Entwickelung keine sehr bedeutende, ja einzelne spitze F. stoßen sich dann zuweilen v. selbst ab; in anderen Fällen, bes. bei reichlichen Wucherungen, kommt es zu oberflächlichem Zerfalle, zur Verjauchung mit sehr bösen Folgezuständen. Die spitzen F. erfordern nur eine örtliche Behandlung durch Entfernung derselben mittels Aetzung od. auf operativem Wege; bei den breiten F. wird außerdem noch eine antisyphilitische Behandlung öfter notwendig.

Feigwarzenkraut ist Ranunculus Ficaria *L.*; Chelidonium majus *L.*, das große Schöllkraut; Scrophularia nodosa *L.*

Feil **böhm** *a* zákupný; prodajný; *ad* na prodej; (-e Dirne) rozkošnice, *f*; **dän.** *a* tilfals, tilkjøbs, faldbydes; lav, nedrig; (-e Dirne) Skjøge, *g*; **engl.** *a* venal; **frz.** *a* à vendre, en vente, mercenaire; (bestechlich) vénal; **gr.** *a* *ὤνιος*, 2; (-e Dirne) *πόρνη*, *f*; (- sein) *ὤνιον εἶναι*; **holl.** *a* u. *ad* te koop, veil; **ital.** *a* vendibile, venale; **lat.** *a* venalis, 2; (-e Ware) res venales; (etwas - haben) alqd venale habere, venum dare; (- sein) venalem esse, venire; **russ.** *a* продажный; **schw.** *a* fal, som är till köps, till salu; **sp.** *a* venal, vendible; (-e Dirne) ramera, *f*; **ung.** *a* eladó; bérencz; megvásárolható, megvesztegethető; mindenütt kapható, közönséges.

Feilbieten **böhm.** *va* prodávati, na prodej vystaviti; **dän.** *va* falbyde; **engl.** *va* to offer for sale; **frz.** *va* mettre en vente; **gr.** *va* *ἀπεμπολᾶν*; *ὤνιον παρέχειν*; **holl.** *va* te koop aanbieden; **ital.** *va* offrire in vendita; **lat.** venale proponere, venum dare; **russ.** *va* выставлять, выставить напродажу; **schw.** *va* utbjuda; **sp.** *va* vender; **ung.** *va* árúlni, árúba bocsátni, eladónak hirdetni, mint eladót kinálni; (öffentlich -) elárvereztetni, elkótyavetyélni.

Feile **böhm.** pilník, *m*; (fig.) vyhlazenosť, *f*; (die letzte - an etwas legen) něco dopilovati; **dän.** Fil, *g*; **engl.** file; **frz.** lime, *f*; (die letzte - an etwas legen) mettre la dernière main à qc; **gr.** *ῥίνη*, *f*; **holl.** vijl, *f*; **ital.** lima, *f*; **lat.** lima, *f*; **russ.** напилокъ, *m*; **schw.** fil, *m*; **sp.** lima, *f*; **ung.** reszelő; (fig.) simítás, egyengetés, végleges kidolgozás.

ein möglichst stark gehärtetes Stahlwerkzeug, dessen Oberfläche durch Kerben od. schräge Zähne scharf gemacht ist u. v. den Gegenständen, über welche es hingestrichen wird, Späne (Feilspäne, Feilicht, Feilstaub) abreißt. Die Einschnitte der F. nennt man den Hieb. Einhiebige F-n enthalten nur eine Reihe paralleler Einschnitte, bei zweihiebigen kreuzen sich dieselben. Der erste Hieb heißt der Grund- od. Unterhieb, der diesen kreuzende der Kreuz- od. Oberhieb.

Einteilung: **Nach der Größe u. Beschaffenheit des Hiebes:** Arm-F., Stroh-F. (mit gröbstem Hieb u. meist mit umwundenem Stroh verpackt, woher der Name, mit 10—27 Einschnitten auf 2,5 cm Länge), Bastard- od. Vor-F. (mittelgrobe), Halbschlicht-F. (mittelfeine), Schlicht-F. (feine), Fein-Schlicht-, Schlicht-Schlicht-F. (fein-fein, bis zu 230 Einschnitten auf 2,5 cm Länge). **Der Gestalt nach:** vierkantige; flache, Ansatz-, Hand-F-n, welche auf einer der schmalen Seiten nicht gehauen u. gleichmäßig breit sind; spitzflache laufen bei gleicher Dicke spitz aus; dreieckige; ovale (Vogelzungen; sehr dicke, mit 2 gleich gekrümmten Flächen heißen Karpfenzungen); halbrunde, runde (Rattenschwänze); gebogene (Riffel-F-n), zum Abfeilen runder Körper; Schattier- od. schattierte F., deren Hieb so ist, daß man mit denselben vor- u. rückwärts streichen kann; Ausschweif-F., rund, um eine Ausschweifung zu bewirken; Trieb-F., zum Ausfeilen der Uhrgetriebe; Zapfen-F., platte, nur auf einer Seite gehauene F., mit scharfen Ecken; Wölb- od. Wälz-F., halbrund, auf der flachen Seite gehauen, zum Abwalzen der Zähne eines Rades; Bogen-F., dünn, in einen stählernen Bügel gespannt; mit denselben werden schmale, tiefe Einschnitte gemacht; Gabel-F., spitzflach, v. den Silberarbeitern u. Messerschmieden gebraucht, um Räume zwischen den 3 u. 4 Zacken einer Gabel auszufeilen; Einstreich-, Schraubenkopf-, Schwert- od. Nuten-F., zum Hervorbringen schmaler Einschnitte, z. B. in Schraubenköpfen; Perl-F., mit einer schmalen, gehauenen Hohlkehle, um kleine, zur Verzierung dienende, halbkugelige Hervorragungen (Perlen) auf Metallarbeiten hervorzubringen; scheibenförmige F-n drehen sich um ihre Achse, dahin gehört der Spitzring der Nadler zum Spitzen der Stecknadeln. Im Handel unterscheidet man noch Zoll-F-n (Verkauf in Dutzenden, Länge in Zollen angegeben) u. Bund-F-n (meist in Bunden v. 3—16 Stück).

Die Eigenschaften einer guten F. sind gehörige Härte, richtige Form, Reinheit des Stahls u. Gleichheit u. Regelmäßigkeit des Hiebs, sowie hinreichende Tiefe desselben. Probe: ein federhartes Stahlstück darf beim festen Hinstreichen über die F. keinen merkbaren Eindruck (weißen Strich) geben. F-n werden in Deutschland bes. in Remscheid gefertigt. Uhrmacher-F-n liefert die Schweiz (Genf) vorzüglich. Im Auslande sind Sheffield, Birmingham, Warrington, Paris, Steyer, Waidhofen, St. Aegid bekannte Fabrikorte. Die Handwerker, welche vorzüglich F-n verfertigen, heißen F-nhauer. Zu dem Verfertigen der F-n gehört das Schmieden derselben aus Gußstahl od. weniger guten Stahlsorten (Roh- u. Zementstahl). Um die geschmiedeten F-n recht hart zu machen, werden sie ausgeglüht u. dann langsam

abgekühlt. Das Ausarbeiten geschieht durch Abschleifen auf nassen rotierenden Steinen od. durch Abfeilen. Bei dem Hauen wird die F. auf eine geeignete Unterlage aus Eisen od. Blei gelegt u. mittels Meißel u. Hammer der Hieb hergestellt. Ein geübter Arbeiter macht auf großen u. groben F-n 70—90, auf kleinen bis 240 Schläge pro Minute. Das Härten erfordert bes. wegen der feinen Spitzen des Hiebs viel Vorsicht; die F-n werden deshalb mit einem Ueberzuge versehen, der aus verkohltem Leder od. Horn (auch Knochen, Pferdehufen od. Ochsenklauen), Töpferthon, Ofenruß, Kochsalz u. etwas Pferdemist zusammengesetzt ist. Alles wird fein gepulvert, mit Bierhefen angerührt u. die F-n damit bestrichen; dann werden sie getrocknet, später im Feuer erhitzt, dunkelrot glühend gerichtet, wieder ins Feuer gebracht u. langsam vertikal, mit der Spitze nach unten, bis in die Nähe der Angel in eine tiefe, mit sog. **Härtewasser** gefüllte Bütte gesteckt. Dasselbe wird mit den mannigfaltigsten, oft geheim gehaltenen, meist nutzlosen Zusätzen versehen, um einen hohen Härtegrad zu erzielen. Wesentlich ist dazu nötig eine niedrige Temperatur u. ein Zusatz v. Schwefelsäure, der eine blanke Oberfläche der F. hervorbringt. Zum Zwecke des Reinigens u. Einölens werden die F-n gleich nach dem Härten in verdünnte Schwefelsäure gethan, der noch auf der Oberfläche befindliche Ueberzug wird durch eine Trommel od. Walze, deren Umkreis mit Bürsten od. Karden besetzt ist u. sich in einem Wassergefäße umdreht, durch Anhalten der F-n in verschiedenen Richtungen entfernt; das Trocknen geschieht auf einer geheizten Eisenplatte. Die F-n werden noch warm in Baumöl, oft mit Terpentinöl versetzt, getaucht, dann läßt man sie abtropfen u. verpackt sie in Papier. **F-nhaumaschinen** sind schon seit 1735 in den mannigfaltigsten Konstruktionen zur Anwendung gekommen, doch vermögen dieselben die Handarbeit nicht vollständig zu ersetzen. Anstatt der F-n werden gegenwärtig auch vielfach **Schmirgelscheiben** (s. d.) benutzt. Die Bearbeitung eines Metalls wird stets mit groben F-n begonnen (**Bestoßen**, **Schruppen**) u. allmählich mit feineren beendet (**Schlichten**, **Abschlichten**). Verstopfte gröbere F-n reinigt man mit feinen Stahlspitzen od. ausgehämmertem Messingblech, feinere mit Kratzbürsten od. Baumwollkratzen unter Befeuchtung mit Benzin od. Petroleum. Stumpfe F-n werden hellrot- bis weißglühend gemacht, vom Hiebe befreit u. v. neuem aufgehauen. Oft verlieren aber dabei die F-n an Härte, die man durch wiederholte Behandlung mit einer starken Säure bis zu einem gewissen Grade wiederherstellen kann.

Litteratur: Wildner, Handbuch der F-nkunde (Düsseld. 1885).

Feilen böhm. *va* pilovati; dän. *va* file; engl. *va* to file; frz. *va* limer; gr. *va* ῥινᾶν; holl. *va* vijlen; ital. *va* limare, raffilare; lat. *va* limare, expolire; russ. *va* пилить напилкомъ; schw. *va* fila; sp. *va* limar; ung. *va* reszelni; simítni, egyengetni, javítgatni, véglegesen kidolgozni.

Feilitzsch Max, Freiherr v., bayr. Minister, geb. 12/8 1834 Trogen bei Hof; aus alter fränk. Adelsfamilie, studierte Jura u. wurde 1862 Bezirksamtsassessor in Neustadt a. S., 1865 Sekretär, 1867 Regierungsrat, 1872 Oberregierungsrat im Ressort des Innern; 1866 wie 1870—71 war er Zivilkommissar beim bayr. Heere, 1876 Chef der Polizeidirektion München, 1879 Regierungspräsident v. Oberbayern u. 1881 Minister des Innern; ohne in der Hauptsache seine freisinnigen Grundsätze zu verleugnen, kam er in unwesentlichen Punkten den Klerikalen entgegen.

Feilkloben kleiner Schraubstock, den man bequem in der Hand halten kann. Ist derselbe mit längerem Stiel versehen, heißt er **Stielkloben**. Der F. der Uhrmacher hat statt des Kopfes nur einen zusammengebogenen Reifen u. heißt **Reifkloben**.

Feilkluppen hölzerne Backen, die durch eine Feder verbunden sind u. zwischen den Backen des Schraubstocks angebracht werden, um das Arbeitsstück zu schützen.

Feilmaschine (**Shapingmaschine**, engl. Shaping machine), Maschine zur Bearbeitung der Metalle, ähnlich wie die Hobelmaschine wirkend. Das arbeitende Werkzeug ist ein meißelähnliches Stahlstück, welches über das zu bearbeitende Metallstück hin u. her gezogen wird u. v. diesem Späne abnimmt, während sich das Metallstück allmählich verschiebt. 1810 v. Reichenbach in München erfunden u. zuerst für feine Messingarbeiten verwendet. Siehe auch den Artikel **Hobelmaschinen**.

Feilschen böhm. *vn* smlouvati (se o cenu); *va* tržiti; dän. *va* byde mindre; *vn* tinge, prutte, handle; engl. *vn* to cheapen; bargain; frz. *va* marchander; gr. *vn* (um etwas -) ὀψωνεῖν; holl. *va* naar den prijs vragen, afdingen, marchandeeren, schacheren; ital. *va* prezzolare, mercanteggiare; lat. *va* (um etwas -) liceri alqd; russ. *vn* торговаться; schw. *va* pruta; köpslaga; sp. *vn* regatear; ung. *vn* alkudozni, fillérkedni.

Feimen (**Diemen**, **Mieten**, **Schober**, **Triften**), zweckmäßig aufgesetzte Haufen Getreide, Stroh od. Heu, wenn bei reichlichen Ernten der gewöhnliche Scheunenraum nicht ausreicht. Auch um am Gebäudekapital zu sparen, werden in England u. in neuerer Zeit in Deutschland die Scheunen auf ein Minimum beschränkt u. ein Teil der Früchte in F. gesetzt. Als Standort wählt man einen trockenen ebenen Platz, auf den zur Abhaltung v. Feuchtigkeit als Unterlage Stroh u. Reisig gelegt wird. Getreide wird mit dem Stoppelende nach außen gelegt u. zum Schutz gegen Ungeziefer mit einem Graben umgeben, in dessen Sohle man Fangtöpfe eingräbt. Die Form des F. ist teils die einer Scheune mit zweiseitigem Dach od. eines unten eingezogenen, oben abgestumpften Kegels; vielfach stehen F. auch auf hölzernen od. eisernen Gestellen, um Ungeziefer abzuhalten; nicht selten schützt ein bewegliches, an hölzernen Stangen angebrachtes Dach die F. gegen Witterungseinflüsse. Bei den eisernen Gestellen sind die Köpfe der dasselbe tragenden Säulen mit glockenförmigen Ringen versehen, um das Eindringen der Mäuse zu verhindern.

Fein böhm. *a* tenký, jemný, čistý; (fig.) chytrý, vtipný; (v. der Sprache) vybroušený; dän. *a* fin, tynd, spæd; pæn, sirlig, fortrinlig, udmærket; (artig, gebildet) god, smuk; høflig; (schlau) listig, lun, snu; engl. *a* fine, elegant; frz. *a* fin, soigné, délicat, beau, recherché, distingué, comme il faut, joli, chic; (-er Ton) bon ton, *m*; (-e Welt) beau monde, *m*; gr. *a* λεπτός, 3; (artig) κομψός, 3; holl. *a* u. *ad* fijn, zuiver, kostbaar, teeder, knap, netjes; (Menschen) welopgevoed, wellevend; ital. *a* fino, sottile; delicato, gentile, squisito; (schlau) arguto, sagace; lat. *a* subtilis, tenuis, exilis, 2; (rein) purus; (gebildet) politus, urbanus, liberalis; (witzig) lepidus; *ad* (schlau) callidus, versutus, 3; russ. *a* мелкій; (hübsch) отличный; (artig) учтивый; schw. *a* fin, ren, äkta; smal, tunn; späd; täck, småtäck; vacker, skön; förnäm; artig, höflig; *ad* mycket, rätt; sp. *a* fino, delgado; sútil; (klein) menudo; (hübsch) bonito, lindo; (vornehm) bueno, alto; (-es Benehmen) finos modales, *mpl*; ung. *a* finom; vékony; (-e Ware) finom, jóféle, kiváló minőségű, válogatott; (-es Benehmen) mivelt, úrias; (-e Bemerkung) elmés; (-er Streich) ravasz od. ügyes csiny; (-er Vogel od. -es Früchtchen) jó madár; (-er Mann) úrias od. csinos ember; (-e Haut) gyenge od. vékony; (-es Betragen) gyengéd; (-er Diplomat) éleselmű od. ravasz; (-es Gold od. Silber) tiszta; *ad* finomúl, gyengéden, csinosan, szépen, mivelten, úriasan; ravaszúl, elmésen; (- ruhig) szép csendesen.

F., bei Gold u. Silber nicht legiert od. v. Zusätzen rein, im Gegensatz zu **rauh**, wenn sie mit geringeren Metallen legiert sind, z. B. Gold mit Silber od. Kupfer, Silber mit Kupfer 2c. **Feinen**, die Befreiung edler Metalle v. ihren Beimengungen; siehe die Artikel **Feingehalt** u. **Münzwesen**.

Fein 1) **Georg**, deutscher Agitator der Demokratie, geb. 8/6 1803 Helmstedt, † 18/1 1869 Diessenhofen (Thurgau); studierte 1822—26 zu Göttingen, Berlin u. Heidelberg Rechts- u. Staatswissenschaften u. Geschichte, wurde als Redakteur der „Deutschen Tribüne" aus Bayern verwiesen, ging nach der Schweiz, redigierte hier 1834 die „Neue Züricher Zeitung" u. begründete den deutschen Arbeiterverein, mußte nach dem Aargau, hierauf nach Liestal gehen, wurde dann gänzlich aus der Schweiz verwiesen, siedelte nach Paris, alsdann nach Christiania über, nahm Dez. 1844 u. März 1845 an den Freischarenzügen gegen Luzern

Hunina, ⓑ f, Zotte, f.
Hunkeren, ⓗ vn, lungern; vr, sich sehnen.
Hunkjøn, ⓓ n, weibliches Geschlecht, n.
Hunnebed, ⓗ n, Hünenbett, n.
Hunnent, ten -, ⓗ ad, daheim.
Hunner, ⓓ g, Hunne, m.
Hunner, ⓗ pron, ihrer.
Hunni, orum, ⓛ mpl, Hunnen
Hunræv, ⓓ g, Füchsin, f.
Huns, ⓔ Hunnen, pl.
Hunt, ⓔ va, jagen, hetzen; Jagd, f.
Hunter, ⓔ Jäger; (in England) Fuchsjäger, m.
Huntíř, ⓑ m, = hunteř od. huntýř, Landfleischhauer, m.
Huntířství, ⓑ n, Landfleischhauerei, f.
Huntsman, ⓔ Waidmann, Jäger, m.
Húnyni, ⓤ va, die Augen schließen; aufpassen (beim Versteckensspielen).
Hunynyász, ⓤ (Botan.) Roßnessel, f; Ziest, m.
Hunynyászkodás, ⓤ demütige Unterwerfung, Selbsterniedrigung, Unterwürfigkeit, f.
Hunynyászkodni, ⓤ vn, unterwürfig sein od. thun; vr, sich demütig fügen; sich erniedrigen.
Húnyor, ⓤ (Botan.) Nieswurz, f.
Húnyorgatás, ⓤ Blinzeln, Zwinkern, n.
Húnyorgatni, ⓤ vn, blinzeln, zwinkern.
Húnyorítás, ⓤ Zucken der Augenlider, Blinzeln, n.
Húnyorítni, ⓤ vn, mit den Augenlidern zucken, blinzeln.
Húnyosdi, ⓤ Versteckensspiel.
'Huon, ⓕ m, (Zool.) Waldeule, f.
Hupi-kék, ⓤ a, blitzblau.
Hupkem, ⓗ ad, sprungweise
'Huppe, ⓕ f, (Zool.) Wiedehopf; Schopf (der Vögel), m.
'Huppé, -e, ⓕ a, gehaubt; (fig.) gut gekleidet.

Huppelen, ⓗ vn, hüpfen, aufspringen.
Hupsch, ⓗ a, hübsch; höflich, artig.
Hűř,(-e),ⓑad, ärger, schlimmer; čím dál, tém - je länger, je schlimmer.
Húr, ⓤ Saite; (Mathem.) Sehne; (Botan.) Rankenpflanze, f.
Hura, ⓢ f, Blutgeschwür (am Kopfe), n.
Huracan, ⓢ m, Orkan, m.
Huraño, ⓢ a, ungesellig, mißtrauisch.
Hurbolni, ⓤ va, herumsudeln, verschlampen.
Hurczolkodni, ⓤvn, ziehen, umziehen, ausziehen, übersiedeln.
Hurczolni, ⓤ va, schleppen, schleifen.
Hurczolódás, ⓤ Geschlepptwerden, Geschleiftwerden, n.
Hurczolódni, ⓤ pass, geschleppt od. geschleift werden; vn, nachschleppen.
Hurdle, ⓔ Hürde, f; to -, va, umhürden, umflechten.
Huren, ⓗ va, mieten, dingen; (v. Grundstücken) pachten.
Hurgar,ⓢva, umkehren, aufrühren; aufregen.
Hurgon,ⓢ m, Schüreisen, n.
Hurgonada,ⓢ f, Degenstoß, m.
Hurgonear,ⓢ va, das Feuer schüren; mit dem Degen stoßen.
Hurgya, ⓤ a, hebehurgya, windig; unbedachtsam, vorschnell, voreilig, übereilt; schnippisch; Windbeutel, m.
Hurí,ⓢf, Huri.
Hurítni,ⓤva, anschnurren, anfahren.
Hurk,ⓗf, Hokke, f; op de -en zitten, kauern.
Hurka, ⓤ Darm, m; Wurst.
Hurka-bél,ⓤ (Mediz.) Grimmdarm, m.
Hurken,ⓗvn, kauern.
Hurkolás, ⓤ Schlingen (eine Art v. Randstikkerei), n; geschlungene Spitze.
Hurkolni, ⓤ va, eine Schlinge machen; schlingen;

teil, wurde auf dem letzteren gefangen u. nach Piemont, v. da über Mailand u. Wien nach Triest gebracht u. hier Mai 1846 nach NAmerika eingeschifft, wo er zu Philadelphia u. Cincinnati Vorträge hielt; 1848 nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er in Bremen zum demokratischen Kongreß in Berlin delegiert; später nahm er seinen Wohnsitz wieder in Baselland.

2) **Eduard F.,** Rechtsgelehrter, Romanist, geb. 22/12 1813 Braunschweig, † 28/10 1858 bei Eisleben; studierte in Heidelberg, wurde 1834 Advokat in Braunschweig, habilitierte sich Ostern 1843 in Heidelberg, erhielt im gleichen Jahre einen Ruf als Prof. des röm. Rechts nach Zürich, 1845 nach Jena, u. ging 1852 nach Tübingen, wo er Pandekten las. Hauptwerk: „Das Recht der Kodizille“ (Erlang. 1851—53, 2 Bde.). Außerdem veröffentlichte er: „Das Recht der Kollation“ (Heidelb. 1842); „Chrestomathie der Beweisstellen zu Puchtas Pandekten“ (Zür. 1845); „Beiträge zu der Lehre v. der Novation u. Delegation“ (Jena 1850).

Feinblau siehe den Artikel Anilinfarben (Bd. I. 911).

Fein brennen das Blicksilber durch nochmaliges Schmelzen v. aller Unreinigkeit befreien.

Feind (Subst.) **böhm.** nepřítel, odporník; (der böse -) zlý duch, *m*; **dän.** Fjende, Uven, Modstander, *g*; **engl.** enemy; **frz.** ennemi, *m*; **gr.** (im Krieg) *πολέμιος*; (im Leben) *ἐχθρός*; in Zusammensetzungen oft *μισο-*; (Weiber-) *μισογύνης*, *m*; **holl.** vijand, *m*; **ital.** nemico, avversario, *m*; **lat.** (im Krieg) hostis; (persönlich) inimicus, *m*; **russ.** врагъ; непріятель, *m*; **schw.** fiende, ovän; motståndare, *m*; **sp.** enemigo, *m*; **ung.** ellenség, ellen; (einer Sache - sein) gyűlölni valamit od. nem szeretni valamit; (er ist ein - v. Förmlichkeiten) a formaságok ellenére vannak, nem szereti a formaságokat; (der böse -) az ördög.

Feind (Adj.) **böhm.** *a* nepřátelský; **dän.** *a* fjendsk, hadefuld, hadsk; **engl.** *a* (einem - sein) to hate one; **frz.** *a* hostile à q; **gr.** *a* *ἐχθρός*, 3; **holl.** *a* u. *ad* vijandig; **ital.** *a* (einem - sein) esser nemico di qualcheduno; **lat.** *a* inimicus alci; (jemand - sein) averso animo ab alqo esse; **russ.** *a* непріязненный; враждебный; **schw.** *a* ond; **sp.** *a* enemigo; **ung.** *a* ellenséges indúlatú, gyűlölködő, roszakaró; *ad* ellenségesen, gyűlölködve, roszakaratúlag.

Feindlich **böhm.** *a* nepřátelský, protivný, odporný; (- gesinnt sein gegen jemand) nenáviděti se; **dän.** *a* fjendtlig, fjendsk, hadefuld; **engl.** *a* hostile; **frz.** *a* ennemi, hostile, opposé, offensif; **gr.** *a* *πολέμιος*, 3; (- gesinnt sein gegen jemand) *πολεμικῶς ἔχειν πρός τινα*; **holl.** *a* u. *ad* vijandelijk; **ital.** *a* nemico, ostile, avverso, inimichevole; **lat.** *a* hostilis; inimicus, infestus; (-es Land) hostium terra; *ad* hostiliter; (- handeln) hostilia agere; **russ.** *a* непріятельскій; враждебный; **schw.** *a* fiendtlig, oblid; **sp.** *a* enemigo, hostil; **ung.** *a* ellenes, ellenséges; viszálkodó; *ad* ellenesen, ellenségesen; viszálkodva.

Feindschaft **böhm.** nepřatelství, *n*; **dän.** Fjendtskab, *n*; Fjendtighed, *g*; **engl.** enmity; **frz.** inimitié, haine, hostilité; (Feindseligkeit) rancune, *f*; **gr.** *ἔχθρα*, *f*; **holl.** vijandschap, vijandelijkheid, *f*; **ital.** inimicizia, ostilità, *f*; **lat.** inimicitiae, *fpl*; simultas, *f*; (in - mit jemand leben) inimicitias cum alqo habere; **russ.** непріязнь, вражда, *f*; **schw.** fiendskap, ovänskap, *f*; **sp.** enemistad, *f*; **ung.** ellenséges indúlat, ellenségesség, viszály, harag.

F., Gegensatz zu Freundschaft, siehe diesen Artikel.

Feineisen (gefeintes Eisen), durch oxydierendes Schmelzen v. Silicium befreites Roheisen, dadurch zum Entkohlen vorbereitet; auch schwache, geschmiedete od. gewalzte Eisensorten.

Feinfühlig **böhm.** *a* jemnocitný, něžnocitný; **dän.** *a* finfølende; **engl.** *a* delicate; **frz.** *a* délicat, sensible; **gr.** *a* *εἰλικρινής*, 2; **holl.** *a* fijngevoelig, kiesch; **ital.** *a* delicato; **lat.** *a* subtilis, 2; **russ.** *a* тонкій; нѣжный; **schw.** *a* grannlagen; **sp.** *a* delicado; **ung.** *a* finom érzésű, érzékeny.

Feingefühl **böhm.** útlocit; jemný cit, *m*; **dän.** Finfølelse, *g*; **engl.** delicacy; **frz.** délicatesse, sagacité, *f*; **gr.** *αἰδώς, οῦς*; *ἐμπάθεια*, *f*; **holl.** kieschheid, *f*; **ital.** sentimento delicato, tatto fino, *m*; **lat.** ingenii elegantia, *f*; **russ.** тонкое чувство, *n*; **schw.** finkänslighet, grannlagenhet, *f*; **sp.** delicadeza, *f*; **ung.** finom érzés, gyengédség.

Feingehalt **böhm.** čistý obsah, *m*; obsažnosť, *f*; **dän.** Finhed, *g*; **engl.** standard, fineness; **frz.** titre, *m*; **gr.** *λεπτότης* (*τοῦ χρυσοῦ*, der Goldmünzen), *f*; **holl.** wettelijke fijnte od. gehalte, *f*; **ital.** titolo, *m*; finezza (delle monete), *f*; **lat.** (- an Silber) argentum purum, *n*; **russ.** содержаніе чистаго металла, *n*; **schw.** finhet, *f*; **sp.** lei, *f*; quilate, *m*; (den - prüfen) quilatar; **ung.** tiszta fémtartalom.

F. (Feinheit; franz. Titre, Aloi, Loi; engl. Standard), das Verhältnis zwischen dem Golde od. Silber einer Münze od. Ware zu ihrem Gesamtgewicht (vgl. Goldlegierungen, Silberlegierungen, Münzwesen). Früher drückte man den F. bei Gold in 1/24 Karaten (Karätigkeit) aus. Man sprach z. B. v. 18karätigem Golde, wenn der F. 18/24 = 3/4 war. Ein Karat Gold zerfiel in 12 Grän. Bei Silber wurde der F. (Lötigkeit) in 1/16 Lot ausgedrückt. 12lötiges Silber hatte einen F. v. 12/16 = 3/4. Ein Lot Silber zerfiel in 18 Grän. Die 288 (24×12) Grän Gold u. die 288 (16×18) Grän Silber hießen das Probiergewicht. Der F. hieß Probe. 12lötiges Silber war v. der 12. Probe. Jetzt wird der F. in Tausendteilen, z. B. 0,800, ausgedrückt, wenn der F. 800/1000 = 4/5 ist. Zur Verhütung v. Betrügereien u. im fiskalischen Interesse der Gebührenerhebung wurde die Punzierung, die Bestimmung des F-s v. Gold- u. Silberwaren, früh vom Staate geregelt, in England 1300, in Paris noch früher. Gegenwärtig gibt es Länder mit gar keiner, mit fakultativer u. mit obligatorischer Stempelung od. Punzierung. In England wird außerdem bei allen, in Deutschland bei gewissen Gold- u. Silberwaren die Firma des Fabrikanten beim Stempeln bemerklich gemacht. In mehreren deutschen Ländern (Preußen, Baden, Bremen, beiden Reuß 2c.) bestanden gar keine gesetzliche Beschränkungen des F-s, u. in Sachsen waren sie außer Gebrauch gekommen. Am 16/7 1884 wurde ein Reichsgesetz erlassen, das 1/1 1888 in Kraft trat. Dasselbe bestimmt u. a. folgendes: Gold- u. Silberwaren dürfen zu jedem F. angefertigt werden. Die Aufstempelung des F-s ist nur erlaubt, wenn er bei Gold (Geräten u. Uhrgehäusen) mindestens 0,585, bei Silber mindestens 0,800 beträgt. Schmucksachen dürfen in jedem F. gestempelt werden. Zum Verkauf eingeführte Waren müssen gestempelt sein, bez. werden. Das Stempelzeichen muß enthalten die Reichskrone, das Sonnenzeichen für Gold, die



Mondsichel für Silber, die Angabe des F-s in Tausendteilen, die Firma od. Schutzmarke des Geschäfts. Die Krone muß bei Goldgeräten im Sonnenzeichen, bei Silbergeräten rechts neben der Mondsichel stehen. Für die Richtigkeit des F-s haftet der Verkäufer der Ware. Das Gesetz wurde v. den Silberwarenfabrikanten gewünscht. Die Fabrikanten wohlfeiler Goldwaren in Hanau, Pforzheim u. Schwäbisch-Gmünd äußerten dagegen viele Bedenken.

In den übrigen Ländern sind zulässig (K. = Karat, T. = Tausendteile):

Länder	Goldwaren	Silberwaren
Belgien . . .	750, 800 T.	800, 900 T.
England . . . (vgl. „Pfund“)	9, 12, 15, 18 u. 22 K.	11 ounces 10 pennyweights, 11 ounces 2 pennyweights
Frankreich . .	730, 750, 840, 920 T.	800, 950 T.
Holland . . .	583, 750, 833 T.	833, 934 T.
Italien . . .	500, 750, 900 T.	800, 900, 950 T.
Norwegen . .	18, bez. 14 K.	
Oesterreich . .	580, 750, 840, 920 T. Golddraht 997 T.	750, 800, 900, 950 T. Silberdraht 985 T.
Schweden . .	23 K. 5 Grän, 20 K. 4 Grän, 18 K. 4 Grän	13 Lot 4 Grän.
Schweiz . . .	583, 750 T.	800, 875 T.
Spanien . . .	750, 833,3 916,6 T.	750, 916,6 T.

In England u. Frankreich werden bei der Ausfuhr die Punzierungsgebühren zurückerstattet. Die engl. Kolonien u. die Verein. Staaten haben gar keine, Rußland sehr strenge Bestimmungen.

Litteratur: Bödiker, Die Regelung des F-s der Gold- u. Silberwaren (Lpz. 1886).

Feingut die beste Qualität des Porzellans im Gegensatz zu Mittelgut, Ausschuß u.

Bruch, tadellos in Glasur u. Farbe u. ohne matte Stellen u. Blasen.

Feinheit böhm. jemnosť; tenkosť; (- im Vortrage) vybroušenosť, *f*; dän. Finhed, *g*; engl. fineness, minuteness, niceness; frz. finesse, *f*; chic, *m*; gr. λεπτότης; (fig.) ἡ τῆς ψυχῆς ὀξύτης, *f*; holl. fijnheid, *f*; ital. finezza, sottigliezza; delicatezza; acutezza, gentilezza, *f*; lat. subtilitas, tenuitas; (Vortrefflichkeit) praestantia; (Bildung) urbanitas; (Schlauheit) calliditas, *f*; russ. тонкость; нѣжность; вѣжливость, *f*; schw. finhet, artighet, qvickhet, *f*; sp. fineza, delicadeza, *f*; ung. finomság, jóféleség, gyengédség, elmésség, úriasság; ravaszság.

Feinmetall so viel wie Feineisen; siehe diesen Artikel.

Feinprobe die Bestimmung des Feingehalts v. Gold- od. Silberwaren; bei Münzen heißt dies Münzprobe.

Feinschmecker böhm. labužník, dobrojídek, choutkář, *m*; dän. Kræsenpind, Lækkermund, Gourmand, *g*; engl. dainty person; frz. gourmet, friand, *m*; gr. λίχνος, *m*; holl. lekkerbek, smuller, fijnproever, *m*; ital. buongustaio, gastronomo, *m*; lat. gulo, onis, *m*; russ. лакомка, *f*; гастрономъ, *m*; schw. läckermun, *m*; sp. gastrónomo, *m*; ung. ínyencz.

Feinte (franz., spr. fängt), List, Ausflucht, Finte.

Feio dän. Insel, zwischen Seeland u. Laaland, Amt Maribo; 18 qkm; 1384 Ew.

Feira Stadt, portug. Prov. Beira, Distrikt Aveiro, 22 km südl. v. Oporto in anmutigem Thale, Kastell; 2102 Ew.; seit ca. 1250 Grafschaft der Pereira.

Feisi **Feis allah ben Mubârak,** ind.-pers. Dichter, geb. 1547 Agra, † 1595 das.; Bruder Abulfaisls, des ersten Ministers Kaiser Akbars u. „Dichterkönig" am Hofe desselben. Am bedeutendsten als Lyriker; sein „Diwan" (lithogr., Dehli 1845) enthält Oden, Elegien u. vierzeilige Sinnsprüche, meist im pantheistischen Sinne, was ihm die bitterste Feindschaft der mohammedanischen Orthodoxie eintrug. Er schrieb auch die epischen Reimgedichte: „Markas-i-adwâr" (Zentrum der Zirkel) u. „Nal u Daman" (pers. Nachbildung der ind. Erzählung v. Nalas u. Damajanti; lithogr., Kalkutta 1831). Auch übersetzte F. das „Mahâbhârata" aus dem Sanskrit ins Persische u. schrieb einen Korankommentar.

Litteratur: Max Müller, Vorlesungen über Religionswissenschaft (deutsch Straßb. 1874, wo auch mehrere Lieder übersetzt).

Feist böhm. *a* tlustý, tělnatý; dän. *a* fed, vel ved Magt, lasket; engl. *a* fat; frz. *a* gras; gr. *a* πίων, 2; holl. *a* u. *ad* vet, vleezig, dik en vet: ital. *a* grasso, pingue; lat. *a* pinguis; obesus; pastus; russ. *a* жирный; тучный; schw. *a* fett, köttfull, diger, frodig; sp. *a* gordo; ung. *a* kövér, hízott; zsíros; húsos, testes; (fig.) hájfejű, ostoba, nehéz felfogású.

F., das Fett des zur hohen Jagd gehörigen Wildbrets; Feistzeit, Zeit vor der Brunft, wo das Wildbret bes. feist ist, also beim Rotwild August, beim Damwild September; Feisthirsch, Hirsch zur Feistzeit.

Feistmantel 1) **Rudolf, Ritter v.,** österreich. Forstwirt, geb. $^{22}/_{7}$ 1805 Ottakring bei Wien, † $^{7}/_{2}$ 1871 Wien; studierte zu Wien u. Mariabrunn, 1829 Unterförster zu Hadersdorf, 1838 Bergrat u. Prof. der Forstwissenschaft zu Schemnitz, 1848 Sektionsrat im k. k. Finanzministerium zu Wien, 1851 Ministerialrat u. technischer Leiter des gesamten Forstwesens, trat 1869 in den Ruhestand. Er schrieb: „Die Forstwissenschaft nach ihrem ganzen Umfange" (Wien 1835—37, 4 Bde.); „Allgemeine Waldbestandstafeln" (2. Aufl. ebd. 1854); „Die politische Oekonomie mit Rücksicht auf das forstliche Bedürfnis" (ebd. 1856); „Der Streit über die Bewirtschaftung des Wienerwaldes" (ebd. 1870).

2) **Karl F.,** Geolog u. Paläontolog, geb. $^{14}/_{1}$ 1819 Prag, † $^{29}/_{9}$ 1885 Smicho bei Prag; widmete sich technischen u. naturwissenschaftlichen Studien. Seine langjährige Beschäftigung bei verschiedenen Eisenwerken Böhmens bot ihm Gelegenheit zu geologischen Beobachtungen. Schrieb folgende größere Abhandlungen in den „Abh. der kgl. böhm. Gesellschaft der Wissensch.", Prag: „Die Steinkohlengebilde in der Umgebung v. Radnic in Böhmen" (1861); „Entstehung u. Charakteristik einiger sphäroidischer Gebilde ꝛc." (1864); „Fossile Pflanzen aus dem Steinkohlenbecken v. Radnic" (1867); „Ueber die Eisensteine der Etage D. in der böhm. Silurformation" (1876); „Ueber Araucaroxylon in der Steinkohlenablagerung v. Mittelböhmen" (1883); im „Archiv für naturwissenschaftliche Durchforschung v. Böhmen": „Die Steinkohlenbecken v. Radnic" (1869); „Die Steinkohlenbecken v. Klein-Prilep, Lisek, Stilec ꝛc." (1874); „Der Hangendflözzug im Schlan-Rakonitzer Steinkohlenbecken" (1881); „Die mittelböhm. Steinkohlenablagerung" (1883).

3) **Ottokar F.,** Mineralog u. Geolog, Sohn v. 1), geb. $^{20}/_{11}$ 1848 Althütten bei Beraun (Böhmen), studierte an der medizinischen Fakultät zu Prag u. widmete sich bes. der Geologie u. Paläontologie, 1869 bis 1872 Assistent für Phytopaläontologie am Nationalmuseum zu Prag, 1872—73 an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, ging 1875—83 nach Indien an die „Geological Survey of India", Kalkutta, u. bereiste v. dort aus verschiedene Teile Indiens. Später wurde er Prof. der Mineralogie u. Geologie an der böhm. polytechnischen Schule zu Prag. Schrieb außer einer Reihe v. Abhandlungen über die geologisch-paläontologischen Verhältnisse der Kohlen- u. Permformation in Böhmen, in den „Sitzungsberichten u. Abhandlungen der kgl. böhm. Gesellsch. der Wissensch. zu Prag", in der „Paläontographica" (Cassel), in den „Verhandlungen u. im Jahrb. der k. k. geolog. Reichsanstalt in Wien": „The fossil flora of the Gondwána system in India" (Kalk. 1876—82, Bd. 1—3, Bd. 4, 1. Abtlg., u. Prag-Kalk. 1886, Bd. 4, 2. Abtlg.). Außerdem: „Ueber die pflanzen- u. kohlenführenden Schichten in Indien ꝛc." (in „Sitzungsberichte der kgl. böhm. Gesellsch. der Wissensch." 1887); „Uebersichtliche Darstellung der geologisch-paläontologischen Verhältnisse SAfrikas" (in „Abhandl. der kgl. böhm. Gesellsch. der Wissensch." 1889, mit Tafeln); „Osm let ve Východní Indii" (Acht Jahre in Ostindien, Prag 1884, böhmisch).

Feistritz 1) linker Nebenfluß der Save in Krain, Oesterreich, entspringt am Bistritzaberge an der Grenze Steiermarks, fließt südl., nimmt die Molnizza auf, mündet bei Lustthal. — 2) 110 km langer Nebenfluß der Raab, Oesterreich-Ungarn, entsteht in NSteiermark aus der Weißen u. Schwarzen F., welche zwischen Großem Pfaff u. Wechselberg entspringen, nimmt Ilz u. Lafnitz auf, tritt nach Ungarn über, mündet bei St. Gotthardt; nicht schiffbar, aber fischreich. — 3) (Deutsch-F.) **Marktflecken,** österr. Bezirkshauptmannschaft Graz, Steiermark, an der Mur, in der Nähe der Südbahnstation Peggau; 915 (Gem. 2420) Ew.; pittoreske Bergkirche, Schloß, Bergbau auf Silber u. Blei, Eisen- u. Stahlwarenfabrik, Holzschleife. — 4) (Bistrica) **Dorf,** österr. Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, Krain, an der Wocheiner Save; 813 (Gem. 2048) slowen. Ew.; Viehzucht, Eisenbergbau, seit den Römern betrieben, Eisenwerke. — 5) **Dorf,** österr. Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen, Oesterreich unter der Enns, am Nordfuße des Wechsels; 806 (Gem. 1342) Ew.; alte Kirche, im Schlosse Waffensammlung u. „eiserne Jungfrau"; Sägemühlen, Holzhandel. — 6) (Windisch-F.) **Stadt,** österr. Bezirkshauptmannschaft Marburg, Steiermark, am Ostabhange des Bachergebirges u. in der Nähe der Südbahn; 1311 Ew.; Bezirksgericht, Pfarrkirche, Burg, Weinbau (Brandner), Fabrikation v. Eisenwaren. — 7) (Bistrica) **Dorf,** österr. Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt, Kärnten, an der F.; 374 (Gem. 2309) slowen. Ew. Südl. davon Bleischmelze, weiter der Aussichtspunkt die Petzen (2124 m). — 8) (F. an der Gail) **Ortschaft** der Gemeinde Hohenthurn, österr. Bezirkshauptmannschaft Villach, Kärnten, 767 slowen. Ew.; hochgelegene Pfarrkirche, Wallfahrtsort. — 9) (Bistrica) **Marktflecken,** österr. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, Krain, an der Südbahn; 688 slowen. Ew.; Bezirksgericht; im O. der (Krainer-) Schneeberg, 1796 m.

Feitama **Sybrand,** holländ. Dichter, geb. $^{10}/_{12}$ 1694 Amsterdam, † $^{13}/_{6}$ 1758 das.; studierte Theologie, widmete sich dann aus Gesundheitsrücksichten dem Handel, trieb bald nur Dicht- u. Zeichen-

mit der Schlinge verknüpfen.

Hurkolódni, ⓤ vr, sich schlingen.

Hurkos, ⓤ a, -an, ad, in eine Schlinge gezogen oder mit einer Schlinge versehen, verschlungen.

Hurl, ⓔ va, mit Heftigkeit werfen, schleudern; vr, sich schnell bewegen; vn, strudeln, wirbeln; Wurf, m.

'Hurlement, ⓕ m, Heulen, Geheul, n.

'Hurler, ⓕ vn, heulen, brüllen.

'Hurleur, -se, ⓕ Heuler(in), m u. f; (Zool.) Brüllaffe, m.

'Hurluberlu, ⓕ m, Faselhans, m; Faselliese, f.

Hurogatni, ⓤ va, heruntermachen, ausschelten.

Hurok, ⓤ Schlinge, Schleife, Masche, f.

Hurón, ⓢ m, Frettchen, n; Späher, m.

Húros, ⓤ a, mit Saiten versehen, besaitet, Saiten-.

Húros-madár, ⓤ (Zool.) Kramtsvogel, m.

Húrozat, ⓤ Besaitung, f.

Húrozni, ⓤ va, besaiten.

Hurra! ⓓ int, (sch) int, hurra!

Hurra! (-h), ⓔ int, hurra!

Hurra, (sch) vn, hurra rufen.

¡Hurra! ⓢ int, hurra!

Hurrabas, (sch) m, Hurrarufer.

Hurraraab, ⓓ n, Hurraruf, m; Vivatrufen, n.

Hurricane, ⓔ Sturmwind, Orkan, m.

Hurry, ⓔ va, treiben, antreiben, übereilen, beschleunigen; vr, sich beeilen; große Eile, f.

Hurt, u, ⓑ m, Getöse, n; Lärm.

Hurt, ⓔ va, beschädigen, schaden, verletzen; Nachteil, m; Verletzung, f.

Hurtadillas, ⓢ á -, ad, verstohlen.

Hurtar, ⓢ va, stehlen, rauben; vermeiden; -se, vn, entweichen.

Hurtig, ⓓ a, (sch) a, geschwind, hurtig, schnell.

Hurtighed, ⓓ g, Geschwindigkeit, Schnelle, f.

Hurtighet, (sch) f, Raschheit, Hurtigkeit, f.
Hurto, (s) m, Diebstahl, m; Plagiat, n.
Hurtovati, (b) vn, toben, poltern, lärmen.
Huru, (sch) ad, wie? conj, wie, was?
Huruba, (u) armselige Hütte.
Hurubás, (u) a, eine Hütte bewohnend.
Hurudags, (sch) ad, wann?
Hurudan, (sch) a, wie beschaffen?
Hurukkolás, (u) Kaudern, Kollern (des Truthahns), n.
Hurukkolni, (u) vn, kaudern, kollern (des Truthahns).
Huruledes, (hurulunda), (sch) conj, wie, auf welche Art?
Hurusom, (sch) conj, wie?
Hurut, (u) Fluß, Katarrh, m.
Hurut-láz, (u) Katarrhalfieber.
Hurutolni, (u) vn, heftig husten.
Hurutos, (u) a, katarrhalisch.
Huruvida, (sch) conj, in wie fern, wenn?
Hus, (d) n, Haus, n; (sch) n, Haus, n; Familie, f.
Hús, (u) Fleisch.
Husa, (b) f, Gans, f; dočkej času co-klasu, kommt Zeit, kommt Rat.
Husada, (s) f, um die Spindel gewundenes Garn, n.
Husägare, (sch) m, Hausbesitzer.
Husák, (b) m, Gänserich, m.
Húsáng, (u) Prügel, m.
Husángolás, (u) Prügeln, n.
Husángolni, (u) va, prügeln, bläuen.
Husar, (b) m, Husar, m.
Husař, (b) m, Gänsehirt, m.
Husar, (d) g, (sch) m, Husar, m.
Húsar, (s) m, Husar, m.
Husařka, (b) f, Gänsehändlerin.
Husarne, (h) g, häuslicher Herd.
Husarský, (b) a, Husaren-; -pluk, m, Husarenregiment, n.
Husband, (e) Ehemann, m.
Husbandry, (e) Ackerbau, Landbau, m.
Husblas, (d) g, Hausenblase, f.

kunst; übersetzte Fénelons „Télémaque" (1733, n. Aufl. 1763); gab 2 Bände Dramen heraus (1735); übersetzte Voltaires „Henriade" (1743, 2. Aufl. 1753). Hinterlassene Schriften (3 Bde.) 1764.

Feith Rhijnvis, holländ. Dichter, geb. 7/2 1753 Zwolle, † 8/2 1824 das.; studierte in Leyden die Rechte, wurde dann Bürgermeister in seiner Vaterstadt. Er schrieb die an die Werther-Periode erinnernden Romane: „Julia" (1783); „Ferdinand en Constancia" (1785); dann „Het Graf" (Amsterd. 1792, deutsch 1821); „De Ouderdom" (ebd. 1802); „Oden en Gedichten" (ebd. 1796—1810, 4 Bde.); die Trauerspiele: „Thirza of de zege van den godsdienst" (1784); „Lady Johanna Gray" (ebd. 1791); „Inez de Castro" (ebd. 1793); „Mucius Scaevola" (ebd. 1795) u. veröffentlichte: „Brieven over verscheidene onderwerpen" (Amsterd. 1784—94, 6 Bde.) u. „Brieven aan Sophie over den geest van de Kantiaansche wijsbegeerte" (ebd. 1806); auch übersetzte er in Auswahl Matthias Claudius u. Kant. Ges.-Ausg. seiner Werke (Rotterd. 1824, 11 Bde.).

Feizi indisch-persischer Dichter (1547—95), siehe den Artikel Feisi.

Fejér Georg, ungar. Geschichtsforscher, geb. 23/4 1766 Keszthely, † 2/7 1851 Budapest; studierte bis 1790 in Pest u. Preßburg, Prof. der Dogmatik 1802—4 in Stuhlweißenburg, 1808 in Pest, seit 1824 Bibliothekar der kgl. Universität zu Pest. Hauptwerk: „Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus et civilis" (Ofen 1829—44, 40 Bde., bis 1440 reichend), die Hauptquelle für die ältere Geschichte Ungarns.

Fejervár magyar. Name der Stadt Belgrad (s. d.).

Fel (lat.), Galle; F. carpionum, Karpfengalle; F. tauri, Ochsengalle; F. vibri, Glasgalle.

Felanitx (Felaniche, spr. felanitsche), Stadt auf der OKüste der span. Insel Mallorca, in prächtiger Huerta; Viehzucht, Weinbau, Branntweinbrennereien, Fabrikation v. zum Teil sehr kunstvoll ausgeführten amphorenähnlichen Wasserkühlern (jarras, aus gelblich-weißem Thon); 11018 Ew.; Hafen ist Puerto Colon. Am Palmsonntag 1844 kostete der Einsturz einer Kirche in F. 414 Menschen das Leben.

Felapton der 2. Modus der 3. Schlußfigur, wo der Obersatz allgemein verneint, der Untersatz allgemein bejaht u. der Schlußsatz bes. verneint. Beispiel: Kein Vogel ist ohne Federn, alle Vögel sind Tiere, also sind manche Tiere nicht ohne Federn. Vgl. den Artikel Schluß.

Felascha Volksstamm in Abessinien, siehe den Artikel Falascha.

Felbel (Plüsch), besondere Art v. langhaarigem Samt, bei welcher der Flor nicht aus stehenden Fadenstückchen besteht, sondern wo diese Fadenstückchen (meist länger als bei Samt) nach einer Seite hin gelegt sind. Hauptsächlich zu Herrenhüten verarbeitet.

Felber Tauern 2496 m hoher Paß zwischen dem Hohen Tauernkogel u. dem Hochgaffer der Tauernkette, trennt den Großglockner vom Venediger; beschwerlicher Saumpfad v. Mittersill in Salzburg nach Lienz in Tirol. Auf der NSeite entspringt der Felberbach, der durch den Felbersee u. das etwa 12 km lange Felberthal (Seitenthal des Pinzgaues) fließt, einen Wasserfall bildet u. bei Mittersill in die Salzach mündet.

Felbiger Johann Ignaz v., Pädagog, geb. 6/1 1724 Großglogau, † 17/5 1788 Preßburg; studierte Theologie, wurde 1746 Chorherr, 1758 Erzpriester, 1762 Abt zu Sagan, besuchte 1762 Heckers Schulen in Berlin, suchte die Volksschulen seines Sprengels zu reformieren u. wurde an die Spitze des kathol. Schulwesens Schlesiens gestellt, 1774 ernannte ihn Maria Theresia zum Generaldirektor der kathol. Schulen Oesterreichs, 1778 wurde er Propst in Preßburg. Er schrieb das „Landschulreglement v. 1775", „Allgemeine Schulordnung für die deutschen Schulen in den k. k. Erbländern" (1774).

Felchen siehe den Artikel Renke.

Feld böhm. (Acker u. in der Heraldik) pole, *n*; role, *f*; (ins - rücken) polem se položiti; (einen aus dem -e schlagen) koho s pole sehnati; (das - behaupten) obdržeti pole; dän. Mark, Ager, *g*; Felt, *n*; Valplads, *g*; engl. field; frz. champ, *m*; campagne, *f*; (auf freiem -e) en pleine campagne; (das - betreffend) champêtre; (ins - ziehen) entrer, se mettre en campagne, faire la guerre à q; (das - räumen) battre en retraite; gr. *πεδίον*, *n*; (Militär im -) *κατὰ στρατείαν*; (zu - ziehen) *στρατεύειν* (gegen jemand) *ἐπί τινα*; (Acker) *ἀγροί*, *mpl*; (fig., Gebiet) *χωρίον*, *n*; (das - der Geschichte) *τὰ περὶ τὴν ἱστορίαν*; holl. veld, *n*; akker, *m*; weide, *f*; ital. campo, *m*; campagna, *f*; lat. campus, ager, *m*; (Fluren) arva, *npl*; (Grundstücke) fundi, *mpl*; (fig., im -e stehen) in castris esse, militare; (ins - rücken) in castra proficisci; (Baukunst) lacuna, *f*; (Getäfel) abacus, *m*; russ. поле, *n*; schw. fält, åkerfält, *n*; mark, *m*; jord, *f*; åker, *m*; (Wappen-) ruta, *f*; sp. campo, *m*; campaña; (- des Schachbretts) casilla, *f*; ung. mező; (Acker) föld, szántóföld; (als Raum od. Schauplatz einer Beschäftigung) tér, mező; (fig.) tábor, háború, csatatér, harczmező, sik; (zu - ziehen od. ins - rücken) táborba szállani, síkra szállani, hadjáratra indúlni; (eine Armee ins - stellen) sereget kiállítni od. síkra állítni; (das - behaupten) győztesnek maradni; (aus dem - schlagen) legyőzni, állásából kiverni; (- auf dem Schachbrett) koczka; (Heraldik) tér; (Montage) bányaterűlet.

F., gleichbedeutend mit Ackerland, im Gegensatz zu Wiesen, Weiden u. Holzung. Der Wert desselben hängt v. der Beschaffenheit des Bodens u. seiner Lage ab. Im Bergbau die Strecke, die einer Gewerkschaft zum Abbau verliehen ist (Gruben-F.); unerschöpftes, unverritztes F., bergmännisch noch nicht untersuchtes F.; ins F. vorrücken, einen kanalartigen Grubenbau (F-strecke) forttreiben; F-ort, äußerster Punkt des Stollens od. der Strecke am anstoßenden Gestein; freies F., F. das noch nicht verliehen ist. Im Bauwesen s. v. w. Fach. Bei optischen Instrumenten der Raum, der zu gleicher Zeit übersehen werden kann (Gesichts-F.). Auch die sämtlichen in einem Rennen laufenden Pferde werden in der Turfsprache mit F. bezeichnet. In der Heraldik bezeichnet F. den Platz für eine Wappenfigur.

Feld elektrisches, bez. magnetisches, der Raum, über den sich die Wirkung eines elektrischen Körpers, bez. eines Magnetpols erstreckt.

Felda 1) (Velle, Feldaha) Flüßchen, Sachsen-Weimar-Eisenach, entspringt auf der Rhön, mündet östl. v. Vacha in die Werra. Das Feldathal wird v. der Feldabahn (Kaltennordheim-Salzungen), der ersten Schmalspurbahn Deutschlands, durchzogen; es gehörte seit 1031 zum Bistum Würzburg, später teilweise zu Fulda, seit 1419 zu Henneberg, seit 1816 zu Sachsen-Weimar. — 2) Flüßchen, hess. Prov. Oberhessen, entspringt am Taufstein des Vogelsgebirges u. mündet als Schlitz bei Hutzdorf unterhalb Schlitz in die Fulda.

Feldachselstücke seit 1866 im preuß. u. demnächst im deutschen Heere an Stelle der gegenwärtig nur Paradezwecken dienenden Epauletten getreten; für Generale u. Stabsoffiziere aus Geflecht (Silber u. Gold, bez. Silber u. farbiger Seide, Landesfarbe), für andere Offiziere aus Silbertresse mit farbiger Seide durchwirkt, auf denen der Rang u. oft auch die Zugehörigkeit zu einem Truppenteile durch Sterne, bez. Ziffern 2c. bezeichnet sind.

Feldafing aus 4 Wohnplätzen bestehende Landgemeinde mit Pfarrdorf F. 360 (Gem. 500) Ew. in Oberbayern, Bezirksamt Starnberg, in schönster Lage am Würmsee, an der Bahn München-Tutzing-Peißenberg. Einen der Wohnplätze bildet das königl. Schloß Wörth.

Feldaltar tragbarer Altar, der mit in den Krieg od. auf die Reise genommen wurde; vgl. den Artikel Altar.

Feldapotheke Kriegsvorrat v. Arznei, deren Verwaltung durch Feldapotheker geschieht. Ein Stabsapotheker bei jedem Armeekorps besorgt die Ankäufe, bez. Requisitionen der Heil-

mittel u. kontroliert die Apotheken. Siehe den Artikel **Militärbeamte.**

Feldarmee im Gegensatz zur Besatzungs- u. Ersatzarmee, der Inbegriff aller für kriegerische Zwecke zu einem Ganzen vereinigten Landstreitkräfte; siehe den Artikel **Armee.**

Feldartillerie die in Verbindung mit Infanterie u. Kavallerie für den Kampf im freien Felde bestimmte **Gattung der Artillerie** (s. d., Bd. I. 1300).

Feldbach Markt- u. Hauptort der Bezirkshauptmannschaft F. in Steiermark, am rechten Raabufer, Station (Bad Gleichenberg) der ungar. Westbahn, 1479 Ew.; Bezirksgericht, alter Ort mit Ringmauern u. befestigter Pfarrkirche. Nahebei die **Riegersburg** mit Gruft der gräflichen Familie Purgstall u. Altargemälde v. Krafft in der Kapelle.

Feldbäckerei die zum Backen des Brotes im Kriege militärisch organisierte Bäckerei. In Deutschland hat jedes Armeekorps ein Feldbäckereiamt u. eine Feldbäckereikolonne, jede Etappenkolonne eine Reservebäckereikolonne mit eisernen Backöfen, mit der auch die Schlächterei des Viehs verbunden ist. Ihre Zahl beträgt bei 5 Fahrzeugen 100 Handwerker, davon 78 Bäcker, 9 Schlächter, die übrigen Maurer. Die Feldbacköfen, „preuß. eiserne" genannt, nach den Systemen Glenk für Oesterreich u. SDeutschland, Bertan für England, sowie franz. sind ähnlich den gewöhnlichen Backöfen, doch kleiner. F-en kommen zuerst im 14. Jahrh. unter Eduard III. v. England vor, den bleibenden Grund legte Karl V. 1546 im Schmalkaldischen Kriege; am wichtigsten waren sie im 18. Jahrh.

Feldbatterie die taktische Einheit der Feldartillerie, siehe den Artikel **Batterie.**

Feldbau siehe den Artikel **Landwirtschaft** u. vergl. **Bodenbearbeitung, Bodenmelioration** u. **Urbarmachung.**

Feldbausch **Felix Sebastian,** Schulmann u. Philolog, geb. 25/11 1795 Mannheim, † 1/2 1868 Karlsruhe; studierte in Heidelberg, war 1821 Prof. am Lyceum zu Rastatt, 1844 Direktor am Lyceum zu Heidelberg, 1850 Mitglied des Oberstudienrates in Karlsruhe u. wurde 1862 in Ruhestand versetzt. F. hat eine Reihe guter Lehr- u. Hilfsbücher für den Gymnasialunterricht herausgegeben, bes. „Griech. Grammatik" (5. Aufl. Heidelb. 1862) u. „Lat. Grammatik" (7. Aufl. ebd. 1865), „Kleines lat. Wörterbuch" (3. Aufl. Karlsr. 1848), „Griech. Chrestomathie" (8. Aufl. Heidelb. 1865).

Feldbefestigung hat den Zweck, die Verteidigungsfähigkeit eines Geländeteils, der augenblicklichen Kriegslage entsprechend, vorübergehend zu erhöhen. Bei Anlage v. F-en ist stets in erster Linie vorteilhafteste Ausnutzung der eigenen Waffenwirkung, alsdann erst Deckung gegen feindliche Waffenwirkung anzustreben. Die Ausführung der F. erfolgt grundsätzlich durch die am Gefecht teilnehmenden Truppen u. unter Benutzung der einfachsten ins Feld mitgeführten Werkzeuge — Spaten, Kreuzhacken, Aexte, Beile u. Sägen — unter Anleitung v. Pionieren, die nur die besondere techn. Geschicklichkeit erfordernden Arbeiten allein ausführen. Die Arbeiten der F. gliedern sich in folgender Weise: 1) **Aufräumen des Vorfeldes,** d. h. Beseitigung aller deckenden Gegenstände, wie z. B. Getreide, einzelne Bäume u. Häuser, Hecken, Zäune, Gräben, kleine Dämme 2c., mindestens auf 400 m der wirksamsten Schußweite des Gewehres, womöglich bis 2 km, der Tragweite der Geschütze; gleichzeitig Anbringung v. Schußmarken für die eigenen Truppen durch Anlaschen v. Bäumen, Niederlegen weithin sichtbarer Steine 2c. 2) **Neubau leichter Schutzwehren: Schützengräben** (s. d.), **Feldschanzen** (s. d.), Geschütz- u. Protzendeckungen (s. d.). 3) **Verteidigungseinrichtung vorhandener Deckungen:** Gruben, Gräben, Dämme u. Einfriedigungen; zu letzteren rechnet man: Hecken, Latten-, Gitter-, Bretter-, Bohlenzäune u. Mauern. Diese Einfriedigungen decken größtenteils nur gegen Sicht; es wird daher gewöhnlich noch die Anschüttung einer Erdbrustwehr vor od. hinter der Einfriedigung u. das Durchschlagen v. Scharten erforderlich. 4) **Verteidigungseinrichtung v. Geländebedeckungen zu taktischen Stützpunkten.** Hierzu gehört a) **die Verteidigungseinrichtung v. Wäldern.** Die zu diesem Zwecke auszuführenden Arbeiten sind folgende: Anlage eines Baumverhaues längs des Saumes, hinter dem der Verteidiger Aufstellung nimmt. Der Verhau ist im Grundriß so zu führen, daß eine gegenseitige Flankierung der einzelnen Linien möglich ist. Namentlich ist für die Deckung des Austritts wichtiger Wege Sorge zu tragen. Ferner ist die Anlage v. Verkehrswegen hinter der Schützenlinie u. v. dieser nach den Unterstützungstrupps, sowie die Sicherung dieser letzteren gegen Schrapnells u. Granatsplitter durch Bau einfacher Unterstände erforderlich. Als Abschnitte im Innern eignen sich 60—80 Schritt breite, parallel der Front laufende Blößen, Gestelle od. Straßen, deren Saum in derselben Weise wie die erste Verteidigungslinie eingerichtet wird. b) **Die Verteidigungseinrichtung v. Gebäuden u. Gehöften.** Beseitigung aller leicht Feuer fangenden Gegenstände, Herstellung eines geschlossenen verteidigungsfähigen Umzuges durch Versetzen der Thüren u. Fenster, Anbringen (**Einschneiden**) v. Schießscharten, Schließen der Lücken zwischen einzelnen Gebäuden durch Barrikaden aus Wagen ohne Räder, die mit Erde, Mist u. mit Kartoffeln od. Korn gefüllten Säcken belastet sind, durch Erdbrustwehren, Verhaue od. Schützengräben u. Herrichtung eines Reduits. c) **Die Verteidigungseinrichtung v. Dörfern.** Sperrung u. verteidigungsfähige Einrichtung der Dorfbegrenzung, Anlage v. Verkehrswegen im Innern, Einrichtung eines Reduits — Kirche, Schloß, Brauerei — u. Schaffung eines Abschnitts im Innern. 5) **Herstellung künstlicher Stützpunkte,** s. **Feldschanzen.** 6) **Anlage v. Hindernissen,** s. d. 7) **Herstellung v. Bekleidungen.** Diese Arbeiten werden bei allen Böschungen erforderlich, welche steiler aufgeführt werden sollen, als die natürliche Bodenbeschaffenheit es zuläßt. Als Material dient Erde, Rasen, Strauch u. Holz. Bei Bekleidungen in Erde unterscheidet man wilde u. regelmäßige Plackage, ferner Bekleidungen mit Kopf- u. Deckrasen, mit Flechtwerk, Hürden, Schanzkörben, Faschinen u. Brettern. 8) **Die Verteidigungseinrichtung des Ortes** beschließt die Gangbarmachung breiter Ausgänge nach rückwärts einerseits zur Erleichterung der Verbindung mit der eigenen Reserve, andrerseits um dem eingedrungenen Feinde keinen Abschnitt als Stützpunkt zu bieten.

Geschichte. Die F-en kamen schon im Altertum zur Verwendung u. erhielten durch die Lagerbauten der Römer eine außerordentliche Ausbildung. Mit Einführung der Feuerwaffen wurde bes. nach dem Dreißigjährigen Kriege u. in den Stellungskriegen Ludwigs XIV. ihre Verwendung übertrieben. Die Oesterreicher bedienten sich ihrer fast in allen Schlachten des Siebenjährigen Krieges, Friedrich der Gr. nur, wenn er sich, wie im Lager bei Bunzelwitz, zur Defensive gezwungen sah. Aber erst Napoleon I. führte ihre Verwendung auf das richtige Maß zurück (Dresden 1813) u. beschränkte sie auf die Rolle v. Hilfsmitteln der Gefechtstaktik. Auch in den deutschen Kriegen kamen sie vielfach zur Anwendung u. die neuesten Erfahrungen führten zu mannigfachen Modifikationen in Bezug auf ihre vorteilhafte Ausnutzung.

Litteratur: Brialmont, Ueber Befestigungen im Feldkriege (deutsch v. B. v. Presentin, Lpz. 1870); Wenger u. Geldern, Grundzüge der Befestigungskunst (Tl. 1: Feldfortifikation, Wien 1873); (Preuß.) Handbuch für den allgemeinen Pionierdienst (Abschn. 5: Feldbefestigung, Berl. 1878); Brunner, Leitfaden zum Unterricht in der F. (4. Aufl. Wien 1881); Schüler, Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungskunst u. im Festungskriege (4. Aufl. Berl. 1884); Brunner, Beispiele für die flüchtige Befestigung vom Standpunkt der Truppe (Wien 1884); Schüler, Die F. in Beispielen für Offiziere aller Waffen (Berl. 1886).

Husbloss, (sch) m, Hausenblase.
Husblossstör, (sch) m, Hausenfisch, m.
Husbond, (d) g, Hausherr; Dienstherr, m.
Husbonddreng, (n) g, Oberknecht, Großknecht, m.
Husdag, (d) g, Frontag, m.
Husdjur, (sch) n, Haustier, n.
Huse, (d) va, behausen, beherbergen.
Huseník, u, (b) m, Gänsekraut, Schafkraut, n.
Husera, (sch) vn, hausen, (übel-) wirtschaften.
Husere, (d) vn, hausen.
Hús-evő, (u) a, fleischfressend; fleischfressendes Tier, n.
Husflue, (d) g, Stubenfliege, f.
Husfolk, (d) npl, (sch) npl, Hausgenossen.
Husfri, (d) a, mietsfrei.
Husfru, (d) g, (sch) f, Hausfrau, Ehefrau, f.
Hush, (e) a, stille, ruhig; int, hsch! schst! st! va, stille machen, zum Schweigen bringen.
Hús-hagyó, (u) Karneval; -kedd, Faschingsdienstag, m.
Hushålla, (sch) vn, haushalten, wirtschaften.
Hushållsaktig, (sch) a, haushälterisch.
Husholdersk, (d) a, haushälterisch.
Husí, (b) a, Gänse-; -maso, Gansfleisch, n.
Husička, (b) f, Gänschen, n.
Husillo, (s) m, Schraube der Kelter, f; Abzugsgraben, m.
Husinec, nce, (b) m, Gänsestall.
Husita, (b) m, Hussite, m.
Husitský, (b) a, hussitisch.
Husitství, (b) n, Hussitismus.
Husk, (e) Hülse, Schale, f; to -, va, enthülsen.
Huskall, (n) g, Spatz, Sperling.
Huske, (d) va, erinnern.
Huske, (n) g, Schaukel, f; va u. vn, schaukeln.
Huslař, (b) m, Geiger, m.
Hús-lé, (u) Fleischbrühe, f.
Husleilighed, (d) g, Wohnung, f.

Hús-leves, ⓤ Fleischsuppe, f.
Huslig, ⓓ a, ⓢ a, häuslich.
Huslighed, ⓓ g, Häuslichkeit, f.
Huslighet, ⓢ f, Häuslichkeit, f.
Húsló, ⓤ Abfleischeisen (der Gerber u. Kürschner), Schabeisen.
Husly, ⓓ n, Obdach, n.
Husma, ⓢ f, Witterung, Spürung, f.
Husmand, ⓓ g, Häusler; kleiner Pächter, m.
Husmear, ⓢ va, auswittern, ausspüren; vn, schlecht zu riechen beginnen.
Husmo, ⓢ m, Witterung, f; Geruch, m.
Hús-nemű, ⓤ fleischartig; Fleischware, Fleischspeise, f.
Husnik, ⓑ m, Gänsefelge, f.
Huso, ⓢ m, Spindel, f.
Húsolás, ⓤ Abfleischen, Abschaben; abgeschabtes Fleisch, Abschabsel, n.
Húsolni, ⓤ va, abfleischen, abschaben.
Húsoló, ⓤ = húsló, Schabeisen.
Husonohý, ⓑ a, gänsefüßig.
Husopas, ⓑ m, = husipas, Gänsejunge, m.
Húsos, ⓤ a, fleischig; Fleisch-, zum Fleisch gehörig.
Húsosan, ⓤ ad, fleischig.
Húsos-levelü, ⓤ a, dickblätterig.
Húsosság, ⓤ Fleischigkeit, f.
Huspenina, ⓑ f, Gelatine, f.
Huspenník, ⓑ m, Gallertflechte.
Husrum, ⓓ n, ⓢ n, Hausraum, m; Wohnung, f.
Huss, ⓤ int, husch!
Hussager, ⓓ gpl, häusliche Angelegenheiten, pl.
Hussar, ⓔ Husar, m.
Hussard, ⓕ m, Husar; vrai -, Haudegen; flotter Kerl, m.
Husse, ⓝ vn, schwerfällig hüpfen.
Husso, ⓕ m, (Zool.) Hausen.
Husté, ⓑ ad, dicht.
Hustina, ⓑ f, Gebüsch, Dickicht.
Husto, ⓑ ad, dicht.
Hustømmermand, ⓓ g, Zimmermann.

Feldbereinigung siehe den Artikel Flurregelung.

Feldberg 1) höchster **Berg** des Schwarzwaldes, südl. Baden, 1493 m hoch, nach der Schneekoppe höchster Gipfel der deutschen Mittelgebirge, an den Quellen der Dreisam u. Wutach, nördl. v. Todtnau. Der höchste, sanft gewölbte Rücken des F.-s (der Höchsten) mit Aussichtsturm u. herrlicher Aussicht über den Schwarzwald, auf die Schwäb. Alp, die Alpen, den Jura u. das Wasgaugebirge; er hat 8 km Umfang, ist kahl u. wird zur Weide benutzt; Viehhütten. Malerische Aussicht auch vom südöstl. Rücken, dem Seebuck. Vom F. gehen 6 Thäler aus u. an seinem Abhange liegen der kleine Feldsee, der Titisee u. der Schluchsee. Der auch botanisch merkwürdige Berg wird meist vom Höllenthale aus bestiegen. Auf dem F. haust nach den auch v. Hebel verwendeten Sagen des Wiesethals der Dengelgeist. — 2) Großer u. Kleiner F., die beiden höchsten **Gipfel** des Taunus, preuß. Regbez. Wiesbaden. Der Große F., 881 m hoch, zugleich höchster Punkt im rheinischen Schiefergebirge; sein 25 ha umfassender Gipfel, nur mit Heidekraut u. Torfmooren bedeckt, gewährt eine berühmte, ausgedehnte Rund- u. Fernsicht. Wirtshaus: F.-Haus. Auf seinem nordöstl. Teile der Brunehildisstein (auch Brunehildisbett) nach der 613 gestorbenen ostfränk. Königin Brunehild genannt, ein 4 m hoher, 9 m langer, 8 m breiter Quarzfelsen. Ueber den nordwestl. Abhang erstreckt sich der Pfahlgraben (s. d.). Südwestl. vom Großen F., nur durch einen niedrigen Bergrücken getrennt, liegt der 827 m hohe Kleine F.; südöstl. vom Großen F. der 798 m hohe Altkönig, ein steiler oben abgestumpfter Kegel mit reicher Aussicht.

Feldberg Flecken, Mecklenburg-Strelitz, in schöner seenreicher Gegend, Amtsgericht, 1180 Ew.; auf einer in den Haussee vorspringenden Halbinsel eine Kaltwasserheilanstalt; in der Nähe befindet sich der Lucinsee.

Feldbinde Shawl, breiter Streifen v. Woll- od. Seidenzeug um Schulter, Taille od. Arm; schon v. den Griechen als kriegerischer Schmuck getragen u. seit Cäsar Abzeichen der röm. Offiziere. Im Mittelalter bildete die F. einen Teil der Kriegstracht u. das Unterscheidungszeichen der Kämpfer, bes. der Anführer. Unter Wallenstein trugen die Kaiserlichen eine rote F., die Protestanten hatten die gelbe u. die Schweden die grüne Farbe gewählt; aus der F. entwickelte sich die heutige Schärpe (franz. écharpe) der Offiziere.

Feldbohne siehe den Artikel Vicia.

Feldbrücken die für den Uebergang v. Truppen od. Kriegsmaterial über Gewässer, Hohlwege, Gräben 2c. im Kriege od. bei Friedensübungen erbauten Brücken; diese Brücken werden entweder mit vorbereitetem Material, das v. den Pionieren mitgeführt wird (s. Brückentrain, Bd. III. 277), od. mit unvorbereitetem an Ort u. Stelle vorgefundenem Material hergestellt. Bei jeder Brücke unterscheidet man: den Oberbau (Brückendecke u. Geländer) u. den Unterbau, die Unterstützungen der Brückendecke (entweder die Ufer selbst od. bes. Auflager). Die Brückendecke besteht aus den Streckbalken, dem Belage u. der Rödelung zur Befestigung dieser auf den Balken, mittels der Rödeltaue. Der Unterbau wird gebildet aus den Landstößen, d. h. den festen Unterlagen für die Streckbalken auf dem Lande u. den etwa erforderlichen Mittelunterstützungen. Entweder reichen die sog. Streckbalken in einer Spannung v. Ufer zu Ufer, od. es sind mehrere Streckbalken u. zugleich besondere Unterstützungen zwischen den Ufern nötig; die letzteren sind entweder fest od. schwimmend; dieselben sind wie die Arten der F. verschieden. Die Arten der F. siehe den Artikel Brücke, Bd. III. 273 u. 274.

Von den erwähnten F. finden im Felde die Bockbrücken die ausgedehnteste Anwendung, da sie schnell herzustellen sind u. vorzügliche Unterstützung bieten, die meist am Ufer fertig zusammengesetzt u. demnächst eingebaut werden kann. Die Einteilung der Arbeiter zum Bau v. F. erfolgt, indem man dieselben in 4 Trupps scheidet, den ersten zum Zurichten des Materials, den zweiten zum Einbau der Unterstützungen, den dritten zum Heranschaffen des Deckenmaterials (Balken- u. Brettertrupp) u. den vierten für die Rödelung, Aufstellung des Geländers u. Herrichtung der Brückenzugänge.

Zum Brückenbau im Feld **aus vorbereitetem** Material führt jedes deutsche Armeekorps 1 Korps- u. 2 Divisionstrains mit (s. Brückentrain, Bd. III. 277), welche zusammen das Material für 200—210 m Brückenlänge bilden; dasselbe besteht aus eisernen Pontons u. für die dem Ufer nahen Strecken aus zweibeinigen Böcken als Unterstützungen. Der Transport erfolgt auf den eigens konstruierten Fahrzeugen (Haketts), jedes mit dem Material für je eine Strecke. Die Spannung einer solchen ist für Böcke mit Knaggenbalken je 5 m, für Pontons je nach Bedürfnis verschieden; normal ist für alle Fahrzeuge der Feldarmee 4,50 m mit 3 m lichtem Raum zwischen den Pontons, ausnahmsweise 4,80 m. Bei Transport der Belagerungsgeschütze wendet man den 4bordigen Bau mit 3,30 m od. den 6bordigen Bau mit 2,40 m Spannung an. Zerstörte Brücken sucht man meist aus dem gleichen Material herzustellen. Bei massiven Brücken verwendet man die stehengebliebenen Pfeiler, indem man die Tragbalken dagegen verspreizt od. indem man im Flußbett auf einem starken verankerten Prahm od. Kahn Böcke als Unterstützung aufstellt. Die im Wasser noch fest zusammenhängenden Gitterteile gesprengter Eisenbrücken geben meist eine treffliche Unterlage für die Unterstützung. Dem Bau der F. ist die Anlage v. sog. Sumpfbrücken über Sümpfe u. Moräste verwandt. Man legt so viel Lagen v. Strauchwerk u. Faschinen über einander, bis dieselben 0,30 m über den Morast hervorragen, der so gebildete Damm bildet die Unterlage für die Brückenbahn.

Geschichte. F. kamen schon vielfach im Altertum vor. Dareios schlug bereits Brücken über den Bosporus u. die Donau, Herodot beschreibt die zwei Brücken v. 314 u. 360 Schiffen, auf denen Xerxes den Hellespont überschritt; Alexander der Gr. führte schon Brückentrains mit sich. Die Römer bauten regelrecht Bock-, Pfahljoch- u. Schiffsbrücken; am bekanntesten ist die v. ihm selbst beschriebene (De bell. Gall. IV, 17) Bockbrücke Cäsars über den Rhein; Cäsar führte auch sonst leichte Kähne (Pontons) mit sich; später erhielt jede Legion Pontons. Ueber die F.-bauten des Mittelalters ist wenig bekannt. Der Herzog Karl der Kühne v. Burgund ging 1465 bei Moret auf einer Tonnenbrücke über die Seine, ebenso 1569 die Franzosen bei Poitiers über die Vienne; berühmt ist Alexander Farneses Brückenbau über die Schelde bei der Belagerung v. Antwerpen (1584). Gustav Adolf überschritt 1632 den Lech auf einer Bockbrücke. In den Revolutionskriegen fanden häufige Ueberbrückungen des Rheins statt. Aus der Napoleonischen Aera sind bes. die Schiffbrücken über die Donau bei Aspern (1809) u. die beiden nach Verlust aller Pontons über die Beresina (26/11 1812) mühsam geschlagenen Bockbrücken kriegsgeschichtlich berühmt. Die letzte Zeit sah den Uebergang der Preußen über die 240 m breite Schlei (6/2 1864) u. zahlreiche Ueberbrückungen der Mosel, Maas, Seine 2c. im Deutsch-franz. Kriege 1870—71.

Feld-Diakonen jüngere Männer, die, zu Hause in der Behandlung Verwundeter u. Kranker unterrichtet, in den Feldzügen v. 1866 u. in größerer Anzahl 1870—71 preuß.-, bez. deutscherseits auf dem Kriegsschauplatze bei der freiwilligen Krankenpflege thätig waren. Meist wurden sie durch Vereine entsendet, wozu der Ministerialrat Wichern in Berlin 1866 die erste Anregung gab, es kamen aber auch „wilde F." vor. Die neueren Satzungen der straffer organisierten freiwilligen Krankenpflege kennen den Namen nicht.

Felddiebstahl Entwendung v. noch nicht geernteten geringwertigen Feld- u. Gartenfrüchten 2c.; wird, da die Erzeugnisse noch

nicht in Gewahrsam genommen sind, nicht wie eigentlicher Diebstahl, sondern als Polizeidelikt geahndet. So bestraft das preuß. Feld= u. Forstpolizeigesetz vom $^{1}/_{4}$ 1880 den F. bei einem Wertbetrag v. höchstens 10 Mk. mit Geldbuße bis zu 150 Mk. od. Haft bis zu 6 Wochen (statt mit Gefängnis). F. behufs unmittelbaren Genusses des Entwendeten wird nur auf Antrag bestraft. Erst im mindestens dritten Rückfall tritt Gefängnisstrafe v. 1 Woche bis 1 Jahr ein. Als erschwerender Umstand gilt es, wenn die Entwendung aus einem umschlossenen Raum mittels Einbruchs stattfand.

Felddienst **böhm.** polní služba, *f*; **dän.** Felttjeneste, *g*; **engl.** military service, active service; **frz.** service de campagne, *m*; **gr.** *στρατεία*, *f*; **holl.** velddienst, *f*; **ital.** servizio del campo, *m*; **lat.** castrensia stipendia, *npl*; **russ.** военная служба, *f*; **schw.** fälttjenst, *m*; **sp.** servicio militar, *m*; **ung.** hadi szolgálat, katonáskodás, tábori szolgálat.

F., alle Uebungen, die unmittelbar die Vorbereitung für den Gebrauch des Soldaten vor dem Feinde bezwecken, also namentlich Aufklärungs= (Rekognoszierungs=) u. Sicherheitsdienst, das Verhalten bei Herstellung der Verbindung zwischen den einzelnen Teilen des Heeres durch Meldungen ꝛc., Ordonnanzdienst; Verhalten auf dem Marsch, im Biwak, im Quartier, bei Transporten, Fouragierungen, Bau u. Zerstörung v. Schanzen, Brücken ꝛc. (Marsch=, Lager=, Kantonnements=, Fouragier= u. Pionierdienst). Den F=übungen schließen sich meist die damit verbundenen Gefechtsübungen an.

Feldeisenbahn für Kriegszwecke, siehe Militäreisenbahnwesen; in der Landwirtschaft s. landwirtschaftl. Eisenbahnen.

Feldequipage (Feldgerät), dasjenige, was außer Bewaffnung u. Bekleidung zur Kriegsausrüstung des einzelnen Soldaten, wie des ganzen Heeres gehört. S. auch Ausrüstung.

Felder **1) Cajetan, Freiherr v.**, Bürgermeister v. Wien, geb. $^{19}/_{9}$ 1814 Wien; besuchte das Gymnasium der Benediktiner in Seitenstätten, studierte die Rechte in Wien, wurde das. Gerichtsdolmetsch für romanische Sprachen, Supplent für diplomatische Staatengeschichte, Völkerrecht u. Statistik an der Universität u. 1848 Advokat. Er unternahm naturwissenschaftliche Reisen in die Polar= u. die Tropenzone, wurde in den Gemeinderat v. Wien, 1861 in den Landtag v. Oesterreich unter der Enns gewählt, dann Landesausschußmitglied, war 1868—78 Bürgermeister v. Wien, 1880—84 Landmarschall v. Oesterreich unter der Enns, u. ist seit 1869 Mitglied des Herrenhauses, seit 1878 Freiherr. F. ist ein treuer Anhänger der Verfassungspartei, als Bürgermeister v. Wien führte er die Hochquellenleitung ꝛc. durch. Er schrieb: „Die Gemeindeverwaltung der Reichshaupt= u. Residenzstadt Wien für die Jahre 1867—70, 1871 bis 73 u. 1874—77" (Wien 1872—77, 3 Bde.) ꝛc.

2) **Franz Michael F.**, Naturdichter u. Romanschriftsteller, geb. $^{13}/_{5}$ 1839 Schoppernau im Bregenzer Walde, † $^{26}/_{4}$ 1869 Bregenz, wo ihm 1872 eine Büste errichtet wurde. In seltener Weise begabt, doch durch mißliche Verhältnisse am Studium verhindert, mußte F. bäuerliche Geschäfte verrichten. Zuerst gab er ein Lebensbild aus dem Bregenzer Walde: „Nümmamüller" (Lindau 1863) heraus. Sein Hauptwerk ist: „Sonderlinge, Bregenzerwälder Lebens= u. Charakterbilder aus neuester Zeit" (Lpz. 1867, 2 Bde.). Sein letztes Werk war „Reich u. Arm" (ebd. 1868).

Litteratur: Sander, Fr. Mich. F., ein Lebensbild (Feldkirch 1874).

Felderdecke s. v. w. Kassettendecke; siehe unter Decke (Bd. IV. 132).

Felderfries an romanischen Kirchen bes. der Rheinlande unter der Zwerggalerie (s. d.) häufig angebrachter Fries, bestehend aus einer Reihe viereckiger umrahmter Platten v. dunklem Schiefer. Später ebenso auch an Renaissancebauten od. gemalt in Zimmerdekorationen.

Feldersysteme s. v. w. Betriebssysteme; siehe diesen Artikel.

Felderwirtschaft siehe den Artikel Betriebssysteme (Bd. II. 1034).

Feldflasche (Gurde, vom franz. gourde), plattes Gefäß aus Glas, Thon od. Metall an einer Schnur getragen. Bereits im Altertum (Etrusker) u. im Mittelalter (bei den Pilgern, Pilgerflasche) im Gebrauch. Mittelalter u. Renaissance liebten sie geschnitzt aus Horn od. Elfenbein u. mit erhabenen Figuren geschmückt.

Feldfrevel widerrechtliche Eingriffe in das Eigentum eines anderen an einem ländlichen Grundstück, sowie mutwillige od. boshafte Beschädigung u. Entwendung v. Feldfrüchten, die weder Diebstahl noch Sachbeschädigung ist; derselbe ist in den einzelnen Ländern durch die Feldpolizeiordnungen mit Strafe bedroht. Uebrigens gilt nicht jeder derartige Eingriff als strafbar; vielmehr ist der Verletzte in vielen Fällen, z. B. bei dem bloßen Betreten eines fremden Grundstücks, darauf angewiesen, seine Entschädigungsansprüche im Wege der Zivilklage geltend zu machen. Preuß. Feldpolizeigesetz vom $^{1}/_{4}$ 1880.

Feldfrüchte die auf dem Felde gezogenen Pflanzen, wie Getreide, Hülsenfrüchte, Wurzel=, Knollen= u. Handelsgewächse, Grünfutterpflanzen ꝛc., im Gegensatz zu Wald= u. Gartenfrüchten.

Feldgemeinschaft Form des Dorfsystems, bei der das Land der Gemeinde (z. B. dem russ. Mir) gehört, u. v. den Dorfgenossen gemeinschaftlich od. einzeln bestellt wird. Die Existenz der F. bei den alten Deutschen ist streitig. Vgl. die Artikel Allmenden u. Gehöferschaften.

Feldgendarmerie berittene Gendarmerie, zur Handhabung der Heerespolizei im Kriege. Nach 1866 im preuß. Heere in stärkeren Abteilungen eingerichtet, sowie mit genauer Instruktion (Reglement vom $^{23}/_{5}$ 1887) versehen. 1870 begleiteten das Heer 850 berittene Mannschaften u. 25 Offiziere. Die Offiziere sowie 40 Oberwachtmeister u. 250 Obergendarmen hatte die Landgendarmerie gestellt, die übrigen bestanden aus tüchtigen Unteroffizieren u. Gefreiten der Kavallerie. Uniform ist die der preuß. Landgendarmerie: Waffenrock grün, Aufschläge hellblau mit gelben Gardelitzen, Helm; Bewaffnung: Pallasch u. Revolver; Dienstabzeichen: Ringkragen v. weißem Metall an einer Kette um den Hals mit fortlaufender Nummer. Reglementsmäßig erhält jedes Armeekorps bei der Mobilmachung einen Offizier, einen Wachtmeister u. 51 Feldgendarmen, jede Etappeninspektion eine kleinere Abteilung. Ihr Dienst besteht in Aufrechterhaltung der Ordnung im Bereiche des Heeres, indem sie sowohl die der Armee folgenden Zivilpersonen, Marketender ꝛc. überwachen, als auch Marodeure sowie Soldaten, die einzeln ohne Legitimation v. ihnen betroffen werden, festnehmen. Während der Schlacht sorgen sie auf Verbandplätzen u. Verkehrswegen für Ordnung. Wenn sie durch den Ringkragen als „im Dienst" befindlich erkennbar gemacht sind, stehen sie zu allen Militärpersonen, Offiziere ꝛc. ausgenommen, im Verhältnis der Wachen. Offiziere ꝛc. sind eintretenden Falles verpflichtet, ihnen die zur Feststellung ihrer Person nötigen Angaben zu machen. Außer ihren Vorgesetzten haben nur Offiziere vom Stabsoffizier aufwärts die Befugnis, sie zurechtzuweisen. In Oesterreich finden die Angehörigen der F. auch als Kuriere, Führer u. zur Unterstützung des Generalstabs beim Rekognoszieren Verwendung.

Feldgerichte siehe den Artikel Militärbezirksgerichte.

Feldgeschrei **böhm.** válečný pokřik, *m*; **dän.** Feltskrig, Feltraab, *n*; **engl.** watch-word; **frz.** cri de guerre; mot d'ordre, *m*; **gr.** *ἀλαλά*, *f*; *ἀλαλητός*, *m*; **holl.** parool, wachtwoord, *n*; **ital.** grido di guerra, *m*; **lat.** baritus, us; clamor militum, *m*; **russ.** боевой крикъ, *m*; **schw.** härskri, *n*; **sp.** grito de batalla, *m*; **ung.** harczkiáltás; tábori jelszó; mezei kiáltás.

F., war früher Erkennungs= u. Ermutigungswort im Treffen. Die Griechen riefen Alala, Alala; die Römer feri, feri! (schlag=schlag!); die Deutschen den Barditus; bei den griech. Kaisern rief man Christe

Hustoles, a, (b) m, dichter Wald.
Hustolistý, (b) a, dicht belaubt.
Hustoměr, u, (b) n, Manometer, n.
Hustosť, (b) f, (=hustota), Dichtheit, Dicke.
Hustovlasý, (b) a, dichthaarig.
Hustru, (d) g, (sch) f, Frau, Hausfrau, f.
Hustý, (b) a, dicht, buschig, dick.
Hustyende, (d) npl, Hausgesinde, npl.
Husvän, (sch) m, Hausfreund, m.
Husvale, (d) va, beruhigen, trösten; stärken, erquicken.
Husvalelse, (d) g, Tröstung, Stärkung, f.
Húsvét, (u) Ostern, Osterfest, n.
Húsvéti, (u) a, osterlich, Oster=.
Husvill, (sch) a, obdachlos.
Húsz, (u) num, zwanzig.
Huszadik, (u) a, zwanzigster.
Huszadolni, (u) va, den zwanzigsten Teil nehmen; jeden zwanzigsten auslesen (zur Strafe).
Huszad-rész, (u) zwanzigster Teil, m.
Húszadszor, (u) ad, zum zwanzigsten Mal.
Húszan, (u) a, ihrer zwanzig.
Huszár, (u) Husar, m.
Húszas, (u) a, zwanzigfach, zwanzig enthaltend od. geltend; Zwanziger, m; Zwanzigkreuzerstück; Kopfstück, n.
Husz-éves, (u) a, zwanzigjährig.
Husz-hímes, (u) a, (Botan.) zwanzigmännig.
Huszítni, (u) va, = uszítni, hetzen.
Húsz-szög, (u) (Mathem.) Zwanzigeck, n.
Húsz-szögletes, (húsz-szögű), (u) a, zwanzigeckig.
Húsz-szor, (u) ad, num, zwanzigmal.
Húsz-szori, (u) a, zwanzigmalig.
Húsz-szoros, (u) a, (huszszorosan, ad), zwanzigfach.
Huť, tě (ti), (b) f, Hütte, Schmelzhütte, f; - železná, f, Eisenofen,

m; hutě, pl, Hüttenwerk, n.
Hut, ⓔ Hütte.
Hut, ⓗ f, Hütte.
Hut! ⓝ int, kusch dich!
Hut! (sch) int, schäme dich! schämen Sie sich!
Huta, (sch) va, aushunzen, anschnauzen.
Huta, ⓤ Hütte, f; Hüttenwerk, n.
Hutás, ⓤ Hüttenarbeiter, m.
Huta-tiszt, ⓤ Hüttenbeamter.
'Hutin, ⓕ a, eigensinnig.
Hutla, (sch) va, hudeln.
Hutlande, (hutleri), (sch) n, Hudelei, f.
Hutle, ⓓ va u. vr, hudeln; sich durchschlagen.
Hutmistr, a, ⓑ m, Hüttenmeister, m.
Hutní, ⓑ a, Hütten-; - dílo, n, Hüttenarbeit.
Hutnický, ⓑ a, hüttenmännisch.
Hutnictví, ⓑ n, Hüttenwesen.
Hutník, ⓑ m, Hüttenarbeiter, m.
Hutnosť, ⓑ f, Dichtigkeit, f.
Hutný, ⓑ a, massiv, kompakt.
Hutselen, ⓗ va, schütteln.
Hutspot, ⓗ f, Gericht aus Kartoffeln, Rüben, Zwiebeln und Fleisch bestehend.
'Hutte, ⓕ f, Hütte, Baracke, f.
Hututu! ⓝ int, brr!
Huur, ⓗ f, Lohn, m; Miete, f; Mietzins, m; te - hangen, mittels Anschlagzettels zur Miete anbieten.
Huurceel, ⓗ f, Mietsvertrag, Pachtvertrag, m.
Huurling, ⓗ m, Mietling, Söldner, m.
Huve, ⓝ g, Mütze, Haube, f.
Huwbaar, ⓗ a, mannbar, heiratsfähig.
Huwelijk, ⓗ n, Ehe, Heirat, f; - à raison, Vernunftehe; het burgerlijke -, Zivilehe, f.
Huwelijksbootje, ⓗ n, in het - stappen, ins Eheschiffchen steigen.
Huwelijkscontract, ⓗ n, Ehevertrag, m.
Huwen, ⓗ va, heiraten; de jonggehuw-

boëthei! (Christus hilf!); bei den Kreuzfahrern deus vult, dios le volt (Gott will es), adjuva deus! (hilf Gott!); die Franzosen riefen Montjoye de St. Denis, die Spanier San Jago, die Engländer Saint George, die Schweden im Dreißigjährigen Kriege: Gott mit uns; die Türken noch jetzt Allah Esmid. Oft hatten Teile des Heeres ein besonderes, das ganze ein gemeinsames F. Die Franzosen ermuntern sich noch jetzt durch en avant!, die Russen u. andere Völker rufen Hurra! bei ihren Angriffen. Jetzt sind F., Losung u. Parole Erkennungszeichen bei Nacht. Die Vorposten dürfen niemand passieren lassen, der sie nicht angeben kann. Die Losung ist ein zusammengesetztes Wort, meist ein Substantiv, dessen ersten Teil der Angerufene zu geben hat, worauf ihm mit dem zweiten Teil als Gegenlosung geantwortet wird. An Stelle v. Losung u. Gegenlosung kann ein geräuschloses Zeichen u. Gegenzeichen, Klopfen an den Sattel od. an das Gewehr ꝛc., treten. Die deutsche Felddienstordnung vom 23/5 1887 erwähnt das F. nicht mehr. Siehe auch den Artikel Parole.

Litteratur: Dielitz, Die Wahl- u. Denksprüche, Feldgeschreie, Losungen (Görlitz 1883).

Feldgeschütz Geschütz der Feldartillerie, s. unter Artillerie u. Geschütz.

Feldgestänge bezeichnet im Bergbau eine Bahn für Fördergefäße; auch eine Vorrichtung zur Kraftübertragung mittels zusammengesetzter Stangen, welche in gewissen Abständen gelenkartig durch senkrechte, an einer Achse schwingende Balken (Kunstschwingen) verbunden sind u. so die Bewegung fortpflanzen. Der Motor ist gewöhnlich ein Wasserrad, dessen Welle eine Kurbel mit Substange trägt, die in die erste Schwinge eingreift.

Feldgewaltiger (Generalprofos), hoher Offizier der Landsknechte, welcher an der Spitze der Heerespolizei stand.

Feldgottesdienst im Freien abgehalten; um den aus Trommeln hergestellten Altar stehen die Truppen (Kavallerie zu Fuß) im Viereck, die Predigt ist kurz, Musik erhöht die Feier, welche mit Trommelschlag beginnt u. schließt. Bei den Katholiken nach Art ihres Gottesdienstes Feldmesse.

Feldgraswirtschaft siehe unter dem Artikel Betriebssysteme (Bd. II. 1034) u. Fruchtfolge.

Feldgrille s. Grabheuschrecken.

Feldharnisch leichter Brustharnisch, sehr häufig ohne Rückenplatte, mit Riemen angeschnallt, bes. gebräuchlich im 17. Jahrh.

Feldhauptmann ehemals, bes. in den Heeren der deutschen Kaiser, der oberste Befehlshaber; auch Führer eines Regiments Landsknechte (s. d.).

Feldherr **böhm.** polní vůdce; vojevůdce, *m*; **dän.** Feltherre, *g*; **engl.** commander in chief; **frz.** général; général en chef; grand capitaine, *m*; **gr.** *στρατηγός*, *m*; **holl.** veldheer, *m*; **ital.** generale in capo dell'esercito, *m*; **lat.** dux belli (exercitus); imperator, praetor, *m*; (- sein) exercitui praeesse; **russ.** полководецъ; военачальникъ, *m*; **schw.** fältherre, *m*; **sp.** general, generalísimo, *m*; **ung.** hadvezér; fővezér.

F., der oberste Befehlshaber des Heeres im Kriege, zugleich Vertreter der Staatsgewalt. Den tüchtigen Feldherrn charakterisieren schnelles Auffassen der Lage u. daraus folgend Ergreifen der geeigneten Maßregeln u. energische, rücksichtslose Durchführung des Beschlossenen. Diese Eigenschaften müssen angeboren sein. Da derjenige Feldherr am wenigsten bei Ausführung durch Rücksichten ꝛc. gehindert ist, der die militär. u. polit. Leitung eines Landes in sich vereinigt, so waren die größten u. glücklichsten Feldherren stets Herrscher, welche ihre Heere selbst kommandierten, wie Alexander der Gr., Karl der Gr., Gustav Adolf, Friedrich der Gr., Napoleon I., Kaiser Wilhelm I.

Litteratur: B. Poten, Unser Volk in Waffen (Stuttg. u. Berl. 1885).

Feldheuschrecken (Acrididae), Insektenfamilie aus der Ordnung der Geradflügler; Gruppe der Springer. Füße dreigliederig, Fühler nicht über halber Körperlänge. Die Männchen zirpen, indem sie den gezähnten Innenrand der Hinterschenkel an vorspringenden Adern der Flügeldecken herabstreichen. Sie fliegen sprungweise. Zu ihnen gehört die schädliche Wanderheuschrecke.

Feldhühner Gruppe aus der Vogelfamilie der Waldhühner (s. d.). Mittelgroße bis kleine Vögel. Der Lauf ist beschildert, der Unterschnabel ganzrandig; der Kopf ist ganz befiedert od. zeigt doch nur nackte, meist mondförmige u. rote Stellen über den Augen. Die F. leben fast alle in offenen Gegenden u. meiden den eigentlichen Wald; sie werden vielfach ihres wohlschmeckenden Fleisches willen gejagt. Die bekanntesten Vertreter in Deutschland sind das Rebhuhn (s. d.) u. die Wachtel (s. d.). Außerdem ist erwähnenswert die Gattung Caccabis *Kaup.*, Schnabel kurz mit gewölbter Pirite; zweite bis fünfte Schwinge gleich lang; das Felsenhuhn (Caccabis saxatilis *Gray*), in den Hochgebirgen der Mittelmeerländer einheimisch, u. das Rothuhn od. franz. Rebhuhn (Caccabis rufa *Gray*), in Frankreich gemein, in Deutschland sehr selten. Zur Gattung Tetraogallus gehört das Königshuhn (T. caucasicus *Gray*), das im Kaukasus vorkommt.

Feldhüter (Feldschütz) **böhm.** polní hlídač; polník, *m*; **dän.** Markvogter, *g*; **engl.** field-watch; **frz.** garde champêtre, *m*; **gr.** *ἀγροφύλαξ, κος*, *m*; **holl.** veldwachter, *m*; **ital.** guardia campestre, *f*; **lat.** agrorum custos, *m*; **russ.** полевой сторожъ, *m*; **schw.** fältväktare, *m*; **sp.** guarda rural, *m*; **ung.** mezei őr, csősz, mezőpásztor; mezei rendőr.

F. (Flurdiener), die v. einer Gemeinde od. einem Grundbesitzer zur Ausübung des Feldschutzes angestellte Person. Nach dem preuß. Feld- u. Forstpolizeigesetz vom 1/4 1880 bedarf die Wahl der Bestätigung des Landrates (Amtshauptmanns, Oberamtmanns); auch muß der F., ebenso wie die Ehren-F., welche die Gemeinden aus der Zahl ihrer Mitglieder stellen können, ein Dienstabzeichen führen u. dasselbe auf Verlangen vorzeigen.

Feldhuhn **böhm.** tetřívek, *m*; kuroptev, *f*; **dän.** Agerhøne, *g*; **engl.** partridge; **frz.** perdrix, *f*; **gr.** *πέρδιξ, ικος*, *m* u. *f*; **holl.** patrijs, *f*; **ital.** pernice, starna, *f*; **lat.** perdix, icis, *m* u. *f*; **russ.** куропатка, *f*; **schw.** rapphöns, *n*; **sp.** perdiz, *f*; **ung.** fogoly.

F., siehe den Artikel Rebhuhn.

Feldjäger ehemals Truppenteile, die aus Mannschaften bestanden, deren Bewaffnung u. Ausbildung sie zu bes. guten Schützen machte; daher in Oesterreich so viel wie Jägerbataillone; sie werden gegenwärtig in Preußen als „Reitendes F.-korps“ aus Anwärtern für den höheren Forstdienst ergänzt u. sind im Kriege wie im Frieden, wo indessen nur eine geringe Anzahl zum Dienst anwesend ist, für den Kurierdienst bestimmt; zur Zeit 3 Oberjäger, 85 F. (Premier-, bez. Sekondelieutenants). Rußland hat ein zu gleichem Zweck bestimmtes F.-korps, das aus Offizieren bis zum Oberst besteht. In anderen Staaten ist F. so viel wie Gendarm (s. d.).

Feldkaplane siehe unter dem Artikel Militärgeistliche.

Feldkirch Bezirkshauptstadt, Oesterreich, Vorarlberg, am Ill zwischen felsigen Höhen, 455 m ü. M., an den Linien Bludenz-Lindau u. F.-Buchs der Vorarlbergbahn; 3564 Ew.; Kreisgericht, Bezirksgericht, Generalvikar mit bischöflicher Jurisdiktion, k. k. Real- u. Obergymnasium; Stella matutina, großes Erziehungsinstitut der Jesuiten mit Privatgymnasium; Kapuzinerkloster v. 1604, 4 Kirchen, darunter die 1478 v. Hans Sturm im gotischen Stile erbaute u. 1871—73 restaurierte Pfarrkirche; Handels- u. Gewerbekammer. Lebhafter Fabriksort: Baumwollspinnerei, -weberei, -färberei, Messinggießerei, Fabrik für Lack u. Firnis; Mühlen, Lagerhaus für Getreide, Viehmärkte. In dem benachbarten Tisis kathol. Privat-Lehrerbildungsanstalt. — F. wird im O. überragt v. dem uralten Schloß Schattenburg, einst Sitz der Grafen v. Montfort. 1376 verkaufte sie Graf Rudolf VII. an Oesterreich. Am Paß v. F. 22 u. 23/3 1799 Sieg der Oesterreicher unter Hotze u. Jellachich (unterstützt v. den Landesschützen u. dem

Landsturme) über die Franzosen unter Oudinot u. Masséna; 15/11 1805 Kapitulation des österr. Generals Wolfskehl mit 6000 Mann.

Litteratur: F. u. seine Umgebungen (Innsbruck 1876).

Feldkrähe siehe den Artikel Rabe.

Feldküchen Kochvorrichtungen für die Truppen im Felde. Graf Rumford erfand Ende des 18. Jahrh. einen viereckigen fahrbaren Kochapparat für 1000 Mann. Im österr.-ungar. Heere sind F. Kistchen mit Kochgeschirr u. einem Rost als Herd, die bei den Truppenteilen behufs Bereitens der Mahlzeiten für die der Kochgeschirre entbehrenden Offiziere mitgeführt werden. In Deutschland hat jeder Infanterist u. Kavallerist sein Kochgeschirr bei sich, während die Feldartillerie unter den Protzen od. auf Wagen Kochapparate mitführt, die in drei in einander ruhenden Kesseln, Bratpfannen 2c. bestehen.

Feldkümmel Thymus serpyllum, Quendel; Carum carvi, gemeiner Kümmel.

Feldkulte so viel wie Ackerkulte; siehe diesen Artikel.

Feldlager **böhm.** tábor, *m*; **dän.** Feltleier, *g*; **engl.** camp; **frz.** camp, *m*; bivouac, *m*; **gr.** *στρατόπεδον*, *n*; **holl.** kamp, *n*; **ital.** campo, *m*; **lat.** castra (stativa), *npl*; **russ.** лагерь, *m*; **schw.** fältläger, *n*; **sp.** campamento, *m*; **ung.** haditábor; táborozás.

Feldlazarett Anstalt zur Kranken- u. Verwundetenpflege, hat den fechtenden Truppen unmittelbar zu folgen, um Kranke u. Verwundete aufzunehmen, besteht aus dem ärztlichen u. dem Hilfspersonal, führt die zur Krankenpflege nötigen Bedürfnisse mit. Im Gefecht werden die F-e möglichst nahe dem Gefechtsfelde, außerhalb des Feuerbereichs, in passenden Gebäuden eingerichtet, u. nehmen hier die v. den Verbandplätzen ankommenden Verwundeten auf. Um die F-e beim Vorrücken dem Heere nicht zu entziehen, werden alle transportfähige Kranke 2c. nach rückwärts gebracht u. die F-e durch stehende Kriegslazarette abgelöst. Beim Zurückgehen des Heeres bleibt v. den eingerichteten F-en das nötige Pflegepersonal unter dem Schutze der Genfer Konvention zurück. Jedes deutsche Armeekorps hat 12 F-e mit Material für 200 Kranke auf 6 Wagen, Gesamtpersonal v. 48 Mann, davon 4 Aerzte, 9 Lazarettgehilfen, 12 militärische Krankenwärter unter einem Oberstabsarzt.

Feldmann **Leopold**, Lustspieldichter, geb. 22/5 1802 München, † 26/3 1882 Wien; israelit. Abkunft, trat zu einem Schuster in die Lehre u. war dann Kaufmann. Sein erstes Lustspiel: „Der Sohn auf Reisen", das sich an Grübels „Peter in der Fremde" lose anlehnte, 1835, bestimmte ihn für die schriftstellerische Laufbahn. Er bereiste den Orient, wurde in Griechenland mit Geibel befreundet u. war nach seiner Rückkehr an mehreren Journalen thätig. 1850 bis 1854 wirkte er als Dramaturg am Nationaltheater an der Wien. Er schrieb: „Höllenlieder" (1835); „Deutsche Originallustspiele" (Wien 1845 bis 1852, 6 Bde.; neue Folge, Berl. 1855—56, 2 Bde., darin: „Der Sohn auf Reisen", „Das Porträt der Geliebten", „Ein Filz als Prasser", Posse mit Gesang in 3 Akten, „Ein höflicher Mann", „Die selige Gräfin" 2c.).

Feldmark die Fläche sämtlicher, einer Gemeinde od. einem Landgut angehörender u. v. einer bestimmten, mit Bäumen, Marksteinen, Gräben 2c. bezeichneten Grenze umschlossenen Grundstücke. An manchen Orten Deutschlands u. der Schweiz herrscht noch die Sitte, alljährlich einen Umzug, Grenzgang, der Grenze der F. entlang, zu halten u. die Markzeichen zu revidieren, bez. zu erneuern. Früher wurde das Gedächtnis der Jugend für die Grenzen dabei wohl durch Ohrfeigen, bez. Verteilung v. Backwerk geschärft.

Feldmarschall **böhm.** polní maršálek, *m*; **dän.** Feltmarskalk, *g*; **engl.** field-marshal; **frz.** maréchal; feldmaréchal, *m*; **gr.** *στρατηγός*, *m*; **holl.** veldmaarschalk, *m*; **ital.** maresciallo di campo, *m*; **lat.** imperator, *m*; **russ.** фельдмаршалъ, *m*; **schw.** fältmarskalk, *m*; **sp.** mariscal de campo, *m*; **ung.** tábornagy.

F., im 16. Jahrh. Führer der Reiterei, im 17. Jahrh. Kommandeur selbständiger Korps unter dem Generalissimus, Feldoberst, General, bald aber in Deutschland, England, Oesterreich, Rußland u. Schweden als Generalfeldmarschall die höchste militärische Würde. Der älteren Bedeutung entsprach die franz. Bezeichnung Maréchal du camp (Generalmajor), in Spanien noch heute Mariscal de campo, während dem deutschen Feldmarschall der Maréchal entspricht; siehe den Artikel General.

Feldmarschalllieutenant des österr.-ungar. Heeres, steht dem deutschen Generallieutenant gleich.

Feldmaße siehe den Artikel Flächenmaße.

Feldmaus **böhm.** polní myš, *f*; **dän.** Markmuus, *g*; **engl.** field-mouse; **frz.** campagnol, *m*; **gr.** *ἀρουραῖος μῦς*, *m*; **holl.** veldmuis, *f*; **ital.** topo campagnuolo, *m*; **lat.** mus agrestis, *m*; **russ.** полевая мышь, *f*; **schw.** åkermus, *f*; **sp.** raton campesino, *m*; **ung.** mezei egér.

F., siehe den Artikel Wühlmaus.

Feldmeister so viel wie Abdecker (s. d.).

Feldmesser **böhm.** zeměměřič, *m*; **dän.** Landmaaler, *g*; **engl.** surveyor; **frz.** arpenteur, *m*; **gr.** *γεωμέτρης*, *m*; **holl.** landmeter, *m*; **ital.** agrimensore, *m*; **lat.** agrimensor; decempedator; librator; geometres, *m*; **russ.** землемѣръ, *m*; **schw.** landtmätare, *m*; **sp.** agrimensor, *m*; **ung.** földmérő, mérnök.

Feldmeßkunst (praktische Geometrie), Teil der Geodäsie (s. d.), der die Gestalt u. Größe v. einzelnen kleineren Teilen der Erdoberfläche auszumessen u. dieselben für private u. staatliche Zwecke durch Karten u. Pläne v. großem Maßstab darzustellen hat. Hierbei wird meist v. der Krümmung der Erdoberfläche abgesehen u. nur selten die Hilfsmittel der höheren Geodäsie benutzt. Die zur F. nötigen Instrumente sind hauptsächlich die Signale, die Distanzmesser, der Meßtisch, die Kippregel, die Distanzlatte, v. welchen Meßtisch, Kippregel u. Latte die wichtigsten sind. Signale sind weithin sichtbare Gegenstände, Bäume, Stangen 2c., durch bestimmte Zeichen markiert, Distanzmesser Maßstäbe, Meßstangen, die 20 m lange, in halbe Meter geteilte Meßkette u. das Stahlmeßband. Für Skizzen genügt auch das Abschreiten. Der geometrische Schritt beträgt 75 cm. Meßtisch, v. Johann Prätorius zu Altdorf in Bayern Ende des 16. Jahrh. erfunden u. seither bes. v. Breithaupt u. Sohn in Cassel sehr vervollkommt, besteht aus Platte, Stativ u. Aufsatz. Das Stativ hat 3 durchbrochene Beine u. trägt auf seinem oberen Teil (Teller) den Aufsatz, einen Dreifuß mit Stellschrauben u. horizontaler Drehung, der seinerseits die Tischplatte trägt. Es ist dies ein quadratisches, etwa 60 cm langes Reißbrett, auf welches das Zeichenpapier befestigt wird.

Auf dem Meßtisch steht die Kippregel, ein Lineal mit einem Fernrohr, das als Visierlineal, Vertikalwinkelmesser u. Distanzmesser dient, als letzteres in Verbindung mit der Distanzlatte. Mittels dieser Hilfsmittel geschieht die Darstellung des Terrains auf eine horizontale Bildebene durch 3 Operationen; die Grundlegung od. die Messung der geographischen Länge u. Breite verschiedener Grundpunkte durch astronomische Beobachtungen, od. durch Distanzmessung nach bestimmten Punkten od. durch Seitenmessung v. Dreiecken. Die Höhenbestimmung eines Punktes kann durch barometrische Bestimmung, trigonometrische Rechnung od. endlich durch das Nivellieren geschehen. Die bestimmten Punkte werden auf das Zeichenpapier aufgetragen u. in das so erhaltene Netz die Details eingezeichnet. Im Terrain wird die sog. Brouillonzeichnung, zu Hause die Reinzeichnung ausgeführt.

Die eigentliche F., auch Flurmessung genannt, geschieht in landwirtschaftlichem Interesse. Zum technischen Ausführen hat man verschiedene Methoden:

Die Methode der Längenmessung, wobei die einzelnen Punkte als Ecken v. Dreiecken angesehen werden, deren Seiten man bestimmt durch direkte, graphische Messung, od. durch Maßstäbe, die horizontal an die Bodenlinie angelegt werden, od. auch durch Reduktion der Luftlinie auf den Horizont.

den, die Neuvermählten.

Huz, ⓔ vn, summen, brummen; flüstern.

Huzaar, ⓗ m, Husar, m.

Huzakodás, ⓤ Zerren, Ringen, n; Ablehnung, Weigerung.

Huzakodni, ⓤ vn, ringen; vr, sich zurückziehen, sich weigern; va, ablehnen.

Huzal, ⓤ Draht.

Huzalkodás, (huzalkodni), ⓤ = huzakod...

Huzam, ⓝ Zug, m; ununterbrochene Dauer, f.

Huzamodni, ⓤ vr, sich hinziehen od. verziehen.

Huzamos, ⓤ a, (huzamosan, ad), andauernd, lange.

Huzamosság, ⓤ lange Dauer.

Húzás, ⓤ Zug, Strich, m; Ziehung, f.

Húzatás, ⓤ Ziehenlassen, n.

Húzatni, ⓤ va, ziehen lassen.

Húza-vona, ⓤ Erpressung; Plackerei, Bedrückung, f.

Huzgálás, ⓤ Zupfen, n.

Huzgálni, ⓤ va, zupfen.

Huzní, ⓑ a, Steiß-; - péra, npl, Steißfedern.

Húzni, ⓤ va, ziehen; läuten; spielen, schöpfen; dehnen, anziehen; ujjat valakivel, Widerpart halten; hinziehen, in die Länge ziehen, verschleppen.

Húzódás, ⓤ Sichziehen; Sichverziehen; Sichdehnen, n.

Húzódni, ⓤ vr, sich ziehen, ziehen (von einer Truppe); sich dehnen; sich verziehen, sich in die Länge ziehen; pass, angezogen werden.

Huzza! ⓔ int, hurra! juchhei! Jauchzen, Freudengeschrei, n; to-, vn, zujauchzen; jauchzen, Hurra rufen.

Hvad, ⓓ pron, was; wie; welcher, welche, welches.

Hvad, ⓢ pron, was, welches; hvaba? hvasa? ad (Verkürzung v. hvad behagar, hvad sagdta Ni), wie? hvadan? woher, woraus?

Hvadsomhelst, (d) pron, was es auch sei, was nur.
Hvälfning, (sch) f, Wölbung, Wälzung; Umwälzung, f.
Hvälfva, (sch) va, wölben; wälzen, rollen; vn, umhergehen; vr, sich wälzen.
Hvælv, (d) n, **Hvælving,** g, Gewölbe, n.
Hvælv, (n) n, Boden eines umgeschlagenen Bootes, m.
Hvælve, (d) va, wölben; vr, sich wölben.
Hväsa, (sch) vn, zischen.
Hväsande, (sch) n, hväsning, f, Zischen, n.
Hvæse, (d) vn, zischen; fauchen; sprudeln.
Hvæsen, (d) g, Zischen, Sprudeln, Jauchzen, n.
Hvässa, (sch) va, schärfen, wetzen.
Hvæsse, (d) va, wetzen.
Hvæssesten, (d) g, Wetzstein.
Hval, (Hvalfisk), (d) g, (Zool.) Wal, Walfisch, m.
Hval, (hvalfisk), (sch) m, Walfisch, m.
Hval, (sch) m, Anzahl v. 60 Stükken, f.
Hvalf, (sch) n, Gewölbe, n; Schwibbogen, m; Laube, f.
Hvalfangst, (d) g, Walfischfang, m.
Hvalfbåge, (sch) m, Schwibbogen.
Hvalfisktran, (d) g, (sch) m, Walfischthran, m.
Hvalfgång, (sch) m, Bogengang, m; Laube, f.
Hvalp, (d) g, Hündchen, n; Range, f.
Hvalpeagtig, (d) a, kindisch, albern.
Hvalros, (d) g, Walroß, n.
Hvalspyd, (d) n, Harpune, f.
Hvalt, (d) a, gewölbt.
Hvar, (sch) pron, (hvart, n), jeder, jede, jedes; alle; ad, wo?
Hvaraf, (sch) ad, wovon, woraus, woher?
Hvarannan, (hvartanna), (sch) pron, jeder, jedes, jede zweite; (hvarann, hvarandra) sich, einander.

Durch Aufnahme mit dem Theodolit, entsprechend der Triangulierung der höheren Geodäsie. Anknüpfend an die wenigen gegebenen Triangulierungspunkte legt der Feldmesser gebrochene Linienzüge (Polygone) durch das Vermessungsgebiet. Die Berechnungswinkel dieser Züge werden mit dem Theodolit gemessen u. die gegenseitige Lage der Brechungspunkte trigonometrisch berechnet.

Die Koordinatenmethode, die nur bei schmalen Gebieten (100 m Breite) anwendbar ist. Wenn man nämlich durch das Gebiet eine gerade Linie absteckt, dann v. allen aufzunehmenden Punkten Lote darauf fällt, so erhält man durch Einmessen aller Fußpunkte, sowie Messung der Lote die Daten zur Aufzeichnung des Plans. Diese Methode gibt im kleinen sehr genaue Resultate u. ihre Verbindung mit einer Meßtischaufnahme eignet sich bes. zur Berechnung der Flächen v. Grundstücken.

Mittels des Meßtisches. Diese Methode kann wieder in 5 verschiedenen Abänderungen als Koordinaten-, Abschneid-, Polar-, Perimeter- u. Dreiecksmethode od. Triangulation ausgeführt werden.

Außer der Flurvermessung gehört zur Aufgabe der F. noch die Flurberechnung, die auf Grund der gezeichneten Pläne arithmetisch od. geometrisch geschehen kann, sowie die Teilung v. Grundstücken, die ebenfalls nach den gezeichneten Plänen durch Anwendung geometrischer od. algebraischer Formeln geschieht. Im Interesse des Militärwesens bezweckt die F., eine Gegend bes. in strategischer Hinsicht in Karte u. Plan darzustellen. Das Verjüngungsverhältnis od. der Maßstab aller Originalaufnahmen ist 1:25000. Aus derselben wird zunächst die 100000teilige Generalstabskarte hergestellt, u. aus dieser die in kleinerem Maßstab gezeichneten Karten für den allgemeinen Gebrauch. Größere Verjüngungen 1:5000, 1:500, ja selbst 1:50 werden zu fortifikatorischen Zwecken benutzt. Im Interesse des Fiskus dient die F. hauptsächlich zur Aufnahme v. Domänen u. Forsten, welch letztere meist durch Triangulation od. mittels der (veralteten) Bussole geschieht. Ferner ist die F. v. großer Wichtigkeit für den Eisenbahnbau. Herstellung v. Situations- u. Nivellementsplänen, Messung v. Höhenpunkten, Zeichnung v. Queransichten, Höhenkurven gehören zu den Vorarbeiten. Auch während des Baues ist der Feldmesser, namentlich zum Nivellieren, unentbehrlich.

Die F., die zuerst mehr od. weniger gewerbeartig u. handwerksmäßig betrieben wurde, wird jetzt durch staatlich geprüfte u. konzessionierte Feldmesser ausgeübt. Dem ersten Feldmeßreglement in Preußen 1813 folgten die v. 1831 u. 1871, wonach die Geometer unter der Disziplin des Handelsministeriums, bez. Finanzministeriums stehen. Außerdem sind in diesen Reglements noch die zu benutzenden Maßeinheiten, Winkeleinheiten, die Maßstäbe der Pläne, die Gebühren u. Diäten ꝛc. festgestellt. Der Feldmesser muß sich außer einem Reifezeugnis für Prima noch über eine 1—2jährige praktische Lehrzeit, sowie über die Bestehung des Feldmesserexamens (Mathematik, Geodäsie u. Nivellierkunst) ausweisen können.

Litteratur: v. Rüdgisch, Die neueren Breithauptschen Meßtische u. Kippregelkonstruktionen (Cass. 1868); Ders., Instrumente u. Operationen der niederen Vermessungskunst (ebd. 1875); Borchers, Markscheidekunst (Hannov. 1870); Jordan, Handbuch der Vermessungskunde (Stuttg. 1878, 2 Bde.); v. Bauernfeind, Elemente der Vermessungskunde (6. Aufl. Münch. 1879); Jordan u. Steppes, Das deutsche Vermessungswesen (Stuttg. 1880); Koßmann, Terrainlehre (5. Aufl. Potsd. 1880); Defert, Die Horizontalaufnahme der Neumessung der Wälder (Berl. 1880); Brathuhn, Markscheidekunst (Lpz. 1884); Bohn, Die Landmessung (Berl. 1886). Zeitschriften: „Zeitschrift für Vermessungswesen" (hrsg. v. Jordan, Münch., seit 1872); „Berichte über die Versammlungen des Deutschen Geometervereins".

Feldmineurwagen vierspänniger Wagen der mobilen Feldpionierkompanie, der zum Transport v. Schießbaumwolle u. der für Sprengungen erforderlichen Utensilien dient.

Feldnelke ist Dianthus deltoides, auch D. Carthusianorum; s. Dianthus.

Feldort siehe unter Feld (Bergbau).

Feldpolei siehe den Artikel Thymus.

Feldpolizei der Inbegriff der behufs Sicherung des Feldbaues erlassenen Rechtsvorschriften u. behördlichen Anordnungen; auch die Gesamtheit der hierzu bestellten Beamten. F-ordnung, Zusammenstellung der hierauf bezüglichen Vorschriften. F-vergehen, Uebertretung solcher Vorschriften, deren Aburteilung u. Bestrafung den zuständigen Polizeibehörden obliegt; so die Entwendung v. Feldfrüchten in geringem Wertbetrag, das Abbrechen v. Zweigen, unbeaufsichtigtes Umherlaufenlassen des Viehs ꝛc.

Durch § 368 des Reichsstrafgesetzbuches wird derjenige, der polizeilichen Anordnungen über die Schließung der Weinberge zuwiderhandelt, od. wer das vorgeschriebene Raupen unterläßt, ferner derjenige, der unbefugt über Gärten od. Weinberge, od. vor beendeter Ernte über Wiesen od. bestellte Aecker ꝛc. geht, fährt, reitet od. Vieh treibt, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. od. mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht. Auch § 370 handelt v. hierher gehörigen Vergehen. Nach dem Einführungsgesetz (§ 2) zum Deutschen Strafgesetzbuch sind neben dem Reichsstrafrecht die feldpolizeilichen Vorschriften der Landesgesetzgebungen in Geltung verblieben, unter welchen die preuß. Feldpolizeiordnung vom $^1/_{11}$ 1847 (in neuer modifizierter Fassung unter dem $^1/_7$ 1856 publiziert) hervorzuheben ist.

Litteratur: Rösler, Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts, Bd. 2, S. 507 ff. (Erlang. 1873); Lette u. v. Rönne, Die Landeskulturgesetzgebung des preuß. Staats, Bd. 2, Abteilung 2, S. 705 ff. (Berl. 1854).

In anderem Sinne bezeichnet man mit F. die Maßnahmen, die in Feindesland durch die Feldgendarmen zur Sicherung der eigenen Truppen u. zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in den besetzten Gebieten getroffen werden, so behufs Verhinderung des Plünderns, des Marodierens ꝛc.

Feldpost vermittelt den dienstlichen wie den außerdienstlichen Schriftwechsel der Angehörigen des Heeres im Felde mit der Heimat. Spuren der F. finden sich schon bei den Alten, doch diente die F. damals fast nur den Heerführern u. dem amtlichen Schriftverkehr. Der erste, der auch dem Bedürfnis der Mannschaften Rechnung trug, war nach Justinus Alexander der Gr.; im Mittelalter hörte die F. ganz auf, bis die deutschen Ordensritter (1290) in Preußen, sodann Ludwig XI. v. Frankreich (1464) u. Eduard IV. v. England (1481) eine Art v. F-kurieren verwendeten. Das moderne F-wesen ist franz. Ursprungs; Guébriant u. Turenne am Oberrhein waren die ersten, die an bestimmten Tagen v. den Mannschaften Briefe einsammelten u. unbesehen nach rückwärts an die franz. Postämter besorgen ließen. Die Besorgung war höchst unsicher, selbst die an Ort u. Stelle gelangenden bedurften mehrerer Monate. Die erste preuß. F. errichtete Friedrich Wilhelm I. 1716 im Kriege gegen die Schweden in Vorpommern. Dieselbe wurde unter Friedrich dem Gr. weiter ausgebildet. 1813 hatte jedes preuß. Korps schon sein F-amt u. F-expeditionen für die einzelnen Brigaden (heute der Division entsprechend); im ganzen waren damals im Dienst: 3 F-meister, 27 Sekretäre, 4 Briefträger, 79 Postillone mit 193 Pferden u. 27 Wagen. Die Neuzeit hat die F. zu hoher Blüte entfaltet, so daß die deutsche F. 1870—71 auch Wertsendungen u. Päckereien beförderte. Friedensstämme sind nirgends vorhanden, im Bedarfsfalle stellt die gewöhnliche Post die F. auf. Doch standen bereits 1870 10 Tage nach erfolgter Mobilmachung die F-anstalten marschbereit. Technisch v. der Landespostverwaltung abhängig, unterstehen sie als Militärbehörden den Truppenkommandeuren u. marschieren bei den Stäben der Divisionen ꝛc. Beim Vorrücken in Feindesland übernehmen die Etappenpostdirektionen die Vermittelung der in die Heimat zu befördernden u. der v. daheim zur Armee strömenden Sendungen. Auf den Etappenstraßen bilden F-relais, welche auch den Dienst für die ortsanwesenden Truppen, bez. Lazarette wahrnehmen, die Zwischenstationen. Behufs der Ermittelung der Bestimmungsorte wurden daheim Postsammelstellen errichtet, welche die F-sendungen zu sortieren u. den Truppenteilen zuzuführen hatten. Dazu dienten

F.-**übersichten**, Zusammenstellungen aller Stäbe, Regimenter etc. mit Nachweis ihrer F.-anstalten. Im Kriege 1870/71 bildeten sich allmählich mit Okkupation des franz. Gebietes 5 Etappenpostdirektionen, so daß mit den ursprünglichen 15 F.-ämtern, 5 Armeepostämtern, 1 Feldoberpostamt, die Zahl der norddeutschen Feldpostbehörden 81 betrug, zu denen noch 140 F.-relais kamen; im ganzen 411 Postetablissements auf dem Kriegsschauplatz. Nach den „Jahrbüchern für die deutsche Armee u. Marine" sind vom 16/7 1870 bis 30/3 1871 durch die F. befördert worden: 89659000 Briefe u. Postkarten, 2354310 Zeitungen; 36705 Geldsendungen in Militärdienstsachen (Wert: 43123560 Thlr.); 2379020 Privatgeldsendungen (Wert: 16842460 Thlr.); 125916 dienstliche Pakete; 1853686 Privatpäckereien; in Summa also: 96408637 einzelne Postsendungen. Bei Beginn des Feldzuges der brit. Armee nach Aegypten (1882) aus Anlaß des Aufstandes unter Arabi Pascha wurde nach deutschem Muster ein Feldpostkorps errichtet; es bestand aus Postbeamten des Freiwilligenregiments Nr. 24 (Middlesex), auf 6 Jahre angeworben (3 in der Linie; 3 in der Reserve) u. zählte 100 Mann mit 3 Offizieren, v. denen 43 Mann u. 2 Offiziere ins Feld rückten u. mit allen Erfordernissen für den F.-betrieb (Zelte, Fächereinrichtungen etc.) ausgestattet waren. Die Briefe an die Truppen hatten den Vermerk: „Expeditionary Force, Egypt" zu tragen u. gelangten dreimal wöchentlich zur Verteilung. Sie wurden v. der Armee unfrankiert abgesandt, Porto wurde v. dem Adressaten in England erhoben. (Mannschaften 1 Penny, Offiziersendung das gewöhnliche Porto). Diese F. erfüllte vollkommen ihre Aufgabe.

Litteratur: Stephan, Geschichte der preuß. Post (Berl. 1859); Generalstabswerk über den Deutsch-franz. Krieg 1870/71 (Heft 20).

Feldprediger böhm. vojenský kněz, *m*; dän. Feltpræst, *g*; engl. chaplain to a regiment; frz. aumônier militaire, *m*; gr. ἱερεὺς ὁ τῶν στρατιωτῶν ἐπιμελούμενος, *m*; holl. veldprediker, *m*; ital. cappellano d'un regimento, *m*; lat. praedicator militaris, *m*; russ. полковой священникъ, *m*; schw. fältprest, *m*; sp. capellan del ejercito, *m*; ung. tábori pap. F., mit der Militärseelsorge im Felde beauftragte Geistliche, früher auch im Frieden bei der Truppe vorhanden, hier bes. in Oesterreich u. Frankreich lange beibehalten u. zuweilen zum Unterrichten der Offiziersanwärter benutzt, während Militärgeistliche jetzt nur in größeren Garnisonen, bei Anstalten etc. vorhanden zu sein pflegen. Diese gehen dann teilweise mit in das Feld, im übrigen ergänzen sich die F. aus den Geistlichen des Landes; siehe den Artikel Militärgeistliche.

Feldpropst siehe den Artikel Militärgeistliche.

Feldsalat so viel wie Valerianella olitoria; siehe Valerianella.

Feldsberg Stadt, Oesterreich unter der Enns, Bezirkshauptmannschaft Mistelbach; an der Bahn Lundenburg-Zellerndorf; 2837 Ew.; Bezirksgericht, Acker-, Obst- u. Weinbauschule. Spital der Barmherzigen Brüder; Schloß des Fürsten Liechtenstein mit Theater, Ahnengalerie u. prachtvollem Park. Auf einem Berge die Gloriette Auf der Reisten mit Familienstandbildern. Von F. bis zur Thaya der Deimwald, großer Tiergarten, in dem glänzende Jagden abgehalten werden.

Feldschade jeder Schade, der den Feldern u. den darauf stehenden Gewächsen durch Menschen, Vieh, Wild, Ungeziefer, Hagelschlag, Ueberschwemmungen, Dürre, Krieg, Truppenübungen zugefügt wird. Inwieweit F. bei Güterpachtungen der Pächter einen Erlaß an Pachtzins zu fordern berechtigt sein soll, muß durch den Pachtkontrakt bestimmt werden. Gegen F. durch Hagelschlag sollte sich jeder Landwirt durch Eintritt in eine Versicherungsgesellschaft schützen.

Feldschanzen leichte, meist nur aus Erde bestehende Befestigungswerke, welche ausgedehnteren Schützengrabenlinien größere Widerstandskraft verleihen sollen u. zur Verstärkung od. Festhaltung eines bes. wichtigen Punktes dann angelegt werden, wenn das Gelände keine natürlichen Stützpunkte bietet. Sie sind in der Regel nur für Infanterie bestimmt u. müssen mit den im Feldkriege vorhandenen Kräften, Zeit u. Mitteln ausführbar sein. Ihre Größe richtet sich nach der Stärke der Besatzung, die 1—2 Kompanien beträgt, wobei zur Ermittelung der Gesamtlänge der Linien des Werkes, einschließl. der Kehle 0,60 m auf den Mann gerechnet werden. Als Grundrißform der F. wird die Flesche (Fig. 1), Halbredoute (Fig. 2), Lünette (Fig. 3) od. Redoute (Fig. 4) gewählt, falls das Gelände nicht eine besondere Form vorschreiben sollte.

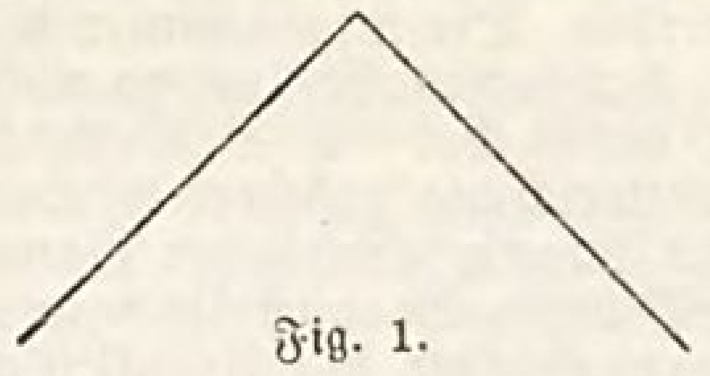


Fig. 1.

Der geschlossene Umzug wird im allgem. durch eine Brustwehr mit äußerem u. innerem Graben, bez. durch künstliche Hindernisse gebildet. Die Brustwehr auf der Front, den Facen u. Flanken erhält 1,80 m Höhe,

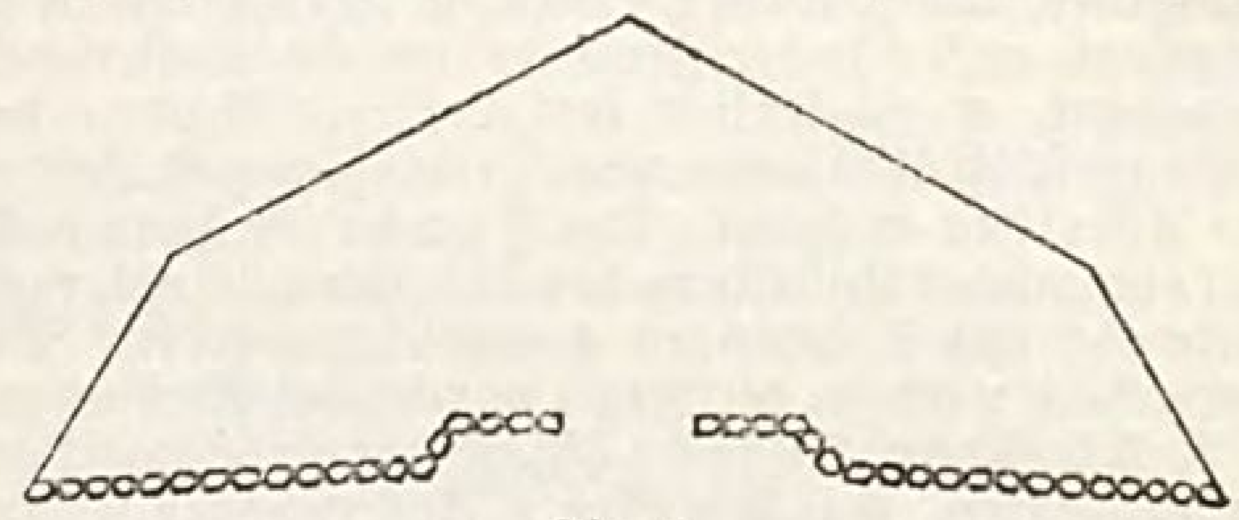


Fig. 2.

u. zur Sicherung gegen Geschützfeuer 3—4 m Stärke, sowie eine flache äußere u. eine steile innere Böschung (s. Fig. 5). Der äußere, als Hindernis u. Bodenquelle dienende Graben erhält 1,50 m Tiefe, 4 m

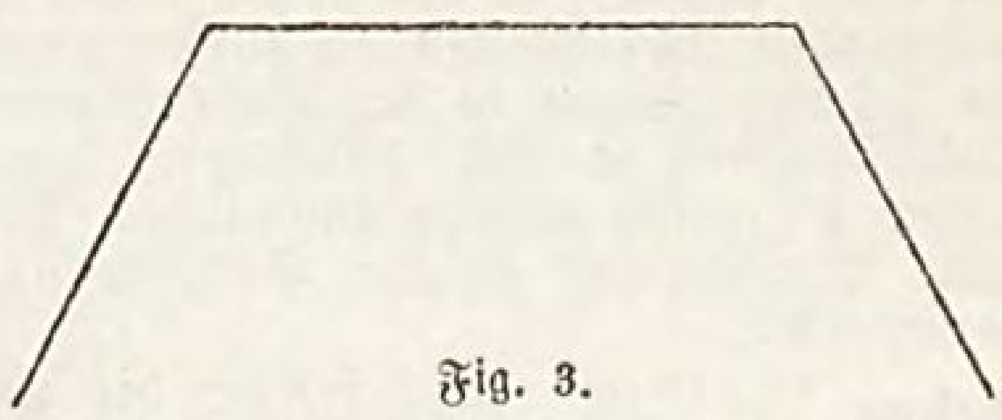


Fig. 3.

obere u. 1,75 m Sohlenbreite. Der innere, als Bodenquelle u. zur Deckung der Besatzung dienende Graben erhält 1, bez. 1,30 m Tiefe, 2 m Sohlen- u. 4 m obere Breite; seine vordere Böschung wird zur besseren



Fig. 4.

Deckung der Besatzung u. um bequemer auf den Schützenauftritt gelangen zu können, gewöhnlich stufenförmig angelegt. Der Kehlschluß der F., bei dem man im allgem. nur Gewehrfeuer zu berücksichtigen hat, wird bewirkt: 1) durch Schüttung einer geradlinigen od. gebrochenen Brustwehr v. geringerer Höhe u. Stärke, nebst äußerem u. innerem Graben, wobei ein Teil des aus dem letzteren gewonnenen Bodens zur Anlage eines, nach dem Innern des Werkes angeschütteten Erdaufwurfs, der sog. Kehldeckwehr, benutzt wird; 2) durch im Kehlgraben errichtete, verteidigungsfähige Unterstände od. Palissa-

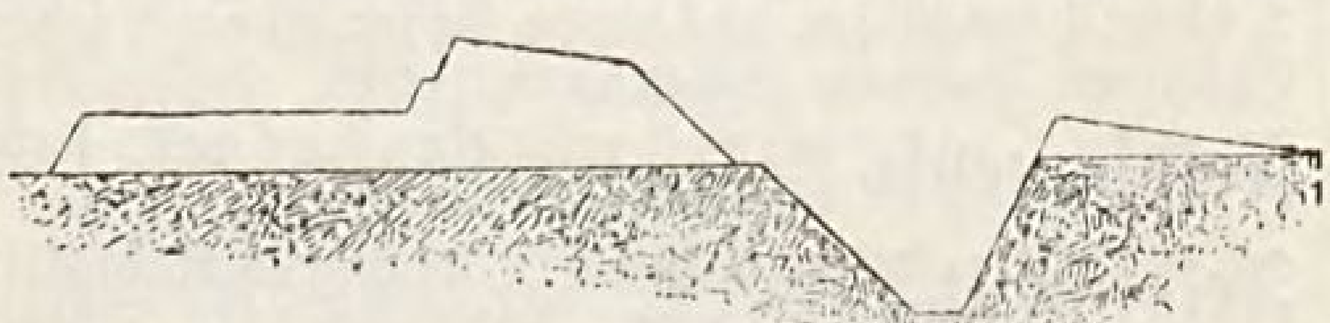


Fig. 5.

Hvaråt, (sch) ad, wohin; wozu, worüber?
Hvardag, (sch) m, Wochentag.
Hvardaglig, (sch) a, alltäglich, gemein.
Hvardagsklädning, (sch) f, Alltagskleid, n.
Hvardagsmenniska, (sch) f, Alltagsmensch.
Hvardera, (sch) pron, jeder, jede, jedes.
Hvarefter, (sch) ad, worauf, wonach.
Hvaremot, (sch) ad, wogegen.
Hvarest, (sch) ad, wo, woselbst.
Hvarf, (sch) n, Mal, n; Ordnung; Schicht, Lage, f; Lager, n; lägga i -, va, schichten.
Hvarför, (sch) ad, wofür.
Hvarföre, (sch) ad, weswegen, warum.
Hvarförutom, (sch) ad, ohnedies, außerdem.
Hvarftals, (hvarfvis), (sch) ad, schichtenweise.
Hvari, (sch) ad, worin, worein.
Hvaribland, (sch) ad, worunter.
Hvarifrån, (sch) ad, woher.
Hvarigenom, (sch) ad, wodurch.
Hvarintill, (sch) ad, worin, woneben.
Hvarken, (sch) conj, weder; meist mit eller, oder, noch.
Hvarmed, (sch) ad, womit.
Hvarmedelst, (sch) ad, wodurch.
Hvaröfver, (sch) ad, worüber.
Hvarom, (sch) ad, wovon, worum.
Hvarpå, (sch) ad, woran, worauf.
Hvart, (hvarthän), (sch) ad, wohin.
Hvartill, (sch) ad, wozu, wohin.
Hvarunder, (sch) ad, worunter.
Hvarur, (sch) ad, woraus.
Hvarutinna, (sch) ad, worin.
Hvarvid, (sch) ad, wobei.
Hvars, (sch) pron, wessen, dessen.
Hvas, (d) a, scharf, spitz, rauh.
Hvashed, (d) g, Schärfe, f.
Hvass, (hvasst, n), (sch) a, scharf.
Hvassbuk, (sch) m, (Zool.) Sprotte, f.
Hvasshet, (sch) f, Schärfe, f.

Hvassuddig, (sch) a, spitzig.
Hvede, (d) g, Weizen, m.
Hvedeager, (d) g, Weizenacker.
Hvedebrødsdage, (d) gpl, Flitterwochen, fpl.
Hveden, (d) ad, woher.
Hvedesimle, (d) g, Semmel, f.
Hvelv, (n) n, Gewölbe, n.
Hvem, (d) pron, wer? wem? wen? (Dat. u. Akk. v. som) dem? den? welchem? welchen?
Hvem, (sch) pron, m u. f, wer; wem; wen.
Hven, (sch) f, Straußgras, n.
Hvene, (d) g, Windhalm, m; Schmiele, f.
Hveps, (Hvesp), (d) g, (Zool.) Wespe, f.
Hvepserede, (d) g, Wespennest, n.
Hver, (hvert), (d) pron, jeder, jede, jedes.
Hverandre, (d) ad, einander, sich einander.
Hverdag, (d) g, Werkeltag, Wochentag, m.
Hverdagsagtig, (d) a, alltäglich.
Hverdagsagtighed, (d) g, Alltäglichkeit, f.
Hverdagsansigt, (d) n, Alltagsgesicht, n.
Hvergarn, (d) n, halbwollenes Zeug, n.
Hverken, (d) conj, weder; - eller, weder — noch.
Hverken, (n) n, halbwollenes Zeug, n.
Hverkenkjøn, (d) n, (Gramm.) Neutrum, sächliches Geschlecht.
Hvermand, (d) jedermann.
Hverv, (d) n, Auftrag, m.
Hverve, (d) va, werben.
Hverver, (d) g, Werber, m.
Hververtromme, (d) g, Werbetrommel, f.
Hverving, (d) g, Werbung, f.
Hvete, (sch) n, Weizen, m.
Hveteartad, (sch) a, weizenartig.
Hveteax, (sch) n, Weizenähre, f.
Hvetemjöl, (sch) n, Weizenmehl.
Hvetemjölsvällning, (sch) f, dünner Mehlbrei, m.

dierungen; 3) durch einen einfachen Graben mit davorgelegten künstlichen Hindernissen (s. d.), wie Baumverhau, Drahtnetz 2c., u. eine in der Mitte der Kehle angeschüttete, halbredoutenförmig vorspringende Brustwehr. Ein Kehlschluß ist durchaus nötig, denn sonst könnte die Schanze möglicher Weise durch Umgehung unvermutet v. rückwärts genommen werden, wie dies beispielsweise 1812 bei Borodino durch franz. Kavallerie geschah.

Die Deckung der Besatzung v. F. durch das Profil allein wird bei den flachen Grundrißformen im allgem. nur auf den Frontlinien u. hinter der Kehldeckwehr erreicht werden. Diejenigen Linien dagegen, welche seitlichen Artillerieaufstellungen nicht entzogen sind, müssen durch Erd- u. Schanzkorbtraversen gegen Längsbestreichung gesichert werden. Zur Deckung der nicht im Kampfe befindlichen Mannschaften gegen Schrapnellfeuer u. Granatsplitter werden außerdem im inneren Graben der Frontlinien u. im Deckungsgraben der Kehle Unterstände erbaut. Um den zum Sturm vorrückenden Gegner im wirksamsten Feuerbereich aufzuhalten, werden vor der Schanze Hindernisse, wie Baum- u. Astverhau, Drahtnetz, Wolfsgruben, Stein- u. Fladderminen 2c. angelegt, auch vor der Front befindliche Wasserläufe angestaut, u. schließlich im äußeren Graben der Schanze selbst Palissadierung, Verpfählung od. stehender Astverhau angelegt. Der Bau der F. kann nicht mit einmaliger Anstellung der Arbeiter geleistet, muß vielmehr mit Ablösungen ausgeführt werden. Die Erdarbeit wird in der Regel durch zwei Ablösungen v. je 500 Mann bei je 4—5stündiger Arbeitszeit geleistet werden. Für den Bau v. Unterständen u. Anlage v. Hindernismitteln würden nochmals etwa 500 Mann auf 4—5 Stunden erforderlich werden. Auf Grund dieser Zahlen stellt sich der Gesamtbedarf an Arbeitern zum Bau einer Feldschanze zu der Besatzung ungefähr in dem Verhältnis wie 6:1. Soll der Bau einer Schanze in der angegebenen Zeit v. 12—15 Stunden möglich sein, so dürfen unvorhergesehene Schwierigkeiten in der Bodenbearbeitung, Materialbeschaffung 2c. nicht vorliegen. Im Felde wird daher oft genug infolge ungünstiger Verhältnisse eine Verzögerung in der Fertigstellung des Werkes eintreten.

Feldscher (Feldscherer), früher die mit der Krankenpflege u. der Wundbehandlung bei den Truppen beauftragten Personen, später Kompaniechirurgen genannt. Den deutschen Lazarettgehilfen entsprechend, hat noch jetzt Rußland F-e, die in 10 Fachschulen ihre Ausbildung erhalten.

Feldschlange (franz. Couleuvrine; Kolubrine), alte Geschützart, v. gleichem Kaliber, aber größerer Länge als die Kartaunen (s. d.), man teilte sie in ganze, halbe u. Viertel-F-n; sie erreichten eine Länge v. 31—40, die Bastard-F-n eine solche v. 48 Kalibern; die ganzen hatten ein Kaliber v. 14 cm; die halben v. 12 cm, die Viertel v. 8 cm, die halben Viertel-F-n (Falkonette) v. 5 cm. Die Geschosse waren entsprechend den Kalibern eiserne Vollkugeln v. 10, 5, 2, 0,5 kg Gewicht. Sie wurden wegen ihres schwierigen Ladens Anfang des 18. Jahrh. abgeschafft.

Feldschmiede fahrbare vierräderige Schmiede, um bes. den Hufbeschlag jederzeit u. überall ausführen zu können, daher bei einer jeden Eskadron, Batterie, Kolonne vertreten.

Feldschnepfe so viel wie Brachvogel; siehe diesen Artikel.

Feldschritt die gewöhnliche Marschgeschwindigkeit des schweizer. Fußvolkes (115 Schritt zu je 80 cm in der Minute).

Feldschützen (Schlangenschützen), im 16. Jahrh. diejenigen unter den zünftigen Artilleristen, welche die Feldstücke bedienten, im Gegensatz zu den Büchsenmeistern, welche die Mauernbrecher besorgten u. den Feuerwerkern, die aus Mörsern u. Böllern schossen.

Feldschwamm so viel wie Champignon; siehe diesen Artikel.

Feldsee (Feldberger See), See im bad. Schwarzwald, am SOFuße des steil abfallenden Feldberges, 1112 m ü. M.; 4 ha groß, sehr tief, hat schwärzliches Wasser u. gute Lachsforellen; sein Abfluß, die Wutach, bildet weiter unterhalb den Titisee.

Feldservituten (Servitutes praediorum rusticorum), die an Feldern bestehenden Dienstbarkeiten zu Gunsten eines Grundstücks (praedium dominans) an einem anderen (p. serviens), wie das Geh-, Fahr- u. Triftrecht (servitus itineris, viae u. actus), das Anwänderecht.

Feldspate (Petuntse der Chinesen), eine Gruppe natürlicher Doppelsilikate v. Aluminium mit leichten Metallen. Sie werden unterschieden in monokliner Feldspat od. Orthoklas, ein Silikat v. Thonerde u. vorwiegend Kali, daher auch eigentlicher Kalifeldspat genannt, u. trikline F-e od. Plagioklase. — Orthoklas kommt in kurz säulenförmigen od. dick tafelförmigen Krystallen des monoklinischen Systems vor u. zeigt große Neigung zu Zwillingsbildung, bes. nach folgenden drei Gesetzen: Zwillingsebene ist die Basisebene; Zwillingsebene ist eine Fläche des Klinodomas (Bavenoergesetz); die Individuen sind seitlich, in der Richtung der Orthodiagonale durch einander gewachsen (Karlsbader Zwillinge). Die Krystalle sind entweder einzeln, vollkommen ausgebildet od. zu Drusen vereinigt. Es kommen auch körnige Aggregate vor. Basisch u. klinodiagonal vollkommen spaltbar. Muscheliger bis unebener u. splitteriger Bruch. Härte 6; Dichte 2,53—2,58; farblos od. rötlichweiß, ziegel- od. fleischrot, schwärzlichgrau, grünlichweiß, Glasglanz, auf der basischen Spaltungsfläche Perlmutterglanz. Chemische Zusammensetzung $K^2(Al^2)Si^6O^{16}$. Schmilzt vor dem Lötrohr schwierig zu einem trüben, blasigen Glas. Von Säuren wenig angegriffen. Durch Verwittern verwandelt er sich in Kaolin. — Man unterscheidet folgende Varietäten: Adular u. Eisspat, farblos od. nur licht gefärbt, stark glänzend, schön krystallisiert, auf Gängen u. in Drusenhöhlen im Granit, Gneis 2c. der Alpen; als Eisspat am Vesuv. Mit schönem Lichtschimmer heißt er Mondstein. — Gemeiner Feldspat (Pegmatolith), verschieden gefärbt, weniger glänzend, in einzeln eingewachsenen Krystallen, auch in Drusen, derb, als Gemengteil vieler Gesteine, z. B. des Granit, Gneis, Syenit, Porphyr. Schöne Varietäten liefern Karlsbad, Elnbogen, Petschau in Böhmen, Bischofsgrün im Fichtelgebirge, Hirschberg in Schlesien, Baveno am Lago maggiore, Insel Elba, Arendal, Ural. Ein schöner farbenspielender Feldspat kommt in Frederiksvärn vor. Der Mondstein u. der farbenwandelnde Orthoklas werden zu Schmuckgegenständen verwendet. Der reine Orthoklas dient als Zusatz zur Porzellanmasse, zu Glasuren u. zum Email. — Sanidin (glasiger Feldspat), unterscheidet sich vom gewöhnlichen Orthoklas durch höheren Natrongehalt. Krystalle meist tafelartig, Zwillinge nach dem Karlsbader Gesetz. Glasglanz, gräulich- od. gelblichweiß.

In die Gruppe der Plagioklase (trikline F.) gehören: Albit (Tetartin), meist in kleinen, verwickelten Krystallformen des triklinischen Systems. Häufig in Zwillingen. In derben, körnigen u. schaligen Aggregaten. Weiß, gelblich, lichtrot, grünlich. Glasglanz, auf den Spaltungsflächen Perlmutterglanz. Er hat oft ein fächerartiges Gefüge. Färbt die Flamme gelb. Härte 6; Dichte 2,59—2,64. Chemische Zusammensetzung $Na^2(Al^2)Si^6O^{16}$. — Säuren greifen ihn nicht an. Er kommt auf Drusenräumen u. Klüften im plutonischen Gestein vor: St. Gotthard, Oisans im Dauphiné, Penig in Sachsen, Alabaschka bei Mursinsk im Ural, Lomnitz in Schlesien. In NAmerika bei Haddam, Middletown, Chesterfield in Massachusetts. Periklin, wurde früher als besondere Spezies betrachtet, gehört aber zum Albit, v. welchem er sich nur durch einen um 2% höheren Kaligehalt unterscheidet. Seine Krystalle sind oft verzogen. Fundorte dieselben wie beim Albit.

Anorthit (Kalkfeldspat, Indianit, Christianit), krystallisiert in Formen des triklinen Systems, die denen des Albit ähnlich sind. Härte 6; Dichte 2,67—2,76. Weiß. Glasglanz. Durchsichtig bis durchscheinend. Bruch muschelig. Chemische Zusammensetzung $Al^2CaSi^2O^8$, wobei ein kleiner Teil des Kalkes durch Magnesia u. sehr wenig Kali od. Natron ersetzt ist. Wird v. Salzsäure zersetzt. Kommt in den Auswürf-

lingen des Vesuv, auf der Insel Procida, auf den Färöer u. auf Java vor.

Oligoklas, krystallisiert triklinisch. Härte 6; Dichte 2,63—2,68; weiß, grau, rot, grün. Fettglanz, durchscheinend, schmilzt vor dem Lötrohr leichter als Feldspat u. Albit. Chemische Zusammensetzung ein isomorphes Gemisch v. Anorthit u. Albit(Kalknatronfeldspat)($Na^2Al^2Si^6O^{16}$)+$CaAl^2Si^2O^8$. Von Säuren wird er um so leichter zersetzt, je reicher, um so schwieriger, je ärmer er an Kalk ist. Fundorte: Bodenmais, Arendal u. Tvedestrand in Norwegen, Stockholm, Pargas u. Kimito in Finnland, Pennsylvanien, Haddam u. Danbury in Connecticut; häufig in Gesteinen als Gemengteil. Andesin, dem Albit sehr ähnlich, schmilzt aber leichter. Er besteht auch aus einer Mischung v. Anorthit- u. Albitsubstanz. Glasglanz. Bildet einen Gemengteil des in den Anden verbreiteten Gesteins Andesit.

Labrador, triklinisch, fast immer eingewachsen, derb, in körnigen, dichten Aggregaten. Härte 6; Dichte 2,68—2,74; farblos, weiß, grau, rötlich, grünlich, bläulich. Viele Varietäten zeigen schöne Farbenwandlung. Chemische Zusammensetzung $Al^2RSi^3O^{10}$, wobei R vorwiegend aus Calcium u. zum Teil auch aus Natrium besteht. Nach Rammelsberg ist der Labrador als Gemisch v. 3 Molekülen Anorthit u. 1 Moleküle Albit aufzufassen. Vor dem Lötrohr schmilzt er noch leichter als Oligoklas, v. konzentrischer Schwefelsäure wird das Pulver unvollständig zersetzt. Fundorte: Küste v. Labrador, Ingermanland; er ist Gemengteil namentlich v. Hypersthenit, Gabbro, Dolerit u. anderen Gesteinen bei Penig, Roßwein, Siebenlehn in Sachsen, am Meißner in Hessen, bei Neurode in Schlesien, auf Skyn, bei Kiew. Die farbenwandelnden Varietäten werden zu Ringsteinen verwendet.

Die F. besitzen eine hohe Bedeutung für die Landwirtschaft, da die Zersetzungsprodukte die Bildung eines thonreichen Bodens bewirken u. den Kaligehalt desselben steigern.

Feldspital in Oesterreich amtliche Bezeichnung für Feldlazarett.

Feldstecher (Krimstecher), kleines holländ. Fernrohr, s. den Art. Fernrohr.

Feldstein so viel wie dichter Feldspat.

Feldstelze siehe den Artikel Pieper.

Feldstücke früher gewöhnliche Bezeichnung der Feldgeschütze.

Feldstuhl Sitzmöbel mit u. ohne Lehne, siehe den Artikel Faltstuhl.

Feldsystem so viel wie landwirtschaftliches Betriebssystem, siehe den Artikel Betriebssysteme, landwirtschaftliche.

Feldtelegraphie siehe den Artikel Militärtelegraphie.

Feldwachen diejenigen geschlossenen Abteilungen der Vorposten, die am weitesten vorgeschoben sind; siehe Sicherheitsdienst.

Feldwachtmeister frühere Bezeichnung für den Major der Kavallerie, dann auch der Infanterie; Generalfeldwachtmeister für Generalmajor.

Feldwebel **böhm.** šikovatel, *m*; **dän.** Kommandersergeant, *g*; **engl.** sergent; **frz.** sergent-major; (Artillerie-) maréchal des logis, *m*; **gr.** (neugr.) *ἡμιλοχίτης*, *m*; **holl.** sergeantmajoor, *m*; **ital.** sergente maggiore, *m*; **lat.** optio, *m*; **russ.** фельдфебель, *m*; **schw.** fältväbel, *m*; **sp.** sargento primero, *m*; **ung.** őrmester (gyalog).

F. (früher Feldwaibel), bei den berittenen Truppen Wachtmeister, der höchste Unteroffizier der Kompanie u. der nächste Vorgesetzte der übrigen; besorgt die schriftlichen Arbeiten, kommandiert die Mannschaften zum Dienst, beaufsichtigt den inneren Dienst. Seine Ernennung erfolgt ohne Rücksicht auf das Dienstalter, lediglich nach der Fähigkeit. Er gehört in Deutschland zu den Portepeeunteroffizieren. Zu Vizefeldwebeln (Vizewachtmeistern) werden im deutschen Heere ältere Sergeanten u. Unteroffiziere nach 15jähriger tadelloser Dienstzeit (Zeugsergeanten zu Depotvizefeldwebeln) befördert, die fähig sein müssen, den F. im äußeren Dienste zu vertreten, ohne daß dadurch deren Dienstverhältnisse geändert werden, sowie Unteroffiziere der Reserve, deren Beförderung zu Offizieren des Beurlaubtenstandes beabsichtigt wird. In Oesterreich hat jede Kompanie einen F. für den äußeren Dienst u. einen Rechnungsfeldwebel für den Bureaudienst. Die Charge des F.s führt ihren Ursprung auf die Landsknechte zurück, wo zum F. immer ein erfahrener Landsknecht erwählt wurde, welcher für Ausbildung u. Ordnung der Landsknechte zu sorgen hatte. Er holte jeden Tag die Losung beim Feldobersten, stellte die Wachen aus u. vermittelte bei Meutereien zwischen Hauptleuten u. Landsknechten, hatte auch im Gericht die Fürsprache für die Angeschuldigten u. war Schiedsrichter, wenn zwischen Landsknechten ein Streit ausbrach. Er erhielt den vierfachen Sold eines gewöhnlichen Landsknechts.

Litteratur: Bendziulli, Die Feldwebelschule (3. Aufl. Berl. 1876).

Feldwebellieutenants waren früher ehemalige Unteroffiziere 2c., die bei den preuß. Kadettenhäusern zu Verwaltungszwecken angestellt waren. In Zukunft sollen im Deutschen Reiche im Kriegsfalle geeignete inaktive, nicht mehr dienstpflichtige Unteroffiziere zu F. behufs Wahrnehmung offener Sekondelieutenantsstellen ernannt werden. Sie dienen zunächst 3 Monate als Vizefeldwebel, gehören später zu den Landwehroffizieren, rangieren hinter den Sekondelieutenants, deren Bezüge sie erhalten, sind den Ehrengerichten nicht unterworfen. Uniform: Waffenrock der Feldwebel, Achselstücke, Tschako, Offizierseitengewehr, keine Schärpe (Kabinettsordre vom 15/11 1877, Kriegsministerialverfügung vom 6/2 1879).

Feldweg **böhm.** polní cesta, *f*; **dän.** Markvei, *g*; **engl.** field-way, field-path; **frz.** chemin rural, chemin vicinal, sentier, chemin de traverse, *m*; **gr.** *τρίβος*, *f*; **holl.** veldpad, *n*; **ital.** via attraverso i campi; scorciatoia, *f*; **lat.** (Grenzweg) limes, mitis, *m*; via vicinalis, *f*; **russ.** проселочная дорога, *f*; **schw.** biväg, *m*; **sp.** zenda, *f*; **ung.** mezei út od. ősvény.

Feldwerke s. v. w. Feldschanze; s. die Art. Feldschanzen u. Feldbefestigung.

Feldwirtschaft siehe den Artikel Landwirtschaft.

Feldysop siehe den Artikel Helianthemum.

Feldzeichen gemeinsame Erkennungszeichen der Heere. Fahnen u. Standarten sind F. für einzelne Truppenkörper, Kokarden u. nur für die Dauer eines Krieges gewählte Abzeichen (Armbinden 2c.) sind F. für ganze Heere.

Feldzeugmeister **böhm.** polní zbrojmistr, *m*; **dän.** Felttøimester, *g*; **engl.** master of the ordnance; **frz.** général d'artillerie; maréchal, *m*; **gr.** *ὁ τῶν ἐπὶ ταῖς μηχαναῖς ἄρχων*, *m*; **holl.** veldtuigmeester, *m*; **ital.** generale dell' artiglieria, *m*; **lat.** praefectus fabrum, *m*; **russ.** фелдцейгмейстеръ, *m*; **schw.** fälttygmästare, *m*; **sp.** general de artillería, *m*; **ung.** táborszernagy.

F. (v. Zeug, s. v. w. Geschütz), ursprünglich Befehlshaber der Artillerie, in Oesterreich die höchste unter den Abstufungen der Generalität, denjenigen gegeben, die aus der Infanterie 2c. hervorgehen, während die der Reiterei entstammenden „Generale der Kavallerie“ heißen. In Preußen ist zuweilen dem Chef der Artillerie der Titel General-F. gegeben (vgl. den Artikel General).

Feldzirkel ein beim Feldmessen benutzter Zirkel, bei dem die beiden Schenkel anstatt durch Scharnier durch eine bogenförmige Stahlfeder verbunden sind.

Feldzug **böhm.** polní výprava, *f*; **dän.** Felttog, *n*; **engl.** campaign; **frz.** campagne, *f*; **gr.** *στρατεία*, *f*; (einen - gegen jemand machen) *στρατεύειν*; **holl.** veldtocht, *m*; **ital.** campagna, spedizione, *f*; **lat.** bellum, *n*; expeditio, *f*; (einen - mitmachen) bello interesse; (viele Feldzüge mitgemacht haben) multa stipendia habere; **russ.** походъ, *m*; **schw.** fälttåg, krigståg, *n*; **sp.** campaña, expedición, *f*; **ung.** hadjárat.

F. (franz. Campagne), die operative Thätigkeit eines Heeres während eines Krieges überhaupt od. einzelner Heeresteile auf verschiedenen Kriegsschauplätzen od. während verschiedener Perioden des Krieges. Ein Krieg kann also aus mehreren Feldzügen bestehen, wie z. B. 1870—71, aus dem F.e an der Loire, im Norden 2c. Bei den langen Kriegen früherer Zeit bildete ein Jahr, meist v. einer Winterruhe zur nächsten, einen F.

Hvězda, (b) f, Stern, m.
Hvězdář, (b) m, Astronom, m.
Hvězdárna, (b) f, Sternwarte, f.
Hvězdářství, (b) n, Astronomie.
Hvězdička, (b) f, Sternchen, n.
Hvězditi, (b) va, mit Sternen besetzen.
Hvězdnato, (b) a u. ad, besternt.
Hvězdnatý, (b) a, gestirnt; hvězdnaté nebe, n, gestirnter Himmel, m.
Hvězdné hodiny, (b) fpl, astronomische Uhr, f.
Hvězdník, (b) m, Sternkraut, n.
Hvězdno, (b) a u. ad, sternhell.
Hvězdočet, (b) m, Astrolog, m.
Hvězdokupa, (b) f, Sterngruppe.
Hvězdoš, (b) m, (Botan.) Sternkraut, n.
Hvězdosbor, m, Sternbild, n.
Hvězdoskumný, (b) a, sternforschend.
Hvězdovatý, (b) a, sternartig.
Hvězdověda, (b) f, Astronomie.
Hvi, (d) ad, warum?
Hvi? (schw) ad, wie? warum?
Hvid, (d) g, Heller, Pfennig, m; a, weiß.
Hvidagtig, (d) a, weißlich.
Hvidbjørn, (d) g, (Zool.) Eisbär, m.
Hvide, (d) g, Weiß; Eiweiß.
Hvideløg, (d) n, Knoblauch, n.
Hvidetirsdag, (d) g, Fastnachtsdienstag, m.
Hvidgarver, (d) g, Weißgerber.
Hvidhed, (d) g, Weiße, f.
Hvidlig, (d) a, weißlich.
Hvidling, (d) g, Weißfisch, m.
Hvidne, (d) vn, weiß werden.
Hvidost, (n) g, Käse aus frischer Milch, m.
Hvidræv, (n) g, (Zool.) Polarfuchs, m.
Hvidte, (d) va, weißen, tünchen.
Hvidtekalk, (d) g, Tünche, f.
Hvidtning, (d) g, Weißen, Tünchen, n.
Hvidtøl, (d) n, Weißbier, n.
Hvifta, (schw) va, fächeln.
Hvil, (d) g, Rast, Ruhe, f.

Hvila, (sch) f, Ruhe, f; vn, ruhen; va, ruhen lassen.

Hvile, (d) vn, ruhen, rasten; va, ruhen lassen; vr, sich ausruhen.

Hvileager, (d) g, Brachacker, m.

Hvilebænk, (d) g. Ruhebank, f.

Hviletime, (d) g, Mußestunde, f.

Hvilken, (d) pron, welcher, welche, welches; der, die, das.

Hvilken, (sch) m u. f; hvilket, n pron, welcher, welche, welches; -dera, m u. f, hvilketdera, n pron, welcher, welche, welches v. beiden.

Hvilkensomhelst, (d) pron, jeder, jede, jedes.

Hvilodag, (sch) m, Rasttag, m.

Hvilorum, (sch) n, Ruhestätte, f.

Hvilosäng, (sch) f, Ruhebett, n.

Hvilosoffa, (sch) f, Kanapee, n.

Hvimla, (sch) vn, wimmeln.

Hvimlande, (hvimmel), (sch) n, Gewimmel, Gewirr, n.

Hvimmelkantig, (sch) a, wirr; schwindlig; trunken.

Hvin, (d) n, Geschrei, Gekreisch; Pfeifen, n.

Hvina, (sch) vn, pfeifen, zischen, sausen.

Hvinande, (sch) n, Pfeifen, Zischen, n.

Hvine, (d) vn, schreien, kreischen, pfeifen.

Hvirfla, (sch) vn, wirbeln.

Hvirfvel, (sch) m, Wirbel, m.

Hvirfvelvind, (sch) m, Wirbelwind, m.

Hvirre, (d) va, drehen, umdrehen; vn, schütteln (mit dem Kopfe).

Hvirvel, (d) g, Wirbel; Strudel, m.

Hvirvelløb, (d) n, rotierende Bewegung, f.

Hvirvelslag, (d) n, Wirbelschlag, Trommelwirbel, m.

Hvirvelstorm, (d) g, Wirbelsturm, Wirbelwind, m.

Hvirvle, (d) va u. vn, wirbeln.

Hvis, (d) pron, (Genet.) wessen; dessen, deren; conj, falls, wofern.

Félegyháza (spr. fēhlēdjhāſā, Kis-Kun-F.), Stadt, ungar. Komitat Pest, Station der österreich.-ungar. Staatsbahn, die hier nach Csongrád abzweigt; 25432 magyar. Ew.; Stuhlrichteramt, Bezirksgericht, kathol. Untergymnasium, Staatslehrerpräparandie; Pfarrkirche, Stadthaus; Acker-, Wein-, Obst- u. Tabaksbau, Geflügelzucht u. Eierexport, Viehzucht, bedeutende Viehmärkte.

Feletz (spr. feläß), **Charles Marie Dorimond,** Abbé de, franz. Schriftsteller, geb. 3/1 1767 Grimont bei Brives, † 11/2 1850 Paris; nachdem er in der Revolutionszeit schwere Schicksalsschläge zu ertragen gehabt (er lag einmal 11 Monate auf einem Ponton im Hafen v. Brest gefangen), errang er sich v. 1801 ab eine bedeutende litterarische Stellung als kritischer Mitarbeiter des „Journal des Débats", später des „Mercure de France". 1809 wurde er Konservator der Bibliothek Mazarin, 1820 Mitglied der Akademie. Seine Aufsätze, die zumeist der Verteidigung der alten litterarischen Ansichten gewidmet sind, erschienen als: „Mélanges de philosophie, d'histoire et de littérature" (Par. 1828, 6 Bde.); „Jugements historiques et littéraires" (ebd. 1840).

Litteratur: Villemain, De M. de F. et de quelques salons de son temps („Revue contemp." 1852).

Felgen 1) krumme Hölzer, aus welchen der Kranz (F-kranz) eines Rades zusammengesetzt ist. — 2) Im **Ackerbau** so viel wie stürzen, das Brach- od. Stoppelfeld umbrechen. — 3) Im **Seewesen** die krumm gearbeiteten Holz- od. Metallstücke, aus welchen der Kranz des Steuerrades, der die Speichen mit einander verbindet, besteht.

Felghafer so viel wie Dreischhafer; siehe diesen Artikel.

Felgpflug so viel wie Kultivator.

Félibres (franz., spr. felibr, provençal. lou Félibrige, = Dichter, „qui fait libres"), Bezeichnung einer Gruppe v. Dichtern u. Schriftstellern in SFrankreich u. Katalonien, die sich um die Pflege der neueren provençal. Litteratur verdient gemacht haben. Der Hauptbegründer (Sept. 1868 auf einem Fest zu St.-Rémy) ist der Dialektdichter Fr. Mistral (s. d.), welcher sowohl selbst zahlreiche treffliche Dichtungen in neuprovençal. Dialekt verfaßte, als auch das große Wörterbuch des provençal. Sprachschatzes: „Lou trésor dou Félibrige" (Aix-en-Prov. 1879 ff.) herausgab. 1876 wurde eine Academia felibrenca für die Provence, Languedoc u. Katalonien gegründet; im Mai jeden Jahres finden Wettgesangsfeste statt, an denen, wie bei den Jeux floraux (s. d.) Blumen u. Preise in Silber u. Gold zur Verteilung kommen. Für die Bewegung kämpfen bes. die „Revue lyonnaise" (seit 1881), „Revue des langues Romanes" (Montpellier seit 1870 ff.). Siehe auch den Artikel Provençalische Sprache u. Litteratur.

Felicĭtas 1) (lat., Faustitas), Glück; als Personifikation dargestellt als Matrone mit Füllhorn, Getreidemaß u. Friedensstab, als F. temporum aber durch 4 Knaben mit den Früchten verschiedener Jahreszeiten; der Tempel der F. in Rom, geschmückt mit griech. Beutestücken durch Mummius, den Zerstörer Korinths, stand in der fünften Region u. brannte unter Kaiser Claudius nieder. Mit ihr ist nicht zu verwechseln die Schicksalsgöttin Fortuna (s. d.). — 2) Name eines Planetoiden (s. d.).

Felicitas die Heilige, christliche Sklavin in Karthago; während der Verfolgung des Septimius Severus eingekerkert; fand ihren Märtyrertod durch die Hörner einer wilden Kuh. Tag: 11/1.

Felicĭtas Julĭa röm. Beiname v. Olisipo; jetzt Lissabon.

Felicĭter (lat.), glücklich, Glück auf! Féliciter (franz., spr. felißitē), beglückwünschen; Felicitation, Beglückwünschung; felicitieren, beglückwünschen.

Felĭdae Familie der katzenähnlichen Raubtiere; Ordnung der Raubtiere (s. d.).

Félin (spr. feläng, Fellin od. Ferlin, verdorben aus „Vierling"), Teilgröße des ehemaligen Gold- u. Silbergewichts, in Frankreich = 0,3824, Belgien = 0,3845 g, = 1/4 Engels od. Esterlin.

Fēlis (lat.), Katze.

Fēlix (lat., d. i. der Glückliche) 1) **Antonius** (Claudius), Freigelassener des Kaisers Claudius u. mit diesem durch seine Gemahlin Drusilla, eine Enkelin des Antonius u. der Kleopatra, verwandt; v. 48—61 nach Chr. Prokurator (Landpfleger) v. Judäa, Samaria, Galiläa u. Peräa, verwaltete das Land mit äußerster Strenge, verfuhr aber gegen den Apostel Paulus, der, vor seinen Richterstuhl verwiesen, vor ihm u. seiner Gemahlin predigte, mit Milde. Nach seinem Abgang aus Judäa (61) in Rom mit einer Anklage wegen Bedrückungen bedroht, wurde er durch die Verwendung seines Bruders, des kaiserl. Freigelassenen Pallas, gerettet.

2) **F., der Heilige,** Märtyrer, mit seiner Schwester u. Leidensgenossin Regula seit uralter Zeit als erste Verbreiter des Christentums in u. um Zürich verehrt; sollen unter Decius an der Stelle des großen Münsters daselbst um 303 den Märtyrertod erlitten haben. Schutzheilige v. Zürich. Tag: 3/9. Im Großen Siegel des Kantons Zürich stehen sie neben einem dritten, seit dem 13. Jahrh. hinzugefügten Märtyrer, Exuperantius, mit den abgeschlagenen Köpfen in den Händen.

3) Röm. Bischöfe u. Päpste. **St. F.** I., 26. Papst, Römer, 269 gewählt, starb 274 als Märtyrer; Tag: 30/5. — **F.** II., zuerst Archidiakonus in Rom, dann statt des verjagten Liberius 355 zum Papste (der 37.) gewählt; nach der Rückkehr des Liberius 358 wieder vertrieben; gest. 365; v. Gregor XIII. 1582 heilig gesprochen. Tag: 29/7. — **F.** III., 49. Papst, gest. 30/1 492, Römer; unter seiner Regierung, 483—92, begann das erste 34 Jahre dauernde Schisma zwischen der griech. u. röm. Kirche, hervorgerufen durch die Hartnäckigkeit des Patriarchen v. Konstantinopel, der dem Kaiser Zeno Isauricus zum Erlaß eines Sühneversuches in den monophysitischen Streitigkeiten geraten, u. den F. zur Verantwortung nach Rom vorgeladen hatte. — **F.** IV., 55. Papst, gest. Sept. 530, aus Benevent, v. König Theoderich auf den röm. Stuhl erhoben; 526—530. — **F.** V., vorher Amadeus VIII., Herzog v. Savoyen, Gegenpapst (1439 bis 1449) des 215. u. 216. Papstes: Eugen IV. u. Nikolaus V.; siehe auch den Artikel Amadeus 6).

4) **F. Valesius** od. F. v. Valois, schwärmerischer Eremit in einem Walde der Diözese Meaux, mit Johann v. Matha Stifter des Ordens der Trinitarier (s. d.). Tag: 20/11.

Felix Eugen, Maler, geb. 27/4 1836 Wien, Schüler Waldmüllers, dann Rahls, studierte weiter in Paris u. machte große Reisen; lebt seit 1868 in Wien u. malt neben Tier- u. Genrebildern vorzügliche Porträts (Anatom v. Rokitansky; Rubinstein; Herzog Philipp v. Württemberg ꝛc.). Im Belvedere zu Wien: „Ein Kind mit dem Hunde".

Fēlix merĭtis (lat., „glücklich durch Verdienste"), Name einer akadem. Gesellschaft in Amsterdam, auch v. Handelsgesellschaften.

Felizzāno Bezirksvorort, ital. Prov. u. Kreis Alessandria, am Tanaro, Eisenbahnknotenpunkt; 3021 Ew.

Felka eine der alten 16 Zipser Kronstädte, ungar. Komitat Zips, an der Kaschau-Oderberger Eisenbahn (Station Poprád-F.); 1173 deutsche Ew.; klimatischer Kurort (681 m ü. M.). Unweit der **Felkaer See** in der Tatra, 1667 m ü. M.; 100 m hoher Wasserfall des **Felkabaches** zum Felkaer See; Gegend eine der wildesten der Tatra.

Fell **böhm.** kůže, *f*; (einem das - gerben) komu kůži vyklepati; **dän.** Hud, Hinde, *g*; Skind, *n*; **engl.** skin; **frz.** peau, fourrure, *f*; (jemand das - gerben) rosser q; (jemand das - über die Ohren ziehen) écorcher q; **gr.** δέρμα, *n*; (zubereitetes -) διφθέρα, *f*; **holl.** vel, *n*; huid, *f*; **ital.** pelle, *f*; **lat.** pellis, *f*; corium, vellus, eris, *n*; *a* (mit - bedeckt) pellitus, 3; **russ.** мѣхъ, *m*; шкура, *f*; **schw.** skinn,

n; hud, *m*; hinna, *f*; **sp.** pellejo, *m*; piel, *f*; cuero, *m*; (gegerbtes -) piel curtida, *f*; **ung.** bőr; hártya; szőr, szőrme, prém; (im Auge) hályog.

die behaarte Tierhaut; im Handel gewöhnlich nur die Haut kleinerer Tiere (Hasen, Ziegen, Kaninchen ꝛc.) im Gegensatz zu der Haut (s. d.) größerer Tiere (Kühe, Pferde ꝛc.). Im Pelzwarenhandel ist fast ausschließlich die Bezeichnung F. gebräuchlich. Beim Abziehen der F=e wird die Haut am Bauch des Tieres der ganzen Länge nach aufgeschnitten. Vgl. Balg.

Fell (schwed. Fjäll, norweg. Field), im nördl. England u. Schottland s. v. w. Berg, Hügel.

Fellah (Mehrzahl Fellahin, vom arab. fellaha, „pflügen"), im engeren Sinne die ackerbautreibende Bevölkerung Aegyptens, Bekenner des Islams u. Nachkommen der alten Aegypter, jedoch vermischt mit arab. Blute, während die Kopten reine Abkömmlinge der Aegypter des Altertums u. handeltreibende Städter, überdies Christen sind u. die nomadisierenden u. mohammedan. Beduinen v. in das Nilthal eingewanderten Arabern stammen. Die Fellahin sind arbeitsam, friedliebend, religiös, genügsam, aber auch geistig träge wegen der seit Jahrhunderten andauernden Willkürherrschaft u. des Steuerdrucks. Im weitern Sinne heißen auch die Bauern Syriens u. Arabiens Fellahin.

Fellâta afrikan. Volk, siehe den Artikel Fulbe.

Fellbach evangel. Pfarrdorf, württemberg. Neckarkreis, Oberamt Cannstatt, an der Bahn Stuttgart=Nördlingen; vortrefflicher Weinbau (Lämmler); 3706 Ew. Herrliches Panorama vom Kapellberg mit der hohen F=er Linde.

Felleisen **böhm.** ranec, *m*; **dän.** Ransel, *g*; Tornister, *n*; **engl.** knapsack, wallet; **frz.** valise, *f*; **gr.** πήρα, *f*; **holl.** valies, *n*; koffer, *m*; **ital.** valigia, bolgia, bisaccia, *f*; zaino, *m*; **lat.** saccus scorteus, *m*; **russ.** чемоданъ, *m*; **schw.** våtsäck, ränsel, *m*; **sp.** balija, mal(et)a, *f*; **ung.** bőrönd, málha, háti bőrönd.

F. (mittellat. valisia, ital. valigia, franz. valise), Tornister, in dem Reisende, bes. Handwerksburschen, ihr Gepäck bei sich tragen; siehe auch Post=F.

Fellenberg **Philipp Emanuel v.**, Pädagog u. Landwirt, geb. 27/6 1771 Bern, † 21/11 1844; studierte seit 1789 in Tübingen die Rechte, Philosophie u. Politik, wurde wegen seiner gegen das Berner Patriziat gerichteten Zeitungsartikel gefangen genommen, entfloh aber u. wurde darauf proskribiert. Bald darauf zurückgerufen, ward er Bernischer Gesandter in Frankreich. 1799 kaufte er Wylhof u. gründete daselbst 1801 seine Erziehungsanstalt Hofwyl, in der sich nach u. nach eine Armenschule, Lehranstalt für gebildete Landwirte, Erziehungsanstalt für Söhne höherer Stände, eine Erziehungsanstalt für Töchter, eine Kinderkolonie, eine Kleinkinderschule, eine Bildungsanstalt für Schullehrer u. eine Realschule bildeten. 1820 trat er wieder in den Großen Rat des Kantons Bern, wurde Mitglied des Erziehungsdepartements u. des Verfassungsrates u. 1833 Landammann v. Bern. Er schrieb: „Landwirtschaftliche Blätter v. Hofwyl" (Aarau 1808—17, 5 Hefte); „Der dreimonatliche Bildungskurs" (Bern 1833). Die Anstalten zu Hofwyl waren einige Jahre leer; Mitte der fünfziger Jahre wurde die Erziehungsanstalt (Knabenpensionat) v. Dr. Ed. Müller wieder ins Leben gerufen u. bis Mitte der siebziger Jahre erhalten. Gegenwärtig ist ein kantonales Volksschullehrerseminar dort.

Litteratur: Hamm, F=s Leben u. Wirken (Bern 1845); Huber, in Gelzers „Protestant. Monatsblättern" 1867; Schöni, Der Stifter v. Hofwyl (Schaffh. 1874).

Felletin (spr. felltäng), Kantonshauptort, franz. Depart. Creuse, Arrond. Aubusson, an der Creuse u. Orléansbahn; Kirche v. 1451; geistliches Collège, Kommunal=Collège; Textilindustrie, insbes. Flanell= u. Teppichfabrikation; 3360 Ew.

Fellin (Willandi, russ. Welian), Stadt, russ. Gouvern. Livland, am Kleinen F.=See, auf fruchtbarer Hochfläche; v. Paul I. gegründetes adliges Fräuleinstift; (85) 5336 Ew. F., seit dem 13. Jahrh. esthnische Festung, ist seit 1710 russisch.

Litteratur: Holst, Entwickelung der Stadt F. (Dorpat 1864).

Felling Stadt, engl. Grafschaft Durham, am Tyne, Station der North=Eastern=Eisenbahn; 17137 Ew.; Fabrikation v. Farben, Chemikalien u. Glas, Schiffbau.

Fellmaschine in der Streichwollspinnerei Name für die Reißkrempel, wenn sie die Wolle als breite pelzähnliche Fläche abgibt.

Fellner **Ferdinand**, Historienmaler, geb. 12/5 1799 Frankfurt a. M., † 4/9 1859 Stuttgart; studierte die Rechte, wurde Advokat in seiner Vaterstadt; besuchte 1825—31 die Münchener Akademie u. zog nach Stuttgart. Seine künstlerische Laufbahn eröffnete er mit 10 Illustrationen zur „Geschichte v. den sieben Schwaben"; für den Kaisersaal in Frankfurt malte er Konrad I. u. Friedrich den Schönen, für die Kirche in Burgberg bei Pilgram das Hauptaltarbild.

Fellow (engl., spr. féllo, d. i. Genosse, Mitglied einer Genossenschaft), in England Bezeichnung eines vollberechtigten Mitgliedes einer gelehrten Körperschaft, statt des bei anderen Körperschaften (mit Ausnahme des College of Physicians) üblichen „Member"; v. besonderer Bedeutung bei den Universitäten Oxford u. Cambridge. Bei den letzteren hießen ursprünglich diejenigen Studenten F=s, die als ordentliche Mitglieder einem College angehörten (im Gegensatz zu den sonstigen an den wissenschaftlichen Uebungen Teilnehmenden, den Commoners). Mit dem zunehmenden Reichtum der Colleges wurde es aber üblich, die F=s aus den Reihen der bereits Graduierten zu nehmen. Zum Teil wurden dieselben dann als Tutors (Aufseher u. Studienleiter) beim College festgehalten, zum Teil durften sie ihre Einkünfte auswärts verzehren u. waren während des Jahres meist nur zu einer 6—8wöchentlichen Anwesenheit im College (residence) verpflichtet. Sie bildeten mit dem Vorstand die eigentliche Behörde desselben. Indes ist durch das Gesetz über Universitätsreform vom 10/8 1877 zu Gunsten der wissenschaftlichen Forschung eine Einschränkung der idle fellowships (inaktiven F=stellen) durch Heranziehung der Inhaber zur akademischen Lehrthätigkeit angebahnt worden. Ueber F. in Abkürzungen (wie F. R. S. ꝛc.) siehe den Artikel „F".

Fellows (spr. féllos), **Sir Charles**, engl. Altertumsforscher, geb. 1799 Nottingham, † 8/11 1860 daselbst; machte 1838—39 eine Reise nach Kleinasien, ging 1841 u. 1843 abermals für das Brit. Museum dahin u. untersuchte bes. Lykien, wo er die Ruinen v. Xanthos auffand; v. letzterer Reise brachte er 1844 reiche antiquarische Schätze nach London; 1845 wurde er in den Ritterstand erhoben. F. schrieb: „Journal written during an excursion in Asia Minor" (2. Aufl. Lond. 1852; deutsch, Lpz. 1855); „An account of discoveries in Lycia" (Lond. 1841); „The Xanthian marbles" (ebd. 1843); „An account of the Jonic trophy monument excavated at Xanthus" (ebd. 1848); „Coins of ancient Lycia before the reign of Alexander" (1855).

Fellowship (engl., spr. félloschip), Genossenschaft, Stelle eines Fellow, bes. an engl. Universitäten; siehe unter Fellow.

Fellrißkraut siehe den Artikel Malva.

Fells Hochebenen im nördlichen England, meist als Schafweiden benutzt.

Fellsche Bahnen v. Fell aufgestelltes Eisenbahnsystem zur Ueberwindung größerer Steigungen. Zu diesem Zwecke wird die Reibung zwischen Lokomotive u. Schienen dadurch erhöht, daß zwischen den gewöhnlichen Rädern noch vier horizontale Triebräder mit senkrechten Achsen u. zwischen den gewöhnlichen Fahrschienen noch eine Mittelschiene eingeschaltet wird. Gegen letztere werden mittels Preßvorrichtungen die horizontalen Räder gedrückt. Eine solche Bahn ist auf der neuseeländischen Bahn v. Wellington nach Woodville bei einer Steigung v. 66 ‰ in Betrieb.

Hvis-aarsag, Ⓓ ad, weshalb.
Hvishvas! Ⓓ int, dummes Zeug!
Hviska, Ⓢ vn, flüstern, raunen, zischeln.
Hviskande, Ⓢ n, (hviskning, f), Flüstern, Zischeln, n.
Hviske, Ⓓ va u. vn, flüstern, zischeln.
Hvisken, Ⓓ g, Flüstern, Zischeln, n.
Hvisle, Ⓓ vn, zischen, zischeln.
Hvislelyd, Ⓓ n, (Gramm.) Zischlaut, m.
Hvisse, Ⓓ vn, lullen.
Hvisselpipa, Ⓢ f, Pfeife, f.
Hvissla, Ⓢ vn u. va, pfeifen; zischen.
Hvisslande, Ⓢ n, (hvissling, f), Pfeifen; Zischen, n.
Hvit, Ⓢ a, weiß.
Hvita, Ⓢ f, Weiße (im Auge).
Hvitaktig, Ⓢ a, weißlich.
Hvitbeta, Ⓢ f, Runkelrübe, f.
Hvitgarfvare, Ⓢ m, Weißgerber, m.
Hvithet, Ⓢ f, Weiße, f.
Hvitlimma, Ⓢ va, tünchen.
Hvitlök, Ⓢ m, (Botan.) Knoblauch, m.
Hvitna, Ⓢ vn, weiß werden.
Hvitting, Ⓝ g, (Zool.) Weißfisch, m.
Hvizd, u, Ⓑ m, Pfiff, m; Pfeifen, n.
Hvizď, dě, Ⓑ f, Feifel (Krankheit der Pferde), f.
Hvízdač, Ⓑ m, Pfeifer, m.
Hvízdačka, Ⓑ f, Läuferin, f; Abweichen, n.
Hvížďalka, Ⓑ f, Pfeife, f.
Hvízdání, Ⓑ n, Pfeifen, n.
Hvízdati, Ⓑ vn, pfeifen.
Hvízdavý, Ⓑ a, pfeifend.
Hvižděti, Ⓑ vn, Durchfall haben.
Hvo, Ⓓ pron, wer?
Hvor, Ⓓ ad, wo; wie?
Hvoraf, Ⓓ ad, wovon, woher, woraus?
Hvordan, Ⓓ ad u. a, wie, auf welche Weise?
Hvorefter, Ⓓ ad, worauf, wonach?
Hvorfor, Ⓓ ad, weshalb,

weswegen, warum?
Hvorfra, (d) ad, woher?
Hvorhen, (d) ad, wohin?
Hvori, (d) ad, worin?
Hvoriblandt, (d) ad, worunter?
Hvorigjennem, (d) ad, wodurch?
Hvorimellem, (d) ad, wozwischen, worunter?
Hvorimod, (d) ad, wogegen.
Hvorledes, (hvorlunde), (d) ad, wie?
Hvormed, (d) ad, womit.
Hvormeget, (d) ad, wie viel, wie sehr.
Hvorom, (d) ad, wovon.
Hvorover, (d) ad, worüber, weshalb.
Hvorpaa, (d) ad, worauf, wonach.
Hvorsomhelst, (d) ad, wo auch immer.
Hvortil, (d) ad, wozu; worauf.
Hvorudover, (d) ad, worüber.
Hvorved, (d) ad, wobei; wodurch.
Hvorvel, (d) conj, i -, obgleich, obschon, obwohl.
Hvosomhelst, (d) pron, wer auch immer.
Hvozd, (b) m, Malzdarre, f.
Hvozda, (b) m, Malzdarrer, m.
Hvozditi, (b) va, Malz darren.
Hy, (sch) f, Haut; Gesichtsfarbe, f; skifta -, vr, sich entfärben.
Hya, (sch) f, Mücke.
Hyacint, (h) f, (Botan.) Hyazinthe, f.
Hyacint, (sch) m, Hyazinthe, f.
Hyacinth, (d) g, Hyazinthe, f.
Hyacinthus, i, (l) m, lakedämonischer Jüngling, von Apollo geliebt u. getötet; aus seinem Blute entsproß die Hyazinthe; Hyazinthe der Alten (wohl die violettblaue Schwertlilie), f.
Hyădes, um, (l) f, Regensterne, sieben Sterne im Haupt des Stiers.
Hyaena, ae, (l) f, Hyäne, f.
Hybadlo, (b) n, Bewegungswerkzeug, n.
Hýbání, (b) n, Bewegung, f.

Fellstreuling siehe den Artikel Scleroderma.

Felmer Martin, siebenbürg. Geschichtsforscher, geb. $^{1}/_{11}$ 1720 Hermannstadt, † $^{28}/_{3}$ 1767 daselbst; studierte zu Halle, dann Prof. in Hermannstadt, 1756 Prediger u. Konrektor, 1758 Rektor des Gymnasiums zu Hermannstadt, 1763 Pastor der Heltauer Gemeinde, 1766 Kirchenvorsteher od. Stadtpfarrer zu Hermannstadt. Von seinen Schriften sind zu nennen: „Primae lineae principatus Transsylvaniae historiae antiquae medii et recentioris aetatis“ (Hermannstadt 1780); „Anleitung zur notwendigen Kenntnis des Fürstentums Siebenbürgen“ (ungedruckt).

Litteratur: Seivert, Nachrichten v. siebenbürg. Gelehrten (Preßb. 1785).

Fel Meszely (spr. -méſſelj, Nimpel), ungar. Hohlmaß = $^1/_2$ Meszely = 0,2115 l.

Felonie (lat. Felonia), Bruch der Lehnstreue, welche den Vasallen verpflichtet, dem Lehnsherrn Ehrfurcht u. Gehorsam zu erweisen, alles ihm Nachteilige zu vermeiden u. ihm in jeder Not treu beizustehen. Die F. ist entweder eine wahre (felonia vera), d. h. eine Verletzung der Pflichten gegen die Person des Lehnsherrn, od. eine uneigentliche (Quasifelonie), d. h. ein Verbrechen gegen eine andere Person, das aber nach dem Lehnsgesetz den Verlust des Lehens als Strafe nach sich zieht. Im engl. Strafrecht ist F. (Felony) die Bezeichnung für jedes schwerere Verbrechen, welches weder unter die Kategorie des Treason (Verrat im weiteren Sinne) noch der Misdemeanors (mit Geld- od. Gefängnisstrafe belegte Delikte) fällt. Felo-de-se (engl.-lat., Verbrecher an sich selbst), s. v. w. Selbstmörder. Bei Selbstmord, der nach engl. Recht auch Felony ist, pflegt die Jury Unzurechnungsfähigkeit anzunehmen.

Fels (Fils, Mehrzahl Flus, Fulu), gewöhnlicher Delila genannt, marokkanische Bronzemünze, = $^1/_{240}$ Mitskal od. Metekal, annähernd = 0,5 Pfennig; sehr unförmlich geprägt, fast sechseckig.

Felsarten s. v. w. Gesteinsarten; s. Gesteine. Die Bezeichnung „Fels“ ist in der Petrographie bes. gebräuchlich in Verbindung mit Namen v. Mineralien, z. B. Felsitfels, Serpentinfels, Quarzfels ꝛc.

Felsberg 1) 596 m hoher **Berggipfel** der Vulkanischen Eifel, bei Daun, preuß. Regbez. Trier. — 2) **Berg** des Odenwaldes, 671 m hoch, hess. Prov. Starkenburg, östl. vom Melibokus; am S.- u. SOAbhange vom Gipfel abwärts bis in die Thäler v. Reichenbach u. Beedenkirchen, in wilder Unordnung über einander gestürzt unzählige kolossale Syenitblöcke, vom Volke Felsenmeer genannt. Die aus einem dieser Blöcke gehauene Riesensäule ungewissen Ursprungs ist 11 m lang u. hat einen Durchmesser v. 1,5 m; Gewicht über 30000 kg. Ein anderer Syenitblock, der Riesenaltar, zum Fußgestell der Riesensäule bestimmt, hat die Gestalt eines Würfels u. 13 m Umfang. Unfern Beedenkirchen liegt ein dritter, 16 m langer Steinblock, der nach seiner Form das Schiff genannt wird.

Litteratur: v. Cohausen, Römische Steinbrüche auf dem F. (Darmst. 1875).

Felsberg 1) **Stadt**, preuß. Prov. Hessen-Nassau, Regbez. Cassel, Kreis Melsungen, an der Eder, 2 km vom Bahnhof Gensungen; Amtsgericht; Oberförsterei; 943 Ew. (179 Israeliten). Auf Basaltfelsen über der Stadt Ruinen der Burg F., 10.—13. Jahrh. Stammsitz berühmter Grafen, 1247 deutsche Ordenskomturei, später Besitztum der Grafen v. Ziegenhain, dann der Landgrafen v. Hessen. — 2) (roman. Favugn) **Dorf**, schweizer. Kanton Graubünden, Bezirk Im Boden, 4 km v. Chur, am südl. Fuße des Calanda; (88) 528 deutsche (bis auf 41 Katholiken) protestant. Ew.; besteht aus Alt- u. Neu-F., letzteres gegründet 10 Min. östl. vom ersteren, das seit 1834 Felsstürze der überhangenden Bergmassen zu zerstören drohten.

Felsbusch siehe den Artikel Epacris.

Felsen böhm. skála, skalina, *f*; dän. Fjæld, *n*; Klippe, Klint, *g*; engl. rock; frz. rocher, *m*; (harte Steinmasse) roc, *m*; (Felsblock) roche, *f*; gr. *πέτρα*, *f*; holl. rots, klip, *f*; ital. rupe, roccia, rocca, *f*; lat. saxum, *n*; rupes, is, *f*; (Klippe) scopulus, *m*; (fig., der - unserer Hoffnung u. unseres Heils) arx spei salutisque nostrae, *f*; russ. скала, *f*; утесъ, *m*; schw. hälleberg, *n*; klippa, *f*; fjäll, *m*; sp. peña, roca, *f*; peñasco, *m*; ung. szikla, kőszikla, kőszál; szirt, kőszirt; kő.

F., aus lockerem Schlemmlande od. aus Verwitterungsschutt zu Tage tretende Gesteinsmassen; auch s. v. w. Felsarten, s. den Art. Gesteine.

Felsenbein siehe unter dem Artikel Schädel.

Felsenbilder prähistorische (Felsenskulpturen, Felsenzeichnungen, skandinav. Hällristningar), in Skandinavien an Felsenflächen eingehauene primitive Bilder v. Menschen, Tieren, Schiffen ꝛc., oft v. bedeutendem Umfange u. sehr figurenreich, eine Art Hieroglyphenschrift zur Verherrlichung gewisser Ereignisse. Bes. häufig sind diese F. in Schweden (Bohuslän, Götaland); man weist sie teils der Stein-, teils der Bronzekultur zu. Aehnliche F. auch in SAfrika u. in Amerika.

Felsenbirne siehe den Artikel Amelanchier.

Felsenburg Insel, deutscher Roman aus dem 18. Jahrh. v. J. G. Schnabel (s. d.).

Felsenfest böhm. *a* pevný (co skála), skalopevný; dän. *a* klippefast; engl. fast as a rock; frz. *a* ferme comme un roc; gr. *a* (fig.) *ἀδαμάντινος*, 3; holl. *a* zoo vast als eene rots; ital. *a* saldo come una rocca; irremovibile; lat. *a* adamantinus, 3; russ. *a* твёрдый; schw. *a* klippfast; sp. *a* de cal y canto; ung. *a* sziklakeménységű, sziklaszilárdságu, sziklaerejű; erős od. tántoríthatatlan mint a szikla; *ad* keményen, erősen, szilárdúl, rendíthetetlenűl, tántoríthatatlanúl od. megingathatatlanúl mint a szikla.

Felsengebirge s. v. w. Rocky Mountains; siehe diesen Artikel.

Felsenmeere wirre Anhäufungen oft kolossaler Blöcke, durch ungleich schnelle Verwitterung, bes. der Kalk- u. Granit- od. Gneisgebirge entstanden; Reste ehemals zusammenhängender Gesteinsmassen. Kommen in Westfalen, im Harz, Oden- u. Schwarzwald, Fichtelgebirge, in Schottland, England, Skandinavien vor u. spielen eine große Rolle in den Volksmärchen.

Felsenmispel siehe den Artikel Amelanchier.

Felsenstrauch siehe den Artikel Azalea.

Felsentempel (Grotten-, Höhlentempel), in Felsen ausgehauene Tempel, vorzugsweise in Indien (vgl. Ellora u. Elephanta), Aegypten (Abu Simbel) u. Kleinasien.

Felsig böhm. *a* skalnatý, skalný; dän. *a* klippefuld, klippeagtig; engl. *a* rocky; frz. *a* rocheux; gr. *a* *πετρaῖος*, 3; holl. *a* u. *ad* rotsig; ital. *a* scoglioso, dirupato; lat. *a* saxeus, saxosus, 3; russ. *a* скалистый; покрытый скалами; schw. *a* klippaktig, full af klippor; sp. *a* peñascoso; ung. *a* sziklás; *ad* sziklásan.

Felsing 1) **Johann Konrad**, Kupferstecher, geb. 1766 Gießen, † 1819 Darmstadt als Hofkupferstecher; stach hauptsächlich topographische Blätter (Plan v. Mainz, 1816), für botanische Werke u. gute Porträts in Punktiermanier.

2) **Johann Heinrich F.**, Kupferstecher, Sohn v. 1), geb. 1800 Darmstadt, † $^{29}/_{3}$ 1875 das.; Schüler v. Charton in Paris, etablierte in Darmstadt eine Kupferdruckerei, welche sich einen europäischen Namen erwarb; Erfinder des Turnerzeichens ✠. — Seine Söhne **Otto** u. **Friedrich F.** gründeten zu Berlin u. München Kupferdruckereien.

3) **Jakob F.**, Kupferstecher, Bruder v. 2), geb. $^{22}/_{7}$ 1802 Darmstadt, † $^{9}/_{6}$ 1883 das.; bildete sich unter Longhi in Mailand aus. Nach längerer Anwesenheit in Rom u. Neapel nahm er dauernden Aufenthalt in Florenz, wurde Prof. der dortigen Kunstakademie u. kehrte 1832 nach Darmstadt zurück. Von seinen trefflichen Stichen sind die bekanntesten: „Christus am Oelberg“, nach Carlo Dolce (1828 gekrönt v. der Mailänder Akademie); „Hl. Katharina“, nach Cor-

reggio (1831); „Der Violinspieler“, nach Raffael (1833); „Madonna del Trono“, nach Andr. del Sarto (1830); „Mädchen am Brunnen“, nach Bendemann (1835); „Hl. Familie“, nach Overbeck (1836); „Poesie u. Liebe“, nach Kaulbach; „Lorelei“, nach Karl Sohn (1854); „Christus im Grabe“, nach Mücke (1856).

Felsit (Felsitfels, Eurit), kryptokrystallinisches Gemenge v. dichtem Orthoklas mit Quarz, Grundmasse vieler Eruptivgesteine, z. B. des F-porphyrs. Erscheint dem unbewaffneten Auge als homogene Masse. F. tritt auch in kleinen Gängen selbständig auf (Sachsen, Schwarzwald). Nahe verwandt ist das in Schweden vorkommende Gestein Hälleflinta mit vereinzelten Chlorit- u. Glimmerblättchen, ein glimmerarmer, dichter Gneis, bandartig, graugelblich bis braun od. grünlich. Aehnlich ist Adinole, jedoch stark natronhaltig; im Harz vorkommend, Kontaktprodukt zwischen Diabas u. Kulmkieselschiefer. Hornfels, dichtes Umwandlungsprodukt der Grauwacken des Harzes im Kontakt mit Granit, enthält einzelne Feldspat-, Glimmer-, Granat- u. Turmalinindividuen; Gehalt an Kieselsäureanhydrid 56—74 %.

Felsitkugeln siehe den Artikel Pechstein.

Felsitporphyr (Euritporphyr), Gestein mit dichter od. höchst feinkörniger Felsitgrundmasse, in welcher Orthoklas-, Oligoklas- od. Albit-, Quarz-, Glimmer- od. Hornblendekrystalle eingesprengt sind. Die Grundmasse ist im frischen Zustande hart u. splitterig, nach der Verwitterung aber erdig. Sie ist rotbraun, oft rasch die Farbe wechselnd: grünlich, gelblich u. grau. Der F. kann kugelig sein (Kugelporphyr), od. lagenförmig, drusig (Mühlsteinporphyr). Die Orthoklaskrystalle sind säulen- od. tafelförmig, in Zwillingsformen; der Oligoklas ist meist zersetzt u. erdig. Die Quarze kommen als dihexandrische Krystallformen od. als rundliche Körner vor. Die Quarzmasse umschließt oft deutliche Glaspartikel, ein Beweis für die Entstehung auf feurig-flüssigem Wege. Der Kieselsäuregehalt der F-e ist ca. 74 %. Sie kommen bes. in der Dyas u. älteren Trias vor. In Deutschland findet man sie an der Lenne, bei Brilon in Westfalen, im Thüringer Wald, Harz, Erzgebirge u. in Schlesien.

Felsö (auch Fö, magyar.), in Ortsnamen Ungarns so viel wie „Ober-“.

Felsö-Bánya Bergstadt, ungar. Komitat Szathmár; 5758 Ew., Magyaren u. Rumänen; Sauerbrunnen; kgl. Berg- u. Hüttenamt, Bergschule; Bergbau (Gold, Silber, Blei, Kupfer); Kupferhütte, lebhaft betriebene Töpferei.

Felsschmätzer siehe den Artikel Steindrossel.

Felstuff siehe den Artikel Porphyrbreccie.

Féltre (lat. Feltria), Distriktshauptstadt, ital. Prov. u. Distrikt Belluno, am Zusammenfluß der Cormeda mit der Piave u. an der Eisenbahnlinie Treviso-Cornuda-Belluno; Sitz eines Generalvikars des 1819 vereinigten Bistums F. u. Belluno; Kathedrale mit schönen Gemälden, Stadthalle mit Fassade v. Palladio, Porta Imperiale v. Pietro Lombardi, Gymnasium, bischöfliches Seminar; das Leihhaus (Monte di Pietà), gegründet im 15. Jahrh., war das erste in Europa; Hospital, Waisenhaus, lebhafter Handel u. rege Industrie; 3994 (Gem. 12566) Ew. — F. ist Vaterstadt des Gelehrten Vittorino da F. (Ramboldini) u. des Pandolfo, Castaldi, dem die Italiener die Erfindung der beweglichen Lettern zuschreiben. 1809 erhielt der franz. Marschall Clarke den Titel eines Herzogs v. F.

Feltrißkraut siehe den Artikel Malva.

Felúcke früher Piratenfahrzeug im Mittelmeer, jetzt kleines Handelsschiff mit 2 lat. Segeln.

Felupen (Fulup, Flups, Aiamat), oligarchisch regiertes Negervolk, südl. Senegambien, nördl. vom untersten Gambia, an den Ufern des Vintain u. im Waldgebiete des Casamanja; tiefschwarze Hautfarbe, Wollhaar, den Hindus ähnliche Gesichtsbildung, v. starkem Körperbau. Sie treten wenig mit Europäern in Verkehr, gelten für boshaft, trunk- u. rachsüchtig, indolent, sind aber kriegerisch. Die F. sind Heiden, doch beginnt in neuerer Zeit der Islam sich unter ihnen auszubreiten. Sie bauen Reis, kennen die Giftprobe, halten Federvieh u. Ziegen, gewinnen Honig u. Wachs u. treiben Handel mit Wachs u. Goldstaub. Wichtigste Orte Vintain u. James, beide am Gambia.

Litteratur: Bérenger-Féraud, Les peuplades de la Sénégambie (Par. 1879).

Felvincz (spr. félwinz), Stadt, ungar. Komitat Torda-Aranyos, Siebenbürgen, an der Linie der ungar. Staatsbahn Püspök-Predeal, 1609 Ew., Magyaren, Rumänen; Stuhlrichteramt, Bezirksgericht, kathol. u. reform. Kirche, Kastell aus der Zeit des Martinuzzi.

Feme Eichel-, Bucheckermast; daher femen, die Schweine in die Eichel- u. Buchenmast treiben.

Femel (Fimmel), siehe den Artikel Hanf.

Femelbetrieb (Plenterbetrieb), forstliche Betriebsart im Hochwald, wobei das nutzbare Holz über die gesamte Waldfläche hin ausgesucht u. gehauen wird, die Nachzucht im wesentlichen der Natur überlassen bleibt. Dadurch entsteht ein Wald (Femelwald) mit stamm-, gruppen- od. horstweiser Verteilung der Altersklassen u. erfolgt häufigere Hauptnutzung. Bis zu Ende des 18. Jahrh. war der F. mit planlosem Hieb (ungeregelter F.) die herrschende Betriebsart, machte damals den schlagweisen Betrieben mit nachfolgender künstlicher u. natürlicher Verjüngung allmählich Platz, wird aber jetzt in modifizierter Form u. unter günstigen Verhältnissen wieder gern bei schattenertragenden Holzarten in Anwendung gebracht (geregelter F.).

Litteratur: Gayer, Waldbau (Berl. 1882); Ney, Waldbau (ebd. 1885); Ders., Schablonenwirtschaft im Walde (ebd. 1885); Fürst, Plenterbetrieb od. schlagweiser Hochwald (ebd. 1885).

Femelschlagbetrieb eine Hochwaldbetriebsart, bei deren Anwendung in demselben Schlage während der Verjüngungsdauer (Perioden v. beispielsweise 20 od. 30 Jahren) nach bestimmten Prinzipien femelnd gehauen wird u. die Verjüngung im wesentlichen auf natürlichem Wege erfolgt. Bezeichnung v. K. Heyer eingeführt.

Femelwald siehe den Artikel Femelbetrieb.

Femgerichte (Vehme, Freigerichte, heimliche Gerichte, Stuhl- od. Stillgerichte), ein Rechtsinstitut des deutschen Mittelalters, das bes. in Westfalen bestand u. vom Kaiser mit dem Blutbann beliehen war. Die Ableitung des Wortes Fem ist streitig. Während einige es mit dem lateinischen fama, „Gerücht“, in Zusammenhang bringen, will es J. Grimm vom altdeutschen feme od. feime (Gericht) ableiten; andere v. wimen, richten mit dem Weidenstrick, od. v. fahm, d. h. das oberste, also s. v. w. hohes Gericht. Die F. leiteten ihren Ursprung bis auf Karl den Gr. zurück, der sie eingeführt haben sollte, um die Rückkehr der Sachsen zum Heidentum zu verhindern. Sicher ist, daß seit dem 13. Jahrh. der Erzbischof v. Cöln ein Aufsichtsrecht über die Freigrafen der F. u. die Befugnis, ihnen den Bann als kaiserl. Statthalter zu leihen, erhielt. Bei dem Verfall der Rechtspflege, u. da sich die Kaiser, selbst eingeweiht in die F., derselben gegen mächtige Große bedienten, breiteten die F. ihre Gerichtsbarkeit bald weit über Westfalens Grenzen aus, so daß v. der Mitte des 14. Jahrh. an es überall in Deutschland Schöffen der F. gab; ja selbst einzelne Kaiser, wie Sigismund 1429, ließen sich unter die Freischöffen aufnehmen. Daß die F. vorzugsweise in Westfalen zur Geltung gelangten, erklärt sich, abgesehen v. der Eigenart seiner Bewohner, daraus, daß sich die Landeshoheit dort langsamer als in anderen deutschen Ländern entwickelte u. sich daher die alten Rechtsansichten länger erhielten. Die F. arteten indessen mit der Zeit aus, so daß sich schon 1438

Hýbanina, (b) f, = hybanice, große Bewegung.
Hýbatel, (b) m, Motor, m.
Hýbati, (b) va, bewegen; - koněm, ein Pferd lenken; vn, womit rühren; hybéj! int, = hybaj! fort! pack dich! hinweg!
Hýbavosť, (b) f, Beweglichkeit.
Hýbavý, (b) a, bewegend, unstet.
Hybble, (sch) n, kleine, elende Hütte, f; Rattennest, n.
Hybel, (n) g, schlechtes Zimmer, n; Kneipe.
Hyben, (d) g, (Botan.) Hagebutte, f.
Hybentjørn, (d) g, Hagedorn, Hagebuttenstrauch, m.
Hybišek, šku, (b) m, Eibisch, m.
Hybkavý, (b) a, elastisch.
Hybkosť, (b) f, = hybkavosť, Elastizität, Geschmeidigkeit, f.
Hyblivý, (b) a, regsam, rührig.
Hyblovaty, (b) va, einen Ochsen auswirken.
Hybnosť, (b) f, Flinkheit, f.
Hybný, (b) a, flink, hurtig.
Hyboměřič, (b) m, Mechaniker.
Hyboměřictví, (b) n, Mechanik, f.
Hybrid, (e) a, bastardartig; Bastard (von Pflanzen u. Tieren), m.
Hybride, (f) a, Bastard …
Hybridisch, (h) a, zweigeschlechtig, hybridisch.
Hyckla, (sch) vn u. va, heucheln.
Hycklande, (sch) a, heuchlerisch.
Hycklande, (sch) n, hyckleri, f, Heuchelei, f.
Hycklare, (sch) m, Heuchler, m.
Hycklerska, (sch) f, Heuchlerin, f.
Hydda, (sch) f, Hütte, f.
Hȳdra, ae, (l) f, Wasserschlange, f; mythisches Ungeheuer mit 50 Rachen, in der Unterwelt, n.
Hydra, (sch) f, Hyder, f.
Hydraat, (h) n, (Chem.) Hydrat.
Hydrargyre, (f) m, (Mediz.) Quecksilber, n.
Hydrate, (e) (Chem.) Hydrat.
Hydraula, (hydraulĭa), ae, (l) f,

hydraulus, i, m, Wasserorgel, f.
Hydraulics, (e) Wasserbewegungslehre, f.
Hydraulicus 3, (L) a, hydraulisch; hydraulĭcae machinae, Wasserorgeln, fpl.
Hydraulik, (d) g, (sch) f, Hydraulik, Wasserleitungskunst, f.
Hydraulique, (f) a, hydraulisch; f, Wasserbewegungslehre, Wasserkunst, f.
Hydraulisk, (d) a, (sch) a, hydraulisch.
Hydrocarbure, (f) m, (Chem.) Kohlenwasserstoffverbindung, f.
Hydrocēle, ēs, (L) f, Wasserhodenbruch, m.
Hydrocéphale, (f) a, wasserköpfig; m, Wasserkopf, m.
Hydrogen, (e) Wasserstoff, m.
Hydrogène, (f) m, Wasserstoff.
Hydrograf, (sch) m, Hydrograph.
Hydrograph, (d) g, Hydrograph, m.
Hydrographisk, (d) a, hydrographisch.
Hydromantīa, ae, (L) f, Hydromantie, Weissagung aus dem Wasser, f.
Hydrometer, (d) n, (sch) m, Hydrometer, m.
Hydromètre, (f) m, Wassermesser, m.
Hydrophobe, (f) a, wasserscheu.
Hydrophobia, (hydrophoby), (e) Hundswut, Wasserscheu, f.
Hydrophobie, (f) f, Wasserscheu, Tollwut, f.
Hydropĭcus 3, (L) a, wassersüchtig.
Hydropisie, (f) f, (Mediz.) Wassersucht, f.
Hydrops, ōpis, (L) m, Wassersucht, f.
Hydrostatics, (e) pl, Wassergleichgewichtslehre, f.
Hydrostatik, (d) g, Hydrostatik.
Hȳdrus, i, (L) m, Wasserschlange, Hyder, f.
Hyéna, (b) f, = hyjena, Hyäne.
Hyena, (e) (Zool.) Hyäne, f.
Hyena, (h) f, (Zool.) Hyäne, f.
Hyende, (sch) n, Kissen, n.

die Reichsfürsten gegen die Ausdehnung derselben außerhalb Westfalens erklärten u. sich endlich um 1460 ihnen auch Städte u. die Schweizer Eidgenossenschaft zu Vereinen anschlossen, nach denen die F. in dem Gebiete der Verbundenen keine Macht haben, sondern der ihre Sprüche exekutierende Schöffe der F. als Mörder gestraft werden sollte. Eine ausdrückliche Aufhebung der F. fand nie statt; der Umfang ihres Wirkungskreises wurde nach u. nach durch deren Verwandlung in bloße Landgerichte beschränkt, u. die Einführung des allgemeinen Landfriedens u. der neuen Kriminalgesetzgebung verwischte endlich die letzten Spuren ihres eigentümlichen Verfahrens. 1568 wurde das letzte bekannte Femgericht bei Celle gehalten. Indessen fuhr der Erzbischof v. Cöln als Herzog v. Westfalen fort, einen Oberfreigrafen in Arnsperg (Arnsberg) zu halten, der die Freigrafen zu belehnen, die Formeln u. geheimen Erkennungszeichen zu lehren hatte; Freigerichte aber sollen noch bis ins 18. Jahrh. (1792) in Westfalen gehalten worden sein, aber nur noch als eine Art Feldpolizei.

Die F. bestanden aus **Wissenden** (Sciti, Vemenoti), welche ehelicher, christlicher Geburt u. ohne Makel sein mußten u. nur auf der nach dem Blutbann so genannten **roten**, d. i. **westfälischen**, **Erde** aufgenommen werden sollten. Sie erkannten sich an gewissen Zeichen (der sog. Losung), u. alle Wissenden (angeblich über 100000) im Reiche waren für die Ausführung des Spruches des Gerichts verantwortlich. Die Aufnahme unter die Wissenden erfolgte vor einem Freistuhl auf roter Erde, wo der Aufzunehmende knieend u. entblößten Hauptes, die rechte Hand auf dem Schwert u. Strick des Freigrafen, schwören mußte, die Fem geheim zu halten u. vor ihr anzuklagen, was er v. fembaren Vergehen erfahre. Zu den Heimlichkeiten gehörte das „Notwort, wie es Carolus Magnus der heimlichen Acht gegeben": „Reinir dor Feweri" (Bedeutung nicht bekannt). Bei dem Schöffengruß legte der Grüßende seine rechte Hand dem anderen auf die linke Schulter mit den Worten: „Ich grüß' Euch lieber Mann! Was fanget Ihr hier an?", worauf der Gegrüßte mit der gleichen Handbewegung antwortete: „Alles Glück kehre ein, wo die freien Schöffen sein". Aus den Wissenden wurden die **Femschöppen** (Freischöppen, Banselli), gewählt, welche das Gericht bildeten. Ihnen beigegeben war der **Freibote** od. **Freifrone**. Der Vorsitzer hieß **Freigraf**; vor ihm lagen Dolch u. Strick (die Wyd); das Gericht eines Freigrafen hieß **Freiding** u. der Ort desselben **Freistuhl**, der Sprengel der Gerichtsbarkeit **Freigrafschaft**. Der angesehenste Freistuhl früherer Zeit befand sich in Dortmund „uff dem Markte neben dem Rathuse". Der Freigraf stand in einem v. den Landesherren unabhängigen Verhältnisse, mehrere Freigrafen aber unter dem **Stuhlherrn** (oft, da sich die betreffenden Landesherren selbst zu Wissenden machen ließen, dieser selbst); oberster Stuhlherr war der Kaiser (der meist bei der Krönung in Aachen aufgenommen wurde), od. wenn dieser nicht Wissender war, der Erzbischof v. Cöln. Die F. waren a) **Offene Freigerichte**, bei Tage unter freiem Himmel, in Gegenwart des Volkes gehalten für bürgerliche Streitigkeiten, Geld- u. Schuldsachen, Grenzstreitigkeiten 2c., welche vor keinem anderen Richter hatten Recht finden können. b) Die **Heimliche Acht** (Heimliches Gericht) mit 7, später 30 Schöppen, wurde bei Nacht in Wäldern, Höhlen, Ruinen 2c. gehalten über todeswürdige Verbrechen, Ketzerei, Zauberei, Raub, Mord, Notzucht 2c.; die Richter waren in schwarze Mäntel tief u. unkenntlich vermummt. Der Verbrecher wurde stets **geladen**, der Nichtwissende binnen 6 Wochen 3 Tagen, der Wissende binnen dreifacher Frist. Die Ladung erfolgte durch Anheftung einer Schrift an seine Thür od. in der Nähe derselben, an welche der Wissende, der sie überbrachte, 3 starke Schläge that, worauf er 3 Späne, zum Zeichen, daß er da gewesen, abhieb. Der Geladene fand in bestimmten Nächten auf bestimmten Kreuzwegen Wissende, die ihn zum Gericht geleiteten. Er konnte sich selbst verteidigen od. sich durch Eid reinigen, welchen aber der Ankläger durch einen Eid mit Eideshelfern widerlegen konnte; wider diesen verteidigte sich der Angeklagte mit 6 Eideshelfern, u. wenn auch diese Verteidigung durch den Eid v. 14 Personen überwogen wurde, mit 21 Eideshelfern. Dies war der höchste Beweis u. hatte die unmittelbare Freisprechung zur Folge. Erschien der Angeklagte nicht, od. wurde er überwiesen, so verurteilte ihn das Gericht u. es war Pflicht aller Wissenden, an ihm die Exekution zu vollstrecken, ihn an einen Baum aufzuknüpfen, od. ihn, setzte er sich zur Wehre, zu ermorden u. das Mordinstrument, meist einen mit der (bisher unerklärten) heimlichen Losung der Wissenden: Strick, Stein, Gras, Grein, S. S. G. G. bezeichneten Dolch, zum Leichnam zu legen, um dadurch anzudeuten, daß das Femgericht jene Tötung bewirkt habe. 3 od. 4 Schöffen konnten, wenn sie einen Verbrecher über der That ertappten („handhafte That"), ihn sogleich selbst, ohne Urteil u. Recht, richten. Man verstand darunter nicht nur die Ergreifung auf der That selbst („hebende Hand"), sondern auch unter Umständen, die seine Thäterschaft zweifellos machten („blickender Schein"), sowie den Fall des unumwundenen Schuldbekenntnisses („gichtiger Mund"). In der letzten Zeit der F. konnte der Verurteilte bei dem Stuhlherrn um Gehör nachsuchen, od. an den Kaiser appellieren, welcher Geleit gegen die F. gab od. das Urteil auf 100 Jahre 6 Wochen 1 Tag aufschob 2c. Geistliche, reichsunmittelbare Personen, welche die vollkommene Landeshoheit besaßen, nach einigen auch Juden u. Weiber konnten nicht vor den F-n verklagt werden; auch war nur dann vor ihnen zu klagen erlaubt, wenn vor einem ordentlichen Gerichte kein Recht zu erlangen war.

Litteratur: Th. **Berck**, Geschichte der westfäl. F. (Brem. 1814, 2 Bde.); **Wigand**, Das Femgericht Westfalens (Hamm 1825); **Usener**, Die Frei- u. heimlichen Gerichte Westfalens (Frankf. 1832); **Wächter**, Beitrag zur Geschichte des deutschen Strafrechts (Tübing. 1845); **Gaupp**, Von F-n mit bes. Rücksicht auf Schlesien (Bresl. 1857); **Geisberg**, Die Feme (Münst. 1858); **Kampschulte**, Zur Geschichte des Mittelalters (Bonn 1864); **Essellen**, Die westfäl. Frei- od. F. (Schwerte 1877); O. **Wächter**, Femgerichte u. Hexenprozesse (Stuttg. 1882); **Lindner**, Die Veme (Paderborn 1888).

Femĭna (lat.), Weib, Frau; bei Tieren das Weibchen. Daher Femineus, weiblich, u. Femininum, Wort (Name) weiblichen Geschlechts (s. auch Genus); Feminini generis, weiblichen Geschlechts; **feminisieren**, weiblich (weibisch) machen; etwas für das weibliche Geschlecht bearbeiten, anpassen.

Feminalĭa (Femoralia, lat.), Binden, womit man die Schenkel umwand.

Femme (franz., spr. famm), Frau, Weib; f. de chambre, Kammerfrau; f. de charge, Haushälterin, Beschließerin; f. de journée, Tagelöhnerin; f. de ménage, Aufwartefrau; f. du monde, Weltdame; f. de qualité, adlige Dame.

Femorāl (lat.), den Oberschenkel (femur) betreffend.

Fen (**Fun**, spr. fön, **Fan**, **Fahn**), chinesisches Zahlwort $= 1/10$; als Längenmaß $= 0{,}1$ Tsun, $= 0{,}01$ Tschi; als Wegmaß $= 1/60$ Aequatorgrad; siehe auch den Artikel **Candarin**.

Fenain (spr. fenäng), Stadt, franz. Depart. Nord, Arrond. Douai, an der franz. Nordbahn; Spinnerei; 2635 Ew.

Fenchel **böhm.** fenikl, *m*; **dän.** Fennikel, *g*; **engl.** fennel; **frz.** fenouil, *m*; **gr.** *μάραθον*, *n*; **holl.** venkel, *f*; **ital.** finocchio, *m*; **lat.** feniculum, i, *n*; **russ.** укропъ, *m*; **schw.** fenkål, *m*; **sp.** hinojo, *m*; **ung.** ánizs od. olasz kapor, édes kömény.

F. (Foeniculum *Adans.*), Pflanzengattung aus der Familie der Umbelliferen, Pflanzen mit rundem, ästigem Stengel, mehrfach gefiederten Blättern u. hüllblattlosen Dolden; Blüten gelb, mit undeutlichem Kelchrand; Früchte länglich-eiförmig mit kegelförmigem Stempelpolster, stumpf gekielten Rippen u. einstriemigen Thälchen; 4 Arten. **Gemeiner F.** (F. officinale *All.*, F. vulgare *Gaertn.*, Anethum F. *L.*), kahl, Blattabschnitte pfriemförmig verlängert; Blüten gelb; in SEuropa, bes. auf

Felsen am Adriatischen Meere u. in den Meeresniederungen Griechenlands heimisch, bei uns in Gärten hier u. da gebaut, bisweilen verwildert. Am meisten ist die F.-kultur zwischen Weißenfels u. Lützen entwickelt, wo jährlich bis zu 20000 kg Samen produziert werden, dann folgen Franken, Württemberg, Böhmen. Der F. verlangt leichten, sandigen, auch steinigen Boden in sonniger Lage, kann frisch gedüngt werden, leidet aber sehr durch Frost u. Engerlinge. In Süddeutschland werden die jungen Pflanzen auf besonderen Beeten gezogen, im Juli versetzt u. dann wie Kümmel behandelt; die Wurzeln bedeckt man am besten mit Strohmist od. Laub. In Nord- u. Mitteldeutschland zieht man im ersten Jahr die Wurzeln, überwintert dieselben zwischen Sand in einer Grube u. verpflanzt im zweiten Jahr. Ertrag pro Hektar bis 50 kg Samen u. 100 kg Stengel. Letztere dienen gebrüht als Viehfutter. Die Samen bleiben 2 Jahre keimfähig. Die Früchte (Semen Foeniculi) sind offizinell u. enthalten sehr viel ätherisches Oel, das zur Tötung v. Ungeziefer benutzt wird. Vorzugsweise werden aber die Früchte wegen ihrer Milde u. als Blähungen treibendes Mittel in der Kinderpraxis verwendet, auch werden sie zuweilen in das Brot verbacken, da sie den Appetit erregen. Das Kraut wird jung in Italien als Gemüse genossen. Die viel größeren Früchte des einjährigen Anis-F.-s (römischer F., F. dulce *Acc.*) dienen in Italien zur Bereitung v. Likören u. Backwerk, die jüngeren Wurzeltriebe sind eßbar, ebenso diejenigen v. F. capense *Thumbg.* (F.-wortel), am Kap. Die Früchte vom Esels-F. (beißender F., F. piperatum *Dl.*), Sizilien, Sardinien u. Portugal, sind scharf gewürzhaft. — Der F. wird schon v. Dioskorides als Gewürzpflanze erwähnt, in Deutschland fand er durch Karl den Gr. Eingang u. wurde im Mittelalter höher als Anis geschätzt. — Wasser-F., siehe Oenanthe.

Fenchelholz siehe den Artikel Sassafras.

Fenchelöl das durch Destillation aus dem Fenchel gewonnene ätherische Oel (Ausbeute bis 4,5 %), ist farblos od. gelblich, angenehm süßlich, v. 0,985—0,997 spez. Gew., erstarrt unter 10° zu einer festen Masse. Das F. wird teils zu arzneilichen Zwecken (Romershausensches Augenwasser), teils zur Likörfabrikation gebraucht. Das wässerige Destillat (Fenchelwasser, 30 Tle. v. 1 Tl. Samen) enthält wenig F. in Lösung u. dient ebenfalls als Augenwasser.

Fenchelwasser siehe den Artikel Fenchelöl.

Fencibles (engl., spr. fénnßibl's), eine aus Eingebornen bestehende Artillerieabteilung auf der Insel Malta.

Fend u. **Fenderthal** siehe unter dem Artikel Oetzthal.

Fendi Peter, Maler, Kupferstecher u. Lithograph, geb. 4/9 1796 Wien, † 28/8 1842 das.; bildete sich auf der dortigen Akademie, wurde 1818 Zeichner u. Kupferstecher bei dem kaiserl. Münz- u. Antikenkabinett; zeichnete fast sämtliche Antiken des Wiener Antikenkabinetts u. stach 50 Platten derselben in Kupfer. Von ihm ist u. a. illustriert das v. Dibdin in London herausgegebene Prachtwerk: „Bibliographische, antiquarische u. malerische Reise" ꝛc. Gemälde: „Eginhard u. Emma"; „Mädchen vor einem Lotteriegewölbe" (1829, Wiener Belvedere); „Die Niete" (Gegenstück dazu, 1830); „Kaiser Franz u. die Schildwache"; „Pfändung". Aquarell: „Kaiserl. Familie" (37 Porträts in ganzer Figur), gestochen v. Joh. Bassini.

Fenek (Zerda, Wüstenfuchs, Canis s. Megalotis Cerda *Skjöld*), Raubtier aus der Familie der Hunde, die kleinste Art der Gattung Canis; samt der Standarte höchstens 65 cm lang u. kaum 20 cm hoch, bei zartem Körperbau der kleinste u. zierlichste aller Füchse. Auffallend groß sind die Ohren, die dem Kopf des Tieres ein fledermausähnliches Aussehen verleihen. Der seidenweiche Balg, der sich im Winter, da das Tier gegen Kälte empfindlich ist, durch sehr dichtes Wollhaar verstärkt, entspricht in seiner Färbung völlig dem Wüstensand. Der F. bewohnt den Norden Afrikas, wo er in der Wüste die wasserreicheren Niederungen aufsucht. Der F. verläßt oft nach Untergang der Sonne seinen röhrenreichen, unterirdischen, nicht tiefliegenden Bau u. macht dann Jagd auf Vögel, Mäuse, Heuschrecken, Eidechsen; auch Datteln u. Wassermelonen dienen ihm als Nahrung. In der Gefangenschaft wird er leicht zahm u. hält lange aus.

Fénelon (spr. fen'lóng), **François de Salignac de la Motte**, Erzbischof v. Cambrai, berühmter Schriftsteller u. Kanzelredner, geb. 6/8 1651 Fénelon in Querci, † 7/1 1715 Cambrai; wurde 1675 Geistlicher im Kirchspiel St.-Sulpice zu Paris; ging 1686 im Auftrage des Königs nach Saintonge u. Aunis zur Bekehrung der dortigen Hugenotten; wurde v. Ludwig XIV. 1689 mit der Erziehung seiner Enkel, der Herzöge v. Burgund, Anjou u. Berry betraut u. 1695 zum Erzbischof v. Cambrai ernannt. Wegen seiner Verteidigung der Frau v. Guyon v. Bossuet angegriffen, wurde er, ungeachtet seiner Rechtfertigung in der „Explication des maximes des Saints" (Par. 1697), v. dem Hofe in sein Bistum verwiesen; 1699 wurden 23 Sätze jener Schrift vom Papste verworfen. F. war bes. thätig für Verbreitung eines wärmeren, tieferen religiösen Lebens. Seine Berühmtheit verdankt er vorzugsweise seinem zum Zwecke des Jugendunterrichts geschriebenen Werke; „Les aventures de Télémaque", worin er als Erzieher Muster der Weisheit u. einer fürstlichen Erziehung aufstellte (zuerst Par. 1699), das aber, wegen Beziehungen auf damals lebende Große, Ludwig XIV. mißfiel u. noch vor der Beendigung unterdrückt wurde; erst 1717 vollständig veröffentlicht, erlebte es seitdem zahllose Auflagen als eine der beliebtesten, dem franz. Sprachunterrichte zu Grunde gelegten Jugendschriften (deutsch v. Kollmann, Augsb. 1878). F. schrieb ferner: „Dialogues de morts" (Par. 1713); „Directions pour la conscience d'un roi" (ebd. 1734) ꝛc. Von Gesamtausgaben seiner Werke sind hervorzuheben diejenige v. Bausset (ebd. 1821—24, 22 Bde.), ergänzt durch die „Correspondance de F.", hrsg. v. Caron (1727—29, 11 Bde.), sowie die v. A. Martin (ebd. 1874, 3 Bde.) u. v. E. de Broglie (ebd. 1884), u. eine deutsche (Lpz. 1781—82, 5 Bde.); sämtliche religiöse Schriften, deutsch v. Silbert (Regensb. 1837—39, 4 Bde.) u. v. Claudius (3. Aufl. Lpz. 1878).

Litteratur: v. Bausset, Histoire de F. (Par. 1808; n. Aufl. 1856, 4 Bde., u. 1862; deutsch v. M. Feder, Würzb. 1811 bis 1813, 3 Bde.); Tabaraud, Supplément aux histoires de Bossuet et de F. (Par. 1822); Hunnius, Das Leben F.-s (Gotha 1873); Wunderlich, F., Erzbischof v. Cambrai. Ein Lebensbild (Hamb. 1873).

Feneration (lat.), Wucher, Wuchergeschäft.

Fenestrelle Bezirksvorort, ital. Prov. Turin, Kreis Pinerolo, am Clusone u. der v. Briançon über den Mont Genèvre führenden Straße; alte Festungsstadt; 1238 Ew. In der Umgegend Waldensergemeinden. Die Festungswerke, 1696 v. den Franzosen erbaut, 1708 v. Savoyen genommen, wurden 1796 durch Vertrag an die Franzosen abgetreten, die sie schleiften; seitdem dienten sie, teilweise wiederhergestellt, nur noch als Staatsgefängnis.

Fenêtrage (franz., spr. f'nätrásch), das Fensterwerk eines Hauses; Fenstersims.

Feng-schui (chin., Windwasser; v. feng, Wind, ungreifbar, schui, Wasser, unfaßbar; also das Unbegreifliche), in China eine Art Geomantie, die aus der zufälligen Beieinanderlage v. Flüssen, Hügeln u. Baumgruppen sowohl den geeigneten Platz für Wohn- u. Grabstätten, als auch allerlei Schicksale enträtseln zu können vorgibt. Da nun Eisenbahnen, Telegraphen, Fernsprechleitungen ꝛc. diese Konfiguration unterbrechen würden, stützen sich die chines. Beamten bes. auf diesen Aberglauben im Kampfe gegen die europäischen Neuerungen.

Fenian fire (spr. fénjĕn fei'r), phönikisches od. flüssiges Feuer, ist in Schwefelkohlenstoff gelöster Phosphor, welcher sich an der

Hyfla, (sch) va, hobeln.
Hyfsa, (sch) va, säubern, ordnen; gesittet machen.
Hyfsande, (sch) n, Säuberung, f; Putzen, n.
Hyfsning, (sch) f, Säuberung; Sittigung; Bildung, f.
Hyfvel, (sch) m, Hobel, m.
Hyfvelbänk, (sch) m, Hobelbank.
Hygga, (sch) vr, sich an jemand anschmiegen.
Hygge, (d) g, Trost, m; Pflege; Behaglichkeit, Bequemlichkeit, f; va, hegen; vn, gedeihen.
Hygge, (n) g, Freude, f; Vergnügen, n.
Hyggelig, (d) a, behaglich, heimisch.
Hyggelighed, (d) g, Behaglichkeit, Bequemlichkeit, f.
Hygglig, (sch) a, hübsch, niedlich; artig, angenehm, bescheiden, gefällig.
Hygglighet, (sch) f, Niedlichkeit, Gefälligkeit, Bescheidenheit; Annehmlichkeit, f.
Hygīa, ae, (l) f, Göttin der Gesundheit, f.
Hygrometer, (d) n, (sch) m, Hygrometer, m.
Hygroscope, (f) m, (Phys.) Feuchtigkeitsanzeiger, m.
Hygroscopique, (f) a, hygroskopisch.
Hyjena, (b) f, Hyäne, f.
Hykati, (b) vn, (v. Esel) schreien; (fig.) in Verwunderung ausrufen.
Hykle, (d) va u. vn, heucheln.
Hykler, (d) g, Heuchler, m.
Hykleri, (d) n, Heuchelei, f.
Hyklersk, (hykkelsk), (d) a, heuchlerisch.
Hyklerske, (d) g, Heuchlerin, f.
Hyl, (d) n, -en, g, Heulen, Geheul, n.
Hyla, (sch) vn, bis zur Oktave steigen.
Hyld, (d) g, (Botan.) Flieder, Holunder, m.
Hylde, (d) g, Gesimse, Brett, Regal, n; va, huldigen.
Hyldeblomst, (d) g, Fliederblüte, f.

Hyldebøsse, (d) g, Knallbüchse, f.
Hyldest, (d) g, Huld, Gunst, f.
Hyldethe, (d) g, Holunderthee.
Hylding, (d) g, Huldigung, f.
Hyldingsed, (d) g, Huldigungseid, m.
Hyle, (d) vn, heulen.
Hylla, (sch) f, Gestell, Fach, Brett, n; vn, huldigen.
Hylle, (d) va, hüllen.
Hylle, (n) g, Fliese, f.
Hyllest, (sch) f, Huld, Gewogenheit, f.
Hyllike, (d) g, Kinderhäubchen.
Hyllning, (sch) f, Huldigung, f.
Hylsa, (sch) f, Hülse, f.
Hylster, (d) n, Futteral, Gehäuse, n; Hülle, f.
Hymen, (d) g, Ehegott, m.
Hymen, (e) (Mythol.) Hymen (Gott der Ehe); Ehestand.
Hymen, (f) m, (Mythol.) Gott der Ehe, m; (=hyménée, f), Ehe, f; Jungfernhäutchen, n.
Hўmēn, ĕnis, (L) m, Gott der Vermählung, der Hochzeiten, Hymen, m; (meton.) Hochzeitslied, n.
Hymen, (sch) m, Ehegott, m.
Hymenaeus, i, (L) m, Hochzeitslied, n.
Hyménoptère, (f) a, (Zool.) hautflügelig (v. Insekten); m, Hautflügler, m.
Hymettus, i, (L) m, honig- u. marmorberühmter Berg in Attika.
Hymn, (e) Hymne, f; Hochgesang, m; to -, va, durch Hymnen preisen; Hymnen singen od. dichten.
Hymn, (sch) m, Lobgesang, m.
Hymna, (b) f, = chvalozpěv, Hymne, f; Lobgesang, m.
Hymne, (d) g, Lobgesang, m; Hymne, f.
Hymnus, i, (L) m, Lobgesang (auf die Gottheit), m; Hymne, f.
Hynda, (sch) f, Hündin, f.
Hynde, (d) n, Polster, n.
Hynek, (b) npr, Ignaz, m.
Hynouti, (b) vn, verkommen, vergehen, unter-

Luft entzündet u. daher zum Füllen v. Brandgeschossen verwendet wird.

Fenianismus Wesen u. Art der **Fenier**, siehe diesen Artikel.

Fenier (engl. Fenians, spr. fénjĕns), die Mitglieder eines weitverzweigten politischen Bundes (Fenische Brüderschaft) v. Iren u. irischen Amerikanern, dessen Zweck der Sturz der engl. Herrschaft in Irland u. die Errichtung einer Republik ist. Das Mißlingen des irischen Aufstandes 1848 u. die darauf folgende lange andauernde Suspension der Habeas-Corpus-Acte belebte den unter den Iren immer mächtigen Hang zu politischen Geheimbünden v. neuem, u. so entstand zunächst der v. Stephens gebildete u. wesentlich aus Bauern hervorgegangene Phönixklub, aus dem dann die Vereinigungen der F. hervorging. Die Brüderschaft war ursprünglich eine Organisation der durch Not od. durch ihr politisches Treiben ins Ausland getriebenen Iren, ihre Entstehung fällt ins Ende der fünfziger Jahre u. als ihr Begründer gilt John O'Mahonney, ein ehemaliger Gutspächter aus Tipperary. Der Name war glücklich gewählt; denn er knüpfte einerseits an den ehemaligen Phönixklub an, dann aber bedeutet fenian im Irischen „Kämpe", „Held", u. künstlich wurde der moderne Geheimbund mit der mythischen Militärorganisation der „Fionna Eirinn", die in den alten keltischen Zeiten üblich gewesen sein soll, in Verbindung gebracht. Dieser Bund, unter oberster Leitung eines jährlich zu erwählenden sog. Hauptzentrums u. eines diesem beigeordneten Rates v. fünf Mitgliedern, mit dem Sitze in New York, verteilte sich über ganz NAmerika in einer besonderen den Staaten der Union sich anschließenden Organisation, u. innerhalb der Kreise, in die jeder Staat zerfiel, entwickelte sich dann auch die militärische Organisation des Bundes, für welche der amerikan. Bürgerkrieg, in dem viele Iren mitkämpften, zur Schule werden sollte. Von dem Hauptzentrum aus sollte dann auch die Fenische Verschwörung auf Irland organisiert werden. Am $^{25}/_{11}$ 1863 versammelte sich zu Chicago die erste Fenische Konvention, welche sich für eine irische Republik aussprach u. den Aufstand in Irland möglichst zu fördern beschloß; u. ein großer Fenischer Kongreß, an welchem 600 Delegierte unter dem Vorsitz O'Mahonneys teilnahmen, tagte $^{16}/_{10}$ 1865 zu Philadelphia. Damals wurde die Zahl aller Mitglieder des Bundes etwas übertrieben auf 80000 veranschlagt. Inzwischen waren v. den F-n in Irland schon während des Jahres 1862 geheime Zusammenkünfte abgehalten worden, ihre Sache gewann immer mehr Anhang unter den Arbeitern u. dem ländlichen Proletariat, so daß man 1865 ans Losschlagen dachte: da wurde Herbst 1865 in Dublin u. anderen Orten eine Reihe v. Führern verhaftet. Am $^{4}/_{3}$ 1866 verkündete O'Mahonney in einem großen Fenischen Massenmeeting zu New York den Beginn des Kampfes gegen England u. verlangte daher namentlich Unterstützung der Bundesmitglieder durch Geldspenden. Zunächst suchte man der engl. Regierung auswärtige Verlegenheiten zu bereiten, u. begann die Revolutionierung Canadas; die F. fielen $^{31}/_{3}$ 1866 dort ein, eroberten Fort Erie u. schlugen die canadischen Freiwilligen; damit waren ihre Erfolge zu Ende. Die Verein. Staaten suchten die Neutralität ihrer Grenze zu erzwingen, der Unionspräsident Johnson erließ eine Proklamation gegen die F., ihre Führer Roberts u. Sweeney wurden verhaftet u. damit der Aufstand erstickt. Ebenso mißlang ein Handstreich auf die mit Waffen angefüllte Citadelle v. Chester $^{11}/_{2}$ 1867, u. lokale Putsche, die im März 1867 v. den F-n in Leinster u. Munster versucht wurden, hatten keinen besseren Erfolg. Im Sept. 1867 wurde dann in Manchester, als man den Versuch machte, einige gefangene F. zu befreien, ein engl. Polizeioffizier v. ihnen ermordet u. infolgedessen drei Teilnehmer am Aufstande gehängt. Wenige Wochen später wurde dann v. ihnen die wahnsinnige Explosion des Clerkenwellgefängnisses ($^{13}/_{12}$ 1867) ins Werk gesetzt, die zwar ihren Zweck, die Befreiung v. fenischen Gefangenen, nicht erreichte, aber 6 Personen das Leben kostete. Infolgedessen wurde v. der Regierung die Habeas-Corpus-Acte suspendiert u. mit Strenge gegen die Anhänger des Bundes vorgegangen, trotzdem erfolgte v. ihnen $^{12}/_{3}$ 1868 ein neues Attentat auf den Herzog v. Edinburgh. Im Anfange der 70er Jahre erhob sich in England eine Agitation zur Amnestierung der verurteilten F., aber diese Versuche hatten um so weniger Erfolg, als die F. ihre Gewaltthaten wiederholten: so versuchte sogar $^{29}/_{2}$ 1872 ein junger Ire Arthur O'Connor, die Königin Victoria durch eine ihr vorgehaltene Pistole zur Unterzeichnung des Amnestiedekretes zu zwingen. Durch die Homerule-Bewegung Butts u. die Landliga Parnells wurde dem F-bunde in Irland immer mehr Boden abgewonnen, u. derselbe blieb jetzt wesentlich auf NAmerika beschränkt; doch standen die Banden der Irish Invincibles, welche die Ermordung des irischen Sekretärs Cavendish 1882 ins Werk setzten, mit den F-n in Verbindung; in letzterer Zeit war die Torypartei in England bemüht, auch zwischen den Parnelliten u. den F-n einen Zusammenhang nachzuweisen, namentlich war die „Times" in ihren Aufsätzen „Parnellism and crime" (1887) in diesem Sinne thätig, aber die Briefe der Parnelliten mit F-n, auf welche die „Times" ihre Behauptungen stützte, erwiesen sich 1889 als v. einem gewissen Piggott gefälscht.

Litteratur: Mac Carthy, A history of our own times (Lond. 1885, 4. Bd.), u. Rutherford, Secret history of the Fenian conspiracy (ebd. 1877, 2 Bde.).

Fenn (Fenne, niederdeutsch Veen), Sumpf, auf dessen Oberfläche sich eine torfige Erdschicht befindet, die Moos, Gras, Heidekraut 2c. trägt. Zuerst erscheinen v. Holzgewässern Vaccinium Oxycoccos, Ledum palustre u. Salix-Arten, später Betula, Alnus u. Koniferen. Das Grundstück behält den Namen gewöhnlich auch nach der Trockenlegung, wo es dann wie Moorboden kultiviert wird u. als Torfstich od. Weide dient. Wird Vieh darauf gehütet, so heißen solche Grundstücke Fennen.

Fenn **George Manville,** engl. Roman- u. Tagesschriftsteller, geb. $^{3}/_{1}$ 1831 London, war eine Zeitlang Herausgeber v. „Cassel's Magazine" u. „Once a Week". Seit dem Erscheinen seines ersten selbständigen Werkes „Fatherland" (1866) ließ F. eine große Reihe v. Romanen folgen, die sich durch gesunden Inhalt u. anziehende Form auszeichnen. Die bekanntesten sind: „Eli's children" (1882); „Middy and ensign" (1883); „Sweet Mace" (1883); „The rosery folk" (1884); „Double cunning" (1886); „The master of the ceremonies" (1886); „This man's wife" (1887).

Fenner v. Fenneberg 1) **Johann Heinrich Christoph Matthäus,** deutscher Arzt, geb. $^{25}/_{12}$ 1774 Kirchhain in Hessen, † $^{16}/_{12}$ 1849 Schwalbach als Geh. Rat u. Badearzt; studierte in Marburg, habilitierte sich daselbst 1791 u. praktizierte dann in Schwalbach, dessen Entwickelung er förderte. Er schrieb über Schwalbach, Selters, Schlangenbad 2c., ferner gab er das „Taschenbuch für Gesundbrunnen u. Bäder" (Darmst. 1816—18, 3 Bde.), die „Jahrbücher der Heilquellen Deutschlands" (mit Döring 2c., Wiesb. 1821—22, 2 Bde.), „Das Gebet des Herrn in 4 Gesängen" (ebd. 1819) u. „Winterblumen" (ebd. 1819) heraus.

2) **Ferdinand F. v. F.,** Führer des pfälz. Aufstandes 1849, geb. 1820 Trient, † $^{15}/_{2}$ 1863 Bregenz; Sohn des österreich. Feldmarschallleutenants Frhr. Franz Philipp F. v. F. (geb. 1762 Salurn, † $^{19}/_{10}$ 1824 Jaroslaw), widmete sich der militärischen Laufbahn, nahm 1843 als Offizier seinen Abschied u. ging, durch seine Schrift „Oesterreich u. seine Armee" mißliebig geworden, 1847 nach Süddeutschland, beteiligte sich 1848 am Aufstande in Wien u. floh nach der Einnahme der Stadt. Anfang Mai 1849 wurde er Oberkommandant der Volkswehr in der Pfalz, mußte aber wegen einer verunglückten Unternehmung gegen die Festung Landau sein Kommando aufgeben. Aus der Schweiz ausgewiesen, ging er nach New York u. gab seit 1851 die deutsch-amerikan. Wochenschrift „Atlantis" heraus, war seit 1855 Dolmetsch beim dortigen

Polizeigericht, wurde 1858 irrsinnig u. kehrte nach Europa zurück. Er schrieb: „Galgenlieder" (Bingen 1848); „Geschichte der Wiener Oktobertage" (Lpz. 1849); „Zur Geschichte der rheinpfälz. Revolution" (Zür. 1850).

Fennich (Fennichgras), siehe den Artikel Setaria.

Fenny Stratford Stadt, engl. Grafschaft Buckingham, am Grand Junction-Kanal; 2147 Ew.; Spitzenklöppelei, Strohhut-, Feilen- u. Ziegelfabrikation.

Fenrir in der nord. Mythologie Wolf, Sohn Lokis u. der Riesin Angurboda. In der Götterdämmerung mit Loki befreit, verschlingt F. den Odin, wird aber v. Widar getötet. Siehe auch den Artikel Götterdämmerung.

Fens (d. i. Sümpfe), ungemein fruchtbare Marschgegend Ostenglands an der Washbucht, 3100 qkm, durch zahlreiche Kanäle entwässert u. durch Deiche gegen die Ueberschwemmungen der benachbarten Flüsse Ouse, Nen, Welland u. Witham geschützt. Holländische Kriegsgefangene (1652) schufen den „Holland" genannten Teil der F. Die größeren Kanalbauten verdanken ihre Entstehung einer vom Herzog v. Bedford im 17. Jahrh. gegründeten Gesellschaft (woher eine Strecke der „Fehn" Bedford Level heißt). Im Torfboden Reste v. Wäldern u. ausgestorbenen Tieren. Darüber Thonlager, worauf die über die flache Ebene hervorragenden Städte (Ely, March, Whittlesea, Spalding u. Boston) u. Dörfer erbaut sind.

Fen-schui („Wasserscheide"), die Stelle in der chines. Prov. Schantung bei der Stadt Lin-thsing, wo durch die kunstreiche Anlage die Gewässer des Wenho (v. O.) u. die des Weiho (v. SW. kommend) zu einem Kanal vereinigt werden, der nördl. in den Peiho, südl. in den Huangho führt. Durch diese Anlage (1289 nach Chr. durch Kublai Khan) wurde der Kaiserkanal bis nach Peking geführt.

Fenster **böhm.** okno; (-chen) okénko, *n*; **dän.** Vindue, *n*; **engl.** window; **frz.** fenêtre, *f*; (Wagen-) glaces, *fpl*; (Laden-) devant, *m*; (aus dem - sehen) regarder par la fenêtre; **gr.** *θυρίς, ίδος*, *f*; **holl.** venster, raam, *n*; **ital.** finestra, *f*; **lat.** fenestra, *f*; **russ.** окно, *n*; **schw.** fönster, *n*; **sp.** ventana, *f*; (ans - treten) asomarse á la ventana; (sich am - zeigen) ventanear; **ung.** ablak; üresen hagyott hely az irásban.

F. (lat. Fenestra), Oeffnung in den Umfassungsmauern, durch die der innere Raum eines Gebäudes erleuchtet u. ventiliert wird. Die Größe der F. richtet sich nach dem Zwecke, den das Gebäude hat; unbedeutende Gebäude erhalten kleinere, wichtigere aber größere F.; Wohngebäude haben gewöhnlich 1,10 bis 1,30 m breite u. 2,20—2,80 m hohe F., ebenso ist das Verhältnis der Breite zur Höhe v. dem Charakter des Gebäudes abhängig; die besten Verhältnisse sind für Wohngebäude 3:7, 1:2. Man unterscheidet viereckige F., deren Sturz wagerecht liegt; Bogen-F., die durch einen Bogen geschlossen od. überwölbt sind; Keller-F., welche die Breite der oberen, aber eine geringe Höhe haben; Oberlicht-F., die über Thüren angebracht sind; Guck-F., kleine, in Thüren od. Zwischenwänden angebrachte F.; ferner Balkon-F., die keine Brüstung haben u. bis zum Fußboden reichen; venezianische (englische) F., die an jeder Seite ein schmäleres viereckiges, durch schmale Pfeiler getrenntes F. haben; die englischen Aufschiebe-F. sind in Rollen durch Gewichte sich bewegende F.; griechische F., deren Gewände nach oben zu etwas schmäler wird; Dach-F., die zur Erleuchtung des Dachbodenraumes dienen u. entweder v. Holz od. Zink od. Weißblech angefertigt werden. Ihre Form ist im ersteren Falle gewöhnlich viereckig (Dachnasen), od. bogenförmig u. ausgeschweift (Fledermäuse, Froschmäuler, Schwalbenschwänze); auch heißen sie Dachluken (Klapp-F.), u. zwar fortlaufende, wenn sie durch die ganze Länge des Daches gehen; Ochsenaugen, wenn sie zirkelrund sind. Hinsichtlich des Oeffnens der F. unterscheidet man Gewinde-F., deren Flügel an Haspen hängen u. an die F-schmiege anschlagen; die Schiebe-F., wo sich ein Teil eines Flügels in einer Nut vor- u. rückwärts schieben läßt; Aufzieh-F., bei denen die untere Hälfte mittels Gegengewichten u. Federn in einer im Futter angebrachten Nut hinauf- u. hinuntergeschoben werden kann.

F. massiver Mauern enthalten zumeist eine steinerne, über die Mauerfläche hervorragende F-verkleidung (Einfassung), bestehend aus der Unterlage, der F-sohlbank, den auf dieser senkrecht stehenden Einfassungen, F-gewände, über dieser ein wagerecht liegendes od. bogenförmiges Bedeckungsstück, F-sturz, der zuweilen noch ein überdeckendes Gesims, F-verdachung, erhält. Die Breite der Gewände, der Sohlbank u. des Sturzes beträgt $^1/_4$—$^1/_6$ der Breite der F-öffnung. Werden diese Stücke v. eichenem Holz gefertigt u. in die Mauer eingesetzt, so heißt dies ein F-gerüst. Bei Holzwänden werden sie durch die Wandsäulen u. Riegel ersetzt. Zusammen heißen diese Einfassungen das F-gestelle. Die F-brüstung ist die Mauer zwischen dem Lichten u. dem Fußboden. F-beschläge sind alle an einem F. erforderlichen Schlosserarbeiten, die dasselbe schließen, die Flügel zusammenhalten u. dieselben am Futter befestigen. Die F-beschläge werden v. Eisen od. Messing gemacht, gewöhnlich aber sind nur die Anziehknöpfe, die Ruder an den Espagnoletstangen, auch zuweilen die Fisch- od. Aufsatzbänder v. Messing. Zu den eigentl. Glas-F-n gehören zunächst das F-futter (F-rahmen, F-zarge), der hölzerne Rahmen, welcher mit seinen einzelnen Hölzern (F-schenkeln) bei massiven Mauern mittels Bankhaken u. Dübeln an den Anschlag (s. oben) befestigt wird. An dem F-futter hängen die F-flügel mittels Bändern, die sich an den im Futter befindlichen Haspen bewegen, öffnen u. schließen lassen. Die Flügel schlagen am besten mit doppeltem Falze in das Futter u. werden durch die F-sprossen, auf beiden Seiten abgeschrägte Stäbe, in mehrere Teile geteilt. Die Glasscheiben sitzen in einem Falze (Glasnut) derselben u. werden v. außen mit F-kitt befestigt. An dem unteren Querstück erhält das F. einen Wetterschenkel, der in einer hervorragenden, abgerundeten, unterhalb ausgehöhlten Leiste besteht, die das Eindringen des am F. herablaufenden Wassers in die untere Fuge verhindert. Der horizontale Arm, der das F. in einen (jetzt gewöhnlich kleineren) oberen u. einen unteren Teil teilt, heißt Losholz. Losholz u. Mittelpfosten bilden zusammen das F-kreuz. Das Futter u. die Flügel der F. werden v. Eichen-, besser aber v. Lärchenholz gefertigt u. tüchtig mit Oelfarbe angestrichen. In neuester Zeit fertigt man F-rahmen v. Eisen, welche die großen Vorteile der Dauerhaftigkeit u. des besseren Verschlusses in sich vereinigen. Endlich werden auch zum Schutz gegen Kälte u. Zugluft im Winter Doppel-F. angewendet, d. h. entweder durch 2 Rahmen, die einen Zwischenraum v. etwa 15 cm einschließen, od. auch durch 2 Scheiben mit kleinem Zwischenraum in einem Rahmen.

Die Häuser der Römer hatten im Erdgeschoß selten F., da die Zimmer Licht durch die hohen u. weiten Thüren od. die Oeffnung des Atriums erhielten; im oberen Stock dagegen waren häufig auch nach der Straße zu F., aber sie waren klein. In den ältesten Zeiten wurden sie mit Laden od. Vorhängen (Vela) verschlossen; die F-scheiben kamen erst unter den röm. Kaisern auf. Diese F-scheiben bestanden gewöhnlich aus Frauenglas (Lapis specularis), bisweilen aber auch aus Glas. Doch kannte man diese Einrichtung im früheren Mittelalter in Mitteleuropa nicht, od. es war der Gebrauch des F-glases bis zum Verschwinden geringfügig (s. Glas). Die Hebräer schlossen die F. mit Gittern od. Jalousien. Fast nirgends gingen die F. auf die Straße; dasselbe ist noch jetzt bei den Orientalen der Fall.

Fensterflügel **böhm.** křídlo (u okna), *n*; **dän.** Vinduesfløi, *g*; **engl.** casement (of a window); **frz.** battant de fenêtre, *m*; **gr.** *θυρίδιον*, *n*; **holl.** venstervleugel, *m*; **ital.** battente, sportello di finestra, *m*; **lat.** foris, *f*; **russ.** оконный створъ, *m*; **schw.** fönsterflygel, *m*; **sp.** hoja de ventana, *f*; **ung.** ablakszárny.

gehen; -za kým, schmachten.
Hyp, (d) g, Häufeln (v. Karten).
Hyp! (d) int, hopp!
Hyperbel, (schw) m, Kegelschnitt.
Hyperbol, (schw) m, Uebertreibung, f.
Hyperbole, (f) f, Uebertreibung, Hyperbel, f.
Hyperbolisk, (schw) a, hyperbolisch, übertrieben.
Hyperbolize, (e) va, übertreiben.
Hyperborēi, ōrum, (l) mpl, Hyperboreer, mpl (ein fabelhaftes Volk).
Hyperīon, ŏnis, (l) m, (der über uns Wandelnde) Hyperion, Sohn des Uranus u. der Gaea, Titan; Helios (Sol), Sonnengott, m.
Hypertrophie, (f) f, (Mediz.) krankhafte Vergrößerung, f.
Hyphen, (e) Bindezeichen, n.
Hypken, (n) g, Häufeln, n.
Hypnologie, (f) f, Lehre vom Schlaf, f.
Hypnotics, (e) pl, den Schlaf befördernde Mittel, npl.
Hypocaustum, od. -on, i, (l) n, Heizgewölbe, n.
Hypochondri, (d) g, (Mediz.) Hypochondrie, f.
Hypochondrisk, (d) a, hypochondrisch.
Hypochondrist, (d) g, Hypochonder, m.
Hypocondre, (f) a, milzsüchtig, hypochondrisch; m, Hypochonder.
Hypocrisie, (f) f, Gleisnerei, Verstellung, f.
Hypocrisy, (e) Heuchelei, Verstellung, f.
Hypocrīta, (hypocrītes), ae, (l) m, Mime, der den Vortrag eines Schauspielers mit Gebärden begleitete; Heuchler, m.
Hypocrite, (e) Heuchler, Frömmler, m; a, heuchlerisch.
Hypocrite, (f) a, gleisnerisch, scheinheilig; m u. f, Heuchler(in), Scheinheilige(r).
Hypogastre, (f) m, Unterleib.
Hypogée, (f) m, unterirdische Totengruft, f.

Hypogyne, (f) a, unterständig.
Hypokondri, (sch) f, Hypochondrie, Milzkrankheit, f.
Hypokondrisk, (sch) a, hypochondrisch, schwermütig.
Hypokondrist, (sch) m, Hypochonder, m.
Hypotek, (sch) n, Hypothek, Pfandverschreibung, f.
Hypotenusa, (h) f, (Geom.) Hypotenuse, f.
Hypotenuse, (d) g, (Geom.) Hypotenuse, f.
Hypotetisk, (sch) a, angenommen, vorausgesetzt.
Hypotheca, ae, (l) f, Pfand (in unbeweglichem Besitz), n.
Hypothecary, (e) a, hypothekarisch, pfandrechtlich; Pfandgläubiger, m.
Hypotheek, (h) f, Hypothek, Pfandverschreibung (auf unbewegliche Güter).
Hypothek, (d) n, Hypothek, Pfandverschreibung, f.
Hypothes, (sch) m, Voraussetzung, f; Leitsatz.
Hypothese, (d) g, Hypothese, f.
Hypothetisk, (d) a, hypothetisch.
Hyppe, (d) va, häufen, behäufeln.
Hyppejern, (d) n, Hackeisen, n.
Hyppig, (d) a, häufig.
Hyppighed, (d) g, Häufigkeit, f.
Hyra, (sch) f, Miete, f; Mietgeld, n; va, mieten.
Hyrande, (sch) n, Mieten, n; Mietung, f.
Hyrde, (d) g, Hirt, m.
Hyrdehund, (d) g, Schäferhund.
Hyrdinde, (d) g, Hirtin, f.
Hyre, (d) g, Heuer; Miete, f; va, heuern, mieten.
Hyrehest, (d) g, Mietpferd, n.
Hyrekudsk, (d) g, Lohnkutscher.
Hyresman, (sch) m, Mieter, m.
Hyrkusk, (sch) m, Lohnkutscher, m.
Hyrlakej, (sch) m, Lohnbedienter, m.
Hys! (d) int, still! ruhig!
Hysa, (sch) va, beherbergen, bei sich verbergen; hegen, hüten.

Fenstergeld (Fensterbier), Bezeichnung der Sitte, nach der Nachbarn, Freunde u. Verwandte in ein neues Wohnhaus Fenster mit Wappen ꝛc. stifteten od. das Geld dazu hergaben, woran sich Schmäuse u. Gelage knüpften. Polizeiverordnungen mußten sowohl die Anzahl der Stifter, als auch die Höhe des Beitrags beschränken, auch wurden die Gelage untersagt.

Fensterkitt siehe den Artikel Glaserkitt.

Fensterln siehe den Artikel Kiltgehen.

Fensterrecht (Lichtrecht), die auf die Anlegung v. Fenstern nach dem Nachbargrundstück bezüglichen Rechtssätze, im eigentlichen Sinne die einem Grundbesitzer gegen den Nachbar zustehenden Rechte wegen der Anlegung v. Fenstern. Zunächst entscheiden die Ortsvorschriften od. Gewohnheiten, soweit das Gesetz letztere zuläßt. In Ermangelung solcher ist nach gemeinem Recht jeder Hausbesitzer befugt, seine Fenster nach Gutdünken anzulegen, auch wenn dies dem Nachbar unangenehm ist. Partikularrechtlich ist diese Freiheit wesentlich beschränkt; so kann der Nachbar in seine an das benachbarte Grundstück anstoßende Mauer nur die zur Beschaffung v. Licht notwendigen Fenster bauen, die in bestimmter Entfernung vom Boden errichtet u. mit Gittern versehen sein müssen; der Nachbar darf aus feuerpolizeilichen Rücksichten auch nicht zu nahe anbauen u. dadurch den vorhandenen Fenstern das Licht nehmen. Das franz. Gesetzbuch regelt diese Beschränkungen in Art. 675—680. Im Einzelfalle muß die Lokalvorschrift od. Lokalgewohnheit erforscht werden. Selbstverständlich können durch Servituten besondere Rechtsverhältnisse bezüglich des F-s bestehen (Lichtgerechtigkeiten). Dahin gehört die Servitut, daß der Nachbar weder durch Höherbauen, noch Anpflanzen verdunkelnder Bäume ꝛc. die Hellung meines Gebäudes vermindern darf, u. a.

Litteratur: Fahne, Fenster- u. Lichtrecht (Berl. 1880); Paris, Kritik der herrschenden Lehre vom Licht- u. Fensterrecht (ebd. 1879).

Fensterrose (Rosen-, Radfenster), kreisrundes Fenster an gotischen Kirchen, das mit durchbrochen gearbeitetem Steinornament, dem Maßwerk (Blättern, Dreipässen, Fischblasen) gefüllt ist. Die F. befindet sich in der Regel an der Stirnseite über dem Mittelportal. (Beispiele am Straßburger Münster, an der Lorenzkirche in Nürnberg.)

Fensterscheibe **böhm.** tabule (v okně), *f*; **dän.** Vinduesrude, *g*; **engl.** glass-pane; **frz.** carreau de vitre, *m*; **gr.** (v. Frauenglas) *διόπτρα*, *f*; **holl.** ruit, vensterruit, *f*; **ital.** vetro di finestra, *m*; **lat.** fenestra, *f*; (spätlat.) vitrea quadratura, *f*; **russ.** стекло, *n*; **schw.** fönsterruta, *f*; **sp.** cristal, vidrio, *m*; **ung.** ablaktábla, ablaktányér, ablaküveg.

Fenstersteuer siehe den Artikel Gebäudesteuer.

Fenton (spr. fént'n), Stadt, engl. Grafschaft Stafford; 13830 Ew.; große Eisenbahnwerkstätten. Porzellan- u. Fayencefabrikation, Töpfereien.

Fényes (spr. fênjêsch), **Alexius**, ungar. Geograph u. Statistiker, geb. $^{7}/_{7}$ 1807 Csokálj, † $^{23}/_{7}$ 1876 Neupest; wurde 1828 Advokat u. lebte seit 1836 wissenschaftlich beschäftigt teils in Pest, teils auf seinem Gut in Gödöllö. 1848 ward er Chef der statistischen Sektion im Ministerium des Innern u. 1849 Präsident des Nationalgerichts. Veröffentlichte in ungar. Sprache: „Ungarns u. seiner Nebenländer gegenwärtiger Zustand in geographischer u. statistischer Beziehung" (Pest 1836—39, 6 Bde.); „Statistik Ungarns" (ebd. 1842—43, 3 Bde.; 2. Aufl. 1844; deutsch 1843); „Allgemeiner Hand- u. Schulatlas" (ebd. 1845); „Beschreibung Ungarns" (ebd. 1847, 2 Bde.; deutsch v. Horn „Ungarn im Vormärz", Lpz. 1851).

Fenz (engl. fence), Einhegung des Besitztums durch Hecken od. tote Einfriedigung; fenzen, mit einer F. umgeben.

Feo **Francesco**, ital. Opernkomponist, geb. 1699 Neapel, † 1752 das.; widmete sich der Musik unter Gizzi u. Pitoni, wurde 1740 des ersteren Nachfolger an der Musikschule zu Neapel. Schrieb die Opern „Ipermnestra", „Arianna", „Andromeda", „Arsace" ꝛc., das Oratorium „La distruzione dell' esercito de' Cananei", sowie ein Requiem, Psalmen u. Messen. Mit A. Scarlatti, Durante u. Leo ist F. Begründer der neapolitanischen Schule u. ihres „schönen" Stils im Gegensatz zur röm. Schule Palestrinas u. ihres „erhabenen" Stils.

Feodāl (mittellat.), so viel wie feudal.

Féodor (Fedor, russ. Form für Theodor, spr. fjódor), drei Zaren v. Rußland: **1) F. I. Iwanowitsch**, Sohn Iwans IV., des Grausamen, geb. $^{11}/_{5}$ 1557, † $^{7}/_{1}$ 1598. Seit 1584 Zar, vermählt mit Irina, der Schwester Boris Godunows, überließ F., ein körperlicher u. geistiger Schwächling, die Regierung seinem Schwager. Mit F. erlosch der Mannesstamm des Rurik. Ihm folgte Boris Godunow als Zar, nachdem er F-s Bruder, Demetrius, hatte ermorden lassen. — **2) F. II. Borissowitsch**, Sohn des Zaren Boris Godunow, geb. 1587, ermordet kurz nach seiner Ausrufung zum Zaren $^{10}/_{6}$ 1605 auf Befehl Pseudo-Dimitrijs I. — **3) F. III. Alexejewitsch**, Sohn des Zaren Alexei Romanow, geb. Mai 1661, † $^{27}/_{4}$ 1682; kam 1676 zur Regierung, führte Kriege mit Polen u. Türken, erwarb im Frieden v. Baktschisarai (1681) die Ukraine u. beseitigte die Rangstreitigkeiten des Adels durch Verbrennung der sog. Rasrjäd-Bücher (Geschlechtsregister). Ihm folgte sein Stiefbruder Peter I. Unter F. III. fand bereits abendländisches Leben in Rußland hier u. da Eingang, bes. polnische Sitte u. Kleidung; geistliche Schulen u. Seminare wurden v. diesem Zaren errichtet.

Feodor **Iwanowitsch**, russ. Maler u. Kupferstecher kalmückischer Abkunft, geb. um 1765 an der russ.-chines. Grenze, † $^{27}/_{1}$ 1832 Karlsruhe als großherzogl. bad. Hofmaler (seit 1806); kam bei einem Ueberfall der Kosacken 1770 in russ. Gefangenschaft u. wurde der Erbprinzessin Amalie v. Baden geschenkt, die ihn in Karlsruhe erziehen ließ. Sein Künstlertalent bildeten die Maler Melling u. Becker aus, worauf F. 7 Jahre lang seine Studien in Rom fortsetzte u. die Parthenonskulpturen als Begleiter Lord Elgins für den Stich zeichnete. Von ihm das grau in grau gemalte „Leben Jesu" in der protestant. Kirche zu Karlsruhe, vollendet v. Prof. Zell; „Paris, v. Hektor unter Weibern getroffen"; mehrere Bacchanalien; „Auferstehung Christi" (1820). Auch radierte er die „Kreuzabnahme" nach Daniel da Volterra.

Feodosia (russ., spr. fjodósia, das alte Theodosia, tatar. Kefé, Kafé, ital. Kaffa), Kreisstadt, russ. Gouvern. Taurien, an der Südküste der Kaffabai, Krim, an den Abhängen des Jaila Dagh reizend gelegen, mit wichtigem Hafen, sehr ausgedehnt mit den Trümmern der früheren Größe (Türme, Mauern, Arkaden, Palast des Tataren-Chans, jetzt Zeughaus, öffentliche Bäder, jetzt trockene Georgenfontäne), besitzt zahlreiche Gotteshäuser für alle Bekenntnisse (griech.-kathol. Kathedrale, Moscheen, Synagogen), Citadelle, Museum, Botanischen Garten, Theater, Bibliothek, Hospital. Straße mit Arkaden am Meere, jüdische u. karaitische Kreisschule, Seebäder. Am Strande liegt die alte Tatarenstadt, die russ. Stadt in der Höhe. Seifensiederei, Mühlen, Ziegeleien, Kamelhaarteppichweberei, Kürschnerei, Austernfang, Fischerei (Kaviar), Obstbau, Seehandel (Wert der Ausfuhr 1888: 2,3 Mill. Rubel). (85) 12406 Ew., u. zwar Russen, Deutsche, Tataren, Griechen, Armenier u. Juden. In der Nähe das armenische, 1442 gegründete Kloster Sankt Georg. — F. wurde vor 500 vor Chr. als Theodosia (Theudosia) v. den Milesiern gegründet u. erfreute sich im Altertum einer großen Blüte als Handelsstadt. 131 nach Chr. wurde es verwüstet u. blieb als Burg Kafas ohne Bedeutung, bis sich die Genuesen 1262 des Platzes bemächtigten u. eine neue Stadt, Kaffa, bauten; diese bildete ein Hauptbollwerk der genues. Macht. 1320 wurde hier ein kathol. Bistum gegründet, etwas später auch ein armenisches. Dschjanibeg-Chan belagerte 1344 u. 1345 die Stadt vergeblich. $^{4}/_{6}$ 1475

ging es an die Türken unter Mohammed II. verloren, die christlichen Bewohner wurden nach Pera geschleppt; doch blühte F. bald wieder auf, so daß es über 100000 Ew., 50 christliche Kirchen, 51 Moscheen, 9 öffentliche Bäder u. 171 öffentliche Brunnen zählte; bis zu 800 Schiffe ankerten gleichzeitig im Hafen. Nachdem es kurze Zeit Sitz eines Tataren-Chans gewesen, wurde es 1783 v. Potemkin erstürmt u. 1792 im Frieden v. Jassy an Rußland abgetreten. Damals zählte es noch über 80000 Ew., welche Zahl rasch bis auf 5000 sank. In den letzten Jahrzehnten ist mancherlei v. der Regierung für F. geschehen, das sich wieder zu heben beginnt. — Im **Kreise F.** die deutschen Niederlassungen Heilbronn, Zürichthal 2c. Die Salzseen geben einen Jahresertrag bis zu 7 Mill. Pud.

Fér. Abkürzung bei zoologischen Namen für André Etienne Just Baron d'Audebard de Férussac, Konchyliolog, geb. 1786 Chartron, † 1836 Paris als Prof. der Geographie u. Statistik u. Divisionschef im Handelsministerium. Schrieb: „Histoire naturelle des mollusques terrestres et fluviatiles" (v. seinem Vater Jean Bapt. Louis d'Audebard, Baron de F. begonnen, Par. 1819 ff.).

Ferabad (Ferahabad), Stadt, pers. Prov. Masenderan, am Kaspischen Meere, das hier den Tedschen aufnimmt, 1000 Ew.; Ruine eines Schlosses des Schah Abbas, der 1628 hier starb.

Fer à cheval (franz., spr. fähr a sch'wál), Hufeisen, doppelte Treppe in Gestalt eines Hufeisens; hufeisenförmiges Außenwerk; en f. à ch., hufeisenförmig (z. B. Tische).

Feracität (lat.), Fruchtbarkeit.

Ferádje Kleidungsstück der türk. Frauen, siehe den Artikel Feredsche.

Feralien (Parentalien, lat.), ein dem Allerseelenfest gleichendes Fest im alten Rom, gefeiert $^{21}/_{2}$, wo den Verstorbenen Speise u. andere Spenden dargebracht wurden. An diesem Tage blieben die Tempel verschlossen, u. auf keinem Altar wurde Feuer angezündet. Der nächste Tag galt dem Fest der Versöhnung der Lebenden (Caristia). Die F. sollte nach Ovid Aeneas zu Ehren seines Vaters Anchises gestiftet haben.

Ferasch (arab.), Knecht, dem in Persien u. Aegypten die Vollziehung der Prügelstrafe obliegt; in Medina Ehrentitel des Stadtoberhauptes.

Fĕr aut fĕri! (lat.), ertrage od. schlage! Sei Amboß od. Hammer!

Ferda (arab.), das äußere Umhüllungstuch der Mohammedaner.

Férdinand (span. Fernando, Hernando, althochdeutsch Herinand, d. h. der Heerkühne). **Inhalt:** Deutsche Kaiser 1—3; Anhalt 4; Aragonien (s. Spanien) 31—32; Bayern 5; Braunschweig 6—7; Bulgarien 8; Cöln 9; Hohenzollern 10; Hessen-Homburg 11; Kastilien (s. Spanien) 27, 29, 30; Leon (s. Spanien) 28; Neapel u. Sizilien 12—16; Oesterreich 17—20; Portugal 21—23; Preußen 24; Rumänien 25; Sachsen-Coburg 26; Spanien 27 bis 35; Toscana 36—39; Württemberg 40.

1) **F.** I., Sohn des Habsburgers Philipp I. des Schönen, Königs v. Kastilien (gest. 1506), u. Johannas, der Tochter F-s des Katholischen v. Aragonien, jüngerer Bruder Kaiser Karls V., geb. $^{10}/_{3}$ 1503 Alcala de Henares, † $^{25}/_{7}$ 1564 Wien; erhielt im Teilungsvertrage zu Worms $^{21}/_{4}$ 1521 die deutschen Erbländer Habsburgs, Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain u. Tirol u. wurde nach dem Tode des Königs Ludwig II. 1526 König v. Böhmen u. Ungarn. In Ungarn aber hatte er heftige Kämpfe gegen Zápolya (gest. 1540), den Führer der nationalen Partei, zu bestehen, welcher den Sultan Soliman zu Hilfe rief, der 1529 Wien belagerte u. den größten Teil Ungarns in ein türk. Paschalik verwandelte. F. wurde 1530 mit dem Herzogtum Württemberg belehnt, das 1534 Herzog Ulrich zurückeroberte, $^{5}/_{1}$ 1531 zu Aachen als röm. König gekrönt, war seitdem Stellvertreter seines Bruders im Reich, schlug 1547 eine Erhebung der böhm. Protestanten nieder, schloß 1552 den Passauer Vertrag u. 1555 den Augsburger Religionsfrieden, wurde nach seines Bruders Karl V. Abdankung 1556 zum Kaiser gewählt. Ein entschiedener Gegner der Reformation, hielt er den Religionsfrieden nur aus Politik aufrecht, doch war er auf Reformen in der kathol. Kirche bedacht. Er war der Stifter der deutschen Linie des österreich. Hauses u. seit 1521 vermählt mit Anna, Tochter des Königs Wladislaw v. Ungarn u. Böhmen (gest. 1547); v. seinen 15 Kindern überlebten ihn 3 Söhne (Maximilian II., sein Nachfolger im Reich, F., Landgraf vom Elsaß, u. Karl, Herzog v. Steiermark) u. 9 Töchter.

Litteratur: Bucholtz, Geschichte der Regierung F-s I. (Wien 1831—38, 9 Bde.); Oberleitner, Oesterreichs Finanzen u. Heerwesen unter F. I. (ebd. 1859).

2) **F.** II., Enkel v. 1), Sohn des Erzherzogs Karl v. Kärnten u. Steiermark u. Marias v. Bayern, geb. $^{9}/_{7}$ 1578 Graz, † $^{15}/_{2}$ 1637; studierte 1590—95 in Ingolstadt unter Leitung der Jesuiten, folgte seinem Vater in Steiermark, Kärnten, Krain u. Görz 1590 unter Vormundschaft, seit Juli 1596 selbständig, u. setzte infolge eines zu Loretto abgelegten Gelübdes die kathol. Gegenreformation rücksichtslos fort. Er wurde 1617 König v. Böhmen, 1618 v. Ungarn u. 1619 Herrscher der Erzherzogtümer u. deutscher Kaiser. Er war vermählt seit 1600 mit Maria Anna v. Bayern (gest. 1616) u. seit 1622 mit Eleonore v. Mantua. Nach dem Sturze seines böhm. Gegenkönigs Friedrichs V. v. der Pfalz infolge der Schlacht am „Weißen Berge" ($^{8}/_{11}$ 1620) ward in den Jahren 1621—28 die kathol.-monarchische Restauration Oesterreichs u. der böhm. Länder durchgeführt, die Macht der Stände gebrochen. Das bedeutende Staatsvermögen, das durch die Güterkonfiskationen in Böhmen entstanden war, wurde leider verschleudert, wie überhaupt F. in den späteren Jahren nicht die Festigkeit zeigte, durch die er $^{11}/_{7}$ 1619 gegenüber dem Drängen der Deputation der österreich. Stände, während gleichzeitig die aufständischen Böhmen vor der Stadt standen, die Dynastie gerettet hatte. In dem nach Deutschland hinübergespielten großen Kriege, dessen Ende F. nicht mehr erlebte, ging der Kaiser im Verein mit Wallenstein rücksichtslos gegen unbotmäßige Reichsfürsten (Pfalz, Mecklenburg) vor; vor Stralsund scheiterte die angestrebte Seeherrschaft über das Baltische Meer, den Friedländer mußte der Kaiser auf dem Reichstage zu Regensburg (1630) auf Andringen der für ihre Selbständigkeit besorgten Fürsten der kathol. Liga fallen lassen, gleichzeitig erschütterte der Schwedenkönig in Norddeutschland die kaiserliche Macht; die v. F. beabsichtigte Gegenreformation im Deutschen Reich (Restitutionsedikt v. 1629) wurde im Prager Frieden v. 1635 aufgegeben. F. war fleißig u. gewissenhaft in Ausübung seiner Regentenpflichten, freundlich u. freigebig gegen seine Umgebung, bewies aber der Kirche gegenüber eine zu große Abhängigkeit. (Vgl. auch den Artikel Dreißigjähriger Krieg.)

Litteratur: Joh. Graf Khevenhüller, Annales Ferdinandei (2. Ausg., Lpz. 1716—26, 12 Bde.); Hurter, Geschichte F-s II. u. seiner Eltern (Schaffh. 1850—64, 11 Bde.).

3) **F.** III., Sohn u. Nachfolger v. 2) v. dessen erster Gemahlin, geb. $^{13}/_{7}$ 1608 Graz, † $^{2}/_{4}$ 1657; wurde schon 1625 als König v. Böhmen u. 1627 als König v. Ungarn gekrönt, erhielt nach Wallensteins Ermordung 1634 den Oberbefehl über das Heer, eroberte Donauwörth u. Regensburg u. besiegte $^{6}/_{9}$ 1634 die Schweden bei Nördlingen. Er wurde 1636 röm. König u. folgte seinem Vater 1637 als Kaiser. Unter ihm endigte 1648 der Dreißigjährige Krieg durch den seit 1644 eingeleiteten Westfälischen Frieden. Kurz vor seinem Tode schloß er mit Polen ein Bündnis gegen Karl X. v. Schweden. F. war kenntnisreich, thatkräftig, umsichtig, gut deutsch gesinnt, nicht fanatisch, ein großer Freund der Künste u. Wissenschaften u. komponierte selbst, namentlich Kirchenmusik (z. B. Arien, 4stimmiger Gesang „Melothesia Caesarea", 4stimmiger Chorgesang über den Psalm Miserere). Ihm folgte der Sohn zweiter Ehe Leopold I. (Ignaz), da der 1652 zum röm. König gewählte F. IV. bereits 1654, noch vor dem Vater, gestorben war.

Litteratur: Koch, Geschichte des Deutschen Reiches unter der Regierung F-s III. (Wien 1865—66, 2 Bde.).

Hysande, (sch) n, hysning, f, Beherbergung, Hegung, f.

Hyse, ⓝ g, (Zool.) Schellfisch, m.

Hyska, (sch) f, Oehr, n.

Hyssa, (sch) va, ein Kind hin u. her wiegen, um es einzuschläfern.

Hysse, ⓓ vn, tuschen; auspfeifen, auszischen.

Hyssing, ⓓ g, Bindfaden, m; Schnur, Leine, f.

Hyssja, (sch) va, st! rufen; int, still!

Hyssop, ⓔ (Botan.) Ysop.

Hysteri, ⓓ g, (Mediz.) Hysterie, f.

Hysteri, (sch) f, Hysterie, f; Mutterweh, n.

Hysterics, ⓔ Mutterbeschwerde, f; Mutterweh.

Hysterisk, ⓓ a, (sch) a, hysterisch, mutterkrank.

Hystérophore, ⓕ m, Mutterkranz, m.

Hytta, (sch) f, Schmelzhütte, Hütte, f.

Hytte, ⓓ g, Schmelzhütte; Hütte, f; Hüttendeck, n.

Hytte, ⓓ va, hüten; vr, sich hüten.

Hyttearbetare, (sch) m, Hüttenarbeiter, m.

Hyttefad, ⓓ n, Fischhälter, Fischkasten, m.

Hyttefoged, ⓓ g, Hüttenmeister, m.

Hyttelag, (sch) n, Hüttenwerkschaft, f; (Seew.) Matrosen derselben Hütte, pl.

Hytterøg, ⓓ g, Hüttenrauch, m; Giftmehl, n.

Hytterök, (sch) m, Hüttenrauch.

Hyttugn, (sch) m, Schmelzofen.

Hyve, ⓝ vn, keuchen.

Hyzd, ⓑ m, Häßlichkeit, f.

Hyzdění, ⓑ n, Verunstaltung, f.

Hyzditi, ⓑ va, verunstalten.

Hyže, ⓑ f, = hyždě, Schenkelwurzel, f.

Hyžka, ⓑ f, = kýta, Schinken.

I.

I, ⓑ conj, und, auch, sogar; int, ei!

I, ⓓ praep, in; an; auf; über; unter; vor; zu; seit; ad, auch; auch immer.

I, ⓓ pron, pl, Ihr, Sie.

I, ⓔ pron, ich.

I, ⓘ m u. f, I (Buchstabe), n.

I, ⓘ mpl, v. il, die, mpl.

I, i, ⓛ neunter Buchstabe des lateinischen Alphabets, Vokal, v. dem mit demselben Zeichen geschriebenen Konsonanten Jot zu unterscheiden.

I, (sch) praep, in; zu; an; bei; unter.

I, (sch) pron pl, Ihr, Sie.

I ons, (sch) ad, neulich, vor kurzem; - och för sig, an u. für sich; - hans ställe, statt seiner; - dag, heute, - går, gestern; - morgon, heute morgen; - morgons, morgens; - eftermiddag, heute nachmittag; - afton, heute abend; - går afton, - afse, gestern abend; - nat, heute nacht; - förgår, gestern, vorgestern; - sommar, nächsten od. laufenden Sommer; - somras, letzten Sommer; - vår, diesen Frühling; - våras, vorigen Frühling; - lagom tid, zur rechten Zeit; - entet, am Ende.

Iaar, ⓓ ad, dies Jahr, heuer.

Iadi, ⓘ fpl, (Astron.) Hyaden, fpl.

Iaften, ⓓ ad, heute abend; iaftes, ad, gestern abend.

Iafton, (sch) ad, heute abend.

Iagt, ⓓ ad, in Acht.

Iagttage, ⓓ va, beobachten, wahrnehmen.

Iagttagelse, ⓓ g, Beobachtung, Wahrnehmung, f.

Iagttager, ⓓ g, Beobachter, m.

Iáiro, ⓘ m, Jairus, npr.

Iakttaga, (sch) va, beobachten, wahrnehmen.

Iakttagelse, (sch) f, Beobachtung, Wahrnehmung.

Ialfald, ⓓ ad, jedenfalls.

Ialt, ⓓ ad, im ganzen.

Anhalt: 4) F. Friedrich, Herzog v. A.-Cöthen, ältester Sohn des Fürsten Friedrich Erdmann v. Anhalt-Pleß u. der Gräfin Luise Ferdinande v. Stolberg-Wernigerode, geb. $^{25}/_{6}$ 1769 Pleß, † $^{23}/_{8}$ 1830; trat 1786 in die preuß. Armee, kämpfte als Generalmajor 1792—94 am Rhein, folgte 1797 seinem Vater in Pleß, trat 1806 wieder in die preuß. Armee u. schlug sich nach der Schlacht bei Jena mit seinem Regiment durch die feindlichen Linien hindurch, wurde aber v. den Oesterreichern in Böhmen entwaffnet. Bald darauf nahm er seinen Abschied, war 1813 Befehlshaber des schles. Landsturms, folgte 1818 seinem Vetter Ludwig im Herzogtum Anhalt-Cöthen, trat 1825 mit seiner Gemahlin in Paris zur kathol. Religion über u. suchte dieses Bekenntnis auch in seinem Lande zur Geltung zu bringen, erregte aber damit große Unzufriedenheit. Er war vermählt in erster Ehe seit 1803 mit der Prinzessin Luise v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck u. seit 1816 in zweiter Ehe mit der Gräfin Julie v. Brandenburg, Tochter Königs Friedrich Wilhelm II. v. Preußen u. der Gräfin Dönhoff. Beide Ehen blieben kinderlos. Sein Nachfolger war sein Bruder Heinrich.

Bayern: 5) F. Maria, Kurfürst v. Bayern (1651—79), Sohn Maximilians I., geb. $^{31}/_{10}$ 1636 München, † $^{26}/_{5}$ 1679 Schleißheim; übernahm 1651 unter Vormundschaft seiner Mutter, seit 1654 selbständig, die Regierung, that manches für Hebung des Landes nach dem 30jähr. Kriege; friedlich, prachtliebend, aber wenig selbständig. Die ihm 1657 v. Frankreich zugedachte Kaiserkrone lehnte er ab, näherte sich aber später der franz. Politik. Gemahlin: Henriette Adelheid v. Savoyen. Erbauer des Theatinerstifts in München u. des Lustschlosses Nymphenburg.

Litteratur: Lipowsky, Des F. M. in Bayern Herzogs u. Kurfürstens Lebens- u. Regierungsgeschichte (Münch. 1831).

Braunschweig: 6) F. Albrecht II., Herzog v. B., vierter Sohn F. Albrechts I. v. Braunschweig-Bevern, des Stifters dieser Linie, geb. $^{29}/_{5}$ 1680, † $^{17}/_{9}$ 1735 Salzdahlum; folgte seinem Vater 1687 in Bevern, diente im span. Erbfolgekriege in der kaiserl. Armee, wurde 1713 Feldmarschallieutenant, machte den Feldzug des Prinzen Eugen gegen die Türken mit, befehligte in der Festung Komorn, kämpfte bei Peterwardein, Temesvár u. Belgrad, stieg 1723 zum kaiserl. Feldmarschall, 1727 zum Reichsgeneralfeldzeugmeister, 1733 zum Reichsgeneralfeldmarschall, folgte 1735 seinem Schwiegervater Ludwig Rudolf als Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel. Ihm folgte sein u. seiner Gemahlin (seit 1712) Antoinette Amalie v. Braunschweig ältester Sohn Karl. Von seinen acht Söhnen sind außer seinem Nachfolger bemerkenswert Anton Ulrich (s. Anton 6) u. F., der preuß. Feldmarschall (s. F. 7); die älteste der 6 Töchter, Elisabeth Christine, war die Gemahlin Friedrichs des Gr., die zweite, Luise Amalia, Gattin des Prinzen August Wilhelm v. Preußen. — Prinz (Herzog) v. Braunschweig: **7) F.,** preuß. Feldmarschall, geb. $^{12}/_{1}$ 1721 Braunschweig, † $^{3}/_{7}$ 1792 Vechelde bei Braunschweig; vierter Sohn v. 6), trat 1740 als Oberst in die preuß. Armee u. bildete sich in den beiden ersten schles. Kriegen an der Seite des Königs zum Feldherrn aus. Nach dem ersten schles. Kriege wurde er Generalmajor u. war während des Friedens der Gesellschafter des Königs. Im zweiten schles. Kriege zeichnete er sich als Chef der Fußgarde bei Hohenfriedberg ($^{4}/_{6}$ 1745) u. bei Soor ($^{30}/_{9}$) aus u. wurde 1750 Generallieutenant, 1752 Gouverneur der Festung Peitz u. 1755 v. Magdeburg. Im Siebenjährigen Kriege kommandierte er bei Lobositz ($^{1}/_{10}$ 1756) den rechten Flügel, entschied den Sieg bei Prag ($^{6}/_{5}$ 1757), befehligte bei Roßbach den rechten Flügel, erhielt darauf den Oberbefehl über das verbündete Heer in NWDeutschland, vertrieb die Franzosen aus Hannover u. schlug sie bei Crefeld ($^{23}/_{6}$ 1758); $^{13}/_{4}$ 1759 v. den Franzosen bei Bergen geschlagen, siegte er über dieselben ($^{1}/_{8}$) bei Minden u. ($^{16}/_{7}$ 1670) bei Vellinghausen u. übernahm nach dem Frieden, zum Feldmarschall ernannt, wieder seine frühere Stelle als Gouverneur v. Magdeburg. 1766 nahm er infolge eines Zwistes mit Friedrich dem Gr. seinen Abschied u. lebte seitdem meist auf seinem Schlosse Vechelde bei Braunschweig, wo er Künstler u. Gelehrte um sich sammelte, seine Freigebigkeit u. sein Wohlthätigkeitssinn aber vielfach mißbraucht wurde.

Litteratur: Mauvillon, Geschichte F-s (Lpz. 1794, 2 Bde.); v. dem Knesebeck, F., Herzog v. Braunschweig u. Lüneburg während des Siebenjährigen Krieges (Hannov. 1857, 2 Bde.); Westphalen, Geschichte der Feldzüge Herzog F-s v. Braunschweig-Lüneburg (Berl. 1859—72, 5 Bde.).

Bulgarien: 8) F. Maximilian Karl Leopold Maria, Prinz v. Sachsen-Coburg u. Gotha, jüngster Sohn des Prinzen August Ludwig Viktor, österr. Generalmajors, u. der Prinzessin Marie Klementine, Tochter des Königs Louis Philipp v. Frankreich, geb. $^{26}/_{2}$ 1861 Wien, erhielt einen Teil des Unterrichts im dortigen Theresianum, studierte mit Vorliebe Naturgeschichte u. moderne Sprachen, darunter Ungarisch u. Slawisch, machte eine Reise nach der NWKüste Afrikas u. Brasilien, über die er „Itinera principum S. Coburgi" (Wien 1883) veröffentlichte, diente dann als Lieutenant beim 11. Husarenregiment, später bei den Jägern u. als Oberlieutenant bei den Honvédhusaren. $^{7}/_{7}$ 1887 wurde er v. der „Großen Sobranje" in Tirnowa als Fürst v. Bulgarien proklamiert, leistete dort $^{14}/_{8}$ den Eid auf die Verfassung, ohne weder v. den westeuropäischen Mächten noch der Türkei anerkannt zu werden.

Cöln: 9) F., Herzog v. Bayern, Kurfürst v. Cöln, 1612—50 Bischof v. Lüttich, Münster, Hildesheim u. (seit 1618) Paderborn, Sohn Herzog Wilhelms V. v. Bayern, geb. $^{7}/_{10}$ 1577, † $^{13}/_{9}$ 1650 Arnsberg; zu Ingolstadt v. Jesuiten erzogen, 1595 Koadjutor, nach Erzbischof Ernsts, seines Oheims, Tode (1612) Kurfürst v. Cöln, eifriger Anhänger des Jesuitenordens, betrieb die Erneuerung der kathol. Liga, um Holland u. Brandenburg am Niederrhein zu bekämpfen, fand aber zunächst bei seinem älteren Bruder Maximilian v. Bayern, der die ihm zugedachte Kaiserkrone ablehnte, nicht die erhoffte Unterstützung. Erst als Friedrich V. v. der Pfalz zum böhm. König erwählt war, ging Maximilian auf F-s Pläne ein. Im Verlauf des nun beginnenden Dreißigjährigen Krieges hatte F-s Stift viel durch Einfälle der Holländer zu leiden. Infolgedessen veranlaßte F. das Einrücken Spinolas mit 25000 Mann span. Truppen. Die schwed. Truppen fügten seinem Gebiete großen Schaden zu u. nahmen Deutz.

Hohenzollern: 10) F. Viktor Albert Meinrad, siehe F. 25).

Hessen-Homburg: 11) F. Heinrich Friedrich, Landgraf v. H.-H., geb. $^{26}/_{4}$ 1783, † $^{24}/_{3}$ 1866; jüngster Sohn des Landgrafen Friedrich Ludwig (gest. 1820); war österreich. General der Kavallerie, folgte $^{8}/_{9}$ 1848 seinem Bruder Gustav u. gab, den Forderungen des Landes nachgebend, Januar 1850 eine Verfassung, hob dieselbe aber 1852 wieder auf. Da er kinderlos starb, kam Hessen-Homburg an Hessen-Darmstadt u. infolge des Krieges v. 1866 an Preußen.

Neapel u. Sizilien: 12) F. I., König v. Neapel, † $^{25}/_{1}$ 1494 Genua, natürlicher Sohn v. Alfons V. v. Aragon, nahm, 1443 gesetzlich anerkannt als Prinz v. Kalabrien u. Thronfolger, 1458 v. Neapel Besitz u. erhielt v. Pius II. als Lehnsherrn die Bestätigung. Klug u. energisch machte er sich bald unabhängig, hob die Königsmacht u. förderte Wissenschaft (Jurisprudenz), Handel u. Gewerbe (Seidenzucht). Sein Nachfolger, Alfons II., stammte aus seiner ersten Ehe mit Isabella v. Chiaramonte, seit 1445; seine zweite Gemahlin war Johanna, Tochter Johanns II. v. Aragon. — **13) F. II.,** König v. Neapel, Enkel v. 12), Sohn v. Alfons II., geb. $^{26}/_{7}$ 1469, † $^{7}/_{9}$ 1496, folgte seinem Vater, der die Krone niedergelegt, 1495, wurde einige Zeit durch Karl VIII. v. Frankreich nach Sizilien vertrieben. Seine Ehe mit seiner Tante Johanna, Tochter König Ferdinands I., blieb kinderlos. F. war energisch u. begabt. — **14) F. III.,** so viel wie F. 32). — **15) F. IV.,** als König beider Sizilien F. I., dritter Sohn Karls III., Königs v. Spanien u. der Prinzessin Amalie v. Sachsen, geb. $^{12}/_{1}$ 1751,

† $^{4}/_{1}$ 1825, wuchs in zügelloser Wildheit auf, erhielt v. seinem Vater, der Spanien geerbt hatte, 1759 den Thron v. Neapel, u. übernahm 1767 die Regierung, die nach des Marchese Tanucci (s. d.) Tode, 1777, thatsächlich v. seiner Gemahlin Marie Karoline, Tochter des deutschen Kaisers Franz I. u. der Maria Theresia mit Hilfe verwerflicher Kreaturen (seit 1784 Acton) geführt wurde, während F. seinen Lüsten frönte. F. schloß sich den beiden Koalitionen v. 1793 u. 1798 gegen Frankreich an u. mußte beim Einrücken der Franzosen unter Championnet nach Sizilien fliehen ($^{24}/_{12}$ 1798), kehrte aber Januar 1800 zurück u. verhängte ein blutiges Strafgericht über die Parteigänger der Parthenopeischen Republik. Bei der 2. Besetzung Neapels durch die Franzosen Januar 1806 ging er wieder nach Sizilien u. stellte sich unter engl. Schutz. 1809—11 regierte sein Sohn Franz; nach Neapel $^{17}/_{6}$ 1815 zurückgekehrt, vereinigte er $^{8}/_{12}$ 1816 Neapel u. Sizilien zum Königreich beider Sizilien u. nannte sich F. I. Durch die Revolution v. 1820 gezwungen, gab er dem Lande die span. Verfassung v. 1811, hob sie aber unter Beihilfe Oesterreichs 1821 wieder auf. $^{16}/_{2}$ 1818 war mit der Kurie ein Konkordat geschlossen worden. Als seine Gemahlin, mit der er in einer 46jährigen Ehe 11 Töchter u. 7 Söhne hatte, 1814 starb, ging er 50 Tage später eine morganatische Ehe ein mit Lucia Migliaccio, Witwe des Fürsten v. Partana, die er zur Herzogin v. Floridia erhob. — 16) **F. II. Karl**, König beider Sizilien, Sohn v. Franz I. u. der Infantin v. Spanien Maria Isabella, Enkel v. 15), geb. $^{12}/_{1}$ 1810 Palermo, † $^{22}/_{5}$ 1859; kam $^{8}/_{11}$ 1830 zur Regierung. Durch wiederholte Aufstände in seinen Reformplänen beirrt, schlug er bald ganz in einen absoluten Herrscher um u. stützte sich auf eine bedeutende Militärmacht u. ein berüchtigtes Spionier- u. Polizeisystem. Das Jahr 1848 zwang ihm eine Konstitution ($^{29}/_{1}$) u. Teilnahme am italien. Kampfe gegen Oesterreich ab, die Sizilianer aber wollten mehr u. erklärten den König u. seine Familie im Mai des Thrones verlustig. Im Mai 1849 war die Revolution niedergeworfen, wobei das Bombardement v. Messina dem König den Namen „Re Bomba" eintrug; alle dem Liberalismus gemachten Zugeständnisse wurden widerrufen u. ein überscharfes Regiment hub an. Nach dem Attentat des Soldaten Milano gegen des Königs Leben, $^{8}/_{12}$ 1856, wurden die Zügel noch straffer angezogen. Die Warnungen des Pariser Kongresses verbat sich F., so daß die Mächte alle Beziehungen mit ihm abbrachen. F. war zweimal vermählt: seit Nov. 1832 mit Marie Christine v. Sardinien; seit Jan. 1837 mit Therese, Tochter Erzherzogs Karl v. Oesterreich. Ihm folgte sein Sohn erster Ehe Franz II.

Litteratur: Nisco, Ferdinando II. ed il suo regno (Neapel 1884).

Oesterreich: 17) F. I. (als König v. Ungarn u. Böhmen F. V.) **Karl Leopold Franz Joseph Marcellin**, Kaiser v. Oesterreich, ältester Sohn des Kaisers Franz I. u. dessen zweiter Gemahlin Maria Theresia v. Sizilien, geb. $^{19}/_{4}$ 1793 Wien, † $^{29}/_{6}$ 1875 Prag; war schwächlich u. erhielt auch nicht die für einen Herrscher notwendige Erziehung, wurde $^{28}/_{9}$ 1830 zum König v. Ungarn gekrönt u. folgte seinem Vater $^{2}/_{3}$ 1835 in sämtlichen österreich. Staaten, wurde $^{7}/_{9}$ 1836 als König v. Böhmen u. $^{6}/_{9}$ 1838 als König v. Lombardei-Venedig gekrönt. Die Krönungsgeschenke widmete er wohlthätigen u. öffentlichen Zwecken, weshalb er den Beinamen „der Gütige" erhielt. Die Regierung führten Erzherzog Ludwig u. Staatskanzler Metternich. Am $^{2}/_{12}$ 1848 dankte er, da seine Ehe mit Anna (geb. $^{19}/_{9}$ 1803, † $^{4}/_{5}$ 1884), Tochter des Königs Viktor Emanuel I. v. Sardinien (seit $^{27}/_{2}$ 1831) kinderlos blieb, zu Gunsten seines Neffen Franz Joseph ab u. lebte seitdem meist in Prag.

Litteratur: Schimmer, F. I. (Wien 1849).

18) **F.**, Erzherzog v. Oesterreich, zweiter Sohn des Kaisers F. I., Bruder des Kaisers Maximilian II., geb. $^{14}/_{6}$ 1529 Linz, † $^{24}/_{1}$ 1595; erhielt 1547 die Verwaltung Böhmens u. befehligte 1556 gegen die Türken in Ungarn. Seine 1557 mit der Augsburger Patriziertochter Philippine Welser (gest. 1580) heimlich vollzogene Ehe wurde v. F. I. 1559 genehmigt. 1564 folgte er seinem Vater in der Grafschaft Tirol u. der Landgrafschaft Ober-Elsaß. Seit 1582 war er in zweiter Ehe mit Anna Katharina, Tochter Herzog Wilhelms v. Mantua vermählt. Er ist Gründer der berühmten Ambraser Sammlung (s. Ambras).

Litteratur: Hirn, Erzherzog F. v. Tirol (Innsbr. 1885, Bd. 1).

19) **F. Karl Joseph v. Este**, österreich. Feldmarschall, geb. $^{25}/_{4}$ 1781 Mailand, † $^{5}/_{11}$ 1850 Schloß Ebenzweier bei Gmunden, zweiter Sohn des Erzherzogs F. Karl Anton Joseph; führte 1805 in Schwaben nominell das Oberkommando gegen Napoleon I., u. schlug sich mit 2000 Reitern nach der Katastrophe v. Ulm nach Böhmen durch, organisierte den Landsturm, focht glücklich gegen die Bayern, schlug Wrede den $^{4}/_{12}$ bei Iglau u. deckte den rechten Flügel der verbündeten Armee bis zur Schlacht bei Austerlitz. 1809 rückte er in das Herzogtum Warschau ein, nahm Warschau, wurde aber dann v. Poniatowski genötigt, das Land zu räumen u. verlor überdies Westgalizien mit Krakau. 1815 befehligte er die österreich. Reserve u. führte dieselbe über den Rhein, erhielt 1816 das Generalkommando in Ungarn, wurde 1830 k. k. Feldmarschall u. Militär- u. Zivilgouverneur in Galizien, zog sich aber infolge der Unruhen v. 1846 ins Privatleben zurück. — 20) **F. Maximilian Joseph**, s. Maximilian I., Kaiser v. Mexiko.

Portugal: 21) F. I. el Gentil (der Artige), König v. Portugal, Sohn Peters I., geb. $^{27}/_{1}$ 1340 Coimbra, † $^{22}/_{10}$ 1383; führte 1367—71 u. 1381—83 zwei unglückl. Kriege gegen Kastilien ($^{17}/_{7}$ 1381 vernichtende Niederlage der portugiesischen Flotte durch den kastilianischen Admiral Sanchez de Tobar), folgte Jan. 1367 seinem Vater. Er erbitterte das Volk durch seine Vermählung mit der intriganten Leonore Tellez de Menezes, Gattin Lorenzos da Cunha. Mit ihm erlosch der echte burgundische Mannsstamm. Ihm folgte sein Halbbruder Johann. — 22) **F. II. August Franz Anton**, ältester Sohn des Herzogs F. v. Sachsen-Coburg-Saalfeld-Koháry, geb. $^{29}/_{10}$ 1816 Wien, † $^{15}/_{12}$ 1885; vermählte sich $^{9}/_{4}$ 1836 mit Maria II. da Gloria, Königin v. Portugal, Witwe des Herzogs August v. Leuchtenberg, u. wurde zum Prinzen v. Portugal u. Herzog v. Braganza, 1837 nach der Geburt seines ältesten Sohnes, Dom Pedro de Alcantara, zum Titularkönig v. Portugal ernannt; nach dem Tode seiner Gemahlin $^{15}/_{11}$ 1853 wurde er Regent des Landes während der Minderjährigkeit seines Sohnes, des Königs Pedro V., bis $^{16}/_{9}$ 1855. 1869 wurde ihm die span. Krone erfolglos angeboten. Am $^{10}/_{6}$ 1869 vermählte er sich in morganatischer Ehe mit der zur Gräfin v. Edla erhobenen Elisa Hensler. — 23) **F.**, der standhafte Prinz, der Heilige, Infant v. Portugal, sechster Sohn Johanns I., geb. $^{29}/_{9}$ 1402, † $^{5}/_{7}$ 1443 Fez; Großmeister des Avizordens, ging 1437 mit seinem Bruder Heinrich nach Afrika, belagerte Tanger ohne Erfolg, schloß darauf mit den Mauren unter der Bedingung Frieden, daß ihnen Ceuta zurückgegeben werden sollte, u. blieb selbst als Geisel bei ihnen. Da indes die Rückgabe v. Ceuta nicht erfolgte, wurde F. nach Fez gebracht u. erlag dort den Mißhandlungen. Er wurde 1465 in der Abtei Batalha in Portugal beigesetzt u. 1470 heilig gesprochen. F.s Leiden beschrieb der Chronikschreiber Joam Alvares, der mit ihm die Gefangenschaft teilte, u. Calderon behandelte seine Ausdauer in dem Drama: „Der standhafte Prinz".

Preußen: 24) August F., Prinz v. Preußen, jüngster Sohn des Königs Friedrich Wilhelm I., geb. $^{23}/_{5}$ 1730, † $^{2}/_{5}$ 1813 Berlin; wurde 1755 Generalmajor u. nahm teil am Siebenjährigen Kriege, schied aber schon 1758 wegen Kränklichkeit als General der Infanterie aus der Armee aus; wurde $^{12}/_{9}$ 1763 Herrenmeister der Ballei Brandenburg des Johanniterordens u. $^{23}/_{5}$ 1812 Großmeister des preuß. Johanniterordens. Seine Söhne aus seiner Ehe (seit $^{27}/_{9}$ 1755) mit der Prinzessin Anna Elisabeth Luise v. Brandenburg-Schwedt waren Prinz Ludwig, der $^{10}/_{10}$ 1806 bei Saalfeld fiel, u. Prinz August.

Ialtfald, ⓓ ad, jedenfalls, wenigstens.

Iambus, i, ⓛ m, iambischer Versfuß, iambischer Vers, m.

Iaro, ⓘ m, (Botan.) Sumpfschlangenkraut.

Iāson, ŏnis, ⓛ m, Sohn des thessalischen Königs Aeson, Führer der Argonauten, npr.

Iato, ⓘ m, Gähnen, n; (Gramm.) Hiatus, m.

Iatrique, ⓕ a, zur Heilkunst gehörig; f, Heilkunde, f.

Iatrochimie, ⓕ f, medizinische Chemie, f.

Ib., ⓛ Abkürzung für ibidem; ad, ebendaselbst.

Ibanket, ⓓ a, eingeschlagen, eingeklopft.

Ibenholt, (Ibentræ), ⓓ n, Ebenholz, n.

Iberegne, ⓓ va, mitrechnen, mitberechnen, mitzählen.

Ibéria, ⓘ f, (Geogr.) Spanien.

Iberĭa, (Hiberĭa), ⓛ f, Iberien (Spanien).

Ibéria, ⓢ f, (Geogr.) Iberien.

Ibérico, ⓢ a, iberisch, spanisch.

Ibérie, ⓕ f, (Geogr.) Iberien.

Ibérique, ⓕ a, iberisch, spanisch.

Ibérnia, ⓘ f, (Geogr.) Irland.

Iberno, ⓘ a, winterlich.

Ibi, ⓘ m, (Zool.) Ibis, m.

Ibi, ⓛ ad, daselbst, dort; da, dann, dabei; ibīdem, ebendaselbst, ebendabei.

Íbice, ⓢ m, (Zool.) Steinbock, m.

Ibidem, ⓢ ad, ebenda.

Ibis, ⓓ g, (sch) m, (Zool.) Ibis, m.

Ibis, ⓗ m, (Zool.) Ibis, Nilreiher, m.

Ibis, ibis u. ibĭdis, ⓛ f, Ibis (der heilige Vogel der Isis), m.

Ibis, ⓢ m, Ibis, m.

Ibisco, ⓘ m, (Botan.) Eibisch.

Ibíšek, šku, ⓑ m, Eibisch, m.

Ibišový, ⓑ a, (Botan.) Eibisch-.

Ibisrot, (sch) f, Eibisch, m.

Ibland, (sch) praep, unter; ad, bisweilen, mitunter.

Iblanda, (schw) va, einmischen.
Iblandet, ⓓ a, eingemischt, eingemengt.
Iblandning, ⓓ g, Einmischung.
Iblandt, ⓓ praep, zwischen, unter.
Iblandt, ⓝ ad, zuweilen, dann u. wann.
Iblany, ⓤ (Chem.) Jod, n.
Iboende, ⓓ a, einwohnend, innewohnend.
Ibolya, ⓤ (Botan.) Veilchen, n.
Ibolya-kék, ⓤ a, veilchenblau.
Ibolya-szinü, ⓤ a, veilchenfarben.
Ibolyka, ⓤ Veilchen, n.
Ibridismo, ⓘ m, (Botan.) Zweigeschlechtigkeit, f.
I'brido, ⓘ a, zweigeschlechtig, bastardartig.
Ibrik, ⓤ Kanne.
Ibrika, ⓤ Dreck, m.
Ibrikálni, ⓤ vn, hofieren, facken.
Ibrikese, ⓤ Kännchen, n.
Icare, ⓕ npr, (Myth.) Ikarus.
I'caro, ⓘ npr, (Myth.) Ikarus.
Icărus, i, ⓛ m, Athenienser, Gründer des Weinbaus in Attika; Sohn des Dädalos, npr.
Icástico, ⓘ a, nachahmend.
Ice, ⓔ Eis, n; to -, va, mit Eis bedecken.
Ice-cellar, ⓔ Eiskeller, m.
Iceland, ⓔ (Insel) Island; a, isländisch.
Ichneumon, ⓓ g, (schw) m, (Zool.) Ichneumon, m; Pharaonsratte.
Ichthyosaurus, ⓗ m, (Paläontol.) Fischeidechse, f.
Ichtyocolle, ⓕ f, (Zool.) Hausenblase, f.
Ichtyographie, ⓕ f, Fischbeschreibung, f.
Ichtyologie, ⓕ f, Fischkunde, f.
Ichtyologiste, ⓕ m, Ichthyolog, Fischkenner, m.
Ici, ⓕ ad, hier; par -, hierdurch, hierher; jusqu'-, bis hierher, bis bis jetzt.
Icicle, ⓔ Eiszapfen, m.
Icke, (schw) ad, nicht; - ännu,

Rumänien: 25) F. Viktor Albert Mainrad, Thronfolger v. Rumänien, geb. $^{24}/_{8}$ 1865 Sigmaringen, zweiter Sohn des Fürsten Leopold v. Hohenzollern, Neffe König Karls I. v. Rumänien; da letzterer kinderlos ist, fällt nach der Verfassung v. 1866 die Thronfolge den Brüdern des Königs Karl od. ihrer männlichen Deszendenz nach dem Rechte der Erstgeburt zu. Der ältere Bruder des Königs, Fürst Leopold, hatte auf dieses Recht zu Gunsten seiner Söhne verzichtet, v. denen der Erbprinz Wilhelm ebenfalls keinen Anspruch darauf erhob. Fürst Leopold machte 1886 mit seinem Sohne F. einen Besuch in Bukarest. Hier wurde der Prinz mit großen Auszeichnungen empfangen u. am $^{26}/_{11}$ zum Sekondelieutenant im 3. Infanterieregiment ernannt; derselbe ist auch Sekondelieutenant im 1. preuß. Garderegiment zu Fuß. Seit 1889 hat er seinen Aufenthalt bleibend in Rumänien genommen.

Sachsen: 26) F. Georg August, Herzog zu Sachsen-Coburg-Saalfeld-Koháry, zweiter Sohn des Herzogs Franz v. Sachsen-Coburg-Saalfeld, geb. $^{28}/_{3}$ 1785 Coburg, † $^{27}/_{8}$ 1851 Wien; trat früh in die österr. Armee, machte die Feldzüge gegen Frankreich 1809 u. 1813 mit u. wurde Feldmarschalllieutenant. 1816 heiratete er die Erbprinzessin Maria Antonie Gabriele v. Koháry, wurde 1818 katholisch, erbte 1826 die Güter u. den Namen seines Schwiegervaters u. erhielt das ungarische Indigenat; sein Sohn F. (s. o. 22) wurde König v. Portugal.

Spanien: 27) F. I., der Große, König v. Kastilien, zweiter Sohn Sanchos III. v. Navarra, † $^{27}/_{12}$ 1067 Leon; erhielt 1035 als Erbe die Grafschaft Kastilien, eroberte nach dem Siege v. Carrion 1037 Leon (mit Asturien u. Galicien) u. einen Teil v. Portugal, schlug $^{1}/_{9}$ 1054 bei Atapuerta seinen Bruder Garcia IV. v. Navarra, der in dieser Schlacht fiel, entriß den Mauren 1058 Coimbra, nahm selbst den Titel Kaiser an. F. war vermählt mit Doña Sancha, Tochter Alfons' V. v. Leon. — 28) **F. I.,** König v. Leon, in der span. Königsreihe auch als F. II. gezählt, Sohn Alfons' VII., geb. 1135, † 1188; folgte, schon 1152 zum König v. Leon, Asturien u. Galicien ernannt, 1157 seinem Vater, während sein älterer Bruder, Sancho III., Kastilien erhielt. Er eroberte 1166 Alcantara, Albuquerque u. Elvas, schlug 1168 Alfons I. v. Portugal u. Abu Jakub v. Marokko u. 1184 vereint mit den Portugiesen nochmals die Marokkaner. Nachdem seine Ehe mit Doña Urraca, Tochter des Königs Alfons I. v. Portugal, 1175 getrennt worden war, vermählte er sich 1176 mit Therese, Tochter v. Nuñes de Lara, u. als diese 1180 starb, 1181 mit Urraca Lopez. — 29) **F. II., der Heilige,** König v. Kastilien, als König v. Spanien F. III., Sohn Alfons' IX. v. Leon u. der Berengaria v. Kastilien, geb. 1199, † $^{31}/_{5}$ 1252; wurde 1217 König v. Kastilien, 1230 als F. II. Nachfolger seines Vaters in Leon, das er mit Kastilien zu einem einigen unteilbaren Königreich vereinte, eroberte 1236 Cordova, 1246 Jaen, 1248 Sevilla, 1250 Cadiz, brachte Granada unter kastilische Oberhoheit u. erwarb sich um die Gesetzgebung große Verdienste. Er stiftete die Universität Salamanca, baute den Dom zu Toledo u. wurde 1671 durch Papst Clemens X. kanonisiert. Er war mit Beatrice v. Schwaben u. seit 1237 mit Johanna v. Ponthien vermählt. Seine Regierungsgeschichte lieferte sein Minister, der Erzbischof v. Toledo, Don Rodrigo Jimenes in „Cronica del santo rey Don F. III.“. — 30) **F. III.,** König v. Kastilien, **der Vorgeladene,** als König v. Spanien F. IV., Sohn Sanchos IV., Königs v. Leon u. Kastilien, geb. $^{6}/_{12}$ 1285 Sevilla, † $^{17}/_{9}$ 1312 Jaen; folgte seinem Vater 1295, anfangs bis 1305 unter Vormundschaft seiner Mutter Maria v. Molina. Er unternahm einen erfolglosen Feldzug gegen Granada u. starb, wie erzählt wird, v. zwei Brüdern Carvajal, die er wegen angeschuldigten Mordes ungehört v. der Stadtmauer hatte stürzen lassen, binnen 30 Tagen vor Gottes Richterstuhl gefordert, in der Nacht vor Ablauf dieses Termins (daher sein Beiname). Er war mit Konstanze, Tochter des Königs Dionys v. Portugal, vermählt. Ihm folgte sein zweijähriger Sohn Alfons XI.

Litteratur: Memorias de Don Ferdinando IV. de Castilia (Madr. 1860, 2 Bde.).

31) F. I., der Gerechte, König v. Aragon, zweiter Sohn Johanns I. v. Kastilien u. Eleonorens v. Aragon, Infant v. Kastilien, geb. $^{27}/_{11}$ 1380, † $^{2}/_{4}$ 1416 Igualada; erhielt 1386 Mallorca, schlug nach seines Bruders Heinrich III. Tode 1406 die ihm v. den Ständen angetragene Krone aus, u. teilte nur mit der Königin-Witwe die Vormundschaft über seinen Neffen Johann II.; den Mauren entriß er 1410 Antequera, wurde nach dem Aussterben der Könige v. Aragon mit Martin, als Sohn v. dessen Schwester, 1412 nach zweijährigem Interregnum v. den Ständen zum König v. Aragonien gewählt u. $^{15}/_{1}$ 1414 zu Saragossa gekrönt, nachdem er den Thronbewerber Grafen v. Urgel 1413 geschlagen hatte. F. war ein durch Klugheit, Gerechtigkeit u. frommen Sinn ausgezeichneter Fürst. Er war vermählt mit Leonore d'Albuquerque. — **32) F. II., der Katholische,** König v. Aragon, Sohn Johanns II. v. Aragon, geb. $^{10}/_{3}$ 1452 Soz, † $^{23}/_{1}$ 1516 auf dem Schlosse Madrigalejo, Estremadura; seit 1466 Mitregent in Aragonien u. 1468 König v. Sizilien; vermählte sich 1469 mit der Erbin v. Kastilien u. Leon, Isabella, u. wurde nach ihres Bruders Heinrich IV. Tode 1474 mit dieser als F. V. König beider Reiche, welche er 1476 bei Toro gegen Portugal verteidigte, folgte 1478 auch seinem Vater in Aragon. Seine Regierung war eine der ruhmreichsten, unter ihm wurde die kgl. Macht bedeutend gehoben, das Gerichtswesen durch Einführung der „heiligen Hermandad“ verbessert, die Großmeistertümer der drei geistlichen Ritterorden mit der Krone vereinigt, die Inquisition v. der Krone abhängig gemacht, Granada erobert, die letzten Mauren aus Spanien vertrieben, Amerika entdeckt, Roussillon u. Cerdaña 1492 erworben, Neapel 1503 u. Navarra bis an die Pyrenäen 1512 erobert. Seine nach Isabellas Tode (1504) mit Germaine Gräfin de Foix, Schwestertochter Ludwigs XII. v. Frankreich, eingegangene Ehe blieb kinderlos. Sein Sohn aus der ersten Ehe, Johann, starb vor ihm; v. seinen 4 Töchtern heiratete die zweite, Johanna, den Erzherzog Philipp v. Oesterreich (gest. 1506), dessen Sohn, Karl (als Kaiser Karl V.), F-s Nachfolger wurde; die jüngste, Katharina, war an Heinrich VIII. v. England vermählt.

Litteratur: Prescott, Geschichte F-s u. Isabellas (deutsch Lpz. 1842, 2 Bde.).

33) F. VI., König v. Spanien, dritter Sohn Philipps V. u. Marias v. Savoyen, geb. $^{23}/_{9}$ 1712 Madrid, † $^{10}/_{8}$ 1759; trat $^{10}/_{8}$ 1746 die Regierung an, die er ganz seinen trefflichen Ministern Carvajal u. Enseñada überließ, wogegen sein Günstling Farinelli u. der Irländer Richard Wall einen weniger günstigen Einfluß ausübten, u. starb blödsinnig in einem Kloster zu Villaviciosa ohne Kinder. — 34) **F.** VII., König v. Spanien, geb. $^{14}/_{10}$ 1784, † $^{29}/_{9}$ 1833; Sohn Karls IV. u. der Marie Luise v. Parma, seit 1788 Prinz v. Asturien (Kronprinz), heiratete mit 17 Jahren die geistvolle Antoinette Therese, Tochter des nachmaligen Königs F. I. v. Sizilien. Da dieselbe unter den Kränkungen, die sie v. Alcudia (Friedensfürst), dem König Karl IV. u. der Königin zu erleiden hatte, schon 1806 starb, wurde in F. der Haß gegen ersteren, seinen früheren Erzieher, nur noch größer. Die unzufriedenen Großen reizten ihn noch gegen den Vater u. den Friedensfürsten, so daß sich F. in Verbindung mit Napoleon I. setzte u. diesen $^{11}/_{10}$ 1807 um die Hand der ältesten Tochter Lucian Bonapartes bat. Alcudia ließ deshalb den Prinzen am $^{28}/_{10}$ 1807 verhaften u. $^{30}/_{10}$ zum Vaterlandsverräter erklären. Infolge des durch diesen Akt entstandenen Aufruhrs zu Aranjuez ($^{18}/_{3}$ 1808) dankte Karl IV. $^{19}/_{3}$ ab, schrieb aber an Napoleon, daß die Abdankung erzwungen sei, worauf dieser die Anerkennung F-s versagte, denselben nach Bayonne lud, ihn gegen eine jährliche Rente v. 1000000 Frs. zur Entsagung auf den Thron zwang u. ihm das Schloß Valençay zum Aufenthalt anwies. Aus dieser Verbannung wurde er infolge eines

Vertrages vom 11/12 1813 befreit, trat im März 1814 die Regierung v. Spanien als König an, stieß die Verfassung v. 1812 um, mußte dieselbe aber 7/3 1820 wieder anerkennen, u. wurde erst durch die Invasion einer franz. Armee unter dem Herzog v. Angoulême u. der span. Glaubensarmee 1823 unter Wiederherstellung der absoluten Gewalt in seine Macht wieder eingesetzt. Am 29/3 1830 stieß er das bisher in Spanien befolgte Salische Gesetz um u. ließ 1833 seiner Tochter aus vierter Ehe Isabella huldigen, worauf sein Bruder Don Karlos, der die nächsten Ansprüche auf die Thronfolge hatte, nach Portugal ging. Zugleich regte sich dessen Partei mit Verschwörungen gegen den König. F. VII. war nach dem Tode der Antoinette Therese, die 1806 kinderlos starb, in zweiter Ehe 1816 mit Maria Isabella Franziska (gest. 1818), Tochter des Königs Johann VI. v. Portugal, in dritter Ehe seit 1819 mit Prinzessin Josepha, Tochter des Prinzen Maximilian v. Sachsen, u. nach deren Tode 1829 in vierter Ehe mit Prinzessin Marie Christine v. Neapel vermählt.

Litteratur: Baumgarten, Geschichte Spaniens vom Ausbruch der franz. Revolution (Lpz. 1865—71, 3 Bde.).

35) F., Kardinalinfant v. Spanien, dritter Sohn Philipps III. v. Spanien, geb. 16/5 1609, † 9/11 1641 Brüssel; wurde 1619 Administrator des Erzbistums Toledo u. kurz darauf Kardinal; 1633 ging er mit einem Heere nach Italien, um die Streitigkeiten mit den Genuesen u. dem Herzoge v. Savoyen beizulegen, wohnte 1634 der Schlacht v. Nördlingen bei u. wurde 1635 Statthalter in den Niederlanden. Hier widerstand er nicht nur den vereinigten Franzosen u. Holländern, sondern drang 1636 auch in Frankreich bis Corbie siegreich ein u. wurde nur durch die Bedrohung v. Breda zum Rückzug genötigt. 1638 vereitelte er nach dem glänzenden Siege bei Kalloo (22/6 1638) über den Grafen Wilhelm v. Nassau den Angriff der Niederländer auf Geldern, verlor dagegen 1640 Arras an die Franzosen.

Toscana: 36) F. I., Großherzog v. Toscana, aus dem Hause Medici, vierter Sohn Cosimos I., geb. 1549, † 7/2 1609; wurde 1563 Kardinal, legte diese Würde aber 1587 nach dem (ihm zur Last gelegten) Tode seines Bruders nieder u. übernahm die Regierung. Er belebte den Handel u. unterstützte König Heinrich IV. v. Frankreich im Kampfe gegen die Ligue. Gemahlin seit 1589: Christine, Tochter Herzog Karls III. v. Lothringen. Ihm folgte sein Sohn Cosimo II. — 37) F. II., Großherzog v. Toscana, Enkel v. 36), Sohn Cosimos II., geb. 1610, † 24/7 1670; trat 1621 die Regierung an unter Vormundschaft seiner Mutter u. Großmutter, selbständig 1628, war seit 1624 mit der Erbtochter v. Urbino, Vittoria, verheiratet. Unter F. geriet Toscana wieder in Abhängigkeit v. Spanien. — 38) F. III., **Joseph Johann Baptist**, Großherzog v. Toscana, aus dem Hause Habsburg-Lothringen, zweiter Sohn Großherzogs Leopold, geb. 6/5 1769, † 18/6 1824; als sein Vater Kaiser wurde, übernahm er 2/7 1790 die Regierung v. Toscana, trat 1793 der Koalition gegen die Franzosen bei, machte aber 9/2 1795 Frieden mit ihnen, neigte dann bald wieder zu Oesterreich, mußte beim Einrücken der Franzosen in Florenz flüchten u. verlor im Lüneviller Frieden 1801 sein Herzogtum, worauf er im Vertrage v. Paris 26/12 1802 durch Salzburg ꝛc. entschädigt wurde. 1806 wurde er souveräner Herzog v. Würzburg u. Mitglied des Rheinbundes, 30/5 1814 (durch den Pariser Frieden) wieder Großherzog v. Toscana. Er war zweimal vermählt, mit Luise, Tochter F.s I. v. Sizilien (gest. 1802), u. seit 1821 mit Maria, zweiter Tochter des Prinzen Maximilian v. Sachsen.

Litteratur: Emmer, Erzherzog F. III., Großherzog v. Toscana, als Kurfürst v. Salzburg (Salzb. 1878).

39) F. IV., Großherzog v. Toscana, ältester Sohn Leopolds II. v. Toscana u. der Prinzessin Antonie, Tochter Franz' I., Königs beider Sizilien, Enkel v. F. 38), geb. 10/6 1835. Da sich sein Vater trotz des Verlangens der mittelital. Patrioten nicht zum Kriege gegen Oesterreich entschließen konnte, so zwang ihn die ausbrechende Revolution nach Wien zu flüchten; 21/7 1859 verzichtete Leopold II. zu Gunsten F.s, ohne daß dieser seine Rechte anders, als durch 26/3 1860 zu Dresden erhobenen Protest gegen Piemont ausüben konnte. F. war in erster Ehe vermählt seit 24/11 1856 mit Prinzessin Anna, Tochter König Johanns v. Sachsen (gest. 10/2 1859); in zweiter Ehe seit 11/6 1868 mit Alice, Tochter Herzog Karls III. v. Parma. Aus zweiter Ehe stammen 5 Söhne u. 4 Töchter; ältester Sohn ist Erzherzog Leopold F., geb. 2/12 1868 Salzburg. Der Großherzog lebt in Salzburg od. am Bodensee.

Württemberg: 40) F. Wilhelm, Herzog v. Württemberg-Neuenstadt, jüngerer Sohn des Herzogs Friedrich v. Württemberg-Neuenstadt, geb. 12/9 1659, † 7/6 1701 Sluys; trat erst in die dän. Armee, focht dann in kaiserl. Diensten 1683—87 bes. gegen Türken u. Franzosen, ging 1690 mit dän. Truppen für Wilhelm III. nach Irland u. half diese Insel unterwerfen; diente seit 1692 den Holländern gegen die Franzosen, focht mit Auszeichnung, aber unglücklich bei Steenkerken (3/8 1692) u. Neerwinden (29/7 1693) u. wurde 1694 zum General der holländ. Armee u. Oberst in der kgl. Leibgarde ernannt. 1698 befehligte er als Generalfeldmarschall König Augusts II. v. Polen die poln.-sächs. Truppen in der Ukraine, sowie 1700 die Dänen in Holstein.

Ferdinandēa (Nerita), Insel, Mittelmeer, zwischen Sciacca auf Sizilien u. der Insel Pantellaria; erhob sich unter vulkanischen Eruptionen 29/6—11/7 1831 auf einer Korallenbank (Banco Nerita), hatte 5—6 km Umfang u. 60 m Höhe, wurde v. den Neapolitanern u. Engländern gleich in Besitz genommen, verschwand aber Ende 1831 wieder. Im Sommer 1833 abermals zum Vorschein gekommen, verschwand sie alsbald wiederum spurlos. Jetzt hier noch eine Untiefe v. 2½ Faden.

Ferdinandsorden 1) (Real ordine de S. Ferdinando e del merito) sizilian. Zivil- u. Militärorden v. Ferdinand IV., König v. Neapel, 1/4 1800 gestiftet, wurde 1861 aufgehoben. — 2) kgl. u. militärischer San Fernando-Orden, span. Militärorden, v. den Cortes nach der Entfernung Ferdinands VII. aus Spanien, 31/8 1811 zur Belohnung ausgezeichneter militärischer Verdienste gestiftet, v. Ferdinand VII. nach seiner Rückkehr beibehalten u. 19/1 1815 neu organisiert (bestätigt 10/7). Nach den jüngsten Statuten vom 18/5 1862 hat er 5 Klassen: 1. u. 2. für Offiziere bis zum Oberstenrang; 3. u. 4. für Generale; 5. (Großkreuz) für Kommandeurs en chef; 1. u. 3. für ausgezeichnete Handlungen; 2. u. 4. für heroische Thaten. Zeichen für die 1. u. 3. Klasse: ein goldenes, weiß emailliertes, goldbordiertes, achtspitziges Kreuz mit goldener Einfassung u. goldenen Kugeln an den Spitzen; durch die Winkel geht ein goldener Lorbeerkranz (welcher bei der 1. Klasse wegfällt); im goldenen Mittelschilde das Bild des Patrons St. Ferdinand, um dasselbe ein blauer Reif, worin die Devise: „Al merito militar" (dem Militärverdienst) steht. Der Revers zeigt die goldenen gekrönten Weltkugeln. Die beiden höheren Klassen unterscheiden sich auch durch die Farben des Kreuzes. Soldaten u. Unteroffiziere können à la suite des Ordens aufgenommen werden u. tragen das Kreuz in Silber. Ordensband rot mit zwei gelben Bordstreifen. Ueber die Verleihung des Ordens entscheidet das Ordenskapitel. Ordenstag der St. Ferdinandstag.

Ferding frühere Münze in Riga = 1/80 Albertsthaler = 0,073 Mark.

Fère 1) (La F., spr. -fähr), Kantonshauptstadt u. Festung zweiter Klasse mit detachierten Forts, franz. Depart. Aisne, Arrond. Laon, an der Mündung der Serre in die Oise, an der Nordbahn; 1719 errichtete Artillerieschule, 1666 gegr. Arsenal, Theater, Museum, Fabrikation v. Oel, Seife, Feilen, Chemikalien, Leder ꝛc.; 4951 Ew. F. besitzt eine merkwürdige unterirdische Galerie v. 52 m Länge mit 19,5 m hohen Säulengängen, die man Jean Goujon zuschreibt. F. wurde 27/2 1814 v. den Preußen unter Bülow ein-

noch nicht; - dess mindre, nichtsdestoweniger; - heller, auch nicht, ebenso wenig.

Icneumone, (i) m, (Zool.) Ichneumon, m.

Icnografia, (iconografia), (i) f, Grundriß.

Icnografía, (s) f, Grundriß eines Gebäudes ꝛc., m.

Īco, (icio), ici, ictum 3, (L) va, schlagen, stoßen; treffen durch Stoß od. Schlag; foedus -, ein Bündnis schließen.

Icona, (i) f, Bild, n.

Iconoclasta, (s) m, Bilderstürmer, m.

Iconoclaste, (f) m, Bilderstürmer, m.

Iconódulo, (s) m, Bilderanbeter, m.

Iconolâtre, (f) m, Bilderanbeter, m.

Iconómaco, (i) = iconoclaste.

Icor, (s) m, wässerige Absonderung der Wunden, f.

I'core, (i) m, Jauche, f.

Icosaedro, (i) m, (Geom.) Zwanzigflach, n.

Ictère, (f) m, (Mediz.) Gelbsucht, f.

Ictericia, (s) f, Gelbsucht, f.

Ictérique, (f) a, gelbsüchtig.

Ictus, (L) part, a, berührt, betroffen; -, ūs, m, Stoß, Schlag, Hieb, Stich; feindlicher Anlauf, Wurf; Takt, m.

Iczcze, (u) Halbe (altes Weinmaß), f.

Iczczés, (u) a, eine Halbe fassend.

Iczegés, (u) Wackeln, n.

Iczegni, (u) vn, wackeln, wanken.

Iczegni-biczegni, (u) vn, immerfort wackeln.

Id, (d) g, (sch) m, That, Wirksamkeit, f; Trachten, Streben, n.

Id, (sch) m, (Zool.) Stichling, m.

Id, (-egran), (sch) f, (Botan.) Taxus, Eibenbaum.

Ida, ae, (L) f, der Ida (hohes Gebirg in Phrygien u. Mysien; auch auf Kreta).

Ida, (s) f, Hinreise, Abreise;

Fährte, f; -y vuelta, Hinreise u. Herreise, f.

Idag, ⓓ ad, (sch) ad, heute.

Idáig, ⓤ ad, bis hierher, bisher.

Idalĭum, Li, ⓛ n, Vorgebirge u. Stadt auf der Insel Cyprus mit Tempel der Venus.

Idas, (sch) vn, vermögen, können, sich bemühen.

Idcirco, (iccirco), ⓛ ad, deswegen, deshalb, darum.

Iddia, ⓘ f, = dea, Göttin; Geliebte, f.

Iddio, ⓘ m, = dio, Gott; Abgott, m.

Iddogálás, ⓤ Bechern, n.

Iddogálni, ⓤ va u. vn, sich beim Trinken gütlich thun; vr, unterhalten; vn, bechern.

Ide, ⓓ g, Idee.

Ide, ⓝ n, Lager eines Wildes, n.

Idé, (sch) m, Idee, Vorstellung, f.

Ide, ⓤ ad, her, hierher; zu mir; int, komm her; gib her! (einem Hunde) herein! her da! heran!

Idea, ⓔ Idee, f; Begriff, m.

Idea, ⓘ f, Vorbild, Musterbild, n; Vorstellung, f; Gedanke, m; Idee, f.

Idea, ⓢ f, Vorstellung, Idee, f; Begriff; Plan, m; Absicht, f; Vorbild, n.

Ideaal, ⓗ n, Ideal, Musterbild, n; a, ideal.

Ideal, ⓓ n, Ideal, n.

Ideal, ⓔ a, urbildlich, vorbildlich; eingebildet; Ideal, Urbild, Vorbild, n.

Ideal, (sch) n, Vorbild, Musterbild, n.

Ideal, ⓢ a, ideal, eingebildet.

Ideale, ⓘ a, in der Idee bestehend, ideal; m, Ideal, n.

Idealisere, ⓓ va, idealisieren.

Idealisk, ⓓ a, (sch) a, idealisch, erhaben.

Idealisme, ⓓ g, Idealismus.

Idealisme, ⓗ n, Idealismus.

Idealismo, ⓘ m, Idealismus.

Idealismo, ⓢ m, Idealismus.

Idealist, ⓓ g, (sch) m, Idealist, m.

genommen, 1815 aber fruchtlos belagert; 1870 mußte es sich nach zweitägiger Beschießung den Deutschen ergeben. — 2) (**La Fère Champenoise**, spr. -schangp'nŏās), Kantonshauptort, franz. Depart. Marne, Arrond. Epernay, an der Ostbahn, in der Champagne pouilleuse, Fabrikation v. Leinwand, Säcken u. Seilen; 2008 Ew. Hier 25/3 1814 Sieg der Verbündeten über die Marschälle Marmont u. Mortier, wobei die zur Unterstützung herankommende franz. Division Pacthod gefangen wurde. — 3) (**La Fère en Tardenois**, spr. -ang tard'nŏā), Kantonshauptort, franz. Depart. Aisne, Arrond. Château-Thierry, am Ourcq; Textilindustrie; Ruinen eines Schlosses aus dem 13.—17. Jahrh., berühmt durch seine nach dem Schloßthor führende gigantische Brücke, eines der schönsten Bauwerke der Renaissancezeit; 2397 Ew.

Ferédsche (Feradje, arab.), meist dunkelgrüner Ueberwurf der türk. Frauen u. Mädchen, der bis zu den Knöcheln reicht u. außerhalb der Wohnung getragen wird.

Feredschik (Fere), Stadt, türk. Wilajet Adrianopel, unweit rechts der Maritza auf zwei Hügeln; etwa 4000 Ew. Dabei Mineralquellen mit warmen Bädern.

Ferenai Distrikt v. Madagaskar, äußerst fruchtbar, sichere Ankerplätze (St. Augustins-Bai).

Ferenghi (Frengh, türk., d. i. Franke), seit dem fränkischen Siege bei Poitiers (732) u. den Kreuzzügen, die v. Frankreich ihren Ausgang nahmen, bei den Orientalen Bezeichnung des Europäers; **Ferengistan** (Frengistan), s. v. w. Europa.

Ferentarii (lat.), leichte Truppen der Römer, begannen das Treffen.

Ferentīna latinische Göttin, wahrscheinlich eine Art Venus; Hain u. Quelle am Fuße des Albaner Berges, im Gebiet der Herniker, geheiligt, wo latinische Bundesversammlungen stattfanden.

Ferentino Bezirkshauptstadt, ital. Prov. Rom, Kreis Frosinone, an der Bahn Rom-Neapel; Bischof; Seminar, Gymnasium, Kathedrale, röm. Ruinen, Kyklopenmauern; als Gem. 10042 Ew. — F., das Ferentinum der Herniker in Latium, wurde im zweiten punischen Kriege zerstört, dann v. Rom kolonisiert.

Ferentīnum im Altertum **1) Stadt** im südl. Etruria, Geburtsort des Kaisers Otho; Fortunatempel; dann Bischofssitz, im 12. Jahrh. v. Viterbo zerstört; jetzt **Ferento** bei Viterbo mit Resten der Stadtmauern u. eines Theaters. — **2) Stadt** der Herniker; jetzt **Ferentino** (s. d.).

Feretrĭus Beiname Jupiters v. der Tragbahre (Feretrum), auf der ihm die Spolia opima (Waffen, die ein Feldherr dem anderen abnimmt, Feldherrnbeute) beim Triumphzug auf das Kapitol gebracht wurden. Der Tempel, den er als F. dort besaß, dem Romulus zugeschrieben, kann bis 437 vor Chr. nachgewiesen werden u. wurde durch Augustus erneuert.

Ferghána Prov. des russ.-asiat. Generalgouvern. Turkistan, das ehemalige Chanat Chokand, umschlossen v. den Provinzen Semiretschinsk u. Sir Darja, dem Kreis Serafschan, sowie dem Emirat Bochara u. OTurkistan; besteht aus den sechs Kreisen: Marghelan, Andijan, Chokand, Namangan, Osche, Tschouste; 95227 qkm. Den größten Teil des Landes erfüllen die Hochgebirgszüge des Thianschan u. Alaidagh; die Kämme steigen vielfach über 5000 m u. sind vergletschert. Im S. der See Karakul, 4260 m ü. M. Die Thäler u. das nur unbedeutende Flachland werden vom Sir Darja u. seinen zahlreichen Quellflüssen, im S. auch v. Bächen des Surchab bewässert, sind außerordentlich fruchtbar (Weizen, Mais, Reis, Hirse, Gerste, Djugara, Melonen, Wein in 16 verschiedenen Sorten, Obst, Tabak, Hanf, Baumwolle, Opium gedeihen vortrefflich). Auf den Maulbeerbäumen F.s, die bes. nahe der Stadt Namangan kultiviert werden, zieht man die wertvolle zentralasiatische Seidenraupe. Klima im ganzen ziemlich trocken, aber nie so heiß, wie in den westl. Steppen. Bodenschätze: alle Arten v. Edelmetallen, Eisen, Blei, Steinkohlen, Schwefel u. Petroleum. Nur 9 % des Areals sind bebaut, 45 Weide, der Rest Wüste. Die Bewohner (1885: 716133) sind meist turkmenischen Stammes, treiben Ackerbau, Viehzucht (Schafe u. zweibucklige Kamele, Pferde; im N. kommt noch das wilde Pferd vor), Seidenraupenzucht; Viehstand 1880: 38294 Kamele, 213760 Pferde, 220717 Rinder u. 1260138 Schafe. Die Industrie ist unbedeutend, nur Wollweberei u. vor allem Seidenweberei haben größere Wichtigkeit. In der Stadt Namangan befinden sich viele Baumwollfabriken. Hauptstadt: **Chokand** (s. d., Bd. III. 1045). Ueber Geschichte des Landes siehe **Chokand**. 1875 wurde es v. den Russen okkupiert u. durch Ukas vom 19/2 (2/3) 1876 dem russ. Reiche einverleibt.

Ferguson (spr. fẽrgößn) **1) William Gouw.**, Stillebenmaler der holländ. Schule; wahrscheinlich v. schott. Abkunft; bildete sich später in Italien weiter aus. Seine Arbeiten reichen bis 1695. Von ihm: „Totes, aufgehängtes Rebhuhn“ (Berliner Museum).

2) **James F.**, engl. Astronom u. Mechaniker, geb. 1710 Keith, schott. Grafschaft Banff, † 16/11 1776 Edinburgh; hütete in seiner Jugend die Schafe, 1743 kam er nach London, wo er seine astronom. Tafeln herausgab u. Vorlesungen über Naturwissenschaften hielt. Er schrieb: „Astronomy explained upon Newton's principles“ (Lond. 1756, neu hrsg. v. Brewster, ebd. 1811; deutsch v. Kirchhoff, Berl. 1773, 3. Aufl. 1793); „Lectures on subjects in mechanics, hydrostatics, pneumatics and optics“ (Lond. 1760); „Select mechanical exercises“ (ebd. 1773, mit Selbstbiographie).

3) **Adam F.**, schott. Historiker u. Moralphilosoph, geb. 20/6 1723 Logierait, Grafschaft Perth, † 22/2 1816 St. Andrews; widmete sich seit 1739 in St. Andrews u. Edinburgh den Natur- u. Staatswissenschaften, dann der Theologie u. philosoph. Studien, 1744—48 Feldprediger im Kriege gegen Frankreich, 1759 Prof. der Naturwissenschaften in Edinburgh u. 1764 Prof. der Moralphilosophie daselbst. Er schrieb: „Essay on the history of civil society“ (Lond. 1767; deutsch v. Jünger, Lpz. 1768); „Institutes of moral philosophy“ (Lond. 1769; deutsch v. Garve, Lpz. 1772); „History of the progress and termination of the Roman republic“ (Lond. 1805, 5 Bde.; deutsch Lpz. 1784—86, 3 Bde.); „Principles of moral and political science“ (Edinb. 1792; deutsch v. Schreiter, Zürich 1795, 2 Bde.).

Litteratur: J. Small, A biographical sketch of A. F. (Edinb. 1864).

Fergusson (spr. fẽrgößn) **1) Robert**, schott. Dichter, geb. 17/10 1751 Edinburgh, † 16/10 1794 im Irrenhause; studierte in Edinburgh u. in St. Andrews Theologie u. die Rechte. Er schrieb Gedichte im schott. Volksdialekt u. ist Vorläufer v. Robert Burns. Seine Dichtungen erschienen gesammelt Edinburgh 1773; Perth 1789, 2 Bde.; neue Ausgabe mit Biographie hrsg. v. Irving (Glasg. 1800); v. Peterkin (Edinb. 1807); v. Fullarton (Greenock 1810) ꝛc. Uebersetzungen in Ed. Fiedlers „Geschichte der volkstümlichen schottischen Liederdichtung“ (Zerbst 1846).

2) **James F.**, engl. Architekt u. Kunstschriftsteller, geb. 1808 Ayr in Schottland, † 9/1 1886 London; mehrere Jahre Teilhaber an einem Exportgeschäft u. wohlhabend geworden, besuchte er den Orient, studierte dort die ältesten Baudenkmale u. schrieb: „Illustrations of the rockcut-temples of India“ (Lond. 1845); „Picturesque illustrations of ancient architecture in Hindostan“ (1848); „Essay on the ancient topography of Jerusalem“ (1847); „The palaces of Niniveh and Persepolis restored“ (1851); „An illustrated handbook of architecture“ (Lond. 1855, 2 Bde.; 3. Aufl. 1875), neben einer langen Reihe anderer Schriften über asiat. Architektur u. Kunst ꝛc., alle v. F.s eigener Hand illustriert, erschien als sein bedeutendstes Werk seine: „Historical inquiry into the true principles of beauty in art“ (1849). F. dekorierte auch den Ninivesaal im Krystallpalast in Sydenham. Auch über

Fortifikationswesen schrieb er („Essay on a proposed new system of fortification", 1855; „The peril of Portsmouth, or French fleets and English forts", 1852) u. wurde infolgedessen 1859 Mitglied der Kommission für Untersuchung der Verteidigungswerke Großbritanniens.

3) Sir William F., engl. Chirurg u. Anatom, geb. 20/3 1808 Prestonpans (East Lothian, Schottland), † 10/2 1877 London; studierte in Edinburgh, wurde 1826 Assistent des Chirurgieprof. Turner, 1831 Wundarzt am Krankenhaus zu Edinburgh, 1840 Prof. der Chirurgie am King's College in London, Leibchirurg des Königs, 1855 der Königin, 1866 Baronet, 1867 (nach dem Tode v. Lawrence) erster Leibchirurg der Königin, 1870 Präsident des Royal College of Surgeons. F.s Bedeutung liegt in seiner hervorragenden praktischen Tüchtigkeit. Er erfand eine große Anzahl chirurgischer Instrumente u. schrieb: „System of practical surgery" (Lond. 1842; 5. Aufl. ebd. 1870; deutsch v. Frankenberg, Lpz. 1845—46) 2c.

Litteratur: H. Smith, Life of F. (Lond. 1877).

Féria Stadt, span. Prov. Badajoz, auf einer Anhöhe, beherrscht vom Stammschloß F. der Herzöge v. F.; 2900 Ew.

Feriána Dorf im südl. Tunis mit dem Ruinenfeld (arab. Medinet el Kedima) der röm. Stadt Thelepte.

Feriātus (lat.), frei v. Arbeit u. Geschäften; tempus feriatum, geschlossene Zeit für die Trauungen.

Ferien **böhm.** prázdniny, *fpl*; **dän.** Ferie, Fritid, *g*; **engl.** vacation-time; **frz.** vacances; (Gerichts-) vacations, *fpl*; **gr.** (Schul-) ἑορταστικαὶ ἡμέραι, *fpl*; (Gerichts-) ἀπραξία, *f*; **holl.** vacantie, *f*; **ital.** vacanze, *fpl*; **lat.** feriae, *fpl*; otium, *n*; **russ.** вакацiя, *f*; каникулы, *fpl*; **schw.** ferier, *pl*; **sp.** vacaciones, *fpl*; **ung.** *pl* szűnet, szűnidő, szűnnapok.

F. (lat. Feriae), bei den alten Römern Fest- od. hl. Ruhetage, an denen keine Geschäfte betrieben werden durften, dagegen Opfer dargebracht u. Gastmahle od. Spiele veranstaltet wurden. Sie waren teils Feriae publicae, teils F. privatae, u. zwar unterschied man bei den ersteren wiederum F. legitimae od. stativae, die regelmäßigen seit alter Zeit bestehenden Staatsfeste, wie die Nundinae (s. d.); ferner F. conceptivae, welche zwar auch jährlich, aber an keinem bestimmten Tage gefeiert, sondern v. den Priestern angesagt wurden, so das dem Jupiter als Schirmer des Latinischen Bundes alljährlich gefeierte großartige Fest der F. latinae 2c.; endlich die F. imperativae, welche für einzelne besondere Fälle des Glücks od. Unglücks angesagt wurden. F. privatae waren die Festtage einzelner Personen, Familien od. Geschlechter, darunter Geburts- u. Totenfeste (F. denicales). F. forenses (Gerichtsferien) waren die Dies nefasti, später je 30 Tage im Sommer u. Herbst u. die wichtigeren bürgerlichen u. später auch kirchlichen Festtage. Weiterhin bezeichneten F. im Kalender der röm. Kirche zunächst Tage, die zur Ehre Gottes od. eines Heiligen gefeiert wurden; daher Feriales libri, die Bücher, worin die Feste der Märtyrer aufgezeichnet waren; seit Papst Sylvester I. alle Tage der Woche, so daß der Sonntag Feria prima, der Montag F. secunda 2c. genannt wird. Feriale officium (Tagzeiten), die in den Brevieren enthaltenen Gebete, welche der kathol. Geistliche an den einzelnen Wochentagen beten muß. Ueber die an Schulen u. Universitäten bestehenden F., d. h. unterrichtsfreien Zeitabschnitte, siehe Schulferien u. Universität. — Im Rechtswesen sind F. Tage, an denen kein Gericht gehalten wird; nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz dauern dieselben vom 15/7—15/9; durch dieselben wird der Lauf der Fristen, mit Ausnahme der Notfristen, unterbrochen, u. es sollen während derselben nur schleunige Sachen vorgenommen werden; auf Konkurs-, Zwangsvollstreckungs- u. Mahnsachen sind die F. ohne Einfluß; Strafsachen sind stets Feriensachen.

Ferienkammer siehe den Artikel Gerichtsferien.

Ferienkolonien Wohlthätigkeitsunternehmungen, um schwächliche, arme Kinder während der Schulferien behufs körperlicher Kräftigung aufs Land zu schicken. Pfarrer Bion in Zürich machte 1876 den ersten Versuch mit bestem Erfolge, so daß bald Wien, Basel, Dresden, Berlin, Hamburg, Leipzig, Breslau folgten. Nachdem der preuß. Minister Falk bereits im Mai 1880 den preuß. Schulbehörden eine Anregung zur Förderung der F. gegeben hatte, trat im Nov. 1881 unter seinem Vorsitz ein deutscher Verein für F. in Berlin zusammen. Heute finden sich F. in fast allen Teilen der gebildeten Welt, in bes. großem Umfange in England u. Nordamerika (New York 10000 Kinder jährlich). Ein Komitee sammelt Geldmittel, schließt mit Leuten an passenden Orten Verträge ab u. sucht dann mit ärztlicher Hilfe blutarme, skrofulöse, schwächliche, aber nicht kranke Kinder aus. In Scharen zu 15—20 ziehen sie nach dem gesunden, anmutigen Orte, um dort unter Aufsicht kontraktlich angestellter Lehrer od. Lehrerinnen 4 Wochen zu bleiben. Die Resultate der F. sind glänzend. In den Seehospizen war der Prozentsatz der Geheilten 54—78%, in den Solbädern 20—50, im Durchschnitt 70%. Ernährung, Lebenskraft, Atmung, geistige u. körperliche Frische zeigten eine erfreuliche Zunahme. Alle solche F. sind durch Privatwohlthätigkeit geschaffen, nur in Berck sur Mer hat die Pariser Armenverwaltung ein Seehospiz gegründet. Siehe Kinderheilstätten.

Feriensachen, Feriensenate s. Gerichtsferien.

Ferik (türk.), so viel wie Division.

Ferikpascha so viel wie Divisionsgeneral.

Ferinafe Stadt in Peru, siehe den Artikel Ferrañafe.

Ferio in der alten Logik Bezeichnung des vierten Schlußmodus der ersten Figur, wobei der Obersatz allgemein verneint, der Untersatz bes. bejaht, der Schlußsatz bes. verneint. Beispiel: Kein Gebildeter verachtet die Wissenschaft, mancher Reiche ist gebildet, also verachtet mancher Reiche nicht die Wissenschaft. Vgl. Schluß.

Ferison der sechste Modus der dritten Schlußfigur mit derselben Quantität u. Qualität wie Ferio (s. d.). Kein Gebildeter verachtet die Wissenschaft, mancher Gebildete ist reich, also verachtet mancher Reiche nicht die Wissenschaft.

Ferkel **böhm.** selátko; čunče, *n*; **dän.** Gris; Klat, Blækklat, *g*; **engl.** farrow; **frz.** cochon de lait, *m*; **gr.** δέλφαξ, κος, *m* u. *f*; **holl.** speenvarken, *n*; **ital.** porcellino di latte, *m*; **lat.** porculus, porcellus, *m*; **russ.** поросенокъ, *m*; **schw.** gris, *m*; osnygg menniska, *f*; **sp.** lechoncillo, *m*; **ung.** malacz, csürhe.

F., junges Schwein bis zur Entwöhnung.

Ferkellähme siehe den Artikel Lähme.

Ferla Bezirkshauptort, ital. Prov. Siracusa (Sizilien), Kreis Noto; 4514 Ew.

Ferlach Unter- (slowen. Madbrovnice), Marktflecken, österreich. Bezirkshauptmannschaft Klagenfurt, Kärnten, an der Drau; 340 (Gem. 1185) Ew.; Bezirksgericht, k. k. Fachschule für Gewehrindustrie, verbunden mit der k. k. Probieranstalt für Handfeuerwaffen. Eisenindustrie, auch in den höher gelegenen Orten Ober-F. u. Unter-Loibl.

Ferleiten siehe den Artikel Fuscher Thal.

Ferlino (Forlino), ein bis zur Einführung des metrischen Systems in Bologna, Modena u. anderen Orten Italiens üblich gewesenes kleines Gewicht, = 1/16 Oncia (Unze) = 1/192 Libbra (Pfund).

Ferm (eigentl. ferme, franz.), fest, sicher.

Fermail (franz., spr. fermáj, v. fermer, verschließen), Schnalle, Spange; fermailliert, mit Spangen versehen.

Férma in pósta (ital.), postlagernd.

Fermān (pers., Befehl), vom Sultan gegebener u. vom Großwesir ausgefertigter, mit dem

Idealista, (i) m, Anhänger des Idealismus, Idealist, m.

Idealità, (i) f, ideale Vollkommenheit, f.

Idear, (s) va, ersinnen, ausdenken.

Ideare, (i) va, in der Idee aufstellen; vr, sich vorstellen.

Idébb, (u) (comp. v. ide), ad, weiter her, näher, heran.

Idée, (f) f, Begriff, m; Vorstellung, f; Bild, n; Ansicht, f; venir à l'-, en -, einfallen, in den Sinn kommen.

Idee, (h) n u. f, Idee, f; Gedanke.

Ide-felé, (u) ad, herwärts.

Ideg, (u) Nerv, m; Sehne, f.

Ideg-baj, (u) Nervenleiden, n.

Ideg-bántalom, (u) Nervenaffektion, f.

Idegen, (u) a, fremd; abgeneigt, abhold; Fremdling, m.

Idegenedés, (u) Fremdwerden; Abgeneigtwerden, n.

Idegenedni, (u) vn, fremd werden; entfremdet werden; abgeneigt od. abhold werden.

Idegenítés, (u) Entfremden; Veräußern, n; Veräußerung, f.

Idegenítni, (u) va, fremd machen, entfremden; abgeneigt od. abhold machen; veräußern.

Idegenkedés, (u) Abneigung, f.

Idegenkedni, (u) vn, fremd thun; abgeneigt od. abhold sein.

Idegenség, (u) Abneigung, f; Fremde, mpl.

Idegenszerű, (u) a, -en, ad, fremdartig.

Idegenül, (u) ad, fremd.

Ideg-erösítö, (u) a, -leg, ad, nervenstärkend.

Ideges, (u) a, nervös; nervicht.

Idegesség, (u) Nervosität, f.

Idegezni, (u) va, mit einer Sehne versehen.

Ideg-fájás, (u) Nervenschmerz.

Ideg-fonat, (u) Nervengeflecht.

Ideg-gyönge, (u) a, nervenschwach.

Ideg-gyöngeség, ⓤ Nervenschwäche, f.
Ideg-láz, ⓤ Nervenfieber, n.
Ideg-rendszer, ⓤ (idegzet), Nervensystem, n.
Idei, ⓤ a, diesjährig, heurig; zeitig, zeitlich, frühzeitig, rechtzeitig; eine Zeitlang dauernd.
Ideig, ⓤ ad, bis zu einer Zeit, eine Zeitlang, zeitweilig; - óráig, auf kurze Zeit, vor der Hand; auf unbestimmte Zeit.
Ideiglen, ⓤ ad, = ideig.
Ideiglenes, ⓤ a, zeitweilig, einstweilig, vorläufig, provisorisch.
Ideiglenesség, ⓤ Zeitweiligkeit, f; Provisorium, n.
Idején, ⓤ ad, beizeiten, frühzeitig, rechtzeitig.
Idel, ⓓ a, lauter, eitel.
Idel, (-ig), ⓓ a, (sch) a, bloß, lauter.
Idelig, ⓓ a, immerwährend, ununterbrochen; häufig, oftmalig; ad, häufig, immer.
Ideligen, (sch) ad, unablässig.
Īdem, eădem, ĭdem, ⓛ pron, ebenderselbe.
Idem, ⓢ pron, derselbe, dieselbe, dasselbe; ad, desgleichen, dito.
Idéntico, ⓘ a, ebendasselbe, ein u. dasselbe.
Idéntico, ⓢ a, gleich, übereinstimmend.
Identidad, ⓢ f, Gleichheit, f.
Identĭdem, ⓛ ad, wiederholt, immerwieder.
Identiek, ⓗ a, identisch.
Identificar, ⓢ va, unter einen Begriff bringen; verschmelzen; jemandes Persönlichkeit feststellen.
Identificare, ⓘ va, als identisch ansehen, darstellen.
Identificere, ⓓ va, identifizieren.
Identifiera, (sch) va, gleichmachen.
Identify, ⓔ va, gleich machen, als gleich ansehen.
Identisk, ⓓ a, identisch, gleichbedeutend.

Namenszug des Sultans (der Tura) versehener Befehl; genießt größtes Ansehen u. wird vor dem Lesen stets ehrfurchtsvoll an die Stirn gedrückt.

Fermanagh (spr. fĕrmána), Grafschaft, irische Prov. Ulster, grenzt an die Grafschaften Donegal, Tyrone, Monaghan, Cavan u. Leitrim; 1851 qkm; 84 878 Ew., zur Hälfte Katholiken. Durch den Erne, der zwei schöne, inselreiche Seen (Lough Erne upper u. Lough Erne lower) bildet, wird die Grafschaft in einen südwestl. u. einen nordöstl. Teil geschieden. Der erstere, nur am Lough Erne upper eben, besteht zumeist aus unwirtlichem Gebirgsland (Cuilcagh 667 m); der andere bildet in der Nähe der Seen eine gegen NO. ansteigende Ebene (Slieve Beagh 382 m). Hauptbeschäftigungen der Bewohner bilden Viehzucht u. Ackerbau. Von der Oberfläche sind (1887) unter Kultur 25,7 %, Weide 57 %, Sumpf u. Marschland 4,9 %, Wald 1,2 %. Viehstand (87): 6922 Pferde, 93761 Rinder, 7794 Schafe, 25 949 Schweine, 422 331 Stück Federvieh. Ansehnlich ist der Flachsbau; (1887): 12 qkm bebaute Fläche. Wert der Gesamternte an Feldfrüchten 1886: 235991 Pfd. Sterl.; die vorhandenen Eisen- u. Steinkohlenlager bleiben unbenutzt. Hauptstadt: Enniskillen.

Fermat (spr. fermā), **Pierre**, Mathematiker, geb. 1601 Beaumont de Lomagne, † $^{12}/_{1}$ 1665 Toulouse als Parlamentsrat. Mit Descartes teilt er den Ruhm, die Algebra auf die Geometrie angewendet zu haben. Auch beschäftigte er sich viel mit Zahlentheorie u. unbestimmter Analytik. Wichtige Arbeiten finden sich in den Briefen an Descartes, Pascal u. Wallis in deren Werken. Diophants Arithmetik mit F-s Erläuterungen (Toul. 1670), sowie „Varia opera mathematica de P. F." (ebd. 1679), sind v. seinem Sohne Samuel herausgegeben.

Litteratur: Taupiac, F., notice biographique (Montauban 1879).

Fermāte (ital. Fermata, Corona; Aushaltungszeichen 𝄐), deutet in der Musik an, daß die mit diesem Zeichen versehenen Noten od. Pausen länger auszuhalten sind, als dies ihre Geltung fordert. Die Länge dieses Haltes ist Sache des Geschmacks, bes. wenn sie in der Mitte eines Tonsatzes (also als Ausdrucksmittel) vorkommt, u. nicht bloß über der Endnote, wo sie oft bloßes Schlußzeichen ist. Zuweilen findet während der F. auch eine Bravourkadenz einer Solostimme statt.

Litteratur: Richard Wagner, Ueber das Dirigieren (Lpz. 1887).

Ferme (franz., spr. férm), Meierei, Pachtvertrag; Fermes du roi, in Frankreich ehemals kgl. Finanzpachten, Finanzpachtamt.

Ferment jeder organisierte Körper, der im stande ist, einen der Gärung fähigen Körper in Gärung zu versetzen. Man teilt die F-e ein in geformte od. organisierte u. nichtgeformte. Erstere sind lebende einzellige Pflanzen (Bakterien u. Hefepilze), sie vermögen unter dem Einflusse ihrer Lebensthätigkeit gewisse Körper in einfachere Verbindungen zu zerlegen; die Hefe z. B. spaltet den Traubenzucker während der Gärung in Alkohol u. Kohlensäure. Die nichtgeformten F-e besitzen die Fähigkeit, gewisse Substanzen in zwei od. mehrere neue Körper zu zersetzen, ohne daß sie selbst dabei verändert werden; die Diastase des Malzes z. B. verwandelt Stärke in Zucker u. Dextrin. Man teilt die F-e ein in: diastatische F-e, welche Stärke in Dextrin u. Zucker überführen (Diastase des Malzes); invertierende F-e, die Rohrzucker in Trauben- u. Fruchtzucker zerlegen; glukosidspaltende F-e, die Glukoside in Zucker u. verschiedene eigentümliche Stoffe spalten (Emulsin der Mandeln); cellulosespaltende F-e, führen Cellulose in lösliche Kohlehydrate über; peptonisierende F-e, die Eiweißverbindungen in Peptone überführen (Pepsin der Labdrüsen); fettspaltende F-e, zerlegen Fette in Glycerin u. fette Säuren. — Die F-e wirken nur bei gewissen Temperaturen u. erhalten sich in dieser Beziehung sehr verschieden, bei hohen Temperaturen werden sie getötet. Auch gegen chemische Verbindungen wie gegen Säuren u. Alkalien erhalten sie sich sehr verschieden, während alle F-e durch Chlor, Sublimatlösung u. Karbolsäure vernichtet werden. Die organisierten F-e sind nur bei Gegenwart einer bestimmten Menge des v. ihnen erzeugten Stoffes existenzfähig, sie gehen zu Grunde, wenn letzterer auf andere Weise eine Vermehrung erfährt; analoge Erscheinungen sind v. den nicht organisierten F-en bis jetzt nicht bekannt. Siehe Bakterien u. Gärung.

Litteratur: Baranetzky, Die stärkeumbildenden F-e der Pflanzen (Lpz. 1884); Detmer, Pflanzenphysiologische Untersuchungen über F-bildung (Jena 1884).

Fermentarier (lat., v. Fermentum, d. i. Sauerteig), in der lat. Kirche Spottname für die Angehörigen der griech. Kirche, welche gesäuertes Brot zum hl. Abendmahl nimmt. S. Azymiten.

Fermentation (lat.), s. v. w. Gärung; fermentabel, gärungsfähig; fermentativ, Gärung erzeugend; fermentieren, in Gärung versetzen, gären.

Fermentöle die bei der Gärung mancher Pflanzen entstehenden flüchtigen Oele, meist v. aromatischem, angenehmem od. widerlichem Geruch. Sie entstehen bes. im Herbst, wenn sich das v. den Bäumen gefallene Laub zu zersetzen beginnt. So erhält man v. den Blättern der Eiche (Quercus Robur) ein grünliches, brennend schmeckendes u. angenehm riechendes Oel, das Fermentoleum querci, welches die Ursache des erfrischenden Geruches eines herbstlichen Eichenwaldes ist. Die F. sind wesentlich verschieden v. den durch Destillation der frischen Pflanzen gewonnenen Oelen. Auch der Geruch faulender Früchte (wie Aepfel 2c.) rührt v. einem Fermentöl her. Ueber die chemische Konstitution der F., sowie über ihre Bildungsweise ist noch wenig bekannt.

Fermier (franz., spr. fermjē), Pachter; F. général, Generalpachter, die Steuerpachter vor 1789.

Fermo Kreis- u. Bezirkshauptstadt, ital. Prov. Ascoli-Piceno, auf isoliertem Berge 7 km v. der Adria, zwischen dem Tenna (N.) u. dem Ete-Vito (S.), v. Mauern u. Wällen umgeben; Erzbischof, schöne Kathedrale S. Maria in Castello; Gymnasium, Stadthaus mit Bronzestatue Sixtus' V., Theater; Ausfuhrhandel mit den Landesprodukten; 15182 (Gem. 18383) Ew. 8 km entfernt das Seebad Porto S. Giorgio, an der Eisenbahn Ala-Otranto, 3794 Ew., Hafen. — F. ist das antike Firmum, in der Landschaft Picenum, v. den Römern als Kolonie zur Zeit des ersten punischen Krieges gegründet, mit Castellum Firmanum. 544 nach Chr. wurde F. durch Totilas erobert.

Litteratur: De Minicis, Cronache della città di F. (Flor. 1870).

Fermor **Wilhelm**, Graf v., russ. General, geb. $^{28}/_{9}$ 1704 Pleskow, † $^{8}/_{2}$ 1771; stammte aus engl. Familie, nahm 1720 russ. Dienste, zeichnete sich 1736 gegen die Türken u. Schweden aus, wurde 1743 Kommandant v. Wilmanstrand, erhielt 1746 die Aufsicht über das Bauwesen u. leitete den Bau des kaiserlichen Palastes in Petersburg, befehligte 1758 die in Preußen einfallende Armee, wurde v. Friedrich dem Gr. $^{25}/_{8}$ bei Zorndorf geschlagen u. 1759 durch Feldmarschall Soltykow ersetzt, behielt jedoch ein Kommando u. focht mit bei Kunersdorf. Von Peter III. 1763 verabschiedet, wurde er v. Katharina II. zum Statthalter v. Smolensk u. Mitglied des Senats ernannt.

Fermōso (Rio), 60 km langer Küstenfluß, portugies. Prov. Algarve, mündet in den Atlantischen Ozean.

Fermoy (spr fĕrmeú), Stadt, irische Prov. Munster, Grafschaft Cork, am schiffbaren Blackwater; 6454 Ew.; kathol. Priesterseminar, 2 Kasernen, Wagenfabrik, Papiermühle, Brauerei, starker Produktenhandel.

Fern **böhm.** *a* u. *ad* vzdálený, daleký; daleko; (das sei - v. mir) to odstup ode mne; (insо-) jestliže; (inwie-) pokud; **dän.** *a* fjærn, langt fraliggende od. bortliggende; (v. -) langt fra, i Afstand; (es sei -) Gud forbyde; **engl.** *a* u. *ad* far; **frz.** *a* loin, éloigné, étranger; (inso-) en tant que; **gr.** *ad* μακράν; (v. -) μακρόθεν; (- hin) πόρρω;

a ἀπών, 3; **holl.** *a* u. *ad* ver, verre, verwijderd; **ital.** *a* lontano, distante, remoto, discosto; **lat.** *a* remotus, longinquus; *ad* procul; e longinquo; eminus; **russ.** *a* далекій; дальній; *ad* далеко; (inso-) насколько; (inwie-) какъ; почему; **schw.** *a* fjerran; aflägsen, långväga; *ad* vida, långt borta, långt ifrån; (v. -) på långt håll; *conj* (so-, inso-, inwie-) så vida, huru vida, om; **sp.** *a* lejano; *ad* lejos; **ung.** *a* távoli, távol levő; *ad* tova, távol, meszsze; (so-) a menynyiben.

Fern (Fernpaß), schöner Paß in Nordtirol, 1250 m ü. M., verbindet das Thal des Inn (Imst) mit dem der Loisach (Lermoos). Auf dem Südabhange Burg Fernstein, am Fuße der Fernsteinsee mit den Ruinen der Sigmundsburg. Ueber ihn führte im Mittelalter die Handelsstraße v. Venedig nach Augsburg.

Fern Fanny, Pseudonym der amerikan. Schriftstellerin Sarah Parton (s. d.).

Fernambúco brasilian. Stadt, s. v. w. Pernambuco; siehe diesen Artikel.

Fernambukholz beste Sorte des echten Rot- od. Brasilienholzes, s. Rotholz.

Fernan Caballero (spr. -baljēro), Pseudonym der span. Novellistin Böhl v. Faber (1797—1877), siehe Böhl 2).

Fernandez (Fernandes), **Juan**, begleitete 1446 Antonio Gonzales auf seiner Entdeckungsreise an der Küste v. Afrika, blieb unter den Sanhadschamauren zurück u. bereiste als Sklave mit seinem Herrn mehrere Distrikte. Er ist der erste Europäer, der in das Innere v. Afrika eindrang.

Fernandez 1) **Lucas**, span. Schauspieldichter aus Salamanca, blühte um 1515; war Nachahmer v. Encina, bediente sich, wie dieser, in seinen Dichtungen für seine bäuerischen u. komischen Gestalten der Dialekte. Er schrieb mehrere weltliche u. geistliche Schäferspiele u. ein Passionsspiel. Die Kenntnis dieser v. der Inquisition auf den Index gesetzten Dichtungen datiert in neuerer Zeit erst seit 1836, wo Bartolomé José Gallardo in seiner Zeitschrift „El Criticon" Auszüge aus den „Farsas y Eglogas" (Salamanca 1514, Neuausgabe v. D. Manoel Lañete, Madr. 1867) brachte.

2) **Prospero F.**, Präsident der Republik Costarica, geb. 18/7 1834 San José, † 12/3 1885; einer der ersten Familien entstammend, seine Mutter war eine Orlamuno, besuchte er die Universität Guatemala, kämpfte mit Auszeichnung 1853—57 gegen den Flibustier William Walker. Er heiratete 1861 die Schwester des Tomas Guardia, beteiligte sich an der Revolution vom 27/4 1870, wurde dafür bald darauf v. Guardia zum General gemacht u. folgte nach Guardias Tode (1883) diesem in der Präsidentschaft der Republik Costarica. Vom Okt. 1884 an suspendierte er die Verfassung u. regierte bis zu seinem Tode als Diktator. Er brachte Ordnung in die Verwaltung der Staatseinnahmen.

Fernandez de los Rios **Angelo**, spanischer Schriftsteller u. Staatsmann, geb. 27/7 1821 Madrid, † 1879 in Frankreich. F. studierte in Madrid die Rechte, ließ sich hier als Advokat nieder, mußte aber wegen seines Liberalismus u. seiner Bekämpfung der Bourbonen wiederholt fliehen, war inzwischen Deputierter, Senator (seit 1869) u. v. 1868—72 Gesandter in Portugal. Nach der Restauration des Bourbonenthrones lebte er in Portugal u. in Frankreich. Er schrieb; „Tesoro de cuentos", eine Sammlung v. Erzählungen; unter seinen polit. Schriften sind bes. bemerkenswert: „Todo o nada"; „La España del porvenir"; „El futuro Madrid"; „Mi mision en Portugal"; ferner „Guia de Madrid", eine Geschichte Madrids (1876) u. „La Exposicion de 1878" (Par. 1879).

Fernandez Guerra y Orbe (spr. -gérra-) 1) **Aureliano**, span. Schriftsteller u. Gelehrter, geb. 16/6 1816 Granada, trat früh in den Staatsdienst, wurde Prof. an der Universität zu Madrid u. bekleidete hohe Aemter in den Ministerien der Justiz u. des Kultus. Lange Zeit war er Direktor des öffentl. Schulwesens. F. zeichnete sich hauptsächlich durch litterarhistorische u. kritische Studien u. Arbeiten aus u. gilt als der gründlichste Kenner der alten span. Litteratur. Bes. geschätzt ist seine Ausgabe der satirischen u. politischen Schriften Quevedos (Madr. 1852—59, Bd. 23 u. 48 der „Biblioteca de autores españoles"). Ferner gab er heraus: „Sobre la conjuracion de Venecia en 1618" (ebd. 1856); „La vida y las obras de F. de la Torre" (ebd. 1857); „Itinerarios de la España romana" (1862); „Historia de la orden de Calatrava" (ebd. 1864); „El fuero de Avilés" (ebd. 1870); „Cantabria" (ebd. 1878); „Deitania" (1879); „Don Rodrigo y la Cava" (ebd. 1877 u. 1883); „Cervantes esclavo y cantor del San Sacramento" (Valladolid 1882); v. seinen Dramen seien erwähnt: „La peña de los enamorados"; „La hija de Cervantes"; „El niño perdido"; „Alonso Cano". F. ist seit 1856 Mitglied der Academia de la Historia u. seit 1857 Mitglied u. jetzt zugleich lebenslänglicher Sekretär der Academia Española.

2) **Luis F.**, span. Schriftsteller, Bruder v. 1), geb. 11/4 1818 Granada, studierte die Rechte u. wurde Advokat, ist seit 1872 Mitglied der Spanischen Akademie der Sprache. Sein Hauptwerk ist: „Don Juan Ruiz de Alarcon y Mendoza". Als Lyriker zeichnet er sich durch Witz u. Feinheit aus; v. seinen Dramen sind bes. bekannt: „Merecer para alcanzar"; „Un juramento"; „El peluquero de su alteza"; „La novia de encargo". F. gab auch die Komödien v. Moreto heraus („Biblioteca de autores españoles" Bd. 39).

Fernandez y Gonzalez (spr. -gondsáleds), **Manuel**, span. Dichter, geb. 1830 Sevilla, † 6/1 1888 Madrid; wurde in Granada erzogen, studierte daselbst die Rechte u. diente 7 Jahre in der Armee; schon 1850 ließ er ein Bändchen Gedichte erscheinen, dann „Poesias varias" (Granada 1858). Die meisten seiner vielen Lustspiele u. Possen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Daneben schrieb F. mehrere Trauerspiele, deren Stoffe der vaterländischen Geschichte entnommen sind; unter ihnen sind hervorzuheben: „Luchar contra el sino" (1848); „El Cid" (1858); „Un duelo á tiempo" (1859); „Padre y rey" (1860); „Don Luis Osorio" (1863); „Aventuras imperiales" (1864) ꝛc. Nach ähnlichen Motiven schrieb er eine sehr große Zahl historischer Romane, die sich trotz des Mangels einer feineren Charakteristik großen Beifalls erfreuen; die bedeutendsten sind: „Don Juan Tenorio" (1851); „El cocinero del rey" (1857); „La virgen de la Palma" (1867); „Esperanza" (1870); „Las cuatro borras de sangre" (1843); „Toros y Cañas" (1885) u. veröffentlichte einige Sammlungen v. nationalen Legenden u. Märchen, wie „Allah Alabar" (Granada 1849); „La Alhambra" (Madr. 1863) u. „La leyenda de Madrid" (1882).

Fernandina Stadt, nordamerik. Staat Florida, County Nassau, auf der Ameliainsel, an der Mündung des Amelia ins Atlantische Meer u. an der Bahn; kathol. Bischof, Handel mit Baumwolle, Zucker, Holz; 2562 Ew.

Fernandine-Prozeß Verfahren zur Befestigung v. Farbstoffen auf Zeugen durch Ueberziehen der mit dem Farbstoffe bedruckten od. gefärbten Faser mit einer Schichte Kollodium.

Fernándo span. männlicher Vorname, so viel wie Ferdinand (s. d.).

Fernando Noronha (spr. -norónnjä), Insel im südl. Atlant. Ozean unter 3° 50′ südl. Br. u. 32° 25′ westl. L. v. Gr., zur brasilian. Prov. Pernambuco gehörig; 7 km lang, 2 km breit; nur 2 Ankerplätze; auf der NOSeite die sog. Pyramide, ein steiler kahler Berg, vulkan. Ursprungs, 310 m hoch; keine fließenden Gewässer, doch hinlängliches Quellwasser. Boden hügelig, felsig, aber fruchtbar u. gut bebaut mit Mais, Mandiok, Bohnen, Baumwolle, Rizinus. Klima gesund; Temperaturwechsel gering; mittlere Temperatur 26° C., Winterregen Januar bis Juni, bedeutende Strafkolonie. Bevölkerung an 2000 Köpfe, darunter 1500

Identisk, (sch) a, identisch, gleichbedeutend.
Identità, (i) f, Einerleiheit, Identität, f.
Identiteit, (h) f, Identität, f.
Identitet, (d) g, Identität, f.
Identitet, (sch) f, Einerleiheit, f.
Identity, (e) Wesenseinheit, Gleichförmigkeit.
Idény, (u) Jahreszeit, f.
Ideo, (l) ad, deswegen, daher.
Ide-odázni, (u) vn, hin u. her schwanken od. überlegen; zaudern.
Ideologia, (i) f, Begriffslehre, Schwärmerei, f.
Ideólogo, (i) m, Metaphysiker, Schwärmer.
Idet, (d) conj, indem, während, wenn; -mindste, ad, wenn; - samme, zu gleicher Zeit, im selben Augenblick.
Idétlen, (u) a, unzeitig; vorzeitig; unausgebildet, mißgestaltet, unförmlich; naseweis; ungeschickt.
Idétlenség, (u) Unzeitigkeit; Ungeschicklichkeit, f.
Idetmindste, (d) ad, wenigstens.
Ide-tova, (u) ad, heut od. morgen, beiläufig, nahezu, ungefähr.
Ide-vágó, (u) a, einschlägig, hierher bezüglich.
Ide-való, (u) a, hierher gehörig, hierher zuständig, hiesig.
Ide-zárt, (u) a, beigeschlossen.
Idézés, (u) Vorladung, Einberufung, f; Anführen, Citieren, n.
Idézet, (u) f, angeführte Stelle, Belegstelle, f.
Idézni, (u) va, vorladen, vorrufen, einberufen; vorfordern; beschwören; anführen, citieren.
Idéző, (u) part, a, vorladend, citierend, Vorladungs-; Anführungs-.
Idi, (i) mpl, Iden, fpl.
Idighet, (idoghet), (sch) f, Fleiß, m; Betriebsamkeit, f.
Idílio, (s) m, (Poet.) Idylle, f; Hirtengedicht, n.
Idilliaco, (i) a, idyllisch.

Idíllio, (i) m, Idyll, ländliches Gedicht, n.
Idiolâtrie, (f) f, Selbstvergötterung, f.
Idiolâtrique, (f) a, sich selbst vergötternd.
Idiom, (d) n, (sch) n, Idiom, n; Mundart, f.
Idioma, (i) m, Idiom, n; Mundart, f.
Idioma, (s) m, Sprache, f.
Idioom, (h) n, Idiom, n; Mundart, f.
Idioot, (h) m, Idiot, Blödsinniger, m.
Idiosincrasia, (s) f, Idiosynkrasie, f; natürlicher Widerwille, m; Empfindungseigenheit, f.
Idiot, (d) g, Idiot, m.
Idiot, (e) Blödsinniger, m.
Idiot, -e, (f) a, dumm, einfältig; m, Dummkopf, Blödsinniger, m.
Idiot, (sch) m, Idiot, Dummkopf, m.
Idiota, (i) m, Idiot, Schwachkopf, Dummkopf.
Idiota, (s) a, unwissend, thöricht; m, Dummkopf, m.
Idiotàggine, (i) f, Dummheit, Unwissenheit, f.
Idiotéz, (s) f, Unwissenheit, Dummheit, f.
Idiótico, (i) a, blödsinnig.
Idiotique, (f) a, spracheigenheitlich; (Pathol.) blödsinnig.
Idiotism, (e) Spracheigenheit, f; Blödsinn, m.
Idiotism, (sch) m, Idiotismus.
Idiotisme, (d) g, Idiotismus.
Idiotisme, (f) m, Spracheigenheit, f; angeborener Blödsinn, m.
Idiotismo, (i) m, Idiomseigentümlichkeit, f; Blödsinn, m.
Idiotismo, (s) m, Dummheit, Unbildung, f.
Idiotizzare, (i) va, mundartlich reden; Sprachfehler machen.
Idissla, (sch) va u. vn, wiederkäuen.
Idisslan, (sch) f, idisslande, n, Wiederkäuen, n.
Idka, (sch) va, treiben, betreiben; beflissen sein.

deportierte Verbrecher. Einziger Ort Remedios mit Festung u. Gefängnis.

Fernando Po (od. Póo), span. Insel an der Westküste Afrikas, in der Bai v. Biafra, 43 km lang, 27 km breit, 1998,9 qkm groß, v. 2 Bergketten durchzogen, v. denen die höhere, nördliche einen erloschenen Krater, den Clarence-Pic od. Pico Santa Isabel (2900 m) enthält. Der aus vulkanischem Gestein bestehende Boden ist sehr fruchtbar u. mit den schönsten Urwaldungen (darunter namentlich Teakbäume, Ebenholz, Lignum vitae, Kampescheholz) bedeckt. Zahlreiche Bäche stürzen in tiefen Schluchten kaskadisch zum Meer. Klima in den höheren Teilen gesund, an der Küste ungesund. März bis Oktober Regenzeit, Anfang Dezember bis Ende Febr. heißeste Jahreszeit (Schattentemperatur im Dezbr. zu 42°). Die Bewohner (ca. 20000) gehören meist zum Stamme der Anija (Bubies bei den Engländern), der den Bantu angehört, u. sind v. den Bewohnern Oberguineas völlig verschieden; sie haben einen schönen Körperbau u. gelbe Hautfarbe. Die Grammatik ihrer Sprache behandelte Clarke (Berwick 1848). Auch Tier- u. Pflanzenwelt unterscheiden sich wesentlich v. der WAfrikas; die Fauna weist unter 60 verschiedenen Vogelarten den westafrikanischen grauen Papagei, ferner das Stachelschwein, Affen, Antilopen ꝛc. auf; die Flora hat einige Verwandtschaft mit der Abessiniens u. der ostafrikanischen Inseln Mauritius, Bourbon u. Madagaskar. Gebaut wird Yams in großer Menge, u. nach Kalabar u. Kamerun ausgeführt, ferner Mais, Kakao, Kaffee, Zuckerrohr, Baumwolle, Chinarinde, Reis, Indigo, Zimt, Vanille, Ananas; zur Ausfuhr gelangt ferner Kakao u. Palmöl; auch Viehzucht (Ziegen, Schafe u. Hühner) wird betrieben. In Bannebar span. Jesuitenmissionare. Von den Ortschaften ist die wichtigste Santa Isabel (Clarencetown), am Clarence Cove, einem v. hohen Felsen umschlossenen Wasserbecken, das einen vortrefflichen Hafen bildet; der Ort ist Sitz des Gouverneurs u. der span. Kolonie (nur 93 Weiße). Die Insel wurde 1471 v. dem Portugiesen Fernão do Póo entdeckt u. Ilha hermosa (schöne Insel) genannt. Sie blieb bis 1778 im Besitz der Portugiesen u. wurde in diesem Jahre v. den letzteren an die Spanier abgetreten, die schon 1781 F. wieder verließen. 1827 wurde sie v. den Engländern besetzt, die Clarencetown gründeten u. 1856 die Insel wieder an Spanien zurückgaben. Die Verwaltungskosten betragen jährlich 280000 Mk. Kohlenstationen Englands u. der Vereinigten Staaten v. Amerika zu Santa Isabel, Deutschlands in der Bucht Carboneras (Gravinas v. den Engländern genannt).

Litteratur: San Javier, Tres años en Fernando Póo (Madr. 1875); Baumann, Die Tropeninsel F. P. (Wien 1888).

Fernan Nuñez (spr. -núnnjēds), Stadt, span. Prov. Cordova; 5138 Ew.; Schloß der Herzöge v. F.

Ferndorf rechter Nebenfluß der Sieg, preuß. Regbez. Arnsberg, fließt durch ein breites u. industriereiches Thal, nimmt bei Dahlbruch den Müsener Bach auf u. mündet bei Weidenau. Viele Eisenwerke; die Ruhr-Siegbahn folgt dem Thale der F.

Ferne **böhm.** dálka; dalekosť; (weite -) vzdálina, *f*; (aus der -) z daleka; **dän.** Frastand, Afstand, *g*; fraliggende Sted, *n*; fjern Gjenstand, *g*; fjærn Tid; (weite -) lang Afstand, lang borte, lange Udsigter; **engl.** distance; **frz.** éloignement, *m*; distance, *f*; (aus der -) de loin; (in der -) au loin; **gr.** *διαστασις*, *f*; (in der -) *πόῤῥω*; (aus der -) *πόῤῥωθεν*; **holl.** verte, *f*; afstand, *m*; **ital.** lontananza, distanza, *f*; **lat.** longinquitas, *f*; intervallum, *n*; (in die - schweifen) longinqua sectari; **russ.** даль; дальность, *f*; **schw.** aflägsenhet, *f*; afstånd; långt håll, *n*; **sp.** distáncia; lontananza, *f*; **ung.** távolság, távol.

Fernemesser s. v. w. Telemeter; siehe den Artikel Distanzmesser.

Ferner **böhm.** *ad* dále, budoucně; **dän.** *a* u. *ad* videre, mere, fremdeles; (u. so -, u. s. f.) og saa fremdeles (o. s. f.), ydermere, endvidere; **engl.** *ad* farther, further; ulterior; **frz.** *a* ultérieur; *ad* plus longtemps; de plus, encore, en outre; **gr.** *a* (räumlich) *πλέον ἀπέχων*; (zeitlich) *ὁ, ἡ, τὸ μετὰ ταῦτα*; *ad* (zeitlich) *ὕστερον*; (außerdem) *πρὸς* (*δὲ*) *τούτοις*; **holl.** *a* u. *ad* verder, later; **ital.** *a* ulteriore; *ad* u. *conj* inoltre, in avvenire; di più, poi...; **lat.** *a* ulterior; *ad* ulterius; porro; praeterea, deinde; **russ.** *ad* впредь; **schw.** *a* ytterligare, vidare; *ad* än mer, hädanefter, ytterligare, dessutom; **sp.** *ad* además, fuera de esto; **ung.** *ad* továbbá, azonkivűl; (zeitlich) többet, ezentúl, azontúl, ezután.

Ferner in Tirol der Name für Gletscher, siehe die Artikel Firn u. Gletscher.

Ferney-Voltaire (spr. fernäh woltähr), Kantonshauptort, franz. Depart. Ain, Arrond. Gex, 4 km vom Genfer See; Steinschneiderei, Uhrmacherei, Töpferei; 1222 Ew.; Lieblingsaufenthalt Voltaires, des „Philosophen v. F.", der die Herrschaft (la seigneurie de F.) 1761 kaufte, bis zu seinem Tode 1778 hier wohnte u. den Ort emporbrachte. Vor dem Schlosse Voltaires kleine Kapelle mit der Inschrift: „Deo erexit Voltaire, 1761!"

Fernglas so viel wie Fernrohr; siehe diesen Artikel.

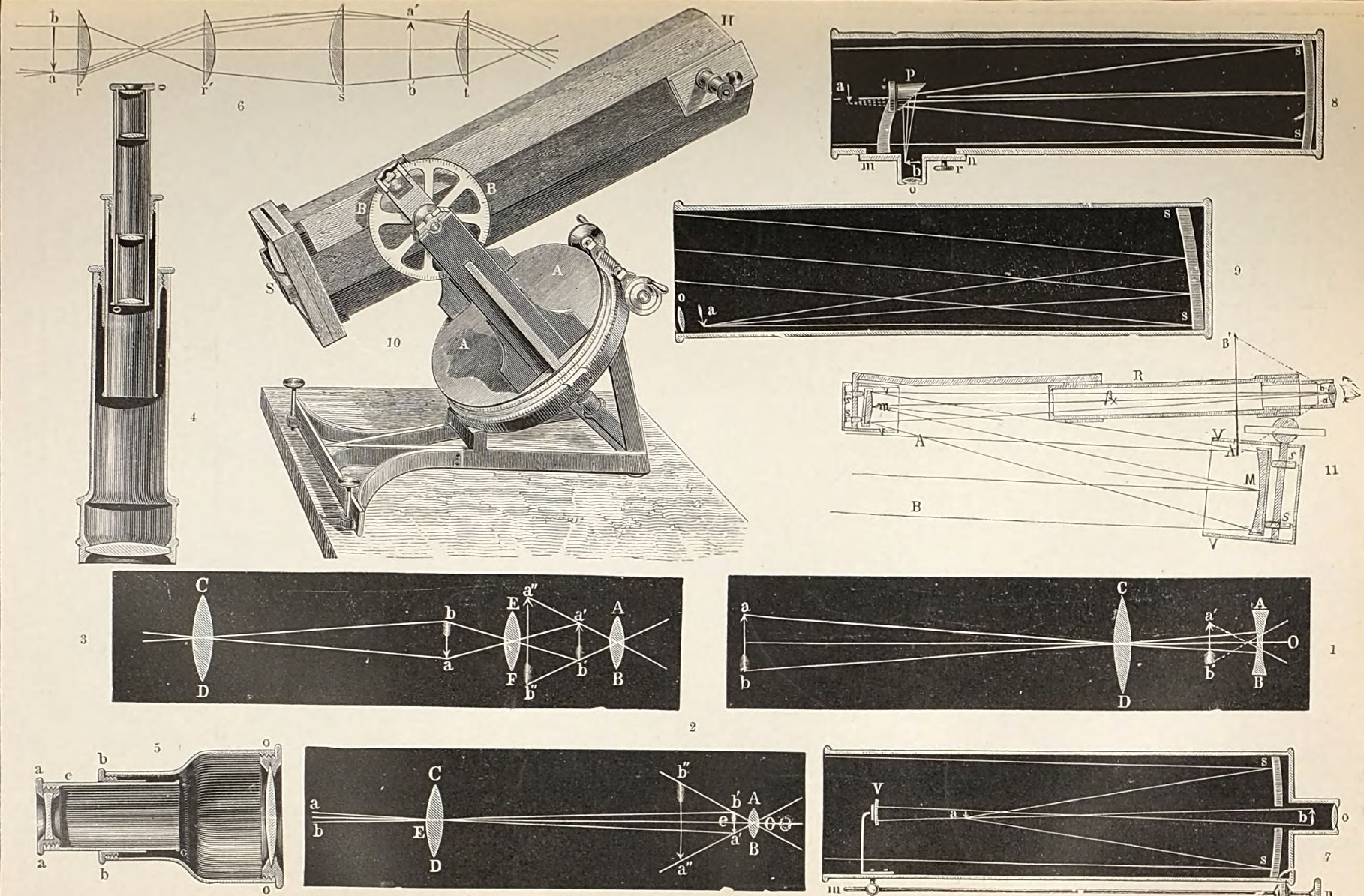
Ferni **Virginia** u. **Carolina**, Violinvirtuosinnen, Schwestern, geb. 1840 u. 1842 Crema, ernteten zu Ende der 50er Jahre auf ihren Kunstreisen vielen Beifall; Carolina F. war später auch Opernsängerin. — **Angelo** u. **Teresa**, ein anderes Geschwisterpaar gleichen Namens, konzertierten um 1850 ebenfalls als Violinvirtuosen in Paris.

Fernitz Dorf, österreich. Bezirkshauptmannschaft Graz, Steiermark; 628 Ew. Gotische Wallfahrtskirche v. 1314. Auf dem Fernitzer Felde, östl. v. F., 1532 Niederlage der Türken durch den Feldhauptmann Katzianer.

Fernkorn **Anton Dominikus**, Bildhauer u. Erzgießer, geb. 17/3 1813 Erfurt, † 16/11 1878 Döbling bei Wien; in München Schüler v. Stiglmayr u. Schwanthaler, ließ sich 1840 in Wien nieder, wo er durch sein erstes größeres Werk, die Reiterstatue des hl. Georg als Drachentöter (1852, Hof des Palastes Montenuovo), ein ungewöhnliches plastisches Talent bewies u. viele Aufträge erhielt, so für die zu sehr ans Malerische streifende Reiterstatue des Erzherzogs Karl (1860), das Gegenstück derselben, die gelungenere des Prinzen Eugen v. Savoyen (1865, beide auf dem Burgplatz), sechs Sandsteinstatuen deutscher Kaiser im Dom zu Speyer, das Denkmal des Erfinders der Schiffsschraube, Joseph Ressel, in Wien (1863), des Banus Jellachich in Agram, des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand in Braunschweig, endlich für viele Büsten. F. leitete mehrere Jahre die kaiserl. Erzgießerei in Wien, verfiel aber 1866 in Irrsinn.

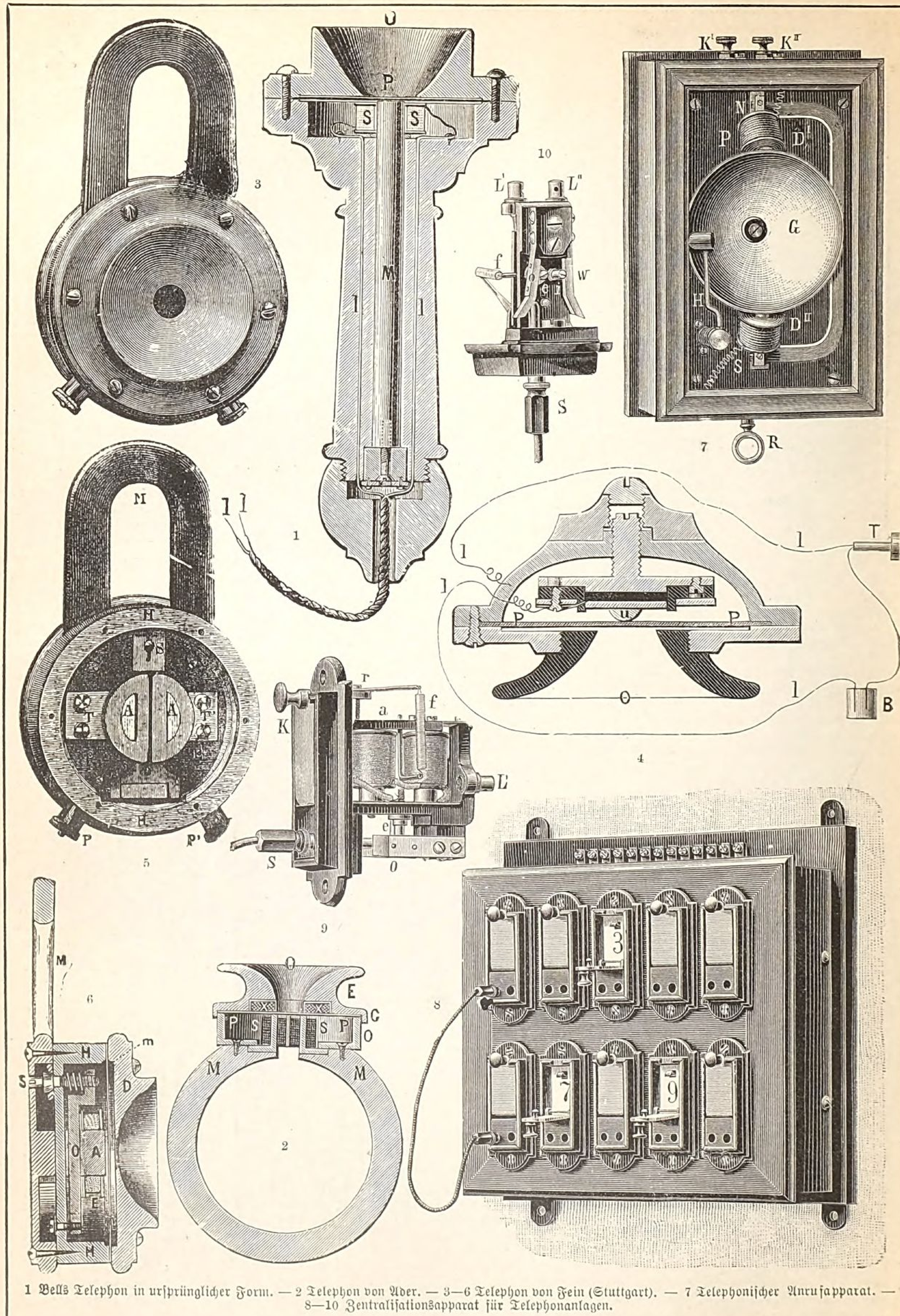
Fernow **Karl Ludwig**, Kunstschriftsteller, geb. 19/11 1763 Blumenhagen bei Pasewalk, † 4/12 1808 Weimar; anfangs Schreiber, dann Apotheker in Anklam, ging er, um den Werbern zu entgehen, nach Lübeck, wo er sich der Malerei u. Dichtkunst widmete, hierauf Frühjahr 1788 nach Ratzeburg, wo er Porträts zeichnete, nach Weimar u. Jena, sodann mit Baggesen nach Italien, widmete sich in Rom seit 1794 dem Studium der ital. Sprache u. Kunst, wurde 1802 Professor der Philosophie in Jena; 1804—7 war er Bibliothekar der verwitweten Herzogin v. Weimar. Bereits in Lübeck hatte er Carstens kennen gelernt, mit dem er in Rom innig befreundet wurde; den künstlerischen Nachlaß v. Carstens, den ihm dieser vermacht hatte, verkaufte er auf Anregung Goethes an Herzog Karl August v. Sachsen-Weimar. Seine klaren u. anmutigen Gedichte finden sich in Mathissons „Lyrischer Anthologie" u. Haugs u. Weißers „Epigrammat. Anthologie". Er schrieb: „Römische Studien" (Zür. 1806—8, 3 Bde.); „Leben des Künstlers Carstens" (Lpz. 1806; neu hrsg. v. Riegel, Hannov. 1867); „Ueber den Bildhauer Canova" (Zür. 1806); „Leben Ludovico Ariostos" (ebd. 1809); „Francesco Petrarca" (hrsg. v. L. Hain, Lpz. 1810) u. gab heraus: „Raccolta di autori classici italiani" (Jena 1807, 10 Bde.); „Winckelmanns Werke" (1. Teil, Dresd. 1808); Tassos „Befreites Jerusalem" (Jena 1809, 2 Bde.).

Litteratur: Johanna Schopenhauer, F-s Leben (Tübing. 1810 u. in den „Sämtlichen Schriften", Lpz. 1834, Bd. 1—2).



1 Holländisches Fernrohr. — 2 Astronomisches Fernrohr. — 3 Erdfernrohr. — 4 Zugfernrohr. — 5 Theaterperspektiv. — 6 Terrestrisches Okular. — 7 Gregorys Spiegelteleskop. — 8 Newtons Spiegelteleskop. — 9 Herschels Spiegelteleskop. — 10 Foucaultsches Spiegelteleskop. — 11 Brachyteleskop.

Zu dem Artikel „Fernrohr".



1 Bells Telephon in ursprünglicher Form. — 2 Telephon von Ader. — 3—6 Telephon von Fein (Stuttgart). — 7 Telephonischer Anrufapparat. — 8—10 Zentralisationsapparat für Telephonanlagen.

Zu dem Artikel „Fernsprecher“.

Fernpunkt siehe den Artikel Gesicht.

Fernrohr **böhm.** dalekohled, *m*; **dän.** Teleskop, Kikkert, *g*; **engl.** telescope; **frz.** lunette; lunette d'approche, longue-vue, *f*; télescope, *m*; **gr.** τηλεσκόπιον, *n*; **holl.** verrekijker, *m*; **ital.** cannocchiale, telescopio, *m*; **lat.** telescopium, *n*; **russ.** подзорная трубка, *f*; телескопъ, *m*; **schw.** telescop; kikare, *m*; **sp.** anteojo de larga vista; telescopio, *m*; **ung.** meszszelátó, távcsö.

F. (Fernglas, Teleskop; siehe hierzu die Tafel „Fernrohr"), optisches Instrument, das mittels in einem Rohre angebrachter Linsengläser od. Hohlspiegel entfernte Gegenstände deutlicher, als mit bloßem Auge sichtbar machen soll. Jedes F. besteht aus einer unmittelbar vor das Auge zu bringenden Linse (od. statt derselben einer Linsenkombination), dem Okular (Okularglas, Augenglas) u. einem dem zu betrachtenden Objekte zugewandten Objektiv, welches bei den dioptrischen F-en eine Linse, bei den katoptrischen ein Hohlspiegel ist. Die optischen Achsen beider müssen beim dioptrischen F. in einer geraden Linie (Kollimationslinie) liegen. Zum deutlichen Sehen mit dem F. muß die Stellung des Okulars zum Objektiv je nach der verschiedenen Entfernung der Gegenstände u. nach der Verschiedenheit des Auges (Kurz- u. Uebersichtigkeit) verschieden sein, das F. muß eingestellt werden. Dies geschieht bei den dioptrischen F-en od. Refraktoren durch zwei od. mehrere in einander einzuschiebende Röhren. Zu diesen F-en gehören: 1) Das wahrscheinlich gegen Ende des 16. Jahrh. v. zwei Holländern, Jansen u. Lippersheim, erfundene u. auf die Nachricht davon v. Galilei 1609 konstruierte holländische od. Galileische F. (Fig. 1), aus einem konvexen Objektiv CD u. einem konkaven Okular AB bestehend, die so gestellt werden, daß die Strahlen, welche v. einem Gegenstande ab herkommen, durch das Okular AB aufgefangen werden, ehe sie sich zu einem reellen Bilde vereinigt haben. Durch das Okular werden nun die nach demselben hin konvergierenden Strahlen divergent gemacht, u. zwar so, als ob sie v. einem Gegenstande a'b' herkämen. Das holländische F. liefert also ein aufrechtes (virtuelles) Bild des Gegenstandes. Mit diesem F. konnte Galilei die Berge des Mondes erkennen u. einen Nebelfleck in einen Sternhaufen auflösen. Seit der Erfindung der weit mehr leistenden astronomischen u. terrestrischen F-e konstruiert man holländische F-e nur noch v. kleinerer Form, als Taschenperspektive od. Theaterperspektive (mit nur einem Auszug) u. Feldstecher. Die letzteren sind zuweilen mit mehreren, auf einer kleinen Drehscheibe befindlichen Okularen v. verschiedener Vergrößerung versehen. Bei dem Theaterperspektiv (Fig. 5) ist das Rohr c mit dem Okular aa in der Hülse bb verschiebbar; oo ist die Objektivlinse. Je geringer die Entfernung zwischen Beobachter u. Gegenstand ist, desto weiter muß das Okular herausgezogen werden, wenn man ein scharfes Bild erhalten will. Das holländische F. hat hauptsächlich den Nachteil eines sehr kleinen Gesichtsfeldes, verträgt deshalb auch nur schwache (höchstens 30fache, meist, wie beim Theaterperspektive, nur 2—3fache) Vergrößerung. Die Vergrößerung findet man, indem man die Brennweite des Objektivs durch die Zerstreuungsweite des Okulars dividiert.

2) Die nur aus konvexen Linsen (Sammellinsen) zusammengesetzten F-e zerfallen in astronomische u. terrestrische. Das astronomische od. Keplersche F. (Fig. 2) besteht im einfachsten Falle aus einem Objektiv v. großer u. einem Okular v. kleiner Brennweite, die nahezu um die Summe ihrer Brennweiten v. einander entfernt sind. Die v. dem Gegenstande (ab) kommenden Strahlen werden durch das Objektiv CD zu einem kleinen verkehrten reellen Bilde a'b' vereinigt, v. welchem das (als Lupe wirkende) Okular AB ein vergrößertes, ebenfalls verkehrtes Bild a''b'' gibt. Die Vergrößerung des astronomischen F-s wird (annähernd) gefunden, indem man die Brennweite des Objektivs durch diejenige des Okulars dividiert. Eine stärkere Vergrößerung kann daher sowohl durch Vergrößerung der Brennweite des Objektivs, als auch durch Verringerung derjenigen des Okulars erreicht werden. Bei einem u. demselben F. wechselt man zu diesem Zwecke stets nur das Okular. Vor Erfindung der Achromasie durfte man aber mit der Vergrößerung nicht zu weit gehen, weil bei zu kleiner Brennweite einer einfachen Linse die Farbenzerstreuung zu störend wirkt. Man war daher genötigt, zum Zwecke starker Vergrößerung Objektive v. großer Brennweite zu benutzen, so daß solche F-e eine übermäßige, unbequeme Länge haben mußten. Huygens bediente sich deshalb des Luft-F-s ohne Rohr, dessen Objektiv auf einem hohen Gegenstand (Stange, Haus 2c.) befestigt war. Bei Anwendung achromatischer Okulare konnte man dagegen deren Brennweite bedeutend verringern, u. so mit kurzen F-en starke Vergrößerungen erzielen. Kepler gab die Konstruktion des astronomischen F-s zuerst 1611 an, der Pater Scheiner führte dasselbe 1617 aus. Die Vorteile dieses F-s sind, daß es ein größeres Sehfeld hat u. das Auge nicht genau an das Okularglas angerückt zu sein braucht. Seit Erfindung des Achromatismus nimmt man als Objektiv stets eine achromatische, bez. aplanatische od. auch eine dialytische Linse, d. h. eine achromatische Linse, bei welcher die Flintglas- u. die Crownglaslinse mehr od. weniger v. einander entfernt sind. Das erste achromatische F. wurde v. Dollond 1758 konstruiert; nach ihm nannte man ein achromatisches F. ein Dollondsches F. od. kurz einen Dollond. Als Okular wendet man nicht eine einfache Konvexlinse, sondern ein System zweier, gewöhnlich das Campanische Okular an, das aus zwei plankonvexen Linsen besteht, die beide ihre konvexe Seite dem Objektiv zukehren. Die dem Objektiv näher stehende Linse heißt das Kollektivglas (kurz Kollektiv), es macht die v. dem Objektiv herkommenden Strahlen stärker konvergent, ehe sie sich zu einem reellen Bilde vereinigt haben, so daß erst zwischen ihm u. dem eigentlichen Okular ein Bild des Gegenstandes zu stande kommt. An der Stelle dieses reellen Bildes bringt man zur Abhaltung alles fremden Lichtes ein Diaphragma (eine Blendung) an, d. i. ein Scheibchen mit kreisförmiger Oeffnung; die zu astronomischen Messungen dienenden F-e haben daselbst noch ein Fadenkreuz, das aus zwei od. mehreren (Fadennetz, Fadenmikrometer) rechtwinkelig zu einander stehenden feinen Fäden besteht. Da im holländ. F. kein reelles Bild entsteht, so kann in demselben auch kein Fadenkreuz angebracht werden. Dasselbe soll v. einem engl. Astronomen Gascoigne (nach anderen v. Picard u. Huygens) erfunden sein. Das Campanische Okular ist achromatisch u. erlaubt ein großes Gesichtsfeld. Den Nachteil desselben, daß das Fadenkreuz beim Wechsel der Vergrößerung (durch andere Okulare) ebenfalls gewechselt werden muß, vermeidet man durch das Ramsdensche Okular, welches aus zwei mit den konvexen Flächen gegen einander gewendeten plankonvexen Linsen besteht, dessen Kollektivlinse die Strahlen erst auffängt, nachdem sie ein reelles Bild erzeugt haben. Das v. Kellner verbesserte Ramsdensche Okular hat eine aplanatische Objektivlinse. Das Gesichtsfeld nimmt mit stärker werdender Vergrößerung ab. Bei sehr stark vergrößernden F-en ist es daher schwierig, einen bestimmten Gegenstand, z. B. einen Stern, zu finden. Man pflegt deshalb mit solchen ein kleines F. v. geringerer Vergrößerung, also größerem Gesichtsfeld, so zu verbinden, daß die Achsen beider genau parallel sind; dieses kleine F. heißt, nach seiner Bestimmung, der Sucher. Um die für die Betrachtung irdischer Gegenstände störende Umkehrung der Bilder zu vermeiden, benutzt man das zuerst v. A. M. de Rheita 1665 angegebene terrestrische od. Erdfernrohr. Dasselbe besteht aus wenigstens 3 Linsen (Fig. 3). Das Objektiv CD entwirft v. dem Gegenstande ein verkehrtes reelles Bildchen ab, die Linse EF erzeugt ein verkehrtes reelles Bild dieses Bildes; dieses zweite reelle Bild a' b' ist also aufrecht; es wird durch das Okular A B wie durch eine Lupe betrachtet, dasselbe liefert ein ver-

Idkare, (sch) m, Fabrikant, m.

Idkelig, (idkesam, idog), (sch) a, betriebsam, fleißig.

Idkeligen, (sch) ad, fleißig, unablässig.

Idle, (e) a, müßig, faul, träge; to -, vn, faulenzen.

Idleness, (e) Müßiggang, m; Faulheit, f.

Idler, (e) Müßiggänger, Faulenzer, m.

Idö, (u) Zeit, f; Zeitpunkt; Zeitlauf; Zeitabschnitt, m; Muße, Frist, f; Zeitumstände, mpl; Wetter, n.

Idö-elötti, (u) a, vorzeitig, verfrüht.

Idö-elöttiség, (u) Vorzeitigkeit, Verfrühung, f.

Idö-haladék, (u) Fristerstreckung, f.

Idö-idom, (u) (Gramm.) Zeitform, f.

Idö-járás, (u) Witterung, f.

Idö-jós, (u) Wetterprophet.

Idö-jóslat, (u) Wetterprophezeiung, f.

Idö-köz, (u) Zwischenzeit, f.

Idö-közben, (u) ad, inzwischen, mittlerweile.

Idöleges, (u) a, zeitweilig, längere Zeit dauernd.

Idømt, (d) a, auferlegt, gerichtlich zuerkannt.

Idö-nap, (u) zugemessene Zeit, f.

Idönként, (u) ad, zeitweise, v. Zeit zu Zeit, bisweilen.

Idö-rabló, (u) a, zeitraubend.

Idös, (u) a, alt, betagt, bejahrt.

Idösb, (idösebb), (u) a, älter, der, die, das ältere.

Idösbik, (idösebbik), (u) a, älterer.

Idösebbség, (u) Aeltersein, n; Anciennität, f.

Idösödni, (u) vn, altern, älter werden.

Idösség, (u) vorgerücktes Alter, n.

Idö-szak, (u) Zeitabschnitt, Zeitraum, m; Periode, f.

Idöszaki, (u) a, periodisch.

Idö-számítás, (u) Zeitrechnung.

Idö-szerü, ⓤ a, zeitgemäß, opportun, gelegen.
Időszerűség, ⓤ Zeitgemäßheit, Opportunität, f.
Idö-töltés, ⓤ Zeitvertreib, m; Unterhaltung, Kurzweil, f.
Idö-töltö, ⓤ a, zeitvertreibend, unterhaltend, kurzweilig.
Idö-változás, ⓤ Witterungswechsel, m.
Idö-vesztegetés, ⓤ Zeitvergeudung, Zeitverschwendung.
Idö-vesztegetö, ⓤ a, zeitverschwenderisch; Zeitverschwender, m.
Idö-vesztés, ⓤ Zeitverlust, m.
Idö-viszony, ⓤ Zeitverhältnis.
Idözés, ⓤ Aufenthalt, m.
Idözni, ⓤ va, die Zeit zubringen; vr, sich aufhalten; vn, verweilen, weilen; zögern.
Idol, ⓓ n, (sch) m, Abgott, Götze, m.
Idol, ⓔ Abgott, Götze, m.
Idolaat, ⓗ a, abgöttisch.
Idolare, ⓘ va, idolatrare.
Idolatra, ⓘ m, Götzendiener.
Idólatra, ⓢ a, abgöttisch verehrend; m, Götzendiener, m.
Idolatrar, ⓢ va, abgöttisch lieben.
Idolatrare, ⓘ va, anbeten, abgöttisch verehren.
Idolâtre, ⓕ a, abgöttisch.
Idolâtrer, ⓕ va, Abgötterei treiben; (fig.) vergöttern; abgöttisch lieben.
Idolatria, ⓘ f, Götzendienst.
Idolatria, ⓢ f, Abgötterei, übermäßige Liebe, f.
Idolâtrie, ⓕ f, Abgötterei, f; Götzendienst, m; abgöttische Liebe.
Idolatro, ⓘ m, Götzendiener.
Idolatry, ⓔ Abgötterei, f.
Idole, ⓕ f, Götze, m; Götzenbild, n; (fig.) Abgott, m.
Idolize, ⓔ va, abgöttisch verehren, vergöttern.
Ídolo, ⓘ m, Trugbild, Götzenbild, n; Abgott, m.

größertes, ebenfalls aufrechtes, virtuelles Bild a'' b''. Anstatt wie hier aus 2, besteht das terrestrische Okular nach der ursprünglichen Einrichtung Rheitas aus 3, jetzt aber allgemein aus 4 Linsen (Fig. 4). Der Gang der Lichtstrahlen in diesem Okular ist in Fig. 6 dargestellt. Die vom Objektiv kommenden Strahlen vereinigen sich innerhalb der Brennweite der ersten Linse r des Okulars zu einem umgekehrten reellen Bilde a b, die v. hier aus divergierenden Strahlen werden nun durch die Linsen r, r' u. s allmählich konvergent gemacht, so daß sie zwischen den beiden letzten Linsen s u. t ein zweites, nun wieder aufrechtes Bild a' b' erzeugen; die dem Auge nächste Linse t, die eigentliche Okularlinse, wirkt wie die Okularlinse des astronomischen F=s. An den Stellen, wo reelle Bilder entstehen, sowie an der Stelle, wo sich die Strahlen zwischen den Linsen r u. r' schneiden, sind Diaphragmen angebracht. Jedem größeren astronomischen F=e werden außer einigen astronomischen Okularen v. verschiedener Vergrößerung auch ein od. einige terrestrische Okulare beigegeben.

Die Stärke der Vergrößerung der F=e (Augmentation, Amplifikation) läßt sich, wie bereits angegeben, aus der Brennweite der Linsen berechnen; doch kann man sie folgendermaßen unmittelbar messen. Man blickt gleichzeitig mit dem einen Auge durch das F. nach einem entfernten Maßstabe u. mit dem anderen unbewaffneten Auge nach demselben; so erhält man zwei sich deckende Bilder v. verschiedener Größe u. man kann leicht zählen, wie viele Abteilungen des kleinen Bildes auf eine Abteilung des größeren kommen. Die Güte eines F=s ist aber nicht allein v. der Stärke seiner Vergrößerung, sondern auch v. seiner Helligkeit u. v. der durch die Reinheit u. Vollkommenheit der Gläser u. die Abhaltung fremden Lichtes bedingten Klarheit abhängig, mit der die Bilder hervortreten. Ein Urteil hierüber gewinnt man durch Betrachtung v. Probeobjekten (Doppelsterne, verschiedene in geeigneter Entfernung aufgestellte Figuren od. Druckschriftproben). Wegen der mit der Vergrößerung verbundenen Abnahme der Helligkeit kann man starke Vergrößerungen nur bei großen (viel Licht einlassenden) Objektiven anwenden; v. ihnen hängt bes. die „raumdurchdringende Kraft" der F=e ab. Fixsterne, die man mit bloßem Auge nicht sieht, werden durch F=e niemals vergrößert, sondern sind nur deshalb sichtbar, weil durch das große Objektiv mehr Licht ins Auge gelangt.

Vor Erfindung der Achromasie vermied man mit gutem Erfolge die Fehler der Farbenzerstreuung dadurch, daß man als Objektiv einen Hohlspiegel anwandte. Ueber die so konstruierten katoptrischen F=e, Reflektoren od. Spiegelteleskope siehe den Artikel Spiegelteleskop. Anfangs konkurrierten diese auch noch längere Zeit mit den dioptrischen F=en; seit Anfang dieses Jahrh. aber wurden sie, zunächst durch die berühmten großen Fraunhoferschen achromatischen Refraktoren, immer mehr verdrängt. Die größten Instrumente dieser Art v. Fraunhofer sind die Riesenrefraktoren v. Pulkowa u. Boston, deren Objektiv 37 cm Oeffnung (Apertur) u. 6,6 m Brennweite hat; es sind ihnen 15 Okulare beigegeben, mittels deren man eine 148= bis 2000fache Vergrößerung erreichen kann. Der größte Refraktor überhaupt ist der v. Craig u. Gravatt in Wandsworth 1850 aufgestellte, dessen Linsen v. Slatter gefertigt sind; sein Objektiv hat 60 cm Oeffnung u. 22 m Brennweite. Ihm zunächst steht an Größe ein v. Porro 1856 konstruierter Refraktor, dessen Objektiv 15 m Brennweite u. 55 cm Oeffnung besitzt. Noch besser sollen der oben genannte Fraunhofersche Refraktor in Pulkowa u. der v. demselben nach Dorpat gelieferte sein (den Struve 1825 beschrieben hat), dessen Objektiv nur 4,5 m Brennweite u. 25 cm Oeffnung hat. Solchen großen F=en (Refraktoren), sowie auch den mittelgroßen (Tuben, Teleskopen) gibt man eine feste Aufstellung mittels eines Stativs, auf welchem sie sich leicht mittels Kurbeln drehen lassen; ferner stellt man die Refraktoren parallaktisch auf, d. h. man verbindet sie mit einer der Weltachse parallelen Achse, um welche sie sich mittels eines Uhrwerks drehen, so daß sie dem Stern, auf welchen sie einmal eingestellt sind, ohne besonderes Zuthun des Beobachters folgen. Die transportablen Perspektive fertigt man meist aus mehreren in einander verschiebbaren Röhren (Fig. 4) an, um sie auf einen kleineren Raum zusammenschieben zu können. Zu solchen F=en, bei denen es mehr auf Helligkeit, Schärfe u. großes Sehfeld, als auf starke Vergrößerung ankommt (Sucher, Seefernrohre zc.) sind dialytische Objektive (d. h. solche achromatische Linsenkombinationen, bei welchen die Flintglaslinse v. der Crownglaslinse mehr od. weniger entfernt ist), sehr geeignet, welche auch eine etwas geringere Länge des Rohres erfordern; dergleichen dialytische F=e verfertigt namentlich Plößl in Wien in großer Vollkommenheit. Um mit beiden Augen zugleich sehen zu können, hat man schon früher doppelte, sog. binokulare F=e, doch nur in kleinerem Maßstabe, verfertigt.

Litteratur: Servus, Geschichte des F=s (Berl. 1886); Wolf, Geschichte der Astronomie (Münch. 1877).

Ferns Dorf, irische Prov. Leinster, Grafschaft Wexford, links am Bann, an der Dublin=Enniscorthybahn, 500 Ew.; Kathedrale, bischöfl. Palast, Schloß= u. Abteiruinen. Ehedem Sitz eines anglikanischen Bischofs (jetzt in Wexford) u. eines katholischen (jetzt in Enniscorthy). Einst war F. Residenz der Könige v. Leinster.

Fernsichtig **böhm.** *a* dalekozraký; **dän.** *a* langsynet; **engl.** *a* long-sighted; **frz.** *a* presbyte; **gr.** (neugr.) *πρεσβύωψ*; **holl.** *a* verziende; **ital.** *a* presbite; **lat.** — —; **russ.** *a* дальновидный; дальнозоркій; **schw.** *a* långsynt; **sp.** *a* de vista larga; **ung.** *a* meszsze od. távol látó.

Fernsichtigkeit **böhm.** dalekozrakosť, *f*; **dän.** Langsynethed, *g*; **engl.** presbyopia; **frz.** presbytie, *f*; **gr.** (neugr.) *πρεσβυωπία*, *f*; **holl.** verzigtigheid, *f*; **ital.** presbiopia, *f*; **lat.** — —; **russ.** дальновидность; дальнозоркость, *f*; **schw.** långsynthet, *f*; **sp.** largo de la vista, *m*; **ung.** távol látás.

F. (Presbyopie, Weitsichtigkeit, Alterssichtigkeit), Zustand, in dem mit zunehmendem Alter der Punkt, in welchem man in der Nähe deutlich sieht (Nahepunkt), allmählich vom Auge abrückt. Ist er über 22 cm (od. 8 Zoll) v. dem Auge fortgerückt, so bezeichnet man diesen Zustand als F. Die subjektiven Beschwerden bestehen in der verminderten Fähigkeit, für die Nähe zu sehen. Bes. fällt anfänglich das Lesen gewöhnlicher Druckschrift bei künstlicher Beleuchtung schwer. Der Zeitpunkt, bei welchem die F. eintritt, ist für die verschiedenen Beleuchtungszustände des Auges verschieden. Uebersichtige Augen werden am ehesten fernsichtig; die sog. Emmetropen (Normalsichtige) werden etwa um das 40. Jahr fernsichtig. Kurzsichtige werden am spätesten fernsichtig, bez. die höheren Grade der Kurzsichtigkeit wenig od. gar nicht. Die Ursachen der F. sind in dem Härterwerden der Linse zu suchen, wodurch das Akkommodationsvermögen geschwächt wird. F. stellt sich nach schweren Krankheiten, beim sog. grünen Star (Glaukom) u. bei beginnender Starbildung ein. Beseitigt werden die Symptome der F. durch Benutzung einer geeigneten Konvexbrille, deren Bestimmung stets einem Augenarzt überlassen werden muß. F. ist nicht zu verwechseln mit Uebersichtigkeit od. Hypermetropie (s. d.).

Fernsprecher (Telephon, siehe hierzu die Tafel „Fernsprecher"), Instrument, das infolge der Umwandlung der Schallwellen in elektrische Stromwellen die Uebertragung der Sprache auf weite Entfernungen in ganz ähnlicher Weise, wie dies bei den telegraphischen Signalen der Fall ist, gestattet. Durch die Anwendung des F=s ist das Gebiet der elektrischen Telegraphie nach verschiedenen Richtungen hin bedeutend erweitert worden, denn zu dem großen telegraphischen Verkehr hat sich der bequemste Kleinverkehr durch den F. gesellt. Uebrigens ist der F. neuerdings auch in Wettstreit mit dem elektrischen Telegraphen als Hilfsmittel des Verkehrs zwischen entfernten Städten u. sogar des internationalen Verkehrs getreten. Die Grundlage der Telephonie bildet die 1837 v. den amerikanischen Phy=

sikern Page u. Henry gemachte Entdeckung, daß durch schnelle Herstellung u. Unterbrechung des Magnetismus mittels des galvanischen Stromes in einem Eisenstabe hörbare Schwingungen hervorgerufen werden können. Diese merkwürdige Thatsache erregte unter den Physikern allgemeine Aufmerksamkeit u. gestützt auf diese Entdeckung konstruierte der deutsche Physiker Philipp Reis 1852 einen Apparat, mit welchem er zuerst einen Unterrichtszweck zu erfüllen gedachte, indem er seinen Schülern die Funktionen der Gehörwerkzeuge klar machen wollte. Erst in der Folge gelang es ihm, mit diesem Apparat auch Töne aller Art durch den galvanischen Strom bis auf größere Entfernungen hin fortzupflanzen. Diesen Apparat nannte Reis ein „Telephe“ u. in dieser Beziehung ist ihm mit Recht die Erfindung des Telephons zuzuschreiben. Die erste Idee zu seiner Erfindung faßte er bereits 1844. Reis stützte sich dabei auf die Art u. Weise der Einwirkung der Schallwellen auf unser Gehörorgan. Jeder Ton wird durch eine wiederholte Verdichtung u. Verdünnung der Luft hervorgebracht, wobei die Wiederholung mindestens 7—8mal in der Minute stattfinden muß, wenn überhaupt ein Ton, u. zwar der tiefste hörbare Ton, erzeugt werden soll. Diese Schwingungen der Luft wirken auf das Trommelfell des Ohres ein u. versetzen dieses in ebensolche Schwingungen, wodurch ein als Hammer bezeichneter kleiner Knochen innerhalb des Ohres zum Auf- u. Niedergehen gebracht wird, wobei derselbe auf einen zweiten kleinen Knochen, den Amboß, aufschlägt u. dadurch eine der Schallwellengeschwindigkeit entsprechende Anzahl v. Erschütterungen auf die Gehörflüssigkeit überträgt, in welcher sich der Gehörnerv mit seinen Fäden ausbreitet. Die vom Gehörnerv aufgenommene Empfindung ist demnach einfach die zu unserm Bewußtsein gelangende Wirkung einer Kraft, u. die Wirkung läßt sich durch mechanische Mittel nachahmen. Nach dieser Anschauung der Dinge konstruierte Reis sein Telephon, mit welchem aber keine artikulierten Laute, sondern nur musikalische Töne übertragen u. wiedergegeben werden konnten. Der Apparat bestand aus einem Kästchen mit Mundstück, dessen eine mit runder Oeffnung ausgeschnittene Seitenwand eine elastische Membran, dem Trommelfell des Ohres ähnlich, enthielt. Auf dieser Membran lag ein dünner, in der Mitte der Membran in ein kreisrundes Scheibchen endender Platinstreifen, gegen welches ein kleiner Platinstift gerichtet war, so daß bei der Vibration der Membran der Stift das Scheibchen abwechselnd berührte. Mit dem Platinstreifen u. dem Platinstift sind die Batteriepole verbunden. Sobald die Membran in Schwingungen gerät, wird entsprechend der Geschwindigkeit der Schallschwingungen der Batteriestromkreis im raschen Wechsel geöffnet u. geschlossen. In diesen Stromkreis ist aber eine Drahtspirale mit einem dünnen cylindrischen Eisenkern eingeschlossen, welcher letztere durch die Stromschwankungen zum Tönen gebracht wird u. folglich für den telephonischen Apparat den Geber bildet, während das Kästchen mit der Membran der Sender ist. Eine andere, zur vollständigen Wiedergabe der Sprache geeignete Konstruktion des Telephons rührt v. dem Amerikaner Graham Bell her u. kam 1876 gelegentlich der internationalen Industrieausstellung vor die Oeffentlichkeit. Mit diesem Instrument werden die Schallwellen nicht nur nach ihrer Schwingungszahl, sondern auch nach der Klangfarbe wiedergegeben u. es ist damit eine sprachliche Unterhaltung auf meilenweite Entfernungen ausführbar. Das Bellsche Telephon, dessen ursprüngliche Form (Fig. 1) noch immer gebräuchlich ist, beruht auf einem ganz andern Prinzip, als das Reissche. Sender u. Geber sind bei demselben ganz gleiche Instrumente u. können abwechselnd zum Sprechen od. zum Hören benutzt werden. Das Instrument besteht aus einem kurzen Rohr mit Schallmuschel O, hinter deren Oeffnung das Schallblech P liegt. Hinter diesem Schallblech innerhalb des Rohres steckt ein Stahlmagnetstab M, dessen vorderes, dem Schallblech zunächst befindliches Ende mit einer elektromagnetischen Drahtspule SS versehen ist. Wird in die Schallmuschel hineingesprochen, so gerät das Schallblech in entsprechende Schwingungen, wodurch der Magnetismus des Stabes ebenfalls in Schwingungen versetzt wird u. dadurch in der Drahtspule elektrische Stromwellen erregt werden. Die Drahtspulen der beiden Instrumente sind durch die Leitungsdrähte ll verbunden, so daß die elektrischen Stromwellen nach dem anderen Instrumente, dem Geber, sich fortpflanzen, wodurch dessen Magnet u. dadurch auch dessen Schallblech in eben solche Schwingungen versetzt werden, wie dies beim Sender der Fall ist. Auf diese Weise gibt das Schallblech des Gebers od. Empfängers genau die Töne u. artikulierten Laute wieder, welche der Sender od. Uebertrager aufgenommen hat. Allmählich sind diese Telephone derartig vervollkommt worden, daß damit die sprachliche elektrische Verbindung bis auf Hunderte v. Kilometern ausführbar ist, so daß sich der F. nicht nur zum städtischen u. zwischenstädtischen, sondern auch zum internationalen u. selbst überseeischen Verkehr geeignet erweist. Das Bellsche Telephon hat in kurzer Zeit eine große Anzahl Abänderungen erfahren; sehr bewährt hat sich unter anderen die v. Ader. Während beim Bellschen Telephon nur ein Magnetpol in Thätigkeit tritt u. die gleichzeitig am anderen Ende sich entwickelnde Kraft nutzlos verloren geht, krümmt sich beim Aderschen Telephon (Fig. 2) der Stab MM, so daß beide Pole auf die Platte PP wirken. Zugleich ist noch ein Ring v. weichem Eisen xx vorhanden, wodurch die erziehende Kraft des Magneten M verstärkt wird. Aehnlich ist das v. Fein in Stuttgart angegebene Telephon konstruiert (Fig. 3—6). Der Magnet M ist ein Hufeisenmagnet, der zunächst auf zwei eiserne, aus einzelnen Blättern bestehende, mit Draht E umwickelte Kerne AA wirkt (Fig. 5). Letztere stehen dicht hinter der Eisenblechplatte, die, durch Sprechen in Vibration gesetzt, auf den Magnetismus der Kerne AA wirkt u. dadurch in der umgebenden Drahtspule elektrische Ströme erregt, die, in die Ferne in die Drahtspule eines gleichen Instruments geleitet, analoge Vibrationen der Eisenmembranen hervorbringen. Das Mundstück liegt seitwärts von den Magnetpolen (Fig. 3 u. 6).

Die Mitteilungen werden nicht ausschließlich durch den F. vermittelt, sondern zur Erhöhung seiner Wirksamkeit wendet man den zuerst v. Edison angegebenen sog. Transmitter (Uebertrager) an. Der Edisontransmitter hat, wie das Bellsche Telephon, ein Mundstück O (Fig. 4) u. eine schwingende Eisenplatte P, dagegen keinen Magneten. Die Eisenplatte P steht mit einer Kohlenpastille in Verbindung u. drückt beim Ansprechen mit jeder Schwingung mehr od. weniger stark gegen dieselbe. Mit diesem wechselnden Druck ändert sich aber auch das Leitungsvermögen der Kohle für Elektrizität. Schaltet man demnach mittels der Drähte ll den Transmitter in einen elektrischen Strom ein, der v. der Batterie B kommt u. dann weiter nach dem entfernten Telephon T führt, so offenbart sich die durch die Vibration veranlaßte Veränderung der Leitungsfähigkeit der Kohle durch eine Aenderung der Stromintensität, die entsprechend (in dem Telephon T) Aenderungen des Magnetismus u. dadurch in der Eisenmembran dieses F-s hörbare Vibrationen hervorruft, welche den vom Transmitter empfangenen gleichen.

Auf gleichem Prinzip beruht das Mikrophon v. Hughes, nur befinden sich bei diesem an Stelle der Kohlenpastille mehrere sich locker berührende Kohlenstücke neben einander, die in dieser Aufstellung für die zartesten Vibrationen empfindlich sind. Für die Fortpflanzung derselben in die Ferne hat Edison mit Vorteil nicht den direkten Strom, sondern den durch denselben erregten, kräftiger wirkenden Induktionsstrom angewendet. Siehe Mikrophon.

Beide Instrumente, F. u. Mikrophon, haben außer für die sprachliche Uebertragung auch noch für viele technische u. wissenschaftliche Zwecke eine nützliche Verwendung gefunden. So ist dasselbe z. B. v. Hughes

Ídolo, Ⓢ m, Idol, n; Götze, m.

Idom, Ⓤ Form, Figur, Bildung, Gestalt, Wohlgestalt, f.

Idomítni, Ⓤ va, formen, bilden, gestalten; abrichten, drillen, schulen.

Idomtalan, Ⓤ a, formlos, ungestalt, unförmlich; mißgestaltet, plump.

Idomtalanítás, Ⓤ Verunstaltung, f.

Idomtalanítni, Ⓤ va, verunstalten.

Idomtalanság, Ⓤ Formlosigkeit, Unförmlichkeit, Mißgestalt, Plumpheit, f.

Idomúlni, Ⓤ va, eine Form od. Gestalt annehmen; vr, sich gestalten; sich bilden.

Idomzat, Ⓤ Gestaltung, f.

Idomzatos, Ⓤ a, gehörig gestaltet.

Idomzatosság, Ⓤ entsprechende Form od. Gestalt, f.

Idoneidád, Ⓢ f, Tauglichkeit, f.

Idoneità, Ⓘ f, Tauglichkeit, f; Geeignetsein, n.

Idóneo, Ⓘ a, tauglich, geeignet, tüchtig.

Idóneo, Ⓢ a, tüchtig, tauglich.

Idonĕus 3, Ⓛ a, geeignet zu etw., tauglich, fähig, tüchtig.

Idoppa, (sch) va, eintauchen.

Idra, Ⓘ f, Hyder, Hydra (Wasserschlange), f.

Idræt, Ⓓ g, Handlung, f; Unternehmen; Vorhaben, n; Wirksamkeit, f.

Idraga, (sch) va, einziehen.

Idragogo, Ⓘ a, (Mediz.) wasserabführend.

Idráulica, Ⓘ f, Hydraulik, f (Lehre v. der Wasserkraft).

Idráulico, Ⓘ a, hydraulisch.

Ídria, Ⓘ f, Wassereimer, Wasserkrug, m.

Idrocéfalo, Ⓘ m, Wasserkopf.

Idrocele, Ⓘ m, Wasserbruch, m.

Idrodinámica, Ⓘ f, Hydrodynamik, f.

Idrofobia, Ⓘ f, Wasserscheu, f.

Idrófobo, Ⓘ a, wasserscheu, toll.

Idrógeno, ⓘ m, (Chem.) Wasserstoff, m.
Idrografia, ⓘ f, Beschreibung der Gewässer, f.
Idrógrafo, ⓘ m, Hydrograph.
Idrológio, ⓘ m, Wasseruhr, f.
Idromanzia, ⓘ f, Wahrsagung aus Wasser, f.
Idromele, ⓘ m, Met (Honigwassertrank), m.
Idrometria, ⓘ f, Wassermessung, f.
Idrómetro, ⓘ m, Wassermesser.
Idropicare, ⓘ vn, wassersüchtig werden.
Idrópico, ⓘ a, wassersüchtig.
Idropisia, ⓘ f, Wassersucht, f.
Idrostática, ⓘ f, Wasserwägekunst, f.
Idrostático, ⓘ a, hydrostatisch.
Idrott, (sch) m, That, Heldenthat, f; Werk der Kunst od. Wissenschaft, n.
Idrypa, (sch) va, eintropfen, eintröpfeln.
Idülni, ⓤ vn, = üdülni, aufkommen, sich erholen, zu sich kommen, genesen.
Idülni, ⓤ vn, veralten; vr, sich einwurzeln.
Idült, ⓤ part u. a, eingewurzelt, alt; chronisch.
Īdūs, dŭum, ⓛ f, Idus, fünfzehnter Tag im März, Mai, Julius u. Oktober, m; in den übrigen Monaten der dreizehnte.
Idv..., ⓤ = üdv...
Idyl, ⓓ g, Idyll, n; Idylle.
Idyll, (sch) m, Idyll, Hirtengedicht, n.
Idylle, ⓗ f, Idyll, Hirtengedicht, n.
Ieder, ⓗ pron, jeder, jede, jedes; een -, ein Jeder.
Iemale, ⓘ a, winterlich.
Iemand, ⓗ pron, jemand; - anders, jemand anders; - vreemds, jemand Fremdes.
Iena, ⓘ f, (Zool.) Hyäne, f.
Ier, ⓗ m, Irländer, m; eene -sche, Irländerin, f.
Ierarch..., ⓘ = gerarch...
Ieri, ⓘ ad, gestern; - l'altro, vorgestern; -

zum Studium molekularer Wirkungen benutzt worden, die durch andere Mittel gar nicht bemerkbar gemacht werden können.

Zu dem angedeuteten Zweck hat Hughes die sog. **Induktionswage** (s. d.) konstruiert. In der neuen Anordnung dient dieselbe z. B. als **Sonometer** od. Schallmesser, um die Empfindlichkeit des Gehörs zu prüfen. Dieses Instrument besteht aus zwei an den Enden einer Stange befestigten, verschieden bewickelten Induktionsrollen. Auf der Stange selbst ist eine dritte Induktionsrolle verschiebbar, u. mit derselben ist ein F. verbunden, während mit der einen festen Induktionsrolle eine Uhr in Verbindung steht, deren Ticken im F. hörbar wird u. durch Verschieben der Telephonrolle mehr od. weniger stark zu Gehör gebracht werden kann. Auf diese Weise kann man den Grad der Feinfühligkeit der Gehörnerven untersuchen. Ferner kann man den F. auf ähnliche Weise zur Auffindung v. im Erdinnern befindlichen od. auf dem Meeresgrunde versenkt liegenden Metallmassen, benutzen. Auch Wasserquellen lassen sich mit dem F. im Innern der Erde entdecken, u. Gewehrkugeln, deren Lage mit der Sonde nicht bemerkbar ist, auffinden.

Da die Töne, die das einfache Telephon überträgt, so schwach sind, daß man das Instrument ganz nahe an das Ohr halten muß, um das ferngesprochene Wort zu verstehen, so ist es notwendig, daß man die Person, mit der man zu sprechen wünscht, vorher anruft, d. h. darauf aufmerksam macht, daß eine Mitteilung erfolgen soll. Es sind zahlreiche Konstruktionen v. Signalvorrichtungen vorgeschlagen worden, die diesem Zwecke genügen sollen; eine sehr einfache u. zweckmäßige ist die v. **Fein** (Fig. 7) angegebene. Der U-förmige Stahlmagnet NS ist so auf die metallene Grundplatte P befestigt, daß sich die ebenfalls auf P befestigte Stahlglocke G in der Mitte befindet. Die Pole N u. S des Magneten tragen radiale Verlängerungen aus weichem Eisen, die bis zur Glockenschale reichen, jedoch ohne sie zu berühren. Die Verlängerungen tragen die Drahtspiralen D′ u. D″, deren eine Enden mit dem Eisenkern direkt verbunden sind. Die Metallmasse des Magnets stellt die leitende Verbindung beider Spiralen her, deren beide andere Enden zu den Klemmschrauben K′ u. K″ führen. Zieht man den Ring R herab, so schlägt der Hammer H mittels eines Hebelwerkes kräftig gegen die Glocke u. erzeugt die zum Tönen des F-s nötigen Schwingungen. Zum gegenseitigen Verkehr wird auf jeder Station ein solcher Apparat in die Fernsprechleitung eingeschaltet, so daß durch Herabziehen des Ringes auf der einen Station der Anruf durch den F. der anderen Station erfolgt u. umgekehrt.

Besteht eine Fernsprechanlage aus mehreren Sprechstellen, die unter sich zu verkehren haben, wie z. B. in großen Fabriken, Städten ꝛc., so müssen die Leitungen der einzelnen Sprechstellen nach einer gemeinschaftlichen Zentralstation (Fernsprechvermittelungsanstalt) geführt werden, v. wo aus dann die gewünschten Verbindungen hergestellt werden. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß die Zentralstelle v. jeder Sprechstelle aus benachrichtigt werden kann, wenn sie mit einer zweiten verbunden sein will u. daß auf der Zentralstelle Umschaltevorrichtungen vorhanden sind, welche es in rascher u. einfacher Weise ermöglichen, zwei beliebige zugehörige Stationen mit einander zu verbinden, so daß sie direkt mit einander verkehren können. Fig. 8 zeigt einen solchen Zentralisationsapparat v. **Fein**, der für 10 Sprechstellen eingerichtet ist u. dessen einzelne Nummern- u. Umschalteapparate sich in einem gemeinschaftlichen Schranke (Klappenschranke) in zwei Reihen geordnet befinden. In Fig. 9 u. 10 sind die Einzelapparate nach Entfernung aus dem gemeinschaftlichen Schranke abgebildet. Die Klappe K (Fig. 9), die um eine Achse drehbar ist, wird in der Ruhelage durch einen am Elektromagnetanker a angebrachten Haken festgehalten. Sobald nun ein Strom die Elektromagnetwindungen durchläuft, läßt der Haken des Ankers a, der angezogen wird, die Klappe los, die wegen ihres Uebergewichts nach außen fällt u. dadurch die Nummer (in Fig. 8 die Nummern 3, 7, 9) der rufenden Station sichtbar macht. Die Spiralfeder f dient dazu, die Anziehung des Ankers möglichst empfindlich zu machen. Auf der Rückseite des Apparates befinden sich die beiden Metallsäulen L′ u. L″ (Fig. 10), wovon L′ mit dem einen Ende der Elektromagnetwindungen, L″ mit einem Läutekontakt verbunden ist. Die Umschaltevorrichtung befindet sich auf der unteren Seite der Elektromagnetplatte. Sie besteht aus einer Hartgummiplatte, die mit zwei neben einander liegenden Oeffnungen versehen ist, in die ein Stöpsel gesteckt werden kann, wie aus Fig. 8 ersichtlich ist. Hinter dieser Platte sind die beiden nach außen gebogenen Metallschienen o u. w mittels Flachfedern an ein zweites Hartgummistück so befestigt, daß sie sich in ihrer Ruhelage (wenn kein Stöpsel eingesteckt ist) an die beiden Messingstifte e u. i (Fig. 10) anlegen. Wird jedoch ein zur Weiterführung des Stromes mit einer Leitungsschnur verbundener Stöpsel in die eine od. die andere Oeffnung gebracht, so wird die Messingschiene zurückgedrängt u. vom zugehörigen Messingstift entfernt u. dadurch die leitende Verbindung zwischen diesen beiden Teilen unterbrochen, während dagegen die Leitungsschnur durch ihren Stöpsel mit der Messingschiene verbunden wird. — Ein Klappenschrank ist gewöhnlich für 50 Leitungen eingerichtet. Die Zentralstellen großer Städte gestalten sich mehr u. mehr nach einem u. demselben Modell; das sog. **Multipelgestell** der Western Electric Company beginnt alle anderen Klappenschränke u. sonstigen Umschaltevorrichtungen zu verdrängen.

In Deutschland ist das Fernsprechwesen Monopol der Telegraphenverwaltung. Ursprünglich wurde für die Benutzung eines Anschlusses u. für je 2 km Entfernung v. der Zentralstelle eine Jahresgebühr v. 200 Mk., an den allgemeinen Fernsprechstellen (für das nicht angeschlossene Publikum) für je 5 Minuten Sprechzeit 50 Pfg. erhoben, gegenwärtig sind jedoch infolge der großen Ausbeutung des Fernsprechwesens diese Sätze bereits beträchtlich ermäßigt worden.

Seit 1882 ist die deutsche Reichstelegraphenverwaltung bemüht, den Fernsprechverkehr auch auf größere Entfernungen einzurichten u. vorerst die größeren u. verkehrsreicheren Städte mit einander in Verbindung zu setzen. Die längste Verbindung dieser Art ist augenblicklich die zwischen Hamburg u. Breslau. Da die übrigen europäischen Staaten dem Beispiele Deutschlands folgen, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß schon in wenig Jahren alle größeren Städte mit einander in Telephonverkehr stehen werden.

Früher bestanden in England, Frankreich, Italien, Schweden u. der Schweiz konkurrierende, die Telephonie an demselben Orte betreibende Gesellschaften; sie sind jedoch alle mit einander verschmolzen worden, so daß augenblicklich in keiner Stadt Europas, mit alleiniger Ausnahme v. Newcastle on Tyne, zwei konkurrierende Telephongesellschaften vorhanden sind.

Die Fernsprechleitungen werden im allgem., ganz nach Art der Telegraphendrähte, in den Städten über die Dächer geführt, doch macht die große Ausdehnung, die das Fernsprechwesen zu gewinnen beginnt, die Legung unterirdischer Kabel unvermeidlich, womit man in den größten Städten bereits begonnen hat.

Die störende Induktionswirkung benachbarter Leitungen wird auf verschiedene Weise beseitigt: man macht die Empfangsapparate unempfindlicher, die gebenden kräftiger, od. man schaltet Kondensatoren od. elektromagnetische Widerstände ein. In letzterer Beziehung ist bes. das van Rysselberghsche Verfahren als wirksam zu nennen, mit welchem auch in Deutschland Versuche gemacht worden sind. Van Rysselbergh gelang es auch 1884, ein u. dieselbe Leitung gleichzeitig zum Sprechen u. zur Morsetelegraphie zu benutzen.

Der F. wurde in Deutschland 1877 dem öffentlichen Verkehr dienstbar gemacht, u. zwar zunächst nur an solchen kleineren Orten, die man der zu hohen Kosten wegen nicht ins Telegraphennetz einbeziehen konnte. Mit Errichtung v. Fernsprechvermittelungsanstalten (telephone exchanges) machte 1878 NAmerika den

Anfang. Seitdem hat sich der Fernsprechverkehr in ungeheurer Weise entwickelt.

Ueber seine Entwickelung in Europa macht das „Bulletin International de l'électricité" folgende Angaben:

Staaten	1. Januar 1883		1. Januar 1886	
	Anzahl der Fernsprechnetze	Abonnentenzahl	Anzahl der Fernsprechnetze	Abonnentenzahl
Oesterreich	3	840	11	3032
Belgien	6	1941	7	3365
Dänemark	1	516	2	1370
Frankreich	18	4437	20	7175
Deutschland	21	3613	91	14733
England	75	7287	89	15114
Italien	13	5507	16	8346
Niederlande	4	1340	8	2493
Portugal	2	80	2	350
Rußland	6	1351	20	5280
Spanien	3	—	3	594
Schweden	5	1554	15	5705
Schweiz	2	825	36	4900
Gesamtzahl	159	29291	320	72457

Zu vorstehender Tabelle ist inbetreff Deutschlands zu bemerken, daß Bayern, Baden u. Württemberg nicht mit einbegriffen sind.

Die gewaltigste Entwickelung des Telephonverkehrs hat Amerika aufzuweisen, wovon die Zahlen nachstehender Tabelle Zeugnis ablegen. Die Nachweise sind der Veröffentlichung der „National Telephone Exchange Association" im „Western Electrician" vom 1. Oktober 1887 entnommen u. betreffen 27 Gesellschaften, während 5 Gesellschaften keine Berichte geliefert hatten.

Städte	Einwohnerzahl	Abonnenten 1887	Abonnenten 1886	Zuwachs
Albany	90903	1258	—	—
Atlanta	37409	862	—	—
Baltimore	417220	2105	1863	242
Boston	362535	2130	1847	283
Brooklyn	750000	3297	2797	500
Buffalo	155000	1767	1702	65
Chicago	510373	4577	4067	510
Cincinnati	255189	2900	—	—
Denver	60000	840	779	61
Detroit	239265	2585	2285	300
East Saginaw	43140	563	517	46
Grand Rapids	32000	872	758	114
Hartford	42551	824	—	—
Jersey City	125093	769	693	76
Louisville	155917	1661	1436	225
Lowell	62000	638	587	51
Milwaukee	187802	1732	1516	216
Minneapolis	129200	1387	—	—
Newark	152988	732	—	—
New Haven	75000	1227	—	—
New Orleans	216140	1148	1109	39
New York	1206299	6881	6043	838
Paterson	61811	642	640	2
Philadelphia	847170	2420	—	—
Pittsburgh	249379	2286	1951	335
Portland	33810	735	733	2
Providence	12000	2417	3168	751 *
Reading	59163	503	563	60 *
Richmond	63597	593	506	87
Saint Paul	111000	1025	—	—
Scranton	43850	617	573	44
Springfield	33340	565	535	30
Washington	159871	1362	1272	90
Wilkesbarre	25000	527	463	64
Williamsport	23000	466	437	29
Wilmington	50000	500	440	60
Worcester	68389	718	645	73

* Abnahme.

Gegenwärtig schätzt man die Gesamtzahl aller Abonnenten der Vereinigten Staaten auf rund 340000 u. das in Telephonunternehmungen angelegte Kapital auf 400 Mill. Mk.

Im Stadtfernsprechverkehr des deutschen Reichstelegraphengebiets betrug Ende 1887 die Zahl der Orte mit Stadtfernsprecheinrichtung 155, die Länge der Linien 4605,5 km, die Länge der Leitungen 40121,8 km, die Zahl der Fernsprechvermittelungsanstalten 170, die Zahl der Sprechstellen 25156, die Zahl der Apparate 29247, die Zahl der Teilnehmer an der Benutzung der allgemeinen Stadtfernsprecheinrichtungen 22900, die Zahl der öffentlichen Fernsprechstellen 55 in 35 Städten, die Zahl der Verbindungsanlagen zwischen den Stadtfernsprecheinrichtungen verschiedener Orte 138; im Jahre 1887 betrug die Gesamtzahl der v. den Fernsprechvermittelungsanstalten ausgeführten Verbindungen 96649134. Dagegen betrug bereits Ende 1888 die Zahl der Orte mit Stadtfernsprecheinrichtung 174, die Länge der Linien im Stadtfernsprechgebiete 5608,8 km, die Länge der Leitungen 50645,9 km, die Zahl der Fernsprechvermittelungsanstalten 189, die Zahl der Sprechstellen (mit Ausschluß der öffentlichen) 32858, die Zahl der Apparate im Stadtfernsprechgebiete 38694, die Zahl der Teilnehmer an der Benutzung der allgemeinen Stadtfernsprecheinrichtungen 30171, die Zahl der öffentlichen Fernsprechstellen 62 in 39 Städten, die Zahl der Verbindungsanlagen zwischen den Stadtfernsprecheinrichtungen verschiedener Orte 166; im Jahre 1888 betrug die Gesamtzahl der v. den Fernsprechvermittelungsanstalten ausgeführten Verbindungen 149511616.

Litteratur: Grawinkel, Lehrbuch der Telephonie u. Mikrophonie (2. Aufl. Berl. 1884); Wietlisbach, Technik des Fernsprechwesens (Wien 1886); Fein, Elektrische Apparate, Maschinen u. Einrichtungen (Stuttg. 1888); Maier u. Preece, Das Telephon u. dessen praktische Verwendung (ebd. 1889).

Fernwaffen Waffen zum Kampf aus der Ferne, Bogen u. Wurfmaschinen, Wurfspeer ꝛc., Armbrust, Feuerwaffen.

Feroce (ital., spr. ferōtsche), musikal. Vortragsbezeichnung: wild, ungestüm, stürmisch.

Feroleholz siehe den Artikel Atlasholz.

Ferolia *Aubl.*, Gattung aus der Familie der Rosaceen. Einzige Art: F. guianensis *Aubl.*, 12—15 m hoher Baum, auf den Antillen u. in Guaiana, mit festsitzenden, ganzrandigen, elliptischen, auf der Unterseite weißlichen Blättern u. runden, grünlichen Früchten; liefert das Atlasholz (s. d.) des Handels.

Feronia 1) altital. unterirdische **Gottheit**, angeblich sabin. Ursprungs, am Soracte, in Präneste u. Terracina, in deren Macht es stand, die abgeschiedenen Seelen wieder herauf zu senden, u. der bes. Hain u. Tempel bei Capena an der Grenze der Sabiner u. Latiner heilig war; ihr wurden an ihrem Feste zu Trebula Mutusca Blumen u. Erstlinge der Früchte zum Opfer gebracht, wobei eine der besuchtesten Messen v. ganz Italien abgehalten wurde. Auch galt sie als Schutzgöttin der Freigelassenen. Die pränestinische Sage erzählt, sie habe ihrem Sohne Herilus 3 Seelen gegeben, so daß er dreimal v. Evander getötet werden mußte. — 2) **F.**, Name eines Planetoiden (s. d.).

Feronia *Corr.*, Pflanzengattung aus der Familie der Rutaceen. Einzige Art: F. elephantum *Corr.* (Elefantenapfelbaum), großer Baum Ostindiens mit weißem, festem, aber an der Sonne reißendem Holz, gefiederten, wie die weißen Blüten nach Anis riechenden Blättern, apfelgroßen, ein rötliches, süßes, häufig genossenes Mus enthaltenden Früchten. Aus der verletzten Rinde fließt Gummi (Feroniagummi, echtes ostindisches Gummi), das dem arabischen ähnlich u. bes. zu Malerfarben brauchbar ist.

Ferozepur (spr. firus'pur), Stadt, indobrit. Prov. Pandschab, siehe den Artikel Firuzpur.

Ferozität (lat., v. ferocitas), Wildheit, Roheit, Grausamkeit, Grimmigkeit.

Ferrado bis Ende 1858 Maß in der span. Prov. Galicien, als Feldmaß 4,4—6,4 a, als Getreidemaß, 13—21 l, je nach der Getreideart.

Ferraillieren (franz., spr. ferraji-), mit dem Degen klirren, heftig streiten; Ferrailleur (spr. ferrajör), Raufbold.

mattina, gestern morgen.
Ierogl..., ⓘ = gerogl...
Iersch, ⓗ a, irländisch.
Iets, (ietwat), ⓗ pron, etwas, irgend etwas.
If, ⓔ conj, ob, wenn.
If, ⓕ m, (Botan.) Eibe, f; Taxus, m; Taxushecke, f.
Ifældet, ⓓ a, eingefügt.
Ifälla, (sch) va, hineinfallen lassen.
Ifærd, ⓓ ad, - med, im Begriff.
Ifald, ⓓ conj, falls, wofern, im Falle daß, wenn.
Ifalla, (sch) vn, hineinfallen.
Ifjabb, ⓤ a, (comp v. ifjú), jünger.
Ifjabbik, ⓤ jüngerer v. zweien.
Ifjan, (-ta), ⓤ = ifjú.
Ifjas, ⓤ a, jugendlich.
Ifj-aszzony, ⓤ junge Frau, f.
Ifjítás, ⓤ Verjüngen, n.
Ifjítni, ⓤ va, jung machen, verjüngen; vr, sich für jung ausgeben.
Ifjodni, ⓤ vn, jung werden; vr, sich verjüngen.
Ifjoncz, ⓤ Junge m; Bürschchen, n.
Ifjor, ⓓ ad, voriges Jahr, n.
Ifjú, ⓤ a, jung; ifjan, ifjanta, ad, in der Jugend; Jüngling, m.
Ifjudad, ⓤ a, jugendlich.
Ifjúdni, ⓤ vn, = ifjodni.
Ifjúi, ⓤ a, jugendlich.
Ifjú-kor, ⓤ Jugend, f; Jünglingsalter, n.
Ifjúlni, ⓤ vn, = ifjodni.
Ifjún, ⓤ a, = ifjú.
Ifjúság, ⓤ Jugend, f.
Ifjúsági, ⓤ a, die Jugend betreffend, für die Jugend bestimmt; Jugend-.
Ifleng, (iflæng), ⓓ ad, durch einander; ohne Unterschied.
Iflotte, ⓓ va, einflechten.
Ifødt, ⓓ a, angeboren.
Iföl, (sch) a, trächtig (Pferd).
Ifølge, ⓓ ad, zufolge.

Iføre, (d) va, anlegen, anziehen.
Iførelse, (d) g, Anlegen, Anziehen, n.
Iforgaars, (d) ad, vorgestern.
Ifra, (n) praep, von; aus; ad, ab.
Ifra, (sch) vn, eifern.
Ifrågasätta, (ifrågaställa), (sch) va, in Zweifel ziehen.
Ifrågavarande, (sch) a, wovon die Rede ist; fraglich; vorliegend.
Ifrån, (sch) praep, von, aus.
Ifrande, (sch) n, Eifern, n.
Ifrare, (sch) m, Eiferer, m.
Ifrig, (-t, ad), (sch) a, eifrig, unermüdet; heftig; erregt, bange.
Ifver, (sch) m, ifvrighet, f, Eifer, m; Hitze, f.
Ifyldning, (d) g, Einfüllen, Hineinfüllen, n.
Ifylla, (sch) va, einfüllen, anfüllen.
Ifyllande, (sch) ifyllning f, n, Einfüllung, Anfüllung, f.
Ig, (suff.) (u) praep, bis, bis an, bis auf, bis zu; lang, tiz napig, zehn Tage lang.
Iga, (u) Joch, n.
Igaaet, (d) a, vertraut.
Igaar, (d) ad, gestern; - Aftes, gestern abend.
Iga-bélfa, (u) Jochriegel, m.
Igar, (sch) ad, gestern; - afton, gestern abend.
Igás, (u) a, im Joche gehend; Zug-; mit dem Gespanne geleistet; Fuhr-.
Iga-szeg, (u) Jochnagel; Jochflecken, m.
Iga-szij, (u) Jochriemen, m.
Iga-vonó, (u) a, am Joch ziehend; Zug-.
Igaz, (u) a, wahr; wirklich, echt; rechtschaffen, gerecht; aufrichtig; Wahrheit, f.
Igázás, (u) Anspannen (ins Joch), n; Unterjochung, f.
Igaz-elmü, (u) a, loyal.
Igaz-elmüség, (u) Loyalität, f.
Igazgatás, (u) Lenkung, Leitung; Verwaltung, f.
Igazgatási, (u) a, die Verwaltung

Ferrand Eduard, Pseudonym des Dichters Eduard Schulz (1815—42, s. d.).

Ferrandīna Bezirkshauptort, ital. Prov. Potenza, Kreis Matera, an der Bahn Neapel-Brindisi; 7545 Ew., zum Teil Albanesen; Oel- u. Weinbau.

Ferrāra 1) ehemal. **Herzogtum, jetzt Provinz** des Königreichs Italien, Compartimento Emilia; Grenzen: N. Mantua, O. Adria, W. Bologna, S. Bologna u. Ravenna. Größe: 2617 qkm, (87) 244 149 Ew. in 3 Kreisen (F., Cento u. Comacchio) mit 16 Gemeinden. Der Boden ist flach, sumpfig (Valli di Comacchio), Klima feucht u. ungesund im O., besser im W.; viele Flüsse durchschneiden das Land (hauptsächlich Po-Arme u. -Kanäle) u. die Eisenbahn Venedig-Padua-Bologna. Produkte: Roggen, Reis, Hanf, Lein, Seide, Vieh, Aale, Salz; Industrie: Kerzen, Hanfgewebe, Filzhüte, Gerbereien. — 2) **Hauptstadt** in 1) u. Kreishauptstadt, genannt „La civile", liegt an einem Arm des Po, in einer Sumpfebene, 50 km vom Adriatischen Meere, an den Eisenbahnlinien F.-Rimini u. Suzzara-F., vornehm, aber verödet; Sitz eines Kardinal-Erzbischofs; Kathedrale aus dem 12. (13. u. 14.) Jahrh. mit großartiger Fassade u. Kampanile, Bildern u. Fresken v. Garofalo, Guercino, Sebastiano Filippi u. prächtigen Bronzeskulpturen v. Niccolò u. Giovanni Baroncelli; San Francesco, 1494—1530 im Renaissancestil erbaut u. mit Grabmälern der Este; Santa Maria in Vado, Säulenbasilika; San Benedetto, v. wo die Gebeine Ariosts 1801 in den großen Saal der Bibliothek übertragen wurden; San Giorgio vor der Porta Romana, bis 1135 Kathedrale; Mauern, Bastionen, Citadelle; der gotische Palazzo Ducale (14. u. 15. Jahrh.), viergetürmt, einst Sitz der Fürsten, v. Nikolaus v. Este erbaut, nach dem Brande v. 1554 durch Giordano di Carpi erneuert, jetzt Verwaltungsgebäude; Palazzo dei Diamanti im Frührenaissancestil (v. 1493), seit 1842 mit städt. Gemäldesammlung (Pinakothek des Ateneo Civico); Palazzo Schifanoja, einst Lustschloß der Este aus dem 15. Jahrh.; Palazzo Costabili, 1502 erbaut; Palazzo della Ragione, 1315—26 im gotischen Stile erbaut; Palazzo del Municipio (ältester Sitz der Este); Hauptstraße: der Corso, zwischen Porta Po (im W.) u. Porta Mare (im O.); Hauptplatz: Piazza Ariostea mit Statue des Dichters Ariosto. Universität: „Studio pubblico" für Medizin, Mathematik u. Naturwissenschaften u. Rechtswissenschaft, v. Kaiser Friedrich II. gestiftet, 1402 v. Nikolaus III. erweitert, zur franz. Zeit aufgehoben, 1824 wiederhergestellt, Bibliothek (1746 gegründet, 100 000 Bände u. 1100 Handschriften: Ariost, Tasso, Guarini); Theater, St. Annenhospital, einst Tassos Gefängnis; Lyceum, Gymnasium, Technische u. Musikschule; Domarchiv, Stadtarchiv; Denk- u. Grabmäler, Gefängnisse 2c. erinnern an die klassische Dichterperiode u. an die Glanzperiode der Este, da F. noch 100000 Ew. zählte; 28814 (Gem. 77 334) Ew. F. ist Geburtsort Savonarolas, des Dichters Guarini, v. Fulvio Testi, Tebaldeo, Kardinal Bentivoglio 2c. Nahebei ist das Estesche Lustschloß Belriguardo, an Tasso u. Leonore erinnernd.

Geschichte. F., altröm. Kolonie (Allieni forum), war bis 604, obwohl im 4. Jahrh. schon Bischofssitz, offene Stadt. Es gehörte zum Exarchat bis 757, wo es auf einige Zeit päpstlich wurde. Es erlangte seine Selbständigkeit, mußte aber doch die Oberhoheit Tusciens bis zum Tode der Markgräfin Mathilde (1115) anerkennen. Im Innern geteilt in die Fraktion der ghibellinischen Salinguerra Torelli u. der guelfischen Adelardi aus der Familie d'Este, stand es, so lange sich die Torelli zu behaupten wußten (1118 war Guido Salinguerra Torelli Podestà der Stadt, u. sein Sohn wurde um 1190 v. Heinrich VI. als Herr v. F. anerkannt) zum Deutschen Kaiser, dann aber trat es dem Lombardischen Bunde bei. Die Familie d'Este ging schließlich als Oberherrscherin über F. aus dem Kampfe hervor; die Torelli wurden vertrieben, machten zwar nach Azzos VIII. Tode (1308) erneute Versuche zur Rückkehr, u. ein Salinguerra III. Torelli hatte sich sogar Bolognas, Forlis u. Imolas bemächtigt, bald aber waren die Este anerkannte Herren mit dem Titel Markgrafen v. F., erhielten jedoch die päpstliche Anerkennung erst v. Johannes XXII., der den Aldobrandino II. d'Este zum Vikar v. F. machte. Zu erblichen Herzögen ernannte Paul II. die d'Este 1471 in der Person des Markgrafen Borso, u. v. ihm ab residierte die Familie in F., das zu einem glänzenden Fürstensitz umgeschaffen wurde. Im Januar 1438 eröffnete Papst Eugen IV. in F. ein Konzil zur Wiedervereinigung der griechischen mit der römischen Kirche, dem Kaiser Michael IV. Paläologos beiwohnte, doch kam dasselbe erst nach seiner Verlegung nach Florenz 1439 zum Abschluß. Ueber 100 Jahre erbte das Fürstentum F. in der Familie Este fort, 1597 aber starben mit Alfonso II. die legitimen Herzöge v. F. aus. F. u. die geistlichen Lehen wurden v. Clemens VIII. eingezogen u. Cäsar, der v. Alfonso II. ernannte Thronfolger mußte sich auf Modena u. Reggio beschränken. So war F. ein Bestandteil des Kirchenstaates geworden u. teilte dessen Schicksale. 1735 machte Clemens XII. das Bistum zum Erzbistum. Von den Franzosen 1796 eingenommen, trat es zum Cispadanischen Bunde u. gehörte darauf der Cisalpinischen Republik an. 1804 wurde es zum Königreich Italien geschlagen u. kam erst 1814 durch den Frieden v. Paris u. den Wiener Kongreß wieder an den Kirchenstaat, wobei aber die Oesterreicher das Recht der Besatzung erhielten u. dasselbe bis 1859 in der Citadelle wirklich ausübten. Nach der Schlacht v. Magenta (1859) löste sich F. vom Kirchenstaate los u. wurde nebst der Romagna dem neuen Königreich Italien einverleibt.

3) (F. di Montebaldo) **Ortschaft,** ital. Prov. Verona, Distrikt Caprino, 607 Ew.; Geburtsort v. Scaliger.

Ferrāra Francesco, ital. Nationalökonom, geb. Dez. 1810 Palermo; wurde 1834 Chef des Statistischen Bureaus v. Sizilien u. gründete das „Giornale di Statistica". Da sich F. 1847 an der Bewegung für die Unabhängigkeit Siziliens beteiligt hatte, wurde er gefänglich eingezogen. 1848 befreit, ward er Mitglied der provisorischen Regierung, 1849 Prof. der Nationalökonomie an der Universität zu Turin, dann zu Pisa, 1867 Finanzminister im Kabinett Ratazzi, trat sehr bald zurück u. wurde Direktor der höheren kgl. Handelsschule zu Venedig. Er schrieb u. a.: „Importanza dell' economia politica" (Tur. 1849); „Biblioteca dell' economista" (1850—68, 27 Bde.).

Ferrara-Florenzer Konzil (1438—45), berühmt durch den Abschluß einer Union zwischen der röm. u. griech. Kirche. Der griech. Kaiser Johannes VI. Paläologus wurde v. den Türken so hart bedrängt, daß er um jeden Preis die Hilfe des Abendlandes erkaufen wollte, während Papst Eugen IV. diese Gelegenheit, das Ansehen des päpstl. Stuhles zu heben, gern benutzte. Das Konzil wurde $^{8}/_{1}$ 1438 in Ferrara eröffnet u. $^{9}/_{4}$ 1438 als Unionssynode konstituiert, nachdem Anfang März der griech. Kaiser u. der Patriarch v. Konstantinopel mit einem Gefolge v. etwa 700 Personen eingetroffen waren; im Febr. 1439 verlegte der Papst aus Geldnot das Konzil nach Florenz. Nach langen Verhandlungen gaben die Griechen zu, daß der hl. Geist nicht nur v. Gott dem Vater, sondern „auch vom Sohne" („Filioque") ausgehe; ferner wurde bes. der Gebrauch v. gesäuertem u. ungesäuertem Brote beim Abendmahl für gleichgültig erklärt u. über den Primat des Papstes eine zweideutige, für beide Parteien annehmbare Formel aufgestellt, worauf am $^{6}/_{7}$ 1439 in der Hauptkirche zu Florenz der feierliche Abschluß der Union erfolgte. Bei der Geistlichkeit der morgenländ. Kirche stieß dieselbe jedoch nachträglich auf so heftigen Widerstand, daß 1472 auf einer Synode ein förmlicher Widerruf erfolgte. Das Konzil wurde 1443 nach Rom verlegt u. dort $^{7}/_{8}$ 1445 geschlossen.

Ferrara-Majoliken im 15. u. 16. Jahrh. in Ferrara hergestellte milch-

weiße Thonwaren, meist mit Grotesken, seltener mit Figuren verziert.

Ferrari 1) **Gaudenzio**, ital. Historienmaler, geb. 1484 Valduggia (Piemont), † 1549 Mailand; bildete sich das., vorzüglich nach Leonardo da Vinci. Seit 1502 war er bei Perugino beschäftigt u. schloß enge Freundschaft mit Raffael, den er nach Florenz u. später 1508 nach Rom begleitete. Von Rom begab er sich nach Varallo, wo er schon 1504 in der Wallfahrtskapelle ein großes Gemälde ausgeführt u. die Wände mit Fresken geschmückt hatte; in der Kapelle Santa Margherita daselbst stellte er die Geschichte Christi in 21 Bildern dar; dann folgte er der Aufforderung Raffaels, ihn bei der Ausmalung der Villa Farnesina u. des Vatikans zu unterstützen, u. vollendete mit Giulio Romano u. Pierino del Vaga die dort angefangenen Werke Raffaels. Seit 1524 nahm er seinen Aufenthalt in Varallo, wo er eine Schule gründete, aus der Cesare Luini, Andrea Solari ꝛc. hervorgegangen sind. 1532—35 arbeitete F. an den Fresken in der Kirche San Cristoforo in Vercelli, seit 1542 an denen der Kirche Santa Maria delle Grazie in Mailand (Geißelung u. Kreuzigung Christi). Am bedeutendsten war F. im Fresko. Werke, außer den schon genannten, im Berliner Museum: „Anbetung des Christusknaben“, in der Brera in Mailand: „Martyrium der heiligen Katharina“, „Kreuzabnahme Christi“ ꝛc.

Litteratur: Colombo, Vita ed opere di Gaudenzio Ferrari (Tur. 1811).

2) **Lodovico F.**, Mathematiker, geb. 2/2 1522 Bologna, † 1565 das., Schüler v. Cardano u. Prof. der Mathematik zu Mailand u. Bologna, fand die Auflösung der biquadratischen Gleichungen u. unternahm ausgedehnte geodätische Vermessungen in Oberitalien.

3) **Bartolommeo F.**, ital. Bildhauer, geb. 18/7 1780 Marostica bei Vicenza, † 8/2 1844 Venedig; schon in früher Jugend Schüler seines Oheims Torretti, bildete sich später in Venedig u. Florenz weiter. Seine Werke sind mytholog. Reliefs (Ulysses u. Kalypso, Ulysses u. Nausikaa), kirchl. Skulpturen (für San Maurizio u. die Jesuitenkirche in Venedig, für die Kirche San Carmine in Padua), u. Grabdenkmäler (für Ferrara, für das Grabmal Canovas in Santa Maria dei Frari zu Venedig die Statue der Skulptur). Er war auch ein geschickter Erzgießer (Guß v. Canovas „Pietà“ für die Kirche in Possagno u. der Kolossalbüste Kaiser Franz' I. für das Arsenal in Venedig).

4) **Luigi F.**, ital. Bildhauer, Sohn v. 3), geb. 1810 Venedig, bildete sich unter seinem Vater u. nach Canovas Werken. Seine Arbeiten waren anfangs mythologischen od. religiösen Inhalts, z. B. eine v. der bekannten Antike sehr verschiedene Laokoonsgruppe (Museo civico in Brescia), eine Madonna della Concezione, ein David als Sieger Goliaths (Palazzo Emo in Venedig), später auch allegorischen u. sepulkralen Inhalts. Er ist seit 1851 Prof. an der Akademie in Venedig.

5) **Giuseppe F.**, geschichtsphilosoph. Schriftsteller, geb. 1812 Mailand, † 1/7 1876 Rom. Reich v. Hause aus, studierte er doch mit höchstem Fleiße in Pavia, siedelte, unzufrieden mit dem unfreien Leben in Italien, 1839 nach Frankreich über, erhielt auf Cousins Verwendung den philosophischen Lehrstuhl an der Universität Straßburg, mußte ihn aber, wegen kommunistischer Ideen verdächtigt, noch 1842 wieder aufgeben; gleiches geschah ihm anderwärts. 1848 vorübergehend in Italien, kehrte er nach Frankreich zurück, um als Schriftsteller thätig zu sein. 1859 ließ sich F. zu dauerndem Aufenthalte in seinem Vaterlande nieder, wurde Mitglied des Parlaments, in diesem einer der glänzendsten Redner u. der letzte Föderalist. Sein Hauptruhm ist, der Begründer der Philosophie der Geschichte in Italien zu sein. Als Schriftsteller begann er mit der analytischen Studie: „La mente di P. D. Romagnosi“ (Bibliot. ital.); es folgte eine Ausgabe der Werke Vicos mit einem Bande Erklärungen: „Vico et l'Italie“ (Par. 1839; n. Ausg. Mail. 1854, 6 Bde.); „De l'erreur“ (Par. 1840); „De religiosis Campanellae opinionibus“ (ebd. 1840); „Idées sur la politique de Platon et d'Aristote“ (ebd. 1842) ꝛc. Eines seiner bedeutendsten Werke ist: „Essai sur le principe et les limites de la philosophie de l'histoire“ (ebd. 1843); weitere philosophische Werke sind: „Machiavel, juge des révolutions de notre temps“ (ebd. 1849); „Filosofia della rivoluzione“ (ebd. 1851, 2. Aufl. Mail. 1873, 2 Bde.), sein Hauptwerk, in dem er v. den unüberwindlichen Widersprüchen des reinen Gedankens den Weg in das reale Leben als Versöhnung zeigt; „La federazione repubblicana“ (Par. 1859). Berühmt ist auch seine: „Histoire des révolutions d'Italie, ou Guelfes et Gibellins“ (Tur. 1856—58, 2 Bde.). Außerdem schrieb er: „Histoire de la raison de l'État“ (Par. 1860); „Storia della rivoluzione d'Italia“ (Mail. 1871—73, 3 Bde.); „Teoria de' periodi politici“ (ebd. 1874) ꝛc.

Litteratur: Mazzoleni, Giuseppe F. (Mail. 1876).

6) **Serafino de F.**, ital. Opernkomponist, geb. 1824 Genua; Schüler v. Bevilacqua, Serra, Sciorratti u. Mandanici, wurde Konzertmeister in Amsterdam u. kehrte später nach Genua zurück; er komponierte die Opern: „Catilina“; „Don Carlo“ (später Filippo II); „Pipelet“ (Rom 1856); „Il matrimonio per concorso“ (Vened. 1858); „Il Menestrello“ (Genua 1861); zwei Messen u. zwei Vespern.

7) **Paolo F.**, ital. Lustspieldichter, geb. 5/4 1822 Modena; studierte daselbst Jura, Geschichte u. Litteratur, zog mit seinem Vater, herzogl. Gouverneur, nach Massa u. wurde 1860 Prof. der Geschichte in Modena, später an der wissenschaftlichen Akademie in Mailand. Unter seinen Lustspielen sind hervorzuheben: „Bartolommeo il calzolajo“ (1847); „Goldoni e le sue sedici commedie“ (1852, Meisterwerk); „Parini e la satira“ (1857, dem vorigen ebenbürtig); „Prosa“; „Dante a Verona“; „La medicina d'una ragazza ammalata“ (1862, zuerst modenesisch); „Gli uomini serii“ (1869); „L'attrice cameriera“ (1871); „Cause ed effetti“ (1872); „Il suicidio“ (ein auch deutsch mit Erfolg gegebenes Effektstück, 1875); „Un ballo in provincia“; „Vecchie storie“; „Le due donne“ (deutsch bei Reclam); „Il ridicolo“ (1878); „Il perdono“ (1879); „Per vendetta“; „L'Antonietta“ (1880); „Opere drammatiche“ (Mail. 1877—80, 14 Bde.). Geschickter Aufbau mit manchmal etwas grellen Effekten, scharf zugespitzter Dialog in Verbindung mit pikantem Stoff sichern F. stets Erfolg.

8) **Eugenio F.**, ital. Philolog, geb. 22/2 1832 Arezzo; studierte auf dem Lyceum in Montepulciano, dann auf der Universität Pisa, war 1858—59 Prof. des Griechischen am Lyceum zu Florenz, 1859—66 an der Universität zu Siena u. seit 1866 an der Universität Padua. 1865 war er unter Berti an der Reorganisation der klass. Studien beteiligt. Er übersetzte aus dem Deutschen: „Storia della letteratura greca di O. Müller“ (Flor. 1858—59, 2 Bde.); veröffentlichte eine Uebersetzung Platons (Padua 1873—82, Bd. 1—4), zahlreiche Klassikerausgaben, wie Sophokles' „Philoktet“ (Prato 1865), Xenophons „Memorabilien“ (ebd. 1863—65), „I frammenti della politica di Aristotile nel Papiro C. L. XIII del Museo egiziaco di Berlino“ (Padua 1888), u. Abhandlungen.

9) **Severino F.**, ital. Dichter u. Schriftsteller, geb. 1856 Alberino bei Bologna; studierte im Institut der höheren Studien zu Florenz u. wurde Prof. am Lyceum in Faenza. Er schrieb die lyrische Sammlung: „Sibi suis“ (1876); „Il Mago“ (Dichtung, 1884); „Bordatini“ (Lyrische Sammlung, Ancona 1885); „Bordatini“ (2. Sammlung, Florenz 1886). Von Carducci öffentlich anerkannt, ist F. ein ebenso origineller Dichter wie geistvoller Kritiker; er arbeitete auch an der Revue „I Goliardi“ mit u. begann die Herausgabe der „Biblioteca di letteratura popolare“ (1882).

Ferraris 1) **Joseph**, Graf v., österr. Feldmarschall, geb. 20/4 1726 Lunéville, † 1/4 1814 Wien; nahm österr. Kriegsdienste, focht bei Hochkirch 1758, wurde 1761 Generalmajor, 1767 Generaldirektor der Artillerie, 1773 Feldmarschallleutnant u.

betreffend; Verwaltungs=.

Igazgatni, (u) va, recht machen, richten; lenken, leiten, verwalten.

Igazgató, (u) part. a, lenkend, leitend, verwaltend; Direktor, Rektor, Verwalter, Leiter, m.

Igazgatóság, (u) Direktion, Verwaltung (als Behörde), f; Rektorat, n.

Igazgató-tanács, (u) Verwaltungsrat, m.

Igaz-hitü, (u) a, rechtgläubig.

Igaz-hitüség, (u) Rechtgläubigkeit, f.

Igazi, (u) a, wahrhaftig, wirklich, echt, recht.

Igazítás, (u) Verrichtung, Besorgung; Verbesserung, Ausbesserung, f.

Igazítni, (u) va, recht machen, gerade machen; richten, verrichten, ordnen, ausgleichen; richtig machen, verbessern, richtig stellen; ausbessern, reparieren.

Igaz-lelkü, (u) a, rechtschaffen, geradsinnig, biederherzig.

Igaz-lelküség, (u) Geradsinn, Biedersinn, m.

Igaz-mondó, (u) a, wahrredend.

Igazmondóság, (u) Wahrhaftigkeit, f.

Igázni, (u) va, anjochen, ins Joch spannen; unterjochen.

Igázó, (u) Unterjocher, m.

Igazodni, (u) vr, sich richten; sich zurechtfinden; vn, ins klare kommen.

Igazolás, (u) Bewahrheitung, Erhärtung; Rechtfertigung, Verantwortung, f.

Igazolatlan, (u) a, ungerechtfertigt, unverantwortlich.

Igazolhatatlan, (u) a, unverantwortlich.

Igazolhatatlanság, (u) Unverantwortlichkeit, f.

Igazolható, (u) a, verantwortlich, haftbar.

Igazolni, (u) va, bewahrheiten, erhärten, als wahr bezeugen; rechtfertigen, ver=

antworten; belegen.

Igazolvány, (u) Rechtfertigungsurkunde, f; Wahrheitszeugnis, n; Beleg, m.

Igazság, (u) Wahrheit; Gerechtigkeit, f; int, richtig! es ist wahr!

Igazságos, (u) a, gerecht.

Igazságosság, (u) Gerechtigkeit.

Igazság-szeretet, (u) Wahrheitsliebe; Gerechtigkeitsliebe.

Igazság-szerető, (u) a, wahrheitsliebend; gerechtigkeitsliebend.

Igazság-szolgáltatás, (u) Rechtspflege, f.

Igazságtalan, (u) a, ungerecht; -úl, ad, ungerechter Weise.

Igazságtalanság, (u) Ungerechtigkeit, f; Unrecht.

Igazság-ügy, (u) Rechtswesen, n; Justiz, f.

Igazság-ügyi, (u) a, das Rechtswesen od. die Justiz betreffend; Justiz-.

Igazságügy-miniszter, (u) Justizminister.

Igaz-szivű, (u) a, = igazlelkű, gewissenhaft, bieder, loyal, rechtschaffen.

Igaztalan, (u) a, unwahr; ungerecht.

Igaztalanság, (u) Unwahrheit; Ungerechtigkeit, f.

Igazúlás, (u) Rechtfertigung (vor Gott), f.

Igazúlni, (u) pass, gerechtfertigt werden.

Ige, (u) Wort; (Gramm.) Zeitwort, n; Spruch, m; Formel, Zauberformel, f.

Ige-hajlítás, (u) (Gramm.) Abwandlung (Konjugation) des Zeitworts, f.

Ige-határozó, (u) (Gramm.) Nebenwort, Umstandswort, Adverb, n.

Igel, (sch) m, Egel, Blutegel.

Igelkott, (sch) m, (Zool) Stachelschwein, n.

Igen, (sch) ad, wieder, zurück.

Igen, (u) ad, sehr; ja, jawohl; - is, gar zu sehr, zu sehr; allerdings, gewiß.

Igenbaka, (sch) va, zubacken.

1778 Gouverneur des Erzherzogs Max; focht bis Okt. 1793 gegen die Franzosen in den Niederlanden, wurde 1798 Hofkriegsratspräsident, 1801 Feldmarschall. Auf seinen Aufnahmen beruht die nach ihm benannte Karte der belg. Provinzen in 25 Blatt (1777).

2) **Amalie F.,** ital. Tänzerin, geb. 1830 in Voghera, Piemont, debütierte 1844 am Scalatheater zu Mailand, wurde hierauf in Neapel am San Carlo-Theater engagiert. Glanzleistungen v. ihr waren „Iberia" (in dieser Rolle vom Bildhauer Gajazzi in Rom 1854 dargestellt) u. der „Stern v. Messina". Gastierte seit 1854 in London, Rom u. Wien, erhielt 1856 Engagement an der Oper in Paris u. entsagte 1864 der Bühne.

Ferrasch (türk., „Teppichausbreiter"), Kammerdiener der vornehmen Türken u. Perser, auch Name der 40 schwarzen Verschnittenen, die am Grabe Mohammeds zu Medina Wache halten. F.-Baschi (Oberhaupt der F.), erster Kammerdiener des Schahs v. Persien.

Ferrat Vorgebirge an der NKüste der Prov. Oran in der franz. Kolonie Algerien (NAfrika).

Ferrazzi (spr. ferráddsi), **Giuseppe Jacopo,** ital. Bibliograph u. Danteforscher, geb. $^{20}/_{3}$ 1813 Cartigliano bei Bassano; studierte in Vicenza Theologie, wurde 1835 Priester, bekleidete ein Lehramt zu Bassano, das ihm Radetzky 1849 wegen seiner patriot. Gesinnung entzog, worauf ihm der österreich. General Gorzkowsky als Gouverneur v. Venedig 1852 auch das öffentl. Predigen verbot; dann Prof. in Bassano. Er schrieb: „Di Bassano e dei Bassanesi illustri" (Bassano 1847); „M. Zaccaria Briesto, arcivescovo di Udine" (ebd. 1852); Uebersetzung Vergils mit Kommentar (ebd. 1853—55, 3 Bde.); „Antologia italiana" (Wien 1858—59, 2 Bde.); „Manuale Dantesco" (Bassano 1864—77, 5 Bde.); „Bibliografia Petrarchesca" (ebd. 1877); „Torquato Tasso. Studi biografici-critici-bibliografici" (ebd. 1880); „Bibliografia Ariostesca" (ebd. 1882).

Ferré **Théophile Charles,** franz. Communist, geb. 1845, schrieb früh für radikale Zeitungen u. hielt revolutionäre Reden, deshalb mehrfach bestraft. Während der Belagerung v. Paris nahm er an den Revolten vom $^{31}/_{10}$ u. $^{1}/_{11}$ 1870 teil. Beim Aufstand vom $^{18}/_{3}$ 1871 ermordete er die Generale Lecomte u. Thomas, wurde $^{26}/_{3}$ Mitglied der Commune u. Sekretär derselben, dann Mitglied des Sicherheitsausschusses, Stellvertreter des Staatsanwalts u. Delegierter des Polizeiwesens. An Erschießung der Geiseln u. an anderen Greueln hatte er den größten Anteil. Am $^{14}/_{7}$ 1871 wurde er verhaftet, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt u. $^{28}/_{11}$ erschossen.

Ferreira **Antonio,** portugies. Dichter, geb. 1528 Lissabon, † 1569 das. an der Pest; studierte die Rechte, war Prof. in Coimbra, dann Rat des Obertribunals u. kgl. Kammerherr. Seine „Poemas lusitanos" (bis 1557 geschrieben, 1598 gedruckt), zeugen am meisten für seine altklassische Richtung. Am berühmtesten ist seine Tragödie „Iñes de Castro" (um 1558 gedichtet) u. seine terenzianischen Komödien „Comedia do Bristo" u. „Comedia do Cioso" (der Eifersüchtige; mit der Figur des Miles gloriosus, v. Musgrave ins Engl. übersetzt 1825, v. F. Denis im „Théâtre européen" ins Französ. übersetzt 1835); „Gesamtausgabe" (Lissab. 1771, 2 Bde., 2. Ausg. 1829).

Litteratur: Castilho, Antonio F., poeta quinhentista (Madr. 1874, 3 Bde.).

Ferreira Borges **José,** portugies. Staatsmann u. Jurist, geb. $^{6}/_{6}$ 1786 Oporto, † $^{14}/_{11}$ 1838; war Advokat das., in der franz. Zeit Regierungsauditeur, 1811 Obergerichtsadvokat, dann Syndikus der Munizipalkammer, wurde 1821 Deputierter, kam in den Staatsrat, flüchtete aber nach England, als 1823 die neue Verfassung aufgehoben wurde. Die konstitutionelle Charte Dom Pedros führte ihn zurück, jedoch ging er 1829 wieder nach London, als die Reaktion gegen Dom Miguel mißglückte, war aber nach Dom Pedros Restauration bis 1836 Präsident des Handelsgerichts, starb erblindet. Von ihm u. a.: „Institutiones de medicina forensi" (Par. 1832) u. der „Codigo commercial Portuguez" (Lissab. 1833), welchem Dom Pedro $^{18}/_{9}$ 1833 Gesetzeskraft verlieh.

Ferreira de Vasconcellos (spr. -di waskongßélluſh), **Jorge,** portugies. Dichter, geb. Coimbra od. Monte mór o Velho, † 1585 Lissabon; Schreiber im franz. u. Kolonialdepart.; bedeutsam durch den Nachdruck, den er auf die ältere Volkspoesie u. die Sprache des Volkes den Gelehrten gegenüber legte. Seine Komödien enthalten zahlreiche Hinweise auf die ältere Litteratur, so seine „Eufrosina" (1527, gedruckt Coimbra 1560, Lissab. 1786); „Ulyssipo" (1547, gedruckt ebd. 1619 u. 1787); „Aulegraphia" (ebd. 1619 u. 1787). Er schrieb außerdem: „Memorial das poezas da segunda tavola redonda" (Coimbra 1567, neue Ausg. Lissab. 1867) u. den Ritterroman: „Triumpho de Sagramor" (Coimbra 1554).

Ferren Hohlmaß in Maskat, = 30 l.

Ferreol **Joseph,** kathol. Missionar in China, aus Avignon gebürtig, † $^{3}/_{2}$ 1853 Seul; 1839 zum apostol. Vikar v. Korea ernannt; konnte erst nach 6jährigen vergeblichen Anstrengungen 1845 in das streng abgesperrte Land eindringen, wo er in beständiger Gefahr heimlich in der Hauptstadt wirkte.

Ferrēra wildes Bergthal im Bezirk Hinter-Rhein, Graubünden, in 1086—1600 m, durchströmt vom Averser Rhein, öffnet sich östl. der Roffla (Fortsetzung der Via mala); bis Starbera, wo Spaltung in Averser u. Madriser Thal u. ins Valle di Lei, über 3 Stunden lang, nur 2 Dorfschaften, Inner-F. (Canicul) u. Außer-F. mit 180 Ew. (romanisch redend). Benannt nach Eisenstein, der früher hier geschmolzen wurde. Alkal. Thermen (34½° C.).

Ferrēras **Juan de,** span. Geschichtschreiber, geb. $^{7}/_{6}$ 1652 Labañeza, † $^{8}/_{6}$ 1735; war Pfarrer in Madrid, Ratgeber des Kardinals Portocarrero, Beisitzer des Staatsrats, Mitarbeiter am span. Wörterbuch der Akademie u. kgl. Bibliothekar. Er verfaßte: „Synopsis hist. de España", bis zum Jahre 1598 (Madr. 1700—27, 16 Bde.; n. Aufl. 1775 bis 1791, 17 Bde.; deutsch v. S. J. Baumgarten, Semler, Ph. E. Bertram, fortgesetzt bis 1648; Halle 1754—72, 13 Bde.); „Varias poesias" (Madr. 1726).

Ferrerius **Vincentius, der heilige,** geb. $^{23}/_{1}$ 1357 Valencia, † $^{5}/_{4}$ 1419 Vannes (Bretagne); wurde 1374 Dominikaner, 1395 Magister sacri palatii am päpstl. Hofe zu Avignon; durchreiste seit 1397 Frankreich, Italien, Spanien u. Großbritannien, überall mit großem Beifall predigend; führte zur Zeit des Konzils v. Konstanz einen Zug der Geißler an; soll 8000 Sarazenen u. 35 000 Juden bekehrt u. über 100000 Ketzer zur Kirche zurückgeführt haben; 1455 kanonisiert. Tag: $^{5}/_{4}$.

Litteratur: Heller, V. F. nach seinem Leben u. Wirken (Berl. 1830).

Ferret (spr. ferrä), **Col de,** Paß (2452 m) zwischen Montblanc u. Penninischen Alpen, aus dem schweizer. Kanton Wallis (Val Ferret) in die ital. Prov. Turin (Val d'Aosta).

Ferrette Ort im Ober-Elsaß, siehe unter dem Artikel Pfirt.

Ferrétti 1) **Jacopo,** ital. Gelehrter u. Librettist, geb. $^{6}/_{7}$ 1784 Rom, † März 1852 das.; studierte die Rechte u. begann seine litterar. Laufbahn 1812 mit Vorträgen über ital. Litteratur im Collegio Romano, wurde 1814 in der städt. Salz- u. Tabaksverwaltung angestellt u. dichtete Libretti (gegen 40 bekannt) für Rossini, Donizetti, Rossi ꝛc., darunter „La Cenerentola", „Olivo e Pasquale", „Il nuovo Figaro" ꝛc. Er war Mitbegründer der Accademia Tiberina u. Mitglied der Arcadia u. berühmt als Improvisator. — Seine Gattin Teresa Terziani war musikalisch hochbegabt.

2) **Luigi F.,** röm. Dialektdichter, geb. $^{26}/_{2}$ 1836 Rom, wo er seit 1871 als Schulinspektor lebt. Er schrieb: „La dottrinella" (Flor. 1877) u. „Centoventi so-

netti in dialetto romanesco“ (ebd. 1878). F. ist nach G. G. Belli (s. d.) der gewandteste ital. Dialektdichter der Gegenwart.

Ferri **Ciro**, ital. Maler u. Architekt, geb. 1634 Rom, † 1689 das.; bildete sich unter Pietro da Cortona u. war an dessen Fresken im Palazzo Pitti zu Florenz beteiligt. Hauptwerk: Fresken in Santa Maria Maggiore zu Bergamo. Oelgemälde: „Dido u. Aeneas“ (Galerie, Dresden); „Ruhe auf der Flucht“ (Pinakothek, München); „Christus als Gärtner der Maria Magdalena erscheinend“ (Belvedere, Wien).

Ferricyán siehe den Artikel Ferricyanverbindungen.

Ferricyankalium siehe den Artikel Blutlaugensalz.

Ferricyanverbindungen, Verbindungen, die das sechswertige Radikal Fe^2Cy^6, Ferricyan genannt, enthalten. Ferricyanwasserstoffsäure $H^6Fe^2Cy^{12}$ (Wasserstoffeisencyanid) bildet sich durch Zersetzen des Ferricyankaliums mit rauchender Salzsäure. Dünne, stark glänzende, braungrüne Krystallnadeln, die sich in Wasser leicht lösen u. sich in dieser Lösung unter Abgabe v. Blausäure leicht blau färben. Verbindet sich mit Metalloxyden, unter Wasserbildung, meist in der Art, daß an die Stelle der 6 Atome Wasserstoff 6 Aequivalente Metall treten, zu Ferricyanmetallen, v. denen die mit einem Alkalimetall schön rubinrot sind, mit Wasser krystallisieren u. leicht löslich im Wasser sind; die mit Erd- od. Schwermetallen sind meist unlöslich. Unter einander u. mit anderen Salzen bilden sie zuweilen Doppelsalze. Ferricyanammonium $(NH^4)^6 Fe^2Cy^{12} + 3aq$, krystallisiert in schönen roten Prismen, die sich in Wasser leicht lösen, erhält man bei der Einwirkung v. Chlor auf Ferrocyanammonium, Ferricyanbaryum $Ba^3Fe^2Cy^{12}$, durch Sättigen v. kohlensaurem Baryt mit Ferricyanwasserstoffsäure, Ferricyanblei $Pb^3Fe^2Cy^{12}$, krystallisiert in dunkelroten Krystallen, durch Vermischen v. Ferricyankalium mit salpetersaurem Bleioxyd. Ferricyancalcium $Ca^3Fe^2Cy^{12} + 10\,aq$, bildet feine, rote Krystalle, die sich in Wasser leicht lösen. Ferricyankalium (Kaliumeisencyanid, rotes Cyaneisenkalium, rotes Blutlaugensalz) $K^6Fe^2Cy^{12}$, s. Blutlaugensalz. Durch Fällen v. Eisenoxydulsalzen mit nicht überschüssigem $K^6Fe^2Cy^{12}$ erhält man einen blauen Niederschlag v. Gmelins Blau (fälschlich Turnbulls Blau genannt), Fe^5Cy^{12}, der als Farbstoff Anwendung findet. Durch überschüssiges Fällungsmittel entsteht ein anderer, im Gegensatz zu ersterem, in Wasser u. verdünnten Säuren löslicher Farbstoff: lösliches Berliner Blau; Eisenoxydsalze geben mit Ferricyankalium keine Fällung, sondern nur eine dunkelgrün-braune Färbung der Lösung.

Ferridcyankalium (Blaupulver, Berliner Grün, Belouzes Grün, $K^6Fe^2Cy^{12}$), durch Behandeln v. Blutlaugensalzpulver mit Chlor erhalten, in kochendem Wasser leicht, in Alkohol unlöslich; dient zum Färben v. Wolle als Beize in der Kattundruckerei.

Ferrière Bezirkshauptort, ital. Prov. u. Kreis Piacenza; 340 (Gem. v. 10 Ortschaften 87: 6387) Ew.; Kupferbergwerke.

Ferrières (spr. ferrjähr), **Dorf**, franz. Depart. Seine-et-Marne, Arrond. Meaux, 930 Ew., mit prachtvollem Schloß des Pariser Bankiers Rothschild, in dem 19/9—6/10 1870 das Hauptquartier des Königs v. Preußen war u. 19/9 u. 20/9 erfolglose Friedensverhandlungen zwischen Bismarck u. Jules Favre stattfanden.

Ferrigni (spr. ferrinji), **Piero Francesco Leopoldo Coccoluto** (Pseud. Yorick), ital. Schriftsteller, geb. 15/11 1836 Livorno, lebt in Florenz; studierte die Rechte in Pisa u. Siena, beteiligte sich lebhaft am toscan. Aufstande v. 1858, trat dann in die franz.-ital. Armee, wurde nach dem Frieden v. Villafranca 1859 Sekretär Garibaldis u. begann nach 1860 seine schriftstellerische Thätigkeit als vielbegehrter Mitarbeiter an den bedeutendsten Zeitungen der Halbinsel. Seine Hauptstärke ist das Feuilleton, seine lebhafte, humoristische, oft satirische Haltung (er schrieb über wissenschaftl., künstler., polit. u. a. Dinge) fand allgemeinen Anklang. Als selbständige Bücher erschienen „Viaggio attraverso l'esposizione italiana del 1861“ (Flor. 1861); „Fra quadri e statue“ (Mail. 1872); „Cronache dei bagni di mare“ (1873, engl. in der „Morningpost“); „Sù e giù per Firenze“ (Flor. 1877); „Vedi Napoli e poi . . .“ (deutsch zum Teil in der „Köln. Ztg.“, Neap. 1877); „La verità intorno al progetto di legge per la tassa sui teatri“ (Flor. 1879); „Passeggiate“ (ebd. 1879); „Vent' anni al teatro“ (ebd. 1884) ꝛc.

Ferriñafe (spr. ferrinjäfe, Ferreñafe), Stadt, südamerikan. Republik Peru, Depart. Lambayeque, an der Bahn nach Eten, 7043 Ew.; Reis.

Ferrisalze so viel wie Eisenoxydsalze; siehe diesen Artikel.

Ferro (Hierro), die südwestlichste u. kleinste der Kanarischen Inseln (NWKüste v. Afrika), 275 qkm; ein aus dem Meere auf halbmondförmigem Grundriß bis zu 1415 m aufsteigender basaltischer Fels (höchster Punkt Alto del mal Paso); wasserarm, durch große Betriebsamkeit der Bewohner fruchtbar gemacht; Viehzucht, Getreide-, Wein- u. Feigenbau; 5421 Ew.; Hauptort: Valverde, 7 km vom Meere im NW. der Insel, unsauber u. verfallen. Nahebei Höhlen mit Ueberresten der Ureinwohner (Bimbaches). Seit Ludwig XIII. 1634 die Gradlegung veranlaßte, nahm man F. als den 1. Meridian an (17° 39′ 37″ westl. v. Greenwich).

Litteratur: Olive, Diccionario estadistico de las islas Canarias (Madr. 1865).

Ferrocyan siehe den Artikel Ferrocyanverbindungen. F.-eisen, so viel wie Berliner Blau.

Ferrocyankalium siehe die Artikel Blutlaugensalz 1) u. Ferrocyanverbindungen.

Ferrocyanverbindungen solche Verbindungen, die das vierwertige Radikal $FeCy^6$, Ferrocyan genannt, enthalten. Ferrocyanwasserstoffsäure H^4FeCy^6 (Wasserstoffeisencyanür, Eisenblausäure) bildet sich durch Zusatz v. konzentrierter Salzsäure zu einer konzentrierten luftfreien Lösung v. Ferrocyankalium; farblose krystallinische, in Wasser u. Alkohol leicht lösliche Masse; färbt sich an der Luft rasch blau. Metalloxyde verbinden sich unter Wasserbildung mit ihr, indem das Metall an die Stelle des ausscheidenden Wasserstoffes der Säure tritt, zu Ferrocyanmetallen, v. denen die der Alkalien u. alkalischen Erden meist löslich in Wasser, mit Krystallwasser krystallisierbar u. v. salzig bitterem Geschmack sind; sie wirken nicht giftig; die der schweren Metalle sind meist unlöslich in Wasser, diejenigen, deren Metalloxyde in Ammoniak löslich sind, lösen sich ebenfalls in Ammoniak auf. Die löslichen Ferrocyanmetalle geben mit Eisenoxydsalzen einen blauen, mit Kupferoxydsalzen einen rotbraunen Niederschlag. Sie bilden oft unter einander u. mit anderen Salzen Doppelverbindungen: Ferrocyanammonium $(NH^4)^4FeCy^6 + 3aq$ durch Zerlegung des Ferrocyanbleis mit kohlensaurem Ammoniak; weiße od. gelbliche, durchsichtige, luftbeständige, in Wasser leicht lösliche Krystalle, isomorph dem Ferrocyankalium, bildet mit Salmiak ein Doppelsalz, das in großen, gelben, luftbeständigen Krystallen anschießt. Ferrocyanbaryum $Ba^2FeCy^6 + 6\,aq$ durch Digestion v. Berliner Blau mit Barytwasser darzustellen; kleine, gelbe, rhomboidale Prismen, schwer löslich. Eisenferrocyanid (Eisencyanürcyanid) Fe^7Cy^{18} ist Berliner Blau (s. d.). Ferrocyankalium (Kaliumeisencyanür, Cyaneisenkalium, eisenblausaures Kali, in der Technik auch vielfach als blausaures Kali, Blaukali bezeichnet) $K^4FeCy^6 + 3aq$ ist gelbes Blutlaugensalz. Es wird seit etwa 60 Jahren im Großen dargestellt. 1700 erhielt Dippel in Berlin durch Erhitzen v. Blut mit kohlensaurem Kali einen Körper, der mit Eisensalzen

Igenbinda, (sch) va, zubinden.
Igenblåsa, (sch) vn, zuwehen.
Igenböja, (sch) va, zubiegen.
Igendamma, (sch) va, heftig zuwerfen.
Igendraga, (sch) va, zuziehen.
Igenelni, (u) va, bejahen.
Igenfästa, (sch) va, zubinden, zusammenheften.
Igenfalla, (sch) vn, zufallen.
Igenfordra, (sch) va, zurückfordern.
Igenfylla, (sch) va, zufüllen.
Igengro, (sch) vn, zuwachsen.
Igenhäfta, (sch) va, zuheften.
Igenhäkta, (sch) va, zuhäkeln.
Igenhålla, (sch) va, zuhalten.
Igenkänna, (sch) va, erkennen.
Igenkännelig, (sch) a, erkennbar.
Igenkalla, (sch) va, widerrufen, zurückrufen.
Igenkasta, (sch) va, zuwerfen.
Igenknyta, (sch) va, zuknüpfen.
Igenköpa, (sch) va, wiederkaufen.
Igenkomma, (sch) vn, zurückkommen.
Igenlägga, (sch) va, zumachen; brach liegen lassen.
Igenläka, (sch) va, wieder zuheilen.
Igenläsa, (sch) va, zuschließen.
Igenlåta, (sch) va, zuschließen.
Igenleges, (u) a, bejahend, positiv.
Igenlés, (u) Bejahung, f.
Igenlö, (u) a, bejahend.
Igenlösa, (sch) va, einlösen.
Igenmura, (sch) va, zumauern.
Igenom, (sch) ad u. praep, durch, hindurch.
Igenregla, (sch) va, zuriegeln.
Igensända, (igenskicka), (sch) va, zurückschicken.
Igenskjuta, (sch) va, zuschieben.
Igenslå, (sch) va, zuschlagen.
Igensmälla, (sch) va, zuschmeißen; vn, mit einem Knall zugehen.
Igensmeta, (sch) va, zukleben.

Igensnöad, (sch) a, eingeschneit, verschneit.
Igensnöra, (sch) va, zuschnüren.
Igensöka, (sch) va, nachsuchen.
Igenspänna, (sch) va, zuschnallen.
Igenspärra, (sch) va, zusperren.
Igenspika, (sch) va, zunageln, vernageln.
Igenstänga, (sch) va, verschließen.
Igenstöta, (sch) va, zustoßen.
Igenstoppa, (sch) va, zustopfen.
Igensy, (sch) va, zunähen.
Igentäppa, (sch) va, zustopfen, verstopfen.
Igentäta, (sch) va, zudichten, dicht machen.
Igentrycka, (sch) va, zudrücken.
Igenväxa, (sch) vn, zuwachsen.
Igenvrida, (sch) va, zudrehen.
Igény, (u) Anspruch, m; Anwartschaft, f.
Igényelni, (u) va, beanspruchen, fordern.
Igény-kereset, (u) Anspruchsklage, f.
Igény-per, (u) Anspruchsprozeß, m.
Igenyra, (sch) va, verschneien; vn, mit vom Winde getriebenen Schnee bedeckt werden.
Igénytelen, (u) a, anspruchslos.
Igénytelenség, (u) Anspruchslosigkeit.
Ige-ragozás, (u) (Gramm.) Abwandlung des Zeitwortes durch Suffixe, f.
Igérés, (u) Versprechen; Bieten.
Igéret, (u) Versprechung, Zusage, Verheißung, f; Angebot.
Igéretlen, (u) a, unversprochen.
Igérkezés, (u) Zusage, f.
Igérkezni, (u) vr, sich versprechen; va, zusagen.
Igérni, (u) va, versprechen, zusagen, verheißen; bieten.
Igérvény, (u) Promesse, f.
Ige-tö, (u) (Gramm.) Stamm des Zeitwortes, m.
Igézés, (u) Besprechen; Bezaubern, n.
Igézet, (u) Besprechung, f; bö-

Berliner Blau erzeugte. Daraus wurde 1750 v. Macquer reines gelbes Blutlaugensalz dargestellt, dessen Eisengehalt dann Berthollet erkannte. Siehe Blutlaugensalz, gelbes. Ferrocyankupfer: Kupferferrocyanid Cu^2FeCy^6 schön rotbrauner Niederschlag, erhalten durch Vermischen einer Lösung v. Kupfersalz mit gelbem Blutlaugensalz; setzt man umgekehrt die Kupferlösung zu gelbem Blutlaugensalz, so entsteht ein brauner Niederschlag v. Kaliumkupferferrocyanid $K^2CuFeCy^6$; sehr charakteristische Reaktion. Das Kupferferrocyanid ist unlöslich in verdünnten Säuren, durch konzentrierte Schwefelsäure wird es grünlich weiß. Ferrocyannatrium $Na^4FeCy^6 + 12aq$, der Kaliumverbindung ganz ähnlich.

Férro et ígni (lat.), mit Feuer u. Schwert.

Ferrol (El Ferrol), Bezirksstadt u. Festung, span. Prov. La Coruña (Galicien), am nördl. Ufer der Bai v. F. des Atlant. Ozeans, regelmäßig gebaut, v. starken Festungswerken umgeben, einer der 3 Hauptkriegshäfen Spaniens, mit dem größten Arsenal des Königreichs; deutsches Konsulat. Der Hafen wird v. den Forts San Felipe u. La Palma verteidigt u. hat einen sehr engen Eingang. Seeakademie, Schiffahrtsschule, Tauschlägereien, Segeltuch- u. Lederfabriken, Sardellenfischerei; 23848 Ew. Hier $^4/_{11}$ 1805 ein Seegefecht, in dem der franz. Kontreadmiral Du Manoir le Pelley sich dem engl. Admiral Strachan ergeben mußte. $^{27}/_1$ 1809 wurde F. v. den Franzosen unter Soult eingenommen, aber schon $^{22}/_6$ desselben Jahres wieder v. den Briten besetzt.

Ferromangan Eisenmanganlegierung mit 20 bis 35 % Mangan, die aus hochmanganhaltigen span. Erzen im Hochofen dargestellt wird. Enthält das Eisen 5—20 % Mangan, so wird es wegen spiegelnder Bruchflächen als Spiegeleisen bezeichnet. Steigt der Mangangehalt auf 20 %, so treten die Spiegelflächen immer zurück. Spiegeleisen u. F. sind sehr wichtige Legierungen u. dienen bei dem Bessemerprozeß zur Rückkohlung u. durch die Einwirkung des Mangan zur Entfernung v. Sauerstoff, Schwefel, Silicium ꝛc.

Ferronnière (spr. ferronjähr, La belle F., d. i. die schöne Eisenhändlerin), Mätresse Franz' I. v. Frankreich, Frau eines Eisenhändlers od. Advokaten Ferron in Paris, der unter dem Schein, deren Verhältnis zu begünstigen, beide durch Gift aus dem Wege zu schaffen suchte. Die Frau starb in der That, Franz I. kränkelte seit dieser Zeit. F. heißt auch ein bandartiger Kopfschmuck, der auf der Stirn durch eine Kamee od. eine Edelsteinagraffe zusammengehalten wird; ebenso führt ein Porträt v. L. da Vinci im Louvre den Namen F.

Ferrosalze so viel wie Eisenoxydulsalze; siehe diesen Artikel.

Ferrotypie in der Photographie direkt in der Camera erhaltenes positives Bild auf schwarz od. braun lackierter Eisenblechplatte.

Ferroverbindungen die Eisenoxydulverbindungen.

Ferrucci (spr. ferrúttschi), **Andrea**, ital. Bildhauer, geb. 1465 Fiesole, † $^{30}/_6$ 1526 Florenz; bildete sich unter Francesco di Simone F., Michele Maini in Rom u. war in Fiesole, Imola u. Neapel als einer der besten Bildner seiner Zeit thätig. Seine Hauptwerke sind im Dom zu Fiesole eine marmorne Altartafel mit 2 Statuen daneben (1500) u. mehr noch im Dom zu Pistoja der marmorne Taufstein (1507) mit dem geistvollen Relief der Taufe Christi u. 4 Reliefs aus der Geschichte Johannis des Täufers. Seit 1508 arbeitete er an der plastischen Ausschmückung des Doms in Florenz, wo er 1512 selbst Oberbaumeister wurde, 1515 einen kolossalen hl. Andreas u. 1521 die große Büste des Platonikers Marsilio Ficino schuf. Später beschäftigte er sich viel mit Holzskulptur.

Ferruginös (lat., v. ferrugo, Eisenrost), eisenhaltig; Ferruginosa, eisenhaltige Arzneimittel; Ferruginosität, Eisenhaltigkeit.

Férrum (lat.), Eisen; F. lacticum ꝛc., siehe den Artikel Eisenpräparate.

Ferruminieren (lat.), zusammenschweißen, verkitten; Ferrumination, Zusammenschweißung des Eisens, Ankittung.

Ferry (spr. färī) 1) **Gabriel**, eigentl. Eugène Louis Gabriel F. de Bellemare, franz. Schriftsteller, geb. Nov. 1809 Grenoble, † $^5/_1$ 1852 auf einer Reise nach Kalifornien bei einem Schiffsbrande; berühmt durch seine in der „Revue des Deux Mondes“ erschienenen, vielfach übersetzten, auch für die Jugend bearbeiteten Reiseromane u. Indianergeschichten, wie: „Le coureur des bois“ (deutsch, Halle 1851); „La chasse aux Cosaques“ (deutsch, Braunschw. 1853); „Costal l'Indien“ (deutsch, Lpz. 1853); „Scènes de la vie militaire en Mexique“ (deutsch, Halle 1860); „Les Squatters“ (deutsch, Sondershausen 1860).

2) **Jules François Camille**, franz. Staatsmann, geb. $^5/_4$ 1832 St.-Dié, Depart. der Vogesen; 1851 Advokat in Paris, trat 1865 in die Redaktion des „Temps“, in dem er 1868 dem verschwenderischen Seinepräfekten Haußmann opponierte, wurde 1869 in den Gesetzgebenden Körper gewählt u. nach der Revolution vom $^4/_9$ 1870 Mitglied der Regierung der nationalen Verteidigung u. deren Sekretär, sowie $^6/_9$ Seinepräfekt. Die Revolte vom $^{31}/_{10}$ brachte ihn in Haft, doch wurde er durch die Nationalgarde befreit; $^{15}/_{11}$ Etienne Aragos Nachfolger in der Mairie v. Paris, März 1871 Präfekt des Depart. Sarthe, $^{24}/_5$ auf 10 Tage des Seinedepart. u. Nov. des Depart. Haute-Garonne in Toulouse, Mai 1872 Gesandter in Athen, nahm aber schon 1873 nach dem Sturze Thiers' seinen Abschied. Seit Febr. 1871 war er Mitglied der Nationalversammlung u. seit 1876 der Deputiertenkammer, wo er der Führer der republikan. Linken ward. $^4/_2$ 1879 wurde er Unterrichtsminister im Kabinett Waddington u. führte als solcher eine Reihe wichtiger Reformen durch, bes. 1880 ein antiklerikales Unterrichtsgesetz. $^{24}/_9$ 1880 übernahm er die Leitung der Regierung, verzichtete Nov. 1881 zu Gunsten Gambettas auf den Präsidentenposten, übernahm im Ministerium Freycinet $^{30}/_1$ 1882 wiederum das Unterrichtsministerium u. bildete, nach dem Sturze der Kabinette Freycinet, Juli 1882, u. Duclerc, Jan. 1883, $^{21}/_2$ 1883 ein opportunistisches Kabinett, in dem er zuerst das Unterrichtswesen, dann das Auswärtige leitete. Um die Parteien zu versöhnen, setzte er eine Verfassungsrevision ins Werk u. führte die Listenwahl durch, knüpfte ein freundlicheres Verhältnis zu Deutschland an, wodurch es ihm gelang, die europäischen Interessen in Aegypten u. Afrika zu wahren, bes. aber verfolgte er die Erwerbung Anams u. Tongkings. Allein der wenig erfolgreiche Krieg mit China 1884 u. eine Niederlage der franz. Truppen in Tongking erregten die öffentliche Meinung gegen ihn u. führten $^{30}/_3$ 1885 seinen Sturz herbei. Seine v. der Rechten unterstützte Kandidatur für den Präsidentenposten nach Grévys Rücktritt $^3/_{12}$ hatte keinen Erfolg; aber auch ein gegen ihn verübtes Mordattentat schlug fehl.

Ferry-Port on Craig (spr. -krägg, Tayport), Stadt, schott. Grafschaft Fife, an der Mündung des Firth of Tay; 2630 Ew.; Hafen, Seebad, Lachsfang.

Fersach (pers., ursprünglich Ferseng), pers. Längenmaß verschiedener Größe, = 5065 bis 6110 m; eine Tagereise = 5½—6 des kleinen F.; F.-á-ch'ary, in der Türkei = Myriameter; in Zentralasien Tasch (d. i. Stein).

Fersala Stadt in Thessalien, siehe den Artikel Pharsalos.

Ferse **böhm.** pata, *f*; (-ngeld geben) paty ukázati, zaplatiti (patami); **dän.** Hæl, *g*; (-ngeld) løbe sin Vei, smøre Haser; **engl.** heel, ankle; **frz.** talon, *m*; (-ngeld geben) battre en retraite, lâcher pied; **gr.** *πτέρνα*, *f*; *vn* (-ngeld geben) *προπετῶς φεύγειν*; **holl.** hiel, verze, *f*; **ital.** calcagno, tallone, *m*; (-ngeld geben) darla a gambe, voltar le calcagna; **lat.** calx, cis, *f*; (ich werde ihm immer an den -n sein) me sibi affixum habebit; **russ.** пятка, *f*; **schw.** häl, *m*; *vn* (-ngeld geben) taga flykten; **sp.** talon, calcañar, *m*; **ung.** sarok, sark; (-ngeld geben) megfutni, kereket oldani.

F. (Calx), der nach hinten hervorragende, vom Körper des F.-nbeins gebildete Teil des Fußes. F.-nbein (Calcaneus), der starke Knochen, welcher am Fuße unter dem Sprungbein, hinter dem Würfelbein liegt; an ihn setzt sich die Achillessehne (s. d.) an.

Ferse (besser Färse, Kalbe), Bezeichnung des Kuhkalbes, bis es gekalbt hat.

Ferse 112 km langer Nebenfluß der Weichsel, Prov. Westpreußen, entspringt auf dem Plateau v. Karthaus, unfern der Schönberger Berge, im Regbez. Danzig, fließt mit ansehnlichen Krümmungen nach SO. u. mündet bei Mewe.

Fersen Hans Axel, Graf v., schwed. Reichsmarschall, geb. 4/9 1755 Stockholm; trat 1779 in franz. Dienste u. begleitete, als Bedienter verkleidet, die kgl. Familie auf der Flucht nach Varennes. Nach Schweden zurückgekehrt, wurde er dann Großmeister des königl. Hauses, Kanzler der Universität Upsala u. endlich Reichsmarschall. Dem Volk verhaßt, wurde er mit seiner Schwester, der Gräfin Piper, ohne allen Grund der Ermordung des Kronprinzen Karl August verdächtigt u. 20/6 1810 v. der wütenden Menge in Stockholm getötet. Die Gräfin Piper, hatte noch Zeit zur Flucht gefunden. Die spätere Untersuchung ergab die Unschuld F.-s u. seiner Familie.

Litteratur: Klinckowström, Le comte de F. et la cour de France (Par. 1878, 2 Bde.).

Fersenbein siehe den Artikel Ferse.

Ferstel Heinrich, Freiherr v., Architekt, geb. 7/7 1828 Wien, † 14/7 1883 Grinzing bei Wien; studierte 1847—51 an der Architekturschule der Wiener Akademie unter Siccardsburg u. van der Nüll u. wurde durch seinen Oheim Stache in die Praxis eingeführt. Sein erstes durchschlagendes Werk war 1853 die in frühgotischen Formen gehaltene Konkurrenzarbeit zur Votivkirche in Wien, die er 1856—79 ausführte. Fast gleichzeitig erbaute er die in roman.-florentin. Formen durchgeführte Nationalbank, die protestant. Kirche in Brünn, die Kirche in Schönau bei Teplitz. Hieran reihen sich die stattlichen Paläste des Erzherzogs Leopold Viktor, der Herren v. Werthheim u. v. Ofenheim in Wien u. das Palais Liechtenstein in der Roßau bei Wien. 1866 wurde F. Prof. am Wiener Polytechnikum, 1869 in den Ritterstand erhoben, 1871 Oberbaurat, dann Freiherr. 1868 wurde ihm der Bau des österreich. Museums für Kunst u. Industrie (Renaissance) übertragen; das Universitätsgebäude an der Ringstraße, mit einem Hallenhof v. großartiger monumentaler Wirkung, ist ebenfalls im ital. Renaissancestil ausgeführt. Spätere Werke F.-s: das Rathaus zu Tiflis, das Verwaltungsgebäude des Lloyd in Triest u. der Hochaltar für die Schottenkirche zu Wien. Mit Eitelberger verfaßte F.: „Das bürgerliche Wohnhaus u. das Wiener Zinshaus" (Wien 1860).

Litteratur: H. Freiherr v. F., Festschrift (Wien 1884).

Ferté La (lat. Firmitas, „Feste, Festung"), Name vieler Orte in Frankreich, darunter: 1) (La F.-Bernard) **Stadt**, Depart. Sarthe, Arrond. Mamers, links am Huisne, an der Westbahn; schöne got. Kirche (15. u. 16. Jahrh.), altes Stadthaus (früher Stadtthor, 15. Jahrh.), Hospital; Textilindustrie u. Gerberei, 4684 (Gem. 5688) Ew. — 2) (La F.-Gaucher) **Kantonshauptort**, Depart. Seine-et-Marne, Arrond. Coulommiers, an der Ostbahn; Krankenhaus; Kalköfen, Fabrikation v. Drainröhren, Oel u. Papier; 2349 Ew. — 3) (La F.-Macé) **Kantonshauptort**, Depart. Orne, Arrond. Domfront; an der Westbahn; Textilindustrie, Gerberei; 5778 (Gem. 8908) Ew. — 4) (La F.-Milon) **Gemeinde**, Depart. Aisne, Arrond. Château-Thierry, am Ourcq u. an der Nord- u. Ostbahn; Kirchen St. Nicolas u. Notre-Dame; Ruinen eines Schlosses, erbaut 1398—1402 v. Louis v. Orléans, Bruder Karls VI.; Geburtsort Racines (Statue v. David d'Angers), 1709 Ew. — 5) (La F.-Saint-Aubin) **Kantonshauptort**, Depart. Loiret, Arrond. Orléans, an der Orléansbahn; Kirche (13. Jahrh.), Schloß (erbaut 1635—50 v. Mansart); 2050 (Gem. 3043) Ew. — 6) (La F.-sous-Jouarre) **Kantonshauptort**, Depart. Seine-et-Marne, Arrond. Meaux, am Zusammenfluß der Marne u. des Morin, an der Ostbahn; Krankenhaus (13. Jahrh.), Schloß auf einer Insel der Marne, Mühlstein- u. Gipsbrüche, Fabrikation v. Seilen, Töpferwaren, Schlössern, Wagen, Hüten, Regenschirmen u. Ultramarin, lebhafter Exporthandel mit Mühlsteinen; 3519 (Gem. 4649) Ew. 1562 wurde F. v. den Hugenotten zerstört, 9/2 1814 Sieg der Russen über Macdonald.

Fertig **böhm.** *a* hotový, připravený, přistrojený; (gewandt) obratný; (- machen) zhotoviti; *vr* (sich - machen) přichystati se (k čemu); **dän.** *a* færdig, beredt; øvet, duelig; villig, redebon; *va* (- machen) gjøre færdig; forfærdige, lave, fuldende; **engl.** *a* ready; (geschickt) skilled; **frz.** *a* prêt à qc; (beendet) achevé, fini; (gewandt) habile, exercé; *ad* couramment; apprêtez armes! (- machen) finir, terminer, achever; venir à bout de qc; **gr.** *a* (bereit wozu) *παρεσκευασμένος*, 3; (- machen) *παρασκευάζειν*; (sich - machen) *παρασκευάζεσθαι*; (vollendet) *ἀποτετελεσμένος*, 3; (- machen) *διαπράττειν*; (geschickt zu) *δεξιός* mit Infinitiv; (willig) *ἕτοιμος*, 3 u. 2; **holl.** *a* u. *ad* gereed, klaar, bereid; **ital.** *a* finito, terminato, pronto; esperto, abile, svelto; **lat.** *a* promptus, paratus, expeditus, 3; (sich - machen zu) se expedire ad alqd; parare alqd; (vollendet) perfectus, absolutus, 3; (mit jemand - werden) alci parem esse; **russ.** *a* готовый; ловкій; *va* (- machen) кончать, кончить; *vr* (sich - machen) приготовляться, приготовиться; **schw.** *a* färdig; beredd, tillreds; fullbordad; skicklig, behändig, vig; **sp.** *a* pronto; acabado, hecho, concluido; (geschickt) hábil, experto; (-e Kleider) ropa hecha, *f*; (- machen) concluir; (sich - machen) prepararse, disponerse á; **ung.** *a* kész, elkészűlt, bevégzett; (sich - machen) készűlni; (- werden mit einer Arbeit) elkészülni; (- werden mit jemand) elbánni; (mit seinem Vermögen - werden) nyakára hágni, végire járni; készségcs; ügyes, jártas, gyakorlott; *ad* készen, bevégzetten; készségesen; ügyesen, jártasan; folyékonyan.

Fertigkeit **böhm.** hotovosť; obratnosť, *f*; **dän.** Færdighed, Duelighed, *g*; **engl.** readiness; dexterity; **frz.** dextérité; routine; pratique, *f*; **gr.** *δεξιότης*, *f*; **holl.** bekwaamheid, handigheid, *f*; **ital.** prontezza, speditezza, destrezza; attitudine, *f*; **lat.** facultas, exercitatio, *f*; usus, *m*; (-en) facultates, artes, *fpl*; (- in etwas besitzen) esse versatum in alqa re; **russ.** ловкость, *f*; проворство, *n*; **schw.** färdighet, skicklighet, behändighet, *f*; **sp.** destreza, habilidad; práctica, *f*; **ung.** készség, ügyesség, gyakorlottság, jártasság, gyorsaság, könynyűség.

Fertíl (lat.), fruchtbar; Fertilität, Fruchtbarkeit; fertilisieren, fruchtbar machen.

Ferŭla *L.* (Steckenkraut), Pflanzengattung aus der Familie der Umbelliferen, oft graugrüne, mehrjährige Kräuter mit mehrfach fiederteiligen Blättern u. oft fadenförmigen Abschnitten; Blüten in zusammengesetzten Dolden, meist mit zahlreichen Hüllblättern, mit kleinen Kelchabschnitten, gelben, oft zugespitzten Blumenblättern u. flacher Scheibe; Früchte kreisförmig od. eiförmig, flach zusammengedrückt, am Rande geflügelt, mit fadenförmigen Riefen u. oft zahlreichen Striemen. Ungefähr 60 Arten in SEuropa, NAfrika u. WAsien, viele mit hohem Gehalt an Gummiharz. F. galbaniflua *Boiss.* et *Buhse*, mit rundem, rötlichem, verzweigtem, oberwärts laubblattlosem Stengel, vierfach fiederspaltigen Blättern, scheidigen, filzigen Stengelblättern u. elliptischen Früchten; in Persien, liefert Galbanum (Gummi Galbanum), ebenso F. rubricaulis *Boiss.*, 2 m hoch, mit rosenrotem, oberwärts sehr ästigem Stengel, auf den persischen Gebirgen u. in der hohen Wüste westlich v. Chaf. F. Asa foetida *L.* (Scorodosma foetidum *Bunge*, Stinkasand), mit 2 m hohem, spärlich beblättertem Stengel, der erst nach 5 Jahren erscheint, dann sich aber in 40—50 Tagen entwickelt, dreiteiligen Grundblättern, fiederspaltigen Abschnitten u. länglich-lanzettlichen stumpfen Blattzipfeln; in der persischen Provinz Khorassan, in Luristan, Afghanistan u. Pendschab, liefert Asa foetida (Teufelsdreck), der aus den älteren armdicken Wurzeln beim Einschneiden als Milchsaft hervorquillt u. an der Sonne erhärtet. Auch F. Narthex *Boiss.*, in Tibet, mit großer, beschopfter Wurzel, sehr großen aufgeblasenen Blattscheiden u. bis 3 m hohen Blütenstengeln, liefert Asa

ser Blick, m; Bezauberung, f.
Igézni, ⓤ va, besprechen, berufen, beschreien; behexen, bezaubern.
Igiene, ⓘ f, Gesundheitslehre, f.
Igiénico, ⓘ a, hygieinisch.
Igĭtur, Ⓛ ad, also, demnach, folglich.
Igjære, ⓓ ad, im Werke.
Igjen, ⓓ ad, wieder, wiederum, abermals, zurück.
Igjen, ⓝ ad, zu.
Igjenfødelse, ⓓ g, Wiedergeburt, f.
Igjengive, ⓓ va, zurückgeben, wiedergeben.
Igjenholde, ⓓ va, zurückhalten.
Igjenkalde, ⓓ va, zurückrufen; widerrufen.
Igjenkræve, ⓓ va, zurückfordern.
Igjenlæst, ⓝ a, verschlossen.
Igjenlagt, ⓝ a, brachliegend.
Igjenløse, ⓓ va, erlösen.
Igjenløsning, ⓓ g, Erlösung, f.
Igjennem, ⓓ praep, durch; ad, hindurch.
Igjentage, ⓓ va, wiederholen.
Igjenvirkning, ⓓ g, Rückwirkung, f.
Igle, ⓓ g, Egel, Blutegel, Roßegel, m.
Iglebid, ⓓ n, Egelbiß, m.
Iglésia, ⓢ f, Kirche, Gemeinde, f.
Iglicze, ⓤ (Botan.) Hauhechel, f.
Ignare, ⓕ a, unwissend; m, Unwissender, m.
Ignaro, ⓘ a, unwissend.
Ignārus 3, Ⓛ a, unerfahren, unbekannt mit (mit Genet., de u. Abl.), fremd.
Ignávia, ⓘ f, Untauglichkeit, Faulheit, f.
Ignavĭa, ae, Ⓛ f, Trägheit, f; Mangel an Thatkraft, m; Feigheit, f.
Ignávia, ⓢ f, Trägheit, f.
Ignavo, ⓘ a, faul, träg, nichtsnutzig; feig.
Ignāvus 3, Ⓛ a, lässig, träg; feig; unthätig.
Ignázio, ⓘ m, Ignaz, npr.

Igné, -e, ⓕ a, feurig; vulkanischen Ursprungs.

Ígneo, ⓘ a, feurig, hitzig.

Ígneo, ⓢ a, feurig, feuerfarbig flammend.

Igneous, ⓔ a, feurig, glühend.

Ignesco 3, Ⓛ vr, sich entzünden; vn, entbrennen, erglühen.

Ignĕus 3, Ⓛ a, glühend, feurig.

Ignicole, ⓕ m, Feueranbeter, m.

Ignícolo, ⓘ m, Feuerfunke; erster Anfang, m; Heftigkeit, f.

Ignicŭlus, (Dem. v. ignis), i, Ⓛ m, kleines Feuer, n; Glut, f; Funke, m; - desiderii, brennende Sehnsucht, f; - virtutum, Zündfunke der Tugenden, m.

Ignífero, ignito, ⓘ a, feurig, flammend, entzündet.

Ignique, ⓕ a, Feuer...

Ignis, is, Ⓛ m, Feuer, n; Flamme, f; Glanz, m; Heftigkeit, f; ignem concipere, Feuer fangen; ferro ignique, mit Feuer u. Schwert.

Ignite, ⓔ va, anzünden; in Feuer setzen; vn, Feuer fangen, glühend werden.

Ignition, ⓔ Anzünden, Glühen, n.

Ignition, ⓕ f, (Chem.) Glühen.

Ignītus 3, Ⓛ a, feurig, glühend.

Ignívomo, ⓘ a, feuerspeiend.

Ignóbile, ⓘ a, unedel, pöbelhaft.

Ignobĭlis 2, Ⓛ a, unbekannt, ruhmlos, niedrig, gemein.

Ignobilità, ⓘ f, Gemeinheit, f.

Ignobilitare, ⓘ va, herabsetzen, entwürdigen.

Ignobilĭtas, ātis, Ⓛ f, Unberühmtheit, Niedrigkeit; Geringfügigkeit, f; niederer Stand, m.

Ignobilité, ⓕ f, Niedrigkeit, f.

Ignoble, ⓕ a, niedrig, nicht v. Adel.

Ignomínia, ⓘ f, Schmach, Schande, f.

Ignominĭa, ae, Ⓛ f, Schimpf, m; beschimpfende Strafe, f; per

foetida. F. communis *L.* (gemeines Steckenkraut), in SEuropa, perennierend, 4—5 m hoch, mit gelben Blüten, wahrscheinlich der Narthex des Dioskorides, in dessen markigem Stengel Prometheus das Feuer vom Olymp holte. Die griech. Aerzte wendeten die Wurzel gegen Mutterblutfluß u. Hysterie, das Mark u. den frischen Stengel gegen Blutspucken u. Schlangenbiß an; die in Salzwasser eingemachten zähen Stengel dienten als Züchtigungsmittel in den Schulen. F. Sumbul *Hook. fil.*, bis 3 m hoch, in den zentralasiatischen Steppen heimisch, mit beschopfter Wurzel u. wenigen, auf die Scheiden reduzierten Blättern, liefert die Sumbulwurzel (s. d.). Von F. tingitana *L.*, 1,5 m hoch, in NAfrika u. Kleinasien, mit vierfach fiederteiligen, großen Blättern, kommt afrikanisches Ammoniakum.

Ferulasäure $C^{10}H^{10}O^4$, der Methylphenoläther der Kaffeesäure, wird aus Asa foetida mit Hilfe des Bleisalzes gewonnen od. künstlich aus Vanillin dargestellt. Die nadelförmigen Krystalle des rhombischen Systems schmelzen bei 169° u. lösen sich in heißem Wasser; schmelzendes Aetzkali zerlegt sie in Protokatechusäure u. Essigsäure.

Fervént eifrig, hitzig, brünstig, inbrünstig.

Ferver (Mehrheit Ferverdin, altpers. Fravartis, Zend. Fravashisch), die Schutzgeister in der Religion Zoroasters. Ihre uralte Verehrung geht auf den Ahnenkult zurück, daher haben alle Götter, selbst Ormuzd, einen F. zur Seite. Im Zendavesta handelt v. ihnen der Ferverdin-Jasht. Die spätere parsistische Vorstellung versetzt sie in die Region oberhalb des Himmelsgewölbes, wo sie auf den 486000 Sternen identifiziert werden. Die pers. Mohammedaner feiern am 1. Ferverdin (20/3) ihr Neujahrfest.

Ferverdin Monat der mohammedan. Perser, siehe den Artikel Ferver.

Ferveszieren (lat.), erglühen, entbrennen, sich erhitzen, zornig werden.

Fes (Fez), oriental. Kopfbedeckung v. Wolle, die aber auch v. Türken, Griechen, Albanesen, Kroaten u. Dalmatinern getragen wird. Der Name stammt aus Fez in Afrika, wo zuerst diese Kopfbedeckung verfertigt wurde. Der F. liegt eng an, ist meist v. roter Farbe (beim weibl. Geschlecht reich mit Gold od. Perlen geschmückt), u. hat eine schwarze od. blaue Quaste; die Farbe richtet sich in der Türkei nach dem Range des Trägers. Der F. gehört zur griech. Nationaltracht u. wird seit Sultan Mahmud in der Türkei v. den Staatsbeamten u. den Soldaten statt des Turbans getragen.

Fēs (Fez, richtiger Fâs) 1) nördlicher **Teil** des Sultanats Marokko, gebirgig durch Zweige des Atlas (Matagarda), bewässert vom Sebu u. Mulujah. Das Reich F. ist das alte Mauretania Tingitana, bewohnt v. Mauren, das im 1. Jahrh. nach Chr. seine Selbständigkeit an die Römer verlor u. später zur Provinz Hispania Baetica geschlagen wurde. Mitte des 5. Jahrh. nach Chr. wurde es v. den Vandalen, die 634 v. den Byzantinern verdrängt wurden, besetzt. Im 8. Jahrh. drangen die Araber hierher, die dem Lande den Namen Maghreb el Aksâ od. Sus gaben. 789 gründete Edris hier ein Reich, u. sein Sohn Edris II. baute 793 die Stadt F.; die Dynastie fiel 925 u. F. kam an Marokko, dann unter spanische Herrscher. Seit 1070 (mit Unterbrechung v. einer 200jährigen Selbständigkeit) mit Marokko verbunden.

2) Eine der beiden **Hauptstädte** des Sultanats Marokko, schön gelegen, am Ued Fes, einem Nebenfluß des Sebu, zerfallend in F. el Bâli (Alt-F., 16 Quartiere) u. F. el Dschedid (Neu-F., 2 Quartiere), mit vielen Plätzen, sonst engen u. schmutzigen Straßen; angeblich 50000—150000 Ew. (10000 Juden, 4000 Neger, die anderen Araber u. Berber; 5000 Mann starke Garnison). Gebäude: der weit ausgedehnte, teilweise verfallene Palast des Sultans, der Palast Bu Dschelad („das Gerberhaus"), die Moschee el Karubin („Cherubim-Moschee"), eine der größten Afrikas, mit 360 Marmorsäulen; daneben noch

100 andere Moscheen, zahlreiche Badehäuser u. Karawanserais; unbedeutende zerfallene Festungswerke. Die früher berühmte Universität ganz gesunken; die Bibliothek arab. Manuskripte noch erhalten. F. ist ein bedeutender Handelsplatz als Vermittler des Verkehrs zwischen Europa (Lissabon, Gibraltar, Cadix, Marseille) u. NWAfrika; nicht weniger ansehnlich ist seine Industrie in Seide, Wolle, Leder u. Schmucksachen, Fayencen, Thonwaren; bes. berühmt sind die nach der Stadt benannten roten Mützen, deren Fabrikation indessen vollständig lahmgelegt wurde, die Pantoffeln u. Teppiche, die Sättel u. Juwelenarbeiten. Jedes Handwerk hat sein besonderes Quartier. In der Nähe berühmte Schwefelbäder (Vischtula) u. die Atlasspitze Zaimbe. Die Stadt F. wurde 793 v. dem Fürsten Edrîs II. gegründet; als 1070 die Almoraviden das Reich in Marokko eroberten, wurde auch die Residenz dahin verlegt, erst die Meriniden, deren Vaterstadt F. war (1248 bis 1380), residierten wieder hier, u. Abû Jussûf Jakub el Mansûr ließ 1276 die Neustadt erbauen. In der Folgezeit wurde die Residenz wieder nach Marokko gelegt, wodurch F., im Mittelalter eine der blühendsten arabischen Städte, viel v. ihrem Glanze verlor.

Litteratur: Rohlfs, Mein erster Aufenthalt in Marokko (Brem. 1873); siehe auch unter Marokko.

Fes (ital. Fa bemolle, franz. Fa bémol, engl. F flat), ein um einen Halbton (um ♭) vertieftes f; ist v. e nur enharmonisch verschieden. Fes dur-Akkord: fes as ces; Fes moll-Akkord: fes asas ces.

Fesân Land in Nordafrika, siehe den Artikel Fezzan.

Fesapo bei den alten Logikern Name des zweiten Schlußmodus der vierten Figur, wobei der Obersatz allgemein verneint, der Untersatz allgemein bejaht, der Schlußsatz bes. verneint. Z. B.: kein Held ist feige, alle Feigen scheuen die Gefahr, also ist ein Mann, der die Gefahr scheut, kein Held. Vgl. Schluß.

Fesca 1) **Friedrich Ernst,** Violinvirtuos u. Komponist, geb. 15/2 1789 Magdeburg, † 24/5 1826 Karlsruhe; trat, 11 Jahre alt, zuerst als Violinvirtuos auf. Seine eigentlichen Studien in der Musik machte er in Leipzig, wurde 1805 daselbst Orchestermitglied, 1808 Sologeiger in Cassel, 1815 großherzogl. Konzertmeister in Karlsruhe. Er komponierte 20 Quartette u. 5 Quintette für Streich- u. Blasinstrumente (eine Gesamtausgabe in Paris), 3 Symphonien u. die Opern „Cantemire" (1819) u. „Omar u. Leila" (1823), mehrere Kirchenstücke, Psalmen, Lieder 2c.

2) **Alexander Ernst F.,** Klavierspieler u. Komponist, Sohn v. 1), geb. 22/5 1820 Karlsruhe, † 22/2 1849 Braunschweig; bildete sich seit 1834 in Berlin unter Rungenhagen u. A. W. Bach. Er komponierte mehrere leichte Salonstücke für Klavier, die Opern „Mariette", „Die Franzosen in Spanien", „Der Troubadour" u. „Ulrich v. Hutten", viele Lieder mit Klavierbegleitung, die zwar Begabung, aber auch nur geringe Vertiefung bezeugen.

Fescasche Konstruktion Vorrichtung zur Abscheidung der Sahne v. der Magermilch unter Benutzung der Zentrifugalkraft, ähnlich dem Verfahren v. De Laval (siehe den Artikel Buttern).

Fescenninen (Fescenninische Verse, Fescennini versus), vermutlich nach der etrurischen Stadt Fescennium so genannt, eine der ältesten Gattungen ital. Volkspoesie. Ihr ursprüngliches Metrum war das saturnische, ihr Inhalt neckischer, oft derber u. schlüpfriger Wechselgesang, womit sich die Jugend bei Hochzeiten, Ernte- u. Winzerfesten unterhielt. Daß sie zu bedenklichen Ausschreitungen (licentia Fescennina) geführt haben müssen, beweist die Thatsache, daß sie ein besonderes Gesetz in den letzten Jahren der Republik einschränkte. Unter den Kaisern bemächtigte sich ihrer Form auch die Kunstdichtung,; hochzeitliche F. sind uns u. a. v. Catull enthalten.

Fesch **Joseph,** Kardinal, geb. 3/1 1763 Ajaccio (Corsica), † 13/5 1835 Rom; Sohn des Franz F.,

Kapitän eines Schweizerregiments in franz. Diensten u. der Witwe Ramolini, der Mutter v. Lätitia Bonaparte, Mutter Napoleons I., wurde Geistlicher, mußte aber 1793 mit seiner Familie aus Corsica fliehen, erhielt durch seinen Neffen Bonaparte eine Stelle als Kriegskommissar u. erwarb sich dabei ein großes Vermögen, mußte dieselbe aber bald niederlegen. Für seine Thätigkeit beim Abschluß des Konkordats mit Rom erhielt er 1802 das Erzbistum Lyon, 1803 Kardinal u. franz. Gesandter in Rom, begleitete er 1804 Pius VII. zur Krönung des Kaisers nach Paris, wo er am Abend vor der Krönung die kirchliche Trauung Napoleons u. Josephinens vollzog, u. wurde Großalmosenier v. Frankreich, Graf u. Senator; 1806 erwählte ihn der Fürst-Primas Dalberg zum Koadjutor u. Nachfolger, 1811 präsidierte er dem Nationalkonzil in Paris u. sprach sich so entschieden für den Papst gegen Napoleon aus, daß er bei letzterem in Ungnade fiel u. nun in Lyon lebte, bis er 1814 nach Rom ging, das er, mit kurzer Unterbrechung bei Napoleons Rückkehr v. Elba, nicht wieder verließ. Zu dem Verzicht auf das Erzbistum Lyon war er trotz des Drängens der franz. Regierung nicht zu bewegen. Sein Vermögen erbte hauptsächlich Lätitia; der Erlös seiner berühmten Gemäldesammlung (über 20000 Bilder) ergab Familienstiftungen.

Litteratur: J. R. Burckhardt, Der Kardinal J. F. (in: „Beiträge zur vaterländ. Geschichte", 3 Bde., Basel 1846).

Fes dur, Fes moll siehe den Artikel Fes.

Feselen **Melchior,** Maler der oberbayr. Schule, geb. zu Passau (?), † $^{10}/_{4}$ 1538 Ingolstadt; malte in der Weise Altdorfers, wenn auch mit weniger poetischem Schwung, Schlachten u. Belagerungen aus der alten Geschichte im mittelalterlichen Kostüme, z. B. „Porsena vor Rom" (1529, Pinakothek, München); „Eroberung Alexandrias durch Cäsar" (1533).

Fesivisa (arab.), so viel wie Mosaik.

Fessel **böhm.** pouto, *n*; pouta, *npl*; (- bei Pferden) spěnačka; spinka, *f*; **dän.** Lænke, Kjæde; Hylde; Kode, *g*; **engl.** fetter; **frz.** lien, *m*; chaîne, *f*; fers, *mpl*; (Hemmnis) entrave, *f*; **gr.** *δεσμός*, *m*; (- am Fuße) *πέδαι*, *fpl*; **holl.** keten, boei, *f*; **ital.** legame, vincolo, *m*; pastoia, *f*; **lat.** catena, compes, *f*; (in -n) vinculis (compedibus), vinctus; (jemand -n anlegen) alqm in vincula conicere; (die -n sprengen) catenas rumpere; **russ.** кандалы; оковы; (- bei Pferden) путы, *fpl*; **schw.** boja, kedja, *f*; fjättrar, *pl*; **sp.** cadena, *f*; (Hand-) esposas, *fpl*; (Fuß-) cepo, grillo, *m*; **ung.** kötelék, bilincs, békó, vas; csülök.

F. (der), bei Tieren mit Hufen u. Klauen der kurze Teil des Fußes zwischen den Köthen u. dem Hufe. Die Grundlage des F-s bildet das dem ersten Gliede des Mittelfingers beim Menschen entsprechende F-bein. Einhufer haben nur 1 F-bein, Wiederkäuer 2 entwickelte u. 2 verkümmerte, Schweine u. Fleischfresser besitzen 4 F-beine. Von besonderer Wichtigkeit ist der F. der Pferde. Er soll etwa 1/3 der Länge des Schienbeins besitzen u. mit diesem einen Winkel v. etwa 130° bilden. Divergieren beide Vorder- u. beide Hinter-F. abwärts u. sind die Zehen nach auswärts gerichtet, so nennt man die Stellung französisch; konvergieren dagegen die F., so ist das Tier ein Zehentreter. Ein langer, normal gestellter F. bewirkt ein stärkeres Durchbiegen des F-gelenkes u. eine bessere Brechung des Stoßes, es wird jedoch damit eine stärkere Anforderung an die Sehnen, Bänder u. das F-gelenk gestellt. Durch einen langen F. v. normaler Stellung wird der Gang elastisch, daher bei Reit- u. Kutschpferden erwünscht. Für Zugtiere verdient ein kurzer F. den Vorzug. Fohlen haben immer sehr lange F-n. Unter weicher F. versteht man einen zu schräg stehenden, der beim Auftreten eine starke Senkung des Gelenks zur Folge hat u. dadurch leicht krankhafte Veränderungen an Sehnen n. Bändern hervorruft.

Fesselbein siehe den Artikel Fessel.

Fesselhülse siehe den Artikel Desmodium.

Fesseln **böhm.** *va* spoutati, ukovati; (fig.) svírati; jímati (koho); **dän.** *va* lægge Lænker paa; lænke; fængsle, knytte fart; standse; **engl.** *va* to fetter; **frz.** *va* lier, enchaîner, charger de fers; (die Aufmerksamkeit -) absorber l'attention; (ans Bett -) clouer sur le lit; **gr.** *va* *συνδεῖν*; (fig.) *αἱρεῖν*; (jemand an sich -) *ἀναρτᾶσθαί τινα*; **holl.** *va* boeien; **ital.** *va* legare, incatenare; **lat.** *va* vincire, constringere; detinere; (hinreißen) rapere; (an etwas -) affigere alci rei; (jemand an sich -) alqm sibi devincire; **russ.** *va* сковывать, сковать; (fig.) плѣнять, плѣнить; **schw.** *va* lägga i bojor, lägga fjättrar på, fjättra; tjudra; (fig.) intaga, förbinda; **sp.** *va* encadenar; **ung.** *va* bilincselni, békózni, vasra verni, megkötözni; lekötni, lebilincselni, kötni.

Fessenden **William Pitt,** nordamerik. Staats- u. Finanzmann u. Jurist, geb. $^{16}/_{10}$ 1806 Boscawen (New Hampshire), † $^{8}/_{9}$ 1869 Portland; wurde 1827 Advokat zu Bridgton (Maine), 1829 zu Portland, 1831 in den Gesetzgebenden Körper des Staates Maine gewählt, wo er sich bald als Redner hervorthat. 1832—39 praktizierte er als Advokat, saß 1840—43 im Verein. Staaten-Kongreß, bis 1845 im Senat v. Maine; 1859 wieder im Kongreß, wurde er Vorsitzender des Finanzausschusses u. einer der Leiter des Smithsonian-Instituts. Als Nachfolger des Finanzministers Chase ($^{30}/_{6}$ 1864) wußte er durch energische u. umsichtige Maßregeln den Kredit der Union zu erhalten. 1868 gehörte F. zu den wenigen republikanischen Senatoren, die für die Freisprechung des unter Anklage gestellten Präsidenten Johnson stimmten.

Feßler 1) **Ignaz Aurelius,** Geistlicher u. Freimaurer, geb. $^{18}/_{5}$ 1756 Czurendorf, Niederungarn, † $^{15}/_{12}$ 1839 Petersburg; wurde 1773 in Moor Kapuziner, kam 1781 in das Kloster in Wien; machte Joseph II. auf Mißbräuche der Klostergefängnisse aufmerksam, wodurch er die Beseitigung dieser Gefängnisse herbeiführte; 1784 zum Prof. der oriental. Sprachen u. der Hermeneutik des Alten Testaments in Lemberg ernannt, verließ er seinen Orden u. wurde Freimaurer; mußte 1788 wegen seines Trauerspiels „Sidney" sein Amt niederlegen u. entfloh nach Breslau; trat 1791 in Beuthen zur Lutherischen Konfession über u. verheiratete sich; ging 1796 nach Berlin, wo er sich der Freimaurerloge Royal-York widmete, aber 1802 aus dem Freimaurerbunde ausschied; wurde 1809 als Professor der Philosophie u. der orientalischen Sprachen an die Alexander-Newskij-Akademie in Petersburg berufen, gab diese Anstellung jedoch, des Atheismus beschuldigt, bald wieder auf; 1819 Superintendent u. Konsistorialpräsident der evangel. Gemeinden in Saratow; 1833 Generalsuperintendent u. Kirchenrat in der luther. Gemeinde in Petersburg. Von ihm: „Schriften über Freimaurerei" (Berl. u. Freib. 1801—1807, 3 Bde.); „Geschichte der Ungarn" (Lpz. 1812—25, 10 Bde.; 2. Aufl., hrsg. v. Klein, ebd. 1867—83, 5 Bde.); „Rückblicke auf meine 70jährige Pilgerschaft" (Selbstbiographie, Breslau 1824, 2. Aufl. 1851); histor. Romane („Mark Aurel", „Aristides u. Themistokles", „Attila" 2c.).

2) **Joseph F.,** Bischof v. St. Pölten, geb. $^{2}/_{12}$ 1813 Lochau bei Bregenz, † $^{25}/_{4}$ 1872 St. Pölten; studierte in Innsbruck, Brixen u. Wien, lehrte seit 1841 in Brixen Kirchengeschichte u. Kirchenrecht; seit 1848 Prof. dieser Fächer in Wien, wurde er mit den Vorarbeiten für das Konkordat betraut u. als Unterhändler nach Rom geschickt. Nach seiner Rückkehr ward er Generalvikar zu Feldkirch in Vorarlberg u. 1865 Bischof v. St. Pölten. 1869—70 war er Generalsekretär des vatikanischen Konzils. Er schrieb u. a.: „Ueber den Ablaß" (Innsbr. 1850); „Institutiones patrologicae" (ebd. 1850—52, 2 Bde.); „Sammlung vermischter Schriften über Kirchengeschichte u. Kirchenrecht" (Freiburg 1869); „Die falsche u. die wahre Unfehlbarkeit der Päpste" (Wien 1871) 2c.

Litteratur: Erdinger, Dr. Jos. F. (Brixen 1874).

Fest **(Festlichkeit)** **böhm.** svátek, *m*; **dän.** Fest, Høitid, *g*; **engl.** feast; **frz.** fête, *f*; festival, *m*; **gr.** *ἑορτή*, *f*; **holl.** feest, maal, banket, *n*; **ital.** festa, festività, *f*; **lat.** dies festus, *m*; feriae, *fpl*; festa tempora, *npl*; sollemne, *n*; (ein - feiern) diem festum agere; **russ.** праздникъ, *m*; **schw.** fest, helg, högtid, *m*; högtidlighet, *f*; kalas, *n*; **sp.** fiesta, *f*; **ung.** ünnep, ünnepély.

F. (vom lat. festum, dies festus), ein zur Ehre

-am, auf schimpfliche Art.

Ignomínia, Ⓢ f, Schmach, Schande, f.

Ignominie, Ⓕ f, Schande, Schmach, f.

Ignominieux, -se, Ⓕ a, schändlich, schimpflich, schmählich.

Ignominioso, Ⓘ a, schmachvoll, schändlich.

Ignominioso, Ⓢ a, schmählich, schimpflich.

Ignominiōsus 3, Ⓛ a, schimpflich; mit schimpflicher Strafe belegt.

Ignominious, Ⓔ a, schändlich, schimpflich.

Ignominy, Ⓔ Schmach, Schande, f.

Ignorábile, Ⓘ a, zu ignorieren.

Ignorabĭlis 2, Ⓛ a, unbekannt.

Ignorance, Ⓔ Unwissenheit, f.

Ignorance, Ⓕ f, Unwissenheit, f.

Ignorancia, Ⓢ f, Unwissenheit, f.

Ignorant, Ⓓ g, Ignorant, unwissender Mensch.

Ignorant, Ⓔ a, unwissend, ununterrichtet; Unwissender, Dummkopf, m.

Ignorant, -e, Ⓕ a, unwissend; m, Unwissende(r), Dummkopf, m.

Ignorantággine, Ⓘ f, Unwissenheit; Roheit, f.

Ignorante, Ⓘ m, Unwissender, Dummkopf, m.

Ignorante, Ⓢ a, unwissend, dumm.

Ignorantĭa, ae, Ⓛ f, Unkunde, Unwissenheit in etwas, f.

Ignoranza, Ⓘ f, Unwissenheit, f.

Ignorar, Ⓢ va, nicht wissen; übersehen, nicht kennen wollen.

Ignorare, Ⓘ va, nicht wissen; absichtlich übersehen.

Ignoratĭo, ōnis, Ⓛ f, Unkunde, f; Nichtkennen, n.

Ignoreeren, Ⓗ va, ignorieren.

Ignorer, Ⓕ va u. vn, nicht wissen, nicht kennen.

Ignorere, Ⓓ va, ignorieren, übersehen, nicht kennen wollen.

Ignōro 1, Ⓛ va, nicht kennen, v. etw. nichts wissen wollen; id vos ignorare

nolui, ich wollte euch das nicht verhehlen.

Ignosco, nōvi, nōtum 3, (L) va, v. etwas nicht Kenntnis nehmen; verzeihen.

Ignoto, (i) a, unbekannt.

Ignoto, (s) a, unbekannt.

Ignōtus 3, (L) a, unbekannt, fremd; v. unbekannter Herkunft; niedrig.

Ignudare, (i) va, entkleiden, entblößen.

Ignudo, (i) a, nackt, bloß.

Igrometria, (i) f, Hygrometrie, f.

Igrómetro, (i) m, Hygrometer.

Igroscópio, (i) m, Hygroskop, n.

Igual..., (i) = eguagl...

Igual, (á, con), (s) a, gleich, ähnlich; eben.

Iguala, (s) f, Gleichmachen, n; Uebereinkunft, f.

Igualar, (s) va, ausgleichen; ebnen; vn, gleich sein; -se, vr, sich gleichstellen mit jmd.

Igualdád, (s) f, Gleichheit, Uebereinstimmung, f.

Iguana, (i) f, (Zool.) Segelechse, f; Basilisk, m.

Így, (ígyen), (u) ad, so; auf diese Art, dergestalt.

Igyekezet, (u) Bestreben, n; Bemühung, f.

Igyekezni, (u) vr, sich bestreben; sich bemühen; sich sputen.

Ih! (d) int, ei!

Ihæfte, (d) va, einheften.

Ihægte, (d) va, einhaken, einhefteln.

Ihäkta, (sch) va, einhäkeln.

Ihälla, (sch) va, eingießen.

Ihændehaver, (d) g, Inhaber, m.

Ihänga, (sch) vn, anhalten, anhangen.

Ihängsen, (sch) a, anhaltend, hartnäckig.

Ihærdig, (n) a, unermüdlich, ausdauernd, standhaft.

Ihärdig, (sch) a, anhaltend, beharrlich, standhaft.

Ihärdighet, (sch) f, Beharrlichkeit, Standhaftigkeit.

Ihågkomma, (sch) va, sich einer Sache erinnern.

Ihaka, (sch) va, einhaken.

einer Gottheit od. einer Person, od. zur Erinnerung an eine wichtige Begebenheit feierlich begangener Tag, an welchem gewöhnlich die Alltagsarbeit ausgesetzt wird (daher Feiertag). Das in der menschlichen Natur begründete Bedürfnis eines Wechsels v. Werk- u. Feiertagen fand bei den einzelnen Völkern bes. im religiösen Kult Befriedigung. Die ersten F-e waren wohl Naturfeste, wie bei den Germanen, Slawen u. Kelten die Frühlings-, Herbst- u. Sonnenwendfeste, mit Bezug auf die lebenerweckende Sonne 2c.; daran schlossen sich die mit dem Ackerbau u. dem nationalen Leben verbundenen F-e. Freuden- u. Dankfeste wurden zur Erinnerung an die v. den Gottheiten empfangenen Wohlthaten, an Thaten v. Helden 2c. begangen, wobei das Schwelgen im Sinnengenuß bis zum Uebermaß im Vordergrund stand (Bakchos- u. Venusfeste; F-e der ägypt. Göttin Bubastis u. des ind. Gottes Schiwa). Auch Buß- u. Versöhnungsfeste wurden nach vorangegangenem Fasten mit Gesang, Tanz u. Schmausereien begangen.

Zu besonderer Ausbildung gelangten die religiösen F-e bei den Griechen u. Römern. Bei den ersteren waren die bedeutendsten F-e, vom Anfang des Jahres (im Juli) an: die Olympischen F-e, die Panathenäen, die großen Eleusinien, die Thesmophorien, die kleinen Dionysien, die kleinen Eleusinien, die großen Dionysien 2c., wozu noch je zweimal die Nemeïschen, Isthmischen, die Pythischen Spiele, sowie die Erinnerungsfeier der Schlacht bei Marathon kamen. Uebrigens hatte jeder Ort seine besonderen F-e. In Rom feierte man im Februar die Luperkalien, das Regifugium (Flucht der Könige), im März die Liberalien (zu Ehren des Liber, d. h. Bakchos), im April die Floralien, im Mai die Lemurien, im Juli die Apollinarischen Spiele u. die der Siege Cäsars, im September die Ludi Romani, im Dezember die Saturnalien 2c. (s. d.). In der Kaiserzeit nahmen die röm. F-e durch Einführung aller möglichen fremden Kulte ins Ungeheuerliche zu. Gefeiert wurden die antiken F-e mit Opfern, Umzügen (wobei man die aus den Tempeln geholten Götterbilder auf Wagen durch die Straßen führte), Tänzen, Gesängen, manche noch bes. mit dramatischen Vorstellungen u. mit Kampfspielen, Wettrennen 2c.

Die **jüdischen** F-e („F-e des Ewigen" od. „des Herrn", 3. Mos. 23, 4), die durch das mosaische Gesetz zur religiösen Erhebung bestimmt sind, schließen sich in ihrem Cyklus an die symbolische Zahl „Sieben" (1. Mos. 2, 3) an. Der Sabbat, an dem die alltäglichen Geschäfte ruhen sollen, beginnt am Freitagabend. Das Sabbatjahr u. Jobeljahr (nach 7 × 7 Jahren als 50stes gefeiert) werden v. den heutigen Juden nicht mehr beobachtet. Die fünf Hauptfeste sind: 1) Passah, am 14. Nissan abends beginnend, das Frühlingsfest, an den um diese Zeit erfolgten Auszug aus Aegypten erinnernd (das „Fest der ungesäuerten Brote"); 2) das Wochenfest, hebr. Schabuoth (3. Mos. 23, 15), am 6. u. 7. Siwan zur Erinnerung der Gesetzgebung auf dem Sinai gefeiert („Tag der Erstlinge", nämlich v. der Weizenernte); 3) das Neujahrsfest, hebr. Roschhaschschana (3. Mos. 23, 24), am 1. u. 2. Tischri gefeiert, der Tag des Gottes- u. Selbstgerichts; 4) der Versöhnungstag, hebr. Jom hakkippurim, am 10. Tischri gefeiert, der heiligste Ruhetag, mit dem Neujahrsfest durch Bußtage verbunden; 5) das Hütten- od. Laubhüttenfest, hebr. Szukkoth, vom 15.—23. Tischri gefeiert, Dankfest für den göttlichen Schutz während des Zuges der Israeliten durch die Wüste, zugleich Erntefest. Halbfeste sind das achttägige Weihe- od. Lichterfest (Chanukka) am 25. Kislev, zum Andenken an den Sieg der Makkabäer über die Syrer u. die Wiedereinweihung des entweihten Tempels (164 vor Chr.) u. das Losfest (Purim), am 14. Adar zur Erinnerung an die Rettung der Juden v. dem ihnen durch Haman gedrohten Untergange.

Bei den alten **Germanen** tritt der Zusammenhang der F-e mit dem Wechsel der Jahreszeiten bes. hervor. Das Hauptfest war das F. der Wintersonnenwende, das 12tägige, mit der Nacht zum $^{25}/_{12}$ (Weihnacht) beginnende Julfest, ein F. des wiederaufsteigenden Lichtes, eine heilige Zeit der Ruhe u. des Friedens. Daran reihen sich das F. der Frühlingsnachtgleiche (der Göttin Ostara geweiht), das dem Donar geweihte F. am $^{1}/_{5}$ (Walpurgis), die Sommersonnenwende u. die Herbstfeier. Bei der Einführung des Christentums wurde seitens der Kirche möglichste Schonung der altherkömmlichen Bräuche, Anlehnung des christl. F-kultus an den heidnischen bezüglich der Zeit 2c. für ein Gebot der Klugheit erachtet.

In der ersten **christlichen Kirche** wurden sehr wenig F-e gefeiert; außer dem Sabbat, bis zum Ende des 1. Jahrh. v. den Judenchristen gehalten, u. dem Sonntag als Christi Auferstehungstag (Dies dominica), am frühesten das Osterfest (durch das Opfer Christi an das israelit. Passahfest anschließend) u. der Todestag Jesu (Karfreitag), seit dem 2. Jahrh. (zum Gedächtnis der Stiftung der christl. Kirche durch Ausgießung des hl. Geistes) das Pfingstfest; das Weihnachtsfest wird nicht vor 360 erwähnt. An jedes dieser drei Hauptfeste reihten sich andere F-tage an, wodurch die drei großen F-cyklen entstanden, die das Semestre domini bilden. Der erste umfaßt die Adventszeit, die Weihnachtsfeier mit den Gedächtnistagen des Märtyrers Stephanus, des Evangelisten Johannes u. der unschuldigen Kindlein, das F. der Beschneidung Jesu am achten Tage nach der Geburt u. das F. der Erscheinung Christi (Epiphaniasfest), nach welchem die nächstfolgenden Sonntage gezählt werden. Der Ostercyklus umfaßt die Sonntage Septuagesimä, Sexagesimä, Quinquagesimä od. Estomihi, welche die sog. große Fastenzeit abschließen, sodann die der eigentlichen Fasten- od. Passionszeit angehörenden Fastensonntage Quadragesima prima bis sexta, nach den Anfängen der betreffenden ehemaligen latein. Gebete „Invokavit", „Reminiscere", „Okuli", „Lätare" u. „Judika" genannt; ferner die mit dem Sonntag Palmarum beginnende Karwoche mit dem Gründonnerstag u. Karfreitag; das Osterfest; die ihm folgenden Sonntage: Quasimodogeniti od. der sog. weiße Sonntag, Misericordias Domini, Jubilate, Kantate, Rogate u. das Himmelfahrtsfest. Mit dem letzteren beginnt der Pfingstfestkreis, der den Sonntag Exaudi, das Pfingstfest selbst u. das Fest der Dreifaltigkeit (trinitatis) umfaßt u. bei den Protestanten mit diesem, bei den Katholiken mit dem Fronleichnamsfest (Festum corporis Christi) abschließt, das an dem darauf folgenden Donnerstage gefeiert wird.

Von vereinzelten F-en sind hervorzuheben: die Marientage (s. d.); die Johannistage (Empfängnis $^{24}/_{9}$, Geburt $^{24}/_{6}$, Enthauptung $^{29}/_{8}$); die Apostelfeste (s. d.); das F. des Erzengels Michael $^{29}/_{9}$, griech. $^{9}/_{11}$; die nur der kathol. Kirche angehörenden F-e der Kreuzerfindung u. Kreuzerhöhung; die Märtyrertage (der Makkabäer $^{1}/_{8}$, des Stephanus $^{26}/_{12}$, griech. $^{27}/_{12}$, der unschuldigen Kinder $^{28}/_{12}$, griech. $^{29}/_{12}$); das F. aller Heiligen $^{1}/_{11}$, griech. am Sonntag nach Pfingsten; das F. aller Seelen $^{2}/_{11}$, in der evangel. Kirche am letzten Sonntage des Kirchenjahres als „Totenfest" gefeiert.

Nach den Perioden der Wiederkehr findet eine Einteilung der F-e in wöchentliche (hebdomadarii), z. B. die Sonntage, u. alljährliche (anniversarii) statt; nach der Bedeutung in große od. hohe (majores: Weihnachten, Ostern, Pfingsten) u. kleine (minores); je nach der beständigen od. wechselnden Stellung im Kalenderjahr in bewegliche (mobiles) u. unbewegliche (immobiles), welche letzteren, wie Weihnachten u. die Heiligentage, alljährlich immer auf dieselben Monatstage fallen; hinsichtlich der Dauer in ganze (integri), die mit Vor- u. Nachmittagsgottesdienst begangen werden, u. halbe, wie die Aposteltage u. der Gründonnerstag, an denen nur ein Gottesdienst stattfindet. Auch werden v. den regelmäßig wiederkehrenden ordentlichen F-en (Feriae statutae) außerordentliche (feriae indictae) unterschieden, die durch besondere Umstände veranlaßt werden. Doppelte F-e (duplicia) sind solche, bei denen ein zweifacher Anlaß zur Feier vorliegt, wie bei Ver-

legung eines F-tages auf den nächstfolgenden Sonntag, od. an welchen das Gedächtnis v. zwei Personen (z. B. Philippus u. Jakobus) zusammen gefeiert wird. In der kathol. Kirchensprache heißen bes. diejenigen F-e duplicia, an welchen eine Verdoppelung der beim Hochamt üblichen Gesänge eintritt. Auch teilt man die F-e in Festa chori et fori ein, d. h. in solche, die nur v. der Geistlichkeit, u. solche, die allgemein begangen werden; ferner in rein kirchliche u. in weltliche F-e (Feriae mere ecclesiasticae u. Feriae publicae).

Ueberbleibsel altgermanischer Gebräuche traten in Deutschland namentlich im weltlichen Teil der F-e, in Prozessionen, Schmausereien (mit besonderen Arten v. Speisen u. Backwerk), in Gesängen u. Tänzen, in Aufführungen, in der Festkleidung 2c. hervor, worin das 14. u. 15. Jahrh. das farbenreichste Bild boten. Der Hang zu sinnlichem Genußleben wurde aber dadurch in einer Weise gesteigert, daß die für das bürgerliche Leben entstehenden Nachteile 1522 zu Beschwerden auf dem Reichstage zu Nürnberg führten, infolge deren Kardinal Lorenzo Campeggi 1524 eine Verminderung der F-tage bewirkte. Weitere Einschränkungen wurden 1642 für die ganze kathol. Kirche durch Urban VIII., sowie für einzelne Diözesen 1742 ff. durch Benedikt XIV. u. noch mehr 1773 durch Clemens XIV. herbeigeführt.

In der **evangelischen** Kirche wurden die dem Prinzip derselben nicht widerstreitenden F-tage zunächst beibehalten u. mit der Verminderung derselben nur allmählich vorgegangen. In Brandenburg fanden auf Grund einer Verordnung vom $^{30}/_{5}$ 1598 in den Jahren 1608 u. 1696 Einschränkungen der Marien-, Apostel- u. Heiligenfeste statt; u. nach den weiteren Verordnungen vom $^{28}/_{1}$ 1752 u. $^{12}/_{3}$ 1754 blieben für die beiden in Preußen anerkannten evangel. Landeskirchen nur noch die drei großen F-e Weihnachten, Ostern u. Pfingsten, jedes mit dreitägiger Feier, sowie die vierteljährlichen Bußtage, Gründonnerstag, Karfreitag, Himmelfahrt u. Neujahr übrig. Durch Friedrich den Gr. wurde am $^{28}/_{1}$ 1773 ferner die Abschaffung der dritten Feiertage bei den großen F-en, dreier Bußtage u. des Gründonnerstags verfügt. Ebenso wurden seit Mitte des 18. Jahrh. in anderen deutschen Staaten die kleinen F-e, bes. die Apostel- u. Marienfeste, insofern beschränkt, als sie — falls sie in die Woche fallen — auf den nächstliegenden Sonntag verlegt wurden. Jedoch blieb Epiphania ($^{6}/_{1}$) in vielen lutherischen Ländern erhalten. Von neu entstandenen F-en sind außer dem Totenfest (s. oben) das Reformationsfest (s. d.), in Preußen das Krönungsfest ($^{18}/_{1}$), das F. der Leipziger Schlacht ($^{18}/_{10}$) 2c. hervorzuheben, deren kirchliche Feier jedoch allmählich abkam od. auf die nächsten Sonntage verlegt wurde. An die Stelle der früheren deutsch-vaterländischen F-e trat seit 1873 der Jahrestag der Kapitulation v. Sedan ($^{2}/_{9}$), an welchem das Gedächtnis der glorreichen Beendigung des Deutsch-franz. Krieges überhaupt gefeiert wird. Von F-en, die aus besonderen Anlässen gefeiert werden, sind Bibel-, Missions- u. Gustav-Adolf-Vereins-F-e zu nennen.

Das zur Kirchengewalt gehörende Recht, Bestimmungen über die F-tage zu erlassen, wird in der kathol. Kirche vom Papst (bez., wenn es sich nur um ein bestimmtes Bistum handelt, vom Diözesanbischof), in der evangel. Kirche vom Landesherrn geübt. Während die kathol. Kirche die Feier der F-e für ein besondere Gnade bei Gott erwirkendes Mittel erklärt, gelten die F-e in der evangel. Kirche nur als eine der guten Zucht wegen geschaffene menschliche Einrichtung. In der alten Kirche begannen die F-tage mit der Vesper des vorhergehenden Tages (wovon sich noch das Einläuten der F-tage am Vorabend, der Anfang der Fasten 2c. erhalten hat); erst seit dem 12. Jahrh. wird der F-tag nach astronomischer Regel v. Mitternacht bis Mitternacht gerechnet.

Ueber die F-e der Mohammedaner, der Hindu, der Perser 2c. siehe die betreffenden Artikel. Vgl. auch den Artikel **Volksfeste**.

Litteratur: Augusti, Die F-e der alten Christen (Lpz. 1817 bis 1820, 3 Bde.); Nickel, Die hl. Zeiten u. F-e der kathol. Kirche (Mainz 1835, 2 Bde.); Binterim, Die vorzüglichsten Denkwürdigkeiten der christkatholischen Kirche, Bd. 5 (Mainz 1829); Pröhle, Kirchliche Sitten (Berl. 1858); v. Reinsberg, Das festliche Jahr (Lpz. 1863); Albers, Die christlichen F-e (Gotha 1879); Lippert, Deutsche F-bräuche (Prag 1884).

Fest böhm. *a* u. *ad* pevný, silný; pevně, tuze; (-e Gesundheit) stálé zdraví, *n*; (-er werden) přituhnouti, zatvrdnouti; (das -e Land) pevnina, *f*; dän. *a* fast, vis, bestemt; (beharrlich) standhaftig, uforanderlig, befæstet, varig; engl. *a* firm, fast; frz. *a* ferme, robuste, solide, consistant; (befestigt) fort, fortifié; (beharrlich) constant, persévérant; (-er Schlaf) sommeil profond; (-er Preis) prix fixe; (-e Anstellung) poste fixe, *m*; (-e Kundschaft) clientèle assurée, *f*; gr. *a* ἀσφαλής, 2; (standhaft) βέβαιος, 2; (bleibend) μόνιμος, 3; (entschieden) ἰσχυρός, 3; *va* (-halten) οὐκ ἀφίεσθαι τινος; (-setzen) καθιστάναι; (sich -setzen wo) καθιδρύεσθαι ἔν τινι; (-stehen) κεῖσθαι; (-stellen) ἱδρύειν; (fig.) διορίζεσθαι; (dicht) πηκτός, 3; (v. Orten) ὀχυρός, 3; (-er Platz) ἔρυμα, *n*; holl. *a* u. *ad* vast, dicht, gedrongen; ital. *a* saldo, forte, fermo, compatto, consistente, fisso, stabile, costante; lat. *a* firmus, ratus, certus; (kompakt) solidus; (undurchdringlich) spissus; (befestigt) munitus; (gegen Gift) tutus adversus pericula venenorum, 3; russ. *a* крѣпкій; твердый; плотный; (die Thür ist -) дверь заперта; (-er Preis) цѣна безъ запроса; *ad* крѣпко; твердо; прочно; (-setzen) опредѣлять, опредѣлить; (-halten) держаться чего; соблюдать; schw. *a* fast, stark; säker; (beharrlich) stadig, beständig, varaktig, viss; sp. *a* fijo, firme, sólido, estable; fuerte; seguro; (das -e Land) tierra firme; (der -e Platz) plaza fuerte, *f*; ung. *a* szilárd, erős, kemény; tömör, szoros; állandó, biztos, határozott, megingathatatlan, változhatatlan, mozdúlatlan, megmásíthatatlan; (-es Land) száraz föld; (-e Rechnung) biztos számítás; (auf -e Rechnung) viszszaadhatatlanúl; (-er Preis) szabott ár; (-e Stadt) erődített város; *ad* szilárdúl, erősen, keményen; szorosan; állandóan, biztosan, határozottan, mozdúlatlanúl, másíthatatlanúl.

Festa **Costanzo**, ital. Komponist, Vorgänger Palestrinas, geb. Florenz, † $^{10}/_{4}$ 1545 Rom; trat 1517 als Sänger in die päpstliche Kapelle; komponierte ein „Te Deum“ (Rom 1596) das, v. wunderbarer Schönheit, noch jetzt bei den Papstwahlen, bei Ueberreichung des Hutes an die neuen Kardinäle, wie auch am Fronleichnamstage v. dem Chor der Sixtinischen Kapelle gesungen wird. Gedruckt sind außerdem: Dreistimmige Motetten (Vened. 1543); dreistimmige Madrigale (ebd. 1556, n. Aufl. 1559); Litaneien (Münch. 1583). F. war nach Burney u. Baini der größte Kontrapunktist der vorpalestrinaschen Musikepoche.

Festblume siehe den Artikel Hibiscus.

Festbrüder so viel wie Kalandsbrüder; siehe diesen Artikel.

Festcyklus eine Reihe v. Sonn- u. Festtagen, die sich an die großen Kirchenfeste anschließen; siehe den Artikel Fest.

Feste Hand Börsenausdruck, Bezeichnung für Inhaber v. Wertpapieren, welche dieselben nicht auf den Markt bringen.

Festenberg Stadt, preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wartenberg, am Fuße der Trebnitzer Berge u. an der Linie Oels-Jarotschin der preuß. Staatsbahnen, Amtsgericht, evangel. u. kathol. Kirche; Tuch- u. Flanellweberei, Möbelfabrikation; 2230 Ew. (340 Katholiken, 38 Israel.). Dabei Landgemeinde u. Gutsbez. Alt-F. mit 658 u. 77 Ew.; seit 1296 Stadt.

Feste Stellung im Gegensatz zu den Festungen eine mit Mitteln der Feld- od. provisorischen Befestigung zur Verteidigung eingerichtete Stellung, die einem geschwächten Feldheere Schutz gewähren u. demselben zu geeigneter Zeit die Wiederaufnahme der Offensive ermöglichen soll; allseitig umschlossen heißt die f. St. verschanztes Lager. Beispiele: das Lager Friedrichs des Gr. bei Bunzelwitz 1761; Wellingtons Stellung bei Torres Vedras in Portugal 1810; die russ. Stellungen bei Drissa u. Borodino 1812; die Danewerk- u. Düppelstellung 1864, u. 1877—78 die Stellungen der Türken (Plewna, Tschataldscha 2c.) u. der Russen (Schipkapaß).

Festetics v. Tolna (spr. féstĕtitsch-), ungar. kathol. Grafengeschlecht, kroat. Ursprungs, dessen Güter im südwestl. Ungarn liegen. Seit Kaiser Matthias (1608—19) adlig, er-

Ihålig, (sch) a, hohl.
Ihålighet, (sch) f, Hohlheit, Höhle, f.
Ihålla, (sch) vn, anhalten, innehalten.
Ihållande, (sch) n, Anhalten, n.
Ihållig, (sch) a, anhaltend.
Ihatatlan, (u) a, untrinkbar.
Ihatatlanság, (u) Untrinkbarkeit, f.
Ihatnámság, (u) Durst, m.
Ihatni, (u) vn, durstig sein, dürsten.
Iható, (u) a, trinkbar.
Ihatóság, (u) Trinkbarkeit, f.
Ihjel, (d) u. (sch) a, zu Tode.
Ihjelbita, (sch) va, totbeißen.
Ihjelfryse, (d) vn, erfrieren.
Ihjelkrama, (sch) va, erdrücken.
Ihjelosa, (sch) va u. vn, durch Kohlendampf ersticken.
Ihjelpa, (sch) va, hineinhelfen.
Ihjelskrämma, (sch) va, vor Furcht sterben machen.
Ihjelskyde, (d) va, erschießen.
Ihjelslaae, (d) va, erschlagen, totschlagen.
Ihjelsticka, (sch) va, erstechen.
Ihjelstikke, (d) va, erstechen, totstechen.
Ihjelsulte, (d) vn, verhungern.
Ihlelet, (ihlet, ihletés), (u) Begeisterung; Eingebung, f.
Ihlelni, (ihleni), (u) va, begeistern, inspirieren.
Ihletett, (u) a, begeistert, inspiriert.
Ihned, (b) ad, alsbald, sofort, sogleich.
Ihogás-vihogás, (u) Gekicher.
Ihogni, (ihogni-vihogni), (u) vn, kichern, unziemlich lachen.
Ihol! (ihon)! (u) int, siehe da! da haben wir's!
Ihop, (sch) ad, zusammen.
Ihoppa, (sch) vn, hineinhüpfen.
IHS, (s) die drei ersten (griech.) Buchstaben v. Jesus; I. H. S. Abkürzung für In hoc signo (vinces), in diesem Zeichen (wirst du siegen).
Ihu, (d) a, in Erinnerung.

Ihukomme, ⓓ va, gedenken, sich erinnern.
Ihukommelse, ⓓ g, Gedächtnis, n; Erinnerung, f.
Ihvorvel, ⓓ conj, obgleich, obschon.
Iilbud, ⓓ n, Eilbote, m.
Íj, ⓤ Bogen, m.
Ijada, ⓢ f, Weiche, Dünne, f; Seitenstechen, n.
Ijar, ⓢ m, Weiche, f.
Íjas, ⓤ a, mit einem Bogen bewaffnet.
Íjász, ⓤ Bogenschütze, m.
Ijdel, ⓗ a, eitel.
Ijdelheid, ⓗ f, Eitelkeit, f.
Ijdeltuit, ⓗ f, Kokette, f.
Ijdeltuiten, ⓗ vn, eitel, aufgeblasen sein; vr, sich gefallsüchtig zeigen.
Ijedelem, ⓤ Schrecken, m.
Ijedelmes, ⓤ a, schreckenerregend, schrecklich.
Ijedelmeskedni, ⓤ va, Schrecken empfinden od. ausstehen.
Ijedelmesség, ⓤ Schrecklichkeit.
Ijedés, ⓤ Erschrecken, n; Schrecken, m.
Ijedezés, ⓤ Aufschrecken, n.
Ijedezni, ⓤ vn, wiederholt erschrecken od. aufschrecken.
Ijedni, ⓤ vn, erschrecken.
Ijedős, ⓤ a, leicht erschreckend, scheu, stutzig.
Ijedősség, ⓤ Scheu, f.
Ijedség, ⓤ Schrecken, m.
Ijesz, ⓤ Popanz, m; Schreckgespenst, n.
Ijeszke, ⓤ a, scheu, stutzig.
Ijeszkeség, ⓤ = ijedősség.
Ijeszteni, ⓤ va, schrecken, erschrecken, einschüchtern.
Ijesztés, ⓤ Bangemachen, Einschüchtern, n.
Ijesztgetni, ⓤ va, einschüchtern.
Ijeszthetetlen, ⓤ a, unerschrocken.
Ijeszthető, ⓤ a, erschreckbar.
Ijesztő, ⓤ a, erschreckend, abschreckend; Popanz, m; Scheuche, f.

warb es durch Heirat die Herrschaft Tolna, wurde seit 1749 in den ungar. Grafenstand erhoben u. zerfällt jetzt in 2 Hauptlinien: **1) Graf Georg** I. **F.,** geb. 1754, † $^{2}/_{4}$ 1819 Keszthely; diente bis 1790 in der Armee u. erwarb sich, wie sein Vater Paul, große Verdienste um die Landwirtschaft, indem er auf seiner Herrschaft Keszthely am Plattensee eine landwirtschaftliche u. eine Veterinäranstalt u. andere Schulen gründete. — **2) Joseph, Freiherr F.,** General der Kavallerie, geb. 1694 im Eisenburger Komitat, † $^{4}/_{5}$ 1757; zeichnete sich in den Türkenkriegen v. 1716—17 u. 1737—39 aus, wurde Generalmajor, im österreich. Erbfolgekriege Feldmarschallleutenant, 1754 General der Kavallerie. — **3) Tassilo, Graf F.,** Chef der ersten Speziallinie der älteren Hauptlinie, geb. $^{5}/_{5}$ 1850, vermählt $^{2}/_{7}$ 1880 zu Budapest mit Maria Viktoria, Tochter des Herzogs v. Hamilton, die früher vermählt war mit Albert, Erbprinzen v. Monaco, u. deren Ehe 1880 v. der röm. Kurie aufgelöst wurde.

Festhalten **böhm.** *va* pevně držeti; zatknouti (koho); *vn* (fest an etwas halten) zůstati přičem; **dän.** *va* holde fast; **engl.** *va* to keep fast; **frz.** *va* tenir ferme, retenir; **gr.** *va* κατέχειν; *vn* κρατεῖν τινος; **holl.** *va* vasthouden; **ital.** *va* tener stretto, tener sodo; arrestare; **lat.** *va* retinere; (fest an etwas halten) perseverare in alqa re; (es hält mich nichts am Leben fest) causam cur mori nolim non habeo; **russ.** *va* задерживать; соблюдать; **schw.** *va* hålla fast; **sp.** *va* asegurar, tener bien; **ung.** *va* szilárdúl od. erősen tartani od. megtartani; letartóztatni, magához ragadni, lekötni; *vn* (an etwas -) -hoz, -hez ragaszkodni, mellette megmaradni; figyelemben tartani.

Festigkeit **böhm.** jistota, silnosť, pevnota, *f*; **dän.** Fasthed, Bestemthed, Standhaftighed, Bestandighed, *g*; **engl.** firmness, solidity; **frz.** fermeté, solidité, compacité, dureté, consistance, *f*; (Charakterstärke) caractère, *m*; **gr.** ἀσφάλεια, *f*; (Dichtigkeit) πυκνότης, *f*; (- eines Platzes) ἐρυμνότης, *f*; **holl.** vastheid, dichtheid, *f*; **ital.** solidità, compattezza, saldezza; fermezza, *f*; **lat.** firmitas, constantia; (Dichtheit) soliditas, *f*; (- bei etwas bewähren) servare constantiam in alqa re; **russ.** твердость; крѣпость, *f*: постоянство, *n*; **schw.** fasthet; bestämdhet, ståndaktighet, sinnesstyrka, *f*; **sp.** firmeza, *f*; **ung.** szilárdság, állhatatosság: tömörség, keménység; tartósság.

F., Widerstand, den ein Körper der Trennung seiner Teile entgegensetzt. Je nachdem der Widerstand des Körpers gegen Zerreißen, Zerbrechen, Zerdrücken (Zerquetschen), Zerdrehen gerichtet ist, nennt man die zur Wirkung kommende F. absolute od. Zug-F., relative od. Bruch-F., rückwirkende od. Druck-F., Torsions- od. Dreh-F. Man ermittelt die F., indem man die Kraft bestimmt, welche den Körper zerreißt, zerbricht rc. In der Praxis pflegt man v. der gefundenen F. nur einen kleineren Teil (bei Metallen $^{1}/_{3}$ bis $^{1}/_{6}$, bei Hölzern $^{1}/_{10}$) in Anspruch zu nehmen.

Absolute F. (Zug-F.); sie ist proportional dem Querschnitte (in einem prismatischen Körper). Das Gewicht, das einen Körper v. 1 qcm Querschnitt bis zur Elastizitätsgrenze verlängern würde, heißt der Tragmodulus der betreffenden Substanz. Zerrissen wird der Körper im allgem., wenn ein Gewicht den Zug ausübt, das wenigstens 3- bis 10mal so groß als der Tragmodulus ist.

Die Zahlen in den folgenden Tabellen über absolute F. bedeuten die Anzahl v. Kilogrammen, die einen prismatischen Stab v. 1 qmm Querschnitt zerreißen. Um also die absolute F. eines Stabes zu finden, hat man diese Zahl mit der in seinem Querschnitt enthaltenen Anzahl v. Quadratmillimetern zu

Hölzer	Für Stäbe, geschnitten in der Richtung		
	der Fasern	des Radius	der Tangente
Akazie	7,93	—	—
Eiche	5,66	0,58	0,41
Birke	4,30	0,82	1,06
Fichte	4,18	0,22	0,29
Buche	3,57	0,88	0,75
Hainbuche	2,99	1,00	0,61
Ahorn	2,71	0,72	0,37
Kiefer	2,48	0,26	0,20
Pappel	1,48	0,15	0,21

Metalle	Ausgezogen	Angelassen
Gußstahl	83	65
Eisen	63	48
Messing	60	—
Kupfer	40	31
Platin	34	25
Silber	29	16
Gold	26	11
Zinn	2,6	2,4
Blei	2,2	1,9

multiplizieren. In der Praxis sollen Hölzer nur auf $^{1}/_{10}$ bis $^{1}/_{4}$, Metalle nur auf $^{1}/_{3}$ ihrer absoluten F. in Anspruch genommen werden. Von größter F. sind rohe Kokonfäden u. Spinnwebfäden; ein v. letzteren gefertigter Faden v. 1 qmm Querschnitt würde ein Gewicht v. 500 kg tragen, ohne zu zerreißen.

Relative F. (transversale, Bruch-F.) wird in Anspruch genommen, wenn ein horizontal freiliegender Körper (Balken) eine Last trägt; sie ist bei einem Balken v. rechteckigem Querschnitt der Breite b u. dem Quadrate der Höhe h direkt, der Länge l umgekehrt proportional, also $= c\,\frac{bh^2}{l}$, wo c eine v. der Substanz des Trägers u. der Art der Anbringung der Last abhängige Konstante ist. Die Gewichte, die, in der Mitte eines an den Enden unterstützten prismatischen Körpers v. 1 cm Höhe, Breite u. Länge wirkend, denselben zerbrechen würden, sind für einige Substanzen aus folgender Tabelle ersichtlich:

Substanzen	kg	Substanzen	kg
Buchenholz . .	600—1500	Gußeisen . .	1400—3600
Eichenholz . .	500—1500	Schmiedeeisen	5000—8900
Fichtenholz . .	500—800	Kalkstein . . .	45—100
Kiefernholz . .	450—1000	Sandstein . .	36—50
Tannenholz . .	450—900	Ziegelstein . .	10—20

Wenn die Last auf die ganze Länge des Trägers verteilt ist, so ist dessen Tragfähigkeit die doppelte; wenn der Balken nur an einem Ende unterstützt ist, so ist dieselbe $^{1}/_{4}$ der früheren. Die Gestalt des Querschnittes ist für die F. sehr wesentlich; bei rechteckigem Querschnitte ist es z. B. am vorteilhaftesten, wenn die Höhe zur Breite sich verhält, wie 7 : 5; bei gußeisernen Trägern ist die T-form die beste.

Rückwirkende F. (Druck-F.) ist dem Querschnitte des gedrückten Körpers proportional. Folgende Tabelle gibt an, welche Gewichte auf 1 qcm drücken müssen, damit der Körper zerdrückt werde:

Körper	kg	Körper	kg
Stabeisen u. Bleche	3000	Fichtenholz	400
Gußeisen	7000	Eschenholz	650
Stahl	6000	Granit	600
Gußstahl, gehärtet .	10000	Syenit	1200
Kupfer	5000	Basalt	1800
Messing, gegossen .	700	Kalkstein	500
Blei, gewalzt . . .	500	Marmor	500
Eichenholz (in der Richtung der Fasern)	500	Glas	1300
		Ziegelstein	25—140

In der folgenden Tabelle bedeuten die Zahlen der Kolumne a die Anzahl v. Kilogrammen, mit denen man jedes Quadratzentimeter des Querschnitts sicher belasten darf, ohne es zu zerdrücken, vorausgesetzt, daß die Höhe weniger als das 12fache der kleinsten Querdimension beträgt, od. daß die Säule durch seitliche Stützen hinreichend gegen Verbiegung gesichert ist. Die Zahlen in den Kolumnen b u. c gelten für den Fall, daß das Verhältnis der Höhe zur kleinsten Querdimension bei einer ganz freistehenden Säule unter 24 : 1, bez. unter 48 : 1 ist.

Torsions-F. Der Torsionswinkel darf $^{1}/_{10}$—$^{1}/_{2}{}^{0}$ nicht überschreiten, wenn der Körper fest bleiben soll. Die relativ-rückwirkende F. od. F. gegen Zerknicken ist aus dem unter 2) u. 3) Behandelten zusammengesetzt; bei Säulen, welche belastet werden sollen, kommt sie in Betracht.

Stoffe	a) unter 12:1	b) unter 24:1	c) unter 48:1
Starke Eiche	30	15	5
Schwache Eiche	19	5,6	—
Fichte	37,5	18,7	7,5
Weißtanne	9,7	4,9	—
Gußeisen	2000	1000	333
Schmiedeisen	1000	500	167
Basalt	200	—	—
Harter Granit	70	—	—
Gewöhnl. "	40	—	—
Harter Marmor	100	—	—
Weißer geäderter Marmor	30	—	—
Harter Sandstein	90	—	—
Weißer "	0,4	—	—
Sehr harter Backstein	12	—	—
Gewöhnl. "	4	—	—
Sehr harter Kalkstein	50	—	—
Gewöhnl. "	30	—	—
Alabaster	6	—	—
Guter Mörtel v. 18 Monaten	4	—	—
Gewöhnl. " " " "	2,5	—	—

Schub-F. (Scher-, Abscherungs-F.) ist der Widerstand, den hervorragende Teile eines Körpers Kräften entgegensetzen, welche sie schiebend vom Körper loszutrennen suchen. Ist z die Zug-, d die Druck-F. einer Substanz, so ist $\sqrt{zd}$ ihre Schub-F. Endlich ist eine besondere Art v. F. die Härte (s. d.).

Litteratur: H. Müller, Elementares Handbuch der F-slehre (Berl. 1875); Kurz, Taschenbuch der F-slehre (ebd. 1878); Grashof, Theorie der Elastizität u. F. (ebd. 1878); Uhlich, Die F-slehre u. ihre Anwendung (Mittweida 1885); Richert, Tabellen zur Berechnung der Tragfähigkeit schmiedeeiserner Stäbe bei Beanspruchung auf Zerknicken (Göteborg 1886); Weyrauch, Die F-seigenschaften u. Methoden der Dimensionsberechnung v. Eisen- u. Stahlkonstruktionen (Lpz. 1889).

Festigkeitsmaschinen siehe den Artikel Materialprüfung.

Festilóg (lat.), Verzeichnis der Feste, bes. derjenigen der Heiligen.

Festin (franz., spr. festäng), reiches, glänzendes Gastmahl, Fest.

Festīna lénte (lat.), Eile mit Weile od. mit Bedacht.

Festinatiōn (lat. festinatio), Eile, Eilfertigkeit; festinieren, eilen, beschleunigen.

Festiniog (Ffestiniog), Stadt, engl. Grafschaft Merioneth (Wales), am Dwyryd; 11272 Ew.; Schieferbrüche, Kupfergruben.

Festino (ital.), Abendfest, bes. auch Kostümball.

Festino der 3. Modus in der 2. Schlußfigur mit gleicher Quantität u. Qualität wie Ferio, wobei der Obersatz allgemein verneint, der Untersatz bes. bejaht u. der Schlußsatz bes. verneint. Z. B.: Kein Gottloser fürchtet Gott, Gajus fürchtet Gott, also ist Gajus nicht gottlos. Vgl. Schluß.

Festival (engl., spr. féstiwäl), Festtag.

Festivaménte od. festívo (festoso, ital.), musikal. Vortragsbezeichnung: feierlich, festlich, manchmal mit der Nebenbedeutung des Heitern, Lieblichen.

Festivität (lat.), Festlichkeit.

Festland böhm. pevnina, *f*; dän. Continent, *g*; Fastland, *n*; engl. continent; frz. terre ferme, *f*; continent, *m*; gr. ἤπειρος, *f*; holl. continent, *m*; ital. continente, *m*; lat. (terra) continens, *f*; russ. суша; твёрдая земля, *f*; schw. continent, *m*; fastland, *n*; sp. continente, *m*; ung. szárazföld, száraz.

F., so viel wie Kontinent.

Festlich böhm. *a* sváteční, slavný; dän. *a* festlig, høitidelig; engl. *a* solemn, pompous; frz. *a* solennel, de la fête; (- begehen) célébrer; gr. *a* ἑορταστικός, 3; (- begehen) *va* ἑορτάζειν; holl. *a* u. *ad* feestelijk; ital. *a* festivo, solenne; lat. *a* festus, 3; sollemnis, 2; *ad* sollemniter; russ. *a* праздничный; торжественный; schw. *a* högtidlig, ståtlig; sp. *a* solemne; ung. *a* ünnepi, ünnepies, ünneplő; *ad* ünnepiesen, ünnepelve.

Festmachen sich (hart-, d. h. unverwundbar machen), kann man nach dem Volksaberglauben gegen Hieb, Stich u. Schuß durch Umhängung v. Zauberzetteln, Amuletten (s. d.), durch Segenssprüche u. allerlei meist seltsame Vorkehrungen. Ebenso kann man auch nach dem mittelalterlichen Aberglauben durch geheime Mittel andere, z. B. Diebe, feindliche Soldaten, zwingen, stehen zu bleiben, so daß sie sich nicht rühren können. S. Bannen. Das F. der eigenen Person, auch Hartmachen genannt, war bes. im Dreißigjährigen Kriege herrschender Aberglaube. Hier wie schon im griech. Altertum (Achilleus) od. Mittelalter (Siegfried) geschah es durch Salben u. gleichzeitiges Hersagen v. Zauberformeln od. bestand im Schießen nach einem Kruzifix, durch die sog. Allermanns-Harnisch-Wurzel (Radix victorialis) od. durch Nothemden, die in heiliger Zeit unter Zeremonien v. reinen Jungfrauen gesponnen sein mußten. Im Dreißigjährigen Kriege wurde der Aberglaube Passauer Kunst genannt, weil ein Scharfrichter in Passau um 1611 zuerst Zauberzettel verkaufte, die f. sollten u. unter gewissen geheimen Zeremonien verschlungen werden mußten. Noch in den letzten Kriegen dieses Jahrh. fand man ähnliche auf bloßem Leibe getragene Schutzmittel bei türk., ital. u. franz. Soldaten.

Litteratur: G. Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit (Bd. 2); Wuttke, Der Volksaberglaube der Gegenwart (2. Ausg. Berl. 1869).

Festmeter (fm), im Forstwesen ein Kubikmeter derbe, feste Holzmasse, im Gegensatze zum Raummeter (rm) mit den unvermeidlichen Zwischenräumen. 1 rm Stockholz = 0,50 fm, 1 rm Scheitholz = 0,70 fm.

Litteratur: Baur, Untersuchungen über den Festgehalt u. das Gewicht des Schichtholzes u. der Rinde (Augsb. 1879).

Festnahme (Festnehmung), die Verhaftung einer Person, ohne daß ein förmlicher Haftbefehl vorliegt. Im Interesse des Schutzes der persönlichen Freiheit ist die Zulässigkeit der F. seit den fünfziger Jahren allenthalben bedeutend eingeschränkt worden u. kann in der Regel nur auf Grund eines schriftlichen richterlichen Befehls stattfinden. Nach der deutschen Strafprozeßordnung § 127 ist zur F. einer auf frischer That betroffenen u. verfolgten Person auch ohne richterlichen Befehl jedermann befugt, wenn jene der Flucht verdächtig ist od. ihre Persönlichkeit nicht alsbald festgestellt werden kann; den Beamten der Staatsanwaltschaft u. der gerichtlichen Polizei steht dieselbe auch zu, wenn die Voraussetzungen eines Haftbefehls vorliegen u. Gefahr im Verzuge ist. Der Verhaftete muß dem Amtsrichter des Bezirks, in dem er festgenommen wurde, sogleich vorgeführt u. v. diesem spätestens am Tage nach der Vorführung vernommen werden.

Festnehmen böhm. *va* jmouti, vyzdvihnouti (koho); dän. *va* hæfte, arrestere; engl. *va* to take up, to arrest; frz. *va* arrêter q; gr. *va* συλλαμβάνειν; holl. *va* in hechtenis nemen; ital. *va* arrestare; lat. *va* deprehendere, comprehendere; russ. *va* схватить; задержать; schw. *va* arrestera; sp. *va* arrestar, detener; ung. *va* letartóztatni, elfogni.

Festons (franz., spr. festóng), Behänge v. Blumen (Blumenschnur), Laubwerk (Laubschnur), Früchten (Fruchtschnur) 2c., die entweder wirklich aufgehängt od. als Zierat an Gebäuden in Gips, Stein 2c. nachgeahmt werden. Beliebtes Dekorationselement sowohl der Fassaden, wie auch der Innenräume in der ital. Renaissance, doch kommen F. schon an spätgriech. u. röm. Bauwerken vor. — In der Landschaftsgärtnerei bildet man F. aus Hopfen, Ampelopsis, Aristolochia Sipho, Passiflora, Clematis, Cobaea scandens, Glycine. Festonieren, mit Guirlanden behängen.

Festsetzen (feststellen) böhm. *va* určiti, ustanoviti; vysaditi; dän. *va* fastsætte; *vr* sætte sig fast, nedsætte sig; engl. *va* to appoint; to arrest; frz. *va* établir, fixer, déterminer; gr. *va* ἱδρύειν; (fig.) διορίζεσθαι; holl. *va* bevestigen; ital. *va* determinare, fissare; lat. *va* constituere; (sich wo -) certam sedem collocare alqo loco; russ. *va* опредѣлять; schw. *va* faststätta, fastställa; besluta; arrestera; sp. *va* fijar; (Tag) señalar; ung. *va* határozni, meghatározni, megállapítni; (einen Tag -) kitűzni; (einen Preis -) szabni, megszabni; (gefangen setzen) bebörtönözni, börtönbe zárni od. vetni, elzárni; *vr* megállapodni, megtelepedni; magát befészkelni, magát bele venni.

Ijesztöen, (ijesztőleg), ⓤ a, erschreckend.
Ijf, ⓗ m, (Botan.) Eibe; Taxusart, f.
Ij-gyártó, ⓤ Bogenmacher.
Ijk, ⓗ m, Eichen, n; Eichung, f; Eiche, f.
Ijken, ⓗ va, eichen; geijkte uitdrukking, (gut) geeichter, eingebürgerter Ausdruck, m.
Ijkkantoor, ⓗ n, Eichkontor.
Ijl, ⓗ f, in aller -, in aller Eile; a, dünn; - in het hoofd, wirr im Kopf.
Ijlen, ⓗ vn, eilen.
Ijlhoofdig, ⓗ a, tollköpfig; wahnwitzig.
Ijlings, ⓗ ad, eilends.
Ijmker, ⓗ m, Imker, Bienenzüchter, m.
Ijp, ⓗ m, (Botan.) Ulme, f; Ulmenbaum, m.
Ijs, ⓗ n, Eis; Gefrorenes, n.
Ijselijk, ⓗ a, entsetzlich, gräßlich.
Ijskegel, ⓗ m, Eiszapfen, m.
Ijskoud, ⓗ a, eiskalt; (fig.) een - gezicht, eisige Miene, f.
Ijsland, ⓗ n, (Geogr.) Island; Ijslander, m, Isländer, m; -sche vrouw, f, Isländerin, f.
Ijslandsch, ⓗ a, isländisch; - mos, isländisches Moos, n.
Ijsschots, ⓗ f, Eisscholle, f.
Íj-szalag, ⓤ (Botan.) Waldrebe, f.
Ijszee, ⓗ f, Eismeer, n.
Ijver, ⓗ m, Eifer, m.
Ijveraar, ⓗ m, Eiferer, m.
Ijveren, ⓗ vn, eifern.
Ijverig, ⓗ a, eifrig.
Ijverzucht, ⓗ f, Eifersucht, f.
Ijverzuchtig, ⓗ a, eifersüchtig.
Ijzegrim, ⓗ m, Isegrim, Griesgram, m.
Ijzel, ⓗ m, Glatteis, n.
Ijzelen, ⓗ va, glatteisen, Glatteis aufhacken.
Ijzen, ⓗ vn, (fig.) erstarren; (fig.) sich entsetzen.
Ijzig, ⓗ a, eisig.
Ijzingwekkend, ⓗ a, Eis-

starre erweckend, grauenhaft.

Ijzer, (h) n, Eisen, n.

Ijzerdraad, (h) n, Eisendraht, m.

Ijzeren, (h) a, eisern.

Ijzerhoudend, (h) a, eisenhaltig.

Ijzeroxyde, (h) n, (Chem.) Eisenoxyd, n.

Ijzersmederij, (h) f, Eisenschmiede, f.

Ijzersterk, (h) a, eisenstark, unverwüstlich.

Ijzervitriool, (h) n, (Chem.) Eisenvitriol, m; Eisensulfat, n.

Ijzerwinkel, (= -kraam), (h) f, Eisenladen, m.

Ik, (h) pron, ich.

Ikalf, (sch) a, trächtig.

Iker, (u) a, Zwillings-; Zwilling, m.

Ikke, (d) ad, nicht; - Nogen, keiner, niemand; - noget, nichts.

Ikkun, (d) ad, nur, bloß.

Ikläda, (sch) va, anziehen, bekleiden; vr, sich bekleiden; sich verpflichten für jmd. anders.

Iklæde, (d) va, anziehen; einkleiden; anlegen.

Iklædning, (d) g, Bekleidung, Einkleidung, f.

Ikog, (d) a, zum Kochen.

Ikorn, (n) n, (Zool.) Eichhorn.

Ikorre, (sch) m, Eichhorn, n.

Ikra, (u) Fischrogen, m; Drüse; Wade, f.

Ikrádzani, (u) vn, körnig werden, körnen.

Ikra-pikk, (u) (Botan.) Gänsekraut, n.

Ikrás, (u) a, Rogen habend; mit Rogen bereitet; gekörnt, körnig.

Ikrásodni, (u) vn, = ikrádzani.

Ikring, (sch) prp, um, um — her, um—herum; ad, herum, umher.

Iktatás, (u) Einschieben; Eintragen, n; Einsetzung, Eintragung (in das Einreichungsprotokoll), f.

Iktatmány, (u) Inserat, n.

Iktatni, (u) va, einschieben, einschalten; eintragen; in ein Amt einsetzen.

Iktató, (u) a, eintragend; Pro-

Festsetzen (Feststellung) **böhm.** ustanovení, *n*; **dän.** Fastsættelse, *g*; **engl.** determination; **frz.** établissement, *m*; détermination, *f*; règlement, *m*; **gr.** τὸ βεβαίως καθιστάναι; (fig.) τὸ διορίζεσθαι, *n*; **holl.** gevangenzetting, bevestiging, *f*; **ital.** stipulazione, determinazione, *f*; **lat.** durch Verben ponere, definire, constituere; **russ.** опредѣленіе; назначеніе, *n*; **schw.** beslut, *n*; fastställning, *f*; **sp.** establecimiento, *m*; fijación, *f*; **ung.** elhatározás, megállapítás, kitűzés, megszabás; elzárás.

Festspiel festliche dramatische Darstellung zur Verherrlichung eines hervorragenden privaten od. öffentlichen Ereignisses. Sie waren bes. im 17. u. 18. Jahrh. bei Hoffestlichkeiten beliebt u. sind heutzutage an außergewöhnlichen Festtagen auf dem Theater fast unvermeidlich. Künstlerisch wertvolle Festspiele besitzen wir u. a. v. Goethe u. Schiller („Huldigung der Künste").

Feststellungsklage die auf Feststellung des Bestehens (positive F.) od. Nichtbestehens (negative F.) eines Rechtsverhältnisses od. auf Anerkennung einer Urkunde, bez. auf Feststellung der Unechtheit derselben gerichtete Klage. Nach der deutschen Zivilprozeßordnung ist ihre Anhängigmachung dadurch bedingt, daß an der alsbaldigen Feststellung des Rechtsverhältnisses od. der Echtheit der Urkunde durch richterliche Entscheidung ein rechtliches Interesse besteht (Z.-P.-O. § 231). Diese weitgehende Zulassung der F. hat die dem früheren gemeinen Rechte bekannten, demselben Zwecke dienenden **Provokationsklagen** unnötig gemacht. Die F. ist ebenso für dingliche wie obligatorische u. Familien-, bez. erbrechtliche Ansprüche zulässig; ihre Erhebung unterbricht nur die Verjährung des Anspruches auf Feststellung, nicht auch die Verjährung des Hauptanspruches.

Litteratur: Weismann, Die F. (Bonn 1879); Die Kommentare zur Z.-P.-O. § 231.

Festtag **böhm.** svátek, *m*; **dän.** Festdag, *g*; **engl.** feast-day, festival; **frz.** fête, *f*; jour de fête, *m*; **gr.** ἡ ἑορταστικὴ ἡμέρα, *f*; **holl.** feestdag, *m*; **ital.** giorno di festa, *m*; **lat.** dies festus, *m*; **russ.** праздничный, торжественный день, *m*; **schw.** högtidsdag, *m*; **sp.** día festivo, *m*; **ung.** ünnep, ünnepnap.

Festūca (auch Vindicta, lat.), Halm, Strohhalm; der Stab, mit dem im alten Rom der Sklave, der für frei erklärt werden sollte, durch den Prätor berührt wurde. S. auch **Effestukation**.

Festūca *L.* (**Schwingel**), Pflanzengattung der Familie der Gräser, mit kleinen od. mittelgroßen, 3- bis mehrblütigen Aehrchen, deren unteres Hüllblatt einnervig u. kürzer als das dreinervige obere Hüllblatt ist; Deckblätter auf dem Rücken abgerundet; Vorblätter an den Kielen kurzhaarig gewimpert; Perigonblätter meist häutig, ungleich zweispaltig; Frucht innen mehr od. weniger deutlich gefurcht. Arten zahlreich u. meist verbreitet, 13 in Deutschland. F. elatior *L.* (F. pratensis *Huds.*, **Wiesen-Schwingel**), locker rasig, mit glattem Stengel, vor u. nach der Blüte zusammengezogener Rispe, deren Aeste 2—6 Aehrchen tragen, u. mit unbegrannten Deckblättern; auf fruchtbaren Wiesen. Eines unserer besten Futtergräser, u. zwar sowohl qualitativ, wie quantitativ, verlangt jedoch guten, schweren Boden. F. arundinacea *Schreb.* (**Rohrschwingel**), kräftiger als die vorige, mit oberseits rauhen Blättern u. breiter, nach der Blüte etwas abstehender Rispe, deren Aeste 5—15 Aehrchen tragen; auf moorigen Wiesen u. in Gebüschen. F. gigantea (*L.*) *Vill.*, locker rasig, mit ziemlich breiten, rauhen Blättern, großer, abstehender, überhängender Rispe, linealischen Hüllblättern u. lang begrannten Deckblättern; in Laubwäldern u. Gebüschen. Etwas rauhes u. hartes, jedoch sehr ertragreiches Futtergras; verdient als Waldgras Beachtung. F. ovina *L.* (**Schafschwingel**, **Berggras**), mit zusammengefalteten, borstenförmigen Blättern u. zusammengezogener Rispe, deren unterster Zweig meist über ihrem Grunde abgeht; sehr gemein. Wegen seines büschelförmigen, aber niederen Rasens nicht als Mähegras geeignet, dagegen vorzügliches Weidegras für Schafe, bes. da es noch auf dem ärmsten Sandboden gedeiht. F. rubra *L.* (**roter Schwingel**), mit Ausläufern, steifen Stengeln, flachen Stengelblättern, abstehenden Rispenästen u. kurzbegrannten Deckblättern; auf trockenen Plätzen häufig; vorzügliches Gras für Weide u. Schnitt, liefert ein sehr feines Heu. F. flabellata *Lam.* (**Tussackgras**), bis 2 m hoch, in Patagonien u. auf den Falklandsinseln auf feuchtem, fruchtbarem Moorboden an der Küste, mit weichen, weißen, zu großen, meterhohen Ballen verfilzten Wurzeln, die einen dichten Blattschopf (**Tussack**) tragen; vorzügliches Futtergras für Hornvieh.

Féstum (lat.), Fest; Mehrzahl festa; festa chori, bloß kirchliche Feste in der röm. Kirche; post festum, nach dem Feste, d. h. hinterher od. zu spät. F. azymorum, Fest der ungesäuerten Brote, das jüdische Passah.

Fest und offen eine Schlußform im bedingten Zeitgeschäft, wobei dem Prämiengeber die Menge der zu nehmenden od. zu liefernden Effekten offen gelassen ist.

Festung **böhm.** pevnosť, *f*; **dän.** Fæstning, *g*; **engl.** fortress; **frz.** place forte, forteresse, *f*; **gr.** ἔρυμα, *n*; **holl.** vesting, *f*; **ital.** piazza forte, *f*; forte, *m*; **lat.** locus munitus, *m*; arx, *f*; castrum, *n*; **russ.** крѣпость, *f*; **schw.** fästning, *f*; **sp.** fortaleza, *f*; **ung.** vár, erősség.

Inhalt: Definition. Einteilung der F-en; Teile einer F.; Wall; Graben; Glacis; Außenwerke; zurückgezogene Werke; Minenanlage (s. d.); bombensichere Hohlbauten; vorgeschobene Werke. Strategische Bedeutung. Festungsbau. Hauptsysteme: Befestigungen im Altertum; Mittelalter; Burgen; Neuzeit; altital. Manier; neuital. Manier; ältere deutsche Manier (A. Dürer, Speckle, der ältere Landsberg, Rimpler); ältere Niederländer; ältere Franzosen (Pagan, Vauban 1., 2. u. 3. Periode); neuere Niederländer; neuere Franzosen (Montalembert, Carnot); altpreuß. System (Walrave, Friedrich der Gr.); neupreuß. System (Aster, Brese, Prittwitz); die moderne Befestigung.

F. (franz. place forte), größere in sich abgeschlossene, zu selbständiger Verteidigung befähigte permanente Befestigung, welche den Besitz eines für die Kriegführung wichtigen Ortes derart sichert, daß die Behauptung desselben einer Minderheit gegen eine Mehrzahl auf längere Dauer möglich ist. F-en gewähren daher einem schwächeren Gegner den Vorteil, Truppen für den Feldkrieg frei machen zu können.

Einteilung der F-en. Man unterscheidet **nach ihrer Verteilung im Lande**: **Grenzplätze**, nahe den Grenzen, u. **innere Plätze**, im Innern des Landes; **nach dem speziellen Zweck** für die Kriegführung: **Sperrplätze**, die dem Feinde eine wichtige Straße (Land-, Eisenbahn- od. Wasserstraße) verlegen sollen; sie sind stets an Geländehindernissen angelegt, in Gebirgen od. an bedeutenden Flüssen; **Depotplätze**, welche zum Schutze des in Magazinen u. Militärwerkstätten aller Art aufgehäuften eigenen Kriegsmaterials auf den voraussichtlichen Operationslinien der Heere angelegt werden; **Waffenplätze u. verschanzte Lager**, welche sowohl den Aufmarsch u. die Entwickelung eines Feldheeres sichern, als auch demselben als Stütz- u. Sammelpunkte bei rückgängigen Bewegungen dienen sollen; gewöhnlich schließen sie große Handels- od. Fabrikstädte ein u. liegen an bedeutenden Flüssen. **Nach der Stärke der Besatzung u. Ausrüstung**: F-en mit Armierung I., F-en mit Armierung II. Ordnung u. Küsten-F-en. Während erstere durch Besatzung u. Geschützausrüstung befähigt sind, einem förmlichen Angriff den hartnäckigsten Widerstand entgegenzusetzen, sind F-en mit Armierung II. Ordnung nur gegen die mit Mitteln des Feldheeres ausführbaren Angriffsarten ausgerüstet. Außerdem haben letztere gewöhnlich nur eine Hauptumwallung (**Enceinte**), während erstere außer dieser noch v. einem Gürtel detachierter Forts umgeben sind.

Teile einer F. **Der Wall.** Derselbe bietet mit seinen Einrichtungen eine vorteilhafte u. gedeckte Aufstellung für Artillerie u. Infanterie zur Beherrschung des Vorfeldes. Er bildet den Kern jedes Platzes u. ist nach dem Polygonal-, Bastionär- od. Tenaillensystem (s. **Festungsbau**) angelegt. Die Feuerlinie der auf den Wallkörper aufgesetzten 7—9 m starken Brustwehr liegt meist 7—10 m über dem gewachsenen Boden; die Brustwehrkrone erhält gewöhnlich so viel

Gefälle nach vorwärts, daß man den Rondengang od. gedeckten Weg am Glacis einsehen kann; der den feindlichen Geschossen ausgesetzten äußeren Wallböschung gibt man meist 5/4-Anlage (ca. 30° Neigung) u. trennt sie auch zur Entlastung der inneren Grabenböschung v. dieser durch einen 1 m breiten horizontalen Absatz (Berme). Die Abgabe des Feuers erfolgt v. Schützenauftritten u. Geschützbänken hinter der Brustwehr. Zuweilen befindet sich vor dem Hauptwall auf bes. gefährdeten Linien noch ein nur zu Infanterieverteidigung eingerichteter Niederwall, v. welchem, über das Glacis hinweg, das nähere Vorfeld unter Feuer zu nehmen ist. Außerdem befinden sich auf wichtigen Punkten des Walles zuweilen gepanzerte Geschützstände u. Panzertürme für 1—2 schwere Geschütze. Voll- u. Hohltraversen sichern die Walllinien gegen Längsbestreichung. Unter dem Wall befinden sich bombensichere Wohn- u. Artillerieräume. Der Graben. Derselbe bildet das sturmfreie Hindernis u. liefert den zur Schüttung des Walles erforderlichen Boden. Der Graben ist trocken od. naß. Der trockene Graben hat 6—8 m Tiefe, 10 m Breite, eine gemauerte äußere u. eine in Erde aufgeführte innere Grabenböschung mit einer an ihrem Fuße errichteten, gegen mindestens 21° Einfallwinkel gesicherten freistehenden Eskarpemauer od. einem eisernen Gitter. Der nasse Graben hat mindestens 20 m Breite, 1,80 m Wassertiefe u. flache Erdböschungen. Die Flankierung des Grabens erfolgt sowohl vom hohen offenen Wall als auch aus kasemattierten, gegen indirekten Schuß gesicherten Hohlbauten — Kaponnieren — im Graben (s. Festungsbau). Die Kaponnieren (s. d.) sind ganze od. halbe, je nachdem sie nach zwei Seiten od. nur nach einer feuern, u. heißen Eskarpen- od. Reverskaponnieren, je nachdem sie an der Eskarpe od. Kontreeskarpe liegen. Aus diesen Bauwerken erfolgt die Bestreichung des Grabens meist mit Kartätsch- od. Revolvergeschützen, zuweilen durch Gewehrfeuer.

Das Glacis, eine flach nach vorwärts verlaufende Erdanschüttung, dient zur teilweisen Beseitigung des Toten Winkels u. im Verein mit dem zwischen Glacis u. Kontreeskarpe liegenden Rondengang od. gedeckten Wege zur Bewachung u. Sicherung des Grabens u. der durch den Wall führenden Ausgänge (s. Waffenplätze).

Außenwerke u. äußere Werke (s. d.) sind Anlagen, auf welche neuere Befestigungen verzichten.

Zurückgezogene Werke, Citadellen, Abschnitte u. Reduits sind hinter dem Hauptwall liegende Befestigungen, die Ausbreitung des eingedrungenen Gegners verhindern, bez. Wiedereroberung genommener Walllinien ermöglichen sollen.

Minenanlagen (s. d.).

Bombensichere Hohlbauten zur Sicherung des nicht im Dienst befindlichen Personals u. Materials sind: Kasernen, Lazarette, Kriegspulver-, Geschoß-, Proviantmagazine, Laboratorien 2c.

Vorgeschobene Werke sind selbständige Befestigungsanlagen vor der Hauptumwallung (siehe Forts u. Zwischenwerke).

Strategische Bedeutung der F-en. F-en haben, strategisch betrachtet, einen offensiven od. defensiven Zweck. Ersterer ist, für Offensivoperationen eine Basis zu bilden; letzterer, das Land gegen feindliche Einfälle zu decken u. dem eigenen Heere als Flügelanlehnung od. nach einer Niederlage als Sammelpunkt zu dienen. Um beide Aufgaben erfüllen zu können, müssen F-en so nahe wie möglich der Grenze u. an wichtigen Straßenknotenpunkten, Gebirgspässen u. Flußübergängen angelegt werden. Vorwiegend erscheinen die großen Städte als die wichtigsten Objekte der Landesverteidigung, da dieselben die Mittelpunkte des Handels, der Industrie u. des politischen Lebens sind. Im allgem. wird ein Feind nicht wagen dürfen, zwischen zwei größeren, gehörig besetzten F-en hindurchzustoßen, ohne dieselben durch ein überlegenes Korps zu beobachten, da andernfalls die großen Besatzungen im stande wären, die rückwärtigen Verbindungen des Feindes zu bedrohen. Greift der Feind aber die F-en an, so verliert er dadurch Zeit u. zersplittert seine Kräfte, während der Verteidiger Zeit gewinnt, neue Streitkräfte zu sammeln, um dem Gegner wieder im freien Felde die Spitze zu bieten.

F-bau. Für den Bau der F-en wurden je nach der Oertlichkeit od. in allmählicher Entwickelung der Waffen- u. Kriegskunst verschiedene Befestigungsmanieren od. Fortifikationssysteme aufgestellt (hierzu die Tafeln I u. II). Die Grundrißformen der jetzt vorhandenen F-en lassen sich auf drei Hauptsysteme (Befestigungsmauern) zurückführen:

Das Polygonalsystem, dessen Wall ein Vieleck mit geradlinigen od. flach nach innen, bez. flach nach außen gebrochenen Fronten bildet u. seine Flankierung aus den dem Hauptwall vorliegenden Grabenkaponnieren erhält.

Das Tenaillensystem, dessen Grundriß aus regelmäßig mit einander abwechselnd aus- u. einspringenden Winkeln zusammengesetzt ist, deren Schenkel sich gegenseitig flankieren.

Das Bastionärsystem, welches aus einzelnen in Lünettenform errichteten Bollwerken, hier Bastione genannt, besteht, die durch gerade Walllinien (Kurtinen) verbunden sind. Die Bastione liegen vor od. hinter den ausspringenden Winkeln des Polygons, das man sich um den zu befestigenden Platz gelegt denkt, die Kurtine läuft parallel der Polygonseite. Die Linien liegen so zu einander, daß die Flanke des einen Bastions die Kurtine u. die Fasse des andern Bastions bestreicht. Diese Befestigungsmanier ist in den verflossenen Jahrhunderten die vorherrschende gewesen u. findet sich daher noch jetzt bei fast allen älteren Befestigungen.

Die ältesten Befestigungen bestanden in Gräben, Pfahlwerken u. Erdwällen, später in gemauerten Umfassungen. Die Flankierung der Polygonseiten erfolgte v. runden od. viereckigen Türmen aus. Die Entfernung der Türme v. einander betrug einfache od. doppelte Schleuderwurf- od. Pfeilschußweite. Im Mittelalter erfolgte die Verteidigung der Orte nach denselben Grundsätzen. Die Burgen der Feudalzeit, meist nur auf einem Wege zugänglich, waren durch einen tiefen Graben mit dahinterliegender Umfassungsmauer geschützt.

Nach Erfindung des Schießpulvers u. Einführung der Feuerwaffen, bes. der Geschütze, mußte die Städtebefestigung eine Umgestaltung erleiden. Die schmalen Umfassungsmauern wurden behufs Aufstellung der Geschütze auf der Krone, durch vor- od. dahinter gelegte Erdbrustwehren verstärkt, die Türme als Basteien od. Rondele vergrößert u. weiter aus einander gestellt. Als nun zur Zeit der Kriege in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. in Oberitalien diese Basteien Hauptangriffspunkte wurden, suchte man ihre Verteidigungsfähigkeit zu erhöhen, u. es entstand so die altital. Befestigungsmanier (Taf. I, Fig. 3). Dieselbe charakterisiert sich dadurch, daß die bisher runden Basteien unter dem Namen Bastione fünfeckige Form erhielten, um die dazwischenliegenden langen Linien — Kurtinen — u. das Nebenbastion vorteilhafter bestreichen zu können. Die Bastione lagen auf damalige Kanonenschußweite, also etwa 360—520 m v. einander entfernt. Die zur Kurtine senkrecht gestellten Flanken wurden zur besseren Deckung der Geschütze hinter Orillons zurückgezogen, kasemattiert u. als doppelte od. dreifache Etagenflanken eingerichtet. Vor dem Graben lag ein schmaler gedeckter Weg, jedoch vorläufig noch ohne Waffenplätze (Micheli v. Verona, 1527—1559; Tartaglia; Paciotto v. Urbino, gest. 1572). Die neuital. Befestigungsmanier (Taf. I, Fig. 4), die sich um die Mitte des 16. Jahrh. entwickelte, strebte danach, die Bastione zu vergrößern, auf Gewehrschußweite zusammenzurücken u. die Kurtinen durch flaschenartige Werke — Ravelins — zu decken; die senkrechte Stellung der Flanke zur Kurtine behielt man bei. Die hervorragendsten Baumeister waren: Cataneo 1570, Marchi, dessen Werk 1599 erschien, u. Busca. In Deutschland entwickelte sich zu Anfang des 16. Jahrh. die ältere deutsche Befestigungsmanier, deren erster Vertreter Albrecht Dürer (gest. 1528) in seinen Entwürfen schon Elemente der deutschen Befestigungsmanier des 19. Jahrh. zeigt (s. Taf. I, Fig. 1 u. 2). Selbständiger in seinen Ansichten war Daniel Speckle (1533 bis 1589) aus Straßburg. Er stellte die Flanken senkrecht zur Fasse des Nebenbastions, erbaute in den großen Bastionen Kavaliere, vor den Kurtinen große Raveline, verbreiterte den gedeckten Weg u. schuf in demselben geräumige Waffenplätze. Der ältere Landsberg (um 1648) brachte den tenaillierten Grundriß zum ersten Mal zur Anwendung. Der Oberst Rimpler (gest. 1683), gestützt auf die Erfahrungen der Verteidigung v. Kandia 1668—69, wendet etwa 600 m lange, nach innen gebrochene Polygonalfronten mit Mittelbollwerken an u. verlangt Abschnittsverteidigung.

Die ältere niederländ. Befestigungsmanier (s. Taf. I, Fig. 5), verdankt ihre Entstehung dem Freiheitskriege gegen Spanien. Wegen Mangel an Zeit u. Mitteln wurde v. der Anwendung des Mauerwerks Abstand genommen, es traten an dessen Stelle bastioniert geführte Erdwälle mit breiten u. tiefen Wassergräben. Zur niederen frontalen Grabenbestreichung diente ein nur zur Infanterieverteidigung eingerichteter Unterwall, Fausssebraie. Repräsentant dieser Periode ist Freytag (1631).

tokollist, m; Einreichungsprotokoll, n.

Iktatóiszám, ⓤ Protokollsnummer, f.

Iktató-könyv, ⓤ Einreichungsprotokoll, n.

Iktatvány, ⓤ = iktatmány, Inserat, n.

Ikteört, (sch) f, (Botan.) Schwarzwurz, f.

Il, ⓓ g, Eile, f.

Il, ⓕ pron, er, es; - y a, es ist, es gibt, es sind.

Il, ⓘ art, m, der, die, das.

Il, ⓘ pron, m, ihn, es; jener, jenes.

Il, (sch) m, Windstoß, m.

Ila, (sch) vn, eilen; stechen; reißen.

Ilación, ⓢ f, Schlußfolgerung.

Ilande, (sch) n, Eilen, n; a, eilend.

Ílare, ⓘ a, heiter, fröhlich.

Ilarità, ⓘ f, Heiterkeit, f; Frohsinn, m.

Ilbud, ⓓ n, (sch) n, Eilbote, m.

Ild, ⓓ g, Feuer.

Ildagtig, ⓓ a, feurig.

Ildbjerg, ⓓ n, feuerspeiender Berg, m.

Ilde, ⓓ ad, übel.

Ildebefindende, ⓓ n, Uebelbefinden, n.

Ildebrand, ⓓ g, Feuerung; Feuersbrunst, f.

Ilder, ⓓ g, Iltis, m.

Ilderfælde, ⓓ g, Iltisfalle, f.

Ildesindet, ⓓ a, übelgesinnt.

Ildfængende, ⓓ a, entzündbar.

Ildfarvet, ⓓ a, feuerfarben.

Ildgjerning, ⓓ g, Uebelthat, Missethat, f.

Ildgjerningsmand, ⓓ g, Missethäter, m.

Ildkrands, ⓓ g, Pechkranz, m.

Ildlys, ⓝ n, künstliche Beleuchtung, f.

Ildom, ⓤ Klugheit, f.

Ildomos, ⓤ a, klug; angemessen.

Ildomosság, ⓤ Klugheit, Angemessenheit, f.

Ildomtalan, ⓤ a, unklug, unangemessen.

Ildomtalanság, ⓤ Unklugheit, Unangemessenheit, f.

Ildsindt, ⓝ a, jähzornig, reizbar.

Ildspaasættelse, ⓓ g, Brandstiftung, f.

Ildverden, ⓓ g, feuriger Weltkörper, m.
Ile, ⓓ vn, eilen.
Île, ⓕ f, Insel; Häusergruppe, f.
Ile, ⓘ f, Grundstoff, Urstoff, m.
Ile, is, (ilĕum od. ilĭum, i, n), ⓛ n, plur. ilĭa, ĭum, n, Unterleib, m; Weichen; Gedärme, pl.
Ile, ⓝ g, Stein zum Festhalten des Netzes, m; Netzseil, n; Quell, m; Quelle, f.
Ilegal, ⓢ a, ungesetzlich.
Ilegalidád, ⓢ f, Gesetzwidrigkeit, f.
Ilegible, ⓢ a, unleserlich.
Ilegitimidád, ⓢ f, Unrechtmäßigkeit; Unechtheit, f.
Ilegítimo, ⓢ a, unrechtmäßig; unehelich.
Ilĕos, i, ⓛ m, (Mediz.) Darmzwang, m.
Iles, ⓕ mpl, Weichen, fpl.
Ileso, ⓢ a, unverletzt.
Ilex, lĭcis, ⓛ f, (Botan.) Stech- od. Steineiche, f.
Ilfærdig, ⓓ a, eilfertig.
Iliade, ⓘ f, Ilias, f.
Iliberal, ⓢ a, ungroßmütig; nicht liberal.
Ilicet, (= ire licet), ⓛ ad, man kann gehen; geh! es ist aus! es ist zu spät! alsbald.
Ilícito, ⓢ a, unerlaubt.
Ilĭco, (statt in loco), illĭco, ⓛ ad, auf der Stelle; sogleich.
Ilig, ⓢⓗ a, eilig; stürmisch.
Iligemaade, ⓓ ad, gleichfalls.
Ilimitado, ⓢ a, unbeschränkt, unlimitiert.
Iling, ⓓ g, Schauer, Regenschauer, m.
Ílio, ⓘ m, (Anat.) Ileum, Darmbein, n.
Iliterato, ⓢ a, ungelehrt, ungebildet.
Ilium, (Ilĭon, ĭi, n, u. Ilĭos, ĭi, f), ⓛ Hauptstadt des trojanischen Gebietes, auch Troja genannt.
Ilka, ⓤ Helenchen, npr.
Ill, ⓔ a u. ad, (moralisch u. physisch) schlecht, übel, böse; Uebel, Leiden, n.

Die franz. Befestigungsmanier verwirft v. Anfang an die Verteidigungskasematten u. ist zur Anwendung des Bastionärsystems gezwungen. Graf Pagan (gest. 1642), der Vorläufer Vaubans, stellt die dreifachen Etagenflanken senkrecht zur Defenslinie, verdoppelt die Fassen u. gibt den Bastionen u. Ravelinen durch Reduits Abschnittsverteidigung. Vauban (1633—1707) vereinfachte zunächst die Formen Pagans u. stellte in seiner ersten Manier (Taf. I, Fig. 7) die verschiedenen Linien der Bastionärbefestigung in ein richtiges Verhältnis zu einander. Er schafft die Etagenflanken ab u. legt zur niederen Grabenbestreichung ein kleines Erdwerk — Grabenschere — vor der Kurtine an. Wegen des geringen Widerstandes dieser Festungen ordnet er in seiner zweiten Befestigungsmanier (Landau) u. in der dritten (Breisach) einen durch Kasematten (tours bastionnées) flankierten polygonalen Hauptwall an u. rückt die Bastione als selbständige Werke vom Hauptwall ab.

Die neuere niederländ. Befestigungsmanier (s. Taf. I, Fig. 6), begründet durch Coehorn (1685) erstrebte aktive Abschnittsverteidigung u. wendet Flankierung aus Kasematten an.

Die Montalembertsche Befestigungsmanier (s. Taf. I, Fig. 9), (1776—96) wählt den tenaillierten od. polygonalen Grundriß, verlangt Anlage zahlreicher Verteidigungskasematten, solider permanenter Abschnitte u. einer Kette detachierter Forts.

Die Carnotsche Befestigungsmanier. Die Grundzüge derselben legt Carnot in seinem berühmten Werke: „De la défense des places fortes" (Par. 1809 u. ö.) nieder. Alle Pflichten für die Verteidigung einer Festung faßt er in 2 Punkten zusammen: Der Kommandant muß lieber sterben wollen, als sich ergeben, u. er muß alle Mittel kennen, welche die Verteidigung sichern. An die Spitze aller dieser Mittel stellt Carnot den Gebrauch der blanken Waffen u. verlangt deshalb zahlreiche Ausfälle. Dieselben sollen jedoch erst dann stattfinden, wenn der Belagerer die dritte Infanteriestellung aushebt od. das Glacis krönt. Damit nun die Ausfalltruppen v. der Sohle des Grabens schnell u. sicher auf das Glacis gelangen, schlägt Carnot vor, die Kontreeskarpe als sanfte rampenartige Böschung (glacis en contrepente) auszuführen. Die gegen diese Ausfälle bereit zu haltenden starken Laufgrabenwachen sollen alsdann aus kasemattierten Mörserbatterien mit Wurffeuer überschüttet werden. Von den übrigen Vorschlägen Carnots, die er in seinen 3 Manieren angewendet wissen wollte, verdienen bes. der innerhalb des Hauptwalles angelegte polygonale Generalabschnitt, die Anwendung der Kontregarde u. die Errichtung einer krenelierten Bogenmauer, deren Verteidiger gegen Wurffeuer gesichert sind, Anerkennung. In seiner 1. Manier wandte Carnot die Bastionär-, in der 2. u. 3. die Tenaillenmanier an. Allgemeine Nachteile dieser Manieren waren: Mangel an bombensicheren Räumen u. die Gefahr, daß bei dem glacis en contrepente der Feind mit den zurückgeworfenen Ausfalltruppen gleichzeitig in den Platz eindringen könne. In Deutschland wurde bis zur Mitte des 18. Jahrh. meist das Bastionärtracee angewendet. Mit Walrave (1728) u. Friedrich dem Großen nahm jedoch der Festungsbau in Preußen eine besondere Richtung an. Es entwickelte sich:

Die altpreuß. Befestigungsmanier (s. Taf. I, Fig. 8). Dieselbe charakterisiert sich durch vorwiegend tenaillierten Grundriß, schmale, tiefe, zuweilen durch Reverskaponnieren flankierte Gräben, hohe Kontreeskarpen, niedrige Eskarpen, zahlreiche Abschnitte mit Reduits u. ausgedehnte Kasemattierung. Die Winkel des Tenaillensystems wurden allmählich vergrößert u. die Gräben der einspringenden Winkel durch Kaponnieren bestrichen. Hieraus entwickelt sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrh.:

Die neupreuß. Befestigungsmanier (Taf. II, Fig. 10 u. 11), od. das Polygonaltracee. Hauptvertreter derselben waren die Generale Aster, Brese u. Prittwitz. Der zu befestigende Platz wird durch gerade Walllinien (Fronten) umgeben, die nur in ausspringenden Winkeln zusammenstoßen. In der Mitte der Front liegt eine, oft durch den Hauptwall hindurchreichende mächtige Kaponniere, die, mehrere Stockwerke hoch, eine kräftige Grabenbestreichung mit Geschütz-, bez. Gewehrfeuer gestattet (s. Taf. II, Fig. 14). Diese Kaponnieren gewähren einem großen Teile der Besatzung granatsichere Unterkunft u. bilden zugleich das Reduit der Front. Ihre Deckung erfolgt durch ravelinartige Kaponnierendeckwerke od. detachierte Bastione, deren Gräben durch Flankenbatterien vom Hauptwall aus unter Feuer genommen werden. Die hierdurch begünstigte abschnittsweise Verteidigung wird noch verstärkt durch mächtige, verteidigungsfähige Defensionskasernen hinter dem Wall. Zahlreiche Voll- u. Hohltraversen schützen den Verteidiger gegen feindliches Feuer. Die in dieser Manier angelegten Plätze sind meist mit einem Gürtel detachierter Forts (s. Taf. II, Fig. 16) umgeben, die 500—1000 m vor die Hauptenceinte vorgeschoben u. ebenso weit v. einander entfernt waren. Die Grundrißform der Forts war die Lünette od. Halbredoute.

Die moderne Befestigungsmanier. Während bisher eine Deckung der Mauerbauten gegen Sicht genügte, mußten jetzt die Mauerhöhen noch mehr ermäßigt, u. die Bauwerke näher an die deckende Krete herangerückt werden. Die Reduits u. Defensionskasernen mit mehreren Etagen verschwanden u. wurden durch unter dem Wall liegende Wohn- u. Bereitschaftskasematten mit einer od. zwei Etagen ersetzt. Zur Sicherung der Eskarpenmauern wurde die Grabenbreite verringert, die Tiefe dagegen vergrößert. Die Kaponnieren mußten zur Sicherung gegen den indirekten Schuß als Bauwerke mit einer Etage in die ausspringenden Winkel verlegt u. gegen 21° Einfallwinkel gedeckt werden. Zur Bestreichung des näheren Vorfeldes durch Gewehrfeuer wurde an bes. gefährdeten Punkten die Anlage eines Niederwalles erforderlich (s. Taf. II, Fig. 15). Für die Kernumwallungen hat man sowohl den polygonalen als bastionären Grundriß gewählt, letzteren jedoch mit sehr langen Kurtinen u. flachgestreckten Bastionen ohne Ravelins od. Kaponnierendeckwerke. Die vorgeschobenen (detachierten) Forts (s. Taf. II, Fig. 16) wurden in Form flachgestreckter Lünetten erbaut u. in der Kehle durch einen Wall geschlossen, unter dem sich das Kehlkasernement befindet. Die Abstände der Forts v. der Kernumwallung u. unter einander betragen gewöhnlich mehrere Kilometer.

Die Ansichten, wie man künftig gegenüber der gesteigerten Wirkung der Angriffsgeschütze gerecht werden soll, sind verschieden. Brialmont (s. d.) behält die früheren Grundsätze bei, versieht aber die herkömmlichen Formen mit Panzertürmen, sorgfältiger innerer Einrichtung u. Schutz gegen direkten u. indirekten Schuß. Der preuß. Ingenieurmajor Schumann verwirft die alten Formen u. will mit Beibehaltung der Forts eine neue Befestigung einführen. Der bayr. Artilleriegeneral v. Sauer löst die verschiedenen Linien des Forts auf, ordnet sie linear neben einander u. schlägt statt der Forts einen Turmgürtel vor.

Eine besondere Kategorie der permanenten Befestigung bilden die Küstenbefestigungen gegen Kriegsschiffe. Es sind meist offene Erdwerke, mit Küstengeschützen armierte Strand- od. Küstenbatterien (kleinstes Kaliber 15 cm), bei denen jedes Geschütz zwischen zwei Traversen steht. Beabsichtigt man, ein schmales Fahrwasser mit geringster Geschützzahl u. auf engem Raum zu beherrschen, so baut man in neuester Zeit Panzerwerke (in England aus Walzeisen, in Deutschland aus Hartguß), u. zwar entweder Panzerdrehtürme (s. Taf. II, Fig. 12) od. Panzerbatterien (s. Taf. II, Fig. 13). Die Geschütze hinter Panzerungen liegen in Minimalscharten; die Werke müssen gegen Hochflut, sowie gegen Seiten- u. Rückenfeuer gesichert sein. Als befestigte Kriegshäfen haben die Küstenbefestigungen eine vor dem Hafen liegende feindliche Flotte an der Beschießung zu hindern u. die eigenen Schiffe beim Auslaufen zu schützen; sie werden geschlossen als Küstenforts erbaut. In Verbindung mit denselben schließen Torpedos (s. d.), feste od. schwimmende Barrikaden (versenkte Schiffe, Netzwerk, verankerte Balken 2c.) das Fahrwasser ab.

Den militärischen Dienst leitet in kleineren F-en der Kommandant, in größeren (Germersheim, Ingolstadt, Coblenz, Cöln, Mainz, Metz, Straßburg) ein Gouverneur. Ihm steht ein Festungsstab (Artillerie- u. Ingenieuroffizier vom Platz, Platzmajor, Adjutant 2c.) zur Seite; sonstige Behörden siehe unter dem Artikel Garnison.

Litteratur v. historischem Interesse: Albrecht Dürer, Etliche Unterricht zur Befestigung der Stadt, Schloß u. Flecken (Nürnb. 1527); Errard de Bar-le-Duc, La fortification démontrée (1604); Aster, Unterricht in der Festungsbaukunst (Dresd. 1787—93, 2 Bde.); Struensee, Anfangsgründe der Kriegsbaukunst (Kopenh. 1797—98, 2 Bde.); Hoyer, Lehrbuch der Kriegsbaukunst (Berl. 1810—18); **moderne Werke:** Zastrow, Geschichte der beständigen Befestigungskunst (3. Aufl. Lpz. 1854); Prittwitz, Lehrbuch der Befestigungskunst u. des Festungskrieges (Berl. 1865); Wagner, Grundriß der Fortifikation (ebd. 1870); Brialmont, La fortification à fossés secs (Brüssel 1872); Scheibert, Die Befestigungskunst (Berl. 1880—81, 2 Bde.); Schumann, Gepanzerte Lafetten (Magdeb. 1884); Schüler, Leitfaden für den Unterricht in der Befestigungslehre (Berl. 1886); Brialmont, La fortification du temps présent (Brüssel 1885, 2 Bde., Atlas); H. Plessix u. E. Legrand, Manuel complet de fortification (Nancy 1886); Scholl, Das Befestigungswesen der Neuzeit (Berl. 1889). Weitere Litteratur siehe bei dem Artikel Festungskrieg.

Festungsarrest s. v. w. Festungshaft (s. d.); früher in Preußen die gegen Offiziere angewendete Vollstreckungsform der Festungsstrafe (s. d.), in mindestens 6wöchentlicher einfacher Freiheitsentziehung bei halbem Gehalt bestehend, wobei Selbstbeköstigung u. Beschäftigung mannigfachster Art zulässig war; war auch (vom Degradationsfalle abgesehen) gegen Portepeeunteroffiziere, Offiziers-

aspiranten u. Einjährig-Freiwillige durch Strafumwandlung statt der Festungsstrafe zulässig.

Festungsartillerie siehe den Artikel Artillerie (Bd. I. 1301).

Festungsbau böhm. dílo (o pevnosti), *n*; dän. Befæstning, *g*; Fæstningsarbeide, *n*; engl. building of fortifications; fortification; frz. fortification, *f*; gr. τείχισις, *f*; holl. vestingbouw, *m*; ital. fortificazione, *f*; lat. communitio, *f*; russ. постройка крѣпости, *f*; schw. fästningsarbete, fästningsverk, *n*; sp. fortificacion, *f*; ung. várépités.

F., siehe unter dem Artikel Festung (Bd. V. 870).

Festungsbauschule eine 1886 in Preußen (Berlin) errichtete militärische Fachschule, um die Unterbeamten der Fortifikationsbehörden zur Unterstützung der Ingenieuroffiziere beim Festungsbau heranzubilden. Der Unterricht umfaßt die betreffenden Zweige des Baufachs u. die Hilfsdisziplinen (Mathematik, Aufnehmen, Zeichnen). Der Kursus ist zweijährig. Die Anstalt steht unter einem Major als Direktor, einem Offizier als Direktionsmitglied, hat 2 Militärlehrer u. außerdem die nötige Anzahl v. Zivillehrern.

Festungsbrücke eine über einen Festungsgraben führende, dem bürgerlichen od. militärischen Verkehr dienende Brücke.

Festungsgeschütz siehe unter dem Artikel Geschütze.

Festungshaft (Festungsarrest, Festungsstrafe), die in Festungen zu verbüßende Freiheitsstrafe (in Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Beschäftigung u. der Lebensweise der Gefangenen bestehend), welche die Ehre unberührt läßt u. deshalb als Custodia honesta bezeichnet wird, so daß sie bes. für politische Verbrecher u. Duellanten gewählt wird; nach deutschem Recht eine lebenslängliche od. zeitige; Höchstbetrag der letzteren 15 Jahre. 1jährige F. ist 8monatlicher Gefängnisstrafe, u. 1jährige Gefängnisstrafe 8monatlicher Zuchthausstrafe gleich zu achten. Das Militärstrafgesetzbuch droht die F. meist wahlweise neben Gefängnis an u. bestimmt, daß eine höchstens 6wöchentliche F. als Arrest vollstreckt werden soll. Vgl. R.-Str.-G.-B. § 17 ff., M.-Str.-G.-B. vom 20/6 1872, § 16 f.

Litteratur: Sontag, Die F. (Lpz. 1874).

Festungsinspektion siehe Ingenieur- u. Pionierkorps.

Festungskrieg Inhalt: Der Festungskrieg. Allgemeines. Einrichtung u. Armierung der Festung. Ueberfall; Einschließung (Zernierung, Blockade); Beschießung (Bombardement); Abgekürzter (gewaltsamer) Angriff; Förmlicher Angriff. 1) Vorbereitungen. 2) Erbauung u. Kampf der Batterien der I. Artillerieaufstellung. 3) Anlage der I. Infanterieaufstellung u. Bau der Batterien der II. Artillerieaufstellung. 4) Vorschreiten v. der I. Infanteriestellung bis zum Glacisfuß. 5) Vorgehen bis zur Einnahme. Geschichte des F-es: Griechen; Römer 2c. Feuerwaffen, Neuere u. Neueste Zeit.

F. ist der Krieg, insofern er sich auf den Angriff u. die Verteidigung fester Plätze erstreckt. Man unterscheidet 5 Hauptarten des Angriffs: Ueberfall, Einschließung, Beschießung, abgekürzter (gewaltsamer) u. förmlicher Angriff. Es können jedoch mehrere der genannten Angriffsarten neben od. nach einander bei einem Angriff vorkommen. Die Verteidigung richtet sich nach der Form des Angriffs. Die gemäß dem Armierungsentwurf zu treffenden Armierungsmaßnahmen sind folgende:

Einrichtung u. Armierung der Festung.

Besetzung mit Streitkräften (Besatzung). Die Verteidigung jeder Festung leitet ein Gouverneur od. Kommandant mit seinem Stabe. Zu letzterem gehören: 1) ein Generalstabsoffizier; 2) der Kommandeur der Ingenieure u. Pioniere, dem das Fortifikationspersonal u. die Festungs-Pionierkompanien unterstellt sind; 3) der Kommandeur der Artillerie, dem Truppenteile u. Material der Artillerie unterstellt sind; 4) der Platzmajor, dem das Kommando der Wach- u. Arbeitsmannschaften obliegt. Die Festung wird einschließlich der vorgeschobenen Werke in Abschnitte mit besonderen Abschnittskommandeuren u. -besatzungen eingeteilt. Außerdem wird eine Haupt- u. eine Artillerie-, bez. Pionierreserve, sowie bei größeren Festungen ein Hauptinfanteriepikett ausgeschieden. Die Besatzung der Außenabschnitte gliedert sich nach Abteilung einer Abschnittsreserve in Unterabschnitte, u. jeder der letzteren wiederum in die Fortsbesatzung u. Vorposten. Die Fortsbesatzung gliedert sich in Thor-, Wall- u. Außenwachen, Bereitschaften u. Reserven. **Fortifikatorische Armierung.** Die Thordurchfahrten u. Zugänge der Festung werden gesichert; die Sturmfreiheit, wo nicht vorhanden, durch Schließen der Lücken, künstliche Hindernisse, Ueberschwemmung hergestellt. Das Vorfeld wird bis auf wirksamste Kanonenschußweite (15- bis 1800 m) frei gemacht. Die inneren Brustwehrböschungen werden für das Infanteriefeuer steil abgestochen, u. fehlende Traversen, sowie bombensichere Unterkunftsräume hergestellt. Zwischen den Forts sind provisorische Zwischenwerke, vorwärts derselben natürliche Stützpunkte zu befestigen. Die zur Festung führenden Land- u. Wasserstraßen werden zerstört od. gesperrt, die Verkehrswege innerhalb des Fortsgürtels vervollständigt, vorhandene Minen untersucht od. in Holz angelegt. **Artilleristische Armierung.** Die für eine Festung bestimmten Geschütze gliedern sich in solche der I. u. solche der II. Geschützaufstellung. Zur ersteren Klasse gehören diejenigen, welche die wichtigsten Anmarschlinien des Feindes beherrschen u. den Sturm abwehren sollen, einzelne schwere, eine größere Anzahl leichter u. sämtliche Flanken-, bez. Revolvergeschütze. Die II. Geschützaufstellung umfaßt die Geschütze der Spezial- u. Generalgeschützreserve, die hauptsächlich zur Bekämpfung des förmlichen Angriffs dienen. Zu den Armierungsarbeiten gehören: Abstechen der Auftritte, Strecken der Geschützbettungen, Anlage v. Scharten, Geschoß- u. Kartuschräumen, sowie Unterständen. **Oekonomische Armierung.** Dieselbe umfaßt die Geld- u. Naturalverpflegung, die Bekleidung u. Kasernierung der Kriegsbesatzung. **Sanitätsarmierung.** Umfaßt alle Maßnahmen zur Beförderung, Unterbringung u. Verpflegung Verwundeter u. Kranker.

Ueberfall (Eskalade). Maßregeln des Angreifers. Ueberfall ist der unvermutete Angriff auf eine Festung. Sein Gelingen wird begünstigt durch: schwache u. nachlässige Besatzung; Kenntnis der schwachen Punkte; unvollendete Armierung; mangelhafte Sturmfreiheit 2c.; am besten wählt man die Nacht, etwas vor Tagesanbruch u. greift auf 2 od. 3 Punkten gleichzeitig an. Die Sturmkolonnen, mit Pionieren an der Spitze zur Beseitigung v. Hindernissen, rücken möglichst schnell u. geräuschlos vor, überrumpeln die Posten, öffnen die Thore u. lassen die nachfolgenden Reserven ein. Demnächst werden die Sammelplätze besetzt u. die Festung zur Uebergabe gezwungen. Mißlingt der Ueberfall, so zerstört man die Geschütze, sprengt die Pulvermagazine u. Thore u. tritt den Rückzug an. — Maßregeln des Verteidigers. Gegen den Ueberfall sichert am besten Sturmfreiheit u. Wachsamkeit.

Einschließung (Zernierung, Blockade). a) Maßregeln des Angreifers. Die Einschließung soll die Festung v. jeder Verbindung nach außen abschließen u. entweder durch Mangel die Uebergabe herbeiführen, od. die Besatzung an Unternehmungen im freien Felde hindern. Selbständig wird die Einschließung angewandt, wenn die Festung zu groß od. mit einer zu starken Besatzung versehen ist, wenn es dem Angreifer an Belagerungsmaterial od. Truppen fehlt, wenn die Vorräte in der Festung zu geringfügig sind, od. wenn die Bodenbeschaffenheit eine Annäherung verhindert. Mit der Einschließung wird meist die Beschießung od. der gewaltsame Angriff verbunden. Dem förmlichen Angriff muß die Einschließung vorausgehen. Schwächere, aus allen Waffengattungen, bes. Kavallerie, bestehende Beobachtungskorps werden schnell gegen die Festung vorgeschoben, um die Verkehrslinien zu unterbrechen u. sich in den Besitz der noch nicht geborgenen Vorräte zu setzen. Diesem sog. Berennungskorps folgt das Einschließungskorps. Das Vorgelände wird in Abschnitte

Illā, (l) ad, auf jener Seite, dort.
Illa, (sch) ad, übel, schlecht, schlimm.
Illa, (u) Schlupfwinkel; Reißaus, m.
Illābor, lapsus sum 3, (l) vdep, in, an, auf etwas gleiten, sinken, fallen.
Illaborātus 3, (l) a, unbearbeitet; mühelos.
Illabōro 1, (l) vn, sich abmühen bei.
Illabouré, -e, (f) a, unbeackert.
Illāc, (l) ad, da, dort.
Illacessītus 3, (l) a, ungereizt.
Illacrimabĭlis 2, (l) a, nicht weinend; ohne Erbarmen; unbeweint.
Illacrĭmo, (illacrĭmor, atus sum) 1, (l) vn, über etwas weinen (mit Dat. wie morti alcis), (Augen)thränen.
Illaesus 3, (l) a, unverletzt, unangefochten.
Illagrimábile, (i) a, unbeweint; unerbittlich; nicht beweinenswert.
Illamående, (sch) a, unwohl; n, Uebelbefinden, n.
Illanguidire, (i) va, schwächen; vn, schwach werden.
Illanni, (u) vn, entschlüpfen, entweichen, entrinnen; verdunsten.
Illapso, (i) m, Hineinfallen, n.
Illaquĕo 1, (l) va, verstricken, umgarnen.
Illaqueare, (i) va, verstricken.
Illat, (u) Duft, Geruch; Wohlgeruch, m.
Illat-áru, (illatszerészet), (u) Parfümerieware, f.
Illat-árus, (u) Parfümeriehändler, m.
Illatĭo, ōnis, (l) f, Hineintragen, n; mortui -, Beerdigung; Abgabe; Schlußfolgerung, f.
Illativo, (i) a, Schlußfolge anzeigend; folgernd; schließend.
Illatos, (u) a, duftend, duftig, wohlriechend.
Illatosság, (u) Duftigkeit, f; Wohlgeruch, m.
Illatozás, (u) Duften, Aushauchen v. (an-

genehmen) Düften od. Wohlgerüchen, n.

Illatozni, ⓤ vn, duften; va, Wohlgeruch verbreiten, aushauchen.

Illat-szer, ⓤ Parfüm, n.

Illattzerárus, (illatszerész), ⓤ Parfümeur, m.

Illaudàbile, ⓘ a, unrühmlich, tadelnswert.

Illazione, ⓘ f, Schluß, m; Zufügen, n; Schlußfolgerung, f.

Ill-bred, ⓔ a, schlecht erzogen, ungebildet.

Ille, illa, illud, Gen. illīus, Dat. illi, Ⓛ pron demonstr, jener, jene, jenes; jener wohlbekannte, berühmte; jener berüchtigte; hic-ille, dieser so bedeutende; ille quidem, er zwar; illa, ōrum, Folgendes, n; hic et ille, der u. jener.

Illecĕbra, (v. illicio), ae, Ⓛ f, Anlockung, f.

Illecebrōsus 3, Ⓛ a, verführerisch.

Illécito, ⓘ a, unerlaubt.

Illectus 3, Ⓛ a, nicht zusammengelesen.

Illedelem, ⓤ Schicklichkeit, f; Anstand, m.

Illedelmes, ⓤ a, anständig.

Illedelmesség, ⓤ anständiges Betragen.

Illedelmi, ⓤ a, den Anstand betreffend, Anstands=.

Illegal, ⓔ a, ungesetzlich, gesetzwidrig.

Illégal, -e, ⓕ a, rechtsungültig.

Illegale, ⓘ a, ungesetzlich.

Illégalité, ⓕ f, Ungesetzlichkeit, Rechtsungültigkeit, f.

Illegality, ⓔ Ungesetzlichkeit, Gesetzwidrigkeit.

Illegetni, ⓤ va, anprobieren; zierlich zurecht legen; vr, sich herausputzen.

Illeggiadrire, ⓘ va, verschönern; vn, anmutig werden.

Illegible, ⓔ a, unleserlich.

Illegimate, ⓔ a, unehelich, unrechtmäßig.

Illégitime, ⓕ a, unrechtmäßig.

geteilt, deren Bewachung u. Verteidigung je einem selbständigen Truppenkörper überwiesen, der sich in Vorposten u. Gros teilt. Bes. versprechen energische Ausfälle dann glücklichen Erfolg, wenn ein v. außen vorrückendes Ersatzheer versucht, den Belagerer zur Aufhebung der Belagerung u. Zernierung zu zwingen. Die Einschließungsstellung liegt ca. 3–4 km vor den Festungswerken, sie wird gebildet durch befestigte Ortschaften u. Wälder, Feldschanzen, Schützengräben, Batterien, Verhaue, Drahthindernisse 2c. Um Ausfälle rechtzeitig zu entdecken, werden Beobachtungsposten eingerichtet. Bei einem größeren Ausfall ziehen sich die Vorposten auf die Einschließungsstellung zurück, während die Gros der Abschnittsbesatzung in die Stellung einrücken. b) Maßregeln des Verteidigers. Der Verteidiger muß durch hartnäckige Festhaltung vorgeschobener Stellungen u. durch Ausfälle dem Angreifer die Durchführung der Einschließung erschweren. Zur Verminderung der Zahl der Esser werden Kinder, Weiber u. Greise aus der Festung ausgewiesen.

Beschießung (Bombardement). a) Maßnahmen des Angreifers. Man versteht darunter die systematische Zerstörung der Festungswerke durch Geschützfeuer; sie kann den Fall der Festung herbeiführen, wenn dieselbe stark bevölkert, die Besatzung unzuverlässig ist, u. wenn bombensichere Räume fehlen. Größeren Waffenplätzen gegenüber wird die Beschießung allein selten zum Ziele führen, noch weniger Erfolg verspricht eine Beschießung aus Feldgeschützen. Häufig dient aber die Beschießung auch nur zur Vorbereitung des gewaltsamen od. förmlichen Angriffs. b) Maßnahmen des Verteidigers. Am vorteilhaftesten sichert man eine Festung gegen Beschießung durch vorgeschobene Forts (siehe Taf. III, Fig. 16), ferner durch kräftiges Geschützfeuer u. zahlreiche Ausfälle.

Abgekürzter gewaltsamer Angriff (Berennung). a) Maßnahmen des Angreifers. Unter abgekürztem Angriff versteht man den Versuch, mit stürmender Hand die Festung zu nehmen, was jedoch nur bei kleineren Festungen u. Sperrforts Aussicht auf Erfolg hat. Um Verwirrungen der Truppen zu vermeiden, wählt man zum Unterschiede gegen den Ueberfall meist die Tageszeit. b) Gegen den abgekürzten Angriff sichert man sich durch Wachdienst, durch zahlreiche Geschütze u. starke Reserven 2c.

Der förmliche Angriff (regelmäßige Belagerung) wird angewendet, wenn die Bedeutung der Festung u. die Stärke u. Wachsamkeit der Besatzung sonst keinen Erfolg erwarten lassen. Dabei gilt es, die Verteidigungsartillerie niederzukämpfen, sich gedeckt der Festung zu nähern u. Bresche zu legen, um stürmend in die Festung einzudringen. Voraus geht die völlige Einschließung des Platzes; alsdann folgt oft eine Beschießung, bisweilen in Verbindung mit einem gewaltsamen Angriff, schließlich der förmliche Angriff. **Vorbereitungen.** Maßregeln des Angreifers. Die Belagerungsarmee beträgt meist das Drei- bis Vierfache der Besatzung mit besonderer Hinzuziehung v. Pionierkompanien, Fußartillerieregimentern, Eisenbahnkompanien, Telegraphenabteilungen 2c. Die Belagerungsarmee gliedert sich in ein Einschließungs- u. ein Angriffskorps, welchem letzteren die Durchführung des eigentlichen Angriffs zufällt. Zur Belagerung kleinerer Festungen reicht ein Belagerungskorps aus. Während der Einschließung ernennt der Kommandeur der Belagerungsarmee einen Kommandeur der Belagerungsartillerie u. einen solchen der Ingenieure u. Pioniere. Diesen Offizieren sind je ein Artillerie- u. ein Ingenieurstab, ferner die Artillerie- u. Pioniertruppenteile u. schließlich die aus dem Heimatlande heranzuschaffenden Artillerie- u. Ingenieurbelagerungstrains unterstellt. Unter Leitung dieser beiden Kommandeure wird die Festung rekognosziert u. die **Angriffsfront u. der Belagerungsentwurf** festgestellt. Im Belagerungsentwurf werden die Plätze für die Parks bezeichnet, die Verkehrsverhältnisse besprochen u. der Gang der Belagerung in großen Zügen angegeben. Der Artilleriepark teilt sich in den Geschütz- u. Fuhrenpark, die Depots, Pulvermagazine, Handwerksstätten 2c. Der Ingenieurpark enthält das Materialiendepot (Sappenkörbe, Sandsäcke, Eisenbahnschienen), das Schanzzeugdepot (Spaten, Hacken, Aexte), ferner das Sappeur-, Mineur- u. Gerätedepot, Werkstätten, Zimmer- u. Arbeitsplätze 2c. Sämtliche Belagerungseinrichtungen werden außerhalb der Tragweite der feindlichen Geschütze, gegen Sicht gedeckt, angelegt. Maßnahmen des Verteidigers. Die durchgeführte Armierung schützt vor einem gewaltsamen Angriff. Alsdann wird die Angriffsfront verstärkt. Der Bau v. Zwischen- u. der Ausbau der Anschlußbatterien, sowie des Minensystems beginnt; Schanzzeug-, Batteriebaumaterialien- u. Munitionszwischendepots werden angelegt; die Arbeiten des Feindes werden durch Ausfälle u. durch Feuer aus den weittragendsten Kalibern gestört. **Erbauung u. Kampf der Batterien der I. Artillerieaufstellung.** Der Angriff. Die Einschließungslinie wird auf der Angriffsfront bis auf etwa 1500 m an die Werke herangeschoben. Unter dem Schutze dieser feldmäßig befestigten Vorpositionen werden alsdann die Batterien der I. Artillerieaufstellung in einem Abstande v. 2 bis 3 km v. der Festung erbaut; ihr Zweck ist, die feindliche Artillerie niederzukämpfen. Die mit schwersten Kalibern armierten Batterien richten ihr Feuer gegen ganze Fronten u. Werke, gegen die Anschluß- u. Armierungsbatterien, gegen die Aufstellungsorte der Reserven, wichtige Gebäude im Innern u. gegen die Hauptverbindungswege. Die Batterien werden gruppenweise, möglichst gegen Sicht v. der Festung gedeckt, erbaut u. eröffnen bei mindestens fünftägigem Munitionsvorrat gleichzeitig das Feuer. Ist es dem Angreifer gelungen, den Verteidiger auf die Fortslinie zurückzuwerfen u. eine neue Vorposition, etwa 1000 m v. den Werken, einzurichten, so folgt die Anlage der I. Infanteriestellung u. der II. Artillerieaufstellung. Maßregeln des Verteidigers. Der Bau der Zwischenbatterien wird beendet u. durch die schweren Geschütze derselben u. die Forts der Kampf gegen die I. Artillerieaufstellung aufgenommen. Das Gelände zwischen den Forts wird durch künstliche Stützpunkte (möglichst 500 m vor v. den Zwischenbatterien) gesichert. Die Oertlichkeiten im Vorfelde werden möglichst zähe verteidigt. **Anlage der I. Infanteriestellung u. Bau der Batterien der II. Artillerieaufstellung.** Maßregeln des Angreifers. Die Vorposten bemächtigen sich allmählich des für die Aushebung der Laufgräben erforderlichen Geländes. Die Laufgräben (Sappen, Trancheen) sind im Vorfelde einer Festung ausgehobene Deckungsgräben gegen direktes Feuer. Zu den Laufgräben gehören auch die Infanteriestellungen (Parallelen). Die I. Infanteriestellung hat den Zweck, die hinter ihr liegende II. Artillerieaufstellung zu decken u. die Basis für den Nahangriff zu bilden; sie wird auf der Entfernung des wirksamen Gewehrmassenfeuers (6–800 m) v. den Forts erbaut. Ihre Länge wird bei Festungen mit einem Fortsgürtel meist mehrere tausend Meter betragen. Die Stellung wird entweder zusammenhängend od. in getrennten Stücken erbaut. Die gefährdeten Flügel werden an Flußläufe, Sümpfe, Berghänge angelehnt, od. durch Einschnitte für Feldgeschütze (9 cm), Feldschanzen mit angehängten Schützengräben u. hakenförmige Zurückbiegung (Crochet) gesichert. Für jedes Stück der Stellung wird v. den rückwärtigen Batterien her wenigstens ein Laufgraben als Annäherungsweg (Approche) hergestellt, der, um gegen Längsfeuer v. der Festung gesichert zu sein, meist Zickzackform erhält. Die geraden Teile dieser Zickzacks (Schläge) müssen in ihrer Verlängerung mindestens 50 m vor der Glacisкrete der Werke vorbeischlagen. Die I. Infanteriestellung u. ihre Annäherungswege werden entweder allmählich od. überraschend in einer Nacht erbaut. Auf der Linie der I. Infanteriestellung u. der Annäherungswege werden die Arbeiter längs eines durch den Traciertrupp vorher gelegten weißen Bandes mit je zwei Schritt Abstand ange-

stellt. Jeder Mann gräbt sich ein od. erweitert die vorhandenen Schützengräben derart, daß das Profil der *flüchtigen Erdsappe* (siehe Taf. III, Fig. 17) erreicht wird. Nur ausnahmsweise kann in losem Boden die *flüchtige Korbsappe* angewendet werden. Zur Deckung der Arbeit dienen die Deckungstruppen, die sich als Schützenlinie mindestens 50 Schritt vor der Infanteriestellung niederlegen u. eingraben, weiter zurück Piketts, auf den Flügeln u. Reserven; die Arbeiter haben ihre Gewehre bei sich u. legen sie während der Arbeit hinter sich nieder. Mit Tagesanbruch ziehen sich die Deckungstruppen in die Laufgräben zurück u. bilden nun die Laufgrabenbesatzung; die Piketts u. Reserven gehen bei Tage weiter zurück u. werden nur bei Nacht näher herangezogen. Noch vor Tagesanbruch werden die Nachtarbeiter durch Erweiterungsarbeiter abgelöst, welche die Laufgräben fertigstellen (siehe Taf. III, Fig. 19—22). In derselben Nacht, in der die I. Infanteriestellung eröffnet wird, sollen auch die Batterien der II. Artillerieaufstellung erbaut werden. Bei hartnäckiger Verteidigung dagegen wählt man ein allmähliches staffelförmiges Vorgehen. Die II. Artillerieaufstellung soll aus der wirksamsten Entfernung v. 1000 bis 1500 m die Verteidigungsartillerie niederkämpfen, die Flankierungsanlagen u. Deckungen vernichten, die Besatzung v. den Wällen vertreiben u. durch Breschelegen den Sturm vorbereiten. Es sind daher alle in das Angriffsfeld schlagenden Linien, sowie die Anschluß- u. Zwischenbatterien durch besondere Batterien unter Gerad-, Enfilier- od. Schräg- u. Vertikalfeuer zu nehmen. Die Enfilierbatterien aus schweren Geschützen bezwecken die Festungsfronten der Länge nach zu beschießen (*enfilieren*). Die *Demontierbatterien* (ebenfalls schwere Kaliber) dienen um die Geschütze u. deren Deckungen durch direktes Feuer zu zerstören. Durch Demolitionsbatterien werden die Flankierungsanlagen, durch Breschbatterien die Eskarpenmauer auf 15—20 m Breite niedergelegt. *Maßregeln des Verteidigers.* Um die Eröffnung der Laufgräben u. den Bau der neuen Batterien zu erkennen, wird das Vorfeld erleuchtet u. durch Patrouillen beobachtet. Ist der Bau v. Laufgräben od. Batterien entdeckt, so richten alle Geschütze der Forts, der Anschluß- u. Zwischenbatterien, sowie die Infanteriebesatzung der Wälle ihr Feuer gegen dieselben. Zugleich werden Ausfälle unternommen. Ist die Aushebung der Infanteriestellung nicht entdeckt worden, so sind nun die Laufgräben dauernd unter Feuer zu nehmen, u. die neuen Batterien energisch zu bekämpfen. — **Vorschreiten der Angriffsarbeiten v. der I. Infanteriestellung bis zum Glacisfuß.** *Maßregeln des Angreifers:* Hat derselbe das Uebergewicht über die Verteidigungsartillerie erlangt, so schreitet er auf 3- bis 400 m vor den feindlichen Werken zur Anlage der II. Infanteriestellung. Die Arbeiten dazu erfolgen wie bei der I. Infanteriestellung (Taf. III, Fig. 19). Die Laufgrabenwachen besetzen jetzt die II., die Piketts die I. Infanteriestellung; die Reserven bleiben meist hinter der II. Artillerieaufstellung. Die Batterien setzen ihr Feuer fort. Meist zwingt hier das Gewehrfeuer v. den Festungswerken dazu, mit der *völligen Sappe* (Erdwalze) weiter vorzugehen. Die Deckung nach vorwärts heißt dabei Spitzendeckung, die nach der Seite aufgeworfene Brustwehr Seitendeckung (s. Taf. III, Fig. 18). Jetzt werden die Schläge der Zickzacks kürzer, ihre Winkel spitzer. Bei Winkeln unter 30° ist es vorteilhafter, in gerader Richtung auf die Werke vorzugehen u. sich nach vorn u. nach der Seite durch Traversen zu decken (*Traversen- od. Würfelgräben*, s. Taf. III, Fig. 23). Die Sappenspitzen werden bei Nacht durch vorgeschobene Doppelposten u. Laufgrabenwachen gesichert. Auf diese Weise geht man bis zur III. Infanteriestellung vor, wenn nicht vorher noch die Anlage einer Zwischenstellung notwendig wird. Die III. Infanteriestellung erhält zahlreiche Uebergangsstufen für die Laufgrabenwachen od. Sturmtruppen, u. einige 9 cm-Mörser. — *Hauptaufgabe des Verteidigers* ist, mit seinen schweren Geschützen die I. u. namentlich die II. Artillerieaufstellung möglichst lange niederzuhalten. Die Sappenspitzen sind außerdem dauernd unter Infanterie- u. Schrapnellfeuer zu nehmen, u. das flüchtige Ausheben v. Laufgräben durch kleine nächtliche Ausfälle zu verhindern. Die leichteren Kaliber werden in den Hohltraversen bereit gehalten. Der Ausbau der *Zwischenstellung* ist fortzusetzen. Beim Näherkommen des Angriffs nehmen die aus Zwischen- u. Anschlußbatterien in die Zwischenstellung zurückgezogenen Geschütze v. dort das Feuer auf. **Vorgehen aus der III. Infanteriestellung bis zur Einnahme der Festung.** *Maßnahmen des Angreifers.* Von der III. Infanteriestellung aus wird man gewöhnlich mit dem Traversengraben nach dem Glaciskamm vorgehen u. die Laufgräben häufig gegen Einsicht od. Wurffeuer eindecken müssen (*Bedeckte Sappe*; s. Taf. III, Fig. 27). Die Ueberschreitung der Glacisflächen ist sowohl wegen des Gewehrfeuers der Festungswerke als wegen der Ausfälle schwierig. Gegen ein Fort mittlerer Größe in Lünettenform v. etwa 200 m Front werden 3 Annäherungswege — je 1 gegen die Schultern u. 1 gegen die Spitze (Saillant) — vorgetrieben; zwischen der III. Infanteriestellung u. dem Glaciskamm werden kürzere Zwischenstellungen zur Aufnahme v. Deckungstruppen angelegt. Am Glaciskamm gehen die Sappenspitzen zu einer traversenartigen Verbauung — *Krönung des Glacis* (s. Taf. III, Fig. 24, *Kouronnement*) — über; diese Stellung wird zur Verteidigung eingerichtet. Hat das angegriffene Werk ein *Verteidigungsminensystem* (s. Taf. III, Fig. 26, Kontreminen), so muß mit Angriffsminen vorgegangen werden. Fehlen dem gedeckten Wege Minen od. Blockhäuser u. ist die Verteidigung schwach, so kann man auch versuchen, während der Dunkelheit den gedeckten Weg durch vorgeworfene Schützenschwärme zu besetzen u. die Krönung des Glacis u. ihre Verbindung mit der letzten Infanteriestellung flüchtig auszuheben. Die Krönung des Glacis bildet den Ausgangspunkt für die Sturmkolonnen u. die herzustellenden *Grabenniedergänge* (Descenten; s. Taf. III, Fig. 25). Dieselben werden den Breschen gegenüber als bedeckte od. offene Grabenniedergänge angelegt, die v. der Glaciskrönung ein derartiges Gefälle nach der Kontreeskarpe erhalten, daß sie mit ihrer Sohle bei trockenem Graben 1,40 m unter der Grabensohle, bei nassem Graben 0,50 m über dem höchsten Wasserspiegel münden. Daran schließt sich die Herstellung des *Grabenüberganges*, bei trockenem Graben mittels eines unter Umständen eingedeckten 5—6 m breiten Laufgrabens, bei einem nassen Graben mittels einer Tonnenbrücke od. eines aus Faschinen u. Sandsäcken hergestellten, in der Krone mindestens 2,20 m breiten Dammes. Die noch unzerstörte Eskarpemauer od. das Eisengitter muß jetzt durch Sprengung niedergelegt werden. In der Nacht vor dem Sturm werden die Breschen gangbar gemacht u. die Sturmkolonnen in den Grabenniedergängen, in der Krönung des Glacis u. in der III. Infanteriestellung versammelt. Für jede Bresche rechnet man 1 Kolonne, für jedes Fort also 2, außerdem für die Eroberung der Stellungen zwischen den Forts, sowie zu Unternehmungen gegen die Kehle der Werke noch so viel Kolonnen, als zur erfolgreichen Durchführung des Sturms erforderlich sind. Sämtliche Angriffsbatterien richten plötzlich ihr Feuer auf das Gelände hinter den Werken u. auf die Nachbarwerke. Die Sturmkolonnen, mit Pionieren an der Spitze, ersteigen die Breschen u. suchen, das ganze Werk in ihren Besitz zu bekommen. Die Reserven der Sturmkolonnen haben vorbrechende feindliche Reserven zurückzuwerfen. Nach Wegnahme des od. der Forts richtet sich der Angriff zunächst gegen eine etwa vorhandene Zwischenstellung u. alsdann gegen die Kernumwallung, wobei das Verfahren des förmlichen Angriffs eine erhebliche Abkürzung erfahren wird. — *Maßregeln des Verteidigers.* Gegen die Angriffsarbeiten vorwärts der III. Infanteriestellung werden fortdauernd Ausfälle unternommen. Infanterie

Illégitimité, ⓕ f, Unrechtmäßigkeit, Ungültigkeit, f.

Illegittimità, ⓘ f, Ungesetzlichkeit, Unrechtmäßigkeit, f.

Illegíttimo, ⓘ a, illegitim, unehelich; m, Bastard, m.

Illegni, ⓤ vn, zierlich u. selbstgefällig einhergehen.

Illegni-billegni, ⓤ vn, einherstolzieren.

Illékony, ⓤ a, flüchtig.

Illem, ⓤ Abk. v. illedelem, Schicklichkeit, f; Anstand, m.

Illendő, ⓤ a, schicklich, anständig, geziemend.

Illendőség, ⓤ Schicklichkeit, f; Anstand, m.

Illeni, ⓤ vr, sich ziemen, schicken; passen; zutreffen.

Illepídus 3, ⓛ a, unfein, unzart, taktlos.

Illés, (Ilyés), ⓤ npr, Elias, m.

Illeso, ⓘ a, unverletzt.

Illeszkedni, ⓤ vr, sich bequemen, sich fügen; vn, passen.

Illeszteni, ⓤ va, anpassen, anfügen, anbringen.

Illesztés, ⓤ Anpassen, Anfügen, Anbringen.

Illesztgetni, ⓤ va, = illegetni, anprobieren, zierlich zurechtlegen; vr, sich herausputzen.

Illeték, ⓤ Gebühr, Taxe; Kompetenz, f; gebührender Anteil, m.

Illetékes, ⓤ a, kompetent; zuständig.

Illetékesség, ⓤ Zuständigkeit.

Illetékességi, ⓤ a, die Zuständigkeit betreffend.

Illeték-fokozat, ⓤ Gebührenskala, f.

Illeték-köteles, ⓤ a, gebührenpflichtig.

Illetékkötelesség, ⓤ Gebührenpflichtigkeit, f.

Illeték-mentes, ⓤ a, gebührenfrei.

Illetékmentesség, ⓤ Gebührenfreiheit, f.

Illeték-szabás, ⓤ Gebührenbemessung, f.

Illetéktelen, ⓤ a, inkompe-

tent, unberufen; nicht zuständig.

Illetéktelenség, (u) Inkompetenz, f.

Illetés, (u) Anrühren, Berühren, Betreffen, n.

Illetetlen, (u) a, unberührt, unangetastet.

Illetetlenség, (u) Unberührtheit, f; unangetasteter Zustand.

Illetgetni, (u) va, oft berühren, betasten.

Illethetetlen, (u) a, unantastbar.

Illethetetlenség, (u) Unantastbarkeit, f.

Illetlen, (u) a, ungebührlich, ungeziemend.

Illetlenkedés, (u) unschickliches Betragen, n.

Illetlenkedni, (sch) vr, sich unanständig betragen.

Illetlenség, (u) Unschicklichkeit, Unanständigkeit, f.

Illetmény, (u) Gebühr, Kompetenz, f.

Illetni, (u) va, antasten, berühren, betreffen; gebühren; rühren.

Illetödés, (u) Rührung; Betroffenheit, f.

Illetödni, (u) pass, gerührt, getroffen werden.

Illetöleg, (u) ad, betreffend, anlangend; beziehungsweise; -es, a, betreffend, bezüglich.

Illetterato, (i) a, ungelehrt, unstudiert.

Ill-faced, (e) a, häßlich.

Ill-fortune, (e) Mißgeschick, Unglück, n.

Illgerning, (sch) f, Uebelthat, Schandthat, f.

Ill-got, (ill-gotten), (e) a, mit Unrecht erworben.

Ill-grace, (e) schlechte Miene, f.

Illibatezza, (i) f, Unbescholtenheit, f.

Illibato, (i) a, unbefleckt, unbescholten.

Illibātus, (v. in u. libo), 3, (l) a, unvermindert, unverletzt.

Illiberal, (e) a, unfreigebig; unedel; niedrig; gemein.

Illiberale, (i) a, unfreigebig; nicht freisinnig.

hinter Schutzblenden aus 8 mm starkem Stahlblech beschießt die Sappenspitzen; die Infanteriebesatzung der angegriffenen Forts wird verstärkt, um Sturmversuchen energisch entgegentreten zu können; die durch feindliche Geschosse verursachten Schäden sind allnächtlich auszubessern. Gegen das Minensystem des Angreifers wird mit Quetschminen (s. d.) vorgegangen. Gegen den Schachtminenangriff läßt man jedoch Bohrminen wirken (s. Minenkrieg). Gegen den Grabenniedergang treten leichte Mörser in Thätigkeit; zur Verhinderung des Grabenüberganges werden Schützengruppen auf den Brustwehrkronen eingegraben. Die Grabenübergangsarbeiten über einen nassen Graben können durch Wasserspiel zerstört werden. Die Breschen sind allnächtlich aufzuräumen, durch Hindernisse unpassierbar zu machen u. in der Nacht zu beleuchten. Nach dem Falle der Forts wird die Zwischenstellung u. nach deren Fall die Kernumwallung besetzt, v. wo der letzte Widerstand geleistet wird. Beabsichtigt der Verteidiger seine Streitmittel nicht bis zum äußersten auszunutzen, so kann er vorher kapitulieren, um günstigere Bedingungen für die Besatzung zu erzielen.

Geschichte. Im Altertum waren die Festungen nur mit Mauern umschlossen; daher war auch der F. ein einfacher. Die Festung wurde ausgehungert od. durch List od. Verrat genommen. In **Griechenland** begann erst nach dem Peloponnesischen Kriege die Ausbildung der Befestigung u. der Belagerungskunst. Die **Römer** vervollkommten dieselbe. Belagerungsmaschinen wurden erst seit den punischen Kriegen, später bes. v. Cäsar angewendet. Die Festung wurde durch Blockade (obsessio) od. förmliche Belagerung (oppugnatio) genommen. Bei der Blockade wurde eine ringsum geschlossene Verschanzung nach der Stadtseite (contravallatio) u. gegen Entsatz eine solche nach außen (circumvallatio) angelegt. Die Verschanzungen bestanden in Wall u. Graben mit Palissaden (cippi), Wolfsgruben (lilia) 2c. (s. Hindernisse). Zwischen den Linien lagen die castella. Zuweilen wurde mit Brecheisen (vectes), Mauerbohrern (terebrae) u. Leitern (scalae) ein sofortiger Angriff versucht. Die Städter warfen Steine u. Balken auf die Stürmenden od. gossen auch heißes Wasser u. siedendes Pech auf sie. Bei der förmlichen Belagerung kamen hauptsächlich drei Arten v. Angriffswerken vor: 1) der Sturmbock (s. d.), 2) die Unterminierung u. 3) die Errichtung v. Wällen mit Türmen. Die Untergrabung der Stadtmauer geschah entweder durch die Brechschildkröte od. durch unterirdische Gänge (cuniculi) v. der Belagerungslinie aus. Die Städter bauten entweder Gegenminen od. vertrieben den Angreifer durch Rauch. Dämme (aggeres) mit Türmen wurden zur Erstürmung der Stadt gerade nach der Stadtmauer geführt. Im 4. Jahrh. vor Chr. traten an Stelle der einfachen Stadtmauern doppelte Mauern, deren Zwischenraum mit Erde ausgefüllt war. Auf diesem, oft 6 m breiten Wall (murus) stand der Verteidiger. Vor den mit Eisen beschlagenen u. durch Fallgatter gesicherten Thoren lagen Außenwerke (propugnacula). Der Belagerer näherte sich den Werken unter dem Schutze v. Feldschirmen (plutei), Holzdächern (vineae), od. Schildkröten (testudines). Das namhafteste Angriffsmittel waren die verschiebbaren Türme (turres ambulatoriae), v. denen Fallbrücken auf die Mauer herabgelassen wurden. Nach Erfindung der **Feuerwaffen** waren die Geschütze anfangs nur Angriffs-, später erst Verteidigungsmittel. Die Sappen, mittels deren man sich der Festung näherte, wurden durch Redouten u. Batterien gesichert. Vauban änderte erst dieses Verfahren, indem er grundsätzlich 2 Parallelen anwandte, in denen die Batterien lagen. Sein System wurde später weiter ausgebildet. Bei der **jetzigen Belagerungsmethode** liegen die Batterien stets hinter den Parallelen.

Litteratur v. historischem Interesse: Vauban, Mém. pour servir d'instruction dans la conduite et dans la défense des places (Leyd. 1740, deutsch Berl. 1744 u. v. G. A. v. Clair, Berl. u. Potsdam 1770); Ders., Traité des sièges (Berl. 1742, deutsch ebd. 1747); Ders., Traité de la défense des places, hrsg. v. Foissac (Par. 1795); de B. (Bousmard) Essai général de la fortification, l'attaque et la défense des places (Berl. 1798, deutsch v. Kosmann, Hof 1805, 2 Bde.); Ders., Mémorial de Cormontaigne pour l'attaque des places etc. (Berl. 1803); Carnot, Von der Verteidigung fester Plätze (deutsch Stuttg. 1820); **moderne Litteratur:** Aster, Die Lehre vom F-e (Dresd. 1835); Zastrow, Geschichte der beständigen Befestigungskunst (3. Aufl. Lpz. 1854); W. Rüstow, Die Lehre vom neueren F-e (ebd. 1860, 2 Bde.); Prittwitz, Lehrbuch der Befestigungskunst u. des F-es (Berl. 1865); Blumhardt, Der F. (Darmst. 1866); Schmölzl, Die artilleristische Verteidigung der Festungen (Berl. 1873); Popp, Vorlesungen über F. (Münch. 1874); v. Löbell, Jahresberichte über Veränderungen u. Fortschritte im Militärwesen (ebd. 1874); Mollik, Angriff u. Verteidigung fester Plätze (Wien 1876—77, 2 Bde.); v. Bonin, Festungen u. Taktik des F-es (Berl. 1878); Müller, Geschichte des F-es (ebd. 1880); Jähns, Geschichte des Kriegswesens (Lpz. 1880, mit Atlas); v. Bonin, Die Lehre vom F-e (ebd. 1881); Frhr. v. Reitzenstein, Angriff u. Verteidigung fester Plätze an der Hand der Geschichte dargestellt (Berl. 1882); v. Brunner, Leitfaden zum Unterricht im F-e (5. Aufl. Wien 1884); Sauer, Angriff u. Verteidigung fester Plätze (ebd. 1885).

Festungsmanöver diejenigen Uebungen gemischter Truppengattungen, bei welchen es sich um Angriff u. Verteidigung v. Festungen handelt. Ist der Feind hierbei kein gedachter od. markierter, sondern ein durch Truppenteile gebildeter, so findet ein Manöver zweier Parteien gegen einander statt. Zu den Feldtruppen treten noch Fußartillerie u. Festungspioniere. Bezweckt eine Uebung die zum förmlichen Angriff auf eine Festung nötigen Arbeiten (Artillerie, Genie) zur Anschauung zu bringen, so heißt das F. Belagerungsübung. Man unterscheidet in Deutschland: Kleinere Festungsdienstübungen, welche den Zweck haben, technische Truppen in die Einzelheiten des Festungskrieges einzuführen; größere Festungsdienstübungen der Fußartillerie behufs Ausbildung der Offiziere u. Unteroffiziere; größere Uebungen im Festungsdienst für die ganze Besatzung einer Festung; F. im engeren Sinne; Armierungsübungen der Fußartillerie; kombinierte Belagerungsübungen für Fußartillerie u. Pioniere unter Zusammenwirken mit den Waffengattungen des Feldkriegs.

Festungsrayon das eine Festung u. die Vorwerke derselben umschließende Gebiet, dessen Benutzung nur beschränkt, in Deutschland nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom $^{21}/_{12}$ 1871 („Rayongesetz") zulässig ist. Nach demselben zerfällt das Vorgebiet jeder Festung in Zonen (Rayons); der erste Rayon umfaßt das Gebiet bis 600 m v. der Glaciskrete nach außen, bei Festungen an Flüssen auch das zwischen Ufer u. Kehlbefestigung liegende, der zweite Rayon das Gebiet v. 600—975 m, der dritte das darüber hinausliegende Gebiet bis 2250 m; der zweite Rayon fehlt bei detachierten Forts, jedoch unterliegt das Terrain v. 600—2250 m den Beschränkungen des dritten. Der Raum zwischen mehreren Befestigungslinien bildet den Zwischenrayon. Esplanade heißt bei Festungen mit Citadelle der Rayon vor den nach der Stadtseite gekehrten Werken. Die in dem F. liegenden Grundstücke sind in dem Rayonkataster beschrieben u. in dem Rayonplan eingezeichnet; in beide werden alle Veränderungen eingetragen. Alle Projekte für Aenderung der Bodenfläche, wie Anlage v. Sand- u. Lehmgruben, Kalk- u. Steinbrüchen, Dämmen, Gräben 2c. innerhalb der Rayons unterliegen der Genehmigung durch die Festungskommandantur; der Besitzer muß sich zur sofortigen Beseitigung derselben bei der Armierung verpflichten. Zur Sicherung der Schlagfertigkeit der Festungen dürfen in den Rayons nur bestimmte Klassen v. Bauwerken genehmigt werden. Im ersten F. sind nur leichte Holzbauten gestattet, Wohnbauten aber ausgeschlossen; im zweiten nur Holz- u. leichte Fachwerksbauten; Massivbauten sind nur im dritten gestattet. Das Nähere enthält das Gesetz vom $^{21}/_{12}$ 1871 betr. die Beschränkung des Grundeigentums in der Umgebung v. Festungen. Zur Kontrolierung der Rayons haben die Kommandanturen u. ihre Organe

(Ingenieuroffiziere u. Wallmeister) das Recht, alle Privat- u. öffentlichen Grundstücke in den Rayons v. 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zu besuchen. Bei Neuanlage v. Festungswerken gewährt das Reich Ersatz für die Eigentumsbeschränkung u. die sofortige Beseitigung im Armierungsfalle. Die Entschädigung wird, wenn die Wertverminderung weniger als $^{1}/_{3}$ beträgt. in Form v. Renten auf die Zeit v. 37 Jahren gewährt; darüber hinaus in Rente od. Kapital, nach Wahl des Besitzers. Die obere Instanz für Genehmigung v. Bauplänen in den Rayons u. Streitigkeiten zwischen den Kommandanturen u. den Grundbesitzern ist die Reichsrayonkommission in Berlin, eine durch den Kaiser zu berufende, aus Vertretern aller Staaten, in deren Gebiet Festungen liegen, bestehende ständige Militärkommission. — In Frankreich darf im ersten Rayon (bis 250 m) gar nicht, im zweiten (bis 500 m) nur in Holz gebaut werden; der dritte reicht bis 1000 m.

Festungsschirrhof in Festungen derjenige Ort, an welchem die für die Armierung der Festung nötigen Geräte, Werkzeuge u. Materialien aufbewahrt werden.

Festungsstab siehe unter dem Artikel Festung (Bd. V. 872).

Festungsstrafe eine weniger schwere Freiheitsstrafe, welche Personen an Stelle der Zuchthausstrafe erleiden, weil ihre That keinem unedlen Motiv entsprang. Das D. Str.-G.-B. läßt für bestimmte Delikte, so z. B. den Zweikampf nur die F. — hier als „Festungshaft" (s. d.) bezeichnet — zu, bei anderen hat der Richter die Wahl zwischen F. u. Zuchthaus, darf jedoch auf letzteres nur erkennen, wenn die Handlung einer ehrlosen Gesinnung entsprungen ist (Str.-G.-B. § 20). Vor Einführung des D. M.-Str.-G.-B.-s vom $^{20}/_{6}$ 1872 war die F. eine mindestens 3 Monate dauernde, in Einschließung u. Beschäftigung mit militärischen Arbeiten bestehende militärische Freiheitsstrafe für Gemeine, die dabei Soldaten blieben u. die Dauer der Strafzeit später nachdienen mußten. Dieselbe ist jetzt durch Gefängnis ersetzt. Festungsbaustrafe hieß früher die schwere Strafe der Baugefangenen, die bei der Arbeit Ketten zu tragen hatten.

Festungsthor im engeren Sinne ein 1,5—3 m breites, 2—4,5 m hohes, hölzernes od. eisernes Voll- od. Gitterthor zur Absperrung der Ein- u. Ausgänge. Im weiteren Sinne versteht man unter F. eine Durchfahrt durch die Umwallung behufs Verbindung des Innern der Festung mit der Außenwelt. Man unterscheidet Kriegs-, Friedens- u. Nebenkriegs- od. Ausfallthore. Kriegsthore sollen den militärischen Verkehr im großen Maßstabe ermöglichen. Sie münden meist auf der Grabensohle od. bei nassem Graben dicht über dem Wasserspiegel, überschreiten den Graben auf der Sohle od. mittels einer Brücke u. führen mittels Rampen in einen Waffenplatz u. v. da ins Vorfeld. Die Poterne wird durch eine Zugbrücke, ein Gitter- u. ein Stahlblechthor gesperrt. Friedensthore dienen dem bürgerlichen Verkehr u. werden meist als offene Einschnitte, seltener als Poternen hergestellt. Im Kriegsfalle werden sie meist zugeschüttet. Nebenkriegs- od. Ausfallthore dienen dem kleinen militärischen Verkehr u. werden v. Posten, Patrouillen od. kleineren Truppenabteilungen benutzt.

Féstus 1) **M. Porcius,** Nachfolger des Felix als röm. Landpfleger in Judäa, 60—62 nach Chr., sandte den seit Felix in Gewahrsam gehaltenen Apostel Paulus, der sich auf sein röm. Bürgerrecht berief, nach Rom vor den Kaiser (Apostelgesch. 26, 27). — 2) **Sextus Pompejus F.,** röm. Grammatiker, wahrscheinlich aus dem 2. Jahrh. nach Chr., verfaßte einen Auszug aus dem lexikal. Werke des M. Verrius Flaccus „De verborum significatu". Das Original ist verloren, auch die erste Hälfte des Auszugs des F. u. die zweite Hälfte ist in der einzigen erhaltenen Handschrift durch Feuer versehrt; doch ist ein aus letzterem gemachter noch kürzerer Auszug des Paulus Diaconus vorhanden, immer noch eine reiche Fundgrube v. Nachrichten über das röm. Altertum; beste Ausg. v. K. O. Müller (Lpz. 1839).

Litteratur: Mommsen in den „Abhandlungen der Berliner Akademie" 1864.

Fet Pseudonym des russ. Dichters Afanasjzig Afanasjzjewitch Schenschin (s. d.).

Fête (franz., spr. fäht), Fest, Feiertag, Namenstag, Gastmahl; Fête-Dieu, Fronleichnamsfest.

Fethard Stadt, irische Prov. Munster, Grafschaft Tipperary, 2044 Ew.; Ruine einer 1306 gegründeten Abtei, Befestigungen aus der Zeit König Johanns; nahebei Ruinen v. Crump Castle.

Feti **Domenico,** genannt il Mantuano, ital. Historienmaler, geb. 1589 Rom, † 1624 Venedig; bildete sich unter Cigoli, begleitete den Kardinal Gonzaga nach Mantua, wo er bes. Giulio Romano studierte, u. wo sich seine Hauptwerke befinden, ging v. da nach Venedig, um sich nach den dortigen großen Meistern zu bilden. F. schuf eine große Anzahl v. Gemälden, v. denen man in fast allen größeren Galerien einige antrifft. Außerdem malte er auch einige Fresken, doch mit weniger Glück.

Fetiālen (Fetiales, nicht Feciales), 20 v. Numa od. Ancus Marcius in Rom eingesetzte Priester, deren Vorstand Pater patratus hieß, aus vornehmer Familie lebenslänglich gewählt wurde, Krieg ankündigte u. Frieden schloß. Wenn das röm. Volk v. einem anderen Volke beleidigt worden war, so ging eine Deputation v. (gewöhnlich 4) F. (oratores, legati) an die Grenze des Landes desselben u. forderte Genugthuung. Unter diesen F. war der Pater patratus der Sprecher der Deputation, der Verbenarius der Träger der vom Konsul auf dem Kapitol gepflückten heiligen Kräuter (Verbenae), welche die Gesandtschaft unverletzlich machten. Wurde die verlangte Genugthuung nicht binnen 33 Tagen gegeben, so kündigten sie Krieg an, indem sie einen in Blut getauchten Speer mit der Formel „Bellum indico facioque" in das feindliche Gebiet schleuderten (Clarigatio). Später geschah diese Zeremonie im Tempel der Bellona in Rom. Bei Friedensschlüssen schlachtete der Pater patratus ein Schwein mit steinernem Messer u. warf dann dasselbe mit der Verwünschung, daß so auch dasjenige Volk, das Vertrag od. Frieden bräche, umkommen solle, weg. Zum Zeichen der Unverletzlichkeit trugen die F. das Sagmen od. die Verbenae, heilige Kräuter, die auf dem Kapitol gesammelt waren, in den Händen od. um die Schläfe. Den F. lag auch die Auslieferung eines röm. Bürgers ob, der sich an den Rechten eines fremden Volkes vergangen hatte; ebenso hatten sie auch im gegenteiligen Falle die Auslieferung eines Fremden zu betreiben.

Litteratur: Conradi, De fetialibus et jure fetiali populi Romani (Helmstedt 1734 u. ö.); Wetsels, De fetialibus (Gröningen 1854).

Fêtieren (franz.), jemand feiern, einem zu Ehren Feste (Fêten) veranstalten.

Fétis (spr. fetīs) 1) **François Joseph,** Komponist u. Musikschriftsteller, geb. $^{25}/_{3}$ 1784 Mons, † $^{26}/_{3}$ 1871 Brüssel; wurde 1800 im Konservatorium zu Paris Boieldieus Schüler im Klavierspiel; bereiste seit 1803 Deutschland u. Italien, um die musikalische Produktion beider Länder kennen zu lernen. Der teilweise Verlust seines Vermögens bestimmte ihn, sich 1811 in eine einsame Gegend in den Ardennen zurückzuziehen, wo er seine philosophisch-musikalischen Studien fortsetzte. Drei Jahre später nahm er eine Stelle als Organist u. Prof. an der Musikschule zu Douai an u. wurde 1818 Prof. am Konservatorium in Paris, wo er seiner neuen Unterrichtsmethode Bahn brach u. 1827 die „Revue musicale" gründete. Seine Opern hatten keinen dauernden Erfolg. Am meisten sprachen an: „L'amant et le mari" (1820) u. „La vieille" (1826). 1833 ging F. als Kapellmeister des Königs u. Direktor des Konservatoriums nach Brüssel. Er schrieb: „Méthode élémentaire d'harmonie" (Par. 1824); „Traité de la fugue" (ebd. 1825); „Traité de l'accompagnement de la partition" (ebd. 1829); „Quels ont été les mérites des Néerlandais dans la musique?" (Amsterd. 1829,

Illiberālis 2, (l) a, unedel, gemein; knickerig.

Illiberalĭtas, ātis, (l) f, unedles Benehmen, n; Knickerei, f.

Illic, (l) ad, dort, da, daselbst.

Illicĭo, lexi, lectum 3, (l) va, anlocken, verlocken, verführen; aufmuntern.

Illicit, (e) a, unerlaubt, verboten.

Illicitātor, ōris, (l) m, Scheinkäufer, m.

Illicite, (f) a, unerlaubt, verboten.

Illicĭtus 3, (l) a, unerlaubt.

Illīdo, līsi, līsum 3, (l) va u. vn, schlagen, stoßen an etw., hineinschlagen in etw.; wohin stoßen, zerschlagen.

Illĭgo 1, (l) va, anbinden; binden; verbindlich machen; knüpfen an . . ., an etw. befestigen; verwickeln; illigari, pass, sich verstricken.

Illim, (l) ad, = illinc, v. dort, v. da an.

Illīmis 2, (l) a, schlammlos, rein.

Illimitato, (i) a, unbegrenzt.

Illimité, -e, (f) a, schrankenlos, unumschränkt, unbeschränkt.

Illimited, (e) a, unbegrenzt, grenzenlos.

Illinc, (l) ad, v. dort, v. jener Seite.

Illĭno, lēvi, lĭtum 3, (l) va, streichen auf etw., auftragen; bestreichen, überziehen mit . . .; schmieren auf …

Illiquefactus 3, (l) n, in Fluß gebracht.

Illiquidire, (i) vn, zerfließen, flüssig werden.

Illíquido, (i) a, nicht richtig; nicht flüssig.

Illíria, (i) f, (Geogr.) Illyrien, n.

Illisible, (f) a, unleserlich, unlesbar.

Illistig, (illparig, illslug), (sch) a, listig, verschmitzt.

Illīsus, ūs, (l) m, Anschlagen, n.

Illiterate, (e) a, ungelehrt, ungebildet.

Illitt..., (i) = illett...

Illitterātus 3, ⓛ a, ungelehrt, unwissend, ungebildet; villicus -, der Hausvogt, der nicht die geringste Schulbildung hat.
Ill-luck, ⓔ Unglück, n.
Ill-nature, ⓔ unfreundliche Gemütsart, Bösartigkeit, f.
Illness, ⓔ schlechte Beschaffenheit; Unpäßlichkeit, f.
Illo, ⓛ ad, dahin, dorthin, dort.
Illó, ⓤ a, flüchtig; (Chem.) ätherisch.
Illoc, ⓛ ad, dahin, dorthin.
Illocabĭlis 2, ⓛ a, nicht an den Mann zu bringen.
Illoda..., ⓘ = illaud...
Illö..., ⓤ = illendő...
Illogique, ⓕ a, unlogisch, vernunftwidrig.
Illōtus, (illautus, illūtus), 3, ⓛ a, unrein, ungewaschen; illotis manibus, mit ungewaschenen Händen.
Illpliktig, ⓢⓒⓗ a, arglistig.
Ill-spoken of, ⓔ a, in schlechtem Rufe stehend, berüchtigt.
Ill-tempered, ⓔ a, schlecht gelaunt.
Ill-timed, ⓔ a, übel angebracht, ungelegen.
Illuc, (ille), ⓛ ad, dahin, dorthin.
Illucĕo 2, ⓛ vn, bei etw. leuchten.
Illucesco, luxi 3, ⓛ vn, hell zu scheinen anfangen; vom Tage: anbrechen; sich zeigen; illucescit, imp, es wird Tag; es wird ersichtlich.
Illude, ⓔ va, täuschen, verblenden.
Illúdere, ⓘ va, sein Spiel treiben, verspotten, verhöhnen.
Illūdo, lūsi, lūsum 3, ⓛ va u. vn, hinspielen an...; spielend hinwerfen auf...; mit jmd. spielen; verspotten, verhöhnen; täuschen; übel mitspielen, mutwillig mißhandeln (mit Dat., selten Akkus.)
Illuminare, ⓘ va, erleuchten, aufklären.

Preisschrift); „La musique mise à la portée de tout le monde" (Par. 1830); „Biographie universelle des musiciens et bibliographie générale de la musique" (Brüss. 1834—44, 8 Bde., 2. Aufl. Par. 1860—65, sein Hauptwerk, fortgesetzt v. A. Pougin, 2 Bde. ebd. 1878—80); „Des méthodes de Piano" (ebd. 1837, unter Mitwirkung v. Moscheles, Mendelssohn, Chopin ꝛc.); „Histoire universelle de musique" (ebd. 1869—74, Bd. 1—4, Bd. 5, 1876, nach des Verfassers Tode durch seinen Sohn Eduard fortgesetzt. — 2) **Edouard Louis François F.**, Sohn v. 1), geb. 16/5 1816 Bouvignes; seit 1838 Konservator an der Staatsbibliothek in Brüssel, Mitglied der belg. Akademie u. Kunstkritiker der „Indépendance". Schrieb: „Histoire des musiciens belges" (Brüss. 1849, 2 Bde.); „Les artistes belges à l'étranger" (1875—65, 2 Bde.); „L'art dans la société et dans l'État" (1871). — 3) **Adolphe Louis Eugène F.**, Bruder v. 2), geb. 20/8 1820 Brüssel, † 20/3 1873 Paris; Schüler v. Herz, Klavierspieler u. Komponist v. Romanzen, Salonstücken u. Operetten, lebte seit 1856 als Musiklehrer in Paris.

Fetisch **böhm.** modla, bůžek, *m*; **dän.** Fetisch, *g*; **engl.** fetish; **frz.** fétiche, *m*; **gr.** *εἴδωλον τῶν Αἰθιόπων*, *n*; **holl.** fetisch, *m*; **ital.** feticcio, *m*; **lat.** res quam pro Deo colunt Afri; **russ.** фетишъ, *m*; **schw.** fetisch, *m*; **sp.** ídolo, *m*; **ung.** természetfölötti erejűnek hitt és azért isten gyanánt tisztelt tárgy, fetis.

F. (ursprünglich portug. feitiço, vom lat. facticius, s. v. w. Amulett), ist der Anknüpfungspunkt für ein umfänglich u. zeitlich sehr verbreitetes religiöses Prinzip, das die roheste Form des Pantheismus od. Animismus (s. d.) darstellt. Wie der Mensch die Vorstellung v. einem Geisterwesen nur v. sich selbst ableiten konnte, so hat er in Analogie dessen auch die Verbindung v. Geist u. Körper festgehalten. Auch dem rohesten Neger ist ein Stein od. Stumpf nur insofern ein göttliches, für Zauberzwecke verwendbares Wesen, als er sich denselben in Verbindung mit einem Geistwesen denkt, das ihn ungefähr so einnimmt wie der menschliche Geist den menschlichen Körper, in ähnlicher Weise an ihn gebunden erscheint, ihn aber auch in ähnlicher Weise verlassen kann. Dann hört das Ding auf ein F. zu sein; vom Geiste besessen aber bildet es ein dämonisches, göttliches Wesen. Dem Stoffe nach kann jedes Ding ein F. sein. In ältester Auffassung scheinen der menschliche Leichnam, das Grab u. die Grabgegenstände auf jenen Gedankengang geführt zu haben. Hier vermutete man immer noch die Anwesenheit des vom Körper gewichenen Geistes. Allmählich wurde die Grab- od. Unterwelt, die ganze Erde ein umfassender F. dieser Art. Aber auch die Leibsachen u. Leibwaffen od. „Erbsachen" gelten vorzugsweise dafür — Schwerter, Zepter, Kronen. Ueber dem Grabe ist das „Mal" der Haupt-F., u. wie dieses zur Bildsäule wird, so entsteht der Bild-F. Andere Gruppen der F-e sind Tiere, bes. solche, die Menschenleiber verzehren, dann Bäume u. Pflanzen, die als Malzeichen über Gräbern dienen. Endlich läßt der Glaube die Geister in den Luftraum u. Himmel steigen, u. es folgt ihnen dann auch dahin ein uranischer Fetischismus, die Gestirne u. der Himmel werden Geistersitze u. Götter. Mit den priesterlichen Fertigkeiten steigt dann die Möglichkeit, zu Kult- u. Zauberzwecken jeden beliebigen Gegenstand durch Einleitung eines Geistes, wozu vorzugsweise Salbung verwendet wird, zum F-e zu machen. Es sind oft sehr unscheinbare Gegenstände: Wurzeln, Papageienfedern, Menschen, Haare, Topf mit Erde, Steine, Knochen ꝛc., ja in der Regel fallen sie nicht durch Größe od. Schönheit auf. So entstehen die „Hausgötzen" u. jene Zaubergegenstände, die der indische Zauberer als „Medizin" bei sich trägt. Aber auch in einen lebenden Menschen läßt sich ein himmlischer Geist auf gleiche Weise einleiten; ein F. solcher Art war der altägyptische König. Je nach der Qualität dieses Geistes kann dann auch der F. der einer Gemeinschaft, einer Familie, eines Stammes sein. Reste des Tierfetischismus finden sich in der älteren Geschichte aller Kulturvölker, bei Aegyptern, Indern, Juden, Griechen, Römern, Germanen. Bei den nordamerikanischen Indianern wählt jeder ein während der Pubertätszeremonien ihm im Traum erschienenes Tier als F. od. Totem (s. d.). Dieses darf er hinfort nicht mehr töten od. essen. Länger noch hat sich der astralische u. uranische F. erhalten u. viele noch jetzt lebende Vorstellungen scheinbar unerklärbarer Herkunft führen auf den einfachen Fetischismus zurück, so auch die Verehrung v. Tieren u. Pflanzen, deren schädliche od. nützliche Wirkung der niedrig stehende Kulturmensch Geistern zuschreibt, welche die Neger Wongs nennen.

Litteratur: Fr. Schultze, Der Fetischismus (Lpz. 1871); Roskoff, Das Religionswesen der niedersten Naturvölker (ebd. 1880); J. Lippert, Seelenkult (Berl. 1882); Ders., Geschichte des Priestertums (ebd. 1884); Bastian, Der F. an der Küste Guineas (ebd. 1884); Baudin, Fétichisme et féticheurs (Lyon 1884).

Fetischismus Verehrung eines Fetisches (s. d.).

F.* et *M.*, auch *Fisch.* et *Mey. Abkürzung bei botan. Namen für F. E. L. v. Fischer, geb. 1782 Halberstadt, † 1854 Petersburg als Prof. der Botanik. Flora Rußlands u. NAmerikas. — *Mey.*, siehe C. A. Meyer.

Fett **(Subst.)** **böhm.** tuk, *m*; sádlo, *n*; mastnota, *f*; **dän.** Fedt, *n*; **engl.** fat, grease; **frz.** graisse, *f*; **gr.** *λίπος*, *n*; (weiches od. flüssiges -) *πιμελή*, *f*; **holl.** vet, reuzel, *n*; **ital.** sugna, *f*; grasso, adipe, *m*; **lat.** pingue, *n*; (Schmalz) adeps, *g*; (-es Fleisch) caro pinguis; (im - ersticken) nimio adipe interire; **russ.** жиръ, *m*; сало, *n*; **schw.** fetma, *f*; fett, ister, flott, *n*; **sp.** graso, sebo, *m*; gordura, *f*; **ung.** kövérség, háj, zsír, zsíradék.

Fett **(Adj.)** **böhm.** *a* tlustý, mastný; (- werden) ztlustnouti; (- machen) omastiti; **dän.** *a* fed, fedt, fedtet; (fig.) rigelig, indbringende; frugtbar; **engl.** *a* fat; **frz.** *a* gras; (- machen) engraisser; (- werden) prendre de l'embonpoint; (-es Amt) emploi lucratif, *m*; **gr.** *a* *πίων, ον*; **holl.** *a* u. *ad* vet; **ital.** *a* grasso, pingue; (Medizin) adiposo; corpulento, obeso; **lat.** *a* (v. Leblosem) opimus, 3; pinguis, 2; (v. lebenden Wesen u. v. Leblosem; wohlgenährt) obesus; (gefüttert) pastus, 3; (- machen) pinguem reddere; *vn* (- werden) pinguescere; (-e Aecker) agri opimi et fertiles; **russ.** *a* жирный; густой; **schw.** *a* fet, frodig, dest; (fig.) rik, indrägtig; **sp.** *a* gordo, graso; (fig.) rico; (- machen) engordar; (- werden) engordarse; **ung.** *a* kövér, hízott; zsíros; (v. Pflanzen) búja, nedvdús; vastag, testes; *ad* kövéren, zsírosan, búján, vastagon.

Fettâhi (Jahja), pers. Dichter, geb. Nischapur, † 1448; schrieb: „Husn u Dil" („Schönheit u. Herz", kleiner allegorischer Roman, übersetzt v. Price ins Englische, Lond. 1828); „Schabistân i Chajâl" („Das Schlafgemach der Phantasie"), eine Art Encyklopädie in 8 Kapiteln; das erste „Vom Glauben u. Islam", mit Text u. Uebersetzung v. H. Ethé (Lpz. 1868). Berühmt ist das Werk durch des Verfassers Wort- u. Verskünstelei, sowie dessen Zahl- u. Namenwitzeleien.

Fettan (Vetan, roman. Ftan), Pfarrdorf in 1647 m Höhe im Unter-Engadin (Schweiz, Kanton Graubünden, Kreis Untertasna); (88) 483 reformierte Ew. 1587 starb fast der ganze Ort an der Pest aus. 1720 wurde F. durch eine Lawine verwüstet u. 1885 brannte das Dorf großenteils ab.

Fette im Tier- u. Pflanzenreiche sehr verbreitete Verbindungen, die Glycerinester der fetten Säuren, enthalten ca. 76,5% Kohlenstoff, 12% Wasserstoff, 11,5% Sauerstoff. Im reinen Zustande sind sie weiß, durchscheinend, ohne Geruch u. Geschmack, bei gewöhnlicher Temperatur hart (Talg), weich (Butter, Schmalz) od. flüssig (fette Oele, Thran); durch starke Abkühlung der alkoholischen Lösung können sie in weißen glänzenden Schuppen od. Blättchen erhalten werden. Sie sind unlöslich in Wasser u. spezifisch leichter als dieses, löslich in Schwefelkohlenstoff, Alkohol u. Aether, verbrennen mit leuchtender Flamme u. verursachen auf Papier od. Zeug durchscheinende Flecken, die durch Erwärmen nicht verschwinden (Unterschied v. den ätherischen Oelen); sie sind nur im luftleeren Raum teilweise ohne Zersetzung destillierbar. Sie absorbieren den Sauerstoff aus der Luft u. können so viel in sich aufnehmen, daß sie sich entzünden, z. B. wenn Wolle od. Baumwolle, die zum

Abwischen v. Fett an Maschinenteilen gedient hat, längere Zeit an der Luft liegt. Bei der trockenen Destillation liefern die F. das **Fettgas**, ein vorzügliches Leuchtgas; werden die F. plötzlich erhitzt, so entwickeln sie Kohlenwasserstoffe u. eine teerartige Masse (**Fettteer**), die in der Tierheilkunde unter dem Namen **Philosophenöl** (Oleum philosophorum) angewendet wird. Von den fetten Säuren kommen vorzugsweise Palmitinsäure, Stearinsäure u. Oelsäure vor, die in wenigen F-n ganz fehlen u. durch ihre relative Menge die festere od. flüssigere Konsistenz derselben bedingen. Die bei gewöhnlicher Temperatur festen F. hat man im allgem. **Stearine** genannt, die flüssigen dagegen **Oleïne**. Letztere erstarren meist unter 0°, Leinöl sogar erst bei — 27° C. Der Siedepunkt liegt bei ca. 300° C., bei höheren Temperaturen bildeten sich flüssige u. gasförmige (Acroleïn) Zersetzungsprodukte. Speziell versteht man unter **Stearin** den bei gewöhnlicher Temperatur festen Stearinsäure-Glycerinäther (**Tristearin**), unter **Oleïn** den Oelsäure-Glycerinäther (**Trioleïn**). Manche Oele trocknen an der Luft zu einer festen Masse, diese nennt man **trocknende Oele**; andere trocknen nicht, diese heißen **nichttrocknende od. fette Oele**. Mit Schwefelsäure erhitzt, spalten sich die F. in Fettsäure u. Glycerin. Starke unorganische Basen zerlegen die F. in der Art, daß sie mit der fetten Säure Salze bilden, unter Abscheidung v. Glycerin; die entstandenen Fettsäuresalze nennt man **Seifen** (**Pflaster**, wenn die Basis Bleioxyd ist). Auch durch überhitzten Wasserdampf werden die F. in Fettsäure u. Glycerin gespalten. Vgl. auch den Art. **Glyceride**. Das **Ranzigwerden** der F. beruht auf einer Bildung v. Fettsäuren mit relativ niedrigerem Kohlenstoffgehalt (Baldriansäure, Capron-, Capryl- u. Caprinsäure). Die Erkenntnis der chemischen Konstitution der F. verdankt man Chevreul. In der Technik benutzt man hauptsächlich die Zersetzlichkeit der F. durch Schwefelsäure od. überhitzten Wasserdampf zu deren Gewinnung im Großen, namentlich zur Darstellung v. Stearin-, Palmitin- u. Oleïnsäure. Im **Pflanzenreiche** sind die F. sehr verbreitet, gewöhnlich finden sie sich in gewissen Pflanzenteilen als Reservestoffe in Verbindung mit Eiweißstoffen angehäuft, bes. in den Samenlappen, wie bei den Kruciferen, Urticeen, Papaveraceen, Amygdaleen, zuweilen im Fleisch der Früchte, wie bei den Oleaceen, seltener in den Wurzeln. Sie sind teils flüssig, teils fest; meist sind sie mit Eiweißstoffen gemengt (Aleuronkörner). Ueber die Bildung der F. in den Pflanzen ist nur wenig bekannt. Für den **tierischen Organismus** sind die F. sehr wichtig. Sie finden sich teils frei, teils in Zellen eingeschlossen u. in fast allen flüssigen u. festen Teilen. Am fettreichsten ist Eidotter, Milch u. Eiter, am fettärmsten Harn. In festen Teilen findet sich Fett in Zellen, v. sog. **Fettzellen** eingeschlossen. Fett ist überall Begleiter des Bindegewebes, daher auch bindegewebsfettige Konstitution, Anlage zum Fettwerden. In der Technik dienen die F. als Beleuchtungs- u. Schmiermittel, zur Bereitung v. Seifen, Salben, Pflastern, Firnissen, fetten Säuren, Oelfarben, Leuchtgas, in der Gerberei 2c.

Litteratur: **Stammer**, Oele u. Fette (Lpz. 1858); **Mulder**, Chemie der austrocknenden Oele (deutsch v. Müller, Berl. 1867); **Deite**, Industrie der F. (Braunschw. 1878); **Schädler**, Technologie der F. u. Oele des Pflanzen- u. Tierreichs (Berl. 1882); **Benedikt**, Analyse der F. u. Wachsarten (ebd. 1886).

Fette in der Baukunst, siehe den Artikel **Pfette**.

Fettembolie siehe den Artikel **Embolie**.

Fette Säuren so viel wie **Fettsäuren** (s. d.).

Fette Schriften siehe den Artikel **Schriftarten**.

Fettfell (**Fettfleck**, **Lidspaltenfleck**, Pinguecula), kleine gelbliche Geschwulst, bes. bei älteren Leuten in der Nähe des inneren od. äußeren Hornhautrandes auf der Augenschleimhaut. Völlig bedeutungslose Hervorragung, enthält nur gewuchertes Bindegewebe mit verdickter Epithelschicht (kein Fett).

Fettgans siehe den Artikel **Pinguin**.

Fettgas aus Fettabfällen dargestelltes Leuchtgas.

Fettgeschwulst (Lipoma), eine meist scharf umschriebene, oft gelappte, v. einer Bindegewebskapsel umschlossene, stets gutartige Geschwulst, häufig haselnuß-, zuweilen kindskopfgroß, unter der Haut, bes. auf dem Rücken, am Halse, im Bauchfell sitzend. Der Inhalt der F. besteht aus großen Fettzellen u. Bindegewebe; reichliches Bindegewebe macht die F. hart (**Steatom**). Die F. kommt meist vereinzelt, zuweilen in sehr großer Anzahl vor. Bei oberflächlichem Sitz derselben können Bequemlichkeits- od. Schönheitsrücksichten die meist leichte Entfernung durch chirurgische Operation veranlassen. F. ist am häufigsten im mittleren Lebensalter, seltener angeboren; auch bei Tieren kommt sie oft vor. — **F. der Nieren**, bösartige, zu den Sarkomen od. Adenomen gehörige Geschwulst.

Fettgift so viel wie **Wurstgift** (s. d.).

Fettglanz in der Mineralogie jener Glanz eines Minerals (Pechstein, Bernstein 2c.), der es wie einen mit fettem Oel bestrichenen Körper erscheinen läßt.

Fetthaut (Panniculus adiposus), die durch Ablagerung v. Fett in die Maschen des Unterhautgewebes (s. **Haut**) gebildete, mehr od. minder dicke Schicht, die den Formen die Rundung verleiht; ist an der weiblichen Brustdrüse, am Gesäß, am Schamberg oft 5 cm u. darüber dick, an den Augenlidern, der Nase, dem Hodensack u. den kleinen Schamlippen nicht od. fast gar nicht vorhanden.

Fetthenne (**Fette Henne**), siehe den Artikel Sedum.

Fettherz siehe den Artikel **Herzverfettung**.

Fettig **böhm.** *a* tučný, mastný; **dän.** *a* fedtet, besmurt med Fedt, fedtagtig; **engl.** *a* greasy, fat; **frz.** *a* graisseux, huileux; **gr.** *a* *πιμελώδης*, 2; **holl.** *a* u. *ad* vettig, smerig, vuil; **ital.** *a* unto, untuoso, grasso, oleoso; **lat.** *a* pinguis, 2; **russ.** *a* жирный; сальный; **schw.** *a* fet, flottig, oljaktig; **sp.** *a* graso, gordo, mugroso; **ung.** *a* zsíros; *ad* zsírosan.

Fettigkeit **böhm.** tučnosť, *f*; tuk, *m*; **dän.** Fedme, Fedhed, *g*; **engl.** fatness, greasiness; **frz.** obésité, onctuosité, *f*; **gr.** *πολυσαρκία*, *f*; **holl.** vettigheid, *f*; **ital.** grassezza, untuosità, *f*; untume, *m*; **lat.** (Wohlgenährtheit) obesitas, pinguetudo, *f*; **russ.** жирность, *f*; **schw.** fetma, fethet, *f*; **sp.** gordura, obesidad, *f*; **ung.** kövérség, zsírosság.

Fettkörper (Corpus adiposum), siehe den Artikel **Insekten**.

Fettkraut die Pflanzengattung Pinguicula (s. d.).

Fettkräuter siehe den Artikel **Lentibulariaceen**.

Fettleber (Hepar adiposum), fettige Durchtränkung der Leber u. zwar der Leberzellen mit Fett, ohne daß die Leberzellen dabei zu Grunde gegangen sind. Die F. ist sehr blaß, blutarm, weich, zwei- bis dreimal größer als in normalem Zustande u. zeigt verminderte Gallenabsonderung. Sie ist zu unterscheiden v. der **fettigen Entartung**, bei der neben der Anhäufung v. Fett in der Leber die Leberzellen zerfallen sind u. die v. sog. parenchymatöser Leberentzündung herrührt, letztere hervorgerufen durch Vergiftung mit Phosphor, Arsenik u. einigen noch nicht bekannten organischen Giften. Die bekannten Straßburger Gänselebern geben ein Muster exzessiver F-bildung. Zuweilen kommt F. in Verbindung mit Gelbsucht vor (**Safranleber**). **Ursachen**: teils allzureichliche Fettnahrung neben geringer körperlicher Bewegung (Genuß v. Bier, bes. aber v. Branntwein, **Säuferleber**) beschleunigt die Entwickelung der F., teils gewisse Krankheitszustände; so beobachtet man die F. bes. bei Lungenschwindsucht u. Herzfehlern. Die **Erscheinungen** der F. sind anfangs ganz unbedeutend u. fehlen meist

Illuminate, (e) va, erleuchten, erhellen.
Illuminateur, (f) m, Erleuchter, Illuminierer, m.
Illuminatif, -ve, (f) a, erleuchtend.
Illumination, (Illuminering), (d) g, Illumination, f.
Illumination, (e) Erleuchtung, f.
Illumination, (f) f, Beleuchtung, Erleuchtung; (fig.) Eingebung.
Illumination, (illuminering), (sch) f, festliche Beleuchtung; (fig.) Erleuchtung, f.
Illuminativa, (i) f, Geistesaufklärung, f.
Illuminativo, (i) a, erleuchtend.
Illuminato, (i) a, erleuchtet.
Illuminātus 3, (l) a, beleuchtet, herrlich; illuminate, ad, lichtvoll.
Illuminazione, (i) f, Erleuchtung, f.
Illuminé, -e, (f) a, erleuchtet; betrunken; m, Illuminat, m.
Illuminer, (f) va, beleuchten, erleuchten, festlich erleuchten, illuminieren.
Illuminera, (sch) va, erleuchten, ausmalen.
Illuminere, (d) va, erleuchten, beleuchten, illuminieren.
Illumĭno 1, (l) va, erleuchten, mit Licht versehen; aufklären, einer Sache Glanz verleihen.
Illūnis 2, (l) a, mondleer.
Ill-usage, (e) schlechte Behandlung, Grausamkeit, f.
Illusie, (h) f, Illusion, Täuschung, f; Wahn.
Illusingábile, (i) a, unbestechlich; für Schmeicheleien nicht empfänglich.
Illusĭo, ōnis, (l) f, Ironie, Verspottung, f.
Illusion, (d) g, Illusion, Selbsttäuschung, f; leerer Wahn, m.
Illusion, (e) Täuschung, Verblendung, f.
Illusion, (f) f, Blendwerk; Trugbild, n; Täuschung, f.
Illusion, (sch) f, Täuschung, f.

Illusione, (i) f, Täuschung, f; Sinnenwahn, m.
Illusionner, (f) va, täuschen.
Illusive, (e) a, täuschend, verführerisch.
Illuso, (i) a, verspottet; getäuscht.
Illusoire, (f) a, täuschend, betrüglich.
Illusore, (i) m, Spötter; Täuscher, m.
Illusório, (i) a, täuschend, illusorisch, trügerisch.
Illusorisk, (d) a, (sch) a, illusorisch, täuschend, trügerisch.
Illusory, (e) a, täuschend.
Illustramento, (i) m, Aufklärung; Beleuchtung, f.
Illustrant, -e, (f) a, illustrierend, verherrlichend.
Illustrare, (i) va, erleuchten, ans Licht bringen; bekannt machen, aufklären; verherrlichen.
Illustrate, (e) va, klar, glänzend, hell machen, erhellen; berühmt machen; mit Bildern versehen.
Illustratie, (h) f, Illustration, illustrierte Zeitung, f.
Illustratĭo, ōnis, (l) f, anschauliche Darstellung, f.
Illustration, (d) g, Illustration, f.
Illustration, (f) f, Auszeichnung, Berühmtheit; Erläuterung, Textabbildung; - divine, göttliche Erleuchtung, f.
Illustrazione, (i) f, Erleuchtung, Aufklärung, Erklärung; Anmerkung, f.
Illustre, (f) a, berühmt; erlaucht; berüchtigt; m, hervorragender Mann, m; les quarante -s, die vierzig Mitglieder (Unsterblichen) der franz. Akademie.
Illustre, (i) a, berühmt; glänzend; erlaucht.
Illustrer, (f) va, berühmt machen, erläutern, mit Abbildungen versehen.
Illustrera, (sch) va, erleuchten; mit Abbildungen versehen.

sogar gänzlich, später stellen sich Druck in der Lebergegend, Verdauungsstörungen ꝛc. ein. Die **Behandlung** besteht in Beschränkung der fetthaltigen Kost, des Bieres u. Branntweins u. den Patienten ist außer einer mehr vegetabilischen Kost u. reichlichem Wassertrinken fleißige Körperbewegung u. ein arbeitsames, thätiges Leben anzuraten. Im Frühjahr Brunnenkur mit Marienbader Kreuzbrunnen, Kissinger Rakoczy od. Karlsbader Mühlbrunnen mit wenigstens momentanem Erfolg.

Fettmännchen ältere Scheidemünze, siehe den Artikel Albus.

Fettmagen so viel wie Labmagen (s. d.).

Fettmetamorphose so viel wie Verfettung.

Fettpflanzen (Sukkulenten), Pflanzen mit fetten, dicken, saftigen Blättern, bes. Krassulaceen, Kakteen, Agaveen, Euphorbiaceen ꝛc.

Fettquarz fettglänzende Varietät des Quarzes; siehe den Artikel Quarz.

Fettsäuren die Säuren v. der allgemeinen Formel $C\,H^{2n}O^2$. Diejenigen mit hohem Kohlenstoffgehalt finden sich als Glycerinester in den Fetten, u. hiervon hat die ganze Reihe den Namen. Die Säuren mit niedrigem Kohlenstoffgehalt sind flüssig, die mit hohem fest. Jede folgende Säure unterscheidet sich v. der vorhergehenden durch einen Mehrgehalt v. CH^2 u. proportional dieser Gruppe steigt der Siedepunkt um 19°. Die bekannteren Säuren dieser Gruppe sind Ameisensäure CH^2O^2, Essigsäure $C^2H^4O^2$, Propionsäure $C^3H^6O^2$, Buttersäure $C^4H^8O^2$, Baleriansäure $C^5H^{10}O^2$, Capronsäure $C^6H^{12}O^2$, Palmitinsäure $C^{16}H^{32}O^2$, Stearinsäure $C^{18}H^{36}O^2$. Bis C^{10} sind diese Säuren unzersetzt flüchtig u. flüssig (flüchtige fette Säuren); v. da ab nicht flüchtig u. fest (eigentliche fette Säuren). Alle F. entstehen durch Oxydation der primären Alkohole $C^nH^{2n}O$ u. durch Kochen der Nitrite mit Alkalien. Ihrer Konstitution nach sind es gesättigte Kohlenwasserstoffe, Paraffine, in welchen ein Wasserstoffatom durch den Karboxylrest CO·OH ersetzt ist. Von C^4 an gibt es zahlreiche Isomere, d. h. solche fette Säuren, welche bei gleicher Zusammensetzung u. gleicher Größe der Moleküle verschiedene Eigenschaften besitzen. Dies beruht auf der Isomerie der zu Grunde liegenden Kohlenwasserstoffe. In der Technik finden die fetten Säuren sehr vielseitige Verwendung, bes. Essig-, Stearin-, Palmitin-, Ameisen-, Butter- u. Baldriansäure.

Fettschabe siehe den Artikel Zünsler.

Fettschweiß (Wollfett, Wollschweiß), aus Schweiß u. Haarfett bestehender Ueberzug an den Haaren der Schafwolle. Behufs technischer Verwertung des Wollhaares ist die Entfernung des F-es wichtig, sie erfolgt meist schon vor der Schur durch die sog. Pelzwäsche. Man unterscheidet gutartigen, leicht löslichen u. den sehr gefürchteten gelblichen, harzartigen u. wachsartigen F.; letzterer am schwersten zu beseitigen.

Fettstein siehe den Artikel Nephelin.

Fettsucht (Korpulenz, Obesitas, Polysarcia, Pimelosis, Lipomatosis universalis), übermäßige Fettablagerung im Körper, bes. im Unterhautzellgewebe, am Herzbeutel, um die Nieren, zwischen den Muskeln u. in der Leber. Das Gewicht des Körpers steigt dadurch um das Doppelte u. Dreifache. So wog ein vierjähriges Mädchen 128 kg, der Engländer Bright in seinem 10. Lebensjahr 70 kg, bei seinem Tode 308 kg, u. Wadd berichtet sogar v. einem Gewicht v. 490 kg, das er bei einem Manne beobachtete. — Die F. stellt sich in einzelnen Fällen schon in den ersten Lebensjahren, häufiger bald nach dem 20., gewöhnlich jedoch bei Männern um das 40., bei Frauen um das 45. Lebensjahr ein. Was die **Ursachen** der F. betrifft, so ist vorerst die Erblichkeit zu nennen. Gewisse Nationalitäten wie Orientalen, Ungarn, zeichnen sich durch Neigung zu abnormer Fettentwickelung aus. Eine der häufigsten Ursachen der letzteren liegt dann in der übermäßigen Zufuhr v. Nahrungsmitteln, dem reichlichen Genusse v. Spirituosen, in ungenügender körperlicher Bewegung u. bedeutender Verlängerung des Schlafes. Eine im Uebermaß genossene Kost, die neben genügender Eiweißmenge große Mengen v. Fett, Stärke u. Zucker bietet, ist dem Entstehen der F. sehr günstig, bes. wenn dabei viel der Ruhe gepflogen wird u. damit ein steter Aufenthalt in geschlossenen Räumen verbunden ist. Während eine gehörige Fettbildung bis zu einem gewissen Grade als Zeichen v. Gesundheit gilt, verursacht größere Fettleibigkeit mannigfache, nicht bedeutungslose Beschwerden u. ist ein hoher Grad v. F. eine schwere Erkrankung, die das Leben ernstlich bedroht. Die häufigste Lebensbedrohung geht bei der F. v. der Fetterkrankung des Herzens aus, das durch die Umwachsung u. Durchwachsung v. Fett in seiner Arbeit gehemmt wird, sowie v. der bei F. oft eintretenden atheromatösen Entartung der Blutgefäße, die zur Gehirnblutung führt. Hochgradig Fettleibige sind deshalb zu plötzlichen Todesfällen sehr geneigt. Auch führt die F. nicht selten zum Diabetes (Zuckerkrankheit). Die **Verhütung** der Entwickelung der F. beruht, wo dies möglich ist, auf Vermeidung der diätetischen Schädlichkeiten, welche die Fettentwickelung fördern; darum ist das wichtigste Gebot die Beobachtung einer mäßigen, gemischten, jedoch vorwiegend aus Fleisch bestehenden Kost u. fleißiger körperlicher Bewegung. Die v. Harwey verschriebene Kur, die sog. **Bantingkur**, besteht in fast ausschließlicher Fleischnahrung mit Vermeidung jeden Fettes, wobei ungefähr folgender Speisezettel maßgebend ist: Frühstück: 120—150 g Fleisch od. Fisch, Thee ohne Milch u. Zucker, 30 g geröstetes Weißbrot; Mittag: 150 bis 180 g Fleisch, Gemüse, ausschließl. Kartoffeln, 30 g geröstetes Weißbrot, 2—3 Glas Rotwein; Abend: 100 bis 120 g Fleisch od. Fisch, 1—2 Glas Rotwein. Die längere Durchführung dieser Bantingkur hat wesentliche Schwierigkeiten. Die Aufgabe, so große Mengen Fleisch zu verdauen, wie sie, wenn man nichts anderes ißt, zur Erhaltung des Körpers notwendig sind, führt leicht zu Verdauungsstörungen; dann kommt es zu vermehrter Harnsäurebildung, die das Entstehen v. Gift u. Harnsteinen fördert. Die Mängel dieser Methode veranlaßten **Ebstein** zu einem Verfahren, das darin besteht, dem Körper eine geringe tägliche Nahrungszufuhr aus einer Mischung v. Eiweiß mit reichlichem Fett u. wenig Kohlehydraten zukommen zu lassen. Er legt das Hauptgewicht auf die Eigenschaft des Fettes, daß es die Sättigung eher herbeiführt. Das Fettquantum, das er genießen läßt, beträgt 60 bis 100 g im Mittel. Ein Uebelstand dieser Methode ist, daß hierbei leicht Magenkatarrhe entstehen. Ein belgischer Arzt, **Tarnier**, hat ausschließliche Milchdiät als Mittel gegen F. empfohlen, was aber als modifizierte Hungerkur nicht rätlich erscheint. **Oertel** (**Schweninger**) hat eine Entfettungsmethode angeraten, die vorzüglich darauf beruht, den Herzmuskel durch systematische körperliche Bewegung zu kräftigen u. die Flüssigkeitsmenge im Körper durch Beschränkung der Getränke zu verringern. Als Regel gilt hierbei, nie eine größere Menge Flüssigkeit für eine Mahlzeit zuzulassen, sondern das Getränk nur in kleinen Portionen während des Tages zu verabreichen. Aber auch eine bedeutende Wasserentziehung bringt für den Fettleibigen mancherlei Uebelstände, namentlich die Ueberladung der Gewebe mit stickstoffhaltigen Auswürflingen, Ausbildung v. Gift, ganz bes. aber Schwächung des Nervensystems. Günstigste Erfolge werden bei F. nebst dem geeigneten diätetischen Verhalten durch Brunnenkuren mit auflösenden Mineralwassern (Marienbad, Karlsbad, Tarasp, Kissingen, Homburg) erzielt. Auch der Aufenthalt im Hochgebirge, wo den Lungen eine sauerstoffreichere Luft zugeführt u. der Stoffumsatz befördert wird, ist recht zweckmäßig, ferner der Gebrauch v. Seebädern u. Kaltwasserprozeduren.

Litteratur: Banting, Letter on corpulence addressed to the public (Lond. 1864, 4. Aufl. ebd. 1881); F. Vogel,

Korpulenz, ihre Ursachen, Verhütung u. Heilung (21. Aufl. Berl. 1889); Ebstein, Die Fettleibigkeit u. ihre Behandlung nach physiologischen Grundsätzen (7. Aufl. Wiesb. 1887); Ders., Ueber Wasserentziehung u. anstrengende Muskelbewegungen bei F., Fettherz, Kraftabnahme des Herzmuskels ꝛc. (ebd. 1885); Oertel, Handbuch der allgemeinen Therapie der Kreislaufsstörungen (3. Aufl. Lpz. 1885); Ders., Kritisch-physiolog. Besprechung der Ebsteinschen Behandlung der Fettleibigkeit (ebd. 1885); Ders., Die Ebsteinsche Flugschrift über Wasserentziehung ꝛc. kritisch beleuchtet (ebd. 1885); Ders., Ueber Terrainkurorte zur Behandlung v. Kranken mit Kreislaufsstörungen ꝛc. (ebd. 1886); Kisch, Die Fettleibigkeit auf Grundlage zahlreicher Erfahrungen geschildert (Prag 1888).

Fetttaucher siehe den Artikel Pinguin.

Fettthon so viel wie Bolus (s. d.).

Fettvogel so viel wie Guacharo; siehe diesen Artikel.

Fettwachs (Adipocire, Leichenfett), fettige Substanz, welche sich in Leichnamen bildet, z. B. wenn man dieselben längere Zeit einem ununterbrochenen Strome frischen Wassers aussetzt, od. durch längeres Liegen in feuchter Erde, bes. bei Anhäufung mehrerer Kadaver auf feuchten Kirchhöfen, od. in den Macerierträgen der Anatomien. Besteht wesentlich aus einer Ammoniakseife mit etwas Kalkgehalt u. freier Fettsäure.

Fettwaren Fette u. Oele u. Fabrikate daraus, bes. Schmiermittel.

Fetwa (Fatwa, arab.), Entscheidung einer mohammedanischen Gerichtsperson (Kadi); Rechtsspruch od. gesetzliches Gutachten eines Mufti. Die Gesamtheit solcher F-s bildet das türk. Gewohnheitsrecht; das F. des Scheich ul Islam ist zur Gültigkeit jedes türk. Staatsgesetzes erforderlich.

Fetzen böhm. hadr, cár, *m*; dän. Stump, Pjalt, Klud, Lap, Las, *g*; engl. rag; frz. lambeau, haillon, *m*; (verächtlich) guenille, *f*; gr. λακίς, ίδος, *f*; holl. stuk, *n*; lap, flarde, *f*; flenter, *m*; ital. brano, pezzo, straccio, cencio, brandello, *m*; lat. pannus, panniculus, *m*; *va* (ein Kleid, vestem, in Stücke reißen) conscindere; russ. лоскуть; клочекъ, *m*; лохмотье, *n*; schw. stycke, *n*; lapp, *m*; slarfva, trasa, *f*; sp. andrajo, arrapo, giron, *m*; ung. letépett darab, rongy, ribancz.

Feu (franz., spr. föh), Feuer.

Feuchères (spr. föschähr), Sophie, Baronin, s. den Artikel Condé 8).

Feucht böhm. *a* vlhký: *ad* vlhko; (- machen) navlhčiti, navlhnouti; dän. *a* fugtig, lidt vaad; engl. *a* moist, humid; frz. *a* humide, mouillé; (- machen) humecter; gr. ὑγρός, 3; holl. *a* u. *ad* vochtig; ital. *a* umido, madido; lat. *a* humidus, 3; *vn* (- sein) humere; (- werden) humescere; (- machen) humectare; russ. *a* сырой; влажный; schw. *a* fuktig, vätskig, våtaktig, däfven; sp. *a* húmedo; (- machen) humedecer; ung. *a* nedves, nyirkos; (-es Holz) nyirkos od. nyers fa; (- machen) nedvesítni; (- werden) nedvesedni; *ad* nedvesen, nyirkosan, nyersen.

Feuchtblatt die äußeren weiblichen Geschlechtsteile beim edlen Wilde.

Feuchtersleben Ernst, Freiherr v., deutscher Arzt, Philosoph u. Dichter, geb. 29/4 1806 Wien, † 3/9 1849 das.; wurde 1840 Sekretär der k. k. Gesellschaft der Aerzte, hielt seit 1844 Vorlesungen an der Universität über ärztliche Seelenkunde, wurde 1847 Vizedirektor des medizinisch-chirurgischen Studiums, 1848 Unterstaatssekretär im Unterrichtsministerium, zog sich aber noch in demselben Jahre ins Privatleben zurück. Er schrieb: „Ueber das Hippokratische erste Buch v. der Diät" (Wien 1835); „Ueber die Gewißheit u. Würde der Heilkunst" (ebd. 1839); „Lehrbuch der ärztlichen Seelenkunde" (ebd. 1845); „Zur Diätetik der Seele" (ebd. 1838, 45. Aufl. ebd. 1882); „Beiträge zur Litteratur-, Kunst- u. Lebenstheorie" (ebd. 1837–41, 2 Bde.); „Geist der deutschen Klassiker" (3. Aufl. ebd. 1866). Das bekannte Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat ꝛc." stammt v. F. u. erschien in seiner „Gedichtsammlung" (Stuttg. 1836). Die nichtmedizinischen Werke erschienen in einer Gesamtausgabe v. Fr. Hebbel (Wien 1851–53, 7 Bde.).

Feuchtglied männliches Glied des Wildes.

Feuchtigkeit böhm. vláha; vlhkosť, *f*; vlhko, *n*; dän. Fugtighed, Vaadhed, Vædske, *g*; engl. moisture, humidity; frz. humidité, *f*; gr. ὑγρότης, *f*; holl. vochtigheid, klamheid, *f*; ital. umidità, *f*; umore, *m*; lat. humor, *m*; *vn* (triefen v. -) madere; russ. сырость, влажность, *f*; schw. fuktighet, vätska, våthet, däfvenhet, *f*; sp. humedad, *f*; ung. nedv, nyirok.

F., Wasser, das an festen Stoffen adhäriert; Wasserdampf, der Gasen beigemischt ist; dann auch der Zustand fester u. gasförmiger Stoffe, in dem sie adhärierendes Wasser od. beigemengten Wasserdampf enthalten. Das Feuchtwerden mancher trockener Körper an der Luft beruht auf der Eigenschaft derselben, Wasser aus der Luft anzuziehen; diese Eigenschaft heißt Hygroskopie u. die Körper, die diese Eigenschaft haben, heißen hygroskopische Körper. Letztere, z. B. das Chlorcalcium, lassen sich benutzen, um der Luft ihre F. zu entziehen u. dadurch indirekt feuchte Gegenstände zu trocknen. Körper, welche, der F. der Luft entsprechend, aus derselben weder F. aufnehmen, noch F. an dieselbe abgeben können, nennt man lufttrocken. Ueber relative u. absolute F. siehe unter dem Artikel Luft.

Feuchtigkeitsmesser siehe den Artikel Hygrometer.

Feuchtwangen (Feuchtwang), Stadt, bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirksamt gleichen Namens (453,20 qkm, 26743 Ew.), an der Sulzach u. der Bahn Nördlingen-Dombühl; 2468, meist evangel. Ew.; Bezirksamt, Amtsgericht, Lateinschule, Schloß; Weberei u. Sandsteinbrüche. In der Nähe das Hammerwerk Aichenzell.

Feuchtwarze so viel wie Feigwarze.

Feudāl auf das Lehnswesen bezüglich; dem mittelalterlichen Lehnswesen u. den Adelsvorrechten desselben zuneigend; Feudale, die dem modernen Staatswesen abgeneigten Anhänger der Standesvorrechte des Lehnsstaates; Feudalherrschaft, Lehnsherrschaft; Feudalismus, Streben nach Einführung der Zustände des Lehnsstaates (bevorzugte Stellung des Grundadels ꝛc.); Feudalist (Feudist), ein im Lehnrecht erfahrener Jurist; auch ein Anhänger des F-ismus; Feudalwesen, Lehnswesen.

Fēudum (mittellat., entstanden aus Feodum), das Lehen (Lehnrecht sowie Lehnssache), s. Lehnswesen. Das Wort F. wird gewöhnlich vom althochdeutschen feo (Vieh, väterliches Gut) abgeleitet; v. anderen aus dem Lateinischen (fides, Treue, od. foedus, Bündnis).

Feuer böhm. oheň, *m*; (-!) hoři! oheň! (- fangen) zapáliti se; dän. Ild, Brand, Ildebrand, *g*; Baal, Fyr; Blus, *n*; (fig.) Blussen, Fyrighed, Iver, *g*; engl. fire; frz. feu, (-sbrunst) incendie; embrasement, *m*; (vom Pferd) fougue; (-! -!) au feu! (Gewehr-) feu, *m*; (- geben) faire feu, tirer; (- fangen) prendre feu, s'enflammer; gr. πῦρ, *n*; (-sbrunst) πυρκαϊά, *f*; *va* (- anlegen) πῦρ ἐμβάλλειν τινί; (fig., Leidenschaft) θυμός, *m*; (Glanz) αὐγή, *f*; holl. vuur, licht, *n*; brand, *m*; ital. fuoco; incendio; (fig.) ardore, fervore; brio, *m*; vivacità, *f*; (heiliges -) fuoco di S. Antonio, *m*; lat. ignis, *n*; (- machen) ignem facere, accendere; (- anlegen) incendium conflare; (in - stehen) flagrare; (fig., mit - u. Schwert verwüsten) ferro ignique vastare; (geistige Lebhaftigkeit) ardor, vigor, *m*; *a* (ohne -) languidus, frigidus, 3; russ. огонь; пожаръ, *m*; (fig.) живость, *f*; schw. eld, vådeld, *m*; låga, hetta, *f*; brand; (- der Brillanten) glans, *m*; (fig.) styrka, qvickhet, *f*; utbrott, *n*; sp. fuego, incendio; ardor; (- der Brillanten) lustre, *m*; (- geben) disparar; ung. tűz; hév; (fig.) buzgalom; égés.

F., Lichterscheinung unter gleichzeitiger Wärmeentwickelung im Gegensatz zu Lichterscheinungen ohne merkliche Wärmebildung, wie z. B. beim Phosphoreszieren. Geht das F. v. festen od. flüssigen Körpern aus, so bezeichnet man es als Glut, als Flamme dagegen, wenn es v. Gasen ausgeht. Im Altertum sah man das F. als etwas Materielles an, es bildete eins der vier Elemente des Aristoteles. — Als F. bezeichnet man auch kurz Feuerstätten mit u. ohne Gebläse, wie Schmiede-, Feineisen-, Renn-, Schweiß-F. ꝛc. — Ueber die Ursachen der F-erscheinungen s. die Art. Licht u. Wärme.

Litteratur: Lindner, Das F., kulturhistorische Studie (Brünn 1881); Heumann, Das F. (Basel 1883).

Illustrere, ⓓ va, illustrieren.
Illustrious, ⓔ a, ausgezeichnet, berühmt.
Illustris 2, ⓛ a, erleuchtet, hell, lichtvoll, deutlich, anschaulich; angesehen, vornehm; berühmt; glänzend.
Illustro 1, ⓛ va, erleuchten, erläutern, Glanz verleihen, berühmt machen.
Illuvie, ⓘ f, Schmutz, m.
Illuvione, ⓘ f, Ueberschwemmung, f.
Illvillig, ⓢⓒⓗ a, übelwollend, böswillig.
Ill-will, ⓔ Unwille, m; Uebelwollen, n.
Illyrier, ⓓ g, ⓢⓒⓗ m, Illyrier, m.
Illyrii, ōrum, ⓛ m, Volk zwischen dem Adriatischen Meere u. Pannonien im jetzigen Dalmatien u. Albanien.
Illyrisk, ⓓ a, ⓢⓒⓗ a, illyrisch.
Ilning, ⓢⓒⓗ f, Stechen, Reißen, n; Windstoß, m.
Iløn, ⓓ ad, heimlich, verstohlen.
Ilógico, ⓢ a, unlogisch, unvernünftig.
Ilona, ⓤ npr, Helene, f.
Iloncza, ⓤ (Zool.) Blattwickler, m.
Ilonka, (Ilus, Iluska), ⓤ Helenchen, npr.
Ilot, ⓕ m, Eiland, Inselchen, n.
Ilota, ⓘ m, Helote, Sklave.
Ilote, ⓕ m, Helote, Sklave.
Ilrot, ⓝ n, = Ukrud, Unkraut.
Ilsindet, ⓓ a, jähzornig.
Ilsk, (-en, ilskefull), ⓢⓒⓗ a, arg, jähzornig, hitzig; böse, hämisch, heimtückisch.
Ilska, ⓢⓒⓗ f, Arglist, Wut, Heimtücke, f.
Ilske, ⓝ g, Eifer, m; Heftigkeit, Erbitterung, f; Unwohlsein, n.
Ilsknas, ⓢⓒⓗ vn, in Wut geraten.
Ilskrift, ⓓ n, Schnellschrift, f.
Ilsom, ⓓ a, eilig, eilfertig.
Ilt, ⓓ g, (Chem.) Sauerstoff, m.
Ilter, ⓓ a, hitzig, aufbrausend, jähzornig.

Ilterhed, ⓓ g, Jähzorn, m; Hitze, f.
Iluminación, ⓢ f, Erleuchtung, Aufklärung, f.
Iluminar, ⓢ va, erleuchten; mit Lichtern schmücken; erhellen; kolorieren.
Ilusión, ⓢ f, Täuschung, f; Trugbild, n.
Ilusionar, ⓢ va, Täuschungen verursachen.
Ilusionista, ⓢ m, Zauberkünstler, m.
Ilusivo, ⓢ a, falsch, betrüglich, täuschend.
Iluso, ⓢ a, getäuscht, betrogen.
Ilusório, ⓢ a, betrügerisch, durch falschen Schein täuschend.
Ilustración, ⓢ f, Erläuterung; Illustration, f.
Ilustrado, ⓢ a, aufgeklärt; hochgebildet.
Ilustrar, ⓢ va, erläutern; verherrlichen; unterrichten; illustrieren.
Ilustre, ⓢ a, herrlich; vornehm; erlaucht.
Ilustrísimo, ⓢ m, Hochwürden, Hochgeboren.
Ilva, ae, ⓛ f, die jetzige Insel Elba, npr.
Ily, (ilyen), ⓤ a, solcher, solche, solches; dergleichen, derartig; so, so beschaffen.
Ilyen-féle, ⓤ a, derartig.
Ilyenkép, (ilyeténképpen, ilyenképpen), ⓤ ad, auf diese Art, solchergestalt.
Ilyenkor, ⓤ a, um diese Zeit; bei solcher Gelegenheit; unter solchen Umständen.
Ilyenség, ⓤ Derartigkeit, f.
Ilyes, ⓤ a, derlei, solcherlei.
Ilyés, ⓤ npr, Elias, m.
Ilyes-mi, ⓤ eine derartige Sache; solches Zeug, n.
Ilyetén, ⓤ ad, = ilyen, derart, dergestalt.
Ily-féle, (ilyen-féle), ⓤ a, derartig, solcherlei.
Ily-forma, ⓤ a, derartig; -án, ad, dergestalt, so, derart, auf diese Weise.
Ily-képpen, ⓤ ad, = ilyenkép.

Im **militärischen Sinne** das Schießen aus F-waffen; F-wirkung, die durch die Schüsse bewirkten Resultate; F-gefecht (im Gegensatz zu Nahkampf, Handgemenge), das auf Schußweite der Geschütze, bez. Handfeuerwaffen geführte Gefecht. Die F-arten der Infanterie sind: Einzel-F. in Schützenlinie od. in geschlossener Ordnung, im letzteren Falle meist Schnell-F. (unter Angabe der Anzahl der zu verschießenden Patronen, nicht über 5) u. gleichzeitiges F. (Salven-F.) ganzer Abteilungen, bez. einzelner Glieder (im Knäuel), bei dem die ersten Glieder knieend schießen. Beide Arten werden im Liegen, Knieen u. Stehen eingeübt. Die Artillerie feuert geschützweise (vom einen Flügel ab beginnend mit kurzer Pause, ein Geschütz nach dem anderen) od. gibt bei einem direkten Angriff auf die Batterie Schnell-F. mit Schrapnells od. Kartätschen, wobei der Schuß fällt, sobald das Geschütz wieder geladen ist. F-pausen unterbrechen die Schießthätigkeit, aber nicht die F-bereitschaft; die F-ordnung, d. i. die Zahl der täglich od. stündlich abzugebenden Schüsse u. die Hauptziele bestimmt im Festungskrieg der Artilleriekommandeur.

Feueranbeter **böhm.** ctitel ohně, *m*; **dän.** Ildtilbeder, *g*; **engl.** worshipper of the fire; **frz.** adorateur du feu, *m*; **gr.** *ὁ τὸ πῦρ σεβόμενος*, *m*; **holl.** vuuraanbidder, *m*; **ital.** adoratore del fuoco, *m*; **lat.** (- sein) ignem pro deo venerari; **russ.** огнепоклонникъ, *m*; **schw.** elddyrkare, *m*; **sp.** ignícola, *m*; **ung.** tűzimádó.

F., so viel wie Parsen; siehe unter Feuerdienst.

Feueranzünder Stoffe, die eine starke, lange andauernde Flamme hervorbringen u. zum Anzünden v. Brennmaterialien gebraucht werden. Neben der gewünschten Wirkung sollen die F. auch möglichst billig hergestellt werden. Man benutzt dazu Sägespäne u. Harz (Kolophonium), mit od. ohne Zusatz v. Pech od. Teer, wovon viereckige Tafeln od. Blöcke geformt werden. Neuerdings verwendet man auch Stücke kalcinierter Infusorienerde od. eigroße, wiederholt durchbohrte Kugeln aus fettem, mit Petroleum getränkten Thon zu F-n.

Feuerbach Pfarrdorf, württemb. Neckarkreis, Oberamt Stuttgart, an der Staatsbahnlinie Bretten-Friedrichshafen; 5085, meist evangel. Ew.; Weinbau, Werksteinbrüche, Fabriken v. Chemikalien, Branntwein, Druckfarben, Lacken, Briefkouverts, Düten ꝛc.

Feuerbach 1) **Paul Johann Anselm**, Ritter v., deutscher Kriminalist, geb. 14/11 1775 Hainichen bei Jena, † 29/5 1833 Frankfurt a. M. auf der Reise nach Schwalbach; studierte seit 1792 Philosophie, dann Jurisprudenz in Jena, wurde dort 1799 Privatdozent, Mitarbeiter am Spruchkollegium u. 1801 Prof. des Lehnrechts; 1802 folgte er einem Rufe nach Kiel u. 1804 als Prof. des Zivil- u. Kriminalrechts nach Landshut. 1805 wurde er Geh. Referendar im bayr. Justizministerium, das ihn mit der Bearbeitung eines neuen Strafgesetzbuches betraute, welches 16/5 1813 in Bayern Landesgesetz, in Württemberg, Sachsen-Weimar u. anderen Staaten bei der Bearbeitung neuer Strafgesetzbücher zu Grunde gelegt, in Oldenburg als Gesetzbuch übernommen u. sogar ins Schwedische übersetzt wurde. 1808 Geh. Rat u. geadelt, erhielt er den Auftrag, auch ein Zivilgesetzbuch für Bayern zu entwerfen, u. nahm seit 1810 teil an der Ausarbeitung der Konstitution. Mit dem Freiherrn v. Aretin u. dem Staatsrat v. Gönner besorgte er seit 1812 die Redaktion des Codex Maximilianeus. Wegen einer gegen Napoleon I. gerichteten Schrift bei dem Ministerium u. dem Könige in Mißkredit gebracht, wurde er 1814 nach Bamberg als Vizepräsident des dortigen Appellationsgerichts u. 1817 nach Ansbach als Präsident des Appellationsgerichts versetzt, 1821 wurde er Wirklicher Staatsrat. F. übte durch seine Schriften u. seine Wirksamkeit einen bedeutenden Einfluß auf die Entwickelung des Rechts, bes. des Strafrechts. Von seinen ursprünglich lebhaft verteidigten Theorien, welche das freie Ermessen der Richter zur Feststellung des Strafmaßes beeinträchtigten u. eine rigoristische Anwendung der Strafe bedingten (die sog. Abschreckungstheorie), kam er später zurück u. arbeitete deshalb eine Reihe v. Verbesserungen zu seinem Strafrecht aus. Sein großes Unternehmen einer Darstellung der Universalgeschichte des Rechts blieb unvollendet. Er schrieb unter vielem anderen: „Ueber die einzig möglichen Beweisgründe gegen das Dasein u. die Gültigkeit des natürlichen Rechts“ (Lpz. u. Gera 1795); „Kritik des natürlichen Rechts“ (Altenb. 1796); „Ueber das Verbrechen des Hochverrats“ (Erf. 1799); „Ueber die Strafe als Sicherungsmittel vor künftigen Beleidigungen des Verbrechers“ (Chemn. 1799); „Revision der Grundsätze u. Grundbegriffe des positiven peinlichen Rechts“ (Erf. 1799 u. Chemn. 1800, 2 Bde.); „Lehrbuch des gemeinen in Deutschland gültigen peinlichen Rechts“ (Gießen 1801, 14. Aufl. hrsg. v. C. J. A. Mittermaier, ebd. 1847); „Zivilistische Versuche“ (ebd. 1803); „Merkwürdige Kriminalrechtsfälle“ (ebd. 1808 bis 1811, 2 Bde.; 3. Aufl. ebd. 1839); „Strafgesetzbuch für das Königreich Bayern“ (Münch. 1813); „Betrachtungen über das Geschwornengericht“ (Landsh. 1813); „Ueber deutsche Freiheit u. Vertretung deutscher Völker durch Landstände“ (Lpz. 1814); „Hauser, Beispiel eines Verbrechens am Seelenleben des Menschen“ (Ansb. 1832).

Litteratur: L. Feuerbach (Sohn), Leben u. Wirken A. v. F-s (Lpz. 1852, 2 Bde.).

2) **Anselm F.**, Archäolog, ältester Sohn v. 1), geb. 9/9 1798 Jena, † 7/9 1851 als Prof. Freiburg im Breisgau. Er schrieb: „Der vatikanische Apollo“ (Nürnb. 1833, 2. Aufl. Stuttg. 1855); seine „Nachgelassenen Werke“ gab seine Gattin, Henriette F. u. H. Hettner (Braunschw. 1853, 4 Bde.) heraus (1. Bd.: „Leben, Briefe u. Gedichte“; 2. u. 3. Bd.: „Geschichte der griech. Plastik“; 4. Bd.: „Kunstgeschichtliche Abhandlungen“).

3) **Karl Wilhelm F.**, Mathematiker, Bruder v. 2), geb. 30/5 1800 Jena, † 12/3 1834 Erlangen als Prof. der Mathematik am Gymnasium. F. schrieb: „Eigenschaften einiger merkwürdigen Punkte des geradlinigen Dreiecks“ (Nürnb. 1822); „Grundriß zu analytischen Untersuchungen der dreieckigen Pyramide“ (ebd. 1827).

4) **Eduard August F.**, Rechtsgelehrter, Bruder v. 2) u. 3), geb. 1/1 1803, † 25/4 1843 Erlangen; Prof. der Rechte in Erlangen. Schrieb: „Das Lex salica u. ihre verschiedenen Rezensionen“ (Erlang. 1831).

5) **Ludwig Andreas F.**, Bruder v. 2—4), berühmter Philosoph, geb. 28/7 1804 Landshut, † 13/9 1872 auf dem Rechenberg bei Nürnberg; studierte anfangs in Heidelberg Theologie, wurde durch Daub für die Hegelsche Philosophie begeistert, ging, um Hegel zu hören, 1824 nach Berlin, wo er nach einem Jahre der Theologie den Rücken kehrte; 1828 habilitierte er sich in Erlangen als Privatdozent der Philosophie u. hielt bis 1832 Vorlesungen über Cartesius u. Spinoza, Metaphysik u. Logik u. über Geschichte der neueren Philosophie. Wegen seiner freimütigen Richtung angefeindet u. wegen einer 1830 anonym erschienenen Schrift: „Gedanken über Tod u. Unsterblichkeit“ (Nürnb. 1830, 3. Aufl. 1876) bei dem Ministerium in Ungnade, verließ F. die akademische Laufbahn u. zog sich nach Ansbach zurück; 1837 verheiratete er sich mit Bertha Loew u. siedelte auf Schloß Bruckberg bei Ansbach, 1860 auf den Rechenberg bei Nürnberg über. Gleichfalls 1837 trat F. mit Arnold Ruge u. den „Halleschen Jahrbüchern“, später „Deutschen Jahrbüchern“ in Verbindung, in welchen er seinen Bruch mit der Theologie, sowie mit der Hegelschen Philosophie vollzog. 1848 v. Heidelberger Studenten u. Arbeitern eingeladen, öffentliche Vorlesungen zu halten, ging er, um dieser Einladung zu willfahren, seine Familie auf Schloß Bruckberg zurücklassend, für kurze Zeit nach Heidelberg. Da ihm aber weder seine Anhänger noch später seine Gegner imponierten, so zog er sich mißmutig auf Schloß Bruckberg zurück. F-s wissenschaftliche Leistungen liegen auf dem Felde der Religionsphilosophie. Keiner hat im 19. Jahrh. so viel zur Untergrabung des kirchlichen Dogmenglaubens beigetragen als er. Ohne seinen Zusammen-

hang mit den übrigen Philosophen v. Fach, bes. mit Kant u. Hegel, zu verkennen, darf man doch sagen: er hat auf jenem Felde vollendet, was Lessing begonnen. Nach seinen hervorragenden Werken: „Das Wesen des Christentums“ (Lpz. 1841, 4. Aufl. 1883) u. „Vorlesungen über das Wesen der Religion“ (ebd. 1851) entstammen die Religionen aus dem Kopfe u. Herzen des Menschen, nach seinen Bedürfnissen gestaltet er sich seinen Gott, nach seinen Wünschen den Himmel. In seinen weiteren Schriften: „Thesen zur Reform der Philosophie“ (ebd. 1842) u. „Grundsätze der Philosophie der Zukunft“ (ebd. 1843) führt er aus, die Philosophie solle nur die Erkenntnis dessen sein, was ist, u. als ihre höchste Aufgabe erfassen, die Dinge u. Wesen so zu denken, wie sie sind. Von F-s weiteren Schriften nennen wir noch: „Abälard u. Heloise“ (Ansbach 1833, 3. Aufl. Lpz. 1877); „Geschichte der neueren Philosophie v. Bacon v. Verulam bis Spinoza“ (ebd. 1833—37, 2 Bde.); „Kritiken auf dem Gebiete der Philosophie“ (ebd. 1835); „Darstellung, Entwickelung u. Kritik der Leibnizschen Philosophie“ (ebd. 1837); „Pierre Bayle“ (ebd. 1838); „Ueber Philosophie u. Christentum“ (ebd. 1839); „Zur Kritik der Hegelschen Philosophie“ (1839); „Das Wesen der Religion“ (Lpz. 1845); „Das Wesen des Glaubens im Sinne Luthers“ (ebd. 1844, 2. Aufl. 1855); „Theogonie od. v. dem Ursprung der Götter nach den Quellen des klassischen, hebräischen u. christlichen Altertums“ (ebd. 1857, 2. Aufl. 1866); „Gottheit, Freiheit u. Unsterblichkeit vom Standpunkte der Anthropologie“ (ebd. 1866); der „Briefwechsel zwischen L. F. u. Christian Knapp, 1832—48“ (ebd. 1876); charakteristisch ist der u. d. T. „Ein philosoph. Idyll od. Ludwig u. Konrad“ hrsg. Briefwechsel zwischen F. u. dem originellen oberösterr. Landmann u. Wirt Konrad Deubler in Goisern bei Ischl, mit dem F. seit 1862 in freundschaftlichem Verkehr u. Korrespondenz gestanden hatte. Eine „Gesamtausgabe“ seiner Werke in 10 Bänden erschien 1846—66 in Leipzig; 3. Aufl. ebd. 1876.

Litteratur: Karl Grün, Ludwig F. in seinem Briefwechsel u. Nachlasse sowie in seiner philosophischen Charakterentwickelung (Lpz. 1874, 2 Bde.); C. Beyer, Leben u. Geist Ludwig F-s (ebd. 1872, 4. Aufl. 1873); Starcke, Ludwig F. (Stuttg. 1885).

6) **Friedrich Heinrich F.**, jüngster Bruder v. 2—5), geb. 29/9 1806 Landshut, † 24/1 1880 Nürnberg; studierte in Paris erst orientalische, dann klassische u. neuere Philosophie, wandte sich dann der Philosophie, u. zwar der Richtung seines Bruders, F. 5) zu; veröffentlichte außer einigen metrischen Uebersetzungen aus dem Sanskrit, Italienischen u. Spanischen in verschiedenen Zeitschriften: „Theanthropos“ (Zür. 1838); „Die Religion der Zukunft“ (1. Heft ebd. u. Winterth. 1843; 2. u. 3. Heft Nürnb. 1844—45); „Die Kirche der Zukunft“ (Bern 1847); „Gedanken u. Thatsachen“ (Hamb. 1862).

7) **Anselm F.**, Historienmaler, Sohn v. 2), geb. 12/9 1829 Speyer, † 4/1 1880 Venedig; seit 1845 Schüler Schadows u. Rethels in Düsseldorf, studierte er 1848 in München unter Rahl, 1850 in Antwerpen u. 1851 in Paris bei Couture, den er aber bald verließ, um selbständig zu arbeiten. Von Paris kehrte F. 1853 nach Karlsruhe zurück, ging 1854 nach Venedig, wo er sich nach Tizian bildete, u. 1856 nach Rom. 1873 bis 1876 war F. Prof. an der Wiener Akademie. F. stellte sich als Hauptaufgabe mehr die Darstellung eines schönen Seins als eines Geschehenen; er ist kein vorzugsweise dramatischer Maler. Von vorherrschend mittelalterlichen ging F. zu antik hellenischen Stoffen über, die er mit Originalität u. tiefer Empfindung behandelte. Seine Farbe ist fast immer harmonisch, wenn auch oft kühl. Uebrigens sieht er alle seine Menschen mit der Empfindung des Deutschen: edel, groß, vornehm, tief u. ergreifend. Hauptwerke: „Hafis in der Schenke“ (1852); „Tod des Pietro Aretino“ (1853); „Poesie“ (1854); „Dante mit edlen Frauen in Ravenna“ (1857, Karlsruher Galerie); „Pietà“ (1862, Galerie Schack in München); „Ariost mit schönen Frauen im Park v. Ferrara scherzend“; „Petrarca sieht Laura zum ersten Mal“; „Francesca v. Rimini“; „Iphigenie“ (Galerie Schack); „Zwei Knaben v. einer Dryade belauscht“ (bei Schack); „Lesbia, das Symposion des Platon“ (1869); „Orpheus u. Eurydike“ (1870); „Medea“ (1870); „Urteil des Paris“ (1871); „Iphigenie“ (Stuttgarter Galerie, 1872); „Amazonenschlacht“ (1874); „Sturz der Titanen“ (Plafondgemälde in einem Sale der Wiener Akademie); „Huldigung Ludwigs des Bayern“ im Justizpalast zu Nürnberg.

Litteratur: Ein Vermächtnis v. Anselm F. (2. Aufl. Wien 1885, autobiographisch); Berggruen, Die Galerie Schack (ebd. 1883).

Feuerballen Zwillichbeutel mit grauem Satz (75 Tle. Salpeter, 25 Tle. Schwefel, 7 Tle. Mehlpulver) gefüllt, mit Zündröhre versehen u. in flüssiges Pech getaucht, dienen im Festungskrieg zur zeitweisen Beleuchtung od. wegen der sich beim Verbrennen entwickelnden unatembaren Gase zum Vertreiben der Angreifer.

Feuerbaum siehe die Artikel Metrosideros u. Wacholder.

Feuerbesprechen Volksaberglaube, nach dem eine Feuersbrunst durch Zauberformeln (Feuersegen) beschworen werden kann. Ein sächs. Edikt v. 1742 befiehlt das Bereithalten v. hölzernen Tellern, um dieselben, mit dem Feuersegen versehen, ins Feuer zu werfen. Das im Vatikan befindliche Bild Raffaels „Der Brand im Borgo zu Rom“ stellt das F. des Papstes Leo IV. dar. Siehe auch den Artikel Versprechen.

Feuerbestattung s. v. w. Leichenverbrennung, s. unter Totenbestattung.

Feuerblume siehe den Artikel Papaver.

Feuerbock (Feuerhund, Kaminständer), ein Eisengestell zum Auflegen der Holzscheite auf dem offenen Herde od. Kamine. Aus der Renaissance gibt es ital. (venezianische), franz. u. deutsche Feuerböcke, welche künstlerisch verziert sind.

Feuerbrücke niedrige Mauer in größeren Feuerungsanlagen (s. Dampfkessel, Bd. III. 1643), die den Rost vom Rauchkanale abgrenzt; siehe den Artikel Flammofen.

Feuerbüchse (Feuerbox, Feuerkiste), derjenige Teil im Innern eines Lokomotivkessels, worin das Feuer brennt; siehe den Artikel Dampfkessel (Bd. III. 1641).

Feuerdarre siehe den Artikel Samendarre.

Feuerdienst (Pyrolatrie), Kultus der Feuerflamme als eines Fetisches (s. d.). Den nächsten Anlaß zu dieser Auffassung bot wohl die aus wirtschaftlichen Gründen immer genährte Flamme auf dem Herde, der zugleich als Malzeichen der Hausgottheit ein Heiligtum war; auch die veredelte Form des F-es der Inder sieht in der Flamme den Gott Agni (Ignis) selber. In höchster Form entwickelt u. zu einer Art Ausschließlichkeit gelangt ist der F. bei den Parsen. Bei anderen Kulten wieder galt das heilige Feuer gleichsam als ein Gegenstand der Wirtschaftseinrichtung einer Gottheit in ihrem Wohnhause. Aber auch in den mehr od. minder monotheistischen Religionen zeigt der höchste Gott gewisse Züge des Feuergottes. Ormuzd u. Jehovah erscheinen im Feuer od. sprechen aus der Flamme (Jehovah: der feurige Busch, Feuersäule vor dem Volk Israel, auf dem Sinai ꝛc.); hier jedoch wird nicht mehr das Feuer als solches, sondern als Symbol der betreffenden Götter verehrt, so bei den Persern, Aegyptern, Chaldäern, Phönikern, Hebräern, in Deutschland, Gallien, Griechenland, Rom, Mexiko, Peru, Indien. Gemeinsam war dem F. überall die Erzeugung eines besonderen Feuers, eines sog. „jungfräulichen Urfeuers“, durch Reiben zweier Hölzer od. durch den Brennspiegel; verpönt dagegen war es, das heilige Feuer des Altars anderem Feuer zu entnehmen; als Material wurden z. B. v. den Parsen brennbare Gase u. Erdöldünste, die dem Boden entstiegen, bevorzugt u. zu Baku beispielsweise über der Stätte ein

Ím! (íme), ⓤ int, siehe, siehe da! hier ist!
Ima, ⓤ Gebet.
Imádandó, ⓤ a, anbetungswürdig.
Imádás, (imádat), ⓤ Anbetung, f.
Imádkozás, ⓤ Beten, Gebete, n.
Imádkozatlan, ⓤ a, ungebetet; -úl, ad, ungebetet (ohne gebetet zu haben).
Imádkozni, ⓤ vn, beten.
Imádni, ⓤ va, anbeten.
Imádó, ⓤ Anbeter, m.
Imádság, ⓤ Gebet, n.
Imádságos, ⓤ a, Gebete enthaltend, Gebet-.
Image, ⓔ Bild n; to -, va, im Geiste vorstellen, erdenken, ersinnen.
Image, ⓕ f, Ebenbild, Bild, n; Vorstellung, f.
Imagen, ⓢ f, Bild, Bildnis; Heiligenbild, n.
Imager, ⓕ va, verzieren; langage imagé, bilderreiche Sprache, f.
Imager, -ère, ⓕ m u. f, Bilderhändler(in).
Imagi..., ⓘ = immagi...
Imaginable, ⓔ a, erdenklich, denkbar.
Imaginable, ⓕ a, denkbar.
Imaginable, ⓢ a, denkbar.
Imaginación, ⓢ f, Einbildung, Einbildungskraft; Vorstellung, f; Gedanke.
Imaginär, ⓓ a, eingebildet.
Imaginaire, ⓕ a, eingebildet, nur in der Einbildung bestehend.
Imaginar, ⓢ va, ausdenken, ersinnen; vr, sich vorstellen, sich einbilden.
Imaginária, ⓢ f, leere Einbildung, f; (Milit.) Ersatzmann, m.
Imaginário, ⓢ a, eingebildet, erdacht; m, Bildhauer, Maler, m.
Imaginarius 3, ⓛ a, nur den Schein habend; -iae militiae genus, n, eine Art v. Scheinsoldaten, f.
Imaginary, ⓔ a, eingebildet, vermeintlich.

Imaginatif, -ve, Ⓕ a, erfinderisch.
Imaginatio, ōnis, Ⓛ f, Einbildung, Vorstellung, f.
Imagination, Ⓔ Einbildungskraft, Phantasie.
Imagination, Ⓕ f, Einbildungskraft, Einbildung, Vorstellung, f.
Imaginativa, Ⓢ f, Einbildungskraft, f.
Imaginativo, Ⓢ a, sinnreich, erfinderisch.
Imagine, Ⓔ va u. vr, sich einbilden, vorstellen.
Imaginer, Ⓕ va, ersinnen, erdenken.
Imaginera, Ⓢⓒⓗ vr, sich einbilden.
Imagino 1, Ⓛ va, abbilden; **imaginor 1,** dep., va u. vn, sich vorstellen, träumen von; balnea -atur et fontes, er träumt nur v. Bädern u. Quellen.
Imaginōsus 3, Ⓛ a, voll v. Einbildungen.
Imāgo, ĭnis, Ⓛ f, Gemälde, n; imagĭnes (majōrum), Ahnenbilder, npl (nach dem Leben geformte Wachsmasken); Schattenbild; Wortbild; Trugbild, n; Vorstellung, f; - ficta, Büste, f; - picta, gemaltes Brustbild, n.
Ima-harang, Ⓤ Betglocke, f.
Ima-ház, Ⓤ Bethaus, n.
Ima-könyv, Ⓤ Gebetbuch, n.
Ima-koszorú, Ⓤ = olvasó, Rosenkranz, m.
Iman, Ⓢ m, Magnet, m.
Ima-nap, Ⓤ Bettag, m.
Imbacuccare, Ⓘ va, vermummen, verkleiden; -arsi, vr, sich einhüllen.
Imbad, Ⓢⓒⓗ n, Dampfbad, n.
Imbalconato, Ⓘ a, fleischfarben.
Imbaldanzire, (imbaldire), Ⓘ vn, kühn werden; vr, sich erkühnen.
Imballággio, Ⓘ m, Verpackung.
Imballare, Ⓘ va, verpacken.
Imbalordire, Ⓘ va, verblüffen; betäuben.
Imbalordito, Ⓘ a, verblüfft.

Tempel errichtet, wo die ewigen Feuer leuchtend aus der Kuppel hervorbrachen. Diese Feuer wurden sorgfältig vor Verunreinigung geschützt, durften nicht mit dem Munde angeblasen werden u. der Priester hielt ein Tuch vor die Lippen, so oft er ihnen nahte. Der tiefere griech.-röm. F. knüpft sich als der Kulturbringende bes. an die Familie (Herdfeuer); daher die Verehrung der Hestia od. Vesta. Das Ausgehenlassen des Vestafeuers bei den Römern beschuldigte die Hüterin der Unkeuschheit u. wurde mit Lebendigbegraben bestraft, wogegen die treue Hüterin die höchsten Ehren genoß, bes. durch die Begnadigung v. Missethätern, denen sie auf ihrem Wege begegnete. Dazu gesellte sich die Verehrung des Prometheus, des Feuerbringers, u. in zweiter Linie des Hephästos od. Vulkan als Repräsentanten des feurigen Erdinnern u. des Schmiedehandwerks; Symbole der verschiedenen Feuererscheinungen, mit besonderer Betonung dieser od. jener Erscheinungsform, z. B. des Blitzfeuers, der Sonnenglut 2c., sind der Phtha der Aegypter, der Baal der Phöniker, der Moloch der Kanaaniter 2c.; diese Götter erscheinen als die älteren u. Hauptgötter, wie sich denn die Ainos in allen Angelegenheiten zuerst an den Feuergott wenden. Später wurde der Feuergott als der furchtbarste Gott bei den meisten Religionen in eine feindselige Gottheit umgewandelt u. aus dem Himmel geworfen, so daß er zu einem hinkenden, im Erdinnern angeschmiedeten Dämon wurde, so bei den Persern Ahriman, bei den Indern Ahi, bei den Skandinaviern Loki, ja selbst bei den Christen Luzifer. Die Spuren der jährlichen Erneuerung des Opferfeuers finden sich in dem durch Hölzer entzündeten Oster- u. Johannisfeuer, sowie dem Notfeuer (s. d.) auch noch jetzt in Deutschland. Siehe den Artikel Schlangendienst.

Litteratur: Kuhn, Die Herabkunft des Feuers u. des Göttertrankes bei den Indogermanen (2. Aufl. Berl. 1886).

Feuerdorn siehe den Artikel Cotoneaster.

Feuereifer **böhm.** ohnivá horlivosť, *f*; zápal, *m*; **dän.** stor Nidkjærhed, *g*; **engl.** glowing ardour, fiery zeal; **frz.** zèle ardent, *m*; **gr.** ὁρμή, *f*; **holl.** gloeiende od. vurige ijver, *m*; **ital.** zelo ardente, *m*; **lat.** studium ardens, *n*; **russ.** пламенное рвеніе, *n*; **schw.** häftig ifver, *m*; **sp.** celo ardiente, *m*; **ung.** hév, túlbuzgóság; tüzes harag.

Feuereimer **böhm.** hasicí čber, *m*; **dän.** Brandspand, *g*; **engl.** fire-bucket; **frz.** sceau à feu; sceau à incendie, *m*; **gr.** ὑδρία, *f*; **holl.** brandemmer, *m*; **ital.** secchione per gl' incendi, *m*; **lat.** hama, *f*; **russ.** пожарное ведро, *n*; **schw.** brandembar, *n*; **sp.** cubo, *m*; **ung.** tűzoltó veder.

Feuerfahne Lunteträger der alten Büchsenmeister; bestand aus 2 Vogelköpfen mit langen Hülsen auf einem Stock v. 2—3 m Länge, die Lunte war durch die offenen Schnäbel gezogen.

Feuerfarben (feuerfarbig) **böhm.** *a* ohnivý, ohněbarevný; **dän.** *a* ildfarvet; ildrød, brændende rød; **engl.** *a* fire-coloured; **frz.** *a* couleur de feu; ardent; **gr.** *a* πυρρός, 3; **holl.** *a* vuurgekleurd; **ital.** *a* color di fuoco, rosso rovente; **lat.** igneo colore; **russ.** *a* огнецвѣтный; **schw.** *a* eldfärgad; **sp.** *a* color de fuego; **ung.** *a* tűzszin.

Feuerfest **böhm.** *a* nezápalný; (před ohněm) bezpečný; **dän.** *a* ildfast, brandfri; **engl.** *a* fire-proof; **frz.** *a* réfractaire; (-er Geldschrank) coffre-fort incombustible, *m*; **gr.** *a* ἀσφαλῶς ἔχων πρὸς τὸ πῦρ; **holl.** *a* vuurfast; **ital.** *a* resistente al fuoco, incombustibile; **lat.** *a* ignibus incorruptus, 3; flammis inviolabilis, 2; **russ.** *a* несгараемый; **schw.** *a* eldfast, eldhärdig; **sp.** *a* á prueba de fuego; **ung.** *a* tűzálló; tűzbiztos, tűzmentes.

F., Eigenschaft, der Einwirkung des Feuers ohne Veränderung der materiellen Beschaffenheit während eines längeren Zeitraums zu widerstehen. F-e Materialien sind z. B. die f-en Steine od. Schamottesteine, die zur Konstruktion v. Feuerungsanlagen gebraucht werden, wo die gewöhnlichen Backsteine schmelzen würden. Aus der Masse für f-e Steine werden Futter für Oefen, Kapseln für das Brennen des Porzellans, Muffeln, Gefäße u. Apparate für chemische Fabriken 2c. angefertigt. Schmelztiegel, die den genannten Zwecken entsprechen, sind die hessischen od. Großalmeroder Tiegel, die aus 1 Tl. Thon u. $\frac{1}{2}$—$\frac{1}{3}$ Quarzsand bestehen, aber Alkalien nicht widerstehen, die Schamottetiegel, aus Thon, der mit Schamotte, Quarz 2c. versetzt ist, u. die Graphittiegel, Ysper- od. Passauer-Tiegel, die in Oberzell bei Passau u. anderen Orten aus 1 Tl. feuerbeständigem Thon u. 3 bis 4 Tln. natürlichem Graphit angefertigt sind. Auch Kalk- u. Kreidetiegel werden verwendet. F-e Schränke sind doppelwandige Schränke, die zwischen den Wänden schlechte Wärmeleiter (Asche, Alaun) enthalten; sie sollen die aufbewahrten Gegenstände vor Hitzegraden schützen, wie sie bei Feuersbrünsten auftreten. Bis zu einem gewissen Grade f. können an sich verbrennliche Gegenstände durch Imprägnieren (f-en Anstrich) mittels chemischer Stoffe gemacht werden. Siehe den Artikel Imprägnieren.

Feuerfink siehe den Artikel Webervögel.

Feuerflaschen mit Pulver gefüllte u. mit Luntenzündung versehene Flaschen, die man früher im Seegefecht mittels langer Stricke auf die feindlichen Schiffe schleuderte.

Feuerfliege so viel wie Cucujo; siehe diesen Artikel.

Feuer flüssiges (Fenian fire, Liquid fire), in Schwefelkohlenstoff gelöster Phosphor. Nach dem Verdampfen des Schwefelkohlenstoffs entzündet sich der zurückgebliebene, fein verteilte Phosphor an der Luft. Die Lösung, die schon im amerikan. Krieg 1852—55 zu Kriegszwecken Verwendung fand, hat man als Füllung für Brandgeschosse empfohlen. Aehnliche Präparate sind das lothringische F. (s. d.) u. das griechische F. (s. d.).

Feuerflunder siehe den Artikel Rochen.

Feuergarbe siehe den Artikel Funkenfeuer.

Feuergeister siehe den Artikel Elementargeister.


Feuerhähne (Hydranten, Wasser-, Feuerpfosten), die bei Wasserleitungen in bestimmter Entfernung (meist 60—100 m) vorhandenen, verschließbaren Ausmündungen, woselbst Schläuche für Lösch- od. Straßenbesprengungszwecke angeschraubt werden. Bei Hochdruckwasserleitungen ersetzen diese F. in Verbindung mit Schlauch u. Strahlrohr zuweilen vollständig die Spritzen. Es ist ratsam, in den Straßen, in Theatern, in Vergnügungslokalen, Strafanstalten, Schulgebäuden, Kasernen u. öffentlichen Gebäuden überhaupt möglichst viele Hydranten anzulegen. Dieselben liegen entweder unter dem Straßenniveau, bez. mit demselben gleich (Unterflur-) od. ragen über die Straße u. liegen in letzterem Falle frei vor Augen (Ueberflur-Hydranten). Erstere sind mit rundem od. ovalem Schachtdeckel versehen u. zu ihrer Auffindung sind an der nächst gelegenen Mauer kleine Schilder angebracht. Die über Flur stehenden F. sind leichter zu finden u. haben den Vorteil, daß bei ihnen die Aufsatzrohre wegfallen, wodurch Zeit gewonnen wird. Gegen das Einfrieren schützt man diese Art F. durch einfachen Wechselverschluß, mit dem es möglich ist, erstere bis zum wirklichen Gebrauch wasserfrei zu erhalten. Eine gute Hydrantenanlage enthält auf je 100—250 Ew., eine mittlere auf 250—500, eine schlechtere auf über 1000 Ew. 1 Hydranten. Die Stadt Görlitz hatte beim Installieren ihrer Wasserleitung einen solchen erst auf 3000 Seelen.

Feuerhaken Schüreisen der Heizer bei Lokomotivkesseln 2c.

Feuerhemden in leichtbrennende Flüssigkeiten getauchte Leinwandstücke, früher im Seekriege zum Inbrandsetzen feindlicher Schiffe.

Feuerhügel (Brand-, Lause-, Rund-, Königs- od. Malhügel), prähistorische Begräbnisstätten, die der äußeren Form nach zur Klasse der oberirdischen, der Bestattungsart nach meist zu der der Brandgräber gehören. Siehe Gräber, prähistorische.

Feuerhund siehe den Artikel Feuerbock.



Zu dem Artikel „Festung“ (Tafel I).

Fig. 10. Neupreussische Befestigung kurz nach Einführung der gezogenen Geschütze.

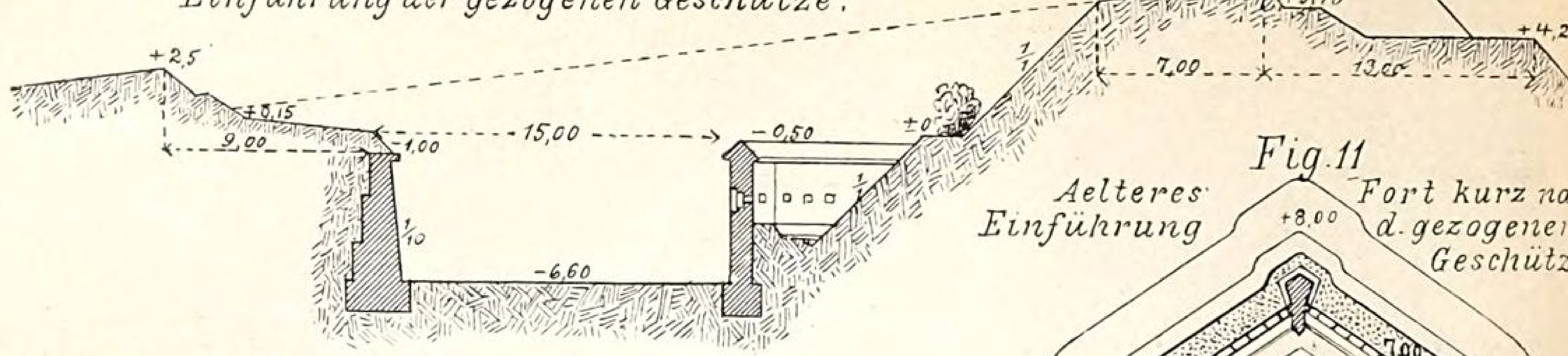


Fig. 11 Aelteres Fort kurz nach Einführung d. gezogenen Geschütze

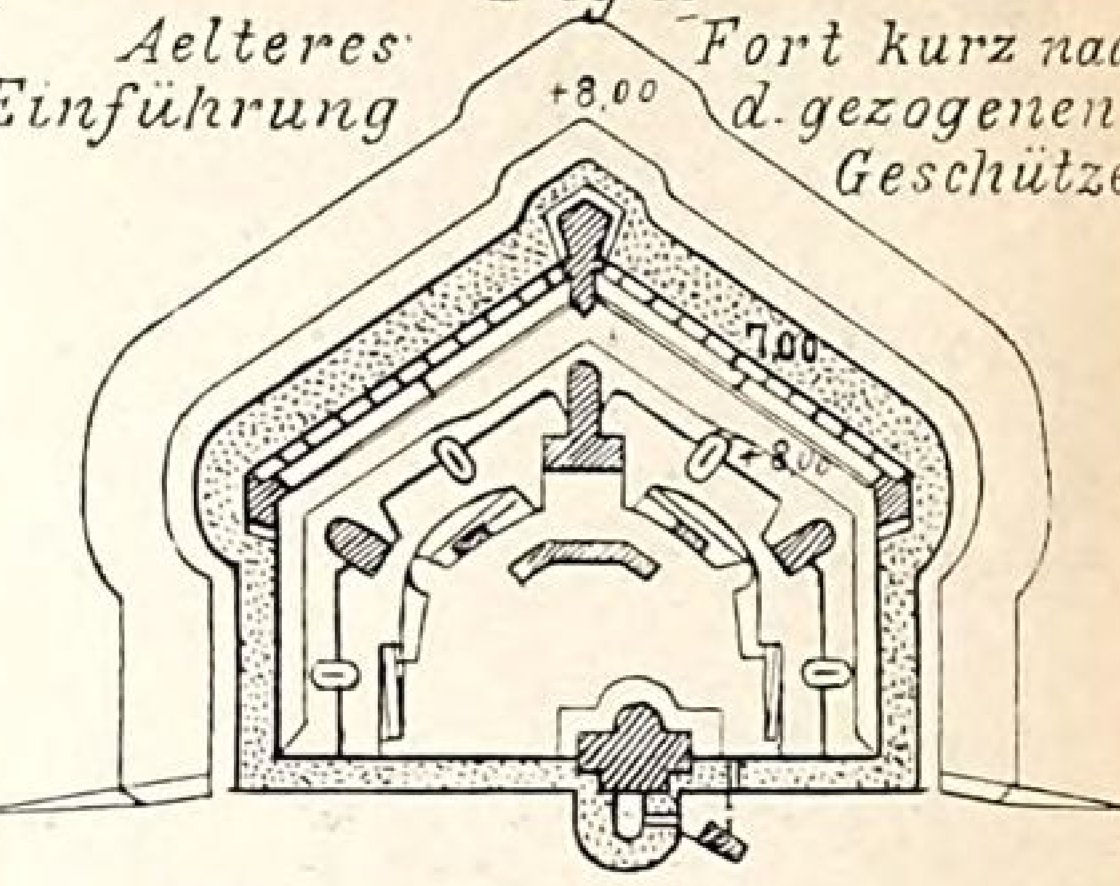


Fig. 12. Panzerdrehthurm aus Hartguss.

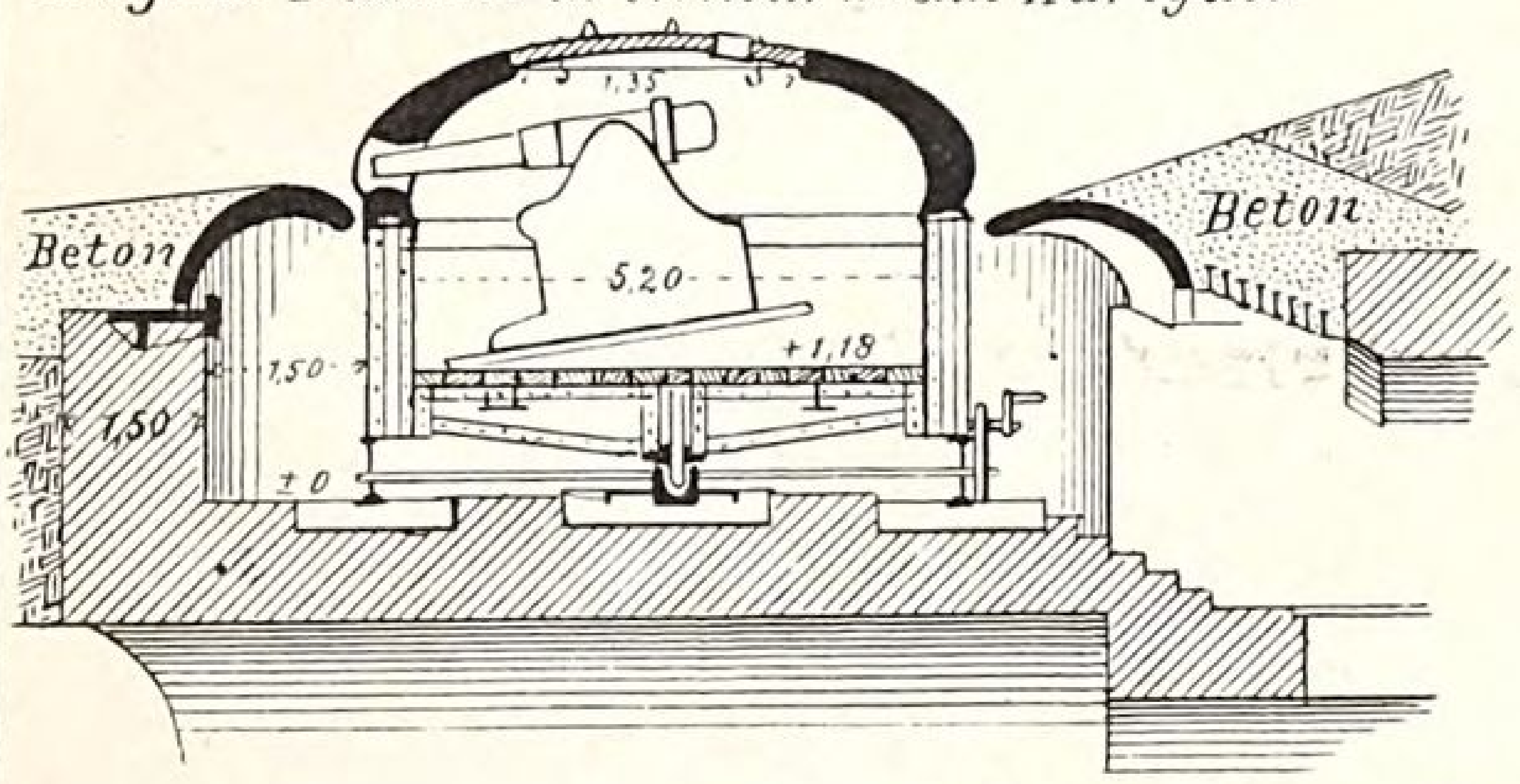


Fig. 13 Profil einer Panzerbatterie

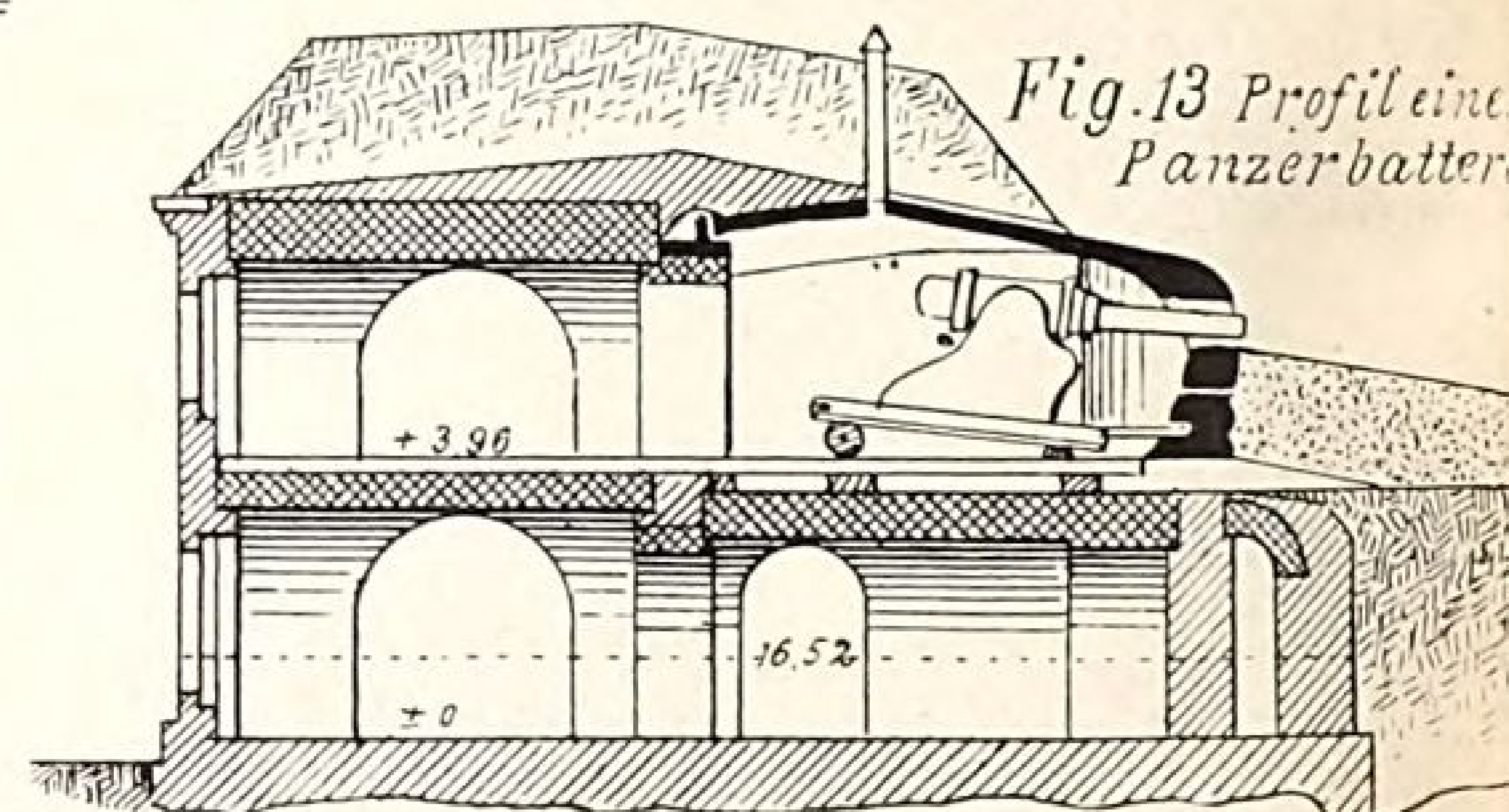


Fig. 14. Neupreussische Front (Mitte d. 19 Jahrh)

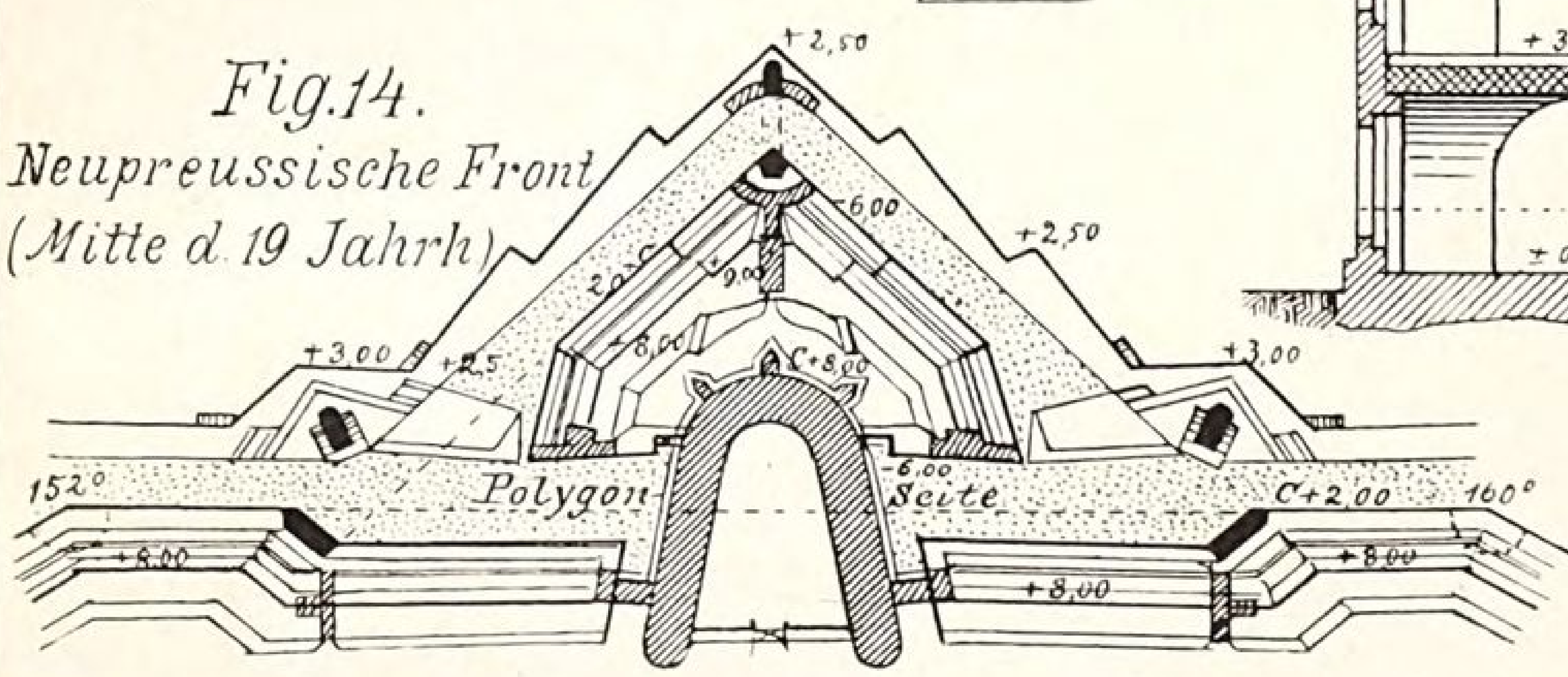


Fig. 15 Neu-deutsche Befestigung.

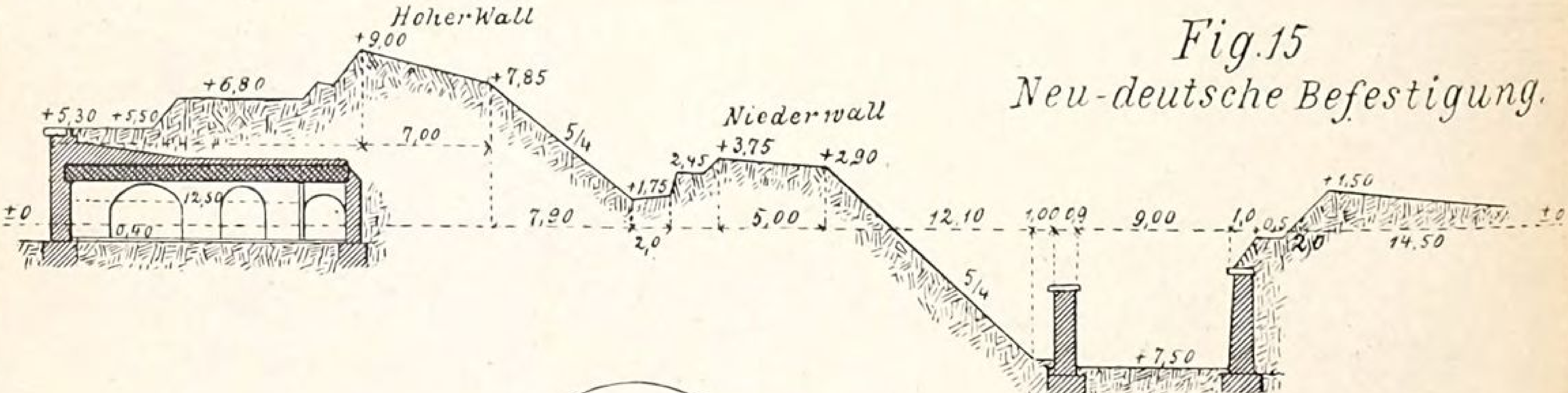
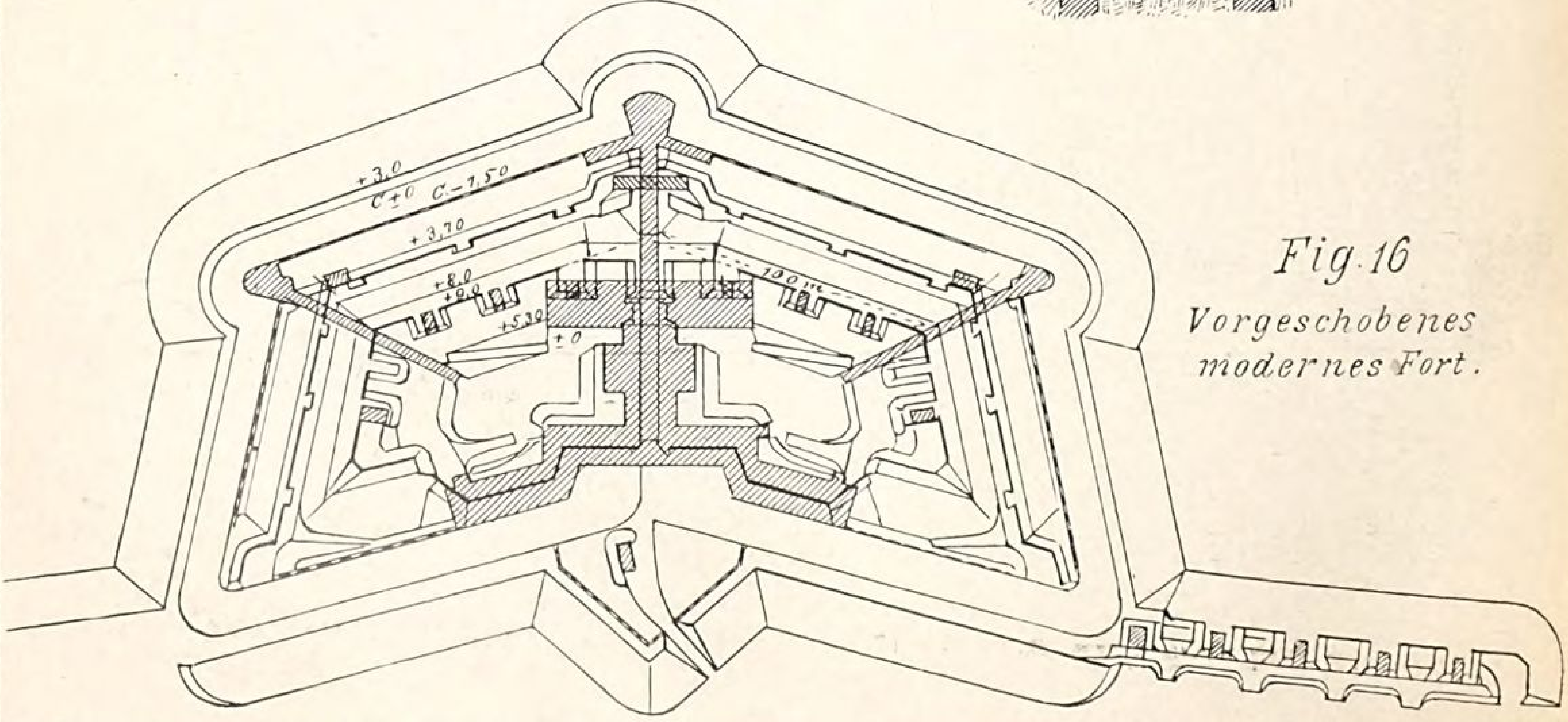
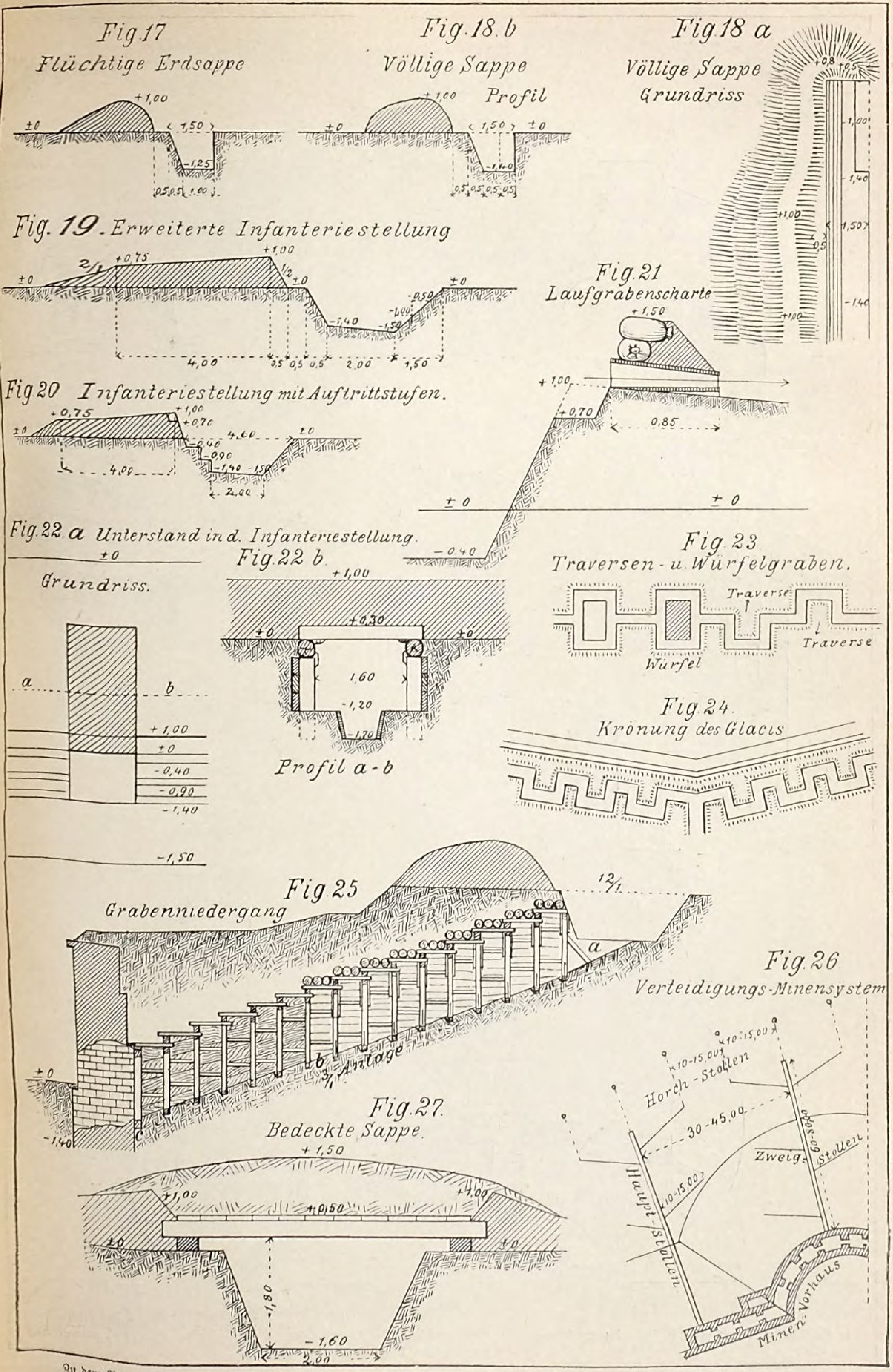


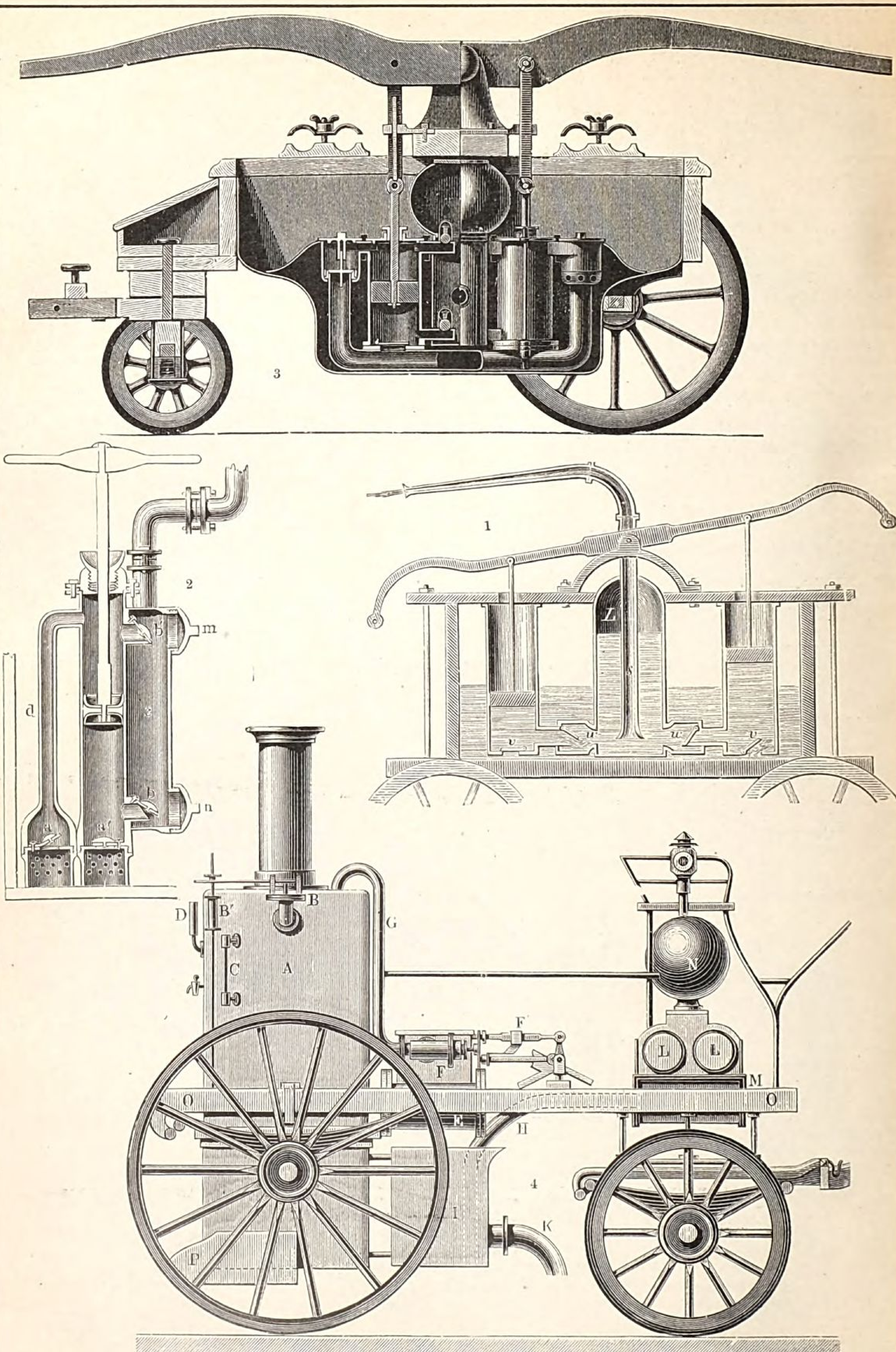
Fig. 16 Vorgeschobenes modernes Fort.



Zu dem Artikel „Festung" (Tafel II).



Zu dem Artikel „Festung" (Tafel III).



1. Gewöhnliche Feuerspritze in ihrer älteren Form. — 2. Doppeltwirkende einstiefelige Spritze, System Gancel. — 3. Dieselbe, zweistiefelig. — 4. Dampfspritze von Lange u. Gehrckens.

Zu dem Artikel „Feuerspritze“.

Feuerinsel (Ilha do Fogo, Ilha do Fuego), eine der Kapverdischen Inseln, WKüste Afrikas; mit 2970 m hohem, noch thätigem Vulkan; gut angebaut; 14000 Ew. Hauptstadt: St. Philipp.

Feuerjagd (Fackeljagd), Jagdmethode im amerikan. Westen, Skandinavien, wobei die das Licht des Schützen od. seines Begleiters anstarrenden Tiere des Nachts erlegt werden.

Feuerkanal (Rauchkanal), so viel wie Rauchkammer; s. Dampfkessel (Bd. III. 1641) u. Feuerungsanlage.

Feuerkiste so viel wie Feuerbüchse; siehe diesen Artikel.

Feuerkraut siehe die Artikel Cladonia u. Epilobium. Auch so viel wie Brennkraut; siehe Clematis.

Feuerkröte (Unke, Bombinator igneus *Rösel*, s. hierzu die Tafel „Lurche“ Fig. 4), Froschlurch aus der Familie der Bombinatoriden, ca. 4 cm lang, mit sehr warziger Haut, oberwärts schmutzig olivenbraun od. -grau mit vereinzelten schwärzlichen Flecken, unterwärts orangegelb mit dunklen Flecken od. dunkel (dunkelblau) mit orangegelben Flecken; Laichzeit Juni; Weibchen zahlreicher als die Männchen. In stehenden u. fließenden Gewässern Mitteleuropas sucht die F. im Oktober die Winterverstecke auf.

Feuerkugeln (Bolide), die v. Zeit zu Zeit plötzlich am Himmel auftauchenden, sehr schnell sich fortbewegenden, großen Sternschnuppen vergleichbaren, leuchtenden Meteore, bei deren Erscheinen zuweilen Steine u. Eisenmassen niederfallen. Siehe den Artikel Meteore.

Feuerland (span. Tierra del Fuego, engl. Fuegia), Inselgruppe an der Südspitze SAmerikas, durch die Magelhaensstraße vom Festlande (Patagonien) getrennt, bestehend aus dem eigentlichen F., dem König Karls-Südland der Engländer (Yacana der Eingebornen), der größten mit 48114 qkm, ferner 7 minder großen Inseln: Staten Island (1100 qkm) im O., durch die Straße Le Maire v. der vorigen getrennt, im engl. Besitz, Navarin (2480 qkm) u. Hoste (6600 qkm) im S., durch die Beaglestraße v. der ersten getrennt, Wollaston (495 qkm) im S., Clarence (2750 qkm), Dawson, Desolation (Sta. Ines) im W., u. einer Anzahl kleiner, darunter die Hermitengruppe (auf ihr Kap Hoorn, 565 qkm, südlichster Punkt Amerikas), die Diego Ramirez-Inseln, Ildefonso-, Lennox-Inseln &c. Sie wurden 1520 v. Magelhaens entdeckt u. F. genannt, weil er nachts große Feuer an der Küste sah. Gesamtflächenraum 73142 qkm. Der ganze Archipel ist gebirgig (Mount Sarmiento 2070 m, Mount Darwin 2100 m, beide mit großen Gletschern), durch Buchten u. Klippen zerrissen, schwer zu umschiffen, einen öden, düstern, aber großartigen Anblick darbietend; der Westen ist gebirgiger u. reicher an Schluchten u. Abgründen als der mehr wellenförmige Osten. Klima viel rauher als unter gleichen Graden auf der nördl. Hemisphäre. Häufige Nebel u. Regen, selten vollständig heitere Tage, selbst nicht in den warmen Monaten (Dezember—März), mittlere Temperatur an der Magelhaensstraße 5—6° C. Große Buchen- u. Birkenwälder bedecken die Abhänge der auf ihren Spitzen (v. 850 m Höhe ü. M. an) mit ewigem Schnee bedeckten Berge; Flora eigentümlich, hat nur wenige Pflanzen mit Patagonien u. den höheren Anden, dagegen eine größere Anzahl mit Großbritannien gemein; immergrüne Pflanzen herrschen vor; Sellerie, Löffelkraut u. einige Pilze die einzigen eßbaren Gewächse; ebenso dürftig die höhere Fauna: Hund, zwei Fuchsarten, Guanako, Seeotter, Fledermaus, drei Mäusearten, Finken, Drosseln, Stare, Falken, schwarzhalsige Schwäne, Zaunkönige u. Kolibri; keine Reptilien u. wenig Insekten, dagegen die See reich an Walen, Seehunden, Seelöwen, Seevögeln aller Art, zahlreichen Schaltieren, Fischen &c. Die **Einwohner** (Peschäräh od. Feuerländer, Fuegier), an 8000, zerfallen in drei Stämme: Kamenete, Kenneka u. Karaika; unterscheiden sich wesentlich v. den Indianern, sind bis 1,6 m groß, meist häßlich, bartlos, rostfarben od. gelblich, mit breiter Nase, wulstigen Lippen, großem Munde, tiefliegenden Augen, langem schwarzen Haar; schmutzig, mißtrauisch, tückisch, fast allein v. Fischfang lebend, auf sehr niedriger Kulturstufe stehend. Die Kleidung besteht aus Häuten; die aus Holz, Walfischknochen, bez. Stein gefertigten Waffen sind Pfeil u. Bogen, Speer, Schleuder, Keule; die Hütten werden mit Seehundsfellen gedeckt; die Erzeugung des Feuers geschieht durch Eisenkies u. Zunder; die Leichen werden verbrannt, aber auch Begraben derselben kommt vor; die Farbe der Trauer ist schwarz, die der Blutrache weiß, die der Freundschaft rot. Die Feuerländer sprechen eine rauhe Sprache, die in mehrere Dialekte zerfällt. Zauberei u. Geisterglaube ersetzen bei ihnen jede höhere Religion. In Uschuaja besteht eine brit. Missionsstation. Die ersten Erforscher F-s sind der Spanier Cordova u. in der Zeit v. 1825—36 die Briten King, Stokes u. Fitzroy, dessen Begleiter Charles Darwin war. Ein für die genauere Kenntnis F-s höchst bedeutsames Unternehmen war die argentin.-ital. Expedition unter Führung des ital. Marinelieutenants Bove 1882—84. An der Orangebai befand sich 1882 bis 1883 eine franz. Polarstation. Goldfunde am Ufer der Magelhaensstraße lenkten auf F. eine erhöhte Aufmerksamkeit. Ramon Lista, der Oktober—Dezember 1886 im Auftrage der argentin. Regierung die östl., argentin. Hälfte F-s zwischen der Bucht San Sebastian u. der Le Mairestraße untersuchte, erklärte die Wald- u. Wiesenregion der östl. Küste für fruchtbar. Durch den 23/7 1881 zwischen Chile u. Argentina abgeschlossenen Grenzvertrag fiel der östl. v. 68° 34' westl. L. v. Gr. gelegene Teil der Hauptinsel mit Staten Island an Argentinien, zusammen 20444 qkm, der übrige F-sarchipel (52698 qkm) an Chile. Die Mission, schon 1850 v. A. Gardiner vergeblich versucht, hat seit 1869 aus den dahinschwindenden Eingebornen zu Uschuaja eine evangelische Gemeinde v. 330 Seelen gesammelt.

Litteratur: Platzmann, Glossar der feuerländischen Sprache (Lpz. 1882); Lucy-Fossarieu, Ethnographie de l'Amérique antarctique (Par. 1884).

Feuerlanze siehe unter den Artikeln Brandgeschosse u. Brandpfeil.

Feuerlinie bei fechtenden Truppen die im Feuergefecht stehende Linie ausgeschwärmter Schützen od. geschlossener Abteilungen, die beim Bajonettangriff durch die Soutiens verstärkt werden. Maßstab für die aufzustellende Zahl bietet die Länge der F. — Im Befestigungswesen die durch Zusammenstoßen der Brustwehrkrone u. der inneren Brustwehrböschung entstehende Linie (Krete).

Feuerlöschdosen siehe den Artikel Feuerlöschmittel.

Feuerlöschgeräte zur Bekämpfung v. Feuersbrünsten dienende Geräte. Außer der Feuerspritze (s. d.) werden zur Bekämpfung des Feuers vorzugsweise angewendet: größere mechanische Leitern (Feuerleitern), die v. 12—26 m freistehend bestiegen werden können, leisten für direkte Bekämpfung mittels aufgezogener Schläuche wie auch für Menschenrettungszwecke Vorzügliches, nur geben sie, wenn schlecht aufbewahrt, unterhalten u. bedient, leicht Veranlassung zu größeren Unglücksfällen u. müssen deshalb öfteren Untersuchungen u. Proben auf jeweilige Trag- u. Leistungsfähigkeit unterworfen werden. Für das Besteigen der einzelnen Stockwerke dienen 1- u. 2holmige Hakenleitern, während, um aufs Dach zu kommen, der Gesimsbock (Simsbock) in Verbindung mit Dachhakenleitern gebraucht wird. Ersterer ist ein ca 2 m langes Brett, das so im Fenster durch Riegel u. Spreizen befestigt wird, daß es als Unterlage für die etwa 4 m lange Dachleiter benutzt werden kann. Noch ist an manchen Orten die etwas veraltete Einsteck- od. Kulissenleiter in Gebrauch, außerdem sind Rettungsleitern, die im Prinzip auf der Nürnberger Schere basieren, hin u. wieder angewandt worden. Ingenieur Cordes hat sogar ein Geschütz konstruiert, mit dem eine Rettungsleine in ein Fenster geschossen wird, dessen

Imbalsamare, (i) va, balsamieren, einbalsamieren.
Imbalsamazione, (i) f, Einbalsamierung, f.
Imbambagiato, (i) a, in Baumwolle gewickelt; wattiert.
Imbambolare, (i) vn, feucht werden; va, rühren, weich machen.
Imbambolire, (i) vn, kindisch werden.
Imbandigione, (i) f, imbandimento, m, Herrichten, Auftragen; Gericht, n.
Imbandire, (i) va, auftragen, den Tisch decken.
Imbanditore, (i) m, Tafeldecker.
Imbarazzare, (i) va, versperren, verhindern; in Verlegenheit bringen; verwickeln.
Imbarazzo, (i) m, Hindernis, n; Verlegenheit, Verwickelung, f.
Imbarbarescare, (i) va, barbarisieren.
Imbarberescare, (i) va, eingeben, einflüstern.
Imbarbogire, (i) vn, kindisch werden.
Imbarcadore, (i) m, Ladeplatz, Einschiffungsplatz, m.
Imbarcamento, (i) m, Einschiffung, f.
Imbarcare, (i) va, an Bord bringen, einschiffen, verladen.
Imbarcazione, (i) f, Einschiffung, f; Fahrzeug, n.
Imbarco, (i) m, Einschiffung, f; Einschiffungsplatz, m; Schiff.
Imbardare, (i) va, satteln, einschirren; reizen; -rsi, vr, sich verlieben.
Imbarrare, (i) va, verwirren, verrammeln.
Imbasamento, (i) m, Grundlage, f.
Imbasciata, (i) f, = ambasciata, Gesandtschaft, Botschaft, f; Auftrag, m.
Imbastardire, (i) va u. vn, entarten; fälschen.
Imbastare, (i) va, satteln.
Imbastire, (i) va, zu Faden schlagen; heften.
Imbavagliare, (i) va, den Mund

verstopfen; knebeln.
Imbavare, ⓘ va, begeifern.
Imbeccare, ⓘ va, füttern; eingeben.
Imbeccata, ⓘ f, Bissen, Mundvoll, m; Eingebung, f; Rat.
Imbeccatóio, ⓘ m, Futternapf, m.
Imbecil, ⓢ a, schwach, blödsinnig.
Imbécile, ⓕ a, schwach(sinnig), einfältig, blödsinnig.
Imbecilidád, ⓢ f, Schwäche, f; Blödsinn, m.
Imbecille, ⓘ a, schwach, stumpfsinnig.
Imbecillire, ⓘ vn, verdummen.
Imbecillità, ⓘ f, Geistesschwäche, f; Blödsinn, m.
Imbecillitas, atis, ⓛ f, Kränklichkeit, Schwäche, Geistesschwäche, f.
Imbécillité, ⓕ f, Schwachsinnigkeit, Einfältigkeit, f.
Imbecillity, ⓔ Schwäche (des Verstandes od. des Körpers), f.
Imbecillus 3, ⓛ a, (Nebenform imbecillis, 2), schwach, unkräftig, unwirksam; kränklich; unbedeutend; haltlos.
Imbelle, ⓘ a, schüchtern, feig; unkriegerisch.
Imbellettare, ⓘ va, schminken.
Imbellire, ⓘ va, verschönern.
Imbellis 2, ⓛ a, kriegerisch; friedlich, ruhig.
Imbendare, ⓘ va, eine Binde anlegen.
Imber, bris, ⓛ m, heftiger Regen, Regenguß, m; Unwetter; Wasser, n.
Imberbe, ⓕ a, unbärtig; (verächtlich) Grünschnabel, m.
Imberbe, ⓘ a, unbärtig, bartlos.
Imberbis 2, (imberbus, 3), ⓛ a, unbärtig.
Imberciare, ⓘ va, zielen, treffen.
Imbere, ⓘ va, = imbevere, saugen.
Imbestialire, ⓘ vn, vertieren, roh werden.
Imbestiare, ⓘ va, zum Tiere

Zimmerraum zu rettende Personen enthält. Mit der Leine ist ein Rettungsfahrstuhl in Verbindung gebracht. Folgende Menschenrettungsapparate besitzt außerdem gegenwärtig jede gute Feuerwehr: den Rettungsschlauch, ein sackähnlicher, eine Person bequem durchlassender, 18—20 m langer Schlauch aus stärkstem Segeltuch, der, in den bedrohten Stockwerken gut befestigt, unten in möglichst günstiger Lage v. Feuerwehrleuten gehalten wird u., den Stockwerken entsprechend, Schlitze od. Kulissen besitzt, an welchen die zu rettende Person herausgehoben wird. Das Reichenberger Rettungstuch ist ein auf dem nämlichen Prinzip beruhendes, für Massenrettung berechnetes Requisit, nur schlüpft man bei ihm nicht in einen Sack, sondern es werden auf breiter u. sehr solider Rutschbahn die zu rettenden Personen in das gleicherweise oben befestigte u. unten gehaltene Rettungstuch verbracht, u. zwar je nach Sachlage mit od. ohne Gewalt. Das Sprungtuch ist gleichfalls für Massenrettung (Theaterbrand ꝛc.) unentbehrlich. Es ist ein 3—4 m großes, mit Gurten verstärktes □Tuch, das v. 20—25 Feuerwehrleuten auf Brusthöhe an Handhaben gehalten wird u. dem zu größerer Vorsorge Matratzen unterlegt sind. Der zu Rettende springt, nachdem oben u. unten ein Signal gegeben, in der vorgeschriebenen Weise in das Tuch. Endlich gibt es noch die einfachen Rettungssäcke, die Rettungsleinen u. eine größere Anzahl Selbstrettungsapparate. Zur Wasserbeschaffung dienen, je nach der Wasserbezugsquelle, besondere Wasserzubringer (Hydrophore), Wasserwagen, Kufen, Butten, Hydrantenwagen, Eimer (Feuereimer) aus Leder od. jetzt meist Hanf ꝛc. Die Rauchapparate spielen im modernen Löschwesen eine nicht unbedeutende Rolle. Sie sind bes. bei Kellerbränden gut verwendbar. Den ersten bekannteren hat Oberst Paulin (1830—45 Chef der Pariser Feuerwehr) konstruiert; derselbe wurde v. Karl Metz in Heidelberg, Gründer der deutschen Feuerwehr, namhaft verbessert. Ferner haben Galibert (Paris), Tyndall (London), Schultz (Aschaffenburg), Kühfuß (Karlsruhe), Magirus (Ulm), Hönig (Cöln), Fels (Barmen) ꝛc. brauchbare Apparate geliefert, in denen es möglich gemacht ist, längere Zeit im dichtesten Rauch, in ungesunden Dämpfen ꝛc. zu verweilen. Der Schwede Oestberg ersann einen Feuertauchapparat, der sogar ein längeres Verweilen mitten in den Flammen ermöglicht. Alle diese Rauchapparate erfordern zur Handhabung die besten u. mutigsten Feuerwehrleute. Zuweilen thut übrigens auch ein einfacher angefeuchteter Schwamm gute Dienste, um in leichteren Fällen im Keller den Feuerherd auszukundschaften. Für das Unterbringen der Rettungsgeräte, Schläuche, Feuerhaken, Löschbesen, Pechfackeln, Fackellampen, Notapotheke ꝛc. sind meist besondere Gerätewagen vorhanden, die mit den Spritzen sofort auf den Brandplatz verbracht werden. Die Schläuche werden gewöhnlich auf eine trommelähnliche Vorrichtung (Schlauchwelle) aufgewickelt u. auf einem besonderen Wagen (Schlauchwagen) transportiert. Zur Bekämpfung kleinerer Brände u. zum Hausgebrauch dienen die Löschbesen (Feuerpatsche), die Hand-, Butten-, Trag-, Krückenspritzen. Den Feuerwehr-Sanitäts-Abteilungen wird v. Jahr zu Jahr mehr verdiente Beachtung geschenkt. Dieselben sind bei guter Organisation, richtiger Führung u. steter Schulung berufen, bei größeren Katastrophen u. auch bei kleineren Gefahrsfällen, Verletzungen, Erstickungsgefahr ꝛc. den Aerzten in die Hände zu arbeiten. Geschichtliches siehe unter dem Artikel Feuerspritze.

Litteratur: Magirus, Das Feuerlöschwesen in allen seinen Teilen (Ulm 1877); Franz Gilardone, Grundzüge u. Prinzipien der deutschen Feuerwehr (Frankf. a. M. 1865).

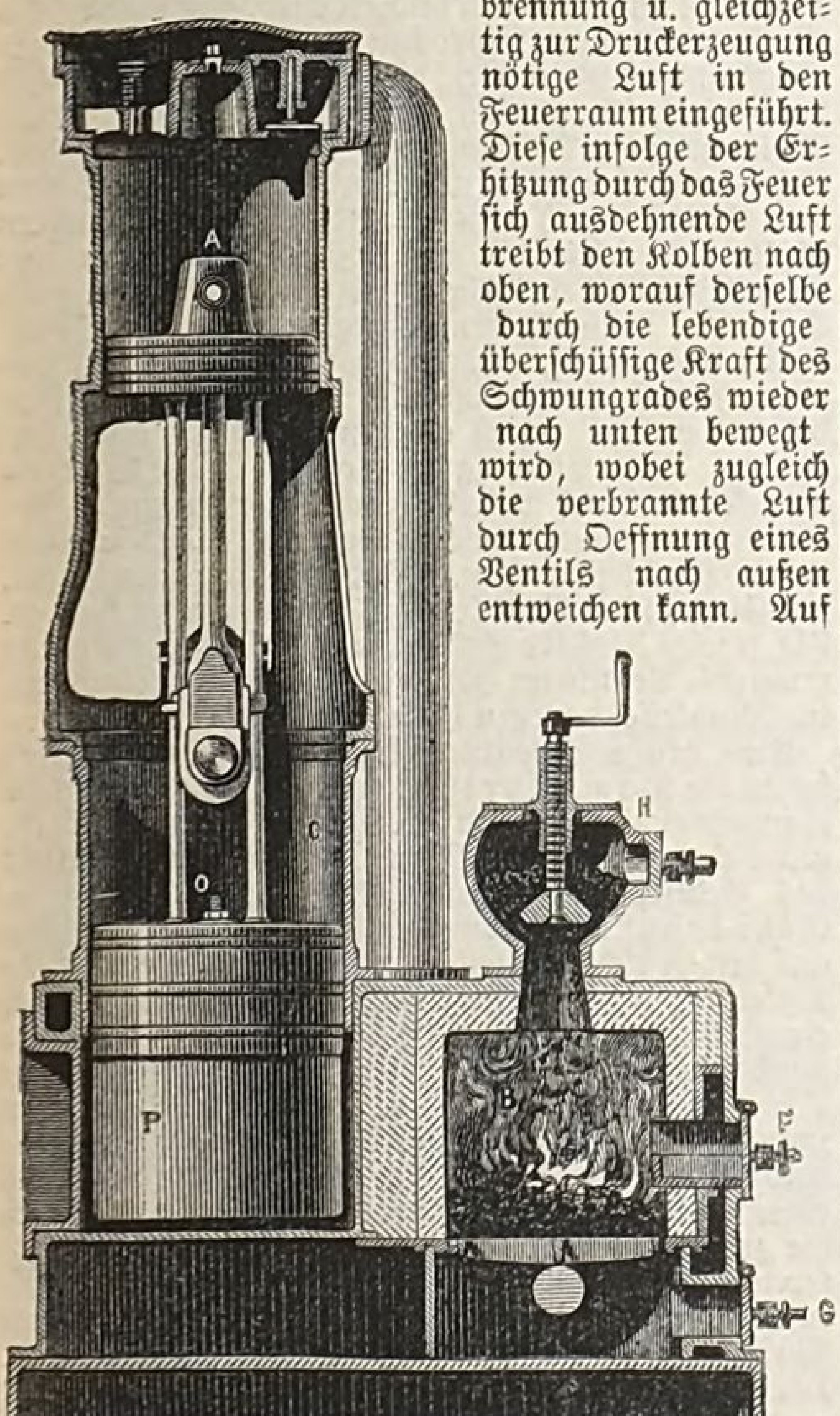
Feuerlöschmittel Das wichtigste, das Wasser, kann nicht immer in Anwendung gebracht werden, z. B. da, wo Körper wie Oel, die auf dem Wasser schwimmen u. so das Feuer weiter verbreiten würden, in Brand geraten sind. Bei solchen muß durch aufgeschüttete Erde od. Asche das Feuer erstickt, d. h. dem brennenden Stoffe der Zutritt der Luft abgeschnitten werden. Es dürfen ferner solche Stoffe, die mit Wasser sich zersetzen können, nicht mit demselben in Berührung kommen; so sollen rotglühende eiserne Träger in brennenden Gebäuden das Wasser unter Bildung v. Wasserstoff zersetzen u. gefährliche Explosionen veranlassen. Chemischer Mittel bedient man sich auch bei den sog. Feuerlöschapparaten, Feuerlöschdosen od. Extinkteuren, Apparaten, die durch plötzliches Aufeinanderwirken mehrerer Stoffe große Mengen v. Gasen entwickeln, welche die Verbrennung nicht unterhalten können. In gewissem Sinne gehört hierher das Löschen v. Schornsteinbränden, das dadurch geschieht, daß man unterhalb der brennenden Kamine Schwefel anzündet, d. h. schweflige Säure erzeugt, die dann, im Kamine aufsteigend, die Luft verdrängt u. das Feuer erstickt. In neuerer Zeit wendet man auch in eisernen Gefäßen komprimierte Kohlensäure zu Löschzwecken an u. versucht vielfach, durch sog. Feuerlöschgranaten, dünnwandige Flaschen, die mit einer das Feuer erstickenden Salzlösung gefüllt sind u. beim Hineinwerfen in die Glut platzen, denselben Erfolg zu erzielen. Die Füllung der Hayward-Granaten soll aus 15,7% Chlorcalcium u. 5,6% Chlormagnesium, die der Haiwenschen aus 19,46% Chlornatrium u. 8,88% Chlorammonium, die der Schönbergschen aus 1,66% kohlensaurem Natron u. 6,43% Chlornatrium in Wasser gelöst bestehen, Stoffe, die zum großen Teil also nicht vergasbar u. zersetzbar sind, also nur nach dem Verdunsten durch Erstickung der Flamme wirken können. In Amerika hat man versucht, bei ausbrechenden Bränden in Fabrikräumen dadurch sofort große Wassermengen zu schaffen, daß man in denselben Hydranten, die das Wasser unter Druck eingeschlossen enthalten u. mit einer niedrig schmelzenden Legierung verschlossen sind, aufstellte. Durch die Wärme des ausbrechenden Feuers schmilzt die Legierung, u. das Wasser strömt aus.

Feuerlöschordnung die auf das Feuerlöschwesen bezüglichen Verordnungen. Nach dem deutschen Strafgesetzbuch wird mit Geldstrafe bis 60 Mk. u. Haftstrafe bis 14 Tagen bestraft, wer die polizeilich vorgeschriebenen Feuerlöschgerätschaften überhaupt nicht od. nicht in brauchbarem Stande hält od. andere feuerpolizeiliche Anordnungen nicht befolgt. In manchen Staaten bestehen allgemeine Gesetze für das ganze Gebiet über das Löschwesen, in anderen wird dies durch Verordnungen der Behörde geregelt, zu denen ergänzend die örtlichen Feuerlöschordnungen hinzutreten.

Feuerlöschregeln sind diejenigen Erfahrungssätze, die eine rationelle Bekämpfung des Feuers ermöglichen. Hauptgrundsatz ist gegenwärtig, jedes Schadenfeuer mittels der Stiegenhäuser, der großen mechanischen Leitern od. vom brennenden Dache selbst aus in möglichster Nähe u. v. gleicher Höhe aus anzugreifen, um die mechanische Kraft des Wasserstrahls voll ausnutzen zu können. Als zweite Hauptregel muß gelten, jedes überflüssige Oeffnen v. Thüren, Fenstern od. Luken im brennenden Raume zu vermeiden, um nicht dem Feuer durch Zuführen v. Sauerstoff Nahrung zu gewähren. Die Bekämpfung der Flammen muß stets da vorgenommen werden, wo die weitere Ausdehnung droht, also auf derjenigen Seite, nach der durch den bereits vorhandenen od. durch größere Flammenmassen sich stets v. selbst bildenden Wind die Flammen hingetrieben werden. Die Rohrführer müssen bestrebt sein, den Wasserstrahl stets kompakt u. nicht durch heftiges Flankieren nach rechts od. links, unten od. oben zerstreut auf die Ausläufer der Flammen zu schleudern u. v. da aus das Feuer auf seinen eigentlichen Herd zurückzuwerfen. In erster Linie sind hölzerne Stiegenhäuser u. alle diejenigen Holzkonstruktionen zu schützen, die andere Gebäudeteile stützen od. tragen. Das Ideal eines gut abgelöschten Dachstuhls ist beispielsweise, wenn das Holzgerüst, wenn auch verkohlt, noch intakt dasteht. Zu frühes Einreißen hält oft stundenlang eine intensive Glut u. benötigt zum Ablöschen so

gewaltiger Wassermassen, daß diese das Mauerwerk ruinieren, wenigstens stark schädigen. Kamine, deren Einsturz droht, müssen richtig niedergelegt werden, um nicht Menschenleben zu gefährden. Bedrohte, in der Windrichtung liegende Anbauten, Nachbarhäuser ꝛc. sind v. einer weiteren Spritze sofort zu decken u. deren Holzteile der Hitze wegen stets unter Wasser zu halten, ohne damit zu übertreiben. Für die Keller-, Zimmer-, Kamin-, Wald- ꝛc. Brände bestehen besondere Vorschriften.

Feuerluftmaschine Kraftmaschine, die insofern als Uebergang zwischen Heißluft u. Gasmaschine zu betrachten ist, als bei derselben, wie bei der Gasmaschine (vgl. Gaskraftmaschine) die Wärmeerzeugung direkt im Arbeitscylinder der Maschine stattfindet u. der Arbeitskolben durch die Ausdehnungskraft der heißen Verbrennungsgase getrieben wird. Zu dem Zwecke befindet sich der geschlossene u. unter dem Drucke einiger Atmosphären stehende Feuerraum, worin durch kontinuierliche Verbrennung eines festen od. flüssigen Brennstoffes die Wärmeerzeugung stattfindet, unterhalb des aufrechtstehenden, oben offenen Arbeitscylinders, so daß die heißen Gase gegen den Arbeitskolben wirken. Bei der Feuerung mit festem Brennstoffe (Koks) wird dieser durch einen selbstthätig v. der Maschine bewegten Doppelschieber in den Verbrennungsraum eingeführt, so daß der Brennstoff durch den äußeren Schieber erst in einen Vorraum u. nach Schluß des äußeren Schiebers durch Oeffnen des inneren Schiebers in den Feuerraum gelangt. In der höchsten Stellung des Arbeitskolbens wird mittels einer Luftpumpe die zur Erhaltung der Verbrennung u. gleichzeitig zur Druckerzeugung nötige Luft in den Feuerraum eingeführt. Diese infolge der Erhitzung durch das Feuer sich ausdehnende Luft treibt den Kolben nach oben, worauf derselbe durch die lebendige überschüssige Kraft des Schwungrades wieder nach unten bewegt wird, wobei zugleich die verbrannte Luft durch Oeffnung eines Ventils nach außen entweichen kann. Auf



diese Weise bietet die F. den Vorteil der unmittelbaren, gänzlich gefahrlosen u. äußerst einfachen Wärmeausnutzung, jedoch stehen der Ausführung dieses Prinzips infolge der starken Wärmewirkung auf den Kolben ziemlich große Schwierigkeiten entgegen, die erst neuerdings durch die sehr zweckmäßige Konstruktion einer F. v. dem Franzosen Banier bis zu einem gewissen Grade überwunden worden sind. Die bekanntesten Systeme der F-n sind die v. Hock u. Brown, die im Prinzip mit den älteren Systemen (Toillon, Royer, Holldorff u. Brückner) übereinstimmen, nur einfacher konstruiert u. bes. in Bezug auf die Nachfeuerung verbessert worden sind. Bei ersterem System tritt während des ganzen Kolbenaufgangs Feuerluft in den Cylinder ein, bei letzterem wirkt die gespannte Luft nur auf einen bestimmten Teil des Kolbenhubes, v. da ab die Expansion. Vorstehende Figur zeigt einen Durchschnitt der Hockschen F. Ueber dem Roste brennt das Feuer, dem durch den Cylinder P die Luft zugetrieben wird. Die verbrannten Kohlen werden v. dem Falltrichter H aus ersetzt, indem sie nach B fallen, wenn das Ventil gehoben wird. Die erhitzte Luft steigt durch ein Rohr zum Kolben A u. bewirkt dessen Bewegung, die durch ein Schwungrad gleichmäßig gemacht wird.

Litteratur: Musil, Die Motoren für das Kleingewerbe (2. Aufl. Braunschw. 1883).

Feuerluft so viel wie Brandstiftungstrieb; siehe diesen Artikel.

Feuermal (Blutmal, erektile Geschwulst), fast nur aus sehr kleinen Blutgefäßen bestehende, an- u. abschwellbare dunkelrote Geschwulst, am häufigsten im Gesicht u. stets angeboren; siehe den Artikel Blutschwamm.

Feuermalerei die Kunst, Farben mit Hilfe des Feuers auf Stoffen zu befestigen; Hauptgattungen der F.: Porzellan-, Glasmalerei, Enkaustik.

Feuermeteore siehe den Artikel Meteore.

Feuern **böhm.** *vn* zatopiti, páliti; *va* (schießen) vystřeliti; **dän.** *va* brænde; fyre med; (vom Wein) svovle; *vn* give Ild fra sig; (schießen) fyre, skyde; blusse, brænde som Ild, gjøre Ild paa; **engl.** *va* to fire; **frz.** *va* faire du feu, chauffer; (schießen) faire feu, tirer; **gr.** *va* *πῦρ κάειν*; (v. Schützen) durch *πῦρ βάλλειν ἐκ καλάμων*; **holl.** *va* in brand steken, vuur aanmaken; *vn* (schießen) vuren; **ital.** *va* u. *vn* fare fuoco, scaldare; (schießen) sparare, tirare; **lat.** *va* (Feuer anmachen) ignem facere; (Feuer unterhalten) alere; (schießen) tela mittere; **russ.** *va* (schießen) стрѣлять, выстрѣлить; (Ofen -) топить, натопить; **schw.** *va* göra upp eld; bränna; *vn* brinna; (schießen) gifva fyr, skjuta; **sp.** *vn* (schießen) hacer fuego, disparar; (Ofen -) levantar fuego; **ung.** *vn* tüzet gyujtani od. égetni; (schießen) tüzelni, lőni, lődözni; (entbrennen) tüzesedni; *va* tüzelni, buzdítni.

Feuernatter so viel wie Kreuzotter; siehe diesen Artikel.

Feuernelke siehe den Artikel Lychnis.

Feuerordnung siehe unter dem Artikel Feuer (militärisch).

Feuerpfeil so viel wie Brandpfeil; siehe diesen Artikel.

Feuerpikett Teil der Garnison, welcher bei ausbrechendem Feuer sofort zur Verwendung bereit sein muß, meist um die Umgebung der Brandstätte abzusperren.

Feuerpolizei die Handhabung der zur Verhütung v. Feuersgefahr erlassenen Rechtsvorschriften, auch Bezeichnung für diese Vorschriften selbst, sowie für die obrigkeitlichen Organe, welchen die Ausführung u. Wahrnehmung dieser Bestimmungen obliegt. Da die F. auch die feuersichere Anlage v. Gebäuden zu überwachen hat, so bildet sie einen Teil der Baupolizei. Ferner gehören hierher die Bestimmungen über den Verkehr mit feuergefährlichen Gegenständen, das Tabakrauchen, das Umgehen mit Feuer u. Licht, Reinigung der Feuerstätten, Aufbewahrung der Asche ꝛc.

Feuerprobe **böhm.** zkouška (ohněm), *f*; **dän.** Ildprøve, *g*; **engl.** fireordeal; **frz.** épreuve du feu, *f*; **gr.** *ἡ διὰ τοῦ πυρὸς βάσανος*; **holl.** vuurproef, *f*; **ital.** prova del fuoco, ordalia, *f*; **lat.** (- des Goldes) obrussa, *f*; *a* (was die - ausgehalten hat) igni spectatus, 3; **russ.** проба посредствомъ огня, *f*; **schw.** jernbyrd, *m*; **sp.** ordalia, *f*; **ung.** tűzpróba

machen; vn, verrohen.

Imbeverare, ⓘ va, tränken.

Imbévere, ⓘ va, saugen; vr, sich füllen, in sich aufnehmen.

Imbevuto, ⓘ a, durchdrungen, eingenommen.

Imbiancamento, ⓘ m, imbiancatura, f, Weißwaschung; Tünchung, f; Betrug, m.

Imbiancare, ⓘ va, tünchen, weißen; reinigen; aufklären; verwerfen; vn, erbleichen; grau werden.

Imbianchino, ⓘ m, Tüncher, Anstreicher, m.

Imbianchire, ⓘ va u. vn, = imbiancare.

Imbibe, ⓔ va, einsaugen, einziehen.

Imbiber, ⓕ va, durchnässen, tränken; s'- de préjugés, Vorurteile aufnehmen (einsaugen).

Imbĭbo, bĭbi 3, ⓛ va, einsaugen, ins Herz fassen.

Imbiettare, ⓘ va, verkeilen; vn, feststehen.

Imbiondare, (imbiondire), ⓘ va, blond machen; bleichen; blond, goldgelb werden.

Imbiutare, ⓘ va, verpichen, teeren; verschmieren.

Imbizzarire, (imbizzire), ⓘ va, erzürnen; vn, zornig werden; vr, sich aufregen.

Imboccare, ⓘ va, füttern, im Munde haben; eingeben, anraten; schließen; (Trompete) ansetzen; vn, münden; vr, sich ergießen.

Imboccatura, ⓘ f, Ansatz, m; Mundloch, n; Mündung; Einfahrt, f.

Imbolare, ⓘ va, = involare, heimlich wegnehmen, wegstehlen, entwenden; überfallen, gewaltsam einnehmen; verheimlichen; -rsi, vr, sich davon machen, verschwinden.

Imbollicare, ⓘ vn, Hitzblattern bekommen.

Imbolsire, ⓘ vn, träg werden.

Imbonire, ⓘ va, = abbonire,

beruhigen, besänftigen, beschwichtigen.
Imboriare, ⓘ vr, sich rühmen.
Imborsare, ⓘ va, einstecken.
Imborsazione, ⓘ f, Einstecken, n.
Imboscamento, ⓘ m, Hinterhalt, m.
Imboscare, ⓘ va, verstecken; -rsi, vr, sich in Hinterhalt legen.
Imboscata, ⓘ f, Hinterhalt, m.
Imboschire, ⓘ va u. vn, bewalden, zu Wald werden.
Imbottare, ⓘ va, abfüllen; -rsi, vr, sich füllen.
Imbottatura, ⓘ f, Füllen (der Fässer), n.
Imbottigliare, ⓘ va, auf Flaschen füllen.
Imbottire, ⓘ va, steppen, wattieren.
Imbottito, ⓘ m, Unterjacke, f.
Imbottitura, ⓘ f, Stepperei; Wattierung, f.
Imbozzacchire, ⓘ va, verkümmern.
Imbozzolare, ⓘ va, einspinnen.
Imbracare, ⓘ va, anbinden; anschirren; einwickeln.
Imbracciare, ⓘ va, an den Arm stecken; umarmen.
Imbracciatura, ⓘ f, Schildband, Zapfenband, n; Griff.
Imbrancare, ⓘ vr, sich zugesellen.
Imbrattamento, ⓘ m, Besudelung, f.
Imbrattare, ⓘ va, beschmutzen; verderben; -carta, beflecken.
Imbrattascene, ⓘ m, Possenreißer, m.
Imbrattatura, ⓘ f, Beschmutzung, Sudelei, f.
Imbratto, ⓘ m, Pfuscherei, Sudelei, f; Spülicht, n; Skizze, f.
Imbrecciare, ⓘ va, aufschütten; das Ziel treffen.
Imbrex, brĭcis, ⓛ m, Hohlziegel des Daches (zum Ableiten des Regens), m; kleine Rinne; hohle Hand, f.
Imbriacare, ⓘ va, betrunken

Feuerprobe Untersuchung der Echtheit eines Körpers durch Feuer; eine Art des Gottesurteils (s. d.).

Feuerröhren (Flammröhren), die durch gewisse Dampfkessel geführten Metallröhren, durch welche die Feuergase abziehen. Siehe Dampfkessel (Bd. III. 1640 ff.).

Feuerrolle die Rolle (s. d.), welche die Verteilung der Schiffsmannschaft bei Feuersgefahr anordnet.

Feuerrost siehe den Artikel Rost.

Feuerrot **böhm.** *a* červený (co oheň); ohňorudý; (- werden) (za) červenati se; **dän.** *a* ildrød, brandrød; **engl.** *a* fiery red; **frz.** *a* rouge ardent, rouge feu; **gr.** *a* πυῤῥός, 3; **holl.** *a* vuurrood; **ital.** *a* rosso come il fuoco; **lat.** *a* igneo colore, igneus, flammeus, rutilus; (- vor Scham) rubore suffusus, 3; **russ.** красный какъ огонь; раскаленный; **schw.** *a* eldröd; **sp.** *a* rojo como el fuego; (- werden) estar hecho unas ascuas; **ung.** *a* tűzpiros, lángvörös.

Feuersäule Denksäule zur Erinnerung an den Londoner Brand v. 1666, v. C. Wren 1671—77 als 61 m hohe dorische Säule errichtet, mit goldener Flammenkugel an der Spitze, Basreliefs v. Cibber u. Drachen an den 4 Ecken v. Pierce; v. der Galerie treffliche Aussicht.

Feuersäule zog nach 2. Mos. 13, 21 ff. den Israeliten in der Wüste nachts voran.

Feuersalamander siehe den Artikel Molche.

Feuersbrunst **böhm.** oheň, *m*; **dän.** Ildebrand, Ildsvaade, *g*; **engl.** fire, conflagration; **frz.** incendie, *m*; **gr.** πυρκαϊά, *f*; **holl.** brand, *m*; **ital.** incendio, fuoco, *m*; **lat.** incendium, *n*; **russ.** пожаръ, *m*; **schw.** eldsvåda, *f*; brand, *m*; **sp.** incendio, *m*; **ung.** égés, tűz.

Feuerschaden **böhm.** škoda (ohněm) od. škoda od požáru, *f*; **dän.** Brandskade, *g*; **engl.** damage done by fire; **frz.** dommage causé par un incendie, *m*; **gr.** ἡ ἐκ πυρκαϊᾶς βλάβη; **holl.** brandschade, *m*; **ital.** danno cagionato dall' incendio, *m*; **lat.** damnum ex incendio acceptum, *n*; **russ.** пожаръ; убытокъ отъ пожара, *m*; **schw.** eldskada, brandskada, *f*; **sp.** daño causado con incendio, *m*; **ung.** tűzkár.

Feuerschiff (engl. Light-vessel ship), ein in mäßigen Dimensionen, aber stark u. in solcher Form gebautes Fahrzeug, daß es schwere Stürme vor Anker abreiten kann. Es hat einen roten (bisweilen schwarzen) Anstrich mit dem Namen der Station in großen weißen Lettern an den Seiten; ist mit 1—3 starken niedrigen Masten versehen, die bei Tage einen Ballon, bei Nacht eine Laterne (Feuer) tragen. Das F. dient als schwimmender Leuchtturm u. wird in der Nähe v. Untiefen, in Flußmündungen ꝛc., wo die Aufstellung v. Leuchttürmen unmöglich ist, verankert. Für den Fall der Not führt das F. auch Sturmsegel u. das nötige Reservegut zur Rettung der Besatzung beim Brechen der Ankerkette. Bei Eisgang verlassen die meisten F-e ihren Platz u. werden bis zur Ordnung der Eisverhältnisse im Hafen od. an anderen sicheren Orten untergebracht. An der Themsemündung, den Goodwin Sands, sind 4 zu einer Gruppe vereinigte F-e stationiert. Die deutsche Ostseeküste (v. Swinemünde bis Memel) zählt 5, die Nordseeküste nicht weniger als 15 F-e. S. auch Leuchttürme.

Feuerschröter siehe den Artikel Hirschkäfer.

Feuerschutz s. die Artikel Feuerlöschgeräte, -mittel, -ordnung, -regeln, Feuerpolizei, Feuerwehr.

Feuerschwamm siehe den Artikel Polyporus.

Feuersetzen das Anzünden v. Feuern in Grubenbauen, um das Gestein mürbe zu machen; s. den Artikel Bergbau (Bd. II. 872 u. 873).

Feuersocietät siehe den Artikel Feuerversicherung.

Feuerspeiend **böhm.** *a* (oheň) vyhazující; soptivý; (-er Berg) sopka, *f*; **dän.** *a* ildsprudende; **engl.** *a* ignivomous; (-er Berg) volcano; **frz.** *a* qui jette des flammes; (-er Berg) volcan, *m*; **gr.** *a* πῦρ ἀναδιδούς, 3; **holl.** *a* (Boden) vulkanisch; (-er Berg) vuurspuwend; **ital.** *a* ignivomo; **lat.** *a* ignes od. flammas evomens; **russ.** *a* огнедышащій; **schw.** *a* eldsprutande; **sp.** *a* ignívomo; (-er Berg) volcan, *m*; **ung.** *a* tűzhányó, tűzokádó.

Feuerspeiender Berg siehe den Artikel Vulkane.

Feuerspritze **böhm.** stříkačka, *f*; **dän.** Brandsprøite, *g*; **engl.** fire-engine; **frz.** pompe à incendie, *f*; **gr.** σίφων, *m*; **holl.** brandspuit, *f*; **ital.** tromba per gl' incendi, *f*; **lat.** sipho, onis, *m*; **russ.** пожарная труба, *f*; **schw.** brandspruta, *f*; **sp.** bomba de incendios, *f*; **ung.** vizi puska, tűzfecskendő.

F. (siehe hierzu die Tafel „Feuerspritze") Maschine, die einen möglichst gebundenen Wasserstrahl auf das Feuer wirft. In ihrer älteren Form (Fig. 1) besteht die gewöhnliche F. aus zwei einfach wirkenden Saug- u. Druckpumpen; vv Saug-, ww Druckventile. Die Pumpen liefern das Speisewasser aus dem Spritzkasten in den Windkessel, einen geschlossenen Behälter aus Kupferblech, ca. fünfmal größer als ein Pumpenstiefel. Der Windkessel füllt sich beim Gebrauch nicht vollständig mit Wasser, sondern enthält im oberen Teil L stets Luft. Das Standrohr (Steigrohr) s geht durch den oberen Boden des Windkessels u. mündet in der Nähe des Bodens des letzteren. Am oberen Ende des Steigrohrs befindet sich das Spritzrohr (Schwanenhals) mit engem Mundstück, eine beliebig drehbare konische Röhre. An dem als zweiarmiger Hebel wirkenden Druckbaum sind die Kolbenstangen drehbar eingehängt. An beiden Enden des Druckbaumes sind Querstangen angebracht, um einer größeren Anzahl v. Arbeitern das gleichzeitige Anfassen zu ermöglichen. Die Luft in L wird nun durch das infolge des Pumpens eindringende Wasser stark komprimiert u. übt ihrerseits einen anhaltenden Druck auf die Wasseroberfläche aus, wodurch bewirkt wird, daß durch s ein Wasserstrahl ununterbrochen u. mit gleichmäßiger Geschwindigkeit austritt; die in L zusammengedrückte Luft wirkt also ähnlich wie eine Uhrfeder. — Eine Steigerung der Wirkung der F. wird dadurch erzielt, daß man sie doppeltwirkend macht, indem man den Stiefel durch einen luftdicht aufgeschraubten Deckel oben schließt u. die Kolbenstange durch eine Stopfbüchse führt. Fig. 2 zeigt eine solche F. nach Gancel. Beim Kolbenniedergang wird das Saugventil a geöffnet, während das Druckventil b das unter dem Kolben befindliche Wasser in den Windkessel c entläßt; durch d gelangt Wasser über den Kolben. Beim Aufgang des Kolbens ist die Wirkung umgekehrt: durch a' tritt frisches Wasser unter den Kolben u. das über demselben befindliche tritt durch b' in den Windkessel. m u. n sind abschraubbare Deckel, um leicht zu den Ventilen b u. b' gelangen zu können. Fig. 3 zeigt dasselbe System in zweistiefeliger Anordnung; die Ventile im Boden der Stiefel sind Klappen-, im Windkessel dagegen Kugelventile.

Eine große Bedeutung für das Feuerlöschwesen haben die Dampfspritzen erlangt. Je nachdem die Dampfmaschine stehend od. liegend angeordnet ist, unterscheidet man zwei Typen. Fig. 4 veranschaulicht das Prinzip einer Dampf-F. (System Lange u. Gehrckens). OO schmiedeeiserner, mittels Federn auf beiden Achsengestellen ruhender Rahmen für die Maschine; A Fieldkessel; B Sicherheitsventil, durch eine Spiralfeder im Gehäuse B' geschlossen; C Wasserstandszeiger; D Manometer; E Dampfcylinder; F Schieberkasten. Dampf- u. Pumpencylinder liegen zwischen dem Rahmen O mit ihren Achsen u. sind deshalb teilweise verdeckt. Der Schieber wird mittels einer bei F' angedeuteten Vorrichtung ruckweise durch die zwischen dem Rahmen O befindliche u. durch letzteren verdeckte Kolbenstange geführt. G Dampfzuleitungsrohr; J Wasserkasten; H Saugrohr für die Wasserentnahme aus J; M Stiefel der Druckpumpe; LL leicht lösbarer Deckel am Ventilkasten, um leicht zu den Ventilen gelangen zu können; N Druckwindkessel, darüber der Kutschersitz; P Stand für den Maschinenführer. — Haupterfordernis bei Dampf-F-n ist die Erzielung einer möglichst raschen Anheizung u. Verdampfung. Alle bisher bekannt gewordenen Konstruktionen sind in dieser Beziehung noch verbesserungsbedürftig, denn im günstigsten Falle ist

bis jetzt eine genügende Dampfbildung erst in ca. 8 Minuten möglich. Der bekannte engl. Dampfspritzenfabrikant Merryweather hat, um dem Uebelstande der langsamen Dampfbildung zu begegen, einen sehr wirksamen vertikalen Wasserröhrenkessel (siehe Dampfkessel) konstruiert, bei welchem die in der Feuerbüchse befindlichen Wasserröhren so angeordnet sind, daß sie in drei konzentrischen Reihen u. in dem noch übrigen freien Raum in der Mitte in einem quer verlaufenden Bündel angebracht sind. Der Merryweathersche Kessel hat jedoch andrerseits den Nachteil, daß die Röhren schwierig zu reinigen sind. In neuester Zeit hat man die Dampfspritzen dadurch sehr vereinfacht, daß man den Dampfcylinder u. die Pumpen durch Pulsometer (s. d.) ersetzt hat (Pulsometerspritze); inwieweit sich die Neuerung bewährt, ist gegenwärtig noch nicht entschieden.

Der Grieche Ktesibios (150 vor Chr.) soll Erfinder der F. sein; sein Pumpwerk soll 2 Cylinder, Saug- u. Druckventile u. ein Wenderohr gehabt haben. Diese Erfindung ging wieder verloren. Eigentlicher Erfinder scheint Ant. Platner in Augsburg (1578) gewesen zu sein. Seiner F. fehlte das Wenderohr, das Hautsch in Nürnberg (gegen 1650) erfand, wie auch der heute noch wertvolle Windkessel, welchen Anfang des 18. Jahrh. Mechaniker Leupold in Leipzig einführte. Die Einführung der F. ging langsam vor sich, doch besaß Hamburg 1750 bereits 25 F=n. Die Platnersche F. hatte bereits Räder. Nach damaligem Begriffe leistungsfähige F=n scheinen aber erst 1602 in Nürnberg erbaut worden zu sein; für eine solche wurden 600 Gulden — eine sehr namhafte Summe für diese Zeit — bezahlt. Eine 1655 v. Hautsch gebaute F. wurde v. 2 Pferden gezogen, v. 28 Personen bedient u. trieb den Wasserstrahl auf 80—100 Fuß. Ende des 17. Jahrh. waren die Straßburger Maschinen begehrt. Während bei Hautsch 2c. die Druckbäume hin u. her geschoben wurden, hatten letztere bereits die heute noch üblichen sich vertikal bewegenden Druckbäume. Großes Verdienst um das ältere Löschwesen hat van der Heyde in Amsterdam, der bereits vor über 200 Jahren das Wenderohr abschaffte, welches das Wasser zu sehr verteilte, ehe es ans Feuer kam. 1673 erbaute er die erste Schlauch-F. u. hinterließ Zeichnungen, aus denen zu ersehen ist, daß er die Feuerbekämpfung vom richtigen Standpunkte beurteilte. Zuerst bediente man sich genähter, v. 1809 ab genieteter Lederschläuche, während es schon 1720 Hanfschläuche ohne Naht gab. Die erste Dampf-F. erbauten 1829 Braitwaite u. Ericson in England, während deren eigentlicher Erfinder der Amerikaner Shawk war. Die heute erbauten leisten Enormes, bis zur Dampfgebung vergehen jedoch immer noch 8—12 Minuten.

Ein eigentlicher Umschwung im F=nbau zum Besseren trat erst nach 1860 durch Karl Metz in Heidelberg ein, der 1846 in Durlach die erste Feuerwehr nach neuerem System organisierte. Der Pariser Karrenspritze hatte er durch wesentliche Aenderungen, namentlich durch bessere Ventilanlage, ausgezeichnete Kolben u. Cylinder, wie auch durch einen sehr gefälligen Bau eine derartige Verbesserung gegeben, daß er 1855 auf der Pariser Weltausstellung den ersten franz. Spritzenbauer Letestu glänzend besiegte. Die kleineren Dampfspritzen, wie sie eben J. Bebuwe in Aachen, Karl Metz-Rücker in Heidelberg, Shand Maton in London 2c. bauen, finden mit Recht viel Beachtung, ihnen ist voraussichtlich eine Zukunft beschieden. Für größere Seestädte stellt man zur Bewältigung v. Schiffs- u. Hafenbautenbränden größere F=n u. auch Dampf-F=n auf flache Boote (Brahm-Feuerspritze).

Litteratur: Frick, Die F. (2. Aufl. Braunschw. 1875); Jeep, Bau der Pumpen u. Spritzen (Lpz. 1871); Mohr, Die Wasserbeförderung (Weim. 1883); Bach, Die Konstruktion der F. (Stuttg. 1883); Magirus, Feuerlöschwesen in allen seinen Teilen (geschichtlich, Ulm 1877).

Feuerstahl siehe den Artikel Feuerzeuge.

Feuerstein böhm. křesací kamínek, křemenec, *m*; dän. Fyrsteen, Flintesteen, *g*; engl. fire-stone, flint, flint-stone; frz. pierre à feu, pierre à fusil, *f*; silex pyromaque, *m*; gr. πυρίτης, *m*; holl. vuursteen, *m*; ital. pietra focaja, selce, *f*; balenite, *m*; lat. pyrites; lapis ex quo ignis excitatur, *m*; russ. кремень, *m*; schw. flinta, *f*; sp. pedernal, *m*; pirita, *f*; ung. kova, tűzkő.

F. (Flint, Flintenstein), Mineral aus der Gruppe der Oxyde, eine Art Mittelglied zwischen Quarz u. Opal, durch Kalilauge teilweise zersetzbar u. dadurch dem Chalcedon nahe verwandt. Er kommt in Knollen vor, in weit sich fortsetzenden Platten u. Lagern in der oberen Kreideformation, bildet auch Geschiebe, ist sehr leicht zersprengbar, wobei er in äußerst scharfkantige Stücke zerfällt. Die F=e umschließen oft Korallen od. enthalten Kieselpanzer v. Diatomeen u. anderen organischen Körpern. Er hat flachmuscheligen Bruch, Härte 7, Dichte 2,59—2,61; gräulichweiß bis rauchgrau u. schwarz, gelblichweiß, wachsgelb bis braun, bisweilen rot od. auch buntfarbig. Die weiße matte Kruste der F=e enthält etwas Wasser u. gewöhnlich etwas kohlensauren Kalk. Mitunter sind die F=e so verwittert, daß sie schwimmen (Schwimmsteine). Der schöne Puddingstein in England besteht aus F=knollen mit einem kieseligen Bindemittel; er nimmt eine schöne Politur an u. wird deshalb häufig geschliffen. Die Färbung der F=e rührt v. dem in ihnen enthaltenen Kohlenstoff her, was auf einen organischen Ursprung derselben hinweist. Durch geschickt geführte Schläge mit Stahlbolzen kann man Funken aus dem F. schlagen u. damit Zunder, Pulver 2c. entzünden. Die Gewehre früherer Zeiten waren mit F=n (Flintensteinen) versehen, die durch eine Schlagvorrichtung das auf eine Pfanne geschüttete Pulver entzündeten. Die Bereitung dieser Flintensteine war Geheimnis der Franzosen, u. es war bei Todesstrafe verboten, sich den Gebieten (Cher, Meni-Cousi, Lye), wo F=e bereitet wurden, zu nahen. Erst infolge der Ausschreibung eines Preises auf F=lager fand man solche in Salzburg, Tirol, Podolien, Galizien, Krain 2c. Durch Einführung der Perkussionsgewehre u. chemischen Feuerzeuge hat der F=handel sehr abgenommen. In der Steinzeit verfertigte man Streitäxte, Pfeile 2c. aus F=en. Auch verwandte man sie früher zum Glasschneiden. Gegenwärtig benutzt man den F., nachdem man ihn geglüht, gemahlen u. geschlämmt hat, zur Darstellung des englischen Flintglases, des Wasserglases u. des Fritteporzellans. Auch Reibschalen, Mörser für Laboratorien, Poliersteine, Schmuckgegenstände 2c. werden aus F. hergestellt; ferner dient er auch als Schleifpulver.

Feuerstein 2176 m hoher Gebirgsstock zwischen Unterwalden u. dem Amt Entlibuch (schweizer. Kanton Luzern).

Feuersteinpapier zum Schleifen v. Metallplatten dienendes Papier, das auf einer Seite mit einer dünnen, festhaftenden Schicht v. gepulvertem Feuerstein versehen ist.

Feuertaufe die Taufe, mit welcher Jesus, nach Johannes' Vorhersagung (Matth. 3, 11), ebenso wie mit dem heiligen Geist, taufen würde; auch Bezeichnung des Feuertodes der Märtyrer, insofern er die noch nicht empfangene Wassertaufe ersetzt.

Feuerthür siehe die Artikel Feuerungsanlage (Bd. V. 907) u. Dampfkessel (Bd. III. 1642).

Feuertöpfe (Pots-à-feu), cylindrische Papprröhren mit Leuchtkugeln od. Schwärmern gefüllt, die, durch eine Ausstoßladung v. Schießpulver in die Höhe geworfen, zu Signalen od. zur Belustigung dienen.

Feuerturm s. v. w. Leuchtturm; siehe diesen Artikel.

Feuerungsanlage (siehe hierzu die Tafeln „Feuerungsanlage" I u. II), Vorrichtung zur Erzeugung hoher Temperaturerzeugung mittels Brennstoffen. **Inhalt:** Allgemeines; Feuerraum; Aschenfall; Rost; Schornstein; flüssige u. gasförmige Brennstoffe; sonstige F=n; Geschichtliches; Litteratur.

Allgemeines. Jede F. besteht aus Feuerraum (Verbrennungsraum, Feuerstätte, Herd), Heizraum (Heizkanal, Feuerkanal, Feuer-

machen; -rsi, vr, sich berauschen.

Imbriacatura, (i) f, = ubriachezza, Trunk, Rausch, m; Trunkenheit, Völlerei.

Imbriaco, (i) a, = ebbro, trunken, berauscht.

Imbricatif, -ve, (f) a, dachziegelartig über einander.

Imbrication, (f) f, dachziegelförmige Lage, f.

Imbrico 1, (l) va, hohlziegelförmig machen.

Imbricus 3, (l) a, regnerisch.

Imbrifer 3, (l) a, Regen bringend.

Imbrigliare, (i) va, zäumen; zügeln.

Imbroccare, (i) va, ins Schwarze treffen; aufs Korn nehmen; erraten.

Imbroccata, (i) f, Durchbohrung, f.

Imbrodare, (imbrodolare), (i) va u. vn, besudeln, beschmutzen.

Imbrogliamento, (i) m, Verwirrung, f.

Imbrogliare, (i) va, betrügen, verwirren; vr, sich verwickeln.

Imbrogliato, (i) a, verwirrt, verwickelt.

Imbróglio, (i) m, Verwirrung, f; Wirrwarr, m.

Imbroglione, (i) m, Verwirrer, Schwindler, m.

Imbronciare, (i) vn, böse werden.

Imbrue, (e) va, benetzen; beflecken; eintauchen.

Imbrunare, (imbrunire), (i) va, verdunkeln, schwärzen; vn, dunkeln, dämmern.

Imbrus, (Imbros), i, (l) f, Insel im nördlichen ägäischen Meer, jetzt Embro.

Imbrutire, (i) vn, vertieren.

Imbruttire, (i) va, häßlich machen; vn, häßlich werden.

Imbu, (f) m, erster Oelanstrich.

Imbucare, (i) va, verstecken; in ein Loch stecken; -rsi, vr, sich verkriechen.

Imbue, (e) va, dunkel färben; durchnetzen; - with, einprägen, beibringen.

Imbuir (de, en), Ⓢ va, einflößen, einprägen.
Imbullettare, ⓘ va, mit Stiften befestigen.
Imbŭo, bŭi, būtum 3, Ⓛ va, mit etw. befeuchten; eintauchen in; erfüllen mit; beibringen; einweihen in etw.
Imburrare, ⓘ va, mit Butter bestreichen.
Imbusecchiare, ⓘ va, Wurst machen; einfüllen.
Imbusto, ⓘ m, Rumpf, m; Büste, f; bello -, Stutzer, m.
Imbuto, ⓘ m, Trichter, m.
Íme, ⓤ = ím, int, siehe da.
Imedens, ⓓ conj, während.
Imedlertid, (imellan), (sch) ad, inzwischen, mittlerweile.
Imellan, (sch) praep, zwischen, unter.
Imellem, ⓓ praep u. ad, zwischen; unter; - stunder, ad, zuweilen, dann u. wann.
Ímely, ⓤ (Botan.) Bertram, m.
Imene, (imeneo), ⓘ m, Hymen, m; Hochzeit, Ehe, f.
Imént, ⓤ ad, soeben, vorhin.
Iménti, ⓤ a, soeben, vorhin geschehen od. erwähnt.
Imeny, ⓤ (Chem.) Tantal.
Ímer, ⓤ (Botan.) Wasseraloë.
Im-hol, ⓤ int, hier! da!
Imiddags, ⓓ ad, heute mittag.
Ím-ide, ⓤ ad, hierher.
Imidlertid, ⓓ ad, mittlerweile, unterdessen; indessen, doch.
Ím-igy, ⓤ siehe so, auf diese Weise!
Ím-ilyen, ⓤ ad, derartig, siehe so.
Ím-innen, ⓤ ad, eben v. hier aus, v. dieser Seite.
Imitábile, ⓘ a, nachahmbar.
Imitabĭlis 2, Ⓛ a, nachahmbar.
Imitable, Ⓢ a, nachahmenswert.
Imitación, Ⓢ f, Nachahmung, f.
Imitador, Ⓢ m, Nachahmer, m.
Imitar, Ⓢ vn, nachahmen, nachbilden.

zug) u. Abzugskanal für die Verbrennungsgase. Feuerraum u. Heizraum können unter Umständen zu einem Raum vereinigt sein u. der Abzugskanal wird in der Regel einfach durch den senkrechten Schornstein (Esse, Schlot, Kamin) gebildet.

Der **Feuerraum** muß eine für den zur Erreichung des Heizzweckes nötigen Brennmaterialverbrauch entsprechende Größe haben u. muß so hoch sein, daß das Feuer sich frei zur Flamme entfalten kann; ferner soll der Feuerraum gegen Wärmeverlust nach außen möglichst geschützt sein, sobald es sich um die Erhitzung v. Materialien innerhalb der F. handelt, während die Wärmeabgabe nach außen möglichst befördert werden muß, wenn der Zweck der Heizung dies bedingt. Der Feuerraum für feste Brennstoffe besteht unter Umständen entweder aus einem einzigen Teile, innerhalb dessen das Brennmaterial möglichst vollständig verbrannt wird u. Asche nebst Schlacken sich sammeln, um zeitweilig daraus entfernt zu werden, od. der Feuerraum wird aus zwei Teilen, dem eigentlichen Feuerraum u. dem Aschenraum, gebildet, die durch einen Rost v. einander getrennt sind. In diesem Falle dient der Rost in der Hauptsache auch gleichzeitig zur Zuführung der zur Verbrennung nötigen Luft, andernfalls ist auf andere Weise für den nötigen Luftzutritt zu sorgen. In jedem Falle ist wenigstens zeitweilig ein gewisser Luftzutritt v. oben für die Unterhaltung des Verbrennungsprozesses förderlich.

Der **Aschenfall** dient dazu, die durch den Rost fallende Asche u. die beim Schüren des Feuers ausgesonderten Schlacken aufzunehmen.

Der **Rost** wird durch eine mit freien, für den Luftdurchzug dienenden Spalten versehene horizontale od. mehr od. minder schräge Fläche gebildet, die zuweilen sogar nahezu vertikal sein kann. Diese Fläche ist aus Roststäben zusammengesetzt. Die Summe der Rostspalten bildet die sog. freie Rostfläche, die Gesamtoberfläche der Roststäbe die tote Rostfläche, während die eigentliche od. totale Rostfläche aus der Summe der Oberkanten der Roststäbe u. der Rostspalten gebildet wird. Bei kleineren Feuerungen ist öfter der Rost im ganzen aus Gußeisen hergestellt; bei größeren Feuerungen besteht derselbe aus guß- od. schmiedeeisernen Stäben, aus denen die Fläche des horizontalen od. wenig schrägen Planrostes od. des etwa um 40° bis 45° gegen die Horizontale geneigten Treppenrostes (r in Fig. 7 auf Taf. I) gebildet wird. Während beim Planroste die Stäbe v. der Feuerthür nach der Hinterseite, also in der Längsrichtung der F. gerichtet sind, liegen beim Treppenroste die Stäbe stufenartig in der Querrichtung der F. über einander. Ein Mittelding zwischen Plan- u. Treppenrost ist der Langensche Etagenrost. Für klares Brennmaterial, wie Sägespäne, benutzt man im allgem. für Planroste kleine dünne Roststäbe, die mit schmalen Spalten dicht neben einander liegen. Unzweckmäßig sind Roststäbe mit seitlichen Vorsprüngen, weil sie sich mit dem einfachen Schüreisen nicht reinigen lassen. Hierher gehören zahlreiche patentierte, zum Teil schön gezeichnete Roste, wie z. B. der v. Keßler (Taf. I, Fig. 6). Die Größe des Rostes richtet sich nach der stündlich darauf zu verbrennenden Brennmaterialmenge. Die Länge des Rostes darf das zu dessen Beschickung bequeme Maß nicht überschreiten, weshalb man selbst bei den größten Dampfkesselfeuerungen 1,8 m als die größte zulässige Länge betrachtet; die Breite soll 1,3 m nicht überschreiten. Fallen bei der Berechnung der F. die Abmessungen des Rostes mit Rücksicht auf die stündlich zu verbrennende Brennmaterialmenge größer aus, so sind zwei Roste u. also auch zwei durch eine Zwischenwand getrennte Feuerräume anzulegen. Für den gewöhnlichen Planrost u. für die mittlere Qualität der Steinkohle ist es zweckmäßig, die mittlere Größe der Rostfläche R nach der Formel $R = \frac{10\,W}{H}$ zu berechnen, worin W die stündlich zu verdampfende Wassermenge in kg u. H die in Wärmeeinheiten (Kalorien) ausgedrückte Heizkraft des Brennstoffes (für Steinkohle 7000 u. für Braunkohle 5000) ausdrückt. Je nach der Dicke der Kohlenschicht u. je nachdem man eine rasche Verbrennung mit starkem Luftzutritt od. eine langsame Verbrennung mit schwachem Luftzutritt anstrebt, welche letztere Bedingung durch hohes Aufschichten der Kohle auf dem Roste erfüllt wird, ist die Größe der Rostfläche verschieden zu wählen. Auf Grund der gemachten Erfahrungen hat man gefunden, daß pro Quadratmeter Rostfläche in der Stunde zu verbrennen sind: Holz u. Torf 60 bis 450 kg, Braunkohle 40—300 kg, Steinkohle 20 bis 150 kg, Koks u. Holzkohle 20—150 kg.

Der **Schornstein** dient dazu, die bei der Verbrennung entwickelten Gase abzuleiten u. somit frischer, sauerstoffhaltiger Luft den Zutritt zu dem Feuerraum zu gestatten. Der Zug im Schornstein beruht auf der Hebung der warmen leichten, im Schornstein befindlichen Luftsäule durch die in den Feuerraum eintretende kalte schwere Luft. Auf die Stärke des Zuges hat Einfluß die Größe der freien Rostfläche, die Höhe des auf den Rost aufgeschichteten Brennmaterials, die Länge des horizontalen Wegs der Feuergase nach dem Schornstein, bez. die Form u. Winkelung der Feuerkanäle, die Temperatur der in den Schornstein eintretenden Feuergase im Verhältnis zur Temperatur der Außenluft, die Weite u. Höhe des Schornsteins, sowie die Beschaffenheit seiner Wände, ob glatt od. rauh, ob schlecht od. gut wärmeleitend. Hieraus folgt auch, daß eiserne Schornsteine wegen der raschen Wärmeableitung durch die Metallwand einen schwächeren Zug im Feuerraume veranlassen als steinerne. Die Ausflußgeschwindigkeit der Feuergase aus der oberen Oeffnung des Schornsteins ist proportional der Quadratwurzel aus der Schornsteinhöhe u. proportional der Quadratwurzel aus der Differenz der inneren Temperatur des Schornsteins u. der äußeren Lufttemperatur. Um also einen starken Zug im Schornstein zu erzielen, ist die Schornsteinhöhe u. die Temperatur innerhalb des Schornsteins möglichst hoch zu halten. Mit der Höhe des Schornsteins wächst aber auch die Reibung, welche die in demselben aufsteigende Gassäule zu überwinden hat, so daß man nach Erreichung einer gewissen Maximalhöhe durch fortgesetzte Erhöhung nicht nur keinen Zuwachs an Zugwirkung, sondern eine Zugverminderung erhält. Im allgem. genügt eine Höhe v. 15—25 m, bei 30—50 m sind die Grenzen der Schornsteinhöhe erreicht, die nur in den außergewöhnlichen Fällen, wo man die Einwirkung schädlicher Gase auf die Umgebung vermeiden will, überschritten werden. Theorie u. Erfahrung lehren, daß der Zug im Schornstein bei gehöriger Höhe desselben mit Rücksicht auf die Temperatur der abziehenden Feuergase schon lebhaft wird, wenn diese Gase eine Temperatur v. etwa 120° C. haben, u. daß es für den Zug nutzlos, für die Wärmeausnutzung in der F. aber schädlich ist, wenn diese Gase über 200° C. heiß sind. Der Schornstein muß ferner seine richtige Weite haben, bes. mit Bezug auf dessen obere Ausmündung. Man kann daher einen zu weiten Schornstein, der einen zu trägen Zug herbeiführt, dadurch zugkräftiger machen, daß man denselben oben mit einer Gußeisenplatte abdeckt, die mit einer Oeffnung v. der richtig bemessenen Weite versehen ist. Ein zu enger Schornstein dagegen, der infolge des Widerstandes, welchen er der aufsteigenden Gassäule entgegenstellt, einen unzureichenden Zug ergibt, ist nicht zu verbessern. Der Zug des Schornsteins wird durch alle schroffen Abbiegungen u. zu geringen Querschnitt der Rauchkanäle beeinträchtigt; bes. ist darauf zu sehen, daß der in den untersten Teil des Schornsteins einmündende Rauchkanal od. Fuchs einen gehörig großen, u. zwar lieber übergroßen als zu engen Querschnitt hat. Bezüglich der Hausschornsteine ist darauf zu sehen, daß die Rauchröhren der Oefen etwas schräg aufsteigend in den Schornstein einmünden u. daß nicht etwa zwei od. mehr solcher Röhren in gleicher od. nahezu gleicher Höhe einmünden. Münden die Oefen verschiedener Stockwerke eines Hauses in einen Schornstein ein, so wird das obere Stockwerk leicht

durch Zurückschlagen des Rauches belästigt; diesem Uebelstande hilft man ab, wenn man die Rauchröhren der obersten Oefen innerhalb des Schornsteins mit einem kurzen aufsteigenden Knierohr versieht. Es ist nicht immer ratsam, einen Hausschornstein mit einem eisernen Aufsatzrohr zu versehen, weil in diesem Rohr der Rauch zu stark abkühlt u. daher leicht zurückschlägt. Ueberhaupt soll man alle Hausschornsteine bis an od. noch besser etwas über den Dachfirst führen, jedoch darf die Esse od. der sog. Röhrenkasten auch wiederum nicht zu hoch sein, um Abkühlung thunlichst zu vermeiden. Vorteilhaft für den Zug in den Oefen ist es, so viele Schornsteinröhren als möglich in einer Esse zu vereinigen, um die Wärme möglichst zusammenzuhalten. Die Einwirkung des Sonnenscheins auf den Zug der Schornsteine kommt dadurch zu stande, daß die auf das Dach auffallenden Sonnenstrahlen die die Essen umgebende Luft zu stark erwärmen, wodurch die für den Zug nötige Temperaturdifferenz zwischen dem Rauch u. der Außenluft zu stark vermindert wird. Diesen Uebelstand hat man durch sehr verschieden konstruierte Schornsteinaufsätze zu beseitigen gesucht. Gewöhnlich genügt eine sog. Mauersteinklappe auf der oberen Schornsteinöffnung. Zu diesem Zwecke überdeckt man die Schornsteinöffnung mit platten Dachsteinen so, daß 2 od. auch 8 seitliche Oeffnungen entstehen. Vorteilhafter ist die durch Fig. 8 auf Taf. I dargestellte Vorrichtung, die aus der Zeichnung ohne weiteres verständlich ist, ebenso der aus glasiertem Thon hergestellte Aufsatz A (Fig. 9, Taf. 1). Sehr wirksam sind auch drehbare Blechaufsätze (Taf. 1, Fig. 10), die vom Winde wie eine Wetterfahne gedreht werden, sie haben jedoch andrerseits den Nachteil, daß ihre Drehfähigkeit bald durch Rost u. Ruß beeinträchtigt wird.

Flüssige u. gasförmige Brennstoffe. Anstatt der festen Brennstoffe hat man auch flüssige Brennstoffe, wie Petroleum od. brennbares Gas in den F-n benutzt u. zwar entweder so, daß man — wie dies in einigen Gegenden der Vereinigten Staaten Nordamerikas der Fall ist — Naturgas benutzt, od. daß man das Gas v. einer Gasanstalt entnimmt, od. endlich, daß man in einem besonderen mit der F. verbundenen Apparat (Gasgenerator) das Gas erzeugt. Bei der Benutzung flüssiger Brennstoffe werden dieselben durch eine Art Gebläse (Injektor) staubförmig mit Luft vermischt in den Feuerraum eingeführt u. daselbst entzündet. — Die gewöhnliche Gasfeuerung besteht im allgem. aus zwei Teilen, dem Gaserzeuger u. dem Brenner. Zwischen beiden kann noch eine Vorrichtung zum Zurückhalten mitfortgerissener Flugasche, d. i. ein Rauchsammler od. Gasreiniger, sowie ein Kondensator zur Aufnahme v. Wasser- u. Teerdämpfen u. endlich ein Regenerator zum Vorwärmen der Verbrennungsluft u. des Gases eingeschaltet sein. Die Zuführung der zur Gaserzeugung u. zur Gasverbrennung notwendigen Luft erfolgt entweder durch natürlichen Zug mittels eines Schornsteins od. durch Ventilatoren, Gebläse 2c. Der Gasgenerator (Gaserzeuger) besteht im allgem. aus einem gemauerten Schachtofen, in dessen unterem Teile ein Rost eingelegt ist, jedoch sind die Einzelheiten dieses Apparats den Umständen, insbesondere aber dem Brennmaterial entsprechend sehr verschiedenartig ausgeführt. Als Brennmaterial für Gas-F-n kommen zur Verwendung: Stein- u. Braunkohle, Torf, Holz, u. Sägespäne. Den Eigenschaften dieser Brennstoffe entsprechend wird die Schütthöhe gewählt; die Form u. Größe des Rostes ist hier v. geringerem Einfluß, als bei der direkten F.; sie wird mit Berücksichtigung der Reinheit des Brennstoffes gewählt, so daß die nötige Luftmenge, die hier verhältnismäßig gering ist, zuströmen kann u. sich der Rost bequem reinigen läßt. Zu berücksichtigen ist, daß im Betriebe jeder Gas-F. die durch anfängliche Verbrennung gebildete Kohlensäure im Generator wieder zu Kohlenoxyd reduziert werden muß u. daß die Gaserzeugung möglichst regelmäßig u. ungestört stattfindet. Zum guten Betriebe jeder Gas-F. ist eine sehr sorgsame Bedienung nötig u. bei aschenreichen od. stark schlackenden Brennstoffen ist diese Bedienung ziemlich mühevoll u. schwierig. Der Gasgenerator muß übrigens so eingerichtet sein, daß er über dem Roste stets hermetisch geschlossen ist, damit die Luft nur durch den Rost in den Feuerraum eintreten kann. Es ist deshalb dafür zu sorgen, daß bei der Beschickung des Schachtes mit frischem Brennmaterial, sowie auch bei der Ueberleitung des Generatorgases nach dem Gaserzeugungsraume der Eintritt v. Luft verhütet wird, weil dadurch eine zu frühzeitige, wenigstens teilweise Verbrennung des Gases einträte u. damit der Zweck der Anlage verfehlt sein od. wenigstens nicht mit der größtmöglichen Ausnutzung der Wärme stattfinden würde. Ferner müssen auch die Gaskanäle, die zuweilen unter dem Boden fortgeführt sind, vor Feuchtigkeit geschützt sein u. überhaupt ist das Eindringen v. Feuchtigkeit in irgend einen Teil des Apparats sorgfältig zu verhüten, weil dadurch Dampf erzeugt u. Wärme gebunden, somit die Erzielung der größtmöglichen Temperatur im Heizraume verhindert würde. Unter allen Umständen sind die Gasleitungen möglichst kurz anzulegen u. Richtungsveränderungen möglichst zu vermeiden. Als Beispiel geben wir in Fig. 1 auf Taf. I die Abbildung (F. Fischers „F. für häusliche u. gewerbliche Zwecke", Karlsruhe 1889, entnommen, wie auch die übrigen Fig.) eines Gasgenerators für Klarkohle nach der Konstruktion v. C. W. Siemens. Das Brennmaterial wird durch die verschließbare schachtförmige Oeffnung t eingeschüttet, so daß es hoch aufgeschichtet auf dem Roste A liegt, zu welchem man durch die Oeffnung s mit dem Schüreisen gelangen kann, um ihn v. Asche u. Schlacken zu reinigen. Bei p ist der obere Teil des gewölbten Ofens durch eine Scheidewand abgegrenzt, welche bewirkt, daß das entwickelte Gas vor seinem Abzuge durch d nach dem Brenner u. eigentlichen Heizofen über die glühenden Kohlen streichen muß. Diese Einrichtung ist bes. zweckmäßig bei der Verwendung v. Brennstoffen, die ein an Wasser u. Kohlensäure reiches Gas bei der Entgasung liefern. Die Luft wird unter den Rost durch ein Dampfstrahlgebläse r zugeführt. Dies Brennmaterial ist so hoch aufgeschichtet, daß die beim Eintritt der Luft durch die auf dem Roste durch die Verbrennung sich bildende Kohlensäure beim Durchstreichen der oberen nur glühenden Kohlenschichten sich wieder so vollständig als möglich zu brennbarem Kohlenoxyd reduziert. Neuerdings wird vielfach für Gaskraftmaschinen der Generator v. J. E. Dowson (Taf. II, Fig. 1—3) verwendet. b mit Wasser gefüllter Zwischenraum des doppelten Mantels des Generators a. Der Teil c ist mit feuerfestem Material ausgekleidet, weil er der größten Hitze ausgesetzt ist. Aus b fließt das Wasser nach der Heizschlange d, ein Teil des hier erzeugten Dampfes gelangt durch das Rohr e nach b, der übrige Dampf geht nach dem Strahlgebläse f, durch das ein Gemenge v. Dampf u. Luft in das Feuer des Gasgenerators geblasen wird. Aus dem Generator gelangt das Gas durch g nach dem geschlossenen Waschgefäß h. Ein Rohr i (Taf. II, Fig. 2 u. 3) führt nach dem Boden des Scrubbers j u. leitet das Gas in den letzteren, das durch die Koksfüllung nach dem Gasometer k steigt. Von hier aus gelangt das Gas durch das Rohr l in der Richtung des Pfeiles (Taf. II, Fig. 3) nach der zweiten Abteilung des Waschgefäßes h u. v. hier aus endlich durch ein weiteres Rohr nach seinem Bestimmungsort. n (Taf. II, Fig. 2) radiale, mit Löcherung versehene Röhren zur Feuchthaltung der Koksfüllung, die aus dem Rohr m (Taf. II, Fig. 3) gespeist werden. — Fig. 2 u. 3 auf Taf. I zeigt einen Siemensschen Gasofen mit Regenerator (Wärmespeicher). Es dient dieser Ofen zum Glasschmelzen bei der Glasfabrikation; seiner Form nach ist er ein sog. Wannenofen. Die den Unterbau des Ofens bildenden Regeneratoren od. Wärmespeicher R sind durch das in der Mitte befindliche Zugangsgewölbe T geschieden u. stehen durch die schräg aufsteigenden Kanäle s mit den höher gelegenen Kanälen S in Verbindung, v. denen aus Gas

Imitare, (i) vn, nachahmen.

Imitate, (e) va, nachahmen.

Imitateur, (imitatrice), (f) a, nachahmend; Nachahmer(in).

Imitatif, (imitative), (f) a, nachahmend.

Imitatio, ōnis, (l) f, Nachahmung, Kopie, f.

Imitation, (d) g, Nachahmung; Nachfolge, f.

Imitation, (e) Nachahmung, f.

Imitation, (f) f, Nachahmung; Nachfolge, f.

Imitation, (sch) f, Nachahmung, f.

Imitativo, (i) a, nachahmend.

Imitātor, ōris, (l) m, Nachahmer, m; imitatrix, trīcis, f, Nachahmerin, f.

Imitazione, (i) f, Nachahmung, f.

Imiter, (f) va u. vn, nachahmen, nachbilden, nachäffen.

Imitera, (sch) va u. vn, nachahmen.

Imĭtor 1, (l) vdep, nachahmen; ähnlich sein; darstellen.

Ím-itt, (u) ad, da, hier; -amott, hie u. da.

Imker, (h) m, Imker, Bienenzüchter, m.

Imma, (sch) f, imme, m, Dunst, Dampf, m; vn, dampfen.

Immacinato, (i) a, ungemahlen.

Immacolare, (i) va, = macolare, beflecken, beschmutzen, verunreinigen; zerschlagen, zerdrücken.

Immacolato, (i) a, unbefleckt

Immaculate, (e) a, unbefleckt, rein; hell.

Immaculātus 3, (l) a, unbefleckt.

Immaculé, -e, (f) a, unbefleckt.

Immadesco, madŭi 3, (l) vn, naß werden.

Immaginábile, (i) a, erdenkbar, ersinnlich.

Immaginare, (i) vr, sich etwas einbilden, in Gedanken vorstellen; sich denken.

Immaginário, (i) a, nur in der Einbildung bestehend.

Immaginativa, (i) f, Einbildungskraft, f.

Immaginativo, (i) a, einge-

bildet, erdacht; erfinderisch.
Immaginazione, ⓘ f, Einbildung, Einbildungskraft, f.
Immágine, ⓘ f, Bild, Modell, n; Darstellung; Aehnlichkeit, f.
Immagrire, ⓘ vn, abmagern.
Immalinconire, ⓘ vn, melancholisch werden.
Immancábile, ⓘ a, unfehlbar.
Immane, ⓘ a, roh, wild, ungeheuer.
Immāne, (immanĭter), ⓛ ad, ungeheuer.
Immanent, ⓔ a, innewohnend.
Immanent,-e, ⓕ a, innewohnend.
Immanente, ⓘ a, innewohnend, haftend.
Immānis 2, ⓛ a, ungeheuer, ungeheuer groß; ungeschlacht; entsetzlich.
Immanità, ⓘ f, Grausamkeit, Unmenschlichkeit.
Immanĭtas, ātis, ⓛ f, Entsetzlichkeit, Unmenschlichkeit; Bestialität, f.
Immansueto, ⓘ a, ungezähmt, wild, grausam.
Immansuētus 3, ⓛ a, ungezähmt, wild.
Immantinente, ⓘ a, sofort.
Im-már, (immáron), ⓤ ad, nun, nun schon, endlich.
Immarginare, ⓘ va, die Ränder zusammenziehen; vn, vernarben.
Immascherare, ⓘ va, maskieren.
Immateriale, ⓘ a, stofflos, unkörperlich.
Immaterialità, ⓘ f, Unstofflichkeit, f.
Immatériel, -le, ⓕ a, unkörperlich, geistig.
Immateriel, (sch) a, unkörperlich.
Immatriculere, ⓓ va, immatrikulieren.
Immatrikulera, (sch) va, immatrikulieren, einschreiben.
Immattire, ⓘ vn, verrückt werden.
Immature, ⓔ a, unreif.
Immaturità, ⓘ f, Unreife, f.
Immaturĭtas, ātis, ⓛ f, Unzeitigkeit, f; vorschneller Eifer, m.

u. Luft durch die Kanäle g u. l in den Ofen gelangen, um daselbst zu verbrennen. Die runde Wanne des Ofens wird durch die rechtwinkelig kreuzweise errichteten Brücken z in vier Abteilungen für vier Glassorten abgeteilt. Die Kühlungen dieser Brücken laufen in dem gemeinsamen Ventilationsschornsteine V zusammen, der durch das Ofengewölbe hindurchgeht. Boden u. Seitenwände sind ebenfalls mit Luftkühlung versehen, welche in die kleinen Schornsteine f einmünden. Ein derartiger Ofen verbraucht täglich 15—18 t Kohlen. Neuerdings hat Friedr. Siemens für F-n das Prinzip der freien Flammenentfaltung in Vorschlag gebracht, wobei die Flamme des entzündeten Gases in einem so weiten Raume gebildet wird, daß sie die Wände kaum berührt u. ihre Hitze durch Strahlung an das zu erhitzende Material, z. B. Glas, Stahl 2c., abgibt. Es soll auf diese Weise die höchstmögliche Temperatur erzielt werden. Das neuerdings in F-n verwendete Wassergas, das eine doppelt so gute Wärmeausnutzung als Kohlenfeuerung liefert, wird in bes. konstruierten, mit Regenerator versehenen Schachtöfen durch Einführung v. Wasserdampf, der über glühende Kohlen streicht u. zersetzt wird, erzeugt (s. Wassergas). Dasselbe wird zum Schmelzen v. Stahl in Oefen, die dem oben beschriebenen Siemensschen Wannenofen ähnlich sind, sowie zum Zusammenschweißen v. Blechen bei der Dampfkesselfabrikation 2c. verwendet.

Sonstige F-n. Zu den F-n gehören auch die Brennöfen für Thonwaren, sowie für Kalk u. Zement, ferner die Feuerungen für Brauereien u. Brennereien, die Kessel für Färbereien u. Wäschereien, die Schmelzöfen für Edelmetalle u. endlich die Abdampf- u. Calcinieröfen. Die Brennöfen sind je nach ihrem Zweck v. sehr verschiedenartiger Konstruktion. Fig. 4 u. 5 auf Taf. I zeigt den Ringofen für Ziegel- od. Backsteine v. Hoffmann u. Richt nach der ursprünglichen Konstruktion. Der Brennraum besteht hier aus einem ringförmigen Gewölbe, welches an einzelnen, den Abteilungen des Ofens entsprechenden Stellen durch sog. Rauchkanäle mit dem Rauchsammler u. durch diesen mit dem in der Mitte stehenden Schornstein verbunden ist u. an anderen Stellen mit Vorrichtung zum Absperren u. mit Thüren zum Einsetzen u. Ausnehmen der gebrannten Gegenstände versehen ist. Der Ofenkanal zeigt im Querschnitt (Fig. 4) ein halbkreisförmiges Tonnengewölbe, das im vorliegenden Falle 3 m Weite u. 2,7 m lichte Höhe hat. Der Ofenkanal besteht aus zwölf einzelnen Abteilungen, v. denen jede 1500 Ziegelsteine aufnehmen kann. Das Gewölbe des Ofenkanals wird zwischen je zwei Abteilungen, die unter sich durch Gurtbogenanlagen getrennt sind, durch einen schmalen Schlitz v. 0,12 bis 0,20 m Weite senkrecht in zentraler Richtung durchbrochen, um den das Feuer absperrenden großen Schieber v. Eisen dazwischen herabzulassen. Bei fortschreitendem Feuer rückt dieser Schieber, entsprechend der Brennzeit, welche die im Ofen aufgestellten Steine erfordern, um eine der zwölf Abteilungen weiter. Das Aufziehen u. Niederlassen des Schiebers geschieht mittels eines Aufzugs, der auf zwei kreisrunden eisernen Laufschienen auf dem Ringofengewölbe leicht fortbeweglich ist. Zwischen den zwölf Schlitzen im Gewölbe befinden sich in jeder Abteilung acht Schürlöcher b, um Steinkohlengrus in die beim Einsetzen der Steine entsprechend offen gelassenen senkrechten Heizschächte einschütten zu können. Die Schürlöcher werden durch Einsetzen v. eisernen Kapseln in Furchen mit Sandschüttung verschlossen. Das Einsetzen der Steine erfolgt durch zwölf Thüren c, je eine in der Mitte einer Abteilung an der äußeren Ringmauer des Gewölbes, die beim Brande zugemauert werden. Aus jeder Abteilung zieht ein Fuchs od. Rauchkanal e in zentraler Richtung durch die innere Ringmauer u. dann steigend in den kreisrunden Rauchsammler f, der den Rauch aller zwölf Füchse vereinigt; v. dem Rauchsammler ziehen vier ansteigende Rauchkanäle g zum Schornstein. Ueber der Ausmündung der Füchse in dem Rauchsammler befinden sich zwölf gußeiserne Glocken v. etwa 0,9 m Durchmesser, die v. außen aufgezogen u. niedergelassen werden können, um den Abzug des Rauches u. damit den Zug im Brennofen zu regeln. Die Sohle des Ofenkanals ist v. drei konzentrischen, oben offenen Kanälen durchzogen, die etwa 0,07 m tief u. 0,13 m breit u. so mit Steinen umsetzt sind, damit die heiße Luft zum Teil nach den Kohlenschächten, zum Teil aber durch die eingesetzten Ziegelsteine durchziehen kann. Den Erweiterungen dieser Kanäle entsprechen die Heizschächte b für das Brennmaterial. Die Kanäle sind durch Abzweigungen mit einander verbunden. Tiefere radiale Einschnitte d im Fußboden entsprechen den zwölf Schlitzen im Gewölbe zum dichten Abschluß der eisernen Schieber. Anstatt der Kreisform kann dieser Ofen auch als Quadrat mit abgerundeten Ecken od. als längliches Rechteck od. auch als Ellipse im Grundriß gestaltet werden. Die Brennöfen für Kalk u. Zement sind schachtförmig. Taf. II, Fig. 4—6 zeigt die Einmauerung v. Kesseln für Färbereien, Wäschereien 2c. r Rost, über welchem der 0,7 m hohe Kessel mit einem Abstand v. 26 cm angeordnet ist, c Aschenfall. Das Feuer schlägt vom Rost r aus unter dem Kesselboden nach hinten, steigt bei h aufwärts u. in der Richtung der Pfeile um den Kessel herum nach dem Schornstein. e Metallbord des Kessels, o Reinigungsöffnungen auf dem Boden der Zugkanäle b c, g Vertiefungen zum Absetzen der Flugasche, s Schieber zur Regelung des Zuges. — Taf. II, Fig. 7 stellt den v. Rößler angegebenen Ofen mit Koksfeuerung u. Luftvorwärmung dar, wie er in der Frankfurter Scheideanstalt zum Schmelzen v. Edelmetallen in Tiegeln verwendet wird. Die Verbrennungsluft tritt bei a ein, wird im Kanal b vorgewärmt u. tritt bei c unter den Rost. Bei d entweichen die Verbrennungsgase durch die Flugstaubkammer e nach dem Schornstein. — Als Beispiel einer Abdampfvorrichtung für Salz dient die auf Taf. II, Fig. 8—10 dargestellte Gasfeuerung der 1880 erbauten Kainitschudwerke. A Generatoren, T u. P Roste, D Aschenraum, davor die Thür E mit Luftklappen für die Regulierung der Gasentwickelung. Der Verbrennungsraum B enthält ein horizontales Gitterwerk F aus feuerfesten Ziegeln u. ein vertikales Gitterwerk e; zwischen beiden münden die Luftkanäle n ein. — Die übrigen nach oben aufgeführten F-n sind zwar sehr verschiedenartig eingerichtet, jedoch zeigen dieselben keine bes. erwähnenswerten Eigentümlichkeiten.

Geschichtliches. Die wichtigsten Teile der modernen F-n, die Roste u. Schornsteine, waren den Griechen u. Römern noch unbekannt, obschon bereits die ältesten geschichtlichen Völker, die Assyrer, Aegypter, Hebräer, das Feuer zu den verschiedensten technischen Zwecken zu verwenden verstanden, was eine gewisse Vervollkommnung der F-n voraussetzen läßt. Die ursprünglichste Methode der F. bestand wahrscheinlich darin, daß man die zu verbrennenden Hölzer einfach auf den Erdboden legte, später legte man dieselben auf eine Erhöhung v. Mauerwerk od. Erdreich, den Herd. Der Gebrauch des Blasebalges zur Erzielung größerer Hitze war dagegen schon in den ältesten Zeiten bekannt. Bestimmte Nachrichten über Schornsteine stammen erst aus dem Jahre 1347; sie waren zumeist nur weite, später immer engere Rauchfänge unter den bis dahin gebräuchlichen im Dach angebrachten Rauchlöchern. Der im Schornstein beobachtete Zug führte zur Anbringung der Roste u. Feuerkanäle. Sehr wichtig für die Entwickelung der F-n war die Erfindung der Dampfmaschine, v. da ab erstrebte man möglichste Ausnutzung der Brennstoffe unter Anwendung pyrotechnischer Gesetze u. der Erfahrung. 1814 röstete Aubertot zum ersten Male Eisenerze mit Hochofengichtgasen, doch die allgemeine Benutzung der Gichtgase veranlaßte erst Faber du Faur 1837. Den ersten Gaserzeugungsapparat für Heizungszwecke konstruierte 1839 Bischof in Mägdesprung. Die Gasfeuerung wurde sodann v. Thoma, Schinz, Scheuchenstuhl, namentlich aber v. Siemens weiter ausgebildet. Die gegenwärtigen Bestrebungen

in der Feuerungstechnik sind bes. darauf gerichtet, eine möglichst vollkommene Rauchverbrennung zu erzielen u. eine allgemeinere Anwendung der Gasfeuerung, bes. mit Wassergas, zu ermöglichen.

Litteratur: Péclet, Traité de la chaleur (4. Aufl. Par. 1878, 3 Bde.; deutsch v. Hartmann, Lpz. 1860—62); Wagner, Die Metalle u. ihre Verarbeitung (2. Aufl. ebd. 1866); Grothe, Die Brennmaterialien u. F-n (Weim. 1870); Ferrini, Technologie der Wärme (deutsch, Jena 1878); Steinmann, Kompendium der Gasfeuerung (2. Aufl. Freiberg 1876); Ders., Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der Gasfeuerungen (Berl. 1879); Ramdohr, Die Gasfeuerung (Halle 1875—76); Percy-Wedding, Eisenhüttenkunde (Braunschw. 1878); Reiche, Anlage u. Betrieb der Dampfkessel (2. Aufl. Lpz. 1876); Meidinger, Feuerungsstudien (Karlsr. 1878); Fischer, F-n für häusliche u. gewerbliche Zwecke (ebd. 1889).

Feuervergoldung das Ueberziehen v. Gegenständen mit einer dünnen Goldschicht unter Anwendung verschiedener Hitzegrade. Bei der Bronze- (Kupfer-, Messing-) F. erhitzt man in einem hessischen Tiegel möglichst reines, dünn ausgewalztes Gold bis zur schwachen Rotglühhitze, setzt dann das achtfache Gewicht reinen Quecksilbers zu u. preßt das so erhaltene Goldamalgam durch Sämischleder. Das so abgepreßte Quecksilber ist schwach goldhaltig, während das zurückbleibende Amalgam aus etwa 1 Tl. Gold u. 1 Tl. Quecksilber besteht. Die zu vergoldenden Gegenstände werden schwach geglüht, durch Eintauchen zuerst in verdünnte Schwefelsäure, dann in konzentrierte Salpetersäure u. Abwaschen mit viel Wasser gelb gebrannt, mit Sägespänen abgetrocknet u. das Goldamalgam mittels einer kleinen, messingenen, in Quickwasser (Lösung v. salpetersaurem Quecksilber) getauchten Kratzbürste aufgetragen. Die so amalgierten Gegenstände werden mit reinem Wasser abgespült u. dann erhitzt (abgeraucht, abgebrannt, ausgeglüht), um alles Quecksilber zu entfernen. Durch gewisse Modifikationen des Verfahrens erhält man die sog. rote, gelbe od. grüne F. Wiederholt man zum Zwecke der Verstärkung der F. das Verfahren, so erhält man eine zwei-, drei- ꝛc. fache F. Die F. des Silbers erfolgt wie die der Bronze, jedoch ohne Anwendung v. Quickwasser. Eisen u. Stahl wird gewöhnlich zuerst verkupfert u. dann wie Bronze vergoldet. Glas u. Porzellan bestreicht man mit einer Boraxlösung, belegt die bestrichene Fläche mit Goldblättchen u. befestigt das Gold durch Einbrennen; s. Vergoldung.

Feuerversicherung **böhm.** pojištění (před škodou požárem), *n*; **dän.** Brandforsikring, *g*; **engl.** fire-insurance; **frz.** assecurance contre l'incendie, *f*; **gr.** *διαβεβαίωσις πυρκαϊᾶς γενομένης*, *f*; **holl.** assurantie, brandverzekering, *f*; **ital.** assicuranza contro il fuoco, *f*; **lat.** cautio periculi quod est a vi ignis; **russ.** страхованіе отъ огня, *n*; **schw.** försäkring emot eldsvåda, *f*; **sp.** seguro contra incendios, *m*; **ung.** tűzkárbiztosítás.

F. (s. auch Versicherungswesen). Nach den Objekten unterscheidet man Immobiliar- u. Mobiliarversicherung; dazwischen steht die Schiffs- u. Mieten-, bez. Diemenversicherung. Zum Betrieb der Immobiliarversicherung allein bestehen nur gegenseitige u. meist öffentliche (staatliche, ständische, städtische) Institute, die sog. Feuersocietäten od. öffentlichen Feuerversicherungsanstalten. Diese Versicherung ist bes. stark in Deutschland ausgebildet, wo die meisten Länder eigene Landesanstalten besitzen u. meistens ein Zwang zur Versicherung überhaupt, wie zur Versicherung bei der Landesanstalt insbesondere besteht. Preußen hat an Stelle einer Landesanstalt provinzielle u. städtische; doch ist bei ersteren überall der Zwang aufgehoben; Zwangsversicherungsanstalten sind nur noch einige städtische, so Berlin u. Stettin. Ueberall sind Rohbauten vom Zwange ausgenommen u. v. der Aufnahme meistens die gefährlicheren Fabrikrisiken ausgeschlossen. Neuerdings haben verschiedene dieser Immobiliaranstalten auch die Mobiliarversicherung aufgenommen, gleichsam als Ausgleich für den Verlust des Zwanges. Die den öffentlichen Anstalten früher vielfach eingeräumten Privilegien sind großenteils verschwunden; stehen geblieben ist aber überall die Einziehung der Prämie als Steuer, d. h. ohne vorangegangenen Prozeß unmittelbar im Wege der Exekution; auch ist die Benutzung der Staats- u. Kommunalbeamten für die Verwaltung der Societäten als eine große Unterstützung dieser Anstalten seitens des Staates anzusehen. Im Geschäftsbetrieb nähern sich die Societäten mehr u. mehr den Privatgesellschaften, namentlich was die Prämienzahlung u. die Organisation betrifft; im Gegensatz zu letzteren sind sie jedoch naturgemäß an einen gewissen Bezirk (Land, Provinz, Stadt) gebunden. Seit 1869 in der Reorganisation begriffen, haben die Societäten in Nachahmung der Einrichtungen der Privatgesellschaften wesentliche Verbesserungen eingeführt u. zugleich angestrebt, bedeutende Gegner der Privat-, namentlich Aktiengesellschaften zu werden, gegen welche sie fortgesetzt einen lebhaften Konkurrenzkampf unterhalten. Am Sitze des Vorstands des Verbands der öffentlichen Societäten ist ein eigenes Preßbureau errichtet, v. welchem u. a. „Mitteilungen der öffentlichen Versicherungsanstalten" (als Manuskript gedruckt u. nur den Freunden zugängig) herausgegeben werden. Der Kampf gegen die Privatassekuranz dreht sich im wesentlichen um die angebliche Beförderung der Ueberversicherung seitens der Aktiengesellschaften u. um die angebliche Ausbeutung des Publikums durch Aktionärgewinne. Nach den heutigen gewerblichen u. Verkehrsverhältnissen hat sich indessen das Societätswesen mit seinem Unterstützungs- u. Bevormundungsprinzip überlebt u. entbehrlich erwiesen. Offenbar ist auch die Leistungsfähigkeit der Privatanstalten bei weitem größer, als die der auf bestimmte Gegenden angewiesenen Societäten, bes. finden die großen industriellen Risiken mit ihren ungemein großen Wertsummen ausschließlich ihre Versicherung bei den Privatgesellschaften. Immerhin hat das Geschäft der Societäten in den letzten zwei Jahrzehnten bedeutend zugenommen, die Folge einmal ihrer Agitation u. Rührigkeit (mit Unterstützung der Staats- u. Stadtbehörden, sowie der ihnen untergeordneten Organe) u. sodann des Aufschwungs im Bau- u. Häuserwesen. Von den deutschen Immobiliar-Feuersocietäten kommen die meisten auf Preußen u. zwar auf die einzelnen Provinzen: Brandenburg 4, Hannover 6, Hessen-Nassau 2, Hohenzollern 1, Pommern 4, Posen 1, Ostpreußen 2, Westpreußen 3, Sachsen 4, Rheinprovinz 1, Schlesien 4, Schleswig-Holstein 2, Westfalen 1. Das übrige Deutschland ist wie folgt vertreten, mit Zwang: Altenburg, Anhalt (nur in IV. Klasse kein Zwang), Baden, Braunschweig (Zwang nur für Bauernhöfe), Hamburg, Detmold, Oldenburg, Königreich Sachsen, Sachsen-Weimar, Waldeck, Königreich Württemberg (je 1 Anstalt); ohne Zwang: Gotha (Land) u. Lübeck (städtische); Mecklenburg hat 7 Anstalten, wovon mehrere ohne Zwang; in Oldenburg existieren noch 2 gleichfalls ohne Zwang. Außerhalb Deutschlands existieren Zwangsanstalten fast nur noch in der Schweiz (Kantonalanstalten) u. in Dänemark; in Petersburg u. Paris gibt es zwar eigene Immobiliarversicherungen, aber es sind freie Anstalten. Die Mobiliarversicherung unterscheidet sich v. der Immobiliarversicherung im Betriebe, namentlich gegenüber dem der Societäten, wesentlich dadurch, daß jedes einzelne Risiko bes. tarifiert zu werden pflegt, während für Immobilien gewisse Klassen od. Risikentarife nach Bauart u. Feuergefährlichkeit eingeführt sind. Sie ruht wesentlich in den Händen der Privatgesellschaften u. ist infolge der großen Konkurrenz wegen der überaus billigen Prämie ziemlich allgemein geworden. Eine besondere Bedeutung hat in letzter Zeit das landwirtschaftliche Feuerversicherungswesen erlangt; dasselbe (in Deutschland bisher fast ausschließlich im Besitz einiger alten Aktienanstalten) wurde ein Operationsfeld für die Konkurrenz u. verschaffte sich damit eigene Verbände (der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft) u. sehr günstige Versicherungsbedingungen. Andere derartige Verbände sind der Mühlen-Versicherungsverband (der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft) u. Verband der Rübenzuckerfabrikanten (gleichfalls Magdeburg). Für

Immaturity, ⓔ Unreife, Unzeitigkeit, f.
Immaturo, ⓘ a, unreif.
Immatūrus 3, ⓛ a, unreif, unzeitig, zu früh.
Immedesimare, ⓘ va, vereinheitlichen, als identisch darstellen.
Immédiat, -e, ⓕ a, unmittelbar; reichsunmittelbar; -ment, ad, unmittelbar, sofort.
Immediat, (sch) a, unmittelbar.
Immediate, ⓔ a, unmittelbar, gegenwärtig.
Immediato, ⓘ a, unmittelbar.
Immediātus 3, ⓛ a, unvermittelt.
Immedicábile, ⓘ a, unheilbar.
Immedicabĭlis 2, ⓛ a, unheilbar.
Immeditato, ⓘ a, unüberlegt.
Immegliare, ⓘ va, verbessern.
Immel-ámmal, ⓤ ad, leichthin, oberflächlich.
Immelare, ⓘ va, mit Honig versüßen.
Immĕmor, mŏris, ⓛ a, uneingedenk (mit Genetiv).
Immemorábile, ⓘ a, unvordenklich, uralt.
Immemorabĭlis 2, ⓛ a, nicht erwähnenswert.
Immemorātus 3, ⓛ a, nicht erwähnt; immemorata, orum, npl, noch nicht Erzähltes.
Immémore, ⓘ a, uneingedenk.
Immemorial, ⓔ a, undenklich.
Immémorial, -e, ⓕ a, unvordenklich; de temps -, seit Menschengedenken.
Immense, ⓔ a, unermeßlich, unbegrenzt.
Immense, ⓕ a, unendlich, unermeßlich, überaus groß.
Immensément, ⓕ ad, unermeßlich.
Immensità, ⓘ f, Unermeßlichkeit, f.
Immensĭtas, ātis, ⓛ f, Unermeßlichkeit, f.
Immensité, ⓕ f, Unermeßlichkeit, f.

Immensity, ⓔ Unermeßlichkeit, Unbegrenztheit.
Immenso, ⓘ a, unermeßlich.
Immensurábile, ⓘ a, unmeßbar.
Immensus 3, Ⓛ a, unermeßlich; immensum, i, n, Unermeßliches, n; unermeßlicher Raum, m.
Immer, ⓗ ad, immer, stets.
Immĕrens, entis, Ⓛ a, unverdient, unschuldig, schuldlos.
Immerfort, (sch) ad, immerfort.
Immerge, ⓔ va, eintauchen, untertauchen.
Immerger, ⓕ va, eintauchen.
Immérgere, ⓘ va, eintauchen; untertauchen; vn, aufgehen in...
Immergo, mersi, mersum 3, Ⓛ va, eintauchen, versenken; verstecken; immergi u. se immergere, vr, sich versenken in..
Immeritato, ⓘ a, unverdient.
Immeritévole, (immerito), ⓘ a, unwürdig.
Immerĭtus 3, Ⓛ a, unschuldig, schuldlos, unverdient; immerĭto, ad, unverdient, unverschuldet; haud od. non immerito, mit Recht.
Immers, ⓗ ad, ja! ga niet uit, het regent -, geh nicht aus, es regnet ja; kom hier, ik zal u - nit opeten, komm her, ich werde dich ja nicht auffressen.
Immersion, ⓔ Eintauchen, Untertauchen, n.
Immersion, ⓕ f, Eintauchen, Untertauchen, n; Einweihung, f; Einfallen eines Lichtstrahles, n.
Immersione, ⓘ f, Untertauchen, n.
Immetātus, (v. in u. meto), 3, Ⓛ a, unabgemessen.
Immeuble, ⓕ a, unbeweglich (es Gut, Grundstück).
Immezzare, ⓘ va, erweichen; vn, weich werden.
Immig, (sch) a, dunstig, dumpfig.
Immigrate, ⓔ vn, einwandern.

Oesterreich-Ungarn besteht ein besonderer Zuckerfabrikanten-Versicherungsverband in Prag (Rückversicherung mit österreich. Gesellschaften). Obenan stehen auf allen diesen Gebieten überall die Aktiengesellschaften; die privaten gegenseitigen haben es mit Ausnahme der Gothaer Feuerversicherungsbank fast nirgends mehr zu einem konkurrierenden Geschäfte bringen können. An Verbindungen der Privatgesellschaften sind zu nennen: 1. Verband deutscher Privat-Feuerversicherungsgesellschaften mit juristischer Persönlichkeit; 2. Konkordat österreichischer Gesellschaften (für Fabrikversicherungen); 3. Komiteekompanien in Frankreich u. 4. Tarifkompanien in England. — Die wichtigsten der Privatgesellschaften in Deutschland u. den angrenzenden Ländern sind:

1) Deutsche Aktiengesellschaften, nach dem Alter u. der Versicherungssumme im Jahre 1887.

1.	Berlinische	v.	1812	mit	1 248 311 358 Mk.
2.	Leipziger	„	1819	„	2 350 000 000 „
3.	Patriotische Hamburger	„	1820	„	30 000 000 „
4.	Vaterländische	„	1822	„	3 192 037 982 „
5.	Aachen-München . . .	„	1826	„	5 144 892 720 „
6.	Bayrische H. u. W.-B.	„	1838	„	1 805 666 151 „
7.	Colonia	„	1839	„	3 630 102 060 „
8.	Deutscher Phönix . . .	„	1844	„	2 360 141 804 „
9.	Magdeburger	„	1845	„	7 286 257 131 „
10.	Pr. National	„	1845	„	1 863 556 173 „
11.	Schlesische	„	1848	„	1 775 479 723 „
12.	Thuringia	„	1853	„	1 560 303 372 „
13.	Hamburg-Bremer . . .	„	1855	„	964 345 424 „
14.	Providentia	„	1856	„	?
15.	Oldenburger	„	1857	„	535 051 600 „
16.	Deutsche	„	1861	„	468 665 522 „
17.	Gladbacher	„	1862	„	1 043 767 747 „
18.	Preußische	„	1867	„	826 461 287 „
19.	Westdeutsche	„	1867	„	873 885 946 „
20.	Norddeutsche	„	1868	„	1 028 804 714 „
21.	Lübecker	„	1871	„	?
22.	Transatlantische . . .	„	1872	„	1 034 133 270 „
23.	Union	„	1873	„	1 010 000 000 „
24.	Hanseatische	„	1874	„	189 963 247 „
25.	Aachen-Leipzig . . .	„	1876	„	355 000 000 „
26.	Hamburg-Magdeburger	„	1876	„	203 813 295 „
27.	F.-Ass.-Komp. (Hamb.)	„	1877	„	124 318 235 „
28.	Rheinland	„	1880	„	368 000 000 „
29.	Asiatia	„	1881	„	?
30.	Rhein-Mosel	„	1881	„	1 450 000 000 „

Mehrere v. diesen Gesellschaften betreiben auch andere Branchen, so Thuringia u. Providentia zugleich Lebens-, Unfall- u. Transportversicherung, Schlesische die Transport- u. Glasversicherung, Patriotische u. Preuß. National auch See- u. Transportversicherung, Bayr. Hypotheken- u. Wechselbank auch Lebensversicherung. — Die wichtigsten der

2) Deutschen Gegenseitigkeits-Gesellschaften.

1.	Neubrandenburger . .	v.	1801	mit	305 202 625 Mk.
2.	Gothaer	„	1821	„	3 772 019 100 „
3.	Schwedter	„	1826	„	566 961 803 „
4.	Lübecker (Land) . . .	„	1826	„	250 000 000 „
5.	Altona	„	1830	„	160 416 990 „
6.	Württembergische . .	„	1837	„	705 357 327 „
7.	Marienwerder Mob.-F.-G.	„	1840	„	102 000 000 „
8.	Greifswalder . . .	„	1841	„	230 523 700 „
9.	Brandenburg a. H. .	„	1846	„	110 186 794 „
10.	Stolper	„	1848	„	62 000 000 „
11.	Rübenzucker-Fbr.-Vrb.	„	1850	„	223 622 577 „
12.	Konkordia (Hannover) .	„	1865	„	133 764 900 „
13.	Landwirtschaftl. Dresd.	„	1873	„	194 860 708 „

Bis auf die Gothaer u. den Rübenzuckerfabrikenverband ist der Wirkungskreis dieser Anstalten auf bestimmte Gebiete beschränkt.

Im ganzen betrug die Feuerversicherungssumme bei deutschen Versicherungsanstalten im Jahre 1887:

bei Aktiengesellschaften	44 971 673 672 Mk.
bei Societäten	32 140 000 000 „
bei gegenseitigen Gesellschaften . .	8 279 390 002 „
Summa . . .	85 391 063 674 Mk.

Ueber die nicht unbedeutenden Versicherungssummen, die bei fremden, in Deutschland bes. in den Hansestädten arbeitenden Feuerversicherungsgesellschaften abgeschlossen werden, gibt es keine näheren Angaben.

3) Bemerkenswerte ausländische Gesellschaften.

					Prämien.
1.	Londoner Phönix	v.	1782	mit	?
2.	North British and M. . .	„	1809	„	1 189 926 L.
3.	Northern	v.	1836	mit	606 918 L.
4.	Liverpool u. London u. Globe .	„	1836	„	1 289 556 „
5.	Royal	„	1845	„	968 043 „
6.	Commercial Union . . .	„	1861	„	769 266 „
7.	Nye Danske	„	1863	„	592 032 Kr.
8.	Svea, Gotenburg	„	1866	„	5 244 325 „
9.	Helvetia, St. Gallen . . .	„	1862	„	5 181 393 Frs.
10.	Basler	„	1863	„	5 843 507 „
11.	Assic. Gen., Triest . . .	„	1831	„	6 954 994 Fl.
12.	Riunione, Triest	„	1839	„	5 776 334 „
13.	Erste Ungarische	„	1863	„	4 053 236 „
14.	Foncière, Pest	„	1864	„	2 888 891 „
15.	Oesterreich. Phönix . . .	„	1865	„	4 181 625 „
16.	Donau	„	1868	„	1 906 566 „
17.	Ungar.-Französische, Pest . .	„	1879	„	4 213 657 „
18.	Wiener Versicherungsgesellschaft	„	1881	„	2 356 393 „
19.	Erste Russische	„	1827	„	6 633 927 R.
20.	Salamander	„	1846	„	2 305 180 „
21.	Nadeshda	„	1847	„	624 978 „
22.	Zweite Russische	„	1852	„	2 268 197 „
23.	St. Petersburger	„	1858	„	1 293 081 „
24.	Moskauische	„	1858	„	4 383 679 „
25.	Russische	„	1867	„	3 387 300 „
26.	Warschauer	„	1870	„	2 194 432 „
27.	Commerz, Petersburg . .	„	1870	„	1 021 521 „
28.	Wolga	„	1871	„	540 098 „
29.	Nordische, Petersburg . . .	„	1872	„	2 404 099 „
30.	Kiewer Zucker-V.	„	1872	„	346 589 „
31.	Jakor, Moskau	„	1872	„	3 090 229 „
32.	Rossija	„	1881	„	2 472 076 „
33.	Baltische, Riga	„	1881	„	566 698 „

Zu den v. 19—33 aufgezählten russ. Gesellschaften ist die Bemerkung am Platze, daß die Direktoren derselben größtenteils deutsche od. österreich. Assureure sind. Von ausländischen Gegenseitigkeitsanstalten ist nur die Schweizer. Mobiliarversicherungsgesellschaft in Bern v. 1826 mit 1 289 367 155 Frs. Versicherungssumme (Juni 1888) erwähnenswert. In Oesterreich beträgt die Zahl der größeren gegenseitigen Feuerversicherungsanstalten 15; sie sind meistens für einzelne Landstriche od. Städte bestimmt, so die in Graz, Linz, Innsbruck, Böhmen, Wien, Brünn; weiteren Umfanges sind der Zuckerfabrikenverband, die Slavia in Prag, Krakauer u. Concordia, letztere 3 zugleich für alle anderen Branchen. In Rumänien bestehen 2 Aktiengesellschaften: Dacia Romania u. Nationala u. eine gegenseitige Feuerversicherungsgesellschaft: Unirea, sämtlich in Bukarest; in Frankreich 32 Aktiengesellschaften mit einer Jahresprämie v. ca. 100 Mill. Frs.; außerdem zahlreiche provinzielle gegenseitige. Die Gesamtzahl der engl. Feuerversicherungskompanien beträgt 58.

Litteratur: Weskamp v. Liebenburg, Handbuch zur Vornahme v. Schätzungen an Gebäuden u. landwirtschaftlichen Gütern bei Annahme v. Versicherungen u. Brandschadenerhebungen (Wien 1876); Schramm-Macdonald, Das Feuerversicherungswesen (Dresd. 1883); Kaßner, Rechts- u. Verwaltungsgrundsätze in Feuerversicherungsangelegenheiten (Berl. 1885).

Feuerwache **böhm.** hasičská stráž, *f*; **dän.** Brandvagt, *g*; **engl.** fire-watch; **frz.** poste de pompiers, *m*; **gr.** *ἡ πυρκαϊῶν ἕνεκα κατασταθεῖσα φυλακή*, *f*; **holl.** brandwacht, *f*; **ital.** guardia per gl'incendi, *f*; **lat.** vigiles ad arcendos incendiorum casus, *mpl*; **russ.** пожарная стража, *f*; **schw.** brandvakt, *m*; **sp.** guardia de bomberos, *f*; **ung.** tűzőrség.

Feuerwaffen s. v. w. Schießwaffen, zerfallen in Handfeuerwaffen (s. d.) u. in Geschütze (s. d.).

Feuerwehr **böhm.** hasičstvo, *n*; **dän.** Brandkorps, *n*; **engl.** fire-men, *pl*; **frz.** corps des pompiers, *m*; **gr.** *οἱ ἐμπρησμῷ βοηθοῦντες*, *mpl*; **holl.** brandweer, *f*; **ital.** corpo dei pompieri, *m*; **lat.** vigiles ad arcenda incendia collocati, *mpl*; **russ.** пожарная команда, *f*; (freiwillige -) вольное пожарное общество, *n*; **schw.** brandkorps, *n*; **sp.** cuerpo de bomberos, *m*; **ung.** tűzoltóság, tűzoltó legénység od. csapat.

F., die Gesamtheit der bei Feuersgefahr Hilfe leistenden Mannschaften. Je nachdem sich die F. mit der eigentlichen Löscharbeit, der Rettung v. Menschenleben u. beweglichem Eigentum, der Abschließung des Brandplatzes zu befassen hat, unterscheidet man Lösch-, Rettungs- u. Wachmannschaften. Der Löschmannschaft liegt die Bedienung der Spritzen (Spritzen-, Schlauchmannschaft, Rohrführer), die Herbei-

schaffung des Wassers (Wassermannschaft) u. das Niederreißen etwaiger nachteiliger Baulichkeiten (Handwerker) ob. Sämtliche Abteilungen besitzen eine gewisse militärische Organisation, die zur Erreichung einer zweckmäßigen Einübung u. einheitlichen Leitung unerläßlich ist. Durch besondere Instruktionen, dem militärischen Exerzierreglement ähnliche Dienstanweisungen u. zahlreiche Schulübungen wird die Ausbildung des F.-mannes in Dienst u. Disziplin angestrebt. Bis vor wenig Jahrzehnten besaß man noch keine eigentliche F., sondern es wurde sogar in großen Städten die gänzlich ungeübte Einwohnerschaft, gewöhnlich durch Turmsignale, als Feuerschutz aufgeboten. 1846 bildete sich die erste freiwillige F. zu Durlach, 1851 nach franz. Muster die erste Berufs-F. zu Berlin. Später wurden die Einwohner überall, wo es weder eine freiwillige noch Berufs-F. gab, gesetzlich zum Feuerlöschdienst verpflichtet u. so eine Art Pflicht-F. geschaffen. Letztere Einrichtung hat sich am wenigsten bewährt u. zwar der ungenügenden Ausbildung der Mannschaften wegen. Die größten Vorzüge bietet die Berufs-F., die sich jedoch ihrer Kostspieligkeit wegen nur in großen Städten einrichten läßt. Bekannt ist die F. v. Berlin, die für die Einrichtung v. Berufs-F.-en in den größeren Städten Europas immer mehr als Muster dient. Die Berliner F. verfügt gegenwärtig unter einem Branddirektor über rund 1000 Mann u. weit über 100 Pferde. Jede einzelne Feuerwache hält stets eine für sich sofort aktionsfähige Abteilung bereit, sämtliche Haupt-, Nebenwachen u. Depots sind telegraphisch u. telephonisch untereinander verbunden. Vgl. auch die Einzelartikel.

Feuerweihe in der katholischen Kirche die Segnung des am Sonnabend vor Ostern zum Anzünden der Lampen u. Kerzen dienenden Feuers. Außerhalb der Kirche, gewöhnlich in der Vorhalle, wird aus Kieselsteinen Feuer geschlagen, damit ein Holzstoß u. v. diesem eine in drei Spitzen ausgehende Kerze, (Triangel) mit dem dreimaligen Ausrufe: Lumen Christi! (Das Licht Christi!) angezündet, worauf das Volk „Deo gratias“ antwortet; mit ihr werden die Lichter in der Kirche angezündet.

Feuerwerk **böhm.** ohňostroj, *m*; **dän.** Fyrværkeri, *n*; **engl.** fire-work; **frz.** feu d'artifice, *m*; **gr.** (neugr.) *πυροτέχνημα*, *n*; **holl.** vuurwerk, *n*; **ital.** fuoco d'artifizio, *m*; **lat.** ignes artificiosi, *mpl*; (- abbrennen) ignes festos succendere; **russ.** фейерверкъ, *m*; **schw.** fyrverk, *n*; **sp.** fuego artificial, *m*; **ung.** tűzjáték; tűzjátékhoz való készitmény.

Feuerwerker ursprünglich die zünftigen Artilleristen, welche die Anfertigung der Munition u. Bedienung der Geschütze, bes. der Wurfgeschütze besorgten, später Bezeichnung einer Unteroffizierscharge der Artillerie. Das heutige Feuerwerkspersonal im deutschen Heere ist hauptsächlich zur Anfertigung der Munition, sowie zur Ausführung aller die Munition betreffenden praktischen u. theoretischen Arbeiten, sowohl zum Dienst in den Laboratorien, als auch bei den Truppenteilen der Artillerie bestimmt; auch haben sie an den Schulen der Artillerietruppen zu lehren. Dasselbe ergänzt sich aus Unteroffizieren der Feld- u. Fußartillerie, die ihre Fachausbildung in einem 19monatlichen Kursus auf der Oberfeuerwerkerschule in Berlin erhalten haben; nach bestandenem ersten Oberexamen erhalten sie den niedersten Grad, den des Feuerwerkers, mit dem Range der Sergeanten, demnächst den des Oberfeuerwerkers mit Wachtmeisterrang. Nach erfüllter Dienstpflicht finden sie in den betreffenden Abteilungen des Generalstabs als Trigonometer u. Topographen Verwendung; diese können nach zweiter bestandener Prüfung zu unter sich rangierenden Feuerwerksoffizieren (Feuerwerkslieutenant, Premierlieutenant, Hauptmann) befördert werden, die den Stäben der Artilleriebrigaden, Artilleriedepotinspektionen, Fußartillerieregimenter, den technischen Instituten der Artillerie u. den Artilleriedepots zugeteilt werden. In Oesterreich gibt es F. u. Rechnungs-F. Vgl. auch Feuerwerkslaboratorium. In der Marine sind die F. Deckoffiziere u. gehen aus dem Matrosenkorps hervor; sie erhalten ihre praktisch-artilleristische Ausbildung auf dem Artillerieschulschiff, ihre theoretische auf der Oberfeuerwerkerschule in Berlin. Die F. sind Deckoffiziere 2. Klasse, die Ober-F. Deckoffiziere 1. Klasse. Aus den letzteren gehen die Feuerwerksoffiziere hervor. F. ist auch so viel wie Verfertiger v. Kunst- od. Luftfeuerwerk (Kunst-, Luft-F.; siehe den Artikel Feuerwerkerei).

Feuerwerkerei (Pyrotechnik), die Kunstfertigkeit, Feuerwerkskörper herzustellen, die entweder zu Kriegszwecken in der Kriegs-F. (Ernst-F.), od. zur Belustigung in der Luft-F. (Kunst-F.) verwendet werden.

Die Kriegs-F. lehrt die Anfertigung, Aufbewahrung u. Anwendung der Explosivkörper (Schießpulver, Schießbaumwolle, Dynamit 2c.), der Munition, der Zündungen u. der Feuerwerkskörper. Die Herstellung derselben geschieht in den Pulver-, Geschoß- u. Gewehrfabriken, sowie in den Feuerwerkslaboratorien unter Leitung des Ingenieur- u. Feuerwerkpersonals. Und zwar bestehen in Deutschland die Gewehr- u. Munitionsfabriken: Spandau, Danzig, Erfurt, Amberg; Artilleriewerkstätten: Spandau, Deutz, Danzig, Straßburg i. E., München, Dresden; Feuerwerkslaboratorien: Spandau, Ingolstadt; Geschoßfabriken: Siegburg, Ingolstadt; Pulverfabriken: Spandau, Hanau, Ingolstadt. Außer den zur Erleuchtung des Terrains dienenden Kriegsraketen (s. Rakete), den zu Signalen verwendeten Gewehrraketen (s. d.), sowie den zur Darstellung des feindlichen Feuers im Frieden gebräuchlichen Kanonenschlägen (s. d.) werden eigentliche Feuerwerkskörper in der Kriegs-F. nicht mehr verwendet. Die in früheren Zeiten im Kriege gebräuchlichen Brandkreuze, Sturmsäcke, Feuerballen, Brandraketen, Bombenröhren 2c. sind in der jetzigen Kriegsführung durch die Vervollkommnung der Schießwaffen verdrängt worden.

Die Luft- od. Kunst-F. beschäftigt sich mit der Herstellung u. dem Abbrennen der zur Belustigung dienenden Feuerwerkskörper. Die Anfertigung geschieht in den Feuerwerkslaboratorien, die v. bewohnten Gebäuden wenigstens 500 m entfernt sein müssen. Ihrer Wirkung nach zerfallen die Feuerwerkskörper in funkengebende (siehe auch Funkenfeuer) u. in solche, die mit ruhiger, stark leuchtender Flamme verbrennen. Zur Herstellung der funkengebenden Körper wird dünne, feste u. glatte Pappe über ein rundes Holz (Winder) zu einer festen Röhre (Hülse) aufgerollt u. diese an einem Ende mittels besonderer Vorrichtungen eingeschnürt (gewürgt), so daß nur noch ein kleines Brandloch (Kehle) offen bleibt. Die Würgung wird mit Bindfaden umbunden, mit der Kehle nach unten in den Stock (Mantel) auf einen halbkugeligen Ansatz (Warze) gestellt u. mit der Brandmischung (Satz) voll gefüllt (geschlagen). Das Schlagen geschieht, indem mit der Satzschaufel eine bestimmte Menge Satz in die Hülse geschüttet, ein runder Stempel (Setzer) darauf gestellt u. der Satz durch Schlagen auf den Setzer mittels eines Schlägels verdichtet od. geschlagen wird. Die Hülse bleibt oben nach Erfordernis offen od. wird mit einer Ladung Kornpulver versehen u. zugeleimt. Die Kehle wird mit Anfeuerung (s. d.) beschmiert u. die Hülse an dieser Seite bekammert, d. h. mit einer etwa 5 cm langen Hülse v. dünnem Papier versehen. Die Kammer dient zur Aufnahme des Leitfeuers (s. d.) bei den Feuerwerksfiguren. Der Satz der funkengebenden Feuerwerkskörper besteht aus staubfein zerriebenem Schießpulver (Mehlpulver), dem bestimmte Substanzen beigemengt sind. Letztere verbrennen entweder selbst (Holzkohle, Sägespäne) u. geben dann die Funkensätze od. den sog. Goldregen, od. es sind Körper, die durch die Hitze des verbrennenden Pulvers glühend werden (Eisen- u. Stahlfeile, Gußbohrspäne) u. dann Brillantsätze (Strahlfeuersätze, s. Brillantfeuer) heißen. Nach der größeren od. geringeren Menge der dem Mehlpulver zugesetzten Substanzen entstehen die faulen u. die treibenden Sätze. Erstere (8 Tle. Mehlpulver u. 3 Tle. Kohle, Metallspäne 2c.) benutzt man bei den Feuer-

Immigration, Ⓕ f, Einwanderung, f.

Immigrer, Ⓕ vn, einwandern.

Immĭgro 1, Ⓛ vn, einziehen; sich eindrängen.

Imminence, Ⓕ f, nahes Bevorstehen, n.

Imminent, Ⓔ a, bevorstehend; drohend.

Imminent,-e, Ⓕ a, nahe bevorstehend.

Imminente, Ⓘ a, nahe bevorstehend; drohend.

Imminenza, Ⓘ f, drohende Nähe, f.

Immineo 2, Ⓛ vn, drohend über etw. ragen, einen Ort beherrschen, dicht angrenzen; hereinzubrechen drohen, nahe bevorstehen, hart bedrängen; sich einer Sache zu bemächtigen suchen; drohen; nach etw. trachten.

Imminŭo, nŭi, nūtum 3, Ⓛ va, vermindern, verringern; schwächen; verderben.

Imminutĭo, ōnis, Ⓛ f, Verminderung, Beeinträchtigung, f.

Imminution, Ⓔ Verringerung.

Immiscĕo, miscŭi, mixtum od. mistum 2, Ⓛ va, einmengen, einmischen, untermengen; vr, se -, sich hineinbegeben in, beteiligen an ...

Immiscer, s'- dans, Ⓕ vr, sich in etw. (ein-) mischen.

Immischiare, Ⓘ va, mischen, einmischen.

Immiscible, Ⓕ a, unvermischbar.

Immisericors, cordis, Ⓛ a, unbarmherzig.

Immissário, Ⓘ m, = emissario, Kundschafter, Spion, Geheimbote, m.

Immission, Ⓕ f, Einführung, Einsenkung ins Innere, f.

Immisto, Ⓘ a, unverfälscht; ungemischt.

Immisurábile, Ⓘ a, unmeßbar.

Immitare, Ⓘ va, = imitare, nachahmen, nachmachen, nachbilden; ähneln.

Immītis 2, Ⓛ a, unsanft, herb,

unhold, hart, unmenschlich.

Immitto, mīsi, missum 3, (l) va, hineinschicken, hineinlassen; (Milit.) vorgehen lassen; abschießen; einlassen, hineinleiten; jmd. in Besitz v. etw. setzen; wider jmd. schikken; fort od. freilassen.

Immixtion, (f) f, Hineinmischen, n; Einmischung.

Immo, (imo), (l) ad, ja, vielmehr; nein, vielmehr.

Immobile, (f) a, unbeweglich, standhaft.

Immóbile, (i) a, unbeweglich; m, Liegenschaft, f.

Immobilier, (f) a, unbewegliche Güter betreffend; Immobilar...

Immobĭlis 3, (l) a, unbeweglich, steif.

Immobiliser, (f) va, zu unbeweglichem Gut machen.

Immobilità, (i) f, Unbeweglichkeit, f.

Immobilitare, (i) va, unbeweglich machen; -rsi, vn, unbeweglich werden.

Immobilité, (f) f, Regungslosigkeit, f.

Immoderacy, (e) Unmäßigkeit.

Immoderanza, (i) f, = imoderanza, Unmäßigkeit, Maßlosigkeit, f.

Immoderate, (e) a, unmäßig, übertrieben.

Immoderatĭo, ōnis, (l) f, Mangel an Mäßigung, m.

Immoderato, (i) a, = imoderato, unmäßig, maßlos, übertrieben, übermäßig.

Immoderātus 3, (l) a, maßlos, unermeßlich; zügellos.

Immodéré, -e, (f) a, unmäßig.

Immodest, (e) a, unbescheiden, unverschämt.

Immodeste, (f) a, unbescheiden, frech, unanständig.

Immodéstia, (i) f, Unbescheidenheit, f.

Immodestĭa, ae, (l) f, Maßlosigkeit, Unbescheidenheit, Zuchtlosigkeit, f.

garben od. Fontänen, aus denen die Kaskaden, der Feuerregen, die Strauß-, Mosaikfeuer, Palmenbäume, Glorien ꝛc. gebildet werden. Die Treibsätze (4 Tle. Mehlpulver, 1 Tl. grobe Kohle, Metallspäne od. Porzellanpulver) sollen neben dem Funkenstrahl ein sehr heftiges Feuer ergeben, das durch die rückwirkende Kraft auf die Hülse geeignet ist, Feuerräder, Farbenspiele ꝛc. in Bewegung zu setzen u. solche horizontal od. vertikal zu drehen. Hülsen sehr kleinen Kalibers mit Treibsatz geschlagen u. mit einem Knall endigend sind die **Schwärmer**, die zur Füllung (Versetzung, Versatz, Garnitur) der **Bomben** (s. d.), **Feuertöpfe** (s. d.) u. **Raketen** (s. d.) dienen od. aus Gewehren geschossen werden. Raketen u. **Wirbelraketen** (s. d.) sind ebenfalls funkengebende Körper, die infolge besonderer Einrichtung durch eigene Kraft in die Höhe steigen. Die **Flammensätze** od. **Flammenfeuer** (vgl. **Buntfeuer** u. **bengalisches Feuer**) bestehen aus Substanzen, die beim Verbrennen eine ruhige, stark leuchtende, weiße od. buntgefärbte Flamme erzeugen. Sie werden entweder lose auf Bleche geschüttet, in dünne Hülsen aus Schreibpapier gestopft od. zu **Leuchtkugeln** (s. d.) geformt. Röhrchen v. der Dicke eines Bleistifts, mit Flammensatz gestopft u. angefeuert, sind die **Lichtchen** od. **Lanzen**, die zur Darstellung der Namenszüge, Sterne, Figuren, Gebäude ꝛc. dienen. Die Figuren selbst werden v. Holzlatten u. dickem Rohr hergestellt, in diese 10—15 cm v. einander entfernt Löcher hineingebohrt u. in letztere die Lichtchen mit ihrem unteren Ende eingeleimt. Die oberen, angefeuerten Enden werden durch Leitfeuer verbunden.

Zur F. im **Zimmer** benutzt man Feuerwerkskörper allerkleinsten Kalibers u. versetzt die Sätze mit Benzoe u. anderen wohlriechenden Stoffen. **Wasserfeuerwerk** besteht aus Körpern, die mit einer Schwimmvorrichtung (**Schwemmung**) versehen sind. Sollen sie senkrecht im Wasser stehen, so erhalten sie an ihrem unteren Ende ein entsprechendes Bleigewicht (**Senkung**). Auf den Theatern dürfen Feuerwerkskörper nur mit großer Vorsicht verwendet werden (s. **Theaterfeuerwerk**). Zum Entzünden der Feuerwerkskörper benutzt man **Zündlichter** (s. d.), als Signale beim Beginn u. Schluß Kanonenschläge (s. d.).

Litteratur: Websky, Lustfeuerwerkkunst (7. Aufl. Lpz. 1873); Bau, Feuerwerkballons (Berl. 1876); v. Nida, Katechismus der Lustfeuerwerkerei (Lpz. 1883); Frey, Die Feuerwerkskunst (2. Aufl. ebd. 1885); Eschenbecher, Die F. (2. Aufl. Wien 1885).

Feuerwerkslaboratorium Anstalt zur Fabrikation v. Zündern jeder Art (Schlagröhren, Raketen, Zündhütchen ꝛc.), sowie der feineren Laboriergeräte für die Artillerie. Deutschland hat zwei Feuerwerkslaboratorien, in Spandau u. Ingolstadt, in denen unter militärischer Leitung Zivilarbeiter beschäftigt werden; Oesterreich ein F. zu Wien; Frankreich zu Sevran-Livry bei Paris u. zu Bourges; Italien zu Bologna u. Capua; Spanien zu Sevilla.

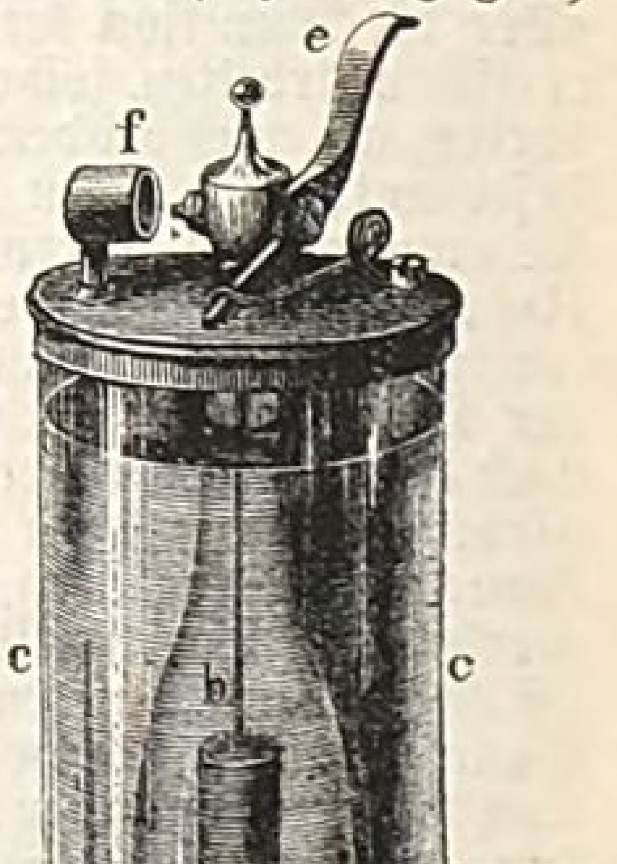
Feuerwolf plötzliches Herausschlagen der Flamme aus dem Ofenloch.

Feuerzange **böhm.** kleště (do ohně), *fpl*; **dän.** Ildtang, *g*; **engl.** fire-tongs; **frz.** pincettes, *fpl*; **gr.** πυράγρα, *f*; **holl.** vuurtang, *f*; **ital.** molli, *fpl*; **lat.** forpex, picis, *f*; **russ.** щипцы, щипцовъ, *mpl*; **schw.** eldtång, *m*; **sp.** tenazas, *fpl*; **ung.** csípővas; (- in der Schmiede) tűzfogó.

Werkzeug zum Fassen des Brennmaterials bei Unterhaltung des Feuers; siehe den Artikel **Zange**.

Feuerzeug **böhm.** rozžehadlo, křesadlo, *n*; **dän.** Fyrtøi, *n*; **engl.** tinder-box; **frz.** briquet, *m*; allumettes, *fpl*; **gr.** πυρεῖα, *npl*; **holl.** vuurslag, *m*; **ital.** battifuoco, acciarino, *m*; **lat.** igniarium, i, *n*; **russ.** огниввица, *f*; **schw.** elddon, *n*; **sp.** lumbres, *mpl*; cerillas, *fpl*; **ung.** gyujtó szerszám, tűzszerszám.

F., Apparat, um Feuer zu erzeugen. Bei den Alten geschah dies durch Aneinanderschlagen zweier Kieselsteine u. Entzünden eines Schwammes durch den so erhaltenen Funken. Die Römer nannten ein solches F. Ignitabulum u. schrieben die Erfindung desselben dem Pyrodes zu; auch erzeugten sie Feuer durch Aneinanderreiben zweier trockener Hölzer. Zu Numas Zeiten wurde das erloschene heilige Feuer der Vesta durch metallene Hohlspiegel entzündet; auch die Griechen kannten diese Art Feuer anzuzünden. In Griechenland bestand das gewöhnliche F. (Pyreion) aus einem hohlen Holze (eschára) u. einem anderen (trýpanon), das in dem ersteren so lange gerieben wurde, bis es sich entzündete; man nahm dazu bes. Lorbeer-, Epheu- od. Maulbeerholz. Diese Art v. F. soll v. Hermes erfunden worden sein; nach dem homerischen Hymnus auf Hermes scheint derselbe das Feuer durch Reiben v. Eisen auf Holz erhalten zu haben. Auch im Mittelalter bediente man sich noch als F. zweier Hölzer, v. denen das eine glatt war u. das andere, wie ein Hobel gestaltet, auf dem ersteren gerieben wurde; auf ganz ähnliche Weise erzeugen die Wilden Feuer. Später kamen die F=e in Gebrauch, wo durch Schlagen eines gehärteten **Feuerstahls** gegen einen harten Stein (Feuerstein) u. Auffangen der Funken auf Zunder od. Schwamm derselbe zum Glimmen gebracht u. durch einen mit Schwefel überzogenen **baumwollenen Faden** (Schwefelfaden) Feuer erzeugt wurde. Auf gleicher Grundlage beruht ein vor etwa einem Jahrzehnt v. **Gläser** konstruiertes Taschen-F., bei dem ein kleines, mit Riefen versehenes Stahlrädchen mittels eines kleinen Antriebes durch Anwendung mehrerer Zahnradübersetzungen in sehr rasche Umdrehung versetzt wird u. hierbei an einem in einem federnden Halter eingesetzten u. an dem Radumfang angedrückten Stückchen feinkörnigen Sandsteins Funken gibt u. dadurch eine Lunte zum Glimmen bringt. Der ganze, in eine Metallbüchse v. Taschenuhrgröße eingeschlossene Apparat ist sehr handlich u. namentlich zum Anmachen v. Glimmfeuer im Freien sehr bequem. In die Reihe der mechanisch wirksamen F=e gehört auch das **pneumatische F. v. Du Montier** (**Kompressions-, Luft-F., Mollets Pumpe, Tachopyrion**). Dasselbe besteht aus einem starkwandigen kurzen Glas- od. Metallrohr v. kreisförmigem Querschnitt mit geschlossenem Boden. In demselben ist ein luftdicht schließender Kolben od. Stempel verschiebbar, an welchem unterhalb ein Stückchen Feuerschwamm befestigt ist. Wird nun dieser Stempel in den mit Luft gefüllten Cylinder mit kräftigem Stoß hineingetrieben, so daß die darunter befindliche Luft stark zusammengepreßt wird, so erhitzt sich diese Luft so stark, daß sich der Feuerschwamm entzündet. Bei den **chemischen F=en** wird die durch Einleitung eines chemischen Prozesses frei werdende Verbindungswärme zur Entzündung brennbarer Körper benutzt. Hierher gehört das v. **Döbereiner** 1823 erfundene **Platin-** od. **Knallgas-F.**, dessen Wirkung auf der Eigenschaft des Platinschwammes (sehr porösen metallischen Platins) beruht, ein Gemisch v. Wasserstoff- u. Sauerstoffgas zur chemischen Verbindung zu zwingen. Der Apparat (siehe nebenstehende Figur) besteht aus einem Gefäß c aus Glas od. Steingut, das durch einen aufgelegten Metalldeckel, an welchem eine Glasglocke oberhalb luftdicht befestigt ist, geschlossen ist. In der Glocke hängt an einem Draht ein Zinkblock b u. das Gefäß ist mit verdünnter Schwefelsäure gefüllt. Ueber der Glasglocke befindet sich ein Hahn e, der mit dem inneren Raume der Glocke in Verbindung steht u. dessen Gehäuse eine feine Oeffnung hat, der gegenüber eine Metallhülse f steht, worin sich der Platinschwamm befindet. Durch Oeffnen des Hahnes e wird zuerst durch den Druck der Flüssigkeit die Luft aus der Glocke entfernt, worauf nach Schluß des Hahnes durch die Einwirkung der Säure auf das Zink sich infolge der Wasserzersetzung Wasserstoffgas bildet, während der zugleich



frei werdende Sauerstoff das Zink oxydiert. Wird dann der Hahn wieder geöffnet, so strömt das mit sauerstoffhaltiger Luft vermischte Wasserstoffgas aus u. gegen den Platinschwamm, der sich durch Erhitzung entzündet. Aehnlich ist Bischofs F. konstruiert, nur wird bei demselben ein im Innern erzeugter elektrischer Strom zur Entzündung des austretenden Wasserstoffs benutzt. Einfacher, jedoch weniger bequem ist das schon 1780 v. dem Baseler Fürstenberger angegebene elektrische F., bei welchem der ausströmende Wasserstoff durch den Funken eines Elektrophors entzündet wird. Ebenfalls zur Klasse der chemischen F=e gehört das v. Chancel in Paris 1806 erfundene Stipp-, Tauch- od. Tunk-F., bei welchem Hölzchen, die am Ende mit Schwefel überzogen u. dann mit einem Kopf, aus einem Teig v. chlorsaurem Kali, Schwefel u. Tragantschleim bestehend, versehen waren, in ein Fläschchen eingetaucht wurden, worin sich mit Schwefelsäure angefeuchteter Asbest befand. Durch die Zersetzung, die bei der Berührung des chlorsauren Kali mit der Schwefelsäure stattfand, wurde so viel Wärme erzeugt, daß sich das Hölzchen entzündete. Eine andere Art chemisches F. war das v. Cogniard de la Tour erfundene Phosphor-F., bei dem durch ein in einem Fläschchen befindliches Phosphorpräparat ein eingetauchtes Schwefelhölzchen entzündet wurde. Später kamen dann (etwa 1832) die bekannten u. jetzt allgemein gebräuchlichen Reib- od. Streichhölzchen auf. Endlich gehören zu den F=en auch die sog. Benzinlämpchen. Sie bestehen aus einem mit Benzin getränkten Schwamm u. Docht u. einer Kapsel mit Handgriff. Bei Umdrehung des Handgriffs explodiert ein Zündblättchen in der Kapsel u. entzündet das Benzin. Zur Entzündung des letzteren ist auch der galvanische Strom benutzt worden.

Litteratur: Stricker, Die F=e (Berl. 1874); H. Wagner, Licht u. Feuer (Weim. 1869).

Feugarolles (spr. fögaróll), Ort im franz. Depart. Lot-et-Garonne, Arrond. Nérac, an der Linie Port Ste.-Marie-Eauze der Mittelmeerbahn; 820 (Gem. 1378) Ew.

Feuillage (spr. föjāsch), Laub, Laubwerk, bes. geschnitztes od. gemaltes.

Feuillanten (Feuillants, spr. föjáng, lat. Fulienses), Kongregation der Cistercienser, gestiftet zu Feuillans in Languedoc 1577 v. Jean de la Barrière (geb. 1544 zu St.-Céré, gest. 25/4 1600 Rom); 1589 vom Papst Sixtus V. bestätigt. Durch Papst Clemens VII. v. der Gerichtsbarkeit des Klosters Cîteaux völlig befreit, verbreiteten sie sich über Frankreich u. Italien u. teilten sich 1630 in die französische (Congrégation de Notre Dame de Feuillans) u. in die italienische Kongregation (I Riformati di San Bernardo, d. i. die Verbesserten des hl. Bernhard). Tracht: weiße Kutte ohne Skapulier; Gürtel u. die hinten spitz, weit hinablaufende Kapuze weiß. Barrière hatte nach gleicher Regel 1588 auch ein Frauenkloster derselben Kongregation (Feuillantinnen od. Fulienserinnen) zu Montesquiou gestiftet, das später (1599) nach Toulouse verlegt wurde. Nach dem ehemal. Kloster der F. in Paris nannte sich der 1791 v. Lafayette gestiftete gemäßigte Klub der F., der dort seine Versammlungen hielt (28/3 1795 vom Pöbel gesprengt).

Feuille (franz., spr. föj), Blatt; F.-morte, braungelb, ein welkes Laub; F. de route, Marschzettel; Lehrbrief.

Feuillet (spr. föjēh), **Octave**, franz. Schriftsteller, geb. 11/8 1812 St.-Lô (Manche); besuchte das Collège Louis-le-Grand in Paris, schrieb unter dem Pseudonym Désiré Hazard mit P. Bocage u. Albert Aubert 1845 den Roman: „Le grand vieillard“. Die vielen Romane, Novellen u. Theaterstücke, die er seitdem schrieb, fanden bes. bei den Frauen, denen er meistens geistige u. sittliche Ueberlegenheit über die Männer zusprach, großen Beifall. F. hat Werke mit anständigerem u. sittlicherem Inhalte geschrieben, um die Demimondelitteratur zu verdrängen, besitzt aber wenig Originalität u. Erfindung, dagegen adelt seine Produktionen eine meisterhafte Technik, sowie eine gewisse Vornehmheit in Ausdruck u. Gesinnung. F. lebt meist zurückgezogen in seiner normännischen Heimat, deren großartige Natur er in seinen Werken trefflich schildert. 1862 wurde er Mitglied der Akademie. Von seinen zahlreichen Werken sind zu nennen: „Rédemption“, ein berühmtes Demimondebrama (1849); „Bellah“ (Roman, 1850); „La partie de dames“, „La clef d'or“, „Le village“ (1850—52); „Le cheveu blanc“ (1853); „La petite comtesse“ (1856); „Le roman d'un jeune homme pauvre“ (1858), ein vortrefflicher, in edlem Ton gehaltener Roman; „Histoire de Sibylle“ (1862); „Monsieur de Camors“ (1867), ein Roman, der durch gewisse Anspielungen Aufsehen erregte. Ferner: „Julia de Trécœur“ (1872); „Un mariage dans le monde“ (1875); „Les amours de Philippe“, „Le journal d'une femme“ (1879); „Histoire d'une Parisienne“ (1881); „La veuve“; „Le voyageur“ (1884); „La morte“ (1886). Für die Bühne: die Bearbeitung v. „Julia de Trécœur“; „Le Sphinx“ (1876); „Un roman parisien“ (1883); „La morte“ (1886); „La nuit terrible“, sein erstes Theaterstück; „Le bourgeois de Rome“ (1846); „Le village“; „Dalila“ (1857); „Montjoie“ (1863); „La belle au bois dormant“ (1865); „L'acrobate“ (1873); „Les portraits de la marquise“ (1882); die Proverbes: „Le Pour et le Contre“ (1854); „Le cheveu blanc“, „La partie des dames“, „Le fruit défendu“, „Péril en demeure“, „La fée“ ꝛc.

Feuillet de Conches (spr. föjēh d'kóngsch), **Félix Sébastien**, Baron, franz. Schriftsteller, geb. 4/12 1798 Paris, wurde 1820 Unterdirektor im Ministerium des Auswärtigen u. unter Napoleon III. Zeremonienmeister u. Introdukteur der Gesandtschaften; er nahm 1874 seinen Abschied. Er schrieb: „Méditations métaphysiques et correspondance de Malebranche avec Dortous de Mairan“ (1848); „Léopold Robert“ (1849); „Contes d'un vieil enfant“ (1859); „Causeries d'un curieux, variétés d'histoire etc.“ (1861—67, 4 Bde.); „Lettres inédites de Montaigne“ (1863); dagegen wurde die Authentizität der in dem Werk: „Louis XVI, Marie Antoinette, et Mme. Élisabeth, lettres etc.“ (1864—73, 6 Bde.) herausgegebenen Briefe v. Sybel angefochten; die anonymen: „Souvenirs de jeunesse d'un curieux septuagénaire“ (1877) bieten eine Autobiographie.

Feuilletieren (franz., spr. föjt-), durchblättern, nachschlagen.

Feuilleton (franz., spr. föj'tóng), eigentlich Blättchen, bezeichnet einen abgesonderten Raum („unter dem Strich“) in einer polit. Zeitung, welcher der Unterhaltungslektüre gewidmet ist, teils Erzählungen, Novellen, selbst ganze durch den Jahrgang hindurchlaufende Romane enthält, teils merkwürdige Ereignisse, Nachrichten über Personen, Litteratur, Kunst u. andere nicht der Politik angehörige Gegenstände bringt. Diese Verbindung der Belletristik mit der Politik in den täglich erscheinenden Zeitungen ging v. den Franzosen aus u. wurde eingeführt durch den Abbé Geoffroy im „Journal des Débats“ 1800. Um die Zeitung interessanter zu machen, füllte man den übrig bleibenden Raum mit pikanten Schilderungen, bes. aus der Pariser „Chronique scandaleuse“. Gegen Ende des 4. Jahrzehnts wurde es Mode, die Leser durch spannende Romane u. Novellen an die Zeitung zu fesseln, ein Umstand, der nicht wenig zu der Ausbildung der industriellen Schriftstellerei beitrug, da berühmte Belletristen wie Sue, Dumas (père), G. Sand ꝛc. v. den Zeitungen seither unerhörte Honorare bezogen. F=isten v. großartiger Gewandtheit waren z. B. Jules Janin (1804—69) u. Sainte-Beuve (1819—55); unter den neueren franz. F=isten sind hervorzuheben: Jules Claretie, Paul de Saint-Victor, Fr. Sarcey, A. Scholl, Albert Wolff. Unter den deutschen Vertretern des F=s sind zu nennen: Ludolf Wienbarg (1802—72), Theodor Mundt (1808 bis 1861); E. Kossak (1814—76) u. A. Glaßbrenner (1810—80); später K. Frenzel, Paul Lindau, L. Pietsch; die Wiener F=isten Speidel, D. Spitzer, Wittmann,

Immodesto, ⓘ a, unbescheiden.
Immodestus 3, Ⓛ a, maßlos, übermütig, frech.
Immodicus 3, Ⓛ a, unmäßig, anspruchsvoll.
Immolare, ⓘ va, opfern, aufopfern.
Immolate, ⓔ va, opfern, aufopfern.
Immolatio, ōnis, Ⓛ f, Opferung, f.
Immolation, Ⓕ f, Hinopfern.
Immolātor, Ⓛ m, Opferer, m.
Immolazione, ⓘ f, Opferung, f.
Immoler, Ⓕ va, opfern; zum Opfer bringen, aufopfern.
Immollare, ⓘ va, einweichen, näßen, netzen; vr, sich baden.
Immŏlo 1, Ⓛ va, mit Opfermehl bestreuen; opfern; hinopfern.
Immonde, Ⓕ a, unrein, unsauber.
Immondezza, (immondízia), ⓘ f, Schmutz, Kehricht, m.
Immondice, Ⓕ f, Unreinigkeit, f; Kehricht, Schmutz.
Immondo, ⓘ a, unrein, schmutzig.
Immoral, ⓔ a, unsittlich.
Immoral, -e, Ⓕ a, unsittlich, unmoralisch.
Immorale, ⓘ a, unsittlich.
Immoralisk, (sch) a, unsittlich.
Immoralità, ⓘ f, Unsittlichkeit, f.
Immoralité, Ⓕ f, Unsittlichkeit, Sittenlosigkeit, f.
Immoralitet, (sch) f, Unsittlichkeit, f.
Immorality, ⓔ Unsittlichkeit, Sittenlosigkeit, f.
Immorbidire, ⓘ vn, mürbe, weich werden.
Immorior, mortŭus sum, moriturus 3, Ⓛ vdep, in od. bei etw. sterben; vr, für etw. sich abmühen.
Immŏror, ātus sum 1, Ⓛ vdep, bei etw. verweilen; sich aufhalten.
Immortal, ⓔ a, unsterblich.
Immortalare, ⓘ va, unsterblich machen, verewigen; -rsi, vr, sich verewigen.

Immortale, ⓘ a, unsterblich, ewig.
Immortālis 2, Ⓛ a, unsterblich; immortāles, ĭum, mpl, die Unsterblichen, die Götter.
Immortaliser, ⓕ va, unsterblich machen, verewigen.
Immortalità, ⓘ f, Unsterblichkeit, f.
Immortalĭtas, ātis, Ⓛ f, Unsterblichkeit, f.
Immortalité, ⓕ f, Unsterblichkeit, f.
Immortality, ⓔ Unsterblichkeit.
Immortalize, ⓔ va, unsterblich machen; vn, unsterblich werden.
Immortel,-le, ⓕ a, unsterblich, unvergänglich; m, Gottheit, f; Mitglied der franz. Akademie, n; -le, f, Strohblume, Immortelle, f.
Immortification, ⓔ Unbußfertigkeit, f.
Immortificazione, ⓘ f, Unbekehrtheit, Nichtertötung, f.
Immoto, ⓘ a, unbeweglich.
Immōtus 3, Ⓛ a, unbewegt, unberührt, regungslos, unverändert, fest.
Immovability, ⓔ Unbeweglichkeit, f.
Immovable, ⓔ unbeweglich, unerschütterlich; -s, pl, liegende Güter, npl.
Immuable, ⓕ a, unveränderlich.
Immugĭo, ĭi 4, Ⓛ vn, dazu erbrüllen.
Immulgĕo 2, Ⓛ vn, hineinmelken.
Immunditĭa, ae, Ⓛ f, Unreinigkeit, f.
Immundus 3, Ⓛ a, unrein, schmutzig.
Immune, ⓘ a, frei v. Dienstleistungen.
Immūnis 2, Ⓛ a, frei v. Leistungen, abgabenfrei; dienstfrei; militiā -, frei v. Heeresdienst; rein v. etw. (mit Genet.).
Immunità, ⓘ f, Freiheit v. Diensten, Lasten, Abgaben, f.
Immunĭtas, ātis, Ⓛ f, das Freisein v. Abgaben u. Leistungen;

Uhl, K. E. Franzos, W. Goldbaum, Schlögl, Schlesinger, Hanslick, F. Groß; ferner Joh. Prölß, die Humoristen: Dohm, Eckstein, Stettenheim, Trojan ꝛc. F-stil, leichte, gefällige Schreibweise, die mehr den Leser anziehen u. flüchtig unterhalten, als den Stoff wissenschaftlich erschöpfen u. künstlerisch vollkommen abgerundet darstellen will; F-ist, ein Schriftsteller, der für das F. einer Zeitung schreibt.

Litteratur: Eckstein, Beiträge zur Geschichte des F-s (Lpz. 1876, 2 Bde.); F. Groß, Richtig u. flüchtig, Geschichten u. Skizzen (Aufsatz: Das Wiener F., Lpz. 1880).

Feuillette (franz., spr. föjétt), altes, franz., bes. für Burgunder gebrauchtes Weinmaß; im Kleinhandel 134,11 l, im Großhandel 136,974, in Bordeaux 136,8 l.

Feu lorrain (spr. fö lorräng), siehe den Artikel Lothringisches Feuer.

Feuquières (spr. fökjähr) 1) **Manassès de Pas, Marquis de,** franz. Feldherr, geb. $^{1}/_{6}$ 1590 Saumur, † $^{13}/_{5}$ 1640 Thionville; Sohn François' de Pas, ersten Kammerdieners Heinrichs IV. (gest. $^{14}/_{3}$ 1590 in der Schlacht bei Ivry), wurde 1625 Maréchal de Camp. Vor La Rochelle gefangen, trug er durch Ueberredung viel zur Uebergabe dieses Platzes bei u. wurde 1633 v. Richelieu an die protestant. deutschen Höfe geschickt, um das Einverständnis mit Frankreich zu befestigen; 1636 Statthalter v. Verdun, zeichnete er sich in den Feldzügen am Rhein u. Lothringen 1635—38 aus, wurde 1639 vor Diedenhofen v. Piccolomini geschlagen, verwundet u. gefangen. Er schrieb: „Lettres et négociations d'Allemagne en 1633 et 1634" (Par. 1753, 3 Bde.).

2) **Isaac de F.,** franz. General u. Diplomat, Sohn v. 1), geb. 1618, † $^{6}/_{3}$ 1680 Madrid; war Generallieutenant in der Prov. v. Toul, ordentl. Staatsrat, Gesandter in Schweden u. in Spanien. In Stockholm veranlaßte er den Einfall der Schweden in Deutschland 1674. Seine „Lettres inédites" (Par. 1845—47, 5 Bde.) gab E. Gallois heraus.

3) **Antoine de Pas, Marquis de F.,** Sohn v. 2), geb. $^{16}/_{4}$ 1648 Paris, † $^{27}/_{1}$ 1711; diente in den Feldzügen v. 1667—78 u., 1689 zum Generalmajor ernannt, in Piemont 1690, zeichnete sich durch seine unerbittliche Härte gegen die Waldenser aus, wurde 1693 Generallieutenant u. nahm rühmlichst an der Schlacht bei Neerwinden ($^{29}/_{7}$ 1693) teil; seit dem Ryswyker Frieden (1697) ohne Kommando. Er schrieb: „Mémoires sur la guerre" (Amsterd. 1731, 4 Bde. u. Par. 1770; deutsch, Berl. 1786).

Feurig **böhm.** *a* ohnivý; (fig.) plamenný; vroucí, horoucí; **dän.** *a* ildagtig; glødende; (fig.) fyrig; **engl.** *a* fiery; **frz.** *a* ardent, enflammé, flamboyant; (inbrünstig) fervent; (mutig) fougueux, impétueux; **gr.** *a* πυροειδής, 2; (fig.) ὀξύς, γοργός; (vom Blick) γλαυκός; **holl.** *a* u. *ad* vurig, gloeiend; **ital.** *a* focoso, ardente, acceso; (fig.) fervido, vivace; **lat.** *a* igneus, ardens, fulgens, flagrans, fervidus; vehemens; acer, calidus; **russ.** *a* огненный; пылкій; страстный; пламенный; **schw.** *a* eldig, eldaktig; (fig.) hetsig, ifrig, häftig; **sp.** *a* fogoso; ardiente; (-er Wein) vino generoso; **ung.** *a* tüzes, égő, lángoló; (-er Wein) szeszes, erős; *ad* tüzesen, lángolóan.

Feurige Schwaden siehe den Artikel Schlagende Wetter.

Feurs (spr. för, das röm. Forum Segusiavorum), Kantonshauptort, franz. Depart. Loire, Arrond. Montbrison, am Zusammenfluß der Loire u. Oise u. der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn; Kirche aus dem 12. Jahrh., Sühnkapelle, 1824 den Opfern der Revolution errichtet; 3451 Ew. Bis 1441 Hauptstadt der Grafschaft Forez. Hier 1452 Friede zwischen Karl VII. u. dem Herzog v. Savoyen.

Féval (spr. fewáll), **Paul,** franz. Romanschriftsteller, geb. $^{27}/_{9}$ 1817 Rennes, † $^{8}/_{3}$ 1887; studierte die Rechte in seiner Vaterstadt, wurde 1836 Advokat, gab aber gleich nach seinem ersten Prozeß diesen Beruf auf u. trat als Kommis in ein Bankgeschäft. Seine Lesewut brachte ihn um diese Stelle u. jetzt widmete er sich der Schriftstellerei. Seine Erzählungen „Le club des Phoques" (1841) u. „Les chevaliers du firmament" fanden gleich großen Beifall. Sein „Loup blanc" (1843) lenkte Antenor Jolys Aufmerksamkeit auf ihn, der ihn mit der Abfassung der später oft übersetzten „Mystères de Londres" beauftragte (erschienen unter dem Pseudonym Francis Trollope, 1844, 11 Bde.). Auf der Bühne hatte F. große Erfolge mit „Le fils du diable" (1847); „Les mystères de Londres" (1848); „Le Bossu" (1858, 250 Aufführungen). Endlich schien F. auch um 1855 sich dem Studium der Geschichte zuwenden zu wollen mit „Histoire des tribunaux secrets" (1851); fabrizierte aber schon 1856—57 4 Romane zu gleicher Zeit u. fuhr mit solchem Eifer auf diesem Wege fort, daß z. B. 1858 u. 1859 v. seinen Romanen 87 veröffentlicht od. wieder abgedruckt wurden. Erwähnenswert sind: „Les couteaux d'or", „Le tueur de tigres", „Le mendiant noir", „La fabrique de mariages", „Les habits noirs", „Roger Bontemps" (1864); „Cœur d'acier" (1865); „La duchesse de Nemours", „Les drames de la mort", „L'homme de fer", „Les nuits de Paris", „La reine des épées", „Le château de velours", „Les revenants" (1867); „La province de Paris", „Le quai de la Ferraille" (2 Bde.); „La tache rouge" (2 Bde.); „Le chevalier de Kéramour", „L'homme du gaz" ꝛc. Nach seiner vielbesprochenen Bekehrung zum Ultramontanismus (1876) schrieb er in diesem Sinne: „Les Jésuites" (1877); „Château pauvre" (1877); „Les étapes d'une conversion" (1877); „Les merveilles du Mont St.-Michel" (1879); „Pas de divorce" (1880); „La première communion" ꝛc. (1880).

Feren so viel wie Kretins; daher Ferismus, so viel wie Kretinismus.

Feydeau (spr. fädō), **Erneste,** franz. Schriftsteller, geb. $^{16}/_{3}$ 1821 Paris, † $^{29}/_{10}$ 1873 daselbst; zuerst Kaufmann u. Börsenmakler, machte sich bes. seit 1858 als Romanschriftsteller bekannt u. wurde im Sept. 1865 Chefredakteur des Regierungsblattes „Époque". Außer einer Gedichtsammlung „Les nationales" (1844) schrieb er die meist ins Deutsche übersetzten Romane „Fanny" (1858, in kurzer Zeit 30 Auflagen); „Daniel" (1859, 4 Bde.); „Cathérine Overmeire" (1860); „Sylvie" (1861); „Un début à l'Opéra" (1863); „Le mari de la danseuse" (1863, 3 Bde.); „Monsieur de Saint-Bertrand" (1863, 3 Bde.); „Le secret du bonheur" (1864, 4 Bde.); „Le roman d'une jeune femme" (1867); den höchst unsittlichen Roman: „La comtesse de Chalis" (1867); „Les terreurs de l'amour" (1868); außerdem das Theaterstück: „Monsieur de Saint-Bertrand" (1865) u. „Histoire générale des usages funèbres et des sépultures des peuples anciens" (Par. 1858, 3 Bde., mit Kupfern). Seine letzten Schriften waren: das Pamphlet „L'Allemagne en 1871. Impressions de voyage" (1872) u. Erinnerungen an „Théophile Gautier" (1874) ꝛc.

Feyenoord (Fyenoord), seit 1870 Teil der niederländ. Stadt Rotterdam, auf einer kleinen Maasinsel, mit Rotterdam durch zwei Brücken verbunden; große Maschinenfabrik u. Dampfschiffswerft der Niederländ. Dampfschiffgesellschaft.

Feyen-Perrin (spr. fäjang-perräng), **Augustin Nicolas,** franz. Maler, geb. 1829 Bey sur Seille (Meurthe-et-Moselle), besuchte die Zeichenschule in Nancy u. wurde später Schüler v. Cogniet, Delaroche u. Yvon in Paris. In die Oeffentlichkeit trat er 1855 u. beschickte seitdem die Ausstellungen mit poetischen Genrebildern, die oft v. tiefer Empfindung zeugen, u. mit Porträts. Treffliches leistete er bes. auch in allegorischen Einzelfiguren, deren einige zu seinen besten Werken zählen. Von ihm: „Auffindung der Leiche Karls des Kühnen nach der Schlacht bei Nancy" (1865, Museum zu Nancy); „Frauen aus der Bretagne am Brunnen"; „Rückkehr vom Markt" (1873); „Rückkehr vom Austerfang" (1874, Luxembourg zu Paris); „Melancholie"; „Tod des Orpheus" (1878). Er ist auch tüchtiger Radierer.

Feyerabend (Feyerabent), eine im 16. Jahrh. in Frankfurt a. M. ansässige Familie, v. der sich einige um Litteratur u. Holzschneidekunst ein vorzügliches Verdienst erworben haben. **Sigmund F.,** geb. 1528 Heidelberg, † $^{22}/_{4}$ 1590 Frank-

furt a. M., der bedeutendste deutsche Verlagsbuchhändler seiner Zeit u. selbst ein geschickter Holzschneider, begründete 1559 in Frankfurt a. M. ein Geschäft, u. verlegte zahlreiche Ausgaben der alten Klassiker, sowie illustrierte Werke, bes. mehrere Bibelausgaben, mit Holzschnitten v. V. Solis, Jost Amman, Boxberger, Ch. u. T. Stimmer, Ch. Maurer u. a. Einen Teil des Geschäfts überließ er 1576 an seinen Vetter **Johann F.** (gest. 1599), dessen Witwe Sigmunds zweiter Sohn **Karl Sigmund** (geb. 1574, gest. 15/6 1609) heiratete. Ueber den Verbleib des Geschäfts ist nichts bekannt.

Litteratur: H. Pallmann, Sigmund F. (Frankf. a. M. 1881).

Feyjoo y Montenēgro (spr. féichchöo-), **Fray Benito Geronimo de**, span. Gelehrter u. Kritiker, geb. 16/2 1701 Casdamiro, Bistum Orense, † 26/9 1764 Oviedo; trat 1690 in den Benediktinerorden, studierte in Oviedo alle Fakultätswissenschaften, wurde Prof. der Theologie in Oviedo, Abt des Benediktinerklosters v. S. Vincente daselbst, Ordensgeneral u. Ehrenrat Ferdinands VI. Er schrieb: „Teatro critico universal" (Madr. 1726—38, 9 Bde.), später v. ihm als „Cartas eruditas" (ebd. 1746—60, 5 Bde.) fortgesetzt. Mit größtem Freisinn geißelte er hierin die Mißbräuche u. Verkehrtheiten der Zeit. Das Werk erlebte 15 Auflagen in Spanien (eine der besten ist die 1780—81 in Madrid in 17 Bänden erschienene) u. wurde ins Französische, Englische ꝛc. übersetzt. Eine wegen des geistreichen Stils u. der schönen Sprache empfehlenswerte „Auswahl" gab Vicente de la Fuente mit einer Biographie F-s heraus („Obras escogidas", Madr. 1863).

Fez Stadt u. Land in Marokko, NAfrika, siehe den Artikel **Fes**.

Fezzan (Fessân), Prov. des Wilajets Tripolis, NAfrika, unter 30½° bis 24½° n. Br. sich in einer Länge v. ca. 1180 km u. in einer Breite v. durchschnittlich 600 km v. N. nach S. erstreckend, eingeteilt in 6 Kreise, im S. v. dem Tibbulande begrenzt, im großen u. ganzen durch seinen gelben Sand gebildete Wüste, aus der eine Reihe v. fruchtbaren Oasen hervortreten. Sie wird in ihrem östl. Teil durchschnitten v. dem Harudsch el Assuad (Sôda, „Schwarzes Gebirge") u. dem Harudsch el Abiad („Weißes Gebirge"), zwei öden, vegetations- u. leblosen Gebirgsketten bis zu 900 m Höhe. Zwischen diesen u. weiter nach W. liegt die vollständig unwirtbare, alles Leben ausschließende Salzwüste Ben el Afien. Ueberhaupt ist der Boden an vielen Stellen mit Salz überzogen; im südwestl. Teil des Landes findet sich inmitten einer grauenvollen Wüste eine Gruppe Natronseen. Die Fruchtbarkeit der Oasen ist groß; Weizen, Gerste, Hirse, Melonen, Gurken, Feigen, vor allem aber die Früchte der Dattelpalme gedeihen in reichstem Maße. Das Tierreich ist hauptsächlich durch Kamele, Hyänen, Gazellen, Strauße u. Raubvögel vertreten (v. Haustieren hält man nur Ziegen u. Kamele), ferner durch Skorpione u. eine als Speise beliebte wurmartige Larve Dut; v. Mineralschätzen ist Salz, Soda, Alaun, Salpeter, Schwefel, Gips zu erwähnen. Das Klima ist heiß (Mittel + 21° C.), im Winter kalt (bis — 5° C.), gesund; seltene Regenniederschläge. Die Einwohner, v. Rohlfs auf 200000, v. Nachtigal nur auf 50000, v. Richardson noch später sogar nur auf 26000 geschätzt, sind Mischlinge v. Arabern, Berbern, Tibbu u. Negern, Bekenner des Islams, gutmütig; sie betreiben etwas Industrie in Leder- u. Eisenfabrikaten; der Handel ist unbedeutend u. zum größten Teil Sklavenhandel. Sprachen: Arabisch, Kanuri, Tuareg- u. Tibbusprache. Die Regierung liegt in den Händen eines Paschas; Hauptstadt ist **Mursuk** mit 3500 Ew.; andere Städte Sokna u. Sebha mit je 2500, Semmu mit 1200, Gatron mit 1000, Sirthen mit 900, Tedscherri mit 800 u. Temenhint mit 600 Ew. F. liefert jährlich 800000 Piaster (etwa 150000 Mk.) unmittelbares Einkommen. Im O. der genannten Natronseen Ruinen u. 50 kleine Pyramidengräber. Der fruchtbarste Teil der Landschaft ist das Wadi el Gharbi, westlich v. Mursuk.

F. ist das Phazania der Alten, welches v. **Garamanten** bewohnt war; die Römer unternahmen im Anfange des 1. Jahrh. nach Chr. unter Corn. Balbus einen Zug nach diesem Lande u. setzten sich an einzelnen Punkten fest. Im 7. Jahrh. rissen es die Araber an sich; im 12. Jahrh. waren Dschermah u. Tesanah die Hauptorte, im 14. Jahrh. Zuilah, u. das Land zahlte Tribut nach Kanem; im 14. Jahrh. besaßen es die Scherife v. Marokko, dann kam es an den Pascha v. Tripoli. 1811 bemächtigte sich der Bey Mohammed el Mokny, der schon oft als Tributeintreiber hier gewesen war, des Landes u. verdrängte die einheimischen Häuptlinge; seitdem ist seine Familie in diesem Besitz v. Tripolis anerkannt worden.

Litteratur: Nachtigal, Sahara u. Sudân (Berl. 1879, 1. Bd.).

Fezzanwurm siehe den Artikel **Kiemenfuß**.

FF., ff. so viel wie Finissimo, sehr fein, bei Waren; in der Musik so viel wie fortissimo, sehr stark (nämlich singen od. spielen); auch Abkürzung für Fratres, für fecerunt (haben es gemacht), folgende ꝛc.

Fiáker **böhm.** dovozník, fiakr, *m*; **dän.** Hyrevogn, Droske, *g*; **engl.** hackney-coach, cab; **frz.** fiacre, *m*; **gr.** *ὄχημα μισθωτόν*, *n*; **holl.** aapje, *n*; huurrijtuig, *f*; **ital.** carrozza da nolo, *f*; **lat.** reda conducticia, *f*; **russ.** дрожки, *fpl*; извощикъ, *m*; **schw.** hyrvagn, *m*; **sp.** coche de punto, simon, *m*; **ung.** bérkocsi; bérkocsis.

F. (franz. fiacre, voiture de place), s. v. w. Mietskutsche; diese Bezeichnung stammt vom hl. Fiacrius, dem Schutzpatron der Gärtner, dessen Bild das Haus in der Rue St.-Martin zu Paris als Schild führte, in dem der Erfinder der Mietskutschen, Nicolas Sauvage, Ende des 17. Jahrh. wohnte. Die F., in Norddeutschland mit dem ursprünglich russ. Wort Droschke (s. d.) bezeichnet, sind jetzt in jeder größern Stadt vorhanden; sie stehen unter polizeilicher Aufsicht, haben bestimmte Nummern u. feste Preise u. beschränken sich auf Fahrten in der Stadt u. Umgebung (auf Fahrt, à la course, u. Zeit, à l'heure), Nachtfahrten werden höher bezahlt. Die berühmtesten F. sind in Wien (Ausstattung u. Gewandtheit); doch heißen nur die mit 2 Pferden bespannten F., die einspännigen dagegen **Komfortabel** od. „Einspänner". Auch die Kutscher der F. heißen in der Wiener Volkssprache F. (der F. Bratfisch).

Fiále (Phiale, griech.; franz. pinacle), Bekrönungsform der got. Strebepfeiler, Giebel u. Wimperge; hat die Gestalt eines kleinen Türmchens u. besteht aus dem Leibe der F., einem pyramidalen Teil (**Riese**) u. dem Helme od. der Spitze (**Fialenkrone**) desselben, welcher letztere durch Kreuzblumen, Krabben u. kleine Giebelchen ausgeschmückt wird.

Fiamignano (spr. fjaminjāno), Bezirkshauptort, ital. Prov. Aquila, Kreis Città Ducale, 3169 Ew.

Fiammíngo (ital., „Vlaming"), Beiname mehrerer niederländ. Künstler, die, nach Italien gewandert, dort nach ihrem Vaterlande so genannt wurden. Am bekanntesten der Maler Dionys Calvaert u. der Bildhauer du Quesnoy.

Fiásko (ital., Flasche, Mehrzahl fiaschi), Weinmaß in Toscana = 2,279 l, Oelmaß daselbst = 2,089 l. **F. machen**, Bankrott machen; das Durchfallen eines Theaterstückes od. Schauspielers (v. der Zerbrechlichkeit des Glases übertragen).

Fiat (lat.), es geschehe! es bleibt dabei! F. lux, es werde Licht! F. justitia, pereat mundus, Gerechtigkeit geschehe, möge die Welt darüber untergehen. F. applicatio, man mache die Anwendung. F. lege artis od. secundum artem (auf Rezepten), es werde kunstgemäß bereitet.

Fibel **böhm.** slabikář, *m*; **dän.** ABC-bog, *g*; **engl.** horn-book; **frz.** abécédaire, *m*; **gr.** durch *πινακίδιον τὰ στοιχεῖα περιέχον*; **holl.** ABC-boek, *n*; **ital.** santa croce, *f*; abbiccì, *m*; **lat.** libellus elementorum, *m*; **russ.**

Privilegien überhaupt.

Immunité, Ⓕ f, Steuerfreiheit.

Immunitet, Ⓢⓗ f, Steuerfreiheit.

Immunītus 3, Ⓛ a, unverwahrt, unbefestigt, unbeschützt.

Immunity, Ⓔ Freiheit, Befreiung v. Abgaben u. Auflagen; Steuerfreiheit, f.

Immure, Ⓔ va, einmauern, vermauern.

Immutábile, Ⓘ a, unwandelbar.

Immutabĭlis 2, Ⓛ a, immutabilĭter, ad, unveränderlich.

Immutabilità, Ⓘ f, Unveränderlichkeit, f.

Immutability, Ⓔ Unveränderlichkeit, f.

Immutable, Ⓔ a, unveränderlich, unwandelbar.

Immutare, Ⓘ va, ändern, wechseln.

Immutatĭo, ōnis, Ⓛ f, Veränderung, Vertauschung, f.

Immutation, Ⓔ Aenderung, f.

Immutātus 3, Ⓛ a, unverändert.

Immutesco, mutŭi 3, Ⓛ vn, verstummen.

Immūto 1, Ⓛ va, umändern; verschlechtern; in anderer Bedeutung gebrauchen.

Imo, Ⓘ a, tief, unterer; m, Unterstes, n; Grund, m; Niedrigkeit, f.

Imod, Ⓓ praep, gegen, wider.

Imøde, Ⓓ ad, entgegen.

Imødekommen, Ⓓ g, Gefälligkeit, f.

Imødekommende, Ⓓ a, zuvorkommend.

Imødesee, Ⓓ va, entgegensehen, erwarten.

Imola, Ⓤ (Botan.) Flockenblume, f; Bethaus, n.

Imorgen, Ⓓ ad, morgen.

Imorges, Ⓓ ad, heute morgen.

Imp, Ⓔ Pfropfreis, n; Sprößling, m; Teufelchen, n.

Impaccare, (impacchettare), Ⓘ va, einpacken.

Impacciamento, Ⓘ m, Verdruß, m.

Impacciare, Ⓘ va, verwickeln;

hindern, Verlegenheiten bereiten; verstellen, versetzen; vr, sich einmischen.

Impacciato, ⓘ a, eingenommen; gequält.

Impáccio, ⓘ m, Verdruß, m; Störung, f; Hindernis, n.

Impaccioso, ⓘ a, zudringlich, aufdringlich, hinderlich.

Impaciéncia, ⓢ f, Ungeduld, f.

Impacientar, ⓢ va, ungeduldig machen.

Impaciente, ⓢ a, ungeduldig.

Impacienza, ⓘ f, = impazienza, Ungeduld, f.

Impadronire, ⓘ vr, sich zum Herren aufwerfen; va, in Besitz nehmen; vn, mächtig sein.

Impadulare, ⓘ va, versumpfen lassen, zum Sumpfe machen.

Impagábile, ⓘ a, unbezahlbar, unschätzbar.

Impaginare, ⓘ va, zu Seiten ordnen, umbrechen; absetzen.

Impagliare, ⓘ va, mit Stroh umwickeln, einwickeln, einflechten.

Impagliata, ⓘ f, Häckselgemenge, n.

Impagliato, ⓘ a, strohgeflochten, strohgelb.

Impagliatore, ⓘ m, Strohstuhlflechter, m.

Impair, ⓔ a, unpassend, ungeradflächig; Verminderung, f; to -, va, schwächen, verschlechtern, vermindern; vn, abnehmen, verderben.

Impair, -e, ⓕ a, ungerade, unpaarig.

Impalare, ⓘ va, pfählen.

Impalato, ⓘ a, kerzengerade.

Impalazione, ⓘ f, Pfählung, f.

Impalcare, ⓘ va, vertäfeln, Dielen legen.

Impalcatura, ⓘ f, Dielung, Täfelung, f; Fußboden, m.

Impale, ⓔ va, pfählen, spießen.

Impallesco, pallüi 3, ⓘ vn, bei od. über etw. erbleichen.

Impallidire, ⓘ vn, erbleichen, erblassen.

азбука, *f*; **schw.** ABC-bok, *f*; **sp.** abecedario, *m*; cartilla, *f*; **ung.** ábéczés könyv, elemi olvasókönyv.

Fibel so viel wie Abcbuch. Das Wort faßt Grimm als Kinderbibel auf (Nebenform v. Bibel), zumal die ältesten F-n fast nur religiöse Lesestücke bieten. Andere, wie Weigand, bringen das Wort mit dem lat. Fibula (Spange) in Verbindung. Je nach der Lehre vom Lesen richtet sich der Gebrauch der F.; in Deutschland, Oesterreich u. der Schweiz ist die Jos. Heinrichssche F. weit verbreitet.

Fibel (lat. Fibula, Spange, Haftel), einer der weit verbreitetsten u. archäologisch wichtigsten Schmuckgegenstände des Altertums, den modernen Sicherheitsnadeln entsprechend, nur meist v. größeren Dimensionen. Aus der einfachen geraden Nadel durch Zusammenbiegung entstanden, tritt sie zum ersten Mal gegen das Ende der Bronzezeit auf (Hallstattfibeln), besteht später fast ausschließlich aus Bronze, oft mit Bernsteinschmuck, in der Folgezeit (Tènezeit) wird sowohl Eisen u. Bronze, als auch Silber u. Gold (bes. in Italien, Etrurien) zu F-n verarbeitet. Für die Prähistorik ist die F. zum chronologischen Anhaltspunkte (gleichsam die Münze der Prähistorie) geworden. Von den prähistorischen Völkern erbten sie die Römer, die mit der F. einen unerhörten Luxus trieben. Das Früh-Mittelalter hat die F. ebenfalls beibehalten u. nur in der Form verändert, oft reich mit Gold u. Silber tauschiert (fränkische F.). Zum Zusammenhalten der Kleider bestimmt (daher auch Kleidernadeln genannt), verloren sie sich im Mittelalter, als die engschließende Tracht aufkam. Siehe den Artikel Agraffe.

Fiber **böhm.** vlákno, *n*; žilka, *f*; **dän.** Fiber, Muskeltraad, TræVl, *g*; **engl.** fibre; **frz.** fibre, *f*; **gr.** ἴς, (ἰνός), *f*; **holl.** vezel, *f*; **ital.** fibra, *f*; **lat.** fibra, *f*; **russ.** жилка; фибра, *f*; **schw.** fiber, kötträd, *m*; tåga, *f*; **sp.** fibra, hebra, *f*; **ung.** rost, rostszál.

F. (lat.), so viel wie Faser. Fibrae arciformes, Bogenfasern; siehe den Artikel Gehirn.

Fĭber (lat.), Bisamratte; siehe den Artikel Zibetratte.

Fibern (lat.), die faserartigen Grundbestandteile tierischer u. pflanzlicher Gewebe (Muskel-, Bindegewebsfasern 2c.).

Fibich **Zdenko,** tschech. Komponist, geb. $^{21}/_{12}$ 1850 Seborschitz bei Tschaslau, war Schüler des Prager u. seit 1865 des Leipziger Konservatoriums, sowie Lachners in Mannheim, kehrte 1871 nach Prag zurück, wurde 1876 Kapellmeister am böhm. Nationaltheater u. 1878 Chordirigent an der russ. Kirche daselbst. Seine Werke bestehen aus den Opern „Bukowin", „Blanik" (1877) u. „Die Braut v. Messina", den symphonischen Dichtungen „Othello" (1873), „Zaboj u. Slavoj" (1874), „Toman u. die Nymphe", „Vesna", mehreren Symphonien, Melodramen, Ouvertüren, Liedern, Klavierstücken. F-s Klavierschule wird in tschechischen Kreisen gerühmt.

Fibiger 1) **Johannes Henrik Tauber,** dän. Dichter, geb. $^{27}/_{1}$ 1821; seit 1851 Pfarrer, jetzt auf der Insel Falster, schrieb die biblischen Dramen „Johannes den Döber" („Johannes der Täufer", 1857) u. „Jephthas Datter"; hierauf (zum Teil unter dem Pseudonym Diodoros) die Familientragödie „Kors og Kjærlighed" („Kreuz u. Liebe", 1858); die Verserzählungen „Nogle Sagn" (1865) u. die Aufsehen erregenden Dichtungen „Den evige Strid" (1868) u. „Graabrœderen" („Der Franziskaner", 1880). Seine Predigtsammlungen „Juletiden" („Weihnachten", 1875) u. „Paasketiden" („Ostern", 1875) brachten ihn in Gegensatz zur demokratischen Partei.

2) **Elfriede F.,** geb. Müller, dän. Romanschriftstellerin, geb. $^{17}/_{7}$ 1834, seit 1856 mit dem Arzt Christ. F. (gest. 1873) verheiratet, schilderte das jüt. Volksleben in den Erzählungen „En Magdalen Historie" (1878); „Hedens Hemeligheder" („Geheimnisse der Heide", 1877); „Sorte Stefan" („Der schwarze Stephan", 1879); „Askepot" („Aschenbrödel", 1880). F. bezieht seit 1878 ein königl. Legat.

Fibonacci (spr. fibonáttschi), **Leonardo** (auch Leonardo Pisano), Mathematiker, geb. wahrscheinlich 1180 Pisa, Todesjahr u. -ort unbekannt, lernte in Bugia (Algerien), wo sein Vater Konsul war, Arabisch u. Rechenkunst u. brachte das indisch-arabische Zahlensystem nach Europa. Von ihm stammt ein Beweis der Heronschen Formel für den Dreiecksinhalt, ferner förderte er die unbestimmte Analysis u. die Lehre v. den Kettenbrüchen. Hauptwerke: „Liber abaci" (1202) u. „Practica geometriae" (1220).

Litteratur: Buoncompagni, Intorno ad alcune opere di Leonardo Pisano (Rom 1834); Cantor, Mathemat. Beiträge zum Kulturleben der Völker (Halle 1863).

Fibragras so viel wie Chinagras; siehe diesen Artikel.

Fibrillen (lat.), so viel wie Wurzelfasern.

Fibrīn siehe den Artikel Blut (Bd. II. 1381 ff.).

Fibrincylinder bei der Brightschen Nierenkrankheit mikroskopisch kleine Cylinder im Harn.

Fibrinogéne u. fibrinoplástische Substanz, zwei Eiweißstoffe des Blutes, zu den Globulinen gehörig, deren Zusammentreten mit dem (beim Austreten des Blutes aus den Gefäßen entstehenden) Fibrinferment die Gerinnung des Blutes bewirkt.

Fibrocartilāgo (lat.), Faserknorpel.

Fibröses Gewebe (Textus fibrosus), ein im Körper sehr verbreitetes, hauptsächlich aus Bindegewebsfasern gebildetes Gewebe. Seine Bindegewebsfasern liegen meist in welligen Bündeln, werden durch spärliche Kittsubstanz verbunden od. sind vielfach verschlungen u. verfilzt; außerdem enthält es elastische Fasern u. meist wenig Blutgefäße. Es bildet die festen, weißen, häufig etwas bläulich schimmernden Hüllen, die manche Organe schützend umgeben, wie die Sehnenhaut des Augapfels, die harte Gehirn- u. Rückenmarkshaut, die Kapsel v. Leber, Nieren, Milz, Hoden, die Beinhaut der Knochen 2c. Geschwülste, die vorwiegend aus fibrösem Gewebe bestehen, heißen Fasergeschwülste (Fibrome, Fibroide, Desmoide, Steatome, Fibromyome). Vgl. Lipom, Myom u. Gewebe.

Litteratur: Virchow, Die krankhaften Geschwülste (Berl. 1863).

Fibroide siehe unter Fibröses Gewebe.

Fibroīn ein schwefelfreier Proteïnstoff, nach Schützenberger $C^{71}H^{107}N^{24}O^{25}$, Hauptbestandteil der Seide (66 %), der sog. Herbstfäden u. des Badeschwammes, ist in reinem Zustande weiß, amorph, glänzend, nicht elastisch, ohne Geruch u. Geschmack, unlöslich in Wasser, Alkohol u. Aether, löslich in konzentrierten Mineralsäuren, in kochender Essigsäure, Kalilauge u. Kupferoxydammoniak.

Fibrolith (Bucholzit, Faserkiesel), Abart des Sillimanit (s. d.); sehr feinfaserige, meist filzigverworrene Aggregate, wenig glänzend, grau, gelb od. grünlich; Härte 6—7; Dichte 3,21—3,24. Fundorte: Lisens u. Faltigl (Tirol), Bodenmais (Bayern), Schüttenhofen (Böhmen).

Fibrovasalstränge siehe den Artikel Gefäßbündel.

Fibŭla (lat.), Schnalle, Spange, siehe Fibel; in der Anatomie das Wadenbein.

Ficarĭa *Dill.*, Untergattung v. Ranunculus, v. manchen Autoren als eigene Gattung angesehen; siehe den Artikel Ranunculus.

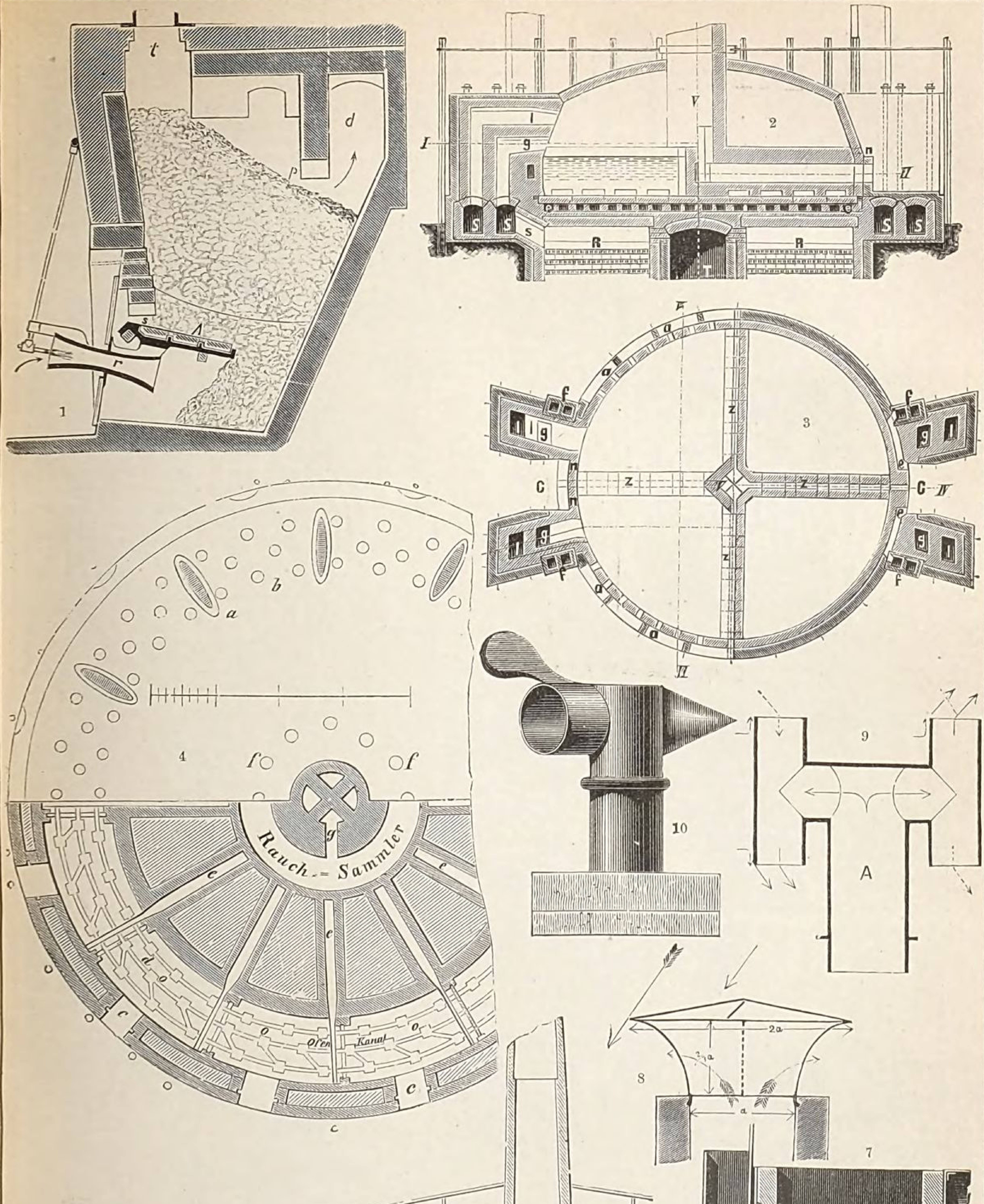
Ficarōlo Dorf, ital. Prov. Rovigo, Distrikt Occhiobello, links am Po; Flußhafen; 1091 (Gem. 3678) Ew.

Ficedŭla (lat.), Laubsänger.

Ficelle (franz., spr. fißéll'), Bindfaden, Schnur; ficellieren (spr. fißell-), mit Bindfaden zusammenbinden od. umwickeln.

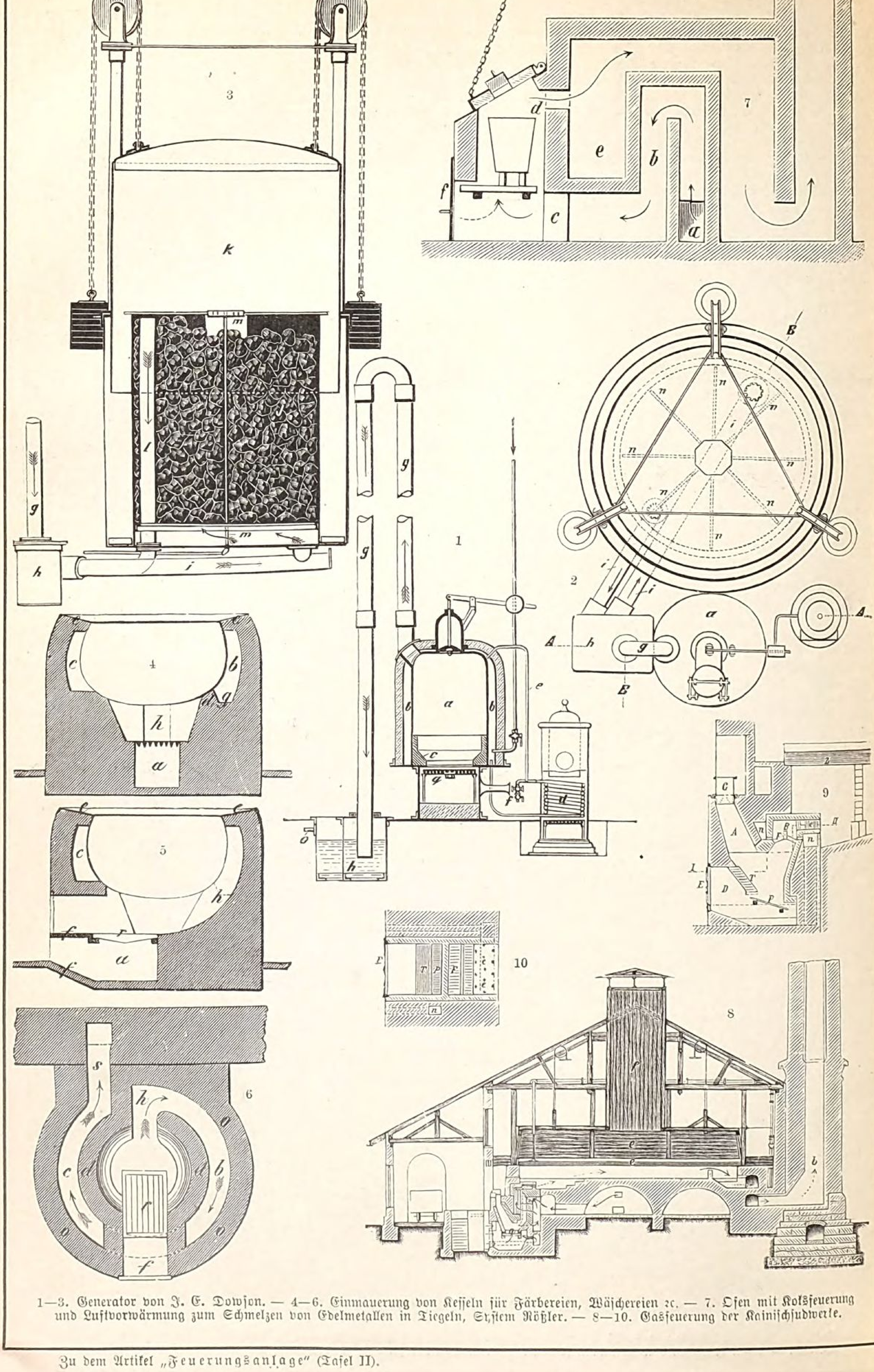
Fiche (franz., spr. fisch), Absteck-, Markierpfahl; Spielmarke (Fisch); F. de consolation, kleine Entschädigung.

Fichel (spr. fischäl), **Eugène,** franz. Genremaler, geb. $^{30}/_{8}$ 1826 Paris; anfangs Schüler v.



1. Gaszgenerator für Klarkohle von C. W. Siemens. — 2—3. Gasofen mit Regenerator von F. Siemens, zu Neusattel-Ellbogen im Betrieb. — 4—5. Ringofen von Hoffmann & Licht. — 6. Rost von Keßler. — 7. Treppenrost. — 8—10. Schornsteinaufsätze.

Zu dem Artikel „Feuerungsanlage“ (Tafel I).



1—3. Generator von J. E. Dowson. — 4—6. Einmauerung von Kesseln für Färbereien, Wäschereien ꝛc. — 7. Ofen mit Koksfeuerung und Luftvorwärmung zum Schmelzen von Edelmetallen in Tiegeln, System Rößler. — 8—10. Gasfeuerung der Kainischsudwerke.

Zu dem Artikel „Feuerungsanlage" (Tafel II).

P. Delaroche, bildete er sich nach Meissonier, indem er gleich diesem Bilder kleinsten Maßstabes u. vollendetster Durchbildung malte. Werke: „Tanzunterricht“, „Der Violoncellspieler“ (eines seiner berühmtesten Bilder), „Verhaftung des Spions“. „Medaillenkabinett“, „Napoleon I. überreicht Eugène Beauharnais den Degen seines Vaters“, „Bartholomäusnacht“, „Gründung der franz. Akademie 1635“, „Empfang beim Fürsten“, „Daubenton in seinem Laboratorium“, „Lacépède, die Geschichte der Fische schreibend“, „Rembrandt im Atelier“, „König Lear u. Cordelia“.

Fichet (franz., spr. fischeh), Marke, Stecker (im Brettspiel); fichieren (spr. fisch-), bohren, einbohren, einrammen, einschlagen, hineintreiben.

Fichte **böhm.** smrk, *m*; **dän.** Gran, Rødgran, *g*; **engl.** pine; **frz.** pin, *m*; **gr.** ἡ ϑήλεια ἐλάτη, *f*; **holl.** pijn, pijnboom, *m*; **ital.** pino, *m*; **lat.** pinus, *f*; *a* (v. -n) pineus, 3; **norw.** Furu, *g*; **russ.** ель; сосна, *f*; **schw.** gran, tall, furu, *f*; **sp.** pino, *m*; **ung.** fenyő; jegenye fenyő od. lúcz fenyő; erdei fenyő.

F. (Abies *Don.*, Picea *Lk.*, siehe hierzu die Tafel „Koniferen“), Gattung aus der Familie der Koniferen, Unterfamilie der Abietineen, früher der Gattung Pinus zugezählt, jetzt als besondere Gattung Picea ausgeschieden. Immergrüne Bäume mit quirligen Haupt- u. mehr od. weniger zweizeiligen Nebenästen; Zweige sämtlich benadelte Langtriebe; Nadeln spiralig angeordnet, allseitswendig, od. an den letzten Zweigen unvollkommen gescheitelt, vierkantig, gleichfarbig od. oberseits etwas heller, zuweilen mit 2 weißen Streifen; Blüten einzeln in den Achseln der Nadeln vorjähriger Triebe od. endständig; Zapfen mit flachen, lederigen Fruchtschuppen, herabgebogen od. hängend, nach Ausflug der Samen als Ganzes abfallend; Zapfenreife 1jährig. 12 meist nur wenig v. einander verschiedene Arten in der nördl. gemäßigten Zone. Einzige europäische Art: gemeine F. (Rot-, Schwarz-, Pech-, Kreuztanne, Picea excelsa [*Lam.*] *Link*, P. vulgaris *Link*, Pinus picea *Du Roi*, P. abies *L.*, Abies excelsa *DC.*). Ihre ca. 15 mm langen, anfangs hell-, später dunkelgrünen, steifen, spitzigen, vierkantigen Nadeln sitzen einzeln u. meist rings den Zweig umgebend; die roten männlichen Blüten (im Mai) in der Nähe der Zweigspitzen (Fig. 1 a); die gleichfalls roten weiblichen Blütenzapfen an der Spitze der vorjährigen Triebe, anfangs aufrecht stehend (Fig. 1 b), nach der Befruchtung hängend, färben sich alsdann grün, gegen den Herbst hin braun (Fig. 1 c) u. lassen den im Oktober reifenden, geflügelten, ölhaltigen, rotbraunen Samen (F-nsamen) meist erst im Nachwinter fallen. Die F. treibt nur flach-, aber sehr weitstreichende Wurzeln u. hängende Zweige; ihr runder, stets gerade aufwachsender, im freien Stande kegelförmiger, tief, oft bis zur Erde beasteter, im geschlossenen Bestande dagegen vollholziger u. weit hinauf astreiner Stamm, erreicht auf günstigem Standorte eine Höhe v. 30—40 m; die Rinde ist braunrot, in der Jugend glatt, im Alter rissig. Der in den ersten Jahren geringe Höhenwuchs steigt, sobald sich eine feste Bewurzelung u. reichliche Beastung der jungen Pflanze (etwa im 8. bis 10. Jahre) entwickelt hat, kulminiert im Alter v. 30—50 Jahren u. nimmt dann allmählich wieder ab. Die F. verlangt mehr Lockerheit u. Frische als Tiefgründigkeit des Bodens; bes. gut gedeiht sie in feuchter Gebirgsluft auf nördl. u. östl. Hängen, weniger gut in der Tiefebene, wo sie — bes. auf fettem Boden — zwar anfänglich rasch u. üppig wächst, mit etwa 80 Jahren aber oft bereits eingeht, auch ein schlechteres schwammiges Holz liefert u. leicht der Rotfäule unterliegt. Im NO. Deutschlands geht sie bis zum Niveau des Meeres herab u. findet die nördl. Grenze ihrer Verbreitung in Finnland bei 68° n. Br., während sie nach S. hin noch in den Gebirgen Ungarns, Italiens, sowie in den Pyrenäen, wenn auch in geringerer Ausdehnung, auftritt u. dabei durchgängig etwa 900 m unterhalb der Schneelinie bleibt. Eine der forstwirtschaftlich wichtigsten Eigenschaften der F. ist ihr stark ausgeprägtes Vermögen, Beschattung zu vertragen, die sie in den ersten Jahren zum Gedeihen auf un-

gelockertem Waldboden sogar verlangt. Sie nimmt in der Hochwaldwirtschaft eine der hervorragendsten Stellen ein, während sie im Niederwalde — da sie wie alle Nadelhölzer nicht vom Stocke ausschlägt — nur selten u. höchstens zur Ausfüllung v. Blößen vorübergehende Anwendung findet; als Oberholz im Mittelwalde schadet sie leicht durch Verdämmung, nimmt auch eine zur Verwendung als Bauholz weniger geeignete (kegelförmige) Schaftform an. Zur Einmischung im Fichtenhochwald eignet sich in erster Linie die Tanne, die ziemlich die gleichen Wachstumsverhältnisse besitzt; dann die Kiefer, die zwar anfangs vorwächst, aber auch die empfindlichere F. gegen Frostschaden schützt; ebenso auf geeignetem Standort die Lärche, beide jedoch nur in mäßiger Menge eingesprengt; endlich im Gebirge auch die Buche. Die gewöhnliche Umtriebszeit der F. im Hochwald schwankt zwischen 70 u. 120 Jahren. Die natürliche Verjüngung durch Samenabfall unter allmählicher Auslichtung der Bestände ist zwar statthaft u. früher auch vielfach angewendet worden, doch ist man neuerdings fast allgemein zur Kahlschlagwirtschaft mit nachfolgender künstlicher Kultur, insbesondere Pflanzung, übergegangen. Zur letzteren werden meist 3—6jährige Sämlinge od. im Pflanzgarten verschulte Pflanzen verwendet; man setzt sie in der Regel im Frühjahr vor dem Ausbruch der jungen Triebe, wohl auch im Herbst, im Abstand v. 1—1½ m mit dem Beil, dem Buttlarschen Eisen, der Hacke, dem Spaten, Spiralbohrer u. anderen Werkzeugen; aus den Schlägen entnommene Ballenpflanzen auch mit dem Hohlbohrer, Hohlspaten 2c. Auch die Büschelpflanzung ist an vielen Orten im Gebrauch. Die Ansaat aus der Hand findet im ganzen seltener statt; im Freien gerät sie (wegen der Schattenbedürftigkeit der jungen Pflanze) nur selten, wohl aber unter Schutzbestand u. da, wo sich kein starker Graswuchs einstellt. Man rechnet auf den Hektar je nach Umständen (Bodenbeschaffenheit, Saatmethode 2c.) 10—20 Pfd. Samen; dieser — der seine Keimkraft mehrere Jahre lang bewahrt — wird aus den im Winter gebrochenen Zapfen größtenteils in besonderen Klenganstalten gewonnen u. bildet gegenwärtig einen bedeutenden Handelsartikel. — Man kultiviert zahlreiche, oft kaum v. einander zu unterscheidende Varietäten; am verbreitetsten sind die sog. Schlangen-F-n (var. viminalis) mit langen, schlangenartig gewundenen, kaum verzweigten Hauptästen, die Gartenvarietät clanbrasiliensis, ein zwergiger, kurznadeliger, kompakter Busch, u. die Trauer-F. mit stark überhängenden Zweigen. — Die Zahl der Feinde u. Krankheiten, denen die F. in verschiedenen Lebensaltern ausgesetzt ist, ist sehr beträchtlich. Von Insekten schaden den jungen Pflanzen vorzugsweise der große braune Rüsselkäfer (Curculio pini) u. die Larve des Maikäfers (Melolontha vulgaris), der sog. Engerling, durch Benagen der Rinde, bez. der Wurzeln; im älteren Holze leben verschiedene Borkenkäferarten, insbesondere Bostrichus typographus, der schon ganze ausgedehnte Bestände zerstört hat; ebenso schädlich ist die Nonne (Bombyx Monacha), deren Raupe die Nadeln verzehrt. Weitere Feinde, wenn auch v. geringerer Bedeutung, sind die Feldmaus (Benagen der Rinde), das Eichhörnchen u. manche Vögel (Verzehren der Samen u. Knospen, Abbeißen der jungen Triebe), das Edel- u. Rehwild (Schälen u. Abfegen der Rinde), der Hase 2c. Sturmwinde richten gleichfalls häufig großen Schaden an, nicht minder Frost, Hitze u. Dürre, in geringerem Grade auch Schnee-, Duft- u. Eisanhang. Sehr häufig u. nachteilig ist endlich die bereits genannte Kern- od. Rotfäule, die in manchen Gegenden v. gewissem Alter an fast jeden Stamm befällt u., vom Stock aus sich nach oben u. unten verbreitend, jenen zu Bauholz untauglich macht. Aller dieser Gefahren u. Schäden ungeachtet ist die Fichtenwaldwirtschaft erfahrungsmäßig eine der einträglichsten forstlichen Betriebsarten, weil die F. nicht allein im Holzmassenzuwachs die meisten übrigen Holzarten übertrifft, sondern auch schon v. frühester Jugend an in den

Impalmare, ⓘ va, den Handschlag geben; verloben.

Impalpábile, ⓘ a, ungreifbar, fein.

Impalpable, ⓔ a, unfühlbar, unbetastbar; sehr fein.

Impalpable, ⓕ a, unfühlbar.

Impalpable, ⓢ a, unfühlbar.

Impalsy, ⓔ va, lähmen.

Impaludamento, ⓘ m, Versumpfung, f.

Impampinare, ⓘ va, mit Reben kränzen.

Impancare, ⓘ vr, sich zu Tische setzen; sich anmaßen.

Impaniamento, ⓘ m, Fang mit Leimruten, m; Bestrickung, f.

Impaniare, ⓘ va, mit Vogelleim bestreichen; Leimruten legen; vn, kleben bleiben; -rsi, vr, sich fangen lassen.

Impannare, ⓘ va, mit Tuch ausschlagen; Leinwand ausspannen.

Impannata, ⓘ f, Fenstervorsatz, Laden, m.

Impantanare, ⓘ vn, versumpfen.

Impappinare, ⓘ vr, sich verwickeln, verwirren.

Impar, păris, Ⓛ a, ungleich, ungerade, verschieden; nicht gewachsen (an Kräften od. dergl.); nicht ebenbürtig.

Impar, ⓢ a, ungleich, ungerade (Zahl).

Imparadisare, ⓘ va, preisen; beseligen.

Imparagonábile, ⓘ a, unvergleichlich.

Imparare, ⓘ va, lernen, lehren; wissen.

Imparcial, ⓢ a, unparteiisch.

Imparcialidád, ⓢ f, Unparteilichkeit, f.

Impardonable, ⓔ a, unverzeihlich.

Impardonnable, ⓕ a, unverzeihlich.

Impareggiábile, ⓘ a, unvergleichlich.

Imparentare, ⓘ vn, verwandt werden; vr, sich verschwägern.

Imparfait, -e, ⓕ a, unvollkommen, unvollendet.

Impari, ⓘ a, unpaarig; ungleich; ungerade.
Imparità, ⓘ f, Ungleichheit, f.
Imparity, ⓔ Ungleichheit, f; Mißverhältnis.
Impart, ⓔ va, verleihen; mitteilen, kund thun.
Impartial, ⓔ a, unparteiisch.
Impartial, ⓕ a, unparteiisch.
Impartialité, ⓕ f, Unparteilichkeit, f.
Impartiality, ⓔ Unparteilichkeit, f.
Impartíbile, ⓘ a, unteilbar.
Impartible, ⓢ a, unteilbar.
Impartire, ⓘ va, mitteilen.
Imparziale, ⓘ a, unparteiisch.
Imparzialità, ⓘ f, Unparteilichkeit, f.
Impasibilidád, ⓢ f, Gefühllosigkeit, f.
Impasible, ⓢ a, gefühllos.
Impassable, ⓔ a, unwegsam, ungangbar.
Impasse, ⓕ f, Sackgasse, f; (fig.) se jeter dans une -, vr, sich verrennen.
Impassíbile, ⓘ a, unempfindlich; gelassen, stoisch.
Impassibilità, ⓘ f, Unempfindlichkeit, Kaltblütigkeit, f.
Impassibilité, ⓕ f, Unempfindlichkeit; Unparteilichkeit; (fig.) Kaltblütigkeit, f.
Impassible, ⓔ a, unempfindlich.
Impassible, ⓕ a, unempfindlich; unparteilich; kaltblütig.
Impastare, ⓘ va, mit Kitt bestreichen; kneten; zusammenleimen; Farben dick auftragen; mischen.
Impastatura, ⓘ f, impasto, m, Kneten, n; Farbenmischung, f; Teig, m.
Impastora, (sch) va, die Farben dick auftragen.
Impasticciare, ⓘ va, pfuschen, stümpern.
Impasto, ⓘ a, nüchtern.
Impastriccicare, ⓘ va, = impiastrare, Pflaster auflegen, schmieren, okulieren; -rsi, vr, sich besudeln, sich beschmieren.

regelmäßig zu wiederholenden Durchforstungen wertvolle Nutzholzsortimente (Christbäumchen, Bohnen-, Hopfen- u. Wagnerstangen, Leiterbäume, Dachsparren ꝛc.) liefert. Das F-nholz ist weiß od. hellrötlich, weich, leichtspaltig; spez. Gew. (nach Nördlinger): grün 0,40—1,07, trocken 0,35—0,60. Wegen seines geraden Wuchses, seiner Tragkraft u. — namentlich im Trocknen, sowie unter der Erde großen — Dauerhaftigkeit findet es zu Bauzwecken die ausgedehnteste Verwendung, ebenso als Schnittholz bei der Möbelfabrikation, zu Dielen, Parkettböden, zu Dachschindeln u. anderen Spaltwaren; auch zur Papierfabrikation wird das F-nholz neuerdings viel verwendet. Im Brennwert steht es dem Buchenholz um ca. 25 % nach, doch brennt es rasch u. lebhaft, raucht u. rußt aber leicht. Von den Nebennutzungen der F. ist in erster Linie das Harz (s. Fichtenharz) zu nennen, dessen Gewinnung, das dem Holzwachstum schädliche Harzreißen (s. d.), sich jedoch nur in solchen Gegenden verlohnt, wo das Holz selbst niedrig im Preise steht. Die Rinde (s. Fichtenrinde) dient zum Gerben, auch als Brennmaterial, die Nadeln zur Bereitung der sog. Waldwolle, zu heilkräftigen Bädern, hier u. da auch zum Einstreuen in den Ställen. — Von weiteren Arten der F. sind zu nennen: Picea obovata *Ledeb.*, NOEuropa u. Sibirien, im Altai ausgedehnte Wälder bildend, v. der Rottanne durch kleinere Zapfen mit breiteren Schuppen unterschieden. P. orientalis (*L.*) *Link*, Gebirge Kleinasiens, Kaukasus, wie vorige, doch die Nadeln kürzer, unserer Rottanne sehr ähnlich. Die v. den Zweigspitzen ausgeschiedenen Harztropfen sind die Sapindusthränen des Handels. P. alba (*Ait.*) *Link* (Schimmel-F.), Canada bis Karolina, niedriger als die vorigen; Nadeln nur 8—10 mm lang, allseitig graugrün; Zapfen nur 3—4 cm lang. Bei uns zuweilen in Parkanlagen. P. nigra (*Ait.*) *Link* (Schwarz-F.), im östl. NAmerika heimisch; Rinde schwärzlich; Nadeln schwarzgrün, oberseits bläulich; Zapfen nur ca. 3 cm lang, braunrot. Aus den jungen Trieben wird Sprucebeer (s. d.) bereitet, das weiße leichte Holz bes. zu Raaen geschätzt. P. rubra (*Poir.*) *Link*, v. Neuschottland u. Neufundland bis in das arktische NAmerika, besitzt rötliches, sehr dauerhaftes Holz; Zapfen 5—8 cm, Nadeln 1—1,5 cm lang. — Bei den Griechen u. Römern war die F. (Pítys, bez. Pinus) der Artemis u. dem Poseidon heilig, weshalb an den Isthmischen Kampfspielen die Sieger mit F-nkränzen bekränzt wurden. Mit F-nkränzen geschmückt wurden auch Pan, der einst die Nymphe Pitys (Fichte) geliebt hatte, u. die Faune. Wahrscheinlich hatte die F. Bezug auf die Geschlechtskraft; sie kommt auch wegen ihrer Schlankheit als Symbol des Phallos in dem Kybele- u. Bakchosdienste vor. Uebrigens brauchten die alten Völker das F-nholz zu Fackeln u. zum Schiffsbau. Bei den Galliern scheint die F. verehrt worden u. in der christlichen Zeit der Baum deshalb verrufen gewesen zu sein, wie er denn auch im Rolandsliede ein Baum des Verrats u. Unheils genannt wird.

Litteratur: Baur, Die F. in Bezug auf Ertrag, Zuwachs u. Form (Berl. 1877); Eichler, Coniferae (in Engler-Prantl, „Die natürlichen Pflanzenfamilien", Lpz. 1887).

Fichte 1) **Johann Gottlieb,** deutscher Philosoph, geb. 19/5 1762 Rammenau, Oberlausitz, † 27/1 1814 Berlin; besuchte zuerst die Stadtschule zu Meißen u. bald darauf Schulpforta bei Naumburg, studierte mit Hilfe des Freiherrn v. Miltitz in Jena, Leipzig u. Wittenberg Theologie. Schon hier lernte er die Philosophie Spinozas kennen, dessen „Ethik" einen solchen Eindruck auf ihn ausübte, daß er sich v. da an für die Philosophie als Beruf entschied; auch später blieb, obgleich sich sein Gemüt Kants transcendentaler Freiheitsform zuneigte, F-s wissenschaftliches Ideal ein der Form des Spinozismus ähnliches einheitliches System. Von 1788—90 war er in Zürich Hauslehrer u. lernte hier seine nachherige Gattin (seit 1793) Johanna Rahn, Klopstocks Nichte, kennen. 1790 war er in Leipzig, darauf in Warschau Hauslehrer. Nachdem er sich Kants Werke mit Eifer zu eigen gemacht, ging er nach Königsberg zu Kant u. 1793 nach Zürich, wo er mit Pestalozzi befreundet wurde. Er verheiratete sich dort, hielt Vorlesungen u. schrieb die politischen Schriften: „Beitrag zur Berichtigung der Urteile des Publikums über die franz. Revolution" (Jena 1793) u. „Zurückforderung der Denkfreiheit, an die Fürsten Europas" (ebd. 1794). Infolge seiner Schrift: „Kritik aller Offenbarung" (Königsb. 1792, 2. Aufl. 1793), welche längere Zeit für eine Schrift Kants galt, erhielt er 1794 einen Ruf als Prof. der Philosophie nach Jena, wo er mit Niethammer das „Philosophische Journal" herausgab. Wegen eines Aufsatzes über den Grund unseres Glaubens an eine göttliche Weltordnung des Atheismus angeklagt, nahm er 1799 seine Entlassung u. veröffentlichte zu seiner Verteidigung die „Appellation an das Publikum" wegen ihm beigemessener atheistischer Aeußerungen (Tübing. 1799). Er ging nun nach Berlin u. 1805 als Prof. nach Erlangen. Nach der Schlacht bei Jena siedelte er nach Königsberg über, um dort Vorlesungen zu halten, kehrte aber nach dem Frieden zu Tilsit nach Berlin zurück. Von großer Vaterlands- u. Freiheitsliebe beseelt, scheute er sich nicht, in der v. den Franzosen besetzten Residenz 1808 seine berühmten „Reden an die deutsche Nation" zu halten, mit denen er das deutsche Nationalgefühl wieder aufzurichten strebte. Mit regem Eifer unterstützte er die Bemühungen der Patrioten, der Fremdherrschaft ein Ende zu machen, u. suchte 1813 durch seine Vorlesungen „Ueber den Begriff des wahrhaften Kriegs" (Tübing. 1815), den Mut des Volkes im Kampfe gegen die Napoleonische Herrschaft zu entflammen. Er erlag einem Nervenfieber, das durch seine Frau auf ihn übertragen worden war. F-s wichtigste Schriften sind: „Grundriß der gesamten Wissenschaftslehre" (Jena 1794, 3. Aufl. 1802); „Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten" (ebd. 1794); „Grundlage des Naturrechts" (ebd. 1796 bis 1797, 2 Teile); „System der Sittenlehre" (ebd. 1798); „Der geschlossene Handelsstaat" (Tübing. 1800); „Anweisung zum seligen Leben" (Religionslehre, Berl. 1806); „Die Bestimmung des Menschen" (ebd. 1800, neue Aufl. 1838); „Vorlesungen über das Wesen des Gelehrten" (ebd. 1806); „Reden an die deutsche Nation" (ebd. 1808); „Die Wissenschaftslehre in ihrem ganzen Umfange" (ebd. 1810); „Die Thatsachen des Bewußtseins" (Stuttg. 1817); „Die Staatslehre" (1820); „Nachgelassene Werke", hrsg. v. J. H. Fichte (F-s Sohn, Bonn 1834—36, 3 Bde.); „Sämtliche Werke", hrsg. v. J. H. Fichte (Berl. 1845—46, 8 Bde.); „Populärphilosophische Schriften", hrsg. v. J. H. Fichte (ebd. 1847, 7 Bde.). — Die v. F. vorgetragene Wissenschaftslehre machte in deutschen philosophischen Schulen eine Zeitlang Epoche, indem sie darauf ausging, an die Stelle des in den beiden letzten Jahrzehnten des 18. Jahrh. vorwaltend sich geltend machenden Kantschen Systems zu treten, die darin vermißte Einheit herzustellen u. die Vernunft in Hinsicht des schwierigsten Problems, wie unsere Vorstellungen mit den Gegenständen zusammenhängen, zu befriedigen. F. ging v. einer ursprünglichen Thathandlung des Subjekts aus, wodurch das Bewußtsein selbst konstruiert wird. Das ganze System beruht auf folgenden Grundsätzen: a) A = A; den Zusammenhang bezeichnet X. Da A u. X im Ich gesetzt sind, so kann man substituieren: Ich bin Ich (Satz der Einstimmung, des Satzes); b) das Ich ist nicht Nichtich (Satz des Gegensatzes); c) das Ich setzt dem teilbaren Ich ein teilbares Nichtich entgegen (Grundsatz des Grundes). Beide sind in dem absoluten Ich u. durch dasselbe, als durch einander gegenseitig bestimmbar, gesetzt; hierin liegen folgende 2 Sätze: das Ich setzt sich als bestimmt durch ein Nichtich, als Schranke der absoluten Thätigkeit (intelligentes Ich); das Ich setzt sich als bestimmend das Nichtich. Dies führt zum praktischen Teil der Wissenschaftslehre. Das absolute, das Nichtich bestimmende Ich ist frei, unendlich, unabhängig, die einzige wahre Realität, wogegen das Ich als Intelligenz, durch ein Nichtich determiniert, endlich beschränkt ist. Der Hauptgedanke des Systems ist: Das Ich ist absolute Thätig-

keit, alles, was außer dem Ich wirklich ist, ist ein Produkt des Ichs durch Setzen, Entgegensetzen u. Gleichsetzen (Beschränkung); das Ich ist Subjekt-Objekt. Dieses System, welches also auf einen transcendentalen Idealismus hinauskommt, zeichnet sich nun zwar durch Scharfsinn, strengste Einheit u. Konsequenz aus; es hebt viele Schwierigkeiten, aber erzeugt auch neue; bes. setzt es an die Stelle einer Unbegreiflichkeit eine andere, noch größere, u. macht diese zum Erklärungsgrund. In der Moral suchte F. durch das Gewissen den Glauben an die Wirklichkeit der Sinnenwelt, an eine v. der ersteren unabhängige intelligible Welt u. eine übersinnliche Ordnung derselben, sowie die Möglichkeit des Handelns für einen, durch die That zu realisierenden Zweck zu begründen. Das Prinzip der Moral besteht hiernach in dem notwendigen Gedanken der Intelligenz, ihre Freiheit nach dem Begriffe der Selbständigkeit unbedingt zu bestimmen, d. i. dem Gewissen unbedingt zu folgen. Das Naturrecht erklärt das Rechtsverhältnis od. die Wechselwirkung freier Wesen. Ein Urrecht wird geleugnet; alles Recht bezieht sich nur auf Gemeinschaft; daher müssen vernünftige Wesen in einen Staat zusammentreten. In seiner späteren Darstellung nennt F. das Ideal des Staates die Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden, gegründet auf die klare Einsicht, daß Gott erschienen ist u. erscheinen soll in der Menschheit. Das meiste Aufsehen erregte F-s Religionsphilosophie, indem er Gott unmittelbar für die moralische Weltordnung erklärte, zu deren Annahme das Ich durch das Bewußtsein komme, daß es in seiner freien Thätigkeit durch den Begriff der Pflicht gebunden sei. In dieser moralischen Ordnung werde durch Sittlichkeit auch Seligkeit bewirkt. Durch mehrere hieraus, nicht ohne Anstrich v. Paradoxie, abgeleitete Sätze zog sich F. den Vorwurf des Atheismus zu. Doch weichen seine späteren Darstellungen wesentlich v. jenen früheren ab, u. es erscheint die Wissenschaftslehre in ihrer neuen Gestalt mehr realistisch als idealistisch, indem F. darin, statt v. der Thätigkeit des Ichs, v. dem absoluten Sein Gottes ausgeht, welches schlechthin durch sich selbst u. lauter Leben, u. dessen Bild od. Schema die Welt u. das Bewußtsein sei, so daß also die objektive Natur die absolute Schranke für das göttliche Leben bilde. Zu den vorzüglichsten Anhängern der F-schen Philosophie (Fichtianer) gehörten Forberg, Niethammer, Reinhold, Schad, Abicht, Mehmel 2c.; doch fand sie auch vielen Widerspruch, bes. v. den Kantianern. Der Einfluß F-s ist bei allen neueren Philosophen bemerkbar, ohne ihn sind weder Schelling u. Hegel, noch Herbart u. Schopenhauer in ihrer Entwickelung zu verstehen. Nicht nur dem Denker, sondern vor allem auch dem echt deutschen Patrioten, der sich durch seine heldenmütigen „Reden an die deutsche Nation“ unvergeßlich gemacht hat, galt die großartige Feier seines 100jährigen Geburtstages 19/5 1862.

Litteratur: J. H. Fichte, F-s Leben u. litterarischer Briefwechsel (Sulzb. 1830—31, 2 Bde.; 2. Aufl. Lpz. 1862, 2 Bde.); Ders., Charakteristik der neueren Philosophie (2. Aufl. Sulzb. 1841); Busse, F. u. seine Beziehungen zur Gegenwart des deutschen Volkes (Halle 1848—49, 2 Bde.); Hase, Jenaisches F-büchlein (ebd. 1856); J. H. Löwe, Die Philosophie F-s (Sulzb. 1841); Noack, J. G. F. nach seinem Leben, Lehren u. Wirken (Lpz. 1862); Zimmer, J. G. F-s Religionsphilosophie (Berl. 1878).

2) **Immanuel Hermann F.,** Philosoph, Sohn v. 1), geb. 18/7 1797 Jena, † 8/8 1879 Stuttgart; studierte in Berlin Philologie u. Philosophie, wurde 1822 Lehrer am Gymnasium in Saarbrücken, dann Prof. am Gymnasium in Düsseldorf, 1836 Prof. der Philosophie in Bonn, 1842 in Tübingen, trat 1867 in den Ruhestand. Er schrieb: „Sätze zur Vorschule der Theologie“ (Stuttg. 1826); „Beiträge zur Charakteristik der neueren Philosophie“ (Sulzb. 1829, 2. Aufl. 1841); „Fichtes (seines Vaters) Leben u. litterarischer Briefwechsel“ (ebd. 1830—31); „Ueber Gegensatz, Wendepunkt u. Ziel heutiger Philosophie“ (Heidelb. 1832—36, 3 Teile); „Religion u. Philosophie in ihrem gegenwärtigen Verhältnis“ (ebd. 1834); „Die Idee der Persönlichkeit u. der individuellen Fortdauer“ (Elberf. 1834, 2. Aufl. Lpz. 1855); „Ueber die Bedingungen eines spekulativen Theismus“ (Elberf. 1835); „Die Ontologie“ (Heidelb. 1836); „Die spekulative Theologie“ (ebd. 1846—47, 3 Teile); „System der Ethik“ (Lpz. 1850—53, 2 Bde.); „Anthropologie“ (ebd. 1856, 3. Aufl. 1876); „Zur Seelenfrage, eine philosophische Konfession“ (ebd. 1859); „Psychologie“ (ebd. 1864—73, 2 Bde.); „Die Seelenfortdauer u. die Weltstellung des Menschen“ (ebd. 1867); „Vermischte Schriften“ (ebd. 1869, 2 Bde.); „Die theistische Weltanschauung u. ihre Berechtigung“ (ebd. 1873); „Fragen u. Bedenken über die nächste Fortbildung der deutschen Spekulation“ (ebd. 1877); „Der neuere Spiritualismus“ (ebd. 1878). Außerdem begründete er die „Zeitschrift für Philosophie u. spekulative Theologie“ (Tübing. 1837—48, 20 Bde.), fortgesetzt mit Ulrici u. Wirth, Halle 1848 ff. Sein religiös-philosoph. System nennt er den konkreten Theismus, den er dem Hegelschen Pantheismus gegenüberstellt u. durch den er zwischen den entgegengesetzten Richtungen der streng monistischen, die nur ein Seiendes, u. der streng individualistischen, die nur viele Seiende anerkennen will, zu vermitteln sucht.

3) **Eduard v. F.,** Sohn v. 2), kgl. württ. Generalarzt, geb. 24/3 1826 Saarbrücken, bekannt als militärärztlicher Organisator. Er schrieb außer verschiedenen kriegschirurgischen Arbeiten in Fachzeitschriften: „Joh. Gottl. F., Lichtstrahlen aus seinen Werken u. Briefen“ (Lpz. 1863).

Fichtelberg höchster Berg des Erzgebirges, innerhalb des Königreichs Sachsen, unweit Oberwiesenthal, 1213 m hoch; Quellen der Zschopau u. Sehma; Aussichtsturm. Südl. vom F. der Keilberg (s. d.), der höchste Gipfel des Erzgebirges, u. Böhmisch-Wiesenthal.

Fichtelberger Gläser bes. im 17. Jahrh. im Fichtelgebirge (Bischofsgrün) hergestellte, humpenartige Trinkgläser. Gewöhnlich weiß, mit Schmelzfarben dekoriert, trugen sie als Schutzmarke eine Darstellung des Ochsenkopfes, des zweithöchsten Berges im Fichtelgebirge.

Fichtelgebirge (neulat. Mons pinifer, im Volksmund Fichtelberg), Gebirge in den bayr. Regbez. Oberfranken u. Oberpfalz u. in Böhmen, Mittelpunkt Deutschlands; zwischen Böhmerwald im SO. u. Frankenwald im NW. u. zwischen Erzgebirge im NO. u. Fränk. Jura im SW.; Hauptwasserscheide zwischen Nordsee u. Schwarzem Meere. Vier Flüsse entströmen ihm nach den vier Weltgegenden: Weißer Main nach W., Thüringische Saale nach N., Eger nach O. u. Nab nach S. zu Rhein, Elbe u. Donau. Das F. hat die Gestalt eines Vierecks, an dessen äußeren Grenzen im SW. die Orte Goldkronach u. Berneck, im NW. Markt-Schorgast, Sparneck u. Rehau, im NO. Asch, Eger u. Waldsassen, im SO. Mitterteich, Erbendorf u. Waldeck liegen. Es ist v. SW. nach NO., sowie v. SO. nach NW. etwa 38 km lang; Flächeninhalt 990 qkm. Das Plateau v. Münchberg, im NW. des F-s, besser schon zum Frankenwald gerechnet, hat eine mittlere Meereshöhe v. 550 m. Das ganze Gebirge ist ein plateauartiges Massengebirge; doch lassen sich darin drei Gruppen unterscheiden, eine zentrale u. zwei äußere. Die eigentliche zentrale Masse steigt östl. v. Berneck in einer fast stetigen, 7—12 km langen, bewaldeten Böschung zu den höchsten Kuppen, Ochsenkopf (1016 m) u. Schneeberg (1055 m), empor, die eine tiefe Spalte, die Seelohe, trennt. Aus der Seelohe gehen die Ursprungsthäler des Weißen Main u. der Fichtelnab nach N. u. S. aus einander, u. in dieser Spalte liegt am SOEnde der märchenreiche Fichtelsee (779 m ü. M.). An diese Hauptmasse, u. zwar zunächst an den Schneeberg, schließen sich die beiden äußeren Gebirgsketten an: in NORichtung bis zur böhmischen Grenze die Waldsteiner, auch schlechthin nördl. Kette, die den Großen Waldstein (890 m), Epprechtstein (817 m), Kleinen (694 m) u. Großen Kornberg (830 m) u. andere Kuppen trägt, sich endlich in die Fläche des Selber Waldes ausbreitet u. als

Impastura, (i) f, Fessel, f.
Impastus 3, (l) a, ungefüttert, hungrig.
Impataccare, (i) va, beschmutzen.
Impatible, (e) a, unleidlich, unerträglich.
Impatiemment, (f) ad, ungeduldig; mit Unlust.
Impatience, (impatiency), (e) Ungeduld; Leidenschaftlichkeit, f.
Impatience, (f) f, Ungeduld; Sehnsucht, f.
Impatiens, entis, (l) a, unvermögend etw. zu ertragen; -laborum, wer Anstrengungen nicht zu ertragen vermag.
Impatient, (e) a, ungeduldig; leidenschaftlich.
Impatient, (f) a, ungeduldig; sehnsüchtig.
Impatienter, (f) va, ungeduldig machen; s'-, vn, ungeduldig werden.
Impatientia, ae, (l) f, Ungeduld; Abneigung etw. zu ertragen; Unenthaltsamkeit, f.
Impatriare, (i) vn, heimkehren.
Impattare, (i) vn, (Spiel) gleichstehen; quitt sein.
Impaurare, (i) va, erschrecken; vr, sich fürchten.
Impavidez, (s) f, Unerschrockenheit, f.
Impávido, (i) a, unerschrocken.
Impávido, (s) a, unerschrocken.
Impavidus 3, (l) a, unerschrocken.
Impayable, (f) a, unbezahlbar; (fig.) köstlich, reizend.
Impaziente, (i) a, ungeduldig.
Impazientire, (i) va, die Geduld verlieren; vr, sich ärgern.
Impazienza, (i) f, Ungeduld, f.
Impazzare, (impazzire), (i) va, den Verstand verlieren; vn, verrückt werden; närrisch verliebt sein.
Impeach, (e) va, anklagen, beschuldigen.
Impeachment, (e) Beschuldigung, f; Tadel, m.

Impecabilidád, (s) f, Sündlosigkeit, f.
Impeccabilità, (i) f, Sündlosigkeit, Schuldlosigkeit, f.
Impeciamento, (i) m, impeciatura, f, Verpichung, f.
Impeciare, (i) va, verpichen, verkleben.
Impede, (e) va, hindern, verhindern.
Impedĭco 1, (l) va, verstricken, fangen.
Impedido, (s) a, gliederlahm; verkrüppelt.
Impediment, (e) Hindernis, n.
Impedimento, (i) m, Hindernis, n; (Milit.) Bagage, f.
Impedimento, (s) m, Hindernis.
Impedimentum, i, (l) n, Hindernis, n; impedimenta, ōrum, Gepäck, n.
Impedĭo, īvi u. ĭi, ītum 4, (l) va, verwickeln, verwirren; hindern, hemmen.
Impedir, (s) va, (ver)hindern, hemmen.
Impedire, (i) va, verhindern, hemmen, versperren, abhalten.
Impeditĭo, ōnis, (l) f, Hindernis, n; Hemmung, f.
Impeditivo, (s) a, hinderlich.
Impedītus 3, (l) a, gehindert; schwer bepackt; nicht schlagfertig; aufgehalten; schwerfällig; in verwickelter Lage.
Impegnare, (i) va, verpfänden; vr, sich zu etw. verpflichten, verbindlich machen.
Impegno, (i) m, Verpflichtung; Obliegenheit; Verwickelung, f; Pfand, n.
Impegnoso, (i) a, herausfordernd.
Impel, (e) va, treiben, antreiben, drängen.
Impelagare, (i) va, verwickeln; -rsi, vr, sich in ein schwieriges Geschäft einlassen.
Impeler, (á) (s) va, antreiben.
Impéllere, (i) va, antreiben, anleiten.
Impello, pŭli, pulsum 3, (l) va, anstoßen, antreiben, zu etw.

Liebensteiner Wald ins Egerland hinabsenkt, nördl. dagegen an die Hochterrasse des Frankenlandes u. Vogtlandes sich anlehnt; die südl. od. Weißensteiner Kette, zuerst südöstl., dann nordöstl., worin Farnleiten (972 m), Totenkopf, Plattenberg (901 m), hohe Matze (Mütze, 831 m), die zweikuppige Kössein (942 m), Weißenstein (859 m), Plößberg (828 m), Nußhardt (972 m), Luchs- od. Luisenburg (789 m), Rudolfstein (880 m) u. andere Kuppen stehen, u. südl. schnell u. steil zum Plateau der Oberpfalz abfallend. Zwischen beiden Ketten liegt die innere Bergebene des F-s, eine stark wellenförmige Fläche, mit 590 m mittlerer Höhe, welche einzelne Punkte bis zu beinahe 700 m überragen. Der Kern besteht aus Granit, Gneis u. Glimmerschiefer, im SW. bunter Sandstein, im W., SO. u. O. Urthonschiefer; im STeil des Gebirges auch Basaltkegel. Die einzelnen Gipfel bilden runde Kuppen, mit ansehnlichen Waldungen v. Tannen, Fichten (daher der Name) u. Buchen, oft aber auch bis zur Spitze angebaut; man findet mancherlei Beeren, bes. Heidel-, Wacholder- u. Preißelbeeren, die ausgeführt werden, ebenso wie isländ. Moos. Außer Eisenerzen (Brauneisenstein bei Arzberg), wenn auch nur in geringen Mengen, Zinnerze im Granit, Antimon im Urthonschiefer, Bleierze u. Steinkohlen bei Erbendorf. Im Thonschiefer bei Goldkronach neben Antimon Spuren v. Gold. Bei Weißenstadt bedeutende Granitbrüche u. Granitschleifereien. Torf namentlich in den Forstämtern Marktleuthen u. Wunsiedel; Eisensäuerlinge zu Alexandersbad. Das ganze F. ist trotz rauhen Klimas stark bevölkert (80 Ew. auf 1 qkm); man treibt meist Ackerbau u. Viehzucht, Waldwirtschaft, Spinnerei, Weberei, Eisen- u. Glasindustrie, Knopffabrikation, weniger Bergbau, der zurückgegangen ist. In den westl. u. nördl. Bächen (Oelsnitz, Schwesnitz) Perlenmuscheln. Straßen führen v. Eger über Weißenstadt nach Gefrees, v. Hof über Wunsiedel nach Amberg ꝛc.; rings herum Eisenbahnen.

Litteratur: Goldfuß u. Bischof, Physikalisch-statistische Beschreibung des F-s (Nürnb. 1817, 2 Tle.); Ruckdeschel, Führer im F. (Wunsiedel 1858); Körber, Fremdenführer durch das F. (Bamb. 1858); Münnich, Das F. (Dresd. 1859); „Bavaria", Bd. 3, 1. Abtl. (Münch. 1865); Zapf, Der Sagenkreis des F-s (Hof 1874); Gümbel, Geognostische Beschreibung des F-s u. Frankenwaldes (mit Atlas, Gotha 1879); Die „Reiseführer" v. Pertsch (Wunsiedel 1881) u. Horn (Berl. 1882).

Fichtelnab Hauptquellfluß der Nab, bayr. Regbez. Oberpfalz, entspringt am Ochsenkopf (Fichtelgebirge) u. vereinigt sich nördl. v. Windisch-Eschenbach mit der Waldnab.

Fichtelsee Sumpf im Fichtelgebirge, siehe diesen Artikel.

Fichten böhm. *a* smrkový; dän. *a* af Gran; engl. *a* (made) of pine; frz. *a* de pin; de sapin; gr. *a* ἐλάτινος, 3; holl. *a* pijnboomen; ital. *a* di pino; lat. *a* pineus, 3; russ. *a* сосновый; еловый; schw. *a* af gran, af tall; sp. *a* u. in Zusammensetzungen de pino; ung. *a* fenyő-, fenyőfa-, fenyőfából való.

Fichtenabsprünge so viel wie Abbisse (s. d.).

Fichtenbär Schmetterling, so viel wie Nonne (s. d.).

Fichtenborkenkäfer siehe den Artikel Borkenkäfer.

Fichteneule (Kiefern-, Forleule, Waldverderber), s. Eulen (Bd. V. 488).

Fichtenharz (gemeines Harz, Resina pini), das aus den Wunden der Nadelhölzer ausfließende Harz, das in ätherischem Oele (Terpentinöl) gelöst ist. Schon bei der Gewinnung des Terpentins bleibt nach Verdunstung des ätherischen Oels Harz am Baume zurück in Form v. Krusten od. als Tropfen erstarrt. Dieses, sowie alle künstlich dargestellten Rohprodukte werden F. od. gemeines Harz genannt, wenn es auch v. verschiedenen Koniferen stammt. Das an den Harzbäumen erstarrte Produkt (natürliches F., Rohharz) wird in Oesterreich als Scharrharz, Waldpech, in Frankreich als Galipot od. Barras gesammelt. Die künstlichen Harzprodukte sind sehr zahlreich. Wenn man Terpentin in Wasser erhitzt, erhält man das Terpentinöl u. als Rückstand das noch etwas Oel u. Wasser enthaltende Harz, das als gekochter Terpentin in cylindrischen, spiralig gefurchten, atlasglänzenden, strohgelben Stangen in den Handel kommt. Wird diesem Oel u. Wasser vollständig entzogen, so verwandelt er sich in das klare, durchsichtige Kolophonium (s. d.), das, mit anderen Harzen gemischt, als Geigenharz verwendet wird. Wird F. längere Zeit geschmolzen, so erhält man das gemeine Pech, pix communis, des Handels; wird aber dabei Wasser eingerührt, so ist das Produkt sehr porös, gelblichweiß u. heißt weißes Pech (Wasserpech, pix alba); sehr ähnlich ist das Burgunderpech, Flaschenpech ꝛc. Durch trockene Destillation des gemeinen Harzes erhält man das als Schmiermittel wichtige Harzöl. F. ist ein Gemenge krystallisierbarer Harzsäure mit Terpentinöl u. Wasser, ist in Alkohol, Aether ꝛc. löslich u. findet vielseitige Anwendung zu Firnissen, Lacken, Harzseifen (Papierleimung), als Brauer- u. Bouteillenpech ꝛc. In Oesterreich werden die Schwarzkiefer, in Frankreich die Strandkiefer, in Mitteleuropa die Fichte zur Gewinnung des F-es nach sehr verschiedenen Methoden ausgebeutet. Viel F. liefert auch Finnland.

Fichteninsel 1) Insel, südl. v. Cuba, s. Pinos. — 2) (Isle des Pins, Uen), franz. Insel, im SO. v. Neukaledonien, 160 qkm, 635 Ew.; gebirgig (bis 600 m), Deportationsort.

Fichtenmarder siehe den Artikel Zobel.

Fichtenmotte Schmetterling, siehe den Artikel Kiefernschwärmer.

Fichtennadelbäder siehe Bad (Bd. II. 252).

Fichtennadelöl (Kiefernnadelöl, Waldwollöl), balsamisch riechendes, farbloses bis gelbgrünliches ätherisches Oel v. der Zusammensetzung des Terpentinöls; spez. Gew. 0,88; Nebenprodukt bei Gewinnung des Fichtennadelextraktes; in der Medizin gegen Asthma verwendet.

Fichtenrinde die Rinde der Fichte (Pinus Abies *L.*), enthält neben harzigen Extraktivstoffen u. einem roten Farbstoff 5—9 % Gerbsäure. In österreich., bayr. u. schwäb. Gerbereien wird sie zum Gerben verwandt, liefert aber kein so schönes Leder als Eichenlohe, ist dagegen erheblich billiger als letztere. Nachteilig in der Gerberei wirken die harzigen Extraktivstoffe u. der rote Farbstoff. Die ungarische F. ist gerbstoffreicher als die deutsche; die erstere enthält $3\frac{1}{2}$ % schwer löslichen u. $9-9\frac{1}{2}$ % leicht löslichen Gerbstoff. Als ungarischer Fichtenloheextrakt mit etwa 14 % Gerbstoff kommt ein wässeriger Auszug der ungarischen F. in den Handel. Nach Lage u. Standort ist der Wert der Rinde sehr verschieden, u. da sie keinen weiten Transport verträgt, ist ihre Verwendung sofortig u. lokal. Zur Saftzeit gefällte u. geschälte Bäume v. höheren Lagen liefern die besten Rinden, namentlich wenn sie borkefrei sind. Auch die Rinde der Lärche (Larix europaea *L.*) u. Tanne (Abies pectinata *DC.*), letztere bes. mit Zusatz v. Dividivi, Myrobalanen ꝛc., liefern gutes Gerbmaterial, ebenso die Hemlocktanne (Abies canadensis *Michx.*) in NAmerika, v. welcher in neuerer Zeit der sog. Hemlockextrakt (Millers Tannin) nach Europa exportiert wird. In Frankreich u. den Mittelmeerländern ist bes. die Rinde der Aleppokiefer (Pinus halepensis *Desf.*) ein wichtiges Gerbmaterial. In NAfrika schält man die saftige Innenrinde ab (Snobarrinde, Snoubarrinde des Handels), in SEuropa dagegen nur die Borke v. den lebenden Bäumen (Scorza-rossa des Handels). Das mit der Rinde der Aleppokiefer gegerbte Leder heißt cuir d'Alger. Schon zur Zeit Theophrasts soll diese Rinde als Gerbmittel bekannt gewesen sein.

Fichtenritzenschorf siehe den Artikel Hysterium.

Fichtenrost siehe den Artikel Rostpilze.

Fichtenschwärmer siehe den Artikel Kiefernschwärmer.

Fichtenschwamm siehe den Artikel Polyporus.

Fichtenspinner siehe die Artikel Kiefernspinner u. Nonne.

Fichtner **Karl**, Schauspieler, geb. 7/6 1805 Coburg, † 19/8 1873 Gastein; betrat 5 Jahre alt die Bühne, begann seine eigentliche theatralische Laufbahn 1820 in Freiburg i. Br. Als Philipp in „Johanna v. Montfaucon“ debütierte er 1822 am Theater an der Wien, 5/8 als Peter Solbert im „Herbsttag“ am Hofburgtheater, dem er bis zu seinem Rücktritt v. der Bühne (31/1 1865) angehörte u. wo er in dieser Zeit in 460 Stücken u. 513 Rollen 5497mal spielte. Auch in Deutschland fand er gelegentlich seiner Gastspiele in Breslau 1858 u. in Berlin 1861—63 großen Beifall. F-s Fach waren Liebhaber u. Lebemänner. Alles, was zwischen dem ausgelassenen Lustspiel u. dem höheren Trauerspiel lag, fand in F. einen vollendeten Schauspieler.

Fichu (franz., spr. fischüh), Hals- od. Busentuch für Damen, wurde Ende des 18. Jahrh., dreieckig gelegt, auf dem Rücken zu einer Schleife mit frei fallenden Enden gebunden u. in ziemlich umfänglicher Form getragen.

Ficinus **Marsilius**, ital. Arzt u. Philosoph, geb. 19/10 1433 Florenz, † 1/10 1499 Carreggi bei Florenz; lebte in Cosimos v. Medici Hause, lehrte an der 1440 gestifteten Akademie platonische Philosophie, erhielt 1477 die Priesterweihe u. die Aufsicht über 2 Kirchen, wurde 1484 Kanonikus an der Kathedrale in Florenz. Er ist durch seine Uebersetzungen des Platon (1563—68), Plotinos, Jamblichos, Proklos 2c. u. durch eigene Schriften Hauptbeförderer des Platonismus, den er bes. vom Standpunkte der Neuplatoniker, vermischt mit Aristotel. Lehren, auffaßte u. für das Christentum zu benutzen suchte; außerdem schrieb er ein astrolog.-diätetisches Buch über das menschliche Leben (1489); „Theologia Platonica“ (Flor. 1482, 2. Ausg., zuletzt Par. 1578); „De religione christiana“ (ebd. 1510, zuletzt Brem. 1617); „Epistolae“ (Vened. 1495 u. ö., 2c.), gesammelt als „Opera“ (ebd. 1516 u. ö.; Basel 1561, 2 Bde.; beste Ausgabe Par. 1641).

Litteratur: Weitenweber, Ueber des M. F.' Werk: De vita studiosorum (Prag 1855); Schelhorn, Amoenitates litterariae, Bd. 1 (Lebensbeschreibung des F.).

Fick 1) **Adolph**, Physiolog, geb. 3/9 1829 Cassel, seit 1872 Prof. der Physiologie in Würzburg; studierte in Marburg u. Berlin Medizin, promovierte 1851, wurde 1852 Privatdozent für Anatomie u. Physiologie in Zürich; 1856 außerord., 1862 ord. Prof. der Physiologie das., 1868 Prof. in Erlangen. Er veröffentlichte bedeutende Arbeiten bes. auf dem Gebiete der Nerven- u. Sinneslehre; die wichtigsten sind: „Lehrbuch der medizinischen Physik“ (3. Aufl. Braunschw. 1885); „Lehrbuch der Anatomie u. Physiologie der Sinne“ (Lahr 1862); „Kompendium der Physiologie des Menschen mit Einschluß der Entwickelungsgeschichte“ (Wien 1860, 3. Aufl. ebd. 1882); „Mechanische Arbeit u. Wärmeentwickelung bei der Muskelthätigkeit“ (Lpz. 1882); „Ursache u. Wirkung“ (Cassel 1882); „Myothermische Fragen u. Versuche“ (Würzb. 1885). Ferner gab er die „Arbeiten aus dem physiologischen Laboratorium der Würzburger Hochschule“ (ebd. 1874) heraus u. bearbeitete in Hermanns „Handbuch der Physiologie“ die spezielle Bewegungslehre, Dioptrik des Auges u. die Lehre v. den Lichtempfindungen.

2) **August F.**, Sprachforscher, geb. 5/5 1833 Petershagen bei Minden, studierte in Göttingen 1852—57 Philologie, dann Sanskrit u. Sprachvergleichung, wurde 1858 Lehrer am Gymnasium das., 1876 Prof. für Sprachvergleichung an der Universität das. Er schrieb: „Vergleichendes Wörterbuch der indogerman. Sprachen“ (Götting. 1868, 3. Aufl. ebd. 1874—76, 4 Bde.); „Die ehemalige Spracheinheit der Indogermanen Europas“ (ebd. 1873); „Die griech. Personennamen“ (ebd. 1874); „Die Homerische Odyssee in der ursprüngl. Sprachform“ (ebd. 1883); „Die Homerische Ilias, nach ihrer Entstehung betrachtet“ (ebd. 1885); „Hesiods Gedichte in ihrer ursprüngl. Fassung u. Sprachform“ (ebd. 1887).

Ficker 1) **Adolf**, Statistiker, geb. 13/6 1816 Olmütz, † 12/3 1880 Wien; studierte zu Wien, wirkte 1840—53 als Lyceallehrer in Laibach, in Olmütz (an der Universität) u. als Gymnasialprof. in Czernowitz, wurde 1853 Ministerialsekretär im Direktorium der Wiener administrativen Statistik, 1864 Vorstand derselben. Bleibend sind F-s Verdienste als Statistiker um das österreich. Mittelschulwesen, wie er sich auch sonst auf dem Gebiete der Statistik einen internationalen Ruf erwarb durch seine Vertretung der österreich. Regierung auf den Kongressen in Berlin (1863), im Haag (1869), Petersburg (1872) u. Pest (1876). Seit 1873 stand er mit dem Titel Sektionschef der Statistischen Zentralkommission vor. Er schrieb: „Landwirtschaft u. Montanindustrie in der Bukowina“ (Wien 1854); „Die Bevölkerung der österreich. Monarchie“ (Gotha 1860); „Die Bevölkerung Böhmens“ (Wien 1864); „Skizze einer Geschichte des K. K. Statistischen Bureaus 1829—66“ (ebd. 1867); „Völkerstämme der österreich.-ungar. Monarchie“ (ebd. 1869); „Geschichte, Organisation u. Statistik des österreich. Unterrichtswesens“ (ebd. 1873, 2 Bde.); „Jahresberichte des Unterrichtsministeriums für 1870—72“ (ebd. 1870 ff.). 1875 begründete F. die Wiener „Statistische Monatsschrift“.

Litteratur: Schwab, A. F. (Wien 1880).

2) **Julius F.**, Geschichtsforscher, geb. 30/4 1826 Paderborn; studierte erst die Rechte, dann Geschichte in Bonn, Münster u. Berlin, habilitierte sich 1851, nachdem er 1848—49 in Frankfurt a. M. mit J. F. Böhmer in vertrautem Verkehr gestanden, in Bonn u. wurde 1852 ord. Prof. der allgemeinen Geschichte in Innsbruck. Nachdem er eine Studienreise nach Italien gemacht, wandte er sich mehr u. mehr rechtsgeschichtl. Forschungen zu u. wurde 1863 zum Prof. der deutschen Reichs- u. Rechtsgeschichte ernannt. 1866 wurde er Wirkl. Mitglied der Wiener Akademie. 1879 trat er in den Ruhestand, blieb aber in Innsbruck. Er schrieb: „Reinald v. Dassel, Reichskanzler u. Erzbischof v. Cöln“ (Cöln 1850); „Engelbert, Erzbischof v. Cöln u. Reichsverweser“ (ebd. 1853); „Die Ueberreste des deutschen Reichsarchivs zu Pisa“ (Wien 1855); „Ueber einen Spiegel deutscher Leute u. dessen Stellung zum Sachsen- u. Schwabenspiegel“ (ebd. 1857); „Ueber die Entstehungszeit des Sachsenspiegels u. die Ableitung des Schwabenspiegels aus dem Deutschenspiegel“ (Innsbr. 1859); „Vom Reichsfürstenstand“ (ebd. 1861); „Vom Heerschild“ (ebd. 1862); „Das deutsche Kaiserreich in seinen universalen u. nationalen Beziehungen“ (ebd. 1861, eine Reihe v. Vorlesungen gegen Sybels Festrede über die neueren Darstellungen der deutschen Kaiserzeit, 1859), weiter ausgeführt in dem Werke: „Deutsches Königtum u. Kaisertum“ (ebd. 1862); „Forschungen zur Reichs- u. Rechtsgeschichte Italiens“ (ebd. 1868—73, 4 Bde.); „Ueber das Eigentum des Reiches am Reichskirchengut“ (Wien 1873), u. gab heraus: „Urkunden zur Geschichte des Römerzuges Kaiser Ludwigs des Bayern 2c.“ (ebd. 1865); „Beiträge zur Urkundenlehre“ (Innsbr. 1877—78, 2 Bde.), sowie Joh. Friedr. Böhmers „Acta imperii selecta“ (ebd. 1870); „Regesta imperii 1198—1275“ (ebd. 1881 ff.) 2c.

Fickler **Joseph**, bad. Politiker u. Agitator, geb. 1808 Konstanz, † 26/11 1865 das.; erst Kaufmann, verwaltete dann ein städt. Amt, wurde 1836 Redakteur der „Seeblätter“, beteiligte sich 1848 an der Revolution u. forderte in seiner Zeitschrift u. bes. auf der Volksversammlung zu Achern zur Erhebung auf; er wurde 8/4 1848 auf dem Bahnhof in Karlsruhe v. Mathy eigenmächtig verhaftet, aber im Mai 1849 vor den Assisen in Freiburg freigesprochen. Von der Offenburger Volksversammlung 13/5 1849 in den Landesausschuß gewählt, wurde er dann 1/6 Mitglied der revolutionären Regierung, aber schon 3/6 während einer revolutionären Mission nach Württemberg in Stuttgart verhaftet u. auf den Hohenasperg gebracht.

bewegen, reizen; umwerfen, zu Falle bringen; den letzten Stoß geben.

Impend, Ⓔ vn, überhängen, schweben.

Impendent, Ⓔ a, überhängend, schwebend; bevorstehend.

Impendĕo 2, Ⓛ vn, hereinhängen, überhängen; nahe bevorstehen, nahe sein.

Impéndere, Ⓘ va, aufknüpfen; austeilen.

Impendío, Ⓛ ad, reichlich; bei weitem; außerordentlich.

Impendĭum, ĭi, Ⓛ n, Aufwand, m; Unkosten, pl.

Impendo, pendi, pensum 3, Ⓛ va, aufwenden, verwenden.

Impenetrábile, Ⓘ a, undurchdringlich.

Impenetrabilidád, Ⓢ f, Undurchdringlichkeit, f.

Impenetrabĭlis 2, Ⓛ a, undurchdringlich, unüberwindlich.

Impenetrabilità, Ⓘ f, Undurchdringlichkeit, f.

Impénétrabilité, Ⓕ f, Undurchdringlichkeit; (fig.) Unerforschlichkeit, f.

Impenetrability, Ⓔ Undurchdringlichkeit, Unerforschlichkeit, f.

Impenetrable, Ⓔ a, undurchdringlich.

Impénétrable, Ⓕ a, undurchdringlich; (fig.) unerforschlich.

Impenetrable, Ⓢ a, undurchdringlich.

Impenitence, (impenitency), Ⓔ Unbußfertigkeit, f.

Impeniténcia, Ⓢ f, Unbußfertigkeit, f.

Impenitent, Ⓔ a, unbußfertig.

Impenitente, Ⓘ a, unbußfertig.

Impenitente, Ⓢ a, unbußfertig.

Impennare, Ⓘ va, beflügeln, beschwingen; vn, flügge werden, auffliegen; vr, sich bäumen.

Impensa, ae, Ⓛ f, Aufwand, m; Kosten; Erfordernisse; Ingredienzen, pl.

Impensábile, (i) a, undenkbar.
Impensado, (s) a, unvermutet.
Impensato, (i) a, unvermutet; all'-a, ad, unversehens.
Impense, (l) ad, mit großem Aufwande, heftig, inständig.
Impensus 3, (l) a, teuer, hoch, kostspielig.
Imperar, (s) va, befehlen; vn, herrschen.
Imperare, (i) vn, herrschen, befehlen; va, beherrschen.
Imperatief, (h) m, (Gramm.) Imperativ, m.
Imperatif, (d) g, (Gramm.) Imperativ, m.
Impératif, -ve, (f) a, gebieterisch; mode -, (Gramm.) Imperativ(us), befehlender Modus, m.
Imperativ, (sch) n, (Gramm.) Imperativ, m.
Imperative, (e) a, befehlend, gebieterisch; - mood, (Gramm.) Imperativ, m.
Imperativo, (i) a, befehlend; modo -, (Gramm.) Befehlsform, f.
Imperativo, (s) a, befehlend; gebieterisch; m, (Gramm.) Imperativ, m.
Imperatīvus 3, (l) a, befehlend; anbefohlen; (Gramm.) - modus, m, befehlende Redeweise, f; Imperativ, m.
Imperātor, ōris, (l) m, Befehlshaber, Gebieter, Feldherr; (Ehrentitel) Kaiser, m.
Imperatore, (imperadore), (i) m, Befehlshaber; Kaiser, m.
Imperatório, (i) a, befehlshaberisch, imperatorisch.
Imperatório, (s) a, kaiserlich.
Imperatorĭus 3, (l) a, auf den Feldherrn bezüglich; kaiserlich.
Imperatrice, (imperadrice), (i) f, Gebieterin, Kaiserin, f.
Imperātrix, trīcis, (l) f, Gebieterin, Kaiserin, f.
Imperceptibilité, (f) f, Unmerklichkeit, f.

Ende 1849 entlassen, ging er in die Schweiz u. 1851 nach Amerika, wo er die Sache der Südstaaten verfocht, nach deren Niederlage er nach Europa zurückkehrte.

Ficoïdēen siehe den Artikel Aizoaceen.

Ficorōnische Císta antikes cylinderförmiges bronzenes Kästchen v. 0,50 m Höhe u. 0,42 m Durchmesser, das der ital. Gelehrte Ficoroni 1745 unweit Palestrina erwarb u. dem Kircherschen Museum des Collegio Romano in Rom schenkte. Es ist als das Werk des Novius Plautius, wahrscheinlich aus dem 3. Jahrh. vor Chr., das älteste Denkmal einer selbständigen griech. Kunst in Rom. Ringsum u. auf dem Deckel stellt es in trefflich eingravierten Zeichnungen die Besiegung des Amykos durch Polydeukes aus der Argonautensage dar.

Litteratur: Beschreibungen v. Bröndsted (Kopenh. 1847); Emil Braun (Lpz. 1849) u. Otto Jahn (ebd. 1852).

Ficquelmont (spr. fikälmóng), **Karl Ludwig**, Graf v., österreich. General u. Staatsmann, aus einer altadligen, aus Lothringen stammenden, nachmals gräfl. Familie, geb. $^{23}/_{3}$ 1777 Dieuze in Lothringen, † $^{7}/_{4}$ 1857 Venedig; trat 1793 in österreich. Dienste, nahm mit Auszeichnung an den Feldzügen gegen Frankreich teil u. wurde 1813 Generalmajor, kam 1816 in den diplomat. Dienst, war Gesandter in Schweden, Toscana, Neapel, seit 1829 Botschafter in Petersburg, wo er bei Kaiser Nikolaus sehr beliebt war, 1830 zum Feldmarschallieutenant ernannt. 1839 zur Uebernahme der auswärtigen Angelegenheiten nach Wien berufen u. 1840 zum Staats- u. Konferenzminister u. Chef der Kriegssektion im Depart. des Auswärtigen u. 1843 zum General der Kavallerie ernannt. Am $^{1}/_{3}$ 1848 wurde er Präsident des Hofkriegsrates, am 21. trat er als verantwortl. Minister in das Depart. des Auswärtigen, präsidierte nach Kolowrats Rücktritt dem Ministerium, das die Verfassung vom $^{25}/_{4}$ oktroyierte, trat aber infolge einer Volksdemonstration gegen ihn, als Anhänger Metternichs u. Russenfreund, $^{11}/_{5}$ ins Privatleben zurück. Er schrieb: „Aufklärungen über die Ereignisse vom $^{20}/_{3}$ bis $^{4}/_{5}$ 1848 in Wien“ (Lpz. 1850); „Deutschland, Oesterreich u. Preußen“ (Wien 1851); „Lord Palmerston, England u. der Kontinent“ (ebd. 1852, 2 Bde.); „Rußlands Politik u. die Donaufürstentümer“ (ebd. 1854).

Ficquet (spr. fikeh), siehe den Artikel Fiquet.

Ficúlle Bezirkshauptort, ital. Prov. Perugia, Kreis Orvieto; an der Eisenbahn Chiasso-Bologna-Rom; 989 (Gem. 2699) Ew.

Fīcus *L.* (Feigenbaum, siehe hierzu die Tafel „Nahrungspflanzen“), Pflanzengattung aus der Familie der Urtikaceen, Unterfamilie der Artokarpeen, Milchsaft führende Bäume od. Sträucher mit abwechselnden, bleibenden od. abfallenden, in der Jugend oft in abfallende Nebenblätter eingerollten Blättern, ausgezeichnet durch einen fleischigen, hohlen, fast ganz geschlossenen Blütenstand, auf welchem wenige männliche Blüten mit 3teiligen Kelchen u. zahlreiche weibliche, sowie auch Zwitterblüten mit 5teiligen, auch 9teiligen Kelchen stehen. Ca. 600 Arten, namentlich in den Tropen, wo auch viele Arten als Schlinggewächse vorkommen. F. Sycomorus *L.* (Maulbeerfeigenbaum, ägyptischer Feigenbaum, Sykomore), sehr großer Baum mit einem dicken Stamm, der bis 10 m Durchmesser erreicht, mit süßen, 2—3 cm langen, birnförmigen, schmutzigweiß u. grün gestreiften eßbaren, doch schwer zu verdauenden Feigen (Maulbeerfeigen, ägyptische Feigen, Pharaofeigen, Adamsfeigen) u. fast unverweslichem Holze, aus welchem meist die Mumiensärge u. andere Geräte der Aegypter bereitet wurden. F. indica *L.* (Baniane) u. F. bengalensis *L.*, in Ostindien, erreichen eine ungeheure Größe; letzterer bildet durch niederhängende, wurzelschlagende Aeste oft undurchdringliche Wälder; ein solcher Baum bei Patna in Indien hat 60 Hauptstämme u. sein Schatten hat um Mittag 500 m im Umfang; v. F. indica gibt es oft noch umfangreichere Exemplare. F. racemosa *L.* (F. domestica *Roxb.*, traubiger Feigenbaum), 20—22 m hoher, $1^{1}/_{2}$ bis 2 m dicker Baum in Ostindien, dessen gleich über der Wurzel sich teilender Stamm gewunden gedreht u. wie die Aeste mannigfaltig verwachsen ist; v. den Aesten senken sich viele Luftwurzeln zur Erde herab, welche Wurzel schlagen u. neue Stämme bilden. Diese Bäume werden an öffentlichen Plätzen angepflanzt, um als schattiger Versammlungsort zu dienen, u. sehr in Ehren gehalten. Der Bast wird zur Bereitung eines gelblichen Papiers (Sultanspapier) u. zu Gürteln benutzt, die jungen Blätter werden vom Volk in der Heimat roh zu Fischen gegessen. F. religiosa *L.* (indischer Götzenbaum, heiliger Feigenbaum, Pappelfeigenbaum, Asvatha), schöner, v. den Indern, weil angeblich Buddha unter seinem Schatten lehrte, heilig gehaltener Baum; infolge v. den Stichen einer Schildlaus (Coccus laccae *Ker.*) bildet sich Gummi laccae od. Schellack. F. elastica *Roxb.*, in SAsien u. auf den Sundainseln einheimisch, ist der durch seine schönen, dicken, glänzenden Blätter ausgezeichnete, unter dem Namen Gummibaum bei uns oft in Gewächshäusern u. Zimmern gezogene Strauch od. Baum, bes. in Norddeutschland (Berlin), wo er ein wichtiger Artikel der Handelsgärtnereien ist; er liefert reichlich Kautschuk. F. australis *Willd.* v. Neuholland, F. macrophylla *Roxb.* v. Ostindien u. F. stipulata *Thumb.* v. Ostindien sind bei uns häufige Gewächshauspflanzen, die zuletzt genannte, sehr rasch wachsende Art mit kleinen, herzförmigen Blättern u. kletterndem Stengel auch beliebte Ampelpflanze. Von F. ceriflua *Jungh.*, auf Sumatra u. Java, wird vegetabilisches Wachs gewonnen. F. carica *L.* (gemeiner Feigenbaum), Baum od. Strauch v. 6—8 m Höhe u. bisweilen $1—1^{1}/_{2}$ m Dicke in seiner Heimat Asien u. dem Mittelmeergebiet, in nördl. Gegenden kaum über 2—3 m hoch. Die Rinde ist rauh, aschgrau, höckerig, die jungen Zweige sind grün, die in der Heimat im Winter nicht abfallenden Blätter v. der Größe einer Hand u. darüber, auf rundlichen, rauhen Stielen sitzend, ebenfalls rauh, die unteren herzförmig u. ungeteilt, die mittleren mit 3, die oberen meist mit 5 Lappen; in den Blattwinkeln sitzen auf kurzen Stielen die birnförmigen Blütenstände, Feigen (also keineswegs die Früchte), in welchen am Gipfel in mehreren Reihen über einander liegende Schüppchen eine unmerkliche Oeffnung zu einer inneren Höhle lassen, in der die Blüten, dem Lichte entzogen, sich ausbilden, während gleichzeitig die becherförmige Achse sich vergrößert, weich wird, ihre vorher grüne Farbe ändert, Süßigkeit bekommt u. als Feige reift, wo diese dann auch den scharfen milchigen Saft verliert. Die männlichen Blüten finden sich vorzugsweise auf dem sog. wilden Feigenbaum (Caprificus), v. kleinem unansehnlichen Wuchse, der nicht kultiviert, in der Levante aber zur Kaprifikation (s. d.) benutzt wird. Von den (nicht eßbaren) Feigen desselben unterschieden schon die älteren Griechen, in Bezug auf die Kaprifikation: Fornites, im August sich bildend, in denen die Feigengallwespe (Blastophaga grossorum *Grav.*) sich erzeugt u. geflügelt ausschlüpft, worauf sie abfallen; Kratitires, die später im Jahre sich bildenden, in die jenes Insekt seine Eier legt u. die dann überwintern; Orni, die im Mai sich bildenden, viel größer werdenden, in welche jenes Insekt einkriecht, um seine Eier zu legen, u. mit welchen es dann bei der Kaprifikation auf den zahmen Feigenbaum übertragen wird. Dieser trägt aber auch für sich zur Fortpflanzung dienlichen Samen in Zwitterblüten, neben bloß weibliche Blüten enthaltenden Feigen (Grossi). Die Fortpflanzung geschieht durch Ableger od. durch Samen, aus welchem sehr viele, durch Farbe, Größe u. Gestalt verschiedene Spielarten (in Frankreich über 100) der kultivierten Feigen entstehen. Die Kultur des Feigenbaums ist keinen großen Schwierigkeiten unterworfen. Bei uns wird er gewöhnlich in Kübeln, im Winter in Kellern, Gewölben od. sonst in Häusern gegen den Frost verwahrt, od. auch, wo nicht zu starke Fröste zu fürchten sind, überdeckt im Lande überwintert. Der Baum setzt zweimal im Sommer Feigen an (Sommerfeigen u. Herbstfeigen). Die frischen Feigen sind bei völliger Reife, in der sie

sich leicht vom Baume lösen, v. zuckersüßem Geschmack u. gehören zu den gesundesten Obstarten. Getrocknete Feigen (Caricae) sind ein verbreiteter Gegenstand des Handels u. werden nicht nur, bes. in südl. Gegenden, häufig genossen, sondern sind auch in Apotheken aufgenommen. In Deutschland werden jährlich durchschnittlich ca. 750000 kg im Werte v. 375000 Mk. eingeführt. Die besten sind die Levantischen, v. Smyrna u. dem Archipelagus, die groß, rund u. gelb sind u. einen schleimig süßen, aber guten u. honigartigen Geschmack haben; die besten kommen in Schachteln u. Kistchen (Smyrnaer Tafelfeigen), geringere in Fässern, ordinäre als Kranzfeigen auf Schilf aufgereiht zu uns. Letztere liefert bes. Calamata in Morea. Die Feigen v. Korfu heißen Fraccazzani; italienische od. Genueser kommen den Levantischen ziemlich gleich, letztere gehören mit zu den besten; eine besondere Art derselben sind die schwarzen Feigen. Die Sizilianer u. Kalabreser Feigen sind die bekannten Korbfeigen; Marseiller od. Provencefeigen (Poloises) sind weiß, lang, rund u. violett, mit vorzüglichen Sorten. Nach der Art der Verpackung unterscheidet man Korb-, Rosmarin-, Laub- u. Faßfeigen. Die Güte der getrockneten Feigen hängt v. ihrer Frische u. Süße ab; man muß daher darauf sehen, daß die Früchte gut getrocknet, recht fleischig u. süß, v. außen nicht angelaufen od. beschlagen sind. In warmen Ländern lassen sich die trockenen Feigen nur bis zum Monat Mai gut erhalten, dann kommen sie in Gärung. In Deutschland kann man sie, dicht verpackt, an kühlen Orten länger erhalten; doch verlieren sie immer an Güte. Wegen des reichlich eingetrockneten Zucker- u. Schleimstoffes, den sie enthalten, werden sie als nährende, erweichende, gelind eröffnende Mittel, als Zusatz zu Brustthee, äußerlich in Milch geweicht, als erweichende Mittel zu Zeitigung v. Geschwüren, bes. am Zahnfleisch, gebraucht. Braun geröstete Feigen dienen als Zusatz zum echten Kaffee (Feigenkaffee). In Spanien u. Portugal werden Feigen mit geschälten Mandeln, Haselnüssen, Pinien, Pistazien, feinen Gewürzen u. Kräutern in bestimmte Formen gepreßt u. als Feigenkäse in den Handel gebracht; ähnlich ist der in Griechenland hergestellte, mit Thymianpulver bestreute Feigenkuchen. Das Holz des Feigenbaums ist zart u. sehr leicht, es dient zuweilen zum Polieren v. Metallen.

Der aus Syrien u. Palästina stammende Feigenbaum war dem Homer u. Hesiod noch unbekannt, er wird zuerst v. Archilochos (700 vor Chr.) erwähnt. Die Kultur des Feigenbaums fand bald große Verbreitung im Orient, schon früh wurde ein Ausfuhrverbot für Attika erlassen u. man bezeichnete ursprünglich als Sykophanten (s. Sykophant) diejenigen, die gegen dieses Verbot Handelnde denunzierten. Die Feigenkultur scheint schon sehr früh nach Italien gekommen zu sein, sollen doch schon Romulus u. Remus der Sage nach v. einer Wölfin unter einem Feigenbaum gesäugt worden sein; zur Kaiserzeit stand die Kultur bereits in hoher Blüte. Gegenwärtig ist der Feigenbaum durch ganz SEuropa verbreitet, er gedeiht auch noch in einzelnen warmen Lagen am Rhein u. in SEngland.

Litteratur: v. Solms-Laubach, Herkunft, Verbreitung u. Domestikation des gewöhnlichen Feigenbaums (Götting. 1882); Mayer, Zur Naturgeschichte der Feigeninsekten (Lpz. 1882).

Fidálgos (portugies.), Bezeichnung des niederen portugies. Adels; derselbe zerfällt in Altadlige (F. de linhagem) u. Neugeadelte (F. de carta od. de mercê). Siehe auch Hidalgo.

Fidánza 1) **Francesco,** ital. Landschaftsmaler, geb. 1749 Mailand, † 1819 das.; Schüler v. Delacroix in Mailand, bildete sich dann in Paris aus. Zurückgekehrt malte er für Graf Sommariva Bilder in dessen Villa am Comer See; für den Vizekönig Eugen v. Italien die Seehäfen Lido u. Malamocco bei Venedig (jetzt in der Brera Mailands).

2) **Gregorio F.,** Bruder v. 1), ebenfalls Landschaftsmaler u. Schüler v. Delacroix, † um 1820; fertigte nach Claude Lorrain u. Salv. Rosa Kopien, die er als Originale meist nach England verkaufte.

3) **Johann v. F.** (Fidenza), Scholastiker, siehe den Artikel Bonaventura 1).

Fidăris (Phidari, Euenos der Alten), Fluß, griech. Nomos Akarnania-Aetolia, 100 km lang, entspringt am Vantusiagebirge u. mündet in den Busen v. Patras.

Fiddichow Stadt, preuß. Regbez. Stettin, Kreis Greifenhagen, an der Oder, 4 km v. der Station Wilhelmsfelde-F. der Staatsbahnlinie Raudten-Podejuch; Amtsgericht; Zuckerfabrik (mit 5 Dampfkesseln); Tabaks- u. Rübenbau, Fischfang (Neunaugen), Schiffahrt; 2735 Ew. Dabei Gutsbezirksamt F., Mühle u. Ziegelei; 355 evangel. Ew. F., urkundlich schon 1159 als Wendenburg erwähnt, ward 1347 Stadt u. kam 1679 an Brandenburg.

Fideïkommiß (lat. Fideicommissum), nach römischem Recht ursprünglich, im Gegensatz zu dem an bestimmte Formen gebundenen Legat, jede formlose letztwillige Verfügung, deren Erfüllung bloß dem Gewissen (der fides) des Erben überlassen war; nach späterer Entwickelung die letztwillige Verfügung, durch die der Erblasser (Fideicommittens) seinem Erben od. einem anderen Bedachten (Fiduziarerbe, Fiduziar) aufgibt, das Vermachte ganz od. zu einem Teile nach seinem Tode einem Dritten (Fideikommissar) unter der gleichen Bedingung zu hinterlassen (Universalfideikommisse, Fideicommissa hereditatis) od. einzelne Sachen aus der Erbschaft zu verabfolgen (Singularfideikommisse, F. singularia, singulae rei). Das F. entstand in Rom als freiere Form gegenüber dem Legat. Es konnte ohne jede Form errichtet werden, auch für des zivilen Erbrechts Unfähige. Klagbar wurde es seit der Kaiserzeit. Später wurde zu ihrer Gültigkeit die Kodizillform verlangt; hierdurch näherte sich das F. dem Legat, bis Justinian beide Arten v. Vermächtnissen völlig verschmolz. Ueber das neuere Recht vgl. Vermächtnis. Oral-F. od. F. heredi injunctum heißt ein Vermächtnis, in welchem die Erfüllung dem Beschwerten selbst aufgetragen ist. In diesem Falle kann der Vermächtnisnehmer das F. einklagen, selbst wenn der Auftrag ganz formlos erfolgte. Nach dem F. in id, quod superest durfte der Erbe 3 Viertel nach Belieben, das letzte Viertel aber nur im Falle der Not gebrauchen, daher der Name F. für den Rest.

Familienfideikommiß ist im deutschen Rechte die Disposition, durch welche der Stammvater seinen Nachkommen Güter mit der Bestimmung hinterläßt, daß dieselben zur Erhaltung des Familienglanzes stets bei der Familie bleiben sollen. Darum werden auch diese unveräußerlichen Güter selbst Familienfideikommiß genannt. Fähig zur Errichtung eines Familienfideikommisses ist im allgem. jeder, der die Dispositionsbefugnis über einen dazu geeigneten Gegenstand hat (nach dem bayr. Edikt v. 1818 nur Mitglieder des Adels). Geschieht die Errichtung durch Testament od. Erbvertrag, so ist meist richterliche (so in Preußen bei Familienfideikommissen v. mehr als 30000 Mk. Reinertrag) od. landesherrliche — nach dem österreich. Gesetz vom 13/7 1868 besondere Bestätigung im Wege der Gesetzgebung vorgeschrieben. In der Hand des letzten vom Stifter berufenen Nachfolgers wird das Familienfideikommiß wieder freies Eigentum. Erbberechtigt sind bei Familienfideikommissen des Adels in der Regel nur die Agnaten; falls auch die Kognaten berufen sind, fällt das Familienfideikommiß nach dem Aussterben des Mannesstammes an die sog. Erbtochter. In Frankreich wurden die Familienfideikommisse durch die Revolution beseitigt; ebenso später in den deutschen Gebieten des franz. Rechts, wie das Verbot u. a. auch in Oldenburg besteht. Das in fürstlichen Häusern vorhandene Familienfideikommißgut heißt Kronfideikommiß.

Litteratur: Lewis, Das Recht des Familienfideikommisses (Berl. 1868).

Die volkswirtschaftliche u. politische Seite der F.-e ist sehr viel erörtert worden. Zu den Freun-

Imperceptible, ⓔ a, unmerklich; fein, zart.
Imperceptible, ⓕ a, unmerklich, nicht wahrnehmbar.
Imperceptible, ⓢ a, unmerklich.
Imperceptus 3, ⓛ a, nicht wahrgenommen.
Impercettíbile, ⓘ a, unwahrnehmbar.
Impercettibilità, ⓘ f, Unwahrnehmbarkeit, f.
Imperchè, ⓘ a, = perchè, weil, da.
Imperchè, ⓘ m, Grund, m; Ursache, f.
Imperciò, ⓘ ad, = perciò, darum, deshalb, daher, deswegen.
Imperciocchè, ⓘ ad, weil, da.
Imperco 3, ⓛ va, schonen.
Imperditus 3, ⓛ a, nicht zu Grunde gerichtet.
Imperdonábile, ⓘ a, unverzeihlich.
Imperdonable, ⓢ a, unverzeihlich.
Imperecedero, ⓢ a, unvergänglich.
Imperfección, ⓢ f, Unvollkommenheit, f.
Imperfect, ⓔ a, unvollkommen, mangelhaft; to -, va, unvollkommen machen.
Imperfection, ⓔ Unvollkommenheit, f.
Imperfection, ⓕ f, Unvollkommenheit, f; Mangel, m; Gebrechen, n.
Imperfecto, ⓢ a, unvollkommen, unvollendet.
Imperfectum, ⓓ n, (sch) n, Imperfektum, n.
Imperfectus 3, ⓛ a, unvollkommen, unvollendet.
Imperfettamente, ⓘ ad, auf unvollkommene Weise.
Imperfetto, ⓘ a, unvollkommen; unvollendet; (Gramm.) Imperfekt, m.
Imperfezione, ⓘ f, Unvollkommenheit, f.
Imperfossus 3, ⓛ a, undurchbohrt.
Imperiaal, ⓗ n, Imperialpapier, n; f, Decke einer Kutsche, zur

Aufnahme v. Gepäck, f.

Imperial, ⓔ a, zu einem Kaiserreich gehörig, kaiserlich.

Impérial, -e, ⓕ a, kaiserlich, Kaiser-; ville -e, freie Reichsstadt, f; m, Papierformat, n; -e, f, mit Sitzen versehenes Wagenverdeck, n; Kaiserkrone, f.

Imperial, ⓢ a, kaiserlich; f, Kutschenhimmel.

Imperiale, ⓘ m, Betthimmel, m; Wagenverdeck.

Imperiale, ⓘ a, kaiserlich, herrisch, majestätisch.

Imperiālis 2, ⓛ a, kaiserlich.

Imperiare, ⓘ vn, = imperare, herrschen, befehlen, gebieten.

Imperíbile, ⓘ ad, unvergänglich.

Impericia, ⓢ f, Unerfahrenheit, f.

Impericolosire, ⓘ va, einer Gefahr aussetzen; vn. gefährdet sein.

Impérieux, -se, ⓕ a, gebieterisch, unabweislich.

Imperil, (emperil), ⓔ va, gefährden.

Império, (impero), ⓘ m, Gewalt, f; Oberbefehl, m; Herrschaft, f; Reich, n.

Império, ⓢ m, Reich, n; Oberherrschaft, Gewalt, Macht, f; Hochmut, Stolz.

Imperiosità, ⓘ f, Stolz, m; Herrschsucht, f.

Impériosité, ⓕ f, gebieterisches Wesen, n.

Imperioso, ⓘ a, herrisch, gebieterisch, herrschsüchtig.

Imperioso, ⓢ a, gebieterisch, herrisch.

Imperiōsus 3, ⓛ a, herrschend, gebietend, gebieterisch, tyrannisch.

Imperious, ⓔ a, herrschsüchtig, gebieterisch.

Imperishable, ⓔ a, unvergänglich.

Imperitia, ae, ⓛ f, Unerfahrenheit, Unkunde, f.

Impéritie, ⓕ f, Unerfahrenheit, Ungeschicklichkeit, f.

den des F-instituts gehören Konservative u. Liberale einerseits, aber auch manche Sozialdemokraten andrerseits, welche die F-e, die Latifundien u. die Domänen für eine Vorstufe der nationalisation of the land (s. d.) halten. Die Gegner der F-e zerfallen in Freunde der Testierfreiheit, ungefähr im englisch-amerikan. Sinne, im Sinne Gneists, Leplays ꝛc., u. in Freunde der gleichen Erbteilung im Sinne des Code Napoléon.

Litteratur: Walcker, Landwirtschaftspolitik (Lpz. 1883); A. v. Miaskowski, Das Erbrecht ꝛc. (ebd. 1882 u. 1884, 2 Bde.).

Fidejubieren (lat.), sich verbürgen; Fidejussio, Verbürgung zu Gunsten eines Dritten, Bürgschaft; Fidejussor, Bürge; fidejussorisch, auf Bürgschaft beruhend.

Fidēl (lat.), treu, redlich; heiter, lustig; Fidelität, Treue; Munterkeit, Lustigkeit.

Fidēles (lat., Gläubige), Benennung der Christen überhaupt, im Gegensatz zu den Ungläubigen (Infideles); in der ersten Zeit des Christentums bes. die, welche als Erwachsene die Taufe erlangt hatten.

Fidelis eigentlich Markus Roy, geb. 1577 Sigmaringen, † $^{24}/_{4}$ 1622 bei Seewis; studierte in Freiburg i. Br. die Rechte, bereiste 1604 bis 1610 Frankreich, Spanien, Italien u. Deutschland; trat 1612 in das Kapuzinerkloster zu Freiburg i. Br.; wurde als Prediger u. Beichtvater nach Altorf im Kanton Uri gesandt, 1619 als Guardian nach Rheinfelden, 1620 nach Freiburg, 1621 nach Feldkirch. 1622 Vorstand der v. der röm. Propaganda errichteten Mission für Wiedereinführung des Katholizismus in Rhätien; am $^{24}/_{4}$ 1622 v. aufständischen Bauern erschlagen; 1746 heilig gesprochen. Tag: $^{24}/_{4}$.

Litteratur: Zimmermann, Der hl. F. v. Sigmaringen (Innsbr. 1863); Schnell, Markus Roy (Freiburg 1877).

Fidelissĭmus rex (lat.), Allergetreuester König, Titel des Königs v. Portugal.

Fidelĭtas (lat.), Treue; burschikos auch s. v. w. Fidelität (s. Fidel); F. feudalis, Lehnstreue.

Fidemieren (lat., vidimieren), die Echtheit einer Urkunde od. die Wahrheit einer Thatsache amtlich u. durch Beidrückung des Amtssiegels bezeugen. Jedes Protokoll muß durch Unterschrift beglaubigt sein.

Fidenä altlatinische Stadt zwischen Tiberis u. Anio, 8 km nördl. v. Rom, an der Via Salaria; wurde mehrfach v. den Römern besiegt. 27 nach Chr. kamen bei dem Einsturz des eben vollendeten Amphitheaters 20000 Menschen ums Leben. F., noch im 7. Jahrh. erwähnt, lag in der Nähe des jetzigen Castel Giubileo.

Fideris reform. Pfarrdorf im Bezirk Ober-Lanquart, schweizer. Kanton Graubünden, 405 Ew.; dabei das durch seine starken eisenhaltigen natronsauren Quellen, wenn schon einfache, berühmte Bad F. im Ratschitscha-Tobel, 1056 m ü. M. (8° C.).

Fides Name eines Planetoiden (s. d.).

Fĭdes (lat.), Glaubwürdigkeit; so F. conjugalis, eheliche Treue; F. graeca, griech. Treue, sprichwörtlich für Wortbrüchigkeit, weil unter den Griechen der Meineid sehr gewöhnlich war; aus demselben Grunde bezüglich der Karthager auch F. punica; allegorisch dargestellt mit verschlungenen Händen, weißem Schleier, daneben Turteltauben, Aehren u. Mohnhäupter mit einem Oliven- od. Lorbeerkranz, hatte seit Numa einen Tempel in Rom, ein zweites Heiligtum seit dem Konsul Aemilius Scaurus auf dem Kapitol. Glaube; F. bona, s. Bona fides; F. publica, öffentl. Glaube, das einzelnen od. Behörden durch den Staat erteilte Vertrauen; F. implicita, unbedingtes Vertrauen, blinder Glaube; F. juridica, rechtliche Glaubwürdigkeit; F. sponsalitia, Treue der Verlobten.

Litteratur: Graefe, De Concordiae et Fidei imaginibus (Petersb. 1858).

Fīde, sed cui, víde! lat. Sprichwort: trau, schau, wem!

Fidibus böhm. zápalka, *f*; zápalky, *fpl*; dän. Fidibus, *g*; engl. match; frz. papier pour allumer la pipe; allume-pipes, fidibus, *m*; gr. — —; holl. fidibus, *m*; ital. pezzo di carta (per accendere la pipa), *m*; lat. — —; russ. фидибусъ, *m*; зажигательная бумажка, *f*; schw. fidibus, *m*; sp. papelillo, *m*; ung. pipagyujtó.

F., Streifen Papier, die Tabakspfeife damit anzuzünden. Die Ableitung ist unsicher, einige führen es auf fid(elibus fratr)ibus, einer alten Einladungsformel zu geheimen Tabaksgesellschaften, andere auf fil de bois (Holzspan) zurück.

Fidieren (ital.), auf Kredit (Fido) geben.

Fidius röm. Gott, siehe den Artikel Dius Fidius.

Fidlowatschka (tschech.), Volksfest, das zur Erinnerung an Kaiser Joseph II., der das Schusterhandwerk erlernt hatte, bei Prag am Ostermontag auf der großen Nußler Wiese gefeiert wird; der Name ist eine Tschechisierung des Wortes Fiedelholz (Glättschiene der Schuster).

Fidonĭa siehe den Artikel Spanner.

Fidschiinseln (Viti-Archipel, engl. Fiji Islands), brit. Inselgruppe Polynesiens in der Südsee, zwischen 15° u. 22° südl. Br. u. 177° westl. bis 175 östl. L. v. Gr.; mit Rotumah 226 Inseln, zus. 20082 qkm. 8 Gruppen: Viti Levu, Kandavu, Vanua Levu, Taviuni, Yassawakette, Ringoldinseln, Lau od. Ost- u. Viti i Lonna od. Zentral-Gruppe. Hauptinsel: Viti Levu. Die größeren Inseln sind vulkan. Ursprungs, die kleineren niedere Korallenbildungen; fast alle umgibt ein die Schiffahrt hindernder Korallenkranz. Berge u. Hügel (bis 1200 m) bestehen meist aus vulkan. Gesteinen. Klima angenehm u. gesund, mittlere Jahrestemperatur 27° C. Die F. sind reich an heißen Quellen, gut bewässert; äußerst fruchtbar: Kokosnuß, Brotfrucht, Batate, Banane, Sago, Yams, Taro, Zuckerrohr, Tabak, Mais, Baumwolle, Kakao, Vanille, Thee, Reis, Sandelholz. Ueppige Wälder. Das Tierreich vertreten: Fledermäuse, fliegende Hunde, Ratten, Schlangen, Eidechsen; zahlreiche Insekten; Eulen, Papageien, Kolibris; europ. Haustiere u. Vögel. 1887 gab es 647 Pferde, 6778 Rinder, 6508 Schafe u. 1711 Schweine. Die Anzahl der Angoraziegen wurde 1886 auf 5070 geschätzt. Ausfuhr (87): 281080 Pfd. Sterl. (Zucker, Kopra, Südfrüchte, Baumwolle, Mais, Erdnüsse, Thee). Einfuhr (87): 188071 Pfd. Sterl. (Maschinen, Eisenwaren, Kleider, Vieh, Reis, Getränke). Dem Hauptausfuhrartikel entsprechend gab es 1888 unter den industriellen Etablissements 12 Zuckerfabriken. 1887 liefen ein: 66 Dampfer mit 33231 t u. 53 Segler mit 13671 t, wovon 7 deutsche Schiffe. Regelmäßige Dampferlinien nach Neuseeland, Victoria u. Neusüdwales. Wichtigste Handelsplätze: Levuka auf Ovalau u. Suwa auf Viti Levu. Postverkehr (87): 174847 Briefe, 152357 Drucksachen u. 25053 Pakete. Münzen, Maße u. Gewichte sind die engl. Finanzen (87) u. zwar Einnahmen: 64916 Pfd. Sterl.; Ausgaben: 73151 Pfd. Sterl.; öffentliche Schuld: 255389 Pfd. Sterl. Bevölkerung (87): 124658 Köpfe, worunter 2105 Europäer (Briten, Deutsche), 6085 ostind. Kulis, 2354 polynesische Arbeiter, 110754 Fidschianer u. 2303 Eingeborne v. Rotumah. Die Eingebornen gehören der Rasse der Papua an u. stehen in geistiger Entwickelung auf deren höchster Stufe. Sie sind groß u. stark gebaut, dunkelfarbig, haben schwarzes, wolliges Haar, melanesische Sprache u. sind wild u. grausam, aber auch gelehrig u. geschickt im Verfertigen v. Waffen, Booten u. Geräten, u. kundig des Ackerbaues u. der Viehzucht. Vor ihrer Christianisierung waren sie Menschenfresser, huldigten der Polygamie u. besaßen einflußreiche Priester; ihre Religion war größtenteils Ahnendienst. 1875 hatten sie durch eine Masernseuche viel zu leiden. Das Schulwesen ist mangelhaft; es gibt 2 Staatsschulen mit (87) 256 Zöglingen; daneben viele wesleyanische Missionsschulen mit (87) 41724 Kindern. Kathol. Missionare unterrichteten 1885: 1040 Schüler. Navu-

loa hat ein Lehrerseminar. Der Konfession nach kamen 1887 auf 922 bestehende wesleyanische Kirchen 102 891 Wesleyaner u. auf 17 kathol. Kirchen u. 70 kathol. Kapellen 9830 Katholiken. — Fiji ist engl. Kronkolonie unter einem Gouverneur; neben ihm ein Gesetzgebender Rat. Einteilung: 16 Provinzen, wovon 14 unter eingebornen Beamten. Hauptstadt: Suwa.

Geschichtliches. Der Archipel wurde 1642 v. Tasman entdeckt u. „Prins Willhems Eilanden“ benannt, Cook berührte ihn 1/7 1774, bekannter wurde er erst seit 1827, nachdem sich engl. Missionare hier niederließen; 1835 auch kartographisch aufgenommen. So erforschten ihn Wilkes 1840, Durham 1857. Die Wesleyaner errichteten eine Presse u. druckten das Neue Testament in der Fidschi-Sprache. Auch kathol. Missionare kamen v. Frankreich hierher. Die Christianisierung machte indes erst Fortschritte, nachdem sich der mächtige Häuptling Kakobau (Thakombau) 1854 aus politischen Gründen hatte taufen lassen. Dieser war den allmählich immer zahlreicher werdenden weißen Ansiedlern (Engländern, Amerikanern, Deutschen) tief verschuldet u. bot 1859 u. zum zweiten Male 1871 im Vereine mit Mataafa, dem Herrscher v. Lau, u. anderen Häuptlingen das Land der britischen Regierung an. Das Anerbieten wurde aber zurückgewiesen, indes 1874 doch angenommen, als v. Fiji aus Unterhandlungen mit anderen Mächten angeknüpft wurden. Kakobau, der sich bereits 1867 als konstitutioneller König v. Fiji hatte proklamieren lassen u. mit Europäern als Ministern eine Art parlamentarischer Regierung eingeführt hatte, legte nun seine Gewalt in die Hände des Gouverneurs v. Neusüdwales als britischen Kommissars nieder. Die Kolonie erhielt bald darauf einen eigenen Gouverneur mit einem großen Stabe v. Beamten u. einem Gesetzgebenden Rat. Ein großer Teil der Verwaltungen aber blieb den einheimischen Häuptlingen. Die englische Regierung übernahm Kakobaus Schulden (80 000 Pfd. Sterl.) u. zahlte ihm einen Jahresgehalt. Die Ansprüche der Europäer auf die v. ihnen angeblich den Eingebornen abgekauften Ländereien wurden nun streng geprüft, viele der letzteren als unrechtmäßig erworben wieder eingezogen, wobei man aber mancherlei Ungerechtigkeiten beging, so daß man den beteiligten Deutschen allein 10 620 Pfd. Sterl. als Entschädigung zu zahlen hatte. Die Entwickelung v. Fiji vollzog sich namentlich infolge des Aufblühens des Zuckerrohrbaus sehr schnell, ist aber in den letzten Jahren zurückgegangen.

Litteratur: Williams u. Calvert, Fiji and the Fijians (Lond. 1858); Smythe, Ten months in the Fijian Islands (ebd. 1864); Forbes, Two years in Fiji (ebd. 1875); Meinicke, Die Inseln des Stillen Ozeans (Lpz. 1876); Horne, A year in Fiji (Lond. 1887); Gordon Cumming, At home in Fiji (ebd. 1882); Jung, Der Weltteil Australien, Bd. 4 (Lpz. 1883).

Fidschi Levu eine der Fidschiinseln, siehe den Artikel Viti Levu.

Fidūz (lat. Fiducia), Vertrauen, Zuversicht; Fiduziar, der Erbe als einstweiliger Vermächtnisnehmer, auch fiduziarischer Erbe (s. Fideikommiß); fiducialiter, mit Zuversicht; Fiduzität, Vertrauen; Fiduzit, bei Studentenkommersen Antwort auf den Trinkgruß Schmollis.

Fieber **böhm.** zimnice; (gelbes -) žlutavka; (-frost) zimničnost, *f*; **dän.** Feber; Koldfeber, *g*; **engl.** fever; **frz.** fièvre, *f*; **gr.** ὁ *πυρετός*; *vn* (das - haben) *πυρέττειν*; **holl.** koorts, *f*; **ital.** febbre, *f*; **lat.** febris, *f*; (- bekommen) febrim nancisci; febri corripi; **russ.** лихорадка, *f*; **schw.** feber, *m*; frossa, *f*; **sp.** calentura, fiebre, *f*; (- bekommen) coger una calentura; (dreitägiges -) terciana, *f*; (gelbes -) vomito negro, *m*; (kaltes -) fiebre intermitente, *f*; **ung.** hideg, hideglelés, hidegrázás, láz.

F. (lat. febris, griech. pȳr, pyretós, Feuer), Allgemeinleiden, dessen wesentlichste Erscheinung die Erhöhung der Körpertemperatur bildet. Neben der Erhöhung der Körpertemperatur beobachtet man in mehr od. minder erheblichem Grade allgemeines Krankheitsgefühl, vermehrte Pulsfrequenz, stärkere Füllung der Schlagadern, Durst, Trockenheit der Haut, Absonderung eines hochroten, sparsamen Urins, Appetitlosigkeit, angehaltenen Stuhlgang ꝛc. Nicht selten beginnt das F. mit einem intensiven ½—2 Stunden währenden Frostanfalle od. mit mehrmals, nach Pausen, auftretendem Frösteln; der Frost kann so stark sein, daß die Kranken mit den Zähnen klappern u. förmlich im Bette hochgeworfen werden (Schüttelfrost). Zur Beurteilung der Erhöhung der Temperatur benutzt man das Thermometer, das man entweder in der Achselhöhle 5—10 Minuten liegen läßt, od. besser in den Mastdarm od. in die Scheide einbringt. Die ersten Temperaturmessungen an Kranken hat Boerhaave um die Mitte des 17. Jahrh. gemacht; nach diesem wurde auch v. anderen Aerzten das Thermometer in Krankheiten vielfach angewandt u. in neuester Zeit hat man (Zimmermann, Wunderlich, Liebermeister) in demselben ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Beurteilung des F-s erkannt. Am besten werden die Temperaturmessungen täglich zweimal, morgens zwischen 5—8, u. nachmittags v. 5—7 Uhr vorgenommen. Zum Zweck ganz sorgfältiger Untersuchungen macht man nicht selten alle zwei Stunden eine Temperaturmessung. Bei den hierzu benutzten Thermometern muß jeder Grad in Zehntel-, wenigstens in Fünftelgrade geteilt sein. Die Erfahrungen nun, die man durch Temperaturmessungen erhalten hat, sind etwa folgende. Schon während des F-frostes ist die Gesamtwärme des Körpers sehr beträchtlich gesteigert u. kann 40° C. u. darüber betragen. Dagegen zeigt die Haut sehr vom Rumpfe entfernter Teile, z. B. der Ohren, Fingerspitzen, Zehen, Nasenspitze, eine mehr od. weniger erheblich niedrigere Temperatur. Das Maximum erreicht die Eigenwärme öfter schon am Ende des Frostes, meistens in dem darauffolgenden Hitzestadium. An den Frost pflegt sich unmittelbar die F-hitze anzuschließen, od. der Frost fehlt u. die F-hitze macht sofort den Anfang. Erhebungen der Temperatur über 42° C. sind bei Kranken, bei welchen auf Genesung zu hoffen ist, äußerst selten. Als normale Temperaturgrößen betrachtet man 36,5—37,5°; 38—39° kann man als leicht febril, 39—40° als febril u. über 40° C. als hoch febril bezeichnen. Nach der F-hitze folgt der Nachlaß (Remission), der in der Regel bis gegen Abend des nächstfolgenden Tages dauert. In einer Anzahl v. Krankheiten findet dieser Nachlaß nicht statt, od. er ist kaum bemerkbar (Febris continua u. F. remittens). Bisweilen überspringt das F. 1—2 Tage völlig (intermittierendes F., F. intermittens). Bisweilen ist bloß an einem Tage ein mehr od. weniger starkes F. vorhanden, u. der Patient nach Ablauf dieses Tages wieder gesund (F. ephemera). Die dauernde Entfieberung eines Patienten findet oftmals unter sog. kritischen Erscheinungen statt, d. h. in wenigen, bis höchstens 36 Stunden fällt die Temperatur auf die Norm od. unter die Norm u. erhebt sich nie wieder über 37,5°. Geschieht der F-abfall langsamer, verzögert er sich auf mehrere Tage od. eine Woche, so sprechen wir v. Lysis der Krankheit. Die Ursachen, die der Steigerung der Temperatur zu Grunde liegen, sind noch nicht genügend bekannt. Nach Claude Bernard ist das F. eine rein nervöse Erscheinung, hervorgerufen durch eine erhöhte Thätigkeit wärmeerzeugender, gefäßerweiternder Nerven (Nerfs calorifiques), die aus dem Rückenmark entspringen, u. eine Abspannung ihrer Antagonisten, der gefäßverengenden Nerven (Nerfs frigorifiques), die aus dem Sympathicus stammen. Andere Forscher geben eine andere Erklärung des fieberhaften Vorgangs, so Traube, Senator, Liebermeister ꝛc. Neuerdings bringt man, wenigstens in manchen Fällen, die Entstehung des F-s mit der Lebensthätigkeit v. Mikroorganismen (Bakterien) in Zusammenhang; man nimmt an, daß das F. eine Abwehr des Organismus gegen die Folgen der Vegetation gewisser Bakterien ist. Die Folgen des F-s für den Organismus sind höchst mannigfaltiger Natur. Vorzugsweise findet man eine eiweißartige Infiltration vieler zelliger Elemente, bes. der Drüsen- u. Muskelzellen. Am Herzen entsteht dadurch eine sehr bedenkliche Entartung des

Imperito, ⓘ a, unerfahren, ungeschickt.

Imperito, ⓢ a, unerfahren.

Imperītus 3, ⓛ a, unerfahren in etw., ohne Kenntnis v. etw. (meist m. Genet.).

Imperĭum, ĭi, ⓛ n, Befehl, m; Macht, Herrschaft, Regierung, f; Reich, n; pl, imperĭa, pl, Befehlshaberstellen; Militärbehörden, fpl.

Imperízia, ⓘ f, Unerfahrenheit, f.

Imperlare, ⓘ va, mit Perlen schmücken; verzieren.

Impermeábile, ⓘ a, undurchdringlich, wasserdicht.

Impermeabilità, ⓘ f, Undurchdringlichkeit, f.

Impermeability, ⓔ Undurchdringlichkeit, f.

Impermeable, ⓔ a, undurchdringlich.

Imperméable, ⓕ a, undurchdringlich, wasserdicht.

Impermeable, ⓢ a, wasserdicht.

Impermissus 3, ⓛ a, unerlaubt.

Impermutábile, ⓘ a, unveränderlich.

Impermutable, ⓢ a, unveränderlich.

Impernare, (imperniare), ⓘ va, stützen; einhängen; mit Scharnier versehen.

Impero, ⓘ m, = imperio, Reich, n; Regierung, Herrschaft, Macht, f.

Imperò, ⓘ ad, deshalb, darum, deswegen, doch, dennoch, nichtsdestoweniger.

Impĕro 1, ⓛ va u. vn, anbefehlen, gebieten, herrschen, Alleinherrscher sein; Gewalt anthun; eine Leistung auflegen; verordnen, beordern.

Imperseveranza, ⓘ f, Mangel an Ausdauer, m.

Impersonal, ⓔ a, unpersönlich.

Impersonal, ⓢ a, unpersönlich.

Impersonale, (i) a, unpersönlich.
Impersonālis 2, (l) a, unpersönlich.
Impersonality, (e) Unpersönlichkeit, f.
Impersonnel, -le, (f) a, unpersönlich; m, (Gramm.) unpersönliches Verbum, n.
Imperspicuous, (e) a, undeutlich, unklar.
Imperspicŭus 3, (l) a, versteckt, geheim.
Impersuasíbile, (i) a, nicht zu überreden.
Impersuasible, (s) a, nicht zu überzeugen.
Impertanto, (i) ad, nichtsdestoweniger.
Impertérrito, (i) a, = impavido, unerschrocken, beherzt, mutig, kühn, furchtlos.
Impertérrito, (s) a, unerschrocken, furchtlos.
Imperterrĭtus 3, (l) a, unerschrocken.
Impertinemment, (f) ad, ungelegen, in unbescheidener Weise, ungezogen.
Impertinence, (impertinency), (e) Unverschämtheit, f.
Impertinence, (f) f, Ungereimtheit, Unbescheidenheit, f.
Impertinéncia, (s) f, Ungehörigkeit, Unverschämtheit, f.
Impertinent, (d) a, naseweis, grob, unverschämt.
Impertinent, (e) a, nicht zur Sache gehörig, unstatthaft; unverschämt, ungeschliffen.
Impertinent, -e, (f) a, frech, ungereimt, grob; m, Flegel, m; f, freches Weib, n.
Impertinent, (sch) a, unverschämt, ungeschliffen, grob, frech, naseweis.
Impertinente, (i) a, ungehörig, unbescheiden, unverschämt.
Impertinente, (s) a, ungehörig, unschicklich; zudringlich, lästig.
Impertinenza, (i) f, Ungebührlichkeit, Unverschämtheit, f.
Impertio, īvi u. ĭi, ītum 4, (l) va, mitteilen,

Muskelfleisches, die in höheren Graden die Zusammenziehungen der Herzmuskulatur u. somit die Thätigkeit des Herzens auf das gefährlichste beeinträchtigt. Einem längere Zeit stark fiebernden Kranken droht der Tod durch Herzlähmung. Außerdem entsteht infolge hoher Temperatursteigerungen Trockenheit aller Gewebe, Abmagerung derselben. Von den nebensächlichen Erscheinungen des F-s ist die gesteigerte Pulsfrequenz hervorzuheben. Da wo die vermehrte Pulsfrequenz Erscheinung des F-s ist, kann man annehmen, daß, je höher die Körpertemperatur steigt, auch die Pulsfrequenz um so größer ist. Der Puls wird bekanntlich mit dem Finger an der Radialarterie gefühlt. Will man es noch genauer machen, so wendet man einen Sphygmographen an. Derselbe zeichnet den Puls in Form einer Kurve auf, an welcher genau die Wellenbewegungen des Arterienrohres bemerkt werden können. Für ganz bes. wichtig zur Beurteilung des F-s glaubte man in den letzten Jahren die Kohlensäureausscheidung durch die Lungen während des F-s betrachten zu müssen; namentlich sah man in ihr einen Maßstab zur Beurteilung der Größe des Stoffwechsels. Betreffs des Harns kann als feststehend betrachtet werden, daß im F. die stickstoffhaltigen Substanzen desselben (bes. der Harnstoff) in vermehrter Menge ausgeschieden werden u. die Größe der Ausscheidung der F-höhe parallel geht. Die Behandlung des F-s hat es, abgesehen v. der Berücksichtigung des zu Grunde liegenden spezifischen Krankheitsprozesses, wesentlich mit der Berücksichtigung der Erscheinungen des F-s zu thun. In dieser Hinsicht kommen vorzugsweise die Temperaturerhöhung u. der Verbrauch der stickstoffhaltigen Substanzen des Körpers in Betracht. Bei geringen F-höhen genügen kalte Waschungen des Körpers, die reichliche Darreichung v. kaltem Wasser od. säuerlichen Getränken (Limonade, Zuckerwasser mit Weinsteinsäure, Essig, Himbeeressig ꝛc.), während als Kost nur leichte Suppen (Griessuppe, Mehlsuppe) erlaubt sind. (Die genannten, u. überhaupt alle gegen F. angewandten Mittel werden gemeinschaftlich als antipyretische bezeichnet.) Bei jedem F. muß außerdem der Patient im Bett liegen, um eine gleichmäßige Wärmeverteilung herbeizuführen, u. die Zimmertemperatur darf nicht über 14° R. betragen. Da gewöhnlich Stuhlverstopfung vorhanden ist, so ist meist ein leichtes Abführmittel zweckdienlich. Sobald die Temperatur 39° C. erreicht od. überschreitet, ist zu energischeren Abkühlungsmitteln zu greifen. Hierher gehören Bäder in brunnenkaltem od. etwas höher temperiertem Wasser, in die man so oft die Kranken 5–10 Minuten lang steckt, als die angegebenen Temperaturgrade erreicht werden. Die Diät muß bei F. entsprechend dem Kräftezustande des Körpers geregelt werden. Treten dennoch im Verlaufe der fieberhaften Krankheit Erscheinungen v. Herzschwäche ein, so ist durch vorsichtige Darreichung v. Wein das Herz zur Thätigkeit anzuregen. Je nach den Krankheitszuständen, in deren Folge man F. beobachtet, unterscheidet man vorzugsweise das entzündliche F., eine der vielen Erscheinungen der Entzündung eines einzelnen od. mehrerer Organe; ferner Wechsel-F., typhöse F., septikämisches F., hektisches F., Rückfalls-F. (Febris recurrens), gastrisches F. Siehe die Einzelartikel. Früher unterschied man noch zahlreiche andere F-arten nach den verschiedenen fieberhaften Erscheinungen, wie z. B. als Gallen-F. (Cholepyra, Febris biliosa) alle mit Gelbsucht verbundenen fieberhaften Erkrankungen.

Litteratur: Liebermeister, Ueber Wärmeregulierung u. F. (Lpz. 1871); Ders., Ueber die Behandlung des F-s (ebd. 1872); Ders., Handbuch der Pathologie u. Therapie des F-s (ebd. 1875); Uffelmann, Die Diät in den akut-fieberhaften Krankheiten (ebd. 1877); Buß, Ueber Wesen u. Behandlung des F-s (Stuttg. 1878).

F. bei Haustieren, anhaltende, v. äußeren Einflüssen unabhängige Steigerung der Körpertemperatur, Beschleunigung des Pulses u. der Zahl der Atemzüge, wechselndes Temperaturgefühl (Hitze- u. Froststadium), eingenommenes Sensorium, Abgeschlagenheit, Verstimmung, Appetitstörung sind in der Regel damit verbunden. Die Normaltemperatur bei Haustieren beträgt: Pferd 38° C. im Mittel (37,5 bis 38,5), Rind 38,8° C. (38–39,5), Schaf 39,8° C. (38,3 bis 40), Schwein 39,6° C. (38,3–40,2), Geflügel oft über 40° C. noch normal. Die normalen Schwankungen sind unbedeutend 0,2–0,60° C., bes. Steigerung am Abend. Jugendliche Tiere haben etwas höhere Temperatur. Im F. steigt die Temperatur um 1 bis 5° C., bei Säugetieren selten über 42°. Höhere Temperatur führen durch Herz- u. Nervenlähmung bald zum Tode. Das Messen der Temperatur geschieht beim Tier durch ein eigens hierfür konstruiertes Thermometer, das in den After eingeführt wird. Genaue Angabe erlangt man erst nach ca. 5 Minuten. Diese Zeit ist für gewöhnlich nicht einzuhalten u. man mißt mit ½–1 Minute Zeit, mit sog. Maximalminutenthermometer. Bei längerem Bestehen des F-s ist stets der Harn abgeändert, meist eiweißhaltig, die Milchabsonderung nimmt ab od. hört ganz auf. — Meist ist das F. Begleiterscheinung v. schweren, bes. Infektionskrankheiten, einige v. diesen zeigen aber kaum Temperatursteigerung. Nach großen Anstrengungen kann man beim Pferde nicht selten einen Tag Temperatur über 40° C. beobachten, ohne daß das Allgemeinbefinden gestört ist (idopathisches F.). Hohe Temperatur kann ohne Störung des Allgemeinbefindens beobachtet werden nach großen Operationen, z. B. der Kastration beim Pferde, od. nach Brüchen großer Extremitätenknochen (aseptisches Wund-F.). In einigen Krankheiten tritt das F. entweder als regelmäßig od. unregelmäßig wechselndes auf (typisches od. atypisches Wechsel-F.). Je nach dem Charakter unterscheidet man: 1) einfaches, erethisches F., 2) sthenisches od. synopöses F., 3) asthenisches, torpides od. nervöses F., 4) typhöses F., hierzu das sog. Faulbrand- u. septische F. — Bei dem einfachen u. aseptischen Wund-F. wird als Ursache eine Nerven- u. Gehirnreizung, durch Uebermüdungsstoffe od. vorübergehende Veränderung des Blutes angenommen. Bei den übrigen ist die Aufnahme eines v. außen in das Blut gelangenden, einen bestimmten Teil des Gehirns reizenden Stoffes nötig (Zersetzungsprodukte, Mikroorganismen). Die genaue Feststellung des jeweils vorhandenen F-s erfordert große Sachkenntnis u. Aufmerksamkeit. Die aseptischen u. einfachen F. heilen v. selbst. Das Wechsel-F. wird mit Chinin behandelt, die sthenischen F. zweckmäßig mit Kaltwassereinführungen u. Wickelungen, die asthenischen u. septischen mit Reizmitteln, bes. Kampher- u. Aetherinjektionen, Senfreizen auf der Haut, Wärme u. Schweiß. Temperaturherabsetzende Mittel beim Pferde: Antifebrin, Antipyrin, Thallin, Chinolin, Kairin; eine weitere große Anzahl wirken prompt, aber nicht dauernd u. heilend. Man gibt sie zweckmäßig, wenn die Temperatur über 40° gestiegen ist, weil dann eine Zeitlang Erleichterung u. Futteraufnahme, die zur Erhaltung der Kraft sehr wesentlich ist, erfolgt.

Fieberhaft **böhm.** *a* zimničný, horečný; **dän.** *a* feberagtig, febrisk; **engl.** *a* feverish; **frz.** *a* fiévreux, fébrile; **gr.** *a* πυρετώδης, 2; **holl.** *a* u. *ad* koortsachtig, koortsig; **ital.** *a* febbrile, febbricitante; **lat.** *a* febri affectus, 3; (fig.) ardens; **russ.** *a* лихорадочный; **schw.** *a* feberaktig; **sp.** *a* febril, calenturiento; **ung.** *a* lázas; *ad* lázasan.

Fieberheilbaum so viel wie Eucalyptus globulus; s. d. Art. Eucalyptus.

Fieberhitze **(Fieberglut)** **böhm.** zimničné rozpáleni, *n*; horečná palčivosť, *f*; **dän.** Feberhede, *g*; **engl.** feverish heat; **frz.** chaleur fébrile, *f*; **gr.** πυρετός, *m*; (- haben) πυρέττειν (καύσω); **holl.** koortswarmte, heete koorts, *f*; **ital.** calor febbrile, *m*; **lat.** febris ardor, *m*; **russ.** лихорадочный жаръ, *m*; **schw.** feberhetta, *f*; **sp.** ardor de la fiebre, *m*; **ung.** lázhév; forróság.

Fieberklee siehe den Artikel Menyanthes.

Fieberkraut Scutellaria galericulata; auch Erythraea Centaurium; siehe den Artikel Erythraea.

Fieberkuchen (Placenta febrilis), durch Wechsel- u. Sumpffieber stark vergrößerte Milz, die häufig durch ausgetretenen Blutfarbstoff schwarz gefärbt ist u. brotartig hart erscheint. Die so veränderte Milz beteiligt sich nicht mehr an der Blutbildung u. führt gewöhnlich bald zu Blutarmut, Abmagerung, Wassersucht.

Fiebermoos Arten der Flechtengattung Cladonia (s. d.), bes. C. coccifera *Floerke* u. C. pyxidata *L.*

Fiebern **böhm.** *va* zimnici míti; *vn* na zimnici stonati; **dän.** *vn* have Feberanfald, være febrisk, fantasere; **engl.** *vn* to be ill of a fever; **frz.** *vn* être malade de la fièvre, être en délire; **gr.** *vn* ἠπιάλῳ κατέχεσθαι; **holl.** *vn* koorts hebben, ijlen, raaskallen; **ital.** *vn* febbricitare; **lat.** *vn* febrire; febre aestuare; **russ.** *vn* у больнаго жаръ; быть въ лихорадкѣ; **schw.** *vn* febrera; **sp.** *vn* estar con calentura; **ung.** *vn* lázban lenni, lázas állapotban lenni.

Fieberrinden siehe den Artikel Chinarinden.

Fieberrindenbaum siehe den Artikel Cinchona.

Fieberschauer **böhm.** zimničné mrazení, *n*; **dän.** Febergysning, Kuldegysning, *g*; **engl.** chilliness; **frz.** frissonnement fébrile, *m*; **gr.** πυρετός, *m*; **holl.** koortshuivering, *f*; **ital.** brivido, ribrezzo di febbre, *m*; **lat.** febrium horror, *m*, (wandelt mich an) me init; **russ.** лихорадочный ознодъ, *m*; **schw.** feberrysning, *f*; **sp.** calofrio, *m*; **ung.** lázborzongás, lázborzalom.

Fieberwurzel siehe den Artikel Gentiana.

Fiecht (Viecht), Dorf u. Benediktinerstift, österreichische Bezirkshauptmannschaft Schwaz, Tirol; 225 Ew. Die berühmten Holzschnitzereien Nißls in der 1750 geweihten Stiftskirche gingen durch Brand 1868 zu Grunde.

Litteratur: Chronik der Benediktinerabtei St. Georgenberg u. F. in Tirol (Innsbr. 1874).

Fiedel **böhm.** skřipky, *mpl*; **dän.** Fiol, *g*; **engl.** fiddle; **frz.** violon, *m*; **gr.** ψαλτήριον; (neugr.) βιολίον, *n*; **holl.** viool, vedel, *f*; **ital.** violino, *m*; **lat.** — —; **norw.** Fele, *g*; **russ.** скрыпченка, *f*; гудокъ, *m*; **schw.** fiol, violin, *m*; **sp.** violin, *m*; **ung.** hegedű; nyakra való kaloda.

F. (Fidel, lat. fidula, v. fides = Saite, engl. fiddle), der älteste, bis ins 14. Jahrh. dauernde Name eines Streichinstrumentes, das der heutigen Violine glich (Schallkörper mit Zargen). Jetzt hat der Name in Deutschland den Nebenbegriff des Geringschätzigen; F. bedeutet ein schlechteres Instrument u. Fiedler einen ganz gewöhnl. Spieler. S. Viola u. Geige.

Fiedelbogen **böhm.** smyčec, *m*; **dän.** Fiolbue, Violinbue, *g*; **engl.** fiddle-stick; **frz.** archet, *m*; **gr.** πλῆκτρον, *n*; **holl.** strijkstok, *m*; **ital.** archetto del violino, *m*; **lat.** plectrum, *n*; **russ.** смычекъ, *m*; **schw.** fiolstråke, *m*; **sp.** arco de violin, *m*; **ung.** nyírettyű, vonó.

Fiedeln **böhm.** *va* fidlovati; *vn* skřipati (na housle); **dän.** *va* spille slet paa en Violin, gnave, gnide frem og tilbage; spille; **engl.** *va* to fiddle; to scrape; **frz.** *vn* racler un violon; **gr.** *va* ψάλλειν; (neugr.) παίζειν βιολίον; **holl.** *va* slecht viool spelen; **ital.** *vn* suonare (male) il violino, strimpellare; **lat.** — —; **russ.** *va* пилить смычкомъ; **schw.** *va* spela, stryka, gnida på fjol; **sp.** *vn* tocar el violin; **ung.** *vn* hegedűlni, czinczogni, vakarni; nyiszitelni; ránczigálni.

Fiederblättchen (Fiederchen, Fiedern), die einzelnen Blättchen eines gefiederten Blattes; s. Taf. „Blatt", Fig. 6 d, e, f u. h.

Fiedler **Bernhard**, Maler, geb. 23/11 1816 Berlin; Schüler Gersts u. Wilh. Krauses, malte seit 1843 in Venedig u. lebt seit 1848 in Triest, v. wo er wiederholt Studienreisen nach dem Orient machte. Er behandelt namentlich die südl., bes. orientalische Landschaft u. die dortigen Architekturen gleich vorzüglich in Oel- wie in Aquarellbildern. Werke: „Brandung an der Küste v. Ragusa" (1851); „Meran" (1844); „Arena in Pola" (1853); „Triest" (1853); „Bocca di Cattaro" (1855); „Palast des Diokletian in Spalato". Aquarelle: „Bazar in Kairo", „Grabkirche in Jerusalem". Er war Lehrer der nachmaligen Kaiserin Charlotte v. Mexiko.

Field (spr. fild) 1) **John**, Klavierspieler u. Komponist, geb. 1782 Dublin, † 11/1 1837 Moskau; Schüler v. Clementi in London, der ihn mit auf seine Kunstreisen durch Frankreich, Deutschland u. Rußland nahm. Seit 1822 lebte er in Moskau, v. wo aus er Kunstreisen nach London, durch Frankreich, die Schweiz u. Italien machte, wo er bes. im Bachschen Fugenspiel exzellierte. Er schrieb: „Exercices"; „Variationen auf engl. u. russ. Volkslieder"; 16 berühmte Notturnos, die Muster der Chopinschen (v. Liszt hrsg. u. bezeichnet), Konzerte, Sonaten u. kleine Stücke für Pianoforte.

2) **David Dudley F.**, nordamerikan. Jurist, geb. 13/2 1805 Haddan, Connecticut; studierte in Albany u. New York, wo er 1828 Advokat wurde. Er ward 1847 in den Gesetzgebungsausschuß für New York berufen, welcher 1849 eine Zivil- u. Strafprozeßordnung verfaßte, die später v. 23 Staaten angenommen wurde u. selbst in Britisch-Indien Berücksichtigung fand; 1867 entwarf er den Plan eines internationalen Schiedsgerichtshofs, welche Idee er in dem Werke „Outlines of an international code" (2. Ausg. New York 1878, übersetzt ins Franz., Ital., Chinesische) vertrat. Er veröffentlichte seine „Speeches, arguments and miscellaneous papers" (New York 1886, 2 Bde.).

3) **Cyrus West F.**, nordamerikan. Kaufmann, geb. 30/11 1819 Stockbridge in Massachusetts; wurde Kaufmann u. konnte sich 1853 teilweise vom Geschäft zurückziehen u. größere Reisen durch SAmerika machen. Sein Hauptverdienst beruht in der wesentlichen Förderung der atlantischen Telegraphenlinie, für die er eine Konzession auf 50 Jahre v. der Kolonialregierung Neufundlands erlangte; im Verein mit Peter Cooper, Moses Taylor u. anderen amerikan. Kapitalisten gründete er 1859 die „New-York, Newfoundland, and London Telegraphic Company", u. 1856 die „Atlantic Telegraph Company" u. machte sich bes. verdient durch die v. ihm ausgeführte Legung des ersten transatlant. Kabels u. weitere Kabellegungen in den Jahren 1865 u. 1866. 1871 war F. einer der Gründer der Gesellschaft zur Legung eines Kabels durch den Großen Ozean über die Sandwichinseln nach China u. Japan.

Litteratur: The Atlantic Telegraph (2. Aufl. Lond. 1866).

Fielding (spr. filding) 1) **Henry**, engl. Romandichter u. politischer Schriftsteller, geb. 22/4 1707 Sharpham Park, Somersetshire, † 8/10 1754 Lissabon; studierte die Rechte in Leyden, wirkte später als Bühnenschriftsteller, Rechtsanwalt, Schauspieldirektor u. Journalist in London, bis er endlich 1750 Friedensrichter in Middlesex wurde u. nun als Romanschriftsteller auftrat. Er ist der Begründer des im besten Sinne realistischen Romans, der, zwar stellenweise derb u. roh u. im strengen Gegensatze zu den moralisierenden Romanen Richardsons, doch nirgends über die Grenzen wahrer Sittlichkeit hinausgeht. Er schrieb: „Joseph Andrew" (Lond. 1742, 2 Tle., deutsch v. Czarnowski, Braunschw. 1848); „Miscellanies" (1743, 3 Bde.), darin: „A journey from this world to the next" (deutsch v. H. Döring, Jena 1842) u. die „History of Jonathan Wild"; „Tom Jones, or the history of a foundling" (Lond. 1750, 4 Bde., deutsch v. Diezmann, Braunschw. 1848), sein berühmtestes Werk; „Amelia" (Lond. 1752, deutsch Lpz. 1797). Seiner Gesundheit wegen v. den Aerzten nach Lissabon geschickt, beschrieb er noch die Reise: „Voyage to Lisbon" (unvoll., Lond. 1755) u. starb das. Die Dramen F-s wie: „The mock doctor", „The intriguing chamber-maid", „The wedding-day" (Lustsp. 1743), sind meist mit Recht vergessen. Gesamtausgabe der Werke F-s: Lond. 1762, 4 Bde., ebd. 1784, 10 Bde., n. Ausg. 1808, 14 Bde., mit Biographie v. Murphy; hrsg. v. Browne, ebd. 1871, 10 Bde.; Edinb. 1821, 10 Bde., mit Biographie v. W. Scott; hrsg. v. Chambers, Lond. 1821, 10 Bde., mit Biographie v. Roscoe; n. Aufl. 1871, 2 Bde.

Litteratur: Lawrence, Life and times of H. F. (Lond. 1855); F. A. Dobson, H. F. (ebd. 1883).

2) **Miß Sarah F.**, Schwester v. 1), geb. 1714, † 1768 Bath; schrieb: „Adventures of David Simple" (1752, 3 Bde.); „The Cry" (Lond. 1750, 3 Bde.); „The lives of Cleopatra and Octavia"; „History

schenken; impertīta, ōrum, npl, Vergünstigungen, Konzessionen, fpl.

Imperturbábile, ⓘ a, unerschütterlich.

Imperturbabilità, (imperturbazione), ⓘ f, Unerschütterlichkeit, Ruhe, f.

Imperturbabilité, ⓕ f, unerschütterliche Ruhe der Seele; (fig.) Unverwüstlichkeit, f.

Imperturbable, ⓔ a, unzerstörbar; unerschrocken, gleichmütig.

Imperturbable, ⓕ a, unerschütterlich, unverwüstlich.

Imperturbable, ⓢ a, unerschütterlich.

Imperturbation, ⓔ Gemütsruhe, f; Gleichmut, m.

Imperturbātus 3, Ⓛ a, ungestört.

Imperversamento, ⓘ m, Rasen, n; Ingrimm, m.

Imperversare, ⓘ vn, rasen, toben, wüten.

Impervertire, ⓘ vn, böse werden, schlecht werden; va, = depravare, verderben.

Impérvio, ⓘ a, unwegsam.

Impervious, ⓔ a, unzugänglich, undurchdringlich.

Impervius 3, Ⓛ a, unwegsam.

Impestare, ⓘ verpesten, anstecken.

Impetibĭlis 2, Ⓛ a, unerträglich.

Impetíggine, ⓘ f, (Mediz.) chronischer Hautausschlag, m.

Impetigginoso, ⓘ a, räudig.

Impetīgo, ĭnis, Ⓛ f, Ausschlag, Schorf, m.

Ímpeto, ⓘ m, Gewalt, Heftigkeit, f; Ungestüm.

Impĕto 3, Ⓛ va, auf jmd. losgehen (alqm).

Impetra, ⓢ f, Erlaubnis, Genehmigung, f.

Impetrábile, ⓘ a, leicht erreichbar.

Impetrabĭlis 2, Ⓛ a, leicht erreichbar; leicht zu erlangen.

Impétrable, ⓕ a, erreichbar.

Impetración, Ⓢ f, Erlangung.

Impetrar, Ⓢ va, (durch Bitten) erlangen.

Impetrare, ⓘ va, auswirken, erlangen, durchsetzen.

Impetrate, ⓔ va, mit Bitten erlangen, erhalten.

Impetrātĭo, ōnis, Ⓛ f, Erlangung, f.

Impetration, ⓔ Erlangung durch Bitten, f.

Impétration, Ⓕ f, Erlangung (besonders einer Gnade), f.

Impetrazione, ⓘ f, Erlangung, f.

Impétrer, Ⓕ va, (eine Gnade) erlangen.

Impetricato, ⓘ a, steinhart, steinicht.

Impĕtro 1, Ⓛ va, das Erstrebte erlangen, durchsetzen; durch Bitten erreichen.

Impettito, ⓘ a, sich brüstend, kerzengerade.

Impetrĭo, ivi, itum 4, Ⓛ va, etwas durch günstige Wahrzeichen zu erlangen suchen.

Impettorire, ⓘ vr, sich brüsten, sich breit machen.

Ímpetu, Ⓢ m, Ungestüm, n; Heftigkeit, f.

Impétueux, -se, Ⓕ a, ungestüm, stürmisch, feurig; jeune -, Heißsporn, m.

Impetuosità, ⓘ f, Ungestüm, n.

Impétuosité, Ⓕ f, Ungestüm, n.

Impetuosity, ⓔ Heftigkeit, f; Ungestüm, n.

Impetuoso, ⓘ a, ungestüm, heftig.

Impetuoso, Ⓢ a, ungestüm, heftig.

Impetuous, ⓔ a, heftig, hitzig, hastig.

Impetus, ⓔ Triebkraft, f; Anstoß, Angriff, m.

Impĕtus, ūs, Ⓛ m, vorwärts drängende Bewegung, f; rascher Lauf, Umschwung; Druck; Angriff, Andrang; Schwung, m; Aufwallung, f; Ungestüm, n.

Impexus 3, Ⓛ a, ungekämmt, ungeschmückt.

Impiagare, ⓘ va, verwunden.

of Ophelia"; übersetzte Xenophons Memorabilien des Sokrates (1762).

3) Anthony Vandyke Copley F., engl. Maler, geb. 1787, † 3/3 1855 Worthing; galt als der erste Meister in der Technik der Aquarellmalerei, seit 1831 Präsident der Water Colour Society. Am bedeutendsten sind seine Landschaften u. Marinen.

Fieldkessel siehe den Artikel Dampfkessel (Bd. III. 1642).

Fiepen das Schreien der jungen Rehe u. der vom Bock getriebenen Schmalrehe.

Fiéra (ital.), Messe, Jahrmarkt; Fierant, ein Kaufmann, der die Messe bezieht.

Fierabras deutscher Prosaroman des 16. Jahrh. (Simmern 1533), handelt v. F., einem Riesen des Karolingischen Sagenkreises, nach dem provençal. Gedicht des 12. Jahrh. (erster Druck, Simmern 1533; auch in Büsching u. Hagen „Buch der Liebe" (Berl. 1809).

Fieraménte (od. fiéro, ital.), musikal. Vortragsbezeichnung: stolz, trotzig, heftig, wild, ungestüm. Fierezza, Heftigkeit.

Fieschi (spr. fjéski) **1) Grafen v. Lavagna,** einflußreiche genuesische Adelsfamilie, schon im 11. Jahrh. genannt, welcher 2 Päpste, Innocenz IV. u. Hadrian V., entstammen. Am bekanntesten darunter: **Gian Luigi F., Graf v. Lavagna,** Herr v. Pontremoli, auch Fiesco genannt. Jung (geb. um 1525), reich, ehrgeizig u. eifersüchtig gegen die auf der Seite Karls V. stehenden Doria, v. denen Andrea Doria 1528 die Stadt Genua v. franz. Herrschaft befreit hatte, suchte er mit Hilfe des Papstes u. der Franzosen auf dem Wege einer Verschwörung, an der sich seine Brüder Ottobuono u. Girolamo beteiligten, die Doria zu stürzen, um sich zum Oberherrn zu machen. In der Nacht zum 2/1 1547 bemächtigten sich die Verschworenen des Hafens, der Galeeren u. der Thore. Der junge Gianettino Doria wurde erdolcht, Andrea entkam; F. selbst ertrank beim Ueberschreiten einer Planke, als er eine Galeere besteigen wollte. Der mißglückte Anschlag hatte die Verbannung der F. zur Folge, ihr Palast wurde zerstört. Girolamo F. wurde nach der Uebergabe des Schlosses Montobio, das er 6 Wochen hindurch verteidigt hatte, hingerichtet; Ottobuono F., der entkommen u. in franz. Dienste getreten war, wurde 8 Jahre später v. den Spaniern gefangen genommen, an Genua ausgeliefert u. hier ertränkt. F.s Witwe, Eleonore Cibo, Schwester des Fürsten v. Massa u. Carrara, eine hochbegabte Frau, geb. 1523, starb erst 1594 in Florenz; sie war in zweiter Ehe mit dem toscan. General Chiappino Vitelli verheiratet, der schließlich als span. Feldmarschall gegen die Niederländer kämpfte. — Schiller, durch ein Wort Rousseaus in dessen Schriften darauf hingewiesen, verarbeitete den Stoff in dem Trauerspiel „Fiesco", das 1784 zu Mannheim zuerst über die Bühne ging.

Litteratur: Brea, Sulla congiura del conte G. Luigi F. (Genua 1863); Celesia, La congiura del conte G. L. F. (ebd. 1864); Canale, Storia della republica di Genova 1528—50, ossia le congiure di F. e Giulio Cibò (ebd. 1874).

2) Joseph F. (auch Joseph Girard, od. Jos. Marco), Attentäter, geb. 3/12 1790 Murato auf Corsica, Bezirk Bastia, † 16/2 1836 Paris; anfangs Schäfer, dann Söldner, kam er 1830 nach einem abenteuerlichen Leben, u. nachdem er wegen verschiedener Diebstähle 10 Jahre im Zuchthause gesessen, nach Paris, wo er der 3. Veteranen-Unteroffizierkompanie einverleibt wurde. 1835 wurde er geheimer Polizeiagent, bald darauf Angestellter in einer Papierfabrik. Aus reiner Abenteuerlust fertigte er eine Höllenmaschine aus 22 Gewehrläufen u. führte am 28/7 1835 ein Attentat auf Louis Philipp aus. Achtzehn Personen verloren dabei das Leben, darunter der Marschall Mortier, der König selbst wurde nur leicht an der Stirn gestreift. F., selbst durch 5—6 springende Gewehre der Höllenmaschine verletzt, wurde sogleich verhaftet u. am 16/2 1836 nebst seinen Mitverschworenen Pépin u. Morey hingerichtet.

Litteratur: M. Ducamp, L'attentat F. (Par. 1877).

Fiesco (spr. fjésko), genuesischer Adliger, siehe den Artikel Fieschi 1).

Fiesole (spr. fjéßole), Stadt, ital. Prov. u. Kreis Florenz, am Mugnone, mit sog. Cyklopenmauern; Bischofssitz, Kathedrale S. Pietro (1028 gegründet, 1256 restauriert), Basilika Sant' Alessandro (auf Bakchostempel, 15 antike Cipollinsäulen), Oratorium S. Maria Primerana (967), Franziskanerkloster v. 1350 u. Dominikanerkloster v. 1406, in dem der Maler Fra Angelico da F. Mönch war, die Badia (1462), die Fonte sotterra (ein v. den Etruskern gegrabener Felsenbrunnen); Seminar; 4649 (Gem., 12 Ortschaften, 13888) Ew. — F. ist das etruskische Faesulae u. war Hauptwaffenplatz des Catilina (63 vor Chr.). 225 vor Chr. wurden hier die Gallier v. den Römern besiegt; 406 nach Chr. schlug bei F. Stilicho das germanische Heer unter Radagais. F. wurde v. Attila, 1010 v. den Florentinern zerstört.

Fiesole (spr. fjéßole) **1) Fra Giovanni Angelico da,** ital. Maler der umbrischen Schule, geb. 1387 Vicchio, Prov. Mugello, † 18/3 1455 Rom. Sein weltlicher Name war Guido od. Guidollino di Pietro Santi Tosini, den er als Dominikanermönch mit obigem vertauschte. 1407 trat er zu Fiesole in den Orden, ging dann nach Foligno u. 1414 nach Cortona (wo in San Domenico Altargemälde: „Thronende Jungfrau zwischen Heiligen"); 1418 kehrte er nach Fiesole zurück u. wurde 1436 nach Florenz versetzt. Damit begann seine 9jährige Thätigkeit für diese Stadt. 1445 rief ihn Eugen IV. nach Rom, um dort eine Kapelle im Vatikan auszumalen. 1447 malte F. die Fresken im Dom zu Orvieto mit Benozzo Gozzoli, seinem Schüler. In demselben Jahre malte er im Auftrage Nikolaus' V. die Fresken in der Sakramentskapelle des Vatikans u. dann die noch vorhandenen in der Kapelle des Laurentius ebenda. Seiner Frömmigkeit u. der himmlischen Anmut seiner Gestalten verdankt er den Beinamen Fra Beato Angelico. Sein Hauptverdienst liegt in der physiognomischen Individualisierung. Hauptwerke: „Der hl. Dominicus mit den hervorragendsten Mitgliedern seines Ordens" (Fresko); „Verkündigung Mariä"; „Madonna in trono"; „Anbetung des Kreuzes", sämtlich in S. Marco zu Florenz (1436—42); „Madonna" u. „Jüngstes Gericht" in den Uffizien zu Florenz; „Krönung Mariä" im Louvre zu Paris (gestochen auf 15 Bl. mit Text v. W. A. Schlegel, 1817). F.s berühmteste Schüler waren: Zanobio Strozzi, Domenico di Michelino, Benozzo Gozzoli u. Gentile da Fabriano.

Litteratur: Förster, Leben u. Werke des Fra Giovanni da F. (Regensb. 1859); Leo, F. (Lond. 1886).

2) Andrea da F., siehe den Artikel Ferrucci.

3) Mino di Giovanni da F., ital. Bildhauer, geb. 1431 Fiesole, † 11/7 1484 Florenz; Schüler des Desiderio da Settignano, ein vielschaffender Bildner, am besten in dekorativen Arbeiten, worin er eine große Anmut u. Weichheit der Formen, aber auch bisweilen Flüchtigkeit in der Ausführung entwickelte u. zur Verbreitung des Stils der Renaissance beitrug. Die schönsten seiner Werke sind in der Kirche der Badia in Florenz (Grabmäler), auch in Sant' Ambrogio daselbst ein Tabernakel (1482), sowie Grabmäler im Dom zu Fiesole, worunter das des Bischofs Lionardo Salutati (1466) F.s Hauptwerk ist, die Grabmäler in den Vatikanischen Grotten unter der Peterskirche (Papst Paul II.) u. in Santa Maria sopra Minerva in Rom. Seine naturalistischen Porträtbüsten sind die besten des 15. Jahrh.; hierher gehören die des Piero de' Medici (1453), des Grafen Rinaldo della Luna (1461) u. des Dietisalvi Neroni (1464) im Museo Nazionale zu Florenz, die des Niccolò Strozzi (um 1454) im Berliner Museum.

4) Silvio Cosini da F., ital. Bildhauer, geb. 1502 Florenz, † 1547 Mailand, Schüler des Andrea Ferrucci; war in Florenz, Pisa u. Genua in dekorativen Arbeiten thätig, unterstützte Michelangelo bei den Mediceergräbern, schuf aber auch selbständig Grabdenkmäler für Florenz, Pisa u. Volterra.

Fiésta (span.), Fest, Festlichkeit.

Fievée (spr. fjewē), **Joseph**, franz. Schriftsteller, geb. $^{10}/_{4}$ 1767 Paris, † $^{7}/_{5}$ 1839 das.; zuerst Buchdrucker, dann Redakteur der „Gazette française", schrieb: „Sur la nécessité d'une religion" (Par. 1795) u. war nach dem 9. Thermidor heftiger Gegner des Konvents. Nach dem 18. Fructidor ($^{4}/_{9}$ 1797) zur Deportation verurteilt, flüchtete er, wurde aber ergriffen u. im Temple eingekerkert. 1799 ging er als Korrespondent des Ersten Konsuls nach London, wurde 1805 Direktor des „Journal de l'Empire" u. kaiserl. Zensor u. erhielt 1810 eine geheime Mission nach Hamburg. Nach der Restauration ging er zu den Royalisten, 1823 zur Opposition über, wurde Mitarbeiter des „Journal des Débats" u. des „National". Sein größter Erfolg war der Roman: „La dot de Suzette" (1798), außerdem schrieb er: „Lettres sur l'Angleterre et réflexions sur la philosophie du XVIII. siècle" (Par. 1802); „Des opinions et des intérêts pendant la révolution" (ebd. 1815); „De la guerre d'Espagne et des conséquences d'une intervention armée" (1823); „Correspondance politique et administrative" (ebd. 1814—19, 15 Tle.); „Nouvelle correspondance politique et administrative" (ebd. 1828); „Causes et conséquences des événements du mois de Juillet 1830" (ebd. 1830); „Correspondances et relations de J. F. avec Bonaparte de 1802 à 1813" (1837, 15 Bde.). Seine „Œuvres" (Romane u. Novellen) gab J. Janin (ebd. 1842) heraus.

Fife (spr. feif), Grafschaft im südl. Schottland, umfaßt den größeren Teil der durch die Firths of Forth u. of Tay gebildeten Halbinsel; 1279 qkm, 171931 Ew. Den östl. Punkt bildet das Kap Fife Neß; an der SOKüste die Kaps Elie u. Kinghorn. In die OKüste schneidet die St. Andrewsbai mit dem Mündungsbusen des Eden ein, in die SOKüste die Largobai. Durch den nordwestl. Teil zieht ein Zweig der Ochill Hills (250 m), der durch das fruchtbare Thal des Eden (Strath Eden od. Howe of Fife) v. den Lomondhügeln (Ost-Lomond 448 m, West-Lomond 522 m) getrennt wird. Sonst ist F. eben od. wellenförmig. Wichtigste Flüsse: Eden, Kenly, Leven u. Orr. Das Klima ist mild, der fruchtbare Boden gut angebaut; in den hügeligen Distrikten kommen Heiden u. Torfmoore vor. Von der Oberfläche wurden 1888: 61% als Ackerland u. 18% als Weideland benutzt. Viehstand 1888: 42289 Stück Rindvieh (die Rindviehzucht ist berühmt), 89847 Schafe, 6308 Schweine. Produkte des Mineralreiches: Eisen, Marmor, Steinkohlen, gute Bausteine, Karneole u. Achate findet man im Bette des Eden. Fischfang stark betrieben, Seetang zu Feuerungsmaterial u. Viehstreu. Industrie bedeutend (Leinwand, Tuch, Seile, Lichte, Eisenwaren, Leder, Bier, Branntwein, Ziegel, grobe irdene Waren 2c.). Auch Schiffahrt u. Schiffbau stark betrieben. Hauptstadt: Cupar; bedeutendste Städte: St. Andrews u. Dunfermline.

Fígaro dramat. Charakter, den Beaumarchais zuerst auf die Bühne brachte u. in „Le barbier de Séville" u. „Le mariage de Figaro" dramatisch behandelte. Er erlangte in Paris großen Beifall u. wurde bes. durch Rossinis „Barbier v. Sevilla" u. Mozarts „Hochzeit des F." populär. Seitdem gilt F., der span. Barbier, als Typus der Verschmitztheit, der Intrige u. Gewandtheit u. wurde in neuer Zeit auch Name v. Zeitungen, die sich durch den Reichtum aller möglichen Mitteilungen, bes. aus der Tagesgeschichte, auszeichnen, wie das 1854 durch de Villemessant begründete Boulevardblatt „Le Figaro".

Figeac (spr. fischáck), Hauptstadt des **Arrond. F.**, franz. Depart. Lot, am Célé u. an der Orléansbahn, unregelmäßig gebaut; Kirchen: Saint-Sauveur aus dem 12.—17. Jahrh., Notre Dame, aus dem 12. Jahrh., Schloß (Château de Balène) aus dem 14. Jahrh., jetzt Justizpalast, Collège, Bibliothek, Departementsgefängnis, Textilindustrie, 5473 (Gem. 7393) Ew. F. ist Geburtsort des Aegyptologen Champollion (Denkmal). — F. verdankt seine Entstehung einer 755 v. Pippin dem Kleinen gegründeten Benediktinerabtei, die Mitte des 16. Jahrh. säkularisiert wurde; 1576 wurde es v. den Hugenotten erobert u. verwüstet u. erst 1622 unter Ludwig XIII. v. Sully für die franz. Krone wiedererobert.

Figieren (lat.), dick od. fest machen, etwas Flüssiges verdicken, festigen.

Figig Oase, östl. Marokko, NAfrika, an der Grenze v. Algerien, 14 qkm, mit 8 befestigten Dörfern (Ksur), 13000 Ew., Araber u. Berbern; Dattelausfuhr; Hauptort: Snaga, 4000 Ew.

Figlīna (lat.), so viel wie Fiktilien; siehe diesen Artikel.

Figline Valdarno (spr. filjīne; zu unterscheiden v. F. Vegliaturo bei Cosenza), Bezirkshauptort, ital. Prov. u. Kreis Florenz, am Arno, an der Eisenbahn Florenz-Chiusi-Rom; Oel, Wein, Strohhüte; 5798 (Gem. 9937) Ew.

Figmént (lat.), etwas Erdichtetes, eine Erdichtung; siehe den Artikel Fiktion.

Figo (Piccio), jüd. Gelehrte: 1) **Moses F.** (ben Josef), † 1570 Adrianopel, verfaßte ein Realwörterbuch zum Talmud u. Midrasch u. d. T. „Sichru Torat Mosche" (Konstantinopel 1554, Prag 1623).— 2) **Asarja F.** (ben Ephraim), geb. Venedig, † 1647 das.; Prediger in Pisa u. Venedig, veröffentlichte: „Giddula Teruma", einen Kommentar zum Buche Ha-Terumot (Vened. 1643, Zolkiew 1809); „Bina la-Ittim", eine Sammlung v. Predigten (Vened. 1648, Berl. 1791, Lemb. 1797 u. 1816, Brünn 1799).

Figueira da Foz (spr. figeīrá da fos), Stadt, portug. Prov. Beira, Distr. Coimbra, an der Mündung des Mondego u. an der Eisenbahn F.-Ciudad Rodrigo; Hafen, lebhafte Ausfuhr v. Salz, Oel, Wein u. Orangen; stark besuchtes Seebad; 4239 Ew. Beim nahen Fischerdorf Buarcos Braunkohlengruben.

Figueras (spr. figēras), Bezirksstadt, span. Prov. Gerona, an der Eisenbahn v. Gerona nach Frankreich, im Mittelpunkte des Ampurdán; Fabrikation v. Papier, Seife u. Leder; 11739 Ew. Dabei auf dem Gipfel des steilen Felsenberges die unter Ferdinand VI. erbaute große Citadelle Castillo de San Fernando, der Hauptschlüssel Spaniens auf der Pyrenäenseite, die 16000 Mann u. Lebensmittel auf 18 Monate fassen kann. In der Nähe, bei San Miguel de Culera, Bergbau auf Gold u. Kupfererz. F., ein ziemlich alter Ort, wurde nach seiner Zerstörung durch die Vandalen vom König Jakob I. v. Aragonien 1267 wieder aufgebaut u. bekam Stadtrechte. F. wurde $^{27}/_{11}$ 1794, Juli 1808, $^{19}/_{8}$ 1811 u. $^{20}/_{9}$ 1823 v. den Franzosen erobert. $^{11}/_{1}$ 1844 zwangen die Truppen der span. Regierung F. zur Kapitulation.

Figueras (spr. figēras), **Estanislao**, span. Staatsmann, geb. $^{13}/_{11}$ 1819 Barcelona, † $^{11}/_{11}$ 1882 Madrid; schloß sich, noch Student der Rechte, 1837 den Progressisten, seit 1840 aber den Republikanern an. Unter dem Regiment der Moderados ausgewiesen, kehrte er erst 1848 nach Madrid zurück u. ließ sich als Advokat in Tarragona nieder. 1850 v. Barcelona in die Cortes gewählt, organisierte er mit Orense, Lozana u. Jaen eine republikanische Partei u. agitierte für die Inszenierung der Republik, bis ihn $^{12}/_{5}$ 1867 Marschall Narvaez verhaften ließ. Nach den Septemberereignissen v. 1868 wurde er Mitglied der revolutionären Junta, des Madrider Stadtrates u. der Cortes, nach Einsetzung der republikanischen Staatsform $^{12}/_{2}$ 1873 Ministerpräsident u. setzte als solcher $^{13}/_{3}$ die Auflösung der Cortes u. die Einberufung konstituierender Cortes durch. Sein erster Vorschlag an diese war auf vollständige Trennung der Kirche u. des Staates, $^{1}/_{6}$ 1873, gerichtet. $^{8}/_{6}$ beantragte er die Proklamierung der Föderativrepublik u. übernahm die Ministerpräsidentschaft wieder, nahm jedoch schon $^{11}/_{6}$ wegen finanzieller Differenzen seine Entlassung. Er zog sich dann ins Privatleben zurück.

Figürlich **böhm.** *a* u. *ad* nevlastni, obrazný; obrazně; **dän.** *a* u. *ad* figurlig, billedlig, uegentlig, overført; **engl.** *a* figurative; **frz.** *a* dans le sens figuré, au figuré; **gr.** *a* τροπικός, 3; (-er Ausdruck) τρόπος, *m*;

Impiallacciare, ⓘ va, fournieren, mit Fournier auslegen.
Impiantare, ⓘ va, aufstellen, anlegen, anstellen.
Impiantire, ⓘ va, bepflanzen.
Impianto, ⓘ m, Anlage, f; Entwurf, m.
Impiastrare, ⓘ va, Pflaster auflegen; okulieren; schmieren; -rsi, vr, sich besudeln, sich beschmieren.
Impiastro, ⓘ m, Pflaster, n.
Impiccamento, ⓘ m, impiccagione, f, Henken, Aufhängen, n.
Impiccare, ⓘ va, hängen, aufhängen.
Impiccato, ⓘ a, hängenswert; gehängt; ponte -, Fahrgerüst, n.
Impiccatóio, ⓘ m, Galgenvogel, m.
Impiccatore, ⓘ m, Henker, m.
Impicciare, ⓘ va, verwickeln, verwirren; -rsi, vr, sich einmischen.
Impiccinire, ⓘ va, verkleinern.
Impíccio, ⓘ m, = impaccio, Hindernis, n; Verdruß, m; Störung, Verwickelung; Intrige; Beschwerde, Beschwerlichkeit, f.
Impiccolire, ⓘ va, verkleinern; vn, abnehmen.
Impidocchire, ⓘ va u. vn, Läuse bekommen; verlausen.
Impie, ⓕ a, gottlos, ruchlos.
Impiedád, ⓢ f, Gottlosigkeit, f.
Impiegábile, ⓘ a, verwendbar.
Impiegare, ⓘ va, anwenden, verwenden; gebrauchen; anstellen; anlegen.
Impiegato, ⓘ m, Beamter, Angestellter, m.
Impiego, ⓘ m, Amt, n; Stand, Beruf, m; Anwendung, Anlage, f.
Impietà, ⓘ f, = empietà, Gottlosigkeit; Ruchlosigkeit, Grausamkeit, Unbarmherzigkeit, f.
Impiĕtas, ātis, Ⓛ f, Pflichtvergessenheit, Ruch-

losigkeit, f; Majestätsverbrechen.

Impiété, Ⓕ f, Gottlosigkeit, Ruchlosigkeit, f.

Impietosire, Ⓘ va, mitleidig stimmen; vr, sich erbarmen.

Impietrare, (impietrire), Ⓘ va, versteinern, verhärten; vn, hart werden.

Impiety, Ⓔ Gottlosigkeit; Ruchlosigkeit, f.

Impĭger, gra, grum, 3, Ⓛ a, unverdrossen, rührig, schnell.

Impigliare, Ⓘ va, hindern; umklammern; -rsi, vr, sich verwickeln.

Impíglio, Ⓘ m, = impaccio, Hindernis, n; Verdruß, m; Störung, Verwickelung; Intrige; Beschwerde, Beschwerlichkeit, f.

Impigrire, Ⓘ vn, lässig, faul werden.

Impigrĭtas, ātis, Ⓛ f, Unverdrossenheit, f.

Impilĭa, ĭum, Ⓛ npl, Filzsocken.

Impingo, pēgi, pactum 3, (v. pango), Ⓛ va u. vn, an od. gegen etw. stoßen, schlagen; aufnötigen; in die Hand drücken; wohin treiben.

Impinguare, Ⓘ va, fett machen, mästen; reich ausstatten; -rsi, vn, fett werden.

Impinzare, Ⓘ va, vollstopfen, anfüllen; vn, fressen.

Impĭo 1, Ⓛ va, moralisch beflecken.

Impio, Ⓢ a, gottlos, ruchlos.

Impiolare, Ⓘ vn, keimen.

Impiombare, Ⓘ va, verbleien; plombieren.

Impious, Ⓔ a, gottlos, gottvergessen.

Impitoyable, Ⓕ a, mitleidslos, schonungslos, unbarmherzig.

Impiumare, Ⓘ va, mit Federn schmücken.

Impĭus 3, Ⓛ a, gottlos, verrucht, pflichtvergessen.

Implacábile, Ⓘ a, unerbittlich; unversöhnlich.

Implacabĭlis 2, Ⓛ a, unversöhnlich.

holl. *a* u. *ad* figuurlijk, zinnebeeldig, door figuren; **ital.** *a* figurato, metaforico, allegorico, traslato; *ad* figuratamente, metaforicamente; **lat.** *a* figuratus, translatus, 3; *ad* per translationem; **russ.** *a* фигуральный; переносный; **schw.** *a* figurlig, förblommerad; **sp.** *a* figurado; **ung.** *a* képleges; *ad* képlegesen.

F., so viel wie symbolisch, bildlich.

Figueroa (spr. figerōa) 1) **Francisco de F.**, genannt el Divino (d. i. der Göttliche), span. Dichter, geb. um 1540 Alcalá de Henares, † um 1620 das.; studierte in Alcalá, machte dann die Kriege in Italien mit, zeichnete sich durch Tapferkeit u. gleichzeitig als Dichter in span. wie ital. Sprache so sehr aus, daß er in Rom als Dichter gekrönt wurde. 1579 ging er mit dem Herzog Don Carlos de Aragon nach Flandern, kehrte aber bald nach Alcalá zurück. Seine Gedichte: Sonette, Kanzonen, Elegien u. die Ekloge „Tirsi", in denen er zuerst ital. Geschmack in die span. Poesie brachte, gab Don Luis Tribaldos de Toledo heraus (Lissab. 1625), abgedruckt in Ramon Fernandez' Sammlung (Madr. 1785 u. 1804); Auswahl (darunter „Tirsi") in der „Biblioteca de autores españoles", Bd. 42; Cervantes spricht in seiner „Galatea" mit größter Anerkennung v. F.

2) **Cristoval Suarez de F.**, span. Dichter des beginnenden 17. Jahrh., geb. Valladolid, war in der span. Verwaltung in Italien angestellt. Er schrieb den Schäferroman: „La constante Amarilis" (Valencia 1609, Madr. 1701); das Epos „La España defendida" (ebd. 1612); schildert Mendozas Araukanerkrieg in: „Hechos de Don Garcia Hurtado de Mendoza" (ebd. 1613); gibt eine Sammlung v. Novellen, Gesprächen, u. seine Biographie in dem Prosawerk: „El Pasagero" (ebd. 1617); u. übersetzte Guarinis „Pastor fido" (Neap. 1602, ebd. 1622).

Figuerola (spr. figerōla), **Laureano**, span. Nationalökonom u. Finanzminister, geb. 4/7 1816; stand 1841—47 an der Spitze der Normalschule zu Barcelona, wurde daselbst Prof. der Nationalökonomie, u., nachdem er in den Cortes das Freihandelsprinzip vertreten, Prof. des Handelsrechts an der Madrider Universität. Nach dem Sturze der Königin Isabella II. übernahm er im Ministerium Serrano 8/10 1868 das Portefeuille der Finanzen u. behielt es mit kurzer Unterbrechung bis zum Regierungsantritt des Königs Amadeo, hielt sich aber seitdem v. der Politik gänzlich fern.

Figuier (spr. figjē), **Guillaume Louis**, franz. Schriftsteller u. Gelehrter, geb. 15/2 1819 Montpellier; wurde 1841 Dr. med., 1846 Lehrer an der École de pharmacie in Montpellier u. 1853 Prof. an der École de pharmacie in Paris. Er schrieb: „Exposition et histoire des principales découvertes scientifiques modernes" (6. Aufl. 1862, 4 Bde.); „L'alchimie et les alchimistes" (3. Ausg. 1860); „Histoire du merveilleux dans les temps modernes" (1859—62, 4 Bde.); „Connais-toi toi-même, éléments de physiologie" (1878); „Vies des savants illustres depuis l'antiquité jusqu'au XIX. siècle" (2. Aufl. 1875, 5 Bde.); „Les merveilles de la science" (1867—70, 4 Bde.); „Les grandes inventions" (8. Aufl. 1874); „Le tableau de la nature" (1862—73, 10 Bde., zahlreiche Aufl.) ꝛc.; für die Unsterblichkeit der Seele: „Le lendemain de la mort" (8. Aufl. 1881, deutsch v. Burck, Lpz. 1876). Berühmt ist bes. seine vielfach nachgeahmte wissenschaftliche Revue: „L'année scientifique et industrielle", die er seit 1856 erfolgreich leitet. — Seine Gattin **Juliette**, geb. Bouscaren, geb. 1829 Montpellier, † 6/12 1879, franz. Schriftstellerin, schrieb Novellen, darunter „Nouvelles languedociennes" (1860) u. „La prédicante des Cévennes" (1864), u. mit Erfolg aufgeführte Dramen; „L'Enfant" (1874); „La dame aux lilas blancs" (1875); „La barbe d'or" (1876); „Les deux cornets" (1877) u. „Théâtre scientifique" (1879).

Figuiers Goldsalz siehe den Artikel Goldchlorid.

Figulīna (lat.), so viel wie Fiktilien; siehe diesen Artikel.

Figūr **böhm.** postava; tvárnosť; figura, *f*; (Zeichnung) souměrný obrazec; (rhetorische -) vid mluvnický, *m*; **dän.** Figur, Gestalt, Form; (Schachspiel) Brik, *g*; **engl.** figure; **frz.** figure; taille; tournure, *f*; **gr.** (Gestalt, auch rhetorische -) *εἶδος, σχῆμα, n*; (Zeichnung) *διαγραφή, f*; **holl.** beeld, gezicht, voorkomen, *n*; teekening, figuur, houding, *f*; **ital.** figura, *f*; **lat.** figura, forma, *f*; (rednerische -en) orationis ornamenta, *npl*; **russ.** фигура, *f*; видъ, *m*; **schw.** figur, bild; form, skapnad, person; stat, *m*; **sp.** figura, *f*; (im Schachspiel) pieza, *f*; (- machen) hacer papel; **ung.** idom, alak, ábra; kép, szobor; szerep; (rhetorische -) alakzat.

F. (lat.), in der **Geometrie** Bezeichnung für jedes beliebige Flächen- u. Raumgebilde. — In der **Logik** (logische od. syllogistische F-en) die Gestalten, die ein Schluß durch die verschiedene Stellung des Mittelbegriffs annimmt; s. Schluß. — In der **Grammatik** u. **Rhetorik** sind F-en (Rede-F-en) bestimmte Formen, nach welchen der gewöhnliche Ausdruck der Rede zum Zwecke der Mannigfaltigkeit u. Lebhaftigkeit verändert wird. Man unterscheidet grammatische F-en, die stattfinden, wenn einzelne Wörter entweder ungewöhnlich gebraucht (Antimeria, Enallage, Hypallage, Synesis, Antiptosis, Hyphen) od. ungewöhnlich gestellt werden (Hyperbaton, Anastrophe, Tmesis, Hysteron-Proteron, Parenthesis, Synchysis), od. der angefangenen Konstruktion eine andere Wendung gegeben wird, Anakoluthon; wenn ganze Gedanken verändert od. bes. angeordnet werden, wie bei dem Pleonasmus, der Ellipse, Syllepsis, dem Synezeugmenon, Zeugma u. Hendiadys. In uneigentlichem Sinne redet man auch v. etymologischen F-en: den einzelnen Abweichungen v. der gewöhnlichen Form, die in einem Worte vorkommen, wie wenn Buchstaben u. Silben am Anfang, in der Mitte, am Ende hinzutreten (Prosthesis, Epenthesis, Paragoge, Diplasiasmus) od. wegfallen (Aphäresis, Synkope, Apokope, Synäresis) od. verändert werden (Diäresis, Krasis, Antithesis, Metathesis). Rhetorische (ästhetische) F-en sind mit den bildlichen Ausdrücken (Tropen) verwandt, unterscheiden sich aber dadurch, daß der Tropus sachlich ist, indem er den ursprünglichen Ausdruck auf eine andere Sache überträgt, während die F. nur sprachlich ist, insofern sie den Gedanken durch bestimmte Formen der Stellung u. Wendung der Wörter verlebendigt. Die F-en zerfallen in Wort-F-en u. in Sinn-F-en. Die ersteren entstehen: durch Wiederholung v. Wörtern u. Aneinanderreihung verwandter, bez. verschiedener Begriffe (Anaphora, Epiphora, Epanalepsis, Epanodos, Epanastrophe, Gradatio, Pleonasmus, Ploke, Polyptoton, Symploke); durch Weglassung zur Hervorhebung od. Vermeidung lästiger Wiederholung (Asyndeton, Zeugma); durch Gegenüberstellung gleicher, ähnlicher od. entgegengesetzter Begriffe mit Benutzung v. Gleichklang u. Wortspiel, bez. symmetrische Anordnung homogener Satzglieder (Antanaklasis, Diaphora, Paronomasia; Antithesis, Homöoptoton, Isokolon, Parisosis ꝛc.). Die Sinn-F-en ändern nicht nur die Form des Ausdrucks, sondern auch den Sinn, um das Interesse auf einen Gegenstand zu lenken (Apologismus, Apostrophe, Aposiopesis, Dialektikon, Epitrope, Frage, Metastasis, Mimesis, Paralipsis, Prolepsis ꝛc.).

Litteratur: Ernesti, Lexicon technologicum graecae et latinae rhetoricae (Lpz. 1795—97, 2 Bde.); Gustav Gerber, Die Sprache als Kunst (2 Bde., 2. Aufl. Posen 1885).

In der **Musik** bezeichnet F. überhaupt irgend eine Reihe v. Tönen, die sich um einen Ton gruppiert od. zwischen zwei Tönen eingelegt ist.

Figurābel (lat.), gestaltbar, bildsam; Figurabilität, Bildsamkeit.

Figuralgesang (Figural- od. figurierte Musik, lat. Cantus figuralis, franz. Chant figuré, ital. Canto figurato), jeder Gesang, dessen Töne sich nach abgemessener Zeitdauer bewegen, im Gegensatze zum Choralgesang (Cantus planus, der sich in Noten v. gleichem Zeitwerte bewegt); vgl. Kontrapunkt, ungleicher.

Figurānten (lat.), im Ballett die Nichtsolotänzerinnen; überhaupt auf der

Bühne stumme Personen, auch Statisten genannt; im gewöhnlichen Leben Menschen, die nicht mitzählen, Lückenbüßer ꝛc.

Figuratiōn (lat.), Belebung einer Rede durch Bilder, in der Musik Durchführung rhythm.-melodischer Motive (Figuren), beim Kontrapunkt auch die allmählich gesteigerte Bewegungsart der Figuren in der Begleitung, die das eigentliche Thema umspielen u. verdecken (s. Doubles).

Figuratīv (neulat.), bildlich, vorbildlich, vorbildweise.

Figuren akustische, siehe Lissajous Figuren, Klangfiguren u. Staubfiguren.

Figurenkapitäl so viel wie Bilderkapitäl; siehe diesen Artikel.

Figurieren (lat.), bilden, gestalten, abbilden; eine Figur machen, eine Rolle spielen, als bloße Figur dastehen.

Figuriert (lat.), verziert; daher f-e Harmonie, mit melodischen Figuren ausgeschmückte Akkordverbindung.

Figurierter Choral Choral mit figurierter Harmonie; siehe den Artikel Choralbearbeitung.

Figurierte Zahlen die Glieder bestimmter Zahlenreihen, die, mit 1 anfangend, sich bis ins Unendliche erstrecken. Man unterscheidet f. Z. erster, zweiter, dritter ꝛc. Ordnung. F. Z. I. Ordnung sind die natürlichen Zahlen, die II. Ordnung, auch Trigonalzahlen genannt, lauten 1, 3, 6, 10, 15, 21, 28, 36, 45.... Die f-n Z. III. Ordnung od. die Tetraederzahlen lauten 1, 4, 10, 20, 35, 56, 84, 120.... Man erhält eine beliebige (nte) f. Z. durch Addition der n ersten Glieder der vorhergehenden Ordnung, od. auch, indem man das gleichvielte Glied der vorhergehenden Ordnung zum vorhergehenden Glied derselben Ordnung addiert. Nimmt man statt letzterem Glied ein beliebiges Vielfaches desselben, so erhält man die f-n Z. im weiteren Sinn. Dieselben werden als f. Z. II. Ordnung auch Polygonalzahlen (s. d.), die der III. Ordnung Pyramidalzahlen (s. d.) genannt. Die f-n Z. II. u. III. Ordnung lassen sich geometrisch deuten, indem sich die Einheiten dieser Zahlen in Gestalt regulärer Polygone, bez. Pyramiden anordnen lassen, daher der Name der einzelnen Zahlenreihen. Praktische Bedeutung hatten die f-n Z. früher im Artilleriewesen (bei der Anordnung der Kugelhaufen). Schon die Alten wie Nikomachos u. Hypsikles haben die f-n Z. gekannt; v. späteren Mathematikern haben sich zuerst Pascal u. Bernoulli damit beschäftigt.

Figurīne (lat.), Figürchen, z. B. in Landschaftsbildern.

Figurismus (lat.), die Annahme v. einer vorbildlichen Beziehung v. Personen, Ereignissen ꝛc. des Alten Testaments zu solchen des Christentums; s. auch Typologie. — **Figurist**, Statist u. gewöhnlicher Tänzer. Bildner, bes. v. Statuen, Gruppen od. Figuren in Relief.

Fiji Islands (spr. fidschi eiländs), siehe den Artikel Fidschiinseln.

Fiktil (lat.), vom Töpfer gebildet, thönern.

Fiktilien (Figlina, lat.), aus Thon gefertigte Gefäße, Werke der bildenden Kunst.

Fiktiōn (lat. Fictio), Erdichtung, wonach etwas, was nicht ist, als vorhanden, od. etwas, was ist, als nicht vorhanden angenommen wird; Erdichtetes. Im Rechtswesen (fictio juris) v. großer Bedeutung, insofern durch sie Rechtssätze, welche ursprünglich nur für wirkliche Thatsachen bestimmt waren, auch auf lediglich als vorhanden angenommene Geschehnisse Anwendung finden. So gelten im bürgerlichen Rechtsstreitverfahren die v. der Gegenpartei nicht ausdrücklich bestrittenen thatsächlichen Behauptungen einer Partei als zugestanden. Ebenso wird nach Art. 347 des deutschen Handelsgesetzbuches die nicht rechtzeitig zur Verfügung gestellte Ware als genehmigt angesehen. Die F. ist zu unterscheiden v. der Präsumtion (Rechtsvermutung), wobei eine noch nicht vollkommen bewiesene Thatsache als bewiesen angenommen wird.

Litteratur: Bülow, Zivilprozessualische Fiktionen (Tübing. 1879).

Filadelfia Bezirksvorort, ital. Prov. Catanzaro, Kreis Nicastro; durch die Einwohner des durch Erdbeben 1783 zerstörten Castelmenardo angelegt; 6480 Ew.

Filage (franz., spr. filāsch'), der auf der Zwirnmühle einzeln u. links gezwirnte Seidenfaden, der nachher, mit einem anderen vereinigt (doppelt gezwirnt), Organsin od. Trame wird.

Filagramm (lat.), das Wasserzeichen (s. d.) im Papier; auch die in der Papierform befindlichen, aus Draht gebogenen Zeichen dazu.

Filament (lat.), feiner Sehnen- od. Nervenfaden; Filarmasse, s. v. w. Protoplasma.

Filanda (ital.), Spinnerei, speziell Seidenspinnerei.

Filangieri (spr. filandschēri) 1) **Gaetano**, ital. Rechtsgelehrter, Sohn des Prinzen Cesare d'Arianello, geb. $^{18}/_{8}$ 1752 Neapel, † $^{21}/_{7}$ 1788; anfangs Soldat, dann Jurist u. Verteidiger der Reformen, die der damalige Minister Tanucci durchsetzte, wurde 1787 neapolitan. Finanzrat u. war in diesem Posten offener Gegner Actons, durch den er vergiftet worden sein soll. In dem Werke: „La scienza della legislazione“ (Neap. 1781—88, 8 Bde.; zuletzt v. P. Villari, Flor. 1864—76; fast in alle Sprachen übersetzt, deutsch v. Link, Ansb. 1784—93, 8 Tle.) legte er sein Ideal einer Gesetzgebung dar.

Litteratur: Donato Tommasi, Gedächtnisschrift auf F. (deutsch v. F. Münter, Ansb. 1790); G. Bianchetti, Vita di F. (Vened. 1819).

2) **Carlo F., Fürst v. Satriano, Herzog v. Taormina**, neapolitan. General, Sohn v. 1) u. seiner Gemahlin Carolina Frendell, ungar. Gräfin, geb. $^{15}/_{5}$ 1784 La Cava de' Tirreni im Neapolitanischen; † $^{14}/_{10}$ 1867 Portici; kam 1799 nach Frankreich, trat 1803 in die franz. Armee, wurde 1805 Lieutenant, bei Austerlitz Kapitän; 1808 war er Ordonnanzoffizier König Josephs v. Neapel. Wegen eines Duells mit dem General Franceschi schickte ihn Napoleon nach Neapel zurück, wo er unter König Murat 1811 Oberst u. dessen Adjutant wurde; ging 1814 als Murats Abgeordneter nach Paris zu Talleyrand u. nach Wien, erstürmte 1815 beim Wiederbeginn des Krieges mit 24 Reitern Paß u. Brücke S. Ambrogio am Panaro u. wurde, schwer verwundet, v. Murat zum Generallieutenant erhoben. Nach Rückkehr der Bourbonen ernannte ihn König Ferdinand zwar zum Mitglied des obersten Kriegsrats, enthob ihn aber dieses Amtes bereits 1821. Erst 1848 erhielt er den Oberbefehl über die zur Bekämpfung des Aufstandes nach Sizilien geschickten Truppen u. wurde 1849 für die glückliche Lösung dieser Aufgabe zum Herzog v. Taormina u. Statthalter v. Sizilien ernannt. Doch trat er schon 1852, mit den Ansichten des leitenden Ministers nicht einverstanden, zurück, wurde aber 1859 unter Franz II. Kriegsminister u. Ministerpräsident, u. trat $^{16}/_{3}$ 1860 ins Privatleben.

Litteratur: v. Reumont, Carlo F., Fürst v. Satriano (im „Historischen Taschenbuch“ 1871).

3) **Gaetano Angerio F., Fürst v. Satriano u. Herzog v. Taormina**, neapolitan. Patrizier, Sohn v. 2), geb. $^{8}/_{2}$ 1824 Neapel, wo er gegenwärtig lebt, ausgezeichneter Archäolog, Gründer u. Präsident der neapolitan. Kunstgewerbeschule u. Schenker des nunmehr seinen Namen tragenden, im Palast Cuomo aufgestellten u. 1887 eingeweihten „Museo Civico“.

Filaorinde siehe den Artikel Casuarina.

Filarēte **Antonio Francesco di**, eigentlich Averlino, ital. Baumeister u. Bildhauer, geb. nach 1400 Florenz, † um 1470 Rom; $^{22}/_{4}$ 1430 in die Florentiner Steinhauerzunft eingeschrieben, schuf er 1439—45 die großen Bronzeflügel des mittleren Portals der Peterskirche zu Rom. In der Architektur ist sein Hauptwerk das Ospedale Maggiore in Mailand

Implacabilità, ⓘ f, Unversöhnlichkeit, Härte, f.
Implacable, ⓔ a, unerbittlich, unversöhnlich.
Implacable, ⓕ a, unversöhnlich.
Implacable, ⓢ a, unversöhnlich.
Implacableness, ⓔ Unversöhnlichkeit, f.
Implacātus 3, Ⓛ a, unbesänftigt.
Implacidire, ⓘ va, besänftigen.
Implacĭdus 3, Ⓛ a, unsanft, rauh.
Implăno 1, Ⓛ va, betrügen.
Implant, ⓔ va, einpflanzen, einsetzen.
Implantar, ⓢ va, einverleiben; aufpfropfen.
Implantation, ⓔ Einpflanzung.
Implanter, ⓕ va, einpflanzen.
Implānus 3, Ⓛ a, uneben.
Implausibility, ⓔ Unwahrscheinlichkeit, f.
Implausible, ⓔ a, unwahrscheinlich.
Implecto, plexi, plexum 3, Ⓛ va, hineinflechten, verschlingen.
Implement, ⓔ Hilfsmittel; Gerät; Zubehör, n.
Implĕo, plēvi, plētum 2, Ⓛ va, anfüllen, erfüllen; sättigen; schwängern; zunehmen machen; voll machen, fett machen; vollzählig machen, ein Maß erreichen; erfüllen; befriedigen; eine Zeit vollenden; hervorheben; jemandes Stelle ausfüllen; Genüge thun.
Implexe, ⓕ a, verwickelt.
Implexus, ūs, Ⓛ m, Verflechtung, f.
Implicación, ⓢ f, Verwickelung, f; Widerspruch, m.
Implicanza, ⓘ f, Widerspruch, Widerwille, m.
Implicar, ⓢ va, verwickeln.
Implicare, ⓘ va, verwickeln, verwirren, beunruhigen, hineinziehen.
Implicate, ⓔ va, einwickeln; in eine Sache verwickeln.
Implicatĭo, ōnis, Ⓛ f, Verflechtung; Verwickelung, f.

Implication, Ⓕ f, Verwickelung (in ein Verbrechen), f.
Implicatório, Ⓢ a, verfänglich, einen Widerspruch in sich enthaltend.
Implicātus 3, Ⓛ a, verwickelt, verworren.
Implicazione, Ⓘ f, Verwirrung, Verflechtung, f.
Impliciscor, i, 3, Ⓛ vdep, in Verwirrung geraten.
Implicit, Ⓔ a, verwickelt, verworren; mit einbegriffen.
Implicitamente, Ⓢ a, einbegriffen.
Implicite, Ⓕ a, mit einbegriffen; aus den Umständen erhellend; foi -, blinder Glaube, m.
Implícito, Ⓘ a, verwickelt, verworren; mit inbegriffen.
Implícito, Ⓢ a, inbegriffen.
Implicĭtus 3, Ⓛ a, verwickelt.
Implĭco, plĭcui, plicĭtum (plicavi, plicatum) 1, Ⓛ va, hineinfallen; wickeln; verwickeln; in etw. fest einsenken; verwirren; umwinden, umschlingen.
Impliquer, Ⓕ va, hineinziehen, mit ins Spiel bringen.
Implorar, Ⓢ va, anrufen, anflehen.
Implorare, Ⓘ va, anflehen.
Implorātĭo, ōnis, Ⓛ f, Hilferuf, m; Anflehen.
Imploration, Ⓔ Anrufung, f.
Imploration, Ⓕ f, Anrufung, f.
Implorazione, Ⓘ f, Hilferuf, m; Anflehen, n.
Implore, Ⓔ va, anrufen, um Hilfe bitten; vn, flehen.
Implorer, Ⓕ va, anflehen, anrufen.
Implōro 1, Ⓛ va, unter Thränen anrufen, anflehen; erflehen.
Implume, Ⓢ a, unbefiedert.
Implūmis 2, Ⓛ a, ohne Federn; kahl.
Implumbo 1, Ⓛ va, mit Blei eingießen.
Implŭo, plŭi 3, Ⓛ vn, hineinregnen, herabregnen; va, beregnen.

(1456), ein Meisterstück der got. Backsteinarchitektur. Von ihm auch der ursprüngliche Bau des Doms in Bergamo (1455). F. schrieb ein 1464 Piero Cosimo de' Medici gewidmetes Werk über Architektur in 25 Büchern.

Filariáden (Filariadae), Familie aus der Ordnung der Fadenwürmer od. Nematoden. Körper schlank; Mund mit od. ohne Lippen; Geschlechtsöffnung des Weibchens fast stets vor der Körpermitte; Hinterleibsende des Männchens spiralig od. korkzieherartig eingerollt u. mit vorspringenden Seitenfirsten. Schmarotzen bes. im Bindegewebe, auch im Magen u. Darm ihrer Wirte. Mehrere Formen sind dem Menschen gefährlich, bes. der Guineawurm (Medinawurm, Filaria medinensis *Gm.*), der in den Tropenländern der Alten Welt, bes. an der Westküste Afrikas zu Haus ist; er schmarotzt im Unterhautbindegewebe des Menschen an den verschiedensten Stellen, bes. an der Ferse u. an der Achsel u. erzeugt böse Geschwülste, bei deren Aufbrechen die in den Muttertieren millionenweise enthaltenen Jungen frei werden. Diese bohren sich in kleine Süßwasserkrebse (Cyklopiden) ein, durch deren Genuß mit dem Trinkwasser die Infektion erfolgt. Eine andere Art ist F. sanguinolenta *Rud.*, deren als F. sanguinis hominis *Lewis* bekannte Larve massenhaft im Blut des Menschen in Brasilien, Westindien, Vorderindien u. Australien lebt u. bes. in den Nieren Krankheitserscheinungen hervorruft.

Litteratur: Leuckart, Allgemeine Naturgeschichte der Parasiten (Lpz. 1879).

Filati (Philates), Stadt, türk. Wilajet Janina, unweit des Kanals v. Korfu an der großen Straße vom Meer nach Janina; 4000 Ew.

Filatorĭum (lat.), Seidenmaschine u. Seidenzwirnmaschine.

Filatormaschine (Drahtzähler), Vorrichtung zum Aufdrehen v. Seidenfäden, um auf eine bestimmte Länge die Anzahl der Drehungen der Rohseidenfäden u. des gezwirnten Fadens festzustellen.

Filder (die F.), 165 qkm großer, sehr fruchtbarer Teil des schwäb.-fränk. Terrassenlandes in Württemberg, zwischen Stuttgart u. Schönbuchwald; Spitzkopfkohl, Filderkraut genannt.

Filderkraut siehe den Artikel Kohl.

Fildes (spr. feĭlds), **Luke,** engl. Genremaler in London, geb. 1844 das.; besuchte die Schule v. South Kensington u. die Akademie, lieferte zuerst Illustrationen für Zeitschriften („Cornhill Magazine“; „Graphic“ etc.) u. illustrierte Werke v. Dickens u. Lever. Von ihm: „Einbruch der Nacht“ (1868); „Das losgebundene Gespann“ (1869); „Dickens' Arbeitszimmer“ (1871); „Der Witwer“ (1876); „Die Spielkameraden“ (1877). F. ist seit 1879 Mitglied der Akademie in London.

Filefjeld (spr. -fjell), Gebirgsteil u. Paßeinsenkung des norweg. Gebirges auf der Grenze der Stifter Christiania u. Bergen.

Filehne (poln. Wielen) **1) Kreis,** preuß. Regbez. Bromberg, 760 qkm, davon 241 Ackerland, 78 Wiesen, 323 Holzungen; 32006, meist evangel. Ew. — **2) Kreisstadt** v. 1), an der Netze u. der Linie Berlin-Schneidemühl der preuß. Staatsbahnen; Amtsgericht, evangel. u. kathol. Pfarrkirche, Synagoge, Pädagogium Ostrowo (Ostrau, 5 Gebäude, 275 Lehrer u. Zöglinge), Hospital; Kalkbrennerei; 4317 (2498 evangel., 1155 kathol., 663 israelit.) Ew. Dabei Gutsbezirk Schloß F. mit 101 qkm Holzungen, dem Schloß der Gräfin v. der Schulenburg, 2 Glashütten u. großer Papiermühle; 734 Ew.

Filet (franz., spr. fileh, Fädchen), Gewebe aus Zwirn (F-zwirn), wollenem Garn od. Seide; man knüpft den Faden so zusammen, daß zwischen den Knoten Maschen übrig bleiben. Die Größe der Maschen hängt v. dem Umfang eines runden od. flachen Holzstabes (F-nadel) ab, um das der Faden vor dem Anknüpfen geschlungen wird. — In der **Kochkunst** streifenförmig ausgeschnittenes, bes. bei den Nieren des Hirsches abgeschnittenes Stück Fleisch; oberhalb der Nieren sind die großen, unterhalb derselben die kleinen F-s; dann ein längliches aus der Lende losgelöstes Stück Rindfleisch (Filet de bœuf), das, weil es frei v. Sehnen ist, gern als Braten (Lendenbraten, Mürbraten) od. zu Beefsteaks verwandt wird, ferner die beiden Brustfleischstücke vom Federvieh, vom Rücken der Fische geschnittene lange Fleischstreifen, endlich überhaupt schmale Streifen v. Fleisch, Semmeln, Wurzeln 2c. — In der **Reitkunst** bedeutet F. kleine Trense.

Filéte (Filetstempel), ein Buchbinderwerkzeug, das zum Aufdrucken v. Goldverzierungen auf Bucheinbände dient.

Filhol (spr. fijól), **Antoine Michel,** franz. Kupferstecher, geb. 1759 Paris, † 1812 das.; Schüler v. Née, gab im „Cours de peinture, ou galerie du musée Napoléon“ (Par. 1804—15, 10 Bde., Text v. Caraffe u. La Valée, Vater u. Sohn) die Gemälde u. Statuen des Musée français heraus. Seine Witwe besorgte die Fortsetzung des Werkes als: „Musée royal de France, ou collection gravée des chefs-d'œuvre de peinture“ (ebd. 1827).

Filĭa (lat.), Tochter.

Filiāl (mittellat.), im Kindschaftsverhältnis stehend; daher bes. v. Tochter- od. Zweiganstalten im Verhältnis zur Mutter- od. Hauptanstalt gebraucht. F-kirche (Tochterkirche, filia ecclesia), eine Kirche, die v. dem Pfarrer einer anderen bedeutenderen mit besorgt wird; in demselben Sinne spricht man v. F-gemeinden, F-schulen 2c. — F-geschäfte, F-en, F-institute eines Handlungshauses müssen bes. beim Handelsgericht angemeldet u. im Handelsregister eingetragen werden.

Filiáster (lat.), Stiefsohn.

Filiatiōn (lat.), Sohn- od. Tochterschaft; Verhältnis des Sohnes od. der Tochter zu den Eltern; Abhängigkeit der Ordensmitglieder v. den Ordensoberen u. die Verpflichtung zum Gehorsam den letzteren gegenüber; F-sbriefe, Briefe, wodurch bes. v. Bettelmönchsklöstern Laien od. Weltgeistliche gegen eine Schenkung in die Brüderschaft aufgenommen wurden, um dieselben der Segnungen des klösterlichen Lebens teilhaftig zu machen; F-sklage, die auf Anerkennung der Vaterschaft (auch außerehelichen) u. auf Alimentation gerichtete Klage; im franz. Recht nicht vorkommend (la recherche de la paternité est interdite); F-sprobe, Teil der Ahnenprobe (siehe Ahnen), Nachweisung so vieler Ahnen, als gerade gefordert werden, u. der Rechtmäßigkeit der aufgeführten Ehen; F-stext, die hierauf bezügliche Urkunde.

Filibé **1) Stadt,** s. v. w. Philippopel (s. d.). — **2) Dorf,** s. v. w. Filibedschik (s. d.).

Filibédschik Dorf, türk. Wilajet Salonichi, in fruchtbarer, zum Teil sumpfiger Ebene, auf den Trümmern des alten Philippi (s. d.).

Filicāja **Vincenzo da,** ital. Dichter, geb. 30/12 1642 Florenz, † 25/9 1707 das.; studierte hier u. in Pisa, wurde zuerst 1684 bekannt u. erwarb sich höchsten Ruhm durch seine Oden auf die Befreiung Wiens v. den Türken. Zu seinen Bewunderern gehörte Kaiser Leopold I., König Johann Sobieski, Christina v. Schweden (damals in Rom), die er durch Oden verherrlichte. Der Großherzog v. Toscana machte ihn zum Senator u. zum Gouverneur v. Volterra u. Pisa. Unter seinen Gedichten in den „Poesie toscane“ (Flor. 1707, Vened. 1762, Livorno 1781; Prato 1797) ist am bekanntesten das schöne Sonett: „All' Italia“: „Italia, Italia, o tu cui feo la sorte“ (deutsch v. Gries); Diamantausgabe der „Poesie e lettere“, hrsg. v. Barbera (Flor. 1860); neue Ausg. v. Amico (ebd. 1864).

Filĭces (lat.), so viel wie Farne, Farnkräuter.

Filicīnae (farnartige Gewächse), Klasse der Gefäßkryptogamen (s. d.), sporenerzeugende Gewächse mit deutlich ausgeprägten Ge-

jäßen. Blätter gewöhnl. im Verhältnis zum wenig od. gar nicht verzweigten Stamme reich entwickelt, häufig sehr ansehnlich u. reichgliederig, in der Knospenlage meist spiralig eingerollt; Wurzeln in der Regel zahlreich; Sporangien zahlreich an gewöhnlichen od. metamorphosierten Blättern od. Blattabschnitten, zuweilen denselben eingesenkt (Ophioglossaceae), nicht auf bestimmte Regionen des Stammes beschränkt, zu kleinen Gruppen (Sori) vereinigt, aus einer einzigen od. einer Gruppe v. Oberflächenzellen hervorgehend. Nach Größe u. Form der Sporen unterscheidet man isospore F., mit nur einerlei Sporangien u. einerlei Sporen u. meist monözischen, chlorophyllreichen, großen, oberirdischen u. selbständig vegetierenden Vorkeimen, u. heterospore F., mit zweierlei Sporen in verschiedenen Sporangien, u. zwar mit Makrosporangien mit nur einer großen Makrospore u. Mikrosporangien mit 64 kleineren Mikrosporen. Die isosporen F. umfassen die Farne (s. d.), die heterosporen F. die Rhizokarpeen (Hydropterides) mit den Marsiliaceen u. Salviniaceen.

Filicuri eine der Liparischen Inseln, siehe diesen Artikel.

Filieren (franz.), spinnen, zu Fäden ausziehen, zwirnen; das Einstecken eines Kartenblattes unter die anderen, schneiden. In der Musik (franz. filer le son, ital. filar il tuono): einen Ton ohne Tremolo gleichmäßig aushalten, fast gleichbedeutend mit metter la voce (messa di voce), wobei jedoch noch ein Crescendo u. Decrescendo od. Diminuendo mit eingeschlossen ist.

Filifórm (lat.), fadenförmig.

Filigrán (Filigranarbeit, vom lat. filum-granum, „Kornfaden"), Schmuck- u. Kunstsachen aus feinen, meist in Arabeskenform gebogenen u. zusammengelöteten Gold-, Silber- u. a. Drähten. Bei aufgelötetem F. sind die Drähte in der Regel eingekerbt od. gekörnt, was die Bezeichnung F. am einfachsten erklärt. Bei Griechen u. Römern war das F. bereits hoch geschätzt u. zu hoher Vollkommenheit gediehen, wie zahlreiche Funde beweisen. Die Kelten verbanden F. mit Steinen u. Glasfluß. Sehr weit gelangte die Ausbildung dieser Kunst in Ostasien u. Indien. Vielfach weist Byzanz u. die Epoche des roman. Stils im Mittelalter die Anwendung des F-s auf. Gegenwärtig schätzt man bes. römische u. florentinische Filigranarbeit, auch norwegische u. das „Fer de Berlin"; Hausindustrie ist diese Kunst auch in deutschen Gebirgsländern (z. B. Salzburg) u. bei den Völkern der Balkanhalbinsel. Filigranist, so viel wie Filigranarbeiter; filigranisieren, Filigranarbeit fertigen.

Filigrangläser siehe den Artikel Millefiori.

Filigranpapier Luxuspapier mit netzförmigen, zarten, geprägten Mustern.

Filiolität (lat.), Sohnschaft, Ehrentitel, der v. Päpsten u. Konzilien manchen kathol. Fürsten verliehen wurde.

Filipepi **Alessandro**, Maler, s. v. w. Botticelli (1446—1510); siehe diesen Artikel.

Filippi 1) **Sebastiano**, ital. Maler, genannt Bastianino, geb. 1532 Ferrara, † 1602 das.; (auch Gratella, d. i. Gitter, genannt, weil er große Gemälde mit dem Quadratnetze zu verkleinern pflegte). Schüler Michelangelos; Hauptwerk: „Jüngstes Gericht" im Dom zu Ferrara.

2) **Filippo de F.**, ital. Reisender, geb. 20/4 1814 Mailand, † 9/2 1867 Hongkong; studierte Medizin, wendete sich zoologischen Studien zu u. war später Prof. der Zoologie in Pavia u. Turin. 1862 unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach Persien u. erhielt 1865 die wissenschaftliche Leitung der Weltumsegelung der „Magenta". Er schrieb: „Il regno animale" (Mail. 1852); „Delle funzioni riproduttive negli animali" (ebd. 1850, 2. Aufl. 1856); „Note di un viaggio in Persia" (ebd. 1865).

Filippino u. **Filippo** siehe den Artikel Lippi.

Filippōnen eine zu den Raskolniken gehörige Sekte der russ.-griech. Kirche, siehe den Artikel Lippowaner.

Filipstad Stadt, schwed. Län Wermland, am See Daglösen u. Eisenbahn; Bergschule, Tabaksfabrik, Handel mit Bergwerksprodukten; (87) 3130 Ew.

Filĭus (lat.), Sohn. F. Sancti Petri („Sohn des hl. Petrus"), Titel, vom Papst an dem apostolischen Stuhl bes. ergebene Fürsten erteilt. F. ante patrem („Sohn vor dem Vater"), Pflanze, so viel wie Colchicum autumnale.

Fílix (lat.), Farnkraut; Filixsäure, das wurmtreibende Prinzip des Wurzelstocks v. Aspidium filix mas *Sw.*

Fille (franz., spr. fij), Tochter, Mädchen; F. de boutique, Ladenmädchen; F. de chambre, Kammermädchen; F. de France, vormals Prinzessin des kgl. Hauses v. Frankreich; F. d'honneur, Hoffräulein, Brautjungfer; F. de joie (auch nur F.), Freudenmädchen. Filles, Töchter; Nonnen.

Fillik (Fille), großes Dorf bei Schendi in Nubien (NOAfrika), Niederlassung der Hadendoa.

Fillmore (spr. fillmōr), 2 Counties, nordamerikan. Union: 1) in Minnesota, 2493 qkm, (85) 26677 Ew.; Hauptort: Preston. — 2) in Nebraska, 1658 qkm, (85) 13452 Ew.; Hauptort: Geneva.

Fillmore (spr. fillmōr), **Millard**, 13. Präsident der Verein. Staaten v. Amerika, Sohn eines Farmers, geb. 7/1 1800 Summer Hill im Staate New York, † 8/3 1874 Buffalo; lernte das Tuchmacherhandwerk, benutzte nebenbei die öffentlichen Bibliotheken, widmete sich in Buffalo der Rechtswissenschaft u. wurde 1823 Sachwalter am höchsten Gerichtshofe des Staates New York. 1828 zum Abgeordneten in das Repräsentantenhaus v. New York gewählt, kam F. 1833 in den Kongreß, wo er namentlich in der Finanzkommission thätig war; 1841 war er wieder Mitglied des Kongresses u. Vorsitzender des Finanzkomitees, wurde Nov. 1848 zum Vizepräsidenten der Union gewählt, trat sein Amt 4/3 1849 an, wurde 9/7 1850 nach Taylors Tode Präsident u. führte das Regiment bis März 1853. Seine Verwaltung zeichnete sich bes. durch viele Kompromißmaßregeln u. durch die Expedition des Kommodore Perry nach Japan aus, die einen günstigen Handelsvertrag mit jenem Lande zur Folge hatte.

Fillmore City (spr. fillmōrßitti), Hauptort des County Millard, nordamerikan. Territorium Utah, 987 Ew.; Eisen u. Kupfer; benannt nach dem Präsidenten Fillmore.

Filon (spr. filóng) 1) **Auguste**, franz. Geschichtschreiber, geb. 7/6 1800 Paris, † 1/12 1875 das.; besuchte die Rechtsschule, widmete sich aber seit 1823 der Geschichte, wurde 1840 Lehrer an der Normalschule u. 1853 Prof. der Geschichte in Douai; 1858 kehrte er als Inspektor der Akademie nach Paris zurück. Er schrieb: „Histoire comparée de France et d'Angleterre" (1832); „Histoire de l'Europe au XVI. siècle" (1838, 2 Bde.); „Histoire de la diplomatie française sous Louis XV" (1843); „Du pouvoir spirituel dans les rapports avec l'État" (1844, Preisschrift); „Histoire de l'Italie méridionale jusqu'à la conquête romaine" (1849); „Histoire du sénat romain" (1850); „Histoire de la démocratie athénienne" (1853); „L'alliance anglaise au XVIII. siècle" (1860).

2) **François Gabriel F.**, Sohn v. 1), geb. 1835 Paris, Prof. am Lyceum zu Sens, später Direktor der Munizipalschule Lavoisier in Paris; schrieb: „Histoire des États d'Artois, depuis leur origine jusqu'à leur suppression en 1789" (1861).

3) **Pierre Marie Augustin F.**, Bruder v. 2), geb. 1841, Prof. der Rhetorik in Grenoble u. 1867 Repetitor des kaiserl. Prinzen, dem er auch ins Exil folgte; er gab verschiedene historische Arbeiten u. unter dem Pseudonym Pierre Sandrié die Novellensammlung: „Les mariages de Londres" (1875) heraus.

Implúvio, (i) m, innerer Hofraum (römischer Gebäude), m.

Impoenitendus 3, (l) a, nicht zu bereuen.

Impoli, -e, (f) a, ungeschliffen, grob.

Impoliment, (f) ad, auf unhöfliche, ungeschliffene Weise.

Impolite, (e) a, unhöflich, grob.

Impolitesse, (f) f, Unhöflichkeit, Grobheit, f.

Impolítica, (s) f, Unklugheit; Unhöflichkeit, f.

Impolítico, (i) a, unklug.

Impolítico, (s) a, unklug; unhöflich.

Impolītus 3, (l) a, ungeglättet, ungefeilt; ungebildet; unvollendet.

Impollūtus, (v. in u. polluo), 3, (l) a, unbefleckt.

Impolpare, (i) vn, fett werden.

Impoluto, (s) a, unbefleckt.

Impolverare, (i) va, bestäuben, pudern.

Impomiciare, (i) va, mit Bimsstein abreiben.

Imponderábile, (i) a, unwägbar.

Imponderability, (e) Unwägbarkeit, f.

Imponderable, (e) a, unwägbar.

Impondérable, (f) a, unwägbar.

Imponderable, (s) a, unwägbar; unbeschreiblich.

Impondéré, -e, (f) a, ungewogen.

Imponente, (i) a, imponierend, Ehrfurcht einflößend.

Imponer, (s) va, auf(er)legen; beschuldigen; beilegen (Titel); Auskunft erteilen; anlegen (Geld); einflößen (Furcht 2c.); imponieren.

Imponera, (sch) va, Achtung einflößen.

Imponerande, (imposant), (sch) a, auffallend; Achtung gebietend.

Imponere, (d) vn, imponieren.

Imponerende, (d) a, imposant.

Imponíbile, (i) a, steuerfähig.

Impōno, posŭi, posĭtum 3, (l) va, hineinlegen, setzen, stellen; aufsetzen; - in

naves, einschiffen; als Aufseher, Befehlshaber einsetzen; auferlegen; aufbinden; hintergehen; legen; alci nomen -, Namen beilegen; zufügen; anthun.
Impopolare, (i) a, unpopulär.
Impopolarità, (i) f, Unbeliebtheit, f.
Impopulaire, (f) a, unbeliebt, unpopulär.
Impopular, (s) a, unpopulär.
Impopularidád, (s) f, Unbeliebtheit beim Volke, f.
Impopularité, (f) f, Unbeliebtheit, Unpopularität, f.
Imporporare, (i) va, purpurrot färben; -rsi, vr, purpurrot werden.
Imporrare, (i) vn, schimmeln, modern.
Imporre, (i) va, auflegen, auferlegen, aufbürden; Bewunderung einflößen; Achtung gebieten; aufdringen.
Import, (d) g, Einfuhr, m.
Import, (e) va, einführen; bedeuten; als eine Folgerung mit sich bringen; Einfuhr; Bedeutung.
Import, (sch) m, Einfuhr, f.
Importábile, (i) a, unerträglich, einführbar.
Importación, (s) f, Einfuhr, f; Import, m.
Importance, (e) Wichtigkeit, f.
Importance, (f) f, Wichtigkeit, Bedeutung, f; Ansehen, n; de la dernière -, a, höchst wichtig; faire l'homme d' -, wichtig thun.
Importáncia, (s) f, Wichtigkeit, f; Betrag, m.
Important, (e) a, wichtig, bedeutend.
Important, (f) a, ansehnlich, beträchtlich; wichtig; m, Wichtigthuer; Hauptpunkt, m.
Importante, (i) a, bedeutend; wichtig.
Importante, (s) a, sich belaufend auf...; wichtig.
Importanza, (i) f, Bedeutsamkeit, f; Belang, m.

Filoselle (franz.), so viel wie Florettseide; siehe den Artikel Seide.

Filottrāno Bezirksvorort, ital. Prov. u. Kreis Ancona; 2587 (Gem. 8300) Ew.

Filou (franz., spr. filū), Spitzbube, Schelm; Filouterie, Spitzbüberei; filoutieren, betrügen, gaunern.

Fils 62 km langer Fluß Württembergs, entspringt auf der Alb bei Wiesensteig, fließt erst fast nordöstl. durch das Wiesensteiger Thal, wendet sich dann nach NNW., fließt v. Süßen ab fast ganz westl. durch das obstreiche Liasthal v. Göppingen u. bei Plochingen rechts in den Neckar.

Fils (franz., spr. fīs), Sohn; F. aîné de l'Église, ältester Sohn der Kirche, Titel der franz. Könige; F. de l'homme, Bezeichnung für den Herzog v. Reichstadt (Napoleon II.), Sohn Napoleons I.

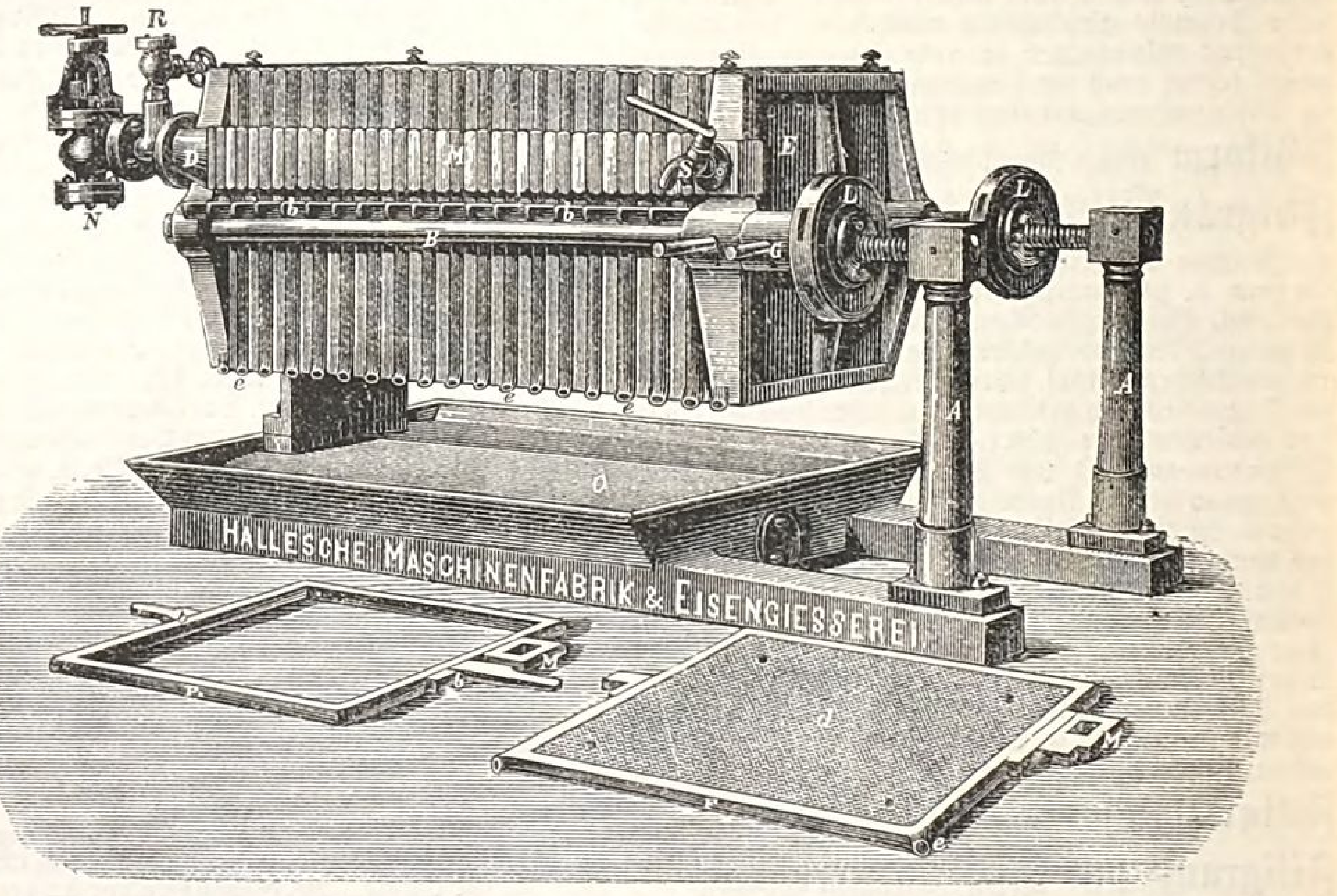
Filter siehe den Artikel Filtrieren.

Filterpresse Vorrichtung zum Abfiltrieren schlammiger Massen im Großen, bes. in der Zucker- u. chemischen Großindustrie verwendet. Die F. wird in den mannigfaltigsten Anordnungen gebaut; eine derselben veranschaulicht nebenstehende Figur. Sie besteht aus einer Reihe viereckiger eiserner Rahmen b, die auf jeder Seite mit einer gelochten Platte d belegt u. darüber mit Leinwand bedeckt sind. Zwischen je zwei Filterrahmen b wird ein Leerrahmen P auf den Trägern B aufgehängt, worauf das Kopfstück E durch Anziehen der Muttern G das Ganze zusammenpreßt. Der Kanal für die zu filtrierende Masse wird durch ein an die Filter- u. Leerrahmen angegossenes Stück M gebildet, durch den v. dem Endstück D aus die v. den Rahmen eingeschlossenen Leerräume (Filterkammern) mittels Druckpumpe gespeist werden. Die Leerrahmen füllen sich nach u. nach mit einem festen Schlammkuchen, während die durch Filtration mittels Leinwand u. Filterrahmen b davon getrennte Flüssigkeit durch die Schnauzen e abläuft.

Filtrāt siehe den Artikel Filtrieren.

Filtrieren **böhm.** *va* ceditì, proceditì; **dän.** *va* filtrere; **engl.** *va* to filter; **frz.** *va* filtrer; **gr.** *va* διυλίζειν; **holl.** *va* filtreeren; **ital.** *va* filtrare, colare a traverso un panno; **lat.** *va* saccare; **russ.** *va* фильтpиpовать; цѣдить; **schw.** *va* filtrera, sila; **sp.** *va* filtrar; **ung.** *va* megszűrni, átszűrni.

F. (lat. Filtratio), Durchgießen einer unaufgelöste Teile, pflanzliche od. tierische Organismen kleinster Art enthaltenden Flüssigkeit od. Hindurchleiten ebenso verunreinigter Gase durch einen feinlöcherigen od. porösen Stoff, in der Absicht, erstere v. der Flüssigkeit, bez. den Gasen, zu trennen. Um dies auszuführen, braucht man ein Filtriergefäß zur Aufnahme des Filtrums; zum F. im kleinen Maßstabe werden hierzu Trichter v. Glas verwendet. Zum Halten des Trichters dient das Filtriergestell, ein Ring 2c., der an einer senkrechten Stange verschiebbar befestigt ist. Den Fuß der Stange bildet ein Brett, worauf das Gefäß zur Aufnahme der filtrierten Flüssigkeit, Filtrat genannt, steht. Das Filtrum od. Filter selbst, durch das die Flüssigkeit gegossen wird, besteht meist aus einem sich faltig od. glatt an den Trichter anlegenden ungeleimten Papier (Filtrierpapier), od. einem aus Leinwand, Filz od. Tuch gefertigten Spitzbeutel (Filtriersack, Filtriertüte, Filtrierhut). Bei analytischen Arbeiten ist das Schwedische Filtrierpapier v. besonderem Wert, das in Schweden, sowie neuerdings auch in Deutschland aus frischen gebleichten Leinwandlappen durch Auswaschen mit verdünnter Salzsäure u. Aussüßen mit sehr reinem Wasser gemacht wird u. beim Verbrennen nur wenig Asche hinterläßt, während das gewöhnliche Filtrierpapier eine nicht unbeträchtliche Menge mineralischer Bestandteile enthält, die sich durch Säuren ausziehen lassen. Starke Säuren, welche diese Filtra angreifen würden, filtriert man durch Glaswolle od. Asbest. Das Filter wird, um es vor dem Zerreißen zu schützen, durch einen aus Blech (Platin) geschnittenen Filterkonus, der in die Spitze des Filtriertrichters gelegt wird, unterstützt. In Filtriergefäßen, cylindrischen Gläsern 2c. wird die Flüssigkeit aufgefangen. Die Filter für Zurückhaltung organischer Schleimteile, Farbstoffe u. gelöster Salze, wie sie z. B. in Zuckerfabriken viel gebraucht werden, bestehen aus mit Knochenkohle gefüllten Gefäßen, durch welche, gewöhnlich in größerer Zahl zu einer Filterbatterie vereinigt, die Flüssigkeit in der Regel v. unten nach oben geleitet wird. Viele Fabriken bedürfen, ganz abgesehen v. dem Wasser zum Speisen des Dampfkessels, eines durchaus klaren u. farblosen Wassers für ihre Fabrikation, z. B. Bleichereien, Färbereien, Stärkefabriken, während es anderen Fabriken, namentlich Brauereien, Hefefabriken 2c., bes. auf die Abwesenheit v. schädlichen Bakterien 2c. im Wasser ankommt, ein Umstand, der auch für die Zuträglichkeit jeglichen Trinkwassers Bedingung ist. Zur Wasserfiltration im Großen be-



dient man sich künstlich angelegter Bassins, bestehend aus Schichten v. Steinen, Kies u. Sand, welche Schlammteile, sowie auch Bakterien, letztere jedoch nicht vollständig, zurückhalten. Die früher zur Filtration des Wassers für vorzüglich gehaltene Holzkohle vermindert nach kurzem Gebrauch die Bakterien nicht nur nicht, sondern bildet einen Nährboden für dieselben u. verschlechtert also das Wasser durch Vermehrung der Bakterien. Die Bassinfiltration wird jetzt vielfach ersetzt durch Filtrierapparate, die etwa den zwanzigsten Teil des Bassins einnehmen, u. deren Betrieb sehr billig ist. Der Filtrierapparat v. Dr. Gerson in Hamburg besteht aus einem **Vorfilter**, d. h. einem cylindrischen Gefäß, welches mit Schwämmen, u. dem **Nachfilter**, das mit Bimsstein, etwas Kies u. Sand gefüllt ist; die Schwämme u. der Bimsstein sind mit Eisentannat getränkt u. halten, außer den anderen Verunreinigungen, die Bakterien zurück, sie gleichzeitig an ihrer Vermehrung hindernd. In den letzten Jahren hat sich auch die Filtration des Bieres allgemein eingebürgert, wodurch dasselbe v. Hefeteilchen, Gluten- od. Kleistertrübung befreit u. feurig u. glänzend gemacht wird, ohne dabei an seinem Geschmack (Kohlensäure) Einbuße zu erleiden. Namentlich die Filtrierapparate nach den Systemen v. Rieffe, Enzinger u. Stockheim haben eine große Verbreitung in Brauereien gefunden. Da die Luft stets der Träger v. Staub u. Keimen, oft schädlicher Art, ist, so hat man begonnen, die Luft den Wohnräumen in filtriertem Zustande zuzuführen, u. bedient sich dazu der Filteranlage nach System Möller. Vgl. auch die Artikel **Filterpresse**, **Trinkwasser**, **Zucker**.

Litteratur: **Krüger**, Die Filter für Haus u. Gewerbe (Wien 1886).

Filtrierpapier poröses, aber schwer zerweichliches Papier; dient zum Reinigen u. Filtrieren v. Flüssigkeiten. S. **Filtrieren**.

Filtrierstein (**Filtriersandstein**), Sandstein, dessen Körner so locker zusammenhängen, daß er Wasser mehr od. weniger gereinigt durchläßt; an einigen Orten zu Gefäßen verarbeitet u. zur Reinigung schlechten Trinkwassers (s. d.) gebraucht.

Fíltrum (lat.), Filter, Filz; siehe den Artikel **Filtrieren**.

Filure (franz., spr. filühr), Gespinst, Zwirn.

Filz **böhm.** plsť; houžvička; (Geizhals) lakomec, *m*; **dän.** Filt, *n*; (Geizhals) Gnier, *g*; **engl.** felt; (Geizhals) miser; **frz.** feutre; (Geizhals) ladre, *m*; **gr.** *πίλος*; (Geizhals) *γνίφων*, *ωνος*, *m*; **holl.** vilt, *n*; (Geizhals) vrek, *m*; **ital.** feltro; (Geizhals) spilorcio, *m*; **lat.** coacta (orum); (Dinge aus -) coactilia, ium, *npl*; (Geizhals) homo sordidus, *m*; **russ.** войлокъ, *m*; кошма, *f*; (Geizhals) скряга, *m*; **schw.** filt; (Geizhals) girigbuk, gnidare, *m*; **sp.** fieltro; (Geizhals) mezquino, pelon, *m*; **ung.** nemez; nemezkalap; (Geizhals) zsugori, fukar; dorgálás, pirongatás, lehordás.

verworren in einander geschlungene Haare od. ähnliche dünne Körper; solcher Stoff aus Haaren od. bes. Wolle durch Filzen hergestellt, woraus Hüte, Mützen, Decken, Stiefel, Schuhe, Strümpfe, Socken, Sohlen zum Einlegen in die ledernen Schuhe, Mäntel u. Kleider gemacht werden. Viele Webematerialien, bes. aber die Streichwolle, haben die Eigenschaft, sich zu verfilzen, d. h. sich mit an den Härchen befindlichen Vorsprüngen u. Haken so zu halten, daß sie eine kompakte Masse, ein Zeug bilden. Das Krimpen des Tuches beruht z. B. auf dieser Eigenschaft. Zum Hut-F. werden vielfach Hasenhaare gebraucht. Das Filzen wird bes. durch Wärme u. Nässe unterstützt. Eine nicht unwichtige Verwendung findet der F. auch als Umhüllung v. Dampfkesseln u. Dampfröhren zur Konservierung der Wärme. Neuerdings verwendet man dazu Asbest in großartigem Maßstabe. Vgl. auch den Artikel **Filzen**.

Filze die auf der bayr. Hochebene vorkommenden Bergsümpfe mit verkrüppelten Föhren, z. B. das Filz bei Rosenheim ꝛc.

Filzen die Vereinigung v. in allen Richtungen durch einander liegenden Fäserchen, die ein nicht ohne Widerstand trennbares Ganze bilden. Die Filzfähigkeit rührt hauptsächlich v. den das Haar bedeckenden schuppenartigen Hervorragungen u. der Krimpkraft her. Die Pflanzenfasern sind mangels der erwähnten kleinen Schuppen sehr wenig verfilzungsfähig; dasselbe gilt v. der Seide. Je näher die Haare an einander gebracht u. je weniger sie parallel liegen, um so besser filzen sie. Steife Haare, wie Borsten, sind wegen ihrer Sperrigkeit, die eine innige Annäherung erschwert, nur durch Aufgebot energischer Behandlung (Druck u. Wärme) zu Filzen verwendbar. Rohstoffe sind: Hasenhaar, u. zwar das weiche Unterhaar, das geringwertigere Kaninchenhaar, dann Bisamrattenhaar u. Biberhaar; ferner Schaf-, Ziegen- u. Kamelwolle. Das Katzenhaar ist schwer gleichmäßig zu färben u. zu filzen. Für Filzteppiche, Pferdedecken u. ganz grobe Ware werden auch Mischungen mit vegetabilischer Faser verwendet. Das Durcheinanderwerfen der Haare bewirkt man durch das **Fachen**; das innige Annähern durch das Filzen u. Walken. Hauptsächlich werden die Filze zur Hutfabrikation verwendet. Der Betrieb geschieht durchgängig mit Maschinen. Die Haare, Wolle, Kamelhaare ꝛc. werden zunächst auf Maschinen ähnlich den Hadernwaschmaschinen mit Siebtrommeln (Papierfabrikation) gewaschen, auf Zentrifugen wie die Wolle (Tuchfabrikation) getrocknet u. dann auf dem Wolf (Baumwollspinnerei, Tuchfabrikation) gemischt;

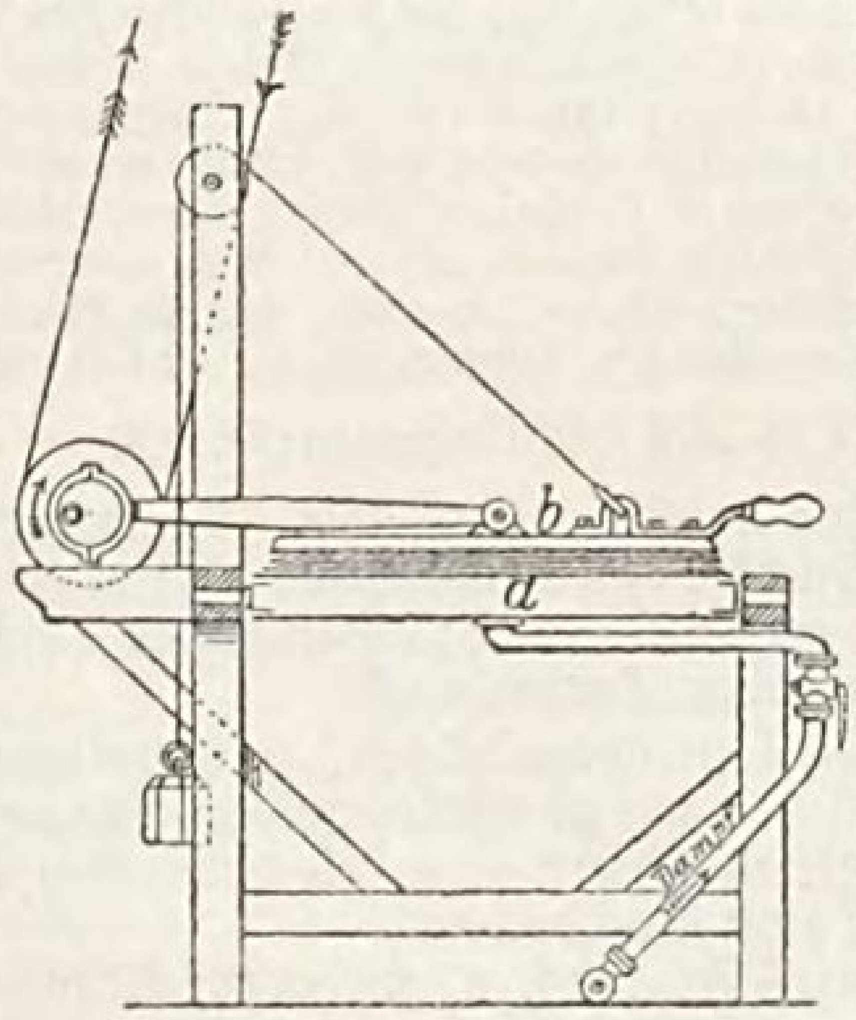


Fig. 1.

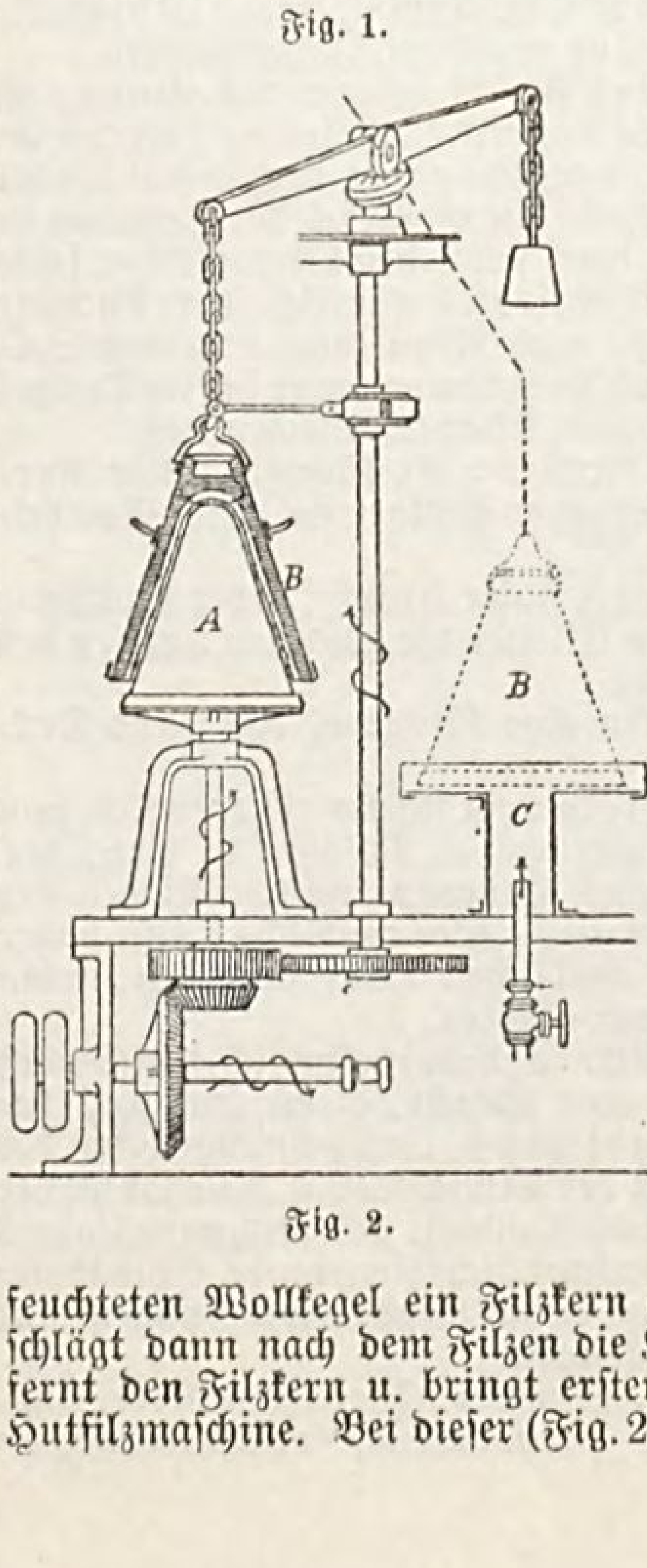


Fig. 2.

hierauf kommen die Haare auf das Lattentuch einer Karde mit Igeln u. Deckeln (Baumwollspinnerei). Das abgehende **Vlies** sammelt sich zu einer **Watte** auf einem großen **Holztambour**. Dies Kardieren wird drei- bis fünfmal wiederholt. Die zuletzt erhaltene Watte wird nach der Größe der gewünschten Filze geteilt u. auf Filzmaschinen gefilzt. Fig. 1 zeigt eine einfache Filzvorrichtung: Auf die mit Dampf geheizte Kupferplatte a wird ein Filztuch gelegt u. darauf die feuchte Filzmasse, dann ein Filztuch u. endlich der Holzdeckel b, welcher fest angedrückt wird. Die Bewegung des Exzenters bewirkt ein Schieber, der im Verein mit Wärme, Feuchtigkeit u. Druck die Filzbildung herbeiführt. Will man ein hutartiges Gebilde auf dieser Maschine herstellen, so ist in den angefeuchteten Wollkegel ein Filzkern einzulegen. Man schlägt dann nach dem Filzen die Hutfache auf, entfernt den Filzkern u. bringt erstere auf eine andere Hutfilzmaschine. Bei dieser (Fig. 2) sitzt der mit Filz-

Importar, (s) va, verschaffen; importieren; mit sich bringen; vn, wichtig sein; darauf ankommen müssen; nützen; sich belaufen auf...
Importare, (i) va, etwas bedeuten; (einem) wichtig sein, daran liegen; jemanden angehen; einführen.
Importateur, (f) m, importatrice, f, Importhändler(in).
Importation, (e) Einfuhr, Wareneinfuhr, f.
Importation, (f) f, Einfuhr; Verpflanzung; Verschleppung (einer Krankheit).
Importazione, (i) f, Einfuhr, f.
Importe, (s) m, Betrag, m.
Importer, (f) va, einführen; eine Krankheit verschleppen; (à q, à, pour qc), vn, wichtig, v. Bedeutung sein, jmd. angehen; n'importe, (es) schadet nichts; einerlei! was liegt daran?
Importera, (sch) va, einführen.
Importere, (d) va, importieren, einführen.
Importo, (i) m, Betrag, Wert.
Importo 1, (l) va, hineintragen, einführen; verursachen.
Importun, -e, (f) a, beschwerlich, zudringlich.
Importunación, (s) f, Zudringlichkeit, f.
Importunacy, (e) Zudringlichkeit, f.
Importunar, (s) vn, beschwerlich werden; va, belästigen.
Importunare, (i) va, belästigen, beschwerlich fallen.
Importunate, (e) a, lästig, belästigend.
Importune, (e) va, belästigen, beschweren, einen überlaufen.
Importuner, (f) va, belästigen; vn, beschwerlich fallen.
Importunidád, (s) f, Ungelegenheit; Ungeschicklichkeit, f.
Importunità, (i) f, Belästigung, Behelligung, f.
Importunitas, atis, (l) f, ungünstige Lage;

Schroffheit, Rücksichtslosigkeit, f.
Importunité, Ⓕ f, Aufdringlichkeit, Zudringlichkeit, f.
Importuno, Ⓘ a, unbequem, lästig; ungelegen.
Importuno, Ⓢ a, zudringlich; unzeitig; unschicklich.
Importūnus 3, Ⓛ a, unzugänglich; ungünstig (v. der Zeit); unbequem, lästig; unumgänglich; schroff.
Importuōsus 3, Ⓛ a, ohne Hafen.
Impos, pŏtis, Ⓛ a, (mit Genet.) einer Sache nicht mächtig.
Imposant, -e, Ⓕ a, Achtung gebietend, Ehrfurcht gebietend, erhaben.
Impose, Ⓔ va, auflegen; vorschreiben, einschärfen.
Imposer, Ⓕ va, auf(er)legen; aufschreiben, vorschreiben; en -, Ehrfurcht einflößen; en - à q, jmd. etw. aufbinden; s'en - à soi-même, sich selbst betrügen.
Imposibilidád, Ⓢ f, Unmöglichkeit, f.
Imposibilitar, Ⓢ va, unmöglich, unfähig, unbrauchbar machen.
Imposible, Ⓢ a, unmöglich.
Imposición, Ⓢ f, Auflage, Abgabe, f.
Imposing, Ⓔ a, auffallend; gebietend, gebieterisch.
Impositicius 1, Ⓛ a, beigelegt.
Imposition, Ⓔ Auflegung; Schatzung, Steuer, f; Betrug, m.
Imposition, Ⓕ f, Auflegen, n; (fig.) Auf(er)legung; Steuer, f.
Imposizione, Ⓘ f, Auflegung, f.
Impossessare, Ⓘ va, sich etw. aneignen.
Impossíbile, Ⓘ a, unmöglich.
Impossibĭlis 2, Ⓛ a, unmöglich.
Impossibilità, Ⓘ f, Unmöglichkeit, f.
Impossibilitare, Ⓘ va, unmöglich machen.
Impossibilité, Ⓕ f, Unmöglichkeit, f.

tuch überzogene Holzkörper A auf einer vertikalen Achse; auf ihn wird ein Filztrichter aufgeschoben u. hierauf der auf einem nebenan befindlichen Blechgestell C mit Dampf ausgeheizte u. innen mit Filztuch belegte Hohlkörper B darüber geschoben. Nach Einhängung des Exzenters E an die Tragkette v. B setzt man die Maschine in Bewegung. Während A mit samt dem Filz rotiert, erhält B eine rüttelnde Bewegung, wodurch die Ineinanderschiebung der Haare sehr energisch durchgeführt wird. Dann folgt das Walken unter Benutzung heißer Walkbeize. Schließlich bringt man die Hut- od. andere Filze in eine Kurbelwalke (Tuchfabrikation), u. zwar so lange, bis kein Schwinden mehr stattfindet.

Filzgarn grobes Streichwoll- u. Unterschußgarn, welches nicht gesponnen, sondern auf einer Filzmaschine durch Einwirkung v. Nässe u. Walzendruck u. -drehung hergestellt wird.

Filzhut **böhm.** plstěný klobouk; plstěnec, *m*; **dän.** Filthat, *g*; **engl.** felt-hat, felt; **frz.** feutre, castor, *m*; **gr.** *πῖλος*, *m*; **holl.** vilthoed, *m*; **ital.** cappello di feltro, *m*; **lat.** petasus, pileus, *m*; **russ.** шляпа изъ валеной шерсти, *f*; **schw.** filthatt, *m*; **sp.** sombrero de fieltro, *m*; **ung.** nemezkalap.

Filzig **böhm.** *a* plsťnatý; (geizig) lakomý, skrblý; **dän.** *a* filtret; (zottig) uredt; (geizig) meget gjerrig; **engl.** *a* of felt; (geizig) niggardly; **frz.** *a* qui ressemble au feutre, bourru; (geizig) crasseux; **gr.** *a πιλώδης*, 2; (fig.) *γλίσχρος*, 3; *vn* (geizig sein) *μικρολογεῖσθαι*; **holl.** *a* u. *ad* viltachtig; (geizig) schraperig; **ital.** *a* feltrato; (geizig) spilorcio, sordido; **lat.** *a* villosus; (geizig) sordidus, 3; *ad* sordide; **russ.** *a* волокнистый; взчерошенный; (geizig) скупой; **schw.** *a* filtaktig; (geizig) karg, nisk; **sp.** *a* afelpado; (geizig) mezquino, mísero; **ung.** *a* nemezszerű; (zottig) bolyhos, kóczos, kuszált; (geizig) fukar, zsugori; *ad* nemezszerűen; bolyhosan, kóczosan; fukarúl.

Filzkrankheit so viel wie Erineum (s. d.).

Filzteich großer Teich bei Neustädtel-Schneeberg im Sächs. Erzgebirge, dessen Wasser zum Bergwerksbetrieb gebraucht wird; bedeutender Torfstich. 1783 verheerender Dammbruch.

Filztuch durch Filzen hergestelltes, tuchähnliches Fabrikat, wird zu Einlegesohlen, Warmhaltern verarbeitet, auch dient es zu Kleiderstoffen u. mit Teer getränkt zum Dachdecken.

Fimbria 1) **Gajus Flavius**, v. niederem Stande, 101 vor Chr. Konsul, wegen Erpressungen in seiner Provinz angeklagt, freigesprochen.

2) **Gajus Flavius F.**, Anhänger des Cinna, 86 vor Chr. Legat des Konsuls L. Valerius Flaccus im Mithridatischen Kriege, übernahm, nachdem dieser bei einer v. ihm angestifteten Meuterei der Truppen in Byzanz ermordet war, selbst den Oberbefehl u. setzte den Krieg gegen Mithridates glücklich fort, flüchtete aber, als Sulla 84 nach Asien kam, v. seinen Soldaten verlassen, nach Pergamum, wo er sich im Tempel des Aeskulap v. einem Sklaven erstechen ließ.

3) **Flavius F.**, Bruder v. 2), kämpfte unter Norbanus (82 vor Chr.) gegen Sulla u. fiel durch Meuchelmord.

Fimbria (lat.), Faser, Franse; in der Anatomie am Eileiter die gezackten Lappen des seitlichen Endstücks.

Fimm in Stettin eine Menge v. 100 Bund Deckstroh.

Fimmel im Bergbau ein starker eiserner Keil zum Hineintreiben u. Ablösen v. Erz-, bez. Gesteinsmassen; auch Hammer zum Einschlagen der Pfähle in Weinbergen. — Der weibliche Hanf; daher fimmeln, den weiblichen Hanf ausjäten, dann überhaupt s. v. w. auslichten.

Finăl (lat.), am Ende (finis) befindlich, den Schluß bildend, eine Absicht, einen Endzweck betreffend; Finalabschluß, im Rechnungswesen der endgültige Schluß der Einnahmen u. Ausgaben, der erst einige Zeit nach Abschluß des Rechnungsjahres stattfindet, um nachträglich eingehende Einnahmeposten u. noch zu berichtigende Forderungen mit berücksichtigen zu können.

Finăl-Bŏrgo Stadt u. Bezirkshauptort, ital. Prov. Genua, Kreis Albenga, an der Bahn Genua-Ventimiglia, aus 3 Ortschaften bestehend: F., F. Marina u. F. Pia; altes festes Schloß, einst Sitz der Marchesi Carretto-Finale; Küstenschiffahrt; Oelbau, Agrumi; zusammen 10144 Ew. F. stand bis 1713 unter span. Herrschaft. Hier 9/6 1702 Sieg der Kaiserlichen unter Starhemberg über die Franzosen unter Albergotti. Später besetzte es Sardinien. Litt sehr beim Erdbeben v. 1887.

Finăle (ital., d. i. Schluß), in der Musik der Endsatz eines mehrsätzigen Instrumentalstückes (der Sonate, Symphonie ꝛc.). Während noch Haydn das F. der Sonate u. Symphonie meist als lebhaftes Tonstück heiteren Charakters gestaltete, das den Ernst vorangegangener Sätze einer angenehm befriedigenden Lösung in weniger kunstvoller Form zuführte, arbeitete Beethoven seine F-s stets bedeutend u. vollkommen aus u. zwar stets so, daß er die vorangegangene (sei es scherzhaft-anmutige od. ernst-großartige) Stimmung im F. zusammenfaßt, steigert u. abschließt (C moll-Symphonie). — In der Oper bilden das F. die am Ende eines Aktes zusammengereihten Sätze v. verschiedenem Charakter, während welcher die Handlung fortrückt, jedoch, ohne sich noch mit einer längeren Darlegung der individuellen Empfindung (Arien ꝛc.) aufzuhalten. Die Einführung des F. in die heroische Oper schreibt sich v. Piccini („Cecchina") her, nachdem schon früher Logroscino (1750) in der komischen Oper einen Versuch hierzu gemacht hatte. Bei den Franzosen ist F. der Grundton eines Stücks.

Finăle Marīna Ort, ital. Prov. Genua, siehe unter Final-Borgo.

Finăle nell' Emīlia Bezirksvorort, ital. Prov. Modena, Kreis Mirandola, auf einer Insel des Panaro, an der Eisenbahn Sassuola-Modena-Mirandola-F.; 12714 Ew. F. entstand um das Schloß der Herren v. Ferrara, 1779 erhob Franz III. d'Este es zur Stadt.

Finālis (lat.), Bezeichnung der Schlußnote, d. h. des (allein schlußfähigen) Haupttons der Tonart in der älteren Musiktheorie.

Finalisieren (lat. finio), abschließen, beendigen; Finalität, die Zweckbestimmung, der Abschluß.

Financier (franz., spr. finangßjē), Steuerpachter, Finanzbeamter; jetzt größerer Bankier.

Finanzabteilungen die Departements des Finanzministeriums, in kleinen Staaten die bezüglichen Departements des Staatsministeriums.

Finánzen **böhm.** finance, *fpl*; (Staats- od. Landes-) státni od. zemské důchody, *mpl*; **dän.** Finanser, *gpl*; **engl.** finances; **frz.** finances, *fpl*; **gr.** *χρήματα*, *npl*; (Staats-) *αἱ (δημόσιαι) πρόσοδοι*; **holl.** financiën, openbare geldmiddelen; **ital.** finanze, *fpl*; **lat.** res familiaris, *f*; reditus, *m*; vectigalia, *npl*; (zerrüttete -) res familiaris perturbata, *f*; (Staats-) reditus publici; aerarium, *n*; **russ.** финансы, *mpl*; **schw.** finanser, *pl*; finansväsende, *n*; **sp.** hacienda, *f*; **ung.** közjövedelem, kincstár, pénzügy.

F., siehe den Artikel Finanzwesen.

Finanzgesetz im weiteren Sinne ein auf die Staatsfinanzen bezügliches Gesetz, im engeren ein Gesetz über das Budget u. die Ausführung desselben. Das Budget, der Hauptfinanzetat, ist kein Gesetz, pflegt indes in konstitutionellen u. in absoluten Staaten im Wege der Gesetzgebung festgestellt zu werden. Das F. enthält: 1) die Benennung der verschiedenen Einnahmequellen, Schätzungen des vermutlichen Reinertrags der Staatsbahnen ꝛc., die Bestimmung des Steuerfußes einer veränderlichen Einkommensteuer, z. B. der engl., ꝛc.; 2) die für jedes Ministerium u. Departement bewilligten Summen. Minister u. Departementschefs müssen dabei einen gewissen freien Spielraum haben. Vgl. die Artikel Budget, Virements, Indemnität.

Finanzhoheit siehe den Artikel Finanzwesen.

Finanziéll die Finanzen betreffend.

Finanzieren Finanzoperationen machen, z. B. ehemals durch Aemterverkauf; jetzt

so viel wie ein Kapital beschaffen, z. B. für eine Bahn od. Staatsanleihe.

Finanzkollegium siehe den Artikel Finanzministerium.

Finanzkunst siehe den Artikel Finanzoperationen.

Finanzministerium in größeren Staaten die oberste Finanzbehörde. An der Spitze des F-s steht der Finanzminister. Ein F. im modernen Sinne konnte sich erst entwickeln, nachdem die Geldwirtschaft durchgeführt, die Staatskasse v. der fürstlichen Kasse getrennt u. Provinzialminister durch Staatsminister ersetzt worden waren. Ein F. gibt es auch im Bundesstaate, aber nicht im Staatenbunde. Das Deutsche Reich hat ein Reichsschatzamt, welches unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers v. einem Staatssekretär verwaltet wird. In kleineren Staaten wird das Finanzwesen v. einem Departement des Staatsministeriums verwaltet. In Preußen hat das F. drei Abteilungen: 1) Etats- u. Kassenwesen. 2) u. 3) direkte u. indirekte Steuern. Dem F. sind auch folgende Zentralbehörden untergeordnet: die Generalstaatskasse, die Hauptbuchhalterei, die Generallotteriedirektion, die Münzanstalten, die Generaldirektion der allgemeinen Witwenverpflegungsanstalt, die Seehandlung, die Hauptverwaltung der Staatsschulden. Die Staatsbahnen u. (seit 1879) die Domänen u. Forsten stehen nicht unter dem F., ihre Einnahmen werden indes vom Finanzminister ebenfalls in den Staatshaushaltsetat gesetzt; denn die ganze Finanzverwaltung ist einheitlich, wenn auch mit den Reichs-, Provinzial-, Kreis- u. Kommunalfinanzen verflochten. Der Finanzminister ist in konstitutionellen Staaten der Volksvertretung für die Innehaltung des bewilligten Budgets, überhaupt für die Finanzpolitik, verantwortlich.

Finanzmonopol siehe den Artikel Regalien.

Finanzoperationen im weiteren Sinne alle Operationen in Finanzangelegenheiten, im engeren Sinne vorzüglich solche Operationen, welche v. Staaten, Korporationen, Aktiengesellschaften u. Bankhäusern zur möglichst wohlfeilen Beschaffung v. Geldern vorgenommen werden, die nicht auf die gewöhnliche Weise (wie durch Steuern, fällige Guthaben 2c.) ohnehin eingehen, u. ebenso zur Sicherung gegen unerwartete Kündigung der schuldigen Summen. Die Finanzkunst hat es mit rationellen Vermehrungen der Staatseinnahmen, Verminderungen der Staatsausgaben zu thun, z. B. mit Steuerreformen, Rentenkonversionen (siehe diese) 2c. Vgl. den Artikel Staatsschulden.

Finanzperiode Finanzplan, s. Budget. — **Finanzpolitik**, s. Finanzwesen. — **Finanzprokurator**, s. Fiskus. — **Finanzrecht**, s. Finanzwesen. — **Finanzregal**, s. Regalien.

Finanz und Alefanz früher s. v. w. Uebervorteilung, Bestechung; siehe den Artikel Alfanzerei.

Finanzwesen Das Wort Finanz stammt aus dem mittelalterlichen Latein u. kommt v. finis (Zahlungstermin) her. Die Ableitungen vom deutschen „finden", od. „fein" od. vom engl. fine (Geldstrafe) sind falsch. Finatio, financia, od. financia pecuniaria hieß eine schuldige Geldleistung. Noch im 17. Jahrh. wurde Finanz in Deutschland (Schottelius, Zincken) im Sinne v. Plusmacherei (s. d.), Schwindel 2c. gebraucht. Zur Zeit Colberts (s. d.) kam die Bedeutung finance = Staatseinnahme, les finances = Staatsvermögen, Staatshaushalt auf u. ging in alle Kultursprachen über. Man spricht in der Wissenschaft vom F. des Staates, der Provinzen, Kreise, Gemeinden; im gewöhnlichen Leben sagt man auch, daß die Finanzen, d. h. die Vermögenslage, eines Individuums gut od. schlecht stehen. Selbst der moderne Staatsbedarf wird zum Teil durch gering od. gar nicht bezahlte Leistungen (z. B. die Wehrpflicht, franz. Wegefronen, engl. u. preuß. Ehrenämter) gedeckt, hauptsächlich indes durch Geldeinnahmen. Die Finanzverwaltung hat es praktisch, die Finanzwissenschaft theoretisch mit der Lehre v. den Staatseinnahmen, Ausgaben u. Schulden, einschließl. der Lehre vom Staatshaushalt, zu thun. Die Staatsausgaben werden v. L. v. Stein in die Verwaltungslehre, die Getränke- u. Zuckersteuern v. Roscher in die Chemie verwiesen. Diese Vorschläge haben indes keinen Anklang gefunden. Die Finanzpolitik wendet die Lehren der Finanzwissenschaft auf bestimmte Länder, Zeiten u. Fälle an. Zur Finanzhoheit od. Finanzgewalt gehören nicht bloß das Besteuerungsrecht, sondern auch das Postregal 2c. Die Finanzgeschichte u. die Finanzstatistik sind Hilfswissenschaften der Finanzwissenschaft u. des positiven Finanzrechtes, welches vom Budgetrecht, der Ministerverantwortlichkeit, den Finanzbehörden, der Steuereinschätzung 2c. handelt. Eine internationale Finanzstatistik wird erstrebt, ist aber schwer durchzuführen (vgl. K. v. Riecke, „Die internationale Finanzstatistik", Stuttg. 1876). — Zur Zeit des Merkantilsystems (s. d.) gab es sehr zahlreiche Staatsgewerbe u. Monopole. Die modernen Staaten pflegen sich auf den Besitz der Post, der Staatsforsten 2c. zu beschränken. In manchen Staaten, z. B. in Preußen, ist der Ertrag der Staatseisenbahnen v. großer finanzieller Bedeutung. Der häufig aufgestellte Satz, bei Privaten müßten sich die Ausgaben nach den Einnahmen richten, beim Staate umgekehrt, ist nur für große Nationalkriege 2c. (Preußen 1813, Verein. Staaten 1861 ff.) richtig. Zu den Staatsausgaben gehören auch vom Staate selbst erzeugte u. verwandte Güter (z. B. Holz aus Staatsforsten). Unter produktiven u. unproduktiven Ausgaben sind richtiger Weise nur nützliche u. unnütze Ausgaben zu verstehen. Die Ausgaben für Schulen, das Heer 2c. fördern mittelbar die materielle Produktion. Die Ausgaben u. die Einnahmen des Staates zerfallen in ordentliche u. außerordentliche. Die Staatseinnahmen werden v. verschiedenen Autoren verschieden eingeteilt. Die Einteilung in Einnahmen aus Domänen, Regalien, Gebühren u. Steuern ist veraltet. Heutzutage unterscheidet man gewöhnlich: a) den Privaterwerb des Staates durch Domänen, Bergwerke, Eisenbahnen, die Post 2c. Bei der Post 2c. hat der Staat ein Regal; Staatshüttenwerke 2c. konkurrieren dagegen frei mit privaten Unternehmungen. Derjenige Teil der Eisenbahneinnahmen, der über die Selbstkosten hinausgeht, trägt den Charakter einer Steuer. b) Gebühren, z. B. Justizgebühren, Paßgebühren, vollständige od. teilweise Gegenleistungen für spezielle Leistungen des Staates. c) Steuern, Abgaben, welche auf Grund der allgemeinen Bürgerpflicht gezahlt werden. d) Verschiedene Einnahmen: herrenlose Erbschaften 2c.

Die Organisation des F-s hängt v. den wirtschaftlichen u. politischen Zuständen des Staates ab. Es kommt z. B. darauf an, ob er groß ist, viele Staatseisenbahnen, Domänen 2c. besitzt; ob die Staatseinkommensteuer sich an die Kommunaleinkommensteuer anschließt 2c. Vgl. auch die Artikel Kassenwesen, Finanzgesetz, Budget, Staatshaushalt.

Litteratur: J. v. Justi, System der Finanzwissenschaft (Halle 1766); Rau, Finanzwissenschaft (5. Aufl. Lpz. 1864 u. 1865, 2 Bde.); L. v. Stein, Lehrbuch der Finanzwissenschaft (5. Aufl. ebd. 1885 u. 1886); A. Wagner, Finanzwissenschaft (Bd. 1, 3. Aufl. ebd. 1883; Bd. 2, 1880; Bd. 3, ebd. 1886—89); Schönberg, Handbuch der politischen Oekonomie (Bd. 3, 2. Aufl. Tübing. 1886, Finanzwissenschaft u. Verwaltungslehre); Roscher, Finanzwissenschaft (1. Abt., 2. Aufl. Stuttg. 1886); Umpfenbach, Finanzwissenschaft (2. Aufl. ebd. 1887); Walcker, Finanzwissenschaft (2. Aufl. Lpz. 1888); Leroy-Beaulieu, Traité de la science des finances (4. Aufl. Par. 1888); Foyot u. Lanjalley, Dictionnaire des finances (Bd. 1, Nancy 1883—89); Finanzarchiv, hrsg. v. Schanz (Stuttg. 1884 ff.); Giffen, Essays in finance (2 Bde., Lond. 1880—86).

Finanzwissenschaft siehe den Artikel Finanzwesen.

Finanzzölle Zölle, welche ausschließlich bezwecken, der Staatskasse eine Einnahme zuzuführen; Gegensatz: Schutzzölle. Vgl. Zölle.

Finasserie (franz.), kleinliche List, Kniff; Finasseur, Ränkemacher, listige Person; finassieren, Kniffe gebrauchen.

Finchley (spr. fintschli), Vorort v. London, engl. Grafschaft Middlesex, Christ's College, Kloster, Hospital; 11 190 Ew.

Impossibility, ⓔ Unmöglichkeit, Unthunlichkeit, f.
Impossible, ⓔ a, unmöglich; unglaublich.
Impossible, ⓕ a, unmöglich, unausführbar.
Impost, ⓗ m, Warensteuer, f.
Imposta, ⓘ f, Auflage, Steuer, f; Auftrag, Befehl; (Archit.) Impost, Kämpfer; Thürpfosten, Fensterpfosten; Thürflügel, Fensterflügel, m.
Impostare, ⓘ va, buchen, einschreiben; (Archit.) Bogen od. Wölbungen stützen; zur Post besorgen.
Impostatura, ⓘ f, Buchung; Aufstellung; Haltung, f; (Archit.) Impost, m.
Impostazione, ⓘ f, Briefbesorgung, f.
Imposteur, ⓕ m, Betrüger, Lügner, Verleumder.
Impostor, ⓔ Betrüger, m.
Impostor, ⓢ m, Betrüger, m.
Impostore, ⓘ m, Schwindler, Betrüger, Verleumder, m.
Impostura, ⓢ f, Verleumdung, f; Betrug, m.
Imposture, ⓔ Betrug, m; Betrügerei, f.
Imposture, ⓕ f, Heuchelei, Verleumdung, f; (fig.) Trug, m.
Impôt, ⓕ m, Steuer; Abgabe.
Impotence, (impotency), ⓔ Unvermögen, n; moralische Schwäche, f.
Impotence, ⓕ f, Gebrechlichkeit, f; gelähmter Zustand, m.
Impoténcia, ⓢ f, Unvermögen, n.
Impotens, ⓓ g, Impotenz, f.
Impŏtens, entis, Ⓛ a, ohnmächtig, schwach; (mit Genetiv) einer Sache nicht mächtig; leidenschaftlich, übermütig, zügellos.
Impotent, ⓔ a, unvermögend, unmächtig.
Impotent, -e, ⓕ a, gebrechlich, lahm; m, Krüppel, m.
Impotente, ⓘ a, unvermögend, ohnmächtig; zeugungsunfähig.

Impotente, Ⓢ a, unvermögend, unfähig.
Impotentia, ae, Ⓛ f, Ohnmacht; Zügellosigkeit, f; Despotismus, m.
Impotenza, Ⓘ f, Machtlosigkeit; Zeugungsunfähigkeit; Zügellosigkeit, f.
Impoverire, Ⓘ va, arm machen; -rsi, vn, verarmen.
Impoverish, Ⓔ va, arm machen; aussaugen.
Impracticable, Ⓔ a, unthunlich, unausführbar; ungangbar.
Impracticable, Ⓢ a, unausführbar; unwegsam.
Impracticableness, (impracticability), Ⓔ Unthunlichkeit, Unausführbarkeit, f.
Impraegno l, Ⓛ va, schwängern.
Impraemeditatus 3, Ⓛ a, unvorbereitet.
Impraepeditus 3, Ⓛ a, unbehindert.
Impraesentiarum (aus: in praesentia rerum), Ⓛ ad, bei der gegenwärtigen Lage der Dinge.
Impransus 3, Ⓛ a, nicht gefrühstückt habend, nüchtern.
Impraticábile, Ⓘ a, unthunlich; ungangbar.
Impraticabilità, Ⓘ f, Unthunlichkeit, Unwegsamkeit, f.
Impraticable, Ⓕ a, unausführbar, unthunlich, nicht brauchbar; unwegsam; (fig.) nicht umgänglich.
Impraticare, (impratichire), Ⓘ va, brauchbar machen, üben; vn, praktisch werden.
Imprecación, Ⓢ f, Verwünschung, f.
Imprecar, Ⓢ va, verwünschen.
Imprecare, Ⓘ va, verwünschen.
Imprecate, Ⓔ va, verwünschen, verfluchen.
Imprecatio, ōnis, Ⓛ f, Segen, m; Verwünschung, f.
Imprecation, Ⓔ Fluch, m; Verwünschung, f.

Finck Friedrich August v., preuß. General, geb. $^{25}/_{11}$ 1718 Strelitz, † $^{22}/_{2}$ 1766 Kopenhagen; trat 1735 in die kaiserl., dann in die russ. u. 1743 als Major in die preuß. Armee u. wurde 1757 Generalmajor u. 1759 Generallieutenant. 1759 nötigte er, dem Prinzen Heinrich beigegeben, den österreich. General Daun durch das Gefecht v. Korbitz ($^{21}/_{9}$) zum Rückzug, wurde aber ($^{21}/_{11}$), nicht ohne Schuld Friedrichs II., bei Maxen v. den Oesterreichern zur Kapitulation gezwungen u. blieb bis zum Hubertusburger Frieden in Gefangenschaft. Nach diesem wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt, kassiert u. auf 1 Jahr nach Spandau gebracht. Nachdem er 1764 seine Freiheit wieder erhalten hatte, trat er als General der Infanterie in dän. Dienste.

Fincke Fritz, Klavierspieler u. Gesanglehrer, geb. $^{1}/_{5}$ 1836 Wismar, 1851—53 Schüler des Leipziger Konservatoriums, seit 1879 Pianist, Violinist u. Gesanglehrer am Peabody-Konservatorium in Baltimore, nachdem er zuvor Violinist im Theaterorchester in Frankfurt a. M. u. Organist, Musik- u. bes. Gesanglehrer in Wismar gewesen war. F. schrieb die kleine wertvolle pädagogische Schrift „Anschlagselemente" (Wism. 1871), außerdem veröffentlichte er eine Anzahl Klavierkompositionen, die hübsches Talent u. gediegene musikalische Bildung erkennen lassen.

Finckenstein (vormals Habersdorf), großes Gut, westpreuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, an der Liebe, Pfarrkirche, Schloß mit Garten, 27 qkm Ackerbau u. 44 qkm Holzungen, Brauerei, Mühlenindustrie; der Gutsbezirk umfaßt 12 Wohnplätze mit 1597 evangel. Ew. Das Schloß war 1807 3 Monate lang Hauptquartier Napoleons I.

Findeisen Julius, deutscher Schauspieler u. Dramatiker, geb. $^{3}/_{6}$ 1809 Leipzig, † $^{13}/_{3}$ 1879 Wien; betrat 1826 die Leipziger Bühne unter Küstner, leitete später die Bethmannsche Gesellschaft, wurde 1840 beim Königstädtischen Theater in Berlin, seit 1841 an verschiedenen Theatern in Wien, zuletzt als artistischer Beirat des Ringtheaters angestellt. Er war ein begabter Komiker. Von seinen Stücken wurden aufgeführt: „Die Bräutigamsschau" (1840); „Peters Schicksale" (1849); „Die schöne Lene" (1856); „Eine Landpartie" (1857); „Ich bin ein Ehrenmann" (1858); „Die öffentliche Meinung" (1861); „Unsere Nachbarin" (1861); am beliebtesten waren: „Fanny, die schieche Nuß"; „Wie man's treibt, so geht's"; „Der Schustermichel"; „Die Jugendsünde".

Findel Joseph Gabriel, Schriftsteller, geb. $^{21}/_{10}$ 1828 Kupferberg, Bayern; studierte 1848 in München, nahm teil an der politischen Bewegung v. 1849 u. wurde deshalb verhaftet, aber nach 10 Monaten begnadigt; dann Mitredakteur der Leipziger „Illustrierten Zeitung", begründete 1858 in Leipzig ein Verlagsgeschäft u. gab seitdem die freimaurerische Zeitung „Die Bauhütte" heraus. Er schrieb: „Geschichte der Freimaurerei" (5. Aufl. Lpz. 1883); „Grundsätze der Freimaurerei im Völkerleben" (2. Aufl. ebd. 1882); „Geist u. Form der Freimaurerei" (4. Aufl. ebd. 1883); „Gesammelte freimaurerische Schriften" (ebd. 1882—85, 6 Bde.); „Die klassische Periode der deutschen Nationallitteratur im 18. Jahrh." (2. Aufl. ebd. 1873); „Schach Bismarck" (Roman, ebd. 1884).

Findelgeld s. v. w. Finderlohn; siehe darüber den Artikel Fund.

Findelhäuser öffentliche Anstalten, worin Findlinge (Findelkinder), d. h. Kinder, welche v. ihren Eltern verlassen od. ausgesetzt sind, Aufnahme, Pflege u. Erziehung erhalten; v. der Kirche, die das Leben der Neugeborenen schützen wollte, schon früh begünstigt. Das erste solcher F. kommt 787 in Mailand vor, welches der Archipresbyter Datheus stiftete; es folgten: 1070 Montpellier, 1290 Einbeck, 1317 Florenz, 1331 Nürnberg, 1362 Paris, 1380 Venedig, 1687 London, 1770 Petersburg, 1784 Wien, u. jetzt haben fast alle großen Städte der romanischen Länder, ebenso auch die Rußlands u. Oesterreichs dergleichen Anstalten, während sie in den germanischen Ländern, bes. seit der Reformation, mehr u. mehr wieder aufgegeben u. dagegen die Institute der Waisenhäuser u. Kleinkinderbewahranstalten gepflegt werden. In Frankreich wurden schon 1362 die Gemeinden zur Verpflegung der Findlinge gesetzlich verpflichtet. 1790 wurde bestimmt, daß die Kinder nach kurzer Zeit auf dem Lande weiter verpflegt u. mit dem 13. Lebensjahre in die Lehre gegeben werden sollten. 1811 wurde die Zahl der F. auf eins für jedes Arrondissement beschränkt. Alle F., deren Kosten großenteils der Staat übernahm, sollten Drehladen od. Drehräder (franz. tour, ital. riota), d. h. Einrichtungen besitzen, die es den Müttern gestatteten, die Kinder ungesehen abzugeben. Die Zahl der F. stieg infolgedessen 1833 bis auf 219, die Zahl der Kinder auf 131000 (gegen 65000 im Jahre 1809). Um zu verhüten, daß die eigene Mutter nachher als Pflegemutter bezahlt werde, wurde das sog. Deplacement (Unterbringung in entfernten Departements) eingeführt. Dies verursachte aber neben erschwerter Aufsicht eine so große Erhöhung der Kosten, daß die Regierung 1834 die Aufhebung der Drehladen gestattete, welche denn auch jetzt verschwunden sind. Da außerdem der Grundsatz angenommen wurde, Müttern unehelicher Kinder während der ersten drei Jahre kleine Geldunterstützungen zu gewähren, ist die Zahl der aus öffentlichen Mitteln unterstützten Kinder auf etwa 90000 zurückgegangen, v. denen sich ca. 20000 in der Pflege der eigenen Mutter befinden. Gegen die F. spricht, v. ihrer Kostspieligkeit abgesehen, bes. die hohe Sterblichkeit (60, 70, ja 80%); v. den Pfleglingen der franz. F. starben im ersten Lebensjahr 57%, dagegen v. den Kindern, deren Mütter Geldunterstützung erhielten, nur 29%.

In Deutschland bestehen keine F. Oesterreich hat im Küstenland u. in Dalmatien F. mit Drehladen, sonst F. ohne Drehladen. Solche F., wo die Kinder nur auf kurze Zeit beherbergt werden, werden dort Filialfindelanstalten genannt. Die 1784 eröffnete niederösterr. Landesgebär- u. Findelanstalt zu Wien verpflegt die Kinder (zum Teil außerhalb der Anstalt) bis zum 11. Lebensjahr. Von den während 96 Jahren verpflegten 519749 Säuglingen (worunter allerdings nur eine geringere Zahl eigentlicher Findlinge) starben 394558 während der Pflegezeit. Italien hat zahlreiche F. (teils mit, teils ohne Drehladen), ebenso Spanien u. Portugal. Rußland hat zwei große F. in Petersburg u. Moskau mit geheimer Aufnahme. Findlingskolonien wurden v. der Kaiserin Maria in Saratow gegründet, fünf Dörfer, in denen jede Familie ein 12—13jähriges Pflegekind aus dem Findelhause zu Moskau aufzunehmen hat. In Großbritannien u. Irland werden die Findlinge in Waisenhäusern od. durch die Kirchspiele erzogen. Jedoch bestehen außerdem F. in London (gegründet 1739) u. Dublin, mit Erziehung auf dem Lande. Schweden hat eine Findelanstalt zu Stockholm (gegründet 1624); in Dänemark bildet das „Kinderpflegehaus" zu Kopenhagen einen Ersatz.

Litteratur: Hügel, Die F. u. das Findelwesen Europas (Wien 1863); Epstein, Studien zur Frage der Findelanstalten (Prag 1882); Presl, Das Findelwesen in Oesterreich 1873—82 („Statistische Monatsschrift" 1886, Heft 4).

Findelkind böhm. nalezenec, *m*; dän. Hittebarn, *n*; engl. foundling; frz. enfant trouvé, *m*; gr. *ἔκθετον βρέφος*, *n*; holl. vondeling, *m*; ital. trovatello, *m*; lat. infans expositus, *m*; russ. найденышъ; подкидышъ, *m*; schw. hittebarn, *n*; sp. niño expósito, inclusero, *m*; ung. lelencz.

Finden böhm. *va* nalezti, seznati, shledati; (für gut -) uznati něco za dobré; (sich in etwas -) hoditi se k čemu; (ich finde kein Wohlgefallen daran) nenalezám v tom žádného zalibení; (ich werde ihn schon zu - wissen) však já ho najdu; dän. *va* finde; træffe; hitte, befinde; *vr* findes, finde sig; engl. *va* to find, to discover; to meet with; frz. *va* trouver; (gut, ratsam -) trouver bon, convenable; (sich in etwas -) s'accommoder de qc; gr. *va εὑρίσκειν*; (erreichen) *εὑρίσκεσθαί τι, τυγχάνειν τινός* (Beifall, *ἐπαίνου*); (sich in etwas -, einsehen) *ἐννοεῖν τι*; (ertragen) *στέργειν τινί*; holl. *va* vinden; (sich in etwas -) zich schikken; (ich fand für gut) ik achtte het noodzakelijk; ital. *va* trovare, rinvenire; imbattersi; sentire; riputare, stimare; (sich - in)

accomodarsi, adattarsi a ...; **lat.** *va* invenire, reperire; (sich -) inveniri, reperiri; (es fanden sich Leute, welche) erant, qui; (sich in etwas -) intellegere, capere; ferre moderate; (sich in jemands Launen -) se componere ad alcis delicias; (ich finde deinen Rat nicht klug) haud sapienter mihi consulere videris; (ich fand für gut, dir dies zu schreiben) haec ad te scribenda putavi; **russ.** *va* находить, найти; (sich in alles -) приноравливаться, приноровиться; свыкаться, свыкнуться съ кѣмъ; сходиться, сойтись съ кѣмъ; **schw.** *va* finna, hitta, träffa, anträffa; erkänna, befinna; *vr* befinna sig; gifvas, finnas; **sp.** *va* encontrar, hallar; (für gut -) tener á bien; **ung.** *va* lelni, találni; (Gesuchtes -) megtalálni, megkapni, rá akadni; (unversehens -) rá bukkanni; (Glauben -) hitelre találni; (Vergnügen -) gyönyörködni; (Geschmack - an etwas) ínyire valónak találni; (für gut -) jónak látni od. tartani; *vn* tartani, hinni, látni; *vr* találkozni; akadni, kerűlni; elékerűlni, megkerűlni; kisűlni, kiderűlni; (das wird sich -) meglesz; (das findet sich eben recht) éppen kapóra jő; (sich in etwas -) beletalálni magát; (sich beleidigt -) sértve érezni magát; (sich bereit -) késznek lenni; (sich bereit - lassen) késznek nyilatkozni.

Finden **Edward**, engl. Kupferstecher, geb. 1792 London, † 1857 das.; Schüler der dortigen Akademie; illustrierte mit seinem Bruder **William** (1787 bis 1852) zahlreiche Werke v. Byron, Moore, Wilson, Turner 2c. u. stach einzelne große Blätter, wie Thorwaldsens „Hebe", Gainsboroughs „Erntewagen".

Finderlohn Belohnung für eine gefundene Sache, siehe den Artikel Fund.

Findermeute siehe den Artikel Saufinder.

Finderrecht (Fundrecht), im Bergbauwesen das Vorrecht zur Verleihung, welches demjenigen, der zuerst einen Gang durch Schürfen entblößt hat, eingeräumt wird, sofern er innerhalb der gesetzlichen Frist Mutung einlegt. In Sachsen u. Oesterreich gilt der amtliche Schürfschein als Legitimation; in Preußen 2c. erhält das F. nur der Grundeigentümer u. der Bergwerkseigentümer. Auch nennt man F. die auf gefundene Sachen bezüglichen Rechtsgrundsätze (siehe den Artikel Fund).

Findhorn reißender, fischreicher Fluß Schottlands, entspringt auf den Monadhliadh Mountains, fließt durch das romantische Strath Dearn, mündet nach einem Laufe v. 130 km bei dem Dorfe F. (605 Ew., mit kleinem Hafen Findlater) in das Findhorn-Loch des Moray Firth (Nordsee).

Findiklü siehe unter dem Artikel Konstantinopel.

Findlater and Seafield (spr. findleter änd ßifild), **James**, Graf v., engl. Philanthrop, geb. 1749 Schloß Cullen, Hochschottland, † $^{5}/_{10}$ 1811 Dresden; aus dem altschott. Geschlechte der Ogilvies, verlebte seine Jugend größtenteils auf dem Kontinent (Paris, Wien, Berlin, Brüssel), war später in England u. Schottland u. seit 1790 abwechselnd in Frankfurt, Hamburg, Altenburg, Dresden. Mit dem Grafen Claens gründete er in Teplitz das Armenhaus, u. verschönerte Teplitz u. Karlsbad (Obelisk auf dem Waldrücken ihm zu Ehren). F., originell in Geist u. Charakter, hatte eine ausgesuchte Bibliothek, die Graf Thun in Tetschen nach F-s Tode erwarb. Auf dem v. F. bei Dresden angelegten Weinberg erbaute Prinz Albrecht v. Preußen seinen Fürstensitz (seit 1851). Mit F. starb der Titel Findlater aus, der eines Grafen v. Seafield ging auf Lewis Alexander Grant, Sohn des Sir James Grant, mütterlicherseits den Ogilvies entstammend, über; ihm folgte $^{26}/_{10}$ 1840 sein Bruder Francis William Grant-Ogilvie (geb. $^{6}/_{3}$ 1778, † $^{30}/_{7}$ 1853 Cullen House). Gegenwärtiges Haupt der Familie: sein ältester Sohn John Charles Grant-Ogilvie, 7. Graf v. Seafield, geb. $^{4}/_{9}$ 1815, seit 1858 auch engl. Peer als Baron Strathspey.

Findlay (spr. findlē), Hauptort des County Hancock, nordamerikan. Unionsstaat Ohio, Quellen v. brennbarem Gas (Stadtbeleuchtung); Handel; 4633 Ew.

Findlay (spr. findlē), **Alexander George**, engl. Hydrograph, geb. $^{6}/_{1}$ 1812 London, † $^{3}/_{5}$ 1875 Dover; beschäftigte sich meist mit Geographie u. war eine Reihe v. Jahren Vorstandsmitglied der Royal Geographical Society. Veröffentlichte „Atlasses of ancient and comparative geography" (1835) u. „Directory for the coasts and islands of the Pacific Ocean" (1851).

Findling s. v. w. erratischer Block (s. Eiszeit, Bd. IV. 1430); auch die Individuen der Blockansammlungen (s. auch Felsenmeere), die sich in Granit-, Buntsandsteingebieten 2c. infolge v. Verwitterung des anstehenden Gesteins aufhäufen. Sie sind sehr widerstandsfähig gegen Atmosphärilien u. finden dem entsprechende Benutzung.

Findlinge **Findlingskolonien**, siehe unter dem Artikel Findelhäuser.

Find Mac Cumaill (Sohn des Cumhal), irischer Name für den gälischen Fionnghal. Siehe den Artikel Fingal.

Findö Insel an der Westküste Norwegens im Buknefjord, Amt Stavanger, 25 qkm, 1100 Ew.; Sommeraufenthaltsort vieler Stavanger Familien; Kirchspiel v. zwei Gemeinden.

Findon (spr. findon), Fischerdorf, schott. Grafschaft Kincardine, an der Küste der Nordsee, 156 Ew. Starker Handel mit geräucherten Schellfischen (Fin'on haddocks!) nach London.

Findschan (arab.), Kaffeenäpfchen, Kaffeetasse, Schale in der Türkei.

Fíne (ital.), Ende; häufig am Schluß v. Musikstücken; steht aber auch inmitten der Notierung, um die Stelle zu bezeichnen, bis zu der die Repetition reicht, wenn ein Da capo vorkommt.

Finélli **Carlo**, ital. Bildhauer, geb. $^{4}/_{4}$ 1782 Carrara, † $^{6}/_{9}$ 1853 Rom; bildete sich in Carrara u. Rom u. schuf hier u. in Florenz im Charakter der Schule Canovas ideale u. mythologische Bildwerke, in denen sich Idealismus mit naturalistischer Richtung vereint. Dahin gehören der Reliefsfries mit dem Triumphzug Trajans im Quirinal zu Rom (Seitenstück zu Thorwaldsens Alexanderzug), der Fries mit dem Leben der hl. Jungfrau in Gran Madre di Dio zu Turin, „Sieg des Erzengels Michael über den Satan" in der Armeria zu Turin, Statue des hl. Matthäus in S. Francesco di Paola in Neapel.

Fines-herbes (franz., spr. fin-s'érb', d. i. feine Kräuter), in der Kochkunst fein geschnittene u. in Butter gedämpfte Mischung aus Estragon, Kerbel, Petersilie, Schnittlauch od. Schalotten, etwas Champignon u. Basilikum.

Finésse (franz., spr. finäß), Feinheit, Schlauheit, Verschmitztheit, Verschlagenheit, Kniff, Kunstgriff, feine Redewendung.

Fíngal (Finnghal, gäl. Fionn-ghal, irisch Find Mac Cumaill, d. i. Sohn Cumhals), mythischer irischer Held des 3. Jahrh. nach Chr., Fürst der Fianu, eines privilegierten Kriegerkorps in Irland, dessen einzelnes Mitglied Fennid od. Fenier hieß. Sohn Cumhals, Vater Ossians, ist F. der Mittelpunkt eines Sagenkreises, der sich nach Schottland fortpflanzte u. hier lokalisiert wurde. Hier wird er Fürst v. Selma od. Morwen (Morbheinn, großer Berg) genannt u. ist der Held eines der „Poems of Ossian", des Schotten Macpherson, wo er als König der Kaledonier an der schott. NWKüste auftritt. Vgl. den Artikel Ossian.

Fingal Ort, brit.-austral. Kolonie Tasmania, am South Eskefluß u. der Eisenbahn; 250 Ew.; Gold-, Silber- u. Kohlengruben.

Fingalshöhle berühmte Grotte an der SWSeite der Hebrideninsel Staffa. Das Portal der 117 m langen Höhle ist 16 m hoch, Breite am Eingang 17 m, am inneren Ende nur $6\frac{1}{2}$ m. Höhe am Eingange 38 m, im Hintergrunde nur $22\frac{1}{2}$ m. Die Seitenwände sind gebildet v. drei- bis sechseckigen senkrecht stehenden Basaltpfeilern, welche ein Gewölbe tragen, ebenfalls aus abgebrochenen, also herabhängenden, vielseitigen Basaltsäulen bestehend. Längs den Seitenwänden läuft noch eine Reihe abgebrochener Säulen, gleichsam eine Galerie bildend, auf der man bis in den Hintergrund der Grotte gelangen kann. Ihr Boden, gleichfalls abgebrochene Basaltsäulen, wird beständig vom Meere bespült, das eingangs an 5 m, weiter hinein aber halb

Imprécation, ⓕ f, Verwünschung, f; Fluch.
Imprecatore, ⓘ m, Verwünscher, m.
Imprecaución, ⓢ f, Unvorsichtigkeit, f.
Imprecazione, ⓘ f, Fluch, m; Verwünschung, f.
Imprĕcor, ātus sum 1, ⓛ vdep, Gutes anwünschen, Böses anwünschen.
Impregnable, ⓔ a, uneinnehmbar, unbezwingbar.
Impregnare, ⓘ va, schwängern; vn, empfangen, schwanger werden.
Impregnarse, ⓢ vr, in sich aufnehmen.
Impregnate, ⓔ va, schwängern, befruchten.
Impregnation, ⓔ Befruchtung, Schwängerung, f.
Impregnazione, ⓘ f, Schwängerung, f.
Imprégner, ⓕ va, schwängern, befruchten; sättigen, tränken.
Impremeditación, ⓢ f, Unüberlegtheit, f.
Impremeditato, ⓘ a, nicht vorbedacht.
Imprenable, ⓕ a, unnehmbar, uneinnehmbar, unbezwinglich.
Impréndere, ⓘ va, lernen, verstehen; unternehmen.
Imprendíbile, ⓘ a, uneinnehmbar.
Imprendimento, ⓘ m, Unternehmen; Lernen.
Imprenta, ⓢ f, Druck, m; Drucksache; Druckerei, f.
Impreparato, ⓘ a, unvorbereitet.
Impresa, ⓘ f, Unternehmung; Heldenthat, f; Wahlspruch, m.
Impresário, ⓘ m, Unternehmer, Impresario.
Imprescindible, ⓢ a, unzertrennlich.
Imprescriptibility, ⓔ Unverjährbarkeit, f.
Imprescriptible, ⓔ a, unverjährbar.
Imprescriptible, ⓢ a, unverjährbar.
Impresibilidád, ⓢ f, Em-

pfänglichkeit für Eindrücke, f.

Impresible, ⓢ a, eindrucksfähig.

Impresión, ⓢ f, Druck; Eindruck, m; Drucksache, f.

Impresionable, ⓢ va, für Eindrücke leicht empfänglich.

Impresionar, ⓢ va, einprägen, Eindruck machen; -se, vr, sich leicht v. etw. einnehmen lassen.

Impreso, ⓢ a, gedruckt; m, Drucksache, f.

Impresor, ⓢ m, Buchdrucker.

Impress, ⓔ va, drücken; eindrücken; prägen; Eindruck, Aufdruck, m.

Impressible, ⓕ a, eindrucksfähig.

Impressif, -ve, ⓕ a, eindringlich.

Impressĭo, ōnis, ⓛ f, Abdruck (in Wachs); Ausdruck; Eindruck der Erscheinungen auf die Seele; Angriff, Einfall, Ueberfall, m.

Impression, ⓔ Eindruck, m; Merkmal, n.

Impression, ⓕ f, Aufdrücken, n; Druck, m; Einwirkung, f; Eindruck; (Ab)Druck.

Impressione, ⓘ f, Eindruck; Abdruck; Einfluß, m; Wirkung, f.

Impressionnabilité, ⓕ f, Empfänglichkeit.

Impressionnable, ⓕ a, erregbar, reizbar.

Impressionner, ⓕ va, Eindruck auf jmd. machen, erregen; s'-, einen Eindruck empfangen.

Impressive, ⓔ a, Eindruck machend, eindrucksvoll.

Impressivo, ⓘ a, eindringlich.

Impressment, ⓔ Pressen, n; gewaltsame Werbung, f; Zwang.

Impressore, ⓘ m, Drucker, m.

Imprestare, ⓘ va, leihen.

Impréstito, ⓘ m, Darlehen, n; Anleihe, f.

Impreveduto, ⓘ a, unvorhergesehen.

Imprevenido, ⓢ a, unvorbereitet.

so tief ist. Die im Innern v. der Decke herabfallenden Wassertropfen verursachen eigentümliche, überaus melodische Töne, weshalb die F. auch Melodie- od. Harmonische Höhle genannt wird. Riesen sollen nach der Sage dem Helden Fingal diese Höhle als Palast erbaut haben. Banks drang zuerst 1772 mit einem Boot in die Grotte ein.

Finger **böhm.** prst, *m*; (durch die - sehen) skrze prsty hleděti (nač); **dän.** Finger, *g*; **engl.** finger; **frz.** doigt, *m*; (auf die - sehen) surveiller q; (durch die - sehen) fermer les yeux sur qc; (jemand auf die - klopfen) donner sur les doigts à q; **gr.** *δάκτυλος, m*; **holl.** vinger, *m*; (auf die - klopfen) op zijn vingers tikken; **ital.** dito (della mano), *m*; **lat.** digitus, i, *m*; **russ.** палецъ, *m*; (durch die - sehen) смотрѣть сквозь пальцы; потворствовать; (lange - machen) воровать; запускать руки въ чужой карманъ; **schw.** finger, *n*; **sp.** dedo, *m*; (durch die - sehen) tolerar; **ung.** ujj.

F., siehe den Artikel Hand.

Fingerähre Blütenstand bei manchen Gräsern, siehe diesen Artikel.

Fingerentzündung siehe den Artikel Fingerwurm.

Fingerhut **böhm.** náprstek; (Pflanze) náprstník, *m*; **dän.** Fingerbøl; (Pflanze) Fingerbølle, *n*; **engl.** thimble; (Pflanze) fox-gloves; **frz.** dé, *m*; (Pflanze) digitale, *f*; **gr.** (neugr.) *δακτυλήθρα, f*; **holl.** vingerhoed, *m*; **ital.** ditale, *m*; (Pflanze) digitale, *f*; **lat.** digiti munimentum, *n*; (Pflanze) flos digitalis, *m*; **russ.** наперстокъ; (Pflanze) наперсточникъ, *m*; **schw.** fingerborr, syring; (Pflanze) fingerhatt, *m*; **sp.** dedal; (Pflanze) digital, *m*; **ung.** gyűszű; (Pflanze) gyűszűvirág.

F., die Pflanzengattung Digitalis.

Fingerhutblau siehe den Artikel Berliner Blau.

Fingerkrampf siehe den Artikel Schreibkrampf.

Fingerkraut siehe den Artikel Potentilla.

Fingern **böhm.** *vn* u. *va* prstovati, prsty hráti; **dän.** *vn* bevæge Fingerne, fingerere; **engl.** *va* to finger; **frz.** *va* remuer les doigts, jouer des doigts; **gr.** *δακτυλίζειν, δακτυλοδεικτεῖν*; **holl.** *va* vingeren; **ital.** *va* muover le dita; suonare colle dita; **lat.** *vn* (Spiel) micare; (Fingersprache) digitis loqui, *n*; **russ.** *vn* касаться до чего пальцами; щупать; **schw.** *vn* u. *va* fingra, vidröra med fingrarna; förse med finger; **sp.** *vn* menear los dedos; **ung.** *vn* ujjait mozgatni od. jártatni; *va* ujjal tapogatni od. fogni; ujjaival eljátszani; ujjaival alkotni; ujjal mutatni; ujj idomára alakítni.

Fingernagel **böhm.** nehet u prstu, *m*; **dän.** Fingernegl, *g*; **engl.** nail; **frz.** ongle du doigt, onglet, *m*; **gr.** *ὁ τοῦ δακτύλου ὄνυξ, m*; **holl.** vingernagel, *m*; **ital.** unghia (del dito), *f*; **lat.** unguis, *m*; **russ.** ноготь на пальцѣ, *m*; **schw.** fingernagel, *m*; **sp.** uña, *f*; **ung.** köröm.

Fingerrechnen so viel wie Daktylologie; siehe diesen Artikel.

Fingerring **böhm.** prsten, *m*; **dän.** Fingerring, *g*; **engl.** finger-ring; **frz.** anneau, *m*; bague, *f*; **gr.** *δακτύλιος, m*; **holl.** vingerring, *m*; **ital.** anello, *m*; **lat.** anulus, i, *m*; **russ.** кольцо, *n*; **schw.** fingerring, *m*; **sp.** anillo, *m*; sortija, *f*; **ung.** gyűrű.

Fingersatz (Applikatur, franz. Doigter, engl. Fingering), die kunstgerechte Ansetzung der Finger bei allen Instrumenten, bei denen die Töne durch Griffe hervorgebracht werden, bei allen Instrumenten Hauptbedingung der Technik. Am leichtesten ist der F. bei den Blechblasinstrumenten, bei denen eine Hand ausreicht, schwieriger schon bei den Holzblasinstrumenten, bei denen die Zahl der Klappen od. Tonlöcher die der Finger beider Hände übersteigt, am schwersten bei Klavier u. Orgel zu erlernen; daher beschäftigt sich mit ihm der größte Teil jeder Klavierschule. Beim Klavierfingersatz im besonderen sind drei Perioden zu unterscheiden; erste Periode: vor Bach, Ausschließen des kleinen Fingers u. Daumens; zweite Periode: Bach bis Anfang des 19. Jahrh., Beschränkung dieser beiden Finger auf die Untertasten; dritte Periode: Liszt-Tausig-Bülow, Verwendung aller Finger für alle Tasten, was indes nur für Virtuosen v. Wert sein dürfte, während der nicht zu diesen gehörende Spieler vielmehr in der Beschränkung der zweiten Phase eine Erleichterung finden wird. Die engl. F.-Bezeichnung weicht v. der deutschen ab, insofern unter 1) der Zeigefinger verstanden wird, während der Daumen ein + erhält, ähnlich in der Amerbachschen „Orgel- od. Instrument-Tabulatur“ (1571), wo indes der Daumen mit 0 bezeichnet wird.

Litteratur: O. Tiersch, Klaviersatz (Lpz. 1881); Klauwell, Der F. des Klavierspiels (ebd. 1885); G. Stoewe, Die Klaviertechnik (Berl. 1886); C. F. Weitzmann, Geschichte des Klavierspiels (Stuttg. 1887).

Fingerspiele (Fingerlosen), siehe den Artikel Gerade u. Ungerade.

Fingersprache (Daktylologie), die Kunst, sich durch Zeichen, welche durch die Stellung der Finger hervorgebracht werden, verständlich zu machen. Sie dient bes. Taubstummen zu gegenseitiger Mitteilung, für welche sie gegen Ende des 17. Jahrh. vom span. Abbé Bonet in ein Alphabet gebracht wurde; auch pflegen Diebe u. Gauner die F. zu benutzen, um sich unbemerkt zu verständigen. Vgl. Gebärdensprache u. Taubstummenunterricht.

Fingersteine siehe den Artikel Belemniten.

Fingertiere (Chiromyidae *Bonap.*, siehe hierzu die Tafel „Affen 5“), Familie der Säugetierordnung der Halbaffen. Eckzähne u. untere Prämolarzähne fehlen (Gebißformel: $\frac{1.0.1.3.}{1.0.0.3.}$), die großen komprimierten Schneidezähne sind wurzellos, die Finger, welche krallenartige Nägel besitzen, sind sehr verlängert, der dritte Finger ist auffallend dünn, der vierte länger als die anderen. Der Schwanz ist lang u. mit starren Haaren besetzt. Die F. sind durch eine einzige auf Madagaskar beschränkte Art, das Aye-Aye (Chiromys madagascariensis *Darm.*) vertreten. Das ohne den 55 cm langen Schwanz ca. 45 cm große Tier besitzt einen mit sehr großen Ohren versehenen Kopf; Gesicht rötlich-fahlgrau. Die Lebensweise des sehr trägen Tieres ist eine nächtliche; es ist sehr selten, nährt sich v. Insekten u. dem Mark v. Bambus u. Zuckerrohr, zu dessen Erlangung der schmächtige Mittelfinger dient.

Fingerwurm (Fingergeschwür, Fingerentzündung, Umlauf, Panaritium), Entzündung eines Fingers, meist nur eines Fingergliedes, sehr häufig nur des Nagelgliedes, welche die Tendenz zur Eiterung hat. Verursacht wird der F. durch Einwanderung v. Eiterkokken (Streptococcus u. Staphylococcus pyogenes) in eine oft sehr unbedeutende Fingerwunde. Die Entzündung hat ihren Sitz entweder nur in der Haut u. dem Unterhautzellgewebe (oberflächlicher F.) od. sie greift tiefer auf die Sehnenscheiden u. die Knochenhaut (tiefer F.); in letzteren Fällen strahlt der Schmerz bis zum Unter- u. Oberarme herauf. Der Eiter bahnt sich schließlich einen Weg nach außen, häufig nachdem er den Knochen v. der Knochenhaut entblößt hat. In diesem Falle findet die Entzündung erst ihren Abschluß nach Ausstoßung u. Entfernung des entblößten Knochens. Im Beginne der Entzündung gelingt es nicht selten durch Eisüberschläge od. Bepinselung mit Jodtinktur dem F. Einhalt zu thun; hat sich schon Eiter gebildet, so ist allein ein ergiebiger Einschnitt geeignet, die drohende Fingersteifigkeit u. das Absterben des Knochens zu verhindern. Schon vor dem Einschnitt, sowie nach demselben macht man Bäder v. warmem Seifenwasser od. warme Roggenmehlbreiumschläge, um die Absonderung des Eiters u. damit die Abschwellung des erkrankten Gliedes zu befördern. Fehlerhafte Behandlung kann infolge v. Brand sehr gefährlich werden, ja sogar tödlich verlaufen. Sehr zweckmäßig ist der Schutz des nagellosen Fingergliedes durch einen sog. Gummifinger, der ähnlich wie ein Handschuhfinger über einen feuchten Verband gezogen wird. Der tiefe F. muß nach allen Regeln der Antisepsis behandelt werden.

Litteratur: Rosenbach, Untersuchungen über die Beziehungen kleinster lebender Wesen zu den Wundinfektionskrankheiten des Menschen (Wiesb. 1885).

Fingerzeig **böhm.** ukázání prstem, *n*; **dän.** Fingertegn, Vink, *n*; **engl.** hint; **frz.** indication, *f*; avis, *m*; **gr.** *σημεῖον, n*; **holl.** wenk, *m*; vingerwijzing, *f*; **ital.** segno col dito; cenno, indizio; avviso,

m; indicazione, *f*; **lat.** significatio, *f*; (einen kurzen - geben) breviter od. digito demonstrare; **russ.** намекъ, *m*; указанie, *n*; **schw.** tecken med fingret, *n*; vink, *m*; **sp.** seña, *f*; aviso, *m*; **ung.** ujjmutatás; irányadás.

Fingieren **böhm.** *va* vymysliti, smysliti; **dän.** *va* fingere; **engl.** *va* to pretend, to plead, to simulate; **frz.** *vn* feindre, simuler; (fingierter Wert) valeur imaginaire, *f*; **gr.** *va* προςποιεῖσθαι, πλάττεσθαι; **holl.** *va* verdichten, fingeeren; **ital.** *va* fingere, simulare; **lat.** *va* simulare; **russ.** *va* вымышлять, выдумать; **schw.** *va* hyckla, skrymta; **sp.** *va* similar; **ung.** *va* képzelni, képzeletben feltenni; színlelni, tettetni.

F. (lat.), erdichten, erdenken, vorgeben; fingiert, erdichtet, ersonnen.

Fingierte Münzen s. v. w. Rechnungsmünzen (s. d.).

Fingierte Rechnung (ital. Conto finto), im Warenhandel mutmaßliche Berechnung des Erfolges eines Unternehmens; wird behufs Anknüpfung neuer Verbindungen mit anderen Orten v. einem dort bestehenden Hause erbeten.

Fingierte Wechsel Wechsel, die ohne eigentliche geschäftliche Grundlage begeben werden.

Fingu (holländ. Fingoe, einheim. Ama-Fengu, d. i. arme Leute), Stamm des Kaffernvolkes, der ehemals, 8 Stämme bildend, in Natal an der Ostküste SAfrikas wohnte, dann v. den Zulu unterjocht, 1835 v. England unterworfen, im O. des Kaplandes wohnt. Von hellerer, rötlich schimmernder Hautfarbe u. kräftigem Körperbau, nüchtern, arbeitsam, tapfer; (75) 73506 Seelen, wovon 17418 Christen, die bedeutende Viehzucht u. ansehnlichen Handel mit der Kapstadt treiben. Das F.-land im engeren Sinne am untern Großen Kai zählt auf 2841 qkm 43971 Ew.

Litteratur: Fritsch, Die Eingebornen Südafrikas (Bresl. 1873).

Finieren (lat.), beendigen, fertig machen.

Finiermaschine s. v. w. Arrondiermaschine; siehe diesen Artikel.

Finiguerra (spr. finigérra), **Tommaso**, abgekürzt Maso di F., ital. Goldschmied, Nielloarbeiter u. Emailmaler, geb. 1426 Florenz, † 1464 das.; v. Vasari als Erfinder des Kupferstichs bezeichnet, soll er zuerst v. gravierten Metallplatten Abdrücke gemacht haben. Eine Nielloplatte („Krönung der Maria"), als die erste abgedruckte aufgeführt, in den Uffizien zu Florenz; Abdruck davon im Kupferstichkabinett zu Paris.

Finis (lat.), Ende, Schluß, Zweck. F. coronat opus (das Ende krönt das Werk), s. v. w. Ende gut, Alles gut! F. sanctificat media, der Zweck heiligt die Mittel.

Finish (engl., spr. finnisch), „Schluß" bei Rennen (vom distance post) u. Jagdreiten, wobei die größte Kraftanstrengung entfaltet wird, v. besonderem Interesse für Beurteilung der Leistungsfähigkeit des Pferdes u. des Reiters.

Finis Poloniae (lat., d. i. „das Ende Polens"), ein nach dem Bericht der „Südpreußischen Zeitung" vom 25/10 1794 Kosciuszko zugeschriebener Ausruf, den er nach der unglücklichen Schlacht bei Maciejowice am 10/10 1794 gethan haben sollte. In einem Brief an Ségur vom 12/11 1803 („Gartenlaube" 1868 in Uebersetzung) leugnet Kosciuszko das Wort mit Entrüstung ab.

Finissage (franz., spr. finißäsch), Finissierung, die letzte Bearbeitung, bes. einer Uhr.

Finisseur (franz., spr. finißöhr), Arbeiter, der Skizzen im Detail ausführt (finissiert); bes. Modelleur, Musterzeichner; Finisseuse, in der Woll- u. Baumwollspinnerei die Feinkratze, Reinkarde.

Finíssimo (ital.), im höchsten Grade fein.

Finistère (spr. finistähr, lat. Finis terrae), Depart. NWFrankreichs, der mittlere Teil der ehemaligen Nieder-Bretagne; grenzt im N. an den Kanal (La Manche), im W. u. S. an den Atlantischen Ozean, im O. an die Depart. Morbihan u. Côtes du Nord; 6721 qkm, 707820 Ew. (105 auf den qkm). Die Küsten, v. vielen Inseln umgeben, sind hoch, steil, felsig u. sehr zerrissen, daher reich an Vorgebirgen, wie: Pointe de Bloscon, Pontusval, St.-Mathieu, Cap de la Chèvre, Pointe de Raz (sehr gefährlich), Pointe de Penmarch ꝛc. u. Baien: Reede v. Brest, Buchten v. Dinan, Douarnenez, Audierne, Bénodet, La Forest ꝛc. Inseln: Batz, Ouessant, Beniguel, Seins (ehemals ein Heiligtum der keltischen Völker), Glenan ꝛc. Das an malerischen Landschaften reiche Innere, 100—200 m hohe Plateaus, wird v. zwei Bergketten v. O. nach W. durchzogen, die durch das zentrale Thal des Aune getrennt sind u. 300 bis 350 m mittlere Höhe haben. Die nördl. Kette, die Montagne d'Arrée, erreicht im Mont de St.-Michel 391 m; in den SKette, den Montagnes Noires, hat der höchste Gipfel, Menez Hom, unweit der Bai v. Douarnenez, 330 m. Zahlreiche Flüsse (nur Küstenflüsse): Douron, Dossen, Aber-Brach, Aber-Benoit, Elorn, Aune od. Fluß v. Châteaulin (v. dem der große Kanal v. Brest nach Nantes ausgeht) mit Elez u. Aven, Odet od. Fluß v. Quimper mit Jel u. Steir, Aven, Laite od. Fluß v. Quimperlé. Klima im allgemeinen mild, aber sehr feucht u. regnerisch. Aeußerste Temperaturen +23° u. —6° C. Boden ziemlich fruchtbar; in den Thälern viele üppige Wiesen, auf den Bergen ausgedehnte Wälder, meist Fichten. Von der Gesamtbodenfläche sind 2873,8 qkm Ackerland, 405,5 qkm Wiesen, 311,9 qkm Waldland u. 2692,5 qkm Heiden. Produkte des Ackerbaues: Weizen u. Roggen, Kartoffeln, Gemüse, Pastinaken, Kohl, Zwiebeln, Hanf, Flachs. Im S. auch viel Obst, woraus meist Cider gemacht wird (1887: 240530 hl für 2,1 Mill. Frs.). Wichtig die Viehzucht; bes. Arbeitspferde (Dezbr. 1887: 108437 Stück, die größte Anzahl in einem Depart.; meist für die Artillerie), Rindvieh (410218), Schafe (70341), Schweine (97924), wenig Ziegen u. Esel. Bienenzucht (63153 Stöcke) u. lebhafte Sardellenfischerei (Concarneau u. Douarnenez rüsten jährlich über 1400 Barken mit einer Bemannung v. 7300 Köpfen aus). Produkte des Mineralreichs: Granit, Schiefer. Mineralquellen zu Morlaix, Kerhoval, Carnavilly ꝛc. Fabrikation v. Segeltuch, Leinwand, Leder; Seilerei, Schiffbau ꝛc. Häfen: Brest, Morlaix, Roscoff, Landerneau, Port Launay, Douarnenez, Pont l'Abbé, Concarneau, Quimper. Eisenbahnen: Linie Paris-Rennes-Morlaix-Brest der franz. Westbahn 80 km, Linie Savenay-Landerneau der Orléansbahn 135 km, zusammen 215 km. Länge der Kunststraßen (Dezbr. 1887) 417746 m. Volksbildung sehr niedrig; höhere Lehranstalten: ein Lyceum, 5 Communal-Collèges, 6 freie Sekundärschulen. Zahlreiche Denkmäler der alten Kelten, namentlich Druidensteine. Das Depart. bildet die Diözese v. Quimper, gehört zum Appellhof u. zur Akademie v. Rennes u. zerfällt in 5 Arrond.: Quimper, Brest, Châteaulin, Morlaix u. Quimperlé, mit 43 Kantonen u. 285 Gemeinden. Hauptort: Quimper.

Litteratur: Fréminville, Antiquités du F. (1835); Pallin, Voyage en Bretagne-F. (Par. 1859).

Finisterre (Finis terrae, „Landsend", das alte Artabrum promontorium), Vorgebirge, span. Prov. Coruña, nordwestlichste Spitze Spaniens, 580 m hoch. 3/5 1747 Seesieg der Engländer unter Anson über die Franzosen unter La Jonquière; 22/7 1805 Seegefecht der franz.-span. Flotte unter Villeneuve mit den Engländern unter Calder.

Finito (ital.), Rechnungsabschluß.

Fink 1) **Friedrich August v.**, preuß. General, siehe Finck. — 2) **Gottfried Wilhelm F.** (Pseudonym Gustav Edinhard), Komponist, Musikschriftsteller u. Dichter, geb. 7/3 1783 Stadtsulza, † 27/8 1846 Leipzig; studierte 1804—9 in Leipzig Theologie u. betrieb daneben musikal. Studien u. die Dichtkunst; 1811—16 vikarierte er, ein Lutheraner, an der reformierten Kirche in Leipzig, erhielt aber, da er den Eid auf die Symbolischen Bücher nicht ablegen wollte, keine Predigerstelle; 1814—29 stand er einer v. ihm in Leipzig gegründeten Erziehungsanstalt vor u. wurde 1841 Lehrer der Tonkunst an der Universität

Imprevidente, (i) a, unvorsichtig, unbedacht.

Imprevisión, (s) f, Unvorsichtigkeit, f.

Imprevisto, (s) a, unvorhergesehen.

Imprévoyant, -e, (f) a, unvorsichtig.

Imprévu, (f) a, unvorhergesehen, unerwartet, unvermutet.

Imprigionamento, (i) m, Einkerkerung, f.

Imprigionare, (i) va, gefangen setzen, einkerkern.

Imprimadera, (s) f, Spatel, m.

Imprimar, (s) va, (ein Bild) grundieren.

Imprimé, (f) m, Druckschrift, f.

Imprimer, (f) va, aufdrücken, einen Eindruck machen; drucken; (fig.) einprägen.

Imprímere, (i) va, aufdrücken, abdrücken; einprägen, einschärfen.

Imprimerie, (f) f, Buchdruckerkunst; Druckerei.

Imprimery, (e) Druckerei; Buchdruckerkunst, f.

Imprimeur, (f) m, Drucker; Druckereibesitzer.

Imprimir, (s) va, abdrucken, bedrucken; aufdrücken, stempeln; einprägen.

Imprīmis, (l) ad, vor allem; hauptsächlich.

Imprīmo, pressi, pressum 3, (l) va, hineindrücken, aufdrücken; eindrücken auf, eindrücken in; abdrücken auf; einprägen in; Eindruck machen auf; besiegeln, belegen mit.

Imprimure, (f) f, Malblatt, n; Malerleinwand; Baumalerei, f.

Imprint, (e) va, drucken, aufdrucken.

Imprison, (e) va, ins Gefängnis setzen, einsperren.

Imprisonment, (e) Einkerkerung, Haft, Gefangenschaft, f.

Improbábile, (i) a, unwahrscheinlich.

Improbabilidád, (s) f, Unwahrscheinlichkeit, f.

Improbabĭlis 2, Ⓛ a, verwerflich.
Improbabilità, ⓘ f, Unwahrscheinlichkeit, f.
Improbabilité, ⓕ f, Unwahrscheinlichkeit, f.
Improbability, ⓔ Unwahrscheinlichkeit, f.
Improbable, ⓔ a, unwahrscheinlich.
Improbable, ⓕ a, unwahrscheinlich.
Improbable, ⓢ a, unwahrscheinlich.
Improbar, ⓢ va, mißbilligen.
Improbate, ⓔ va, mißbilligen.
Improbatĭo, ōnis, Ⓛ f, Mißbilligung, f.
Improbation, ⓔ Mißbilligung, f; Tadel, m.
Improbātus 3, Ⓛ a, verworfen, verrufen.
Imprŏbe, Ⓛ ad, unrichtig, unrecht, unredlich; übermäßig, frech.
Improbità, ⓘ f, Unredlichkeit; Bosheit, f.
Improbĭtas, ātis, Ⓛ f, Unredlichkeit; Frechheit, f.
Improbité, ⓕ f, Unredlichkeit, f.
Improbĭto 1, (intens v. improbo), Ⓛ va, ganz verwerfen.
Improbity, ⓔ Unredlichkeit, Schlechtigkeit, f.
Ímprobo, ⓘ a, unredlich, gottlos.
Imprŏbo 1, Ⓛ va, nicht für gut finden, mißbilligen, verwerfen.
Ímprobo, ⓢ a, gottlos, unredlich; unermüdlich.
Improbŭlus 3, Ⓛ a, etwas keck.
Imprŏbus 3, Ⓛ a, schlecht, unredlich, böse, ungerecht; übertrieben; verwegen, schamlos, schändlich.
Improcciare, ⓘ va, vorwerfen.
Improcedéncia, ⓢ f, Unrechtmäßigkeit, f.
Improcedente, ⓢ a, unrechtmäßig.
Improcērus 3, Ⓛ a, v. niederem Wuchse; unansehnlich.
Improductif, improductive, ⓕ a, unergiebig.
Improductivo, ⓢ a, nichts erzeugend; unfruchtbar.

das. Er redigierte 1827—41 die Leipziger „Allgem. musikal. Zeitung" u. schrieb, außer einer Reihe v. christlichen, Volks- u. Kinderliedern, Balladen u. Romanzen (in „Gedichte", Lpz. 1813): „Musikalische Grammatik" (ebd. 1836, 2. Aufl. 1839); „Wesen u. Geschichte der Oper" (ebd. 1838); „System der musikalischen Harmonielehre" (ebd. 1842) u. gab den „Musikalischen Hausschatz der Deutschen, 1000 Lieder u. Gesänge" (ebd. 1843, 8. Aufl. 1866) heraus. Ferner veröffentlichte er: „Deutsche Liedertafel" (100 vierstimmige Männergesänge, ebd. 1846, n. Ausg. Hamb. 1863); nach seinem Tode erschien noch seine „Musikalische Kompositionslehre" (ebd. 1847).

Fink **böhm.** pěnkava, *f*; **dän.** Finke, *g*; **engl.** finch; **frz.** pinson, *m*; fringille, *f*; **gr.** *σπίζα*, *f*; **holl.** vink, *m*; **ital.** fringuello, *m*; **lat.** fringilla, *f*; **russ.** зябликъ, *m*; **schw.** fink, bofink, *m*; **sp.** pinzon, *m*; **ung.** pinty, pintyőke.

F., siehe den Artikel Finken.

Finkelnburg **Karl Maria Ferdinand**, deutscher Hygieiniker, geb. 16/6 1832 Marialinden (Regbez. Cöln), seit 1870 außerordentl. Prof. in Bonn, studierte in Bonn, Würzburg u. Berlin, wirkte 1857—61 als Irrenarzt unter Jacobi in Siegburg, übernahm dann die Wasserheilanstalt Godesberg, wurde 1863 Privatdozent in Bonn. Von 1876 bis 1880 war er Mitglied des Kaiserl. Gesundheitsamtes in Berlin. Er schrieb: „Die öffentl. Gesundheitspflege Englands ꝛc." (Bonn 1874) u. a. m., bearbeitete den Gesetzentwurf betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln u. gründete (mit Dr. Lent 1882) das „Zentralblatt für öffentl. Gesundheitspflege".

Finken (Fringillidae), Familie der Sperlingsvögel (Passeres), Unterordnung der Singvögel, charakterisiert durch den kurzen, kegelförmigen Schnabel, an der Wurzel mit einer wulstigen Auftreibung, ohne Zahnausschnitt; Flügel mit 9 Handschwingen, v. denen die 3 ersten am längsten sind. Schwanz mittellang, Lauf hinten beschient. Die F. sind treffliche Flieger, zum Teil Zugvögel, sie fressen Sämereien, zur Brütezeit auch Insekten, womit sie die Jungen füttern. Viele zeichnen sich durch ihren Gesang, andere durch ihren Nestbau aus. Man unterscheidet als Unterfamilien Ammern (s. Ammer), Kreuzschnabel (s. d.), Gimpel (s. d.), Kernbeißer (s. d.), Sperling (s. d.), Kardinal (s. d.) u. die F. im engeren Sinne.

Die F. im engeren Sinne besitzen einen nur an der Spitze schwach abwärts gebogenen Schnabel, an der Oberschnabelwurzel gefiederte Borsten; v. den Schwingen des langen Flügels die zweite u. dritte am längsten; der mittellange Schwanz leicht gegabelt; Hinterzehe lang mit langer Kralle. Männchen u. Weibchen unterscheiden sich in der Gefiederfärbung meist bedeutend; die Jungen gleichen dem Weibchen. Wenn, wie es häufig der Fall ist, ein verschiedenes Winter- u. Sommerkleid bei der nur einmaligen Mauser auftritt, so entsteht letzteres durch Abstoßen der unschönen Federkanten u. gleichzeitige Erhöhung des Farbentones. Sie sind zumeist an den Wald od. wenigstens an Gestrüpp od. Baumwuchs gebunden, suchen aber zum Teil ihre Nahrung am Boden, während andere stets in Baumzweigen verweilen. Die meisten machen jährlich 2 Bruten. Im Herbste scharen sich die Bewohner einer Gegend häufig zu bedeutenden Zügen zusammen u. durchstreifen dann als Strichvögel Felder u. Wälder; einige machen sogar bedeutende Reisen, ohne jedoch dem fernen Süden zuzuwandern. Sehr zahlreiche, hauptsächlich in Europa heimische Arten; die F. Deutschlands werden in drei Gruppen geteilt: Edel-F., Hänflinge u. Zeisige. Die Edel-F. sind mittelgroße F.; Schnabel mäßig gestreckt; ganzer Gaumen hohl; Kopf schmal u. niedrig; die ersten 4 Schwingen v. fast gleicher Länge; die zweite u. nur etwas kürzere dritte bilden die Spitze; Beine mittellang, desgleichen der schwach gablige Schwanz. Dahin der Buchfink (Edelfink, F. coelebs *L.*); Kopf bläulichgrau, mit tiefschwarzer Stirn; Rücken kastanienbraun, Steißfedern hellgrün, Wangen, Kehle, Brust u. Bauch weinrot, Flügel schwarz, mit 2 weißen Streifen, Schwanz schwarz; Weibchen: Hals u. Rücken graubraun, olivenfarben überlaufen, Unterleib schmutzigweiß, an der Brust rötlichbraun. Wohnort in Europa, Afrika u. Asien, in Wäldern u. Gärten. Zugvögel, ziehen im Oktober nach SEuropa, kommen im März wieder, Männchen u. Weibchen ziehen apart; doch bleiben in warmen Wintern einige Männchen hier (daher der Name coelebs, unvermählt); fressen Insekten u. Sämereien, gefangen am liebsten Rübsamen nebst Buchweizen u. Kanariensamen, außerdem Semmel in Milch u. in der Mauser Mehlwürmer, Ameiseneier nebst Grünem. Ihr gewöhnlicher Ton ist „Pink", „Pink", u. dies nennt man „finken"; als Ton der Zärtlichkeit zur Paarungszeit hört man „Irr" od. „Trief", u. dies heißt „rücken"; Lockton ist „Jub", „Jub"; bei Aenderung des Wetters rufen sie öfters „Trief", „Trief"; der schöne Gesang des Männchens heißt F-schlag, er ist selbst nach den einzelnen Gegenden sehr verschieden u. für die einzelnen Weisen gibt es eine Menge Bezeichnungen wie: Bräutigam, Reitzug, Weingesang, Gutjahr, Kienöl, Doppelschlag, Würzgebier, Schmalkalder Doppelschlag ꝛc. Ausgezeichnete Schläger werden oft mit 50 Mk. bezahlt. Nest auf Bäumen, filzartig aus Moos ꝛc. gewebt, halbkugelförmig; Eier 4—5 blaßblaugrün, schön rotbraun marmoriert mit einigen grauen Flecken; brütet jährlich zweimal; auch eßbar; Fang der F. mit kleinen Stellnetzen (F-garn, F-netz) u. auf dem F-herd mit Leimruten od. mit dem F-stechen im Frühjahr. Einem F-hahn (Läufer) werden dabei die Flügel gebunden u. zwischen dieselben mittels einer Sille, eines Gurtes v. Leder, eine kleine hölzerne, mit Vogelleim bestrichene Gabel befestigt u. der F-hahn dann angepflöckt; indem die wilden F-hähne diesen Lockvogel stechen (sich mit ihm beißen) wollen, bleiben sie an der Gabel kleben. Im hohen Norden findet sich anstatt seiner der Bergfink (F. montifringilla *L.*), innere Flügeldeckfedern hoch-, Brust u. Schultern orangegelb; Kopf schwarz mit rostgelber Einfassung (beim Weibchen rotgrau); in ganz Europa, bei uns vom Oktober bis März als Zugvogel, bleibt (zu Tausenden auf einem Baum in Schwarzwäldern) bis zum Schnee; frißt Insekten u. Gesäme, bes. Buchnüsse. Der Schneefink (Steinfink, F. nivalis *L.*) nistet in Felsen der höchsten Alpen, kommt in kalten Wintern herab in die Thäler. Die Hänflinge sind ausgezeichnet durch ihren wenig gestreckten, an der Basis dicken, gerundeten Schnabel u. die spitzen Flügel, an denen die erste u. zweite Schwinge die längsten sind. Dahin der Hänfling (Artsche, F. linota *L.*), wegen seines Gesanges sehr beliebter Stubenvogel; in Deutschland häufiger Strichvogel. Der Berghänfling (F. montium *L.*) ist hoch nordisch; der Grünling (Grünfink, F. chloris *L.*) mit überwiegendem grünlichen Farbenton im Gefieder, in Deutschland überall in Vor- u. Feldhölzern, aber nirgends häufig. Die Zeisige endlich besitzen einen Schnabel, welcher v. der Mitte zur stark ausgezogenen Spitze hin verschmälert u. fast doppelt so hoch als breit ist, ihr kaum mittellanger Schwanz ist scharfspitzig gegabelt. Dahin der Stieglitz (Distelfink, F. carduelis *L.*), in Deutschland ein bekannter, häufiger Standvogel, in Gefangenschaft lernt er mancherlei Kunststücke, verbastert sich auch mit dem Kanarienvogel; außerdem finden sich in Deutschland als Zug- u. Strichvogel der Erlenzeisig (F. apinus *L.*), der Leinfink (Birkenzeisig, F. linaria *L.*), bisweilen der Rotleinfink (F. rufescens *Brhm.*) u. der Grauleinfink (F. borealis *Brhm.*).

Finkenhabicht s. v. w. Sperber (s. d.).

Finkenkönig siehe den Artikel Kernbeißer.

Finkenritter deutsches Volksbuch, zuerst um 1560 zu Straßburg gedruckt, Sammlung v. allerlei Lügen u. Anekdoten, zum Teil aus älteren Schwankbüchern geschöpft.

Litteratur: Müller-Fraureuth, Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen (Halle 1881).

Finkenstein 1) **Albrecht Konrad Reinhold, Graf Fink v.**, preuß. Generalfeldmarschall, geb. $^{30}/_{10}$ 1660 Saberau bei Neidenburg, † $^{16}/_{12}$ 1735 Berlin; machte den Feldzug in den Niederlanden 1709 als Begleiter des Kronprinzen, nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm I. mit u. zeichnete sich so aus, daß er 1710 mit seinen Vettern in den Grafenstand erhoben wurde. 1717 wurde er Gouverneur v. Memel, 1718 Oberhofmeister des Kronprinzen, nachmaligen Königs Friedrich des Gr., 1728 Gouverneur v. Pillau u. 1733 Generalfeldmarschall.

2) **Karl Wilhelm, Graf Fink v. F.**, preuß. Minister, geb. $^{11}/_{2}$ 1714, † $^{3}/_{1}$ 1800 Berlin, Sohn v. 1); studierte in Genf, wurde 1735 preuß. Legationsrat u. dann Gesandter in Stockholm, 1740 in Kopenhagen, 1742 in London, 1744 wieder in Stockholm (wo seine Schwester Luise Ulrike den König v. Schweden heiratete), 1747 mit dem Titel eines Staatsministers in Petersburg, 1749 Kabinettsminister u., wie einst Jugendgespiele, so nun Vertrauter des Königs bis zu dessen Tode. 1760—63 leitete er auch die auswärtigen Angelegenheiten.

3) **Friedrich Ludwig Karl, Graf Fink v. F.**, Sohn v. 2), Regierungspräsident in Cüstrin, geb. $^{18}/_{2}$ 1745 Stockholm, † $^{18}/_{4}$ 1818 Madlitz bei Lebus, wurde 1779 wegen des Arnoldschen Prozesses v. Friedrich dem Gr. abgesetzt u. widmete sich seitdem der Bewirtschaftung seiner Güter. 1811 widersetzte er sich mit Marwitz den Hardenbergischen Reformen u. erlitt deshalb mehrere Wochen Haft in Spandau.

Finkenstich (Finkenstechen), siehe Finken, Vogelfang u. Vogelschutz.

Finkenwärder Insel in der Norderelbe, südwestl. v. Hamburg, mit einem 6 m hohen Deich umgeben, hat 2 Dörfer: Finkenwärder, das zu Hamburg gehört, mit 2919 Ew., u. das zum preuß. Kreise Harburg gehörige Finkenwerder mit 746 Ew. Schiffbau, Schiffahrt, Fischerei, Gemüse- u. Gartenbau.

Litteratur: Bodemann, Denkwürdigkeiten der Elbinsel F. (Harb. 1860).

Finknetze (Finkenett), v. dünner Leine, Draht 2c. gefertigte Netze, die an Stelle des Schanzkleides (s. d.) für die Marssee auf Kriegsschiffen, Kommandobrücken 2c. als Brustwehr dienen.

Finlay (spr. finnlē), **George**, engl. Philhellene u. Historiker, geb. $^{21}/_{12}$ 1799 Feversham, Kent, † $^{26}/_{1}$ 1876 Athen; studierte zu Glasgow u. ging nach Griechenland, um als Freiwilliger für die Unabhängigkeit dieses Landes zu kämpfen, wodurch er der Genosse v. Lord Byron, General Church 2c. wurde. Während des Krieges stieg er zum Obersten auf, u. nach Beendigung desselben u. Errichtung der Unabhängigkeit Griechenlands verlebte er den größten Teil seines Lebens in Athen u. verfaßte bes. ein großes Werk, „History of Greece from its conquest by the Romans to the present time" (hrsg. v. Tozer, Oxford 1877, 7 Bde.). Es erschien in folgenden Teilen: „Greece under the Romans" (Lond. 1844, deutsch Lpz. 1861); „History of Greece and Trebizond" (Lond. 1851, deutsch v. Reiching, Tübing. 1853); „History of the Byzantine and Greek Empires" (Lond. 1853—54, 2 Bde.) u. „History of Greece under the Ottoman and Venetian domination" (ebd. 1856); „History of the Greek revolution" (ebd. 1861, 2 Bde.). Außerdem veröffentlichte er: „Remarks on the topography of Oropia and Diacria" (Athen 1838, deutsch v. Hoffmann: „Historisch-topographische Abhandlungen über Attika", Lpz. 1842); „On the site of the holy sepulchre" (mit Plan v. Jerusalem, Lond. 1847) u. politische Schriften, so über die griech. Finanzlage (Athen 1844). F. war lange Jahre athenischer Timeskorrespondent u. Mitarbeiter am „Athenaeum" u. an der „Saturday Review".

Finne **böhm.** špička, *f*; vršek, *m*; (Floßfeder) ploutev, *f*; (- an Schweinen) uher svinský; (- im Gesicht) trud (ve tváři), *m*; **dän.** (Floßfeder) Fiskefinne; (- im Gesicht) Filipens, Blegn, *g*; **engl.** (- im Gesicht) pimple; (vom Schwein) measles, gargol; (Floßfeder) fin; **frz.** (- bei Schweinen) grains de ladrerie, *mpl*; (- im Gesicht) bouton,

bourgeon, *m*; (Floßfeder) nageoire, *f*; (Wal-) bras, *m*; **gr.** (- der Haut) ἴονθος, *m*; (vom Schwein) χάλαζα, *f*; **holl.** puist; (Floßfeder) vin, *f*; **ital.** pinna; (Medizin) pustola, *f*; **lat.** (- der Haut) varus, *m*; (Floßfeder) pinna, *f*; **russ.** (Floßfeder) рыбье перо, *n*; (- im Gesicht) угорь, *m*; (vom Schwein) пузырчатка, *f*; **schw.** (- an Schweinen) dynt, *n*; finne, *m*; (Floßfeder) fena, *f*; **sp.** (Floßfeder) taale, *f*; (- im Gesicht) grano, *m*; (- des Schweins) sarna, *f*; **ung.** (- im Gesicht) pörs, pörsenés; borhimlő; (vom Schwein) borsóka; (Floßfeder) para.

F., Bandwurmlarve, siehe den Artikel Bandwürmer (Bd. II. 385).

Finne Entzündungsprozeß an Haarwurzel u. Talgdrüsen, siehe den Artikel Akne.

Finne waldiger Höhenzug, preuß. Regbez. Merseburg, südöstl. Fortsetzung der Hainleite, beginnt östlich bei Sachsenburg an der Unstrut in zwei durch das Thal v. Heldrungen geschiedenen Bergrücken; der südliche, die im Kinselsberg zu 386 m aufsteigende Schmücke (Muschelkalk), bildet bei Sachsenburg mit der gegen NW. ziehenden Hainleite die Sachsenlücke od. Thüringische Pforte; der nördliche, die Hohe Schrecke (im Steiger 362 m hoch) heißt weiter nach SO. F. (Buntsandstein, 357 m hoch), vereinigt sich am SOEnde des Heldrunger Thales mit der Schmücke u. zieht bis zur Saale zwischen den Mündungen v. Ilm u. Unstrut, wo sie den Westflügel der Kösener Pforte bildet.

Finnen im weiteren Sinne einer der vier Hauptzweige der uralaltaischen Völker, die eine Unterabteilung der mongolischen Rasse sind. Zu welcher Zeit sich die F. v. ihren Verwandten in Hochasien losgerissen u. in ihre jetzigen Wohnsitze in NOEuropa gezogen haben, ist schwer zu bestimmen. Ptolemäos u. Tacitus kennen die F. als Fenni u. Phinni schon im heutigen Litauen u. an der Weichsel; ihre Wohnsitze sind im Altertum übrigens weit tiefer nach SW. ausgedehnt gewesen als jetzt. Man teilt die F. in 4 Familien: 1) die ugrische, welche die ugrischen od. obischen Ostjaken, die Wogulen u. die Magyaren umfaßt; 2) die wolga-bulgarische, wozu Mordwinen u. Tscheremissen. der Abstammung nach auch die jetzt tatarischen Tschuwaschen gehören; 3) die permische mit den Permiern, Syrjänen u. Wotjaken; 4) die baltische od. finnische im engeren Sinne, d. h. die europäischen F., Esthen, Liven, die 1846 erloschenen Krewinen in Kurland, u. Lappen; wahrscheinlich gehören auch hierher die Baschkiren, Meschtscherjäken u. Teptjären, die im Laufe der Zeit tatarisiert wurden. Die meisten Stämme der F., ursprünglich alle Nomaden, Jäger od. Fischer, sind schon seit geraumer Vorzeit durch den Einfluß zivilisierter Völker als Viehzüchter u. Landbauer an Seßhaftigkeit gewöhnt mit Ausnahme der Rentierzucht u. Fischfang treibenden Ostjaken u. Lappen. Viele Stämme haben das Christentum u. abendländische Gesittung angenommen. Magyaren u. Bulgaren griffen staatenbildend in die Geschichte ein, doch nahmen letztere bald die Sprache der ihnen zum Teil unterworfenen Südslawen an. Die F. haben so lange mit anderen Rassen in Berührung gelebt, daß sie oft einen sehr gemischten Typus zeigen. Während der Völkerwanderung vermischten sich türkische Stämme mit ihnen; andere F. erfuhren germanische u. slawische Einwirkung, endlich beteiligten sich an dieser Vermischung noch nordsibirische Stämme. So ist denn der rein mongolische Typus bei ihnen vielfach verwischt. Am weitesten entfernen sich davon die Magyaren. Im allgem. sind die F. meist stark, aber klein, höchstens mittelgroß. Brachykephalie ist ausgesprochen bei allen. Mit Ehrlichkeit u. Gastfreiheit, Treue u. Beharrlichkeit, nebst empfindsamem Sinn für persönliche Freiheit u. Unabhängigkeit verbinden sie Starrsinn, Rachsucht u. Unbarmherzigkeit; auch sind sie träge, ungefällig u. unreinlich.

Die finnisch-ugrischen Sprachen sind ein Zweig der großen uralaltaischen Sprachfamilie. Fr. Müller teilt dieselben in vier Familien: 1) die ugrische, Ostjaken, Wogulen u. Magyaren, wahrscheinlich auch Baschkiren, Meschtscherjäken u. Teptjären umfassend; 2) die bulgarische mit den Tscheremissen,

Improduttivo, (i) a, unergiebig.
Improficience, (improficiency), (e) Mangel an Fortschritten.
Improfitable, (e) a, unvorteilhaft, fruchtlos.
Impromessa, (impromessione), (i) f, Versprechen; Versprochenes, n.
Impromesso, (i) m, = impromessa, Versprechen, n.
Impromtu, (f) m, Gedicht aus dem Stegreif, n.
Impromtus 3, (l) a, nicht bei der Hand; säumig.
Impronta, (i) f, Abdruck, m; Gepräge, n.
Improntamento, (i) m, Abdruck, m; Gepräge; Eindrücken, Drucken, n; (= importunità), Antreibung; Belästigung, Ueberlästigkeit, Aufdringlichkeit, f; Ungestüm, n.
Improntare, (i) va, eindrücken, aufdrücken, abdrücken; prägen; leihen.
Improntatore, (i) m, Drucker, Präger, Münzer.
Improntezza, (improntitudine), (i) f, = importunità, Zudringlichkeit, Inständigkeit, f; Ungestüm, n.
Impronto, (i) a, = importuno, ungestüm, zudringlich; bedeckt, verdeckt.
Impronunziábile, (i) a, unaussprechlich.
Improper, (e) a, unpassend, ungeeignet.
Improperar, (s) va, schmähen.
Improperare, (i) va, mit Vorwürfen überhäufen, schelten, beschimpfen, beleidigen.
Improperātus 3, (l) a, unbeschleunigt.
Impropério, (i) m, Schändlichkeit, f; Vorwurf.
Impropério, (s) m, Schmähung, Schimpfrede, f.
Improperioso, (i) a, gemein, schändlich.
Impropĕrus 3, (l) a, langsam.
Impropiedád, (s) f, Unzweckmäßigkeit, f.
Imprópio, (s) a, uneigentlich, unpassend.

Impropitious, Ⓔ a, ungünstig.
Improporción, Ⓢ f, Mißverhältnis, n.
Improporcionado, Ⓢ a, unverhältnismäßig.
Improporzionalità, Ⓘ f, Unverhältnismäßigkeit, f.
Improporzionato, Ⓘ a, unverhältnismäßig.
Impropre, Ⓕ a, uneigentlich, unpassend, falsch angewandt.
Impropriate, Ⓔ va, zueignen.
Impropriè, Ⓛ ad, uneigentlich.
Impropriety, Ⓔ Unschicklichkeit; Ungenauigkeit, f.
Impróprio, Ⓘ a, uneigentlich, unpassend; unrichtig.
Improprius 3, Ⓛ a, uneigentlich, unpassend.
Impropugnātus 3, Ⓛ a, nicht verfochten.
Improrogable, Ⓢ a, unaufschiebbar.
Improsper 3, Ⓛ a, unglücklich, ungünstig.
Improsperire, Ⓘ vn, gedeihen.
Imprόspero, Ⓘ a, unglücklich.
Impróspero, Ⓢ a, unglücklich.
Improtectus 3, Ⓛ a, unbedeckt.
Improuver, Ⓕ va, mißbilligen.
Improve, Ⓔ va, verbessern, vervollkommnen; vr, sich verbessern, sich vervollkommnen.
Improveduto, Ⓘ a, nicht vorhergesehen, unvorbereitet.
Improvement, Ⓔ Verbesserung.
Improvidence, Ⓔ Unvorsichtigkeit, Unbedachtsamkeit, f.
Improvident, Ⓔ a, unvorsichtig, unbedachtsam.
Imprόvido, Ⓘ a, unvorsichtig.
Impróvido, Ⓢ a. unvorsichtig.
Improvidus 3, Ⓛ a, nicht ahnend; achtlos, unvorsichtig, unbekümmert um etwas.
Improvisar, Ⓢ va, improvisieren; unvorbereitet etw. thun.
Improvisate, Ⓔ va, aus dem Stegreif dichten.
Improvisatie, Ⓗ f, Improvisation, f; Stegreifgedicht, n.

Mordwinen u. Tschuwaschen; 3) die permische mit den Permiern, Syrjänen u. Wotjaken; 4) die finnische im engeren Sinne, wozu die Lappen, die baltischen F., die Esthen u. Liven gehören. Von allen diesen Sprachen ist neben der magyarischen die der baltischen F. die ausgebildetste u. litterarisch kultivierteste. Sämtliche finnisch-ugrische Sprachen zeigen rücksichtlich der Laute große Weichheit; die Häufung v. Konsonanten wird möglichst vermieden, dagegen besteht Reichtum an Diphthongen; es gibt in allen Idiomen dieser Sprachenfamilie weiche u. harte Vokale, worauf die sog. Vokalharmonie begründet ist, indem die Vokale der Nebensilben derselben Klasse angehören müssen, wie die Vokale der Stammsilbe. In allen finnischen Sprachen mit Ausnahme des Magyarischen fehlt der Artikel beim Substantivum, ferner die grammatische Unterscheidung des Genus. Die Mehrzahl wird fast in allen diesen Sprachen durch die Endung t (k) bezeichnet. Einen Dualis weist nur die Sprache der Lappen beim Pronomen u. Verbum auf.

Litteratur: Ujfalvy u. Hertzberg, Grammaire finnoise (Par. 1876); Lönnrot, Suomalais-Ruotsalaenen sanakirja (Helsingf. 1866—82, 2 Bde.).

Als F. im engeren Sinne sind bloß die gegenwärtigen finnischen Bewohner Finnlands u. der benachbarten Teile einiger russ. Gouvern. zu betrachten. Dieses Volk, v. den Russen Tschuden geheißen, nennt sich selbst Suomaleinen, Mehrzahl Suomalaiset, was irrtümlich als „Sumpfbewohner" erklärt wird, ihr Land Suomi. Die Gesamtzahl der F. mag an 1825000 Köpfe betragen; sie zerfallen in mehrere Stämme, welche mindestens ebenso weit aus einander gehen, wie die deutschen. Eine Einheit der F. existiert weder der Geschichte, noch den gegenwärtigen Verhältnissen nach. Als wichtigste Stämme treten hervor: die Karelier im SO. u. die Tawasten od. Häme am Finnischen u. östlich vom Bottnischen Meerbusen. Zwischen diesen beiden, deren Einwanderung sich erst seit dem 8. Jahrh. vor Chr. vollzog, haben sich die Sarolax eingeschoben. Im N. sitzen die Quänen. Die eigentlichen Suomen zeigen die charakteristischen Züge der F., Schwerfälligkeit u. Eigensinn, in hohem Grade, dabei Friedensliebe, Gastfreundschaft, Mut, viel Talent zur Musik u. Poesie. Ihre vokalreiche Sprache ist reich an Volksliedern. Es sind hellhäutige Leute mit lichtem Haar u. blauen Augen, v. mittlerem Wuchs u. starken Gliedern; sie haben eine grobe Stimme u. sprechen langsam. Im Zustande der Gereiztheit werden sie aufbrausend u. rachsüchtig. Der Bauer ist arbeitsam, begnügt sich mit schlechter Kost u. wohnt in dunklen, schmutzigen Blockhäusern („Pörten", pirtti). Die Sitten sind noch ziemlich rein, Diebstahl selten, nur die Trunksucht ist verbreitet. An mechanischen Geschicklichkeiten fehlt es den F. nicht. Die Nordfinnen galten bei den Südfinnen für große Hexenmeister u. Zauberer. Im großen Ganzen sind sie ein fähiges, liebenswürdiges Volk, das aber fest am alten Aberglauben hängt. Die Religion ist die lutherische, doch gibt es auch Bekenner des griechisch-orthodoxen Glaubens. In Tracht u. Sitten weisen die F. noch manche Besonderheit auf, so z. B. hinsichtlich der Hochzeitsgebräuche. Das Baden wird v. ihnen sehr hochgehalten, fast jeder Bauer hat seine Badestube. Die finnischen Bauern führen zum Teil Familiennamen, zum Teil nennen sie sich nach den v. ihnen bewohnten Höfen, zum Teil hängen sie an ihren Vornamen das Wort poika (Sohn).

Finnenkrankheit (Perlkrankheit, Hirsesucht), Wurmkrankheit der Schlachttiere. Die Finne der Schweine (Cysticercus cellulosae *R.*) ist längst bekannt, ihre Entwickelungsgeschichte u. Schädlichkeit lernte man jedoch erst 1852 durch Küchenmeister (Ueber Cestoden &c., Zittau 1853) kennen; er wies durch Fütterungsversuche nach, daß sich die Finne der Schweine aus den Eiern des Einsiedlerbandwurms des Menschen (Taenia solium *L.*) u. letzterer aus der Finne des Schweines entwickelt, daß die Finne also eine Entwickelungsstufe des Bandwurms darstellt. Zur Erzeugung der F. des Schweins ist stets die Aufnahme v. Eiern des Einsiedlerbandwurms erforderlich. Gelangen diese in den Magen des Schweins, so lösen sich ihre Schalen, die kugeligen Embryonen werden frei, durchbohren mit Hilfe ihrer Stachelapparate die Magen- u. Darmwände ihres Trägers u. wandern in den Bindegewebszügen weiter, bis sie den Platz gefunden haben, der ihnen zur weiteren Fortentwickelung zusagt. Hier verlieren sie bald ihre Häkchen u. umgeben sich nach etlicher Zeit mit einer Art Blase, in der sich eine geringe Menge Flüssigkeit befindet. Haben die Embryonen diese Entwickelungsstufe erreicht, so nennt man sie Blasenwürmer od. Finnen. Man trifft sie zuweilen in kolossaler Menge an; sie stellen hirsekorn- bis kirschkerngroße Bläschen v. weißgrauer od. bläulicher Farbe u. rundlicher od. ovaler Form dar. An dem entwickelten Bläschen bemerkt man einen kurzen Fortsatz, an dessen Ende der gewöhnlich in den inneren Blasenwurm eingestülpte Kopf, der mit einem aus 26—28 Haken bestehenden Hakenkranz versehen ist, sitzt. Dieser Kopf ist mit dem sog. Kopf des Bandwurms identisch. Lieblingssitz der Finne ist das Bindegewebe in der Muskulatur des Herzens, des Zwerchfells u. der Zunge; es können indessen alle Muskeln u. Organe befallen werden. Das Vorhandensein der Finnen ist meist erst nach dem Schlachten mit Sicherheit erkenntlich. Eine kurative Behandlung ist ausgeschlossen. Finniges Schweinefleisch erzeugt beim Menschen Bandwurm, wenn es in nicht vollständig gar gekochtem od. gebratenem Zustande genossen wird. Siedehitze tötet die Finne, deshalb ist Bandwurm in Ländern, in denen kein rohes Fleisch genossen wird, selten. Die F. der Rinder entsteht nach der Aufnahme v. Eiern des bei uns selten vorkommenden unbewaffneten Bandwurms des Menschen (Taenia mediocanellata). Die Finnen haben ihren Sitz gleichfalls in den Muskeln u. den inneren Organen des Rindes u. gleichen äußerlich ganz den Schweinefinnen, doch sind sie nicht so groß. Finniges Rindfleisch, roh genossen, führt ebenfalls zur Erkrankung an Bandwurm.

Finnenversicherung siehe den Artikel Trichinenversicherung.

Finnfisch (Röhren-, Schnabelwal, Physalus *Gray*, siehe hierzu die Tafel „Wale"), Gattung aus der Säugetierordnung der Wale (Cetacea), Familie der Furchenwale (Balaenopteridae), schlanke Tiere mit fast gerader Schnauze u. breiten, kurzen Barten, lanzettlichen Brustflossen hinter dem Kopf, Längsfurchen an der Bauchfläche, hoher Rückenflosse u. in der Mitte ausgeschnittener Schwanzfinne. Nordischer Schnabelwal (Jubarte, Sild, Gibber, Jupitersfisch, Physalus antiquorum *Gray*), Rückenflosse hoch u. seitlich zusammengedrückt, am letzten Viertel der Körperlänge, Brustflosse ungefähr 1/8 so lang, wie der Körper, oben tiefschwarz, unten weiß; Körpergestalt schlanker, als bei irgend einem anderen Wal, Oberkiefer schmäler u. kürzer als der Unterkiefer. Der F. wird ca. 30 m lang (längstes aller Tiere), kommt aber an Gewicht dem Grönlandwal nicht gleich. Die zahnlosen Kiefern tragen jederseits ca. 350 Bartenreihen. Der F. bewohnt den nördlichsten Teil des Atlantischen Ozeans u. das Nördliche Eismeer. Gemäß seiner schlanken Gestalt ist er ein gewandter u. rascher Schwimmer u. gilt als der schnellste aller Bartenwale, der jedes Dampfschiff hinter sich zu lassen vermag. Die Nahrung des F-es besteht nicht aus fast mikroskopischen Tieren wie beim Grönlandwal, sondern aus Fischen, z. B. dem Dorsch u. anderen Schellfischen, in deren Verfolgung der F. häufiger als andere Wale auf den Strand der Küsten gerät. Der Speck des F-es gibt wenig Thran, auch die Barten sind nicht wertvoll, so daß der F. dem Grönlandwal an Wert bedeutend nachsteht u. deshalb auf dem hohen Meer kaum gejagt wird. Zudem ist die Jagd auf den F. gefährlicher, als die auf den Grönlandwal, indem ersterer getroffen das Boot oft in die Tiefe zieht. Dagegen wird der F. öfters v. der Küste aus gejagt, da sich dann das ganze Tier verwerten läßt, indem Fleisch u. Knochen zu Dünger, sog. Fisch-

guano verarbeitet werden. Dergleichen Walfischereien finden sich z. B. in Finnmarken u. auf Island. Dem Sild sehr ähnlich ist der Sommerwal (Zwergwal, s. d.) u. der Buckelwal (Keporkak, s. d.).

Finnische Mythologie Die Religion der Finnen war eine Naturreligion. Der Gott des Himmels hieß anfänglich Jumala, später für Gott überhaupt gebraucht, während als der Himmelsgott Ukko (d. i. Altvater) verehrt wurde. Seine Gemahlin war Akka od. Aemmä (d. i. Altmutter). Neben Ukko wurden als minder mächtige Gottheiten angebetet der Mondgott Kuu, der Sonnengott Päiwä, der große Bär Otava, der Sterngott Tähti (esthnisch Täht). Diese Gottheiten stellte man sich als männliche Wesen vor, welche Frauen u. Kinder hatten. Die Sonne galt ihnen als eine eingehegte Feuermasse; Panu, der Gott des irdischen Feuers, als ein Sohn der Sonne. Töchter dieser vier Gottheiten sind Päiwätär, Kuutar, Otavatar u. Tähetär, junge u. schöne Jungfrauen. Sonne, Mond u. Sterne sind milde, wohlthuende Wesen u. werden oft angerufen; auch um verborgene Dinge befragt. Andere Gottheiten sind Koi, die Morgenröte u. Aemmarik, die Abendröte. Die Luonnotaret der Luft waren drei Jungfrauen, die v. Ukko geschaffen wurden; vielleicht eine dieser drei Töchter Ukkos od. wenigstens eine Dienerin desselben war Ilmatar. Ueber alle Dünste u. Nebel der Luft herrscht die Uutar od. Terheneter; Windgöttinnen sind Tuulentytär (Windes Tochter) u. Etelätär od. Suvetar (Göttin des Südwindes), auch Wächterin der Herden.

Der Beherrscher der Wasserwelt war Ahto od. Ahti. Seine Herrschaft teilte seine Gemahlin Wellamo; seine Wohnung hieß Ahtola. Die übrigen Wassergottheiten werden meist unter den Namen Ahtolaiset (Bewohner v. Ahtola), Ween wäki (Wasservolk), Wellamon wäki (Wellamos Volk), Ahon lapset (Ahtos Kinder) zusammengefaßt u. im allgem. als menschenfreundlich geschildert. Doch gab es auch verderbliche Wasserwesen: Wesi-Hiisi, Turso od. Tursas u. Wetehinen.

An der Spitze der Erdgottheiten steht Maan emo, die Erdenmutter, Schutzgott der Gewächse war Pellerwoinen, „der Sohn des Ackers“, auch Sampsa genannt.

An der Spitze der zahlreichen guten Waldgötter steht Tapio, auch Kuippana (d. i. Langhals) u. Hippa genannt. Seine Gattin hieß Mielikki. Beide wohnen in Tapiola od. Metsola (Waldheim), auch Honkela (Tannenheim), Lumi-linna (Schneeburg) genannt. Für die zahmen Herden sorgte die Waldgottheit Kekri; die dem Tapio u. seiner Gattin untergebenen Waldwesen waren meist weiblicher Natur. Männlich ist nur Nyyrikki od. Pinneys, der Sohn Tapios, der Walopfadfinder. Diesen wohlthätigen Waldgeistern gegenüber steht Hiisi, ein widriger Waldteufel (im Plural auch böser Dämon überhaupt). Andere böse Waldgeister waren die Ajatar (s. d.) u. der Horna od. Worna (bes. als Weiberräuber). Als Repräsentant des Bösen überhaupt berührt sich Hiisi auf das engste mit Lempo, der diese Kraft in ihrem ganzen Umfang vertritt, andere böse Wesen, wie Paha od. Paholainen (d. i. der Böse) u. Juutas (d. i. Judas), sind dem Christentum, Piru u. Perkele der Mythologie der lettisch-slawischen Völker entlehnt. Göttin der Liebe ist Sukkamieli, Gott des Schlafes Uni, der Träume Untamo. Munnu heilte Augenkrankheiten, die Göttin Lemmas Wunden u. linderte Schmerzen; die Suonetar spann Sehnen u. Adern. Die Sinettäret waren beim Färben, die Kankahattaret beim Weben behilflich; auf der Reise wurde Matka-Teppo (der christl. Stephan) angerufen; verborgene Schätze wurden Aarni in Obhut gegeben. Schutzgottheiten waren die Haltias, die jedem Gegenstand in der Natur beigelegt wurden.

Die meisten finnischen Stämme haben den Glauben an ein Fortleben jenseits des Grabes bewahrt. Auch glaubten sie, daß die Geister der Verstorbenen oft auf der Erde weilen u. dem Menschen Schaden zufügen. Ihr Wohnsitz war unter der Erde, in Tuonela od. Manala. Auch hier dachte man sie sich v. Götterwesen abhängig; der Gott der Gräber u. ihrer Bewohner hieß Kalma („Leichengeruch“), der Beherrscher v. Tuonela Tuoni od. Mana. Des letzteren Reich stellte man sich fast ebenso beschaffen vor, wie die Erde. Tuoni selbst ist eine strenge, unbeugsame Macht; er wird als ein alter Mann mit drei Fingern geschildert; seine Gattin Tuonen akka od. Tuonelan emäntä ist eine alte Frau mit hakigen Fingern u. verzerrtem Kinn, die ihre Gäste mit Schlangen u. Fröschen bewirtet. Beiden zur Seite steht ein blutdürstiger Sohn, sowie eine Anzahl v. Töchtern, v. welchen die schlimmste Loviatar, die beste Tuonetar ist. Eine dritte, Kipu-tyttö (Krankheitstochter), ist die Beherrscherin der Krankheiten u. teilt diese Funktion teilweise mit der Kiwutar od. Wammatar, die angefleht wird, die Krankheitsgeister zu verscheuchen.

Wie alle altaischen Völker, so machten auch die Finnen einen Unterschied zwischen Göttern u. Geistern od. Dämonen. Zu den letzteren rechneten sie außer den Haltias u. einer Schar v. Krankheitsgeistern (s. o.) die Tonttu, Maahiset (Wichtelmännchen), Kapeet (deren Stellung unklar ist), Männingäiset (gewöhnlich Bezeichnung abgeschiedener Seelen) u. Parans. Die Tonttu, wie die Paras skandinavischen Ursprungs, waren Hausgeister.

Eine entschwundene goldene Zeit kennen auch die Finnen u. setzen in sie ihre Heroen, die wie überall eine Mittelstufe zwischen Göttern u. Menschen bilden; zwei der hervorragendsten v. ihnen, Wäinämöinen u. Ilmarinen, stammen v. einer himmlischen Jungfrau, der Ilmatar. Die gefeiertsten Oertlichkeiten der finn. Heldensage sind Kalewala, die Heimat Wäinämöinens, u. Pohjola, der nördl. lappische Teil (s. Kalewala).

Allgemein bei den Finnen, wie bei den verwandten Völkern, war die Verehrung v. Bergen u. Felsen, sowie v. Flüssen, Seen u. Quellen. Auch gab es heilige Bäume. Von Tieren genossen außer dem Bären auch der Adler, die Ente, der Kuckuck, desgleichen die Biene ein gewisses Ansehen.

Wie den Verstorbenen, so wurden auch den Hausgeistern Opfer dargebracht; täglich setzte man ihnen Brei u. andere Gerichte hin. Gemeindeopfer scheinen bei den großen Festen, deren es vier, den Jahreszeiten entsprechend, gegeben haben soll, gebracht zu sein; viele Opfergebräuche haben sich noch nach Einführung des Christentums erhalten. Gelegentlich werden auch Menschenopfer erwähnt. Ob die heidnischen Finnen Tempel u. Götterbilder hatten, ist noch nicht ausgemacht.

Litteratur: Ganander, Mythologia Fennica (Abo 1789, deutsch v. Peterson in den „Beiträgen zur Kenntnis der ehstn. Sprache“, Heft 14, Reval 1821); Castrén, Vorlesungen über die F. M., hrsg. v. Schiefner (Petersb. 1853); kleinere Aufsätze v. Castrén, Schiefner, Sjögren in verschiedenen Bänden des „Bulletin de la classe historico-philologique de l'Académie de St. Pétersbourg“.

Finnischer Meerbusen (russ. Finskoi Saliv, finnisch Suomen Lahti), östlichster Busen der Ostsee, im S. v. den russ. Gouvern. Esthland u. St. Petersburg, im N. vom Großfürstentum Finnland begrenzt, 370 km lang, 50 bis 110 km breit, an vielen Stellen 95—110, an anderen nur 8—20 m tief. An der NKüste des F-n M-s wird ein allmähliches Heben des Landes bemerkt. In ihn ergießen sich: Kymmeneelf, Borgå, Newa, Narwa, Luga 2c. Wegen geringen Salzgehaltes friert er v. St. Petersburg bis zur Insel Hogland häufig zu, aber nur in äußerst strengen Wintern wird das Eis haltbar. An der NSeite längs der Küste Finnlands, zwischen Wiborg u. Björneborg, ununterbrochener Gürtel kleiner Inseln u. Granitklippen (Skären); im östlichen Teil, bes. zwischen St. Petersburg u. Kronstadt, Kronstädter Bucht geheißen, viele Versandungen u. Untiefen; Schiffahrt deshalb sehr beschwerlich u. gefahrvoll, wozu noch Frühling u. Herbst die gewaltigen Eismassen aus den einmündenden Flüssen, bes. der Newa, kommen. Dennoch herrscht

Improvisator, ⓓ g, ⓢⓗ m, Stegreifdichter, Improvisator, m.
Improvisator, ⓗ m, Improvisator, m.
Improviseere, ⓗ va, aus dem Stegreif dichten, vortragen.
Improviser, ⓕ va, aus dem Stegreif dichten.
Improvisera, ⓢⓗ va, aus dem Stegreif dichten, vortragen.
Improvisere, ⓓ va, improvisieren.
Improviso, ⓘ a, unvorbereitet, unerwartet; m, Stegreifdichtung.
Improvīso, ⓛ ad, unversehens.
Improviso, ⓢ a, unvermutet.
Improviste, à l'-, ⓕ ad, unverhofft, unvermutet, unversehens.
Improvisto, ⓢ a, unvermutet.
Improvīsus 3, ⓛ a, unvermutet; de od. ex improvīso, ad, unversehens, unvermutet.
Improvvisamento, ⓘ m, Improvisation, f.
Improvvisare, ⓘ va, aus dem Stegreif entwerfen, vortragen.
Improvvisata, ⓘ f, Fest aus dem Stegreif, Gelegenheitsfest, n.
Imprudemment, ⓕ ad, unkluger Weise.
Imprudence, ⓔ Unklugheit, Unbedachtsamkeit, f.
Imprudence, ⓕ f, Unklugheit; Unvorsichtigkeit.
Imprudéncia, ⓢ f, Unklugheit.
Imprūdens, entis, ⓛ a, sich nichts versehend, unkundig, unvorsichtig.
Imprudent, ⓔ a, unklug, unvorsichtig.
Imprudent, -e, ⓕ a, unklug, unvorsichtig.
Imprudente, ⓘ a, unklug.
Imprudente, ⓢ a, unklug.
Imprudenter, ⓛ ad, wider Wissen, absichtslos, unversehens.
Imprudentĭa, ae, ⓛ f, Absichtslosigkeit; Unkenntnis; Unvorsichtigkeit, f.
Imprudenza, ⓘ f, Unklugheit.
Impuber, ⓢ a, unmündig.

Impūbes, bĕris(impūbis),2, ⓛ a, unreif, nicht mannbar; mpl, impubĕres, die Knaben, mpl.

Impudemment, ⓕ ad, unverschämter Weise.

Impudence, ⓔ Unverschämtheit, Schamlosigkeit, f.

Impudence, ⓕ f, Frechheit, Unverschämtheit, f.

Impudéncia, ⓢ f, Unverschämtheit, f.

Impŭdens, entis, ⓛ a, unverschämt, schamlos.

Impudent, ⓔ a, schamlos, unverschämt.

Impudent, -e, ⓕ a, schamlos; m, Unverschämter, m.

Impudente, ⓘ a, schamlos.

Impudente, ⓢ a, schamlos, frech.

Impudentĭa, ae, ⓛ f, Schamlosigkeit, f.

Impudenza, ⓘ f, Schamlosigkeit, Frechheit, f.

Impudeur, ⓕ f, Schamlosigkeit.

Impudicicia, ⓢ f, Unzucht, f.

Impudicità, (impudicizia), ⓘ f, Schamlosigkeit, Unkeuschheit, Unzüchtigkeit, f.

Impudicitĭa, ae, ⓛ f, Unzüchtigkeit, f.

Impudicity, ⓔ Schamlosigkeit, Unsittlichkeit, f.

Impudico, ⓘ a, unzüchtig.

Impúdico, ⓢ a, unzüchtig, unkeusch.

Impudīcus 3, ⓛ a, schamlos, unverschämt, unzüchtig.

Impuesto, ⓢ m, Steuer, Abgabe, f.

Impugnable, ⓢ a, anfechtbar.

Impugnación, ⓢ f, Bekämpfung, Widerlegung, f.

Impugnador, ⓢ m, Gegner, m.

Impugnar, ⓢ va, bekämpfen, bestreiten.

Impugnare, ⓘ va, ergreifen, angreifen, fassen; bekämpfen.

Impugnatĭo, ōnis, ⓛ f, Bestürmung, f.

Impugnatura, ⓘ f, Griff, m; Heft, n.

Impugnazione, ⓘ f, Angriff, m; Anfechtung, f.

fast beständig lebhafter Verkehr. Am F-n M. liegen viele Handelshäfen (Hapsal, Baltischport, Kunda, Narwa, Wiborg, Fredrikshamn, Lowisa, Borgå, Helsingfors, Ekenäs, Abo), sowie die Kriegshäfen Reval, Kronburg, Ruotzinsalmi (Rotschensalm), Sweaborg, Stationen der russ. Ostseeflotte. Größere Inseln: Hogland, ein riesiger Felsblock, Groß- u. Kleintyttersaari, Lawansaari, Penisaari, Seiskär, die östlichste ist Kotlin (Kesselinsel) mit Kronstadt. 22 Leuchtfeuer, wovon 12 an den Küsten u. 10 auf den Felseninseln.

Finnische Sprache u. Litteratur

Die **finnische Sprache** od. das Suomi gehört der finnisch-ugrischen Gruppe des großen uralaltaischen Sprachstammes an u. weist gegenwärtig einen hohen Entwickelungsgrad auf. Während das Finnische bis zu den 50er Jahren unseres Jahrhunderts weniger Berücksichtigung fand, ist man seit nun 30 Jahren ernsthaft bestrebt, die Sprache nicht bloß zu einer Litteratur-, sondern auch zu einer allgemeinen Landessprache zu erheben, wozu die „Finnische Litteraturgesellschaft“ in Helsingfors, der Brennpunkt des geistigen Lebens in Finnland, wesentlich beiträgt. Die Sprache der Finnen ist reich an Beugungen u. Fällen; sie besitzt im ganzen 15 Kasus, darunter außer den in sonstigen europäischen Sprachen üblichen einen Essiv auf na (Sein), einen Allativ auf lle (Hinzukommen), einen Prolativ (das Entlangsein) ꝛc. Das Zeitwort hat 2 Zahlen, 2 einfache Zeiten, 5 Arten (modi), neben der thätigen eine leidende Form u. Formen für die verba frequentativa u. factitiva. Von Interesse ist die Flexion der Negation, die mit Ausnahme der dritten Person Singularis in der negativen Konjugation gebeugt wird. Statt der Vorwörter gibt es in der finnischen Sprache sog. Nachwörter (Postpositionen), die teils mit dem ersten, teils mit dem zweiten Falle verbunden werden. Die finnische Sprache hat schon in einer frühen Periode eine Anzahl Wörter aus den germanischen Idiomen entlehnt, deren altertümliche Lautformen für die älteste Geschichte der germanischen Sprachen v. großer Bedeutung sind. Zahlreich sind auch die Mundarten der finnischen Sprache, v. denen die karelische, die altertümlichste, als eine selbständige Sprache betrachtet werden kann.

Litteratur: Kellgrén, Die Grundzüge der finnischen Sprache mit Rücksicht auf den uralaltaischen Sprachstamm (Berl. 1847); G. E. Eurén, Kurze finnische Sprachlehre (Helsingf., russ. 1880); v. Ujfalvy u. Hertzberg, Grammaire finnoise (Par. 1876); Jahnson, Finska språkets satslära (Helsingf. 1871). Lexika: Lönnrot, Finnisch-schwedisches Lexikon (ebd. 1880, mit Supplem. v. Kallio 1886); K. Erwast, Finnisch-deutsches Lexikon (ebd. 1888); B. F. Godenhjelm, Deutsch-finnisches Wörterbuch (ebd., 2. verb. Aufl. in Vorbereitung); O. Donner, Vergleichendes Wörterbuch der finnisch-ugrischen Sprachen (1. u. 2. Bd. ebd. 1874—76, 3. Bd. 1888); H. Winkler, Uralaltaische Völker u. Sprachen (Berl. 1884); E. N. Setälä, Zur Geschichte der Tempus- u. Modusbildung der finnisch-ugrischen Sprachen (Helsingf. 1886); v. Porkka, Ueber den ugrischen Dialekt mit Berücksichtigung der übrigen finnisch-ingermanländischen Dialekte (ebd. 1885) ꝛc.

Die **finnische Litteratur** besitzt eine reiche u. schöne Volkspoesie v. eigentümlichem Gepräge. Die Lieder (Runen), durchgehends melancholisch, erinnern vielfach an die Lyrik Ossians u. zerfallen in epische u. lyrische, die v. Runolaiset — eigenen Sängern — nach dem Kantelet (Nationalinstrument mit 5 Metallsaiten, vom Hauptvertreter der finnischen Götterwelt „Wäinämöinen“ erfunden) gesungen werden. Auch Frauen traten ziemlich oft als Dichterinnen auf. In der Poesie gibt es nur ein einziges Versmaß (jeder Vers besteht aus einer trochäischen Dipodie); der Reim ist zumeist durch Allitteration ersetzt. Außerdem kennt die finnische Litteratur Zauberlieder („Magische Lieder“, hrsg. v. Lönnrot, Helsingf. 1880), die in feierlichem Tone langsam ausgesprochen werden. Während man bis zum Jahre 1835 die Volkspoesie nur fragmentarisch kannte, haben es Patrioten, darunter Männer wie Lönnrot ꝛc., unternommen, die durch mündliche Ueberlieferung v. Geschlecht zu Geschlecht fortgepflanzten mythisch-epischen Gesänge zu sammeln u. ein großartiges Nationalepos „Kalewala“ (s. d.) zu schaffen. Auch die Kalewala durchzieht gleich den anderen lyrischen Dichtungen der Finnen ein Bangigkeits- u. Heimatsgefühl. Die letzte finnische mit ethnographischen Bildern reichlich versehene Auflage des „Kalewala“ erschien Helsingf. 1887, dazu eine ausgezeichnete deutsche Uebersetzung v. H. Paul (ebd. 1885—86). E. Lönnrot veröffentlichte ferner die Volkslyrik der Finnen „Kanteletar“ u. vermehrte diese vorzügliche Publikation mit vielen neuen Balladen (Helsingf., neueste Aufl. 1887, deutsche Uebersetzung v. H. Paul, ebd. 1882). Finnische Volksmärchen besorgten u. a. J. Krohn (Helsingf. 1886), Uebersetzungen v. Märchen lieferten Bertram, Judén, Schott, Asbjörnsen, in neuester Zeit Emmy Schreck, Finnische Märchen übersetzt v. E. S., bevorwortet v. Prof. Gust. Meyer in Graz (Weimar 1887). Erik Rudbeck veranstaltete Sammlungen v. Volkssagen: „Suomen Kansan satuja“ (Helsingf. 1852—66 ff.). Auch eine in Angriff genommene Sammlung finnischer Sprichwörter, Rätsel u. abergläubischer Gebräuche wird die finnische Litteraturgesellschaft bis zum Jahre 1890 u. 1891 veröffentlichen. Der vorzüglichste finnische Dichter ist unstreitig Oksanen (Ahlquist), neben ihm ragen hervor der schon erwähnte Krohn, Cajander, Erkko, Kramsu ꝛc. — Novellen schrieben Samuli, Minna Canth, Juhani Aho, Brofeldt, Juho Raijonen, Teuvo Pakkala, Frosterus ꝛc., während Dorfgeschichten außer einer Menge vorzüglicher Schriftsteller aus dem Volke P. Päivärinta herausgab. Dramen u. Lustspiele verfaßten Alekfos Kivi, Minna Canth ꝛc. Auch wurden in neuester Zeit Goethe, Schiller, Shakespeare, Molière, W. Scott ꝛc. ins Finnische übersetzt.

Die prosaische Litteratur der Finnen erfreut sich einer besonderen Pflege u. wird durch die litterarischen u. patriotischen Bestrebungen der Finnischen Litteraturgesellschaft, die seit 1831 in Helsingfors besteht u. seit 1841 die gediegene Zeitschrift „Suomi“ herausgibt, mächtig gefördert. Ihr gebührt das Verdienst, eine stattliche Reihe billiger Lehr- u. Lesebücher veranstaltet u. verbreitet zu haben. Auch die Aboer Bibelgesellschaft wirkt ihrerseits verdienstlich, indem sie für die Verbreitung des Neuen u. Alten Testaments genügend Sorge trägt. Die erste Ausgabe der Gesamtbibel erschien 1642, das Neue Testament bereits Stockh. 1548. Was nun schließlich die wissenschaftliche Litteratur anlangt, so sind rühmend hervorzuheben: der Historiker Forsman (Koskinen), der Philolog u. Pädagog in Helsingfors Eridolf Gustafsson (s. d.), der seit 1887 die schwedische litterarische Zeitschrift „Finsk Tidskrift“ herausgibt, die Linguisten Ahlquist, Donner, Genetz, Aminoff, Porkka, E. N. Setälä, der Archäolog Aspelin, der Ethnograph Heikel u. Krohn der Jüngere u. die Litterarhistoriker Godenhjelm u. Julius Krohn (s. d.), dessen ausführliche Litteraturgeschichte nach seinem Tode (gest. 28/8 1888) bald erscheinen dürfte.

Litteratur: Verzeichnis aller in Finnland gedruckten finnischen Bücher unter Benutzung der Bibliothek des finnischen Sammlers Pohto, zusammengestellt v. F. W. Pipping (Helsingf. 1854); Bibliographia hodierna Fennica, v. Lillja (Abo 1846 ff.); Porthan, Opera selecta (Helsingf. 1857—73, 5 Bde.); Oefversigt of Finlands litteratur ifrån 1592 till 1770, samt 1771—1863 (ebd. 1861—65, 2 Bde.); Thomsen, Ueber den Einfluß der germanischen Sprachen auf die Finnisch-Lappischen (Halle 1870); ausführliche Jahresberichte u. Bücherverzeichnisse in den „Annalen der Finnisch-ugrischen Gesellschaft“ (Helsingf. 1841—89 ff.); Zeitungen in finnischer Sprache erschienen 1889 rund 34.

Finnländer

böhm. Čud, *m*; **dän.** Finlænder, Fin, *m*; **engl.** Finlander; **frz.** Finlandais, *m*; **gr.** — —; **holl.** Finlander, *m*; **ital.** Finlandese, *m*; **lat.** — —; **russ.** Финляндецъ, *m*; **schw.** Finne, *m*; **sp.** Fénico, *m*; **ung.** Finn.

Finnland

böhm. Finsko, *n*; **dän.** Finland, *n*; **engl.** Finland; **frz.** Finlande, *f*; **gr.** — —; **holl.** Finland, *n*; **ital.** Finlandia, *f*; **lat.** Finnia, *f*; **russ.** Финляндія, *f*; **schw.** Finland, *n*; **sp.** Finlandia, *f*; **ung.** Finnország.

F. (in der Landessprache Suomi, auch Suomenmaa, d. i. Land der Seen od. Sümpfe, bei den Schweden Finland), Großfürstentum, seit 1809 mit Rußland in Personalunion vereinigt, aber unter eigener

Verwaltung u. eigenen Gesetzen, zwischen 59° 50′ bis 68° 25′ nördl. Br. u. 19° 16′—31° 23′ östl. L. v. Gr. (siehe die Karte „Rußland").

Inhalt: Flächeninhalt; Oberflächengestaltung; Flußsysteme (Seen, Kanäle); Klima; Bevölkerung; Erwerbszweige; Verkehrswesen u. Handel; Staatsform, Administrative Einteilung u. Rechtspflege; Armee; Finanzen; Wappen; Litteratur; Geschichte.

Flächeninhalt. F. grenzt im O. an die russ. Gouvernements Archangel u. Olonez, im SO. an das Gouvern. St. Petersburg, im S. an den Finnischen Meerbusen, im W. an den Bottnischen Meerbusen u. an das schwed. Län Norbotten, u. im N. an die norweg. Aemter Tromsö u. Finnmarken.

Flächeninhalt u. Bevölkerung.

Gouvernements	qkm	Bevölkerung Ende 1886	Auf 1 qkm
Nyland	11 871,8	222 429	19,0
Abo-Björneborg . . .	24 170,9	374 612	15,4
Tawastehus	21 584,4	240 896	11,1
Wiborg	35 041,7	325 954	9,3
St. Michel	22 840,0	173 186	7,6
Kuopio	42 730,4	274 563	6,4
Wasa	41 710,6	391 745	9,4
Uleåborg	165 641,0	228 993	1,4
F-s Anteil am Ladogasee	8 014	—	—
Zusammen .	373 604,8	2 232 378	6,0

Von dem Gesamtareal entfallen auf die Binnengewässer 48071,5 qkm, v. der Gesamtbevölkerung waren 1 096 855 männlich, 1 135 523 weiblich. Die Hauptstadt Helsingfors hatte 53 370 Ew.

Oberflächengestaltung. Die Küsten, v. denen 490 km zum Bottnischen Meerbusen, 90 km zur Ostsee gehören, sind meist steil, felsig u. sehr zerrissen durch unzählige Buchten (zum Teil mit guten Häfen); davor lagern in dichten Mengen, nur schmale Kanäle freilassend, meist kleine Felseninseln (Schären). Die bedeutendsten Gruppen sind die Ostquarken u. die Alandsinseln. Das 668 km lange u. 520—600 km breite Land ist eine Hochfläche v. 130—200 m Seehöhe, aus rötlichem Granit, Glimmerschiefer u. Hornblende bestehend, zwischen denen sich Lager anderer Gesteine finden. Südlich v. Wiborg erscheint Schwemmland mit Mooren u. Morästen. Obschon das Land sehr bergig ist, fehlt es an eigentlichen Ketten, das wichtigste Gebirge ist das Maanselkä (s. d.). Der höchste Berg im südlichen F. ist der Thirismaa (230 m), in der Nähe des Uleasees Teiri-Harju (330 m), Sauko-Waara (327 m), Kirwas-Waara (296 m), in Lappland der Pallastunturi (858 m), an der norweg. Grenze der Haldesjäll od. Haldischok (1258 m) ꝛc. Das Plateau bildet fünf größere Kessel mit tiefen, scharfen Einschnitten, die mit Seen ausgefüllt sind. Letztere bedecken mit den Sumpfgebieten fast ⅓ der Gesamtfläche. Größere **Flußsysteme** können sich nach O. nicht entwickeln; die fünf Wassersysteme sind: 1) im Südosten das ausgedehnteste, dessen Zentrum der Enoyesisee bildet; mit ihm hängen zusammen der Kallas-, Sovas-, Pielis-, Hoytyamen-, Pyhaselkasee ꝛc., er ergießt seine Gewässer durch den Pihtaja- in den Saimasee, aus welchem der Wuoxen mit den bedeutendsten Stromschnellen Europas zum Ladogasee fließt; v. letzterem gehören 8014 qkm zu F.; 2) das mittlere, mit dem Päjänesee als Zentrum; durch den Kymmene strömt das Wasser in den Finnischen Busen; 3) das südwestliche, dessen zahlreiche Seen, wie der Tarjanne-, Näsi-, Längemasee, ihre Gewässer durch den Kumo in den Bottnischen Busen ergießen; 4) das Becken im Nordwesten, mit zahlreichen kleinen Küstenflüssen, v. denen der Ulea mit gleichnamigem See der bedeutendste ist; 5) das Becken des Nordens, dessen zahlreiche Gewässer durch den Kemijoki zum Bottnischen Busen, teilweise auch zum Enaresee gehen. F. zählte 1887 24 Kanäle, die in diesem Jahre v. 17 597 Schiffen passiert wurden; nennenswert ist der 60 km lange, 3 m tiefe, auf dem Grunde 13,3 m breite Saimakanal, zwischen Willmanstrand u. Wiborg, mit 28 Schleusen.

Das **Klima** F-s ist kalt bis zum Polarklima, aber gesund. Im Winter, der v. Oktober bis Ende Mai dauert, fällt das Thermometer bis auf — 40° C., im Sommer, der in der Regel sehr heiß ist, in dem aber oft noch Nachtfröste vorkommen, steigt es häufig bis auf + 30° C. u. darüber. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt in Tornea — 0,5, in Uleaborg + 0,6, in Helsingfors + 3,7 u. in Abo 4,6° C. Die Menge des jährlichen Niederschlages beträgt in Helsingfors 51,2 cm u. in Abo 60,7 cm. Durchschnittlich kommen in Uleaborg jährlich 96 u. in Abo 146, in Helsingfors 162 Regentage vor.

Bevölkerung. Die Bewohner F-s gehören zu 85 % zum finnischen Volksstamm, der in Tawasten im südwestl., u. Karelien im östl. u. nördl. Teil des Landes zerfällt. Für 1886 wird die Zahl der Finnen auf 1 905 600 berechnet, während auf Schweden 319 100, Russen 4550, Deutsche 1800, Lappen 1000 kommen. Die Schweden, großenteils den besseren Ständen angehörig, wohnen an den Küsten des Finnischen Meerbusens v. der Mündung des Kymmeneflusses an, in ganz Nyland, in Abo, auf den Inseln im Finnischen Meerbusen, auf Aland u. in Oesterbottnien v. der SGrenze bis Altkarleby. Die schwed. Sprache wird meist v. den Gebildeten gesprochen. Die Russen sind am zahlreichsten im Gouvern. Wiborg. Die Lappen sind nur noch jenseit des 68° n. Br. anzutreffen u. wohnen in 5 Kirchspielen u. 4 Kapellgemeinden, die sämtlich zur kemischen Propstei u. zum Gouvern. Uleaborg gehören. Der Konfession nach zählte man 1886: 2 189 074 Lutheraner, 41 032 Griech.-Orthodoxe u. 2272 Röm.-Katholische, die letzteren nur in Nyland u. Wiborg. F. wird in 3 Bistümer eingeteilt: Abo (mit dem Range eines Erzbistums), Borga u. Kuopio. Für alle Konfessionen besteht Religionsfreiheit. Das Schulwesen, das unter einer 1868 errichteten Oberschulverwaltung steht, hat in den letzten Jahren bedeutende Verbesserungen erfahren; im Schuljahr 1886—87 gab es 929 Schulen mit 59 499 Schülern u. Schülerinnen; v. diesen Schulen war in 712 das Finnische Unterrichtssprache, in 3 das Russische, in 28 das Schwedische u. Finnische zugleich, in allen übrigen das Schwedische. An 4 Seminaren, in Jyväskylä, Ekenäs, Nykarleby u. Sordavala wirkten (87) 42 Lehrer. Von mittleren u. höheren Lehranstalten gibt es (Schuljahr 1886/87) 30 Lyceen, 4 Vorschulen für dieselben, 25 Realschulen u. 50 Töchterschulen; v. diesen Schulen sind 56 staatliche u. 49 private. In 45 der Mittelschulen ist die Unterrichtssprache das Finnische, in 55 das Schwedische, in dreien das Schwed.-Finnische, in zweien das Deutsche. Eine polytechnische Schule besteht zu Helsingfors mit (1887—88) 29 Lehrern u. 154 Lernenden, ferner gibt es 7 Navigationsschulen, 6 Handelsschulen, 11 Landwirtschaftsschulen, 8 Industrieschulen, 5 Taubstummeninstitute, 2 Blindenanstalten, 1 Privatidiotenanstalt ꝛc., ein Kadettenkorps zu Frederikshamn, endlich eine Universität (1640 in Abo gegründet, 1828 nach Helsingfors verlegt) mit (88) 88 Dozenten u. 888 inskribierten Studierenden nebst 730 Hospitanten. Es bestehen ferner eine Finnische Societät der Wissenschaften, eine Finnische Litteraturgesellschaft, Oekonomische Gesellschaft zu Abo, ein Verein für Altertumskunde F-s, eine Gesellschaft pro fauna et flora fennica ꝛc.

Erwerbszweige. Haupterwerbsquellen sind Ackerbau, Waldwirtschaft, Viehzucht, Jagd u. Fischerei. Ackerbau wird nur auf 3 % der Oberfläche betrieben, während die Wiesen 10, der Wald 56 (davon 14 269 791 ha Staatsforsten), Binnenseen, Moräste u. Torfgründe 24 % des Areals einnehmen. Am meisten angebaut sind Satakunda, der südl. Teil v. Oesterbottnien, Tawastland u. Nyland. Man gewinnt hauptsächlich Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln, sodann Bohnen, Buchweizen, Erbsen, Flachs, Hopfen, viel Gemüse; Obstbäume gedeihen nur im südl. F., bei Uleaborg kommen sie nicht mehr fort. Die Waldbäume sind meist Kiefern, dann Fichten, Wacholder, Birken, Ellern, Weiden, Espen, Eschen, Ebereschen ꝛc.;

Impugno 1, Ⓛ va, angreifen, kämpfen, bekämpfen.
Impuissance, Ⓕ f, Ohnmacht; Zeugungsunfähigkeit, f.
Impuissant, -e, Ⓕ a, ohnmächtig.
Impulitezza, Ⓘ f, Unhöflichkeit, Grobheit, f.
Impulito, Ⓘ a, grob, ungeschliffen.
Impuls, Ⓓ g, Antrieb, m.
Impuls, (sch) m, Antrieb, m.
Impulsar, Ⓢ va, antreiben.
Impulse, Ⓔ Stoß, Antrieb, m; Triebfeder, f.
Impulsie, Ⓗ f, Antrieb, m.
Impulsio, ōnis, Ⓛ f, Anstoß, m; Antrieb.
Impulsion, Ⓕ f, Stoß; Antrieb, m.
Impulsivo, Ⓘ a, antreibend.
Impulsivo, Ⓢ a, antreibend, bewegend.
Impulso, Ⓘ m, Anstoß, Antrieb, m; Anregung, f.
Impulso, Ⓢ m, Stoß, Druck; Antrieb, Trieb, m.
Impulsor, ōris, Ⓛ m, Antreiber, m.
Impulsus, ūs, Ⓛ m, Fortbewegung, f; Anstoß, Antrieb, m.
Impulverĕus 3, Ⓛ a, staublos.
Impunctus 3, Ⓛ a, ohne Punkte.
Impūne, Ⓛ ad, ungestraft, ohne Nachteil, ohne Gefahr.
Impune, Ⓢ a, ungestraft.
Impunément, Ⓕ ad, ungestraft, ohne nachteilige Folgen.
Impuni, -e, Ⓕ a, ungestraft.
Impuníbile, Ⓘ a, unbestrafbar.
Impunidád, Ⓢ f, Straflosigkeit.
Impunità, Ⓘ f, Straflosigkeit.
Impunĭtas, ātis, Ⓛ f, Ungestraftheit, Ungebundenheit, Straflosigkeit, f.
Impunité, Ⓕ f, Straflosigkeit.
Impunito, Ⓘ a, unbestraft.
Impunītus 3, Ⓛ a, ungestraft, straflos.
Impunity, Ⓔ Straflosigkeit, f.
Impuntare, Ⓘ vn, stechen; auf Hindernisse sto-

ßen; stottern; vr, sich versteifen auf; vn, stocken, stecken bleiben.

Impuntura, Ⓘ f, Steppe; Steppnaht, f.

Impur, -e, Ⓕ a, unrein.

Impurātus 3, Ⓛ a, schuftig.

Impureté, Ⓕ f, Unreinigkeit, f.

Impureza, Ⓢ f, Unreinigkeit, Unkeuschheit, f.

Impurificar, Ⓢ va, verunreinigen.

Impurità, Ⓘ f, Unreinheit, f.

Impuritas, ātis, Ⓛ f, moralische Gemeinheit, f.

Impurity, Ⓔ Unreinigkeit; Unsittlichkeit, f.

Impuro, Ⓘ a, unlauter, unzüchtig, unrein.

Impuro, Ⓢ a, unrein, unzüchtig, unlauter.

Impūrus, Ⓛ a, unrein, befleckt, schändlich.

Imputábile, Ⓘ a, zurechnungsfähig, verantwortlich.

Imputabilidád, Ⓢ f, Zurechnungsfähigkeit, f.

Imputabilité, Ⓕ f, Zurechnungsfähigkeit, f.

Imputable, Ⓕ a, zurechnungsfähig.

Imputable, Ⓢ a, was beigemessen werden kann; zuzurechnen; mit Verantwortlichkeit verknüpft; zurechnungsfähig.

Imputación, Ⓢ f, Beschuldigung, f.

Imputar, Ⓢ va, beimessen, beschuldigen.

Imputare, Ⓘ va, anrechnen, Schuld geben, beschuldigen.

Imputatif, -ve, Ⓕ a, (Jur.) beschuldigend.

Imputation, Ⓔ Zurechnung, Anrechnung, f.

Imputation, Ⓕ f, Abrechnung; (fig.) Beschuldigung; Zurechnung, f.

Imputato, Ⓘ m, Angeklagter.

Imputazione, Ⓘ f, Anrechnung, Anschuldigung, f.

Impute, Ⓔ va, zurechnen, beimessen, Schuld geben.

Imputer, Ⓕ va, anrechnen, beimessen; beschuldigen.

Wald- u. Sumpfbeeren sind häufig. Der Viehstand bezifferte sich 1886 auf 286040 Pferde (davon 31313 Füllen), 1222329 Rinder (davon 235789 Kälber), 1020371 Schafe, 177656 Schweine, 19020 Ziegen, 58559 Rentiere (letztere nur in Uleaborg), 243277 Hühner u. Puten, doch ist der Schaden, den Raubtiere (Bären, Wölfe, Luchse, unter dem Geflügel Füchse, Marder, Hermeline, Raubvögel) anrichten, sehr beträchtlich, u. die Regierung zahlt für deren Vernichtung jährlich ansehnliche Prämien. Auch kommen wild vor Rentiere, Hasen, Eichhörnchen, Biber, Fischottern; Hasel-, Schnee-, Birkhühner, Auerhähne, Schnepfen, Lerchen u. viele Seevögel; Lachse, Aale, Neunaugen, Hechte, Barsche, Karpfen 2c. Robben fängt man im Bottnischen Meerbusen. Die Wälder (77 % Kiefern, 12 % Fichten u. 11 % Laubholz) liefern viel Schiffbau-, Zimmer- u. Brennholz, ferner Holzkohlen, Teer, Pech, Terpentinöl u. Pottasche u. bilden mit den Produkten der Viehzucht (Wolle u. Fleisch), der Jagd u. Fischerei den Hauptreichtum des Landes; Teer u. Bretter werden bes. nach England ausgeführt. An Mineralien besitzt F.: Magneteisen (auf der Insel Degerö), Kupferkies (bei Orijärwi in Nyland), Bleierze, Augit, Flußspat, Graphit (im körnigen Kalk v. Paryas), Smaragde 2c. Salz fehlt ganz. Bergmännisch gewonnen werden Eisen, Gold, Zinn, Kupfer. Am stärksten ist der Bergbau im westl. Teile v. Nyland. Industrie. An größeren industriellen Etablissements bestanden 1885 in F.: 244 Sägemühlen, 67 Branntweinbrennereien, 27 Papier-, Cellulose- 2c. Fabriken, 418 Gerbereien u. Lederfabriken, 40 Eisengießereien u. mechanische Werkstätten, 85 Brauereien, 28 Tabaks-, 2 Zucker-, 5 Baumwollwarenfabriken, 830 Getreidemühlen 2c.

Verkehrswesen u. Handel. Das Eisenbahnnetz umfaßte 1/1 1888 1586 km; durch eine Hauptlinie mit Zweigen nach St. Petersburg sind die Häfen Hangö-Udd, Helsingfors, Borga mit der Binnenstadt Tavastchus verbunden. Der Telegraph untersteht der russ. Verwaltung. Die Post befördert nur Briefe, Kreuzbandsendungen u. Pakete; 1886: 10201646 eingegangene Sendungen. Die Handelsflotte umfaßte Anfang 1887: 2153 Schiffe v. 268200 t, davon 318 Dampfer v. 17057t. 1885 liefen ein 12190 Schiffe v. 1713907 t, aus 11625 Schiffe v. 1690188 t. Der Handelsumsatz belief sich 1887 bei der Einfuhr auf 105,9, bei der Ausfuhr auf 77,1 Millionen Mark Gold. Am bedeutendsten ist der Verkehr mit Rußland, Deutschland u. Großbritannien, nächstdem mit Schweden u. Norwegen. Ausfuhrartikel sind: Holz, Butter, Getreide, Mehl, Grütze, Vieh, Teer, Pech, sowie Gewebe, Papier, Pappe, Eisen, Stahl, Glaswaren; Einfuhrartikel: Getreide, Zucker, Kaffee, Baumwolle, Salz, Gewebe, Maschinen 2c. Haupthäfen sind Wiborg, Helsingfors u. Abo. Hauptsächlichste Bankinstitute: Bank v. F., 1811 gegründet, unter Aufsicht des Reichsrats, Sitz in Helsingfors, Filialen in 9 Städten; finnländische Vereinsbank, 1862 gegründet, Sitz in Helsingfors, 18 Filialen; Nordbank für Handel u. Industrie, 1873 gegründet, Sitz in Wiborg; Wasa-Aktienbank, 1879 gegründet, Sitz in Nikolaistad. (31/12 1886) 128 Sparkassen mit 29 Millionen Mark Einlagen u. Postsparkassen mit 21,2 Millionen Mark Einlagen.

Die **Staatsform** des Großfürstentums F. ist die konstitutionell-monarchische, nachdem die eine Volksvertretung durch 4 Stände (Ritterschaft u. Adel, Geistlichkeit, Städte, Bauern) aufstellende alte schwed. Verfassung vom 29/8 1772 u. vom 21/2 u. 3/4 1789 auf dem Landtage zu Borga 1809 vom Kaiser Alexander I. bestätigt u. durch die Manifeste der Kaiser Nikolaus vom 24/12 1825, Alexander II. vom 3/3 1855 u. Alexander III. vom 14/3 1881 diese Bestätigung erneuert worden. Indessen hatte die Volksvertretung trotz dieser Bestätigungen seit 1809 geruht, bis endlich 13/9 1863 die Finnländischen Stände zu Helsingfors durch Alexander II. als Großfürsten eröffnet wurden. Nach der Landtagsordnung vom 15/4 1869 besteht der finnländische Landtag aus den Vertretern des Adels-, des Priester-, des Bürger- u. des Bauernstandes. Der Vorsitzende des Adelsstandes wird vom Kaiser ernannt u. ist zugleich Präsident des gesamten Landtages, der des Priesterstandes ist der Erzbischof v. Abo, die Vorsitzenden des Bürger- u. des Bauernstandes werden aus der Zahl der vom Kaiser hierzu auserwählten Personen ernannt. Mit entscheidender Stimme nimmt der Landtag an der Gesetzgebung teil; er hat den Finanzetat u. die Aufnahme v. Anleihen zu genehmigen. Die Initiative in der Gesetzgebung ist der Krone vorbehalten; der Landtag besitzt deshalb auch nicht das Propositions-, wohl aber das Petitionsrecht. Er soll jedes fünfte Jahr einberufen werden. Für die Angelegenheiten F-s besteht seit 1811 in Petersburg ein aus 5 Mitgliedern gebildetes Komitee, dessen Präsident, ein Staatssekretär, zugleich Mitglied des Reichstags ist. Dem Staatssekretär untersteht der Generalgouverneur; Sitz der Regierung ist Helsingfors. Das geltende Zivil- u. Kriminalrecht ist das schwedische v. 1734.

Administrative Einteilung u. Rechtspflege. F. zerfällt in 9 Landschaften: Das eigentliche F. im SW., Aland, Satakunda, Oesterbottnien, Nyland, Karelien, Tawastland, Kajana u. Sawolaks; administrativ wird es eingeteilt in 8 Läns, deren jedem ein Gouverneur vorsteht, u. weiter in 51 Vogteien u. 240 Länsmansdistrikte. Die letzteren entsprechen ungefähr den Kirchspielen. Höchstes Landeskollegium ist das v. Alexander I. 1830 eingesetzte, damals 14, jetzt 20 Mitglieder zählende Regierungskonseil in Abo, vom Kaiser jedesmal auf 3 Jahre ernannt. Dies Regierungskonseil, seit 1816 Kaiserlicher Senat v. F. mit dem Sitz in Helsingfors (seit 1819), teilt sich in zwei Departements: der Verwaltung u. der Justiz. Das Departement der Verwaltung hat 6 Abteilungen: Kanzlei, Finanzen, Ackerbau u. Handel, Rechnungswesen, Militär u. geistliche Angelegenheiten. Die Forsten haben eine besondere Verwaltung unter einem Oberdirektor, 7 Forstinspektoren, 52 Oberforstmeistern u. 565 Distriktsforstmeistern. Unter dem Justizdepartement stehen die drei Hofgerichte Abo, Wasa, Wiborg, welchen 34 Munizipalgerichte, 60 Gerichtsdistrikte u. 216 einzelne Gerichtssitze unterstellt sind, die innere Verwaltung u. Polizei wird v. 36 städtischen Magistraten, 51 Amtsvorstehern u. 261 Landgemeindeobrigkeiten gehandhabt. Gefängnisse u. Strafarbeitsanstalten gibt es 17 in F.

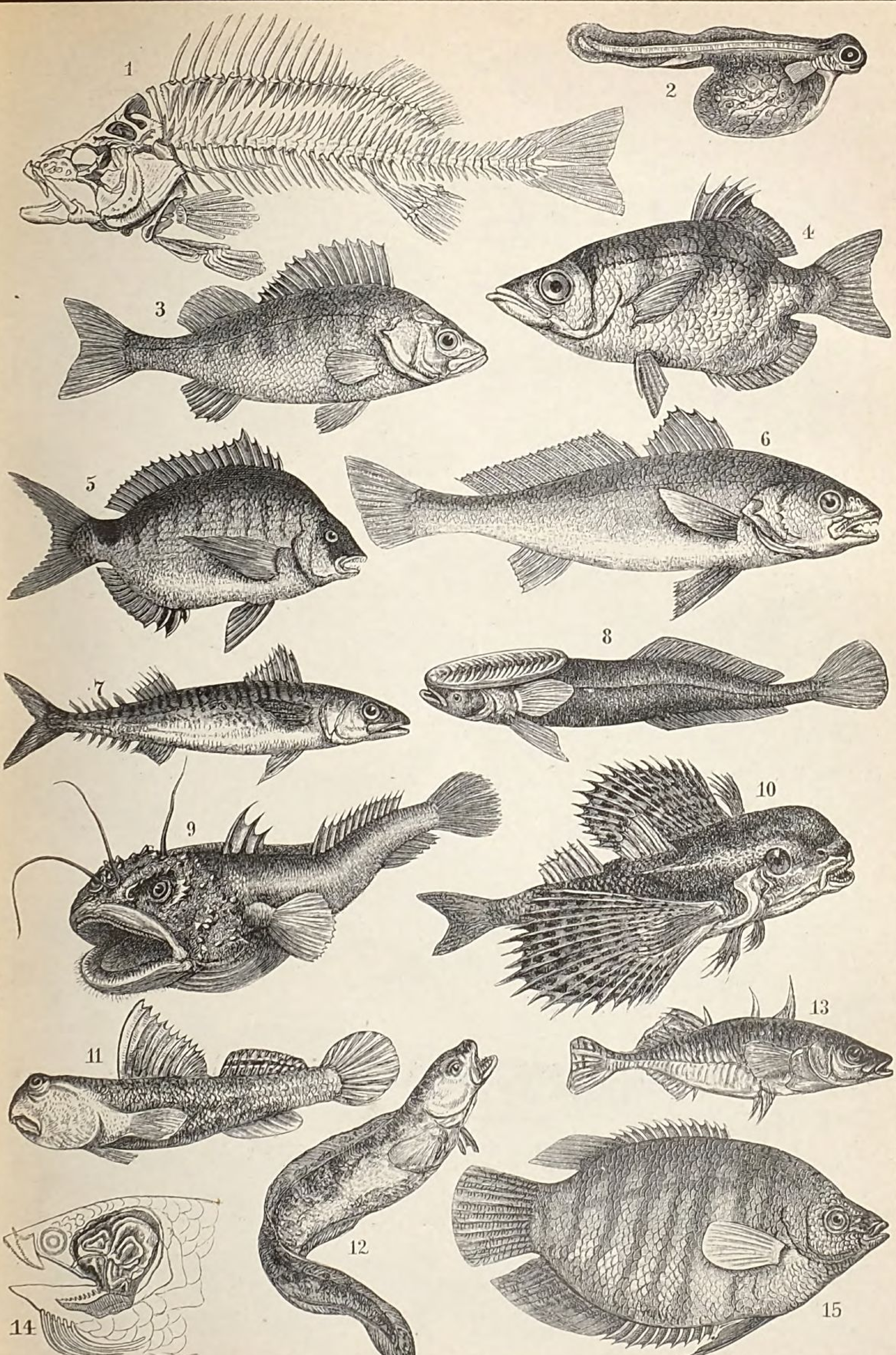
Die **Armee** zählt 4993 Mann (1 Garde- u. 8 Linien-Schützenbataillone); 1/1 1881 wurde allgemeine Militärdienstpflicht eingeführt. Zur Flotte gehören 707 Lotsen auf 113 Stationen, 19 Leuchttürmen u. 7 Leuchtschiffen. Die wichtigsten Festungen sind Sweaborg u. Gustavsvärn auf Hangö-Udd.

Die **Finanzen** sind wohlgeordnet; nach dem Budget für 1888 betrugen in finnischen Mark = 80 deutsche Pfennig:

Einnahmen:	
Aktiva des Staats .	5747500
Direkte Steuern . .	6611700
Indirekte Steuern .	17985000
Stempel, Pässe 2c. .	1240000
Posten	1100000
Tonnengeld	550000
Hospitalisabgaben .	300000
Schulsteuer	50000
Bank v. Finnland .	249541
Reservefonds	950000
Rückerstattung . . .	123020
Verschiedenes	492341
Vorjähriger Ueberschuß	7265000
Summa	42664102

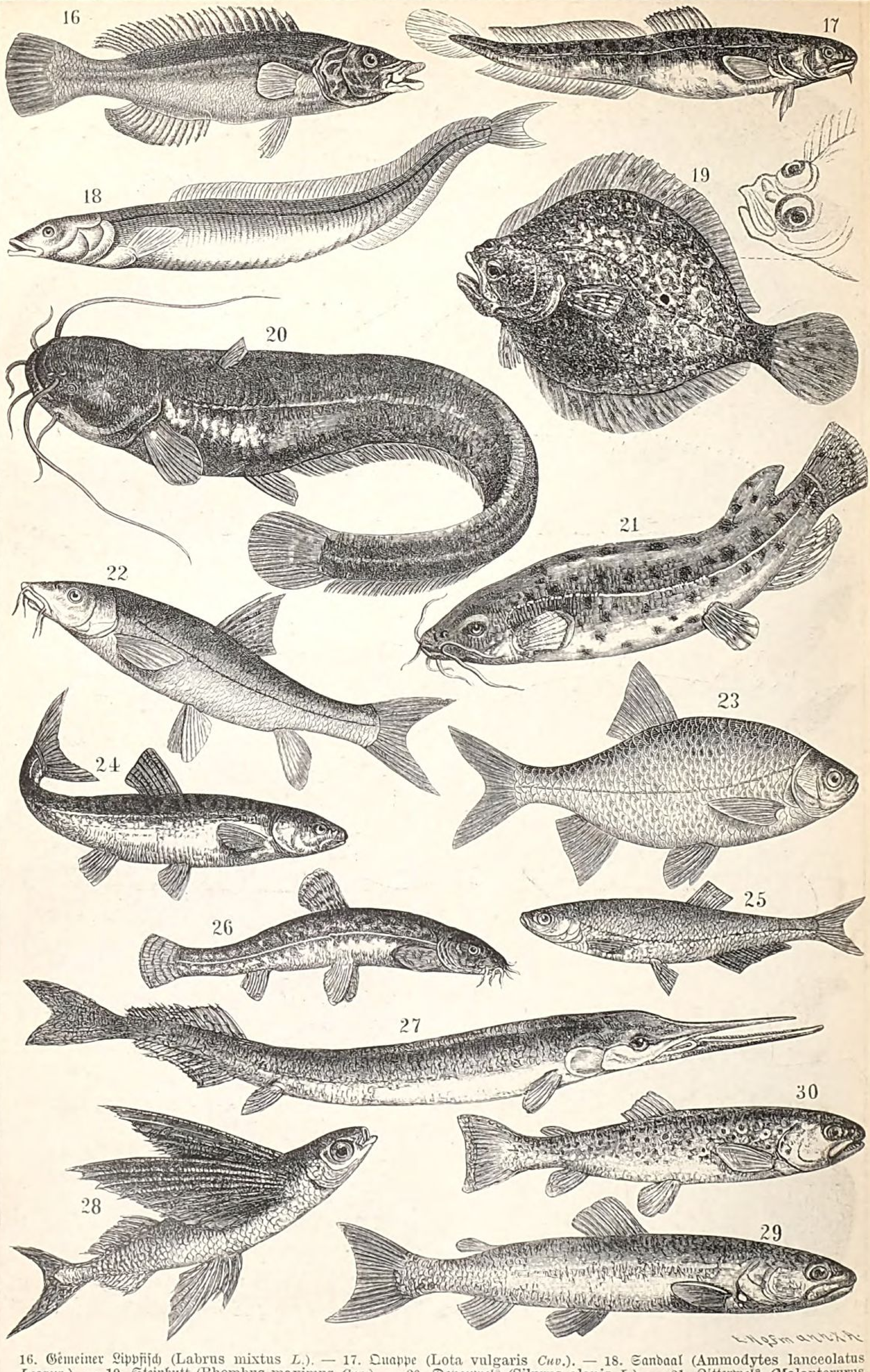
Ausgaben:	
Dispositionsfonds des Kaisers . . .	280000
Regierung	1650700
Justiz	1298000
Zivilverwaltung . .	6792931
Kultus u. Unterricht	5529374
Sanitätswesen u. Gefängnisse . . .	2553138
Oeffentliche Schuld .	4391000
Oeffentl. Arbeiten u. Ackerbau	2411709
Eisenbahnen	3535000
Dotationen, Pensionen	1645899
Militärwesen . . .	6147775
Verschiedenes, Kontrole, Erhebung	2189637
Guthaben für 1888	4299639
Summa	42664102

Unter den Aktiven des Staats nehmen die Eisenbahnen, dann die Domänen u. Forsten die erste Stelle ein, unter den direkten Steuern die Grundsteuer



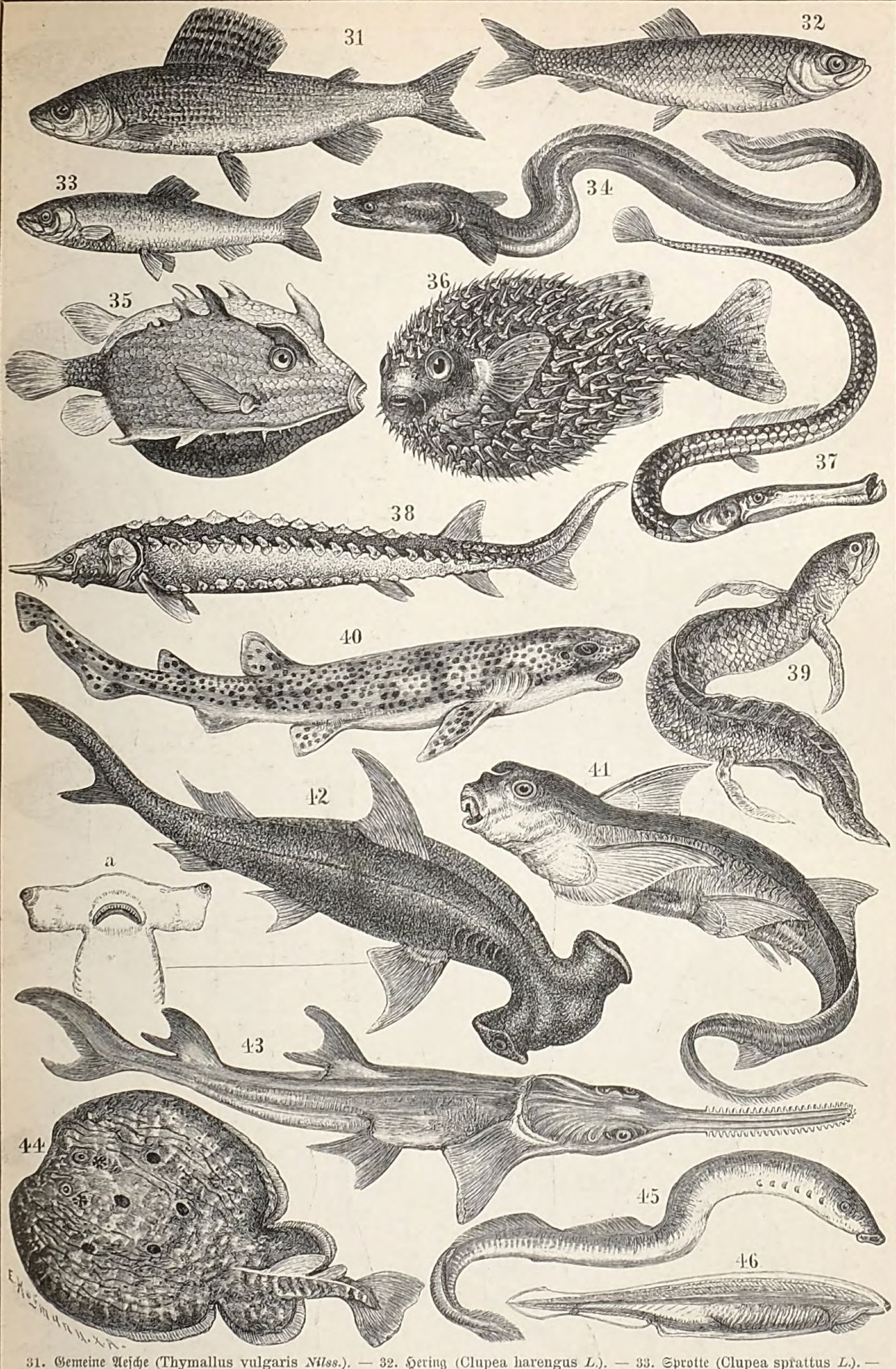
1. Skelett eines Fisches (Barsch). — 2. Eben ausgeschlüpfter Fisch mit Dottersack. — 3. Flußbarsch (Perca fluviatilis *L.*). — 4. Spritzfisch (Toxotes jaculator *C. V.*). — 5. Rondelets Geisbrasse (Sargus Rondeletii *C. V.*). — 6. Adlerfisch (Sciaena aquila *Risso*). — 7. Gemeine Makrele (Scomber scomber *L.*). — 8. Gemeiner Schiffshalter (Echenëis remora *L.*). — 9. Gemeiner Seeteufel (Lophius piscatorius *L.*). — 10. Gemeiner Flughahn (Dactylopterus volitans *C. V.*). — 11. Froschfisch (Batrachus tau *C. V.*). — 12. Aalmutter (Zoarces viviparus *Cuv.*). — 13. Gemeiner Stichling (Gastrosteus aculeatus *L.*). — 14. Kiemenhöhle des Labyrinthfisches (Anabas scandens *C. V.*). — 15. Gurami (Osphromenus olfax *C. V.*).

Zu dem Artikel „Fische“ (Tafel I).



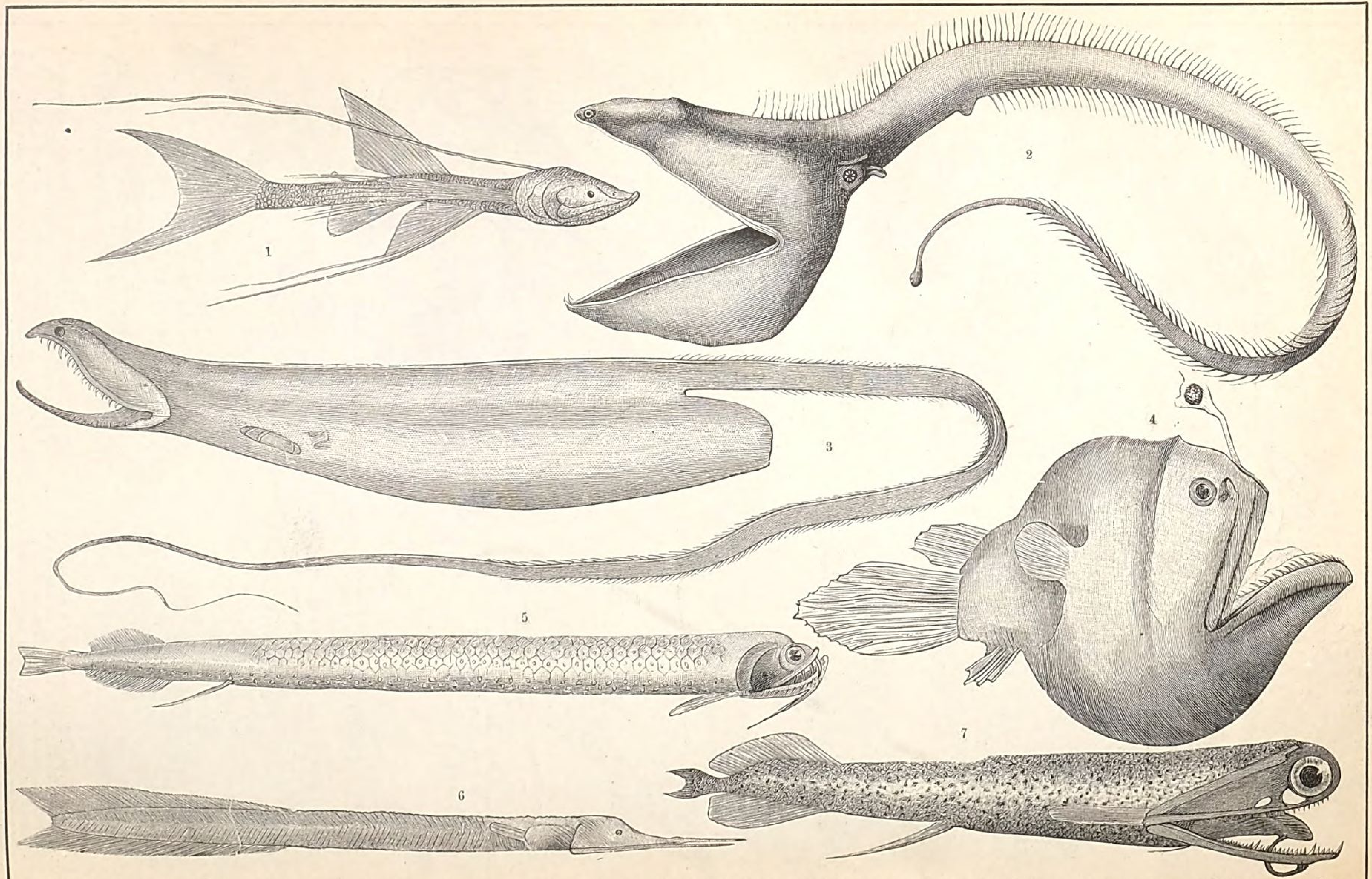
16. Gemeiner Lippfisch (Labrus mixtus *L.*). — 17. Quappe (Lota vulgaris *Cuv.*). — 18. Sandaal (Ammodytes lanceolatus *Lesauv.*). — 19. Steinbutt (Rhombus maximus *Cuv.*). — 20. Donauwels (Silurus glanis *L.*). — 21. Zitterwels (Malapterurus electricus *Lacép.*). — 22. Gemeine Barbe (Barbus vulgaris *Flem.*). — 23. Rotauge (Leuciscus rutilus *L.*). — 24. Ellritze (Phoxinus laevis *Ag.*). — 25. Uckelei (Alburnus lucidus *Heck.*). — 26. Schmerle (Nemachilus barbatula *L.*). — 27. Grünknochen (Belone vulgaris *Flem.*). — 28. Fliegender Fisch (Exocoetus callopterus *Günth.*). — 29. Huchen (Salmo hucho *L.*). — 30. Lachsforelle (Salmo trutta *L.*).

Zu dem Artikel „Fische“ (Tafel II).



31. Gemeine Aesche (Thymallus vulgaris *Nilss.*). — 32. Hering (Clupea harengus *L.*). — 33. Sprotte (Clupea sprattus *L.*). — 34. Gemeiner Aal (Anguilla vulgaris *Flem.*). — 35. Gemeiner Kofferfisch (Ostracion quadricornis *L.*). — 36. Gefleckter Igelfisch (Diodon maculatus *Günth.*). — 37. Gemeine Seenadel (Syngnathus acus *L.*). — 38. Gemeiner Stör (Acipenser sturio *L.*). — 39. Afrikanischer Schlammfisch (Protopterus annectens *Owen*). — 40. Hai des Aristoteles (Mustelus laevis *Risso*). — 41. Amerikanische Seekatze (Chimaera Colliei *Benn.*). — 42. Hammerhai (Zygaena malleus *Shar.*). — 43. Gemeiner Sägefisch (Pristis antiquorum *Lath.*). — 44. Zitterrochen (Torpedo narce *Risso*). — 45. Flußneunauge (Petromyzon fluviatilis *L.*). — 46. Lanzettfisch (Amphioxus lanceolatus *Yarrel*).

Zu dem Artikel „Fische" (Tafel III).



1. Bathypterois longicauda; $\frac{1}{2}$ nat. Gr. — 2. Saccopharynx pelecanoides. — 3. S. ampullaceus; $\frac{1}{2}$ nat. Gr. — 4. Ceratias bispinosus. — 5. Stomias affinis. — 6. Cyema atrum. — 7. Malacosteus indicus.

Zu dem Artikel „Fische“ (Tafel IV).

(4,4 Mill.), dann die Kopfsteuer, unter den indirekten die Zölle (12,5 Mill.), dann folgen die Branntweinsteuer (3,9 Mill.), Tabak-, Bier-, Spielkartensteuer. Die Besoldungen der Geistlichen, Richter erster Instanz u. einiger Zivilbeamten erscheinen nicht im allgemeinen Budget.

Die **Staatsschuld** betrug $^{1}/_{1}$ 1888: 69910138 finn. Mark, wovon auf die innere Schuld 8220100, auf die äußere 61690038 Mark kommen. Von der letzteren Summe sind 4860346 Mark mit Erlanger u. Sohn, 4646000 (im Jahre 1859) in Rußland, der Rest mit der Bank v. F. u. Rothschild in Frankfurt a. M. kontrahiert. — Als Münzeinheit gilt die Markka. — Das **Wappen** zeigt einen v. 7 Rosen umgebenen goldenen Löwen, in der vorderen Tatze ein bloßes Schwert haltend, mit der linken auf einen Säbel tretend, alles in rotem Felde.

Litteratur: Rühs, F. u. seine Bewohner (Lpz. 1809); Knorring, Gamla F. (Abo 1833); Derschau, F. u. die Finnländer (Lpz. 1843); Galitzin, La Finlande (Par. 1852, 2 Bde.); Helms, F. u. die Finnländer (Lpz. 1869); Hallstén, Geographie des Fürstentums F. (übersetzt v. Klöden in der „Zeitschrift für Erdkunde", Berl. 1871); Ignatius, Statistisk Handbok för Finland (Helsingf. 1872); Armfelt, La Finlande, guide du voyageur (ebd. 1874); Topelius, Eine Reise in F. (Lpz. 1874); Ssemenow, Rußland nach den Darstellungen der Reisenden u. ihren Forschungen, Bd. 1 (Petersb. 1874); Buch, Die Nationalitätenfrage in F. (Stuttg. 1883); Retzius, F., Schilderungen aus seiner Natur, seinem Kultus u. seinem heutigen Volksleben (deutsch Berl. 1885); Ignatius, Le grand-duché de Finlande. Traduit du suédois (Helsingf. 1876); Statistik Årsbok för Finland (hrsg. vom Statistischen Bureau). — **Karten.** Gyldén, Spezialkarte (1 : 400000) in 30 Blättern; Ders., Höhenschichtenkarte (1 : 120000) in 6 Blättern; G. Alfthan, Karta öfver Stor-Förstendömet F. (1 : 1260000, Helsingf. 1862).

Geschichte. Wann sich die Finnen (s. d.) v. ihren Verwandten in Hochasien losgerissen haben u. in die Gegenden des nördl. Europa gezogen sind, läßt sich schwer bestimmen. Jedoch muß dies geraume Zeit vor unserer Zeitrechnung geschehen sein, da bereits Ptolemäos u. Tacitus die Finnen in der Gegend des heutigen Litauens u. an der Weichsel kennen. Ein Stamm der Finnen, die Karelier, gründeten schon früh das alte Reich der Bjarma (Permi v. den Russen genannt, was aber mit den heutigen Permiern nichts zu schaffen hat), dessen Blütezeit zwischen das 8. u. 12. Jahrh. fällt. Nach der Ueberwältigung der Bjarmen durch die Russen wanderte das Volk teils aus, teils ging es in den Siegern unter; während die ursprünglich auch zu ihnen gehörenden Kwänen zu beiden Seiten des Bottnischen Meerbusens u. weiter im Norden größtenteils zu Lappen wurden. In ihren neuen Wohnsitzen kamen die Finnen sehr bald in Berührung mit den Skandinaviern. Diese versuchten, das heidnische Volk mit Gewalt zu bekehren u. sich zu unterwerfen. König Erich VIII., der Heilige, v. Schweden unternahm 1157 einen Kreuzzug gegen die Finnen, wodurch er sich den südl. Teil des Landes unterwarf, wobei aber Bischof Heinrich v. Upsala, der „Apostel der Finnen", als Märtyrer starb. Nach Erichs Tode dauerten die Bemühungen der Schweden, sich F. zu unterwerfen, mit geringen Unterbrechungen fort. Torkel Knutson, der Vormund des schwed. Königs Birger I., unterwarf 1273 auch den östl. Teil F-s u. gründete 1293 die Stadt Wiborg. Dadurch kamen aber die Schweden in Konflikt mit der mächtigen Republik Nowgorod, welche die Erweiterung der schwed. Macht auf russ. Boden verhindern wollte, indessen erzwangen die Schweden nach längeren Kämpfen die Anerkennung ihrer Herrschaft auf ihren finnischen Besitz. Sie hatten inzwischen die Statthalterschaften Abo, Tawastehus u. Wiborg gegründet, zu welchen sie bald noch Oesterbotten hinzufügten, worauf F. zu einem Herzogtum erhoben wurde, dessen Abgeordnete fortan teil an der Wahl der Könige v. Schweden nahmen. Inzwischen wurde durch das Vordringen der Russen gegen W. auch F. bedroht, es wurde daher in der südöstl. Landschaft Sawolaks die Festung Olofsborg (später in Nystad umgetauft) erbaut u. das bisher offene Wiborg mit Mauern umgeben. Das hinderte aber Iwan Wasiljewitsch I. nicht, 1495 mit einem gewaltigen Heere F. zu überfallen, das jahrelang v. den Russen gebrandschatzt u. verwüstet wurde, bis endlich 1504 ein auf 20 Jahre geschlossener, später bis 1564 verlängerter Waffenstillstand dem Kriege ein Ende setzte, ohne aber den kleinen Krieg an der Grenze zu beseitigen. Als sich die Reformation in Schweden befestigt hatte, kam sie v. dort auch nach F. Schon 1528 wurde Martin Skytte zum ersten evangel. Bischof ernannt, der eigentliche Reformator des Landes wurde aber Michael Agricola, 1550—57 Bischof v. Abo. Schon früher war jüngeren schwed. Prinzen F. als Herzogtum verliehen worden; als nun Johann, der älteste Sohn Gustav Wasas aus seiner zweiten Ehe, dasselbe gleichfalls erhielt, machte er 1561 den Versuch, sich v. seinem Bruder Erich unabhängig zu machen, was ihm indes nicht gelang, vielmehr wußten die Könige v. Schweden ihren finnländischen Besitz immer mehr zu befestigen u. zu erweitern. Als das Haus Romanow 1613 nach dem Erlöschen der Familie Rurik den russ. Zarenthron bestieg u. innere Unruhen das Reich vollständig beschäftigten, nahm Schweden v. Karelien u. Ingrien Besitz, der ihm auch durch den Frieden v. Stolbowa $^{27}/_{2}$ 1617 bestätigt wurde. Während Schweden in Deutschland kämpfte, erhielt F. durch den Generalgouverneur Grafen Peter Brahe eine neue innere Organisation, sowie 1640 die Universität Abo; nach ihm sorgten die Bischöfe Terserus (1658—64) u. die beiden Gezelius für Hebung des Volksunterrichts u. Ordnung in den geistlichen Angelegenheiten. Aber im Nordischen Kriege eroberten die Russen den südöstl. Teil mit Wiborg u. Kexholm, der ihnen im Frieden v. Nystad $^{30}/_{8}$ ($^{10}/_{9}$) 1721) auch abgetreten wurde. 1741 eroberten die Russen fast ganz F., gaben es aber, wiewohl ganz verwüstet, im Frieden zu Abo $^{7}/_{8}$ 1743 zurück u. behielten nur den südöstl. Teil mit den Festungen Nyslott, Fredrikshamn u. Sawolaks, aus welchem das Gouvernement Wiborg gebildet wurde. Vergebens versuchte Gustav III. das Verlorene 1788 bis 1790 wieder zu gewinnen. Als Schweden dem Bündnis mit England gegen Napoleon I. treu blieb, benutzte dies Kaiser Alexander I. als Vorwand u. entsandte Februar 1808 ein russ. Heer unter Buxhöwden nach F. Die Schweden unter Klingspor wurden besiegt u. $^{1}/_{4}$ die **Einverleibung F-s in das russische Reich** erklärt. Vollendet wurde der Sieg der Russen durch die Auslieferung Sweaborgs u. der schwed. Schärenflotte ($^{7}/_{4}$). Im Frieden v. Fredrikshamn $^{17}/_{9}$ 1809 wurde F. ganz mit den schwed. Provinzen Kymenegard, Nyland, Tawastehus, Abo, Björneborg mit den Alandsinseln, Sawolaks, Karelien, Uleaborg u. einem Teil v. Westerbotten bis zum Tornea förmlich an Rußland abgetreten u. 1811 alle diese Provinzen zu einem **Großfürstentum F.** vereinigt. Eine $^{20}/_{11}$ 1810 abgeschlossene Konvention bestimmte die Grenzen desselben, u. eine Zusatzurkunde vom $^{10}/_{9}$ 1817 die Handelsverhältnisse. 1811 wurde das Gouvernement wieder mit F. vereinigt, so daß letzteres die alten Grenzen, welche es vor dem Frieden v. Nystad gehabt hatte, wiedererhielt. Die den Finnen gewährleistete privilegierte Stellung söhnte dieselben mit der ihnen aufgezwungenen russ. Regierung allmählich aus, bis die strenge Handhabung der Zensur, namentlich unter Kaiser Nikolaus, u. die ängstliche Ueberwachung jeder nationalen Regung wieder allgemeine Mißstimmung hervorrief. Erst die Erlasse Kaiser Alexanders II., durch welche das konstitutionelle Leben wieder erwachte u. eine neue Landtagsordnung, die $^{3}/_{4}$ 1869 bestätigt wurde, ins Leben trat, riefen eine günstigere Stimmung hervor, die noch heute andauert.

Litteratur: Juusten, Chronicon episcoporum finlandensium (Abo 1799, v. Porthan erweitert auch in dessen Opera selecta); Gerschau, Versuch einer Geschichte F-s (Odense 1821); Danilewsky, Geschichte des Krieges in F. 1808—9 (Riga 1840); G. Rein, Föreläsningar öfver Finlands historie (Helsingf. 1870—71, 2 Bde.); Y. Koskinen (G. Z. Forsman), Finnische Geschichte v. den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart (Lpz. 1873); Historiallinen Arkisto (Helsingf. 1866 ff.), Zeitschrift der Finnischen Litteraturgesellschaft.

Impŭto 1, Ⓛ va, anrechnen, zuschreiben.

Imputresco, trŭi 3, Ⓛ vn, darin verfaulen.

Imputridire, ⓘ vn, verfaulen, verwesen.

Imputtanire, ⓘ vn, verlottern, liederlich werden.

Impuzzare, (impuzzire), ⓘ va, verpesten, verfaulen.

Imre, (imris, imrus), ⓤ (Botan.) Emmerich.

Imŭlus, (Demin. v. imus), 3, Ⓛ a, allerunterster.

In, ⓔ praep, in, an, bei, auf, aus, nach, unter, zu, über, mit, durch; ad, darin, darein; hinein; herein; dabei.

In, ⓗ praep, in.

In, ⓘ praep, (Artikelverbindungen: nel, nello, nelli, negli, nei, nella, nelle), in: - giardino, im Garten; innerhalb, binnen: - tre mesi, binnen drei Monaten; auf: il fucile - ispalla, das Gewehr auf der Schulter; nach: andare - città, nach der Stadt gehen; zu: - casa, zu Hause; in..., un...

In, Ⓛ praep, mit Akkusat. in — hinein, nach — hin; bis in eine Zeit hinein; für od. auf eine gewisse Zeit; - diem, Tag für Tag; in dies, v. Tag zu Tage; - singulos annos, v. Jahr zu Jahr; - longitudinem, in die Länge; zur Angabe des Zweckes: zu, für; zur Angabe der Art u. Weise: auf, nach; - barbarum, nach Art eines Barbaren; - universum, im allgemeinen; gegen; amor - patriam, Liebe zum Vaterland; mit Ablat. (das Sein in einem Raume bezeichnend) in, an, auf; - oculis esse, vor Augen sein; zur Angabe der Zeit: im Verlaufe, innerhalb, während; hoc - tempore, gerade jetzt; - tempore, zu rechter

Zeit; v. den Verhältnissen: in, bei, unter.

In, (sch) part, ein, hinein, herein; kom -, int, herein!

Ín, (u) Sehne; Wade, f.

Inábile, (i) a, untauglich, ungeschickt.

Inabilità, (i) f, Untauglichkeit.

Inabilitare, (i) va, untauglich machen.

Inabissare, (i) va, in den Abgrund stürzen; -rsi, vr, versinken.

Inabitábile, (i) a, unbewohnbar.

Inabolíbile, (i) a, unauslöschlich.

Inabordable, (f) a, unzugänglich, untilgbar.

Inabstinence, (e) Unenthaltsamkeit, f.

Inacabable, (s) a, ohne Ende.

Inacceptable, (f) a, unannehmbar.

Inaccesible, (s) a, unzugänglich.

Inaccessíbile, (i) a, unzugänglich.

Inaccessibility, (e) Unzugänglichkeit, f.

Inaccessible, (e) a, unzugänglich.

Inaccessible, (f) a, unzugänglich; (fig.) unerreichbar.

Inaccessus 3, (l) a, unzugänglich, unerreichbar.

Inacción, (s) f, Unthätigkeit, f.

Inaccordábile, (i) a, unvereinbar.

Inaccordable, (f) a, unvereinbar, nicht zu bewilligen.

Inaccorto, (i) a, unvorsichtig.

Inaccuracy, (e) Ungenauigkeit, f; Fehler, m.

Inaccurate, (e) a, ungenau, unrichtig.

Inaceptable, (s) a, unannehmbar.

Inacerbare, (inacerbire), (i) va, = esacerbare, erbittern, aufbringen; -rsi, vr, erbittert werden, aufgebracht werden, ergrimmen.

Inacesco, acŭi 3, (l) vn, sauer werden.

Inacetare, (inacetire), (i) vn, säuern; va, mit Essig besprengen.

Finn Magnusen (Magnusson), nordischer Archäolog (1781—1847); siehe unter dem Artikel Magnusen.

Finnmarken (Finmarken), norweg. Amt, im äußersten N. des Königreichs, das norweg. Lappland, grenzt im W. an das Amt Tromsö u. im N. u. NO. an das Nördl. Eismeer, im O. u. S. an das russ. Lappland; 47287 qkm mit 27000 Ew.; auf 1 qkm nur 0,5 Bewohner, in ganz Norwegen 5,4. Das Amt wird erfüllt v. den nördl. Zweigen der norweg. Gebirge, die an den Küsten u. auf den Inseln am höchsten sind u. deren Hauptmasse in der Nähe des Alten Fjord liegt (Nuppivarre 822 m, Balkisoaivve 684 m). Andere Gipfel: Rastegaise 875 m, Ulfvargaise, Atjik 2c. Der nördlichste Gletscher Europas, der 1080 m hohe Jadki, liegt auf der Insel Seiland. Die Grenze des ewigen Schnees ist nicht ganz 700 m ü. M. Die Küsten sind äußerst zerrissen durch die Fjords Varanger, Tana, Laxe, Porsanger, Kob, Alten 2c. Wichtigste Vorgebirge: Nordkyn u. das Nordkap (auf der Insel Magerö, die NSpitze Europas). Flüsse: Tana Elv, Börs Elv, Tabors Elv u. Alten Elv. Das Klima ist auf den Inseln milder als auf dem Festlande. Im Sommer bleibt die Sonne 8—10 Wochen ununterbrochen über dem Horizont, geht aber im Winter ebensolange nicht auf. Die Birke kommt noch fort bis Hammerfest (70° 39' n. Br.), die Fichte nur bis Talvig (70° n. Br.). Bis 70° gedeiht noch die Gerste, ebenso Kartoffeln u. Rüben. Fischerei, Jagd, Einsammeln v. Eiderdaunen u. Rentierzucht bilden die Hauptnahrungsquellen der Bewohner, größtenteils Lappen u. Finnen. Das Amt zerfällt in die 2 Vogteien West-F., mit der Hauptstadt Hammerfest, u. Ost-F. mit Vardöhuus, der nördlichsten Festung Europas, auf der Insel Vardö. Sitz des Stiftamtmanns u. des Bischofs ist Tromsö.

Finow Fluß, preuß. Regbez. Potsdam, entsteht bei Biesenthal im Kreis Oberbarnim, fließt durch den Liepe-Oderberger See, mündet bei Liepe in die Alte Oder; der F-kanal beginnt im W. bei Liebenwalde an der Havel, vereinigt sich im O. oberhalb Eberswalde mit der kanalisierten F. u. geht mit dieser u. der Alten Oder bei Hohensathen in die Neue Oder; 70 km lang, 1,3 m tief, der eigentliche F-kanal (14 Schleusen), nur 52 km; unter Friedrich dem Gr. 1744—46 neu angelegt, nachdem der frühere Bau v. 1603—9 wieder verschüttet worden war; wichtige Wasserverbindung zwischen Berlin u. Stettin; große Menge Flößholz. Auf seiner NSeite vereinigt sich mit ihm der 11 km lange, 1766 angelegte, schiffbare Werbelliner Kanal, der Abfluß des Werbelliner Sees.

Finsbury (spr. finnsberi), Stadtteil Londons, nördl. der City; 7463 Ew.; als Wahlbezirk 198148 Ew.

Finsch Otto, Zoolog u. Reisender, geb. 8/8 1839 Warmbrunn; war ursprünglich Kaufmann, widmete sich aber bald, veranlaßt durch eine Reise nach Ungarn u. der Türkei, der Naturforschung, bereiste den Kleinen Balkan, war vorübergehend Hauslehrer in Rustschuk u. wurde 1861 Assistent am kgl. niederländ. Reichsmuseum für Naturgeschichte in Leyden. 1864 übernahm er die Leitung des naturhistorisch-ethnologischen Museums zu Bremen, bereiste dann die meisten Staaten Europas, 1872 die Vereinigten Staaten, 1876 mit Brehm u. Graf Waldburg-Zeil WSibirien, nördl. bis zur Karabai, östl. bis in den chines. Altai, 1879—82 mit Unterstützung der Humboldtstiftung Mikronesien, Melanesien, Hawai u. Neuseeland. Während dieser Reise legte er eine wertvolle Sammlung v. Gesichtsmasken der Völkertypen der Südsee u. des Malaiischen Archipels an (Berl. 1884). Für die Neuguineakompanie erforschte F. 1884 die NOKüste v. Neuguinea (Kaiser Wilhelmsland), was die Erwerbung desselben als deutsches Schutzgebiet zur Folge hatte. F. schrieb: „Neuguinea u. seine Bewohner" (Bremen 1865); „Ornithologie Zentralpolynesiens" (Halle 1867); „Monographie der Papageien" (Leyden 1867—69, 2 Bde.); „Die Wirbeltiere WSibiriens" (Wien 1876); „Reise nach WSibirien" (Berl. 1879, 2 Bde.); „Ueber Bekleidung, Schmuck u. Tättowierung der Papua auf der SOKüste v. Neuguinea" (Wien 1885).

Finschhafen Hauptstation der deutschen Neuguineakompanie auf Kaiser Wilhelmsland, an der NOKüste v. Neuguinea; Hafen, Sitz des Landeshauptmanns, kaiserl. Gericht u. Postagentur. F. wurde 1884 v. Finsch entdeckt; Anfang 1888 durch eine Wasserhose teilweise zerstört.

Finspång (spr. finspong), Landwahlbezirk, schwed. Län Östergötland, an der Eisenbahn, nordwestl. v. Norrköping; darin Schloß mit Bibliothek u. Gemäldegalerie; Kanonen- u. Eisengießerei; (86) 28694 Ew.

Finster **böhm.** *a* tmavý; (fig.) zamračený; **dän.** *a* mørk; (fig.) bedrøvet, nedslaaet; utydelig, uvis; **engl.** dark; **frz.** *a* sombre, ténébreux, noir; (fig.) lugubre, morne; (es ist -) il fait noir; **gr.** *a* σκοτεινός, 3; (fig.) σκυθρωπός, 2; **holl.** *a* u. *ad* donker, duister, somber; **ital.** *a* oscuro, tenebroso; (fig.) fosco, tetro; **lat.** *a* caliginosus, caecus; obscurus, tenebricosus, 3; (fig.) tristis, 2; tetricus, 3; **russ.** *a* тёмный; мрачный; дремучій; (fig.) грустный; **schw.** *a* mörk; dunkel, dyster; skum; mulen; (fig.) sorgbunden, bedröfvad, olustig; **sp.** *a* obscuro, sombrío; (fig.) lúgubre; (im -n) á obscuras; **ung.** *a* sötét; (fig.) komor; *ad* sötéten; komorúl.

Finsteraarhorn Zentralstock u. höchster Punkt der Berner Alpen in der Schweiz (4275 m), wird an einigen Orten auch Nadel genannt, weil er nach NW. außerordentlich spitz ausläuft; bei den Walliseru heißt das F. Schwarzhorn, weil es auf der SSeite als eine kahle, dunkle Felsenpyramide erscheint. Der Gipfel ist Hornblendegestein, während die Pyramide aus krystallinischem Schiefer u. Gneis besteht. Zuerst bestiegen wurde er 1812 durch die Führer der Gebrüder Meyer v. Aarau, die zweite Besteigung fällt ins Jahr 1829 durch die Führer des Naturforschers Hugi v. Solothurn, der der Spitze bis auf 200 Schritte nahe kam, Sulger war 6/9 1842 der erste Reisende, der den Gipfel erklomm. Gegen NO. sinkt der Finsteraargletscher, gegen SW. der Walliser Viescher Firn v. ihm ab. Das F. bildet mit den Schreckhörnern, Wetterhörnern, den Walliser u. den Grindelwalder Viescherhörnern, dem Aletschhorn, mit Mönch, Eiger, Jungfrau, Altels, Blüemlisalp, Bietschhorn 2c. die F.-Gruppe; über die einzelnen Gipfel s. Berner Oberland u. die Einzelartikel (Aletschgletscher, Aletschhorn, Altels, Eiger 2c.).

Finsterberg 947 m hoher, imposant geformter, mit dichtem Nadelholz bestandener Berg des Thüringer Waldes, v. düster großartigem Eindruck. Auf der NSeite des Rennsteigs, südl. vom Schneekopf u. nordöstl. v. Suhl; Berghaus.

Finstere Kammer s. v. w. Camera obscura.

Finsterling so viel wie Obskurant.

Finsterloch 170 m lange Höhle, Oberamt Gmünd, württemb. Jagstkreis, am SAbhange des Rosensteins; mit Mondmilch schön bekleidet.

Finstermetten (lat. Tenebrae), in der kathol. Kirche die am Mittwoch, Donnerstag u. Freitag der Karwoche nachmittags v. 4 bis 5 Uhr abgehaltenen Metten (Matutinae), während welcher die pyramidal aufgestellten 15 Lichter allmählich bis auf eines ausgelöscht werden. Von dem Gepolter, das dabei am Schluß stattfand, um den v. den Juden nach dem Tode Jesu verursachten Lärm anzudeuten, auch Rumpelmetten (Pumpermetten, Temmermetten) — wegen der Trauer Trauermetten genannt.

Finstermünz wildromantischer, strategisch wichtiger Engpaß im Tiroler Bezirk Landeck, am Inn u. der Grenze Graubündens, 912 m hoch. Seit 1855 großartige neue Alpenstraße mit drei Tunnels aus Tirol nach Engadin. Die bedeutenden Festungswerke v. 1840 neuerdings verstärkt; März 1799 v. den Franzosen genommen.

Finsternis **böhm.** tma, *f*; (Astronomie) zatmění, *n*; **dän.** Mørke, *n*; Mørkhed, *g*; Mulm, *n*; Nat, Formørkelse, *g*; **engl.** darkness; **frz.** obscurité, *f*; ténèbres, *fpl*; (Astronomie) éclipse, *f*; **gr.** σκότος, *m* u.

n; holl. duisternis, duisterheid, donkerte, *f*; ital. tenebre, oscurità, *f*; lat. caligo, nox; (Unwissenheit) ignorantia, *f*; russ. мракъ, *m*; темнота, *f*; schw. mörker, *n*; mörkhet, dunkelhet; förmörkelse, *f*; sp. obscuridad, *f*; tinieblas, *fpl*; ung. sötétség; (Mond, Sonnen-) fogyatkozás; tudatlanság.

F. (Eklipse, Defectus solis, lunae, siderum), Verfinsterung der Himmelskörper, ein Ereignis am Himmel, bei dem entweder der Mond zur Zeit seiner Opposition mit der Sonne in den Schatten der Erde eintritt u. dadurch ganz od. teilweise verdunkelt wird (Mond-F.), od. der Mond zur Zeit seiner Konjunktion mit der Sonne in die Verbindungslinie zwischen Erde u. Sonne tritt u. dadurch diese ganz od. teilweise verdeckt (Sonnen-F.), od. endlich der erste u. zweite Fall bei den anderen v. Monden begleiteten Planeten stattfindet (s. Jupiterstrabanten).

Finsterwalde Stadt, preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, an den Linien Halle-Cottbus-Guben der Preuß. Staatsbahn u. der Zschipkau-F.-r-Bahn, Amtsgericht, evangel. Pfarrkirche; Reichsbanknebenstelle, Schloß (1304 erbaut); 26 Tuch- u. Buckskinfabriken, Streichgarnspinnerei, Gummiwarenfabrik, Maschinenbauanstalt, chem. Fettfabrik, Zigarrenfabrik, Dampfschneidemühle; 7564 Ew. (davon 78 Kathol., 6 Israeliten). In der Nähe Braunkohlengruben. Die Stadt, zuerst 1288 urkundlich erwähnt, gehörte seit 1635 zu Kursachsen u. kam 1815 an Preußen.

Finstingen (franz. Fénétrange), Stadt u. Kantonshauptort, Elsaß-Lothringen, Regbez. Lothringen, Kreis Saarburg, an der Saar u. der Linie Saarburg-Saargemünd; Amtsgericht, evangel. u. kathol. Kirche, Gerberei; 1220 Ew. F., früher Hauptort einer Herrschaft der Grafen v. Saarwerden, kam 1665 an Lothringen.

Finte böhm. lesť, *f*; úskok, *m*; dän. Finte, List, *g*; engl. trick; frz. feinte, ruse, *f*; gr. (vom Fechter) *πάλαισμα*, *n*; (fig.) *παρεύρεσις*, *f*; holl. looze streek; (vom Fechter) schijnstoot, schijnslag, *m*; feinte, *f*; ital. finta, finzione, *f*; (fig.) raggiro, *m*; lat. (vom Fechter) captatio; (fig.) fallacia, *f*; (jemand eine - machen) fallaciam intendere in alqm; russ. хитрость; (vom Fechter) уловка, *f*; schw. fint, list, *m*; förställning, *f*; sp. ardid, *m*; finta, *f*; (-n machen) enredar; fingir; ung. színlett támadás; (vom Fechter) színlett vágás od. szúrás; csel, cselfogás.

F. (Fintstoß, vom lat. fingere, ital. finta, franz. feinte, erdichtet), in der Fechtkunst eine Bewegung mit der blanken Waffe, um den Gegner über einen beabsichtigten Hieb od. Stoß zu täuschen; bildlich für Kunstgriff, Lüge.

Finte Fisch, siehe unter dem Artikel Alse.

Finzi jüd. Gelehrtenfamilie in Italien im 16. u. 17. Jahrh. Mardochai F. schrieb mehrere mathematische Werke, Salomo F. eine methodologische Einleitung in den Talmud (Vened. 1622, mit lat. Uebersetzung v. Ch. H. Bittmeier, Hanau 1716), Moses F. verfaßte rabbinische Gutachten (Vened. 1663) u. übersetzte philosophische Werke aus dem Hebräischen in das Lateinische.

Fiòco (ital.), musikalische Vortragsbezeichnung: heiser, rauh, dumpf, schwach, matt.

Fiol (Viol), **Sweipolt**, Drucker der ältesten slaw. Inkunabeln in cyrillischer Schrift, aus Franken stammend, † 1525 Leutschau (Oberungarn); druckte in Krakau mit slaw. Lettern, die u. a. Rud. Borsdorf aus Braunschweig für ihn schnitt, liturgische Bücher der griech. Kirche: ein „Oktoech" (337 Seiten in Folio) u. ein „Czasoslow" (Missale), beide in Krakau 1491 erschienen, sowie zwei „Triods". Diese Thätigkeit zu Gunsten der griech. Kirche trieb ihn 21/11 1491 in die Hände der Inquisition, die ihn erst 8/6 1492 gegen den Eid, daß er jede Ketzerei verfluche, aus der Gefangenschaft entließ. Nach anderen soll er mit dem berühmten, aus der Diözese Würzburg stammenden Buchdrucker zu Rom, Eucharius Silber, auch Frank genannt, der oft seinen Namen änderte, identisch sein. Die Sprache seiner Drucke ist altbulgarisch mit südrussischer Färbung.

Litteratur: Malowaßkij, Sweipolt F. (Wien 1876).

Fioravánti **Valentino**, ital. Opernkomponist, geb. 1770 Rom, † 16/6 1837 Capua; studierte Musik unter Salo, besuchte dann das Konservatorium in Neapel unter Cimarosa u. Paesiello u. trat 1791 mit seiner kom. Oper: „Il furbo contro il furbo" als Komponist auf. 1816 ernannte ihn der Papst zum Kapellmeister an St. Peter, worauf er sich mit großem Eifer der Kirchenmusik widmete. F. setzte u. a. die Opern: „Il fabbro Parigino", „I virtuosi ambulanti", „Raoul de Crequi", „Gli amori di Domingo e d'Adelaide", „Il ciabatino" u. „Le cantatrici villane" („Die Dorfsängerinnen"), welche letztere über fast alle größeren europäischen, vor allem über die deutschen Bühnen ging.

Fioravantini **Luigi**, ital. Buffo, geb. 20/12 1829 Neapel, † 1888 Viterbo; debütierte 1848 in Tarent, war dann am Teatro nuovo in Neapel u. seit 1854 am Teatro Sutera in Turin engagiert. 1860 gastierte er in Wien u. bereist seitdem auf Gastrollen die ital. Bühnen.

Fiorelli **Giuseppe**, ital. Altertumsforscher, geb. 8/6 1823 Neapel, stand 1845—49 an der Spitze der Ausgrabungen in Pompeji, wurde aber wegen seiner politischen Gesinnung entlassen. 1860—64 war F. Prof. der Archäologie an der Universität Neapel. In Pompeji schuf er eine archäologische Schule, an der er zahlreiche Schüler heranzog. 1862 wurde er Direktor des Museo nazionale in Neapel, 1865 Senator, 1875 Generaldirektor der ital. Museen u. Ausgrabungen zu Rom, 1881 Generaldirektor der Altertümer u. schönen Künste. Schriften: „Notizia dei vasi dipinti, rinvenuti a Cuma" (Neap. 1853); „Pompejanarum antiquitatum historia" (ebd. 1853, 2 Bde.); „Relazione delle scoperte archeologiche fatte in Italia dal 1846—66" (ebd. 1866 ꝛc.); „Gli scavi di Pompei" (ebd. 1873); „Descrizione di Pompei" (ebd. 1875); „Guida di Pompei" (Rom 1877); „Istituzioni di antichità romane ad uso delle scuole ginnasiali e liceali" (ebd. 1880); „Documenti inediti alla storia dei musei d'Italia" (4 Bde.); redigierte „Annali di numismatica" (1846—51); „Giornale degli scavi di Pompei" u. seit 1876 die in den „Atti della Accademia dei Lincei" enthaltenen „Notizie degli scavi di antichità"; auch gab er den „Catalogo del Museo di Napoli" heraus.

Fiorentino 1) **Pier Angelo**, ital. u. franz. Schriftsteller, geb. 1806 Neapel, † 31/5 1864 Paris, im neapolit. Jesuitenkollegium erzogen, gab v. 1831 ab mit Vincenzo Torelli die damals bedeutende litterarische Wochenschrift „Omnibus" heraus; schrieb die Novellen „Sergianni Caracciolo", „Corradino", „Sere d'autunno"; denen die Dramen „La Fornarina" u. „Il medico di Parma" (1845) folgten, siedelte 1846 nach Paris über, hier Mitarbeiter Alexander Dumas', später am „Corsaire", dann Redakteur (Feuilleton) am „Constitutionnel" u. am „Moniteur". Seine beißenden Kritiken zogen ihm ein Duell mit Amédée Achard zu, in dem dieser fiel. Von ihm auch eine gute franz. Uebersetzung der „Divina Commedia". Nach seinem Tode erschienen seine gesammelten Feuilletonartikel als „Comédies et comédiens" (1867, 2 Bde.).

2) **Francesco F.**, ital. Philosoph, geb. 1835 Nicastro, † 23/12 1884 Neapel; ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, wendete er sich, seit 1860 in Neapel, wo ihn Spaventa mit Hegels Philosophie bekannt machte, der Philosophie zu. Er lehrte dann Philosophie am Lyceum zu Spoleto u. an den Universitäten Bologna, Neapel u. Pisa; war auch Mitglied der Rechten im Parlament. Er schrieb: „Saggio di storia della filosofia greca", „Pietro Pomponazzi" (Flor. 1868); „Bernardino Telesio" (ebd. 1872—74, 2 Bde.); „La filosofia contemporanea in Italia" (Neap. 1876); „Scritti varii" (ebd. 1876); „Andrea Cesalpino" (Flor. 1879), u. gab Giordano Brunos „Opera latina" (Neap. 1879 ff.) heraus.

Fiorenzuòla (F. d'Arda), Kreis- u. Bezirkshauptstadt, ital. Prov. Piacenza, an der Arda, Nebenfluß des Po, u. an den Eisen-

Inachevé, -e, Ⓕ a, unvollendet.
Inachtneming, Ⓗ f, Inachtnahme, Beobachtung.
Inackordera, Ⓢⓒⓗ va, in die Kost geben.
Inactif, inactive, Ⓕ a, unthätig, nicht aktiv.
Inaction, Ⓔ Unthätigkeit, Ruhe, f.
Inaction, Ⓕ f, Unthätigkeit, f; Stillstand, m.
Inactive, Ⓔ a, unthätig, müßig.
Inactivité, Ⓕ f, Unthätigkeit, f; Ruhestand, m.
Inactivity, Ⓔ Unthätigkeit, Ruhe, f.
Inactivo, Ⓢ a, unthätig.
Inactuōsus 3, Ⓛ a, unthätig.
Inacutare, (inacutire), Ⓘ va, spitzen, schärfen; - rsi, vr, schärfer werden.
Inadaptable, Ⓢ a, nicht anzupassen.
Inadattabilità, Ⓘ f, Unanwendbarkeit, Untauglichkeit, f.
Inadecuado, Ⓢ a, unangemessen, unpassend; untauglich.
Inadeguato, Ⓘ a, ungleich, unpassend.
Inademen, Ⓗ va, einatmen.
Inademing, Ⓗ f, Einatmung, f.
Inadempimento, Ⓘ m, Nichtausführung, f.
Inadequate, Ⓔ a, unangemessen; unzulänglich.
Inadmisible, Ⓢ a, unzulässig.
Inadmissibility, Ⓔ Unzulässigkeit, f.
Inadmissible, Ⓔ a, unzulässig.
Inadvertance, Ⓕ f, Unachtsamkeit, f.
Inadvertence, (inadvertency), Ⓔ Unachtsamkeit, Unaufmerksamkeit, f.
Inadverténcia, Ⓢ f, Unachtsamkeit, f.
Inadvertido, Ⓢ a, unachtsam; unbeachtet.
Inaedifico 1, Ⓛ va u. vn, an, in, auf etw. bauen, aufbauen, bebauen.
Inaequabĭlis 2, Ⓛ a, ungleichmäßig, ungleichförmig.
Inaequālis 2, Ⓛ a, ungleich, uneben.

Inaequalĭtas, ātis, Ⓛ f, Ungleichheit, Ungleichförmigkeit.
Inaequalĭter, Ⓛ ad, ungleich.
Inaequo 1, Ⓛ va, gleich machen.
Inaestimabĭlis 2, Ⓛ a, unschätzbar, unzählbar.
Inaestimātus 3, Ⓛ a, ungeschätzt.
Inaestŭo 1, Ⓛ vn, erbrausen.
Inäta, (sch) vr, einfressen, sich einfressen.
Ina-fájó, ⓤ a, an Wadenschmerz leidend.
Inafectado, Ⓢ a, ungezwungen, natürlich.
Inaffectātus 3, Ⓛ a, unaffektiert.
Inagenable, Ⓢ a, unveräußerlich.
Inagguaglianza, ⓘ f, Unähnlichkeit, Ungleichheit, f.
Inagitātus 3, Ⓛ a, unbewegt.
Inagotable, Ⓢ a, unerschöpflich.
Inagrestire, (inagrire), ⓘ vn u. -rsi, vr, sich erbittern; herb werden.
Inaguantable, Ⓢ a, unerträglich.
Inåka, (sch) vn, einfahren.
Inalberamento, ⓘ m, Baumklettern; Bäumen; Aufstecken (v. Fahnen), n; Zorn, m.
Inalberare, ⓘ vn, auf Bäume klettern; -rsi, vr, sich bäumen; sich erzürnen; va, aufstecken, ausstecken.
Inaliénable, ⓕ a, unveräußerlich.
Inalienable, Ⓢ a, unveräußerlich.
Inalles, (sch) ad, in allem.
Inalni, ⓤ vr, sich davon machen, sich auf die Beine machen; va, schlagend verfolgen.
Inalpīni, ōrum, Ⓛ mpl, Alpenbewohner.
Inalterábile, ⓘ a, unveränderlich.
Inaltérable, ⓕ a, unveränderlich, unverwüstlich.
Inalterable, Ⓢ a, unveränderlich.
Inalterado, Ⓢ a, unverändert.
Inalterato, ⓘ a, unverändert.

bahnen Parma-Piacenza-Alessandria u. Chiasso-Rom; Getreide, Hanf, Wein; Gem. 6589 Ew. Hier 923 Sieg der Burgunden über Berengar. In der Nähe Ruinen v. Velleja.

Fiorétti di S. Francésco Unter diesem Namen geht eine ital. Prosaarbeit des 14. Jahrh., die mit Recht bei allen Liebhabern der alten Einfachheit in hohen Ehren steht. Es sind: „Fioretti, miracoli ed esempli divoti del glorioso poverello di Cristo M. santo Francesco e d'alquanti suoi santi compagni". Der Stoff ist einfach, ebenso die Sprache, die sich gleichwohl manchmal zu höchstem Schwunge erhebt.

Fiorillo 1) **Johann Dominik**, deutscher Maler u. Kunstschriftsteller ital. Abkunft, geb. ¹³/₁₀ 1748 Hamburg, † ¹⁰/₉ 1821 Göttingen; besuchte die Akademie in Bayreuth, ging 1761 nach Italien u. ließ sich 1769 in Braunschweig nieder. Seit 1781 Kustos der Kupferstichsammlung der Universitätsbibliothek in Göttingen, wurde er 1799 Prof. der Philosophie daselbst. Er schrieb: „Geschichte der zeichnenden Künste" (Götting. 1798—1808, 5 Bde.); „Kleine Schriften artistischen Inhalts" (ebd. 1803—6, 2 Bde.); „Geschichte der zeichnenden Künste in Deutschland u. den Niederlanden" (Hann. 1815—20, 4 Bde.). Auch gab er Salvator Rosas „Satira della Pittura" mit Anmerkungen heraus (Götting. 1785).

2) **Federigo F.**, Komponist u. Violinspieler, Sohn des Kapellmeisters Ignazio F. (geb. ¹¹/₅ 1715 Neapel, gest. Juni 1783 Fritzlar), geb. 1753 Braunschweig, Todesdatum (nach 1823) unbekannt; war 1783—85 in Riga, 1785—88 in Paris, seit 1788 in London Mitglied v. Salomons Quartett u. Solist der Ancients-Concert. Außer vielen Kompositionen für sein Instrument schrieb er eine zweite (begleitende) Stimme zu Spohrs „36 Kapricen", die, v. Ferd. David neu herausgegeben, zu den hervorragendsten Studienwerken gehören.

Fioringras zuerst in England angebautes, sehr ergiebiges, den ganzen Winter hindurch grünes, saftiges, futtergebendes, bes. zur Mastung geeignetes Futtergras: Agrostis stolonifera *Lin.* s. alba *Schrad.*, häufig auch in Deutschland, an feuchten Plätzen. Es ist dem gemeinen Windhalm (Agr. vulgaris *With.*) ähnlich, aber die Rispe ist kegelförmig, dichtblütig u. gelblichweiß (alba) od. rötlich violett mit abstehenden rauhen Aesten. Dieses Gras wird in England in Ranken reihenweise, 0,3 bis 0,6 m weit aus einander, auf einem vorbereiteten Felde im September gepflanzt u. mit Kompost u. anderen das Wachstum fördernden Stoffen bedeckt; das erste Jahr muß das Feld v. Unkraut freigehalten werden, später läßt das F. keins mehr aufkommen. Sein Heu wird v. Tau u. Regen weniger als anderes beschädigt.

Fiorīno ehemalige toscanische Münze, in Silber = 1,135, in Gold = 91,004 Mk.

Fiorit siehe den Artikel Kieselsinter.

Fioríto (od. fioreggiante, fiorescente, ital.), blumicht, d. h. verziert, figuriert; Fiorituren, in der Musik Verzierungen (s. d.).

Fiquet (Ficquet, spr. fikeh), **Etienne**, franz. Kupferstecher, geb. 1731 Paris, † 1794 daselbst; Schüler v. Schmidt in Berlin u. Lebas in Paris; er stach Porträts berühmter Männer in kleinem Format mit zartester Ausführung. Siehe davon in der Sammlung Odieuvre u. in Descamps' „Vie des peintres flamands" (Par. 1753—63).

Firân (Feiran), **Wadi el**, Oase der Halbinsel Sinai, „Perle" derselben, nördl. vom Serbâl-Berg, bedeckt mit Palmen u. Tamarinden, bewässert mit Schöpfeimern (Schâdûfs); berühmte Datteln; viele sinait. Felsinschriften v. semit. Pilgern vor- u. nachchristl. Zeit. In frühester Zeit v. Amalekitern bewohnt, die v. den Israeliten unter Moses besiegt wurden. Hier stand Pharan, Bischofssitz, später Sitz eines Erzbischofs, jetzt Ruinenstätte. Jetzige Bewohner Beduinen u. mohammedan. Hörige des Klosters auf dem Sinai. Lepsius verlegt hierher Raphidim, wo Moses Wasser aus dem Felsen schlug.

Firan **Schott**, siehe den Artikel Schott Dscherid.

Fircks **Theodor v.**, russ. Schriftsteller, unter dem Pseudonym (Anagramm) Schédo-Ferroti bekannt, geb. ⁷/₄ 1812 Kalwen in Kurland, † ²²/₁₀ 1872 Dresden; war Ingenieuroffizier, schrieb „Lettres sur les chemins de fer en Russie" (2. Aufl. Berl. 1858; deutsch Riga u. Dresden 1858); „Études sur l'avenir de la Russie" (Berl. 1858 ff.); „Lettres sur l'instruction populaire en Russie" (Lpz. 1869); über Beamtenmißbräuche, die Bauernemanzipation, den Nihilismus, den er fälschlich dem Minister Golowin (s. d.) zur Last legte. F. ging seiner Stellung als russ. Finanzagent in Brüssel 1863 verlustig, wegen seiner gegen Murawiew u. Miljutin gerichteten Schrift: „Lettre d'un patriote polonais au gouvernement national de la Pologne".

Firdūsi (Firdausi, Firdosi, d. i. „der paradiesische"), **Abulkâsim Mançûr** (od. Hasan) **ben Ishâk**, größter pers. Epiker, geb. um 940 Schadab bei Tûs in Chorasan, † 1020 Tûs; kam 58 Jahre alt an den Hof des Sultans Mahmud v. Ghasna, der ihn beauftragte, die epische Dichtung Dakîkis über die pers. Könige fortzusetzen. F. vollendete dieses Werk in seinem 71. Jahre; allein der Sultan, der ihm für jede Doppelzeile ein Goldstück versprochen, sandte ihm statt der v. F. erwarteten 60000 Goldstücke ebensoviele Silberdirhems (etwa 30000 Mark). Nachdem F. mit hohem Selbstbewußtsein eine (noch erhaltene) heftige Satire auf Mahmud geschrieben, mußte er nach Bagdad fliehen u. erst als es dem Beherrscher des Kohistân gelungen war, Mahmud zu besänftigen, konnte F. in seine Vaterstadt Tûs zurückkehren. Als man F.s Leiche zum einen Thor v. Tûs hinaustrug, soll die Karawane zum andern Thore eingeritten sein, die ihm das Geschenk v. 60000 Goldstücken vom Sultan, der sein Unrecht gut machen wollte, überbringen sollte. F.s Schwester (ein in einer Elegie betrauerter Sohn war ihm früher entrissen) erbaute v. dem Golde eine Wasserleitung. F.s Hauptwerk, das „Schâhnâme" („Königsbuch") besteht aus 60000 Doppelversen, die Sage u. Geschichte der Herrscher v. Iran bis zum Untergang der Sassaniden 632 nach Chr. in großartiger poetischer Darstellung behandelnd. Ausgaben des „Schâhnâme": in pers. Urtext v. Lumsden (unvollständig, Kalkutta 1811); mit Glossar u. Biographie v. Turner Macan (ebd. 1829, 4 Bde.); kritische Ausg. mit franz. Uebersetzung v. Julius v. Mohl (Par. 1838—78, 7 Bde.); n. Ausg. begonnen v. J. A. Vullers (Leyd. 1876—84, 3 Bde.); Auszüge in engl. Sprache: v. Champion (Kalkutta 1785, Bd. 1; Lond. 1790) u. Atkinson (mit pers. Text, Kalkutta 1814); in deutscher: v. Görres („Das Heldenbuch v. Iran", Prosaauszug, Berl. 1820, 2 Bde.), Rückert („Rostem u. Suhrab", Erlang. 1838); am bedeutendsten v. F. v. Schack („Heldensagen v. F.", Berl. 1851, „Epische Dichtungen aus dem Persischen des F.", ebd. 1853, 2 Bde., beide zusammen als „Heldensagen v. F.", 3. Aufl. Stuttg. 1877, 3 Bde.). Sein im Exil zu Bagdad verfaßtes 2. Epos: „Jusuf u. Salicha" (Suleika), im Urtext noch nicht erschienen, verdeutschte Ottokar Schlechta-Wssehrd (Wien 1889). Lyrische Gedichte wurden hrsg. v. Hermann Ethé (Text u. Uebersetzung in den „Sitzungsberichten der bayr. Akademie", 1872 u. 1873).

Fire-eater (engl.-amerikan., spr. feir-îter, „Feueresser"), Hitzkopf, Heißsporn; namentlich während des Bürgerkrieges die Leiter der südstaatlichen Politik.

Firenki (türk.), Franken, Europäer, siehe den Artikel Ferenghi.

Firenze (spr. firéndse), ital. Name der Stadt Florenz (s. d.).

Firenzuōla Bezirkshauptort, ital. Prov. u. Kreis Florenz, links am Santerno (Nebenfluß des Po di Primaro); 1004 (Gem. 10252) Ew. Mineralquellen; Gründung der Florentiner (1332).

Firenzuōla **Agnolo**, eigentlich Giovanni Nannini, ital. Schriftsteller, geb. ²⁸/₉ 1493 Florenz, † vor 1548 Prato (nach anderen Rom); studierte die Rechte in Siena u. Perugia, lebte dann

am Hofe Clemens' VII. in Rom, nach dieses Papstes Tode in Prato, wo er die meisten seiner Werke absetzte. F. war eine Zeitlang Mönch in Vallombrosa; er schrieb: 2 „Commedie", 8 „Novelle" („Ragionamenti amorosi"), „Poesie", eine Uebersetzung des „Goldenen Esels" v. Apulejus, einen „Dialogo delle bellezze delle donne", u. sein Hauptwerk, den didaktischen Roman „Discorsi degli animali". Eine gute Ausgabe seiner Werke erschien Flor. 1848 (2 Bde.).

Fire-test (engl., spr. feir test, „Feuerprobe"), Feststellung der Entzündungstemperatur des Petroleums.

Firischtah (eigentlich Mohammed Kasim Hindu schah), pers. Historiker, geb. Astrabad, lebte ungefähr v. 1558—1629; diente anfangs bei Murtaza Nizamschah zu Ahmednagar, ging 1589 nach Bidschapur, wo er ein großes Universalwerk über indische Geschichte zu schreiben begann u. dasselbe nach seiner Vollendung 1609 dem dortigen Herrscher, zugleich F.=s Gönner, Ibrahim Adilschah, widmete. Verschiedenartig betitelt, bald „Tarîch-i-F." (Chronik des F.), bald „Gulschan-i-Ibrâhîmî", bald auch u. hauptsächlich „Naurasnâma", behandelt es die Geschichte der mohammedan. Dynastien in Indien v. den ersten Ghasnawiden bis auf die Zeiten des Verfassers. Der pers. Text des Werkes erschien lithographiert Bombay 1831, während J. Briggs eine engl. Uebersetzung des ganzen Werkes besorgte u. d. T. „The history of the rise of the Muhammedan power in India til 1612" (Lond. 1829, 4 Bde.).

Firkin 1) nordamerikan., ehemals auch engl. Biermaß; 1 F. Ale = 36,968 l, 1 F. Porter = 41,589 l. — 2) engl. **Gewicht.** 1 F. Butter = 25,401 kg, 1 F. Seife = 29,030 kg.

Firkowitsch **Abraham**, Jude u. geistl. Oberhaupt der Sekte der Karäer (s. d.), geb. $^{27}/_{9}$ 1786 Luzk (Wolhynien), † $^{7}/_{6}$ 1874 Dschufut-Caln (Krim). Einen großen Teil seiner Sammlung zur Geschichte des Karäertums hat die kaiserl. Bibliothek in Petersburg angekauft. Doch sind später gegen die Echtheit dieser epigraphischen u. litterarischen Denkmäler schwerwiegende Bedenken erhoben worden. Nach seinem Tode wurden ihm sogar erhebliche Fälschungen nachgewiesen. Er veröffentlichte: „Massa u Meriba" (Goslow 1838) u. „Anne Likkaron" (Wilna 1872).

Litteratur: A. Jellinek, A. F. (Wien 1875); A. Harkavy, A. F.=s altjüd. Denkmäler in der Krim (Petersb. 1876); E. Desnard, Biographie des F. (hebräisch, Warsch. 1875).

Firlefanz **böhm.** šašky, šibřinky, *mpl* u. *fpl*; (Possen) třesky plesky, *mpl*; **dän.** Laps, Nar, Blærer; Narrestreg, Taabelighed; Flitter, *g*; **engl.** foolery, trifles; **frz.** niais, turlupin, *m*; (Possen) niaiserie, *f*; sottises, *fpl*; **gr.** *ὕθλος*, *m*; **holl.** kwast, pocher, *m*; dwaasheid, nietigheid, beuzeling, *f*; **ital.** fronzoli, *mpl*; puerilità, *f*; **lat.** nugae, *fpl*; **russ.** дурачество; балагурство, *n*; пустяки, *mpl*; **schw.** gyckleri, *n*; **sp.** baratija, *f*; **ung.** semmiskedés, haszontalanság, haszontalan czafrang od. sallang.

F. (Firlefei), eigentlich lustiger Tanz der Bauern, dann Possen, albernes Thun u. Wesen; daher Firlefanzen u. Firlefanzerei.

Firlot (spr. för=), ehemals schott. Hohlmaß, für Weizen, Salz ꝛc. = 36,006, Gerste, Kartoffeln, Obst ꝛc. = 52,526 l. 4 F. = 1 Boll.

Firm (lat.), fest, standhaft, unerschütterlich, sicher, geschickt, geübt.

Firma **böhm.** obchodnický podpis, *m*; firma, *f*; **dän.** Firma, *n*; **engl.** firm; **frz.** raison, firme, *f*; **gr.** durch *ὄνομα*, *n*; **holl.** firma, *f*; handelshuis, *n*; **ital.** firma, società commerciale, ditta, *f*; **lat.** nomen, *n*; **russ.** фирма, *f*; **schw.** firma, *f*; **sp.** firma, razon, *f*; nombre, *m*; **ung.** czég.

F. (vom ital. firmare, unterschreiben, bestätigen; ital. Ragione, Firma; engl. Firm; franz. Raison), schriftliche, formell abgefaßte Darstellung über einen Vertrag, im eigentlichen Sinne der Name, unter dem der Kaufmann gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betreibt. Nach dem deutschen Handelsgesetzbuch Art. 15—17 muß der sein Geschäft ohne Gesellschafter od. mit einem stillen Gesellschafter betreibende Kaufmann seinen bürgerlichen Namen mit od. ohne Vornamen als F. führen, Zusätze sind gestattet. Die offene Handelsgesellschaft führt als F. den Namen eines Gesellschafters mit einem das Gesellschaftsverhältnis andeutenden Zusatz, z. B. „u. Komp.", die Kommanditgesellschaft den eines persönlich haftenden Gesellschafters mit gleichem Zusatze, die Aktiengesellschaft führt eine dem Gegenstand des Unternehmens entlehnte F. (Realfirma od. Sachfirma); Personennamen dürfen in derselben nicht enthalten sein. Jede F. ist bei dem mit der Führung des Firmenregisters betrauten Richter des zuständigen Bezirks zur Eintragung anzumelden u. persönlich zu zeichnen od. in beglaubigter Unterschrift einzureichen. Das Gesetz bestimmt genau die Art der Anmeldung u. der Eintragung (auch örtlich getrennter Zweigetablissements), ferner die Führung u. die Veröffentlichung dieser Register. Zum sog. Firmenrecht gehört, daß die neue F. sich v. allen an demselben Orte bestehenden deutlich unterscheidet; sie ist auch für Zweigniederlassungen bei dem dafür zuständigen Gerichte anzumelden u. einzutragen. Der Erwerber eines Handelsgeschäftes durch Vertrag od. Erbgang kann auf Grund ausdrücklicher od. stillschweigender Zustimmung des bisherigen Geschäftsführers od. dessen Inhabers die F. mit einem das Nachfolgeverhältnis bezeichnenden Zusatze weiterführen. Ohne das Handelsgeschäft kann eine F. als solche nicht veräußert werden. Bei dem Austritt eines Gesellschafters ist die Einwilligung desselben zur Fortführung der ursprünglichen F. erforderlich. Aenderung od. Erlöschung der F. muß ebenso wie Aenderung in der Person des Inhabers angemeldet werden. Andernfalls kann der, bei dem die Thatsachen eintreten, sie einem Dritten nur dann entgegensetzen, wenn er beweist, daß sie ihm bekannt waren; ist die Eintragung aber erfolgt, so muß ein Dritter sie gegen sich gelten lassen, sofern nicht aus besonderen Umständen die Annahme begründet ist, daß er sie weder gekannt habe, noch habe kennen müssen. Der unbefugte Gebrauch einer F. berechtigt zum Anspruch auf Unterlassung u. Schadenersatzklage; die Entscheidung der Höhe des Schadenersatzes unterliegt dem freien Ermessen des Richters. Nach österreich. Recht wird bei dem Aufhören eines Handlungsgeschäftes zur Realisierung der Vorräte eine besondere F., Strazzierungsfirma, angenommen. Unter F. geben ist so viel wie Prokura geben.

Firmamént **böhm.** obloha, *f*; **dän.** Firmament, Fæste, *n*; **engl.** firmament; **frz.** firmament, *m*; **gr.** *οὐρανός*, *m*; **holl.** uitspansel, *n*; **ital.** firmamento, *m*; **lat.** caelum, i, *n*; **russ.** небесный сводъ, *m*; **schw.** firmament, *n*; **sp.** firmamento, *m*; **ung.** égboltozat.

F. (lat.), der sichtbare Himmel, in der Vorstellung der Alten, daß solcher fest sei; siehe unter Himmel.

Firmamentstein siehe den Artikel Opal.

Firmān (pers.), so viel wie Ferman; siehe diesen Artikel.

Firmelung so viel wie Firmung; siehe diesen Artikel.

Firmen **böhm.** *va* biřmovati; **dän.** *va* velsigne, konfirmere; **engl.** *va* to confirm; **frz.** *va* confirmer; **gr.** (neugr.) *μυρώνειν*; **holl.** *va* vormen; **ital.** *va* cresimare, confermare; **lat.** *va* spiritum sanctum tradere; **russ.** *va* миропомазывать, миропомазать; **schw.** *va* konfirmera, firma; **sp.** *va* confirmar; **ung.** *va* bérmálni.

Firmenich (F.=Richartz), **Johannes Matthias**, Dichter u. Germanist, geb. $^{5}/_{7}$ 1808 Cöln, † $^{10}/_{5}$ 1889 Potsdam; studierte in Bonn u. München, lebte dann 2 Jahre in Rom, ging nach Frankreich u. Belgien, dann an den Rhein zurück; seit 1839 lebte er in Berlin, seit 1861 als Erbe seines Oheims, des Millionärs Richartz, wieder in Cöln, seit 1868 in Potsdam. Er schrieb ein Lustspiel in cölnischer Mundart: „Die Cöllschen in Paris" (1832), bearbeitete die Sage: „Von der Frau Richmod in Cöln am Rhein", die romantische Tragödie: „Clotilde Montalvi" (Berl. 1840); gab heraus: „Sammlung neugriech. Volksgesänge mit deutscher Uebersetzung" (ebd. 1840—67, 2 Bde.) u. veröffentlichte das großartige Nationalwerk: „Germaniens Völkerstimmen, Sammlung der deutschen Mundarten

Inalveare, (i) va, kanalisieren.
Inalzamento, (i) m, Erhebung, Erhöhung; Aufrichtung, f.
Inalzare, (i) va, erhöhen, aufrichten, erheben; vn, stolz werden.
Inamábile, (i) a, unliebenswürdig.
Inamabĭlis 2, (l) a, unangenehm, unliebenswürdig.
Inambulatĭo, (l) f, Spazierengehen, Aufgehen, Abgehen (z. B. auf der Rednerbühne), n.
Inambŭlo 1, (l) vn, auf u. ab od. spazieren gehen.
Inamidare, (i) va, (Wäsche) stärken.
Inamisible, (s) a, unverlierbar.
Inammissíbile, (i) a, unzulässig.
Inamoenus 3, (l) a, reizlos.
Inamovibilidád, (s) f, Unabsetzbarkeit, f.
Inamovible, (f) a, unwiderruflich, unabsetzbar.
Inamovible, (s) a, unabsetzbar.
Inandande, (schw) n, inandning, f, Einatmung, f.
Inandas, (schw) vn, einatmen.
Inane, (e) a, leer; nichtig.
Inane, (s) a, leer, gehaltlos.
Inanellare, (i) va, ringeln; kräuseln; heiraten.
Inanición, (s) f, Erschöpfung, f.
Inanilŏquus 3, (l) a, nichtig, vergeblich redend.
Inanimación, (s) f, Leblosigkeit.
Inanimado, (s) a, seelenlos, leblos.
Inanimare, (i) va, ermutigen; Mut fassen; vr, sich ereifern.
Inanimate, (e) a, unbelebt, unbeseelt.
Inanimato, (i) a, seelenlos.
Inanimé, -e, (f) a, leblos, unbelebt.
Inanimentum, i, (l) n, Leere, f.
Inanĭmus 3, (l) a, leblos, unbeseelt.
Inanĭo 4, (l) va, leer machen.
Inānis 2, (l) a, leer, ledig; - equus, ohne Reiter; - navis, unbemannt od. ohne Ladung; hohl, gehaltlos,

nichtig, vergeblich, eitel, aufgeblasen; inane, is, n, leerer Raum, m.

Inanità, (i) f, Leere, Eitelkeit, f.

Inanĭtas, ātis, (l) f, Leere, Gehaltlosigkeit, Eitelkeit, f.

Inanité, (f) f, Leere, Eitelkeit, f.

Inanition, (f) f, Entkräftung, f.

Inanity, (e) Leere, Leerheit, f.

Inapagable, (s) a, unauslöschlich.

Inapeable, (s) a, unerforschlich; halsstarrig.

Inapelable, (s) a, wogegen keine Berufung stattfindet.

Inaperçu, -e, (f) a, unbemerkt.

Inapeténcia, (s) f, Mangel an Eßlust, m; Appetitlosigkeit, f.

Inapetitoso, (s) a, unappetitlich.

Inaplicable, (s) a, unanwendbar.

Inaplicación, (s) f, Unfleiß, m.

Inaplicado, (s) a, unfleißig.

Inappellábile, (i) a, nicht berufbar; durchaus trefflich.

Inappetente, (i) a, verdrossen; ohne Appetit.

Inappetenza, (i) f, Appetitlosigkeit, f.

Inapplicable, (e) a, unanwendbar.

Inapplicable, (f) a, unanwendbar.

Inappliqué, -e, (f) a, nachlässig, nicht angewandt.

Inappréciable, (f) a, unschätzbar, unbestimmbar.

Inapprensíbile, (i) a, unbegreiflich.

Inapprezzábile, (i) a, unschätzbar.

Inappunátbile, (i) a, untadelhaft.

Inappurábile, (i) a, unaufklärbar.

Inapreciable, (s) a, unschätzbar.

Inaptitud, (s) f, Ungeschicklichkeit, f.

Inaptitude, (e) Untauglichkeit, Untüchtigkeit, f.

Inapurable, (s) a, unerschöpflich.

Inarbeta, (sch) va, einarbeiten, ~i ·einarbeiten.

in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern ꝛc." (ebd. 1843—66, 3 Bde.; Nachtrag 1868).

Firmenregister siehe den Artikel Handelsregister.

Firmian 1) **Leopold Anton Eleutherius**, Freiherr, Erzbischof v. Salzburg, geb. 1679 aus altem Tiroler Geschlecht, † $^{22}/_{10}$ 1744; wurde 1718 Bischof v. Lavant, 1724 v. Seckau, 1727 Erzbischof v. Salzburg; förderte Kunst u. Wissenschaft, erließ aber auf den Rat seines Kanzlers v. Räll $^{31}/_{10}$ 1731 ein Emigrationspatent, auf das 1732—33 30000 protestant. Salzburger auswanderten.

2) **Karl Joseph, Graf v. F.**, hervorragender Staatsmann, Neffe v. 1), geb. $^{6}/_{8}$ 1716 Deutschmetz in Südtirol, † $^{20}/_{7}$ 1782 Mailand; studierte in Innsbruck, Salzburg u. Leyden, wurde v. Maria Theresia 1749 mit seinen drei Brüdern in den erbländischen österr. Grafenstand erhoben, 1753 als Gesandter nach Neapel, 1756 als Minister u. Präsident des mailänd. Staatsrates nach Mailand geschickt, wo er, ein Gönner Winckelmanns u. der Angelika Kauffmann, sich durch Schaffung eines Grundbuches ꝛc. große Verdienste erwarb. Er hinterließ eine Bibliothek v. 40000 Bdn. u. bedeutende Kunstsammlungen.

3) **Karl Leopold Max, Graf v. F.**, Fürsterzbischof v. Wien, geb. 1760, † 1831. — Jetziger Chef des Hauses ist Graf Virgil Hilpold, geb. $^{7}/_{10}$ 1853.

Firmĭcus Matérnus 1) **Julius**, aus Sizilien, Sachwalter unter Konstantin dem Gr., Heide, schrieb um 336: „Matheseos libri VIII" (über den Einfluß der Gestirne, zuerst gedruckt Vened. 1497, hrsg. v. Bruckner, Basel 1551), ein Werk, das Lessing zu ergänzen suchte.

2) **Julius F.**, christl. Schriftsteller, richtete 347 an Constantius u. Constans eine Schrift: „De errore profanarum religionum" gegen das Heidentum. Hrsg. zuletzt v. Halm mit Minucius Felix (Wien 1867).

Firmieren (ital.), im Namen einer Firma (s. d.) od. Handelsgesellschaft unterzeichnen.

Firminy Stadt, franz. Depart. Loire, Arrond. St.-Etienne, an der Ondaine, die hier die Vachère aufnimmt, u. an der Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn; Band-, Radachsen-, Kamm-, Knopf-, Schrauben-, Feilen-, Blasebalg-, Sensen- u. Gußstahlfabriken, Gießereien, Nagelschmieden, bes. für die Marine. 13992 Ew. In der Nähe Steinkohlenbergbau.

Firmität (lat.), Festigkeit, Stärke, Dauerhaftigkeit; Ausdauer, Standhaftigkeit.

Firmling u. **Firmpate** siehe unter dem Artikel Firmung.

Firmung (Firmelung, Confirmatio, Sigillum, Chrisma, Unctio), das dritte Sakrament der katholischen Kirche, in welchem der junge Christ durch Salbung, Gebet u. Handauflegung des Bischofs im Glauben gestärkt werden u. eine gewisse geistliche Reife erlangen soll; nur äußerlich der Konfirmation der protestant. Kirche entsprechend. Ihr Wesen als Sakrament u. ihre Verschiedenheit v. der Taufe wird gegründet auf Apostelgesch. 8, 14—17 u. 19, 1—6, auf die Tradition u. Lehre der Väter u. die Beschlüsse der Konzilien v. Lyon (1274) u. Florenz (1439). In der alten Kirche war die F. mit der Taufe eng verbunden, wie dies bei der griech. Kirche noch jetzt der Fall ist; erst später wurde sie als selbständiger Akt dem Bischof, bez. Weihbischof, übertragen, so daß gewöhnlich bei Gelegenheit bischöflicher Visitationsreisen gefirmt wurde. (In der griech. Kirche werden Taufe u. F. vom Bischof, Presbyter u. Diakon verrichtet.) Die F. wird in dem Alter vom 7.—12. Jahre erteilt. Der im röm. Pontifikale vorgeschriebene Ritus besteht darin, daß dem Firmling, der sich durch Fasten ꝛc. vorbereitet haben muß, unter Gebeten v. dem Bischof die Hände auf das Haupt gelegt werden u. die Stirn mit heiligem Chrisam in Form eines Kreuzes bestrichen wird, u. zwar mit den Worten: „Signo te signo crucis et confirmo te chrismate salutis in nomine Pa†tris et Fi†lii et Spiritus † Sancti. Amen!" („Ich bezeichne dich mit dem Zeichen des Kreuzes u. stärke dich mit dem Chrisam des Heils, im Namen des Vaters u. des Sohnes u. des heiligen Geistes. Amen!"), worauf er ihn mit den Worten: „Pax tecum!" („Gehe hin in Frieden!") einen sanften Schlag auf die Wange gibt, um ihn an das Leiden Jesu zu erinnern u. auf die Leiden um des Glaubens willen hinzuweisen. Bei der F. wird, wie bei der Taufe, ein eigener Pate (Firmpate) als Zeuge gewählt, der mit dem Firmling durch die F. in eine geistliche Verwandtschaft tritt. Die F. kann, wie die Taufe, nur einmal gültig empfangen werden.

Firn in den Alpen der alte, körnige, vom vorigen Jahre („färn") gebliebene Schnee, der das Material für die Gletscher ist. In Tirol heißen immerwährende Schneemassen Ferner. F-linie, bei den großen Gletschern untere Grenze der zusammenhängenden Schneedecke.

Firne (Firnse), Eigenschaft des Weins, die er durch langes Lagern gewinnt u. die hauptsächlich in der Verflüchtigung der zarteren Riechstoffe besteht, wodurch der Geruch des Oenanthäthers (Weinfuselöl) stärker hervortritt. Gegenwärtig, wo man bes. blumige Weine liebt, werden F-weine (firnsige Weine), einstens hochgeschätzt, nur wenig beachtet. Süße Weine nehmen zuweilen ein eigentümliches, infolge der Edelfäule guter Jahrgänge entstehendes Aroma an, das als Spagniolgeschmack bezeichnet wird. Häufig bezeichnet man auch jeden älteren Wein als Firn.

Firnis **böhm.** fermež, *m* u. *f*; pokost, *m*; **dän.** Fernis, *g*; **engl.** varnish; **frz.** vernis, *m*; **gr.** *γάνωμα*, *n*; **holl.** vernis, *n*; **ital.** vernice, inverniciatura, *f*; **lat.** vernix, icis, *m*; atramentum, *n*; **russ.** олифа, *f*; масляныи лакъ, *m*; **schw.** fernissa, *f*; **sp.** barniz, *m*; **ung.** máz, fénymáz.

F. (v. lat. Vernix), jede an der Luft austrocknende, öl- od. harzartige Flüssigkeit, die, in dünnen Schichten auf andere Körper aufgetragen, diesen nach dem Trocknen eine glatte, glänzende Oberfläche erteilt u. sie gegen die Einwirkung der Luft, Feuchtigkeit ꝛc. schützt. Man unterscheidet a) fette Oelfirnisse, erhalten durch chemische Veränderung v. trocknenden Oelen (s. Oele); b) fette Lackfirnisse od. fette Lacke, erhalten durch Auflösen v. Harzen in trocknenden Oelen; c) flüchtige Lacke od. Firnisse, dargestellt durch Auflösen v. Harzen in flüchtigen Flüssigkeiten, wie Aether, Alkohol, Benzin, Terpentinöl ꝛc.

Zur Bereitung der Oelfirnisse (Leinölfirnisse) wird meistens altes, möglichst abgelagertes Leinöl, seltener Mohnöl od. Nußöl verwendet. Leinöl nimmt nämlich an der Luft, weit rascher aber, nachdem es erhitzt ist, Sauerstoff auf u. erhärtet. Die Bereitung des Leinölfirnisses geschieht über freiem Feuer od. mit indirektem überhitzten Dampf. Um das Trocknen des Leinölfirnisses zu beschleunigen, ist ein Zusatz v. Mennige, Bleiglätte, Bleiweiß, Braunstein, Zinkoxyd, Manganborax ꝛc. sehr zweckmäßig, u. zwar z. B. auf 1000 Teile Leinöl 2—5 Teile Glätte.

Der F. für den Buchdruck ist konsistenter, mit etwa 16% Kienruß abgeriebener gewöhnlicher Leinöl-F. mit Zusatz v. etwas Seife; für den Steindruck muß er noch konsistenter sein, als für den Buchdruck. Für den Kupferdruck wendet man steifen Leinöl-F. mit Frankfurter Schwarz an. Oel-F. für Steindruck, Federzeichnungen u. Bronzedruck darf nicht unter Zusatz v. Bleiverbindungen bereitet werden.

Zur Bereitung der Weingeistfirnisse werden die Harze (Sandarach, Schellack, Kopal) in feingepulvertem Zustande mit $^{1}/_{3}$ ihres Gewichtes grob gestoßenen Glases gemengt u. mit dem 3—5fachen Gewicht Alkohol (90%igen) im Wasserbade bis zur vollständigen Lösung erhitzt. Schellack wird gebleicht angewandt, od. besser der Lack hinterher durch Tierkohle behufs Entfärbung filtriert, Kopal öfters vorher umgeschmolzen.

Terpentinöl-F. wird durch Auflösen v. Galipot, Fichtenharz, Mastix, Kopal, Dammarharz ꝛc. in Terpentinöl erhalten, Terpentinölfirnisse sind wegen ihres großen Geruchs wenig beliebt. Zur Färbung der Weingeist- u. Terpentinfirnisse werden im allgem. für Gelb: Orleans, Gelbwurz, Safran, Gummigutt; für Rot: Drachenblut, Cochenille, Alkannawurzel, Sandelholz; für Rötlichgelb: Safflor; für Grün: Grünspan; für Dunkelblau (bes. zum Lackieren v. Leder): Berliner Blau benutzt, indem man es bis zur gewünschten Konsistenz mit Leinöl kocht (Blaulack). Um die schwieriger darzustellenden fetten Lackfirnisse (Oellack, fetter Lack) zu bereiten, wird unter Umrühren heißer guter Leinöl-F. auf geschmolzenen Bernstein (Bernstein-F.), Bernsteinkolophonium, Kopal (Kopal-F.) ꝛc. gegossen u. mit diesem 10 Minuten lang gekocht, hierauf der Kessel vom Feuer gehoben u., unter kräftigem Umrühren, Terpentinöl hinzugefügt. Die abgekühlte Masse wird dann noch

filtriert. Zur Herstellung eines guten schwarzen Firnisses muß zu geschmolzenem Asphalt siedender bleihaltiger Leinöl-F. zugesetzt, u. die einige Zeit erhitzte Masse, nachdem sie erkaltet, mit Terpentinöl verdünnt werden. Der japanesische F. wird aus dem Milchsaft v. Rhus vernix, der echte chinesische (sinamische) F. aus dem v. Stagmaria vernicifera bereitet. Zur Erhöhung des Glanzes u. zum Schutz v. Messing dient der englische F. od. Gold-F. (s. d.).

Die Kunst, Firnisse zu bereiten, sollen die Chinesen zuerst gekannt haben; nach Plinius hat es schon Apelles verstanden, seine Gemälde mit einem F. (atramentum) zu überziehen u. dadurch sowohl die Lebhaftigkeit der Farben zu erhöhen, als auch das Gemälde gegen Staub, Feuchtigkeit &c. zu schützen.

Litteratur: Creuzburg, Lehrbuch der Lackierkunst &c. (10. Aufl. Weim. 1884); Winckler, Lack- u. F.-Fabrikation (3. Aufl. Lpz. 1876); Andés, Die trocknenden Oele &c. (Braunschw. 1882).

Firnisbaum (Firnissumach), siehe den Artikel Rhus.

Firnispapier zur Herstellung v. Pausen, Schablonen, als Verbandstoff dienendes Papier, das mit Leinölfirnis getränkt ist.

Firnisstein zur Firnisfabrikation verwendete kleine, harte u. reine Bernsteinstücke.

Firnistuch siehe den Artikel Wachstuch.

Firnse siehe den Artikel Firne.

First **böhm.** (Berg) hřeben, *m*; slemeno, *n*; kobka, *f*; **dän.** Bjærgtop, Bjærgaas; Mønning, Tagryg, *g*; **engl.** ridge; **frz.** (Haus) faîte, *m*; arête, *f*; (Berg) cime, *f*; sommet, *m*; **gr.** *ἄκρα ἡ στέγη*; **holl.** top, *m*; kruin, nok, vorst, *f*; nokbalk, *m*; **ital.** velta, cima, *f*; comignolo, *f*; **lat.** culmen domus od. aedium, *n*; **russ.** гребень; конекъ, *m*; **schw.** kroppås, takås; topp, spets, *m*; **sp.** caballete, *m*; asnas, *fpl*; **ung.** tetőgerincz, fedélgerincz; bányaüreg teteje.
die obere scharfe Kante der Dachflächen, wo diese zusammenstoßen.

Firstbalken (Firstpfette), bei niedrigen Dächern das Holz, worauf die Sparren am oberen Ende ruhen u. das durch die ganze Länge des Daches reicht; siehe Dach (Bd. III. 1533).

Firstblume (Giebelähre), in der Baukunst seit der gotischen Periode eine auf einer Stange angebrachte stilisierte Blume aus Schmiedeeisen, die Giebel u. Türmchen krönt.

Firste im **Bergbau** der obere Teil aller bergmännisch ausgehauenen Räume; s. Bergbau (Bd. II. 873). — Beim **Minenkrieg** Decke eines horizontalen od. flach geneigten Minenganges.

Firstenbau siehe unter Bergbau (Bd. II. 874).

Firstziegel beim Dachdecken zur Eindeckung der Firste, Kehlen &c. dienende Hohlziegel.

Firth (spr. fërds), in Schottland Name für tief in das Land einschneidende Meerbusen (Fjorde); in England häufig Frith (vom lat. fretum) genannt.

Firuzpur (Ferozepure) 1) **Distrikt** der indobrit. Prov. Pandschab, Division Lahaur, am linken Ufer des Satledsch, 7127 qkm; 650519 Ew. (47,7% Mohammedaner, 25,9% Hindu, Sikh, 1686 Christen). Bedeutender Getreidebau. — 2) **Hauptstadt** v. 1), unweit des Satledsch, der durch den 1882 vollendeten Sirhindkanal mit der Dschamna verbunden ist; 20870, einschließl. (18700 Mann) Garnison 39570 Ew., Hindu u. Mohammedaner; Citadelle (Hauptwaffenplatz des Pandschab), evangel. Mission, Schiffsbau; Getreidehandel; Eisenbahn über Hissar nach Rewari; 1360 v. Firoz Toghluk gegründet. Oestl. v. F. das Dorf Firuzschah, wo 1845 der entscheidende Sieg der Engländer stattfand.

Fis (ital. Fa diesi, franz. Fa dièse, engl. F sharp), in der Musik ein um eine Halbtonstufe erhöhtes F; mit Ges enharmonisch zusammenfallend, Fis dur-Akkord: Fis ais cis; Fis moll-Akkord: Fis a cis. Fis dur-Tonart, 6 ♯, u. Fis moll-Tonart 3 ♯ vorgezeichnet, siehe Tonart.

Fiscalini (Fiscalleute), s. den Art. Aldier.

Fisch **böhm.** ryba, *f*; (fig., das sind faule -e) to jsou jalové výmluvy; **dän.** Fisk, *g*; (fig., faule -e) Løgn, Udflugter, *gpl*; **engl.** fish; **frz.** poisson, *m*; (-e wollen schwimmen) poisson sans boisson est poison; **gr.** *ἰχθύς, ύος*, *m*; **holl.** visch, *m*; (fig., faule -) uitfluchten, praatjes, *fpl*; **ital.** pesce, *m*; **lat.** piscis, *m*; (Fluß-) piscis fluviatilis; (Meer-) piscis maritimus; **russ.** рыба; (Kartenspiel) фишка, *f*; **schw.** fisk, *m*; **sp.** pez, pescado; (marinierter -) escabeche, *m*; **ung.** hal; (- ohne Gräten) ütleg; (fig., faule -e) üres beszéd; (gesund wie ein -) egésséges mint a makk; (Schlosser) sarokvasnak a fába eresztett lapos vége; (Kartenspiel) játékpénz, játékbárcza; (Druckerei) elelegyűlt betű.

Fisch. Abkürzung bei naturwissenschaftlichen Namen für Fischer v. Waldheim, geb. 1771 Waldheim, † 1853 Moskau als Direktor des kaiserl. Museums; schrieb: „Entomographie de la Russie“ (Mosk. 1820); „Oryctographie du gouvernement de Moscou“ (ebd. 1830 ff.); „Bibliographia palaeontologica animalium systematica“ (ebd. 1834) &c.

Fisch (griech. Ichthýs, als alle Anfangsbuchstaben der Worte: Iesūs Christós theū [h]yiós sotēr, d. h. „Jesus Christus Gottes Sohn, Heiland“, umfassend), Symbol Christi in der altchristlichen Bildersprache, häufig auf Gemmen u. Grabsteinen mit u. ohne Schiff (Kirche) auf dem Rücken; dementsprechend wurden auch die Taufsteine Piscinae, d. h. Fischteiche, genannt.

Litteratur: Becker, Die Darstellung Jesu Christi unter dem Bilde des Fisches (Gera 1876); Heuser, in Kraus' „Realencyklopädie der christl. Altertümer“, Bd. 1 (Freiburg 1882—86, 2 Bde.).

Fisch nördlicher u. südlicher, siehe Fische (Astron.).

Fisch **südlicher,** Sternbild am südl. Himmel v. 21^h 20^m bis 23^h 0^m Rektaszension u. 25—37° südl. Deklination, mit 75 Sternen, darunter einer erster u. sechs vierter Größe.

Fischa 38 km langer Fluß Nieder-Oesterreichs, entspringt auf der Neustädter Heide, fließt nördl., nimmt die längere u. wasserreichere Piesting auf u. mündet unterhalb Fischamend in die Donau.

Fischadler (Fischaar, Fischreel, Fischweih, Pardion *Sav.*), Gattung der Raubvogelfamilie der Falken, Gruppe der Adler. Kurzer, niedriger, bauchiggewölbter Schnabel mit sehr langem Hacken; Flügel spitz, die dritte Schwinge am längsten. Lauf kurz, nackt, die äußere Zehe Wendezehe. Einzige Art: P. haliaëtus *Cov.* Oberseite braunschwarz, mit feinen weißen Federkanten, Scheitel, Nacken u. Unterseite weiß. Schwanz mit etwa sechs dunklen Querbinden. Flügellänge ca. 50 cm. Fast kosmopolitisch, bes. im N. beider Erdhälften; in Deutschland Zugvogel v. Mitte April bis September. Erbeutet die Fische stoßtauchend. Nistet auf hohen Bäumen.

Fischamend (das röm. Aequinoctium), Marktflecken, Bezirkshauptmannschaft Bruck an der Leitha, Oesterreich unter der Enns, rechts an der Mündung der Fischa in die Donau u. an der Lokalbahn Schwechat-Mannersdorf; 2193 Ew.; Dorf F., l. an der Fischa, 601 Ew. Mühlen, Wollwarenfabrik.

Fischangeln s. v. w. Angelfischerei (s. d.).

Fischart **Johann**, genannt Mentzer, deutscher Humorist u. Satiriker, geb. um 1550 Mainz, † im Spätherbst 1589; besuchte die Schule in Worms, an der sein Vetter (Gefatter) Kaspar Scheid (gest. 1565) unterrichtete; machte dann Reisen nach Italien, Flandern u. England, durch einen großen Teil Deutschlands u. wahrscheinlich nach Frankreich u. scheint seine Studien zu Siena vollendet zu haben; 1574 wurde er in Basel immatrikuliert u. als civilis et canonici juris doctor promoviert; 1575 schrieb er in Basel den „Gargantua“; 1576 zog er nach Straßburg; 1581—82 war er Reichskammergerichts-Advokat in Speyer. Um 1583 trat er als Amtmann zu Forbach bei Saarbrücken in die Dienste des Herrn Johann v. Hohenfels u. seines Vormundes, Herrn Eberhard v. Rapoltstein. Gleichzeitig verheiratete er sich mit Anna Elisabeth Hertzog. Volkstümlich u. gelehrt, geistlich u. weltlich gebildet, geistreich, scharfsinnig u. energisch,

Inarcamento, ⓘ m, Biegung, Krümmung, f; Stirnrunzeln, n.
Inarcare, ⓘ va, biegen, krümmen; -rsi, vr, sich verwundern; sich beugen.
Inardesco, arsi 3, ⓛ vn, entbrennen, sich entzünden, leidenschaftlich entbrennen.
Inaresco, arŭi 3, ⓛ vn, eintrocknen.
Inargentare, ⓘ va, versilbern.
Inargentātus 3, ⓛ a, mit Silber überzogen, versilbert.
Inarguto, ⓘ a, schal, fad.
Inaridire, ⓘ va, trocknen, verdorren, austrocknen.
Inarpicare, ⓘ vn, klettern; sich anklammern.
Inarrendévole, ⓘ a, spröde.
Inarrendevolezza, ⓘ f, Sprödigkeit, f.
Inarrivábile, ⓘ a, unerreichbar.
Inarticolato, ⓘ a, unartikuliert.
Inarticulado, ⓢ a, undeutlich (ausgesprochen).
Inarticulé, -e, ⓕ a, undeutlich (ausgesprochen).
Inas, ⓤ a, nervig, sehnicht, flechsig.
Inas, ⓤ Lehrling, Diener, m.
Inasequible, ⓢ a, unerreichbar.
Inasinire, ⓘ vn, zum Esel werden, verdummen.
Inaskodás, ⓤ Dienstverhältnis, n; Lehrzeit, f.
Inaskodni, ⓤ vn, als Bedienter dienen; in der Lehre sein.
Inas-kor, ⓤ Lehrzeit, f.
Inasmuch, ⓔ conj, da, sofern, sintemal (- as).
Inasperare, ⓘ va, reizen, verbittern; verschärfen.
Inaspettato, ⓘ a, unerwartet.
Inaspettazione, ⓘ f, Ueberraschung, f.
Inasprire, ⓘ va, = inasperare, reizen.
Inas-ruha, ⓤ Livree, f.
Inasság, ⓤ Bedientenstand; Lehrlingsstand.

Inassātus 3, Ⓛ a, gehörig gebraten.

Inastare, ⓘ va, aufstecken, aufziehen.

Ina-szakadt, ⓤ a, lendenlahm, gliederlahm.

Ina-szakadt-ság, ⓤ Lendenlahmheit, f.

Inazat, ⓤ Sehnensystem, Flechsensystem, n; Muskulatur, f.

Inat, ⓓ ad, (sch) ad, heute nacht, vorige Nacht.

Inåt, (sch) ad, einwärts, nach innen zu.

Inatacable, ⓢ a, unangreifbar.

Inattaquable, ⓕ a, unangreifbar.

Inattendu, -e, ⓕ a, unerwartet.

Inattentif, -ve, ⓕ a, unachtsam, unaufmerksam.

Inattention, ⓔ Unaufmerksamkeit, Nachlässigkeit, f.

Inattention, ⓕ f, Unachtsamkeit, f.

Inattentive, ⓔ a, unaufmerksam, unachtsam.

Inattitudine, ⓘ f, Unfähigkeit.

Inattutíbile, ⓘ a, wild, unbändig.

Inaudio 4, Ⓛ va, als Heimlichkeit hören.

Inaudito, ⓘ a, unerhört, unglaublich.

Inaudito, ⓢ a, unerhört.

Inaudītus 3, Ⓛ a, ungehört, unerhört, ungewöhnlich; unverhört; ohne Gehörsinn.

Inauguración, ⓢ f, Thronerhebung; feierliche Eröffnung, Einweihung, f.

Inaugural, -e, ⓕ a, Antritts-, Einweihungs-.

Inaugural, ⓢ a, Einweihungs-, Eröffnungs-.

Inaugurar, ⓢ va, feierlich einsetzen, einweihen.

Inaugurare, ⓘ va, einweihen; feierlich einsetzen.

Inaugurate, ⓔ va, feierlich einweihen, einführen.

Inauguratie, ⓗ f, Einweihung; feierliche Einführung, f.

Inauguration, ⓔ Einweihung, feierliche Einführung, f.

Inauguration, ⓕ f, Einweihung;

vereinigte er in seiner litterarischen Thätigkeit alle echten Bestrebungen seiner Zeit; der größte deutsche Prosaiker des 16. Jahrh. nach Luther, aber auch der subjektiv-willkürlichste Schriftsteller unserer älteren Litteratur. Reiner Formensinn, Gestaltungskraft, Maß u. Geschmack fehlte ihm bei seiner sonst überaus kräftigen Begabung vollständig. Von seinen meist pseudonym (J. F. Mentzer, Haltrich Elloposkleros Reznem, Ulrich Mansehr v. Treubach ꝛc.) herausgegebenen Schriften sind zu nennen: „Eulenspiegel Reimensweiß" (Frankf.); „Nacht-Rab od. Nebelkräh" (1570); „Von S. Dominici, des Predigermönchs vnd S. Francisci Barfüßers artlichem Leben u. großen Greweln" (1571); „Ein Artliches Lob der Lauten" (hrsg. in einer Liedersammlung v. Bernhard Jobin, Burger zu Straßburg, 1572); „Der Barfüßer Sekten- u. Kuttenstreit" (vor 1574); „Allerlei Praktick Großmutter" (1574, 1593, 1598, 1607, 1623); „Flöhhatz, Weibertratz" (Straßb. 1573, 1577, 1578, 1594, 1601, 1610; Abdruck Hannov. 1619, Straßb. 1660); Vorrede u. Uebersetzung v. „Onuphrii Panvini XXVII Pontificum maximorum elogia et imagines" (ebd. 1573). Sein Hauptwerk: „Affenteurliche vnd Ungeheurliche Geschichtschrift Vom Leben, Rhaten vnd Thaten der for langen weilen Vollenwolbeschraiten Helden u. Herrn Grandgusier, Gargantoa vnd Pantagruel", eine Ueberarbeitung v. Rabelais' „Gargantua" v. „Elloposkleros Reznem" (1575, Ueberarbeitung 1582; weitere Ausg. 1590, 1600, 1605, 1608, 1617, 1631; neudeutsch v. Hoffmeister, Sondersh. 1879); „Das glückhaft Schiff v. Zürich" (1576, n. Ausg. v. Halling, mit Einleitung über die Geschichte der Freischießen v. Uhland, Tübing. 1828, Goedeke, Elf Bücher, Bd. 1, Lpz. 1849); „36 Psalmen u. geistliche Lieder im Gesangbüchlein v. Psalmen, Kirchengesängen u. geistlichen Liedern" (Straßb. 1576, n. Ausg. Berl. 1849); „Neue künstliche Figuren biblischer Historien" (Basel 1576, 1586, 1590, 1599, 1625); „Podagrammisch Trostbüchlein" (1577, 1591, 1604, 1623); „Anmanung zu Christlicher Kinderzucht" (in dem geistlichen Handbüchlein, zwischen 1576 u. 1578); „Das Philosophisch Ehzuchtbüchlin" (Straßb. 1578, 1591, 1597, 1607, 1614, 1623, 1683; bearbeitet v. R. Weitbrecht, Stuttg. 1881); „Binenkorb des heyligen Römischen Jmenschwarms" (1579, 1580, 1581, 1586, 1588 u. ö.); „Die wunderlichst vnerhörtest Legend vnd Beschreibung des Abgeführten, Quartirten, Gevierten u. Viereckechten Vierhörnigen Hütleins" (gedruckt Lausanne 1580, 1591, 1593, 1603). Zweite Vorrede zu: „Regentenkunst od. Fürstenspiegel" (gedruckt Frankf. a. M. 1580, n. Ausg. 1624); Vorrede zu „Matthias Holtzwarts Emblematum tyrocinia" (Straßb. 1581); „Fünf Gedichte" in der: „Ordentlichen Beschreibung, Welcher gestalt die Nachbarliche Bündnuß vnd Verain der dreyen Löblichen Freien Stätt Zürich, Bern vnd Straßburg dieses gegenwertigen 1588. Jahrs ist erneuert worden" (gedruckt Straßb. 1588); „Einleitung zur Erneuerten Beschreibung der ꝛc. Geschichte vom Herrn Peter v. Stauffenberg" (Straßb. 1588, n. Ausg. 1598); „Ermanung an die Bund-Bäpstler, in der Wolbedencklichen Beschreibung des an den König in Frankreich newlich Verrhäterlich begangenen Meuchelmords" (1579); „Vncalvinisch Gegen-Badstüblein" (1589); „Catalogus catalogorum perpetuo durabi[illegible]" (1590). Ausgaben seiner „Sämtlichen Dichtungen" v. Heinrich Kurz (Lpz. 1866—67, deutsche Bibliothek, Bd. 8—10, „Eulenspiegel" fehlt); v. Goedeke, „Dichtungen v. J. F." (ebd. 1880); Kürschners Deutsche National-Litteratur Bd. 18; mehrere wieder abgedruckt in Scheibles „Kloster". „Neue Originalpoesien J. F-s", hrsg. v. Emil Weller (Halle 1854).

Litteratur: A. F. C. Vilmar, Zur Litteratur F-s (Marburg 1846; 2. Aufl. Frankf. a. M. 1865); Ders., in der „Allgem. Encyklopädie v. Ersch u. Gruber" (1850, 1 Bd. 1851); W. Wackernagel, Joh. F. v. Straßburg u. Basels Anteil an ihm (Basel 1870, 2. Aufl. ebd. 1874); F. A. Gelbcke, Joh. F. u. Rabelais' Gargantua (Peterb. 1874); Erich Schmidt, in der „Allgem. deutschen Biographie", Bd. 7; v. Meusebach, F.-Studien, hrsg. v. Camillus Wendeler (Halle 1879); Ludwig Günther Ruckbeil, Beiträge zur Litteratur F-s (Progr., Sondersh. 1880); Ganghofer, Joh. F. u. seine Verdeutschung des Rabelais (Münch. 1881).

Fischauge Halbedelstein, siehe den Art. Adular.

Fischaugenstein siehe den Art. Apophyllit.

Fischbach 1) **Kirchdorf**, preuß. Prov. Schlesien, Regbez. Liegnitz, Kreis Hirschberg, am Fuße des Falkensteins; 2 Kirchen, altertümliches Schloß mit Park; Luftkurort; 1066, meist evangel. Ew. Felsengruppe Mariannenfels mit den als Falkenberge bekannten Granitfelsen. — 2) **Kirchdorf**, preuß. Rheinprovinz, Regbez. Coblenz, Kreis Altenkirchen, an der Asdorf, Bleierzgrube Fischbachwerk, Metallhütte; 1117, meist kathol. Ew.

Fischbach 1) **Johann**, Maler, geb. $^{5}/_{4}$ 1797 Graveneck (Unterösterreich), † $^{19}/_{6}$ 1871 München; 1812—16 Schüler der Wiener Akademie. Nach größeren Studienreisen wurde er Direktor der fürstl. Paarschen Kupferstichsammlung in Wien u. ging 1840 nach Salzburg, später nach München. Außer Landschaften u. Genrebildern malte er auch Architekturbilder u. Stillleben. Seine Bilder sind ohne ängstliche Durchführung, doch sehr sorgfältig behandelt u. auf eine glückliche Gesamtwirkung berechnet. Von ihm das Werk: „Die Waldbäume Deutschlands" (Photogr. v. Fr. Bruckmann in München, 28 Bl.). Oelbilder: „Landschaft bei Salzburg" (Neue Pinakothek zu München); „Bauernknabe u. Mädchen, um einen Vogel streitend" (Belvedere in Wien).

2) **Karl v. F.**, Forstmann, geb. $^{15}/_{3}$ 1821 Hohenheim, studierte das. u. in Tübingen, 1861 Forstmeister in Rottweil, seit 1866 hohenzollerscher Oberforstrat zu Sigmaringen. Er schrieb: „Lehrbuch der Forstwissenschaft" (4. Aufl. Berl. 1886); „Beseitigung der Waldstreunutzung" (Frankf. a. M. 1864); „Praktische Forstwirtschaft" (Berl. 1880).

3) **Friedrich F.**, Ornamentenzeichner, geb. $^{10}/_{2}$ 1839 Aachen; 1859—63 Schüler der Berliner Musterzeichenschule, legte 1860 die Sammlung v. Stoffornamenten an, die er später veröffentlichte, ging 1862 nach Wien, arbeitete dort als Dekorateur u. Zeichner, wurde 1865 Zeichner des österr. Museums für Kunst u. Industrie, 1867 v. der österr. Regierung als Berichterstatter zur Weltausstellung nach Paris geschickt, 1870 Lehrer an der Akademie in Hanau u. ist gegenwärtig Direktor der Kunstgewerbeschule in St. Gallen. Werke: „Album für Stickerei", 130 Muster in Gold- u. Buntdruck (3. Aufl. 1872, neue Folge 1880 ff.); „Südslawische Ornamente" mit Text v. Felix Lay (1872); „Die Ornamente der Handelsindustrie Ungarns", hrsg. im Auftrage der ungar. Regierung (1876); „Ornamente der Gewebe", 120 Tafeln in Buntdruck mit Text (1874—75); „Stilistische Flachelemente" (1867); „Album für Wohnungsdekoration" (1872—75); Photographienalbum mit Ornamenten (1874); „Die Tapetendekoration", mit Text (1874); „Muster für Buntstickerei" (1875). Auch verfaßte er: „Lieder eines Ketzers, Ornamente in Versen" (Hanau 1878); „Geschichte der Textilkunst" (ebd. 1883).

Fischbai Meerbusen in SAfrika: 1) an der SKüste des Kaplands. — 2) Große F. (Tigerbai) u. 3) Kleine F., an der Küste v. Benguella.

Fischband (Einsetzband), an Thüren u. Fenstern eine Art Scharnier zur Befestigung in den Angeln.

Fischbein böhm. kostice; rybí kosť, *f*; dän. Fiskeben, *n*; engl. whale-bone; frz. barbe de baleine, *f*; gr. — —; holl. balein, *n*; ital. osso di balena, *m*; lat. maxilla balaenae, *f*; russ. китовый усъ, *m*; schw. fiskben, *n*; sp. ballena, *f*; ung. halhéj, halcsont.
F., hornige Masse, die meist v. den Barten des grönländischen Wals (Balaena mysticetus) u. dem Finnfisch (Megaptera boops) kommt. Die Barten des Wals sind unten grünlichgrau, an der Spitze lichter u. oft streifig gefärbt; die des Finnfisches sind schwarz. Man erkennt am Querschnitt des F-s außen eine dichtere, innen eine lockere Partie. Die Barten

des Wals sind aus drei Lamellen zusammengesetzt. Die äußeren Lamellen sind grünlich, die mittlere ist schwarz u. aus zahlreichen, in einer Hornmasse eingebetteten Hornröhrchen gebildet. Die Barten des Finnfisches sind in allen drei Lamellen schwarz gefärbt. Die Mittellamelle besteht hier nur aus einer Reihe v. Hornröhrchen. F. wird zu Stäben od. Streifen gerissen (geschnitten). Gedämpftes F. wird, weil aus Hornsubstanz, weich, geschmeidig, formbar u. behält nach dem Erkalten der Form die gegebene Gestalt. Mit Wasser u. Bimssteinpulver geschliffenes, mit einem Tuch u. Kalk poliertes F. hat einen schönen Glanz. Als Surrogate des F=s dienen hauptsächlich Wallosin u. Hornfischbein (s. d.). Auch zerschnittenes, schwarz gefärbtes u. gepreßtes spanisches Rohr wird unter dem Namen Preßrohr (Bleck=F.) als F=imitation verwendet.

Fischbein **weißes**, so viel wie Sepia.

Fischblase **böhm.** rybí měchýř, *m*; **dän.** Fiskeblære, *g*; **engl.** swimbladder; **frz.** vessie de poisson, *f*; **gr.** ἰχϑυηρά κύστις, *f*; **holl.** vischblaas, *f*; **ital.** vescica de' pesci, *f*; **lat.** vesica piscis, *f*; **russ.** рыбій пузырь, *m*; **schw.** fiskblåsa, *f*; **sp.** vejiga aerea, *f*; **ung.** halhólyag, halpattantyú.

F., s. v. w. Schwimmblase; in der spätgotischen Baukunst Form des Maßwerkes, einer F. ähnlich.

Fischbrot siehe den Artikel Fischmehl.

Fische (Pisces, siehe hierzu die Tafeln „Fische“ I—IV), die niederste Klasse der Wirbeltiere.

Inhalt: Allgemeines; äußere Gestalt u. Körperhaut; Skelett; Verdauungsorgane; Atmungsorgane; Zirkulationsorgane; Exkretionsorgane; Geschlechtsorgane; Nervensystem u. Sinnesorgane; Vorkommen; Nutzen u. Schaden; Einteilung; fossile Fische; Kulturgeschichtliches; Litteratur.

Allgemeines. Die F. sind kaltblütige, im Wasser lebende, meist beschuppte Tiere, die stets durch Kiemen atmen u. ein einfaches, aus Vorhof u. Kammer bestehendes Herz besitzen. Die Gliedmaßen sind zu paarigen Flossen umgewandelt, zu denen noch unpaare Flossen kommen. Die ganze Organisation des Baues der F. ist auf das vollkommenste dem Wasserleben angepaßt.

Aeußere Gestalt u. Körperhaut. Die häufigste Form des Fischkörpers ist die Spindel, die meist v. rechts u. links zusammengedrückt erscheint; doch finden auch vielfache Abweichungen statt, namentlich bei den erst in neuester Zeit bekannter gewordenen Tiefseefischen (vgl. Taf. IV). Ein Teil der F., z. B. die Neunaugen (Taf. III, Fig. 45), hat eine cylindrische, schlangenähnliche Gestalt, andere sind rund, ballonartig aufgetrieben (Koffer=F., Taf. III, Fig. 35), andere bandförmig (Band=F.), andere sind plattenähnlich abgeflacht (Rochen, Taf. III, Fig. 44), od. ganz asymmetrisch gebaut (Flundern). Manchmal ist, bes. bei einigen Tiefseefischen, im Verhältnis zum übrigen Körper der Kopf verhältnismäßig groß. Man unterscheidet äußerlich an den F=n Kopf, Rumpf mit Rücken, Seiten u. Bauch, Schwanz u. Flossen. Eine Halsregion fehlt. Der vorderste Teil des Kopfes ist die Schnauze. Zwischen den Augen liegt die Interorbitalregion, unter derselben die Infra= od. Suborbitalregion; der hinter den Augen gelegene Teil des Kopfes, die Postorbitalregion, trägt meist den Kiemendeckel, an dessen hinterem u. unterem Ende die Kiemenöffnung liegt. Die Schnauze trägt häufig fadenförmige Anhänge (Barteln). Die Flossen sind paarig od. unpaarig, die ersteren entsprechen den Gliedmaßen u. werden in Brust= u. Bauchflossen unterschieden. Die Brustflossen liegen unmittelbar hinter den Kiemen, die Bauchflossen entweder weiter nach hinten (bauchständig) od. zwischen den Brustflossen (bruststständig) od. vor denselben an der Kehle (kehlständig). Die unpaaren Flossen bilden im einfachsten Fall einen v. der Mitte des Rückens ununterbrochen bis zum Schwanz u. um diesen herum bis zum After verlaufenden Flossenraum; meist ist aber derselbe geteilt in eine od. mehrere Rückenflossen, die Schwanzflosse u. die Afterflosse. Die Schwanzflosse od. kurz der Schwanz besteht aus einem dorsalen u. zentralen Lappen, die durch einen tiefen Einschnitt getrennt sind; sind dieselben symmetrisch, so ist der Schwanz homokerk; heterokerk dagegen, wenn der zentrale Lappen bedeutender entfaltet ist. Alle die erwähnten Flossen sind durch Skelettbildungen geschützt, welche entweder weiche biegsame Strahlen (Weichflosser, Malacopteri) od. harte Knochenstacheln sind (Hartflosser, Acanthopteri). Eine bei einigen F=n, z. B. Salmoniden, sich hinter der Rückenflosse findende, der Stacheln entbehrende, lediglich eine Hautfalte darstellende Flosse wird als Fettflosse (pinna adiposa) bezeichnet. Die Haut der F. ist selten nackt, sondern trägt meist Schuppen. Diese sind Bildungen der Unterhaut (cutis) u. werden v. der schleimförmigen Oberhaut (epidermis) überzogen. Man unterscheidet Rund= (Cykloid=) Schuppen, wenn der Hinterrand nicht gezähnelt, Kamm=(Ktenoid=) Schuppen, wenn der Hinterrand zahn= od. dornartige Spitzen trägt. Statt dieser weichen Schuppen treten oft in gleicher Weise entstehende Knochengebilde in der Haut auf, die entweder als Körner erscheinen u. der Haut ein chagrinartiges Aussehen verleihen (Plakoidschuppen) od. als meist rhombenförmige Platten, die mit einem Schmelzüberzug versehen sind (Schmelz= od. Ganoidschuppen).

Skelett (Taf. I, Fig. 1). Bei dem niedrigst stehenden Fisch, dem Lanzettfisch (Amphioxus lanceolatus) bleibt das Skelett auf die Rückensaite (Chorda dorsalis) beschränkt; bei den übrigen F=n zeigt es alle Grade v. Verknorpelung od. Verknöcherung u. werden hiernach die F. öfters in Knorpel= u. Knochen=F. geteilt. Die Wirbel sind auf beiden Seiten ausgehöhlt (bikonkav). In der vorderen Partie liegt der Rumpf, nach hinten zu wird er beweglicher; der Kopf sitzt dem Rumpf meist fest, ohne Gelenkverbindung auf, bei einigen Familien mit einem Gelenkhöcker. Am Schädel, der nur dem Amphioxus völlig fehlt, sind die wichtigsten Knochen: der meist sehr bewegliche Zwischenkiefer, der Oberkiefer, der aus mehreren Stücken bestehende Unterkiefer, das Gaumenbein (palatinum), das Flügelbein (pterygoideum), das Pflugscharbein (vomes); an der Unterseite des Kopfes liegt hinter dem Kieferapparate das Zungenbein u. die Kiemenbogen. Zähne können sich auf all den angeführten Knochen finden, überhaupt über fast alle die Mundhöhle begrenzenden Knochen verbreiten; bei vielen F=n, z. B. den Karpfen, finden sie sich auf dem letzten Kiemenbogen. Der Form u. Zahl nach bieten sie große Mannigfaltigkeiten u. werden als Fang=, Mahl=, Bürsten= od. Hechelzähne unterschieden. Vom übrigen Skelett sind noch die Extremitätengürtel, welche die Flossen tragen, u. die Rippen zu erwähnen. Ein Brustbein fehlt stets. Zwischen den Muskelabschnitten des Rumpfes finden sich häufig dünne, durch Verknöcherung der bindegewebigen Scheidewände entstandene Knochenspangen, die als Fleischgräten bekannt sind.

Verdauungsorgane. Der Mund ist mit wenigen Ausnahmen stets v. einer oberen u. unteren Kinnlade gebildet, nur bei den Rundmäulern ist er kreisförmig u. beim Amphioxus stellt er eine schmale Spalte dar. Der Darmkanal zerfällt in Speiseröhre, Magen, Dünndarm u. Dick= od. Enddarm. Die Ausbildung dieser Teile ist sehr verschieden, öfters kommen noch blindsackförmige Anhänge hinzu. Der After, der sich bei einigen F=n auffallend weit nach vorn, in der Mehrzahl aber weit hinten befindet, liegt stets bauchständig u., im Gegensatz zu den anderen Klassen der Wirbeltiere, vor der Mündung der Harn= u. Geschlechtsteile. Speicheldrüsen kommen nie vor, dagegen stets eine Leber mit selten fehlender Gallenblase u. in vielen Fällen auch Bauchspeicheldrüsen. Als Ausstülpung des Vorderdarms erscheint die Schwimmblase, eines der wichtigsten u. charakteristischsten Organe der F.; ihrer Entstehung nach der Lunge entsprechend, dient sie als hydrostatischer Apparat, welcher einmal dem Fisch dasselbe spezifische Gewicht wie das Wasser verschafft u. dann demselben beim Auf= u. Absteigen v. Wert

discours d'-, Antrittsrede, f.
Inaugurazione, (i) f, Einweihung, f.
Inaugureel, (h) a, was zur Inauguration gehört, inaugurell.
Inaugureeren, (h) va, einweihen, feierlich einsetzen.
Inaugurer, (f) va, feierlich einsetzen, einweihen.
Inaugūro 1, (l) va, die Weissagevögel befragen.
Inaures, ium, (l) mpl, Ohrgehänge, npl; Ohrringe, mpl.
Inauro 1, (l) va, vergolden, mit Gold überziehen, in Gold fassen.
Inauspicātus 3, (l) a, ohne vorgenommene Vogelschau, von schlimmer Vorbedeutung.
Inaveriguable, (s) a, unergründlich.
Inavvedutezza, (i) f, Unvorsichtigkeit, Achtlosigkeit, f.
Inavveduto, (i) a, unvorsichtig, achtlos.
Inavvertenza, (i) f, Achtlosigkeit, Unbedachtsamkeit, f.
Inavvertito, (i) a, = inavveduto, achtlos.
Inazione, (i) f, Unthätigkeit, f.
Inbädda, (sch) va, einbetten.
Inbända, (sch) va, hineinbiegen.
Inbära, (sch) va, eintragen, hineintragen.
Inbaka, (sch) va, einbacken.
Inbakeren, (h) va, (ein Kind) einwickeln.
Inbakering, (h) f, Einwickelung, f.
Inbalsamera, (sch) va, einbalsamieren.
Inbalsemen, (h) va, einbalsamieren.
Inbeelden, (h) va, einbilden; ingebeeld, eingebildet.
Inbeelding, (h) f, Einbildung, f.
Inbegrip, (h) n, Inbegriff, m; meet - van alle onkosten, mit Inbegriff (Einschluß) aller Unkosten.
Inbegripa, (sch) va, einbegreifen, in sich fassen.
Inbalseming, (h) f, Einbalsamierung, f.

Inbeitelen, (h) va, einmeißeln.
Inbeiteling, (h) f, Einmeißelung, f.
Inbekomma, (sch) va, einbekommen.
Inbeordra, (sch) va, einbefehligen.
Inberäkna, (sch) va, mitrechnen, einberechnen.
Inberäknad, (sch) a, eingerechnet, einbegriffen.
Inberga, (sch) va, einernten.
Inbergande, (sch) n, inbergning, f, Einerntung, f.
Inbeslagneming, (h) f, Beschlagnahme, f.
Inbetala, (sch) va, einbezahlen.
Inbeuren, (h) va, einheben.
Inbezitneming, (h) f, Besitznahme, f.
Inbilla, (sch) va, einbilden; vr, sich einbilden.
Inbillad, (sch) a, eingebildet.
Inbillning, (sch) f, Einbildung, Einbildungskraft, f.
Inbillningskraft, (sch) f, Einbildungskraft, f.
Inbilskhet, (sch) f, Eigendünkel, Stolz, m; Eitelkeit, f.
Inbinda, (sch) va, einbinden.
Inbindande, (sch) n, inbindning, f, Einbinden, n; Einband.
Inbinden, (h) va, einbinden; (fig.) zich -, vr, sich mäßigen.
Inbita, (sch) vn, einbeißen, einfressen.
Inbjuda, (sch) va, herein bitten, einladen.
Inbjudande, (sch) a, einladend; n, od. inbjudning, f, Einladung, f.
Inblanda, (sch) va, einmischen, hineinmengen.
Inblandning, (sch) f, Einmischung.
Inblåsa, (sch) va u. vn, einblasen; hineinwehen.
Inblauw, (h) a, tiefblau.
Inblazen, (h) va, einraunen, einflüstern, einblasen, einsagen.
Inblicka, (sch) vn, hineinblicken.
Inbocken, (h) va, ins Buch (Hauptbuch, Kassabuch) eintragen.

ist. Zugleich aber sind die F. bes. durch die Schwimmblase an bestimmte Tiefen gebunden, denn wenn der Druck des in der Schwimmblase eingeschlossenen Gases, eines Gemenges ähnlich der atmosphärischen Luft, größer als der v. außen wirkende Druck der Atmosphäre u. Wassermasse ist, so treibt die Schwimmblase den Fisch in die Höhe, zugleich den Bauch trommelförmig auftreibend u. so den Fisch tötend (z. B. Krapffelchen). Der Verbindungsgang mit dem Vorderdarm bleibt bei einer Anzahl F. als *Luftgang* erhalten. Bei den Lungenfischen dient die Schwimmblase als *Lunge*.

Atmungsorgane. Die Atmung erfolgt bei allen F=n durch Kiemen, bei den Lungenfischen zugleich durch Lungen. Die Kiemen stehen in Verbindung mit dem vordersten Abschnitt des Verdauungskanals u. sitzen hier den Kiemenbogen genannten Skelettspangen auf, zwischen welchen die Schlundwand durch Spalten durchbrochen ist, so daß das durch den Mund aufgenommene Wasser durch die Spalten an den Kiemen vorbeifließt. Die Gestalt der meist verborgen liegenden Kiemenblättchen ist sehr mannigfaltig.

Zirkulationsorgane. Nur dem Amphioxus fehlt ein Herz, welches allen anderen F=n zukommt, jedoch nur aus einer *Vorkammer* u. einer *Kammer* besteht; es liegt unmittelbar hinter den Kiemen an der Bauchseite u. wird v. einem Herzbeutel umgeben, welcher bei einigen Familien in offenem Zusammenhang mit der Leibeshöhle steht. Bei den Knorpelflossern, Lungenfischen u. Schmelzschuppern bildet die Herzkammer an dem der Aorta zugekehrten Teil einen charakteristischen kegelförmigen Ausschnitt, den sog. conus arteriacus. Das Blut ist stets rot, nur beim Amphioxus farblos.

Exkretionsorgane. Bei allen F=n mit Ausnahme des Amphioxus sind *Nieren* vorhanden, deren Ausmündungsgang hinter dem After u. hinter der Geschlechtsöffnung liegt; oft aber ist Harn= u. Geschlechtsöffnung vereinigt u. mehrfach findet sich auch eine *Kloake*.

Geschlechtsorgane. Alle F. sind getrennten Geschlechts. In der Ausbildung der Geschlechtsorgane finden sich vielerlei Unterschiede. Bei den Rundmäulern sind Eierstock u. Hoden unpaar, auch bei einigen Knorpelflossern kommt nur ein Eierstock zur Ausbildung, doch sind die Hoden stets paarig, u. das gleiche gilt für die Eierstöcke der Mehrzahl der F. Auch die Ausführungsgänge der Eierstöcke u. Hoden sind doppelt u. vereinen sich meist am Ende. Beim Amphioxus u. den Rundmäulern fehlen besondere Ausführungsgänge der Geschlechtsdrüsen, ebenso bei einigen Knochenfischen, z. B. den Salmoniden, Ausführungsgänge der Eierstöcke. In diesen Fällen gelangen die Geschlechtsprodukte in die Leibeshöhlen, v. diesen durch einen Porus (Genitalporus) ins Freie. Bei einigen lebendig gebärenden Arten ist die Urogenitalpapille zu einem *Generationsorgan* umgewandelt. Aeußere Geschlechtscharaktere finden sich häufig in einer lebhafteren Färbung der Männchen u. in bei Männchen auftretenden Hautwucherungen. Die Samenflüssigkeit der Männchen wird *Milch* genannt, die noch im Eierstock befindlichen Eier heißen *Rogen*, nach der Ablage dagegen *Laich*. Weitaus die meisten F. sind eierlegend, nur sehr wenige lebendig gebärend. Die Befruchtung erfolgt allermeist durch Vermischung der Geschlechtsstoffe im Wasser, worauf die Befruchtung bei der künstlichen Fischzucht beruht (s. *Fischerei*); in einigen Fällen, bei lebendig gebärenden F=n, erfolgt innere Begattung u. die Befruchtung durch die zum Begattungsorgan umgewandelte Urogenitalpapille. Die Eier der F. sind im ganzen rund u. sehr klein, das Ei des Herings mißt z. B. nur 1 mm, werden aber in zum Teil kolossalen Massen produziert, z. B. enthält ein Stör mehrere Millionen Eier. Nur wenige Eier haben eine charakteristische Form, z. B. die Eier bestimmter Haie (sog. *Seemäuse*). Zur Eiablage unternehmen viele F. große Wanderungen, zum Teil aus Süßwasser ins Meer, öfter aber umgekehrt. Die Jungen der F. besitzen in der Regel einen *Dottersack* (Taf. I, Fig. 2), öfters durchlaufen sie auch eine Metamorphose, wenn auch nicht hervorragend kompliziert; nur wenige F., z. B. einige Haie, sind lebendig gebärend u. in einigen Fällen ist auch Brutpflege bekannt, in welchem Fall aber zumeist das Männchen die Brutpflege übernimmt, wie bei den Seenadeln u. Seepferdchen.

Nervensystem u. Sinnesorgane. Außer dem Amphioxus besitzen alle F. ein die Schädelkapsel nur mäßig ausfüllendes *Gehirn*, an dem ein paariges *Vorderhirn*, ein paariges *Mittelhirn* u. ein unpaares *Hinterhirn* unterschieden wird; ihm folgt das *Rückenmark*. Beim *Gehörorgan* sind nur die inneren Organe in Gestalt eines od. zweier (Rundmäuler), meist aber dreier halbkreisförmiger Kanäle ausgebildet. Die Hörsteine sind häufig v. beträchtlicher Größe. Die Gehörorgane sind bei vielen Knochenfischen durch einen Gang mit der Schwimmblase verbunden. Die *Geruchsorgane* sind bei Amphioxus u. den Rundmäulern im Gegensatz zu allen anderen Wirbeltieren in der Einzahl vorhanden, bei den übrigen F=n doppelte, mannigfach gebildete Gruben. Das *Sehorgan* ist beim Amphioxus nur durch einen unpaaren *Pigmentfleck* vertreten, bei allen anderen F=n durch zwei meist an den Seiten des Kopfes liegende *Augen*, die meist groß, seltener klein u. nur bei einigen Höhlen= od. Tiefenbewohnern verkümmert sind. Die Linse ist fast rund u. sehr groß; nur bei einigen Haien finden sich bewegliche *Augenlider*, die sonst als kreisrunde unbewegliche Hautfalte auftreten. Thränendrüsen fehlen. Der *Geschmackssinn* scheint seinen Sitz speziell in der Mundhöhle, hauptsächlich im venenreichen Teil des weichen Gaumens zu haben, der *Tastsinn* in den schon erwähnten *Barteln*. Ein den F=n eigentümlich zukommendes Sinnesorgan ist die *Seitenlinie*, eine Reihe an der Seite des Körpers befindlicher Poren, durch welche Hautkanäle nach außen münden; in der Wandung dieser Gänge verlaufen Nerven; die Seitenlinie dient wahrscheinlich dazu, die Stärke des Wasserdruckes zum Bewußtsein zu bringen. Als nervöse Organe sind ferner die bei einigen F=n (Zitterrochen, Zitteraal 2c.) sich findenden *elektrischen Organe* zu erwähnen. Dieselben bestehen aus zahlreichen v. Bindegewebswandungen umschlossenen senkrechten Säulen, die durch eine große Zahl häutiger Querplatten in auf einander liegende Fächer (*Kästchen*) zerfallen. Diese bergen in regelmäßigem Wechsel je eine feinkörnige, mit großen Kernen durchsetzte Nervenendplatte u. eine Lage Gallertgewebe. Die Nervenendplatte verhält sich überall elektronegativ, die entgegengesetzte, freie Fläche elektropositiv; der ganze Apparat ist einer Voltaschen Säule vergleichbar, indem er in der Anordnung seiner Teile Elektrizität entwickelt u. diese durch Verbindung der entgegengesetzten Pole in elektrischen Schlägen zur Ausgleichung bringt. Ebenfalls eigenartige nervöse Organe sind die oft fälschlich als Nebenaugen bezeichneten *Leuchtorgane*. Sie kommen in hoher Ausbildung bes. bei Tiefseefischen vor (s. d.).

Vorkommen. Alle F. sind Wasserbewohner u. sterben außerhalb des Wassers rasch ab. Nur wenige vermögen längere Zeit außerhalb des Wassers zu leben, so die Lungenfische, F. mit enger Kiemenplatte (Aal) u. einige ostindische Süßwasserfische, deren labyrinthartig ausgehöhlter oberer Schlundknochen (Taf. I, Fig. 14) ein vielzelliges Wasserreservoir darstellt, so daß dieselben sogar über das Land hin wandern u. Bäume erklettern. Einige F. vermögen sich schnellend aus dem Meer zu erheben u. mit ihren großen Flossen, zum Teil vom Wind getrieben, einige Zeit lang schwebend in der Luft zu erhalten (fliegende F., Taf. II, Fig. 28). Die F. leben teils im Süßwasser, teils im Brackwasser, teils im Meer. Während die Mehrzahl auf süßes od. salziges Wasser beschränkt ist, gehen andere zum Zwecke des Laichens vom Meer in Flüsse od. umgekehrt. Die Zahl der Gattungen u. Arten nimmt gegen den Aequator hin zu. Ein Teil lebt in großen Tiefen u. ist in ihrem Vorkommen auf dieselben beschränkt (s. *Tiefseefische*). Alle F. sind Fleischfresser u. zum Teil große Räuber. Sehr wenige führen ein parasitisches od. symbiotisches Leben. Ihr

Intellekt ist verschieden hoch, aber im ganzen nicht bedeutend entwickelt.

Nutzen u. Schaden. Die F. sind für den Menschen v. hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Indem nämlich viele F. ein wichtiges u. gutes Nahrungsmittel bilden, u. viele Arten in größter Zahl vorkommen, bilden sie für ganze Völkerschaften (z. B. Grönländer) fast die ausschließliche Nahrung. Durch Fang, Zubereitung u. weitere Versendung verdienen ferner viele Tausende ihren Lebensunterhalt. (Näheres siehe bei den einzelnen Artikeln, wie Hering, Schellfisch rc.) Von einzelnen F-n werden auch die Eiermassen gegessen, bes. vom Stör (Kaviar, s. Ei). Außerdem bildet die Fischblase einen sehr geschätzten Leim u. in beschränktem Maß kommt auch die Haut, bes. die v. Haifischen, zur Verwendung. Nur wenige F. sind giftig, die größeren Haie als Raubtiere gefährlich. Der Fang der F. wird teils im Großen auf sehr verschiedene Weise mit Netzen u. Angeln (s. Fischerei) od. auch als Sport (s. Angelfischerei) betrieben.

Einteilung. Die F., v. denen bis jetzt etwa 10000 Arten beschrieben worden sind, werden in folgende größere Ordnungen eingeteilt (näheres s. unter den betreffenden Stichwörtern):

1. Ordnung. Leptocardii (Acrania, Röhrenherzen). Mit persistierender Chorda, ohne Brust- u. Bauchflossen, ohne Schädelkapsel u. Gehirn, ohne eigentliches Herz, statt dessen die Gefäßstämme pulsieren, mit farblosem Blut, ohne Gehörorgan, ohne Kiefer. Die Ordnung besteht nur aus Amphioxus lanceolatus *Yarell* (Lanzettfischchen, Taf. III, Fig. 46), dem weitaus niederststehenden Fisch.

2. Ordnung. Cyclostomi (Rundmäuler). Ohne Brust- u. Bauchflossen, mit Knorpelskelett u. persistierender Chorda, mit 6 od. 7 Paaren beutelförmiger Kiemen, mit halbkreisförmigem od. kreisrundem Saugmund, dem die Kiefern fehlen, mit unpaarem Riechorgan, Gestalt wurmförmig. Hierher die Inger (Myxine) u. Neunaugen (Petromyzon, Taf. III, Fig. 45).

3. Ordnung. Selachii (Chondropterygii, Knorpelflosser, Haie, Rochen). Mit knorpeligem Skelett; in der Haut sind Knochenkörner abgelagert (chagrin); mit großen Brust- u. Bauchflossen, mit unterständiger querer Mundöffnung, im Rachen meist ein sehr starkes Gebiß, meist mit 5 (selten 6 od. 7) Paaren v. Kiemensäcken u. Kiemenspalten. Herzkammer mit Conus arteriosus. Dünndarm mit einer schraubenförmig gewundenen Schleimhautfalte, sog. Spiralklappe. Schwimmblase fehlt. Stets innere Begattung. Zum Teil lebendig gebärend. Durchweg Meeresbewohner. Zerfällt in die Unterordnungen der Holocephali (Chimären, Taf. III, Fig. 41) u. der Plagiostomi (Quermäuler) mit den Abteilungen der Haie od. Squalides (Hai des Aristoteles, Taf. III, Fig. 40, Hammerhai, Taf. III, Fig. 42) u. der Rochen od. Rajides (gemeiner Sägefisch, Taf. III, Fig. 43, Zitterrochen, Taf. III, Fig. 44).

4. Ordnung. Ganoidei (Schmelzschupper). Knorpeliges od. knöchernes Skelett, mit Schmelzschuppen od. Knochenschildern, mit kammförmigen Kiemen, mit Conus arteriosus u. Spiralklappe des Dünndarms. Die Schmelzschupper waren bes. in früheren Erdperioden vertreten u. umfassen gegenwärtig nur wenig lebende Repräsentanten. Die wichtigsten sind die Störe (Taf. III, Fig. 38), Flöffelhechte, Kahlhechte u. Lepidosteus.

5. Ordnung. Teleostei (Knochenfische). Mit besonderem Skelett, mit Schuppen, selten nackter Haut, mit freien Kiemen u. Kiemendeckel, ohne Conus arteriosus u. Spiralklappe. Hierher gehören bei weitem die meisten F., meist eierlegend. Sie zerfallen in 6 Unterordnungen: Büschelkiemer (Lophobronchii), mit Seepferdchen u. Seenadel (Taf. III, Fig. 37); Haftkiefer (Plectognathi) mit Kofferfisch (Taf. III, Fig. 35), Igelfisch (Taf. III, Fig. 36), Sonnenfisch, Edelfische (Physostomi), zu denen eine große Anzahl bekanntester F. gehören, so die Familie der Welse (Taf. II, Fig. 20 u. 21), Karpfen (Taf. II, Fig. 22–26), Zahnkarpfen, Hornhechte (Taf. II, Fig. 27 u. 28), Hechte, Lachse (Taf. II, Fig. 29 u. 30; Taf. III, Fig. 31), Heringe (Taf. III, Fig. 32 u. 33), Aale (Taf. III, Fig. 34) u. andere weniger bedeutende Familien; Weichflosser (Anacanthini), deren bedeutendste Familien die Schellfische (Taf. II, Fig. 17), Schlangenfische (Taf. II, Fig. 18) u. Plattfische (Flundern, Steinbutt, Taf. II, Fig. 19) sind. Die Schlundkiefer (Pharyngognathi) mit den Lippfischen (Taf. II, Fig. 16) u. Papageifischen u. endlich die Stachelflosser (Acanthopteri), die ebenfalls zahlreiche Familien umfassen, z. B. die Barsche (Taf. I, Fig. 1 u. 3), Schuppenflosser (Taf. I, Fig. 4), Meerbarben, Meerbrassen (Taf. I, Fig. 5), Drachenköpfe, Umberfische (Taf. I, Fig. 6), Makrelen (Taf. I, Fig. 7 u. 8), Froschfische (Taf. I, Fig. 11), Armflosser (Taf. I, Fig. 9), Panzerwarzen (Taf. I, Fig. 10), Meergrundeln, Schleimfische (Taf. I, Fig. 12), Meeräschen, Stichlinge (Taf. I, Fig. 13), Labyrinthfische (Taf. I, Fig. 14 u. 15) u. Bandfische.

6. Ordnung. Dipnoi (Lungenfische od. Lurchfische). Skelett unvollständig verknöchert, Haut beschuppt. Darm mit Spiralklappe u. Herz mit Conus arteriosus, wodurch sie sich den Schmelzschuppern anschließen. Dagegen führen sie zu den Amphibien hinüber, indem die Schwimmblase als Lunge funktioniert, was das wichtigste Merkmal dieser Ordnung ist. Man kennt nur 4 Arten, die auf 3 Gattungen: Lepidosireus, Protopterus (Taf. III, Fig. 39) u. Ceratodus entfallen.

Fossile Fische. Fossile Fischreste treten zuerst im oberen Silur auf u. bilden da, so wie im darauffolgenden Devon die einzigen Vertreter des Wirbeltiertypus; erst in der Kohlenformation treten die Amphibien auf. Die F. zeigen v. der untersten geologischen Periode nach oben zu eine stetige Vervollkommnung, wie alle organischen Formen. Im oberen Silur v. Lüdlow finden wir Flossenstacheln u. chagrinartige Eindrücke v. haiartigen Knorpelfischen, sog. Plagiostomen. Diese Reste (Flossenstacheln u. Schuppen) bilden eine ganze, ziemlich mächtige Schichte (bone-bed). Die heterokerken Haifische sind in den älteren Formationen bis zum Beginn der Trias vertreten, u. zwar sind sie mit Rückenstacheln versehen. Die mit platten Mahlzähnen behafteten Cestracionten kommen bis zur oberen Kreide sehr häufig u. in vielen Formen vor; dann verschwinden sie allmählich u. haben in der Gegenwart nur einen einzigen Repräsentanten. Die Spezies Hybodus tritt in der Kreide zuerst auf, erreicht in der Trias die höchste Entwickelung u. stirbt im Jura aus. Sie hat Stacheln u. ist mit kegelförmigen Zähnen bewaffnet. Die ersten Haie mit scharfen, schneidenden Zähnen beginnen im Zechstein u. weisen bis zur Gegenwart herauf eine stetig zunehmende Artenzahl auf. Die Rochen u. Chimären treten vom Lias an in einer beschränkten Zahl v. Formen auf. Ganoiden (Eckschupper, Schmelzschupper od. Schmelzfische) treten im Silur u. Devon auf. Wir unterscheiden verschiedene Gruppen: 1) Lepidoides, mit knöchernem Skelett u. platten, rhombischen Schuppen. Die Zähne stehen in mehreren bürstenförmigen Reihen. Sie sind völlig ausgestorben. Die Gattungen Acanthodes u. Platystomus finden sich bes. im Karbon, Gyrolepis im Muschelkalk, Petragonalepis u. Dapedius im Lias, Semionotus im Keuper u. Lias, Lepidotus, Pholidophorus im Lias, Jura. 2) Die Sauroides, ebenfalls mit knöchernem Skelett u. platten, rhombischen Schuppen. Die Zähne sind kegelförmig, spitz u. wechseln mit kleinen, bürstenförmigen Zähnen. Hierher gehören Formen mit verlängertem oberen Schwanzlappen wie Pygopterus, Acrolepis im Karbon u. solche mit gleichem Schwanzlappen im Lias u. Jura. 3) Pycnodontes, mit abgeplatteten Zähnen in mehreren Reihen u. glatten, rhombischen Schuppen. Der Körper ist breit. Sie sind fast nur aus den Zähnen bekannt u. stammen aus dem Jura, der Kreide u. jüngeren Formationen. 4) Gymnodonta, haben die Kiefer mit einer elfenbeinernen Scheibe bedeckt, die aus verwachsenen Zähnen besteht. Vorstehende, spitzige, stachelige Schuppen. Man kennt nur die Gattung Diodon vom Monte Bolca. 5) Sclerodermata, Knochen aus allmählich verhärtenden Fasern bestehend. Wichtigste Gattungen sind: Ostracion, Blochius, Decretis. 6) Die Lophobranchiata, mit Kiemen, die durch kleine rundliche Büschel vereinigt sind. Regelmäßige Knochenfische treten erst im oberen Jura auf, dann aber bis zur Jetztzeit in stetig wachsender Artenzahl. Von den fossilen F-n sind entweder nach zu Grunde gegangenem Inneren Haut u. Schuppen wie ein Abdruck geblieben, od. es hat sich das Skelett mit den Flossen erhalten.

Kulturgeschichtliches. Die F. wurden bei den Syrern, Assyrern, Phönikern, überhaupt den Westasiaten, einige auch bei den Aegyptern göttlich verehrt, daher war einigen Stämmen dieser Völker u. den Priestern der Genuß der F. verboten. Dasselbe Verbot fand sich auch bei den Pythagoreern, weil der Fisch ein Natursymbol des Stillschweigens sei. In Lykien gab es auch Ichthyomanteis, Priester, die aus dem Erscheinen gewisser F. Orakel ableiteten. Als Hieroglyphe bezeichnete der Fisch Fruchtbarkeit u. Reichtum. In der Heraldik wird er als Symbol der Vaterlandsliebe u. Vorsicht erklärt. Auch Symbol Christi, siehe die Artikel Christusmonogramm u. Fisch.

Inboedel, (h) m, Hausgeräte, Mobiliar, n.
Inböja, (sch) va, einbiegen.
Inböjande, (sch) n, inböjning, f, Einbiegung, f.
Inbördes, (sch) a, gegenseitig.
Inboezemen, (h) va, einflößen.
Inbonzen, (h) va, (v. Schiffen) mit der Fährstange hineinschieben.
Inboorling, (h) m, Eingeborner.
Inboren, (h) va, einbohren.
Inborn, (inbred), (e) a, angeboren.
Inborra, (sch) va, einbohren.
Inborst, (h) f, Charakter, m; Gemüt, n.
Inbraak, (h) f, Einbruch, m.
Inbränna, (sch) va, einbrennen.
Inbranden, (h) va, einbrennen.
Inbreker, (h) m, Einbrecher, m.
Inbrengen, (h) va, einbringen; einwenden; daar is niets tegen in te brengen, dagegen ist nichts einzuwenden.
Inbreuk, (h) f, Einbruch, m; (fig.) - maken op iemands rechten, jmd. Rechte beeinträchtigen.
Inbringa, (sch) va, einbringen, eintragen.
Inbrokkelen, (h) va, einbröckeln, einbrocken.
Inbrott, (sch) n, Einbruch, Einfall, m.
Inbrusa, (sch) vn, hereinbrausen, hineinbrausen.
Inbryta, (sch) vn, einbrechen, hereinbrechen.
Inbrytande, (sch) n, inbrytning, f, Einbrechen, n.
Inbulta, (sch) va, einklopfen.
Inbunden, (sch) a, eingebunden; zurückhaltend.
Inbunta, (sch) va, einbündeln.
Inbygd, (sch) a, mit Gebäuden umgeben.
Inbyggare, (sch) m, Einwohner.
Inbylta, (sch) va, einbündeln.
Inbyra, (sch) va, einmachen.
Inbyrd, (sch) ad, eingewurzelt.
Incaciare, (i) va, mit Käse bestreuen.

Incadaverare, ⓘ vn, zur Leiche werden.

Incagionire, ⓘ vn, kränkeln.

Incagliamento, ⓘ m, Auflaufen, Festfahren; Gerinnen, n.

Incagliare, ⓘ vn, gerinnen; auflaufen, auffahren, stranden.

Incáglio, ⓘ m, Strandung, f; Festsitzen; Hindernis, n.

Incalappiare, ⓘ va, = accalappiare, binden, fangen, umstricken, bestricken, verwirren; -rsi, vr, sich verstricken, sich verwirren, sich fangen lassen; - nella ragna, in die Falle gehen.

Incalcare, ⓘ va, drücken, beschweren; anfüllen; kreuzen.

Incalcinare, ⓘ va, mit Kalk überdecken, bewerfen.

Incalcitrare, ⓛ vr, sich widersetzen.

Incalcolábile, ⓘ a, unberechenbar.

Incalculable, ⓔ a, unberechenbar.

Incalculable, ⓕ a, unzählbar, unberechenbar.

Incalculable, ⓢ a, unberechenbar.

Incalescenza, ⓘ f, Erwärmung, f.

Incalesco, calŭi 3, ⓛ vn, warm werden, erglühen, in Feuer geraten (vom Affekt).

Incalificable, ⓢ a, unqualifizierbar.

Incallidus 3, ⓛ a, unklug, ungeschickt; nicht weltklug.

Incalorire, ⓘ va, erwärmen; betreiben, anfeuern.

Incalvire, ⓘ vn, kahl werden.

Incalzamento, ⓘ m, Verfolgung; Anfeuerung, f.

Incalzare, ⓘ va, vertreiben; verfolgen; antreiben.

Incamerare, ⓘ va, dem Kammervermögen einverleiben; einkerkern.

Incamerazione, ⓘ f, incameramento, m, Einziehung der Güter, f.

Litteratur: Bloch, Allgemeine Naturgeschichte der F. (Berl. 1782—95, 12 Bde.); Cuvier u. Valenciennes, Histoire naturelle des poissons (Par. u. Straßb. 1829—49, 22 Bde.); Günther, Catalogue of the fishes in the British Museum (Lond. 1859—70, 8 Bde.); Ders., Introduction to the study of fishes (ebd. 1880; deutsch v. Hayek als „Handbuch der Ichthyologie", Wien 1885); Siebold, Die Süßwasserfische v. Mitteleuropa (Lpz. 1863); Duméril, Histoire naturelle des poissons ou Ichthyologie générale (Par. 1865—70, Bd. 1 u. 2); Mulder-Bosgoed, Bibliotheca ichthyologica et piscatoria (Haarl. 1874); Agassiz, Recherches sur les poissons fossiles (Neuchâtel 1833—45, 5 Bde.).

Fische in der Astronomie Sternbild des Tierkreises ()-(), in dem vor 2000 Jahren das letzte Zeichen der Ekliptik lag, das aber seit jener Zeit durch die Präzession der Nachtgleichen allmählich so weit vorgerückt ist, daß in ihm jetzt der Frühlingspunkt, d. h. der Punkt liegt, wo die Sonne, v. der Erde aus gesehen, sich über dem Himmelsäquator erhebt, u. daß die Ekliptik hier denselben in einem Winkel v. $23^{1}/_{2}$ Grad durchschneidet. Doch hat man als Zeichen des Frühlingsanfangs noch das des Widders (♈) beibehalten. Das Sternbild der F. wird verbildlicht durch zwei Fische, den nördlichen u. südlichen (Piscis boreas u. austrinus), die durch ein Band vereint sind. Jener ist unter Mirach am Gürtel der Andromeda im Zeichen des Widders, dieser unter dem Viereck im Pegasus, zunächst nördl. am Aequator. Das Sternbild nimmt einen großen Raum am Himmel ein, hat aber nur Sterne bis zur vierten Größe; nur ein Stern im Bande gilt als dritte Größe.

Fischel **Eduard**, polit. Schriftsteller, geb. 1826 Danzig, † $^{9}/_{7}$ 1863 Paris (durch Ueberfahren); studierte die Rechte u. wurde 1858 Assessor am Stadtgericht in Berlin. Auf Anregung des Herzogs v. Coburg veröffentlichte er: „Despoten als Revolutionäre" (Berl. 1859) u. schrieb gegen Edmond Abouts „Preußen im Jahre 1860" die Flugschrift „Gallischer Judaskuß". Außerdem verfaßte er: „Preußens Aufgabe in Deutschland" (Berl. 1859); „Männer u. Maßregeln" (ebd. 1861); „Die Verfassung Englands" (ebd. 1862).

Fischeln Landgemeinde, preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Crefeld; durch Dampfstraßenbahn mit Crefeld verbunden; kathol. Kirche; Seidenweberei, Ringofenziegelei; zählt in 8 Wohnplätzen (darunter Königshof 1179 Ew.) 6072, meist kathol. Ew. Nahebei die Walstatt der Schlacht bei Crefeld ($^{23}/_{6}$ 1758).

Fischen **böhm.** *va* ryby chytati; **dän.** *va* fiske; **engl.** *va* to fish; **frz.** *va* pêcher; **gr.** *ἁλιεύειν, ἁλιεύεσθαι, med*; **holl.** *va* visschen; **ital.** *va* pescare; **lat.** *vn* piscari; (fig., im Trüben -) ex alieno incommodo suam petere occasionem; **russ.** *va* ловить рыбу; **schw.** *va* fiska, fånga fisk; **sp.** *va* pescar; **ung.** *va* halászni; (mit der Angel -) horgászni; (fig.) fogni, kapni.

F., siehe den Artikel Fischerei.

Fischer **böhm.** rybář, *m*; **dän.** Fisker, *g*; **engl.** fisherman; **frz.** pêcheur, *m*; **gr.** *ἁλιεύς, m*; **holl.** visscher, *m*; **ital.** pescatore, *m*; **lat.** piscator, *m*; **russ.** рыбакъ; рыболовъ, *m*; **schw.** fiskare, *m*; **sp.** pescador, *m*; **ung.** halász.

Fischer **Inhalt:** Afrikareisender (14); Augenarzt (3); Bildhauer (1. 8); Dichter (10); Landwirt (6); Medailleur (7); Mineralog (11); Philosophen (9. 12); Sänger (2); Schriftsteller (4); Staatsmann (5); Stenograph (13).

1) **Johann Martin F.,** Bildhauer, geb. 1740 Bebele im Algäu, † $^{27}/_{4}$ 1820 Wien als Prof. der Anatomie an der Akademie daselbst; besuchte seit 1760 die Akademie in Wien u. begründete seinen Ruf durch die Verzierungen an der Fassade des Palastes der Prinzessin Emanuela v. Savoyen (1764). Insbesondere studierte er Anatomie u. erlangte einen Ruf durch seine lehrreiche anatomische Aktfigur, die durch zahlreiche Abgüsse Verbreitung fand; schrieb auch zwei anatomische Schriften.

2) **Ludwig F.,** Opernbassist, geb. 1745 Mainz, † $^{10}/_{7}$ 1825 Berlin; trat sehr jung als Sänger in die kurfürstl. Kapelle zu Mainz, bildete sich dann unter Raff zu Mannheim im Gesangstudium, betrat 1767 die dortige Bühne u. siedelte mit derselben 1778 nach München über. Darauf ging er 1779 nach Wien, sang 1783 mit größtem Erfolge in Paris; bereiste 1784 Italien, wurde 1785 am Hofe des Fürsten v. Thurn u. Taxis engagiert u. 1788 Hofopernsänger der Italienischen Oper in Berlin; 1815 pensioniert. Einer der vorzüglichsten Bassisten seiner Zeit; Hauptrollen: Osmin (v. Mozart für F. geschrieben), Axur, Osroes, Brennus 2c. — Seine Gattin (seit 1779) **Barbara Straßer,** geb. 1758 Mannheim, betrat 1772 die Bühne in Mainz, verließ aber 1789 wegen Brustkrankheit das Theater. Von ihren 4 Kindern, sämtlich Bühnenkünstlern, sind zu erwähnen: **Joseph F.,** geb. 1780 Wien, † $^{9}/_{10}$ 1862 Mannheim, Sänger, u. **Josepha F.** (Fischer-Vernier), dramatische Sängerin v. ungewöhnlicher Begabung, geb. 1782 Wien, † 1854 Mannheim.

3) **Johann Nepomuk F.,** Ophthalmolog, geb. $^{29}/_{5}$ 1777 Rumburg (Böhmen), † $^{17}/_{10}$ 1847 Prag; wurde 1817 Direktor der Augenheilanstalt, 1830 Prof. der Augenheilkunde das. Hauptwerk: „Klinischer Unterricht in der Augenheilkunde" (Prag 1832; 2. Aufl. ebd. 1846 als: „Lehrbuch der gesamten Entzündungen u. organ. Krankheiten des menschl. Auges").

4) **Christian August F.,** Schriftsteller (Pseudonym Christian Althing u. a.), geb. $^{20}/_{8}$ 1771 Leipzig, † $^{12}/_{4}$ 1829 Mainz; lebte seit 1798 in Dresden, wurde 1804 Prof. der Kulturgeschichte in Würzburg, wegen seiner unter dem Namen Felix v. Flörsheim herausgegebenen Flugschrift „Katzensprung v. Frankfurt nach München" (Lpz. 1821) zu vierjährigem Festungsarrest verurteilt, privatisierte seit 1824 in Frankfurt a. M., Bonn u. Mainz. Er schrieb: „Konrad" (Riga 1797); „Die savoyardische Familie" (Lpz. 1797); „Geschichte der sieben Säcke" (ebd. 1799); „Sophie" (ebd. 1800, 3 Bde.); „Das Glöckchen" (ebd. 1800); „Der Hahn mit neun Hühnern" (ebd. 1800); „Dosenstücke" (2 Bde.), „Deutschland" (1801); „Spanische Novellen" (Berl. 1801); „Erotische Schriften" (neue Ausg. Dresd. 1817, 5 Bde.); „Harriots Reiseabenteuer" (Lpz. 1818); „Hinterlassene Schriften v. Chr. Althing" (Dresd. 1820—22, 2 Bde.); „Kriegs- u. Reisefahrten" (Frankf. 1825—27, 2 Bde.) 2c.; darunter auch zahlreiche Nachahmungen der franz. Schmutzlitteratur.

5) **Lorenz Hannibal F.,** Staatsmann, geb. 1784 Hildburghausen, † $^{8}/_{8}$ 1868 Rödelheim; studierte in Göttingen die Rechte, wurde 1805 in seiner Vaterstadt Advokat, 1811 Landschaftssyndikus, 1812 Regierungsassessor u. dann Landrat; trat 1825 in fürstl. Leiningensche u. 1831 als Regierungspräsident des Fürstentums Birkenfeld in oldenburg. Dienste u. wurde 1847 Geh. Staatsrat, jedoch schon April 1848 mit Wartegeld außer Aktivität gesetzt u. lebte darauf als Privatmann in Jena. 1852 erhielt er vom Bundestag den Auftrag, die deutsche Flotte in Bremerhaven zu versteigern u. hieß seitdem der „Flottenfischer". Sommer 1853 wurde er als Wirkl. Geh. Rat an die Spitze des neugegründeten Kabinetts im Fürstentum Lippe berufen u. gab hier die Veranlassung zu den erst 1876 beigelegten Verfassungswirren. $^{3}/_{7}$ 1855 wurde er wegen Majestätsbeleidigung in der v. ihm verfaßten, an den Bundestag gerichteten Beschwerdeschrift der sachsen-gothaischen Ritterschaft inbetreff der ihr 1848 entzogenen Rechte in Coburg verhaftet, jedoch nach Kautionsstellung wieder auf freien Fuß gesetzt u. v. der Appellinstanz, der Fakultät in Breslau, freigesprochen. Doch wurde er (Juli 1855) aus dem lippeschen Staatsdienst entlassen u. lebte zuletzt in Rödelheim. Schrieb: „Der deutsche Adel in der Vorzeit, Gegenwart u. Zukunft" (Frankf. 1852, 2 Bde.); „Aburteilung in der Jesuitensache" (Lpz. 1853); „Politisches Martyrtum, eine Kriminalgeschichte mit Aktenstücken" (ebd. 1855).

Litteratur: F. A. Fischer, Herzog Ernst II. v. Sachsen-Coburg-Gotha u. Hannibal Fischer (Straßb. 1. u. 2. Aufl. 1888—89).

6) **Karl F.,** Pomolog u. Landwirt, geb. $^{29}/_{11}$ 1800 Hoschnitz bei Saaz, 1824—35 Hilfspriester, 1836—48 selbständiger Seelsorger in Turtsch, lebt seitdem als Privatmann in Kaaden. F. machte sich sowohl als

Geistlicher, als bes. nach Niederlegung seines Amtes um Verbesserung des Obstbaues u. der Landwirtschaft verdient; in Turtsch errichtete er 1835 eine landwirtschaftl. Schule. Unter seinen Schriften sind erwähnenswert: „Die zehn Gebote des Obstbaues“ (Berl. 1861); „Anleitung zur Erziehung des Weinstocks“ (ebd. 1861); „Handbuch der rationellen Obstzucht“ (ebd. 1861); „Obstfreund u. Obstzüchter“ (Lpz. 1864).

7) **Johann Karl F.**, Medailleur, Elfenbein- u. Steinschneider, geb. 14/7 1802 Berlin, † 25/3 1865 daselbst; Schüler v. Loos (seit 1823) u. Hofjuwelier Wagner u. zuleich der Akademie u. des kgl. Gewerbeinstituts; wurde 1855 Prof. an der Akademie. Von ihm die Stempel zu den Medaillen auf die silberne Hochzeit Friedrich Wilhelms IV., auf Leibniz 2c.

8) **Ferdinand August F.**, Bildhauer u. Medailleur, Bruder v. 7), geb. 17/2 1805 Berlin, † 2/4 1866 daselbst; anfangs Goldschmied u. Medailleur, dann Schüler Rauchs. Zunächst machte er sich 1839 bekannt durch die Figur einer röm. Wasserträgerin (im Besitz des Deutschen Kaisers). 1847 wurde er Mitglied der Akademie. Sein erstes größeres Werk waren zur Erinnerung an die Freiheitskriege die Modelle u. Skizzen der nachher v. Franz (s. d.) u. Walger ausgeführten 4 Kriegergruppen für den Belle-Alliance-Platz in Berlin, später aber legte er den Schwerpunkt seiner reichen Thätigkeit mehr in die Werke der Kleinkunst. Die bedeutendsten der v. ihm verfertigten Prachtgeräte aller Art sind: nach Cornelius' Entwurf der große „Glaubensschild“ (1844) als Patengeschenk Friedrich Wilhelms IV. an den Prinzen v. Wales, der Tafelaufsatz für den Großherzog v. Hessen (1858), das Hochzeitsgeschenk Berlins für den damaligen Kronprinzen u. die Kronprinzessin (1859), der Ehrenschild des rhein. Adels für dieselbe Hochzeit, der noch bedeutendere sog. Gaëtaschild für den Exkönig Franz II. v. Neapel (1864) u. als eines seiner letzten Werke der Pokal für den Baurat Hitzig (1865).

9) **Karl Philipp F.**, theistischer Philosoph, geb. 5/3 1807 Herrenberg, Württemberg, † 25/2 1885 Lindau; außerordentl. Prof. der Philosophie zu Tübingen, 1841—76 ordentl. Prof. in Erlangen, gründete mit Chr. H. Weiße u. J. H. Fichte die neuere Theistenschule u. schrieb: „Die Freiheit des Willens im Fortschritt ihrer Momente“ (Tübing. 1833); „Metaphysik im Grundriß“ (Stuttg. 1834); „Idee der Gottheit“ (ebd. 1839); „Spekulative Charakteristik u. Kritik des Hegelschen Systems“ (Erlang. 1845); „Die spekulative Dogmatik des Dr. Strauß“ (Tübing. 1841—42, 2 Hefte); „Grundzüge des Systems der Philosophie od. Encyklopädie der philosoph. Wissenschaft“ (Erlang. u. Frankf. 1845—55, 3 Bde.); „Ueber Unwahrheit des Sensualismus u. Materialismus“ mit besonderer Rücksicht auf die Schriften v. Feuerbach, Vogt u. Moleschott (Erlang. 1855); „Zur hundertjährigen Geburtsfeier Baaders“ (ebd. 1865).

10) **Johann Georg F.**, Lyriker u. Dramatiker der Schwäb. Dichterschule, geb. 25/10 1816 Großsüßen in Württemberg. Zuerst Volksschullehrer; noch im 25. Jahre gelang es ihm, die Universität Tübingen zu besuchen u. 1860 die Stelle eines Prof. an der Oberrealschule, wie die Vorstandschaft an der Kaufmännischen Fortbildungsschule zu Stuttgart zu erhalten. F. erhielt 1877 den Württemb. Friedrichsorden, 1885 mit seiner Versetzung in den Ruhestand den Kronenorden. Bedeutender als Lyriker, denn als Dramatiker, offenbart sich seine Bedeutung bes. in den schwunghaften Gedichten v. tiefer Gedankenfülle. Er schrieb: „Gedichte“ (Stuttg. 1854, 3. vermehrte Aufl. 1883); „Neue Gedichte“ (ebd. 1865); „Den deutschen Frauen“ (ebd. 1869); „Aus frischer Luft“ (ebd. 1872, 2. Aufl. 1873); „Neue Lieder“ (ebd. 1876); „Merlin“ (ebd. 1877); ferner das Idyll „Der glückliche Knecht“ (ebd. 1881). In den Dramen: „Saul“ (ebd. 1862), „Friedrich II. v. Hohenstaufen“ (ebd. 1863) u. „Kaiser Maximilian v. Mexiko“ (ebd. 1868, 1. u. 2. Aufl.) schildert F. den Kampf zwischen Hierarchie u. fürstl. Macht. Außerdem gab er das Trauerspiel: „Florian Geyer, der Volksheld im deutschen Bauernkriege“ (ebd. 1866); Textrevision u. Biographie zu Schillers poetischen u. historischen Werken (mit Illustrationen erster deutscher Künstler, ebd.); „Aus dem Leben der Vögel, eine naturpsychologische Skizze“ (Lpz. 1863) u. im Verein mit Feodor Löwe u. Karl Schönhardt: „Drei Kameraden, Zeitbilder“ (ebd. 1870) heraus.

11) **Heinrich F.**, Geolog u. Mineralog, geb. 19/12 1817 Freiburg i. Br., † 2/2 1886 das.; studierte in Freiburg u. später in Wien Medizin u. Naturwissenschaften, als Arzt in Freiburg zugleich Dozent der Mineralogie u. Zoologie an der Universität. 1854 außerordentl., 1859 ordentl. Prof. u. Direktor des mineralogisch-geologischen Museums. Mit Ecker gründete er das prähistorisch-ethnographische Museum. Großes Verdienst erwarb sich F. um Förderung der mikroskopischen Mineralogie. Er schrieb: „Orthoptera europaea“ (Lpz. 1853); „Clavis der Silikate“ (ebd. 1864); „Chronologischer Ueberblick über die Einführung der Mikroskopie in das Studium der Mineralogie, Petrographie u. Paläontologie“ (Freib. 1868); „Nephrit u. Jadeit nach ihren mineralogischen Eigenschaften, sowie nach ihrer urgeschichtlichen Bedeutung“ (2. Aufl. Stuttg. 1880); „Die Mineralogie als Hilfswissenschaft für Archäologie“ (Braunschw. 1877); „Kritische mikroskopisch-mineralogische Studien“ (Freiburg 1869—73).

12) **Kuno F.**, Historiker der neuen Philosophie, philosophischer u. ästhetischer Schriftsteller, geb. 23/7 1824 Sandewalde in Schlesien, studierte 1844—47 in Leipzig u. Halle Philologie, Theologie u. Philosophie. Im Herbst 1850 habilitierte er sich für Philosophie in Heidelberg u. war alsbald nach dem Pandektisten Vangerow der besuchteste Dozent der Universität. Mißgunst u. falsche Verdächtigungen kirchlicherseits hatten zur Folge, daß der Minister Wechmar im Sommer 1853 seine Vorlesungen ohne Angabe irgend eines Grundes verbot. Im Winter 1855 habilitierte er sich an der Universität zu Berlin, aber der Minister Raumer untersagte seine Vorlesungen, bevor sie begonnen hatten. Die Fakultät demonstrierte u. wandte sich an König Friedrich Wilhelm IV., der durch Kabinettsordre die Erlaubnis erteilte. Inzwischen war F. nach Jena gerufen worden, wo er, mit glänzendem Lehr- u. Rednertalent begabt, v. Herbst 1856 bis Herbst 1872 mit den größten Erfolgen wirkte. Er begleitete im Winter 1865—66 den Erbgroßherzog v. Sachsen auf dessen Reise nach Italien u. Sizilien. Im Herbst 1872 erhielt er den Ruf nach Heidelberg, wo er bis jetzt in seinen philosophischen Fachvorlesungen wie in den ästhetischen stets den größten Zuhörerkreis um sich versammelt. Trotz den Berufungen nach Wien, Leipzig u. Berlin ist er in Heidelberg geblieben. Er hat die badischen Prinzen unterrichtet u. die höchsten Ehren empfangen. Der Großherzog verlieh ihm das Großkreuz des Zähringer Löwenordens u. einige Jahre später den Rang u. Titel eines Wirklichen Geheimen Rates mit dem Prädikate Exzellenz. Bei dem 500jährigen Jubiläum der Universität wählte ihn der Großherzog zum Festredner. — Seine Werke sind: „Diotima, die Idee des Schönen“ (Pforzh. 1849); „Geschichte der neuen Philosophie“ in 6 Bdn. (Bd. 1—5 in 3. Aufl., jetzt Heidelb. 1852—88); „Francis Bacon u. seine Nachfolger“ (Lpz. 1856, 2. Aufl. 1875); „Logik u. Metaphysik“ (1852, 2. Aufl. 1865); „Schillers Selbstbekenntnisse“ (Frankf. 1858); „Schiller als Philosoph“ (ebd. 1858); „Schiller als Komiker“ (ebd. 1862); „Shakespeares Charakterentwickelung Richards III.“ (1868, 2. Ausg. 1889); „Lessings Nathan der Weise“ (Stuttg. 1864, 3. Aufl. 1881); „Lessing als Reformator der deutschen Litteratur“ (2 Bde., Stuttg. 1881); „Ueber den Witz“ (Heidelb. 1871, 2. Aufl. 1889); „Ueber Goethes Faust“ (Stuttg. 1878, 2. Aufl. 1887); „Goethes Iphigenie“ (Heidelb. 1888); „Die Erklärungsarten des Goetheschen Faust“ (ebd. 1889); „Erinnerungen an Moritz Seebeck“ (ebd. 1886); „Ueber die menschliche Freiheit“ (Prorektoratsrede, ebd. 1875, jetzt in der Sammlung seiner „Kleineren Schriften“, ebd. 1888); „Festrede zur 500jährigen Jubelfeier der Ruprecht-Karls-Hochschule zu Heidelberg“ (1. u. 2. Aufl. 1886,

Incamiciare, (i) a, mit Kalk bewerfen, tünchen; -rsi, vr, das Hemd anziehen.

Incamiciata, (i) f, nächtlicher Ueberfall, m.

Incamminamento, (i) m, Reiseantritt, m; Einleitung, Einfädelung, f.

Incamminare, (i) va, in Gang bringen; -rsi, vr, sich auf den Weg machen.

Incamuffare, (i) va, einhüllen, einpacken.

Incanalare, (i) va, kanalisieren.

Incanalatura, (i) f, Röhre, Furche, Rinne, f.

Incancellábile, (i) a, unverlöschlich.

Incancherire, (i) vn, brandig werden; va, erbittern.

Incandescence, (e) Weißglühen, n.

Incandescence, (f) f, Weißglühen, n; (fig.) Glut, f.

Incandescent, (e) a, weißglühend.

Incandescent, -e, (f) a, weißglühend.

Incandescente, (i) a, weißglühend.

Incandescente, (s) a, weißglühend.

Incandescenza, (i) f, Weißglühhitze, f.

Incandesco, candŭi 3, (l) vn, weiß werden; erglühen; sich entzünden.

Incandire, (i) va, versilbern (vom Lichte des Monds).

Incannare, (i) va, umwickeln; aufbinden; verschlingen.

Incannatóio, (i) m, Garnwinde, f.

Incannucciare, (i) va, mit Rohr schließen, decken, einschienen.

Incanovare, (i) va, einkellern.

Incansable, (s) a, unermüdlich.

Incantadiávoli, (i) m, Hexenmeister, m; Hexe, f.

Incantagione, (i) f, = incanto, Bezauberung, f; Entzücken, n.

Incantamentum, i, (l) n, Zauberformel, f; Zaubermittel, n.

Incantare, ⓘ va, bezaubern, verhexen; entzücken, begeistern; verauktionieren.
Incantation, ⓔ Bezauberung, f; Besprechen, n.
Incantation, ⓕ f, Beschwörungsformel, f.
Incantātor, ōris, ⓛ m, Zauberer, m.
Incantazione, ⓘ f, incanto, incantesimo, m, Beschwörung, f.
Incantévole, ⓘ a, bezaubernd.
Incanto, ⓘ m, Bezauberung, f; Entzücken, n.
Incanto, ⓘ m, Auktion, Versteigerung, f.
Incanto 1, ⓛ va, eine Zauberformel wider jemand hersagen; durch Zauberspruch weihen, bezaubern.
Incantucciare, -rsi, ⓘ vr, sich verkriechen.
Incanutire, ⓘ vn, ergrauen.
Incapability, ⓔ (incapableness), geistige Unfähigkeit, Untauglichkeit, f.
Incapable, ⓔ a, nicht geräumig; untüchtig, untauglich.
Incapable, ⓕ a, unfähig, ungeschickt.
Incapace, ⓘ a, unfähig, untauglich.
Incapacidád, ⓢ f, Unfähigkeit, Einfalt, f.
Incapacità, ⓘ f, Unfähigkeit, Untauglichkeit, f.
Incapacitar, ⓢ va, unfähig machen.
Incapacité, ⓕ f, Unfähigkeit, Untauglichkeit, f.
Incapacity, ⓔ geistige Unfähigkeit, f.
Incapamento, ⓘ m, Eigensinn, Trotz, m.
Incaparbire, ⓘ vn, trotzen, bestehen auf; -rsi, vr, sich in den Kopf setzen.
Incaparrare, ⓘ va, Handgeld geben.
Incapaz, ⓢ a, unfähig, dumm.
Incappare, ⓘ va, einhüllen; vn, verfallen (in Fehler); straucheln; -rsi, vr, sich beschädigen.
Incappellare, ⓘ va, den Hut aufsetzen; Wein verschneiden;

3. Ausg. u. d. T.: „Die Schicksale der Universität Heidelberg“). Von seinen polemischen Schriften sind zu nennen: „Das Interdikt meiner Vorlesungen“ (1854); „Die Apologie meiner Lehre“ (1854); „Ueber die Lehre Kants gegen Trendelenburg“ (Anti-Trendelenburg, Jena 1870); „Das Gründer- u. Strebertum in der Litteratur, Vademekum für den Pastor Krause in Hamburg“ (Stuttg. 1884); „Kritik der Kantschen Philosophie“ (Münch. 1883).

13) **Robert F.,** Vertreter der Gabelsbergerschen Stenographie u. freimaurerischer Schriftsteller, geb. 19/7 1829 Gera, studierte in Leipzig, wurde 1877 Oberbürgermeister v. Gera u. 1881 Geh. Regierungsrat im reuß. Ministerium daselbst. Er schrieb: „Stenographisches Wörterbuch“ (7. Aufl. 1887); „Handbuch der Gabelsbergerschen Stenographie“ (1884); „Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie“ (69. Tausend 1890); „Lehrgang der Satzkürzung der Gabelsbergerschen Stenographie“, 2. Aufl. 1889); „Der stenographische Unterricht“ (1886); „Briefwechsel zwischen Gabelsberger u. Wigard“ (2. Aufl. 1887); „Katechismus der Freimaurerei“ (4 Tle. in 19., 11., 8. u. 4. Aufl. 1889); „Briefe über Freimaurerei“ (2. Aufl. 1875); „Ritual u. Symbol“ (1878); „Licht, Liebe, Leben“ (1880); „Die Schwesternloge“ (1878); „Maurerweise“, liturgische Beiträge (2. Aufl. 1878); „Die alten Pflichten“ (1876); „Deutsche Geistesheroen in ihrer Wirksamkeit auf dem Gebiete der Freimaurerei“ (1881); „Liederbuch für Freimaurerlogen“ (3. Aufl. 1889); „Asträa, Jahrbuch für Freimaurer“ (1882 bis 1890); „Lessings Ernst u. Falk“ (1875); „Herders Gespräche über Freimaurerei“ (1878); u. mehrere Vorträge in Form v. Broschüren.

14) **Gustav Adolf F.,** deutscher Afrikareisender, geb. 3/3 1848 Barmen, † 11/11 1886 Berlin; studierte zu Bonn, Würzburg u. Berlin Medizin, schiffte sich 1876 v. Hamburg nach Sansibar ein, um sich A. Denhardt bei seinen Reisen in OAfrika anzuschließen, bereiste 1877 das südl. Gallaland u. Witu, 1878 den Tanafluß bis Massa u. ließ sich hierauf als Arzt in Sansibar nieder. Dezember 1882—83 bereiste er das Massailand; 1885 unternahm er es, den verschollenen Dr. Junker in den afrikan. Aequatorialgebieten aufzusuchen, gelangte aber bloß bis an den Ukerewe in der Landschaft Karirondo. Er schrieb: „Das Massailand“ (Hamb. 1885) u. „Mehr Licht im dunklen Weltteile“ (ebd. 1883).

Fischer-Achten **Karoline,** Sängerin, geb. 1806 Wien, Tochter des Beamten A., wurde nach ihrem Debüt 1827 für die Hofoper engagiert, heiratete 1830 den Bassisten Friedrich F. (geb. 6/6 1809 Preßburg; † 10/4 1871 Graz) u. gastierte mit großem Erfolge; 1832 trat sie zum Frankfurter Theater, 1836 als lebenslängliches Mitglied zum Braunschweiger Hoftheater über u. wurde 1853 pensioniert, lebt seitdem in Graz. Ihre fast 3 Oktaven umfassende Stimme war weniger durch geschmeidige Koloratur als durch Kraft u. Klangfarbe ausgezeichnet; Hauptrollen waren: Julia, Amine, Norma, Donna Anna, Agathe, Königin der Nacht.

Fischerei **(Fischfang)** **böhm.** (Gewerbe) rybářství; chytani (ryb), *n*; **dän.** Fisken; Fiskeri, *n*; Fiskedam, Fiskepark, *g*; **engl.** fishery; **frz.** pêcherie, pêche, *f*; **gr.** *ἁλιεία*; (Gewerbe) *ἁλιευτική*, *f*; **holl.** vischvangst, visscherij, *f*; **ital.** pesca, pescagione; pescheria, *f*; **lat.** piscatio, *f*; piscatorium artificium, *n*; **norw.** Fiske, *n*; **russ.** рыбная ловля, *f*; рыболовство, *n*; **schw.** fiske, fiskeri, *n*; **sp.** pesca, pesquería, *f*; **ung.** halászat.

F. (siehe hierzu die Tafel „Fischerei“), der Fang der Fische, einschließlich deren Zucht. **Inhalt:** Allgemeines; wilde F.; zahme F.; künstliche Fischzucht; Ertrag u. Entwickelung der F.; Litteratur.

Allgemeines. Der Fischfang od. das Fischen wird gewöhnlich v. eigens sich diesem Geschäfte widmenden Fischern betrieben, die in manchen Gegenden eine eigene Zunft od. Brüderschaft (Fischergilde, Fischerzunft) bilden. Fischer, die nur mit großen Netzen fischen, werden Garnmeister genannt. In anderen Gegenden ist die F. frei. Die F. teilt sich ein in wilde u. zahme.

Die **wilde F.** findet im Meere, in Landseen, Flüssen u. Bächen statt, u. es gehören zu ihr alle Fischarten, dann Krabben, Hummern, Krebse, Schwämme, Perlen 2c. Auf dem Meere unterscheidet man Hochsee- u. Küsten-F.; bei der ersteren werden große, gedeckte, seetüchtige Fahrzeuge mit Segel- od. neuerdings Dampfbetrieb verwendet.

Die Hochsee-F. zerfällt nun wieder in 3 Abteilungen.

F. mit **Treibnetzen** (Fig. 2) auf Hering, Sprotte u. Makrele; hierzu werden eine Menge feiner u. nur im Wasser flottierender Baumwollnetze unter einander verbunden, mit welchen das Fahrzeug langsam mit der Strömung treibt, od. es werden große Zugnetze (Fig. 4) zum Fang verwendet, wie beim Kabeljaufang auf den Lofoten u. bei Neufundland od. zum Makrelenfang auf hoher See.

F. mit **Grundschleppnetzen** (Trawl, Kurre), die v. großen Fahrzeugen über den Grund geschleppt werden u. zum Fange v. Dorsch, Plattfischen u. Rochen dienen.

Die **Leinen- od. Angel-F.,** bei der Angelschnüre mit Hunderten, ja Tausenden v. Haken zur Verwendung gelangen.

Als Hochsee-F. wird alle in einer Entfernung v. mindestens 3 Seemeilen v. der Küste betriebene F. bezeichnet; dieselbe liefert die großartigsten Erträge. Tausende v. großen Fahrzeugen, Hunderttausende v. Menschen werden in dieser Art beschäftigt u. Millionen Tonnen Fische erbeutet, die als Nahrungsmittel od. in der Technik verwertet werden. Eine hervorragende Entwickelung hat die Hochsee-F. in England, Amerika, Frankreich u. Norwegen erfahren, ist dagegen in Deutschland, bez. Preußen erst in der neuesten Zeit in lebhaftem Aufschwung begriffen. Auch die F. auf Wale u. Robben, die zu großen Erträgen führt u. v. den Hansestädten in früheren Jahrhunderten aufs regste betrieben wurde, ist mit dem Untergange der Hansa gänzlich geschwunden.

Zur Küsten-F. gehört alle innerhalb der Küstenzone v. 3 Seemeilen betriebene F. Zur Verwendung gelangen hierbei in kleineren Fahrzeugen Angelschnüre, Zug-, Schlepp- u. Treibnetze, große Reusen (Bundgarne, Fig. 5) u. Senknetze (Fig. 6). Gefangen werden Aale, Lachse, Dorsche, Plattfische, Heringe, Sprotten 2c.

Im Binnen- u. fließenden Wasser sind die bekanntesten Arten zu fischen: mit der **Angel** (s. Angel-F.); mit dem **Fischhamen,** einem sackförmigen Netze, das mittels eines Bügels an einer weiten hölzernen Gabel befestigt ist (Fig. 1). Nach dem Gebrauche haben dieselben verschiedene Namen: Vorsetz-, Hand-, Zug-, Senk-, Wurf-, Kratz-, Scheren- 2c. Hamen. Mit **Fischreusen** (Fig. 5), aus zähen Weiden geflochtenen, länglichrunden Körben mit großer, mit schräg nach innen gerichteten Ruten umgebener Oeffnung, durch welche die Fische nach dem darin befindlichen Köder hinein-, aber nicht wieder herausgehen können. Sie werden an einem Pfahl befestigt u. durch Steine unter dem Wasser gehalten. Des Morgens u. Abends werden die Reusen mittels eines langen Hakens (Fischhaken) aufgehoben u. die gefangenen Fische herausgenommen. Mit **Fischnetzen,** aus Bindfaden (Fischergarnen) verschiedener Größe; die größten heißen Zuggarne (Zugnetze, Fig. 4). Diese werden entweder v. einem od. mehreren Booten od. in kleinen Gewässern mit Fischerkahn fortgezogen od. auf der Stelle ausgeworfen. Die Zuggarne bestehen aus 2 Netzflügeln u. zwischen diesen der Sack; mit diesem Netz wird ein Kreis im Wasser umspannt u. dann werden die Flügel allmählich herausgezogen, wobei die v. den Flügeln eingeschlossenen Fische allmählich in den Sack geraten. Kleine Zuggarne bezeichnet man mit Waade, Wate od. **Klippe.** Netze mit mehrfachen Wänden (Fig. 3) heißen Staaknetze.

Die **Senke** (Tutebelle, Senkhamen), ein viereckiges Netz, das an zwei kreuzweise gebundene Reifen mit den Ecken befestigt wird, die an der Kreuzungsstelle mittels einer Schnur an die Spitze einer Stange befestigt ist, an der man das Ganze hält. Das **Wurfgarn,** ein großes trichterförmiges Netz, das an dem weiten Ende mit Bleikugeln beschwert wird, u. dessen oberes Ende man mit einer Schnur schließt; es sinkt, auf die Oberfläche des Wassers geworfen, schnell unter u. umschließt alle darunter befindlichen Fische. Die **Schlauchgarne** (Garnsäcke, Garnschläuche, Fig. 6) bestehen aus einem langen Sacke, der durch Bügel gestützt ist; man befestigt sie gleichfalls durch Pfähle u. stellt sie der Flußströmung entgegen. In den Sack führt ein trichterförmiger Eingang (Einkehle), auch leiten häufiger sog. Flügel- u. Netzwände zu diesem Sack. Die **Fünfpforte** (Fünfporte), ein Netz, das 6 Seiten wie ein Würfel hat; 5 Seiten (der Boden ausgenommen) haben in der Mitte eine Oeffnung; das Netz wird an 4 Pfählen in dem Flusse od. See befestigt. Ein Fischnetz mit einem Beutel wird im allgem. auch **Beutelgarn** (Beutelnetz) genannt; eine Wand v. Netzen, die an Pfähle gerade aufgestellt wird, heißt englischer Fischzaun. Ein schwimmendes Fischernetz nennt man **Floßgarn.** Mit

Fischgabeln (Stechgabeln), mit 2—6 mit Widerhaken versehenen Zinken an einem langen Stiel; das Fischstechen ist nur bei großen Fischen (Lachsen, Stören 2c.) in Flußmündungen, Binnenseen u. im Meere anwendbar. Verboten u. streng bestraft ebenso wie die **Fischbeizen**, betäubende Mittel, bes. Kokkelskörner, Dynamitpatronen, ungelöschter Kalk 2c.

Die **zahme F.** (Teichwirtschaft) wird in bes. eingerichteten Teichen (Fischteichen) betrieben, die in gewissen Zeiträumen ausgefischt u. dann wieder besetzt werden. Der vom Einlauf zum Damme mitten durch den Teich an der tiefsten Stelle gezogene ¾ bis 1 m breite u. verhältnismäßig tiefe Graben heißt Wassergang, das neben demselben etwas tiefer ausgegrabene quadratische Wasserbecken der Fischplatz (Fischlager); er dient dazu, beim Ablassen des Teiches alle Fische in einem Raume zusammenzubringen. Der Wassergang mündet in einen Kanal behufs des Ablassens des Teiches; über diesem Kanal befindet sich der Walldamm. Hinter dem Damme befindet sich noch ein rundes Becken (Zuber), um zu verhüten, daß beim Ablassen des Teiches Fische mit abgehen; aus dem Becken läuft das Wasser in den eigentlichen Abzugsgraben. Zum Ab- u. Anlassen des Teiches dienen Stellfallen, Zapfenhäuser od. Ständer u. Mönche. Die Stellfallen werden v. Steinen aufgeführt; um sie anbringen zu können, muß unter dem Damme in der Richtung gegen den Wassergang ein Abzugskanal hindurchgeführt werden; da, wo er in den Teich ausmündet, wird er mit einer Steinplatte bedeckt, die in der Mitte ein Loch hat, in das ein Zapfen genau eingezapft ist, der gezogen werden kann. Zapfenhäuser od. Ständer werden auf den Kopf der in ihrer Mitte befindlichen Steine aufgesetzt, stehen mit den Nuten nahe am Damme u. sind mit Falzen versehen, in die beim Zusetzen Brettchen gelegt werden können. Die Mönche sind viereckige Kästen aus Holz od. Mauerwerk, die sich im Teiche über die Abflußöffnung erheben. Die eine Wand des Mönches besteht aus einzelnen Staubrettchen, durch welche der Wasserabfluß reguliert wird. Auf die Güte eines Teiches hat dessen Lage großen Einfluß; je freier der Teich gelegen ist, so daß er viel Sonne hat, u. je fruchtbarer seine Umgebungen sind, desto besser ist er. Großen Einfluß auf die Güte eines Teiches hat das Wasser; das beste Wasser ist Fluß- u. Bach- in Verbindung mit Feldwasser. Was den Boden anlangt, so behauptet der fette Thon- u. Lehmboden den Vorzug. Die Oberfläche eines Teiches soll eben sein u. allmählich nach dem Ständer zu abhängen; die Wasserfläche soll so wenig als möglich mit Wasserpflanzen bedeckt sein. Die Zwecke, die bei jeder vollkommenen Teich-F. erreicht werden sollen, bestehen in der Erzeugung v. Brut, Zuzucht v. Satz, Gewinnung verkäuflicher Fische u. Durchwinterung der Fische. Zu diesem Behufe teilt man die Teiche ein in Streich-, Streck-, Haupt- od. Abwachsteiche u. Winterhaltungen. In den Streichteichen wird Brut erzeugt; sie sollen seicht sein, warme, freie Lage haben, frei v. Fischlaich fressenden Tieren gehalten werden u. einen stets gleichen Wasserstand haben. In den Streckteichen soll die Brut wachsen; solche Teiche müssen sehr nahrhaft sein, u. Raubtiere u. zahmes Geflügel v. ihnen abgehalten werden; man wählt sie gern v. mittlerer Größe u. Tiefe. In die Haupt- od. Abwachsteiche wird der Satz eingesetzt, um aus denselben verkäufliche Fische zu erziehen; man wählt dazu die größten u. tiefsten Teiche. Die Winterhaltungen, in welchen die Fische überwintert werden, müssen entweder Quellen haben od. durch fließendes Wasser gespeist werden. In den Teichen werden hauptsächlich Karpfen gezogen, in der neueren Zeit auch viel Bachforellen u. bes. Regenbogenforellen, letztere aus Kalifornien stammend; neben ihnen kann man noch eine größere Anzahl v. Schleien, Hechten u. Barschen, aber nur in geringer Menge ziehen, weil diese den Karpfen nachstellen. Das gute Gedeihen einer Teich-F. beruht hauptsächlich auf der Zucht u. Behandlung edler Samenkarpfen. Auf 1 Milchener (männliche Karpfen) rechnet man 2—3 Rogener (weibliche Karpfen). Aus den Streichteichen wird die Brut in die Streckteiche versetzt u. aus ihr 1- bis 2sömmeriger Satz gezogen. Die Altersbezeichnung der Karpfen richtet sich nach den Sommern, welche dieselben durchlebt haben, da auf diese allein das Wachstum der Fische beschränkt ist, man unterscheidet 1- bis 2sömmerige Karpfen 2c. Nach der alten Zuchtmethode kommen die Karpfen im 4. Sommer in Abwachsteiche u. sind im Herbste Verkaufsware. Eine erhebliche Beschleunigung der Produktion v. Karpfenfleisch bietet die Methode v. Dubisch, der bereits die Karpfenbrut im ersten Sommer mehrfach in andere Teiche versetzt; auch wird dadurch vornehmlich die Brutproduktion vermehrt. Durch passende Fütterung mit gequellten Erbsen u. Lupinen od. Hausabfällen können die Erträge der Teiche erheblich gesteigert werden. Um die Teiche auszufischen, wird der Zapfen so gezogen, daß sich die Fische nach u. nach in das Fischlager zusammenziehen. Die Ausfischung der Zucht- od. Hauptteiche fällt in den Oktober, die Ausfischung der Winterhaltungen Ende März od. Anfang April.

Künstliche Fischzucht. Um die Fischerei ergiebiger zu machen, als sie ohne Einwirkung künstlicher Vorrichtungen ist, kann man vier Wege einschlagen, indem man die Eier der Fische vor den zerstörenden Einflüssen der Wassertiere u. Wasserpflanzen (Algen) schützt; für die Ernährung der jungen Brut Sorge trägt; Teiche od. Flüsse mit Fischsamen, d. h. befruchteten Fischeiern, die sich in angefeuchteten leinenen Läppchen, auch zwischen Kissen v. feuchtem Moose od. Baumwolle transportieren lassen, besäet; u. bes. durch die sog. künstliche Fischzucht, indem man die Befruchtung der Eier durch die Milch des Männchens in einer vollständigeren Weise bewirkt, als es bei dem natürlichen Verlaufe des Fortpflanzungsprozesses der Fische der Fall ist. Die Anlage künstlicher Laichplätze für Fische, die zu den Quellen der Flüsse aufsteigen, ist den Chinesen schon v. alters her bekannt. Auch die Römer brachten ihre Teiche durch Gräben mit dem Meere in Verbindung u. veranlaßten dadurch die Seefische, dort zu laichen. In neuerer Zeit ist diese künstliche Ernährung namentlich bei der Aalzucht in Frankreich angewendet worden. Die Aufbewahrung der Fischeier in entwickelungsfähigem Zustande behufs Bevölkerung fischleerer Gewässer u. die Befruchtung der Eier ist eine Erfindung der neueren Zeit. Das neueste Verfahren ist folgendes: Zu der Zeit, wo Rogen u. Milch in den Fischen zur Reife gekommen sind, füllt man eine reine irdene Schüssel, deren Oberfläche dem flachen Boden in Ausdehnung gleich ist, mit reinem Wasser, nimmt Rogener an Kopf u. Brustflossen in der linken Hand senkrecht über das Gefäß, streicht vorsichtig mit Daumen u. Zeigefinger der rechten Hand über das untere Ende des Bauches (Fig. 9) u. behandelt in demselben Augenblicke ebenso den Milchener, damit sich Rogen u. Milch vereinigen u. befruchten können (nasse Befruchtung). Um dieses zu befördern, bringt man die Eier mit einem feinen Malerpinsel od. mit den Fingern in sanfte Bewegung, ohne aber die schleimartige Hülle derselben zu zerreißen. Das beste Merkmal für die Reife der Fortpflanzungsstoffe ist das leichte Austreten derselben aus den Geschlechtsöffnungen schon bei geringem Druck. Möglichst innige Berührung v. Milch u. Eiern ist für die allseitige Befruchtung der Eier notwendig. Es darf daher nicht zu viel Wasser angewendet werden; der Rogen soll nur eben vom Wasser bedeckt sein. Die günstigsten Resultate für die Befruchtung ergab ein möglichst gleichzeitiges Zusammenbringen v. Rogen u. Milch. Die trockene Befruchtung geschieht dadurch, daß man Rogen u. Milch ohne Zusatz v. Wasser zuerst mischt u. dann Wasser darauf schüttet. Beide Methoden finden noch Anwendung. Nach der Befruchtung werden die Eier bei dem Betriebe der Fischzucht in großem Umfange in Brutanstalten gebracht, deren Teile das Sammelbassin, der Filtrierapparat u. die Bruttröge bilden. Das Sammelbassin, ein mit Zement ausgemauerter Raum mit seitlicher Ausflußöffnung, nimmt das Wasser v. der Wasserleitung auf. In ihm werden Sand u. Schlamm des Wassers abgesetzt. Zur Entfernung des angesam-

decken; -rsi, vr, sich bekränzen.

Incappucciare, ⓘ va, die Kapuze überziehen; verkappen; vn, Mönch werden.

Incapriccirsi, ⓘ vr, sich in den Kopf setzen; sich verlieben.

Incarbonire, ⓘ vn, verkohlen.

Incarceramento, ⓘ m, Einkerkerung, f.

Incarcerare, ⓘ va, einkerkern.

Incarcerate, ⓔ va, einkerkern.

Incarcération, ⓕ f, Einkerkerung, f.

Incarcerazione, ⓘ f, Haft, Gefangenschaft.

Incarcérer, ⓕ va, einkerkern.

Incaricare, ⓘ va, beauftragen; zur Last legen, beschuldigen; angreifen.

Incárico, ⓘ m, Last; Belastung; Anklage; Belästigung, f; Auftrag, m.

Incarnadine, ⓔ a, fleischfarben.

Incarnamento, ⓘ m, Menschwerdung; Fleischfarbe, f.

Incarnare, ⓘ vn, Fleisch werden; va, verwirklichen.

Incarnat, ⓕ a, hochrosenrot; m, Fleischfarbe, f; Inkarnat, n.

Incarnatie, ⓗ f, Inkarnation, Einfleischung, f.

Incarnation, ⓔ Verkörperung; Fleischwerdung, Menschwerdung (Christi); Fleischfarbe, f.

Incarnation, ⓕ f, Menschwerdung; (fig.) Verkörperung, f.

Incarnato, ⓘ a, Mensch geworden; eingefleischt; fleischfarben; rosenrot.

Incarnazione, ⓘ f, = incarnamento, Menschwerdung, f.

Incarner, ⓕ va, in Fleisch u. Blut verwandeln; (fig.) incarné, -ée, leibhaftig; s'-, vn, Mensch werden.

Incarnire, ⓘ vn, ins Fleisch (ein)wachsen.

Incartade, ⓕ f, mutwillige Beleidigung, f; -s, fpl, närrische Streiche, mpl.

Incartare, ⓘ va, in Papier einwickeln, ein-

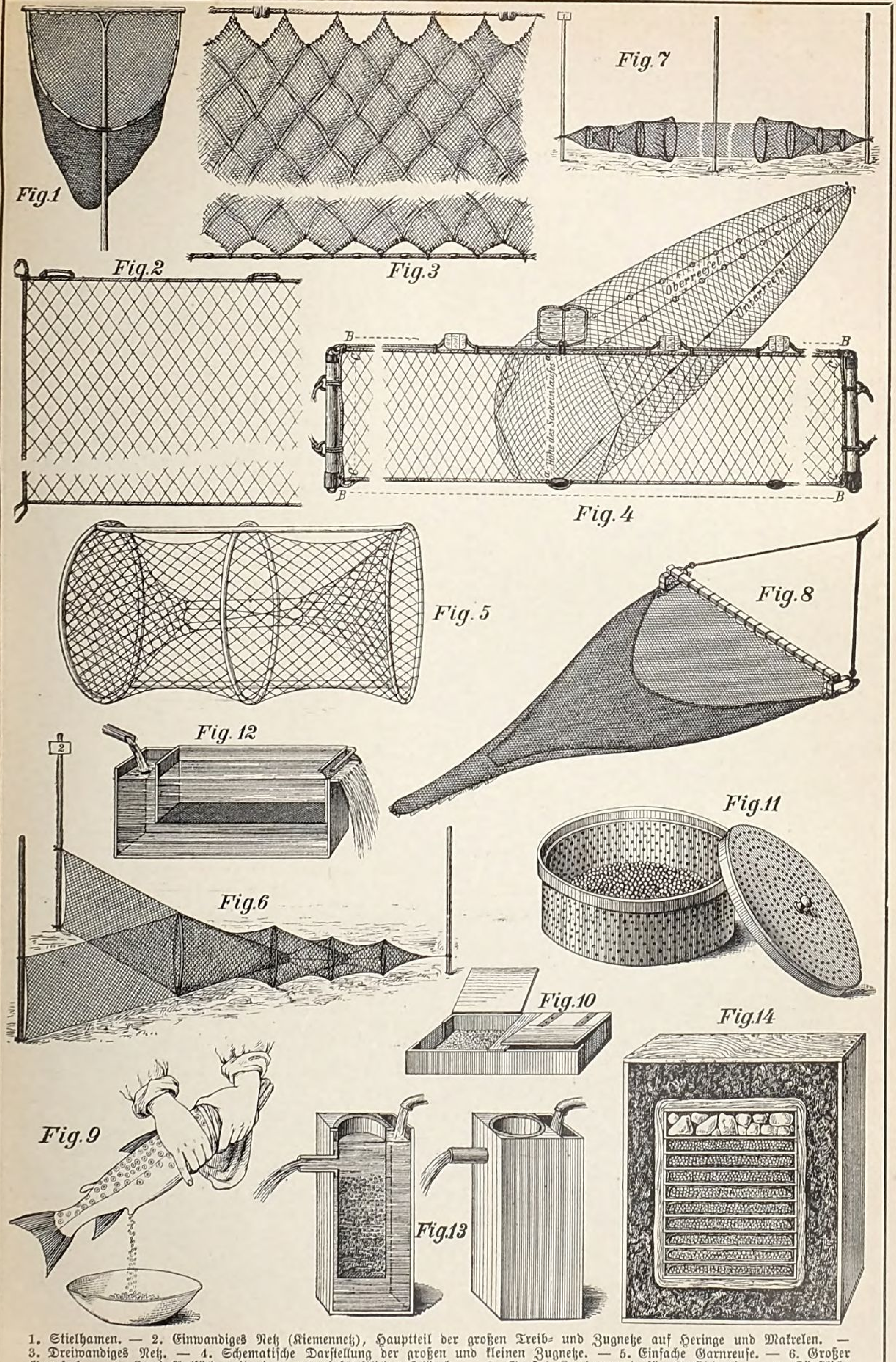
schlagen; in die Karte eintragen.
Incartocciare, (i) va, in Tüten thun, einpacken.
Incasable, (s) a, heiratsunfähig.
Incase, (e) va, in ein Behältnis, Gehäuse einschließen.
Incask, (e) va, in ein Faß thun.
Incassamento, (i) m, Einpacken (in Kasten u. Kisten); Einkassieren, n.
Incassare, (i) va, in Kasten u. Kisten bringen; einkassieren; einsetzen, fassen, schließen.
Incassatura, (i) f, Verpackung; - dell' occhio, Augenhöhle, f.
Incasseeren, (h) va, einkassieren, eintreiben.
Incastellare, (i) va, mit Kastellen befestigen; ummauern, umschanzen.
Incastonare, (incastrare), (i) va, einsetzen, fassen; zusammenfügen, einfügen.
Incatenacciare, (i) va, verriegeln.
Incatenamento, (i) m, Anketung, Knebelung.
Incatenare, (i) va, in Ketten werfen, anketten; Ketten ziehen.
Incatenatura, (i) f, Ankettung; Verkettung, f.
Incatramare, (i) va, teeren.
Incattarrare, (i) vn, den Schnupfen bekommen.
Incattivire, (i) va, böse machen; vn, schlecht werden; verderben.
Incautarse, (s) vr, mit Beschlag belegen; sich versichern.
Incaute, (l) ad, unbehutsam, unvorsichtig, unbedacht.
Incautela, (s) f, Unvorsichtigkeit, f.
Incautious, (e) a, unvorsichtig, unbehutsam.
Incautiousness, (e) Unvorsichtigkeit, f.
Incauto, (i) a, sorglos, unvorsichtig.
Incauto, (s) a, unvorsichtig.
Incautus 3, (l) a, unbehutsam, unvorsichtig; arglos; unbe-

melten Unrates dient eine am Grunde mit einem Ventil versehene Oeffnung. Der Filtrierapparat (gewöhnlicher Kiesfilter) schließt sich dem Sammelbassin direkt an.

Nachdem das Wasser den od. die Filter passiert hat, ist es für die weitere Verwendung brauchbar. Es ist vorteilhaft, gelegentlich noch Flanellfilter in die Wasserleitungen einzuschalten. Das Wasser wird mittels einer Wasserleitung den **Bruttrögen** zugeführt, welche die Eier zur Ausbrütung aufnehmen. Sie sind in verschiedener Form angewendet worden. Der älteste Brutapparat ist die **Jacobische Brutkiste** (Fig. 10), v. Jacobi in Detmold, dem Vater der künstlichen Fischzucht, 1841 angewendet. Die länglich viereckige Kiste, die an den schmalen Seiten mit einem Drahtgitter versehen ist, nimmt auf ihrem Kiesboden die Eier auf. Sie wird in den Fluß hinabgelassen, das Wasser strömt durch die Drahtgitter ein u. aus, die zugleich dem verderblichen Schlamm, sowie anderen Feinden der Eier den Zutritt verwehren. In Böhmen verwendet man mit Erfolg runde Brutapparate in Topfform aus gebranntem Thon (Fig. 11), die durch einen Deckel verschließbar u. durchlöchert sind. Für den Großbetrieb u. im Falle der Anwendung einer Wasserleitung haben sich Apparate bewährt, bei welchen Grundprinzip ist, die Eier v. unten mit frischem Wasser zu versehen. Die Apparate bestehen gewöhnlich aus zwei in einander gesetzte mit drei Seitenwänden dicht an einander schließende Kästen. Der innere Kasten ist nicht so tief, wie der äußere u. besitzt einen Siebboden, auf welchem die Eier zu liegen kommen. Wird nun Wasser in den äußeren Kasten geleitet, so durchströmt es den inneren Kasten v. unten u. fließt oben durch eine seitliche Oeffnung ab. **Costes Bruttrog** ist eine Kachel aus gebranntem Thon mit seitlicher Ausflußöffnung v. 52 cm Länge, 15,8 cm Breite u. 7,9 cm Tiefe. In dieselbe kann ein Rost, der aus einem Holzrahmen mit Glasstäben besteht, auf einen Stützrahmen bis zur halben Tiefe eingelassen werden. Auf den Rost werden die Eier in Reihen aufgelegt. Nahe am Boden ist ein Loch für den Abfluß angesammelten Schlammes angebracht. Im Großbetrieb stellt man diese Bruttröge od. Kacheln je nach Bedarf zu mehreren etagenförmig über einander. Die meisten Apparate werden nach dem Prinzip der Bespülung der Fischeier mit frischem Wasser v. untenauf größtenteils aus Zinkblech gefertigt, sog. kalifornische Tröge (Fig. 12), die in unzähligen Konstruktionen existieren. Für die Eier der Maränenarten werden vielfach Selbstausleser (Fig. 13), aus Zink od. Glas gefertigt, angewandt, in welchem die leichten Maräneneier durch einen Wasserstrom v. unten in flottierender Bewegung erhalten werden u. die abgestorbenen, spezifisch leichteren Eier nach oben v. selbst abfließen. Zur bequemeren Uebersicht über die Brutapparate empfiehlt es sich, das Wasser in einer Höhe v. 1 bis 1,5 m in das Bruthaus einzuleiten, da bei dieser Vorrichtung die Aufstellung desselben in terrassenförmiger Weise erfolgen kann. Die Brutperiode nimmt die größte Aufmerksamkeit des Züchters in Anspruch. Die Eier sind in der ersten Zeit sehr zart u. erfordern behutsame Behandlung u. gleichmäßige Temperatur. Mit Hilfe einer Feder kann man ihre gleichmäßige Verteilung auf dem Rost bewirken. Reines Wasser mit möglichst konstanter Temperatur u. sanfter Strömung ist für den Erfolg unentbehrlich. Quellwasser ist im Winter wärmer als im Sommer u. hat zu geringen Sauerstoffgehalt. Wo dasselbe verwendet werden muß, tritt eine beschleunigte Entwickelung ein, so daß beim Mangel an natürlichem Futter zur künstlichen Fütterung geschritten werden muß. Der Sauerstoffgehalt wird durch längeres Stehenlassen an der Luft od. durch Verteilung des Wassers erhöht. Bei Anwendung v. Fluß- u. Bachwasser ist dem leichten Gefrieren durch Heizung des Bruthauses vorzubeugen. Eier v. weißlicher Farbe sind, weil verdorben, mittels einer Zange sogleich zu entfernen. Nach Verlauf v. 30—40 Tagen zeigen sich die ersten Veränderungen am Ei, nach 2—5 Monaten ist der Körper mit den Augen deutlich sichtbar. Bei Sommerlaichfischen beträgt die Brutperiode nur 1—3 Wochen. Bis zum Durchbruch der Eierschale der Winterlaicher vergeht ein Zeitraum v. 90—120 Tagen. Die ausgekrochenen Fischlein tragen unter ihrem linienförmigen Körper die rötliche **Futterblase** (**Dotter**), deren Inhalt zunächst v. ihnen verbraucht wird. Nach 6—8 Wochen gehen sie zur Nahrungsaufnahme durch den Mund über. Infusorien, Insekten werden dem Wasser entnommen u., wo künstliche Ernährung nötig ist, als Futter zerriebenes Fleisch u. Hirn gereicht. Nach Verlust der Dotterblase werden die Fischlein in kleine Bassins (**Fischpflegen**), od. noch besser in geschützte Abzugskanäle, die zweckmäßig in Verbindung mit einem benachbarten Flusse stehen, gesetzt. Durch die Freilassung v. Tausenden u. aber Tausenden junger Fische ist der Vermehrung der Fische in Strömen bereits aufgeholfen. In England werden die jungen Lachse während 12—14 Monaten künstlich ernährt u. wenn sie eine Länge v. 8—12 cm erreicht haben, in die Flüsse freigelassen. Es findet auch ein Versand der Eier statt, den dieselben ertragen können, wenn sie in der Entwickelung bis zum deutlichen Hervortreten der Augen vorgeschritten sind. Zum Versand werden die Eier in Kästen (Fig. 14) schichtenweise zwischen feuchtes Moos od. Watte verpackt. Bei der Entwickelung der Eier stellen sich Feinde in Menge ein, die den Tod derselben leicht verursachen. Bes. gefürchtet sind der Schimmel, Schlamm u. Tiere. Der Schimmel umstrickt die Eier mit zarten, farblosen Fäden. Abschluß v. Licht u. verstärkter Wasserzufluß sind zur Bekämpfung dienlich. Auch wird der Anstrich des Holzes u. Mauerwerks mit dünnflüssigem Steinkohlenteer zur Sommerzeit empfohlen. Die toten Eier sind schnell zu entfernen.

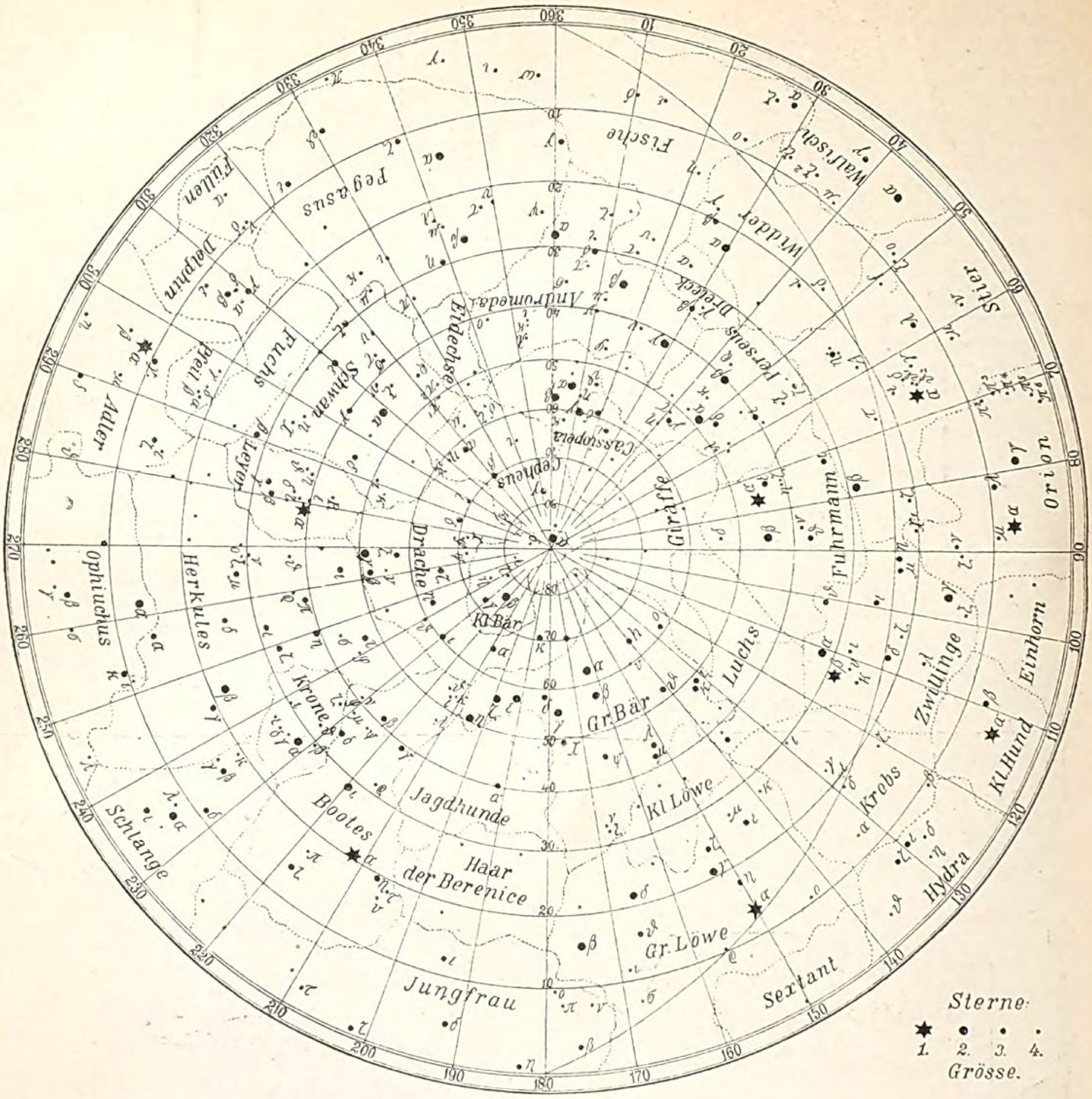
In den letzten 25—30 Jahren sind mehrere Etablissements für künstliche Fischzucht entstanden. Die deutsche Reichsanstalt Hüningen im Elsaß, gestiftet v. Napoleon III., wurde im Winter 1852—53 in Betrieb gesetzt. Sie hat den Ruhm, für die Hebung der Fischkultur u. Anwendung der künstlichen Fischzucht in allen Ländern mit Erfolg thätig gewesen zu sein. Jetzt findet man bereits in allen Landesteilen, in welchen für Hebung der F. gearbeitet wird, zahlreiche kleine u. große Fischzuchtanstalten; in außerordentlich großem Maßstabe wird die künstliche Fischzucht in Amerika betrieben, wo man Hunderte v. Millionen Fischeier jährlich künstlich befruchtet u. verbreitet.

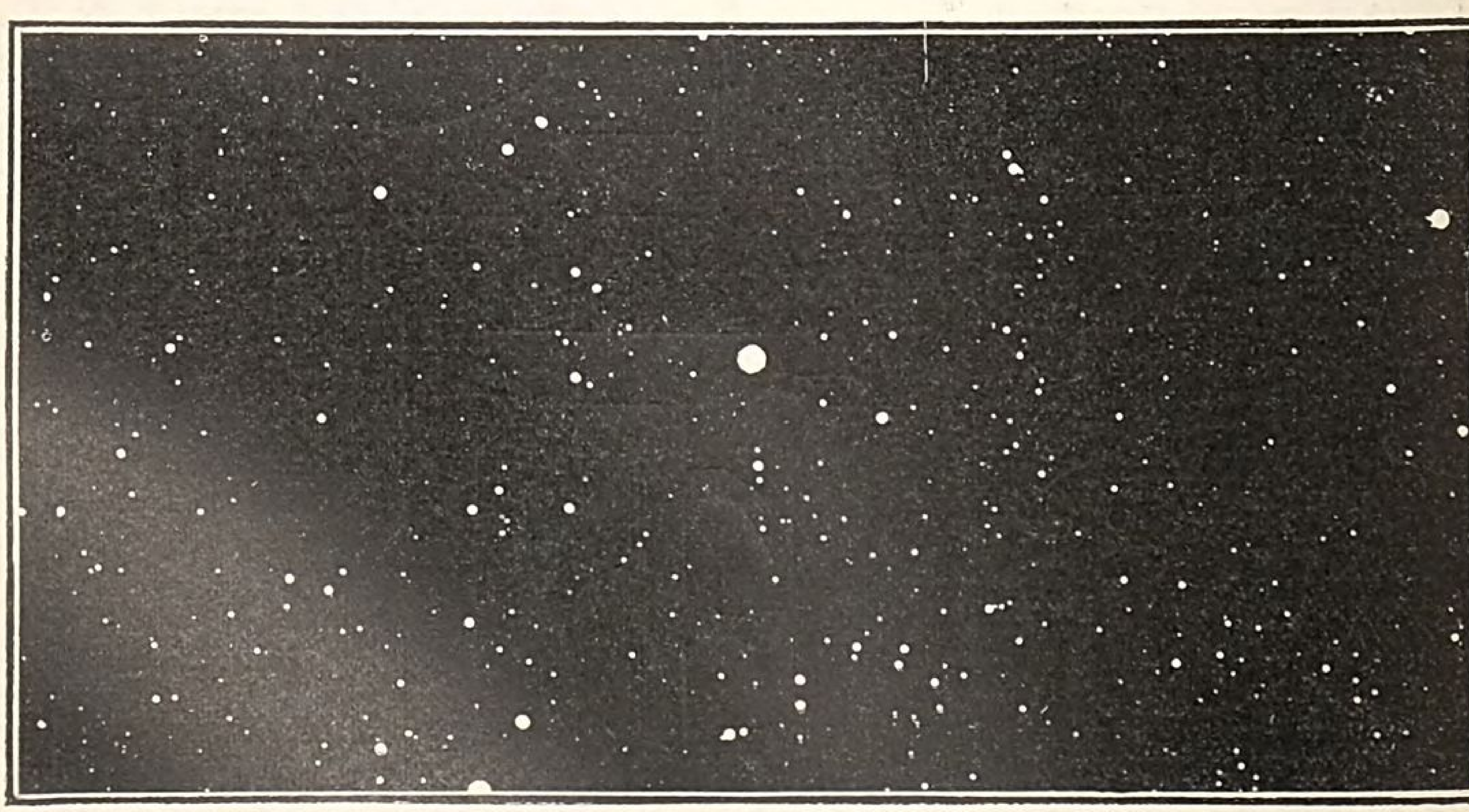
Ertrag u. Entwickelung der F. Für Förderung eines durch gesetzliche Vorschriften geregelten F.betriebes gibt sich gegenwärtig in fast allen Staaten eine große Regsamkeit kund; vgl. den Artikel **Fischereirecht**. An der Nordsee waren Emden, an der Ostsee Greifswald, Stralsund u. die Insel Rügen Ausgangspunkte stattlicher Heringsflottillen, die reich beladen zurückkehrten. Mit der Zeit aber wurde ein bedeutender Rückgang in den Erträgen bemerkbar, u. zwar aus Mangel an Schutz gegen Nebenbuhler u. rationeller Ausbeute. Nach der Annektierung Hannovers durch Preußen bildeten sich Seefischereigesellschaften zur Wiederbelebung der F., die aber nach kurzer Thätigkeit wieder eingingen. Einen Aufschwung bekam die Nordsee-F. zunächst durch die Bestrebungen des 1870 gegründeten Deutschen Fischereivereins u. sodann durch Gründung der Emdener Aktiengesellschaft für Herings-F. 1872. Außerdem hat die v. Bewohnern v. Finkenwerder u. Blankenese an der Unterelbe, sowie v. der schleswig-holstein. Westküste aus betriebene Hochsee-F. bes. dadurch an Ausdehnung gewonnen, daß die Verschickung des in Eis verpackten frischen Fisches weit ins Innere des Landes durch den Eisenbahnbetrieb ermöglicht ist. An der oldenburg. Küste spielt die Granat- od. Garneel-F. eine bedeutende Rolle, der jährliche Versand beträgt gegen 0,4 Mill. kg. Zur Hochsee-F. in der Nordsee stellte das Deutsche Reich 1886: 400 Fahrzeuge mit 1400 Mann Besatzung. In Preußen dominiert in der F.industrie die Prov. Schleswig-Holstein mit 1048 Fischern, 394 Fahrzeugen u. einem jährlichen Nettoertrag der F. v.



1. Stielhamen. — 2. Einwandiges Netz (Kiemennetz), Hauptteil der großen Treib- und Zugnetze auf Heringe und Makrelen. — 3. Dreiwandiges Netz. — 4. Schematische Darstellung der großen und kleinen Zugnetze. — 5. Einfache Garnreuse. — 6. Großer Garnsack. — 7. Zwei Aalsäcke mit einem gemeinschaftlichen Flügel. — 8. Großes Zugbaumnetz für Seefischerei. — 9. Künstliche Befruchtung: Abstreichen des Rogens. — 10. Jacobi'sche Brutkiste. — 11. Bruttiegel nach Kuffer. — 12. Schusters kalifornischer Trog. — 13. Selbstausleser nach v. dem Borne. — 14. Versandtkiste für Fischeier.

Zu dem Artikel „Fischerei".





Teil des Himmels im Sternbild des Schwan mit Sternen 3. bis 11. Größe, zur Versinnlichung des Sternenreichtums.

Zu dem Artikel „Fixsterne“.

308000 Mk.; dann folgen die Regbez. Stade u. Aurich. Von Geestemünde aus wurden an Fischen versandt: 1885: 1,4 Mill. kg, 1886: 1,6 Mill. kg, 1887: 2,7 Mill. kg, 1888: 3,9 Mill. kg, im 1.—3. Quartal 1889: 4,3 Mill. kg. Die verfallene Binnen-F. sucht man durch Anlage künstlicher Fischzucht zur Vermehrung des Fischstandes in den Flüssen u. gesetzliche Regelung des Betriebes zu heben.

Preußen hat bes. in den letzten Jahren der Wiederbelebung des F-betriebes eine erfreuliche Aufmerksamkeit geschenkt. Die berufene Kommission für Erforschung der deutschen Meere hat ihre Thätigkeit mit der Befahrung der Ostsee 1871 u. der Nordsee 1872 aufgenommen. Unterstützungen im Interesse der Fischzucht sind gewährt worden; so ist in dem Etat des Deutschen Reiches pro 1890 zur Unterstützung der F. ein Betrag v. 40 000 Mk. eingestellt. Die Regelung der Binnen-F. ist auf gesetzlicher Grundlage 1874 erfolgt, zu welchem 1877, 1880 u. 1887 Ausführungsverordnungen erlassen sind. Das Königreich Sachsen erhielt 1868 u. 1874, Württemberg 1865, Baden 1870, Bayern 1884 ein F-gesetz. Großartig ist der Betrieb der Hochsee-F. in Großbritannien, Norwegen, Frankreich u. Amerika.

In England u. Schottland beschäftigten sich 1888: 125 764 Personen mit der Fischindustrie u. zwar in England u. Wales 47 000, in Schottland 52 000, der Rest in Irland; die Zahl der Fischerboote betrug 32 189. Von der Ostküste Schottlands u. den benachbarten Inseln aus stechen jährlich gegen 5000 Boote zum Heringsfang in See. Die 1888 exportierten Heringe bewerteten sich auf 1 106 780 Pfd. Sterl. Der Ertrag der See-F. Großbritanniens u. Irlands belief sich 1888 auf 5 822 753 Pfd. Sterl., daran partizipierten England u. Wales mit 4,2 Mill., Schottland mit 1,4 Mill., Irland mit 191 186 Pfd. Sterl., auf den Kabeljaufang kamen davon bei England u. Wales 264 753, bei Schottland 71 729, bei Irland 7658 Pfd. Sterl. Die Binnen-F. hat in den letzten Jahren bedeutenden Aufschwung genommen, nachdem dieselbe durch gesetzliche Vorschriften geregelt ist. Die Anlage v. künstlichen Fischzuchtanstalten versorgte die entvölkerten Flüsse Schottlands mit junger Brut, künstlich angelegte Fischwege erleichterten den Lachsen die Reise zu geschützten Brutplätzen. Die bedeutendste Fischanstalt ist die zu Stromontfield im Jahre 1852 gegründete.

Norwegen besitzt in seinem nordwestl. Küstengebiete eine höchst ergiebige Quelle für Herings- u. Kabeljaufang. Der Hering besucht jährlich zum Laichen zweimal die Küsten. Die Nationalindustrie bildet der Stockfischfang. Es liefen 1887: 21 547 Boote mit einer Besatzung v. 84 703 Mann für den Kabeljaufang aus, 8907 Boote mit 35 007 Mann für den Heringsfang, 1176 Boote mit 4133 Mann für den Makrelenfang. Es wurden 1886 gefangen: 63 Mill. Stück Kabeljau im Werte v. 12,6 Mill. Kronen, 1,4 Mill. hl Heringe für 5,6 Mill. Kronen, 6,2 Mill. Stück Makrelen für 765 243 Kronen, Weißlinge (Merlans) für 2,5 Mill. Kronen, Lachs für 492 963 Kronen, Hummer für 427 916 Kronen, insgesamt für 22,3 Mill. Kronen.

Frankreich betreibt Hochsee-F., Herings-, Kabeljau-, Walfisch- u. Sardellenfang. Die See-F. beschäftigte im Jahre 1886: 135 188 Menschen mit 23 880 Booten v. 160 408 t. Gewonnen wurden 1886: 45,3 Mill. kg Kabeljau für 13,3 Mill. Frs., 32,8 Mill. kg Heringe für 7,6 Mill. Frs., 367,1 Mill. Stück Sardinen für 7,2 Mill. Frs., 151,2 Mill. Stück Austern für 1,2 Mill. Frs. Der Gesamtertrag der See-F. belief sich 1886 auf 84 Mill. Frs. (gegen 92,7 Mill. Frs. im Jahre 1885). Die Abfälle der See-F. werden hier wie in Norwegen zu Fischguano verarbeitet. Die Binnen-F. ist gehoben durch Anlage v. künstlichen Fischzuchtanstalten u. eine geregelte F-ordnung.

Nordamerika nimmt im F-betriebe unbedingt den ersten Rang ein. Die Verein. Staaten beteiligen sich am Kabeljaufang mit durchschnittlich 1600 Schiffen. Auch der Heringsfang ist bedeutend, doch werden dieselben nur auf Thran verarbeitet. Höchst ergiebig ist der Makrelenfang im Golf v. St. Lorenz. In Britisch-NAmerika sind das Flußgebiet v. Canada u. die Küsten v. Neuschottland für den Lachsfang äußerst wichtig. (Ertrag des Lachsfangs auf dem Columbiafluß 1883: 2 976 000 Dollars.) An den Küsten v. Neufundland blüht der Kabeljaufang. An Walfischthran u. Fischbein wurde 1886 für 1 768 195 Dollars gewonnen. Nach dem Zensus v. 1880 beschäftigte die F-industrie in den Verein. Staaten 131 426 Personen mit 6605 Fahrzeugen v. 208 297 t.

Rußland gewinnt jährlich gegen 400 000 kg Kaviar. Ergiebige Quellen für das Land sind das Weiße u. das Kaspische Meer. Rußland exportierte 1887 für 3,9 Mill. Rubel Fische, Finnlands Export an Fischen betrug 1887: 5,3 Mill. kg für 1,8 Mill. Mk.

Holland besaß einst die bedeutendste Heringsflottille, durch mächtige Konkurrenz v. England u. Frankreich ging dieselbe jedoch zurück. Erst in neuerer Zeit ist der Heringsfang wieder lebhafter betrieben worden. Die Binnen-F. legt sich auf Lachsfang. Für reichliche Bevölkerung der Binnengewässer mit Fischen sorgt die vom Staate unterstützte Fischzuchtanstalt zu Velp. Die Kabeljau-F. wurde 1886 v. 1932 holländ. Fischern mit 138 Booten betrieben (Ertrag derselben 16 693 t im Werte v. 729 000 Gulden), der Heringsfang v. 6567 Fischern mit 462 Booten (Ertrag desselben 350,1 Mill. Stück Heringe im Werte v. 4 018 000 Gulden).

Italien nimmt vom Thunfischfang über 5 Mill. Mk. ein. Die Küsten v. Neapel, Sardinien u. Corsica sind die Hauptfangquartiere. Der Sardellen-, Schwertfisch- u. Sepienfang geben lohnende Erträge. Die Anlagen v. natürlichen u. künstlichen F-gehegen an den Küsten machen den Fang der sich dort einstellenden Fische, bes. Aale, zu einer geschätzten Erwerbsquelle. Der Aalfang in Comacchio ist berühmt geworden. An der Hochsee-F. beteiligten sich 1888: 1421 Boote v. 11 414 t mit 6553 Fischern, der Korallen-F. dienten 163 Boote v. 1059 t mit 1420 Mann Besatzung, der Seeschwamm-F. 48 Boote v. 746 t mit 875 Mann Besatzung.

Belgien hatte 1/1 1888: 344 Fahrzeuge v. 12 191 t u. 1981 Mann Besatzung im Dienste der Hochsee-F. Gewonnen wurden 1887: 311 902 kg (gegen 167 450 kg im Jahre 1886) Kabeljau, für 60 730 Frs. Heringe, für 3 537 549 Frs. Seefische.

Dänemark exportierte 1886 für 5 Mill. Kronen Fische; nach dem jüngsten (1880er) Zensus kommen dort auf 1000 Ew. 27 Schiffahrt u. See-F. als Gewerbe Betreibende.

Oesterreich hat nur geringe Erträge vom F-betriebe aufzuweisen; neues Gesetz v. 1885. Das F-gewerbe betrieben 1886/87 in Oesterreich 11 706 Personen mit 3126 Booten. Der Gesamtertrag der See-F. an der österreich.-adriatischen Küste bezifferte sich im Jahre 1886/87 auf 2 322 555 Gulden.

Portugal besitzt gegen 4000 Fahrzeuge für die Küsten- u. Hochsee-F., der ansehnliche Export beschränkt sich auf Sardinen u. Heringe.

Spanien besitzt keinen ergiebigen Fischfang. Der Ertrag stellt sich aber immerhin auf etwa 4 Mill. Mk.

In China wird die künstliche Fischzucht schon seit langer Zeit gepflegt u. dort überhaupt die F. ebenso wie in

Japan in ausgedehntester Weise betrieben. Japan exportierte 1887 Kabeljau für 1 253 743 Mk., Lachs für 3 354 989 Mk., Fischthran für 121 127 Mk. Vgl. die einzelnen Länder.

Litteratur, allgemeine: Hartig, Lehrbuch der Teichwirtschaft (Cassel 1831); Fraas, Künstliche Fischerzeugung (2. Aufl. Münch. 1854); Molin, Die rationelle Zucht der Süßwasserfische (Wien 1864); Beta, Die Bewirtschaftung des Wassers (Lpz. 1868); Horak, Die Teichwirtschaft (Prag 1869); Ackerhof, Die Nutzung der Teiche u. Gewässer durch Fischzucht u. Pflanzenbau (Quedlinb. 1869); Millet, Culture de l'eau (Tours 1870); K. E. v. Baer, Ueber zweckmäßige Bewirtschaftung privater Fischereien (Dorpat 1871); Haack, Die rationelle Fischzucht (Lpz. 1872); K. Vogt, Die künstliche Fischzucht (Münch. 1875); Delius, Die Teichwirtschaft (Berl. 1875); Nicklas, Lehrbuch der Teichwirtschaft (Stettin 1880); v. dem Borne, Die Fischzucht (2. Aufl. Berl. 1885); Ders., Handbuch der Fischzucht u. F. (ebd. 1886); Staudinger, Der F-schutz durch die Strafgesetzgebung (Nördling. 1881); Day, On the food fishes (Lond. 1883); Shaw-Lefebore, Principles of fishery legislation (ebd. 1883); Keller, Anlage der Fischwege (Berl. 1885); Benecke u. a., Handbuch der Fischzucht u. F. (Stettin 1886).

F. einzelner Länder u. Seefischerei: Lindeman, Die arktische F. der deutschen Seestädte 1620—1868 (Gotha 1869); Marcard, Darstellung der preuß. Seefischerei in ihrer jetzigen Lage (Berl. 1870); Baird, Reports of the commissioner of fish and fisheries (Washingt. 1870—89); Frič, Die Flußfischerei in Böhmen (Prag. 1871); Ders., Die künstliche Fischzucht in Böhmen (ebd. 1874); Krafft, Die neuesten Erhebungen über die Zustände der F. in Oesterreich (Wien 1874); Gareis, Die Bewirtschaftung des Meeres (2. Aufl. ebd. 1875); Hensen, Ueber die Befischung der deutschen Küsten (Berl. 1875); Wittmack, Beiträge zur Fischereistatistik des Deutschen Reichs (ebd. 1875); Mohn, Bericht über die Fischereien Norwegens (Christiania 1876); Atkins, Cheap fixtures for the hatching of salmon (Washingt. 1879); Roosevelt u. Green, Fish hatching and fish catching (Rochester N. Y. 1879); Lindeman, Die Seefischereien, ihre Gebiete, Betrieb u. Erträge in den Jahren 1869—1878 (Gotha 1880); Amtlicher Bericht über die Berliner internationale F-ausstellung (Berl. 1880); Metzger, Beiträge zur Statistik u. Kunde der Binnenfischerei des preuß. Staates (ebd. 1880); Benecke, Fische, F. u. Fischzucht in Ost- u. Westpreußen (Königsb. 1881); Wick, Der F-schutz in Württemberg (Ulm 1881); Lindemann, Beiträge zur Statistik der deutschen Seefischerei (Berl. 1888); Peyrer, F-recht u. F-betrieb in Oesterreich (Wien 1882—85); Walpole, The British fish trade and fish transport and fish markets (Lond. 1883); Duke of Edinburgh, Note on the sea fisheries and fishing population of the United Kingdom (ebd. 1883); Milie Home, Salmon and salmon fisheries (ebd. 1883); Duff, The herring fisheries of Scotland (ebd. 1883); Wallem, Notes on the fish supply of Norway (ebd. 1883); Smitt, The Swedish fisheries (ebd. 1883); Goode, The fishing industries of the United States (ebd. 1883); Joncas, The fisheries of Canada (ebd. 1883); Solá, The fisheries of Spain (ebd. 1883); Adams, Fisheries and fishermen of all countries (ebd. 1883); Whymper, The fisheries of the world (ebd. 1883); Pollock, The fishery laws (ebd. 1883).

Zeitschriften rc.: Zirkulare des deutschen Fischereivereins (Kiel 1870—85); Jahresberichte der Kommission zur wissen-

wacht, unsicher; unvermutet.

Incavalcare, (i) va, über einander legen, über einander häufen.

Incavare, (i) va, aushöhlen, ausgraben.

Incavatura, (i) f, Aushöhlung, f.

Incavernare, (i) va, aushöhlen; vr, sich in Höhlen verkriechen.

Incavillor 1, (l) vdep, höhnisch verspotten.

Incavo, (intaglio), (i) m, Aushöhlung, Grube, Vertiefung, f.

Incédere, (i) vn, schreiten, wandeln.

Incēdo, cessi, cessum 3, (l) vn, einherschreiten; altus incedit, er trägt den Kopf hoch; sich in Marsch setzen, marschieren; vorrücken; hereinbrechen, anheben; (v. Nachrichten u. Zuständen) sich verbreiten; sich einschleichen; va, beschreiten, betreten, befallen, anwandeln (v. Zuständen u. Affekten).

Incelebrātus 3, (l) a, unveröffentlicht.

Incéndere, (i) va, in Brand stecken, anzünden, abbrennen, quälen; antreiben; vn, entflammen, zornig werden.

Incendiaire, (f) a, Zünd-; Brand-; (fig.) aufrührerisch; m u. f, Brandstifter, Brandstifterin.

Incendiamento, (i) m, = incendio, Brand.

Incendiar, (s) va, in Brand stecken; -se, vr, in Brand geraten.

Incendiare, (i) va, in Brand stecken.

Incendiário, (i) m, Brandstifter, Mordbrenner, m.

Incendiário, (s) m, Brandstifter, m.

Incendiarīus 3, (l) a, Feuersbrunst verursachend; m, Mordbrenner, m.

Incendiary, (e) Brandstifter; Aufwiegler, m.

Incendie, (f) m, Brand, m; Feuersbrunst, f.

Incendié, (f) m, Abgebrannter.
Incendier, (f) va, in Brand stecken; (fig.) in Aufruhr bringen.
Incéndio, (i) m, Feuersbrunst, f; Brand, m.
Incéndio, (s) m, Brand, m; Feuersbrunst; Glut, f.
Incendiōsus 3, (L) a, brennend, hitzig.
Incendĭum, ĭi, (L) n, Brand, m; Glut (der Leidenschaft), f; conclamentum in vicino -, der Feuerruf erscholl in der Nachbarschaft.
Incendo, cendi, censum 3, (L) va, anzünden, entzünden, erhitzen, entflammen.
Inceneramento, (i) m, Einäscherung, f.
Incenerare, (incenerire), (i) va, einäschern, zu Asche werden.
Incensar, (s) va, Weihrauch streuen.
Incensare, (i) va, räuchern; Weihrauch streuen.
Incensário, (s) m, Räucherfaß.
Incense, (e) Weihrauch, m; Rauchwerk, n.
Incensiere, (i) m, Räucherpfanne, f.
Incensĭo, ōnis, (L) f, Brand, m; Anzünden, n.
Incension, (e) Anzündung, f.
Incensive, (e) a, entflammend, erregend.
Incenso, (i) m, Weihrauch, m.
Incensory, (e) Rauchfaß, n.
Incensurábile, (i) a, tadellos.
Incensurable, (s) a, untadelhaft.
Incensus, (v. in u. censeo), 3, (L) a, der vom Zensor nicht geschätzt worden ist, unzensiert.
Incensus, (v. incendo), 3, (L) a, feurig, entbrannt.
Incentivo, (i) m, Reizmittel, n.
Incentivo, (s) m, Reizmittel, n; Anregung, f.
Incentrare, (i) va, in den Mittelpunkt legen, stellen, hineindringen.
Inceppare, (i) va, in Banden u. Ketten legen.
Inceptĭo, ōnis, (L) f, Anfangen, n.

schaftlichen Untersuchung der deutschen Meere (ebd., seit 1874); Deutsche Fischereizeitung (Stettin, seit 1877); Bayrische Fischereizeitung (München).

Fischereigerechtigkeit u. **Fischereihoheit** siehe unter dem Artikel Fischereirecht.

Fischereirecht Die Befugnis, Fische zu fangen, heißt Fischereigerechtigkeit. Nach röm. Recht waren Fische in besonderen Teichen od. Fischbehältern Eigentum des Besitzers des Fischbehältnisses, die in Flüssen u. Meeren aber herrenlos, letztere gelangten erst durch Okkupation in das Privateigentum. Heute ist die Binnenfischerei in öffentlichen Flüssen beinahe in ganz Deutschland u. in vielen anderen Staaten Regal geworden, indem die Flüsse v. den Landesherren für Binnenwässer erklärt wurden, dagegen die Fischerei in Privatgewässern (nicht schiffbaren Flüssen, Bächen, stagnierenden Gewässern) ein Recht der Eigentümer am Wasser ist, welche, wenn beide Ufer sich nicht in demselben Besitz befinden, das Wasser, soweit ihr Boden reicht, befischen. Die Binnenfischerei, Küsten- u. Hochseefischerei wird wilde (natürliche) Fischerei, die in künstlich angelegten Wasserbehältern zahme (künstliche) Fischerei genannt. Die wilde Fischerei ist vielfach Regal u. wird nach Analogie der Jagd verpachtet; steht das Recht auf dieselbe mehreren zu, so nennt man sie Koppelfischerei. Die Ausübung der Fischerei ist eingehend geregelt u. jede Zuwiderhandlung als Fischereifrevel strafbar. Die F. auf hoher See steht allen Nationen gleichmäßig frei, abgesehen v. gewissen vertragsmäßigen Verabredungen über die Polizei. Dagegen ist sie in den Küstengewässern den Staatsangehörigen vorbehalten, sofern nicht ausdrückliche Ausnahmen gemacht sind. So heißt es in dem Art. 2 des neuesten Vertrags vom 2. Mai 1882 zwischen Deutschland, Belgien, Dänemark, Großbritannien, Niederlande: „Die Fischer jeder Nation sollen das ausschließliche Recht zum Betriebe der Fischerei haben in dem Gebiete bis zu 3 Seemeilen Entfernung v. der Niedrigwassergrenze". Die vertragsmäßigen Ausnahmen haben Anlaß zu viel Streit gegeben, namentlich zwischen England u. den Vereinigten Staaten über das F. der letzteren in Britisch-Nordamerika. Zur Beseitigung des Streites wurde 1888 ein Vertrag zwischen beiden geschlossen, der indes v. Amerika noch nicht ratifiziert ist. — Zur Sicherung des Fischereibetriebs in der Nordsee schlossen Deutschland, England, Frankreich, Belgien, Holland u. Dänemark 1882 eine internationale Konvention ab. Hinsichtlich der Binnenfischerei hat Preußen 30/5 1874 ein Gesetz erlassen (1884 umgestaltet u. erweitert). Der Staat übt in seinem Gebiet die Fischereihoheit aus, indem er die Beschaffenheit der erlaubten Fanggeräte, die v. den Fischern gegenseitig zu beobachtende Ordnung, das Minimalmaß, unter welchem Fische nicht feilgeboten werden dürfen, die Schonzeit 2c. bestimmt. Die Schonzeit ist entweder eine absolute, so daß der Fischer während der Laichzeit der wichtigen Arten den Fang überhaupt einzustellen hat, od. eine relative, wobei jede wichtigere Fischart in ihrer Laichzeit vom Fang ausgeschlossen wird. Jedes offene Wasser unterliegt, je nachdem die Frühjahrslaicher (Barsch, Zander, Karpfen) od. die Winterlaicher (Lachs, Forelle, Maräne) überwiegen, der Schonung vom 10/4 (15/4) bis 9/6 (14/6) od. vom 15/10 bis 14/12. Nach Anhörung der Fischereiberechtigten, bez. des Genossenschaftsvorstandes, können Laichschonreviere angelegt werden. Wer in einem dem Fischereigesetz unterworfenen Gewässer Wehre, Dämme, Schleusen 2c. an Stellen anlegt, wo bisher die Wanderfische passierten, muß Fischpässe anlegen u. unterhalten. Verboten ist die Einleitung v. den Fischbestand schädigenden Stoffen in die Gewässer, sowie das Rösten v. Flachs u. Hanf in denselben. Ein besonderes Personal zum Schutz der Fischerei ist vorgesehen, ebenso die Bildung v. Fischereigenossenschaften zur Hebung der Fischzucht, unter denen namentlich der Deutsche Fischereiverein zu nennen ist. Dem preuß. Gesetz nachgebildet ist das großherzoglich hessische vom 17/4 1881. Wegen der Fischerei in großen Flüssen, welche mehrere Staaten durchströmen, wurden internationale Verträge geschlossen.

Litteratur: Peyrer, Fischereibetrieb u. F. in Oesterreich (Wien 1874); Döhl, Die Fischereigesetzgebung des preuß. Staates (2. Aufl. Berl. 1878); Buchenberger, F. u. Fischereipflege im Großherzogtum Baden (Tauberbischofsh. 1888); Selig, Fischerei u. einschlagendes Wasserrecht betr. Entscheidungen höherer deutscher Gerichtshöfe (Lpz. 1889).

Fischerinseln siehe den Artikel Pescadores.

Fischermarder siehe den Artikel Zobel.

Fischerring (Annulus piscatoris od. Annulus piscatorius), der Siegelring des Papstes, welcher den Apostel Petrus als Fischer das Netz einziehend darstellt u. darüber den Namen des Papstes aufweist. Seit dem 13. Jahrh. wurden damit, durch Abdruck in grünem u. rotem Wachs, die Breven (s. d.) besiegelt. Jetzt wird statt dessen auch ein Stempel, dasselbe Emblem enthaltend, in roter Farbe auf die Breven aufgedrückt.

Fischersandwurm ist Arenicola marina *L.*; siehe unter Arenicola.

Fischerstechen eine Art Zunftfest der Fischer, wobei sie sich auf Kähnen an einem Orte vereinigen u. eine Art Turnier aufführen, indem sie einander mit langen Stangen vom Bugrande der Kähne herabzustoßen suchen. Berühmt ist das F. zu Ulm, dem das in Leipzig zur Zeit August des Starken, sowie das der Halloren in Halle nachgebildet zu sein scheint.

Fischeruptionen Auswürfe v. Fischen bei vulkanischen Eruptionen; am 19/7 1698 soll der Carguairaza nicht nur Thon- u. Schlammmassen, sondern auch Fische (Pimelodes Cyclopum, Prennadillas) ausgeworfen haben, die sogar unmittelbar nach der Eruption angeblich noch Lebenszeichen v. sich gegeben haben.

Fischer v. Erlach 1) **Johann Bernhard** (eigentlich Fischers v. E.), Architekt, geb. 1650 Prag, † 5/4 1723 Wien als Hofbaudirektor; studierte zu Rom, bes. die Bauten v. Bernini u. Borromini, erhielt, nach Wien zurückgekehrt, vom späteren Kaiser Joseph I. eine Reihe v. großen Aufträgen, welche er zwar im Stile des Bernini, aber in genialer u. zum Teil großartiger Weise löste, so das Lustschloß Schönbrunn bei Wien (1696), die Karlskirche (1716), die Peterskirche 2c. Er schrieb: „Entwurf einer historischen Architektur" (Wien 1721). — 2) **Joseph Emanuel F.**, Sohn v. 1), Architekt, geb. 1680, † nach 1740, führte viele v. den Bauten seines Vaters, teils zu Lebzeiten, teils nach dem Tode desselben aus, so Palais Schwarzenberg, 1727. Zum Betrieb der Wasserkünste des Gartens konstruierte er eine Dampfmaschine. Er wurde v. Karl VI. in den Freiherrenstand erhoben. Er veröffentlichte: „Anfang einiger Vorstellungen der vornehmsten Gebäude sowohl innerhalb der Stadt als in denen Vorstädten v. Wien" (Wien 1719).

Fischfluß 1) (Großer F.) Fluß im östl. Kapland, SAfrika, entspringt auf den Schneebergen, mündet nach einem Laufe v. 700 km in die Warterloo-Bai (Indischer Ozean). Seine Mündung verstopft eine Barre. Zuflüsse: Brack, Tarka u. Kleiner F. In der heißen Jahreszeit besteht der F. aus einer Reihe v. Wasserlöchern, nach Regengüssen oft 100 m breit u. 10—16 m tief. — 2) (Aup) rechter periodischer **Nebenfluß** des Oranjeflusses im Groß-Namaland, westliches SAfrika, 660 km lang. — 3) (Großer F.) Fluß in NAmerika, s. Back River.

Fischgift u. **Fischvergiftung** Durch vielfache Beobachtungen ist die Thatsache erwiesen, daß infolge des Genusses frischer Fische Erkrankungen eingetreten sind, die als Vergiftung betrachtet werden müssen, so daß man v. einem eigenen Fischgifte zu sprechen berechtigt ist, das sich in bestimmten Arten lebender Fische u. einzelnen Organen derselben (bes. Rogen u. Leber) erzeugt. Die eigentlichen, durch ihren Genuß schädlichen Giftfische sind vorzugsweise Seefische aus der

Ordnung der Knochenfische. Die Erkrankungserscheinungen sind nicht gut zu unterscheiden v. jenen, wie sie wiederholt im Hochsommer durch zersetztes Fischfleisch, nach dem Genusse v. Schellfischen, konservierten Heringen, geräucherten Flundern, gesalzenem u. gedörrtem Stockfisch beobachtet worden sind. Siehe den Artikel Gift.

Fischgrätenbau (Heringsgrätenbau), ist ein Mauer- u. auch Pflasterverband mit einer Stellung der Steine, welche an Fischgräten erinnert. Dieser F. fand namentlich in der angelsächs. Bauweise (herrings-bone-bond) häufige Verwendung; gegenwärtig bes. zum Zwecke der Trennung der Industrien u. Nationen bei Errichtung v. Weltausstellungsgebäuden (Wien, Paris) angewandt.

Fischguano ein aus den Abfällen der Fischerei (kleinen Fischen v. wenig Wert od. Skeletten u. wertlosem Fleisch größerer) dargestelltes Düngemittel, das v. eigentümlichem Geruch u. hellgelber Farbe ist. Für den deutschen Markt ist fast ausschließlich der norweg. F. v. Wichtigkeit, er enthält 8,5% Stickstoff u. 13—14% Phosphorsäure. Der engl. F. wird aus einer kleinen Heringsart (Sprotten, Clupea sprattus) an der Küste v. Sussex, Essex u. Kent bereitet, der franz. aus den Abfällen der Sardellenbereitung, der norweg. aus den Abfällen des Walfisches u. eine zweite Sorte aus den Abfällen der Kleinfischerei, der neufundländische aus dem Kopf, den Eingeweiden u. dem Rückgrat des Kabeljau, u. der Granatguano aus Crangon vulgaris *F.*, Garneelen, welche an der Nordseeküste milliardenweise vorkommen. Der F. wird ähnlich verwendet wie die anderen Guanosorten, vorzugsweise zu Wintergetreide, als Herbstdüngung auf den leichteren Bodenarten, überhaupt überall, wo die Superphosphate u. Ammoniaksalze nicht am Platze sind, u. man gleichwohl eine raschere Wirkung wünscht, als v. dem gedämpften Knochenmehl zu erwarten ist.

Fischhausen 1) **Kreis**, ostpreuß. Regbez. Königsberg, westlichster Teil des Samlandes, reizende Hügellandschaft zwischen Frischem u. Kurischem Haff; 1062 qkm, davon 550 Ackerland, 86 Wiesen, 200 Holzungen; 52 243 Ew. — 2) **Kreisstadt** v. 1), an einem Busen des Frischen Haffs, an der Linie Pillau-Prostken der Ostpreuß. Südbahn; schöne got., 1856 restaurierte Pfarrkirche (älteste im Samland), Amtsgericht, Reichsbankwarendepot, Schiffahrt, Fischerei, Bierbrauerei, Holzhandel; Hafen; 2760, meist evangel. Ew. Seit 1399 Stadtrechte. 5 km westlich v. der Stadt liegt die alte, jetzt größtenteils zerstörte, 1264 erbaute Burg Lochstädt, worin die samländ. Bischöfe residierten, deren letzter, Georg v. Polenz, zuerst unter allen Bischöfen 1523 der evangel. Lehre beitrat. Südl. bei Schloß Lochstädt Bahnhof Neuhäuser mit Seebad. Nahe dabei die Kapornsche Heide, einst der Aufenthalt zahlreicher (seit 1861 ausgestorbener) Elentiere, mit der Brüdersäule. Bei F. wurde 997 St. Adalbert, Bischof v. Prag, der hier das Christentum predigte, v. den heidnischen Preußen erschlagen. In der Nähe die Aussichtspunkte Galtgarben u. Hausenberg, an der NKüste die Seebäder Neukuhren u. Kranz (s. d.).

Fischhaut die eingetrocknete, rauhe Haut einiger Haifisch- u. Rochenarten aus dem Mittelmeer. Die Haut wird unmittelbar nach dem Fange der Tiere abgezogen, auf Bretter gespannt u. langsam getrocknet. F. wird als Beleg v. Brustbäumen an Webstühlen, zum Abschleifen v. Holz- u. Metallarbeiten, zur Darstellung v. Chagrin (F-chagrin) verwendet.

Fischhof **Adolf**, österr. Politiker, geb. 8/10 1816 Altofen v. jüdischen Eltern, studierte 1836 bis 1844 in Wien Medizin, wurde Arzt am dortigen Allgemeinen Krankenhause, 1848 Kommandant des Medizinerkorps der akademischen Legion, Präsident des Sicherheitsausschusses, dann v. dem Wiener Bezirk Matzleinsdorf in den konstituierenden Reichstag gewählt u. nach dessen Auflösung 7/3 1849 verhaftet u. des Hochverrats angeklagt, jedoch freigesprochen. Beim Wiederbeginne des konstitutionellen Lebens in Oesterreich veröffentlichte er mit Joseph Unger, dem nachmaligen Minister, die Schrift „Zur Lösung der ungar. Frage“ (Wien 1861), welche für den Dualismus eintrat; in der Schrift „Oesterreich u. die Bürgschaften seines Bestandes“ (ebd. 1869) empfahl er eine föderative Gestaltung Oesterreichs. Aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, seine Praxis aufzugeben, zog sich F. nach Emmersdorf bei Klagenfurt zurück, daher Einsiedler v. Emmersdorf genannt, u. ist seit 1882 vergeblich bemüht, eine alle liberalen Elemente umfassende deutsche Volkspartei zu bilden.

Litteratur: Die Sprachenrechte in den Staaten gemischter Nationalität, nach den v. A. F. gesammelten Daten etc. dargestellt (Wien 1885).

Fischkäse an der Sonne getrockneter Fischrogen, der vorher ausgepreßt u. in geschmolzenes Wachs getaucht wird u. dann mit Gewürzessig genossen wird.

Fischkörner so viel wie Kockelskörner; siehe den Artikel Anamirta.

Fischläuse (Fischzecken), siehe den Artikel Karpfenläuse... gelkrebse.

Fischland schmale Landenge in Mecklenburg-Schwerin, zwischen dem Saaler Bodden u. der Ostsee, mit 5 Dörfern u. 1800 Ew.

Fischleim so viel wie Hausenblase (s. d.).

Fischlurche siehe den Artikel Schwanzlurche.

Fischmagen die eingesalzenen u. an der Sonne getrockneten Magen der Haifische, gelten bes. in China als Leckerbissen.

Fischmehl u. **Fischbrot** zur Verproviantierung dienendes, bes. auf den Lofoten hergestelltes Nahrungsmittel. Entgrätetes u. getrocknetes Dorschfleisch wird gemahlen u. auf ca. 100° C. unter beständigem Umrühren erhitzt. Aus diesem Mehl, das ungefähr dem vierfachen Nährwert v. Rindfleisch gleichkommt, werden kleine Brötchen gebacken, die man leicht als Speise zubereiten kann. Fischmehl, auch so viel wie Fischguano.

Fischöl siehe den Artikel Thran.

Fischotter **böhm.** vydra, *f*; **dän.** Fiskodder, *g*; **engl.** fish-otter; **frz.** loutre, *f*; **gr.** *ἐνυδρις, εως*, *f*; **holl.** vischotter, *m*; **ital.** lontra, *f*; **lat.** lutra, *f*; **russ.** рѣчная выдра, *f*; **schw.** utter, *m*; **sp.** nutra, nutria, *f*; **ung.** vidra.

F. (Lutra *L.*, siehe hierzu die Tafel „Viverren“), Raubtiergattung aus der Familie der Marder, mit ganzen Schwimmhäuten zwischen den Zehen; breitem, flachem Kopfe, kurzen Ohren u. plattem, spitzem Schwanze. Graben sich Höhlungen am Ufer, schwimmen u. laufen vortrefflich u. jagen nach Fischen u. Wasservögeln, sind also insofern sehr schädlich; aber ihr Pelz ist sehr geschätzt. Dahin der gemeine F. (Lutra vulgaris *Erxl.*); 90 cm lang mit 45 cm langem Schwanze, kaum 30 cm hoch, 20—30 Pfd. schwer; Weibchen kleiner. Oben dunkelbraun, unten graulich; Kopf platt; Schnauze breit, an der Seite mit starken Bartborsten; Ohren sehr kurz; Augen klein; Hals kurz u. dick; Beine sehr kurz, mit unbehaarter Schwimmhaut; Schwanz an der Basis dick, am Ende zugespitzt. In fast ganz Europa, durch Sibirien bis nach Kamtschatka, durch den Kaukasus, Persien u. die große Tatarei, bis Indien u. Japan, sowie in NAmerika, an fischreichen Flüssen u. Teichen, bes. in waldigen Gebirgsgegenden, u. gräbt sich Höhlen (Baue, Burgen) im Ufer, die unter dem Wasser münden, gewöhnlich aber noch einen anderen Ausweg außerhalb des Wassers haben. Der europäische F. ranzt im Februar, bringt nach 9 Wochen 2—4, 14 Tage lang blinde Junge zur Welt, die 2 Jahre zum Auswachsen brauchen u. sich zähmen lassen. Der F. wurde in älteren Zeiten zum Fischfang abgerichtet. Das Fleisch dient zur Speise (bei den Katholiken, als im Wasser lebend, früher zu den Fischen gerechnet, Fastenspeise). Aus den Haaren verfertigt man Hüte (F-hüte), die den Kastorhüten gleichen, u. aus den Schwanzhaaren feine Malerpinsel (Fischpinsel). Der F. gehört zur nie-

Incepto 1, Ⓛ va, anfangen, vorhaben, beginnen; vn, mit jmd. anbinden.
Inceptum, i, Ⓛ n, Beginnen, Vorhaben, n.
Incerare, ⓘ va, mit Wachs bestreichen; wichsen; va, reifen.
Incerato, ⓘ m, Wachsleinwand, f.
Incerchiare, ⓘ va, = accerchiare, umgeben, umschließen, umringen, einfassen, umfassen; fassen, enthalten.
Incerno, crēvi, crētum 3, Ⓛ va, einsieben.
Incertain, ⓔ a, ungewiß, zweifelhaft.
Incertain, ⓕ a, ungewiß, unzuverlässig, unschlüssig.
Incertainty, ⓔ Ungewißheit.
Incertezza, ⓘ f, Ungewißheit, f.
Incertidumbre, ⓢ f, Ungewißheit, f.
Incertitude, ⓕ f, Ungewißheit, Unzuverlässigkeit, Unsicherheit, f.
Incerto, ⓘ a, ungewiß, zweifelhaft, unbekannt.
Incertus 3, Ⓛ a, ungewiß, unbestimmt, dunkel, unsicher, unentschieden; **incerto**, **ad**, in Ungewißheit, nicht gewiß; - sum, quid dicam, ich weiß nicht recht, was ich sagen soll; - sententiae, in seiner Ansicht schwankend; - locorum, der Gegend unkundig.
Incesable, (incesante), ⓢ a, unaufhörlich.
Incespare, (incespicare), ⓘ va, mit Rasen belegen; vn, stolpern, straucheln; gedeihen; treiben.
Incessábile, (incessante), ⓘ a, unaufhörlich, unausgesetzt.
Incessamment, ⓕ ad, beständig, unverzüglich.
Incessant, ⓔ a, unaufhörlich, unablässig.
Incessant, -e, ⓕ a, unablässig.
Incessible, ⓕ a, unabtretbar.
Incesso, ⓘ m, Schreiten, Wandeln, n.

Incesso, (v. incedo), cessīvi u. cessi 3, ⓛ va u. vn, losgehen, angreifen, anfallen; schmähen, tadeln.

Incessus, ūs, ⓛ m, Einhergehen, n; Gang; Einfall; Zugang.

Incest, ⓔ Blutschande, f.

Incestare, ⓘ va, in Körbe packen.

Inceste, ⓕ m, Blutschande, f.

Incesto, (incestuoso), ⓘ a, blutschänderisch; m, Blutschande.

Incesto 1, ⓛ va, schänden, beflecken.

Incesto, ⓢ m, Blutschande, f.

Incestueux, -se, ⓕ a, blutschänderisch.

Incestuoso, ⓢ a, blutschänderisch.

Incestuous, ⓔ a, blutschänderisch.

Incestus 3, ⓛ a, unrein, unsittlich, durch Unzucht befleckt, unkeusch, verbuhlt; incestum i, n, incestus, us, m, Blutschande, Unzucht, f.

Incetta, ⓘ f, Engroskauf; Erwerb, Gewinn.

Inch, ⓔ Zoll, m; Kleinigkeit, f; to -, va, nach dem Zoll messen; kärglich zumessen.

Inchiavare, ⓘ va, zuschließen.

Inchiédere, ⓘ va, erforschen, verhören; peinlich befragen.

Inchiesta, ⓘ f, Untersuchung, Nachforschung; Nachfrage, f.

Inchinamenmento, ⓘ m, Verbeugung, Neigung, f.

Inchinare, ⓘ va, neigen, beugen; biegen; bejahend nicken; geneigt sein; vn, zustimmen.

Inchinazione, ⓘ f, Verbeugung; Geneigtheit, f.

Inchinévole, ⓘ a, biegsam, geneigt; nachgiebig.

Inchino, ⓘ m, (pl auch inchina), Verneigung, f; Einnicken, n.

Inchiodamento, ⓘ m, Annagelung, Festnagelung, f.

Inchiodare, ⓘ va, festnageln; annageln, festhalten; (Milit.) vernageln; ans Bett fesseln.

deren Jagd, ist aber schwer zu erlegen, zumal Hunde auf dem Lande seine Fährte nur schwer annehmen. Man schießt ihn, indem man sich, während er frißt, an ihn heranzuschleichen sucht, od. auf dem Anstande, fängt ihn mit dem Tellereisen, Stangeneisen, Schwanenhals u. Schlagbaum, die da, wo die F-n aus dem Wasser steigen, aufgestellt werden, od. mit einer F-falle, einem Klotz, der zwischen den Falzen v. zwei Säulen in die Höhe gezogen werden kann u. unten mit eisernen Spitzen versehen ist; wenn der Klotz an einer Schnur v. Pferdehaaren über Kloben aufgezogen ist, wird die Schnur mit einem Stellholze gestellt u. mit einem Draht in Verbindung gesetzt, welchen der F. beim Durchschwimmen berühren muß. Solcher Fallen werden mehrere quer durch einen kleinen Fluß od. Wassergraben aufgestellt. Ferner fängt man ihn mit dem F-netz, einem Netz, das, wie ein Treibzeug (s. d.) mit einem sackförmigen Hamen u. Flügelwänden eingerichtet, quer durch einen kleinen Fluß od. Bach gestellt wird, u. in welchen ersteren der F. hineinschwimmt, sich verwickelt u. fängt. Bei den Kürschnern heißt der europäische F. Landotter, der amerikanische Spiegelotter. Nach ihrem Vaterlande u. ihrer Güte in absteigender Reihe geordnet, unterscheidet man Otternfelle v. Labrador u. Neuengland, den Hudsonsbailändern, canadische, nordamerikanische, schwedische, dänische, russische, deutsche, französische, spanische, mexikanische, ostindische. Von den ca. 50000 Fellen, die jährlich in den Handel kommen, stammt die Hälfte aus NAmerika. Ueberreste einer fossilen F., Lutra antiqua *v. Meyer*, finden sich in den Knochenhöhlen v. Lunel-Vieil u. den Bohnerzlagern Württembergs.

Litteratur: Corneli, Der F., Naturgeschichte, Jagd u. Fang (Berl. 1884).

Fischotter kleiner, so viel wie Nörz (s. d.).

Fischperioden (norw. Fiskeperioder), das plötzliche Ausbleiben der sonst regelmäßig in jedem Jahre an den Küsten Skandinaviens erscheinenden Heringszüge. Die Erscheinung wiederholt sich in etwa 60jährigen Perioden u. verursacht der Fischerei empfindlichen Schaden; so blieben im Kattegatt die Heringszüge 1808 aus u. kehrten erst 1877 wieder. Die Ursachen beruhen wahrscheinlich auf periodischen Schwankungen der Meerestemperaturen.

Litteratur: Heincke, Die nutzbaren Fische der nordischen Meere u. die Bedingungen ihrer Existenz (Stuttg. 1882).

Fischperlen (Wachsperlen), Nachahmungen der echten Perlen. Zu ihrer Herstellung wird das organische Fischsilber verwendet, das v. den Fischschuppen des Ukeleis u. anderer kleinen Silberfische gewonnen wird. Diese Schuppen wurden früher ausschließlich v. der Mosel (Burgen bei Hatzenport) u. dem Rhein (Coblenz) versendet. Seitdem aber in diesen Flüssen zum Schutze der Hochfischerei die Fangzeit dieser Fischchen, die dort als Nahrung für Maifische ꝛc. bes. geschont werden, beschränkt wurde, traten hauptsächlich Stettin u. die Fischerdörfer Ruß u. Karkelen am Kurischen Haff als Konkurrenten auf. Das Fischsilber wird durch Abwaschen der Schuppen mit Wasser gewonnen, zur Haltbarkeit mit etwas Salmiakgeist versetzt u. mit in Wasser gelöster Gelatine vermengt, als sog. Perlenessenz, gefärbt od. ungefärbt, in die hohlen durchsichtigen Glasperlen eingeführt u. getrocknet. Diese Füllung erhält zur Erhöhung des Glanzes bei gewöhnlicher Qualität eine Decklage v. venezianischem Talkpuder, bei besserer Qualität eine solche v. wachsähnlichen Stoffen (daher Wachsperlen). Diese F-industrie hat neben Paris bes. in den thüring. Orten Lauscha, Igelshieb u. Neuhaus ihren Sitz, begünstigt durch die dort alteingesessene Glasperlenfabrikation.

Fischraal siehe den Artikel Fischadler.

Fischreich **böhm.** *a* rybnatý; **dän.** *a* fiskerig; **engl.** *a* fishful, abounding in fish; **frz.** *a* poissonneux; **gr.** *a* *ἰχθύων πλήρης*, 2; **holl.** *a* vischrijk; **ital.** *a* pescoso; **lat.** *a* piscibus scatens, piscosus, 3; **russ.** *a* изобилующій рыбою; **schw.** *a* fiskrik; **sp.** *a* abundante de pesca; **ung.** *a* haldús.

Fischreiher (Ardea cinerea *L.*), siehe den Artikel Reiher.

Fischrogen siehe unter Fische (Bd. V. 1012) u. Rogen.

Fischsäugetiere (Natantia, Cetacea), Ordnung der Säugetiere; große nackte, im Wasser lebende Säugetiere. In Anpassung an den ständigen Aufenthalt im Wasser haben die F. die ungefähre äußere Gestalt des Fischleibes angenommen u. auch der ganze Bau ist den äußeren Verhältnissen des Aufenthaltsortes gemäß geändert. Die vorderen Gliedmaßen sind zu großen Flossen umgebildet, indem die Finger der Hand durch eine straffe Haut zu einer Flosse vereinigt sind, die nur als Ganzes bewegt werden kann. Das hintere Gliedmaßenskelett fehlt völlig. Die Schwanzflosse steht horizontal. Die sehr dicke Haut ist ohne jegliche Behaarung. Die Halsgegend ist ausgezeichnet durch zum Teil feste Verwachsung. Sehr verschiedenartig ist das Gebiß gestaltet, indem ein Teil der F. Zähne besitzt, während bei dem anderen an deren Stelle quere Hornplatten (Barten) auftreten, die im Oberkiefer u. Gaumen sitzen. Sie scheiden sich äußerlich durch ihre Nahrung u. innerlich durch eine Reihe wichtiger Verhältnisse in pflanzenfressende u. fleischfressende F. Die pflanzenfressenden F. umfaßt die Gruppe der Sirenen (s. d.), die fleischfressenden zerfallen je nach dem Besitz v. Barten od. Walen in Bartenwale (Mysticite) u. Zahnwale (Denticite); siehe den Artikel Wale. Die F. leben in den Meeren aller Zonen, gewöhnlich herdenweise.

Fischsalz beim Versieden v. Salzlösungen sich ausscheidendes Salz. Dasselbe scheidet sich am Boden des Verdampfungsgefäßes ab u. wird mit Schaufeln ausgeschöpft.

Fischsaurier so viel wie Ichthyosaurus; siehe diesen Artikel.

Fischschuppen bes. vom Barsch, aber auch anderen Süßwasserfischen, finden Verwendung zur Verzierung v. Luxusgegenständen (Körbchen, künstlichen Blumen ꝛc.). Die silberglänzenden Schuppen des Ukeleis dienen zur Bereitung der Perlenessenz u. Fischperlen (s. d.). Auch werden die F. zu Leim verarbeitet, der vollkommen klar ist u. sich zu allen Zwecken verwenden läßt.

Fischschuppenkrankheit (Ichthyosis), sehr selten vorkommende unheilbare Hautkrankheit, besteht in massenhafter Anhäufung u. Verhärtung der Epidermiszellen u. Verdickung u. Verhärtung des Papillarkörpers der Lederhaut. Es bilden sich auf der Oberhaut trockene, hornige, meist durch Schmutz dunkel gefärbte Schuppen, die sich nur sehr langsam abstoßen u. stets wieder v. neuem entstehen. Die Haut ist dabei entweder chagrinartig rauh od. in größere Schilder od. Schuppen zerteilt (Ichthyosis simplex), letztere sind zuweilen mehrere Linien dick, fast stachelartig (Ichthyosis cornea). Die zuletzt genannte Form tritt bes. häufig auf Borneo auf u. die damit Behafteten sind als Stachelschweinmenschen (Ichthyosis hystrix) beschrieben worden. Die F. zeigt sich gewöhnlich zuerst an der Streckseite der Gelenke u. Gliedmaßen (Knie, Ellbogen), während Gesicht, Hohlhand u. Fußsohle meist nicht befallen werden. Die Krankheit tritt bei Männern häufiger auf als bei Frauen, ist in allen Klimaten beobachtet worden u. wird vererbt. Sie kommt bereits in den ersten Lebensjahren zum Vorschein. Durch Einfettung der Haut u. häufigen Gebrauch warmer Bäder wird die Anhäufung u. Verhärtung der Oberhautzellen bis zu einem gewissen Grade eingeschränkt.

Fischsee (Großer poln. od. galiz. F., poln. Meerauge), forellenreicher, zugleich größter See der Tatra, am NFuße des Hruby, an der Grenze Galiziens u. Ungarns, 1422 m hoch, 32 qkm groß, 60 m tief, fast ganz v. hohen, steilen Felsmassen eingeschlossen; sein Abfluß nach N. ist die Belanska (Bialka).

Fischthran s. v. w. Thran, bes. der aus kleineren Fischen (Sardellen, Heringen ꝛc.) als Nebenprodukt gewonnene.

Fischzucht **künstliche**, siehe unter dem Artikel Fischerei (Bd. V. 1022 f.).

Fischzug **böhm.** zalovení (ryb), *n*; **dän.** Fiskedræt, *g*; **engl.** draught of fishes; **frz.** coup de filet, *m*; (Petri -) pêche miraculeuse de saint Pierre, *f*; **gr.** *ἄγρα*, *f*; **holl.** ophaal met het net; visscherij, *f*; **ital.** pescata, tratta di pesca, *f*; **lat.** iactus, *m*; piscium captura, *f*; **russ.** тоня, *f*; **schw.** notvarp, *m*; **sp.** pesca, *f*; **ung.** fogás hal.

Fisciano (spr. fischāno), Gemeinde, ital. Prov. u. Kreis Salerno; 7456 Ew.

Fis dur in der Musik Dur-Tonart vom Grundton Fis, mit 6 Kreuzen als Vorzeichnung; Fis dur-Akkord = fis ais cis.

Fisettholz (Fustikholz, junger Fustik, Fustet, ungar. Gelbholz), das Kernholz des in SEuropa, auf den Antillen, auch in Deutschland wild wachsenden Perückenbaumes (Rhus Cotinus *L.*). Der darin enthaltene gelbe Farbstoff ist das Fisetin od. Fustin, das in Form eines Glycerids an Sumachgerbsäure gebunden ist. Daneben kommt noch ein roter Farbstoff, Gerbsäure u. eine braune Substanz vor. F. färbt auf Zinnbeizen orangerot, auf Thonerdebeizen orangegelb; die Nüancen sind zwar schön, jedoch unecht. Es dient bes. zum Färben v. Wolle u. Leder.

Fisettkassie siehe den Artikel Cassia.

Fish (spr. fisch), **Hamilton**, nordamerikan. Staatsmann, geb. ³/₈ 1808 New York, studierte seit 1828 die Rechte u. wurde 1830 Advokat, 1837 in der Staatslegislative u. 1842—45 im Kongreß, 1847—50 Gouverneur v. New York u. 1851—57 Senator der Verein. Staaten. 1857—60 bereiste F. Europa, machte beim Beginn des Bürgerkrieges seinen Einfluß in bedeutender Weise zur Aufrechterhaltung der föderierten Regierung geltend. 1869—77 war er (unter Grants Präsidentschaft) Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, wirkte in dem Alabamastreit für Zustandekommen des Genfer Schiedsgerichts.

Fisher (spr. fischĕr), **John**, Bischof v. Rochester, geb. um 1459 Beverley, Yorkshire, † ²²/₆ 1535 London; studierte Theologie in Cambridge, Beichtvater der Margarete v. Richmond, Mutter Heinrichs VII., 1501 Kanzler der Universität Cambridge, 1504 Bischof v. Rochester. Bei Heinrich VII. u. bei Heinrich VIII. hochgeehrt, hatte er wesentlichen Anteil an des letzteren Schrift: „De septem sacramentis“ gegen Luther u. verteidigte die Schrift seines Monarchen in der „Defensio assertionum regis Angliae“ (1525). Sein Hauptwerk ist: „Assertionis Lutheranae confutatio“ (1523). Ein Gegner des Königs in der Ehescheidungsfrage, wurde er 1534 verhaftet u. zur Zahlung v. 300 Pfd. Sterl. verurteilt, u. als er die Gültigkeit der königl. Ehe mit Anna v. Boleyn nicht anerkannte, wurde er wiederum in den Tower gebracht. Papst Paul III. suchte ihn dadurch zu retten, daß er ihn zum Kardinal ernannte; dies aber reizte den König noch mehr, F. wurde daher des Hochverrats angeklagt, zum Tode verurteilt u. am ²²/₆ 1535 mit dem Beile hingerichtet. Seine Schriften erschienen gesammelt Würzb. 1597.

Litteratur: Lewis, The life of Dr. John F. (Lond. 1855, 2 Bde.); Kerker, John F. (Tübing. 1860); Baumstark, John F. (Freiburg 1879).

Fisher's Hill (spr. fischĕrs hill), Hügel im Shenandoahthal, nordamerik. Unionsstaat Virginia; Sieg der Unionsarmee unter Sheridan über die Konföderierten unter Early ²²/₉ 1864.

Fishguard (spr. fischgärd, Abergwain), Seehafen, engl. Grafschaft Pembroke, Wales, an der Mündung des Gwain in die F.-bai des St. Georg-Kanals, Segeltuchfabrikation, Schiffbau; Rettungsstation für Schiffbrüchige; 1595 Ew.

Fisimatenten (mundartlich), lügenhafte Umschweife, auch leere Komplimente od. Entschuldigungen, Faxen, Flausen ꝛc.

Fisk **Fidelia**, Missionslehrerin, Tochter des amerikan. Missionars Plinius F.; war in der Mission unter den Nestorianern in Persien 1843—58 als Vorsteherin der Töchterschule zu Urumia thätig; starb, krank zurückgekehrt, 1861.

Litteratur: T. Laurie, The missionary life of Miss Fidelia F. (Boston 1863).

Fiskal hieß früher in Deutschland ein öffentlicher Beamter, der die Rechte des Fiskus (s. d.) wahrzunehmen hatte, auch als Ankläger, Staatsprokurator, Staatsanwalt fungierte. So bei dem früheren Reichsgericht der Reichs-F. Doch hatte der F. nur Anzeige zu erstatten u. im Prozeß nur die fiskalischen Rechte wahrzunehmen. In Ungarn gibt es noch jetzt F.-e. Die russ. F.-e des 18. u. 19. Jahrh. bis 1866 waren zugleich eine Art Aufpasser der Behörden u. begingen häufig selbst Mißbräuche. Fiskalat, das Amt eines F.-s; fiskalisch, den Fiskus betreffend, im Interesse der Staatskasse liegend; fiskalisieren, etwas fiskalisch behandeln; Fiskalität, das Fiskalischsein, mit dem Nebenbegriffe der Plusmacherei (s. d.).

Fiskarius (lat.), Schuldner des Fiskus; Pachter v. Staatseinkünften.

Fiskenässet Ort in Grönland, siehe den Artikel Godthaab.

Fiskum-Fossen 45 m hoher Wasserfall des Ramsen-Elv im norweg. Amt Nordre-Throndhjem.

Fiskus (lat.), eigentlich Korb, bes. Geldkorb; im röm. Rechte seit Augustus Privatkasse des Kaisers, die v. kaiserl. Präfekten verwaltet wurde, im Gegensatze zum Staatsschatze (aerarium publicum), zur Staatskasse (patrimonium populi publicum) u. zum Patrimonialvermögen des Kaisers (privatum patrimonium, res privata principis). Der Sprachgebrauch schwankte indes, diese verschiedenen Begriffe wurden häufig zusammengeworfen. Später bedeutete F. auch den Staatsschatz, od. das gesamte Staatsvermögen. In der Neuzeit bedeutet F. das Staatsvermögen im Gegensatze zum Privatvermögen der regierenden Dynastie. Man spricht daher vom Domänen-F., Steuer-F. ꝛc. Ungenauer Weise spricht man manchmal selbst dann vom Domänen-F., wenn die Domänen der Dynastie, nicht dem sog. Landes-F., gehören. Der F. ist eine juristische Person, hat die Rechte u. Verbindlichkeiten einer solchen. Viele Vorrechte, die der F. zur Zeit der röm. u. deutschen Kaiser hatte (vgl. Regalien), sind abgeschafft. Er pflegt nur noch gesetzliche u. privilegierte Pfandrechte, eine privilegierte Stellung im Konkurse, das Recht auf herrenlose Güter u. Schätze, Sportelfreiheit, Befreiung v. Verzugszinsen, längere Dauer der Verjährungsfristen für seine Rechte ꝛc. zu haben. Dem F. fließen ferner Geldstrafen zu. Vgl. Fiskal. Die Fiskalgerechtigkeiten (privilegia fisci) stehen nach deutschem Herkommen auch dem Landesherrn, seiner Gemahlin, meist auch dem Thronerben zu.

Fiskusgebühren die in die Staatskasse fließenden Gebühren (s. d.).

Fismes (spr. fim), Kantonshauptort, franz. Depart. Marne, Arrond. Reims, an der Mündung der Vesle in den Ardre, mit alten, in Promenaden umgewandelten Wällen; die alten Thore der ehemaligen Ringmauern sind noch erhalten. Krankenhaus v. 1400; Seidenspinnerei, Fabrikation v. Zucker, Strumpfwirker-, Fayencewaren, Geldschränken u. Likör (vin de F., zum Färben des Champagners); 3238 Ew. F. ist das Fines Suessionum des Cäsar. Hier 881 u. 935 Konzilien.

Fis moll in der Musik Molltonart vom Grundton fis, parallel zu A dur (3 Kreuze). Fis moll-Akkord = fis a cis.

Fisolen so viel wie Gartenbohnen; siehe den Artikel Bohnen (Bd. II. 1484).

Fissil (lat.), so viel wie spaltbar; Fissilität, Spaltbarkeit.

Fissipeden (lat.), Tiere mit gespaltenen Hufen; Gegensatz: Solipeden, Einhufer.

Inchiostrare, ⓘ va, ins Kloster schicken; einpflanzen; mit Tinte besudeln; schreiben.

Inchiostro, ⓘ m, Schwärze, Tinte, Tusche, f.

Inchiúdere, ⓘ vn, einschließen; pass, eingeschlossen sein.

Inchiuso, ⓘ a, beigeschlossen, eingeschlossen.

Inchoatif, -ve, ⓕ a, den Anfang bezeichnend.

Inchŏo (incŏho) 1, ⓛ va u. vn, anfangen, antreten, einleiten; durch Darstellung etw. zu begründen suchen, zu schildern versuchen, eine Sache zur Sprache bringen.

Inciampare, ⓘ vn, stolpern, straucheln, anstoßen.

Inciampata, ⓘ f, Straucheln, Stolpern, n; dare un'-, fallen.

Inciampo, (inciampamento), ⓘ m, Fehltritt, m; Schwierigkeit, Gefahr, f; Anstoß.

Incidemment, ⓕ ad, gelegentlich, nebenbei.

Incidence, (incidency), ⓔ Zufall, m; Ungefähr, n.

Incidence, ⓕ f, Einfallen, n.

Incidéncia, ⓢ f, Zwischenfall, Nebenumstand.

Incident, ⓔ a, zufällig, unvermutet; Zufall, Vorfall, m.

Incident, -e, ⓕ a, eingeschoben; m, Zwischenfall; verdrießlicher Vorfall; (fig.) Einwand; Einwurf, m; f, Zwischensatz, m.

Incidental, ⓢ a, beiläufig.

Incidente, ⓘ m, Ereignis, n; Zwischenfall, m; Zwischenhandlung, f; a, einschneidend, dazwischenkommend.

Incidente, ⓢ a, beiläufig; m, Zwischenfall, m.

Incidenza, ⓘ f, Abschweifung, f; (Geom.) Einfall, Eintritt, m.

Incídere, ⓘ va, einen Einschnitt machen, einschneiden, aufschneiden; gravieren; (Mediz.) auflösen, verdünnen.

Incidir, (en), ⓢ vn, verfallen

(in einen Irrtum).

Incīdo, cĭdi 3, Ⓘ vn, hineinfallen, geraten; fallen auf einen Tag, fallen in eine Zeit; fallen in eine Krankheit, fallen in einen Gemütszustand; verfallen auf etw.; vorfallen, sich ereignen; mit dat. pers. widerfahren; anfallen; incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin, es gerät in die Skylla, wer will entgehen der Charybdis; incidit mihi in mentem, es kommt mir in den Sinn.

Incīdo, cīdi, cīsum 3, Ⓘ va, einschneiden; eingraben, einätzen; verschneiden, zerschneiden; fezieren; zerhauen; unterbrechen; abschneiden; wegnehmen; vernichten, -leges in aes, Gesetze in Erz eingraben; spem -, die Hoffnung benehmen.

Inciens, entis, Ⓛ a, trächtig.

Incienso, Ⓢ m, Weihrauch.

Incierto, Ⓢ a, ungewiß, zweifelhaft, unsicher.

Incifrato, Ⓘ a, in Ziffern geschrieben.

Incignere, Ⓘ va, umgürten, einfassen; schwängern; vn, empfangen.

Incīlis 2, Ⓛ a, eingeschnitten; - fossa, Abzugsgraben, m.

Incincischiato, Ⓘ a, spitzenbesetzt.

Incinerar, Ⓢ va, zu Asche verbrennen.

Incinération, Ⓕ f, Einäscherung, f.

Incinerazione, Ⓘ f, Aschenbildung, f.

Incinérer, Ⓕ va, einäschern.

Incingo, cinxi, cinctum 3, Ⓛ va, umgürten; umgeben.

Incĭno 3, Ⓛ vn, blasen; va, anstimmen.

Incinquare, Ⓘ va, verfünffachen.

Incinto, Ⓘ a, schwanger.

Incioccare, Ⓘ va, zusammenstoßen.

Incipiente, Ⓘ m, Anfänger, m.

Fissiróstres siehe den Artikel Spaltschnäbler.

Fissūr (lat. Fissura), in der Anatomie normale Spalträume in od. zwischen Knochen, z. B. Fissura orbitalis, Augenhöhlenspalte. — In der Chirurgie unvollständiger Knochenbruch, Sprung od. Spalt in einem Knochen, der weder durch die ganze Länge noch die ganze Dicke des Knochens geht (Fissura ossium). An den platten Knochen kommen sie sehr häufig vor, so bes. an denen des Schädels; hier nicht selten an Stellen, die v. der getroffenen Stelle weit entfernt liegen, sog. Kontra-F-en. Die F-en der Schädelknochen sind wegen der dabei stets drohenden Gefahr einer Entzündung der Hirnhäute lebensgefährliche Verletzungen. — Fissura ani, Afterschrunden, lineares Geschwür am Afterrande mit intensivem Schmerze bei jedem Stuhlgang u. krampfhafter Zusammenziehung des Afterschließmuskels. Sorge für Reinlichkeit u. leichten Stuhlgang u. Anwendung v. Jodoformstuhlzäpfchen. Sonst Einschneiden des Afters an der Stelle des Geschwürs.

Fistel böhm. (Medizin) píšťala, *f*; (Musik) místo píštělné, *n*; dän. (Medizin) Fistel; (Musik) Fistelstemme, *g*; engl. (Medizin) fistula; (Musik) falsetto; frz. fistule, *f*; (Kopfstimme) fausset, *m*; (durch die - singen) chanter en fausset; gr. (Medizin) σύριγξ, ιγγος, *f*; (durch die - singen) ὀξύτερον ᾄδειν ἢ κατὰ τὴν φύσιν; holl. (Medizin) pijpzweer, fistel; (Musik) falset, *f*; ital. (Medizin) fistola, *f*; (Musik) falsetto, *m*; lat. (Medizin) fistula; (Musik) vox attenuata, *f*; russ. (Medizin) фистула, *f*; (Musik) фальсетъ, *m*; schw. (Medizin) fistel, *m*; (Musik) falsettstämma, *f*; sp. (Medizin) fístula, *f*; (Musik) falsete, *m*; ung. (Musik) mesterkélt sipoló hang; (Medizin) sipoly.

F. (Fistula, Röhre), auf krankhafte Weise entstandener Kanal, der einen in der Tiefe liegenden Krankheitsherd mit der Haut- od. Schleimhautoberfläche (vollkommene F.) od. zwei normale Flächen (krankhafter Weise) mit einander verbindet. Infolgedessen dient eine F. entweder zur Ableitung v. Eiter aus tiefliegenden Abscessen, Knochenhöhlen ꝛc. (unvollkommene, blinde F.), od. sie verbindet z. B. den Speichelgang, die Gallenblase, das Darminnere mit der äußeren Haut (Kommunikations-F.), u. läßt deren Absonderung, bez. Inhalt auf abnormem Wege nach außen gelangen, od. endlich sie verbindet z. B. die weibliche Scheide mit der Harnblase. Die F-n sind entweder angeboren od. erworben. Letztere sind die häufigsten u. entstehen z. B. nach Verletzungen, die entweder sofort durch Eröffnung einer Höhle (Hieb- u. Stichwunden) die F. herbeiführen od. einen geschwürigen Zerfall der Scheidewand zweier Oberflächen erregen, der im weiteren zur F-bildung führt (z. B. Quetschwunden bei schweren Entbindungen, welche die vordere Scheidewand zerstören u. dadurch eine Blasenscheiden-F. erzeugen); ferner nach dem Durchbruch v. Abscessen, nach Zerreißung v. Ausführungsgängen u. Erguß ihres Inhalts in das umgebende Gewebe bei Verengerung od. Verschluß des normalen Ausganges (so entstehen bes. Speichel- u. Harnröhren-F-n); endlich durch Zerfall v. Neubildungen (z. B. an der Rückwand des Kehlkopfes, wodurch eine Kehlkopfspeiseröhren-F. entstehen kann). Während F-n, die dem Organismus wichtige Stoffe dauernd entziehen (Speichel-, Magen-, hochgelegene Darm-F-n), das Allgemeinbefinden bald erheblich stören, können z. B. Blasenscheiden-F-n jahrelang ohne Beeinträchtigung der Gesundheit bestehen, sind aber sehr störend durch den beständigen Harnabgang aus der Scheide u. mahnen so zur Operation. Junge F-n verheilen häufig v. selbst, bes. Abfceß-F-n nach Ausheilung des Abscesses, Knochen-F-n nach Entfernung des krankhaften Prozesses am Knochen, ältere bedürfen dann noch einer sog. Anfrischung, wobei die F-membran mit dem Messer entfernt u. dadurch eine heilungsfähige Wunde entsteht, die dann durch sorgfältige Naht verschlossen wird. Siehe auch die Einzelartikel (Kot-, Mastdarm-, Zahn- ꝛc. F.).

Fistelstimme siehe den Artikel Falsett.

Fistūla (lat.), Röhre, Rohrpfeife; im Mittelalter auch Orgelpfeife. Fistulieren (fisteln), mit der Fistelstimme od. durch die Fistel singen; siehe den Artikel Falsett.

Fistūla eucharistīae (Canna, Siphon, Pipa, lat.), ein silbernes od. goldenes Röhrchen, mit dem man im 8.—12. Jahrh., um nichts zu verschütten, den Wein aus dem Abendmahlskelch aufsog; jetzt nur noch in der feierlichen Messe des Papstes gebraucht.

Fistulīna *Bull.* (Leberpilz), Pilzgattung aus der Familie der Hymenomyceten. Hymenium auf der Unterseite des hutförmigen Fruchtkörpers, aus Röhren bestehend, die mit dem Hute verwachsen sind, dadurch v. den Gattungen Boletus u. Polyporus unterschieden. F. hepatica *Bull.* (Leberschwamm, Blutschwamm, Zungenpilz), mit fleischigem, fast stiellosem, zungenförmigem, oft spannenlangem, jung blutrotem, dann rotbraunem Hut mit weißlichen Röhren; an Stöcken v. Eichen, Buchen, Kastanien, meist lappig u. rasenartig zusammen; jung hat der Pilz saftiges, rot u. weiß geflecktes Fleisch, riecht u. schmeckt angenehm säuerlich u. ist eßbar; später wird er klebrig, weich, läßt Tropfen fallen u. wird endlich holzig.

Fit (engl., „fertig, tauglich"), in der Turfsprache ein Pferd, das durch gutes Trainieren zum „Rennen" befähigt ist (f. to run).

Fitchburg (spr. fitsch-), Stadt, nordamerikan. Unionsstaat Massachusetts, County Worcester, am Nashua, Eisenbahnknotenpunkt, Fabriken v. Papier, Baumwolle, Maschinen, Eisenwaren, Klavieren ꝛc.; (85) 13 575 Ew.

Fitēro Stadt, span. Prov. Navarra, am Alhama; Schwefelbäder v. 25—35 ° C.; 3013 Ew.

Fit fabricándo fáber (lat.), durch Schmieden wird man ein Schmied, d. h. Uebung macht den Meister.

Fitger Arthur, deutscher Historienmaler u. Dichter, geb. 4/10 1840 Delmenhorst (Oldenburg); bezog 1858 die Münchener Kunstakademie, wandte sich v. da 1861 nach Antwerpen, dann nach Paris, lebte 1863—65 in Rom, hierauf in Wien u. Berlin u. wohnt seit 1869 in Bremen. Gemälde: „Barbarossas Erwachen" (1870); ein humoristischer Kinderfries in einem ostfriesischen Schlosse; ebendaselbst ein anderer Fries: „Die Nacht u. ihr Gefolge"; „Der barmherzige Samariter" u. „Der verlorene Sohn" in der Rembertikirche zu Bremen; die Wandgemälde im Bremer Ratskeller, in der Börse, im Seefahrtshaus, in zahlreichen Privathäusern, im Speisesaal des Schlosses Altenstein in Meiningen, in der Hamburger Kunsthalle (1883—84). Poetische Arbeiten: „Fahrendes Volk" (Gedichte, Oldenb. 1875, 2. Aufl. 1883); „Winternächte" (ebd. 1880); „Roland u. die Rose" (1871, episches Gedicht); die Trauerspiele: „Adalbert v. Bremen" (ebd. 1873, 2. Aufl. mit dem Nachspiel: „Hie Reich! Hie Rom!" 1875) u. „Die Hexe" (ebd. 1875, 4. Aufl. 1885); „Von Gottes Gnaden" (2. Aufl. ebd. 1884); „Die Rose v. Tyburn", Trauerspiel, 2. Aufl. 1889; dann Festspiele: „Albrecht Dürer"; „Johann Kepler"; „Michelangelo"; Uebersetzungen v. Byrons „Marino Falieri", Augiers „Schierling" u. „Philiberte".

Fitis siehe den Artikel Laubsänger.

Fittig böhm. křídlo, *n*; peruť; (Schutz) ochrana, *f*; dän. Vinge, Fuglevinge, *g*; engl. wing; frz. aile, *f*; gr. πτέρυξ, υγος, *f*; holl. vleugel, *m*; vlerk, wiek, *f*; ital. ala, *f*; lat. pinnae, *fpl*; (Zipfel eines Kleides) lacinia, *f*; russ. крыло, *n*; schw. vinge, *m*; sp. ala, *f*; ung. szárny.

Fittig Rudolf, Chemiker, geb. 1834 zu Hamburg, studierte 1856—59 zu Göttingen Naturwissenschaften, promovierte Herbst 1858, wurde das. außerord. Prof. der Chemie 1866, ging v. da als ord. Prof. der Chemie 1870 nach Tübingen u. Ostern 1876 nach Straßburg. Er schrieb: „Grundriß der Chemie" (anorgan. Teil, 3. Aufl. Lpz. 1882; organ. Teil als Fortsetzung v. Wöhlers „Grundriß der Chemie", 10. Aufl. ebd. 1886).

Fitting Heinrich Hermann, Romanist, geb. 27/8 1831 Mauchenheim (bayr. Rheinpfalz) als Sohn

eines Gutsbesitzers, studierte 1848—52 in Würzburg, Heidelberg u. Erlangen die Rechte, praktizierte zu Speyer u. Zweibrücken, lebte 1855 in Paris, habilitierte sich 1856 in Heidelberg für röm. Recht u. Prozeßrecht, ging 1857 nach Basel als außerord. Prof., wurde 1858 ord. Prof. u. 1862 nach Halle berufen. Er schrieb: „Ueber den Begriff v. Haupt- u. Gegenbeweis u. verwandte Fragen" (Erlang. 1853); „Ueber den Begriff der Rückziehung" (ebd. 1856); „Die Natur der Korrealobligationen" (ebd. 1859); „Ueber das Alter der Schriften röm. Juristen v. Hadrian bis Alexander" (Basel 1860); „Zur Geschichte des Soldatentestamentes" (Halle 1866); „Ueber die sog. Turiner Institutionenglosse u. den sog. Brachylogus" (ebd. 1870); „Das castrense peculium in seiner geschichtlichen Entwickelung u. heutigen gemeinrechtlichen Geltung" (ebd. 1871); „Kommentar des Personenstandsgesetzes" (2. Aufl. Zweibr. 1878); „Glosse zu den Exceptiones legum Romanarum des Petrus" (Halle 1874); „Zur Geschichte der Rechtswissenschaft am Anfang des Mittelalters" (ebd. 1875); „Juristische Schriften des früheren Mittelalters" (ebd. 1876); „Ueber die Heimat u. das Alter des sog. Brachylogus" (Berl. 1880); „Der Reichs-Zivilprozeß" (6. Aufl. ebd. 1884); „Das Reichs-Konkursrecht" (2. Aufl. ebd. 1883) u. a. Auch Mitherausgeber des „Archivs für zivilistische Praxis" seit 1864 u. seit Mittermaiers Tode 1867 Redakteur desselben.

Fittri 1) (Sandie) See, Zentralsudân, Reich F. (s. 2), in der Regenzeit 6, in der trockenen Zeit 2—3 Tagereisen im Umfang messend, verschieden tief; in der Mitte Insel Modi; Fischreichtum; v. O. her fällt der Batha, ein zur Regenzeit bedeutender Strom, in den See. — 2) (Bulala) Vasallenstaat des Reiches Wadai, ebenda, östl. vom Tsadsee, zählt 100 Dörfer mit 90000 Ew.; Hauptort: Jawa, nördl. der Mündung des Batha. Barth u. Nachtigal beschrieben das Land.

Fitz altes normänn. Wort, das Sohn bedeutet, wahrscheinlich aus dem lat. Filius (franz. Fils) entstanden. Gleich dem schott. Mac, dem irischen O' u. dem arab. Ben, wird es dem Vornamen vorgesetzt, z. B. Fitzwilliam. Später bezeichnete man damit die natürlichen Söhne aus königlichem Blute in England, wie Fitzroy, Fitzjames 2c.

Fitzclarence (spr. fitsklärrens), **Lord Frederick**, natürlicher Sohn des Herzogs Wilhelm v. Clarence (späteren Königs Wilhelm IV. v. Großbritannien) u. der Schauspielerin Jordan, geb. 1802, † 1854 als Generallieutenant u. Kommandant v. Bombay.

Fitze siehe den Artikel Garn.

Fitzgerald (spr. fitsdschérrëld) 1) **Lord Edward**, politischer Parteigänger, Sohn des Herzogs v. Leinster, geb. 15/10 1763 Schloß Carton bei Dublin, † 4/6 1798 Dublin; in Frankreich erzogen, trat früh in engl. Dienste u. zeichnete sich im amerikan. Kriege als Offizier aus, kam zu Beginn der Revolution nach Paris, begeisterte sich hier für die Lehren der Freiheit u. vermählte sich mit Pamela, einer natürlichen Tochter des Herzogs v. Orléans, Philippe Egalité, u. der Madame de Genlis; infolgedessen aus der engl. Armee gestrichen, trat er als Vertreter v. Kildare 1793 ins irische Parlament, wo er sich als eifriger Gegner aller Gewaltmaßregeln zeigte, wurde dann in den geheimen Bund der vereinigten Irländer aufgenommen, welche die Losreißung Irlands v. England u. eine irische Republik forderten. 1797 ins geheime irische Direktorium gewählt, setzte sich F. mit dem franz. Direktorium in Verbindung. Dasselbe rüstete eine Flotte aus, die aber zuerst Stürme, dann eine Niederlage hinderten, rechtzeitig zu Hilfe zu kommen. Nachdem schon v. den Iren der Tag zum Losschlagen bestimmt war, wurden die Leiter des Aufstandes verraten. F. selbst wurde 19/5 1798 nach heftiger Gegenwehr verhaftet u. starb an seinen Wunden im Gefängnisse.

Litteratur: Thom. Moore, The life and death of Lord E. F. (Lond. 1831, 2 Bde.); Fitzpatrick, Lord E. F. and his betrayers (ebd. 1859).

2) **Percy Hethrington F.**, engl. Schriftsteller, geb. 1834 Fane Valley, irische Grafschaft Louth, im engl. Jesuitenkolleg Stonyhurst erzogen, studierte in Dublin, wurde Rechtsanwalt u. wirkt gegenwärtig als Kronanwalt in London. Schrieb: „Life of Lawrence Sterne" (1864, 2 Bde.), „The English essayists: Charles Lamb and Charles Dickens" (1864); „Life of Garrick" (1868); „The Kembles" (1871, 2 Bde.); „Romance of the English stage" (1874, 2 Bde.); „Recreations of a literary man" (1882, 2 Bde.); „The world behind the scenes; a new history of the English stage" (1882, 2 Bde.); „Dukes and princesses of the family of Georges III." (1882, 2 Bde.); „Lives of the Sheridans" (1887, 2 Bde.); v. seinen Romanen sind die meisten in „All the year round" erschienen, u. zu nennen: „Never forgotten" (n. Ausg. 1868); „The second Mrs. Tillotson" (n. Ausg. 1868); „Jenny Bell" (1866); „Beauty Talbot" (1870); „Two fair daughters" (1871); „The middle-aged lover" (1873); „The parvenu's family" (1876); „Kings and queens of an hour" (1883); „Puppets" (1884). Auch zahlreiche Possen verfaßte F.

Fitzherbert **Mary Anne**, geb. 26/7 1756, † 27/3 1837 Brighton; Tochter des Gutsbesitzers Walter Smythe zu Bambridge bei Winchester, Katholikin, vermählte sich in zweiter Ehe mit Thomas F.; 1781 wieder verwitwet, ging sie eine Verbindung mit dem Prinzen v. Wales, nachmaligem Georg IV., ein, mit dem sie 1785 heimlich getraut wurde. Dies stand einerseits dem Royal Marriage Act v. 1772, wonach jede Ehe eines Prinzen der Genehmigung des Königs bedurfte, entgegen, andrerseits aber hatte er nach den engl. Gesetzen seine Thronansprüche durch eine Heirat mit einer Katholikin verwirkt. Am 20/4 1787 erhielt Fox vom Prinzen den Auftrag, im Parlamente feierlich das Bestehen einer Ehe zwischen beiden Personen abzuleugnen. Von da an zog sich der Prinz v. Mrs. F. zurück u. vermählte sich 1795 mit Karoline v. Braunschweig; die Lady F. empfing dagegen ein beträchtliches Jahrgehalt u. erschien auch später bisweilen bei Hofe.

Litteratur: Langdale, Memoirs of Mrs. F. (Lond. 1856).

Fitzinger **Leopold Joseph Franz Johann**, Zoolog, geb. 13/4 1802 Wien, † 22/7 1884 Hietzing bei Wien; widmete sich 1816 der Pharmazie, studierte dann ausschließlich Medizin u. Naturwissenschaften in Wien, schrieb 1826 seine „Neue Klassifikation der Reptilien", worin er ein diese Wissenschaft ganz umgestaltendes System einführte, das er nach ausgedehnten Reisen in Deutschland in seinem „Systema reptilium" 1843 erweiterte u. vervollständigte. Er erhielt nun 1844 eine Anstellung am Hofnaturalienkabinett in Wien, die er 1861 aufgab; in München u. Pest richtete er zoologische Gärten ein, machte größere Reisen u. zog 1873 nach Hietzing bei Wien. Unter seinen zahlreichen Schriften sind bes. zu nennen: „Naturgeschichte der Säugetiere" (Wien 1855—61, 6 Bde., mit Atlas); „Der Hund u. seine Rassen" (Tübing. 1877); „Die Arten u. Rassen der Hühner" (Wien 1878); „Kritische Untersuchungen über die Arten der natürlichen Familie der Hirsche" (ebd. 1878); „Geschichte des Hofnaturalienkabinetts zu Wien" (ebd. 1865—80, 5 Tle.). In den „Wiener akadem. Berichten": „Ueber das System u. die Charakteristik der natürlichen Familien der Vögel" (1856, 1862, 1863); „Ueber die Rassen des Hausschweins (1858), der Ziege (1859) u. des Schafs" (1859, 1860); „Natürliche Klassifikation der Fische" (1873); „Gattungen der europäischen Cyprinen" (1873). Auch als Gegner Darwins trat F. in verschiedenen Schriften auf, namentlich in der anonym erschienenen: „Die Darwinsche Lehre u. Descendenztheorie bei bengalischer Beleuchtung" (Wien 1873).

Fitzjames (spr. fitsdschëms) 1) F., Herzog v. Berwick, s. Berwick — 2) **Edouard, Herzog v. F.**, Urenkel des Herzogs v. Berwick, geb. 1776 Versailles, † 18/11 1838 das.; wanderte 1789 aus, trat in Condés

Incipiente, Ⓢ a, beginnend; m, Anfänger, m.
Incipio, cēpi, ceptum 3, Ⓛ va, anfassen; anfangen mit Akk.; bellum, zu reden anfangen; vn, anfangen, beginnen; ver incipit, der Frühling beginnt.
Incipollare, Ⓘ vn, rissig werden.
Incipriare, Ⓘ va, pudern, sich pudern.
Inciprignire, (incrudelire), Ⓘ vn, schlimm werden; -rsi, vr, sich entrüsten; sich erzürnen.
Incirca, Ⓘ ad, = circa, ungefähr, etwa, annähernd, nahezu.
Incirconscritto, Ⓘ a, unumschrieben; unumschränkt.
Incircospetto, Ⓘ a, unvorsichtig.
Incircunscripto, Ⓢ a, unumschränkt.
Incise, Ⓔ va, einschneiden, aufschneiden.
Incīse, (incīsim), Ⓛ ad, in kurz gegliederter Rede.
Inciser, Ⓕ va, einschneiden.
Incisif, -ve, Ⓕ a, einschneidend; f, Schneidezahn.
Incision, Ⓔ Schnitt, Einschnitt, m.
Incision, Ⓕ f, Einschnitt, m.
Incisión, Ⓢ f, Einschnitt, m.
Incisione, (incisura), Ⓘ f, Einschnitt, m; (Poes.) Cäsur, f.
Incisive, Ⓔ a, schneidend, einschneidend.
Incisivo, Ⓘ a, schneidend, Schneide=.
Incisivo, Ⓢ a, einschneidend; (fig.) beißend.
Inciso, Ⓢ a, (ein)geschnitten; m, Komma, n.
Incisore, Ⓘ m, Graveur, Kupferstecher, m.
Incisório, Ⓢ a, schneidend.
Incisors, Ⓔ pl, Schneidezähne.
Incīsum, i, Ⓛ n, Abschnitt (der Periode), m.
Incisūra, ae, Ⓛ f, incīsus (Abl. ū), m, Einschnitt, m.
Incitable, Ⓕ a, reizbar.
Incitación, Ⓢ f, Anreizung, Aufreizung, f.

Incitador, Ⓢ a, antreibend; m, Anstifter, m.
Incitamento, Ⓘ m, Reiz; Antrieb, m.
Incitamento, Ⓢ m, Anreizung, Aufreizung, f.
Incitamentum, i, Ⓛ n, Anreizungsmittel, n; Sporn, Antrieb, m.
Incitant, Ⓕ part, erregend(es Mittel, n).
Incitar, Ⓢ va, antreiben; aufhetzen.
Incitare, Ⓘ va, anreizen, antreiben.
Incitate, Ⓛ ad, rasch, heftig.
Incitatio, (v. incito), ōnis, Ⓛ f, Erregung, f; vis atque orationis, Gewalt u. Schwung der Rede.
Incitation, Ⓔ Aufregung, f; Antrieb, Sporn, m.
Incitativa, Ⓢ f, Mahnungsbefehl, m.
Incitātor, ōris, Ⓛ m, Anreizer, m.
Incitātus 3, Ⓛ part, a, schnell, beschleunigt; bewegt, aufgeregt, heftig; equo incitato, ad, spornstreichs.
Incitazione, Ⓘ f, = incitamento, Antrieb, m; Anreizung, f.
Incite, Ⓔ va, aufregen, anreizen, erregen, ermuntern.
Inciter, Ⓕ va, (an)reizen.
Incito 1, Ⓛ va, antreiben, anreizen, beginnen, erregen; begeistern, aufregen; steigern; ex alto se aestus incitat, von der Höhe dringt die Flut heran; civitas ob eam rem incitata, die darob aufgeregte Bürgerschaft.
Incittadinare, Ⓘ va, großstädtisch machen; vn, großstädtisch werden.
Incivettire, Ⓘ vn, kokett werden.
Incivil, Ⓔ a, unhöflich, ungebildet.
Incivil, -e, Ⓕ a, unhöflich.
Incivil, Ⓢ a, unhöflich.
Incivile, Ⓘ a, unhöflich, grob.
Incivilidád, Ⓢ f, Unhöflichkeit, f.

Emigrantenkorps u. begab sich nach dessen Auflösung nach England. Unter dem Konsulat nach Frankreich zurückgekehrt, trat er 1814 in die Pariser Nationalgarde als Unteroffizier, wurde nach der ersten Restauration Oberst der Nationalgarde, Pair u. Adjutant des Grafen v. Artois, floh bei der Rückkehr Napoleons, um nach der zweiten Restauration um so entschiedener für den Royalismus zu wirken. Gleichwohl leistete er Ludwig Philipp den Eid der Treue, wurde 1830—38 Deputierter v. Toulouse u. war nächst Berryer der beste Redner unter den Legitimisten; er nahm teil an dem Aufstande in der Vendée u. unterstützte die Herzogin v. Berry.

Fitzmaurice (spr. fitsmórris), **Edward, Lord,** zweiter Sohn des vierten Marquis Landsdowne, geb. $^{19}/_{6}$ 1846 London; wurde 1868 ins Unterhaus gewählt, dem er als liberales Mitglied bis 1885 angehörte. Dez. 1882—85 war er als Nachfolger Dilkes Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

Fitzpatrick (spr. fitspättrik), **William John,** irischer Historiker u. Schriftsteller, geb. $^{31}/_{8}$ 1830 u. erzogen an dem röm.-kathol. College Clongowes Wood, dann Friedensrichter u. seit 1876 Prof. der Geschichte an der Royal Hibernian Academy zu Dublin. Er schrieb: „The life of Lord Cloncurry“ (1855); „Lord Fitzgerald and his betrayers“ (1859); „Lady Morgan, her career, literary and personal“ (1860); „The life of Dr. Doyle, bishop of Kildare“ (1861, 2 Bde.); „The sham squire and the informers of 1798“ (1866); „Irish wits and worthies“ (1873); „Memoirs of R. Whately“ (1874, 2 Bde.); „Ireland before the union“ (1867, 5. Ausg. 1869); „Live of Ch. Lever“ (1879, 2 Bde.) &c.

Fitzroy (spr. fitsreú) 1) **Fluß,** brit.-australische Kolonie Queensland, entsteht aus der Vereinigung des v. N. kommenden Mackenzie u. des v. S. kommenden Dawson u. mündet 72 km unterhalb Rockhampton, bis wohin Seedampfer gelangen können, in die Keppelbai. — 2) **Fluß,** WAustralien, Distrikt Kimberley, entspringt im NO. der König-Leopold-Kette, nimmt im Oberlauf links den Margaret River auf u. mündet, 3 km breit, in den Kingsund des Timormeeres; Ebbe u. Flut gehen weit stromaufwärts, die Ufer sind fruchtbar. Der F. wurde 1838 v. Stokes entdeckt, v. Wickham 35 km aufwärts befahren, 1867 v. Mac Rae im Unterlauf besucht u. 1879 bis zur König-Leopold-Kette aufgenommen. — 3) **Vorstadt** v. Melbourne, brit.-australische Kolonie Victoria, 30295 Ew.

Fitzroy (spr. fitsreú), **Robert,** engl. Admiral u. Meteorolog, geb. $^{5}/_{7}$ 1805, † $^{30}/_{4}$ 1865 Norwood in Surrey, Enkel des Herzogs v. Grafton, trat 1819 in die engl. Marine. Er befehligte die Expedition der Schiffe Beagle u. Adventure 1828—36 an den Küsten SAmerikas vom Laplata bis zu den Galapagosinseln, die auch v. Darwin mitgemacht wurde, u. v. ihm in „Narrative of the surveying voyages of H. M. S. Adventure and Beagle“ (Lond. 1839, 2. Aufl. ebd. 1848) beschrieben wurde; trat 1841 ins Unterhaus, war 1843—46 Gouverneur v. Neuseeland, 1857 Kontre- u. 1863 Vizeadmiral. Er gründete die meteorolog. Abteilung des Handelsministeriums, deren Chef er v. 1854 an war. Seine „Meteorological observations“ erschienen zuerst 1859, sein „Weatherbook, manual of meteorology“ 1863. Er führte an der britischen Küste Sturmwarnungen ein, deren Mißerfolg ihn zum Selbstmord veranlaßte.

Fitzwilliam 1) **William Wentworth, Lord Milton,** engl. Staatsmann, geb. $^{30}/_{5}$ 1748, † $^{8}/_{2}$ 1833; seit 1769 Mitglied des Oberhauses, bekämpfte er die amerikan. Politik der Regierung, trat aber dann zur Zeit der franz. Revolution auf die Seite Pitts; wurde 1794 Präsident des Geh. Rats, 1795 Vizekönig v. Irland, aber schon nach 3 Monaten wieder abberufen, weil er in der Frage der Katholikenemanzipation sich mit Pitt u. der Torypartei nicht stellen konnte. 1806 v. Fox wiederum zur Präsidentschaft des Geheimen Rats berufen, trat er März 1807 mit diesem zurück.

2) **Charles William Wentworth-F.,** Sohn v. 1), geb. $^{4}/_{5}$ 1786, † $^{4}/_{10}$ 1857 Wentworthhouse; trat 1807 als Lord Milton ins Unterhaus, wo er ebenfalls für die irischen Interessen kämpfte; zählte 1829 zu den entschiedensten Verteidigern der Katholikenemanzipation, 1831 der Reformbill. 1833 ins Oberhaus gelangt, stimmte er 1846 für die Aufhebung der Korngesetze u. hielt sich ans Whigministerium, ohne indes ein Portefeuille in demselben anzunehmen. Seit 1852 geriet er mit Palmerston wegen seiner Politik in Streit u. neigte sich mehr den konservativen Ansichten Derbys zu. Ein Freund der Wissenschaften, gab er mit Richard Burke Edmund Burkes „Works and correspondence“ (Lond. 1826—44, 20 Bde.) heraus u. arbeitete eifrig für das Zustandekommen des Londoner „University College“ (1827) u. der „British Association“.

Fiumāra siehe die Artikel Fiume u. Tiber.

Fiume (spr. fjūme, Fanum St. Viti ad Flumen, Vitopolis, deutsch St. Veit am Flaum, kroatisch Rieka), kgl. ungar. Freistadt u. Hafen, malerisch an der Mündung der Fiumara in den Quarnerobusen gelegen, dessen nördl. Teil auch Golf v. F. heißt, Endstation der österr. Südbahn u. der kgl. ungar. Staatsbahnen, 16300 Ew. (Gebiet 19,57 qkm u. 20981 Ew.), Italiener, Kroaten, Deutsche u. Magyaren. F. mit Gebiet gehört zu Ungarn, nicht zu Kroatien, u. wird v. einem unter dem ungar. Ministerium stehenden kgl. Gubernium verwaltet. Andere Behörden: kgl. Seebehörde, Hafenamt, Hauptzollamt, Gerichtshof, Seegericht, Bezirksgericht, k. k. Marineakademie, kgl. ungar. nautische Schule, kgl. ungar. Handelsakademie, Handels- u. Gewerbekammer, ein kgl. ungar. u. ein kgl. kroatisches Obergymnasium. Die Stadt besteht aus der Neustadt am Meere u. der Altstadt an den Abhängen der Berge. Wichtigste Gebäude: Dom, St. Veitskirche, Palast des Gouverneurs, Kasino mit dem neuen Theater, Marineakademie, Rathaus, öffentlicher Garten an der Mündung der Fiumara. F. hat 3 Häfen: den Porto nuovo mit großen Magazinen auf den Molos, den Porto canale Fiumara u. den Petroleumhafen. Industrie: Papier-, Torpedofabrik, Dampfmühle, Reisschäl- u. Stärkefabrik, Fabrikation v. Leder, Holzwaren, Goldwaren, Tabak, Petroleumraffinerie. Der Handel hat sich durch günstige Eisenbahntarife gewaltig gehoben, namentlich der Ausfuhrhandel. Hauptartikel der Einfuhr zur See (1888): russ. Petroleum, Reis, Wein, Jute, Kaffee (Seehandel: Summe 23,7 Mill. Fl.). Ausfuhr: Faßdauben (45 Mill. Stück), Bretter u. Parkette, Mehl (1,3 Mill. Fl.), Weizen u. Gerste, Pflaumen, Reps, Hülsenfrüchte, Wein, Gerbestoffe. Seehandel: Summe 68,2 Mill. Fl. Den überseeischen Verkehr besorgen die Linien des österr.-ungar. Lloyd u. die v. Ungarn allein subventionierte „Adria“, deren Schiffe nach England u. den Nordseehäfen gehen. Schiffsverkehr 1888: Segelschiffe 4934 mit 261481 Mill. t, Dampfer 5418 mit 1,3 Mill. t, Summe 1,6 Mill. t. Warenverkehr zu Lande mit dem Innern der Monarchie 1888: Einfuhr für 40,6 Mill. fl., Ausfuhr für 26,9 Mill. fl. Die Faßdaubenausfuhr wird für 1889 um $^{1}/_{3}$ höher als 1888 geschätzt. F. ist Sitz einer Filiale der österr.-ungar. Bank, einer Assekuranzgesellschaft für Schiffe u. vier anderer Geldinstitute. Jenseit der Fiumara steigt man auf 500 Stufen zur Wallfahrtskirche empor, in deren Nähe das Schloß Tersato steht, einst Eigentum der Frangipani, mit wunderbarer Aussicht über den Quarnero u. den Morlakenkanal. Im W. liegt Abbazia (s. d.). — Unter den Römern war F. als Vitopolis ein bedeutender Ort Liburniens. Ende des 5. Jahrh. wurde es dem Königreich Italien einverleibt. Karl der Gr. eroberte es u. ließ es durch eigene Herzöge regieren. Später war es ein Lehen der Patriarchen v. Aquileja, dann der Grafen v. Duino (deutsch Tibein) u. zuletzt der Herren v. Valsa od. Walsee. Die letzteren waren Vasallen der Herzöge v. Oesterreich, u. der letzte Walsee, der kinderlos war, vermachte F. 1471 an den Herzog v. Oesterreich, Kaiser Friedrich III. Der Gou-

verneur v. F. ist Mitglied der Magnatentafel, in der Repräsentantentafel ist F. durch einen Abgeordneten vertreten. Die Stadt ist seit Karl VI. (1717) Freihafen, dieses Privilegium erlischt $^{31}/_{6}$ 1891. Im nahen Kapuzinerkloster 1618 Friedensschluß zwischen Oesterreich u. Venedig.

Litteratur: Litrow, F. u. seine Umgebungen (Fiume 1884).

Fiumefréddo 1) (F. Bruzio) **Bezirkshauptort,** ital. Prov. Cosenza, Kreis Paola, am Tyrrhenischen Meer, 4114 Ew.; Olivenbau; Fischerei. — 2) (F. di Sicilia) **Gemeinde,** ital. Prov. Catania, Kreis Aci reale, 2140 Ew.

Fiumicīno (spr. fjumitschīno), kleine Fraktion der Gemeinde Rom, mit letzterem durch Eisenbahn verbunden, 1825 gegründet an der Mündung des durch Trajan angelegten, 1612 durch Papst Paul V. wiederhergestellten, rechtsufrigen Tiberkanals F., der an Porto, dem antiken Portus Trajani (jetzt ein Teich), vorüber, zwischen zwei die Einfahrt sichernden Molen ins Tyrrhenische Meer führt. Schiffsverkehr im Hafen v. F. 1888: 1609 Schiffe mit 81817 t. Die v. den Päpsten Paul V. 1569, Alexander VII. 1662 u. Clemens XIV. 1773 an der damaligen Mündung des Fiumicinokanals angelegten Türme sind jetzt 1400, 850 u. 400 m v. der Küste entfernt.

Fivel (Fivel-Aa), Fluß, niederländ. Prov. Groningen, entspringt in den Veenen v. Duurswold; ihr Unterlauf wurde bei Anlage des Damsterdiep benutzt.

Fivelgo (Fivelingo), Name eines Gaues der Friesen an der Fivel u. zur Zeit der Republik eines der Quartiere, in welche die Prov. Groningen zerfiel; jetzt gehören dazu die Städte Appingedam u. Delfzijl u. etwa 35 Dörfer.

Fivizzāno Bezirkshauptort, ital. Prov. u. Kreis Massa-Carrara, an der Rosara; gewerbthätig. Dabei Mineralquelle (Bagno d'Equi); als Gemeinde 14776 Ew.

Fix **böhm.** *a* pevný, stálý; nehybný; (- u. fertig) přichystán; (-er Gehalt) stálý plat, *m* od. ustálené služné, *n*; **dän.** *a* fast, bestandig, fiks, ubevægelig; (hurtig) hurtig, flink, rask; **engl.** *a* fixed, firm, solid; (hurtig) quick, clever, smart; **frz.** *a* fixe; (hurtig) alerte, agile, leste; **gr.** *a βέβαιος*; (eine -e Idee haben) *δοκεῖν* mit Infinitiv; (gewandt) *δεξιός*; (hurtig) *ταχύς*, 3; **holl.** *a* u. *ad* vast, vaststaand; (hurtig) gauw, schielijk; **ital.** *a* fisso; (hurtig) lesto, agile; pronto; **lat.** *a* certus, 3; (hurtig) agilis, 2; alacer, cris, cre; (-!) move te ocius! (- u. fertig) paratus; **russ.** *a* твердый; (fertig) готовый; (hurtig) ловкій; проворный; (-e Luft) углекислота; (-e Idee) мономанія, *f*; **schw.** *a* fast, orörlig, stadig; (hurtig) flink, snar, skyndsam; **sp.** *a* fijo; (hurtig) pronto, presto; **ung.** *a* álló, mozdúlatlan, mozdíthatatlan; állandó, tartós, változatlan, változhatatlan, maradandó; szilárd, erős, megrögzött; merev; határozottszabott; kész; (- u. fertig) tökélyesen od. egészen kész; (hurtig) ügyes, serény, derék; (-e Luft) szénsavany, fojtó lég; *ad* serényen, gyorsan.

F. (lat), fest, beständig, gewiß, bestimmt; im alltäglichen Verkehr so viel wie geweckt, behende, flink, hurtig, gewandt; in der Chemie so viel wie feuerbeständig.

Fix 1) **Théodore,** franz. Nationalökonom, geb. 1800 Solothurn, † $^{31}/_{7}$ 1846 Paris, wohin er 1830 ging u. für das „Bulletin universel des sciences" den geograph. Teil schrieb; 1833—36 gab er die „Revue mensuelle d'économie politique" (5 Bde.) heraus. 1840 erhielt er für seine Abhandlung über den deutschen Zollverein den Preis der Akademie der moralischen u. politischen Wissenschaften, schrieb dann den nationalökonom. Teil des „Rapport sur les progrès des sciences sociales depuis 1789" u. das „Journal des économistes"; außerdem gab er 1846 „Observations sur les classes ouvrières" heraus. Er plaidierte für Volksunterricht, Gesundheitspolizei 2c.

2) **Theobald F.,** Philolog, Bruder v. 1), geb. 1802 Solothurn, † $^{21}/_{9}$ 1874 Paris; studierte in Leipzig; seit 1829 in Paris bei der neuen Ausgabe des (1. Bandes) Stephanusschen „Thesaurus" der griech. Sprache beschäftigt; 1835—37 lehrte er Griech. an der Normalschule, wurde dann Lehrer am Collège Henry IV u. 1855 Bibliothekar des Staatsrates. Er gab heraus die Werke des Johannes Chrysostomos mit Sinner (Par. 1834—40, 13 Bde.), Euripides (mit lat. Uebersetzung, 1844), Babrios (1846 u. ö.); u. besorgte die neue Ausgabe v. Alexandres „Dictionnaire grec-français" (1847).

Fixatiōn (lat.), Festsetzung, Bestimmung, bes. des Einkommens u. Gehaltes; auch die Festsetzung einer Pauschalsumme an Stelle v. Einzelleistungen, z. B. v. einer Brauerei, die dann nicht v. jedem einzelnen Gebräude die Biersteuer zu entrichten braucht. Fixator, derjenige, der etwas fixiert.

Fīxa vīncta (lat.), erd-, band-, wand-, mauer-, niet- u. nagelfest, d. i. alles an einem Gebäude durch Schmied od. Schlosser mit Eisen Befestigte; dann überhaupt alles, was im Verhältnis zu einem Grundstück Pertinenz ist (Bäume, Zaun 2c.), bes. bei Miet- u. Pachtkontrakten gebraucht.

Fixe Besoldung (fixer Gehalt, Fixum salarium, auch bloß Fixum), System der Besoldung durch bestimmten Gehalt, im Gegensatz zu Sporteln, Accidenzien, Gebühren 2c.

Fixe Idee im allgem. jede in der Seele habituell gewordene Vorstellung; im besondern habituell gewordene falsche Vorstellungen, Irrtümer, Illusionen, Halluzinationen (fixer Wahn), welche die geistige Klarheit beeinträchtigen. S. Wahnidee.

Fixe Luft siehe den Artikel Kohlensäure.

Fixen in blanko, à découvert verkaufen, Verkäufe auf Zeit machen; siehe den Artikel Börse.

Fixer der auf das Fallen der Kurse Spekulierende; so viel wie Baissier.

Fixfärberei siehe den Artikel Leder.

Fixgeschäfte Geschäfte, die zu einem bestimmten Termin od. binnen bestimmter Frist erfüllt werden müssen. Beim Kauf „auf fix u. fertig" kann der Käufer v. einem gewissen Zeitraum an täglich die Lieferung fordern. Beim Kauf „auf fix u. täglich mit Ankündigung" kann der Verkäufer in gleicher Weise die Abnahme verlangen.

Fixieren (lat.), befestigen; sich irgendwo häuslich niederlassen; festsetzen, bestimmen; scharf ansehen, unverwandt anstarren.

Fixiersalz unterschwefligsaures Natron, in der Photographie zum Fixieren der Bilder.

Fixität (franz.), Haltbarkeit, Festigkeit; in der Chemie so viel wie Feuerbeständigkeit.

Fixlmillner **Placidus,** deutscher Astronom, geb. $^{28}/_{5}$ 1721 Schloß Achleuthen in Oesterreich, † $^{27}/_{8}$ 1791; ging 1737 in das Benediktinerkloster zu Kremsmünster, wurde Prof. des Kirchenrechts am adligen Ritterstifte u. später zum Astronomen des Klosters das. ernannt. Er gab Lalande durch seine Beobachtungen des Merkur die Elemente zu seinen Merkurtafeln, berichtigte zuerst die Uranusbahn in Tabellen, erwies, daß ein v. Flamsteed 1690 als Stern 34 im Stier beobachteter u. dann verschwundener Stern der Uranus gewesen sei, beobachtete die Venusdurchgänge v. 1761 u. 1769, stellte Berechnungen der Rotationselemente der Sonne aus der Beobachtung der Sonnenflecke an 2c.

Fixöfen siehe den Artikel Kalk.

Fixpunkt in der Feldmeßkunst der passend gewählte feste Punkt, v. dem aus die zu messende vieleckige Bodenfläche durch Ziehen gerader Linien in Dreiecke zerlegt wird. In Preußen werden v. Seiten der Landesaufnahme an gut fundierten Granitsäulen an Straßen, in den Mauern öffentlicher Gebäude 2c. eiserne Bolzen horizontal befestigt, auf die sich eine Nivellierplatte aufsetzen läßt. Der höchste Punkt eines solchen Bolzens ist der F.; die Höhe desselben über Normalnull findet sich auf einer darüber angebrachten Tafel verzeichnet.

Fixstern **böhm.** stálice, *f*; **dän.** Fixstjerne, *g*; **engl.** fixed star; **frz.** étoile fixe, *f*; **gr.** *ἀπλανὴς ἀστήρ*, *m*; **holl.** vaste ster, *f*; **ital.** stella fissa, *f*; **lat.** stella stata, *f*; sidera, quae certis locis infixa sunt, *npl*; **russ.** неподвижная звѣзда, *f*; **schw.** fixstjerna, *f*; **sp.** estrella fija, *f*; **ung.** álló csillag.

Fixsterne (Stellae fixae, feste Sterne, siehe hierzu die Tafel „Fixsterne des nördlichen Himmels") werden die mit eigenem Lichte funkelnd

Incivilire, ⓘ va, zivilisieren, gesittet machen.

Incivīlis 2, ⓛ a, ungebührlich, tyrannisch.

Incivilisé, -e, ⓕ a, unzivilisiert, ungebildet.

Incivilité, ⓕ f, Unhöflichkeit, f.

Incivility, ⓔ Unhöflichkeit, f; unhöfliches Benehmen, n.

Incivilizar, ⓢ va, rohmachen, verwildern.

Inciviltà, ⓘ f, Unhöflichkeit, f.

Inclāmo 1, ⓛ va, anrufen; vn, zuschreien, mit contra od. in u. Akk., laut um Hilfe rufen.

Inclémence, ⓕ f, Unfreundlichkeit; Ungnade der Götter, f.

Incleméncia, ⓢ f, Unbarmherzigkeit, Strenge, f.

Inclemency, ⓔ Unbarmherzigkeit, Härte, f.

Inclēmens, entis, ⓛ a, schonunglos, streng.

Inclement, ⓔ a, unbarmherzig, hart.

Inclément, -e, ⓕ a, ungnädig, unfreundlich.

Inclemente, ⓘ a, hart, rauh, schonungslos.

Inclemente, ⓢ a, unbarmherzig, streng, rauh.

Inclementĭa, ae, ⓛ f, Schonungslosigkeit, f.

Inclemenza, ⓘ f, Härte, Ungnade, f.

Inclinábile, ⓘ a, lenkbar, gefügig, biegsam.

Inclinabĭlis 2, ⓛ a, sich leicht neigend.

Inclinación, ⓢ f, Neigung, Verbeugung, f.

Inclinaison, ⓕ f, Neigung, f; Gefälle, n.

Inclinant, -e, ⓕ part a, sich neigend, geneigt.

Inclinar, ⓢ va, neigen, beugen, geneigt machen; vn, geneigt sein; -se, vr, sich bücken; sich verneigen.

Inclinare, ⓘ va, neigen; -rsi, vr, sich zu etw. neigen, Neigung haben.

Inclinatie, ⓗ f, Biegung, Beugung; Neigung, Liebe, f.

Inclinatĭo, ōnis, ⓛ f, Bie-

gung; Neigung, f; - **vocis**, Steigen u. Senken der Stimme, n; Hinneigung, Wendung, veränderte Richtung, f.

Inclination, ⓔ Neigung, Lust, Liebe, f; Hang.

Inclination, Ⓕ f, Neigung; Zuneigung, f; Hang, m; Liebhaberei, f.

Inclinato, ⓘ a, geneigt.

Inclinātus 3, Ⓛ **part. a**, sich neigend (der Zeit nach); **sonus** -, wechselnder Ton; zur Neige gehend; geneigt; (v. der Ansicht od. Gesinnung) zugethan.

Inclinazione, ⓘ f, Neigen, n; Neigung, Zuneigung, f; Hang, m.

Incline, ⓔ va, neigen, biegen, geneigt machen; lenken, richten; **vr**, sich neigen; **vn**, geneigt sein.

Inclineeren, ⓗ vn, neigen, geneigt sein.

Incliner, Ⓕ va, neigen, hinneigen; **s'-**, **vr**, sich verneigen, sich hinneigen.

Inclīno 1, Ⓛ va, hinneigen, hinstrecken, lenken; (Gramm.) durch Abbeugung bilden; deklinieren; hinwenden; einer Sache eine andere Wendung geben; **acies inclinatur** od. **inclinat**, die Schlachtreihe wankt; **sol inclinat**, die Sonne neigt sich; sich neigen, sich mindern, abnehmen; nahe kommen; zu jmd. od. etw. sich neigen (mit der Ansicht); geneigt sein.

Ínclito, ⓘ a, weitbekannt, berühmt, ruhmwürdig.

Ínclito, ⓢ a, berühmt, ausgezeichnet.

Inclose, (**enclose**), ⓔ va, einschließen; einzäunen.

Include, ⓔ va, einschließen, enthalten.

Inclúdere, ⓘ va, in sich begreifen.

Inclūdo, **clūsi**, **clūsum** 3, Ⓛ va, einschließen, einsperren, einfügen, einlassen; umschließen, umgeben, begren-

leuchtenden Sterne genannt, die bei gewöhnlicher Beobachtung ihre Stelle am Himmel gegen einander nicht merklich ändern u. selbst durch die besten Fernrohre nur als Lichtpunkte erscheinen. **Inhalt**: Entfernung; Einteilung u. Zahl; Verteilung; Eigenbewegung; Veränderlichkeit; Temporäre F.; Farben der F.; Fixsternkataloge; Doppelsterne; Milchstraße; Litteratur. — Man hielt sie früher für ganz feststehend, u. es dauerte lange, bis man zu der Ueberzeugung gelangte, daß dies keineswegs der Fall sei, daß vielmehr auch ihnen eine, wenn auch für unsere Beobachtung höchst langsame, Bewegung eigen ist. Die F. sind selbstleuchtende Körper wie die Sonne.

Entfernung. Man hat die Entfernung der F. v. der Erde durch die Verschiedenheit der Richtungen (Parallaxe) zu bestimmen gesucht, nach welchen sie v. zwei entgegengesetzten Punkten der Erdbahn, also in entgegengesetzten Jahreszeiten, erscheinen. Obwohl aber die Entfernung v. zwei solchen Beobachtungsorten mehr als 40 Mill. Meilen beträgt, ist es doch erst den angestrengtesten Bemühungen der Astronomen in neuester Zeit gelungen, bei einigen F=n eine ganz unerhebliche, noch nicht einmal auf eine Sekunde sich belaufende Parallaxe zu beobachten. Daraus geht die ungeheure Entfernung der F. v. der Sonne u. also auch v. der Erde hervor. Wenn nämlich die Parallaxe des nächsten Fixsterns wirklich eine Sekunde betrüge, so würde er immer noch 206 264mal weiter v. uns, als die Erde v. der Sonne entfernt sein.

Einteilung u. Zahl. Man unterscheidet die mit bloßem Auge sichtbaren F. nach ihrem verschiedenen Lichtglanz u. teilt sie deshalb in mehrere Glanzklassen ein, die man, nicht gerade sehr treffend, Größenklassen genannt hat. Auf der beigegebenen Tafel sind die nördlich vom Himmelsäquator stehenden F. erster bis vierter Größe eingetragen. Aus dem bloßen Glanze der F. läßt sich keineswegs auf ihre wirkliche Größe schließen, weil hierbei vor allen Dingen ihre Entfernung in Betracht gezogen werden muß. Mit bloßem Auge sieht man gewöhnlich nur die F. erster bis sechster Größe, deren es nach Argelander etwa 5000 gibt, unter denen sich aber ca. 1500 befinden, die im mittleren Europa gar nicht aufgehen, da sie nur in südlicheren Gegenden über dem Horizont erscheinen. Sobald wir unser Auge mit dem Fernrohr bewaffnen, finden wir die teleskopischen F., deren Zahl ins Unendliche geht. Man zählt am ganzen Himmel 18 Sterne erster, 55 zweiter, 197 dritter Größe. Diese drei Klassen, vornehmlich die erste, kann ein scharfes Auge schon in der Dämmerung sehen. Die Sterne der sechsten Größe sind dem bloßen Auge nur in mondfreier Nacht sichtbar.

1–2. Größe	10	Sterne.	6—7. Größe	4 328	Sterne.
2—3. „	37	„	7—8. „	13 593	„
3—4. „	128	„	8—9. „	57 960	„
4—5. „	310	„	9—10. „	237 544	„
5—6. „	1016	„			

Um eine Vorstellung v. dem Sternreichtum des Himmels zu geben, sobald es sich um teleskopische F. bis zur elften Größe handelt, ist auf der beigegebenen Tafel ein kleiner Teil des Himmels (etwas größer, als die Mondscheibe für das bloße Auge ausfüllt) im Sternbilde des Schwan dargestellt, u. zwar nach einer photographischen Aufnahme der Gebrüder Henry in Paris. Die schwächsten auf dieser Karte sichtbaren Sterne gehen bis unter die elfte Größenklasse hinab.

Verteilung. Die Verteilung der F. am Himmel ist regellos; an vielen Stellen erscheinen sie sehr gedrängt; andere Stellen bleiben ziemlich sternenleer. Gleichwohl finden sich Andeutungen, daß auch der Anordnung der F. eine gewisse Gesetzmäßigkeit zu Grunde liege. Daß nicht nur mehrere F. in langen Zeitperioden ihre Stelle um mehrere Minuten verändern, ja, daß unsere Sonne selbst in einem Vorwärtsrücken begriffen sei u. nach der Gegend des Sternbildes des Herkules sich hinbewege, haben besondere durch Herschel u. Struve angestellte Vergleichungen neuerer astronomischer Beobachtungen mit älteren wahrscheinlich gemacht. Mit beiden stimmt sehr nahe das Resultat sehr sorgfältiger Untersuchungen Argelanders überein, das den Punkt, nach welchem die Bewegung unseres Sonnensystems gerichtet ist, in 260° 50′ Rektaszension u. + 31° 17′ Deklination verweist.

Eigenbewegung. Die eigenen Bewegungen der F. werden jedenfalls durch das Newtonsche Gravitationsgesetz beherrscht, da die Beobachtungen der Bewegungen der Doppelsterne (s. u.) um einander die Gültigkeit desselben auch außerhalb unseres Sonnensystems unleugbar beweisen. Damit ist jedoch durchaus noch nicht behauptet, daß es auch für das gesamte Fixsternsystem einen solchen, nach seiner Masse bei weitem überwiegenden Zentralkörper gebe, wie dies die Sonne für unser Sonnensystem ist, höchstens kann man, wenn man nicht die gesamte Fixsternwelt als in viele Partialsysteme, mit mehr od. weniger v. einander unabhängigen Bewegungen zerfallend denken will, einen gemeinsamen Schwerpunkt annehmen, um welchen die Bewegungen erfolgen u. in dessen Nähe die Ortsveränderungen am geringsten sein werden, u. in diesem Sinne ist v. Mädler als Zentralsonne ein Punkt in der Plejadengruppe, insbesondere Alkyone, als optischer Mittelpunkt derselben hingestellt worden. Neuere Untersuchungen über mehrere durch Fernrohre unterscheidbare, durchsichtige Lichtnebel, die zum Teil durch sehr gute Teleskope sich als einzelne Sterne darstellen (s. Nebelsterne u. Nebelflecke), haben ferner der Annahme großes Gewicht gegeben, daß solche nichts anderes, als nur in ungeheuren Entfernungen sich befindende Fixsternsysteme, abgesondert v. unserem Fixsternsystem, aber in gleicher Art wie die Milchstraße unseres Himmels, seien, welche nach Schätzungen, die v. Abnahme der Lichtstärke u. Deutlichkeit hergenommen sind, die Entfernung des Sirius v. der Sonne 160000mal, ja wohl gegen 320 000mal (die Entfernung des Mondes v. der Erde v. 51 000 Meilen über 40 billionenmal) übertreffen möge.

Veränderlichkeit. Der Glanz einzelner F. kann ebenso v. ihrer Größe, als ihrer Nähe, od. auch v. ihrer Lichtstärke herrühren. Einige F. zeigen sich in veränderlichem Lichte. So der Stern Algol od. β des Perseus 7—8 Stunden lang als ein Stern vierter Größe u. 2 Tage 13 Stunden als ein solcher v. zweiter Größe. Solcher veränderlicher F. hat man eine beträchtliche Zahl aufgefunden. Andere F. scheinen jetzt in geringerem od. größerem Glanze als früher. So führen die Alten den Stern Kastor kleiner als den Pollux an, während jetzt jener der größere ist; so bezeichneten frühere Beobachter den Stern α in der Wasserschlange als erster Größe, während er jetzt zweiter ist; der Stern δ im Großen Bären, welcher zu Tycho de Brahes Zeiten zweiter Größe war, ist jetzt vierter Größe. Noch mehr ist dies der Fall bei den veränderlichen Sternen, deren Lichtglanz bestimmten periodischen Abwechselungen unterworfen ist. So sinkt der v. Hevel als Mira ceti bezeichnete Stern o im Walfisch innerhalb einer Periode v. 331 Tagen zu einem Stern elfter od. zwölfter Größe herab od. verschwindet auch ganz u. erhebt sich dann wieder zum Glanze vierter od. selbst erster od. zweiter Größe. Als Grund dieses wunderbaren Lichtwechsels nimmt man entweder an, daß diese F., gleich unserer Sonne, eine Rotation um eine Achse haben u. dabei an einer ihrer Seiten lichtlos od. mit dunklen Flecken bedeckt sind, od. auch, daß sie v. großen dunklen Planeten umkreist werden, welche uns periodisch das Licht derselben nehmen.

Temporäre F. Sehr merkwürdig sind auch die sog. neuen od. temporären F., deren man seit 2000 Jahren 20—22 beobachtet hat. Diese tauchen plötzlich am Himmel auf u. verschwinden nach einiger Zeit wieder. Schon Hipparch beobachtete einen solchen, was ihn veranlaßte, einen Fixsternkatalog auszuarbeiten. Der am genauesten beobachtete neue Stern ist der 1572 im Sternbilde der Kassiopeia erschienene. Tycho erblickte ihn plötzlich am $^{11}/_{11}$, als er aus seinem chemischen Laboratorium trat. Er überstrahlte die Venus an Glanz u. war selbst am hellen Tage sichtbar. Im Dez. nahm aber seine Lichtstärke bereits allmählich ab; dies dauerte ununterbrochen fort, bis er im März 1574 dem Auge entschwunden war. Kepler beobachtete 1604 ebenfalls einen solchen Stern im

Ophiuchus, welcher an Glanz alle F. erster Größe übertraf, aber schon im Anfang des folgenden Jahres abnahm u. 1606 erlosch. Auch in der neuesten Zeit wurden mehrere in diese Kategorie gehörige Sterne beobachtet. In der Nacht vom ^{12} zum $^{13}/_{5}$ 1866 wuchs im Sternbilde der nördl. Krone ein kleiner Stern neunter bis zehnter Größe zu einem Sterne zweiter Größe an. Schon nach wenigen Tagen nahm er wieder ab u. war $^{20}/_{5}$ dem bloßen Auge nicht mehr sichtbar. Zur Erklärung der neuen od. temporären Sterne haben die Astronomen verschiedene Hypothesen erdacht. Während manche diesen Sternen einen periodischen Lichtwechsel zuschreiben, dessen Phasen sich unserer Beobachtung entziehen, erklären andere das Phänomen als eine bestimmte Phase der Entwickelung des betreffenden Gestirns (Wasserstoffgas-Eruptionen).

Farben der F. Die F. sind auch v. verschiedener Farbe, die meisten erscheinen zwar weiß od. gelblich, andere aber auch rot, blau od. grünlich, ja einzelne wechseln selbst die Farbe, wie Sirius den Alten rot erschien, jetzt aber sehr weiß erscheint. Vgl. weiter unten den Abschnitt über Doppelsterne. Ueber das den meisten F-n eigentümliche Scintillieren siehe den Artikel Funkeln.

Fixsternkataloge sind Verzeichnisse, in denen die einzelnen Sterne nach ihrer Stellung am Himmel eingetragen sind. Die Fixsternkataloge sind gewöhnlich nach den Stunden der Rektaszension v. 0—24 geordnet. Außerdem enthalten sie die jährlichen Aenderungen der Rektaszension u. Deklination zufolge der Präzession, sowie die Aenderungen wegen der eigenen Bewegung der Sterne u. die scheinbaren Größen derselben. Der älteste Fixsternkatalog, den wir noch besitzen, findet sich im Almagest des Ptolemäos; ferner Ulugh-Beighs „Tabulae longitudinum et latitudinum stellarum fixarum“ (1665); Tycho Brahe, „Catalogus fixarum ad annum 1600“ (den Kepler durch F. um den Südpol vermehrte), sowie die Fixsternkataloge v. Halley, Lacaille, Hevel, Flamsteed u. Bradleys „Astronomical observations made at Greenwich“ (1798); Piazzi, „Praecipuarum stellarum inerrantium positiones mediae“; Bessel, „Beobachtungen auf der Königsberger Sternwarte“ (1813—29 in 9 Abteilungen); M. Weiße, „Reduktion der Königsberger Zonenbeobachtungen“; Rümker, „Preliminary catalogue of fixed stars“ (1832), enthaltend 632 Sterne der südl. Halbkugel; Ders., „Mittlere Oerter v. 12000 F-n für 1836“ (Hamb. 1846); „Catalogue of the British Association“; Argelander, „Atlas des nördl. Himmels“ (Bonn 1857—63); Heis, „Atlas novus coelestis“ (Cöln 1872). Ein neuer auf direkter photographischer Aufnahme beruhender Atlas aller Sterne des Himmels bis zur sechzehnten Größenklasse wird demnächst v. einer Anzahl eigens dazu ausgewählter Sternwarten in Angriff genommen.

Doppelsterne. Von besonderem Interesse unter den F-n sind die Doppelsterne, welche scheinbar so nahe beisammen stehen, daß sie nur mittels eines Fernrohres mit bedeutender Vergrößerung als zwei od. mehrere Sterne unterschieden werden können. Galilei thut ihrer bereits Erwähnung. Later beobachtet wurden sie hauptsächlich v. William Herschel, dessen Sohn u. Fr. Wilh. Struve. Außer diesen haben noch verschiedene andere Astronomen, wie Bessel, Mädler, O. Struve, Dembowski u. bes. Burnham wichtige Beiträge zu ihrer Kenntnis geliefert. Man kennt jetzt gegen 7000 Doppelsterne, v. denen eine große Anzahl sich als physisch zusammengehörig erwiesen hat, letzteres dadurch, daß man eine doppelte Bewegung an ihnen beobachtet hat, nämlich eine gemeinschaftlich fortschreitende, od. eine des einen Sternes um den anderen, od. vielmehr um den gemeinschaftlichen Schwerpunkt. Bei einigen ist diese Bewegung schnell genug, daß man schon aus den bisherigen Beobachtungen auf die Zeit des ganzen Umlaufes schließen konnte. Die Bahnen der Doppelsterne sind meist sehr exzentrische Ellipsen. Auch ist es erwiesen, daß in der Bewegung der Doppelsterne um einen gemeinsamen Mittelpunkt das Gesetz der Schwere ebenso wie in unserem Planetensystem herrscht, daß also dasselbe ein allgemeines Gesetz der ganzen Natur ist. Die einzelnen Sterne eines Doppelsternes sind teilweise v. ziemlich gleicher, weit öfter aber v. ungleicher Helligkeit u. ungleicher Färbung. Man bezeichnet die gegenseitige Stellung der Komponenten eines Doppelsternpaares durch Distanz u. Positionswinkel. Bei allen hierher gehörigen Sternpaaren beträgt die Distanz nur wenige Bogensekunden. Die meisten Doppelsterne erfordern, um deutlich gesehen (aufgelöst) zu werden, gute Fernrohre, u. umgekehrt gibt die Auflösbarkeit schwieriger Doppelsterne ein Kriterium für die Güte des benutzten Instruments. Die v. Burnham entdeckten Doppelsterne (über 1000) sind alle sehr schwierige Objekte. Bei manchen Doppelsternen fand sich später der Hauptstern wiederum doppelt, so daß es sich in diesem Beispiel also um dreifache Sterne handelt. Auch vierfache Sterne kommen in größerer Zahl vor.

Milchstraße. Eine Anhäufung v. unzählbar vielen teleskopischen Sternen bildet die Milchstraße (Via lactea, Circulus lacteus, griech. Galaxías), der am Sternenhimmel in sternhellen Nächten sich darstellende Lichtstreifen, welcher fast nach Art eines größten Kreises mit einer Hälfte über dem Horizonte sichtbar, in ununterbrochenem Zusammenhange, jedoch in einer zwischen 4 u. 22° wechselnden Breite, über das ganze scheinbare Himmelsgewölbe sich hinzieht. Dieser Lichtgürtel ist schon in den ältesten Zeiten nicht unbeachtet geblieben. Die Dichter u. Philosophen des Altertums erblickten die Spuren einer mythischen Götterwelt darin. Doch schrieb schon Demokrit das Licht der Milchstraße dem vereinten Scheine einer großen Menge F. zu, die nur zu klein seien, um einzeln vom Auge unterschieden zu werden. Nach Entdeckung der Fernrohre wurde diese Erklärung zur Gewißheit. Die Zahl der durch große Teleskope in der Milchstraße unterschiedenen Sterne schlägt Herschel auf 20 Millionen an. Unverkennbar herrscht in der Zusammenstellung der die Milchstraße bildenden Myriaden v. Sternen eine gewisse Ordnung. Die neueren Astronomen haben überwiegende Gründe für folgende Annahmen hierüber: Die Milchstraße ist eine ungefähr linsenförmige Schicht v. F-n, v. der sich teilweise Nebenschichten unter geringen Neigungswinkeln abzweigen, u. in der die F. teils einzeln, teils zu Sternhaufen gruppiert verteilt sind. Unser Sonnensystem befindet sich ungefähr in der Mitte dieser Schicht, etwas genähert der einen großen Seitenfläche, daher erblicken wir in der Richtung nach der scharfen Kante dieser Linse ringsum unzählige Sterne dicht neben einander bis zu großen Entfernungen, während wir in der Richtung nach den großen Seitenflächen nur wenigen zerstreuten Sternen begegnen. Ob die zu unserer Milchstraße gehörigen F. um einen gemeinsamen, sei es leeren, sei es mit Masse erfüllten Schwerpunkt sich bewegen, ob es eine Zentralsonne gibt od. nicht, ist noch nicht erwiesen.

Litteratur: Klein, Handbuch der allgemeinen Himmelsbeschreibung, Bd. 2: „Der Fixsternhimmel“ (Braunschw. 1872); Secchi, Grundzüge der Astronomie der F. (deutsch Lpz. 1878); Zöllner, Photometrie des Himmels (Berl. 1861); Peters, Die F. (Prag u. Lpz. 1883).

Fixum (lat.), etwas Bestimmtes, ein Jahresgehalt, bestimmtes Einkommen; auch die an Stelle einzelner Abgaben u. Leistungen im ganzen zu entrichtende Pauschalsumme, z. B. der Jahresbetrag der Brausteuer, womit ein Brauer „fixiert“ ist.

Fizeau (spr. fisō), **Armand Hippolyte Louis**, franz. Physiker, geb. $^{23}/_{9}$ 1819 Paris, wo er auch als Privatmann ganz der Wissenschaft lebt. 1860 wurde er Mitglied der Akademie, 1878 des Längenbureaus. Mit Foucault war er innig befreundet, beide arbeiteten vielfach gemeinschaftlich. F-s Hauptleistungen sind folgende: Er bestimmte zuerst (1849) die Geschwindigkeit des Lichtes irdischer Lichtquellen mittels eines rasch rotierenden Zahnrades (Compt. rend. 1849; siehe Licht); wies die Interferenz des Lichtes mittels zweier geringer planparalleler Glas-

zen; verschließen; endigen.

Incluir, (en, entre), Ⓢ va, einschließen.

Incluis, Ⓗ ad, mit einbegriffen, einschließlich.

Inclus, -e, Ⓕ a, einliegend, inliegend, einschließlich; demeurer -, zur engeren Wahl kommen; -e, f, beiliegendes Schreiben, n.

Inclusa, Ⓢ f, Einlage, f; Findelhaus, n.

Inclusif, -ve, Ⓕ a, einschließend; inclusivement, ad, einschließlich.

Inclusĭo, ōnis, Ⓛ f, Einschließung, f.

Inclusion, Ⓔ Einschließung, f; Einschluß, m.

Inclusión, Ⓢ f, Einschluß, m; Freundschaft, f.

Inclusione, Ⓘ f, Einschließung, Beischließung, f; Beischluß, m.

Inclusive, Ⓔ a, einschließend; in sich begreifend.

Inclusive, Ⓘ ad, einschließlich.

Inclusive, Ⓢ ad, einschließlich.

Inclusivo, Ⓢ ad, einschließend.

Incluso, Ⓘ a, eingeschlossen, beigeschlossen.

Incluso, Ⓢ a, eingeschlossen, einschließlich.

Inclŭtus, (inclytus, inclĭtus), 3, Ⓛ a, berühmt, vielgenannt.

Incoactus 3, Ⓛ a, ungezwungen.

Incoar, Ⓢ va, anfangen.

Incoativo, Ⓘ a, angefangen.

Incoativo, Ⓢ a, den Anfang bezeichnend.

Incobrable, Ⓢ a, nicht einkassierbar; schwer zu erlangen.

Incocciare, Ⓘ vr, sich versteifen auf...; vn, bestehen auf...

Incoercible, Ⓔ a, unzwingbar.

Incoerente, Ⓘ a, unzusammenhängend.

Incoerenza, Ⓘ f, Zusammenhangslosigkeit, f.

Incogitable, Ⓢ a, undenkbar.

Incogitātus 3, Ⓛ a, unüberlegt, undenkbar.

Incogliere, Ⓘ va, überraschen, erwischen.

Incógnita, ⓢ f, unbekannte Größe, f.
Incógnito, ⓘ a, unbekannt, unerkannt.
Incógnito, ⓢ a, unbekannt, unerkannt; ad, unter fremdem Namen; m, Unerkanntsein, n.
Incognĭtus 3, Ⓛ a, unbekannt, ununtersucht.
Incognoscíbile, ⓘ a, unerkennbar, unkenntlich.
Incoherence, (incoherency), ⓔ Mangel an Zusammenhang.
Incoheréncia, ⓢ f, Mangel an Zusammenhang.
Incoherent, ⓔ a, nicht zusammenhängend.
Incohérent, -e, ⓕ a, unzusammenhängend.
Incoherente, ⓢ a, unzusammenhängend.
Incohésion, ⓕ f, Mangel an Zusammenhang, m; Zusammenhangslosigkeit, f.
Incŏla, ae, Ⓛ m, Einwohner, Bewohner; nicht eingebürgerter Insasse, m; a, einheimisch, inländisch, z.B. arbores.
íncola, ⓢ m, Dorfbewohner.
Incolat, ⓕ m, Heimatsrecht, n.
Incollamento, ⓘ m, Leimen, n; Leimung, Kleisterung, Gummierung, f.
Incollare, ⓘ va, leimen, pappen, kleben.
Incollerire, ⓘ vr, sich erzürnen; vn, zornig werden.
Incŏlo, colŭi, cultum 3, Ⓛ va, bewohnen; incolentes, ĭum, m, Einwohner, mpl; vn, wohnen, wo ansässig sein.
Incolore, ⓕ a, farblos, ungefärbt.
Incoloro, ⓢ a, farblos.
Incolpábile, ⓘ a, schuldlos, unsträflich.
Incolpare, ⓘ va, anschuldigen, tadeln; sich die Schuld beimessen.
Incolpato, ⓘ m, Angeschuldigter, m.
Incolpazione, ⓘ f, Anschuldigung, f.
Incolpévole, ⓘ a, unschuldig.

platten nach (ebd. Bd. 33); wandte den Kondensator beim Funkeninduktor an (ebd. Bd. 39; s. Induktion); bestimmte die Ausdehnungskoeffizienten fester Körper bei verschiedenen Temperaturen (ebd. Bd. 58, 62) u. die Ausdehnung der Krystalle (ebd. Bd. 58—66); bewies, daß Jodsilber sich auch in höheren Temperaturen beim Erwärmen ausdehnt (ebd. Bd. 64); mit Foucault gemeinsam wies er namentlich die Interferenz der Wärmestrahlen nach (Ann. Chim. Phys. Sér. III T. 11). Auch die Anfänge der Photographie hat er lebhaft gefördert.

Fjeld (norweg., schwed. Fjäll), Name für die öden Bergflächen auf Skandinavien, welche die Hauptmassen der dortigen Gebirge bilden u. auf denen sich einzelne Berge (Tinde) erheben. Von dieser Eigentümlichkeit ihres Baues haben die meisten skandinav. Gebirge den Namen, z. B. Dovrefjeld, Syltfjeld.

Fjorde (dän.), Name für schmale, tief ins Land einschneidende Meerbusen mit steilen Küsten. Sie finden sich sowohl an Festlands- wie an Inselküsten. Sie sind v. allen ähnlichen Küstengliederungen dadurch unterschieden, daß sie in zahlloser Menge auftreten. Auch kommen sie nicht überall vor, sondern sind auf gewisse, ganz bestimmte Bezirke Europas u. Amerikas beschränkt. F. finden sich an den Küsten v. Spitzbergen, im N. u. W. Skandinaviens, im W. v. Irland, an den Küsten v. Grönland, Neufundland, Neuschottland, Labrador, an der WKüste v. NAmerika u. an der W.- u. SKüste Patagoniens.
Litteratur: Peschel, Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde (4. Aufl. Lpz. 1883).

Fl. Abkürzung in der **Medizin** für Flores; auch für Gulden, s. Floren. — In der **Chemie** Zeichen für Fluor. — In der **Musik** in Partituren ꝛc. Abkürzung für Flöte (ital. Flauto, franz. Flûte, engl. Flute).

Fla. amtliche Abkürzung für den nordamerikan. Unionsstaat Florida.

F. l. a. in der Pharmazie Abkürzung für: Fiat lege artis: es, d. h. die betreffende ärztliche Verordnung, werde kunstgemäß ausgeführt.

Flaaken (Fleeken), Rutengeflechte, die man durch Pfähle an Uferböschungen u. Deichen (F.-Deiche) als Schutz gegen den Wellenschlag befestigt.

Flabellīna siehe den Artikel Rhizopoden.

Flabéllum (lat.), Fächer; Wedel aus Pergament, Leinwand od. Pfauenfedern, womit der Diakon beim Meßopfer die Fliegen vom Kelche u. dem geweihten Brote fern hielt; flabelliform, fächerförmig; flabellieren, fächeln, wedeln; Flabellation, Lüftung eines gebrochenen Gliedes.

Flacceszieren (lat.), welken, erschlaffen; Flacceszenz (Flaccidität), Erschlaffung, Schlaffheit.

Flach **böhm.** *a* mělký, placatý, plochý; (-es Land, im Gegensatz zur Stadt) venkov, *m*; (-er Kopf) slabá hlava, *f*; **dän.** *a* flad, plat, jævn; (fig.) overfladisk; **engl.** *a* even, flat; (fig.) shallow; **frz.** *a* plat, uni, plan; (fig.) plat, superficiel; **gr.** *a* ἐπίπεδος, 2; (Gegenteil v. στρογγύλος, rund) πλατύς, 3; (-e Hand) παλάμη, *f*; (oberflächlich) ἐπιπόλαιος, 2; **holl.** *a* u. *ad* vlak, plat, effen; (fig.) oppervlakkig; **ital.** *a* piano, piatto, spianato; (fig.) superficiale; **lat.** *a* planus, (Dach, tectum) non fastigatus; (seicht) vadosus, 3; (die -e Hand) palma, plana manus, *f*; (das -e Land) campus, *m*; (ein -er Mensch) homo leviter eruditus; ingenium vanum, *n*; **russ.** *a* ровный; (fig.) плоскій; (-e Wasser) мелкая вода; (-e Hand) ладонь, *f*; **schw.** *a* flat, flack, slät platt; (fig.) ej djup; **sp.** *a* llano, plano, liso; (fig.) superficial, insipido; (- machen) aplanar; **ung.** *a* lapos, egyenes, sík, róna; (-e Hand) tenyér; (-es Land) sík föld, (im Gegensatz zur Stadt) vidék; (-es Urteil) felűletes; (-er Verstand) gyenge; (-er Stil) színtelen, erélytelen, unalmas; *ad* laposan, felűletesen, ellapultan.

Flachat (spr. flaschā), **Eugen**, Eisenbahningenieur, geb. 10/4 1802 Nimes, † 18/6 1873 Arcachon; bildete sich nach vollendetem Studium auf der École polytechnique für die Praxis unter der Leitung seines älteren Bruders Stephan aus, der sich bes. durch die Projektierung des Kanals zwischen Havre u. Paris (1823—30) einen Namen erwarb. Hierauf lernte Eugen F. den Dockbau in England kennen; nach seiner Rückkehr (1824) nach Frankreich widmete er sich dem Eisenbahnbau u. wurde bald darauf Oberingenieur der damals in Betrieb gesetzten Ostbahn, worauf er später auch den Posten eines beratenden Oberingenieurs beim Bau der Südbahn übernahm. Mit seinem Bruder, Lamé u. Clapeyron lieferte er den Plan zur Bahn v. St.-Germain; 1844 leitete er den Bau der atmosphärischen Bahn v. Pecq. Auch am Bau der Südbahn war F. hervorragend beteiligt. Er gründete 1841 den Verein franz. Ingenieure, 1844 den Verein der Eisenbahningenieure u. dann den Verein der Zivilingenieure. F. schrieb: „Établissements commerciaux, docks de Londres, entrepôts de Paris, projets de docks à Marseille“ (Par. 1836); „Traité de la fabrication de fer et de la fonte“ (ebd. 1842—46, 3 Bde; deutsch Lpz. 1847—51); „Mémoire sur les travaux de l'isthme de Suez“ (Par. 1865); „Navigation à vapeur transocéanienne“ (ebd. 1866, 2 Bde.).

Flachbogen siehe den Artikel Bogen (Bd. II. 1477).

Flachbrenner siehe den Artikel Lampen.

Flacherie (franz., spr. flasch'rīh), Schlafsucht, Atrophie der Seidenraupen, siehe den Artikel Seidenspinner.

Flachfeuer Kanonenschüsse mit flacher Flugbahn, daher Horizontalfeuer gegenüber dem Vertikal- od. Wurffeuer aus Mörsern u. kurzen Kanonen, wobei eine mehr gekrümmte Geschoßbahn erzielt wird.

Flachfische so viel wie Schollen (s. d.)

Flachgräber siehe unter dem Artikel Gräber, prähistorische.

Flachland ebene, höchstens v. ganz unbedeutenden Landrücken durchzogene Erdstriche, die in allen Weltteilen u. unter allen Zonen vorkommen, daher sehr verschiedene Flora, Fauna u. Kulturfähigkeit, sowie auch verschiedene Namen besitzen: so z. B. Heiden, Steppen, Pußten, Tundren, Landes (in SWFrankreich), Prärien, Llanos, Pampas.

Flachmalerei (Flächenmalerei, Flachornament), eigentlich jede Malerei auf ebenen Flächen, im Gegensatz zur Staffiermalerei, d. h. zur Bemalung v. Holz- u. Steinskulpturen; insbesondere leichte dekorative Malerei auf ebenen Flächen, gewöhnlich nur in einer Farbe ohne Schattierung ausgeführt, die also keine Nachahmung der Natur, keine plastische Wirkung erstrebt, sondern alles flach behandelt u. den Hauptnachdruck auf die Konturen, die Schönheit der Linien u. die Harmonie der Zeichnung u. Farbe mit der gegebenen Fläche legt. Dies führt den Künstler mit Notwendigkeit zur Stilisierung, d. h. zur Umbildung der aus der Natur entlehnten Formen u. auf die dem vorhandenen Raum angemessene Zusammenstellung v. in einander verschlungenen Linien, Ranken u. anderen Ornamenten. In sehr vollendeter Weise wurde die F. schon im Orient v. den Persern u. Indern geübt, die in gewebten Stoffen u. in der Ausschmückung irdener u. bronzener Gefäße Treffliches leisteten. Erst in neuerer Zeit wurde sie in Europa seit dem Wiederaufblühen der Kunstgewerbe auf Flächendekorationen stilgerecht u. nach richtigen Grundsätzen behandelt.

Flachmüllerei siehe den Artikel Mühlen.

Flachornament siehe den Artikel Flachmalerei.

Flachrennen (engl. Flat races), Rennen auf ebener Bahn ohne Hindernisse, um die Schnelligkeit u. Ausdauer der Pferde zu erproben. Siehe auch den Artikel Wettrennen.

Flachs **böhm.** len, *m*; **dän.** Hør, Hørplante, *g*; **engl.** flax; **frz.** lin, *m*; **gr.** λίνον, *n*; **holl.** vlas, *n*; **ital.** lino, *m*; **lat.** linum, i, *n*; **russ.** ленъ, *m*; **schw.** lin, *n*; **sp.** lino, *m*; **ung.** len.

F. (Lein, Linum *L.*, siehe hierzu die Tafel „Spinnfaserpflanzen“), Pflanzengattung aus der Familie der Linaceen. **Inhalt:** Allgemeines; Anbau; Bearbeitung; Wert; F.-spinnerei; Handelssorten u. Eigenschaften; Statisti-

sches; Geschichtliches; Litteratur. **Allgemeines.** Die Arten der Gattung Lein sind einjährige od. ausdauernde aufrechte Kräuter; Blüten vollkommen fünfteilig; der Fruchtknoten durch falsche Scheidewände zehnfächerig; die Halbfächer der Kapsel einsamig; Arten zahlreich, bes. in SEuropa. A. Eulinum, mit abwechselnden Blättern; L. usitatissimum (Lein), bis 60 cm hoch, mit lanzettlichen, spitzen Blättern, fein gewimperten Kelchblättern, blauen Blüten u. aufrechten Fruchtstielen; stammt wahrscheinlich aus S-Europa, auf gutem Boden wegen seines Bastes (Flachs) u. seines Samens (Leinsamen) angebaut. Letztere sind 3,5—5,5 mm lang, glänzend braun u. schmecken schleimig fettig. Sie enthalten ca. 33% fettes Oel u. 25% Eiweißverbindungen u. dienen in der Heilkunde zur Darstellung eines starken einhüllenden Schleimes, gepulverter Leinsamen zu erweichenden Umschlägen. Im Handel bezeichnet jedoch Leinmehl die gepulverten Preßrückstände (Oelkuchen, s. d.) der Leinölfabrikation. Der Lein wird in mehreren Varietäten gebaut: Springlein (Klanglein, L. usitatissimum crepitans), mit niedrigerem, verzweigterem Stengel, feinerer, jedoch kürzerer Faser, kürzerer Vegetationsdauer, größeren Blättern, Blüten u. Samenkapseln, die sich bei der Reife mit leisem Klang öffnen; vorzugsweise in SDeutschland gebaut. Schließlein (Dreschlein, L. usit. vulgare), mit höherem, weniger verzweigtem Stengel, gröberer Faser u. nicht aufspringenden Samenkapseln; bes. in Rußland, NDeutschland, Oesterreich, Belgien, England gebaut. Amerikanischer Lein (weißblühender Lein, L. americanum album *L.*), stammt aus Deutschland, kam v. da über Schottland nach Amerika u. 1851 wieder nach Deutschland zurück, reift etwas früher, soll eine etwas längere, aber weniger feine Faser liefern; v. geringer Verbreitung u. Bedeutung. Winterlein wird bes. in den Mittelmeerländern gebaut; er ist v. nur niedrigem Wuchs, dafür aber sehr samenreich. Neuerdings ist bei uns die den ganzen Sommer über bis zum Eintritt v. Frost sehr reich blühende Varietät L. rubrum grandiflorum *Hort.* mit schönen roten Blüten eine beliebte Gartenzierpflanze des Freilandes geworden. In dieselbe Gruppe gehören: L. perenne *L.* (ausdauernder Lein), bis 1 m hoch, mit grober Faser, in Sibirien kultiviert; L. alpinum *L.*, L. austriacum *L.*, mit blauen Blumen; andere haben gelbe od. violette Blüten. B. Cathartolinum, mit gegenständigen Blättern u. kleinen weißen Blüten: L. catharticum *L.* (Purgierlein), kleines, bis 2 dm hohes, oben dichotomisch verzweigtes Pflänzchen, sehr häufig auf Wiesen, ehemals als gelindes Purgiermittel offizinell.

Anbau. Der Lein gedeiht in allen Klimaten, wo Getreide gebaut werden kann, doch hält man gebirgige Gegenden u. Meeresküsten mit feuchter, mäßig warmer Atmosphäre für gute Vorbedingungen des Gedeihens. Schwerer, etwas kalkhaltiger, an Alkali u. Phosphorsäure reicher Boden eignet sich am besten für die F-kultur. Die Vegetationszeit beträgt für Mitteleuropa 85—105 Tage. Man baut den Lein gewöhnlich mit 10jährigen Pausen nach seicht wurzelnden Getreidearten, besser jedoch nach gut gedüngten Hackfrüchten. Bei richtiger Düngung kann der Lein sogar alle vier Jahre wieder auf dasselbe Feld gebracht werden. Die beste Düngung ist gut vergorene Jauche u. Kloakendünger, Oelkuchen, ferner Guano, Knochenmehl, Kalisalze; weniger vorteilhaft ist frischer Stalldünger, auszuschließen sind Kalk u. Schafmist. Zwei- od. dreijähriger Samen gilt im allgem. als bestes Saatgut, das mit der sog. Leinsamenklapper u. durch Drahtsiebe mit 12 Maschen auf einem engl. Q.-Zoll gereinigt wird. Die Aussaat geschieht auf möglichst ebenem Boden u. sehr frühzeitig, bei breitwürfiger Handsaat zweigängig (lang u. quer), od. mit der Drillmaschine u. zwar ebenfalls zweigängig bei 5 cm Reihenweite. Nach Unterbringung des Samens wird derselbe angewalzt. Pro ha sind für Länderflachs 300 kg, für Basterzeugung 200 kg, für Saatflachs (Saatlein) 150 kg Saatgut erforderlich. Bei 6,5 cm Höhe muß der F. gejätet werden. Als Durchschnittserträge gelten in Schlesien 18 Ztr. Rohstengel u. 3 Scheffel Samen pro preuß. Morgen; in Belgien 5000 kg Grünflachs u. 10 hl Samen pro ha; in der Rheinprovinz 20 Ztr. Stengel u. 4 Scheffel Samen pro Morgen; in Oesterreich 30 Ztr. Stengel u. 8 Metzen Samen pro Joch; in Böhmen 36 Ztr. Stengel u. 9 Metzen Samen pro Joch. Feinde des F-es sind die Raupe des Gammavogels (Plusia gamma), Engerlinge, Erdflöhe, der F-knotenwickler (Conchylis epiliana), die F-seide (Cuscuta epilinum) u. bes. ein Rostpilz (Melampsora lini), der den F-brand (Feuer, Firnig) hervorruft.

Bearbeitung. Als Spinnmaterial brauchbar u. v. hervorragender Bedeutung ist lediglich der aus L. usitatissimum gewonnene F. In Europa zeichnet sich Belgien durch die Produktion eines schönen Gewächses mit den feinsten Spinnfasern aus. Der Lein muß, ehe die Samenreife eingetreten ist, abgeerntet (gerauft) werden, weil vor diesem Zeitpunkte die Faser weicher u. zarter ist. Der Samen ist alsdann wohl zur Oelgewinnung, aber nicht zur Wiederaussaat geeignet. Dem Raufen folgt das Trocknen der Leinenstengel auf Wiese od. Stoppelfeld. Das Abstreifen der Aeste u. Kapseln geschieht durch das Riffeln (Reffeln), das mittels des Riffelkammes ausgeführt wird. Letzterer ist gewöhnlich in der Mitte einer Bank (Riffelbank) quer zur Längsrichtung angebracht. Es ergeben sich aus lufttrockenem Lein etwa 70—80% reine Stengel. Nun folgt das Sortieren der Leinenstengel od. des Rohflachses, wie er jetzt heißt, nach Länge u. Dicke. Die durchschnittliche Länge beträgt 0,6 m. Für die Gewinnung der spinnbaren Faser ist es notwendig, daß die Gefäßbündel, die durch ihre Intercellularsubstanz bes. fest aneinander haften, in feinere einzelne Fasern zerlegt werden. Dies kann nur dadurch geschehen, daß die im Wasser unlösliche Intercellularsubstanz teilweise zersetzt wird, was man unter dem Einflusse einer Fermentation (Rotten, Rösten) zu erreichen strebt. Man bringt entweder den vorher vollkommen lufttrocken gemachten F. zur Röste, wodurch man die beste Qualität erhält, od. den frisch gezogenen u. abgeriffelten (Grünröste). Durch wiederholte Anwendung des ersteren Verfahrens (Doppelröste) erhält man das feinste Produkt. Die F-röste geschieht entweder im Tau (Tau-, Rasen- od. Luftröste), wo der abgeriffelte F. hierzu dünn u. reihenweise auf Wiesen od. Stoppelfeldern ausgebreitet u. gewendet wird, bis sich die Fasern leicht vom Holze trennen (wozu oft 8—9 Wochen nötig sind); od. auf dem Schnee (Schneeröste), od. im kalten Wasser (Kaltwasserröste), in einem Fluß, Bach, Teich, od. in eigens dazu gefertigten Kästen od. Gruben (F-rösten, Rottegruben). 2 m tiefe, wasserdichte, sonnig gelegene Rottegruben sind die besten. In die erst wasserleere u. an den Seiten mit Stroh belegte Grube stellt man die 8 Zoll im Durchmesser haltenden Flachsbündel, schräg, daß das Wurzelende auf den Boden zu stehen kommt. Bei einer Temperatur v. 16—18° R. reichen 6—8 Tage hin, um den trocken ins Wasser gelegten F. zur Zersetzung zu bringen, wogegen der grün ins Wasser gelegte schon nach 4—5 Tagen gut ist. Lein, der auf verschiedenen Bodenarten gewachsen ist, darf nicht in einer Grube geröstet werden. Zuweilen führt man Wasser- u. Tauröste (gemischte Röste) gleichzeitig aus. Das Wasser zum Rösten muß weich sein, darf keine Eisenteile, keinen Kalk, keine gerbstoffhaltigen Baumblätter enthalten. Am gebräuchlichsten ist die Schenksche Röstmethode: der F. wird in 72—96 Stunden fertig geröstet. Der Prozeß ist derselbe, wie bei der Kaltwasserröste, nur daß er infolge einer künstlich erzeugten höheren u. sich gleichbleibenden Wärme v. 22—25° R. weit schneller u. regelmäßiger verläuft. Der F. wird in Kufen in etwas schräge Richtung gebracht; die Kufen haben durchlöcherte falsche Böden, unter denen Dampfrohre angebracht sind. In die mit F. angefüllten Kufen wird kaltes Wasser gebracht u. in dieses durch die Dampfrohre Dampf aus einem Dampfkessel hineingeleitet.

Incolto, ⓘ a, ungebildet, roh; unangebaut.

Incólume, ⓘ a, unversehrt, ohne Verlust, wohlbehalten.

Incólume, ⓢ a, unverletzt.

Incolumidád, ⓢ f, Gesundheit.

Incolŭmis 2, ⓛ a, unversehrt, noch am Leben.

Incolumità, ⓘ f, Unversehrtheit, f.

Incolumĭtas, ātis, ⓛ f, Erhaltung, Sicherheit, f.

Incombenza, ⓘ f, Auftrag, m.

Incombenzare, ⓘ va, beauftragen.

Incomber, ⓕ vn, zur Unterstützung v. etw. dienen; obliegen.

Incombustíbile, ⓘ a, unverbrennlich.

Incombustibilité, ⓕ f, Unverbrennlichkeit.

Incombustibility, ⓔ Unverbrennlichkeit.

Incombustible, ⓔ a, unverbrennbar.

Incombustible, ⓕ a, unverbrennlich.

Incombustible, ⓢ a, unverbrennbar.

Income, ⓔ Einkommen, n; Einkünfte, pl.

Incomerciable, ⓢ a, zum Handel nicht geeignet.

Incominciamento, ⓘ m, Beginn, Anfang.

Incominciare, (cominciare), ⓘ vn, anfangen.

Incomitātus 3, ⓛ a, unbegleitet, ohne Begleitung.

Incommensurábile, ⓘ a, unmeßbar.

Incommensurabilità, ⓘ f, Unausmeßbarkeit, f.

Incommensurable, ⓕ a, nicht gemeinschaftlich meßbar; (fig.) unermeßlich.

Incommodant, -e, ⓕ a, belästigend, lästig.

Incommodation, ⓔ Unbequemlichkeit, Beschwerlichkeit, f.

Incommode, ⓕ a, unbequem, beschwerlich.

Incommŏde, ⓛ ad, unpassend; ungünstig; zur Unzeit (venire, kommen).

Incommoder, (f) va, belästigen, ungelegen kommen; être incommodé, unpäßlich sein; s'-, vr, sich in Ungelegenheit setzen; sich den Magen beschweren.
Incommodítas, ātis, (l) f, Unbequemes, Ungünstiges, n; Nachteil, m.
Incommodité, (f) f, Unbehaglichkeit, Unbequemlichkeit, Unpäßlichkeit, f.
Incómmodo, (i) a, unbequem, beschwerlich, lästig; m, Nachteil, m.
Incommŏdo 1, (l) vn, unbequem sein, beschwerlich fallen; va, Nachteil bringen; erschweren, verhindern.
Incommŏdus 3, (l) a, unbequem, ungünstig, nachteilig, lästig, unleidlich; incommodum, i, n, Unbequemlichkeit, f; Nachteil, m; incommoda corporum, leibliche Beschwerden, fpl; incommodum capere (accipere), Schaden leiden, Schaden nehmen.
Incommutábile, (i) a, unveränderlich.
Incommutabilità, (i) f, Festigkeit, Beständigkeit, f.
Incomodado, (s) a, unwohl.
Incomodar, (s) va, Unbequemlichkeit verursachen; -se, vr, sich beunruhigen.
Incomodare, (i) va, Mühe machen; stören; vn, beschwerlich fallen.
Incomodidád, (s) f, Unbequemlichkeit; Unpäßlichkeit, f.
Incomodità, (i) f, Unbequemlichkeit, Ungelegenheit, f.
Incómodo, (i) a, unbequem, lästig, beschwerlich; m, Nachteil, m.
Incómodo, (s) a, unbequem, lästig; m, Beschwerde, f.
Incomparábile, (i) a, unvergleichlich.
Incomparabĭlis 2, (l) a, unvergleichlich.
Incomparable, (e) a, unvergleichlich; vorzüglich.

Nach 18—20 Stunden wird der Dampf abgeschlossen, worauf die Gärung beginnt. Die beim Dämpfen u. Gären entstehenden Dünste müssen aus dem Rösteraum entfernt werden. Ganz ähnlich ist das Verfahren bei der Schnell- u. Schwitzröste. Noch ein anderes eigentümliches Rösteverfahren ist das Wattsche: der F. wird ohne alle Gärung geröstet, wozu eine Walzenmaschine gehört. Nach dem Rösten wird der F. hingestellt, u. nachdem das Wasser abgelaufen ist, zum Trocknen in Stauchen gebracht. Nach dem Trocknen in Stauchen wird der F. auf kurzem, reinem Rasen ausgebreitet u. gebleicht, dabei v. 3 zu 3 Tagen gewendet. So behandelter F. braucht vor seiner weiteren Verarbeitung nur in der Sonne aufgestellt zu werden. Das übliche Dörren im Backofen ist nicht nur überflüssig, sondern schädlich, indem der F. mürbe u. brüchig wird u. viel ins Werg gibt. Die meiste Arbeit macht das Pochen od. Brechen. Dadurch wird die äußere Rinde, bes. aber der innere Holzkern, welche beide durch das Rösten bröckelig geworden sind, als Schäbe (Annen, Achenen, Agen) entfernt. Das Pochen verdient in Bezug auf Arbeitsaufwand u. die bessere Leistung den Vorzug vor dem Brechen. Man bedient sich dazu des Pochhammers (Botthammers), eines mit einer gebogenen Handhabe versehenen, harten, schweren Holzes, dessen unterer Teil gekerbt ist, u. schlägt damit so lange auf alle Teile des ausgebreiteten F-es, bis er vollständig gebrochen ist. In den Pochwerken (Plauel-, Pock-, Bock-, F-mühlen) wird der F. unter mehreren Stempeln (Bleuel, Blauel, Bocker), welche durch die Arme einer Welle gehoben werden, gepocht (gebokt, gebockt). Das Brechen geschieht entweder auf der Flachshandbreche od. durch Brechmaschinen (Knickmaschinen). Jene besteht aus zwei Hölzern v. ungefähr 1 m Länge; das untere steht unbeweglich auf einem Gestell u. ist mit zwei durch das Holz gehenden Kerben versehen, zwischen welchen ein dünner Steg ist; das obere Stück Holz hat eine tiefe Kerbe, in welche der erwähnte Steg paßt, u. ist an der einen Seite mit einem Griffe versehen, an der anderen durch einen Bolzen beweglich an das untere Holz befestigt. Man wendet zwei Brechen hinter einander an. Die beste Brechmaschine ist die Kuthesche; sie wird v. zwei Personen bedient, leistet viermal so viel als die Handbreche, u. es findet bei ihr eine weit schonendere Behandlung des F-es statt, indem auch die Spitzen nicht in den Abgang fallen, wie bei der Handbreche. Nach dem Pochen od. Brechen wird der F. handvollweise in Körbe gelegt u. geschwungen. Durch das Schwingen, das entweder mit der Hand od. durch Maschinen geschieht, wird der gebrechte F. v. den darin hängenden Schäben befreit, u. die F-fasern werden durch das heftige Hinunterschlagen mit dem Schwingbrette besser zerteilt, auch braucht geschwungener F. weniger oft durch die Hechel gezogen zu werden u. wird deshalb weniger verkürzt. Das Schwingen mit der Hand geschieht mittels des Belgischen Schwingstocks od. Schwingmessers. Ersterer ist ein auf einer dicken Bohle senkrecht stehendes Brett, aus welchem in der Brusthöhe des Arbeiters ein Stück ausgesägt ist. Auf diesen horizontal eingefugten Einschnitt wird der zu schwingende F. gelegt u. mit dem Schwingmesser (Schwingbeil) abwärts geschlagen. Dasselbe ist aus Buchenholz u. besteht aus einem 35 cm langen u. 20 cm breiten sichelförmigen oberen Teile, der den Schwung gibt, u. den Heften. Das Schlagen geschieht stets parallel mit dem senkrecht stehenden Brett. Die Schwingmaschinen leisten ungleich mehr u. gleichmäßigere Arbeit, als die Handschwingen. Statt den F. zu schwingen, kann man ihn auch ribben. Dies geschieht bes. bei solchen F-sorten, bei welchen sich Schäben etwas schwer abscheiden lassen. Man bedient sich dazu des Ribbenmessers, einer Art stumpfen Messers, mit hölzernem Griff. Der F. wird handvollweise auf einem starken Leder, das mit einem Riemen um die Brust gehängt wird, geschabt. Das Ribben erfordert zwar mehr Zeit als das Schwingen, liefert aber gleichmäßigen u. feinen F. Nach dem Ribben wird der F. zusammengelegt od. geflochten, auf einen platten abgerundeten Holzkloß gelegt u. mit einem runden Schlegel v. hartem Holze geschlagen (gebläut). Durch die bisherigen Vorarbeiten wird der F. nicht vollständig v. den Schäben befreit u. die Bastfasern liegen nicht ganz geordnet neben einander. Diese Mängel beseitigt das Hecheln, das gewöhnlich die in den F-spinnereien zuerst vorgenommene Arbeit ist. Eine Hechel ist ein mit eisernen Zähnen besetztes Brett. Um den F. zu hecheln, schlingt man seine Mitte um 2 bis 3 Finger, schlägt ihn in die Hechel ein u. zieht ihn bis zur Spitze hindurch. Dadurch teilen sich die Bastfasern der Länge nach u. die Schäben, sowie die nicht glattliegenden Fasern werden entfernt. Es entsteht dabei viel Abgang (Werg, Hede), u. je öfter man den F. hechelt, desto feiner wird die Faser zersplissen. Oft wendet man zwei Hecheln nach einander an, oft auch mehrere. Die erste Hechel heißt Abzughechel, die späteren haben ihre Namen v. Zahlen (Achterhechel, Sechzigerhechel). Bei den Hecheln stehen 53 bis 1233 Eisenstäbe (od. Stahlstäbe) auf 1 qdcm in Kreisen od. Reihen angeordnet. Gutgeschwungener F. liefert auf 3 Hecheln bearbeitet 45—54 % F. u. 44—53 % Werg (Verlust 2 %). Man wendet auch Hechelmaschinen (Hechelfelder, Sheets) an, bei welchen sich die Hecheln als endlose Ketten bewegen u. den F. auskämmen. Sie geben mehr Werg als die Handhecheln, aber einen gleichmäßigeren F. u. gestatten eine schnellere Arbeit. Nach dem Hecheln kann der F. noch gebürstet werden. Nach dem Bürsten wird der F. auf Bündel (Kauten) gedreht u. verkauft od. gesponnen; solcher F. heißt Kauten- (Docken-) F. Die Aufbewahrung des F-es geschieht in Kisten an kühlen, weder zu trockenen, noch zu feuchten Orten. Um den F. zu verfeinern, hat man verschiedene Methoden. Man kocht ihn in einer schwachen Aetzlauge, legt ihn in ein Bad v. alkalischer Chlornatronflüssigkeit u. wiederholt dieses Verfahren so oft, bis er schön weiß u. seidenglänzend ist; od. man bindet den F. in weiße Steifleinwand, umbindet diese mit Bindfaden, läßt ihn 14 Tage in einem feuchten Keller liegen, nimmt ihn aus der Leinwand, bringt ihn unter eine schwere Rolle, rollt u. kämmt ihn dann. Gehechelter F. nimmt mit dem Alter an Güte zu, indem er aus der Luft viel Feuchtigkeit anzieht. Gute, lange gehechelte F-fasern sollen 6—700 mm lang sein. 300 mm lange müssen selten vorkommen. Die F-faser ist dicker u. weniger elastisch (4 %) als die Baumwollfaser; chemisch sind beide gleich zusammengesetzt. Die so erhaltene F-faser ist noch keineswegs die eigentliche Elementarfaser des F-es; diese ist sehr dünn u. nur 70 mm lang. Die Hechelfaser besteht aus mittels Pflanzenleim zusammengeklebten Elementarfasern, welche sich durch Anwendung v. Alkalien trennen lassen. Schon beim Rösten lassen sie sich im nassen Zustande isolieren u. durch das Bleichen u. Waschen der leinenen Zeuge wird gleichfalls diese Isolation hervorgebracht.

Der **Wert** der F-faser wird nach den Eigenschaften: Farbe, Glanz, Weichheit, Festigkeit, Feinheit u. Länge beurteilt. Die Farbe muß gleichförmig sein, die hellere lichtblonde u. stahlgraue ist bevorzugt, eine braune, rostige (v. eisenhaltigem Grund herrührend), eine grünliche od. schwärzliche u. ungleichmäßige Farbe gehört den minderwertigen od. durch Ueberrottung verdorbenen F-sorten an. Der Glanz ist das hervorragendste Zeichen für die Güte des F-es u. steigert sich bis zum Seidenglanz. Gute F-sorten müssen Weichheit, Milde, Schmiegsamkeit zeigen. Geringerer u. in der Rolle schlecht behandelter F. ist harsch u. rauh. Dasselbe gilt v. der Festigkeit. Die Feinheit bedingt hauptsächlich die Verwendbarkeit zu besseren Gespinsten, doch finden sich selbst beim feinsten belgischen F. noch vielfach zusammenhängende Bastfasern. Die Breite (Durchmesser) der gehechelten Fasern wechselt zwischen 0,045—0,062 mm.

Flachsspinnerei. Das Spinnen des F-es u. dessen Abfalls, des Werges, geschieht fast ausschließlich mittels Maschinen. Es wird zunächst ein Band gebildet

u. je nach der Art des Gespinstes mehr od. weniger oft dubliert u. gestreckt. Man läßt nämlich den Hechel-F. durch 2 Paar Walzen (die Strecke), v. denen sich das erste Paar langsamer umdreht, als das zweite, hindurchgehen. Beide Walzenpaare sind weiter v. einander entfernt, als die Länge einer Faser beträgt, es werden also die Fasern an einander hergezogen, wodurch sie sich alle parallel legen u. das Band eine bedeutende Zunahme an Länge erhält. Der Faden würde durch das Strecken zu dünn werden, deshalb vereinigt man mehrere gestreckte Bänder wieder (dubliert sie). Die Entfernung der Streckwalzenpaare beim F. ist viel größer, als bei Baumwolle, weil die F-faser länger als die Baumwollfaser ist, deshalb wird der F-faden zwischen den Walzen durch Latten, welche mit Hechelstiften (Gillstäben) besetzt sind, geleitet. Während das Dublieren u. Strecken auf ganz ähnlichen, wenn auch etwas feiner genadelten, mit feineren Hechelzähnen versehenen Maschinen, wie das Bandbilden, vor sich geht, weicht die Vorspinnmaschine v. dieser Zusammenstellung v. umlaufenden Hecheln u. Auszugswalzen darin ab, daß das entstehende noch feinere u. dünnere F-band auf Spindeln, die, v. der Maschine bewegt, an derselben sich befinden, eine kleine Drehung empfängt; die Maschine ist der Spindelbank (s. Spinnen) der Baumwollspinnerei sehr ähnlich. Das Feinspinnen od. die Verwandlung des dünn ausgezogenen Faserbandes in Garn wird stets auf Waterspinnmaschinen bewerkstelligt. Man spinnt entweder trocken od. naß, in der Regel mit warmem Wasser. Trocken gesponnene Garne sind wollig, rauh u. schlaff, naßgesponnene glatt, rund u. steif. Die Art des Feinspinnens, dessen man sich jetzt am meisten bedient, ist das Naßspinnen mit heißem Wasser; es löst die aus vielen kurzen Fasern bestehende lange F-faser auf. Erstere können nun aus einander gehen, ohne zu zerreißen, um den feinen Faden zu bilden. Das noch feuchte Garn muß nun rasch getrocknet werden. Weil die Faser durch die Einwirkung des heißen Wassers zerlegt wird, so schadet es auch nichts, wenn man die F-risten in 2 bis 4 Längeteile zerreißt, was namentlich bei Herstellung feiner u. feinster Garne auf eigenen Maschinen geschieht u. zwar vor dem Hecheln. Man spinnt aus den mittleren Teilen (Cœur de lin) des F-büschels besseres Garn, als aus den Kopfenden (Têtes, Tops) u. den Stockenden (Pieds). Ungerissenen F. nennen die Engländer Long line, einmal gerissenen Half cut, mehrmals gerissenen Fine cut. Das Verspinnen des Wergs ist dem der Baumwolle ähnlich. Das Werg wird zuerst gereinigt, gekrempelt od. aufgekratzt in eine Watte, Vlies od. Satz vereint, der dann auf bekannte Weise gebandelt, gestreckt u. trocken, naßkalt od. naßheiß vor- u. fein gesponnen wird. Das Werg verliert 20% zu Garn. Die Maschinenspinnerei des F-es u. Werges ist erst etwa 60 Jahre alt, u. der Franzose Girard kam in Paris, Wien, Sachsen in den ersten Dezennien dieses Jahrh. zu gelungenen Ergebnissen. Die Engländer haben später viele praktische Verbesserungen eingeführt. Das feinste Spitzengarn, wenn u. wo solches u. nicht der Baumwollzwirn noch gebraucht wird, kann mit Vorteil nur mit der Hand gesponnen werden. Das Maschinengarn reißt in der Richtung der Länge nicht so leicht wie Handgarn, aber es schleißt sich, weil es rauher ist, etwas leichter ab u. hat auch nicht den Glanz im Gewebe, namentlich nicht das mit heißem Wasser gesponnene Garn. Ueber die Nummern des Leinengarns besteht keine Uebereinstimmung in den verschiedenen Ländern u. Gegenden. Zu den neueren Hechelmaschinen seit 1840 gehört die v. Taylor Wordsworth u. Komp. in Leeds gebaute Maschine, deren Prinzip noch jetzt vielen Hechelmaschinen zu Grunde liegt. Zu erwähnen sind ferner die Combesche oszillierende Hechelmaschine mit Leistenapparat u. Kammstäben zum Abstreifen der Hede. Eine andere Hechelmaschine v. Combe gehört unter die mit vertikalen Hecheltüchern versehenen Maschinen. Die Firma Combe u. Barbour in Belfast hat einen mechanischen Einspanner (Barbour's Patent) bei ihren Maschinen eingeführt, wodurch das Auf- u. Zuschrauben der Flachskluppen erleichtert u. reguliert wird. Die Hechelmaschinen einer Reihe anderer Konstrukteure sind sämtlich mit den vertikalen Hecheltüchern versehen, so v. Rousselle u. Dosche, Ward, Stephen, Cotton u. Komp. in Belfast ꝛc. Zu erwähnen ist auch die Maschine v. Horner in Belfast. Sie ist eine Doppelmaschine mit zwei neben einander angeordneten vertikalen Hecheltücherpaaren u. zwei Bahnen zur Aufnahme der Kluppen. Nach Beendigung des Hechelprozesses wird der gehechelte F. u. das ausgehechelte Werg sortiert u. im engeren Sinne zur F.-, bez. Wergspinnerei verwandt. Bekannte Konstrukteure v. F-vorspinnmaschinen sind Samuel Lowson and Sons in Leeds, ferner Combe, Combe u. Barbour in Belfast u. P. Fairbairn u. Komp. in Leeds. Letztere Maschinen finden bes. auch in der Jutespinnerei Anwendung. Woods Naßfeinspinnmaschine in Leeds bedarf zur Aufstellung eines sehr geringen Raumes, trotzdem haben diese Maschinen bei uns noch kaum Eingang gefunden. Eine Reinigungsmaschine für stark verunreinigtes Werg ist die Racksche patentierte Schüttel- u. Auflockerungsmaschine (Viktor Rack u. Komp., Zittau), die sich bes. für kurze Heden u. Abfälle eignet. Der Vor- u. Feinspinnprozeß für Werg ist verhältnismäßig derselbe, wie für F-baumwolle. Von Trockenapparaten haben sich bes. zwei für F. u. Werg bewährt, nämlich die v. Th. Calow u. Komp. in Bielefeld gebauten: der Kanal- u. Kastentrockenapparat. Beide bedürfen zum Trocknen des gleichen Garnquantums bedeutend weniger Raum als die Trockenkammern. Die tägl. Leistung des ersteren ist 2500—3000 kg, die des zweiten 1250 kg Garn; der letztere beansprucht am wenigsten Raum zur Aufstellung. Die Cylindergarntrockenmaschine v. Mather Platt in Manchester ist am bekanntesten. Man kann leicht 150 Bündel v. Nr. 10—30 pro Tag auf dieser Maschine trocknen. Das Garn kommt sehr hübsch blank u. glatt aus der Maschine u. ist, nachdem es etwa 40—45 Minuten auf ihr gewesen, völlig getrocknet. Die Spinnereiabfälle, namentlich jene vom Feinspinnen, sind ein wertvolles Rohmaterial der Feinpapierfabrikation.

Handelssorten, Eigenschaften. Die Bastfaser des F-es wird vorzugsweise in Europa gewonnen. Die größte Menge liefern Belgien, NRußland (Riga), Irland, Holland, Preußen, Schlesien, Böhmen u. Oesterr.-Schlesien. Nach der Anbauzeit unterscheidet man Früh- u. Spätlein; bes. langen u. feinen F. (lin ramé) erhält man durch das Ländern, indem man F-felder mit Reisig bedeckt od. mit Schnüren überspannt u. die Pflanze zwingt, dazwischen hindurchzuwachsen. Die F-faser ist 2—15 dm lang, grau (Tauröste), stahlgrau (Wasserröste), graugelb, lichtblond, seidenglänzend, geschmeidig, weich u. fein, sehr fest, besteht aus fast reiner Cellulose, die einzelne Bastfaserzelle ist dickwandig, fein zugespitzt, mit Knoten u. Verschiebungen versehen, zerfließt in Kupferoxydammoniak u. besitzt einen scharf polygonalen Querschnitt. Von den etwa hundert F-arten gelten die irischen u. belgischen als die besten; v. den russischen (Rigaern) sind der Drujaner, Rakitzer, der „Badstuben geschnitten", „Bauer geschnitten" ꝛc. altberühmt. Trotz der zahlreichen neuen Gespinstfasern ist F. neben Baumwolle noch immer der bevorzugteste Textilrohstoff, aus dem Leinwand, geköperte u. Damastgewebe gefertigt werden.

Statistisches. Die Baumwollindustrie hat der früher über die ganze Welt verbreiteten F-kultur einen starken Rückgang bereitet. Rußland, die Niederlande u. Amerika sind die größten Produzenten, Irland u. Belgien die ältesten. In ganz Deutschland übersteigt die jährliche Einfuhr an Roh-F. die Ausfuhr um ca. 80000 Ztr., außerdem werden ca. 100000 Ztr. Rohgarn, 50000 Ztr. gebleichte u. gefärbte Garne u. ca. 10000 Ztr. Zwirn vom Ausland alljährlich eingeführt. In Deutschland sind an Feinspindeln über 300000 in Thätigkeit. Daneben ist der ungeheure u. kaum übersehbare Aufschwung der Jutespinnerei zu

Incomparable, Ⓕ a, unvergleichbar, unvergleichlich; kostbar.

Incomparable, (incomparado), Ⓢ a, unvergleichlich.

Incompartábile, Ⓘ a, unteilbar.

Incompasible, (incompasivo), Ⓢ a, mitleidslos.

Incompatibile, Ⓘ a, unvereinbar, unverträglich.

Incompatibilidád, Ⓢ f, Unverträglichkeit, f.

Incompatibilità, Ⓘ f, Unverträglichkeit, Unvereinbarkeit, f.

Incompatibilité, Ⓕ f, Unverträglichkeit, f.

Incompatibility, Ⓔ Unverträglichkeit, f.

Incompatible, Ⓔ a, unvereinbar, unverträglich.

Incompatible, Ⓕ a, unverträglich, unvereinbar.

Incompatible, Ⓢ a, unverträglich.

Incompensábile, Ⓘ a, unvergütbar.

Incompertus 3, Ⓛ a, noch nicht in Erfahrung gebracht, noch unbekannt, unsicher.

Incompetence, (incompetency), Ⓔ Unzulänglichkeit; Unfähigkeit; Unzuständigkeit, f; Unvermögen (der körperlichen Organe), n.

Incompétence, Ⓕ f, Unbefugtheit; Unzuständigkeit; (fig.) Unfähigkeit, f.

Incompeténcia, Ⓢ f, Unzulänglichkeit, f.

Incompĕtens, entis, Ⓛ a, unzustimmend; unpassend; incompetenter, ad, unziemlich.

Incompetent, Ⓔ a, (geistig) unfähig; unvermögend; unzuständig.

Incompétent, -e, Ⓕ a, unbefugt, inkompetent; (fig.) unbefähigt.

Incompetente, Ⓘ a, unbefugt, unzuständig.

Incompetente, Ⓢ a, unbefugt, unzulänglich.

Incompetenza, Ⓘ f, Unzuständigkeit, Inkompetenz, f.

Incompiuto, (incompleto), ⓘ a, unvollständig.
Incomplaisance, ⓕ f, Ungefälligkeit, f.
Incomplet, incomplète, ⓕ a, unvollständig.
Incomplete, ⓔ a, unvollendet, unvollständig.
Incompleteness, ⓔ Unvollständigkeit, Mangelhaftigkeit, f.
Incompleto, ⓢ a, unvollständig.
Incomportable, ⓢ a, unerträglich.
Incomposible, ⓢ a, unvereinbar.
Incomposición, ⓢ f, Mißverhältnis, n.
Incompositus 3, ⓛ a, nicht zusammengesetzt; nicht wohlgeordnet, nicht geschlossen, ungelenk, kunstlos; theatrum incompositum, unregelmäßig gebautes Theater; agmen incompositum, ein nicht geschlossen marschierendes Heer.
Incomposto, ⓘ a, ungeordnet; schmucklos; wirr.
Incomprehensibilidád, ⓢ f, Unbegreiflichkeit, f.
Incomprehensibĭlis 2, ⓛ a, unerfaßbar, nicht faßbar; unbegreiflich; unerreichbar; unendlich.
Incompréhensibilité, ⓕ f, Unbegreiflichkeit, f; unbegreifliches Ding, n.
Incomprehensibility, (incomprehensibleness), ⓔ Unbegreiflichkeit.
Incomprehensible, ⓔ a, unbegreiflich.
Incompréhensible, ⓕ a, unbegreiflich.
Incomprehensible, ⓢ a, unbegreiflich.
Incomprensíbile, ⓘ a, unbegreiflich.
Incomprensibilità, ⓘ f, Unbegreiflichkeit, f.
Incompressible, ⓕ a, nicht zusammendrückbar; (fig.) unbeschränkbar.
Incomptus 3, ⓛ a, ungepflegt; ungeordnet, ungekämmt; ungeschminkt; ungekünstelt; schlicht;

berücksichtigen. Oesterreich beschäftigt ca. 450000 F-spindeln, Rußland exportiert an Säelein für 30 Mill. Rubel, an Schwung-F. für 60 Mill., im ganzen für ca. 100 Mill. Rubel. Frankreich arbeitet mit ca. 600000 Spindeln. Die Gesamtproduktion Europas ist auf etwa 560 Mill. kg zu beziffern. Seit Anfang der siebziger Jahre ist eine Abnahme der europ. F-kultur zu bemerken, mit Ausnahme v. Irland u. Rußland. Während Deutschland 1878 noch 133890 ha, 1883 aber nur noch 108297 ha bebaute, hat Irland für den gleichen Zeitraum eine Steigerung der Produktion um ca. 45% erzielt.

Geschichtliches. Die Verwendung des F-es ist sehr alt u. reicht über die geschichtliche Zeit hinaus; die Mumienbinden der alten Aegypter bestanden aus Leinengeweben u. nicht aus Baumwolle; auch die ältesten echten Papiere aus dem 8. u. 9. Jahrh. sind Leinenhadernpapiere. Der F. wird bereits v. Homer erwähnt. Herodot berichtet, daß die Babylonier leinene Kittel trugen u. daß Leinwandkleidung für weibisch u. üppig galt. Nach Strabon war schon Borsippa in Babylonien durch seine Leinwandindustrie berühmt. Schon im 5. Jahrh. vor Chr. bedienten sich die Römer des F-es zur Herstellung v. Kleidungsstücken, im 4. Jahrh. werden die weißen leinenen Tuniken der Samniter erwähnt. Auch die germanischen, slawischen u. litauischen Völkerstämme lernten den F-bau schon früh kennen. Der F. erhielt bald einen hohen Wert, so daß er den germanischen u. westslawischen Völkern nicht allein als Tauschmittel an Stelle des gemünzten Goldes galt, sondern daß auch die vornehmsten Frauen sich mit dem Weben u. Spinnen des F-es beschäftigen durften. Im 12. Jahrh. wurde zuerst v. den Spaniern aus F-fasern Papier hergestellt, nur wenig später in Holland Leinwand u. Leinöl in der Malerei verwendet. Im 15. Jahrh. waren F-bau u. -industrie hochentwickelt, nur die Religionskriege führten vorübergehend einen Rückgang herbei. 1530 wurde v. Jürgens das Handspinnrad erfunden. Gegen Ende des 18. Jahrhs. führte der Aufschwung der mechanischen Baumwollspinnerei einen dauernden Rückgang der F-industrie herbei, der weder durch die Folgen des nordamerik. Krieges, noch durch Zollmaßregeln ausgeglichen werden konnte.

Litteratur: Sonntag, Katechismus des F-baues (Lpz. 1872); Keurenaer, Die F-bereitung in Holland (Berl. 1872); Kodolanyi, Kultur u. Zubereitung des F-es (4. Aufl. Wien 1885); Giersberg, Der F. (Lpz. 1877); Vogel, Kulturgeschichte des F-es (Darmst. 1869); Woltmann, Zur Statistik der Leinenindustrie ꝛc. (Münd. 1873); Hohenbruck, Beitrag zur Statistik der F.- u. Hanfproduktion in Oesterreich (Wien 1873); Lohren, Deutschlands F-bau (ebd. 1880).

Flachsbaum siehe den Artikel Antidesma *L.*

Flachsbaumwolle siehe den Artikel Flachswolle.

Flachsbreche böhm. mědlice; trdlice; klapačka, *f*; dän. Hørbrage, *g*; engl. flax-brake; frz. macque, *f*; gr. (neugr.) *λιναροκόπανος*, *m*; holl. vlasbraak, *f*; ital. maciulla, gramola, *f*; lat. machina qua linum frangitur; russ. мяльня, *f*; трепало, *n*; schw. bräka, *f*; sp. espadilla, *f*; ung. lentiló; lentilólás.

Flachskraut gelbes, siehe den Artikel Linaria.

Flachslilie siehe den Artikel Phormium.

Flachs neuseeländischer, siehe den Artikel Phormium.

Flachsseide siehe den Artikel Cuscuta.

Flachsseidenpflanzen siehe den Artikel Kuskuteen.

Flachswolle (Flachsbaumwolle, kotonisierte Flachscellulose), wird nach Claußen aus der rohen Flachsfaser durch wiederholtes Einweichen in Soda u. nachfolgendes Neutralisieren derselben durch Schwefelsäure gewonnen. Das Verfahren tauchte 1850 in England auf, nachdem bereits 1774 Lady Morgan, 1775 Baron Meiding in Schweden, 1796 einige Fabrikanten in Wiesbaden (Siemoise-Fabriken), 1803 de Fallois ꝛc. auf ähnliche Weise den Versuch gemacht hatten, ein Surrogat der Baumwolle herzustellen. Identisch mit der v. Claußen hergestellten F. ist das als „Fibrilia" bezeichnete Fabrikat des Amerikaners Knoles. Das Kotonisieren (s. d.) der Flachsfaser ist jedoch bisher in der gewünschten Weise noch nicht gelungen, weshalb der v. der engl. Regierung ausgesetzte Preis v. 20000 Pfd. Sterl. noch aussteht. Ein neuerdings v. Spazier angegebenes Verfahren, nach dem Flachswergabfälle so verarbeitet werden, daß sie der feinsten Sea Island-Baumwolle gleichkommen, ist viel zu kostspielig, als daß eine Konkurrenz mit der Baumwolle möglich wäre.

Flacius Matthias F. Illyricus (der Illyrier), eigentlich Francowich (Vlacich), luther. Theolog polemischer Richtung, geb. 3/3 1520 Albona, Illyrien, † 11/3 1575 Frankfurt a. M.; studierte in Basel Theologie; 1540 Repetent in Tübingen, 1544 Lehrer des Hebräischen in Wittenberg; heftiger Gegner Melanchthons in den durch das sog. Leipziger Interim erregten Adiaphoristischen Streitigkeiten; ging 1548 nach Magdeburg; 1558 Prof. der Theologie an der streng lutherischen Universität Jena. Hier geriet er bald mit Viktor Strigel in heftigen Streit über die sündliche Natur des Menschen, worin er behauptete, daß der Mensch zur Erlangung seiner Seligkeit gar nichts thun könne (Synergistischer Streit) u. daß die Erbsünde zum Wesen des Menschen gehöre (Flacianische Kontroverse), weshalb seine Anhänger, unter ihnen Wigand, Musäus ꝛc. auch Substantialisten hießen. Er hielt deshalb mit seinen Gegnern Strigel u. Hügel 1560 in Weimar eine dreizehntägige Disputation, worin er unterlag, u. wurde 1562 seiner Stelle entsetzt; lebte dann in Regensburg, Antwerpen, Frankfurt u. Straßburg, geriet aber hier wiederum mit den Geistlichen in Streitigkeiten, wegen deren er 1573 vom Rat aus der Stadt verwiesen wurde; schließlich wurde er des Manichäismus beschuldigt u. sah sich überall vom Unglück verfolgt. Für die wissenschaftliche Behandlung der Kirchengeschichte hat er in seinem „Catalogus testium veritatis" (Bas. 1556 u. ö.) u. in den „Magdeburgischen Centurien" eine neue Bahn eröffnet. Auch ist seine „Clavis Scripturae Sacrae" (ebd. 1567 u. ö.) hervorzuheben.

Litteratur: Preger, Matth. F. Illyricus u. seine Zeit (Erlang. 1860—61, 2 Bde.).

Flackern böhm. *vn* plápolati, míhati se; dän. *vn* flagre; engl. *vn* to flare; frz. *vn* vaciller, flamboyer; gr. *vn σπινθηρίζειν*; holl. *vn* flikkeren, vlammen; ital. *vn* fiammeggiare; sventolare; sfavillare; lat. *vn* tremula flamma ardere; russ. *vn* колыхаться; пылать; schw. *vn* fladdra; blossa; sp. *vn* tremolar, oscilar; ung. *vn* lobogni.

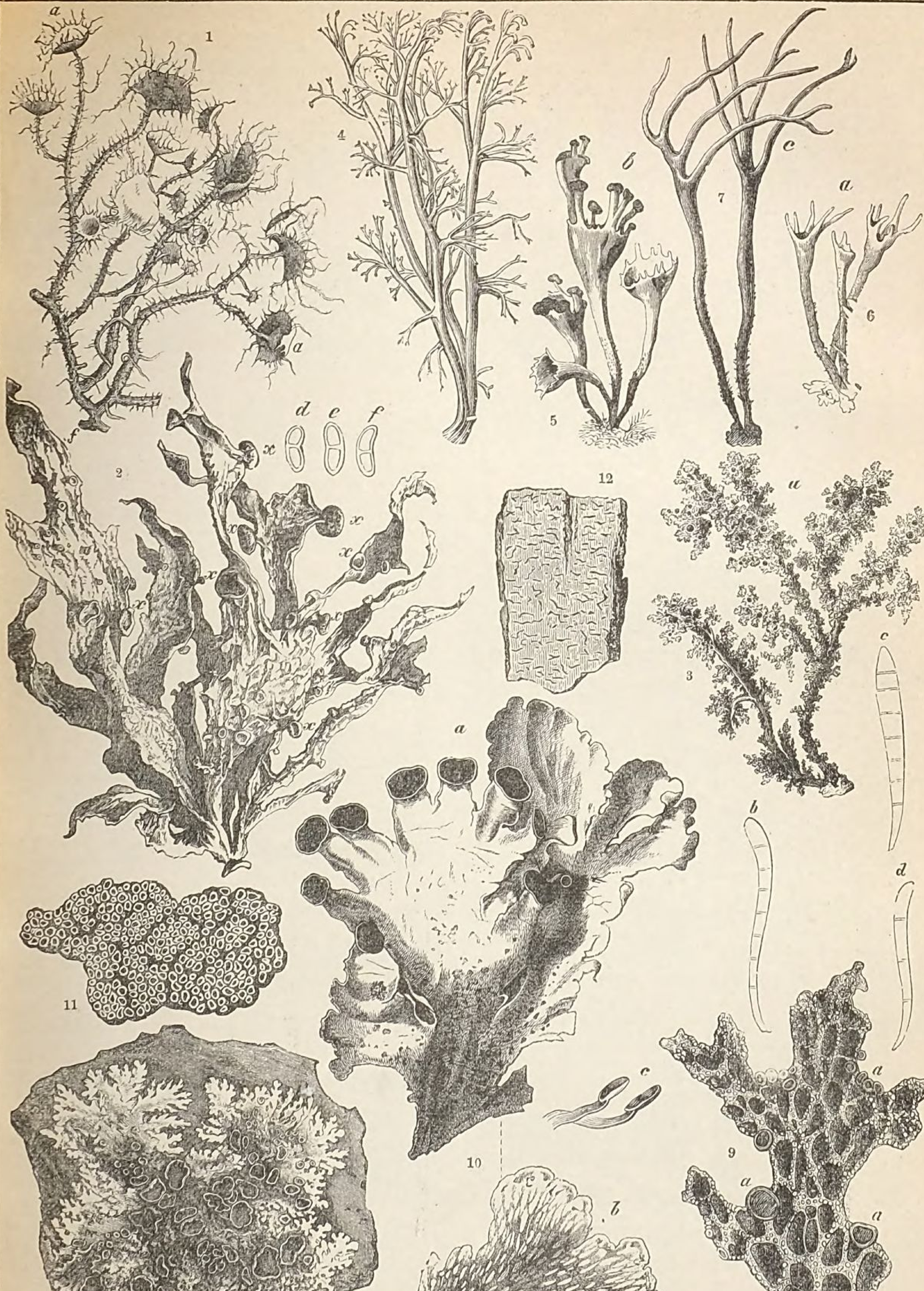
Flackmaschine siehe den Artikel Spinnen.

Fladderminen (franz. Fougasses), gewöhnlich geladene od. überladene Trichterminen v. 1,05—3 m kürzester Widerstandslinie; im Verhältnis zu dieser steht auch die geringere Ladung, sowie die geringe, meist nur moralische Wirkung. Man benutzt sie vor den ausspringenden Winkeln v. Feldschanzen gegen Truppen. Da sie nur geringen Schaden anrichten, so legt man am besten mehrere gleichzeitig an, um Erfolg zu haben. Siehe Mine.

Fladen böhm. mazanec, *m*; dän. Fladbrød, *n*; Pandekage; flad, tynd Kage; Kokase, *g*; engl. flat cake, bunn; frz. flan, *m*; (Kuchen) galette, *f*; gr. *ἐλατήρ*, *ῆρος*, *m*; holl. dunne koek, *m*; vla; vlade, *f*; ital. focaccia, *f*; lat. libum, *m*; norw. Lefse, *g*; russ. блинъ, *m*; оладья, *f*; schw. tunt flatt bröd od. kaka; kolort, *m*; sp. flaon, *m*; ung. lepény.
sehr dünne, runde Kuchen, ursprünglich Opferkuchen; Oster-F., F. mit einem Ueberzug aus Eiern u. Honig, in manchen Gegenden zur Osterzeit gebacken.

Fladenheim preuß. Dorf bei Mühlhausen in Thüringen, siehe Flarchheim.

Fladenkrieg der unblutige Streit („Wurzener Stiftsfehde") zwischen dem Kurfürsten Johann Friedrich v. Sachsen u. dem Herzog Moritz im März 1542, als ersterer die vom Reiche bewilligte Türkensteuer auch in dem unter beider



1. Thallusstück von Usnea barbata *L.*: a Apothecien. — 2. Ramalina fraxinea *Ach.*, bei x Apothecien; d—f Sporen, vergrößert. — 3. Stereocaulon tomentosum *Fr.*; b—d Sporen, vergrößert. — 4. Cladonia rangiferina *L.* — 5—7. Verschiedene Formen der Cladonia fimbriata *(L.) Fr.* — 8. Imbricaria conspersa *Ehrh.* — 9. Thallusstück von Sticta pulmonaria *L.*: a Apothecien. — 10. Thallusstück von Peltigera horizontalis *L.* — 11. Urceolaria scruposa *L.* — 12. Graphis scripta *L.*

Zu dem Artikel „Flechten" (Tafel I).



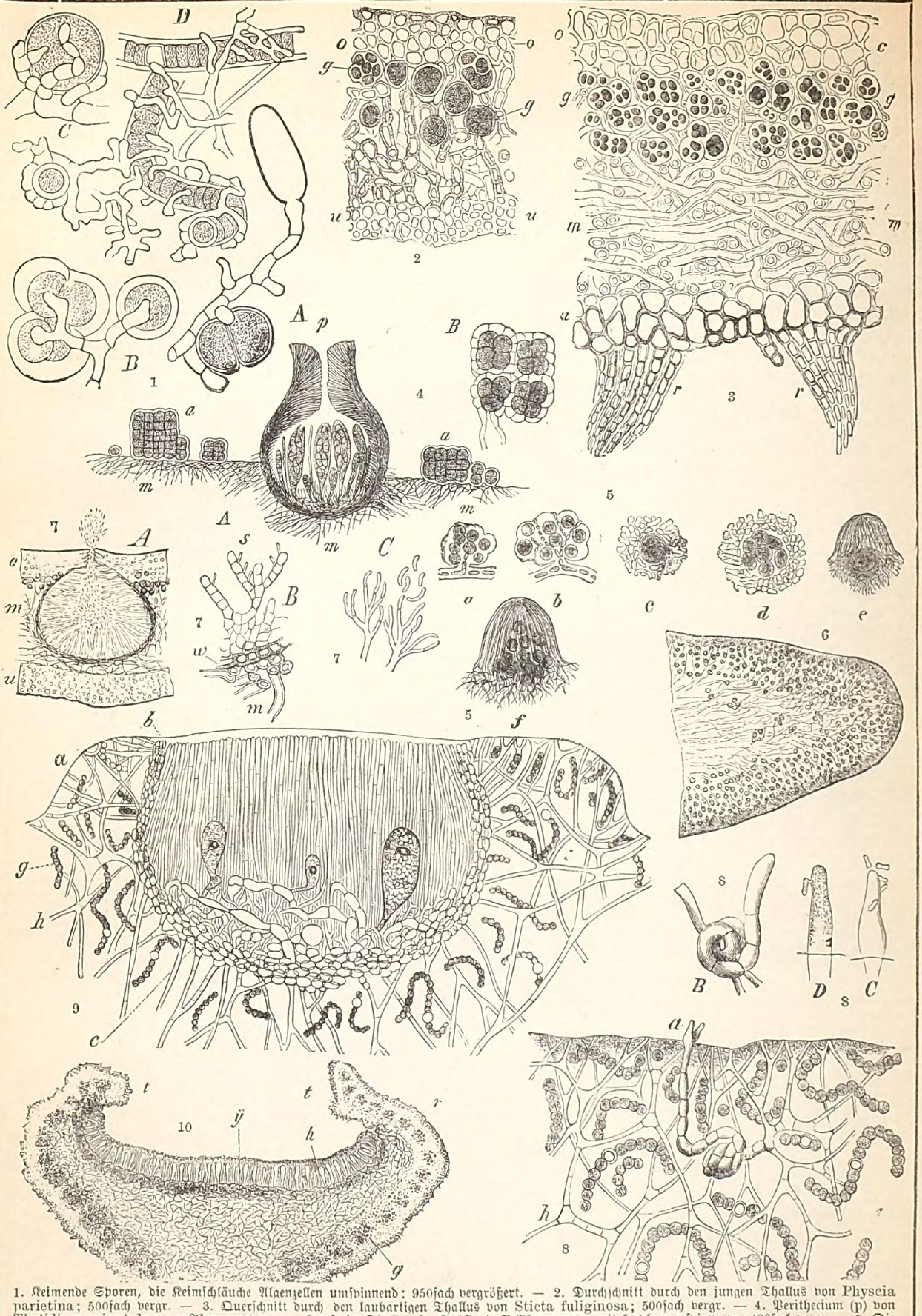
Zu dem Artikel „Flagge“.

Verlag von W. Speman



…, Berlin u. Stuttgart.

A. Gatternicht fec.



1. Keimende Sporen, die Keimschläuche Algenzellen umspinnend; 950fach vergrößert. — 2. Durchschnitt durch den jungen Thallus von Physcia parietina; 500fach vergr. — 3. Querschnitt durch den laubartigen Thallus von Sticta fuliginosa; 500fach vergr. — 4. Perithecium (p) von Thelidium minutulum: a Algengruppen, m algenfreier Thallus im Substrat, B Algengruppe mit Hyphenumspinnung; 480fach vergr. — 5. Die verschiedenen Entwickelungsstadien der Sorедienbildung von Usnea barbata: a jüngste, f älteste Bildung; 600fach vergr. — 6. Senkrechter Längsschnitt durch den Thallusrand von Thyrea pulvinata; 90fach vergr. — 7. Gyrophora cylindrica. A Querschnitt durch ein Spermogonium, 90fach vergr.; B Teil aus dem Spermogoniumgrunde, stärker vergr.; C Sterigmen mit Spermatien von Cladonia Novae Anglicae. — 8. Junge Fruchtanlage von Collema microphyllum; A 350fach, B-D 750fach vergr. — 9. Querschnitt durch ein junges Apothecium von Collema microphyllum; 350fach vergr. — 10. Querschnitt durch ein reifes Apothecium von Anaptychia ciliaris: t Excipulum thallodes, h Hymenium, y Subhymenium; 50fach vergrößert.

Zu dem Artikel „Flechten" (Tafel II).

Schutz stehenden meißnischen Stifte Wurzen ausgeschrieben u. die Reformation vorbereitende Schritte gethan hatte. Luther u. Philipp v. Hessen vermittelten; 15/4 1542, Osterjonnabend, kam zu Grimma ein Vergleich zu stande, u. die Kriegsmannschaft konnte noch Osterfladen genießen.

Flader (die), so viel wie Flaser (s. d.). Der F., als Maskulinum, so viel wie Maßholder; siehe Ahorn. F-papier, so viel wie Maserpapier.

Fladungen Stadt, bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirksamt Mellrichstadt, in rauher Lage am Fuße der Hohen Rhön u. am Leubach, 797 Ew.; reiches Spital; Leinen- u. Holzwarenfabrikation; Viehzucht.

Fläche **böhm.** plocha, rovina, *f*; povrch, *m*; **dän.** Fladhed, Jævnhed; Overflade, Flade, Slette, *g*; **engl.** plain; **frz.** plan, *m*; (Ebene) plaine; superficie; surface, *f*; **gr.** πεδίον; (Erd-) ὁμαλές; (Körper-) πλατύ; (geometrische-) ἐπίπεδον, *n*; **holl.** vlak, plat, *n*; **ital.** piano, *m*; faccai; (Architektur) area, *f*; **lat.** area; (Hand-) palma, *f*; **russ.** плоскость; площадь; равнина, *f*; **schw.** slätt, slättmark, *m*; (Ober-) öfverbryn, yta, *f*; **sp.** llanura, *f*; plano, *m*; planicie, *f*; (wagrechte -) nivel, *m*; **ung.** lap; sík, róna, mező; (Ober-) felszin, szín, felület.

F., die Begrenzung eines Körpers, jedes zweidimensionale Gebilde. Man unterscheidet ebene u. krumme F-n. Auf ebenen F-n lassen sich nach jeder beliebigen Richtung hin Gerade ziehen, auf krummen entweder nur in bestimmten Richtungen (Regelflächen, z. B. Kegel, Cylinder, das einfache Hyperboloid 2c.), od. in keiner Richtung, z. B. auf der Kugel, dem Ellipsoid 2c. Die Regelflächen zerfallen in abwickelbare (developpable) u. windschiefe, je nachdem sie in einer Ebene ohne Falten abgewickelt werden können od. nicht. Vgl. auch Krümmungsmaß.

Litteratur: Salmon, Analytische Geometrie des Raumes (deutsch, 3. Aufl. Lpz. 1879); Joachimsthal, Anwendungen der Differential- u. Integralrechnung auf die allgemeine Theorie der F-n (2. Aufl. ebd. 1880).

Flächeninhalt **böhm.** rozsáhlosť; rozloha, *f*; **dän.** Fladeindhold, Fladerum, *n*; **engl.** area; **frz.** surface, superficie, aire, *f*; **gr.** ἐμβαδόν, *n*; **holl.** vlakte inhoud, *m*; **ital.** dimensione, area, *f*; **lat.** area, *f*; **russ.** величина плоскости, *f*; **schw.** en slättmarks innehåll i längd och bredd; **sp.** área, cabida, *f*; **ung.** térfogat, terület.

Flächenmaß **böhm.** plošná míra; plochomíra, *f*; **dän.** Flademaal, *n*; **engl.** square-measure; **frz.** mesure carrée, *f*; **gr.** μέτρον, *n*; **holl.** vlaktemaat, *f*; **ital.** misura di superficie, *f*; **lat.** modus, i, *m*; **russ.** квадратная мѣра, *f*; **schw.** mått, hvarmed ytors längd och bredd mätas, *m*; **sp.** medida superficial, *f*; **ung.** térmérték.

F., Maß, das zum Messen v. Feldern, Ländern od. kleineren Flächen dient. Die früheren Feldmaße waren v. der Tagesarbeit eines Paares Pflugochsen (s. Jugerum u. Joch), od. v. der Aussaatmenge (Scheffel 2c.) hergenommen. Die neueren Feldmaße sind gewöhnlich das Quadrat des Grundlängenmaßes. Das metrische od. franz. Maßsystem ist im Deutschen Reiche 2c. angenommen (vgl. die einzelnen Maße u. Staaten in untenstehender Tabelle).

Zu den geographischen F-en gehören Quadratmeilen, Kilometer, Werst 2c., zu den Feldmaßen Quadratruten, Fuß, Meter, Dekameter 2c. Nach dem metrischen Maßsystem ist der Ar = 100 Quadratmeter (qm) u. der Hektar = 100 Ar = 10000 qm.

Flächensteuer die bei der Grund-, Tabaks- u. Weinsteuer gebräuchliche Besteuerung, wonach die Größe der Grundfläche als Maßstab dient.

Fläming meist kahler Landrücken NDeutschlands, auf der Grenze v. Anhalt u. den preuß. Prov. Sachsen u. Brandenburg, bildet die Wasserscheide zwischen der Elbe u. den Zuflüssen der Havel u. Spree. Durch die Nuthe in den Hohen F. (im W.) u. Niedern F. (im O.) geteilt. Im Hohen F., dessen Boden stark mit Lehm durchmischter Sand, ist der Hagelberg (201 m) westl. v. Belzig u. im Niedern F., auf welchem Sand vorherrscht, der Golmberg (178 m hoch), mit weiter Fernsicht) höchster Punkt. Auf der SAbdachung unweit Wittenberg Braunkohlen, Abhänge bei Jessen an der Schwarzen Elster mit Weinreben bepflanzt. Benannt nach flämischen Kolonisten, die Albrecht der Bär hierher versetzte.

Flämingau im Mittelalter Gau am rechten Elbufer, ursprünglich v. Wenden bewohnt; Albrecht der Bär versetzte flandrische Ansiedler dahin; ihre Güter werden zuweilen noch jetzt Flämische Güter genannt, u. noch jetzt heißt eine Landhöhe dort Fläming (s. d.).

Flämische Sprache siehe den Artikel Vlämische Sprache.

Fläschberg 1141 m hoher Berg der Rhätikonkette Graubündens; zwischen F. u. Falknis (2567 m) der befestigte Engpaß St. Luciensteig mit Straße nach Feldkirch.

Flagellanten (lat. Flagellantes, Geißler, Geißelbrüder, Flegler od. Bengler), Brüderschaft des 13.—15. Jahrh., die durch die Bußübung der Selbstgeißelung Vergebung der Sünden zu erwerben glaubte. Von Päpsten u. Kirchenlehrern, wie Kardinal Damiani (gest. 1072), empfohlen, galt die Geißelung damals als hervorragendes Gnadenmittel, wodurch man bes. in Zeiten äußerer Not den Zorn Gottes zu versöhnen hoffte; so bes. in Italien während des Kampfes zwischen Welfen u. Ghibellinen. Seit 1260 durchzogen solche Geißlerscharen, Männer u. Weiber, die Priester mit Kreuzen u. Fahnen voran, v. Perugia aus zu Tausenden in Prozession Oberitalien, Süd- u. Westdeutschland unter Wehklagen u. Gebet um Sündenvergebung,

Tabelle zur Vergleichung der Flächenmaße.

Preußen	Sachsen	Bayern	Württemb.	Baden	Oesterreich	Frankreich	England
Morgen = 180 Quadratruten	Acker = 300 Quadratruten	Tagwerk = 400 Quadratruten	Morgen = 384 Quadratruten	Morgen = 400 Quadratruten u. Schweizer Juchert	Wiener Joch = 1600 Quadratklafter	Hektar = 100 Qudratdekameter	Acre = 160 Quadratruten
1,410	0,651	1,057	1,142	1	0,626	0,360	0,890
1,335	0,616	1	1,081	0,947	0,592	0,341	0,842
1,585	0,731	1,188	1,284	1,124	0,703	0,405	1
3,917	1,807	2,935	3,173	2,778	1,737	1	2,471
2,258	1,041	1,689	1,826	1,596	1	0,576	1,422
1	0,461	0,749	0,810	0,709	0,444	0,255	0,631
2,168	1	1,624	1,756	1,537	0,962	0,553	1,368
1,234	0,570	0,925	1	0,875	0,548	0,315	0,779
Quadratrute	Quadratrute	Quadratrute	Quadratrute	Quadratrute	Quadratklafter	Quadratdekameter	Quadratpole
0,634	0,488	1,057	1,097	1	2,502	0,090	0,356
0,601	0,462	1	1,038	0,947	2,368	0,085	0,337
1,783	1,371	2,969	3,083	2,810	7,031	0,253	1
7,050	5,421	11,740	12,184	11,111	27,800	1	3,954
0,254	0,195	0,422	0,438	0,400	1	0,036	0,142
1	0,769	1,665	1,728	1,576	3,943	0,142	0,561
1,301	1	2,166	2,248	2,050	5,128	0,184	0,729
0,579	0,445	0,964	1	0,912	2,282	0,082	0,325

ungues -i, nicht gepflegte Nägel, mpl.

Incomputable, Ⓔ a, unberechenbar.

Incomunicable, Ⓢ a, nicht mitteilbar.

Incomunicación, Ⓢ f, Verbindungslosigkeit, f.

Incomunicado, Ⓢ a, abgesondert; vom Verkehr abgeschlossen.

Incomunicar, Ⓢ va, vom Verkehr abschneiden; -se, vr, sich abschließen.

Inconcebible, Ⓢ a, unbegreiflich.

Inconcedible, Ⓢ a, was nicht eingeräumt, zugestanden werden kann.

Inconcepíbile, Ⓘ a, unfaßbar, unbegreiflich.

Inconcepibilità, Ⓘ f, Unbegreiflichkeit, f.

Inconcessus 3, Ⓛ a, unerlaubt, unmöglich.

Inconcevable, Ⓕ a, unbegreiflich.

Inconciliábile, Ⓘ a, unversöhnbar.

Inconciliabilità, Ⓘ f, Unversöhnbarkeit, f.

Inconciliable, Ⓕ a, unvereinbar, unverträglich.

Inconciliable, Ⓢ a, unvereinbar.

Inconcinnus 3, Ⓛ a, ungefügig, ungeschickt, ungereimt.

Inconcino, Ⓢ a, unordentlich.

Inconcludente, Ⓘ a, nichtssagend, nichts beweisend.

Inconcuso, Ⓢ a, unstreitig.

Inconcussus 3, Ⓛ a, unerschüttert.

Inconditus 3, Ⓛ a, nicht aufbewahrt; nicht bestattet; ungeordnet, regellos; unförmlich, plump; inconditum dicendi genus, kunstlose Redeweise, f; schlichter Stil, m.

Inconducente, Ⓢ a, zweckwidrig.

Inconexión, Ⓢ f, Mangel an Verbindungen, m.

Inconexo, Ⓢ a, unzusammenhängend.

Inconfeso, Ⓢ a, nicht geständig.

Inconfidéncia, Ⓢ f, Mißtrauen.
Inconfidente, Ⓢ a, mißtrauisch.
Inconfusus 3, Ⓛ a, nicht außer Fassung.
Incongru, -e, Ⓕ a, unpassend; fehlerhaft; bäuerisch.
Incongruence, Ⓔ Unangemessenheit; Ungereimtheit, f.
Incongruéncia, Ⓢ f, Mangel an Uebereinstimmung, m; Ungereimtheit, f.
Incongruent, Ⓔ a, unpassend; unangemessen.
Incongruente, Ⓘ a, nicht übereinstimmend, unpassend.
Incongruente, (incongruo), Ⓢ a, unverhältnismäßig, unpassend.
Incongruenza, Ⓘ f, Mangel an Uebereinstimmung, m; Unrichtigkeit, f.
Incongruité, Ⓕ f, Ungehörigkeit, Ungeschicklichkeit, f; Sprachfehler, m.
Incongruity, Ⓔ Unangemessenheit, Unschicklichkeit, Ungehörigkeit; Sprachwidrigkeit, f.
Incongrûment, Ⓕ ad, (Gramm.) fehlerhaft; unschicklich, ungehörig.
Incóngruo, Ⓘ = incongruente, unpassend.
Incongruous, Ⓔ a, unfüglich, unschicklich, unangemessen.
Inconmensurabilidád, Ⓢ f, Unermeßlichkeit, f.
Inconmensurable, Ⓢ a, unermeßlich.
Inconmutable, Ⓢ a, unveränderlich.
Inconnu, -e, Ⓕ a, unbekannt; f, unbekannte Größe, f.
Inconosciuto, Ⓘ a, = incognito, unbekannt.
Inconquassábile, Ⓘ a, unzerstörbar.
Inconquistable, Ⓢ a, unüberwindlich; unerbittlich.
Inconsapévole, Ⓘ a, nicht unterrichtet, unbewußt.
Inconsciente, Ⓢ a, unwissend.
Incónscio, Ⓘ a, nicht wissend, unbewußt.

bis zum Gürtel nackt, mit Riemen sich bis aufs Blut peitschend u. das Kreuz vor sich tragend. Die bedeutendsten Züge der Geißler waren die seit 1349, als die Pest (der Schwarze Tod) 5 Jahre lang Europa verwüstet hatte. Geißlerscharen, die sich in der Gegend v. Straßburg, Magdeburg, Speyer 2c. bildeten, zogen zu Hunderten paarweise v. Dorf zu Dorf, allenthalben mit Glockengeläute empfangen u. immer mehr anwachsend. Die zweimalige tägliche Büßung fand unter besonderen geistlichen Gesängen (Leisen) statt. Allmählich aber sanken die F., die sich v. Mitteleuropa bis nach England u. Schweden verbreitet hatten, in der Gunst der Kirche, namentlich weil die kirchlichen Bußen zu sehr zurückgestellt wurden u. schwärmerische Ausschreitungen stattfanden. Papst Clemens VI. erklärte sich in einer Bulle an die Bischöfe 1349 gegen dieses Treiben u. Gregor XI. bezeichnete sie 1372 als Ketzer. Auch die Geißelfahrten in Italien, wo die F. wegen ihrer weißen Gewänder „Bianchi" od. „Albati" hießen, Frankreich u. Spanien gegen Ende des 14. Jahrh. hatten bes. infolge heftiger Verfolgungen durch die Inquisition keine lange Dauer.

Litteratur: Förstemann, Die christl. Geißlergesellschaften (Halle 1828); Schneegans, Le grand pélerinage des flagellants à Strasbourg en 1349 (Straßb. 1837; deutsch v. Tischendorf, Lpz. 1840); Cooper, Flagellation and the flagellants (Lond. 1873); Röhricht in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte" 1877.

Flagellāten (Geißelschwärmer), siehe den Artikel Protozoen.

Flagellatiōn (lat.), Geißelung; Flagellieren, geißeln; Flagellator, Geißler.

Flagéllum (lat.), lederner Riemen, Peitsche. In der Botanik s. v. w. Schößling.

Flageolets (franz., spr. flascholēh), in Frankreich unreife Früchte der weißen Bohne.

Flageolétt (franz., spr. flascholétt, ital. flagioletta) 1) (Flaschenett) eine kleine Art der früheren Schnabelflöte, die jetzt nur noch in franz. u. belg. Harmonie- u. Militärmusiken vorkommt; sie hat die Tonlage unserer Piccoloflöte, um eine Oktave höher als die gewöhnliche Querflöte. — 2) (Flaschenet) bei Streichinstrumenten die Töne eines auf besondere Art hervorgebrachten höheren Registers (die Obertöne). Man unterscheidet natürliche u. künstliche F-töne. Die ersteren erklingen, wenn man die Saiten an bestimmten Punkten streicht; die anderen entstehen, wenn man die Saiten an bestimmten Punkten leise berührt. Frei v. dem Kratzgeräusch der übrigen Töne haben die F. einen weichen, gefühlsinnigen Flötenton (ital. flautato). Auf dicken Saiten sind sie leichter hervorzubringen, als auf dünnen, schwieriger jedoch auf übersponnenen Saiten. Der größte Virtuos im Geigen-F. war Paganini. — 3) Orgelstimme, die den Ton des F. nachahmt, sog. Vogelpfeife.

Flagge **böhm.** lodní prapor, *m*: vlajka, *f*; (die - aufziehen) vlajku vytyčiti; **dän.** Flag, *n*; **engl.** flag; **frz.** pavillon, *m*; (- streichen) baisser pavillon; **gr.** *σημεῖον*, *n*; (die - aufziehen) *αἴρειν τὰ σημεῖα*; (die - einziehen) *κατασπᾶν τὰ σημεῖα*; **holl.** vlag, *f*; vaandel, *n*; standaard, *m*; **ital.** bandiera, *f*; stendardo; padiglione, *m*; **lat.** vexillum navale, *n*; (die - streichen) vexillum demittere; **russ.** флагъ, *m*; **schw.** flagga, *f*; vimpel, *m*; **sp.** bandera, *f*; pabellon, *m*; (die - hissen) enarbolar la bandera; (die - streichen) arriar la bandera; **ung.** lobogó; jelző lobogó.

F. (engl. Flag, franz. Pavillon, ital. Bandiera; hierzu die Tafel „Flaggen"), eine farbige, meist viereckige, aus feinem Wollenstoff (Flaggtuch) od. Seide gefertigte, event. mit Wappen, Emblemen 2c. versehene Fahne, die auf Handelsschiffen die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Staat erkennen läßt, auf Kriegsschiffen aber außerdem das Palladium ist, das der Seemann mit Leib u. Leben zu verteidigen für die höchste Ehre hält u. das nur mit der Uebergabe gestrichen wird. **Inhalt:** F. u. Fahne. Nationalflagge. Halbstock gehißte F.; F. in Schau. Signalflaggen. Lotsenflagge; Signalbuchwimpel; Parlamentärflagge; Quarantäneflagge; Unterscheidungsmerkmal zwischen Kriegs- u. Handelsschiffen. „Flaggen" als Zeitwort. F. des Deutschen Reichs: Kriegsflagge, Handelsflagge, Kaiserstandarte 2c. Berechtigung zur Führung der deutschen F. Geschichtliches. —

Die F. unterscheidet sich v. der Fahne des Heeres in den meisten Fällen in Emblemen 2c., stets aber dadurch, daß sie am Flaggstock (od. Flaggmast) mittels der Flaggleine geheißt (gehißt) wird, während jene direkt an der Fahnenstange befestigt ist.

Von den verschiedenen Arten v. F-n bezeichnet **die Nationalflagge** die Nationalität des Schiffes; sie ist in drei Größen vorhanden u. wird an der Spitze der Gaffel, bez. am Top des hintersten Mastes od. an einem Flaggstock am Heck des Schiffes 2c. aufgezogen. Die größte Form, die z. B. als Zeichen der Ehrerbietung benutzt wird, hat etwa die Länge der größten Schiffsbreite u. $^2/_3$ davon zur Höhe; die zweite hat $^2/_3$, die dritte $^1/_2$ u. endlich die Gösch $^1/_4$ der großen F. zur Länge, alle aber haben das gleiche Größenverhältnis, nämlich ihre Breite verhält sich zur Länge wie 3:2. Die Handelsschiffe sind den Kriegsschiffen gegenüber zur Heißung ihrer F. verpflichtet, ebenso alle Schiffe gegenüber v. Festungswerken, welche die Nationalflagge zeigen; im Falle der Versäumnis kann es durch einen Kanonenschuß befohlen werden. Der Kampf geschieht nur unter eigener F., Führung einer falschen F. wird für Verrat u. Piraterie angesehen. In Friedenszeiten geschieht das Niederholen der F. täglich gegen Sonnenuntergang. Die Halbstock gehißte F. ist das Zeichen der Landestrauer od. eines an Bord vorgekommenen Todesfalls. Die verkehrt aufgezogene od. in der Mitte zusammengebundene F. in Schau, d. i. nicht an der üblichen Stelle, bedeutet Hilfsbedürftigkeit. An Bord v. Kriegsschiffen wird im Hafen außer der Nationalflagge auch eine F. am Stak des Klüverbaums aufgezogen. Diese Gösch stellt für einige Seemächte nur eine Verkleinerung der Nationalflagge dar, bei anderen weicht sie v. derselben ab.

Endlich führen alle Seeschiffe **Signalflaggen,** die aus viereckigen F-n, dreieckigen Standern u. Wimpeln v. blauem, rotem, gelbem od. weißem Flaggtuch bestehen u. unter Benutzung eines Kriegsschiffs-, bez. des internationalen Signalbuches zur Erteilung v. Befehlen u. Anfragen, Nachrichten 2c. dienen. Den Wunsch, bez. Befehl nach Unterhaltung mittels Signalbuchs drückt das Heißen des Signalbuchwimpels aus, der unter der Nationalflagge geheißt wird. Die Lotsenflagge meldet das Bedürfnis zur Aufnahme eines Lotsen. Im Kriege ist die Parlamentärflagge (weißes Flaggtuch), im Vortopp geheißt, völkerrechtlich wichtig, indem dadurch das Schiff den Feindseligkeiten entzogen ist. Mißbrauch derselben wird streng geahndet, insofern der unberechtigter Weise unter weißer F. Segelnde als Spion behandelt wird. Ist eine F. verkehrt geheißt, so bedeutet dies Beschimpfung, bez. Herausforderung. Ein Pulver ladendes Schiff hat eine schwarze od. rote F. zu heißen. Die Quarantäneflagge, fast bei allen Nationen v. gelber Farbe, im Vortopp geheißt, bedeutet, daß das Schiff als infiziert angesehen wird, bez. demselben der Verkehr mit dem Lande od. mit anderen Schiffen verboten ist. Von Ereignissen an Bord läßt die Fahrtsflagge am Vortopp das baldige Auslaufen, der Heimatswimpel glückliche Rückkehr u. der Kirchenwimpel an der Gaffel über der Nationalflagge die Feier des Gottesdienstes an Bord erkennen. Die F-n des internationalen Signalbuches gewinnen ihre Bedeutung durch Zusammenstellung v. 2, 3 od. 4 F-n. Auf Entfernungen, welche die Farben nicht mehr erkennen lassen, bedient man sich der F-n der Fernsignale. Als Kommandoflaggen auf Kriegsschiffen, die hiernach als Flaggschiffe bezeichnet werden, führen die Admirale (Flaggoffiziere) quadratische F-n u. zwar der kommandierende Admiral an der Spitze des Großmastes, der Vizeadmiral im Vor-, der Kontreadmiral im Kreuztopp; der Kommodore eine dreieckige F. (Stander) im Groß-, bez. Vortopp; dieselben dienen zugleich als Unterscheidungsmerkmal zwischen Kriegs- u. Handelsschiffen. Handelsschiffe führen außer der Nationalflagge wohl auch die Kontreflagge, d. i. die des Reeders od. der Reedereigesellschaft. F-n als Zeitwort bedeutet

so viel wie sich (bei festlichen Anlässen) mit dem Gesamtvorrat an F-n schmücken. Die Schiffe germanischer Nationalität flaggen längsschiffs, die Lateiner u. Slawen querschiffs.

Die **Flagge des Deutschen Reichs** (Reichsverfassung, Art. 55) ist für die Kriegs- u. Handelsmarine schwarz-weiß-rot. Die Handelsflagge soll nach Verordnung vom $^{25}/_{10}$ 1867 ein längliches Rechteck bilden, bestehend aus drei gleich breiten horizontalen Streifen (in der Reihenfolge v. oben nach unten: schwarz, weiß, rot). Das Flaggtuch der deutschen Kriegsflagge wird durch ein liegendes schwarzes Kreuz in 4 Felder geteilt, v. denen das obere zur Linken eine Verkleinerung der Handelsflagge mit darauf stehendem eisernen Kreuz darstellt. Die Kaiserstandarte zeigt ein das ganze Flaggtuch mit Ausnahme der 4 gelben Eckfelder füllendes eisernes Kreuz, das in der Mitte vom kaiserl. Wappenschild verdeckt ist. Die Kriegsflagge mit einem besonderen Merkmal führen auch die Zollfahrzeuge (blauer Anker im linken unteren Felde) u. die Postschiffe (gelbes Posthorn ebd.), während die an derselben Stelle angebrachten 2 blauen gekreuzten Anker die Lotsenflagge bezeichnen. Berechtigt zur Führung der deutschen F. sind solche Handelsschiffe, die in dem ausschließlichen Besitz solcher Personen sich befinden, denen das Bundesindigenat zusteht; sie sind es jedoch nur dann, wenn die betreffenden Schiffe zuvor in das Schiffsregister des Heimathafens eingetragen worden sind u. hierüber eine mit dem Inhalte der Eintragung übereinstimmende Urkunde (Certifikat) v. der betreffenden Behörde ausgefertigt worden ist (vgl. Norddeutsches Bundes-, bez. Reichs-Gesetz vom $^{25}/_{10}$ 1867 u. Deutsches Handels-Gesetzbuch, Artikel 432 ff.).

Geschichtliches. Die Anwendung der F-n im Seewesen ist noch nicht alt, zwar schreibt das Hamburger Schiffsrecht 1276 jedem Hamburger einen roten „Flügel" auf seinem Schiff vor, doch tritt die eigentl. Schiffsflagge erst im 16. Jahrh. auf. Eines der ältesten F-nbilder ist das in Furtlenbachs „Architectura navalis" (1629). Eine Beschreibung der Hamburger F. (rotes Flaggtuch mit 3 weißen Türmen) findet sich bereits in Fourniers „Hydrographie" (1643). Uebrigens besaßen die Nationen als solche bis in die Mitte des 18. Jahrh. keine gemeinsame F., auch die mächtige Hansa nicht, sondern jeder Seeplatz führte seine eigene.

Flaggengala Aufziehen aller vorhandenen Flaggen (einschließlich der Signalflaggen) an der Takelage der Schiffe. Die deutsche u. engl. Marine bedienen sich dabei der Richtung v. der Gaffel (s. d.) nach der Spitze des hinteren, v. da zu der des mittleren u. dann zu der des vorderen Mastes bis zur Spitze des Klüverbaums, v. wo die Flaggleine mit einem Gewicht beschwert, ins Wasser hängt.

Flaggenzoll (Flaggenzuschlag), siehe den Artikel Zuschlagszölle.

Flaggleine **Flaggoffizier, Flaggschiff, Flaggstock,** siehe unter dem Artikel Flagge.

Flagitieren (lat.), dringend verlangen, heftig fordern; Flagitation, Forderung, Mahnung; Flagitator, drängender Mahner.

Flagitĭum (lat.), Schandthat, Laster; flagitiös, schändlich, lasterhaft.

Flagornerīe (franz.), Ohrenbläserei, niedrige Schmeichelei; Flagorneur (spr. -nöhr), Ohrenbläser, kriechender Schmeichler.

Flagránt (lat.), brennend, heftig; Flagranz, Hitze, Heftigkeit, Brunst. Crimen flagrans, Verbrechen, wobei der Verbrecher auf der That (in flagranti) ergriffen wird, im röm. Recht u. in der Carolina als eine Unterart des Crimen manifestum mit erhöhter Strafe bedroht. Heutzutage ist, wenn der auf frischer That (franz. délit flagrant) Betroffene od. Verfolgte der Flucht verdächtig ist od. wenn seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl vorläufig festzunehmen (D. St.-P.-O., §§ 104, 127 ff., 211).

Flahault de la Billarderie (spr. fla-ō d'la bijard'rīh), **Auguste Charles Joseph**, Graf v., franz. Diplomat u. General, geb. $^{21}/_{4}$ 1785 Paris, † $^{2}/_{9}$ 1870 das.; aus einer alten Familie der Picardie, Sohn eines in der Revolution hingerichteten Generals; wurde in England u. Deutschland erzogen, trat 1799 als Freiwilliger in ein Dragonerregiment, machte als Adjutant Murats die Feldzüge v. 1805—9 mit, wurde nach der Schlacht bei Wagram Oberst, Adjutant Berthiers u. Reichsbaron. Im russ. Kriege wurde er Brigadegeneral, dann Adjutant des Kaisers, der ihn zu vertraulichen Sendungen verwendete, auf dem Schlachtfelde v. Leipzig Divisionsgeneral. Mit der Königin Hortense v. Holland stand er in intimer Beziehung. Beider Sohn war der Herzog v. Morny (s. d.). Nach Napoleons Rückkehr v. Elba wurde er wieder dessen Adjutant u. Pair. Dank seiner Freundschaft mit Talleyrand wurde er vom Dekret vom $^{24}/_{7}$ 1815 nicht betroffen, ging aber doch freiwillig ins Exil u. heiratete 1817 die reiche Erbtochter des Viscount Keith, Miß Mercer Elphinstone. 1830 wurde er in seine Würden wieder eingesetzt, war 1831 Gesandter in Berlin u. wohnte 1832 der Belagerung v. Antwerpen bei. 1841—48 war er Botschafter in Wien. Auch Napoleon III. verwandte ihn 1854 zu einer Mission nach London, wo er 1860—62 Gesandter war.

Flaireur (franz., spr. fläröhr), Schnüffler, Spürnase; auch volkstümlicher Spitzname der polizeilich angestellten Pariser „Riechinspektoren" für Lebensmittel auf dem Markt; f. de cuisine, de table, Schmarotzer.

Flakon (franz., spr. flakóng), Fläschchen v. farbigem Glas od. Porzellan u. zierlichen Formen, zur Aufbewahrung wohlriechender Essenzen.

Flamänder siehe den Artikel Vlämen.

Flambeau (franz., spr. flangbō), Fackel; hoher Leuchter für viele Lichter.

Flamberg (franz. Flamberge), Schwert des 15. Jahrh. v. einer Länge bis zu 1,8 m, mit wellenförmig gebogener Klinge. Im 16. Jahrh. auch der Name des einhändigen Schweizerdegens. Körner u. spätere Dichter gebrauchen F. für Schwert überhaupt. Sonst aber wurde der F. mit beiden Händen geführt, hatte daher einen Griff v. doppelter Länge u. wurde über der Schulter getragen. Selten hatte er eine Scheide, war aber meist am unteren Ende mit Samt od. Leder umwickelt. Der F. war bis in das 16. Jahrh. hinein eine beliebte Landsknechtswaffe.

Flambieren (franz.), Geflügel absengen.

Flamborough Head (spr. flämmböro hĕdd), **Vorgebirge** der OKüste der engl. Grafschaft York, 65 m hoher Leuchtturm. Westlich dabei das Fischer**dorf F.**

Flamboyantstil (franz., spr. flangböajáng, Flammenstil), der Stil der Gotik des 15. u. 16. Jahrh. in England u. Frankreich, genannt vom flammenartigen Aussehen des Fensterrippenwerkes in den Spitzbogen im Gegensatz zu den einfachen organischen Durchkreuzungen der Rippen des 13. u. 14. Jahrh.

Flame Aderlaßeisen für Pferde.

Flāmen (vom lat. flare, anblasen, nämlich das Feuer), im alten Rom Priester eines Gottes, später auch eines zum Gotte erklärten Kaisers. Die Flamines waren 15 an der Zahl u. wurden in den Kuriatkomitien gewählt; ihr Amt war lebenslänglich; den Kopf hatten sie verhüllt u. mit einer Binde od. einem Wollfaden umwickelt. Sie wurden geteilt in: a) Flamines majores, die 3 ältesten, stets aus den Patriziern gewählt (F. Dialis, F. Martialis u. F. Quirinalis, Priester des Jupiter, des Mars u. des Quirinus). Der vornehmste war der F. Dialis; er trug eine weiße Prätexta, auf dem Kopfe den Albogalerus (Galerus albus, einen konischen weißen Hut aus Schaffell, der in eine kegelförmige Spitze (Apex) auslief); er hatte die Sella curulis u. wurde

Inconsecuéncia, Ⓢ f, Folgewidrigkeit, f.

Inconsecuente, Ⓢ a, folgewidrig, widersprechend.

Inconseguente, ⓘ a, folgewidrig.

Inconseguenza, ⓘ f, Folgewidrigkeit, Inkonsequenz, f.

Inconsekvens, ⓓ g, Inkonsequenz, f.

Inconsekvent, ⓓ a, inkonsequent.

Inconsequence, ⓔ Folgewidrigkeit, Ungereimtheit, f.

Inconséquence, ⓕ f, unüberlegtes Betragen, n; Folgewidrigkeit, f.

Inconsequent, (-ial), ⓔ a, folgewidrig, sich selbst widersprechend.

Inconséquent, -e, ⓕ a, nicht folgerichtig.

Inconsequentía, ae, ⓛ f, Inkonsequenz, f.

Inconsiderable, ⓔ a, unbedeutend, unbeträchtlich.

Inconsideración, Ⓢ f, Unüberlegtheit, f.

Inconsiderábile, ⓘ a, unbeträchtlich.

Inconsideracy, ⓔ Gedankenlosigkeit, f; Leichtsinn, m.

Inconsiderado, Ⓢ a, unüberlegt.

Inconsiderantía, ae, ⓛ f, Unüberlegtheit, f.

Inconsiderate, ⓔ a, unbedachtsam, sorglos.

Inconiderāste, ⓛ ad, unüberlegt.

Inconsiderato, ⓘ a, unbedachtsam.

Inconsiderātus 3, ⓛ a, unüberlegt; übereilt, unbedachtsam; unbesonnen; inconsideratior in secunda quam in adversa fortuna, unbesonnener im Glück als im Unglück.

Inconsiderazione, ⓘ f, Unbedachtsamkeit, Uebereilung, f.

Inconsidéré, -e, ⓕ a, unbedacht(sam), unbesonnen.

Inconsistance, ⓕ f, Unbeständigkeit; Undichtheit, f.

Inconsistence, (inconsistency), Ⓔ Ungereimtheit, f; Mangel an Uebereinstimmung, m.
Inconsisténcia, Ⓢ f, Zusammenhangslosigkeit, Veränderlichkeit, f.
Inconsistent, Ⓔ a, unvereinbar; unverträglich; widersprechend.
Inconsistente, Ⓘ a, unhaltbar, bestandlos.
Inconsistente, Ⓢ a, locker; veränderlich.
Inconsolábile, Ⓘ a, untröstlich.
Inconsolable, Ⓔ a, trostlos.
Inconsolable, Ⓕ a, untröstlich.
Inconsolable, Ⓢ a, untröstlich.
Inconsolabĭlis, Ⓛ a, untröstbar, untröstlich.
Inconsolato, Ⓘ a, trostlos.
Inconsolazione, Ⓘ f, Trostlosigkeit, f.
Inconspicŭus 3, Ⓛ a, nicht auffallend; unsichtbar.
Inconstance, Ⓕ f, Unbeständigkeit, f; Wankelmut, m.
Inconstáncia, Ⓢ f, Unbeständigkeit, f.
Inconstancy, Ⓔ Unbeständigkeit, f; Wankelmut, m.
Inconstans, stantis, Ⓛ a, unbeständig, unsicher, schwankend; populus in omnibus inconstantissimus, das in allen Stücken so unbeständige Volk.
Inconstant, Ⓔ a, unbeständig, veränderlich; wankelmütig.
Inconstant, -e, Ⓕ a, unbeständig, wankelmütig.
Inconstante, Ⓢ a, unbeständig.
Inconstantĭa, ae, Ⓛ f, Unbeständigkeit, Inkonsequenz, f.
Inconstitucional, Ⓢ a, verfassungswidrig.
Inconstitutionnel, Ⓕ a, verfassungswidrig.
Inconsueto, Ⓘ a, ungewohnt; ungewöhnlich.
Inconsulto, Ⓘ a, verwegen.

v. einem Liktor begleitet, durfte nicht schwören, kein Pferd besteigen, keinen Ring tragen u. sich bei keinem Heer befinden; damit er die täglichen Opfer bringen konnte, durfte er früher keine Nacht außerhalb der Stadt sein. b) Flamines minores, die 12 folgenden, aus Plebejern gewählt; sie standen dem Dienste niederer Götter vor: z. B. der Pomona, Carmenta, Flora &c. Zur Kaiserzeit kamen zu diesen noch die Flamines für Götter erklärter Kaiser. Die Gemahlin eines F. hieß Flaminica, sie hatte ebenfalls priesterliche Funktion; verwitwet, durfte sie nicht wieder heiraten, starb sie, so mußte ihr Gatte sein Amt niederlegen.

Flamen (spr. flamáng, Flaman, Flamand), **Albert**, franz. Kupferstecher u. Maler vläm. Abkunft, geb. um 1620; arbeitete 1648–64 in Paris, radierte in der Weise v. W. Hollar, indem er die Radierung mit der kalten Nadel u. dem Stichel überging. Interessant sind seine Pläne u. Prospekte v. Paris. Hauptwerke: 36 Blätter Seefische, 24 Blätter Süßwasserfische; 25 Blätter Vögel, u. die Aufstellung der Miliz v. Paris (1660). F. that sich auch als Gelegenheitsdichter hervor („Le triomphe bachique des bons compagnons" &c.). Auch ins politische Leben griff er mit 2 Blättern gegen die Jansenisten ein.

Flameng (spr. flamáng, flamäng), **Léopold**, franz. Kupferstecher, geb. 22/11 1831 Brüssel; begann seine Studien unter Calamatta u. siedelte 1853 nach Paris über. Seine Blätter zeigen meisterhafte technische Behandlung u. Wiedergabe der Farbenwirkung. Hauptwerke: „Die Quelle"; „Angelika", nach Ingres; „Heil. Sebastian", nach Leonardo da Vinci; „Geburt der Venus", nach Cabanel; „Marino Falieri", nach Delacroix.

Flamĭnes (lat.), Mehrzahl v. Flamen, siehe diesen Artikel.

Flamingo (Stelzenschwan, Phoenicopterus *L.*), Gattung u. Familie der Ordnung der Leistenschnäbler (Lamellirostres). Oberschnabel bedeutend schmaler als der gewölbte Unterschnabel; beide in der Mitte nach unten geknickt u. bis auf die harte Hornspitze (den „Nagel") mit einer nervenreichen Haut überzogen. Schnabelränder innen mit Querleisten (Hornlamellen), die so angeordnet sind, daß diejenigen des Oberschnabels zwischen diejenigen des Unterschnabels passen. Der dünne Hals u. die Beine sind sehr lang, Flügel mittellang, spitz, mit 11 Handschwingen, Schwanz kurz, 12federig. Die Jungen sind schmutzig-weiß mit bräunlicher Fleckenzeichnung; im zweiten Jahre werden sie weiß mit rötlichen Oberflügeln, später sind sie ganz rosenrot mit gesättigterer Flügelfärbung. Sie gründeln watend, wobei der Rücken des Oberschnabels nach unten gewendet ist. Sie finden sich in der heißen Zone, wandern gesellig. Es sind Nesthocker. Die bekannteste Art ist Ph. antiquorum *L.*, in NOAfrika u. SEuropa brütend; die schönste ist Ph. roseus *Pall.*, bis 130 cm lang, Weibchen viel kleiner, in SAmerika. Das Fleisch der F. wird in NAegypten gern gegessen, bei den Römern waren Hirn u. Zunge kostbare Leckerbissen.

Flaminĭa via die 220 vor Chr. vom Zensor Gajus Flaminius angelegte Straße v. Rom durch Umbrien nach Ariminum, v. Augustus u. Papst Julius III. wiederhergestellt. Die Strecke zwischen der Porta Flaminia der Aurelianischen Mauer u. der alten Porta Ratumena der Servianischen Mauer hieß später Via Lata (jetzt Corso).

Flaminica Name der Gattin eines Flamen, siehe Flamen.

Flaminīnus **Titus Quinctius**, geb. um 228 vor Chr., besiegte 198 als Konsul Philipp V. v. Makedonien in mehreren Treffen in Thessalien, u. 197 als Prokonsul bei Kynoskephalä; erklärte 196 bei den Isthmischen Spielen die Griechen für frei. Nachdem er mit den Achäern 195 den Tyrannen Nabis v. Sparta auf das lakonische Gebiet beschränkt u. die griech. Angelegenheiten geordnet hatte, feierte er 194 in Rom einen dreitägigen Triumph. 192 ging er wieder nach Griechenland, um Philipp u. die Griechen für den Krieg mit Antiochos III. v. Syrien als Bundesgenossen Roms zu gewinnen. 189 Zensor; übernahm 183 eine Mission an König Prusias v. Bithynien, um diesen zur Auslieferung Hannibals zu vermögen. Hannibal entzog sich derselben durch einen freiwilligen Tod. Des F. Lebensbeschreibung v. Plutarch.
Litteratur: Gerlach, T. Q. F. (Bas. 1871).

Flaminĭus 1) **Gajus**, röm. Staatsmann aus plebejischem Geschlecht, setzte 232 vor Chr. als Volkstribun ein Ackergesetz durch, wonach das den senonischen Galliern in Oberitalien entrissene Gebiet unter die Plebejer verteilt werden sollte, wurde 227 Prätor der Prov. Sizilien u. schlug 223 als Konsul die gallischen Insubrer an der Adda. Als Zensor legte er 220 die v. Rom nach Ariminum führende Flaminische Straße (Via Flaminia) u. den Circus Maximus an u. unterstützte als Senator das gegen den Handel der Senatoren gerichtete Gesetz des Volkstribunen Quintus Claudius (218). Dafür vom Volke für das Jahr 217 zum Konsul gewählt, fiel er mit dem größten Teil seines Heeres gegen Hannibal am Trasimenischen See.
2) **Gajus F.**, Sohn v. 1), focht als Prätor 193 vor Chr. glücklich in Spanien, schlug 187 als Konsul die Ligurer u. legte 181 die Kolonie Aquileja an.

Flamländer (Flamänder), siehe den Artikel Vlämen.

Flamm **Albert**, Maler, geb. 9/4 1823 Cöln; widmete sich 1836–38 an der Düsseldorfer Akademie u. dann in Belgien der Baukunst, wurde 1840 Andreas Achenbachs Schüler u. hielt sich wiederholt in Italien auf. Er malt fast nur ital. Landschaften. Sein Kolorit ist v. leuchtender Kraft, sein Vortrag ungemein energisch. Von ihm: „Motiv bei Norma in den Volskerbergen"; „Golf v. Neapel"; „Ansicht des Siebengebirges" (Geschenk der Stadt Bonn an den jetzigen Kaiser Wilhelm II. 1880); „Blick auf Cumä" (1881, Berliner Nationalgalerie).

Flammant (franz. Flamant), so viel wie Flamingo (s. d.).

Flammarion (spr. flammarióng), **Camille**, populär-astronomischer Schriftsteller, geb. 25/2 1842 Montigny le Roy; studierte anfangs Theologie, trat 1858 in das astronom. Observatorium ein, redigiert seit 1863 den „Cosmos" u. seit 1865 den wissenschaftlichen Teil des „Siècle", hielt nebenbei öffentliche populäre Vorlesungen über Astronomie u. machte 1868 mehrere Luftschiffahrten zum Studium der Feuchtigkeitsverhältnisse u. der Luftströmungen. In seinen zahlreichen Schriften gibt sich eine eigentümlich mystische Richtung kund. Er schrieb: „La pluralité des mondes habités" (Par. 1862, 30. Aufl. 1884; deutsch Lpz. 1865); „Les mondes imaginaires et les mondes réels" (Par. 1864, 19. Aufl. 1884); „Dieu dans la nature" (ebd. 1866, 18. Aufl. 1882; deutsch Lpz. 1870); „Contemplations scientifiques" (Par. 1868); „Voyages aériens" (ebd. 1868; deutsch in Masius' „Luftreisen", Lpz. 1872); „Études et lectures sur l'astronomie" (Par. 1866–81, 9 Bde.); „Histoire du ciel" (ebd. 1872); „L'atmosphère, description des grands phénomènes de la nature" (2. Aufl. ebd. 1872); „Vie de Copernic et histoire de la découverte du système du monde" (ebd. 1872); „Les terres du ciel" (8. Aufl. ebd. 1882).

Flammberg **Gottfried**, Pseudonym des Theologen J. H. A. Ebrard (1818–88, s. d.).

Flamme böhm. plamen; oheň, *m*; (Leidenschaft) horoucnost, *f*; dän. Flamme, Lue, *g*; engl. flame; frz. flamme, *f*; (in -n setzen) enflammer, incendier; gr. φλόξ, γός, *f*; (in -n aufgehen) καταφλέγεσθαι, *pass*; holl. vlam, *f*; vuur, *n*; (in -n setzen) in brand steken; (in -n aufgehen) verbranden; ital. fiamma, *f*; lat. flamma, *f*; *va* (in -n setzen) inflammare, incendere; russ. пламя; огонь, *m*; schw. flamma, låga, *f*; (fig.) kärlek, *m*; sp. llama, *f*; (in -n stehen) arder; ung. láng, lob; tűz; (fig.) imádott, szerető, kedves.
die Verbrennung der Körper, d. h. die energische chemische Verbindung derselben mit Sauerstoff, kann entweder v. der Bildung der Erscheinung, die „Flamme" genannt wird, begleitet sein od. nicht: der Körper glüht nur od. verglimmt. Eine F. entsteht, wenn der

verbrennende Körper selbst gasförmig ist (Wasserstoff, Leuchtgas), wenn er bei der durch seine Verbrennung erzeugten Temperatur verdampft (Weingeist, Petroleum, Schwefel, Phosphor, Zink) od. wenn er sich bei der Verbrennungstemperatur unter Bildung brennbarer Gase zersetzt (Holz, Steinkohle, Papier, fette Oele, Stearin zersetzen sich unter Bildung gasförmiger Kohlenwasserstoffe).

Die F. ist also eine brennende Gas- od. Dampfsäule u. da diese nur an ihrem äußeren Rande infolge des Zutritts v. Luftsauerstoff verbrennen kann, wird das unverbrannte Gas, bez. der unverbrannte Docht v. einer brennenden Hülle umgeben.

An einer leuchtenden F., z. B. der einer Stearinkerze unterscheidet man daher 1. einen inneren, wenig heißen u. nicht leuchtenden Kern v. noch nicht brennenden Zersetzungsprodukten des Kerzenmaterials, v. dessen Bestehen man sich dadurch überzeugen kann, daß eine gebogene Glasröhre in denselben hineingehalten wird, wobei das unverbrannte Gas dann oben aus dem Rohre ausströmt u. angezündet werden kann; 2. einen hellleuchtenden u. heißen, diesen Kern umgebenden inneren Mantel u. 3. einen sehr heißen, aber nicht leuchtenden blauen äußeren Mantel. Analog sind die F-n der Oel- u. Petroleumlampen u. des Leuchtgases zusammengesetzt.

Das Leuchten des inneren Mantels der gewöhnlichen F. rührt nach Davy daher, daß hier die brennbaren Gase wegen des unvollkommenen Luftsauerstoffzutritts nur teilweise verbrennen u. daß fein verteilte Kohlenteilchen glühend in der F. schweben. Je mehr Kohlenstoff also ein Gas enthält, um so stärker wird es leuchten (Aethylen C^2H^4 leuchtet stärker als Grubengas CH^4). Die Anwesenheit der Kohlenteilchen läßt sich durch die bekannte Erscheinung des Rußens nachweisen. Der äußere Mantel ist nicht leuchtend, weil hier infolge allseitigen Zutritts des Sauerstoffs die Kohlenteilchen vollständig zu Kohlensäure verbrennen.

Die Leuchtkraft einer F. hängt ab v. der Natur des brennenden Gases u. v. der Temperatur desselben, welch letztere abhängig ist v. der Verbrennungswärme (s. d.) der Materialien u. der spez. Wärme der Verbrennungsprodukte.

Davys Theorie, daß nur staubförmig suspendierte feste Stoffe das Leuchten der F. verursachen, dahingegen F-n, die nicht solche, sondern nur gasförmige Bestandteile enthalten, nicht leuchtend seien, wurde v. Frankland bestritten. Er zeigte, daß auch Gase, wie Wasserstoff u. Kohlenoxyd, die unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht leuchtende F-n geben, wenn einem starken Druck ausgesetzt, mit hellleuchtender F. brennen u. daß nicht fette Stoffe die Ursache des Leuchtens seien, sondern dichte Kohlenwasserstoffe, die durch Kondensation den Ruß absetzen. Stein u. Heumann bestritten dies; letzterer zeigte, daß fester undurchsichtiger Kohlenstaub das Leuchten bedinge, durch eine Reihe v. Versuchen, u. a. den, daß Substanzen, die aus glühenden Kohlenwasserstoffen Kohle abscheiden, z. B. Chlor, beim Einleiten in die F. das Leuchten derselben vermehren, u. daß auch an glühenden Flächen Berußung stattfindet, was mit Franklands Annahme einer Kondensation nicht im Einklang steht. Leuchtende F-n werfen ferner einen Schatten, wie solche, v. denen man sicher weiß, daß sie feste Stoffe enthalten, z. B. die Magnesium-F.

Beim Einleiten v. Luft in eine Leuchtgas-F. wird sie nichtleuchtend, was nach Davys Theorie einer vollständigen Verbrennung des Kohlenstoffs gleichbedeutend wäre, jedoch noch andere nicht vollständig aufgeklärte Ursachen haben muß, denn auch indifferente, keinen Sauerstoff abgebende Gase, wie Stickstoff u. Kohlenoxyd, wirken entleuchtend auf die F. u. eine solche entleuchtete F. wird durch Erwärmung der Brennerröhre wieder leuchtend. Ob das Entleuchten durch Verdünnung, durch Abkühlung, durch vollständige Oxydation od. durch sämtliche Ursachen bewirkt wird, ob also das Leuchten v. einer gewissen Dichtigkeit od. einer gewissen Temperatur der brennenden Gase od. Dämpfe abhängt, ist noch nicht genügend festgestellt.

Je vollständiger die Verbrennung in einer F. ist, desto höher ist die Temperatur derselben. Die Verbrennung wird aber im allgem. um so vollständiger, je mehr u. je reineres Sauerstoffgas in das Innere der F. Zutritt hat. Deshalb ist die Temperatur der F. des sog. Bunsenschen Brenners weit höher, als die einer gewöhnlichen leuchtenden Gas-F. Ein vielfach bei analytisch-chemischen Operationen, sowie in der chemischen Technik angewandtes Instrument zur Erzielung eines hohen Hitzeffektes einer F. durch vermehrten Luftzutritt ist das Lötrohr. Noch weit höhere Temperaturen als durch das Lötrohr erhält man durch Entzünden eines Gemisches v. 2 Vol. Wasserstoff u. 1 Vol. Sauerstoff (Knallgas); s. hierüber unter Knallgasgebläse.

Die Farbe der F. hängt v. den in derselben brennenden od. glühenden Stoffen ab. An sich fast farblose F-n, wie die des Bunsenschen Brenners, werden durch den Dampf v. Natriumverbindungen gelb, durch Kalium violett, durch Kupfer grün, durch Strontium rot ꝛc. gefärbt. Hiervon wird in der Feuerwerkerei zur Erzeugung v. Buntfeuer, namentlich aber in der Spektralanalyse, eine sehr wichtige Anwendung gemacht. Vgl. auch die Artikel Verbrennung u. Singen der F-n.

Litteratur: Heumann, Anleitung zum Experimentieren (Braunschw. 1876); Bunsen, Poggendorffs Annalen (Bd. 131, S. 161); Davy, Philosophical Transactions (1817, S. 64); Frankland, Jahresbericht der Chemie (1860, S. 151); Ders., Royal Society Proceedings (11, S. 137, 366); Heumann, Annalen der Chemie (181, 182); Stein, Journal für praktische Chemie (8, 401, 9, 180).

Flamme bengalische, siehe Bengalisches Feuer (Bd. II. 829).

Flammen **böhm.** *vn* plápolati, planouti; **dän.** *vn* flamme, lue, blusse, gløde; *va* svie; **engl.** *vn* to flame; **frz.** *vn* être en flammes, brûler, être en feu, flamboyer; **gr.** *φλέγεσθαι, pass*; **holl.** *vn* vlammen, branden; **ital.** *vn* fiammeggiare; brillare, scintillare; **lat.** *vn* ardere, flagrare; **russ.** *vn* пылать; горѣть; **schw.** *vn* flamma, låga; **sp.** *vn* echar llamas; **ung.** *vn* lángolni, égni; *va* habozni, lángozni, habossá tenni; megperzselni; lángban szárasztani.

Flammenblume siehe den Artikel Phlox.

Flammenbogen Davyscher, so viel wie Voltascher Lichtbogen; siehe Elektrisches Licht (Bd. IV. 1481).

Flammendolomit siehe den Artikel Dolomit.

Flammenmergel der Kreideformation (s. d.) angehörender heller od. grauer, v. dunklen Flammen u. Streifen durchzogener Mergel.

Flammenreaktionen chemische Reaktionen, bestehen in der Ausmittelung gewisser Färbungen der Flammen, die sich bei der Vorprüfung der Trockensubstanz vor dem Lötrohr ergeben.

Flammensätze siehe den Artikel Feuerwerkerei.

Flammenschutzmittel Mittel zur Verhütung des Aufflammens leicht entzündlicher Materialien, insbesondere Holz u. Gewebe, durch Abschluß der Luft u. Ueberziehen mit nicht entzündbaren Substanzen. Holz, Leinwand ꝛc. kann man durch mehrfaches Ueberziehen mit Wasserglas, sowie durch Tränken mit Lösungen v. Alaun, Eisen- od. Zinkvitriol, Borax unverbrennlich machen. Bes. wirksam ist aber für Gewebe eine Lösung v. schwefelsaurem od. phosphorsaurem Ammoniak od. wolframsaurem Natron, wozu 1 Gewichtsteil des bezeichneten Salzes in 10 Teilen Wasser aufgelöst wird.

Litteratur: Patera, Ueber F. (Wien 1871).

Flammeri (engl. Flummery), Speise aus Mehl od. Gries, Milch, Eier, Zucker, Gewürzen u. Fruchtsäften, die zum Erstarren gebracht wird.

Flammètte (franz.), Schröpfschnepper.

Flammierung so viel wie Chinierung; siehe den Artikel Chiné.

Inconsultus 3, Ⓛ a, nicht zu Rate gezogen; unbedachtsam; unbesonnen; inconsultum, i, n, unüberlegtes Verfahren, n; inconsulto, inconsulte, ad, unüberlegt.

Inconsumábile, ⓘ a, unverzehrbar; dauernd.

Inconsútil, ⓢ a, ohne Naht.

Incontable, ⓢ a, unzählbar.

Incontaminado, ⓢ a, unbefleckt.

Incontaminato, ⓘ a, schuldlos, rein.

Incontaminātus 3, Ⓛ a, rein, unbefleckt.

Incontanente, (incontenente), ⓘ ad, sofort, schnell.

Incontentábile, ⓘ a, unersättlich.

Incontestábile, ⓘ a, unbestreitbar.

Incontestable, ⓔ a, unstreitig, unumstößlich.

Incontestable, ⓕ a, unbestreitbar, unumstößlich.

Incontestable, ⓢ a, unbestreitbar.

Incontinence, (incontinency), ⓔ Unenthaltsamkeit; Unkeuschheit, f.

Incontinence, ⓕ f, Unenthaltsamkeit, f.

Incontinéncia, ⓢ f, Unenthaltsamkeit, f.

Incontinens, entis, Ⓛ a, unenthaltsam, ungenügsam.

Incontinent, ⓔ a, unenthaltsam, unkeusch.

Incontinent, -e, ⓕ a, unenthaltsam.

Incontinente, ⓘ a, unenthaltsam, zügellos.

Incontinente, ⓢ a, unenthaltsam, zügellos.

Incontinenti, ⓢ a, sogleich, sofort.

Incontinentia, ae, Ⓛ f, Unenthaltsamkeit, Ungenügsamkeit.

Incontinenza, ⓘ f, Unenthaltsamkeit, Unmäßigkeit; (Mediz.) Unvermögen, n.

Incontra, ⓘ a, gegenüber; ad, dagegen.

Incontramento, ⓘ m, Begegnung, f.
Incontrare, ⓘ vn, begegnen, entgegengehen; geschehen, vorfallen; zusagen.
Incontrastábile, ⓘ a, unbestreitbar, unbestritten.
Incontrastable, ⓢ a, unerschütterlich, unstreitig.
Incontrastato, ⓘ a, unzweifelhaft.
Incontro, ⓘ praep, gegen, wider; all'-, entgegen, gegenüber; ad, dagegen; m, Begegnung, f; Zusammentreffen, n; Zusammenstoß, m; gute Aufnahme, f; in questi -ri, unter solchen Umständen.
Inconvenable, ⓕ a, unschicklich, unpassend.
Inconvenance, ⓕ f, Unart; Ungeschicklichkeit, f.
Inconvenant, -e, ⓕ a, ungebührlich, unschicklich.
Inconvenience, (inconveniency), ⓔ Ungebührlichkeit, Unangemessenheit; Unbequemlichkeit, f.
Inconveniéncia, ⓢ f, Unannehmlichkeit; Ungeschicklichkeit; Schwierigkeit, f.
Inconveniens, entis, Ⓛ a, nicht übereinstimmend, unähnlich, unpassend, unziemlich.
Inconvenient, ⓔ a, unbequem, lästig, beschwerlich.
Inconvénient, ⓕ m, Hindernis, n; Unannehmlichkeit, f; Nachteil, m.
Inconveniente, ⓘ a, unpassend, unschicklich; m, Ungelegenheit, Unschicklichkeit, f.
Inconveniente, ⓢ a, unzuträglich, unschicklich; m, Uebelstand, m; Hindernis, n.
Inconvenienza, ⓘ f, Ungebührlichkeit, Unanständigkeit; Ungelegenheit, f.
Inconversable, ⓢ a, ungesellig.
Inconvertibile, ⓘ a, unwandelbar; unkonvertierbar.

Flammofen Ofen, in dem der zu erhitzende Körper nicht mit dem auf dem Rost befindlichen Brennmaterial in unmittelbare Berührung kommt, wie bei den Schachtöfen, sondern nur über die Feuerbrücke hinweg der Flamme desselben ausgesetzt ist. Der F. verbraucht zu viel Brennmaterial um eine ausgedehnte Verwendung zu ermöglichen.

Flammrohrkessel siehe den Artikel Dampfkessel (Bd. III. 1641).

Flammŭla (lat.), Reiterstandarte spätröm. Zeit, sie war gelb, unten flammenartig gezackt u. hing an einem Querholz der Stange.

Flamsteed (spr. flämmstid), **John,** engl. Astronom, geb. 19/8 1646 Derby, † 18/1 1720 (nach anderen 31/12 1719) Greenwich, wurde durch ein Buch Sacroboscos zum Studium der Astronomie bestimmt. 1668 Observator in Derby, 1674 in London, 1676 königl. Astronom auf der neu errichteten Sternwarte in Greenwich u. Direktor der astronomischen Arbeiten. Sein Fixsternverzeichnis „Historia coelestis“ (Lond. 1712, 2 Bde.), wurde nach seinem Tode vervollständigt v. Halley (2848 Fixsterne). Auf diese Grundlage folgte der große „Atlas coelestis“ mit 25 Karten, u. 1753 mit 28 Karten; eine kleinere Ausgabe, besorgt v. Fortin (Par. 1776).

Litteratur: Baily, Account of F. (Lond. 1835).

Flandern **böhm.** Flandry, Flámsko, *n*; **dän.** Flandern, *n*; **engl.** Flanders; **frz.** la (les) Flandre(s); **gr.** (neugr.) *Φλανδρία*, *f*; **holl.** Vlaanderen, *n*; **ital.** Fiandra, *f*; **lat.** — —; **russ.** Фландрія, *f*; **schw.** Flandern, *n*; **sp.** Flándes, *f*; **ung.** Flandria.

F. (vläm. Vlaenderen, span. Flandes), ehemals niederländ. Grafschaft, zwischen Zeeland, Brabant, Hennegau, Picardie u. Artois, gehört gegenwärtig zum größern Teile zu Belgien (die beiden Prov. Ostflandern u. Westflandern, s. u.), zum kleinern zum Königreich der Niederlande (Staatsflandern, mit den Städten Sluys, Hulst u. Axel, der südl. Teil der Prov. Zeeland) u. zu Frankreich, u. zwar zum Depart. du Nord; das franz. F. zerfiel in Seeflandern, zwischen Nordsee u. Lys, mit der Hauptstadt Cassel, u. Wallonisch F., zwischen Lys u. Scarpe, mit der Hauptstadt Lille. Zum franz. Gouvernement F. der vorrevolutionären Zeit gehörten auch noch Hainaut (Hennegau) u. Cambrésis.

Ostflandern (Flandre orientale), Prov. im Königreich Belgien, früher östl. Teil der österreich. Grafschaft F., liegt zwischen der niederländ. Prov. Zeeland (Staatsflandern) u. den belg. Prov. Antwerpen, Brabant, Hennegau u. Westflandern; 3000 qkm (54,5 QM.) mit 1887: 939748 Ew. (313 auf 1 qkm, in ganz Belgien 203); ist eben, fast waldlos u. sehr fruchtbar; Flüsse: Schelde mit ihren Nebenflüssen Lys (links), Dender (rechts) 2c. Kanäle v. Gent nach Brügge, Damme u. Terneuzen. Klima feucht, doch gesund. Boden ungemein fruchtbar. Die Einwohner treiben Ackerbau (Flachs bes. im Land v. Waes, Hanf, Tabak, Krapp, Hopfen, Oelgewächse u. Gartenfrüchte); auch die Viehzucht ist bedeutend (1880: 29819 Pferde, 215408 Stück Rindvieh, 37452 Schafe, 107406 Schweine). Man fertigt wegen ihrer Vortrefflichkeit berühmte Leinwand (Gent der Hauptmarkt), Spitzen u. Spitzenzwirn, baumwollenes Garn, Kattun 2c., ferner Tuch (der sog. Waerschoot, grobe Ware), Papier, Seife, Leder, Wachslichter, Tapeten 2c., mit welchen Waren u. den Landesprodukten ausgebreiteter Handel getrieben wird. Ostflandern hat 6 Arrond.: Gent, Alost, St.-Nicolas, Oudenaarde, Termonde u. Eecloo. Hauptstadt: Gent.

Westflandern (Flandre occidentale), Prov. des Königreichs Belgien, der westl. Teil der ehemaligen österreich. Grafschaft F., zwischen der Nordsee, der niederländ. Prov. Zeeland, Ostflandern, Hennegau u. Frankreich; 3235 qkm (58,7 QM.) mit 1887: 732317 Ew. (226 auf 1 qkm, in ganz Belgien 203). Der Boden ist eben (an der Küste Sanddünen, 16—20 m hoch, 1,3—2 km breit, teilweise mit Fichtenwald bedeckt), sehr fruchtbar; Flüsse: Schelde, Lys, Yperle, Yser; Kanäle. Klima gemäßigt, doch sehr veränderlich; Beschäftigung: Ackerbau (Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Flachs, bes. um Courtrai u. Menin, Hanf, Kartoffeln, Tabak, Hopfen um Poperinghe 2c.); Viehzucht, durch treffliche Wiesen blühend (1880: 29736 Pferde starker Rasse, 185888 Stück Rindvieh, 22944 Schafe, 86931 Schweine), bedeutende Geflügelzucht (Kapaune v. Brügge); Obstbau (auch Pfirsiche, Aprikosen, welsche Nüsse); Fischerei, bes. um Ostende (hier Austernzucht), Nieuport, Blankenberghe u. La Panne; Torfgräberei (bei der allgemeinen Holzarmut für einige Gegenden bes. wichtig), Garnspinnerei u. Leinweberei (Leinwand v. Courtrai), Damastweberei, Spitzenklöppeln, Fabrikation v. Baumwoll- u. Wollwaren, Branntwein, Bleicherei, Oelmühlen, Seesalzschlämmerei, Färberei, Schiffbau. Eingeteilt in 8 Arrond.: Brügge, Ostende, Ypern, Furnes, Courtrai, Rousselaere (Roulers), Thielt u. Dixmuyden. Hauptstadt: Brügge.

Geschichte. In der alten Zeit wohnten die Moriner, Nervier, Aduatiker u. Menapier in dem nachherigen F., u. es gehörte zum belg. Gallien. Seit Cäsar kam dieser Strich unter die Herrschaft der Römer, dann unter die der Franken. Der Name F. kommt seit dem 5. Jahrh. vor u. befaßte damals nur das Gebiet v. Brügge (Municipium Flandrense). Der erste Graf v. F. war Balduin I., der Eiserne. Dieser, ein franz. Ritter, entführte Judith, die Tochter Karls des Kahlen; der König verzieh ihm u. belehnte ihn 863 mit F. (dem Gebiet v. Brügge), zu dem er noch die Gebiete v. Gent, Courtrai, Tournai, Arras 2c. u. die Grafschaft Artois schlug. Balduin I. starb um 879, sein Sohn Balduin II., der Kahle, befestigte Brügge gegen die Einfälle der Normannen u. starb um 919; dessen Sohn Arnulf I. nahm seinen Sohn Balduin III. als Mitregenten an, dem man die Einführung der ersten Webereien, Jahrmärkte 2c. zuschreibt. Balduin III. starb 961, noch vor seinem Vater, der nun seinen Enkel Arnulf II. als Mitregenten annahm u. 964 starb. Nach Arnulfs II. Tode 988 folgte ihm sein Sohn Balduin IV., der Bärtige, welcher sich 1006 gegen Kaiser Heinrich II. empörte, sich aber ein Jahr später unterwarf; nach seiner Aussöhnung mit Heinrich in Aachen 1007 erhielt er Valenciennes u. die Insel Walcheren; er starb 1036. Balduin V., der Fromme, sein Sohn, bemächtigte sich schon bei Lebzeiten des Vaters eines Teiles der Herrschaft, bezwang die Friesen u. führte mit Herzog Gottfried III. v. Lothringen Krieg gegen Kaiser Heinrich III.; er vergrößerte seine Besitzungen durch den Erwerb des Aloster Landes, Tournais u. der Grafschaft Hennegau u. errang die Hoheit über das Bistum Cambrai. Nach dem Tode des Königs Heinrich I. v. Frankreich wurde er Vormund über Philipp I. u. starb 1069. Von seinen 2 Söhnen folgte Balduin VI., der Gute, in F. u. Hennegau, der andere, Robert der Friese, in Holland u. Friesland. Als Balduin 1071 starb, kam es zu einem Erbfolgekrieg zwischen dessen Witwe Richildis u. Robert, welcher damit endete, daß Robert der Friese F. erhielt, Balduins Sohn aber, Balduin (I.), Hennegau u. Gottfried v. Lothringen einen Teil v. Friesland. Auf Robert folgte 1093 dessen Sohn Robert II. Hierosolymitanus, welcher den ersten Kreuzzug mitmachte, Douai v. Hennegau erwarb u. 1111 starb. Sein Sohn Balduin VII., der Strenge, starb 1119 kinderlos u. setzte seinen Vetter, den Prinzen Karl I., den Guten, v. Dänemark, zum Erben ein. Dieser wurde wegen seiner unnachsichtlichen Rechtspflege 1127 in Brügge meuchlings ermordet, u. nun beriefen die Stände Wilhelm Clinton, Sohn Roberts v. der Normandie, als Grafen, verjagten ihn aber wieder u. wählten 1128 den Landgrafen Dietrich v. Elsaß, Enkel Roberts des Friesen, zum Grafen; dieser führte Krieg mit Hennegau u. starb 1168. Sein Sohn Philipp folgte ihm u. erwarb zwar Alost als Reichslehen wieder, überließ aber 1180 Artois dem König Philipp II. August v. Frankreich als Mitgift für dessen Gemahlin Isabella v. Hennegau. Philipp, der viel zur Hebung v. Handel u. Industrie in F. that, 1178 auch das Genter Recht gab, starb kinderlos 1191 vor Ptolemais angeblich an der Pest, u. ihm folgte seine Schwester Margarete, die Gemahlin des Grafen Balduin v. Hennegau; dieser nahm den Na-

men **Balduin VIII.** an, mußte im Vertrag zu Arras an Frankreich Arras, Bapaume, Aire, Hesdin, Lens u. ganz Westflandern abgeben, starb aber schon 1195; sein Sohn war **Balduin IX.**, derselbe, der sich als lat. Kaiser 1204 Konstantinopels bemächtigte u. 1205 starb. Von seinen 2 Töchtern erbte die ältere, **Johanna**, F. u. heiratete Ferdinand v. Portugal. Sie bestand, mit England verbündet, harte Kriege wegen ihres väterlichen Erbes, verband sich 1214 mit Kaiser Otto IV. gegen Frankreich, jedoch wurde ihr Gemahl in der Schlacht bei Bovines 1214 gefangen u. erst 1227 wieder freigegeben. Als Ferdinand 1233 starb, vermählte sich diese 1237 mit dem Grafen Thomas v. Savoyen, der nach ihrem Tode 1244 zum Leidwesen der Flandrer nach seiner Heimat zurückkehrte. Es folgte nun Johannas Schwester, **Margarete II.**, in F. u. Hennegau, Witwe des Grafen Wilhelm v. Bourbon-Dampierre, die in erster, nachher ungültig erklärter Ehe mit Burkard v. Avesnes verheiratet war u. die beiden Söhne aus dieser Ehe zu Gunsten der drei Söhne aus zweiter Ehe benachteiligte. Der hierüber entstandene Streit ward endlich durch König Ludwig IX. v. Frankreich u. den Papst dahin entschieden, daß Hennegau den Söhnen erster Ehe u. F. denen zweiter bleiben solle. Als aber 1251 Wilhelm, der älteste Sohn zweiter Ehe, angeblich auf Anstiften seiner Stiefbrüder, im Turnier zu Crazegnies getötet wurde, brach der Krieg v. neuem aus u. dauerte bis zu Margaretes Tode 1279, wo ihr Sohn Johann in Hennegau u. **Guido** in F. folgte. Dieser empörte sich 1291 gegen Philipp IV. den Schönen v. Frankreich, welcher ihn (1296) mit seinen beiden Söhnen während 6 Monate im Louvre gefangen hielt. Philipp IV. v. Frankreich fiel indessen 1297 wieder in F. ein u. eroberte den größten Teil des Landes. Die Unmöglichkeit einsehend, den ihm verbliebenen Teil F.s länger behaupten zu können, begab sich Guido mit seinen beiden Söhnen nach Frankreich, um dem König den Frieden abzubitten. Philipp IV. ließ ihn u. sein gesamtes Gefolge aber gefangen nehmen, während F. zu Frankreich geschlagen wurde. Indessen erbitterte der Uebermut der Franzosen endlich die Brügger u. die Genter, welche sich unter Pieter de Koninck, dem Vorsteher der Wollenweber, empörten, die französisch gesinnte Partei, die Leliaerts, Liliati, vernichteten u. in der Schlacht bei Kortryk, sog. Sporenschlacht, $^{11}/_{7}$ 1302 das franz. Heer schlugen. Später 1304 zwar bei Mons en Puelle geschlagen, erlangten sie doch im Frieden die Rückkehr Guidos nach F. gegen Abtretung einiger Städte. Da Guido aber inzwischen am $^{7}/_{3}$ 1304 in Compiègne gestorben war, folgte ihm sein Sohn **Robert**. Er bestrafte nun einzelne Städte, die sich gegen ihn empört hatten, bekriegte den Grafen Wilhelm v. Holland, weil er die Lehnspflicht wegen Seeland verweigert hatte, mußte an die Franzosen 1320 die Städte Ryssel, Douai u. Orchies abgeben u. entzweite sich mit seinem Sohne Ludwig, der durch seine Mutter die Grafschaft Nevers geerbt; derselbe floh nach Frankreich u. starb daselbst 1322. Bald darauf starb auch Robert, u. sein Enkel **Ludwig II.** v. Nevers u. Rethel folgte ihm. Wegen seiner Strenge u. Härte gegen die aufstrebenden Städte erhoben sich diese unter dem Genter Buchhändler Jakob v. Artevelde, v. England unterstützt, während Ludwig u. der Adel sich an Frankreich anschlossen. Aus F. vertrieben, wurde er nach dem Siege Philipps VI. v. Frankreich über die Flandrer 1328 bei Cassel wieder ins Land zurückgeführt. Ludwig fiel in der Schlacht bei Crécy 1346 u. ihm folgte sein Sohn **Ludwig III.** Maleanus. 1378 empörte sich Gent; Ludwig III. belagerte es vergebens, dann schlug er die Genter mit franz. Hilfe 1382 bei Roosebeke, wo Philipp v. Artevelde, der Genter Führer, fiel; die Genter nahmen darauf die ihnen dargebotene engl. Hilfe in Anspruch, schlugen Ludwig bei Dünkirchen, u. erst 1385 kam durch Vermittelung Frankreichs ein Friede zu stande. Inzwischen war Ludwig, der letzte Graf v. F., 1384 an den Folgen einer Dolchwunde, die er vom Herzog v. Berry bei Gelegenheit eines Streites erhalten hatte, gestorben. Ihn beerbte seine Tochter **Margarete**, die sich mit Philipp v. Burgund vermählte, wodurch F. an **Burgund** fiel u. mit diesem Reiche vereinigt blieb, bis es nach dem Tode Marias v. Burgund 1482 an **Oesterreich** kam. Nachdem **Frankreich** seit 1668 F. vorübergehend erst ganz, dann zum Teil besessen hatte, wurde es ihm durch die Frieden v. Campo Formio 1797 u. Luneville 1802 förmlich zugesprochen u. machte (das alte) einen Teil des Depart. Nord, (das neue) das Depart. Lys (Hauptstadt Brügge) u. das Depart. Schelde (Hauptstadt Gent) aus. 1814 wurde F., mit Ausnahme der früheren Besitzungen Frankreichs, an die Niederlande übergeben u. bildete die niederländ. Provinzen Ost- u. **Westflandern**, welche beide 1831 durch die belg. Revolution dem neugebildeten Staate **Belgien** zugesprochen wurden. Seeflandern (Staatsflandern) blieb indessen mit den Niederlanden vereinigt.

Litteratur: van Praet, Histoire de la Flandre, depuis Gui de Dampierre jusqu'aux ducs de Bourgogne (Brüss. 1828, 2 Bde.); Ders., De l'origine des communes flamandes (ebd. 1839); Warnkönig, Flandrische Staats- u. Rechtsgeschichte bis 1305 (Tübing. 1835—39, 3 Bde.; franz. v. Ghedolf, Brüss. 1835—64, 5 Bde.); Sammlung flandrischer Chroniken, hrsg. v. der Histor. Gesellschaft zu Brüssel (ebd. 1837—65, 4 Bde.); Le Glay, Histoire des comtes de Flandre jusqu'à l'avènement de la maison de Bourgogne (Par. 1843—44, 2 Bde.); Kervyn de Lettenhove, Histoire de Flandre (3. Aufl. Brügge 1874, 4 Bde.); Ders., La Flandre pendant les trois derniers siècles (Brüss. 1875); Ders., Histoire et chroniques des Flandres (ebd. 1879 ff.).

Flandern Graf v., ist der Titel, den der zweitgeborene Sohn des Königs der Belgier od. der nächste Prinz nach dem Kronprinzen auf Grund der Verordnung Leopolds I. vom $^{16}/_{12}$ 1840 führt. Graf v. F. ist gegenwärtig **Philipp**, geb. $^{24}/_{3}$ 1837, Generallieutenant u. präsumtiver Thronfolger.

Flandin (spr. flangdäng), **Eugène Napoléon**, ital. Landschaftsmaler u. Zeichner franz. Abkunft, geb. $^{15}/_{8}$ 1809 Neapel, † 1876; bereiste 1839 Algerien, 1839—41 Persien, u. 1843—45 Assyrien. Werke: „Études sur la sculpture perse“ (Par. 1842, 3 Bde.); „Études sur la Perse moderne“ (ebd. 1842, 100 Tafeln); „Voyage en Perse de Eugène F., peintre, et Pascal Coste, architecte, pendant les années 1840—41“ (ebd. 1843—54, 6 Bde.) u. „Monuments de Ninivé, découverts et décrits par P. E. Botta, mesurés et dessinés par E. F.“ (ebd. 1849 bis 1850, 5 Bde.); „L'Orient“ (ebd. 1856—74, 3 Bde.), worin 150 lithographierte Tafeln v. F.s Hand; „Histoire des chevaliers de Rhode“ (1854).

Flandres au lion (franz.), flandrischer Wappenspruch, so viel wie: „Flandrer, folgt dem Löwen!"

Flandrin (spr. flangdräng) 1) **Jean Hippolyte**, franz. Historienmaler, geb. $^{23}/_{3}$ 1809 Lyon, † $^{15}/_{3}$ 1864 Rom; seit 1829 Schüler v. Ingres in Paris, bildete er sich unter diesem später in Rom weiter aus. Er erscheint als der letzte bedeutende Anhänger der Schule Davids. Seine Werke bekunden den idealen Stil, strenge Zeichnung u. streng geregelte Komposition. Dagegen fehlen seinem Pinsel die Genialität u. koloristische Kraft seiner Gegner. Werke: „St. Klara, Blinde heilend"; „Euripides, seine Tragödien schreibend"; „Dante im Kreise der Seinen"; „Ludwig der Heilige, seine Befehle diktierend" u. „Napoleon als Gesetzgeber". Von 1847 an die Chorgemälde v. St.-Germain des Prés („Einzug Christi in Jerusalem") u. der große Fries v. St.-Vincent de Paul. Sein Ruf als Porträtmaler datiert v. „der jungen Frau mit der Nelke" (1859); am bedeutendsten war er indessen im Männerporträt (Napoleon III.; Prinz Napoleon ꝛc.). F. war Mitglied des Instituts.

Litteratur: J. H. F. v. Poncet (1864) u. Montrard (1876).

2) **Jean Paul F.**, Bruder v. 1), geb. $^{8}/_{5}$ 1811 Lyon; Landschaftsmaler; ebenfalls Schüler Ingres'. Seine Bilder sind meist ideale Kompositionen, geschätzt wegen ihres großartigen Stils.

Flandrische Liebe wetterwendischer Sinn, Treulosigkeit in der Liebe

Inconvertibility, ⓔ Unveränderlichkeit, f.
Inconvertible, ⓔ a, unverwandelbar, unveränderlich.
Inconvertible, ⓕ a, unbekehrbar; nicht umzuwandeln.
Inconvertible, ⓢ a, unveränderlich.
Inconvincible, ⓔ a, unüberzeugbar.
Incŏquo, coxi, coctum 3, Ⓛ va, in, mit, an etw. kochen, abkochen; eintauchen; färben; tüchtig kochen, braten.
Incoraggiamento, ⓘ m, Ermutigung, f; Mut, m.
Incoraggiare, ⓘ va, ermutigen; Mut fassen.
Incorare, ⓘ va, zureden, anfeuern, ermutigen.
Incordare, ⓘ va, Saiten aufziehen; vn, steif werden.
Incórdio, ⓢ m, Leistenbeule, f.
Incorniciare, ⓘ va, einrahmen.
Incoronare, ⓘ va, krönen.
Incoronazione, ⓘ f, Krönung, f.
Incorporábile, ⓘ a, nicht einverleibbar.
Incorporación, ⓢ f, Einverleibung, Vereinigung, f.
Incorporal, ⓢ a, unkörperlich.
Incorporālis 3, Ⓛ a, unkörperlich; nomina incorporalia, npl, Unkörperliches (Abstraktes) bezeichnende Namen, mpl.
Incorporamento, ⓘ m, Einverleibung, f.
Incorporant, -e, ⓕ a, einverleibend.
Incorporar, ⓢ va, einverleiben; in eine Gesellschaft aufnehmen.
Incorporare, ⓘ va, einkörpern, einverleiben.
Incorporate, ⓔ a, einverleibt, vereinigt; to -, va, zu einem Körper verbinden, einverleiben.
Incorporation, ⓔ Verbindung, Einverleibung, f.
Incorporation, ⓕ f, Einverleibung; (fig.)

Einstellung (v. Rekruten), f.
Incorporazione, (i) f, Einverleibung, f.
Incorporel, -le, (f) a, unkörperlich.
Incorpóreo, (incorporale), (i) a, unkörperlich.
Incorpóreo, (s) a, unkörperlich.
Incorporer, (f) va, einverleiben, vereinigen.
Incorrección, (s) f, Unrichtigkeit, f.
Incorrect, (e) a, unrichtig, fehlerhaft.
Incorrect, -e, (f) a, fehlerhaft, unrichtig.
Incorrection, (incorrectness), (e) Unrichtigkeit, f.
Incorrection, (f) f, Fehlerhaftigkeit, f.
Incorrecto, (s) a, unrichtig, fehlerhaft.
Incorreggibile, (i) a, unverbesserlich.
Incorreggibilità, (i) f, Unverbesserlichkeit.
Incorregibilidád, (s) f, Unverbesserlichkeit, f.
Incorregible, (s) a, unverbesserlich.
Incórrere, (i) vn, verfallen, geraten in; vn, stattfinden.
Incorretto, (i) a, unrichtig, unberichtigt.
Incorrigíbile, (i) a, = incorreggibile.
Incorrigibilité, (f) f, Unverbesserlichkeit, f.
Incorrigibility, (e) Unverbesserlichkeit, f.
Incorrigible, (e) a, unverbesserlich.
Incorrigible, (f) a, unverbesserlich.
Incorrotto, (i) a, unverdorben; unbestochen.
Incorrupción, (s) f, Unverdorbenheit, f.
Incorrupt, (incorrupted), (e) a, unverdorben, rein.
Incorruptibilidád, (s) f, Unbestechlichkeit, f.
Incorruptibilité, (f) f, Unverderblichkeit; Unbestechlichkeit, f.
Incorruptible, (e) a, unveränderlich, unzerstörbar, unvergänglich.

nach dem Spruch: „Ich bin aus Flandern, geb' eine um die andern".

Flandrische Malerei siehe unter dem Artikel Malerei.

Flandrisches Huhn (Brabanter Huhn), Rasse unseres Haushuhns. Man unterscheidet drei Varietäten, Silber- u. Goldbrabanter u. ein Kreuzungsprodukt beider. Das Goldbrabanter Huhn ist gelbbraun, mit großer mehr od. weniger weiß gefleckter Haube. Jede Feder ist mit einem schwarzen Rande umsäumt. Das Silberbrabanter Huhn ist weiß statt gelbbraun, der Bastard ist blaßgelb od. chamois getupft. Das Flandrische Huhn ist groß u. schwer u. bei schöner Zeichnung vielleicht das schönste aller Hühner. Die Henne legt ziemlich viel große, weiße Eier, mästet sich leicht u. liefert zartes Fleisch.

Flandrische Sprache siehe den Artikel Vlämische Sprache u. Litteratur.

Flanell **böhm.** vlnovka, *f*; flanel, *m*; **dän.** Flanel, *n*; **engl.** flannel; **frz.** flanelle, *f*; **gr.** *ὕφασμα ἐρεοῦν*, *n*; **holl.** flanel, *n*; **ital.** flanella, *f*; **lat.** lana texta, *f*; **russ.** фланель, *f*; **schw.** flanell, *m*; **sp.** franela, *f*; **ung.** flanel.

F. (franz.), leinwandartig, auch mit Köper gewebtes, wenig od. gar nicht gewalktes Zeug aus Streichwolle, nur auf der rechten Seite einmal gerauht u. entweder gar nicht od. mit einem Schnitte geschoren; wird zu Jacken, Unterröcken, Futter u. dgl. gebraucht. Hauptgattungen: geköperter (Gesundheits-) F., wird zur Beförderung der Ausdünstung auf dem bloßen Leibe getragen; Futter-F., aus Streich- u. Kammgarn tuchartig gewebt; frisierter F., der schlechteste, mit langen, in Knötchen zusammengedrehten Haaren; bunter F. (türkischer, englischer od. Golgas-F.). Bei den meisten Sorten wird zur Kette drall gesponnenes Garn aus zweischüriger Waschwolle, zum Einschlag aber kurze Sommerwolle, Streichwolle, bei grobem F. auch Gerberwolle, genommen. Man fertigt auch geringere F-e halb aus Baum-, halb aus Schafwolle. Feiner geköperter F. heißt in England swanskin. Boi (Boy) ist ein grober, dem Molton ähnlicher, tuchartiger, gespannt u. heiß gepreßter, glatter u. frisierter, weißer, schwarzer od. bunter F. Der F. wird in Frankreich, England, den Niederlanden u. Deutschland (hier der beste in Berlin) gewebt.

Flanieren (franz.), müßig herumschlendern; Flaneur (spr. flanöhr), Müßiggänger, Pflastertreter; Flanerie, das F.

Flanke **böhm.** strana, *f*; bok, *m*; (Heeres-) křidlo, *n*; bok, *m*; **dän.** Flanke, Side, Lysken, *g*; **engl.** flank; **frz.** flanc, *m*; (in die - fallen) prendre en flanc; **gr.** (Heeres-) *πλάγια*, *npl*; (den Feinden in die - fallen) *ἐκ πλαγίου προςβάλλειν τοῖς πολεμίοις*; **holl.** zijde, *f*; **ital.** fianco, lato, *m*; **lat.** latus, teris, *n*; **russ.** бокъ, *m*; сторона, *f*; флангъ, *m*; **schw.** sida, *f*; flank, *m*; **sp.** costado, flanco, *m*; **ung.** oldal; ágyék, lágyék; (- eines Gebäudes) oldalrész; (- eines Heeres) szárny.

F. (franz. Flanc), die Seite eines Gegenstandes, Tieres ꝛc.; bei bastionierten Befestigungen der Teil des Walles, der zwischen Face u. Kurtine liegt, siehe unter Bollwerk; auch der Endpunkt einer Gefechtsstellung, od. die Seite einer Kolonne, wobei die Ausdrücke „rechte", „linke" sich auf den eigenen Standpunkt beziehen. Damit die F. nicht dem feindlichen Feuer (F-nfeuer) ausgesetzt sei, ebensowenig jedoch überflügelt od. überschritten werden könne, ist es nötig, dieselbe an einen festen Punkt im Gelände anzulehnen od. die F-nabteilungen nach der Tiefe zu verstärken. Siehe Gefecht u. Taktik. Flankenbatterien sind offene od. kasemattierte Batterien zur Flankierung v. Festungsgräben. Flankengalerien u. Flankenkasematten, Kasematten zur Flankierung v. Festungsgräben. Flankengeschütze heißen die zur Flankierung v. Festungsgräben dienenden, auf offenem Wall od. in Kasematten befindlichen Geschütze, früher die glatten 12 cm-, jetzt 8 cm-, 9 cm- od. Revolverkanonen. Flankenmarsch, Marsch, bei dem man dem Feinde zwar die eigene F. bietet, aber auf einen Angriff desselben gerüstet ist; Beispiel: der F-nmarsch der Franzosen vor der Schlacht bei Magenta (1859). Flankenstellung ist Aufstellung seitwärts der Marschrichtung des Feindes, wodurch derselbe gezwungen wird, seine Absicht aufzugeben u. um die F-nstellung anzugreifen, eine neue Richtung einzuschlagen. Beim Wilde ist F. od. Dünnung die nicht mit Knochen bedeckte Gegend des Unterleibes. Flankenbruch, beim Pferde Austreten der Eingeweide od. des Netzes durch eine infolge v. Stoß ꝛc. in den Flanken entstandene Trennung der inneren, zu einem Bruchsack erweiterten Bauchwand. Flankenspannung, widernatürliche Auftreibung der Bauchmuskeln.

Flankeure (franz. Flanqueurs, spr. -köhr), einzelne Reiter, die, um die eigenen Bewegungen zu verdecken, die des Feindes zu erkunden, vorgeschickt werden; die bogenförmigen Bewegungen, die sie, um dem feindlichen Feuer zu entgehen, reiten müssen, nennt man Flankieren.

Flankieren (franz.), dem Feind in die Flanke kommen, plänkeln. Siehe auch unter dem Artikel Flankeure. Bei der Artillerie heißt F. den Feind in der Flanke beschießen od. Festungslinien der Länge nach bestreichen (s. Rikoschettieren).

Flankonáde (franz.), Umgehen der feindlichen Klinge oberhalb, bei steter Fühlung an derselben, aus innerem Engagement.

Flansche (Flantsche), an Röhren od. Gefäßen ꝛc. ein umgebogener Rand zur Verbindung mit anderen Teilen.

Flarchheim (Fladenheim), Dorf, preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Langensalza, wo 27/1 1080 Kaiser Heinrich IV. v. den aufständischen Sachsen u. Thüringern unter dem Gegenkönig Rudolf u. Otto v. Nordheim geschlagen wurde.

Flasche **böhm.** láhev; flaška, *f*; **dän.** Flaske, *g*; **engl.** bottle; **frz.** bouteille, *f*; (auf -n ziehen) mettre en bouteilles; **gr.** *λάγυνος*, *m*; **holl.** flesch, *f*; **ital.** fiasco, *m*; bottiglia, boccia, *f*; **lat.** lagoena, ampulla, *f*; **russ.** бутылка; бутыль, *f*; **schw.** flaska, *f*; **sp.** botella, *f*; frasco, *m*; **ung.** üveg, palaczk; (Gießerei) formaszekrény; (an Aufzugmaschinen) csigatok; (an der Windbüchse) széltartó.

F., mechanische, eine Verbindung v. Rollen mit einem Gehäuse für einen Rollen- od. Flaschenzug (s. d.).

Flaschen längliche Gefäße, meistens aus Glas (s. Glas), seltener aus Thon (Steinkrüge, Kruken) od. Metallen hergestellt. Für die Herstellung des gewöhnlichen F-glases (Bouteillenglases) werden die billigsten Materialien, wie Sand, Schlacken, Basalt, Tuffe, Rohsoda ꝛc. benutzt. Zu den feineren Sorten nimmt man eisenfreies Material, zu den feinsten Krystallglas. Zum Schutze werden die F. vielfach mit Stroh od. Holz umflochten (Korb-F.). F. v. Eisen dienen zur Destillation u. Aufbewahrung v. Quecksilber. Die irdenen F. (Krüge) aus ordinärem Steinzeug mit Salzglasur sind sehr beständig gegen Angriff v. Chemikalien, auch gegen inneren Druck, vertragen aber rasche Temperaturwechsel nur schlecht u. finden zur Aufbewahrung v. Bier, Mineralwasser ꝛc. vielfache Verwendung.

Flaschenapfel siehe den Artikel Kürbis.

Flaschenbäume siehe den Artikel Anonaceen.

Flaschenbaum siehe den Artikel Anona.

Flaschenelement siehe den Artikel Galvanische Batterie.

Flaschenett (Flaschinet), s. v. w. Flageolett; siehe diesen Artikel 1).

Flaschenfänger Art Flußsperren, die den Zweck haben, in den Fluß geworfene, für den Feind bestimmte Flaschen mit Nachrichten mittels eines über den Fluß gespannten Fangezaunes aufzufangen.

Flaschenfüllmaschine eine Einrichtung, die das gleichzeitige Füllen mehrerer Flaschen aus demselben Behälter gestattet, gewöhnlich so, daß durch Stellung der Flasche unter den Ausfluß das Ausflußventil v. selbst mitgeöffnet

wird u. beim Fortnehmen sich ebenso selbstthätig schließt. Bei moussierenden Flüssigkeiten wird durch entsprechend angebrachte Flaschenkorkmaschine der Kork in die eben gefüllte Flasche gepreßt, ohne diese v. der Stelle zu bewegen. Eine sehr gebräuchliche Anordnung für Mineralwasser ist der Flaschenfüller v. Kropff.

Flaschenkapseln aus dünnem Blech v. Zinn (Stanniol) od. Legierungen desselben gepreßte Hüte, die schützend über die Korke der Flaschen (statt des Flaschenlacks) gezogen werden. Zuerst in England in den 30er Jahren angewendet.

Flaschenkorkmaschinen dienen zum schnellen u. sicheren Einbringen der Korke in die gefüllten Flaschen. Die Flasche steht dabei mit ihrer Mündung dicht unter einem sich nach unten verengenden Rohr. In dieses wird der Kork eingelegt u. mittels eines durch Hebel mit Hand od. Fuß bewegten Stempels in die Flasche gepreßt. Zweckmäßig ist es, das den Kork aufnehmende Metallstück zweiteilig zu machen, in der Weise, daß die vordere Hälfte sich auf einer ebenen Platte bei jedem Rückgange des Stempels nach vorn verschiebt, so daß hier der Kork bequem eingelegt werden kann, während beim Niedergange des Stempels der Kork durch das Zusammentreten der beiden Hälften zunächst zusammengepreßt, dann in die Flasche gedrückt wird.

Flaschenlack schwer lösliche Masse zum Versiegeln der verkorkten Flaschen, erhält man durch Zusammenschmelzen v. Fichtenharz, Wachs u. Terpentin im Verhältnis 5:1:1 od., wenn man 1 Teil weißes Pech zufügt, 2:2:1. Zur Färbung kann man hinzusetzen roten Ocker, Beinschwarz, Berliner Blau, Bronzepulver 2c.

Flaschenmaschine (Laternen-, Kannenbank), in der Baumwollspinnerei s. v. w. Streckmaschine. Durch die F. erhält der Vorgarnstreifen eine erstmalige schwache Drehung.

Flaschenöfen siehe den Artikel Kalk.

Flaschenpost die Beförderung v. Schiffsnachrichten in festverschlossenen Flaschen v. starkem Glase durch Meeresströmungen in einer v. Wellen nicht mehr wesentlich erregten Tiefe, zu welchem Zwecke die Flaschen teilweise mit Sand gefüllt werden. Die F. bietet nicht allein Gelegenheit, oft erst nach geraumer Zeit Kunde über das Schicksal verschollener Schiffe u. deren Besatzungen zu erhalten, sondern auch für die Wissenschaft einen Anhalt über die Richtung der vom Winde nicht mehr abhängigen Meeresströmungen, wie sie v. den Flaschen zurückgelegt ist, zu gewinnen. Die v. den deutschen Kriegsschiffen zu letzterem Zweck während ihrer ozeanischen u. anderen Reisen häufig ausgeworfenen Flaschen enthalten Zettel, die auf einer Seite mit einem Schema zur Ausfüllung für den Absender, auf der andern Seite mit Anweisungen für den Finder od. die nächste Behörde versehen sind.

Das Schema, welches ausgefüllt u. in den Flaschen einzuschließen ist, lautet:

Diese Flasche wurde über Bord gesetzt
am . . . . den . . . . . 18 . .
in Breite . . . .
in Länge . . . .
durch . . . .
an Bord des Schiffs . . . .
auf der Reise von . . . nach . . .

Die Flasche war mit Sand beschwert. Wer diesen Zettel findet, wird ersucht, denselben an die Adresse zu senden, nachdem die umstehend verlangten Daten eingetragen sind.

Das Schema auf der Rückseite des Zettels, welches der Finder od. die Behörde, der die Flasche abgeliefert wird, auszufüllen hat, lautet:

Die Flasche wurde (nicht verschlossen) verschlossen gefunden.
Name des Finders . . . .
Datum u. Zeit des Findens . . . .
Genaue Position des Fundortes . .
in Breite . . . .
in Länge . . . .
An der Küste od. auf See . . . . . .
War Wasser in der Flasche? . . . . .
War Sand in der Flasche? . . . . .
(Unterschrift.)

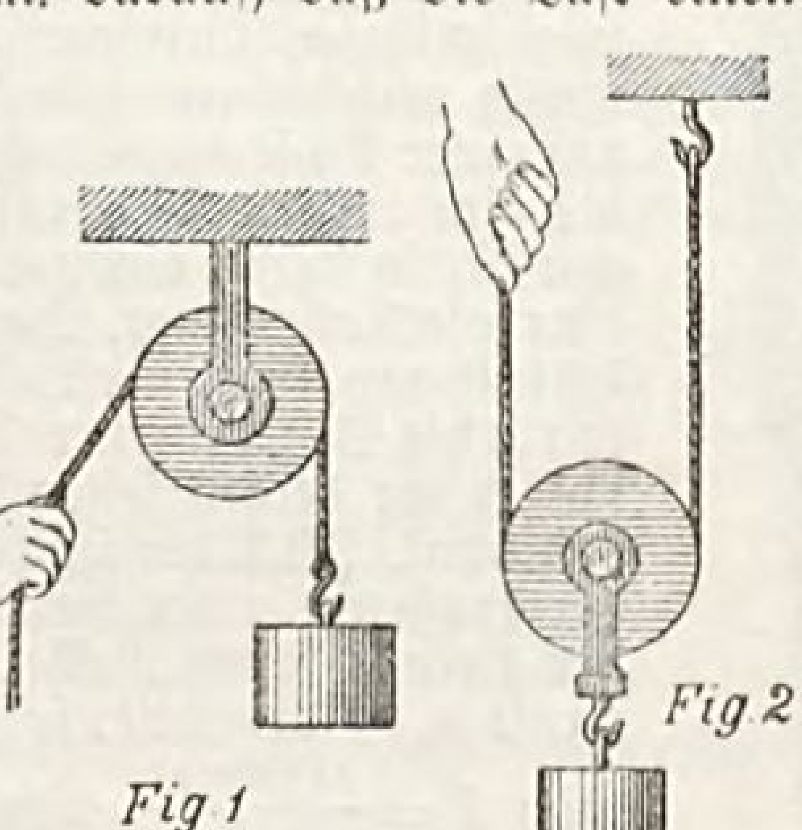
Die F. ermöglichte den Nachweis der Strömungsrichtungen u. ihrer Geschwindigkeit. Eine Flasche, die v. der Brigg „Marco Polo" auf 48° 36′ nördl. Br. u. 6° 56′ westl. L. ausgeworfen wurde, hatte bei ihrer Landung in Holland unter 53° 3′ nördl. Br. u. 4° 11′ östl. L. täglich 8,3 Seemeilen zurückgelegt. Auf Polarfahrten erwies sich die F. bes. nützlich zur Nachrichtenbeförderung; so kamen die wertvollen Nachrichten über die Expedition v. Nares durch zwei auf Littleton Island im Smithkanal durch die „Pandora" 1876 aufgefundene Flaschen; v. hohem Interesse war auch die Auffindung einer Flasche am 10/1 1875, die am 25/1 1860 v. der Nordpolexpedition des Prinzen Napoleon ausgeworfen worden war („Ostseezeitung" 1875, Nr. 33); andere Beispiele: Froriep, „Fortschritte" (1846, Bd. 1, S. 469); Petermann (1860, S. 242; 1868, S. 99) 2c.

Flaschenreinigungsmaschinen Vorrichtungen zum Reinigen v. Flaschen, die meistens durch eine od. zwei an den Enden einer wagerechten Welle befestigte runde Bürsten wirken, die, durch ein Tretwerk schnell gedreht, dazu dienen, das Innere der Flasche mit Wasser auszubürsten u. dadurch zu reinigen. In neuerer Zeit kommen häufig Maschinen in Anwendung, bei denen durch einen Sand- u. Wasserstrom die Reinigung bewirkt wird.

Flaschenverkorkungsmaschinen so viel wie Flaschenkorkmaschinen (s. d.).

Flaschenzug **böhm.** kladkostroj, *m*; **dän.** Flasketræk, *n*; **engl.** pulley; **frz.** moufle, *m*; poulie mouflée, *f*; **gr.** ἕλιξ, ικος, *f*; **holl.** blokkatrol, *n*; **ital.** paranco, *m*; carrucola, *f*; **lat.** machina tractoria, *f*; **russ.** полиспастъ, *m*; **schw.** vindspel med trissor, *n*; talja, *f*; **sp.** garrucha, polea, *f*; **ung.** csigás emelőgép.

F. (Rollenzug), Verbindung v. festen u. beweglichen Rollen u. Seilen, mittels deren man mit verhältnismäßig geringer Kraft große Lasten heben kann. Die gewöhnlichen Flaschenzüge bestehen aus mehreren Rollen, die entweder neben od. über einander zu 2—4 in metallenen od. hölzernen Kloben (Flaschen) drehbar befestigt sind. Zwei solcher Flaschen, eine obere feste u. eine untere bewegliche, bilden einen F. Die Last wird an der unteren Flasche befestigt, die sich mit ihr hebt, wenn das Tau angezogen wird. Benutzt man dagegen den F. in umgekehrter Weise, d. h. läßt man an der unteren Flasche die Kraft, an der oberen die Last wirken, so erhält man einen umgekehrten F. Dieselben finden Anwendung, wenn die Last einen großen Weg zurückzulegen hat, wie bei Aufzügen 2c. Die Wirkungsweise des F.s beruht im allgem. darauf, daß die Last einen kürzeren Weg zurücklegt, als die Kraft u. daher erstere so viel mal, als ihr Weg kleiner ist, als der Kraftweg, um so viel mal größer sein kann, als die Kraft. Man findet die Größe der Kraft, indem man die Last durch die Zahl der Rollen dividiert. Dem F. zu Grunde liegt die Rolle, die entweder als feste Rolle od. als bewegliche Rolle zur Anwendung kommt. Die feste Rolle od. Leitrolle (Fig. 1) erfüllt nur den Zweck, die Bewegungsrichtung der Kraft bei der Hebung einer Last beliebig abändern zu lassen, indem die Zugkraft unter einer beliebig schiefen Richtung zur Wirkung gebracht werden kann. Die lose Rolle (Potenz-F., Kraftrolle, Fig. 2) bewirkt dagegen eine Verminderung der Zugkraft im Verhältnis zu der zu hebenden Last, aber natürlich stets auf Kosten des Kraftweges. Wirkt die Kraft wie in Fig. 2 parallel zur Last, d. h. sind beide Teile des die Rolle tragen-


Fig 1 Fig 2

Incorruptible, Ⓕ a, unverderblich; unbestechlich.
Incorruptible, Ⓢ a, unbestechlich.
Incorruption, (incorruptness), Ⓔ Unverderblichkeit, Unverweslichkeit, f.
Incorrupto, Ⓢ a, unverdorben.
Incorruptus 3, Ⓛ a, unverdorben; unverfälscht; unbestochen; unbescholten.
Incorruttíbile, Ⓘ a, unverderblich, unverweslich; unbestechlich.
Incorruzione, Ⓘ f, Unverdorbenheit, f.
Incostanza, Ⓘ f, Unbeständigkeit, Veränderlichkeit, f.
Incostituzionale, Ⓘ a, verfassungswidrig.
Incostituzionalità, Ⓘ f, Verfassungswidrigkeit, f.
Incoverchiare, (incovertare), Ⓘ va, decken, bedecken.
Incrasar, Ⓢ va, verdicken.
Increado, Ⓢ a, unerschaffen.
Increase, Ⓔ va, vermehren, vergrößern; Zunahme, Vermehrung, f.
Increbesco, crebŭi (increbresco, crebrŭi) 3, Ⓛ vn, häufiger werden, überhand nehmen; sich verbreiten; proverbio increbuit, es ist zum Sprichwort geworden.
Incredíbile, Ⓘ a, unglaublich.
Incredibilidád, Ⓢ f, Unglaublichkeit, f.
Incredibílis 2, Ⓛ a, unglaublich, außerordentlich, unglaubwürdig; incredibilĭter, ad, außerordentlich.
Incredibilità, Ⓘ f, Unglaublichkeit, f.
Incrédibilité, Ⓕ f, Unglaublichkeit, f.
Incredibility, Ⓔ Unglaublichkeit, f.
Incredible, Ⓔ a, unglaublich.
Incrédule, Ⓕ a, ungläubig.
Incredulidád, Ⓢ f, Zweifel-

sucht, f; Unglaube, m.
Incredulità, (i) f, Ungläubigkeit, f.
Incrédulité, (f) f, Ungläubigkeit, f; Unglaube.
Incrédulo, (i) a, ungläubig.
Incrédulo, (s) a, ungläubig.
Incredulous, (e) a, ungläubig.
Incredŭlus 3, (l) a, ungläubig.
Increible, (s) a, unglaublich.
Increment, (e) Wachstum, n; Zunahme, f.
Incremento, (i) m, Zuwachs, m; Wachstum, n.
Incremento, (s) m, Wachstum, n; Zunahme, f.
Incrementum, i, (l) n, Wachstum, n; Steigerung (auch des Ausdrucks), Zunahme, f; Nachwuchs, Zuwachs.
Increpación, (s) f, scharfer Verweis, m.
Increpar, (s) va, einen scharfen Verweis erteilen.
Increpĭto 1, (l) va, anfahren, schelten; hart anlassen.
Incrĕpo, (āvi, ātum), ŭi, ĭtum 1, (l) vn, rauschen, rasseln, zurufen; laut werden; ertönen lassen; schmähen auf...; va, laut scheltend anrufen, anfahren; vorwerfen.
Incresco, crēvi 3, (l) vn, an od. in etw. wachsen, anwachsen, zunehmen.
Increscent, (e) a, zunehmend.
Incréscere, (i) va, verdrießen; Mitleid haben; vn, leidthun.
Increscimento, (i) m, Verdruß, Aerger; Schaden, m.
Increscioso, (i) a, verdrießlich, unangenehm, verächtlich.
Increspare, (i) va. u. vn, kräuseln, fälteln; runzelig werden.
Increspatura, (i) f, Kräuselung, Runzelung, f.
Incriminar, (s) va, beschuldigen; zum Verbrechen machen.
Incriminare, (i) va, beschuldigen; als strafbar ansehen.
Incriminate, (e) va, eines Verbrechens beschuldigen.

den Seiles parallel od. doch nahezu parallel gerichtet, so ist die Kraft gleich der Hälfte der Last, aber dafür auch der beim Anzug des Seiles v. der Kraft zurückgelegte Weg doppelt so groß, wie der v. der Last zurückgelegte Weg.

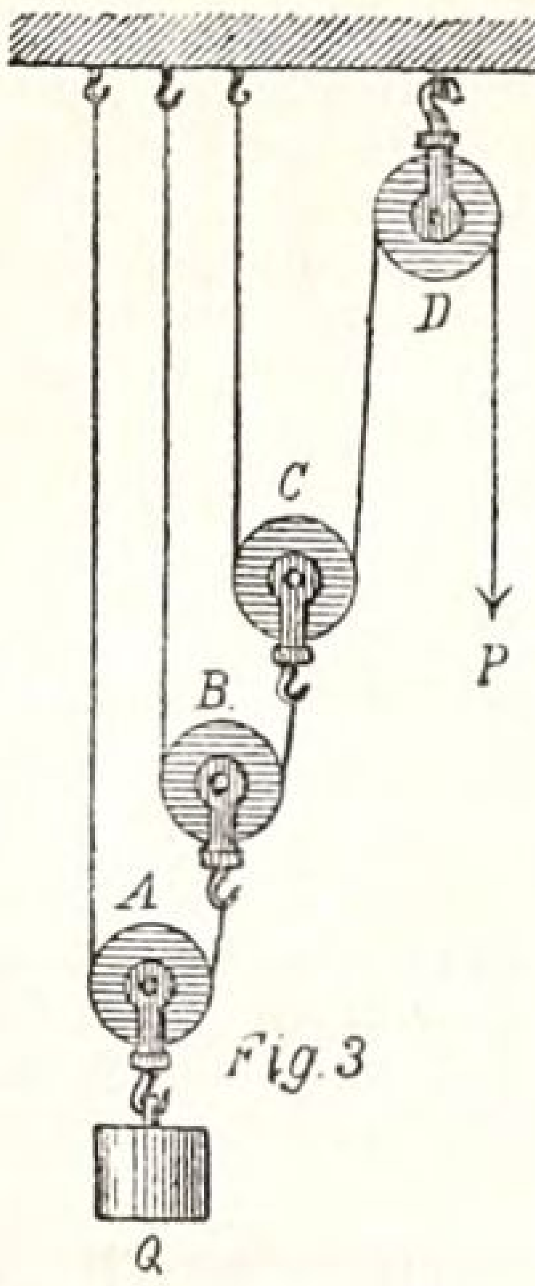


Fig. 3

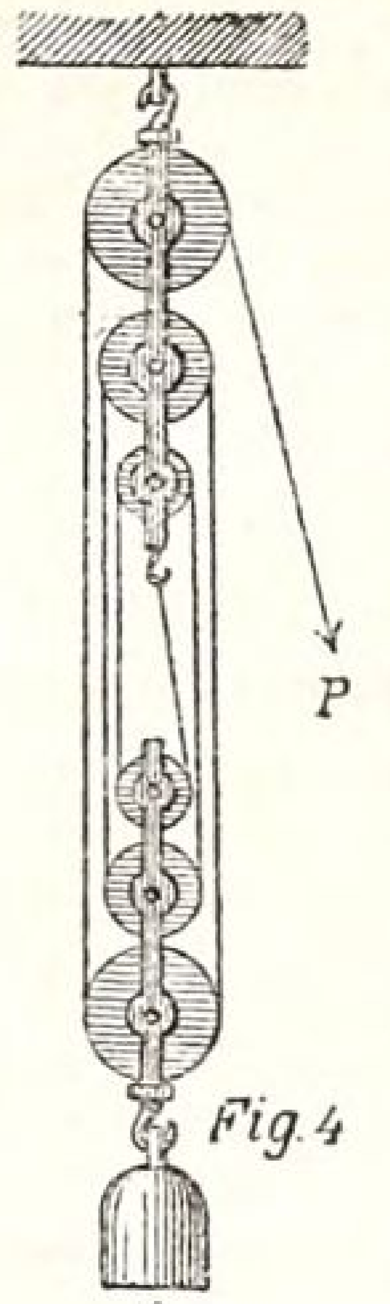


Fig. 4

Einen einfachen Rollenzug zeigt Fig. 3. Die Last Q hängt hier zunächst an der losen Rolle A, das eine Seilende v. dieser wieder an der Achse einer zweiten losen Rolle B, das eine Ende dieser wieder an der Achse der dritten losen Rolle C rc., worauf endlich die Zugkraft P v. oben nach unten durch Führung des letzten Seiles über eine feste Rolle D wirkt. Bei n losen Rollen ist $P = \frac{Q}{2n}$. Fig. 4 zeigt einen gewöhnlichen F. mit 3 festen u. 3 losen Rollen, die v. ungleicher Größe u. in je einen Kloben angebracht sind. Es wird hier die Zahl der Seile, also 6, in Rechnung gezogen u. folglich nur $^1/_6$ der Last als Kraft aufgewendet. Bei dem Differential-F. (Fig. 5) sind zwei in ihrem Durchmesser nur wenig verschiedene feste Rollen auf einer Achse angebracht, um die eine endlose Kette geschlungen ist, in deren einer Schleife eine lose Rolle hängt. Das Verhältnis der Kraft zur Last wird durch die Differenz der Durchmesser der beiden festen Rollen bestimmt. Ist R der Halbmesser der großen u. r der Halbmesser der kleinen festen Rolle, P die Kraft u. Q die Last, so erhält man $P = \frac{Q(R-r)}{2R}$ ohne Berücksichtigung der Reibung. Bei geringem Unterschiede der Rollendurchmesser wird die Last schon durch die Reibung im Gleichgewicht erhalten, u. ein Mann ist im stande bis 50 Ztr. damit zu heben. Will man die Wirkung noch erhöhen, so vergrößert man den Krafthebelarm dadurch, daß man die beiden oberen Rollen auf dem Bolzen festkeilt u. letzteren durch ein besonderes Seil (Nebenkette) bewegt (Getriebs-F.). Wilsons F., Easy-Pickering-Mortonscher F., Epicykloidal-F. sind Modifikationen des Differential-F.-es. Bei ersterem befindet sich in der oberen Flasche nur eine einzige gekerbte Rolle mit angegossenem Zahnrad, während die Kette direkt angezogen wird. Bei letzteren Anordnungen sind zur Erhöhung der Wirkung zwischen Schnur- u. Lastrolle Differentialgetriebe eingeschaltet, wodurch sich jedoch die Reibungsverhältnisse ungünstiger gestalten.

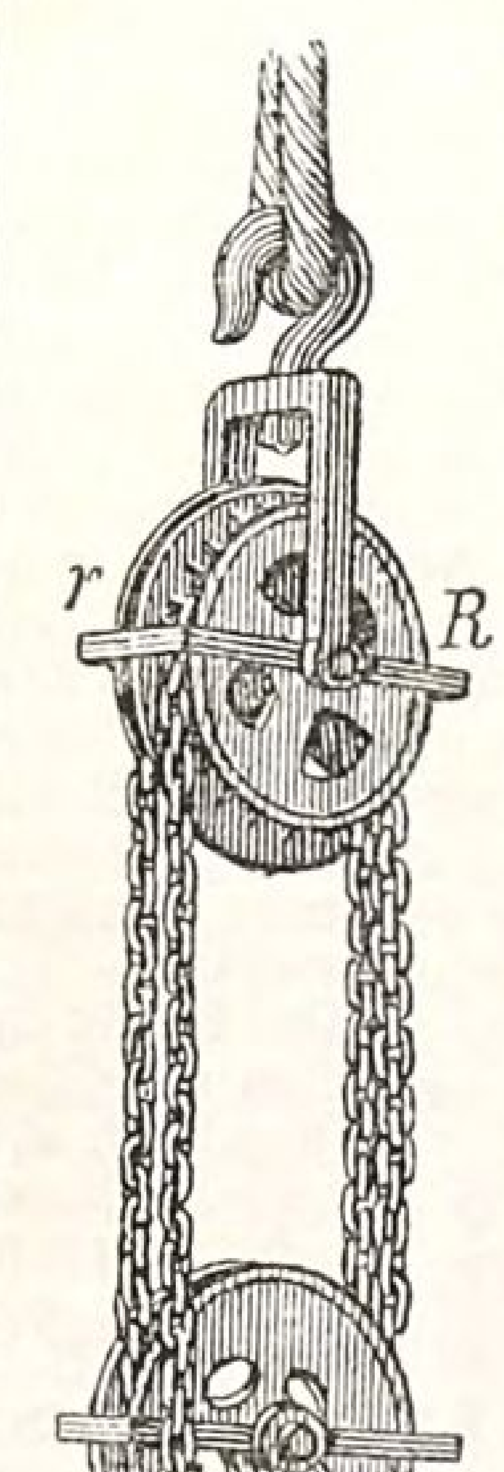


Fig. 5

Litteratur: Rühlmann, Allgemeine Maschinenlehre (Braunschw. 1875, Bd. 4); Ernst, Die Hebezeuge (Berl. 1883); Uhland, Hebeapparate (Jena 1883, 2 Bde.).

Flaschinet siehe den Artikel Flageolett 1).

Flaschner böhm. konvář, klempíř, *m*; dän. Blikkenslager, *g*; engl. tinman; frz. ferblantier, *m*; gr. *μεταλλοποιός*, *m*; holl. blikslager, *m*; ital. lattajo, *m*; lat. laminarum faber, *m*; russ. жестяникъ, *m*; schw. bleckslagare, *m*; sp. hojalatero, velonero, *m*; ung. bádogos. F., so viel wie Klempner.

Flaser (Flader), Ader im Holz; flaseriges Gestein, in parallelen Lagen geordnetes Gestein mit in gewundenen Faserbündeln aufgelösten Spaltflächen.

Flaserporphyr siehe den Artikel Porphyroid.

Flassan (spr. flaßáng), **Gaëtan de Raxis,** Comte de, franz. Diplomat u. Historiker, geb. 1770 Bedouin (Grafschaft Venaissin), † $^{20}/_{3}$ 1845 Paris; trat 1787 in die Pariser Kriegsschule, 1791 in das Condésche Korps, kehrte nach 1794 nach Frankreich zurück u. wurde nach dem Sturze des Direktoriums Chef der ersten Abteilung im Ministerium des Auswärtigen, mußte aber wegen seiner Beziehungen zu den Emigrierten seine Entlassung nehmen u. wurde Lehrer der Geschichte an der Militärschule zu St.-Germain; er begleitete die franz. Gesandtschaft als Historiograph auf den Wiener Kongreß. Er schrieb: „Histoire générale de la diplomatie française jusqu'au 10 août 1792“ (Par. 1808, 6 Bde.; 2. Aufl. ebd. 1811); dafür, daß F. das Werk nicht bis zum Pariser Frieden fortführte, erhielt er v. der Regierung, welche unliebsame Enthüllungen scheute, 12000 Frs. Pension. F. ist auch Verfasser einer ziemlich oberflächlichen „Histoire du congrès de Vienne“ (ebd. 1829, 3 Bde.; deutsch v. Hermann, Lpz. 1830) rc.

Flatbush (spr. flättbusch), Stadt, Kings County, nordamerikan. Unionsstaat New York, auf Long Island, bei Brooklyn, Irrenhaus, Siechenhaus, starke Gärtnerei; 7634 Ew. Hier $^{26}/_{8}$ 1776 Sieg der Briten über die Amerikaner.

Flathe **Heinrich Theodor,** Geschichtschreiber, geb. $^1/_6$ 1827 Tanneberg bei Nossen; 1850 Gymnasiallehrer in Plauen, wirkt er seit 1867 als Prof. an der Fürstenschule zu Meißen. Sein Hauptwerk ist die Umarbeitung im deutschen Sinne u. Fortsetzung v. Böttigers „Geschichte des Kurstaates u. Königreichs Sachsen“ (Gotha 1867–73, 3 Bde.); schrieb auch für Onckens „Allgem. Geschichte in Einzeldarstellungen“: „Das Zeitalter der Restauration u. Revolution, 1815–1851“ (Berl. 1883); für Onckens „Allgem. Weltgeschichte“: „Die Geschichte der neuesten Zeit“ (ebd. 1886–88); ferner „St. Afra, Geschichte der kgl. sächs. Fürstenschule zu Meißen“ (Lpz. 1879); „Allgem. Weltgeschichte“ (2. Aufl. ebd. 1883) rc.

Flathead River (spr. flätt-hedd riww'r), siehe den Artikel Clarke's Fork.

Flatheads (spr. flätt-hedds, „Flachköpfe“, Selish), Indianerstamm im W. der Rocky Mountains, an den Quell- u. oberen Nebenflüssen des Columbia River, bes. im Gebiete Oregon; friedliebend u. fleißig. Südl. vom Flathead Lake zu Bitter Root Valley in Montana Reservation mit v. kathol. Missionaren geleiteter Schule. Eine Grammatik ihrer Sprache verfaßte der Jesuit G. Mengarini.

Litteratur: Hale, Ethnography and philology of the United States exploring expedition (Philad. 1846).

Flatholm Insel im Bristolkanal, vor der Mündung des Severn, mit Fort u. Leuchtfeuer.

Flatow 1) **Kreis,** westpreuß. Regbez. Marienwerder, 1526 qkm, davon 942 Ackerland, 107 Wiesen, 281 Holzungen; 64717, meist evangel. Ew. —

2) **Kreisstadt** v. 1), zwischen 3 Seen an der Glumia, an der Staatsbahnlinie Schneidemühl-Konitz-Dirschau; Amtsgericht, Landratsamt, 1 evangel. u. 1 kathol. Kirche, kathol. Kapelle, Synagoge; Maschinenfabrik, Großtischlerei, Bierbrauerei, Produktenhandel; 3880 Ew., davon 1389 Kathol. u. 445 Israeliten. Zum preuß. Kronfideikommiß gehörige Herrschaft F. (116 qkm, 473 Ew.); ihr Nießbrauch steht dem nach dem Kronprinzen der Krone am nächsten stehenden Prinzen zu.

Flatterbinse siehe den Artikel Juncus.

Flattereidechse so viel wie fliegender Drache; siehe den Artikel Agamen u. die Tafel „Eidechsen", Fig. 1.

Flatterer (Flattertiere), Säugetierordnung, so viel wie Handflügler (s. d.).

Flattergras siehe den Artikel Milium.

Flatterhaft **böhm.** *a* nesálý, vrtkavý; **dän.** *a* forfløien, flanevoren, ubestandig, letsindig, utro; **engl.** *a* unsteady; **frz.** *a* volage, inconstant, léger; **gr.** *a* ἀβέβαιος, 2; **holl.** *a* u. *ad* lichtzinnig, onbestendig, wispelturig; **ital.** *a* volubile, leggiero, farfallino; **lat.** *a* levis, mobilis, 2; inconstans; **russ.** *a* вѣтренный; легкомысленный; **schw.** *a* fladderaktig, flyktig, obeständig; **sp.** *a* ligero, inconstante; **ung.** *a* csapodár, csélcsap, ledér, ingatag; *ad* csapodárúl, ledérűl, ingatagon.

Flatterhaftigkeit **böhm.** vrtkavosť, *f*; **dän.** Letsindighed, Ubestandighed, *g*; **engl.** unsteadiness; **frz.** inconstance, légèreté, *f*; **gr.** ἀβεβαιότης, *f*; **holl.** lichtzinnigheid, wispelturigheid, *f*; **ital.** volubilità, leggerezza, incostanza, *f*; **lat.** levitas; ingenii mobilitas, inconstantia, *f*; **russ.** вѣтренность, *f*; легкомысліе, *n*; **schw.** ostadighet, *f*; **sp.** ligereza, *f*; **ung.** csapodárság, ledérség, ingatagság.

Flatterhund siehe den Artikel Fledermäuse.

Flatterie (franz.), Schmeichelei, Liebkosung; Schönthuerei.

Flattermaki siehe den Artikel Pelzflatterer.

Flattern **böhm.** *vn* třepati, plápolati; vláti; **dän.** *vn* flagre; flane, være letsindig, ubestandig; **engl.** *vn* to flutter; **frz.** *vn* voltiger, flotter, folâtrer; **gr.** *vn* πτερυγίζειν; **holl.** *vn* fladderen, klapwieken, zwerven; **ital.** *vn* svolazzare, volitare; folleggiare; **lat.** *vn* volitare, fluitare; **russ.** *vn* порхать; развѣваться; **schw.** *vn* fladdra, flaxa; hänga lös; **sp.** *vn* revolotear; (Flagge) ondear, tremolar; **ung.** *vn* repkedni, repdesni; lebegni, lobogni, lengeni; hullámzani.

Flatterrüster ist Ulmus effusa; siehe den Artikel Rüster.

Flatterruß sehr leichter, großflockiger Ruß (s. d.).

Flatters franz. Oberst, geb. 16/9 1832 Laval, † 28/2 1881; zeichnete sich im Krimkriege aus, wurde 1861 Kapitän, 1871 Bataillonschef; 1876 nach Algerien kommandiert, unternahm er März 1880 eine Expedition, um Studien für eine Eisenbahn durch die Sahara zu machen, wurde aber v. den Tuaregs überfallen u. ermordet.

Flattertiere Säugetierordnung, s. v. w. Handflügler (s. d.).

Flatterton (Flothoton), bei den ehemaligen zünftigen Trompetern der Grundton ihrer Instrumente (c), weil er nur sehr schwach, gleichsam als flatternder Hauch zum Vorschein kam. Nur den geschicktesten Trompetern gelang dieser Ton.

Flattieren (franz.), einem schmeicheln, ihn liebkosen; Flatteur (spr. flattöhr), Schmeichler; Flatteuse (spr. -öſ'), Schmeichlerin.

Flatulénz (lat.), s. Blähungen; flatulent, blähend; Flatus, Blähung.

Flatz Nebenfluß des Inn, entsteht aus der Vereinigung des Berninawassers mit Gletscherbächen der Berninagruppe. Der Berninabach, entstanden auf der Höhe des Berninapasses im Lago Nero, nimmt den Abfluß des Morteratschgletschers auf, durchbraust in der Punt Ota eine Felsenspalte, vereinigt sich mit dem Rosegbach u. heißt dann F. bis zur Mündung bei Samaden.

Flatz **Gebhard**, deutsch-österreich. Historienmaler in Rom; geb. 11/6 1810 Wollfurt bei Bregenz; Schüler der Wiener Akademie, dann v. Cornelius in München, schloß sich später in Rom an Overbeck an. Hervorragend auf dem Gebiete der religiösen Malerei, auch treffliche Porträts in Gouache 2c.

Flau **böhm.** *a* mdlý, ochablý; *ad* mdle, mdlo; (der Wein wird -) vino vychutnává; **dän.** *a* flov, lunken, afkølet, svag, krafteslös, mat; **engl.** *a* flat, insipid; weak; **frz.** *a* faible, indolent; (schal) fade; (im Handel) languissant; mou; **gr.** *a* φαῦλος, 3 u. 2; **holl.** *a* u. *ad* zwak, flauw; **ital.** *a* debole, fiacco, languente; **lat.** *a* piger, lentus, 3; **russ.** *a* слабый; выдохлый; **schw.** *a* svag, kraftlös, matt, dufven; **sp.** *a* flojo, abatido; **ung.** *a* gyenge, erőtlen; lankadt, lanyha, lagymatag; (es wird mir -) roszúl érzem magamat, lankadok; (der Wein wird -) gyengűl és ízetlenné válik; (das Geschäft geht -) pang, gyengén foly.

F., kraftlos, matt; bezeichnet im Handel u. hauptsächlich an der Börse, daß Waren, Effekten, Wechsel 2c. nicht gesucht u. zum Fallen geneigt sind.

Flaubert (spr. flobähr), **Gustave**, franz. Romanschriftsteller, geb. 12/12 1821 Rouen, † 7/5 1880 Croisset bei Rouen; studierte zuerst Medizin, wandte sich aber bald dem Studium des Griechischen u. Lateinischen u. noch mehr der Poesie zu. Seine Vorbilder waren bes. Byron u. Victor Hugo. Später wandte er sich der entgegengesetzten Richtung zu u. wurde einer der Hauptvertreter des Realismus u. schrieb seine durch die Sorgfalt u. Genauigkeit der Schilderung des Lebens u. klassischen Stil, aber auch durch den pessimistischen Grundton berühmt gewordenen Romane. Sein bedeutendstes Werk ist „Madame Bovary" (1857, 2 Bde.; deutsch Stuttg. 1858), die Geschichte einer „Unverstandenen" aus der Provinz; dieses Buch wirkte für die franz. realistische Schule (Goncourt, Zola 2c.) geradezu epochemachend. Es wurde wegen eines etwas gewagten Kapitels als unsittlich v. den Gerichten verfolgt, aber nicht verurteilt u. beschäftigte lange Zeit die Kritik. Bemerkenswert ist auch der archäologisch-realistische Roman „Salammbô" (1862; deutsch Frankf. a. M. 1863), zu dem dem Dichter eine Reise nach Tunis die Anregung gab. Er schildert mit großer Farbenpracht die Zustände Karthagos während des Aufstandes der Mietstruppen zur Zeit des Hamilkar Barkas. Doch sprach der Roman wenig an; in noch geringerem Maße war das der Fall bei „L'éducation sentimentale" (1869, 2 Bde.) u. „La tentation de Saint-Antoine" (1874; deutsch v. Endrulat, Straßb. 1874). Erfolg hatten dagegen die meisterhaft ausgeführten Novellen: „Trois contes" (1877); einen unerquicklichen Eindruck hinterließ allgemein der satirische Roman: „Bouvard et Pécuchet" (1880). F-s „Lettres de G. F. à George Sand" erschienen 1884; F-s „Œuvres", gesammelt, Par. 1885, 8 Bde. Trotz seiner Eigenheiten war F. nicht nur ein edler u. origineller Charakter, sondern auch als Schriftsteller v. hoher Begabung u. vornehmem Streben; alle seine Werke zeichnet der gleichmäßig meisterhafte Stil aus.

Flaum **böhm.** prach, *m*; pápeří, *n*; (erstes Barthaar) vlnofous, *m*; pejří (na bradě), *n*; **dän.** Dun, *n*; Dunfjer, *g*; **engl.** down; **frz.** duvet, *m*; **gr.** χνοῦς, *n*; **holl.** dons, *n*; **ital.** peluria, *f*; filipiume, *fpl*; **lat.** plumae, *fpl*; *vn* (- bekommen) plumescere; (erstes Barthaar) lanugo, *f*; **russ.** пуховника, *f*; пухъ, *m*; **schw.** dun, fjun, *n*; **sp.** flojel, plumon, *m*; **ung.** pelyhe, pihe; pelyheszőr.

F. (Flaumfeder), siehe den Artikel Federn.

Flaumfeder siehe den Artikel Federn.

Flaus so viel wie Fries.

Flause **böhm.** (-n) fuky, *pl*; (-nmacher) fukač, fukař, *m*; **dän.** Udflugter, Kneb, Flovser, *gpl*; (-n machen) gjøre Udflugter; (-nmacher) Flovsemager, *g*; **engl.** chicane, trick, artifice; (-n machen) to shuffle; **frz.** (-n) bourdes; défaites, *fpl*; **gr.** (-n) λῆρος, *m*; *vn* (-n machen) ληρεῖν; **holl.** uitvlucht, *f*; smoesje, flousje, *n*; **ital.** fandonia, *f*; sotterfugio, *m*; **lat.** (-n) nugae, *fpl*; *vn* (- machen) nugari; **russ.** увертка; уловка, *f*; (-n machen) отговариваться; **schw.** (-n) undflykter, knep, *pl*; **sp.** tacañería, *f*; (- machen) tacañear; **ung.** üres beszéd, szófia; dicsekvés, hetvenkedés, hányivetiség.

F., so viel wie Flunkerei, Vorspiegelung.

Flautándo (flautato, ital., „flötend"), die Flöte nachahmend, Vortragsbezeichnung bei Bogeninstrumenten. Der Ton muß

Incrimination, Ⓕ f, Anklage, Beschuldigung, f.

Incriminé,-e, Ⓕ a, angeklagt, angeschuldigt.

Incriminer, Ⓕ va, anschuldigen, beschuldigen, als strafbar bezeichnen.

Incrinare, Ⓘ vn, rissig werden.

Incrisalidarsi, Ⓘ vr, sich verpuppen, einspinnen.

Incriticábile, Ⓘ a, tadellos.

Incrociamento, Ⓘ m, Kreuzung, f.

Incrociare, Ⓘ va, durchkreuzen, kreuzen.

Incrociatore, Ⓘ m, Kreuzer; Seeräuber, m.

Incrociatura, Ⓘ f, Kreuzung, f; Kreuzungspunkt.

Incrocicchiare, Ⓘ = incrociare.

Incrollábile, Ⓘ a, unerschütterlich.

Incrostamento, Ⓘ m, Inkrustierung; Kruste, f.

Incrostare, Ⓘ va u. va, mit einer Kruste, Rinde überziehen; übersintern; einlegen, einkrustieren.

Incrostatura, Ⓘ f, Ueberrindung, Uebersinterung; Auslegung (mit Gold, Elfenbein 2c.); Rinde; eingelegte Arbeit, f.

Incroyable, Ⓕ a, unglaublich, außerordentlich; m, Modenarr, m; Modenärrin (unter dem Direktorium), f.

Incrudelire, Ⓘ va u. vn, erbittern; erzürnen; hart, schlimm werden.

Incrudire, Ⓘ va, rauh, roh machen; vn, roh werden.

Incruento, Ⓢ a, unblutig.

Incruentus 3, Ⓛ a, unblutig.

Incrust, Ⓔ va, mit einer Rinde überziehen, übersintern.

Incrustación, Ⓢ f, Bekleidung (mit Mörtel); Uebersinterung; Schorfbildung, f.

Incrustar, Ⓢ va, mit einer Mauer belegen; übersintern.

Incrustation, Ⓔ Ueberrindung,

Ueberſinterung, Ueberkruſtung, f.
Incrustation, (f) f, Ueberziehen mit einer Schale, n; Ueberzug; Sinter, m.
Incruster, (f) va, belegen, auslegen, überſintern; incrusté, m, ausgelegte Arbeit, f.
Incrusto 1, (l) va, inkruſtieren, mit einer Kruſte überziehen; mit Marmor übertäfeln.
Incselkedés, (u) Neckerei, liſtige Nachſtellung, f; Ränkeſchmieden.
Incselkedni, (u) vn, necken, foppen; va, hinterliſtig anfeinden, Ränke ſchmieden.
Incubación, (s) f, Brüten, n; Brütezeit, f.
Incubatio, ōnis, (l) f, Brüten, n.
Incubate, (e) vn, brüten (über Eiern).
Incubation, (e) Brüten, n.
Incubation, (f) f, Brüten, n.
Incubazione, (i) f, Ausbrüten, n; (Mediz.) Inkubation, f.
Incube, (f) m, Alp(drücken, n).
Incubĭtus, us, (l) m, Brüten; Liegen (dextri lateris, auf der rechten Seite), n.
Íncubo, (i) f, Alp, m; Alpdrücken, n.
Incŭbo, āvi, ātum, ŭi, ĭtum 1, (l) vn, in od. auf etw. liegen; an geheiligtem Orte ſchlafen, um durch Träume göttliche Eingebung zu haben; (v. Vögeln) brüten; ſorgſam hüten; brüten über etw.; v. etw. nicht ablaſſen; an od. über etw. liegen, gelagert ſein.
Incúdine, (i) f, Amboß, m.
Incūdo, (cūdi), cūsum 3, (l) va, ſchmieden.
Inculcar, (s) va, einſchärfen, einprägen; -se, vr, ſich vertiefen; behaupten.
Inculcare, (i) va, einprägen, einſchärfen.
Inculcate, (e) va, einſchärfen, einprägen.
Inculcation, (e) Einprägung, Einſchärfung, f.
Inculcazione, (i) f, Einprägung, Einſchärfung, f.

hierzu nahe am Griffbrette geſtrichen werden, anſtatt wie gewöhnlich am Steg; dadurch fallen verſchiedene harte Obertöne fort, ſo daß der Ton alsdann eine weichere Klangfarbe annimmt. F., auch ſo viel wie Flageolett; ſiehe dieſen Artikel.

Fláuto (ital.), Name für Flöte; F. traverso, Querflöte; F. piccolo, Pickelflöte; F. dolce, Schnabelflöte.

Flavanilīn ein gelber, jetzt nicht mehr im Handel vorkommender Farbſtoff, durch Erhitzen v. Acetanilid mit Chlorzink auf 250—270° dargeſtellt; ſiehe auch den Artikel Antifebrin.

Flavēdo Malagaſorte der bitteren Pomeranze (Citrus vulgaris *Risso*, ſ. Citrus), enthält 1,25 % ätheriſches Oel, 25 % bitteren Extraktivſtoff u. in dem weißen Fleiſch Heſperidin.

Flaveszieren (lat.), gelb werden, vergilben; flaveszent, ins Gelbe ſpielend.

Flavĭer röm. Kaiſerdynaſtie 69—96 nach Chr.: Titus Flavius Veſpaſianus (geſt. 79), Titus (geſt. 81), Domitianus (ermordet 96).

Flavigny (ſpr. flawinjī) 1) Kantonshauptort, franz. Depart. Côte d'Or, Arrond. Semur, am Ozerain; gotiſche Kirche, Ruinen v. Befeſtigungen, einer Abtei u. einer Kirche aus dem 13. Jahrh.; Anis- u. Weinbau; 1080 Ew. — 2) **Dorf,** weſtl. v. Metz, $^{16}/_{8}$ 1870 in der Schlacht v. Vionville den Franzoſen durch Truppen des 3. Armeekorps entriſſen.

Flavīn Farbſtoff mittels Schwefelſäure u. Soda aus der Quercitronrinde dargeſtellt, enthält Quercitrin u. Quercetin.

Flavĭus Die gens Flavia war ein altröm. plebejiſches Geſchlecht, dem die Familien Aper, Eutropius, Fimbria, Veſpaſianus ꝛc. angehörten.

1) **Gnäus F.,** Juriſt u. Schreiber des Zenſors Appius Claudius Cäcus, veröffentlichte die vorher v. den Patriziern vor den Plebejern geheim gehaltenen „Dies fasti" u. „Legis Actiones" (Gerichtsformeln), bekannt als „Jus Flavianum"; war 304 vor Chr. kuruliſcher Aedil.

2) **Gajus F. Fimbria,** ſiehe Fimbria 2).

Flavĭus Veſpaſiānus röm. Kaiſer 69—79 nach Chr., ſ. Veſpaſianus. — **F. V. Titus,** röm. Kaiſer 79—81 nach Chr., ſiehe Titus.

Flavophenīn ſiehe den Artikel Chryſamin.

Flāvus Bruder des Cheruskerfürſten Arminius, trat in röm. Dienſte u. verlor, unter Tiberius' Oberbefehl in Pannonien fechtend, ein Auge. Er befand ſich 16 nach Chr. bei dem röm. Heere, welches unter Germanicus bis zur Weſer vordrang. Sein Sohn Italicus war nach Arminius' Tode eine Zeitlang Fürſt der Cherusker.

Flawyl Pfarrdorf u. Hauptort des Bezirks Unter-Toggenburg im ſchweizeriſchen Kanton St. Gallen, Eiſenbahnſtation; 3833 Ew.; Muſſelin- u. Baumwollmanufaktur, Maſchinenſtickerei.

Flaxman (ſpr. fläksmänn), **John,** engl. Bildhauer, geb. $^{6}/_{7}$ 1755 York, † $^{7}/_{12}$ 1826 London; beſuchte nur kurze Zeit die kgl. Akademie u. bildete ſich meiſtens durch eigenes Studium, ſowie durch einen längeren Aufenthalt in Italien (1787—94), wo mehrere ſeiner geſchätzten Werke aus dem klaſſiſchen Altertum entſtanden ſind. In London wurde er 1800 Mitglied der Akademie u. 1810 ebenda Prof. der Bildhauerkunſt. F. war ſeit 1782 verheiratet mit Anna Denman (geſt. 1820), die den wohlthätigſten Einfluß auf des Meiſters Studien gewann. Er war es, der die Anſchauungen der antiken Welt in der Bildhauerkunſt Englands wieder erweckte u. Wiederherſteller des griech. Reliefſtils wurde. Dahin gehören vor allem ſeine berühmten Umriſſe zu Homers „Odyſſee" (Rom 1793), die v. Riepenhauſen (Götting. 1803, wiederholt Berl. 1865) nachgeſtochen wurden, ſowie zur „Ilias" (Lond. 1795), zu Dante (neu hrsg. 1867), Aeſchylos (beide geſtochen v. Piroli) u. Heſiod (geſtochen v. Freebairn 1816), ferner die Reliefdarſtellung des Achilleusſchildes nach der Ilias (1818 in Gold getrieben, ehemals im Beſitz König Georgs V. v. Hannover), lauter Werke v. klaſſiſcher Reinheit u. Anmut. Außerdem viele allegoriſche u. mythologiſche Bildwerke u. Denkmäler bedeutender Männer. Unter dieſen namentlich in der Paulskirche das des Lord Nelſon, des Admirals Howe, in der Weſtminſterabtei des Lord Mansfield u. des Kapitäns Montague, die Statue William Pitts in Glasgow, das Denkmal der Familie Baring in Micheldever (Hampſhire); das Basrelief zum Andenken des Dichters Collin in der Kirche zu Chicheſter. In der Univerſity zu London ſind ſeine wichtigſten Werke zu einem F.-Muſeum vereinigt. Er gab heraus: „Lectures on sculpture" (Lond. 1829, neue Ausg. 1865) u. „Anatomical studies of the bones and muscles for the use of artists" (ebd. 1823, 19 Blätter, geſtochen v. Landſeer, Text v. M. Robertſon), welche Werke noch jetzt als Unterrichtsmittel dienen.

Flébile od. **flebilménte** (ital.), muſikal. Vortragsbezeichnung: klagend, traurig.

Flèche (franz., ſpr. fläſch), Pfeil, Pfeilſchanze, ſiehe den Artikel Fleſche.

Flèche La (ſpr. la fläſch), Stadt u. Hauptort des **Arrond. La F.,** franz. Depart. Sarthe, am Loir u. an der Weſtbahn; Militärſchule (Prytanée), 1607 v. Heinrich IV. gegründetes Jeſuitencollège mit Bibliothek v. 20000 Bdn.; Leinwand, Hüte, Wachsbleichen, Gerbereien; 7143 (Gem. 9841) Ew. La F. iſt Geburtsort v. Descartes. Es kam im 14. Jahrh. an das Haus Alençon u. 1513 an das Haus Bourbon. Heinrich IV., deſſen Lieblingsaufenthaltsort La F. war, erhielt hier ein Denkmal. $^{8}/_{12}$ 1793 Niederlage der Königlichgeſinnten durch die republikaniſchen Truppen unter Weſtermann.

Litteratur: Montzey, Histoire de La F. et de ses seigneurs (La Flèche 1876—79, 3 Bde.).

Flechier (ſpr. fleſchjē), **Eſprit,** franz. Kanzelredner u. Schriftſteller, geb. $^{10}/_{6}$ 1632 Pernes in der Grafſchaft Venaiſſin, † $^{16}/_{2}$ 1710 Montpellier; wurde Lehrer der Rhetorik in Narbonne; ging 1659 nach Paris, wo er durch ſeine Predigten Ruf erlangte; 1673 Mitglied der Akademie; 1685 Biſchof zu Lavaux, 1687 zu Nîmes. Seinen Ruhm verdankt er hauptſächlich ſeinen Trauerreden („Oraisons funèbres", Par. 1681, n. Aufl. 1878); er ſchrieb ferner: „Histoire de Théodose le Grand" (ebd. 1679; n. Aufl. Tours 1881; deutſch Bresl. 1765); „Histoire du cardinal Ximenes" (Amſterd. 1692 u. ö.; deutſch v. Fritz, Würzb. 1828); „Œuvres complètes" (Nîmes 1782, 10 Bde.; n. Aufl. v. Migne, ebd. 1856, 2 Bde.).

Litteratur: Delacroix, Histoire de F. (Par. 1865); Fabre, La jeunesse de F. (ebd. 1882, 2 Bde.); Derſ., F. orateur (ebd. 1885).

Flechſe **böhm.** šlacha; suchá žíla, *f*; **dän.** Sene, *g*; **engl.** sinew; **frz.** tendon, *m*; **gr.** τένων, οντος, *m*; **holl.** pees, *f*; **ital.** tendine, *m*; **lat.** nervus, i, *m*; **russ.** сухая жила, *f*; сухожилие, *n*; **schw.** sena, *f*; **sp.** tendon, *m*; **ung.** ín, mócsing.

Flechſen ſo viel wie Sehnen; ſiehe dieſen Artikel.

Flechte **böhm.** (Flechtwerk) pletina, *f*; spletek, *m*; rohožka, *f*; (Haar-) vrkoč; (Haut-) lišej; (Pflanze) lišejník, *m*; **dän.** (Haar-) Fletning; (Korb-) Kurv, Kurvefading, *g*; (Krankheit) Udslæt, Skab, *n*; (Pflanze) Lavart, *g*; Mos, *n*; **engl.** (Haar-) tress; (Krankheit) tetter; (Pflanze) lichen; **frz.** tresse, natte; (Krankheit) dartre; (Pflanze) rogne, *f*; **gr.** πλοκή, *f*; (Krankheit u. Pflanze) λειχήν, ῆνος, *m*; **holl.** (Krankheit u. Pflanze) vlecht; (Haar-) haarvlecht, *f*; **ital.** (Haar-) treccia, *f*; (Krankheit) dartro, empetigo, erpete; (Pflanze) lichene, *m*; **lat.** (Haar-) gradus, i; (Krankheit u. Pflanze) lichen, enis, *m*; **russ.** (Haar-) коса; (Haut-) лишай; (Rohr) плетенка; (Moos) лишай, *f*; **schw.** (Krankheit) reform, skabb, *m*; (Pflanze) mossa; (Haar-) fläta, *f*; (Korb-) flätad korg, *m*; **sp.** (Haar-) trenza, *f*; (Pflanze) liquen, *m*; (Krankheit) herpes, *mpl*; **ung.** (Haar-) fonadék, fonat; (Flechtwerk) cserény, kas; (Pflanze) zuzmó; (Krankheit) sömör, semereg, bőrseny; rühatka.

Flechten Hautausſchläge v. langer Dauer u. beſonderer Hartnäckigkeit. Dieſelben können nur auf einen kleinen Teil des Körpers beſchränkt ſein, od. ſie haben faſt die ganze Hautoberfläche eingenommen. Man teilt die Hautausſchläge ein in ſolche, die in bloßer Hautrötung beſtehen,

in Knötchen (Papulae), in Bläschen (Vesiculae), in größere Blasen (Bullae), in Blasen mit eitrigem Inhalt (Pustulae), in Schuppen (Squamae) u. in Quaddeln (Pomphi). Außerdem kann man noch die fressende Flechte (Lupus) zu ihnen zählen. Die Erscheinungen, welche diese F. im allgem. verursachen können, bestehen in mehr od. weniger unausstehlichem Jucken u. Brennen, od. sie beeinträchtigen bloß das äußere Aussehen. Als Ursachen der F. gelten bes. Erblichkeit, od. die Hautkrankheit ist durch lang anhaltende Hautreize erworben od. es liegt endlich eine skrofulöse Säftemischung od. Syphilis zu Grunde. Als örtliche Mittel gegen die F. gelten bes. die Teerpräparate, Umschläge v. verdünnter Karbolsäure, die weiße Quecksilberpräzipitatsalbe, Schwefelbäder. Zu den auf Pilzen beruhenden F. gehört eine Klasse der Bartflechte, der Erbgrind (Favus), die haarscherende Flechte (Herpes tonsurans) u. endlich die sog. Kleienflechte (Pityriasis versicolor). Eine Gruppe der F. hat ihre Ursache in tierischen Parasiten u. hierher gehört bes. die Krätze. Vgl. die Artikel Bartfinnen, Bläschenausschlag, Favus, Gürtelflechte, Krätze, Ringflechte u. Schuppenflechte.

Bei **Haustieren** bezeichnet man als F. verschiedene durch Pilze erzeugte Hautkrankheiten. Bes. wichtig ist die durch Trichophyton tonsurans *Gerl.* erzeugte Ringflechte, bes. beim Rind u. Hund, die auch auf den Menschen übergeht, u. zumal in neuester Zeit durch Pockenimpfung der Menschen mit animalischer Lymphe v. erhöhter Bedeutung ist. Erscheinungen: An einzelnen Hautstellen, meist Kopf u. Hals, kleine runde, scharf abgegrenzte, leicht hervorragende Fleckchen, Haarausfall, Abbrechen der Haare; manchmal Nässen, Verkleben, Borkenbildung am Rande; Juckreiz; kein Fieber; Vergrößerung an der Grenze, thalergroße Stellen. Die erkrankten Stellen zeigen verschiedene Formen (acht- od. kleeblattförmig), meist sind sie jedoch rundlich od. oval. Der Pilz sitzt hauptsächlich in der Haarscheide, durchdringt auch das Haar selbst. Behandlung: Gründliche Reinigung, Rasieren; Einreiben v. Salben aus Quecksilber- u. Teerprodukten, bes. mit weißer Präzipitatsalbe. Vgl. auch Bläschenausschlag.

Flechten (Lichenen, Lichenes; siehe hierzu die Tafeln „Flechten I u. II"), kryptogamische Gewächse aus der Klasse der Pilze vom Charakter der Pyreno- u. Diskomyceten, selten der Basidiomyceten, v. verschiedenartiger Ausbildung ihres Vegetationskörpers, bald krustenartig, bald blattartig, bald kleinstrauchig; aber immer charakterisiert durch zweierlei Zellen, durch farblose, fadenförmige Hyphen, welche in der Regel die Hauptmasse (Lager, Thallus) der ganzen Pflanze ausmachen u. durch grüne od. bläulichgrüne, verschieden gestaltete, stets aber mit gewissen Algenformen (gewöhnlich aus der Familie der Cyanophyceen u. Palmellaceen) identische chlorophyllhaltige Zellen, Gonidien genannt, die zwischen den Hyphen eingelagert, v. denselben umsponnen sind u. häufig eine bestimmte Schicht, die sog. Gonidien- od. gonidische Schicht (Taf. II, Fig. 3 u. 10 g) bilden. Die Sporenfruchtbildung geht ausschließlich vom Pilzteil aus mit den Abänderungen wie bei den bezüglichen Pilzgruppen. Die Fruchtlager bestehen aus zahlreichen Sporenschläuchen mit meist 8 Sporen u. dazwischen verteilten fadenförmigen Gebilden, den Paraphysen (Taf. II, Fig. 9 u. 10). Bei den gymnokarpen F. tritt der Fruchtkörper über die Thallusoberfläche schüssel-, scheiben- od. napfförmig hervor, ist oft anders als der Thallus gefärbt u. wird als Apothecium (Taf. II, Fig. 10) bezeichnet. Das die Apothecien umwallende Gewebe bildet das Excipulum (Taf. II, Fig. 10 t). Bei den angiokarpen F. bleibt der Fruchtkörper bis zur Sporenreife geschlossen, ragt meistens nur punktförmig über den Thallus hervor u. wird speziell als Perithecium (Taf. II, Fig. 4) bezeichnet. Bei vielen Cladoniaceen erhebt sich das Apothecium auf einem säulen- od. becherförmigen Stiele (Podetium, Taf. I, Fig. 5). Bei den meisten F. finden sich weiter noch eigentümliche Gebilde, über deren Bedeutung die Meinungen der verschiedenen Forscher noch weit aus einander gehen. Es sind dies den analogen Organen bei den Pilzen (s. d.) entsprechende winzige Behälter (Spermogonien, Taf. II, Fig. 7) mit punktförmiger Mündung. Im Innern dieser Organe befinden sich mehr od. minder gegliederte Hyphen (Sterigmen, Taf. II, Fig. 7 B u. C), die bakterienähnliche Zellen (Spermatien, Konidien, Pyknokonidien, s in Fig. 7 B auf Taf. II) in sehr großer Zahl abschnüren. Stahl faßt, wenigstens für Collema u. verwandte Gattungen, diese Spermatien als männliche Befruchtungskörper auf, zumal bis zu seinen Untersuchungen niemals eine Keimung jener Körper beobachtet werden konnte. Genannter Forscher beobachtete im Thallus v. Collema eine dickere Hyphe (Karpogon, Taf. II, Fig. 8 A) mit einem das Licht stärker brechenden Inhalt, die sich im unteren Teile (Askogon, Taf. II, Fig. 8 A u. B) spiralig einrollt u. einen Ast mit flaschenförmiger Endzelle (Trichogyne, Taf. II, Fig. 8 Aa, C u. D) nach der Thallusoberfläche entsendet. Dieses Organ faßt Stahl als weibliches Sexualorgan auf, das durch die Spermatien, die er oft an der Endzelle haften fand (Taf. II, Fig. 8 C u. D), befruchtet werde. Infolge des Befruchtungsaktes zeigt das Askogon erhöhtes Wachstum, produziert ein eigentümliches Gewebe, das sog. askogene Hyphengewebe, dieses endlich die Schläuche. Krabbe u. Fünfstück bestätigten zwar die Richtigkeit der Stahlschen Beobachtungen, traten aber seiner Deutung nicht bei. Krabbe beobachtete bei zahlreichen F. das Fehlen der Askogone, Fünfstück bei den Gattungen Peltigera, Peltidea u. Nephroma zwar das Vorhandensein der Askogone, dagegen vollkommene asexuelle Fruchtentwickelung aus den letzteren, da die Spermatien den genannten Gattungen fehlen. Fünfstück sieht die Askogone, wie auch die Spermatien als rudimentäre Gebilde, die Fruchtbildung als eine apogame an. Eine wichtige weitere Stütze erhielt die Fünfstücksche Auffassung in neuester Zeit durch die Untersuchungen Möllers, dem es endlich gelang, die Spermatien in geeigneten Nährlösungen zur Keimung zu bringen.

Man hat beobachtet, daß einzelne Hyphen aus dem F-körper heraustreten u. mit ihnen einzelne der grünen Gonidien, um auf dem F-thallus ein kleines Häufchen, Soredium, zu bilden, welches sich loslösen u. selbständig vermehren kann, indem sowohl die grünen, als die farblosen Zellen sich weiter teilen u. die Vergrößerung des jungen Thallus bewirken (Taf. II, Fig. 5 a—f). Ferner hat man beobachtet, daß einzelne der Gonidienzellen aus dem Verband heraustreten u. sich selbständig genau so wie die Algenformen, denen sie gleichen od. ähnlich sind, vermehren; so bilden einzelne sogar Schwärmsporen. Auf Grund dessen, sowie auch wegen der Uebereinstimmung der Fruchtkörper mit denjenigen v. Pilzen, hat 1869 Schwendener die jetzt allgemein angenommene Theorie v. den Algentypen der F-gonidien aufgestellt, wonach die F. ein Konsortium v. Algen u. Pilzen darstellen, bei welchem die Algen die Assimilation verrichten. Eingehende Untersuchungen v. tüchtigen Mikroskopikern (Schwendener, Bornet, Famintzin, Baranetzky) haben dargethan, daß die Hyphen sich vermittelst warzenförmiger Zweigenden an die Algenzellen festsetzen (Taf. II, Fig. 1); es ist sogar Rees u. Stahl gelungen, junge F-anfänge durch Aussaat v. F-sporen auf Algen zu erhalten.

Nach der Beschaffenheit ihres Thallus od. Lagers nennt man die F. homöomerische, wenn Gonidien u. Hyphen überall gleichmäßig verteilt sind (Taf. II, Fig. 8), heteromerische dagegen, wenn bestimmte Hyphen- u. Gonidienschichten zu unterscheiden sind; in diesem Fall bezeichnet man die äußere od. obere Hyphenschicht als Rindenschicht (Taf. II, Fig. 2 u. 3 o), die innere od. untere Hyphenschicht als Markschicht (Taf. II, Fig. 3 u. 10 m); v. letzterer gehen auch bei den blattartigen, flächenförmig ausgebreiteten

Inculco 1, Ⓛ va, festtreten, rammen, in etw. hineinrammen, hineinpressen, stopfen; einzwängen, einschachteln; recht einprägen, aufdrängen.

Inculpable, Ⓕ a, unbeschuldbar, verklagbar.

Inculpable, Ⓢ a, unschuldig; unsträflich.

Inculpar, Ⓢ va, beschuldigen.

Inculpation, Ⓔ Tadel, m; Beschuldigung, f.

Inculpation, Ⓕ f, Anschuldigung, Beschuldigung, f.

Inculpé, -e, Ⓕ a, angeschuldigt.

Inculper, Ⓕ va, beschuldigen.

Inculte, Ⓕ a, unangebaut; vernachlässigt.

Incultivable, Ⓕ a, unanbaubar; unausbildbar.

Incultivable, Ⓢ a, unbebaubar.

Inculto, Ⓘ a, = incolto, unbebaut, wüst; unausgebildet, roh, vernachlässigt; schmucklos.

Inculto, Ⓢ a, unangebaut; ungebildet, roh; schmucklos.

Incultura, Ⓢ f, Unbildung, Roheit, f.

Inculture, Ⓕ f, Roheit, f.

Incultus, ūs, Ⓛ m, Verfallenlassen, n; Mangel an Bildung, m.

Incultus 3, Ⓛ a, unangebaut, ungebahnt; inculta, ōrum, npl, öde Stätten, fpl; a, ungeschmückt, vernachlässigt; ungebildet, ungehobelt, roh; inculte, ad, ohne Verfeinerung, ohne Eleganz.

Incumbénzia, Ⓢ f, Obliegenheit, f.

Incumbency, Ⓔ Aufliegen, n; Besitz einer Pfründe, m; Obliegenheit, f.

Incumbent, Ⓔ a, aufliegend, obliegend.

Incumbenza, Ⓘ f, = incombenza, Auftrag, m; Bestellung, Pflicht, Obliegenheit, Amtsverrichtung, Amtspflicht, f.

Incumbir, ⓢ vn, obliegen, zukommen.

Incumbo, cubŭi, cubĭtum 3, ① vr, sich auf od. an etw. legen; sich stemmen od. anlehnen; sich stürzen in od. auf etw. losdrängen; sich werfen auf; jmd. zusetzen; an etw. stoßen; auf etw. hereinstürzen; sich auf etw. legen, sich einer Sache befleißigen; einer Sache den Ausschlag geben; mit voller Gewalt treffen; schwer lasten.

Incumbrance, ⓔ Beschwerde, Beschwerlichkeit.

Incunable, ⓢ m, Inkunabel (Erstlingsdruck).

Incunabŭla, ōrum, ① n, Windeln, fpl; Wiege; erste Kindheit, f; Ursprung, erster Anfang, m.

Incur, ⓔ va, sich etw. zuziehen, auf sich laden.

Incurabel, ⓓ a, inkurabel, unheilbar.

Incurábile, ⓘ a, unheilbar.

Incurabilité, ⓕ f, Unheilbarkeit, f.

Incurable, ⓔ a, unheilbar.

Incurable, ⓕ a, unheilbar.

Incurable, ⓢ a, unheilbar.

Incurante, ⓘ a, nachlässig, unbesorgt.

Incúria, ⓘ f, Nachlässigkeit, f.

Incurĭa, ae, ① f, Sorglosigkeit, Gleichgültigkeit.

Incúria, ⓢ f, Sorglosigkeit, f.

Incurie, ⓕ f, Fahrlässigkeit, f.

Incuriosità, ⓘ f, Mangel an Wißbegierde, m.

Incurioso, ⓘ a, unachtsam; ohne Wißbegier.

Incuriōsus 3, ① a, sorglos, unbekümmert, fahrlässig, gleichgültig; vernachlässigt.

Incurrimiento, ⓢ m, Verfallen, Geraten (in Ungnade 2c.), n.

Incurrir, ⓢ vn, verfallen, geraten (in Strafe, Ungnade).

Incurro, curri (cucurri), cursum 3, ① vn, losrennen auf; anstürmen, angreifen; in ein Land feindlich einfallen; gegen jmd. anlaufen,

F. Fasern (**Rhizoiden**, Taf. II, Fig. 3 r) aus, welche die Stelle der Wurzeln vertreten u. die Flechte an ihre Unterlage befestigen. Wenn auch die F. jetzt anders aufgefaßt werden, als früher, so bilden sie doch noch eine besondere Abteilung der Pilze. Die systematische Einteilung der F. liegt noch sehr im argen, eine Besserung der Verhältnisse auf diesem Gebiete ist nur v. monographischen Bearbeitungen der verschiedenen Gruppen zu erwarten, womit in neuester Zeit der Anfang gemacht worden ist. Am meisten Anerkennung erfreut sich noch folgende Einteilung:

I. Ascolichenes. Sporenbildung in Schläuchen.

A. Homoeomerici.

1. Byssacei, Fadenflechten: Ephebe (angiokarp).
2. Gelatinosi, Gallertflechten.
   a) Angiocarpi: Lichina.
   b) Gymnocarpi: Collema, Leptogium.

B. Heteromerici.

3. Cryoblasti, Krustenflechten.
   a) Angiocarpi: Verrucaria, Pertusaria.
   b) Gymnocarpi: Lecanora, Lecidea, Aspicilia, Gyalecta, Diplotomma, Baeomyces, Graphis (Taf. I, Fig. 12), Urceolaria (Taf. I, Fig. 11).
4. Phylloblasti, Laubflechten.
   a) Angiocarpi: Endocarpon, Placidium.
   b) Gymnocarpi: Peltigera (Taf. I, Fig. 10), Sticta (Taf. I, Fig. 9), Imbricaria (Taf. I, Fig. 8), Parmelia, Physcia, Xanthoria, Umbilicaria.
5. Thamnoblasti, Strauchflechten.
   a) Angiocarpi: Sphaerophorus.
   b) Gymnocarpi: Usnea (Taf. I, Fig. 1), Cladonia (Taf. I, Fig. 4—6), Stereocaulon (Taf. I, Fig. 3), Roccella, Ramalina (Taf. I, Fig. 2), Cetraria.

II. Basidiolichenes. Sporenbildung auf Basidien. Bis jetzt nur wenige ausländische Gattungen (Cora 2c.) bekannt.

Die F. sind in etwa 7000 Arten über die ganze Erde verbreitet u. finden sich ebenso häufig unter den Tropen, als an den äußersten Grenzen der Vegetation, wo sie häufig die einzigen Vertreter der Pflanzenwelt sind; sie spielen eine große Rolle im Haushalt der Natur u. namentlich in den Hochgebirgen tragen die die Felsen völlig bedeckenden Krustenflechten viel zur Verwitterung der Gesteine bei u. bewirken so die Bildung v. Humus, auf dem sich andere Pflanzen ansiedeln können; man hat sie sehr bezeichnend die Pioniere der Vegetation genannt. Welche Bedeutung die F. überhaupt in pflanzenphysiognomischer Beziehung haben, weiß jeder, der mit einiger Aufmerksamkeit Wälder durchstreift. Die F. sind auch zum Teil nahrhaft; daher dienen die größeren strauchigen F., namentlich im hohen N. während des Winters, Tieren, bes. den Rentieren, zur Nahrung, auch werden sie in Brot verbacken. Hervorzuheben sind in dieser Beziehung bes. die Gattungen: Cetraria, Cladonia u. Stereocaulon. Aus mehreren F-arten gewinnt man Farbstoffe, so Orseille aus Lecanora parella, Ochrolechia tartarea, Lackmus v. Roccella Montagnei u. R. tinctoria. Manche F-arten enthalten schwache organische Säuren; s. F-säuren.

Litteratur: E. Fries, Lichenographia europaea reformata (Lund 1831); Körber, Systema Lichenum Germaniae (Bresl. 1855); Ders., Parerga lichenologica (ebd. 1859—62); Nylander, Synopsis methodica Lichenum (Par. 1858—60); Schwendener, Untersuchungen über den F-thallus (in Nägelis „Beiträgen zur wissenschaftlichen Botanik“, Lpz. 1860 u. 1862); Th. Fries, Lichenographia scandinavica (Upsala 1871—74); Rees, Ueber die Entstehung der Flechte Collema glaucescens (Berl. 1871); Tulasne, Mémoire pour servir à l'histoire organographique et physiologique des lichens (in „Annales des sciences naturelles“, Par. 1873, Serie 3, Bd. 17); Bornet, Recherches sur les gonidies des lichens (ebd. 1873); Stahl, Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der F. (Lpz. 1877—78, 2 Hefte); Kummer, Führer in das Reich der F-kunde (2. Aufl. Berl. 1883); Fünfstück, Beiträge zur Entwickelungsgeschichte der Lichenen (ebd. 1884); De Bary, Vergleichende Morphologie u. Biologie der Pilze, Mycetozoen u. Bakterien (Lpz. 1884); Forssell, Beiträge zur Kenntnis der Anatomie u. Systematik der Glöolichenen (Stockholm 1885); Hue, Addenda nova ad lichenographiam Europaeam etc. (Par., Berl. u. Auch 1886 u. 1888); Wainio, Monographia Cladoniarum universalis (Helsingfors 1887, Bd. 1); Krempelhuber, Geschichte u. Litteratur der Lichenologie (Münch. 1867—72, 3 Bde.). Exsikkatenwerke: Schärer, Lichenes helvetici exsiccati (Bern 1823—52, 26 Bde.); v. Zwackh-Holzhausen, Lichenes exsiccati (Heidelb., seit 1850); Hepp, Die F. Europas in getrockneten, mikroskopisch untersuchten Exemplaren (Zür. 1853—64, 12 Bde.); Rabenhorst, Lichenes europaei exsiccati (Dresd. 1855—79); Arnold, Lichenes Jurae et aliarum regionum exsiccati (Eichstätt u. Münch., seit 1859).

Flechten (Verb.) **böhm.** *va* zaplesti, vinouti, proplétati; **dän.** *va* flette; sammenføie, slutte; **engl.** *va* to twist, to plait, to braid; **frz.** *va* tresser, natter; **gr.** *va* πλέκειν; **holl.** *va* vlechten, kronkelen; **ital.** *va* intrecciare; **lat.** *va* texere, nectere; (das Haar -) comam in gradus formare; (die Rebe flicht sich um die Ulme) ulmi vitibus maritantur; **russ.** *va* плести; вить; **schw.** *va* fläta, tressa; **sp.** *va* trenzar, tejer; (in einander-) enlazar; **ung.** *va* fonni; szőni, fűzni; (v. Pflanzen) kötni; (einen Bund -) kötni; *vr* fonódni, kúszni, tekeredni; keveredni, bonyolódni.

F., das Verarbeiten biegsamer, rutenförmiger Materialien; siehe den Artikel Geflechte.

Flechtenbitter s. v. w. Flechtenmoosbitter; siehe den Artikel Cetrarsäure.

Flechtengrind (Tinea serpiginosa, Ansprung, Kopfgrind, Milchschorf), bezeichnet die bei mehreren Hautausschlägen mit starker Ausschwitzung durch Eintrocknung dieser Sekrete entstehenden Borken; s. Kleienflechte.

Flechtengrün (Thallochlor), grüner Farbstoff der Flechten, der angeblich vom Chlorophyllfarbstoff verschieden sein soll.

Flechtenrot so viel wie Orceïn.

Flechtensäuren in den Flechten (bes. reich in den sog. Farbstoffflechten) stets vorkommende, eigentümliche, meist schwache Säuren (Chrysophansäure, Orsellinsäure 2c.), die mit Alkalien meist intensiv gefärbte, rote, gelbe od. blaue Verbindungen liefern.

Flechtenstärke siehe den Artikel Lichenin.

Flechtmaschine Maschine zur Herstellung v. Flechtwerk zu Verzierungen, Pfeifenschläuchen, Schnüren 2c. Die Fäden werden mittels einer verstellbaren Leitkurve so neben einander gelegt, bez. verschlungen, daß die gewünschte gekreuzte Lage entsteht. Die F. besteht aus dem Räderwerk, den Leitkurven mit den Klöppeln u. Spulen u. einer Vorrichtung zum Abziehen des fertigen Geflechtes. Der Apparat ist für runde, eckige od. flache Gewebe verschieden angeordnet.

Flechtwerk bei Feldverschanzungen od. Wasserbauten eine aus Strauchwerk (Weiden, Birken 2c.) gefertigte Bekleidung der Böschungen. — In der Baukunst geflechtartige Ornamente auf Säulenbasen der griechischen, bei Friesen der römischen, Kapitälern, Basen u. Friesen normännischer u. romanischer Bauten.

Fleck **böhm.** (Stelle) kus, *m*; část; (Schmutz) kaňka; (Makel) vada, skvrna, *f*; **dän.** (Schmutz, Makel) Plet, *g*; (Stelle) Sted; Punkt, *n*; (Flicken) Lap, Stump, Klud, *g*; **engl.** (Stelle) spot, place; (Flicken) patch; (Schmutz, Makel) stain, blemish; (auf dem rechten -) in its place; (den rechten - treffen) to hit the blow; **frz.** (Stelle) endroit, *m*; place; (gefärbte od. beschmutzte Stelle) tache; marque, *f*; (Flicken) lambeau; morceau, *m*; (den rechten - treffen) toucher juste; (das Herz auf dem rechten - haben) avoir le cœur bien placé; **gr.** (Stelle) τόπος, *m*; (Schmutz, Makel) κηλίς, ἴδος, *f*; (Lappen) ῥύπισμα, *n*; **holl.** (Stelle) plaats, *f*; oord, *n*; (Flicken) lap, *m*; stuk, *n*; (Schmutz, Makel) vlak, *f*; **ital.** (Stelle) luogo, *m*; (Schmutz, Makel) macchia; (Flicken) toppa, *f*; **lat.** locus; (- Acker) agellus, *m*; (- am Schuh) lacinia, *f*; (Schmutz, Makel) macula, labes, *f*; (auf dem rechten -) suo loco; (sich nicht vom - bewegen) nusquam se vestigio movere; (nicht vom - kommen) nihil promovere; (er hat den rechten - getroffen) acu tetigit rem; **russ.** (Stelle) мѣсто; (Schmutz, Makel) пятно, *n*; (Flicken) заплатка, *f*; **schw.** (Stelle) rum, ställe, *n*; (Flicken) lapp, bit, *m*; stycke, *n*; skarfva, *f*; (Schmutz, Makel) fläck; skamfläck, vanheder, *m*; fel, *n*; **sp.** (Stelle) lugar; (Flicken) giron, arrapo, *m*; (Schmutz) mancha, *f*; borron; (Fehler) nota, tacha, *f*; **ung.** (Stelle) hely; darab; (Flicken) folt, ták; (Schmutz, Makel) pecsét, mocsok, szeplő.

Fleck Rindskaldaunen, in brauner saurer Sauce od. als Suppe (Königsberger F.) genossen. In Frankreich als tripes ein billiges Volksnahrungsmittel, wo die F-e in besonderen Wirtschaften (triperies) feil gehalten werden.

Fleck 1) **Konrad**, mittelhochdeutscher Dichter des 13. Jahrh. aus einem ritterlichen Geschlecht in Alemannien, verfaßte die erhaltene Dichtung „Flore u. Blanscheflur“ (s. d.), sowie wahrscheinlich nach Chrétien de Troyes das verloren gegangene Artusgedicht „Clies“. Vgl. Kürschners Deutsche National-Litteratur, Bd. 4.

2) **Ferdinand F.**, Schauspieler, geb. 10/1 1757 Breslau, † 20/12 1801 Berlin; studierte in Halle Theologie u. wurde, durch den Tod seines Vaters zum Aufgeben des Studiums gezwungen, Schauspieler. Bei Bondini in Leipzig begann er 20/6 1777 seine theatralische Laufbahn, ging 1779 zu Schröder u. Ackermann nach Hamburg, wo er als Glocester im „Lear“ debütierte, u. wandte sich 1783 nach Berlin. Erst Mitglied der Döbbelinschen Gesellschaft, wurde er 1786 für das Nationaltheater engagiert, dem er bis zu seinem Tode, u. zwar v. 1790 ab als Regisseur angehörte. F. war der Vertreter der idealen Richtung der Schauspielkunst. Begünstigt v. schönen äußeren Mitteln, überraschte er weit mehr durch Kühnheit seiner Auffassung, als Tiefe des Studiums. Vorzüglich als Lear, Essex, Götz, Karl Moor, Fiesco, Otto v. Wittelsbach u. Wallenstein, war er auch in Charakterrollen des bürgerlichen Dramas ausgezeichnet (als Oberförster in den „Jägern“). — F-s Gattin, **Sophie Luise**, geb. Muhl, geb. 5/6 1777 Berlin, † 10/10 1846 das., betrat 1792 am Berliner Nationaltheater die Bühne, heiratete 9/8 1793 Ferdinand F. u. 8/3 1807 den Kammermusiker Schröck. 1842 trat sie v. der Bühne zurück.

3) **Eduard F.**, preuß. Generalauditeur der Armee u. Marine, geb. 5/9 1804 Pförten, Niederlausitz, † 8/4 1879 Berlin; studierte in Halle u. Berlin die Rechte, trat 1826 in den Staatsdienst, wurde 1831 Hilfsarbeiter, 1835 Mitglied des Generalauditoriats, seit 1833 zugleich im Kriegsministerium verwendet, 1854 Mitglied des Staatsrats, 1857 Generalauditeur. Daneben wirkte er als Lehrer des Militärrechts an der Kriegsakademie, war 1849 Kommissar bei den Reichsministerien zu Frankfurt a. M., 1850 Mitglied des Erfurter Parlaments, dann des preuß. Abgeordnetenhauses u. seit 1872 des Herrenhauses. 1876 wurde ihm gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums der Rang eines Generallieutenants verliehen. An der preuß. Militärgesetzgebung seit Beginn der vierziger Jahre hatte er hervorragenden Anteil. Unter seiner Mitwirkung wurde die preuß. Militärgesetzsammlung 1835 gegründet u. v. ihm bis 1867 redigiert; 1873 u. 1875 schloß er Sammlungen v. Militärgesetzen 2c. an. Er schrieb: „Erläuterungen zu den (älteren) preuß. Kriegsartikeln“ (Berl. 1839, 1844, 1850); „Strafverfahren der preuß. Militärgerichte“ (ebd. 1840, 1845); „Erläuterungen zu den preuß. ehrengerichtlichen Verordnungen v. 1843“ (ebd. 1848, 1858, 1865); „Kommentar über das preuß. Militärstrafgesetzbuch“ (letzte Ausg. 1872, 2 Bde.).

Fleckausmachen Vertilgen der Flecke aus Zeugstoffen, Papier, Holz 2c. geschieht mit Rücksicht auf die chemischen Eigenschaften des Pigments, welches durch Einwirkung anderer Substanzen seine ursprüngliche Färbung verloren hat. Hängen sich die Flecke an, ohne auf das Pigment zu wirken, wie Fette, Wachs u. ähnliche Stoffe, so sind sie am leichtesten durch Benzin, Aether od. reine ätherische Oele, wie rektifiziertes Terpentin- od. Lavendelöl, zu entfernen, indem man sie entweder kalt damit reibt od. wäscht, od. sie damit benetzt, auf beiden Seiten mit Löschpapier bedeckt u. ein heißes Plätteisen darauf drückt. Zur Verhütung des Entstehens eines wolkigen Randes um die befleckte Stelle, wenn der Fleck selbst gewichen ist, bestreicht man den Fleck rings herum mit aufgelöstem Gummi arabikum od. Spiritus, der das Weiterbringen des Fettes unter Einwirkung der Wärme verhindert u. leicht auszuwaschen ist. Ein zuvor gemachter Probeversuch mit Läppchen desselben Zeuges ist ratsam. Weniger empfindliche Stoffe, bez. tuchene Kleidungsstücke, lassen sich mit Ochsengalle behandeln, so Rockkragen, an welchen sich fettiger Schmutz angesammelt hat. Frische Flecke lassen sich aus wollenen Stoffen auch dadurch entfernen, daß man kohlensaure Magnesia mit Wasser zu einem Brei anrührt, diesen ungefähr 5 mm dick aufträgt, unter geringer Belastung trocknen läßt u. dann mit einem Plätteisen erwärmt. Bei Wachsflecken genügt das Anfeuchten derselben mit Spiritus, worauf sich das Wachs beim Reiben in Pulverform ablöst. Bei Samt nimmt man trockenen Sand, thut ihn in ein Mullläppchen, erhitzt dies u. reibt den Samt vorsichtig damit. Oelfarbe, Harz- u. Teerflecken werden mit Ochsengalle od. Terpentinöl behandelt. Sind die Flecke schon getrocknet, so müssen sie erst mit ungesalzener Butter, die man mehrere Tage darauf sitzen läßt, erweicht werden. Aus Papier entfernt man Fettflecke durch weißen Bolus od. Cimolit; aus Holz durch gewöhnlichen Thon, den man naß darauf streicht u. trocknen läßt. Weißliche, durch Feuchtigkeit auf Möbeln entstandene Flecke behandelt man mit Zigarrenasche, welche man mit einem feuchten Tuche aufreibt. Mit echten Farben gefärbte Tücher (ausgenommen scharlachrot) können auch mit reiner Seife ausgewaschen werden. Gewöhnlich dienen hier die Fleckkugeln, welche am besten aus in Weingeist aufgelöster Seife, Eigelb, etwas Terpentinöl u. Walkererde, mit weißem Bolus, so viel davon zur Konsistenz nötig, bereitet werden. Die Flecke werden mit warmem Wasser gewaschen, dann mit der Fleckkugel überstrichen u. rein ausgewaschen. Flecke, welche eine Veränderung der Farbe bewirken, wie Obst-, Wein-, Tinten- u. Rostflecke, sowie alle durch Pflanzenpigmente bewirkte Flecke sind aus ungefärbten weißen Zeugen leicht zu vertilgen, wenn sie in mäßig verdünnte Salzsäure getaucht u. dann ausgewaschen werden; starkes Eau de Javelle ist als sicheres Mittel bei Stockflecken in Wäsche zu verwenden. (Anwendung v. Chlor u. schwefliger Säure s. unter Bleichen.) Bedruckte u. gefärbte Zeuge werden durch die Säuren in den meisten Fällen entfärbt, wo dann die Wiederherstellung der Farbe zwar nicht unmöglich, aber schwierig ist. Im allgem. werden blaue, dunkelgefärbte u. schwarze Stoffe, welche durch eine Säure gerötet sind, mit Salmiakgeist in der ursprünglichen Farbe wiederhergestellt; umgekehrt aber, wenn violette od. rote Pigmente durch Alkalien, Seifenwasser, Kalke, Urin bläuliche Stellen erhalten haben, diese durch stark verdünnte Säuren weggeschafft u. darauf mit Wasser ausgewaschen. Bei Stoffen, welche mit delikaten Farben gefärbt sind, ist das Vertilgen der Tinten- u. Rostflecke ohne Vertilgung des Pigments nicht möglich. Den durch Flecke verlorenen Glanz erhalten die Zeuge durch Gummiauflösung u. Pressen wieder. Flecke v. rotem Wein gehen durch Waschen mit lauer Milch heraus. Von manchen Weinen bezeigen sie sich hartnäckiger u. verschwinden nur nach mehrmaligem Waschen mit verdünntem Salmiakgeist. Von Holz entfernt man Tinten- u. Blutflecke durch verdünnte Schwefelsäure. Nachdem man dieselbe kurze Zeit hat wirken lassen, wäscht man die Stelle mit Wasser aus u. scheuert mit Asche od. Soda nach.

Fleckeisen **Karl Friedrich Wilhelm Alfred**, Philolog, geb. 23/9 1820 Wolfenbüttel; studierte 1839—42 in Göttingen, wurde, nachdem er seit 1842 in verschiedenen Orten gelehrt, 1861 Prof. am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden. Er gab heraus 10 Stücke des Plautus (2 Bde., Lpz. 1856); „Catonianae poesis reliquiae“ (1854); Terenz (1857); veröffentlichte verschiedene kritische Schriften u. eine Reihe ebensolcher Aufsätze in gelehrten Zeitschriften. Seit 1855 redigiert er die „Jahrbücher für Philologie“ (Leipzig, Teubner).

Flecken **(Dorf)** **böhm.** městec, *m*; **dän.** Flække, *g*; **engl.** place; **frz.** bourg, *m*; **gr.** *πολίχνιον*, *n*; **holl.** marktvlek, *n*; **ital.** borgo, casale, *m*; **lat.** (Markt-) forum, *n*; vicus, *m*; **russ.** мѣстечко, *n*; пригородъ, *m*; **schw.** köping, *m*; **sp.** lugar, *m*; **ung.** helység, mezőváros.

F. (franz. Bourg, engl. Borough, Country- od. Market-town), Mittelart zwischen Dorf u. Stadt, deren Einwohnerschaft der Stadtrechte ganz od. zum Teil entbehrt. Die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten liegt in den Händen der Gemeinde-

anrennen; an etw. stoßen, grenzen; auf jmd. stoßen; in etw. geraten, fallen; eintreten, vorfallen; jmd. treffen, begegnen; in odia hominum -, dem Haß der Leute verfallen.

Incursĭo, ōnis, Ⓛ f, Andrang; feindlicher Einfall, Angriff, m.

Incursion, Ⓔ feindlicher Einfall; Streifzug, m.

Incursion, Ⓕ f, Streifzug, m.

Incursione, Ⓘ f, Streiferei, f; Streifzug; Einfall, Einbruch, m.

Incursĭto 1, Ⓛ vn, auf jmd. eindringen, anlaufen gegen (mit in u. Akkus.); tota vita incursitamus, im ganzen Leben stoßen wir an.

Incurso, (intens v. incurro) 1, Ⓛ vn, auf jmd. eindringen; - in hostem, angreifen; feindselig verfahren; befallen; begegnen; zulaufen auf.

Incursus, ūs, Ⓛ m, Andrang, Sturm, Angriff.

Incurvamento, Ⓘ m, Beugen, n; Biegung, f.

Incurvare, Ⓘ va, biegen, beugen; vr, sich bücken.

Incurvo 1, Ⓛ va, krümmen, biegen, beugen, niederbeugen; membra dolore incurvata, npl, die vom Schmerz gekrümmten Glieder.

Incurvus 3, Ⓛ a, krumm, gekrümmt.

Incus, cūdis, Ⓛ f, Amboß, m; eandem incudem tundere, immer ein u. dasselbe vorbringen.

Incusatĭo, ōnis, Ⓛ f, Beschuldigung, f.

Incusātor, ōris, Ⓛ m, Ankläger, m.

Incūso 1, Ⓛ va, beschuldigen; vr, sich beschweren über.

Incussus, us, Ⓛ m, Anstoßen, Anschlagen, n.

Incustodītus 3, Ⓛ a, unbewacht, unverwahrt.

Incútere, Ⓘ va, einflößen, einjagen.

Incutio, cussi, cussum 3, (l) va, anschlagen, anstoßen, nach etwas hinschleudern; einflößen, erregen, verursachen.

Incze, (u) npr, Innocenz, m.

Inczenbincz, (inczenpincz), (u) a, schwächlich, unentwickelt; zimperlich.

Ind, (d) ad, ein, herein, hinein.

Ind, (u) a, (Geograph.) indisch; Indier, m.

Inda, (u) Ranke; Blattrippe, f; Läufer, m.

Indaande, (d) va, einatmen; einhauchen; einflößen.

Indachtig, (h) a, eingedenk.

Indaco, (i) m, (Botan.) Indigo.

Indad, (d) ad, einwärts; -vendt, a, in sich gekehrt.

Indæde, (d) vr, sich einfressen; va, verbeißen.

Indædt, (d) a, verbissen.

Indælte, (d) va, einkneten.

Indämma, (schw) va, eindämmen.

Indæske, (d) va, vorladen.

Indætse, (d) va, einätzen, einbeizen.

Indagación, (s) f, Nachforschung, f.

Indagar, (s) vn, nachspüren; va, erforschen.

Indagare, (i) va, nachforschen, aufsuchen.

Indagatĭo, ōnis, (l) f, Aufspüren, Erforschen, n.

Indagātor, ōris, (l) m, Aufspürer (des Wildes), m; indagātrix, trīcis, f, Aufspürerin, f.

Indagazione, (indagine), (i) f, Nachspürung, Nachforschung, f.

Indage, (d) va, einfahren.

Indāgo 1, (l) va, aufspüren, aufsuchen; erforschen.

Indāgo, gĭnis, (l) f, Umzingelung; Erforschung, f.

Indanke, (d) va, anhängig machen; citieren.

Indansa, (schw) vn, hineintanzen, hereintanzen.

Indarbeide, (d) va, hineinarbeiten; vr, sich einarbeiten.

vorsteher, jedoch besaßen dieselben niemals Gerichtsbarkeit. Ein F. mit Marktrecht heißt Marktflecken.

Fleckenklee siehe den Artikel Galega.

Fleckenkrankheit der Pflanzen, siehe den Artikel Septoria.

Fleckenstein Burgruine, Elsaß-Lothringen, nordwestl. v. Weißenburg auf einem 42 m hohen steilen Felsen. Sie war gegründet im 11. Jahrh. u. wurde im 15. u. 16. Jahrh. ausgebaut.

Fleckfieber so viel wie Petechienfieber; siehe unter dem Artikel Petechien.

Fleckig **böhm.** *a* skvrnatý; **dän.** *a* plettet; **engl.** *a* spotted; **frz.** *a* tacheté, moucheté, marqueté; **gr.** *a* κηλιδωτός, 3; **holl.** *a* u. *ad* gevlekt; **ital.** *a* macchiato, chiazzato; maculato; **lat.** *a* maculosus, maculis sparsus, 3; **russ.** *a* запятнанный; въ пятнахъ; **schw.** *a* fläckig, fläckad; spräcklig; **sp.** *a* manchado; **ung.** *a* foltos, pecsétes; *ad* foltosan, pecsétesen.

Fleckkugeln siehe den Art. Fleckausmachen.

Fleckschiefer Thonglimmerschiefer mit unregelmäßig begrenzten Konkretionen.

Flecktyphus so viel wie exanthematischer Typhus; siehe den Artikel Petechien.

Fleckwasser Flüssigkeit zur Entfernung v. Flecken aus Zeugen, s. Fleckausmachen.

Flectāmus genŭa (lat., „Lasset uns die Kniee beugen"), in der kathol. Kirche die v. dem Diakonus an das Volk ergehende Aufforderung zum Beten.

Flectĕre si nequĕo supĕros, Acherónta movēbo (lat.), „Wenn ich die himmlischen Götter nicht erweichen kann, werde ich die Hölle in Bewegung setzen" (Vergils „Aeneis" VII. 312).

Flederfisch so viel wie fliegender Fisch; siehe diesen Artikel.

Flederhunde siehe den Artikel Fledermäuse.

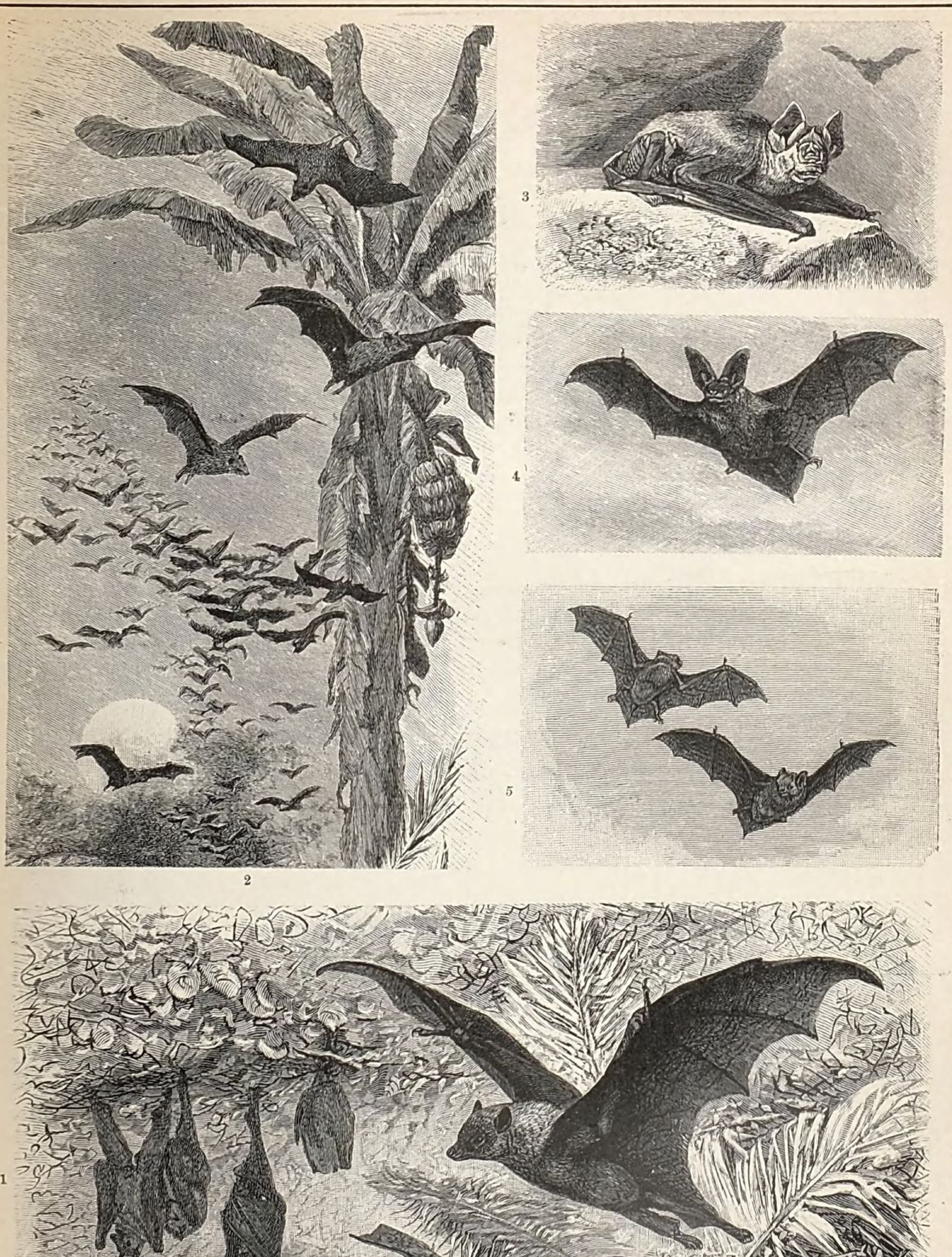
Fledermäuse (Chiroptera, siehe hierzu die Tafel „Fledermäuse"), Ordnung der Säugetiere, ausgezeichnet durch kahle, zwischen Fingern, Hand u. Gliedmaßen ausgespannte Flughäute. Oberarm u. Finger außerordentlich verlängert u. durch eine überaus dehnbare u. elastische Membran mit den Seiten des Rumpfes u. zum Teil mit den Hintergliedmaßen verbunden. Auch der Schwanz wird häufig in die Flughaut mit aufgenommen, dagegen bleibt der stets bekrallte, zweigliederige Daumen der Hand, sowie der Fuß v. der Flughaut ausgeschlossen. Die Krallen dienen vorzugsweise zum Festhalten beim Klettern, Kriechen u. Aufhängen. Beim Kriechen, welches bei einigen Arten zum schnellen Laufe beschleunigt werden kann, stützt sich die Fledermaus auf die Daumenkralle, zieht die Hinterfüße unter dem Leibe nach u. schiebt dann wieder unter Hebung des Hinterkörpers den Vorderkörper vor. Zur Ruhe häkeln sie sich mit ihren Hinterbeinen an u. erwarten, in ihre Flughaut gehüllt u. den Kopf abwärts gerichtet, den Abend, an welchem sie ihre Jagdflüge unternehmen. Eigentümliche Hautwucherungen am Kopfe, lappenartige Anhängsel der Nase u. des Ohres verleihen dem Kopfe häufig einen absonderlichen Ausdruck. Mit Ausnahme dieser Hautwucherungen u. der Flughäute ist der Körper dicht besetzt mit Haaren, welche in ihrem oberen Abschnitte schraubenförmig gedreht sind. Die Augen sind wenig, Geruch, Gehör u. Gefühl dagegen vortrefflich entwickelt. Geblendete F. vermögen, vornehmlich geleitet durch den feinen Gefühlssinn der Flughaut, beim Fluge mit großem Geschick vorhandenen Hindernissen auszuweichen. Auch die geistigen Fähigkeiten sind nicht so beschränkt, wie man vielfach annimmt, da manche Arten leicht gezähmt werden können. Im Gebiß sind alle drei Arten v. Zähnen vorhanden. Die Brust besitzt zwei Zitzen. — Die F. sind Nachttiere, welche am Tage in hohlen Bäumen, Felsenritzen, Mauerlöchern 2c. ruhen. Die meisten F. u. unter diesen sämtliche europäische Arten ernähren sich v. Käfern, Fliegen u. Nachtschmetterlingen u. besitzen dem entsprechend ein Insektenfressergebiß, dessen Zähne mit zahlreichen spitzen Höckern besetzt sind. Unter den außereuropäischen Arten gibt es einzelne, welche auch Vögel u. Säugetiere angreifen u. deren Blut saugen (Vampyr, s. d.), andere, bes. größere Arten leben v. Pflanzen u. werden dem Menschen dadurch oft lästig u. schädlich. Ihre Verbreitung ist sehr groß; in den kalten Gegenden fehlen sie durchaus, in den gemäßigten Klimaten treten kleinere Formen auf, zahlreich sind sie in wärmeren Gegenden. In gemäßigten Gegenden halten sie einen Winterschlaf; dazu suchen sie trockene Orte auf u. drängen sich dort scharenweise zusammen; dann lassen Atmung u. Herzschlag nach u. mit der äußeren Temperatur u. den verminderten Lebensthätigkeiten nimmt auch die Körperwärme ab, die Blutwärme sinkt bis auf 1°, den Mangel an Nahrung ersetzt die vor Beginn des Winterschlafes eingetretene Fettanhäufung im Körper der Tiere. Beim Erwachen der Vegetation im Frühjahre erwachen auch die schlafenden F. zu neuem Leben, doch begeben sie sich noch nicht sofort ins Freie. — Vorweltliche Reste v. F-n treten zuerst in der älteren Tertiärformation (Pariser Becken) auf.

Die F. zerfallen in 2 Gruppen, in fruchtfressende F. od. Flederhunde (Chiroptera frugivora *Wagn.*) u. in insektenfressende F. (Ch. insectivora *Wagn.*). Erstere, v. bedeutender Körpergröße, mit gestrecktem, hundeähnlichem Kopfe u. kurzem Schwanze, nähren sich meist v. Früchten, teilweise auch v. Insekten u. bewohnen die Wälder der heißen Gegenden Afrikas, Ostindiens u. Neuhollands, wo sie in Pflanzungen bedeutenden Schaden anrichten. Dahin die Fliegenden Hunde (Flederhunde) u. Harpyien (Fliegende Füchse, Pteropus *Geoffr.*, Fig. 1—2, u. Harpyia *Ill.*). Bekannteste u. größte Art: Der fliegende Hund (Flatterhund, fliegender Fuchs, Kalong, Pteropus edulis *Geoffr.*, Fig. 2), 40 cm lang mit einer Spannweite v. mehr als 1,5 m, schwarz, nur Hinterkopf, Nacken u. Unterseite rostrot; auf den ostindischen Inseln, bes. auf Java einheimisch, den Obstgärten sehr schädlich; ist den Hindu heilig; Fleisch trotz starken Geruches eßbar. Die insektenfressenden F. besitzen eine kurze Schnauze, große, häufig mit Klappen bedeckte Ohren u. spitzhöckerige od. schneidende, aus dreiseitigen Pyramiden zusammengesetzte Backenzähne. Nur der Daumen trägt eine Kralle. Sie leben teils v. Insekten, teils vom Blute der Warmblüter, seltener auch v. Früchten. Daß sie den Menschen mit Vorliebe in die Haare fliegen sollen, ist eine lächerliche Fabel. Sie zerfallen in Glattnasen u. Blattnasen. Bei den Blattnasen (Phyllorhina) breiten sich auf u. über der Nase häutige Ansätze aus, welche aus einem hufeisenförmigen Vorderblatte, einem mittleren Sattel u. einem hinteren, meist senkrechten Querblatte, Lanzette, bestehen. Sie nähren sich teilweise vom Blute warmblütiger Tiere, welche sie im Schlafe überfallen. Dahin die Hufeisennasen, Ziernasen u. Vampyre. Einzelne Familien sind auf die Neue Welt beschränkt. Zur Familie der Hufeisennasen gehört die große Hufeisennase (Rhinolophus ferrum equinum *Keys.* et *Blas.*, Fig. 3), bis 9 cm lang u. 30 cm breit, mit großem Ohr u. sehr großer Nasenplatte; Männchen oben hellgrau, Weibchen oben rötlichbraun; fliegt im ersten Frühjahr spät abends, unbeholfen u. niedrig; gesellig v. Zentraleuropa bis Algerien. Kleine Hufeisennase (Rhinolophus hippocrepis *Bonap.*), kleiner als vorige u. seltener, grauweiß, lebt bes. v. Insekten; v. Südengland bis zum Kaukasus, hält einen langen Winterschlaf. Die Nase der Glattnasen (Gymnorhina) bleibt nackt u. entbehrt des häutigen Aufsatzes; dafür sind die Ohren oft sehr bedeutend entwickelt. Sie leben ausschließlich v. Insekten. Hierher unter anderen die bei uns zahlreich vertretene Gattung Fledermaus (Vespertilio *L.*). Die frühfliegende Fledermaus (V. noctula *Schreb.*) ruht in hohlen Bäumen, jagt um die Wipfel hoher Waldbäume; die Zwergfledermaus (V. pipistrellus *Schreb.*, Fig. 5), in der Nähe v. Gebäuden; die spätfliegende Fledermaus (V. serotinus *Schreb.*), jagt an Waldrändern, in Straßen, auf Plätzen; die gemeine Fledermaus (V. murinus *Schreb.*), ruht in Gebäuden, jagt in Straßen; die Wasserfledermaus (V. Daubentonii *Ks. Bls.*) ruht in Baumhöhlen, jagt ganz dicht über dem Spiegel ruhiger Gewässer; die langohrige Fledermaus (gemeine Ohrenfledermaus, V. s. Plecotus auritus *L.*, Fig. 4), jagt in Baumgärten u. Alleen, ruht in Gewölben, seltener in hohlen Baumstämmen.

Litteratur: Koch, Das Wesentliche der Chiropteren (Wiesb. 1865).

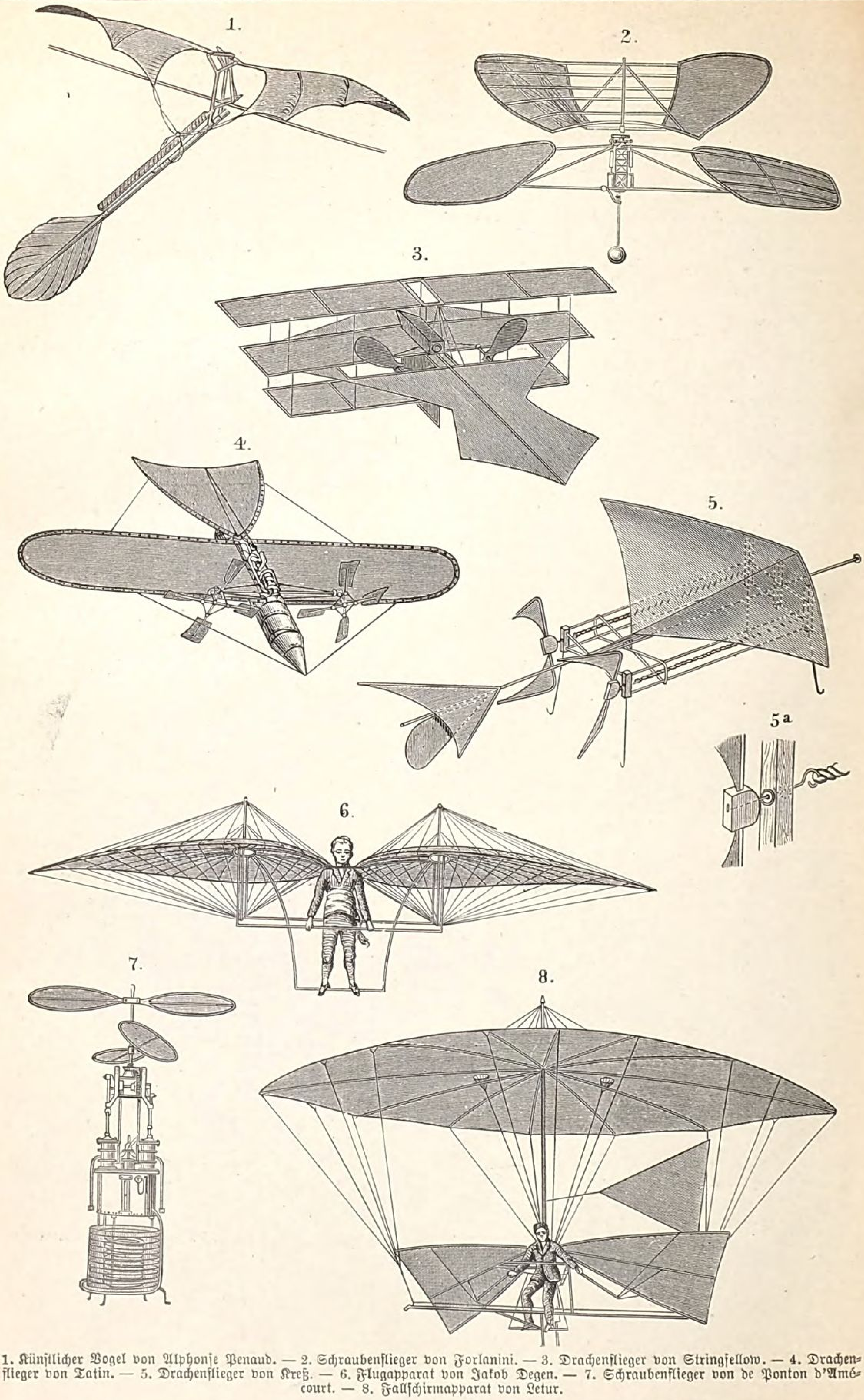
Fledermäuse in der Baukunst, s. unter Fenster.

Fledermaus **böhm.** netopýr, *m*; **dän.** Flaggermus, Aftenbakke, *g*; **engl.** bat; **frz.** chauve-souris, *f*; **gr.** *νυκτερίς, ίδος, f*; **holl.** vleermuis, *f*; **ital.** pipistrello, *m*; nottola, *f*; **lat.** vespertilio, onis, *m*; **russ.** летучая мышь, *f*; **schw.** flädermus, *f*; läderlapp, *m*; **sp.** murciélago, *m*; **ung.** szárnyas egér, denevér.



1. Flughund. — 2. Kalong. — 3. Gr. Hufeisennase. — 4. Ohrenfledermaus. — 5. Zwergfledermaus.

Zu dem Artikel „Fledermäuse“.



1. Künstlicher Vogel von Alphonse Penaud. — 2. Schraubenflieger von Forlanini. — 3. Drachenflieger von Stringfellow. — 4. Drachenflieger von Tatin. — 5. Drachenflieger von Kreß. — 6. Flugapparat von Jakob Degen. — 7. Schraubenflieger von de Ponton d'Amécourt. — 8. Fallschirmapparat von Letur.

Zu dem Artikel „Flugapparate“.

Fledermausguano die Exkremente v. Fledermäusen, wertvoller Dünger (durchschnittl. 9,5 % Stickstoff u. 2—19 % Phosphorsäure), v. der Insel Sardinien, v. Ungarn, Algier, Krain, Texas, Arkansas, Ceylon ꝛc. Kenntlich an der sauren Reaktion u. den stets vorhandenen Insektenflügeldecken.

Fledermauspapagei (Blumenpapagei, Papageichen, Loriculus *Blyth.*, Coryllis *Finsch.*), Gattung der Kurzschwanzpapageien; Schnabel dünn u. schwach; Schwanz gerade; Oberschwanzdeckfedern verlängert, fast bis zur Spitze der Steuerfedern reichend; Männchen u. Weibchen gewöhnlich verschieden gefärbt; ca. 20 Arten, bes. in der austro-malaiischen u. indo-malaiischen Subregion einheimisch, schlafen u. ruhen ähnlich wie die Fledermäuse, indem sie sich mit den Füßen an den Baumästen festhalten u. mit dem Körper nach abwärts hängen. Hierher das Blaukrönchen (blauscheiteliges Papageichen, Loriculus galgulus *L.*) auf Malakka, Sumatra u. Borneo einheimisch, 13 cm lang; Flügel 8 cm, Schwanz 3,5 cm lang; grün, nur Schnabel schwarz, Kehle, Bürzel u. Oberschwanzdecken rot, Scheitel blau.

Fleeken so viel wie Flaaken (s. d.).

Fleet (engl., spr. flīt), Flotte; Bai, Bucht; Wassergraben; Binnenfleet, s. v. w. Binnertief.

Fleetwood (spr. flītwŭdd), Stadt, engl. Grafschaft Lancaster, an der Mündung des Wyre in das Irische Meer, 6513 Ew. Erst 1836 gegründet, rasch aufblühend. Schiffswerfte, Seebäder, Hafen, Schiffsverkehr (88) Ein- u. Ausgang: 3039 Schiffe v. 905577 t, Handel (bes. mit NAmerika); große Docks; Dampferverbindung mit Belfast u. Douglas auf Man.

Fleetwood (spr. flītwŭdd), **Charles**, engl. General, geb. in Lincolnshire, † bald nach 1689; 1644 Beamter im Vormundschaftsgerichte, trat dann in die Armee, wurde 1645 Oberst, 1649 Generalleutnant u. Mitglied des Staatsrats, heiratete 1652 Cromwells Tochter nach dem Tode Iretons, ihres ersten Gatten, wurde 1652 Statthalter v. Irland, widersetzte sich Cromwells Plan, die Königswürde anzunehmen u. verriet anabaptistische Neigungen, mußte 1657 seine Statthalterwürde niederlegen, wurde aber ins Oberhaus berufen. Er trat alsdann dem Protektorat Richard Cromwells entgegen u. veranlaßte die Berufung des Rumpfparlaments, opponierte aber demselben, als es die Rechte der Armee einschränken wollte u. besetzte Westminster Okt. 1659; als General des ganzen Heeres trat er jedoch dem heranrückenden Monk nicht entgegen, sondern unterwarf sich. Da er sich aber auch später immer noch als Gegner der Monarchie zeigte, wurde er 1660 v. der Amnestie ausgeschlossen.

Flegel böhm. klacek; cep; (Grobian) hrubeš (hrubec), *m*; dän. (Dresch-) Plejel, Tølper, Slyngel, Slubbert, Lømmel, *g*; engl. flail; (fig.) clown, churl; frz. fléau; (Grobian) rustre; butor, *m*; gr. (Dresch-) *τρίβολα*, *npl*; (roher Mensch) *ἄνθρωπος ἄγροικος*, *m*; holl. dorschvlegel; (Grobian) vlegel, lomperd, *m*; ital. trebbia, *f*; correggiato; (fig.) villanaccio, *m*; lat. homo agrestis, *m*; russ. молотило, *n*; (fig.) грубіянъ; невѣжа, *m*; schw. (Dresch-) slagbult, *m*; dumhufvud, *n*; lymmel, tölp, *m*; sp. majo, majadero, *m*; ung. cséphadaró; goromba, kamasz, ripők.

Flegel 1) **Johann Gottfried**, Holzschneider, geb. 1815 Leipzig, † $^{27}/_{12}$ 1881 das.; bildete sich als Autodidakt u. gründete ein Atelier zu Leipzig, aus dem zahlreiche treffliche Arbeiten hervorgingen: Illustrationen zu Hebels Gedichten nach L. Richter; zum Leben Herzogs Ernst des Frommen nach H. J. Schneider; zu Overbecks Pompeji; Schnorrs Bilderbibel; die Holzschnitte berühmter Meister in treuen Kopien, hrsg. v. R. Weigel ꝛc.

2) **Eduard Robert F.**, deutscher Afrikaforscher, geb. $^{13}/_{10}$ 1855 Wilna, † $^{11}/_{9}$ 1886 Lagos in WAfrika; ursprünglich Kaufmann, trat in die Faktorei eines Hamburger Hauses zu Lagos in WAfrika 1875 u. blieb das. bis 1878. Von hier unternahm er eine Tour im Kamerun-Gebiete u. befuhr den Niger-Binuë bis Adamaua u. drang 1880—82 v. Sokoto aus bis zur Wasserscheide zwischen Binuë u. Schari. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er ein wackerer Vorkämpfer für deutsche Kolonisation in Afrika u. stellte sich die Aufgabe, das Gebiet des Binuë für Deutschland zu gewinnen, ohne indes sein Ziel zu erreichen, da ihm die brit. National African Comp. zuvorgekommen war u. die Landschaften am Niger u. Binuë okkupiert hatte. 1886 unternahm er zu dem genannten Zwecke vom Deutschen Geographentage zu Hamburg aus eine neue Reise nach dem Binuë, erkrankte jedoch an der Küste u. starb zu Lagos. Er schrieb: „Lose Blätter aus dem Tagebuch meiner Haussa-Freunde" (Berl. 1885).

Flegelei böhm. hrubství, hulvátství, pacholství, *n*; dän. Tølpelagtighed, *g*; engl. churlishness, clownish manners; frz. grossièreté; impertinence, *f*; gr. *ἀγροικία*, *f*; holl. onbeschoftheid, *f*; ital. villania, rustichezza, *f*; lat. ruditas, rusticitas, *f*; russ. грубіянство, невѣжество, *n*; schw. grofhet, plumphet, bondaktighet, *f*; sp. groseria, majaderia, *f*; ung. gorombaság, ripőkség, parasztság.

Flegelhaft böhm. *a* hrubý, klackovský; dän. *a* tølpelagtig; engl. *a* clownish, churlish; frz. *a* impertinent, brutal; gr. *a* *ἄγροικος*, 2; holl. *a* u. *ad* vlegelachtig, onbeschoft; ital. *a* rozzo, zotico, grossolano; lat. *a* agrestis, 2; rusticus, 3; russ. *a* грубый; необтесанный; schw. *a* grof, plump, bondaktig; sp. *a* bruto, grosero; ung. *a* goromba, paraszt; *ad* gorombán, parasztúl.

Flegler Aufständische am Harz, die sich 1412 unter Friedrich v. Heldrungen sammelten, als Symbol u. Waffe einen Dreschflegel führten u. Befreiung v. Steuern u. Fronen, sowie gleiche Verteilung der Güter verlangten. Von den Grafen Günther v. Schwarzburg u. Dietrich v. Hohenstein begünstigt, wurden sie 1412 v. den Markgrafen Friedrich u. Wilhelm v. Meißen bekriegt u. nach Einnahme der Burg Heldrungen zu Tode gepeitscht (Fleglerkrieg). Heldrungen verlor seine Güter u. wurde später ermordet. — Flegler hießen auch die Flagellanten (s. d.).

Flehen (Subst.) böhm. prošení, *n*; dän. Bøn, instændig Anmodning, *g*; engl. supplication; prayers, *pl*; frz. supplication, prière instante, *f*; gr. *ἱκετεία*, *ἱκεσία*, *f*; holl. smeeking, smeekerij, *f*; ital. supplicazione, implorazione, *f*; lat. obsecratio, obtestatio, *f*; preces supplices od. infimae, *fpl*; russ. мольба, *f*; моленіе, упрашиваніе, *n*; schw. bönfallan, enträgen anhållan, *f*; sp. ruego, *m*; súplica, *f*; ung. esdeklés, rimánkodás.

Flehen (Verb.) böhm. *va* u. *vn* snažně prositi; upěnlivě se modliti; dän. *va* u. *vn* bønfalde; bede indstændig; engl. *va* to implore; frz. *va* prier ardemment, implorer; gr. *vn* (zu Gott -) *εὔχεσθαι*; (zu Menschen -) *ἱκετεύειν*; holl. *vn* smeeken; ital. *vn* supplicare, implorare, scongiurare, invocare; lat. *vn* alci supplicare; supplicibus verbis orare alqm; russ. *va* умолять; упрашивать, упросить; schw. *vn* u. *va* bönfalla, bedja om; anropa; sp. *vn* rogar, suplicar; ung. *vn* esdeni, esedezni, esdekelni, könyörögni, rimánkodni, imádkozni.

Flehentlich böhm. *a* prosebný, snažný; *ad* prosebně, snažně; dän. *a* u. *ad* bønlig, indstændig; engl. *a* suppliant, fervently; frz. *a* suppliant avec instance; gr. *va* (- bitten) *ἱκετεύειν τινά*; holl. *a* u. *ad* smeekend, dringend; ital. *a* supplichevole, fervente; *ad* istantemente, a mani giunte; lat. *a* supplex, icis; *ad* suppliciter, supplicibus verbis; russ. *a* умоляющій; (-e Bitte) умолительная просьба, *f*; *ad* умолительно; schw. *a* trägen, enständig; sp. *a* con instancia, encarecidamente; ung. *a* esedező, esdeklő; *ad* esedezve, esdekelve.

Fleier (Flyer, Spindelbank), eine Art Vorspinnmaschine, s. Spinnen.

Fleimser Thal (Val Fiemme), 38 km langes, dichtbevölkertes Thal im Bez. Cavalese in Tirol, am mittleren Laufe des Avisio, stark bewaldet; Eisenhämmer u. Papierfabriken; 19000 Ew.; bedeutendste Orte: Cavalese u. Predazzo. Einst zur Mark Treviso u. seit 1112 zum Bistum Trient.

Fleisch böhm. maso, *n*; (- v. Früchten) dužnina, *f*; (wildes -) divé maso, *n*; dän. Kjød, *n*; engl. flesh; (als Speise) meat; (- v. Früchten) pulp; frz. chair; (als Speise) viande, *f*; gr. *σάρξ*, *κός*, *f*; (als Speise) *κρέα*; (gekochtes u. gebratenes -) *ὄψα*, *npl*; holl. vleesch, *n*; ital. carne; (- v. Früchten) polpa, *f*; sarcocarpo, *m*; (wildes -) carne morta; (fig.) carnalità, sensualità, *f*; lat. caro, carnis, *f*; (das lebende -) vivum, *n*; (bis aufs - schneiden) alqd ad vivum resecare; (- ansetzen) in corpus ire; (vom - fallen) corpus amittere; (mein - u. Blut) vis-

Indarno, (i) ad, umsonst, vergebens.

Indarrig, (d) a, ingrimmig.

Indartet, (d) a, angeboren.

Indás, (u) a, rankig.

Indásodni, (u) vr, sich ranken; va, Ranken treiben.

Indavle, (d) va, einernten.

Indázat, (u) Rankengewirr, n.

Indázni, (u) va, ausrippen.

Indbære, (d) va, eintragen, hineintragen.

Indbage, (d) va, einbacken.

Indbanke, (d) va, einschlagen, einklopfen; einbläuen.

Indbark, (d) g, Bast, m.

Indbarke, (d) va, lohen.

Indbefatning, (d) g, Inbegriff.

Indbefatte, (d) va, in sich fassen, enthalten.

Indbegreb, (d) n, Inbegriff, m.

Indbegribe, (d) va, einbegreifen, in sich fassen.

Indberetning, (d) g, Bericht, m.

Indberette, (d) va, einberichten, berichten.

Indbilde, (d) va, einbilden; vr, sich einbilden.

Indbildning, (d) g, Einbildung, f; Dünkel, m.

Indbildsk, (d) a, eingebildet.

Indbildskhed, (d) g, Dünkelhaftigkeit, f.

Indbildt, (d) a, eingebildet.

Indbinde, (d) va, einbinden.

Indbindning, (d) g, Einbinden, n; Einband, m.

Indbjerge, (d) va, einernten; einfahren.

Indblæse, (d) va, einblasen, einhauchen; eingeben, einflößen.

Indblande, (d) va, einmischen; vr, sich einmischen, sich mengen (in).

Indblandning, (d) g, Einmischung, f.

Indblik, (d) n, Einblick, m; Einsicht, f.

Indbløde, (d) va, einweichen, weichen.

Indbo, (d) n, Hausrat, m; Mobiliar, n.

Indbøie, (d) va, einbiegen, einwärts beugen.

Indbøining, ⓓ f, Biegung, Krümmung, f.
Indbore, ⓓ va, einbohren, hineinbohren; vr, sich einbohren.
Indboring, ⓓ g, Einbohren, n.
Indbrænde, ⓓ va, einbrennen.
Indbringe, ⓓ va, einbringen.
Indbringende, ⓓ a, einträglich, vorteilhaft.
Indbrud, ⓓ n, Einbruch, m.
Indbryde, ⓓ vn, einbrechen, hereinbrechen.
Indbugt, ⓓ g, Bucht, f.
Indbugtning, ⓓ g, Einbiegung.
Indbukke, ⓓ va, einbeugen.
Indbyde, ⓓ va, einladen.
Indbydelse, ⓓ g, Einladung, f.
Indbygge, ⓓ va, hineinbauen; umbauen, mit Gebäuden umgeben.
Indbygger, ⓓ g, Einwohner, m.
Indbyrdes, ⓓ a u. ad, gegenseitig, wechselseitig.
Indbytte, ⓓ va, eintauschen, einwechseln.
Inddæmme, ⓓ va, eindämmen.
Inddele, ⓓ va, einteilen.
Inddeling, ⓓ g, Einteilung, f.
Inddige, ⓓ va, eindeichen.
Inddrage, ⓓ va, einziehen.
Inddreie, ⓓ va, hineindrechseln.
Inddrikke, ⓓ va, einschlürfen, trinken; einsaugen.
Inddrive, ⓓ va, eintreiben, einschlagen.
Inddryppe, ⓓ va, einträufeln, eintröpfeln.
Inddysse, ⓓ va, einschläfern.
Indĕ, ⓑ ad, anderswoher.
Inde, ⓓ ad, innen, inwendig.
Inde, ⓕ f (meist Indes, pl), Indien, npr.
Inde, ⓘ ad, v. da, daher, daraus, davon; hierauf; v. der Zeit an; v. ... an (mit ab u. Abl.).
Indebido, ⓢ a, ungebührlich, unerlaubt.
Indebitamento, ⓘ m, Schuldenmachen, n.
Indebitare, ⓘ va, Schulden

cera mea, *npl*; **russ.** мясо, *n*; (Tier-) говядина; (v. Früchten) мякоть, *f*; **schw.** kött, hull, *n*; **sp.** carne, *f*; (gesalzenes -) carne adobada; (gepökeltes -) carne en salmuera; (geräuchertes -) carne ahumada; **ung.** hús; (fig.) test, anyag.

Fleisch

Inhalt: Zusammensetzung u. Nährwert; Konsum; Naturgeschichtliches; sonstige Verwendung; Litteratur.

Zusammensetzung u. Nährwert. 1) Die inneren Weichteile des tierischen Körpers, ausgenommen die Gefäße, Nerven, Bänder u. Häute; 2) bes. die Muskeln als Grundsubstanz; 3) als Nahrungsmittel die genießbaren Körperteile der Schlachttiere, des Wildes, Geflügels, der Fische u. vieler anderer Tiere. Das eigentliche Muskel-F. besteht wesentlich aus quergestreiften Muskelfasern. Das Bindegewebe vereinigt die Fasern zu roten od. rotbraunen Bündeln. F., Knochen u. sichtbares Fett wechselt in den Mengen. Friedel gibt z. B. an, daß in 100 Tln. F. der Schlachttiere 83 Tle. reines Muskel-F., 8,6 Tle. Fett, 8,4 Tle. Knochen vorkommen. Das F. ist um so besser, je mehr es aus reiner Muskelsubstanz besteht; es setzt sich in der Hauptsache zusammen aus Eiweißverbindungen, bes. Myosin, leimgebender Substanz (Bindegewebe) u. Elastin (Sehnenfasern). Im Blut u. F-saft finden sich in Lösung: Kreatin, Kreatinin, Inosit, Dextrin, Zucker, Inosinsäure, Milchsäure, Harnsäure, Ameisensäure, Essigsäure, Blutfarbstoff, Chlornatrium, verschiedene Phosphorsäuresalze 2c. Ein wässeriger Auszug aus zerkleinertem F. enthält alle in Wasser löslichen Bestandteile (die färbenden, riechenden u. schmeckenden), reagiert sauer u. stellt eine rote, weißlich getrübte Flüssigkeit dar, deren chemische Zusammensetzung noch nicht bekannt ist.

Der Nährstoffgehalt des F-es (nach König) ist:

Fleisch	Wasser	Stickstoffhaltige Substanzen	Fett	Asche
Mittelfetter Ochsen (mittel)	72,25	20,41	5,19	1,17
Pferde-F.	74,27	21,71	2,55	1,01
Fettes Kalb (Keule)	70,30	18,87	9,25	1,14
Halbfetter Hammel (Hinterschenkel)	76,68	20,12	2,57	—
Fettes Schwein (Schinken)	48,71	15,98	34,62	0,69
Mageres „ „	69,60	20,97	8,29	1,14
Hase (Hinterteil)	74,59	23,14	1,07	1,29
Reh	75,76	19,77	1,92	1,13
Rebhuhn	71,96	25,26	1,43	1,39
Haushuhn (fett)	70,06	18,49	9,34	0,91
Taube	76,00	21,50	1,00	1,50
Lachs (frisch)	77,06	13,11	4,30	—
„ (geräuchert)	51,89	26,00	11,72	9,39
Hecht	77,53	20,36	0,60	1,29
Aal	62,07	13,00	23,86	0,77
Hering (frisch)	80,71	10,11	7,11	2,07
„ (eingemacht)	48,99	19,45	12,72	16,33

Das F. der Kühe ist ähnlich dem der Ochsen zusammengesetzt. Das knochenfreie F. hat bei verschiedenen Tieren verschiedene Zusammensetzung. Nach Wolff wurde gefunden:

Bestandteile	Ochse	Kalb (fett)	Schaf	Schwein (mittlerer Nahrung)
Muskelsubstanz	19,8	17,0	17,1	12,3
Fett	5,3	11,3	9,0	26,2
Mineralstoffe	1,2	1,4	1,1	0,6
Wasser	73,7	70,6	72,8	60,9

Infolge der Mästung wird ein Teil des Wassers durch Fett ersetzt. Es beträgt z. B. der Wassergehalt beim:

Fleisch	Lamm	Schaf	Ochse	Schwein
ungemästeten	62	58	--	56
halbgemästeten	—	50	54	—
gutgemästeten	49	40	46	39
fetten	—	33	—	—

Weißes F. haben Tauben, Hühner, Kälber, Fische, Austern, Muscheln; rotes F. kommt vom Rind, Schaf, Wild. Rotes F. ist nahrhafter als weißes. Frisches F. riecht eigentümlich, nicht unangenehm, reagiert sauer (faules F. alkalisch), ist glänzend, nicht klebrig u. nicht welk. Fingereindrücke sollen nur vorübergehend bemerkbar bleiben. F. v. guten Mastochsen ist lichtrotbraun, am Querschnitt marmoriert (vom Fett) aussehend, glänzend u. etwas grobfaserig. Fett ist weiß bis gelblich u. hart. F. v. mageren Ochsen ist dunkler; das hier wenig vorkommende Fett gelb, Bindegewebe deutlich sichtbar. F. v. Stieren ist dunkel kupferrot, wenig fettreich; Geschmack etwas bockig. Gutgemästete Kühe geben ähnliches F. wie Ochsen. F. v. gutgenährten Kälbern ist rötlichgrau. Hammel-F. ist dunkelbraunrot, glänzend, fest, feinfaserig; das weiße Fett sehr spröde. F. v. Schweinen nach der Körperregion blaßrosa bis dunkelrot. Eber (u. Inneneber) haben oft unangenehm riechendes u. schmeckendes F. Pferde-F. hat eine dunkelrotbraune bis braune Farbe, feine Fasern u. ein bräunlichgelbes, bei 30° schmelzendes Fett. Pferde-F. dunkelt an der Luft auffallend nach u. wird manchmal schwarzbraun. Um F. v. verschiedenen Tieren zu erkennen, müssen oft noch die Knochen u. das Fett in genauen Betracht gezogen werden. Letzteres ist nach Geschmack, Geruch, Farbe, Konsistenz u. Höhe des Schmelzpunktes oft so charakteristisch, daß selbst im zerhackten F. (Wurst) oft noch der Nachweis gelingt. In manchem F. lassen sich auch chemisch spezifische Stoffe erkennen, z. B. für Pferde-F. das Inosit u. Taurin. Das F. vom Rind ist nach der Körperregion verschieden im Wohlgeschmack u. auch verschieden bewertet. In London, Paris u. Wien sind daher Klassifikationen in 4 Abstufungen eingeführt. Die F-nahrung erfordert eine Kontrole durch F-schau (s. d.).

Rohes F. ist das kräftigste u. auch in kleiner Menge genossen, am leichtesten verdauliche. Der Genuß des rohen F-es setzt genaueste Kontrole des F-es voraus. Gebratenes, noch mehr gedämpftes F. ist leichter verdaulich u. nahrhafter als gekochtes; geräuchertes u. gepökeltes F. weniger nahrhaft u. schwer verdaulicher als frisches F. Geräucherte Fische sind schwer verdaulich. Im rauhen u. gemäßigten Klima (u. im Winter) bedarf der Mensch mehr F. um gesund u. kräftig zu bleiben als in warmen Zonen; gemischte Nahrung ist am zuträglichsten.

In unserem Klima braucht ein mäßig arbeitender Mann in den mittleren Lebensjahren zur Deckung der notwendigen stickstoffhaltigen Nahrung (130 g) v. den gebräuchlicheren F-arten folgende Gewichtsmengen, wobei 100 Gewichtsteile Leimbildner = 115,81 Eiweiß mitgerechnet sind:

Tauben-F.	570 g,
Kalb-F.	580 „
Schweine-F.	595 „
Ochsen-F.	614 „
Hühner-F.	631 „
Schellfisch	877 „

Der **Konsum** des F-es läßt sich schwer mit einiger Genauigkeit angeben, da er sich vielfach der Wahrnehmung entzieht. Nach Berechnungen, die auf Grund der vorhandenen Anhaltspunkte aufgestellt wurden, steht England unter den Kulturländern auf einer ganz bes. hohen Stufe, indem es die meisten derselben um mehr als das Doppelte überragt. Unter den Städten des Kontinents haben Basel, Frankfurt a. M. u. Wien einen hervorragend hohen Verbrauch aufzuweisen. Derselbe beträgt jährlich auf den Kopf:

Länder	Pfd.	Städte	Pfd.
Preußen	34,745	Preußische Städte	83,600
Sachsen	41,670	Münster	51,750
Baden	50,800	Magdeburg	97,000
Kanton Thurgau	39,000	Berlin	114,000
Frankreich	39,400	Coblenz	140,000
England	186,000	Frankfurt a. M.	152,000
Belgien	81,460	München	129,000
		Wien	151,000
		Paris	118,990
		Basel	153,000

Naturgeschichtliches. Die F-nahrung wird dem Menschen v. sehr zahlreichen Tieren, bes. v. den pflanzenfressenden Säugetieren, geliefert. An erster Stelle ist das fast über die ganze Erde (mit Ausnahme des Polarkreises) verbreitete Rind zu nennen, ferner das Schaf u. Schwein, die Antilopen u. Gemsen für die Nomadenvölker Asiens, Afrikas u. NAmerikas, das Rentier für die Samojeden u. Lappen, das Elentier für die Eskimo, das Kamel für die Araber, das Pferd für die niederen Volksklassen in Persien u. China. Von den Nagetieren sind in erster Linie Hase u. Kaninchen zu nennen. Das F. der Raubtiere (F-fresser) wird nur etwa v. Jakuten, Tungusen, Eskimo, Samojeden, Ostjaken, Sioux, Tschppewäer 2c. gegessen, da es hart ist u. gewöhnlich unangenehm schmeckt u. riecht. Ueber den Genuß v. Menschen-F. siehe Anthropophagie. Neben dem F. der Säugetiere, bes. aber wo letzteres fehlt, wird das F. der Vögel in großer Menge genossen; in erster Linie sind hier zu nennen Haushuhn, Feldhuhn, Wachtel, Gans, Ente. Die gleiche Bedeutung für die F-nahrung besitzen die Fische, für die Küstenbewohner u. die Bewohner der Polarländer sind sie sogar weitaus das wichtigste Nahrungsmittel. Den Singhalesen u. Anhängern der Buddhareligion ist der Genuß der Fische verboten. Auch das F. vieler Reptilien wird gegessen: in Australien fast alle größeren Schlangenarten, in Hindostan, Ceylon, SAmerika der Leguan, ferner Schildkröten, Frösche 2c. Von den wirbellosen Tieren ist bes. wichtig: Krebs, Hummer, Krabbe, Garnele, Austern u. viele Schneckenarten.

Sonstige Verwendung. Das F. wird zu F-extrakt (s. d.), F-zwieback (s. d.) u. zu F-konserven (s. d.) in mancherlei Form verarbeitet, auch als Viehfutter (s. F-mehl), sowie als Düngmittel (s. u.) verwendet, wobei die Abfälle an Flechsen, Knochen, Knorpeln 2c., außerdem zu Leim, Knochenkohle 2c. verarbeitet, wichtige Nebenprodukte abgeben. Gefrorenes F. wird im überseeischen Export in eigenen Schiffen versandt, auf denen es durch Eismaschinen u. passende Verpackung beständig in gefrorenem Zustande erhalten wird. Auf diese Weise bleibt es lange Zeit völlig unverändert u. es ist z. B. das F. v. Mammuts, die im Eise sibirischer Flüsse vor Jahrtausenden einfroren, noch heute zu genießen. In dünne Streifen geschnittenes u. an der Sonne getrocknetes F. bildet in Amerika ein wichtiges Nahrungsmittel. Als Dünger werden selbstverständlich nur ungenießbares F. u. Abfälle verwendet. Zu diesem Zwecke muß die F-masse vorher gewisse Zersetzungen durchmachen, damit die in ihnen enthaltenen Pflanzennährstoffe in eine aufnehmbare Form gelangen. Am einfachsten geschieht dies durch das Kompostieren. Dem Komposthaufen wird ungelöschter Kalk zugesetzt, um das Zerfallen des F-es zu beschleunigen. Auch die flüssigen tierischen Abgänge, zu denen bes. das Blut geschlachteter Tiere zu zählen ist, werden am besten dem Komposthaufen einverleibt, da Ueberführung derselben in flüssigen Dünger, F-gülle genannt, mühsamer u. unvorteilhafter ist. Vgl. auch den Artikel Fleischkonserven.

Litteratur: Salkowski, Das F. als Nahrungsmittel (Berl. 1875); Gerlach, Die F-kost des Menschen vom sanitären u. marktpolizeilichen Standpunkt (ebd. 1875); Hofmann, Bedeutung der F-kost u. der F-konserven mit Bezug auf Preisverhältnisse (Lpz. 1880); Schmidt-Mülheim, Handbuch der F-kunde (ebd. 1884); Ders., Zeitschrift für F-beschau u. F-produktion (Iserlohn 1885).

Fleisch im bibl. Sinne das Vergängliche am Menschen, der Grund der menschlichen Unvollkommenheit, der intellektuellen wie der sittlichen. Bei den Essäern u. später bei Paulus u. im Evangelium Johannis wird damit der Gegensatz des Sündlichen am Menschen gegenüber dem Geiste u. Gott gegenüber bezeichnet. Das F. ist nach ihnen die Quelle der Sünde, der Leidenschaft, es ist das Gefängnis der Seele: daher soll der Geist das F. unterdrücken, um der Sünde zu entgehen.

Fleisch in der Botanik so viel wie Fruchtfleisch; dann überhaupt saftiges, weiches Gewebe. Siehe den Artikel Frucht.

Fleischbank **böhm.** masné krámy, *mpl*; **dän.** Slagterbod, Kjødbod, *g*; **engl.** shambles; **frz.** étal de boucher, *m*; **gr.** κρεοπωλική τράπεζα, *f*; **holl.** vleeschbank, *f*; **ital.** macello, *m*; beccheria, *f*; **lat.** laniena, taberna lanii, *f*; **russ.** мясная лавка, *f*; **schw.** köttbod, slagtardisk, *m*; **sp.** carnicería, *f*; **ung.** vágószék, mészárszék.

Fleischbiskuit (Fleischbrot), so viel wie Fleischzwieback (s. d.).

Fleischblume siehe den Artikel Lychnis.

Fleischbrühe **böhm.** jícha; omáčka z masa, *f*; **dän.** Kjødsuppe, *g*; **engl.** broth; **frz.** bouillon; (nicht entfettete -) pot-au-feu, *m*; **gr.** ζωμός, *m*; **holl.** bouillon, vleeschnat, *n*; **ital.** brodo di carne, *m*; **lat.** (Rind-) ius ex carne bubula factum, *n*; **russ.** мясной супъ, *m*; **schw.** köttsoppa, *f*; **sp.** caldo, *m*; **ung.** húslé.

F. (Bouillon), enthält die im Wasser löslichen Bestandteile des Fleisches, soweit sie nicht durch Erhitzen unlöslich werden: an organischen Stoffen Kreatin, Kreatinin, Carnin, Inosit-, Inosin- u. Milchsäure u. deren Salze, an anorganischen verschiedene Chlormetalle u. Phosphate, bes. Chlorkalium, das die Hauptursache ihrer reizenden Einwirkung auf den menschlichen Organismus bildet. Man bereitet sie gewöhnlich aus Rindfleisch, doch geben auch Schaf-, Hühner- u. vor allem Schildkrötenfleisch eine gute F., weniger Kalbfleisch. Am besten wird die F., wenn man das ganz klein geschnittene Fleisch mit kaltem Wasser ansetzt, langsam zum Sieden erhitzt u. nach kurzem Aufwallen die Fleischstückchen herausnimmt u. in die F. hinein auspreßt. Dasselbe hat dann aber seine Nährkraft keineswegs verloren, wie irrtümlich oft angenommen wird, es ist nur schwerer verdaulich geworden. Ein Zusatz v. gebranntem Zucker (Karamel) gibt der F. die schön braune Farbe. Dampft man die so erhaltene F. im Wasserbade ab, so erhält man den Liebigschen Fleischextrakt (s. d.). — Eine für Kranke, Rekonvaleszenten 2c. sich sehr gut eignende F. erhält man, wenn man das klein geschnittene Fleisch mit (am besten destilliertem) Wasser unter Zusatz einiger Tropfen Salzsäure u. etwas Kochsalz kalt übergießt, etwa eine Stunde digeriert, dann das Fleisch absiebt u. die so erhaltene rote F. kalt genießt; dieselbe enthält außer den Bestandteilen der gewöhnlichen F. noch viel Albumin, das in hohem Grade nahrhaft, beim Erhitzen gerinnt u. als Schaum der gewöhnlichen F. verloren geht. Des Wohlgeschmacks wegen wird außer Salz häufig Petersilie, Sellerie, Lauch, Mohrrüben 2c. mit abgekocht, auch wohl auf die fertige F. geriebene Muskatnuß, Schnittlauch 2c. gestreut. Die gewöhnlichen Bouillontafeln werden durch Auskochen v. Knochen u. Eindampfen in Paris u. an anderen Orten dargestellt, enthalten hauptsächlich Leimsubstanz u. sind sehr wenig nahrhaft. Die in neuester Zeit in Rußland dargestellten Bouillontafeln dagegen sind dem Fleischextrakt fast gleichzustellen u. haben eine ähnliche Zusammensetzung, nur weniger Wasser u. viel weniger anorganische Bestandteile, aber etwas Fett, das dem Fleischextrakte fehlt.

Fleischdarstellung in der Malerei, siehe den Artikel Karnation.

Fleischer (Fleischhauer) **böhm.** řezník, *m*; **dän.** Slagter, *g*; **engl.** butcher; **frz.** boucher, *m*; **gr.** κρεουργός, *m*; **holl.** slager, slachter, *m*; **ital.** beccaio, *m*; **lat.** lanius, *m*; **russ.** мясникъ, *m*; **schw.** slagtare, *m*; **sp.** carnicero, matarife, *m*; **ung.** mészáros.

F. (frz. boucher, charcutier), Handwerker, die das sog. Schlachtvieh kaufen, schlachten u. das in Stücke zerlegte od. zu Wurst 2c. verarbeitete Fleisch verkaufen. In Oberdeutschland Metzger, in Niedersachsen Schlächter od. Fleischhauer; in Breslau F., die nur kleines Vieh schlachten, Geßler; in Wien die mit Wurstbereitung beschäftigten, Wurstler, u. die bes. das Fleck-(Kaldaunen-)sieden treiben, Flecksieder 2c. Das Meisterstück besteht gewöhnlich in dem kunstgerechten Schlachten eines Tieres u. dem genauen Schätzen od. Tarieren des Gewichts eines solchen Tieres vor dem Schlachten. Dies Schätzen geschieht bei kleineren Tieren durch Aufheben, bei großen nach dem Augenschein u. mit Hilfe einiger Griffe (F-

machen; debitieren, belasten.

Indebite, Ⓛ ad, wider die Gebühr.

Indébito, ⓘ a u. ad, ungebührlich; ohne Befugnis.

Indebĭtus 3, Ⓛ a, nicht gebührend.

Indebolimento, ⓘ m, Entkräftung, Schwächung, f.

Indebolire, ⓘ va, entkräften, schwächen; vn, schwach werden.

Indebrænde, ⓓ va u. vn, verbrennen; mit seinem Hause verbrennen.

Indebted, ⓔ a, schuldig, verschuldet; verpflichtet.

Indécemment, Ⓕ ad, unanständiger Weise.

Indécence, Ⓕ f, Unanständigkeit, f.

Indecéncia, ⓢ f, Unanständigkeit, f.

Indecency, ⓔ Unanständigkeit, Unschicklichkeit, f.

Indĕcens, entis, Ⓛ a, indecenter, ad, unschicklich, unanständig.

Indecent, ⓔ a, unanständig, ungebührlich.

Indécent, -e, Ⓕ a, unanständig.

Indecent, ⓗ a, unanständig.

Indecente, ⓘ a, unanständig.

Indecente, ⓢ a, unanständig.

Indecentĭa, ae, Ⓛ f, Unschicklichkeit, f.

Indecenza, ⓘ f, Unanständigkeit, f.

Indecĕo 2, Ⓛ vn, übel lassen, übel anstehen.

Indéchiffrable, Ⓕ a, unentzifferbar; unerklärlich.

Indéchirable, Ⓕ a, unzerreißbar.

Indecible, ⓢ a, unsäglich; unaussprechlich.

Indécis, -e, Ⓕ a, unentschieden, unentschlossen.

Indecision, (indecisiveness), ⓔ Unentschiedenheit, Unentschlossenheit, f.

Indécision, Ⓕ f, Unentschlossenheit; Unbestimmtheit, f.

Indecisión, ⓢ f, Unentschlossenheit, f.

Indecisive, ⓔ a, unentschieden, schwankend.
Indeciso, ⓘ a, unentschlossen.
Indeciso, ⓢ a, unentschieden.
Indeclinábile, ⓘ a, unbeugsam, fest; (Gramm.) undeklinierbar.
Indeclinabĭlis 2, ⓛ a, unbeugsam, unveränderlich.
Indeclinable, ⓔ a, undeklinierbar.
Indéclinable, ⓕ a, undeklinierbar.
Indeclinable, ⓢ a, unerschütterlich; (Gramm.) undeklinierbar.
Indeclinātus 3, ⓛ a, unverändert, beständig.
Indecoro, ⓘ a, unanständig.
Indecŏro 1, ⓛ va, schänden, entstellen.
Indecoro, ⓢ m, Unanständigkeit, f.
Indecoroso, ⓢ a, unanständig, unziemlich.
Indecōrus 3, ⓛ a, ungeziemend, unanständig, häßlich, unschicklich, unehrenhaft; indecōre, ad, häßlich, unanständig, unschicklich.
Indeed, ⓔ ad, in der That, wirklich; allerdings, freilich.
Indefatigabĭlis 2, ⓛ a, unermüdlich.
Indefatigable, ⓔ a, unermüdlich, unverdrossen.
Indefatigātus 3, ⓛ a, unermüdet.
Indéfectible, ⓕ a, unvergänglich.
Indefectible, ⓢ a, unfehlbar.
Indefensable, ⓢ a, unhaltbar.
Indefensible, ⓔ a, nicht zu verteidigen, unhaltbar.
Indefenso, ⓢ a, wehrlos.
Indefensus 3, ⓛ a, unbeschützt, unverteidigt.
Indefesso, ⓘ a, unermüdlich.
Indefessus 3, ⓛ a, unermüdet.
Indefettibile, (indeficiente), ⓘ a, unvergänglich, dauernd.
Indeficiency, ⓔ Vollständigkeit, Vollkommenheit, f.
Indeficient, ⓔ a, vollständig, zulänglich.

griffe); im ersten Falle darf die Angabe nur um 0,5 kg, im zweiten nur um 5 kg v. der Wahrheit abweichen.

Litteratur: Thon, F. u. Metzgergewerbe (5. Aufl. Weim. 1880); Dronne, Charcuterie ancienne et moderne (Par. 1869).

Fleischer 1) **Johann Gottlieb,** Botaniker, geb. 15/10 1797 Mitau, † 22/4 (nach anderen 4/5) 1838 das. Er schrieb: „Systematisches Verzeichnis der in den Ostseeprovinzen bis jetzt bekannt gewordenen Phanerogamen mit Angabe der gebräuchlichsten deutschen, lettischen u. esthnischen Benennungen" (Mitau 1830), später v. E. Lindemann als „Flora der deutschen Ostseeprovinzen Esth-, Liv- u. Kurland" (ebd. u. Lpz. 1839) u. v. Bunge (ebd. 1835) herausgegeben.

2) **Heinrich Leberecht F.,** Orientalist, geb. 21/2 1801 Schandau, † 10/2 1888 Leipzig; studierte seit 1819 in Leipzig u. unter de Sacy in Paris, lehrte seit 1831 an der Kreuzschule zu Dresden u. folgte 1836 einem Rufe als Prof. der morgenländ. Sprachen nach Leipzig, wo er 1874 sein 50jähriges Doktorjubiläum feierte. Einer der gründlichsten Kenner der oriental. Sprachen, besorgte F. die Katalogisierung der 454 Handschriften (Orientalia) der Dresdener kgl. Bibliothek (Katalog über 454 Handschriften, Lpz. 1831 bis 1834); lieferte wertvolle Beiträge für die Deutsche Morgenländ. Gesellschaft zu Halle u. für die Kgl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften (arab. Sprachkunde) u. schrieb: „De glossis Habichtianis in IV priores tomos MI (1001) noctium" (Lpz. 1836) u. die (unvollendete) Uebersetzung v. Samachscharis „Goldenen Halsbändern" (ebd. 1835—38); gab heraus Abulfedas „Historia moslemica" (ebd. 1831 bis 1834), die 4 letzten Bände v. 1001 Nacht (Bresl. 1842—43); „Alis 100 Sprüche" (Lpz. 1837); Mohammed Ibrahims Grammatik der pers. Sprache (2. Aufl. ebd. 1875), Baidhawis „Kommentar zum Koran" (ebd. 1844—48, 2 Bde.); kleinere Schriften erschienen gesammelt u. vermehrt ebd. 1885—88, 3 Bde.

3) **Franz v. F.,** Botaniker, geb. 27/11 1801 Lausigk in Sachsen, † 24/8 1878 Hohenheim, wurde Pharmazeut, machte 1825 eine Reise durch Tirol u. Oberitalien, sammelte seltene Pflanzen u. gab sie heraus; dies war die Veranlassung zur Gründung des Eßlinger Naturhistor. Reisevereins, für den F. 1826 u. 1827 die Levante bereiste. 1828—32 studierte er in Tübingen Naturwissenschaften u. Medizin, war bis 1834 Lehrer u. Arzt am Institut v. Fellenberg zu Hofwyl, bis 1840 Prof. der Naturwissenschaften zu Aarau, dann in Hohenheim u. seit 1874 Prof. der Botanik das. F. schrieb: „Die Riedgräser Württembergs" (Tübing. 1832); „Beiträge zur Lehre vom Keimen der Samen" (das. 1851); „Mißbildungen verschiedener Kulturpflanzen" (Eßling. 1862).

4) **Moritz F.,** Agrikulturchemiker, geb. 2/1 1843 Cleve, studierte erst Bergfach, später Chemie in Berlin u. Greifswald, v. 1869 ab Chemiker an der landwirtschaftlichen Versuchsstation Hohenheim, später in Weende bei Göttingen, 1875—77 Direktor der Versuchsstation in Bonn, 1877 Dirigent der Moorversuchsstation in Bremen. F. ist seit dem Tode Biedermanns Herausgeber des „Zentralblatts für Agrikulturchemie".

Fleischextrakt (Extractum carnis), verdickte u. gewöhnlich mit Karamel gebräunte Fleischbrühe, wird aus Rindfleisch, Schaffleisch u. jetzt auch aus Pferdefleisch dargestellt. Das v. Sehnen, Fett 2c. befreite u. zerhackte Fleisch wird mit Wasser bis auf 75—80° erhitzt; das geronnene Eiweiß abgepreßt u. die übrig gebliebene Flüssigkeit im Wasserbade eingedampft. Nach dem Erkalten wird filtriert u. hierauf zur entsprechenden Dicke eingekocht. Ueberseeische Fabriken bringen F. in 20 kg schweren Büchsen nach Europa, wo dann in kleineren Gefäßen geringere Portionen geteilt werden. In Uruguay u. anderen Staaten S-Amerikas u. in Australien entstanden F-fabriken. 30—34 kg mageres Fleisch gibt ca. 1 kg F. Flüssiges F. wird als „Cibils" in den Verkehr gebracht. Die Zusammensetzung der einzelnen Sorten F. ist verschieden (nach König):

Zusammensetzung in %	Wasser	Salze	Organische Substanzen	Stickstoff	80% Alkohol löslich
Marke Liebig . . .	22,5	17,4	60,1	7,4	59,9
Buschenthal (Montevideo)	16,9	19,4	63,7	—	69,1
Kemmerich (St. Elena)	16,2	20,6	63,2	8,9	70,3
Papilsky (Posen) . .	29,2	15,4	55,3	8,7	64,5
F. v. Schaffleisch . .	29,2	10,3	60,5	8,7	—
F. v. Pferdefleisch . .	18,0	23,1	58,9	—	—
Cibils (flüssiger F.) .	64,9	19,4	16,0	2,1	—

Seitdem die Erzeugung der F. unter Kontrole steht, wurden bes. Verfälschungen noch nicht nachgewiesen. Gutes F. soll (nach König) kein Albumin u. höchstens nur 1,5% Fett, Wasser nur 20%, Stickstoff 8—9,5% u. 15—20% Asche enthalten u. in 80%igem Alkohol bis zu 60% löslich sein. Besondere Präparate: Fluid meat (v. Sterhous u. Groves) ist sirupartig, braun u. hat die stickstoffführenden Körper in Pepton (23,8—37,4%) umgewandelt. Fleischpepton v. Kemmerich u. Koch enthält 18,8% lösliche Eiweißstoffe (Propepton), 39,2% Pepton u. 2,85% sonstige Stickstoffkörper. Fluid beef (flüssiges Ochsenfleisch) enthält sehr fein zerteiltes Muskelfibrin u. 26—28% Protein; Verwendung beschränkt. Fleischsolution v. Leube-Rosenthal ist ein fein zerhacktes, in salzsäurehaltigem (1 : 50) Wasser gekochtes Fleisch u. nachfolgender Präparierung mit Natriumkarbonat (unter Kochen im Papinschen Topfe) zur Sirupdicke eingedampft. Bei akutem Magenkatarrh, Magengeschwüren 2c. zu empfehlen.

Litteratur: Davidis, Kraftküche v. Liebigs F. (Braunschweig 1870).

Fleischfarbe in der Heraldik bei kolorierten Wappen zinnoberrot od. silbern, bei nicht kolorierten fein schraffiert.

Fleischfibrin (Muskelfibrin), die Gesamtheit der Fleischbestandteile, die im Wasser mit 0,1% Salzsäure löslich sind.

Fleischfressende Pflanzen siehe den Artikel Insektenfressende Pflanzen.

Fleischfresser (lat. Carnivora), siehe den Artikel Raubtiere.

Fleischgenuß bei den Juden galt im Alten Testament — im Anschluß an 1. Mos. 1, 29 — für das messianische Zeitalter als ausgeschlossen (Jes. 11, 6 ff.; 65, 25). Aber auch für die Zwischenzeit untersagte das mosaische Gesetz den Genuß 1) des Fleisches v. unreinen Tieren, unreinem Geflügel, v. Fischen, denen Schuppen u. Floßfedern fehlten (3. Mos. 11); 2) v. ersticktem Fleisch, d. h. v. allen gefallenen (nach dem Talmud nicht rituell geschlachteten) Tieren, v. Blut u. allem Fleisch, woraus das Blut noch nicht ausgesondert war; 3) v. heidnischem Opferfleisch. Ebenso war der Genuß des in der Milch seiner Mutter gekochten Böckleins verboten (daher das Verbot der Zubereitung des Fleisches mit Milch od. Butter). Außerdem ist es ein aus 1. Mos. 32, 25 ff. (Kampf Jakobs) abgeleiteter alter (nur hier u. da aufgegebener) Brauch, die v. der Spannader (nervus ischiaticus) durchzogenen Hinterviertel der reinen Säugetiere (3. Mos., 11, 1—3) nicht zu genießen.

Fleischgewächs siehe den Artikel Sarkom.

Fleischgift siehe den Art. Fleischvergiftung.

Fleischgräten siehe den Artikel Fische (Bd. V. 1010).

Fleischgülle in Wasser od. Jauche zersetzte Fleischabfälle, die zur Düngung benutzt werden u. bes. reich an Stickstoff, Kali u. Phosphorsäure sind. Zur Abhaltung der sehr übel riechenden

Gase, die sich bei der Zersetzung bilden, bedeckt man den Behälter, in dem die Zersetzung vor sich geht, mit einem Siebe, das eine angefeuchtete Schicht v. Torfkleie trägt. Durch Zusatz v. ungelöschtem Kalk kann die Zersetzung beschleunigt werden.

Fleischhackmaschine unrichtige Bezeichnung für Fleischmahlmühle, siehe Fleischzerkleinerungsmaschinen.

Fleischig **böhm.** *a* masitý; **dän.** *a* kjødfuld; **engl.** *a* fleshy, pulpous; **frz.** *a* charnu; **gr.** *a* σάρκινος, 3; **holl.** *a* u. *ad* vleezig; **ital.** *a* carneo, carnoso, polposo; **lat.** *a* carnosus, 3; **russ.** *a* мясистый; дородный; **schw.** *a* köttfull, frodig, tjock; **sp.** *a* carnoso; **ung.** *a* húsos; *ad* húsosan.

Fleischkonserven für längeres Aufbewahren zugerichtetes Fleisch. Diese Zurichtung kann geschehen durch Salzen od. Pökeln. Diese, wahrscheinlich älteste Konservierungsmethode, besteht darin, daß Fleisch oberflächlich mit Salz eingerieben od. in Fässern zwischen Kochsalz (mit 1–2% Salpeter) gelegt wird. Die Imprägnierung mit Salz bezweckt eine Hemmnis der Fäulnis infolge teilweiser Entziehung des Wassers im Fleische. In die Pökelflüssigkeit gehen auch (nach Girardin) 1,23% Albumin, 3,40% Extraktivstoffe, 0,44% Phosphorsäure u. 3,65% Kalisalze über. Das Räuchern des vorher immer gesalzenen Fleisches durch Holzrauch (am besten v. Buchenholz) bedingt Wasserentziehung u. Durchtränkung des Fleisches mit fäulniswidrigen Destillaten u. Kreosot. Das Räuchern mindert den beißenden Salzgeschmack. Die Zusammensetzung folgender geräucherter Fleischgattungen ist in Prozenten (nach König):

Gattungen	Wasser	Eiweißstoffe	Fett	Salze
Ochs	47,7	27,1	15,4	10,6
Pferd	49,2	31,8	6,5	12,5
geräucherter westfäl. Schinken . . .	27,9	23,9	36,5	10,1

Die Aufbewahrung des Fleisches in einer Temperatur v. 0°–4° schützt dasselbe vor Verderbnis (Frigorifikverfahren). Dann ist auch der Transport des Fleisches auf jede Entfernung möglich. Das Fleisch wird in luftdichte (Schiffs-) Kammern gebracht, in denen die Temperatur bei 0° durch die anstoßende zweite Kältekammer (Eiskammer) erhalten wird. Man benutzt zur Erzeugung kalter Luft Eis od. Kältemischungen: Eis, Kochsalz u. schweflige Säure. Durch Kälte konserviertes Fleisch fault in wärmerer Luft sehr rasch, weil durch den eintretenden Wasserdampf zahllose Mikroorganismen an die Oberfläche des Fleisches gelangen. Das Kochen des Fleisches unter Luftabschluß (Büchsenfleisch) vernichtet alle Fäulnisbakterien, ferner gerinnt das Albumin u. ist kein Nährboden mehr für Fäulnispilze. Nach Appert (1809) wird das Fleisch kurze Zeit gekocht, dann in Gefäße v. Blech od. Glas gefüllt, in einem Wasserbad bis auf 80–100° erwärmt, u. hierauf die früher schon teilweise geschlossenen Gefäße luftdicht verlötet (ältestes Verfahren). Statt des Wasserbades nimmt man Salz- od. Chlorcalciumbäder, erhitzt bis auf 110° u. nimmt zum Austreiben der Luft Wasserdampf, schweflige Säure, Kohlensäure od. Kohlenoxyd. Vorsäure (Konservsalz) wird oft beigemischt. Als Büchsenfleisch ist das Corned Beef od. Texas Beef (Nordamerika) zu erwähnen. Dasselbe ist im wesentlichen gepreßtes Pökelfleisch. Ueberseeisches Büchsenfleisch zeigt meist eine sehr faserige Struktur u. hat keinen guten Geschmack. Das hier zur Verwendung gelangende Fleisch ist nicht immer v. tadelloser Beschaffenheit, daher muß man beim Gebrauche dieses Büchsenfleisches vorsichtig sein (König). Eine für den großen Konsum nicht praktische, mehr für Haushaltungen zu empfehlende Methode ist der Zusatz v. fäulniswidrigen Stoffen. Liebig befürwortet (statt Kochsalz allein) folgendes Verfahren: 18 kg Kochsalz u. 0,25 kg Natriumphosphat werden in 50 kg Wasser gelöst, zu je 5,5 kg dieser Flüssigkeit kommen 3 kg Fleischextrakt, 750 g Chlorkalium u. 300 g Natronsalpeter. Das Fleisch wird einige Zeit in diese Mischung gelegt, dann geräuchert u. mit Holzessig behandelt. Andere Autoren geben an: Natriumacetat od. 50 Tle. Kochsalz u. 35 Tle. Natriumacetat, od. 30 g Kochsalz, 17 g Salpeter, 15 g Zucker, 25 g Salicylsäure od. Alkohol, Essigsäure ꝛc. Das Trocknen des Fleisches (Fleischpulver, Carne pura) ist die beste Methode, da alle Stoffe des Fleisches erhalten bleiben. Im Handel kommen verschieden nach dieser Methode erzeugte Konserven (Tassajc, Charque od. Charqui, Pemikam) vor, in letzterer Zeit ein Fleischmehl Carne pura, aus dem Etablissement einer gleichnamigen Aktiengesellschaft in Bremen. Es ist so gut nährend wie frisches Fleisch u. verdaulich wie dieses, nur etwas weniger wohlschmeckend. Zur Bereitung wird überseeisches (unter Kontrole stehendes) Fleisch verwendet. Die Prüfung der F. ist in Bezug auf Reinheit, die Menge der Konservsalze u. auf Metallgehalt vorzunehmen.

Fleischlich **böhm.** *a* tělesný, smyslný; (-e Vermischung) obcování tělesné, *n*; **dän.** *a* kjødelig, legemlig, sanselig; (-e Vermischung) Samleie, *n*; **engl.** *a* carnal; **frz.** *a* de chair, charnel; **gr.** *a* σωματικός, 3; **holl.** *a* u. *ad* vleeschelijk; **ital.** *a* carnale, lussurioso, sensuale; **lat.** (-er Verkehr) libidinis commercium, *n*; **russ.** *a* плотской; **schw.** *a* köttslig, lekamlig; verldslig, sinlig; **sp.** *a* carnal; **ung.** *a* anyagi, érzéki, testi; *ad* anyagilag, érzékileg, testileg.

Fleischliche Verbrechen (Fleisches-, Unzuchtsverbrechen, Delicta carnis), die durch den Drang, den Geschlechtstrieb zu befriedigen, hervorgerufenen Delikte: 1) Stupration, einfache Unzucht, 2) Konkubinat, 3) Ehebruch, 4) Bigamie, 5) Blutschande, 6) widernatürliche Unzucht (Sodomie, Bestialität), 7) Notzucht, 8) Kuppelei, 9) Entführung. Ueber dieselben vgl. die einzelnen Artikel. Unter der einfachen Unzucht od. Schwächung (Stuprum) versteht man jede naturgemäße, nicht mit Gewalt erzwungene Geschlechtsvereinigung mit einer unbescholtenen Frauensperson, mit der man nicht in einem die Eheschließung hindernden Grade verwandt ist. In Rom traf das einfache Stuprum nach der Lex Julia de adulteriis Konfiskation des Vermögens der Konkumbenten zur Hälfte, bei niederen Personen war die Strafe Leibesstrafe u. Relegation, sofern der Stuprator die Stuprata nicht zur Frau nahm. Im Mittelalter wurde das Stuprum wie alle Unzuchtsverbrechen vor die geistliche Gerichtsbarkeit gezogen, anfangs meistens mit der Kirchenbuße, später mit Geldstrafen belegt. In den Statuten des Mittelalters wird Ausstellung, Ausweisung aus der Stadt, Abschneidung der Kopfhaare einer Geschwächten durch den Büttel ꝛc. angedroht. Unter den Gesetzen des alten Reiches enthielt die Reichspolizeiordnung besondere Strafen gegen den außerehelichen Umgang; die Strafe war Geldbuße od. kurze Gefängnisstrafe, nur in schwereren Fällen Arbeitshaus. Nach den neueren Gesetzgebungen wird die einfache Unzucht nicht mehr bestraft, mit Ausnahme der vorsätzlichen od. fahrlässigen Ansteckung mit einer Geschlechtskrankheit, wie nach österr. Recht. Gewerbsmäßige Unzucht wird nach deutschem Recht bestraft, wenn sie die bestehenden polizeilichen Vorschriften bezüglich Gesundheit od. Sittlichkeit verletzt; jede gewerbsmäßige Unzucht, die nicht mit Genehmigung der Polizei betrieben wird, ist gleichfalls strafbar. Die Strafe besteht in Haft u. Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Unzucht mit unentwickelten Personen wird v. der neueren Strafgesetzgebung der Notzucht gleichgestellt u. als solche bestraft. Das deutsche St.-G.-B. bedroht die Unzucht mit willenlosen, bewußtlosen od. geisteskranken Frauenspersonen, sowie mit Personen unter 14 Jahren mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, während für Notzucht Zuchthaus schlechtweg angedroht ist. Die Verfolgung tritt v. Amts wegen ein. Verführung eines unbescholtenen Mädchens unter 16 Jahren zum Beischlaf wird auf Antrag mit Gefängnis v. 1 Tag bis 1 Jahr bestraft. Die einfache Kuppelei unterliegt der Gefängnisstrafe, die schwere der Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren. Auch das Halten eines polizeilich genehmigten Bordells fällt unter den Begriff der Kuppelei u. es ist vom Reichsgericht wiederholt ent-

Indeficienza, (i) f, Fülle, Unerschöpflichkeit, f.
Indefinable, (e) a, unbestimmbar; unerklärlich.
Indéfini, -e, (f) a, unbestimmt, unbegrenzt.
Indefinibile, (i) a, unbestimmbar.
Indefinible, (s) a, unerklärbar.
Indefinido, (s) a, unbestimmt, unbeschränkt.
Indéfinissable, (f) a, unbestimmbar, unerklärlich.
Indefinite, (e) a, unbestimmt, unentschieden; unbeschränkt.
Indefinitezza, (i) f, Unbestimmbarkeit, f.
Indefinito, (i) a, unbegrenzt, unbestimmt.
Indefinītus 3, (l) a, unbestimmt.
Indeflētus 3, (l) a, unbeweint.
Indeflexus 3, (l) a, ungebeugt, ungeschwächt.
Indefryse, (d) vn, einfrieren.
Indegnare, (i) vn, unwillig werden; -rsi, vr, sich erzürnen.
Indegnazione, (i) f, Entrüstung.
Indegnità, (i) f, Unwürdigkeit; schändliche Handlung, f.
Indegno, (i) a, unwürdig, unwert; unangemessen; empörend; schimpflich.
Indehavende, (d) a, darin enthalten.
Indehaver, (d) g, Inhaber, m.
Indeholde, (d) va, enthalten, zurückhalten.
Indejectus 3, (l) a, nicht herabgeworfen.
Indeklemme, (d) va, einklemmen.
Indela, (sch) va, einteilen; anweisen; anschlagen.
Indelande, (sch) n, (indelning, f), Einbildung, f.
Indélébile, (f) a, unauslöschlich.
Indelébile, (i) a, unauslöschlich.
Indelebĭlis 2, (l) a, unvertilgbar, unvergänglich.
Indeleble, (s) a, unauslöschlich.
Indeliberación, (s) f, Unüberlegtheit, f.
Indeliberado, (s) a, unüberlegt.

Indeliberate, ⓔ a, unüberlegt, unvorsätzlich.
Indeliberato, ⓔ a, unüberlegt.
Indeliberazione, ⓘ f, Unentschlossenheit.
Indélibéré,-e, ⓕ a, unüberlegt.
Indelible, ⓔ a, unauslöschlich, unvertilgbar.
Indelicacy, ⓔ Unzartheit, f; Mangel an Zartgefühl, m.
Indélicat, -e, ⓕ a, unfein.
Indelicate, ⓔ a, unzart; gemein; unanständig.
Indélicatesse, ⓕ f, Mangel an Zartgefühl, m; Unzartheit, f.
Indelukke, ⓓ va, einschließen, einfriedigen; n, Gehege, n; Einfriedigung, f.
Indelukning, ⓓ g, Einschließung, f.
Indemnātus 3, Ⓛ a, nicht verurteilt, ohne verurteilt worden zu sein.
Indemne, ⓕ a, schadlos, ungeschädigt.
Indemne, ⓢ a, schadlos, ungeschädigt.
Indemnidád, ⓢ f, Entschädigung, f.
Indemnification, (indemnity), ⓔ Entschädigung, Vergütung, f.
Indemnify, ⓔ va, vergüten, entschädigen, schadlos halten.
Indemnis 2, Ⓛ a, schadlos.
Indemnisation, ⓕ f, Entschädigung, Schadloshaltung, f.
Indemniser, ⓕ va, schadlos halten, entschädigen.
Indemnĭtas, ātis, Ⓛ f, Schadloshaltung, f.
Indemnité, ⓕ f, Entschädigung, f; Schadenersatz, m; Straflosigkeit, f.
Indemnización, ⓢ f, Schadloshaltung, f.
Indemnizar, (de), ⓢ va, entschädigen.
Indemoniato, ⓘ m, Besessener.
Indemostrable, ⓢ a, unerweislich.
Inden, ⓓ ad, inwendig; prp, innerhalb; binnen; vor.
Indenad, ⓓ ad, læse -, aus

schieden worden, daß der Bordellwirt als Kuppler zu bestrafen ist, wenn die Voraussetzungen für den gesetzlichen Thatbestand dieses Delikts gegeben sind.

Litteratur: Dochow, Zur Lehre v. den gewerbsmäßigen Verbrechen (Jena 1871); v. Krafft-Ebing, Psychopathia sexualis (Stuttg. 1887).

Fleischmann 1) **Friedrich,** Zeichner u. Kupferstecher, auch Porträtmaler in Oel u. Miniatur, geb. 23/3 1791 Nürnberg, † 1834 München; Schüler Ambr. Gablers; verband die punktierte mit der Linienmanier; bereiste 1814 mit Buchhändler Fr. Campe Holland u. England u. siedelte 1831 v. Nürnberg nach München über. Von ihm: „Ecce homo" nach Leonardo da Vinci (1825) u. „Die vier Apostel" nach Dürer. Der erste Nürnberger Künstler seines Faches, der den Stahlstich mit Erfolg pflegte u. sich der Liniiermaschine zur Anlage v. Hintergründen bediente.

2) **Wilhelm F.,** Agrikulturchemiker, geb. 31/12 1837 Erlangen, studierte dort, in Würzburg u. München Naturwissenschaften, 1863 Lehrer derselben in Meiningen u. Leiter der dortigen Versuchsstation. Seit 1867 Rektor der Realschule in Lindau, war er bis 1872 an den Algäuer Alpenversuchsstationen als Dirigent der wissenschaftlichen Untersuchungen u. bis 1874 als Lehrer an der Käsereischule in Sonthofen thätig. Von 1876–85 leitete er die v. ihm 1876 gegründete Molkereilehranstalt Raden bei Lalendorf in Mecklenburg-Schwerin. 1882 Professor, seit 1885 Direktor des landwirtschaftlichen Instituts in Königsberg. Er schrieb: „Landwirtschaftliche Wandervorträge" (Lindau 1871); „Das Swartzsche Aufrahmungsverfahren u. dessen Bedeutung für die Magersennerei" (2. Aufl. Brem. 1874); „Das Molkereiwesen" (Braunschw. 1876); „Bericht an das kgl. preuß. Ministerium über den gegenwärtigen Stand der größeren milchwirtschaftlichen Unternehmungen u. der Molkereischulen in Deutschland" (Brem. 1882); „Die Bereitung v. Backsteinkäsen aus Zentrifugenmagermilch" (ebd. 1884).

3) **J. Michael F.,** Schriftschneider, s. Enschede.

Fleischmehl Präparat, das bes. in S-Amerika, aber auch in Europa fabrikmäßig hergestellt wird. Das Fleisch wird möglichst v. Fett, den Knochen u. Sehnen befreit, fein gehackt od. gemahlen u. in geschlossenen Räumen mittels heißer Luft od. heißer Wasserdämpfe auf Herden getrocknet. Das im Handel vorkommende Carne pura ist ein solches Präparat. Es gibt verschiedene Verfahren, nach welchen die Ausführung der genannten Operationen im einzelnen wechselt. In größerem Maßstabe wurde F. zur Verpflegung der Truppen während des Krimkrieges v. der franz. Regierung verwendet. Ein F. od. Fray-Bentos-Guano, das aus minderwertigen Fleischabfällen, untermischt mit Knochen, bereitet wird, kommt als Dünger in den Handel u. enthält 6–7 % Stickstoff u. 10–15 % Phosphorsäure.

Fleischmole siehe den Artikel Mole.

Fleischschau amtliche Besichtigung des Fleisches, bezweckt, die menschliche Gesundheit vor zahlreichen Gefahren zu schützen. Sie bildet einen wichtigen Zweig in der öffentlichen Gesundheitspflege u. wird in der Neuzeit infolge vieler Massenerkrankungen, die durch Fleischgenuß entstanden, ganz bes. vom Staat u. den Gemeinden gepflegt. Für die F. kommen nachstehende Gesichtspunkte in Betracht: Kenntnis des Baues u. der Chemie des Fleisches; dessen gesunde u. kranke Beschaffenheit; der allgemeine Charakter des Fleisches bei den verschiedenen Schlachttieren, Geflügel, Wild u. Fischen. Die Unterscheidungen sind bes. auch wegen Unterschleif v. Bedeutung. Farbe des Fleisches, Konsistenz u. Schmelzpunkt des Fettes, Durchwachsensein, Freiheit der Faser, Markbildung, Größe der Knochen u. deren Fortsätze, Zahl u. Richtung einiger, Verhalten beim Kochen, Geruch u. Geschmack geben die Anhaltspunkte. Am wirksamsten gegen alle Gefahren sind: die öffentliche F., Schlachthäuser mit Schlachtzwang, Kontrole der Notschlachtung, Aufsicht über den Fleisch- u. Fleischwarenhandel, zweckmäßige Einrichtung der Fleischerläden. Krankes u. ekelhaftes Fleisch muß ausgeschlossen, vernichtet, minderwertiges nur gekocht u. unter Belehrung abgegeben werden. Das Nahrungsmittelgesetz vom 14/5 1879 u. § 367 des deutschen Strafgesetzbuches geben die Grundlage der F., jedoch ist der Begriff, was als „verdorbene Eßwaren" zu betrachten sei, ein sehr dehnbarer. Die F. hat sowohl die Besichtigung des Schlachttieres kurz vor dem Schlachten, wie auch später des Fleisches u. der Eingeweide vorzunehmen. Als schädlich gilt das Fleisch v. toll-, rotz-, milzbrand-, trichinen-, finnen- u. tuberkulosekranken, ferner v. vergifteten (einschließlich eitervergifteten) Tieren. Ungenießbar ist das Fleisch v. krankhaft abgemagerten, gestorbenen u. nicht völlig ausgebluteten Tieren. Der wirksamste Selbstschutz ist, das Fleisch nur gehörig zubereitet, gekocht od. gebraten zu genießen, rohes u. halbrohes zu vermeiden, es bald nach der Zubereitung zu essen, es nie in der Nähe v. Schlaf- u. Krankenzimmern aufzubewahren, sondern nur in luftigen, zugigen, nicht abgeschlossenen od. dumpfen Kästen. Wünschenswert wäre es, wenn durch Reichsgesetz die F. geregelt würde. Die mikroskopische F. besteht hauptsächlich im Trichinensuchen, die in allen deutschen Ländern, in denen rohes u. halbrohes Fleisch genossen wird, gesetzlich ist. In Bayern u. Württemberg ist dieselbe nicht offiziell eingeführt.

Litteratur: Wolf, Untersuchung des Fleisches auf Trichinen (5. Aufl. Berl. 1878); Lydtin, Anleitung zur Ausübung der F. (Karlsr. 1879); Schmidt-Mülheim, Handbuch der Fleischkunde (Lpz. 1884); Ders., „Zeitschrift für F. u. Fleischproduktion" (Iserlohn, seit 1885).

Fleischsteuer staatliche od. kommunale Abgabe auf Fleisch, die als Thorabgabe od. Schlachtsteuer erhoben wird. Nur in Württemberg wurde sie bis 1877 auf den Viehhandel gelegt. Die Schlachtsteuer wird in Baden mit Berücksichtigung der Gattung des Viehes u. der Gewichtsklassen erhoben. In Sachsen werden die Stückzahl u. die nach dem Schlachten vorgenommene Gewichtsermittelung kombiniert. Staatliche F-n bestehen ferner in Oesterreich u. Holland; in Preußen gibt es seit 1875 nur noch F-n in einem Teile der Städte, die staatliche F. ist aufgehoben. Kommunale F-n bestehen in Frankreich (s. Oktrois), Oesterreich, Württemberg etc. Die F. eignet sich eher zu einer kommunalen, als zu einer staatlichen Steuer, obgleich bei der Thorabgabe der Verbrauch des flachen Landes frei bleibt.

Fleischtaxe Durch F-n suchte man früher die Konsumenten zu schützen. Wegen der schwierigen Berücksichtigung der Qualität des Fleisches wurde die F. 1845 in Preußen aufgehoben. Auf diesem Standpunkt steht auch die deutsche Reichsgewerbeordnung. In Frankreich können die Gemeinden nach einem Gesetz v. 1791 F-n einführen. Paris that dies wiederholt, z. B. 1855–58, doch erfolglos.

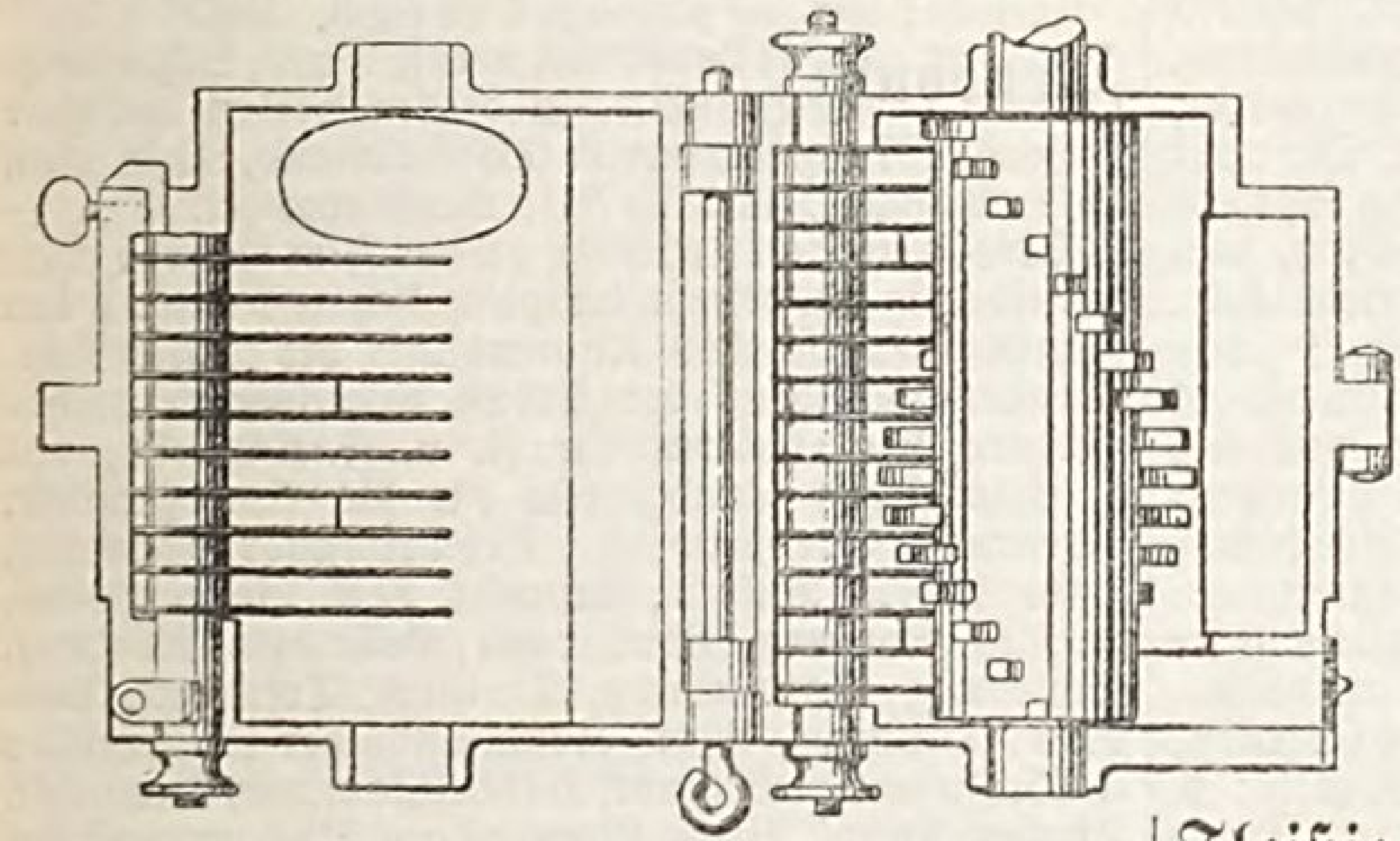
Fleischvergiftung Erkrankungen infolge von Fleischgenuß. Unter verschiedenartigen Verhältnissen kann das Fleisch unserer warmblütigen Tierarten derartig schädlich für Menschen werden, daß der Genuß Erkrankungen hervorruft. Es ist dies bes. dann der Fall, wenn das Fleisch v. Tieren genossen wurde, die infolge des Genusses giftiger Stoffe (bes. Giftpflanzen) durch Aufspeicherung der Giftstoffe in ihren Muskeln giftige Eigenschaften erhalten. Eine solche indirekte F. kommt häufiger als beim Fleische der Säugetiere bei dem der Vögel vor. Auch Tierkrankheiten können dem Fleische giftige Eigenschaften verleihen (Milzbrand etc.). Nach dem Genusse des Fleisches milzbrandkranker Tiere wurde das Auftreten v. Karbunkeln auf der Haut beobachtet, sowie das sog. Milzbrandfieber, das mit Ekel, Erbrechen, Leibweh, Beängstigungen, Schwindel u. Kräfteverfall einhergeht. Diese Erscheinungen, die sog. mykotischen Formen der F., treten zuweilen nicht bloß nach dem Genusse des gekochten Fleisches des milzkranken Rindviehes auf, sondern selbst nach dem Trinken der daraus bereiteten Fleischbrühe. Außer dem Milzbrande sollen auch andere Infektionskrankheiten der Tiere das Fleisch für den Genuß schädlich od. giftig gestalten; es wird dies sogar v. dem Fleische gehetzter u. gequälter Tiere behauptet. F. im engeren Sinne ist das zweifellos beobachtete Auf-

treten giftiger Stoffe (**Fleischgift**) bei allmählicher Zersetzung v. Fleisch, bes. unter mangelhaftem Sauerstoffzutritt. Es kommt zu verschiedenen Störungen der Verdauung, Aufstoßen, galligem Erbrechen, Diarrhöe, Schwäche in den Beinen, Erweiterung u. Unbeweglichkeit der Pupille, Lichtscheu, Herzschwäche, zuweilen sogar mit tödlichem Ausgange. Manchmal bietet die F. alle Zeichen eines Unterleibstyphus (**Fleischtyphus**, **typhöse Form** der F.), wie dies bei Massenerkrankungen der Fall war, die nach dem Genusse v. Kalbfleisch auftraten, das längere Zeit unter Ausschluß der Luft aufbewahrt wurde. Solche Erkrankungen wurden auch nach dem Genusse v. in Büchsen konserviertem Rindfleisch, das in Zersetzung übergegangen war, beobachtet, u. man nimmt als Ursache der F. an, daß unter besonderen Verhältnissen durch Zersetzung der Eiweißstoffe sich ein den Darm des Menschen reizendes Gift entwickelt. Die **Behandlung** der F. muß das Gift zu entfernen versuchen, was, wenn nicht choleraähnliche Erscheinungen vorhanden sind, durch Einleitung v. Erbrechen u. durch Abführen geschieht, bei Schwächezuständen gibt man Wein u. Arzneimittel. Siehe auch **Fleischschau**.

Litteratur: O. Siedamgrotzky, Ueber F. (Jena 1880).

Fleischwärzchen u. **Fleisch** wildes, s. den Art. **Granulation**.

Fleischzerkleinerungsmaschinen Vorrichtungen zum Zerkleinern v. Fleisch, insbesondere für die Wurstfabrikation. Für letzteren Zweck bestehen dieselben aus



mehrfach vereinigten großen Wiegemessern, welche durch Elementarkraft betrieben werden. Kleinere F. für den Hausgebrauch bestehen aus einer größeren Anzahl schraubenartig auf einer mittels Handkurbel betriebenen Welle sitzender Messer, welche zwischen festen, in einem Troge angebrachten Messern arbeiten. Die obenstehende Figur zeigt eine solche Maschine, eine sog. **Fleischmahlmühle**, irrtümlich auch **Fleischhackmaschine** genannt. Ein hohler, horizontaler, feststehender Cylinder ist in der Mitte seiner Längsachse nach durchschnitten, die beiden so entstandenen Hälften durch Scharniere u. Ueberwürfe mit einander verbunden. In der oberen Hälfte des Cylinders befindet sich der Einwurf, in der unteren eine Oeffnung für den Abgang des zerkleinerten Fleisches. Im Cylinder rotiert eine Walze mit in steilen Schraubenwindungen stehenden Stiften, die das Fleisch erfassen u. gegen eine od. mehrere Reihen im Cylinder angebrachter Messer führen. Das Fleisch wird in dieser Maschine nicht nur zerschnitten, sondern auch teilweise zerrissen, weshalb dieselbe sich nur dann empfiehlt, wenn das Fleisch bald konsumiert werden soll, da so behandeltes Fleisch nicht lange hält; für die Wurstfabrikation ist eine solche Maschine nicht geeignet. Der Gebrauch der F. ist ein ziemlich beschränkter, zumal die Reinigung umständlich ist.

Fleischzucker siehe den Artikel **Inosit**.

Fleischzwieback (Galleta carne), erfunden v. Gail Bordon aus Galveston in NAmerika, besteht aus Weizenmehl u. dem eingekochten Fleischsaft aus fett- u. knochenfreiem Rindfleisch u. bildet ein vorzügliches Nahrungsmittel, welches namentlich zu der sog. eisernen Portion der Soldaten im Felde geeignet erscheint, da es leicht v. Gewicht ist, sich lange in gutem Zustande erhält u. in wenigen Minuten ein gutes u. nahrhaftes Gericht liefert. 1 kg F. soll nach dem Erfinder so viel Nährstoff wie 5 kg Fleisch besitzen. **Fleischextraktbrot** od. **deutscher F.** (in Berlin v. Jakobsen) ist aus Weizenmehl u. Liebigschem Fleischextrakt hergestellt. 1 kg Fleischextraktbrot ist mit 8 kg Rindfleisch gleichwertig. In der deutschen Armee diente statt seiner 1870—71 die Erbswurst.

Fleiß **böhm.** pilnosť; bedlivosť, *f*; *ad* (mit -) úmyslně, naschvál; (mit unermüdlichem -e arbeiten) s unavenou pilnosti pracovati; **dän.** Flid, Vindskibelighed; Omhyggelighed, Opmærksomhed, *g*; (mit -) med Forsæt, Overlæg, velberaad Hu; **engl.** diligence, assiduity; **frz.** application, assiduité, activité, diligence, *f*; (- auf etwas verwenden) mettre ses soins à qc; **gr.** *σπουδή*, *f*; *ad* (mit -) *σπουδῇ*; **holl.** vlijt, *f*; ijver, *m*; (- auf etwas verwenden) zick moeite voor iets geven; (seinen besten - auf etwas verwenden) zijn uiterste best doen; **ital.** diligenza, assiduità, applicazione, *f*; **lat.** industria, assiduitas, sedulitas, *f*; studium, *n*; (- auf etwas verwenden) studium collocare in alqa re; *ad* (mit -) assidue, diligenter, studiose; **russ.** прилежаніе; трудолюбіе, *n*; (mit -) съ намѣреніемъ; умышленно; **schw.** flit, *m*; idoghet, åhåga, trägenhet, *f*; *ad* (mit -) uppsåtligen; **sp.** aplicacion, diligencia, *f*; (mit -) adrede, expresamente; **ung.** szorgalom; igyekezet, iparkodás; szánt szándék; (Thätigkeit) munkásság; (Aufmerksamkeit) gond, gondosság; *ad* (mit -) szándékosan, szántszándékkal, akarva; (Genauigkeit) pontosság.

F., beharrliche Ausübung einer körperlichen od. geistigen Thätigkeit, ist die Vorbedingung für jede Leistung. Die Griechen nannten den guten Mann geradezu den fleißigen (spoudaîos). Wolf sagt sogar: „Genie ist F.!“ Natürlich kann F. das Genie nicht ersetzen, wohl aber die Hindernisse, die sich ihm in den Weg stellen, besiegen. J. G. Fichte erkannte ebenfalls im F. einen wesentlichen Bestandteil des sittlichen Charakters, denn er nannte die Faulheit das Grundlaster der Menschennatur. Da der F. stets auf eine beabsichtigte Wirksamkeit geht, so sagt man anstatt: ich habe es „ohne Absicht“ gethan, auch: ich habe es „nicht mit F.“ gethan.

Fleißig **böhm.** *a* pilný, pracovitý, bedlivý; *ad* pilně, bedlivě; **dän.** *a* flittig; vindskibelig; omhyggelig, agstsom, opmærksom, ofte, gjentagen; **engl.** *a* diligent, assiduous; **frz.** *a* appliqué, assidu, actif; (- besuchen) fréquenter; **gr.** *a* *φιλόπονος*, 2; *σπουδαῖος*, 3; *vn* (- sein) *φιλοπονεῖν*; *ad* *σπουδαίως*; **holl.** *a* u. *ad* vlijtig, yverig, naarstig; (- besuchen) druk bezoeken; **ital.** *a* diligente, applicato, assiduo; **lat.** *a* diligens, industrius, assiduus, studiosus alcis rei, 3; **russ.** *a* прилежный; трудолюбивый; **schw.** *a* flitig, idog, trägen; noga, ofta; **sp.** *a* aplicado, diligente; **ung.** *a* szorgalmas, jó igyekezetű, iparkodó, munkás, jó dolgú; pontosan találó; *ad* szorgalmasan, igyekezve, iparkodva; pontosan, szorosan.

Flekkefjord Hafenstadt, norweg. Amt Lister u. Mandal, am Lalfjord; Armenhaus mit Irrenanstalt, Brennerei, Gerberei, Schiffahrt; Heringsfischerei; (85) 1688 Ew.; deutsches Konsulat.

Fleckles **Elasar ben David**, israelit. Schriftsteller, geb. 28/9 1754 Prag, † 20/4 1826 das., wo er seit 1780 Rabbinatsassessor war. F. war ein hervorragender Gelehrter u. geistreicher Prediger. Von seinen rabbinischen Gutachten „Teschubah me-Ahabah“ sind 3 Teile (Prag 1809—21) gedruckt, außerdem zahlreiche religiöse Reden (Deraschoth) unter dem Titel „Olath Chodesch“ (ebd. 1785 bis 1800, 4 Bde.), Untersuchungen über wissenschaftliche Fragen u. apologetische Schriften.

Litteratur: J. Spitz, Lebensgeschichte des E. F. (Prag 1827).

Flektieren (lat.), biegen, beugen; abändern, bes. ein Wort in seiner Endung; siehe den Artikel **Flexion**.

Flektierende Sprachen siehe die Artikel **Sprache** u. **Sprachwissenschaft**.

einem Buche ablesen.

Indenbords, ⓓ ad, an Bord, im Schiffe.

Indenbyes, ⓓ a u. ad, städtisch; in der Stadt.

Indendigs, ⓓ ad, innerhalb des Deiches.

Indendørs, ⓓ ad, zu Haus, im Hause.

Indenfor, ⓓ ad, herein, drinnen; praep, innerhalb.

Indenfra, ⓓ ad, v. innen, v. innen heraus.

Indeni, ⓓ ad, inwendig, innen; praep, in.

Indenlands, ⓓ ad, im Lande.

Indenlandsk, ⓓ a, inländisch.

Indenne, ⓘ a, schadlos.

Indennità, ⓘ f, Straflosigkeit; Entschädigung, f; Schadenersatz, m.

Indennizzare, ⓘ va, schadlos halten, entschädigen.

Indenom, ⓓ ad, an der inneren Seite, herum.

Indenrigs, ⓓ ad, im Reiche, im Lande; a, inländisch.

Indenrigsminister, ⓓ g, Minister des Innern, m.

Indenskjærs, ⓓ ad, innerhalb der Schären, der Klippen.

Indent, ⓔ va, auszähneln, auszacken; (Rechtswissensch.) einen Vertrag abschließen; vn, übereinkommen; Einschnitt, m; Biegung, f.

Indenté, -e, ⓕ a, ungezähnt, zahnlos.

Indentil, ⓓ ad, nach innen, inwendig.

Indenture, ⓔ (Rechtsw.) Vertrag, Vergleich; Lehrbrief, m; to -, va, in die Lehre geben od. nehmen.

Indenvægs, ⓓ ad, innerhalb der Wände.

Independ..., ⓘ = indipend...

Indépendamment, ⓕ ad, unabhängig von ..., ohne Rücksicht auf ...

Indépendance, ⓕ f, Unabhängigkeit, f.

Indépendant, -e, ⓕ a, unabhängig, die Unabhängigkeit liebend.

Independence, (independency), ⓔ Unabhängigkeit, geistige Freiheit, f.
Independéncia, ⓢ f, Unabhängigkeit, f.
Independent, ⓔ a, unabhängig, selbständig, frei.
Independente, (independiente), ⓢ a, unabhängig.
Independents, ⓔ pl, Independenten, die von bischöflich kirchlicher Herrschaft Unabhängigen.
Indeprehensibilis 2, ⓛ a, unbemerkbar.
Indéracinable, ⓕ a, nicht zu entwurzeln; (fig.) unvertilgbar.
Inderdel, ⓓ g, innerer Teil, m.
Inderkjortel, ⓓ g, Unterkleid.
Inderlig, ⓓ a, innig; herzlich.
Inderlighed, ⓓ g, Innigkeit, Herzlichkeit, f.
Inderst, ⓓ a, innerst.
Inderste, ⓓ n, Innerstes, n; g, Häusler, m.
Indescifrable, ⓢ a, unleserlich, unerforschlich, unerklärlich.
Indescribable, ⓔ a, unbeschreiblich.
Indescriptible, ⓕ a, unbeschreiblich.
Indescriptible, ⓢ a, unbeschreiblich.
Indescrivíbile, ⓘ a, unbeschreiblich.
Indesidde, ⓓ va, (med), in Händen haben.
Indesignable, ⓢ a, nicht genau anzugeben.
Indeslutte, ⓓ va, einschließen, umringen.
Indestaae, ⓓ vn, stehen; einstehen.
Indestænge, ⓓ va, einsperren.
Indestructible, ⓔ a, unzerstörbar.
Indestructible, ⓕ a, unzerstörbar.
Indestructible, ⓢ a, unzerstörbar.
Indeterminábile, ⓘ a, unbestimmbar.
Indéterminable, ⓕ a, unbestimmbar.
Indeterminable, ⓢ a, unbestimmbar, unschlüssig.
Indeterminación, ⓢ f, Un-

Flem. Abkürzung bei zoologischen Namen für John Fleming, engl. Zoolog, Prof. am King's College zu Edinburgh; Wirbel-, Weichtiere.

Flemalle 2 Orte, belg. Prov. Lüttich: 1) (Grande F.) Eisenbahnstation, 4386 Ew. — 2) (Haute F.) Eisenbahnstation, 2733 Ew.

Flemalle (Flemael), **Bertholet**, belg. Historienmaler, geb. 1614 Lüttich, † 1675 das. als Kanonikus am Kollegiatstift St. Paul; Schüler seines Bruders Hendrik, dann H. Trippez' u. Gerard Douffets, ging er, 24 Jahre alt, nach Italien, wo er in Rom die alten Meister studierte. Nachdem er im großherzogl. Palast zu Florenz Gemälde ausgeführt, ging er nach Paris, malte hier für die Augustinerkirche eine „Anbetung der hl. drei Könige", schmückte die Kuppel der Karmeliterkirche mit einer „Himmelfahrt des Elias" u. führte in den Tuilerien ein großes Plafondgemälde aus. Seit 1647 in Brüssel thätig, ging er 1670 zum zweiten Male nach Paris, wo er Prof. der Akademie wurde.

Fleming County, nordamerikan. Unionsstaat Kentucky, 810 qkm, 15221 Ew. Hauptort: Flemingsburg, 811 Ew.

Fleming (Flemming), **Paul**, Dichter, geb. $\frac{5}{10}$ 1609 Hartenstein im Erzgebirge, † $\frac{2}{4}$ 1640 Hamburg; studierte in Leipzig Medizin, wurde 1631 Magister u. 1633 bei der Gesandtschaft angestellt, die Herzog Friedrich III. v. Holstein-Gottorp an den Zar Michael Feodorowitsch nach Moskau abordnete. 1634 zurückgekehrt, schloß sich F. einer zweiten Gesandtschaft des Herzogs über Moskau nach Persien an (1635—39). Um in Hamburg zu praktizieren, erwarb er sich in Leyden die medizinische Doktorwürde, starb aber schon 1640. Durch Wahrheit u. Tiefe der Empfindung, männlichen Sinn, Kunst der Sprache u. des Verses übertraf er seinen Meister Opitz, dem er sich bewundernd anschloß, weit. Er schrieb latein. Gedichte: „Rubella sive Suaviorum liber" (Lpz. 1631); „Epigrammata, latine ante hoc non edita" (Hamb. 1649, v. Adam Olearius hrsg. mit F-s Leben); „Paul F-s latein. Gedichte", hrsg. v. Lappenberg (Stuttg. 1863). Seine „Teutsche Poëmata", später „Geist- u. weltliche Poëmata" betitelt, erschienen zuerst Lübeck 1642; die vollständigste u. beste Sammlung derselben mit Anmerkungen u. bibliographischen Notizen ist die v. Lappenberg (Stuttg., Litterarischer Verein, 1866, 2 Bde.); Auswahl: v. Tittmann (Lpz. 1870), v. Oesterley (Kürschners Deutsche National-Litteratur, Bd. 28).

Litteratur: Varnhagen v. Ense, Biographische Denkmale, Bd. 4 (3. Aufl. Lpz. 1872).

Flemington (spr. flémmingt'n), Vorstadt v. Melbourne, brit.-austral. Kolonie Victoria; Viehmarkt, Schlachthaus, Rennplatz, 2428 Ew.

Flemming 1) **Heinrich Heino v.**, Georg Kaspars Bruder, brandenburg. Feldmarschall, geb. $\frac{8}{5}$ 1632 Pommern, † $\frac{1}{3}$ 1706 auf Buckow; kommandierte 1672 als Oberst die Truppen, die der Große Kurfürst dem Polenkönig Michael gegen die Türken zu Hilfe sandte. Nachdem er mit Auszeichnung unter dem Prinzen Wilhelm v. Oranien gefochten, trat er 1682 in sächs. Kriegsdienste, nahm 1683 als Befehlshaber der sächs. Hilfstruppen ruhmvollen Anteil an der Entsetzung Wiens v. den Türken, kämpfte 1688 als Feldmarschall gegen die Franzosen am Rhein u. wieder in brandenburg. Diensten in den span. Niederlanden, wurde Gouverneur v. Berlin u. Statthalter v. Pommern; trat 1698 in den Ruhestand; 1700 in den Reichsgrafenstand erhoben.

2) **Jakob Heinrich, Graf v. F.**, poln. u. sächs. Staatsminister u. Feldmarschall, Neffe v. 1), geb. $\frac{3}{3}$ 1667, † $\frac{30}{4}$ 1728 in Wien; trat 1689 in brandenburg. Dienste, focht bei Fleurus, Heilbronn u. in Italien, trat 1693 in kursächs. Dienste u. wurde Oberst u. Generaladjutant; Kurfürst Friedrich August I. benutzte ihn 1697 zur Sendung an Kaiser Leopold I. in Sachen der poln. Königswahl, die bes. durch seine Vermittelung, zum Teil wohl auch Bestechung, erfolgte. Der neue König ernannte F. zum Generalmajor, Geh. Kriegsrat u. 1700 zum Erbgeneralpostmeister in Sachsen, dann zum Großstallmeister v. Litauen. 1699 eröffnete er durch einen Einfall in Livland den Krieg gegen Karl XII., wurde 1702 bei Klissow schwer verwundet, 1703 Gesandter in Kopenhagen, 1707 General der Kavallerie, 1711 Generalfeldmarschall u. dirigierender Staatsminister, stellte die durch Aufstände in Polen gestörte Ruhe wiederher, erreichte aber die Abtretung Livlands an Polen nicht.

3) **Hans Friedrich, Freiherr v. F.**, Jagdschriftsteller, geb. in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., † um 1726; studierte in Tübingen u. Straßburg, wurde nach verschiedenen Reisen im Auslande 1702 Oberstleutenant, dann kursächs. Oberforst- u. Jägermeister. F. schrieb das erste ausführliche deutsche Werk über Jagd, Fischerei, Holzzucht, Bodenkunde ꝛc.: „Der vollkommene teutsche Jäger" (Lpz. 1719, 2. Aufl. ebd. 1724). Ein nicht v. F. herrührender Auszug: „Kurzer Begriff der edlen Jägerei" erschien in 4 Auflagen (1730—45).

4) **Walter F.**, Anatom, geb. $\frac{21}{4}$ 1843 Schwerin, seit 1876 Prof. der Anatomie in Kiel, studierte in Tübingen, Rostock u. Berlin, wurde 1871 Privatdozent in Rostock, 1872 in Prag, 1873 außerordentl. Prof. der Anatomie das. F. ist einer der bedeutendsten Forscher im Gebiete der mikroskopischen Anatomie. Er schrieb: „Zellsubstanz, Kern- u. Zellteilung" (Lpz. 1882).

Flennen **böhm.** *vn* plakati, bečeti; **dän.** *vn* vrænge; flæbe; græde med fordreiet Mund; **engl.** *vn* to weep, to grin; **frz.** *vn* pleurnicher; **gr.** *vn* κλαίειν; **holl.** *vn* zeuren, drenzen, huilebalken, schreeuwen; **ital.** *va* piangere, far greppo, pigolare; **lat.** *vn* flere; **russ.** *vn* хныкать; **schw.** *vn* gråta; **sp.** *vn* llorar, lamentar, lagrimar; **ung.** *vn* pityeregni, picsogni, sirni.

Flensburg 1) **Landkreis**, preuß. Prov. Schleswig-Holstein, zu beiden Seiten des F-er Busens, 1074 qkm, davon 665 Ackerland, 89 Wiesen, 56 Holzungen, mit 73789, meist evangel. Ew. — 2) **Stadtkreis** (seit $\frac{1}{4}$ 1889), an der F-er Föhrde, hufeisenförmig, u. besteht hauptsächlich aus einer 4 km langen Hauptstraße. Knotenpunkt der Linie Neumünster-Wamdrup der Preuß. Staatsbahn u. den Bahnen Kiel-Eckernförde-F. u. F.-Kappeln, mit 3 Bahnhöfen; Landgericht für die Amtsgerichte: Apenrade, Bredstedt, F., Friedrichstadt, Garding, Hadersleben, Husum, Kappeln, Leck, Lügumkloster, Niebüll, Norburg, Nordstrand, Pellworm, Rödding, Schleswig, Sonderburg, Tinnum, Toftlund, Tondern, Tönning, Wyk. Kommando der 18. Division u. 35. Infanteriebrigade, Handelskammer, 4 evangel. Kirchen, kathol. Kirche, Gymnasium, Realgymnasium, Navigationsschule, kgl. Maschinistenschule, Kunstgewerbemuseum, landwirtschaftliche Lehranstalt, Handelsschule, Fortbildungsschule, Diakonissenanstalt, Martinsstift, Heilige-Geist-Hospital u. andere milde Stiftungen, Rathaus, Börse, Theater, Arbeitshaus. Reichsbankstelle, F-er Privatbank, F-er Kreditverein, Filiale der Kopenhagener Nationalbank, Spar- u. Leihkasse. Handel u. Industrie. An größeren Betrieben: F-er Dampfschiffahrtsgesellschaft, Baltic, Dampfschiffahrts-G., F.-Ekensunder Dampfschiffahrts-G., F.-Stettiner Dampfschiffahrts-G., F-er Dampfschiffahrts-G. „Globus", F-er Straßenbahn-G., 2 Privatfeuerversicherungs-Aktien-G., 2 Aktienbrauereien, Spritfabrik, Schiffsbau-G., F-er Glasfabrik; außerdem gibt es je 1 Papier-, Zündwaren-, Palmkernöl-, Kaffeesurrogat- u. Hufnägelfabrik, 1 Reismühle u. 1 Reisschälwerk, ferner Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Branntweinbrennereien, Ziegeleien; 4 km v. F. Krusauer Kupfer- u. Messingfabrik, Walzwerk u. Kupferschmiede; vortrefflicher Hafen, bedeutende Schiffahrt, lebhafter Handel. 1888 besaß F. 59 Seeschiffe mit 27890 Netto-Register-Tons Raumgehalt, außer 15 Segelschiffen lauter Dampfer. Schiffsverkehr: vom $\frac{1}{4}$ 1887—88 liefen in den Hafen F-s ein: 1417 Segelschiffe mit 136989 cbm Raumgehalt u. 2621 Dampfschiffe mit 703767 cbm Raumgehalt, es liefen aus: 4029 Segelschiffe u. Dampfer mit zusammen 849298 cbm Raumgehalt. 1885: 33313, meist evangel. Ew., mit Garnison (1. Bataillon Infanterieregiment Nr. 84, 1. u. 2. Bataillon Infanterieregiment Nr. 86) $\frac{1}{7}$ 1889: 35001 Ew. F. ist Geburtsort des berühmten Historikers Georg

Waitz. In der Nähe v. F. die Ruinen des Schlosses Duburg, wo Königin Margarete 1412 starb. F., das wahrscheinlich im 12. Jahrh. erbaut wurde, erhielt 1284 vom Herzog Waldemar IV. v. Holstein Stadtrechte. Im Anfang des 15. Jahrh. nahmen es die Dänen wieder, welche es schon 1262—76 besessen hatten; 1427 wurde es v. Heinrich v. Schleswig eingenommen, 1431 v. den Holsteinern wiedererobert; 1627 u. 1628 mußte es sich an die Kaiserlichen ergeben u. seit 1643 eroberten es mehrmals die Schweden, welche es auch 1713 brandschatzten. März 1848 wurde es v. preuß.-hannov. Truppen genommen, 1849 geräumt u. v. Schweden besetzt, 1850 wieder v. Dänemark okkupiert; 1866 kam es an Preußen.

Litteratur: Holdt, F. früher u. jetzt (Flensb. 1884); Reiseu. Badeführer für F. u. Umgegend (3. Aufl. ebd. 1882).

Flénu (spr. flenü), Stadt, belg. Prov. Hennegau, Arrond. Mons, Eisenbahnstation, 4346 Ew.

Flers (spr. flähr) 1) **Kantonshauptort**, franz. Depart. Orne, Arrond. Domfront, an der Vère u. der Westbahn; Schloß aus dem 15. Jahrh., neue Kirche in romanischem Stil, Filiale der Bank v. Frankreich, großartige Textilindustrie in Stadt u. Umgebung, 11 257 (Gem. 14 013) Ew. — 2) **Ort**, franz. Depart. Nord, Arrond. Lille; Leinwandbleichen, Färbereien, Fabrikation v. Posamentierarbeiten; 1787 (Gem. 3707) Ew.

Flesche (vom franz. Flèche, d. i. Pfeil, Pfeilschanze), Befestigungsanlage in Form eines ausspringenden Winkels, dessen Schenkel Facen genannt werden. Werden die Facen durch seitlich rückwärts angehängte Linien flankiert, so heißt das Werk geschulterte F. S. Festung u. Feldbefestigung.

Fletcher (spr. flettscher) 1) **John**, geb. 1576 Northampton, † Aug. 1625 Southwark; studierte Rechtswissenschaft, wandte sich dann der dramat. Schriftstellerei zu. Siehe unter Beaumont.
2) **William F.**, wesleyan. Missionar; arbeitete zunächst auf Kandawu (Witi-Inseln) als Vorsteher des dortigen Lehrer- u. Predigerseminars; gewann seit 1864 auf der einsamen Insel Rotuma den größten Teil der Bevölkerung dem evangel. Glauben (die übrigen wendeten sich der kathol. Mission zu); vollendete 1870 die Uebersetzung der Bibel in den Rotumadialekt; trat 1875 in den Ruhestand.

Flete (Raja batis), siehe den Artikel Rochen.

Fletrieren (franz.), brandmarken, beschimpfen; fletriert, gebrandmarkt, entehrt.

Fletschen **böhm.** *vr* šklebiti se; *va* zplošiti, hubu rozvírati; (die Zähne -) zuby vyšklebovati; **dän.** *va* (die Zähne -) gjøre Munden bred; (v. Hunden) vise Tænder; (Metall -) udbanke, udhamre; **engl.** *va* (die Zähne -) to grin; **frz.** *va* (die Zähne -) grincer les dents; **gr.** *va* (die Zähne -) σεσηρέναι; **holl.** *va* (de tanden) laten zien, (op de tanden) knarsen; **ital.** *va* (die Zähne -) digrignare (i denti); **lat.** *va* (die Zähne -) restringere dentes; **russ.** *va* (die Zähne -) скалить, оскалить зубы; **schw.** *va* (die Zähne -) skära tänder; (Metall -) sträcka, utsträcka; **sp.** *va* (die Zähne -) apretar los dientes; **ung.** *va* (die Zähne -) vicsorítni; félre húzni, eltorzítni; *vn* vicsorogni, agyarkodni; (Metall -) lapítni.

Fletschhorn 4016 m hoher Gebirgsstock der Walliser Alpen, unfern des Simplonpasses. Simpelnthal u. Simplonpaß trennen das F. vom Monte Leone. Das F. wurde im Mattwald- od. Simelihorn zuerst 1840 durch Studer, im niedrigeren Roßbodenhorn 1854 durch Pfarrer Amherdt aus Simpeln erstiegen.

Fletschkanne niedriger Zinnkrug, im 17. Jahrh. im Erzgebirge hergestellt.

Fleur (franz., spr. flöhr), Blume. In der Parfümerie (s. d.) s. v. w. Boukett. — Das Feinste einer Sache, z. B.: F. de farine, Kraftmehl.

Fleur. Abkürzung für Fleuriau de Bellevue (spr. flörjo dö bälwüh), franz. Konchyliolog, geb. 1761, † 1852 La Rochelle.

Fleurance (spr. flörängß, Fleurange), Stadt, franz. Depart. Gers, Arrond. Lectoure, am Gers u. an der Südbahn; Friedensgericht, got. Kirche aus dem 14. Jahrh. mit berühmten Glasgemälden; Schuhwaren- u. Handschuhfabriken, Wollspinnerei, Gerberei, Färberei, Handel mit Getreide, Wein, Geflügel, fetten Gänsen, Vieh 2c.; 4457 Ew.

Fleurétt (franz., spr. flör-, Florett), Stoßfechtel, siehe den Art. Fechtkunst.

Fleurétten (franz., spr. flör-, d. i. Blümchen), Schmeicheleien, Galanterien, oft wiederholte Gedanken eines Komponisten.

Fleurier (spr. flörie), großes Pfarrdorf, schweizer. Kanton Neuenburg, Bezirk Val de Travers, 2 km v. Station Boveresse der Bahnlinie Neuchâtel-Pontarlier; 3329, meist franz. u. reform. Ew.; Erzeugung v. 100 000 Uhren jährlich, Uhrmacherschule, Spitzenklöppelei, Likörfabrikation.

Fleurieu (spr. flörjöh), **Charles Pierre Claret**, Comte de, franz. Seemann u. Geograph, geb. 22/1 1738 Lyon, † 18/4 1810; seit 1790 Marineminister. Er schrieb: „Voyage fait en 1768 et 1769 pour éprouver les horologes maritimes“ (Par. 1773, 2 Bde.); „Découvertes des Français dans le Sud-Est de la Nouvelle Guinée“ (ebd. 1790); mit Marchand: „Voyage autour du monde“ (ebd. 1798—1800, 4 Bde.).

Fleuríst (franz., spr. flör-), Blumenkenner, Blumenfreund; Blumenmaler (jetzt franz. peintre de fleurs); Fleuriste artificiel, Blumenfabrikant.

Fleuron (franz., spr. flöróng), Blumenwerk, Blumenverzierung, bes. in der Baukunst.

Fleurus (spr. flörüß, Fleury), Marktflecken, belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, an der Sambre, Bahnknotenpunkt, Woll- u. Baumwollweberei, Zichorienfabrik, Steinkohlengruben; 5358 Ew. In der Nähe finden sich schöne Quarzsteine (Diamanten v. F.). Hier 29/8 1622 Schlacht zwischen Herzog Christian v. Braunschweig u. Graf Ernst v. Mansfeld einerseits, u. dem span. General Cordova andrerseits; 1/7 Juli 1690 Sieg des Marschalls v. Luxemburg über die Deutschen u. Holländer unter dem Fürsten v. Waldeck; 26/6 1794 Schlacht zwischen den Franzosen unter Jourdan u. den Oesterreichern unter Prinz Josias v. Sachsen-Coburg, der, obschon er den Sieg fast errungen hatte, auf die ihm während der Schlacht zugekommene Nachricht v. der Kapitulation v. Charleroi hin gegen Abend das Schlachtfeld räumte; 1815 wurde F. v. den Franzosen nach der Schlacht bei Waterloo in Asche gelegt.

Fleury (spr. flöri, St.-Benoît sur Loire, lat. Floriacum) 1) im Mittelalter berühmte **Benediktinerabtei**, franz. Depart. Loiret, Arrond. Gien, an der Loire, unweit Sully, um 640 gegründet. Nachdem 4/12 653 die Gebeine des St. Benedikt durch den Mönch Aigulf vom Kloster auf Monte Cassino hierher gebracht waren, erlangte es eine solche Berühmtheit, daß es Papst Leo VII. Caput omnium coenobiorum nannte u. daß die Aufzählung der dort angeblich geschehenen Wunder 4 Bände füllte. In bes. hohem Ruf standen die Klosterschulen der Fleurenser (vom hl. Odo gegründet). 1562 wurde F. v. den Hugenotten erobert u. geplündert. — 2) **Kantonshauptort**, franz. Depart. Aude, Arrond. Narbonne, 1764 (Gem. 2162) Ew. — 3) **Kantonshauptort**, franz. Depart. Eure, Arrond. Andelys, Station der Westbahn, 1448 Ew. Textilindustrie.

Fleury (spr. flöri) 1) **Claude**, franz. Theolog u. Pädagog, geb. 6/12 1640 Paris, † 14/7 1723; im Kollegium der Jesuiten in Clermont erzogen, widmete er sich rechtswissenschaftlichen Studien; 1658 Parlamentsadvokat; trat später in den geistlichen Stand; 1672 Erzieher der Prinzen v. Conti, dann des Grafen v. Vermandois u. 1689 Erzieher der Prinzen v. Bourgogne, Anjou u. Berry, später Beichtvater Ludwigs XV.; wurde wegen seines zurückgezogenen Lebens der Einsiedler am Hofe genannt. Sein Hauptwerk ist die „Histoire ecclésiastique“ (bis 1414 reichend, Par. 1691—1720), v. Claude Fabre (Brüss. 1726—40, 16 Bde.) u. v. Alex. Lacroix bis 1778 (Par. 1776—87, 6 Bde.) fortgesetzt; ferner sind sein „Catéchisme historique“ (ebd. 1679; n. Aufl. v. Laboulaye u. Dareste 1858, 2 Bde.) u. seine „Histoire

bestimmtheit, Unentschlossenheit, f.
Indeterminado, (s) a, unbestimmt, unschlüssig.
Indeterminate, (e) a, unbestimmt.
Indétermination, (f) f, Unschlüssigkeit, f.
Indeterminazione, (i) f, Unbestimmtheit, Unentschlossenheit, f.
Indéterminé, -e, (f) a, unbestimmt.
Indettare, (i) va, eingeben, einflüstern, vorschreiben.
Indeværende, (d) a, laufend, gegenwärtig.
Indevoción, (s) f, Mangel an Andacht, m.
Indévotion, (f) f, Mangel an Andacht, m.
Indevoto, (s) a, andachtlos, abgeneigt.
Index, (e) Anzeiger, Angeber, m; Register eines Buches, n; to -, va, nachweisen, verzeichnen, registrieren.
Index, (f) m, Register, Verzeichnis, n; Inder, m.
Index, icis, (l) Anzeiger, Angeber; Verräter; Entdecker, m; Register, Verzeichnis, n; Titel, kurzer Inhalt, m; vox index stultitiae, die Stimme, die Verräterin der Thorheit.
Indfælde, (d) va, einfalzen, einfugen.
Indfærd, (d) g, Einfahrt, f.
Indfæste, (d) va, einheften; pachten.
Indfald, (d) n, Einfall, m.
Indfalden, (d) a, eingefallen, eingestürzt.
Indfaldsvinkel, (d) g, Einfallwinkel, m.
Indfalse, (d) va, einfalzen, einfugen.
Indfange, (d) va, einfangen.
Indfarende, (d) a, hereingefahren.
Indfart, (d) g, Einfahrt, f.
Indfatning, (d) g, Einfassung, Fassung, f.
Indfatte, (d) va, einfassen, fassen.

Indfile, ⓓ va, einfeilen.
Indfinde, ⓓ vr, sich einfinden; vn, erscheinen.
Indflette, ⓓ va, einflechten.
Indflikke, ⓓ va, einflicken, einschalten.
Indflyde, ⓓ vn, einfließen.
Indflydelse, ⓓ g, Einfluß, m.
Indflydelsesrig, ⓓ a, einflußreich.
Indflytning, ⓓ g, Transport; Einzug, m.
Indflytte, ⓓ va, hereinschaffen, hereintransportieren.
Indfødning, ⓓ g, Eingeborner, m.
Indfødsret, ⓓ g, Heimatsrecht, Bürgerrecht, n.
Indfødt, ⓓ a, eingeboren.
Indføie, ⓓ va, einfügen.
Indføre, ⓓ va, einführen; einflechten, einschalten; buchen; mit Beschlag belegen.
Indførelse, ⓓ g, Einführung, f.
Indførsel, ⓓ g, Einfuhr; Beschlagnahme, Pfändung, f.
Indførselsforretning, ⓓ g, Auspfändung.
Indførselstold, ⓓ g, Einfuhrzoll, m.
Indfordre, ⓓ va, einfordern.
Indfordring, ⓓ g, Einforderung, f.
Indforskrive, ⓓ va, verschreiben (Waren).
Indfrede, ⓓ va, einfriedigen.
Indfredning, ⓓ g, Einfriedigung, f.
Indfrie, ⓓ va, einlösen.
Indfrielse, ⓓ g, Einlösung, f.
Indfrossen, ⓓ a, eingefroren.
Indful, ⓝ a, listig, verschlagen; tückisch.
Indfulgt, ⓓ a, begleitet.
Indgaae, ⓓ vn u. va, eingehen (Waren); einreichen (Gesuch).
Indgang, ⓓ n, Eingang; Zutritt, m.
Indgangstale, ⓓ g, Antrittsrede, f.
Indgetogen, ⓓ a, eingezogen, zurückgezogen.
Indgetogenhed, ⓓ g, Zurückgezogenheit, f.
Indgift, ⓓ g, Dosis, f.

du droit français" (ebd. 1674, n. Aufl. 1826) hervorzuheben.

2) **André Hercule de F.,** Kardinal u. franz. Staatsminister, geb. 22/6 1653 Lodève, † 29/1 1743 Issy bei Paris; wurde 1668 Kanonikus in Montpellier, 1677 Almosenier der Königin u. nach deren Tode Ludwigs XIV., 1698 Bischof v. Fréjus. 1715 verzichtete er auf sein Bistum, erhielt die Abtei Tournus u. wurde Erzieher Ludwigs XV., dem er sich unentbehrlich zu machen wußte, so daß er 1726, nachdem er kurz zuvor den Kardinalshut erhalten, nach dem Sturze des Herzogs v. Bourbon zum Premierminister ernannt wurde. Bald vereinigte er alle Gewalt in seiner Hand, indem er im Innern Ruhe schaffte u. den Wohlstand der Nation hob. Seine äußere Politik beruhte auf dem engsten Anschluß an England; er überließ Polen den Ostmächten, gewann dagegen die Anwartschaft auf Lothringen u. ließ sich in den österreich. Erbfolgekrieg v. 1740 verwickeln, der Frankreichs Schwäche offenbarte, starb aber vor Ausgang desselben. Er war eifriger Förderer der Wissenschaften u. seit 1717 Mitglied der Akademie. Er sandte Gelehrte nach dem Norden u. nach SAmerika zu Meridianmessungen, nach Aegypten u. Griechenland, um seltene Manuskripte zu sammeln.

Litteratur: Verlaque, Histoire du cardinal F. (Par. 1879).

3) **Pierre Alexandre Edouard, Baron F. de Chaboulon,** Kabinettssekretär Napoleons I., geb. 1779, † 28/9 1835; zeichnete sich als Bataillonsführer der Nationalgarde bes. am 13. Vendémiaire (5/10 1795) bei dem Aufstande gegen den Konvent aus, wurde gefangen genommen, aber seiner Jugend wegen begnadigt. Später Präfekt der Marne, verteidigte er sein Departement 1814 gegen die Verbündeten, begleitete Napoleon nach Elba u. war während der 100 Tage sein Geheimsekretär. Während der Restauration lebte er in London, 1834 wurde er Deputierter. Aufsehen erregten seine „Mémoires pour servir à l'histoire de la vie privée de Napoléon en 1815" (Lond. u. Hamb. 1820; deutsch Lpz. 1820).

4) **Emile Félix F.,** franz. General, geb. 23/12 1815 Paris, † 11/12 1884 das.; trat nach dem Verluste seines Vermögens 1837 in das Spahiskorps in Algerien, wo er 11 Feldzüge mitmachte u. bis 1848 zum Eskadronschef aufrückte. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er v. Ludwig Napoleon zu seinem Ordonnanzoffizier gewählt. 1851 war er wieder in Algier u. wurde nach der Wiederherstellung des Kaiserreichs nach u. nach Kommandeur der Guiden, Adjutant des Kaisers, erster Stallmeister u. Generaldirektor der kaiserl. Gestüte, 1865 Senator u. Anfang 1866 Großstallmeister. Als besonderer Vertrauter des Kaisers wurde er mit verschiedenen außerordentlichen Missionen betraut u. war seit Sept. 1869 kaiserl. Botschafter in Petersburg, wurde aber nach dem Sturze des Kaiserreichs, für das er am russ. Hofe vergebens gewirkt, im Sept. 1870 abberufen.

5) **Jules F.,** franz. Schriftsteller, siehe den Artikel Champfleury.

Fleute (holländ. fluit, franz. flûte), siehe den Artikel Flüte.

Flēvo Lácus im Altertum ein v. einem rechtsseitigen Mündungsarm (Flevum ostium) des Rheins durchströmter (noch jetzt Vliestrom), vom Meer getrennter See, jetzt Zuidersee, 1219 u. 1282 durch Sturmfluten mit dem Meer unmittelbar verbunden.

Flexibel (lat.), biegsam (daher Flexibilität, Biegsamkeit. In der Grammatik v. Wörtern gebraucht, die verschiedene Endungen annehmen.

Flexiōn (lat.), Beugung; bes. Veränderung der Form eines Wortes, um gewisse Modifikationen seines Begriffs (Zahl, Abhängigkeitsverhältnis — Kasus, Modus — Geschlecht, Steigerung, Person, Zeit, Art der Handlung) anzuzeigen. Die F. geschieht teils durch Ablaut od. Umlaut der inlautenden Vokale des Stammes (indogerman. Sprachen: z. B. schaffen, schuf; geben, gab; semit. Sprachen: z. B. arab. hakîm, Arzt, Plur. hukama; gâr, Nachbar, Plur. girân &c.; hebräisch katál, er hat getötet, hiktil, er ließ töten), teils durch Anfügung v. Endungen (z. B. Burg-en, liebt-en); werden die Silben vorn angefügt, so nennt man sie Präfixe (malaiisch-polynes. Sprachen, Bantusprache), werden sie hinten angefügt, so heißen sie Suffixe (uralaltaische, drawidische u. indogermanische Sprachen), od. sonstige Vermehrung des Stammes. Flexible Redeteile sind in den meisten Sprachen das Substantiv, Pronomen, Adjektiv u. das Verbum, letzteres wird konjugiert, erstere dekliniert.

Flexōren Beugungsmuskeln, siehe diesen Artikel.

Flexūra sigmoïdĕa (od. iliaca), der an den Mastdarm anstoßende, S-förmig gewundene untere Abschnitt des Grimmdarms.

Flgge. Abkürzung bei botanischen Namen für J. Flügge, Arzt, geb. 1775 Hamburg, † 1816 Barmbeck; Gräser.

Flibustier (Bukanier, Freibeuter), vertriebene Engländer u. Franzosen, die sich Anfang des 17. Jahrh. auf der Schildkröteninsel niederließen u. Seeräuberei trieben. Ihr Name F. wird abgeleitet vom engl. freebooters, Freibeuter, franz. korrumpiert flibustiers, nach anderen v. flyboat, holländ. vlieboot, franz. flibot, leichtes Boot. Sie selbst nannten sich Küstenbrüder (Frères de la côte). Nach u. nach trat der Abschaum aller seefahrenden Nationen den F-n bei, die sich oft zu förmlichen Raubzügen vereinten. Die F. führten eine schwarze Flagge mit Totenkopf u. Stundenglas, der lustige Roger genannt. Man hat F. auch andere bewaffnete Abenteurer genannt, welche in ähnlicher Weise Seeraub u. Küstenplünderung treiben, so bes. die Walkerschen Freischaren, die sich 1856 in Besitz v. Nicaragua setzten, auch die nordamerikan. Freiwilligen, welche die Aufstände auf Cuba unterstützten.

Litteratur: v. Archenholz, Geschichte der F., im 2. Teil seiner „Kleinen histor. Schriften" (Tübing. 1803).

Flicken böhm. *va* spravovati, zašívati; dän. *va* lappe, udbedre, bøde, istandsætte; engl. *va* to patch, botch; frz. *va* raccommoder; gr. *va* ἀκεῖσθαι; holl. *va* verstellen, lappen; ital. *va* tappezzare, rattoppare; lat. *va* sarcire, resarcire; russ. *va* починять, починить; schw. *va* flicka, lappa, skarfva; laga, bota; sp. *va* remendar, reparar; ung. *va* foltozni, toldozni, tákolni, tatarozni.

Flickwerk böhm. slátanina, *f*; dän. Flikkeværk, *n*; engl. patchwork, botch; frz. compilation, *f*; gr. *κέντρων, ωνος, m*; holl. lapwerk, *n*; ital. rattoppamento, lavoro a pezzi; lat. cento, onis, *m*; russ. починка, *f*; schw. lappverk, flickverk, *n*; sp. remiendo, *m*; ung. tákolás, toldás-foldás, férczmű.

Flieder böhm. bez; (spanischer -) šeřik, *m*; dän. Hyld; (spanischer -) Syren, *g*; engl. elder; frz. sureau; (spanischer -) lilas, *m*; gr. *ἀκτῆ, f*; holl. vlier, *m*; ital. sambuco, *m*; lat. sambucus, *m*; russ. бузина, *f*; schw. fläder, *f*; sp. saúco, *m*; ung. orgonafa, borostyán; fekete bodza.

gemeiner F., Sambucus nigra; spanischer F., Syringa vulgaris; persischer F., Syringa persica.

Fliedner **Theodor,** Schöpfer des heutigen protestant. Diakonissenwesens, geb. 21/1 1800 Eppstein im Nassauischen, † 4/10 1864 Kaiserswerth; studierte in Gießen u. Göttingen; wurde 1822 Pfarrer in Kaiserswerth. Hier begründete er mit milden Beiträgen aus der Umgegend u. aus Holland u. England, wohin ihn wiederholte Reisen führten, 1833 eine Zufluchtsstätte für entlassene weibliche Gefangene, 1835 die erste Kleinkinderschule Deutschlands in Düsseldorf u. 1836 eine gleiche in Kaiserswerth, an die sich dann ein Seminar für Kleinkinderlehrerinnen anschloß. Nach Begründung des Rheinisch-Westfälischen Diakonissenvereins (1836) eröffnete er am 13/10 desselben Jahres die erste protestant. Diakonissenanstalt zu Kaiserswerth; dann folgte ein Krankenhaus, 1841 ein Seminar für Lehrerinnen, 1842 ein Waisenstift für Mädchen aus den mittleren Ständen u. 1852 eine Heilanstalt für weibliche Gemütskranke. Zur Verpflanzung v. Diakonissen aus seiner Anstalt reiste er selbst 1849 nach NAmerika u. 1851 nach Jerusalem. Weiteres s. Diakonissinnen. F. schrieb: „Das Buch der Märtyrer" (Kaiserswerth 1853—60,

3 Bde.) ꝛc. — Sein Sohn **Fritz**, geb. 10/6 1845 Kaiserswerth, wurde 1870 evangel. Prediger in Madrid; Herausgeber der „Revista christiana".

Litteratur: Disselhof, Denkschrift zur Jubelfeier (Kaiserswerth 1888); Fritz Fliedner, Th. F., Ein Lebensabriß (ebd. 1888).

Fliege **böhm.** moucha; (spanische -) pryskyrka, *f*; **dän.** Flue; (spanische -) spansk Flue, *g*; **engl.** fly; (spanische -) Spanish fly; **frz.** mouche; (spanische -) cantharide, *f*; vésicatoire, *m*; **gr.** *μυῖα*; (spanische -) *κανθαρίς, ίδος*, *f*; **holl.** vlieg, *f*; **ital.** mosca; (spanische -) cantaride, *f*; **lat.** musca; (spanische -) cantharis, idis, *f*; **russ.** муха; (spanische -) шпанская мушка, *f*; **schw.** fluga; (spanische -) spansk fluga, *f*; **sp.** mosca; (spanische -) cantárida, *f*; (die -n abwehren) mosquearse; **ung.** légy; (spanische -) kőrisbogár.

Fliege kleines Sternbild des südl. Himmels, zwischen Medusenhaupt, Stier, Widder u. den beiden Triangeln. Von den 75 Sternen sind nur wenige dritter Größe.

Fliege **grüne,** siehe den Artikel Wanzen.

Fliege **schwarze,** so viel wie rotschwänziger Blasenfuß; siehe Blasenfüße.

Fliegen **böhm.** *vn* letěti, spěchati; (fig., sehr eilen) prchati; (-de Brücke) skladací most; (-des Korps) průběžný od. těkavý sbor, *m*; (-de Blätter) průběžné listy, *mpl*; (-der Fisch) létava ryba, *f*; **dän.** *vn* flyve; flagre; (-de Haare) flagrende Haar; (-des Korps) Flyvekorps, *n*; (-de Brücke) Løbebro, *g*; (-de Fahnen) veiende Faner; **engl.** *vn* to fly; **frz.** *vn* voler, s'élever dans les airs, prendre son vol; (mit -den Fahnen) enseignes déployées; (mit -den Haaren) échevelé; **gr.** *vn πέτεσθαι*; (v. Leblosem) *φέρεσθαι*; *va* (- lassen) *ἀφιέναι*; **holl.** *vn* vliegen, ijlen; **ital.** *vn* volare; **lat.** *vn* volare, volitare; (- lassen) emittere e manibus, ventis dare; (-des Haar) capillus passus; (ein -des Gerücht) vagus rumor, *m*; **russ.** *va* летать, летѣть; *a* (-d) летучій; *ad* летомъ; (Fahne) развѣвающійся; (Haar) распущенный; (Hitze) воспаленіе безъ опухоли; **schw.** *vn* flyga; fläkta, fladdra; ila, hasta; **sp.** *vn* volar; **ung.** *vn* repűlni, szárnyalni, szállani; repdesni, szállingózni; lebegni, lobogni; sietni, rohanni, gyorsan od. sebesen menni od. haladni; (in die Luft -) felrobbanni, légbe repűlni od. menni; (- lassen) röpítni, szárnyára bocsátni, (einen Drachen) felereszteni, (die Fahnen) lobogtatni, (ein Stück Papier) szélnek ereszteni; *a* (-d) repülő; (-des Korps) könynyű od. gyorsan mozgó csapat; (-de Brücke) komp, repűlő híd; (-des Blatt) röpív; (-de Hitze) gyorsan múló; (-de Fahne) kibontott lobogó.

F., selbständige Bewegung der Tiere in der Atmosphäre auf größere Strecken. Bes. ist das Vermögen dazu Vögeln u. dem größeren Teile der Insekten durch eigene Flugorgane (Flügel) verliehen. Das F. der Vögel wird durch ihren ganzen Körperbau begünstigt. Nächst der allgemeinen Gestalt, an welcher der kleine Kopf, lange bewegliche Hals, die zu besonderer Breite entwickelte Brust u. der v. hier aus nach hinten sich rasch verjüngende Leib, sowie der Umstand charakteristisch ist, daß die vorderen Gliedmaßen, die Flügel, mit Ausnahme der nur laufenden Laufvögel u. gewisser ausschließlich auf das Wasser angewiesener Schwimmvögel, der Alken u. Pinguine, größer ausgebildet erscheinen, als die hinteren, ist insbesondere der Bau des Knochengerüstes (siehe Vögel) wichtig; hervorzuheben ist in dieser Beziehung der große Umfang des Brustbeins mit dem in seiner Mitte aufgesetzten, nur bei dem (des F.=s unfähigen) Strauß fehlenden Kamm, die doppelte Verbindung der Schulterknochen mit dem Rumpfe durch das Gabelbein u. durch die Schlüsselbeine. An der Hand sitzt die Reihe der Schwungfedern erster Ordnung, am Unterarm die hinteren Schwungfedern, am Daumen der Eckflügel od. Lenkfittich. Das Verhältnis der Länge der Schwungfedern erster Ordnung unter einander, sowie zu den übrigen Schwungfedern u. zum ganzen Körper entscheidet über den Grad der Fertigkeit zum F. Lang zugespitzte Flügel befähigen zum raschen geradlinigen Dahinschießen, wie bei den Schwalben u. Falken; große abgerundete Flügel zum Emporsteigen, wie beim Kondor; kleinere verhältnismäßig stark abgerundete Flügel erweisen sich zum anhaltenden F. untauglich, so bei den meisten Hühnerarten, unter denen nur die Wachtel vermöge ihrer längeren vorderen Schwungfedern weite Reisen zu machen vermag. Ferner verursachen harte Schwungfedern ein klatschendes Geräusch beim F., wie bei den Rebhühnern, während die Eulen vermöge ihrer weichen, am Umfange fein gebarteten Federn geräuschlos fliegen. Für die Aenderung der Richtung beim F. sind die Steuerfedern des Schwanzes, sowie der Lenkfittich maßgebend. Wird letzterer nach einer Seite entfaltet, dann wendet er den Vogel zur Seite, u. bei gehobenem Schwanze steigt, bei gesenktem fällt der Vogel. Endlich sind die Lungen bei den Vögeln nicht geschlossen, sondern sie haben Oeffnungen, durch welche die Luft in häutige Säcke des Unterleibes, sowie in alle übrigen Teile des Körpers, sogar in die zelligen Knochen, eindringen u. dadurch den ganzen Körper aufblähen, somit spezifisch leichter machen kann. Nur beim Strauß sind die Armknochen nicht lufthaltig, während sich bei ihm in den Oberschenkelknochen große Luftzellen finden. Aus den genannten Einrichtungen geht bei vielen Vögeln eine ungemeine Flugfertigkeit hervor; Schwalben erreichen v. uns aus in 5—6 Tagen den Senegal, Brieftauben legen in einer Stunde bis zu 10 geographische Meilen zurück; Heinrichs II. Jagdfalke entfloh in 24 Stunden v. Fontainebleau bis Malta (210 Meilen), u. Fregattvögel trifft man auf der See 250 Meilen v. jedem Lande. Der horizontale Flug ist nie ein gerader, sondern immer ein mehr od. weniger wellenförmiger, indem sich der Vogel, unter Senkung, durch neue Flügelschläge wieder einen Aufschwung gibt. Viele Vögel, wie Spechte, fliegen ruckweise. Das scheinbare Schweben der Raubvögel auf einer Stelle wird durch kreisförmiges Drehen, gleichsam ein Schrauben in der Luft, bewirkt, in welchem sie wohl stundenlang ausharren, während sie mit weit ausgebreitetem Flügel u. Schwanz eine große Luftschicht unter sich haben. Beim Niederfliegen überläßt sich ein Vogel oft seiner Schwere, indem er sich nur die Seitenrichtung gibt; doch beschleunigen Stoßvögel auch ihr Fallen, welches sonst durch ausgebreitete Flügel gemäßigt wird, durch Aufwärtsschlagen der Flügel u. Niedersenken des Kopfes. Das F. der Insekten ist fast noch verschiedenartiger als das der Vögel. Häufig flattern sie in stetem Umkehren. Durch die Schnelligkeit der Flügelbewegung erhalten sie ihren zum Teil relativ sehr schwerfälligen Körper schwebend, daher der mit ihrem F. meist verbundene Flugton, aus dessen Höhe sich die Zahl der Flügelschwingungen leicht berechnen läßt, woraus z. B. folgt, daß die Flügel der Brummfliege 350mal, die der Biene 440mal in einer Sekunde schwingen. Die Flügel der Insekten sind in ihrer Entstehung nicht den Flügeln der Vögel entsprechend, denn sie sind keine gegliederten Gliedmaßen, sondern Hautfalten, die meist in der Vierzahl vorhanden sind (s. Insekten). Das F. der Vierfüßler, welche vogelartig fliegen, z. B. der Fledermäuse, geschieht durch eigene weit ausgestreckte Flughäute zwischen den Zehen der Vorderfüße u. zwischen den letzteren u. den Hinterfüßen. Anderen Gattungen, welche wohl auch als fliegende bezeichnet werden, dient ihre Flughaut mehr zum weiten Sprung, indem sie ausgespannt ihren Fall mäßigt. Fliegende Fische bewegen sich durch ihre zu Flügeln ausgebildeten Flossen (s. Fliegender Fisch). Auch v. Menschen ist der Versuch, sich mittels künstlicher Flügel in die Luft zu erheben, oft gemacht worden; siehe den Artikel Flugapparate.

Litteratur: Pettigrew, Die Ortsbewegung der Tiere (deutsch Lpz. 1875); Marey, La machine animale (Par. 1878); Müllenhoff, Ortsbewegungen der Tiere (Berl. 1885); Ders., Die Größe der Flugflächen u. die Größe der Flugarbeit („Zeitschrift des Deutschen Vereins für Luftschiffahrt" 1885); Straßer, Ueber den Flug der Vögel (Jena 1885); Lilienthal, Der Vogelflug als Grundlage der Fliegekunst (Berl. 1890).

Fliegen (Diptera), Insektenordnung der Zweiflügler. Körper gedrungen od. gestreckt; Fühler lang u. vielgliederig od. kurz u. dreigliederig. Vorderflügel häutig, nackt, meist glashell, vorzugsweise in der Längsrichtung geadert, Hinterflügel dagegen auf gestielte Knöpfchen, Schwingkölbchen (halteres) reduziert. Der Kopf trägt große, bei dem Männchen zuweilen auf dem Scheitel zusammen-

Indgive, ⓓ va, eingeben, einreichen; einflößen.
Indgivelse, ⓓ g, Eingabe, Eingebung, f.
Indgjæld, ⓓ g, Ausstände einer Erbmasse.
Indgjærde, ⓓ va, einfriedigen, umzäunen.
Indgjærdelse, ⓓ g, Einfriedigung, f.
Indgnide, ⓓ va, einreiben.
Indgnidning, ⓓ g, Einreibung.
Indgrændse, ⓓ va, abgrenzen.
Indgrave, ⓓ va, eingraben.
Indgreb, ⓓ n, Eingriff, m.
Indgribe, ⓓ vn, eingreifen.
Indgroe, ⓓ vn, verwachsen.
Indgrøft, ⓓ g, innerer Graben, m.
Indgrøfte, ⓓ va, eingraben.
Indgroende, ⓓ a, verwachsen.
Indgroet, ⓓ a, eingewurzelt.
Indgyde, ⓓ va, einflößen.
Indgydelse, ⓓ g, Einflößen, n; Einflüsterung.
Indhæfte, ⓓ va, einheften.
Indhake, ⓓ va, einhaken.
Indhale, ⓓ va, einholen, einziehen.
Indhamre, ⓓ va, einhämmern.
Indharve, ⓓ va, eineggen.
Indhav, ⓓ n, Binnensee, m.
Indhaver, ⓓ g, Inhaber, m.
Indhavn, ⓓ g, Binnenhafen, m.
Indhegne, ⓓ va, einhegen, einzäunen.
Indhegning, ⓓ g, Einfriedigung, f.
Indhente, ⓓ va, einholen, nachholen.
Indhøst, ⓓ g, Ernte, f.
Indhøste, ⓓ va, einernten, einfahren, einbringen.
Indhold, ⓓ n, Inhalt, m.
Indholdsfuld, ⓓ a, inhaltsvoll.
Indholdsløshed, ⓓ g, Inhaltslosigkeit, f.
Indholdsrig, ⓓ a, inhaltreich, inhaltschwer; gehaltvoll.
Indholt, ⓓ g, (Seew.) Inholz.
Indhug, ⓓ n, Einhauen, n.
Indhugge, ⓓ

va u. vn, einhauen.
Indhule, ⓓ va, aushöhlen.
Indhuling, ⓓ g, Aushöhlen, n.
Indhus, ⓓ n, Wohnung, f.
Indhvælvet, ⓓ a, konkav, hohlrund.
Indhylle, ⓓ va, einhüllen, verhüllen.
Indi, ⓘ ad, daher; darauf, danach.
India, ⓔ (Geogr.) Indien, Ostindien, npr.
Índia, ⓘ f, (Geogr.) Indien.
Índia, ⓢ f, (Geogr.) Indien, Ostindien; -s, Westindien.
India, ⓤ (Geogr.) Indien.
Indiaan, ⓗ m, Indianer, m.
Indiaman, ⓔ (Seew.) Ostindienfahrer, m.
Indiana, ⓘ f, Zitz, m; Indienne, f.
Indiana, ⓢ f, bunter Kattun, Zitz, m.
Indian-berries, (indian-cockles), ⓔ pl, (Botan.) Tollkörner, Kockelskörner, npl.
Indian-cane, ⓔ (Botan.) Bambusrohr, n.
Indianer, ⓓ g, ⓢⓗ m, Indianer; Indier, m.
Indianerinde, ⓓ g, Indianerin.
Indiano, ⓘ a, indianisch; indisch; m, Hindu; Indianer, m.
Indiano, ⓢ a, indianisch; indisch; sehr reich.
Indian-rubber, ⓔ (Botan.) Federharz (gummi elasticum).
Indiansk, ⓓ a, ⓢⓗ a, indianisch.
Indianska, ⓢⓗ f, Indianerin, f.
Indiavolare, ⓘ vn, wütend werden, rasen, des Teufels sein; va, quälen.
Indiavolato, ⓘ a, verteufelt, teuflisch, wütend.
Indicación, ⓢ f, Merkmal, n; Anzeige, f.
Indicar, ⓢ va, anzeigen, andeuten.
Indicare, ⓘ va, weisen, zeigen; erklären.
Indicate, ⓔ va, anzeigen, andeuten, angeben.
Indicateur, ⓕ m, Zeigefinger; Telegraphenarm; Fahrplan, m.

stoßende Facettenaugen, in der Regel auch drei Punktaugen. Die Mundwerkzeuge sind ein aus Unter- u. Oberlippe gebildeter, mit schwammig aufgetriebener Zunge endigender Saug- od. Schöpfrüssel; ihn umschließen die zu 2 Paar Stechborsten umgewandelten Ober- u. Unterkiefer. Die Beine besitzen fünfgliederige Füße, die mit Klauen u. meist mit sohlenartigen Haftlappen (Pelotten) enden. Die Verwandlung ist eine vollkommene. Die fußlosen Larven besitzen entweder einen deutlichen, mit Fühlern u. Punktaugen versehenen Kopf mit kauenden Mundteilen, u. leben vom Raube anderer Tiere, od. ihr Kopf ist fühler- u. augenlos, mit verkümmerten Mundteilen (Maden), in welchem Falle sie Flüssigkeiten od. breiige Substanzen einsaugen. Bei der Verpuppung wird bei den einen die Körperhaut abgestreift u. eine Puppe nach Art der Schmetterlingspuppen gebildet (Mumienpuppen, pupae obtectae); bei den anderen bildet dagegen die erhärtende od. zusammenschrumpfende Haut eine Hülle, in deren Innerm das Insekt bis zum Ausschlüpfen verweilt (Tönnchenpuppe, pupae coarctatae). Die meisten F-larven leben im Wasser od. an feuchten Orten, einige schmarotzen bei Tieren u. Pflanzen. Die Vermehrung der F. ist sehr stark; bei ungestörter Entwickelung würde sich z. B. die Zahl der Nachkommen einer Schmeißfliege im Laufe eines Sommers auf 500 Mill. belaufen. Die Zahl der bisher bekannten Arten wird auf ca. 18000 geschätzt. Durch Vertilgung faulender, bes. tierischer Substanzen u. schädlicher Insekten sehr nützlich, können sie andrerseits durch ihre Menge u. Zudringlichkeit wegen ihrer Stiche sehr lästig u. manche auch durch Schmarotzertum schädlich werden. Fossil finden sie sich bes. in tertiären Süßwasserablagerungen u. im Bernstein. Die Ordnung der F. zerfällt in 4 Unterordnungen: 1) Mücken (Nematocera), 2) F. im engeren Sinne (Brachycera), 3) Laus-F. (Pupipara, Coriacea), 4) Flöhe (Aphaniptera); siehe die betreffenden Artikel.

Die Unterordnung der F. im engeren Sinne (Brachycera). — Die dreigliederigen Fühler kürzer als der Kopf. Legen teils Eier, teils gebären sie Larven. Beide Puppenformen. Sie zerfallen in die Gruppen der Langrüßler (Tanystomata) u. der echten F. (Muscariae). Die Langrüßler besitzen einen langen Rüssel mit stilettförmigen Kiefern, die Puppen sind Mumienpuppen. Wichtigste Formen: Die Waffen-F. (Stratiomyidae) finden sich auf Blüten, leben v. pflanzlicher Nahrung, die Larven im Wasser. Die Bremsen (Tabanidae), berüchtigt durch ihre blutsaugenden Weibchen; siehe Bremsen. Vom Raube anderer Insekten leben die Raub-F. (Asilidae), Schnepfen-F. (Leptidae), Stilett-F. (Therevidae) u. Tanz-F. (Empidae), letztere durch ihr scharenweises Schwärmen in der Nähe v. Gewässern sich auszeichnend. Die Hummel-F. (Bombyliidae) erinnern in ihrer Gestalt an die Hummeln; hierher die tiefschwarzen Trauerschweber (Anthrax), deren Larven bei Schmetterlingen u. Bienen schmarotzen.

Die echten F. (Muscariae) besitzen einen Rüssel mit fleischigen Endlappen u. die Kiefer sind häufig verkümmert. Puppen stets Tönnchenpuppen. Vier Familien. Die Schweb-F. (Syrphidae), schöne, große F., leben auf Blumen; Larven schmarotzen an Insekten, bes. saugen sie Blattläuse aus; hierher die Schlammfliege (Scheinbiene, Eristalis tenax *L.*), ähnlich einer Biene, deren Larve an unreinlichen Orten häufig u. durch lange Atemröhren auffallend ist („Rattenschwänze"). Die Augen-F. (Conopidae) erinnern an Wespen; die Larven schmarotzen im Hinterleib anderer Insekten. Die Dassel-F. (Oestridae), berüchtigt durch ihre Larven, die in Nase, Rachen, Stirnhöhle, Magen od. unter der Haut bestimmter Säugetiere schmarotzen; siehe Bies-F. Die Familie der F. (Muscidae) besitzt die meisten Gattungen, in Europa allein über 250. Die Gattung Tachina (Raupenfliege) ist nützlich durch ihre Larven, die in Schmetterlingsraupen schmarotzen; die Stechfliege (Stomoxys) lästig durch ihren Stich. Zur Gattung Musca gehörig die Stubenfliege (M. domestica *L.*), überall mit dem Menschen verbreitet; die Schmeißfliege (M. vomitoria *L.*), die ihre Eier („Geschmeiß") an Fleisch legt. Die Fleisch-F. (Sarcophaga *Meig.*) legen ihre Eier an Leichen, wo die Larven schmarotzen. Die Larven der Blumen-F. (Anthomyia) schmarotzen zum Teil in Pflanzenwurzeln u. werden hierdurch schädlich. Die Larve der Käsefliege (Piophila) ist bekannt als Käsemade, während die Gattung Chlorops durch ihre im Getreide lebenden Larven schädlich ist. (Siehe Fritfliege.)

Durch Vorsetzfenster v. Gaze, mit Zucker versetzte Abkochung v. Quassiaholz, mit klebrigen Substanzen überzogene Stöcke, F-papier (s. d.) schützt man sich gegen F. Leicht zu vertreiben sind sie auch dadurch, daß man im Zimmer trockene Kürbisblätter verkohlt od. die Fußböden, Möbel ꝛc. mit Lorbeeröl bestreicht.

Fliegende Brücken siehe unter dem Artikel Brücke (Bd. III. 274).

Fliegende Fische (s. hierzu die Tafel „Fische"), Fischarten, deren Brustflossen, zu bedeutender Größe entwickelt, wie Flügel benutzt werden, um den Körper einige Meter hoch über die Meeresoberfläche zu erheben u. bis 150 m weit in gerader Richtung fortzuschnellen. Der spezielle Mechanismus dieses Fliegens ist indessen noch wenig bekannt. Die ausgebreiteten Brustflossen stehen beim Fliegen wie ein Fallschirm vom Körper ab, auch die Bauchflossen werden beim Fluge ausgespannt. Gegen den Wind fliegen die fl-n F. gewöhnlich weiter als mit dem Winde. Fl. F. fallen nicht selten auf Schiffe, meist bei Nacht u. v. der Windseite her. Das „Fliegen" der Fische hat allermeist den Zweck, ihren Feinden, Haien ꝛc., zu entgehen. Die bekanntesten Gattungen sind: Exocoetus *Art.* (Flugfisch, fliegender Hering), zu der Familie der Scomberesocidae, Ordnung der Physostomi gehörend, in tropischen u. subtropischen Meeren verbreitet; das Fleisch wird geschätzt; bekannteste Art: E. volitans *L.* (Hochflieger), bis 50 cm lang, einfarbig graubraun; Mittelmeer. Ferner gehört zu den fl-n F-n die Gattung Dactylopterus *Lacép.* (Flughahn), Familie Cottidae, Ordnung Acanthopteri, im Mittelmeer, Atlantischen Ozean u. Indischen Ozean, bekannteste Art: D. volitans *C. V.* (gemeiner Flughahn), 30—50 cm lang, oben hellbraun mit dunkleren Flecken, an den Seiten hellrot u. silberglänzend.

Litteratur: Möbius, Die Bewegungen der fl-n F. (Lpz. 1878).

Fliegende Hitze schnell entstehende u. vergehende Hautrötung bes. im Gesicht mit dem Gefühl gesteigerter Wärme. Sie kommt sehr häufig vor bei nervösen u. schwächlichen Personen, bei welchen schon eine leichte Gemütsbewegung genügt, um fliegende Hitze herbeizuführen.

Fliegende Menschen In der Luftschiffahrt hört das Bestreben einzelner nicht auf, sich durch eigene Kraft vermittelst angeschnallten Flugapparates in die Luft erheben zu wollen. Genaue, bes. wissenschaftl. Versuche haben zu dem Ergebnis geführt, daß ein Mensch nicht die Kraft besitzt, sich mit einem geeigneten Flügelmechanismus aus eigener Kraft zu erheben. Die Entgegnung, daß jahrelanges Ueben erforderlich sei, erscheint im Hinblick auf die benötigte Kraftgröße nicht stichhaltig. Allerdings haben Physiologen festgestellt, daß im Verhältnis die Muskelkraft der Vögel keine größere ist, als die der Menschen; die Fortbewegungsorgane liegen beim Menschen aber in den Beinen, u. der Flugapparat kommt bei ihm noch als lästiges Uebergewicht in Betracht, was bei den Flugtieren nicht der Fall ist. Die Geschichte der fliegenden Menschen ist v. Dädalus u. Ikarus an bis auf unsere Zeit eine Leidensgeschichte geblieben.

Litteratur: Freiherr v. Wechmar, Der Wechmarsche Flugapparat (Wien 1886); Ders., Der aviatische od. dynamische Flug (ebd. 1888).

Fliegender Brand so viel wie Karbunkel; siehe diesen Artikel.

Fliegender Fuchs siehe den Artikel Fledermäuse.

Fliegender Holländer in der Seemannssage ein in der Tracht des 17. Jahrh. am Maste seines düstern Schiffes lehnender holländ. Kapitän, van Straaten, welcher der vielen v. ihm verübten Verbrechen wegen auf ewig dazu verdammt ist, dem Seefahrer nahendes Unglück zu verkünden. Von Richard Wagner musikalisch behandelt.

Fliegender Hund siehe den Artikel Fledermäuse.

Fliegender Sommer siehe den Artikel Altweibersommer.

Fliegendes Blatt ein od. zwei zusammengehörige, mit Versen od. Prosa bedruckte Blätter, meist in Kleinoktav, bisweilen mit Holzschnitten; diente im Reformationszeitalter zur Verbreitung sensationeller Neuigkeiten u. zur Propaganda für religiöse, politische u. soziale Zwecke; älteste Form der Zeitungen. Sie entstammten bes. den Druckorten Augsburg, Basel, Nürnberg u. Straßburg u. wurden früh v. Liebhabern gesammelt.

Fliegendes Feuer so viel wie Antoniusfeuer; siehe diesen Artikel.

Fliegendes Korps (fliegende Kolonne), zu überraschenden Unternehmungen bestimmte Truppenabteilung, in der Regel aus allen Waffengattungen bestehend, meist mehrere tausend Mann. Sie führen der schnellen Bewegung halber selten Train mit sich. Ihre Aufgabe ist, die Verbindungen des Feindes mit seinem Lande zu unterbrechen, Aufhebung v. Freischaren u. Guerrillas, sowie Dämpfung v. Aufständen.

Fliegendes Lazarett zur ersten Aufnahme der auf den Verbandplätzen notdürftig besorgten Verwundeten, siehe den Artikel Ambulanz 1).

Fliegenfänger **(Fliegenschnäpper)** **böhm.** muchoplačka, *f*; **dän.** Fluesnapper, *g*; **engl.** gnatsnapper; **frz.** gobe-mouche, muscicape, *m*; **gr.** *μυιοϑήρας*, *m*; **holl.** vliegefanger, *m*; **ital.** pigliamosche, saltinselce, *m*; **lat.** muscicapa, *m*; **russ.** мухоловка, мухоклёвка, *f*; **schw.** flugsnappare, *m*; **sp.** cazamoscas, pipo, *m*; **ung.** légykapó, zsaroly.

F. (Muscicapidae), Familie der Sperlingsvögel (Passeres), Unterordnung der Singvögel (Oscines). Schnabel mittellang, dreieckig, breit, auf der Firste kantig. Erste Handschwingen kurz, die dritte u. vierte bilden die Spitze. Schwanz mittellang. Sie fangen fliegende Insekten, wonach sie vom Sitze aufflattern, meiden den Erdboden. Kleine, meist bescheiden, zuweilen aber sehr schön gefärbte Vögel, die alle der östl. Halbkugel angehören. An 280 meist in hohlen Bäumen nistende Arten. Bei der Unterfamilie der eigentlichen F. (Muscicapa) ist der Schnabel fast ohne Zahn u. Haken, am Grunde breiter als hoch, mit Bartborsten v. halber Schnabellänge; dritte Schwinge die längste. Gefleckter F. (M. grisola *L.*), ca. 14 cm lang u. spannt 25 cm, oben grau, unten weißlich, mit rötlich grauen Längsstreifen, Scheitel mit dunklerem Streife, Flügel ohne weißen Spiegel, trauriger Vogel; frißt Insekten, auch Beeren, ist Zugvogel; in Europa u. Afrika; kommt in die Städte u. wird häufig im Zimmer gehalten; Halsband-F. (M. collaris *Bechstein*), oben schwarz mit weißem Halsband; Schwarzrückiger F. (Baumschwälbchen, Dornfink, Lockfink, Mohrenköpfchen, Totenköpfchen, Trauervogel, M. atricapilla *L.*), schwarz, Unterleib u. Stirn, sowie der Spiegel auf dem Flügel weiß, 13 cm lang, spannt 23 cm. Vortrefflicher Zimmervogel, wird in Italien in großer Menge gegessen. Der kleine F. (M. parva *L.*), 12 cm lang, spannt 20 cm, oberseits rötlich braungrau, unterseits weißlich; in Deutschland selten, in Mittelasien häufig, bes. in lichten Wäldern. Bei der Unterfamilie der Fliegenschnäpper (Muscipeta *Cuv.*) ist der Schnabel doppelt so breit als hoch, mit stumpfer Rückenkante, schwach ausgeschweifter Spitze u. starken Wurzelhaaren; gewöhnlich schön gefärbt, mit Federbusch od. langen Schwanzfedern; meist in Afrika u. Indien.

Fliegenfänger Pflanze, so viel wie Apocynum androsaemifolium.

Fliegenfalle der Venus Pflanze, s. v. w. Venusfliegenfalle; siehe den Artikel Dionaea.

Fliegenfischerei mit der Flug- od. Fliegenangel ausgeführte Angelfischerei, die unterhaltendste u. lohnendste Art des Angelsports. Eine künstliche od. natürliche Fliege wird möglichst unverdächtig auf das Wasser gebracht; der danach schnappende Fisch muß sofort angehauen, gedrillt u. gelandet werden. Die F. setzt genaue Kenntnis der Standorte u. Gewohnheiten der Fische, gewandte Handhabung der Rute u. richtige Wahl der Fliegen voraus.

Litteratur: Horrocks, Die Kunst der F. (Weim. 1874); Bischoff, Anleitung zur F. (2. Aufl. Münch. 1882).

Fliegenholz siehe Quassia. — **Fliegenklappe,** Pflanze, ist Dionaea muscipula.

Fliegenklatsche **böhm.** plaskačka (na mouchy), *f*; **dän.** Fluesmække, *g*; **engl.** fly-flap; **frz.** tue-mouches, *m*; **gr.** *μυοσίνη*, *f*; **holl.** vliegenklap, *m*; **ital.** cacciamosche, *m*; **lat.** muscarium, *n*; **russ.** хлопушка (на мухъ), *f*; **schw.** flugsmälla, *f*; **sp.** palmatoria de cuero para matar moscas, *f*; **ung.** légycsapó, legyütö.

Fliegenleim siehe den Artikel Vogelleim.

Fliegenpapier mit arsenigsaurem Alkali, auch mit einer Abkochung v. Quassiaholz getränktes Löschpapier, dient, auf einem Teller ausgebreitet u. mit Zucker bestreut u. befeuchtet, zur Vertilgung der Stubenfliegen.

Fliegenpilz **böhm.** muchomůrka ryzeč, *m*; **dän.** Fluesvamp, *g*; **engl.** toad-stool; **frz.** fausse-oronge, *f*; **gr.** (neugr.) *μυιομήκης*, *m*; **holl.** lorkenzwam, *f*; **ital.** agarico, *m*; tignosa, *f*; **lat.** agaricus muscarius, *m*; **russ.** мухоморъ, *m*; **schw.** flugsvamp, *m*; **sp.** moscareta, *f*; **ung.** légyölőgalóca.

F., s. Agaricini. — **Fliegenschnäpper,** s. Fliegenfänger. — **Fliegenschwamm,** s. v. w. Fliegenpilz; s. Agaricini. — **Fliegenstein,** metallisches Arsenik; siehe den Artikel Arsen.

Fliehen **böhm.** *vn* uteci, utíkati, prchnouti; **dän.** *vn* fly, flygte; *va* undgaa, flygte for; **engl.** *vn* to flee; **frz.** *vn* fuir; se réfugier; **gr.** *vn* *φεύγειν*; (zu jemand -) *καταφεύγειν πρός τινα*; **holl.** *vn* vluchten; **ital.** *va* fuggire; scansare, schivare; *vn* prendere la fuga, mettersi in fuga; **lat.** *vn* fugere; (in der Schlacht) terga vertere; (schutzsuchend) confugere od. profugere ad alqm; (meiden) fugere, evitare; **russ.** *vn* бѣжать; обращаться, обратиться въ бѣгство; *va* избѣгать, избѣгнуть; **schw.** *vn* fly, taga flykten; *va* undfly, undvika; **sp.** *vn* huir; **ung.** *vn* szaladni, szökni, menekűlni, fatni; *va* kerűlni.

Fliehkraft so viel wie Zentrifugalkraft; siehe diesen Artikel.

Fliese (Fließe), Platten zum Belegen v. Fußböden, zuweilen auch v. Mauern. Die F. werden aus den verschiedenartigsten Materialien hergestellt: aus Stein, namentlich Marmor, Thonschiefer od. feinem Kalkstein (Kehlheimer Platten), aus gebranntem Thon u. dann außen meist farbig glasiert (in Holland Plamutzer), zur Bekleidung v. Wänden, Badewannen ꝛc. verwendet. Auch aus Porzellan u. Zement, dem man verschiedene Farben beimengt, werden F. hergestellt. Schwedische F. sind graue u. braune Platten aus grobem Marmor (F-nstein). Als die besten F. gelten gegenwärtig die Mettlacher mit meist sehr reichen Mustern; sie bestehen aus einer nicht vollkommen homogenen Grundmasse mit einer dicken Schicht v. farbigem Thon. Wahrscheinlich werden sie unter starkem hydraulischen Druck geformt u. hierauf gebrannt. — F. zur Bekleidung v. Wänden fanden zuerst im 6. Jahrh. nach Chr. in Rom Verwendung, ganz bes. waren sie unter den Mauren in Spanien beliebt, im 16. Jahrh. auch in Italien (glänzendes Beispiel im Dom zu Siena). Neuerdings sind die F. wiederum sehr in Aufnahme gekommen; Hauptfabrikationsorte: Stoke upon Trent (Minton), Mettlach (Villeroy u. Boch), Karlsbad (Knoll). Vgl. auch den Artikel Azulejos.

Litteratur: Amé, Les carrelages émaillés du moyen âge et de la renaissance (Par. 1859); Meurer, Italienische Majolika-F. aus dem Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. (Berl. 1881); Brenci u. Lessing, Majolika-F. aus Siena 1500—50 (ebd. 1884).

Fließ **Eduard Moritz v.,** preuß. General, geb. 25/8 1803 Charlottenburg, † 11/12 1886 Wiesbaden; trat 1820 bei der reitenden Gardeartillerie ein, wurde 1822 Unteroffizier u. 1824 Offizier im 3. Husarenregiment, 1841 Rittmeister, machte 1848 u. 1849 die Feldzüge in Schleswig-Holstein u. Baden mit, wurde 1857 Kommandeur des 2. Leibhusarenregiments, 1859 Oberst, 1860 Kommandeur der 6. Kavalleriebrigade, welche er 1864 gegen die Dänen befehligte, Juni 1864 geadelt u. Generalmajor, kämpfte als Divisionskommandeur 27/6 1866 bei Langensalza,

Indicatif,-ve, Ⓕ a, anzeigend; (Gramm.) Modus der Wirklichkeit, m.

Indicātio, ōnis, Ⓛ f, Anzeige, Angabe, f.

Indication, Ⓔ Anzeige, Angabe, f; Merkmal, n; Beweis, m.

Indication, Ⓕ f, Anzeige; Auskunft, Verweisung, f; Merkmal, n; Angabe.

Indicative, Ⓔ a, anzeigend, andeutend; (Gramm.) the - mood, Indikativ, m.

Indicativo, Ⓘ a, anzeigend; (Gramm.) modo -, anzeigende Rede, f.

Indicativo, Ⓢ a, anzeigend, zu erkennen gebend; m, Merkmal, n; Anzeige, f; (Gramm.) Indikativ, m.

Indicatīvus, Ⓛ a, zum Anzeigen geeignet; (Gramm.) modus -, Indikativ.

Indicatore, Ⓘ m, Anzeiger, m; Merkzeichen, n; Bezeichnung, f.

Indicatūra, ae, Ⓛ f, Taxe, f; Preis, m.

Indicazione, Ⓘ f, Anzeige, f; Anzeichen, n; Indikation, f.

Indicción, Ⓢ f, Einberufung, f.

Indice, Ⓕ m, Landmarke, f; Anzeichen, n.

Índice, Ⓘ m, Zeiger; Zeigefinger; Katalog, m; Inhaltsverzeichnis, n; Index, m.

Índice, Ⓢ m, Anzeichen, n; Inhaltsangabe, f; Verzeichnis, n; Zeigefinger; Zeiger der Uhr, m.

Indīcens, (v. in u. dīco), Ⓛ a, der nicht sagt; me indicente, ohne mein Sagen, ohne mein Geheiß.

Indiciato, Ⓢ a, eines Verbrechens verdächtig.

Indiciar, Ⓢ va, anzeigen, angeben; argwöhnen.

Indicíbile, Ⓘ a, unsagbar, unaussprechlich.

Indicible, Ⓕ a, unaussprechlich, namenlos.

Indício, Ⓢ m, Merkmal; Anzeichen, n.

Indicium, ii, ⓛ n, Angabe, Aussage, f; Kennzeichen, n; partem indicii accipere, die Belohnung für die Anzeige empfangen.

Indico 1, ⓛ va, anzeigen, verraten, vorbringen; angeben.

Indico, dixi, dictum 3, ⓛ va, ansagen, ankündigen, öffentlich bekannt machen.

Indict, ⓔ va, schriftlich anklagen, verklagen.

Indictio, ōnis, ⓛ f, Ansage, Ankündigung, Auflage einer Leistung, f.

Indiction, ⓔ Anzeige, Verkündigung, Erklärung, f.

Indiction, ⓕ f, Ausschreibung, Vorschrift, f.

Indictus 3, ⓛ a, nicht gesagt, ungesagt; unaussprechlich; indictā causā, unverhörter Sache.

Indicŭlus, (Demin. v. index), i, ⓛ m, kurzes Verzeichnis, n.

Indidem, ⓛ ad, ebendaher (inde u. idem).

Indië, ⓗ f, Indien, npr.

Indien, -ne, ⓕ a, indisch; f, gedruckter, feiner Kattun, m.

Indien, ⓗ conj, wenn, falls, wofern.

Indienen, ⓗ va, einreichen, einliefern.

Indiër, ⓗ m, Indier, m.

Indietreggiare, ⓘ vn, zurückweichen; herunterkommen.

Indietro, ⓘ ad, rückwärts, zurück; essere -, zurückgeblieben; lasciar -, unbeachtet lassen; tenere -, am Fortschreiten hindern.

Indiferéncia, ⓢ f, Gleichgültigkeit, f.

Indiferente, ⓢ a, gleichgültig.

Indiferentismo, ⓢ m, religiöse Gleichgültigkeit, f.

Indifeso, ⓘ a, unverteidigt.

Indifference, (indifferency), ⓔ Gleichgültigkeit, Teilnahmlosigkeit, f.

Indifférence, ⓕ f, Gleichgültigkeit, f.

$^{26}/_{7}$ bei Roßbrunn, wurde $^{20}/_{9}$ Generallieutenant u. trat $^{7}/_{1}$ 1868 in den Ruhestand.

Fließen **böhm.** *vn* teci, plynouti; (-des Wasser) živý pramen, *m*; (-de Rede) krasomluvná řeč, *f*; **dän.** *vn* flyve, rinde, løbe; smelte; **engl.** *vn* to flow; **frz.** *vn* couler; (ins Meer -) se jeter, tomber, se décharger; (vorüber-, vorbei-) baigner; (durch ein Land rc. -) traverser; (-der Stil) style coulant; (-d sprechen) parler couramment; **gr.** *vn ῥεῖν, χωρεῖν*; **holl.** *vn* vlieten, stroomen, vloeien, vervliegen, afloopen; **ital.** *vn* fluire, scorrere, colare; **lat.** fluere; (sanft hingleiten) labi; (rasch -, strömen) ferri; (rinnen, Thränen) manare; (Wachs) liquescere; (fort-) profluere ex; **russ.** *vn* течь; литься; (fig.) проходить; течь; **schw.** *vn* flyta, rinna, strömma; stiga; smältas; (Papier) slå igenom; **sp.** *vn* correr, fluir, manar; (dahin-) pasar; **ung.** *vn* folyni; (das Blut fließt) foly a vér; (die Thränen -) folynak; (der Schweiß fließt) foly, csorog; (das Faß fließt) foly; (die Zeit fließt) halad, telik; (die Kerze fließt) olvad; (das Papier fließt) itat; (der Sand fließt) foly; (die Rede fließt) foly, ömlik; (die Arbeit fließt) halad; *part a* (-d) folyékony; *ad* folyékonyan.

Fließpapier **böhm.** pijavý od. prosakovací papír, *m*; **dän.** Træk- od. Klatpapir, *n*; **engl.** blotting-paper; **frz.** papier buvard, *m*; **gr.** (neugr.) *χαρτίον τὸ τὴν μελάνην πῖνον*, *n*; **holl.** vloeipapier, *n*; **ital.** carta sugante, bibula, *f*; **lat.** charta bibula, *f*; **russ.** пропускная бумага, *f*; **schw.** läskpapper, *n*; **sp.** papel de estraza, *m*; **ung.** itatós papiros.

F. (Löschpapier), wenig gepreßtes, ungeleimtes Papier; saugt Flüssigkeiten schnell auf. Siehe auch den Artikel Papierfabrikation.

Fliesteden **Peter**, mit Adolf Clarenbach (s. d.) erster protestant. Märtyrer am Niederrhein; gebürtig aus dem Dorfe F. in Jülich; kam Dez. 1527 nach Cöln, wo er im Dom die Messe störte u. deshalb verhaftet wurde; nach langem Prozeß gleichzeitig mit Clarenbach $^{23}/_{9}$ 1529 hingerichtet.

Litteratur: Krafft in den „Wissenschaftlichen Arbeiten des rhein. Predigervereins" (Elberf. 1882).

Fliete früher häufig gebrauchtes Instrument zum Aderlassen bei großen Haustieren. Wird mit der Spitze auf die Ader gesetzt, die durch einen kleinen Schlag auf die F. geöffnet wird.

Fligely **August**, österreich. Feldmarschallieutenant, geb. 1811 Janow (Galizien), † $^{12}/_{4}$ 1879 Wien, absolvierte die Wiener-Neustädter Militärakademie; seit 1854 Direktor des Militärgeographischen Instituts in Wien, machte er sich sehr verdient um die Landesaufnahme u. die kartographische Darstellung v. Oesterreich-Ungarn, sowie um die europäische Gradmessung; 1872 trat er in den Ruhestand, war jedoch bis 1875 Präsident der österr. Gradmessungskommission.

Flimmer so viel wie Flimmerhaare; siehe den Artikel Flimmerepithel.

Flimmerepithel (Wimperepithel), ein Cylinderepithel, dessen einzelne Zellen auf ihrer freien Oberfläche einen Besatz v. sehr feinen (0,005—0,01 mm langen) Härchen (Flimmerhaare, Flimmercilien, Wimpern, Cilien) tragen u. deshalb als Flimmer- od. Wimperzellen (Fig. 2) bezeichnet werden. Trägt die Zelle nur einen einzigen Flimmerfaden, so pflegt man den letzteren Geißel, die Zelle Geißelzelle (Fig. 3) zu benennen. Bei den Schwämmen ist die Wurzel des Fadens der Geißelzellen v. einer kragenförmigen (Fig. 4 a) Erhebung eingeschlossen, weshalb man



Fig. 1.



Fig. 2. Fig. 3. Fig. 4.

solche Flimmerzellen als Kragenzellen bezeichnet. Die Flimmerhaare sind während der Dauer des Lebens in beständiger Bewegung begriffen, wobei alle Härchen nach derselben Seite hin sich abwechselnd beugen u. strecken. Bei Menschen u. Säugetieren findet sich F. an der Schleimhaut der Nase u. ihrer Nebenhöhlen, des Kehlkopfes mit Ausnahme der wahren Stimmbänder, der Luftröhre (Fig. 1) u. ihrer Zweige bis zu den Lungenbläschen, der Eustachischen Röhre, der Gebärmutter, der Eileiter, ferner im Kanal des Nebenhodens rc. Ein Einfluß des Nervensystems auf die Flimmerbewegung konnte noch nicht nachgewiesen werden; zu hohe (50° C.) u. zu niedrige (12,5° C.) Temperatur, Zusatz v. Säuren vermindern, mäßige Erhöhung der Temperatur, elektrische Stromesschwankungen u. Alkalien vermehren sie. Sie dient zur Fortschaffung kleiner Fremdkörper, z. B. Staubteilchen aus den Luftwegen, in den Eileitern zum Transport des Eies in die Gebärmutter rc.

Flimmerlarve s. v. w. Blastula; siehe den Artikel Ei (Bd. IV. 1231 ff.).

Flimmern **böhm.** *vr* blyšti(ě)ti se, třpytiti se; **dän.** *vn* blinke, glimre, tindre, gnistre; **engl.** *vn* to glisten, glitter; **frz.** *vn* scintiller, flamboyer, vibrer; **gr.** *vn μαρμαίρειν*; **holl.** *vn* flikkeren, fonkelen; **ital.** *va* scintillare, rilucere; **lat.** *vn* micare, tremere; **russ.** *vn* блистать; мерцать; **schw.** *vn* tindra, glimma, glittra, skimra, lysa, blänka; **sp.** *vn* brillar, centellear; **ung.** *vn* csillogni, csillámlani, rezegve fényleni.

Flims (rhätoroman. Flem), Pfarrdorf, schweizer. Kanton Graubünden, Bezirk Im Boden; 851, meist reformierte, roman. Ew.; besuchter Luftkurort (14° C. mittlere Sommerwärme), ebenso die nahen romantischen „Waldhäuser" (Kuranstalt Waldhaus) am romantischen Caumasee.

Flinck **Govaert** (Gottfried), deutsch-niederländ. Maler, geb. $^{25}/_{1}$ 1615 Cleve, † $^{2}/_{2}$ 1660 Amsterdam; Schüler F. Rembrandts, v. Lambert Jacobsz in Leeuwarden u. vom Großen Kurfürsten v. Brandenburg, vom Prinzen Moritz v. Nassau u. anderen Fürsten vielfach beschäftigt. Seine Gemälde sind in der Weise Rembrandts gehalten, aber milder in den Gegensätzen v. Licht u. Schatten. Werke: „Amsterdamer Bürgergarde" (Museum zu Amsterdam); „Heilige Anna, die kleine Maria das Lesen lehrend" (Berliner Museum); „Isaak, den Jakob segnend" (Münchener Pinakothek); „Engel, die Geburt Christi verkündigend" (Louvre); Bildnisse v. ihm im Belvedere, im Städelschen Institut, in der Dresdener Galerie u. Cölnischen Museum. F. sammelte auch Gipsabgüsse, Gemälde, Handzeichnungen u. Kupferstiche, die nach seinem Tode für 12000 Gulden verkauft wurden. Nic. Ant. F., Govaerts Sohn, besaß ebenfalls reiche Sammlungen, die nach dessen Tode an den Herzog v. Devonshire kamen.

Flinder (Flitter), flimmerndes Metallblättchen, bes. aufgenähtes Goldblättchen auf Kleidern des 15. Jahrh.; Flinderhaube, Staatshaube der Frauen. Flinder auch so viel wie Schleier u. Schmetterling.

Flinders **Matthew**, engl. Entdeckungsreisender, geb. gegen 1780 Donington (Lincolnshire), † $^{19}/_{7}$ 1814 London; begleitete 1795 Kapitän Hunder als Midshipman nach Port Jackson, unternahm v. dort mit dem Arzt Baß längs der Küste mehrere Entdeckungsreisen u. kehrte 1800 nach England zurück. 1801 wurde er v. der engl. Regierung wieder nach Australien gesandt, untersuchte die S- u. OKüsten, zum Teil auch die NKüste u. erzielte trotz geringer Hilfsmittel bedeutende Resultate. Auf der Rückreise nach Europa auf Isle de France v. Franzosen gefangen genommen. Er schrieb: „Voyage to Terra Australia" (Lond. 1814, 2 Bde.).

Flindersinsel siehe den Artikel Furneauxinseln.

Flinders River Fluß, brit.-austral. Kolonie Queensland, mündet in den Carpentariagolf; nimmt den Cloncurry auf; Mündung 1841 v. Stokes entdeckt, Mittellauf v. Walker 1862, Oberlauf v. Landsborough 1868 erforscht.

Flindrich alte bremische Scheidemünze v. 4 Grote = 0,177 Mk.; als Flinder, Flinderke ostfriesische Silberscheidemünze v. gleichem Wert.

Flindt (Flynt, Blyndt), **Paul**, Goldschmied u. Kupferätzer, geb. um 1570 Nürnberg, † gegen

1620; Schüler v. Wenzel Jamnitzer. Von seinen Stichen in Punzenmanier sind hervorzuheben: „Die 12 Monate" (Nürnb. 1611); 42 Blätter Vasen u. andere Gefäße (1594); 8 Vasen (Wien 1592). — Von ihm rühren auch zahlreiche Pokale, Becher ꝛc. her, die sich in öffentlichen Sammlungen vorfinden u. in seinem Werke v. 1618 gestochen sind. Die vollständigste Sammlung seiner Blätter besitzt das Dresdener Kunstgewerbemuseum. F-s Monogramm ist P.V.N.

Flink böhm. *a* hbitý, čerstvý, čiperný; dän. *a* flink, munter, ferm, hurtig; engl. *a* quick, alert; frz. *a* agile, alerte, leste; gr. *a* ἐλαφρός, 3; holl. *a* u. *ad* flink, handig, knap; ital. *a* lesto, svelto, agile; lat. *a* pernix, agilis, 2; promptus, 3; *ad* perniciter, prompte; russ. *a* расторопный; живой; проворный; schw. *a* flink, rask, munter, snabb; sp. *a* ligero, pronto, de prisa; ung. *a* fürge, serény, gyors; *ad* fürgén, serényen, gyorsan.

Flinsberg Kirchdorf u. Badeort, preuß. Prov. Schlesien, Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, in malerischem Thale am Queis zwischen Geierstein u. Hernsdorfer Kamm, 526 m ü. M., 7,5 km vom Bahnhof Friedeberg, am Queis, an der Linie Greiffenberg-Friedeberg der preuß. Staatsbahnen; evangel. Kirche, kathol. Kapelle; Holzschneide- u. Mahlmühlen, Drechslereien u. Galanteriewarenfabrikation, Holzhandel; 1683 evangel. Ew. Dabei Gutsbez. F. mit 42 qkm Holzungen. F-s Mineralquellen waren schon seit 1559 als heiliger Brunnen bekannt u. wurden 1754 eingefaßt. Es besitzt drei stark kohlensäurehaltige Stahlquellen, deren Mineralwasser sowohl als Getränk, wie auch in Form v. Bädern hauptsächlich gegen Bleichsucht junger Mädchen, Unregelmäßigkeiten der Menstruation, beginnende Lungentuberkeln, Schleim- u. Blutflüsse, Krankheiten der Verdauungsorgane, Hämorrhoiden u. chronische Leiden des Nervensystems angewendet wird. Die Brunnen- u. Badeanstalten gehören dem Reichsgrafen Schaffgotsch auf Warmbrunn; Frequenz 1888: 1877 Kurgäste, 1625 Passanten u. Erholungsgäste.

Litteratur: Adam, Bad F. als klimatischer Kurort (Görl. 1874); Neugebauer, Führer für F. (Flinsberg 1884).

Flinsch **Ferdinand Traugott**, Industrieller, geb. $^{19}/_{8}$ 1792 Blankenberg a. d. Saale, † $^{11}/_{11}$ 1849 Leipzig; gründete 1819 mit seinen Brüdern Karl August (geb. $^{23}/_{8}$ 1799) u. Heinrich (geb. $^{21}/_{3}$ 1802, † $^{20}/_{6}$ 1865) eine Papierhandlung in Leipzig u. 1827 ein Zweiggeschäft in Offenbach, das 1833 nach Frankfurt a. M. verlegt u. v. Heinrich selbständig geleitet wurde. Ferdinand erwarb 1835 die Keferstein'sche Papierfabrik in Penig u. baute später die väterliche Papiermühle in Blankenberg zu einer Maschinenpapierfabrik um. Heinrich übernahm 1841 käuflich die Heyersche Verlagsbuchhandlung in Gießen, 1844 die Bischoffsche Papierfabrik in Freiburg i. Br., sowie 1858 die Dreslersche Schriftgießerei in Frankfurt a. M. u. 1863 die Baryſche Maschinenbaufabrik in Offenbach. Diese ging nach seinem Tode 1865 an seinen Sohn Ferdinand, die übrigen Geschäfte an seine anderen Söhne Heinrich u. Wilhelm über. Das Leipziger Geschäft blieb in den Händen seines Bruders Karl August u. dessen Söhne Gustav (gest. $^{21}/_{7}$ 1875), Heinrich u. Alexander, erweitert 1863 durch eine Filiale in Berlin, 1881 durch eine solche in London, während das Frankfurter Haus sein Bruder Heinrich übernahm; letzterer besaß zugleich eine Maschinenpapierfabrik in Freiburg i. Br. Die 1863 zu einem Musteretablissement umgestaltete Fabrik zu Penig wurde 1872 in ein Aktienunternehmen umgewandelt.

Litteratur: Süß, Das Handlungshaus Ferd. F. (Frankf. 1869).

Flint so viel wie Feuerstein (s. d.).

Flint 1) **Grafschaft** in NWales, zwei durch Denbighshire getrennte Teile; der südl. kleinere heißt Maelor Saesneg (Sachsenland); 685 qkm, 80587 Ew. Die Küste im N. u. NO. (das Sealand) ist flach, das Innere wird v. niedrigen Hügelketten durchzogen (Moel Fammau, 556 m). Flüsse: Dee u. Clwyd. Klima ist mild u. gesund, Boden fruchtbar; Bergbau (Steinkohlen, Blei ꝛc.). 1888: 5872 Pferde, 30644 Rinder, 58920 Schafe, 16758 Schweine. Wenig Industrie. Hauptstadt: Mold. — 2) **Stadt** (früher Hauptstadt) in 1), am Aestuar des Dee, Bahnstation, Hafen für kleine Schiffe; 5126 Ew. Ruinen des Schlosses, worin König Richard II. gefangen saß, bis er 1399 seine Krone an Heinrich IV. abtrat. — 3) (F. City) **Hauptort** des County Genesee, nordamerikan. Unionsstaat Michigan, am Flint River, Bahnstation, Taubstummeninstitut, bedeutende Fabrik- u. Handelsthätigkeit; 9035 Ew.

Flinte böhm. ručnice, flinta, *f*; dän. Flint, Bøsse, *g*; engl. gun; frz. fusil, *m*; gr. (neugr.) τουφέκιον, *n*; holl. geweer, *n*; ital. fucile, schioppo, archibugio, *m*; lat. sclopetum, *n*; russ. ружье, *n*; schw. bössa, *f*; sp. escopeta, *f*; fusil, *m*; ung. puska.

F. (v. Flins od. Flint, d. i. Feuerstein), das in der Mitte des 17. Jahrh. an Stelle der Muskete eingeführte erleichterte Feuergewehr mit Steinschloß u. Bajonett, es schoß Kugeln v. 30 g; siehe unter dem Artikel Handfeuerwaffen.

Flintenkugel böhm. kulka (do ručnice), *f*; dän. Flintekugel, *g*; engl. musket-ball; frz. balle, *f*; gr. (neugr.) βόλιον, *n*; holl. geweerkogel, *m*; ital. palla di fucile, *f*; lat. glans ferrea, *f*; russ. ружейная пуля, *f*; schw. bösskula, *f*; sp. bala, *f*; ung. puskagolyó.

Flintenstein Feuerstein für Rad- u. Steinschloßgewehr, s. Handfeuerwaffen.

Flintglas bleihaltiges, das Licht stark brechendes Glas, siehe unter Glas.

Flintkonglomerat siehe den Artikel Puddingstein.

Flint River 480 km langer Nebenfluß des Chattahoochee River in Georgia, NAmerika; bildet mit ihm den Appalachicola. Bis Albany für Dampfer schiffbar.

Flintshire (spr. flintschīr), engl. Grafschaft, Wales, siehe den Artikel Flint 1).

Flintshiresteine feuerfeste Mauersteine (s. d.) aus Quarz u. wenig Kalk.

Flinz dunkelgraue Kalksteinlager in den grauen od. schwarzen Thonschiefern (F-schiefern) des oberen Devon bei Huttlar. Auch s. v. w. Spateisenstein.

Flinz (Flins, Flynis), wend. Gott der winterlichen Erstarrung u. des Wiederauflebens der Erde im Frühling; bes. in der Lausitz verehrt, wo Kaiser Lothar II. 1126 sein auf steilem Spreeufer bei Oehna, unweit Bautzen, errichtetes Kolossalbild zerstörte, das eine todähnliche, nackte Gestalt mit einem Löwen auf dem Haupt, einer Tierhaut um die Schultern u. einem oben in brennender Fackel endigenden Stab in der Rechten darstellte.

Flitsch Marktflecken, österreich. Bezirkshauptmannschaft Tolmein, Görz u. Gradisca, am Isonzo u. an der Straße über den Predilpaß; 1379 (Gem. 2091) Ew.; Bezirksgericht, Fachschule für Spitzenklöppelei. Oberhalb die befestigte F-er Klause (532 m), berühmt durch die Verteidigung der Oesterreicher gegen die Franzosen 1809.

Flitter böhm. blyskotka, cetka, *f*; dän. Flitter, Paillet, *g*; engl. spangle; frz. paillette, *f*; clinquant, *m*; chiffons, *mpl*; gr. πέταλον, *n*; holl. loovertjesgoud, *n*; ital. pagliuola, scaglietta (di metallo), *f*; orpello; gingillo, *m*; lat. bracteae *fpl*; (ein Glück wie -glanz) felicitas bracteata; russ. блестка; мишура, *f*; schw. flitter, glitter, *n*; paljett, *m*; sp. lentejuela, *f*; ung. pillangó, pillantyú, csillám, csillogó dísz od. czifraság, czifra csecsebecse, hiú czifrálkodás.

F., kleine Verzierung aus Gold- u. Silberblech od. aus Flittergold (daher echte u. unechte F-n), stellen Blätter, Blumen (bes. Rosen), Sterne ꝛc. dar u. werden mit den F-stempeln aus dem Bleche ausgeschlagen; solche F-n heißen Folie-F-n. Eine andere Art F. (Draht-F.) besteht aus plattgeschlagenen Drahtringelchen. Im übertragenen Sinne: Glänzendes ohne Wert.

Flittergold böhm. dracoun, *m*; pozlátko, *n*; dän. Flitterguld, *n*; engl. leaf-brass; frz. oripeau, *m*; gr. τὰ χρυσοῦ πέταλα; holl. klatergoud, *n*; ital. orpello, oro cantarino, oro musivo, *m*; lat. bracteae, *fpl*; russ. мишура; поталь, *f*; schw. glitterguld, *n*; sp. oropel, *m*; ung. nem valódi aranycsillám, aranyosan csillogó lemezke, aranyfüst.

F. (Knitter-, Rauschgold), Messingblech v. $^{1}/_{90}$

Indifférens, entis, Ⓛ a, gleichgültig; n, Mittelding, n.
Indifferent, Ⓓ a, gleichgültig, stumpf, indifferent.
Indifferent, Ⓔ a, gleichgültig, unbekümmert.
Indifférent, -e, Ⓕ a, gleichgültig, kaltsinnig, unparteiisch, indifferent.
Indifferente, Ⓘ a, gleichgültig, nichtteilnehmend.
Indifferenter, Ⓛ ad, ohne Unterschied.
Indifferentism, Ⓔ m, Indifferentismus.
Indifferentisme, Ⓓ g, Indifferentismus, m.
Indifférentisme, Ⓕ m, Gleichgültigkeit, f; Indifferentismus, m.
Indifferenza, Ⓘ f, Aehnlichkeit, Gleichheit; Teilnahmlosigkeit; Gleichgültigkeit.
Indifferíbile, Ⓘ a, unaufschiebbar.
Indifficulter, Ⓛ ad, ohne Schwierigkeit.
Indigĕna, Ⓛ a, eingeboren, inländisch; m, Eingeborner, Inländer, m.
Indígena, Ⓢ a, einheimisch, inländisch; m, Eingeborner, m.
Indigénat, Ⓕ m, Heimatsrecht; Indigenat, n.
Indigence, (indigency), Ⓔ Dürftigkeit, f; Mangel, m.
Indigence, Ⓕ f, Armut, f.
Indigéncia, Ⓢ f, Dürftigkeit, f.
Indigene, Ⓔ a, eingeboren, einheimisch.
Indigène, Ⓕ a, eingeboren, einheimisch.
Indígeno, Ⓘ a, eingeboren; (Mediz.) örtlich, endemisch, eigen.
Indigenous, Ⓔ a, eingeboren, einheimisch.
Indigent, Ⓔ a, dürftig.
Indigent, -e, Ⓕ a, dürftig.
Indigente, Ⓘ a, dürftig, bedürftig, arm.
Indigente, Ⓢ a, notleidend, dürftig.
Indigentĭa, ae, Ⓛ f, Bedürfnis, Ungenügsamkeit, f.

Indigenza, (i) f, Dürftigkeit, f; Mangel, m.
Indigĕo, ŭi, ēre 2, (l) vn, Mangel haben, bedürfen; nötig haben, brauchen.
Indĭges, ĕtis, (l) m, eingeborner Heros, m.
Indigeste, (f) a, schwer verdaulich; unverdaut.
Indigestibile, (i) a, unverdaulich.
Indigestibilità, (i) f, Unverdaulichkeit, f.
Indigestibilité, (f) f, Unverdaulichkeit, f.
Indigestible, (e) a, unverdaulich.
Indigestible, (s) a, unverdaulich.
Indigestion, (e) Mangel an Verdauung, m.
Indigestion, (f) f, verdorbener Magen, m; Uebermaß, n.
Indigestión, (s) f, Unverdaulichkeit, Verdauungsbeschwerde, f.
Indigestione, (i) f, Verdauungsbeschwerde, f.
Indigesto, (i) a, unverdaulich, unverdaut; ungeordnet.
Indigesto, (s) a, unverdaut; magenleidend; verworren; rauh, mürrisch.
Indigestus 3, (l) a, ungeordnet; unverdaut.
Indignabundus 3, (l) a, seinen Unwillen auslassend, voll Unwillen.
Indignación, (s) f, Unwille, m; Entrüstung, f.
Indignado, (s) a, unwillig, entrüstet.
Indignans, antis, (l) a, unwillig, unmutig.
Indignant, (e) a, ungehalten.
Indignar, (s) va, unwillig machen, erzürnen; -se, vr, sich entrüsten.
Indignare, (i) vr, sich entrüsten.
Indignatĭo, ōnis, (l) f, Unwille, Unmut, n; krankhafte Gereiztheit, f.
Indignation, (e) Unwille, Verdruß, m.
Indignation, (f) f, Entrüstung, f; Unwille, m.
Indignazione, (i) f, Entrüstung.

bis $^1/_{65}$ mm Dicke, bes. in Nürnberg hergestellt. Papierdünnes u. blankgebeiztes Messingblech in 20 u. mehr Lagen auf einander, wird unter dem Schnellhammer (300—400 Schläge pro Minute) noch dünner geschlagen, wodurch es den Glanz u. die bekannte knitternde Beschaffenheit erhält.

Flittergras so viel wie Zittergras; siehe den Artikel Briza.

Flittersand Glimmersplitter enthaltender Sand.

Flitterwochen **böhm.** medový týden, libáček, *m*; **dän.** Hvedebrødsdage, *pl*; **engl.** honeymoon; **frz.** lune de miel, *f*; **gr.** *ἀκμαὶ ἐρώτων τοῖς νεογάμοις*, *fpl*; **holl.** wittebroodsweken, *fpl*; **ital.** luna di miele, *f*; **lat.** primi post factas nuptias dies, *mpl*; **russ.** медовый мѣсяцъ, *m*; **schw.** (-n) smekmånad, *m*; **sp.** luna de miel, *f*; **ung.** mézes hét.

F., die ersten Wochen Neuvermählter. Wahrscheinlich vom althochdeutschen flitarazan, liebkosen, u. dem mittelhochdeutschen gevlitter, heimliches Lachen, nicht v. den Flittern der Brautkrone (J. Grimm).

Flocke **böhm.** kosma, *f*; kotouček, vláček; (Schnee-) chumáček (sněhu), *m*; **dän.** Fnug, *n*; Flok, Tave, *g*; **engl.** flake; **frz.** flocon, *m*; **gr.** *κροκύς, ύδος*, *f*; **holl.** vlok, *f*; **ital.** fiocco, bioccolo, *m*; ciocca, *f*; **lat.** floccus, *m*; **russ.** снѣжинка, *f*; **schw.** (Woll-) tofs af ull, *m*; flinga, flaga, *f*; **sp.** copo, *m*; guedeja, *f*; **ung.** pelyhe, berke, bolyh, gomoly, bojt, csomó.

Flockenblume ist Centaurea Jacea.

Flockenlesen (Carpologia, Floccilegium), gefährliches Krankheitszeichen, Herumgreifen Kranker auf dem Bett, als wollten sie etwas auflesen, wobei der Blick starr auf eine Stelle gerichtet ist. Beruht auf Sinnestäuschungen u. kommt bei Gehirnstörungen, z. B. beim Delirium, vor.

Flockenstreuling siehe die Artikel Bovista u. Lycoperdon.

Flockig **böhm.** *a* kosmitý, pýrnatý; **dän.** *a* fnugget, fnugagtig; **engl.** *a* flocky, flaky; **frz.** *a* floconneux; **gr.** *a κροκύδων ἀνάπλεως*, 2; **holl.** *a* u. *ad* vlokkig; **ital.** *a* fioccoso; **lat.** *a* floccosus, 3; **russ.** *a* пушистый; хлопчатый; **schw.** *a* tofvig; **sp.** *a* en forma de copos; **ung.** *a* pelyhés, berkés, bolyhos, gomolyos, csombolyos; *ad* pelyhésen, berkésen, csombolyosan.

Flockseide so viel wie Florettseide, bes. die, welche beim Purgieren od. Peitschen der Kokons (s. Seide) an den Reisern hängen bleibt u. nachträglich eingesammelt wird.

Flocktapeten Tapeten, bei denen Flockwolle, der Abfall beim Scheren des Tuches, mit Leim auf das Papier od. den Stoff befestigt u. dadurch das Muster erzeugt wird.

Flocon (spr. flokóng), **Ferdinand**, franz. Staatsmann u. Publizist, geb. $^1/_{11}$ 1800 Paris, † $^{15}/_5$ 1866 Lausanne; nahm 1834 an den Verschwörungen teil, die den Apriltagen vorausgingen, u. 1845 an der Gründung der „Réforme", des Organs der radikalen Demokratie. 1848 wurde er Mitglied der Provisorischen Regierung u. Handelsminister. In der Nationalversammlung bekämpfte er die Sozialisten, wurde jedoch 1849 nicht mehr gewählt, redigierte in Straßburg ein demokratisches Blatt u. flüchtete infolge des Staatsstreichs $^2/_{12}$ 1851 nach der Schweiz. Er gab heraus: „Ballades allemandes" (Par. 1827), eine Uebersetzung v. Balladen Bürgers, Körners 2c., Romane, „Suisse illustrée" 2c.

Flodden Hügel, engl. Grafschaft Northumberland. Hier (auf dem F.-Field) schlugen $^9/_9$ 1513 die Engländer unter dem Grafen Surrey die Schotten unter König Jakob IV.

Floboard (spr. flŏbŏār, Frobo art), franz. Chronist, 894—966 Chorherr u. Archivar der Kirche v. Reims, verfaßte, angeregt durch einen Besuch in Rom, um 939 eine heilige Geschichte in Versen, wovon der 3. Teil, die Geschichte der Päpste behandelnd, nicht ohne historischen Wert ist. Vortrefflich ist seine „Historia Remensis ecclesiae", sowie seine „Annales", historische Quellen ersten Ranges.

Litteratur: Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen (5. Aufl. Berl. 1885, Bd. 1).

Flögel **Karl Friedrich**, Schriftsteller, geb. $^3/_{12}$ 1729 Jauer, † $^7/_3$ 1788 als Prof. der Philosophie an der Ritterakademie in Liegnitz. Er schrieb: „Geschichte des menschlichen Verstandes" (Bresl. 1765, 3. Aufl. 1776); „Geschichte des gegenwärtigen Zustandes der schönen Litteratur in Deutschland" (Jauer 1771); „Geschichte der komischen Litteratur" (Liegnitz u. Lpz. 1784—87, 4 Bde.); „Geschichte des Groteskkomischen" (ebd. 1788, 2. Aufl. v. Ebeling, Lpz. 1862, 3. Aufl. 1886); „Geschichte der Hofnarren" (ebd. 1789); „Geschichte des Burlesken" (ebd. 1794) 2c.

Flöha 1) 78 km langer Nebenfluß der Zschopau im Königreich Sachsen, entspringt in Böhmen im Erzgebirge, mündet beim Dorfe F. — 2) **Dorf**, kgl. sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft F., an der Mündung v. 1) in die Zschopau, Bahnknotenpunkt; Amtshauptmannschaft; 1828 Ew.; Holzschleiferei, Baumwollspinnerei, Holzpappen- u. Dampfkesselfabrik.

Flöhe (Aphaniptera, Pulicidae), Unterordnung u. Familie aus der Insektenordnung der Fliegen. Körper seitlich zusammengedrückt u. mit deutlich getrennten Brustringen versehen. Flügel fehlen, dafür finden sich am mittleren u. hinteren Brustringe je 2 seitliche plattenartige Anhänge. Die sehr kurzen Fühler entspringen in einer Grube hinter den einfachen Punktaugen. Oberlippe fehlt; Oberkiefer zu sägeartig gezähnten Stechborsten umgebildet, liegen nebst einer feinen unpaaren Stechborste in der Rüsselscheide. Diese wird gebildet aus der gespaltenen, fühlerartig gegliederten, dreigliederigen Unterlippe. Die Unterkiefer sind breite, freiliegende Platten mit 4gliederigem Fühler. Die hinteren Beine sind kräftige Springbeine. Die F. schmarotzen auf Säugetieren u. Vögeln. Dahin der Menschenfloh (Pulex irritans *L.*); die etwa 12 großen ovalen Eier werden zwischen die Ritzen der Fußböden, in Sägespäne 2c. abgesetzt; in 6 Tagen entwickeln sich daraus schlanke, weiße, fußlose, aber mit seitlichen Borsten u. 2 endständigen Afterfüßen (Nachschiebern) versehene Larven. Diese leben v. faulenden Stoffen u. verpuppen sich in 11 Tagen; nach 11tägiger Puppenruhe erscheint das ausgebildete Tier. Der Floh läßt sich durch Einsperren in flache Dosen, wodurch er sich das Springen abgewöhnt, abrichten; er zieht sein 80faches Körpergewicht (kleine Wagen 2c.). Zur Vertilgung dienen außer Reinlichkeit Insektenpulver, bei Haustieren Abkochungen v. Tabak, Walnußschalen, Wermut, Lorbeerblättern. Hund, Katze u. andere Säugetiere besitzen bestimmte Floharten. — Der Sandfloh (Bicho, Chigue, Pique, Nigua, Sarcopsylla penetrans *L.*), gelblich, 1 mm lang, in SAmerika, im Sand lebend; das befruchtete Weibchen bohrt sich zur Eierablage in die Haut der Füße v. Menschen u. Säugetieren, woselbst die ausschlüpfenden Larven oft böse Geschwüre veranlassen. Man darf das eingewanderte Weibchen nicht unmittelbar nach dem Einbohren, etwa durch Druck, zu entfernen suchen, weil dadurch heftige Entzündungen, sogar Brand, entstehen u. andere Sandflöhe angelockt werden, sondern erst nach einigen Tagen, wo die Lebensthätigkeit des Parasiten nachgelassen hat.

Litteratur: Karsten, Beitrag zur Kenntnis des Rhynchoprion penetrans (Mosk. 1864); O. Taschenberg, Die F. (Halle 1880).

Flohkraut die Pflanzengattung Erigeron; Pulicaria vulgaris; Polygonum amphibium, P. Persicaria, P. Hydropiper; Plantago Psyllium *L.* u. P. arenaria *W. et K.*; der Same davon Flohsame; großes F., so viel wie Inula Conyza; immergrünes F. ist Plantago Cynops.

Flörsheim Flecken, preuß. Prov. Hessen-Nassau, Regbez. u. Landkreis Wiesbaden, am Main u. an der Staatsbahnlinie Frankfurt-Oberlahnstein-Wetzlar-Lollar; kathol. Pfarrkirche; Turmuhrenfabrikation, Mühlen, Ziegelhütte, Geflügelzucht; 2811, meist kathol. Ew.

Flöße die älteste Konstruktion v. Wasserfahrzeugen, aus passend zusammengebundenen Hölzern. Die Balsas auf dem Magdalenenstrom, aus Bam-

bus gebaut u. den Stämmen des Hibiscus tiliaceus, die so leicht sind wie Korkholz, zeigen noch heute dieselbe Bauart wie zur Zeit, als Pizarro auf ihnen in der Bai v. Guayaquil landete. Die hauptsächlich zur Fischerei gebrauchten Salambaus der Philippinen, die F. in Hinderindien u. in China, die — namentlich in China — ganze Dörfer tragen, sind aus Bambus; die Kirgisen bauen ihre Sala aus Schilfbündeln, auf dem Nil werden F. aus zusammengebundenen u. mit leichten Brettern belegten Töpfen gebildet. Am universalsten jedoch sind die F. aus Holz, namentlich Nadelholz, häufig unter Zuhilfenahme leerer Fässer u. Tonnen, woraus sich auch Notbrücken herstellen lassen. In den oberen Flußläufen wird in Scheite (Flößscheite) zerteiltes Brennholz u. unbearbeitetes Langholz in loser od. wilder F-rei hinabgeschwemmt. Bei sehr langer Dauer der F-rei muß das Holz öfters herausgenommen u. aufgesetzt werden, damit nicht zuviel sog. Senkholz verloren geht. Um das Abschwimmen in falscher Richtung zu verhindern, werden sog. Streichversätze u. Abweisrechen angebracht. Schließlich leitet man das Holz zu mehr od. weniger künstlich angelegten Rechenhöfen u. fischt es hier mit Flößhaken od. besonderen Aushebevorrichtungen auf. Die losen Langholz-F. müssen Gelenkbeweglichkeit genug haben, um sich den Krümmungen des Fahrwassers anpassen zu können. Man verbindet daher zunächst eine Anzahl Stämme mit zähen Ruten (Flößwieden) unter sich u. mit je einem oben, nahe ihren Enden übergelegten Querholz (Flößband) zu Tafeln; diese werden der Quere nach zusammengestellt zu Traften, Triften od. Gestören, auf dem Neckar Gebinde, auf Regnitz u. Main Böden genannt; die 14—20 m langen Traften ꝛc. verbindet man darauf der Länge nach zum gebundenen Langholzfloß. Am Rhein sind Mannheim, Kastel, Andernach u. Cöln die Bauplätze für die großen Holländer-F., die bis zu 300 m lang, 30 m breit u. 2 m Tiefgang gebaut werden u. je einen Wert v. mehreren hunderttausend Mark besitzen. Dergleichen große F. werden durch lange Schlagruder regiert. Die beste Zeit zum F-n ist auf den oberen Flußläufen überall die Zeit nach den Frühjahrshochwassern; doch erstreckt sich die gesetzlich festgestellte Flößezeit überall auf einen großen Teil des Jahres. Unter den zur Wasserhaltung in den Bergflüssen angewendeten Vorkehrungen dienen speziell der F-rei die Flößteiche od. Klausen, in welchen das Wasser der Quellen u. Bäche gesammelt wird. Diese Teiche geben auch zeitweise Wasser an die Flößbäche ab, die, künstlich vertieft, das auf den Flößgehauen (Flößhieben, Flößwänden) gewachsene, v. den Flüssen entferntere Holz diesen zuführen, od. an die Flößgräben, die bes. zu diesem Behufe angelegt werden. Um die Wehre, die das Wasser für gewerbliche Zwecke stauen, vor Beschädigung durch die F. zu schützen, sind oft Flößgassen (Flößstraßen) angebracht.

Das Recht zur F-rei wurde früher als staatliches Hoheitsrecht (Flößregal, Flößgerechtigkeit) angesehen u. namentlich das F-n auf öffentlichen Wasserstraßen, also mit verbundenen Balken (Jus ratium), war mit Abgaben belegt. Die lose F-rei (Jus gratiae) findet dagegen auch auf Privatgewässern statt, wo jedoch dem Staat ein Oberaufsichtsrecht zusteht. Nach preuß. Recht kann der Staat Privateigentümer zur Gestattung der öffentlichen F-rei gegen Entschädigung nötigen. Den früheren Uebelständen wurde bes. durch das norddeutsche (jetzt deutsche Reichs-) Gesetz vom $^1/_6$ 1870 abgeholfen, wonach auf den nur flößbaren Strecken der Flüsse, die mehreren Bundesstaaten gemeinschaftlich sind, Abgaben v. der F-rei mit verbundenen Hölzern nur noch erhoben werden dürfen für Benutzung besonderer, zur Erleichterung des Verkehrs bestimmter Anstalten, eine Bestimmung, die für Saale u. Werra mit dem $^1/_7$ 1870, für den Neckar mit dem $^1/_3$ 1871 in Kraft trat, u. in der Verfassung des Deutschen Reiches auf Grund der demselben in Art. 4 eingeräumten Kompetenz auf die schiffbaren Wasserstraßen ausgedehnt wurde (Art. 54).

Flöte **böhm.** flétna, *f*; vláček, *m*; **dän.** Fløite, *g*; **engl.** flute; **frz.** flûte, *f*; **gr.** *αὐλός*, *m*; (- blasen) *αὐλοὺς φυσᾶν*; **holl.** fluit, *f*; **ital.** flauto, *m*; **lat.** tibiae, *fpl*; (- blasen) tibia (tibiis) canere; **russ.** флейта, *f*; **schw.** flöjt, *m*: flöjtskepp, *n*; **sp.** flauta, *f*; **ung.** fuvola, fuvolasip; cséve; magas és szűk pohár.

F. (ital. Flauto, franz. Flûte, engl. Flute), **Blasinstrument**, ein aus 4 Stücken (Kopfstück, 2 Mittelstücke u. Fuß) bestehendes Rohr aus Buchsbaum- od. Ebenholz, Elfenbein od. Metall (z. B. Silber). Der Spieler hält die F. quer vor den Mund u. bläst einen bandförmigen Luftstrom gegen die scharfen Ränder eines runden Anblaseloches. Wegen der queren Lage vor dem Munde nannte man die F. früher Quer-F. (Flauto traverso, Flûte traversière, Flûte allemande, German flute), zum Unterschied v. der älteren Schnabel-F. od. geraden F. (Flûte à bec, Flûte droite), die man an ihrem Ende anblies. Zu Prätorius' Zeit (1619) waren die Schnabel-F-n (Block- od. Bloch-F-n) bevorzugt. Die damaligen v. Prätorius erwähnten Block-F-n hatten vorn 7 Tonlöcher u. eins in der Rückwand. Quer-F-n od. Querpfeifen hatten vorn nur 6 Tonlöcher, hinten keins. Sie hieß ursprünglich v. der Feldmusik der ersten Schweizerregimenter in Frankreich „Schweitzerpfeiff". Die Quer-F. erhielt 1752 eine bedeutende Verbesserung durch Joachim Quantz, der das Verhältnis des Röhrenstücks oberhalb des Anblaselochs zu dem unterhalb regelte u. dadurch rein ansprechende Töne erhielt. 1752 erschien auch Quantz' epochemachendes Werk: „Versuch einer Anweisung, die Flûte traversière zu spielen". Die größte Vervollkommnung erfuhr die F. durch das Ringklappensystem v. Theobald Böhm (1794—1881). Heute hat das Konzertorchester nur: die große F. (Flauto traverso) mit 14 Tonlöchern Umfang v. h bis c^4, u. die eine Oktave höher stehende kleine F., Piccolo- od. Pickel-F. (Flauto piccolo, Ottavino). Bei den Militärmusiken, die nur in den B-Tonarten spielen, sind diese F-n durch die große u. kleine Des-F. vertreten, neben welchen man noch Es-F-n gebraucht. Die F. ist uralt. Den Aegyptern fertigte Osiris die F. aus einem Gerstenhalm, den Griechen schnitzte der Halbgott Pan ihre Syrinx (Pans-F.) aus Schilfrohr, nach anderen Athene. Die Griechen hatten einfache Lang-F-n (aulos), Doppel-F-n, Quer-F-n, die Syrinx ꝛc. Die Kunst des F-nspiels (Aulodik) wetteiferte bes. in Phrygien mit der Kunst des Saitenspiels (Kitharodik). Auch im alten Rom war die F. (Tibia, Schienbein) hoch geschätzt. — F. ist auch der Name für Register in der Orgel. F-nschulen schrieben Berbiguier, Fahrbach, Fürstenau, Hugot, Popp, Terschak, Tulon, Wunderlich; Etüden u. Stücke Böhm, Briccialdi, Doppler, Drouet, Terschak.

Litteratur: Böhm, Ueber den F-nbau (Mainz 1847); Ders., Die F. u. das F-nspiel (Münch. 1847).

Flöten **böhm.** *vn* piskati na flétnu; **dän.** *va* u. *vn* fløite; (fig., - gehen) gaa fløiten, gaa tabt; **engl.** *vn* to play on the flute, to flute; **frz.** *vn* jouer de la flûte; **gr.** *vn αὐλεῖν*; **holl.** *vn* op de fluit spelen; **ital.** *vn* suonare il flauto; gorgheggiare; **lat.** *vn* tibiis canere; **russ.** *vn* играть на флейтѣ; **schw.** *va* u. *vn* blåsa på flöjt; **sp.** *vn* tocar de flauta, silbar; (fig., - gehen) perderse; **ung.** *va* u. *vn* fuvolázni, fuvolahangon szólni od. mondani; (fig., - gehen) elveszni, eltűnni, elenyészni, elmenni.

Flöten gehen so viel wie verloren gehen; stammt wohl v. dem jüdisch-deutschen Worte „pleite gehen", entgegen Grimms Erklärung v. dem verklingenden Flötenton.

Flötenwerk (Positiv), kleine Orgel (ital. Organo di legno), die nur Lippenpfeifen, im Gegensatze zum Regal, das nur Zungenpfeifen enthält (Rohrwerk, Schnarrwerk, Zungenwerk).

Flöz im allgem. s. v. w. Schicht, im Bergbau jedoch gewöhnlich eine Lagerstätte, die sich plattenförmig über ein größeres Gebiet bei gleichbleibender Mächtigkeit erstreckt u. mit den umgebenden Gebirgsschichten in Bezug auf Streichen u. Fallen übereinstimmt. Steinkohlen kommen fast nur in F-en vor. Werner bezeichnete als Flözgebirge Bildungen (Steinkohlenformation bis Kreide), die er für mechanische Abscheidungen des Meeres hielt, im Gegensatz

Indigne, Ⓕ a, unwürdig, nichtswürdig.

Indigner, Ⓕ vr, s'-, vn, unwillig werden.

Indigneret, Ⓓ a, indigniert; unwillig; empört.

Indignidád, Ⓢ f, Unwürdigkeit; Nichtswürdigkeit, f.

Indignĭtas, ātis, Ⓛ f, Unwürdigkeit; unwürdige Behandlung, f; empörendes Benehmen, n; Unwille, m.

Indignité, Ⓕ f, Unwürdigkeit, Abscheulichkeit; Beleidigung, f.

Indignity, Ⓔ Unwürdigkeit, Unanständigkeit, Nichtswürdigkeit, f.

Indigno, Ⓢ a, unwürdig, schimpflich.

Indignor 1, Ⓛ vdep, etw. für unwürdig halten; über etw. unwillig sein; sich entrüsten.

Indignus 3, Ⓛ a, unwürdig; unbefugt; unverdient; unangemessen; unschicklich; schmachvoll.

Indigo, Ⓓ g, (Botan.) Indigo.

Indigo, (sch) m, Indigo, m.

Índigo, Ⓢ m, (Botan.) Indigo.

Indigoblauw, Ⓗ n, Indigoblau.

Indigoterie, Ⓕ f, Indigofabrik; Indigoküpe, f.

Indika, (sch) va, eindeichen; mit Gräben umgeben.

Indiligéncia, Ⓢ f, Nachlässigkeit, f.

Indilĭgens, entis, Ⓛ ad, unachtsam, nachlässig; leichtsinnig.

Indiligentĭa, ae, Ⓛ f, Mangel an Sorgfalt, m; Nachlässigkeit.

Indiligenza, Ⓘ f, Unfleiß, m; Nachlässigkeit, f.

Indimostrábile, Ⓘ a, unbeweisbar.

Índio, Ⓢ a, indisch, indianisch; blau; m, Indier; Indianer, m.

Indipendente, Ⓘ a, unabhängig, frei.

Indipendenza, Ⓘ f, Unabhängigkeit, f.

Indipiscor, deptus sum 3, ⓛ vdep, ergreifen, erreichen, erlangen; beginnen.
Indiquer, ⓕ va, anzeigen, ankündigen, angeben.
Indire, ⓘ va, kundthun; ankündigen.
Indirect, ⓓ a, indirekt, mittelbar.
Indirect, ⓔ a, nicht gerade, mittelbar.
Indirect, -e, ⓕ a, indirekt; mittelbar; voie -e, Umweg; (fig.) Schleichweg, m.
Indirecta, ⓢ f, Stichelei, f.
Indirecto, ⓢ a, indirekt, nicht geradezu, mittelbar.
Indirekt, (sch) a, indirekt, mittelbar.
Indireptus 3, ⓛ a, ungeplündert.
Indiretto, ⓘ ad, nicht geradezu, mittelbar.
Indirizzamento, ⓘ m, Richtung, f; Ziel, n.
Indirizzare, ⓘ vn, richten, lenken, aufrichten; zuschicken; zusenden, adressieren; va, (seine Schritte) lenken; vr, sich wenden an...
Indirizzo, ⓘ m, Nachweisung, Angabe, Aufschrift, Adresse; Leitung, f.
Indiscernibile, ⓘ a, nicht unterscheidbar.
Indiscernible, ⓔ a, unbemerkbar, unmerklich.
Indiscernible, ⓢ a, nicht zu unterscheiden.
Indisch, ⓗ a, indisch.
Indisciplina, ⓢ f, Zuchtlosigkeit, f.
Indisciplinábile, ⓘ a, undisziplinierbar.
Indisciplinable, ⓕ a, unbändig, unzähmbar.
Indisciplinable, ⓢ a, zuchtlos.
Indisciplinado, ⓢ a, zuchtlos.
Indisciplinato, ⓘ a, zuchtlos, ungebildet.
Indiscipline, ⓔ Mangel an Zucht, m; Zuchtlosigkeit, f.
Indiscipline, ⓕ f, Zuchtlosig-

zu dem aus chemischen Niederschlägen entstandenen Urgebirge u. zum Uebergangsgebirge.

Flözgebirge siehe den Artikel Flöz.

Flözleerer Sandstein siehe Steinkohlenformation.

Floh **böhm.** blecha, *f*; **dän.** Loppe, *g*; **engl.** flea; **frz.** puce, *f*; **gr.** ψύλλα, *f*; **holl.** vloo, *f*; **ital.** pulce, *f*; **lat.** pulex, -licis, *m*; **russ.** блоха, *f*; **schw.** loppa, *f*; **sp.** pulga, *f*; **ung.** bolha.

F., siehe den Artikel Flöhe.

Flohatz („Flöh Haz"), komisches Gedicht v. Fischart (s. d.), u. Flohiade (Floïa), scherzhaftes Gedicht in makkaronischer Manier, das u. d. T.: „Floïa, cortum versicale de floïs swartibus illisque deiriculis, quae minschos fere omnes, mannos, weibras, jungfras etc. behuppere et spitzibus suis schnablis steckere et bitere solent, auctore Gripholdo Knickkackio ex Floilandia" (1593 u. ö.) gedruckt wurde.

Flohkrebs (Gammarus *Fabr.*), Gattung u. Familie aus der Ordnung der Amphipoden (s. d.). Wohlentwickelter Hinterleib, seitlich zusammengedrückter Körper, vordere Fühler mit Nebenast. Eine sehr weit verbreitete Familie, deren artenreichste (ca. 50 Arten) Gattung Gammarus ist. In Deutschland gemein der gemeine F. (G. pulex *L.*) in rasch fließenden Bächen, bes. an der Unterseite v. Steinen. Andere Arten leben nicht nur in Süßwasser, sondern auch im Meer u. im Brackwasser. Sehr zahlreiche Arten v. F=en enthalten die großen Landseen, wie das Kaspische Meer. In unterirdischen Gewässern lebt der farblose Brunnenkrebs (Gammarus puteanus *L. N. Koch*).

Flohsame (Semen Psyllii), der Same v. Plantago Psyllium *L.* u. P. arenaria *L.*; ehedem offizinell.

Floing (spr. floäng), Dorf, franz. Depart. Ardennen, 2 km nördl. v. Sedan, 2407 Ew., Wollweberei; in der Schlacht bei Sedan 1/9 1870 vom 11. u. einer Brigade des 5. deutschen Armeekorps erstürmt. Hier auch der große Kavallerieangriff der Franzosen, der den deutschen Einschließungsring durchbrechen sollte, aber v. der deutschen Infanterie blutig zurückgewiesen wurde.

Floquet (spr. flokä) **1) Pierre Amable,** franz. Historiker u. Archäolog, geb. 9/7 1797 Rouen, † 6/8 1881 Formentin; studierte in Caen die Rechte, wurde 1820 Advokat, 1828 Greffier en chef bei dem Gerichtshof seiner Vaterstadt, 1839 Korrespondent der Akademie der Inschriften. Er schrieb: „Histoire du parlement de Normandie" (Rouen 1840—43, 7 Bde., erhielt den großen Preis Gobert der Akademie); „Histoire du privilège de St. Romain" (ebd. 1833, 2 Bde.); „Anecdotes normandes" (ebd. 1838); „Journal du voyage du chancelier Sègnier en Normandie" (ebd. 1842); „Études sur la vie de Bossuet" (ebd. 1855, 3 Bde., ebenfalls v. der Akademie preisgekrönt); „Bossuet, précepteur du Dauphin" (ebd. 1864); gab heraus: „Œuvres inédites de Bossuet" (1828).

2) Charles Thomas F., franz. Staatsmann, geb. 5/10 1828 St.-Jean de Luz, wurde 1851 Advokat in Paris, wo er sich bes. als Verteidiger in politischen Prozessen hervorthat, so 1869 im Prozeß gegen Pierre Bonaparte; auch war er Mitarbeiter am „Temps" u. „Siècle". Als 1867 Kaiser Alexander II. v. Rußland in Paris den Justizpalast besuchte, rief F.: „Vive la Pologne, Monsieur!", ein Vorfall, der für seine spätere politische Laufbahn sehr unangenehme Folgen hatte. Nach dem Sturze des Kaiserreiches wurde er 5/9 1870 Adjunkt des Maires v. Paris, zeigte sich den kommunistischen Bestrebungen günstig gesinnt u. mußte nach dem Aufstande vom 31/10 mit Em. Arago zurücktreten. 8/2 1871 wurde er in Paris in die Nationalversammlung gewählt, u. suchte während des Communeaufstandes zwischen den Aufständischen u. der Versailler Regierung zu vermitteln. Die konservative Presse klagte ihn des Einverständnisses mit den Kommunisten an u. er wurde, nachdem er vorher sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt hatte, in Biarritz verhaftet u. bis Ende Juni 1871 gefangen gehalten. 1872 wurde er Mitglied des Munizipalrates v. Paris u. 1875 Präsident desselben. 1876 wieder in die Deputiertenkammer gewählt, schloß er sich der äußersten Linken an u. gewann bald durch seine Redegabe großen Einfluß. 1882 wurde er Seinepräfekt, gab aber bald seine Entlassung, da er als Anhänger der Zentralmairie v. Paris mit der Regierung in Konflikt geriet. 22/11 1882 wurde er wiederum Mitglied der Kammer u. 8/4 1885 Präsident derselben. Auch die 4/11 1885 neuerwählte Kammer ernannte ihn mit großem Mehr zu ihrem Präsidenten. Nach dem Sturze des Ministeriums Tirard 13/4 1888 übernahm F. die Bildung eines neuen Kabinetts, mußte aber schon Anfang 1889 mit dem ganzen Ministerium zurücktreten. „Discours et opinions" (Par. 1885).

Flor **böhm.** květ, *m*; (Blüte) květení; (fig.) štěsti, *n*; (Zeug) rouška, *f*; **dän.** (Blüte) Flor; Blomstring, *g*; (Zeug) Sløret, *n*; **engl.** (Blüte) blooming; (fig.) flourishing state; (Stoff) gauze, tiffany; **frz.** (Blüte) floraison; (fig.) prospérité, *f*; (Zeug) crêpe; (Schleier) voile, *m*; **gr.** (Stoff) ὕφασμα λεπτότατον, *n*; (Blüte) ἀκμή, *f*; **holl.** (Zeug) krip, *n*; (Schleier) voile, *f*; sluier; (Blüte) bloei, *m*; (fig., - des Adels) bloem, *f*; **ital.** (Blüte) fioritura, *f*; (Zeug) velo, *m*; (fig.) prosperità, floridezza, *f*; **lat.** (Blüte) flos, floris, *m*; (fig., - des Adels, der Jugend) flos nobilitatis ac iuventutis; (- der Künste) artes florentes; (Zeug) pannus cous, *m*; **russ.** (Blüte) цвѣтъ, *m*; (fig., in - sein) процвѣтать; (Trauerzeichen) флёръ; крепъ, *m*; (Schleier) покрывало, *n*; **schw.** (Blüte) flor, *n*; blomma, *f*; blommertid, *m*; blomstrande tillstånd, *n*; välfärd, *m*; trefnad; (Zeug) flor, krusflor, *n*; **sp.** (Zeug) crespon, *m*; gasa; toca; (Blüte) flor, *f*; **ung.** (Zeug) fátyol, fátyolszövet; (Blüte) virágzás, virágzó állapot, virág; (im - sein) virágzani, virágjában od. virágzó állapotban lenni; (in - bringen) felvirágoztatni; fátyol, fátyolszövet.

F. (vom lat. flos, Blume, Blüte), Zustand des Blühens der Gewächse ꝛc. u. dann übertragen Blütenzeit, Wohlstand.

Flor (Krepp), dünnste Art durchsichtiger Zeuge v. Seide, Leinen, Wolle, Baumwolle. Schwarz gefärbt u. etwas dichter: Trauer-F.; geblümter F. wird auch Flordamast genannt. Der F. geht jetzt auch vielfach unter dem Namen Gaze. Der Name rührt wahrscheinlich daher, daß ursprünglich der F. aus Florettseide hergestellt wurde.

Flora röm. Göttin der Blumen u. des Frühlings, altitalischen Ursprungs, Personifikation des fruchtempfangenden Bodens; sie wurde mit der Nymphe Chloris identifiziert, die v. Zephyrus eingeholt u. geliebt wurde; ihr Kultus kam v. den Sabinern (der Sage nach durch Titus Tatius) nach Rom, wo F. einen Flamen hatte. Sie war die Göttin alles Blühenden, der guten Hoffnung der Frauen, der Jugend u. des Lebensgenusses überhaupt u. wurde dargestellt jugendlich, leicht bekleidet u. mit Blumen geschmückt, ähnlich einer griech. Hore des Frühlings. Seit 240 vor Chr. feierte man blumenbekränzt, die Frauen in bunten Gewändern, die Floralien vom 28/4—3/5 mit Tänzen u. seit dem ersten Punischen Kriege auch mit Spielen, bei denen niederes Wild gejagt wurde. Auch bei befürchtetem Mißwachs wurde das Fest gefeiert. Aufseher waren die Aedilen, welche Erbsen u. Bohnen unter das Volk warfen. Die F. hatte 2 Tempel in Rom, einen auf dem Quirinal, den andern beim Zirkus Maximus. Unter den Darstellungen derselben ist die sog. Farnesische F. im Museum zu Neapel berühmt.

Flora (lat.), die zu gleicher Zeit in Blüte stehenden Pflanzen; die in einem Lande od. in einer Gegend wild wachsenden Pflanzen (vgl. Pflanzengeographie); auch ein Verzeichnis derselben.

Flora Name eines Planetoiden (s. d.).

Florac (spr. florack), Stadt u. Hauptort des Arrond. F., franz. Depart. Lozère, am Tarnon u. am Fuß des Ramponenche (1183 m hoch), altes romanisches Templerhaus, altes Schloß, Färberei, Gerberei, Leinwand- u. Tuchweberei, Seilerei, Messer- u. Sichelschmieden; Wein-, Maulbeer- u. Obstbaumzucht; ausgezeichnete Zwiebeln; 1824 (Gem. 2157) Ew.

Floragärten siehe den Artikel Gartenbau.

Florband seidenes Band mit Florgrund u. eingebroschierten Blumen, Mustern 2c.

Floréal (franz., d. i. Blütenmonat), der 8. Monat im republikanischen Kalender Frankreichs, die Zeit vom $^{20}/_{4}$—$^{19}/_{5}$, in der Mitte zwischen den beiden übrigen Frühlingsmonaten Germinal u. Prairial.

Floreana eine der Galopagosinseln, siehe diesen Artikel.

Florĕas (lat.), mögest du blühen! möge es dir gut ergehen! floreat, er blühe, gedeihe; so in: Vivat, crescat, floreat, er lebe, wachse u. gedeihe!

Florēn (lat. Florēnus, ital. Fiorino, franz. Florin), abgekürzt F. od. Fl., seit dem 11. Jahrh. in Florenz geprägte Münze v. feinem Gold, ein Quentchen schwer, ungefähr 1 Dukaten wert, mit der Umschrift Florentia auf dem Avers u. dem Bildnis Johannes des Täufers auf dem Revers. In Frankreich wurden unter Ludwig VI. u. VII. einfache (Florin d'or) u. doppelte (Florin St. George) geschlagen, in Deutschland Goldgulden u. Silbergulden. Der toscan. Silberfiorino v. 1826 war = $1^{2}/_{3}$ toscan. Lire = 1,129 Mk. Der seit 1849 geprägte engl. Silberflorin ist = 2 Schilling, an Silberwert = 1,879 Mk. Vgl. den Art. Gulden.

Florence (spr. floráñgß), leichte u. dünne Art Taft, v. diesem durch größeren Glanz unterschieden, der teils durch sorgfältige Appretur mit Gummi u. Flohsamen, teils durch die dazu genommene, ganz gekochte Seide entsteht. Die leichteren Sorten dienen zu Futter, die schwereren zu Kleidern. Die beste Ware kommt v. Crefeld u. der Schweiz.

Florence (spr. flórrĕnß), Hauptort des County Lauderdale, nordamerikan. Unionsstaat Alabama, am Tennessee, der hier die Muscle Shoals gen. Stromschnellen bildet, Bahnstation; 1359 Ew.

Florengebiete **Florenreiche**, siehe den Artikel Pflanzengeographie.

Florens Pseudonym des Dichters Joseph v. Eichendorff (1788—1857, s. d).

Florensac (spr. florangßáck), Kantonshauptort, franz. Depart. Hérault, Arrond. Béziers, an der Südbahn; Oel, Spiritus u. Branntwein, Weinbau; 3653 Ew.

Florénser siehe den Artikel Floriacenser.

Florentiner Arbeit s. Mosaik. — **Florentiner Braun**, s. Kupferbraun.

Florentiner Flasche zuerst in Florenz in Gebrauch gekommenes Glasgefäß, zum Scheiden der ätherischen Oele v. dem bei ihrer Destillation mit übergehenden Wasser; Glasflasche, der nahe über dem Boden eine S-förmig gebogene Glasröhre entwächst, deren höchster Teil etwas tiefer liegt, als die Mündung der Flasche. Bei der Destillation sammelt sich das Oel auf dem Wasser u. wird abgehoben, während das Wasser aus der Röhre kontinuierlich abfließt.

Florentiner Konzil (1439—45), berühmt durch die zwischen der röm. u. der griech. Kirche abgeschlossene Union. Der Versuch dieser Annäherung wurde v. dem griech. Kaiser Johannes VI. Paläologos unter dem Druck der schweren Bedrängnis durch die Türken gemacht, um dadurch die Hilfe des Abendlandes zu erkaufen; andrerseits kam Papst Eugen IV. gern entgegen, um seine Stellung gegenüber den Ansprüchen des Baseler Konzils zu stärken. Nachdem die päpstliche Partei das letztere am $^{7}/_{3}$ 1437 verlassen hatte, verlegte der Papst Ende 1437 das Konzil nach Ferrara. In Anwesenheit des griech. Kaisers u. des Patriarchen v. Konstantinopel, die mit einem Gefolge v. etwa 700 Personen dort eingetroffen waren, wurde die Versammlung am $^{9}/_{4}$ 1438 feierlich als Unionssynode eröffnet. Erst nachdem das Konzil im Februar 1439 nach Florenz verlegt worden war, gelangte man zu einer Verständigung, indem die Griechen bes. in Bezug auf das Filioque (s. d.) u. in der Lehre vom Fegfeuer nachgaben, ferner den Gebrauch v. gesäuertem od. ungesäuertem Brot beim Abendmahl für gleichgültig erklärten, auch den Primat des Papstes, jedoch nur im Sinne eines Ehrenvorranges, zugaben. So wurde am $^{6}/_{7}$ 1439 in der Hauptkirche zu Florenz die Union feierlich beschworen. Im Morgenlande stieß dieselbe jedoch auf den einmütigen Widerstand aller übrigen Patriarchen, welche sogar 1443 den Bann über die Anhänger der Union aussprachen. Das F. K. führte inzwischen noch eine Wiedervereinigung mit den Armeniern, den Jakobiten u. anderen kleineren Kirchengemeinschaften des Orients herbei u. hielt, 1443 nach Rom verlegt, dort am $^{7}/_{8}$ 1445 seine letzte Sitzung.

Litteratur: Frommann, Kritische Beiträge zur Florentiner Kircheneinigung (Halle 1872); Ders., im „Jahrbuch für deutsche Theologie" 1877.

Florentiner Lack intensiv rote, violett nüancierte, bei Lampenlicht feurige, mehr hochrote Lackfarbe. Man kocht 10 Tle. Kochenille mit 150 Tln. Alaun u. 250 Tln. Wasser, od. 10 Tle. Kochenille, 5 Tle. schwefelsaure Magnesia u. $^{1}/_{2}$ Tl. Alaun, fügt etwas Zinnsalz hinzu u. fällt die filtrierte Flüssigkeit mit Sodalösung. Durch Vergrößerung der Alaunmenge erhält man hellere Nüancen (Karminlack, Pariser Lack, Wiener Lack). Unechter F. L. wird aus Abkochungen v. Rotholz mit Alaun u. Zinnsalz gewonnen. Wichtige Farbe für Zimmermalerei u. Tapetendruck.

Florentiner Oel ital. Sorte des Olivenöls (s. d.); kommt v. Livorno aus in den Handel.

Florentiner Quartett siehe unter dem Artikel Becker 22).

Florentini Kartenglückspiel, dem Landsknecht ähnlich, stammt aus Neapel, nicht aus Florenz.

Florentius (näml. Radewin, geb. 1355), s. Brüder des gemeinsamen Lebens.

Florēnus lat. Form für Floren, siehe diesen Artikel.

Floréns (ital. Firenze) **1) Provinz** des Königreichs Italien, Compartimento Toscana. Grenzen: im N. Ravenna u. Bologna; im O. Pesaro, Forli u. Arezzo; im W. Lucca u. Pesaro; im S. Arezzo u. Siena. 5798 qkm; 833015 Ew. in 4 Kreisen (F., Pistoja, San Miniato, Rocca San Casciano) u. 31 Bezirken mit 74 Gemeinden. Gebirgig durch den toscan. Apennin (Montoggioli 1268 m, Sasso di Castro 1253 m). Die an landschaftl. Reizen reichen Thäler werden gebildet durch die Flüsse: Arno (Hauptthal), Sieve, Ombrone, Elsa, Pesa 2c. Klima mild u. gesund (mittlere Wintertemperatur 1° C., 114 Regentage). Produkte: Getreide, Kastanien, Wein, Seide, Oel, Wolle; bedeutende Schafzucht. Industrie liefert Kunstgegenstände jeder Art, Strohhüte, Gewebe. Eisenbahnen laufen v. der Hauptstadt nach allen Richtungen.

2) **Hauptstadt** in 1), genannt La Bella („Die Schöne"), unter 43° 46′ n. Br. u. 11° 14′ östl. L. v. Gr., 72 m ü. M., zu beiden Seiten des 120—160 m breiten, wasserarmen Arno, in reizender Landschaft in einem Thalkessel gelegen. **Inhalt:** Quartiere; Thore; Brücken; Plätze u. Loggien; Kirchen; Paläste; Wohlthätigkeitsanstalten; Bildungsanstalten u. Museen; Behörden; Spaziergänge; Bevölkerungsziffer; Industrie; Stadtgeschichte; Litteratur. — Geschichte des Staates: F. während der guelfo-ghibellin. Kämpfe bis zum Siege der demokratischen Verfassung 1343; F. unter demokratischer Verfassung bis zur Begründung des politischen Uebergewichts der Medici, 1429; F. unter den Mediceern bis zur Gründung des Herzogtums F. 1531; F. als Herzogtum bis zur Stiftung des Großherzogtums Toscana 1569; Litteratur zur Geschichte des Staates. Im NO. u. S. v. den Vorbergen der Apenninen umgeben, u. nächst Neapel die landschaftlich schönste Stadt Italiens, in Bezug auf ihre Kunstschätze u. historische Bedeutung nächst Rom die wichtigste, „das ital. Athen". F. besteht aus 4 **Quartieren:** Sta. Maria Novella, Sta. Croce, Sto. Spirito, S. Giovanni, u. war früher v. einer doppelten Mauer umgeben. Acht **Thore** führen in die Stadt, zwei Citadellen (Belvedere am

keit, schlechte Mannszucht, f.

Indiscipliné, -e, ⓕ a, ohne Mannszucht, zuchtlos.

Indiscreción, ⓢ f, Unklugheit, Unvorsichtigkeit; Schwatzhaftigkeit, f.

Indiscreet, ⓔ a, unvorsichtig, unbesonnen; plauderhaft.

Indiscret, ⓕ a, unbedachtsam, unbescheiden, zudringlich, unverschwiegen.

Indiscretion, ⓔ Rücksichtslosigkeit, Unvorsichtigkeit, Unbescheidenheit, Schwatzhaftigkeit, f.

Indiscrétion, ⓕ f, Unbedachtsamkeit, Unklugheit, Unbescheidenheit, Unverschwiegenheit, f.

Indiscreto, ⓘ a, unbesonnen, rücksichtslos, zudringlich, neugierig, verräterisch.

Indiscreto, ⓢ a, unklug, unbescheiden; schwatzhaft.

Indiscrētus 3, ⓛ a, ungetrennt, unzertrennlich; ununterschieden, unterschiedslos; voces indiscretae, verworrene Stimmen, fpl; imagines indiscretae similitudinis, Bilder v. ununterscheidbarer Aehnlichkeit, pl.

Indiscrezione, ⓘ f, Rücksichtslosigkeit, Zudringlichkeit, Schwatzhaftigkeit, unbedachtsame Aeußerung, f; Vorwitz, m.

Indiscriminate, ⓔ a, ohne Unterschied, allgemein, gänzlich.

Indisculpable, ⓢ a, nicht zu entschuldigen, unverantwortlich.

Indiscutable, ⓕ a, nicht zu erörtern.

Indiscutible, ⓢ a, nicht zu erörtern.

Indise, ⓓ va, hineineisen.

Indisertus 3, ⓛ a, unberedt; wortarm.

Indisk, ⓓ a, (sch) a, indisch.

Indisolubilidád, ⓢ f, Unzertrennlichkeit, f.

Indisoluble, ⓢ a, unlöslich.

Indispensábile, Ⓘ a, unerläßlich, unumgänglich notwendig.

Indispensabilità, Ⓘ f, Unerläßlichkeit, f.

Indispensable, Ⓔ a, unerläßlich, unumgänglich, durchaus notwendig.

Indispensable, Ⓕ a, unumgänglich notwendig, unentbehrlich.

Indispensable, Ⓢ a, unerläßlich, unentbehrlich, notwendig.

Indispettire, Ⓘ va, aufbringen; pass, aufgebracht werden; -rsi, vr, sich ärgern.

Indisponer, Ⓢ va, außer Stand setzen; unfähig machen; -se, vr, sich entzweien; vn, unwohl werden; ärgerlich werden.

Indisponible, Ⓕ a, unverfügbar.

Indisposed, Ⓔ a, unpäßlich, abgeneigt.

Indisposer, Ⓕ va, krank, unwohl machen; (fig.) abgeneigt, übelgelaunt machen.

Indisposición, Ⓢ f, Untüchtigkeit, f; Unwohlsein, n.

Indisposition, Ⓔ Abneigung, f; Unwille, m; Unpäßlichkeit, f.

Indisposition, Ⓕ f, Unpäßlichkeit, f.

Indisposĭtus 3, Ⓛ a, unordentlich, unvorbereitet.

Indisposizione, Ⓘ f, Verstimmung; Unpäßlichkeit, f.

Indisposto, Ⓘ a, nicht aufgelegt, verstimmt; unpäßlich.

Indispuesto, Ⓘ a, unfähig, abgeneigt; unpäßlich.

Indisputábile, Ⓘ a, unbestreitbar.

Indisputable, Ⓔ a, unbestreitbar.

Indisputable, Ⓢ a, unbestreitbar.

Indissolúbile, Ⓘ a, unauflöslich, unlöslich.

Indissolubĭlis 2, Ⓛ a, unauflöslich.

Indissolubilità, Ⓘ f, Unauflöslichkeit, f.

Südend, Forte di S. Giovanni Battista am Nordend) verteidigen sie.

Sechs Brücken verbinden die v. dem prachtvollen Lungarno eingefaßten Arnoufer: zwei eiserne, 1836 u. 1838 (neu 1844) errichtet, u. vier steinerne: Ponte alle Grazie (aus 1236), Ponte Vecchio (zuerst 966 aus Holz, dann 1177. 1345) mit den Werkstätten der Goldschmiede, Ponte della Sta. Trinità (1252, dann 1270, 1567) mit vielen Bildwerken geschmückt, Ponte alla Carraia (1218, 1269, 1336 u. 1557). Die Straßen sind in den alten Teilen eng u. winkelig, aber auch hier reinlich, u. alle interessant durch die zahlreichen alten, an entschwundene Herrlichkeit erinnernden dunklen Paläste. Zahlreich sind die

Plätze u. Loggien. Alle Pracht architektonischen Schmuckes häuft sich auf der 14407 qm großen Piazza della Signoria, dem „Frontispiz v. F."; hier spielten sich die Hauptakte der Stadtgeschichte ab (Savonarola hier verbrannt); hier der Palazzo della Signoria (Munizipalpalast), vor diesem einst Michelangelos David, noch jetzt Herkules u. Cacus, Neptunbrunnen (1575), Reiterstatue Cosimos I.; Loggia de' Priori (de' Lanzi, 1380) mit Statuen v. Donatello, Cellini, Gian. Bologna ꝛc. Weiter Piazza u. Portici degli Uffizi (1580) mit 28 Marmorstatuen berühmter Toscaner; Piazza del Duomo (mit anstoßender Piazza S. Giovanni) u. Loggia Bigallo (13517 qm); Piazza dell' Annunziata (7934 qm), hier die Reiterstatue Ferdinands I. de' Medici, zwei Brunnen, Brunellescos Spedale degli Innocenti, u. seine Loggia, Piazza S. Marco (11069 qm), berühmt in der Geschichte v. F.; Piazza S. Maria Novella Nuova mit Loggia S. Paolo v. 1451; Piazza di S. Trinità mit antiker Granitsäule u. Statue der Gerechtigkeit. Kleinere Plätze: D'Azeglio, Cavour, dell' Independenze, S. Lorenzo, de' Pitti (37070 qm) mit Palazzo Reale u. Galleria de Pitti, S. Spirito, Savonarola ꝛc. Außerdem drei Lebensmittelmärkte (Mercati): Nuovo, Vecchio (beide mit Loggien), Centrale.

Kirchen: 87 an Zahl, darunter viele sehr bedeutende; die bedeutendste der Dom Sta. Maria del Fiore. 1294 wurde Arnolfo di Cambio da Colle mit dem Bau beauftragt, dessen Fortschreiten die kriegerischen Zeiten hinderten, 1367 erst folgte Fortsetzung durch F. Talenti, 1421 die Vollendung durch Fil. Brunellesco (bis 1461) u. die Krönung 1472. Die Kirche, in Form eines lateinischen Kreuzes, ist 170 m lang, 114 m breit; die Höhe vom Fußboden des Mittelschiffs bis zum Kreuz über der Kuppel 109,95 m; der äußere Durchmesser der Kuppel 46,02, der innere 41,48, der Umfang 141,60 m. Die schöne neue Fassade wurde nach dem Plane v. Emilio de Fabris um den Preis v. 970000 Lire errichtet u. am 12/5 1887 geweiht. Der Campanile wurde v. Giotto 1334 begonnen u. nach seinen Plänen 1437 vollendet, er ist fast 82 m hoch u. an der Basis 13,30 m breit. Dem Dom gegenüber steht das Battistero S. Giovanni, achteckig im romanischen Stile, Aeußeres aus 6. od. 7. Jahrh., Inneres nicht vor dem 11.; Hauptschmuck dieses Battisteros sind die drei Bronzethüren, eine v. Andrea Pisano (1330), zwei v. Ghiberti (1403 u. 1424—1452). — Die Kirche Sta. Croce, ein Pantheon ital. Berühmtheiten, Säulenbasilika in Kreuzform, nach Plänen v. Arnolfo di Cambio 1294—1320 erbaut. Hier die Monumente Michelangelos (Vasari), Dantes (Ricci), Alfieris (Canova), Macchiavellis (Spinazzi), Leonardo Brunis (Rossellini) ꝛc.; Cappella dei Pazzi (il Capitolo) v. Brunellesco, Fresken v. Giotto u. viele Gemälde berühmter florentinischer Meister. — Kirche S. Lorenzo, auf der Stelle eines alten Kirchleins vom Jahre 390, nach Plänen Brunellescos um 1425 angefangen, vollendet mit Abänderungen durch A. Manetti in Form eines T, das Ganze eine Säulenbasilika mit flacher Dachung; im Innern zwei prachtvoll ausgestattete Kapellen, mit Grabdenkmälern der älteren Medici v. Michelangelo. Vom Kloster aus gelangt man in die berühmte Bibliotheca Laurentiana. — Andere ebenfalls äußerst sehenswerte Kirchen: S. Marco, Sta. Maria Maggiore, Sta. Maria Novella (1279), S. Martino, S. Michele Visdomini, S. Nicolò, Sto. Spirito, Or San Michele, S. Stefano u. Cecilia (wo Boccaccio die Erklärung der Divina Commedia begann), S. Trinità ꝛc.

Die **Paläste** sind meist ernst, massig, v. schwerfälliger Architektur u. kastellartigem Charakter. Zu nennen ist der Palazzo Vecchio od. della Signoria, v. den Prioren der Gewerbe (Signori) 1298 dem Arnolfo di Cambio zu bauen aufgegeben, 1496 u. 1540 erweitert. Der Zinnenturm daneben ist 94 m hoch. 1354 erhielt er die erste Uhr, 1512 eine andere. Der schöne Säulenhof im Innern ist v. Michelozzi (1434) u. wurde 1565 durch Stukkaturen u. Malereien geschmückt. Sehenswert auch die Säle: Salone del Cinquecento (del Consiglio), dei Dugento, Quartiere di Leone X., Palazzo Pitti (kgl. Schloß) auf dem linken Arnoufer, 1440 für Luca Pitti v. Brunellesco gebaut, 1549 an Eleonora di Toledo, Gemahlin Cosimos I., verkauft. Er bedeckt eine Fläche v. 32000 qm, die Fassade des Mittelbaus mißt 201 m. Im linken Flügel die berühmte Galleria de' Pitti, 15 Säle mit den kostbarsten Werken der ersten Meister aller Kunstschulen. Hinter dem Palazzo der Giardino Boboli (das „Eden Fiorentino"). Palazzo degli Uffizi, v. Vasari 1560 errichtet, hier das Staatsarchiv, die Nationalbibliothek (eine Vereinigung der Magliabecchianischen mit der Palatinischen) u. die weltberühmte, die herrlichsten Kunstschätze aller größten Meister enthaltende Gemälde- u. Skulpturengalerie, die Sammlung v. 400 Künstlerselbstporträts, das Kabinett der Kammern ꝛc. Palazzo Feroni, dell' Arte della Lana, Riccardi, Casino Mediceo, Palazzo della Banca Nazionale (1865), della Borsa (1860). Von Privatpalästen sind zu nennen: Palazzo Bartolini Salimbene (1520), Arcivescovile (1574), Corsini (1618) mit reicher Gemäldegalerie, Gondi (1490), Gherardesca, Larderel, Pandolfini (1530), Rucellai (1460), Strozzi (1490), Uguccioni (1550) ꝛc.

Wohlthätigkeitsanstalten sind: das Arcispedale S. M. Nuova (1388 durch Portinari, Vater v. Dantes Beatrice gegründet) mit Bildergalerie u. Bibliothek; das Bonifaciushospital (1887); Spedale degli Innocenti, Findelhaus (1844 durch Brunellesco erbaut), Spital S. Giov. di Dio, S. Lucia; Hospiz S. Onofrio, Waisenhaus des Bigallo (1444); Mädchenrettungshaus; die Arciconfraternità della Misericordia (1329) u. verschiedene Kongregationen.

Bildungsanstalten u. Museen: das R. Istituto di studi superiori, Gymnasien u. Lyceen, technische Schulen u. Institute, R. Accademia delle Arti del Disegno für Zeichner, Musiker u. Mechaniker (aus 1339), R. Accademia della Crusca (1582), R. Accademia dei Georgofili für agrarische Wissenschaften (1753), das reiche Zentral-Staatsarchiv u. zahlreiche öffentliche (Laurenziana, Marucelliana, die bereits genannte Nazionale, Riccardiana, dell' Accademia di Belle Arti, dell' Arcispedale) u. private (Capponi, Martelli ꝛc.) Bibliotheken. Museen: das M. Nazionale S. Marco, Aegypt.-Etrusk. Museum, Naturgeschichtliches Museum mit Botan. Garten u. Observatorien. F. hat 12 Theater (ohne die kleinen Bühnen): Pergola (Oper, für 2000 Personen), Pagliano (4000 P.), Nuovo (2000 P.), Alfieri (1800 P.), Niccolini (2000 P.), Goldoni (1700 P.), Nazionale (1400 P.), Politeama (6000 P.), Arena Goldoni, Prinzipe Umberto, Arena Nazionale ꝛc.

Behörden: F. ist Sitz der Präfektur, eines Erzbistums (seit 1420), eines Appellations- u. Geschwornengerichts, eines Zivil- u. Korrektionstribunals, einer Handels- u. Gewerbekammer, eines Deutschen Konsuls.

Spaziergänge: die berühmten Cascine, 3 km lang am Arnoufer, Stadtpark, hier Korso der vornehmen Welt; der Viale dei Colli, 6 km lang, eine herrliche Straße an den Hügeln Arcetri, Giramonte, Montici u. S. Miniato hin, mit dem Piazzale Michelangelo; weiterhin Poggio Imperiale, die Certosa, Fiesole; noch weiter die 3 Sanktuarien Vallombrosa, Verna u. Camaldoli.

F. hat eine Eisenbahn-Zentralstation, bis Rom 371 km, bis Genua 426, bis Mailand 348. Die Bevölkerungsziffer ist (88) 182883 (1816: 75207, 1854: 116384). Der Florentiner ist „gentil", heiter, kunstsinnig, vergnügungssüchtig u. kirchengläubig. Die Industrie war einst die höchstblühende u. ist noch heute, was Schmucksachen, Kunst u. Kunstgewerbe jeder Art anbetrifft, ziemlich bedeutend; die Regierung wie die Stadt thun viel zur Hebung derselben. Der Ruhm v. F. ist aber seine Vergangenheit, sind die in ihm geborenen Größen: Cimabue, Giotto, Gaddi, Orcagna, Brunellesco, Ghiberti, Verrocchio, Donatello, Cellini, Michelangelo, Machiavelli, Guicciardini, Lorenzo de' Medici, Leo X., Clemens VII., Amerigo Vespucci, Gino u. Pietro Capponi, Brunetto Latini, sein Schüler Dante, Boccacio ꝛc.

Die **Stadtgeschichte** hebt bei dem röm. Florentia Tuscorum an, einer durch eine Kolonie v. Fäsulanern zur Zeit des Falles der röm. Republik gegründeten, unbedeutenden Stadt. Anfang des 4. Jahrh. saß in F. ein Bischof; die Stadt verödete in der Völkerwanderung u. wurde erst durch Karl den Gr. gehoben. 1078 zog man einen zweiten Mauerkreis, 1284—1327 einen dritten. Von den deutschen Kaisern, die hier einen Pfalzgrafen einsetzten, hatte sich die Stadt inzwischen befreit u. einen eigenen Freistaat gebildet (s. u. Geschichte des Staates), dessen Aufblühen die heftigen Parteikämpfe der Guelfen u. Ghibellinen nicht verhindern konnten. 1438 erhielt die Stadt eine Universität. Den größten Einfluß auf Volk u. Stadt hatten die Medici, sie waren die Herren v. F. v. dem Gonfaloniere Salvestro (1378) an bis 1737, seit 1531 mit dem herzoglichen, seit 1569 mit dem großherzoglichen Titel. Die Mediceer thaten außerordentlich viel für die Stadt, für Kunst u. Gewerbe, ihre Periode war die Blütezeit v. F. Am 25/3 1799 u. 15/10 1800 wurde F. v. den Franzosen besetzt; 28/3 1801 vollzog sich hier der Florentiner Friede zwischen Neapel u. Frankreich. Das Jahr 1848 brachte auch F. die Revolution u. 25/5 1849 besetzten es die Oesterreicher, die bis Okt. 1854 blieben. Seit 1860 zum geeinigten Königreich Italien gehörig, war es 1865—71 Hauptstadt desselben. In dieser Zeit belastete sich das Gemeinwesen durch großartige städtische Bauten u. Anlagen zur Erweiterung u. Verschönerung der

Stadt mit einer Schuld v. 160 Mill. Lire. Als 1871 Rom Hauptstadt des Königreichs geworden war, arbeitete die städtische Finanzverwaltung mit einem bedeutenden Fehlbetrag, der zuletzt jährlich auf 5 Mill. stieg, so daß F. 1878 seinen Bankrott ansagen mußte, worauf der Staat 49 Mill. Lire v. der städtischen Schuld übernahm.

Litteratur: Yriarte, Florence (Par. 1880, Prachtwerk); Byers, F. (Zür. 1881); Kleinpaul, F. in Wort u. Bild (Lpz. 1886).

Geschichte des Staates.

F. während der guelfo-ghibellin. Kämpfe bis zum Siege der demokratischen Verfassung 1343. Schon v. der Mitte des 11. Jahrh. ab ging die mit vielen kaiserl. Privilegien begabte u. durch ihre edlen Gewerbe reich gewordene Stadt allmählich ihrer Unabhängigkeit entgegen. Mit dem Tode der Gräfin Mathilde (1116) begannen die Kämpfe zwischen den Kaisern, welche hier Pfalzgrafen hatten, u. den Markgrafen, v. 1185 ab die guelfoghibellinischen, in denen die Stadt zu den Guelfen neigte. In dem gegen Heinrichs VI. Bruder Philipp geschlossenen toscan. Städtebunde stand F. als Republik voran u. entwickelte sich rasch zu einem hochbedeutenden Staatswesen, das aber an einem unaufhörlichen Wechsel der Einrichtungen krankte. Als Kaiser Friedrich II. gegen die Guelfen auftrat, nahm das Volk zu Gunsten letzterer zum ersten Male an den Parteikämpfen teil, gab die seit 1205 eingeführte Podestaregierung auf, errichtete 1250 eine militärisch organisierte Eidgenossenschaft, die jedoch nur ein Jahr währte. Die guelfische Macht wurde zum Teil gebrochen durch den Sieg der Ghibellinen 1260 bei Montaperto, volle Gewalt aber erhielten sie durch die Niederlage Manfreds 1266, unter Karl v. Anjou. Sie vertrieben nun die Ghibellinen aus F. u. verwendeten deren konfiszierte Güter zu Parteizwecken. Fortgesetzte Verfassungsverletzungen reizten das Volk 1282 zu einem Aufstande gegen die Regierung, an deren Spitze bisher der Adel gestanden hatte. Es wurde bestimmt, daß die Prioren der sieben oberen Zünfte abwechselnd die Leitung der Geschäfte übernehmen u. als Aufsichtsbehörden wirken sollten. Nun begann Hochmut u. Fehdelust in den vornehmen Bürgerkreisen; die Prioren, in ihrer Gesamtheit „Signoria" genannt, spielten die Herren, u. der Adel, der befugt war, sich in die Zünfte einzuschreiben, gewann dadurch neuen Einfluß. 1292 wurden weitere 5 Zünfte jenen 7 zugesellt, u. diese 12, „il popolo grasso" getauft (denen die niederen Zünfte u. die Masse des Volkes als „popolo minuto" gegenüberstand), wählten nun 12 Prioren. Ein „Gonfaloniere (Bannerherr) di giustizia" wurde eingesetzt, um welchen sich zur Durchführung der Bestimmungen u. Urteile des Volkstribunals ein aus 20 Kompanien (jede Kompanie anfangs 50, später 200 Mann) bestehendes Aufgebot zu sammeln hatte. Es folgten die „Ordinamenti di giustizia", womit der Adel, wenige Familien ausgenommen, v. allen Staatsämtern u. Würden ausgeschlossen wurde. Der Urheber dieser den Adel vernichtenden Neuerungen, der Prior Gian della Bella, mußte vor dessen Hasse fliehen, das Volk aber, an dessen Spitze ein reicher Emporkömmling aus dem Hause Cerchi stand, u. mit dem die wenigen Ghibellinen gemeinsame Sache machten, sah sich dem trotzenden Adel unter den Donati feindselig gegenüber. Um den Zwiespalt noch größer zu machen, teilte sich auch die Volkspartei, denn der pistojesische Streit zwischen Weißen u. Schwarzen war 1300 nach F. hinübergespielt worden, dessen Volk sich in zwei Heerlagern gegenüberstand. Die „Bianchi", zu denen die Cerchi gehörten, waren ghibellinisch, die „Neri", Partei der Donati, guelfisch gesinnt. Die Signoria verbannte zwar die Häupter beider Parteien, dennoch schickte Bonifacius VIII. Karl v. Valois zur Schlichtung des Streites nach F. Dieser traf $^{4}/_{11}$ 1301 dort ein u. begünstigte die Schwarzen derart, daß sie sich zu Herren der Stadt machten u. die vornehmsten Weißen, darunter Dante, Dino Compagni 2c., bei Todesstrafe für ewig aus F. verbannten. Corso Donati, Haupt der Schwarzen, riß die Herrschaft an sich u. überwarf sich dadurch mit den Prioren; 1304 kam es wiederum zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Volk u. Adel, der Papst suchte vergebens durch einen Legaten vermittelnd zu wirken u. belegte die Stadt mit dem Interdikt. Jetzt verstärkte der Popolo grasso die weiße Partei, während der Popolo minuto zu den Schwarzen hielt. In dem nun folgenden Straßenkampfe, wobei viele hundert Häuser zerstört wurden, siegten die Schwarzen u. waren jetzt so kühn, gegen Pistoja, den Hauptsitz der Ghibellinen, vorzugehen. Diese Stadt kapitulierte 1306, in ihr Gebiet teilten sich F. u. Lucca. 1308 war Corso Donati selbst mit der eigenen Partei in Zwist geraten u. hatte fliehen müssen. König Robert v. Neapel unterstützte jetzt die Guelfenstadt, diese verband sich außerdem mit den gleichgesinnten Städten, u. Kaiser Heinrich VII., auf dessen Einzug die ghibellinischen Städte ihre Hoffnung gesetzt, war machtlos dem ihm trotzenden F. gegenüber, das bei seinem Tode 1313 seine Unabhängigkeit unter Roberts v. Neapel Protektorat, durch einen Vikar ausgeübt, zurückerhielt. Die Republik geriet jetzt in Gefahr durch Castruccio Castracani, Herrn v. Lucca, Haupt der Ghibellinen u. kaiserl. Vikar, der 1320 verwüstend im florentin. Gebiet einfiel. 1325 siegte er bei Altopascio vollständig über die Florentiner u. nahm ihnen den Carroccio (s. d.) weg. In der Bedrängnis rief die Stadt den Herzog Karl v. Kalabrien zu Hilfe, der in kurzer Zeit 36 Mill. Lire vergeudete u. die Bürgerschaft in tyrannischer Weise bedrückte. Castruccio starb, 1338 auch Herzog Karl, u. nun wurde für die Priorenwahl ein neuer Körper geschaffen, bestehend aus den 12 alten Prioren, den Hauptleuten der 19 Waffenabteilungen des Volkes, dem Gonfaloniere der Justiz, 12 Bürgern (je 2 aus jedem Sestiere = Stadtsechstel), den 24 Konsuln der 12 höheren Zünfte u. noch 36 v. den Prioren aus den 6 Sestieri gewählten Bürgern. Die kleinen Ratskollegien ersetzte ein Volksrat v. 300 u. ein Gemeinderat v. 250 Mitgliedern (halb adlig, halb bürgerlich). Jetzt gab es Ruhe im Innern, die Stadt gewann 1330 Montecatini, 1332 Pistoja, 1337 Arezzo u. gründete zur Sicherung der Erwerbungen die Kolonie Firenzuola. Ein mit Pisa um den Besitz Luccas begonnener Krieg brachte aber fortgesetzte Verluste, so daß das bestürzte Volk nach einem Herrn verlangte, welchen ihm die Prioren in der Person des Herzogs v. Athen, Walther v. Brienne, stellten. Dieser, auf Lebenszeit gewählt, zeigte sich bald als schamloser Tyrann u. bewirkte eine Verschwörung, durch welche $^{26}/_{7}$ 1343 Adel u. Bürger gemeinsam wirkend seine Regierung stürzten.

F. besaß schon 1338 mehr als 200 Tuchfabriken, die 70- bis 80000 Stück im Jahre lieferten. Schon im 13. Jahrh. beteiligte sich F. durch Vermittelung v. Genua mit seinen Industrieerzeugnissen (Tuchen u. anderen Wollwaren) an dem Levantehandel. Die Florentiner Banken, zu denen trotz des hohen Zinsfußes oft Fürsten ihre Zuflucht nahmen, wurden selbst v. den Venezianern bei Spekulationen im Osten benutzt, weil die Bankiers der Arnostadt hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit den besten Ruf genossen. Die Häuser Peruzzi u. Bardi besaßen bedeutende Handelsprivilegien in Cypern u. Armenien.

F. unter demokratischer Verfassung bis zur Begründung des polit. Uebergewichts der Medici, 1429. Es folgte nun eine Neuorganisation: bei Besetzung der Staatsämter stand der Adel dem Popolo grasso gleich; die Stadt wurde statt in Sestieri in Quartieri geteilt, jedes Quartier schickte 3 Adlige u. 2 Bürgerliche ins Priorat, diesem war der Rat der 8 koordiniert; aber auch die niederen Zünfte waren staatsamtsfähig. Bald aber wollte das Volk das Ruder allein führen u. die Verfassung ändern, der Bürgerkrieg begann aufs neue. Es standen sich gegenüber einerseits Adel u. Popolo minuto, andrerseits Popolo grasso. Der $^{24}/_{9}$ 1343 entschied für die Popolaren, die sich die niederen Zünfte geneigt gemacht hatten, durch das in dem neuen Squittinio (Magistratswahl) gemachte Zugeständnis der

Indissoluble, (indissolvable), (e) a, unauflösbar, unzertrennlich.

Indissoluble, (f) a, un(auf)löslich; unzertrennlich.

Indistinct, (e) a, verwirrt, verworren.

Indistinct, -e, (f) a, undeutlich; ad, -ement, ohne Unterschied.

Indistinctus 3, (l) a, ununterschieden, ungeordnet, undeutlich, unklar.

Indistinguíbile, (i) a, ununterscheidbar, undeutlich.

Indistinguible, (s) a, nicht zu unterscheiden.

Indistinguishable, (e) a, unentscheidbar.

Indistinto, (i) a, undeutlich, unklar, verworren.

Indistinto, (s) a, ununterschieden; undeutlich.

Indisturbance, (e) Ruhe, Ungestörtheit, f.

Indítani, (u) va, in Bewegung setzen, fortschicken, absenden; anfangen, einleiten; erregen; verursachen; (eine Zeitung) erscheinen lassen; (einen Lärm) erheben; (eine Uhr) gehen lassen; (ein Gerücht) verbreiten.

Indite, (e) va, verfassen, schriftlich abfassen, entwerfen.

Inditement, (e) schriftliche Abfassung, f.

Indító, (u) Urheber, Verbreiter; Anordner (beim Rennen).

Indítvány, (u) Antrag, Vorschlag, m.

Indítványozni, (u) va, beantragen, vorschlagen.

Indítványozó, (u) Antragsteller.

Indívia, (i) f, Endivie, f.

Individ, (d) n, Individuum, n.

Individ, (sch) m, Individuum, Einzelwesen, n.

Individu, (f) m, Einzelwesen, Individuum; Exemplar, n; Gewisser; Kerl, m.

Individu, (h) n, Individuum.

Individual, (e) a, einzeln, eigentümlich; ungeteilt; Indivi-

duum, Einzelwesen, n.
Individual, ⓢ a, individuell, eigenartig.
Individuale, ⓘ a, besonder, persönlich, individuell.
Individualidád, ⓢ f, Eigenart, Individualität, f.
Individualiser, ⓕ va, einzeln betrachten, behandeln; absondern.
Individualisere, ⓓ va, individualisieren.
Individualità, ⓘ f, Wesenheit, Eigentümlichkeit, Ichheit, f; Ich, n.
Individualité, ⓕ f, Eigentümlichkeit, Individualität, f; Individuum, n.
Individualitot, ⓓ g, Individualität, Einzelheit, f.
Individualitet, (sch) f, Einzelheit, Individualität, f.
Individuality, ⓔ Einzelheit, Eigentümlichkeit, Persönlichkeit, f.
Individualizar, ⓢ va, einzeln angeben, aufzählen.
Individualize, ⓔ va, vereinzeln, auf Einzelwesen übertragen, vereinzelt darstellen.
Individuare, ⓘ va, individualisieren.
Individuel, ⓓ a, individuell.
Individuel,-le, ⓕ a, persönlich, einzeln.
Individuel, (sch) a, einzeln, persönlich.
Indivíduo, ⓘ m, Einzelwesen, Einzelding, Individuum, n; Person, f.
Indivíduo, ⓢ m, Einzelwesen; Mitglied (eines Vereins etc.); Individuum, n.
Individŭus 3, ⓛ a, ungeteilt, unzertrennt, unzertrennlich; gleichmäßig; individuum, i, n, Atom, n.
Indivinare, ⓘ va, = indovinare, voraussehen, vorhersagen, weissagen, erraten.
Indivisíbile, ⓘ a, unteilbar.
Indivisibilidád, ⓢ f, Unteilbarkeit, f.

Wahlberechtigung. Doch wurde später bestimmt, daß kein Fremder (Eingewanderter), v. 1347 ab kein Ghibelline, ein Staatsamt bekleiden konnte; nur die Milderung der Schuldgesetze hielt die unzufriedenen Massen nieder. 1350 wurde Prato unterworfen, F. mußte aber 1355 die Oberhoheit Karls IV. anerkennen. Dessen Abzug rief eine Verschärfung des Gesetzes v. 1347 hervor; die Hauptleute der Guelfenverbindung hatten das Recht, Mißliebige zu verwarnen (ammonire); diese Ammoniti, d. h. Leute, die unfähig waren, ein öffentliches Amt zu bekleiden, bildeten bald eine große Zahl Mißvergnügter, denen sich die des Ghibellinismus wegen aus dem Amte Gewiesenen zugesellten. Dennoch hatte F. die Kraft, die Unterdrückung der reichsfreien Grafen u. Ritter, fast alle Ghibellinen, weiter zu verfolgen; ja, manche Adlige traten, um sich zu sichern, ihre Besitztümer den Florentinern ab u. ließen sich unter den Popolo grasso aufnehmen. 1361 erwarb F. die Signoria über Volterra, 1364 im Frieden mit Pisa die Stadt Pietrabuona, 1370 S. Miniato. 1373 fiel Castellione, die letzte Burg der Ubaldini, u. Pistoja wurde dem florentin. Stadtgebiet einverleibt.

Nunmehr lag die Regierung in den Händen einer neuen Aristokratie v. reich gewordenen Bürgern; Gewalt u. Willkür herrschten in der Justiz, die ärmere Volksklasse war rechtlos. An der Spitze jener Aristokratie standen die Albizzi, ihnen gegenüber die „Ciompi“ (= Wollkrempler, für Plebs) mit den den Albizzi verfeindeten Familien der Alberti, Ricci u. Medici. Diese setzten die Wahl des Salvestro v. Medici zum Gonfaloniere di giustizia durch u. dieser trug $^{18}/_{6}$ 1378 auf das Gesetz gegen Mißbrauch der Ammonizione an. Das Ratskollegium gab ihm kein Gehör, er erklärte, sein Amt niederzulegen, es entstand ein Tumult; das Volk begann die Paläste der Reichen zu demolieren u. zu plündern. Die guelfische Partei machte Zugeständnisse, die aber dem Volke nicht genügten, u. die Ammonierten benutzten die revolutionäre Stimmung der Plebs, um die Abschaffung des Ammonitionsgesetzes durchzusetzen. Am $^{19}/_{7}$ brach der Aufstand los; er richtete sich zunächst gegen den Priorenpalast, am nächsten Tage traten die Zunftoberen dem Aufstande bei u. die Prioren mußten die Forderungen des Volkes bewilligen. Jetzt wurde die Abdankung der Signoria verlangt. Der Wollkämmer Michele Lando führte die Massen in den Sitzungssaal u. ließ sich hier zum Herrn v. F. ausrufen. Das Volk teilte ihm 9 neue Prioren (3 aus den oberen, 3 aus den niederen Zünften, 3 aus dem unzünftigen Volke) zu, u. nun stellte Lando die Ruhe her. Die neuerrichteten Zünfte der Fabrikarbeiter u. Tagelöhner wurden beseitigt u. — das alte Regiment war wiederhergestellt. Nach zwei Monaten legte Lando sein Amt nieder, worauf die Gegner der Albizzi, voran die Medici, an die Spitze des Staates traten. 1379 wurden die Albizzi u. ihre Anhänger verbannt u. ein unter Führung des Giorgio Scali u. Tommaso Strozzi stehendes oligarchisches Regiment eingeführt. Diese fielen aber bald durch ihre Willkürherrschaft, u. 1382 kamen die Albizzi zurück. Lando wurde verbannt. Pisa, Arezzo u. Cortona wurden unterworfen, Ackerbau u. Gewerbe blühten u. in ihrer Sicherheit zögerten die Albizzi nicht, den unermeßlich reichen Giovanni de' Medici, der als päpstlicher Bankier mit ganz Europa in Geschäftsverbindung stand, zu den höchsten Staatsämtern zuzulassen.

F. unter den Mediceern bis zur Gründung des Herzogtums F., 1531. Als Giovanni de' Medici 1429 starb, trat sein Sohn Cosimo an die Spitze der Volkspartei. Rinaldo degli Albizzi, eifersüchtig geworden, ließ Cosimo landesverräterischer Verbindung mit den Lucchesen anklagen u. erwirkte 1433 eine Verbannung seines Rivalen auf 10 Jahre. Schon 1434 kam Cosimo zurück, Rinaldo wurde verbannt, während Cosimo die Seele der Regierung in F. wurde. Das Mediceische Zeitalter begann: das Staatswesen erreichte höchsten Glanz u. Ruhm, Handel u. Gewerbe entwickelten sich, 1421 erwarb F. für 100000 Goldgulden v. den Genuesen den Hafen v. Livorno, baute selbst Seeschiffe, gründete ein Arsenal u. nahm am Levantehandel selbstthätigen Anteil. Bis 1480 gehörten aber sämtliche Galeren dem Staate, der sie gegen Entgelt an die Großkaufleute überließ. Die Industrie in Seidenzeug, Gold- u. Silberbrokaten entstand auch gegen Ende des 15. Jahrh. F. wurde eine Pflanzstätte der Kunst u. Wissenschaft. Cosimo verschaffte dem florentin. Staate eine entscheidende Stellung inmitten der Kämpfe der 4 anderen ital. Hauptmächte: Mailand, Venedig, Rom, Neapel; damit wurde auch Ruhe u. Wohlstand im Innern hergestellt. Der Parteigänger Francesco Sforza besiegte Mailand u. 1455 starb Neri Capponi, der letzte Gegner der Medici. Cosimo führte nun die „Balia“ ein, d. h. einen zum Behufe der Wahlen mit diktatorischer Gewalt bekleideten außerordentlichen Ausschuß. In seinem Werke half ihm der Gonfaloniere Luca Pitti, das Haupt der mediceischen Partei. 30 Jahre lang hatte Cosimo in gedeihlichster Weise über F., ohne den Namen eines Herrschers zu haben, faktisch geherrscht; er starb 1464. Unter seinem Sohne u. Nachfolger Pietro (gest. 1469) wurde der Einfluß der Mediceer vorübergehend geschwächt; die gegen Pietro angezettelte Verschwörung der Demokraten (Poggio = Hügelpartei) wurde rechtzeitig entdeckt u. die Bündnisse der Gegenpartei mit anderen ital. Staaten blieben erfolglos. Zu höchstem Ansehen aber stieg die Macht der Mediceer unter Pietros Söhnen Lorenzo, genannt „il Magnifico“, u. Giuliano, die als Principi dello stato anerkannt wurden u. als wirkliche Fürsten im Geiste ihres Großvaters walteten. Indes erregte die willkürliche Besetzung der Aemter u. die Plünderung des Staatsschatzes durch die Mediceer bald große Unzufriedenheit. An die Spitze der Mißvergnügten stellte sich die vornehme Familie der Pazzi. Papst Sixtus IV., dessen Bestrebungen nach Erweiterung seines weltlichen Besitzes Lorenzo entgegengetreten war, begünstigte ihre Absichten, u. Francesco u. Giacomo Pazzi, Erzbischof Salviati v. F. mit seinem Bruder verschworen sich, die Principi $^{26}/_{4}$ 1478 in der Kirche Santa Reparata (heute Dom) zu ermorden. Giuliano fiel wirklich, Lorenzo wurde gerettet u. die Signoria, Gonfaloniere Cesare Petruzzi, ergriff die Verschwörer, schonte auch des Erzbischofs nicht, der am Kirchenfenster aufgehängt wurde. Der Hinrichtung des Erzbischofs folgte der Bann Sixtus' IV. über F., das Bündnis dieses Papstes mit Ferdinand I. v. Neapel u. der Republik Siena u. der Krieg mit der Stadt, der jedoch bald im Frieden vom $^{6}/_{3}$ 1480 endete. Lorenzos Ansehen hatte gewonnen u. er konnte durchsetzen, daß einer permanenten Ratsversammlung v. 70 Bürgern die Leitung der Besetzung öffentlicher Aemter u. die höchste Entscheidung aller Angelegenheiten übergeben wurde. Um diese Zeit trat in F. der Dominikanermönch Savonarola auf u. predigte gegen den politischen u. moralischen Verfall der Stadt. Hatte Lorenzo ihn können gewähren lassen, so steigerte sich sein Einfluß auf die Gemüter nach seinem Tode (1492) unter seinem Sohne Pietro II., der eine unkluge u. unglückliche Politik nach innen u. außen führte, dermaßen, daß die Mediceer $^{9}/_{11}$ 1494 verbannt wurden. Mehrere Verschwörungen, 1496, 1497, 1498 zu ihrer Rückkehr mißlangen. Die neue Regierung, v. Savonarola inspiriert, hatte sich an Frankreich angeschlossen u. hielt an diesem Bündnis fest, auch noch als sich ganz Italien gegen dasselbe einte. Es bildete sich eine neue Partei, welche die Verbrennung des leidenschaftlichen Reformators 1498 durchsetzte. Pietro Soderini leitete jetzt als lebenslänglicher Gonfaloniere die Staatsgeschäfte; gegen ihn drang mit Eroberungsplänen vor Cesare Borgia, Herzog v. der Romagna, verbündet mit Pietro de' Medici, der aber schon 1504 starb, worauf Borgia auf Fortsetzung des Krieges verzichtete. Julius II., Nachfolger Alexanders VI., verlangte nun die Herstellung der Medici u. den Beitritt der Republik zur Liga gegen Frankreich. F. lehnte diese Forderungen ab, u.

der päpstliche Feldherr Raimund v. Cordova rückte in das Gebiet v. F. ein, schlug die Florentiner u. nahm Prato $^{30}/_{8}$ 1512. Die Mediceer benutzten die Gelegenheit, vermittelten den Frieden mit dem Papste u. hielten $^{14}/_{9}$ 1512 ihren Einzug in F.; die seit 1494 gegebenen Gesetze wurden aufgehoben u. ein Ratskollegium v. 200 ihrer Anhänger eingesetzt. Es kamen nun nacheinander zur Regierung: Kardinal Giovanni de' Medici, Sohn Pietros, 1513 dessen Bruder Giuliano, dann dessen Mitregent Lorenzo, natürlicher Sohn Pietros; nach dessen Tode, 1519, Giulio, ein natürlicher Sohn Giulianos; 1523 dessen Vetter, Kardinal Ippolito de' Medici u. Kardinal Passerino Silvio, welche beide schon 1527 (Rom war v. den kaiserl. Truppen unter Bourbons Führung eingenommen worden) den Strozzi, Häuptern der republikan. Partei, weichen mußten. Aber die Tage der Republik waren gezählt. Sie hielt am Bunde mit Frankreich fest u. übersah den Kaiser trotz dessen Siegen. Als der Papst beim Friedensschluß mit diesem die Bedingung stellte, F. den Mediceern unterwerfen zu helfen, u. König Franz v. Frankreich im Frieden v. Cambrai v. seinem Bündnisse mit der Republik zurücktrat, hatte das kaiserl. Heer unter Philibert v. Oranien, der $^{14}/_{10}$ 1529 die Belagerung der Stadt begann, leichtes Spiel, eine Kapitulation zu erzwingen. Karl ernannte $^{29}/_{7}$ 1531 Alessandro de' Medici zum erblichen Haupt v. F. „in den Verhältnissen seiner Vorfahren". Ohne Scheu vernichtete nun die Partei der Medici die alte Verfassung u. gab Alessandro den herzogl. Titel u. fürstl. Gewalt.

F. als Herzogtum bis zur Stiftung des Großherzogtums Toscana 1569. Sechs Jahre lang hielt Alessandro die Stadt unter dem schmählichsten Joche. Der republikan. Opposition wurde ihr Haupt genommen: Kardinal Ippolito de' Medici fiel auf Veranlassung Alessandros durch Vergiftung; $^{7}/_{1}$ 1537 fiel aber Alessandro selbst durch die Hand seines Vetters u. Lustgenossen Lorenzino. Die Anhänger der Familie Medici übergaben nun die Regierung Cosimo (Sohn Giovannis delle Bande Nere). Die republikan. Strozzi unternahmen noch einen Angriff auf die Stadt, dieser schlug fehl, u. nun begann die Schreckensherrschaft mit politischer u. religiöser Inquisition. Der Handel wurde, um dem heruntergekommenen Hause aufzuhelfen, Monopol der Regierung, alle Wechselgeschäfte besorgte der Herzog. Vieles wurde zum Bau v. Befestigungen verwandt, noch mehr zu Prachtbauten, wissenschaftlichen u. Kunstsammlungen. Siena, das sich den Franzosen angeschlossen u. unter Pietro Strozzi sogar eine französische Besatzung aufgenommen hatte, fiel nach verzweifeltem Kampfe $^{7}/_{4}$ 1555 u. wurde 1557 vom Reichsvikar Philipp II. v. Spanien an Cosimo (gegen Abtretung v. Piombino, fast ganz Elba u. einigen Ortschaften an der Mailänder Grenze) überlassen. 1562 stiftete er den Stephansorden zum Schutze des Levantehandels; 1564 trat er die Regierung an seinen Sohn Francesco ab, ohne sie faktisch ganz aufzugeben; 1569 nahm er den Titel Großherzog v. Toscana an, den der Kaiser 1574 auch anerkannte. Die fernere Geschichte siehe unter Toscana; vgl. auch den Artikel Medici.

Litteratur: Aus der großen Zahl v. Schriften sind hervorzuheben: Machiavelli, Florentinische Geschichten (aus dem Ital. v. W. Neumann, Berl. 1809, 2 Bde., J. Ziegler, Karlsr. 1834, u. v. Reumont, Lpz. 1846, 2 Bde.); Guicciardini, Storia d'Italia, Bd. 1 (1561; deutsch Darmst. 1843); A. v. Reumont, Tavole cronologiche e sincron. della storia fiorentina (Flor. 1841); Scheffer-Boichorst, Florentin. Studien (Lpz. 1874); Ad. Trollope, History of the commonwealth of Florence (Lond. 1874, 4 Bde.); Capponi, Storia della repubblica di Firenze (Flor. 1875, 2 Bde., deutsch v. Dütschke, Lpz. 1877); Hartwig, Quellen u. Forschungen zur ältesten Geschichte der Stadt F. (Marb. u. Halle 1875—81, 2 Bde.); Perrens, Histoire de Florence (Par. 1877—79, 4 Bde.); R. Kleinpaul, F. in Wort u. Bild (Lpz. 1887).

Flōres (lat., Mehrzahl v. Flos), Blüten, zum Arzneigebrauch getrocknete Blumen, z. B. F. Arnicae, Arnikablüten; F. Aurantii, Pomeranzenblüten; F. Brayerae anthelminticae, Kusso; F. Chamomillae, Kamillenblüten; F. Cinae, Zitwersamen; F. Lavandulae, Lavendelblüten; F. Malvae arboreae, Stockrosen; F. M. vulgaris, gemeine Malvenblüten; F. Millefolii, Schafgarbenblüten; F. Primulae, Schlüsselblumen; F. Rhoeados, Klatschrosen; F. Rosae, Rosen; F. Sambuci, Holunderblüten; F. Tiliae, Lindenblüten; F. Verbasci, Wollblumen. In der älteren Pharmazie bezeichnete man auch durch Sublimation erhaltene Krystalle als F., z. B. F. Benzoës, Benzoësäure; F. succini, Bernsteinsäure, u. übertrug den Namen sogar auf die „Schwefelblumen" (s. d.) u. das Zinkoxyd (s. d.).

Flōres 1) westlichste **Insel** der Azoren (s. d.). — 2) Sunda**insel**, s. Floris. — 3) zu Uruguay gehörige **Insel**, nicht weit v. Montevideo; Leuchtturm. — 4) **Depart.**, südamerikan. Republik Uruguay, 4519 qkm, (1887) 15295 Ew.; Hauptstadt: Trinidad. — 5) (San José de F.) **Stadt**, südamerikan. Republik Argentina, Prov. Buenos Aires, an der Eisenbahn Buenos Aires-Bahia Blanca, 6000 Ew., 1804 angelegt. — 6) (Ciudad de F.) **Hauptstadt** des Depart. Peten, mittelamerikan. Republik Guatemala, auf der Isla del Peten im See v. Itzal gelegen.

Flōres 1) **Don Juan José**, Präsident v. Ecuador, geb. 1801 Puerto Cabello (Venezuela), † 1864 Guayaquil, schloß sich der Erhebung gegen Spanien an, wurde Bolivars Generaladjutant, erhielt den Oberbefehl in Ecuador, nach dem Siege über Peru 1828 bei Tarqui die Statthalterschaft v. SColombia u. nach der Trennung dieser Republik 1831 die Präsidentschaft v. Ecuador, die er bis 1835 u. wieder 1839 u. 1843—45 bekleidete.

2) **Venancio F.**, Präsident v. Uruguay, nahm 1853 am Aufstande gegen den Präsidenten Giro teil u. trat 1854 an dessen Stelle. 1855 gestürzt, ging er bald nach Buenos Aires u. unternahm v. dort aus mit Hilfe Brasiliens 1863 einen Einfall in Uruguay. Als Präsident schloß er $^{4}/_{5}$ 1865 mit Brasilien u. Argentinien ein Bündnis gegen Paraguay, gegen das er selber ins Feld zog, wurde aber $^{19}/_{2}$ 1868 in Montevideo ermordet.

Florescu **Johann Emanuel**, rumän. General u. Staatsmann, geb. 1819 Rimnik; bildete sich auf der École d'état-major in Paris aus u. wurde als Oberst Adjutant u. Schwiegersohn des Hospodars Bibescu; während des russ.-türk. Krieges war er den russ. Generalen Lüders u. Dannenberg attachiert, dann, zum General ernannt, unter Cusa u. Karl I. Kriegsminister. 1871—76 im Kabinett Catargiu u. wurde mit diesem unter Anklage gestellt. Nachdem die Anklage zurückgezogen worden, wurde F. Senator; er ist ein Führer der rumänischen konservativen Partei.

Floressee so viel wie Florissee; siehe diesen Artikel.

Floreszénz (lat.), das in der Blüte Stehen, Blütezeit.

Florétt **böhm.** rapir, burdík, končík, *m*; **dän.** Floret, *g*; **engl.** foil; **frz.** fleuret, *m*; **gr.** λεπτόν τι ξίφος, *n*; **holl.** fleuret, *n*; schermdegen, *m*; **ital.** fioretto, spadino, *m*; **lat.** ensis tenuis, gracilis; **russ.** флоретъ, *m*; **schw.** florett, *m*; **sp.** florete, *m*; **ung.** vivószál.

F. (ital.), Stoßfechtel, siehe den Artikel Fechtkunst.

Florettband (Frisolettband), ganz geringe, aber starke Bandware, die aus Florettseide (Schappe) in Verbindung mit Baumwoll- u. Leinenzwirn hergestellt wird.

Florettseide siehe den Artikel Flockseide.

Flore u. Blanscheflur (franz. Flore et Blanchefleur, „Blume u. Weißblume"), ursprünglich byzantinische Sage, behandelt die Liebe zweier Kinder, die beide um dieselbe Stunde geboren, mit einander aufgewachsen, später aber getrennt werden. Schließlich findet F. (Flos, Rose) seine Geliebte (B., Lilie) als Braut des Sultans v. Babylon; er dringt zu ihr in den festen Turm u. soll entdeckt mit ihr den Tod erleiden; beide wollen mit einander sterben, da ein Zauberring, den sie besitzen, nur einem v. ihnen das Leben ver-

Indivisibilità, (i) f, Unteilbarkeit, f.
Indivisible, (e) a, unteilbar.
Indivisible, (f) a, unteilbar.
Indivisible, (s) a, unteilbar.
Indivision, (e) ungeteilter Zustand, m.
Indivision, (f) f, Gemeinschaft des Besitzes, Unteilbarkeit, f.
Indiviso, (i) a, ungeteilt.
Indiviso, (s) a, ungeteilt.
Indivīsus 3, (l) a, ungeteilt, nicht gespalten, gleichmäßig.
Indiziare, (i) va, hinweisen, verraten, anzeigen.
Indiziato, (i) a, verdächtig; angeklagt, überführt.
Indízio, (i) m, Anzeige, f; Verdachtsgrund, m.
Indizione, (i) f, Indiktion, Anzeige, f.
Indjage, (d) va, einjagen.
Indkalde, (d) va, einberufen; vorladen.
Indkaldelse, (d) g, Vorladung, Einberufung, f.
Indkassere, (d) va, einkassieren.
Indkassering, (d) g, Einkassierung, f.
Indkaste, (d) va, einwerfen.
Indkig, (d) n, Einblick, m.
Indkile, (d) va, einkeilen.
Indkitte, (d) va, einkitten.
Inkjøb, (d) n, Einkauf, m.
Inkjøbe, (d) va, einkaufen.
Indkjøbspris, (d) g, Einkaufspreis, m.
Indkjøre, (d) va, einfahren.
Indkjørsel, (d) g, Einfahren, n; Einfahrt, f; Thorweg, m.
Inklæde, (d) va, einkleiden.
Indklædning, (d) g, Einkleidung, f.
Indklage, (d) va, vor Gericht laden.
Indklagende, (d) g, Angeklagter, m.
Indklamre, (d) va, einklammern.
Indklemme, (d) va, einklemmen, eindrücken; hineinpressen, hineinzwängen.

Indklippe, (d) va, hineinschneiden.
Indkneben, (d) a, beschränkt.
Indknibe, (d) va, zusammenkneifen; einschränken, beschränken.
Indknibning, (d) g, Zusammenpressen, n; Einschränkung, f.
Indknuge, (d) va, eindrücken, zusammendrücken.
Indknytte, (d) va, einknüpfen.
Indkoge, (d) va u. vn, einkochen.
Indkomme, (d) vn, einkommen, eingehen.
Indkomme, (n) g, Einkommen, n; Einnahme, f.
Indkomst, (d) g, Einkommen, n; Einnahme; Ankunft, f.
Indkorporere, (d) va, inkorporieren.
Indkrænge, (d) va, wenden, umkehren.
Indkræve, (d) va, einfordern.
Indkredse, (d) va, einkreisen, einzirkeln.
Indkrympe, (d) va, einkrümmen, einschrümpfen.
Indkvartere, (d) va, einquartieren.
Indkvartering, (d) g, Einquartierung, f.
Indlaan, (d) n, Anlehen, n; Anleihe, f.
Indlade, (d) va, einlassen, hereinlassen, hineinlassen; einladen; verladen; vr, sich einlassen.
Indladelse, (d) g, Einlassen, n; Einlaß, m.
Indladning, (d) g, Einladen, n; Verladung, f.
Indlæg, (d) n, Eingabe; Einlage; Replik, f.
Indlægge, (d) va, einlegen, hineinlegen; indlagt, a, eingelegt.
Indlænding, (d) g, Eingeborner, Inländer, m.
Indlænke, (d) va, zusammenketten.
Indland, (d) n, Inland; Binnenland, n.
Indlede, (d) va, hereinleiten, hereinführen; einleiten; anknüpfen.
Indledning, (d) g, Einleitung.

bürgt; endlich werden sie vereinigt u. leben glücklich, bis sie, 100 Jahre alt, zu derselben Stunde sterben. Im Rittertum eines der berühmtesten Liebespaare (mit Aeneas u. Dido, Tristan u. Isolde ꝛc.). Zwei franz. Bearbeitungen der Sage, eine höfische u. eine spielmännische, gab J. Bekker (Berl. 1844), die erstere du Méril (Par. 1856) heraus. Deutsche Bearbeitung v. einem niederrheinischen Dichter um 1170 u. v. Konrad Fleck um 1220 nach Ruprecht van Orbent, die mit der franz. höfischen Behandlung vielfach wörtlich übereingestimmt haben muß. Konrads „F. u. B.", hrsg. v. E. Sommer (Quedlinb. u. Lpz. 1846) u. in Kürschners Deutscher National-Litteratur, Bd. 4, Abteilung 3; andere Bearbeitungen: niederdeutsch in Bruns' „Gedichten in altplattdeutscher Sprache" (Berl. 1798); in den „Niederdeutschen Denkmälern" (hrsg. v. Wätzoldt, Brem. 1881 ff.); mittelniederländisch v. Diederic v. Assenede in Hoffmanns v. Fallersleben „Horae belgicae" (Berl. u. Lpz. 1830 bis 1862, 12 Tle., Bd. 3); neuere: S. v. Knorring, geb. Tieck (Berl. 1822), u. Rückert. Ausländische: Boccaccio im Roman „Il filocolo o filocopo" (Vened. 1472). Englische hrsg. v. Hausknecht (Berl. 1885). Außerdem gibt es dänische, isländische, schwedische, böhmische, neugriechische ꝛc. Bearbeitungen.

Litteratur: Sundmacher, Die altfranz. u. mittelhochdeutsche Bearbeitung der Sage v. F. u. B. (Götting. 1872); Herzog, Die beiden Sagenkreise v. F. u. B. (Lpz. 1884).

Flórez Henrique, span. Historiker u. Numismatiker, geb. 14/2 1701 Valladolid, † 20/8 1773 Madrid; trat 1715 in den Augustinerorden u. wurde gegen 1730 Prof. der Theologie an der Universität zu Alcala de Henares. Er veröffentlichte: „Curso completo de teologia" (Alcala 1732—38, 5 Bde.) u. wandte sich dann der histor. Forschung zu mit seinem „Clave historial" (Madr. 1743, n. Aufl. ebd. 1817), dem sein Hauptwerk „España sagrada, teatro geografico-historico" (ebd. 1747—73, 29 Bde.) folgte, das bis auf die Gegenwart fortgesetzt wurde durch F. Manuel Risco, Fernandez, Merino, Banal ꝛc. u. bes. für die Lokal- u. Kulturgeschichte wichtig ist. F. schrieb außerdem: „Medallas de las colonias, municipios y pueblos antiguos de España" (Madr. 1757—58, 2 Bde.); „La Cantabria" (ebd. 1768); „Memorias de las reynas catolicas" (3. Aufl. ebd. 1790, 2 Bde.).

Litteratur: Mendez, Noticia de la vida y escritos de H. F. (Madr. 1780).

Flórez Estrada Don Alvaro, span. Staatsmann, geb. 1769 Pola de Somiedo in Asturien, † 1853; studierte die Rechte, wurde 1808 Generalprokurator v. Asturien, später Deputierter u. Senator für Lebenszeit; mit derselben Freimütigkeit, mit der er gegen Napoleon I. auftrat, verteidigte er 1818 die Volksrechte gegen Ferdinand VII. durch die Schrift: „Representacion á Fernando VII." u. redigierte seit 1820 den „Tribuno del pueblo" in Cadiz; 1829 wanderte er nach Frankreich aus. Er schrieb: „Paralelo del clero protestante y del clero católico" (8 Bde.); „Curso de economia politica" (5. Aufl. 1843; franz. Par. 1833, 3 Bde.); Auszug: „Elementos de economia politica" (Madr. 1841).

Florfliegen (Hemerobidae), Familie der Insektenordnung Netzflügler, Gruppe Plattflügler (Planipennia), mit gleichartig entwickelten Vorder- u. Hinterflügeln. Fühler faden- od. perlschnurartig. Die Larven saugen gleich denen des Ameisenlöwen andere Insekten u. Spinnen aus. In Deutschland gemein die grüne Florfliege (Blattlausfliege, Gold-, Perlenauge, Chrysopa vulgaris *Schn.*), mit zarten, florartig geaderten, grünlich glänzenden Flügeln u. goldigen Augen; befestigt ihre Eier mit langen Stielen auf Blättern; die Larve lebt v. Blattläusen, daher Blattlauslöwe.

Floriacénser (Florenser, Floriense, Orden v. Flore), gestiftet 1183 v. Johann Joachim (s. Evangelium, ewiges), Abt des Cistercienserklosters Corazzo in Kalabrien in der Einöde Flore; 1196 vom Papst Cölestin III. bestätigt; nach dem Tode des Stifters vermehrten sich unter dem Abt Matthäus die Klöster des Ordens auf 38, darunter 4 Frauenklöster (F-innen); wurde im 16. Jahrh. dem Cistercienserorden einverleibt.

Florián der heilige, siehe den Artikel Florianus 2).

Florian (spr. floriáng), Jean Pierre Claris, genannt Chevalier de F., franz. Dichter, geb. 6/3 1755 Schloß Florian bei Sauve, † 13/9 1794; lebte als junger Mann bei Voltaire in Ferney, dem er durch seine Geistesgaben aufgefallen war, kam dann nach Paris, wurde, v. dem Herzog v. Penthièvre, zu dem er 1768 als Page gekommen war, begünstigt, Hauptmann in dessen Dragonerregiment; doch lebte er größtenteils der Litteratur, in der er sich schon sehr früh auszeichnete, so daß er 1788 in die Akademie aufgenommen wurde. Während der Revolution ging er nach Sceaux, wurde hier 1793 verhaftet, aber durch Robespierres Sturz befreit. Von seinen anmutig u. zart, aber sentimental weichlich u. bisweilen langweilig geschriebenen Werken sind bes. hervorzuheben die preisgekrönte poetische Epistel: „Voltaire et le serf du mont Jura" (1782); seine gekrönte Ekloge: „Ruth" (1783); die Romane: „Galatée" (1783); „Numa Pompilius" (1786, Nachahmung des Fénelonschen Télémaque); „Estelle" (1788); „Gonzalve de Cordoue" (1791, mit vortrefflicher Vorrede: „Précis historique sur les Maures"); „Tell" (schwächstes Werk, geschrieben im Gefängnis 1793); die „Fables" (1792); die besten franz. Fabeln nach denen Lafontaines. Auch schrieb er elegante, geistvolle „Contes", witzige kleine Lustspiele, z. B. „Les deux billets", „Le bon ménage", „Le bon père et la bonne mère", u. eine mißlungene Bearbeitung des Cervantesschen Werkes „Don Quichote". Beste Ausgabe der „Œuvres complètes de F." die v. Renouard u. Pixérécourt (Par. 1820—24, 20 Bde.). Neuere Ausgaben v. Briand (1823—24, 13 Bde.) u. v. Jauffret (1837—38, 12 Bde.).

Litteratur: de Rosny, Vie de F. (Par. an V); Montvaillant, F. et sa vie (ebd. 1879).

Floriánus 1) M. Annius, Bruder des röm. Kaisers M. Claudius Tacitus u. Prätorianerpräfekt, wurde 276 in Kilikien Gegenkaiser des Probus, aber noch in demselben Jahre ermordet. — 2) F. der Heilige, Märtyrer, röm. Kriegsmann, in der diokletianischen Christenverfolgung 304 wegen seines standhaften Bekenntnisses bei Lauriacum (Lorch) in der Enns ertränkt. Tag: 4/5. An der Stelle, wo sein Leichnam sein Grab fand, wurde 1071 das Chorherrenstift St. Florian bei Linz gegründet. F. wird in Oesterreich u. Süddeutschland bes. gegen Feuersgefahr angerufen.

Florid blumig; Floridität, Blumenreichtum.

Flórida (abgekürzt Fla.; vgl. die Karte „Vereinigte Staaten, Mexiko, Mittelamerika u. Westindien" in Band I), der südöstlichste Staat der Verein. Staaten v. Amerika; zum größeren Teile aus der Halbinsel F. (auch Ost-F.), zum geringeren aus einem langen Küstenstrich (West-F.) am Mexikan. Meerbusen bestehend, zwischen 24° 30'—31° n. Br. u. 80°—87° 45' westl. L. v. Gr., wird begrenzt im N. v. Alabama u. Georgia, im O. vom Atlant. Ozean, im S. v. der F-straße u. dem Mexikan. Meerbusen, im W. vom Mexikan. Meerbusen; 151975 qkm; (80) 269493, (85) 342551 Ew. (126690 Farbige, 2000 im Innern umherschweifende Indianer). 64 % der Bevölkerung sind mit Plantagenbau beschäftigt. Vorgebirge der über 2000 km langen Küste: Canaveral, F., Sable, Roman, St. George u. St. Blas. Die O-Küste der Halbinsel am Atlant. Ozean hat nur wenige Häfen (St. Augustin u. Ferdinandina), die W-Küste am Mexikan. Meerbusen dagegen mehrere tief in das Land eindringende Buchten u. Baien mit guten Häfen (Charlotte, Tampa, St. Marks, Key West, Cedar Keys, Appalachicola u. Pensacola). Die S-Küste der fast ganz auf Korallenkalk aufgebauten Halbinsel wird v. einer 334 km langen Kette kleiner Koralleninseln (Keys od. Cayos, am bedeutendsten Key West) umsäumt, die in Klippen

u. Sandbänken, nach den zahlreichen Schildkröten Tortugas genannt, endigen; ein schmaler schiffbarer Kanal trennt diese v. dem F=riff. Die Oberfläche ist einförmig u. nirgends höher als 60 m ü. M. Im SO. der Halbinsel der See Okeechobee u. ausgedehnte bewaldete Sumpflandschaften (Everglades). Viele Seen (Ponds) u. Sümpfe (Swamps). Bedeutendste Flüsse: Perdido, Escambia, Blackwater, Yellowwater, Choctawatchee, Ocklockonee, Ocilla u. Suwanee (münden in den Mexikan. Meerbusen); Appalachicola (der größte Strom des Staates) mit dem Chipola, St. Mary's River u. St. John's- od. Indian River (beide in den Atlant. Ozean mündend). Klima fast tropisch, eines der lieblichsten der Erde, doch in den sumpfigen Regionen ungesund, Fieber häufig. Durchschnittliche Jahrestemperatur 22,8° C.; jährliche Regenmenge 33 Zoll engl. Der Boden, obwohl fast durchgehends sandig, sehr fruchtbar, eignet sich vorzüglich für Baumwolle (Sea Island Cotton), Kaffee, Kakao, Zuckerrohr, Tabak, Reis, Mais, Bataten, Indigo, Pfeilwurzel, Sisalhanf, Neuseeländer Flachs ꝛc. Köstliche Baumfrüchte aller Art, wie auch alle Gartengemüse gedeihen vorzüglich, doch sind erst 2,6 % der Oberfläche angebaut. Indes erwarb 1882 eine anglo-amerikan. Landgesellschaft 1,6 Mill. ha Land u. begann die Drainierung des 4½ ha großen Okeechobeegebiets. Die Prairien bieten die besten Weideplätze; 1887 zählte man 42973 Pferde u. Maultiere, 615432 Rinder, 90183 Schafe u. 298108 Schweine. (Der Wert dieses Viehstandes ist berechnet auf 10145670 Dollars.) Hirsche u. kleineres Wild gibt es im Ueberfluß u. die Küstengewässer sind reich an vorzüglichen Fischen. An vielen Stellen der Küste finden sich Schwämme, deren Handel v. Jahr zu Jahr eine größere Ausdehnung gewinnt. Die Industrie steht auf sehr niedriger Stufe, nur Sägemühlen u. Zigarrenfabriken sind v. einiger Bedeutung. Eisenbahnen 1/1 1888: 2739 km, ein großer Schiffskanal durchschneidet die Halbinsel (siehe F=kanal). Einteilung in 39 Counties; Hauptstadt Tallahassee. Verfassung v. 1885: Der Gouverneur, der einen Staatssekretär, Schatzmeister u. die anderen Regierungsbeamten ernennt, wird auf 4 Jahre gewählt, der Senat hat 32, das Unterhaus 68 Mitglieder (jener auf 4, dieses auf 2 Jahre gewählt). Die Sitzungen der Legislatur finden alle 2 Jahre statt. Im Kongreß ist F. durch 2 Abgeordnete vertreten. Die richterliche Gewalt üben 1 Obergericht, 7 Kreisgerichte, 38 Countygerichte u. eine Anzahl Friedensrichter aus, die sämtlich vom Gouverneur ernannt u. durch den Senat bestätigt werden müssen. Der Oberrichter u. zwei Hilfsrichter bekleiden ihr Amt auf Lebenszeit od. so lange sie ihre Pflichten erfüllen. Strafanstalten gibt es nicht, da Sträflinge an Unternehmer vermietet werden. Staatsschulden 1/1 1888: 1275000 Doll.; Einnahmen 1888: 791766, Ausgaben: 681120 Doll.

Geschichte. Die Küste v. F. wurde zuerst v. Sebastian Cabot 1498 gesehen, benannt dagegen v. den Spaniern Ponce de Leon u. Anton de Alaminos, welche es am Palmsonntag (Pasqua Florida) 1512 zuerst betraten u. danach F. benannten. Die folgenden Jahre vergingen mit Versuchen der Spanier, sich dort festzusetzen (so 1528 v. Pamfilo de Narvaez, 1538 v. Hernandez de Soto), u. Kämpfen mit dem eingebornen Indianerstamm, den Seminolen, welche zur Gründung einer Anzahl fester Punkte, so v. St. Augustin 1565, führten; die Halbinsel wurde span. Kolonie. Ein Versuch, franz. Hugenotten dort festzusetzen (1562—64), scheiterte. 1586 wurde die Kolonie durch den Engländer Franz Drake verwüstet; 1696 gründeten die Franzosen zu Pensacola eine Niederlassung, traten dieselbe aber Anfang des 18. Jahrh. wieder an Spanien ab. 1763 fiel die Kolonie durch den Frieden v. Fontainebleau an die Engländer, welche sie 1783 im Frieden v. Versailles wieder den Spaniern zurückgaben, die sie 22/2 1819 an die nordamerik. Union für 5 Mill. Doll. abtraten, v. der F. 25/7 1821 besetzt, 30/3 1822 als Territorium inkorporiert u. unter blutigen u. erbitterten Kämpfen gegen die Seminolen kolonisiert wurde. 3/3 1845 wurde auch der bis dahin bei Mexiko verbliebene Teil erworben u. das Territorium zum Staat erhoben. Die Reste der Seminolen wurden 1858 jenseit des Mississippi verpflanzt, nur wenigen gelang es, in der alten Heimat zu bleiben. Im Sezessionskriege hielt F. energisch zu den Konföderierten.

Litteratur: Fairbanks, The history of F., 1512—1842 (Philad. 1871); Barbour, F. for tourists, invalids and settlers (New York, neue Ausg. 1884); Lanier, F., its scenery, climates and history (Philad. 1881).

Florida 1) **Depart.**, südamerikan. Republik Uruguay, im N. vom Rio Yi begrenzt, v. der Hügelkette Cuchilla Grande durchzogen; 12107 qkm, (1887) 27173 Ew. (2,24 auf 1 qkm); Viehzucht. — 2) **Hauptstadt** v. 1), an der Eisenbahn Montevideo-Durazno u. ringsum v. Gärten umgeben; (87) 5000 Ew. — 3) **Stadt**, nordamerikan. Unionsstaat New York, County Montgomery; 3249 Ew.

Floridablánca **Don José Moñino, Graf v.**, span. Staatsmann, geb. 1729 Hellin in Murcia, † 20/11 1808; studierte die Rechte in Salamanca, erwarb sich durch rastlosen Fleiß u. hohe Begabung großes Ansehen, wurde Fiskal des Rates v. Kastilien, 1772 Gesandter bei Papst Clemens XIV., bei dem er für Aufhebung des Jesuitenordens wirkte, 1777 Minister u. Berater König Karls III. Er benutzte seinen Einfluß zur Bekämpfung der kirchlichen Macht, zur Hebung der Kultur des Landes u. zur Verbreitung v. Bildung. Zu gleicher Zeit aber war er an dem nachteiligen Kriege schuld, in den Spanien mit England (1779—85) verwickelt wurde. Aus Haß gegen die Revolution, die Spanien seines franz. Bündnisses u. Rückhalts beraubte, wurde er aus einem liberalen Manne ein Anhänger der Reaktion. Nach Karls III. Tode mußte er dem Friedensfürsten, Herzog v. Alcudia, dem Günstling der Königin Maria Louise, weichen, wurde 28/2 1792 nach Murcia verbannt u. dann mehrere Jahre in Pamplona gefangen gehalten. Bei dem Ausbruch der Revolution v. 1808 wurde F. Präsident der Zentraljunta v. Aranjuez.

Floridakanal Schiffskanal, nordamerikan. Staat Florida, durchschneidet die Halbinsel u. verbindet den Atlant. Ozean mit dem Golf v. Mexiko auf einem für die Schiffe v. New York nach New Orleans 800 km kürzeren Wege als die Floridastraße; 257 km lang, 6 m tief, 30,5 m breit; keine Schleusen; St. John's River u. Suwaneefluß werden auf Strecken von F. benutzt.

Florida Reefs (F.Keys), große Anzahl kleiner Inseln u. Sandbänke, v. Kap Florida an (SOKüste Floridas) südwestl. ca. 350 km in Halbkreisform sich ausdehnend; auf Key West gleichnamige Stadt u. Flottenstation. Vor den F. das unterseeische Pourtalèsplateau, eine Kalksteinplatte.

Floridastraße Meeresarm, zwischen der Halbinsel Florida u. Cuba, verbindet den Atlant. Ozean mit dem Mexikan. Meerbusen; 500 km lang, 80—160 km breit, 677—1545 m tief.

Florideen (Florideae), Gruppe der Algen (s. d., Bd. I. 579).

Florídia Bezirkshauptstadt, ital. Prov. u. Kreis Siracusa, Sizilien; Korn, Wein, Oel; 10266 Ew.

Floridsdorf Vorort v. Wien, niederösterreich. Bezirkshauptmannschaft Korneuburg, links v. der Donau, Station der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn u. der Dampftramway Wien-Stammersdorf; 5131 Ew.; Fabrikation v. Jute, Thonwaren, Maschinen, Likör. Hier legten die Oesterreicher 1866 große Schanzen zum Schutze Wiens an.

Florieren **böhm.** *vn* kvěsti, prokvétati; **dän.** *va* florere, blomstre; **engl.** *vn* to flourish; **frz.** *vn* être florissant, prospérer; **gr.** *vn* ἀκμάζειν; *τιμᾶσθαι, pass*; **holl.** *vn* bloeien; **ital.** *vn* fiorire, esser in voga; **lat.** *vn* florere; **russ.** *vn* процвѣтать; **schw.** *vn* florera, blomstra; **sp.** *vn* florecer; **ung.** *vn* virágzani.

F. (lat.), blühen; in Aufnahme kommen, in Wohlstand, in guten Verhältnissen sein.

Indleie, Ⓓ vr, sich einmieten.
Indleire, Ⓓ vr, sich lagern.
Indlem, Ⓓ n, = Indvold, Eingeweide, Gedärme, npl.
Indlemme, Ⓓ va, einverleiben.
Indleve, Ⓓ vr, sich einleben, sich hineinleben.
Indlevere, Ⓓ va, einliefern.
Indlevering, Ⓓ g, Einlieferung, f.
Indliggende, Ⓓ a, einliegend.
Indlime, Ⓓ va, einleimen.
Indliste, Ⓓ va, einschmuggeln; vr, sich einschleichen.
Indlodde, Ⓓ va, einlöten.
Indløb, Ⓓ n, Einlauf; Eingang, m.
Indløbe, Ⓓ vn, einlaufen, eintreffen.
Indløfte, Ⓓ va, einheben.
Indløse, Ⓓ va, einlösen.
Indløsning, Ⓓ g, Einlösung, f.
Indlogere, Ⓓ va, einlogieren, unterbringen.
Indlokke, Ⓓ va, hereinlocken.
Indlukke, Ⓓ va, einschließen; einlassen.
Indlyse, Ⓓ vn, einleuchten, erhellen.
Indlysende, Ⓓ a, einleuchtend, klar.
Indmad, Ⓓ g, Eingeweide; Füllsel, n.
Indmane, Ⓓ va, einfördern; in Arrest setzen.
Indmelde, Ⓓ va, einmelden.
Indmudre, Ⓓ va, einschlämmen.
Indmure, Ⓓ va, einmauern.
Indnagle, Ⓓ va, einschlagen.
Indo, dĭdi, dĭtum 3, Ⓛ va, hineinthun, hineinsetzen, hineinfügen; beibringen, verursachen, einführen; aufsetzen, anlegen, beilegen, geben: alci nomen -, jmd. einen Namen beilegen.
Indocible, (indocile), Ⓔ a, ungelehrig; unlenksam.
Indocile, Ⓕ a, ungelehrig.
Indócile, Ⓘ a, ungelehrig.
Indocilidád, Ⓢ f, Ungelehrigkeit, f.

Indocilis 2, ⓛ a, schwer etwas lernend, ungelehrig, unwissend, ungebildet, roh, kunstlos.
Indocilità, ⓘ f, Ungelehrigkeit.
Indocilité, ⓕ f, Ungelehrigkeit; Unlenksamkeit, f.
Indocility, ⓔ Ungelehrigkeit; Unlenksamkeit, f.
Indocto, ⓢ a, ungelehrt, unwissend.
Indoctus 3, ⓛ a, ungelehrt, ungebildet; ungeschickt.
Indoculere, ⓓ va, einpfropfen.
Indøse, ⓓ va, einschöpfen, einfüllen.
Indøsning, ⓓ g, Einfüllen, n.
Indøve, ⓓ va, einüben.
Indøvelse, ⓓ g, Einübung, f.
Indó-ház, ⓤ Bahnhof, m.
Indok, ⓤ Beweggrund, m; Motiv, n.
Indokolás, ⓤ Begründung, f.
Indokolatlan, ⓤ a, unbegründet, unmotiviert.
Indokolatlanság, ⓤ Unmotiviertheit, f.
Indokolhatatlan, ⓤ a, unmotivierbar, unbegründbar.
Indokolhatatlanság, ⓤ Unbegründbarkeit, Unmotivierbarkeit, f.
Indokolható, ⓤ a, begründbar, erweislich.
Indokolhatóság, ⓤ Begründbarkeit, Motivierbarkeit, f.
Indokolni, ⓤ va, begründen, motivieren.
Indolciare, (indolcinire, indolcire), ⓘ va, versüßen, angenehm machen; vn, süß werden; vr, sich begütigen.
Índole, ⓘ f, Natur; Gemütsart, f; Charakter.
Índole, ⓢ f, Gemütsart; Eigentümlichkeit.
Indolence, (indolency), ⓔ Unempfindlichkeit, f; Stumpfsinn, m.
Indolence, ⓕ f, Lässigkeit, Gleichgültigkeit, f.
Indoléncia, ⓢ f, Gleichgültigkeit; Trägheit, f.
Indolent, ⓔ a, unempfindlich,

Florilegium (lat.), Anthologie, Blumenlese, Sammlung v. Lesestücken.

Florimanie (lat.-griech.), Blumennarrheit; krankhafte Sucht nach Blumen.

Florin (franz., spr. floräng), Gold- u. Silbermünze, siehe den Artikel Floren.

Florina (Phlorina, bulgar. Lerin), türk. Stadt im westl. Makedonien, Wilajet Salonichi, am Fuße des Voras u. an der Straße Monastir-Kastoria, Sitz des griech. Erzbischofs v. Moglenon u. eines türk. Kaimakams; 5000, meist türk. Ew.; 3 Moscheen, griech. Kirche, Kaserne, zwei Knaben- u. eine Mädchenschule, Ruinen eines Kastells.

Florio-Rubattino ital. Dampfschiffahrtsgesellschaft in Genua (amtlich Navigazione Generale Italiana Società Riunite), entstand 1882 aus der Gesellschaft Rubattino in Genua u. Florio in Palermo. Gegen 105 Dampfer fahren durch den Suezkanal nach Bombay, Kalkutta u. Hongkong, nach New York u. Buenos Aires u. den Häfen des Mittelmeers u. Schwarzen Meers. Aktienkapital 100 Mill. Lire, Staatszuschuß 1250000 Lire.

Flōris (Flores), eine der Kleinen Sundainseln, im S. v. Celebes, im W. durch die Mangaraistraße v. Komodo, im O. durch die F.-straße v. Solor getrennt, 15610 qkm, wenig bekannt. Küsten eben u. fruchtbar, Inneres gebirgig, dicht bewaldet; Bewohner, an 250000, Malaien, einzelnen Häuptlingen untergeben. Berge vulkanisch, so der noch thätige Lobetobi (2250 m) an der SO.-Küste, der erloschene Ilimandiri an der NO.-Küste (1500 m) u. der Obu Romba (2860 m). Gute Häfen: Mangrove- u. Larangtukabai. Der noch ganz unabhängige W. heißt Mangerai; der O., unter holländ. Oberherrschaft, Endeh. In Larangtuka geringer Handel der Bugisen in Sandelholz, Schildpatt, Vogelnestern.

Flōris (Frans, eigentlich de Vriendt), niederländ. Maler, geb. 1517 od. 1518 Antwerpen, † 1/10 1570 das.; Schüler v. Lambert Lombard zu Lüttich, 1540 Meister in seiner Vaterstadt, bildete sich dann in Rom, beeinflußt durch Michelangelo weiter aus. Nach der Heimat zurückgekehrt, versammelte der „niederländ. Raffael" eine große Schülerzahl (Frans Frank der Aeltere, Franz Pourbus u. Martin de Vos 2c.) um sich. Er malte neben religiösen mit Vorliebe mythologische Szenen, huldigte jedoch bei aller sorgsamen Ausführung oft der Manieriertheit. Vortrefflich sind jedoch seine Bildnisse, v. denen „Der Falkenier" (Braunschweig) das beste ist. Hauptwerk: „Sturz der bösen Engel" (Antwerpen); mehrere Gemälde v. F. auch im Berliner Museum. — Sein Bruder **Cornelius F.** ist der Erbauer des Rathauses zu Antwerpen.

Florissee Meeresteil im Archipel der Sundainseln, zwischen Sumbawa u. Floris im S. u. Celebes im N., zwischen Javasee u. Sundasee.

Florist (franz.), Blumenkenner; Floristik, Blumenkunde.

Flōrus Julius (nach anderen Handschriften Gajus Annäus F.), röm. Geschichtschreiber, vielleicht eine Person mit dem Rhetor P. Annius F., lebte im 2. Jahrh. unter Kaiser Hadrian; sein Werk führt den Titel: „Bellorum omnium annorum DCC libri duo". In oft wörtlichen Auszügen meist aus Livius (doch sind auch andere Autoren, sogar der Dichter Lucanus, benutzt) beschreibt der Verfasser vom Standpunkte eines Panegyrikers aus die Kriege, welche Rom v. der Königszeit bis auf Augustus geführt hat, in schwülstiger u. übertreibender Darstellung; dabei Verstöße gegen die geschichtliche Wahrheit u. Chronologie. Das Werkchen fand seiner Kürze u. seiner Sentenzen wegen Beifall, wurde auch in Schulen noch vor kurzem vielfach gelesen. Erste Ausg. Par. 1470, beste v. Otto Jahn (Lpz. 1852) u. Halm (ebd. 1854); deutsch v. Schallgruber (Wien 1805) u. Pahl (Stuttg. 1834, neue Ausg. ebd. 1869).

Litteratur: Sprengel, Die Geschichtsbücher des F. (Münch. 1861); Reber, Das Geschichtswerk des F. (Freising 1865); Heyn, De Floro historico (Bonn 1866).

Vielleicht eine Person mit diesem F. ist der Rhetor u. Dichter P(ublius) Annius F., v. dessen Dialog: „Ob Vergil ein Redner od. ein Dichter gewesen sei" die Einleitung erhalten ist; auch einige scherzhafte, v. Hadrian beantwortete Verse schreibt man ihm zu. Fragment des Dialogs in den Ausgaben des F. v. Jahn u. Halm, die Verse im Anhang zu Rutilius Namatianus, hrsg. v. Müller (Lpz. 1870).

Flōs (lat.), Blume, Blüte.

Flóskel (vom lat. flosculus), Blümchen; blühender, gezierter, aber inhaltloser Ausdruck in der Rede; floskeln (floskulieren), F-n machen; floskulös, überreich an F-n, blumenreich.

Floß **böhm.** vor; pramen, *m*; **dän.** Flaade, Tømmerflaade, Færge, *g*; **engl.** raft; **frz.** radeau, *m*; train de bois, *m*; **gr.** σχεδία, *f*; **holl.** vlot, *n*; **ital.** zattera, *f*; **lat.** ratis, *f*; **russ.** паромъ; плотъ, *m*; **schw.** flotta, timmerflotta, *f*; (am Netz) flöte, *n*; **sp.** armadía, balsa, *f*; **ung.** folyam, vízfolyás, ár; tutaj, talp; szálfa; kohóból folyó olvadt vas.

F., siehe den Artikel Flößerei.

Floß Nebenfluß der Waldnab, bayr. Regbez. Oberpfalz, mündet bei Neustadt.

Floßbrücke siehe unter dem Art. Feldbrücken.

Flossen siehe den Artikel Fische (Bd. V. 1010).

Flossen (Masseln), Platten v. weißem Eisen, 0,05—0,08 m dick, erhalten beim Abstich aus dem Hoch- od. Blauofen ins Flossenbett. Nach dem Aussehen unterscheidet man blumige, lukige F.

Flossenfüßer siehe den Artikel Schnecken.

Flossensäugetiere so viel wie Robben (s. d.).

Flossentaucher siehe die Artikel Pinguin u. Schwimmvögel.

Floßfeder **böhm.** ploutev; ploutva, *f*; **dän.** Finne, Luffe, *g*; **engl.** fin; **frz.** nageoire, *f*; **gr.** πτερύγιον, *n*; **holl.** vin, *f*; **ital.** natatoia, pinna, *f*; **lat.** pinna, *f*; **russ.** плавательное перо, *n*; **schw.** flottfena, *f*; spol, *m*; **sp.** aleta, *f*; **ung.** úszószárny, úszony, para; parafa a hálón.

F., s. v. w. Flosse; s. den Art. Fische (Bd. V. 1010).

Floßgraben 1) 92 km langer flößbarer **Kanal**, zweigt sich unweit Crossen v. der Weißen Elster ab, teilt sich südl. v. Lützen in zwei Arme, deren einer sich bei Keuschberg mit der Saale, der andere mit der Luppe vereinigt. — 2) 60 km langer **Graben**, preuß. Regbez. Potsdam u. Merseburg; beginnt aus Teichen 4 km südl. v. Finsterwalde, führt in die Schwarze Elster u. oberhalb Riesa in die Elbe.

Floßherd (Zinnpauschherd), Vorrichtung zum Seigern v. Zinn, bestehend aus einer mit Thon bekleideten, flach geneigt gelagerten Eisenplatte. Das unreine Zinn wird an der hohen Seite in brennende Kohlen gebracht, in welchen es schmilzt; das gereinigte fließt an der unteren Seite in eine Vertiefung (Sumpf) ab, in den Kohlen bleibt Eisen (Seigerdörner, Härtlinge) zurück.

Flos u. Blankflos siehe den Artikel Flore u. Blanscheflur.

Flotow Friedrich, Freiherr v., Opernkomponist, geb. 26/4 1812 Gut Teutendorf, Mecklenburg-Schwerin, † 24/1 1883 Darmstadt. Anfangs für die Diplomatie bestimmt, besuchte F. 1827 Paris u. blieb daselbst, um bei Reicha Musik zu studieren. Infolge der Julirevolution nahm er seinen Aufenthalt in Deutschland, wo er sich mit Komposition beschäftigte, u. kehrte dann nach Paris zurück, um seine Erstlingswerke zur Aufführung zu bringen. Es gelang ihm dies zunächst nur in Privatgesellschaften u. ohne großen Erfolg, bis er im Auftrage des Direktors des „Théâtre de la Renaissance" die Genreoper: „Le naufrage de la Méduse" vollendete, die Beifall fand. Doch erst 1844 erreichte er mit der Oper „Alessandro Stradella" einen durchgreifenden Erfolg, die ebenso wie „Martha od. der Markt zu Richmond" (Wien 25/11 1847) schnell auf allen größeren Bühnen Europas heimisch wurde. Den Stoff zu „Martha"

entnahm F. dem früher v. ihm in Gemeinschaft mit Fr. Burgmüller u. Deldevez komponierten Ballett: „Lady Harriet“. Später lebte F. abwechselnd in Mecklenburg mit Komponieren beschäftigt u. war 1855—63 Intendant des Hoftheaters in Schwerin, worauf er wieder nach Paris, dann 1868 auf einen Landsitz bei Wien zog. Er komponierte noch die Opern: „Pierre et Colombine“, „Rob Roy“, „La Duchesse de Guise“ (1838), „Le forestier“ (1840), „L'esclave de Camoëns“ (1843), „Indra“ (1852) u. „Rübezahl“ (1854), zu welchen letzteren G. zu Putlitz die Texte schrieb, „Die Großfürstin“ (1855), Text v. Charlotte Birch-Pfeiffer, „Hilda“ (1855), „Albin“ (1856), „La veuve Grapin“ (1859), „L'ombre“ (1869); Ouvertüren, Musik zu Shakespeares „Wintermärchen“, Klaviertrios, Duos, Lieder. Wenn auch kein Bahnbrecher auf dem Gebiete der Musik, so ist doch F. trotz seiner bewußten Anlehnung an die neueren franz. Opernkomponisten (Auber) bes. in der reizvollen Melodieführung u. effektvollen Instrumentierung Originalität nicht abzusprechen.

Flott **böhm.** *a* splavný, plující; (- leben) hýřiti; (ein Schiff - machen) do proudu přivesti od. koráb odraziti; **dän.** *a* u. *ad* flot; ubunden; **engl.** *a* u. *ad* afloat; **frz.** *a* à flot; (fig.) jovial, libre, relâché; (- leben) mener grand train; **gr.** *a* (fig.) *λαμπρός*; *δαπανηρός*, 3; *ad* (- leben) *τρυφερῶς ζῆν*; (ein Schiff - machen) *ἀνάγειν ναῦν*; **holl.** *a* u. *ad* vlot, vrij, vroolijk, in overvloed; **ital.** *a* galleggiante; (fig.) allegro, spensierato; (- leben) vivere alla carlona; **lat.** *a* expeditus; (ein Schiff - machen) navem deducere; (- leben) sibi indulgere; **russ.** *a* пловучій; (fig.) ловкій; (- sein) сходить, сойти съ мели; (nicht - sein) сидѣть на мели; (- machen) снимать, снять съ мели; (fig., - leben) вести разгульную жизнь; гулять; **schw.** *a* flott, flytande på vattnet; (fig.) lustig, frisk; **sp.** *a* á nado, á flote; (- machen) poner á nado; (- werden) desencallar; (- sein) flotar; (- leben) vivir alegremente; **ung.** *a* úszó; könynyű; könynyűvérű, víg, pajkos; (- werden) mozgásba jőni, megmozdúlni, megszabadúlni; (- machen) elindítni, mozgásba hozni, megszabadítni; *ad* könynyen, vígan, gond nélkűl.

Flottbeck (Groß- u. Klein-F.), zwei dicht bei einander liegende Dörfer, preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Pinneberg, 5 km westlich v. Altona (Klein-F.), an der Linie Altona-Blankenese-Wedel der preuß. Staatsbahnen; Schloß, viele Landhäuser, große Bierbrauerei, großartige Gärten nebst Parkanlagen, Gewächshäusern u. einer bedeutenden, 40 ha bedeckenden Baumschule, ursprünglich 1795 durch den Schotten James Booth angelegt; Klein-F. enthält die 2 Wohnplätze Kanzleigut F. (154 Ew.) u. Teufelsbrücke (an der Elbe, 159 Ew.), letzterer ein stark besuchter Vergnügungsort der Hamburger. Groß-F. hat 792, Klein-F. 832 evangel. Ew.

Flotte **böhm.** loďstvo, *n*; **dän.** Flaade, *g*; **engl.** fleet; **frz.** flotte, *f*; **gr.** *ναυτικόν*, *n*; **holl.** vloot, *f*; **ital.** flotta, armata, *f*; naviglio, *m*; **lat.** classis, *f*; (eine - ausrüsten) classem ornare, instruere atque ornare; **russ.** флотъ, *m*; **schw.** flotta, skeppsflotta, *f*; **sp.** armada, flota, *f*; **ung.** hajóhad, *pl* hajók.

F. (franz. Flotte, engl. Fleet, spr. flit), Gesamtheit der Schiffe eines Landes, bez. einer bestimmten Gattung (Kriegs-, bez. Handels-F.). Die Kriegs-F-n (neuerdings häufiger Kriegsmarine) zerfallen in Panzer-, Kreuzer-, Transport-, Kanonenboot- u. Torpedoboot-F-n (die letzteren beiden gewöhnlich Flottillen genannt). Oft werden auch F-n nach dem Ort ihrer Bestimmung, bez. Wirksamkeit genannt; so haben die Engländer ihre Kanal-F., Mittelmeer-F., Pacific-F.; Deutschland seine Nord- u. Ostsee-F., Schweden u. Norwegen ihre Schären-F. 2c. Genaueres über die F-n der einzelnen Länder s. u. diesen.

Flotte (Färberflotte), siehe unter dem Artikel Färberei (Bd. V. 623).

Flottenstammdivision frühere Benennung der Matrosendivision.

Flottenstation Punkt der eigenen Küste, welcher in guter strategischer Lage der Kriegsflotte Zuflucht gewährt u. mit Hafen-, Dock- u. Festungswerken versehen ist; dann Punkte an fremden Küsten, die auf dem Wege nach Kolonien 2c. liegen, od. zur Beherrschung v. Landstrichen dienen, in denen Interessen zu schützen sind.

Flottieren (franz.), schwimmen, schweben, schwanken; flottierende Schuld, so viel wie schwebende Schuld.

Flottille (spr. flottilj'), eine größere Zahl kleinerer Kriegsfahrzeuge; vgl. auch Flotte.

Flottwell 1) **Eduard Heinrich v.**, preuß. Staatsmann, geb. $^{23}/_{7}$ 1786 Insterburg, † $^{25}/_{5}$ 1865 Berlin; studierte in Königsberg die Rechte, wurde 1805 Auskultator in Insterburg, 1808 Oberlandesgerichtsassessor in Königsberg, 1812 Regierungsrat in Gumbinnen, 1816 Oberpräsidialrat in Danzig, 1825 Regierungspräsident in Marienwerder, 1830 Oberpräsident der Prov. Posen u. wirkte hier mit Erfolg für Heranbildung eines tüchtigen Bauern- u. intelligenten Mittelstandes, Aufhebung drückender Zwang- u. Bannrechte, Einführung der Städteordnung, Verbesserung des Schulwesens, Belebung des Verkehrs u. Entwickelung des Deutschtums. 1840 zum Wirkl. Geheimrat mit dem Prädikat Exzellenz ernannt, kam er 1841 als Oberpräsident nach Magdeburg u. übernahm April 1844 das preuß. Finanzministerium, trat aber schon 1846 zurück u. wurde Oberpräsident v. Westfalen. 1848 in die deutsche Nationalversammlung gewählt, nahm er seinen Sitz auf der äußersten Rechten, trat Februar 1849 in die Erste Kammer in Berlin u. erhielt das Oberpräsidium der Prov. Preußen u. 1850 das v. Brandenburg. $^{7}/_{10}$ 1858 übernahm er das Ministerium des Innern u., nachdem er schon $^{3}/_{7}$ 1859 v. demselben zurückgetreten war, wieder das Oberpräsidium v. Brandenburg u. trat Ende 1862 in den Ruhestand.

2) **Adalbert v. F.**, Staatsmann, geb. $^{3}/_{2}$ 1829 Marienwerder, Sohn v. 1), wurde 1859 Regierungsassessor in Posen, 1861 Landrat in Meseritz, war 1867—72 Landesdirektor v. Waldeck, 1872—75 Staatsminister im Fürstentum Lippe, wurde 1875 Regierungspräsident in Marienwerder u. 1880 Bezirkspräsident in Lothringen, nahm aber 1883 seinen Abschied u. trat an die Spitze der Schlesischen Bodenkreditbank.

Flourens (spr. fluráng) 1) **Marie Jean Pierre**, franz. Physiolog, geb. $^{24}/_{4}$ 1794 Maureilhan (Depart. Hérault), † $^{5}/_{12}$ 1867 Montgeron bei Paris; studierte Medizin in Montpellier u. ging später nach Paris. Er wurde 1828 Mitglied der Akademie, 1833 ständiger Sekretär derselben, 1835 Prof. der Physiologie am Collège de France, 1838 Deputierter, 1846 Pair v. Frankreich; seit 1848 lebte er als Privatmann. F. ist bes. berühmt durch seine Forschungen über die Bedeutung der einzelnen Gehirnteile, die Entdeckung des Atmungszentrums im verlängerten Mark, ferner durch seine Arbeiten über Anatomie u. Physiologie der Knochen, der Haut u. Schleimhäute. Er schrieb: „Recherches physiques sur l'irritabilité et la sensibilité“ (Par. 1822); „Expériences sur le grand sympathique“ (ebd. 1823); „Notes sur l'effet croisé dans le système nerveux“ (ebd. 1823); „Recherches expérimentales sur les propriétés et les fonctions du système nerveux dans les animaux vertébrés“ (ebd. 1824, 2. Aufl. ebd. 1842); „Recherches sur le développement des os et des dents“ (ebd. 1845); „Théorie expérimentale de la formation des os“ (ebd. 1847); „Psychologie comparée“ (ebd. 1854, 3. Aufl. ebd. 1864); „De la longévité humaine“ (ebd. 1854, 5. Aufl. ebd. 1872; deutsch Lpz. 1855); „Examen du livre de M. Darwin“ (Par. 1864, 2. Aufl. ebd. 1880); „Éloges historiques“ (ebd. 1856—62, 3 Bde.). Gegen den Materialismus: „Examen de la phrénologie“ (ebd. 1841, 3. Aufl. ebd. 1851); „De l'instinct et de l'intelligence des animaux“ (ebd. 1841, 4. Aufl. ebd. 1861); „De la vie et de l'intelligence“ (ebd. 1857, 2. Aufl. ebd. 1859).

2) **Gustave F.**, franz. Politiker, Sohn v. 1), geb. $^{4}/_{8}$ 1838 Paris, † $^{3}/_{4}$ 1871 das.; studierte Naturwissenschaften, vertrat 1863 als Suppleant seinen Vater im Collège de France, nahm dann am Aufstand der Kretenser gegen die Türken teil, kehrte 1868 nach Frankreich zurück, machte nun der Regierung heftige Opposition, erregte $^{7}/_{2}$ 1870 eine Revolte, weshalb

gleichgültig; schlaff, träge.
Indolent, -e, Ⓕ a, lässig, gleichgültig.
Indolent, Ⓢⓗ a, gleichgültig.
Indolente, ⓘ a, gleichgültig, lässig, schlaff.
Indolente, ⓢ a, unempfindlich.
Indolentĭa, Ⓛ f, Schmerzlosigkeit, Unempfindlichkeit, f.
Indolenza, ⓘ f, Unempfindlichkeit, Gleichgültigkeit, f.
Indolenzire, ⓘ vn, einschlafen (der Glieder); erstarren.
Indŏles, is, Ⓛ f, angeborne Beschaffenheit; natürliche Anlage; Neigung; Jugend, f; Naturell, Talent, n.
Indolesco, dolŭi 3, Ⓛ vn, Schmerzen empfinden; wehthun; mit Akkus.: schmerzlich empfinden; mit Ablat.: Schmerz empfinden über.
Indom, ⓝ ad, herein.
Indomábile, ⓘ a, unzähmbar.
Indomable, ⓢ a, unbändig, unbezähmbar.
Indomado, ⓢ a, unbändig.
Indomani, ⓘ m, morgender Tag, m.
Indomesticable, ⓢ a, unbezähmbar.
Indoméstico, ⓢ a, ungezähmt; scheu.
Indomitable, ⓔ a, unbezähmbar.
Indómito, ⓘ a, ungezähmt, wild, roh; unüberwindlich.
Indómito, ⓢ a, ungezähmt; widerspenstig.
Indomĭtus 3, Ⓛ a, ungezähmt, wild; unbezähmbar; unüberwindlich.
Indommelen, ⓗ vn, einschlafen.
Indompen, ⓗ va, eintauchen, ins Wasser stecken.
Indomptable, Ⓕ a, unbezähmbar, unbeugsam.
Indompté, -e, Ⓕ a, ungebändigt, ungezähmt.
Indoopen, ⓗ va, eintauchen.
Indoor, ⓔ ad, zu Hause, im Hause.
Indoppa, Ⓢⓚ va, eintunken.

Indoppiare, (i) va, = addoppiare, (durch Opium) einschläfern.

Indoramento, (i) m, Vergoldung, f.

Indorare, (i) va, vergolden; goldgelb backen.

Indoratore, (i) m, Vergolder, m.

Indoratura, (i) f, Vergoldung; Beschönigung, f.

Indordne, (d) va, einordnen, unterordnen; vr, sich unterwerfen.

Indormĭo 4, (l) vn, schlafen auf, bei od. über etw.; bei etw. einschlafen; mit Dat. od. in mit Abl.: - suis malis, bei seinem Unglück sorglos schlafen; einschlafen (v. Gliedern).

Indossare, (i) va, anziehen; umnehmen.

Indosso, (i) ad, = addosso, auf dem Rücken, am Körper, an sich, bei sich.

Indotado, (s) a, unbegabt, v. der Natur vernachlässigt; unbesoldet.

Indotātus 3, (l) a, unausgesteuert; arm (ars, ohne besondere Empfehlung).

Indotta, (i) f, Ueberredung, f.

Indotto, (i) a, ungelehrt, unwissend.

Indovinábile, (i) a, erratbar.

Indovinamento, (i) m, Vorhersagung, Ahnung, f.

Indovinare, (i) va, voraussehen, vorhersagen, weissagen; ahnen, erraten.

Indovinatore, (i) m, Prophet, Weissager, m.

Indovinazione, (i) f, Wahrsagung, f.

Indovinello, (i) m, Rätsel, n.

Indovino, (i) a, weissagend, ahnend; m, Wahrsager, m.

Indovuto, (i) a, nicht gebührend, ungehörig.

Indpæle, (d) va, einpfählen.

Indpakke, (d) va, einpacken, einhüllen.

Indpakning, (d) g, Einpacken, n; Verpackung, f.

Indpas, (d) n, Eingang, Zutritt, m.

er nach England fliehen mußte. Nach dem Sturze Napoleons III. beteiligte er sich an der kommunistischen Bewegung in Paris, wurde Chef der Bataillone v. Belleville, wühlte gegen Trochu, den Gouverneur v. Paris, veranlaßte die Aufstände vom 31/10 1870 u. 22/1 1871, entging wiederholt den Verhaftungen, wurde Mitglied der Commune, deren ehrenwertester Vertreter er war, u. der militärischen Kommission, u. fiel bei einem Ausfall gegen Versailles. Er schrieb: „Science de l'homme" (Brüssel 1865, Bd. 1) ꝛc.

3) **Emile F.,** franz. Staatsmann, Bruder v. 2), geb. 27/4 1841 Paris; 1863—68 Auditeur im Staatsrat, dann Advokat beim Appellhof Paris, schloß sich 1870 den Republikanern an. Seit 1885 war er Präsident der Abteilung des Staatsrats für Gesetzgebung, Justiz u. Auswärtiges, sowie des beratenden Ausschusses für die Protektorate im Ministerium des Aeußern. Am 13/12 1886 übernahm er unter Goblet das Ministerium des Aeußern, das er im friedenerhaltenden Sinne seines Vorgängers Freycinet führte. Auch unter Goblets Nachfolger Rouvier (seit 30/5 1887) blieb er in der gleichen Stellung. Nach dem Rücktritt des Präsidenten Grévy trat 19/12 1887 auch F. mit dem Kabinett Rouvier v. seinem Posten ab. Er schrieb: „La France et la Belgique" (vom Institut preisgekrönt, Par. 1874).

Flowing-colour (spr. flöing köller), Steingutfarbe, die durch Verdampfen verschiedener Chloride (Bleichlorid, Kochsalz ꝛc.) neben bemalten Steingutgegenständen in einem Ofen erzeugt wird. Die sich verflüchtigenden Chloride verwandeln die Metalloxyde der Farben in Chloride, u. letztere setzen sich, gleich einem Nebel, auf das Geschirr ab.

Floyd (spr. fleud), Counties der nordamerikan. Unionsstaaten: 1) in Georgia, 1398 qkm, 24418 Ew.; Hauptort: Roma. 2) in Indiana, 263 qkm, 24590 Ew.; Hauptort: New Albany. 3) in Iowa, 1295 qkm, (85) 15362 Ew.; Hauptort: Charles City. 4) in Kentucky, 1295 qkm, 10176 Ew.; Hauptort: Prestonburgh. 5) in Virginia, 725 qkm, 13255 Ew.; Hauptort: Jacksonville.

Fluavil (Fluavile), gelbes Harz, siehe den Artikel Guttapercha.

Fluch **böhm.** kletba, *f*; kleni, *n*; **dän.** Forbandelse, Ed, Sværgen, *g*; **engl.** curse; **frz.** malédiction, imprécation, *f*; **gr.** *ἀρά*; besser *pl ἀραί*, *f*; **holl.** vloek, *m*; vervloeking, *f*; **ital.** imprecazione, esecrazione, maledizione; bestemmia, *f*; **lat.** exsecratio, devotio, imprecatio; **russ.** проклятіе, *n*; **schw.** svordom, ed, *m*; förbannelse, *f*; **sp.** maldicion, *f*; blasfemía, juramento, *m*; (Bann-) anatema, excomunion, *f*; **ung.** átok, átkozás, megátkozás; átkozódás; káromkodás.

F., eigentlich ein böser Wunsch des Menschen, den er v. der Gottheit erfüllt wissen will. Im Alten Testament wird die Uebertretung des göttlichen Gesetzes mit einem F. belegt. Fluchen, jemand Böses anwünschen u. Gott od. sonstige höhere Gewalten als Vollstrecker anrufen.

Fluchen **böhm.** *vn* kliti (komu); *va* proklínati (koho); **dän.** *vn* bande, sværge; **engl.** *vn* to curse; **frz.** *vn* maudire, donner sa malédiction; (jemand -) jurer, sacrer; **gr.** *vn* (jemand -) *ἐπαρᾶσθαί τινι*; *βλασφημεῖν* (gegen Gott, *εἰς θεούς*); **holl.** *vn* vloeken, verwenschen; **ital.** *vn* maledire, imprecare, bestemmiare; **lat.** *vn* (jemandem -) exsecrari alqm od. in alqm; devovere alqm; male precari alci, diras imprecari; **russ.** *vn* проклинать, проклясть; ругать; **schw.** *vn* svärja, svärja och dundra, förbanna, önska ondt öfver; **sp.** *vn* jurar, blasfemar, maldecir; **ung.** *va* u. *vn* átkozni, megátkozni, átkozódni, káromkodni.

Flucht **böhm.** útěk; spěch, pospěch; kvap, *m*; (Baukunst) řada, *f*; (in die - schlagen) zahnati; k útěku donutiti; **dän.** Flugt, Flygten, Undvigelse; Il, Hurtighed; Fart, *g*; (Flug) Flok; (Baukunst) Spillerum, *n*; lige Linie, Række, *g*; **engl.** flight; **frz.** fuite, *f*; (in die - schlagen) mettre en fuite; **gr.** *φυγή*, *f*; (die - ergreifen) *τρέπεσθαι πρὸς φυγήν*; **holl.** vlucht, *f*; **ital.** fuga, evasione, *f*; scampo, *m*; **lat.** fuga, *f*; (in die - schlagen) fugare; in fugam dare, vertere, convertere, conicere, profligare; **russ.** побѣгъ, *m*; бѣгство, *n*; **schw.** flykt, *m*; **sp.** huida, *f*; (auf der - sein) huir; (in die - schlagen) poner en huida; **ung.** szökés, menekűlés; futás, szaladás; (die - ergreifen) megszaladni, megfutamodni, futni; (in die - schlagen) megfutamítni, megfutamtatni, megszalasztani; (Bauwesen) szinvonal; sor, sorozat; huzam; (Flug) csapat, folt.

F., der ungeordnete, ohne Befehl geschehende Rückzug einer Truppe; eins der schwersten militärischen Verbrechen u. daher überall mit harten Strafen, meist mit dem Tode bedroht. Die Versuchung zur F. wurzelt in dem Triebe der Selbsterhaltung; die soldatische Erziehung muß ihr entgegenwirken; das sicherste Mittel, sie zu verhindern, ist die Mannszucht. Um v. der F. abzuhalten, darf der Vorgesetzte jedes Mittel gebrauchen, auch den Fliehenden töten; siehe den Art. Panik. — In der **Architektur** Reihe v. Zimmern, Häusern ꝛc., die in gerader Linie zusammenhängen, daher Zimmer-F., Straßen-F. ꝛc.

Flucht eines Verbrechers Entziehung eines Verhafteten aus dem Gewahrsam der Behörde durch Eigenmacht; ihr gegenüber erfolgt die Nacheile u. der Erlaß v. Steckbriefen; auch kann eine Beschlagnahme des Vermögens verfügt werden. (Deutsche St.-Pr.-O. § 331.) Die F. ist im allgem. nur disziplinär zu bestrafen, mit Kriminalstrafe nur dann, wenn sie im Komplott od. mit Gewalt gegen Personen od. Sachen geschieht. Bei der Rückkehr des Flüchtigen erfolgt die Verhaftung, wenn ihm nicht sicheres Geleit gewährt wurde, u. es können ihm im Gefängnis Fesseln angelegt werden. Der Verdacht der Flucht gehört nach der St.-Pr.-O. § 112 zu den Gründen, aus welchen ein Angeschuldigter in Untersuchungshaft genommen werden kann, wenn dringende Verdachtsgründe gegen ihn vorhanden sind. Der Fluchtverdacht bedarf keiner weiteren Begründung, wenn der Angeschuldigte ein Heimatloser od. Landstreicher od. nicht im stande ist, sich über seine Person auszuweisen, od. wenn er ein Ausländer ist. Verhaftungen wegen Fluchtverdachts kann der Richter, in dringenden Fällen der Staatsanwalt anordnen; auch sind die Polizei- u. Sicherheitsbeamten dazu befugt. Auf frischer That kann ein Verbrecher auch v. Privatpersonen festgenommen werden, ist aber sofort dem Amtsrichter des Bezirks vorzuführen. (Deutsche St.-Pr.-O. § 112 ff.) Ist die Verhaftung lediglich wegen Fluchtverdachts angeordnet, so kann gegen Sicherheitsleistung v. der Untersuchungshaft abgesehen werden.

Fluchthorn gewaltiger Berg der OSchweiz, zur Silvrettagruppe der Rhätischen Alpen gehörig, 3396 m hoch, aus Hornblendschiefer, an der Grenze des Unter-Engadin (Graubünden) u. Vorarlberg, zwischen dem Jam- u. dem Fimberthal; 1861 vom Schweizer Weilenmann zuerst erstiegen.

Fluchtstab siehe den Artikel Abstecken.

Fluchtverdacht siehe den Artikel Flucht eines Verbrechers.

Fluchtversuch Der F. eines Strafgefangenen wird nach heutigem Recht nur disziplinär geahndet, sofern der Gefangene sich dabei nicht eines besondern Deliktes schuldig gemacht hat. Bei Militär- u. Kriegsgefangenen kann der F. die Todesstrafe nach sich ziehen. Im Strafprozeß verfällt durch den F. die zur Abwendung der Untersuchungshaft hinterlegte Sicherheit, u. die Behörde wird zur Anordnung der Nacheile, öffentlichen Ladung u. zum Erlaß eines Steckbriefes berechtigt. Der letztere muß eine genaue Beschreibung der verfolgten Persönlichkeit (Signalement) enthalten u. wird gewöhnlich in öffentlichen Blättern abgedruckt. Vgl. Deutsche St.-Pr.-O. § 120.

Fludd (spr. flödd), **Robert** (Robertus de Fluctibus), engl. Philosoph, geb. 1574 Milgate, Kent, † 1637 London als Arzt; schloß sich Paracelsus (s. d.) an, dessen Lehre er mit der des Nikolaus v. Cusa verband, indem er Alchimie, Physik, Metaphysik, Kabbala u. Altes Testament verschmolz. Er schrieb gegen Kepler u. Gassendi (s. d.): „Historia makro- et mikrokosmi" (Oppenh. 1617); „Clavis philosophiae et alchymiae" (1633); „Philosophia mosaica" (Guda 1638).

Fluder (Fluter, Gefluder), im Bergbau Gerinne zur Ableitung der Wasser. Frei-F.,

F. an einem Graben oder Teich, um überflüssiges Wasser abzuleiten.

Fluder Vogel, siehe den Artikel Steißfuß.

Flüchten **böhm.** *vn* utéci, prchnouti; **dän.** *va* redde, bjærge, bringe i Sikkerhed; *vr* u. *vn* flygte, fly, tage Flugten; **engl.** *va* to save by flying; *vn* to fly, to run away, to escape; **frz.** *va* sauver, mettre en sûreté; *vn* prendre la fuite, se réfugier; **gr.** *va* διασώζειν; *vn* φεύγειν; **holl.** *va* redden, bergen; *vn* vluchten; **ital.** *va* fugare; mettere al sicuro, salvare; *vn* fuggire, mettersi in fuga; **lat.** *va* in tuto collocare; *vn* fugere, diffugere; **russ.** *va* спасать, спасти; *vn* обращаться, обратиться въ бѣгство; бѣжать, убѣжать; (zu einem -) искать убѣжища; **schw.** *va* rädda, berga; *vn* u. *vr* taga flykten, fly undan; **sp.** *va* retraer, poner en cobro; *vn* refugiarse, salvarse; **ung.** *va* menteni, biztonságba helyezni, biztos helyre vinni; *vn* u. *vr* szökni, menekűlni; futni, szaladni.

Flüchtig **böhm.** *a* těkavý, uprchlý, létavý; (oberflächlich) spěšný; *ad* na útěku; zběžně; **dän.** *a* flygtende, flygtig; (unbeständig) forgængelig, overfladisk, ustadig; **engl.** *a* fugitive; (eilig) hasty; **frz.** *a* fugitif, fuyard; (unbeständig) inconstant; (oberflächlich) superficiel, léger; **gr.** *a* φεύγων, 3; (v. der Zeit) βραχύς; (schnell) ταχύς; (oberflächlich) ἐπιπόλαιος; (leichtsinnig) κοῦφος, 3; **holl.** *a* u. *ad* voortvluchtig, vluchtend; **ital.** *a* fuggitivo, fuggiasco, fugace; (schnell) veloce, lesto, spedito, svelto; (oberflächlich) leggiero, superficiale; (Chemie) volatile; **lat.** *a* fugiens, fugitivus; (schnell) fugax, velox, volucer; (oberflächlich) neglegens, parum accuratus, levis, inconstans; *ad* breviter, leviter, cursim, neglegenter; **russ.** *a* бѣглый; скоротечный; (fig.) поверхностный; небрежный; **schw.** *a* flyktig, landsflyktig; (schnell) flyktande; (unbeständig) ostadig, lättsinnig; **sp.** *a* fugitivo; volátil; (- werden) huirse; **ung.** *a* szökött, menekűlt; (- werden) elszökni, elmenekűlni; (schnell) futó, gyors, sebes; (Chemie) illó, párolgó; (vergänglich) múló, múlékony, hirtelen múló; futólagos, hirtelen, felűletes, könynyed; hamaros, sebtiben készűlt; *ad* futólag, gyorsan, sebtiben, felűletesen, könynyedén, hamarosan, futólagosan, hirtelen; kutya futtában.

Flüchtige Oele siehe den Artikel Oele, ätherische.

Flüchtige Schwefelleber (Spiritus sulfuratus Beguini, Liquor fumans Boylii), Schwefelammonium enthaltende Flüssigkeiten.

Flüchtiges Liniment siehe den Artikel Liniment.

Flüchtige Stöße siehe den Artikel Fechtkunst (Bd. V. 748).

Flüchtigkeit **böhm.** nestálosť; (Oberflächlichkeit) spěšnosť; (Chemie) těkavosť, *f*; **dän.** Flygtighed, *g*; **engl.** fleetness, swiftness; volatility, rapidity; **frz.** inconstance, légèreté, *f*; **gr.** ταχυτής, ῆτος; (Leichtsinn) κουφότης; (Vergänglichkeit) βραχύτης, *f*; **holl.** vergankelijkheid, onbestendigheid, *f*; **ital.** fugacità, instabilità; velocità, leggerezza, volubilità; (Chemie) volatilità, *f*; **lat.** velocitas, brevitas, levitas; ingenium mobile, *f*; **russ.** быстрота, *f*; (fig.) непостоянство, *n*; **schw.** flyktighet, obetänksamhet, lättsinnighet, *f*; **sp.** ligereza; velocidad; volatilidad, *f*; **ung.** futólagosság, hamarosság, múlékonyság, könynyedség; illóság.

F., die Eigenschaft vieler flüssigen u. festen Körper, bei gewöhnlicher Temperatur zu verdunsten. Je nach dem Grad der Temperatur, bei welcher F. eintritt, unterscheidet man leicht u. schwer flüchtige Körper.

Flüchtling **böhm.** uprchlík; uteklec, *m*; **dän.** Flygtning, *g*; **engl.** fugitive, refugee; **frz.** fuyard, déserteur, *m*; **gr.** φυγάς, άδος, *m*; **holl.** vluchteling, deserteur, *m*; **ital.** fuggitivo, fuggiasco, disertore, profugo, *m*; **lat.** homo patria profugus; extorris, fugitivus, *m*; **russ.** бѣглецъ, *m*; **schw.** flykting, *m*; **sp.** fugitivo, *m*; **ung.** szökevény, menekűlt.

Flückiger **Friedrich August**, geb. $^{15}/_{5}$ 1828 Langenthal in der Schweiz, anfangs für den Kaufmannsstand bestimmt, begann an der Universität Berlin unter Rammelsberg, Mitscherlich, Girard, hierauf in Bern das Studium der Naturwissenschaften u. wandte sich der Pharmazie zu. Nach der Lehrzeit setzte F. die Studien in Genf, Heidelberg u. Paris fort, lebte einige Jahre als praktischer Apotheker in Burgdorf bei Bern, v. 1860—73 als Direktor der Staatsapotheke u. Dozent, zuletzt Prof. an der Universität in Bern. 1857—66 war er Präsident des Schweizerischen Apothekervereins, 1872 redigierte er die „Pharmacopoea helvetica". 1873 folgte er einem Rufe an die Universität Straßburg. Er schrieb: „Pharmakognosie" (2. Aufl. Berl. 1883); „Die Frankfurter Liste. Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte der Pharmazie" (Halle 1873); „Grundlagen der Pharmakognosie" (2. Aufl. mit Tschirch, Berl. 1885; engl. New York 1887); „Die Chinarinden" (Berl. 1883; engl. Philad. 1884); „Grundriß der Pharmakognosie" (Berl. 1884; ital. Turin 1886); „Pharmazeutische Chemie" (2. Aufl. Berl. 1888; ital. Turin 1882). Gemeinschaftlich mit Hanbury: „Pharmacographia, a history of the principal drugs of vegetable origin met with in Great Britain and British India" (Lond. 1875, 2. Aufl. ebd. 1879; franz. v. Lanessan, Par. 1878, 2 Bde.).

Flüe **Nikolaus v. der** (eigentlich Lenenbrugger), Einsiedler („Bruder Klaus"), geb. $^{21}/_{3}$ 1417 zu Sachseln im Kanton Unterwalden, † $^{21}/_{3}$ 1487; leistete, dem Bauernstande angehörend, als Richter u. Soldat dem Vaterlande treue Dienste; zog sich 1467 in die Einsamkeit zurück; einigte 1481 auf einer Tagsatzung in Stans durch seine Friedensmahnungen die wegen des Beitrittsgesuchs v. Freiburg u. Solothurn entzweiten Eidgenossen, wodurch sogleich das wichtige Grundgesetz („Verkommnis zu Stans") vom $^{22}/_{12}$ 1481 zu stande kam; v. Papst Clemens X. 1669 beatifiziert; seine Grabstätte wurde zum Wallfahrtsort.

Litteratur: Ming, Der selige Nikolaus v. F., sein Leben u. Wirken (Luzern 1861—63, 3 Bde.); Rochholz, Die Schweizer Legende vom Bruder Klaus v. F. (Aarau 1875); Segesser, Beiträge zur Geschichte des Stanser Verkommnisses (Bern 1877).

Flüela fahrbarer Alpenpaß vom Engadin nach Davos, schweizer. Kanton Graubünden, 2405 m ü. M.

Flüelen Dorf, schweizer. Kanton Uri, 732 Ew., Ausschiffungsplatz am Südende des Vierwaldstätter Sees, Station der Gotthardbahn, 1 Stunde v. der Tellskapelle (siehe den Artikel Axenberg) an der Axenstraße (s. d.).

Flüevogel (Flüvogel, Braunelle, Accentor *Bechst.*), Gattung der Sänger, neuerdings zu einer bes. Ordnung Fänger (Captores) gezählt. Kopf verhältnismäßig klein, nach dem Schnabel hin zugespitzt; letzterer pfriemen- bis kegelförmig, an der Wurzel verdickt, an den Schneiden eingezogen, am Oberkiefer wenig ausgeschnitten, Spitze gering gebogen, Nasenlöcher ritzenförmig, mit nackter Haut bedeckt; Auge klein; Flügel mittellang, dritte od. vierte Schwinge am längsten; Schwanz kurz, wenig aus- od. gerade abgeschnitten; Füße stark, mittelhoch mit kurzen, kräftigen Zehen. Gestalt gedrungen; Gefieder locker, mäßig voll; Färbung düster. Geschlechter kaum verschieden. Verbreitung: Europa u. Asien. Aufenthalt vorzugsweise am Boden od. im niedrigen Gebüsch. Nahrung: Kerbtiere, kleine Sämereien, auch Beeren. Zugvögel, kommen früh u. wandern spät. Nest niedrig bis mannshoch im dichten Gebüsch aus Reisern, Würzelchen, Moos, kunstvoll gewebt u. mit Fasern, Haaren u. Federn ausgerundet. Zwei Bruten, Mai u. Juni. Gelege 4—6 blaugrüne Eier. Brutdauer 13 Tage. Jugendkleid abweichend, oberseits braun, unterseits gelbbraun, dunkler u. heller gesprenkelt. In Deutschland nur 2 Arten: Alpenbraunelle (s. d.) u. Heckenbraunelle (s. d.).

Flügel **böhm.** křídlo, okřídlí, *n*; (Heeres-) roh (vojska), *m*; (einen beim - nehmen) za křídlo (koho) vzíti; **dän.** Vinge; (Gebäude) Fløi, *g*; (Klavier) Flygel, *n*; **engl.** wing; **frz.** aile, *f*; (Klavier) piano à queue, *m*; **gr.** πτέρυξ, υγος, *f*; (fig., Heeres-) κέρας; (Gebäude) κῶλον, *n*; **holl.** vleugel, *m*; **ital.** ala, *f*; (Thür-) battente; (Klavier) pianoforte a coda, *m*; **lat.** ala (alae, pinnae, *pl*), *f*; (Heeres-) cornu, *n*; (Thür-) valvae, *pl*; **russ.** крыло, *n*; (Thür-) половинка, *f*; (Klavier) флигель, *m*; **schw.** vinge; (Heeres- u. Gebäude-) flygel; (Thür-) flygeldörr, halfdörr, *m*; (Klavier) klaver, *n*; **sp.** ala, *f*; (Klavier) piano de cola, *m*; **ung.** (ganz allgemein am Vogel, am Gebäude, an der Schlachtordnung, an Thüren, Fenstern, Thoren 2c.) szárny; zongora, nagy zongora.

F. (Alae), Flugwerkzeuge mehrerer Tiergruppen. Die F. der Vögel entsprechen dem vorderen Glied-

Indpasse, ⓓ va, einpassen, einfügen.
Indpassere, ⓓ vn, einpassieren.
Indpine, ⓓ va, einzwängen, einquälen.
Indplante, ⓓ va, einpflanzen.
Indpløie, ⓓ va, einfugen.
Indpode, ⓓ va, einimpfen, einpfropfen; einflößen.
Indpodning, ⓓ g, Einimpfen, Einpfropfen, n.
Indprædike, ⓓ va, einpredigen.
Indpræg, ⓓ n, Gepräge, n.
Indpræge, ⓓ va, einprägen.
Indprægning, ⓓ g, Einprägung, f.
Indprente, (indprænte), ⓓ va, einprägen.
Indpresse, ⓓ va, einpressen, zusammenpressen.
Indproppe, ⓓ va, einpfropfen.
Indqvartere, ⓓ va, = indkvartere, einquartieren.
Indraabe, ⓓ va, hereinrufen.
Indraaien, ⓗ va u. vn, eindrehen; eindringen; vr, sich listig einmischen.
Indrägtig, (sch) a, einträglich.
Indrägtighet, (sch) f, Einträglichkeit, f.
Indrække, ⓓ va, einreichen, hineinreichen.
Indränka, (sch) vn, eintränken.
Indraga, (sch) va, einziehen; einschränken.
Indragen, ⓗ va, eintragen.
Indragen, (sch) a, indraget, ad, eingezogen.
Indragenhet, (sch) f, Eingezogenheit, Einschränkung, f.
Indragning, (sch) f, Einziehung, Einschränkung, f.
Indraven, ⓗ vn, eintraben.
Indre, ⓓ a, der, die, das innere...
Indrede, ⓓ va, einrichten, ordnen.
Indrehavn, ⓓ g, Binnenhafen.
Indreise, ⓓ g, Heimreise, f.
Indrench, ⓔ va, ersäufen, ertränken.
Indrende, ⓓ va, einholen, erlaufen.

Indrente, (d) va, eintragen, einbringen.
Indretning, (d) g, Einrichtung, Vorrichtung, f.
Indrette, (d) va, einrichten.
Indricka, (sch) va, eintrinken, einsaugen.
Indride, (d) va, umreiten.
Indride, (n) va, zureiten (Pferd).
Indridse, (d) va, einritzen.
Indrifva, (sch) va, eintreiben, hineintreiben.
Indrifvande, (sch) n, indrifning, f, Eintreibung, f.
Indrifvare, (sch) m, Eintreiber, m.
Indrijven, (h) va, eintreiben, einschlagen.
Indrinde, (d) vn, einrinnen.
Indringe, (d) va, einläuten.
Indringen, (h) va, eindrängen; vn, eindringen.
Indringerig, (h) a, zudringlich.
Indrizz..., (i) = indirizz...
Indrode, (d) vr, sich hineinwühlen; sich verwickeln.
Indrømme, (d) va, einräumen; zugestehen.
Indrømmelse, (d) g, Zugeständnis, n.
Indrøre, (d) va, einrühren.
Indroog, (h) a, durch u. durch trocken.
Indruisen, (h) vn, mit Geräusch eintreten; (fig.) zuwiderlaufen, verstoßen.
Indruk, (h) m, Eindruck, m.
Indrukwekkend, (h) a, Eindruck machend, ergreifend.
Indrulle, (d) va, hineinrollen; zusammenrollen.
Indrullere, (d) va, in die Musterrolle einführen.
Indrykke, (d) va, einrücken.
Indrykning, (Indrykkelse), (d) g, Einrücken, n; Einzug, m.
Indrypa, (sch) va, eintröpfeln, eintropfen.
Indrypande, (sch) n, indrypning, f, Eintröpfelung, f.
Indsæbe, (d) va, einseifen.
Indsæt, (d) n, Einsatz, m.
Indsætte, (d) va, einsetzen.

maßenpaare der Säugetiere. Man unterscheidet die inneren, mit weichen, meist helleren Federn besetzten Seiten u. den äußeren, mit den Schulter-, Deck- u. Schwungfedern besetzten Bord. Das F-skelett besteht aus den F-knochen (s. Vögel). An sie setzen sich die F-muskeln, namentlich der große Brustmuskel, der stärkste Muskel der Vögel, für den das Brustbein einen eigenen Kamm (Brustkamm) hat. Wie die Knochen u. Muskeln der Vögel, so ist auch das sie überziehende Gefieder höchst mannigfaltig gebildet (vgl. Federn, Fliegen, Vögel). Die F. der Insekten sind in ihrer Entstehung (morphologisch) als Körperausstülpungen den Lungen der Säugetiere, in ihrer Funktion (physiologisch) den F-n der Vögel entsprechend. Sie sind häutig, elastisch, trocken, meist durchsichtig, sitzen an den Seiten des zweiten u. dritten Brustringes, sind häufig geadert. Bezüglich der mannigfaltigen Lagerung, Färbung etc. s. Insekten. Die meisten haben vier, andere, z. B. die Fliegen, nur zwei F., doch sind bei diesen die Hinter-F. zu sog. Schwingkölbchen (halteres) verkümmert. Oft sind die vorderen F. horn- od. pergamentartig, u. zwar entweder ganz (F-decken der Käfer), od. nur am Grund (Halbflügler). F. der Säugetiere bestehen entweder aus einer zwischen den verlängerten Fingern der Hände u. den Vorder- u. Hinterbeinen ausgespannten Haut (Flughaut), die wirklich zum Fliegen dienen, wie bei den Fledermäusen; od. es sind nur zwischen den Vorder- u. Hinterbeinen ausgespannte Häute bei nicht verlängerten Fingern; dann dienen sie nur als Fallschirm, wie bei den Flughörnchen u. fliegenden Makis. Flugwerkzeuge der fliegenden Eidechsen sind eine Haut, die durch die beweglichen u. verlängerten Rippen ausgespannt wird u. auch nur als Fallschirm dient. Die Flugwerkzeuge mancher Fische endlich sind die verlängerten Brustflossen; vgl. fliegende Fische.

Flügel 1) **Klaviere**, mit dreieckigen, dem ausgespannten Flügel eines Vogels gleichenden Kasten, wodurch ermöglicht wird, daß die Saiten in der Richtung der Tasten verlaufen, u. die Baßsaiten die nötige Länge gewinnen. Früherer Name: Clavicymbel (ital. clavicembalo od. kurz cembalo, franz. clavecin, engl. harpsichord). Heute 3 Größen: Konzert-F. (größtes u. tonstärkstes Instrument), Salon-F. (mittlere Größe) u. Stutz-F. (kleinste Form). — 2) In der **Taktik** die Enden einer Truppenaufstellung, „rechter, linker F.", zwischen beiden die Mitte od. das Zentrum; früher hießen so die beiden Hälften der in Schlachtordnung aufgestellten Heere. Flügel vornehmen bezeichnet eine teilweise Schwenkung. — An den Geschossen gezogener Vorderladungsgeschütze Ansätze (ailettes), die zum Zweck der Geschoßführung in die Züge eingriffen. — 3) In der **Architektur** entweder die beiden Enden der Hauptfronte eines langen Gebäudes, od. ein wesentlicher Teil des Hauptgebäudes, der mit demselben einen Winkel bildet. — 4) Im **Seewesen** Arme des Ankers, dann die äußersten Schiffe eines in Dwarslinie (parallel neben einander) steuernden Geschwaders, v. dem der rechte der Steuerbord-F., der linke der Backbord-F. heißt. Auch Windfähnchen auf der Spitze des Mastes, besteht aus einem auf einen Rahmen gezogenen bunten Zeugstück, dessen Ende bandähnlich herniederhängt, daher häufig mit dem nur v. Marinekapitänen geführten Wimpel (s. d.) verwechselt. — 5) In der **Botanik** häutige od. blattartige Einfassung eines Stengels, Blattstiels, einer Frucht (F-frucht), eines Samens.

Flügel 1) **Johann Gottfried**, Lexikograph, geb. 22/11 1788 Barby an der Elbe, † 24/6 1855 Leipzig; wurde Kaufmann, ging 1810 nach NAmerika, kehrte 1819 nach Deutschland zurück u. wurde 1824 Lektor der engl. Sprache an der Universität Leipzig, 1838 Konsul der Verein. Staaten v. Amerika. Er veröffentlichte: „Vollständiges deutsch-engl. u. engl.-deutsches Wörterbuch" (mit J. Sporschil, 3. Aufl. Lpz. 1848, 2 Bde.); „Vollständige engl. Sprachlehre" (ebd. 1824—26, 2 Tle.); „Complete English and German phraseology" (ebd. 1832); „A series of commercial letters" (9. Aufl. ebd. 1874); „Prakt. Handbuch der engl. Handelskorrespondenz" (9. Aufl. ebd. 1873); „Triglotte, od. kaufmännisches Wörterbuch in 3 Sprachen, Deutsch-Engl.-Franz." (2. Aufl. ebd. 1854, 3 Bde.) u. mehrere Chrestomathien, z. B. „Flowers of German poetry" (ebd. 1835). Auch hatte F. bedeutenden Anteil an dem v. seinem Sohne **Karl Felix Alfred F.** (geb. 1820 Leipzig) hrsg. „Practical dictionary of the German and English languages" (Lpz. 1847—52, 14. Aufl. 1883).

2) **Gustav Leberecht F.**, Orientalist, geb. 18/2 1802 Bautzen, † 5/7 1870 Dresden; studierte seit 1821 Theologie u. semit. Sprachen in Leipzig, arbeitete 1827 an der Wiener Hofbibliothek u. beendete in Paris unter de Sacys Leitung seine Studien. 1832—50 Prof. an der kgl. sächs. Landesschule St. Afra, lebte dann krankheitshalber als Privatgelehrter. Von Abhandlungen u. Textausgaben, die v. gründlicher Kenntnis der arab. Sprache u. Litteratur zeugen, sind die wichtigsten: „Der vertraute Gefährte des Einsamen, die arab. Anthologie des Thâlibi", mit deutscher Uebersetzung (Wien 1829); „Geschichte der Araber" (Lpz. 1832—40, 2. Aufl. 1864 u. 1867); die schöne Stereotypausgabe des „Coranus arabicus" (ebd. 1834, wieder abgedruckt 1841 u. 1858); „Concordantiae Corani arabicae" (ebd. 1842); Dissertatio de arabicis scriptorum graecorum interpretibus" (Meiß. 1841); „Definitiones Dschordschani" (Lpz. 1845), enthaltend die in der Sprache der Sofi üblichen Wörter; sein Hauptwerk: „Hadschi Chalfae lexicon bibliograph." (mit lat. Uebers. ebd. 1835—58, 7 Bde.); „Al Kindi, der Philosoph der Araber" (ebd. 1857); „Die Klassen der hanefitischen Rechtsgelehrten" (ebd. 1860); „Ibn Kutlubugâs Krone der Lebensbeschreibungen" (ebd. 1862); „Mani, seine Lehre u. Schriften" (ebd. 1862); „Die grammat. Schulen der Araber" (ebd. 1862); „Die arab., pers. u. türk. Handschriften der Hofbibliothek zu Wien" (Wien 1865—67, 3 Bde.) u. nach seinem Tode hrsg.: „Kitâb al-Fihrist" (Lpz. 1872).

Flügeladjutant **böhm.** krajní pobočník, *m*; **dän.** Fløiadjutant, *g*; **engl.** aid-de-camp; **frz.** aide-de-camp, *m*; **gr.** λοχαγὸς διάγγελος, *m*; **holl.** vleugeladjudant, *m*; **ital.** aiutante di campo, *m*; **lat.** legatus principis, *m*; **russ.** флигель-адъютантъ, *m*; **schw.** flygeladjutant, *m*; **sp.** ayudante de campo, *m*; **ung.** szárnysegéd.
F., siehe unter dem Artikel Adjutant.

Flügelaltar siehe den Artikel Altar.

Flügelbatterien Geschützeinschnitte für leichte Geschütze (od. Mörser) auf den Flügeln der Infanteriestellungen.

Flügeleichel (Kampherölbaum), s. Dryobalanops. — **Flügelerbse**, s. Tetragonolobus. — **Flügelfell**, Pterygium, s. Augenfell. — **Flügelfrucht**, s. Frucht; als Pflanzengattung s. Drepanocarpus u. Pterocarpus.

Flügelgebläse so viel wie Ventilator; siehe diesen Artikel.

Flügelgläser venezianische Kelchgläser, später in Deutschland nachgeahmt. Dem dünnen, stengelförmigen Fuß sind meist gleich, seltener verschieden gestaltete Ansätze (Flügel) angeschmolzen, in Bezug auf deren Gestaltung die Venezianer großen Reichtum der Erfindungen entwickelten. Die Flügel bestanden meist aus Verschlingungen v. Glasstäben, seltener stellten sie die Flügel phantastischer Tiere dar, u. waren häufig bunt gefärbt; Kelch u. Fuß der F. blieben jedoch naturfarbig.

Flügelhelm der an den Seiten mit Adlerflügeln geschmückte Helm der Germanen u. Gallier.

Flügelhorn so viel wie Signalhorn; s. den Art. Buglehorn.

Flügelkappen (ungarische Hüte, Schackelhaube), Husarenkopfbedeckung (Cylinder, aus Filz), mit dreieckigen Tuchstreifen umwunden, die, zur Zierde gelöst, wie Flügel herabhingen; in Preußen bis 1868 bei den Landwehrhusaren.

Flügellose Insekten so viel wie Apteren (s. d.).

Flügelmann **böhm.** krajník, *m*; **dän.** Fløimand, *g*; **engl.** leader of the file; **frz.** chef de file, *m*; **gr.** πρωτοστάτης, *m*; **holl.** vleugelman, *m*; **ital.** capofila; alario, *m*; **lat.** miles qui cornu tenet, *m*; **russ.** фланговый солдатъ, *m*; **schw.** flygelman, *m*; **sp.** cabo od. guia de fila, *m*; **ung.** szárnyon álló legény.
F., Soldat, der auf dem Flügel einer Truppenabteilung steht, je nach der Stellung rechter oder linker F. Der F. muß nicht nur für das Einhalten der Abstände beim Exerzieren ausgebildet sein, sondern auch für den Zusammenhalt der Abteilung im Kriege moralische Tüchtigkeit besitzen, daher wählt man gern Gefreite dazu.

Flügelmutter Schraubenmutter mit zwei flachen Ansätzen (Lappen), s. Schraube.

Flügelrad kleines Rad mit breiten Flügeln zur Regulierung eines Getriebes. Durch die Wirkung des Luftwiderstandes auf die Flügel wird Gleichmäßigkeit der Bewegung erzielt.

Flügelredoute frühere Bezeichnung für eine den Flügel einer Infanteriestellung sichernde Feldschanze.

Flügelrotte Rotten, die sich auf den Flügeln einer Truppenabteilung befinden. Sie haben im zerstreuten Gefecht zugleich die Flanken zu überwachen.

Flügelschraube Schraube, deren Kopf aus zwei Flügeln als Handhabe gebildet ist, damit man die Schraube ohne Schlüssel herumdrehen kann.

Flügelschrein so viel wie Flügelaltar; s. Altar.

Flügeltang eßbarer, s. Laminaria.

Flügelunteroffiziere Unteroffiziere, die bei geschlossenen Abteilungen auf dem rechten u. linken Flügel jeden Zuges für Nehmen u. Einhalten der Richtung sorgen, Abstand, Marschtempo u. Fühlung mit der Nebenabteilung regeln.

Flügge **böhm.** *a* slitný, opeřený, pernatý; **dän.** *a* flyvefærdig; **engl.** *a* fledged; **frz.** *a* dru; **gr.** *a* ἐκπετήσιμος, 2; **holl.** *a* u. *ad* vlug; **ital.** *a* atto a volare; **lat.** *a* volandi potens; adultus, 3; (- sein) pennas habere; pinnulis uti posse; **russ.** *a* оперившійся; **schw.** *a* flygför, flygfärdig; **sp.** *a* volandero, plumado; **ung.** *a* anyányi, röpülni tudó; felserdült, meglett; szárnyára bocsátható.

Flüggen 1) **Gisbert**, Genremaler, geb. 9/2 1811 Cöln, † 3/9 1859 München; Schüler der Düsseldorfer, dann der Münchener Akademie, nahm er 1835 in München seinen Wohnsitz. Mit glücklicher Wahl des Stoffes verband er geschickte Anordnung u. fesselnde Gruppierung samt schlagender Charakterisierung. Hauptwerke: „Prozeßentscheidung" (1847); „Weinprobe" (v. Raab gestochen); „Die Politiker"; „Die Schachspieler"; „Unterbrochener Ehevertrag" (1840); „Die Erbschleicher" (1848, Museum zu Hannover); „Vorzimmer eines Fürsten" (unvollendet, in der Neuen Pinakothek zu München); „Mißheirat" (1844); „Eheliches Glück"; „Die zwei Schmollenden im Wirtshaus" (1845); „Die Geldwechsler" (1850); „Auspfändung" (1854); „Morgenkuß"; „Wucherer u. Künstler" (1855); „Letzte Augenblicke des Königs Friedrich August v. Sachsen".
2) **Joseph F.**, Sohn v. 1), geb. 3/4 1842 München; Schüler Pilotys; bildete sich dann in Italien (1867), Paris, London, Brüssel u. Antwerpen. Sein erstes Bild war: „Die Vertreibung der heil. Elisabeth v. Thüringen" (1868). Darauf folgte: „Befreiung Kelheims durch dessen Bürger", Fresko im bayrischen Nationalmuseum zu München; „Milton, seiner Tochter das verlorene Paradies diktierend"; „Der Wirtin Töchterlein" (1869); „Abend bei Genua"; „Liebesszene"; „Audifax u. Hadumoth"; „Goldschmieds Töchterlein"; „Regina Imhof empfängt die Brautgeschenke". F.-s Porträte sind v. lebensvoller Auffassung u. geschickter Modellierung; seine Genrebilder weisen einfache Motive, süßliche Farbengebung u. flaue Charakteristik auf, verraten aber feinen Takt in der Komposition.

Flueßenmeer (Fljueßen-, Fleußenmeer, de Fluessen), sehr fischreicher Westteil eines Gewässers, im SW. der niederländ. Prov. Friesland; angeblich um 1210 entstanden. Oestlich v. F. das Heeger Meer.

Flüssig **böhm.** *a* tekutý, plynný; (- machen) plynné učiniti od. rozpouštěti; **dän.** *a* flydende, lidende af Flaad; **engl.** *a* fluid; **frz.** *a* liquide; (- v. Metallen) fusible; **gr.** *a* ῥέων, 3; **holl.** *a* u. *ad* vloeibaar; (- machen, eine Masse) vloeibaar maken, smelten; (Geld) liquideeren; **ital.** *a* fluido, fluente; liquido, liquefatto; **lat.** *a* fluens, liquidus; (- machen) liquidum reddere, liquefacere, liquare; **russ.** *a* жидкій; расплавленный; **schw.** *a* flytande, rinnande; **sp.** *a* flúido, liquido; (- machen) liquidar; **ung.** *a* folyó, folyékony, híg, olvadt; (- machen, eine Masse) olvasztani, (Geld) folyóvá tenni, folyósítni; (- werden) megolvadni; folyóvá lenni; csúzos, hurutos, náthás; *ad* folyékonyan.

Flüssiges Feuer (griechisches Feuer), Lösung v. Phosphor in Schwefelkohlenstoff, der sich nach dem Verdunsten des letzteren v. selbst entzündet, wird auch mit Chlorschwefel gemischt u. durch Ammoniakflüssigkeit entzündet. Zur Benutzung auf dem Wasser ist eine Mischung v. 1 Tl. obiger Lösung mit 3 Tln. Benzin sehr wirksam, die durch metallisches Kalium entzündet wird.

Flüssigkeit **böhm.** tekutosť; kapalnosť, *f*; **dän.** Vædske; flydende Tilstand, *g*, od. Legeme, *n*; **engl.** liquor; **frz.** liquide, fluide, *m*; **gr.** ὑγρότης, *f*; **holl.** vocht, *n*; vloeistof, *f*; **ital.** fluidità, *f*; fluido, liquido, *m*; **lat.** liquor, humor, aqua, *f*; **russ.** жидкость, *f*; **schw.** vätska, *f*; flytande ämne, *n*; flytande egenskap, *f*; **sp.** flúido, liquido, licor, *m*; **ung.** folyékonyság; folyadék, híg test.
F., tropfbarer Körper, siehe Aggregatzustand, Hydrostatik u. Kapillarität.

Flüssigkeitsketten galvanische Ketten, die aus 2 Metallen u. einer od. zwei Flüssigkeiten bestehen, wie die Daniellsche, Grovesche, Bunsensche, die Kette v. Leclanché; im Gegensatz zu den trockenen Ketten, die, wie die Zambonische Säule, das Gaßnersche Trockenelement, scheinbar keine Flüssigkeit, in Wirklichkeit aber eine v. einem porösen Körper (Papier, Gipsmasse ꝛc.) aufgesogene Flüssigkeit enthalten. Da die mit differenten Flüssigkeiten durchtränkten Gewebe tierischer u. pflanzlicher Organe im Grunde genommen F. darstellen, so werden sich voraussichtlich mit ihrer Hilfe die vielfach an Organismen beobachteten galvanischen Ströme erklären lassen.

Flüssigkeitsmaße Hohlmaße, die zur Bestimmung der Mengen v. Flüssigkeiten dienen. 1 preuß. Quart war gleich dem Raum eines 4 zölligen Würfels. Der Liter des im Deutschen Reiche ꝛc. eingeführten metrischen Systems ist gleich dem Raum eines Kubikdezimeters.

Vergleichung v. Flüssigkeitsmaßen.

Baden u. Schweiz Maß	Bayern Maßkanne	England Imperialgallon	Frankreich Liter	Oesterreich Maß	Preußen Quart	Sachsen Dresdener Kanne	Württemberg Helleichmaß
1	1,403	0,330	1,500	1,060	1,310	1,603	0,817
0,713	1	0,235	1,069	0,756	0,934	1,142	0,582
3,029	4,250	1	4,543	3,211	3,968	4,856	2,473
0,667	0,935	0,220	1	0,707	0,873	1,068	0,544
0,943	1,324	0,311	1,415	1	1,236	1,512	0,770
0,763	1,071	0,252	1,145	0,809	1	1,223	0,623
0,624	0,876	0,206	0,936	0,661	0,818	1	0,510
1,225	1,718	0,404	1,837	1,298	1,604	1,962	1

Flüstergalerie (Sprachgewölbe), siehe den Artikel Echo.

Flüstern **böhm.** *va* šeptati; **dän.** *vn* u. *va* hviske; **engl.** *va* to whisper; **frz.** *va* murmurer, chuchoter; **gr.** *vn* (mit jemand -) ψιθυρίζειν πρός τινα; **holl.** *vn* ruischen, murmelen; *va* fluisteren; **ital.** *va* u. *vn* bisbigliare, susurrare; **lat.** *vn* susurrare (mit jemand) cum alqo; *va* insusurrare alci alqd ad aurem od. in aures; **russ.** *vn* u. *va* шептать; (einem ins Ohr -) шептать кому на ухо; **schw.** *vn* u. *va* hviska; tassla; **sp.** *vn* cuchichear, chuchear; **ung.** *va* u. *vn* súgni, suttogni, súgdosni, súgdosódni.

Indsættelse, Ⓓ g, Einsetzung.
Indsalte, Ⓓ va, einsalzen.
Indsamle, (indsanke), Ⓓ va, einsammeln.
Indsamling, Ⓓ g, Einsammlung; Kollekte, f.
Indsats, Ⓓ g, Einsatz, m.
Indsave, Ⓓ va, einsägen.
Indsee, Ⓓ va, einsehen, erkennen, ersehen.
Indseende, Ⓓ n, Aufsicht, f.
Indseiling, Ⓓ g, Einsegeln, n.
Indsende, Ⓓ va, einsenden.
Indsendelse, Ⓓ g, Einsendung.
Indsender, Ⓓ g, Einsender, m.
Indsidder, Ⓓ g, Häusler, Einsasse, m.
Indsig, Ⓝ n, langsames Hereinströmen, n.
Indsigelse, Ⓓ g, Einspruch, m, Einrede, f.
Indsigt, Ⓓ g, Einsicht, Kenntnis, Erkenntnis.
Indsigtsfuld, Ⓓ a, einsichtsvoll.
Indskaar, Ⓓ n, Einschnitt, m.
Indskære, Ⓓ va, einschneiden.
Indskæring, Ⓓ g, Einschneiden, n; Einschnitt, m.
Indskærpe, Ⓓ va, einschärfen.
Indskandse, Ⓓ va, verschanzen.
Indskibe, Ⓓ va, einschiffen.
Indskikke, Ⓓ va, einschicken.
Indskrænke, Ⓓ va, einschränken, beschränken; vr, sich einschränken.
Indskrænkning, Ⓓ g, Einschränkung, Beschränkung, Begrenzung, f.
Indskrænkt, Ⓓ a, eingeschränkt, beschränkt.
Indskride, Ⓓ vn, einschreiten.
Indskrift, Ⓓ g, Inschrift, f.
Indskrive, Ⓓ va, einschreiben.
Indskrivning, Ⓓ g, Einschreiben, n; Einschreibung, f.
Indskrivningspenge, Ⓓ g, Einschreibegeld, n.
Indskrue, Ⓓ va, einschrauben.
Indskrumpe, Ⓓ vn, einschrumpfen.

Indskud, ⓓ n, Einsatz, Beitrag, m; Kontingent, n.
Indskure, ⓓ va, einschneiden, furchen.
Indskyde, ⓓ va, einschießen; einschieben; einbezahlen, beisteuern.
Indskydelse, ⓓ g, Eingebung, Inspiration; Appellation, f.
Indslaae, ⓓ va, einschlagen.
Indslæbe, ⓓ va, einschleppen.
Indslænge, ⓓ va, hineinwerfen, hineinschleudern.
Indslagte, ⓓ va, einschlachten.
Indslibe, ⓓ va, einschleifen.
Indsløve, ⓓ va, verschleiern.
Indsluge, ⓓ va, einschlucken.
Indslumre, ⓓ vn, einschlummern, entschlummern.
Indslutning, ⓓ g, Einschließung, f.
Indslutte, ⓓ va, einschließen.
Indslynge, ⓓ va, hineinschleudern; einflechten.
Indslyngning, ⓓ g, Hineinschleudern, n; Einflechtung, f.
Indsmelte, ⓓ va, einschmelzen.
Indsmigre, ⓓ vr, sich einschmeicheln.
Indsmøre, ⓓ va, einschmieren.
Indsmugle, ⓓ va, einschmuggeln, einschwärzen.
Indsmugling, ⓓ g, Einschmuggeln, n.
Indsnære, (indsnøre), ⓓ va, einschnüren.
Indsnee, ⓓ va, einschneien.
Indsnerpe, ⓓ va, einschnüren, zusammenschnüren; vn, einschrumpfen.
Indsnevre, ⓓ va, einengen.
Indsnevring, ⓓ g, Einengen, n; Enge, f.
Indsnige, ⓓ vr, sich einschleichen.
Indsnit, ⓓ n, Einschnitt, m; Kerbe, f.
Indsnoe, ⓓ va, verwickeln.
Indsnøring, ⓓ g, Einschnüren, n.
Indsø, ⓓ g, See, Landsee, m.
Indsøle, ⓓ va, besudeln.
Indsøm, ⓓ g, innere Naht, f.

Flüstern, Art des Sprechens, bei der die Stimmbänder bis auf einen schmalen Spalt einander genähert werden u. mit Hilfe der den Kehlkopf passierenden Luft ein Reibegeräusch hervorbringen. Lippen, Zunge ꝛc. sind auf die Art des Flüsterns v. großem Einfluß.

Flüte (Fleute, Fleutschiff, holländ. Fluit, franz. Flûte), ein im 17. u. 18. Jahrh. gebräuchliches, voll u. plump gebautes, dreimastiges Lastschiff, voll getakelt, aber v. geringerer Fahrgeschwindigkeit, bei etwa 300—900 Last Tragfähigkeit, das bes. in Holland u. Hamburg ꝛc. für Walfischfang u. die Beförderung v. sehr schweren od. umfangreichen Gütern Verwendung fand.

Flug böhm. let, *m*; letání; (- der Vögel) stádo (ptákův), *n*; dän. Flugt, Fart, Flyvning, *g*; (- der Vögel) Flok, Sværm; (Jagd) Fuglens Vinger; engl. flock, swarm; frz. vol, *m*; gr. πτῆσις; (v. Leblosem) φορά, *f*; holl. vlucht, haast, *f*; (- Vögel) zwerm, *m*; ital. volata, *f*; volo; stormo, *m*; lat. (- der Vögel) avium volatus; (im -) cursim, festinanter, transitu; russ. полетъ, *m*; schw. flygt, *m*; flygande, *n*; (- der Vögel) kull; svärm, *m*; (im -) i flygten; hastigt; sp. vuelo, *m*; ung. repülés, repte, szárnyalás; sietség, hamar; (die Herzen im - erobern) egyszerre, reptében; (Heraldik) szárnypár; (vom Federwild) csapat, folt; repülés iránya.

F., bei glatten Wurfgeschützen (Mörsern u. Haubitzen) Teil der Seele v. Mündung der Kammer bis zur Mündung des Rohrs. — In der **Heraldik** die als Helmzier dienenden Adlerflügel aus Leder, Blech od. Pappe; v. vorn gesehen heißt das Flügelpaar ein offener, v. der Seite gesehen ein geschlossener F. — In der **Zoologie** ein Schwarm kleiner Vögel (Lerchen, Stare); bei größeren Vögeln (Rebhühnern) sagt man Kette.

Flugapparate (Flugmaschinen, siehe hierzu die Tafel „Flugapparate"), allgemein alle Maschinen u. Fahrzeuge, die durch eine mechanische Kraft sich in die Luft zu erheben vermögen. Im besonderen zerfallen die F. infolge Verschiedenartigkeit des ihrer Konstruktion zu Grunde gelegten Prinzips in Drachenflieger, Schraubenflieger u. künstliche Vögel od. Flügelschläger. Drachenflieger (Fig. 3, 4 u. 5) bestehen aus einer od. mehreren gegen die Horizontalebene schief verstellbaren Flächen, sowie einem Motor u. Propeller, gewöhnlich zwei im entgegengesetzten Sinne rotierenden Schrauben. Derartige F. haben im kleinen ausgeführt stets Erfolge aufzuweisen gehabt; die bekanntesten sind derjenige v. Kreß (Fig. 5), der durch gedrehte Gummischnur getrieben wird, u. der Aëroplan v. Tatin (Fig. 4), dessen treibende Kraft in komprimierter Luft besteht, die in dem Mittelkörper untergebracht ist. Letzterer konnte auch nur in einer Manege, in deren Mitte er mittels Schnur befestigt war, nachdem er eine gewisse Laufgeschwindigkeit erreicht hatte, zum Erheben gebracht werden. Während bei den Drachenfliegern die Propeller nur eine horizontale Bewegung des Apparates hervorbringen u. das Heben desselben durch die schiefe Stellung der Drachenflächen stattfindet, geschieht letzteres bei den Schraubenfliegern durch Schraubenpropeller. Die einfachsten derartigen F. bestehen aus zwei über einander angebrachten Schrauben, v. denen nur die obere in Drehung versetzt wird. Solche F. sind die als Spielzeuge bekannten Schmetterlinge aus Goldschlägerhaut. Sehr bekannt ist der 1863 konstruierte Schraubenflieger des Vicomte de Ponton d'Amécourt (Fig. 7), der als Motor eine aus Aluminium u. Bronze hergestellte Dampfmaschine besaß; er war 62 cm hoch u. wog 2,77 kg, vermochte sich aber nicht zu erheben. Dies Problem, F. mit Dampfmotor zum Fliegen zu bringen, gelang erst 1878 dem italienischen Ingenieuroffizier Forlanini, dessen Apparat (Fig. 2) sich 13 m hoch erhob. Den Dampfkessel vertrat eine kleine Kugel, in welcher der Dampf vor dem Auffliegen des Apparates überhitzt wurde. Die größere Zahl v. Schraubenfliegern sind auf dem Papier als unbrauchbare Projekte geblieben. Das Bestreben, künstliche Vögel zu fertigen, die wirklich fliegen können, ist älteren Datums, aber auch bei diesen Flügelschlägern ist die Technik bei kleinen Modellen stehen geblieben. Als solcher ist Penauds Apparat (Fig. 1), den er 1872 erfand, erwähnenswert. Als Motor diente auch ihm eine gedrehte Gummischnur. Ferner ist hier zu nennen der Flugapparat (Fig. 6) v. Jakob Degen, bei dem die menschliche Kraft als Motor dient. Auf dem Prinzip des Fallschirmes beruht der Apparat (Fig. 7) v. Letur. Aehnlich ist der Flugapparat v. Dr. Hureau de Villeneuve, welcher zur Zeit im Begriffe steht, einen größeren Apparat v. 16 m Flügelspannung nach dem Vorbild der Fledermaus zu erbauen.

Litteratur: Tissandier, La navigation aërienne (Par. 1886); v. Wechmar, Flugtechnik (Wien 1887); Graffigny, La navigation aërienne (Par. 1888; deutsch v. Schulz, Hannov. 1888).

Flugbahn (Geschoßbahn), die Linie, welche das Geschoß vom Verlassen der Mündung des Feuerrohrs ab in der Luft beschreibt. Das Ende der F. wird entweder durch das Ziel od. durch denjenigen Punkt gegeben, in welchem die Geschwindigkeit des Geschosses erlischt. Bei der rein theoretischen Betrachtung gilt als Endpunkt der F. der zweite Schnittpunkt der F-linie mit dem Mündungshorizont; dies ist insbesondere in den Schußtafeln zu Grunde gelegt. Unter gewöhnlichen Verhältnissen hat die F. die Form einer einfach od. doppelt gekrümmten Linie (Kurve), welche v. der Mündung ab ansteigt, einen Scheitel- (Kulminations-) Punkt erreicht, v. da wieder absteigt, bis das Geschoß in den Mündungshorizont zurückgekehrt ist. Ist letzterer mit der Oberfläche des Erdbodens zusammenfallend, so findet häufig ein Abprallen statt u. es entsteht vom Aufschlag (Auftreffpunkt) ab ein Sprung, der sich bei weiteren Aufschlägen wiederholt. Je nachdem der Erdboden höher od. tiefer als der Mündungshorizont liegt, wird die F. verkürzt od. verlängert. Der Teil der F. v. der Mündung bis zum Scheitelpunkt heißt der aufsteigende Ast, vom Scheitelpunkt bis zum Endpunkt der absteigende Ast. Abgangs- u. Einfallsrichtung des Geschosses ergeben sich durch Tangenten an die Bahnlinie im Anfangs- u. Endpunkt der F., die Winkel beider Richtungen mit dem Mündungshorizont ergeben den Abgangs-, bez. Einfall-, auch Fallwinkel. Anfangs-, bez. Endgeschwindigkeit sind die Geschwindigkeiten des Geschosses im Anfangs-, bez. Endpunkt der F., sie werden in Metern für die volle Sekunde ausgedrückt. Schußebene ist die senkrechte Ebene durch die Seelenachse. Eine regelmäßige Abweichung der F. v. der Schußebene nach rechts od. nach links wird Derivation, auch Deviation genannt, nicht zu verwechseln mit den unregelmäßigen Seitenabweichungen, welche durch die Streuung od. das Auseinanderliegen der unter gleichen Umständen erzeugten Geschoßbahnen entstehen; die Streuung selber entwickelt sich aus den unvermeidlichen Fehlern, welche durch Waffe, Munition, Bedienung u. atmosphärische Verhältnisse bedingt werden.

Die Theorie geht v. der Betrachtung der F. im luftleeren Raume aus. Die Komponenten der F. sind hier Anfangsgeschwindigkeit, Abgangsrichtung (bez. Abgangswinkel), Anziehungskraft der Erde (Schwerkraft). Die F. ist eine Parabel, daher man auch v. parabolischer Theorie spricht. Der Scheitelpunkt liegt in der Mitte der F., auf- u. absteigender Ast sind kongruent, Abgangs- u. Fallwinkel einander gleich, ebenso Anfangs- u. Endgeschwindigkeit. Die Schußweite (Abstand des Anfangs- u. Endpunktes der F.) wächst 1) mit der Anfangsgeschwindigkeit, welche wieder abhängig ist v. dem Ladungsverhältnis (Gewicht der Ladung dividiert durch Gewicht des Geschosses), der Rohrlänge u. der Rohreinrichtung überhaupt; 2) mit dem Abgangswinkel bis 45°, v. da ab nimmt die Schußweite wieder ab. Abgangswinkel, welche sich zu 90° ergänzen, ergeben gleiche Schußweiten, aber verschiedene Scheitelhöhen, welche mit dem Abgangswinkel überhaupt wachsen. Die Abweichungen der wirklichen F. v. der parabolischen Linie gehen aus dem Widerstand der Luft u. gleich-

zeitig bei Geschossen mit regelmäßiger Achsendrehung (Rotation) aus dieser hervor. Die Bahnlinie im lufterfüllten Raum wird die ballistische Kurve genannt. Die Verzögerung des Geschosses durch den Luftwiderstand hängt ab 1) v. der Dichtigkeit der Luft, 2) v. der Geschoßgeschwindigkeit, 3) vom Geschoßdurchschnitt rechtwinkelig zu seiner Bewegungsrichtung, 4) vom Geschoßgewicht, 5) vom Winkel der F-richtung zur angegriffenen Fläche des Geschosses. Im allgemeinen wächst die Verzögerung mit der Dichtigkeit der Luft, mit dem Quadrat der Geschoßgeschwindigkeit, mit dem Geschoßdurchschnitt od. mit dem Quadrat des Sinus des Winkels zur angegriffenen Fläche, sie nimmt ab mit dem Geschoßgewicht. Am wichtigsten ist außer 2) die Querschnittsbelastung, welche aus 3) u. 4) resultiert, od. das Gewicht in Grammen auf den Quadratmillimeter des Querschnitts berechnet. Die Querschnittsbelastung ist bei länglichen Geschossen größer als bei runden, sie wächst bei ersteren mit der relativen Länge (2, 2½, 4, 6 Kaliber kommen vor), mit dem Eigengewicht der Materie (Eisen, Blei, Wolframmetall), endlich mit der besonderen Einrichtung des Geschosses (ob voll od. hohl ꝛc.). Bei gegebener Geschoßgestaltung wächst sie mit dem Kaliber. Längliche Geschosse v. 4 Kalibern Länge werden jetzt meistenteils angewandt. Die Geschosse der Handfeuerwaffen v. 11 mm Kaliber haben ca. 0,27 g, die des Kalibers 8 mm ca. 0,33 g, bei Wolfram 0,45 g Querschnittsbelastung. Die Granate der deutschen Feldgeschütze v. 8,8 cm Kaliber hat eine Querschnittsbelastung v. 1,151 g, diejenige der 15 cm-Ringkanone v. 1,586, des 21 cm-Mörsers v. 2,296 g.

Die Verzögerung der Geschoßgeschwindigkeit durch den Luftwiderstand verringert Schußweite u. Scheitelhöhe der Bahn. Der Scheitelpunkt liegt dem Endpunkt näher als dem Anfangspunkt, der absteigende Ast ist kürzer u. steiler als der aufsteigende, der Fallwinkel ist größer als der Abgangswinkel, der Winkel der größten Schußweite ist geringer als 45°, die Endgeschwindigkeit ist geringer als die Anfangsgeschwindigkeit. Die Abweichung der ballistischen Linie v. der parabolischen Bahn ist um so größer, je größer Geschoßgeschwindigkeit u. je geringer Querschnittsbelastung ist. Die Achsendrehung der Langgeschosse ergibt die Derivation, welche mit der Entfernung wächst, die ballistische Linie erhält neben der Krümmung in der Vertikalebene eine solche in der Horizontalebene, die F. wird doppelt gekrümmt. Rotierende Langgeschosse pendeln um die F-tangente u. erhalten sich dadurch dem Luftwiderstand gegenüber in einer annähernd günstigen Lage.

Rundgeschosse, wie man sie früher gebrauchte, hatten bei Geschützen häufig eine aus mehreren Sprüngen bestehende Bahn — Rollschuß. — Streugeschosse bilden vom Zerteilungspunkt ab eine aus den Einzelbahnen ihrer Partikel zusammengesetzte F. in Gestalt eines Streuungskegels. Bei Kartätschen liegt der Zerteilungspunkt in der Mündung, bei Schrapnells in dem Raum zwischen Geschütz u. Ziel, dem letzteren viel näher als dem ersteren (Sprengweite 50—100 m). Aufrechtstehende Ziele erfordern eine flache F. (Horizontalfeuer), wagerechte eine steile F. (Vertikalfeuer). Im ersteren Falle muß die F. möglichst rasant sein. Bei gedeckten Zielen ist ein gewisses Maß der Krümmung nötig (indirektes Feuer).

Litteratur: Haupt, Mathemat. Theorie der F. gezogener Geschütze (Berl. 1876).

Flugbeutler (Petaurus *Shaw*, siehe hierzu die Tafel „Beuteltiere"), Gattung der pflanzenfressenden Beuteltiere (Masurpialia frugivora), Familie der Phalangistidae. Vorder- u. Hinterbeine sind durch eine Flughaut mit einander verbunden, die jedoch nur als Fallschirm dient, Schnauze kurz zugespitzt. Schwanz durchaus behaart. Nächtliche, auf Neuholland u. Neuguinea beschränkte Tiere. Die größte Art ist P. taguanoides *Geoffr.* (großer Flugbeutler) mit einer Körperlänge v. 50 cm, Schwanz eben so lang. Die kleinste Art, P. pygmaeus *Desm.* (Beutelmaus), 9,5 cm lang. Das Fleisch des großen F-s gilt als Delikatesse. Sehr bekannt ist auch das Beuteleichhorn (Zuckereichhorn, fliegendes Eichhorn, Flugeichhörnchen, P. sciureus *Shaw*), Körperlänge 24 cm, Schwanzlänge 27 cm; Pelz weich, oben aschgrau mit schwarzem Rückenstreif, unten weiß; unter dem Auge mit schwarzem Fleck. Nächtliches Baumtier in Neusüdwales, gesellig, lebt v. Früchten, ist nachts sehr lebhaft u. hält sich in der Gefangenschaft sehr gut.

Flugblatt **böhm.** běhlý list, *m*; **dän.** Flyveblad, *n*; **engl.** pamphlet; **frz.** feuille volante, *f*; **gr.** — —; **holl.** vlugschrift, *n*; brochure, *f*; **ital.** foglio volante, *m*; **lat.** libelli, *mpl*; **russ.** летучій листокъ, *m*; брошюра, *f*; **schw.** flygblad, *n*; **sp.** folleto, papel, *m*; **ung.** röplap.

F., siehe den Artikel Flugschrift.

Flugbrand siehe den Artikel Brandpilze (Bd. III. 73).

Flugeichhörnchen (fliegendes Eichhorn), siehe Flugbeutler.

Flugeidechsen (Pterosauria), ausgestorbene Reptilien mit pneumatischen Knochen, gewaltigem Kopf, mit weit gespaltenen, schnabelartig verlängerten Kiefern u. langem äußeren Finger, der zum Ausspannen einer Flughaut diente. Sie finden sich v. der Zeit des unteren Lias bis zur Kreide. Dahin Pterosaurus longirostris *Cuv.*, Dimorphodon *Ow.* u. Rhamphorhynchus *H.v.M.* Genauer bekannt ist namentlich die Vogeleidechse (Pterodactylus) aus dem oberen Jura, deren Kiefer bis an die Spitze mit Zähnen besetzt waren.

Flugfeuer in der Medizin s. v. w. Rose (s. d.). — **Flugfisch**, s. Fliegender Fisch. — **Fluggestübe**, s. Flugstaub u. Hüttenrauch.

Flughaut (Patagium), s. den Artikel Flügel.

Flughörnchen s. Pteromys. — **Flughühner** (Pteroclidae), s. Scharrvögel. — **Flugmaschinen**, s. Flugapparate u. Luftschiffahrt. — **Flugrad**, elektrisches, siehe den Artikel Elektrizität (Bd. IV. 1496).

Flugs **böhm.** *ad* hned, honem, skokem; **dän.** *ad* flux, strax, hurtig; **engl.** *ad* quickly, instantly; immediately; **frz.** *ad* à la volée, aussitôt; **gr.** *ad* εὐθύς; **holl.** *ad* dadelijk, plotseling; **ital.** *ad* di volo, subito, incontinente; **lat.** *ad* actutum; **russ.** *ad* лётомъ; быстро; мигомъ; **schw.** *ad* genast, straxt, flux; **sp.** *ad* luego, de prisa; **ung.** *ad* rögtön, legottan, azonnal, tüstént.

Flugsand der feine Sand, der leicht vom Wind zu Dünen (s. d.) aufgeweht, über Aecker u. Wiesen geführt wird u. diese oft hoch überschüttet u. unfruchtbar macht. Der F. besteht aus feinen, etwas abgerundeten Quarzkörnern mit nur wenigen Prozenten anderer Mineraltrümmer (Kalk, Feldspat, Glimmer, Magneteisenerz, Augit, Hornblende, Basalt ꝛc.) als Beimengungen u. findet sich in allen Erdteilen, zum Teil in großen Ablagerungen, in Europa namentlich in den dänisch-deutschen Inselebenen, in der norddeutschen Tiefebene, in den Donauebenen u. bes. an den nordischen Küsten. In Norddeutschland findet sich der F. gewöhnlich auf anderen, durch eine verschieden dicke Schicht v. Eisensandstein (Ur, Ort, Ortstein, Eisen, Knick, Limonit) gedeckten Sandschichten. Enthält der F. 90% od. noch mehr Quarzsand, so ist er zum Pflanzenbau untauglich, mit Hilfe des Wassers läßt er sich aber verbessern u. durch gewisse Pflanzen (Sandhafer, Riedgräser, Rohr, Quecken, Schwingel ꝛc.) befestigen. Letzteres geschieht auch, allerdings unvollkommen, durch Koupierzäune (Deckzäune), 1—1,3 m hohe, locker geflochtene Zäune, die, rechtwinkelig zu dem gewöhnlichen Sandfluge aufgerichtet, das Weitertreiben des F-es verhindern sollen. Wirksamer, jedoch zu teuer, als daß eine allgemeine Anwendung möglich wäre, ist die Befestigung des F-es durch Bodenbedeckung mit Hackreisig, 20—30 cm langen Kiefernaststücken, Heidestroh ꝛc. Nächstes Ziel der F-kultur ist die Beförderung des Pflanzenwachstums zur Verhinderung der Auswehung des F-es. Zu diesem Zwecke ist jede Störung der Vegetation, die sich übrigens v. selbst einstellt, sorgfältig fernzuhalten. Das letzte Ziel der

Indspænde, ⓓ va, einspannen.
Indspærre, ⓓ va, einsperren.
Indspærring, ⓓ g, Einsperrung, f.
Indspinde, ⓓ va, einspinnen; vr, sich einspinnen.
Indsprænge, ⓓ va, sprengen.
Indsprængt, ⓓ a, eingesprengt; gesprenkelt, gefleckt.
Indsprøite, ⓓ va, einspritzen.
Indstændig, ⓓ a, inständig, dringend.
Indstænge, ⓓ va, eingittern, einpfählen.
Indstævne, ⓓ va, vorladen, citieren.
Indstævning, ⓓ g, Vorladung.
Indstalde, ⓓ va, einstallen.
Indstampe, ⓓ va, einstampfen.
Indstifte, ⓓ va, einstiften, einsetzen.
Indstiftelse, ⓓ g, Einsetzung, Stiftung, f.
Indstiftelsesfest, ⓓ g, Stiftungsfest, n.
Indstifter, ⓓ g, Stifter, m.
Indstikke, ⓓ va, einstehen; einstecken.
Indstille, ⓓ va, anheimgeben, überlassen; vorschlagen; vr, sich einstellen, sich einfinden; erscheinen.
Indstilling, ⓓ g, Vorschlag, m; Präsentation, f.
Indstøde, ⓓ va, einstoßen, zerstoßen.
Indstoppe, ⓓ va, einstopfen.
Indstrande, ⓓ vn, scheitern.
Indstrege, ⓓ va, einklammern; unterstreichen.
Indstrøe, ⓓ va, einstreuen; einschalten.
Indstrømme, ⓓ vn, einströmen, hereinströmen.
Indstryge, ⓓ va, einstreichen.
Indstudere, ⓓ va, einstudieren.
Indstuve, ⓓ va, einstauen, einstauchen.
Indstykke, ⓓ va, einflicken.
Indstyrte, ⓓ vn, einstürzen.
Indstyrtning, ⓓ g, Einsturz, m.
Indsuge, ⓓ va, einsaugen.

Indsukre, Ⓓ va, einzuckern, in Zucker legen.
Indsvinde, Ⓓ vn, einschwinden, schwinden.
Indsvøb, Ⓓ n, Hülle, f.
Indsvøbe, Ⓓ va, einhüllen, einwickeln.
Indsvøbning, Ⓓ g, Einwickeln, Einschlagen, n.
Indsvovle, Ⓓ va, einschwefeln.
Indsyde, Ⓓ va, einsieden, einkochen.
Indsye, Ⓓ va, einnähen.
Indsylte, Ⓓ va, einmachen, einsülzen.
Indsyn, Ⓝ n, Einsicht, f.
Indsynke, Ⓓ vn, einsinken.
Indtægt, Ⓓ g, Einnahme, f.
Indtægtside, Ⓓ g, Kreditseite.
Indtægtskilde, Ⓓ g, Erwerbsquelle, f.
Indtændt, Ⓓ ad, indtændvarrig, a, ingrimmig.
Indtæres, Ⓓ vn, einschwinden, sich abzehren, verzehren.
Indtage, Ⓓ va, einnehmen.
Indtagelig, Ⓓ a, einnehmbar.
Indtagelse, Ⓓ g, Einnahme, f.
Indtagende, Ⓓ a, reizend, einnehmend, gewinnend.
Indtappe, Ⓓ va, einzapfen.
Indtegne, Ⓓ va, einzeichnen, einführen.
Indtegnelse, (Indtegning), Ⓓ g, Einzeichnung, f.
Indtigge, Ⓓ vr, sich einbetteln.
Indtil, Ⓓ prp, bis; bis zu; bis an; conj, bis, bis daß.
Indtilbens, Ⓓ ad, einwärts.
Indtinge, Ⓓ va, einmieten.
Indtørres, Ⓓ vn, eintrocknen.
Indtog, Ⓓ n, Einzug, m.
Indtold, Ⓓ g, Einfuhrzoll, m.
Indtolde, Ⓓ va, verzollen.
Indtræde, Ⓓ vn, eintreten.
Indtrædelse, Ⓓ g, Eintritt, Antritt, m.
Indtrædelsestale, Ⓓ g, Antrittsrede, f.
Indtræffe, Ⓓ vn, eintreffen.
Indtrække, Ⓓ va, einziehen.

Kultur ist die Bewaldung, es empfiehlt sich dazu am meisten die Kiefer, Robinie u. canadische Pappel.

Litteratur: Wessely, Der europäische F. u. seine Kultur (Wien 1873); Krafft, Ackerbaulehre (4. Aufl. Berl. 1884).

Flugschrift (Broschüre, Pamphlet, Flugblatt), Druckschrift v. geringem Umfange, über Tagesfragen u. Tagesereignisse. Vertraten in den ersten Jahrhunderten nach Erfindung der Buchdruckerkunst die Stelle, welche später die periodisch erscheinenden Zeitungen u. Zeitschriften einnahmen, u. bilden deshalb für die Zeiten der politischen u. religiösen Kämpfe des 16. u. 17. Jahrh. eine wichtige Geschichtsquelle. Die vollständigste Sammlung v. F-en ist die des Britischen Museums. Siehe auch den Artikel Fliegendes Blatt.

Flugsommer so viel wie Altweibersommer (s. d.).

Flugstaub (Fluggestübe), feine staubartige Bestandteile des Erzes, Brennmaterials, welche durch die aus dem Ofen tretenden Gase mit fortgerissen werden. Er sammelt sich in F-fängen (F-kammern) u. Gasabzügen an u. liefert oft, bes. bei Arsen, Blei, Silber- u. Zinkerzen ein wertvolles Material zu weiterer Verhüttung.

Fluh (Mehrzahl Flühe), Felswand od. auch bloß eine Steinmasse v. beträchtlicher Breite u. Höhe. Siehe auch den Artikel Nagelfluh.

Fluid (lat.), flüssig. Fluidität, das Flüssigsein.

Fluidextrakt (Extractum fluidum), bes. in Amerika beliebte Form des Extrakts, die in Bezug auf die Menge der wirksamen Bestandteile ungefähr dem gleichen Gewicht der ausgezogenen Vegetabilien entspricht. 100 Teile der grob gepulverten Droguen werden mit 60% Weingeist od. heißem Wasser angefeuchtet, dann mit der 3—4fachen Menge Weingeist od. Wasser ausgezogen u. nach dem Filtrieren soweit verdunstet, daß man wiederum genau 100 Teile erhält.

Fluid meat (engl., spr. fluid mit, „flüssiges Fleisch"), in flüssige Peptone übergeführte Eiweißstoffe des Fleisches, sehr leicht verdauliches u. nahrhaftes, v. Darby zuerst hergestelltes Präparat, bes. zur Ernährung v. Patienten.

Fluid ozone (engl., „flüssiges Ozon"), siehe den Artikel Ozon.

Fluidum (lat.), Flüssigkeit, bes. die früher zur Erklärung der magnetischen u. elektrischen Erscheinungen angenommenen unwägbaren Flüssigkeiten.

Fluktuation (lat.), Schwappen v. Eiter od. einer anderen Flüssigkeit in einer Körperhöhle od. einem Abscesse; ein wichtiges diagnostisches Kennzeichen, um Flüssigkeiten an irgend einer Stelle des Körpers nachzuweisen. Auch sehr weiche Zellengeschwülste können die Erscheinung der F. zeigen. Sobald an einem entzündeten Teil F. eintritt ist die Eröffnung mit dem Messer vorzunehmen; vgl. Abceß.

Fluktuationsstruktur (Fluidalstruktur), siehe die Artikel Entglasung u. Gesteine.

Fluktuieren (lat.), wogen, wallen; hin- u. herschwanken; fluktuierende Bevölkerung, die nicht seßhafte Bevölkerung; fluktuierende Schuld, schwebende Schuld; fluktuös, wogend, schwankend.

Flumendosa (Saprus der Alten), Fluß auf Sardinien, entspringt am Monte Gennargentu, fließt südöstlich 120 km lang, mündet unterhalb Muravera ins Tyrrhenische Meer.

Fluminimaggiore (spr. -maddschōre), Bezirkshauptort, ital. Prov. Cagliari, Sardinien, Kreis Iglesias; 4791 Ew.

Flunder **böhm.** kambala, *f*; **dän.** Flynder, *g*; **engl.** flounder; **frz.** flet, flételau, *m*; **gr.** ψῆττα, *f*; **holl.** bot, *f*; **ital.** fleso, *m*; **lat.** pleuronectes flesus, *m*; **russ.** камбала, *f*; **schw.** flundra, *f*; **sp.** acedía, *f*; **ung.** félszeg-úszó.

F., siehe den Artikel Schollen.

Flunkern **böhm.** *vn* kmitati se; prášiti; **dän.** *vn* glimre, glinse, blinke; prale, lyve, slaa Plader; **engl.** *vn* to boast; **frz.** *vn* blaguer, hâbler; **gr.** *vn* φενακίζειν; **holl.** *vn* flonkeren; **ital.** *vn* millantare; **lat.** *vn* commentitia enarrare; **russ.** *vn* врать; пустить пыль въ глаза; **schw.** *vn* tindra, glindra; tala osant, skräfla; **sp.** *vn* fanfarronear; **ung.** *vn* dicsekedni, kérkedni.

Fluntern Außengemeinde v. Zürich, Schweiz, (88) 3580 Ew., großes Kantonsspital, Entbindungshaus, Anatomie, physiolog. u. physikal. Laboratorium der Universität Zürich.

Fluor (Fl), chemisches Element, Atomgewicht 19, spez. Gewicht ist durch Rechnung zu 19 (in Bezug auf Wasserstoff) od. 1,313 (in Bezug auf Luft) bestimmt worden. Zahlreiche Versuche zu seiner Isolierung nach den der Gewinnung des Chlors u. Broms analogen Methoden blieben ohne Erfolg, bis es 1886 Moissan gelang, durch Elektrolyse v. rauchender Fluorwasserstoffsäure od. v. Fluorwasserstoff-Fluorkalium bei einer Temperatur v. — 26° C. ein farbloses Gas zu isolieren, in dem Silicium mit hohem Glanze zu Siliciumfluorid verbrennt, ebenso Schwefel, Phosphor, Jod u. pulverförmige Metalle, u. das organische Körper sehr stark angreift u. entzündet; so entzünden sich z. B. Kork, Petroleum, Terpentin ꝛc. in dem Gase. Durch seine starke Verwandtschaft zum Wasserstoff u. seine Fähigkeit, sich direkt mit Metallen zu verbinden, nähert sich das F. dem Chlor. Mit Sauerstoff verbindet es sich nicht. Um zu beweisen, daß das v. Moissan dargestellte Gas wirklich reines F. war u. nicht etwa Wasserstoffsuperfluorid, leitete man das am positiven Pol entwickelte Gas über rotglühendes Eisen. Das Gas wurde vollkommen absorbiert, die Gewichtszunahme des Eisens entsprach genau dem Gewicht des am negativen Pol entwickelten Wasserstoffs, was jeden Zweifel an der Reinheit des F-s ausschließt. Zum Nachweis des F-s benutzt man stets die Eigenschaft des F-wasserstoffs, Glas zu ätzen. In der Natur findet sich das F. sehr verbreitet, hauptsächlich im Flußspat, Fluorcalcium, Kryolith, Fluornatrium-Aluminium u. Topas; kleine Mengen finden sich in vielen anderen Mineralien (Glimmer, Apatit ꝛc.); ferner ist es nachgewiesen im Meerwasser, in den Knochen u. dem Email der Zähne, wahrscheinlich sind Spuren davon in jedem Quellwasser u. in allen Pflanzen enthalten. Als selbständiges Element wurde es zuerst v. Ampère (1810) erkannt, während schon im 17. Jahrh. bekannt war, daß ein glasätzendes Gas entsteht, wenn man Flußspat u. Schwefelsäure erhitzt.

Flŭŏr ălbus (lat.), siehe den Artikel Weißer Fluß.

Fluorammonium siehe den Artikel Ammoniumfluorid.

Fluorescein $C^{20}H^{12}O^5$, wird durch Schmelzen v. 17,5 Tln. Phtalsäureanhydrid mit 25 Tln. Resorcin bei 180°, Lösen des Schmelzkuchens in wässeriger Natronlauge u. Fällen mit Salzsäure als gelbe amorphe Flocken erhalten, die beim Erwärmen, Trocknen od. Stehen unter der Flüssigkeit in ein gelbrotes, krystallinisches Pulver $C^{20}H^{12}O^5 + H^2O$ übergehen. Aus Alkohol krystallisiert es wasserfrei in dunkelroten Körnern. Frisch gefällt leicht, krystallisiert schwer, in Alkohol u. Aether löslich, mit Alkalien eine violette Lösung gebend; färbt Seide u. Wolle echt gelb mit einem Stich ins Rötliche, findet jedoch selten als Farbstoff Verwendung. Durch Bromierung v. F. in Alkohol od. Wasser erhält man Tetrabrom-F., dessen Natron- od. Ammonsalze als Eosin, Eosin B, Eosin wasserlöslich ꝛc. als braunrote od. rote Pulver für Woll- u. Seidenfärberei in den Handel kommen. Eosin A extra, die granatroten Krystalle des Tetrabromfluoresceinnatriums, finden Verwendung in der Seidenfärberei, die übrigen zum Färben des Papiers u. der Lacke. — Dibromfluoresceinnatrium kommt als Eosin Orange als Farbstoff in den Handel.

Das Kalisalz des Aethyltetrabromfluoresceins $C^{22}H^{12}Br^4O^5$ (Erythrin), welches durch Bromierung v. Fluorescein in heißem Alkohol gewonnen wird, kommt in roten Krystallen mit grünem Flächenschimmer unter dem Namen Primrose à l'alcool, Spriteosin, Aethyleosin, Eosin S, in

den Handel u. wird bes. in der Seidenfärberei verwendet. Wird Tetrabromfluorescein in Eisessig nitriert od. Dinitrofluorescein in alkoholischer Lösung bromiert, so erhält man Dibromdinitrofluorescein, $C^{20}H^8Br^2(NO^2)^2O^5$, Eosinscharlach, Safrosin, Daphnin, dessen neutrales grünglänzendes Natronsalz u. dessen rotes Ammonsalz bes. nach China exportiert werden. Das durch Jodierung v. F. in wässeriger Lösung erhaltene Tetrajod-F., $C^{20}H^8J^4O^5$, gibt gefärbte, unter dem Namen Erykrosin (Primerose soluble, Eosin bleuâtre) in der Seiden-, Baumwoll- u. Papierfärberei verwendete Salze.

Die Eosinlacke sind die nicht giftigen u. zum Teil als Ersatz der Bleifarben verwendeten Schwermetallsalze des Eosins. v. Bayer entdeckte 1871 das F.; seine Halogen- u. Nitrohalogenabkömmlinge kamen zuerst durch H. Caro als Eosine (v. Eōs, Morgenröte), äußerst geschätzte Farbstoffe, in den Handel, A. W. v. Hofmann wies 1875 ihre Zusammensetzung nach.

Fluoreszénz (v. Brewster innere, v. Herschel oberflächliche od. epipolische Dispersion genannt), Eigenschaft mancher Körper, unter dem Einflusse des Lichtes selbstleuchtend zu werden. In hervorragender Weise zeigen diese v. Brewster (1834) u. Herschel (1845) entdeckte Eigenschaft einige violette u. grünliche Varietäten des Flußspates od. Fluorits, nach dem die Erscheinung v. Stokes, dem gründlichsten Forscher über F. („On the change of refrangibility of light", Phil. Tr. 1852), F. benannt wurde; ferner Uranglas (Annaglas, Kanarienglas), wässerige Lösung v. Aeskulin (Auszug der Rinde der Roßkastanie), mit Schwefelsäure angesäuerte Lösung v. schwefelsaurem Chinin (unreines, gelbliches), Petroleum, Kurkumatinktur, alkoholische Lösung v. Lackmus, alkoholische od. besser ätherische Lösung v. Chlorophyll (Blattgrün), alkoholischer Auszug v. Stechapfelsäure, Lösung v. Naphthalinrot (einer Anilinfarbe) in Alkohol, v. Fluorescein in Ammoniak u. viele andere. Um die Erscheinung der F. wahrzunehmen, betrachte man z. B. (gelbliches) Petroleum, während dasselbe, in einem Glasgefäße befindlich, seitwärts v. der Sonne beleuchtet wird, v. oben, so wird man an der v. dem Sonnenlichte getroffenen Seite einen bläulichen Schimmer wahrnehmen; läßt man durch eine Konvexlinse v. etwa 6—8 cm Brennweite (ein gewöhnliches Brennglas) Sonnenlicht in das Petroleum fallen, wobei die Linse so zu halten ist, daß der Brennpunkt etwas unter der Oberfläche der Flüssigkeit liegt, so sieht man den Lichtkegel in der Flüssigkeit mit lebhaft hellblauem Lichte leuchten, am deutlichsten, wenn sich unter dem Gefäß eine schwarze Fläche befindet. Flußspat, Chininlösung, Aeskulinlösung zeigen bei gleicher Behandlung ebenfalls blaue, die gelbe Kurkumatinktur, das hellgrünlichgelbe Uranglas, die bräunliche Stechapfeltinktur u. die rote Fluoresceinlösung grüne, die grüne Lösung v. Blattgrün, die man erhält, indem man getrocknete Blätter (Epheu, Brennesseln) mit Aether übergossen einige Zeit (eine Stunde) stehen läßt, blutrote, die Lösung v. Naphthalinrot in Alkohol orangegelbe, die blaue Lackmustinktur schmutzig orangegelbe F. In einem fluoreszierenden Körper erregen immer gerade diejenigen Strahlen F., welche derselbe absorbiert. So erregt z. B. Licht, das bereits durch eine nicht zu dünne Schicht v. Chininlösung hindurchgegangen ist, in Chininlösung, durch Petroleum gegangenes Licht in Petroleum keine F. mehr. Die F.-farben sind ferner andere, u. zwar weniger brechbare, als diejenigen, die F. erregen. Die genaueste Untersuchungsmethode für F. besteht darin, daß man 1) das durch das Prisma in seine einzelnen Farben zerlegte Licht auf den fluoreszierenden Körper wirken läßt u. 2) die durch F. erzeugten Farben, das modifizierte od. fluoreszierende Spektrum durch ein zweites Prisma betrachtet. Die erstere Untersuchung lehrt, daß alle Strahlen des sichtbaren Spektrums, mit Ausnahme der am wenigsten brechbaren äußersten roten, sowie bes. die (gewöhnlich nicht sichtbaren) ultravioletten Strahlen F. erzeugen können (aber keineswegs alle bei jedem Körper F. erzeugen), woraus sich erklärt, daß Licht, das durch Schwefelkohlenstoff (der die ultravioletten Strahlen absorbiert) hindurchgegangen ist, keine od. nur geringe F. hervorruft; daß dagegen die F.-erscheinungen weit vollkommener auftreten, wenn man statt gläserner Linsen, Prismen ꝛc. solche aus Quarz anwendet, weil dieser die ultravioletten Strahlen besser durchläßt als Glas. Mittels des fluoreszierenden Spektrums lassen sich im ultravioletten Teil des Sonnenspektrums zahlreiche Fraunhofersche Linien nachweisen, deren hervorragendste (L, M bis S) mit den schon anderweitig bekannten übereinstimmen. Das modifizierte Spektrum zeigt entweder in seiner ganzen Ausdehnung nur einen (einfache F.), od. nur einige wenige Farbentöne (mehrfache F.). Die F. besteht demnach darin, daß der fluoreszierende Körper gewisse ihn treffende Strahlen absorbiert, sie in Licht v. geringerer Brechbarkeit umwandelt u. dieses ausstrahlt (Stokessche Regel). Die Richtigkeit der Stokesschen Regel wurde in neuerer Zeit v. Lommel bestritten; nach ihm gibt es Körper (Chlorophyll, Fluorescein, Naphthalinrot, Eosin, Uranglas), in welchen jeder F. erregende Strahl auch Strahlen größerer Brechbarkeit hervorruft: F. erster Art; die F. der der Stokesschen Regel folgenden Körper nennt Lommel F. zweiter Art; einige Stoffe (Lackmus) zeigen beide Arten v. F., d. i. F. dritter Art. Lommels Ansicht ist indessen noch nicht vollständig erwiesen. Das F.-spektrum des elektrischen Lichtes ist noch weit ausgedehnter, als dasjenige des Sonnenlichtes; jenes enthält also noch eine lange Reihe v. fluoreszenzerregenden Strahlen, die brechbarer sind, als die brechbarsten Strahlen des Sonnenlichtes. Während die fluoreszierenden Körper unmittelbar od. (bei Flußspat u. Uranglas) fast unmittelbar nach dem Erlöschen des fluoreszenzerregenden Lichtes zu fluoreszieren aufhören, gibt es auch eine Reihe v. Körpern, die noch längere Zeit nach der Bestrahlung Licht aussenden. Diese Erscheinung wird als Phosphoreszenz (s. d.) bezeichnet. In neuester Zeit hat Wiedemann die F. u. die verwandte Phosphoreszenz unter dem gemeinsamen Namen Photolumineszenz zusammengefaßt u. als besondere Arten einer großen Gattung v. Erscheinungen, die er Lumineszenz nennt, erkannt; s. Lumineszenz. Auch ist es ihm gelungen, fluoreszierende Substanzen in phosphoreszierende zu verwandeln. Er sieht nämlich den Grund des raschen Aufhörens der F. bei flüssigen Substanzen in den Störungen, welche die Moleküle infolge ihrer leichten Beweglichkeit auf einander ausüben; durch Zusatz gelatinöser (kolloider) Substanzen wird diese Beweglichkeit vermindert, bez. aufgehoben, u. dadurch ging in der That die F. in Phosphoreszenz über.

Fluorīde u. **Fluorüre** (Fluormetalle), die Verbindungen des Fluors mit Metallen. Bildet das Metall mit Fluor nur eine Verbindung, so heißt dieselbe das Fluorid desselben, liefert es zwei Verbindungen, so heißt die fluorreichere das Fluorid, die andere das Fluorür. Von den Fluormetallen benutzt man vorzugsweise den in der Natur vorkommenden Flußspat (Calciumfluorid) u. Kryolith (Natriumaluminiumfluorid).

Fluorīt so viel wie Flußspat. — **Fluorkiesel,** siehe Kieselfluorid. — **Fluormetalle,** siehe Fluoride u. Fluorüre. — **Fluorsilicium,** siehe Kieselfluorid. — **Fluorüre,** siehe Fluoride.

Fluorwasserstoff (Fluorwasserstoffsäure, Flußsäure, Flußspatsäure, HFl), farbloses, ätzend sauer riechendes, äußerst giftiges Gas, das an der Luft dicke Nebel bildet u. in Wasser sich sehr leicht unter starker Erwärmung auflöst. Vollkommen wasserfrei, läßt es sich nur durch sehr starke Abkühlung zu einer farblosen, leicht beweglichen Flüssigkeit verdichten, die bei 19° siedet u. deren spez. Gew. 0,99 ist. Im wasserhaltigen Zustande verwandelt es sich weit leichter in eine farblose, ätzende, stark rauchende Flüssigkeit, deren spez. Gew. 1,06 ist u. deren Siedepunkt bei 30° liegt. Die wässerige Lösung, gewöhnlich Flußsäure genannt, ist

Indtrænge, (d) va, einzwängen, hineindrängen; vr, sich eindrängen, hineindringen.

Indtrængende, (d) a, eindringlich, dringend, nachdrücklich.

Indtrine, (d) vn, hineintreten.

Indtryk, (d) n, Eindruck, m.

Indtrykke, (d) va, eindrücken.

Indtumle, (d) vn, hereintaumeln.

Indtvære, (d) va, einrühren.

Indtvinge, (d) va, einzwängen, einpressen.

Indu, -e, (f) a, ungebührlich, unrecht.

Induare, (i) va, teilen (in zwei); vr, sich paaren.

Indubious, (e) a, unzweifelhaft, zuverlässig.

Indubitábile, (i) a, unzweifelhaft.

Indubitabilità, (i) f, Zweifellosigkeit, f.

Indubitable, (f) a, unzweifelhaft.

Indubitable, (s) a, unzweifelhaft.

Indubitativo, (indubitato), (i) a, unzweifelhaft.

Indubitātus 3, (l) a, unzweifelhaft.

Indubīus 3, (l) a, unzweifelhaft.

Inducción, (s) f, Veranlassung, Ueberredung; Schlußfolgerung, f.

Induce, (e) va, veranlassen, bewegen, verleiten.

Inducement, (e) Veranlassung, f; Beweggrund; Antrieb, m.

Indúcere, (i) va, einbringen; bewegen.

Inducir, (s) va, verleiten, veranlassen.

Indūco, duxi, ductum 3, (l) va, etw. über etw. ziehen; anziehen (Kleider); überziehen mit etw.; scuta pellibus -, die Schilde mit Leder; bedecken; Geschriebenes ausstreichen; kassieren; zurücknehmen; eintragen ins Ausgabe- u. Einnahmebuch; wohin führen, einführen, bringen, leiten; auf die Bühne bringen, zum Verhör vor-

führen; in den Kampf führen; anthun, verursachen; animum od. in animum inducere, sich entschließen; es übers Herz bringen daß ...; sich überzeugen; bewegen, bringen, veranlassen.

Induct, ⓔ va, einführen, einsetzen, in Gang bringen.

Inducteur, -trice, ⓕ a, (Telegr.) induzierend; m, Induktionsapparat, m.

Inductile, ⓕ a, undehnbar.

Inductilité, ⓕ f, Undehnbarkeit, f.

Inductio, ōnis, ⓛ f, Hineinführen; Auftretenlassen in der Arena; Hineinleiten des Wassers (inductiones aquarum), n; Einführung; Beweisführung (durch Beibringung ähnlicher Fälle u. Beispiele) f; Ueberstreichen, Ueberziehen, n.

Induction, ⓔ Einführung, f; Eintritt, m.

Induction, ⓕ f, Folgerung, f; Schluß, m; (Telegr.) Induktion.

Inductive, ⓔ a, bewegend, verleitend.

Inductivo, ⓢ a, verleitend, veranlassend; induktiv.

Inductus, Abl. ū, ⓛ m, Verleitung, f; Antrieb, m.

Indudable, ⓢ a, = indubitable, unzweifelhaft.

Indue, ⓔ va, anziehen, anlegen; versehen, ausrüsten.

Indugévole, ⓘ a, zögernd, langsam.

Indugiare, ⓘ vn, zögern; va, hinausschieben; warten lassen, hinfallen.

Indúgio, ⓘ m, Zögerung, f; Verzug, Aufschub, m.

Indugioso, ⓘ a, langsam, zögernd.

Induire, ⓕ va, verleiten; zu etw. bringen.

Indúlás, ⓤ Aufbruch, Abgang, Abmarsch, m; Abfahrt; Erregung, f.

Indúlat, ⓤ Erregung; Ge-

ebenfalls farblos, ätzend u. raucht an der Luft. Wasserfreie wie wasserhaltige Flußsäure ist ein sehr gefährlicher Körper, der, auf die Haut gebracht, schmerzhafte Blasen zieht u. unangenehme Geschwüre veranlassen kann. In ihrem chemischen Verhalten ähnelt sie der Chlorwasserstoffsäure; sie löst wie diese viele Metalle unter Wasserstoffentwickelung, Metalloxyde unter Wasserbildung auf, indem Fluormetalle entstehen. Ihre wichtigste Eigenschaft ist, die Kieselsäure u. Körper, welche dieselbe enthalten, wie Glas, Porzellan, Silikate 2c. mit Leichtigkeit aufzulösen, wobei sich gasförmiges Fluorsilicium bildet, weshalb sie in Glasgefäßen weder dargestellt noch aufbewahrt werden kann. Auf derselben Eigenschaft beruht ihre schon 1670 v. Schwankhart in Nürnberg eingeführte Verwendung zum Aetzen v. Glas (s. unten), sowie zur Analyse v. Silikaten, die in gewöhnlichen Säuren unlöslich, unter Verflüchtigung des Kieselsäuregehaltes als $SiFl^4$ dadurch in Lösung gebracht werden. Zu ihrer Darstellung erwärmt man in einer Bleiretorte fein gepulverten Flußspat mit dem 2—3fachen seines Gewichtes konzentrierter Schwefelsäure u. leitet die sauren Dämpfe entweder durch ein mit einer Kältemischung umgebenes U-förmiges Rohr aus Platin od. Blei, od. in eine Vorlage, in der sich etwas Wasser befindet. Zur Aufbewahrung der Säure dienen Flaschen aus Platin od. Guttapercha, od. auch Glasflaschen, die innen mit Paraffin überzogen sind. Beim **Aetzen v. Glas** wird die zu ätzende Platte mit einem Deckgrunde — eine Lösung v. Asphalt u. Walrat in Terpentinöl — überzogen, in dem die zu ätzenden Züge mit einem spitzen Draht eingraviert werden. Will man mit gasförmiger Säure ätzen, so bringt man ein Gemenge v. Flußspat u. Schwefelsäure in einen bleiernen Kasten, erwärmt gelinde u. legt die präparierte Glasplatte darüber; in 10—15 Minuten ist die Aetzung beendet, der Deckgrund wird mittels Terpentinöl entfernt u. die Platte mit Wasser gewaschen. Nach einem anderen Verfahren umgibt man die vorbereitete Platte mit einem Rande aus Wachs od. mit Wachs getränkten Holzleisten, bringt entweder wässerige Flußsäure od. ein saures Salz der Fluorwasserstoffsäure, z. B. saures Fluorkalium od. -natrium, auch wohl ein Gemenge beider, mit Wasser zu einem Brei angerührt, auf dieselbe. Nach gehöriger Einwirkung wird der Deckgrund beseitigt u. die Platte mit Wasser gereinigt, um die bei der Zersetzung des Glases entstandenen Fluorverbindungen zu entfernen.

Fluorwasserstoffsäure siehe den Art. Fluorwasserstoff.

Flur **böhm.** (- u. Acker) role, *n*; niva, *f*; (Haus-) síňce, přídvor, *n*; **dän.** Eng, Mark; Fælled; en Bys Jorder, Omraade; (Haus-) Forstue, *g*; Stengulv, *n*; **engl.** field, plain; **frz.** plaine, *f*; campagne, *m*; champs, *mpl*; (Feldmark) territoire, *m*; (Fußboden) aire pavée, *f*; plancher; (Haus-) vestibule, *m*; **gr.** (die -) *πεδίον*, *n*; (Ackerland) *ἄρουρα*; (Tenne) *ἅλως, ω, f*; (der -) *θυρών, ῶνος, m*; **holl.** weide, *f*; veld, land, *n*; (Haus-) vloer, *m*; voorhuis, *n*; **ital.** campagna coltivata, *f*; (Haus-) vestibolo, *m*; **lat.** campus, ager, *m*; aratio, *f*; arvum, rus, *n*; (Haus-) introitus, *m*; vestibulum, *n*; **russ.** поле, *n*; равнина, *f*; (Haus-) сѣни, *fpl*; **schw.** slätt, slättmark, åker, *m*; fält, *n*; (Haus-) loge, *m*; förstuga, *f*; **sp.** (Haus-) vestíbulo, zaguan, *m*; (Feld) campiña, llanura, *f*; **ung.** virány; mező, róna, táj; határ, dülő; (Haus-) előtér, pitvar, udvar; (Fußboden) föld szine; padlat.

F.: 1) flaches, ebenes Land, Wiesen, Aecker 2c., dann überhaupt Feldmark. Die Flurgrenze od. Flurscheidung wird mit Grenzsteinen (Flur- od. Marksteinen), einem Flurgraben od. -zaun bezeichnet. Flurzug ist = Grenzgang (s. Feldmark). F. heißt auch in der Feldwirtschaft ein in gleicher Weise benutzter Flächenteil. — 2) Im **Bauwesen** so viel wie Hausflur. — 3) (Fluhr), Boden eines Schiffes zwischen dem Kiel u. der Kimmung, d. i. dem Uebergange v. der horizontalen zur mehr od. weniger vertikalen Schiffswand. Man spricht v. Flursenten, Flurhölzern, Flurwegern 2c.

Flurbrüder s. Arvalische Brüder. — **Flurdiener,** s. Feldhüter. — **Flurkarten,** s. Feldmesser. — **Flurregelung,** s. Verkoppelung. — **Flurschütz** (Flurdiener), s. Feldhüter.

Flurzwang die mit der Gemengewirtschaft verbundene Beschränkung der freien Benutzung der betreffenden Grundstücke, der Zwang, sich dem Wirtschaftssystem der Flurgenossen anzuschließen, Ueberfahrt u. Brachweide zu gestatten 2c. Vgl. den Artikel Verkoppelung.

Flusch kleine Geldrechnungsstufe in Basra, $^1/_{100}$ des Manudi od. $^1/_{1000}$ des Kran (= $^2/_{25}$ deutsche Pfennig).

Flushing (spr. flösching), Stadt, nordamerikan. Unionsstaat New York, County Queen, am Long Island-Sund u. der F-bai; (85) 17000 Ew.; Botanischer Garten.

Fluß **böhm.** řeka, *f*; tečení, *n*; tok; (weißer -) bílý tok, (bělotok), *m*; (- der Metalle) rozpuštěnina, *f*; **dän.** Flod; Flyden; (- der Metalle) Smeltning, *g*; smeltet Tilstand, smeltet Metal; (Krankheit) Flaad, *n*; **engl.** river; (Krankheit) rheumatism; **frz.** rivière, *f*; (großer -) fleuve, *m*; (weißer -) flueurs blanches, *fpl*; (Rheuma) fluxion, *f*; (in - bringen) mettre qc en train; **gr.** (Fließen, auch v. der Rede) *ῥύσις, f*; (Wasser) *ποταμός, m*; (Krankheit) *ῥεῦμα, n*; **holl.** vloed, stroom, *m*; **ital.** fiume; (Verlauf) scolo, corso, flusso, *m*; (Krankheit) flussione, *f*; catarro, *m*; (- der Metalle) fusione (de' metalli), *f*; **lat.** fluvius, *m*; flumen, *n*; amnis, *m*; (Krankheit) fluctio, *f*; (in - bringen) liquare; (in - kommen) liquescere coepisse, (fig.) liquescere; **norw.** Elv, Aa, *g*; **russ.** рѣка, *f*; токъ; (Krankheit) флюсъ, *m*; (weißer -) бѣли, -ей, *fpl*; (monatlicher -) мѣсячное, *n*; (- der Metalle) плавень, *m*; **schw.** elf, å, ström; flöd, *m*; flytning; (- der Metalle) smältning, *f*; fluss, *m*; (Krankheit) snufva, *f*; **sp.** rio; flujo; (Rheuma) reumatismo, *m*; **ung.** (Verlauf) folyás, folyta, folyamat; (Wasser) folyó viz, folyó, folyam; (- der Metalle) olvadás; olvasztó szer; (Rheuma) csúz, hurut.

F., jedes bedeutende, in einer Vertiefung des Erdbodens (F-bett) fließende Wasser. Die Ursprünge der Flüsse sind Quellen, seltener Seen. Ein F., der durch Aufnahme mehrerer anderer seine Wassermasse vermehrt, heißt Strom. Teilt sich ein F. in mehrere Rinnen, so heißen diese Arme; fließen diese wieder zusammen, so bilden sich Inseln. Natürliche Verbindungen zweier F-gebiete heißen Gabelungen (Gabelteilungen, Bifurkationen). Ein bekanntes Beispiel hierfür bietet der Orinoko, der bei Esmeralda den Cassiquiare zum Rio Negro u. durch diesen zum Amazonenstrom aussendet. Durch Teilung der F-rinne vor der Mündung entsteht ein Delta. Flüsse, die sich nach kurzem Laufe ins Meer ergießen, sind Küstenflüsse. Steppenflüsse verlieren sich nach kurzem Laufe im Sande od. in Binnenseen. Zuweilen verschwinden Flüsse auf eine bestimmte Strecke unterirdisch. Solche Fälle sind bes. häufig im Kalkplateau v. Krain. Periodische Flüsse haben nur zur Regenzeit Wasser (Wadis). Das Gebiet, das ein F. mit seinen Nebenflüssen einnimmt, heißt F-gebiet, die Grenze zwischen zwei F-gebieten Wasserscheide. Das F-gebiet hängt nicht so sehr v. der Länge eines F-es, als vielmehr v. der Entwickelung seiner Nebenflüsse ab; so hat der Amazonenstrom bei 5710 km Länge 7 Mill. qkm Gebiet, während der Jenissei bei 5200 km Länge nur 2816000 qkm hat. Bei einem F-e hat man Senkung od. Fall, Geschwindigkeit des Laufes, Höhe u. Beschaffenheit der Ufer, Krümmung u. Ebenheit od. Unebenheit des Bettes zu beachten. Wenn ein Ufer steiler ist als das entgegengesetzte, so nimmt die Strömung nach diesem Ufer zu; dieselbe wächst auch mit der Einengung des Bettes. Hindernisse im F-bett beeinträchtigen die Strömung merklich; es entstehen Wirbel, Strudel 2c. Durch die Strömung wird ferner fortwährend Gesteinmaterial aus höher gelegenen Gegenden in tiefer gelegene transportiert. Das Alluvium, ferner Versandungen, neue Inseln 2c. haben hierin ihren Ursprung. v. Baer glaubte einen Einfluß der Erdrotation auf eine Uferbildung nachweisen zu können, doch sind so viele Ausnahmen bekannt, daß das sog. Baersche Gesetz keine allgemeine Gültigkeit beanspruchen kann. — Im Wasser vertikal aufgestellte Maßstäbe (Pegel) dienen zur Feststellung des Wasserstandes der Flüsse; s. Pegel. Die Geschwindigkeit, mit der das Wasser fließt, hängt v. dem sog. Gefälle ab, u. in geringerem Maße auch v. den im Bette befindlichen Hindernissen. Dem letzteren Umstande ist es zuzuschreiben, daß das

Wasser eines F.=es in den tieferen Schichten langsamer fließt. Die mittlere Geschwindigkeit des F.=wassers ist 1 m per Sekunde. Messungen derselben werden durch das **Rheometer** bewerkstelligt. Ist das Gefälle beträchtlich, so ist der F. reißend, er bildet Stromschnellen, u. wenn das F.=bett durch einen Felsabhang unterbrochen wird, einen Wasserfall. Fallen letztere in mehreren Absätzen, so bezeichnet man sie als **Kaskaden**, sind sie niedrig u. wiederholen sie sich mehrmals hinter einander, als **Katarakte**.

Die Zusammensetzung des F.=wassers ist sehr verschieden u. hängt v. der Beschaffenheit der Zuflüsse ab. Das F.=wasser ist jedoch stets weicher als das Quellwasser, da es beim Fließen Calciumkarbonat ausscheidet. Es ist deswegen fade im Geschmack u. um so weicher, je mehr es v. der Quelle entfernt ist. Die **Trübung** des F.=wassers ist bedingt durch fein verteilte mechanische Beimengungen. Die schlammigen Bestandteile setzen sich oft erst in Seen, die v. den Flüssen durchströmt werden, ab, so daß beim Austritt aus denselben das Wasser klar erscheint. Die **Färbung** des klaren F.=wassers rührt gleichfalls v. mechanischen u. chemischen Beimengungen her u. ist ebenfalls sehr verschieden. Die Zusammensetzung des Wassers der bekanntesten Flüsse wird durch folgende Tabelle angegeben:

100 000 Tle. Wasser	Es enthalten in den Flüssen:					
	Rhein bei Basel	Elbe bei Hamburg	Donau bei Wien	Spree bei Berlin	Seine vor Paris	Themse bei London Bridge
$CaCO^3$	12,8	7,0	8,4	6,5	16,6	11,5
$MgCO^3$	1,3	0,4	1,5	0,9	0,3	—
K^2CO^3	—	—	—	—	—	—
Na^2CO^3	—	—	—	—	—	—
$CaSO^4$	1,5	} 0,7	0,3	—	2,7	4,5
$MgSO^4$ . . .	0,4		1,3	—	—	—
K^2SO^4	—	—	} 0,2	0,6	0,5	—
Na^2SO^4	0,2	—		0,6	—	—
$CaCl^2$	—	} 0,4	—	—	—	6,2
$MgCl^2$	—		—	—	—	—
KCl	—		—	—	—	0,3
NaCl	0,2	—	—	0,1	1,2	3,6
Salpetersaures Erdalkalium .	—	—	—	—	0,5	—
Salpeters. Alkal.	—	—	—	0,3	0,9	—
Kieselsaures „	—	—	—	—	—	Spur
SiO^3	0,2	0,5	0,5	} 1,3	2,4	0,2
Al^2O^3	—	} 0,1	} 0,2		} 0,3	—
Fl^2O^3	Spur					Spur
Organ. Substanz	0,3	—	—	—	—	10,0

Unter den unorganischen Bestandteilen kommt also der kohlensaure Kalk in größter Menge vor, der Betrag an schwefelsaurem Kalk kommt oft dem ersteren gleich, manchmal übertrifft er ihn sogar u. analog ist er mit der schwefelsauren Magnesia. Die Menge der Chlorüre, die dem Meere zugeführt werden, ist unbedeutend. Wie groß jedoch die Totalmenge der mitgeführten Stoffe ist, ergibt sich am besten aus einer Berechnung Breitenlohers (Verh. d. k. k. Geolog. Reichsanstalt 1876, VIII, S. 172), wonach die 6 Milliarden cbm Wasser, die Böhmen jährlich durch die Elbe verlassen, dem 880 QM. großen böhm. F.=gebiete 1169,82 Mill. kg fester Stoffe entziehen, u. zwar 547,14 Mill. kg in suspendiertem u. 622,68 Mill. kg in gelöstem Zustande, wovon 140,38 Mill. kg Kalkerde, 28,13 Mill. kg Magnesia, 54,52 Mill. kg Kali, 39,6 Mill. kg Natron, 25,32 Mill. kg Chlornatrium, 45,69 Mill. kg Schwefelsäure u. 1,5 Mill. kg Phosphorsäure sind. Im Sommer u. Winter, in der trockenen Zeit u. bei mit Eis bedecktem Boden speisen nur die Quellen die Flüsse, dann ist ihr Mineralgehalt am höchsten, in der feuchten Jahreszeit sinkt dagegen derselbe infolge v. Regen= u. Schneewasser u. steigt der an mechanischen Bestandteilen.

Fluß (**Flußmittel**), Zusätze (**Zuschläge**), die bei chemischen Schmelzprozessen gemacht werden, um entweder Produkte leichter schmelzbar zu machen od. sie abzuscheiden. Sie wirken entweder mechanisch, wie z. B. Flußspat, Kochsalz, Glas, od. chemisch, z. B. der reduzierend wirkende **schwarze F.**, ein durch Verkohlen v. Weinstein, saurem weinsteinsauren Kali, erhaltenes inniges Gemenge v. Kaliumkarbonat u. Kohle, das aus Metalloxyden Metalle abscheidet. Andere Flüsse bewirken in der Schmelzmasse das Entstehen neuer chemischer Verbindungen; so werden beim Hochofenprozeß durch Kalk schwer schmelzbare Silikate in leicht schmelzbare umgewandelt, od. durch das F.=mittel wird eine Reinigung des Schmelzgutes bewirkt, so z. B. durch Salpeter enthaltende infolge der durch denselben bewirkten Oxydation der fremden Beimengungen. Als **weißer F.** wird ein durch Verpuffen v. 1 Tl. Weinstein mit 1 Tl. Salpeter erhaltenes, oxydierend wirkendes Gemenge v. Kaliumkarbonat u. etwas salpetrig saurem Kali bezeichnet, als **roher F.** das nicht verpuffte Gemenge, als **Schnellfluß** (**Beaumes Schnellfluß**) ein leicht unter großer Wärmeentwickelung u. daher zum Löten kleiner Metallstücke dienendes Gemenge v. 3 Tln. Salpeter, 1 Tl. Schwefel u. 1 Tl. feiner Sägespäne bezeichnet. **Seifensiederfluß** ist die Unterlauge, die beim Aussalzen der Seife mit Kochsalz u. beim Zersetzen der Kaliseife mit Chlornatrium entsteht.

Fluß so viel wie Flußspat. — **Flußbau**, siehe den Artikel **Wasserbau**.

Flußbett böhm. řečiště; koryto (řeky), *n*; dän. Flodseng, *g*; engl. channel; frz. lit d'un fleuve, *m*; gr. *ἡ τοῦ ποταμοῦ ὁδός*, *f*; holl. rivierbedding, *f*; ital. letto, alveo fluviale, *m*; lat. alveus, *m*; norw. Elverenne, *g*; Flodleie, *n*; russ. русло рѣки, *n*; schw. flodbädd, *m*; sp. lecho, *m*; madre de río, *f*; ung. folyó medre. F., siehe den Artikel **Wasserbau**.

Flußerde s. **Flußspat**. — **Flußfieber**, rheumatisches Fieber. — **Flußgallen**, s. **Gallen**. — **Flußgebiet**, s. **Fluß**.

Flußgötter in der griech. Mythologie Söhne des Okeanos, besitzen die Gabe der Verwandlung (Proteus) u. die der Weissagung. Personifikationen der Flüsse gelten aber auch häufig in der lokalen Sage als älteste Könige (Kultururheber) u. Stammväter der Adelsgeschlechter; als große Männer od. als Jünglinge (z. B. der Kephisos auf dem Parthenongiebel) dargestellt, mit schilfbekränztem Haupte, auch stierköpfig, unter der Linken eine Urne, woraus Wasser fließt, mit Attributen, meist v. Produkten ihrer Flüsse od. deren Ufer. Doch war im allgem. der Kultus der Flußgötter in Griechenland ein lokaler, nur der Acheloos, als der bedeutendste griech. Fluß, wurde allgemeiner verehrt. Bei der Kolossalstatue des Nils im Vatikan stellen die 16 Knabenfiguren die 16 Ellen dar, die der Nil vor der Ueberschwemmung anschwillt.

Flußhaloid oktaëdrisches, s. **Flußspat**. — **Flußharz**, siehe **Animeharz**.

Flußkrebse (Astacidae, siehe hierzu die Tafel „**Schalenkrebse**, **stieläugige**"), Familie aus der Ordnung der stieläugigen Schalenkrebse (Podophthalmata). Körper gewölbt, nur wenig seitlich zusammengedrückt; Kopfbrust mit Quernaht; Kiemen büschelig; äußere Fühler mit kleiner Schuppe u. langer Geißel; erstes Paar der Brustbeine sehr stark, mit starker Schere; zweites u. drittes Beinpaar meist mit kleiner Schere; Hinterleib mit starker Schwanzflosse; beim Männchen an Stelle des ersten Paares der Hinterleibsbeine ein stielförmiges Hilfsorgan für die Begattung. Wichtigste Gattungen: Astacus *Fabr.* (s. **Krebs**) u. Homarus *M. Edw.* (s. **Hummer**).

Flußmittel Zusätze bei chemischen Schmelzprozessen, s. **Fluß** (Bd. V. 1161 unten).

Flußmuscheln (Najades s. Unionidae), Süßwassermuscheln mit ganz gespaltenem Mantel u. zusammengedrücktem, zungenförmigem Fuße. Graben sich gern senkrecht, mit dem Vorderteile zu unterst, in den Schlamm ein. Die Brut entwickelt sich in den gitterförmigen Fächern u. Hohlräumen der äußeren Kiemenblätter, welche somit die Stelle v. Bruttaschen versehen. Wie alle Süßwassermuscheln sind auch sie äußerlich einfach grünlich, braun bis schwarz gefärbt u. glatt. Dahin die

sinnung, Neigung, Gemütsart, f; jó -, Wohlwollen; rosz -, Uebelwollen, n.

Indúlatos, ⓤ a, reizbar, leidenschaftlich, heftig.

Indúlatoskodás, ⓤ Heftigkeit, f.

Indúlatoskodni, ⓤ vn, heftig sein, auffahren, in Aufregung kommen.

Indulatosság, ⓤ heftige Gemütsart, Erregbarkeit, f; auffahrendes Wesen.

Indúlat-roham, ⓤ Anfall v. Heftigkeit, m.

Indúlat-szó, ⓤ (Gramm.) Empfindungswort, n; Interjektion, f.

Indulge, ⓔ va, nachsichtig behandeln; verzärteln; gewähren, vergönnen; vr, sich ergeben; vn, nachhängen, frönen.

Indulgence, (indulgency), ⓔ Nachsicht; Befriedigung; Schonung, f.

Indulgence, ⓕ f, Nachsicht, f; Ablaß, m; trafic (vente) des -s, Ablaßkram, m.

Indulgéncia, ⓢ f, Nachsicht, f; Ablaß; - plenaria, vollständiger Ablaß, m.

Indulgens, entis, ⓛ a, nachsichtig, gütig; ad, indulgenter, nachsichtsvoll, gnädig; leidenschaftlich.

Indulgent, ⓔ a, nachsichtig, schonend; einer Sache nachhängend.

Indulgent, -e, ⓕ a, mild, nachsichtig, nachgiebig.

Indulgente, ⓘ a, nachsichtig, schonend.

Indulgente, ⓢ a, nachsichtig.

Indulgentĭa, ae, ⓛ f, Nachsicht, Gnade, Huld, f; Straferlaß, m.

Indulgenza, ⓘ f, Nachsicht, Milde, Gnade, f; Ablaß, m.

Indulgĕo, dulsi, dultum 2, ⓛ vn, gefällig, willfährig sein; bei etw. sich gehen lassen; va, gestatten, schenken, bewilligen.

Indulgere, ⓗ va, nachsehen; vn, willfährig sein.

Indúlni, Ⓤ vn, abreisen, abfahren, aufbrechen, abmarschieren; in Gang kommen; seinen Anfang nehmen; sich bewegen lassen; gerührt werden; in Aufregung kommen, auffahren.

Induló, Ⓤ a, aufbrechend, anfangend; Aufbruch, m; Abreise, f; Marsch (Musikstück), m.

Indultar (de), Ⓢ va, begnadigen, vergeben; befreien (v. einer Pflicht ꝛc.).

Indulto, Ⓘ m, Nachsicht; Zahlungsfrist, f.

Indulto, Ⓢ m, Begnadigung, Bewilligung, f.

Indûment, Ⓕ ad, ungebührlicher Weise.

Indumento, Ⓘ m, Kleidung.

Indumentum, i, Ⓛ n, Anzug, m; Kleidung, Hülle.

Indŭo, dŭi, dūtum 3, Ⓛ va, anziehen, aufsetzen, anlegen, anstecken; socci, quibus indutus erat, die Schuhe, welche er anhatte; vestem induta, sie hatte ein Kleid an; bekleiden, bedecken, versehen mit...; vr, sibi -, sich anziehen, aneignen, übernehmen, annehmen, sich in etw. einlassen; alci alqd, jmd. etw. zuteilen, geben; -se in alqd od. alqā re, sich in etw. verwickeln, stürzen, in etw. geraten.

Induramento, Ⓘ m, Verhärtung, Verstopfung, f.

Indurare, (indurire), Ⓘ va, hart machen, verhärten; vn, unzugänglich werden.

Indurate, Ⓔ va, hart machen, verhärten; vr, sich verhärten, hart werden; a, hart, verhärtet.

Induration, Ⓔ Verhärtung, Verstockung, f.

Induration, Ⓕ f, Verhärtung, f.

Induresco, durŭi 3, Ⓛ vn, hart werden, sich verhärten; treu stehen zu...

Indūro 1, Ⓛ va, hart machen, verhärten, stäh=

Flußmuschel (Unio), Schale dick; hinter den Schloßzähnen 1 od. 2 Längsleisten. **Malermuschel** (U. pictorum *L.*), in stehendem u. fließendem Wasser; die Schalen als Näpfchen für Wasserfarben in der Malerei. Die F. haben eine große geographische Verbreitung; die Gattung Unio ist am meisten in Nordamerika ausgebildet. Die F. Amerikas spielen in der Zusammensetzung vieler **Kjökkenmöddingers** (s. d.) eine Rolle; siehe die Artikel **Teichmuschel** u. **Perlmuschel**.

Flußpferd böhm. hroch, *m*; dän. Flodhest, *g*; engl. river-horse, hippopotamus; frz. hippopotame, *m*; gr. *ιπποπόταμος*, *m*; holl. nijlpaard, *n*; ital. ippopotamo, *m*; lat. hippopotamus, *m*; russ. гиппопотамъ, *m*; schw. flodhäst, *m*; sp. hipopótamo, *m*; ung. viziló.

F. (**Nilpferd**, Hippopotamus *L.*), einzige Gattung der Säugetierfamilie der **plumpen Vielhufer** (Obesa), aus der Ordnung der Paarzeher; Unterordnung der nicht wiederkäuenden Paarzeher. Bis 4 m lang, aber nur 1,7 m hoch; v. sehr plumper Gestalt, mit unförmlich großem Kopfe u. breiter, stumpf angeschwollener Schnauze. Die mächtig entwickelten Kiefer tragen oben u. unten 4 cylindrische, schräg gerichtete Schneidezähne; die Eckzähne, namentlich die im Bogen gekrümmten unteren Eckzähne sind stark entwickelt, bis 80 cm lang, u. werden wie Elfenbein bearbeitet. Von den 7 Backenzähnen fallen die vorderen 4 früh aus. Die fast nackte Haut ist durch Furchen gefeldert, sie trägt nur äußerst spärliche Borstenhaare; unter ihr bildet sich eine mächtige Fettlage; Augen u. Ohren bleiben klein. Die niedrigen Beine enden mit 4 Zehen, v. denen jede mit einem Hufe versehen ist u. die durch kurze Schwimmhaut mit einander verbunden sind. Die F-e leben gesellig in größeren Flüssen der Landseen SAfrikas, bis nach Abessinien. Sie schwimmen u. tauchen vortrefflich, steigen zur Nachtzeit an das Ufer u. zerstampfen u. verzehren dann gewaltige Pflanzenmassen. Dabei greifen sie auch Haustiere u. Menschen an u. werden so zur großen Landplage. Man jagt u. fängt sie; das Fleisch junger Tiere wird gegessen; die Haut zu Leder, hauptsächlich Peitschen, verarbeitet. Die Römer brachten das F. bereits nach Rom; in neuerer Zeit ist es mehrfach nach Europa für zoologische Gärten geschafft worden, 1859 kamen die beiden ersten nach Deutschland. Die Afrikaner halten das F. für ein nicht v. Allah erschaffenes Wesen. Mit dem **Behemoth** im Buch Hiob ist wahrscheinlich das F. gemeint. Mehrere Arten finden sich im Tertiär Ostindiens; H. major *Cuv.* aus dem Diluvium Mittel- u. Südeuropas unterscheidet sich nur wenig v. dem jetzt noch lebenden Nilpferd.

Flußpricke siehe den Artikel **Neunauge**.

Flußrecht die Summe der auf das Eigentum u. die Benutzung der fließenden Wässer bezüglichen Rechtssätze. Abgesehen v. Bächen waren die fließenden Gewässer, bes. die größeren Flüsse, im früheren Mittelalter Gemeingut der umliegenden Bewohner. Schon frühe machten die Landesherren ein Schutzrecht über die Flüsse durch Anforderung v. Zöllen geltend. Mit der Zeit gelangte vielfach die Regalität der Flüsse zur Anerkennung, u. allenthalben wurde wenigstens das polizeiliche Oberaufsichtsrecht sehr ausgedehnt. Letzteres ist auch in den neueren Gesetzen durchweg festgehalten. Die größeren Flüsse gelten nach diesen als res communes omnium, welche dem allgemeinen Verkehr dienen, u. die Gesetzgebung hat diesem Zwecke wie der Erhaltung des Wasserschatzes ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von diesem Gedanken sind beherrscht: das **preußische** Vorflutgesetz vom $^{15}/_{11}$ 1811 u. das Gesetz über die Privatflüsse vom $^{28}/_{2}$ 1843, die **bayrischen** Gesetze vom $^{28}/_{5}$ 1852 über die Benutzung des Wassers, der Be- u. Entwässerungsunternehmungen u. den Ufer- u. Ueberschwemmungsschutz, das **sächsische** vom $^{28}/_{2}$ 1851 über Berichtigung v. Wasserläufen ꝛc. Als Hauptgrundsätze des F-s kommen in Betracht: Nur die öffentlichen Flüsse sind dem Privateigentum entzogen; nach römischem Recht ist die Ständigkeit des Wasserlaufs für die Oeffentlichkeit maßgebend, nach deutschem die Schiff- u. Flößbarkeit; die dieser Eigenschaft entbehrenden Gewässer stehen im Privateigentum, indem den Anliegern je die Hälfte des Wassers zur Benutzung offen steht. Bei öffentlichen u. nicht öffentlichen Flüssen ist die Benutzung des strömenden Wassers nach Maßgabe des Gesetzes gestattet; die dahinter liegenden Eigentümer können sich jedoch nach manchen Partikularrechten den Zufluß zur Kulturbeförderung verschaffen. Hinsichtlich des gewöhnlichen Wassergebrauchs sind die Anlieger nicht beschränkt, jedoch darf der obere Eigentümer das Wasser nicht verunreinigen od. v. dem unteren Grundstück ablenken. Je nachdem die Flüsse Regal sind od. nicht, ist die Ausübung des staatlichen Hoheitsrechts eine verschiedene; die Regalität tritt nach Partikularrechten bes. hervor, wo es sich um Fischerei, Flöße, Anlage zu Fähren, Mühlen, Triebwerken ꝛc. handelt. Die Genehmigung zu solchen Anlagen wird davon abhängig gemacht, daß das Recht am Wasserlauf nicht beschränkt werde. An den öffentlichen Flüssen müssen die Eigentümer den Schiffern den Leinpfad offen lassen, sowie die Befestigung der Schiffe am Ufer u. die Aussetzung der geladenen Waren gestatten. Ueber Deichanlagen s. unter **Deich**.

Litteratur: **Nieberding**, Wasserrecht u. Wasserpolizei im preuß. Staate (Bresl. 1867); **Pözl**, Die bayr. Wassergesetze v. 1852 (Erlang. 1859); **Ders.**, Das Gesetz über die Benutzung des Wassers (ebd. 1859); **Schenkl**, Das badische Wasserrecht (Karlsr. 1877); **Jandebeur**, Die Gesetze des Königreichs Bayern über die Benutzung des Wassers (Münch. 1852); **Zeller**, Das Gesetz über die Bäche im Großherzogtum Hessen (Mainz 1888).

Flußregal siehe den Artikel **Flußrecht**.

Flußsäure s. **Fluorwasserstoff**. — **Flußsaurer Kalk**, so viel wie Fluorcalcium; siehe den Artikel **Flußspat**.

Flußschiffahrt Bezeichnung für den Waren- u. Personenverkehr auf Flüssen u. Strömen; im weiteren Sinne auch die Binnenschiffahrt überhaupt, einschließlich der Seen u. Kanäle, mittels flach gebauter Ruder-, Segel- u. Dampfschiffe, auch Schlepp- u. Tauschiffe, sowohl stromauf- als stromabwärts. Die Fahrzeuge der F. zeichnen sich durch Länge, sowie durch geringen Tiefgang aus, mittlere Kähne haben 5000 Ztr. Tragkraft, auf den amerikan. Flüssen Ohio, Mississippi gibt es deren v. 11,5 m Breite mit 1,2 m Tiefgang, welche 18000 Ztr. Ladung tragen. Sie heißen auf der Elbe u. Oder Kähne, Zillen, Ewer, auf der Weser Böcke ꝛc. Die F. spielte in volkswirtschaftlicher Beziehung, bes. vor Erbauung der Schienenwege, eine hervorragende Rolle, als sie die frequentesten Verkehrs- u. Handelsstraßen bildete, da der Wassertransport der Waren ungleich billiger, schneller u. sicherer war als zu Lande auf den schlechten, oft unsicheren Heerstraßen. Nur zu bald aber erkannten, da die meisten Flüsse Europas mehrere Länder zugleich durchströmten, die betreffenden Dynastien in der F. eine ergiebige Einnahmequelle u. erhoben v. den vorbeifahrenden Schiffen hohe Zölle u. Abgaben (s. **Wasserregal**). Dieser Tribut, so lästig u. fühlbar er auch für die F. war, dauerte dennoch Jahrhunderte, bis sich die Einsicht Bahn brach, daß die Benutzung der fließenden Gewässer für die Volkswirtschaft im öffentlichen Interesse der gesetzlichen, bez. der völkerrechtlichen Regelung bedürfe. Es entstanden daher nach u. nach Schiffahrtsordnungen. So hatte schon der Westfälische Friede (Art. 9, §§ 6—8, 17) für das Deutsche Reich den Grundsatz der freien u. ungehinderten F. ausgesprochen. Nach der Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich wurde durch eine Konvention vom $^{15}/_{8}$ u. $^{1}/_{10}$ 1804 ein zwischen Deutschland u. Frankreich gemeinschaftliches Rheinschiffahrtsoktroi geregelt. Der Art. 5 des ersten Pariser Friedens 1814 bestimmte die Freiheit der Rheinschiffahrt vom Schiffbarsein des Rheins bis zur Mündung für jedermann. Die Wiener Kongreßakte vom $^{9}/_{7}$ 1815 (Art. 109) schuf den Grundsatz der freien Schiffahrt (entièrement libre) für alle Flüsse, die mehreren Staaten gemeinschaftlich sind. In der 16. Beilage wurde sodann ein Reglement für die Rheinschiffahrt (in 32 Art.) aufgestellt.

Auf Grund jener Vereinbarung wurden später völkerrechtliche Uebereinkünfte der Uferstaaten geschlossen, so z. B. das Rheinschiffahrtsreglement v. 1831 2c. Durch die Akte vom $^{6}/_{11}$ 1857 ward die Donauschiffahrt gemäß den in Art. 15 u. 16 des Pariser Vertrages v. 1856 getroffenen Bestimmungen (welche zugleich die Mündungen unter eine europäische Kommission stellten) frei; die vertragsmäßige Ablösung des Scheldezolls erfolgte 1863. Durch die revidierte Rheinschiffahrtsakte vom $^{17}/_{10}$ 1868 wurde die Rheinschiffahrt v. allen sie bedrückenden Belästigungen u. Abgaben befreit, während die Elbzölle durch den Vertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde u. Oesterreich vom $^{22}/_{6}$ 1870 beseitigt wurden. Ein einheitlicher Rechtszustand für das Deutsche Reich im Sinne der Abgabenfreiheit der F. u. Flößerei wurde durch Art. 54 der Reichsverfassung geschaffen. Für Afrika ist durch den internationalen Vertrag vom $^{26}/_{2}$ 1885 der gleiche Grundsatz betreffs der Schiffahrt auf dem Congo u. Niger anerkannt worden.

Litteratur: Karatheodory, Du droit international concernant les grands cours d'eaux (Lpz. 1861); Engelhardt, La liberté de la navigation fluviale (Revue de droit international, Bd. 11, 1879); v. Weber, Die Wasserstraßen NEuropas (Lpz. 1881); Berichte 2c. siehe in der seit 1880 vom Zentralverein für Hebung der deutschen Fluß- u. Kanalschiffahrt in Dresden herausgegebenen Zeitschrift „Das Schiff".

Flußschwalbe siehe den Artikel Seeschwalbe.

Flußspat (Fluorit, Fluor, Fluß, Fluorcalcium, $CaFl^2$), Mineral aus der Gruppe der Fluoride, Klasse der Halite; Härte 4, Dichte 3,1—3,2; krystallisiert tesseral, ist farblos, wasserhell od. schön gelb, grün, blau, violett od. rot gefärbt, wahrscheinlich infolge der Beimengung v. Kohlenwasserstoffen. Beim Erhitzen meistens phosphoreszierend. Dichter F. (Flußstein) ist schimmernd bis matt durchscheinend, grünlichgrau bis rötlich, mitunter gefleckt; erdiger F. (Flußerde), staubartig, weich, zerreiblich, undurchsichtig, mattblau bis perlgrau. Der F. findet sich häufig in Begleitung mancher Erze auf Gängen, so auf den Zinnerzlagerstätten v. Sachsen, Böhmen u. Cornwall; auf Silbergängen v. Freiberg, Gersdorf, Marienberg, Annaberg, Kongsberg; auf Bleierzgängen in Derbyshire, Cumberland u. Northumberland, Beeralstone in Devonshire; zuweilen bildet er als derber Fluorit mächtige Gänge (Stollberg im Harze, Steinbach in Meiningen, zwischen Gabas u. Panticosa in den Pyrenäen). Zuweilen ist der F. bituminös, z. B. der schwarzblaue F. v. Wölsendorf (Oberpfalz), der hepatische F. aus Illinois u. Grönland. Solcher F. gibt beim Zerschlagen od. Zerreiben einen unangenehmen, v. Kohlenwasserstoffen herrührenden Geruch. Der F. dient zur Gewinnung v. Fluorwasserstoff (s. d.). Mit Schwefelsäure angerührt u. auf 40° erwärmt, diente er früher zum Mattätzen des Glases, ist aber jetzt durch die sauren Salze der Fluorwasserstoffsäure verdrängt. Er ist das Hauptmaterial zur Darstellung der Fluorverbindungen. Der F. schmilzt in hoher Temperatur für sich, weit leichter mit Schwerspat u. Gips zusammen u. dient daher als Zuschlag für Erze, die diese Körper enthalten, um sie in eine leichtflüssige Schlacke überzuführen; auch wird er in der Lötrohrprobierkunde verwendet. Werden kieselsäurehaltige Erze mit F. zusammengemengt geschmolzen, so entsteht ebenfalls eine leichtflüssige Schlacke. Er dient ferner zur Darstellung v. gewissen Glasuren u. v. Emails. Die schön gefärbten Varietäten werden in England zu Ornamenten u. Utensilien verarbeitet u. lieferten vielleicht (nach Thiersch) den Alten das Material für die Vasa murrhina.

Flußspatsäure siehe den Artikel Fluorwasserstoff.

Flußsperren Vorrichtungen, die das Vordringen feindlicher Schiffe über bestimmte Stellen eines Flusses verhindern od. Brücken gegen treibende, zu ihrer Zerstörung bestimmte Gegenstände schützen sollen. Man unterscheidet schwimmende (mit Tauen, Ketten verbundene Baumstämme, verankerte Wasserminen) u. feste Sperren (große Steine, eiserne spanische Reiter, eingerammte Pfahlreihen u. versenkte Bäume od. Schiffe).

Flußstein siehe den Artikel Flußspat.

Flußvermessung (Stromvermessung), die Bestimmung der Geschwindigkeit u. der Menge des während einer gewissen Zeit durch das Querschnittsprofil eines Flusses strömenden Wassers, sowie die topographische Aufnahme mit Meßtisch od. Theodolit zur Herstellung einer Stromkarte. Da die Geschwindigkeit des in einem Flußbett fließenden Wassers niemals an allen Stellen dieselbe ist, sondern sich nach der Tiefe u. nach den Seiten hin, sowie insbesondere auch nach dem Gefälle ändert, so ist für jedes betreffende Querschnittsprofil eine mittlere Geschwindigkeit zu berechnen. Bezeichnet man mit p den vom Wasser benetzten Umfang eines Flußquerschnittprofils in Metern, mit q die Querschnittsfläche in Quadratmetern u. mit α das relative Gefälle des Wasserspiegels der durch das Querschnittsprofil fließenden Wassermenge, so ist nach Eytelwein die mittlere Geschwindigkeit des Wassers in der Sekunde

$$v = 90{,}9 \sqrt{\frac{p}{q}\,\alpha}.$$

Die in der Sekunde durch das Querschnittsprofil fließende Wassermenge ist dann gleich vq Kubikmeter. — Die topographische Vermessung schließt sich gewöhnlich an schon vorhandene Punkte der Landesvermessung an; je nach dem Maßstab (zwischen 1 : 1000 u. 1 : 10000 schwankend) unterscheidet man Uebersichts-, Spezial- u. Detailstromkarten. Situationsaufnahmen werden ganz nach den Regeln der Feldmeßkunst (s. d.) hergestellt. Vgl. auch den Artikel Tiefenmessungen.

Flußversicherung s. Transportversicherung. — **Flußzölle**, s. Zölle.

Flut **böhm.** povodeň; zátopa, *f*; (Ebbe u. -) odtok a přítok, *m*; (-en) vlny, *fpl*; **dän.** Flod, *g*; Høivande, *n*; Bølge, Sø, Vandflod; Oversvømmelse, Strøm, *g*; (Ebbe u. -) Ebbe og Flod; **engl.** flood; **frz.** flux, *m*; haute marée; (Ueberschwemmung) inondation, *f*; déluge; (- v. Worten) flux de paroles, *m*; **gr.** κῦμα, *n*; (Gegensatz zur Ebbe) ῥαχία, *f*; **holl.** vloed, *m*; hoog water, *n*; stroom, *m*; **ital.** flusso, *m*; marea, fiumana, *f*; torrente, *m*; **lat.** accessus maris; aestus commutatio; aestus maritimi, *mpl*; (eine - v. Thränen) magna vis lacrimarum; **russ.** потокъ, *m*; вода, *f*; волны, *fpl*; приливъ, *m*; **schw.** flod, uppsjö; hafsström, *m*; vattnets stigande, *n*; öfversvämning, *f*; vattenflod, *m*; haf, *n*; bölja, *f*; vattenvåg, *m*; svall, *n*; **sp.** flujo, creciente, pleamar, *m*; (Ueberflutung) avenida, *f*; oleaje, *m*; (Ebbe u. -) marea, *f*; **ung.** ár, áradás, áradat; özön; (- des Meeres) dagály.

F., siehe den Artikel Ebbe u. Flut.

Flutbrecher dammartiger Einbau in Seehäfen, um die gegen das Gestade strömenden Wellen abzuhalten u. ihren Stoß gegen das Ufer abzuschwächen.

Flûte (franz., spr. flüht), Flöte; auch Flüte (s. d.).

Fluten **böhm.** *vn* prouditi se, vystupovati; (v. Wasser) přibývati; **dän.** *vn* blive Flod, Høivande, voxe, hæve sig; bølge, strømme; **engl.** *vn* to flow; *va* to float away; **frz.** *vr* flotter, nager; s'agiter à grands flots; **gr.** *vn* κυμαίνειν; *a* (-d) ῥοώδης, 2; **holl.** *vn* kabbelen, klotsen; **ital.** *vn* fiottare, ondeggiare; **lat.** *vn* aestuare; **russ.** *vn* течь; волноваться; приливать; **schw.** *vn* vara flod; svalla; **sp.** *vn* crecer la marea; **ung.** *vn* áradni, áradozni, özönleni, hullámzani; *va* elmosni, elragadni, elsodorni, elvinni.

Fluter (Fluder), Vogel, siehe Steißfuß.

Flutgras siehe den Artikel Glyceria.

Flutmesser (Mareograph), im allgem. s. v. w. Pegel, dann s. v. w. Limnigraphen, Instrumente, welche selbstthätig während 24 Stunden die Wasserstandskurve aufzeichnen. Da es eine umständliche Arbeit ist, aus diesen täglichen Aufzeichnungen das mittlere Jahresniveau zu berechnen, so hat Reitz in Hamburg einen F. angegeben, der zugleich auch das mittlere Niveau anzeigt. 1877 stellte das preuß. Geodät. Institut für die europ. Gradmessung ein solches Instrument an der Küste v. Helgoland auf,

len (moralisch); vn, hart werden.

Indurre, (i) va, einführen; überreden, bewegen (zu), verleiten (zu), verführen; schließend folgern.

Indus, (d) g, (Fluß) Indus, m.

Indus, i, (L) m, Hauptfluß Indiens, jetzt Sind.

Indus, (u) a, indisch; Hindu; Indianer, m.

Industri, (d) g, (sch) f, Industrie, f; Gewerbefleiß, Kunstfleiß, m.

Indústria, (i) f, Betriebsamkeit, f; Fleiß, Erwerbsfleiß, Gewerbsfleiß, m.

Industria, ae, (L) f, beharrliche Thätigkeit; Betriebsamkeit, f; Fleiß, m; industriā od. de industriā, od. ex industriā, mit Fleiß, mit Absicht; sine industriā, unabsichtlich.

Indústria, (s) f, Betriebsamkeit; Geschicklichkeit; List, f; Gewerbefleiß, m; de -, ad, absichtlich.

Industrial, (industrious), (e) a, fleißig, betriebsam.

Industrial, (s) a, betriebsam; m, Gewerbetreibender, m.

Industriale, (i) a, gewerblich.

Industriar, (s) va, unterrichten; anweisen; -se, vr, sich üben.

Industriare, (i) vr, sich befleißigen; va, betreiben; ersinnen.

Industrie, (f) f, Geschicklichkeit; Betriebsamkeit, f; Gewerbe, n.

Industrie, (h) f, Kunstfleiß, m; Gewerbthätigkeit, f.

Industrieel, (h) m, Gewerbtreibender, m.

Industrie-school, (h) f, Gewerbeschule, f.

Industrieux, -se, (f) a, geschickt; betriebsam.

Industrioso, (i) a, fleißig; geschickt; erfinderisch; betriebsam; gewerbthätig.

Industrioso, (s) a, gewerbfleißig; geschickt; sinnreich.

Industrius 3, (L) a, beharrlich

thätig; betriebsam; industriës, ad, betriebsam.
Industry, Ⓔ Fleiß, m; Betriebsamkeit, f.
Indusúl, Ⓤ ad, auf indische, indianische Art.
Indutiae, ārum, Ⓛ f, Waffenstillstand, m; Frist (bei Zahlung der Steuer).
Indutten, Ⓗ vn, einschlafen.
Induttivo, Ⓘ a, einleitend, einführend; anreizend.
Indūtus, (Dat. ŭi u. Ablat. pl, ibus), Ⓛ m, Anzug, m.
Induwen, Ⓗ vn, eindringen.
Induzione, Ⓘ f, Anleitung, Anstiftung; Folgerung, f; Antrieb.
Indvaaner, Ⓓ g, Einwohner, m.
Indvælte, Ⓓ va, einwälzen, hineinwälzen.
Indvæve, Ⓓ va, einweben; verweben.
Indvævning, Ⓓ g, Einweben, Einwirken, n.
Indvalke, Ⓓ va, einwalken.
Indvandre, Ⓓ vn, einwandern.
Indvandrer, Ⓓ g, Einwanderer, m.
Indvandring, Ⓓ g, Einwanderung, f.
Indvarpe, Ⓓ va, einwerpen, einkürzen.
Indvarsle, Ⓓ va, vorladen, citieren.
Indvarsling, Ⓓ g, Vorladung.
Indved, Ⓝ n, Ebenholz, n.
Indvende, Ⓓ va, einwenden.
Indvendig, Ⓓ a, inwendig, inner.
Indvending, Ⓓ g, Einwendung, Einrede, f; Einwand, m.
Indvexle, Ⓓ va, einwechseln.
Indvie, Ⓓ va, einweihen, weihen.
Indvielse, Ⓓ g, Einweihung, f.
Indvikle, Ⓓ va, einwickeln; einhüllen; vr, sich verwickeln.
Indvikling, Ⓓ g, Einwickeln, n; Verwickelung, f.
Indvilge, Ⓓ vn, einwilligen.
Indvinde, Ⓓ va, einwinden, einwickeln.
Indvirke, Ⓓ vn u. va, einwirken, einweben.

um die Differenz des mittleren Niveaus der Nordsee bei Helgoland u. Kuxhaven zu bestimmen; vgl. den Artikel Gradmessung.

Flutschutt so viel wie Schwammboden; siehe den Artikel Boden (Bd. II. 1419).

Fluvanna (spr. fluwänna), County, nordamerikan. Unionsstaat Virginia, 440 qkm, 10802 Ew.; Hauptort: Palmyra.

Fluviāl (fluviatil, lat.), auf einen Fluß Bezug habend; Fluvialpflanzen, so viel wie Wasserpflanzen.

Fluviomarine Schichten so viel wie brackische Schichten.

Fluxiōn (lat.), Fließen, Flutung. — In der **Medizin** so viel wie aktive Hyperämie; s. Blutüberfüllung. — In der **Mathematik** so viel wie Differential; s. Differentialrechnung.

Flúxus (lat.), das Fließen, der Fluß; f. aurium, Ohrenfluß; f. haemorrhoidalis, goldene Ader; f. lochialis, Wochenfluß; f. menstruus, Monatsfluß.

Fly (spr. fleī), großer wasserreicher Fluß Neuguineas, Quellen noch unerforscht. Bis 4° südl. Br. dicht bewaldete, fruchtbare Ufer. Mündet mit großem Delta in den Papuagolf an der S-Küste. Von Mac Farlane 1875 u. d'Albertis 1876 erforscht.

Flyer (engl., spr. fleier, „Flieger"), im Gegensatz zu Stayer („Steher"), Rennpferde, die bei kurzen Strecken große Schnelligkeit entfalten, bei längeren Rennen indes versagen.

Flyer Spulmaschine, s. den Artikel Spinnen.

Flygare-Carlén 1) **Emilia**, schwed. Romanschriftstellerin, s. Carlén 1). — 2) **Edvard F.**, dän. Novellist, Sohn v. Carlén 1), geb. 1/12 1829, † 24/12 1852; schrieb die auch ins Deutsche übertragenen u. v. seiner Mutter hrsg. bedeutende Begabung bekundenden Skizzen: „Aus der Fremde u. der Heimat" (Stuttg. 1862).

Flysch (Fukoidensandstein), mächtige Schichtengruppe des Eocäns in der Schweiz, die aus dunkel gefärbten Schiefern, Mergeln u. Sandsteinen besteht u. reich an Fukoidenresten ist.

Fm Abkürzung für Festmeter.

FM., FMrei. gewöhnliche Abkürzung für Freimaurerei.

FML. Abkürzung für Feldmarschallleutenant in Oesterreich.

F moll (ital. Fa minore, franz. Fa mineur, engl. F. minor), Molltonart vom Grundtone F, parallel zu As dur (4 ♭). F moll-Akkord = f as c. Siehe den Artikel Tonart.

Fo (Foë, abgekürzt aus Fo-thu), chinesische Bezeichnung für Buddha, dessen Lehre u. Kultus 65 nach Chr. der Kaiser Mingiti in China einführte. Diese Lehre war manchen Verfolgungen ausgesetzt u. hat sich nicht zur Staatsreligion aufgeschwungen; ihre Bekenner hat sie vornehmlich beim niederen Volke. Seit mehr als 6- bis 700 Jahren zerfallen ihre Bekenner dort in 2 Sekten, die des Foisban (Horhang) u. die des Lama, deren Unterschied weniger in Lehre u. Kultus, als in der Stellung besteht, die sie im Reiche einnehmen; die des Lama ist die anerkannte u. v. der Regierung unterstützte Körperschaft. Ihre Priester (Bonzen), Mönche u. Nonnen leben in Klöstern. Tempel, Bilder u. Feste mit lärmendem Prunk sind ähnlich denen in Tibet. Uebrigens hat sich die Lehre des F. vielfach mit der herrschenden chinesischen Religionsanschauung (Konfutse, Laotse) vermengt u. ist wie diese zu leerem Formendienst herabgesunken.

f. o. b. kaufmännische Abkürzung für das engl. free on board, frachtfrei an Bord.

Foča Bezirksstadt in Bosnien, siehe den Artikel Fotscha.

Fochabers (spr. fókäbers), Flecken, schott. Grafschaft Elgin, am Spey, Eisenbahnstation; 1190 Ew. Dabei Reste eines röm. Lagers (das Tuessis des Ptolemäos) u. Gordon Castle, Sitz des Herzogs v. Richmond.

Fock das Segel an der untersten Raa (F-raa) des vordersten Mastes (F-mast); siehe den Artikel Takelung.

Fock Otto, Theolog u. Historiker, geb. 29/4 1819 Schwarbe, Insel Rügen, † 24/10 1872 Stralsund; studierte in Bonn u. Berlin Theologie u. Geschichte, habilitierte sich 1843 als Privatdozent für historische Theologie in Kiel, wurde 1848 als Abgeordneter in die schleswig-holsteinische Landesversammlung gewählt u. redigierte die demokratische „Neue Freie Presse"; nach der Wiederherstellung der dän. Herrschaft lebte er in Schwarbe u. Stralsund. Er schrieb: „Der Socinianismus nach seiner Stellung in der Gesamtentwickelung des christlichen Geistes" (Kiel 1847, 2 Bde.); „Schleswig-holsteinische Erinnerungen, bes. aus den Jahren 1848—51" (Lpz. 1863); „Rügen-Pommersche Geschichten" (ebd. 1861—72, 6 Bde.).

Litteratur: Pyl, Otto F-s Leben u. Schriften (Greifsw. 1874, mit Nachträgen zu den „Rügen-Pommerschen Geschichten").

Focke (Nachtrabe, Nycticorax europaeus), siehe den Artikel Reiher.

Fockmast **böhm.** přední stězeň, *m*; **dän.** Fokkemast, *g*; **engl.** fore-mast; **frz.** mât de misaine, mât d'avant, *m*; **gr.** ὁ ἔμπροσθεν ἱστός, *m*; **holl.** fokkemast, *m*; **ital.** albero di trinchetto, *m*; **lat.** malus anterior, *m*; **russ.** фокмачта, *f*; **schw.** fockmast, *m*; **sp.** trinquete, *m*; **ung.** elöárboc.
F., siehe unter dem Artikel Fock.

Focksegel siehe unter dem Artikel Fock.

Foczann Stadt in Rumänien, siehe den Artikel Fokschani.

Fodder engl. Gewicht für Blei; in London = 19,5, Newcastle = 21, Stockton = 22 Ztr. à 50,8 kg; für Blei in Rollen = 20 Ztr.

Foe (spr. foh), **Daniel de**, engl. Schriftsteller (1661 bis 1731), siehe den Artikel Defoe.

Föderál d. i. den Bund betreffend, siehe den Artikel Föderativ.

Föderalísmus siehe den Artikel Föderativsystem.

Föderalisten (lat.), Anhänger des Föderalismus, die den zu einem Einheitsstaat vereinigten Staaten (bez. Kronländern) möglichste Selbständigkeit wahren wollen, wie im Deutschen Reich u. in Oesterreich, während man in den Ver. Staaten v. Nordamerika die als F. (auch Republikaner) bezeichnet, die dem Gesamtstaat eine überwiegende Stellung geben möchten, während die Demokraten den Einzelstaaten größere Selbständigkeit gewahrt wissen wollen. Im Bürgerkriege standen die F. des Nordens, die Anhänger der Union, den Konföderierten des Südens, die einen südstaatlichen Sonderbund anstrebten, gegenüber. Während der franz. Revolution wurden die Girondisten als F. bezeichnet, weil man sie beschuldigte, das Uebergewicht v. Paris brechen u. einen Föderativstaat an Stelle des franz. Einheitsstaates setzen zu wollen.

Föderaltheologie (Theologia foederalis), s. Bundestheologie.

Föderatiōn (Konföderation, vom lat. foedus), Vereinigung mehrerer Staaten zu einer dauernden staatlichen Gesamtorganisation, wobei denselben eine bestimmte Selbständigkeit im Gegensatz zum Einheitsstaate bleibt. In loserer Form ist dies der Staatenbund, wobei die Einzelstaaten ihre Souveränität behalten, in engerer der Bundesstaat, wo die Zentralgewalt souverän ist.

Föderatīv (Föderal, lat.), bundesmäßig, verbündet; f-e Bestrebungen, solche, welche die Erhaltung des Bundesstaates wollen u. den zentralistischen, auf den Einheitsstaat hin arbeitenden gegenüberstehen; f-e Garantien, Einrichtungen, durch die der bundesstaatliche Charakter der Verfassung gewahrt wird.

Föderativstaat der aus der Vereinigung mehrerer Einzelstaaten gebildete Gesamtstaat; auch Föderativsystem genannt.

Föderativsystem (Föderalismus), die Theorie, nach der mehrere selbständige Staaten zu einem mehr od. weniger lockern politischen Organismus, nicht zu einem wirklichen Staat verbunden sein sollen; auch bezeichnet man so den Gesamtstaat selber.

Föderieren (lat.), verbünden, in einen Bund vereinigen. Föderierte, Verbündete; in der franz. Revolution die v. Marseille ꝛc. nach Paris gekommenen Scharen, die dem Föderationsfeste beiwohnten. Auch die v. Napoleon I. 1815 aus der Hefe der Pariser gebildete, nach seinem Sturz aufgelöste Miliz.

Föhn (Fön, in Tessin Fogn), ein in der Schweiz u. in den v. S. gegen N. geöffneten Alpenthälern oft sehr heftig wehender warmer, trockener Fallwind, den man früher, eben dieser Eigenschaften halber, für eine Fortsetzung des italienischen Scirocco, ja sogar für einen Ausläufer des Samums der Sahara hielt u. der in den sechziger Jahren Gegenstand heftigen Streites zwischen den Geologen u. Meteorologen war. Hann u. Wild wiesen zweifellos nach, daß der F. eine durch die Druckdifferenz der Luft im S. u. N. der Alpen entstehende Windbewegung ist, die beim Herabströmen vom Alpenkamm in die Tiefe unter einen größeren Druck gelangt, durch Volumenverminderung erwärmt u. durch diese Temperaturerhöhung relativ trocken wird. Ueberhaupt zeigt jeder aus größerer Höhe herabfallender Wind föhnartige Erscheinungen, wie denn der F. nicht allein auf die Alpen beschränkt ist. Auf die Schneeabschmelzung, die Vegetation u. auf das Nervensystem leicht erregbarer Personen übt der F. starken Einfluß aus. Beim Wehen des F-s ist die Luft sehr sichtig, alle Gegenstände der Landschaft sind scharf gezeichnet, ungemein klar u. erscheinen viel näher liegend. In den schweizer. Kantonen Glarus u. Uri müssen, während der F. tobt, alle größeren Feuer gelöscht werden.

Litteratur: Dove, Ueber Eiszeit u. Scirocco (Berl. 1867); die Schriften v. Billwiller (1878) u. Hann (Wien 1882).

Föhr nordfriesische Insel der Nordsee, an der Westküste Schleswig-Holsteins, zum Kreis Tondern der preuß. Prov. Schleswig-Holstein gehörig, 13 km lang, 8 km breit u. mit 72 qkm Flächeninhalt. Sie besteht zur Hälfte aus Marsch-, u. zur Hälfte aus Geestland, beides v. großer Fruchtbarkeit. Die Bewohner der Insel, deren westl. Hälfte bis 1864 zu Jütland gehörte, sind Nordfriesen v. großer körperlicher Stärke u. Schönheit, wohlgesittet u. mutige Seeleute. Die Männer treiben Schiffahrt, Fischerei, Austern- u. Vogelfang, die Weiber neben ihren häuslichen Geschäften Ackerbau u. Viehzucht. Die Insel zählte 1885: 5219, fast ausschließl. evangel. Ew., die auf 1 Flecken (Wyk, 1060 Ew., darunter 13 Israeliten) u. 16 Landgemeinden verteilt waren, welche zusammen die Kirchspiele St. Johannis, St. Nikolai u. St. Laurentii bilden.

Föhre böhm. borovice, *f*; dän. Skovfyr, *g*; engl. fir, pine; frz. pin commun, *m*; gr. *πεύκη*, *f*; *a* (v. der -) *πεύκινος*, 3; holl. pijnboom, *m*; ital. pino, *m*; lat. pinus, *f*; russ. сосна, *f*; schw. furu, tall, *f*; sp. pino, *m*; ung. szurkos fenyő, erdei fenyő.

F. (Pinus silvestris), siehe Kiefer. — **Föhrenschwärmer**, siehe Kiefernschwärmer.

Fökúnd (Fekund, lat.), fruchtbar; daher Fökundation, Befruchtung; fökundieren, befruchten, fruchtbar machen; Fökundität, Fruchtbarkeit.

Földvár (Marienburg, Feldiora), Marktflecken, ungar. Komitat Kronstadt, Siebenbürgen, in der Nähe der Aluta, an der ungar. Staatsbahn, 2021 Ew., Deutsche u. Rumänen, Ackerbauschule. Ruinen eines Schlosses des Deutschen Ritterordens aus dem 13. Jahrh.

Fölkersahm altes balt. Adelsgeschlecht: **1) Melchior v. F.**, kurländ. Diplomat, geb. 15/1 1601 Kalkuhnen, † 27/9 1665 Mitau; trat nach sorgfältiger Erziehung auf verschiedenen Universitäten in Dienste des Herzogs v. Mecklenburg, wo er rasch bis zum Geheimrat u. Hofmarschall stieg. 1628 in gleicher Stellung beim Herzog Joachim Ernst v. Holstein, wurde F. als Gesandter nach Kopenhagen u. Wien in besonderen Missionen geschickt. Seit 1632 fürstl. Rat beim Herzog Jakob v. Kurland, wurde F. 1651 Kanzler u. bewirkte 1660 im Frieden v. Oliva die Befreiung u. Wiedereinsetzung seines Herrn als Herzog v. Kurland.

2) Hamilkar v. F., berühmter livländ. Staatsmann u. Reformator der balt. Agrarverfassung, geb. 18/1 1811 Riga, † 1/5 1856; 1848 zum Landmarschall v. Livland erwählt, setzte F. es durch, daß die Fronverhältnisse in Livland in Geldpachten verwandelt u. sog. Bauernrentenbanken gebildet wurden. F. war der erste Präsident der ersten Bauernrentenbank zu Riga.

Foenicŭlum Pflanzengattung, siehe den Artikel Fenchel.

Fōēnum grāēcum siehe den Artikel Trigonella.

Förchtgott Tovatschovsky (tschech. Bohaboj Tovačovský), **Ernst**, tschech. Sänger u. Komponist, geb. 28/12 1825 Tovatschov, Mähren, † 17/12 1874 als Chordirektor der russ. Gesandtschaftskapelle (seit 1864) in Wien; studierte in Wien Jurisprudenz, bildete sich zu einem vorzüglichen Baritonisten aus u. wurde als Liederkomponist bei den Slawen populär.

Förde so viel wie Meerbusen (bes. in Schleswig-Holstein gebräuchlich).

Förde Dorf, preuß. Prov. Westfalen, Regbez. Arnsberg, Kreis Olpe, 855 Ew., Amtsgericht; bildet mit den Dörfern Bonzel u. Maumke, dem Bonzelerhammer, der Christinenhütte u. dem Bahnhof Grevenbrück an der Lenne u. der preuß. Staatsbahnlinie Hagen-Betzdorf, die Landgemeinde F. mit 1632 Ew.

Förderlich böhm. *a* nápomocný, prospěšný; *ad* spěšně, bez odkladu; dän. *a* tjenlig, fremmende, behjælpelig, tjenstagtig, gagnlig; engl. *a* useful, profitable; frz. *a* qui avance, profitable, utile; gr. *a* *προὔργου*; *vn* (jemand worin - sein) *συμπράττειν τινί*; holl. *a* u. *ad* bevorderlijk; ital. *a* giovevole, propizio, utile; lat. *a* utilis; (- sein) ex usu esse; expedire, adiuvare, conducere in mit Akkusativ; russ. *a* полезный; schw. *a* nyttig, behelplig, gagnelig; sp. *a* útil; ung. *a* előmozdító, hasznos; (- sein) előmozditani.

Fördermaschinen siehe den Artikel Aufzüge (Bd. II. 11).

Fördern böhm. *va* dopraviti (dále), uspíšiti, zvyšovati; (Erz ꝛc. aus einer Grube -) rudy dobývati; dän. *va* bringe fremad, videre, befordre, fremme, fremskynde; engl. *va* to further, to dispatch; (Erz -) to draw up, to haul; frz. *va* avancer, hâter, accélérer, activer, faire réussir; (Erz -) exploiter, extraire; gr. *va* *ἀνύτειν τι*; (beschleunigen) *σπεύδειν*; *vn* *προχωρεῖν*; (Erz -) *μεταλλεύειν*; holl. *va* bespoedigen, bevorderen; *vn* vlotten; (Erz -) erts uitbrengen; ital. *va* promuovere; spedire, agevolare, favorire; lat. *va* maturare, alci rei insistere; urgere, alere, adiuvare, augere; (Erz -) effodere; russ. *va* ускорять, ускорить; поощрять, поощрить; *vr* (sich -) торопиться, поторопиться; (Erz -) откатывать руду; schw. *va* affärda, afsända; befordra, befrämja; påskynda; (Erz -) uppfordra; sp. *va* adelantar, despachar, fomentar; (Erz -) explotar; ung. *va* előmozditni; (Arbeit -) lendítni rajta, siettetni; (Angelegenheit -) elősegítni, pártfogolni; (Erz ꝛc. aus einer Grube -) kiszállítni, kihozni; *vr* sietni, haladni, előre menni.

Förderstedt Kirchdorf, preuß. Prov. Sachsen, Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Staatsbahnlinie Staßfurt-Schönebeck; Kohlengrube Karl, Ziegelei; 2666, meist evangel. Ew.

Förderung böhm. napomáhání; uspíšení; (Bergwesen) dobývání (rudy), *n*; dän. Fremme, Fremskyndelse, Befordring, *g*; engl. furtherance, forwarding, promotion; (Bergwesen) hauling; frz. avancement, encouragement, *m*; (Bergwesen) exploitation, extraction, *f*; gr. *αὔξησις*; (Bergwesen) *μεταλλεία*, *f*; holl. bevordering; (Bergwesen) uitbrenging van den erts, *f*; ital. promozione, spedizione, *f*; (Mineral-) cavamento delle mine, *m*; lat. durch Verben od. adiumentum, auxilium, *n*; russ. ускореніе; поощреніе, *n*; (Bergwesen) откатка рудъ, *f*; schw. bortskaffande, *n*; befordring, befrämjelse, *f*; tillhjelp, *m*; (Bergwesen) uppfordring, *f*; sp. fomento, *m*; (Bergwesen) explotacion, *f*; ung. előmozditás, elősegítés, pártfogás; lendítés, siettetés; szegődött munka; (Bergw.) kiszállítás.

F., im Bergbau die Fortschaffung gewonnener Mineralmassen in der Grube selbst u. bis zu Tage; siehe den Artikel Bergbau (Bd. II. 876).

Indvirkning, Ⓓ g, Einwirkung, f, Einfluß, m.
Indvise, Ⓓ va, hineinzeigen.
Indvolde, Ⓓ npl, Eingeweide.
Indvortes, Ⓓ a, inwendig, inner.
Indvoxe, Ⓓ vn, einwachsen.
Indvride, Ⓓ va, eindrehen.
Indych, Ⓑ m, (Botan.) Indigo, m; indychárna, f, Indigofabrik, f.
Indychový, Ⓑ a, indigo-; indychové, Indigoblau, n.
Indynde, Ⓓ vr, sich einschmeicheln, sich beliebt machen.
Inebbriamento, Ⓘ m, Berauschung, f.
Inebbriare, Ⓘ va, betrunken machen; -rsi, vr, sich berauschen.
Inébranlable, Ⓕ a, unerschütterlich.
Inebriar, Ⓢ va, =emborrachar, berauschen; mit heftiger Leidenschaft das Gemüt einnehmen; -rse, vr, sich berauschen; sich hinreißen lassen.
Inebriate, Ⓔ va, berauschen; vn, trunken sein, trunken werden.
Inebrĭo 1, Ⓛ va, trunken machen.
Inebrioso, Ⓘ a, trunksüchtig.
Inédia, Ⓘ f, Fasten, n; Enthaltsamkeit, f.
Inedĭa, ae, Ⓛ f, Nichtessen, Hungern, n; Hungersnot, f.
Inédia, Ⓢ f, Enthaltung von aller Speise, f; Fasten, n.
Inédit, -e, Ⓕ a, (noch) nicht herausgegeben, unbekannt.
Inedited, Ⓔ a, nicht herausgegeben.
Inédito, Ⓘ a, ungedruckt, Original...
Inédito, Ⓢ a, (Buch) ungedruckt, unveröffentlicht.
Ineditus 3, Ⓛ a, noch nicht herausgegeben.
Ineen, Ⓗ ad, in einander, eins im andern, zusammen.
Ineengedrongen, Ⓗ a, gedrungen, kompakt.
Ineenkrimpen, Ⓗ vn, zu-

sammenschrumpfen.
Ineenslaan, (h) va, zusammenschlagen.
Ineenzakken, (h) vn, zusammensinken, zu Boden sinken.
Inefable, (s) a, unaussprechlich, unerklärlich.
Ineffábile, (i) a, unbeschreiblich.
Ineffabilis 2, (l) a, unaussprechlich.
Ineffabilità, (i) f, Unaussprechlichkeit, f.
Ineffable, (e) a, unaussprechlich.
Ineffable, (f) a, unaussprechlich.
Ineffaçable, (f) a, unvertilgbar.
Ineffective, (ineffectual), (e) a, unwirksam, fruchtlos.
Inefficace, (i) a, unwirksam, fruchtlos.
Inefficácia, (i) f, Unwirksamkeit, f.
Inefficacy, (inefficiency), (e) Unwirksamkeit, Erfolglosigkeit, f.
Inefficax, cācis, (l) a, (inefficacĭter, ad), unwirksam, schwach.
Inefficient, (e) a, unwirksam, fruchtlos.
Ineficácia, (s) f, Unwirksamkeit.
Ineficaz, (s) a, unwirksam.
Inégal,-e, (f) a, ungleich, uneben, ungleichmäßig.
Inégalité, (f) f, Ungleichheit, Unebenheit, f.
Ineguaglianza, (i) f, Ungleichheit, f.
Ineguale, (i) a, ungleich.
Inegualità, (i) f, Ungleichheit, f.
Inejecutable, (s) a, unausführbar.
Inelaborātus 3, (l) a, unausgearbeitet.
Inelĕgans, antis, (l) a, ungewählt, geschmacklos, unschön.
Inelegante, (s) a, unzierlich; geschmacklos.
Ineleganza, (i) f, Nachlässigkeit; Unzierlichkeit, f.
Inelfvor, (sch) fpl, Eingeweide, Gedärme, npl.
Ineligíbile, (i) a, unwählbar.
Ineligible, (e) a, unwählbar;

Föring auf Island ein Gewicht v. 5 kg.

Förmlich **böhm.** *a* řádný, spůsobný; **dän.** *a* formelig, formel, afmaalt; **engl.** *a* formal; **frz.** *a* en forme, cérémonieux, formel; **gr.** *a* ἀκριβής, 2; (gesetzlich) *νόμιμος*, 3 u. 2; **holl.** *a* u. *ad* behoorlijk, plechtig, stellig, bepaald, in de behoorlijke vormen; **ital.** *a* formale, solenne; positivo; cerimonioso; *ad* alla lettera; **lat.** *a* sollemnis, verus, iustus; legitimus, quidam, quasi quidam; tamquam quidam; *ad* sollemniter, iuste, vere; **russ.** *a* совершенный; формальный; **schw.** *a* formlig; **sp.** *a* formal; **ung.** *a* formaszerű; teljes, tökélyes, valóságos; *ad* formaszerűen; teljesen, tökélyesen, valósággal, annak rendje szerint.

Förmlichkeit **böhm.** řádnosť, formalnosť, *f*; **dän.** Formelighed, Afmaalthed, *g*; **engl.** formality; **frz.** formalité, *f*; cérémonial, *m*; **gr.** *νόμιμον*, *n*; **holl.** omslag, *m*; formaliteit, *f*; **ital.** formalità; etichetta, *f*; **lat.** ritus, *m*; sollemnia, *npl*; **russ.** формальность; церемонія, *f*; **schw.** formlighet, formalitet, *f*; **sp.** formalidad, *f*; **ung.** formaszerűség.

Förstemann 1) **Ernst Wilhelm,** Sprachforscher, geb. 18/9 1822 Danzig; studierte 1840 bis 1844 in Berlin u. Halle Philologie, hauptsächlich german. Sprachen; 1844 Hilfslehrer am Gymnasium seiner Vaterstadt; 1851 Lehrer am Lyceum u. zugleich Bibliothekar der gräflichen Bibliothek in Wernigerode; 1865 Oberbibliothekar in Dresden, Prof. u. Geh. Hofrat, seit 1887 Privatbibliothekar des Königs u. des Prinzen Georg v. Sachsen. Er schrieb: „Altdeutsches Namenbuch" (Nordh. 1854 ff., 2 Bde.; 2. Aufl. 1872); „Deutsche Ortsnamen" (ebd. 1863); „Geschichte des deutschen Sprachstammes" (ebd. 1874 f., 2 Bde.); außerdem „Ueber Einrichtung v. Schulbibliotheken" (Wernigerode 1865); „Ueber die Wernigeroder Bibliothek" (Nordh. 1866); „Aus der Verwaltung der kgl. Dresdener Bibliothek" (Dresd. 1871, 1876, 1881); „Die Mayahandschrift der Dresdener Bibliothek" (Lpz. 1880); „Erläuterungen zur Mayahandschrift" (1886).

2) **Joseph F.,** Philolog, geb. 12/2 1841 Halle, studierte das. Philologie, wurde 1866 Universitätsbibliothekar in Leipzig; arbeitet bes. am „Codex diplomaticus Saxoniae regiae".

Förster **böhm.** lesní, lesník, *m*; **dän.** Forstmand, Skovrider, Førster, *g*; **engl.** forester; **frz.** forestier, *m*; **gr.** *ὑλωρός*, *m*; **holl.** houtvester, *m*; **ital.** guardaboschi, *m*; **lat.** saltuarius, *m*; **norw.** Skogman, *g*; **russ.** лѣсничій, *m*; **schw.** jägmästare, skogsuppsyningsman, *m*; **sp.** guardabosque, *m*; **ung.** erdész.

F., siehe unter dem Artikel Forstverwaltung.

Förster 1) **Karl August,** Dichter u. Uebersetzer, geb. 3/4 1784 Naumburg a. d. Saale, † 18/12 1841 Dresden; studierte 1800—3 in Leipzig Theologie u. Philologie, seit 1807 Prof. am kgl. Kadettenkorps in Dresden. Er übersetzte, anfänglich anonym, die „Gedichte Petrarcas" (3. Aufl. Lpz. 1851); „Torquato Tasso" (2. Aufl. ebd. 1844); Dantes „Vita nuova" (ebd. 1841); vollendete Wilh. Müllers Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrh. 1838 mit dem 14. Bde. u. schrieb: „Raffael, ein Kunst- u. Künstlerleben" (Gedichte, ebd. 1827); „Abriß der allgemeinen Litteraturgeschichte" (Dresd. 1827—30, Bd. 1—4); Biographische u. litterarische Skizzen aus seinem Leben (Bd. 1, ebd. 1846) lieferte **Luise F.** (seine Gattin, Schwester v. Friedrich u. Ernst Joachim F., † 17/6 1877 Dresden), die auch die zahlreichen, vielfach, z. B. v. Karl Maria v. Weber, in Musik gesetzten „Gedichte" ihres Mannes, nach seinem Tode gesammelt, mit Vorwort v. Ludwig Tieck (Lpz. 1842, 2 Bde.) herausgab. — Seine Tochter **Marie** (geb. 9/3 1817 Dresden, † 28/4 1856 das.) veröffentlichte ebenfalls „Gedichte" (Lpz. 1857), sowie „Briefe aus Südrußland" (ebd. 1856).

2) **Friedrich Christoph F.,** Historiker u. Dichter, geb. 24/9 1791 Münchengosserstädt an der Saale, † 8/11 1868 Berlin; studierte 1809—11 in Jena Theologie, trat aber nach dem theolog. Examen mit Theodor Körner in das Lützowsche Freikorps ein, in dem er bald Offizier wurde, das Eiserne Kreuz u. den St. Georgs-Orden erhielt; während dieser Zeit dichtete er auch seine feurigen Kriegslieder „Schlachtenruf an die erwachten Deutschen"; bei Ligny schwer verwundet; in Paris beteiligte er sich lebhaft an den Bemühungen behufs Zurückerlangung der geraubten Kunstsachen, war dann mehrere Jahre Lehrer an der kgl. Artillerie- u. Ingenieurschule in Berlin, wurde jedoch dieser Stelle 1817 auf Befehl des Königs wegen eines Aufsatzes „Ueber die geschichtliche Entwickelung der Verfassung Preußens" in Ludens „Nemesis" entsetzt. Da ihm infolgedessen auch das Dozieren an der Universität verboten wurde, übernahm er nach einander die Redaktion der „Neuen Berliner Monatsschrift" (1821 bis 1823), der „Vossischen Zeitung" (1823—26) u. (1827—30) mit Alexis die des „Berliner Konversationsblattes", ging mit seinem Bruder Ernst nach Italien u. wurde nach seiner Rückkehr 1829 mit dem Hofratstitel als zweiter Direktor an der Kunstkammer u. dem Ethnograph. Museum angestellt. Unter seinen zahlreichen Werken sind hervorzuheben: „Der Feldmarschall Blücher u. seine Umgebungen" (Lpz. 1818, 2. Ausg. 1821); „Friedrichs des Großen Jugendjahre, Bildung u. Geist" (Berl. 1822); „Gustav Adolf", histor. Drama (ebd. 1833); „Ungedruckte eigenhändige vertrauliche Briefe u. amtliche Schreiben Albrechts v. Wallenstein" (ebd. 1828—29, 3 Bde.); „Wallenstein, Herzog v. Mecklenburg ꝛc." (Potsd. 1834, worin er die Unschuld Wallensteins inbetreff der Anklage auf Hochverrat beweisen will); „Friedrich Wilhelm I., König v. Preußen" (ebd. 1834—35, 3 Bde.); „Urkundenbuch" dazu (n. Ausg. 1839, 2 Bde.); „Die Höfe u. Kabinette Europas im 18. Jahrh." (ebd. 1836—39, 3 Bde.); „Gedichte" (Berl. 1838, 2 Bde.); „Peter Schlemihls Heimkehr" (Lpz. 1843, 2. Aufl. 1849), eine Fortsetzung zu Chamissos Dichtung; „Wallensteins Prozeß" (ebd. 1844); „Die Mitteilungen über König Friedrich Wilhelm II. in der neuen u. neuesten Geschichte Preußens" (Berl. 1850 u. ö.); „Napoleons I. russischer Feldzug 1812" (ebd. 1857, 3. Aufl.); „Denkwürdigkeiten der preußischen Geschichte aus den Befreiungskriegen 1813, 14 u. 15" (ebd. 1863); „Ligny u. Waterloo, Geschichte des Feldzuges v. 1815" (ebd. 1865); „Geschichte der Befreiungskriege v. 1813—15" (7. Aufl. ebd. 1865) ꝛc. Aus seinem Nachlaß gab H. Kletke „Kunst u. Leben" (ebd. 1873) heraus.

3) **Ludwig F.,** Architekt, geb. 1797 Bayreuth, † 16/6 1863 Bad Gleichenberg als Prof. der Wiener Akademie; Schüler der Münchener Akademie u. seit 1815 Peter Nobilis zu Wien, pflegte die ital. Renaissance mit feinem Sinne. Durch schon 1844 veröffentlichte Projekte führte er die Stadterweiterung herbei, an der er später vielfach Anteil nahm. Werke: Die evangel. Kirche zu Gumpendorf, Synagogen zu Pest u. Wien u. Elisabethbrücke in Wien ꝛc. Seit 1836 gab er die v. ihm gegründete „Bauzeitung" heraus.

4) **Ernst Joachim F.,** Historienmaler, Kunstschriftsteller u. Dichter, Bruder v. 2), geb. 8/4 1800 Münchengosserstädt a. d. Saale, † 29/4 1885 München; studierte anfangs Theologie u. widmete sich seit 1822 der Malerei; 1823 schloß er sich in München Cornelius an, arbeitete in der Glyptothek, 1824—25 in der Aula zu Bonn u. malte 1825 in den Arkaden des Münchener Hofgartens das Freskobild: „Die Erstürmung der Veroneser Klause", dann im neuen Königsbau daselbst. Von 1826 an in München wohnhaft, ging er wiederholt nach Italien, machte daselbst kunstgeschichtliche Studien u. fertigte eine große Zahl v. Zeichnungen nach Gemälden alter Meister an. Später ausschließlich mit Kunstschriftstellerei beschäftigt, wurde er u. a. Mitglied der Akademien zu München u. Amsterdam. Er schrieb: „Leitfaden zur Betrachtung der Wand- u. Deckenbilder des neuen Königsbaus in München" (Münch. 1834); „Beiträge zur neueren Kunstgeschichte" (Lpz. 1835), welche ihm v. der Universität Tübingen den Doktortitel eintrugen; „Briefe über Malerei", in Bezug auf die Gemäldesammlungen in Berlin, Dresden, München ꝛc. (Stuttg. 1838); „München, ein Handbuch für Fremde u. Einheimische" (8. Aufl. Münch. 1858, franz. 3. Aufl. 1853); „Handbuch für Reisende in Italien" (8. Aufl. ebd. 1865, franz. 4. Aufl. 1850); „Die Wandgemälde der St. Georgenkapelle in Padua" (Berl. 1841); „Handbuch für Reisende in Deutschland" (2. Aufl. Münch. 1853); „Joh. Georg Müller" (St.

Gallen 1851); „Die Geschichte der deutschen Kunst" (Lpz. 1851—59, 5 Bde.). Die beiden letzten Bände auch gesondert u. d. T. „Geschichte der neuen deutschen Kunst" (ebd. 1863); „Gedichte" (ebd. 1854); gab heraus: vom 4.—8. Bde. „Wahrheit aus Jean Pauls Leben" (Bresl. 1826—33); „Politische Nachklänge v. Jean Paul". (Heidelb. 1832); „Jean Pauls (seines Schwiegervaters) litterar. Nachlaß" (Berl. 1836—38, 5 Bde.); Jean Pauls „Papierdrachen" (Frankf. 1845, 2 Bde.); „Genellis Umrisse zum Homer mit erklärendem Text" (Stuttg. 1844); „Denkmale der deutschen Baukunst, Bildnerei u. Malerei" (Lpz. 1855—69, 12 Bde.); „Leben u. Werke des Fra Beato Angelico da Fiesole" (Regensb. 1859); „Vermischte Schriften" (Münch. 1862); „Vorschule der Kunstgeschichte" (Lpz. 1862); „Denkwürdigkeiten aus dem Leben v. Jean Paul Friedr. Richter" (Münch. 1863, 4 Bde.); „Reise durch Belgien nach Paris u. Burgund" (Lpz. 1865); „Raffael" (ebd. 1867—69, 2 Bde.); „Geschichte der ital. Kunst" (ebd. 1869—78, 5 Bde.); „Denkmale ital. Malerei" (ebd. 1870—82, 4 Bde.); „Peter v. Cornelius, ein Gedenkbuch aus seinem Leben u. Werken" (Berl. 1874, 2 Bde.); „Peter v. Cornelius' Entwurf zu den Fresken der Loggien der Pinakothek zu München", mit Stichen v. H. Merz (Lpz. 1874); „Die deutsche Kunst in Bild u. Wort" (ebd. 1879). 1842, nach dem Tode L. v. Schorns, übernahm er mit Franz Kugler die Redaktion des „Kunstblatts" u. vollendete die v. Schorn begonnene Uebersetzung v. Vasaris „Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer u. Baumeister" (Stuttg. 1843—49, 6 Bde.). Aus seinem Nachlaß gab Karl v. Binzer heraus: „Aus der Jugendzeit" (Stuttg. 1887).

5) **Heinrich F.**, Fürstbischof v. Breslau, geb. 24/11 1800 Großglogau, † 20/10 1881 Johannisberg; studierte seit 1821 in Breslau, wurde 1824 Kaplan in Liegnitz u. 1828 Pfarrer in Landshut, wo er durch seine Toleranz u. durch seine Kanzelberedsamkeit („Kanzelvorträge", Bresl. 1854, 6 Bde.) Aufsehen erregte. 1837 wurde er Domkapitular u. Domprediger in Breslau, trat mit großer Energie der durch Joh. Ronge angeregten deutsch-kathol. Bewegung entgegen, wurde 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. u. nahm Nov. 1848 an der Synode der deutschen Bischöfe in Würzburg teil. 19/5 1853 wurde er Fürstbischof v. Breslau. In der Infallibilitätsfrage hatte er erst (13/7 1870) gegen das Dogma gestimmt, unterwarf sich demselben aber, nachdem er vergebens um seine Entlebung vom Amte nachgesucht hatte, u. trat nun in Opposition gegen die Maigesetze. 6/10 1875 wurde er vom Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten wegen Verstoßes gegen § 24 der Gesetze über die kirchliche Disziplinargewalt vom 12/5 1873, nachdem er sich vorher nach Johannisberg im österreich. Teil seiner Diözese zurückgezogen hatte, seines Amtes entsetzt. Er schrieb ein „Lebensbild" seines Vorgängers Melchior v. Diepenbrock (3. Aufl. Regensburg 1878).

Litteratur: A. Franz, Dr. Heinrich F., Fürstbischof v. Breslau (Bresl. 1875).

6) **August F.**, deutscher Schauspieler u. Bühnenleiter, geb. 3/6 1828 Lauchstädt, studierte seit 1847 in Halle Theologie u. Philologie, ging aber dann zur Bühne (Debüt 1851 in Naumburg als Seckendorf in „Zopf u. Schwert"), spielte 1853 in Posen, gastierte 1855 am Burgtheater, war dann in Stettin, Danzig, Breslau u. 1858 am Burgtheater engagiert, wo er sich seit 1860 auch an der Regie beteiligte. 1876—82 war F. Direktor des Leipziger Stadttheaters, seit 1883 Sozietär u. zweiter Direktor des Deutschen Theaters in Berlin u. wurde 1888 Direktor des Hofburgtheaters in Wien. Seine bedeutendsten Rollen sind: Wachtmeister („Wallensteins Lager"), Friedrich Wilhelm I. („Zopf u. Schwert"), Herzog Karl („Karlsschüler"), Kottwitz („Prinz v. Homburg"), Nathan, Musikus Miller, Odoardo Galotti, Erbförster, König Lear 2c., welche sämtlich durch Natürlichkeit, tiefes Verständnis u. gemütswarmen Ton ausgezeichnet sind. F. war auch mit Erfolg als Bearbeiter franz. Stücke thätig.

7) **Hans Erich F.**, Charakterschauspieler, Sohn v. 6), geb. 24/12 1852 Halle a. S., Schüler seines Vaters u. Strakosch', debütierte 1872 in Brünn, war dort, in Rostock, Mainz, 1877—82 in Leipzig, ging hier, durch ein Probespiel vor Laube veranlaßt, bei Antritt seines Engagements in das Fach der ernsten Charakterrollen über, war dann in Nürnberg u. Budapest u. wirkt als Schauspieler u. Regisseur am herzoglichen Hoftheater in Braunschweig. Hauptrollen v. F. sind: Richard III., Franz Moor, Narciß, Muley Hassan, Mephisto, Michonnet, Bidaut, Maréchal, Don Lope, Moulinet, Fabricius.

8) **Wilhelm F.**, Astronom, geb. 16/12 1832 Grünberg in Schlesien, studierte seit 1850 Mathematik u. Naturwissenschaften in Berlin, seit 1852 in Bonn unter Argelander Astronomie, wurde 1855 zweiter, 1860 erster Assistent an der Berliner Sternwarte, 1857 Privatdozent an der Universität zu Berlin, 1863 außerordentl. Prof. u. 1865 Direktor der Berliner Sternwarte, die er schon während der Krankheit Enckes interimistisch geleitet hatte. 1875 wurde er ordentl. Prof. Seit 1868 leitete er auch als Direktor der Normaleichungskommission die Reorganisation des deutschen Maß- u. Gewichtswesens. Außerdem war er bis 1868 an der europäischen Gradmessung beteiligt u. bis dahin als Schriftführer der Astronom. Gesellschaft, sowie als Mitherausgeber ihrer „Vierteljahrsschrift" thätig. Seit 1865 gibt F. das Berliner „Astronomische Jahrbuch" heraus; in diesem u. in den „Astronomischen Nachrichten", sowie in den v. ihm herausgegebenen „Metronomischen Beiträgen" (Berl. 1870—82, 3 Hefte) publiziert er seine Arbeiten. Er schrieb ferner: „Astronomische Materialien u. populär-astronomische Mitteilungen zum kgl. preuß. Normalkalender" (Berl., seit 1872); „Sammlung wissenschaftlicher Vorträge" (ebd. 1876); „Ortszeit u. Weltzeit" (ebd. 1884).

9) **Emil F.**, Ritter v., Sohn v. F. 3), geb. 18/10 1838 Wien, bildete sich an der Akademie in Berlin, im Atelier seines Vaters u. auf Studienreisen in Italien. Mit Gnauth gab F. ein Werk über die Renaissance in Toscana heraus. Hauptwerke: Palais Wertheim, Ringtheater (1881 abgebrannt), eine Reihe v. Privathäusern in verschiedenen Stadtteilen, ca. 70 an der Zahl, teils in Gruppenbauten, wie am Maximilianplatz u. am Franzensring, ferner Hotels in Gries bei Bozen, Marienbad, Meran u. in Bukarest u. die Bankgebäude des Wiener Giro- u. Kassenvereins u. der allgemeinen österreichischen Bodenkreditanstalt, ebenso den Maximilianhof (Amtsgebäude der Marinesektion des k. k. Kriegsministeriums).

Försterei **böhm.** (Amt) lesnictví, *n*; (Haus) myslivna, (myslivárna), *f*; (Amt u. Revier) hájemství, *n*; **dän.** (Revier) Skovdistrikt; (Haus) Skovhus, *n*; **engl.** (Haus) habitation of a forester; (Revier) forester's district; **frz.** (Haus) maison de forestier; (Revier) verderie, *f*; **gr.** (Haus) *ἡ τοῦ ὑλωροῦ οἰκία*; (Amt) *ἡ τοῦ ὑλωροῦ ἐπιμέλεια*, *f*; **holl.** (Revier u. Haus) houtvesterij, *f*; **ital.** (Haus) casa del guardaboschi, *f*; (Revier) distretto di foresta, *m*; **lat.** (Amt) praefectura saltus; (Haus) domus saltuarii, *f*; **norw.** (Revier) Skogdistrikt; (Haus) Skogriderhus, *n*; **russ.** (Haus) домъ лѣсничаго, *m*; (Revier) лѣсничество, *n*; **schw.** (Haus) skogsuppsyningsmans boställe; (Revier) jägmästares revir, *n*; **sp.** (Haus) casa del guardabosque, *f*; (Revier) distrito de bosques, *m*; **ung.** (Revier) pagony; (Haus) erdészlak.

Försterschule (in Bayern Waldbauschule), gegenüber den forstlichen Hochschulen u. den eine mehr mittlere Stellung einnehmenden Schulen zu Weißwasser, Eulenberg u. Lemberg, die sämtlich Forstverwaltungsbeamte ausbilden (vgl. Forstakademie), eine Forstschule zur Heranbildung v. Organen für den Forstbetriebvollzug u. Forstschutzdienst. Derartige Unterrichtsanstalten werden für solche Staaten notwendig, deren Forstschutzbeamte gleichzeitig die Ausführung der Holzfällungs-, Kultur- u. Wegebauarbeiten im speziellen zu überwachen haben. In Preußen bestehen zwei F.-n, zu Groß-Schönebeck (gegründet 1878) u. Proskau (1882), außerdem wird bei den Jägerbataillonen für Ausbildung zum Försterberufe auch in theoretischer

unpassend; unrätlich.

Inéligible, (f) a, unwählbar.

Ineloquente, (i) a, unberedt.

Ineluctabĭlis 2, (l) a, unentrinnbar, unabwendbar.

Ineludible, (s) a, unvermeidlich.

Inemendabĭlis 2, (l) a, unverbesserlich, unheilbar.

Inemendato, (i) a, unrichtig, unverbessert.

Inemot, (sch) praep, gegen; ad, beinahe, beinahe so viel.

Inemptus, (inemptus), 3, (l) a, unerkauft; selbsterzeugt.

Inenarrábile, (i) a, unsagbar.

Inenarrabĭlis 2, (l) a, unbeschreiblich, unsäglich.

Inenodabĭlis 2, (l) a, unauflöslich, unerklärlich.

Inenten, (h) va, einimpfen, einpfropfen.

Inĕo, ĭi, ĭtum, īre, (l) vn, hineingehen; in urbem, angehen, anfangen; iniens aetas, angehendes Alter, n; Jünglingszeit, f; in etw. hineingehen; va, betreten (urbem); beschlafen, begatten; beginnen; initā hieme, nach Beginn des Winters; ein Amt antreten, einen Zustand eingehen; rationem alcis rei -, etw. überrechnen, ermessen, überlegen.

Inépcia, (s) f, Albernheit, f.

Inept, (e) a, untauglich, untüchtig; albern.

Inepte, (f) a, ungeschickt, untüchtig, untauglich; unangemessen; unfähig, albern, abgeschmackt.

Ineptĭa, ae, (l) f, Ungehörigkeit, f; ineptĭae, ārum, Albernheiten; Ungehörigkeiten, pl; Unsinn, m.

Ineptie, (f) f, Albernheit, Ungereimtheit, f.

Ineptitud, (s) f, Ungeschicklichkeit, Untauglichkeit, f.

Ineptitude, (e) Untauglichkeit, Albernheit, f.

Inepto, Ⓢ a, untüchtig, albern.
Ineptus 3, Ⓛ a, unpassend, unschicklich, ungereimt.
Inépuisable, Ⓕ a, unerschöpflich.
Inequale, Ⓘ a, ungleich, rauh, uneben.
Inequality, Ⓔ Ungleichheit, f; Mißverhältnis.
Inequito 1, Ⓛ vn, einherreiten gegen etw.
Inequívoco, Ⓢ a, unzweideutig.
Inerbare, Ⓘ va, bepflanzen; -rsi, vr, sich berasen.
Inércia, Ⓢ f, Unthätigkeit, Trägheit, f.
Inerente, Ⓘ a, anhangend, anhaftend, inhärent.
Inerenza, Ⓘ f, Inhärenz, f.
Inerme, Ⓕ a, unbewaffnet, entwaffnet.
Inerme, Ⓢ a, wehrlos.
Inermis 2, (inermus 3), Ⓛ a, unbewaffnet, wehrlos; nicht gut beschlagen in...
Inerpicare, Ⓘ vn, klettern; erklimmen; -rsi, vr, sich hinaufziehen.
Inerrable, Ⓢ a, unfehlbar.
Inerrans, antis, Ⓛ a, nicht irrend; stellae -tes, Fixsterne.
Inerrante, Ⓢ a, fest, unbeweglich.
Inerro 1, Ⓛ vn, herumirren in od. an..., auf etw., (montibus, auf den Bergen).
Iners, (ertis) (v. in u. ars), Ⓛ a, ungeschickt, einfältig; unthätig, schlaff, ohne Regsamkeit; müßig; erschlaffend.
Inert, Ⓔ a, träge, stumpf.
Inerte, Ⓕ a, ohne Lebensäußerung; (fig.) träge.
Inerte, Ⓘ a, träge, leblos.
Inerte, Ⓢ a, schlaff, träge.
Inertia, ae, Ⓛ f, Ungeschicklichkeit, Trägheit, f.
Inertie, Ⓕ f, Trägheit, f.
Inertness, Ⓔ Stumpfheit, Trägheit, f.
Inerudito, Ⓘ a, ungelehrt.

Beziehung Sorge getragen. In Oesterreich bestehen solche Schulen zu Aggsbach (Niederösterreich, seit 1876) u. zu Wilsalpen (Steiermark, seit 1874). Die Waldbauschulen in Bayern sind mit dem $^{1}/_{10}$ 1888 am Sitze der Forstämter zu Kelheim, Trippstadt, Wunsiedel, Lohr u. Kaufbeuren ins Leben getreten.

Föse Anna Luise, Gemahlin des „alten Dessauers" (gest. 1745), siehe Anna 3).

Fötal auf den Fötus (Embryo) bezüglich; Fötalkrankheiten, so viel wie Krankheiten des Embryo (s. d.).

Foetorius (lat.), Iltis.

Fötterle Franz, Geolog, geb. $^{2}/_{2}$ 1823 Mramotitz, Mähren, † $^{5}/_{9}$ 1876 Wien; 1847 Praktikant des Bergwesens in Gmunden, 1849 Assistent an der Geologischen Reichsanstalt zu Wien, 1856 Bergrat, 1867 erster Chefgeolog u. 1873 zweiter Direktor der Geologischen Reichsanstalt. F.s Untersuchungen bezogen sich hauptsächlich auf das Vorkommen nutzbarer Mineralien, aus welchem Grunde er bes. Oesterreich, die Südküste des Schwarzen, die asiatische Küste des Marmarameeres u. Griechenland bereiste. Ferner war er an der Gründung der Geographischen Gesellschaft u. der geologischen Kartierung Oesterreichs beteiligt. F. gab heraus: „Berichte über die geologische Aufnahme des südl. u. westl. Mähren" (Wien 1853 u. 1858); „Geologische Uebersichtskarte v. Südamerika" (ebd. 1854); „Geologische Uebersicht der Bergbaue der österreich. Monarchie" (mit Hauer, ebd. 1855); „Geologischer Atlas des österreich. Kaiserstaates" (Gotha 1860, durch Hauers neuere Karte weit überholt).

Fötus die menschliche Frucht in den letzten Monaten der Schwangerschaft, siehe Embryo.

Fogarás (spr. fógaräsch) 1) ungar. **Komitat**, an der Südgrenze Siebenbürgens, die hier v. den Fogaraser Alpen (Negoi 2536 m), dem Königstein (2211 m) u. dem Bucsecs (2508 m) gebildet wird; zwischen den letzteren führt der Törzburger Paß (1240 m) nach Rumänien. Von den bewaldeten Bergen senkt sich das Land nach N. zur Aluta, wo Tabak u. Wein wächst. Größe 1875,43 qkm, (86) 89514 Ew., meist griech.-unierte u. nicht unierte Rumänen; politische Einteilung in 4 Stuhlbezirke. — 2) **Marktflecken** u. Amtssitz v. 1), links an der Aluta, über die eine 270 m lange gedeckte Brücke führt; 5307 Ew. (Rumänen, Magyaren, Deutsche); Stuhlrichteramt, Bezirksgericht, der Sitz des griech.-kathol. Erzbischofs v. F. ist Blasendorf, 5 Kirchen, Schloß, Tabakbau u. Gewerbe. In der Nähe in Alsó-Szombatfalva (675 Ew.) Staatsgestüt. F. war ein wichtiger Punkt in den Türkenkriegen, oft Sitz des Landtages. Hier $^{12}/_{7}$ 1849 Niederlage der ungar. Insurgenten unter Bem durch die Russen.

Fógarassy (spr. fógaraschi), **Johann**, ungar. Rechtsgelehrter u. Sprachforscher, geb. 1801 Käsmark, Abaujvárer Komitat, † $^{11}/_{6}$ 1878; studierte in Sárospatak die Rechte, wurde 1829 Advokat, 1848 Rat im ungar. Finanzministerium u. nach der Revolution Mitglied der obersten Distriktualtafel in Pest. Er schrieb ungarisch: „Lat.-ungar. Lexikon für ungar. Rechts- u. Staatswissenschaft" (2. Aufl. Pest 1835); „Metaphysik der ungar. Sprache" (ebd. 1834); „Grundzüge des ungar. Privatrechts" (ebd. 1839 u. ö.); „Nachtrag" (1841); „Ungar. Handels- u. Wechselrecht" (ebd. 1840); „Ungar. Bank" (1848); „Ungar.-deutsches Wörterbuch" (ebd. 1836 u. ö., 2 Bde.); „Handelswörterbuch" (1845, 2 Bde.); „Geist der ungar. Sprache" (ebd. 1845). In Anerkennung seiner ausgezeichneten Befähigung übertrug ihm die ungar. Akademie neben G. Czuczor u. seit dessen 1866 erfolgtem Tode allein die Redaktion ihres „Großen Wörterbuches der ungar. Sprache" (Budap. 1861—74); F. war an 20 Jahre hindurch unermüdlich bei diesem verdienstvollen Unternehmen thätig u. erhielt 1876 eine eigens geprägte goldene Medaille.

Fogas (ungar.), so viel wie Zander (s. d.).

Fogazzaro (spr. fogaddsáro), **Antonio**, ital. Dichter, geb. 1842 Vicenza; studierte 1861 bis 1865 die Rechte in Turin u. trat zuerst mit der Novelle in Versen „Miranda" (1874; deutsch v. Weinhardt, Lpz. 1882) hervor. 1876 folgte die schöne Gedichtsammlung „Vasolda"; durchschlagend wirkten die Romane „Malombra" (1881) u. „Daniele Córtis" (1885, deutsch Stuttg. 1887). 1888 erschien der Roman „Il mistero del poeta". F. erweist sich in seiner feinen, frisch-lebendigen u. kräftigen Darstellungsweise, sowie durch seine edle Sprache als einer der besten Romandichter des heutigen Italiens.

Fogelberg **Bengt Erland**, schwed. Bildhauer, geb. $^{8}/_{8}$ 1787 Gotenburg, † $^{22}/_{12}$ 1854 Triest; ging v. der Akademie in Stockholm 1820 nach Rom, wo er unter dem Einfluß Thorwaldsens zur nordischen Mythologie geführt wurde, deren Göttergestalten er plastisch zu verkörpern suchte, z. B. Odin, Thor u. Baldur im Nationalmuseum zu Stockholm. Besser gelangen ihm die Gestalten der griech. Mythe (Merkur, den Argus tötend, Venus u. Apollo) u. Porträtstatuen, unter letzteren bes. der eherne Gustav Adolf (in Gotenburg u. in Bremen), Karl XIV., Johann u. andere (in Gemeinschaft mit Byström) im Schlosse zu Stockholm.

Foggia (spr. fóddscha) 1) (bis 1871 Capitanata) **Provinz**, Königreich Italien, Compartimento Puglia. Grenzen: im N. u. O. die Adria, im W. die Provinzen Campobasso, Benevent, Avellino; im S. die Provinzen Avellino, Potenza, Bari; 7656 qkm, (87) 368567 Ew. in 3 Kreisen (F., S. Severo, Bovino) mit 28 Bezirken u. 53 Gemeinden. Im W. beginnt der neapolitan. Apennin langsam zu steigen, zwischen ihm u. dem im O. an der Küste bei Manfredonia isoliert steil aufsteigenden M. Gargano (Monte Calvo, 1560 m), dem „Sporn der Halbinsel", die weite Ebene des Tavoliere di Puglia, die seit 1445 ausschließlich dem Herdentrieb diente, jetzt aber gleich den früher zahlreichen Küstensümpfen kultiviert wird. Die flache u. wenig gegliederte Küste hat nur 3 unbedeutende Häfen: Vieste, Rodi Garganico, Manfredonia. Längs derselben die Lagunen: Lago di Lesina, L. di Varano, Stagno u. L. di Salpi mit Salinen. Bedeutendere Flüsse: Fortore, Candelaro mit Triolo, Sajola u. Celone, Cervaro, Carapella u. Ofanto. Heißes Klima, oft Regenmangel; Boden fruchtbar. Produkte: Getreide, Agrumi, Mandeln, Oel, Wein, Wolle; Rindvieh, Pferde, Ziegen, Schweine u. bes. Schafe. Oktober—April weiden die Schafe im Tavoliere u. in den Stucchi (Strandweiden), Juni bis September im Gebirge. Industrie unerheblich, bedeutend Käseerzeugung; Handel mit den Landesprodukten, bes. Korn, nicht unerheblich; gefördert durch 4 Eisenbahnlinien. — 2) **Hauptstadt in 1)**, schöne aufblühende Landstadt, schon im alten Königreich Neapel nächst Neapel die bedeutendste Stadt (198 km nordöstl. v. diesem), zwischen den Flüssen Cervaro u. Celone, 115 m ü. M., Eisenbahnknotenpunkt. F. hat einen Bischof, ein Handelstribunal, schöne Kathedrale, 1172 v. Robert Guiscard erbaut, Reste des Palastes Kaiser Friedrichs II., der, wie Manfred, oft in F. weilte, Theater, Botan. Garten, Lyceum mit Gymnasium, Bibliothek ꝛc., (88 als Gem.) 43516 Ew., die Ackerbau u. lebhaften Handel treiben. ^{8}—$^{20}/_{5}$ sehr besuchte Messe. Nahebei die Ruinen der alten Griechenstadt Arpi, v. wo aus F. jedenfalls gegründet wurde, dessen Name „Sumpf" bedeutet. $^{2}/_{12}$ 1264 Sieg Manfreds mit Hilfe der Sarazenen über das Heer Papst Innocenz' IV. 1731 Erdbeben, das die Stadt sehr verwüstete.

Foglar **Ludwig Stephan** (Pseudonym Leberecht Flott), deutsch-österreich. Dichter, geb. $^{24}/_{12}$ 1819 Wien, † $^{15}/_{8}$ 1889 das.; studierte daselbst Philosophie, moderne Sprachen u. Musik, wurde dann Kaufmann, 1842 Beamter der österreich. 1. Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft. Er machte große Reisen durch Europa u. Kleinasien, die er in Zeitungen schilderte, u. verfaßte die Gedichtsammlungen: „Cypressen" (Wien 1842, 2. Aufl. 1845); „Strahlen u. Schatten" (Lpz. 1846); „Ein Stück Leben" (Pest 1847); „Freiheitsbrevier" (ebd. 1848); „Neuere Gedichte" (Wien

1859); „Still u. bewegt" (Prag 1860); „Freudvoll u. leidvoll" (Lpz. 1867); „Gedichte, neue Sammlung" (Wien 1883); ferner: „Verworfene Schauspiele" (Pest 1847); das epische Gedicht: „Clara v. Vissegrad" (ebd. 1848); „Geschichten u. Sagen" (ebd. 1848); „Erzählungen u. Novellen" (Wien 1858); „Schillerlegenden" (1859); „Donausagen" (Pest 1860); „Reliquien eines Honved" (Hamb. 1861); „Novellenbuch" (mit seinem Bruder Adolf, Wien 1863, 2 Bde.); den Roman: „Minnehof" (ebd. 1863); die Satire: „St. Velociped" (Hamb. 1869); „Beethovenlegenden" (Wien 1870); „Geschichten u. Gedenkblätter in Versen" (ebd. 1883).

Foglia (spr. fólja), 68 km langer Fluß Italiens, entspringt westl. v. Sestino, im etruskischen Apennin, fließt v. W. nach O., mündet bei Pesaro ins Adriatische Meer.

Foglie d'Espagne (spr. fóljeˈd'äspannj'), span. Tanz v. ernstem Charakter, nur v. einer Person u. früher hauptsächlich auf der Bühne ausgeführt, jetzt ungebräuchlich; bewegt sich im ¾-Takt u. besteht aus 2 Teilen v. je 8 Takten.

Foglietta (spr. foljétta), Flüssigkeitsmaß im früheren Kirchenstaat; in Rom für Wein u. Branntwein = 0,46, für Oel = 0,45, in Ancona = 0,36 l.

Foglietto (ital., spr. foljétto), Teil der ersten Violinstimme, der auch in die Stimmen der übrigen Instrumente als Stichwort nach längeren Pausen eingezeichnet wird.

Fohi (Fo-schi, Fo-hi), nach der Tradition der Chinesen mythischer Herrscher Chinas, der Begründer ihrer Kultur u. Religion (s. China, Geschichte, Bd. III. 984), weshalb man auch die älteste Religionsform des chines. Volkes mit dem Namen Fohismus bezeichnet. Sie war ihren Prinzipien nach Naturreligion, die schon im 6. vorchristl. Jahrh. der Reform u. Neugestaltung Konfutses unterlag. Mit den Reformen vermischte sich auch der seit dem 5. Jahrh. nach Chr. sich in China verbreitende Buddhismus (s. Fo).

Fohlen (**Füllen**) **böhm.** hříbě, hříbátko, *n*; **dän.** Føl, *n*; **engl.** foal, colt; **frz.** poulain, *m*; **gr.** πῶλος, *m* u. *f*; **holl.** veulen, *n*; **ital.** puledro, *m*; **lat.** pullus equinus, *m*; **russ.** жеребенокъ, *m*; **schw.** fåle, fölunge, *m*; **sp.** potro, *m*; **ung.** csikó.
F., junges Pferd. — **Fohlenzähne,** siehe den Artikel Pferd.

Fohr 1) **Karl Philipp,** Maler, geb. $^{26}/_{11}$ 1795 Heidelberg, † $^{29}/_{6}$ 1818 Rom; anfangs Autodidakt, ging aber bald nach Rom, wo er beim Baden im Tiber ertrank. Er leistete Tüchtiges im histor. Genre u. im Porträt, das Beste aber in der Landschaft.
Litteratur: Ph. Dieffenbach, K. Ph. F. (Darmst. 1823).
2) **Daniel F.,** Landschaftsmaler, geb. 1801 Heidelberg, † $^{25}/_{6}$ 1862 Baden-Baden; Bruder v. 1). Bildete sich in München u. wurde später großherzogl. bad. Hofmaler. Werke: „Waldpartie mit der Staffage Mazeppa auf dem flüchtigen Rosse"; enkaustisch ausgeführte histor. Landschaften im Museum zu Karlsruhe; Ansichten aus dem bayr. Hochgebirge.

Foi (franz., spr. foá), Glaube, Treue; ma foi, meiner Treu'!

Foinitza (Fojnica), Bezirkshauptstadt, bosnischer Kreis Serajewo, 1562 Ew. (Röm.-Katholiken u. Mohammedaner); Bergbau auf Eisen, Kupfer, Silber; viele Schmiede.

Foix (spr. foá, lat. Fuxum) 1) ehemals **Grafschaft** u. Prov. Frankreichs, an der span. Grenze, geteilt in Ober- u. Nieder-F., dacht sich v. den Pyrenäen gegen die Garonne ab; zwei tiefe Gebirgsthäler: des Salat u. der Ariége, durch eine Abzweigung der Pyrenäen geschieden, sowie zahlreiche Nebenthäler mit wilden Gebirgsbächen, oft nur durch Saumpfade zugänglich; 1607 mit der franz. Krone vereinigt; jetzt der größere Teil des Depart. Ariége. — 2) **Stadt** u. Hauptort v. 1), jetzt des franz. Depart. Ariége u. des Arrond. F., alter, enggebauter Ort am Fuße der Pyrenäen, am Zusammenfluß des Ariége mit dem Arget u. an der Südbahn; Gerichtshof 1. Instanz, Assisenhof, Friedensgericht, Kirche St.-Volusien aus dem 12. Jahrh., im Justizpalast (ehemaligem Schloß) bedeutendes paläontologisches Museum, Lehrerbildungsanstalt, Bibliothek, Mineralquelle mit Badeanstalt, Eisen-, Stahl- u. Kupferwerke; 5860 (Gem. 7369) Ew. Von dem auf 58 m hohen steilen Felsen gelegenen alten Schlosse sind noch 3 hohe Türme übrig.

Foix (spr. foá), franz. Grafengeschlecht, leitet seinen Ursprung vom Grafen Roger I. v. Carcassonne († 1012) her; bes. namhaft sind: 1) **Raimond Roger,** 1188—1222, Sohn des Roger Bernard I., erhielt durch seine Gattin, eine aragon. Prinzessin, das Vikomtat Narbonne u. machte 1191 mit Philipp II. August den 3. Kreuzzug mit, zeichnete sich bei Askalon u. Akkon aus, verlor aber, weil er sich den Albigensern angeschlossen hatte, durch Simon v. Montfort seine Güter u. starb 1222. — 2) **Roger Bernard** II., Sohn v. 1), setzte den Kampf um seine väterlichen Güter mit der Kirche fort u. starb 1240 als Mönch. — 3) **Roger Bernard** III., provençal. Dichter, Enkel v. 2), † $^{3}/_{3}$ 1302 Tarascon, kämpfte für die Rechte seines Hauses gegen die Armagnacs, wurde 1274 durch Philipp III. den Kühnen v. Burgund gefangen, ebenso 1280 durch Peter III. v. Aragon, kämpfte 1296 gegen die Engländer. Von ihm Gedichte (in Millots „Histoire littéraire des troubadours", 2. Bd. im Auszug). — 4) **Gaston** II., Enkel v. 3), stritt gegen die Engländer, wofür er einen Teil der Grafschaft Lautrec erhielt, dann für Alfons IX. gegen die Mauren, blieb 1343 vor Algesiras. — 5) **Gaston** III., genannt **Phöbus,** zugleich Vicomte v. Béarn, Sohn v. 4), geb. 1331, † 1391, wurde, nachdem er an den Kriegen gegen die Engländer teilgenommen, Gouverneur v. Languedoc, wohnte 1356 einem Kreuzzuge gegen die heidnischen Letten bei, half 1358 die Jacquerie besiegen, kämpfte mit den Armagnacs um Béarn u. behauptete sich gegen Karl VI. in Languedoc. Er schrieb das schwülstige Gedicht: „Miroir de Phébus, des déduiz de la chasse, des bestes sauvaiges et des oyseaux de proye" (Poitiers 1560, Fol. Par. 1620), dessen Stil sprichwörtlich wurde (faire du od. faire dans le Phébus). Da Gaston kinderlos starb, verlieh Karl VI. die Grafschaft an einen Urenkel v. Roger I.
Litteratur: Madaune, Gaston Phébus, comte de F. (1864).
6) **Matthieu,** Graf v. Castella; nach dessen Tode fiel die Grafschaft 1398 an seine Schwester Isabelle, deren Gemahl: 7) **Archambaud de Grailly** († 1412) den Titel Graf v. F. annahm. — 8) **Jean,** Sohn v. 7) († $^{4}/_{5}$ 1436), wurde vom König Karl VI. u. dem Dauphin zum Generalgouverneur v. Languedoc, Auvergne u. Guienne ernannt, benahm sich ziemlich zweideutig in den Kämpfen zwischen Frankreich, England u. Burgund, söhnte sich aber endlich 1423 mit Karl VII. aus, der ihm das Kommando seiner Armee im Süden gab u. ihn mit Bigorre belehnte.
Litteratur: Flourac, Jean I., comte de F. (Pau 1884).
9) **Gaston** IV., Sohn v. 8), geb. 1423, † 1472; zeichnete sich gegen die Engländer aus, kaufte die Grafschaft Narbonne, vermählte sich mit Eleonore v. Navarra u. wurde 1455 v. seinem Schwiegervater Johann II. zum König v. Navarra erklärt u. v. Karl VII. zum Pair v. Frankreich erhoben. — 10) **Gaston,** Graf v. F., Herzog v. Nemours, genannt le Foudre de l'Italie, der letzte der F., Enkel v. 8), geb. 1489; erhielt 1512 den franz. Oberbefehl in Italien, zwang die Spanier zur Aufhebung der Belagerung v. Bologna u. eroberte Brescia, fiel aber $^{11}/_{4}$ in der Schlacht v. Ravenna gegen Venedig. Die Güter der Grafen v. F. fielen nun an das kgl. Haus Navarra.
Litteratur: Castillon, Histoire du comté de F. (Par. 1852).

Fojano della Chiana (spr. -fjāna), Bezirkshauptstadt, ital. Prov. u. Kreis Arezzo, im Chianathal; Kirche mit schönen Gemälden u. Reliefs v. glasiertem Thon, Technische Schule; als Gem. 7638 Ew.; 1554 v. Strozzis Scharen zerstört.

Fokal (lat.), auf den Brennpunkt (Fokus) bezüglich; Fokaldistanz, Abstand der Brennpunkte; Abstand vom Brennpunkt.

Fokian chines. Prov., siehe den Artikel Fukian.

Ineruditus 3, Ⓛ a, ungebildet, ungeschickt.
Inérzia, ⓘ f, Trägheit, Untauglichkeit, f.
Inesattezza, ⓘ f, Ungenauigkeit.
Inesatto, ⓘ a, ungenau, unpünktlich.
Inesauríbile, ⓘ a, unerschöpflich.
Inesausto, ⓘ a, unerschöpft.
Inescare, ⓘ va, locken, ködern.
Inesco 1, Ⓛ va, anködern, anlocken durch Lockspeise.
Inescrutable, (inescudriñable), ⓢ a, unerforschlich.
Inescusábile, ⓘ a, unentschuldbar.
Ineseguíbile, ⓘ a, unausführbar.
Inesigíbile, ⓘ a, uneintreiblich, uneinbringlich.
Inesigibilità, ⓘ f, Uneintreiblichkeit, Uneinbringlichkeit, f.
Inesorábile, ⓘ a, unerbittlich.
Inesorabilità, ⓘ f, Unerbittlichkeit, f.
Inesperado, ⓢ a, unverhofft.
Inespéré, -e, ⓕ a, unverhofft.
Inesperienza, ⓘ f, Unerfahrenheit, f.
Inesperto, ⓘ a, ungeübt, unerfahren.
Inesperto, ⓢ a, unerfahren.
Inespiábile, ⓘ a, unsühnbar.
Inesplicábile, ⓘ a, unerklärlich.
Inesprimíbile, ⓘ a, unaussprechlich.
Inespugnábile, ⓘ a, unüberwindlich.
Inestimábile, ⓘ a, unschätzbar.
Inestimable, ⓔ a, unschätzbar, vortrefflich.
Inestimable, ⓕ a, unschätzbar.
Inestimable, ⓢ a, unschätzbar.
Inestinguíbile, ⓘ a, unauslöschlich.
Inetsa, ⓢⓒⓗ va, einätzen.
Inettezza, (inettitudine), ⓘ f, Unaufmerksamkeit; Untüchtigkeit, f.
Inetto, ⓘ a, a, ungeschickt, unfähig; albern.
Inevidence, ⓔ Ungewißheit; Dunkelheit, f.

Inevident, ⓔ a, undeutlich, unverständlich.
Inevitábile, ⓘ a, unvermeidlich.
Inevitabĭlis 2, ⓛ a, unvermeidlich.
Inevitable, ⓔ a, unvermeidlich.
Inévitable, ⓕ a, unvermeidlich.
Inevitable, ⓢ a, unvermeidlich.
Inevolūtus 3, ⓛ a, unaufgerollt.
Inexact, -e, ⓕ a, unpünktlich, ungenau.
Inexactitud, ⓢ f, Unrichtigkeit, f.
Inexactitude, ⓕ f, Unpünktlichkeit, Nachlässigkeit, Ungenauigkeit, f.
Inexacto, ⓢ a, ungenau, unrichtig.
Inexaminātus 3, ⓛ a, ungeprüft.
Inexcītus 3, ⓛ a, ruhig, unerregt.
Inexcogitātus 3, ⓛ a, noch nicht ersonnen.
Inexcultus 3, ⓛ a, ungeschmückt.
Inexcusabĭlis 3, ⓛ a, nicht zu entschuldigen; unweigerlich.
Inexcusable, ⓕ a, nicht zu entschuldigen, unverantwortlich.
Inexcusable, ⓢ a, unentschuldbar.
Inexcussus 3, ⓛ a, unerschüttert.
Inexécutable, ⓕ a, unausführbar.
Inexercé, -e, ⓕ a, ungeübt.
Inexercitātus 3, ⓛ a, unbeschäftigt; ungeübt.
Inexhaustible, ⓔ a, unerschöpflich.
Inexhausto, ⓢ a, unerschöpflich.
Inexhaustus 3, ⓛ a, unerschöpft, ungeschwächt.
Inexorabĭlis 3, ⓛ a, unerbittlich; durch Bitten unabwendbar; unerbittlich streng.
Inexorable, ⓔ a, unerbittlich.
Inexorable, ⓕ a, unerbittlich.
Inexorable, ⓢ a, unerbittlich.
Inexpedience, (inexpediency), ⓔ Unschicklichkeit, Unangemessenheit, f.

Fokos (ungar., spr. fókosch), langer Stock der magyar. Landleute, statt des Griffs mit Beil u. Hammer versehen; spielte bei Wahlkämpfen seine Rolle. Der Stiel soll als Kerbholz verwendet werden.

Fokschāni (Focsani), Hauptstadt des rumän. Kreises Putna, an dem Milkow u. der Bahn Roman-Verciorova; 27 griech.-kathol., eine röm.-kathol. u. eine armenische Kirche, 2 Synagogen, Appellationsgericht, Lyceum; bedeutender Getreide- u. Viehhandel; 20323 Ew., davon $^{1}/_{4}$ Israeliten. In der Umgegend bei Odobeschti u. Kotnar wächst der beste Wein in der Moldau. Bei F. am $^{1}/_{8}$ 1789 Sieg der verbündeten Oesterreicher u. Russen unter dem Prinzen Friedrich Josias v. Coburg u. Suwarow über die Türken.

Fókus (lat., d. i. Herd), siehe den Artikel Brennpunkt.

Fol. auf Rezepten Abkürzung für Folia, Blätter. Auch Abkürzung für Folio.

Folard (spr. folār), **Jean Charles Chevalier de F.,** franz. Militärschriftsteller, geb. $^{13}/_{2}$ 1669 Avignon, † $^{23}/_{3}$ 1752 das.; trat 1688 in die Armee u. focht 1701—14 als Generaladjutant des Herzogs v. Vendôme u. des Bruders desselben in allen Kriegen Frankreichs, wurde bei Malplaquet verwundet, geriet in österreich. Gefangenschaft, ging dann in schwed. Dienste, kehrte aber nach dem Tode Karls XII. nach Frankreich zurück u. machte 1719 den Feldzug gegen Spanien mit. Seine militärischen Systeme, die Friedrich der Gr. in seinem „Esprit du chevalier F.“ (1761) sehr abfällig beurteilte, legte er nieder in: „Nouvelles découvertes sur la guerre“ (1724); „Traité de la défense des places“, „Commentaires sur Polybe“ (1727—30); „Fonctions et devoirs d'un officier de campagne“ (1733).

Litteratur: Mémoires pour servir à l'histoire du chevalier de F. (Regensb. 1753).

Folâtre (franz.), mutwillig, schäkernd; Folaterie, Mutwillen, Schäkerei.

Foldenfjord in zwei Armen, Nord- u. Sörfolden, tief einschneidender Meerbusen der WKüste Norwegens, südl. v. den Vigteninseln.

Folembray (spr. folangbrä), Dorf, franz. Depart. Aisne, Arrond. Laon, am Saume des Waldes v. Coucy u. an der Nordbahn, mit einer der bedeutendsten Glasfabriken Frankreichs; 1728 Ew.

Folengo (spr. foléngo), **Teofilo,** ital. Dichter, berühmt wegen seiner vortrefflichen „Maccherone“, geb. $^{8}/_{11}$ 1491, † $^{9}/_{12}$ 1554 im Kloster Sta. Croce di Campese, Bassano; war kurze Zeit, bis 1515 Benediktinermönch, gab sich danach aber ganz ungezügelt den Freuden der Welt hin, bis er 1527 verarmt ins Kloster zurücktrat. Ist F. auch nicht der Erfinder der einst so beliebten Poesia maccaronica, so hob er diese Form doch zu großer Bedeutung. Er schrieb unter dem Pseudonym Merlino Coccajo: „Opus maccaronicum“ (Vened. 1517); die komischen Epen „Baldus“ u. „Moscaea“ od. „Moscheis“ (der „Mückenkrieg“, einzeln hrsg. Mail. 1817, in Deutschland v. Fuchs 1580, u. Genthe, Eisl. 1846), unter dem Pseudonym Limerno Pitocco italienisch das satirische Epos: „Orlandino“ (Vened. 1526 u. ö., Lond. 1773); „Chaos del tri per uno“ (Vened. 1527) u. „Humanità del figliuol di Dio“ (ebd. 1533); „Maccaronea“ neu abgedruckt (Amsterd. u. Mantua 1768—71, 2 Bde.; neueste Ausgabe v. Portioli, Mail. 1884, 2 Bde.); franz. Uebersetzung betitelt: „Histoire macaronique de Merlin Coccaie“ (Par. 1606, n. Ausg. 1859).

Litteratur: Dalmestro, Elogio di Teofilo F. (Vened. 1808).

Foley (spr. fōli), **John Henry,** engl. Bildhauer, geb. $^{24}/_{5}$ 1818 Dublin, † $^{27}/_{8}$ 1874 London; Schüler der Dubliner Society of Art u. seit 1834 der Londoner Akademie, begründete er seinen Ruf durch anmutige Idealgestalten. Seit 1847 schuf er eine bedeutende Reihe monumentaler Porträtstatuen, die, wie seine Grabdenkmäler, zu den besten Schöpfungen der engl. Plastik gehören. Unter den für Kalkutta bestimmten die Reiterstatue des Viscount Hardinge (1856) u. des Generals Outram, für das Parlamentsgebäude die Staatsmänner Selden u. Hampden, die Statuen des Prinzen Albert in Birmingham u. im Albert Memorial.

Litteratur: Monkhouse, The works of F. (1875).

Folge **böhm.** postup, *m*; postoupnost, *f*; řad, *m*; (chronologische -) pořádek letočetný, *m*; (in-, zu-) dle, podle; **dän.** Følge, Rad, Række, Fortsættelse, *g*; **engl.** consequence, succession; **frz.** suite; (Reihen-) série; (Fortsetzung) continuation, *f*; (Wirkung) effet; résultat, *m*; (in-, zu-) par suite; (- leisten) obéir; **gr.** *ἀκολουθία*; (Ordnung) *τάξις*, *f*; *ad* (in der -) *ὕστερον*; (Erfolg) *τὸ ἔκ τινος ἀποβάν*; **holl.** opeenvolging, orde van opvolging, reeks; gevolgtrekking, *f*; vervolg, *n*; **ital.** continuazione, *f*; seguito, *m*; serie; conseguenza, *f*; **lat.** ordo, *m*; consecutio, consequentia, *f*; eventus, *m*; series, *f*; tempus posterum, futurum, *n*; (in-) causa mit Genetiv; ex, propter; (zu- deines Befehles) te iubente, iussu tuo; (jemandem - leisten) alci obsequi (in etwas) in alqa re; (demzu-) quae cum ita sint; - (in der -) postero tempore; (für die -) in posterum; (die - davon war, daß) quo factum est ut; (schlimme -n haben) male evenire, mali esse exempli; (gute -n haben) bene evenire; **russ.** повиновеніе, *n*; рядъ, *m*; очередь, *f*; (zu-) вслѣдствіе; (in der -) въ послѣдствіи; (- leisten) повиноваться; слушаться; **schw.** följd, rad, *m*; ordning; försättning, *f*; slutsats, slutföljd, *m*; slutlig verkan, *f*; (- leisten) åtlyda; (in der -) i framtiden, hädanefter; **sp.** consecuencia, seguida, *f*; resultado, *m*; (- leisten) obedecer; **ung.** követés, kiséret; engedelmesség; következés; sorrend, sorozat; következő idő, jövendő; folytatás; cseber, veder.

F. (consecutio), in der Logik das Verhältnis der Gedanken, Sätze u. Urteile unter einander, besser als Grund u. F. (ratio et consecutio) bezeichnet. Bei Bestimmung der Gültigkeit eines Gedankens, Urteils od. Satzes durch einen vorhergehenden heißt jener die F., dieser der Grund; z. B. wenn eine Zelle wächst (Grund), so muß sie sich notwendig vergrößern (F.). In der Form eines Satzes aufgestellt, heißt er Folgesatz. Die Art der Gedankenverknüpfung v. Grund u. F. heißt Folgerung; daher folgerichtig, was aus dem Grunde wirklich u. richtig als F. hervorgeht, ist dies nicht der Fall, so heißt der Gedanke folgewidrig. Synonyme dieser beiden Ausdrücke sind konsequent u. inkonsequent. Doch werden diese Wörter auch auf praktisch-sittlichem Gebiete für die Eigenschaften der Charakterfestigkeit u. Charakterlosigkeit gebraucht.

Folgen **böhm.** *va* u. *vn* následovati (koho); (gehorchen) poslouchati, poslednouti; (woraus folgt) z čeho pochází; **dän.** *vn* følge, adlyde; tage til Følge; efterkomme, opfylde; **engl.** *vn* to follow, succeed; **frz.** *va* suivre; (zeitlich, amtlich) succéder à; (logisch) résulter de qc; (der -de Tag) lendemain, *m*; **gr.** *vn* (räumlich) *ἀκολουθεῖν τινι*; (zeitlich) *ἕπεσθαί τινι*; (der Würde nach -) *ὑστερεῖν τινος*; (fig., logisch) *συμβαίνειν ἔκ τινος*; (gehorchen) *πείθεσθαί τινι*; *a* (-d) *ἑπόμενος*, 3; (der -de Tag) *ὑστεραία*, *f*; (in der Rede -) *ὅδε, ἥδε, τόδε*; *ad* (auf -de Weise) *ὧδε*; **holl.** *vn* volgen, opvolgen; **ital.** *vn* seguire, seguitare; ubbidire, uniformarsi, dare ascolto; **lat.** *vn* sequi, insequi, consequi, subsequi, comitari alqm; succedere alci u. alci rei; excipere alqm u. alqd; continuari alci rei; manare ex alqa re, effici, confici, cogi ex alqa re; (jemands Willen thun) sequi alqm, auctoritate alcis moveri, alqm audire, alci obtemperare; **russ.** *vn* слѣдовать, послѣдовать; (woraus -) слѣдовать, послѣдовать изъ; **schw.** *vn* u. *va* följa, beledsaga; efterfölja, lyda, efterkomma; efterträda; vara en följd af; **sp.** *va* seguir, suceder; (gehorchen) obedecer; *vn* (aus etwas -) resultar, originarse; **ung.** *vn* következni; szót fogadni, engedelmeskedni; *va* követni, kisérni, nyomában lenni; (einem Rufe -) engedni; (Einladung -) meghivásra megjelenni.

Folgepunkte (Zwischenpole), die bei unregelmäßigem Magnetisieren v. Stahl zwischen den an den Enden liegenden Polen auftretenden, abwechselnden überzähligen Pole.

Folgerichtig **böhm.** *a* důsledný; **dän.** *a* følgerigtig, konsekvent; **engl.** *a* consequent; **frz.** *a* logique; **gr.** *a* *ἀκόλουθος*, 2; *ad* *ἀκολούθως*; **holl.** *a* u. *ad* volgende uit, overeenkomstig met; **ital.** *a* conseguente; logico; **lat.** *a* consequens, consectarius, sibi constans; **russ.** *a* послѣдовательный; **schw.** *a* följdriktig, konseqvent; **sp.** *a* consecuente; **ung.** *a* következetes.

Folgern **böhm.** *va* vyvoditi, dovoditi, vyvozovati; dovozovati (něčeho z čeho); **dän.** *va* slutte, uddrage Slutning; **engl.** *va* to argue, to infer; **frz.** *va* tirer une conséquence, conclure de qc, déduire; **gr.** *va* (aus etwas -) *συλλογίζεσθαι ἔκ τινος*; (Mathematik) *λογίζεσθαι ἔκ τινος*; **holl.** *va* afleiden, opmaken; **ital.** *vn* arguire, dedurre, trarre conseguenza; **lat.** *vn* efficere, conficere,

cogere, colligere; **russ.** *va* заключать, заключить; **schw.** *va* draga följder, sluta; **sp.** *va* deducir, concluir, conjeturar; **ung.** *va* következtetni.

Folgerung **böhm.** dovodění, dovozování, *n*; důsledek, *m*; **dän.** Slutning, *g*; **engl.** deduction, conclusion; **frz.** déduction, conséquence, conclusion, *f*; **gr.** συλλογισμός, *m*; **holl.** gevolgtrekking, *f*; **ital.** conseguenza, conclusione, induzione, *f*; **lat.** argumentatio, consecutio, conclusio, *f*; consequens, consectarium, *n*; **russ.** заключение, *n*; выводъ, *m*; **schw.** följd, slutsats, *m*; **sp.** conclusion, induccion, *f*; **ung.** következtetés.

Folglich **böhm.** *ad* následovně, potom, tedy; **dän.** *ad* følgelig, altsaa; **engl.** *ad* consequently; **frz.** *ad* par conséquent; **gr.** *conj* οὖν; **holl.** *ad* bij gevolg; **ital.** *ad* per conseguenza, laonde; quindi; **lat.** *ad* ex quo efficitur, conficitur; ergo, igitur, ideo; quae cum ita sint; **russ.** *ad* слѣдовательно; стало быть; **schw.** *conj* u. *ad* följakteligen, således; **sp.** *ad* por consiguiente; **ung.** *ad* következőleg, tehát.

Folgsam **böhm.** *a* povolný, poslušný; *ad* poslušně; **dän.** *a* lydig; **engl.** *a* obedient; **frz.** *a* obéissant, soumis; **gr.** εὐπειθής, 2; **holl.** *a* u. *ad* gezeggelijk, gehoorzaam; **ital.** *a* docile, ubbidiente; **lat.** *a* obsequens; (- gegen jemand) alci; oboediens; docilis, 2; modestus, 3; *ad* obsequenter, oboedienter; **russ.** *a* послушный; покорный; **schw.** *a* följaktig, lydig, hörsam; **sp.** *a* obediente, docil; **ung.** *a* engedelmes, szófogadó; *ad* engedelmesen, szót fogadva.

Folgsamkeit **böhm.** poslušnosť, povolnosť, *f*; **dän.** Lydighed, *g*; **engl.** obedience; **frz.** obéissance, soumission, *f*; **gr.** εὐπείθεια, *f*; **holl.** gehoorzaamheid, *f*; **ital.** docilità, ubbidienza, *f*; **lat.** oboedientia, modestia, *f*; **russ.** послушность, покорность, *f*; **schw.** lydnad, lydaktighet, *f*; **sp.** obediencia, *f*; **ung.** engedelmesség, szófogadás.

F. (Obsequium), Eigenschaft desjenigen, der nur freiwillig das Gebotene erfüllt, während Gehorsam auch wider Willen dem Befehl nachkommt.

Folĭa (lat., Einzahl: folium), Blätter, bes. v. Arzneipflanzen, entweder ganze Blätter od. Teilblätter (z. B. Sennesblätter), meist in getrocknetem Zustande zu pharmazeutischen Zwecken benutzt; F. Althaeae, Altheeblätter; F. Aurantii, Pomeranzenblätter; F. Belladonnae, Tollkirschenblätter; F. Digitalis, Fingerhutblätter; F. Farfarae, Huflattichblätter; F. Laurocerasi, Kirschlorbeerblätter; F. Melissae, Melissenblätter; F. Menthae piperitae, Pfefferminzblätter; F. Nicotianae, Tabaksblätter; F. Sennae, Sennesblätter; F. Toxicodendri, Giftsumachblätter; F. Trifolii, Fieberkleeblätter ꝛc.

Foliánt Buch in Folio-Format.

Folĭe (lat.), dünnes Metallblatt; man hat Staniol- od. Zinn-F. (für Spiegel), Blei-F.; Gold-, Silber- u. Kupfer-F., in verschiedenartiger Färbung, zum Belegen od. Unterlegen für echte u. unechte Edelsteine, für durchsichtig farbige Gläser, um die Lichtstrahlen aus den durchsichtigen Körpern zu reflektieren. Unechte F. ist gold- u. silberplattierte Kupfer-F. Im uneigentlichen Sinne: Hintergrund, Unterlage, Gegensatz, behufs Hervorhebung eines Gegenstandes; so dient die Nachbarschaft der Häßlichkeit zur F. der Schönheit.

Folie (franz., spr. folli), Narrheit, Thorheit; F. d'Espagne (spr. despánj), bald schneller, bald langsamer Tanz. F. raisonnante (franz., Wahnsinn mit Ueberlegung), Geisteskrankheit, bei welcher der Irre scheinbar logisch denkt, jedoch widersinnig handelt. Die Erscheinung erklärt sich dadurch, daß entweder v. einer krankhaften Vorstellung sofort ohne Ueberlegung zur That geschritten wird, od. daß eine Zwangsvorstellung die That auslöst. Wirklicher Zerfall der psychischen Leistungen, also Blödsinn, Geistesschwäche ist noch nicht eingetreten, sondern die Fähigkeit des Urteilens ist noch erhalten, weshalb die Handlungen des Kranken als überlegt erscheinen. — F. circulaire, regelmäßiger Wechsel zwischen Melancholie u. Manie.

Folies-Dramatiques les (spr. läh follī dramatik), Name eines 1831 gegründeten Pariser Theaters, seit 1867 ausschließlich für Operette bestimmt.

Foligno (spr. folinjo, Fuligno), Kreis- u. Bezirkshauptstadt, ital. Prov. Perugia, links am Topino u. der Via Flaminia, Eisenbahnknotenpunkt; Bischofssitz, Handelsgericht, Handelskammer, Gymnasium, Technische Schule u. Seminar; schöne Kathedrale, elegante Paläste (Barnabo, Morotti, Gentili, Orsini ꝛc.), hübsches Theater; Reste der alten Kirche u. vom Kloster des Märtyrers S. Feliciano; Mosaiken, Wasserleitungen u. andere Altertümer; für S. Anna malte Raffael die jetzt im Vatikan befindliche Madonna di F. Papier-, Seifen-, Tuch- u. Zuckerwarenfabriken; 8753 (Gem. 22905) Ew. F. ist das umbrische Fulginium (Fulginia); wurde im 8. Jahrh. durch Zuzug der Leute vom Forum Flaminii vergrößert, 1281 aber durch die Perugianer zerstört. Dann herrschten in F. als Tyrannen die Trinzi, bis Kardinal Vitelleschi ihrer Herrschaft 1439 ein Ende machte u. die Stadt dem Papste unterwarf; 23/1 1833 litt die Stadt stark durch ein Erdbeben. F. ist Geburtsort des Malers Niccolo Alunno. In F. erschien der erste Druck der „Divina Commedia" Dantes. Auf den prächtigen Triften der Umgegend gediehen im Altertum berühmte weiße Opferrinder.

Folĭo (ital., lat. Folium, Blatt), größeres Bücherformat, das durch einmaliges Brechen des Bogens entsteht u. demnach 4 Seiten enthält, in den ersten Jahrzehnten des Buchdrucks das gebräuchlichste Format. In der kaufmännischen Sprache so viel wie Blatt eines Geschäftsbuchs, uneigentlich auch nur eine Seite des Blattes (Pagina); daher folieren od. paginieren, die Seiten mit fortlaufenden Ziffern numerieren. Ein F. in einer Bank haben, so viel wie eine Rechnung über bei derselben stehendes Geld in ihrem Hauptbuch haben, dessen bezügliche Seitenzahlen das Bankfolio angibt.

Folĭum (lat., Mehrzahl Folia), Blatt, bes. das Blatt in einem Buche; folio meo (bei Angabe der Blattzahl), nach der v. mir gebrauchten Ausgabe; folio recto, auf der vorderen Blattseite; folio verso, auf der umgewendeten Blattseite.

Folkestone (spr. fóhkston), Stadt u. Seebad, bedeutender Hafen- u. Handelsplatz, engl. Grafschaft Kent, an der Straße v. Dover, in engem Thale, über das ein großartiger Eisenbahnviadukt führt, auf unebenem Terrain mit engen u. steilen Straßen, 18717 Ew.; litterarisch-wissenschaftliches Institut, nach W. Harvey, der hier geboren wurde, benannt; Seebäder, Kursaal; sicherer, durch eine Batterie geschützter Hafen. Schiffsverkehr 1887: 2420 Schiffe v. 530274 t; Wert der Einfuhr betrug 1887: 7,8 Mill., Wert der Ausfuhr 2,8 Mill. Pfd. Sterl. Tägliche Dampfschiffsverbindung mit Boulogne.

Folkething (dän., Volksthing), das dän. Abgeordnetenhaus, die Zweite Kammer. Vgl. Dänemark (Bd. III. 1558).

Folkevise (dän., schwed. Folkvisa), Volksweise, Volkslied.

Folklore (engl., wörtlich = Volkslehre, Volkskunde), Wissenschaft, welche die Erforschung des ursprünglichen Menschengeistes in seinen verschiedenen Beziehungen zu Gott u. zur Natur zum Gegenstande hat. Sie spürt den Ueberresten alten Volks- u. Aberglaubens, alter Sitten u. Gebräuche nach; sie sammelt, vergleicht u. ordnet Sprichwörter, Rätsel, Sagen, Märchen u. Volkslieder; sie beschäftigt sich mit ehemaligen Spielen, Volksbelustigungen u. Festlichkeiten u. zieht alte Prophezeiungen, Hexenglauben ꝛc. in den Kreis ihrer Betrachtung. Dadurch wird sie zur Hilfswissenschaft der vergleichenden Mythologie im engeren, u. der Psychologie u. Anthropologie im weiteren Sinne. Die Sagenvergleichung hat häufig zu dem überraschenden Resultat geführt, daß die verschiedenartigsten Sagen einer gemeinsamen Wurzel entstammen u. bis in die indogermanische Urzeit zurückreichen: so ist der Bogenschütze Tell, der griech. Odysseus, der indische Indra wahrscheinlich seinem Ursprunge nach ein Sonnengott. Der intellektuelle Urheber dieses ganzen Forschungsgebietes ist Jakob Grimm; seine Nachfolger waren Kuhn, Mannhardt, Schwartz ꝛc. Das Wort F. stammt v. W. J. Thoms (gest. 1885), dem Begründer der großen engl. F.-Society, einer Gesellschaft, deren Zweige sich nicht nur über ganz Großbritannien ausgedehnt

Inexpedient, Ⓔ a, unschicklich, unpassend.
Inexpedītus 3, Ⓛ a, nicht ungehindert; verwickelt; ungeläufig.
Inexpérience, Ⓕ f, Unerfahrenheit, f.
Inexperiéncia, Ⓢ f, Unerfahrenheit, f.
Inexpérimenté, -e, Ⓕ a, unerfahren.
Inexperrectus 3, Ⓛ a, unerwacht.
Inexpert, Ⓔ a, unerfahren, ungeschickt.
Inexperto, Ⓢ a, unerfahren.
Inexpertus 3, Ⓛ a, noch nicht aus Erfahrung kennend, noch unbekannt; unversucht, unerprobt.
Inexpiabĭlis 2, Ⓛ a, unversöhnlich; unsühnbar.
Inexpiable, Ⓕ a, unsühnbar.
Inexpiable, Ⓢ a, unsühnbar.
Inexplainable, (inexplicable), Ⓔ a, unerklärlich.
Inexplanātus 3, Ⓛ a, undeutlich.
Inexplebĭlis 2, Ⓛ a, unersättlich.
Inexplētus 3, Ⓛ a, ungesättigt; unersättlich.
Inexplicabĭlis 2, Ⓛ a, unauflöslich; unerklärlich.
Inexplicable, Ⓔ a, unerklärlich.
Inexplicable, Ⓕ a, unerklärlich.
Inexplicable, Ⓢ a, unerklärlich.
Inexplicĭtus 3, Ⓛ a, unerklärlich, dunkel.
Inexplorātus 3, Ⓛ a, ununtersucht.
Inexpressible, Ⓔ a, unaussprechlich, unbeschreiblich.
Inexpressibles, Ⓕ mpl, Unaussprechliche; Hosen, fpl.
Inexpugnabĭlis 2, Ⓛ a, unbezwinglich, unüberwindlich.
Inexpugnable, Ⓕ a, unüberwindlich.
Inexpugnable, Ⓢ a, unüberwindlich.
Inexspectātus, (inexpectātus), 3, Ⓛ a, unerwartet.
Inexsuperabĭlis, (inexuperabilis), 2, Ⓛ a, unübersteigbar, unüberwindlich; unübertrefflich.

Inexstinctus 3, Ⓛ a, unausgelöscht; unauslöschlich.
Inexstirpabĭlis, (inexstirpabilis), 2, Ⓛ a, unausrottbar.
Inextensible, Ⓕ a, unausdehnbar.
Inextinguible, Ⓕ a, unauslöschlich.
Inextinguible, Ⓢ a, unauslöschlich.
Inextinguishable, Ⓔ a, unauslöschlich.
Inextricabĭlis 2, Ⓛ a, unentwirrbar.
Inextricable, Ⓢ a, unentwirrbar.
Ineye, Ⓔ va, okulieren.
Inézia, Ⓘ f, Kinderei, Dummheit, f.
Infaam, Ⓗ a, ehrlos, niederträchtig.
Infabrē, Ⓛ ad, ungeschickt, kunstlos.
Infaceto, Ⓢ a, abgeschmackt.
Infacētus, (inficētus), 3, Ⓛ a, unfein, plump, abgeschmackt; homo non -, ein artiger Mann.
Infacondo, Ⓘ a, unberedt; fad.
Infacundo, Ⓢ a, unberedt.
Infacundus 3, Ⓛ a, unberedt.
Infälla, Ⓢⓒⓗ va, einfallen lassen.
Infälle, Ⓢⓒⓗ n, Einfall, m.
Infästa, Ⓢⓒⓗ va, einheften.
Infagottare, Ⓘ va, einwickeln; vr, sich einhüllen.
Infaillibilité, Ⓕ f, Unfehlbarkeit, f.
Infaillible, Ⓕ a, unfehlbar.
Infalibilidád, Ⓢ f, Unfehlbarkeit, f.
Infalible, Ⓢ a, unfehlbar, untrüglich.
Infall, Ⓢⓒⓗ n, Einfall, Einbruch, m.
Infalla, Ⓢⓒⓗ vn, einfallen; eintreffen.
Infålla, Ⓢⓒⓗ va, einsäumen.
Infallen, Ⓢⓒⓗ a, eingefallen.
Infallibel, Ⓢⓒⓗ a, unfehlbar.
Infallíbile, Ⓘ a, unfehlbar.
Infallibilità, Ⓘ f, Unfehlbarkeit, f.
Infallibility, Ⓔ Unfehlbarkeit.
Infallible, Ⓔ a, unfehlbar.

haben, sondern die auch Nachahmung in fast allen Kulturländern Europas gefunden hat. Hervorzuheben sind die franz. Folkloristen, unter denen die Pariser sich jährlich zu einem „Diner de la mère l'Oye" vereinen u. zahlreiche Publikationen veröffentlicht haben. In Indien sammelte u. übersetzte die Engländerin Miß Stokes zahlreiche ind. Märchen, die sie v. ind. Ajahs (Kinderwärterinnen) erfahren hatte. Syrische Märchen wurden aus dem Volksmund, bes. v. den Deutschen Prym u. Socin in Damaskus gesammelt u. ins Deutsche übersetzt. Die bedeutendsten Folkloristen deutschen Namens sind gegenwärtig Max Müller (Oxford), Felix Liebrecht (Lüttich) u. Reinhold Köhler (Weimar). F.-Societies bestehen noch in der Kapstadt seit 1879; in Spanien (F. andaluz mit eigener Zeitschrift). In Italien erscheint ein „Archivio per lo studio delle tradizioni popolari", redigiert v. S. Salvatore-Marino u. G. Pitrè.

Folkunger schwed. Herrschergeschlecht, dessen Stammvater Birger Jarl (s. d. 1) war, u. das 1251—1363 auf dem schwed., 1320—87 auch auf dem norweg. Throne saß u. 1387 mit Olaf V. v. Norwegen, Enkel des letzten schwed. F.s, des Königs Magnus II. Erichson (gest. 1374), ausstarb.

Folkwangr in der nord. Mythologie Freyjas Wohnung im Himmel.

Follēn (Follenius) 1) **August, später Adolf Ludwig,** deutscher Dichter u. Patriot, geb. $^{21}/_{1}$ 1794 Gießen, † $^{26}/_{12}$ 1855 Bern; studierte in Gießen Philologie u. Theologie u. machte 1814 in dem hessen-darmstädt. freiwilligen Jägerkorps den Feldzug gegen Frankreich mit; nach seiner Rückkehr studierte er noch 2 Jahre in Heidelberg die Rechte u. redigierte seit 1817 in Elberfeld die dortige „Allgemeine Zeitung"; 1819 wegen Beteiligung an demagogischen Umtrieben verhaftet, saß er in Berlin gefangen; 1821 freigelassen, ging er nach der Schweiz, wurde Lehrer der deutschen Sprache u. Litteratur an der Kantonsschule in Aarau, privatisierte dann in Zürich, kaufte 1847 Schloß Liebenfels im Thurgau u. widmete sich ganz der Oekonomie; nach dem Verkauf des Gutes 1854 zog er nach Bern. Er übersetzte die „Homerischen Hymnen" (mit K. Schwenck, Gießen 1814); „Alte christliche Lieder u. Kirchengesänge" (Elberf. 1819); bearbeitete „Tristan u. Isolde", den ersten Teil des „Nibelungenliedes" (1842), den Zauberroman „Malegys u. Vivian" (Konstanz 1829); „Ein schön u. kurzweilig Gedicht v. einem Riesen, genannt Sigenot" (ebd. 1830); er schrieb: „Freie Stimmen frischer Jugend" (Jena 1819); gab heraus: „Harfengrüße aus Deutschland u. der Schweiz" (Zür. 1823); „Bildersaal deutscher Dichtung" (Winterth. 1827—29, 2 Tle., 2. Aufl. Brandenb. 1847) u. verfaßte „An die gottlosen Nichts-Wütriche" (Sonette, gegen die v. Ruge vertretene kritische Richtung in Deutschland, 1846); „Tristans Eltern" (romant. Epos in 20 Gesängen, Gießen 1857).

Litteratur: Gräfin v. Reichenbach, Arndt u. F., Zeitgemälde aus dem deutschen Befreiungskriege (Lpz. 1862).

2) **Karl F.,** Bruder v. 1), geb. $^{3}/_{9}$ 1795 Romrod (bei Gießen), † $^{13}/_{1}$ 1840; machte als hess. Jäger 1814 den Feldzug gegen Frankreich mit, studierte in Gießen die Rechte u. ließ sich das. 1818 u. bald darauf in Jena als Privatdozent nieder. Wegen demagogischer Umtriebe verfolgt, flüchtete er 1820 in die Schweiz, wurde Lehrer an der Kantonsschule in Chur, dann Prof. an der Universität Basel, ging, 1829 aus der Schweiz ausgewiesen, nach Nordamerika, wurde Prof. der deutschen Sprache an der Harvardsuniversität in Boston u. später unitarischer Prediger. Er verunglückte bei dem Brande eines Dampfschiffes zwischen New York u. Boston. F. verfaßte Freiheitslieder („Brause, du Freiheitssang", „Unterm Klang der Kriegeshörner") u. eine „Practical grammar of the German language" (13. Aufl. Boston 1848); Schriften F.s, hrsg. v. seiner Frau (ebd. 1842, 5 Bde.). Er ist mit seinem Bruder u. A. Binzer Hauptvertreter des Geistes der ältesten deutschen Burschenschaft.

Litteratur: Münch, Erinnerungen aus Deutschlands trübster Zeit (Neust. a. d. H. 1873).

3) **Paul F.,** deutscher Dichter, Bruder v. 2), geb. $^{24}/_{5}$ 1799, † $^{30}/_{10}$ 1844 auf seiner Farm in Missouri; machte die Feldzüge 1814—15 mit, war Advokat in Gießen u. Begründer der Gießener Auswanderungsgesellschaft 1831; 1834 siedelte er nach Amerika über.

Folliculaire (franz., spr. follikülähr), Zeitungsschreiber im verächtlichen Sinne: schlechter Schriftsteller.

Follikel (lat.), Balg, Schale. In der Anatomie Lymph-F., scharf umgrenzte Körperchen im Innern der Lymphknoten. Dieselben Teile heißen in der Milz malpighische Körperchen. Follikular, die F. betreffend.

Folliot de Crenneville (spr. folliō de krän-wil), **Franz, Graf,** siehe den Artikel Crenneville.

Follis (lat. in folle), in Bausch u. Bogen, d. h. ungezählt od. ungewogen.

Follónica Gemeindefraktion v. Massa Marittima, ital. Prov. Grosseto, unfern des Meeres, an der Bahn Livorno-Rom; 806 Ew.; Hafen; bedeutende, wegen der Malaria nur im Winter betriebene Eisenwerke für die Erze v. Elba.

Fólo Giovanni, ital. Kupferstecher, geb. 1764 Bassano, † $^{7}/_{7}$ 1836 Rom; seit 1781 Schüler Volpatos. Von ihm: „Madonna de' Candelabri" nach Raffael; „Mater dolorosa" nach Sassoferrato; „Bethlehemitischer Kindermord" nach Poussin 2c.

Folter böhm. skřipec, *m*; mučidlo; trapidlo, *n*; dän. Pinebænk, Tortur, Pinsel, Marter, Qval, Pine, *g*; engl. rack, torture; frz. chevalet, *m*; torture, *f*; gr. *βάσανος*, *f*; holl. foltering, pijnbank, *f*; ital. tortura, *f*; tormento, *m*; lat. tormenta, orum, *npl*; cruciatus, *m*; carnificina, quaestio ac tormenta, *f*; (jemand auf die - bringen) alqm dare in tormenta od. in cruciatum; (die - aushalten) vim tormentorum perferre; (auf der - sterben) extortum mori; russ. пытка; мука, *f*; schw. pinbänk, *m*; pina, *f*; marter, *n*; tortur, *m*; sp. tormento, *m*; tortura, *f*; ung. kinvallatás, kinzás; kinpad, baksa, csiga; kin, kinszenvedés, gyötrelem.

F., siehe den Artikel Tortur.

Folterkammer böhm. mučírna, *f*; dän. Torturkammer, *n*; engl. torture-chamber; frz. chambre de la question, *f*; gr. *βασανιστήριον*, *n*; holl. folterkamer, *f*; ital. camera della tortura, *f*; lat. carnificina, *f*; carnificinae locus, *m*; russ. застѣнокъ, *m*; пыточная комната, *f*; schw. pinorum, *n*; sp. cámara del tormento, *f*; ung. kinvallató kamra.

Foltern böhm. *va* mučiti; natáhnouti (na skřipec); dän. *va* lægge paa Pinebænken; engl. *va* to rack; frz. *va* tourmenter, torturer; gr. *va* *βασανίζειν*; holl. *va* folteren, martelen, pijnigen; ital. *va* torturare; tormentare, angariare; lat. *va* torquere, cruciare, excruciare; russ. *va* пытать; подвергать, подвергнуть пыткѣ; мучить; schw. *va* pina, plåga; lägga pa sträckbänken; sp. *va* atormentar; ung. *va* kinozni, gyötörni; kinozva vallatni; kinpadra húzni.

Foltitscheni (Falticeni), Hauptstadt des rumän. Kreises Sutschawa, in der oberen Moldau u. an der Grenze der Bukowina, am Szamos; bedeutender Viehhandel, im Juli großer Jahrmarkt; 15029 Ew.

Folz 1) **Philipp,** Maler, geb. $^{11}/_{5}$ 1805 Bingen, † $^{5}/_{8}$ 1877 München; Sohn des Malers Ludwig F., kam 1825 nach München u. wurde v. Cornelius bald bei Ausführung der Fresken in der Glyptothek verwendet. Später beteiligte er sich an den Arkadenbildern u. übernahm im Neuen Königsbau einen Teil der Gemälde zu Schillers u. Bürgers Balladen. 1835 bis 1838 hielt er sich in Italien auf u. wurde 1865 Prof. u. Mitglied der Münchener Akademie. Seine ansprechenden Genrebilder sind großenteils dem bayr. Hochlande entnommen. Oelgemälde: „Des Sängers Fluch" (1838, Cölner Museum); „Friedrichs I. Demütigung vor Heinrich dem Löwen" (für den König Maximilian II. gemalt); für den Römer in Frankfurt lieferte er das Bild des Kaisers Sigmund; „Der Taucher" nach Schillers Ballade; „Perikles u. die Demagogen". 1865—75 war F. Zentralgaleriedirektor u. entwickelte als solcher eine außerordentliche Thätigkeit, wurde aber wegen zu weit gehender Anwendung des Pettenkoferschen Regenerationsverfahrens 2c. vielfach angefeindet.

2) **Ludwig F.**, Architekt u. Bildhauer, Bruder v. 1), geb. $^{23}/_{3}$ 1809 Bingen, † $^{10}/_{11}$ 1867 München; arbeitete schon in seinem 16. Jahre an der Restauration des Straßburger Münsters, leitete unter Lassaulx den Ausbau der Burg Rheineck am Rhein u. bildete sich 1830—35 auch für die Plastik in München unter Schwanthaler aus. 1835 restaurierte er das Schloß Egg bei Deggendorf in Niederbayern, wurde 1837 Lehrer an der Gewerbeschule in Regensburg, baute hier die kgl. Villa u. wurde dann Prof. am Polytechnikum in München, wo er außerordentlich thätig für das Kunsthandwerk war u. sich in den letzten Jahren seines Lebens der Restauration u. plastischen Ausschmückung der Frauenkirche widmete.

Folz, **Hans**, Meistersänger, geb. um 1450 Worms (nach einigen dichtete er schon 1447), Barbier u. Druckereibesitzer in Nürnberg; im Alter der Reformation zugeneigt; erfand mehrere neue Gesangsweisen u. verfaßte Meistergesänge, ernste Spruchgedichte, schmutzige Schwänke u. bes. Fastnachtsspiele, an Technik wie an Gemeinheit seinem Vorgänger Rosenblüt überlegen. Seine „Fastnachtsspiele“, u. anderes im Auszuge, sind neu hrsg. in Adelb. v. Kellers „Fastnachtsspielen aus dem 15. Jahrhundert“ (Bibliothek des Litterar. Vereins in Stuttgart, 1853 bis 1858, 4 Bde.) u. in den „Erzählungen aus altdeutschen Handschriften“ (ebd. 1854); vgl. auch Kürschners „Deutsche National-Litteratur“, Bd. 14.

Fomalhaud (Fomahaud), Stern erster Größe, am Halse des südl. Fisches.

Foment (lat.), warmer Umschlag; fomentieren, warme Umschläge machen; Fomentation, Bähung.

Foncé (franz., spr. fongße), tief, v. Farben gebräuchlich, so bleu f., tiefblau ꝛc.

Fonciermaschine (Grundiermaschine), Vorrichtung zum gleichmäßigen Verteilen der Farben in der Tapeten- u. Buntpapierfabrikation.

Fond (franz., spr. fóng), Grund u. Boden; der hinterste Teil einer Sache, im Wagen der hintere Sitz, in Gemälden, Bühnen ꝛc. der Hintergrund; in der Buchdruckerkunst der Unterdruck zur Sicherung gegen Fälschung; in der Kochkunst kurze Brühe v. gekochtem Fleisch od. Fisch. Vgl. auch den Artikel Fonds.

Fónda (span.), in Spanien vornehmer Gasthof mit Pauschaltagesrechnung.

Fóndaco dei Tedeschi (spr. -tedéski), das Kaufhaus der Deutschen in Venedig an der Rialtobrücke, seit dem 13. Jahrh., 1507 neuerbaut u. durch Giorgione u. Tizian mit Fresken geschmückt.

Fóndaco dei Turchi (spr. -túrki), Kaufhaus der Türken in Venedig, seit 1621, ursprünglich Palast der Pesari, jetzt das Museo civico (Correr) enthaltend.

Fondaménto (ital.), Fundament; in der Musik: Grundbaß, -stimme.

Fond du Lac (spr. fong dü láck) **1) County**, nordamerikan. Unionsstaat Wisconsin, 1864 qkm, 46822 Ew. — 2) **Hauptort** v. 1), am Winnebago-See, Bahnstation, bedeutender Fabrik- u. Handelsplatz; 12726 Ew.; durch den Fox River mit der Green Bay des Michigansees verbunden; viele artesische Brunnen.

Fonderie (franz., spr. fongdʼrí), Gießerei, Schmelzhütte; Fondeur, Gießer, Schmelzer.

Fóndi Bezirkshauptstadt, ital. Prov. Caserta, Kreis Gaeta, in ungesunder Gegend am fischreichen Lago di F., der Via Appia u. am Fuße des Monte Passignano (Mons Fundanus), 7 km v. Gaeta. Sehenswert die Reste der alten Stadtmauern, die gotische Kathedrale, die Burg; in der Nachbarschaft die Fontana di Petronio, dabei die Reste der Villa des Petronius Arbiter, eines Günstlings Neros; das Dominikanerkloster mit Zelle des Thomas v. Aquino; 7520 Ew. — F. hieß im Altertum Fundi, war Stadt, dann Munizipium in Latium; es lag im ager Caecubus (bekannt durch trefflichen Wein), nach ihm war der Lacus Fundanus benannt. Später war es Hauptort einer Grafschaft. Anfang des 16. Jahrh. steckte F. Chaireddin Barbarossa in Brand; 1594 wurde es abermals durch die Türken verwüstet. Ende des 17. Jahrh. erhielt Graf Heinrich Franz v. Mansfeld die Stadt v. Karl II., König v. Spanien, zum Geschenk.

Fóndi d'óro (ital.), in den christlichen Gräbern der römischen Katakomben aufgefundene Glasgefäße, siehe Goldgläser.

Fondieren (spr. fongd-), siehe den Artikel Fundieren.

Fonds (franz., spr. fóng), Grund u. Boden (f. de terre); Kapitalanlage ꝛc., z. B. Reservefonds. In England hießen F. (Funds) Staatseinnahmen, die zuerst unter Wilhelm III. zur Verzinsung u. Tilgung v. Anleihen dienten. Dabei war ursprünglich jede Anleihe auf eine besondere Einnahme fundiert; später jedoch vereinigte man das Zusammengehörige zu Gruppen (aggregate funds), die schließlich 1786 durch einen konsolidierten allgemeinen Amortisationsfonds ersetzt wurden (s. Sinking fund). In England heißen die Staatsschuldverschreibungen public funds, in Frankreich f. publics. In Deutschland versteht man unter F. Wertpapiere, namentlich sichere, fest verzinsliche, im Unterschiede v. Wechseln, Aktien ꝛc. Man spricht v. der F-börse od. Effektenbörse im Gegensatze zur Warenbörse. Die F-geschäfte sind meist Bargeschäfte, die v. F-makler vermittelt werden. Ein auf Leibrenten angelegtes Kapital ist „à f. perdu“ angelegt. Staatszuschüsse ꝛc. zu rentablen Unternehmungen werden ebenfalls à f. perdu gezahlt. Bildlich versteht man unter F. Begabung, Charakterstärke ꝛc.

Fondsverwechselung im Staatsrechnungswesen die Anweisung einer Einnahme od. Ausgabe auf einen dazu nicht bestimmten Fonds, wodurch auf der einen od. anderen Seite eine unzulässige Fondsverstärkung entsteht, der auf der entgegengesetzten Seite eine entsprechende Fondsschwächung gegenübersteht; wird durch Fondsausgleichung richtig gestellt.

Fonduk (Fondukli- od. Pondukli-Zechine), ältere Goldmünze. Der ägyptische (1789 bis 1818) war ca. 4,81 Mk. wert, der türkische, aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., ca. 7,81 Mk.; auch halbe F. wurden ausgemünzt.

Fonk **Peter Anton**, Teilhaber eines Spirituosengeschäfts in Cöln, bekannt durch einen nach ihm benannten Kriminalprozeß, geb. 1781 Goch bei Cleve, † $^{9}/_{8}$ 1832 das.; wurde nach vorangegangener zweimaliger Freisprechung auf Grund neuer Verdachtsmomente 1822 v. den Geschworenen zu Trier für schuldig erklärt, Cönen, den Bevollmächtigten seines in Crefeld wohnenden Geschäftsteilhabers ermordet zu haben; indes schließlich durch kgl. Kabinettsordre freigesprochen, weil die Ermordung Cönens nicht als erwiesen angesehen wurde.

Litteratur: Der neue Pitaval, Bd. 2 (Lpz. 1842).

Fonnesbech **Christien Andreas**, dän. Staatsmann, geb. $^{1}/_{7}$ 1817 Kopenhagen, † $^{17}/_{5}$ 1880; 1858 Mitglied des Folkethings u. 1865 im Kabinett Frijs-Frijsenborg Finanzminister u. $^{28}/_{5}$ 1870 im Kabinett Holstein-Holsteinborg Minister des Innern, als solcher die Entwickelung des Eisenbahn- u. Telegraphennetzes förderno. 1874 zum Ministerpräsidenten ernannt, übernahm er gleichzeitig das Finanzministerium, trat aber schon $^{11}/_{6}$ 1875 ins Privatleben zurück.

Fónni Bezirkshauptort, ital. Prov. Sassari, Kreis Nuoro, auf Sardinien; Teppich- u. Leinwandweberei; 3270 Ew.

Fons (Fontus), Gott der fließenden Gewässer, Sohn des Janus u. der Quellnymphe Juturna; sein Heiligtum auf dem Janiculus, wo sich sein Altar befand, in der Nähe auch das Quellenthor (Fontinalis porta); 231 vor Chr. stiftete Gajus Papirius Maso dem F. eine Kapelle; römische Münzen stellen den Gott mit bärtigem Doppelkopf dar. Das Fest Fontanalia od. Fontinalia wurde $^{13}/_{10}$ gefeiert; dabei wurden die Brunnen bekränzt u. Kränze in die Quellen geworfen.

Infallsmakare, Ⓢⓒⓗ m, Witzling, m.

Infalsa, Ⓢⓒⓗ va, einsalzen.

Infam, Ⓓ a, Ⓢⓒⓗ a, schändlich, infam.

Infamación, Ⓢ f, Entehrung; Verleumdung, f.

Infamador, Ⓢ m, Verleumder.

Infamant, -e, Ⓕ a, ehrenrührig.

Infamante, Ⓢ a, entehrend, schimpflich.

Infamar, Ⓢ va, entehren, lästern.

Infamare, Ⓘ va, verleumden, beschimpfen; verbreiten; -rsi, vr, sich ins Gerede bringen; sich entehren.

Infamatório, Ⓘ a, verleumderisch.

Infamazione, Ⓘ f, Entehrung, Verleumdung, f.

Infâme, Ⓕ a, ehrlos, unehrlich, niederträchtig, abscheulich; m, Schandbube, m; f, niederträchtiges Weib, n.

Infame, Ⓘ a, ehrlos, niederträchtig, schändlich, infam.

Infame, Ⓢ a, ehrlos, schimpflich, schlecht.

Infamera, Ⓢⓒⓗ va, ehrlos machen.

Infami, Ⓓ g, Ⓢⓒⓗ f, Infamie, f.

Infámia, Ⓘ f, Ehrlosigkeit, Niederträchtigkeit, f.

Infamĭa, ae, Ⓛ f, übler Ruf; Schimpf, m.

Infámia, Ⓢ f, Ehrlosigkeit; Schandthat, f.

Infamie, Ⓕ f, Ehrlosigkeit, Schändlichkeit, Gemeinheit, f.

Infamigliare, Ⓘ va, in Familien vereinigen, Familien bilden.

Infāmis 2, Ⓛ a, berüchtigt, verrufen; schimpflich, schmachvoll.

Infamità, Ⓘ f, infames Wesen, n; ehrlose Handlung, f.

Infāmo 1, Ⓛ va, in üblen Ruf, in Schande bringen; entehren; verdächtigen.

Infamous, Ⓔ a, ehrlos, niederträchtig, schändlich.

Infamy, Ⓔ Ehrlosigkeit, Niederträchtigkeit, Schande, f.

Infáncia, (S) f, Kindheit, f.
Infancy, (E) Kindheit, f.
Infando, (S) a, unsagbar; abscheulich.
Infandus 3, (L) a, abscheulich, natürlich, unerhört; infanda, ōrum, n, Unthaten, unerhörte Dinge, pl.
Infangare, (I) vn, beschmutzen; -rsi, vr, sich besudeln.
Infans, antis, (L) a, der nicht reden kann; sehr jung; stumm; m, kleines Kind, n; puer - semestris, m, Knabe v. sechs Monaten, m; a, kindlich, kindisch, noch jung.
Infant, (D) g, Infant, m.
Infant, (E) unmündiges Kind.
Infanta, (S) f, Infantin, Prinzessin, f.
Infantastichire, (I) vn, phantastisch werden, träumen, faseln.
Infante, (I) m, Kind, n; Prinz v. Spanien; Fußsoldat, m.
Infante, (Sch) m, Infant, m.
Infante, (S) m, Kind unter sieben Jahren, n; Prinz; Infanterist, m.
Infanteri, (D) n, Infanterie, f.
Infanteri, (Sch) n, Fußvolk, n.
Infanteria, (I) f, Fußvolk, n; Infanterie, f.
Infanteria, (S) f, Fußvolk, n; Infanterie, f.
Infanterist, (D) g, Infanterist.
Infanterist, (Sch) m, Fußsoldat.
Infantĭa, ae, (L) f, Unvermögen zu sprechen; kindliches Alter, n; Kindheit, f; kindisches Wesen, n.
Infanticida, (I) m u. f, Kindesmörder, m; Kindesmörderin, f.
Infanticīda, ae, (L) m, (spätlat.) Kindsmörder, m.
Infanticida, (S) m u. f, Kindsmörder, m; Kindsmörderin.
Infanticide, (F) a, kindsmörderisch; m, Kindsmörder; Kindsmord, m.
Infanticídio, (I) m, Kindsmord, m.
Infanticídio, (S) m, Kindsmord, m.

Fonsēca 1) **Pedro da F.**, gen. „der portugies. Aristoteles", jesuitischer Theolog, geb. 1528 Cortizada, Portugal, † 4/11 1599; trat 1548 in Coimbra in das Jesuitenkollegium, studierte seit 1551 in Evora u. wurde Prof. daselbst. F. ist der Erfinder der sog. „Scientia media Dei", der Kenntnis des Möglichen in Gott. Nach 1580 wurde er Assistent des Ordensgenerals. Er schrieb: „Institutiones dialecticae" (Lissab. 1564 u. ö.); „Kommentar über die Metaphysik des Aristoteles"; „De concordia providentiae et gratiae divinae cum libero arbitrio hominis" (ebd. 1588).

2) **Abraham de F.**, † 1671 Hamburg; Rabbiner zu Glückstadt u. Hamburg, verfaßte unter dem Titel: „Ene Abraham" (Amsterd. 1627) einen Index zu Midrasch-Rabbot.

3) **Miguel Isaak Henriquez di F.**, Advokat in Lissabon, geb. 1640, † 1682 als Opfer eines Auto da Fé.

4) **Lara di F. Pinto y Pimentel**, span. Dichterin, lebte zu Anfang des 17. Jahrh. in London.

5) **Deodoro da F.**, Präsident der provisorischen Regierung der am 15/11 1889 mit Unterstützung der hauptstädtischen Garnison ausgerufenen (auf das unmittelbar darauf am 21/11 eingeführte allgemeine Stimmrecht sich stützenden) Föderativ-Republik der „Vereinigten Staaten v. Brasilien"; im Anfang der 50er Jahre stehend; hatte sich im Kriege gegen Paraguay ausgezeichnet u. war als General eine der populärsten Persönlichkeiten der Armee, seit er vor ca. 2 Jahren als Befehlshaber der Truppen der südlichsten Provinz Rio Grande do Sul sich an die Spitze der Opposition des Offizierkorps gegen eine mißliebige Maßregel des Kriegsministers stellte; erst kurz vor dem Sturz der Dynastie zum Marschall befördert.

Fonsecabai Meerbusen an der Westküste v. Zentralamerika, v. den Republiken Salvador, Honduras u. Nicaragua begrenzt. An ihm soll die projektierte Eisenbahn vom Atlantischen zum Stillen Ozean enden.

Fontäne (franz.), Quelle, Brunnen, Springbrunnen.

Fontainebleau (spr. fongtähnblō), Stadt u. Hauptort des Arrond. F., franz. Depart. Seine-et-Marne, mitten im gleichnamigen Walde, links an der Seine, an der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn; Gerichtshof erster Instanz, Handelsgericht, Artillerieschule, archäologische u. Gartenbaugesellschaft, zwei Hospitäler, öffentliche Bibliothek, Zellengefängnis, Stadthaus, Justizpalast; prachtvolles u. großartiges Schloß, seit Ludwig VII. ein Lieblingsaufenthalt der franz. Herrscher; im Stile sehr verschiedener Zeitalter erbaut, 5 durch Höfe (5), Galerien u. Gänge getrennte Hauptgebäude mit 1000 Zimmern, v. einem 84 ha großen Park u. 3 Gärten umgeben. In der Galerie de Diane die kostbare Schloßbibliothek v. 30000 Bänden. Auf der Place Centrale Statue des Generals Damesme, auf einem anderen Platze Fontäne mit Büste v. Decamps; Kunsttischlerei, Porzellan- u. Fayencefabriken, bedeutender Obst- u. Weinbau, Handel mit Wein, Vieh; 13340 Ew. Der Wald v. F., reich an pittoresken Punkten u. herrlichen Aussichten, umgibt die Stadt in einem Umkreise v. 80 km, hat 16818 ha; Wege u. Fußpfade 20000 km.

Geschichte. F. gilt für das Aquae Segestae der Römer. Robert der Fromme erbaute hier 998 ein Jagdschloß, das Ludwig VII. 1169 erneuerte, weshalb er als Gründer v. F. (mittellat. Fons Bleaudi) gilt. Aber erst Franz I. gründete das jetzige prächtige Schloß, das v. Heinrich IV., Ludwig XIII., Ludwig XIV. u. Napoleon I. aufs herrlichste ausgeschmückt wurde. Die Königin Christine v. Schweden ließ in der Galerie des Cerfs 10/11 1657 ihren Stallmeister Monaldeschi ermorden. Unter Ludwig XIV. war F. der Aufenthaltsort der Montespan u. unter Ludwig XV. der Dubarry. Papst Pius VII. mußte 1812—14 seinen Aufenthalt daselbst nehmen. Napoleon I. unterzeichnete in F. 11/4 1814 seine Thronentsagung u. nahm 20/4 Abschied v. seinen Garden. 1815 hielt er sich wieder kurze Zeit hier auf.

Litteratur: Laube, Franz. Lustschlösser (Mannh. 1840); Pfnor, Monographie de F. (mit Text v. Champollion-Figeac, Par. 1873, 150 Tafeln); Ders., Ueber die Innenarchitektur (80 Tafeln, 1885).

Fontainebleauer Sandstein s. Tertiärformation.

Fontaine-Française (spr. fongtähn frangßähs), Kantonshauptort, franz. Depart. Côte-d'Or, Arrond. Dijon, an einem großen Teiche; Friedensgericht, Schloß, Eisenwerke; 1018 Ew. Dabei Denkmal des Siegs Heinrichs IV. (15/6 1595) über die Spanier unter Mayenne.

Fontaine l'Evêque (spr. fongtähn lewäk), Stadt, belg. Prov. Hennegau, Arrond. Charleroi, an der Bahn Charleroi-Mons; Fabrikation v. mechanischen Schlössern u. Eisenwaren, Ketten- u. Kupferschmieden, Kalkbrennerei, Steinbrüche, Steinkohlengruben; 5453 Ew.

Fontan (spr. fongtang), **Louis Marie**, franz. Journalist u. Dichter, geb. 4/11 1801 Lorient, † 10/10 1839 Thiais bei Choisy-le-Roi; griff 1829 die Regierung Karls X. mit beißender Satire im „Album" an, wurde wegen des berühmten Pamphlets „Le mouton enragé" polizeilich verfolgt u. flüchtete nach Belgien, Hannover u. Preußen, stellte sich dann selbst u. kam ins Gefängnis, aus dem ihn die Julirevolution befreite. Auf der Bühne hatte er mit seinen Stücken („Jeanne la Folle", 1830, das bekannteste) vorübergehenden Erfolg. Auch verfaßte er „Odes et épitres" (Par. 1823 u. 1827).

Fontāna 1) **Domenico**, ital. Architekt, geb. 1543 Mili in Oberitalien, † 1607 Neapel; führte mit seinem älteren Bruder Giovanni F. mehrere Bauten aus u. wurde Architekt des Papstes Sixtus V., für den er die Kapelle del Presepio in Santa Maria Maggiore, die Villa Negroni, den Lateran u. die Fassade des Quirinal baute, u. auf dessen Befehl er den Obelisk vom Zirkus des Nero auf dem Petersplatz, sowie die Kolosse vor dem Quirinal aufstellte. Nach des Papstes Tode kgl. Baumeister in Neapel 1592, baute er dort das kgl. Residenzschloß. In Neapel setzte ihm sein Sohn Giulio Cesare F., der Erbauer der dortigen Universität, in der Kirche Montoliveto ein prachtvolles Monument.

2) **Carlo F.**, ital. Architekt, geb. 1634 Bruciato, † 1714 Rom; Schüler Berninis, baute unter Innocenz XII. u. Clemens XI. die Kirche S. Michele a Ripa Grande, das Portal Sta. Maria in Trastevere, die Bibliothek der Kirche St. Maria sopra Minerva.

Fontāna di Trevi (Aqua Virgo der Römer, ital. auch Aqua Vergine), größter Brunnen Roms, 19 vor Chr. durch Agrippa nebst 21 km langem Kanal angelegt; 1735—62 nach dem Plan Salvis dekoriert. Ein Trunk aus der F. beim Abschied v. Rom zieht nach alter Tradition wieder dorthin zurück.

Fontāna fredda Ortschaft, ital. Prov. Udine, Distrikt Pordenone, einst Landsitz der Langobardenkönige; 3967 Ew. Hier 16/4 1809 Sieg der Oesterreicher unter Erzherzog Johann über die Franzosen u. Italiener unter Eugen Beauharnais.

Fontane **Theodor**, deutscher Dichter u. Schriftsteller, geb. 30/12 1819 Neuruppin; Redakteur an der „Nationalzeitung" in Berlin, lernte 1835 in Berlin als Apotheker, ging nach einem Aufenthalt in Dresden u. Leipzig 1844 nach England; nach seiner Rückkehr nach Berlin, seit 1849 schriftstellerisch thätig, veröffentlichte er: „Ein Sommer in London" (Dessau 1855); „Aus England, Briefe über Londoner Theater, Kunst u. Presse" (Stuttg. 1860) u. „Jenseit des Tweed, Briefe u. Bilder aus Schottland" (Berl. 1860); „Balladen" (ebd. 1861). Früher erschienen: „Männer u. Helden, acht Preußenlieder" (ebd. 1850); „Von der schönen Rosamunde" (Dessau 1850, 3. Aufl. Dresd. 1863); „Gedichte" (Berl. 1851, 2. Aufl. ebd. 1875). Durch seine „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" (ebd. 1863, 4. Aufl. 1880—82, 4 Bde.) ist er zum Dichter der Mark geworden u. hat die drei Geschichtswerke: „Der Schleswig-Holsteinische Krieg im Jahre 1864" (ebd. 1866); „Der Deutsche Krieg v. 1866"

(ebd. 1869, 2 Bde., 2. Aufl. 1871) u. „Der Deutsch-franz. Krieg v. 1870—71“ (ebd. 1874—76, 2 Bde.) verfaßt. 1870 wurde er als Korrespondent in Frankreich gefangen u. auf der Insel Oléron festgehalten; s. sein Buch: „Kriegsgefangen. Erlebtes 1870“ (ebd. 1871). Außer einem „Dichteralbum“ (4. Aufl. ebd. 1858) u. dem mit Fr. Kugler redigierten Jahrbuche „Argo“ (Dessau 1854—56) gab er noch heraus: „Deutsche Inschriften an Haus u. Gerät. Zur epigrammatischen Volkspoesie“ (Berl. 1865); „Aus den Tagen der Okkupation, eine Osterreise durch Frankreich u. Elsaß-Lothringen“ (ebd. 1872, 2 Bde.); „Vor dem Sturm“, Roman aus dem Winter 1812—13 (ebd. 1878, 4 Bde.); die Novellen: „Grete Minde“ (ebd. 1880); „Ellernklipp“ (ebd. 1881); „L'Adultera“ (Bresl. 1882); „Schach v. Wuthenow“ (Lpz. 1883); den Roman „Graf Petöfy“ (Dresd. 1884); „Christian Friedrich Scherenberg“, eine Biographie (Berl. 1885); „Unterm Birnbaum“ (ebd. 1885); „Cécile“ (ebd. 1886—87); „Irrungen, Wirrungen“ (ebd. 1888); „Fünf Schlösser“ (ebd. 1889).

Fontanellāto Bezirkshauptort, ital. Provinz Parma, Kreis Borgo S. Donnino; 5737 Ew.

Fontanélle böhm. lupínek, *m*; pleška, *f*; dän. Fontanelle, *g*; engl. fontanel; frz. cautère, *m*; gr. (neugr.) *φοντανέλα*, *f*; holl. fontanel, *f*; ital. fontanella, *f*; lat. fonticulus, *m*; (- setzen) fonticulum aperire, quo corruptus humor exeat; russ. фонтанель, *f*; schw. fontanell, *m*; hjessöppning på små barn, *f*; sp. cauterio, *m*; fuente, *f*; ung. folyóseb, kutacs, genykutacs.

F.: 1) bei Neugeborenen am knöchernen Schädel noch vorhandene, nur mit fibrösem Gewebe ausgefüllte **Lücke**. Die kleine, dreieckig, wo die Spitze der Hinterhauptschuppe mit den beiden Scheitelbeinen zusammenstößt; die Seiten-F-n, jederseits je eine am vordern u. hintern Winkel der Scheitelbeine. — 2) An einer passenden Stelle der Haut künstlich erzeugtes **Geschwür**, das man früher bei vielen Krankheiten zum Zwecke der Ableitung durch dauernde Reizung offen hielt.

Fontanes (spr. fongtān), **Louis**, Marquis de, franz. Staatsmann u. Dichter, geb. 6/3 1757 Niort, † 17/3 1821 Paris; schloß sich 1777 in Paris den Encyklopädisten an u. widmete sich der litterar. Thätigkeit. Er veröffentlichte zuerst 1778 im Musenalmanach einige Gedichte. Beim Ausbruch der Revolution redigierte er den „Mercure français“ u. 1790 in Flins den „Modérateur“. Nach Lyon übergesiedelt, wagte er es 1793, in einer Bittschrift an den Konvent für diese Stadt gegen den Sansculottismus aufzutreten, was ihn zur Flucht zwang. Nach dem Sturze Robespierres wurde er 1794 Prof. der schönen Wissenschaften an der Zentralschule, verfocht in der „Gazette française“ den Monarchismus u. wurde, obwohl der klass. Richtung ergeben, mit Chateaubriand befreundet, mit dem er seit dem 18. Fructidor (1798) in London lebte. Von dort ging er nach Frankfurt, kehrte aber kurz vor dem 18. Brumaire (1799) nach Paris zurück. Seit 1804 Präsident des Corps législatif, wußte er diese Stellung bis 1810 zu behaupten, wurde 1808 Großmeister der Universität, 1810 Senator u. Graf, verfaßte 1814 die Abdankungsartikel Napoleons u. wurde zum Pair, Marquis u. Mitglied des Staatsrats ernannt. Als Dichter u. Redner zeichnete er sich durch eine gewandte Handhabung der Sprache aus. Er schrieb: „Le cri de mon cœur“ (Gedicht, Par. 1778); „Le verger“ (ebd. 1788); u. a.: „Le retour d'un exilé“ (ebd. 1817); „La Grèce sauvée“ (unvollendet). Historisch wertvoll „Mémoires sur les premières années du gouvernement de Napoléon“. Seine „Œuvres“ sammelte Sainte Beuve (ebd. 1837, 2 Bde.).

Fontange (franz., spr. fongtāngsch, fälschlich Fantange), Frisur aus dem letzten Viertel des 17. Jahrh., Mode bis etwa 1720, bei welcher das Haar über der Stirne mittels eines fast meterhohen Gestelles aus Eisendraht hoch aufgebaut u. mit einer Art Haube aus Spitzen, gekräuselten Musselinstreifen, Schleifen, Blumen u. Federn bedeckt wurde. Die F. soll Mode geworden sein, seitdem die Herzogin v. Fontanges (s. d.), deren Kopfputz während der Jagd durch den Wind in Unordnung gebracht worden, denselben einstweilen mit Bändern ꝛc. befestigte.

Fontanges (spr. fongtängsch), **Marie Angélique de Scoraille**, Herzogin v., geb. 1661, † 28/6 1681, aus der alten, aber herabgekommenen Familie v. Rouergue, wurde, 16 Jahre alt, Ehrendame der Königin-Mutter, verdrängte die Montespan u. wurde Mätresse Ludwigs XIV., der sie 1681 zur Herzogin erhob, aber, nachdem sie ihre Schönheit durch eine Entbindung verloren, in die Abtei Port-Royal verwies. Vgl. auch Fontange.

Fónte Avellāna Kongregation v., in der Einöde dieses Namens bei Faënza 1001 v. Ludolf, späterem Bischof v. Eugubio, gestiftet, gelangte durch Peter Damiani vorübergehend zu hohem Ansehen. Anfangs streng lebend, aber 1570 infolge Zuchtlosigkeit der zu den Kamaldulensern gehörigen Kongregation des Michael v. Murano einverleibt.

Fontenay (spr. fongt'näh) 1) (F. le Comte, spr. -lö köngt) **Stadt** u. Hauptort des **Arrond. F.**, franz. Depart. Vendée, an der v. hier ab schiffbaren Vendee u. an der Staatsbahnlinie Taillebourg-Velluire, alte got. Kathedrale (Notre Dame, 79 m hoher Turm), Kommunalcollège, Bibliothek, Remontedepot; Fabrikation v. Hüten, Leinwand ꝛc.; Getreidehandel; 8282 (Gem. 10164) Ew. 16/5 1793 Sieg der Republikaner unter Chabot über die Vendéer, 22/5 1793 Niederlage der Republikaner. — 2) (F. aux Roses, spr. -o rōs) **Gemeinde**, franz. Depart. Seine, Arrond. Sceaux, an der Orléansbahn, Landhäuser der Pariser, Baumschulen, Kultur v. Veilchen u. Erdbeeren, ehemals auch v. Rosen; 2935 Ew.

Fontenelle (spr. fongt'näl), **Bernard le Bovier de**, franz. Schriftsteller, geb. 11/2 1657 Rouen, † 9/1 1757 Paris, ein Neffe Corneilles, begann seine Laufbahn mit einigen Gedichten u. der Tragödie „Aspar“, die 1680 durchfiel. Nun schrieb F. Epigramme gegen Racine u. trat in der „Querelle des anciens et des modernes“ gegen Racine u. Boileau auf, deren Anhang ihn erst 1691 in die Akademie ließ; 1699—1741 war er Sekretär der Akademie der Wissenschaften. F. war einer der vielseitigsten u. geistreichsten Schriftsteller der Zeit, aber ohne Ueberzeugung u. Wahrheitsliebe. Von seinen Schriften sind die bedeutendsten: „Dialogues des morts“ (Par. 1683); „Entretiens sur la pluralité des mondes“ (ebd. 1686, mit Lalandes Anmerk., ebd. 1800, n. Ausg. 1852; neueste Ausg. 1864; deutsch v. Gottsched, Lpz. 1727); „Histoire des oracles“ (Par. 1687); „Histoire du théâtre français jusqu'à Corneille“. Eine Musterleistung sind seine „Éloges des Académiciens“ (1708, n. Ausg. v. Bouillier, 1883); u. dann seine „Histoire de l'Académie des sciences“. Seine Schäfergedichte, Epigramme, Fabeln, Lustspiele, Tragödien u. Opern finden sich in „Œuvres complètes“ (Haag 1824—25, 5 Bde.); „Œuvres diverses“ (ebd. 1728—29, 3 Bde.); „Auswahl“, hrsg. v. Thénard (1883, 2 Bde.).

Fontenoy (spr. fongt'nōá) 1) **Dorf**, belg. Prov. Hennegau, Arrond. Tournai, an der Schelde; 857 Ew. 11/5 1745 Sieg der Franzosen unter dem Marschall v. Sachsen über die verbündeten Oesterreicher, Holländer u. Engländer unter dem Herzog v. Cumberland. — 2) (F. en Puisaye, spr. puisäh) **Dorf**, franz. Depart. Yonne, Arrond. Auxerre, Töpferwaren, Drainröhren; 750 Ew. Bei F., dem alten Fontanetum, 25/6 841 Niederlage Lothars durch Ludwig den Deutschen u. Karl den Kahlen. Zur Erinnerung daran wurde hier 1860 ein 5 m hoher Obelisk errichtet.

Fontevrault (spr. fongtéwrō), Marktflecken, franz. Depart. Maine-et-Loire, Arrond. Saumur, inmitten eines Waldes; 1538 (Gem. 2827) Ew. Die Gebäude der 1099 gegründeten, während der franz. Revolution aufgehobenen Abtei F. (mittellat. Fons Ebraldi) werden seit 1804 als Zentralgefängnis benutzt. Nur der Chor der Kirche mit den Gräbern Heinrichs II. v. Eng-

Infantil, ⓢ a, kindlich.
Infantile, ⓔ a, kindisch.
Infantile, ⓘ a, kindisch.
Infantinde, ⓓ g, Infantin, f.
Infantine, ⓔ a, kindlich, jung, zart.
Infantry, ⓔ Infanterie, f.
Infánzia, ⓘ f, Kindheit, Kinderei, f.
Infanzón, ⓢ m, Edelmann, m.
Infanzonia, ⓢ f, Adel, Adelstand, m.
Infara, ⓢⓒⓗ vn, einfahren, hereinfahren.
Infarcimento, ⓘ m, Anfüllung, Verstopfung, f.
Infarcio, (infercio), farsi (fersi), farsum u. fartum 4, ⓛ va, hineinstopfen, vollfüllen, vollstopfen.
Infardare, ⓘ va, beschmutzen, besudeln; -rsi, vr, sich beflecken.
Infarinare, ⓘ va, mit Mehl bestreuen; weiß machen.
Infarinatura, ⓘ f, Bestreuen mit Mehl, n; Halbbildung, f.
Infart, ⓢⓒⓗ m, Einfahrt, f.
Infarto, ⓢ m, Verstopfung; Geschwulst, f.
Infasciare, ⓘ va, einbinden, einwickeln.
Infastidire, ⓘ va, langweilen, verdrießlich machen; pass, gelangweilt sein.
Infaticábile, (infatigabile), ⓘ a, unermüdlich.
Infatigabĭlis 2, ⓛ a, unermüdlich.
Infatigable, ⓕ a, unermüdlich.
Infatigable, ⓢ a, unermüdlich.
Infatta, ⓢⓒⓗ va, einfassen.
Infattande, ⓢⓒⓗ n, infattning, f, Einfassung, f.
Infatuar, ⓢ va, bethören; -se, vr, sich vernarren in etwas.
Infatuare, ⓘ va, berücken, bethören; vr, sich vernarren; vn, vernarrt sein in...
Infatuate, ⓔ va, bethören, verblenden.
Infatuation, ⓔ Bethörung, Verblendung, f.

Infatŭo 1, Ⓛ va, bethören.
Infausto, ⓘ a, ungünstig, unglücklich.
Infausto, ⓢ a, unglücklich.
Infaustus 3, Ⓛ a, ungünstig, unglücklich.
Infeasible, ⓔ a, unausführbar, unthunlich.
Infección, ⓢ f, Ansteckung, f.
Infécond, -e, ⓕ a, fruchtbar, unergiebig.
Infecondare, ⓘ va, unfruchtbar machen.
Infeconditá, ⓘ f, Unfruchtbarkeit, f.
Infécondité, ⓕ f, Unfruchtbarkeit, Unergiebigkeit, f.
Infecondo, ⓘ a, unfruchtbar.
Infect, ⓔ va, infizieren, anstecken.
Infect, -e, ⓕ a, verpestet, angesteckt, ekelhaft.
Infecteeren, ⓗ va, anstecken.
Infecter, ⓕ va, anstecken, verpesten.
Infection, ⓔ Ansteckung, Vergiftung; ansteckende Krankheit.
Infection, ⓕ f, böse Ausdünstung, Ansteckung, Verpestung; (fig.) wahre Pest.
Infectious, ⓔ a, ansteckend, vergiftend.
Infectivo, ⓢ a, ansteckend, verpestend.
Infecto (Intens. v. inficio) 1, Ⓛ va, vergiften; trüben.
Infecto, ⓢ a, angesteckt, verpestet.
Infector, ōris, Ⓛ m, Färber, m.
Infectus 3, Ⓛ a, unbearbeitet, ungethan, unverrichtet; infecta, ōrum, npl, Erdichtetes, n.
Infecundidád, ⓢ f, Unfruchtbarkeit, f.
Infecundo, ⓢ a, unfruchtbar.
Infecundus 3, Ⓛ a, unfruchtbar.
Infedele, ⓘ a, untreu, treulos, ungläubig.
Infedeltà, ⓘ f, Treulosigkeit; Ungläubigkeit, f.
Infelice, ⓘ a, unglücklich, elend.
Infelicidád, ⓢ f, Unglück, n.
Infelicità, ⓘ f, Unglückseligkeit, f.

land, der Eleonore v. Poitou, des Richard Löwenherz u. der Isabella v. Angoulême, Witwe Johanns ohne Land, ist erhalten.

Litteratur: Edouard, F. et ses monuments (Mars. 1874).

Fontevrault **Orden v.**, Klosterorden, mit der Regel des hl. Benedikt, Doppelklöster für Mönche u. Nonnen umfassend; gestiftet 1096 Roe; unter den besondern Schutz der heiligen Jungfrau gestellt, deren Stellvertreterin die an der Spitze jedes Doppelklosters stehende Aebtissin sein sollte. Der Orden verbreitete sich rasch, bes. über Spanien u. England, wurde reich u. angesehen u. zählte in seiner Blütezeit 18 Konvente.

Fontinalĭa (Fontanalia), röm. Brunnenfest, siehe unter dem Artikel Fons.

Fontinālis *L.* (Quellmoos, Brunnenmoos), Moosgattung aus der Familie der Boyaceen mit seitenständigen Früchten, perennierende, unter dem Wasser wachsende Moose, dicht beblätterter Stengel, Büchse sehr kurzgestielt; Deckel kegel-, Haube mützenförmig. F. antipyretica *L.*, in stehenden u. langsam fließenden Gewässern.

Fonvielle (spr. fongwjäll), **Wilfrid de**, Schriftsteller, geb. 1828 Paris, Lehrer der Mathematik, bekannt als populär-wissenschaftlicher Schriftsteller u. durch seine Luftschiffahrten. Mit Tissandier legte er 1869 in 35 Minuten ca. 90 km mit dem Ballon zurück. Während der Belagerung v. Paris gelang es ihm, mit Hilfe eines Ballons zu entkommen, worauf er in London für die republikanische Staatsform Stimmung machte. Er schrieb: „Le souverain" (Par. 1853); „L'homme fossile" (ebd. 1865); „Éclairs et tonnerres" (4. Aufl. ebd. 1885); „Les merveilles du monde invisible" (5. Aufl. ebd. 1880); „La physique des miracles" (ebd. 1872); „La Terreur, ou la Commune de Paris, en 1871" (ebd. 1871); „Les ballons pendant le siège de Paris" (ebd. 1871); „Aventures aériennes" (ebd. 1876); „Ascension du Gayant de Douai" (ebd. 1879); „Une visite à la grande comète 1881" (ebd. 1881); „Les ballons dirigeables à vapeur de M. H. Giffard" (ebd. 1882); „Les grandes ascensions maritimes" (ebd. 1882); „L'aérostat dirigeable de Meudon" (ebd. 1884); „Les saltimbanques de la science" (ebd. 1884); „L'espion aérien" (ebd. 1884) ꝛc.

Fonwísin **Denis Iwanowitsch**, russ. Schriftsteller, geb. 14/4 (3/4) 1744 Moskau, † 12/12 (1/12) 1792 Petersburg; aus einer ursprünglich deutschen Familie (v. Wiesen) stammend, seit 1759 Student der philosoph. Fakultät in Moskau, wurde er 1763 in Petersburg Sekretär des Ministers Jnlágin, trat 1769 in den Dienst des Grafen Pánin, Erziehers des späteren Kaisers Paul, reiste 1777 in Frankreich, 1784—85 in Italien; in Moskau vom Schlage getroffen, suchte er 1786 vergeblich Heilung im Auslande, plante 1788 die Herausgabe eines satirischen Journals, das aber verboten wurde. Ruhm u. Bedeutung verdankt er seinen Lustspielen „Brigadír" (Der Brigadier, 1766) u. bes. „Nédorosl" (Das Muttersöhnchen, 1782). Vollständige u. beste Ausgabe der Schriften F-s v. Glasunów (Petersb. 1866).

Fonzāso Bezirkshauptort, ital. Prov. u. Distrikt Belluno; 4793 Ew.

Foochow engl. Schreibweise der chinesischen Stadt Futschou (s. d.).

Foolscap (spr. fulskäpp), engl. Papierformatbezeichnung = 34,3 : 43,2 cm Bogengröße.

Foot (engl., spr. fūt), Längenmaß, siehe den Artikel Fuß. — **F. Ball** (engl., spr. fūt bōl), siehe den Artikel Fußball.

Foote (spr. fūt), **Samuel**, engl. Schauspieler u. Lustspieldichter, geb. 1721 Truro (Cornwall), † 21/10 1777 Dover; studierte zu Oxford u. London, vergeudete sein Vermögen u. ging zur Bühne über (Debüt 1744 als Othello, ohne Erfolg), gründete 1747 das „Kleine Theater" in Haymarket, wo er eine eigenartige Unterhaltungsgattung aufbrachte, insofern er als einzige auftretende Person komisch-satirische Charakterporträts ꝛc. vorführte. Er scheute sich dabei nicht, bekannte Persönlichkeiten zu karikieren. 1762—77 ließ er im Sommer auf seinem Theater Vorstellungen geben, bes. nachdem er durch einen Beinbruch 1766 an eigenem Auftreten gehindert war. Er schrieb 22, weniger durch Erfindung u. sorgsame Ausführung als durch Witz u. Leben bemerkenswerte Stücke, unter denen hervorzuheben sind: „The minor" (1760, gegen die Methodisten); „The mayor of Garrat" (1764). Seine „Dramatic works" erschienen gesammelt Lond. 1778, 4 Bde. (deutsch Berl. 1796 bis 1798, 4 Bde.).

Litteratur: W. Cooke, Memoirs of Sam. F. (Lond. 1805).

Fop (engl.), Narr, Geck, Zieraffe, Laffe; auch als Eigenname.

Fóppa **Ambrogio**, genannt **Caradosso**, ital. Bildhauer, Goldschmied u. Medailleur, geb. 1457 Mondonico bei Lecco, † 1527 Rom (nach anderen 1446—1530); Schüler seines Vaters Gian Maffeo, arbeitete er in Mailand für Lodovico Moro u. am päpstl. Hofe Medaillen für Julius II. u. dessen Nachfolger bis Clemens VII., auch eine Medaille auf den berühmten Bramante. Von ihm ist auch ein Terrakotta-Relief der Grablegung Christi in San Satiro in Mailand u. vielleicht auch eine denselben Gegenstand darstellende Kußtafel (Pax) im Domschatz daselbst.

Foppen **böhm.** *va* šiditi, za blázna miti; **dän.** *va* drille, drillevaaren, trække op, have til bedste, spotte; **engl.** *va* to fop, to rally; **frz.** *va* railler, mystifier; **gr.** *va* ἐπισκώπτειν τινά; **holl.** *va* schertsen met, foppen; **ital.** *va* corbellare, motteggiare, deridere; **lat.** *va* ludere, ludibrio habere; **norw.** *va* erte; **russ.** *va* издѣваться; подтрунивать; дурачить; **schw.** *va* gäcka, bry, göra narr af; **sp.** *va* burlarse (de), reirse (de); **ung.** *va* gúnyolódni, játékot űzni, csúfolkodni valakivel; csúffá tenni, rá szedni.

Forāmen (lat.), Loch, bes. die Löcher in Knochen u. an anderen Körperteilen; foraminös, löcherig.

Foraminiféren (Foraminifera, Testacea, Thalamophora), Unterordnung der Rhizopoden (s. d.), darnach charakterisiert, daß der Körper v. einer chitinösen, sandigen, kalkigen od. aus Fremdkörpern bestehenden Schale umgeben ist. Von vielen Systematikern wurde bisher als Anhang zu der Unterordnung der Eozoen aufgeführt.

Forbach 1) **Kreis**, Elsaß-Lothringen, Regbez. Lothringen, 699,27 qkm, 63575 Ew. (ohne Militär 62999). — 2) **Kreisstadt in 1)**, an einem Zuflusse der Rossel u. an der Linie Metz-Rémilly-Beningen-Saarbrücken; Kreisdirektion, Amtsgericht, evangel. u. kathol. Kirche, Synagoge, Progymnasium, höhere Töchterschule, Fabrikation v. Papiermaché-waren, Glaswaren, Leder, Ziegeleien; 7839, meist kathol. Ew. Auf dem Schloßberge Trümmer eines alten Schlosses. F. ist Sterbeort des Schriftstellers Joh. Fischart. Zu F. gehört das Dorf Schönecken mit Pfarrkirche u. Steinkohlengruben u. St. Karl. 2 km v. F. entfernt der Wallfahrtsort Kreuz-Kapelle. Am 6/8 1870 wurden hier, während der Schlacht v. Spicheren, die Franzosen durch die 13. preuß. Division unter General v. Glümer umgangen, so daß Frossard, v. zwei Seiten bedroht, den Rückzug antrat.

Forbes (spr. förbs) 1) **James David**, engl. Naturforscher, geb. 20/4 1809 Colinton bei Edinburgh, † 31/12 1868 Clifton; wurde 1833 Prof. der Physik in Edinburgh u. 1860 Direktor des United College zu St. Andrews, bewies 1834 die Polarisation der Wärmestrahlen am Turmalin, stellte ferner Untersuchungen über Depolarisation u. Zirkularpolarisation an u. studierte die Beziehung der Wärmeleitung zur Elektrizitätsleitung bei Metallen. Auch über Erdmagnetismus, Höhenbestimmungen, Temperaturbestimmungen in verschiedenen Tiefen rühren v. ihm wertvolle Angaben her. 1839—41 machte er ausgedehnte Gletscherstudien in den Alpen (bes. in Savoyen), 1851 ebensolche in Norwegen. Seine wichtigsten Schriften sind: „Travels trough the Alps of Savoy" (2. Aufl. Edinb. 1845; deutsch v. G. Leonhard, Stuttg. 1845); „Norway and its glaciers, visited in 1851" (Edinb. 1853; deutsch v. E. Zuchold, 2. Ausg. Lpz. 1858); „Letters on glaciers" (Edinb. 1847); „The tour of Montblanc and Monte Rosa"

(ebd. 1855); „Review of the progress of mathematical and physical science“ (ebd. 1858); „Occasional papers on the theory of glaciers“ (ebd. 1859); „Experiments on the temperature of the earth“ (ebd. 1846).

Litteratur: Shairp, Life and lectures of J. D. F. (Lond. 1873).

2) Edward F., engl. Naturforscher, geb. 12/2 1815 Douglas auf Man, † 18/11 1854 Edinburgh; bereiste 1833 Norwegen, 1841 Kleinasien, wurde dann Prof. der Botanik am King's-College, nachher Prof. der Naturgeschichte an der kgl. Bergschule u. 1846 Paläontolog des Museums der ökonom. Geologie in London, später Prof. der Naturgeschichte in Edinburgh. Bei seinen Untersuchungen über die Meeresfauna wandte er zuerst das Schleppnetz (Dredge) für wissenschaftliche Zwecke an. F. ist Begründer der Zoogeologie, einer neuen zoolog. Disziplin. Er schrieb u. a.: „Malacologia Monensis“ (Lond. 1838); „History of British starfishes“ (ebd. 1841); „Report on the mollusca and radiata of the Aegean Sea“ (ebd. 1843); mit Spratt „Travels in Lycia, Mylias and the Cibyratis“ (ebd. 1847, 3 Bde.); mit Hanley „British Mollusca“ (ebd. 1853, 4 Bde.). Die „Zoology of the European seas“ erschien erst nach seinem Tode 1859.

Litteratur: Wilson u. Geikie, Memoir of E. F. (Edinb. 1861).

3) David F., engl. Reisender, geb. 1827, † 5/12 1876 als Sekretär der engl. Geolog. Gesellschaft; widmete sich zuerst dem Ingenieurfach u. lebte eine Reihe v. Jahren in Peru u. Bolivia, deren geolog. Verhältnisse u. deren Bevölkerung (bes. die Aymara-Indianer) er genau kennen lernte. Schrieb u. a.: „On the relations of the silurian and metamorphic rocks of the South of Norway“ (1855); „On the geology of Bolivia and Southern Peru“ (1861); „On the Aymara Indians of Bolivia and Peru“. Später gab er noch die halbjährigen Uebersichten der Stahl- u. Eisenproduktion der Erde heraus.

4) Archibald F., engl. Journalist, geb. 1838 Morayshire (Schottland), studierte zu Aberdeen, diente dann im Heere, 1870 im deutschen Hauptquartier als Berichterstatter der „Daily News“, zur Zeit des Communeaufstandes in Paris, 1874 während der Hungersnot in Indien, machte als Berichterstatter derselben Zeitung 1874—76 den Karlistenaufstand, 1877 den russ.-türk. Krieg u. bes. die Kämpfe am Schipkapasse u. bei Plewna mit, ging 1878 in gleicher Eigenschaft nach Cypern, später nach Afghanistan, besuchte dann auch Birma u. 1879 Südafrika bei Gelegenheit des Zulukrieges. Er schrieb: „Drawn from life“ (1870); „My experiences of the war between France and Germany“ (1871); „Soldiering and scribbling, a series of sketches“ (1872); „The war correspondence of the Daily News in the Russo-Turkish war“ (1878, 2 Bde.); „Glimpses through the cannon-smoke“ (1880); „Chinese Gordon, a succinct record of his life“ (1884); „Souvenirs of some continents“ (1885).

5) Edwin F., amerikan. Historien- u. Schlachtenmaler, geb. 1839 New York; Schüler des engl. Tiermalers Arthur Tait; trat während des amerikan. Bürgerkrieges in die Potomac-Armee u. entwarf 1862—64 für den Buchhändler Frank Leslie zahlreiche Schlachtenszenen u. historische Bilder. Nach New York zurückgekehrt, erwarb er sich durch seine Arbeiten großen Beifall. Von ihm: „Szene aus den Kämpfen in der Wildnis“ (5—7/5 1864); dann kleinere Kriegsbilder, Landschaften u. Viehstücke. F. ist auch ein ausgezeichneter Radierer.

6) Henry O. F., Naturforscher u. Reisender, geb. 30/1 1851 Drumblade (schott. Grafschaft Aberdeen), Schüler Huxleys, bereiste 1878—83 die Tropen u. erforschte namentlich die Flora Guineas u. Timors. Er schrieb: „A naturalist's wanderings in the Eastern Archipelago“ (Lond. 1885; deutsch Jena 1885, 2 Bde.) u. „New Guinea“ (Lond. 1886).

Forbiger **Albert**, Philolog, Sohn des Rektors Gottl. Samuel F. (1751—1828), geb. 2/11 1798 Leipzig; † 11/3 1878 Dresden; studierte 1815—20 Theologie u. Philologie in Leipzig, wo er 1824 Lehrer u. 1835 Konrektor der Nikolaischule wurde; 1863 trat er in den Ruhestand. Er schrieb: „Handbuch der alten Geographie“ (Lpz. 1842—48, 3 Bde.; Bd. 3 in 2. Aufl. u. d. T. „Handbuch der alten Geographie v. Europa“, Hamb. 1877); „Kurzer Abriß der alten Geographie“ (ebd. 1850); „Hellas u. Rom, populäre Darstellung des öffentlichen u. häuslichen Lebens der Griechen u. Römer“ (Lpz. 1871, 2 Bde., 3. Bd. 1874; 1. Bd., 2. Aufl. 1876); „Rom im Zeitalter der Antonine“ (ebd. 1871—74, 3 Bde.); „Griechenland im Zeitalter des Perikles“ (ebd. 1876 bis 1878, 2 Bde., Bd. 3 v. Winckler, 1882); er gab auch heraus: Lucretius (ebd. 1828); Vergilius (4. Aufl. ebd. 1872—74, 3 Bde.) u. übersetzte Strabon (Stuttg. 1856—62).

Forbin (spr. forbäng), **Louis Nicolas Philippe Auguste, Graf v.**, franz. Maler u. Schriftsteller, geb. 19/8 1777 Schloß La Roque d'Anthéron, † 23/2 1841 Paris; Schüler de Boissieus u. Davids, nahm er an den Kämpfen der Republik u. des Kaiserreiches bis 1809 teil u. lebte dann bis 1814 in Italien ausschließlich der Kunst; nach Paris zurückgekehrt, wurde er Direktor der kgl. Museen u. 1821 Oberaufseher der Kunstdenkmäler in den Departements; er richtete außerdem die Museen im Palais Luxembourg u. zu Versailles ein. Die Frucht einer Reise nach Griechenland u. Aegypten war das Prachtwerk „Voyage dans le Levant en 1817 et 1818“ (1819) mit 80 lithogr. Blättern. Als Maler kultivierte er das Interieur mit effektvollen Lichtwirkungen. Gemälde: „Tod des Königs Andreas v. Ungarn“; „Tod des Plinius beim Ausbruch des Vesuv“; „Die Nonne im Gewölbe der Inquisition“. Schrieb: „Souvenirs de la Sicile“ (1823); „Un mois à Venise“ (1824); das Vaudeville „Sterne, ou le voyage sentimental“; den Roman „Charles Barimore“ (Par. 1810, neue Ausg. 1842).

Forbisher (spr. förbischer), brit. Seefahrer (gest. 1594), siehe den Artikel Frobisher.

Forbonnais (spr. forbonnäh), **François Véron de**, franz. Volkswirt, geb. 1722 Le Mans, † 19/9 1800; 1756 Generalinspektor der Münze, 1759 Beamter im Finanzministerium. Wegen seiner geplanten Steuerreform angegriffen, zog er sich auf seine Güter zurück, nahm aber 1790 Anteil an der Reform des Münzwesens. F. schrieb: „Éléments du commerce“ (1754, 2 Bde.; „Recherches et considérations sur les finances de France depuis 1595 jusqu'en 1721“ (Bas. 1752 u. Lüttich 1758, 6 Bde.); „Principes et observations économiques“ (1767, 2 Bde.).

Forcade (spr. forkād'), **Eugène**, franz. Schriftsteller, geb. 1820 Marseille, † 6/11 1869 Billancourt; gründete in Marseille 1837 den „Sémaphore“, den er bis 1840 leitete, während er zugleich in einem Bankhause angestellt war. Er ging 1840 nach Paris, trat dort 1843 in der „Revue indépendante“ als nationalökonomischer Publizist auf u. wurde Mitarbeiter an der Redaktion der „Revue des Deux Mondes“, der er glänzend geschriebene, freisinnige politische Rundschauartikel lieferte. Außerdem redigierte er die 1845 v. ihm gegründete „Revue nouvelle“ (1845—47), den ebenfalls v. ihm 1851 gegründeten „Messager de l'Assemblée“ (1852 unterdrückt), dann die „Patrie“ u. 1856—68 die „Semaine financière“. Er schrieb u. a.: „Études historiques sur l'Angleterre“ (Par. 1853); „Histoire des causes de la guerre d'Orient“ (ebd. 1854); „Les romanciers anglais“ 2c.

Forcade la Roquette (spr. forkād la rokétt), **Jean Louis Victor Adolphe de**, franz. Minister, geb. 8/4 1820 Paris, † 15/8 1874 das.; Halbbruder des Marschalls Saint-Arnaud, wurde 1841 Advokat in Paris, trat 1852 in den Staatsrat, wurde 1857 Generaldirektor der Forste, 1859 der Domänen, sowie Staatsrat, 28/11 1860 Finanzminister. Als solcher ließ er den Kaiser allzusehr über die öffentlichen Gelder verfügen, wurde daher 14/11 1861 durch Fould ersetzt u. zum Senator, 18/11 1863

Infelicitare, (i) va, unglücklich machen.

Infelicitas, ātis, (l) f, Unglückseligkeit, f.

Infélicité, (f) f, Unglückseligkeit, f.

Infelicity, (e) Unglückseligkeit, unglücklicheLage.

Infēlix, līcis, (l) a, unfruchtbar, unglücklich; glückbringend, unselig für . . .; arbor-, Unglücksbaum (v. dunkeln, den unterirdischen Göttern geweihten Früchten), m.

Infeliz, (s) a, unglücklich, arm, elend.

Infemminire, (i) va, = effeminare, weibisch, weichlich machen, verweichlichen, entnerven, erschlaffen; -rsi, vr, weibisch, weichlich werden, sich verweichlichen.

Infenso 1, (l) vn, feindselig sein gegen...; va, beunruhigen.

Infensus 3, (l) a, erbittert, aufgebracht gegen jmd.; feindselig.

Infer, (e) va, schließen, folgern.

Inference, (e) Schluß, m; Folgerung, f.

Inférer, (f) va, schließen, folgern.

Inferĭae, ārum, (l) fpl, Totenopfer, n.

Inférieur, -e, (f) a, geringer, niedriger; être - à q, jmd. an od. in etw. nachstehen; m, Untergebener, m.

Inferieur, (h) m, Untergebener.

Inferigno, (i) f, Schrotbrot, Kleienbrot, n.

Inferior, (e) a, unterer, niederer, geringer; untergeordnet.

Inferior, (s) a, untere, untergeben; m, Untergebener, m.

Inferiore, (i) a, untere, niedere; Unter . . .; v. untergeordnetem Rang.

Inferioridád, (s) f, geringere Beschaffenheit, f; niedrigerer Stand, m.

Inferiorità, (i) f, Unterordnung, f.

Infériorité, (f) f, niedrige Lage, f; geringerer Stand, geringe-

rer Grad, geringerer Wert, m; (fig.) Niedrigkeit.
Inferiority, Ⓔ geringerer Stand, m; Niedrigkeit, Untergeordnetheit, f.
Inferir (de, por), Ⓢ va, folgern, schließen; -se, vn, folgen; herkommen.
Inferire, Ⓘ va, hineintragen, zubringen; darbringen; schließend folgern.
Infermare, Ⓘ va, krank machen; schwächen, entkräften; vn, erkranken.
Infermeria, Ⓘ f, Krankensaal, m; Krankenhaus, n; Seuche, f.
Infermiccio, Ⓘ a, kränklich.
Infermiere, Ⓘ m, Krankenwärter, m.
Infermità, Ⓘ f, Krankheit, f; Unwohlsein, n.
Infermo, Ⓘ a, ungesund, krank, schwach; zaghaft.
Infernal, Ⓔ a, höllisch, teuflisch, verrucht.
Infernal, -e, Ⓕ a, höllisch, Höllen..., verteufelt; pierre infernale, Höllenstein, m.
Infernal, Ⓢ a, höllisch.
Infernale, Ⓘ a, höllisch; Höllen...
Infernalità, Ⓘ f, Höllentreiben, n; Verruchtheit, f.
Infernalité, Ⓕ f, teuflische Bosheit, f.
Infernal-machine, Ⓔ Höllenmaschine, f.
Infernar, Ⓢ va, quälen, plagen.
Inferno, Ⓘ a, höllisch; m, Hölle, Unterwelt; Höllenpein, f.
Infernus 3, Ⓛ a, der untere; inferna, ōrum, npl, Unterleib, m; a, unterirdisch; inferni, ōrum, mpl, die im Reiche der Toten Befindlichen, mpl; Unterwelt, f.
Inféro, intŭli, illātum 3, Ⓛ va, hineintragen, hineinbringen; auf etw. werfen, setzen; begraben; auf die Tafel bringen; etw. eintragen, in Rechnung bringen, darbringen, opfern; manus alci -, an jmd.

aber zum Vizepräsidenten des Staatsrats ernannt. 20/1 1867 übernahm er in Rouhers Ministerium das Portefeuille des Ackerbaues, des Handels u. der öffentlichen Arbeiten, das er nach dem Rücktritt Pinards 27/12 1868 mit dem des Innern vertauschte. Als der Kaiser 1869 die Gewährung v. Reformen ankündigte, nahm F. 12/7 mit dem ganzen Kabinett seine Entlassung, trat aber in das neugebildete Ministerium als Führer ein, um jene Reformen durchzusetzen. Als aber der Kaiser noch weiter ging, reichte das ganze Ministerium 27/12 1869 seine Entlassung ein. Nach dem Sturze des Kaiserreichs floh F. aus Frankreich nach San Sebastian in Spanien, kehrte nach dem Kriege zurück, ließ sich in verlustbringende Unternehmungen ein u. endete durch Selbstmord.

Forcalquier (spr. forkalkjē), Hauptort des **Arrond. F.**, franz. Depart. Basses-Alpes, an der Laye; Handel mit Wein, Oel, Seide; 1976 (Gem. 3002) Ew. F. (mittellat. Forum Cholcherii) war 1054—1218 Hauptort einer die obere Provence umfassenden Grafschaft.

Fórcas (Cabo tres F., Dreispitzenkap), Vorgebirge, Nordküste v. Marokko bei Melilla.

Force (franz., spr. fórß), Stärke, Macht, jemandes starke Seite; Gewalt, Zwang; f. majeure, höhere Gewalt, zwingende Umstände.

Forcellini (spr. fortschellīni), **Egidio**, ital. Philolog, geb. 26/8 1688 Fener bei Treviso, † 4/4 1768 Padua; im Seminar zu Padua Facciolatis Schüler, Freund u. Teilnehmer an mehreren umfassenden litterarischen Arbeiten; später Direktor des Seminars zu Ceneda u. 1731 nach Padua zurückberufen. Sein berühmtestes Werk ist das unter Facciolatis Leitung 1718 begonnene u. 1753 vollendete reichhaltige „Totius latinitatis Lexicon" (Padua 1771, 5 Bde.), mehrfach neu aufgelegt, so v. Furlanetto (ebd. 1828—31, 4 Bde.; Appendix 1841), Härtel u. Voigtländer (Schneeb. 1829—35), neu bearbeitet v. de Vit (Prato 1858 ff.), Corradini (Padua 1859 ff.) u. a.

Litteratur: Ferrari, Vita Aegidii F. (Padua 1792).

Fórceps (lat.), Zange, besonders Geburtszange.

Forchhammer 1) **Johann Georg**, Geolog, geb. 26/7 1794 Husum, † 14/12 1865 Kopenhagen; studierte 1815 in Kiel Naturwissenschaften, wurde 1822 Dozent, 1829 Prof. der Chemie u. Mineralogie an der Universität u. 1831 an der Seeakademie zu Kopenhagen, 1848 zweiter Direktor des Naturwissenschaftlichen Museums. Er war seit 1825 Mitglied der dän. Akademie der Wissenschaften u. seit Oersteds Tode 1851 deren beständiger Sekretär. F. durchforschte geologisch die Färöer, Seeland, Rügen, Bornholm, die schleswigsche u. dän. Küste, Schonen; ferner beschäftigte er sich damit, die Bildung der Ostsee geologisch zu ergründen. Von seinen chemisch-mineralogischen Arbeiten sind zu nennen: „Ueber Oerstedin, den Einfluß des Kochsalzes bei der Mineralbildung". Auch für die geologisch-archäologische Durchforschung Dänemarks war er thätig. Er schrieb: „Om Faeröernes geognostiske Beskaffenhed" (Kopenh. 1824); „Skandinaviens geognostiske Natur" (ebd. 1843); „Danmarks geognostiske Forhold" (ebd. 1835); „Bidrag til Skidringen of Danmarks geographiske Forhold" (ebd. 1837).

2) **Peter Wilhelm F.**, deutscher Philolog u. Archäolog, Bruder v. 1), geb. 23/10 1803 Husum; habilitierte sich 1828 in Kiel; lebte seit 1830 in Paris u. London, reiste dann in Italien u. Griechenland. Nach seiner Rückkehr wurde er 1836 außerord. Prof. in Kiel, unternahm 1838 eine zweite Reise nach Griechenland, wo er 1839 den König Otto in die nördl. Gegenden seines Reiches begleitete, u. kehrte über Aegypten, Kleinasien, Athen u. Rom zurück. In Kiel gründete er mit Jahn das Archäolog. Museum; wurde 1843 ord. Prof., war 1868—70 Abgeordneter im preuß. Landtag u. 1871—73 im deutschen Reichstag. F. schrieb: „Hellenika" (Berl. 1837); „Die Athener u. Sokrates" (ebd. 1837); „Topographie v. Athen" (Kiel 1841 u. 1873); „Die Cyklopischen Mauern" (ebd. 1847); „Ebene v. Troja" (Frankf. 1850, mit Karte); „Achill" (Kiel 1853); „Die Reinheit der Baukunst" (Hamb. 1856); „Halkyonia" (Berl. 1857); „Die Wanderungen der Io" (ebd. 1861); „Aristoteles u. die exoterischen Reden" (ebd. 1864); „Die Gründung Roms" (ebd. 1868); „Einleitung in das Verständnis der Mythen Griechenlands" (Kiel 1875); „Die Argonauten" (1878); „Das Erechtheion" (1879); „Mykenä" (1880); „Erklärung der Ilias" (1884).

Forchheim Stadt, bayr. Regbez. Oberfranken, **Bezirksamt F.** (421,78 qkm, 34357 Ew.), am Ludwigskanal, an der Regnitz, unweit der Mündung der Wiesent, u. bayr. Staatsbahn Nürnberg-Bamberg, 5041, meist kathol. Ew.; Bezirks- u. Forstamt, Amtsgericht, 5 Kirchen (die got. Hauptpfarrkirche mit Gemälden v. Mich. Wohlgemuth u. Skulpturen v. Veit Stoß), Präparandenschule, altes Schloß, Rathaus mit großem Saal, ehemaliges Franziskanerkloster; Industrie in Papier, Weberei, Glasschleifen, Folienhammer, Bierbrauerei, Samenhandel; Obst-, Hopfen- u. Spargelbau, jährlich Kirschenmarkt (nachts); Garnison: 1 Schwadron des 6. Chevaulegersregiments, Mineralbad. Auf einer Anhöhe nordöstlich liegt das ehemalige Jagdschloß Jägersburg, früher im Besitze der Gebrüder v. Schlagintweit. — F. wird schon im 8. Jahrh. als karoling. Pfalz (Forachheim) erwähnt; hier viele Reichstage, 900 Ludwig das Kind u. 911 Konrad I., 1077 nach Heinrichs IV. Absetzung Rudolf v. Schwaben gewählt. Durch Heinrich II. kam F. an das Bistum Bamberg; 1552 durch Markgraf Albrecht Alcibiades gebrandschatzt; am 6 u. 7/8 1796 Siege Jourdans über die Oesterreicher unter Wartensleben; 1802 an Bayern. Die Befestigungen wurden 1838 abgetragen.

Litteratur: Hübsch, Chronik der Stadt F. (Nürnb. 1867).

Forchtenau (Fraknó), Marktflecken, ungar. Komitat Oedenburg, 845 deutsche Ew.; Servitenkloster. Dabei auf steilem Felsen die uralte, seit 1622 der fürstlichen Familie Esterházy gehörige Ritterburg Forchtenstein, mit Zeughaus u. fürstlichem Familienarchiv.

Forchtenberg Stadt, württemb. Jagstkreis, Oberamt Oehringen, am Kocher, der hier die Kupfer aufnimmt; Wollspinnerei, Gerberei, Gipsbrüche; 1052, meist evangel. Ew. Gehörte seit 1323 den Grafen v. Hohenlohe. Ruine eines Bergschlosses.

Forcieren (franz., spr. forß-), zwingen, bewältigen; auch übertreiben; Forciertheit, übertriebenes u. gezwungenes Treiben; forcierter Marsch, siehe den Artikel Marsch.

Forckenbeck **Max v.**, deutscher Staatsmann, geb. 21/10 1821 Münster, studierte 1839 bis 1842 in Gießen u. Berlin Rechts- u. Staatswissenschaften u. machte 1847 sein Staatsexamen. 1848 war er Präsident des demokratisch-konstitutionellen Vereins in Breslau, ließ sich 1849 als Rechtsanwalt in Elbing nieder u. wurde hier zum Stadtverordneten u. Vertreter am Kreistage gewählt. 1858—73 war er Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. während der Konfliktszeit 1862—66 als Referent der Budget- u. Militärkommission gegen die Bewilligung der v. der Regierung für die Heeresorganisation gemachten Vorlagen. 1861 Mitbegründer der Fortschritts- u. 1866 der nationalliberalen Partei, trat er 1881 aus dieser aus u. schloß sich 1884 den Deutschfreisinnigen an. 10/8 1866 zum ersten Male u. seitdem wiederholt zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt, wurde er 1873 Oberbürgermeister v. Breslau u. als solcher Mitglied des preuß. Herrenhauses. Seit 1867 Mitglied des norddeutschen u. seit 1871 des deutschen Reichstages, führte er das Präsidium desselben vom 9/2 1874 bis 20/5 1879; 21/11 1878 zum Oberbürgermeister v. Berlin gewählt, ist er als solcher dessen Vertreter im Herrenhause.

Ford **John**, engl. Dramatiker, geb. April 1586 Devonshire, † um 1640; studierte die Rechte u. schrieb seit 1606, anfangs in Gemeinschaft mit Webster, Decker ꝛc., zahlreiche Dramen: „The lover's melancholy"; „'Tis pity she's a whore"; „The broken heart"; „Love's sacrifice"; „The Lady's trial" (1639); „Perkin Warbeck" ꝛc. Ausgaben v. Weber

(Lond. 1801, 2 Bde.), v. Gifford (n. Ausg. v. Dyce, ebd. 1869, 3 Bde.).

Ford County, nordamerikan. Unionsstaat Illinois, 1269 qkm, 15099 Ew.; Hauptort: Paxton.

Fordern **böhm.** *va* pohledávati, žádati; (vor Gericht -) pohnati (koho) ku právu; (zum Duell -) vybídnouti (koho) k souboji; **dän.** *va* fordre, begjære, forlange, kræve; (zum Duell -) æske, udfordre; (vor Gericht -) stævne; **engl.** *va* to demand, to ask; (zum Duell -) to challenge; **frz.** *va* demander, exiger, réclamer; (vor Gericht -) appeler q en justice; (zum Duell -) provoquer en duel; **gr.** *va* (v. jemand etwas -) *αἰτεῖν τινά τι*; (wozu laden) *παρακαλεῖν τινα*; (für billig erachten) *ἀξιοῦν*; (er-) *δεῖσθαί τινος*; **holl.** *va* doen komen, roepen; (vor Gericht -) dagvaarden; (verlangen) eischen, vorderen; (zum Duell -) uitdagen; **ital.** *va* domandare, richiedere; (zum Duell -) sfidare; **lat.** *va* (v. jemand etwas -) poscere, deposcere, exposcere, reposcere, postulare, expostulare, petere od. expetere; (ungestüm -) flagitare, exigere, postulare; **russ.** *va* требовать, потребовать; (vor Gericht -) призывать, призвать къ суду; (zum Zweikampf -) вызывать, вызвать на поединокъ; **schw.** *va* fordra, begära, kräfva, äska, påstå; (vor Gericht -) stämma; (zum Duell -) utmana; **sp.** *va* pedir, requerir, exigir; (zum Duell -) desafiar; **ung.** *va* követelni; (mahnen) emlékeztetni, inteni; (vor Gericht -) híni, idézni; (zum Duell -) kihíni.

Forderung **böhm.** pohledávání, *n*; pohledávka, *f*; (eine - stellen) prohledávati (něčeho); (Duell) vybídnutí; vyzvání, *n*; **dän.** Fordring, *g*; Krav, *n*; (vor Gericht) Stævning; (Duell) Udfordring, *g*; **engl.** demand, claim; (Duell) challenge; **frz.** demande, exigence; (vor Gericht) citation; (Duell) provocation; (Schuld) créance, *f*; **gr.** *αἴτησις*; (- vor Gericht) *κλῆσις*, *f*; (Gefordertes) *αἰτούμενον*, *n*; **holl.** eisch, *m*; vordering, oproeping; uitdaging, *f*; **ital.** richiesta, domanda, pretensione; (zum Duell) sfida, disfida, *f*; **lat.** postulatio, postulatum, *n*; (eine - stellen) postulare, indicare; **russ.** требованіе; притязаніе, *n*; претензія, *f*; (vor Gericht) позывъ къ суду; (zum Duell) вызовъ на поединокъ, *m*; **schw.** fordran, *f*; kräfvande, *n*; (vor Gericht) stämning; (zum Duell) utmaning, *f*; **sp.** demanda, pretension, *f*; (Duell) desafio, *m*; **ung.** követelés; (vor Gericht) idézés; (Duell) kihívás.

F., so viel wie Herausforderung zum Duell (s. d.); Anspruch, den eine Person auf Erfüllung einer Rechtsverbindlichkeit richtet; Recht der Forderungen, so viel wie Obligationenrecht.

Forderungssatz siehe den Artikel Postulat.

Fordicidĭa (Hordicidia), v. Numa eingesetzte Zeremonie, wobei der Tellus (Erde) am 15/4 auf dem röm. Kapitol u. in den 30 Kurien trächtige Kühe geopfert wurden.

Fordingbridge (spr. fórdingbriddsh), Marktflecken, engl. Grafschaft Hants, am Avon; 2962 Ew.; Leinwandfabriken.

Fordon Stadt, preuß. Prov. Posen, Regbez. u. Landkreis Bromberg, an der Weichsel u. der Linie Bromberg-F. der preuß. Staatsbahnen; evangel., kathol. Kirche, Synagoge, Strafanstalt für weibliche Verbrecher, große Ziegelei, Schiffahrt; 2007 Ew., darunter 660 Kathol. u. 335 Israeliten.

Fordongiānus Bezirksvorort, ital. Prov. Cagliari, Kreis Oristano, auf Sardinien; 1268 Ew.

Foreign office (spr. fórrĭn óffiß), das engl. Ministerium des Aeußern.

Forel **François Alphonse,** schweizer. Naturforscher, geb. 2/2 1841 Morges (Waadt); Prof. der allgemeinen Anatomie in Lausanne, lieferte Untersuchungen über die Seen (bes. den Genfersee), Erdbeben u. Gletscher der Schweiz, ferner verschiedene zoologische Arbeiten.

Foreland (spr. fóhrländ), zwei Vorgebirge der OKüste der engl. Grafschaft Kent, an der Straße v. Calais: North F. (Cantium des Ptolemäos), NOSpitze, South F., SOSpitze der Grafschaft; beide mit Leuchttürmen. Hier 11—14/6 1666 glänzender Sieg der Niederländer unter Ruyter über die Engländer unter Monk.

Forelle **böhm.** pstruh; (See-) pstruh jezerní; (-nteich) pstruhovec, *m*; **dän.** Ørred, Bækørred, *g*; **engl.** trout; **frz.** truite, *f*; **gr.** *πέρκη*, *f*; **holl.** forel, *f*; **ital.** trotta, *f*; **lat.** trutta, *f*; salmo fario, *m*; **russ.** форель, *f*; **schw.** forell, laxöring, *m*; **sp.** trucha, *f*; **ung.** pisztrang.

F. (siehe hierzu die Tafel „Fische II"), Fische aus der Ordnung der Edelfische (Physostomi), Gattung Lachs (Salmo *L.*, Trutta *Nilss.* u. *Sieb.*). Je nach Alter, Geschlecht, Einwirkung der Nahrung, des Wassers, des Lichtes, der Wärme besitzen die F-n ein so verschiedenes Aeußere, daß ihre sichere Unterscheidung ungemein schwierig ist. Wie alle Lachse nehmen sie unter den Edelfischen ihres Fleisches wegen die erste Stelle ein. Wir unterscheiden 3 Arten: See-F. (Grund- od. Lachs-F., Rheinlanke, Silberlachs, Grundföhre, Trutta lacustris *L.*), Schnauze abgestumpft, Rücken grün od. blaugrau, Seiten silberig od. dunkel gefleckt; Flossen grau, Rückenflosse schwarz gefleckt, Unterseite mit silberweißem Glanz. Durchschnittlich 50 cm lang, sehr alte Exemplare erreichen jedoch eine Länge v. 1 m u. ein Gewicht v. 25 kg. Findet sich in den Seen der mitteleuropäischen Hochgebirge. Geht nicht ins Meer, sondern steigt zum Laichen in Flüsse, bleibt vielleicht auch in einigen Seebecken das ganze Jahr. Die Gestalt kann sehr verschieden sein. Die geschlechtlich entwickelte Form besitzt eine dicke, plumpe Leibesgestalt; die schwarzen Flecken treten in Zahl, Größe u. tiefer Färbung sehr hervor. Daneben findet sich in einigen Seen, wie dem Bodensee, noch eine ungeschlechtliche Form, die viel schlanker u. seitlich zusammengedrückter erscheint. Sie besitzt nie so zahlreiche u. tief dunkle Flecken wie die Geschlechtsform u. bleibt bedeutend kleiner. Sie wird in Deutschland als Schweb-F., in Oesterreich als Mai-F. unterschieden. Meer-F. (Lachs-F., Weiß-F., Salmo trutta, Trutta trutta *L.*, Fig. 30), steht der vorigen sehr nahe u. ist vielleicht dieselbe Art. Rücken blaugrau, Seiten silberig, mit sehr wenigen schwarzen Flecken, 40—80 cm lang, 4—15 kg schwer. Bewohnt die Ostsee, den Nordatlantischen Ozean u. das Nordische Eismeer, weniger die Nordsee. Laicht im November u. Dezember u. steigt hierzu wie der Lachs in die Flüsse, geht aber nicht so weit zu Berg wie dieser. Die Eier sind gelb. Fleisch ebenfalls hochgeschätzt. Bach-F. (Wald-, Teich-, Stein-, Alp-, Gold-, Weiß-, Schwarz-F. od. F. schlechtweg, Trutta fario *L.*); Rücken olivengrün, Seiten gelbgrün mit mehr od. weniger schwarzen Flecken, zwischen welche verschiedene orangerote, zuweilen bläulich umrandete Flecken eingestreut sind. Unterseite mit messinggelbem Glanz. In der Färbung aber nach dem Aufenthaltsort ungemein wechselnd u. deshalb in zahlreiche Spielarten geteilt; 20—100 cm lang, 1—25 kg schwer. Lebt hauptsächlich in kleinen, klaren Flüssen u. Bächen Europas, mit besonderer Vorliebe in rasch fließenden Gebirgsbächen mit steinigem Grunde u. beschattetem Ufer, außerdem in Teichen u. Seen, selbst in sehr hochgelegenen Alpenseen, so auf dem Gotthard u. dem 2640 m ü. M. gelegenen Lej Sgrischos im Ober-Engadin, dessen Spiegel 9 Monate des Jahres mit Eis bedeckt ist. Sie wandert nicht. Laichzeit Oktober—Januar. Eier gelblich od. rötlich. Sehr gefräßig, schnellt sich zur Verfolgung v. Insekten, bes. an heißen Sommertagen, hoch über das Wasser empor. Ihr Fleisch ist außerordentlich geschätzt; sie bildet ein Hauptobjekt des Angelsports, sowie auch der künstlichen Fischzucht.

Forellenporzellan v. den Sammlern als porcelaine truitée bezeichnetes, im 10.—13. Jahrh. hergestelltes chines. u. japanes. Porzellan mit künstlich hervorgebrachten oberflächlichen Sprüngen (craquelé). Das japanes. F. ist gewöhnlich rehbraun.

Forellenstein Gestein, mittel- bis grobkörnig, bestehend aus farblosem Plagioklas u. Olivin; meist fleckig. Fundorte: bei Neurode in Schlesien, im Harzer Radauthal, Langenlois in Oesterreich, Norwegen, Cornwall. — F. auch wolkiger, geflammter od. (infolge dünner Lagen v. bituminösem Kalk) gestreifter Alabaster.

Forénsis (lat.), zum Forum gehörig, gerichtlich; Medicina f., gerichtliche Arzneikunde; Forense (Ausmärker), der, welcher in einem Bezirk nur Grundbesitz hat, nicht auch wohnt.

Forénza Bezirkshauptort, ital. Prov. Potenza, Kreis Melfi, am Bradano; 7678 Ew.; Käsefabrikation, Leinweberei.

Hand anlegen; vim - alci, Gewalt anthun; bellum - alci, mit Krieg überziehen; pedem -, hineingehen; se -, sich begeben; eindringen; sich stürzen, sich mischen; va, vorbringen; zufügen; erregen, veranlassen.

Inferocire, ⓘ vn, wild werden, ergrimmen.

Inferrata, (inferriata), ⓘ f, Fenstergitter, n.

Infertile, ⓕ a, unfruchtbar; (fig.) unergiebig.

Infértile, ⓘ a, unfruchtbar.

Infertilire, ⓘ va, fruchtbar machen, düngen.

Infertilité, ⓕ f, Unfruchtbarkeit, f.

Infĕrus (infĕr), 3, ⓛ a, unterer; mare inferum, das untere (tuskische) Meer; inferi, ōrum, mpl, die Unterirdischen, die Toten; Unterwelt, f; inferior, ōris, der untere; labrum inferius, n, Unterlippe, f; später, jünger, schwächer, geringer, niederer; inferiorem esse, schwächer sein, nachstehen; infĭmus, 3, a, der unterste, letzte, geringste; infimi, mpl, die Geringsten, mpl.

Infervesco, ferbŭi, (inferveo) 3, ⓛ vr, sich erhitzen; vn, aufsieden, worin kochen.

Infervorare, ⓘ va, anregen; vn, erglühen.

Infest, ⓔ va, beunruhigen, belästigen.

Infestación, ⓢ f, Verwüstung.

Infestamento, ⓘ m, Plage, Quälerei; Belästigung, f.

Infestar, ⓢ va, verheeren; plagen; anstecken.

Infestare, ⓘ va, beschädigen; drängen, belästigen, quälen; unsicher machen.

Infestation, ⓕ f, Beunruhigung, Verwüstung, f.

Infestatore, ⓘ m, Quälgeist.

Infesto, ⓘ a, feindlich, schädlich, lästig.

Infesto 1, ⓛ va, anfeinden, unsicher machen, beunruhigen.

Infestus 3, Ⓛ a, anfallend, angreifend, feindlich, gefährlich; zum Angriff fertig, schlagfertig; Angriffen ausgesetzt, belästigt, unsicher, wehrlos.

Infettare, ⓘ va, anstecken, verpesten.

Infettivo, ⓘ a, ansteckend.

Infetto, ⓘ a, infiziert, angesteckt, verpestet.

Infeudare, ⓘ va, belehnen.

Infeudazione, ⓘ f, Belehnung, f.

Infezione, ⓘ f, Infektion, Ansteckung, Seuche.

Infiacchire, ⓘ va, schwächen, entnerven; vn, schwach werden, ermatten.

Infiammábile, ⓘ a, entzündbar.

Infiammabilità, ⓘ f, Brennbarkeit, f.

Infiammare, ⓘ va, entflammen, entzünden.

Infiammazione, ⓘ f, Entzündung, f.

Infiascare, ⓘ va, auf Flaschen ziehen.

Inficere, ⓓ va, infizieren.

Inficio, fēci, fectum 3, Ⓛ va, tränken mit, färben, röten, benetzen, vergiften, anstecken, beflecken; verpesten.

Inficionar, ⓢ va, anstecken; verderben.

Infidel, ⓔ a, ungläubig.

Infidèle, ⓕ a, un(ge)treu, unzuverlässig; (fig.) ungenau, unsicher.

Infidelidád, ⓢ f, Untreue, f; Unglaube, m.

Infidēlis 2, Ⓛ a, der keine Treue hält, ungetreu, unehrlich; unredlich; heidnisch, ungläubig.

Infidelítas, ātis, Ⓛ f, Untreue, Unehrlichkeit, f.

Infidélité, ⓕ f, Treulosigkeit; Unterschlagung, f; Unglaube, m.

Infidelity, ⓔ Unglaube, m; Untreue, f.

Infidéncia, ⓢ f, Mißtrauen, n; Untreue, f.

Infidente, ⓢ a, mißtrauisch; untreu.

Infido, ⓘ a, = infedele, untreu, treulos; ungläubig.

Forestagium (mittellat.), Genuß der Nutzung eines Forstes; auch die statt derselben bedungene Zahlung.

Forestière (ital.), Fremder, Ausländer; Gast.

Forey (spr. forä), **Louis Elie Frédéric,** franz. Marschall, geb. $^{10}/_{1}$ 1804 Paris, † $^{20}/_{6}$ 1872 das.; besuchte die Militärschule zu St.-Cyr, trat 1824 als Offizier in ein Infanterieregiment, in welchem er 1830 den Feldzug nach Algier mitmachte; 1844 stieg er zum Obersten auf. 1848 erhielt er das Kommando einer Brigade in Paris; beim Staatsstreich wurde er für seine Unterstützung Louis Napoleons 1852 zum Divisionsgeneral befördert. 1854 zog er an der Spitze der 4. Division in den Krimkrieg u. nahm an der Belagerung Sebastopols teil, wurde aber wegen Mißhelligkeiten mit Canrobert im März 1855 abberufen. 1859 focht er $^{20}/_{5}$ bei Montebello, $^{8}/_{6}$ bei Melegnano u. $^{24}/_{6}$ bei Solferino, wo er Favriano stürmte. Nach dem Frieden wurde er Senator u. im Sept. 1862 Befehlshaber der Expedition in Mexiko, wo er $^{18}/_{5}$ 1863 Puebla u. $^{10}/_{6}$ die Stadt Mexiko einnahm. Dafür wurde er $^{2}/_{7}$ zum Marschall ernannt, aber zugleich nach Frankreich zurückgerufen u. zum Kommandanten des 2. Armeekorps befördert. Seit 1868 v. gänzlicher Gelähmtheit befallen, trat er in den Ruhestand. Während des Krieges 1870—71 war er Gesandter in Petersburg.

Forez (spr. foreh), ehemalige Grafschaft in Frankreich, 3588 qkm, an beiden Ufern der Loire, gegenwärtig der nördl. Teil des Depart. Loire. In den ältesten Zeiten wohnten hier die Segusiaver, deren Hauptstadt Forum Segusiavorum (jetzt Feurs) war. Die Grafschaft wurde 1523 mit der Krone vereinigt.

Litteratur: Bernard, Histoire du F. (1833).

Forezgebirge (spr. foreh-), Gebirgskette Hochfrankreichs, Zweig der Cevennen, auf der Grenze der Depart. Loire u. Puy de Dôme. Urgebirgsmassen mit granitischem Kamme; reich an Eisen u. Blei; höchster Punkt: Pierre sur Haute (1640 m). In der nördl. Fortsetzung steigt der Puy de Montoncel (1292 m) auf; weiterhin streicht das Madeleinegebirge (bis 1165 m hoch), das die Eisenbahn St.-Germain des Fossés-Roanne mittels des Tunnels v. St.-Martin d'Estréaux durchbricht. Zahlreiche, herrliche Thäler mit bebauten Abhängen u. üppigen Wiesen, malerische Landschaften; sehr fruchtbare Ebenen mit Hanf, Maronen, trefflichem Wein. Ueber das F. Straße v. Clermont nach Lyon u. v. Ambert nach Montbrison; auch durchschnitten v. der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn.

Forfait (franz., spr. forfäh), Verbrechen, Missethat; à f., Kauf in Bausch u. Bogen, Verdingung im ganzen.

Forfanterie (franz., spr. forfang'trī), Prahlerei, Aufschneiderei, Windbeutelei.

Fórfar 1) („Angus") **Grafschaft,** Mittelschottland, grenzt im W. an die Grafschaft Perth, im N. an Aberdeen u. Kinkardine, im S. an den Firth of Tay, im O. an die Nordsee; 2279 qkm, 266 360 Ew. Im N. Verzweigungen der Grampians (Braes v. Angus), unfruchtbares Bergland, aber malerische u. fruchtbare Thäler (Glas Miel 1067, Mount Battock 779, Dog Hillock 733, Cat Law 675 m); südl. u. südöstl. das wellenförmige, gut bewässerte, aber nicht sehr fruchtbare Strathmore, im S. u. SO. die aus Sandstein bestehenden Siblaw Hills (Kimpirnie 350, Kings Seat 352 m). Wichtigste Flüsse: North- u. South-Esk, Isla u. Dean-Water. Außerdem kleine Seen u. Mineralquellen. Klima im N. naßkalt, im S. u. SO. mild. 40 % Ackerland u. 5 % Weideland, 6 % Wald. Viehstand 1885: 50 406 Rinder, 132 167 Schafe. Das Mineralreich liefert Steinkohlen, Kalk, Bausteine, Porzellanerde. Wichtig die Fischerei, bes. Lachsfang; Leinwand-, Wollen-, Segeltuch.

2) **Hauptstadt** in 1), im Strathmore, alt, 12 817 Ew., Grafschaftshaus, Stadthaus; Leinweberei u. Fabrikation v. Schuhwaren (brogues), Steinbrüche, Viehhandel. Westl. v. F. Schloß Glamis des Herzogs v. Strathmore.

Forficula (lat.), Ohrwurm; Forficulina, Ohrwürmer, Familie aus der Ordnung der Geradflügler (s. d.).

Forgách (Forgácz), alte ungar. Adelsfamilie kathol. Konfession, die ihren Ursprung v. den unter König Stephan I. eingewanderten deutschen Rittern Hunt u. Páznán herleitet. Sie zerfällt in eine gräfl. u. eine freiherrl. Linie, v. denen die erstere Anfang des 16. Jahrh. sich wieder in zwei Hauptlinien teilte, deren ältere (älterer Zweig zu Ghymes, jüngerer zu Gomba) 1675, deren jüngere (älterer Zweig zu Gács, jüngerer auf Szécsény) 1640 in den ungar. Grafenstand erhoben wurde. Der älteste bekannte Ahnherr ist **Andreas,** der v. Bela IV. die Stammherrschaft Ghymes erhielt. **Blasius** befreite im Auftrage des Palatins Gara die Königin Maria v. Ungarn aus der Gefangenschaft des Gegenkönigs Karl des Kurzen v. Durazzo, indem er diesem $^{24}/_{2}$ 1386 bei der Tafel den Kopf spaltete, wurde aber 1387 mit Gara v. der horváthschen neapolitanischen Gegenpartei erschlagen. Aus dem gräflichen Hause sind hervorzuheben:

1) **Franz,** geb. 1510 Ofen, † 1575 od. 1576; Sohn Sigismunds, des Schatzmeisters der beiden letzten Jagellonen, studierte in Padua u. Bologna, wurde Priester, Domherr zu Erlau, 1556—67 durch Kaiser Ferdinand I. Bischof v. Großwardein, 1557 Gesandter auf dem Regensburger Tage, beteiligte sich am Konzil zu Trient u. verließ nach dem Tode König Ferdinands I. (1564) den kaiserl. Dienst, begab sich nach Siebenbürgen, dann nach Italien, u. kehrte erst nach dem Tode Joh. Sigm. Zápolyas nach Siebenbürgen zurück, wo er Kanzler Stephan Báthoris wurde. Er schrieb: „Rerum hungaricarum sui temporis commentarii libri XXII, 1540—72", ein wichtiges Werk (neue Ausg. v. Majer in den „Monumenta Hungariae historica" 16. Bd., 1866).

2) **Michael,** studierte in Wittenberg u. erlangte die Würde eines Rektors ad hon. Er schrieb: „De laude peregrinationis" (1587) u. „De magnanimitate regia virtute" (1589).

3) **Sigmund** II., war längere Zeit am Hofe Stephan Báthoris, Königs v. Polen, wurde Obergespan v. Neográd, Sáros u. Szábolcs, Thesaurarius, 1606 Judex Curiae, 1616 Palatin, † 1621. Schrieb Memoiren seiner Zeit.

4) **Franz,** Bischof v. Neutra, 1607—15 Primas v. Gran, begünstigte die Missionen der Jesuiten.

5) **Adam** I., Sohn Sigmunds II., wurde 1640 mit seinem Bruder Johannes in den Grafenstand erhoben, war Hauptmann v. Kaschau u. Kommandant v. Oberungarn, Kandidat des Palatinats, Freund der Chemie u. anderer Naturwissenschaften, † 1687.

6) **Adam** II., kgl. General, v. Rákóczy II. gewonnen, Insurgentenführer, zerfiel mit Bercsényi, wurde des Verrats beschuldigt u. gefangen gesetzt, † 1710.

7) **Ignaz, Graf F.,** geb. $^{21}/_{8}$ 1702 Ragendorf im Wieselburger Komitate, † $^{2}/_{4}$ 1772; errichtete im Anfange des österreich. Erbfolgekrieges ein Infanterieregiment auf eigene Kosten u. zeichnete sich durch große Tapferkeit aus, wurde 1745 Generalmajor, 1757 Feldmarschallieutenant, 1763 Feldzeugmeister.

8) **Anton, Graf F.,** ungar. Staatsmann, geb. $^{6}/_{3}$ 1819, † $^{2}/_{4}$ 1885; begann nach Vollendung seiner Studien 1838 die administrative Laufbahn in Ofen. Er mißbilligte als Altkonservativer die Bewegung v. 1848, wurde beim Einmarsch der Russen 1849 dem Armeekorps des Generals Paniatin als Zivilkommissar beigegeben, nach Niederwerfung der Revolution Distriktskommissar in Preßburg u. 1851 Obergespan in Kaschau, 1853 Vizepräsident der Statthalterei für das Statthaltereigebiet v. Böhmen, u. 1860, nachdem er wenige Monate als Abteilungschef im Ministerium des Innern fungiert, Statthalter in Mähren u. im November Statthalter in Böhmen. 1861—64 war er ungar. Hofkanzler, trat zurück, als man v. Wien aus durch Oktroyierungen die alte ungar. Verwaltung reorganisieren wollte, u. wurde 1865 Obergespan des Neográder Komitats, welche Stelle er 1867 niederlegte. Seit 1869 im ungar. Reichstage.

Litteratur: Mor. Gans (Ludasi), Drei Jahre Verfassungsstreit (Lpz. 1865).

Das freiherrliche Haus Forgatsch v. Forgatsch in Mähren, gestiftet v. Gregor III., erhielt 1649 das böhm. Inkolat, wurde

1651 in den böhm. Freiherrenstand u. zugleich in den Herrenstand Böhmens aufgenommen.

Forgemol de Bostquénard (spr. forsch'moll d'bockenār), franz. General, geb. 17/9 1821 Azerable (Creuse); war Schüler der Kriegsschule St.-Cyr, 1844 Lieutenant, 1847 Hauptmann des Generalstabes, 1860 Eskadronschef, 1865 Oberstlieutenant, 1870 Oberst u. kommandierte nach dem Kriege als Brigadegeneral in Algerien; wurde dann als Generalstabschef des 7. Armeekorps nach Besançon versetzt u. gewann die Gunst des Herzogs v. Aumale. Er kommandierte die Expedition in Tunis u. erhielt 16/10 1883 das Kommando des 11. Armeekorps in Nantes.

Forges les Eaux (spr. forsch lä sō), Kantonshauptort, franz. Depart. Seine-Inférieure, Arrond. Neufchâtel, an der Westbahn; Chemikalien, Töpferwaren; 4 gashaltige Eisenquellen (7° C.); 1776 Ew.

Forīo d'Ischia Bezirkshauptort, ital. Prov. Neapel, Kreis Pozzuoli, auf der WKüste der Insel Ischia, mit kleinem Hafen; Mineralquellen; Weinbau, Strohflechterei; 6791 Ew., kühne Seeleute. F. hat viel durch Erdbeben gelitten.

Fŏris posĭti (lat., „vor die Thür Gestellte"), in der alten Kirche s. v. w. Ausgestoßene, Exkommunizierte.

Forke böhm. vidle, podávky, *fpl*; dän. Fork, Høtyv, *g*; engl. pitchfork; frz. fourche, bibale, *f*; gr. δίκραvov, *n*; holl. vork, hooivork, *f*; ital. forca, *f*; lat. furca fenaria, *f*; russ. вила (сѣнная), *f*; schw. gaffel, tjuga, *f*; sp. horca, *f*; ung. vasvilla.

F. (vom lat. furca, Forkel), große zwei- od. mehrzinkige Heu- od. Mistgabel. — In der Jägersprache Stange zum Aufstellen der Jagdtücher od. Netze.

Forkel **Johann Nikolaus**, Musikschriftsteller, geb. 22/2 1749 Meeder bei Coburg, † 17/3 1818 Göttingen; trat 13 Jahre alt in den Hauptkirchenchor zu Lüneburg, studierte 1769—70 in Göttingen die Rechte, wendete sich hier aber wieder der Musik zu u. wurde daselbst 1778 Universitätsmusikdirektor u. 1780 Dr. phil. F. übersetzte Arteagas „Geschichte der ital. Oper" (Lpz. 1789, 2 Bde.) u. schrieb: „Musikalisch-kritische Bibliothek" (Gotha 1777—79, 3 Bde.); „Allgem. Geschichte der Musik" (ebd. 1790—1801, 3 Bde.); „Allgem. Litteratur der Musik" (ebd. 1792); „Ueber Joh. Seb. Bachs Leben, Kunst u. Kunstwerke" (ebd. 1803, n. Ausg. ebd. 1855).

Forkeln (Spießen), angriffsweises Stoßen des Hirsches mit dem Geweih.

Forlāne (auch Furlane, ital.), lebhafter venezian. Tanz im 6/8-Takt, der v. Gondolieren getanzt wird; hat seinen Namen v. den Forlanern, den Bewohnern Friauls.

Forle (Föhre, Kienbaum), siehe den Artikel Kiefer.

Forleule (Kieferneule), siehe den Artikel Eulen (Bd. V. 488).

Forlī 1) **Provinz** des Königreichs Italien (vordem Legation im Kirchenstaat), Compartimento Emilia; grenzt im N. an die Prov. Ravenna, im O. an die Adria, im W. an Florenz, im S. an Pesaro u. die Republik San Marino; 1862 qkm; 254 734 Ew. in 3 Kreisen (F., Cesena, Rimini) mit 13 Bezirken u. 40 Gemeinden. Bergig durch die östl. Ausläufer des etrusk. Apennins, hügelig gegen das Meer hin u. zuletzt flach, v. Maremmen durchsetzt; im letzteren Strich ist das Klima gemäßigt, aber ungesund. Flüsse: Montone (mit Acquaviva u. Ronco) u. der historische Rubicon, die anderen unbedeutend; Produkte: Hanf, Anis, Getreide, Lein, Oel, Wein, Safran, Vieh; Industrie ist unerheblich; Handel vertreibt bes. Vieh u. benutzt die Eisenbahn Bologna-Otranto. — 2) **Hauptstadt** v. 1), rechts am Montone, an der Via Aemilia u. der Bahn Bologna-Ancona-Otranto, ist eine schöne alte Stadt mit ansehnlichen Palästen (Palazzo Civico) u. Kirchen; v. letzteren sind zu nennen die Kathedrale Sta. Croce (Portal, Kuppelmalereien v. Cignani ꝛc.), S. Girolamo (Gemälde v. G. Reni, Melozzo ꝛc.), S. Mercuriale mit hohem Campanile, Bildern u. Skulpturen, S. Antonio Abbate ꝛc. F. hat auch eine reiche städt. Bibliothek, eine Gemäldegalerie, Lyceum, technische Schule u. Institut, Hospital u. Waisenhaus, ist Sitz eines Bischofs, Finanzintendanten, Präfekten, einer Handels- u. Gewerbekammer, u. führt den Beinamen „la socievole" (die gesellige). Einwohnerzahl 19 442 (Gem. 40 915); Industrie in Seide, Schuhwaren u. Hüten. — F. ist das röm. Forum Livii im Cispadanischen Gallien, 207 vor Chr. vom Konsul M. Livius Salinator gegründet u. erweitert durch Livia, Gemahlin des Augustus. St. Apollinaris predigte hier das Christentum, St. Mercurialis (Schutzheiliger F-s) war der erste Bischof. Nach dem Untergange des röm. Reiches wurde F. Republik u. erkaufte seine Unabhängigkeit durch Zahlung v. 6000 Goldgulden an Kaiser Friedrich II. In den Kämpfen zwischen Guelfen u. Ghibellinen wechselte es wiederholt seine Herren, die Oberhand aber hatten bis 1315 die Guelfen, dann unterwarfen es sich die Ordelaffi u. behaupteten ihre Herrschaft bis 1502. 1512 unterwarf sich F. dem Papst Julius II. u. blieb päpstlich bis zur oberital. Staatenbildung.

Forlī ital. Maler (gest. 1494), siehe den Artikel Melozzo da Forli.

Forlimpópoli Stadt, ital. Prov. Forli, an der Via Aemilia u. der Bahn Bologna-Otranto; Getreide-, Hanf- u. Weinbau; 2300 (Gem. 5550) Ew. — F. ist das gallisch-cispadanische Forum Popilii, 700 durch die Langobarden zerstört.

Form böhm. tvar, *m*; forma, spůsoba, *f*; (Modell) vzorec; (Guß) kadlub, kadloubek, *m*; dän. Form; Dannelse, Skikkelse, Vis, Maade; (Guß) Støbeform, *g*; engl. shape, form; frz. forme, façon, figure, *f*; modèle, *m*; gr. εἶδος, *n*; (gesetzmäßige -) τὸ νόμιμον; (Modell) τύπος, *m*; holl. vorm, *m*; gedaante, *f*; ital. forma, figura, foggia, maniera; formalità, *f*; lat. forma, species, consuetudo, *f*; modus, *m*; (in gesetzlicher -) iure, ex lege; russ. форма; фигура, *f*; образъ, *m*; schw. form, skapnad, figur, *m*; mönster; sätt, *n*; sp. forma, figura, *f*; molde, modelo, *m*; ung. forma, alak, idom; minta; kép; mód, szer; (Hüttenwesen) fúvólyuk.

F.: 1) (lat. forma), im Gegensatz zu Stoff (materia), die Art u. Weise, wie die Teile eines Ganzen zu diesem vereint sind. Die Bedeutung des Begriffs F. ist eine sehr vielfache. Zunächst u. im allgemeinen kann man äußere u. innere F. unterscheiden; die erstere ist die durch die äußerliche Gestaltung bedingte Begrenzung eines Gegenstandes, die zweite die gesetzmäßige Gliederung seines Stoffs überhaupt. Nur das gänzlich Einfache, Unteilbare (der mathematische Punkt im Raum, Augenblick in der Zeit, das teillose Atom in der Körperwelt, die einfache Sinnesempfindung im Bewußtsein) hat keine F. Sonst ist überall in äußeren u. inneren Beziehungen die F. das eigentliche Lebensprinzip, die Realisation des Lebens überhaupt. Ohne irgend eine F. ist ein Stoff gar nicht zu denken; selbst Absterben bedeutet nur einen Formwechsel. Im besonderen Sinne ist zwischen materieller u. ideeller F. zu unterscheiden, wozu man als eine dritte Art die ästhetische hinzufügen kann. Auf allen Gebieten lassen sich wenigstens in der Abstraktion Materie u. F. v. einander sondern; Kant unterscheidet sogar an der gesamten sinnlichen Erfahrung des Menschen die unverbundenen einfachen Sinnesempfindungen (Materie) v. dem Neben- u. Nacheinandersein derselben im Bewußtsein (F.). Wissenschaften, die in diesem Sinne die F. zum Gegenstande haben, werden F-wissenschaften genannt. Hierzu gehört nicht nur die Mathematik (Größen) u. Naturwissenschaft, teils unorganisch, teils organisch (Körperformen), sondern auch Psychologie (Bewußtseinsformen) u. Logik (Denkformen), sowie Aesthetik u. Ethik (das was in Kunst u. Leben, bez. Handeln gefällt, beruht nicht auf dem Stoff, sondern auf der F.). Im Bereich des ideellen Gebietes bedeutet F. überhaupt das reale Mittel zum Ausdruck eines gedanklichen od. empfindungsmäßigen Inhalts. In solchem Sinne spricht man v. den verschiedenen F-en der Poesie, der Musik, der Architektur, worunter man Arten od. Gattungen der Poesie, der Musik, Stile der Architektur versteht. Näher kann man folgende be-

Infīdus 3, Ⓛ a, dem man nicht trauen kann; unsicher, unzuverlässig.
Infiel, ⓢ a, untreu, ungläubig.
Infierire, ⓘ vn, in Wut geraten.
Infierno, ⓢ m, Hölle, f.
Infievolire, ⓘ va, = infiacchire, schwächen, entnerven; vn, schwach werden, ermatten.
Infiggere, ⓘ va, hineinstecken, hineintreiben; einprägen.
Infignere, ⓘ vn, = infingere, heucheln; vr, sich verstellen.
Infīgo, **fixi**, fixum 3, Ⓛ va, hineinheften, bohren, aufheften, beibringen, befestigen, einprägen, heften; infixum est, es ist fest beschlossen.
Infila, [illegible] va, einfeilen.
Infilacappi, ⓘ m, Haarnadel, f.
Infilare, ⓘ va, einfädeln, aufreihen, auf den Spieß stecken; durch u. durch stechen.
Infilatura, ⓘ f, Einfädelung; Anfädelung, Reihe, f.
Infiltración, ⓢ f, Eindringen, Einsickern einer Flüssigkeit, n.
Infiltrar, ⓢ va, eindringen lassen, einfiltrieren; -se, vr, sich hineinziehen.
Infiltrare, ⓘ va u. vn, einfiltrieren, eindringen.
Infiltrate, ⓔ vn, durch die Poren einer Substanz eindringen, einsickern.
Infiltration, ⓔ Einsickern, Durchsickern, n.
Infiltration, ⓕ f, Einsickern, Durchsickern, n.
Infiltrer, ⓕ va, durchziehen, durchdringen.
Infilzare, ⓘ va, aufspießen, durchbohren, anreihen.
Infilzata, ⓘ f, Reihe, f.
Infime, ⓕ a, unterst; les -s, mpl, Untersten.
Infimità, ⓘ f, Niedrigkeit, f.
Ínfimo, ⓘ a, niedrigst.
Ínfimo, ⓢ a, unterster, niedrigster; sehr schlecht.

Infīmus 3, Ⓛ a, unterste.
Infinattantochè, ⓘ ad, = infinchè.
Infinchè, ⓘ ad, = infinochè, bis, solange als.
Infindo, fĭdi, fissum 3, Ⓛ va, einschneiden, schneidend einfügen, durchschneiden.
Infine, ⓘ ad, am Ende; endlich, zuletzt; kurzum.
Infingardággine, ⓘ f, Verstellung; Trägheit, f.
Infingardo, ⓘ a, verdrossen, langsam; falsch.
Infíngere, ⓘ vn, heucheln; -rsi, vr, sich verstellen.
Infini, -e, ⓕ a, unendlich; ad, -ment, überaus; m, Unendliches; n; à l'-, ins unendliche.
Infinidád, ⓢ f, Unendlichkeit; Unmasse, f.
Infinità, (infinitezza), ⓘ f, Unbegrenztheit, Unendlichkeit, Unzahl, f.
Infinĭtas, ātis, Ⓛ f, Unendlichkeit, Unbegrenztheit, f.
Infinite, ⓔ a, unendlich, unbegrenzt.
Infinité, ⓕ f, Unendlichkeit, unendliche Länge; Unzahl, f.
Infinitĭo, ōnis, Ⓛ f, Unendlichkeit, f.
Infinitiv, ⓓ g, ⓐ m, (Gramm.) Infinitiv, m.
Infinitive, ⓔ a, unbestimmt; (Gramm.) - mood, Infinitiv, m.
Infinitivo, ⓘ m, (Gramm.) Zustandsform, Nennform des Verbs, f.
Infinitivo, ⓢ m, (Gramm.) Infinitiv, m.
Infinito, ⓘ a, unendlich, endlos, zahllos.
Infinito, ⓢ a, unendlich, unermeßlich; unzählig.
Infinītus 3, Ⓛ a, unbegrenzt, grenzenlos, unendlich; (dem Raume nach) endlos, unbestimmt, unaufhörlich; unermeßlich; unabsehbar; infinitum, i, n, Unendliches, n; unendliche Menge, f.

sondere Unterschiede machen: 2) in der **Philosophie,** F. eines Gedankens so viel als sprachlicher Ausdruck desselben im Gegensatz zu der Substanz desselben (so schon bei Aristoteles: eidos im Gegensatz zur hyle); ferner die Art u. Weise, in der eine Wahrnehmung od. Anschauung zum Bewußtsein kommt. — 3) In der **Grammatik,** die durch innere od. äußere Flexion (Endung) bestimmte Gestaltung einer Wortwurzel im Gegensatz zum Stamm. Auch spricht man v. der verschiedenen F. der Sätze od. Perioden, worunter die besonderen Arten derselben verstanden sind. — 4) Im **ästhetischen Gebiet** kann man unter F. entweder nur etwas rein Ideelles od. aber nur etwas rein Gestaltetes verstehen, nicht aber eins im Gegensatz zum anderen. Unter Formvollendung versteht man nach dieser Seite hin die technische Durchbildung der Gestaltung nach den Gesetzen der ästhetischen Harmonie; es gehört also dazu nicht bloß das Fertigsein des Werks in handwerklicher Hinsicht, sondern auch die Beobachtung der rhythmischen Bewegung: der schöne Fluß der Linien (in der Plastik), die Harmonie des Kolorits (in der Malerei) u. der Töne (in der Musik), sowie der edle Schwung der gebundenen Sprache (in der Poesie) 2c. — 5) In der **Technologie** Vorrichtung zur Gestaltung plastischer od. mehr od. minder flüssig gemachter Materialien (bes. geschmolzener Metalle). Vgl. Eisengießerei. F. (Eckeisen) heißt auch die Oeffnung im Mauerwerk des Schachtofens, bez. das Metallrohr, mit dem jene Oeffnung ausgefüttert ist. — In der Färberei F. s. v. w. Druckform, ein Holzschnitt mit erhaben geschnittenen Figuren zum Bedrucken der Zeuge. — Im Buchdruck die in einen Rahmen eingeschlossenen Typen od. Stereotypplatten, mit denen die ganze Seite eines Bogens auf einmal gedruckt wird. — 6) In der **Mathematik** Gesetz, nach welchem eine Größe aus anderen Größen abgeleitet werden kann, also gleichbedeutend mit Formel.

Fórma (lat.), die Form, das Aeußerliche; pro f., der Form halber, um der Form zu genügen; in optima f., in bester Form; sub utraque f., in beiderlei Gestalt (Abendmahl).

Formābel (lat.), bildsam, bildungsfähig; Formabilität, Bildsamkeit.

Formāl (lat.), der Form angehörig, auf sie gerichtet. Gegensatz: material; daher: formale Wissenschaften, Mathematik, Logik, Aesthetik, die es bes. mit den Formen zu thun haben; formale Prinzipien, solche Grundsätze, durch welche die Form unseres Denkens u. Handelns bestimmt wird; formales Recht, die allgemeine Befugnis für jedes vernünftige Wesen, mit Freiheit in der Außenwelt thätig zu sein; formale Wahrheit, die auf die logischen Gesetze Bezug nehmende Wahrheit; formale Bildung, s. Humanität.

Formalĭen (Formalitäten, lat.), äußere Umstände, die sich auf die Form beziehen u. zu gewissen Handlungen nötig sind, um ihnen Rechtskraft zu geben. Auch bezeichnet man mit F. unwesentliche Handlungen u. Erklärungen, die jedoch nach Herkommen od. Gesetz zur Rechtsgültigkeit eines Aktes erforderlich sind. Formalisieren, Förmlichkeiten beobachten.

Formalísmus (lat.), einseitige Ausbildung v. Formen, ohne innere notwendige Beziehung zu einem ideellen Inhalt.

Formalitäten (lat.), s. den Art. Formalien.

Formalĭter (lat.), förmlich, in aller Form.

Formarĭus (lat.), in Klöstern der wegen bes. strengen Wandels anderen zum Muster u. zur Ermahnung Aufgestellte. Formaria, in Frauenklöstern auch die als Zeugin bei Unterredungen einer Schwester mit weltlichen Personen aufgestellte Nonne.

Formāt böhm. spůsoba, složka, *f*; formát, *m*; dän. Format, *n*; engl. size; frz. format, *m*; gr. σχῆμα, *n*; holl. formaat, *n*; ital. formato, sesto, *m*; forma, *f*; lat. forma, *f*; russ. форматъ, *m*; schw. format, *n*; sp. tamaño, *m*; ung. könyvalak; nagyság.

F., die Größe verschiedener Papiere in offenliegendem Bogen (s. Papier); ferner die Größe zusammengebrochener Bogen eines Buches od. auch des Schriftsatzes (s. Buchdrucken). Man unterscheidet Folio, Quart, Oktav, Duodez, Sedez 2c. F. sind auch die Ausfüllstege, die auf dem bedruckten Bogen die weißen Räume liefern.

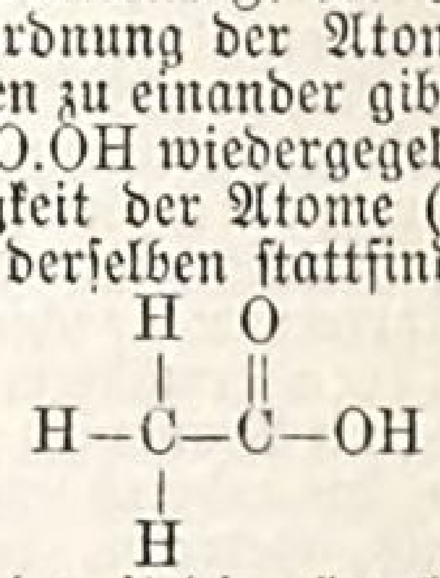
Formatiōn (lat.), Bildung, Gestaltung. Im **Heerwesen** die organische Bildung u. Einteilung sowie die taktischen Grund- u. Stellungsformen einer Truppenabteilung, z. B. Kriegs- u. Friedens-F-en, Neu-F-en, Marsch-, Rendezvous-, Gefechts-F-en, sowie bezüglich der Stellungsformen die F-en in Linie, Kolonne 2c. — In der **Geologie** Reihenfolge v. Gesteinsmassen, die in gesetzmäßiger Folge auf einander liegen u. durch Verwandtschaft des Gesteinsmaterials sowie der Versteinerungen charakterisiert sind. Von einer vollständigen Gleichheit kann aber bei den geologischen F-en nicht gesprochen werden. Wenn die Gesteine u. organischen Reste einer F. in verschiedenen Gegenden verschieden sind, so spricht man v. Parallel-F.; Facies-, Primitive F-en sind versteinerungsfreie F-en.

Formbäume siehe den Artikel Obstgarten.

Formbrett (Modellbrett), in der Gießerei der Deckel (od. Boden) des Formkastens.

Formel böhm. spůsob, vzorec, *m*; (Mathematik) formule matematická, vzorec matematický; dän. Formel, *g*; engl. form, formule, formula; frz. formule, *f*; gr. σχῆμα, *n*; (in der Rede) φράσις, *f*; holl. model, formulier, *n*; (Mathematik) formule, *f*; ital. formula, *f*; lat. formula, *f*; carmen, *n*; russ. формула, *f*; schw. formel, *m*; sp. fórmula, *f*; ung. minta, megállitott szöveg; (Mathematik) képlet.

F. (lat. formula): 1) vorgeschriebene od. allgemein gebräuchliche Worte für einen bestimmten Fall, z. B. Gebet-, Rechtsformel (s. Formula). — 2) In der **Mathematik** die Verbindung algebraischer Zeichen, um bestehende Gesetze allgemein auszudrücken. F-n existieren erst seit Einführung der Buchstabenrechnung. — 3) In der **Chemie** die Bezeichnung der Zusammensetzung einer Verbindung durch Zusammenstellung der chemischen Zeichen der in derselben enthaltenen Elemente, wobei jedem die Anzahl der durch dasselbe bezeichneten Atome (s. d.) durch eine Ziffer als Index beigefügt wird. Als empirische F-n bezeichnet man diejenigen, die einfach die prozentische Zusammensetzung u. das Molekulargewicht der Verbindung ausdrücken, also keinen weiteren Aufschluß über die Beziehungen der Bestandteile des Moleküls zu einander geben, als rationelle (Konstitutions-, Strukturformeln) solche, die letzteres thun, also die Zersetzungen, welche die Verbindung erleidet, ihre Synthese, für komplizierter gebaute Moleküle auch die Art der Atomverkettung in denselben zum Ausdruck bringt. Für die Essigsäure z. B. ergibt sich aus der Analyse der Prozentgehalt v. 40,11 für Kohlenstoff, 6,80 für Wasserstoff u. als Rest 53,09 für Sauerstoff, was der einfachen empirischen F. CH^2O entspricht, während die Molekular-F. sich aus chemischen u. physikalischen Gründen zu $C^2H^4O^2$ ergibt. Die Konstitutions-F. der Essigsäure, die ein Bild v. der Anordnung der Atome im Molekül u. ihren Beziehungen zu einander gibt, wird durch den Ausdruck $CH^3.CO.OH$ wiedergegeben, in welcher gemäß der Wertigkeit der Atome (s. d.) eine gegenseitige Bindung derselben stattfindet, die durch das F-bild:



ohne daß jedoch damit die räumliche Lagerung der Atome ausgedrückt werden soll, dargestellt wird. Vgl. die Artikel Theorien, chemische, Atome u. Stöchiometrie.

Formelbücher schriftliche Aufsätze, die als Vorbilder bei Abfassung v. Urkunden od. als Anleitung für die Richter u. Parteien bestimmt waren, daher die besten Quellen für den rechtlichen Verkehr bilden; entstanden zuerst in den romanischen Staaten, bei den Franken u. Westgoten, seit dem

8. Jahrh. auch im südl. Deutschland, in Bayern u. Alemannien. Die älteste u. verbreitetste Sammlung v. Formeln ist die des Mönches Marculfus (653 bis 660) in 2 Büchern. Ein Formelbuch der päpstlichen Kanzlei, das älteste derartige, ist der „Liber diurnus“, zwischen 685 u. 751 gesammelt, hrsg. v. Rozière (Par. 1869). Die Formeln der Franken, Westgoten, Bayern u. Alemannen wurden gesammelt v. Eugène de Rozière im „Recueil général des formules“ (ebd. 1859—71, 3 Bde.), n. Ausg. v. K. Zeumer in den „Monumenta Germaniae historica“ (Legum Sectio V, 1, Hannov. 1882). Aus dem 9. Jahrh. stammt das „Formelbuch des Bischofs Salomo III. v. Konstanz“ (hrsg. v. Dümmler, Lpz. 1857). Drei Formelsammlungen aus der Zeit der Karolinger, sowie Formeln über das Verfahren bei Gottesurteilen aus Münchener Handschriften veröffentlichte Rockinger in den „Quellen u. Erörterungen zur bayr. u. deutschen Geschichte“, Bd. 7 (Münch. 1857 bis 1858), während Bd. 9 desselben Werkes (ebd. 1863—64) eine Sammlung der zahllosen F. des späteren Mittelalters enthält. Im einzelnen sind hervorzuheben: die „Summa curiae regis“, mitgeteilt v. Stobbe im „Archiv für Kunde österreich. Geschichtsquellen“, Bd. 14 (Wien 1855); „Theoderich v. Bocksdorffs Gerichtsformeln“, v. Böhlau („Zeitschrift für Rechtsgeschichte“, Bd. 1, Weim. 1861); Arnold v. Protzans „Summula dictaminum“, hrsg. v. Wattenbach („Codex diplomaticus Silesiae“, Bd. 5, Bresl. 1862) 2c. Im 16. Jahrh. fanden die F. in den deutsch geschriebenen Rhetoriken, Titular- u. Kanzleibüchern ihren Abschluß.

Litteratur: Rockinger, Ueber F. vom 13.—16. Jahrh. (Münch. 1855); Ders., Ueber Briefsteller u. F. in Deutschland während des Mittelalters (ebd. 1861); Bärwald, Zur Charakteristik u. Kritik mittelalterlicher F. (Wien 1858) u. eine Menge v. Schriften u. Abhandlungen über F. für einzelne Länder, Landesteile u. Städte, angeführt in Oesterley, „Wegweiser durch die Litteratur der Urkundensammlungen“ (Tl. 1, Berl. 1885).

Formell (franz.), förmlich, der Form nach; ausdrücklich. Vgl. auch Formal.

Formen böhm. *va* tvořiti, spůsobiti, upodobiti; dän. *va* forme, danne, modellere; engl. *va* to form, to model; frz. *va* façonner, modeler, bosseler; gr. *va* πλάττειν; holl. *va* vormen; ital. *va* formare, modellare, plasmare; lat. *va* fingere, figurare, formare; russ. *va* давать, дать форму; образовывать, образовать; отливать, отлить форму; schw. *va* forma, bilda, tillskapa, dana; sp. *va* formar, modelar; amoldar; ung. *va* formálni, alakítni, idomítni, mintázni; valaminek formát ob. alakot adni; formába önteni.

Formenlehre in der **Grammatik** entweder so viel wie Wortlehre im Gegensatz zur Syntax (Satzlehre), od. der Teil der Wortlehre, welcher die Wörter ihrer v. Flexion u. Ableitung abhängigen Form nach behandelt. — In der **Mathematik** ist F. die Lehre v. den Flächen- u. Körperformen. Die ältere Mathematik setzte entweder diese Formen voraus, od. gab in jedem einzelnen Falle die Definition. Die neuere Pädagogik läßt dem eigentlichen mathematischen Unterricht einen Kursus der geometrischen F. vorausgehen, an den sich Planimetrie u. Stereometrie anschließen, nur die Volksschule behält auch für später noch die Form des Anschauungsunterrichts bei, mit dessen Hilfe die Sätze der Kongruenzlehre, Flächen- u. Körperberechnung zum Verständnis gebracht werden. Letztere Methode, v. Pestalozzi u. Herbart in die Didaktik eingeführt, ist bes. für die Ausbildung des Handwerks v. hoher praktischer Bedeutung. Um ihre praktische Ausbildung hat sich namentlich Diesterweg verdient gemacht.

Litteratur: Schurig, Geschichte der Methode der Raumlehre (Gotha 1877, in Kehr: „Geschichte der Methodik“, Bd. 1).

Formentera span. Insel im Mittelländischen Meere, die südlichste der Pityusen (s. d.), 96 qkm, 1620 Ew.; hügelig, bewaldet.

Formerei siehe den Artikel Eisengießerei (Bd. IV. 1406 ff.).

Formerie (spr. form'rī), Kantonshauptort, franz. Depart. Oise, Arrond. Beauvais, an der Nordbahn; 1347 Ew.

Formes 1) **Karl Johann**, Opernsänger (Baß), geb. 7/8 1810 Mülheim a. Rh., † 14/12 1889; früher Küster an der kathol. Kirche daselbst, entschloß sich erst 1841 zur Bühne zu gehen. Er wurde durch Gumbert ausgebildet, debütierte als Sarastro, 1844—45 war er in Mannheim engagiert, 1845—48 am Hofoperntheater in Wien, v. wo er wegen Teilnahme am Barrikadenkampf 1848 flüchten mußte. Nach längeren Gastspielreisen war er 1852—57 an der Ital. Oper in London, 1857 in NAmerika, 1864 in Havana. Später gastierte er bald in Amerika, bald in Europa; doch war 1874 bei seinem Gastspiel in Berlin trotz des außerordentlichen Beifalls, den er fand, nicht zu verkennen, daß seine Stimme bereits stark verloren hatte. Seitdem lebte er als Gesanglehrer in San Francisco. Zu seinen berühmtesten Partien gehörten die eigens für ihn geschriebenen Plumkett („Martha“) u. Falstaff („Lustige Weiber“).

2) **Theodor F.**, Opernsänger (Tenor), Bruder v. 1), geb. 29/6 1826 Mülheim a. Rh., † 15/10 1874 in Endenich bei Bonn; in Wien ausgebildet, debütierte er 1846 als Edgardo („Lucia“) in Ofen, 1846—47 in Olmütz, 1847—48 an der Hofoper in Wien, 1848—50 in Mannheim, 1851—65 erster Heldentenor im kgl. Opernhause zu Berlin; später ging er mit 1) nach Amerika; zurückgekehrt, verlor er fast gänzlich die Stimme, gelangte aber zeitweilig wieder in Besitz derselben u. wurde nach einem erfolgreichen Gastspiel bei Kroll v. neuem 1871 in den Verband der kgl. Oper in Berlin aufgenommen; sehr bald aber mußte er wegen Geisteszerrüttung in eine Anstalt in Endenich bei Bonn gebracht werden, wo er auch starb. Hauptpartien: Lyonel, Masaniello, Eleazar, Gomez, Raoul, George Brown 2c.

3) **Ernst F.**, Komiker, Sohn v. 1), geb. 30/1 1841 Mülheim a. Rh., sollte in Karlsruhe das Polytechnikum besuchen, ging aber 1858 gegen den Willen seiner Eltern zur Bühne; war anfangs in Stettin, 1860—61 in Wiesbaden, 1861 in Breslau, 1863—65 unter Treumann in Wien, 1865—67 wieder am Hoftheater in Wiesbaden, 1868 in Berlin (Kroll), 1869 bis 1877 am dortigen Wallnertheater; nach kurzem Engagement am Dresdener Hoftheater ging er 1878 an das Hamburger Thaliatheater, welchem er noch angehört als trefflicher Darsteller innerhalb des Gebiets der Posse (Gecken, Bonvivants, aber auch ernste wie gemütliche Volkscharaktere).

Formey (spr. formē), **Jean Henri Samuel**, franz. Gelehrter, geb. 31/5 1711 Berlin, † 8/3 1797 das.; wurde Prediger an der franz.-reform. Kirche in Brandenburg, 1737 Prof. der Beredsamkeit u. 1739 Prof. der Philosophie am franz. Gymnasium in Berlin. 1744 Dekan der Berliner Akademie der Wissenschaften, 1748 deren beständiger Sekretär u. Historiograph, 1788 Direktor der philos. Klasse der Akademie. F. wurde zu Friedrichs II. vertrautem Umgang gezogen u. war Mitglied des franz. Oberdirektoriums in Berlin u. einer der Stifter der École de charité; er hinterließ nicht weniger als 23000 Briefe. Außer mehreren Uebersetzungen gab er seit 1733 mit Beausobre u. später mit de Mauclerc die „Bibliothèque germanique“ (25 Bde.) heraus, dann allein die „Nouvelle bibliothèque germanique“ (25 Bde.) u. schrieb: „Mémoires pour servir à l'histoire et au droit public de Pologne“ (Haag 1741); „La belle Wolfienne“ (ebd. 1741—53, 6 Bde.); „Anti-Émile“ (1762); „Frédéric le Grand, Voltaire, Jean-Jacques, d'Alembert“ (1789); „Souvenirs d'un citoyen“ (1789, 2 Bde.); „Émile chrétien“ (Berl. 1764).

Formia (einst Mola di Gaëta), Gemeinde, ital. Prov. Caserta, Kreis Gaeta, am Meerbusen v. Gaeta u. der Via Appia; mit Hafen; 9046 Ew. F. ist das alte Formiae. — Formiae 338 vor Chr. mit röm. Bürgerrecht. Güter, v. Horaz gerühmter Wein. In der Nähe viele Landhäuser, z. B. Ciceros Formianum, in dessen Nähe er den Tod fand.

Formiate so viel wie Ameisensäuresalze, Verbindungen der Ameisensäure (s. d.) mit Metalloxyden.

Infinity, ⓔ Unbegrenztheit, Unendlichkeit, f.
Infinna, ⓢ vr, sich einfinden, sich einstellen.
Infino, ⓘ prp, bis; - ad ora, bis jetzt; - da ora, fortan.
Infinto, ⓘ a, = finto, erheuchelt, verstellt, nachgemacht, falsch, unecht, Schein-, blind.
Infinzione, ⓘ f, Verstellung, f.
Infiorare, ⓘ va, mit Blumen schmücken; -rsi, vr, sich mit Blüten bedecken.
Infiorazione, ⓘ f, Blütenstand.
Infirm, ⓔ a, schwach, kraftlos; to -, va, schwächen.
Infirmar, ⓢ va, schwächen, entkräften.
Infirmary, ⓔ Spital, Krankenhaus, n.
Infirmatif, -ve, ⓕ a, entkräftend, aufhebend.
Infirmatio, ōnis, ⓛ f, Entkräftung, Ungültigmachung, f.
Infirme, ⓕ a, kränklich, siech; m, Schwächling; Dummkopf, m.
Infirmerie, ⓗ f, Militärspital.
Infirmitas, ātis, ⓛ f, Mattigkeit, Schwäche, Ohnmacht; geistige Schwäche; Unzuverlässigkeit, f.
Infirmité, ⓕ f, Gebrechlichkeit, Schwäche, f; Gebrechen, n.
Infirmity, ⓔ Kraftlosigkeit, Gebrechlichkeit, f.
Infirmo 1, ⓛ va, schwächen, erschüttern, entkräften; widerlegen, für ungültig erklären.
Infirmus 3, ⓛ a, angegriffen, physisch schwach, abgespannt; weniger nahrhaft; krank; schwach; gewichtlos, geistig schwach, zaghaft, schwachsinnig, charakterschwach, unzuverlässig.
Infitiae, ārum, ⓛ f, infitias ire, in Abrede ziehen, ableugnen; non infitias eo, ich habe kein Hehl.
Infitialis 2, ⓛ a, ablehnend.
Infitiatio, ōnis, ⓛ f, Leugnen, n; Ableugnung des Em-

pfangs eines Darlehns, f.
Infitiātor, Ⓛ m, Ableugner, Leugner, m.
Infitior 1, Ⓛ vdep, leugnen, nicht anerkennen.
Inflación, Ⓢ f, Aufblähen, n; Stolz, m.
Infladdra, (sch) vn, hereinflattern.
Inflāta, (sch) va, einflechten.
Inflamable, Ⓢ a, entzündbar.
Inflamación, Ⓢ f, Entzündung.
Inflamar, Ⓢ va, entzünden, entflammen.
Inflamatório, Ⓢ a, entzündend.
Inflame, ⓔ va, anzünden, in Brand stecken; vr, sich entzünden.
Inflammable, ⓔ a, entzündbar, entzündlich.
Inflammable, Ⓕ a, entzündbar; (fig.) auflodernd; -s, pl, brennbare Stoffe, mpl.
Inflammatĭo, ōnis, Ⓛ f, Brandlegung; (Mediz.) Entzündung, f.
Inflammation, ⓓ g, (sch) f, Entzündung, f.
Inflammation, ⓔ Entzündung, f; Brand, m.
Inflammation, Ⓕ f, Entzündung.
Inflammatoire, Ⓕ a, Entzündungs-.
Inflammatory, ⓔ a, entzündlich; an - fever, Entzündungsfieber, n.
Inflammere, ⓓ va, entzünden.
Inflammo 1, Ⓛ va, in Flammen setzen, entzünden, anbrennen; (Mediz.) entzünden; (fig.) erregen, reizen (cupiditates, Leidenschaften).
Inflansen, ⓗ va, hineinwerfen, hineinschmeißen.
Inflar, Ⓢ va, aufblähen, aufblasen; -rse, vr, sich blähen.
Inflate, ⓔ va, aufblasen.
Inflatĭo, ōnis, Ⓛ f, Aufbrausen des Windes, Aufbrausen des kochenden Wassers, n; (Mediz.) Blähung, f.
Inflation, ⓔ Aufblähung, f; Aufblasen, n.
Inflātus 3, Ⓛ a, aufgeblasen, aufgeschwollen;

Formīca (lat.), Ameise. Formicidae, Ameisen (s. d.).

Formīca 1) kleine **Insel** im Tyrrhenischen Meer, südl. v. Elba; zur ital. Prov. Grosseto. — 2) **Insel** der Aegat. Inselgruppe, WKüste Siziliens.

Formicatĭo (lat.), siehe den Artikel Ameisenkriechen.

Formícola Bezirkshauptort, ital. Prov. u. Kreis Caserta; Weinbau; 2451 Ew.

Formidābel (lat.), furchtbar, Achtung od. auch Schrecken einflößend.

Formieren (lat.), bilden, formen, gestalten; im Kriegswesen: Truppen zu einem bestimmten Zwecke zusammen-, aufstellen; Formierung, so viel wie Formation (s. d.).

Formigine (spr. formídshinĕ), Bezirkshauptort, ital. Prov. u. Kreis Modena, an der Eisenbahn Sassuolo-Mirandola; 6847 Ew.

Formkasten (Formlade), s. Eisengießerei (Bd. IV. 1405). — **Formkohle**, s. Braunkohle (Bd. III. 105).

Formlos **böhm.** *a* beztvarný, neúdobný; *ad* beztvarně; **dän.** *a* formløs, uformelig; **engl.** *a* formless, shapeless; **frz.** *a* sans forme, amorphe; **gr.** *a* ἄμορφος, 2; **holl.** *a* u. *ad* vormeloos, misvormd, wanstaltig; **ital.** *a* senza forma, informe, senza formalità; (Chemie) amorfo; **lat.** *a* informis, deformis, 2; **russ.** *a* безобразный; нескладный; безцеремонный; **schw.** *a* formlös; **sp.** *a* disforme; **ung.** *a* alaktalan, idomtalan; *ad* alaktalanúl, idomtalanúl.

Formmaschinen siehe den Artikel Eisengießerei (Bd. IV. 1407).

Formōs (lat.), wohlgestaltet, schön; Formosität, Schönheit, Wohlgestalt.

Formōsa (vom lat. formosus, „schön") 1) (F.-Bai, Ungama-Bai der Suaheli) Bai an der OKüste Afrikas, unter 3° südl. Br., mit gutem Ankergrund im N. vom Ras Schagga u. im S. vom Ras Ngomani eingeschlossen; in dieselbe münden der Osi u. Tana. — 2) **Insel**, Atlant. Ozean, an der afrikan. WKüste, eine der wichtigsten der 16 Bissagos-Inseln vor der Mündung des Rio Grande. — 3) (chines. Thaiwan) **Insel**, Chines. Meer, südöstl. der chines. Prov. Fukian u. davon durch die Fukian- od. F.-Straße getrennt, zwischen 21° 54′ u. 25° 18′ nördl. Br. u. 120° 7′ u. 122° östl. L. v. Gr., 38803 qkm groß; v. N. nach S. v. einem im Mount Morrison (Takang od. Jukang) bis 3917 m sich erhebenden waldreichen Gebirge in einen ebenen westl. u. einen gebirgigen u. steil zum Meere abfallenden östl. Teil geschieden, trägt im N. einen noch thätigen Vulkan, in dessen Nähe ein Salzsee ist; v. zahlreichen nach beiden Richtungen sich ergießenden Küstenflüssen durchströmt. Bei Huwei warme Schwefelquellen (30° C.). Klima heiß, an der Küste durch Seeluft gemildert (Mittel im Juli 21,25° C.); Erdbeben nicht selten. Die Fruchtbarkeit des Bodens, bes. im W., erzeugt zahlreiche tropische Fruchtbäume, Orangen, Bananen, Thee, Reis, Mais u. Hülsenfrüchte, in großem Maßstabe Kampher u. Zucker, letztere mit dem wertvollen Bauholz der Wälder (Teak-, Ebenholz) die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel; das Tierreich ist durch zahlreiches Wild, Büffel u. kurzgeflügelte Vogelarten vertreten; das Mineralreich durch große, aber schlecht ausgenutzte Blei-, Silber-, Schwefel-, Braun- u. Steinkohlen- u. Kupferlager; Naphthaquellen. Einwohnerzahl auf 3 Mill. geschätzt. W. u. N. sind chines. u. v. zahlreichen eingewanderten Chinesen bewohnt; der O. ist noch ausschließlich im Besitz der Ureinwohner, der in mehrere Stämme zersplitterten Pepohoan, eines kräftigen, aber durchaus rohen, barbarischen, angeblich kannibalischen u. dem Europäer feindseligen Volksstammes, dem malaiischen nahe verwandt. Administrativ gehört F. zu Fukian u. zerfällt in 4 Distrikte; Hauptstadt: Taiwan mit 70000 Ew. u. unsicherer Reede (Anping) im SW., gleichwie die Städte Takao (220000 Ew.), Tankan (6000 Ew.), Tamsui (95000 Ew.) u. Kelung, letzteres, der einzige gute Hafen, dem europ. Verkehr eröffnet. Gotschi ist Mittelpunkt des Kampherhandels; an der OKüste liegt die Saobai. Wert der Einfuhr 1883: 15,2, der der Ausfuhr 23,6 Mill. Mk. 1884 wurden 54,5 Mill. kg Rohzucker nach China, Amerika, Australien u. England ausgeführt. Ein starkes Drittel des Schiffsverkehrs entfällt auf die deutsche Flagge — Schon seit dem Ende des 15. Jahrh. war F. dem chines. Reiche unterthan, 1640 bis zu ihrer Vertreibung 1662 hatten sich die Holländer hier festgesetzt. Seit 1683 ist F. dem chines. Reiche einverleibt worden, blieb aber ein Hauptsitz der Seeräuberei. Seit den vierziger Jahren ist F. europäischen Kaufleuten, jedoch ohne den erwarteten Aufschwung des Handels, eröffnet; auch die beiden kathol. u. die protestant. Missionsanstalten haben noch wenig Fortschritte gemacht. Die evangel. Mission (seit 1865) englischer u. canadischer Presbyterianer hat an zwei Punkten der WKüste christl. Gemeinden v. zusammen 2000 Seelen gesammelt. 1874 fand eine Expedition der japan. Regierung zur Züchtigung der Eingebornen statt, was beinahe zu einem Kriege mit China geführt hätte. 1884 setzten sich die Franzosen unter Courbet in Kelung wegen der dortigen Kohlengruben fest, räumten es aber wieder nach dem mit China geschlossenen Frieden.

Formosabai (Ungamabai), siehe unter Formosa 1).

Formosastraße Meeresstraße zwischen Formosa u. den Pescadoresinseln, der südöstl. Teil der Fukianstraße, die auch F. genannt wird. Südlich der Pescadores die Formosabänke.

Formōso Kap an der Küste v. Oberguinea, der südlichste Punkt des Nigerdeltas, auf einer Insel, Grenze der Bai v. Benin gegen die Bai v. Biafra.

Formōsus 115. Papst, Corse, vorher Bischof v. Porto, ging im Auftrage des Papstes nach Bulgarien, um die Angelegenheit der dortigen neuen Kirche zu ordnen; unter Papst Johann VIII. beschuldigt, an einer Verschwörung gegen Karl den Kahlen u. den Papst teilgenommen zu haben, wurde er exkommuniziert, 883 aber vom Papst Marinus für unschuldig erklärt u. in sein Bistum wiedereingesetzt; 891 nach Stephan V. Papst, starb er 4/4 896 nach einem sehr unruhigen Regiment. Daß sein zweiter Nachfolger, Stephan VII., seine Leiche ausgraben u. schänden ließ, ist als Erdichtung erwiesen.

Formsand siehe unter dem Artikel Eisengießerei (Bd. IV. 1405).

Formschneidekunst der Holzschneidekunst nahe verwandte Kunst, auf Holztafeln erhabene Muster auszuschneiden, die sich zum farbigen Druck auf Papiertapeten, Kattun, Wachstuch 2c. eignen. Diejenigen Stellen, die sich nicht abdrucken sollen, werden vertieft ausgeschnitten u. zwar gewöhnlich mit verschiedenen Stecheisen, weshalb die Zeichnungen der Muster viel gröber u. massiger ausfallen, als bei den mit dem Grabstichel hergestellten Arbeiten der Xylographen.

Formstecher **Salomon**, jüd. Schriftsteller, geb. 27/7 1808 Offenbach, † 24/4 1889 ebd., seit 1832 Rabbiner das., hat außer Predigten, Andachtsbüchern u. Religionskatechismen in seiner „Religion des Geistes" (Frankf. a. M. 1841) zuerst v. einem fortgeschrittenen religiösen u. modern philosophischen Standpunkt aus eine wissenschaftliche Darlegung des Judentums nach seinem Charakter, Beruf u. Entwickelungsgange versucht. F. schrieb auch einen Roman „Buchenstein u. Cohnberg" (Frankf. a. M. 1863) u. war Mitredakteur des „Freitag-Abend" (ebd. 1859), wie (1861) der „Israelitischen Wochenschrift" v. K. Klein.

Formstecherei (Formstechen, Modellstechen), so viel wie Herstellung hölzerner Formen für den Druck, speziell für den Kattun-, Tapeten-, Papier-, Spielkartendruck.

Formsteine mit Gliedern versehene künstliche Bausteine, bes. zur Bildung der Gesimse aller Art, sowie Einrahmungen; im allgem. auch alle Backsteine, die nicht rechtwinkelig gestaltet sind. Man hat neuerdings für F. übereinstimmende Bezeichnungen eingeführt, um durch dieselben gleich ein bestimmtes Profil auszudrücken; so ist Nr. 1 ein

kleiner Schmiegestein v. 187 mm Länge bei 70 mm langer Schmiege.

Formstift (Absatzstift), zum Einschlagen in Stiefelabsätze dienender Nagel v. quadratischem Querschnitt ohne Kopf.

Formŭla (lat.), Formel (s. d.), Vorschrift, Regel; F. concordiae, s. v. w. Konkordienformel; F. consensus, Vorschrift für Parteien u. Richter; F. juramenti, Eidesformel.

Formulār böhm. vzor, formulář, *m*; dän. Formular, *n*; engl. formule, formulary; frz. formulaire, modèle, *m*; gr. σχῆμα, *n*; holl. formulier, *n*; ital. formulario; modulo, *m*; lat. forma, *f*; exemplum, *n*; russ. форма, *f*; образецъ; формуляръ, *m*; schw. formulär, *n*; förskrift, *m*; sp. formulario, *m*; ung. minta, mintaszerkezet, példánykép, kapta.

F. (neulat.), vorgeschriebene Weise einer Handlung, Rede od. Schrift; gedruckte Schemata (Blankette), bei welchen nur einzelne Lücken ausgefüllt zu werden brauchen, um als Avisbrief, Frachtbrief, Wechsel, Deklaration &c. zu dienen.

Formularprozeß Art des röm. Zivilprozesses; zerfiel in ein Verfahren vor dem mit Einleitung der Sache betrauten Magistrate, u. in ein Verfahren vor dem zur Sachentschädigung berufenen Richter. Der erstere hatte die Formula (das Schriftstück) festzustellen, welche die Klage einem Richter zuwies, od. auch die Formula zu verweigern, falls er die Klage für grundlos erachtete.

Formulieren (lat.), in eine bestimmte Ausdrucksform bringen, klar aussprechen.

Formyl siehe den Artikel Formylverbindungen.

Formylchlorid s. v. w. Chloroform (s. d.).

Formylsäure s. v. w. Ameisensäure (s. d.); Formyltrichlorid, so viel wie Chloroform (s. d.).

Formylverbindungen Verbindungen, welche die Gruppe H.CO enthalten, wie z. B. Formaldehyd HCO.H (farbloses Gas, das durch Oxydation v. Methylalkohol erhalten wird), Formylsäure od. Ameisensäure H.CO.OH (s. d.) &c. Die Gruppe H.CO nennt man Formyl.

Formzahl in der Forsttechnik Erfahrungskoeffizient, mit dem das Produkt aus Höhe × Querschnittsfläche eines Baumes multipliziert werden muß, um den Holzgehalt desselben zu finden; siehe den Artikel Holzmeßkunde.

Fornakalien (lat.), siehe den Artikel Fornax.

Fornarīna (ital. „Bäckerin"), Geliebte u. Modell Raffaels (s. d.).

Fórnax (lat.), Göttin der Oefen, in denen man das Getreide dörrte; dann F. Ofen selbst. Numa weihte der F. die Fornakalien, Dankfest für ersten Genuß des neuen Getreides.

Fornicarĭa (lat.), Freudenmädchen, die sich in Rom unter Arkaden (Fornix) aufhielten.

Fornikánt (lat. Fornicarius, Fornicator), Person, die gewerbsmäßige Unzucht treibt. Fornikation (lat.), Hurerei; siehe den Artikel Unzuchtsverbrechen.

Fórnix (lat.), Gewölbe; auch Bezeichnung der älteren, noch einfacher gehaltenen Triumphbögen, z. B. F. Fabii, während die späteren, prächtiger gestalteten Bauten dieser Art Arcus od. Porta triumphalis hießen.

Forres („Heldenstadt"), Stadt, schott. Grafschaft Elgin, 4 km oberhalb der Mündung des Findhorn; 4030 Ew.; Wollgarnspinnerei, Hafen. Dabei der sog. Swenostein, Obelisk, angeblich Denkmal eines Sieges über den Dänenkönig Sweno.

Forrest (spr. fórrĕst) 1) **Edwin**, nordamerik. Schauspieler, geb. $^{9}/_{3}$ 1806 Philadelphia, † $^{12}/_{12}$ 1872 das.; ging früh zum Theater, debütierte dann 1826 als Othello auf dem Boweryteater in New York u. unternahm v. hier aus Kunstreisen. 1831 ging er nach Philadelphia u. spielte hier u. in New York mit größtem Beifall. 1836 spielte er im Drurylanetheater zu London den Spartacus im „Gladiator" u. Shakespearesche Rollen. Während dieses Engagements verheiratete er sich Juni 1837 mit Miß Catherine Norton, Tochter des engl. Sängers John Sinclair; 1845 besuchte er London in Begleitung seiner Gattin ein drittes Mal u. hatte auch diesmal großen Erfolg. 1852 ließ er seine Ehe scheiden. Hauptrollen: Lear, Othello, Coriolan, Tell, Virginius, Aylmere („Jack Cade", ein für ihn geschriebenes Stück v. Konrad). Mit F. beginnt die eigentl. amerikan. Schauspielkunst.

Litteratur: J. Rees, Life of Edwin F. (Philadelphia 1874); William R. Alger (1877); Lawrence Barrett, The American actor series (Boston 1883).

2) **John F.**, brit. Australienreisender, geb. $^{22}/_{8}$ 1847 Bunbury, WAustralien, seit 1883 Kommissar für Kronländereien u. Generalfeldmesser der Kolonie WAustralien in Perth; unternahm 1869 v. Perth an der WKüste aus seine erste Reise nach Inner-Australien, um Spuren v. der verloren gegangenen Leichhardtschen Expedition zu finden, was aber nicht gelang. Nachdem er 1870 im Auftrage der Regierung die austral. SKüste untersucht hatte, unternahm er April 1874 mit seinem Bruder Alexander v. der Championbai aus seine berühmte Ueberlandreise durch das unbekannte zentrale WAustralien nach der Peakestation am Ueberlandtelegraphen, die er $^{30}/_{9}$ erreichte, wofür er einen Ehrenlohn v. 500 Pfd. Sterl. v. der Regierung WAustraliens u. die goldene Medaille der Royal Geographical Society in London erhielt. Als Vizegeneralfeldmesser führte er 1878 die trigonometrische Vermessung der Ansiedelung im NW. v. WAustralien vom De Grey bis zum Ashburton River, sowie 1882 im Gascoynedistrikt aus. Schrieb: „Explorations in Australia" (Lond. 1875).

3) **Alexander F.**, Australienreisender, Bruder v. 2), geb. $^{22}/_{9}$ 1849 Bunbury, WAustralien, lebt als Geometer der Kolonie WAustralien in Perth; begleitete 1870 u. 74 seinen Bruder John auf dessen Forschungsreisen nach Inner-Australien u. ging 1879 mit seinem Bruder Matthew u. dem Feldmesser Hill nach NW.-Australien zur Durchforschung des Tasmanlandes. Er untersuchte den damals noch wenig bekannten Fluß Fitzroy u. kam unter vielerlei Beschwerden durch gutes Weideland an die Katharinestation des südaustral. Ueberlandtelegraphen. Dies v. ihm durchzogene u. Kimberleydistrikt genannte Gebiet wurde bald v. Herdenbesitzern besiedelt. F. schrieb: „Journal of an expedition from the De Grey to Port Darwin" (1880).

Fors (lat.), Ungefähr, blinder Zufall; Göttin des Zufalls, häufig mit Fortuna (s. d.) zusammengestellt.

Fórsan et haec ōlim meminísse juvābit (lat.), „Vielleicht wird es einst eine Freude sein, auch dieser Dinge zu gedenken" (Vergil, Aeneis, I. 203).

Forsch (vom franz. force), kräftig, stark, stramm u. imponierend im Auftreten.

Forschen böhm. *va* pátrati (po čem), skoumati, vypátrati; vyskoumati; (Forscher) skoumač, zpytovatel, *m*; dän. *vn* forske, granske, lede, søge, spørge; engl. *vn* (nach etwas -) to seek after, to inquire after od. into; frz. *va* faire des recherches, sonder; gr. *va* ζητεῖν; holl. *va* u. *vn* vorschen, zoeken; ital. *va* indagare, investigare, scrutare; lat. *vn* (nach etwas -) quaerere alqd od. de alqa re, exquirere od. requirere; alqd sciscitari, perscrutari alqd, inquirere in alqd; russ. *va* изслѣдывать, изслѣдовать; schw. *va* forska, utforska, ransaka; spörja, fråga efter; sp. *va* escudriñar, inquirir; ung. *vn* fűrkészni, kutatni, buvárkodni; kérdezősködni, tudakozódni, kémkedni; *va* kémlelni, nyomozni, keresni.

Forschung böhm. (-sgeist) skoumavosť, *f*; skoumání, zpytování, *n*; dän. Forskning, Granskning, *g*; engl. investigation; frz. recherche, investigation, *f*; sondage, *m*; gr. ζήτησις, *f*; holl. navorsching, *f*; onderzoek, *n*; ital. indagazione; esplorazione, *f*; scrutinamento, scrutinio, esame, *m*; lat. quaestio, *f*; studium, *n*; russ. изслѣдованіе, *n*; розыскъ, *m*; schw. forskning, undersökning, ransakning, *f*; sp. escudriño, *m*; investigacion, *f*; ung. fürkészés, kutatás, nyomozás, búvárlás; búvárlat.

stolz, übermütig, schwülstig.

Inflātus, ūs, ⓛ m, Blasen, Einhauchen, n; (fig.) - divinus, m, göttliche Eingebung, f.

Infléchir, ⓕ va, (einwärts) biegen.

Inflect, ⓔ va, beugen, biegen.

Inflection, ⓔ Biegung, Beugung, f.

Inflective, ⓔ a, biegsam, biegungsfähig.

Inflecto, flexi, flexum 3, ⓛ va, nach innen beugen, krümmen; beugen, herabstimmen; orationem -, die Rede geschmeidig machen; (einen Namen) umwandeln; (Gramm.) gedehnt aussprechen.

Inflessíbile, ⓘ a, unbeugsam.

Inflessibilità, ⓘ f, Unbieg-(beug)samkeit; Unerbittlichkeit.

Inflessione, ⓘ f, Beugung, Inflexion, f.

Inflèttere, ⓘ va, beugen; -rsi, vr, sich beugen.

Inflexibĭlis 2, ⓛ a, unbeugsam.

Inflexibilité, ⓕ f, Unbiegsamkeit; (fig.) Unbeugsamkeit, f.

Inflexibility, ⓔ Unbiegsamkeit, Sprödigkeit.

Inflexible, ⓔ a, unbiegsam, unbeugsam.

Inflexible, ⓕ a, unbiegsam; (fig.) unbeugsam.

Inflexible, ⓢ a, unbiegsam.

Inflexĭo, ōnis, ⓛ f, Beugen, n; laterum -, Haltung der Brust; (Gramm.) Beugung, f.

Inflexion, ⓕ f, Biegung, Ablenkung der Lichtstrahlen, f.

Inflexión, ⓢ f, Beugung, Biegung; Tonveränderung, f.

Inflicka, (schw) va, einflicken, einschalten.

Inflict, ⓔ va, auferlegen, verhängen; zuerkennen.

Infliction, ⓔ Auferlegung, Zuerkennung (der Strafe), f.

Infliger, ⓕ va, Strafen auferlegen.

Inflíggere, ⓘ va, (Strafe) auferlegen.

Infligir, Ⓢ va, (v. Strafen) verhängen.

Inflīgo, flixi, flictum 3, Ⓛ va, etwas an etwas schlagen; alci plagam vulnus, jmd. einen Schlag beibringen, eine Wunde schlagen; (fig.) etw. zufügen (z. B. damnum, Schaden).

Inflizione, Ⓘ f, Zuerkennung (einer Strafe), f.

Inflo, flāvi, flātum 1, Ⓛ va, blasen in ...; tibias -, die Flöte blasen; sonum -, einen Ton blasen; aufblasen, aufblähen; anfeuern; aufgeblasen, stolz machen.

Inflorescence, Ⓕ f, Blütenstand.

Influence, Ⓔ Einfluß, m; Einwirkung, f; to -, va, Einfluß ausüben; veranlassen.

Influence, Ⓕ f, Einfluß, m.

Influencer, Ⓕ va, beeinflussen, bestimmen.

Influéncia, Ⓢ f, Einfluß, m.

Influent, -e, Ⓕ a, einflußreich.

Influente, Ⓘ m, Nebenfluß, m.

Influential, Ⓔ a, Einfluß ausübend; einflußreich.

Influenza, Ⓘ f, Einfluß, m; Einwirkung; Grippe, f.

Influenza, (sch) f, epidemisches Schnupfenfieber.

Influer, Ⓕ va, Einfluß ausüben.

Influir, Ⓢ va, einflößen, Einfluß ausüben; vn, einwirken.

Influire, Ⓘ vn, einfließen; einwirken.

Influisteren, Ⓗ va, einflüstern.

Influjo, Ⓢ m, Einfluß, m.

Inflŭo, fluxi, fluxum 3, Ⓛ vn, hineinfließen; vr, sich einschmeicheln; - in aures, ins Ohr; in Menge hineinströmen, eindringen.

Influsso, Ⓘ m, Einfluß, m.

Influx, Ⓔ Einfließen, Einströmen, n.

Influxĭo, ōnis, Ⓛ f, Einströmung, f; Katarrh, m.

Inflyga, (sch) vn, einfliegen.

Forsell **Karl Gustaf v.,** schwed. Militär u. Geograph, geb. 18/3 1783 Ostgotland, † 25/10 1848 Stockholm; 1800 Fähnrich, 1809 Kapitän u. 1810 Major, 1813—14 Adjutant des Kronprinzen Karl Johann in den Feldzügen in Deutschland u. Norwegen, dann Lehrer des Erbprinzen Oskar, 1824 Oberdirektor der Landesvermessung u. Oberst. Die namhaftesten seiner Werke sind: „Karte v. Skandinavien mit statistischen Tabellen" (1825); „Schwedens Statistik" (1831, 4. Aufl. 1844); „Beschreibung des Läns Mariestad" (1842); „Statistik aller Kirchspiele Schwedens" (1834).

Forsēti (fries. Fosite, d. h. der Vorsitzende), in der nordischen Mythologie ein Ase, Sohn Baldurs u. Nannas, gilt als der Pfleger der Gerechtigkeit u. Vorsteher der Gerichte. Er thront in dem v. Gold u. Silber erbauten Saale Glitnir (der glänzende) u. schlichtet allen Streit. Nach F. hieß die heutige Insel Helgoland Fositesland; obgleich aber sein Tempel dort später durch den hl. Ludger zerstört wurde, blieb der Insel der Name „Heiliges Land", d. h. Helgoland.

Forsk. Abkürzung bei naturwissenschaftlichen Namen für P. Forskal (s. d.).

Forskål (spr. fórsköl), **Peter,** Naturforscher, geb. 11/1 1732 Helsingfors, † 11/7 1763 Djerim, Arabien, an der Pest; studierte in Göttingen 1753 u. unternahm im kgl. Auftrage mit Cramer, v. Haven u. Niebuhr 1761 eine wissenschaftliche Reise nach dem Orient. Die Ergebnisse seiner Reisebeobachtungen in Arabien, unter welchen die über den Zitterwels u. über das Meeresleuchten hervorzuheben sind, wurden v. Niebuhr gesammelt in: „Flora aegyptiaco-arabica" (Kopenh. 1775); „Descriptiones animalium ... quae in itinere orientali observavit" (ebd. 1775); „Icones rerum naturalium" ꝛc. (ebd. 1776, der botan. Teil berichtigt v. Vahl hrsg., ebd. 1790—94, 2 Tle.).

Forssel **Hans Ludwig,** schwed. Historiker u. Staatsmann, geb. 14/1 1843 Gefle; studierte in Upsala seit 1859, wurde 1866 Dozent der Geschichte, war 1869—70 Sekretär des schwed. Münzkomitees, 1874 Sekretär der Reichsbank, 1875 Staatsrat u. Chef des Finanzdepartements, 1880 Präsident des Kammerkollegiums. F. gelangte 1879 in die Erste Kammer u. 1881 in die schwed. Akademie. Er schrieb: „Studier och Kritiker" (1875); „Sveriges inre historia från Gustaf I." (1869—75); „Sverige 1571" (1872); „Anteckningar om Sveriges jordbruksnäring i 16. seklet" (1884) ꝛc.

Forst **böhm.** les, *m*; lesina, *f*; **dän.** (Wald) Forst, Skov, *g*; **engl.** forest, wood; **frz.** forêt, *f*; **gr.** δρυμός, *m*; **holl.** woud, bosch, *n*; **ital.** bosco, *m*; selva, foresta, *f*; **lat.** saltus, silva; **norw.** Skog, *g*; **russ.** лѣсъ, *m*; **schw.** skog, *m*; **sp.** bosque, *m*; **ung.** erdő, rengeteg erdő, nagy terjedelmű erdő.

F., ein mit Holzpflanzen bestandenes od. doch zur Holzzucht bestimmtes Grundstück. Außerdem Dienstbezirk eines F-beamten, insbesondere derjenige der höheren Beamten, der mehrere Reviere umfaßt. — Unter F. (latinisiert foresta, forestis, altfranz. forest; nach J. Grimm vom althochdeutschen foraha, föhre) wird zunächst der gebannte Wald od. das der allgemeinen Benutzung (gebanntes Fischwasser: foresta piscationis) entzogene Gewässer verstanden, im Gegensatze zur gemeinen Mark (silva communis). Vom Jahre 1000 nach Chr. an verwischt sich der Unterschied zwischen F. u. Wald u. beide Wörter werden nahezu gleichbedeutend.

Forst 1) (F. in der Niederlausitz, Forste) **Stadt,** preuß. Prov. Brandenburg, Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, an der Lausitzer Neiße u. der preuß. Staatsbahnlinie Cottbus-Sorau; Amtsgericht, 2 evangel. Kirchen, 1 altluther. u. 1 kathol. Kapelle, Realprogymnasium, Schloß; Reichsbanknebenstelle, Kreditkassenvereine; nächst Cottbus bedeutendste Tuchfabrikation der Lausitz; 1888: 80 Tuchfabriken, 3 Tuchappreturen, 50 Buckskinfabriken, zahlreiche Streich- u. Kammgarnspinnereien, 2 Maschinenfabriken, 2 Dampfmahlmühlen, Ziegelei, Gerberei, starker Viehhandel; 18641 Ew., darunter 1026 Katholiken, 91 Israeliten. F., um 1200 erbaut, kam 1380 an die Herren v. Biberstein, 1667 an Herzog Christian v. Sachsen-Merseburg, 1740 an Kursachsen, 1815 an Preußen. — 2) **Landgemeinde, preuß.** Rheinprovinz, Regbez. u. Landkreis Aachen, umfassend 24 Wohnplätze, darunter das Kirchdorf F. (1744 Ew.) u. der Fabrikort Rote Erde, Eisenbahnknotenpunkt mit Puddlings-, Walz- u. Bessemerstahlwerk, Bierbrauerei, Ziegelei (44 Häuser u. 686 Ew.); Gemeinde insgesamt 3323, fast ausschließlich kathol. Ew. — 3) **Dorf,** bayr. Rheinpfalz, Bezirksamt Neustadt a. H., in schöner Lage an der Hardt, an der Linie Neustadt-Dürkheim-Monsheim der Pfälzischen Bahnen; 576 kathol. Ew.; vortreffliche Weine (F-er Traminer u. -Kirchenstück); großer Basaltsteinbruch.

Forst. Abkürzung bei naturwissenschaftlichen Namen für J. R. u. J. G. A. Forster; siehe diese Artikel.

Forstabschätzung (Forsttaxation), die Aufnahme eines Holzbestandes nach Alter, Holzmasse u. Zuwachs.

Forstakademie **böhm.** lesnická škola, lesnická akademie, *f*; **dän.** Forstakademi, *g*; **engl.** forester-academy; **frz.** école forestière, *f*; **gr.** (neugr.) δασονομικὴ σχολή, *f*; **holl.** hoogeschool bij het boschwezen, *f*; **ital.** academia forestale, *f*; istituto forestale, *m*; **lat.** rerum saltuariarum academia, *f*; **russ.** лѣсная академія, академія лѣсоводства, *f*; **schw.** skogsinstitut, *n*; **sp.** escuela en que se aprende la ciencia de montes y plantíos, *f*; **ung.** erdészeti akademia.

F., eine speziell für das Studium der Forstwissenschaft errichtete Hochschule. F-n bestehen jetzt zu Eberswalde (gegründet 1844), Münden (1868), Tharandt (1811), Eisenach (1830), Aschaffenburg (1844), Nancy (1824), Vallombrosa (1869), Escorial (1869). Mit verwandten Fachschulen in einem gemeinsamen Institute vereinigt ist forstlicher Unterricht in Karlsruhe (1832, Polytechnikum), Wien (1875, Hochschule für Bodenkultur), Zürich (1855, Polytechnikum), Petersburg u. Warschau (1864, Land- u. Forstwirtschaftliche Akademie). Als ein Zweig des Universitätsstudiums hat der forstliche Hochschulunterricht zu Gießen (1831), München (1878) u. Tübingen (1881) seine Stätte gefunden.

Das forstliche Unterrichtswesen hat sich zuerst in Deutschland ausgebildet. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. scharten sich Schüler zur Erlernung der Jägerei u. Forstwirtschaft um hervorragende Forstbeamte (Meister) ꝛc., welche bald förmliche Privatforstinstitute gründeten. Hohen Ruf genossen z. B. die Meisterschulen v. Oberforstmeister Zanthier in Ilsenburg (gegründet um 1765), Oberförster v. Uslar in Harzburg (1790), G. L. Hartig in Hungen (1789—97), H. Cotta in Zillbach (1785—1811), G. König in Ruhla (1809—30), Oberforstmeister Drais in Gernsbach (1795—1800), Oberförster Zeitter in Bothnang bei Stuttgart (1795—97), Forstrat Laurop in Karlsruhe (1809—20) ꝛc. Die meisten v. diesen gingen mit der Versetzung od. dem Tode des Meisters wieder ein, nur einige wurden zu Staatsanstalten erhoben u. entwickelten sich zu den oben angeführten F-n. Die erste staatliche Forstschule war 1770 in Berlin durch den Minister v. Hagen gegründet worden, wurde aber später verlegt. An den Universitäten zu Heidelberg (Jung-Stilling, Medicus, Graf Sponeck), Gießen (F. L. Walther, Hundeshagen), Freiburg (Trunk), Landshut, Tübingen wurden zu Ende des 18. u. Anfang des 19. Jahrh. forstliche Vorlesungen gehalten. Zur Vorbereitung für die höheren Grade des Staatsforstdienstes (vom Oberförster aufwärts) verlangt man in Preußen den zweijährigen Besuch einer F. u. ein einjähriges Studium auf einer Universität. In Bayern hat auf den zweijährigen Besuch der F. zu Aschaffenburg noch ein zweijähriges Universitätsstudium zu folgen. Württemberg, Baden u. Hessen verlangen ein dreijähriges Studium. Außerdem ist fast überall die Absolvierung eines praktischen Kursus v. 1—2 Jahren nach dem Studium, in einzelnen Staaten sogar noch ein Vorbereitungskursus bei einem Oberförster vor Beginn des Studiums vorgeschrieben.

Mehr eine forsttechnische als eine forstwissenschaftliche Ausbildung geben die Forstschulen zu Weißwasser (seit 1863), Eulenberg (1867), Lemberg (1874).

Litteratur: Bernhardt, Geschichte des Waldeigentums,

der Waldwirtschaft u. Forstwissenschaft (Berl. 1872—75, 3 Bde.).

Forstamt böhm. polesní úřad, *m*; dän. Forstforvaltning, *g*; engl. forest-office, management of forests; frz. administration des eaux et forêts, *f*; gr. (neugr.) *δασονομία*, *f*; holl. houtvesterij, *f*; ital. amministrazione de' boschi, *f*; lat. praefectura saltus, *f*; russ. лѣсоуправленіе, лѣсное правленіе, *n*; schw. skogsstyrelse, *f*; sp. juzgado de bosques, montes y plantíos, *m*; ung. erdöhivatal, erdötisztség.

Forstarbeiterschulen Unterrichtsanstalten, welche die theoretische u. praktische Ausbildung v. Vorarbeitern u. Rottenführern für die Holzhauerei, Ausführung v. Kulturen, Wegebauarbeiten u. Anlagen im Interesse des Forstschutzes bezwecken.

Forstbann zur Zeit der fränkischen Könige das Verbot der Vornahme v. Eigentumshandlungen, bes. des Jagens in einem bestimmten Walde durch Freie od. Unfreie, die nicht aus Auftrag des Königs handelten. Die Uebertretung dieses Verbotes war mit der Strafe des Königsbanns (bannus dominicus der Karolinger; 60 solidi) bedroht. Das Recht, den F. auszusprechen, stand ursprünglich nur den Königen zu, wurde aber später an Große des Reiches verliehen. Mit dem F. belegte Waldungen heißen Bannforste, Bannhölzer, Bannwälder; siehe die Artikel Forst u. Bannforst 1).

Forstbenutzung u. **Forsttechnologie** Teil der Forstwissenschaft, welcher die Lehre v. Ernte, Aufbewahrung, Transport, Verwendung u. Verwertung der Forstprodukte, insbesondere des Holzes, enthält. Hinsichtlich des letzteren bildet die Kenntnis vom Bau u. Leben der Waldbäume u. den technischen Eigenschaften der Holzarten die Grundlage, die Regeln über Zeit, Methoden u. Instrumente der Holzfällung, Aufarbeitung, Verkauf u. Transport den Hauptgegenstand der Forstbenutzung. Unter den Nebenprodukten der Forstwirtschaft nehmen die Früchte u. Rinden der Waldbäume die erste Stelle ein, deren Gewinnung, Aufbewahrung u. Verwertung die F. lehrt; ferner Waldstreu u. Weide, Harz, landwirtschaftliche Zwischennutzungen 2c., insbesondere deren nützliche od. schädliche Folgen für die Forstwirtschaft u. ihre allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung.

Litteratur: Gayer, Die Forstbenutzung (7. Aufl. Berl. 1888).

Forstbeschreibung die übersichtliche Zusammenstellung aller auf die Ertragsregelung eines Waldes Bezug habenden Momente (Lage, Größe, Klima, Straßen, Gewässer 2c.).

Forstbetriebsregelung siehe den Art. Waldertragsregelung.

Forstbotanik Pflanzenkunde mit besonderer Berücksichtigung der für die Waldwirtschaft wichtigen Gewächse, sofern sie entweder Gegenstand od. Hindernis der Forstkultur sind (Forstkulturpflanzen u. Forstunkräuter).

Litteratur: Nördlinger, Deutsche F. (Stuttg. 1874 u. 1875); Döbner, Botanik für Forstmänner (hrsg. v. Nobbe, Berl. 1882); Fischbach, Katechismus der F. (4. Aufl. Lpz. 1884); Willkomm, Forstliche Flora v. Deutschland u. Oesterreich (2. Aufl. ebd. 1887); Th. Hartig, Anatomie u. Physiologie der Holzpflanzen (Berl. 1878); R. Hartig, Lehrbuch der Baumkrankheiten (ebd. 1882).

Forstdiebstahl siehe den Art. Forststrafrecht.

Forstdirektionslehre siehe den Artikel Forstpolitik.

Forsteinmiete Erteilung der Erlaubnis zur Leseholznutzung an Ortsarme; bes. im nordöstl. Deutschland gebräuchliche Bezeichnung.

Forsteinrichtung siehe den Artikel Waldertragsregelung.

Forsteinteilung Vorarbeit zur Waldertragsregelung (s. d.) zum Zwecke der Bildung geeigneter Wirtschaftsfiguren. Die F. hat sich innerhalb der Forstreviere auf die Ausscheidung der Betriebsklassen (Blöcke) u. weiter der Distrikte, Abteilungen (Jagen) u. Unterabteilungen zu erstrecken, wobei die Terrainverhältnisse, der Anschluß an das Wegenetz, die Berechtigungsverhältnisse u. die Verschiedenheiten der Bestände nach Holzart, Holzalter, Wuchs, Bodenbeschaffenheit 2c. maßgebende Faktoren sind. An die v. einem Forsttechniker vorzunehmende F. schließt sich die Forstvermessung u. Kartierung an.

Forster 1) **Johann Reinhold**, deutscher Naturforscher u. Reisender, geb. 22/10 1729 Dirschau, † 9/12 1798 Halle a. S.; studierte 1748—51 in Halle Theologie, alte u. neue Sprachen, wurde 1753 Prediger zu Nassenhuben bei Danzig, wo er sich eifrig mit den Naturwissenschaften beschäftigte. 1765 bereiste er im Auftrage der Kaiserin Katharina II. die Kolonien des russ. Gouvernements Saratow, wandte sich dann nach England, wo er 1766 Prof. der Naturgeschichte an der Akademie in Warrington wurde. 1772—75 begleitete er im Auftrage der engl. Regierung Cook auf seiner zweiten Reise um die Erde. Da er v. der brit. Regierung ebensowenig eine seinen vortrefflichen Leistungen angemessene Entschädigung erhielt, wie vorher v. der russischen, so begab er sich wieder nach Deutschland u. erhielt v. Friedrich dem Gr., der ihn auch aus der Schuldhaft in England befreit hatte, 1780 eine Professur der Naturgeschichte in Halle. F. hatte sich 17 Sprachen angeeignet u. war vorzüglich bewandert in der Litteratur aller Fächer. Er schrieb u. a.: „Introduction into mineralogy" (Lond. 1768); „Flora Americae septentrionalis" (ebd. 1771); „Liber singularis de bysso antiquorum" (ebd. 1776); „Observations made during a voyage round the world" (ebd. 1778; deutsch v. seinem Sohne, Berl. 1779—80, 2 Bde.; 2. Aufl. 1783, 3 Bde.); „Zoologiae rarioris spicilegium" (Halle 1781, 2. Aufl. 1795); „Geschichte der Entdeckungen u. Schifffahrten im Norden" (Frankf. a. O. 1784); mit seinem Sohne: „Descriptio characterum et generum plantarum, quas in itinere ad insulas maris australis 1772—75 coll." (Lond. 1776; deutsch v. Kerner, Götting. 1776) u. mit demselben u. Sprengel: „Beiträge zur Völker- u. Länderkunde" (Lpz. 1781 bis 1783, 3 Bde.). Auch gab er das „Magazin neuer Reisebeschreibungen" (ebd. 1790—98, 10 Bde.) heraus.

2) **Johann Georg Adam F.**, deutscher Reisender u. Reiseschriftsteller, ältester Sohn v. 1), geb. 26/11 1754 Nassenhuben bei Danzig, † 11/1 1794 Paris; begleitete seinen Vater auf dessen Reisen nach Rußland u. England, sowie als Botaniker 1772 auf der zweiten Reise Cooks; wurde 1778 Prof. der Naturgeschichte am Carolinum in Cassel, 1784 Prof. in Wilna u. 1788 Bibliothekar des Kurfürsten v. Mainz. 1792 schloß er sich den Mainzer Klubbisten an, wurde 1793 als Agent der Stadt Mainz nach Paris geschickt, um eine Vereinigung mit Frankreich zu bewirken, verlor aber bei der Einnahme v. Mainz durch die Preußen sein Vermögen u. seine Sammlungen, worauf er eine Reise nach Indien plante. Er besaß eine umfassende Gelehrsamkeit; Naturwissenschaften u. Ethnographie verdanken ihm wertvolle Bereicherungen. Dabei zählt er durch seine Sprachgewandtheit u. Darstellungsgabe zu den vorzüglichsten Prosaisten des 18. Jahrh. Veröffentlichte u. a.: „Kleine Schriften, ein Beitrag zur Länder- u. Völkerkunde, Naturgeschichte u. Philosophie des Lebens" (Lpz. 1789—97, 6 Bde.); „Ansichten vom Niederrhein" (Berl. 1791—94, 3 Bde.; n. Ausg. v. Buchner, Lpz. 1868); „Beschreibung einer Reise um die Welt 1772—75" (nach seines Vaters Tagebuch, Berl. 1784, 3 Bde.); „J. G. F.s Briefwechsel, nebst Nachrichten v. seinem Leben" (hrsg. v. seiner Gattin Therese, die sich später mit Huber vermählte, Lpz. 1829, 2 Bde.). Auch verdeutschte F. Kalidasas „Sakuntala", nach der engl. Uebersetzung v. Jones, wodurch dieses Gedicht in Deutschland zuerst näher bekannt wurde. Seine „Sämtlichen Schriften" mit einer Charakteristik F.s v. Gervinus erschienen in 9 Bdn. (Lpz. 1843); „Lichtstrahlen aus F.s Briefen" gab Elisa Maier (ebd. 1856), den „Briefwechsel F.s mit S. Th. Sömmering" Hettner (Braunschw. 1877) heraus. F. hat anregend auf Alex. v. Humboldt gewirkt, u. Peschel nennt ihn den ersten Schriftsteller, der Sinn für landschaftliche Schönheit erweckt hat.

Inflyta, (sch) vn, einfließen.
Inflytande, (sch) n, inflytelse, f, Einfluß, m.
Inflytta, (sch) va, hineinsetzen, hineintragen, hineinschieben, hineinrücken; vn, einwandern.
Inflyttande, (sch) n, inflyttning, f, Hineintragen, n; Einziehung; Einwanderung, f.
Infocare, (i) va, entzünden, anbrennen, entflammen; vn, aufbrausen.
Infoderare, (i) va, in die Scheide stecken; füttern, einwickeln.
Infödd, (sch) a, eingeboren.
Inföding, (sch) Eingeborner, m.
Infödningsrätt, (sch) m, Heimatsrecht, n.
Infölja, (sch) va, hineinfolgen.
Inför, (sch) praep, vor, in Gegenwart.
Införa, (sch) va, einführen, einbringen; eintragen.
Införande, (sch) n, Einführung, f; Eintragen, n.
Införlifva, (sch) va, einverleiben.
Införlifvande, (sch) n, Einverleibung, f.
Införsel, (sch) m, Einfuhr, Einführung, f.
Införskrifva, (sch) va, verschreiben, beziehen.
Införskrifvande, (sch) n, införskrifning, f, Verschreibung, f.
Infösa, (sch) va, einjagen.
Infoga, (sch) va, einfügen.
Infogande, (sch) n, infogning, f, Einfügung, f.
Infólio, (s) m, Folioband, m.
Infóndere, (i) va, eingießen, tränken.
Infondimento, (i) m, = infusione, Eingießung, f; Aufguß, m.
Infodío, fōdi, fossum 3, (l) va, eingraben, vergraben.
Inforcare, (i) va, aufgabeln; rittlings aufsitzen, besteigen; aufhängen.
Inforcatura, (i) f, Gabelung, f.
Infordra, (sch) va, einfordern, eintreiben.

Infordrande, (sch) n, infordring, f, Einforderung, f.
Inforestierare, (i) va, entfremden; -rsi, vr, sich fremd machen.
Inform, (e) va, bekannt machen, benachrichtigen, anzeigen.
Información, (s) f, Erkundigung; Untersuchung; Benachrichtigung, f.
Informal, (e) a, formwidrig; unregelmäßig.
Informal, (s) a, formlos; nicht der Ordnung gemäß.
Informalidád, (s) f, Ordnungswidrigkeit, f.
Informar, (s) va, unterrichten; mitteilen; -se, vr, sich erkundigen; Erkundigungen einziehen.
Informare, (i) va, formen, einprägen; benachrichtigen, in Kenntnis setzen, unterrichten.
Informatio, onis, (l) f, Vorstellung, f; Begriff, m.
Information, (d) g, Information, f; Unterricht, m.
Information, (e) Unterricht, m; Unterweisung; Lehre, f.
Information, (f) f, Zeugenverhör, n; Erkundigung, f; Nachweis, m.
Information, (sch) f, Unterricht.
Informativa, (i) f, Informierungsbrief, m.
Informativo, (i) a, zur Informierung dienend.
Informator, (sch) m, Lehrer, Hauslehrer, m.
Informazione, (i) f, Unterweisung, Auskunft, f.
Informe, (f) a, ungestaltet.
Informe, (i) a, ungeformt, ungestaltet.
Informe, (s) a, formlos, gestaltlos; m, Bericht, m; Verteidigungsrede, f.
Informeeren, (h) va, unterrichten.
Informer, (f) va, benachrichtigen; Untersuchung einleiten; s'- de qc, vr, sich nach etw. erkundigen.
Informera, (sch) va, unterrichten.

Litteratur: H. König, Die Klubbisten in Mainz (Roman, Lpz. 1847, 3 Bde.); Ders., F-s Leben in Haus u. Welt (2. Aufl. Braunschw. 1858); K. Klein, G. F. in Mainz (Gotha 1863); Moleschott, Georg F. (n. Ausg. Halle 1874); Dove, Die F-s u. die Humboldts (1881).

3) **François F.,** franz. Kupferstecher, geb. $^{22}/_{8}$ 1790 Locle (Neuenburg), † $^{26}/_{6}$ 1872 Paris; seit 1805 Schüler v. Langlois in Paris; ging 1814 nach Italien u. lieferte, nach Paris zurückgekehrt, eine große Zahl technisch vollendeter Blätter. Seit 1844 war er Mitglied des Instituts. Von ihm: „Die Jünger zu Emmaus" nach Paul Veronese (1812); „Dido u. Aeneas" u. „Aurora u. Kephalos" nach Guérin (1821); „Tizians Geliebte" nach Tizian; Zwei Darstellungen der hl. Jungfrau nach Raffael; „Die hl. Cäcilie" nach Delaroche (1840); „Hl. Familie" nach Raffael (1854); „La Vierge au bas relief" nach Lionardo da Vinci (1835); die Bildnisse Albrecht Dürers (1823); Ludwigs I. v. Bayern nach Stieler; Wellingtons nach Gerard, Alex. v. Humboldts nach Steuben, der Königin Viktoria nach Winterhalter ꝛc.

4) **John F.,** engl. Biograph u. Geschichtschreiber, geb. 1812 Newcastle on Tyne, † $^{1}/_{2}$ 1876 London; Rechtsanwalt, seit 1855 beim Irrenwesen zuerst Schriftführer, dann Rat (commissioner); begann seine litterarische Laufbahn in der Redaktion des „Examiner", folgte dann Dickens, dessen langjähriger Freund er war, in der Leitung der „Daily News" u. arbeitete zuletzt für die „Edinburgh-, Quarterly Review" ꝛc. Werke: „Statesmen of the commonwealth of England" (1831—40, 7 Bde.); „The arrest of the five members by Charles I." u. „The debates on the grand remonstrance" (1860); „The life and times of Oliver Goldsmith" (1848, 2 Bde., 6. Aufl. 1877); „Daniel de Foe and Ch. Churchill" (1855); „Biographical and historical essays" (1859); „Sir John Eliot" (1864, 2 Bde., 2. Aufl. 1871); „Walter Savage Landor" (1869, 2 Bde.; n. Ausg. 1879); „The life of Charles Dickens" (1871—74, 3 Bde.; deutsch v. Althaus, Berl. 1872—75). Das „Life of Jonathan Swift" (1875, 1. Bd.) blieb unvollendet.

5) **William Edward F.,** engl. Staatsmann, geb. $^{11}/_{7}$ 1818 Bradpole, † $^{5}/_{4}$ 1886 London; ein wohlhabender Garnfabrikant in Bradford, wurde er 1864 v. den Liberalen ins Unterhaus gewählt, 1865—66 unter Russell Unterstaatssekretär für die Kolonien, 1868—74 unter Gladstone Vizepräsident des Erziehungskomitees, hatte wesentlichen Anteil an der Erziehungsbill v. 1870 u. der Ballotbill 1871, organisierte überhaupt das Schulwesen. 1875 Lord Rektor der Universität v. Aberdeen. Seit April 1880 unter Gladstone Sekretär für Irland mit einem Sitze im Kabinett, legte damals (1880) eine irische Landbill vor, die im Unterhause durchging, aber im Oberhause abgelehnt wurde. Als infolge dieser Ablehnung viele Ausschreitungen der Iren stattfanden, beantragte er 1881 Zwangsmaßregeln, die ihm vielfache Angriffe v. der radikalen u. parnellitischen Partei eintrugen, setzte aber die Bill durch; als 1882 Gladstone im sog. Kilmainhamvertrage die gefangenen parnellitischen Führer entließ, nahm F., mit dieser Haltung seiner Parteigenossen unzufrieden, seine Entlassung u. bekämpfte jetzt die irische Politik Gladstones sowie 1885 heftig die schwächliche Politik im Sudân.

Forster Weine edelste Pfälzer (Hardt-) Weine. Forster Traminer u. Riesling, Edelweine ersten Ranges; siehe auch die Artikel Forst 3) u. Pfälzer Weine.

Forstfrevel Uebertretung der Forststrafgesetze, im engeren Sinne Entwendung v. Holz od. Waldnebenbenutzungen (Rinden, Streulaub, Gras, Moos, unbefugte Ausübung der Waldweide ꝛc.). Die F. gelten nach altgermanischer Rechtsanschauung, insofern sie an stehendem Holz od. anderen Nutzungen, v. welchen der Waldeigentümer noch nicht förmlich Besitz ergriffen hat, verübt werden, nicht als gemeiner Diebstahl; nur die Entwendung bereits gefällten Holzes wird in manchen Staaten (z. B. Preußen) als solcher mit Gefängnis bestraft. Die sonstigen Forststrafen bestehen meist in Geldansätzen; im Falle der Zahlungsunfähigkeit der Forstfrevler (Forststräflinge) tritt Strafarbeit im Walde od. Haft an deren Stelle. Uebrigens finden sich in den Forststrafgesetzen der deutschen Staaten sehr abweichende Bestimmungen. Die Verhütung, bez. Anzeige u. Verfolgung der F. bildet eine der Hauptfunktionen der niederen Forstbeamten. Die Forststrafrechtspflege lag früher teils in den Händen staatlicher, teils städtischer u. gutsherrlicher Behörden, jetzt ist sie fast überall an die ordentlichen Gerichte übergegangen. Die Aburteilung der F. erfolgt größtenteils summarisch an den periodisch wiederkehrenden Forstgerichten (Forstrügegerichten), welche v. den erstinstanzlichen Richtern abgehalten werden. Von den eigentlichen F-n sind die Forstpolizeivergehen zu unterscheiden, bei welchen es sich um Uebertretung besonderer polizeilicher Vorschriften, z. B. Feueranzünden im od. am Walde, Benutzung verbotener Wege ꝛc. handelt.

Forstgarten (Kamp), Anlage zur Pflanzenerziehung für die Forstkultur. Wandernde werden an Orten errichtet, in deren Nähe für die nächste Zeit größere Kulturen auszuführen sind, u. nach wenigen Jahren wieder verlassen, ständige auf längere Zeit hinaus benutzt, möglichst sorgfältig gedüngt, überhaupt gärtnerisch behandelt. Auf die Auswahl des Platzes für ständige F. ist sehr viel Sorgfalt zu verwenden. Die Größe kann 1—5 u. mehr Prozent der im Revier vorhandenen Kulturflächen betragen, zweckmäßige Umfriedigung u. gründliche Bodenbearbeitung sind Haupterfordernisse. Die Pflanzen werden entweder direkt aus den Saatbeeten od. nach ein- od. mehrmaligem Vorschulen ins Freie gesetzt.

Litteratur: Fürst, Die Pflanzenzucht im Walde (Berl. 1882).

Forstgericht siehe unter dem Artikel Forstfrevel.

Forsthoheit siehe die Artikel Forst u. Forstwirtschaft.

Forsthufe Bezeichnung für ein Waldstück, das zu länger dauernder landwirtschaftlicher Benutzung vergeben worden ist.

Forstinsekten Kerbtiere, welche als Larve od. fertiges Insekt mit Forstpflanzen schädigend od. schützend (durch Verderben der schädlichen F.) in Beziehung treten. Die schädlichsten F. sind: Maikäfer, großer brauner Fichten- od. Kiefernrüsselkäfer, Fichtenborkenkäfer, großer Kiefernmarkkäfer, Kiefernspinner, Nonne, Kieferneule ꝛc.

Litteratur: Ratzeburg, Die F. (2. Aufl. Berl. 1839—44 u. Nachträge hierzu v. Nördlinger, 2. Aufl. ebd. 1880); Taschenberg, Forstliche Insektenkunde ꝛc. (Lpz. 1874).

Forstkalender Hilfs- u. Notizbuch für Forstbeamte zum Taschengebrauch. Sehr verbreitet ist der „Forst- u. Jagdkalender" v. Judeich u. Behm (Berl.). Für Forstschutzbeamte gibt es den „Land- u. forstwirtschaftlichen Kalender" v. Conrad (Graudenz). In Oesterreich erscheinen Frommes u. Hempels „Taschenkalender".

Forst-Kamm (Schmiedeberger Kamm), Kette im Riesengebirge, östl. der Schneekoppe, im Forstberg, 1219 m hoch.

Forstkassenverwaltung siehe den Art. Forstverwaltung.

Forstliche Bodenkunde u. Klimatologie die Lehre vom Einflusse des Standortes (nach Boden u. Lage) auf die Forstkulturgewächse.

Litteratur: Grebe, Gebirgskunde, Bodenkunde u. Klimalehre in ihrer Anwendung auf Forstwirtschaft (4. Aufl. Berl. 1886).

Forstmeister **böhm.** forstmistr, polesný, *m*; **dän.** Forstmester, *g*; **engl.** inspector of the forest; **frz.** inspecteur des forêts, *m*; **gr.** ὁ τῶν δρυμῶν ἐπιστάτης, *m*; **holl.** houtvester, *m*; **ital.** intendente de' boschi, capo di guardaboschi, *m*; **lat.** rei saltuariae praefectus, *m*; **norw.** Skogsmester, *g*; **russ.** форстмейстеръ, лѣсничій, *m*; **schw.** skogsvaktare, *m*; **sp.** empleado superior de montes y bosques, *m*; **ung.** erdőmester.

Forstmittelschulen forstliche Lehranstalten, die keine allseitige Ausbildung

in den Grundwissenschaften erstreben, sondern durch eine mehr praktische Schulung eine forsttechnische Ausbildung für die örtliche Betriebsverwaltung gewähren. Gymnasialreife ist nicht Aufnahmebedingung. Solche F. bestehen zu Eulenberg (Mähren) seit 1852, Weißwasser (Böhmen) seit 1855, Evois (Finnland) seit 1862, Lemberg (Galizien) seit 1874.

Forstordnungen siehe unter dem Artikel Forstwirtschaft (Bd. V. 1226).

Forstpolitik Zweig der forstlichen Fachwissenschaft. Bei einigen Schriftstellern deckt sich der Ausdruck F. mit „Staatsforstwissenschaft“, „Staatsforstwirtschaftslehre“, „Staatswirtschaftliche Forstkunde“, „Forstdirektion“ od. auch mit „Forstpolizei im weiteren Sinne“. Die F. belehrt über die Beziehungen des Waldes u. der Forstwirtschaft zum Staatswesen, behandelt die zum Schutze des Waldes überhaupt u. des Waldeigentums im besonderen gegebenen Gesetze, die Bestimmungen über die Beschränkungen, die sich Wirtschafter u. Eigentümer im Interesse des öffentlichen Wohls auferlegen müssen u. bespricht schließlich die Organisation der staatlichen Forstverwaltung.

Litteratur: Albert, Lehrbuch der Staatsforstwissenschaft (Wien 1875).

Forstpolizei Inbegriff der Maßregeln des Gesetzgebers zur Sicherung u. Förderung der Zwecke des Waldes. Diese Maßregeln sind entweder gerichtet auf den Schutz des Waldes gegen die seine Existenz bedrohenden schädlichen Einwirkungen v. Menschen, Tieren, Naturkräften 2c. (Forstsicherheitspolizei) od. auf die Herbeiführung eines solchen Waldzustandes od. eines solchen Forstbetriebs, daß die Vorteile des Waldes zum Wohle der Gesamtheit möglichst große werden (Forstwohlfahrtspolizei). In ersterer Beziehung hat zuerst der Code pénal den Rechtsbegriff der mit Ordnungsstrafen bedrohten Polizeiübertretungen (Kontraventionen) aufgestellt, worin ihm die Polizeistrafgesetzbücher v. Bayern, Württemberg, Baden u. Hannover folgten. In Beziehung auf die Forstwohlfahrt soll die F. die zweckmäßigste Verteilung des Waldes über das Land hin bezwecken, das Waldservitutenwesen regeln, den notwendigen Bedarf an Waldprodukten sicher stellen 2c. S. Forstwirtschaftspflege u. Forststrafrecht. F=gesetze. Preußen: Feld= u. F=gesetz vom $^{1}/_{4}$ 1880 (Kommentar v. Bülow u. Sterneberg, Berl. 1880). — Bayern: Forstgesetz vom $^{28}/_{3}$ 1852, in der Fassung vom $^{26}/_{9}$ 1879 (Kommentar v. Ganghofer, Augsb. 1880). — Württemberg: Forstpolizeigesetz vom $^{8}/_{9}$ 1879. — Baden: Forstgesetz vom $^{15}/_{11}$ 1833 mit Ergänzungsgesetz vom $^{27}/_{4}$ 1854 (Kommentar v. Muncke, Karlsruhe 1879). — Oesterreich: Forstgesetz vom $^{3}/_{12}$ 1852. — Schweiz: Bundesgesetz vom $^{29}/_{3}$ 1876, betreffend die eidgenössische Oberaufsicht über die F. im Hochgebirge.

Litteratur: Hundeshagen, Lehrbuch der F. (4. Aufl. v. Klauprecht, Tübing. 1869); Pfeil, Forstschutz u. F=lehre (2. Aufl. Berl. 1845); Albert, Lehrbuch der Staatsforstwissenschaft (Wien 1875); v. Berg, Staatsforstwirtschaftslehre (Lpz. 1850); Heiß, Der Wald u. die Gesetzgebung (Berl. 1875).

Forstrecht die auf die Rechtsverhältnisse an Forsten u. ihre Benutzung bezüglichen Bestimmungen, zivil=, straf= u. verwaltungsrechtlichen Inhalts. In älterer Zeit hieß F. auch die Befugnis im Walde eines anderen Holz= u. andere Nutzungen auszuüben od. periodisch gewisse Quantitäten v. Waldprodukten v. ihm zu fordern. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Forsten für die allgemeinen klimatischen u. wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Benutzung der Forsten durch Gesetze geregelt (preuß. Gesetz vom $^{6}/_{7}$ 1875; bayr. Forstgesetz vom $^{28}/_{3}$ 1858). Als Servitut das Recht, in dem Walde eines andern Holz=, Mast=, Weide=, Streu=, Gras=, Plaggen= u. andere Nutzungen vorzunehmen (Forstberechtigung); als Reallast das Recht, v. dem Eigentümer jährlich od. periodisch gewisse Mengen v. Bau=, Nutz= u. Brennholz, Wild, Mast 2c. zu fordern.

Litteratur: Ebing, Die Rechtsverhältnisse des Waldes (Berl. 1874); Ziebarth, Das F. (ebd. 1887 ff.).

Forstrechte die Eigentums= u. Nutzungsrechte des Waldbesitzers (aktive F.); dann die Rechte dritter, durch die dem Waldeigentümer gewisse Beschränkungen auferlegt werden (passive F.): polizeiliche Aufsichtsrechte des Staates u. die Privatrechte einzelner (Waldservituten, Reallasten).

Forstregal der Inbegriff der landesherrlichen Rechte über die im Lande befindlichen Waldungen; bes. Forstbann u. Forsthoheit.

Forstrevier die einem Forstverwaltungsbeamten unterstellte Wirtschaftseinheit. Das Maximum der Größe eines F=s deckt sich mit dem Maximum der Fläche eines Forstverwaltungsbezirks. Sehr große F=e werden in Schutzbezirke geteilt.

Forstrügegericht Bezeichnung für „Forstgericht“ seit Einführung der Strafprozeßordnung für das Deutsche Reich; siehe den Artikel Forstfrevel.

Forstschule Ueber forstliche Hochschulen s. Forstakademie; über F=n niederen Grades siehe die Artikel Försterschule, Forstmittelschulen u. Forstarbeiterschule.

Forstschutz u. **Forstpflege** Inbegriff der Maßregeln, die dem Waldeigentümer (im Gegensatz zum Staat, vgl. Forstpolizei) zur Abwehr nachteiliger Einflüsse auf Waldboden u. Holzbestand, sowie zur Erhaltung u. Vermehrung der Ertragsfähigkeit des ersteren zu Gebote stehen; derjenige Teil der Forstwissenschaft, der die Ausbildung u. systematische Anordnung dieser Maßregeln zum Gegenstande hat. Letztere bezwecken Sicherung der Waldgrenzen; den Schutz des Waldgeländes gegen Versandung, Versumpfung, Erdabschwemmung, Austrocknung, Verrasung 2c., sowie die Verbesserung desselben durch Erhaltung u. Vermehrung des Humus, Regelung der Gewässer u. Waldwege 2c.; den Schutz der Holzbestände gegen Beschädigungen durch Menschen, Tiere — insbesondere die schädlichen Forstinsekten, Mäuse, Wild — Forstunkräuter, Pilze u. gegen die nachteiligen Einwirkungen der unorganischen Natur, als Waldbrände, Winde, Schnee=, Duft= u. Eisbruch, Frost, Hitze, Krankheiten; endlich den Schutz der nutzbaren Forstrechte.

Litteratur: König, Die Waldpflege 2c. (3. Aufl. v. Grebe u. d. T.: „Der Waldschutz u. die Waldpflege“, Gotha 1875); Heß, Der Forstschutz (Lpz. 1878, die 2. Aufl. im Erscheinen begriffen); Fürst, Kauschingers Lehre vom Waldschutz (3. Aufl. Berl. 1883); Nördlinger, Lehrbuch des Forstschutzes (ebd. 1884).

Forstschutzbezirke siehe Waldertragsregelung. — **Forstservituten,** siehe den Artikel Waldservituten u. Forstrecht.

Forststatik (forstliche Statik, forstliche Rentabilitätslehre), Zweig der Forstwissenschaft, der sich mit der Erforschung u. Darstellung derjenigen meßbaren Einflüsse befaßt, die Boden, Lage, Klima, die Wachstumsverhältnisse der Holzarten, die in der Waldwirtschaft thätigen Arbeitskräfte u. Kapitalien auf den Ertrag derselben ausüben. Die F. stützt sich demnach einerseits auf die Forststatistik (s. d.), andrerseits auf die Ergebnisse bes. anzustellender Versuche. Versuche dieser Art, die früher vereinzelt v. forstlichen Praktikern u. Lehrern ohne bestimmten Zusammenhang unter einander vorgenommen wurden, werden jetzt v. den forstlichen Versuchsanstalten nach einheitlichem Plane durchgeführt. Ueber die Art u. Weise der bei der Abwägung der forstlichen Kräfte u. Erfolge einzuschlagenden Berechnung gehen die Ansichten der Forstwirte aus einander. An der Lösung dieser Streitfrage über die Rentabilität der Forsten (Rentabilitätslehre) haben sich in hervorragendem Maße beteiligt: Preßler, G. Heyer, Bose, Baur 2c.

Litteratur: G. Heyer, Handbuch der forstlichen Statik (Lpz. 1871, Bd. 1); Preßler, Der rationelle Waldwirt u. sein Waldbau des höchsten Ertrags (Dresd. u. Tharandt 1858 ff.); G. Heyer, Anleitung zur Waldwertrechnung (3. Aufl. Lpz. 1883); Bose, Beiträge zur Waldwertberechnung (Darmst. 1863).

Informere, (d) va, unterrichten.
Informicolare, (i) vn, Zukken, Ameisenlaufen haben.
Informidád, (s) f, Gestaltlosigkeit, f.
Informis 2, (l) a, unförmlich, häßlich.
Informità, (i) f, Unförmlichkeit, f.
Informity, (e) Ungestaltheit, f.
Informo 1, (l) va, eine Gestalt geben, bilden; durch Unterricht bilden; durch die Darstellung ein Bild entwerfen, darstellen, schildern; in der Vorstellung bilden; sich denken, vorstellen.
Infornare, (i) va, in den Ofen schieben; eindringen lassen; vn, eindringen.
Inforsa, (schw) vn, einrieseln.
Inforsare, (i) va, in Zweifel ziehen.
Infortunado, (s) a, unglücklich.
Infortunato, (i) a, unglücklich.
Infortunātus 3, (l) a, unglücklich.
Infortune, (f) f, Mißgeschick, n.
Infortuné, -e, (f) a, unglücklich.
Infortúnio, (i) m, Unglück, n.
Infortúnio, (s) m, Unglück, n.
Infortunĭum, Yi, (l) n, Unglück, Ungemach, n; Züchtigung, f.
Infoscare, (i) va, trüben; -rsi, vr, sich verfinstern.
Infossamento, (i) m, Einsenkung.
Infossare, (i) va, begraben.
Infra, (i) praep, in, zwischen; binnen.
Infra, (inferā parte), (l) ad, unten, unterhalb, nach unten, weiter unten, tiefer unten; inferius Kompar., weiter unten; (der Größe nach) darunter, (der Zeit nach) später, (dem Range nach) tiefer; praep mit Akkus., unter, unterhalb, unten hinan, unter (der Größe nach), weniger als (der Zahl nach), später als (Zeit), unter, geringer als (Rang).

Infracción, Ⓢ f, Verletzung, (Gesetzes-)Uebertretung, f.
Infracidare, (infracidire), ⓘ vn, verderben, verfaulen; naß werden, eingeweicht werden.
Infractio, ōnis, Ⓛ f, Zerbrechen, Gebrochensein, n.
Infraction, Ⓔ Brechung, f; Bruch, m.
Infraction, Ⓕ f, Uebertretung; Schmälerung eines Rechtes, f; - de paix, Friedensbruch, m.
Infracto, Ⓢ a, ungebrochen, unerschütterlich; beständig.
Infractor, Ⓢ m, Uebertreter.
Infractus 3, Ⓛ a, ungebrochen, ungebeugt.
Infräta, (sch) vn u. vr, einfressen.
Infragilis 2, Ⓛ a, unzerbrechlich; ungeschwächt.
Infrágnere, ⓘ va, = infrangere, zerbrechen; übertreten.
Infralire, ⓘ va, entkräften, schwächen; vn, kraftlos, schwach werden.
Infram..., ⓘ = inframm...
Inframmessa, ⓘ f, Dazwischenkunft, f.
Inframmesso, ⓘ m, Zwischenraum, m; Zwischenessen, n.
Inframméttere, ⓘ va, vermitteln; vr, sich ins Mittel schlagen, sich verwenden.
Inframmischiare, ⓘ va, = frammischiare, vermischen, vermengen, untermischen.
Infrancesare, ⓘ vn, französeln; va, in französische Form kleiden; anstecken.
Infranchissable, Ⓕ a, unüberschreitbar.
Infrángere, ⓘ va, zerbrechen; übertreten.
Infrangíbile, ⓘ a, unzerbrechlich.
Infrantume, ⓘ m, Trümmer, Scherben, mpl.
Infrappore, ⓘ va, = frapporre, dazwischenstellen, dazwischensetzen, dazwischenlegen.

Forststatistik Die F. beschäftigt sich in ihrem allgemeinen Teile zunächst mit Ermittelung u. Darstellung der forstlichen Kultur (Waldfläche, Forstbesitzstand, geolog. u. physikal. Ursachen der verschiedenen Bewaldung 2c.), sodann mit der wirtschaftl. Erhebung (Forstbetrieb, Geldbruttoertrag desselben, Forstwirtschaftsaufwand, Reinertrag des Betriebs, Holzpreise, Holzhandel 2c.). An diese allgemeine reiht sich die Spezial-F. der einzelnen Staaten. Liegt nun auch v. Veröffentlichungen letzterer Art eine ganze Anzahl forststatist. Zustandsschilderungen einzelner Länder vor, so fehlt es doch — abgesehen v. dem die F. in allgemeinen großen Umrissen behandelnden Rümelinschen Artikel in „Schönbergs Handbuch der politischen Oekonomie" — noch immer an einem die F. vom internationalen Gesichtspunkt aus betrachtenden Werke u. selbst das Deutsche Reich ist über die vorbereitenden Schritte zu einer gemeinsamen forststatist. Erhebung in den einzelnen Bundesstaaten (vgl. „Statistik des Deutschen Reichs", Bd. XIV.) noch nicht hinausgekommen u. tüchtige über ganz Deutschland sich erstreckende Arbeiten älteren Datums, wie Leo, „F. über Deutschland u. Oesterreich-Ungarn" (Berl. 1874) u. Bernhardt, „F. Deutschlands" (ebd. 1872), sind eben veraltet.

Nach einer 1888 durch das franz. Ackerbauministerium veranstalteten Zusammenstellung der Forstflächen in den verschiedenen Staaten Europas beträgt das Gesamtgebiet der europäischen Forsten (mit Ausnahme der Türkei, Bulgariens, Bosniens u. der Herzegowina, v. welchen Ländern keine zuverlässigen Angaben vorlagen) 286 989 Millionen ha, d. i. etwa 18,7 % der Gesamtfläche des Erdteils. Der waldärmste Staat Europas ist Großbritannien u. Irland, in welchem nur 4 % seiner Oberfläche waldbedeckt sind u. etwa 0,036 ha Wald auf jeden Einwohner entfallen. In Dänemark sind 4,8 %, Portugal 5 %, Holland 7 % der Landfläche v. Forsten eingenommen. Frankreichs Waldfläche ist zu 9,888 Mill. ha, also 17,7 % der gesamten Landfläche, angegeben. Das Waldgebiet Deutschlands beträgt 25,7 % seiner Bodenfläche. Am waldreichsten sind Rußland u. Schweden, ersteres mit 200 000 Mill. ha od. 37 % seiner Oberfläche (3,37 ha auf jeden Einwohner) u. Schweden mit 39 % seiner Landfläche (3,84 ha auf jeden Ew.).

Von neueren Veröffentlichungen auf dem Gebiete der F. sind zu nennen für Preußen: v. Hagen, „Forstl. Verhältnisse Preußens" (2. Aufl. v. Donner, Berl. 1883); Judeich u. Behm, „Forst- u. Jagdkalender" (Jahrg. 1—17, ebd. 1873 bis 1889); „Preußens landwirtschaftl. Verwaltung. Bericht des Ministers für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten an den Kaiser u. König" (letzterschienener ebd. 1888), erstreckt sich über die Jahre 1884—87 u. behandelt die F. auf den Seiten 116—294; für Württemberg: „Forststatist. Mitteilungen für W. für das J. 1886" (5. Jahrg., Stuttg. 1888); für Baden: „Statist. Nachweisungen aus der Forstverwaltung des Großherzogtums B. für 1887" (10. Jahrg., Karlsruhe 1888); für Hessen: Wilbrand, „Mitteilungen aus der Forst- u. Kameralverwaltung des Großherzogtums H." (Darmst. 1886); für Elsaß-L.: „Beiträge zur F. v. E.-L." (Heft 6, Straßb. 1889). Die genannten u. die übrigen größeren deutschen Staaten enthalten in den allgemeinen Handbüchern u. Zeitschriften über Landesstatistik mehr od. weniger auch forststatist. Material, was aber sonst ausschließlich nur die Staatswaldungen berücksichtigt u. über die ökonom. Statistik der Gemeinde- u. Privatwaldungen keine Angaben bringt. Von wichtigeren forststatist. Werken für außerdeutsche Länder sind hervorzuheben: für Oesterreich-Ungarn: „Statist. Jahrbuch des k. k. Ackerbauministeriums" (Wien 1875 u. ff.); Bedö, „Die wirtschaftl. u. kommerzielle Beschreibung der Wälder des ungar. Staats" (3 Bde., Budapest 1886); für England: „Woods, forests, and land revenues. Report of the Commissioners" (1—65. Bericht, Lond. 1787—1888); für Frankreich: „Statistique forestière" (Par. 1878); für Schweden: „Bidrag til Sveriges officiela statistik. Q. Skogsvaesendet" (Bericht 1—18, Stockholm 1869—87); für Dänemark: „Omrids af en dansk Skovbrugsstatistik" (Kopenh. 1881). Schließlich ist noch als Methodik der ital. F. das Werk: „Introduzione alla statistica forestale" (Flor. 1870) zu erwähnen.

Forststrafrecht der Inbegriff der Rechtsgrundsätze, bez. gesetzlicher Vorschriften über die Bestrafung v. strafbaren Handlungen u. Unterlassungen in Waldungen. Die Strafbestimmungen umfassen einerseits rechtswidrige, dem Kriminalrecht unterliegende Handlungen (Forstentwendungen u. -beschädigungen 2c.), andrerseits polizeiwidrige (an sich erlaubte, aber wegen ihrer Gefährlichkeit unter Strafe gestellte) Handlungen u. Unterlassungen (Kontraventionen). Bei den Forstentwendungen wird zwischen gemeinem Diebstahl u. dem sog. Forstdiebstahl unterschieden, welcher letztere noch nicht gewonnene od. gesammelte Forsterzeugnisse betrifft u. milder bestraft wird. Zuweilen werden Forstdiebstähle u. Forstbeschädigungen unter der Bezeichnung Forstfrevel zusammengefaßt (Bayern, Mecklenburg). Im Deutschen Reich sind durch die Einführungsgesetze zum deutschen Strafgesetzbuch u. zur Strafprozeßordnung die Forstvergehen der Partikulargesetzgebung überlassen. Forststrafgesetze: preußisches Gesetz über den Forstdiebstahl vom 15/4 1878 (Kommentare v. Oehlschläger u. Bernhardt, Berl. 1879, u. v. Günther, ebd. 1878); württembergisches Forststrafgesetz vom 2/9 1879; badisches vom 25/2 1879; braunschweigisches vom 1/4 1879; sächsisches vom 30/4 1873 nebst Gesetz vom 10/3 1879 über das Verfahren in Forst- u. Feldrügesachen.

Forsttaxation so viel wie Forstabschätzung; siehe diesen Artikel.

Forsttechnologie Lehre v. der Verarbeitung forstlicher Rohprodukte. Die Verarbeitung erfolgt entweder auf mechanischem (mechanische F.) od. chemischem (chemische F.) Wege. Bei extensiver Forstwirtschaft geschieht die Verarbeitung gewöhnlich auf Kosten des Waldeigentümers, seltener bei intensiver Forstwirtschaft. Rohproduktion u. gleichzeitige Verarbeitung auf derselben Wirtschaft kommt gegenwärtig nur noch selten vor. Zweige der F. sind: Holzverkohlung, -imprägnierung, Schneidemühlenbetrieb, Holzstofffabrikation 2c.

Litteratur: Völker, F. (Weim. 1803); Gayer, Forstbenutzung (7. Aufl. Berl. 1888, Bd. 3); Karmarsch, Handbuch der mechan. Technologie (5. Aufl. Hannov. 1875—76); Exner, Die mechan. Technologie des Holzes (Wien 1871, Bd. 1); Ders., Werkzeuge u. Maschinen zur Holzbearbeitung (Weim. 1878—81, 2 Bde.).

Forst- u. Jagdbeamte s. unter dem Artikel Forstverwaltung.

Forstvereine private Verbände v. Forstmännern u. Freunden des Forstwesens mit Versammlungen (Forstversammlungen) zur Besprechung forstlicher Fragen. Von hervorragender Bedeutung sind die alljährlich an einem anderen Orte Deutschlands tagenden Versammlungen deutscher Forstmänner u. der Verein forstlicher Versuchsanstalten. Deutsche Lokal-F. (die mit * bezeichneten Vereine geben die Berichte über ihre Verhandlungen selbständig heraus) sind: *Verein der nassauischen Land- u. Forstwirte (schon 1820 gegründet), *Bad. Forstverein, *Schles. Forstverein, *Harzer Forstverein, *Versammlung Thüringer Forstwirte, *Sächs. Forstverein, *Hils-Sollinger Forstverein, Pfälz. Forstverein, *Hess. Forstverein (Regbez. Cassel), *Pommer. Forstverein, *Preuß. Forstverein (Prov. Ost- u. Westpreußen), *Verein mecklenburg. Forstwirte, *Märk. Forstverein (Prov. Brandenburg), Schwäb. Forstverein, Oberpfälz. Forstverein, *Elsaß-lothring. Forstverein, *Forstverein für das Großherzogtum Hessen, Württemberg. Forstverein, Unterfränk. Forstverein, Oberbayr. Forstverein, Niederbayr. Forstverein, Forstverein für Westfalen u. den Niederrhein, Nordwestdeutscher Forstverein. — In Oesterreich-Ungarn bestehen ein *Reichsforstverein u. seit 1875 ein *Oesterreich. Forstkongreß mit Vertretung in der Staatsforstverwaltung, außerdem eine Anzahl Lokal-F., ähnlich wie in Deutschland, so der *Verein für Tirol u. Vorarlberg (gegründet 1852), *Mährisch-Schles. Forstverein (1849), *Böhm. Forstverein (1849), *Ungar. Forstverein (1851), *Oberösterreich. Forstverein (1855). Größere F. haben auch die Schweiz, die russ. Ostseeprovinzen, Dänemark 2c.

Forstversammlungen siehe den Artikel Forstvereine.

Forstversuchswesen Maßnahmen, um durch exakte Versuche zu für Forstwirtschaft u. Forstwissenschaft förderlichen Re-

sultaten zu gelangen. Derartige Versuche machten bereits Zamminer-Darmstadt u. E. F. Hartig, die bayr., sächs. u. bad. Forstverwaltung; seit 1870 aber sind in einzelnen deutschen Staaten allmählich 9 ständige Versuchsanstalten gegründet worden, die 1872 einen Verein bildeten, um nach einheitlichem Plane zu arbeiten. Es bestehen solche Anstalten für Baden in Verbindung mit der Domänendirektion seit 1870, für Sachsen in Verbindung mit der Forstakademie Tharandt seit 1870, für Preußen zu Eberswalde seit 1872, für Württemberg seit 1872 zu Hohenheim, später zu Tübingen, für die thüringischen Staaten seit 1872 zu Eisenach, für Bayern seit 1875, in Braunschweig seit 1876 u. für Hessen in Gießen seit 1882. Auch Oesterreich, Frankreich u. die Schweiz haben ähnliche Anstalten eingerichtet. Vom Verein der deutschen forstlichen Versuchsanstalten bearbeitet sind bereits: „Untersuchungen über den Festgehalt u. das Gewicht des Schichtholzes u. der Rinde", „Erhebungen über das Vorkommen gewisser fremdländischer Holzarten", „Ertragstafeln für Fichte, Buche, Kiefer, Weißtanne", „Formzahlen für Kiefer u. Fichte" ꝛc. Im Gange befindlich sind Durchforstungsversuche, meteorologische u. phänomenologische Beobachtungen ꝛc.

Litteratur: Ganghofer, Das forstliche Versuchswesen (Augsb. 1881 u. 1884).

Forstverwaltung, Inbegriff der auf Begründung u. Erziehung der Holzbestände, Schutz u. Pflege der Waldungen, Ernte u. Verwertung ihrer Produkte u. Regelung ihrer Erträge gerichteten Thätigkeit des Waldbesitzers od. seiner hierzu berufenen Beamten (Forstbeamten). Je nach dem Besitzstande unterscheidet man Staats-, Kommunal- u. Privat-F. u. begreift unter der ersteren nebenbei auch die Ausübung derjenigen Rechte u. Pflichten des Staates, die demselben hinsichtlich der Ueberwachung des Betriebs u. der Polizei in denjenigen Waldungen zustehen, die nicht ihm selbst, sondern einzelnen Personen od. Korporationen innerhalb seines Gebietes gehören. Schon zu Karls des Gr. Zeit waren eigene Forstbeamte (forestarii) u. Waldhüter (custodes nemorum) auf den kaiserlichen Gütern angestellt; im 13. Jahrh. wurde die Anweisung des zu fällenden Holzes in Markwaldungen durch Holzgrafen, Forstmeister ꝛc. eingeführt, aber erst im 16. Jahrh. gingen die Geschäfte der Lokalforstverwaltung an einen zunftmäßig geschulten u. gegliederten Stand, den Jägerstand, über. Um die Mitte des 18. Jahrh. waren die höheren Verwaltungsstellen in den Händen akademisch gebildeter Kameralisten u. Juristen, u. nun entwickelte sich infolge der allmählichen wissenschaftlichen Ausbildung der Forstwirtschaftslehre, bes. seit Begründung der Forstschulen, aus dem Jägerstande nach u. nach ein selbständiger, technisch u. allgemein gebildeter Forstbeamtenstand. In jetziger Zeit bedürfen die F.sbeamten, sowie die Beamten höherer Kategorie eines Grades forstwissenschaftlicher Ausbildung, der nur auf besonderen forstlichen Hochschulen (Forstakademien) od. auf Universitäten gewonnen werden kann. Außer dem Bestehen der Prüfungen beim Abgange v. diesen Bildungsanstalten verlangen verschiedene Staaten vor dem Eintritt in den Staatsforstdienst auch einen ein- od. mehrjährigen sog. praktischen Kurs, der bald bei Revierbeamten, bald bei den Regierungsbehörden zurückgelegt werden muß, die Einführung in den praktischen Dienst des Landes, die Kenntnis der maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen vermittelt u. durch das Staatsexamen seinen Abschluß erhält. Die derartig geprüften Forstleute führen meistens bis zur Anstellung einen besonderen Titel (Forstkandidat, Forstassessor ꝛc.) u. erhalten, sofern sich Gelegenheit bietet, diätarische Verwendung bei der Staatsforstverwaltung. Was die Gehaltsverhältnisse anbelangt, so kamen die früheren Accidenzien u. Gebühren großenteils im Laufe der Zeit in Wegfall, auch das zeitweise bestehende System der Ueberschußtantièmen wurde wieder beseitigt u. an ihre Stelle traten bare Geldbesoldungen; nur Dienstwohnung u. -gelände, hier u. da auch freier Holzbezug, blieben — als bes. auf dem flachen Lande unumgänglich — vielfach bestehen.

Die Staats-F. ist gegenwärtig in den meisten Staaten dem Finanzminister unterstellt, in Preußen (auch Oesterreich u. Frankreich) jedoch mit der landwirtschaftlichen Zentralbehörde als besondere Ministerialabteilung vereinigt. In den kleineren deutschen Staaten haben die forstwirtschaftlichen Zentralbehörden neben den Direktionsgeschäften auch noch die Kontrole über die Lokal-F. auszuüben, welche letztere v. Oberförstern, Revierförstern, Revierverwaltern in abgegrenzten Bezirken besorgt wird, während in den größeren Staaten zwischen der Zentralbehörde u. der Lokal-F. noch eine Zwischeninstanz besteht, der die Kontrolierung des örtlichen Betriebs anvertraut ist. So finden wir beispielsweise in Preußen folgende Gliederung in den F.sbehörden: der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten, der Oberlandforstmeister u. 4 Landforstmeister als Zentralbehörde; unter dieser stehen bei den Bezirksregierungen Oberforstmeister (als Abteilungschefs) u. mehrere Forstmeister, welchen bestimmte Inspektionsbezirke, aus mehreren Oberförstereien bestehend, zugeteilt sind; Lokalbeamte sind die Oberförster. In Hessen ist die Zentralbehörde das Finanzministerium, in specie die Abteilung für Forst- u. Kameralverwaltung, der ein wesentlicher Teil der Kontrolgeschäfte, namentlich die Kontrole der Buch- u. Rechnungsführung der Lokalbeamten zugewiesen ist, zur Kontrole der Betriebsführung der Oberförster bestehen 9 Forstämter, diesen unterstehen die Oberförstereien.

Je nach der Kompetenz der Lokalverwaltungsbeamten pflegt man 2 Systeme zu unterscheiden, das Oberförstersystem (Preußen, Hessen, Bayern, Baden) u. das Revierförstersystem (Württemberg bis 1888, Mecklenburg-Schwerin, einzelne thüringische Staaten). Unter ersterem System liegt den Oberförstern die gesamte Lokalverwaltung, die Leitung des technischen Betriebs, die gesamte Buch- u. Rechnungsführung, sowie die Verwertung der Forstprodukte ob, wobei dem mehr od. weniger technisch ausgebildeten Forstschutzpersonal die spezielle Aufsicht bei den Holzhauereien, Kulturen ꝛc. zufällt. Unter letzterem System wird der hauptsächlichste Teil der Holzverwertung, die Rechnungslegung ꝛc. v. einem mehreren Revieren vorstehenden Wirtschaftsforstmeister besorgt. Die Größe der einem Oberförster od. Revierförster unterstellten Bezirke schwankt zwischen unter 1000 u. über 10000 ha.

Die Geschäfte der Staatsforstbehörden bestehen zumeist in der Bewirtschaftung der Staatswaldungen (s. Forstwirtschaft) u. in der je nach dem Stande der Gesetzgebung notwendigen Kontrole über die Kommunal- u. Privatwaldungen. Doch ist die Verwaltung der Waldungen der Gemeinden, Kirchen u. Stiftungen in Baden, Hessen, Hessen-Nassau, der Pfalz, Hannover u. Württemberg teilweise gänzlich den Staatsforstbeamten in die Hand gegeben. In Teilen v. Preußen, Bayern u. Württemberg wird die Annahme des Wirtschafters den Körperschaften überlassen, doch deren Thätigkeit kontroliert, während in den übrigen Staaten eine forstpolizeiliche Kontrole allein ausgeübt wird (s. Forstpolizei).

Früher mit zu den F.sgeschäften gehörig, jetzt aber fast überall davon getrennt sind die Forstkassenverwaltung u. die Forstgerichtsbarkeit. Jene ist in Preußen, Sachsen, Braunschweig, den Reichslanden besonderen Forstkassenbeamten mit dem Titel Rentmeister od. Rendant, in anderen Staaten den allgemeinen Kassenstellen, Domänenkassen, Distriktseinnehmereien, Rentämtern ꝛc. übertragen. Diese ist den ordentlichen Gerichten überwiesen, so daß jetzt vielfach die Forstbeamten nur als Zeugen od. Sachverständige eventuell zur Vernehmung gelangen. Doch fungieren die vom Staate angestellten od. bestätigten Forstschutzbeamte als Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft, u. einzelnen Forstverwaltungsbeamten sind die Geschäfte eines Anwalts in Forstrügesachen übertragen.

Infrascare, ⓘ va, mit Zweigen decken; verwirren; täuschen.

Infraganti, ⓢ ad, auf der That (ertappt).

Infrascritto, ⓘ a, unterschrieben.

Infrazione, ⓘ f, Brechung, Uebertretung, f.

Infreddare, ⓘ va, Schnupfen bekommen, erkälten; vn, erkalten.

Infreddatura, ⓘ f, Erkältung, f; Schnupfen, m.

Infrenare, ⓘ va, = frenare, zäumen, aufzäumen, den Zaum anlegen; im Zaume halten, zügeln, bändigen, zurückhalten.

Infrenātus 3, ⓛ a, ohne Zaum, ungezügelt.

Infrenesire, ⓘ va, vernarrt machen; begeistern.

Infrēno 1, ⓛ va, mit Zaum versehen, ein Pferd aufzäumen; bändigen.

Infrequency, ⓔ Seltenheit, f.

Infrĕquens, entis, ⓛ a, nicht zahlreich, in geringer Anzahl (v. einer Menschenmenge); nicht zahlreich besucht, einsam, nicht volkreich; causa -, schwach besuchte gerichtliche Verhandlung; infrequentissima urbis (loca), npl, Gegenden der Stadt, welche am wenigsten bewohnt sind, fpl; selten anwesend; nicht fleißig.

Infrequente, ⓘ a, unbesucht, wenig besucht; selten.

Infrequentĭa, ae, ⓛ f, geringe Anzahl, f; Volksmangel, m.

Infrequenza, ⓘ f, Seltenheit; Unbesuchtheit, f.

Infrescare, ⓘ va, = rinfrescare, erfrischen, kühlen, laben, erquicken; wieder aufnehmen.

Infria, (sch) va, einlösen, bezahlen.

Infriande, (sch) n, Einlösung, f.

Infrigidare, ⓘ va, erfrischen, abkühlen; gefrieren machen.

Infringe, ⓔ va, brechen, verletzen, übertreten; hemmen.

Infringement, Ⓔ Uebertretung, Verletzung, f.
Infringir, Ⓢ va, verletzen, übertreten.
Infringo, frēgi, fractum 3, Ⓛ va, einbrechen, abbrechen, zerbrechen; physisch schwächen, knicken; kurz abbrechen, verstümmeln; lähmen; demütigen; entmutigen; erschüttern, niederwerfen; entkräften.
Infrīo1, Ⓛ va, einbröckeln, einreiben (farinam in aquam, Mehl in Wasser).
Infrondare, Ⓘ va, belauben.
Infructífero, Ⓢ a, unfruchtbar.
Infructueux, -se, Ⓕ a, unfruchtbar; erfolglos.
Infructuosidád, Ⓢ f, Fruchtlosigkeit, f.
Infructuoso, Ⓢ a, fruchtlos.
Infructuōsus 3, Ⓛ a, unfruchtbar, fruchtlos, unergiebig, unnütz.
Infruscare, Ⓘ va, vermengen, verwirren.
Infruttífero, (infruttuoso), Ⓘ a, unfruchtbar; unnütz.
Infrysa, (sch) vn, einfrieren.
Infrysande, (sch) n, infrysning, f, Einfrieren, n.
Ínfula, Ⓘ f, Bischofshut, m; Inful, Mitra, f.
Infŭla, ae, Ⓛ f, Wollbinde für den Kopf, f; Kopfschmuck der Priester u. Vestalinnen, m.
Ínfulas, Ⓢ fpl, Kopfbinde des Priesters, f; Hochmut, m.
Infulcio, fulsi, fultum 4, Ⓛ va, hineinstopfen; einfügen, anbringen.
Infule, Ⓕ f, Priesterbinde; Amtsmütze, f.
Infumātus 3, Ⓛ a, eingeräuchert.
Infunare, Ⓘ va, mit Seilen binden.
Infundado, Ⓢ a, unbegründet.
Infundera, (sch) va, eingießen.
Infundir, Ⓢ va, eingießen; einflößen.
Infundo, fūdi, fūsum 3, Ⓛ va, eingießen, hineinschütten, einströmen lassen;

Die niederen Organe der F. bilden das **Forstschutzpersonal** unter der Bezeichnung **Förster** od. Forstwart, Forstaufseher, Forstschütze, Waldaufseher, Waldschütze ꝛc. Sind diese Organe nur zur Versehung des Forstschutzes verwandt, so sind sie ohne jede technische Vorbildung. In der Regel aber, namentlich in denjenigen Staaten, welche das sog. Oberförstersystem eingeführt haben, führen die Forstschutzbeamten die Aufsicht über die Holzhauereien, die Kulturarbeiten, den Waldwegebau ꝛc., wobei dann eine technische Vorbildung notwendig wird.

Litteratur: v. Berg, Die Staatsforstwirtschaftslehre (Lpz. 1850); Micklitz, Forstliche Haushaltungskunde (Wien 1880, vorzugsweise Oesterreich berücksichtigt); Albert, Lehrbuch der F. (Münch. 1883); Schwappach, Handbuch der F.=skunde (Berl. 1884).

Forstwesen **böhm.** lesnictví, *n*; **dän.** Forstvæsen, *n*; **engl.** forest-matters, *pl*; **frz.** ce qui concerne les forêts; département des forêts, *m*; **gr.** *τὰ περὶ τοὺς δρυμούς*; (neugr.) *τὰ δασονομικά*, *npl*; **holl.** boschwezen, *n*; **ital.** economia forestale, *f*; **lat.** res saltuaria, silvarum administratio, *f*; **norw.** Skogstel, *n*; **russ.** лѣсная часть, *f*; лѣсное вѣдомство; лѣсное правленіе, *n*; **schw.** skogsväsen, *n*; **sp.** administracion de montes y plantios, *f*; **ung.** erdöszet, erdészet, erdészeti ügy.

Forstwirtschaft auf Erzeugung v. Waldprodukten gerichtete Thätigkeit des Menschen. **Inhalt:** Allgemeines. Hochwaldbetrieb. Niederwaldbetrieb. Mittelwaldbetrieb. Kopf= u. Schneidelholzbetrieb. Nachhaltbetrieb. Geschichtliches.

Allgemeines. Der Unterschied zwischen der F. u. den übrigen Zweigen der Urproduktion, insbesondere der sonst nahe verwandten Landwirtschaft, beruht wesentlich auf den verschieden langen Zeiträumen, die dort u. hier zwischen der Bestellung u. Aberntung des Bodens verstreichen. Während beim Feldbau beide innerhalb Jahresfrist auf einander folgen, gelangen die heute begründeten Holzbestände beim Niederwaldbetrieb erst in 15—20, beim Hochwaldbetrieb erst nach 60—120 u. mehr Jahren zur Abnutzung (s. u.). Der Landwirt kann alljährlich die ganze Fläche seines Gutes ausstellen u. abernten, bei der F. dagegen, soll sie anders nachhaltig jährliche Erträge abwerfen, müssen außer dem im Boden ruhenden Kapitale noch beträchtliche, jenen im Werte meist um ein Vielfaches übertreffende Holzvorräte vorhanden sein, die sich vom jüngsten bis zum höchsten Alter des angenommenen Umtriebes regelmäßig abstufen, so daß sich jährlich nur ein entsprechend kleiner Teil der Gesamtfläche zur Abnutzung darbietet. Es ergibt sich hieraus einerseits, daß der Betrieb der F. bei gleicher Grundfläche weit geringere Mittel an Kulturmaterial, sowie an Arbeitskräften für Verwaltung, Bestellung u. Ernte erfordert; andrerseits aber auch, daß jener Betrieb sich überhaupt nur auf größeren Flächen mit Vorteil führen läßt, deren Umfang zwar je nach Holz=, Betriebsart u. Umtriebszeit verschieden sein kann, nirgends aber unter gewisse Grenzen herabsinken sollte. Erwägt man ferner den tief eingreifenden Einfluß, den der Wald auf Boden u. Klima der Länder, sowie auf Wohlstand u. Gewerbthätigkeit der Völker ausübt, so folgt aus allem dem, daß eine Zersplitterung des Waldgrundbesitzes nicht allein dessen Ruin, sondern auch die schlimmsten Folgen für die gesamten wirtschaftlichen Zustände herbeiführen müßte. Es ergibt sich ferner für jeden Waldbesitzer, bez. Bewirtschafter, die Notwendigkeit eines klaren Einblicks in das Wesen des Forstbetriebs, insbesondere aber der unablässigen Sorge für die Befriedigung der Ansprüche einer fernen Zukunft. Somit besteht die Pflicht, die, je nach Boden, Lage u. Klima verschiedenen, zweckmäßigsten Methoden der Bestandsbegründung, =pflege u. =abnutzung zu finden; die dem Gedeihen der Wälder schädlichen Einflüsse zu erforschen u. Mittel der Abwehr gegen dieselben ausfindig zu machen; diejenigen Holzbetriebsarten u. Umtriebszeiten zu ermitteln, die einerseits den vorliegenden Standortsverhältnissen, andrerseits den Bedürfnissen u. Zwecken des Waldeigentümers am besten entsprechen; die möglichen Erträge des Waldes festzustellen u. in angemessenster Weise auf die einzelnen Jahre des Umtriebs zu verteilen; den Geldwert der letzteren mit den aufgewendeten Produktionskosten zu vergleichen u. hierdurch einen Maßstab zur Beurteilung der Rentabilität zu gewinnen ꝛc. Aus dem Gesagten folgt, daß der Staat nicht allein das Recht, sondern sogar die Verpflichtung hat, den Forstbetrieb der Gemeinden in geeigneter Weise zu überwachen, damit nicht zu Gunsten der lebenden Generation die Interessen der künftigen, zu den gleichen Ansprüchen berechtigten Geschlechter gefährdet werden. Es ist dies namentlich bei den sog. **Schutzwaldungen**, d. h. denjenigen der Fall, deren Fortbestehen zur Verhinderung allgemein gefährlicher Ereignisse — wie Versandung, Ueberschwemmung, Lawinen ꝛc. — geboten erscheint, u. deren Erwerb durch den Staat daher in solchen Fällen, wo ihre Erhaltung im Privatbesitz nicht hinreichend gesichert ist, mit Recht gefordert werden kann. Da aber häufig nur schwer darüber zu entscheiden ist, ob irgend ein Wald in die soeben bezeichnete Kategorie gehört od. nicht, so gilt in den meisten deutschen Staaten der Grundsatz, daß alle Waldungen v. einiger Größe nur mit besonderer staatlicher Genehmigung dauernd vom Holzbestand entblößt, bez. in Feld umgewandelt werden dürfen, u. daß eine solche Bewirtschaftung, derzufolge die Ertragsfähigkeit des Bodens selbst erheblich gefährdet od. zerstört werden würde, verboten ist u. v. Staats wegen verhindert werden muß. Schutzwaldungen im engeren Sinne, wie die Bannwälder im Hochgebirge, dürfen überhaupt nicht kahl abgeholzt werden. Früher bestanden unter dem Namen der **Forsthoheit** noch viel weiter gehende Einschränkungen der Privatforstwirtschaft durch die Staatsgewalt.

Die Verschiedenheit der Standorte, der Wachstumsverhältnisse der einzelnen Holzarten, der individuellen Zwecke des Waldbesitzers, sowie der häuslichen u. gewerblichen Bedürfnisse des Landes od. weiteren Absatzgebietes ꝛc. veranlaßt eine große Mannigfaltigkeit der **forstwirtschaftl. Betriebsarten**. Die wichtigsten derselben sind folgende:

Hochwald= (auch **Samenholz=** od. **Baumholz=**) **betrieb.** Hierbei erwachsen die durch Samenabfall v. Mutterbäumen od. künstlich (mittels Saat u. Pflanzung) erzeugten Holzbestände unverstümmelt u. hochstämmig bis zu der gewünschten Stärke, werden alsdann abgenutzt u. in gleicher Weise, also stets aus Samen, nicht durch Ausschlag, wiederum nachgezogen. Beim Nadelholz u. weichen Laubholz (Birke, Erle ꝛc.) schwankt der Umtrieb meistens zwischen 50 u. 100, beim harten Laubholz (Buche, Eiche ꝛc.) zwischen 80 u. 160 Jahren. Je nach der Art u. Weise der Abnutzung u. Verjüngung zerfällt der Hochwaldbetrieb in folgende besondere Betriebsarten:

Femelbetrieb (auch **Plänter=** od. **Schleichbetrieb**); die älteste, unvollkommenste Betriebsart, deren Eigentümlichkeit darin besteht, daß man fortwährend im ganzen Umfange des Waldes, wie es eben der augenblickliche Bedarf mit sich bringt, einzelne Stämme, in der Regel die ältesten u. stärksten, namentlich auch kranke od. dürre, wegnimmt (ausfemelt, auspläntert) u. die Ausfüllung der hierdurch entstehenden Lücken dem Samenabfall v. den stehen gebliebenen Bäumen überläßt, od. dieselbe auch allenfalls hier u. da durch künstliche Nachhilfe (Saat u. Pflanzung) befördert. Während im Plänterwalde Holzstämme vom verschiedensten Alter, sowie v. ungleicher Höhe u. Stärke neben einander stehen, sucht man bei besser geordneter Wirtschaft gleichalterige, gleichmäßig aufwachsende u. geschlossene Holzbestände zu erzielen, bes. wegen des hierdurch bedingten größeren Holzmassenzuwachses. Zu diesem Zwecke dienen der **Femelschlagbetrieb** u. der **Kahlschlagbetrieb**. Bei beiden erstreckt sich die jährliche Fällung nur auf einen kleineren, zu gleichmäßiger Verjüngung bestimmten Teil des Waldes. Während dieser aber bei der letztgenannten Betriebsart auf einmal vollständig abgeholzt wird, u. hierauf in der Regel alsbald künstliche Nachzucht durch Saat od. Pflanzung folgt, so findet beim Femelschlagbetrieb eine allmähliche Auslichtung der zu verjüngenden Bestände statt, wodurch einerseits die Entwickelung v. Blüte u. Frucht der übergehaltenen Mutterstämme befördert, andrerseits dem jungen Nachwuchs, so lange er dessen bedarf, Schutz gegen Frost, Hitze, Austrocknung, Graswuchs ꝛc., sowie dem Boden die zur Erhaltung seiner Kraft erforderliche Beschattung gewährt werden soll; die Verjüngung selbst aber erfolgt beim Femelschlagbetrieb in der Regel auf natürlichem Wege durch Samenabfall u. erst, wenn dies ganz od. teilweise fehlschlägt, mittels künstlicher Kultur. Selbstverständlich hat da=

gegen die letztere alsbald einzutreten, falls eine andere Holzart als diejenige des Mutterbestandes nachgezogen werden soll.

Der **Niederwaldbetrieb** unterscheidet sich vom Hochwaldbetriebe dadurch, daß hier die Verjüngung der Bestände durch Ausschlag der beim Abtrieb im Boden stecken gelassenen Stöcke u. Wurzeln erfolgt. Saat u. Pflanzung kommen nur zur Ausfüllung v. Lücken in Anwendung. Die Ausschläge wachsen in den ersten Jahren weit rascher als die aus Samen entstandenen Kernwüchse, lassen aber auch viel früher im Wachstum nach u. erreichen nie die bedeutenden Dimensionen der letzteren. Der Umtrieb ist daher beim Niederwalde im ganzen ein weit niedrigerer; sehr raschwüchsige Holzarten, wie Akazie, Weide, werden hier schon mit dem 4. od. 5. Jahre zu manchen Zwecken nutzbar; bei den meisten anderen schwankt der Umtrieb zwischen 10 u. 30 Jahren.

Der **Mittelwaldbetrieb** stellt eine Verbindung v. Hoch- u. Niederwald dar, insofern hier der größere Teil der auf der Fläche befindlichen Holzpflanzen, das Unterholz, niederwaldartig genutzt, beim Abtrieb desselben aber ein Teil der Stangen, namentlich die etwa vorhandenen schöneren Kernpflanzen, stehen bleibt, u. zwar in stets verminderter Anzahl bis zum fünften, sechsten Umtrieb des Unterholzes. So finden sich in regelmäßig behandeltem Mittelwald alle Altersklassen des Oberholzes (Laßreiser od. Laßreitel, Oberständer, angehende Bäume, Haupt-, alte Bäume) neben u. unter einander gemischt vor.

Kopf- u. Schneidelholzbetrieb sind v. weit geringerer Bedeutung als die seither genannten Betriebsarten, für die Wirtschaft im Walde wenigstens. Bei ihm werden nicht die ganzen Holzpflanzen, sondern nur Teile derselben, die Krone od. die Seitenäste, regelmäßig genutzt.

Eigentümliche Verbindungen zwischen Wald- u. Ackerwirtschaft finden sich endlich im sog. Hackwald-, im Röderland- u. Waldfeldbaubetrieb (s. d. Art.) u. zwischen Holz- u. Tierzucht im Waldweide- u. Wildgartenbetrieb. Näheres hierüber, sowie über einzelne weniger belangreiche, rein forstliche Betriebsarten, die ihrer mehr lokalen Bedeutung halber hier übergangen sind, findet sich u. a. in K. Heyers „Waldbau" (3. Aufl. Lpz. 1878). — Ueber die Anwendung der Betriebsarten vgl. die einzelnen Holzarten.

Schließlich ist noch zu unterscheiden zwischen aussetzendem u. jährlichem **Nachhaltbetrieb.** Im ersteren befindet sich ein Wald (Hoch-, Niederwald ꝛc.), der, durchaus gleichmäßig bestanden, nur mit längeren Unterbrechungen, d. h. am Schlusse jeder Umtriebszeit, Haupterträge (abgesehen v. den Durchforstungen) liefert. Ein Wald dagegen, der verschiedenalterige Bestände in solcher Abstufung umfaßt, daß alljährlich Holz vom Alter des Umtriebes geschlagen werden kann, steht im jährlichen, u. wenn die Erträge stets einander gleich sind, im strengsten jährlichen Nachhaltbetriebe.

Beim Kahlschlagbetrieb, sowie im Nieder- u. Mittelwald sind hierzu so viele, an Flächengröße, bez. Ertragsfähigkeit gleiche, Schläge nötig, als die Umtriebszeit Jahre zählt; beim Femelschlagbetrieb dagegen denkt man sich eine, der erfahrungsmäßigen Verjüngungsdauer entsprechende, Anzahl der idealen Jahresschläge zu einem Periodenschlag zusammengefaßt, der im Laufe v. ebensovielen Jahren durch allmähliche Auslichtung abgenutzt u. gleichmäßig verjüngt wird, so daß sich also beim normal beschaffenen Walde die Bestandsalter nicht, wie dort, v. Jahr zu Jahr, sondern v. Periode zu Periode abstufen.

Geschichtliches. Bestimmungen über den Schutz u. die Benutzung der Waldungen finden sich bereits in den sog. Volksrechten u. in den Kapitularien der Karolinger, doch ist vorzugsweise v. Nebennutzungen (Mast, Weide, Bienenzucht u. hauptsächlich Jagd) die Rede. Vom 12. Jahrh. ab enthalten grundherrliche Verordnungen einzelne Vorschriften über die Bewirtschaftung, so die Weistümer (urkundliche Erklärungen über Rechtsgebräuche u. altes Herkommen) bezüglich der Reichsforste, die Urbarien bezüglich der Klosterforste u. die Märkerverordnungen bezüglich der Markwaldungen. Die herrschende Betriebsart in jener Zeit war der Femelbetrieb. Im 15., 16. u. 17. Jahrh. bekundet der häufigere Erlaß v. Forstordnungen durch die Landesherren ein regeres Interesse für die F.: es sollen Samenbäume bei der Schlagführung belassen, Blößen bepflanzt, die Holzfällung durch ordentliche Holzhauer besorgt, das Abfallholz benutzt, die Holzabfuhr geregelt werden ꝛc. Auch zeigen sich die Anfänge einer Forstlitteratur in den Schriften der sog. Hausväter, einiger Rechtsgelehrten u. einiger Jagdschriftsteller. Das erste, allein das Forstwesen behandelnde Werk ist die „Sylvicultura oeconomica" v. H. C. v. Carlowitz (1713), der Anleitungen für Holzsaat, Baumschulen, Pflanzungen, Entwässerung ꝛc. gab; 1746 wird in H. W. Döbels „Jägerpraktika" (3. Teil) Vermessung, Schlageinteilung, Berechnung des Baumgehaltes, Abholzung, Wiederanbau der Wälder ꝛc. abgehandelt; 1749 schrieb Scharmer eine „Anleitung zur Anlage v. Eichelkämpen"; 1757 stellte W. G. Moser in seinem Werke „Grundsätze der Forstökonomie" ein das ganze Gebiet des forstlichen Wissens umfassendes forstwissenschaftliches System auf u. lehrte Holzzucht, Forstschutz, Forstbenutzung, Schlageinteilung u. Verwaltung; es ist das erste Werk, das als eine wissenschaftliche Bearbeitung der Materie angesehen werden darf. Mit Moser beginnt die sog. kameralistische Schule, deren Eigentümlichkeit darin besteht, daß hervorragende kameralistisch u. juristisch ausgebildete Beamte u. Professoren die wissenschaftliche Bearbeitung der forstlichen Lehre unternahmen, natürlich der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Waldes in hervorragendem Maße Rechnung tragend. Gleichzeitig schrieben forstliche Praktiker ihre Erfahrungen nieder, so Beckmann zu Gunsten des Kahlschlagsbetriebs, dichter Saat u. der Erziehung geschlossener Bestände ꝛc. Von da ab wurde die F. praktisch u. wissenschaftlich in hohem Maße gefördert durch eine Menge hervorragender Praktiker u. Gelehrter, unter welchen H. v. Cotta, G. L. Hartig, J. Chr. Hundeshagen, W. L. Pfeil, G. Heyer als die ersten genannt zu werden verdienen. — In neuerer Zeit hat die Entwickelung v. F. u. Forstwissenschaft eine solche Stufe erreicht, daß eine universelle Behandlung des Stoffes für einzelne fast unmöglich geworden ist, u. die forstlichen Schriftsteller meist nur einzelne Disziplinen bearbeiten, in die eine zweckmäßige Systematik die ganze Lehre teilt. (Siehe Forstwissenschaft.)

Während der raschen Weiterentwickelung der Forstwissenschaft im Laufe der letzten Jahrzehnte hat auch der praktische Betrieb der F. in den Händen eines tüchtig geschulten Beamtenstandes, wenn auch nicht überall mit jener gleichen Schritt gehalten, doch mehr u. mehr Sicherheit u. Vielseitigkeit erlangt. Eifrig wird an der Kultur der aus der Vorzeit noch überkommenen Blößen gearbeitet. Wenn einerseits das praktische Forsteinrichtungswesen vorwiegend bei den einfachen, wissenschaftlich bereits überwundenen Fachwerksmethoden Hartigs u. Cottas stehen geblieben ist, so hat andrerseits der forstwirtschaftliche Betrieb, gestützt auf bessere Erkenntnis der klimatischen u. Bodenverhältnisse, sowie der Lebensbedingungen der einzelnen Holzarten u. ihres Ertrages, die starren Fesseln alter Regeln abgeworfen; man erkennt nicht mehr das höchste Ziel in der oft naturwidrigen Herstellung einförmiger, nach der Schablone begründeter Holzbestände, sondern bestrebt sich, jedem Standorte sein Recht angedeihen zu lassen, wendet je nach Umständen bald den Femelschlagbetrieb, bald Kahlschläge, bald künstliche Verjüngung unter Schutzbeständen an, wechselt, wo es erforderlich erscheint, mit Holz- u. Betriebsart, erzieht Mischbestände u. sucht vor allem die Bodenkraft durch pflegliche Behandlung nach Kräften zu erhalten u. zu mehren.

Forstwirtschaftspflege Gesamtheit der Maßregeln des Staates zur Förderung der Waldwirtschaft, bildet einen Teil der Aufgabe der Forstpolizei im weiteren Sinne. Die F. erstreckt sich auf Bildung v. Waldgenossenschaften,

(Mediz.) eingießen, spritzen; einschenken, einschütten; infundi, einströmen, eindringen; sich eindrängen; sich ergießen, sich verbreiten.

Infuori, ⓘ ad, = fuori, ausgenommen, außer.

Infurbire, ⓘ vn, listig, schlau werden.

Infuriamento, ⓘ m, Wut, f.

Infuriare, ⓘ va, wütend machen, aufhetzen; vn, wüten, rasen.

Infuriate, ⓔ a, rasend, wütend; to -, va, rasend machen, wütend machen.

Infus, -e, ⓕ a, eingeflößt, angeboren, durchdrungen (v. etw.).

Infuscare, ⓘ va, verdunkeln.

Infusco 1, ⓛ va, dunkel machen, schwärzen, verdunkeln, entstellen, trüben.

Infuse, ⓔ va, eingießen, einflößen.

Infuser, ⓕ va, aufgießen, einweichen; (fig.) einflößen.

Infusibile, ⓘ a, unschmelzbar.

Infusibilità, ⓘ f, Unschmelzbarkeit, f.

Infusibilité, ⓕ f, Unschmelzbarkeit, f.

Infusible, ⓔ a, einflößbar.

Infusible, ⓕ a, unschmelzbar.

Infusiediertje, ⓗ n, (Zool.) Aufgußtierchen.

Infusio, ōnis, ⓛ f, Hineingießen, Einspritzen.

Infusion, ⓓ g, Aufguß, Einguß.

Infusion, ⓔ Einguß, Aufguß, m; Einflößung, Einmischung, f.

Infusion, ⓕ f, Aufgießen, n; Aufguß, m.

Infusión, ⓢ f, Einflößung, Eingebung, f; Aufguß, m.

Infusione, ⓘ f, Eingießung, f; Aufguß, m.

Infusionsdyr, ⓓ n, Infusionstierchen, n.

Infuso, ⓘ a, übergossen; eingegeben; angeboren.

Infusoires, ⓕ mpl, (Zool.) Aufgußtierchen.

Infusório, ⓘ m, (Zool.) Infusorium; Aufgußtierchen, n.

Infusório, (s) m, (Zool.) Infusionstierchen, Aufgußtierchen.
Ing, (u) Hemd.
Ingå, (sch) vn, eingehen, eintreten, zu etw. gehören; va, eingehen, schließen.
Inga, (u) Pendel.
Ingaande, (h) a, in - en uitgaande rechten, Ein- u. Ausgangszoll, m.
Ingadozás, (u) Schwanken, n; Unschlüssigkeit, f; Wankelmut.
Ingadozni, (u) vn, wanken, unschlüssig sein, schwanken.
Ingadozó, (u) a, schwankend, wankelmütig.
Ingälder, (sch) npl, Renten, pl.
Ingärda, (sch) va, einzäumen.
Ingaggiare, (i) va, verpfänden, zum Unterpfand geben; anfangen, aufnehmen (Gefecht); verpflichten; anwerben, engagieren.
Ingaggiatore, (i) m, (Milit.) Werber, m.
Ingággio, (i) m, Werbegeld, n; Gage, f.
Ing-alj, (u) Unterhemd, n.
Ingalunda, (sch) ad, keineswegs.
Ingaly, (u) Wankelmut, m.
Ingambe, (f) a, flink, rasch.
Ingang, (h) m, Eingang, m.
Ingång, (sch) m, Eingang, m.
Ingani, (u) va, schwingen; vn, wanken, schwanken, wackeln.
Ingannamento, (i) m, = inganno, Betrug, Irrtum, m.
Ingannare, (i) va, betrügen, täuschen; -rsi, vr, sich irren.
Ingannativo, (i) a, betrügerisch.
Inganno, (i) m, Betrug; Irrtum.
Ingarbare, (i) va, auf feine Art ordnen, ein Ansehen geben.
Ingarbugliare, (i) va, verwirren, vermengen.
Ingás, (u) a, mit einem Pendel versehen; Pendel-.
Ingatag, (u) a, schwankend, unschlüssig, wankelmütig.
Ingatagság, (u) Unbeständigkeit, Unschlüssig-

Ablösung der Waldservituten, Unterstützung des Forstvereinswesens, Abgabe v. Pflanzen an Privatwaldeigentümer, Beaufsichtigung der Privatwaldungen auf Antrag der Eigentümer 2c.

Forstwissenschaft Gesamtheit der systematisch geordneten auf das Forstwesen sich beziehenden Kenntnisse. Eine sehr gute Einteilung der Lehre ist die v. Dr. R. Heß in der „Encyklopädie u. Methodologie der F." (Nördling. 1885, 1. Tl.) gegebene:

A. Grundwissenschaften: 1) Reine Mathematik u. angewandte Mathematik (Feldmeßkunde). 2) Reine Naturwissenschaften (Physik, Chemie, Zoologie, Botanik, Mineralogie) u. angewandte Naturwissenschaften (forstl. Standortslehre, Agrikulturchemie, technische Chemie, Forstzoologie, Forstbotanik). 3) Theoretische Nationalökonomie.

B. Fachwissenschaft: 1) Forstwissenschaft im engeren Sinne: a. Forstl. Produktionslehre (Waldbau, Forstschutz, Forstbenutzung, einschl. Forsttechnologie u. Waldwegbaulehre); b. forstl. Betriebslehre (Waldertragsregelung od. Forsteinrichtung, einschl. Forstvermessung u. Holzmeßkunde, Waldwertrechnung, Forststatik, Forsthaushaltungskunde). 2) Forstpolitik (Forstpolizei, Staatsforstwirtschaftslehre, Forststrafrechtspflege).

C. Hilfswissenschaften: 1) Staats- u. Kameralwissenschaft; 2) Rechtswissenschaft; 3) Landbauwissenschaft; 4) Technologie; 5) Bau- u. Ingenieurwissenschaft; 6) Jagdkunde; 7) Fischereikunde.

Nicht nur durch eine gründliche Belehrung der zukünftigen Forstbeamten auf Hochschulen od. in speziellen Forstlehranstalten, sondern namentlich auch durch das in letzter Zeit gedeihlich entwickelte Forstversuchswesen wird die F. ihrer Aufgabe, die Erscheinungen der forstl. Praxis zu ergründen u. dem Wirtschafter die zeitlich besten Regeln zu geben, stets gerecht, wobei sich die Ausdehnung, welche die forstl. Litteratur u. die Forstvereine gewonnen haben, bes. förderlich erweist. Ueberall zeigt sich ein lebhafter Anteil der Praktiker an der Lösung forstlicher Streitfragen, wie z. B. der Frage, nach welcher Methode die Berechnung des Reinertrags vorzunehmen, welcher Grad der Durchforstung der vorteilhaftere sei 2c. Vgl. auch die Art. Forstakademien, Forstverwaltung u. Forstwirtschaft.

Litteratur: Neuere, das ganze Gebiet der F. umfassende Lehrbücher sind u. a.: G. L. Hartig, Lehrbuch für Förster (Tübing. 1808, 11. Aufl. v. Th. Hartig, Stuttg. 1877); H. Cotta, Grundriß der F. (6. Aufl. Dresden 1872); Hundeshagen, Encyklopädie der F. (4. Aufl. v. Klauprecht, Tübing. 1843); Pfeil, Neue, vollständige Anleitung zur Behandlung, Nutzung u. Schätzung der Forste (3. Aufl. Berl., bez. Lpz. 1854—58); Feistmantel, Die F. in ihrem ganzen Umfange (Wien 1835—37); Fischbach, Lehrbuch der F. (4. Aufl. Berl. 1886); Grunert, Forstlehre (4. Aufl. Trier 1884); Heß, Encyklopädie 2c. (Nördling. 1885 ff., die 1. Lieferung des 2. Teils ist 1888 erschienen); Fürst, Illustriertes Forst- u. Jagdlexikon (Berl. 1888); Lorey, Handbuch der F. (Tübing. 1888); R. v. Dombrowski, Allgemeine Encyklopädie der gesamten F-en (Wien 1888, noch nicht vollständig erschienen). Zur Geschichte der F.: Fraas, Geschichte der Landbau- u. F. 2c. (Münch. 1865); v. Berg, Geschichte der deutschen Wälder 2c. (Dresd. 1871); Bernhardt, Geschichte des Waldeigentums, der Forstwirtschaft u. F. (Berl. 1872—75); Schwappach, Handbuch der Forst- u. Jagdgeschichte Deutschlands (ebd. 1885—88) 2c.

Forstzeichen das in stehendes od. liegendes Holz mit dem Waldhammer eingeschlagene Zeichen des Forstverwalters od. Waldbesitzers, entweder um den Holzhauern die zu fällenden Stämme kenntlich zu machen od. um die wertvolleren Sortimente des aufgearbeiteten Holzes in förmlicher Weise in Besitz zu nehmen; dann das mit dem Frevelhammer am Frevelstocke eingeschlagene Zeichen des Forstschutzbeamten.

Forstzoologie Kunde v. den in forstlicher Hinsicht nützlichen u. schädlichen Tieren.

Litteratur: Altum, F. (2. Aufl. Berl. 1876—81, 3 Bde.).

Forsyth (spr. fórßidsh) 1) William, engl. Schriftsteller, geb. 1812 Greenock, studierte die Rechte am Trinity College zu Cambridge, wurde 1839 Advokat am Inner Temple u. lebt als königl. Rat (seit 1857), Bencher des Inner Temple u. Regierungskommissar der Universität Cambridge in London. Er schrieb: „On the law of composition with creditors" (1841, 3. Aufl. 1854); „Hortensius, or the duty and office of an advocate" (1849, 3. Ausg. 1879); „On the law relating to the custody of infants" (1850); „The history of trial by jury" (1852); „Napoleon at St. Helena and Sir Hudson Lowe" (1855); „The life of Cicero" (1864, 2 Bde.; 2. Ausg. 1867); „Rome and its ruins" (1866, neue Ausg. 1872); „Mary Antoinette in the Conciergerie" (1867); „Cases and opinions in constitutional law" (1869); „Novels and novelists of the 18th century" (1871); „Essays critical and narrative" (1874); „The slavonic provinces south of the Danube" (1876). F-s dichterische Versuche („Idyls and lyrics"; „Hannibal in Italy", Drama, 1872) stehen nicht hoch.

2) Sir Thomas Douglas F., engl. Staatsmann u. Reisender, geb. 1827 Birkenhead, † $^{17}/_{12}$ 1886 Eastbourne; kam 1848 nach Ostindien, wo er bei der Verwaltung des Pandschab eine Stellung erlangte. Im April 1870 sollte er im Auftrage der ind. Regierung zu Jakub Beg v. Ostturkistan gehen; er überschritt den Karaforum u. Kuenlün, kam aber nur bis Jarkand. Eine zweite Gesandtschaftsreise unternahm er im Juni 1873 nach Kaschgar, wo er $^{2}/_{2}$ 1874 mit dem Emir Jakub Khan einen für England günstigen Vertrag abschloß. Auch lieferte diese Mission reiche wissenschaftliche Resultate, die seine Begleiter Stoliczka, Bellew, Trotter, Biddulph, Gordon u. a. in dem „Report of a mission to Yarkand 1873" (Kalkutta 1875; deutsch im Auszuge, Gotha 1878) verarbeiteten. F. erhielt die Ritterwürde u. wurde Mitglied des Gesetzgebenden Rates v. Indien. Frühjahr 1875 wurde F. zum König v. Birma nach Mandalai zur Beilegung entstandener Streitigkeiten geschickt. Er veröffentlichte: „Despatches and memoranda which have been sent to the government of India since 1866" (Lond. 1869); „Forsyth's mission to Yarkand" (ebd. 1871). Seine Selbstbiographie erschien 1888.

Litteratur: Henderson u. Hume, Incidents of route from Lahore to Yarkand (Lond. 1873).

Forsyth (spr. fórßidsh), 2 Counties in den nordamerikan. Unionsstaaten: 1) in Georgia, 775 qkm, 10559 Ew.; Hauptort: Cumming; 2) in Nord-Carolina, 650 qkm, 18070 Ew.; Hauptort: Winston.

Fort böhm. *ad* pryč, dále, hned; (- u. -) ustavičně; (u. s. -, u. s. w.) a tak dále; (abgekürzt) atd.; (-!) honem! dän. *ad* fremad, videre, bort, afsted; fremdeles, endvidere; (in einem -) i et væk; (- u. -) stedse; (u. so -) og saa fremdeles, og saa videre (u. s. f., o. s. v.); (-ab, -an) i Fremtiden; fra nu af; fra den Tid af; videre; engl. *int* away! be gone; frz. *ad* parti; absent; (in einem -) continuellement, sans interruption, sans relâche; (u. s. -) et ainsi de suite; gr. *ad* πόῤῥω; (weiter -) ποῤῥωτέρω; (zeitlich) καὶ ὕστερον; (nicht mehr da) φροῦδος, 3; (- damit!) ἄπαγε; - in Zusammensetzungen oft durch διάγειν mit Partiz. (z. B. -streiten) διάγειν ἀμφισβητοῦντα; holl. *ad* weg; (in einem -) achter elkaar; (- u. -) aanhoudend, altijd, al door; (u. so -) en zoo voort enz; (- damit) weg er med (in Zusammensetzungen); ital. *ad* avanti; via; sempre, ancora; (u. so -) e così via; lat. *ad* prorsum, prorsus; (weiter -) protinus; (fernerhin) porro; (-!) age! (- mit dir!) apage! abi hinc! abi hinc in malam rem! russ. *ad* прочь; вонъ; (u. so -) и такъ далѣе; (-an) впредь; (in einem -) постоянно; schw. *ad* bort, undan; vidare; längre; borta, förlorad; strax, genast; fram, framåt; åstad; *int* bort! skynd dig! skynda er; sp. *ad* adelante; demás; fuera; *int* ¡fuera! (u. so -) etcétera, y asi hasta el fin; (- sein) haberse ido od. marchado; ung. *ad* el, tova; tovább; folyvást, folyton; (in einem -) folytonosan, úntalan; (- u. -) mindig, szűntelenűl, lépten nyomon; *int* el! (- damit) el vele! (- mit Dir!) takarodj, pusztúlj.

Fort (Schanze) böhm. torz, pevnůstka, *f*; dän. liden Fæstning, *f*; Kastel, *n*; engl. fort, small fortress; frz. fort, *m*; gr. φρούριον, ἐπιτείχισμα, *n*; holl. kasteel, fort, *m*; ital. fortino, *m*; piccola fortezza, *f*; lat. castellum, *n*; russ. фортъ, *m*; schw. mindre fästning, *f*; fort, *n*; sp. fuerte, *m*; ung. erőd, várdá, váracs.

F., Besatzungswerk, siehe den Artikel Forts.

Fort. bei botan. Namen Abkürzung für R. Fortune (s. d.).

Fortaléza da Bragança Stadt in Brasilien, s. Ceará.

Fortan böhm. *ad* budoucně; dän. *ad* i Fremtiden; fra nu af; fra den Tid af; videre; engl. *ad* thereforth, henceforth, farther; frz. *ad* désormais,

dorénavant; **gr.** *ad* τὸ μετὰ ταῦτα; **holl.** *ad* voortaan; **ital.** *ad* d'ora innanzi; **lat.** *ad* postea, posthac; in posterum; (- nicht mehr) non amplius; **russ.** *ad* впредь; **schw.** *ad* hädanefter, derefter, ytterligare; **sp.** *ad* en adelante; **ung.** *ad* ezentúl, ezután, jövőre, jövendőben, többet.

Fortarbeiten **böhm.** *vn* dále pracovati; **dän.** *vn* vedblive at arbeide, arbeide videre; **engl.** *vn* to continue to work; **frz.** *vn* poursuivre son travail; continuer de travailler; **gr.** *vn* μένειν πρὸς τῷ ἔργῳ; **holl.** *vn* voortwerken; **ital.** *vn* seguir a lavorare, continuare il lavoro; **lat.** *vn* (ohne Unterbrechung -) opus continuare; opus non omittere od. non intermittere; **russ.** *vn* продолжать работать; **schw.** *vn* fortfara att arbeta; *vr* arbeta sig fram od. igenom; **sp.** *vn* proseguir el trabajo; **ung.** *vn* a munkát folytatni, tovább dolgozni; *vr* tovább vergődni.

Fort Augústus 1726 als einer der Schlüssel der schott. Hochlande erbautes Fort in Invernesshire, im Glenmore (s. d.), am oberen Loch Neß, seit 1876 Benediktinerkloster mit Erziehungsinstitut.

Fortaventúra eine der Kanarischen Inseln, siehe den Artikel Fuerteventura.

Fort Beaufort Division der brit. Kapkolonie u. Hauptort derselben, siehe unter dem Artikel Beaufort.

Fort Benton Fort u. Ortschaft, nordamerikan. Territorium Montana, am Missouri, der bis hierher für Dampfer schiffbar ist, durch Zweigbahn mit der Nord-Pacificbahn verbunden; 1618 Ew.

Fortbestehen **böhm.** *vn* pozůstati, potrvati; **dän.** *vn* vedblive at bestaa; **engl.** *vn* to continue, to last; **frz.** *vn* subsister; **gr.** *vn* καταμένειν; **holl.** *vn* voortbestaan; **ital.** *vn* continuare, non cessare; **lat.** *vn* manere, permanere; **russ.** *vn* оставаться въ прежней силѣ; **schw.** *vn* vara, räcka, fortfara; framhärda; **sp.** *vn* continuar; **ung.** *vn* tartani, megmaradni, fenmaradni, tovább tartani od. folyni, tovább létezni.

Fortbildungsschulen Schulen, in denen aus der Volksschule entlassene Schüler weitere Ausbildung erhalten. Den ersten Anfang hierzu bildeten die Sonntagsschulen, die bereits zur Zeit der Reformation eingerichtet wurden u. anfangs nur Religion, später auch Lesen u. Schreiben lehrten. Solche Schulen bestanden in Württemberg seit 1735, in Baden seit 1756, in Preußen seit 1763 (Friedrich der Gr. ließ 1773 eine neue Schulordnung aufstellen), in Oesterreich seit Joseph II., in Bayern seit 1803. Auch in England, mehreren engl. Kolonien u. den Verein. Staaten entstanden zur weiteren Fortbildung die vorwiegend religiösen Sonntagsschulen. Aus diesen Anfängen entstanden die gewerblichen F., zunächst als sonntägliche Handwerkerschulen, so in Kurhessen 1816, in Glasgow 1821, Nürnberg 1823, Lüttich 1825, Gent 1826. In ihnen wurde vorzugsweise der Zeichenunterricht gepflegt. Bald aber traten noch andere Fächer hinzu, bes. Mathematik u. deutsche Sprache. Da der Sonntag allein nicht mehr ausreichte, mußten auch die Abende der Wochentage benutzt werden. Nach der Errichtung des Nordd. Bundes, noch mehr aber durch den Minister Falk 1874 wurde den F. größere Aufmerksamkeit zugewandt, u. durch die Gewerbeordnung vom 21/6 1869 war bereits bestimmt, daß der Schulzwang für F. für Gesellen, Lehrlinge u. Gehilfen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre eingeführt werden darf. Die Einführung solcher Schulen liegt in der Hand der Gemeinden, wogegen in Sachsen, Baden, Hessen u. den meisten thüringischen Staaten allgemeine F. errichtet sind, die v. allen, welche die Volksschule absolviert haben u. nicht anderweitig Unterricht empfangen, 2—3 Jahre besucht werden müssen. Bayern, Württemberg u. a. haben den Besuch solcher Schulen durch Begünstigungen gefördert. In ihrer obersten Stufe schließen sich die F. an die Fachschulen an, indem sie dort schon die einzelnen Gewerke berücksichtigen od. die Klassen nach ihnen ordnen. Sehr anzuerkennen ist die Unterstützung, welche die Behörden seitens einiger Vereine erfahren, unter denen die „Gesellschaft für Verbreitung v. Volksbildung" obenan steht. Aus den F. sind hervorgegangen die kaufmännischen F. (nicht zu verwechseln mit den Handelslehranstalten), welche zu ihrem Unterricht die geschäftsfreien Morgen- u. Abendstunden benutzen. Landwirtschaftliche F. wurden seit 1856 in Württemberg, dann in Nassau &c. organisiert. Doch wollen diese Schulen neben den eigentlichen ländlichen F. nicht recht gedeihen. Seit 1860 sind auch F. für das weibliche Geschlecht ins Leben gerufen worden. Der Unterricht darin beschränkt sich gewöhnlich auf Rechnen, geschäftliche Aufsätze, Buchführung, Schönschreiben, doch werden auch neuere Sprachen, Litteratur, Zeichnen &c. mit hineingezogen. S-Deutschland ist in Bezug auf das Fortbildungsschulwesen dem Norden weit voraus, doch sind auch in letzterem die Vorurteile, mit denen die F. seitens der Geistlichen, Eltern u. Lehrherren zu kämpfen hatten, längst überwunden. Preußen hat namentlich seit 1876 viel für das Fortbildungsschulwesen gethan.

Litteratur: Preusker, Andeutungen über Sonntags- u. Gewerbeschulen &c. (Lpz. 1834); Ders., Ueber Nacherziehung u. Nachschulen in Bezug auf die bereits aus der Schule entlassene, gereiftere Jugend (ebd. 1842); Reichenau, Fortbildungsunterricht im Anschluß an die Volksschule (Berl. 1870); Kummer, Das Fortbildungsschulwesen (Bern 1874); J. Bona-Meyer, Die Fortbildungsschule unserer Zeit (ebd. 1873); Entstehung u. Entwickelung der gewerblichen F. in Württemberg (Stuttg. 1873); J. B. Maier, Die ländlichen Winterabendschulen (ebd. 1874); C. Plauer, Die F. (Wien 1874); Nagel, Die gewerblichen F. Deutschlands (Eisenach 1877); Das gewerbliche Fortbildungswesen, 7 Gutachten (in „Schriften des Vereins für Sozialpolitik", Bd. 15, Lpz. 1878); Göck, Die gewerblichen F. in Deutschland, Belgien u. der Schweiz (Wien 1882); die Monatsschrift „Die Fortbildungsschule", hrsg. v. Todt (Brandenb. 1874—76) u. die zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift „Die Fortbildungsschule", hrsg. v. O. Pache (seit 1887 Lpz.).

Fortblasen **böhm.** *va* oddmychati; **dän.** *va* bortblæse; **engl.** *va* to blow away; **frz.** *va* enlever en soufflant, souffler; **gr.** *va* ἀποφυσᾶν; **holl.** *va* wegblazen; **ital.** *va* allontanar col soffio; **lat.** *va* deflare; **russ.** *va* сдувать, сдуть; **schw.** *va* blåsa bort; **sp.** *va* soplar; **ung.** *va* elfuni.

Fortdauer **böhm.** (po)trvání, *n*; **dän.** Vedvaren, Fortsættelse, *g*; **engl.** continuation; **frz.** durée; (- nach dem Tode) existence après la mort, *f*; **gr.** διαμονή, *f*; **holl.** aanhoudendheid, bestendigheid, *f*; **ital.** durata, continuità; perpetuità, *f*; **lat.** continuatio, perpetuitas; animi immortalitas od. aeternitas; **russ.** продолженіе; постоянство, *n*; **schw.** fortvarande, *n*; fortsättning, *f*; **sp.** continuacion, *f*; **ung.** megmaradás, fenmaradás, fennállás; tovább folyás od. tartás.

Fortdauerndes Verbrechen siehe den Artikel Fortgesetztes Verbrechen.

Fort de France (spr. för d' frängß', Fort Royal, Fort Libre, Fort National), früher befestigter Hauptort der franz. Insel Martinique (Kleine Antillen); schöner Hafen (le Carenage), für Tiefgang bis 8,5 m, 15529 Ew.; 4 Kirchen, Seminar, Kunstschule, Krankenhaus.

Fort Dodge (spr. -dödsh), Hauptort des County Webster, nordamerikan. Unionsstaat Iowa, am Des Moines; 3586 Ew.

Fórte (ital., stark), musikal. Vortragsbezeichnung (abgekürzt: *f*) stark; fortissimo (*ff*) sehr stark; mezzoforte (*mf*), mittelstark; meno f. weniger stark; più f. stärker; poco forte (*pf*, nicht piano f.!), etwas stark; forte piano (*fp*), stark u. sofort wieder leise; f. tenuto, stark ausgehalten (nicht abnehmend).

Forteguerri (spr. fortegérri, Fortiguerra), **Niccolo**, ital. Dichter, geb. 7/11 1674 Pistoja, † 17/2 1735 Rom; studierte in Pisa die Rechte, wurde in Rom Sekretär des Kardinals Ant. Felice Zondari u. begleitete diesen an den Hof Philipps V. v. Spanien; zurückgekehrt, wurde er Ehrenkämmerling Clemens' XI., dann Kanonikus an S. Pietro in Vaticano u. endlich Sekretär der Propaganda u. des Sacro Officio; den erhofften Kardinalshut erhielt er nicht; vergessen sind seine dem Petrarca nachgeahmten Liebesgedichte, nicht so sein humorist.-satirisches, gegen die Sittenlosigkeit des Klerus gerichtetes Epos „Ricciardetto", das er unter dem Pseudonym Carteromaco schrieb; es ist durch schöne Sprache u. trefflichen Versbau ausgezeichnet u. erschien in Vened.

keit, f; Wankelmut, m.
Ingathatatlan, Ⓤ a, unbeweglich, unerschütterlich, unbeugsam.
Ingathatatlanság, Ⓤ Unbeweglichkeit, Unbeugsamkeit.
Ingathatò, Ⓤ a, beweglich, erschütterlich.
Ingathatóság, Ⓤ Beweglichkeit, Erschütterlichkeit, f.
Ingatlan, Ⓤ a, unbeweglich; -ság, Liegenschaft, f.
Ingatlanúl, Ⓤ ad, unbeweglich.
Ingatni, Ⓤ va, in schwankende od. schwingende Bewegung versetzen, zum Schwanken bringen; (fig.) erschüttern, irre machen.
Ingavonare, Ⓘ vn, (Seew.) kentern.
Ingebeeld, Ⓗ a, eingebildet.
Ingecske, Ⓤ Hemdchen, n.
Ingefær, Ⓓ g, Ingwer, m.
Ingefära, Ⓢ f, Ingwer, m.
Ingegnamento, Ⓘ m, List; Umsicht, f.
Ingegnare, Ⓘ vn, auf Mittel u. Wege sinnen.
Ingégnere, Ⓘ m, Ingenieur, m.
Ingegneria, Ⓘ f, Ingenieurkunst, f.
Ingegno, Ⓘ m, Geist, m; Geisteskraft, Geistesanlage, Erfindungskraft, f; Genie, n.
Ingegnoso, Ⓘ a, sinnreich, erfinderisch, sinnreich ausgedacht; kunstreich.
Ingekankerd, Ⓗ a, eingefleischt, eingewurzelt (Haß).
Ingelare, Ⓘ vn, erstarren.
Ingelegd, Ⓗ a, eingelegt; -e vloer, eingelegte Flur, f; Parkettboden, m.
Ing-elö, Ⓤ Hemdbrust, f; Spiegel, m.
Ingelosire, Ⓘ va, eifersüchtig machen; -rsi, vn, eifersüchtig werden.
Ingemino 1, Ⓛ va, verdoppeln, wiederholen; vn, sich verdoppeln.
Ingemisco, (ingemesco), gemüi 3, Ⓛ vn, aufseufzen, aufstöhnen (mit Dat. bei, über; malo,

über ein Unglück); va, beseufzen (mit Akkus.).

Ingemmare, (i) va, mit Edelsteinen schmücken; okulieren; -rsi, vn, krystallisieren.

Ingĕmo 3, (l) vn, bei od. über etwas seufzen; sich abarbeiten (mit Dat.); va, etwas beseufzen.

Ingen, (d) pron, intet, n, kein, keine, kein, keiner, keines; niemand.

Ingen, (sch) m u. f, intet, n, pron, kein, keine, kein; keiner, keine, keines; niemand.

Ingendera, (sch) m u. f, intetdera, n, pron, keiner, keine, keines v. beiden.

Ingenerare, (i) va, zeugen, hervorbringen, anerschaffen.

Ingenerate, (e) a, angeboren; to -, va, erzeugen.

Ingenerazione, (i) f, Sorte, Art; Zeugung, f.

Ingenĕro 1, (l) va, einpflanzen; zeugen, schaffen.

Ingeneroso, (i) a, ungroßmütig, kleinherzig.

Ingeniar, (s) va, sinnreich erfinden; -se, vn, auf Mittel sinnen.

Ingeniatura, (s) f, Erfindsamkeit, f; Erfindungsgeist, m.

Ingenieria, (s) f, Ingenieurwissenschaft, f.

Ingeniero, (s) m, Ingenieur; Maschinenmeister; Kriegsbaumeister, m.

Ingénieux, -se, (f) a, erfinderisch, gewitzt.

Ingénio, (i) m, = ingegno, Geist, m; Geisteskraft, Geistesanlage; Erfindungskraft, f; Genie, n.

Ingénio, (s) m, Verstand, Geist, m; Genie, n; Maschine; Kunst, f; Kunstgriff, m; Kunstwerk, n; Zuckerplantage; Zuckermühle, f.

Ingeniör, (sch) m, Kriegsbaumeister, Ingenieur, m.

Ingeniōse, (l) ad, talentvoll, kunstsinnig, erfinderisch.

Ingéniosité, (f) f, Scharfsinn, m; Erfindungsgabe, f.

(„Paris" 1738, 2 Bde.; auch Mail. 1813, 3 Bde.; deutsch v. Gries, Stuttg. 1833, 3 Bde. Er übersetzte auch den „Terentius" (Urbino 1736) metrisch.

Litteratur: Procacci, N. F. e la satira toscana dei suoi tempi (Pistoja 1877).

Forteilen **böhm.** *vn* odskořiti; **dän.** *vn* ile bort, ile afsted; **engl.** *vn* to hasten away; **frz.** *vn* s'en aller à la hâte, se hâter de partir; **gr.** *vn* οἴχεσθαι φεύγοντα; **holl.** *vn* voorthollen, voortijlen; **ital.** *vn* partirsi od. andarsene in fretta, scappare; **lat.** *vn* se proripere, aufugere; **russ.** *vn* посп́ѣшно удаляться; **schw.** *vn* ila bort, skynda bort; **sp.** *vn* partir de priesa; **ung.** *vn* elsietni.

Fortepiano (ital., Hammerklavier), siehe die Artikel Pianoforte u. Klavier.

Fortescue (spr. fórtiskju), v. Gregory 1861 erforschter großer Fluß der NWKüste WAustraliens, entspringt auf dem großen Plateau im Innern, südl. vom Mount Bruce, erreicht aber nur periodisch das Meer in einem niedrigen, sumpfigen Mündungsgebiet.

Fortescue (spr. fórtiskju) 1) **Sir John**, engl. jurist. Schriftsteller, aus alter Adelsfamilie stammend, deren Ahnherr Richard le Fort Wilhelm dem Eroberer 1066 bei Hastings das Leben gerettet haben soll, geb. Ende des 14. Jahrh. Norris, Devonshire, † 1485 Ebrington, Gloucestershire; Hauptwerk „De laudibus legum Angliae."

Litteratur: Campbell, Lives of the Lord Chancellors (Bd. 1, Lond. 1865).

2) **Hugh**, geb. 1753, † 1841, wurde zum Viscount Ebrington u. Earl F. ernannt.

3) **Hugh**, zweiter Earl v. F., Sohn v. 2), geb. $^{13}/_{2}$ 1783, † $^{14}/_{9}$ 1861 Exeter; studierte in Oxford, seit 1804 whiggistisches Mitglied des Unterhauses, kam 1839 ins Oberhaus, 1839—41 Lordlieutenant für Irland, 1846—50 Lord-Stewart des kgl. Hofes. Er gab heraus: „Selections from the speeches and writings of Lord King" mit dessen Biographie (Lond. 1842).

4) **Hugh**, dritter Earl v. F., Sohn v. 3), geb. $^{4}/_{4}$ 1818; 1841 liberales Parlamentsmitglied für Plymouth, 1847—51 Sekretär beim Armenamt; 1852 nicht wiedergewählt, trat er erst 1854 wieder ins Unterhaus, zog sich aber, für das Wohl der ärmeren Klasse thätig, bei dem Besuche eines Militärspitals eine Augenkrankheit zu, die ihn 1856 nötigte, dem parlamentarischen Leben zu entsagen; folgte 1861 seinem Vater in den Gütern u. Würden. Von ihm Flugschriften u. Abhandlungen über politische u. philanthropische Fragen für Revuen. Einer Seitenlinie der Familie F. gehört Chichester F., Lord Carlingford (s. d.) an.

Fórtes fortūna adjŭvat (lat.), dem Tapfern hilft das Glück; „dem Mutigen hilft Gott."

Forteviot (spr. fortīwjöt), Dorf bei Perth, Schottland, wo Kenneth 842 durch Besiegung der Pikten das Königreich Schottland gründete.

Fortfahren **böhm.** *vn* (abreisen) odjeti; (fortschaffen) odbyti; (fortsetzen) pokračovati; (mit einer Arbeit -) před se jíti (v čem); **dän.** *vn* (abreisen) kjøre bort, reise bort; (fortsetzen) vedblive; *va* (fortschaffen) bortkjøre, bortskaffe; **engl.** *va* (fortschaffen) to carry away; (abreisen) to depart; (fortsetzen) to continue; **frz.** *vn* (abreisen) partir; (fortsetzen) continuer de; (fortschaffen) emporter, emmener; **gr.** *vn* (abreisen) ἀπελαύνειν; (zu Schiff -) ἀποπλεῖν; (mit einer Thätigkeit -) ἐμμένειν τινί; *va* (fortschaffen) κομίζειν; **holl.** *va* (abreisen) voortvaren; (fortsetzen) voortgaan, voortzetten; (fortschaffen) wegschaffen; **ital.** *va* (fortschaffen) trasportare, condurre via (in legno); *vn* (abreisen) partire; (fortsetzen) continuare, seguitare, proseguire; **lat.** *vn* (auf einem Fahrzeug -) avehi, provehi, devehi alqo; proficisci; (fortsetzen) pergere mit Infinitiv; exsequi, persequi alqd; perseverare (mit etwas) in alqa re; continuare alqd; *va* (fortschaffen) avehere, provehere; **russ.** *va* (fortschaffen) увозить, увезти; *vn* (fortsetzen) продолжать, продолжить; (abreisen) уѣзжать, уѣхать; **schw.** *va* (fortschaffen) köra bort; *vn* (abreisen) fara bort, åstad, fram; (fortsetzen) fortfara, fortsätta; **sp.** *vn* (abreisen) marcharse, salir; (fortsetzen) continuar, seguir; (fortschaffen) trasportar, conducir; **ung.** *vn* (abreisen) elmenni; (fortsetzen) folytatni; *va* (fortschaffen) elszállitni.

Fortfliegen **böhm.** *vn* odlétati; **dän.** *vn* flyve bort, flyve afsted; **engl.** *vn* to fly away; **frz.** *vn* s'envoler; **gr.** *vn* ἀποπέτεσθαι; **holl.** *vn* voortvliegen; **ital.** *vn* volar via, involarsi; **lat.** *vn* avolare, evolare; (- lassen) mittere, dimittere; **russ.** *vn* улетать, отулетать; **schw.** *vn* flyga bort; **sp.** *vn* volar; **ung.** *vn* elrepülni.

Fortgang **böhm.** (Weggang) odchod, *m*; (Weitergehen) pokračování, *n*; (Erfolg) prospěch, *m*; (-szeugnis) vysvědčení (o prospěchu), *n*; **dän.** (Weggang) Bortgang; (Fortdauer) Vedvaren; Fortsættelse; Fremme, Fremgang, *g*; **engl.** (Weggang) depart; (Weitergehen) progress, success; **frz.** (Weggang) départ, *m*; (Fortschreiten) continuation, *f*; développement; progrès, *m*; **gr.** (Weggang) ἄφοδος; (Weitergehen) προχώρησις; (Erfolg) ἐπίδοσις, *f*; **holl.** voortgang, *m*; **ital.** (Weggang) partita, *f*; (Fortschreiten) progresso, avanzamento; incremento, successo, *m*; **lat.** (Weggang) abitus, discessus; (Fortschreiten) progressio, processus, tenor; (Erfolg) successus, proventus, progressus; (glücklichen - haben) bene, prospere, pulchre procedere; (einen schlechten - haben) parum procedere; **russ.** (Weggang) уходъ; (Erfolg) успѣхъ, *m*; **schw.** (Weggang) fortkomst; (Fortschreiten) framgång, *m*; framsteg, *n*; lycka, *f*; **sp.** (Weggang) partida, *f*; (Fortschreiten) curso, progreso, *m*; **ung.** (Weggang) elmenetel; (Fortschreiten) előmenetel, előhaladás; folyás, folyta.

Fortgeben **böhm.** *va* podati; **dän.** *va* bortgive; **engl.** *va* to give away; **frz.** *va* donner; *vn* se dessaisir de qc; **gr.** *va* παραδιδόναι ἄλλῳ τινί; **holl.** *va* weggeven, opgeven; **ital.** *va* dare, privarsi di qc; **lat.** *va* alienare; per manus tradere; **russ.** *va* отдавать; **schw.** *va* bortskänka; **sp.** *va* dar; deshacerse de alg c; **ung.** *va* odaadni.

Fortgehen **böhm.** *vn* odejíti, odebrati se; (dauern) pokračovati; **dän.** *vn* gaa bort, vedblive at gaa; (dauern) fortsættes, vedblive; **engl.** *vn* to depart, to withdraw; (dauern) to continue; **frz.** *vr* s'en aller, partir; (dauern) continuer; **gr.** *vn* ἀπέρχεσθαι; (weitergehen) προβαίνειν; (dauern) διαμένειν; **holl.** *vn* heengaan, weggaan; (dauern) voortduren; **ital.** *vn* andare via, partire; (dauern) continuare, perdurare; **lat.** *vn* procedere, progredi, iter pergere; (fortgesetzt werden) manere, continuari; (nicht -) intermitti, omitti; (glücklich -) prospere od. pulchre procedere; **russ.** *vn* уходить, уйти; (dauern) удаляться; **schw.** *vn* gå bort; vara, fortfara; (weitergehen) fortfara att gå; (dauern) ha framgång, lycka; **sp.** *vn* irse, marcharse; (dauern) continuar; **ung.** *vn* elmenni; (dauern) előmenni, előhaladni, folyni; (weitergehen) mind tovább menni.

Fortgesetztes Verbrechen (Delictum continuatum), die Mehrheit strafbarer Handlungen, v. welchen jede an sich den Thatbestand eines Deliktes bildet, die aber wegen der Einheit des verbrecherischen Entschlusses als eine Handlung zu erachten ist. Man hat das fortgesetzte V. zu unterscheiden v. dem fortdauernden V. (wie Doppelehe), der realen Konkurrenz, wenn dasselbe Verbrechen mehrmals od. durch mehrere selbständige Handlungen mehrere Verbrechen begangen werden, u. der idealen Konkurrenz, wenn durch dieselbe Handlung mehrere Strafgesetze verletzt werden. Im allgem. kann ein f. V. nur angenommen werden, wenn die Delikte sich gegen eine Person richten, jedoch ist auch unter der gegenteiligen Voraussetzung ausnahmsweise die Annahme möglich; dies gilt bes. bei Diebstählen u. anderen Eigentumsdelikten, z. B. wenn aus einem für mehrere Personen dienenden Gewahrsam fortgesetzt Sachen entwendet werden. Bes. häufig ist das fortgesetzte V. bei Ehebruch, Bigamie, Blutschande, Sachbeschädigung 2c. Die frühere Gesetzgebung stellte den Begriff des fortgesetzten V.-s gesetzlich fest, Bayern ließ ihn nur zu bei Einheit des verletzten Gegenstandes od. der verletzten Person, Braunschweig, Hessen, Hannover u. Thüringen nahmen ein f. V. nur an bei fortschreitender Ausführung desselben Entschlusses, Verübung bezüglich desselben dauernden Verhältnisses u. der Wesensgleichheit v. Bestandteil u. Stufen der Handlung. Andere Gesetze, so das preuß. St.-G.-B., überließen die Feststellung der Wissenschaft u. Praxis; diesem Beispiele ist auch das R.-St.-G.-B. gefolgt; dasselbe überläßt es dem Richter, festzustellen, ob mehreren verbrecherischen Handlungen der Charakter der Selbständigkeit beiwohnt od. nicht, im letzteren Falle ist die Strafe nach § 73 zu bestimmen; die Mehrheit der Akte bildet aber einen Strafmehrungsgrund.

Litteratur: Schwarze, Zur Lehre vom fortgesetzten V. (Erlang. 1857); Krug, Lehre vom fortgesetzten V. (Lpz.

1857); Woringen, Ueber den Begriff des fortgesetzten V-s (Freib. 1857); Jahn, Lehre vom fortgesetzten V. (Berl. 1860); Merkel, Lehre vom fortgesetzten V. (Darmst. 1862); Binding, Handbuch des Strafrechts, Bd. 1, S. 540 (Lpz. 1885); v. Holtzendorff, Handbuch, Bd. 2, S. 576; Geyer, in v. Holtzendorffs Rechtslexikon s. u. Konkurrenz.

Forth 130 km langer Fluß Schottlands, entspringt als Duchray am OAbhange des Ben Lomond, nimmt Teith, der (bedeutendster Zufluß) ihm die Gewässer der Lochs Katrine, Sennachar 2c. zuführt, Allan u. Devon auf, mündet bei Kincardine in den Firth of F. Größere Seeschiffe können bis Alloa, kleinere bis Stirling hinauf gehen. Am F. 1297 Niederlage der Engländer durch die Schotten unter W. Wallace. Eine Brücke über den Firth of F. wurde 1882—89 bei Queensferry v. Fowler erbaut; sie besteht aus drei Cantilevers aus Stahl, die auf drei Pfeilergruppen ruhen. Die Pfeiler, jetzt vier in einer Gruppe, haben einen Durchmesser v. 21,3 m u. erheben sich 27—36 m über den Meeresboden. Die mittlere Pfeilergruppe befindet sich auf der Insel Inchgarvie. Die beiden Hauptöffnungen besitzen eine Spannweite v. je 521,2 m, die beiden Seitenöffnungen eine solche v. je 205,7 m. Die Gesamtlänge der Brücke beträgt 2466 m.

Forth- u. Clydekanal (Forth- u. Glasgowkanal), 62 km langer Kanal in Schottland, 1790 eröffnet, geht vom Eisenwerk Carron am Forth bis zum Clyde bei Glasgow, verbindet Nordsee u. Atlant. Ozean, hat 39 Schleusen, steigt auf 47,8 m u. steht durch den Unionkanal (50 km lang) mit Edinburgh in Verbindung.

Fortifikation (lat.), Befestigungskunst; Behörde in einer Festung, die für den Bau u. die Instandhaltung der Werke zu sorgen hat. Fortifizieren, befestigen; fortifikatorisch, auf Fortifikation bezüglich.

Fortiguerra (spr. -gérra), ital. Dichter (1674 bis 1735), siehe Forteguerri.

Fortin ehemals türk. Kornmaß = 4 türk. Kilo = 141,064 l.

Fortin (spr. fortäng), so viel wie Blockhaus, kleines Fort.

Fórtis Giovanni Battista, genannt Alberto, ital. Schriftsteller, geb. 11/11 1741 Padua, † 21/10 1803 Bologna; mußte in den Augustinerorden treten, durfte jedoch später wieder austreten u. ging dann auf Reisen, namentlich nachdem er v. seiner Mutter ein großes Vermögen geerbt hatte. Bei Ausbruch der franz. Revolution ging er nach Paris; 1801 wurde er Bibliothekar in Bologna. Durch F. wurden in WEuropa zuerst die serbisch-kroatischen (damals morlakischen) Volkslieder bekannt (Proben davon in „Saggio d'osservazioni sopra l'isola de Cherso ed Osero“, Venedig. 1771, u. in „Viaggio in Dalmazia“, ebd. 1774, 2 Bde., beide Werke ins Deutsche, Englische u. Französische übersetzt). Herder benutzte diese Lieder in seinen „Stimmen der Völker in Liedern“. Ferner schrieb F. noch: „Lettere geografico-fisiche sulla Calabria e sulla Puglia“ (Neap. 1784); „Del nitro minerale“ (ebd. 1787); „Mémoires pour servir à l'histoire naturelle et principalement à l'oryctographie de l'Italie“ (Par. 1802, 2 Bde.).

Fortíssimo (abgekürzt *ff*), musikal. Vortragsbezeichnung, siehe Forte.

Fortĭter in rē, suavĭter in mŏdo (lat.), „Stark in der Sache, mild in der Ausführung“; dem vierten Jesuitengeneral Aquaviva zugeschriebener Ausspruch.

Fortjagen böhm. *va* zahnati, odehnati; dän. *va* jage bort; *vn* jage afsted, fare afsted; engl. *va* to chase away; *vn* to ride away; frz. *va* chasser q; envoyer promener; *vn* partir au grand galop; gr. *va* ἀποσοβεῖν; (aus einem Amte -) ἐξελαύνειν; *vn* ἀπελαύνειν ἀνὰ κράτος; holl. *va* wegjagen; *vn* wegsnellen; ital. *va* scacciare, espellere; *vn* partire a gran galoppo; lat. *va* abigere, depellere, propellere; proturbare, expellere, deturbare; *vn* avolare; se proripere; russ. *va* прогонять, прогнать; *vn* ускакать; schw. *va* jaga bort; *vn* spränga bort; sp. *va* echar fuera; *vn* dispararse; ung. *va* elhajtani, elkergetni, elcsapni; *vn* elnyargalni, sebesen elhajtatni.

Fortlage Arnold Rudolf Karl, Philosoph, geb. 12/6 1806 Osnabrück, † 8/11 1881 Jena; studierte 1825—29 in Göttingen, Berlin u. München Theologie u. Philosophie u. wurde 1829 in Heidelberg, 1845 in Berlin Privatdozent u. 1846 in Jena Professor der Philosophie. Sein Standpunkt war ein transcendentaler Pantheismus. Hauptwerke: „Genetische Geschichte der Philosophie seit Kant“ (Lpz. 1852); „System der Psychologie“ (ebd. 1855, 2 Bde.); „Fr. Rückert u. seine Werke“ (Frankf. 1867); „Psychologische Vorträge“ (Jena 1869, 2. Aufl. 1872); „Beiträge zur Psychologie als Wissenschaft aus Spekulation u. Erfahrung“ (Lpz. 1875). Er übersetzte auch griech. u. lat. Kirchenlieder in den „Gesängen christlicher Vorzeit“ (Berl. 1844).

Fortlaufen böhm. *vn* odběhnouti, uteci; dän. *vn* løbe bort; engl. *vn* to run away, to run on; frz. *vn* se sauver, fuir, décamper; gr. *vn* ἀποτρέχειν; (zeitlich u. geographisch) διήκειν; holl. *vn* wegloopen; ital. *vn* correre via; disertare; lat. *vn* fugere, aufugere, profugere, procurrere; (-d) continuus, continens, perpetuus; russ. *vn* убѣгать, убѣжать; schw. *vn* löpa bort; (Zeit) fortflyta; löpa fort; framlöpa; sp. *vn* huirse, escaparse; ung. *vn* elszaladni, elfutni; *part* (-d) *a* folytonos, szakadatlan, folyó; *ad* folyton, folytonosan, szakadatlanúl.

Fortlaufendes Konto siehe den Artikel Kontieren.

Fort Madison (spr. fōrt mäddiß'n), Hauptort des County Lee, nordamerikan. Unionsstaat Iowa, am Mississippi; 4925 Ew., Zuchthaus.

Fortōre (Frento), 96 km langer Fluß in Italien, entspringt oberhalb Baselice, am OstAbhange des Neapolitan. Apennin; bildet bald darauf die Grenze zwischen den Prov. Campobasso u. Foggia u. mündet westl. vom Lago di Lesina ins Adriat. Meer.

Fortoul (spr. fortūl), Hippolyte Nicolas Honoré, franz. Staatsmann u. Schriftsteller, geb. 13/8 1811 Digne, † 7/7 1856 Ems, war längere Zeit in Wort u. Schrift Opponent der Orléans, wurde aber 1845 Prof. der Litteraturgeschichte in Toulouse u. 1848—49 Rektor der Universität in Aix; 1848 schloß er sich als Mitglied der Konstituierenden, dann der Gesetzgebenden Versammlung den Bonapartisten an, wurde 28/10 1851 Marineminister u. nach dem Staatsstreich 2/12 1851 Minister des Kultus u. öffentlichen Unterrichts, 1854 Senator. F. war Gegner des Romantizismus, verfolgte als Minister streng kathol. Ziele u. schrieb: „Grandeur de la vie privée“ (Par. 1838, 2 Bde., enthält die Romane „Simiane“ u. „Steven“); „De l'art en Allemagne“ (ebd. 1841, 2 Bde.); „Études d'archéologie et d'histoire“ (ebd. 1854).

Fortpflanzen böhm. *va* přesaditi, rozplemeniti, rozšiřiti; dän. *va* plante videre, forplante; engl. *va* to propagate; frz. *va* propager; (Schall hervorbringen) se reproduire; gr. *va* μεταφυτεύειν; (sich -, v. Pflanzen) μόσχους φύειν; (animalisch) γεννᾶν τέκνα; (v. Ueberlieferung) παραδιδόναι; (verbreiten) διαδιδόναι; (sich -) διαδίδοσθαι, *pass*; holl. *va* voortplanten; ital. *va* propagginare; trasmettere, propagare; (sich -) moltiplicarsi; lat. *va* transferre, transponere; propagare; per manus tradere, tradere, alere; (auf die Nachwelt -) propagare posteritati; ad memoriam posteritatemque prodere; (sich -) per manus tradi, hereditate relinqui; russ. *va* разводить, развести; (fig.) передавать, передать; schw. *va* fortplanta, föröka; sp. *vr* (sich -) multiplicarse, propagarse; ung. *va* ültetve szaporitni, átültetni, tenyészteni; terjeszteni, hagyományként átadni; *vr* szaporodni, tenyészni, terjedni; hagyományként átszállani; faját fentartani.

Fortpflanzung die auf die Vervielfältigung der Art gerichtete Thätigkeit der organischen Naturwesen (Pflanzen u. Tiere). Inhalt: Allgemeines; F. der Pflanzen; F. der Tiere.

Allgemeines. Von der F. ist die — bis jetzt bloß hypothetische — Urzeugung (s. d.) dadurch verschieden, daß bei dieser die Bildung des neuen Organismus ohne Mitwirkung eines bereits vorhandenen stattfinden muß, während bei der F. v. vorhandenen elterlichen Organismen ausgeht u. die Bildung gleichartiger od. doch nur wenig v. jenen verschiedener Organismen zum Resultat hat. Die F. besteht überall aus der Absonderung eines körperlichen Teils,

Ingenioso, Ⓢ a, scharfsinnig, erfinderisch, geistreich.

Ingeniōsus 3, Ⓛ a, v. guter Art, talentvoll, geistreich, erfinderisch.

Ingenious, Ⓔ a, scharfsinnig, erfinderisch.

Ingénito, Ⓘ a, ungeboren; natürlich.

Ingénito, Ⓢ a, unerzeugt; angeboren.

Ingenĭum, ĭi, Ⓛ n, angeborene Art, Natur, f; Naturell, Temperament, n; angeborener Mut; Charakter, m; Herz, n; natürliche Anlage, f; natürlicher Verstand; Erfindungsgeist, m.

Ingenlunde, Ⓓ ad, keineswegs, mit nichten.

Ingenomen, Ⓗ a, - met iemand, eingenommen für jemand.

Ingens, Ⓛ a, anwachsend, groß, außerordentlich.

Ingensinde, Ⓓ ad, nie, niemals, nimmer.

Ingenstädes, Ⓢⓗ ad, nirgends.

Ingensteds, Ⓓ ad, nirgends.

Ingente, Ⓘ a, groß, mächtig.

Ingente, Ⓢ a, ungeheuer, groß.

Ingentid, Ⓓ ad, niemals, zu keiner Zeit.

Ingentilire, Ⓘ va, veredeln, adeln; vn, gebildet werden; vr, sich verfeinern.

Ingenting, Ⓓ Ⓢⓗ pron, nichts.

Ingénu, -e, Ⓕ a, harmlos, unbefangen; f, Unschuld, f.

Ingénuement, Ⓕ ad, harmloser Weise.

Ingenuidád, Ⓢ f, Treuherzigkeit, f; freier Zustand, m.

Ingenuità, Ⓘ f, Treuherzigkeit, Unbefangenheit.

Ingenuĭtas, ātis, Ⓛ f, Stand eines freigeborenen Menschen, m; (fig.) Aufrichtigkeit, f.

Ingénuité, Ⓕ f, Harmlosigkeit, Naivität, f.

Ingenuity, Ⓔ Offenheit, Offenherzigkeit, f.

Ingénuo, Ⓘ a, offenherzig, unschuldig, naiv.

Ingénuo, Ⓢ a, naiv, treuherzig; frei.

Ingenuous, Ⓔ a, aufrichtig, offenherzig.

Ingenŭus 3, Ⓛ a, einheimisch, nicht fremd, angeboren, natürlich; edel, anständig, aufrichtig; frei.

Ingenvegne, Ⓓ ad, nirgends.

Inger, Ⓤ Reiz.

Ingerelhetetlen, Ⓤ a, nicht reizbar, unempfindlich.

Ingerelhetetlenség, Ⓤ Nichtreizbarkeit, f.

Ingerelhetö, Ⓤ a, reizbar.

Ingerelhetöség, Ⓤ Reizbarkeit, f.

Ingerelni, Ⓤ va, reizen, aufbringen.

Ingerenza, Ⓘ f, Einmischung, f; Amt, n; Beruf.

Ingérer, Ⓕ va, Speisen in den Magen einführen; s'- de, vr, sich anmaßen zu…; s'- dans qc, sich in etwas mischen.

Ingerir, Ⓢ va, hineinbringen, hineinpfropfen; -se, vr, sich einmischen in etw.

Ingerire, Ⓘ -rsi, vr, sich einmischen; va, verursachen, bewirken.

Ingerkedés, Ⓤ Neckerei, f; Reizen, n.

Ingerkedni, Ⓤ va, necken, reizen.

Ingerlékeny, Ⓤ a, reizbar.

Ingerlékenység, Ⓤ Reizbarkeit, f.

Ingerlés, Ⓤ Reizen, Aufreizen, n.

Ingerlö, Ⓤ a, aufreizend.

Ingerlös, Ⓤ = ingerlékeny.

Ingĕro, gessi, gestum 3, Ⓛ va, hineintragen, gießen, werfen; beibringen; thun; se -, vr, sich hineinbegeben; anthun mit dem Munde; **convicia alci,** Schmähreden gegen jmd. ausstoßen; aufdrängen.

Ingertar, Ⓢ va, pfropfen.

Ingerto, Ⓢ m, gepfropfter Baum, m.

Ingerülni, Ⓤ pass, gereizt werden, aufgebracht werden.

der sich zu einem dem elterlichen Körper ähnlichen Individuum umgestaltet.

Die **F. der Pflanzen** ist entweder ungeschlechtlich od. geschlechtlich. Die ungeschlechtliche F. besteht darin, daß entweder eine einzelne Zelle od. ein Zellkomplex einer Pflanze zu einem der Mutterpflanze ähnlichen, alle wesentlichen Eigenschaften derselben erhaltenden Gebilde heranwächst. Hierher sind zu rechnen sowohl die im Innern v. Zellen durch Teilung des Inhalts entstehenden Sporen u. Schwärmsporen (Gameten), als auch die durch Teilung einer Zelle, sei dies Spaltung wie bei den Konjugaten u. Spaltpilzen (Bakterien) od. Abschnürung, Konidienbildung (s. Konidien), entstehenden Tochterzellen der niederen Kryptogamen, sowie auch die Bildung der später v. der Mutterpflanze sich loslösenden Knospen (Knospung, Sprossung), bei höheren Pflanzen (Brutknospen, Bulbillen od. Zwiebelknospen in den Achseln v. grundständigen u. stengelständigen Blättern, s. auch Knospe), welche bereits mehr od. minder ausgeprägte Gliederung des Pflanzenkörpers (Propagation) zeigen. Wie aber bei den niederen Kryptogamen jeder Zweig eines Fadens, der sich erst später v. der Mutterzelle loslöst od. durch Absterben derselben zur Selbständigkeit gelangt, als ungeschlechtlich erzeugte Nachkommenschaft der Mutterpflanze angesehen werden kann, so ist auch bei den höheren Pflanzen jede Knospe, jeder Sproß, der auf natürlichem od. künstlichem Wege zur Selbständigkeit gelangen kann, wie z. B. Zweige u. Aeste aller ausdauernden Pflanzen, die sog. Augen an der Kartoffel u. anderen Knollen, als ungeschlechtlich erzeugte Nachkommenschaft zu betrachten. Meistens beobachtet man bei dieser ungeschlechtlichen F. vollständige Erhaltung der Eigentümlichkeiten der Mutterpflanze, daher wird die Vermehrung durch Ablegen v. den Gärtnern vorzugsweise zur Zucht wertvoller Varietäten angewendet, jedoch sind auch Fälle bekannt, wo bei ungeschlechtlicher Vermehrung sich neue, an der Mutterpflanze nicht wahrzunehmende Eigenschaften einstellen, z. B. das plötzliche Auftreten ganzer Zweige u. Aeste mit zerschlitzten Blättern bei Buche, Erle, Birke, Linde, Haselnuß 2c. Die geschlechtliche F. ist dadurch ausgezeichnet, daß ihr die Befruchtung (s. d.) vorangeht, derzufolge zwei verschiedene Zellen (Fortpflanzungs-, Reproduktions-, Fruktifikationsorgane) der Mutterpflanze od. zweier Pflanzen derselben od. nahe verwandter Arten miteinander in Berührung treten. Während auf der untersten Stufe die den Befruchtungsprozeß vornehmenden Zellen v. den auf ungeschlechtlichem (vegetativem) Wege sich vermehrenden Zellen äußerlich nicht verschieden sind, sind dieselben bei höher stehenden Kryptogamen u. den Phanerogamen entweder verschieden gestaltet od. verschiedenen Teilen der Pflanzen angehörig, z. B. bei den Blütenpflanzen die männlichen Zellen den Staubblättern, die weiblichen den Fruchtblättern. Aus der weiblichen Fortpflanzungszelle entsteht, wie jetzt schon in den meisten Fällen nachgewiesen ist, eine ungeschlechtliche Generation; es findet also ein Generationswechsel (s. d.) statt. Derselbe liegt bei vielen Algen- u. Pilzgruppen, bes. aber bei den Gefäßkryptogamen (s. d.) klar zu Tage, dagegen ist er bei den Blütenpflanzen etwas versteckt. Ein typisches Beispiel für geschlechtliche F. mit Generationswechsel in einfacher Form bietet die Algengattung Pandorina (s. Algen, Bd. I. 578 ff.). Da die geschlechtliche F. bei den diözischen (zweihäusigen) Pflanzen unbedingt u. bei den monözischen (einhäusigen) od. zwitterblütigen Pflanzen infolge der zahlreichen Hindernisse der Selbstbefruchtung zumeist durch Zusammenwirken zweier verschiedener Individuen erfolgt, so ist dadurch schon aprioristisch die Möglichkeit zur Erzeugung v. einer der Mutterpflanze nicht vollständig gleichenden Nachkommenschaft gegeben. Es ist durch zahlreiche Beobachtungen nachgewiesen, daß die Zahl der Bastarde im Pflanzenreiche sehr bedeutend ist u. sich fortwährend vermehrt; es ist ferner nachgewiesen, daß die Varietäten unter einander gewissermaßen Bastarde bilden, die sich häufig auch geschlechtlich fortpflanzen können. Die geschlechtliche Befruchtung hat viel mehr als die ungeschlechtliche die Erzeugung neuer Formen zur Folge. Daher wird denn auch v. Gärtnern u. Landwirten zur Erhaltung wertvoller Rassen neben der ungeschlechtlichen Vermehrung die Inzucht angewendet, welches Verfahren darin besteht, daß die Befruchtung zwischen sich vollkommen gleichenden Individuen vorgenommen wird. Endlich ist noch zu erwähnen die parthenogenetische F. (Parthenogenesis), die darin besteht, daß eine weibliche Zeugungszelle ohne vorangegangene Befruchtung sich zur Frucht u. zu einer neuen Pflanze entwickelt. Es ist dieser Vorgang nichts weiter als ungeschlechtliche F., nur mit dem Unterschiede, daß eine ursprünglich zur Zeugung bestimmte Zelle eine neue Generation bildet. Die parthenogenetische F. ist unter den Pflanzen bis jetzt nur mit Sicherheit nachgewiesen bei den Saprolegniaceen u. Characeen.

Die **F. der Tiere** ist entweder eine ungeschlechtliche, durch vollkommene od. unvollkommene Teilung (Tierstockbildung), Sprossung (Knospung) u. Keimbildung, od. eine geschlechtliche. Letztere beruht auf der Bildung zweier verschiedener Keime, eines weiblichen, der Eizelle, die das neue Individuum aus sich hervorgehen läßt, nachdem sie durch Vereinigung mit dem männlichen Keime, der Samenzelle, den Anstoß zu der Entwickelung derselben empfangen hat, befruchtet worden ist. Beiderlei Keime werden in bestimmten Geschlechtsorganen (s. d.) gebildet. Beiderlei Geschlechtsorgane können auf einem u. demselben Individiuum, das dann Hermaphrodit (Zwitter) heißt, vereinigt sein; dann befruchtet dieses entweder sich selbst, od. die Befruchtung ist wechselseitig. Auf der höchsten Stufe der geschlechtlichen F. sind die beiderlei Geschlechtsorgane auf verschiedene Individuen, Männchen u. Weibchen, verteilt (Gonochorismus), u. dieser geschlechtlichen Arbeitsteilung entspricht dann auch eine mehr od. weniger ausgesprochene Verschiedenheit in der gesamten Ausbildung. Die Befruchtung führt stets zur Bildung eines Embryo, der entweder mit den umgebenden Eihüllen abgelegt (eierlegende Tiere) od., nachdem er sich in dem mütterlichen Organismus bis zu einem mehr od. weniger hohen Grade ausgebildet hat, erst als bereits fertig gebildetes Tier ausgestoßen (lebendig geboren) wird. Das Junge hat ferner entweder die Gestalt der Mutter (direkte Entwickelung) od. nicht. In dem letzteren Falle kann die Umbildung durch verschiedene Larvenstadien bis zur elterlichen Form v. einem Individuum durchgemacht werden, od. diese Entwickelungsstadien verteilen sich auf mehrere, durch ungeschlechtliche F. aus einander hervorgehende Generationen v. Individuen; die erstere Art Entwickelung heißt Metamorphose (s. d.), die zweite Generationswechsel (s. d.); beides kann auch in der Weise kompliziert sein, daß die den einzelnen Generationen zugehörigen Individuen eine Metamorphose durchzumachen haben; eine durch geschlechtlich erzeugte Zwischenstufen v. dem Generationswechsel verschiedene Entwickelungsart ist endlich die Heterogenie. Siehe auch die Artikel Geschlechtsorgane u. Samenknospen.

Fortpflanzung amphigone, sexuelle, so viel wie geschlechtliche F.; monogone F., so viel wie ungeschlechtliche F.

Fortpflanzungsorgane siehe den Artikel Geschlechtsorgane.

Fort Pillow (spr. fōrt pillo), Erdwerk, nordamerikan. Unionsstaat Tennessee, oberhalb Memphis, auf einer hohen Landspitze am Mississippi; wurde $^{12}/_{4}$ 1864 v. den Konföderierten unter Forrest erstürmt, welche die Einwohner niedermachten u. das Fort sprengten.

Fortreiten **böhm.** *vn* odjeti; **dän.** *vn* ride bort; **engl.** *vn* to ride away, to ride on; **frz.** *vn* partir à cheval; **gr.** *vn* ἀπελαύνειν; **holl.** *vn* voortrijden; **ital.** *vn* partirsi a cavallo, andarsene cavalcando; **lat.** *vn* avehi, abequitare; **russ.** *vn* уѣзжать, уѣхать; **schw.** *vn* rida bort; **sp.** *vn* partir á caballo; **ung.** *vn* ellovagolni, lóháton elmenni.

Fort Riley (spr. fört raili), Fort, nordamerikan. Unionsstaat Kansas, am Zusammenfluß des Republican River u. Smoky Hill Fork u. an der Kansas-Pacificbahn.

Fortrollen böhm. *va* u. *vn* odkuleti; dän. *va* u. *vn* rulle bort, trille bort; engl. *va* to roll away; *vn* to roll on; frz. *va* u. *vn* rouler; *vn* s'échapper en roulant; gr. *va* προκυλινδεῖν; *vn* προκυλινδεῖσθαι; holl. *va* u. *vn* voortrollen; ital. *va* u. *vn* rotolar via, rullare; lat. *va* provolvere; *vn* provolvi; russ. *va* катить далѣе; *vn* покатиться; schw. *va* u. *vn* rulla bort; sp. *va* u. *vn* rodar; ung. *va* elgördülni; *vn* elgörgetni.

Fortrose Hafenstadt, schott. Grafschaft Roß (Cromarty), am Moray Firth; 980 Ew., Akademie, Ruinen einer Kathedrale.

Fort Royal (spr. fört röajäll), Hauptstadt v. Martinique, s. Fort de France.

Forts (franz., spr. för, stark, fest), kleine selbständige Werke für eine Besatzung v. 5—700 Mann Infanterie u. Fußartillerie u. eine Ausrüstung v. 10—14 Wallgeschützen. Die F. haben meist die Gestalt einer Lünette, eine sturmfreie Umwallung, Grabenflankierung aus Kaponnieren u. geschlossene Kehle. Auf dem Wall befinden sich Voll- u. Hohltraversen, unter denselben zahlreiche Hohlräume, u. zwar unter den Facenwällen hauptsächlich die artilleristischen u. die Pikettträume, unter den Rückenwehren der Flanken die Kriegspulvermagazine u. unter dem Kehlwall die Mannschaftskasematten. Die F. zerfallen in zu Festungen gehörige Sperrforts, detachierte für sich bestehende (Außenwerke), nach allen Seiten mit Geschütz versehene F., Küsten- od. Hafenforts, Panzerforts mit Panzerbatterien od. -türmen u. Turmforts v. turmartigem Aussehen. Siehe Festung, Festungsbau u. Sperrfort.

Fortschaffen böhm. *va* odkliditi, odbyti; dän. *va* bortskaffe, skaffe afveien, hjælpe bort od. afsted; engl. *va* to carry away, to send away; frz. *va* emporter, emmener, ôter; gr. *va* ἀπάγειν; holl. *va* vervoeren, wegbrengen; ital. *va* trasportare, portare via, togliere di mezzo; lat. *va* amovere, demovere, removere, promovere, auferre, portare, asportare, deportare, amoliri, avehere; russ. *va* убирать, убрать; уносить, унести; увозить, увезти; schw. *va* bortskaffa, borttaga, bortskicka, transportera, befordra; sp. *va* llevar, transportar; ung. *va* eltenni, eltakarítni; tova vinni od. szállítni.

Fortschicken böhm. *va* odeslati; dän. *va* bortsende, afsende; engl. *va* to send away; frz. *va* envoyer, faire partir; (entlassen) renvoyer; envoyer promener; gr. *va* ἀποπέμπειν; holl. *va* wegzenden; ital. *va* spedire, mandar via, licenziare; lat. *va* mittere, dimittere, missum facere; ablegare, amandare, amovere; mittere od. dare litteras ad alqm; russ. *va* отсылать, отослать; schw. *va* skicka bort; visa bort, afskeda; sp. *va* enviar; ung. *va* elküldeni.

Fortschieben böhm. *va* odetrkati; dän. *va* bortskyde, skyde fra sig; engl. *va* to move away, to push forward; frz. *va* éloigner en poussant, pousser; gr. *va* ἀποκινεῖν, μετακινεῖν; holl. *va* voortduwen, voortschuiven; ital. *va* sospingere, rimuovere; lat. *va* promovere, amovere loco, sede sua commovere; russ. *va* отдвигать, сдвигать; schw. *va* skjuta bort od. undan; sp. *va* empujar, arrempujar; ung. *va* eltaszitni, eltolni.

Fortschleichen böhm. *vn* odplaziti se; dän. *vn* krybe bort, liste sig bort; engl. *vn* to steal off; to sneak away; frz. *vr* se dérober od. se retirer furtivement; gr. *vn* ἀφέρπειν, ὑπεξέρχεσθαι; holl. *vn* voortsluipen, voortkruipen, wegglijden; ital. *vn* sfuggire, cansarsi furtivamente; lat. *vn* clam se subducere, furtim digredi; russ. *vn* украдкою уходить; schw. *vn* smyga sig bort; sp. *vr* retirarse á hurtadillas; ung. *vn* elillanni, alattomban elmenni.

Fortschleudern böhm. *va* odmrštiti; dän. *va* kaste bort, slænge bort; engl. *va* to sling away; frz. *va* lancer (au loin); gr. *va* διασφενδονᾶν, ἀπορρίπτειν; holl. *va* voortslingeren; ital. *va* scagliar via, lanciar via; lat. *va* proicere; *vdep* iaculari; russ. *va* откидывать, швырнуть; schw. *va* slunga bort; sp. *va* botar; ung. *va* elhajitni, eldobni.

Fortschreibung die in den öffentl. Büchern der Grund- u. Gebäudesteuerverwaltung, sowie der Grundbuch- u. Hypothekenämter infolge v. Besitzveränderungen erforderliche Ab- u. Zuschrift. — F-sbeamter, der mit der F. betraute Beamte.

Fortschreiten böhm. *vn* pokračovati, postupovati; (fig.) plynouti; dän. *vn* skride frem od. videre, gjøre Fremskridt, komme videre, tiltage; engl. *vn* to advance, to proceed; frz. *vn* avancer, faire des progrès, marcher; gr. *vn* προβαίνειν; (fig.) ἐπιδιδόναι (in etwas) εἴς τι; holl. *vn* voorttrekken; (in etwas -) voortgaan; ital. progredire, avanzare; lat. *vn* progredi, procedere; gradum facere ad alqd; defluere ad alqd; proficere, progressus facere in alqa re; russ. *vn* успѣвать, успѣть; уходить, уйти; schw. *vn* fortskrida, skrida framåt; gå fort, lida; sp. *vn* adelantar, proceder; ung. *vn* tovább lépni, elélépni, előhaladni, előmenni; tovább eljárni; elballagni.

Fortschreitung Bewegung v. einem Bestandteile eines Tonsatzes zu dem nächstfolgenden anderen Bestandteile (Töne, Intervalle, Akkorde u. Modulationen). Es gibt also F. der Töne (melodische F.), F. der Intervalle, F. der Akkorde (harmonische F.) u. modulatorische F.

Fortschritt böhm. pokrok, postup, *m*; dän. Fremskridt, *n*; engl. progress; frz. progrès, *m*; gr. ἐπίδοσις, *f*; (- machen) ἐπίδοσιν λαμβάνειν εἴς τι; holl. vooruitgang, *m*; vordering, *f*; ital. progresso, *m*; lat. progressus, processus, *m*; progressio, *f*; norw. Fremsteg, *n*; russ. успѣхъ, *m*; schw. framsteg, *n*; fortgång, *m*; sp. progreso, *m*; ung. haladás, előmenetel.

Fortschrittspartei deutsche, Gruppe entschieden liberaler Mitglieder des preuß. Abgeordnetenhauses u. deutschen Reichstags, die seit 5/3 1884 durch Vereinigung mit den Sezessionisten in der an jenem Tage neugegründeten Deutschen freisinnigen Partei (s. d.) aufgegangen ist. Die alte F., entstanden 1861 durch Loslösung v. der großen altliberalen Fraktion u. Vereinigung mit der demokratischen Partei (Waldeck u. Schulze-Delitzsch), veröffentlichte 9/6 1861 ein Programm, das in der deutschen Frage mit dem des Nationalvereins übereinstimmte (starke Zentralmacht in Preußen u. gemeinsames deutsches Parlament), dagegen in Bezug auf innere Politik einen entschiedeneren Charakter trug als das der altliberalen (Vinckeschen) Partei. Die F. errang bei den Neuwahlen v. 1861 v. den 354 Mandaten des damaligen Abgeordnetenhauses 104 u. ging aus den Neuwahlen v. 1862 abermals um 41 Mandate verstärkt hervor. Nach der Auflösung vom 2/9 1863 stieg die Fraktion auf 152 Mitglieder. Unter dem Eindruck der ersten Siege im Feldzuge gegen Oesterreich gelang es Bismarck, die F. auf 83 Sitze herabzudrücken. Die Reste der F. aber beharrten in ihrem Widerstande gegen die Politik Bismarcks u. lehnten im konstituierenden Reichstage des Norddeutschen Bundes 1867 die vorgelegte Verfassung ab. Nach dem Kriege v. 1870/71 nahm jedoch die F. die deutsche Reichsverfassung (1871) u. in ihrer Mehrheit auch die preuß. Kirchengesetze an; ein Teil derselben, der infolgedessen ausschied, erklärte sich auch für das Kompromiß in der Militärfrage (1874). Unter dem Rückschlag gegen die liberale Aera, der dann folgte, hatte bes. die F. zu leiden. Infolge der neuen Wendung der Bismarckschen Wirtschaftspolitik schied eine Reihe der angesehensten Mitglieder der Nationalliberalen Partei aus dieser aus u. vereinigte sich nach kurzer selbständiger Existenz mit der F., wodurch die neue Deutschfreisinnige Partei mehr als 100 Mandate erlangte (in den Reichstagswahlen vom 21/2 1887 einschließlich der Nachwahlen auf 36 zusammengeschmolzen). Der Name F. existiert seit der Begründung der Deutschfreisinnigen Partei in Deutschland nicht mehr, kommt aber in anderen Ländern noch für die entschieden liberale Partei vor.

Fort Scott City Hauptort des County Bourbon, nordamerikan. Unionsstaat Kansas, am Hamilton; Militärposten, Wollfabrik, Gießerei, Kornmühlen; 7867 Ew. In der Nähe Steinkohlen u. brennende Gasquelle.

Fortsetzen böhm. *va* přesaditi, postupovati, pokračovati; dän. *va* fortsætte; engl. *va* to continue; frz. *va* continuer, reprendre; gr. *va* διατελεῖν ποιοῦντά τι; holl. *va* voortzetten, voortgaan met; ital. *va* continuare, proseguire; lat. *va* pergere alqd od. mit Infinitiv, persequi, exsequi alqd; alci rei instare od. insistere; perseverare in alqa re, continuare in alqa re; (einen Marsch eilig -) maturare iter pergere; russ. *va*

Ingerült, (u) a, gereizt, aufgebracht, aufgeregt.
Ingerültség, (u) Gereiztheit, Erregtheit, Aufregung, f.
Inges, (u) a, mit einem Hemd bekleidet.
Ingesloten, (h) a, eingeschlossen, beigeschlossen, beiliegend.
Ingespannen, (h) a, eingespannt, angestrengt.
Ingessare, (i) va, eingipsen.
Ingestabilis 2, (l) a, nicht zu tragen, unerträglich.
Ingewikkeld, (h) a, eingewickelt; verwickelt, kompliziert.
Ingezetene, (h) m u. f, Eingesessener, Insasse.
Inghilterra, (i) f, (Geogr.) England.
Inghiottire, (i) va, verschlucken, verschlingen.
Inghirlandare, (i) va, mit Ranken schmücken, umkränzen.
Ingiallare, (ingiallire), (i) va, gelb machen; vn, vergilben.
Ingifva, (sch) va, eingeben, einreichen; einflößen.
Ingifvande, (sch) n, ingifvelse, f, Eingebung, Einreichung, Einflößung, f.
Ingigantire, (i) vn, groß, stark werden; va, übertreiben.
Ingigno, genŭi, genĭtum 3, (l) va, einpflanzen.
Inginocchiamento, (i) m, Fußfall, m.
Inginocchiare, (i) vn, niederknieen; va, biegen.
Ingiocondo, (i) a, unfroh, unangenehm.
Ingiovanire, (i) vn, wieder jung werden.
Ingiù, (i) ad, = giù, unten, hinunter, herunter; unterhalb; hernieder.
Ingiudicato, (i) a, ungerichtet.
Ingiúngere, (ingiungere), (i) va, befehlen, anordnen, einschärfen.
Ingiunzione, (i) f, Befehl, m; Einschärfung, f.
Ingiúria, (i) f, Unrecht, n; Rechtskränkung, Ehrenverletzung, Beleidigung, f.

Ingiuriare, ⓘ va, schmähen, kränken.
Ingiustízia, (ingiusto), ⓘ f, Ungerechtigkeit.
Ingiusto, ⓘ a, ungerecht.
Ingjuta, (sch) va, eingießen.
Ingjutande, (sch) n, ingjutning, ingjutelse, f, Eingießung, f; Einguß.
Inglaterra, ⓢ f, (Geogr.) England.
Ingle, ⓢ f, Schamleiste, f.
Ingles, ⓢ a, englisch; m, Engländer, m.
Inglese, ⓘ a, englisch; m, Engländer, m.
Inglorioso, ⓘ a, unrühmlich.
Inglorius 3, Ⓛ a, ruhmlos, unberühmt.
Inglutio 4, Ⓛ va, hinunterschlucken.
Ingnida, (sch) va, einreiben.
Ingó, ⓤ part, a, wankend, schwankend; (v. Habe) beweglich, fahrend.
Ingobbire, ⓘ vn, buckelig werden; (fig.) verdummen.
Ingobernable, ⓢ a, unlenksam.
Ingó-bingó, ⓤ a, beweglich; Hab u. Gut; Gerümpel, n; Trödel, m.
Ingöte, (sch) n, Einguß, m.
Ingoiare, ⓘ va, = inghiottire, verschlingen.
Ingolfare, ⓘ va, Buchten bilden; vn, eindringen; -rsi, vr, (fig.) sich tief einlassen.
Ingollare, ⓘ va, verschlingen.
Ingomberare, ⓘ va, einnehmen (Platz), verstellen, verrammeln, hindern.
Ingombramento, (ingombro), ⓘ m, Platzstörung, f; Hindernis, n.
Ingooien, ⓗ va, einwerfen.
Ingordare, ⓘ vn, zum Fresser werden.
Ingordezza, (ingordigia), ⓘ f, Freßgier, Gefräßigkeit, f.
Ingordo, ⓘ a, gierig; übertrieben.
Ingorgare, ⓘ va, gierig hinunterschlucken; vn, verschlammen;

продолжать, продолжить; **schw.** *va* fortsätta, fullfölja; **sp.** *va* continuar, (pro)seguir; **ung.** *va* folytatni.

Fortsetzung **böhm.** pokračování, *n*; **dän.** Fortsættelse, *g*; **engl.** continuation; **frz.** continuation; (- einer Schrift) suite, *f*; **gr.** διαδοχή, *f*; (Folge) τὸ ἑπόμενον; (- eines Gebirges) ὄρος τὸ συνεχές; **holl.** vervolg, *n*; voortzetting, *f*; **ital.** continuazione, *f*; proseguimento, seguito, *m*; **lat.** tenor, *m*; perseveratio, continuatio, perpetuitas, *f*; reliqua pars, quod reliquum est; als Ueberschrift: pars altera, tertia; (die - folgt) reliqua deinceps persequemur; **russ.** продолженіе, *n*; **schw.** fortsättning, *f*; **sp.** continuacion, *f*; **ung.** folytatás.

Fort Smith Stadt, nordamerikan. Unionsstaat Arkansas, County Sebastian, am bis hierher für Dampfer schiffbaren Arkansas; Kaserne; 3099 Ew.

Fort Snelling Befestigung u. älteste Niederlassung im Staat Minnesota, an der Mündung des Minnesota in den Mississippi; 352 E.

Forttragen **böhm.** *va* odpraviti; **dän.** *va* bortbære; **engl.** *va* to carry away; **frz.** *va* emporter; **gr.** *va* ἀποφέρειν, ἀποκομίζειν; **holl.** *va* wegdragen; **ital.** *va* portar via, trasportar via; **lat.** *va* auferre, asportare, transferre; **russ.** *va* уносить, унесть; **schw.** *va* bära bort; **sp.** *va* llevar, llevarse; **ung.** *va* elvinni, elhordani.

Fortūna bei den Griechen Tyche, Glücksgöttin der Römer, Tochter des Okeanos; in der orphischen Religion eins mit Hekate, später bes. verehrt. Ihr Kult wurde auf Ancus Marcius od. auf Servius Tullius zurückgeführt, der ihr zwei Tempel gestiftet haben sollte, da er, der sich als Sohn einer Sklavin auf den Thron geschwungen, sich bes. v. ihr begünstigt glaubte. Da sie in der röm. Religion eine große Rolle spielte, widmete ihr Plutarch eine besondere (erhaltene) Schrift. F. ist Spenderin guter u. böser Schicksale, als solche F. bona (blanda) od. mala, sie ist ebensowohl eine Familiengöttin (F. privata), wie eine staatliche (F. publica, F. populi romani), u. kann in beiden Fällen bald eine unsichere (F. dubia, ambigua, brevis), eine verlockende, wie eine gnädige u. beständige (F. obsequens, respiciens, manens) Gottheit sein; auch gab es eine F. patricia, equestris, plebeja, je nach den Ständen, der am $^{24}/_{6}$ die Plebejer v. Stadt u. Land ein Fest feierten u. bei ihrem Tempel am Tiber zusammenströmten; sie ist Aufseherin der Städte, hatte Tempel zu Korinth, Elis, Smyrna, Antium u. Präneste. In Antium hatte sie zwei Bildsäulen (Fortunae Antiates), die durch ihre Bewegung Orakel erteilten, während sie auf einer Bahre getragen wurden; in Präneste hieß sie Primigenia, die Erstgeborene u. Allerzeugende. Am meisten wurde sie in Rom verehrt, wo sie 26 Tempel hatte, so als F. victrix, der der Konsul Carvilius 293 vor Chr. nach Besiegung der Samniten einen Tempel erbaute; als F. virgo, der die Jungfrauen bei der Vermählung ihren Schmuck weihten; F. muliebris, zum Andenken an den Abzug des Coriolanus v. den Weibern verehrt; F. virilis u. liberorum, v. den Frauen neben Venus als Göttin der Befruchtung angerufen; der F. redux wurden seit Augustus v. den Kaisern bei der Heimkehr Tempel u. Opfer gestiftet. Fortunae filius in der Bedeutung: „Glückskind" findet sich bei Horaz. Attribute: Steuerruder als Symbol der Lenkung aller Dinge; Füllhorn als Inbegriff aller Gaben; rollende Kugel unter ihren Füßen u. Rad, Binde vor den Augen. In der Kunst erscheint sie häufig geflügelt. F. ist auch eine der etrurischen Penaten.

Litteratur: Preller-Jordan, Römische Mythologie (Bd. 2, S. 178, 59).

Fortuna Name eines Planetoiden (s. d.).

Fortuna Stadt, span. Prov. Murcia; Mineralquellen mit Badeeinrichtung, Salpetersiederei; 5605 Ew.

Fortūna cui făvet, spōnsa petīta mănet (lat.), wem das Glück günstig ist, der führt die Braut heim.

Fortunātae Insŭlae (Inseln der Glückseligen), im Altertum lat. Name der Kanarischen Inseln.

Fortunātus **Venantius Honorius Clementianus,** Bischof, geb. 530 Ceneda bei Treviso, † $^{14}/_{12}$ 600 Poitiers; der letzte bedeutende Dichter vor Karl dem Gr.; fand am Hofe des Königs Sigbert v. Austrasien Aufnahme, wurde Beichtvater der Königin Radegunde u. 599 Bischof v. Poitiers. Er schrieb lyrische Gedichte, darunter Hymnen; „Vita S. Martini" (Epos); Lebensbeschreibungen Heiliger 2c. Gesamtausgabe seiner Werke v. Luchi (Rom 1785, 2 Bde.).

Litteratur: Bormann, Ueber das Leben des lat. Dichters F. (Fulda 1848); Ebert, Geschichte der christl.-lat. Litteratur bis zum Zeitalter Karls des Gr. (Lpz. 1874).

Fortunātus deutsches Volksbuch des 16. Jahrh., das die Geschichte des F. u. seiner Söhne erzählt, die im Besitz eines unerschöpflichen Geldsäckels u. des Wunschhütleins sind, aber eben dadurch ihren Untergang finden. Das Volksbuch ist rein deutschen Ursprungs, wenn auch einige fremde Sagenstoffe darin Aufnahme gefunden haben. Der älteste Druck ist der v. Augsb. 1509 (wiedergegeben in Kürschners Deutscher Nat.-Litt. Bd. 21). Der Stoff des F. wurde in den meisten europäischen Sprachen bearbeitet, auch mehrfach dramatisiert: v. Hans Sachs (1553) u. dem Engländer Thomas Decker „The pleasant comedie of old Fortunato" (Lond. 1600, deutsch v. Schmidt: „Fortunat u. seine Söhne", Berl. 1819). Frei gestaltete die Sage um Tieck im „Phantasus" (Bd. 3, ebd. 1816).

Fortune (franz., spr. fortühn), Ungefähr, Glück, Schicksal, Geschick, Vermögen.

Fortune (spr. fórtschön), **Robert,** Botaniker, geb. 1813 bei Berwick, Northumberland, † im April 1880 Schottland; unternahm, nachdem er eine Zeitlang am Botan. Garten zu Edinburgh angestellt gewesen war, vier Reisen nach China u. eine nach Japan (1843, 1848, 1853, 1857 u. 1860), wobei er bes. den Anbau v. Nutzpflanzen (Thee, Baumwolle 2c.) kennen lernte, u. veröffentlichte darüber: „Three years' wanderings in the northern provinces of China" (2. Aufl. Lond. 1847, 2 Bde.; deutsch v. Himly, Götting. 1853); „Two visits to the tea-countries of China" (Lond. 1852, 3 Bde., 3. Aufl. 1853; deutsch v. Zenker mit dem ersten Reisebericht zusammen, Lpz. 1854); „Residence among the Chinese Inland, on the coast and at sea" (Lond. 1857); „Jedo and Peking" (ebd. 1863). F. hat große Verdienste um die Theekultur in den engl. Kolonien u. um die Verbreitung zahlreicher Pflanzen OAsiens. Nach seiner zweiten Reise wurde er Direktor des Botan. Gartens in Chelsea.

Fortūny **Mariano,** span. Maler, geb. $^{11}/_{6}$ 1839 Rëus, † $^{21}/_{10}$ 1874 Rom; bildete sich hauptsächlich auf der Akademie zu Barcelona unter Claudio Lorenzalez, einem Schüler Overbecks, seit 1856 in Rom, Paris u. Madrid nach Meissonier u. Goya. 1859—60 begleitete er den General Prim im Kriege gegen Marokko. Seine bedeutendsten Bilder: „Die Hochzeit in der Vicaria zu Madrid" u. „Der Schlangenbändiger". Vorzügliche Aquarelle: „Der marokkanische Teppichhändler" u. „Betender Araber". Radierungen: „Der tote Araber"; „Der Leser"; „Tamburinspieler"; „Der Invalide"; „Araber an der Leiche seines Freundes". F-s Richtung war durchaus realistisch, blendende Farbengebung stand bei ihm in erster, Genauigkeit erst in zweiter Linie, so daß seinem Temperament orientalische Szenen am meisten zusagten.

Litteratur: Davillier, F., sa vie (Par. 1875); Yriarte, F. (ebd. 1885).

Fortwährend **böhm.** *a* u. *ad* ustavičný; ustavičně, pořád; **dän.** *a* u. *ad* vedvarende, stadig; **engl.** *a* continual; **frz.** *a* perpétuel; *ad* continuellement, toujours; **gr.** *a* ἀδιάλειπτος, 2; (- sein od. thun) διατελεῖν mit Partiz.; **holl.** *a* u. *ad* voortdurend, aanhoudend; **ital.** *a* continuo, incessante; *ad* continuamente, tuttavia; **lat.** *a* continuus, 3; *ad* continuo; **russ.** *a* безпрерывный; безпрестанный; **schw.** *a* beständig, oupphörlig; **sp.** *a* incesante, sin cesar; **ung.** *a* folytonos, szakadatlan; *ad* folyton, folyvást, szakadatlanúl.

Fort Wayne (spr. fōrt ŭähn), Hauptstadt des County Allen, nordamerikan.

Unionsstaat Indiana, am Zusammenfluß des St. Joseph u. St. Mary, die hier den Maumee bilden, am Wabash- u. Eriekanal, steht an Stelle eines 1794 angelegten Forts, ist Knotenpunkt v. 9 Eisenbahnlinien; besitzt an neuen großartigen Bauten: Gouvernementspalast (Herstellungskosten 200000 Dollars), 2 Opernhäuser, 4 Banken, ferner 2 öffentliche Bibliotheken, 12 öffentliche Schulen, 4 höhere Unterrichtsanstalten; Musikakademie, Freimaurerloge, großes Hospital; 5 täglich erscheinende Zeitungen; 16 km Pferdeeisenbahn, elektrische Straßenbeleuchtung, blühender Handel- u. Industrieplatz; zählte 1828: 500 u. 1888: 40000 Ew.

Fort William (spr. fört üilljämm) 1) ehemaliges Fort, schott. Grafschaft Inverneß, am südwestl. Endpunkte des Kaledonischen Kanals u. am Westfuße des Ben Nevis; 1594 Ew. 1715 v. Monk als Schlüssel zum schott. Hochland erbaut, jetzt Hauptquartier für Touristen. Nahebei Weiler Banavie, am Kaledonischen Kanal, mit Gasthof u. Whiskeybrennerei. — 2) **Befestigung** an der Thunderbai des Oberen Sees, Canada, Prov. Ontario, Ausgangspunkt der canadischen Pacificbahn.

Fort Worth Hauptstadt, County Tarrant, nordamerikan. Unionsstaat Texas; viele Mühlen; Handel mit Baumwolle, Korn, Vieh, Häuten; 6663 Ew.

Fórum (lat.) 1) öffentlicher **Platz** für Märkte, Gerichtsverhandlungen, Volksversammlungen 2c. In Rom gab es viele Fora, unter denen sich bes. das F. Romanum als Hauptplatz Roms auszeichnete; über dieses, wie über die anderen Fora s. unter Rom (Topographie).

Litteratur: Parker, The F. Romanum (Lond. 1876); Reber, Die Ruinen Roms (n. Ausg. Lpz. 1878); Jordan, Kapitol, F. u. Sacra Via in Rom (Berl. 1881).

2) F. ist ferner im Altertum Name vieler röm. **Ortschaften**, welche Gerichtsbarkeit u. Marktgerechtigkeit hatten. Die wichtigsten sind: F. Appii, in Latium, in den Pontinischen Sümpfen, an der Via Appia, v. Appius Claudius gegründet, jetzt Ruinen bei S. Donato; F. Aurelii, an der Via Aurelia in Etrurien, jetzt wohl Castellacio; F. Cornelii, im Cispadanischen Gallien, am Vatrenus, v. Sulla erbaut, jetzt Imola; F. Decii, im Gebiete der Sabiner, jetzt Sta. Croce bei Cività Reale; F. Flaminii, in Umbrien, an der Via Flaminia, jetzt la Vescia; F. Fulvii, in Ligurien, jetzt Valenza; F. Gallorum: 1) Stadt der Vascones od. Ilergeten im Tarraconensischen Spanien, jetzt Gurrea; 2) Ort im Cispadanischen Gallien, wo Antonius den Konsul Pansa schlug, aber darauf v. Hirtius besiegt wurde, jetzt Castel Franco; F. Hadriani, Ort der Bataver, jetzt Arentsborg bei Voorburg in Holland; F. Julii: 1) (F. Julium) Stadt der Oxybier im Narbonensischen Gallien, röm. Kolonie, 54 vor Chr. v. Cäsar angelegt, Station eines Teils der röm. Flotte, jetzt Fréjus bei Marseille; 2) röm. Kolonie u. befestigte Handelsstadt im Lande der Carner, nordwestl. v. Aquileja, begann bes. unter der langobardischen Herrschaft zu blühen, wo sie Residenz eines Herzogs u. Bischofssitz war, jetzt Cividale; der Name F. J. hat sich in dem des Landstrichs Friaul erhalten; F. Julium, s. v. w. Iliturgis; F. Livii, Stadt der Senones im Cispadanischen Gallien, jetzt Forli, wo sich Placidia, Schwester des weström. Kaisers Honorius, mit dem Westgotenkönig Athaulf vermählte; F. Novum: 1) Ortschaft im Cispadanischen Gallien, jetzt Fornovo; 2) Stadt der Hirpiner in Samnium, beim Monte Chiaro; F. Popilii: 1) (F. Pompilii) Stadt im Cispadanischen Gallien, jetzt Forlimpopoli; 2) Stadt in Lukanien, jetzt Polla; F. Segusiavorum, im Lugdunensischen Gallien, am Liger, jetzt Feurs; F. Sempronii, in Umbrien, jetzt Fossombrone; F. Tiberii, Ort der Helvetier im Belgischen Gallien, am Rhein; jetzt Kaiserstuhl od. Zurzach; F. Trajani (F. Ulpium), im Innern Sardiniens, jetzt Fordingianu; F. Voconii, im Narbonensischen Gallien, jetzt Vidauban; F. Vulcani, eine vulkanische Ebene in Kampanien bei Puteoli, jetzt Solfatara.

3) In der **Gerichtssprache** bedeutet F. Gerichtsstelle, Gerichtsbarkeit, Gerichtsstand. F. apprehensionis, Gerichtshof des Ortes, an dem der Verbrecher ergriffen wurde; F. cambiale, Wechselgericht; F. competens, zuständiges, befugtes Gericht; F. incompetens, unbefugtes Gericht; F. contractus, Gericht des Vertragsabschlußortes; F. delicti, commissi, Gericht des Verübungsortes eines Deliktes; F. domicilii, habitationis, Gerichtsstand des Wohn- od. Aufenthaltsorts; F. ecclesiasticum, geistl. Gerichtsbarkeit; F. originis, Gerichtshof der Heimat, des Geburtsortes; F. privilegiatum, Gericht, unter dem jemand wegen besonderer persönlicher Eigenschaften steht; F. rei sitae, Gerichtshof, in dessen Bezirk Streitobjekte liegen; F. supremum, höchster Gerichtshof.

4) Im röm. **Lager** bedeutete F. den Platz vor dem Feldherrnzelt, wo sich das Tribunal, die Arae u. das Auguratorium befanden.

Fórza (ital.), Kraft; con f. u. tutta la f., musikal. Vortragsbezeichnung: kräftig, mit aller Kraft.

Forzándo (ital., rinforzando, abgekürzt fz., rfz.); musikal. Vortragsbezeichnung: verstärkend, stärker werdend.

Forzáto (ital., rinforzato), musikal. Vortragsbezeichnung: stärker geworden, verstärkt.

Fóscari (Foscarini), angesehene Familie in Venedig; aus ihr stammen zwei Dogen: 1) **Francesco**, 65. Doge (1423—57), geb. 1373, † 1/11 1457; hob durch seine kühne u. schlaue Eroberungspolitik Venedig zur höchsten Höhe seiner Macht; so erwarb er 1441 Brescia, Bergamo u. Peschiera, bald darauf auch Ravenna; dennoch triumphierte über ihn die Partei Loredano; sein Sohn Jakob wurde in die Verbannung geschickt, wo er starb, F. selbst unter dem Vorwand der Altersschwäche 25/10 1457 abgesetzt.

2) **Marco F.**, 117. Doge (1762—63), Verfasser einer Litteraturgeschichte Venedigs.

Fóscolo Ugo (ursprünglich Niccolò), ital. Dichter, geb. 26/1 1778 Zante, † 10/10 1827 Turnham Green bei London; verbrachte die erste Jugend in Dalmatien, kam nach seines Vaters Tode nach Venedig, das er stets „mia patria" nannte; hier begann, in Padua vollendete er seine Studien (Philologie, Archäologie, Litteratur). Schon 1797 wurde eine Tragödie v. ihm, „Tieste", in Venedig mit Beifall aufgeführt. Feurigen Geistes u. noch mehr angeregt vom Geiste der Zeit, ergab er sich der Politik, erhoffte das Heil seines Vaterlandes v. Bonaparte u. feierte ihn als „Liberatore", bis ihm der Vertrag v. Campoformio die Augen öffnete. Er ging v. Venedig nach Mailand, befreundete sich mit dem alten Parini, wurde Freund Vincenzo Montis, eine Freundschaft, die später zur Feindschaft wurde. Jedoch ließ er sich auch jetzt noch in die „Legione cisalpina" einschreiben u. kämpfte bei Cento, Forte Urbano, an der Trebbia u. war mit Masséna in Genua. Nach der Schlacht v. Marengo kehrte er nach Mailand zurück u. vollendete die „Ultime lettere di Jacopo Ortis", einen Wertherroman, den er bereits in Padua (wo ein junger Friulaner dieses Namens Selbstmord geübt) als Liebesroman begonnen hatte u. nun mit glühender Begeisterung als politischen Roman zum Abschluß brachte. „Jacopo Ortis" ist unzählige Mal erschienen, zuerst Vened. („Italien") 1802 u. Mail. 1802, deutsch v. Lautsch (Lpz. 1847), Seubert (ebd. 1870). Von seinem Freimut zeugen die für die Komitien zu Lyon geschriebenen „Orazione a Buonaparte" (gedruckt Lugano 1829). In Boulogne, wohin er als Offizier berufen wurde, übersetzte er Lorenz Sternes „Sentimentale Reise" u. begann mit Monti die Uebertragung der „Ilias", die unvollendet blieb; auch übertrug er des Kallimachos Hymne: „Das Haar der Berenice" („La chioma di Berenice"; mit Kommentar, Mail. 1803). Nach Mailand zurückgekehrt, ermöglichte ihm der Kriegsminister Caffarelli die Wiederaufnahme seiner litterarischen Arbeiten, u. hier schrieb er 1807 sein „Carme sui sepolcri", sein schönstes, an erhabensten Gedanken reiches Gedicht, oft ins Deutsche übersetzt, u. gab Montecuccolis Werke neu heraus. Seine Vorlesungen an der Universität Pavia eröffnete er im Januar 1809 mit: „Dell' origine e dell' ufficio della letteratura". Nach Aufhebung seines Lehrstuhls lebte er in Como u. schrieb eine zweite Tragödie: „Ajace", deren Haltung ihn politisch verdächtig machte, so daß er nach Florenz ging, wo er die dritte Tragödie: „Ricciarda" dichtete. 1813 war er bis zum Einzug der Oesterreicher in Mailand, ging dann in die Schweiz u. gegen Ende 1816 nach London, wo er als Dichter u. Gegner Napoleons hoch gefeiert wurde. Hier verfaßte er „Saggi sul Petrarca" (Lond. 1824); „Discorso storico sul testo del Decamerone", „Discorso sul testo di Dante" (ebd. 1826) u. schrieb für viele Journale; gab auch eine treffliche Edition der „Divina commedia" heraus (ebd. 1842, 4 Bde.); Uebersetzungen seiner engl. Journalartikel

stocken, anschwellen.

Ingorgo, (i) m, Anschwellung.

Ingóság, (u) bewegliches Gut, n; Fahrnis, f.

Ingot, (e) Guß; Klumpen gegossenen Metalls, m.

Ingovány, (u) Sumpfwiese, f; sumpfiger Platz.

Ingoványos, (u) a, sumpfig.

Ingozzare, (i) va, einkropfen; einstecken; verschlucken; ertragen.

Ingradare, (i) vn, gradweise aufsteigen.

Ingräfva, (sch) va, eingraben.

Ingräfvande, (sch) n, ingräfning, f, Eingrabung, f.

Ingraft, (e) va, pfropfen, einpfropfen.

Ingrandimento, (i) m, Vergrößerung, f.

Ingrandire, (i) va, vergrößern, vermehren; vn, groß werden.

Ingrassamento, (i) m, Mästung, f.

Ingrassare, (i) va, fett machen, mästen, nudeln; düngen.

Ingrasso, (i) m, Dünger, Mist.

Ingrat, -e, (f) a, undankbar.

Ingrate, (ingrateful), (e) a, undankbar.

Ingratiate, (e) va, beliebt machen; vr, (sich) einschmeicheln.

Ingraticolare, (i) va, vergittern.

Ingraticolata, (i) f, Gitterwerk.

Ingratiis alcis, (l) ad, wider jemandes Willen; ingratīs, wider Willen, ungern.

Ingratitúd, (s) f, Undankbarkeit, f.

Ingratitude, (e) Undankbarkeit, f; Undank.

Ingratitude, (f) f, Undank, m; Undankbarkeit, f.

Ingratitúdine, (ingratezza), (i) f, Undankbarkeit.

Ingrato, (i) a, undankbar, unangenehm; ingratamento, ad, undankbarer Weise.

Ingrato, (á, con), (s) a, undankbar; unangenehm; widerlich.

Ingrātus 3, (l) a, unangenehm, unfreundlich, un-

beliebt; undankbar, unerkenntlich.

Ingravare, (s) va, eingraben.

Ingravesco 3, (l) vn, schwer, schwanger werden; lästig werden; an Heftigkeit zunehmen, sich verschlimmern, kränker werden; sich beschwert fühlen.

Ingravidare, (i) va, schwängern, fruchtbar machen.

Ingrăvo 1, (l) va, beschweren, belästigen, drückender machen; seine Schwere empfinden lassen.

Ingraziare, (i) va, in Gunst setzen; -rsi, vr, in Gunst kommen.

Ingrecare, (i) vn, zornig werden.

Ingrediens, (d) g, (sch) m, Zuthat, f; Bestandteil, m.

Ingredient, (e) Zuthat, f; Bestandteil, m.

Ingrédient, (f) m, Zuthat, f; Mittel, n.

Ingrediente, (i) m, Zuthat, f; Ingredienz, n.

Ingrediente, (s) m, Bestandteil, m.

Ingredĭor, gressus sum, (v. in u. gradior) 3, (l) vn, hineinschreiten, hineingehen, auf etw. eingehen, sich in etw. einlassen; anfangen; einherschreiten; va, betreten; - domum, in ein Haus gehen; iter -, eine Reise antreten; beginnen.

Ingrepp, (sch) n, Eingriff, m.

Ingresar, (s) vn, eintreten, einlaufen.

Ingreso, (s) m, Eingang, Zutritt, m, Einnahme, f.

Ingress, (e) Eintritt, Zutritt, Eingang, m.

Ingressĭo, ōnis, (l) f, Eintritt, Gang, m.

Ingression, (e) Eingang, Eintritt, m.

Ingresso, (i) m, Eintritt; Eingang; Anfang, m.

Ingressus, ūs, (l) m, Eintritt, Eingang, feindlicher Einfall; Anfang; Gang, m.

Ingriffato, (i) a, erfaßt; mißhandelt.

enthalten: „Discorsi storici e letterarii" (Mail. 1843). Sein Privatleben gestaltete sich nach u. nach sehr peinlich, er war verschuldet, verarmte gänzlich u. lebte seine letzten Jahre mit den „viscere strette dalla vergogna e dalla disperazione". Seine Gebeine wurden 1871 nach Italien übergeführt. Mag den Menschen F., der, voll Ehrgeiz u. Selbstüberhebung, nicht verschmähte, in rühmender Weise über sich selbst zu schreiben („Notizia di Didimo Cherico" u. „Lettera apologetica"), mancher Tadel treffen, als Dichter gehört er zu den bedeutendsten Italiens, u. sein Wert ist neuerdings vielfach (Antona-Traversi in zahlreichen Forschungen) anerkannt worden. Seine „Poesie" erschienen Flor. 1856 u. Mail. 1875. Eine Ausgabe seiner sämtlichen Werke: „Opere edite e postume di U. F." (nebst Epistolario) v. Orlandini u. Mayer (Flor. 1850—59, 11 Bde.).

Litteratur: Biographien v. ihm schrieben Pecchio (Lugano 1833), Carrer (Vened. 1842), Artusi (Flor. 1878); Antona-Traversi, Ugo F. nella famiglia (Mail. 1884), u. de Winckels (Verona 1885—86, 2 Bde.); Corio, Rivelazioni storiche intorno ad Ugo F. (Mail. 1873); Klein, Geschichte des Dramas, Bd. 7 (Lpz. 1869).

Fosdinóvo Bezirkshauptort, ital. Prov. u. Kreis Massa-Carrara; 6038 Ew.

Fosite (Fositesland, d. i. Helgoland), siehe den Artikel Forseti.

Foß **Henrik Herman,** norweg. Dichter, geb. $^{17}/_{9}$ 1790 Bergen, † $^{22}/_{9}$ 1853 Christiania; wurde 1827 Repräsentant seiner Vaterstadt auf dem Storthing; verwaltete 1845—49 das Marinedepartement. Verfasser der „Tidsnornerne" (Zeichen der Zeit, 1835), in denen er die Thorheiten der jungen Poeten geißelt, übersetzte Tegnérs „Frithjofssage" (1826), war Mitherausgeber des „Norweg. Zuschauers" u. verfaßte mit A. Sagen eine „Beschreibung der Stadt Bergen" (1824).

Fóssa (lat.), in der Anatomie s. v. w. Grube, meist in Knochen, näher bezeichnet nach Lage od. Bestimmung.

Fossálta Bach bei Modena, wo König Enzio nach der Schlacht vom $^{26}/_{5}$ 1249 in die Gefangenschaft der Bologneser geriet.

Fossāno Stadt, ital. Prov. u. Kreis Cuneo, links an der Stura u. an der Bahn Turin-Cuneo; Bischofssitz, Kathedrale, altes Schloß aus dem 14. Jahrh.; Seminar u. theolog. Lehranstalt, Gymnasium; Technische Schule, Tierarzneischule; Akademie der Wissenschaften mit Bibliothek; 2 Waisenhäuser, Krankenhaus; Seidenindustrie, Gerberei, Papierfabrik, große Pulverfabrik; blühender Handel; 7959 (Gem. 18349) Ew. — F. war 1236 ein kaiserliches Lehen der Marchesi Busca, dann Waffenplatz, später Residenz Emanuel Filibertos, Herzogs v. Savoyen, 1580 Bischofssitz. April 1796 nahmen es die Franzosen mit Sturm, unter Melas ($^{18}/_{9}$ 1799) entrissen es ihnen die Oesterreicher. ^{4} u. $^{5}/_{11}$ 1799 zwischen dem nahen Dorfe Genola u. Savigliano entscheidende Niederlage der Franzosen durch die Oesterreicher unter Melas.

Fossāno **Ambrogio,** ital. Baumeister u. Maler des 15. Jahrh., s. den Artikel Borgognone.

Fosse (spr. föß), **Charles de la,** franz. Historienmaler (1636—1716), siehe La Fosse.

Fossil (lat.), aus der Erdrinde gegraben; Fossilien s. v. w. Mineralien u. im weiteren Sinne Ueberreste vorweltlicher Organismen.

Fossombrōne Bezirksvort, ital. Prov. Pesaro e Urbino, Kreis Urbino, am Metauro (mit prächtiger Brücke) u. der Via Flaminia; Bischofssitz; schöne Kathedrale, altes Kastell, technische Schule; bedeutender Seidenbau mit vorzüglichem Produkt; Mineralquellen; 6948 (Gem. 9120) Ew. F. hieß im Altertum Forum Sempronii u. liegt an Stelle der alten, Theater u. Thorbogen dagegen 2 km v. der jetzigen Stadt.

Fossorier (spr. fossorjē, Fossorée, Fossoyée), ehemaliges Flächenmaß im franz. Depart. der Hochalpen (hier für Weinberge) u. in der südl. Schweiz; in den Kantonen Wallis u. Waadt = $4^{1}/_{2}$ a, im Kanton Genf = $3^{3}/_{8}$ a.

Fostàt Alt-Kairo, siehe den Artikel Kairo.

Foster engl. Bleigewicht = 28 Ztr. = 1422,5 kg.

Foster 1) **John Wells,** Ingenieur, geb. $^{3}/_{3}$ 1815 Petersham, Massachusetts, † $^{20}/_{6}$ 1873 Chicago; beteiligte sich 1837—38 an der geologischen Aufnahme v. Ohio. Hauptwerke: „The Mississippi valley" (Chicago 1869) u. „Prehistoric races of the United States of America" (ebd. 1873).

2) **Birket F.,** engl. Illustrator u. Aquarellmaler, geb. $^{4}/_{2}$ 1825 North Shields; erlernte die Holzschneidekunst unter E. Landells in London, gab zuerst illustrierte Kinderschriften heraus u. zeichnete dann hauptsächlich für die „Illustrated London News". Sein erstes größeres Werk waren die Illustrationen zu Longfellows „Evangeline" (1850); dann folgten die zu J. Goldsmiths poetischen Werken ꝛc. Seit 1860 trat er mit Aquarellen auf, die meist ländliche Szenen u. solche aus der Kinderwelt anmutig darstellen. Von ihm: „Nußernte"; „Kleine Angler"; „Badeplatz"; „Kornfeld" (1880). G. Scherer gab ein „Birket Foster-Album" heraus (Münch. 1880).

Fothergill **Jessie,** engl. Romanschriftstellerin, geb. $^{7}/_{6}$ 1851 Manchester; lebt das. Schrieb: „Heally, a romance" (1875); „Aldyth" (1877); „The first violin" (1878); „Probation" (1879); „The Wellfields" (1880); „Kith and kin" (1881); „Peril" (1884); „Borderland" (1886) u. eine Anzahl kleinerer Erzählungen u. Weihnachtsgeschichten.

Fothergillscher Gesichtsschmerz s. unter dem Artikel Gesichtsschmerz.

Fotheringhay (spr. fódhseringäh), Dorf, engl. Grafschaft Northampton, am Nen, unweit Peterborough. Dabei Ruinen des Schlosses F., in dem Richard III. geboren, u. $^{8}/_{2}$ 1587 Maria Stuart hingerichtet wurde; v. Jakob I. niedergerissen.

Fotscha (Foča), Bezirkshauptstadt des bosnischen Kreises Serajewo, am Zusammenflusse der Tschehotina u. Drina; 4360 Ew. ($^{3}/_{4}$ Mohammedaner); Bezirksamt, Zollamt, 12 Moscheen, griechisch-orientalische Schule; Messerschmieden.

Fotuna (Horn), bewohnte Insel im N. der Fidschigruppe (Polynesien), vulkanisch, gebirgig; 800 m; daneben Insel Alofa, beide v. Klippen umgeben. F. ist mit der benachbarten Insel Una der Hauptsitz der kathol. Mission in der Südsee.

Fou (franz., spr. fū, weibl. folle), Narr, Thor, närrischer Mensch; Läufer im Schachspiel.

Foucart (spr. fukār), **Paul,** franz. Gelehrter, geb. $^{15}/_{3}$ 1836 Paris, studierte 1855—58 auf der École normale u. in Athen, wirkte seit 1868 als Gymnasiallehrer, seit 1874 als Prof. der Epigraphik u. griech. Altertumskunde am Collège de France in Paris. 1873 wurde er Mitglied des Instituts u. Direktor der franz. Gelehrtenschule zu Athen. Er schrieb: „Mémoire sur l'affranchissement des esclaves par forme de vente à une divinité" (1867); „Mémoire sur les ruines et l'histoire de Delphes" (1868); „Des associations religieuses chez les Grecs" (1873); „Mélanges d'épigraphie grecque" (1881).

Foucault (spr. fukō), **Jean Bernard Léon,** franz. Physiker, geb. $^{18}/_{9}$ 1819 Paris, † $^{12}/_{2}$ 1868 das.; anfangs Mediziner, wurde er v. Leverrier an das Pariser Observatorium als Physiker gefesselt. Unvergänglichen Ruhm erwarb er sich durch seinen Pendelversuch (1851), durch welchen er die Achsendrehung der Erde sichtbar machte (s. Foucaults Pendelversuch). Er wurde dafür zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, v. Napoleon mit 10000 Frs. dotiert, u. Mitglied der Pariser Akademie. Ferner machte er höchst sorgfältige u. genaue Versuche über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichts mittels eines rasch rotierenden Spiegels, die dann wieder zur Bestimmung der Sonnenparallaxe führten. Ferner bestimmte er mit einem ähnlichen Apparat die Lichtgeschwindigkeit in verschiedenen Medien (Ann. Chim. Phys. Ser. III. T. 41, 1854), eine Untersuchung, durch welche die Wellentheorie des Lichtes eine wichtige

Bestätigung erfuhr. Im Gebiete der Elektrizität verdankt man ihm einen den Rotationsmagnetismus betreffenden Versuch, nämlich das Aufhalten einer rotierenden Scheibe im magnetischen Felde (Comptes rendus Bd. 41) u. die Konstruktion des Quecksilberunterbrechers für den Funkeninduktor nach Poggendorffs Vorschlag (das. 43). Mit Fizeau gemeinschaftlich entdeckte er die Interferenz der Wärmestrahlen (das. 25). Um die Ueberlegenheit der Fraunhoferschen Anstalt in Anfertigung v. Refraktoren zu vernichten, stellte F. Spiegel aus Glas her, die auf der Außenseite nach Liebigs Methode stark versilbert waren, u. konstruierte mit diesen ein Teleskop. Eine Kommission sollte die Vollendung seiner Werke sicherstellen u. Napoleon III. setzte dafür 10000 Frs. jährlich aus.

Litteratur: Lissajous, Notice historique sur la vie et les travaux de L. F. (Par. 1875); Gariel u. Bertrand, Recueil des travaux scientifiques de Léon F. (ebd. 1878).

Foucaults Pendelversuch ein v. dem franz. Physiker Foucault (s. d.) angestellter Versuch zum Beweise der Achsendrehung der Erde mittels des Pendels. Derselbe beruht darauf, daß ein schwingendes Pendel das Bestreben hat, stets in einer u. derselben Ebene zu schwingen. Ein am Nordpol, u. zwar in der Verlängerung der Erdachse aufgehängtes schwingendes Pendel wird demnach seine Schwingungsebene (im Raume) unverändert beibehalten, während die Erde unter demselben sich in 24 Stunden einmal ganz v. W. nach O. umdreht. Für einen auf der Erde stehenden Beobachter macht also das Pendel in 24 Stunden ein scheinbare ganze Umdrehung im entgegengesetzten Sinne, also v. O. nach W. Ein am Aequator aufgehängtes Pendel, v. welchem wir der Einfachheit wegen annehmen wollen, daß es im Meridian schwinge, macht während der Umdrehung der Erde keine scheinbare Drehung, weil alle Meridiane im Aequator einander parallel sind. An allen anderen Punkten der Erdoberfläche dagegen macht das Pendel eine scheinbare Umdrehung, die aber in 24 Stunden weniger als 360° beträgt. Nehmen wir wieder an, das Pendel schwinge anfangs im Meridian des Beobachtungsortes, so wird seine Schwingungsrichtung sich selbst stets parallel bleiben, während die Mittagslinie des Ortes allmählich ihre Richtung ändert; denken wir uns nun in der Richtung, welche die Mittagslinie des Ortes auf der Erdoberfläche daselbst hat, eine gerade Linie bis zu ihrem Durchschnitt mit der (verlängerten) Erdachse gezogen, so beschreibt dieselbe in 24 Stunden einen Kegelmantel, der den Parallelkreis des Ortes als Grundfläche u. jenen Durchschnittspunkt als Spitze hat; denken wir uns diesen Kegelmantel in einer Ebene ausgebreitet, so daß er einen Kreisausschnitt darstellt, so ist der Zentriwinkel dieses Kreisausschnittes der Winkel, um welchen sich die Mittagslinie in 24 Stunden scheinbar dreht. Die Rechnung zeigt, daß derselbe dem Sinus der geographischen Breite des Ortes proportional ist. In Berlin dreht sich z. B. das Pendel in 24 Stunden um 285° 36′. Auf der Nordhälfte der Erde macht die Schwingungsrichtung des Pendels eine scheinbare Rechtsdrehung, auf der Südhälfte eine Linksdrehung. Die v. Foucault angestellten Versuche bestätigten diese Sätze vollständig. Foucaults Pendel bestand aus einem an der Decke des Versuchsraumes befestigten Stahldraht u. einer schweren Metallkugel, an welcher unten eine Spitze angebracht war. Außerdem hat Foucault zum Beweise für die Achsendrehung der Erde noch das Gyroskop konstruiert, eine Scheibe mit dickem, ringförmigem Rande, welche, um eine horizontale Achse drehbar, in einem horizontalen Ring rotieren kann, der um eine vertikale Achse drehbar aufgehängt ist.

Fouché (spr. fusche), **Joseph, Herzog v. Otranto**, Polizeiminister unter Napoleon I., geb. 29/5 1763 Nantes, † 25/12 1820 Triest; war Sohn eines Schiffskapitäns, trat jung in das Oratorianerkolleg zu Nantes, warf zu Anfang der Revolution das geistl. Gewand ab u. wurde bald einer der gefeiertsten u. einflußreichsten Redner der Pariser Klubs. Als Kommissar des Konvents plünderte er Kirchen u. Schlösser u. hatte mit Collot d'Herbois 1793 in Lyon teil an den dortigen Schreckensszenen, wofür er Präsident des Jakobinerklubs wurde. Um sich gegen Robespierres Eifersucht u. Rache zu schützen, beteiligte sich F. an dessen Sturz, später auch an der Verschwörung Babeufs. Wegen seiner früheren Unthaten angeklagt, machte ihn die Amnestie vom 26/10 1795 wieder frei. 1798 wurde er Gesandter bei der Cisalpinischen Republik, 1799 Gesandter in Holland u. im Sept. Polizeiminister, in welcher Stellung er sowohl die Jakobiner als die Royalisten unterdrückte u. den Staatsstreich Bonapartes vorbereiten half, dabei die Spionage zu einer bis dahin unbekannten Vollendung brachte u. sich auch in ungeheurem Maße bereicherte (er hinterließ 14 Mill. Frs.). Nach dem Frieden v. Amiens zog Napoleon Sept. 1802 F.s Stelle ein, stellte sie aber schon 10/7 1804 wiederher, u. F., der 1809 zum Minister des Innern u. zum Herzog v. Otranto ernannt wurde, behielt das Polizeiministerium bis 3/6 1810, wo er, wegen seiner ohne Napoleons Wissen angezettelten Unterhandlungen mit England entlassen, aber bald darauf zum Gouverneur v. Rom ernannt wurde. Bevor er jedoch diese Stelle antrat, entzweite er sich mit Napoleon u. wurde nach Aix verbannt. 1813 Generalgouverneur v. Illyrien, ging er bei der Annäherung der Oesterreicher nach Neapel, Rom u. dann nach Lyon. Als Napoleon v. Elba zurückkehrte, war er in geheimem Einverständnis mit ihm, gab aber zugleich den Bourbonen Nachrichten u. Ratschläge. Während der 100 Tage bei Napoleon Minister, bewirkte er die Auflösung der Deputiertenkammer u. die Kapitulation v. Paris, wurde nach Napoleons Abdankung 23/6 1815 Haupt der Provisorischen Regierung u. v. Ludwig XVIII. zum Polizeiminister ernannt, bald aber als Gesandter nach Dresden geschickt. Durch das Gesetz vom 16/1 1816 als Königsmörder verbannt, lebte er in Oesterreich. Die „Mémoires de Fouché, duc d'Otrante" (Par. 1828—29, 4 Bde.; deutsch v. Dambmann, Darmst. 1825, 2 Bde.) wurden v. seinen Söhnen für unecht erklärt, sind aber nach authentischen Quellen verfaßt, u. zwar v. Alphonse de Beauchamp.

Litteratur: Mahul, Annuaire nécrologique de 1820 (Par. 1821); de Martel, Types révolutionnaires. Étude sur F. (ebd. 1879).

Foucher (spr. fusche), **Paul Henri**, franz. Dramatiker, geb. 21/4 1810 Paris, † 24/1 1875 das.; war erst Ministerialbeamter, begann 1831 seine litterarische Laufbahn als Anhänger der Romantiker, bes. Victor Hugos, seines Schwagers. Er schrieb Romane, v. denen „Tout ou rien" (1834) der beste ist; einige 60 dramatische Arbeiten, die zum Teil großen Beifall fanden, z. B. mit Desnoyer, „Caravage" (1834); „Jeanne de Naples" (1837); mit Alboize, „Les chevaux du carrousel" (1839); mit E. Berthet, „Le pacte de famine" (1839); mit Anicet Bourgeois, „La justice de Dieu" (1845); mit Dennery, „La bonne aventure" (1854); „Notre Dame de Paris" (1850); mit Régnier, „La Joconde" (1855) u. „Delphine Gerbet" (1862) 2c.; ferner „Saynètes" (1831); Tragödien, Balletts, komische Opern, Vaudevilles, Zeitungsartikel, bes. für die „Indépendance belge", Feuilletonromane, Novellen, „Les coulisses du passé" (1873). — F.s Sohn, **Paul F.**, ist Redakteur des 1869 gegründeten Pariser „National".

Foucher de Careil (spr. fusche dö karäj), **Louis Alexandre, Graf**, franz. philosophischer Schriftsteller, geb. 1/5 1826 Paris, als Sohn des Generals F. d. C., beschäftigte sich, durch gründliche Studien u. Reisen gebildet, früh mit Philosophie u. Politik, wurde, in Calvados begütert, in dessen Departementsrat gewählt, fiel aber 1869 als demokratischer Kandidat bei den Wahlen für den Gesetzgebenden Körper durch u. ging nach den Verein. Staaten v. NAmerika, wurde 1870 Präfekt des Depart. Côtes du Nord, dann des Depart. Seine-et-Marne, aber 1873 v. Broglie abgesetzt. 1876 wurde F. Senator, Aug. 1883 Botschafter in Wien. Er gab heraus: „Œuvres de Leibniz" (seit 1859 erschienen 7 Bde.); „Mémoire sur la philosophie de Leibniz" (v. der Akademie preisgekrönt); „Réfutation iné-

Ingripa, (sch) va, eingreifen.
Ingripande, (sch) n, ingripning, f, Eingreifen, n.
Ingropa, (sch) va, aushöhlen.
Ingroppare, (i) va, zusammenknüpfen; aufhäufen.
Ingrossamento, (i) m, Anwachsen, n; Anschwellung, f.
Ingrossare, (i) va, vergrößern; -rsi, vr, anwachsen.
Ingrosso, (i) ad, im großen u. ganzen; all-, in Bausch u. Bogen; im großen.
Ingrottare, (i) va, verbergen.
Ingrugnare, (i) vn, = ingrognare, böse werden.
Ingrŭo, (gruo, ruo), grui 3, (l) vn, hereinstürzen, hereinbrechen, ankommen.
Inguantare, (i) va, die Handschuhe anziehen.
Inguaribile, (i) a, unheilbar.
Ingŭen, guĭnis, (l) n, Dünnen, Weichen, pl; Leistengegend, f; Unterleib, m; Schamglied, n; Geschwulst, f.
Inguérissable, (f) a, unheilbar.
Inguinal, (e) a, Leisten-.
Inguinal, (f) a, Leisten-.
Inguinale, (i) a, (Anat.) Leisten-, Inguinal-; ernia -, Leistenbruch, m.
Inguinālis, is, (l) f, (Botan.) Schamkraut, n.
Ínguine, (i) m, (Anat.) Inguen, Weiche, Leistengegend, f.
Ing-újj, (u) Hemdärmel, m.
Ingurgitare, (i) va, verschlingen.
Ingurgĭto 1, (l) va, hineinstrudeln; hineinstürzen; se -are in tot flagitia, sich in den Strudel so vieler Laster stürzen; sich bis an den Hals versenken; se -are, sich den Wanst vollschlingen.
Ingustábile, (i) a, ungenießbar.
Ingustabĭlis 2, (l) a, ungenießbar.
Ing-váll, (u) ärmelloses Leibchen, Mieder, n.

Ingyen, (-ben), (u) ad, umsonst, unentgeltlich.
Ingyen-hely, (u) Freistelle, f.
Ingyen-jegy, (u) Freikarte, f; Freibillet, n.
Inhábil, (s) a, unfähig, untauglich.
Inhabile, (f) a, ungeschickt, unfähig.
Inhabilidád, (s) f, Unfähigkeit.
Inhabĭlis 2, (l) a, unhandlich, unlenksam, unpassend, untüchtig; unbequem; untauglich.
Inhabilitación, (s) f, Unfähigkeitserklärung, f; - de una nave, Seeuntüchtigkeit (eines Schiffes), f.
Inhabilitar, (s) va, für untüchtig erklären.
Inhabilité, (f) f, Ungeschicklichkeit, Untüchtigkeit, f.
Inhabit, (e) va, bewohnen.
Inhabitabĭlis 2, (l) a, unbewohnbar.
Inhabitable, (e) a, bewohnbar.
Inhabitable, (f) a, un(be)wohnbar.
Inhabitable, (s) a, unbewohnbar.
Inhabitado, (s) a, unbewohnt.
Inhabitant, (e) Bewohner, Einwohner, m.
Inhabité, -e, (f) a, unbewohnt.
Inhabĭto 1, (l) va, einen Ort bewohnen; vn, wo wohnen.
Inhacka, (sch) va, einhacken.
Inhäfta, (sch) va, einheften.
Inhägna, (sch) va, einhegen, einzäunen.
Inhägnad, (sch) f, Einhegung, f; eingeschlossenes Stück Land, n.
Inhägnande, (sch) n, Einfriedigung, Umzäunung, f.
Inhämta, (sch) va, einbringen, hineinbringen; einholen, einziehen; sammeln.
Inhändiga, (sch) va, einhändigen.
Inhändigande, (sch) n, Einhändigung, f.
Inhänga, (sch) va, hineinhängen.
Inhaerĕo, haesi, haesum 2, (l) vn, hangen in od. an etwas, schweben, kleben,

dite de Spinoza par Leibniz" (Par. 1854); „Leibniz, la philosophie juive et la Cabbale" (ebd. 1861); „Descartes et la princesse Palatine" (1862); „Hegel et Schopenhauer" (1862); „Leibniz, Descartes et Spinoza" (1863); „Gœthe et son œuvre" (1865); „Le Luxembourg à la Belgique" (1867); „Descartes, la princesse Élisabeth et la reine Christine" (1878) ꝛc.

Foucquet (spr. fukä), **Jean**, franz. Miniaturmaler, geb. um 1415 Tours, † um 1485; bildete sich in Italien, wo er ein Bildnis Papst Eugens IV. 1445 malte, war vor 1460 in Paris ansässig, dann Hofmaler des Königs Ludwig XI. Werke: Miniaturen zu Livius u. Flavius Josephus in der Pariser Nationalbibliothek; 40 v. einem Gebetbuch für Etienne Chevalier erhaltene Miniaturen im Besitz der Familie Brentano zu Frankfurt a. M. Tafelbilder in der Wiener Galerie Liechtenstein, im Pariser Louvre (Karl VII., Kanzler Juvenal des Ursins), im Museum zu Antwerpen u. bei L. Brentano in Frankfurt a. M.

Foudras (spr. fudrā), **Louis Auguste Théodore**, Marquis v., franz. Romanschriftsteller, geb. $^{29}/_{10}$ 1800 Falkenberg in Preußen, † $^{10}/_{7}$ 1872 Châlon sur Saône; schrieb: „Les gentilhommes d'autrefois" (1844, 2 Bde.); „Les chevaliers du lansquenet" (1847, 10 Bde.); „Les viveurs d'autrefois" (1848, 4 Bde., mit Montepin); „Jacques de Brancion" (1849 f., 5 Bde.); „Un caprice de grande dame" (1850, 3 Bde.); „Le chevalier d'Estagnol" 1853, 6 Bde.); „Un grand comédien" (1853, 3 Bde.).

Foudre (franz., spr. fūdr), Blitz, Donner, auch als Fluch; foudroyieren (spr. fūdröaj-) donnern, lärmen, niederschmettern; (fudern) fluchen; foudroyant, niederschmetternd.

Fougasse (spr. fugāß, Fougade), Flattermine; siehe unter dem Art. Mine.

Fougeray (spr. fusch'rä, Le Grand F.), Kantonshauptort, franz. Depart. Ille-et-Vilaine, Arrond. Redon, an der Westbahn; roman. Kirche; Ruinen eines v. Duguesclin 1354 eroberten Schlosses; Gerbereien; 1244 (Gem. 3813) Ew.

Fougères (spr. fuschähr), Stadt u. Hauptort des **Arrond. F.**, franz. Depart. Ille-et-Vilaine, am Nançon, an der Westbahn; Schloß; Kirchen St.-Leonhard (15.—17. Jahrh.) u. St.-Sulpice (15. bis 18. Jahrh.), Collège, Bibliothek, Fabrikation v. Segeltuch, Flanell, Hüten, Gerbereien; 15578 Ew. $^{1}/_{11}$ 1793 Sieg der Vendéer über die Republikaner.

Fougerolles (spr. fusch'róll), Stadt, franz. Depart Haute-Saône, Arrond. Lure, an der Ostbahn; Färbereien, Kirschwasser- u. Zuckerfabriken, Baumwollspinnerei; 1513 (Gem. 5776) Ew.

Foulards (franz., spr. fulār), seidenes, aus ungezwirnter Rohseide mit Einschlag v. Florettseide od. auch ungezwirnter Seide, sogar feiner Baumwolle, ursprünglich in Ostindien gewebtes Zeug zu Schnupf-, Halstüchern, Kleidern ꝛc.; jetzt in England, Frankreich u. Deutschland, bes. in Elberfeld, nachgemacht. Die indischen F. mit alten Mustern in Gelb u. Rot mit schwarzen Ranken u. Blumen heißen Bandannos, die hellgelben mit weißen Tupfen Kanapis. Oefters bleiben die F.-zeuge auch ungefärbt, bes. die zu Kleiderstoffen bestimmten.

Fould (spr. fuld), **Achille**, franz. Staatsmann, geb. $^{31}/_{10}$ 1800 Paris, † $^{5}/_{10}$ 1867 Tarbes; Sohn eines reichen israelit. Bankiers; war Associé des Bankierhauses F. u. Oppenheim in Paris u. Mitglied des Handelskollegiums. Unter der Julregierung bewährte er sich in der Deputiertenkammer in Handels- u. Ackerbaufragen, bes. aber in Finanzsachen als eine Kapazität. 1848 wurde er in die Nationalversammlung gewählt u. nach der Wahl Ludwig Napoleons zum Präsidenten; war dessen Privatbankier u. Vertrauter. $^{31}/_{10}$ 1849 bis $^{24}/_{1}$ 1851, $^{10}/_{4}$ bis $^{26}/_{10}$ 1851 u. Dez. 1851 bis Jan. 1852 war er Finanzminister, dann Senator, $^{30}/_{7}$ 1852 Staatsminister, $^{14}/_{12}$ 1852 Minister des kaiserl. Hauses, schied im Nov. 1860 aus dem Ministerium, $^{14}/_{11}$ 1862 bis $^{20}/_{1}$ 1867 nochmals Finanzminister, in welcher Stellung er durch Förderung der Entwickelung der finanziellen u. ökonomischen Verhältnisse im Sinne der Napoleonischen Politik (Anregung zur Gründung des Crédit mobilier, Wiederherstellung der Metall-Valuta, Regelung der Einregistrierungsabgaben, des Postdienstes u. des Briefportos, gleichmäßigere Verteilung der Grundsteuern ꝛc.) wesentlich zur Befestigung der Regierung beitrug. 1857 zum Mitglied der Akademie der Schönen Künste gewählt. — Sein Bruder Benoît, gleichfalls Finanzmann, war 1834—38 Mitglied der Kammer, gest. $^{30}/_{7}$ 1858.

Foule (franz., spr. fūl), Menge, Haufe, Gedränge, der große Haufe; en f., in Menge.

Foulon (spr. fulóng), **Joseph François**, eins der ersten Opfer der Revolution, geb. 1715 Saumur, † $^{22}/_{7}$ 1789 Paris; widmete sich dem Zivildienst, wurde Kriegskommissar während des österreich. Erbfolgekrieges, im Siebenjährigen Kriege Intendant der Armee, 1771 der Finanzen, später Staatsrat u. schlug 1772 das Finanzministerium aus, weil der König nicht auf seine Reformpläne eingehen wollte, wurde jedoch 1789 Finanzminister, verbarg sich beim Ausbruch der Revolution auf seinem Landgut Juvisy, wurde aber nach Paris geschleppt u. an einer Laterne aufgeknüpft. Im Triumph wurde sein Kopf, mit einem Büschel Heu im Mund, auf einer Stange durch die Straßen getragen, weil man ihm die bei einer Hungersnot gethane Aeußerung nachsagte: „Si cette canaille n'a pas de pain, qu'elle mange du foin!" („Wenn diese Kanaille kein Brot hat, mag sie Heu fressen!").

Foulpointe (spr. fulpöängt, Mahaveluna), Hafenort der O.-Küste v. Madagaskar, ehemals Handelsplatz der Franzosen, hat jetzt ein Fort der Howa; 1500 Ew.

Fountain (spr. fauntänn), County, nordamerikan. Unionsstaat Indiana, 1010 qkm, 20228 Ew.; Hauptort: Covington.

Fouqué (spr. fuke) 1) **Heinrich August**, Freiherr de la Motte, preuß. General, geb. $^{4}/_{4}$ 1698 Haag, † $^{3}/_{5}$ 1774 Brandenburg; aus einer Hugenottenfamilie, wurde 1706 Page beim Fürsten Leopold v. Anhalt-Dessau, nahm 1715 als Soldat u. 1719 als Fähnrich in preuß. Diensten teil am nordischen Kriege u. gewann die Freundschaft des preuß. Kronprinzen Friedrich, trat aber 1738 als Major in dän. Dienste. Nach Friedrichs des Gr. Thronbesteigung zurückgerufen, machte er die Schlesischen u. den Siebenjährigen Krieg mit, erhielt ein Oberkommando in Schlesien u. wurde $^{23}/_{6}$ 1760 in einer v. ihm nicht gebilligten, aber v. Friedrich gegen seine Vorstellungen befohlenen Stellung bei Landeshut v. Laudon überwältigt u. gefangen u. bis zum Frieden in Gefangenschaft gehalten. Nach demselben zum General der Infanterie ernannt, zog er sich vom aktiven Dienst zurück u. lebte im Genuß einer ihm v. Friedrich dem Gr. verliehenen Dompropstpräbende, in lebhaftem schriftlichen Verkehr mit dem König, in Brandenburg. Sein Briefwechsel mit Friedrich II. in den „Mémoires du baron de la Motte-F." (Berl. 1788, 2 Bde.) ist übersetzt v. Büttner (ebd. 1887, 2 Tle.).

Litteratur: Leben F.-s, v. seinem Enkel Friedr. Heinr. Karl de la Motte-Fouqué (Berl. 1824); E. v. St., Der Feldzug des Generals F. im Jahre 1760 (Cass. 1862).

2) **Friedrich Heinrich Karl**, Freiherr de la Motte-F., deutscher Dichter, Enkel v. 1), geb. $^{12}/_{2}$ 1777 Brandenburg, † $^{23}/_{1}$ 1843 Berlin; nahm 1794 als Lieutenant in einem preuß. Kavallerieregiment am Rheinfeldzuge teil, nahm 1803 den Abschied, trat 1813 v. neuem als Lieutenant ein, focht den Befreiungskrieg mit, wurde Rittmeister, bald aber wegen schwacher Gesundheit als Major pensioniert, privatisierte dann auf dem Familiengute seiner Gattin Nennhausen bei Rathenow; seit 1831 hielt er Vorlesungen an der Universität zu Halle über Geschichte u. Litteratur. F. war zweimal verheiratet, zuerst mit der unter 3) genannten Dichterin, dann in Halle, nach deren Ableben, mit Albertine, geb. Tode, welche ebenfalls mehrfach als Schriftstellerin aufgetreten ist, u. a. mit dem Roman „Reinhold" (Berl. 1865, 2 Bde.). F. war Romantiker, voll Phantasie, Tiefe u. Wärme des Gefühls,

bes. glücklich in mittelalterlichen Darstellungen u. schrieb: „Sigurd, der Schlangentöter, ein Heldenspiel" (Berl. 1808); „Vaterländische Schauspiele" (ebd. 1811 f., 2 Bde.); die Romane: „Alwin" (ebd. 1808, 2 Bde.); „Historie des edlen Ritters Galmy" (ebd. 1806, 2 Bde.); „Undine" (ebd. 1813, 27. Aufl. Gütersloh 1886); „Die Fahrten Thiodulfs" (Hamb. 1815, 2 Bde.; 2. Aufl. 1848); „Der Zauberring" (Nürnb. 1813, 3 Bde.; n. Ausg. Braunschw. 1865); „Kleine Romane" (Berl. 1814—19, 6 Bde.); „Sängerliebe" (Stuttg. 1816); „Die wunderbaren Begebenheiten des Grafen Alethes v. Lindenstein" (Lpz. 1817); „Karls des Gr. Geburt u. Jugendjahre" (Nürnb. 1814); „Altsächsischer Bildersaal" (ebd. 1818 f., 4 Bde.); „Lieder" (Stuttg. 1816—27, 5 Bde.); „Bertrand du Guesclin, ein Heldengedicht" (Lpz. 1821, 3 Bde.); „Der Verfolgte" (Berl. 1821, 3 Bde.); „Lebensbeschreibung des Generals de la Motte-F." (ebd. 1824); „Die Saga v. Gunlaugar, genannt Drachenzunge u. Rafn dem Skalden ꝛc." (Wien 1826); „Geschichte der Jungfrau v. Orléans" (ebd. 1826, 2 Tle.); „General v. Rüchel, eine militärische Biographie" (ebd. 1828, 2 Tle.); „Erzählungen u. Novellen" (Danz. 1833); „Die Weltreiche zu Anfang der Jahre 1835—39" (Halle 1835 ff.); „Von der Liebeslehre" (Hamb. 1837); „Goethe u. einer seiner Bewunderer" (Berl. 1840); „Selbstbiographie" (Halle 1840); „Ausgewählte Werke" (ebd. 1841 ff., 12 Bde.); „Der Pappenheimer Küraissier" (Nordh. 1842); „Abfall u. Buße" (Berl. 1844); übersetzte Cervantes' „Numancia"; gab auch mit F. v. Alvensleben die „Zeitung für den deutschen Adel" (Lpz. u. Nordh. 1840—42, 3 Jahrge.) u. 1815 bis 1821 das „Frauentaschenbuch" heraus. Aus seinem Nachlasse erschienen noch „Geistliche Gedichte" (Berl. 1846, 2. Aufl. 1858) ꝛc. Vgl. Max Koch in „Kürschners Deutscher National-Litteratur", Bd. 146.

3) **Karoline Auguste**, Freifrau de la Motte-F., geb. v. Briest, Schriftstellerin, geb. 1773 Nennhausen, in erster Ehe seit 1789 an einen Herrn v. Rochow vermählt, v. ihm 1800 geschieden, heiratete F. (s. 2), † $^{21}/_{7}$ 1831 Nennhausen. Sie schrieb: „Briefe über Zweck u. Richtung weiblicher Bildung" (Berl. 1811) u. die Romane: „Roderich" (ebd. 1807); „Feodore" (Lpz. 1814, 3 Bde.); „Edmunds Wege u. Irrwege" (ebd. 1815, 3 Bde.); „Das Heldenmädchen aus der Vendée" (ebd. 1816, 2 Bde.); „Frauenliebe" (Nürnb. 1818); „Valerie" (Berl. 1827); nach ihrem Tode erschienen Briefe u. kleine Aufsätze.

Fouquet (spr. fuká) 1) **Nicolas**, Vicomte de Melun et Vaux, franz. Finanzmann, geb. 1615 Paris, † $^{23}/_{3}$ 1680 Pignerol; wurde 1635 Requetenmeister, 1650 Generalprokurator beim Pariser Parlament u. 1652 Oberintendant der Finanzen. Längere Zeit deckte er mit Hilfe Mazarins die Ausgaben des Staates durch seinen eigenen Kredit, beging indes große Fehler, die Colbert benutzte, um ihn zu stürzen. Er wurde 1661 auf die Bastille gebracht u., obwohl ein eingeleitetes Rechtsverfahren resultatlos blieb, bis zu seinem Tode zu Pignerol in harter Gefangenschaft gehalten. Seine Verteidigung erschien u. d. T.: „Recueil des défenses de N. F." bei Elzevier gedruckt 1665—67 (15 Bde.) u. in den „Œuvres de N. F." (1696).

Litteratur: Chéruel, Mémoires sur la vie publique et privée de F. (Par. 1865, 2 Bde.); Bonnaffé, Le surintendant F. (ebd. 1882).

2) **Charles Louis Auguste F.** (1684—1761), Graf v. Belle-Isle, siehe den Artikel Belle-Isle 1).

Fouquier-Tinville (spr. fukjē-tängwil), **Antoine Quentin**, öffentlicher Ankläger in der franz. Revolutionszeit, geb. 1747 Hérouelles (Aisne), guillotiniert $^{7}/_{5}$ 1795 Paris; wurde Procureur au Châtelet, dann Polizeispion, nach dem $^{10}/_{8}$ 1792 Direktor der Anklagejury u. 1793 öffentlicher Ankläger bei dem Revolutionstribunal, in welcher Stellung er, ein Mensch ohne Bildung, Gefühl u. Rechtssinn, über 2000 Menschen in den Tod sandte, darunter die Girondisten, Hebertisten, Dantonisten, den Herzog v. Orléans, Marie Antoinette, Robespierre ꝛc. Nach des letzteren Sturz wurde er $^{30}/_{7}$ 1794 selbst angeklagt u. 8 Monate später hingerichtet.

Litteratur: Domenget, F. et le tribunal révolutionnaire (Par. 1878).

Fourage (franz., spr. furāsch, vom altd. fuotar, Futter), siehe den Artikel Furage.

Fourbe (franz., spr. fürb), Schurke; Fourberie, Schurkenstreich, Betrügerei.

Fourchambault (spr. furschangbō), Kantonshauptort, franz. Depart. Nièvre, Arrond. Nevers, an der Loire u. der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn; großartiges Eisenwerk mit 11 Hochöfen, Eisengießerei, Drahtzieherei; Dampfmühle, Seilerei, Kalköfen; 6147 Ew.

Fourchette (franz., spr. furschétt), Gabel, bes. Fleischgabel; déjeûner à la f., Gabelfrühstück, Halbmahlzeit.

Fourcroy (spr. fürkröá), **Antoine François de**, Chemiker, geb. $^{15}/_{6}$ 1755 Paris, † $^{17}/_{12}$ 1809; 1784 Prof. der Chemie im Jardin des Plantes u. des späteren Instituts in Paris. 1792 Mitglied des Nationalkonvents, setzte er das Gesetz wegen Gleichheit des Maßes u. Gewichts durch; als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses nach dem $^{27}/_{7}$ 1794 begründete er später die Polytechnische Schule u. die drei Spezialschulen der Medizin in Paris, Montpellier u. Straßburg. 1795 kam er in den Rat der Alten, nahm aber 1797 seine Lehrstelle der Chemie wieder an. 1799 wurde er Staatsrat u. bearbeitete einen Plan für den öffentlichen Unterricht. 1809 v. Napoleon zum Reichsgrafen ernannt. Hauptwerke: „Leçons d'histoire naturelle et de chimie" (Par. 1781, 2 Bde.; 1791, 5 Bde.); dann u. d. T.: „Système des connaissances chimiques" (ebd. 1801, 6 Bde. 4° od. 11 Bde. 8°; deutsch im Auszug v. F. Wolf, Königsb. 1801—3, 4 Bde.); „La médecine éclairée par les sciences physiques" (Par. 1791, 4 Bde.); „Philosophie chimique" (ebd. 1792, 3. Aufl. 1806; deutsch v. Gehler, Lpz. 1796); „Procédé pour extraire la soude du sel marin" (Par. 1795); „Tableaux synoptiques de chimie" (ebd. 1805). Mit Lavoisier, Guyton de Morveau u. Berthollet: „Méthode de nomenclature chimique" (ebd. 1787).

Fourcroya *Vent.*, Pflanzengattung, nach Ant. Franç. de Fourcroy benannt, aus der Familie Amaryllidaceen, Pflanzen des warmen cisäquatorialen Amerika. F. gigantea *Vent.*, mit stechenden, 2 m langen, 15 cm breiten Blättern, treibt einen 10 m hohen, armdicken, reich verzweigten Blütenschaft mit mehreren Tausend hängender, grünlichweißer Blüten; aus den Blättern bereitet man zum Teil die Agavefasern des Handels. F. cubensis *Haw.*, kleiner als die vorige, mit rundstacheligen Blättern; die Wurzeln benutzt man zu Schnüren, den Schaft als Brennholz, die Stacheln als Nägel, die Blätter zum Dachdecken u. die Fasern (Sisel) wie Hanf; in der durch Ausbrechen einiger Herzblätter entstandenen Höhlung sammelt sich täglich ein süßer Saft (Pulque), der vertrocknet Zucker, durch Gärung ein beliebtes berauschendes Getränk gibt. Beide in SAmerika u. nebst F. Lindeni bei uns Zierpflanze.

Fourgon (franz., spr. fürgóng), Ofengabel; Bagagewagen mit Gabeldeichsel (namentlich im Heerwesen); Fourgonnieren, das Feuer schüren, umwühlen.

Fourichon (spr. furischóng), **Martin**, franz. Admiral, geb. $^{10}/_{1}$ 1809 St.-Malo, † $^{24}/_{11}$ 1884 Paris; wurde 1827 Fähnrich, 1833 Lieutenant, 1843 Korvetten-, 1848 Fregattenkapitän; als Gouverneur v. Cayenne 1853 zum Kontreadmiral befördert, erhielt er bald darauf das Kommando der Flotte im Großen Ozean, dann das der algerischen Marine u. 1859 als Vizeadmiral das der Mittelmeerflotte, wurde aber gleich darauf Vorsitzender des Admiralitätsrates. 1870 erhielt F. das Oberkommando über das Blockadegeschwader in der Ostsee, wurde v. der Provisorischen Regierung $^{4}/_{9}$ abberufen u. mit dem Portefeuille der Marine betraut; dann war er bis $^{5}/_{10}$ 1870 Kriegsminister u. $^{8}/_{3}$ 1876 bis $^{16}/_{5}$ 1877 wie-

angewachsensein; - tergo, auf dem Rücken sitzen; in mentibus -, haften in . . .

Inhaeresco, haesi, haesum 3, (l) vn, kleben, stecken bleiben; wo hangen, haften, Wurzel fassen.

Inhakken, (h) vn, er op -, auf etwas einhauen.

Inhala, (sch) va, einholen.

Inhalación, (s) f, Einatmen, n.

Inhalant, -e, (f) a, einsaugend, einatmend.

Inhalar, (s) va, einatmen, einsaugen.

Inhalateur, (f) m, appareil -, Inhalationsapparat, m.

Inhalation, (e) Einatmung, Einsaugung, f.

Inhalation, (f) f, Einsaugung, Einatmung, f.

Inhale, (e) va, einhauchen, einatmen.

Inhalen, (h) va, einholen.

Inhaler, (f) va, einatmen, einsaugen.

Inhalig, (h) a, gewinnsüchtig, gierig.

Inhålla, (sch) va, einhalten.

Inhālo1, (l) va, anhauchen, zuhauchen.

Inhalta, (sch) vn, hereinhinken.

Inhebben, (h) va, innehaben.

Inhechtenisneming, (h) f, Inhaftnehmung, Verhaftung, f.

Inheemsch, (h) a, einheimisch.

Inheien, (h) va, einrammen.

Inhemsk, (sch) a, einheimisch.

Inhere, (e) vn, ankleben, anhaften.

Inherence, (inherency), (e) Anhangen, Anhaften, n.

Inheréncia, (s) f, Anhangen, n.

Inherent, (e) a, anklebend; angeboren, inwohnend.

Inhérent, -e, (f) a, anhaftend.

Inherente, (s) a, v. Natur anhangend.

Inherit, (e) va, erben, beerben.

Inheritance, (e) Erbgut, n; Erbschaft, f.

Inherse, (e) va, einsargen; beerdigen.

Inhibĕo, bŭi, bĭtum 2, (l) va,

inhalten, hemmen; (puppim remis) nach dem Hinterdeck zurudern; gegen jmd. in Anwendung bringen.
Inhibición, Ⓢ f, Verbot, n.
Inhibir, Ⓢ va, verbieten.
Inhibit, Ⓔ va, untersagen, verbieten.
Inhibitio, ōnis, Ⓛ f, Hemmen; Rückwärtsrudern, n.
Inhibition, Ⓔ Untersagung, f; Verbot, n.
Inhibitório, Ⓢ a, verbietend.
Inhio 1, Ⓛ vn, sich gähnend öffnen nach...; nach etwas den Mund aufsperren, schnappen nach..; gierig trachten nach (Parthico auro, nach parthischem Gold); neugierig nach etwas sehen, aufhorchen, Mund u. Nase aufsperren vor Staunen.
Inhjelpa, Ⓢch va, hineinhelfen.
Inhölja, Ⓢch va, einhüllen.
Inhösta, Ⓢch va, einernten.
Inhonestidád, Ⓢ f, Unanständigkeit, f.
Inhonesto, Ⓢ a, unehrlich, unanständig.
Inhonestus 3, Ⓛ a, unehrenhaft, entehrend, häßlich, unanständig, schändlich.
Inhonorātus 3, Ⓛ a, ungeehrt, ohne Ehrenstelle, unbelohnt, unbeschenkt.
Inhonōrus 3, Ⓛ a, nicht in Ehren, unangesehen.
Inhoppa, Ⓢch vn, hereinhüpfen.
Inhorrĕo 2, Ⓛ vn, v. etwas starren, emporstarren; vr, sich emporsträuben.
Inhorresco, horrŭi 3, Ⓛ vn, rauh werden, starren, emporstarren, zusammenschauern, vor Furcht zusammenfahren, sich entsetzen, beben, schauern.
Inhospitalário, Ⓢ a, ungastlich.
Inhospitalidád, Ⓢ f, Ungastlichkeit, f.
Inhospitalier, -ère, Ⓕ a, ungastlich.

der Marineminister. 8/2 1871 in die Nationalversammlung gewählt, trat er dem rechten Zentrum bei; 1876 wurde er Senator.

Fourier (franz., spr. furjē), Quartiermacher, siehe den Artikel Furier.

Fourier (spr. furjē) 1) **Jean Baptiste Joseph**, Baron de, Mathematiker u. Physiker, geb. 21/3 1768 Auxerre, † 16/5 1830 Paris; war Zögling der Militärschule in Auxerre, später Novize im Kloster St.-Benoît sur Loire, trat jedoch 1789 wieder aus, wurde Prof. der Mathematik in Auxerre, beteiligte sich an den Jakobinerversammlungen u. war Mitglied des Comité de surveillance. 1798 ging er mit Bonaparte als dessen Sekretär nach Aegypten u. verfaßte die histor. Einleitung zur „Description de l'Égypte", an welcher er Mitarbeiter war. 1802 Präfekt des Depart. Isère, 1808 Baron, 1815 Präfekt des Rhônedepartements, begab er sich noch in demselben Jahre nach Paris, um seinen Studien ungestört leben zu können. 1815 Mitglied u. beständiger Sekretär der mathemat. Klasse des franz. Nationalinstituts. Hauptwerke: „Théorie analytique de la chaleur" (Par. 1822; deutsch v. Weinstein, Berl. 1884); „Mémoire sur les températures du globe terrestre et des espaces planétaires" (Par. 1827); „Analyse des équations déterminées" (hrsg. v. Navier, ebd. 1831).

2) **François Marie Charles F.**, franz. Sozialist u. Kommunist, Begründer des nach ihm benannten sozialistischen Systems (s. Fourierismus), geb. 7/4 1772 Besançon, † 8/10 1837 Paris; war Kaufmann in Lyon, verlor infolge seiner Beteiligung an den Aufständen gegen die Herrschaft der Jakobiner sein Vermögen; zog 1803 als Handelsmakler das. durch einen im „Bulletin de Lyon" veröffentlichten Zeitungsartikel die Aufmerksamkeit Napoleons I. auf sich, ließ 1808 seine „Théorie des quatre mouvements" erscheinen, die das Programm seines sozialen Systems enthält. 1826 sammelte er in Paris Schüler um sich u. versuchte vergebens, seine Theorie zu verwirklichen. 1832 erschien das Organ seiner durch die Schule der nach ihm benannten Fourieristen vertretenen Bestrebungen: „Le Phalanstère", „La Phalange" (1836); „La démocratie pacifique" (1843). Er schrieb zahlreiche sozialpolitische Schriften, u. a.: „La fausse industrie, morcelée, répugnante, mensongère" (Par. 1835–36, 2 Bde.); „Traité de l'association industrielle et agricole" (eine eingehendere Ausführung seines Systems, ebd. 1841, 4 Bde.).

Litteratur: Considérant, Exposition abrégée du système de F. (1845); L. Stein, Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich (Bd. 2, Lpz. 1850); Marlo, Untersuchungen über die Organisation der Arbeit (1. Bd., 2. Abt., Cass. 1853); L. Reybaud, Études sur les réformateurs, (Bd. 1, 7. Aufl. 1864); Pellarin, Ch. F., sa vie et sa théorie (5. Aufl. Par. 1871); Lemoyne, Les associations par phalange agricole et industrielle; B. Becker, Karl F. (Braunschw. 1875).

Fourierismus ein nach François Marie Charles Fourier (s. d.) genanntes sozialistisches System, welches v. dem Satze ausgeht, daß die einfachen u. notwendigen Bedürfnisse der Seele durch die falschen gesellschaftlichen Verhältnisse in verderbliche Leidenschaften ausarten u. so das Glück des Menschen zerstören. Um nun eine bessere Ordnung der Dinge herbeizuführen, sollten nach dem F. die drei Hauptfaktoren der Produktion: Kapital, Wissenschaft u. Arbeit in Association treten. Gemeinden (Phalange, engl. phalanx) v. je 12- bis 1800 Mitgliedern sollten gemeinsames Grundeigentum bewirtschaften, gemeinschaftlich wohnen u. jeder der Insassen die Arbeit verrichten, welche seinen Kräften u. seiner Geistesrichtung die angemessenste sei. Von dem Reinertrage sollte jeder nach Maßgabe seines eingeschossenen Kapitals, seiner Arbeit u. seines Talentes einen nach Ablauf des Jahres auszuliefernden Anteil erhalten. Diese Associationen sollten sich nach dem F. über den ganzen Erdball verbreiten u. auf friedlichem Wege die gesellschaftliche Ordnung umgestalten. Diese Umwandlung begründete er mit einer in seinem ersten Werk eingehend ausgeführten Psychologie u. Kosmogonie, welche letztere mit ihren Prophezeiungen über die künftigen Zustände aller gesunden Vernunft Hohn spricht. Nach Fouriers Tode machten jedoch seine Ideen großes Aufsehen u. in Frankreich wurde eine Schule zur Verbreitung derselben gegründet. In England stellte sich Hugh Doherty an die Spitze der Bewegung u. vertrat sie mit großem Geschick in einer Zeitung „The Phalanx", während ihr in den Verein. Staaten Albert Brisbane auf kurze Zeit Eingang verschaffte. Der F. erlosch jedoch bald, nachdem die praktischen Versuche, wie die zu Condé sur Vègres bei Versailles, in der Abtei Citeaux u. in Amerika gescheitert waren. Außer den angeführten waren Considérant, Lemoyne, Hennequin, Jules Lechevalier u. Transen die berühmtesten Anhänger des F. Vgl. auch den Artikel Sozialismus.

Fourmies (spr. furmī), Marktflecken, franz. Depart. Nord, Arrond. Avesnes, an der Helpe u. der Nordbahn; Eisenwerk, Marmorschneidewerk, Spinnerei; 11 766 (Gem. 14771) Ew.

Fournel (spr. furnéll), **François Victor**, franz. Schriftsteller, geb. 8/2 1829 Cheppey bei Varennes, machte sich seit Mitte der fünfziger Jahre einen Namen als Litterarhistoriker u. Feuilletonist. Er schrieb: „Curiosités théâtrales anciennes et modernes, françaises et étrangères" (1859); „La littérature indépendante et les écrivains oubliés" (1862); „Les contemporains de Molière; recueil de comédies rares ou peu connues jouées de 1659 à 1680" (1863–67, 4 Bde.); „De Malherbe à Bossuet, études littéraires et morales sur le XVII. siècle" (1884); ferner die Reisebilder: „Au pays du soleil" (1888); „Promenades d'un touriste" (1877); „Vacances d'un journaliste" (1876); „Voyages hors de ma chambre" (1878) u. viele Beiträge zur Pariser Stadtgeschichte, wie: „Les rues du vieux Paris" (1879, 2. Aufl. 1881); „Tableau du vieux Paris; les spectacles populaires et les artistes de rues" (1863); „Esquisses et croquis parisiens" (1876–78, 2 Bde.); „Figures d'hier et d'aujourd'hui" (1883); das Prachtwerk: „Les artistes français contemporains" (1883) 2c.

Fournet (spr. furnē), **Victor**, franz. Geolog, geb. 15/5 1801 Straßburg, † 8/1 1869 Lyon; besuchte 1822–23 die École des mines, leitete dann die Bergwerke im Katzenthal (Niederelsaß), 1828–33 die v. Pontgibaud (Puy de Dôme) u. wurde 1833 Prof. der Geologie zu Lyon. Seine Schriften waren für die geologische Erforschung Frankreichs sehr wichtig, bes. seine „Géologie lyonnaise" (Lyon 1862). Er schrieb auch über Erzgänge (v. Müller übersetzt, Freib. 1846) u. über Gesteinsmetamorphosen (v. Vogelsang übersetzt, ebd. 1847).

Fournier (spr. furnjē) 1) **Pierre Simon**, Stempelschneider u. typographischer Schriftsteller, geb. 1712 Paris, † 1768 das.; begründete 1736 eine Schriftgießerei zu Paris, erfand für seine Zwecke verschiedene Instrumente u. stellte alle Stempel u. Matrizen selbst her. Sein Hauptwerk ist: „Manuel typographique" (Par. 1764–66, 2 Bde.), das die Grundlage für das heutige typometrische System lieferte; der zweite Band enthält außer zahlreichen Schriftproben eine Sammlung aller damals bekannten Alphabete. F. schrieb ferner noch: „Dissertations sur l'origine et les progrès de l'art de gravure en bois" (Par. 1758); „De l'origine et des productions de l'imprimerie primitive en taille de bois" (ebd. 1759); „Observations sur un ouvrage intitulé Vindiciae Typographicae" (ebd. 1760); „Remarques pour servir de suite au traité de l'origine de l'imprimerie" (ebd. 1761).

2) **Marc Jean Louis F.**, gewöhnl. Marc-F., franz. Dramatiker, geb. 1818 Genf, † 5/1 1879 St.-Mandé; ging 1838 nach Paris, schrieb zuerst für Zeitungen, verlegte sich dann auf das Drama u. war 1851–68 Direktor des Theaters der Porte St.-Martin, mit dem er Bankrott machte. Seine besten Schauspiele sind: „Les libertins de Genève" (1848); „Le pardon de Bretagne" (1849); „Les nuits de la Seine" (1852); u. die in Gemeinschaft mit anderen gearbei-

teten Effektstücke: „Paillasse“ (1849; deutsch als „Bajazzo u. seine Familie“); „Manon Lescaut“ (1852); „La bête du bon Dieu“ (1854). Er schrieb außerdem mit Eugène de Mirecourt den Roman: „Madame de Tencin“ (1847, 2 Bde.) u. „Les aventures d'un comédien“ (1875).

3) **Edouard F.**, franz. Schriftsteller, geb. 15/6 1819 Orléans, † 10/5 1880 Paris; widmete sich seit 1847 litterarischen Arbeiten auf kultur- u. kunstgeschichtlichem, wie auf belletristischem Gebiete, war 1853 bis 1855 Redakteur des „Théâtre français“. Er schrieb Schauspiele u. komische Opern, v. denen „Corneille à la butte Saint-Roch“, Lustspiel in einem Akt (1862), das beste ist. Berühmter ist er wegen seiner vielen geistreichen, gelehrten Schriften: „La musique chez le peuple“ (1847); „Souvenirs historiques et littéraires du Loiret“ (Orl. 1847); „Essai historique sur l'orthographie“ (ebd. 1849); mit Kreutzer: „Essai sur l'art lyrique au théâtre“ (1849); mit Francisque Michel: „Histoire des hôtelleries et des cabarets“ (1850); „Un prétendent portugais au XVI. siècle“ (1851); „Paris démoli“ (1853, 3. Ausg. 1883); „Histoire de l'imprimerie et de la librairie“ (1854); „Les lanternes, histoire de l'ancien éclairage de Paris“ (1854); „L'esprit des autres“ (6. Ausg. 1883); „L'esprit dans l'histoire“ (1857, 4. Aufl. 1882); „Énigmes des rues de Paris“ (1860); „Histoire du Pont-Neuf“ (1861, 2 Bde.); „Le jeu de paume, son histoire etc.“ (1862); „Le roman de Molière“ (nach neuen Urkunden, 1863); „L'art de la reliure en France aux derniers siècles“ (1864); „Chroniques et légendes des rues de Paris“ (1864); „La comédie de La Bruyère“ (1866, 2 Bde.); „Variétés historiques et littéraires“ (9 Bde.); „Lettres inédites de la marquise de Créqui“; „Les Prussiens chez nous“ (Pamphlet 1872); „Théâtre français avant la Renaissance“ (1873, 2. Aufl. 1880); „Théâtre français aux XVI. et XVII. siècles“ (2. Aufl. 1874, 2 Bde.); „Souvenirs poétiques de l'école romantique 1825—46“ (1880); „Paris capitale“ (1881); „Études sur la vie de Molière“ (1884); „Histoire des enseignes de Paris“ (1884) 2c.

4) **Hugues Marie Henri F.**, franz. Politiker, geb. 29/7 1821 Paris, widmete sich der diplomatischen Laufbahn in Karlsruhe, Petersburg, Hannover, im Haag, Frankfurt u. Madrid, zuletzt 1872 in Rom, wo er mit dem franz. Botschafter beim päpstl. Stuhl in Konflikt kam, u. da er sich weigerte, nach Washington zu gehen, aus dem diplomatischen Dienste schied; doch ließ er sich 1877 als Botschafter nach Konstantinopel schicken, wo er Frankreich bis 1880 wichtige Dienste leistete. 1879 wurde er in den Senat gewählt, wo er zur Linken gehört.

5) **August F.**, Historiker, geb. 19/6 1850 Wien, besuchte eine Oberrealschule u. die Handelsakademie zu Wien, maturierte am dortigen akademischen Gymnasium u. studierte dort Geschichte, durchforschte deutsche Archive, u. Bibliotheken, habilitierte sich 1875 in Wien, hielt sich zu wiederholten Malen, mit wissenschaftl. Arbeiten beschäftigt, in Paris auf, wurde 1880 außerordentl. Prof. der österreich. Geschichte in Wien, 1883 als v. Höflers Nachfolger ordentl. Prof. der allgem. Geschichte in Prag. Als gediegener Archivar leitete F. 1878—83 auch das Archiv des österreich. Ministeriums des Innern. Er schrieb: „Abt Johann v. Viktring u. sein Liber cert. histor.“ (Berl. 1875); „Gentz u. Cobenzl, Geschichte der österreich. Diplomatie v. 1801—5“ (Wien 1880); „Historische Studien u. Skizzen“ (Prag 1885); „Napoleon I.“ (3 Bde., Prag u. Lpz. 1886—89); „Handel u. Verkehr in Ungarn u. Polen um die Mitte des 18. Jahrh.“ (Wien 1887).

Fournieren (franz., spr. furn-, „belegen“), Möbel, Thüren, Fußböden 2c. v. geringem Holze (Blindholz) mit ganz dünnen Platten v. feineren Holzarten (Fournierholz), glatt od. in verschiedenen Figuren, meist durch Aufleimen, bedecken (bei runden Formen nach vorhergehendem Aufweichen in Wasser). Zum F. nimmt man hartes Masernholz, bes. Mahagoni-, Jakaranda-, Rosen-, Nußbaum-, Buchsbaum-, Eben-, Zedern-, Eichenholz 2c. Die Hölzer werden entweder mit Handsägen (Fourniersägen) od. in Sägemühlen (Fourniermühlen) zu 1—2 mm dicken Platten od. auch papierdünn mit Messern hobelartig geschnitten u. kommen so in den Handel.

Fourniermaschine Vorrichtung zum Fournieren geschweifter od. runder Gegenstände. Das zu belegende Blindholz wird zwischen eine verstellbare Dornspitze (Körner) u. ein ebenfalls verstellbares Spitzenfutter gespannt u. hierauf das in der Wärme (gewöhnlich über brennenden Hobelspänen) vorgebogene Fournier auf das Blindholz gelegt. Ein v. einer rotierenden Walze sich abwickelnder Leinengurt wird sodann über das Fournier gewunden u. dasselbe dadurch befestigt.

Fournierschneidmaschine als Ersatz der Fourniersäge dienende Vorrichtung zum Schneiden v. Fournieren. Ein langsam radial vorschreitendes Messer löst v. einem rotierenden Holzcylinder das Blatt in Form einer Spirale ab, od. ein festes Messer nimmt das Fournier v. einem beweglichen, unter dem Messer fortgleitenden Block ab, od. endlich wird umgekehrt das Blatt vom festen Block durch ein bewegliches Messer geschnitten. Die F. hat vor der Säge den Vorzug, daß sie mit viel geringerem Holzverlust arbeitet u. viel dünnere Blätter mit glatterer Oberfläche herzustellen ermöglicht, so daß letztere mit geringerem Zeitaufwand politurfähig gemacht werden kann. Mit derartigen Maschinen lassen sich Blätter bis zu 3 m Breite u. 1/4 mm Dicke schneiden.

Fourniture (franz., spr. furnitühr), Lieferung, Vorrat; auch Beigabe; Garderobegeld des Theaterpersonals.

Fourrier (franz., spr. furjē), Quartiermacher, siehe den Artikel Furier.

Fourrure (franz., spr. furühr), Kleiderfutter, bes. Pelzfutter, Pelz, Pelzwerk; Thürfutter; in der Heraldik: Hermelin.

Fours (spr. fūr), Kantonshauptort, franz. Depart. Nièvre, Arrond. Nevers, an der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn, Porzellanfabrik, 727 (Gem. 1639) Ew.

Fourth party (spr. forß pārti, „vierte Partei“), extreme Gruppe der engl. Konservativen (Torys), die sich 1880 unter Churchills u. Sir Drummond Wolfs Führung absonderte, 1885 aber wieder mit der Stammpartei verschmolz.

Fourtou (spr. furtū), **Marie François Oscar Bardy de**, franz. Staatsmann, geb. 3/1 1836 Ribérac (Dordogne), unter dem zweiten Kaiserreich Advokat u. Unterpräfekt in Ribérac, 8/2 1871 in die Nationalversammlung gewählt, wo er sich dem rechten Zentrum anschloß. Dezember 1872 bis Mai 1873 Minister der öffentl. Arbeiten, November 1873 bis Mai 1874 Unterrichtsminister u. Mai bis Juli 1874 Minister des Innern. Von ausgesprochen klerikal-bonapartistischer Gesinnung, war er ein scharfer Feind der Liberalen. 1876 wurde er in die Deputiertenkammer gewählt. 16/5 1877 übernahm er wiederum im Kabinett Broglie das Ministerium des Innern u. machte sich durch seine reaktionären Gewaltmaßregeln verhaßt. Doch unterlag die Regierung bei den Neuwahlen in die Kammer 14/10 1877, u. F. mußte mit dem ganzen Kabinett 20/11 zurücktreten. 1880 trat er in den Senat.

Foutre (franz., spr. fūtr), im Französischen unanständiger Fluch, meist nur f..... geschrieben; foutern, fluchen. Vgl. auch Foudre.

Fovĕa (lat.), Grube, bes. F. axillaris, Achselgrube; F. in der Botanik vertiefte Stelle; F. nectarifera, die Honiggrube, z. B. auf den Blumenblättern v. Ranunculus, Trollius, Fritillaria 2c.

Foveauxstraße (spr. fowō-), Meerenge des Großen Ozeans zwischen der Insel Stewart (Rakiura) u. der Südinsel Neuseelands, 60 km lang, 30 km breit. Die Insel Ruapuke liegt im östl., die Insel Solander vor dem westl. Ein-

Inhospitālis 2, (l) a, unwirtlich, ungastlich.
Inhospitalĭtas, ātis, (l) f, Ungastlichkeit, f.
Inhospitality, (e) Ungastlichkeit.
Inhoud, (h) m, Inhalt, m.
Inhouden, (h) va, hineinhalten, enthalten, zurückhalten; zich -, vr, sich beherrschen, bezwingen.
Inhugga, (sch) va, einhauen.
Inhuldiging, (h) f, Huldigung, Huldigungsfeier.
Inhumain, -e, (f) a, unmenschlich, grausam.
Inhuman, (d) a, (sch) a, inhuman, unmenschlich.
Inhuman, (e) a, unmenschlich, grausam.
Inhumanidád, (s) f, Unmenschlichkeit, f.
Inhumanĭtas, ātis, (l) f, Unmenschlichkeit, Roheit; Ungefälligkeit, Filzigkeit, f; Mangel an Lebensart, m.
Inhumanité, (f) f, Unmenschlichkeit, f.
Inhumanity, (e) Unmenschlichkeit, f.
Inhumano, (s) a, unmenschlich, grausam.
Inhumānus 3, (l) a, inhumānē u. inhumanĭter, ad, unmenschlich; unhöflich, ungefällig; lieblos; ungebildet, unkultiviert.
Inhumation, (e) Beerdigung, f.
Inhumation, (f) f, Beerdigung.
Inhumātus 3, (l) a, unbegraben.
Inhumer, (f) va, beerdigen.
Inhŭmo 1, (l) va, mit Erde bedecken.
Inhuren, (h) va, aufs neue mieten, dingen.
Inhyra, (sch) va, einmieten.
Inhysa, (sch) va, einlogieren.
Inhyses, (sch) a u. ad, in eines andern Hause wohnen.
Inhyseshjon, (sch) n, Einlieger, Insasse, m.
Ini, (sch) praep, in, innerhalb.
Inĭbi, (l) ad, daselbst; in dem Augenblick; darin, darunter; aut - est aut jam confectum, es ist schon vollendet, od. doch nahe daran.

Inibire, ⓘ va, verhindern, Einhalt thun.
Inibitória, ⓘ f, Untersagungsschreiben, n.
Inibizione, ⓘ f, Verbot, n.
Inicial, ⓢ a, Anfangs-; f, Anfangsbuchstabe.
Iniciar, ⓢ va, anfangen; einweihen.
Iniciativo, ⓢ a, den Anfang machend.
Inicio (v. in u. jacio), jēci, jectum 3, ⓛ va, hineinwerfen, hineinstürzen; einjagen, einflößen, beibringen, verursachen; alci metum, Furcht einjagen; im Gespräch hinwerfen, einfließen lassen; werfen, legen, auf etw. anlegen, umwerfen; sibi vestem, ein Kleid anlegen; - alci manum, Hand an jmd. legen; animus se - it in alqd, der Geist läßt sich in etw. ein, erwägt.
Inicuo, ⓢ a, ungerecht; böse.
Iniettare, ⓘ va, (Mediz.) einspritzen; einwenden.
Iniezione, ⓘ f, Injektion, Einspritzung, f; Einwand, m.
Inifrån, ⓢⓒⓗ praep, in, innerhalb; ad u. praep, v. innen, inwendig.
Inimaginábile, ⓘ a, nicht vorstellbar.
Inimaginable, ⓢ a, undenkbar.
Inimical, ⓔ a, feindlich; nachteilig.
Inimicare, ⓘ va, feindselig behandeln; vr, sich verfeinden.
Inimīce, ⓛ ad, feindselig; de nullis quam de vobis infestius aut inimicius consuluerunt, gegen niemand verfuhren sie härter u. feindseliger als gegen euch.
Inimichévole, ⓘ a, feindselig.
Inimicitia,ae, ⓛ f, Feindschaft, f; inimicitiae mihi intercedunt cum gente Julia, ich stehe in Feindschaft mit der julischen Familie.
Inimicízia, ⓘ f, Feindschaft, f.
Inimico, ⓘ a, =nemico, feind-

gange. An der Nordseite der F. der schöne Hafen Bluffharbour (Awarua).

Fovieren (lat.), warm halten, bähen; hegen u. pflegen.

Fowey (spr. fōi), Marktflecken, engl. Grafschaft Cornwall, an der Mündung des **Flusses** F.; 1658 Ew.; Sardellenfischerei, lebhafter Handel; vorzüglicher, durch Batterien verteidigter Hafen. F. war schon früher ein bedeutender Ort, der 1347 für die Belagerung v. Calais 47 Schiffe ausrüstete.

Fowler (spr. faulĕr), **John**, engl. Ingenieur, geb. 1817 Sheffield, widmete sich erst dem Wasser-, dann dem Eisenbahnbau u. führte den Bau der Bahn zwischen Stourbridge u. Birmingham selbständig zu Ende. 1844 wurde er Oberbetriebsingenieur für die Bahnen Manchester-Sheffield-Lincolnshire. Ruhm erwarb er sich durch Entwurf u. Ausführung der Londoner Untergrundbahn, für die er auch eine bes. zweckmäßige Lokomotive konstruierte. F. begründete zu Lincoln eine große Maschinenbauanstalt, aus der bes. Straßenlokomotiven u. Dampfpflüge hervorgingen. Die Lieferung v. Dampfpflügen nahm einen besonderen Aufschwung in den sechziger Jahren, als F. dieselben auf Bestellung Mehemed Alis, des damaligen Vizekönigs v. Aegypten, daselbst für die Baumwollkultur in großem Maßstabe verfertigte. Für den Betrieb seiner Dampfpflüge baute F. besondere selbstfahrbare Lokomotiven u. führte dazu den Drahtseilbetrieb ein, den er zu großer Vollkommenheit brachte.

Fowlersche Lösung (Fowlersche Tropfen), Lösung v. (in Deutschland 1%) arseniger Säure u. Kaliumkarbonat in Wasser u. Melissengeist.

Fox 1) George, Gründer der Sekte der Quäker, geb. 1624 Drayton in Leicestershire, † $^{16}/_{1}$ 1691 London; kam zu einem Wollhändler in die Lehre, hierauf zu einem Schuster, grübelte über Religionsgegenstände u. zog sich, 19 Jahre alt, durch Visionen bestärkt, v. der Welt zurück, um (seit 1649) predigend im Lande die Menschen zur Tugend zurückzuleiten. Unbeirrt durch Verhaftungen, Peitschenhiebe, Einsperrung in ein Irrenhaus ꝛc., predigte er gegen den Trunk, Prozesse u. den Krieg, verbot, den Hut vor jemand abzunehmen, das Knie vor einem Menschen zu beugen, einen Eid abzulegen ꝛc., bis er endlich in London v. Cromwell die Erlaubnis zu öffentlicher Predigt erhielt. Seit 1671 begab er sich auf Reisen nach Amerika, Holland, Holstein, Hamburg u. Danzig, um dort die Anhänger anderer Sekten für seine Lehre zu gewinnen, u. erlebte schließlich unter Wilhelm III. die Sicherung des Bestandes seiner Gemeinde. Seine Schriften erschienen gesammelt 1694 bis 1706, 3 Bde.; sein Leben beschrieb er selbst (Lond. 1694). Vgl. den Artikel Quäker.

Litteratur: Weitere Biographien: Marsh, Popular life of G. F. (Lond. 1847); Janney (Philad. 1853) u. Watson (Lond. 1860).

2) **Charles James F.**, engl. Staatsmann u. Redner, zweiter Sohn v. Henry F., erstem Lord Holland, u. Georgina Carolina, ältester Tochter des Herzogs v. Richmond, geb. $^{24}/_{1}$ 1749 Westminster, † $^{13}/_{9}$ 1806; machte zu Eton u. Oxford seine Studien, bereiste darauf das Festland u. erlangte trotz eines sehr ausschweifenden Lebens gründliche Kenntnisse. Noch bevor er das gesetzliche Alter v. 21 Jahren erreicht, wurde er 1768 für Midhurst ins Parlament gewählt u. schloß sich dort, seinen Familientraditionen gemäß, an die Tories an. Seine glänzende Rednergabe, verbunden mit einer Schärfe der Auffassung u. einem schlagenden Witze, erregte bald allgemeine Bewunderung. Die herrschenden Tories suchten ihn auf jede Weise an sich zu ketten; er wurde 1770 Lord der Admiralität u. 1772 Lord der Schatzkammer. Da er aber dem Könige gegenüber seine Selbständigkeit wahrte u. bes. gegen das Gesetz über die Ehen in der kgl. Familie 1772 auftrat, empfing er 1774 seine Entlassung u. schloß sich nun der Opposition, d. h. den Whigs, an u. trat 1775 bei Eröffnung des neuen Parlaments als entschiedener Gegner der Regierung auf. Mit Burke eng verbunden, begann er unter den ungünstigsten Verhältnissen den Kampf gegen das Ministerium North u. dessen kriegerische Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes der amerikan. Kolonien. Begeistert verfocht er deren Selbstbesteuerungsrecht u. trat für einen baldigen Friedensschluß ein. Schließlich gelang es ihm auch, 1782 das Kabinett zu schlagen. North trat ab, u. in dem neuen Ministerium Rockingham übernahm F. das Auswärtige Amt. Da indes der König den Whigs nicht gewogen war, konnte F. keine feste Stellung erlangen u. wurde nach dem Tode Rockinghams Juli 1782 mit den übrigen whiggistischen Ministern entlassen, um Shelburne Platz zu machen. Nun verband sich F., in die Opposition gedrängt, mit seinem ehemaligen Gegner Lord North gegen Shelburne u. Pitt, welcher seit dieser Zeit sein glänzendes Talent zu entfalten begann. Es gelang auch F. bald, das Ministerium Shelburne-Pitt, das wegen des Abschlusses des amerikan. Friedens angegriffen wurde, durch seine Verbindung mit dem früheren Gegner North Februar 1783 zu stürzen, u. im neuen Koalitionsministerium Portland übernahm F. wieder das Auswärtige. Aber die inneren Widersprüche in diesem Kabinett führten Dezember 1783 zu dessen Sturz, zu dem die Verwerfung der v. F. beantragten Indiabill im Oberhause den äußern Anlaß bot. F. wurde $^{18}/_{12}$ 1783 entlassen, u. Pitt zur Bildung eines Ministeriums berufen, der bald darauf nach Auflösung des Unterhauses eine gefügige Majorität im Parlamente gewann. Wieder trat F. als der gefährlichste Gegner Pitts in die Reihen der Opposition u. bekämpfte letzteren bes. bei der Verhandlung über die neu vorgelegte Indiabill u. bei der Frage über die Regentschaft des Prinzen v. Wales (1788). Beim Ausbruch der französischen Revolution überwarf er sich mit Burke, der das revolutionäre Treiben mißbilligte, verlor damals den größten Teil seines Anhangs, zog sich schließlich (1798—1801) ganz aus dem Parlamente zurück u. gab sich auf seinem Landsitze St. Ann's Hill bei Chartrey litterarischen Beschäftigungen hin. F. machte nach dem Frieden v. Amiens eine Reise nach Frankreich; bald darauf gelang es ihm (1804) das Ministerium Addington zu stürzen, aber ein Versuch Pitts, F. in sein Ministerium aufzunehmen, scheiterte am Widerwillen des Königs. Erst nach Pitts Tode ($^{2}/_{1}$ 1806) kam F. v. neuem an das Ruder, indem er die Seele des sog. Ministeriums aller Talente wurde. Aber schon im Sommer desselben Jahres starb er. In die letzte Periode seines Lebens fallen seine liberalen Bestrebungen gegen die Einkommentaxe, für die Emanzipation der Katholiken, für die Abschaffung des Sklavenhandels u. für die parlamentarische Reform. Er war Repräsentant der Prinzipien der Freiheit u. des Friedens; in seinem Privatleben war er liebenswürdig u. leutselig, dagegen zur Verschwendung geneigt u. bes. durch seine Spielwut in zerrüttete Verhältnisse gebracht. Ihm wurde 1816 eine Bildsäule auf Bloomsbury Square u. 1818 ein Denkmal in der Westminsterabtei u. später in der Vorhalle zum Unterhause errichtet. Er schrieb: „History of the early part of the reign of James the second" (Lond. 1808, deutsch v. Soltau, Hamb. 1810); seine „Speeches" kamen Lond. 1815 (6 Bde., Auswahl 1847) heraus.

Litteratur: Walpole, Recollections of the life of F. (Lond. 1806); Russell, Memorials and correspondence of Ch. F. (ebd. 1853—1857, 4 Bde.); Ders., Life and times of F. (1859—67, 3 Bde.); Rae, Wilkes, Sheridan, F., the opposition under George III. (ebd. 1874); Trevelyan, Early history of Ch. J. F. (ebd. 1880).

Foxkanal Meeresarm im Nördl. Eismeer, zwischen Baffinsland u. Southamptoninsel, 1615 v. Baffins Gefährten entdeckt u. 1631 v. Luke Fox wieder aufgefunden.

Fox River Fluß Wisconsins, NAmerika, durchströmt den Winnebagosee, fällt in den Michigansee; ein für Dampfer fahrbarer Kanal vom F. R. zum Wisconsin River verbindet gleichzeitig den Michigansee u. Mississippi.

Foy (spr. föä) 1) **Maximilien Sébastien**, franz. General u. berühmter Redner, geb. 3/2 1775 Ham, Depart Somme, † 28/11 1825 Paris; war Hauptmann bei der Artillerie, wurde als Girondist verhaftet, aber durch Robespierres Sturz befreit, kämpfte dann in Deutschland unter Moreau u. Masséna, 1801 Oberst. Seine Anhänglichkeit an Moreau zog ihm die Ungnade Napoleons I. zu; 1807 nach Konstantinopel geschickt, verteidigte er tapfer die Dardanellen gegen die Engländer, focht in Portugal u. Spanien u. wurde Divisionsgeneral. Bei Waterloo wurde er verwundet. 1819 wählte ihn das Depart. Aisne zum Deputierten, u. er errang bald großen Ruf als parlamentarischer Redner, stets bereit, für die bedrohte bürgerliche Freiheit mit siegreichem Worte einzutreten. Als der v. allen Parteien geehrte uneigennützige Mann bei seinem Tode kein Vermögen hinterließ, brachte man durch eine Nationalsubskription für seine Familie die Summe v. 1 Mill. Frs. zusammen; bei seinem Begräbnis folgten dem Sarge gegen 100000 Leidtragende. 1879 erhielt F. zu Ham ein Denkmal. Er schrieb: „Histoire de la guerre de la péninsule sous Napoléon“ (Par. 1827, 4 Bde.; deutsch Lpz. 1827—28, 4 Bde.). Den „Discours du général F.“ (Par. 1826, 2 Bde.) ist eine Lebensbeschreibung F.s v. Tissot beigegeben.

2) **Adrien Hippolyte Arthur F.**, franz. Divisionsgeneral, Neffe v. 1), geb. 4/1 1793 Ham, Depart. Somme, † 22/3 1877 Paris; machte als Unterlieutenant im 69. Linienregiment u. Adjutant seines Oheims den Feldzug in Spanien mit, kämpfte 1815 bei Fleurus, war 1830 im Stabe des Generals Damrémont bei der Einnahme v. Algier zugegen, bis 1837 als Stabsoffizier in Algerien u. wurde 1836 Oberstlieutenant. 1841 kam F. als Oberst nach Algerien zurück u. zeichnete sich im Gefecht v. Collo aus. 1846 Maréchal de camp, kommandierte er 1848 den Territorialbezirk Drôme u. Mai 1848 Vesoul. Als Divisionsgeneral befehligte er 1853—58 die 12. Militärdivision zu Toulouse, trat dann in den Ruhestand u. lebte in Paris.

Foyait siehe den Artikel Syenit.

Foyatier (spr. foajatjē), **Denis**, franz. Bildhauer, geb. 1793 Bussière, Depart. Loire, † 18/9 1863 Paris; Schüler v. Marin in Lyon u. unter Lemot in Paris, wo er sehr verschiedenartige Bildwerke v. fast allzu strenger Behandlung der Formen schuf. Die hauptsächlichsten sind die Statuen des schwörenden Spartacus (1827), des Cincinnatus (beide im Tuileriengarten), des Glaubens (Notre Dame de Lorette), der Klugheit (Deputiertensaal des Palais Bourbon, 1831), des Obersten Combes in Feurs (Depart. Loire), ein Teil der Reliefs am Arc de l'Étoile in Paris, die Statue Jacquards in Lyon u. die Reiterstatue der Jeanne d'Arc in Orléans.

Foyer (franz., spr. föäje), Feuerherd; Minenherd; Brenn-, Mittelpunkt. Auch der im Theater zur Unterhaltung, Promenade u. Erholung dienende Saal od. Gang, meist mit Büffet in Verbindung; in Frankreich pflegt das F. public, das F. für das allgemeine Publikum, v. dem F. des artistes, in dem die Schauspieler, Dichter, Kritiker 2c. konversieren, gesondert zu sein.

Foyniţa (Fojnica), Stadt, Bosnien, Kreis Sarajewo, siehe den Artikel Foiniţa.

Fr. Abkürzung bei botan. Namen für E. M. Fries (s. d.), bei zoolog. für Joh. Leonh. Frisch, geb. 1666 Sulzbach (Oberpfalz), † 1743 Berlin als Gymnasialrektor; Vögel, Insekten.

Fra (ital., Abkürzung v. frate), Bruder, besonders Ordensbruder.

Fraas 1) **Karl Nikolaus**, landwirtschaftl. Schriftsteller, geb. 6/9 1810 Rattelsdorf bei Bamberg, † 9/11 1875 Neufreimann bei München; studierte 1830—34 in München Medizin u. Botanik, wurde 1835 Prof. der Botanik u. Ephor der kgl. Gärten zu Athen, wo er den ersten botan. Garten anlegte; 1842 Prof. an der Gewerbeschule zu Freising, 1845 Inspektor u. Prof. der Chemie u. Technologie an der Zentrallandwirtschaftsschule zu Schleißheim, 1847 Prof. der Landwirtschaft in München u. v. 1851—66 Direktor der Zentraltierarzneischule daselbst. Als Gegner v. Liebigs Bodenerschöpfungslehre gründete er den Verein praktischer Landwirte u. die Wochenschrift: „Die Schranne“. F. ist bes. verdient um die Organisation des landwirtschaftl. Kreditwesens in Bayern, um Verbreitung der künstlichen Fischzucht in Deutschland; auch begründete er die erste Kunstdüngerfabrik in Bayern. Er schrieb u. a.: „Synopsis florae classicae“ (Münch. 1845); „Klima u. Pflanzenwelt in der Zeit“ (Landsh. 1847); „Grundriß der Landwirtschaftslehre“ (Stuttg. 1848); „Die Schule des Landbaues“ (5. Aufl. Münch. 1871); „Künstliche Fischerzeugung“ (2. Aufl. ebd. 1854); „Geschichte der Land- u. Forstwissenschaft“ (ebd. 1866); „Die Ackerbaukrisen u. ihre Heilmittel“ (Lpz. 1866); „Wurzelleben der Kulturpflanzen“ (2. Aufl. Berl. 1872); „Dorfgeschichten“ (Münch. 1870, 2 Tle.).

2) **Oskar F.**, Geolog, geb. 17/1 1824 Lorch (Württemberg), studierte zuerst Theologie u. wandte sich sodann den Naturwissenschaften zu. Bis 1847 war er Vikar in Balingen, u. ging in demselben Jahre nach Paris, um d'Orbigny u. Élie de Beaumont zu hören. 1848 wurde er Vikar in Leutkirch, hierauf Pfarrer in Lauffen, seit 1853 ist er Konservator des Naturalienkabinetts in Stuttgart. F. richtete seine hauptsächlichste Thätigkeit auf die geolog. Durchforschung v. Süddeutschland. 1864 bereiste F. den Orient, wo er dem Jura Palästinas besondere Aufmerksamkeit schenkte. 1866 machte er die wichtige Entdeckung der Schussenrieder Menschenreste, beschrieben in seiner Schrift: „Die Funde an der Schussenquelle in Schwaben“ (Stuttg. 1867) u. ebenso 1871 weitere Höhlenausgrabungen. Ferner widmete er sich als Stuttgarter Stadtrat der Grabung artesischer Brunnen, der Kanalisations- u. Abfuhrfrage, übernahm die Leitung der württemberg. Weinverbesserungsgesellschaft u. durchforschte 1875 in geolog. Beziehung den Libanon im Auftrage Rustem Paschas, Generalgouverneurs des Libanon. 1872 ff. war F. Mitvorstand der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft. Er schrieb: „Die nutzbaren Mineralien Württembergs“ (Stuttg. 1860); „Fauna v. Steinheim, mit Rücksicht auf die miocänen Säugetier- u. Vögelreste“ (ebd. 1870); „Aus dem Orient“ (ebd. 1867); „Vor der Sündflut“ (3. Aufl. ebd. 1870); „Drei Monate am Libanon“ (2. Aufl. ebd. 1876); „Geolog. Beobachtungen am Libanon“ (ebd. 1878); „Aëtosaurus ferratus, die gepanzerte Vogelechse aus dem Stubensandstein bei Stuttgart“ (ebd. 1877); „Württembergs Eisenbahnen mit Land u. Leuten an der Bahn“ (ebd. 1880); „Geognostische Beschreibung v. Württemberg, Baden u. Hohenzollern“ (ebd. 1882).

Fra Bartolommēo ital. Maler (1475—1517), siehe Bartolommeo.

Fraccarōli **Innocenzo**, ital. Bildhauer, geb. 28/12 1805 Castel Rotto bei Verona, † 29/4 1882 Mailand; bildete sich auf der Akademie in Venedig, dann in Mailand u. 1828—33 in Rom unter Thorwaldsen u. Tenerani, wurde 1842 Prof. an der Akademie in Florenz u. ging später nach Mailand. Seine Hauptwerke v. großer technischer Vollendung sind: „Der bethlehemitische Kindermord“ (1847, Belvedere in Wien), eine sehr naturalistische „Eva vor dem Sündenfall“, der meisterhafte „Verwundete Achilleus“, „Dädalos u. Ikaros“, das Denkmal Karl Emanuels II. im Dom zu Turin, Statue des Grafen Ferri in der Brera zu Mailand u. eine große Kreuzabnahme.

Fracht **böhm.** náklad, *m*; (-gut) nákladní zboží, *n*; **dän.** Fragt, Ladning, *g*; Fragtpenge, *g*; **engl.** freight; (- eines Schiffes) cargo; **frz.** frais de transport, *mpl*; port, *m*; (Ladung) charge; (Schiffs-) cargaison, *f*; (-gut) marchandises, *fpl*; **gr.** *φορτία*, *npl*; (-geld) *ὁ τῆς ἀγωγῆς μισθός*; (- auf Schiffen) *ναῦλος*, *m*; **holl.** vracht, lading, *f*; **ital.** carico; porto, nolo, *m*; carrettata, *f*; **lat.** onus, vectura; (- bezahlen) pro vectura solvere; **russ.** грузъ, *m*; поклажа, *f*; **schw.** frakt, *m*; laddning, skeppsladdning, fora, *f*; förlön, *m*; **sp.** carga, *f*; cargamento, flete, *m*; **ung.** teher, rakomány; fuvar; fuvarbér, szállítás dija.

F., im eigentlichen Sinne die v. einem gewerbs-

lich, entgegen, schädlich, widrig, verhängnisvoll; m, Feind, Gegner, m.

Inimicus 3, Ⓛ a, feindselig, gehässig, verhaßt; nachteilig; m, Feind, m.

Inimitábile, ⓘ a, unnachahmbar.

Inimitabilis 2, Ⓛ a, unnachahmlich.

Inimitable, Ⓕ a, unnachahmbar.

Inimitable, Ⓢ a, unnachahmlich.

Inimitié, Ⓕ f, Feindschaft, f.

Ininteligible, Ⓢ a, unverständlich.

Inintelligíbile, ⓘ a, unverständlich.

Inintelligibilità, ⓘ f, Unverständlichkeit, f.

Inintelligible, Ⓕ a, unverständlich.

Inique, Ⓕ a, höchst unbillig, widerrechtlich.

Inique, Ⓛ ad, ungleich, unbillig; nicht gelassen; iniquissime ferre, sehr ungehalten sein; iniquissime comparatum est, es ist sehr ungleich eingerichtet.

Iniquidád, Ⓢ f, Ungerechtigkeit, Bosheit, f.

Iniquità, ⓘ f, Unbilligkeit, Härte, f.

Iniquĭtas, ātis, Ⓛ f, Ungleichheit (des Bodens, loci); Schwierigkeit, f; ungleiches Verhältnis, n; Unbilligkeit, Ungerechtigkeit, Härte; übertriebene Forderung; - temporum, Ungunst der Zeiten, f.

Iniquité, Ⓕ f, schwere Ungerechtigkeit, f.

Iniquitous, Ⓔ a, ungerecht, unbillig.

Iniquity, Ⓔ Ungerechtigkeit, Unbilligkeit, f.

Iniquo, ⓘ a, unbillig, ungerecht; boshaft.

Inīquus, (inīcus, aus in u. aequus), 3, Ⓛ a, in sich selbst ungleich, uneben, schief, abschüssig, unbequem, ungünstig, gefährlich; ohne Gleichmut: animo iniquo ferre alqd, ungehalten sein

über etw.; das rechte Maß nicht haltend, unpassend; ungerecht; iniquum est, es ist ein unbilliges Verlangen; abgeneigt, übel od. feindlich gesinnt; aequi iniqui, Freund u. Feind.

Inirascibile, Ⓘ a, sanftmütig, unreizbar.

Inispiegábile, Ⓘ a, unerklärlich.

Initial, Ⓔ a, anfänglich, Anfangs-.

Initiale, Ⓕ f, Anfangsbuchstabe, m.

Initials, Ⓔ pl, Anfangsbuchstaben, mpl.

Initiamenta, ōrum, Ⓛ npl, Einleitung, Einweihung, f.

Initiate, Ⓔ va, einführen, einweihen.

Initiatĭo, ōnis, Ⓛ f, Feier eines geheimen Kultus.

Initiation, Ⓔ Einweihung, Einführung, f.

Initiation, Ⓕ f. Einweihung, Einführung, f.

Initié, Ⓕ m, Eingeweihter, m.

Initier, Ⓕ va, einweihen, einführen.

Initiera, (schw.) va, einweihen, einführen.

Initĭo 1, Ⓛ va, einweihen; studiis initiari, in die Wissenschaft eingeführt werden.

Initĭum, ĭi, Ⓛ n, Eingang; Ausgangspunkt; Anfang, m; initĭa, ōrum, Anfangsgründe, mpl; mathematicorum -, die ersten Sätze der Mathematik; ab initio, vom Anfang an; initio, im Anfang, anfänglich, anfangs; initia, Uranfänge, Grundstoffe, mpl; geheimer Kultus, m.

Iniziale, Ⓘ a, anfänglich, Anfangs...; f, Initialbuchstabe, m.

Iniziare, Ⓘ va, anfangen; einführen; einweihen.

Iniziativo, Ⓘ Einleitung treffend, anbahnend.

Iniziato, Ⓘ a, eingeweiht, unterrichtet.

Inizinzione, Ⓘ f, Einführung, Einreihung, f.

mäßigen Güterbeförderer v. einem Orte zu einem andern beförderte Güterladung. Je nach der Verschiedenheit des Transportmittels heißt sie Land-, Wasserfracht, je nach der Art des Fuhrwerks F. per Achse, Eisenbahnfracht, während die Wasserfracht in Fluß- u. Seefracht zerfällt. Wer gewerbsmäßig den Gütertransport zu Lande, auf Flüssen od. Binnengewässern ausführt, heißt F-führer; F-schiffer derjenige, der den Gütertransport zur See gewerbsmäßig betreibt; Befrachter (Charterer) der Mieter eines Seeschiffes für die F.; Verfrachter der Schiffseigner; Chartepartie die über dies Uebereinkommen ausgestellte Urkunde; Rückfracht die v. dem F-führer od. F-schiffer am Bestimmungsort mitgenommene Ladung, um sie an den Ausgangsort zu bringen. Im weiteren Sinne ist F. die für den Transport zu bezahlende Entlohnung, der F-lohn od. das F-geld; in demselben ist eine Vergütung für das Auf- u. Abladen u. eine Vergütung für die Beförderung enthalten. Ueber den zwischen Befrachter u. F-er bestehenden F-vertrag gibt bei Land- u. Flußtransporten der F-brief Auskunft, bei Transporten zur See das Konnossement. Nach dem Deutschen H.-G.-B. Art. 391 u. ff. kann der F-führer die Ausstellung eines F-briefes verlangen, der zum Inhalt haben muß:

1) Bezeichnung des Gutes nach Menge, Beschaffenheit u. Merkmalen; 2) Name u. Wohnort des F-führers, Absenders u. Empfängers; 3) Ort der Ablieferung; 4) Bestimmung bezüglich der F.; 5) Ort u. Tag der Ausstellung; 6) besondere Vereinbarungen über andere Punkte.

Der bei der Stromschiffahrt außerdem vorkommende Ladeschein entscheidet über die Rechtsverhältnisse zwischen F-führer u. Empfänger. Bezüglich der Haftpflicht des F-führers bestimmt das H.-G.-B., daß derselbe für jeden Schaden u. jede Beschädigung des Gutes haftet, sofern er nicht beweist, daß dieselbe durch höhere Gewalt (vis major), Beschaffenheit des Gutes od. die Verpackung veranlaßt wurde. Bei der Schadenberechnung kommt nur der gemeine Handelswert od. der gemeine Wert in Betracht. Der F-führer haftet auch für den durch Versäumung der Lieferungszeit entstandenen Schaden, sofern er nicht beweist, daß er jene durch Anwendung pflichtgebotener Sorgfalt nicht habe abwenden können. Durch Annahme der Güter u. Bezahlung der F. erlischt jeder Anspruch gegen den F-führer, mit Ausnahme des wegen eines äußerlich nicht erkennbaren Verlustes, bez. einer Beschädigung, deren Feststellung ohne Verzug nach der Entdeckung nachgesucht wurde. Dem F-führer steht an dem in seinem Besitze befindlichen F-gute ein Pfandrecht für alle Forderungen aus dem F-vertrage zu. Zu F-briefen werden gewöhnlich Formulare verwendet, bei Eisenbahnen ist die Form derselben ein für allemal vorgeschrieben. Das F-geschäft der Eisenbahnen steht unter besonderen Vorschriften, die eine Erleichterung u. Begünstigung enthalten; dahin gehören Bestimmungen über den Normalbetrag, mit dem für Schaden, Verlust od. Beschädigung bei dem Transport Ersatz zu leisten ist, für die Beschädigung infolge verspäteten Eintreffens der F. 2c. Die Berechnung der Land- u. Schiffsfracht geschieht gewöhnlich nach dem Gewicht der F-stücke auf die Entfernung. Bei der Eisenbahnfracht unterscheidet man die Eilgutfracht u. die gewöhnliche. Erstere ist wesentlich höher als letztere, die entweder nach dem F-gütertarif od. nach dem Wagenraumtarif berechnet wird; jener ist regelmäßig mit Rücksicht auf Qualität u. Gewicht der Güter in drei Klassen eingeteilt. Außer diesen Normaltarifen haben die Eisenbahnen noch Ausnahmetarife, zu welchen auch die Differentialtarife gehören, bei welchen die F. für größere Entfernungen abgestuft ist. Durch diese F-disparität wird einerseits der Außen- u. Durchfuhrhandel begünstigt, andrerseits aber der Binnen- u. Lokalverkehr in gewissen Gegenden sehr geschädigt. Außerdem sind zu erwähnen die für gewisse Güterarten bestehenden Spezialfrachtsätze, wie für Holz, Kohle, Eisen 2c., u. die für Spediteure u. Produzenten, welche jährliche große Quantitäten versenden, existierenden F-nachlässe. Die Postanstalten übernehmen den Transport v. F-gütern nur unter gewissen Bedingungen, nach deutschem Postrecht nur v. Paketen v. nicht mehr als 50 kg; entzündliche Gegenstände, ätzende Flüssigkeiten 2c. sind überhaupt ausgeschlossen. Sperrgüter, d. h. F-güter, welche in einer Richtung 1½ m überschreiten u. dabei weniger als 10 kg wiegen od. einen besonderen großen Raum einnehmen od. eine besondere sorgsame Behandlung erheischen, werden nur zu einem um die Hälfte des Portos erhöhten Preise befördert. Bei dem Seetransport ist, insofern es sich bei dem Vertrag nicht um einzelne Güter (Stückgüter), sondern um den Schiffsraum (ganz od. teilweise) handelt, schriftlicher Abschluß erforderlich. Die Zeit, während welcher der Verfrachter auf die Abladung zu warten verpflichtet ist, heißt Wartezeit. Im Falle der Ueberschreitung derselben gelten die Regeln v. der Fautfracht (s. d.).

Litteratur: Eger, Das deutsche F-recht (Berl. 1879—83, 3 Bde.); Wehrmann, Das Eisenbahnfrachtgeschäft (Stuttg. 1879).

Frachtbrief böhm. povozní list, *m*; dän. Fragtbrev, *n*; (- für Schiffe) Konnossement, *n*; engl. bill of lading; (zur See) charter-party; frz. lettre de voiture, *f*; (zu Wasser) connaissement, *m*; gr. *τὰ περὶ τῆς τῶν φορτίων ἀγωγῆς γράμματα*, *npl*; holl. vrachtbrief, *m*; cognossement, *n*; charter-party, *f*; ital. polizza di carico, lettera di nolo, *f*; lat. litterae mercium vehendarum (vectarum) indices, *fpl*; russ. накладная, *m*; schw. fraktsedel, *m*: sp. carta de porte, *f*; ung. fuvarlevél, szállitó levél.

F., Frachtführer, siehe Fracht. Frachtkarte, siehe den Artikel Eisenbahn (Bd. IV. 1368).

Frachtwagen böhm. nákladni vůz, *m*; dän. Fragtvogn, *g*; engl. waggon; frz. chariot (de transport), *m*; voiture de roulage, *f*; gr. *ἡ φορτηγικὴ ἅμαξα*; holl. vrachtwagen, *m*; ital. carro da trasporto, *m*; lat. plaustrum, *n*; russ. роспуски, -овъ, *mpl*; фура, *f*; schw. fraktvagn, *m*; sp. galera, *f*; carromato, *m*; ung. teherszállitó szekér od. kocsi, teherkocsi.

Frack böhm. frak, *m*; dän. Kjole, *g*; engl. frock-coat, dress-coat; frz. frac, *m*; gr. (neugr.) *φράκον*, *n*; holl. rok, *m*; frak, *m*; ital. marsina, *f*; lat. — —; russ. фракъ, *m*; schw. frack, *m*; sp. frac, *m*; ung. frakk.

F. (engl. Frock, franz. Frac), ursprünglich Bezeichnung für einen in England gebräuchlichen Kittel v. grobem Tuch, jetzt das bürgerliche Festkleid der Männer; entstand im 18. Jahrh. aus der militärischen Mode, die Schöße des Rockes v. vorn nach rückwärts umzuschlagen; war zu Anfang des 19. Jahrh. blau, braun od. schwarz u. ist jetzt meist v. schwarzem Tuch. Siehe den Artikel Frock.

Fra Diávolo (spr.-djáwolo, d. i. „Bruder Teufel", eigentlich Michael Pozza), berüchtigter ital. Räuber, geb. 1760 Itri (Kalabrien), † 12/11 1806 Neapel; wegen seiner Unthaten zum Tode verurteilt, aber beim Einfall der Franzosen 1799 vom Kardinal Ruffo amnestiert u. zum Obersten ernannt. Als 1806 die Franzosen wieder in Neapel einrückten, nahm er sich Itri wieder zum Mittelpunkt seiner Raubzüge, that den Franzosen viel Schaden, zog sich, v. diesen angegriffen, nach Gaeta zurück, wurde aber wegen schlechter Aufführung vom Prinzen v. Hessen-Philippsthal fortgeschickt. Nun begab er sich über Kalabrien nach Palermo u. insurgierte unter Leitung des Kommodore Sidney Smith Kalabrien. Durch Verräterei zu San Severino gefangen, wurde er, ungeachtet die Engländer seinen militärischen Charakter geltend machten, gehenkt. Er hat zu vielen Sagen, Liedern u. zu der Auberschen Oper „Fra Diavolo" Anlaß gegeben, obschon dort nichts als der Name geblieben ist.

Frähn **Christian Martin Joachim,** Orientalist u. Numismatiker, geb. 4/6 1782 Rostock, † 16/8 1851 St. Petersburg; studierte in Tübingen, Heidelberg u. Rostock Orientalia, lehrte 1804 am Pestalozzischen Institut in Burgdorf, habilitierte sich 1806 als Privatdozent in Rostock, wurde 1807 Prof. der morgenländischen Sprachen zu Kasan, 1815 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Oberbibliothekar, sowie Vorstand des Asiatischen Museums in St. Petersburg mit dem Titel eines Staatsrats. F. schrieb: „De quibusdam Samanidarum nummis" (aus dem Arab., Kasan 1808); „Nummophylacium orientale Poto-

tianum" (ebd. 1817); „Antiquitatis muhamedanae monumenta varia" (Petersb. 1820—22, 2 Bde.); „Recensio numorum muhamedanae academiae imperialis scientiarum Petropolitanae" (ebd. 1826, Nachtrag nach F.s Tode 1855); „Sammlung kleiner Abhandlungen, die mohammedanische Numismatik betreffend" (Lpz. 1839; neue Sammlung Petersb. 1844); „Opuscula posthuma" hrsg. v. Dorn (ebd. 1855) ꝛc.

Fränkische Altertümer siehe den Artikel Metallzeit.

Fränkische Fürstentümer hießen die den Hohenzollern gehörigen Markgrafschaften Ansbach u. Bayreuth-Kulmbach in Franken.

Fränkische Kaiser (Salische Kaiser), die röm.-deutschen Kaiser aus dem fränk. Hause, regierten v. 1024—1125: Konrad II. (1024—39); Heinrich III. (1039—56); Heinrich IV. (1056—1106) u. Heinrich V. (1106—25). Weiteres siehe unter Deutschland (Bd. IV. 464 ff.) u. den besonderen Artikeln.

Fränkischer Dialekt s. Deutsche Sprache (Bd. IV. 383).

Fränkischer Jura siehe den Artikel Jura, deutscher.

Fränkischer Kreis seit 1500 einer der 10 Kreise des alten Deutschen Reiches, zwischen Böhmen, dem obersächs., bayr. u. den beiden rhein. Kreisen, 26950 qkm (490 QM.), 1½ Mill. Ew.; begriff die Bistümer Würzburg, Bamberg u. Eichstätt, die Fürstentümer Ansbach, Bayreuth, die Grafschaften Henneberg, Schwarzenberg, Castell, Wertheim, Erbach, die Reichsstädte Nürnberg, Rotenburg a. d. Tauber, Schweinfurt, Weißenburg u. Windsheim: mit anderen kleinen Gebieten zusammen 69 Territorien. Er stellte als einfaches Kontingent 1902 Mann zu Fuß u. 980 zu Pferd. Kreisoberst war der Markgraf v. Ansbach u. Bayreuth. Die Stände des Kreises teilten sich in 4 Bänke. Der größte Teil des F.n K.es bildet jetzt die bayr. Regbez. Unter-, Mittel- u. Oberfranken; Henneberg gehört zu Sachsen-Weimar, Coburg-Gotha, Meiningen u. Preußen; Wertheim zu Baden u. Erbach zu Hessen-Darmstadt.

Fränkische Schweiz siehe den Artikel Jura, deutscher.

Fränkisches Reich siehe den Artikel Franken.

Fräse (franz. Fraise, eigentlich Gekröse), Halskrause, gefältelter Halskragen, bes. im 16. u. 17. Jahrh. gebräuchlich.

Fräse (Fraise), ein bei drehender Bewegung wirkendes Stahlwerkzeug der Metallarbeiter. Kleine F.n werden aus einem Stück Stahl hergestellt, indem man dasselbe durchbohrt, dann auf einem Dorn abdreht u. nun in die Oberfläche die zum Schneiden bestimmten Zähne einarbeitet, was je nach Umständen mit dem Meißel, der Feile od. bes. dazu vorgerichteten F.n geschieht. Darauf wird die F. gehärtet, meistens so, daß man sie glühend macht, auf die Oberfläche gepulvertes Blutlaugensalz streut u. nach nochmaliger Erwärmung in Oel abkühlt. Besser ist es noch, die F.n in besonderen Kästen zu erhitzen, in denen Lappen mit schwarzer Seife, Hornspäne, Kohle, überhaupt kohlenstoffreiche Körper die F. umhüllen. Nach dem Härten wird die F. entweder in Gebrauch genommen od. besser, die Zähne werden auf Schmirgelscheiben genau nachgearbeitet u. geschliffen.

Die F.n werden je nach der Gestalt u. Verwendung unterschieden. Die gewöhnlichen F.n (Stirnfräsen, Fig. 1 A) sind v. cylindrischer Form u. besitzen sowohl auf der Mantelfläche a, als auch auf der Stirnfläche b Schneiden; das Arbeitsstück wird tangential an der Peripherie a od. vor der Stirn b hergeführt. Solche F.n werden zur Bearbeitung ebener Flächen od. rechtwinkeliger Ansätze verwendet. Zur Erweiterung (Versenkung) konischer od. cylindrischer Löcher dienen konische (Fig. 1 B) od. cylindrische F.n (Senker, Senkkolben, Ausräumer), zum Ausfräsen halbkugeliger Vertiefungen, Rinnen v. halbkreisförmigem Querschnitt ꝛc. die Kugelfräsen. Zur Herstellung freistehender Erhöhungen muß die Achse der F. (Fig. 1 A) eine entsprechende Bohrung c besitzen, in welche die Erhöhung eintritt. Scheibenförmige F.n (Schneidscheiben, Schneidräder) sind den Kreissägen ähnlich u. dienen bes. zum Einschneiden (Egalisieren) der Zahnlücken an Stirnzahnrädern, sowie zur Herstellung v. Nuten aller Art; im ersteren Falle bilden sie einen wichtigen Teil der Räderschneidmaschine u. werden als Räderfräsen (Fig. 1 C) bezeichnet. Fig. 1 D zeigt eine Räderfräse mit grober Teilung. Die Schneidezähne stehen mit der Brust a b fast radial, daher ist der Winkel b a e fast ein rechter. a e ist kein konzentrisches Kreisstück, sondern e liegt dem Mittelpunkt M näher, als a. Das Zahnprofil a b c d ist an allen Stellen des Schneidzahnes kongruent, der Zahn kann also bis zur Linie e f abgenutzt werden, ohne daß sich die Zahnform ändert. Bei sehr großen F.n treten an Stelle der Zähne Meißel od. Messer, die in ein anderes Stück (Kopf, Fräskopf) eingesetzt werden. In Fig. 1 E sitzen die Meißel m an der Stirnfläche des Kopfes K u. werden durch die Schrauben s festgeklemmt. Bei dieser Anordnung lassen sich die einzelnen Meißel zum Anschärfen leicht aus der Frässcheibe herausnehmen. Die vorteilhafte Verwendung der F.n verlangt eine ziemlich bedeutende Arbeitsgeschwindigkeit, die am besten durch die v. Elementarkraft bewegten Fräsmaschinen erreicht wird. Die Metallfräsmaschinen bestehen in der Hauptsache aus einer meist horizontalen Fräswelle zur Aufnahme u. Bewegung der F., einer Vorrichtung zur Aufnahme des Arbeitsstückes (Einspannvorrichtung) u. einem Mechanismus für die Relativbewegung (Schaltbewegung) zwischen Werkzeug u. Arbeitsstück, um stets neue Arbeitsflächen zu erhalten. Fig. 2 veranschaulicht eine sehr häufig gebaute Metallfräsmaschine. a b Fräswelle mit der Stufenscheibe S für die Kraftübertragung. T Tisch für das Arbeitsstück, der v. einer Konsole getragen wird; letztere an der Vorderseite des Gestelles G bei f f mit Prismenführung, unterwärts durch die Schraubenspindel p mit der Mutter q gestützt. Auf der kurzen Welle W befindet sich eine Schnecke, durch welche die Schraube bewegt u. das Arbeitsstück in die gewünschte Höhenlage gebracht wird. Annäherung od. Entfernung an das Gestell G wird durch die bei V mittels Handkurbel bewegte horizontale Schraube erzielt. Die Schaltbewegung erfolgt durch die Zahnräder n u. i, letzteres durch die Schnecke u gedreht. Durch die v. den Schnurscheiben c angetriebenen Kegelräder 4, 3, 2, 1 wird die Schnecke u in Bewegung gesetzt. C Schnur, die über die Schnur-

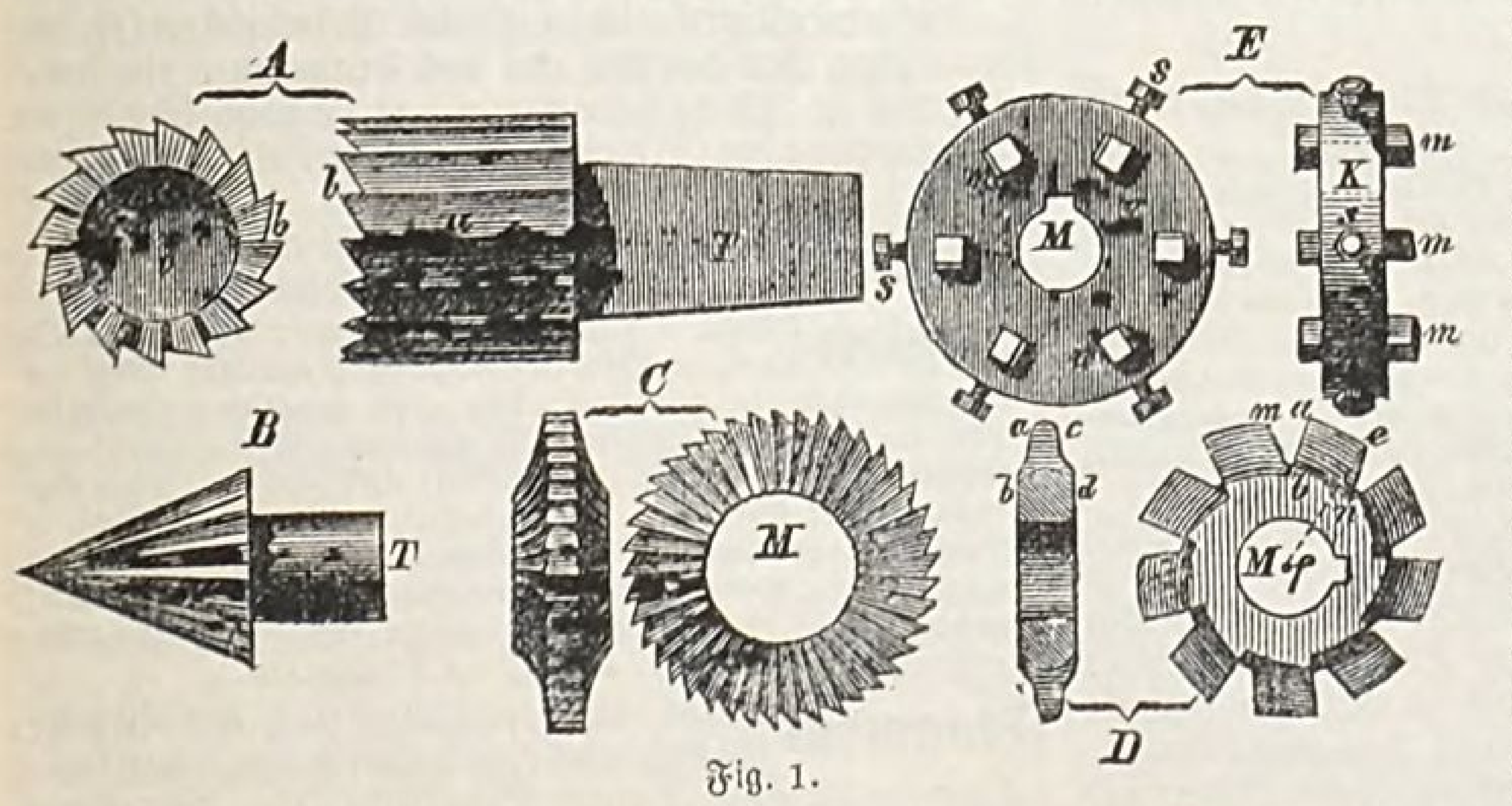


Fig. 1.

Injaga, ⓐ va, hineinjagen; einjagen.
Inject, ⓔ va, hineinwerfen; eingeben.
Injecter, ⓕ va, einspritzen, ausspritzen.
Injecteur, ⓕ m, injectrice, f, Einspritzung…
Injection, ⓔ Einspritzung, f.
Injection, ⓕ f, Einspritzung, Ausspritzung; Flüssigkeit dazu, f.
Injectus, (v. inicio), ūs, ① m, Hineinwerfen, Ueberwerfen, n; Ueberwurf, m.
Injertar, ⓢ va, aufpfropfen.
Injicio, (inicio), ① va, hineinstürzen, hineinlassen, hineinthun; einflößen (spem, Hoffnung); anlegen (vestem, ein Gewand).
Injucundĭtas, ātis, ① f, Unannehmlichkeit, f.
Injucundus 3, ① a, unangenehm, unfreundlich.
Injudicātus 3, ① a, unbeurteilt, unentschieden.
Injunction, ⓔ ausdrücklicher Befehl, m; Einschärfung, f.
Injungo, junxi, junctum 3, ① va, hineinfügen, anfügen, zufügen (alci injuriam, jmd. Unrecht); auflegen, aufbürden, auftragen.
Injurātus 3, ① a, unbeeidigt.
Injure, ⓔ va, verletzen, verwunden.
Injure, ⓕ f, Beleidigung, f; Schimpf, m.
Injuria, ae, ① f, Unrecht, n; Gewaltthätigkeit, f; injuriam facere, Unrecht thun; injuriam alci inferre od. imponere, facere, offerre, injuriā alqm afficere, jmd. Unrecht zufügen; Schaden, m; Verletzung, f.
Injúria, ⓢ f, Beleidigung, f; Schimpfwort, n.
Injuriar, ⓢ va, beleidigen, beschimpfen.
Injurie, ⓓ g, ⓢⓒⓗ f, Injurie, f.
Injurieprocess, ⓢⓒⓗ m, Injurienprozeß, m.
Injurier, ⓕ va, (be)schimpfen.

Injurieux, -se, (f) a, ehrverletzend, schimpflich.
Injurioso, (s) a, beleidigend, schimpflich.
Injuriōsus 3, (l) a, widerrechtlich, ungerecht, verletzend.
Injurious, (e) a, schädlich, nachteilig; schimpflich; beleidigend.
Injurius 3, (l) a, ungerecht.
Injury, (e) Beschädigung; Beleidigung, Beschimpfung, f; Nachteil, m.
Injussus 3, (l) a, ungeheißen, v. freien Stücken; m, Abl. -u, ohne Geheiß.
Injuste, (f) a, ungerecht; m, Unrecht, n.
Injuste, (l) ad, ungerecht; - facta, npl, ungerechte Handlungen, fpl.
Injustice, (f) f, Ungerechtigkeit.
Injusticia, (s) f, Ungerechtigkeit, f.
Injustifiable, (f) a, nicht zu rechtfertigen.
Injustitia, ae, (l) f, Ungerechtigkeit, ungerechte Strenge.
Injustus 3, (l) ungerecht; lästig, drückend.
Injusto, (s) a, ungerecht.
Ink, (e) Tinte, f; to -, va, mit Tinte schwärzen, beklecksen.
Ink, (sch) m, Pferdekrankheit.
Inkább, (u) ad, lieber, eher.
Inkalla, (sch) va, einrufen; einladen.
Inkarfva, (sch) va, einkerben.
Inkassen, (h) va, fassen.
Inkassera, (sch) va, einkassieren.
Inkassering, (sch) f, Einkassierung, f.
Inkast, (sch) n, Einwurf, m; Einwendung, f.
Inkasta, (sch) va, einwerfen.
Ink-blot, (e) Tintenfleck, m.
Inkeer, (h) m, Einkehr, Reue, f; tot - komen, in sich gehen.
Ink-horn, (e) tragbares Tintenfaß, n; Tintenstecher, m.
Inkijk, (h) m, Hineinsehen, n.
Inkila, (sch) va, einkeilen.
Inkitta, (sch) va, einkitten.

rollen b an der Fräswelle geführt ist, um die Arbeitsbewegung auf c zu übertragen. Die Holzfräsmaschinen sind den Hobelmaschinen mit kreisendem Schneidapparat sehr ähnlich u. je nach dem

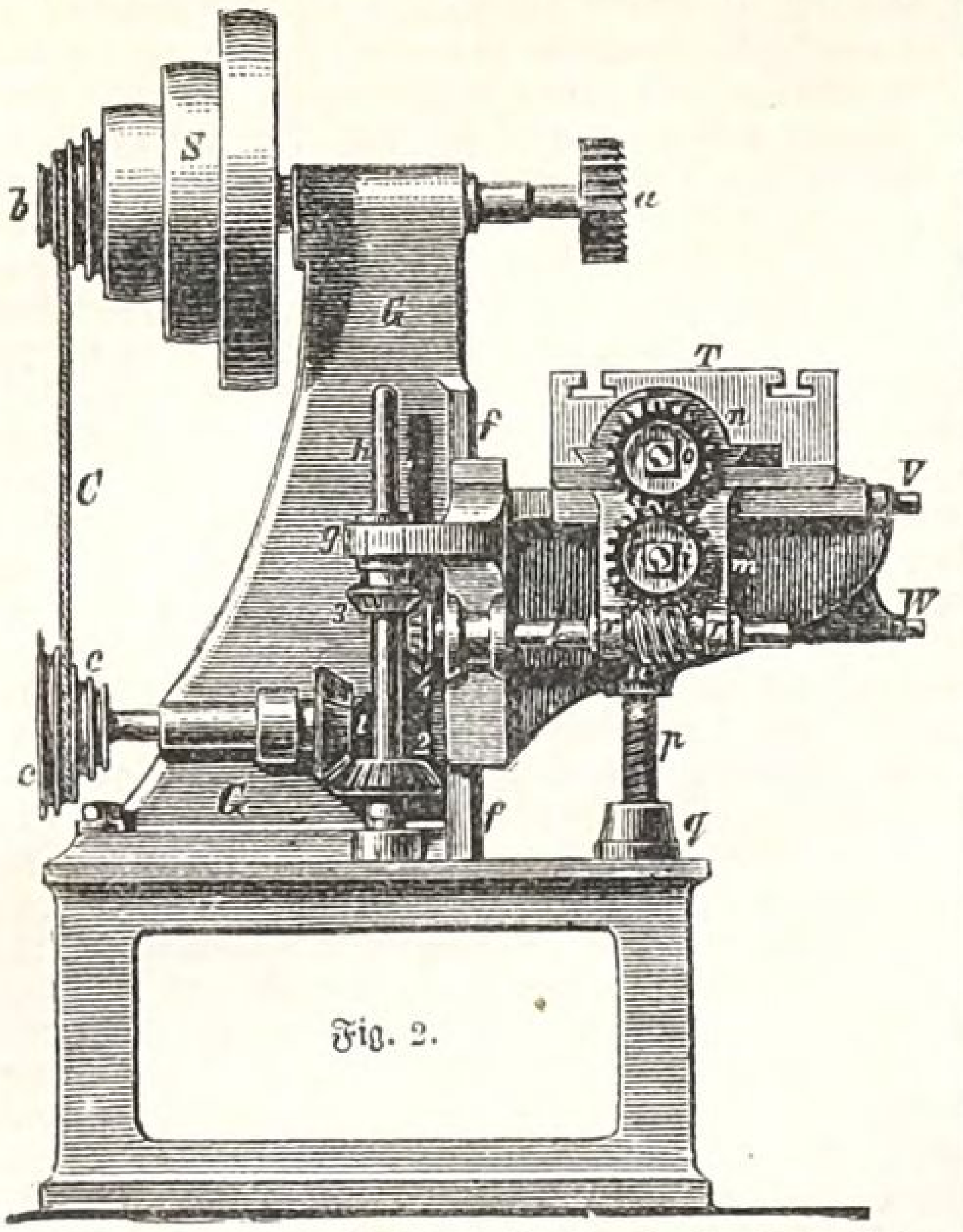


Fig. 2.

speziellen Zweck verschieden konstruiert. Sie finden bei der Herstellung v. Zapfen, Nuten, Gewehrschäften, Schuhleisten &c. hervorragende Anwendung.

Fräulein böhm. slečna, slečinka, *f*; (Abkürzung) sl.; dän. Frøken, *g*; engl. miss; frz. demoiselle; (Anrede) mademoiselle, *f*; gr. *παρθένος*, *f*; holl. juffrouw, jonge dame; (gnädiges -) freule, *f*; ital. damigella, donzella, signorina, *f*; lat. puella, virgo, *f*; russ. барышня; (gnädiges -) сударыня; (vor Namen) госпожа, *f*; schw. fröken, *f*; sp. señorita, *f*; ung. leányaszszony, kisaszszony.

F., ursprünglich Bezeichnung für adlige Jungfrauen, auch für fürstliche Töchter (daher F=steuer = Prinzessinsteuer); später für alle erwachsenen, unverheirateten Personen guter Abkunft, jetzt selbst für solche unterer Stände gebraucht.

Fräuleingerechtigkeit der einer adligen Witwe v. der Erbschaft des Mannes zukommende Teil.

Fräuleinsteuer siehe die Artikel Fräulein u. Aussteuer.

Fräuleinstift Stift für adlige unverheiratete Damen.

Fraga Bezirksstadt, span. Prov. Huesca, früher Festung am Cinca, altes Maurenschloß, 6761 Ew. Hier 1134 Niederlage des Königs Alfons I. v. Aragonien durch die Mauren.

Fragarĭa *L.*, s. unter dem Artikel Erdbeere.

Frage böhm. otázka, *f*; dän. Spørgsmaal, *n*; engl. question; frz. question; (Nach-) demande, *f*; (in - stellen) mettre en question, en doute; (ohne -) sans doute; gr. *ἐρώτημα*; (wissenschaftliche -) *πρόβλημα*, *n*; (schwierige -) *ἀπορία*, *f*; holl. vraag, *f*; onderzoek, *n*; ital. domanda, interrogazione; quistione, *f*; lat. interrogatio, quaestio, percontatio, disceptatio, dubitatio; (eine kleine, geringfügige -) interrogatiuncula, quaestiuncula, *f*; russ. вопросъ, *m*; schw. fråga, *f*; spörsmål, *n*; sp. pregunta, cuestion, *f*; ung. kérdés.

F., logisch unvollständiger od. unbestimmter Satz, dessen Vervollständigung od. Bestimmung die Antwort ist. Ist sie ein unvollständiger Satz, so ist ein Satzglied (Subjekt, Prädikat, Objekt, Attribut) hinzuzufügen, ist sie unbestimmt, so wird ihr Inhalt bejaht (Affirmativfrage) od. verneint (Negativfrage), od. es wird zwischen mehreren Fällen gewählt (Disjunktivfrage). Kategorisch heißen die F=n, die, in Verbindung mit der Antwort, ein kategorisches Urteil geben. Hypothetische F=n die, welche das Urteil v. einer Bedingung abhängig machen. Nach Herbart ist jedem Urteil im Bewußtsein eine F. vorangegangen. Gebraucht wird die F., um des Gefragten Hilfe aufzurufen zur Beseitigung einer wirklichen od. fingierten Unwissenheit, od. um über des andern Inneres Aufschluß zu erhalten od. um durch Bezweifelung v. Anerkanntem das Gefühl der Unsicherheit hervorzurufen. Die erste Art ist die eigentliche pädagogische, die zweite die didaktische, die dritte die rhetorische F. Man unterscheidet bei den Lehrfragen noch die Entwickelungsfragen, durch welche der Schüler zum Nachdenken angeleitet, u. die Prüfungsfragen, durch welche der Geprüfte zur Wiedergabe des Gelernten veranlaßt wird. In der Grammatik heißt ein in Form der F. ausgedrückter Satz ein F=satz; er tritt entweder mit einem besondern Fragwort od. durch die eigentümliche Wortstellung hervor. Sie ist ferner direkt od. indirekt (d. h. abhängig); dort ist die F. Haupt=, hier Nebensatz. Endlich heißt F. s. v. w. Problem (orientalische F., Arbeiterfrage &c.).

Litteratur: Reinstein, Die F. im Unterricht (Lpz. 1874).

Fragen böhm. *vr* ptáti se, zeptati se; dän. *va* spørge; engl. *va* to ask, to question; frz. *va* demander, questionner; (erkundigen) s'informer; (nach etwas, nach jemand -) faire grand cas de qc, de q; (es fragt sich) j'en doute; gr. *va* (jemand nach etwas -) *ἐρωτᾶν τινά τι*; (nach etwas -, sich darum kümmern) *λόγον ποιεῖσθαι τινος*; holl. *va* vragen; ital. *va* u. *vn* domandare, chiedere, interrogare; lat. *va* (jemand -) rogare, interrogare alqm od. de alqo, (um etwas) alqd od. de alqa re; sciscitari ex alqo, quaerere, exquirere, requirere alqd ex od. ab alqo, percontari alqd ab od. ex alqo; russ. *va* спрашивать, спросить; (ohne zu -) безъ спросу; schw. *va* fråga, spörja; *vr* frågas; sp. *va* preguntar, interrogar; ung. *vn* kérdeni, kérdezni, kérdezősködni; (fig., nach etwas -) -val, -vel gondolni od. törődni.

Fragerecht das Recht, im mündlichen Prozeßverfahren zur Aufklärung des Sachverhalts Fragen zu stellen; dem Richter allgemein zustehend; im Strafverfahren (gegenüber den Sachverständigen u. Zeugen) auch den beisitzenden Richtern, den Geschwornen, Schöffen, Staatsanwalten, Privatklägern u. Nebenklägern, sowie dem Angeklagten u. seinem Verteidiger. Vgl. Deutsche St.=P.=O. § 239 ff.; Deutsche Z.=P.=O. § 130 f., 464.

Fragestellung bei Abstimmungen die Formulierung der Frage. „Zur F." kann nach parlamentarischen Geschäftsordnungen v. einem Mitgliede das Wort bes. verlangt werden.

Fragestücke (Interrogatoria), im früheren Zivilprozeß die der Gerichtskommission v. den Parteien schriftlich eingereichten Fragen, die den Zeugen vorgelegt wurden.

Fragezeichen böhm. znamení (otázky), *n*; otazovka, *f*; dän. Spørgsmaalstegn, *n*; engl. sign of interrogation; frz. point d'interrogation, *m*; gr. *τὸ ἐρωτηματικόν (σημεῖον)*; holl. vraagteeken, *n*; ital. punto interrogativo, *m*; lat. signum interrogationis, *n*; russ. вопросительный знакъ, *m*; schw. frågtecken, *n*; sp. signo de interrogacion, *m*; ung. kérdőjel.

F., Interpunktionszeichen (?), im Griechischen (;), im Spanischen hat der Anfang des Fragesatzes ein umgekehrtes F. (¿), das Satzende das gewöhnliche. In Parenthese gesetzt (?) drückt es den Zweifel des Schreibenden aus.

Fragil (lat.), zerbrechlich, gebrechlich; Fragilität, Zerbrechlichkeit, Sündhaftigkeit.

Fraglich böhm. *a* záhadný, pochybný; dän. *a* tvivlsom, uafgjort; omspurgt, omtalt; engl. *a* questionable, in question; frz. *a* en question; (bestreitbar) contestable; (zweifelhaft) douteux; gr. *a* (schon erwähnt) *εἰρημένος*, 3; (zweifelhaft) *ἀμφίλογος*, *ἀμφισβητήσιμος*, 2; holl. *a* u. *ad* betwistbaar, onzeker; ital. *a* dubioso; toccante; lat. *a* dubius, 3; is de quo quaestio est; russ. *a* сомнительный; нерѣшенный; упомянутый; подлежащій; schw. *a* som är i fråga; sp. *a* dudoso; ung. *a* kérdéses, kérdésben forgó; *ad* kérdésesen.

Fragmént (vom lat. Fragmentum), das Bruchstück eines Ganzen überhaupt, dann insbesondere Bruchstück eines Schriftwerkes. Vorzugsweise versteht man aber unter F=en die mehr od. minder bedeutenden u. umfangreichen Bruchstücke v. Schriften des klassischen Altertums, wie sie sich teils in lückenhaften u. verstümmelten Handschriften, teils

auch bloß in Citaten bei anderen Schriftſtellern vorfinden: viele zum Teil ſehr wichtige griech. u. röm. Schriftſteller, wie z. B. Kteſias, Granius Licinianus, Ennius, Lucilius ꝛc., ſind nur noch aus F-en bekannt. Mit Uebergehung der F-enſammlungen für einzelne Schriftſteller ſind unter denen für ganze Litteraturgattungen als muſtergültig hervorzuheben: Th. Kock, „Fragmenta comicorum graecorum" (Lpz. 1880—88, 3 Bde.); Aug. Nauck, „Fragmenta tragicorum graecorum" (ebd. 1856); Th. Bergk, „Fragmenta lyricorum graecorum" (ebd. 1882); Müller, „Fragmenta historicorum graecorum" (Par. 1841—70, 5 Bde.); Mullach, „Fragmenta philosophorum graecorum" (ebd. 1860—81, 3 Bde.); O. Ribbeck, „Scenicae Romanorum poesis fragmenta" (2. Aufl. Lpz. 1871—73, 2 Bde.). In neuerer Zeit wurde das Wort F. mehrfach als Titel gebraucht; am bekannteſten ſind die „Wolfenbütteler F-e" (ſ. d.), Fallmerayers „F-e aus dem Orient" ꝛc. Auch hat Goethe in der 1. Ausgabe vom Jahre 1790 ſeinen „Fauſt" ein F. genannt. — Fragmentariſch, bruchſtückweiſe; Fragmentiſt, Verfaſſer od. Herausgeber v. Fragmenten.

Fragner (Pfragner), in Oeſterreich u. Bayern ein Kleinhändler mit Hausbedarf.

Fragonard (ſpr. fragonār) 1) **Jean Honoré**, franz. Maler u. Radierer, geb. 1732 Graſſe (Grafſchaft Nizza), † 22/8 1806 Paris; bildete ſich unter Chardin, Boucher u. in Italien. Einer der berühmteſten Künſtler der Zopfzeit, verlor er alle Gunſt, als die Revolution dem Kunſtgeſchmack eine neue Richtung gab. Nach ihm ſtachen während ſeiner Glanzperiode die beſten Stecher ſeiner Zeit. — 2) **Alexandre Evariſte F.**, Sohn v. 1), Hiſtorienmaler u. Bildhauer, geb. 1780 Graſſe, † 15/11 1850 Paris; Schüler Davids, deſſen Richtung er ſpäter verließ, um zur Romantik überzugehen. Werke: „Die Bürger v. Calais vor König Eduard", „Maria Thereſia vor den ungar. Magnaten", „Heinrich IV. als Kind" (geſtochen v. Allais) ꝛc. Skulpturen: Giebelfeld an der Deputiertenkammer, Brunnen am Place Maubert, Koloſſalſtatue Pichegrus ꝛc.

Fragránz (lat.), Wohlgeruch, Duft; fragrant, duftend, wohlriechend.

Frahier (ſpr. fraje), Dorf, franz. Depart. Haute-Saône, 7 km weſtl. v. Belfort, wo Bourbaki am 2. Tage der Schlacht v. Belfort 15—18/2 1871 den rechten Flügel des Generals v. Werder vergeblich zu umgehen verſuchte. S. auch unter Liſaine.

Fraikin (ſpr. fräkéng), **Charles Auguſte**, belg. Bildhauer, geb. 14/6 1819 Herenthals bei Antwerpen; ging v. der Malerei zum Studium der Medizin u. ſpäter auf der Akademie in Brüſſel zur Bildhauerkunſt über, lebte 1836 u. 1847 in Italien; Mitglied der kgl. Akademie. Unter ſeinen mythologiſchen u. allegoriſchen Werken v. hoher Grazie u. Schönheit ſind die Werke: „Amor u. Venus", „Der gefangene Amor" (Staatsmuſeum), „Triumph des Bacchus", das Grabmal der Königin der Belgier in der Peter-Paulskirche in Oſtende (1858) u. als ſein größtes die v. manchem getadelte, ſehr realiſtiſche Bronzegruppe „Egmont u. Hoorn" auf dem Zaavelplatz in Brüſſel (1864), ſowie 1880 die Statue des Aſtronomen Quételet gleichfalls in Brüſſel.

Frailty, thy name is woman (engl., ſpr. frältih, ßei nähm is úom'n), Schwachheit, dein Name iſt Weib, Citat aus Shakeſpeares „Hamlet", Akt 1, Szene 2.

Frais (Fraiſch, vom althochdeutſch. freisa, Gefahr), Krampf, Epilepſie; daher Zahnfrais. F-en, mit Krämpfen verbundene Kinderkrankheiten.

Fraiſe 1) (franz., ſpr. frähſ', eigentlich Gekröſe), Halskrauſe des 16. u. 17. Jahrhunderts. — 2) Stahlwerkzeug, ſiehe den Artikel Fräſe.

Fraiß ſ. v. w. Unterſuchung, Gericht; (Fraiſch, Hohe F.), in Franken ſ. v. w. Blutbann, Strafgerichtsbarkeit, daher F-herr, F-gericht, F-pfand, F-buch.

Fraize (ſpr. frähſ'), Kantonshauptort, franz. Depart. Vosges, Arrond. Saint-Dié, an der Meurthe u. Oſtbahn; Friedensgericht, Hoſpital, Bergbau auf Kupfer, 932 (Gem. 2765) Ew.

Fraknói **Vilmos** (eigentlich Wilhelm Frankl), ungar. Hiſtoriker, geb. 17/2 1843 Uermény, Komitat Neutra; ſtudierte 1858—62 an den geiſtlichen Lehranſtalten zu Gran u. Peſt Philoſophie u. Geſchichte u. verſuchte ſich frühzeitig als Schriftſteller über die Geſchichte ſeines Vaterlandes. Wurde 1864 Prof. am erzbiſchöflichen Seminar in Gran, 1871 Sekretär der Ungar. Akademie u. 1875 Bibliothekar des Budapeſter Nationalmuſeums. Er ſchrieb: „Geſchichte der Ziviliſation der Ungarn unter der Herrſchaft der Herzöge 884—1000" (Peſt 1860, preisgekrönt); „Ueberſicht der Kulturverhältniſſe der Magyaren unter ihren Heerführern" (ebd. 1861), „Geſchichte der Entwickelung der Reichsämter des Palatins u. des Judex Curiae" (ebd. 1862); „Geſchichte Pázmánis u. ſeiner Zeit, 1616—37" (ebd. 1867—72, 3 Bde.); „Das vaterländiſche u. das ausländiſche Unterrichtsweſen im 16. Jahrh." (1873); „Melanchthons Beziehungen zu Ungarn" (ebd. 1874); „Monumenta Comitialia Regni Hungariae 1526—56" (Budapeſt 1874—77, 6 Bde.); „Die Verſchwörung der Martinovics" (1880); „Ungarn u. die Liga v. Cambrai" (1883); „Ungarn vor der Schlacht bei Mohács 1524—26" (deutſch v. Schwicker 1886) ꝛc.

Fraktión (lat. Brechung, Bruch, Bruchteil), die mit Rückſicht auf ein politiſches Parteiprogramm gebildete Abteilung einer parlamentariſchen Verſammlung, welche unter einem für die Dauer der Legislaturperiode gewählten F-svorſtande neben den parlamentariſchen Sitzungen regelmäßige u. außerordentliche F-sverſammlungen in dem für die Verſammlung beſtimmten Gebäude, bez. einem Saale derſelben abhält. Die Zuſammengehörigkeit der F. kommt auch äußerlich in der Wahl der Plätze im Sitzungsſaale zum Ausdruck, wo hergebrachtermaßen die konſervativen Elemente ſich zur Rechten, die liberalen zur Linken des Miniſtertiſches gruppieren; daher „die Rechte" u. „die Linke" als allgemeine politiſche Parteibezeichnung. Die Exiſtenz einer großen Anzahl v. F-en iſt dem konſtitutionellen Leben nachteilig u. ſchädlich, weil hierdurch die ſelbſtſüchtige F-spolitik u. der Parteihaber genährt wird. Im deutſchen Reichstage beſtehen folgende F-en: Zentrum, Konſervative, Freikonſervative (Reichspartei), Nationalliberale, Deutſch-Freiſinnige, Sozialdemokraten, Polen. Früher exiſtierte auch als F. die deutſche Volkspartei. Wilde nennt man die keiner F. Angehörigen. F-sfrage nennt man die v. der Stellung der Mitglieder einer beſ. wichtigen Frage gegenüber geſtellte Bedingung des Verbleibens in der Partei; F-szwang, der bei wichtigen Abſtimmungen auf die Mitglieder geübte Druck der F. In England gibt es außer den großen Parteien der Tories u. Whigs noch die F. der iriſchen Homeruler u. die der liberalen Unioniſten.

Fraktūr (vom lat. Fractura), Bruch; in der **Medizin** ſ. v. w. Knochenbruch; in der **Buchdruckerei** die ſog. deutſchen Lettern. Dieſelben ſind durch ſcharfe Ecken ausgezeichnet im Gegenſatz zu der abgerundeten Antiquaſchrift. Ueber die Entſtehung der F. ſiehe Schriftarten. Die Schriftgattung wird für die deutſche, däniſche, eſthniſche, finniſche, isländiſche, lettiſche, litauiſche, norwegiſche u. zu einem geringen Teile auch für die ſchwediſche Sprache angewendet, in Deutſchland beſ. im Zeitungsdruck, in der Schul- u. Volkslitteratur, während ſie für wiſſenſchaftliche Werke ungebräuchlicher wird. Die Gebrüder Grimm waren eifrige Gegner der F-ſchrift; auch haben neuerdings hervorragende Augenärzte den nachteiligen Einfluß dieſer Schriftgattung auf das Sehvermögen behauptet. In der **Schönſchreibekunſt** bezeichnet man auch die ſog. Kanzleiſchrift als F.

Framböſie (Framböſia, vom franz. framboise, Himbeere, Pians, Yaws, Bubas, Dthoke, Beerſchwamm, Erdbeerpocken, große, amboiniſche od. indianiſche Pocken),

Inklämma, (sch) va, einklemmen.
Inklättra, (sch) vn, hineinklettern.
Inklappa, (sch) va, einklopfen.
Inklaren, (h) va, einklarieren.
Inkleeden, (h) va, einkleiden.
Inklifva, (sch) vn, hereintreten.
Inklimmen, (h) vn, hineinklimmen, einſteigen.
Inklination, (d) g, (sch) f, Neigung, Liebſchaft, f.
Inklistra, (sch) va, einkleiſtern.
Inknåda, (sch) va, einkneten.
Inknappa, (sch) va, vermindern, einſchränken.
Inknuffa, (sch) va, hineinſtoßen.
Inknyta, (sch) va, einknüpfen.
Inköp, (sch) n, Einkauf, m.
Inköpa, (sch) va, einkaufen.
Inköpare, (sch) m, Einkäufer, m.
Inköpspris, (sch) n, Einkaufspreis.
Inköra, (sch) va u. vn, einfahren; eintreiben, hineinjagen.
Inkörsport, (sch) m, Thorweg, m; Thor, n.
Inkognito, (sch) n u. ad, inkognito (Inkognito).
Inkoka, (sch) va u. vn, einkochen.
Inkomen, (h) n, Eintritt, m; Einkommen, n.
Inkomend, (h) a, -e rechten, npl, Einfuhrzoll.
Inkomma, (sch) va, einkommen, hereinkommen.
Inkomst, (h) m, Einzug, m.
Inkomst, (sch) m, Einkommen, n; Einnahme, f.
Inkomsten, (h) fpl, Einkünfte.
Inkonseqvens, (sch) f, Inkonſequenz, f.
Inkoop, (h) m, Einkauf, m.
Inkorrigera, (sch) va, hineinkorrigieren.
Inkorten, (h) va, ſchmälern.
Inkoust, (b) m, Tinte, f.
Inkoustový, (b) a, v. Tinte.
Inkräkta, (sch) va, erobern.
Inkräktare, (sch) m, Eroberer, Uſurpator, m.
Inkräktning, (sch) f, Eroberung, Einſchränkung, f.
Inkräla, (sch) vn, einkriechen.
Inkrångla, (sch) va, verwickeln.

Inkrimpen, Ⓗ vn, einschrumpfen; (vom Winde) schwächer werden.
Inkröka, Ⓢⓒⓗ va, einbiegen.
Inkrom, Ⓢⓒⓗ n, Krume, f.
Inkrypa, Ⓢⓒⓗ va, einfriechen, hineinkriechen.
Ink-stand, Ⓔ Schreibzeug, n.
Inkt, Ⓗ m, Tinte; Oostindische -, Tusche.
Inktkoker, Ⓗ m, Tintenfaß, n.
Inkullra, Ⓢⓒⓗ va u. vn, einrollen.
Inkvirere, Ⓓ va, inquirieren.
Inkvisition, Ⓓ g, Inquisition.
Inkvisitorisk, Ⓓ a, inquisitorisch.
Inkwartieren, Ⓗ va, einquartieren.
Inlace, Ⓔ va, besetzen, einfassen, verbrämen.
Inlägga, Ⓢⓒⓗ va, einlegen, einmachen, einschlagen.
Inläggande, Ⓢⓒⓗ n, inläggning, f, Einlegung, f; Einmachen, n; Einschlag, m.
Inländsk, Ⓢⓒⓗ a, inländisch.
Inlära, Ⓢⓒⓗ va, einlernen.
Inläsa, Ⓢⓒⓗ va, einschließen.
Inlaga, Ⓢⓒⓗ f, Bittschrift, f.
Inlagd, Ⓢⓒⓗ a, eingelegt.
Inlage, Ⓗ f, Einlage, f.
Inlagsfä, Ⓢⓒⓗ n, das zur Aufbewahrung Uebergebene.
Inland, Ⓔ a, inländisch, einheimisch.
Inland, Ⓢⓒⓗ n, Binnenland, n.
Inlander, Ⓗ m, Inländer, m.
Inlandsch, Ⓗ a, inländisch.
Inlanga, Ⓢⓒⓗ va, hereinlangen.
Inlasschen, Ⓗ va, einschalten.
Inlasta, Ⓢⓒⓗ va, einladen.
Inlastande, Ⓢⓒⓗ n, inlastning, f, Einladung, f.
Inlåta, Ⓢⓒⓗ va, einlassen, hereinlassen; vr, sich einlassen.
Inlåtande, Ⓢⓒⓗ n, Einlassung, f; Einlaß, m.
Inlaten, Ⓗ va, einlassen; zich mit iemd. -, sich mit jmd. einlassen.
Inlay, Ⓔ va, einlegen, aus-

ansteckende Krankheit der Tropen. Es entwickelt sich bei den der F. vorzugsweise unterworfenen Negern Abschuppung der Haut, dann erfolgt Ausbruch v. kleinen rötlichen Flecken, bes. an den Teilen, die reich an Drüsen sind, an der Stirn, den Wangen, am Halse, in der Gegend des Afters 2c. Darauf vergrößern sich diese Knoten allmählich bis zum Umfange einer Erbse, Himbeere od. selbst eines Apfels, u. es entwickelt sich eine schwammige himbeerähnliche Geschwulst, die eine dünnflüssige, zu Krusten gerinnende Feuchtigkeit absondert. Das Leiden dauert mindestens 6—8 Wochen, oft länger u. kehrt nicht wieder.

Frame (engl., spr. frēm), im Maschinenwesen so viel wie Rahmen, Gestell.

Framĕa (lat.), nach Tacitus Waffe der Germanen u. Kelten, ursprünglich aus Stein gefertigt, später mit schmalem, kurzem Eisen, sowohl zum Werfen als Stoßen geeignet; in der Folge erhielt auch das vorn gespitzte Schwert als Hauptwaffe den Namen F.

Frameries (spr. fram'rī), Stadt, belg. Prov. Hennegau (le Hainaut), Arrond. Mons, Eisenbahnknotenpunkt, Brauerei, Seilerbahnen, Steinkohlengruben; 10616 Ew.

Framingham (spr. frähminghämm), Stadt, nordamerikan. Unionsstaat Massachusetts, County Middlesex, Bahnstation, Tuchfabriken; 8275 Ew.

Franc französische Silbermünze, siehe den Artikel Frank.

Français (franz., spr. frangßäh; weiblich F-e, spr. -ßähß'), französisch, Franzose, bez. Französin; à la f-e, nach franz. Art.

Français (spr. frangßäh), **François Louis**, franz. Landschaftsmaler, geb. 17/11 1814 Plombières; anfangs Buchhandlungslehrling, dann Vignettenzeichner u. Lithograph, darauf Schüler v. Corot u. Gigoux, trat er 1837 als Landschaftsmaler auf; seine Bilder zeichnen sich durch poetische Auffassung u. sorgfältige Durchbildung aus. Von ihm: „Park v. St.-Cloud" (mit Figuren v. Meissonier); „Sonnenuntergang in Italien" (1855, Luxembourg); „Umgebung v. Rom" (1853); „Fußpfad im Feld" (1855); „Ansicht v. Bas-Meudon" (1861); „Orpheus am Grabe der Eurydike" (1863, Luxembourg); „Der heilige Hain" u. „Italienische Villa" (1864); „Neue Ausgrabungen in Pompeji" (1866); „Grumternte" u. „Münsterthal" (1868); „Der Montblanc" (1869); „Motiv aus dem Thale v. Sennheim" (1872); „Daphnis u. Chloë" (1872, Luxembourg) 2c. Von ihm auch Blätter in Mames „La Touraine" (Par. 1855).

Française (franz., spr. frangßähß'), franz. Tanz im 6/8-Takt, der nach Art der Quadrille zu 4, 6, 8 Paaren getanzt u. dessen zahlreiche Touren neuerdings mehr gegangen als getanzt werden.

Litteratur: Czaforti, Theorie der F. (6. Aufl. Brem. 1883).

Francavilla 8 Gemeinden in Italien; darunter 1) (F. al Mare) **Bezirksvorort,** Prov. u. Kreis Chieti, an der Adria u. der Linie Bologna-Otranto; 4718 Ew., Hafen. — 2) (F. di Sicilia) **Kreishauptstadt,** Prov. Messina, Kreis Castroreale, links am Alcantara; 4432 Ew.; Seiden- u. Baumwollspinnerei. — 3) (F. Fontana) **Bezirksstadt,** Prov. Lecce, Kreis Brindisi; Baumwoll-, Tabak-, Oliven- u. Weinbau, Seide- u. Baumwollindustrie; 18209 Ew.; 1734 durch Erdbeben zerstört.

Francavilla Bildhauer (geb. 1548), siehe den Artikel Francheville.

France la (franz., spr. la frängß'), Frankreich.

France (spr. frängß'), **Jacques Anatole,** franz. Dichter u. Schriftsteller, geb. 16/4 1844 Paris, seit 1876 Bibliothekar des Senats, begann seine Laufbahn mit einer Biographie v. Alfred de Vigny (1868) u. zwei bemerkenswerten Gedichtsammlungen: „Les poèmes dorés" (1873) u. „Les notes corinthiennes" (1876); er wandte sich mit „Iocaste et le chat maigre" (1879) der humoristischen Erzählung zu u. hatte mit seinen trotz milder Resignation doch echten Humor bekundenden Werken: „Le crime de Sylvestre Bonnard" u. „La bûche de Noël" (1881), sowie mit „Les désirs de Jean Servien" (1882) unbestrittenen Erfolg. Diesen folgten: „Abeille" (Erzählung, 1883); „Le livre de mon ami, souvenirs d'enfance" (1885); „Nos enfants, scènes de la ville et des champs" (1887); „Les autels de la peur" (1888). Er machte sich außerdem durch gute, mit Erläuterungen versehene Ausgaben v. Racine, Molière, Lesages „Diable boîteux" u. andere litterarische Arbeiten verdient. Eine erste Serie seiner u. d. T.: „La vie littéraire" allwöchentlich im „Temps", „Journal des Débats", „Vie littéraire" 2c. veröffentlichten Plaudereien (causeries) erschien 1888.

Francesca da Rimini (spr. frantschéska-), Tochter Guidos da Polenta, Herrn v. Ravenna, u. v. diesem zur Beilegung des Streites zwischen den Polenta u. den Rimini an den häßlichen Gianciotto (Giovanni lo Zoppo) Malatesta da Rimini verheiratet, während sie dessen schönen Bruder Paolo liebte, mit dem sie v. dem eifersüchtigen Gianciotto um 1278 ermordet wurde. Der Stoff ist mehrfach dichterisch behandelt worden (dramatisch v. Silvio Pellico, Paul Heyse 2c.), v. keinem poetisch schöner als v. Dante: Inferno, V, 73—142 (musikalisch v. Rossini).

Litteratur: Tonini, Memorie storiche intorno a F. (2. Aufl. Rimini 1870); Yriarte, Françoise de Rimini dans la légende et dans l'histoire (Par. 1882).

Franceschi (spr. frantschéski), **Piero degli,** ital. Historienmaler, geb. um 1420 Borgo San Sepolcro, † 1492 das.; war in Rom u. zahlreichen anderen ital. Städten beschäftigt u. bes. stark in der Perspektive. In seinen späteren Jahren begann er die v. Signorelli vollendete Ausmalung der Sakristeiwölbung v. Santa Maria zu Loretto. Hauptwerke: Wandgemälde (Legende des hl. Kreuzes) in San Francesco zu Arezzo, in Borgo San Sepolcro Tafel des Hauptaltars, eine Madonna mit Heiligen darstellend, in der Kapelle des Doms zu Rimini das Votivbild des Fürsten Malatesta (um 1451). Er schrieb auch „De prospectiva pingendi" (ungedruckt in der Ambrosiana zu Mailand).

Franceschini (spr. frantscheskini) **1) Baldassare,** genannt il Volterrano, ital. Historienmaler, geb. 1611 Volterra, † 1689 Florenz, Schüler v. Rosselli u. Giovanni da S. Giovanni in Florenz. Für den dortigen Hof beschäftigt, malte er die Thaten der Mediceer in 4 großen Fresken, führte auch in mehreren Kirchen (so in Santa Annunziata sein Hauptwerk: „Krönung Mariä") u. in den Palästen Pitti, Giraldi, Riccardi 2c. Fresken aus. — **2) Marc Antonio F.,** ital. Historienmaler, geb. 1648 Bologna, † 1729 das.; Schüler u. Gehilfe Cignanis. In Genua (seit 1704) schmückte er den Ratspalast mit Bildern, die beim Brande 1777 zu Grunde gingen. 1711 ging er nach Rom u. 1714 abermals nach Genua, um die Kirche der Padri Filippini auszumalen. Werke: Fresken im Palais Liechtenstein; in Dresden „Büßende Magdalena"; in Wien „St. Borromäus".

Franceschino (spr. frantscheskino), toscan. Silbermünze v. 1839 = 2,27 Mk.

Francesco (ital., spr. frantschésko), männlicher Eigenname, so viel wie Franciscus, Franz; Diminutive: Franceschino, Cecco, Cechino.

Francesco de Purificazióne (spr. frantschésko-), kathol. Missionar in China, seit 1731 Bischof v. Peking, hervorragend beteiligt an den Kämpfen der Jesuiten gegen die Bulle „Ex illa die" (1715), welche die Akkommodation an heidnische Gebräuche verbietet.

Francescone (spr. frantscheskóne, Leopoldino), ehemalige toscan. Silbermünze, unter Franz III. u. Leopold = 4,54 Mk.

Francesco Orázio della Pénna (spr. frantschésko-), ital. Kapuziner, der zu Anfang des 18. Jahrh. als Präfekt einer apostol. Legation nach der Tartarei kam u. die Gründung einer kathol. Mission in

Tibet anregte, worauf 1739 12 Kapuziner mit einer Druckerei dahin gesandt wurden; übersetzte christl. Schriften ins Tibetanische.

Franceville (spr. frangßwil), franz. Faktorei in der France équatoriale, WAfrika, am obern Ogowe, 490 m ü. M.; Juni 1880 v. Brazza im Lande der Ongomo begründet.

Franche-Comté (spr. frängsch kongté, Ober-, Hoch-, Deutsch-, Klein-Burgund, Freigrafschaft Burgund), ehemalige franz. Prov. des Jura, grenzte im N. an Elsaß u. Lothringen, im W. an die Champagne u. das eigentliche Burgund, im S. an Bresse u. Gex u. im O. an die Schweiz u. Mömpelgard, u. wurde in die Oberämter (bailliages) Besançon, Dôle, Amont od. Vesoul u. Aval od. Lons le Saunier eingeteilt; Hauptstadt war Dôle u. auch Besançon. Jetzt verteilt sich die F. auf die Depart. Jura, Doubs u. Haute-Saône; 15699 qkm mit 891995 Ew. Das Gebiet der späteren F. war zur röm. Kaiserzeit zuerst ein Teil der Prov. Germania superior, seit dem 4. Jahrh. der Prov. Maxima Sequanorum, kam Anfang des 5. Jahrh. zum Reiche der Burgunder, mit letzterem zum Frankenreich, 887 zum Reiche Hochburgund, 1032 unter die Herrschaft des röm.-deutschen Kaisers, 1156 als Freigrafschaft durch Beatrix unmittelbar an Kaiser Friedrich I., wurde 1169 zur Pfalzgrafschaft erhoben, gelangte 1200 an Otto II. v. Meran, 1248 an die Grafen v. Châlons, 1316 an die Krone Frankreich, 1322 an Burgund, 1361 an Margarete v. Flandern, 1363 an deren Schwiegersohn Philipp den Kühnen, den Begründer des neuburgund. Reiches der Valois, wurde 1477 nach dem Tode Karls des Kühnen durch König Ludwig XI. v. Frankreich in Besitz genommen, kam durch König Karl VIII. 1493 an Kaiser Maximilian I., 1555 an die span. Linie des Hauses Habsburg, wurde 1674 durch die Franzosen erobert u. 1678 im Frieden v. Nimwegen an Ludwig XIV. abgetreten.

Litteratur: Dom Plancher, Histoire de Bourgogne (1739—48, 4 Bde.); Mémoires et documents inédits pour servir à l'histoire de la F. (hrsg. durch die Akademie Besançon, 1838—44, 3 Bde., u. 1868); Rousset, Dictionnaire géographique, historique et statistique des communes de la F. (ebd. 1853—58, 6 Bde.); Clerc, Histoire de la F. (2. Aufl. ebd. 1870, 2 Bde.); Ders., Histoire des États-Généraux et des libertés publiques en F. (Lons le Saunier 1883, 2 Bde.).

Francheville (spr. frangschwil, Franqueville, Francavilla), **Pierre**, franz. Bildhauer, geb. 1548 Cambrai, † um 1618 Paris; ging nach Florenz in die Schule des Giovanni da Bologna, war bei mehreren Arbeiten dessen Gehilfe u. später in Genua thätig, wo er für den Dom die Statuen der 4 Evangelisten u. der Heiligen Stephanus u. Ambrosius schuf; ebenso in Florenz für die Kapelle Niccolini v. S. Croce 3 allegor. Statuen. 1601 vom König Heinrich IV. nach Paris berufen, entfaltete er hier im damaligen manierierten Geschmack eine reiche Thätigkeit. Außer zahlreichen Büsten u. Reliefs sind seine Hauptwerke eine Statue Davids mit dem Haupte Goliaths (1612, im Louvre) u. für das Postament der damaligen Reiterstatue Heinrichs IV. auf dem Pont Neuf (v. Giovanni da Bologna) die 4 gefesselten Bronzefiguren besiegter Nationen (1618, ebenfalls im Louvre).

Franchi (spr. fränki) 1) **Alessandro**, Kardinalstaatssekretär, geb. 25/6 1819 Rom, † 30/7 1878 ebenda; Sohn eines Notars, zeigte, zum Priester bestimmt, schon früh viel Talent, fand Beachtung durch den Kardinalstaatssekretär Lambruschini, so daß Pius IX. den erst 25jährigen 1846 zu seinem Kämmerer machte u. ihn 1848 nach Wien sandte, um Kaiser Ferdinand zur Abtretung seiner ital. Besitzungen zu bewegen. 1856 wurde er Erzbischof v. Salonichi in partibus infidelium u. Nunzius in Florenz, wo er gegen die neuital. Bestrebungen Stellung nahm. 1860 wieder in Rom, wurde er Staatssekretär, war 1868 bis 1869 Nunzius in Madrid u. half dann das vatikan. Konzil vorbereiten. Nach dem durch die Infallibilitätserklärung in der armenischen Kirche entstandenen Schisma, in dem die Pforte die Gegner der Unfehlbarkeit begünstigte, wirkte er in Konstantinopel nicht ohne Erfolg für die Papstpartei, wurde 22/12 1873 zum Kardinal, 1874 zum Präfekten der Propaganda ernannt. Bei der Papstneuwahl wirkte er kräftig für Leo XIII., der ihn dafür zum Posten des Kardinalstaatssekretärs berief. Seine Politik der Versöhnung, der intransigenten Partei im Vatikan unangenehm, fing an, in Bayern u. Preußen Früchte zu bringen, als F. plötzlich starb.

2) **Ausonio F.** (eigentl. Christoforo Bonavino), ital. Philosoph, geb. 24/2 1821 Pegli bei Genua; widmete sich noch sehr jung dem geistlichen Stande. Die Vertiefung in die philosoph. Werke der sog. Rationalisten bestimmte ihn zum Austritt aus dem geistl. Orden, um völlig unabhängig den Kampf gegen die als falsch angenommenen Grundsätze der Scholastik u. Orthodoxie auszukämpfen in den Schriften: „Il razionalismo del popolo“ (Genf 1856; 3. Aufl. Mail. 1864); „La religione del secolo XIX“ (Genf 1853, neue Ausg. Mail. 1859); „La filosofia delle scuole italiane“ (Capolago 1852, Flor. 1862; „Appendice“, Genua 1853, Mail. 1866). Trotz vielfacher Anfeindungen erlangte er 1860 den Lehrstuhl der Philosophie der Geschichte an der Hochschule zu Pavia; 1863 vertauschte er diesen mit demjenigen an der Accademia scientifico-letteraria in Mailand. Er schrieb: „Letture sulla storia della filosofia moderna“ (Mail. 1863, 2 Bde.); „Saggi di critica e polemica“ (ebd. 1870—72, 3 Bde.); „Sulla teoria del giudizio“ (ebd. 1870, 2 Bde.); „La caduta del principato ecclesiastico e la restaurazione dell' imperio germanico“ (ebd. 1871).

Franchise (spr. frangschis'), Freimütigkeit; Befreiung v. Abgaben, bes. Zöllen; certificat de f., Zollfreiheit.

Francia das v. den Franken in Gallien u. Germanien besetzte Land; seit dem 9. Jahrh. Herzogtum im mittleren NFrankreich (s. Francien).

Francia 1) (spr. fräntscha) eigentlich **Francesco Raibolini**, ital. Maler u. Goldschmied, geb. 1450 Bologna, † 5/1 1518 das.; 1483, 1489, 1506 bis 1508 u. 1512 Obmann der Goldschmiedezunft, 1514 Obmann der vier Künste, auch Münzmeister; bedeutend im Stempelschnitt u. Niello (zwei Niello-teller in der Akademie zu Bologna); in der Malerei durch Lorenzo Costa, Perugino u. Raffael beeinflußt, mit letzterem auch befreundet (1508). Gemälde: in Bologna: Madonnenbilder in der Misericordia (1490), Bentivoglikapelle v. San Jacopo Maggiore (1499) u. Pinakothek (wo auch ein „Toter Christus“), ferner im Oratorio di Santa Cecilia Fresken aus der Geschichte der hl. Cäcilie. Weiter sind bemerkenswert Madonnenbilder in München, London (Nationalgalerie) u. Berlin (1502), „Anbetung der hl. drei Könige“ (Dresden), „Christus am Kreuz“ (Paris, Louvre) u. „Kreuzabnahme“ (Parma). — F.s Söhne, **Giacomo F.** (geb. vor 1487, † 1557) u. **Giulio F.** (geb. 1487, † nach 1543), waren sowohl gemeinsam, als auch als Gehilfen ihres Vaters thätig; ihre Werke werden nicht selten dem Francesco F. zugeschrieben.

2) (spr. frándßia) **Don José Gaspar Tomas Rodriguez da F.**, gewöhnlich „Dr. Francia“ genannt, Diktator v. Paraguay, geb. 1756 in der brasilian. Prov. São Paolo, † 20/9 1840 Asuncion; besuchte, v. seinem Vater, einem geborenen Portugiesen, für den geistl. Stand bestimmt, die Universität zu Cordova de Tucuman, wurde Doktor des kanonischen Rechtes u. Prof. der Theologie, später Advokat, dann in Asuncion Mitglied des Stadtrates u. Alcalde. Als sich Paraguay 1811 unabhängig machte, wurde er Mitglied der Junta, 1813 neben Fulgencio Yegros Konsul, 1814 aber Diktator, zuerst auf drei Jahre, 1817 auf Lebenszeit. Er unterdrückte Verfassung u. Volksvertretung, herrschte unumschränkt u. mit großer Grausamkeit. Fremden war der Eintritt in Paraguay bei Todesstrafe verboten, weshalb er Bonpland, den Schweizer Rengger u. über 60 Fremde in Itapua längere Zeit gefangen hielt. Die Hauptstadt Asuncion ließ er fast ganz niederreißen, um sie nach seinen Ideen umzubauen. Für geistige Bildung that er

legen, besetzen, schmücken; eingelegte Arbeit, f; Fournierholz, n.
Inleda, (sch) va, einleiten.
Inledning, (sch) f, Einleitung, f.
Inleggen, (h) va, einlegen.
Inleiding, (h) f, Einleitung, f.
Inlemna, (sch) va, einliefern, einreichen; abgehen.
Inlemnande, (sch) n, Einreichung; Abgabe, f.
Inlet, (e) Einlaß, Eingang, Zugang, m.
Inleverera, (sch) va, einliefern.
Inleverering, (sch) f, Einlieferung.
Inlibrare, (i) va, ausgleichen.
Inlichten, (h) va, einleuchten, unterrichten, belehren.
Inlijven, (h) va, einverleiben.
Inlimma, (sch) va, einleimen.
Inlinda, (sch) va, einwickeln.
Inllevable, (s) a, unerträglich.
Inlocka, (sch) va, hineinlocken, hereinlocken.
Inlöpa, (sch) vn, einlaufen, eingehen.
Inlösa, (sch) va, einlösen.
Inlösande, (sch) n, inlösning, f, Einlösung, f.
Inloopen, (h) vn, einlaufen; hij is er heelijk mede ingeloopen, er ist damit schön angelaufen.
Inlopp, (sch) n, Einlauf, m; Einfahrt, f.
Inlordare, (i) va, beschmutzen.
Inlossen, (h) va, einlösen.
Inlotsa, (sch) va, einlotsen.
Inlulla, (sch) va, einlullen.
Inlyfta, (sch) va, einheben.
Inlysa, (sch) va u. vn, hereinleuchten, hineinleuchten.
Inmaak, (h) f, Einmachung, f.
Inmaculado, (s) a, unbefleckt.
Inmänga, (sch) va, einmengen.
Inmäta, (sch) va, einmessen.
Inmaka, (sch) va, leise einmachen, einführen.
Inmana, (sch) va, einziehen.
Inmanejable, (s) a, unlenksam.
Inmanente, (s) a, inwohnend.

Inmarcesible, Ⓢ a, unverwelklich.

Inmarsch, (sch) m, Einmarsch, m.

Inmarschera, (sch) vn, einmarschieren.

Inmate, Ⓔ Mitbewohner, Hausgenosse, m.

Inmaterial, Ⓢ a, unkörperlich.

Inmaturo, Ⓢ a, unreif.

Inmediación, Ⓢ f, Nähe, f.

Inmediato, Ⓢ a, unmittelbar.

Inmedicable, Ⓢ a, unheilbar.

Inmemorial, Ⓢ a, un(vor)denklich.

Inmenging, Ⓗ f, Einmengung, Einmischung, f.

Inmensidád, Ⓢ f, Unermeßlichkeit, f.

Inmenso, Ⓢ a, unermeßlich.

Inmensurable, Ⓢ a, unermeßbar.

Inmerecido, Ⓢ a, unverdient.

Inmérito, Ⓢ a, unverdient.

Inmeritório, Ⓢ a, unverdienstlich.

Inmersión, Ⓢ f, Eintauchen, n.

Inmiddels, Ⓗ ad, inmittelst, unterdessen.

Inmigrar, Ⓢ vn, einwandern.

Inminente, Ⓢ a, drohend, nahe bevorstehend.

Inmiscuir, Ⓢ va, einmischen.

Inmjöla, (sch) va, einmehlen.

Inmoble, Ⓢ a, unbeweglich.

Inmoderación, Ⓢ f, Unmäßigkeit, f; Uebermaß.

Inmodéstia, Ⓢ f, Unbescheidenheit, f.

Inmodesto, Ⓢ a, unbescheiden.

Inmódico, Ⓢ a, übertrieben, unmäßig.

Inmönstra, (sch) va, einmustern.

Inmolar, Ⓢ va, opfern.

Inmoral, Ⓢ a, unsittlich.

Inmoralidád, Ⓢ f, Unsittlichkeit, f.

Inmortal, Ⓢ a, unsterblich.

Inmortalidád, Ⓢ f, Unsterblichkeit, f.

Inmortalizar, Ⓢ va, unsterblich machen.

Inmota, (sch) va, eintreiben.

Inmoto, Ⓢ a, unbewegt.

Inmovil, Ⓢ a, unbeweglich.

nichts, verachtete die Geistlichkeit u. bes. die Mönche, deren Klöster er 1824 aufhob, um ihre Güter für den Staat einzuziehen. In seinem Privatleben war er äußerst einfach, blieb unvermählt u. lebte beinahe als Einsiedler seinen Studien u. in beständiger Furcht vor Mördern. Das einzige, was er begünstigte, waren Ackerbau u. Viehzucht, u. darum hing auch das gemeine Volk an ihm.

Franciabigio (spr. frantschabídsho), eigentlich **Francesco di Cristofano Bigi,** ital. Historienmaler, geb. 1483 Florenz, † $^{24}/_{1}$ 1525 das.; Schüler des Mariotto Albertinelli; bildete sich später hauptsächlich nach Andrea del Sarto; malte in Florenz im Vorhofe der Kirche Santa Annunziata de' Servi die „Vermählung der heiligen Jungfrau" u. vollendete die v. Andrea del Sarto im Hofe der Brüderschaft della Calza begonnenen Fresken. Von ihm außerdem: „David belauscht Bathseba" (1523, Dresden) u. tüchtige Porträts im Palazzo Pitti, Palazzo Capponi, (Porträt des Malers selbst?), Berliner Museum 2c.

Franciade (franz., spr. frangßiád), im franz. Revolutionskalender eine vierjährige Periode, an deren Ende außer den regelmäßigen 5 jährlichen Schalttagen ein sechster eingeschaltet wurde, an dem der Schwur „frei zu leben od. zu sterben" zu erneuern war, auch dieser Schalttag selbst. Ferner ist F. Titel v. Heldengedichten über Frankreich (v. Ronsard, Viennet 2c.).

Francĭen (Isle de France), Herzogtum in Frankreich, umfaßte die Grafschaften Paris, Orléans, Melun u. Étampes u. bildete später das Gouvernement Isle de France (220 000 qkm), das die Depart. Seine, Oise, Seine-Oise, Seine-Marne, Aisne, Somme umfaßte. Der erste bekannte Herzog, Robert der Starke, karolingischer Abkunft, erhielt v. Karl dem Kahlen den Teil v. Anjou, welcher Entre-Maine heißt, schlug 865 die Normannen an der Loire u. blieb gegen dieselben 866 bei Bissarte; sein Sohn Eudo (Odo), gewöhnlich Graf v. Paris genannt, wurde 888 an Karls des Dicken Stelle König v. Frankreich. Nach seinem Tode (898) folgte sein Bruder Robert II., der als Gegenkönig Karls des Einfältigen 923 bei Soissons fiel. Sein Sohn Hugo der Große, der die Schlacht gewann, aber die Krone ausschlug, wurde 936 Vormund Ludwigs IV. Als er aber die Hälfte v. Burgund eroberte u. der mißtrauisch gewordene Ludwig ihn verbannte, bekriegte Hugo den König selber, der 943 Frieden schloß, in dem Hugo auch die andere Hälfte v. Burgund u. Neustrien erhielt. Ihm folgte 956 sein Sohn Hugo Capet, der seinem Bruder Burgund überließ u. Neustrien behielt, dagegen v. Lothar II. Poitiers erwarb. Nach Ludwig V. wurde er 987 in Noyon zum König gewählt u. so Gründer der Dynastie der Kapetinger, als deren Erbteil Francien den Kern des Königreichs Frankreich bildete; siehe Frankreich (Geschichte).

Francigĕnum ŏpus (lat.), mittelalterliche Bauart, welche Ziegelmauern mit Hausteinplatten verblendete; im weiteren Sinne Bauten franz. Frühgotik.

Francillon (spr. frangßijóng), **Robert Edward,** engl. Schriftsteller, geb. 1841 Gloucester, studierte in Cambridge die Rechte, wurde 1864 Rechtsanwalt in London u. gab seit 1867 das „Law Magazine" heraus. Seitdem widmete er sich mehr u. mehr der Belletristik. Er schrieb: „Grace Owen's engagement" (1868); „Earl's dene" (1870); „Pearl and emerald" (1872); „Zelda's fortune" (1873); „Olympia" (1874); „A dog and his shadow" (1876); „Strange waters" (1878); „Queen Cophetua" (1880; deutsch Berl. 1885); „A real queen" (1884); „National characteristics, and flora and fauna of London" (1872). Außerdem schrieb F. viel für Zeitschriften u. eine ganze Reihe v. Weihnachtsgeschichten: „Streaked with gold"; „Like a snowball"; „Rave good luck"; „In the dark" 2c. Endlich verfaßte er den Text zu Cowens Kantaten: „The rosemaiden" u. „The corsair".

Francis (spr. frännßis), **Sir Philip,** engl. Politiker u. wahrscheinlich Verfasser der Briefe des Junius (s. d.), geb. $^{22}/_{10}$ 1740 Dublin, † $^{22}/_{12}$ 1818; war zur Zeit Hastings' Beisitzer des Hohen Rates v. Indien in Kalkutta. Nach England zurückgekehrt, trat er bis 1807 für Yarmouth ins Parlament, wo er einer der Hauptbeförderer der Anklage Hastings' war.

Litteratur: Memoirs of Sir Ph. F., hrsg. v. H. Merivale (Lond. 1867, 2 Bde.) u. Athenaeum (Nr. 3172 u. 3174 vom 11 u. $^{25}/_{8}$ 1888).

Francisatiōn (franz., Französierung), in Frankreich Abgabe für die im Lande gebauten Schiffe, wofür ein Schein über Besitz, Herkunft 2c. erteilt wird; die im Ausland gebauten Schiffe entrichten daneben noch eine weitere Abgabe.

Francisboot Rettungsboot besonderer Art, siehe Rettungswesen zur See.

Francisca Wurfaxt, nationale Waffe der Franken in der sog. Metallzeit (s. d.).

Francisco de Córdoba span. Dominikaner in W.-Indien, wurde als einer der ersten Missionare zu Anfang des 16. Jahrh. nach dem Festlande v. Südamerika geschickt, wo er in der Gegend des jetzigen Venezuela den Märtyrertod erlitt.

Franciscus der Heilige, so viel wie Franz v. Assisi; siehe den Artikel Franziskaner.

Franck 1) **Sebastian,** Theolog, Geschichtschreiber u. Sozialpolitiker, geb. 1499 Donauwörth, † 1542 Basel; trieb in Heidelberg humanistische Studien u. war der reformatorischen Bewegung zugeneigt, doch wurde er kathol. Priester in Augsburg, trat aber nach einigen Jahren zum evangel. Bekenntnis über, wurde Prediger in Gustenfelden bei Nürnberg, kam aber, da er zu mystischen u. pantheistischen Ansichten hinneigte, mit den Reformatoren in Streitigkeiten u. zog unstet in Deutschland hin u. her. Er hielt sich in Nürnberg, Straßburg (seit 1529, 1531 auf Erasmus' Betrieb verwiesen), Ulm (1539 vertrieben), Geislingen u. Eßlingen zeitweise auf, schrieb allerlei Bücher, die er selbst druckte; betrieb auch nebenbei die Seifensiederei. Sein Hauptwerk war die erste allgemeine Weltgeschichte in deutscher Sprache, die er u. d. T.: „Chronica, Zeitbuch u. Geschichtsbibel v. Anbeginn bis 1531" (Straßb. 1531, Ulm 1536; Fortsetzung v. F. bis 1543, v. einem Anonymus bis 1551, o. O. 1551; holländ. Bolswart 1549) veröffentlichte. Es war ein Versuch, das geschichtliche Material, das andere damalige Chroniken boten, in deutscher Sprache u. im Dienste einer subjektiven Weltanschauung zu verarbeiten. Außerdem schrieb er noch: „Vom Laster der Trunkenheit" (1528), worin er den Mißbrauch der Lehre vom Glauben bekämpfte; „Paradoxa u. 280 Wunderreden" (Ulm 1533); „Weltbuch" (Tübing. 1534); „Germania od. Chronica des ganzen teutschen Lands" (Augsb. 1538 u. ö.); „Die güldene Arche" (ebd. 1539; Bern 1557). „Sprichwörter, schöne, weise, herrliche Klugreden u. Hofsprüche" (Frankf. 1541, 2 Bde.; Zür. 1547; bearbeitet v. B. Guttenstein, Frankf. 1531, u. Latendorf, Pößneck 1876).

Litteratur: Bischof, S. F. u. die deutsche Geschichtschreibung (Tübing. 1856); A. Hase, Sebastian F., der Schwarmgeist (Lpz. 1869); Weinkauff, Sebastian F. v. Donauwerd (in Birlingers „Alemannia" 1877); Haggenmacher, Sebastian F. (Zür. 1886).

2) **Melchior F.,** Komponist, geb. um 1580 Zittau, † $^{1}/_{6}$ 1639 Coburg; studierte in Nürnberg Musik u. wurde 1604 Kapellmeister bei Herzog Johann Kasimir v. Sachsen-Coburg. In Gerbers „Tonkünstlerlexikon" sind v. seinen Kompositionen, bestehend in geistlichen u. weltlichen Liedern, Psalmen, Kirchenmusiken (4—15-stimmig) Tänzen 2c., nicht weniger als 44 Sammlungen aufgeführt. Von ihm stammt die Melodie: „Jerusalem, du hochgebaute Stadt".

3) **Johann F.,** Kirchenliederdichter, geb. 1618 Guben, † $^{18}/_{6}$ 1677; studierte die Rechte, wurde in Guben 1661 Bürgermeister, 1670 Landesältester der Niederlausitz. Von ihm: „Schmücke dich, o liebe Seele"; „Herr, ich habe mißgehandelt"; „Deutsche Gedichte, bestehend im geistlichen Sion od. neuen geistlichen Liedern u. Psalmen, wie auch irdischer Helikon 2c."

(Guben 1674, 2 Bde.); Sonderausgabe seiner „Geistlichen Lieder“ v. J. L. Pasig (Grimma 1846).
Litteratur: Jentsch, J. F. (Guben 1877).

4) **Adolphe F.**, franz. Philosoph, geb. $^{9}/_{10}$ 1809 Liocourt, Sohn israelit. Eltern, studierte in Nancy u. Toulouse, wurde 1840 Prof. der Philosophie am Collège Charlemagne in Paris, 1844 Mitglied des Instituts u. Prof. der klassischen Sprachen am Collège de France, 1852 Prof. des Natur- u. Völkerrechts das.; schrieb: „Esquisses d'une histoire de la logique“ (1838); „La Cabbale ou philosophie religieuse des Hébreux“ (Par. 1843, deutsch v. Jellinek, Lpz. 1844); „Le communisme jugé par l'histoire“ (Par. 1849, 3. Aufl. 1871); „Le droit chez les anciennes nations d'Orient“ (ebd. 1876); „Réformateurs et publicistes d'Europe. Moyen-âge. Renaissance“ (ebd. 1863); „Philosophie du droit pénal“ (ebd. 1864, 2. Aufl. 1880); „Philosophie du droit ecclésiastique“ (ebd. 1864); „La philosophie mystique en France à la fin du XVIII. siècle“ (ebd. 1866); „Philosophie et religion“ (ebd. 1867, 2. Aufl. 1869); „Morale pour tous“ (6. Aufl. 1883); „Moralistes et philosophes“ (ebd. 1871, 2. Aufl. 1874); „Éléments de morale“ (ebd., 7. Aufl. 1881); „Philosophes modernes“ (1879); „Réformateurs et publicistes de l'Europe, XVII. siècle“ (1881); „Philosophie du droit civil“ (1886); ferner gab er ein „Dictionnaire des sciences philosophiques“ heraus (Par. 1844–52, 6 Bde.; 2. Aufl. 1875, in 1 Bde.).

5) **Ludwig F.**, Veterinär, geb. 1834 Mogger im Herzogtum Meiningen, † $^{4}/_{4}$ 1884 München; studierte Tierheilkunde das. u. in Würzburg, wurde 1854–56 Landgerichtstierarzt, 1856–64 Militärtierarzt, 1864 Prof. an der Münchener Tierarzneischule, 1878 Direktor derselben; 1881 v. der medizinischen Fakultät der Universität München zum Ehrendoktor ernannt. Er schrieb: „Handbuch der Anatomie der Haussäugetiere“ (2. Aufl. Stuttg. 1883); „Handbuch der tierärztlichen Geburtshilfe“ (Berl. 1876). Mit Bollinger begründete er 1875 die „Deutsche Zeitschrift für Tiermedizin u. vergleichende Pathologie“.

Francke 1) **August Hermann**, einer der Begründer des Pietismus, geb. $^{22}/_{3}$ 1663 Lübeck, † $^{8}/_{6}$ 1727 Halle a. S.; besuchte das Gymnasium zu Gotha, studierte seit 1679 in Erfurt u. Kiel Theologie u. Philologie, ging 1684 als Hofmeister eines jungen Theologen nach Leipzig u. eröffnete hier 1685 mit Paul Anton ein Collegium philobiblicum, eine Vereinigung v. Magistern zu praktischem Schriftstudium; seine Schriftstudien setzte er bei dem Superintendenten Sandhagen in Lüneburg fort. Hier erst, wie er später rühmte, vollständig bekehrt, arbeitete er zunächst an einer Privatschule in Hamburg, begann aber 1689 in Leipzig wieder exegetisch-praktische Vorlesungen über die Paulinischen Briefe. Wegen des Beifalls, den er fand, beneidet, mußte er 1690 seine biblischen Vorlesungen einstellen. Er verließ Leipzig u. wurde in demselben Jahre Diakonus an der Augustinerkirche in Erfurt; aber verketzert u. sogar als Sektenstifter im Sept. 1691 verwiesen, erhielt er im Dez. 1691 einen Ruf als Prof. der griech. u. oriental. Sprachen in Halle u. zugleich als Pastor an der Georgenkirche. Hier wirkte er sehr segensreich durch seine Predigten, durch Abhaltung v. Erbauungsstunden erst in seinem Hause, dann in der Kirche, durch Katechisationen mit der Jugend, durch unermüdliche Seelsorge an seinen Kirchkindern, durch Abfassung erbaulicher u. belehrender Schriften, bes. aber auch als akademischer Lehrer; seit 1698 war er Prof. der Theologie u. seit 1715 Oberpfarrer zu St. Ulrich. F. hat kaum weniger großen Einfluß auf seine Zeit geübt als Spener (s. d.). F. schrieb: „Manuductio ad lectionem sacrae scripturae“ (Halle 1693, 1704); „Oeffentliches Zeugnis vom Werk, Wort u. Dienst Gottes“ (ebd. 1702); „Praelectiones hermeneuticae“ (ebd. 1717); „Methodus studii theologici“ (ebd. 1723). Seine pädagogischen Schriften mit einer Darstellung seines Lebens hrsg. v. Kramer (2. Aufl. Langensalza 1885).

Das bleibendste Verdienst erwarb sich F. durch den mit der v. ihm ausgegangenen mächtigen religiösen Anregung eng verbundenen Einfluß auf das Erziehungs- u. Unterrichtswesen seiner Zeit, wofür er Vorbilder in seinen berühmten F-schen Stiftungen schuf. Dieselben wurden zu Ostern 1695 als Armenschule eröffnet u. umfassen gegenwärtig: ein kgl. evangel. Pädagogium, lat. evangel. Hauptschule, Realgymnasium, höhere Töchterschule mit Lehrerinnenseminar, Vorschule für die höheren Lehranstalten, Bürgerknaben- u. -mädchenschule, Armen- u. Freischule, ein Seminarium praeceptorum zur theoretischen u. praktischen Ausbildung v. Lehrern an höheren Schulen. Außerdem gehören dazu eine Pensionsanstalt für Schüler der lat. Schule u. des Realgymnasiums, die großartige Cansteinsche Bibelanstalt, bedeutende Buchdruckerei u. Buchhandlung, Missionsinstitut, Apotheke, welche Anstalten in den sich allmählich an das alte Waisenhaus (1701 erbaut) anschließenden Gebäuden untergebracht wurden, die gegenwärtig zwei Hauptstraßen bilden u. nach S. v. Gärten u. großen freien Plätzen begrenzt sind. Sämtliche Schulen werden v. 3000 Schülern besucht. Die Direktion der F-schen Stiftungen, die F. bis an seinen Tod selbst geführt hatte, übernahmen nachher sein Sohn Gotthelf u. sein Schwiegersohn Joh. Anast. Freylinghausen. Am $^{5}/_{11}$ 1829 (am Tage, wo er vor 134 Jahren die ersten 4 Waisenkinder zu sich genommen hatte) wurde ihm in einem Hofe der Waisenhausanstalt ein Denkmal gesetzt. In Verbindung mit dem Waisenhause gründete F. als Leiter der dänisch-hallischen Mission in Ostindien zu deren Förderung die Ostind. Missionsanstalt u. gab seit 1710 „Nachrichten aus der Ostind. Missionsanstalt“, das erste deutsche Missionsblatt, heraus.

Litteratur: G. Kramer, Beiträge zur Geschichte A. H. F-s (Halle 1861, enthält den Briefwechsel F-s u. Speners); Ders., Neue Beiträge (ebd. 1875); Ders., A. H. F. (ebd. 1880–82, 2 Bde.); Frick, Das Seminarium praeceptorum (ebd. 1883); Ritschl, Geschichte des Pietismus, Bd. 2 (Bonn 1884); Stein, A. H. F. (2. Aufl. Halle 1886); G. Kramer, A. H. F., ein Lebensbild (ebd. 1880, 2 Bde.); Guericke, A. H. F., eine Denkschrift zur Säkularfeier seines Todes (ebd. 1827).

2) **Wilhelm Franz Gottfried F.**, Romanist, geb. $^{26}/_{7}$ 1803 Lüneburg, † $^{12}/_{4}$ 1873 Göttingen; studierte in Göttingen, 1825 Privatdozent, 1828 außerordentl. Prof. u. Beisitzer des Spruchkollegiums das.; 1831 ordentl. Prof. u. Oberappellationsgerichtsrat Jena; kehrte 1844 als Mühlenbruchs Nachfolger nach Göttingen zurück; schrieb: „Zivilistische Abhandlungen“ (Götting. 1826); „Beiträge zur Erläuterung einzelner Rechtsmaterien“ (ebd. 1828, Abt. 1); „Das Recht der Noterben u. Pflichtteilsberechtigten“ (ebd. 1831); „Exegetisch-dogmatischer Kommentar über den Pandektentitel de hereditatis petitione“ (ebd. 1864).

3) **Karl Philipp F.**, Mitglied der provisorischen Regierung v. Schleswig-Holstein, geb. $^{11}/_{1}$ 1805 Schleswig, † $^{23}/_{2}$ 1870 Kiel; studierte seit 1823 in Göttingen, Heidelberg u. Kiel die Rechte u. leitete, nachdem er seit 1827 zu Kopenhagen in der Kanzlei v. Schleswig-Holstein-Lauenburg gearbeitet hatte, seit 1835 die Zoll- u. Handelsangelegenheiten der Herzogtümer. Nach Einverleibung Schleswigs in Dänemark ($^{24}/_{3}$ 1848) sollte er die Verwaltung v. Holstein u. Lauenburg übernehmen, lehnte dies aber ab, legte seine Aemter nieder u. wurde unter der provisorischen Regierung der Herzogtümer Präsident des schleswigschen Regierungskollegiums. Als Vertreter Schleswigs im Frankfurter Parlament gehörte er der erbkaiserlichen Partei an u. bemühte sich als Bevollmächtigter der schleswig-holstein. Regierung bei der Zentralgewalt (seit Nov. 1848) eifrig für die energische Führung des zweiten dän. Feldzugs. Nach Auflösung der Nationalversammlung kehrte er nach Schleswig zurück, übernahm (Aug. 1849) in der Regierung der Herzogtümer die Leitung der Finanzen u. Juni 1850 interimistisch auch die des Aeußern, verließ aber, nach der Unterwerfung der Landesversammlung unter die Bundesversammlung ($^{31}/_{1}$ 1851) v. der dän. Regierung proskribiert, sein Vaterland u. wurde Okt. 1851 Präsident der Landesregierung in Coburg u. nach Regelung der

Inmovilidád, Ⓢ f, Unbeweglichkeit, f.
Inmueble, Ⓢ a, unbeweglich; bienes -s, Immobilien, npl.
Inmundícia, Ⓢ f, Schmutz, m; Unkeuschheit, f.
Inmundo, Ⓢ a, schmutzig, unrein; unkeusch.
Inmune, Ⓢ a, steuerfrei.
Inmunidád, Ⓢ f, Steuerfreiheit, f; Vorrecht, n.
Inmura, Ⓢ va, einmauern.
Inmutabilidád, Ⓢ f, Unwandelbarkeit, f.
Inmutable, Ⓢ a, unveränderlich.
Inmutación, Ⓢ f, Veränderung; Bestürzung, f.
Inmutar, Ⓢ va, verändern; -se, vr, außer Fassung geraten.
Inn, ⓔ Wirtshaus, n; Gasthof.
Inn..., ⓘ = in...
Innaaien, ⓗ va, einnähen.
Innacquamento, ⓘ m, = annaffiamento, Bewässerung, f.
Innacquare, ⓘ va, = annacquare, mit Wasser vermischen, verdünnen; bewässern, besprengen, benetzen; mäßigen, mildern; (v. Farben) verschießen; ausbleichen.
Innåda, (sch) va, einnieten.
Innästla, (sch) vr, sich einnisten.
Innaffiamento, ⓘ m, Besprengung, f.
Innaffiare, ⓘ va, besprengen.
Innall..., ⓘ = inall...
Innalzare, ⓘ va, erhöhen, erheben; emporbringen.
Innamoramento, ⓘ m, Liebschaft; Liebe.
Innamorare, ⓘ va, Liebe einflößen, erwecken; vr, sich verlieben.
Innamorato, ⓘ m, Geliebter.
Innan..., ⓘ = inan...
Innan, (sch) prp, innerhalb, vor; ad, inwendig; conj, ehe, bevor.
Innandöme, (sch) n, Inneres, n.
Innanför, (innanföre), (sch) prp, innerhalb; ad, v. innen, inwendig; innanfrån, ad, v. innen her; innan-

på, ad, auf der inneren Seite.

Innanmäte, (inmäte), (sch) n, Eingeweide, Inwendiges, n.

Innanrede, (sch) n, innere Teile.

Innante, ⓘ ad, = innanzi.

Innantill, (sch) ad, v. innen.

Innanzare, ⓘ va, erheben; erhöhen; vermehren.

Innanzi, ⓘ praep u. ad, vor; in Gegenwart; zuvörderst, zuerst; im Vergleich; gegen; - tempo, früher, vor der Zeit; da quell' anno ecc. innanzi, v. da an, bis; - tratto, allem voran; m, Vorlage, Vorschrift, f; prendere l'-, zum Beispiel nehmen.

Innanziméttere, ⓘ va, vorlegen; vn, vorausgehen; zuvorkommen.

Innário, ⓘ m, Gesangbuch, n.

Innarra, (sch) va, hereinlocken.

Innarrábile, ⓘ a, = inenarrabile, unaussprechlich, nicht zu erzählen.

Innascor, nātus sum, nasci 3, ⓛ vdep, in etw. geboren werden, auf etw. geboren werden, in etw. entstehen, bei etw. entstehen.

Innaspare, ⓘ va, aufhaspeln, aufwinden; verwirrtes Zeug reden.

Innaspr..., ⓘ = inaspr...

Innate, ⓔ a, angeboren, natürlich.

Innato, ⓘ a, angeboren.

Innăto 1, ⓛ va, hineinschwimmen, auf od. in etwas schwimmen; in od. über etwas fließen.

Innato, ⓢ a, angeboren.

Innaturale, ⓘ a, unnatürlich.

Innātus 3, ⓛ a, angeboren.

Innavigábile, ⓘ a, seeuntüchtig; nicht schiffbar.

Innavigabĭlis 2, ⓛ a, unbeschiffbar.

Innavigable, ⓢ a, unschiffbar.

Innavĭgo 1, ⓛ vn, in od. auf etw. schiffen.

coburg-gothaischen Angelegenheit als Geh. Staatsrat Vorstand der Abteilung für Coburg. 1863 trat er in die Dienste Friedrichs v. Augustenburg, blieb, als dieser 1866 vor den Preußen das Land verlassen mußte, in Kiel zurück; 1867 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses u. des norddeutschen Reichstages.

Francken niederländ. Künstlerfamilie im 16. u. 17. Jahrh.: 1) **Frans F. der Aeltere**, geb. 1544 Herenthals, † $^{5}/_{10}$ 1616 Antwerpen; erlernte die Malerei bei Fr. Floris in Antwerpen, trat 1567 in die dortige Lukasgilde u. gründete eine Schule, aus der zahlreiche tüchtige Künstler hervorgingen. Werke v. ihm in Antwerpen, Berlin, im Louvre, Wiener Belvedere, Dresden rc. — 2) **Frans F. der Jüngere**, Sohn u. Schüler v. 1), geb. Mai 1581 Antwerpen, † $^{6}/_{5}$ 1642 das.; bildete sich in Venedig aus, 1605 in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen, nannte sich seit dem Auftreten seines Sohnes um 1631 auf seinen Gemälden der alte F. (d'ouden F.). Werke im Berliner Museum, in der Dresdener Galerie, in der Münchener Pinakothek u. im Wiener Belvedere. — 3) **Frans F.**, genannt „der Rubenssche F.", Sohn u. Schüler v. 2), geb. 1607 Antwerpen, † $^{2}/_{9}$ 1667 das.; trat 1639 in die Lukasgilde u. betrieb zuletzt einen Leinwandhandel; im Glanz des Kolorits v. Rubens beeinflußt. Gemälde: „Predigt Johannes des Täufers" (Wien, Liechtensteingalerie); „Moses, der Wasser aus dem Felsen schlägt" (Augsburg); „Inneres der Kathedrale v. Antwerpen" (Dresden).

Franckenstein **Georg Arbogast**, Freiherr zu, Politiker, geb. $^{2}/_{7}$ 1825 Würzburg, aus einem alten, der rheinischen u. fränkischen Reichsritterschaft zugehörenden Geschlechte, auf Schloß Ullstadt, bayr. Regbez. Mittelfranken; studierte in München die Rechte u. ist seit 1847 erbliches Mitglied des bayr. Reichsrats, seit 1881 erster Präsident desselben; im Reichsrat stimmte er sowohl gegen Bayerns Teilnahme am Deutsch-franz. Kriege, als auch gegen den Beitritt dieses Staates zum Deutschen Reich. Als solcher nahm er $^{21}/_{6}$ 1886 dem Prinzregenten Luitpold den Eid auf die Verfassung ab. Sodann gehörte er 1867—70 dem Deutschen Zollparlament u. seit 1872 dem Deutschen Reichstag für den unterfränkischen Wahlkreis Lohr an; 1879—86 war er erster Vizepräsident desselben. F. gehört zu den Führern der Zentrumspartei u. spielte wiederholt, bes. bei der Frage der Ueberweisung der Zollüberschüsse an die Bundesstaaten ($^{20}/_{6}$ 1879 Franckensteinscher Antrag in der Tarifkommission) eine einflußreiche Rolle. Seit $^{18}/_{5}$ 1857 ist er vermählt mit Marie Prinzessin v. Oettingen-Wallerstein. Auch bekleidet er die Großkanzlerwürde des bayr. St.-Georgsordens. Sein ältester Sohn Hans Karl ist vermählt mit Julie Fürstin v. der Leyen.

Franckesche Stiftungen s. unter Francke 1).

Franc-maçon (franz., spr. frang-maßóng), Freimaurer; Franc-maçonnerie, Freimaurerei.

Fránco (ital.), frei; portofrei, d. h. kostenfrei für den Empfänger; auf der Adresse meistens abgekürzt: fr. od. fº. — F. Kourtage, f. Provision (abgekürzt: fco. C. od. fco. P.) bedeutet frei, ohne Anrechnung v. Kourtage od. Provision, während f. tout beides zusammenfaßt. Franko- od. Frankierungszwang, siehe Frankatur.

Fránco 1) **Giovanni Battista**, genannt il Semolei, ital. Maler u. Radierer, geb. 1510 Udine, † 1580 Venedig; bildete sich in Rom vorzugsweise nach Michelangelo, malte 1536 die Fresken an dem für Karl V. errichteten Triumphbogen in Rom u. arbeitete dann in Florenz für Cosimo I., kehrte später nach Rom zurück, schmückte eine Loggia im Palaste des Kardinals Cornaro mit Fresken u. trat darauf in die Dienste des Herzogs v. Urbino. Später schmückte er in Venedig in der Sala d'oro des Dogenpalastes die Wände mit Grotesken. Radierungen: „Erweckung des Lazarus" nach Raffael, „Opfer Abrahams" nach Tizian, „Amor u. Psyche, im Bade v. Liebesgöttern bedient", nach Giulio Romano rc.

2) **Niccolo F.**, ital. Dichter, geb. wahrscheinlich 1505 Benevent, † 1559 Rom; Zeitgenosse u. eine Zeitlang Freund Pietro Aretinos; lebte in Venedig, Neapel, Casale, Mantua u. Rom, wo er, trotz Protektion des Kardinals Morone, wegen seiner schonungslosen Angriffe auf Pius V. verhaftet u. 1559 gehenkt wurde. Die Verfeindung mit Aretino entstand aus seinen „Pistole volgari" (Vened. 1538—41), denen 1548 die „Rime contro P. Aretino" folgten. Am berühmtesten u. gleichzeitig berüchtigtsten sind seine „Priapea" (Turin 1541, vermehrte Ausg. 1548; wieder abgedruckt mit dem „Vendemmiatore" des Tansillo, Peking, d. h. Paris, 1790), eine Sammlung unzüchtiger Sonette.

Fránco v. Cöln (Franco de Colonia), Musikschriftsteller (nicht mit dem etwas älteren Franco v. Paris zu verwechseln), lebte um 1200. Er schrieb die erste bekannte Abhandlung über Mensuralmusik u. schaffte auf dem theoretischen Gebiete der Musik zuerst Ordnung. Er schrieb: „Ars cantus mensurabilis", aufgefunden in der Mailänder Bibliothek u. hrsg. zuerst v. Fürstabt Gerbert im 3. Teil seiner „Scriptores ecclesiastici" (St.-Blasien 1784); ferner das „Compendium discantus", beide Werke abgedruckt bei Coussemaker: „Scriptores de musica medii aevi" (Bd. 1, Par. 1864); aus der „Ars cantus mensurabilis" wurde das Kapitel: „De discantu" nebst Uebersetzung u. Kommentar hrsg. v. Bellermann (Berl. 1874).

François (spr. frangßóa), franz. Taufname: Franziskus, Franz; Françoise, Franziska.

François (spr. frangßóa) 1) **Jean Charles**, franz. Kupferstecher, geb. 1717 Nancy, † 1769. Ahmte zuerst die Kreidezeichnung im Kupferstich nach (Crayonmanier), wurde 1757 Kupferstecher des Königs. Von ihm: „Hl. Maria" nach Vien, „Tänzerin" nach Boucher, „Erasmus" nach Holbein, „Lockes Porträt" nach Vivien, „Porträt Ludwigs XV." rc.

2) **Nicolas Louis F. de Neufchâteau**, Graf, franz. Staatsmann u. Dichter, geb. $^{17}/_{4}$ 1750 Soffais in Lothringen, † $^{10}/_{1}$ 1828, Sohn eines Lehrers, erlebte mannigfaltige Schicksale, wurde 1791 Deputierter, 1793 wegen seines Lustspiels „Paméla" verhaftet u. nach dem 9. Thermidor wieder freigelassen, 1797 Minister des Innern, kurze Zeit Mitglied des Direktoriums, dann wieder Minister des Innern. Nach dem 18. Brumaire wurde er Präsident des Senates, 1808 Graf des Kaiserreichs, 1816 Mitglied der Akademie. Er schrieb u. a.: „Recueil des lettres, circulaires, instructions, programmes, discours et autres actes publics émanés du citoyen F. de N." (1800, 7 Bde.); gab die „Provinciales" u. „Pensées" v. Pascal, den „Gil Blas" v. Lesage rc. heraus.

Litteratur: Bonnelier, Mémoires sur F. de N. (Par. 1829).

3) **Karl v. F.**, preuß. General, geb. 1785, † $^{9}/_{2}$ 1855 Potsdam; trat 1803 als Fähnrich in die preuß. Armee, machte als Lieutenant den Krieg v. 1806 mit, nahm 1808 seinen Abschied u. schloß sich 1809 dem Schillschen Korps an. Seit 1812 in russ. Diensten, machte er die Feldzüge 1812—14 mit, trat 1815 als Major wieder in preuß. Dienste, wurde 1846 Generallieutenant u. nahm 1851 seinen Abschied. Seine Memoiren: „Ein deutsches Soldatenleben" wurden hrsg. v. Klotilde v. Schwartzkoppen (Schwerin 1873).

4) **Alphonse F.**, franz. Kupferstecher, geb. 1811 Paris; Schüler der École des beaux-arts, dann mit seinem älteren Bruder Charles Rémy Jules F. (gest. 1861) Henriquel-Duponts; 1873 Mitglied der Akademie der Schönen Künste, 1877 Präsident derselben. Seine Arbeiten zeichnen sich durch große Zartheit u. Eleganz aus. Er stach hauptsächlich nach älteren ital. u. neueren franz. Meistern. Von ihm: „Darstellung der hl. Jungfrau" nach Tizian (Akademie in Venedig); „Krönung der hl. Jungfrau" nach Fiesole (Louvre), wofür er 1867 die Ehrenmedaille erhielt; „Bonapartes Uebergang über die Alpen" u. „Verurteilung der Königin Marie Antoinette" nach Delaroche; „Mignon" u. „Margarete in der Kirche" nach Ary Scheffer.

5) **Marie Luise v. F.**, deutsche Romanschriftstellerin, geb. $^{27}/_{6}$ 1817 Herzberg, preuß. Prov. Sachsen; lebte, früh verwaist, später zeitweise im Hause ihres Oheims, des Generals v. 3) u. nach dessen Tode wiederum, wie in der Kindheit u. Jugend, zurückgezogen im Haus ihrer Mutter zu Weißenfels, in welchem Orte sie noch heute ihren Aufenthalt hat. Seit 1855 journalistisch thätig, gab sie „Ausgewählte Novellen" (Berl. 1867, 2 Bde.), „Erzählungen" (Braunschw. 1870, 2 Bde.), u. ihren ersten größeren Roman: „Die letzte Reckenburgerin" (Berl. 1871, 4. Aufl. 1878, 2 Bde.) heraus. Darauf folgten der Roman: „Frau Erdmuthens Zwillingssöhne" (ebd. 1872, 2 Bde.); eine populär gefaßte „Geschichte der preuß. Befreiungskriege 1813 bis 1815" (ebd. 1873); „Hellstädt u. andere Erzählungen" (ebd. 1874, 3 Bde.); „Natur u. Gnade nebst anderen Erzählungen" (ebd. 1875, 3 Bde.); „Stufenjahre eines Glücklichen" (Lpz. 1877, 2 Bde.; 2. Aufl. 1878); „Der Katzenjunker" (Berl. 1879); „Phosphorus Hollunder" u. „Zu Füßen des Monarchen" (Stuttg. 1881); „Der Posten der Frau", histor. Lustspiel (ebd. 1881); „Judith, die Kluswirtin" (ebd. 1883).

6) **Bruno v. F.**, preuß. General, geb. $^{29}/_{6}$ 1818, † $^{6}/_{8}$ 1870 Spichern; Sohn v. 3), trat 1835 in die Armee, wurde dem Prinzen Friedrich v. Preußen, dann dem Generallieutenant v. Wedell in Luxemburg attachiert, kämpfte 1866 an der Spitze des 58. Infanterieregiments mit Auszeichnung bei Nachod u. Skalitz, wurde 1870 Generalmajor u. Kommandeur der 27. Infanteriebrigade u. fiel bei Spichern.

Françoisvase die vom Kupferstecher Alphonse François 1845 bei Chiusi gefundene Vase im etrusk. Museum zu Florenz, laut Inschrift v. Ergotimos u. Klitias (um 500 vor Chr.), eine Amphora mit mehreren Reihen v. Figuren sehr altertümlichen Stils, in der Mitte als Hauptdarstellung die Hochzeit des Peleus u. der Thetis.

Franconia seit Mitte des 11. Jahrh. Name des östl. Teils des Herzogtums Franken, zuweilen auch des ganzen Herzogtums.

Francs-archers (franz., spr. frang-farschē, „Frei-Bogenschützen"), v. Karl VII. 1448 errichtete franz. Fußmiliz, zu der jedes Kirchspiel einen Mann mit Bogen, Pfeilen, Rüstung u. Degen stellte. Die F. zahlten keine Abgaben, daher ihr Name. Sie bewährten sich nicht u. verschwanden seit 1479.

Litteratur: Susane, Histoire de l'infanterie française (Par. 1849).

Francs-tireurs (franz., spr. frang-tiröhr, „Freischützen"), im Kriege v. 1870/71 bewaffnete Franzosen, die teils einzeln, teils in Trupps unter gewählten Führern den kleinen Krieg, bes. im Rücken der Deutschen führten; bisweilen waren Bataillone v. F. regulären Truppen beigegeben od. zu besonderen Heeresabteilungen vereinigt (Korps Garibaldi).

Francucci (spr. frangkúttschi), ital. Maler (gest. 1549), siehe den Artikel Imola.

Franeker Stadt, niederländ. Prov. Friesland, an der Bahn Harlingen-Leeuwarden, 7 km v. der Nordsee, v. mehreren Kanälen durchschnitten; 1191 erbaut; früher Sitz einer 1585 gegründeten Universität, die 1811 v. Napoleon I. aufgehoben u. in ein Athenäum verwandelt wurde. F. besitzt ein merkwürdiges, v. einem Bürger, Eise Eisinga, 1774—81 angefertigtes Planetarium.

Frange (franz., vom mittellat. frangia, Fadensaum), siehe den Artikel Franse.

Frangipani (spr. frandschipāni), mächtige röm. Adelsfamilie, die, 1014 zuerst urkundlich genannt, im 12. u. 13. Jahrh. in den guelfoghibellin. Kämpfen eine bedeutende Macht entwickelte u. das Kolosseum, den Titusbogen, sowie einen Teil des Palatin in Burgen umwandelte: 1) **Giovanni F.**, Herr v. Astura, nahm den flüchtenden Konradin 1268 gefangen u. lieferte ihn an Karl v. Anjou aus. Das Geschlecht blüht in Süditalien noch in mehreren Linien. — Das kroatische Geschlecht (auch Frangepani) leitet seinen Ursprung v. dieser röm. Familie her, ist aber slawischer Abstammung: Frankopan = Franz der Herr, u. seit dem 13. Jahrh. mit Weglia-Modrusch belehnt. Aus ihm: 2) **Christoph, Graf** v. F., geb. 1482, † 1527; unterstützte Johann Zápolya im Kampf um die Krone v. Ungarn u. fiel bei Warasdin schwer verwundet. — 3) **Nikolaus, Graf** v. F., † 1647 Wien, that sich in den Türkenkriegen des Kaisers Rudolf II. hervor u. wurde unter Matthias Ban v. Dalmatien, Kroatien u. Slawonien. — 4) **Franz Christoph F., Graf** v. Tersat, beteiligte sich mit seinem Schwager, dem Grafen Peter Zriny, mit Franz Nádasdy u. dem Palatin Wesselényi an der sog. Magnatenverschwörung gegen Kaiser Leopold I., wurde aber vor Ausbruch des Aufstandes $^{18}/_{4}$ 1670 in Wien mit Zriny gefangen genommen u. mit diesem $^{30}/_{4}$ 1671 in Wiener-Neustadt hingerichtet; seine Güter wurden eingezogen u. seine Familie des Adels beraubt.

Frangŭla (lat.), siehe den Artikel Rhamnus.

Frangulinen eine Reihe der dikotylen Choripetalen im natürlichen Pflanzensystem; Blüten regelmäßig, mit Kelch u. Krone, 4—5zählig; Staubblätter so viel als Kronblätter (nur bei den Pittosporaceen weniger); Fruchtknoten meist oberständig aus 2—5 Fruchtblättern gebildet, mit verschiedengestaltigem Blütendiskus; Holzpflanzen. Familien: Celastraceen, Hippokrateaceen, Pittosporaceen, Aquifoliaceen, Vitaceen u. Rhamnaceen.

Frank (**Frank u. frei**) **böhm.** *a* volný a svobodný; **dän.** *a* frank og fri; **engl.** *a* u. *ad* frank and free; **frz.** *a* franc et libre; *ad* franchement, tout franc, franc et net; **gr.** *a* ἐλευθερώτατος, 3; **holl.** *a* frank en vrij; **ital.** *a* senza ritegno, francamente; **lat.** *a* solutus ac liber, 3; **russ.** *ad* совершенно свободно; **schw.** *a* fri och obunden; **sp.** *a* u. *ad* franco y libre; **ung.** *a* nyiltan és szabadon, nyilván, őszintén; szabad; *ad* szabadon.

Frank (Franc), franz. Silbermünze, an Stelle des ehemaligen Teston u. Livre; seit 1795, definitiv seit 1803 die Einheit des franz. Münzwesens u. auch in anderen Ländern eingeführt: 1827 im Königreich Sardinien („Lira Nuova"), 1832 in Belgien, 1850 in der Schweiz, 1861 in Italien („Lira"), 1868 in Rumänien („Lëu"), 1871 in Spanien („Peseta"), 1874 in Serbien („Dinar"), 1880 in Bulgarien („Lewa"), 1882 in Griechenland („Drachme"). In Finnland heißt er „Mark" (Markka), in Venezuela „Bolivar". In den meisten mittel- u. südamerikan. Republiken besteht Gleichhaltigkeit mit dem F. nach dem Satze 1 Peso = 5 Frs., jedoch hat sich diese Parität durch die Silberentwertung verschoben. 1 österr. Goldgulden ist = $2^{1}/_{2}$ Frs., 1 russ. Goldrubel fast genau 4 Frs. (4,000206 Frs.). Der F. zerfällt in 100 Centimes, im gewöhnlichen Leben auch in 20 Sous zu 5 Cent. Aus 1 kg Feingold werden 3444,44 Frs. geprägt. Die Feinheit der 20 F.-stücke ist $^{900}/_{1000}$. 1 Goldfrank ist also = 0,81 deutsche Reichsmark = 0,29 g Feingold. Bis 1865 enthielt der Silberfrank 4,5 g Feinsilber bei $^{9}/_{10}$ Feinheit. Seit 1865 sind die alten F.-stücke eingezogen, u. der Silberfrank wurde auf Grund des Lateinischen Münzvertrages (s. d.) nur noch zu $^{835}/_{1000}$ Feinheit ausgeprägt. Von Goldmünzen haben Frankreich 5, 2, 1, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{4}$, $^{1}/_{5}$, Belgien, 5, $2^{1}/_{2}$, 2, 1, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{5}$, Italien 5, 2, 1, $^{1}/_{2}$, $^{1}/_{4}$, die Schweiz 5, 2, 1 u. $^{1}/_{2}$ F.-stücke. Scheidemünzen v. 2 F. u. darunter brauchen im Latein. Münzbunde (s. d.) nur bis 50 F. in Zahlung genommen zu werden. Der Silberwert der Silberfranken hängt vom jeweiligen Silberpreise in London ab. Von Bronzemünzen 2c. prägen Frankreich 10, 5, 2, 1 Centimes; ferner Belgien 20, 10, 5 Centimes aus Kupfer u. Nickel, die Schweiz Stücke zu 20, 10 u. 5 Rappen (= Centimes), Italien 5 u. 2 Centesimi (bis 1860 auch 3 u. 1). In Franz.-Westindien ist 1 Kolonialfrank = 54 Centimes. Der ehemalige Schweizerfrank war = $1^{3}/_{7}$ franz. F. Vgl. über Einstellung der Silberfrankprägung die Art. Latein. Münzvertrag u. Währung.

Inné, -e, (f) a, angeboren.
Inne, (sch) ad, innen, darinnen, innerhalb.
Innebära, (sch) va, in sich halten, enthalten.
Innebbriare, (i) = inebbr...
Innebo, (sch) va, inwohnen, einwohnen.
Innebränna, (sch) va, drinnen verbrennen.
Innecesário, (s) a, unnötig.
Innecto, nexŭi, nexum 3, (l) va, umknüpfen, umschlingen, verschlingen. verbinden.
Innefatta, (sch) va, in sich fassen, enthalten.
Innegábile, (i) a, unleugbar.
Innegable, (s) a, unleugbar.
Inneggiare, (i) va, Loblieder singen; preisen.
Innehafva, (sch) va, innehaben, besitzen.
Innehafvare, (sch) m, Inhaber.
Innehafvarinna, (sch) f, Besitzerin, f.
Innehåll, (sch) n, Inhalt, m.
Innehålla, (sch) va, enthalten, in sich begreifen, innehalten, einhalten.
Innehålslös, (sch) a, inhaltslos.
Inneliggande, (innelyckt), (sch) a, inliegend, eingeschlossen.
Innemen, (h) va, einnehmen; iemd. voor zich -, jmd. für sich einnehmen.
Innemend, (h) a, einnehmend.
Innen, (h) va, einnehmen, einkassieren.
Innen, (innet, innét), (u) ad, v. hier aus, v. da; hiervon, hieraus.
Inneni, (u) a, hiesig, dasig; diesseitig.
Innensö, (u) a, diesseitig.
Innep, (u) = ünnepp, Feiertag, m; Fest, n.
Inner, (e) a, innerer, inwendig.
Innerare, (i) vn, schwarz werden.
Innerlig, (sch) a, innig.
Innerligen, (sch) ad, innigst, inniglich.
Innerlighet, (sch) f, Innigkeit, f.
Innerlijk, (h) a, innerlich.

Innermost, (e) a, innerster.
Innerst, (sch) a, superl, der, die, das innerste.
Innervare, (i) vn, erstarken.
Innesluta, (sch) va, einschließen, einfassen; anbiegen.
Innessione, (i) f, Verbindung, f.
Innestå, (sch) vn, übrig, rückständig sein.
Innestående, (sch) a, rückständig.
Innestänga, (sch) va, einschließen.
Innestagione, (i) f, (innestamento, m), Zapfen; Pfropfen, m.
Innestare, (i) va, pfropfen; zusammenfügen, vereinigen; einimpfen.
Innesto, (i) m, Pfropfreis, n; Impfung, f.
Innet, (innét), (u) ad, = innen, v. hier aus, hieraus, auf dieser Seite.
Innevara, (sch) vn, gegenwärtig sein.
Innevarande, (sch) a, gegenwärtig.
Inni, (u) va u. vn, trinken, einsaugen; (v. Papier) fließen; (vom Schiff) Wasser einlassen.
Innig, (h) a, innig.
Innītor, nixus sum, (L) vdep, sich auf od. an etwas stemmen; stützen, anlehnen.
Inni-való, (u) a, trinkbar; Trink-; Trank.
Innkeeper, (e) Gastwirt, m.
Inno, (i) m, Hymne, f; Lobgesang, m.
Inno 1, (L) vn, in od. auf etw. schwimmen; (mit Dat.: ratibus, auf den Flößen) segeln.
Innoble, (s) a, unedel.
Innocemment, (f) ad, unschuldiger Weise.
Innocence, (innocency), (e) Unschädlichkeit, Unschuld, f.
Innocence, (f) f, Unschuld, Einfalt, Schuldlosigkeit, f.
Innŏcens, entis, (L) a, unschädlich, unschuldig; unsträflich, unbescholten, uneigennützig; innocenter, ad, unsträflich, rechtschaffen.

Frank 1) **Sebastian,** deutscher Schriftsteller, siehe Franck 1).

2) **Jakob F.,** Baron, eigentlich Jankiew Lejbowicz, Abenteurer, geb. 1712, † $^{10}/_{12}$ 1791. Von jüd. Eltern geboren, in die schwärmerischen Irrlehren der Kabbala eingeweiht, benutzte er dieselbe, als Stifter der Sekte der Soharíten od. Kontratalmudisten, zur Befriedigung seiner Geldgier u. Eitelkeit. Bei seinem Aufenthalte in der Türkei erhielt er v. den dortigen Sabbathianern den Beinamen F. (der Franke). Nach ihrem Beispiele, die dabei doch fortfuhren, den Sabbathai Zewi als Verkörperung der Gottheit, als den hl. König, zu verehren, bekannte sich auch F. zum Islam. Nach Polen 1755 zurückgekehrt, stellte er sich an die Spitze der dortigen Sabbathianer, gab sich für den Messias aus u. ließ sich „heiliger Herr“ nennen. Als seine Anhänger zur Rechenschaft gezogen wurden, trat F. mit ca. 1000 Anhängern zum kathol. Glauben über. Da er sich aber immer noch als heiliger Herr anbeten ließ, wurde er auf der Festung Czenstochowa eingesperrt. Von den Russen 1773 freigelassen, spielte er seine Rolle in Brünn, Wien, zuletzt in Offenbach, die nach F-s Tode seine Tochter bis 1817 fortsetzte. Seine beiden Söhne endeten in der franz. Revolution unter dem Namen Frei durch die Guillotine. Die Sekte der Frankisten (judaisierende Katholiken) hat sich in Polen, der Moldau u. Türkei erhalten.

Litteratur: Grätz, F. u. die Frankisten (Bresl. 1868).

3) **Johann Peter F.,** Mediziner, geb. $^{19}/_{3}$ 1745 Rodalben, † $^{24}/_{4}$ 1821 Wien; studierte in Heidelberg u. Straßburg; wurde 1769 Hof- u. Garnisonarzt in Rastatt, 1772 Physikus u. Leibarzt des Fürstbischofs in Bruchsal, 1784 Prof. der Medizin in Göttingen, 1786 in Pavia; 1788 Direktor der Krankenhäuser der Lombardei, 1795 des Krankenhauses in Wien u. Professor, 1804—8 wirkte er in Wilna u. Petersburg, teilweise durch Anfeindungen aus Wien vertrieben, die auch seine Berufung nach Paris als Leibarzt Napoleons I. zu nichte machten. F. war einer der hervorragendsten Aerzte u. der Begründer der Medizinalpolizei. Er schrieb: „System einer vollständigen medizin. Polizei“ (Mannh., Stuttg. u. Wien 1779—1819, 6 Bde.; 2 Supplementbände, Tübing. 1812, Lpz. 1827); „De curandis hominum morbis epitome“ (6 Bde., Mannh. u. Wien 1792—1800; vielfach übersetzt, so deutsch v. Sobernheim, 10 Bde., Berl. 1830—34, 3. Aufl. 1840—41); „Spezielle Pathologie u. Therapie“ (1840 bis 1841, 2 Bde.). Seine „Opuscula posthuma“ hrsg. v. seinem Sohne (Wien 1824). F-s Selbstbiographie erschien Wien 1802 u. ö.

4) **Sigmund F.,** Regenerator der Glasmalerei, geb. 1769 Nürnberg, † $^{18}/_{6}$ 1847 München; anfangs Porzellanmaler, gelang es ihm 1804 Bilder auf Glas in ähnlicher Weise wie die früheren herzustellen. Infolgedessen wurde er vom König Max I. in den Stand gesetzt, seine Erfindung in größerem Maßstabe auszubeuten. 1818 an der kgl. Porzellanmanufaktur in München angestellt, erhielt er 1827 die Leitung der v. Ludwig I. gegründeten Anstalt für Glasmalerei.

5) **Joseph F.,** deutscher Arzt, Sohn v. 3), geb. $^{23}/_{12}$ 1771 Rastatt, † $^{17}/_{12}$ 1842 bei Como; studierte in Göttingen, Mailand u. Pavia, war dann neben seinem Vater zu Pavia, Wien u. Wilna thätig; 1824 trat er wegen Augenschwäche in den Ruhestand. Begeisterter Anhänger des Brownismus. Er schrieb: „Lettera sulla dottrina di Brown“ (1794 u. ö.); „Praxeos medicae universae praecepta“ (Lpz. 1811—43, 11 Bde., auch deutsch u. franz.).

6) **Julius F.,** Historienmaler, geb. 1826 München, Sohn v. 4); Schüler Schraudolphs, malte zahlreiche Altarbilder für bayr. Kirchen. Von ihm auch: Wandgemälde im Bayrischen Nationalmuseum.

7) **Franz Hermann Reinhold F.,** evangel. Dogmatiker, geb. $^{25}/_{3}$ 1827 Altenburg; seit 1858 ordentl. Prof. in Erlangen. F. studierte in Leipzig; 1851 Subrektor am Gymnasium in Ratzeburg, 1853 Prof. am Gymnasium zu Altenburg, 1857 außerordentl. Prof. in Erlangen. Von ihm: „Theologie der Konkordienformel“ (Erlang. 1858—65, 4 Bde.); „System der christlichen Gewißheit“ (2. Aufl. ebd. 1881—84, 2 Bde.); „System der christlichen Wahrheit“ (ebd. 1878—81, 2 Bde.); „System der christlichen Sittlichkeit“ (ebd. 1884—87).

8) **Gustav F.,** protestant. Theolog, geb. $^{25}/_{9}$ 1832 Schleiz; seit 1867 ordentl. Prof. der Dogmatik u. Symbolik an der evangel.-theolog. Fakultät u. Mitglied des k. k. evangel. Oberkirchenrates zu Wien. F. studierte in Jena, habilitierte sich das. 1859; 1864 außerordentl. Prof.; schrieb: „Geschichte der protestantischen Theologie“ (Lpz. 1862—75, 3 Bde.); „Das Toleranzpatent des Kaisers Joseph II.“ (Wien 1882).

9) **Adolf F.,** Chemiker u. Industrieller, geb. $^{20}/_{1}$ 1834 Klötze in der Altmark; widmete sich der Pharmazie, studierte 1854—57 in Berlin Chemie u. verwandte Disziplinen. Seit 1865 in Staßfurt thätig, machte sich F. um die Verwertung der Staßfurter Abraumsalze verdient, verbreitete die Kalidüngung, führte 1865 zuerst die Gewinnung v. Brom aus den Staßfurter Mutterlaugen ein, lehrte die Fabrikation des Glaubersalzes u. anderer Stoffe aus den Rückständen der Kalifabrikation kennen. 1876 wurde er Leiter einer Glashütte in Charlottenburg u. besitzt jetzt ein Privatlaboratorium.

Frankatūr (ital.), Freimachung der Postsendungen durch Vorausbezahlung des Portos für die Beförderung mittels Postmarken, die den Briefen od. Frachtbriefen aufgeklebt werden. Frankaturzwang für Postsendungen wurde zuerst in England, dann in allen Staaten des jetzigen allgemeinen Postvereins eingeführt. Nach der Postordnung für Deutschland unterliegen dem Frankozwange alle Briefe ohne Wertangabe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben u. Geschäftspapiersendungen derart, daß für nichtfrankierte Briefe ein Mehrporto v. 10 Pf. ohne Unterschied des Gewichts vom Empfänger erhoben wird. Bei nicht genügend frankierten Briefen wird das Ergänzungsporto nebst 10 Pf. Zuschlag erhoben.

Franke **Ludwig Gottlieb Friedrich,** Philolog, geb. $^{20}/_{5}$ 1805 Weimar, † $^{23}/_{1}$ 1871 Meißen; studierte seit 1824 in Jena u. Leipzig, wurde in Meißen Rektor. F. schrieb od. gab heraus: Homer, Euripides, Aeschines, Demosthenes, veröffentlichte Schulbücher ꝛc.

Frankel **Zacharias,** geb. $^{18}/_{10}$ 1801 Prag, † $^{13}/_{2}$ 1875 Breslau; hervorragender israelit. Theolog. F. wurde 1832 Rabbiner in Teplitz, 1836 Oberrabbiner in Dresden, 1854 Oberrabbiner u. Direktor des israelit.-theolog. Seminars zu Breslau. Begründer der historisch-konservativen Richtung im Judentum, die er in seiner „Zeitschrift für die religiösen Interessen des Judentums“ (Berl. 1844—45 u. Lpz. 1846), sowie in der „Monatsschrift für die Geschichte u. Wissenschaft des Judentums“ (Breslau 1851—68; fortgesetzt v. Grätz u. P. J. Frankl) vertrat. F. schrieb: „Vorstudien zur Septuaginta“ (Lpz. 1841); „Ueber den Einfluß der palästinensischen Exegese auf die alexandrinische Hermeneutik“ (ebd. 1851); „Hodegetica in Mischnam“ (ebd. 1865); „Ueber palästinensische u. alexandrinische Schriftforschung“ (Bresl. 1854); „Grundlinien des mosaisch-talmudischen Eherechts“ (ebd. 1859) ꝛc.

Franken (d. i. „Freie“, nach anderen v. francko, d. i. „Wurfspieß“), einer der großen im 3. Jahrh. nach Chr. entstandenen german. Völkervereine am Mittel- u. Niederrhein, der die Völkerschaften der Sigambrer, Ampsivarier, Chamaven, Attuarier, Brukterer u. Chatten umfaßte. **Inhalt:** Salier, Ripuarier; Merowinger: Chlodwig; Austrasien, Neustrien; Majores domus: Pippin v. Heristall; Karl Martell; Pippin der Kurze; Pippinsche Schenkung; Karl der Große; Ludwig der Fromme; Vertrag zu Verdun; Ostfranken; Westfranken; Karl der Dicke; Litteratur. Sie schieden sich später in salische u. ripuarische F. Die **Salier,** so genannt v. ihren Sitzen im Gau Salo an der Issel, wohnten am Niederrhein, v. der Lippe bis zur Rheinmündung; die **Ripuarier** („Uferfranken“, vom lat. ripa, Ufer) am Mittelrhein. Der Name der F. wird zuerst um 237 nach Chr. genannt. Um diese Zeit brachen sie plündernd in Gallien ein. Gegen 290 besetzten die salischen F. die Gebiete auf dem linken Ufer des Niederrheins bis zur Schelde, wurden aber v. Constantius Chlorus wieder über den Rhein getrieben u. ein Teil v. ihnen

auf röm. Gebiete angesiedelt. Trotz der Siege des Constantius u. Konstantins des Gr. über die salischen F. sind die F. ½ Jahrh. später im Besitz der Rheininsel Batavia u. der Gegenden westlich der Maas. Daran konnten die Erfolge des Julianus, der 358 in das Gebiet der salischen F. eindrang, nichts ändern; nur mußten die F. dem röm. Reiche Hilfstruppen stellen. Im 5. Jahrh. verbreiteten sich die ripuarischen F. v. Cöln, seit 462 Residenz ihrer Könige, den Rhein aufwärts u. setzten sich auf beiden Seiten des Flusses fest, östl. bis über die Ruhr u. westl. bis zur Maas. Chlodio (Chlojo), der erste König der salischen F., der Sohn des sagenhaften Faramund (Pharamund), eroberte 431 das Land bis zur Somme. Von Chlodios sagenhaftem Sohne Merovech (Merovāus) führte das salische Königsgeschlecht den Namen **Merowinger.** Chlodios Nachfolger Childerich I., der seine Residenz in Tournai hatte, wo man 1653 sein Grabmal aufgefunden hat, scheint nur über einen Teil der salischen F. geherrscht zu haben. Wenigstens gab es unter seinem Sohne u. Nachfolger Chlodwig mehrere Könige unter den salischen F., die erst v. diesem beseitigt worden sind. **Chlodwig** (481—511) ist der eigentliche Begründer des Frankenreiches. 486 schlug er den röm. Statthalter Syagrius, der noch über einen letzten Rest röm. Herrschaft in Gallien, nördl. der Loire bis über die Seine hinaus gebot, bei Soissons u. brachte dadurch alles Land bis zur Seine u. bald darauf bis zur Loire in seine Gewalt. Chlodwig verlegte darauf seine Residenz erst nach Soissons u. dann nach Paris. Die Unterworfenen behielten ihren Grundbesitz, ihre persönliche Freiheit u. ihr eigenes Recht. 496 zog Chlodwig, v. Sigbert, dem König der ripuarischen F. in Cöln, zu Hilfe gerufen, gegen die Alamannen u. besiegte dieselben in einer großen Schlacht. Als Ort dieser Schlacht wird Tolbiacum (Zülpich?) angegeben; doch dürfte dieselbe in einer oberrheinischen Gegend stattgefunden haben. Durch diesen Sieg dehnte Chlodwig seine Herrschaft über das Land zwischen dem Rhein u. den Vogesen u. auf dem rechten Rheinufer bis zum Neckar u. über die mittleren Maingegenden aus, die v. F. besiedelt wurden u. seitdem den Namen F. führten. Dadurch, daß Chlodwig Weihnachten 496 in Reims zum röm.-kathol. Bekenntnis übertrat, fand er in der röm.-kathol. Geistlichkeit eine wirksame Unterstützung in der Verfolgung seiner Eroberungspläne. Nachdem Chlodwig die Briten in Armorica unterworfen hatte, ging er im Einverständnis mit der den arianischen Westgoten unterworfenen Bevölkerung, namentlich der Geistlichkeit, über die Loire u. schlug den Westgotenkönig Alarich II. (507) bei Voullon in der Nähe v. Poitiers aufs Haupt. Alarich fiel, u. das ganze Land südl. der Loire bis zur Garonne kam unter fränk. Herrschaft. Darauf ließ sich Chlodwig vom oström. Kaiser das Patriziat über Gallien verleihen u. bekleidete sich in der Basilika v. Tours mit der purpurnen Toga u. dem Diadem. Um sämtliche Frankenstämme unter seinem Zepter zu vereinigen, räumte er die übrigen fränk. Könige durch Mord u. Verrat aus dem Weg.

Chlodwig starb 511 zu Paris, nachdem er sein Reich unter seine 4 Söhne geteilt hatte. Theuderich I. (511—533), der älteste, erhielt Belgien, Ripuarien, die alamannischen Eroberungen, sowie einen Teil der Champagne u. nahm seinen Sitz in Metz. Dieser Teil des fränk. Reiches hieß späterhin **Austrasien** (Ostland). Der westl. Teil, **Neustrien** in weiterem Sinne, wurde in der Weise geteilt, daß Chlotar I. (511—561) den westl. Teil der Champagne u. die Picardie mit Soissons, Childebert I. (511—558) das frühere Gebiet des Syagrius u. die Normandie (Neustrien im engeren Sinne) mit dem Herrschersitz Paris, u. Chlodomer (511—524) die westgotischen Eroberungen mit der Residenz Orléans erhielt. Während Chlotar, Childebert u. Chlodomer das Reich der Burgunder eroberten (534) u. vom Ostgotenkönig Vitiges (536) die Provence u. Teile v. Rhätien erhielten, schlug Theuderich I. im Bunde mit den Sachsen den Thüringerkönig Hermanfried an der Unstrut u. vereinigte den südl. Teil des thüring. Reiches mit dem Frankenreich, während die Sachsen den nördl. Teil desselben zwischen Elbe, Saale u. Bode südl. bis zur Unstrut erhielten. Unter Theuderichs I. Sohn Theudebert I. (534—548) mußten sich auch die Bayern unterwerfen, behielten jedoch ihre alte Verfassung; Chlotar I., der jüngste v. Chlodwigs Söhnen, vereinigte nach dem Tode seiner Brüder Childebert (gest. 558) u. Chlodomer (gest. 524) u. des austrasischen Königs Theudebald (548—555) 558 das ganze Frankenreich. Als Chlotar I. 561 starb, wurde das Reich unter seine 4 Söhne geteilt: Sigibert I. (561—575) erhielt die alten salischen u. ripuarischen Lande, Thüringen, Alamannien u. die Hoheit über Bayern mit der Hauptstadt Reims, Chilperich I. (561—584) das Land nördl. der Seine mit Soissons, Guntram (561—593) Orléans mit einem Teil v. Armorica u. das Königreich Burgund u. Charibert I. (561—567) Paris u. fast alle Landschaften zwischen Seine u. Loire. Nach Chariberts I. Tode (567) wurde dessen Anteil unter die übrigen Brüder geteilt. Aquitanien u. die Provence blieben besondere, gewöhnlich unter den Königen geteilte Provinzen. In Austrasien (Ostland) war das german., in Neustrien (Neufranken) u. Burgund das roman. Element vorherrschend. Die Geschichte des fränk. Reiches unter Chlotars I. Söhnen bis zur Wiedervereinigung desselben durch Chlotar II. (seit 584 König v. Neustrien u. 613—628 alleiniger Herrscher des Frankenreiches) ist erfüllt v. Bruderkriegen u. den Frevelthaten der beiden Königsfrauen Brunhilde, Gemahlin des austrasischen Königs Sigibert, u. Fredegunde, Gemahlin des neustrischen Königs Chilperich, die erst nach dem Tode Fredegundens (597) mit der grausamen Hinrichtung Brunhildens (613) endeten.

Die Zerwürfnisse in der kgl. Familie hatten zur Folge, daß die Aristokratie immer größeren Einfluß auf die Regierung gewann. Ueber die höchsten Beamten erhob sich allmählich das Amt der Majores domus („Hausmeier", franz. Maires du palais) zur höchsten Gewalt. Anfangs hatte jedes der drei Reiche seinen eigenen Majordomus. Allein schon unter Chlotar II. u. mehr noch unter seinem Sohne Dagobert I. (622—638) gewann Pippin v. Landen mit Hilfe des Bischofs Arnulf v. Metz eine überwiegende Macht. Beide stammten aus alten german. Geschlechtern, die zwischen Maas, Mosel, Rhein u. Roer reich begütert waren. Als Chlotar II. Austrasien an seinen Sohn Dagobert I. abtrat (622), gab er ihm diese beiden Männer als Räte zur Seite, u. als Dagobert I., der nach dem Tode seines Vaters die Herrschaft über das ganze Reich übernommen hatte, (632) gezwungen wurde, den Austrasiern seinen unmündigen Sohn Sigibert III. (632—656) zum König zu geben, übertrug er die Vormundschaft an Arnulfs Sohn Ansegisel, der mit Pippins Tochter Begga vermählt war. In Neustrien u. Burgund folgte nach Dagoberts I. Tode dessen jüngerer Sohn Chlodwig II. (638—656) unter Vormundschaft seiner Mutter Nantechilde. Pippins Sohn Grimoald, Hausmeier v. Austrasien, schaffte nach Sigiberts III. Tode (656) dessen Sohn Dagobert beiseite, um seinen eigenen Sohn Childebert auf den Thron zu erheben, wurde aber v. Chlodwig II., den die austras. Großen gegen ihn herbeigerufen hatten, gefangen u. getötet. Darauf vereinigte Chlodwig II. u. nach seinem Tode (656) sein älterer Sohn Chlotar III. (656—670) das ganze Frankenreich in seiner Hand; aber schon 660 sah sich dieser gezwungen, Austrasien seinem jüngeren Bruder Childerich II. zu übergeben. Nach dem Tode Chlotars III. (670) erhob der Hausmeier Ebroin dessen Bruder Theuderich III. auf den Thron, wurde aber samt seinem Schützling v. den empörten Großen in das Kloster Fontanelle geschickt. Als Childerich II., nunmehr Herr des ganzen Frankenreichs, 673 ermordet wurde, entbrannte in Neustrien ein Krieg über die Thronfolge. Denn der aus dem Kloster entkommene Ebroin stellte gegen seinen ehemaligen Schützling Theuderich III. einen Gegenkönig in der Person Chlodwigs, eines angeblichen Sohnes Chlotars III., auf, söhnte

Innocent, ⓔ a, unschädlich; unschuldig.
Innocent, -e, ⓕ a, unschuldig, schuldlos, ohne Falsch, einfältig.
Innocente, ⓘ a, unschuldig, unschädlich; -i, mpl, Findelkinder, pl.
Innocentĭa, ae, ⓛ f, Unschädlichkeit, Unschuld, Unsträflichkeit; Uneigennützigkeit, f.
Innocent's-day, ⓔ Tag der unschuldigen Kindlein (28. Dezember).
Innocenza, ⓘ f, Unschuld, Einfalt, f.
Innócuo, ⓘ a, unschädlich.
Innocuous, ⓔ a, unschädlich.
Innocŭus 3, ⓛ a, unschädlich, unsträflich, rechtschaffen; unbeschädigt, unversehrt.
Innōdo 1, ⓛ va, verknüpfen.
Innöta, (sch) va, hineinreiben.
Innógrafo, ⓘ m, Hymnendichter, m.
Innombords, (sch) ad, in seinem Innern.
Innombrable, ⓕ a, unzählbar, unzählig.
Innominábile, ⓘ a, unnennbar.
Innominato, ⓘ a, ungenannt; m, Namenloser, Anonymus, m.
Innondare, ⓘ va, = inondare, überschwemmen, überfluten.
Innotesco, notŭi 3, ⓛ vn, bekannt werden, deutlich werden.
Innotitĭa, ae, ⓛ f, Unwissenheit, f.
Innovación, ⓢ f, Neuerung, f.
Innovar, ⓢ va, Neuerungen vornehmen; ändern.
Innovare, ⓘ va, erneuern; wechseln; -rsi, vr, sich erneuern; neubelauben.
Innovate, ⓔ vn, Neuerungen einführen.
Innovateur, -trice, ⓕ a, (er)neuernd; m, Neuerer, m.
Innovatĭo, ōnis, ⓛ f, Erneuerung, f.
Innovation, ⓔ Neuerung, f.
Innovation, ⓕ f, Neuerung, f.
Innovatore, ⓘ m, Neuerer.

Innovazione, Ⓘ f, Neuerung, Erneuerung, f.
Innover, Ⓕ va, Neuerungen einführen.
Innŏvo 1, Ⓛ va, erneuern.
Innoxĭus 3, Ⓛ a, unschädlich, unschuldig; unverletzt; ungefährdet, unangefochten; unverschuldet (paupertas, Armut).
Innubĭlus 3, Ⓛ a, unbewölkt.
Innūbis 2, Ⓛ a, wolkenlos, heiter.
Innūbo, nupsi, nuptum 3, Ⓛ vn, hineinheiraten.
Innūbus 3, Ⓛ a, unvermählt, jungfräulich.
Innucleātus, (v. in u. nucleus), 3, Ⓛ a, nicht ausgekernt, fernlos.
Innuendo, Ⓔ Andeutung, Anspielung, f; Wink.
Innumerábile, Ⓘ a, zahllos, unzählbar.
Innumerabĭlis 2, Ⓛ a, zahllos, unzählig.
Innumerabilità, Ⓘ f, Unzählbarkeit, f.
Innumerabilitas, ātis, Ⓛ f, zahllose Menge, f.
Innumerabiliter, Ⓛ ad, unzählige Mal.
Innumerable, (innumerous), Ⓔ a, unzählig, unzählbar.
Innumerable, Ⓢ a, unzählig.
Innumerare, Ⓘ va, zählen.
Innumerévole, Ⓘ a, unzählbar.
Innumĕrus 3, Ⓛ a, unzählig, zahllos.
Innŭo, nŭi 3, Ⓛ vn, zuwinken; va, einen Wink geben, kennzeichnen.
Innuptus, (v. in u. nubo), 3, Ⓛ a, unverheiratet.
Innutrĭo 1, Ⓛ va, bei etw. nähren, erziehen; pass. in od. bei etw. aufwachsen; castris innutriri, im Lager erzogen werden.
Inobbediente, Ⓘ a, = disubbidiente, ungehorsam, unfolgsam.
Inobediéncia, Ⓢ f, Ungehorsam, m.
Inobediente, Ⓢ a, ungehorsam.

sich indessen bald mit Theuderich III. aus u. wurde dessen Hausmeier. In Austrasien aber erhob Childerichs II. ehemaliger Hausmeier Wulfoald den in Irland erzogenen Sohn Sigiberts III., Dagobert II., auf den Thron (674). Nach dessen Ermordung (678) stand **Pippin v. Heristall** (so genannt v. einem Gute bei Lüttich), Sohn Ansegisels u. Enkel Pippins v. Landen, an der Spitze der Austrasier. Aufgerufen v. den vertriebenen Gegnern des neustrischen Hausmeiers Berthar, fiel er in Neustrien ein, schlug das Heer Berthars (687) bei Testri u. wurde nach dessen Ermordung (688) mit dem Titel eines „Dux et Princeps Francorum" als alleiniger Majordomus des ganzen Frankenreiches anerkannt. Die Alamannen wurden 709—712 zum Gehorsam zurückgeführt, der Friesenherzog Ratbod zinspflichtig u. Westfriesland unter die fränk. Herrschaft gebracht. Um die Großen des Reiches an sich zu fesseln, gab ihnen Pippin v. Heristall durch die Wiedereinführung der regelmäßigen Reichstage auf dem Märzfelde den verloren gegangenen Anteil an der Regierung zurück. Dabei unterstützte er die Glaubensboten, welche bei den Bayern (der hl. Rupert), Ostfranken (der hl. Kilian) u. Friesen (der hl. Willibrord) das Christentum verkündeten. Nach Pippins Tode (Dez. 714) suchte seine Gemahlin Plektrudis die Herrschaft ihrem einzigen Enkel Theudoald zu sichern u. hielt darum ihren Stiefsohn Karl zu Cöln gefangen. Indessen entkam **Karl Martell** der Gefangenschaft seiner Stiefmutter Plektrudis, schlug den neustrischen Majordomus Raganfred u. dessen Schattenkönig Chilperich II. ($^{12}/_{3}$ 717) bei Vincy in der Nähe v. Cambrai u. verfolgte die Fliehenden bis Paris. Darauf zwang er seine Stiefmutter Plektrudis, ihm die Thore v. Cöln zu öffnen, u. erhob Chlotar IV. auf den Thron, erkannte jedoch nach dessen Tode (719) Chilperich II. u. dessen Nachfolger Theuderich IV. (720—737) als König des ganzen Frankenreiches an u. übte als alleiniger Majordomus u. als „Dux et Princeps Francorum" seit 720 die oberste Gewalt im Reiche. Nachdem er Alamannen, Bayern, Friesen u. Aquitanier, die sich der fränk. Herrschaft zu entziehen versucht hatten, wieder unterworfen hatte, schlug er die Araber bei Poitiers (732) u. Narbonne (737) u. rettete dadurch die abendländische Christenheit vor der Herrschaft des Islam. So gefestigt war sein Ansehen in den letzten Jahren seines Lebens, daß er es nach dem Tode Theuderichs IV. (737) wagen konnte, ohne merowing. König zu regieren, u. vor seinem Tode ($^{21}/_{10}$ 741) wie ein souveräner Fürst das Reich unter seine drei Söhne teilte: Karlmann erhielt Austrasien, Alamannien u. Thüringen, **Pippin (der Kurze)** Neustrien, Burgund u. die Provence. Die beiden Brüder machten dem alamann. Herzogtum ein Ende u. zwangen die Herzöge Odilo v. Bayern u. Hunald v. Aquitanien, den Lehnseid zu leisten. Nachdem Karlmann u. Pippin (743) wieder einen König, Childerich III., eingesetzt hatten, zog sich Karlmann (747) in das Kloster Monte Cassino zurück, u. Pippin war seitdem alleiniger Herr des Frankenreiches.

Dem Zwiespalt zwischen dem Scheinkönigtum der Merowinger u. der faktischen Gewalt des Majordomus ein Ende zu machen, ließ Pippin, nachdem er die Geistlichkeit, den Adel u. Papst Zacharias für sich gewonnen, den letzten Merowinger, Childerich III., zu Soissons (751) absetzen u. in das Kloster Sithiu einschließen, alsdann sich auf den Schild erheben u. v. den Bischöfen des Reiches zum König salben. Als 754 Papst Stephan II. über die Alpen kam, um den Beistand Pippins gegen die Langobarden anzurufen, vollzog er in der Kirche des hl. Dionysius an Pippin u. seinen beiden Söhnen die feierliche Salbung. Dafür unternahm Pippin gegen den Langobardenkönig Aistulf, der das Exarchat besetzt hatte u. in das röm. Gebiet eingefallen war, zwei Feldzüge (754 u. 755), zwang ihn, das Exarchat, die Pentapolis u. den röm. Dukat herauszugeben, u. übergab das Exarchat, jedoch ohne volle Souveränität, dem Papste (**Pippinsche Schenkung**). Unter Pippins Regierung wurde die seither Anfang März gehaltene Reichsversammlung (Märzfeld) in den Mai (Maifeld) verlegt. Kurz vor seinem Tode teilte er das Reich unter seine beiden Söhne in der Weise, daß Karl Austrasien u. Aquitanien, Karlmann alles Uebrige erhielt.

Zwischen den beiden Brüdern kam es nach Pippins Tode (768) zu Streitigkeiten, die vom Langobardenkönig Desiderius genährt wurden, aber, ohne noch zum Bruderkriege geführt zu haben, mit Karlmanns Tode (771) ihr Ende erreichten. Darauf nahm **Karl der Große** (768—814) das Gebiet Karlmanns in Besitz. Karlmanns unmündige Söhne flohen mit ihrer Mutter zu Desiderius. Als letzterer den Papst, weil dieser seiner Aufforderung, die Söhne Karlmanns zu fränk. Königen zu salben, nicht nachkam, in Rom bedrängte, erschien Karl in Italien, bekam den Desiderius in seine Gewalt u. vereinigte das langobard. Reich mit dem Frankenreich (773—774). Desiderius beschloß sein Leben in einem fränk. Kloster. Indem dann Karl die Sachsen nach mehr als 30jährigem Kampfe der fränk. Herrschaft unterwarf u. zum Christentum bekehrte, bei den Bayern mit Thassilo II. das nationale Herzogtum beseitigte u. siegreich gegen die Araber in Spanien, gegen die Dänen im Norden u. gegen die Slawen u. Avaren im Osten kämpfte, erweiterte er das Frankenreich bis zum Ebro, zur Eider, zur Raab u. zum Tiber u. schuf es zu einer Universalmonarchie um, dessen Beherrscher seit 800 mit der fränk. Krone die röm. Kaiserkrone vereinigte. Sein Sohn u. Nachfolger **Ludwig der Fromme** (814—840) besaß nicht die Kraft, dieses Reich zusammenzuhalten, u. als er die 817 festgesetzte Thronfolgeordnung, durch welche sein ältester Sohn Lothar den größten Teil des Reiches mit der Kaiserwürde u. die jüngeren Söhne Ludwig u. Pippin Bayern u. Aquitanien als Königreiche unter der Oberherrschaft ihres Bruders Lothar erhielten, zu Gunsten seines später geborenen Sohnes Karl abänderte, entbrannte ein Bürgerkrieg zwischen den Söhnen u. dem Vater u. nach dessen Tode (840) der Brüder unter einander, der mit der Teilung des Reiches durch den **Vertrag zu Verdun** (843) ein Ende fand. Dadurch wurde das Frankenreich in drei Reiche zersplittert: Ludwig (der Deutsche) erhielt das Land auf dem rechten Rheinufer u. auf dem linken Rheinufer die Bistümer Mainz, Worms u. Speyer, Lothar Italien mit der Kaiserwürde u. das Land auf dem linken Rheinufer bis zur Schelde, Maas, Saône u. Rhône, u. Karl der Kahle das Land westl. v. diesen Flüssen nebst der span. Mark. Ludwigs Anteil hieß seitdem **Ostfranken**, Karls des Kahlen Anteil **Westfranken**. Lothar I. teilte sein Reich 855 unter seine drei Söhne: Italien nebst der Kaiserwürde übergab er Ludwig II., Burgund u. die Provence Karl u. Lothringen Lothar II. Nach Ludwigs II. Tode (875) herrschten abwechselnd die ost- u. westfränk. Karolinger über Italien; Lothringen fiel nach Lothars II. Tode (869) infolge des Vertrages v. Mersen (870) zum Teil an Ostfranken u. zum Teil an Westfranken u. 879 ganz an das ostfränk. Reich, u. Ostfranken wurde nach Ludwigs des Deutschen Tode (876) unter dessen drei Söhne Karlmann, Ludwig den Jüngeren u. **Karl den Dicken** geteilt, indessen schon 882 v. letzterem wieder vereinigt, der v. 884—887 noch einmal das ganze fränk. Reich mit Ausnahme v. Niederburgund, wo sich 879 Graf Boso v. Vienne zur Königswürde emporgeschwungen hatte, beherrschte. Karls des Dicken (erzwungene) Abdankung führte eine neue Teilung des fränk. Reiches in ein ost- u. westfränk., hoch- u. niederburgund. Reich u. Italien herbei. Im ostfränk. Reiche erlosch das Geschlecht der Karolinger mit Ludwig dem Kinde (gest. 911). Seitdem haftet der Name F. nur an den Main- u. Rheingegenden, während der Name Frankenreich, Frankreich, dem westfränk. Reich verblieb, wo das Geschlecht der Karolinger 987 erlosch.

Litteratur: Außer der unter „Deutschland" (Geschichte) angegebenen Litteratur: Pertz, Geschichte der merowing. Hausmeier (Hannov. 1819); Lehuërou, Histoire des institutions mérovingiennes et du gouvernement des Mérovingiens (Par. 1841); Ders., Histoire des institutions carlovingiennes (ebd. 1843); Waitz, Das alte Recht der salischen F. (Kiel 1846); Bender, Ueber Ursprung u.

Heimat der F. (Braunschw. 1857); Junghans, Geschichte der fränk. Könige Childerich u. Chlodovech (Götting. 1857); Warnkönig u. Gérard, Histoire des Carolingiens (Brüss. 1862, 2 Bde.); Bornhak, Geschichte der F. unter den Merowingern (Greifsw. 1863); Gérard, Histoire des Francs d'Austrasie (Brüss. 1864, 2 Bde.); Löbell, Gregor v. Tours u. seine Zeit (2. Aufl. Lpz. 1869); Watterich, Die Germanen des Rheins (ebd. 1872); Richter, Annalen des fränk. Reiches im Zeitalter der Merowinger (Halle 1873); Kaufmann, Deutsche Geschichte bis auf Karl den Großen (Lpz. 1880); Arnold, Fränkische Zeit (Gotha 1882); Thierry, Récits des temps mérovingiens (neue Ausg. Par. 1882, 2 Bde.); Waitz, Die Verfassung des fränk. Reichs (Kiel 1882 ff.); „Jahrbücher des fränk. Reichs", hrsg. v. Breysig (Karl Martell), Oelsner (Pippin), Abel u. Simson (Karl der Große u. Ludwig der Fromme); Dümmler, Geschichte des ostfränk. Reichs (Berl. 1862—65, 2 Bde.).

Franken (Land) böhm. Franky, *pl*, Fransko, *n*; dän. Franken, *g*; engl. Franconia; frz. Franconie, *f*; gr. ἡ Φράγγων χώρα, *f*; holl. Frankenland, *n*; ital. Franconia, *f*; lat. Franconia, *f*; russ. Франконія, *f*; schw. Frankenland, *n*; sp. Franconia, *f*; ung. Frankónia.

F., wichtigstes der 5 großen Herzogtümer, die im ostfränk. Reiche unter Ludwig dem Kinde (899—911) entstanden. Es galt als der Kern des ostfränk. u. dann deutschen Reiches; der deutsche König erhielt deshalb mit seiner Wahl, die meist auf fränk. Erde geschah, für sich fränk. Recht. F. lag mitten zwischen den Herzogtümern Lothringen, Sachsen, Bayern u. Schwaben, reichte vom Fichtelgebirge im Osten bis an den Rhein im Westen u. begriff auf dem linken Rheinufer die Bistümer Mainz, Worms u. Speyer, ging nördl. etwa bis an die Eder, die Werra u. den Thüringer Wald u. südl. bis an die Altmühl u. über den Kocher hinüber. Es war geschieden in Francia orientalis (Ostfranken, Franconia), das die Gegenden am Mittel- u. Obermain, u. Francia Rhenensis (Rheinfranken), das die Gegenden am unteren Main u. am Rhein umfaßte. Die Grenze zwischen beiden bildete der Spessart. Der erste Herzog v. F. war Konrad aus dem im Niederlahngau angesessenen Geschlecht der Konradiner, das sich im Kampfe mit dem am Obermain begüterten Geschlecht der Popponen od. Babenberger (s. Babenberger Fehde) mit Hilfe des Reichsverwesers, Erzbischof Hatto v. Mainz, zur herzogl. Würde erhob. Nach seiner Wahl zum König (911) verlieh Konrad I. das Herzogtum an seinen Bruder Eberhard. Dieser förderte nach dem Tode Konrads die Wahl Heinrichs I. zum König (919), empörte sich aber 938 mit Ottos I. Brüdern Thankmar u. (939) Heinrich u. dem Herzog Giselbert v. Lothringen gegen Otto I. u. wurde bei Andernach erschlagen. Das Herzogtum F. wurde darauf mit der Krone vereinigt. In Rheinfranken blieb seitdem die herzogl. Gewalt aufgehoben, das Land befand sich großenteils im Besitze des mächtigen Geschlechts der Salier, das zugleich die Grafenrechte im Worms-, Speyer- u. Nahegau übte u. seit Konrad II. 100 Jahre den deutschen Thron innehatte, u. kam dann im Laufe der Zeit mit den darauf ruhenden herrschaftlichen Rechten in den Besitz der Bischöfe v. Mainz, Worms u. Speyer, des Pfalzgrafen am Rhein, der Grafen v. Nassau, Katzenelnbogen u. der Landgrafen v. Hessen. In Ostfranken dagegen stellte Kaiser Heinrich V. die herzogl. Gewalt wieder her, indem er dasselbe als Herzogtum seinem Neffen Konrad v. Staufen verlieh. Nach dem Tode desselben, der als Konrad III. v. 1138 bis 1152 den deutschen Thron innehatte, führte dessen Sohn Friedrich u. seine staufischen Nachfolger, auf die Landvogtei Rothenburg u. die Städte Rothenburg, Dinkelsbühl, Feuchtwangen u. Windsheim beschränkt, bis zum Ausgange ihres Geschlechts den Titel eines Herzogs v. Rothenburg, während die Bischöfe v. Würzburg 1168 v. Kaiser Friedrich I. auf Grund gefälschter Dokumente die v. ihnen seit Anfang des 12. Jahrh. geübten, v. Heinrich V. jedoch entzogenen herzogl. Rechte zurückerhielten. Den Titel eines Herzogs v. Ostfranken führte zuerst Bischof Johann II. (1411 bis 1440). Doch waren Bamberg, Fulda, die Grafschaften Henneberg u. Hohenlohe u. die Burggrafschaft Nürnberg v. der herzogl. Gewalt der Bischöfe v. Würzburg eximiert u. bildeten mit Würzburg u. verschiedenen kleineren Gebieten seit 1500 den fränkischen Kreis (s. Fränkischer Kreis). Nach dem Siege der Schweden bei Lützen ($^{16}/_{11}$ 1632) wurde aus den Bistümern Bamberg u. Würzburg ein Herzogtum F. gebildet u. damit ($^{10}/_{7}$ 1633) Herzog Bernhard v. Weimar belehnt, der es indessen nach dem Siege der Kaiserlichen bei Nördlingen ($^{6}/_{9}$ 1634) wieder verlor. Später kam der größte Teil v. Franken an Bayern u. bildet seit 1837 die 3 Regierungsbezirke Unter-, Mittel- u. Oberfranken (siehe die Einzelartikel), während kleinere Teile desselben mit Württemberg, Baden, Sachsen-Coburg, Sachsen-Meiningen u. Preußen vereinigt wurden.

Litteratur: Croll, De ducatu Franciae Rhenensis (in „Acta Academiae Theod. Palat." Bd. 3); Eckhart, Commentarii de rebus Franciae orientalis et episcopatus Wirceburgensis (Würzb. 1729, 2 Bde.); Breßlau, Die Würzburgischen Immunitäten u. das Herzogtum Ostfranken (in „Forschungen zur deutschen Geschichte", Bd. 13, Götting. 1873); Henner, Die herzogl. Gewalt der Bischöfe v. Würzburg (Würzb. 1874).

Frankenau Stadt, preuß. Prov. Hessen-Nassau, Regbez. Cassel, Kreis Frankenberg; Ziegelei; 995, meist evangel. Ew. Nordöstl. davon die Quernhorstkirche, einst Wallfahrtsort, u. nordwestl. davon an der Eder Ruine Hessenstein. F. wurde $^{22}/_{4}$ 1865 durch Feuersbrunst fast gänzlich zerstört.

Frankenberg 1) **Kreis**, preuß. Regbez. Cassel, 560 qkm, 23742 Ew. — 2) **Kreisstadt v. 1)**, an der Eder; Amtsgericht, 2 Oberförstereien, 2 Kirchen, darunter die gotische Liebfrauenkirche (13. Jahrh.), Rathaus, Wollweberei, Gerberei, Papiermühle, Schweinezucht, Kupferhütte; 2660, meist evangel. Ew. — 3) **Stadt**, sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Flöha, an der Zschopau u. der Staatsbahnlinie Chemnitz-Roßwein; 10898 Ew.; Amtsgericht, Handels- u. Webschule, Malerschule ($^{1}/_{10}$ 1889 eröffnet), Appretur halbseidener u. halbwollener Webereien, alle Arten Weberei, Baumwollzeugdruckerei, Bleicherei, Färbereien, Zigarren-, Kartonagen-, Maschinen-, Möbel-, Superphosphat-, Tapisseriewarenfabrik, Manufakturgroßhandlungen. F. sonst mit Silberbergbau, 1015 gegründet, war bis 1292 Hersfelder Lehen, u. wurde 1609 nebst Sachsenburg (s. d.) v. den Schönbergen an Kurfürst Christian II. v. Sachsen verkauft. In der Nähe Schloß Lichtenwalde u. der v. Theodor Körner besungene Harrassprung mit 2 Denkmälern. Vom Hussitenkriege an öfters große Brände.

Frankenberger Kornähren siehe den Artikel Kupferglanz.

Frankenhausen Hauptstadt der Unterherrschaft v. Schwarzburg-Rudolstadt, an der Kleinen Wipper zwischen Kyffhäuser u. Hainleite, 4985, meist protest. Ew., Landratsamt, Amtsgericht, Realprogymnasium, Lehrerseminar, 4 Kirchen, fürstliches Schloß, Saline, Solbad, Fabrikation v. Orgeln, Pianinos, Zucker, Zigarren u. Perlmutterwaren, Brauereien, Braunkohlengruben, Sandstein u. Syenitbrüche. 5 km nordwestl. fürstl. Jagdschloß Ratsfeld u. weiter der Kyffhäuser (s. d.), Ruine Rothenburg u. die 2 km lange Falkenburger- od. Barbarossahöhle mit merkwürdigen Gipsbildungen. — F. soll seinen Namen v. den Franken haben, die 528 zum Schutz der Salzquellen gegen die Sachsen die Oberburg erbauten, gehörte 1200 den Grafen v. Beichlingen u. kam um 1340 an Schwarzburg. $^{15}/_{5}$ 1525 wurden in der Nähe auf dem Schlachtberge die aufrührerischen Bauern unter Thomas Münzer v. den vereinten sächs., braunschweig. u. hess. Streitkräften geschlagen.

Frankenhöhe Höhenzug Westbayerns vom Härdtfeld nördlich bis zur Senke an der Aischquelle, Wasserscheide zwischen Main- u. Neckargebiet einerseits, u. Donaugebiet andrerseits; zugleich Grenzscheide zwischen Franken u. Schwaben; Spitalwald 552 m.

Frankeniaceen dikotyle Pflanzenfamilie aus der Reihe der Cistifloren mit ca. 20, meist auf die Küsten des Mittelmeergebiets beschränkten Arten. Krautige Gewächse mit stark verzweigtem Stengel, kleinen, gegen- u. quirlständigen Blättern u. 4- od. 5gliederigen, regelmäßigen, lang benagelten Blüten in Wickeln.

Inobéissance, Ⓕ f, Ungehorsam, m.
Inobéissant, -e, Ⓕ a, ungehorsam.
Inoblītus 3, Ⓛ a, eingedenk.
Inobrŭtus 3, Ⓛ a, unüberschüttet.
Inobsĕquens, entis, Ⓛ a, ungehorsam.
Inobservabĭlis 2, Ⓛ a, unbemerklich, unmerklich.
Inobservable, Ⓢ a, unbemerkbar.
Inobservāncia, Ⓢ f, Nichtbefolgung, f.
Inobservante, Ⓢ a, unfolgsam.
Inobservantĭa, ae, Ⓛ f, Unachtsamkeit, f.
Inobservātus 3, Ⓛ a, unbeobachtet.
Inocchiare, Ⓘ va, okulieren.
Inoccidŭus 3, Ⓛ a, nicht untergehend.
Inocco 1, Ⓛ va, eineggen.
Inoccupé, -e, Ⓕ a, unbeschäftigt, unbesetzt.
Inocéncia, Ⓢ f, Unschuld, Einfalt, f.
Inocentada, Ⓢ f, naiver Ausdruck, m; einfältige Handlung, f.
Inocente, Ⓢ a, unschuldig, einfältig; m, kleines Kind, n.
Inocentón, Ⓢ a, leichtgläubig, allzu naiv.
Inoculación, Ⓢ f, Impfung, f.
Inocular, Ⓢ va, einimpfen.
Inoculare, Ⓘ va, pfropfen, einimpfen.
Inoculate, Ⓔ va, einimpfen, okulieren.
Inoculatĭo, ōnis, Ⓛ f, Okulieren, n.
Inoculation, Ⓕ f, Einimpfung.
Inoculazione, Ⓘ f, Inokulierung; Einimpfung, f.
Inoculer, Ⓕ va, (ein)impfen.
Inocŭlo 1, Ⓛ va, okulieren; schmücken; einpflanzen.
Inócuo, Ⓢ a, unschädlich.
Inodorábile, Ⓘ a, geruchlos.
Inodorare, Ⓘ vn, duften.
Inodore, Ⓕ a, geruchlos.
Inodoro, Ⓘ a, geruchlos, duftlos.

Inodoro 1, ⓛ va, riechend machen.

Inodoro, ⓢ a, geruchlos; m, Stubenklosett, n.

Inodōrus 3, ⓛ a, geruchlos, ohne Geruch; ohne Geruchsinn.

Inöfva, (sch) va, einüben; abrichten.

Inögd, (sch) a, tiefäugig.

Inofensivo, ⓢ a, harmlos, unschädlich.

Inoffensibile, ⓘ a, unverwundbar.

Inoffensif, **-ve**, ⓕ a, harmlos, unschuldig.

Inoffensive, ⓔ a, unanstößig, nicht verletzend.

Inoffensiveness, ⓔ Unschädlichkeit, Harmlosigkeit, f.

Inoffensus 3, ⓛ a, unangestoßen, ununterbrochen; unaufgehalten.

Inoffeso, ⓘ a, = illeso, unverletzt, unversehrt, unbeschädigt.

Inofficiōsus 3, ⓛ a, pflichtvergessen; lieblos; ungefällig.

Inofficious, ⓔ a, undienstfertig, ungefällig.

Inoficioso, ⓢ a, pflichtwidrig, ungefällig.

Inogás, ⓤ a, = ingás, mit einem Pendel versehen; Pendel-.

Inogni, ⓤ vn, wanken, schwanken, schwingen.

Inŏlens, entis, ⓛ a, geruchlos.

Inolesco, olēvi, olĭtum 3, ⓛ vn, einwachsen, anwachsen, hängen bleiben.

Inolja, (sch) va, einölen.

Inoltrare, ⓘ vn, vorwärtsgehen, fortschreiten; eindringen.

Inoltre, ⓘ ad, außerdem, ferner.

Inolvidable, ⓢ a, unvergeßlich.

Inom, (sch) praep, innerhalb; in; vor; binnen; bei.

Inombrare, ⓘ va, beschatten; in Schatten hüllen.

Inomhus, (sch) ad, zu Hause, in seinem Familienkreise.

Inominātus 3, ⓛ a, fluchbeladen.

Inondare, ⓘ va, überschwemmen, überfluten.

Frankenjura deutsches Mittelgebirge, s. v. w. Fränkischer Jura; siehe den Artikel Jura, deutscher.

Frankenreich siehe den Artikel Franken.

Frankenstein 1) **Kreis**, preuß. Regbez. Breslau, 483 qkm, 50193 Ew. — 2) Kreisstadt v. 1), am Zusammenfluß der Pause u. des Weigelsdorfer Wassers u. an der preuß. Staatsbahnlinie Camenz-F.-Raudten; Landratsamt, Amtsgericht, Progymnasium, Rathaus, evangel. u. kathol. Pfarrkirche, 1850 gegründetes Konventshospital der Barmherzigen Brüder, 1866 gegründetes evangel. Diakonissenmutterhaus mit (1884) 121 Schwestern, Krankenhäuser Bethanien u. Tabeenstift; Fabrikation v. landwirtschaftlichen Maschinen, Tabak, Körben, Strohhüten, Knochenmehl; 8017, meist evangel. Ew. Dabei Dorf Zadel mit Zuckerfabrik F. F. gehörte zum alten schlesischen Fürstentum Münsterberg.

Litteratur: Kopietz, Kirchengeschichte des Fürstentums Münsterberg u. des Weichbildes F. (Frankenst. 1885).

Frankenthal Stadt, bayr. Regbez. Pfalz, Bezirksamt F. (286,43 qkm, 50364 Ew.), am Frankenthaler Kanal, der Isenach u. der Pfälz. Ludwigsbahn, 10907, meist evangel. Ew.; Bezirksamt, Landgericht für die 6 Amtsgerichte Dürkheim, F., Grünstadt, Ludwigshafen, Neustadt an der Haardt, Speyer; 1 kathol. u. 2 evangel. Pfarreien, 4 Kirchen, Synagoge, Lateinschule, Reallehranstalt, Taubstummenanstalt; schönes Rathaus. Bedeutende Industrie in Wollwaren, Dampfkesseln u. Maschinen, Schulbänken, Stärke, Wichse 2c., Eisen- u. Messinggießerei, 2 Glockengießereien, Gärtnerei, starker Holzhandel. — Zu F., das schon im 8. Jahrh. als Dorf Franconodal vorkommt, stiftete der Freiherr Erkenbart v. Dalberg 1119 ein Augustinerkloster. Kurfürst Friedrich III. verlieh dem aufblühenden Flecken Stadtgerechtigkeiten u. hob 1562 das Kloster auf; dessen Gebäude übergab er aus den Niederlanden eingewanderten protestant. Wallonen, welche durch Einführung der Seiden- u. Baumwollmanufaktur den Wohlstand des Ortes begründeten. Er veranstaltete hier 1571 ein Religionsgespräch u. legte den Frankenthaler Kanal an (verbessert durch Karl Theodor 1773—77). F., durch Friedrich IV. befestigt, wurde im Dreißigjährigen Kriege 1621 v. den Spaniern belagert u. v. Ernst v. Mansfeld entsetzt, 1623—52 v. den Spaniern besetzt gehalten; nur v. 1632—35 behaupteten es die Schweden. $^{13}/_{9}$ 1689 v. den Franzosen verbrannt, erst 1697 wieder aufgebaut; $^{14}/_{6}$ 1796 v. den Franzosen eingenommen.

Litteratur: Wille, Stadt u. Festung F. während des Dreißigjährigen Krieges (Heidelb. 1877).

Frankenwald Gebirge Mitteldeutschlands, Verbindungsglied zwischen Fichtelgebirge u. Thüringer Wald, diesem in der äußeren Erscheinung, jenem mehr im inneren Bau gleichend. Von ihm durch eine Bodensenke getrennt, zieht der F. nach NW. zum Rodachthale, seiner Grenze gegen den Thüringer Wald. Er bildet eine 40—50 km breite Platte v. etwa 600 m mittlerer Höhe, nach O. u. NO. fast unmerklich zur Saale, nach NO. steiler abfallend, mit großartigen Tannenwäldern, steilen, oft seltsam gewundenen Thälern u. niedrigen Bergkuppen, wie: Weißenstein (710 m), Buchspitze (715 m), Döbraberg (818 m), Hohenbühl (718 m), Lobensteiner Kulm (737 m). Auf dem Kamm die alte Landmarke zwischen Thüringen u. Franken, der Rennsteig. In der Mitte Wasserscheide zwischen Rhein u. Elbe; zu ersterem gehen Rodach, Haslach, Steinach, zu dieser Selbitz 2c. Im S. bis zur Steinach u. bis Hof vorwiegend Gneis, im N. Schiefergebirge, oft v. Porphyr durchbrochen.

Litteratur: Gümbel, Geognostische Beschreibung des Fichtelgebirges mit dem F. (Gotha 1879).

Frankenweine die im Thale des Mains u. einigen Seitenthälern in Baden, Württemberg, Hessen, aber auch zum Teil im bayr. Regbez. Unterfranken wachsenden, meist weißen Weine (an der Tauber auch Rotweine). F. werden urkundlich schon seit 777 dargestellt. In der Jugend sind die F. feurige, körperreiche Weine. Die F. galten vordem als bes. heilkräftig, daher der Spruch: Frankenwein — Krankenwein. Die edelsten Sorten sind der Reihe nach: der Leistenwein, auf den Bergen um die Citadelle Würzburgs (Leiste) wachsend; der Steinwein (Heiliger Geistwein), auf dem Stein, einem Berge bei Würzburg wachsend, nicht so lieblich, aber feuriger u. kräftiger; der Harfenwein, auf der Harfe, einem Berge bei Würzburg, gewonnen; der Schalksberger, bei Würzburg; der Kalmuth, wächst zwischen Lengfurt u. Homburg am Main; der Gressenwein; der Pfülben; der Schloß-Saalecker bei Hammelburg; der Hörsteiner; der Haslocher; der Distelhäuser; der Klingenberger, zwischen Schweinfurt u. Kitzingen am Main; der Remberger u. der Wetterburger; der Kaffelsteiner; wovon Leisten- u. Heiliger Geistwein als Weine ersten Ranges gelten. Die besten Jahrgänge sind wahre Likörweine, die man übrigens auch hin u. wieder nach Art der Strohweine bes. bereitet. Auch andere Orte, bes. am Main, so: Sommerach, Rödelsee, Eibelstadt, Heidingsfeld, Frickenhofen, Iphofen, Mühlbach, Mainstockheim, Marktsteft, Volkach, Bäringsfeld, Altenburg, Ochsenfurt, Ziel, Sommerhausen, Mainbernheim, Dettelbach, Escherndorf 2c. erzeugen gute Weine. Einen Teil der feinen F., bes. Steinwein u. Saalecker, versendet man in eigentümlich geformten Flaschen, Bocksbeuteln. Aus den geringeren Sorten F. wird viel Schaumwein bereitet. Die Haupthandelsplätze für F. sind Würzburg, Kitzingen, Aschaffenburg, Schweinfurt. Die F. können ohne Zusatz v. Spiritus die Linie passieren, eignen sich daher vorzüglich zum Export.

Frankfort Hauptstadt, nordamerikan. Staat Kentucky, am Kentucky River, Staatenhaus, Arsenal, Zuchthaus, lebhafter Holzhandel; wurde 1786 angelegt, 1792 Sitz der Regierung, hatte 1885 11000 Ew. u. ist durch eine Kettenbrücke mit dem gegenüberliegenden Southfrankfort verbunden.

Frankfurt böhm. Frankobrod, *m*; dän. Frankfort, *n*; engl. Frankfurt; frz. Francfort, *m*; gr. (neugr.) *Φραγκοφόρτον*, *n*; holl. Frankfort, *n*; ital. Francoforte, *m*; lat. Francofurtum, *n*; russ. Франкфуртъ, *m*; schw. Frankfort, *n*; sp. Francoforte, *m*; ung. Frankfurt.

Frankfurt Großherzogtum, v. Napoleon I. $^{16}/_{2}$ 1810 für den ehemaligen Erzbischof v. Mainz u. Kurerzkanzler des Reiches, Karl Theodor Anton v. Dalberg, gegründeter Rheinbundsstaat, der die Reichsstadt Frankfurt, die Fürstentümer Aschaffenburg, Hanau u. Fulda u. die Grafschaft Wetzlar, 5160 qkm (95 QM.) u. 302000 Ew. umfaßte. Dalberg mußte den Vizekönig Eugen v. Italien zu seinem Nachfolger annehmen. Der Großherzog v. F. führte als „Fürst-Primas“ den Vorsitz in der Bundesversammlung der Rheinbundstaaten. F. zerfiel in 4 Departements; die Verfassung vom $^{16}/_{8}$ 1810 war der franz. nachgebildet; das Truppenkontingent betrug 2800 Mann. Nachdem Dalberg die Großherzogswürde $^{28}/_{10}$ 1813 niedergelegt hatte, wurde das Großherzogtum $^{23}/_{12}$ 1813 aufgelöst.

Litteratur: Bernays, Schicksale des Großherzogtums F. u. seiner Truppen (Berl. 1882).

Frankfurt am Main Stadt (Stadtkreis), preuß. Prov. Hessen-Nassau, Regbez. Wiesbaden, unter 50° 7′ nördl. Br. u. 8° 41′ östl. L. v. Gr., rechts am Main, 36 km oberhalb seiner Mündung in den Rhein, im Mittelpunkt der unteren Mainebene; auf der linken Stromseite gegenüber die Vorstadt Sachsenhausen, die in administrativer Beziehung stets ein Stadtteil v. F. gewesen ist; die im NO. gelegene Vorstadt Bornheim (mit 11000 Ew.) ist seit 1877 der Stadt einverleibt, während das nordwestl. anstoßende Fabrikstädtchen Bockenheim (s. d.) zum Kreis Hanau zählt. F. hat eine schöne u. gesunde **Lage** (mittlere Jahrestemperatur 9,84° C., im Winter 1,13°, im Sommer 18,87°; niedrige Sterblichkeitsziffer) am Fuße des 3 Stunden nordwestl. sich erhebenden Taunus, im S. die leichten Anhöhen des Mühlbergs u. Sachsenhäuser Berges.

Die **innere Stadt** mit noch vielfach engen Gassen wird v. der äußeren durch einen Kranz v. schönen Promenaden getrennt; auch sie scheidet sich noch in die innerhalb einer ehemaligen Befestigungslinie des 12. Jahrh. liegende Altstadt, gekennzeichnet durch die mit -graben endigenden Straßennamen (vom Wallgraben bis Hirschgraben) u. in die Neustadt v. 1333, die bis an die Anlagen reicht, welche an die Stelle der Wälle des 17. Jahrh. getreten sind. Ueberreste

der mittelalterlichen Befestigungen sind: der 49 m hohe Eschenheimer Thor-Turm (1400—17), der Rententurm am Fahrthor u. der Kuhhirtenturm in Sachsenhausen. Die **Außenstadt** hat breite Straßen mit zahlreichen Gärten. Hauptverkehrsader der Innenstadt ist der Straßenzug Kaiserstraße-Zeil; ebenda mehrere freie **Plätze,** zum Teil mit schönen Baumpflanzungen. Unter den Plätzen sind hervorzuheben: in der Altstadt der Römerberg mit Springbrunnen, der Paulsplatz u. der Liebfrauenberg, in der Neustadt: Roßmarkt mit Gutenbergdenkmal, Goetheplatz, Schillerplatz, Kaiserplatz mit Granitschale, Theater-, Börsen- u. Opernplatz. Die enge, zum Judenmarkt, jetzt Börneplatz, führende Judengasse (jetzt Börnestraße) ist verbreitert u. v. den ehemaligen Judenhäusern nur das Rothschildsche Stammhaus stehen geblieben. — Die Lage der Stadt ist zentral für Deutschland wie für Europa; die Entfernung nach Berlin beträgt 430, nach Paris 480, nach Mailand 525, nach Wien 595 km; F. ist daher eines der bedeutendsten Verkehrszentren in ganz Deutschland. Von **Eisenbahnen** münden hier 1. Main-Neckarbahn nach Darmstadt, Heidelberg, Basel; 2. Hessische Ludwigsbahn mit ihren Linien a) nach Mainz, b) nach Mannheim (Riedbahn), c) nach Limburg, d) nach Hanau (rechtsmainisch); 3. F.-Bebraerbahn über Offenbach, Hanau, Bebra nach Berlin; 4. Taunusbahn nach Wiesbaden mit Zweigbahn Höchst-Soden; 5. Main-Weserbahn nach Cassel; 6. Homburgerbahn; 7. Kronbergerbahn; 8. Offenbacherbahn für den Lokalverkehr Sachsenhausen-Offenbach. Von diesen Bahnen sind in staatlichem Betrieb 1, 3, 4, 5, 6, 8. Bahnhöfe: im W. der Stadt der Hauptpersonenbahnhof, v. dem alle oben angeführte Bahnen mit Ausnahme v. 2c, 2d u. 8 ausgehen; im O. der Hanauer Bahnhof für 2c u. 2d, mit dem Hauptbahnhof durch die städtische Verbindungsbahn verbunden; in Sachsenhausen der Offenbacher Bahnhof für 8. — Die benachbarten Orte Eschersheim-Heddernheim, Schwanheim, Niederrad, Isenburg sind mit der Stadt durch Dampfstraßenbahnen verbunden; nach Oberrad u. Offenbach führt eine elektrische Bahn.

Die **Bevölkerung** belief sich am 1/12 1887 auf 154513 Ew. (gegen 1880 eine Zunahme v. ca. 7,7 %), wovon 1663 Militär; sie zerfällt nach dem Religionsbekenntnis in 94042 Protestanten, 43636 Katholiken, 15554 Israeliten. Die **Garnison** bildet das 1. hess. Infanterieregiment Nr. 81, während das zur Frankfurter Garnison gehörige Husarenregiment Nr. 13 in Bockenheim liegt.

F. ist Sitz folgender staatlicher **Behörden:** Polizeipräsidium (zugleich Landratsamt für den Landkreis F.), Reichsbankhauptstelle, Hauptsteueramt, Oberlandesgericht für die Landgerichte F., Hechingen, Limburg a. L., Neuwied, Wiesbaden, Landgericht für die Amtsgerichte Bockenheim, F., Homburg vor der H.; Oberpostdirektion, Eisenbahndirektion, Staatsgymnasium, Stadtkommandantur, Kommando der 21. Division, der 42. Infanterie- u. 21. Kavalleriebrigade. Die städtische Verwaltung übt der aus 2 Bürgermeistern u. 14 Stadträten bestehende Magistrat aus; die wichtigeren Kommunalämter sind: Rechneiamt für die Finanzverwaltung, Polizei- u. Verkehrsamt, Stadtkämmerei für die Verwaltung des städtischen liegenden Besitzes, Baudeputation für den Hochbau, Tiefbauamt, Fuhramt für Löschwesen u. Straßenreinigung, Armenamt, Kuratorium der 7 höheren Schulen, worunter das städtische Gymnasium u. 2 Realschulen 1. Ordnung, Schuldeputation für die 24 niederen Schulen. Die kirchlichen Angelegenheiten unterstehen dem evangelisch-lutherischen, dem evangelisch-reformierten (deutsch- u. franz.-reformierte Gemeinde) Konsistorium, der katholischen u. der israelitischen Gemeindevertretung; außerdem deutsch-kathol., bischöfliche Methodisten-, Baptisten- u. evangelisch-lutherische St. Martinsgemeinde. — **Gemeinnützige Anstalten u. Einrichtungen:** Die Entwässerung der Stadt wird durch ein ausgedehntes Sielnetz mit Klärbeckenanlage bewirkt; der Wasserversorgung dienen die Quellwasserleitungen aus dem Vogelsberg u. Spessart, die Grundwasserleitung aus dem Stadtwald (Trinkwasser) u. die Gießwasserleitung aus dem Main (Hydranten für Straßenbesprengung u. Feuerwehr); daneben sind noch einige kleinere Anlagen in Betrieb. Für die Gasbeleuchtung sorgen eine Frankfurter (Mischgas) u. eine englische (Kohlengas) Gesellschaft mit einer jährlichen Gaserzeugung v. über 15 Mill. kbm. Die elektrische Beleuchtung, die vielfach schon v. Privaten eingeführt ist, verbreitet sich immer mehr; die Eröffnung eines städtischen Elektrizitätswerkes steht bevor. Ein ausgedehntes Pferdebahnnetz (21 km Trambahn) ist in privatem Betrieb, ferner etwa 600 Droschken. Städtische Anstalten sind ferner: Schlacht- u. Viehhof, Krankenhaus, Armenasyl, Pfandhaus, Irrenanstalt. Die städtischen **Einnahmen u. Ausgaben** sind für 1889—90 auf je über 14½ Mill. Mk. veranschlagt. — Zahlreiche **milde Stiftungen u. Wohlthätigkeitsanstalten,** teils unter städtischer Verwaltung u. Rechnungskontrole, teils den Konfessionsgemeinden gehörig, u. auch viele v. privater Gründung u. Verwaltung; unter ihnen sind bes. erwähnenswert: das Heiliggeistspital, schon 1278 erwähnt, neuerbaut 1839, für Gesellen, Dienstboten u. Fremde; das v. dem Arzt Joh. Chr. Senckenberg (gest. 1772) gestiftete Senckenbergsche Stift (Bürgerhospital u. Pfründneranstalt), 2 Entbindungsanstalten, Kinderspital, israelitisches Gemeindespital, Diakonissenanstalten; städtische u. konfessionelle Waisenanstalten, Stipendien- u. Erziehungsstiftungen; allgemeine (1428 gegründet, 1532 reformiert) u. konfessionelle Almosenkassen, städtische Armenpflege. Die Frauenklöster zu St. Katharina u. den Weißfrauen wurden in Versorgungsanstalten für Lutheraner umgewandelt; Irren-, Taubstummen- u. Blindenanstalt. — Anstalten für Pflege v. **Kunst u. Wissenschaft:** In städtischem Besitz das historische Museum (vorzugsweise Frankofurtensien) u. die Stadtbibliothek (mit über 200000 Bänden, Ausstellung v. interessanten Handschriften u. Druckwerken); mit privaten Mitteln ausgestattete Anstalten: das Städelsche Kunstinstitut, die bedeutendste Kunstsammlung Deutschlands in privatem Besitz, gegründet u. dotiert v. dem Kaufmann J. F. Städel (gest. 1816), mit Gemälden (bes. die niederländische Schule vorzüglich vertreten), Gipsabgüssen antiker Kunstwerke, Kupferstichen u. einer Kunstbibliothek, mit der Anstalt ist eine Kunstschule verbunden. — Die Polytechnische Gesellschaft, 1816 gestiftet, umfaßt eine Reihe v. gemeinnützigen Anstalten u. Stiftungen (Sparkasse, Technik, Kunstgewerbe 2c.). Eigentum der Familie Rothschild ist die Rothschildsche Kunst- u. Antikensammlung mit prächtigen Werken der Goldschmiedekunst u. die Rothschildsche Freibibliothek; Eigentum der Familie Bethmann ist eine Skulpturensammlung mit Danneckers Ariadne. — Für die dramatische Kunst die v. der Stadt subventionierte neue Theateraktiengesellschaft mit Opern- u. Schauspielhaus; für die Pflege der Musik zwei Konservatorien u. die Musikschule. — Die Senckenbergsche Stiftung (gegründet 1763) umfaßt eine medizinische Anstalt, botanischen Garten, eine medizinisch-naturwissenschaftliche Bibliothek, das Bürgerspital. — Von Vergnügungsorten sind hervorzuheben: Palmengarten, der durch seine großartigen Restaurations-, Gesellschafts- u. Treibhausanlagen eine der Hauptsehenswürdigkeiten v. F. bildet; hierher sind z. B. die berühmten Biebricher Wintergärten des Herzogs v. Nassau übergesiedelt; die Gartenanlagen gewähren im Sommer Gondelfahrten, im Winter Eislauf. Der Zoologische Garten mit reichhaltigen Sammlungen (Seewasseraquarium); im prächtigen Gesellschaftshaus 2 Konzertsäle. Forsthaus, am 3. Pfingstfeiertage das F-er Waldfest, sog. „Wäldchestag". — Von dem reichentwickelten Leben innerhalb der Einwohnerschaft zeugen die zahllosen **Vereine:** religiöse Vereine jeder Richtung, Wohlthätigkeitsvereine, Vereine zur Wahrung öffentlicher Interessen, Vereine für Kunst u. Wissenschaft; v. diesen seien hervorgehoben „Senckenbergsche naturforschende Gesellschaft" mit naturgeschichtlichem Museum u. Vortragscyklen;

Inondation, (f) f, Ueberschwemmung, (Wasser-) Flut, f.

Inondazione, (i) f, Ueberschwemmung, f.

Inonder, (f) va, überschwemmen, unter Wasser setzen.

Inonesto, (i) a, = disonesto, unanständig, unschicklich, ehrlos, schamlos, unehrbar, schändlich, unverschämt; unmäßig, übermäßig, maßlos.

Inonorato, (i) a, = disonorato, schamlos, ehrlos.

Inoogsten, (h) va, einernten; (fig.) davontragen.

Inopāco 1, (l) va, beschatten.

Inope, (i) a, dürftig, arm.

Inoperoso, (i) a, unthätig, träge.

Inopertus 3, (l) a, unverhüllt.

Inópia, (i) f, Mangel, m; Dürftigkeit, f.

Inopĭa, ae, (l) f, Mittellosigkeit, Armut, f.

Inópia, (s) f, Armut, f; Mangel, m.

Inopinábile, (i) a, unvermutbar.

Inopinabĭlis 2, (l) a, unvermutet.

Inopinable, (s) a, undenkbar, überraschend.

Inopinado, (s) a, unerwartet, überraschend.

Inopīnans, antis, (l) a, inopinanter, ad, seltener inopināte, nicht vermutend.

Inopinato, (i) a, unvermutet.

Inopināto, (l) ad, unvermutet.

Inopinātus 3, (l) a, unvermutet, nichts vermutend; inopinātum, i, n, Unvermutetes, n.

Inopiné, -e, (f) a, unerwartet, unvermutet.

Inopinément, (f) ad, unversehens.

Inopīnus 3, (l) a, unvermutet.

Inoportunidád, (s) f, Unangemessenheit, f.

Inoportuno, (s) a, unangemessen, unpassend, nicht zeitgemäß.

Inopportun, -e, (f) a, ungeeignet, ungelegen, unzeitig.

Inopportune, (e) a, ungelegen, unzeitig.

Inopportunément, ⓕ ad, ungelegen.

Inopportunità, ⓘ f, Ungelegenheit, f.

Inopportuno, ⓘ a, ungelegen, unbequem.

Inopportūnus 3, Ⓛ a, ungelegen.

Inops, ŏpis, Ⓛ a, mittellos, arm, dürftig; machtlos, unvermögend, hilflos.

Inoptātus 3, Ⓛ a, unerwünscht.

Inorātus 3, Ⓛ a, nicht förmlich vorgetragen.

Inordenado, ⓢ a, unordentlich, ungeregelt.

Inordinate, ⓔ a, unordentlich, regellos.

Inordinatezza, ⓘ f, Liederlichkeit, f.

Inordinātus 3, Ⓛ a, unordentlich, nicht in Reih u. Glied marschierend; -tum, i, n, Unordnung.

Inorganic, (inorganical), ⓔ a, unorganisch.

Inorgánico, ⓘ a, unorganisch.

Inorgánico, ⓢ a, unorganisch, unbelebt.

Inorgoglire, ⓘ va, eingebildet machen; -rsi, vr, stolz werden.

Inornato, ⓘ a, = disadorno, des Schmuckes beraubt, schmucklos, ungeputzt; entblößt, häßlich.

Inornātus 3, Ⓛ a, schmucklos, schlicht.

Inorpellare, ⓘ va, mit Flittern behängen; herausputzen; bemänteln.

Inorridire, ⓘ va, furchtbar machen; -rsi, vr, sich entsetzen.

Inospitale, ⓘ a, ungastlich, unwirtlich.

Inóspite, ⓘ a, unwirtlich.

Inosservábile, ⓘ a, unwahrnehmbar.

Inosservanza, ⓘ f, Nichtbeachtung, Nichtbefolgung, f.

Inosservato, ⓘ a, unbeachtet, nicht befolgt.

Inossire, ⓘ vn, verknöchern.

Inottusire, ⓘ vn, stumpf werden.

Inpå, (sch) praep, in, auf, bis auf.

Inpacka, (sch) va, einpacken.

Freies deutsches Hochstift in Goethes Elternhaus mit Vortragscyklen aus allen Gebieten; Physikalischer Verein, Verein für Geschichte u. Altertumskunde, Kunstverein mit Ausstellung neuerer Werke, Museumsgesellschaft für große Konzerte; Taunusklub, der regelmäßige Ausflüge in das benachbarte Gebirge veranstaltet; zahlreiche Gesang-, Turn-, Schützen-, Ruder- 2c. Vereine.

F. ist reich an hervorragenden **Bauwerken** alter u. neuer Zeit. Die baulich bedeutendste u. im Bilde der Stadt am meisten hervortretende Kirche ist der 850 gegründete Dom, mit dem Römer der ehrwürdigste Zeuge v. F-s Vergangenheit; der jetzige kreuzförmige gotische Hallenbau stammt aus dem 14., der „Pfarrturm“ (95 m) aus dem 15. Jahrh.; der Dom erhält dadurch ganz besondere Bedeutung, daß seit dem 13. Jahrh. in ihm die Wahl u. Inthronisation u. v. 1562 auch die Krönung der deutschen Kaiser vorgenommen zu werden pflegte. Kirche u. Turm wurden nach dem Brande vom $^{14-15}/_{8}$ 1867 nach den alten, im Stadtarchiv befindlichen Plänen des Hans v. Ingelheim v. F. J. Denzinger wiederhergestellt. In der Kirche ist das Grabmal des deutschen Königs Günther v. Schwarzburg, daneben die Wahlkapelle; vor dem Hochaltar mit dem Marienbilde v. Ph. Veit fand die Krönung statt. Von den anderen Kirchen seien erwähnt: die Paulskirche, ein nüchterner, 1833 vollendeter Bau, 1848–49 Sitz des Deutschen Parlaments; die Leonhardskirche (erbaut seit 1219, Chor v. 1434), mit 2 Türmen u. 2 Portalen der Uebergangsperiode u. spätgotischer Kapelle mit freischwebendem Gurtwerk; Liebfrauenkirche (gegründet 1320), deren Turm auch kriegerischen Zwecken diente; Deutschordenskirche in der Nähe des Deutschordenshauses in Sachsenhausen (restaurierte Wandgemälde vom Anfang des 14. Jahrh.); die ehemalige Dominikanerkirche u. das Karmeliterkloster werden als Schule, bez. als Feuerwehrzentralstation benutzt; die Nikolaikirche am Römerberg (erbaut 1290, renoviert 1841 bis 1847); Dreikönigskirche in Sachsenhausen (gotisch, erbaut v. Denzinger 1877–81). — Von den mittelalterlichen Profanbauten gebührt dem Römer die erste Stelle, 1405–16 aus mehreren Häusern zum Rathaus umgebaut, im Erdgeschoß mit großen Gewölbehallen, im ersten Stock der Kaisersaal mit den überlebensgroßen Bildern der deutschen Kaiser (1838 bis 1853 v. bedeutenden Künstlern wie Lessing, Veit, Steinle 2c. gemalt), u. das Wahlzimmer für die vorbereitende Kaiserwahl. Auf dem Römerberg fanden v. 1562 ab die Festlichkeiten bei den Krönungen statt. Weiter sind zu erwähnen die Ueberreste des Kaiserpalastes am Fahrthor, des sog. Saalhofs, in dem die ersten Karolinger zeitweilig residierten, die v. der Mainseite aus sichtbare Kapelle aus dem 12. Jahrh. u. der vielfach veränderte Saalgassenflügel aus dem 14. Jahrh., der Rest stammt v. 1717 u. 1842; Leinwandhaus (14. Jahrh.), Fürsteneck u. Steinernes Haus (15. Jahrh.); Salzhaus mit holzgeschnitzter Fassade im Römerviertel u. gegenüber das Haus „Zum Engel“ v. 1562, die „Goldene Wage“, das alte Kaufhaus (am Markt) u. der „Rebstock“ in der Kruggasse als Muster einer Hofeinrichtung. Schöne Musterbauten des 18. Jahrh. sind das 1730 v. de l'Opéra erbaute Thurn u. Taxissche Palais, bis 1866 Sitz des Bundestags; „König v. England“ (1743); „Russischer Hof“ (an der Zeil). Am Großen Hirschgraben ist vor allem das Geburtshaus Goethes zu erwähnen, das mit Ausnahme des Sonntags v. früh bis abends dem Publikum geöffnet ist, nachdem es möglichst getreu wiederhergestellt wurde; es gehört dem „Freien deutschen Hochstift“ (s. d.). Das 19. Jahrh. hat der Stadt eine ganze Anzahl großartiger Neubauten für öffentliche u. private Zwecke gebracht: Stadtbibliothek in edler Nachahmung der Antike (1820–25 v. Heß); Irrenanstalt (gotisch); Hauptsynagoge (orientalisch); Stadtarchiv (gotisch, v. Denzinger 1878); Häuser des Palmen- u. Zoologischen Gartens; Städelsches Kunstinstitut in Sachsenhausen; neue Börse, v. Burnitz, mit großem Börsensaal, reicher Fassade; das Opernhaus, nach Plänen v. Lucae, eröffnet 1880; außerdem die Adlerflycht- u. Humboldtschule (1876); die Elisabethenschule (1876); Musterschule (1880); Wöhlerschule (1881); Realschule der israel. Religionsgesellschaft u. kgl. Gymnasium; Hochsches Konservatorium; Gerichtsgebäude; Hauptbahnhof. Von den 7 Brücken ist die Sachsenhäuser Brücke (1342 erbaut) die älteste; auf ihr das Standbild Karls des Gr. — **Denkmäler:** Hessendenkmal vor dem Friedberger Thor, errichtet v. König Friedrich Wilhelm II. v. Preußen zum Andenken an die hier im Kampf mit den Franzosen ($^{2}/_{1}$ 1792) gefallenen Hessen; Goethe (v. Schwanthaler, 1844, Goetheplatz); Schiller (v. Dielmann, 1863, Schillerplatz); Gutenberg (von v. d. Launitz), Lessing (v. Kaupert); in den Promenaden mehrere Denkmäler berühmter Frankfurter (Börne, Bethmann, Senckenberg); in der Stadtbibliothek die sitzende Goethestatue v. Marchesi. Auch in den Friedhöfen befinden sich zahlreiche Werke v. künstlerischer Vollendung. — Das **Wappen** der Stadt ist ein weißer, goldgekrönter u. -bewehrter Adler in Rot.

Handel. F. war stets einer der ersten deutschen Handelsplätze; seine Bedeutung beruhte früher auf den zwei jährlichen Messen, deren Wichtigkeit mit der Entwickelung des Verkehrswesens immer mehr abgenommen hat. Bedeutender Handel in Häuten u. Fellen (Ledermessen), Getreide, Textilwaren, Steinkohlen, Wein; außerdem in Manufaktur- u. Mode-, bes. Seidenwaren, Garderobegegenständen, Ausstattungen, Bücherantiquariat, Antiquitäten. Buchhandlungen sind zahlreich, auch das Verlagsgeschäft beginnt sich neuerdings wieder etwas zu heben; besuchte Pferdemärkte. Der starke Ausfuhrhandel wird durch ein Handelsmuseum u. ein Exportmusterlager wesentlich gefördert. Als Börsenplatz ist F. v. maßgebender Bedeutung für S- u. SWDeutschland; der hiesige Effektenhandel hat sich sehr erweitert u. seinen internationalen, selbständigen Charakter gewahrt. Im Bankgeschäft mehrere Firmen v. Weltruf: Rothschild, Erlanger, Bethmann, u. andere Frankfurter Banken. — Zum Absatzgebiet der F-er **Industrie**, die für die Stadt allerdings v. geringerer Bedeutung ist als der Handel, gehören fast alle Kulturländer; am bedeutendsten sind: die Eisen- u. Metallindustrie (bes. in feineren Waren), die Anfertigung v. Maschinen zu gewerblichen Zwecken jeder Art, zu elektrotechnischen Apparaten 2c.; die Schriftgießerei, die Industrie in Lederwaren u. Papier, die polygraphischen Gewerbe, chemischen Fabriken (bedeutende Chininfabrik v. Zimmer), Seifen-, Parfümerien- u. Strohhutfabriken, Haarschneidereien (Verarbeitung v. Hasen- u. Kaninchenhaaren für die Hutfabrikation), Bierbrauereien mit Jahresproduktion im Wert v. 9 Mill. Mk. — Handel u. Industrie, deren Interessen die Handelskammer vertritt, werden durch großartige **Verkehrseinrichtungen** mächtig gefördert. Die Entwickelung des Eisenbahnverkehrs ist durch die am $^{18}/_{8}$ 1888 erfolgte Eröffnung des Hauptpersonenbahnhofs u. der Güterbahnhöfe (v. der preuß. Regierung in Gemeinschaft mit der hess. Ludwigsbahn für ca. 35 Mill. Mk. erbaut) in ein neues Stadium getreten; F. ist Kopfstation für etwa 200 täglich hier einlaufende Personenzüge. Die Eröffnung des neuen Handelshafens nebst Lagerhaus ($^{16}/_{10}$ 1886) u. die Mainkanalisierung haben dem zurückgegangenen Wasserverkehr einen neuen Aufschwung gegeben. Die größten Rheinschiffe können jetzt auf dem kanalisierten Main bis F. gelangen. Die Verkehrssteigerung auf dem Main belief sich dadurch gegen 1882 in 1887 auf das 49fache, 1888 auf das 66fache. — Im Post- u. Telegraphenverkehr behauptete F. 1887 nach der Zahl der pro Kopf der Bevölkerung eingenommenen Post- u. Telegraphengebühren, sowie der aufgegebenen u. eingegangenen Telegramme die erste, im Briefverkehr die dritte Stelle unter den deutschen Städten. Zahlreiche Post- u. Telegraphenämter u. ausgedehnte Fernsprechleitung innerhalb der Stadt; Mainz, Wiesbaden, Offenbach u. Berlin sind telephonisch angeschlossen.

F. ist **Geburtsort** u. Wirkungsstätte vieler **bedeutender Männer.** Der berühmteste Sohn der Stadt ist Goethe; in seinem Vaterhaus auf dem Hirschgraben

hat er „Götz", „Werther", „Clavigo" u. die Anfänge des „Faust" gedichtet. Die Litteratur wird ferner durch Klinger, Klemens u. Bettina Brentano, sowie Börne vertreten. Weiter seien erwähnt die Künstlerfamilien Merian, Roos, Sandrart, Schütz; ferner A. Elsheimer, G. M. Kraus, G. Pför u. in der neueren Zeit J. V. Passavant u. F. Steinle; die Juristen J. Fichard, A. Feuerbach u. Savigny; der Philosoph Schopenhauer; die Naturforscher Senckenberg, Sömmering, Rüppell; die Theologen Griesbach u. Hufnagel; die Philologen Buttmann u. K. F. Hermann; der Geograph Ritter; die Historiker J. C. v. Fichard u. Böhmer.

Geschichte. Zur Römerzeit war der Ort der heutigen F=er Altstadt eine sumpfige Niederung, die, v. mehreren Flußarmen durchzogen, im Gegensatz zu den angrenzenden Plateaus nicht besiedelt war. F. ist aus einer merowingischen Pfalz (wohl an der Stelle des heutigen Saalhofs) entstanden; der Name (älteste Form: Francônôvurd) bedeutet Furt im Frankenlande. Die erste geschichtliche Erwähnung ist 793; 794 hielt Karl der Gr. hier eine Kirchenversammlung ab; Ludwig der Fromme umgab die Stadt mit Mauern. F. war ein bevorzugter Aufenthaltsort der Karolinger. 876 wird sie als „Hauptstadt des Ostreichs" (Deutschlands) bezeichnet. Die älteste Stadt reichte bis zu den noch heute vorhandenen Einsenkungen in der Borngasse, Nürnberger Hof &c.; um 1150 erfolgte die erste Erweiterung bis zum Hirschgraben u. Holzgraben. 1147 findet die erste Königswahl (Konrads III. Sohn Heinrich) zu F. statt. Mit Friedrich Barbarossas Wahl 1152 wurde es herkömmlicher Wahlort. 1219 erscheint das Gemeinwesen mit Stadtsiegel u. Rathaus ausgebildet. 1372 wird durch Ankauf des Schultheißenamtes die reichsstädtische Selbständigkeit ausgebildet. 1330 gestattet Ludwig der Bayer, dem die Bürger die Thore geöffnet, obgleich Friedrich v. Oesterreich schon Sachsenhausen besetzt hatte, die Abhaltung der Fastenmesse (die Herbstmesse schon 1219 erwähnt); 1333 die Erweiterung der Stadt bis zu den jetzigen Promenaden. Durch Karls IV. Goldene Bulle wird F. 1356 gesetzliche Wahlstadt des Reiches mit der Verpflichtung, den Wahlakt zu beschirmen. Zur selben Zeit heftige Kämpfe der Zünfte mit den Geschlechtern, bis Karl IV. den Rat in die 3 Bänke der Schöffen, der Gemeinde u. der Zünfte, zu je 14 Mitgliedern, teilte. In den Städtekriegen mit Fürsten u. Adel erleidet die Stadt 1389 die schwere Niederlage bei Kronberg. F. ist im 14. u. 15. Jahrh. vielfach die Stätte v. Reichstagen; 1495 wird hier das Reichskammergericht eröffnet, aber bald nach Worms verlegt. 1509 erste Kodifikation des F=er Rechtes („Reformation"), v. dem noch heute einzelne Teile gültig sind. Nach schweren Kämpfen religiöser u. sozialer Natur (Zünfteaufstand v. 1525) wendet sich die Stadt der lutherischen Lehre zu. 1546 wird F. in die Katastrophe des Schmalkaldischen Bundes verwickelt, hält aber 1552 zum Kaiser u. wird deshalb v. dessen protestant. Gegnern, ohne Erfolg, belagert. 1558 wurde hier der F=er Rezeß (s. d.) zwischen den deutschen protestant. Fürsten geschlossen. Starke Einwanderung v. vertriebenen Evangelischen aus den Niederlanden u. England. 1612—16 blutig unterdrückter Bürgeraufstand unter V. Fettmilch gegen die willkürliche Finanzwirtschaft der Patrizier. Der 1681 versammelte Kongreß der deutschen Fürsten gegen die franz. Willkür hatte wegen der Rangstreitigkeiten der Gesandten keinen Erfolg. 1713—32 weitere Verfassungskämpfe, durch welche die Bürgerschaft dem Rate gegenüber eine Vertretung erstreitet. 1759—62 wird die Stadt v. den Franzosen besetzt; Walten des „Königslieutenants" Grafen Thorane. In den Revolutionskriegen wird F. 1792 v. den Franzosen besetzt, 1796 bombardiert. 1806 wird es dem Primatischen Staat unter Dalberg einverleibt, 1810 Hauptstadt des Großherzogtums F. Die Dalbergsche Regierung räumt mit dem reichsstädtischen Schlendrian vielfach auf; die Juden erhalten das Bürgerrecht, die Festungswerke weichen schönen Promenaden, die Stadt wird über die letzteren erweitert. Durch den Wiener Kongreß wird F. als „freie Stadt" wieder selbständig; die alte Stadtverfassung wird mit zeitgemäßen Neuerungen wiederhergestellt. 1816—66 tagt hier der Bundestag, die neue deutsche Zentralbehörde. Der Handel der Stadt entwickelt sich im Frieden immer mehr (Haus Rothschild); 1836 schließt sie sich dem Zollverein an. Die jungdeutsche Bewegung führt 1833 zum F=er Attentat (s. d.). 1848 wird die Stadt Sitz des Vorparlaments u. der deutschen Nationalversammlung (1. Sitzung: $^{18}/_{5}$ 1848, letzte: $^{31}/_{5}$ 1849) u. des Reichsverwesers Erzherzog Johann. In den fünfziger Jahren neue Verfassungskämpfe, die 1864 abschließen (politische Gleichstellung der Juden). 1862 findet hier das erste deutsche Schützenfest, 1863 der deutsche Fürstentag statt. Die Ereignisse v. 1866 enden für Frankfurt mit der Einverleibung in Preußen (s. Preußisch-deutscher Krieg). Am $^{10}/_{5}$ 1871 wurde im „Gasthaus zum Schwan" der Friede mit Frankreich geschlossen (s. Frankfurter Friede).

Litteratur: Für Geschichte u. Topographie: Faber, Topographisch-polit. u. histor. Beschreibung v. F. (Frankf. 1788 bis 1789, 2 Bde.); Battonn, Oertliche Beschreibung v. F., hrsg. v. L. Euler (ebd. 1861—75); Kirchner, Geschichte der Stadt F. (ebd. 1807—10, 2 Bde.); Feyerlein, Nachträge u. Berichtigungen zu Kirchners Geschichte v. F. (ebd. 1809—10, 2 Bde.); Böhmer, Urkundenbuch der Reichsstadt F. (ebd. 1836, Bd. 1); Aktenstücke zur neuesten Geschichte v. F. (2. Aufl. Stuttg. 1866); Ph. Gwinner, Kunst u. Künstler in F. (Frankf. 1862, Nachträge 1867); Kriegk, Geschichte v. F. (ebd. 1871); Horne u. Grotefend, Geschichte v. F. (2. Aufl. ebd. 1882); Grotefend, Quellen zur F=er Geschichte I u. II (ebd. 1884 u. 1888); Bücher, Bevölkerung F=s im Mittelalter (ebd. 1886); Stricker, Neuere Geschichte v. F. (für 1806—66, ebd. 1881); die Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte u. Altertumskunde (ebd. 1838—89). Für Handel u. Industrie die jährlichen Berichte der Handelskammer. Für die Bauten: F. u. seine Bauten, hrsg. vom Architektenverein (ebd. 1886). Für sanitäre Verhältnisse: F. in seinen hygieinischen Verhältnissen (ebd. 1881). Für Statistik der Bevölkerung: die Mitteilungen des Statistischen Amtes.

Frankfurt an der Oder 1) Regbez., preuß. Prov. Brandenburg, 19195 qkm, mit (1885) 1116291 Ew.; umfaßt im wesentlichen die Neumark, das Land Sternberg, die Niederlausitz u. das ehemalige Herzogtum Crossen. $^{30}/_{6}$ 1886: 1300,46 km Eisenbahnen; 8721 qkm Ackerland, 1588 qkm Wiesen, 6814 qkm Holzungen. Der Viehstand betrug $^{10}/_{1}$ 1883: 101250 Pferde (davon ausschließlich zur Landwirtschaft benutzt 66641), 187 Esel, 372405 Rinder (darunter 203510 Kühe), 806703 Schafe (darunter 315603 Merinos), 265438 Schweine, 103402 Ziegen; ferner fanden sich 52622 Bienenstöcke (darunter mit beweglichen Waben 9504). Der südl. Teil des Regbez. zählt zu den Hauptfabrikdistrikten des preuß. Staates. Vorzüglich blüht hier Tuchfabrikation. Braunkohlen werden gewonnen in der Niederlausitz u. zwar hauptsächlich in den Kreisen Spremberg u. Calau, ferner im Kreis Lebus (Zeche Cliestow), die Gesamtförderung in den 3 genannten Kreisen im J. 1888 betrug 21350505 hl; das v. 2323 Pflanzern mit Tabak bestellte Areal im Oderbruch bedeckte 1888 eine Fläche v. 38027 a (gegen 45420 a im J. 1887). Die Steuerkraft des Regbez. erhellt aus folgenden Angaben: Der klassifizierten Einkommensteuer unterlagen im Rechnungsjahr 1887/88 19876 Personen (davon 14095 in den Städen u. 5781 auf dem Lande) mit einem Einkommen v. über 3000 Mk. jährl.; befreit wegen ungenügenden Einkommens v. der Klassensteuer waren 856155 Personen (301117 in den Städten, 555038 auf dem Lande); klassensteuerpflichtig verblieben 221604 Personen (89718 in den Städten, 131886 auf dem Lande). Nach Abzug des Steuererlasses bleiben zu erheben: 889335 Mk. an klassifizierter Einkommensteuer u. 860859 Mk. an Klassensteuer.

Der Regierungsbezirk zerfällt in folgende 20 Kreise (siehe die Tabelle auf nächster Seite oben). Die Städte im Regbez. zerfallen in 4 Mittelstädte v. 20000 bis unter 100000 Ew., in 19 Kleinstädte v. 5000 bis unter 20000 Ew., in 32 Landstädte v. 2000 bis unter 5000 Ew.

2) **Hauptstadt v. 1)**, Stadtkreis, links an der Oder, Knotenpunkt der Bahnen Berlin-Sommerfeld, F.-

Inpackande, (sch) n, Einpackung.
Inpakken, (h) va, einpacken; (fig.) für sich gewinnen.
Inpåla, (sch) va, einpfählen.
Inpalmen, (h) va, nach u. nach an sich reißen; (fig.) iets -, etw. an sich ziehen, einsacken.
Inpassa, (sch) va, einpassen.
Inpassera, (sch) vn, einpassieren.
Inpennen, (h) (fig.) zich -, vr, sich einschnüren.
Inpeperen, (h) va, einpfeffern; (fig.) iemd. iets -, jmd. etw. eintränken, einreiben.
Inpeppra, (sch) va, einpfeffern.
Inplanta, (sch) va, einpflanzen.
Inplantande, (sch) n, inplantning, f, Einpflanzung, f.
Inplugga, (sch) va, einpflöcken; mühsam lehren od. lernen.
Ín-pók, (u) (Veterin.) Flechsengalle (Pferdekrankheit), f.
Ín-pókos, (u) a, mit Flechsengalle behaftet.
Ínpókosodni, (u) va, die Flechsengalle bekommen.
Inpompen, (h) va, einpumpen; (fig.) iemd. iets -, jmd. etw. eintrichtern.
Inprägla, (sch) va, einprägen.
Inprenten, (h) va, einprägen.
Inpressa, (sch) va, einpressen.
Inproppa, (sch) va, einpfropfen.
Inprotokollera, (sch) va, zu Protokoll nehmen.
Inprygla, (sch) va, einprügeln.
Inpumpa, (sch) va, einpumpen.
Inqualifiable, (f) a, nicht zu bezeichnen, unqualifizierbar.
Inquam, is, it, perfect inquĭi, (l) vdef, sage ich, du, er, sagt man (ohne bestimmtes Subjekt).
In-quarto, (f) m, Quartband, m.
Inquebrantable, (s) a, unzerbrechlich.
Inquest, (e) gerichtliche Untersuchung; Nachforschung, f.

Inquiēs, ētis, (l) a, unruhig; f, Unruhe, f.
Inquiet, -ète, (f) a, unruhig.
Inquiétant,-e, (f) part a, beunruhigend.
Inquietar, (s) va, beunruhigen.
Inquietare,(i) va, beunruhigen; aufbringen; -rsi, vr, sich aufregen, sich beunruhigen.
Inquietatio, ōnis,(l) f, Beunruhigung, f.
Inquiete, (inquietezza),(i) f, Unruhe, f.
Inquiéter, (f) va, beunruhigen, stören.
Inquieto,(i) a, unruhig, erregt, bewegt.
Inquiēto, 1,(l) va, beunruhigen.
Inquieto,(s) a, unruhig; besorgt.
Inquietúd, (s) f, Unruhe, f.
Inquiétude,(f) f, Unruhe, Besorgnis; Aufregung, f.
Inquietúdine, (i) f, Unruhe, Aufregung; Besorgnis, f.
Inquietūdo, ĭnis, (l) f, Unruhe, Beunruhigung, f.
Inquiētus 3, (l) a, unruhig, wühlerisch.
Inquilīna, ae, (l) f, Inwohnerin (ohne Eigentumsrecht), Insassin, f.
Inquilinato, (s) m, Hausmiete, f; Rechte (des Mieters), npl.
Inquilino, (i) m, Mieter, Bewohner, m.
Inquilino, (s) m, Mieter, m.
Inquilīnus, i, (l) m, Insasse, Mietsmann; Mitbewohner (eines fremden Hauses); Anwohner, m.
Inquina, (s) f, Abneigung, f.
Inquinamentum, i, (l) n, Schmutz, Unrat.
Inquinar, (s) va, anstecken, beflecken.
Inquinare, (i) va, besudeln.
Inquinātus 3, (l) a, befleckt, schmutzig; unrein, unedel; schändlich.
Inquĭno 1. (l) va, beschmieren, beschmutzen; übertünchen; besudeln; verunglimpfen, verdächtigen.
Inquire,(e) vn, fragen, nachfor-

Kreise	Flächeninhalt qkm	davon: Ackerland	Wiesen	Holzungen	Städte	Landgemeinden	Gutsbezirke	Einwohner
Kreis Königsberg i. N.	1534	849	140	377	8	100	74	96535
„ Soldin	1146	674	97	270	4	52	62	47988
„ Arnswalde	1264	664	84	370	3	57	57	42336
„ Friedeberg i. N.	1101	502	80	403	3	91	35	57130
„ Landsberg	1212	523	111	444	1	122	33	88130
„ Lebus	1574	1002	50	363	6	127	80	93015
Stadtkr. Frankfurt a. O.	58	39	6	2	1	—	—	54085
Kreis Weststernberg	1142	572	55	394	3	62	41	45533
„ Oststernberg	1103	488	67	391	5	74	36	51419
„ Züllichau-Schwiebus	916	514	60	257	3	79	76	50347
„ Crossen	1308	422	96	658	3	96	59	61379
Stadtkreis Guben	29	21	1	0,26	1	—	—	27091
Landkreis Guben	1077	408	95	442	1	116	68	42444
Kreis Lübben	1039	318	122	465	3	85	36	34716
„ Luckau	1294	526	132	491	6	145	72	63420
„ Calau	998	379	138	386	5	157	101	55024
Stadtkreis Cottbus	17	7	0,6	6	1	—	—	28249
Landkreis Cottbus	835	286	132	331	1	95	59	51528
Kreis Sorau	1239	423	107	600	6	146	109	100803
„ Spremberg	310	103	15	165	1	41	28	25119

Cüstrin, F.-Cottbus, Eberswalde-Wriezen-F., F.-Posen, ist v. 3 Vorstädten (Gubener-, Lebuser- u. Dammvorstadt, wovon letztere jenseit des Flusses) umgeben; regelmäßig gebaut mit geraden Straßen u. mehreren schönen freien Plätzen mit Lindenalleen, sowie einer prächtigen Parkpromenade, einer Schöpfung Lennés. F. ist Sitz der kgl. Regierung, der Generalkommission zur Regulierung der gutsherrlichen u. bäuerlichen Verhältnisse ꝛc. für die Prov. Brandenburg u. Pommern, eines Landgerichts für die Amtsgerichte Beeskow, Buchholz, Drossen, F., Fürstenwalde, Müncheberg, Reppen, Seelow, Sonnenburg, Storkow, Zielenzig, einer Oberpostdirektion, eines Hauptsteueramts, einer Handelskammer u. der Stäbe der 5. Division, der 9. u. 10. Infanterie- u. 5. Kavalleriebrigade. Unter den 6 Kirchen (darunter 1 kathol.) sind die Marien- (Ober-) Kirche, 1858 im Innern restauriert, u. die Nikolai- (Unter-) Kirche nennenswert; die Israeliten haben seit 1822 eine Synagoge. Von sonstigen öffentlichen Gebäuden sind hervorzuheben das altertümliche Rathaus, das Herrenmeisterhaus, das Regierungsgebäude, die Kommandantur, das 1842 erbaute Stadttheater am Wilhelmsplatz, 3 Kasernen, das Proviantamt. An Unterrichtsanstalten besitzt F. 1 Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule, gewerbliche Fortbildungsschule, Provinzial-Hebammenlehranstalt ꝛc. An Krankenhäusern, Wohltätigkeitsanstalten u. sonstigen städtischen Einrichtungen finden sich: städtisches Krankenhaus, Kinderkrankenhaus, Garnisonlazarett, 3 Hospitäler, 4 Waisenhäuser, Gasanstalt, Wasserwerk ꝛc. Es werden jährlich drei Messen abgehalten, deren Zufuhr bes. in Tuch-, Woll-, Baumwoll-, Leinen-, Seiden-, Rauch- u. Kurzwaren, rohen Häuten, Fellen, Porzellan ꝛc. besteht. Doch hat ihre Bedeutung gegen früher ungefähr in dem Maße abgenommen, als F.s Entwickelung zur Industriestadt vorgeschritten ist. Nur die bedeutendsten, mit Dampfkesselanlagen versehenen Betriebe seien hier genannt: Köhlmannsche Stärkezuckerfabrik (Aktiengesellschaft), 6 Brauereien u. 2 Mälzereien, 6 Maschinenfabriken, verbunden mit 4 Eisengießereien u. 4 Kesselschmieden, 3 Ofenfabriken, 4 Ziegeleien u. Ziegelfabriken, 2 Paraffinkerzen-, 3 Möbelfabriken, 1 Orgelbauanstalt, 1 Pianofabrik, 1 Schokoladen-, 1 Hut-, 1 Gummiwaren-, 1 Leder-, 1 Steingutfabrik, 1 Steinschleiferei, 1 Lohgerberei, 1 Essig-, 1 Mostrich-, 1 Sprit-, 1 Pappenfabrik, 1 Wachsbleiche, 2 Schneidemühlen ꝛc. Außerdem bestehen Feilen-, Gewehr-, Blech- u. Holzinstrumenten-, Hohlspiegel- u. Krystallglas-, Chemikalien- u. Farbewaren-, Bürsten-, Gummi-, Pelz- u. Rauchwarenfabriken. An Stärkezuckerfabrikaten wurden 1888 gewonnen: 8 Mill. kg Sirup, 2,5 Mill. kg Zucker, 1,2 Mill. kg Kouleur. Kreditinstitute: Reichsbankstelle (Gesamtgeschäftsumsatz 1888: 87,8 Mill. Mk.); Vorschußkasse (Dividende für 1888: 5%); Sparkasse (Guthaben der Sparer Ende 1888: 9039269 Mk.). Ueber die Oder führt eine 274 m lange Brücke. Jenseit derselben steht das Denkmal des in der Oder bei einem Rettungsversuche 27/4 1785 ertrunkenen Herzogs Leopold v. Braunschweig. Im Park, dem ehemaligen Kirchhof, der den neueren eleganten Stadtteil, die sog. halbe Stadt, mit den übrigen Stadtteilen verbindet, steht das Denkmal des in der Schlacht bei Kunersdorf verwundeten u. in F. 1759 gestorbenen Dichters Ewald v. Kleist. F. hatte (einschließl. 4449 Mann Militär) 1/7 1889: 56192 Ew. (darunter zählten 3917 Katholiken, 992 Israeliten u. 59 Dissidenten).

Geschichte. F. erhielt im Jahre 1253 Stadtrechte u. bald nachher die Stapelgerechtigkeit. 1290 wurde F. vom Markgrafen Dietrich v. Meißen u. 1348 vom Heere des falschen Waldemar, mit dem sich auch Kaiser Karl IV. vereinte, wegen seiner Anhänglichkeit an den Markgrafen Ludwig belagert, aber nicht erobert; 1351 erhielt die Stadt vom Kurfürsten Ludwig dem Aelteren Zollfreiheit durch die Mark u. später v. Sigmund freies Schiffahrtsrecht für die Oder. 1368 trat F. der Hansa bei; 1432 wurde sie v. den Hussiten, 1450 v. den Polen, 1477 v. dem Herzog v. Sagan vergeblich belagert. 27/4 1506 stiftete Kurfürst Joachim I. die Universität, die 1538 reorganisiert u. 1811 nach Breslau verlegt wurde. Im Dreißigjährigen Kriege wurde F. v. beiden Parteien mehrmals erobert u. kam erst 1644 v. den Schweden wieder an Brandenburg. Der Große Kurfürst ließ die Universitätsgebäude restaurieren, König Friedrich I. vermehrte die Bibliothek. Friedrich Wilhelm I. u. Friedrich II. suchten Handel u. Messen bedeutend zu heben. Doch verhinderte bes. der Siebenjährige Krieg das Aufblühen der Stadt. Nach der Schlacht bei Kay besetzten die Russen unter Soltikow F., u. 12/8 1759 fand ganz in der Nähe die unglückliche Schlacht bei Kunersdorf statt, infolge deren die Russen auch 1760 F. besetzt hielten. Statt der nach Breslau verlegten Universität erhielt F. die beiden Landeskollegien (die neumärkische Regierung, früher in Königsberg in der Neumark) u. das neumärkische Oberlandesgericht (vorher in Soldin) als Entschädigung.

Litteratur: Hausen, Geschichte der Universität u. Stadt F. a. d. O. (Frankf. 1806); Sachse, Geschichte der Stadt F. a. d. O. (ebd. 1830); Huhn, Der Regbez. F. a. d. O. (Neustadt 1848); Spieker, Beschreibung u. Geschichte der Marien- od. Oberkirche in F. (Frankf. 1835); Ders., Geschichte der Stadt F. (ebd. 1853); Philippi, Geschichte der Stadt F. (ebd. 1865).

Frankfurter Attentat der am 3/4 1833 unternommene, vom sog. Männerbund ausgegangene revolutionäre Anschlag. Die gegen die jungdeutsche Bewegung gerichteten Bundestagsbeschlüsse vom 28/6 u. 5/7 1832 hatten die Reaktion wesentlich verschärft. Die Erbitterung darüber veranlaßte eine Anzahl Ultras aus den gebildeten Ständen, wie Rauschenplatt, Gürth, Bunsen, Neuhoff, Schrimpf, Berchelmann ꝛc., u. aus Handwerkerkreisen zu einem Putsch. Sie wollten die polit. Gefangenen befreien, sich der Bundesgesandten bemächtigen u. eine provisor. Regierung errichten, die in West- u. Süddeutschland eine allgemeine Erhebung organisieren sollte; sie hofften bes. auf die Unterstützung süddeutscher Truppen, der Burschenschaften u. des Landvolks um Frankfurt. Am 3/4 1833, abends 9½ Uhr, überrumpelten sie, in 2 Haufen zu je 30 Mann anrückend, die Hauptwache u. Konstablerwache, wurden aber binnen einer Stunde v. dem in Bereitschaft stehenden Frankfurter Linienbataillon überwältigt u. zum Teil gefangen genommen. 9 Personen wurden getötet, 24, meist Soldaten, schwer verwundet. Der Bund setzte 20/6 1833 eine Zentralkommission zur Untersuchung des Putsches u. der damit in ganz Deutschland zusammenhängenden Bewegungen ein; überall erfolgten Verhaftungen verdächtiger Personen (im ganzen 1800).

Litteratur: Darlegung der Hauptresultate der Untersuchungen (offiz., Frankf., Bundespräsidialdruckerei, 1839); Ilse, Ge-

schichte der polit. Untersuchungen (ebd. 1860); Stricker, Das F=er Attentat vom 3/4 1833 (Picks „Monatsschrift für Geschichte v. Westdeutschland“, Trier 1879).

Frankfurter Friede der 10/5 1871 im „Gasthof zum Schwan“ in Frankfurt a. M. zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck u. Jules Favre, dem franz. Minister des Auswärtigen, geschlossene Friede, durch den der Deutsch=franz. Krieg beendet wurde. Elsaß=Lothringen kam an das Deutsche Reich, Frankreich mußte 5 Milliarden Frank Kriegsentschädigung in bestimmten Zeiträumen zahlen, außerdem wurden die Handelsbeziehungen u. die Optionsfrage geregelt.

Frankfurter Rezeß im März 1558 auf dem Fürstentage zu Frankfurt a. M. zwischen den Kurfürsten v. der Pfalz, Sachsen u. Brandenburg, dem Landgrafen v. Hessen, dem Herzog v. Württemberg u. dem Pfalzgrafen v. Zweibrücken abgeschlossener Vergleich, worin diese Fürsten über 4 streitig gewordene Punkte der Augsburger Konfession eine v. Melanchthon entworfene, vermittelnde Erklärung abgaben.

Frankfurter Schwarz (Reben=, Hefen=, Drusenschwarz), schwarze Farbe, die in der Malerei, zur Bereitung der Kupferdruckfarbe u. bei der Fabrikation des Wachstuches benutzt wird. Man stellt es durch Glühen v. Weintrestern unter Abschluß der Luft her; die besseren Sorten erhält man durch Glühen v. Weingeläger (Weinhefe). Auch wird die durch Verkohlen v. Weinreben erhaltene schwarze Farbe unter diesem Namen verkauft. Zu schwach geglühtes F. S. hat einen deutlichen Stich ins Braune. Das Kernschwarz (Korkschwarz, Kaffeeschwarz) des Handels ist gewöhnlich identisch mit F. S., seltener wird es durch Verkohlen v. Kaffeerückständen, Korkabfällen, Schalen der Steinfrüchte ꝛc. erhalten.

Frankfurter Union 22/5 1744 zu Frankfurt a. M. zwischen Kaiser Karl VII., Preußen, Pfalz u. Hessen abgeschlossenes Bündnis; eine Folge der F. U. war der Ausbruch des zweiten Schlesischen Krieges.

Frankieren **böhm.** *va* frankovati psaní; psaní napřed vyplatiti; **dän.** *va* frankere, frigjøre; **engl.** *va* to send post-paid; **frz.** *va* affranchir; **gr.** (neugr.) *ἀπαλλάττειν ταχυδρομικῶν τελῶν*; **holl.** *va* frankeeren; **ital.** *va* francare, affrancare; **lat.** *va* epistulam mercede liberam mittere; **russ.** *va* франкировать; **schw.** *va* frankera; **sp.** *va* franquear; **ung.** *va* bérmentesítni. F. (ital.), frei machen, bes. einen Brief; vgl. den Artikel Franco.

Frankl **Ludwig August, Ritter v. Hochwart,** deutsch=österreich. Dichter, geb. 3/2 1810 Chrast, Böhmen, israelit. Abkunft; studierte seit 1828 in Wien Medizin, ging dann nach Italien u. promovierte 1837 zu Padua. Nach Wien 1838 zurückgekehrt, begann er die ärztliche Praxis, gab dieselbe aber bald auf u. wurde Sekretär der Wiener Israelitengemeinde, redigierte 1841 das „Oesterreich. Morgenblatt“ u. begann 1842 die Herausgabe der „Sonntagsblätter“, die 1848 unterdrückt wurden. F. wurde 1851 Prof. der Aesthetik u. unternahm 1856 u. 1865 Reisen nach Jerusalem, wo er eine Lehranstalt gründete; 1873 wurde F. zum k. k. Schulrat ernannt u. zum Vorsitzenden der israelit. Kultusgemeinde erwählt. 10/11 1876 bei Enthüllung des v. ihm angeregten Schillerdenkmals in Wien wurde F., mit Beziehung auf das durch ihn begründete Kinderblindeninstitut auf der Hohen Warte bei Wien, mit dem Prädikat v. Hochwart in den österreich. Ritterstand erhoben, u. erhielt 1880 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Wien. Er schrieb: „Habsburglied“, eine Reihe histor. Balladen (Wien 1832); „Episch=lyrische Dichtungen“ (ebd. 1833); „Sagen aus dem Morgenlande“ (Lpz. 1834); „Christoforo Colombo“, epische Dichtung (Stuttg. 1836); „Gedichte“ (Lpz. 1840, 5. Aufl. Wien 1881); „Rahel“ (ebd. 1842, 7. Aufl. ebd. 1880); das Epos: „Don Juan d'Austria“ (Lpz. 1846, 3. Aufl. Prag 1884); „Ein Magyarenkönig“ (Lpz. 1850, 3. Aufl. Wien 1880); „Zur Geschichte der Juden in Wien“ (ebd. 1847–53, 2 Bde.); „Gusle“, Uebersetzung serbischer Nationallieder (ebd. 1851); „Hippokrates u. die moderne Medizin“, Satire (ebd. 1853, 3 Tle., 5. Aufl. 1860); „Medizin u. Mediziner“ (7. Aufl. ebd. 1861); „Nach Jerusalem“ (Lpz. 1858–60, 3 Bde.); „Der Primator“ (3. Aufl. ebd. 1864); „Helden= u. Liederbuch“ (2. Aufl. Hamb. 1863); „Die Charlatane“ (2. Aufl. Prag 1862); „Ahnenbilder“ (Lpz. 1864); „Libanon, ein poetisches Familienbuch“ (3. Aufl. Wien 1867); „Tragische Könige“ (ebd. 1876, 2. Aufl. 1880). Außerdem die Prosaschriften: „Zur Biographie F. Raimunds“ (ebd. 1882); „Zur Biographie Fr. Hebbels“ (ebd. 1883); „Zu Lenaus Biographie“ (2. Aufl. ebd. 1885); „Zur Biographie Franz Grillparzers“ (2. Aufl. ebd. 1885); „Andreas Hofer im Lied“ (Innsbr. 1884). Sein Gedicht: „Die Universität“, gelegentlich der Märzbewegung v. 1848 entstanden, war die erste zensurfreie Publikation u. wurde in 1 Million Exemplaren verbreitet u. v. 18 Komponisten in Musik gesetzt. „Gesammelte poetische Werke“, mit Ausnahme der Satiren, Wien 1880 (3 Bde.).

Frankland **Edward,** Chemiker, geb. 18/1 1825 Churchtown bei Lancaster, studierte zu London, Marburg u. Gießen bei Liebig, wurde 1851 Prof. an Owen's College in Manchester, auch beratender Chemiker der R. North Lancashire Agriculture Society, dann 1857 Prof. am Bartholomäus=Hospital u. 1865 an der R. School of Mines. Seine Abhandlungen sind meist für die Entwickelung der Chemie epochemachend gewesen, so bes. die mit H. Kolbe über die fetten Säuren, Nitrile ꝛc. Seine Untersuchungen über das Leuchtgas führten ihn zur Entdeckung, daß der Gasdruck v. wesentlichem Einfluß auf die Leuchtkraft sei. Ueber seine Untersuchungen des Wassers schrieb er: „Composition and quality of water used for drinking and other purposes“. Bes. für Unterrichtszwecke dienen seine „Lecture notes for chemical students“ (Lond. 1866, 2. Aufl. 1870–72). Ferner schrieb er: „Researches in pure, applied and physical chemistry“ (ebd. 1877); „Water analysis for sanitary purposes“ (ebd. 1880); mit Japp „Inorganic chemistry“ (ebd. 1884); u. arbeitet in neuester Zeit mit Norm. Lokyer spektralanalytisch.

Franklin Counties in nordamerikan. Unionsstaaten: 1) in Arkansas, 1973 qkm, 14951 Ew.; Hauptort: Ozark; 2) in Georgia, 1200 qkm, 11453 Ew.; Hauptort: Carnesville; 3) in Illinois, 1035 qkm, 16129 Ew.; Hauptort: Benton; 4) in Indiana, 1036 qkm, 20092 Ew.; Hauptort: Brookville; 5) in Iowa, 1495 qkm, 11324 Ew.; Hauptort: Hampton; 6) in Kansas, 1495 qkm, 22184 Ew.; Hauptort: Ohio City; 7) in Kentucky, 518 qkm, 18699 Ew.; Hauptort: Franklin; 8) in Maine, 4044 qkm, 18180 Ew.; Hauptort: Farmington; 9) in Massachusetts, 1685 qkm, 37448 Ew.; Hauptort: Greenfield; 10) in Missouri, 2253 qkm, 26534 Ew.; Hauptort: Union; 11) in New York, 4558 qkm, 32390 Ew.; Hauptort: Malone; 12) in Nord=Carolina, 1087 qkm, 20829 Ew.; Hauptort: Lewisburg; 13) in Ohio, 1398 qkm, 86797 Ew.; Hauptort: Columbus; 14) in Pennsylvania, 1968 qkm, 49855 Ew.; Hauptort: Chambersburg; 15) in Tennessee, 2020 qkm, 17178 Ew.; Hauptort: Winchester; 16) in Vermont, 2320 qkm, 30225 Ew.; Hauptort: St. Albans; 17) in Virginia, 2200 qkm, 25084 Ew.; Hauptort: Rocky Mount.

Franklin 1) **Hauptort** des County Venango, nordamerikan. Unionsstaat Pennsylvania, Bahnstation; 5010 Ew. In der Nähe Petroleumquellen. — 2) **Hauptort** des County Williamson, nordamerikan. Staat Tennessee; 1632 Ew. Hier 30/11 1864 Sieg der Bundestruppen über die Konföderierten. — 3) **Stadt,** County Johnson, nordamerikan. Staat Indiana; 3116 Ew.; College der Baptisten.

Franklin 1) **Benjamin,** nordamerikan. Staatsmann u. Schriftsteller, geb. 17/1 1706 Boston als 16. Kind eines 1682 in Amerika eingewanderten Seifensieders in dem zu Boston gehörigen Governors=Island, † 17/4 1790 Philadelphia; kam mit 12 Jahren als Lehrling in die Buchdruckerei

schen, sich erkundigen.

Inquirere, (inquisire), (i) vn, gerichtlich untersuchen; peinlich verhören.

Inquirir, (s) va, durchsuchen, nachforschen.

Inquīro, quisīvi, quisītum 3, (l) va, aufsuchen; untersuchen, prüfen; ausfragen, forschen.

Inquiry, (e) Frage, Nachforschung, Erkundigung, f.

Inquisición, (s) f, Nachforschung; Inquisition, f; Inquisitionsgericht; Inquisitionsgefängnis, n.

Inquisidor, (s) m, Glaubensrichter, m.

Inquisitie, (h) f, Ketzergericht, n.

Inquisitio, ōnis, (l) f, Untersuchung, f; (Rechtsw.) das Aufsuchen v. Beweismitteln zur Klage.

Inquisition, (e) Untersuchung, Nachforschung, f; Ketzergericht, n.

Inquisitive, (e) a, wißbegierig, neugierig.

Inquisitiveness, (e) Neugier, Wißbegierde, f.

Inquisitivo, (s) a, nachforschend.

Inquisītor, ōris, (l) m, Aufsucher, Untersucher, Forscher; Verhörführer, m.

Inquisitore, (i) m, Inquirent, Untersuchungsrichter, m.

Inquisītus 3, (l) a, ununtersucht.

Inquisizione, (i) f, Kriminaluntersuchung, f; Glaubensgericht.

Inqvartera, (sch) va, einquartieren.

Inqvarterande, (sch) n, inqvartering, f, Einquartierung, f.

Inråda, (sch) va, anraten.

Inrådan, (sch) f, inrådande, n, Anraten, n; Eingebung, f.

Inräcka, (sch) va, hereinreichen.

Inräkna, (sch) va, einrechnen.

Inränna, (sch) vn, hereinrennen.

Inrätta, (sch) va, einrichten; anordnen.

Inrättande, (sch) n, inrättning,

f, Einrichtung, Anordnung; Anstalt, f.

Inragla, ⓢⓒⓗ vn, hineinwanken, hereinwanken, hereintaumeln.

Inrail, ⓔ va, mit einem Gitter umgeben, vergittern.

Inre, ⓢⓒⓗ a, (der, die, das) innere.

Inreda, ⓢⓒⓗ va, einrichten.

Inredande, ⓢⓒⓗ n, inredning, f, Einrichtung, f.

Inrekenen, ⓗ va, vuur -, Feuer mit Asche bedecken; (fig.) iemd. -, jmd. verhaften.

Inrichten, ⓗ va, einrichten.

Inrida, ⓢⓒⓗ vn, einreiten; va, zureiten.

Inrifva, ⓢⓒⓗ va, einreiben, hineinreiben.

Inrijgen, ⓗ va, zu Faden schlagen; einschnüren.

Inrikes, ⓢⓒⓗ a, inländisch; ad, im Reiche.

Inrikta, ⓢⓒⓗ va, einrichten.

Inringa, ⓢⓒⓗ va, umringen, umzingeln.

Inrinna, ⓢⓒⓗ vn, einrinnen.

Inrita, ⓢⓒⓗ va, einreißen; vr, einreißen, zur Gewohnheit werden.

Inritsa, (inrista), ⓢⓒⓗ va, einritzen.

Inroad, ⓔ feindlicher Einfall, m.

Inroepen, ⓗ va, hineinrufen; iemds. hulp -, jmd. zu Hilfe rufen.

Inröra, ⓢⓒⓗ va, einrühren.

Inromitare, ⓘ vn, zum Einsiedler werden.

Inrop, ⓢⓒⓗ n, Erstehung, f; Angebot, n.

Inropa, ⓢⓒⓗ va, einrufen; erstehen.

Inrossare, ⓘ va, röten; vn, erröten.

Inrota, ⓢⓒⓗ vr, sich einwurzeln.

Inruilen, ⓗ va, eintauschen.

Inruimen, ⓗ va, einräumen, abtreten.

Inrukken, ⓗ vn, einrücken.

Inrulla, ⓢⓒⓗ va u. vn, einrollen, hereinrollen.

Inrusa, ⓢⓒⓗ vn, hineinstürzen, hereinstürzen.

seines älteren Stiefbruders, wo er eine seinem Wissensdurst entsprechende Arbeit fand u. bald auch für die in derselben gedruckte Zeitung Artikel schrieb. Mit seinem Bruder uneins, verließ er Boston 1723, ging nach Philadelphia u. v. da nach London, um daselbst das zur Errichtung einer Druckerei Notwendige einzukaufen; er blieb jedoch dort, da er in der Palmerschen Druckerei Stellung fand. Er wurde bes. durch eine Entgegnung auf Wollastons Werk über die natürliche Religion mit verschiedenen bedeutenden Männern bekannt, wovon er großen geistigen Gewinn zu ziehen wußte. 1726 ging er wieder nach Amerika zurück. 1728 legte er in Philadelphia eine eigene Druckerei an, die er rasch zur Blüte erhob, u. gründete einen wissenschaftlichen Verein. In demselben Jahre verheiratete er sich auch mit Miß Read, mit der er bereits 1724 verlobt gewesen war, die sich aber inzwischen unglücklich vermählt hatte u. geschieden worden war. 1731 stiftete F. eine öffentliche Bibliothek, entfaltete in der v. ihm herausgegebenen „Pennsylvania Gazette“ sein Talent als Volksschriftsteller in einer überaus segensreichen Weise u. rief eine Menge gemeinnütziger Anstalten, so die Pflasterung der Straßen, einen Feuerrettungsverein, eine Akademie zur Erziehung der pennsylvanischen Jugend ꝛc. ins Leben. Er bekleidete mehrere Stadt- u. Staatsämter als Friedensrichter, Mitglied des Stadtrats, Generalpostmeister u. Abgeordneter der Landesversammlung. Wie als Bürger, erwarb sich F. auch als Forscher einen geachteten Namen u. dauernden Ruhm, indem er 1734 den Blitz zuerst als elektrische Erscheinung auffaßte u. den Blitzableiter, sowie den elektrischen Drachen erfand. Aber erst nachdem Buffon seine Schrift: „New experiments and observations on electricity“ übersetzt, wurde man in Europa darauf aufmerksam, u. die königl. Gesellschaft in London ernannte F. zu ihrem Mitglied u. verlieh ihm 1753 ihre goldene Medaille. Bedeutungsvoll für sein Vaterland aber wurde sein Wirken als Staatsmann. 1747 in die Kolonialversammlung v. Pennsylvanien gewählt, wurde er der Vorkämpfer der Volkspartei u. faßte, zum Generalpostmeister aller englisch-amerikan. Kolonien ernannt, den Gedanken einer Bundesverfassung, eines Kongresses u. einer Zentralregierung aller nordamerikan. Kolonien. Bes. trat er hervor bei Unterstützung des engl. Generals Braddock gegen die v. Canada aus mit Angriff drohenden Franzosen, wobei er nicht nur durch finanzielle Opfer u. Bildung einer Miliz v. Freiwilligen, sondern auch durch Erbauung v. Forts auf der nordwestl. Indianergrenze persönlich thätig war. Eine noch wichtigere Rolle spielte er in dem Konflikte der pennsylvanischen Landesversammlung mit den Nachkommen Penns, welche für sich Steuerfreiheit beanspruchten. F., vom Volke 1757 nach England geschickt, wo er sich 5 Jahre aufhielt, erlangte die Abweisung der Pennschen Ansprüche. Beim Ausbruch der Zwistigkeiten zwischen dem Mutterlande u. den Kolonien war F. Präsident der Gesetzgebenden Versammlung. Als solcher protestierte er gegen die v. dem englischen Ministerium beabsichtigte Einführung einer Stempelsteuer u. erklärte, vor das Parlament berufen, daß nur Waffengewalt seine Landsleute zur Zahlung nötigen könne, so daß die Stempelakte zurückgenommen wurde. Trotzdem stieg in Amerika die Unzufriedenheit mit der engl. Regierung mehr u. mehr. F. aber trat immer entschiedener mit der Ansicht hervor, daß die Kolonien unabhängige, mit England nur durch Personalunion verbundene Länder seien, u. wirkte in diesem Sinne 1766 auch als Agent für Georgien, New Jersey u. Massachusetts in London. Dadurch bei dem König u. der Regierung mißliebig geworden, verlor er seine Stelle als Generalpostmeister u. kehrte 1775 nach Philadelphia zurück, wo er zum Kongreßmitglied ernannt wurde, seine Generalpostmeisterstelle zurückerhielt u. die Unabhängigkeitserklärung vom $^{4}/_{7}$ 1776 mitverfaßte. Zur Verteidigung derselben steuerte er aus seinem eigenen Vermögen 4000 Pfd. Sterl. bei. Im nächsten Jahre ging er nach Frankreich, mit dem die 13 vereinigten Staaten v. Nordamerika ein Bündnis schlossen, wirkte danach als bevollmächtigter Minister derselben in Paris in der Presse für die Sache der Union u. schloß $^{19}/_{4}$ 1783 den Frieden mit England in Versailles, durch den die Union für unabhängig erklärt wurde. Bei seiner Rückkehr nach Amerika wurde F. mit Kanonensalven u. Glockengeläute begrüßt. Nachdem er noch dreimal Gouverneur v. Pennsylvanien gewesen, zog er sich 1788 vom öffentlichen Leben zurück. Als er 2 Jahre später starb, verordnete der Kongreß eine allgemeine Landestrauer auf 1 Monat, die franz. Nationalversammlung legte auf 3 Tage Trauer an. F.s Verdienste sind nicht auf sein Vaterland beschränkt, dessen Freiheit er in erster Linie mitbegründen half, seine Erfindungen, wie die des Blitzableiters, der Kupferdruckpresse ꝛc. kamen der ganzen Welt zu gute. Berühmt ist der in Frankreich auf ihn verfaßte Hexameter: „Eripuit coelo fulmen sceptrumque tyrannis“ („Er entriß dem Himmel den Blitz, den Tyrannen das Zepter“). Für die Bildung seines Volkes wirkte er unermüdlich in zahlreichen Volksschriften, seiner Zeitung „Pennsylvania Gazette“, seinen Volkskalendern. Als Vorsitzender des Vereins für Aufhebung der Sklaverei war er rastlos thätig. Die Ausgaben seiner gesamten Schriften sind zahlreich (1793, 1806, 1818—19, 1882), die vollständigste die v. Bigelow (1886, 10 Bde.), eine deutsche Ausgabe besorgte A. v. Binzer (Kiel 1829, 2 Bde.). Auch verfaßte er eine Selbstbiographie (hrsg. v. Bigelow, Philad. 1879, 3 Bde.; deutsch v. F. Kapp, 4. Aufl. Berl. 1882) u. viele kleinere Schriften.

Litteratur: Sparks, Life of B. F. (Bost. 1856); Parton, Life and times of B. F. (New York 1856, 2 Bde.); J. Franklin u. Headington, F. (4. Aufl. 1880); Mc. Master, F. (Bost. 1885).

2) **Sir John F.**, engl. Seefahrer, geb. $^{16}/_{4}$ 1786 Spilsby (Lincolnshire), † $^{11}/_{6}$ 1847; trat früh in engl. Seedienste, nahm 1801 als Seekadett teil an der Belagerung v. Kopenhagen, ging 1803 mit Flinders auf eine Entdeckungsreise nach Australien, kämpfte 1805 auf dem Bellerophon bei Trafalgar u. befehligte 1818 bei der Nordpolexpedition des Kapitäns Buchan die Brigg Trent. Zum Kapitän befördert, unternahm er 1819 im Auftrage der Regierung eine Expedition zu Lande nach den Mündungen des Kupferminenflusses im Einverständnis mit Kapitän Parry, der diese Gegenden zu Schiff besuchen sollte. Glücklich kam F. 1820 nach großen Anstrengungen an Ort u. Stelle u. kehrte 1822 nach Untersuchung der Küste nach England zurück. 1825—29 unternahm er wieder im Auftrage seiner Regierung mit Lieutenant Back, Richardson u. a. eine Reise, um eine schiffbare Durchfahrt westlich v. der Mackenziemündung zu entdecken. Auf dieser Fahrt wurde die Küste in einer Strecke v. fast 36 Längengraden aufgenommen, wichtige Erfahrungen über den Magnet u. die Wirkung des Nordlichts auf die Magnetnadel, sowie reiche botanische Sammlungen gemacht. Zum Ritter ernannt, war F. 1835—43 Gouverneur v. Vandiemensland, kam 1845 nach England zurück u. unternahm mit den Schiffen Erebus u. Terror eine neue Nordpolfahrt. Im Dez. d. J. erhielt die Admiralität in London die letzten Nachrichten v. F., datiert vom $^{16}/_{8}$ an der Küste v. Grönland, oberhalb des Gilbertsundes, wo er überwintern wollte. Da nun bis Ende 1847 weitere Nachrichten v. F. nicht eingingen, so wurden seit 1848 v. der engl. Admiralität, v. Privaten in England u. Amerika u. v. F.s zweiter Gattin Expeditionen zur Aufsuchung der Verlorenen ausgeschickt. Aber alle Versuche blieben erfolglos, bis Rae im April 1854 an der Pellybai v. Eskimos hörte, daß 10—12 Tagereisen weiter gegen W. eine Anzahl weißer Männer im Frühjahr 1850 durch Hunger umgekommen seien. Auf diese Nachricht hin gingen noch mehrere Expeditionen nach diesen Gegenden ab, u. endlich gelang es M'Clintock 1857—59, sichere Nachrichten v. F. auf King William Island zu erhalten. Danach waren F.s Schiffe seit $^{12}/_{9}$ 1846 v. Eis eingeschlossen worden. F. selbst war $^{11}/_{6}$ 1847 auf seinem Schiff gestorben, die 105 Ueberlebenden aber im April 1848 auf ihrer

Wanderung nach der Mündung des Fischflusses umgekommen. Die letzte F.-Aufsuchungsexpedition unternahm Schwatka 1879. F-s erste u. zweite Expedition ist beschrieben in „Narrative of a journey to the shores of the Polar Sea 1819—22“ (Lond. 1823, 2 Bde.; deutsch Weimar 1824, 2 Bde.); „Narrative of a second expedition to the shores of the Polar Sea 1825—27“ (Lond. 1828, 3 Bde.; deutsch Weimar 1829).

Litteratur: Brandes, Sir John F., die Unternehmungen für seine Rettung (Berl. 1854); Beesly, Sir John F. (Lond. 1881).

3) **Jane F.**, geb. Griffin, 2. Gattin v. 2), geb. 1805, † $^{18}/_{7}$ 1875 London; heiratete diesen 1828 u. begleitete ihn 1836 nach Vandiemensland. Als F. 1845 v. seiner Nordpolfahrt nicht zurückkam, rüstete sie auf eigene Kosten eine Brigg aus, auf der Forsyth vom Lancastersund aus resultatlos vordrang. Erst M'Clintock erhielt auf der ebenfalls v. Lady F. ausgestatteten Expedition 1859 sichere Kunde v. John F-s Tod.

4) **Christian Fürchtegott Otto F.**, Rechtshistoriker, geb. $^{27}/_{1}$ 1831 Berlin, seit 1873 ordentl. Prof. in Tübingen; studierte in Breslau u. Berlin, arbeitete neun Jahre als Referendar u. Assessor; zugleich 1860 Privatdozent in Breslau, 1863 ordentl. Prof. in Greifswald; er schrieb: „Die deutsche Politik Friedrichs I., Kurfürsten v. Brandenburg“ (Berl. 1851); „Magdeburger Weistümer für Breslau“ (Bresl. 1856); „De justitiariis curiae imperialis“ (ebd. 1860); „Beiträge zur Geschichte der Rezeption des röm. Rechts in Deutschland“ (Hannov. 1863); „Das Reichshofgericht im Mittelalter“ (Weim. 1867—69, 2 Bde.); „Sententiae curiae regiae, Rechtssprüche des Reichshofs im Mittelalter“ (Hannov. 1870); „Das kgl. Kammergericht vor dem Jahre 1495“ (Berl. 1871); „Das Deutsche Reich nach Severinus v. Monzambano“ (Greifsw. 1872); „Die freien Herren u. Grafen v. Zimmern“ (Freib. i. Br. 1884).

Franklinit Mineral aus der Gruppe der wasserfreien Oxyde, krystallisiert in Oktaëdern, kommt auch derb, eingesprengt vor; eisenschwarz, Härte 6—6,5; Dichte 5—5,1; Bruch uneben. Chemische Zusammensetzung:

$$(Zn, Fe, Mn) O + (Fe^2, Mn^2) O^3;$$

findet sich zu Franklin u. Stirling in New Jersey. Enthält 21 % Zinkoxyd u. wird auf Zink u. Eisen verhüttet.

Franklinsche Tafel siehe den Artikel Elektrizität (Bd. IV. 1500).

Franko böhm. *ad* volně, vyplaceno; bez poštovného; dän. *ad* fri, frigjort, portofri, franko; engl. *a* postpaid; frz. *a* franc de port, payé; (- Cöln) rendu à Cologne; gr. *a* ἀτελὴς τοῦ φορείου, 2; (neugr.) ἀνεξόδως; holl. *ad* franco; ital. *a* franco di porto; lat. (bezahlt) vecturae pretium solutum; russ. *ad* за пересылку сполна уплачено; schw. *ad* franko; sp. *ad* franco, porte pagado; ung. *a* bérmentes; *ad* bérmentve.

F., siehe den Artikel Franco.

Frankoëaëen Unterfamilie der Saxifragaceen (s. d.).

Frankolinhuhn (Francolinus *Steph.*), nahe Verwandte der Rebhühner, v. denen sie sich durch stärkeren, längeren Schnabel, größeren Schwanz unterscheiden; sie haben meist bespornte Füße. Gemeines F. (F. vulgaris *Steph.*), Füße rot, Bauch u. Hals schwarz u. weiß gefleckt, rotes Halsband; Weibchen schwärzlich mit rostgelben Flecken; in SEuropa, Asien, Afrika; sehr wohlschmeckend.

Frankomanie (franz.-griech.), siehe den Artikel Gallomanie.

Frankreich böhm. Francie, *f*; Francouzko, *n*; dän. Frankrig, *n*; engl. France; frz. la France; gr. (neugr.) Γαλλία, *f*; holl. Frankrijk, *n*; ital. Francia, *f*; lat. Francogallia, *f*; russ. Франція, *f*; schw. Frankrike, *n*; sp. Francia, *f*; ung. Francziaország.

F., Republik im westl. Europa (hierzu 2 Karten: Frankreich u. Nordost-Frankreich). **Inhalt:** Lage u. Grenzen (Sp. 1302); horizontale u. vertikale Gliederung: Gebirge (Sp. 1302), Gewässer (Sp. 1303) (Flußsystem, Binnenseen, Mineralquellen); Klima (Sp. 1304); Einteilung u. Einwohnerzahl (Sp. 1304); Kolonien (Sp. 1305); Bevölkerung (Sp. 1305); Nationalität u. Charakter des franz. Volkes (Sp. 1307); Sprache (Sp. 1307); Religionsbekenntnis u. Unterricht (Sp. 1307); Wohlthätigkeitsanstalten (Sp. 1309); Landwirtschaft (Sp. 1309), Viehzucht (Sp. 1310), Fischerei (Sp. 1310); Forsterei (Sp. 1311); Bergbau u. Hüttenwesen (Sp. 1311); Industrie (Sp. 1312); Handel (Sp. 1313); Verkehrswesen: Handelsmarine (Sp. 1313), Häfen (Sp. 1313), Kanäle (Sp. 1314), Eisenbahnnetz (Sp. 1314), Landstraßen (Sp. 1314), Post (Sp. 1314), Telegraphenlinien (Sp. 1314); Banken (Sp. 1314), Sparkassen (Sp. 1314); Münzen (Sp. 1314), Maße u. Gewichte (Sp. 1314); Verfassung u. Verwaltung (Sp. 1315); Rechtspflege (Sp. 1317); Finanzen (Einnahmen, Ausgaben, öffentliche Schuld) (Sp. 1317); Armee (Sp. 1318), Festungen (Sp. 1320), Waffenfabriken (Sp. 1320); Flotte (Sp. 1320); Nationalfarben (Sp. 1321), Wappen (Sp. 1321), Orden (Sp. 1321); Litteratur (zur Topographie u. Statistik) (Sp. 1321); Kartenwerke (Sp. 1321). — **Geschichte:** Bis zum Vertrag v. Verdun (843) (Sp. 1321); F. als selbständige Monarchie unter den Karolingern (843—987) (Sp. 1322); F. unter den Kapetingern (987—1328) (Sp. 1323); das Haus Valois bis zum Aussterben der geraden Linie desselben (1328—1498) (Sp. 1326); die Linie Valois-Orléans (1498—1589) (Sp. 1330); das Haus Bourbon auf dem franz. Throne (1589—1792) (Sp. 1334); die erste Revolution: v. der Eröffnung der Reichsstände bis zur Absetzung des Königs (1789—1792) (Sp. 1342), F. als Republik ($^{21}/_{9}$ 1792—$^{18}/_{5}$ 1804) (Sp. 1344); das erste Kaiserreich ($^{18}/_{5}$ 1804—$^{11}/_{4}$ 1814) (Sp. 1348); die erste Restauration u. die Herrschaft der 100 Tage ($^{11}/_{4}$ 1814—$^{22}/_{6}$ 1815) (Sp. 1349); die zweite Restauration (1815—30) (Sp. 1350); F. unter der Julimonarchie (1830—48) (Sp. 1352); F. zum zweiten Male Republik ($^{24}/_{2}$ 1848—$^{2}/_{12}$ 1852) (Sp. 1354); das zweite Kaiserreich ($^{2}/_{12}$ 1852 bis $^{4}/_{9}$ 1870) (Sp. 1357); die dritte Republik (seit $^{4}/_{9}$ 1870) (Sp. 1361); Litteratur (zur Geschichte) (Sp. 1368).

Lage u. Grenzen.

F. erstreckt sich in einer Länge v. 972 km v. 42° 20′ n. Br. (OEnde der Pyrenäen) bis 51° 5′ n. Br. (Dünkirchen) u. in einer Breite v. 890 km v. 4° 52′ westl. (Pointe de St.-Mathieu) bis 7° 39′ östl. L. v. Gr. (Delle, wo F., Deutschland u. die Schweiz zusammentreffen), grenzt im N. an den Kanal (La Manche) u. die Straße v. Calais (Pas de Calais), im NO. an Belgien u. Luxemburg, im O. an das Deutsche Reich (Elsaß-Lothringen), die Schweiz u. Italien, im S. an das Mittelländische Meer u. an Spanien, im W. an den Atlant. Ozean u. umfaßt einschließlich der Insel Corsica 536408 qkm, nach dem für alle offizielle Berechnungen maßgebenden Kataster (u. nach den planimetrischen Berechnungen des Kriegsministeriums) 528855 qkm, mit (86) 38218903 Ew. u. einen Grenzsaum v. 3836 km, wovon 2026 auf die Küsten (ausschließlich der 460 km betragenden Küste Corsicas) u. 1810 km auf die Landgrenze kommen.

Horizontale u. vertikale Gliederung.

Von den drei F-s Küsten bespülenden Meeren hat der Kanal die mannigfachste Gliederung, während der Golf v. Gascogne (Viscaya) die einförmigste Küste zeigt. Meerbusen: Außer dem v. Gascogne, die v. Brest (Iroise), St.-Brieuc, St.-Michel u. der Seine im Atlant. Ozean, Golf du Lion im Mittelländ. Meere. Halbinseln: Außer der Bretagne u. der v. Cotentin (westl. Normandie) keine nennenswerten. Vorgebirge: Pointe de Penmarch, Du Raz (westlichste Spitze F-s), St.-Michel u. Kap Talbert an der Bretagne, Kap de la Hague u. Pointe de Barfleur an der Halbinsel Cotentin, Kap Gris-Nez u. Kap Blanc-Nez am Pas de Calais. Inseln im Atlant. Ozean: Oléron, Ré, Noirmoutier, Belle-Ile-en-Mer u. Ouessant; im Mittelmeer die Hyèrischen Inseln u. Corsica.

Die Oberfläche F-s ist im O. u. SO. gebirgig, im W. dagegen im allgem. flach. Getrennt v. den eigentlichen **Gebirgen** F-s liegen die die westl. SGrenze bildenden Pyrenäen, steil v. der franz. Seite aufsteigend, mit den Gipfeln: Mont Canigou 2787 m, Maladetta 3480 m, Mont Perdu 3400 m, Vignemale 3300 m, Pic du Midi 2925 m. Die WAlpen (s. Alpen) vom Mittelländ. Meere bis zum Montblanc, mit den Pässen über den Kleinen St. Bernhard u. Mont Cenis, gehören größtenteils zu F. Westlich sind denselben vorgelagert die Montagnes des Maures, Esterelgebirge, Montagnes de Lure, sowie das Gebirgsland v. Savoyen. An letzteres schließt sich, vom Rhôneknie nach NO. laufend, der Jura an (Mont Réculet 1720 m). Nördlich vom Jura u. v. demselben durch eine Senke, in der Belfort liegt, getrennt, erhebt sich der Zug der Vogesen (les Vosges), in seinem nördl. Teil Deutschland angehörend, steil nach der oberrheinischen Tief-

Inrycka, (sch) va u. vn, einrücken, hereinrücken.
Inrymma, (sch) va, in sich fassen, in sich halten; einräumen.
Insabible, ⓢ a, nicht zu erfahren.
Insaccare, ⓘ va, einsacken; hineinstopfen.
Insaciable, ⓢ a, unersättlich.
Insacular, ⓢ va, ballotieren.
Insände, (sch) va, einsenden.
Insänka, (sch) va, einsenken; vertiefen.
Insaeptio, ōnis, ⓛ f, abgeteilte Fläche, f.
Insaeptus, (inseptus), 3, ⓛ a, umzäunt; unumzäunt.
Insätta, (sch) va, einsetzen; verordnen.
Insaevio 4, ⓛ vn, in Wut geraten.
Insaga, (sch) f, Einsage, Einrede.
Insåga, (sch) va, einsägen.
Insaisissable, ⓕ a, unergreifbar, unantastbar; (fig.) unfaßlich.
Insalare, ⓘ va, einsalzen; vn, salzig werden.
Insalata, ⓘ f, Salat, m.
Insalatiera, ⓘ f, Salatschüssel, f; Salatkorb, m.
Insalato, ⓘ a, gesalzen, salzig.
Insalatura, ⓘ f, Einsalzen; Salzwasser, n.
Insaldare, ⓘ va, stärken, steifen; befestigen.
Insalibile, ⓘ a, unersteiglich.
Insalta, (sch) va, einsalzen.
Insalūber, bris, e (insalūbris, e), ⓛ a, ungesund; unersprießlich.
Insalubre, ⓕ a, ungesund.
Insalubre, ⓘ a, ungesund.
Insalubridád, ⓢ f, Krankheit, f.
Insalubrità, ⓘ f, Krankheit, f.
Insalubrité, ⓕ f, Gesundheitswidrigkeit, f.
Insalutato, ⓘ a, ungegrüßt.
Insalvábile, ⓘ a, unrettbar.
Insalvatichire, ⓘ va, roh machen; vn, verwildern.
Insamla, (sch) va, einsammeln.
Insamlande, (sch) n, insamling, f, Einsammlung.

Insanábile, ⓘ a, unheilbar.
Insanabĭlis 2, ⓛ a, unheilbar; unverbesserlich.
Insanable, ⓢ a, unheilbar.
Insane, ⓔ a, wahnsinnig; unsinnig; toll.
Insanguinare, ⓘ va, mit Blut bespritzen; vn, bluten.
Insánia, ⓘ f, Wahnsinn, m; Geisteskrankheit.
Insanĭa,ae, ⓛ f, Vernunftlosigkeit, Tollheit, f.
Insánia, ⓢ f, Geistesstörung, f.
Insanĭo 4, ⓛ vn, vernunftlos sein, toll sein, unsinnig handeln, den Verstand verloren haben; etw. in unsinniger Weise treiben; insanire sollemnia, ein Narr sein nach der Mode.
Insanire, ⓘ vn, wahnsinnig werden.
Insanĭtas, ātis, ⓛ f, Krankheit, f.
Insanity, ⓔ Wahnsinn, m; Tollheit, f.
Insano, ⓘ a, verrückt; ungesund; stürmisch; unsinnig.
Insano, ⓢ a, wahnsinnig.
Insānus 3, ⓛ a, ungesund; tobend; wahnsinnig; übertrieben groß, heftig, hoch; ungeheuer; begeistert.
Insåpa, (sch) va, einseifen.
Insapiente, ⓘ a, unwissend.
Insapienza. ⓘ f, Unwissenheit.
Insaponare, ⓘ va, einseifen.
Insaporare, (insaporire), ⓘ va, schmackhaft machen.
Insatiabĭlis 2, ⓛ a, unersättlich, nicht sättigend, keinen Ueberdruß erregend, unerschöpflich.
Insatiabilĭtas, ātis, ⓛ f, Unersättlichkeit.
Insatiable, ⓔ a, unersättlich.
Insatiable, ⓕ a, unersättlich.
Insatiĕtas, ātis, ⓛ f, Unersättlichkeit, f.
Insatiety, ⓔ Unersättlichkeit.
Insatollábile, (insaturabile), ⓘ a, unersättlich.
Insaturabĭlis 2, ⓛ a, unersättlich.

ebene abfallend, nach W. allmählich in das Plateau v. Lothringen übergehend. Auf dem höchsten südl. Teile (1000 m Kammhöhe) liegen die Gipfel: Sulzer Belchen (Ballon de Soulz) 1432 m, u. Grand Ventron 1209 m. Vom Ballon d'Alsace krümmen sich die Monts Faucilles zum Plateau v. Langres, v. dem aus die Argonnen längs der beiden Maasufer auslaufen u. so die lothringische Hochebene im W. begrenzen. Südlich vom Plateau v. Langres streicht der breite Rücken der Côte d'Or, die Heimat der Burgunderweine, nach SW. in eine Senke endigend, 300 m, durch welche der Canal du Centre od. v. Charolais v. der Saône zur Loire geht. Südlich v. dieser Senke beginnt der zentrale Kern v. Hoch-F., in drei v. N. nach S. ziehende, parallele Ketten geteilt, die sich im Hochland v. Gevaudan u. Vivarais vereinigen. Die östlichste Kette zwischen Rhône, Saône u. Loire heißt im N. Gebirge v. Charolais, im S. Gebirge v. Lyonnais, mit den reichsten Steinkohlenlagern F-s in der Umgegend v. St.-Etienne. Höchste Spitze: Mont Tarare 1150 m. Der mittlere Zug zwischen Loire u. Allier heißt Monts du Forez mit dem 1987 m hohen Pierre sur Haute. Die westlichste Kette beginnt mit dem Plateau der Auvergne, dem zahlreiche vulkanische Kegel (Puys) aufgesetzt sind, welche drei Gruppen (v. N. nach S.) bilden: Puy de Dôme 1465 m, Mont Dore 2033 m u. Cantal 1858 m. Von hier aus zieht das Margeridegebirge nach SO. zum Hochland v. Gevaudan u. Vivarais, dem Vereinigungspunkt der drei Ketten mit dem Mont Lozère 1715 m, im SW. Von diesem Hochland aus läuft nach SW. der zum Rhône ziemlich steil abfallende Zug der Cevennen, der mit den Montagnes noires bei Castelnaudary endigt, v. den Pyrenäen getrennt durch eine Senke, durch welche der Canal du Midi 185 m, v. der Garonne zum Mittelmeere geht. Den Gebirgen v. Hoch-F. sind im W. Terrassen vorgelagert, die den Uebergang zur Tiefebene vermitteln, u. zwar v. N. nach S.: die Morvanberge, die Terrassen v. Bourbonnais, Limousin u. Rouergue. Unbedeutender sind die Erhebungen in der Normandie u. Bretagne; auf letzterer Halbinsel laufen zwei parallele Züge v. W. nach O., die Montagnes d'Arrée u. Montagnes noires (270 m mittlere Höhe). Tiefebenen finden sich namentlich im W. u. SO. F-s; zwischen Cevennen u. Alpen liegt das vom Rhône durchströmte provençalische Tiefland, 11000 qkm groß, an den Ufern des Rhône sehr fruchtbar. Die westl. wellenförmige franz. Tiefebene zerfällt in drei Abteilungen: 1) die Tiefebene od. das Becken der Garonne; 2) das Tiefland der Loire, beide getrennt durch die Bergebene Gatine; 3) das Tiefland der Seine od. Becken v. Paris. Vom german. Tiefland ist die westl. franz. Tiefebene nur durch niedrige, am Kap Gris-Nez verlaufende Höhenzüge getrennt.

Gewässer.

Das **Flußsystem** F-s ist sehr günstig entwickelt, indem einerseits die nach allen Richtungen verlaufenden Flüsse das Innere sowohl mit den beiden Meeren als auch mit dem Rhein verbinden, andrerseits aber zwischen den Gebirgen hinreichende Senken vorhanden sind, die eine Verbindung der Flüsse unter einander durch Kanäle gestatten. Die Hauptflüsse F-s bilden 5 Stromsysteme: die **Seine** auf der Côte d'Or entspringend, in den Kanal mündend, 690 km lang, 554 km schiffbar, mit 29 größeren Nebenflüssen (links Yonne 114 km schiffbar, rechts Aube 106 km schiffbar, Marne 183 km schiffbar, Oise 160 km schiffbar); die **Loire** am Gerbier des Joncs entspringend, in den Biscayischen Meerbusen mündend, der wichtigste Fluß F-s, 967 km lang, 523 km schiffbar, mit 41 größeren Nebenflüssen (rechts Mayenne 135 km schiffbar, Sarthe 132 km schiffbar, links Allier 247 km schiffbar, Cher 62 km schiffbar, Vienne 49 km schiffbar); **Garonne** auf dem nördl. Abhang der W.-Pyrenäen entspringend, nach ihrer Vereinigung mit der Dordogne den Namen Gironde annehmend u. als solche in den Biscayischen Meerbusen fließend, 600 km lang, 465 km schiffbar, mit 50 größeren Nebenflüssen (rechts Ariége 38 km schiffbar, Tarn 147 km schiffbar, Lot 256 km schiffbar, Dordogne 415 km schiffbar); der **Rhône,** vom Rhônegletscher in der Gotthardgruppe kommend, in den Golf du Lion des Mittelmeers mündend, in F. 616 km schiffbar; Nebenflüsse: rechts der Ain 92 km schiffbar, die Saône 344 km schiffbar, mit dem 69 km schiffbaren Doubs, links die Isère 192 km schiffbar, Durance 256 km lang; vom Rheingebiet fließt in F. die **Mosel** 33 km schiffbar u. die **Maas,** beide auf dem Plateau v. Langres entspringend, letztere in F. v. Verdun aus 233 km schiffbar, v. links die 54 km schiffbare Sambre aufnehmend. Kleinere u. Küstenflüsse sind noch: Schelde 63 km schiffbar mit Scarpe (66 km schiffbar) u. Lys (72 km schiffbar), Vire 114 km schiffbar, Vilaine 144 km schiffbar, Charente 164 km schiffbar, Adour 330 km lang, 127 km schiffbar. Insgesamt gegen 6000 Flüsse u. Bäche mit einer schiffbaren Länge v. 8547 km. Von den wenigen **Binnenseen** ist der bedeutendste der v. Grand Lieu bei Nantes, 70 qkm groß; ferner gehören hierher die Seen v. Annecy u. Bourget, ein Teil des Genfer Sees. Strandseen (Teiche, Étangs) ähnlich den Haffs (teils natürlich, teils künstlich unterhalten) hat F. in großer Menge, namentlich am Biscayischen Meerbusen u. am Mittelmeere. F. hat gegen 1030 benutzte u. über 4000 unbenutzte **Mineralquellen** u. ungefähr 100 Mineralbäder, die berühmtesten in Barège, Cauterets, St.-Sauveur, den beiden Bagnères, den beiden Bourbons, Aix, Plombières, Forges-les-Eaux u. Enghien.

Klima.

Das Klima F-s ist im allgem. gemäßigt u. gesund; am Mittelmeer dem italienischen, im N. dem deutschen ähnlich; ungesund sind die Sumpfgegenden am Mittelmeer, wogegen Nizza, Cannes u. die Hyèrischen Inseln als klimatische Kurorte gelten. Die Temperatur nimmt v. O. nach W. zu, ebenso die Regenmenge; die ozeanische Küste hat durchschnittlich 150 Regentage. Nach den meteorologischen Erscheinungen läßt sich F. in 6 klimatische Regionen scheiden: 1) die Bretagne mit sehr gleichmäßigem, feuchtem Klima, das aber wegen zu geringer Sonnenwärme den Weinbau im großen nicht mehr gestattet, während der milde Winter Lorbeerbäume, immergrüne Eichen u. andere Mittelmeergewächse fortkommen läßt; 2) das verhältnismäßig regenarme Seinebecken; 3) Lothringen mit Temperaturextremen, die sich Deutschland nähern; 4) das zentrale Hochland; 5) das Rhônegebiet mit sehr verschiedenem, aber schon milderem Klima; 6) die mediterrane Region der Provence u. Languedoc, wo Oelbäume, Limonen, Orangen, Johannisbrotbäume, vereinzelt selbst Dattelpalmen auftreten. Die 7 meteorologischen Stationen, welche das Klima dieser Regionen kennzeichnen, sind:

Stationen	Sommertemperatur	Wintertemperatur	Jahrestemperatur	Niederschläge
Brest . . .	16,8° C.	7,1° C.	11,7° C.	90 cm
Paris . . .	18,1° „	3,3° „	10,6° „	51 „
Nancy . . .	18,4° „	1,8° „	9,9° „	80 „
Limoges . .	—	—	11,0° „	93 „
Lyon . . .	21,1° „	2,3° „	11,8° „	78 „
Marseille .	21,3° „	7,8° „	14,3° „	51 „
Bordeaux .	21,7° „	6,1° „	13,5° „	52 „

Die geringsten Niederschläge hat die Champagne (40 cm), die bedeutendsten findet man in den Pyrenäen, im zentralen Hochland u. in den Alpen (200 cm). Unter den Winden sind zu nennen: der Mistral (NW.) in der Provence, die Bise (NO.) ebenfalls im südl. F., u. der Galerne (NO.) an der unteren Vienne, sämtlich oft verheerend. Ueber die geognostische Beschaffenheit v. F. sowie über Flora u. Fauna s. die allgemeinen Uebersichten im Artikel Europa.

Einteilung u. Einwohnerzahl.

Vor der Revolution war F. in 34 Gouvernements od. Provinzen eingeteilt, nämlich: Ile de France, Champagne, Lothringen, Flandern, Artois, Picardie, Normandie, Bretagne, Poitou, Anjou, Maine, Angoumois mit Aunis u. Saintonge, Touraine, Orléannais, Nivernais, Bourbonnais, Marche, Berri, Limousin, Auvergne, Lyonnais, Burgund, Franche-

Comté, Dauphiné, Savoyen, Languedoc, Guienne, Gascogne, Béarn u. Navarra, Foix, Roussillon, Avignon nebst Venaissin u. Orange, Provence, Corsica. Durch Beschluß der Nationalversammlung, welche die alten historischen Beziehungen zu vernichten strebte, vom $^{12}/_{11}$ 1789 wurde F. in 83 Departements eingeteilt, die man meist nach den sie durchziehenden Flüssen benannte. Napoleons I. Eroberungen auf ital., niederländ. u. deutschem Boden ließen die Zahl der Departements bis 1811 auf 130 steigen. Der Friede v. Wien 1815 beschränkte F. wieder auf seine früheren Grenzen, 1859 wurden Savoyen u. Nizza erworben, aber 1871 Elsaß fast ganz u. ein Teil v. Lothringen verloren, so daß F. gegenwärtig 87 Departements (mit Einschluß des Territoriums Belfort) zählt. Diese werden eingeteilt in 362 Arrondissements, 2871 Kantons u. 36121 Gemeinden, wie die folgende Tabelle im einzelnen nachweist.

Departements	Zahl			Bevölkerung 1886	auf 1 qkm
	der Arrondissements	der Kantone	der Gemeinden		
Ain	5	36	453	364 408	62,8
Aisne	5	37	840	555 925	75,6
Allier	4	28	321	424 582	58,1
Alpes (Basses-)	5	30	251	129 494	18,6
Alpes (Hautes-)	3	24	189	122 924	22
Alpes-Maritimes	3	26	152	238 057	63,5
Ardèche	3	31	339	375 472	68
Ardennes	5	31	503	332 759	63,5
Ariège	3	20	336	237 619	48,5
Aube	5	26	446	257 374	42,9
Aude	4	31	437	332 080	52,6
Aveyron	5	43	302	415 826	47,6
Belfort (Gebiet v.)	1	6	106	79 758	131
Bouches du Rhône	3	29	109	604 857	118,5
Calvados	6	38	763	437 267	79,2
Cantal	4	23	267	241 742	42,1
Charente	5	29	426	366 408	61,7
Charente-Inférieure	6	40	480	462 803	67,8
Cher	3	29	292	355 349	49,4
Corrèze	3	29	287	326 494	55,7
Corse	5	62	364	278 501	31,7
Côte d'Or	4	36	717	381 574	43,6
Côtes du Nord	5	48	389	628 256	91,4
Creuse	4	25	266	284 942	51,2
Dordogne	5	47	583	492 205	53,6
Doubs	4	27	638	310 963	59,4
Drôme	4	29	379	314 615	48,2
Eure	5	36	700	358 829	60,2
Eure-et-Loir	4	24	426	283 719	48,3
Finistère	5	43	291	707 820	105,3
Gard	4	40	350	417 099	71,5
Garonne (Haute-)	4	39	587	481 169	76,5
Gers	5	29	465	274 391	43,7
Gironde	6	48	552	775 845	79,7
Hérault	4	36	338	439 044	70,8
Ille-et-Vilaine	6	43	357	621 384	92,4
Indre	4	23	245	296 147	43,6
Indre-et-Loire	3	24	282	340 921	56,8
Isère	4	45	563	581 680	70,2
Jura	4	32	584	281 292	56,3
Landes	3	28	333	302 266	32,4
Loir-et-Cher	3	24	297	279 214	44
Loire	3	30	331	603 384	126,8
Loire (Haute-)	3	28	264	320 063	64,5
Summa	182	1432	17 700	16 716 521	

Departements	Zahl			Bevölkerung 1886	auf 1 qkm
	der Arrondissements	der Kantone	der Gemeinden		
Transport	182	1 432	17 700	16 716 521	
Loire-Inférieure	5	45	217	643 884	93,7
Loiret	4	31	349	374 875	55,3
Lot	3	29	324	271 514	52,1
Lot-et-Garonne	4	35	326	307 437	57,4
Lozère	3	24	197	141 264	27,3
Maine-et-Loire	5	34	381	527 680	74,1
Manche	6	48	643	520 865	87,9
Marne	5	32	662	429 494	52,5
Marne (Haute-)	3	28	550	247 781	39,8
Mayenne	3	27	276	340 063	65,8
Meurthe-et-Moselle	4	29	596	431 693	82,5
Meuse	4	28	586	291 971	46,9
Morbihan	4	37	250	535 256	78,7
Nièvre	4	25	313	347 645	51
Nord	7	62	665	1 670 184	294
Oise	4	35	701	403 146	68,9
Orne	4	36	512	367 248	60,2
Pas de Calais	6	44	903	853 526	129,2
Puy de Dôme	5	50	469	570 964	71,8
Pyrénées (Basses-)	5	40	558	432 999	56,8
Pyrénées (Hautes-)	3	26	480	234 825	51,8
Pyrénées-Orientales	3	17	231	211 187	51,2
Rhône	2	29	266	772 912	277
Saône (Haute-)	3	28	583	290 954	54,5
Saône-et-Loire	5	50	589	625 885	73,2
Sarthe	4	33	385	436 111	70,3
Savoie	4	29	328	267 428	46
Savoie (Haute-)	4	28	314	275 018	58,9
Seine	3	28	74	2 961 089	6227
Seine-Inférieure	5	51	759	833 386	138,1
Seine-et-Marne	5	29	530	355 136	61,9
Seine-et-Oise	6	37	688	618 089	110,3
Sèvres (Deux-)	4	31	355	353 766	59
Somme	5	41	836	548 982	89,1
Tarn	4	35	318	358 757	62,5
Tarn-et-Garonne	3	24	194	214 046	57,5
Var	3	28	145	283 689	47
Vaucluse	4	22	150	241 787	68,2
Vendée	3	30	300	434 808	64,9
Vienne	5	31	300	342 785	49,2
Vienne (Haute-)	4	27	203	363 182	65,8
Vogesen	5	29	530	413 707	70,6
Yonne	5	37	485	355 361	47,8
Summa	362	2871	36 121	38 218 903	72,0

Kolonien.

Der Kolonialbesitz F-s, der in den Kriegen mit England bedeutend verringert wurde, hat sich durch die Erwerbung Algeriens, namentlich aber in jüngster Zeit bedeutend vergrößert u. beträgt jetzt mit Einschluß der Schutzstaaten Anam, Tongking, Tunis, Madagaskar u. den Komoren 3112110 qkm mit 30138000 Ew., u. zwar in

Asien . . .	525 600 qkm	18 572 200 Ew.
Afrika . . .	2 438 400 „	11 088 900 „
Amerika . .	124 506 „	391 208 „
Ozeanien . .	23 608 „	85 668 „

Genauere Angaben über den franz. Kolonialbesitz siehe unter dem Artikel Kolonien.

Litteratur: Maltebrun, La France et ses colonies (Par. 1857); Vignon, Les colonies françaises (ebd. 1885); Rambaud, La France coloniale (ebd. 1886); Levasseur, Précis de la géographie de la France et de ses colonies (ebd. 1886).

Bevölkerung.

Die Bevölkerung F-s wurde Ende des 17. Jahrh., ehe Lothringen, Corsica u. Avignon hinzukamen, auf $19^1/_2$ Mill. veranschlagt, 1762 zählte man 21769163. Seitdem nahm die Bevölkerung (auch durch Erwerbungen wie Savoyen u. Nizza mit 669000 Ew.) beständig zu, bis sie 1866 die Ziffer 38067064 erreichte. Nach dem Verlust v. Elsaß-Lothringen mit 1597238 Ew. zählte man 1872 nur 36102921, doch wanderten seitdem viele Elsaß-Lothringer nach F. ein u. 1886 wurden 38218903 Ew. gezählt. Hiervon waren der Nationalität nach 97,12 % Franzosen, 0,21 % Naturalisierte, 2,67 % Ausländer. Von den letzteren (1886: 1126531) waren 482261 Belgier, 264568 Italiener, 100114 Deutsche, 79550 Spanier, 78584 Schweizer, 36134 Engländer, 37149 Niederländer, 11980 Russen, 11817 Oesterreicher u. Ungarn. Die Bevölkerungszunahme durch Geburten ist eine sehr geringe. Im Durchschnitt der letzten Jahre kamen auf 1000 Ew. 8 Trauungen, 25 Lebendgeborene, davon $7^1/_2$ % uneheliche; 1887 war der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle nur 56536 gegen 108229 in 1881. Ueberschritten hatten das 100. Lebensjahr bei der Zählung v. 1886 83 Personen, davon

Insaziabilità, (insazietà), ⓘ f, Unersättlichkeit.

Inscalpo, (scalpsi), scalptum 3, Ⓛ va, bekratzen, eingraben; aurem minimo inscalpens digitulo, sich hinter dem Ohre kratzend.

Inscendo, scendi, scensum 3, Ⓛ va, steigen in od. auf etw., besteigen; an Bord gehen; bespringen.

Inscensio, ōnis, Ⓛ f, Einsteigen (in navem); Besteigen.

Inscensus, ūs, Ⓛ m, Bespringen, n.

Inscheuren, ⓗ va u. vn, einreißen.

Inschikkelijk, ⓗ a, nachgiebig.

Inschrijven, ⓗ va, einschreiben, unterzeichnen; vn, (bei einer Verdingung) submissionieren.

Inschrijver, ⓗ m, Submittent, m.

Inschuifblad, ⓗ n, Einlegebrett, n.

Inscie, Ⓛ ad, unwissend.

Inscience, ⓔ Unwissenheit, Unkenntnis, f.

Insciente, (inscio), ⓘ a, unwissend, unbewußt.

Inscienter, Ⓛ ad, ungeschickt, einfältig.

Inscientia, ae, Ⓛ f, Unwissenheit, Unkenntnis, f.

Inscindo 3, Ⓛ va, nach innen zerreißen.

Inscitia, ae, Ⓛ f, Ungeschick, n; Unerfahrenheit; Verkehrtheit; Unkenntnis, f.

Inscitus 3, Ⓛ a, ungeschickt, unverständig, unkundig, unwissend.

Inscius 3, Ⓛ a, unwissend, unkundig; unbekannt; me inscio, wider mein Wissen.

Inscribe, ⓔ va, einschreiben, einzeichnen, eintragen.

Inscribir, ⓢ va, einschreiben, eintragen.

Inscrībo, scripsi, scriptum 3, Ⓛ va, schreiben auf etw.; einprägen, brandmarken; zuschreiben, beilegen; eine Auf-

schrift, Inschrift, Ueberschrift auf etw. setzen; liber qui Oeconomicus inscribitur, welches den Titel: Oec. führt; öffentlich ausbieten.
Inscripción, ⓢ f, Aufschrift, Ueberschrift, Inschrift; Eintragung, f; - de renta, Rentenschein.
Inscriptĭo, ōnis, ⓛ f, Aufschrift, Ueberschrift; Anklage, f; Daraufschreiben; Brandmarken, n.
Inscription, ⓔ Inschrift, Aufschrift, Ueberschrift, f.
Inscription, ⓕ f, Inschrift, Aufschrift; Einschreibung, Eintragung; Ueberschrift, f.
Inscriptus 3, ⓛ a, ungeschrieben; undeklariert, nicht verzeichnet, unversteuert.
Inscrire, ⓕ va, einschreiben, verzeichnen.
Inscrivere, ⓘ va, eine Inschrift machen, einschreiben.
Inscrizione, ⓘ f, Inschrift, Aufschrift; Einschreibung, f.
Inscroll, ⓔ va, eintragen, einzeichnen.
Inscrutábile, ⓘ a, unerforschlich.
Inscrutability, (inscrutableness), ⓔ Unerforschlichkeit, Unergründlichkeit, f.
Inscrutable, ⓔ a, unerforschlich, unergründlich.
Inscúlpere, ⓘ va, eingraben, aufmeißeln.
Insculpir, ⓢ va, in Stein, Holz 2c. schneiden, graben.
Insculpo, sculpsi, sculptum 3, ⓛ va, eingraben, einschnitzen, mit einer Inschrift versehen.
Inscusábile, ⓘ a, unentschuldbar.
Inse, (sch) va, einsehen.
Inseccare, ⓘ -rsi, vr, verdorren, dürr werden.
Insecchire, ⓘ vn, mager werden.
Insĕco, secŭi, sectum 1, ⓛ va,

waren je 1: 116 u. 112 Jahre, 3: 105 Jahre, 5: 104 Jahre, 6: 103 Jahre, 7: 102 Jahre, 16: 101 Jahre, 44: 100 Jahre alt. In einigen Departements (Orne, Manche, Calvados, Eure, Sarthe, Lot-et-Garonne, Gers, Vaucluse) nimmt die Bevölkerung infolge der niedrigen Geburtenziffer auch positiv ab, in anderen durch Auswanderung nach den großen Städten u. den industriellen Departements, während die Auswanderung nach anderen Ländern (1878–81: 15018, 1882: 4858, 1883: 4011, 1884: 6100, 1885: 6063), 1886 (7314), 1887 (11170) eine sehr geringe ist u. sich in der Hauptsache auf die Verein. Staaten v. Amerika, Argentinien u. Uruguay richtet. Auch in F. hat die Landbevölkerung ab-, die Städtebevölkerung zugenommen, die der Städte mit mehr als 10000 Ew. 1861–81 um 29 %. 1881 wohnten 34,76 % der Gesamtbevölkerung in den Städten; 1886 gab es eine Stadt mit über 1 Mill. Ew. (Paris 2344550), 10 Städte mit über 100000 Ew. (Lyon 401930, Marseille 376143, Bordeaux 240582, Lille 188272, Toulouse 147617, Nantes 127482, St.-Etienne 117875, Le Havre 112074, Rouen 107163, Roubaix 100299), 19 Städte zwischen 50- u. 100000 Ew. (Reims 98, Amiens 80, Nancy 79, Nizza 77, Angers 73, Brest 71, Toulon 70, Nîmes 70, Limoges 68, Rennes 66, Dijon 61, Orléans 61, Tours 60, Calais 59, Tourcoing 58, Le Mans 58, Montpellier 57, Besançon 57, Grenoble 52) u. 24 Städte v. 30–50000 Ew.

Nationalität u. Charakter des franz. Volkes.

Der Grundstock der franz. Nation ist keltisch, zu dem in der südl. Hälfte des Landes römische Elemente hinzugekommen sind. Aus dieser Mischung sind die kleinen, braunen, intelligenten, lebhaften Südfranzosen hervorgegangen. Zu der nördlichen Hälfte sind germanische Elemente hinzugekommen, die Nordfranzosen sind daher ernster, groß, blond, haben blaue Augen, frische Gesichtsfarbe, schweren Gang. Die noch nicht romanisierte kymrische (keltische) Rasse erscheint in den Breyzads der Bretagne (1,2 Mill.), die iberische in den Basken der Niederpyrenäen (116000), die germanische in den Flamändern des Nordens. Außerdem leben in F. 300000 Italiener, 53436 Israeliten u. 7000 Zigeuner; die Colliberts od. Cagots in der Vendée scheinen v. alter keltischer Rasse, die Chizerets (Depart. Saône u. Loire) u. die Burrins (Depart. Ain) v. maurischer Herkunft.

Die Sprache

ist überwiegend die franz. Sprache (s. d.) mit ihren verschiedenen Mundarten; außerdem noch die ital. (Depart. Alpes-Maritimes u. Corsica), baskische, bretonische (mit 4 Mundarten), wallonische, deutsche, vlämische. Hauptzüge des franz. Nationalcharakters sind natürliche Lebhaftigkeit u. leichter, heiterer Sinn, sprühender Witz (esprit), feurige Phantasie, geistige Gewandtheit, scharfer, praktischer Verstand, enthusiastische Kühnheit (aber ohne die entsprechende Ausdauer), Liebe zum Ruhm (bisweilen an Eitelkeit streifend), die Gabe, sich in jede Lage schnell zu finden u. sie zu benutzen, Vorliebe für Eleganz, Zuvorkommenheit u. Artigkeit, bes. gegen Frauen (nicht immer frei v. Leidenschaftlichkeit u. Sinnlichkeit), Nüchternheit u. Mäßigkeit im Essen u. Trinken, Sparsinn.

Religionsbekenntnis u. Unterricht.

Von den verschiedenen Religionsbekenntnissen sind drei, das katholische, protestantische u. israelitische, vom Staat anerkannt, ihre Geistlichen werden vom Staat besoldet; doch werden alle übrigen Konfessionen geduldet. Nach den letzten Erhebungen (Dezbr. 1881) waren v. der Gesamtbevölkerung 29201703 Katholiken (78,50 %), 692800 Protestanten (1,8 %), 53436 Israeliten, 33042 Personen anderer Religion u. 7684906 Personen verweigerten die Angabe ihres religiösen Bekenntnisses, diese letzteren würden der kathol. Bevölkerung beizuzählen sein. Die kathol. Kirche gilt als Staatskirche (Gallikanische Kirche, s. d.) u. ihr Verhältnis zum Römischen Stuhle beruht auf den Konkordaten v. 1516 u. 1801. Sie wird in 83 Diözesen eingeteilt, wovon 17 unter Erzbischöfen u. 66 unter Bischöfen stehen. Die Erzbistümer sind: Paris, Cambrai, Lyon, Rouen, Sens (mit Auxerre), Reims, Tours, Bourges, Albi, Bordeaux, Auch, Toulouse (mit Narbonne), Aix (mit Arles u. Embrun), Chambéry, Rennes, Besançon, Avignon. Erzbischöfe wie Bischöfe werden vom Präsidenten der Republik ernannt u. erhalten vom Papst die kanonische Bestätigung. Der Klerus setzte sich am $^{1}/_{1}$ 1885 zusammen aus 54526 kathol. Priestern, 700 protestant. Geistlichen u. 58 Rabbinern. Ordensgeistliche gab es 1880: 30287 in 416 u. 127753 Nonnen in 3798 Kongregationen, doch wurden in diesem Jahr aufgelöst 384 männliche mit 7444 Mitgliedern, darunter die Jesuiten, u. 602 weibliche mit 14003 Nonnen. Für die reformierte Kirche, deren theologische Fakultäten sich zu Paris u. Montauban befinden, besteht ein Zentralrat der reformierten Kirche (seit $^{26}/_{3}$ 1852) u. ein Konsistorium, beide zu Paris, für die lutherische Konfession ein Oberkonsistorium als Gesamtvertretung, ebenfalls zu Paris. Der Mosaismus (Israelitentum) steht unter einem Zentralkonsistorium zu Paris.

Der **öffentliche Unterricht** zerfällt in Primär- (od. Elementar-), Sekundär- (od. mittleren) u. höheren (Fakultäts-) Unterricht. In den öffentlichen Elementar- u. in Privatschulen wurden im Schuljahr 1886–87: 5596919 Kinder unterrichtet, u. zwar in 79205 öffentlichen Elementar-, Dorf- u. Privatschulen, v. denen 17954 durch 46508 dem Regularklerus angehörende u. 61251 durch 90307 weltliche Lehrer u. Lehrerinnen; außerdem wurden in den sog. écoles maternelles (Elementarunterrichts- u. Bewahranstalten für kleine Kinder), v. denen 1886–87 3890 durch 5316 dem Regularklerus angehörende u. 2200 durch 3903 weltliche Lehrer u. Lehrerinnen geleitet wurden, insgesamt 1886–87 761692 Kinder unterrichtet. Im allgem. steht der Volksunterricht in F. auf keiner hohen Stufe, da 1886 nur 89,7 % der Rekruten schreiben u. lesen konnten. Die Heranbildung v. Lehrern u. Lehrerinnen geschieht in sog. Normalschulen, deren 1887 171 existierten. — Der Sekundär- (vereinigte klassische u. realistische) Unterricht wird in den Lyceen (Gymnasien, 1886–87 100 mit 53316 Schülern), Kollegien (246 mit 36084 Schülern), die etwas niedriger stehen, u. in Lyceen u. Kollegien für das weibliche Geschlecht (112 mit 10398 Schülerinnen) erteilt. Außerdem gibt es noch v. Bischöfen geleitete u. beaufsichtigte Seminare. Nach dem Gesetz vom $^{30}/_{10}$ 1886 sollen in Zukunft alle öffentliche Unterrichtsanstalten in F. unter die Leitung weltlicher Lehrer u. Lehrerinnen gebracht werden. — Der höhere Unterricht wird v. 5 Arten v. isoliert stehenden Fakultäten (I. Theologie 6, II. Rechte 12, III. Medizin 6, IV. Mathematik u. Naturwissenschaften 15, V. Litteratur od. philosophisch-historisch-philologische Wissenschaft, 15 Fakultäten) erteilt, welche nicht zu einer Universität vereinigt sind. Solche vom Staate unterhaltene Anstalten befinden sich zu Paris, Bordeaux, Lyon mit je 5 Fakultäten, zu Nancy u. Lille mit 4 Fakultäten (II.–V.), Caen, Dijon, Grenoble, Poitiers, Rennes, Toulouse (je II., VI. u, V.), Montpellier (III.–V.), Aix (I., II., V.), mit je 3 Fakultäten, Clermont, Besançon (mit je IV. u. V.) mit je 2 Fakultäten, Montauban, Rouen (mit je I.) u. Marseille (IV.), mit je 1 Fakultät. Dazu kommen noch 3 höhere Schulen für Pharmazie (zu Paris, Nancy u. Montpellier) u. 2 für Medizin u. Pharmazie (Marseille u. Nantes). Besucht wurden alle diese höheren Lehranstalten 1884–85 v. 41239 Studierenden. Seit 1875 bestehen freie Lehranstalten für den höheren Unterricht, welche berechtigt sind, bei Vereinigung v. 3 Fakultäten sich Universitäten zu nennen. Solche freie katholische Universitäten wurden errichtet in Paris, Angers, Lyon, Lille, Toulouse. Außer den Fakultäten besteht noch für das höhere Unterrichtswesen sowohl zu Paris, wie in den Provinzen eine Anzahl v. Instituten für verschiedene Zweige der Kunst u. Wissenschaft; die bedeutendsten sind das Collège de France, 1530 gegründet, mit Lehrstühlen für fast alle Zweige der Litteratur u. Wissenschaft, das naturhistorische Museum, die Schule der lebenden orientalischen Sprachen, die Ecole des

Chartes, der Cours d'archéologie u. der mit dem Bureau des longitudes verbundene Cours d'astronomie; in den meisten v. ihnen wird der Unterricht unentgeltlich erteilt. Ferner die Polytechnische Schule zu Paris, die Militärschulen zu Paris, St.-Cyr, La Flèche u. Saumur, die Marineschule zu Brest, die Weg- u. Brückenbauschule zu Paris, die Bergwerksschulen zu Paris u. St.-Etienne, die Forstakademie zu Nancy, die pharmazeutische Schule zu Paris, das Conservatoire des arts et métiers zu Paris, die École des arts et manufactures zu Paris, die Écoles des arts et métiers zu Châlons, Angers u. Aix, die Handelsschule zu Paris, die Landwirtschaftsschulen zu Noville u. Grignon, Tierarzneischulen zu Alfort, Lyon u. Toulouse, die Malerschulen zu Lyon u. Dijon rc. In Bezug auf das Unterrichtswesen ist Frankreich in 16 Bezirke (Akademien) geteilt; an der Spitze jeder Akademie steht ein Rektor, der dem Kultusminister direkt untergeordnet ist, den höheren u. mittleren Unterricht leitet u. den Elementarunterricht überwacht, dessen letzte Leitung den Departementsräten obliegt, denen der Präfekt präsidiert.

Gelehrte Gesellschaften zur Förderung der Wissenschaften gibt es in F. in großer Zahl; die der Departements stehen jedoch in Bezug auf Leistungen hinter denen der Hauptstadt zurück. Gleiches gilt v. den **Sammlungen**, denn während in Paris im Louvre, im Luxembourg, dem Jardin des plantes, Musée de l'histoire naturelle rc., sowie im Schlosse zu Versailles die großartigsten Kunst- u. wissenschaftlichen Sammlungen angehäuft werden, geschieht in den Provinzen dafür verhältnismäßig nur wenig, u. nur in den größeren Städten u. wo Akademien u. Gelehrte Gesellschaften sind, findet man derartige Sammlungen.

Wohlthätigkeitsanstalten.

F. besaß 1885 1658 Spitäler mit einer Einnahme v. 123558257 Frs. u. einer Ausgabe v. 108990553 Frs. Ebenso gab es eine sehr große Anzahl Verpflegungshäuser für arme Alte (Hospices), Findelhäuser (Maisons des enfants trouvés), Kleinkinderbewahranstalten (Salles d'asile), Krippen (Crèches), Irrenheilanstalten (1885: 104: 62 öffentliche u. 42 private mit 51842 Pfleglingen), Blindeninstitute u. Taubstummeninstitute. 31/12 1885 gab es 14574 Bureaux für Wohlthätigkeit (Bureaux de bienfaisance), welche 1478927 Arme unterstützten. Die Einnahmen betrugen 52006260, die Ausgaben 34787254 Frs. Ferner gab es zahlreiche Privatunterstützungsvereine (1881: 6970 mit 1450355 Mitgliedern), öffentliche Leihhäuser (42), deren sich 1885: 5215000 Geldbedürftige bedienten u. gegen Unterpfand 60,1 Mill. Frs. empfingen.

Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei.

Der Boden F-s ist im allgemeinen fruchtbar u. wohlangebaut; die fruchtbarsten Gegenden sind in Flandern, ferner im Gebiete der Seine u. Somme, in einem Teil des Loiregebietes u. in der Vendée. Im SW. finden sich große Heiden (Landes), in denen meilenweit kein Ort zu treffen ist, im Depart. Bouches du Rhône ein großer mit Steinen bedeckter Landstrich (La Crau, s. Crau); unfruchtbar sind ferner die Sologne im Depart. Loiret u. Loir-et-Cher, der Kreideboden der Champagne pouilleuse, sowie einige Gebirgsstriche in den Alpen, Pyrenäen u. Cevennen. Vom Gesamtareal sind 83,8% produktiv, davon 49,5% Ackerland, 12,5% Wiesen u. Weiden, 17,7% Waldungen; das Weinland bedeckte 1888 eine Fläche v. 18436 qkm. Der Kaufwert wurde für 1884 berechnet auf 91584 Mill. Frs., wovon 57600 auf Ackerland, 14800 auf Wiesen u. Weiden, 6888 auf Weinberge, 6257 auf Wald, 3829 Mill. auf Gärten kommen.

Die **Landwirtschaft** ist in keiner guten Lage infolge der großen Zerstückelung des Bodens, befördert durch das geltende Prinzip der gleichen Erbteilung. Es wird daher den franz. Landwirten immer weniger möglich, einen Viehstand zu halten. Und dies, in Verbindung mit den durch steigende Arbeitslöhne u. Steuern sich mehrenden Gestehungskosten, hat es den franz. Landwirten, die nur für die Hälfte des Bodens Eigentümer sind, während die andere Hälfte aus Pächtern u. Meiern besteht, immer schwieriger gemacht, der Konkurrenz des Auslandes entgegenzutreten, so daß die Produktion dem Verbrauch längst nicht mehr genügt. Es sind daher seit 1884 die Einfuhrzölle auf Getreide, Mehl, Schlachtvieh u. Fleisch bedeutend erhöht worden. Dabei hat aber in den letzten Jahrzehnten der Landbau, unterstützt durch umfassende u. eingehende Maßnahmen der Regierung, bedeutende Fortschritte gemacht; unfruchtbare Landstriche in den Cevennen u. den Landes sind verbessert; Bewässerung u. Entwässerung haben viel für die Sologne, Brenne, Dombes u. Corsica gethan; in der Gascogne hat man kahle Höhen mit Wald bedeckt u. niedere Striche urbar gemacht, die Regierung hat Musterschäfereien (Haut Tingry im Depart. Pas de Calais u. Rambouillet) u. eine große Molkerei zu Corbon (Calvados) errichtet, verwendet jährlich 38 Mill. Frs. für die Landwirtschaft u. hat ein wohlorganisiertes Korps v. Beamten angestellt, welche für die Hebung der Landwirtschaft zu sorgen haben.

Die vorherrschende Brotfrucht ist Weizen, nur im Centralplateau tritt der Roggen an seine Stelle; in den letzten 20—30 Jahren hat sich übrigens der Ertrag wesentlich gesteigert. Die jährliche Produktion beträgt jetzt im Durchschnitt der Jahre 1878—87: Weizen 104 Mill. hl, Roggen 24,3, Gerste 18,2, Hafer 83,9, Mais 9,4 u. Buchweizen 10,1 Mill. hl. Ferner wurden geerntet 1887: Kartoffeln 234,1 Mill. Ztr., Futterrüben 142,3 Mill. Ztr., Zuckerrüben 102,4 Mill. Ztr., Wein 25,4 Mill. hl (für 912,7 Mill. Frs.), Obst für 240,7 Mill. Frs. (darunter für 114,8 Mill. Frs. das zur Ciderbereitung erforderliche Kernobst u. für 44,9 Mill. Frs. Kastanien). Wichtig ist ferner der Bau v. Hopfen, Tabak, Hanf, Flachs, Oliven, Zichorien, Kastanien, Trüffeln u. Champignons; Blumen liefern mehrere Departements in großen Mengen für den Markt.

Der **Weinbau** war vor dem Auftreten des Oidiums u. der Phylloxera v. weit größerer Wichtigkeit als gegenwärtig u. erreichte seine größte Bedeutung 1869 mit einer Anbaufläche v. 26432 qkm u. einem Jahresertrag v. 70 Mill. hl. (1888 betrug die Weinernte 30,1 Mill. hl u. stellte sich deren Durchschnittswert auf 1250 Mill. Frs.) Jetzt erreicht der Ertrag nur noch 25—30 Mill. hl im Jahr u. es werden jährlich wachsende Mengen aus Spanien, Italien u. anderen Ländern eingeführt, um nachher in veredeltem Zustand wieder ausgeführt zu werden.

Die **Viehzucht** ist ebenfalls nicht den Bedürfnissen entsprechend. Trotz der 27 Gestüte, die aus einigen Landesteilen (Normandie, Limousin rc.) sehr gute Schläge liefern, muß die Remonte noch zum großen Teil aus dem Ausland bezogen werden. Große Pferdemärkte werden in Fécamp u. Fauville en Caux abgehalten. Dagegen ist die Esel- u. Maultierzucht im S. hervorragend. An Schlachtvieh ist Mangel, es müssen daher große u. steigende Mengen eingeführt werden, die Wollerzeugung hat sich gegen früher gehoben, auch Milcherei, Butter- u. Käseerzeugung ist sehr ansehnlich. Der Viehbestand war 31/12 1887: 2908527 Pferde, 386478 Esel, 237376 Maultiere, 13395259 Rinder, 22880190 Schafe, 5978916 Schweine, 1544546 Ziegen, 1625532 Bienenstöcke; die Milchproduktion hatte einen Wert v. 1196, die Wollproduktion v. 90,7, die v. Wachs u. Honig v. 14,4 Mill. Frs. Die Bienenzucht bildet in manchen Gegenden eine wichtige Erwerbsquelle der Landwirte, ebenso die Seidenzucht, die aber in den letzten Jahren zurückgegangen ist, u. die Zucht v. Kaninchen, v. denen Paris allein jährlich für mehrere Mill. Frs. verbraucht.

Fischerei. Die Seefischerei beschäftigte im Jahre 1885: 144097 Menschen mit 24215 Booten v. 161063 t u. lieferte einen Ertrag v. 92,7 Mill. Frs., wovon auf Boulogne 10,3, Fécamp 5, La Croisic 4,8, Dünkirchen 4,2, Douarnenez 3,4, Trouville u. Saint Malo je 2,9,

einschneiden, zerschneiden.
Insect, ⓓ n, Insekt, n.
Insect, ⓔ Insekt, n.
Insect, ⓗ n, Insekt, n.
Insecta, ōrum, ⓛ npl, Insekten, Kerbtiere, npl.
Insectatio, ōnis, ⓛ f, Verfolgung, Verhöhnung, f.
Insectātor, ōris, ⓛ m, Verfolger, m.
Insection, ⓔ Einschnitt, m.
Insectivore, ⓕ a, insektenfressend; m, Insektenfresser, m.
Insectivorous, ⓔ a, insektenfressend.
Insecto, ⓢ m, Insekt, n.
Insector 1, ⓛ va, verfolgen, verhöhnen.
Insecurity, ⓔ Unsicherheit, Ungewißheit, f.
Insecutore, ⓘ m, Verfolger, m.
Inseducibile, ⓘ a, unverführbar.
Inseende, (sch) n, Aufsicht, f.
Inség, ⓤ äußerste Not, Hungersnot, f; Elend, n.
Insegel, (sch) n, Insiegel, Siegel.
Inséges, ⓤ a, Hungersnot leidend, notleidend.
Inségeskedni, ⓤ va, Not leiden, Hungersnot leiden.
Insegla, (sch) va, einsiegeln.
Insegna, ⓘ f, Fahne, f; Fähnlein (Soldaten); Wappen; Schild; Abzeichen, n.
Insegnamento, ⓘ m, Unterweisung, Belehrung, f.
Insegnante, ⓘ m, Lehrer, m.
Insegnare, ⓘ va, lehren, belehren, unterweisen, unterrichten.
Inseguire, ⓘ va, verfolgen.
Inseguro, ⓢ a, unsicher.
Insekt, (sch) m, Insekt, n.
Inselvare, ⓘ vn, in die Wälder flüchten; zum Walde werden.
Inselvatichire, ⓘ vn, verwildern.
Inseminato, ⓘ a, unbebaut.
Insemino 1, ⓛ va, einsäen, besamen.
Insenescer, ⓢ vn, alt werden.

Insenesco, senŭi 3, Ⓛ vn, bei od. über etw. alt werden.
Insensatez, ⓢ f, Unsinn, m; Thorheit, f.
Insensatezza, ⓘ f, Thorheit, f.
Insensato, ⓘ a, thöricht, sinnlos, albern.
Insensé, -e, ⓕ a, sinnlos, unsinnig, thöricht.
Insensíbile, ⓘ a, unempfindlich, fühllos; unmerklich.
Insensibilidád, ⓢ f, Unempfindlichkeit, f.
Insensibilità, ⓘ f, Unempfindlichkeit; Unmerklichkeit, f.
Insensibilité, ⓕ f, Unempfindlichkeit, Gefühllosigkeit, f.
Insensibility, ⓔ Unempfindlichkeit, Gefühllosigkeit, f.
Insensible, ⓔ a, unmerklich; bewußtlos.
Insensible, ⓕ a, unempfindlich, gefühllos; unmerklich.
Insensible, ⓢ a, unempfindlich, gefühllos.
Insensitivo, ⓘ a, empfindungslos.
Inseparábile, ⓘ a, unzertrennlich, untrennbar.
Inseparabilidád, ⓢ f, Unzertrennlichkeit, f.
Inséparabilité, ⓕ f, Unzertrennlichkeit, f.
Inseparable, ⓔ a, unzertrennlich, untrennbar.
Inséparable, ⓕ a, unzertrennlich, untrennbar.
Inseparable, ⓢ a, unzertrennlich, untrennbar.
Inseparato, ⓘ a, ungetrennt.
Inseparātus 3, Ⓛ a, ungetrennt.
Insepolto, ⓘ a, unbegraben.
Insepulto, ⓢ a, unbeerdigt.
Insepultus 3, Ⓛ a, unbegraben, ohne eigentliches Begräbnis.
Insĕquor, secūtus sum, (sequūtus), sĕqui 3, Ⓛ vdep, unmittelbar nachfolgen, verfolgen; in der Rede weiter verfolgen; sich daran machen; feindlich folgen, nachsetzen; feindlich verfahren gegen jmd; gegen jmd. losziehen (in Worten).

Granville 2,8, Auray 2,4, Les Sables d'Olonne 2,3, Cette u. Paimpol je 2,2, Quimper 2,0 Mill. kamen. Alle anderen Städte hatten einen Jahresertrag v. weniger als 2 Mill.; Kabeljau fängt man an den Küsten v. Neufundland u. Island, Heringe im Kanal u. an der schott. Küste, Sardellen an der Küste des Atlant. Ozeans. Der Ertrag der Seefischerei F-s im Jahre 1886 war um 8,7 Mill. Frs. niedriger als im Vorjahr u. betrug 84 Mill. Frs. Es wurden gewonnen an Heringen (86) 32,8 Mill. kg, (85) 44,9 Mill. kg, an Anchovis (86) 6,3 Mill. kg, (85) 39,7 Mill. kg, an Sardinen (86) 367,1 Mill. Stück, (85) 494,1 Mill. Stück, an Austern (86) 151,2 Mill. Stück, (85) 126,6 Mill. Stück, an Kabeljau (86) 45,3 Mill. kg, (85) 39,7 Mill. kg.

Die **Forsten** F-s sind fast ganz auf den O. beschränkt u. nehmen nur 83971 qkm (15,8 % des Gesamtareals) ein, zum geringeren Teil Hochwald u. zwar ist dieser im Privatbesitz. 29858 qkm sind in 32 Verwaltungsdistrikte eingeteilte Staatsforsten. Die waldreichsten Departements sind Landes, Gironde, Var, Côte d'Or, Corsica, Vogesen, Nièvre, Haute-Marne. Die Entblößung des Landes hat verheerende Ueberschwemmungen nach sich gezogen, denen man jetzt durch Wiederaufforstungen zu begegnen sucht. In den Landes werfen die Pflanzungen v. Korkeichen u. Seestrandskiefern (Teer) schon gute Erträge ab. — Die **Jagd** hat an Bedeutung sehr verloren; v. wilden Tieren finden sich in den Pyrenäen, Vogesen u. Ardennen, sowie in einigen westl. Departements Wölfe, Bären, Luchse, Füchse, Murmeltiere. An Wölfen wurden erlegt hauptsächlich in den Departements Dordogne, Charente, Vienne, Haute-Vienne u. Meuse in den Jahren 1883—87: 1316, bez. 1035, 900, 760 u. 701 u. dafür an Prämien gezahlt 104450, bez. 81180, 65510, 57120, 48800 Frs.

Litteratur: Settegast, Die Viehzucht F-s (Berl. 1879); v. Seckendorff, Die forstlichen Verhältnisse F-s (Lpz. 1879); Heuzé, La France agricole (mit 46 Karten, 1875, offiziell).

Bergbau u. Hüttenwesen.

An Metallen u. Mineralien ist F. nicht reich; am wichtigsten ist die Gewinnung v. Eisen u. Kohle. Die Gesetzgebung begünstigt derartige Unternehmungen in jeder Weise, indem es zur Gewinnung der zu Tage liegenden Mineralien keiner Konzession bedarf u. das Eigentum des Untergrundes mit dem der Oberfläche für identisch gilt. Eisenerze finden sich in 40 Departements, Zahl u. Produktion der Werke hat mehr u. mehr abgenommen u. der Ausfall wird durch Einfuhr gedeckt. Die Eisenindustrie ist am bedeutendsten in den Departements Meurthe-et-Moselle, Nord, Saône-et-Loire, Loire. Die Produktion 1887 (1888 in provisorischen Zahlen) betrug: 1567622 t Roheisen im Wert v. 89,7 Mill. Frs., (1888: 1688976 t); 771610 t Schmiedeeisen für 117,8 Mill. Frs. (1888: 833839 t); 493294 t Stahl für 117,9 Mill. Frs. (1888: 525646 t). Die Produktion der übrigen Erzgruben (Blei, Silber, Zink, Kupfer, Mangan, Antimon) ist viel geringer, 1887 wurden gewonnen für 4,7 Mill. Frs. Erze. Die Einfuhr überstieg bei diesen Erzen 1887 die Produktion um das Siebzehnfache (Kupfer für 33,5 Mill. Frs., Blei für 20,9 Mill. Frs., Zink für 14,2 Mill. Frs.). Die Gesamtförderung an Stein- u. Braunkohlen u. an Anthrazit betrug 1887: 21287589 t für 226372029 Frs. (davon kommen auf Steinkohlen 19,6 Mill. t, auf Anthrazit 1,2 Mill. t, auf Braunkohlen 0,4 Mill. t). An vorstehender Produktion beteiligten sich 40 Departements, am meisten folgende 7 mit den angegebenen Produktionsmengen: Pas de Calais (7120000 t), Nord (4198000 t), Loire (2944000 t), Gard (1818000 t), Saône-et-Loire (1268000 t), Allier (883000 t), Aveyron (763000 t), welche sonach 89 % der Gesamtkohlenproduktion lieferten. Es waren 1887 in Betrieb 291 Kohlenbergwerke u. darin thätig 112284 Arbeiter (100699 Männer, 3599 Frauen u. 7986 Kinder), die 110,1 Mill. Frs. Arbeitslohn 1887 bezogen. Eingeführt wurden 1887: 10,6 Mill. t ausländischer Kohlen, hauptsächlich v. Belgien, England u. Deutschland. 28 Salzwerke lieferten 1887 für 7384046 Frs. Steinsalz. Die Gesamtmineralproduktion F-s betrug 1887: 25327473 t im Werte v. 258670633 Frs. Mineralquellen sind sehr zahlreich; benutzt werden 1027 (641 warme, 386 kalte) in den Pyrenäen, Alpen, Vogesen, der Auvergne.

Industrie.

Die franz. Industrie steht auf sehr hoher Stufe; ausgezeichnet sind ihre Leistungen, wo Eleganz (in Form u. Farbe), Geschmack u. Kunstsinn zur Geltung gebracht werden; einen besonderen Vorrang hat F. seit jeher behauptet in fein ausgeführten Luxusartikeln, wie Spitzen, Seidenwaren, Bändern, Uhren u. den vielen kleinen Kunstgegenständen, welche als Articles de Paris durch alle Welt gehen. Während sich hier das Kleingewerbe noch immer behauptet, ist die Großindustrie in den letzten Jahrzehnten in fast allen anderen Zweigen zu einer beherrschenden Stellung gelangt. Gegenwärtig (1889) wird der jährliche Produktionswert auf 15 Milliarden Frs. geschätzt, wovon 5030 Mill. auf die Textil- u. Bekleidungsindustrie, 3015 auf die Nahrungsmittelindustrie, 1890 auf die Baugewerbe u. öffentliche Arbeiten, 886 auf die Metallurgie u. 890 auf die chemische Industrie entfallen. 1886 beschäftigte die Groß- u. Kleinindustrie insgesamt 9289206 Personen, während insgesamt 1805260 Gewerbetreibende gezählt wurden. Die Zahl der industriellen Betriebe betrug 1887: 43711. Es besteht vollkommene Gewerbefreiheit; die Zünfte sind durch die Revolution aufgehoben worden; jeder kann jedes Handwerk od. auch mehrere zugleich treiben, ohne sich besonderen Bedingungen (Prüfungen 2c.) unterwerfen od. um Konzession nachsuchen zu müssen. 1887 waren in der Gesamtindustrie 748456 maschinelle Pferdekräfte in Thätigkeit, wovon 152876 in den metallurgischen, 153581 in den textilen Zweigen, 97875 bei der Erzeugung v. Lebensmitteln, 66624 im Baufach, 37305 in der Papier-, Möbel- u. Instrumentenfabrikation, 111155 im Bergbau, 37305 in der chemischen Industrie u. 78740 in der Landwirtschaft. Den ersten Rang nimmt die Textilindustrie ein, deren Leistungen nach allen Richtungen hin bedeutend sind. In der Seidenindustrie nimmt F. unter den europäischen Staaten die erste Stelle ein, in seinen 1263 Fabriken wurden 1884: 68100 Arbeiter beschäftigt u. waren 856800 Spindeln, in 1970 Fabriken mit darin beschäftigten 110600 Personen, 36800 mechanische u. 54400 Handwebestühle in Thätigkeit. In der Rohseidenproduktion dagegen steht F. bedeutend gegen Italien zurück, welches 1888 3,6 Mill. kg Rohseide herstellte, während F. in seinen 1400 Rohseidenfabriken mit 45500 Arbeitern nur 798000 kg 1888 produzierte. In der Wollindustrie arbeiteten 1884: 2862300 Spindeln u. 41900 mechanische Webstühle. Die Mehrausfuhr v. Wollgarnen u. Geweben ist auch stetig gestiegen, wenn auch die Preise bedeutend zurückgegangen sind. Die Baumwollindustrie hat seit ihrer Einführung in Amiens (1773) großartige Dimensionen angenommen; 1884 waren in 1157 Etablissements beschäftigt 109186 Arbeiter, 4884000 Spindeln, 71978 Kraftstühle u. 33936 Handstühle. Die Leinen-, Hanf- u. Juteindustrie beschäftigte (vornehmlich im nördl. F.) 1884 in 566 Fabriken mit 65970 Arbeitern, 633800 Spindeln, 16500 Kraftstühle u. 24300 Handstühle. Wichtige Zweige der Textilindustrie sind ferner die Erzeugung v. Spitzen, Wirkwaren, Kleidungsstücken, künstlichen Blumen u. Schmuckfedern, die v. Paris in alle Welt gehen, Hüten. Die Ausfuhr dieser u. verwandter Artikel betrug 1887 im franz. Spezialhandel 742,4 Mill. gegen eine Einfuhr v. 225,9 Mill. Frs. Die Metallindustrie ist nicht weniger bedeutend, obschon sie keineswegs in demselben Maße auf dem Weltmarkt auftritt. Mit seinen Gold-, Silber- u. Juwelenarbeiten, echten u. unechten Bijouterieartikeln, Bronzeartikeln 2c. beherrscht Paris den Weltmarkt; einer Ausfuhr v. 161,5 Mill. stehen nur 10,8 Mill. Frs. Einfuhr gegenüber. Noch vor einigen Dezennien war F. in Bezug auf Maschinen v. England abhängig, jetzt steht es

diesem ebenbürtig gegenüber; großartig sind die Stahl- u. Schienenwerke, Blech- u. Drahtwerke, Eisengießereien; in Messerschmiedewaren, feuerfesten Schränken, Transportmitteln, wissenschaftlichen, chirurgischen u. musikalischen Instrumenten, Uhren genießt F. einen Weltruf; die Ausfuhr derartiger Gegenstände belief sich 1887 auf 159 Mill., gegen eine Einfuhr v. 81,4 Mill. Frs.

Als wichtige Industriezweige sind ferner zu nennen die Fabrikation v. Papier, Zucker, Schaumwein, Schokolade, Kognak, Tabak (in 19 Staatsmanufakturen), Chemikalien ꝛc. In der Kampagne 1888—89 waren 380 Zuckerfabriken in Betrieb, welche 4216,8 Mill. kg Rüben verarbeiteten u. daraus 437 Mill. kg raffinierten Zucker gewannen. Ueberhaupt wurden 1887 v. Fabrikaten ausgeführt für 1525,8 Mill. Frs. gegen eine Einfuhr v. nur 416 Mill.

Handel.

Nachdem die vor 1880 geschlossenen Handelsverträge gekündigt worden, sind neue Verträge auf der Basis des autonomen Zolltarifs abgeschlossen auf 10 Jahre v. 1882 ab mit Belgien, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, Portugal, Schweden-Norwegen, der Schweiz u. Spanien, ebenso auch mit Oesterreich-Ungarn u. Serbien, während Deutschland, Rumänien, Rußland u. die Türkei die Rechte der meist begünstigten Nationen F. gegenüber genießen. Zur Hebung des franz. Exporthandels wurde ein Informationsbureau im Handelsministerium errichtet, eine Gesellschaft zur Ermunterung des franz. Exporthandels u. im Ausland wurden franz. Handelskammern errichtet. An Bedeutung steht der franz. Handel nur dem Großbritanniens u. Deutschlands nach. Man unterscheidet Generalhandel u. Spezialhandel. Ersterer begreift die gesamte Handelsbewegung, letzterer die Einfuhr zum Verbrauch u. die Ausfuhr franz. Produkte.

Ein- u. Ausfuhr im Spezialhandel 1888 (Mill. Frs.).

	Einfuhr:	Ausfuhr:
Genußmittel	1485,1	669,2
Rohstoffe u. Halbfabrikate	1906,7	690,4
Fabrikate	545,0	1656,3
Verschiedenes	215,9	194,6
Summa	4152,7	3210,5

Auf die einzelnen Handelsgebiete verteilen sich Einfuhr u. Ausfuhr im Jahr 1887 wie folgt:

Länder	Einfuhr	Ausfuhr	Länder	Einfuhr	Ausfuhr
Großbritannien	475,7	819,6	Europa	2564,1	2344,5
Belgien . . .	413,9	480,6	Ver. Staaten .	325,0	271,3
Deutschland .	321,9	316,2	Argentinien .	181,8	143,7
Italien . . .	307,7	192,1	Uebriges Amerika	238,5	183,9
Spanien . . .	356,7	149,3	Amerika.	745,3	598,9
Schweiz . . .	104,8	216,6	Britisch-Indien	182,4	7,9
Rußland . . .	178,5	15,2	China	117,7	4,5
Türkei	97,1	46,7	Uebriges Asien	65,7	10,9
Oesterreich-Ungarn . .	99,1	19,8	Asien . .	365,8	23,3
Portugal . . .	38,3	22,1	Afrika .	77,6	59,3
Schweden . .	50,0	6,7	Australien u. Oceanien	10,4	6,2
Norwegen . .	21,4	4,4	Französische außereurop. Besitzungen.	262,8	214,3
Dänemark . .	3,5	9,7			
Niederlande .	34,6	29,7			
Griechenland .	25,4	10,6			
Rumänien . .	35,5	5,2			
Europa	2564,1	2344,5	Total	4026,0	3246,5

Verkehrswesen.

Die franz. **Handelsmarine** zählte $^{31}/_{12}$ 1887 im ganzen 16221 Schiffe mit einem Gehalt v. 1479177 t, u. einer Bemannung v. 84155 Leuten; 984 v. diesen Schiffen waren Dampfer mit 506652 t. Der Schiffsverkehr in den franz. Seehäfen bezifferte sich 1887 im Ein- u. Ausgang auf 15955 franz. Schiffe mit 9311966 t u. 34899 Schiffe fremder Nationen mit 13212249 t. — Größere Seehandelshäfen besitzt F. über 40; die bedeutendsten sind: Dünkirchen, Dieppe; Havre, Rouen, St.-Malo (am Canal la Manche), Nantes, Bordeaux, Bayonne (am Atlantischen Ozean); Cette, Marseille, Toulon (am Mittelmeere). — F. besitzt eine verhältnismäßig große Menge v. **Kanälen** in einer Gesamtlänge, nach dem Stand vom Juni 1889, v. 4759 km, so daß F. mit der 7982 km langen Strecke der für die Handelsschiffahrt benutzten schiffbaren Flüsse 12741 km solcher regelmäßig v. Handelsfahrzeugen befahrenen schiffbaren Wasserstraßen besitzt. Dazu kommen noch 3924 km Wasserstraßen, ohne Handelsschiffahrtsverkehr, so daß die Gesamtlänge der schiffbaren Wasserstraßen F.s 16644 km beträgt. Die wichtigsten Kanäle sind der Ardennenkanal (100 km), der Ostkanal mit 2 Linien (Belgische Grenze-Trousſey u. Toul-Pont sur Saône) nebst Abzweigungen, 429 km, Nantes-Brest (360), Canal du Midi (279), Kanal v. Berri mit der Hauptlinie Montluçon-Marseille bis Aubigny u. 2 Zweigen (261), Kanal v. Burgund (242), Marne-Rhein (210), Loire-Seitenkanal (206), Garonne-Seitenkanal (204), Rhône-Rhein (190), Nivernaiskanal (178), Sommekanal (156), Canal du Centre (130), Ourcqkanal (108). — Das franz. **Eisenbahnnetz** hat seinen Knotenpunkt in Paris, v. wo aus die Eisenbahnen in Radien nach den Grenzen des Landes auslaufen. Ende 1886 waren im Betrieb: Hauptbahnen 31211 km, Nebenbahnen 1875 km, Industriebahnen 233 km, insgesamt 33319 km. Im Bau u. projektiert etwa 10000 km. Ende 1887 standen 34210 km im Betrieb. — Die **Landstraßen** zerfallen in Staatsstraßen 37592 km, Departementsstraßen 29900 km, Vizinalstraßen 600098 km; die Unterhaltungskosten der Vizinalstraßen stellten sich 1885 auf 208,6 Mill. Frs. — Die **Post** ist Monopol u. ausschließlich zur Beförderung v. Briefen, Paketen, Journalen ꝛc. berechtigt. — Im Jahre 1887 gab es 7436 Postanstalten mit 57496 Beamten, 59300 Briefkasten u. 1540,4 Mill. Sendungen, wovon 704,4 Mill. Briefe u. Korrespondenzkarten. — Die **Telegraphenlinien** des Staates hatten Anfang 1888 eine Länge v. 86846 km mit 272946 km Drähten u. 9067 Bureaux (ohne Algier), 32853872 Depeschen.

Die Zahl aller **Banken** u. Kreditinstitute beträgt 101, die Zahl aller franz. industriellen Aktiengesellschaften, deren Papiere an der Pariser Börse gehandelt werden, 222, insgesamt mit einem Nominalkapital v. 3664,81 u. einem eingezahlten Kapital v. 2233,55 Mill. Frs. Die bedeutendsten Geldinstitute sind: die Bank v. Frankreich (eingezahltes Kapital 182,5 Mill. Frs.), Crédit foncier (155 Mill., im Jahr 1889 kläglich verkracht), Crédit Lyonnais (100 Mill.), Banque de Paris et des Pays-Bas (62,5 Mill.), Société générale (60 Mill.), Société financière Lyonnaise (50 Mill.), Société financière de Paris (45 Mill., zahlt seit 1882 keine Dividende), Comptoir d'escompte (40 Mill.), Banque d'escompte (32,5 Mill.), Crédit mobilier (30 Mill.). Von den bedeutendsten industriellen Aktienunternehmungen sind zu nennen: Suez-Kanalgesellschaft (eingezahltes Kapital 200 Mill. Frs.), Compagnie des messageries maritim. (96 Mill.), Compagnie génér. des voitures de Paris (42,5 Mill.), Parisien gaz (42 Mill.), Compagnie génér. transatlant. (40 Mill.), Docks de Marseille (39 Mill.), Hüttenwerk Creuzot (27 Mill.), Hüttenwerk Commentry-Fourchambault (25 Mill.), Union des gaz (25 Mill.). Außerdem gibt es 36 Versicherungs-, 34 Eisenbahn-, 44 Berg- u. Hüttenwerks-, 20 Gas- u. Wasserwerks- u. 33 Aktiengesellschaften für Verkehrswesen, denen sich 41 den verschiedensten Industriezweigen angehörende Aktiengesellschaften anschließen.

Die **Sparkassen** haben sich bedeutend entwickelt; $^{31}/_{12}$ 1887 zählte man (einschließlich 987 Sukkursalen) 1531 mit 5207354 (die Schulsparkassenbücher einbegriffen) Einlagen im Betrag v. 2,364 Mill. Frs., die Postsparkassen hatten Ende 1887 (einschließlich Algier u. Tunis) auf 979597 Bücher 223,5 Mill. Frs. Einzahlungen aufzuweisen.

Die franz. **Münzen, Maße u. Gewichte** beruhen auf dem Dezimalsystem. Münzeinheit ist seit 1795 der Frank, in 100 Centimes geteilt; 5 Cent. ist 1 Sou. Es sind in Silber ($^{9}/_{10}$ Feingehalt) geprägt: 5-, 2-,

Inserat, ⓓ n, (vl) n, Inserat, n; Anzeige, f.
Inserción, ⓢ f, Einschaltung, f.
Inserenare, ⓘ va, aufheitern; -rsi, vr, sich erheitern.
Insérer, ⓕ va, einsetzen, einrücken.
Inserimento, ⓘ m, = inserzione, Einfügung, Einschaltung, f; Einrücken, n.
Inserire, ⓘ va, einfügen; einsetzen; einrücken.
Insĕro, serŭi, sertum 3, Ⓛ va, hineinfügen; anreihen, bringen, stecken, einpfropfen; einfügen; se-, vr, sich einmischen.
Insĕro, sēvi, sĭtum 3, Ⓛ va, einsäen, einpflanzen; einpfropfen.
Inserrare, ⓘ (=serrare), va, einschließen.
Insert, ⓔ va, einsetzen, einschieben, einfügen.
Insertar, ⓢ va, einschalten.
Insertare, ⓘ -rsi, vr, sich vereinigen.
Insertion, ⓔ Einsetzung, Einfügung, Einschaltung, f.
Insertion, ⓕ f, Einfügen, n; Einrückung, f; Inserat, n.
Inserto, ⓘ a, eingeschlossen; m, Pfropfreis, n.
Inserto 1, Ⓛ va, hineinfügen.
Inservible, ⓢ a, unbrauchbar.
Inserviente, ⓘ m, Diener, Knecht, m.
Inservĭo 4, Ⓛ vn, dienstbar sein, zu Willen sein, ergeben sein; sich einer Sache unterziehen; (temporibus) sich nach den Umständen richten.
Inserzione, ⓘ f, Einfügung, Einschaltung, f; Einrücken, n; Insertion, f.
Insettívoro, ⓘ a, insektenfressend.
Insetto, ⓘ m, Insekt, n.
Insgelijks, ⓗ ad, ingleichen, gleichfalls.
Insibĭlo 1, Ⓛ vn, hineinsäuseln, hineinzischen.
Insida, (vl) f, innere Seite, f.
Inside, ⓔ innere Seite; innere Beschaffenheit

eines Dinges, f; a, im Innern befindlich, innerer.
Insidĕo, (v. in u. sedeo) 3, Ⓛ va, in od. auf etw. sitzen; haften, einer Sache anhaften; vn, besetzt halten, innehaben, bewohnen.
Insídia, Ⓘ f, Nachstellung, f; Hinterhalt, m.
Insídia, Ⓢ f, Nachstellung, f.
Insidĭae, (v. insideo), ārum, Ⓛ fpl, Hinterhalt, m; Nachstellung, Hinterlist, f; heimtückische Anschläge, pl; -as alci parare, nectere, instruere.
Insidiar, Ⓢ va, nachstellen, überlisten.
Insidiare, Ⓘ vn, nachstellen.
Insidiātor, ōris, Ⓛ m, Lauerer, Wegelagerer, Bandit, m.
Insidiatore, Ⓘ m, Nachsteller.
Insidieux, -se, Ⓕ a, hinterlistig, verfänglich.
Insidĭor, ātus sum 1, Ⓛ vdep, im Hinterhalt lauern, liegen; eine Falle legen, nachstellen; im Schilde führen, aufpassen auf (mit Dat.).
Insidioso, Ⓘ a, hinterlistig, ränkevoll, tückisch.
Insidioso, Ⓢ a, hinterlistig.
Insidiōsus 3, Ⓛ a, hinterlistig, gefährlich.
Insidious, Ⓔ a, nachstellend, hinterlistig, heimtückisch.
Insīdo, sēdi, sessum 3, Ⓛ vr, sich setzen in od. auf etw., sich niederlassen, in dorso (auf den Rücken des Pferdes); va, einen Ort besetzen (mit Dat. od. Akk. viam, arcem); vr, sich festsetzen; vn, einwurzeln; haften; (in memoria insedit, haftet im Gedächtnis).
Insieme, Ⓘ ad, zugleich, zusammen, mit einander; beisammen; Ganzes, n; Gesamtheit, f; Inbegriff, m.
Insight, Ⓔ Einsicht, gründliche Kenntnis, f.
Insigne, Ⓕ a, ausgezeichnet, vorzüglich, ganz besonders; m, Ehrenzeichen, pl; Insignien, fpl.

1-, $^1/_2$- u. $^1/_5$-Frankstücke; in Gold (zu $^9/_{10}$ Feingehalt) 40-, 20-, 10-Frankstücke; in Kupfer: 5- u. 2-Centimestücke. Zur Papiergeld-Emission ist allein die Bank v. Frankreich berechtigt. Das gesamte franz. Längen-, Flächen- u. Hohlmaß beruht auf dem Meter (s. d.). Längenmaß: Einheit ist der Meter (= 443,296 alte paris. Linien), 1 m hat 10 dm, 100 cm, 1000 mm; 1 Myriameter hat 10000, 1 km 1000, 1 Hektometer 100, 1 dkm 10 m. Die neue Seemeile (Mille marine) ist der 3. Teil der alten (Lieue marine) u. entspricht 1,85 km. Flächenmaß: 1 qm hat 100 qdm à 100 qcm à 100 qmm, 100 qm sind 1 qdm. Feldmaß: Einheit der Are = 1 qdm; die steigenden Größen sind: Dekare (10 Are), ha (100 Are), Kilare (1000 Are), Myriare (10000 Are). Kubikmaß: 1 cbm hat 1000 cbdm à 1000 cbcm ꝛc. 1000 cbm sind 1 cbdm. Hohlmaß für flüssige u. trockene Waren: Einheit ist der Liter (= 1 Kubikdezimeter); 1 Liter hat 10 Deziliter, 100 Zentiliter, 1000 Milliliter; 1 Myrialiter hat 10000, 1 Kiloliter 1000, 1 Hektoliter 100, 1 Dekaliter 10 Liter. Gewicht: Einheit der Gramme (1 Kubikzentimeter destilliertes Wasser bei + 4,1° C. od. 3,28° R. im luftleeren Raum gewogen), 1 g hat 10 dg, 100 cg, 1000 mg; 1 Myriagramm hat 10000 g, 1 kg 1000 g, 1 Hektogramm 100 g, 1 dg 10 g; 1 metrischer Zentner (Quintal métrique) hat 100 kg. Die Schiffstonne (Tonneau de mer, auch Millier genannt) hat 10 Quintaux métriques od. 1000 kg; g u. kg dienen ebenfalls als Medizinal-, Gold-, Silber- u. Münzgewicht; beim Medizinalgewicht wird 1 Pfd. zu 500 g, die Unze zu 32 g, die Drachme zu 4 g, 20 Grän zu 1 g, 1 Grän zu 0,05 g angenommen. Für Juwelen bedient man sich noch des Karats zu 4 Grän, 1 Karat = 0,2058 g.

Verfassung u. Verwaltung.

Nach dem Sturz des Kaisertums wurde $^4/_9$ 1870 die Republik proklamiert. Durch Gesetz vom $^{25}/_2$ 1875 wurde bestimmt, daß die Legislative durch 2 Versammlungen, die Deputiertenkammer u. den Senat ausgeübt werden solle. Die Deputiertenkammer wird durch allgemeine Wahlen ernannt, sie zählt 565 Mitglieder (worunter 6 aus Algerien, 10 aus den Kolonien), die mindestens 25 Jahre alt sein müssen. Seit 1885 finden die Wahlen nach dem Listenskrutinium statt, wonach jedes Departement die nach seiner Bevölkerungszahl auf dasselbe entfallende Zahl v. Abgeordneten wählt. Der Senat besteht aus 300 Mitgliedern, 225 werden v. den Departements u. den Kolonien, 75 v. der Nationalversammlung erwählt. Die letzteren sind unabsetzbar. Die Senatoren werden auf 9 Jahre erwählt u. alle 3 Jahre zu einem Drittel erneuert. Die Senatoren müssen mindestens 40 Jahre alt sein. Der Senat tritt, um den Präsidenten wegen Hochverrats zur Verantwortung zu ziehen, um über Minister zu richten u. über Attentate gegen die Sicherheit des Staates zu erkennen, als Gerichtshof zusammen. Beide Kammern haben gleichmäßig das Recht der Initiative, die Finanzgesetze müssen aber erst durch die Deputiertenkammer gehen u. v. dieser genehmigt werden. Der Präsident wird v. beiden Kammern, die zu einer Nationalversammlung zusammentreten, auf 7 Jahre mit absoluter Majorität gewählt. Nach Ablauf dieser Zeit kann eine Wiederwahl stattfinden. Der Präsident hat ebenfalls die Initiative bei der Gesetzgebung, er verkündigt die Gesetze, überwacht u. sichert deren Ausführung; er hat das Begnadigungsrecht, Amnestien aber können nur auf dem Wege des Gesetzes erlassen werden; er verfügt über die bewaffnete Macht u. ernennt zu allen Zivil- u. Militärstellen. Jeder Akt des Präsidenten muß v. einem Minister gegengezeichnet werden. Der Präsident kann mit Uebereinstimmung des Senats die Deputiertenkammer vor der gesetzmäßigen Endschaft ihres Mandats auflösen, in welchem Falle dann in 3 Monaten die Neuwahlen vorzunehmen sind. Der Präsident ist nur im Falle des Hochverrats vor dem Senate verantwortlich. Bei Erledigung der Präsidentenwürde durch Todesfall od. aus anderen Gründen ist sogleich zu einer Neuwahl zu schreiten; inzwischen übt der Ministerrat die Exekutive.

Die Staatsverwaltung leiten die zehn Ministerien: 1) Justiz u. Kulte, mit dem das Amt des Siegelbewahrers in Verbindung steht; 2) Auswärtige Angelegenheiten; 3) Inneres; 4) Finanzen; 5) Krieg; 6) Marine u. Kolonien; 7) öffentlicher Unterricht u. schöne Künste; 8) öffentliche Arbeiten; 9) Ackerbau; 10) Handel u. Industrie. Den Vorsitz im Ministerrat führt der Präsident, in seiner Abwesenheit ein v. ihm delegierter Minister als Vizepräsident des Ministerrats. Die Minister sind den Kammern solidarisch verantwortlich für die allgemeine Politik der Regierung. Neben den Ministerien besteht als selbständige Behörde der Rechnungshof. Zur Begutachtung der Gesetzentwürfe u. Dekrete, der Verwaltungsreglements u. der besonderen sich erhebenden Fragen, betreffend die allgemeine Staatsverwaltung, sodann zur Entscheidung über Kompetenzkonflikte ꝛc. besteht unter Vorsitz des Justizministers ein Staatsrat, dessen ordentliche Mitglieder bisher durch die Nationalversammlung auf 3 Jahre gewählt wurden, während die außerordentlichen vom Präsidenten der Republik ernannt wurden; nach dem Gesetze vom $^{28}/_2$ 1875 hat derselbe nach Anhörung des Ministerrats sämtliche, auch die ordentlichen Mitglieder des Staatsrats zu ersetzen, die dann auch nur unter Mitwirkung des Ministerrats ihres Amtes enthoben werden können.

Der Zentralverwaltung der Ministerien schließt sich die Departemental- od. Provinzialverwaltung an. An der Spitze jedes Departements steht ein Präfekt, der die vollziehende Gewalt der Provinz repräsentiert, zugleich aber auch Vertreter des Departements ist, das, zugleich Landesteil u. moralische Person, auch für sich besitzen, kaufen ꝛc. kann, unter Mitwirkung, bez. Beratung des Generalrats. Dem Präfekten zur Seite stehen: der Präfekturrat, 3—4 v. der Regierung ernannte, besoldete u. absetzbare Mitglieder, der die Verwaltungsjustiz im Departement übt, u. dann der Generalrat. Nach der Organisation vom $^{10}/_8$ 1871 sendet in den Generalrat jeder Kanton des Departements ein Mitglied, im Seinedepartement Paris aber die sämtlichen Mitglieder des Munizipalrats. Die Generalräte werden auf 6 Jahre gewählt u. treten im Jahre zweimal zusammen. Die Arrondissements haben je einen Unterpräfekten an der Spitze, der v. der Regierung ernannt wird. Ihm zur Seite steht der Arrondissementsrat, der jährlich zweimal zusammentritt. Das Arrondissement zerfällt wieder in Kantons, in denen je ein Friedensrichter seinen Sitz hat. Nach der neuen, auf demokratischer Grundlage u. den Prinzipien des Selfgovernment beruhenden Gemeindeverfassung vom $^5/_4$ 1884 besteht in jeder Gemeinde ein Munizipalrat (Gemeinderat) u. ein Maire mit Beigeordneten. Der Munizipalrat — je nach der Größe der Gemeinde 10—36, Paris 80 Mitglieder — wird auf Grund des Listensystems, mittels allgemeiner u. direkter Wahl auf die Dauer v. 4 Jahren gewählt. Wahlberechtigt ist jeder Franzose, der über 21 Jahre alt, seit 6 Monaten in der Gemeinde wohnhaft u. in einer der Listen der 4 direkten Steuern eingetragen ist, u. für dieselbe Amtsdauer wählt der Gemeinderat den Maire u. dessen Beigeordnete, deren Zahl bis 12 steigen kann. Der Maire hat den doppelten Charakter eines Stellvertreters der Staatsgewalt u. Vorstehers der Gemeinde u. wird in letzterer Beziehung vom Gemeinderat kontroliert. Nach der früheren Gesetzgebung mußte der Präfekt sämtliche Beschlüsse des Gemeinderats genehmigen, nach dem neuen Gesetz ist dies nur in einzelnen Fällen nötig. Die Auflösung des Gemeinderats kann nur durch Dekret des Präsidenten der Republik erfolgen. Das neue Gesetz untersagt den Gemeinderäten, um ihnen den Boden zu politischen Agitationen zu entziehen, sich unter einander in Beziehung zu setzen. Für die Verwaltung der Stadt Paris sind noch die früheren Gesetze maßgebend, wonach der Polizeipräfekt v. Paris die Polizei über die Hauptstadt u. das Seine-

departement ausübt, der Seinepräfekt aber das Amt eines Zentralmaire versieht.

Rechtspflege.

Die Gerichtsverfassung F-s beruht auf dem Grundsatz der Trennung der Verwaltung v. der Rechtspflege, dann auf dem der Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit u. dem System zweier Instanzen, u. noch heute liegt der Rechtspflege das Organisationsgesetz vom $^{24}/_{8}$ 1790 zu Grunde. Sie wird durch unabsetzbare Richter unter Oberaufsicht des Justizministers geübt u. zerfällt in die Zivil- u. Kriminalgerichtsbarkeit u. für Zivil- u. Strafrecht, Zivil- u. Strafprozeß gelten die unter Napoleon I. zu stande gekommenen Kodifikationen (s. Code) mit ihren späteren Abänderungen. Die Zivil- u. Kriminalgerichtsbarkeit wird geübt durch 2871 Friedensgerichte, 215 Handelsgerichte, 359 Tribunale erster Instanz, 87 Assisenhöfe u. 26 Appellhöfe. Die jurisdiction ordinaire hat über alle Rechtssachen zu entscheiden, die j. extraordinaire über die ihr durch Gesetz ausdrücklich überwiesenen. Die Friedensrichter, welche nicht Juristen zu sein brauchen, werden v. der Regierung ernannt u. besoldet u. können v. dieser abgesetzt werden; der Friedensrichter kann selbständig Entscheidungen in geringeren Fällen treffen u. muß in jedem Rechtsfall, bevor derselbe an eine höhere Instanz gelangt, einen Vergleich versuchen. Die Handelsgerichte bestehen aus 3 Kaufleuten u. entscheiden über Handelssachen bis zum Betrage v. 1500 Frs. Von ihnen geht die Appellation an die Appellhöfe, v. den Friedensgerichten an die Tribunale erster Instanz, welche letztere für jedes Arrondissement eingerichtet sind u. in letzter Instanz über Zivilsachen bis zum Betrage v. 1500 Frs. bei Mobiliarklagen, bis zum Betrag v. 60 Frs. Rente bei Immobiliarklagen entscheiden. Auch entscheiden diese Tribunale über Vergehen. Der Appellhof ist in den meisten Fällen zweite, jedenfalls letzte Instanz für das Bezirks-, Korrektionell- u. Handelsgericht; nur in wenigen Fällen ist er einzige Instanz. Die Bezirksrichter u. Appellationsräte sind unabsetzbar. Ein Kassationshof hat darüber zu entscheiden, ob wesentliche Förmlichkeiten verletzt, Gesetze unrichtig angewendet od. ausgelegt sind. Außer den Richtern, bez. Räten ist jedem Gericht ein Staatsanwalt, Notare, Greffiers u. Huissiers beigegeben. Beim Kassationshof ist ein Generalprokurator mit 7 Generaladvokaten, bei jedem Appellhof ein Generalprokurator mit 2 Generaladvokaten u. einigen Substituten, bei jedem Tribunal erster Instanz ein Oberprokurator mit einigen Substituten angestellt. Vor den Zivilgerichten bedient man sich der Anwälte u. Advokaten, welche letztere gewöhnlich nur plaidieren dürfen u. einen eigenen Beamtenstand mit Disziplinarhof bilden, an dessen Spitze ein gewählter Bâtonnier steht.

Litteratur: Lebon, Das Staatsrecht der franz. Republik (Freiburg 1886),; Block, Dictionnaire de l'administration française (2. Aufl. Par. 1875—79, mit jährlichen Supplementen).

Finanzen.

Die Einnahmen setzen sich zusammen aus direkten Steuern: Grund- u. Gebäudesteuer, Personal- u. Mobiliarsteuer, Thür- u. Fenstersteuer, Gewerbesteuer u. taxes assimilées (auf unbewegliche Güter der Toten Hand, Bergbauabgabe, Kutschen- u. Pferdesteuer, Eichgebühr, Apothekernsteuer, Billardsteuer, Abgabe v. geselligen Vereinen) u. den indirekten Steuern (Einregistrierungsabgabe, Steuer auf Wertpapiere, Konsumtionssteuer, Transportsteuer, Spielkartensteuer, Zölle, Monopole auf Tabak, Schießpulver, Streichhölzer, Post- u. Telegraphengebühren 2c.). Die Staatsausgaben, namentlich für die öffentliche Schuld, Militär u. Marine, sind in den letzten Jahren außerordentlich gewachsen, so daß seit 1882—85 die Budgets mit Defizits abschlossen. Nach dem Budget für 1890 betrugen in Frs.:

Einnahmen (in F. u. Algerien).

Direkte Steuern	417854800
Den direkten Steuern assimilierte Taxen	21776500
Direkte Steuern u. Spezialtaxen in Algerien	8779700
Domänen u. Forsten	42706350
Enregistrements	512944200
Stempel	163931400
3 % Einkommensteuer v. beweglichem Vermögen	50621500
Zölle	384396800
Indirekte Steuern	584195400
Inländischer Zucker	178700000
Monopole u. Staatsindustrien (Posten u. Telegraphen, Streichhölzer, Tabak, Pulver 2c.)	591842362
Salzkonsumsteuer 2c.	27414194
Verschiedene Einnahmen	61253914
Summa	3046417120

Ausgaben.

Oeffentliche Schuld	1318248408
Gehalt des Präsidenten	1200000
Gesetzgebender Körper	11844048
Ministerium der Finanzen	211552601
„ der Justiz u. des Kultus	82553953
„ des Aeußern	14228500
„ des Innern (einschl. 7282635 Frs. für das Generalgouvernement v. Algerien)	72055945
„ des Kriegs	556333550
„ der Marine	203148225
„ des Unterrichts u. der schönen Künste	152047943
„ des Handels, der Industrie u. der Kolonien	215743623
„ des Ackerbaues	36302760
„ der öffentlichen Arbeiten	170761318
Summa	3046020874

Hierzu kommen noch außerordentliche Ausgaben 475672106 Frs., denen gleiche Einnahmebeträge gegenüberstehen u. spezielle Ausgaben 86265633, denen 93881833 Frs. Einnahmebeträge gegenüberstehen.

Die **öffentliche Schuld** wurde 1798 nach Beseitigung der Ansprüche aller Emigranten auf ⅓ ihres Betrages, auf 46302000 Frs. Renten (ein Kapital v. 926040000 Frs.), herabgesetzt; durch die Kriege Napoleons I. u. die späteren Regierungen, endlich durch die deutsche Kriegsentschädigung ist diese Schuld nach den neuesten, bis Mitte 1888 reichenden Berechnungen des franz. Statistikers Leroy Beaulieu (vgl. L'Économiste français vom $^{11}/_{8}$ 1889) heute auf nahe an 32 Milliarden (1852—89 um 371 %) gestiegen, nämlich:

Konsolidierte Schuld	21288000000
Tilgbare Renten	3937000000
Obligationen u. Verschreibungen	902000000
Schwebende Schuld $^{1}/_{1}$ 1887	1000000000
Leibrentenschuld	2160000000
Kündbare Annuitäten	2387000000
Total	31674000000

zu deren Verzinsung, bez. Tilgung das Budget für 1890 die Summe v. 1318248408 Frs. auswirft.

Litteratur: Kaufmann, Die Finanzen F-s (Lpz. 1882); Bührer, Histoire de la dette publique en France (Par. 1886); Comptes généraux de l'administration des finances (ebd. 1888); Bulletin de statistique du Ministère des finances (seit 1877, ebd.).

Die Armee.

Ein stehendes Heer, dessen Anfänge bis auf Karl VII. zurückgehen (1444 Ordonnanzkompanien), entstand in F. in größerem Maßstabe zuerst durch Louvois, den Kriegsminister Ludwigs XIV. Dieses Heer war angeworben u. zählte (1670) 138000 Mann, wozu noch die Garden kamen. Die Offiziere waren sämtlich dem Adel entnommen. 1783 rechnete man 127000 Mann effektiv, enrolliert aber im ganzen 300000, worunter 70000 Milizen. Die Revolution erzeugte das allgemeine Aufgebot. Das Gesetz vom $^{23}/_{8}$ 1793 sprach das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht ohne Stellvertretung (levée en masse) aus. Napoleon I. aber wollte kein waffengeübtes Volk, vielmehr einen bloßen Militärstand, gestattete daher auch die Stellvertretung. Nach der Restauration wurde die Armee vernachlässigt u. das jährliche Rekrutenkontingent auf 40000, seit 1823 auf 60000 festgesetzt. Die v. den Bourbonen 1814 feierlich verheißene Abschaffung der Konskription erfolgte nicht; das Ersatzwesen aber wurde so geregelt, wie es bis 1870 bestand. Nach dem Kriege v. 1870—71 schritt man zur vollständigen Neuorganisation des Heeres. Das Rekrutierungsgesetz vom $^{27}/_{7}$ 1872 führte die allgemeine Wehr-

Insigne, ⓘ a, ausgezeichnet.
Insigne, is, Ⓛ n, Kennzeichen, Abzeichen, n; insignĭa, Abzeichen, Insignien, Prachtstücke, Glanzpunkte, pl.
Insigne, ⓢ a, ausgezeichnet, berühmt.
Insígnia, ⓢ f, Kennzeichen, Ehrenzeichen, n; Vereinsfahne, Standarte, f; Schandmal, n; -s, Insignien, fpl.
Insignier, ⓓ npl, Insignien, fpl.
Insignier, (sch) fpl, Insignien, fpl; Würdezeichen, n.
Insignifiant, -e, ⓕ a, unbedeutend, nichtssagend.
Insignificance, (insignificancy), ⓔ Unbedeutsamkeit, Bedeutungslosigkeit, f.
Insignificant, ⓔ a, unbedeutend, unwichtig.
Insignificante, ⓘ a, wichtig, unbedeutend.
Insignificante, ⓢ a, unbedeutend.
Insignĭo 4, Ⓛ va, mit einem Zeichen versehen; bezeichnen, kenntlich machen; hervorstechen lassen; (pass, sich auszeichnen, abstechen); brandmarken, kennzeichnen.
Insignire, ⓘ va, auszeichnen, schmücken; dekorieren.
Insignis, (v. in u. signum), 2, Ⓛ a, durch Abzeichen kenntlich, hervorstechend, auffallend, ausgezeichnet.
Insignīta, ōrum, Ⓛ npl, blaue Flecken, mpl.
Insignīter, Ⓛ ad, kenntlich, hervortretend, auffallend, ausgezeichnet.
Insignītor, ōris, Ⓛ m, Graveur, m.
Insignītus 3, Ⓛ a, kenntlich, deutlich, auffallend; unerhört, himmelschreiend.
Insignorire, ⓘ va, zum Herrn machen.
Insigt, (sch) f, Einsicht, f.
Insila, (sch) vr, sich hineinziehen.
Insilĭo, (insulĭo), silŭi (su-

lüi), sultum 4, ⓛ vn, springen auf od. in (in equum u. equum); va, bespringen (zur Begattung).

Insimulatio, ōnis, ⓛ f, Beschuldigung, f.

Insimŭlo 1, ⓛ va, wider einen etw. vorgeben; verdächtigen; beschuldigen (proditionis); auch mit Ablat. crimine.

Insincere, ⓔ a, unaufrichtig, falsch.

Insincerity, ⓔ Unaufrichtigkeit, Heuchelei, Verstellung, f.

Insincērus 3, ⓛ a, unaufrichtig, verdorben.

Insino, ⓘ praep, = infino, bis; selbst, auch, sogar.

Insinuábile, ⓘ a, einschmeichelnd.

Insinuación, ⓢ f, Einschmeichelung, f.

Insinuant, -e, ⓕ a, einschmeichelnd, leicht eindringend.

Insinuar, ⓢ va, andeuten, zu verstehen geben; einflößen; vr, sich einschleichen, einschmeicheln.

Insinuare, ⓘ va, auf feine Art beibringen; einflüstern, insinuieren; sich einschmeicheln.

Insinuate, ⓔ va, etw. auf eine feine, sanfte Art hineinbringen; einflößen; einflüstern.

Insinuatio, ōnis, ⓛ f, eindringlicher Eingang der Rede, m; Einschmeichelung; schriftliche Mitteilung, f.

Insinuation, ⓓ g, Einflüsterung.

Insinuation, ⓔ Einschmeicheln, n; Einflüsterung, f; Wink, m.

Insinuation, ⓕ f, Einschieben, n; Zuflüsterung, f; Wink, m.

Insinuation, [illegible] f, Mitteilung; Einflößung, f.

Insinuativo, ⓢ a, einschmeichelnd.

Insinuazione, ⓘ f, Einschmeichelung; Andeutung, Insinuation, f; Wink, m.

Insinuer, ⓕ va, zu verstehen geben; (Rechtsw.) einhändigen; einen

pflicht ein, dann folgten das **Organisationsgesetz** vom $^{24}/_{7}$ 1873, das **Kadregesetz** vom $^{13}/_{3}$ 1875 ꝛc. u. schließlich das neue franz. Wehrgesetz v. 1889. Danach ist jeder Franzose zum persönlichen Kriegsdienst verpflichtet u. kann, sofern er nicht völlig dienstuntauglich ist, vom 21. bis zum 46. Lebensjahre zum Kriegsdienst herangezogen werden. Alle bisherigen gesetzlichen Befreiungen vom Dienst sind abgeschafft u. an deren Stelle Einstellung zum Dienst auf 1 Jahr getreten, das Vorrecht der bisherigen Einjährigen ist auf den Besuch einiger höheren, im Gesetz bezeichneten Lehranstalten beschränkt. Die Stellvertretung ist aufgehoben; Personen, welche unfähig sind, mit der Waffe zu dienen u. diejenigen, welche kürzer als 3 Jahre aktiv dienen, zahlen eine Wehrsteuer. Von der Dienstzeit sind 3 Jahre bei der aktiven Armee, 7 bei der Reserve, 6 bei der Territorialarmee (Landwehr) u. 9 bei deren Reserve (Landsturm) abzudienen. Als Stütze ihrer Familie reklamierte Personen (einzige Söhne) sind zeitweise v. Ableistung ihrer Militärpflicht befreit. Bei der Rekrutierung im Jahre 1888 waren dies 5625. Einjährig-Freiwillige wurden 1888 in F. 3268, in Algier 464 eingestellt.

Die Armee steht zwar nominell unter dem Präsidenten der Republik, der auch die Offiziersstellen zu besetzen hat, eigentlicher Chef aber ist der jeweilige Kriegsminister. Die Generalität zählt 2 Marschälle, 100 Divisions- u. 200 Brigadegenerale; Paris bildet mit den Departements Seine u. Seine-et-Oise ein eigenes, einem Divisionsgeneral unterstelltes Militärgouvernement, 19 Divisionsgenerale sind Kommandeure der 19 Korps, wovon einer in Algerien, behalten diese Stellung aber nur 3 Jahre, worauf sie zu einer Division zurücktreten. Die 19 Korps haben ihre Kommandos in Lille (1.), Amiens (2.), Rouen (3.), Le Mans (4.), Orléans (5.), Châlons sur Marne (6.), Besançon (7.), Bourges (8.), Tours (9.), Rennes (10.), Nantes (11.), Limoges (12.), Clermont-Ferrand (13.), Lyon (14.), Marseille (15.), Montpellier (16.), Toulouse (17.), Bordeaux (18.), Algier (19.). Hieran schließt sich die einem Brigadegeneral unterstellte Okkupationsbrigade in Tunis. Die Kavallerie ist den Armeekorps nicht zugeteilt u. bildet 6 Divisionen, die in Paris (1.), Lunéville (2.), Châlons sur Marne (3.), Sedan (4.), Melun (5.) u. Lyon (6.) stehen. Für die Kolonien ist eine **Kolonialarmee** u. für Afrika eine **Spezialtruppe** organisiert worden, die zum großen Teil aus Eingebornen bestehen. Das Heer besteht in der Friedensstärke nach dem neuen Wehrgesetz v. 1889, wonach jährlich (einschließl. durchschnittlich 22000 freiwillig Eintretender) 220000 Mann Rekruten eingestellt werden, bez. nach dem Militärbudget für 1890 aus 555330 Mann (einschließl. 26630 Offizieren, der Gendarmerie u. der republikanischen Garde) u. 135977 Pferden.

Die **Infanterie** zählt 162 Linienregimenter u. zwar 144 mit 4 Bataillonen u. 18 regionale Regimenter mit 3 Bataillonen zur Besetzung der wichtigsten festen Plätze, 30 Jägerbataillone, 4 Zuavenregimenter, 4 Regimenter Turkos, 2 Fremdenregimenter, 3 Bataillone afrikanische Infanterie, 5 Strafkompanien (4 Füsilier- u. 1 Pionier-Strafkompanie) u. die tonkinesischen Tirailleurs u. 4 Bataillone anamitische Jäger. Die **Kavallerie** zählt 79 reguläre Regimenter (12 Kürassier-, 28 Dragoner-, 21 Chasseurs-, 12 Husaren-, 6 Chasseurs d'Afrique-Regimenter), 4 Regimenter Spahis, 8 Kompanien Remontereiter. Die **Artillerie** zählt 38 Regimenter Feld- u. 16 Bataillone Festungsartillerie nebst 12 Batterien in Afrika, zusammen 461 Feldbatterien u. 96 Festungsbatterien mit zusammen 5160 Geschützen, ferner 2 Regimenter Artillerie-Pontonniere, 10 Kompanien Artillerie-Handwerker, 3 Kompanien Feuerwerker. Das **Genie** zählt 4 Sappeurregimenter, der **Train** 20 Eskadrons, außer 12 Kompanien in Algerien u. 4 in Tunis.

Die **Territorialarmee** umfaßt sämtliche Truppengattungen außer den Jägern, 37000 Offiziere u. Beamte u. 579000 Mann. Dazu kommen noch das Waldwächter- u. das Grenz- u. Zollwächterkorps, zusammen etwa 50000 Mann. Die **Kriegsstärke** der Armee beläuft sich für die aktive Armee u. die Reserve auf 1797000 Mann, für die Territorialarmee auf 1022000 u. für die Reserve der Territorialarmee auf 810000, für außerafrikanische Kolonialtruppen auf 42000, im ganzen auf 3671000 Mann.

Festungen. Nach dem letzten Krieg hat F. eine große Anzahl v. neuen Festungen an der Grenze gegen Deutschland, die Schweiz u. Italien angelegt u. die alten verstärkt u. erweitert. Gegen die deutsche Grenze zieht sich v. Verdun, welche Festung, durch Anlage v. Forts u. eine größere Anzahl Batterien auf einem Umkreis v. 40 km, zu einem Waffenplatz ersten Ranges umgewandelt ist, eine Reihe v. Sperrforts bis zur schweizer. Grenze, mit einer alleinigen Unterbrechung hinter den Vogesen zwischen Toul u. das, in einem Umkreis v. 42 km v. 9 Forts umgebene Epinal. Durch diese Sperrforts sollen die Eisenbahnlinien, welche v. Deutschland nach F. hineinführen, für den Verkehr des einrückenden Feindes verlegt u. der Feind so lange aufgehalten werden, bis das franz. Heer seine Aufstellung bewirkt hat. Gegen die Schweiz u. Italien zu sind die wichtigsten Pässe gesperrt. Die spanische Grenze sichern die Festungen Perpignan, Bayonne, St.-Jean, Pied de Port. Hinter den Sperrforts zieht sich eine Kette v. Festungen (Verdun, Toul, Epinal, Belfort, Besançon, Lyon, Briançon) hin u. dahinter ein zweiter Gürtel v. Festungen (Langres, Dijon, Besançon, Grenoble), welche eine Aufstellung der Armee auf dem Plateau v. Langres decken. Die belgische Grenze sichern die Festungen Lille, Dünkirchen, Arras, Douai, Valenciennes, Maubeuge, Cambrai, Givet, St.-Omer, Mézières, Sedan, Longwy u. dahinter eine zweite Linie v. Festungen: Reims, Soissons, La Fère bis Amiens, dazwischen Sperrforts bei Péronne, Ham, Lyon. Paris hat außer seinen alten Befestigungen u. Forts einen neuen Gürtel v. Forts erhalten (7 Forts erster, 14 zweiter Ordnung, 40 Redouten u. Batterien) in einer Länge v. 124 km, der eine Fläche v. 1200 qkm umschließt. F. hat jetzt 156 Festungen u. befestigte Plätze, gegen 300 Forts, 450 Batterien, 20 Küstenforts u. 100 Küstenbatterien.

Waffenfabriken. Gewehrfabriken bestehen in Paris, Vincennes, St.-Etienne, Tulle, Châtellerault; Geschützgießereien in Bourges für die Landarmee, in Ruelle (Charente) für die Marine; Artilleriewerkstätten in Mézières, Rennes, Besançon, Nevers, Toulouse; Pulverfabriken in Le Bouchet, Moulin-Blanc, Ripault, St.-Chamas, Angoulême, Esquerdes, St.-Médard, St.-Ponce, Pont de Buis, Sévran-Livry, Toulouse u. das Zentrallaboratorium zu Paris, Salpeterraffinerien in Bordeaux, Lille, Marseille; eine Pulver- u. Dynamitfabrik in Vonges; eine Schießbaumwollefabrik in Moulin-Blanc. Eine **Luftschifffahrtsschule** ist in Chalais bei Paris u. in Grenoble, für **Brieftauben** Zentralstationen in Paris u. Langres, Zweigstationen in Mézières, Verdun, Toul, Belfort, Besançon, Lyon.

Litteratur: Duc d'Aumale, Les institutions militaires de la France (Brüss. 1867); Vinoy, L'armée française (Par. 1873); Jähns, Das franz. Heer v. der Revolution bis zur Gegenwart (Lpz. 1873); v. Busse, Die Heere der franz. Republik 1870—71 (Hannov. 1874); v. Löbell, Jahresberichte (Berl. 1874 ff.); Registrande des Großen Generalstabs (ebd. 1875 ff.); v. Pfister, Das franz. Heerwesen (2. Aufl. Cass. 1877); Die Befestigung u. Verteidigung der deutsch-franz. Grenze (Berl. 1879); F-s Landesbefestigung (Bd. 88 des „Archivs für die Artillerie- u. Ingenieuroffiziere des deutschen Reichsheeres“, ebd. 1881); F-s Kriegsbereitschaft (3. Aufl. ebd. 1884); Dussieu, L'armée en France (Par. 1884, 3 Bde.); Obermair, Die Befestigungen F-s (Berl. 1886); Armeeliste des franz. Heeres (ebd. 1889); Exner, Die franz. Armee in Krieg u. Frieden (ebd. 1889).

Flotte. Die Kriegsmarine F-s war bereits zu Ludwigs XIV. Zeiten eine ansehnliche, in den Kriegen mit England unter Napoleon I. wurde dieselbe fast vernichtet. Gegenwärtig (89) besteht dieselbe aus 347 Dampfern, darunter 44 Panzerfahrzeuge, 43 Kreuzer, 67 Avisos, 36 Kanonenboote, 132 Torpedofahrzeuge, 25 Transportschiffe ꝛc. u. aus 37 Segelschiffen. Diese Flotte wird durch eine Reihe v. im Bau befindlichen Schiffen ergänzt u. soll noch bedeutend vermehrt werden, um der vereinigten deutschen, österreich. u.

ital. Flotte gewachsen zu sein. An der Spitze steht der Marineminister; das Personal besteht (89) aus 15 Vizeadmiralen, 30 Kontreadmiralen, 100 Linienschiffskapitänen, 200 Fregattenkapitänen, 350 Linienschiffslieutenants, 420 Schiffsfähnrichen, 305 Kadetten, 27506 Subalternoffizieren u. Mannschaften. Hierzu kommen an Ingenieuren, Beamten, Aerzten, Geistlichen, Genietruppen u. Gendarmen 4300 Personen, ferner die 4 Marineregimenter 19565 Mann (683 Offiziere), das Marineartilleriekorps 5774 Mann (392 Offiziere). Die Marine ist nach den 5 Küstenbezirken eingeteilt in 5 Divisionen, je eine in den 5 Kriegshäfen: Cherbourg, Brest, Lorient, Rochefort, Toulon, deren jede einem Vizeadmiral, der den Titel Marinepräfekt führt, unterstellt ist.

Litteratur: Chassériau, Précis historique de la marine française (1876); Delarbre, La marine militaire de la France (1881); v. Kronenfels, Das schwimmende Flottenmaterial der Seemächte (Wien 1881); Ders., Die Kriegsschiffsbauten 1881—82 (ebd. 1883); Voisin-Bey, Die Seehäfen F-s (deutsch Lpz. 1886); Annuaire de la marine et des colonies (Par. 1888); Carnet de l'officier de marine (Xe année, ebd. 1888).

Nationalfarben, Wappen, Orden.

Die Nationalfarben sind weiß, rot u. blau (Trikolore). Die Fahnen u. Flaggen tragen die 3 Farben in senkrechten Streifen, blau zunächst am Stabe. Wappen: die goldenen Buchstaben R. F. (République Française) in einem blauen Rundschild, das v. einem goldenen, mit rotem Bande durchwirkten Lorbeerkranz umgeben ist. Als Orden besteht nur noch die Ehrenlegion (s. d.). Die früheren franz. Orden: der Lilienorden, der Orden des hl. Ludwig, des hl. Geistes, des hl. Michael, des hl. Lazarus, Unserer Lieben Frauen vom Berge Karmel u. der Militärverdienstorden wurden durch Ordonnanz vom 10/2 1831 aufgehoben.

Litteratur: Dictionnaire topographique de la France (1861 ff.); Gindre de Nancy, Nouveau dictionnaire complet des communes de la France (5. Ausg. 1874); Reclus, La France (1877, Bd. 2 der „Géographie universelle"); Annuaire statistique de la France (seit 1878); Maltebrun, La France illustrée (n. Ausg. 1879 ff.); Hillebrand, F. u. die Franzosen in der 2. Hälfte des 19. Jahrh. (3. Aufl. Berl. 1879); Joanne, Géographies départementales de la France (87 Bändchen); Ders., Dictionnaire géographique, administratif etc. de la France (3. Aufl. 1888 u. ff.); Hellwald, F. in Wort u. Bild (Lpz. 1884 ff.); Cortambert, Géographie physique et politique de la France (1886); Levasseur, Précis de la géographie de la France et de ses colonies (1886); Almanach national, jährlich; Lebon u. Pelet, France as it is (Lond. 1888); Richard, Guide du voyageur en France (Par. 1888).

Kartenwerke: Cassini, Carte topographique de la France (1 : 86400, Par. 1744—93, 182 Blatt); Donnet, Carte de la France (24 Blatt, 1817); Carte de la France (1 : 800000, ebd. 1818—82, 267 Blatt; offiziell vom Dépôt de la guerre, seit 1881 ist eine neue Ausgabe 1 : 500000 in Vorbereitung); Carte de France dressée par le service vicinal (1 : 100000, offiziell vom Ministerium des Innern, bisher an 130 Sektionen erschienen); Carte de la France (1 : 320000, 33 Blatt, 1852—81); Joanne, Atlas de la France (95 Blatt, 2. Aufl. 1872); Karte v. Vogel in 4 Blatt in „Stielers Handatlas"; Leuzinger, Physikalische u. geographische Karte v. F. (1 : 2000000, Bern 1880); Levasseur, France au 600000 (12 Blatt, Par. 1878). — Höhenschichten-, geologische Karten: Carte du nivellement général de la France (6 Blatt, 1 : 800000, 1872); Pigeonnot u. Drivet, Carte hypsométrique de la France (9 Blatt, 1 : 800000, 1877); Dufrenoy u. Elie de Beaumont, Carte géologique et minéralogique de la France (6 Bl. u. 2 Bde. Text, 1 : 500000, 2. Ausg. 1855); Heuzé, La France agricole (46 Blatt, 1875).

Geschichte.

Bis zum Vertrag v. Verdun 843.

Das jetzige F. ist im wesentlichen das Gallien der Alten (s. d.), das nach mehr als 2 Jahrhunderte andauernden Kämpfen mit den Römern den Westgoten u. Franken (s. d.) zufiel, v. denen letztere das große Frankenreich gründeten, das außer F. weithin nach O. die meisten deutschen Stämme umfaßte. Die lange Verbindung mit dem röm. Reich hatte eine Verwischung der nationalen kelt. Eigentümlichkeiten zur Folge, indem röm. Sprache u. Sitte, röm. Staats- u. Rechtswesen immer tiefere Wurzeln schlugen; auch das Christentum fand im Laufe des 2. Jahrh. Aufnahme. Nach dem Tode Karls I., des Großen (814) traten die Feindseligkeiten unter den verschiedenen Volksstämmen schärfer hervor, bis mit der Teilung des Reiches 843 das alte Gallien wieder als ein besonderer Staat erschien. Indes waren die dasselbe bildenden Volkselemente keineswegs einheitlicher Art. Die Hauptmasse bildeten die Kelten, im NW. in der Bretagne nicht romanisierte Kelten, im NO. germanische Stämme mit Kelten gemischt als Belgier, im SW. Iberer, gleichfalls mit Kelten vermischt als Aquitanier. Nach der fränkischen Einwanderung bildete die Loire eine deutlich erkennbare Grenzscheide. Nördl. v. derselben war die Einwirkung der eingewanderten Franken auf Wesen, Sprache u. Sitte der einheimischen Bevölkerung sehr bedeutend u. leicht erkennbar, südl. jenes Stromes blieb das galloromanische Element v. der germanischen Einwanderung fast vollkommen unbeeinflußt. Aus der Vermischung beider Völkerelemente, des germanischen u. des galloromanischen, bildete sich die franz. Sprache heraus, wobei naturgemäß die Sprache des letzteren überwog.

Frankreich als selbständige Monarchie unter den Karolingern (843—987).

Bei der Teilung des Reiches unter die Söhne Ludwigs des Frommen erhielt Karl der Kahle das Frankenland westl. v. Maas, Saône u. Rhône u. die span. Mark Katalonien. Karl II., der Kahle (843—877), fand ein innerlich zerrüttetes Reich vor, in dem Aquitanier u. Bretonen nach völliger Unabhängigkeit strebten u. das alljährlich durch Raubzüge v. Sarazenen u. Normannen geplündert u. verwüstet wurde. Dennoch war Karl auf Erweiterung seines Besitzes bedacht. Nach Kaiser Lothars Tode hatte dessen zweiter Sohn Lothar II. Lothringen erhalten u. als dieser früh starb, teilte sich Karl mit seinem Bruder Ludwig im Vertrag zu Mersen 870 in das Land, indem er die eine Hälfte westl. der Maas für sich nahm. Bei Kaiser Ludwigs II. Tode eilte er nach Rom u. ließ sich als Kaiser krönen, wollte auch nach Ludwigs des Deutschen Tode Ostfranken in Besitz nehmen, wurde jedoch v. dessen Sohn Ludwig bei Andernach geschlagen (876). Es folgte ihm sein Sohn Ludwig II., der Stammler (877—879), diesem seine beiden Söhne Ludwig III. (879—882) in Neustrien u. Karlmann (879—884) in Burgund u. Aquitanien u. nach seines Bruders Tode auch in Neustrien. Trotz tapferer Gegenwehr u. mehrfacher Siege vermochten sie aber die das Land furchtbar verwüstenden Normannen nicht abzuwehren, u. als Karlmann starb, riefen 884 die westfränkischen Großen Kaiser Karl III., den Dicken, König v. Ostfranken, auch zu ihrem Herrscher aus. Als derselbe 886 v. den bis Paris vorgedrungenen Normannen einen schimpflichen Frieden erkaufte, entsetzten ihn die auf dem Reichstage zu Tribur 887 versammelten Stände, u. F. wurde abermals u. endgültig v. Deutschland getrennt.

Um diese Zeit löste sich Navarra als ein besonderes Königreich v. F. ab, ebenso Hochburgund unter Herzog Rudolf. In F. selbst bildeten sich aber 2 Parteien, die eine hielt zu dem jüngsten Sohne Ludwigs des Stammlers, Karl III., dem Einfältigen, die andere zu Odo (Eudes), Grafen v. Paris u. Herzog v. Francien. Die Unmündigkeit Karls verschaffte dem letzteren die Oberhand, da er auch v. Arnulf, König v. Deutschland, 888 als König anerkannt wurde. Als er aber den Verheerungen der Normannen keinen Einhalt zu thun vermochte, erstarkte die Partei Karls des Einfältigen, u. derselbe wurde nach dem Tode Odos 898 als Karl III. König v. ganz F. Da er die Vasallen zur Leistung der Heeresfolge gegen die Normannen nicht zu bewegen vermochte, bot er dem Führer der Normannen Rollo (Gangarolf) die Hand seiner Tochter u. den mittleren Teil des nordfranz. Küstenlandes als Lehen, falls Rollo Christ werden wolle. Dieser nahm das Anerbieten 912 an u. führte als Herzog Robert I. ein geordnetes Staatswesen in der ihm abgetretenen Normandie ein, wodurch er den verheerenden

Pfarrer anstellen; s'- dans l'esprit de q, vr, sich bei jmd. einschmeicheln.

Insinuera, (schw) va, hinterbringen; vr, sich einnisten, sich einschmeicheln.

Insinuere, ⓓ va, insinuieren.

Insinŭo 1, Ⓛ va, in den Busen (sinus) stecken, in das Innere v. etw. gelangen lassen, eindringen lassen in; se insinuare, insinuare u. pass insinuari, vn, eindringen, durchdringen; insinuare alqm animo Caesaris, jmd. beim Cäsar in Gunst setzen; se insinuare in alcis familiaritatem, sich in jmds. Vertrauen einnisten, sich einschleichen in; bekannt machen, mitteilen.

Insipid, ⓔ a, unschmackhaft, geschmacklos.

Insipide, Ⓕ a, geschmacklos; (fig.) abgeschmackt.

Insipidez, Ⓢ f, Geschmacklosigkeit, f.

Insipidezza, ⓘ f, Fadheit, Geschmacklosigkeit, f.

Insipidité, Ⓕ f, Geschmacklosigkeit; (fig.) Abgeschmacktheit, f.

Insipidity, ⓔ Geschmacklosigkeit, Abgeschmacktheit, f.

Insípido, ⓘ a, geschmacklos, abgeschmackt, thöricht.

Insípido, Ⓢ a, geschmacklos, abgeschmackt.

Insipiéncia, Ⓢ f, Unwissenheit, f.

Insipĭens, entis, Ⓛ a, unweise, unverständig, unklug, thöricht.

Insipiente, ⓘ a, albern, dumm.

Insipiente, Ⓢ a, unwissend, urteilslos.

Insipientĭa, ae, Ⓛ f, Unverstand, m.

Insipienza, ⓘ f, Albernheit, Dummheit, f.

Insist, ⓔ vn, ruhen, stehen; auf etw. bestehen; sich setzen.

Insistance, Ⓕ f, dringende Bitte.

Insisténcia, Ⓢ f, Beharrlichkeit, f.

Insistenza, ⓘ f, Beharren, Daraufbestehen, n; Hartnäckigkeit, f.
Insister, ⓕ vn, beharren.
Insistere, ⓘ vn, bestehen auf, dringen auf, beharren.
Insistir, ⓢ vn, beharren auf, bebestehen auf, behaupten.
Insisto, stĭti 3, Ⓛ vn, sich stellen auf, hintreten auf; auftreten, aufstehen; vestigiis alcis, in jmds. Fußstapfen treten; einen Weg betreten; iter, jmd. auf dem Fuße folgen; hart bedrängen (hostibus); eifrig vornehmen, betreiben; jmd. zusetzen; still stehen, Halt machen; verweilen bei, fest beharren bei.
Insiticius 3, Ⓛ a, eingefügt.
Insitio, ōnis, Ⓛ f, Einpfropfung, f.
Insitīvus, (v. insero), 3, Ⓛ a, gepfropft, v. auswärts eingeführt.
Insito, ⓘ a, angeboren, eingeboren; eingepflanzt.
Ínsito, ⓢ a, angeboren.
Insĭtor, ōris, Ⓛ m, Pfropfer.
Insĭtus 3, Ⓛ a, eingepflanzt, angeboren.
Insjö, (sch) m, Landsee, See, m.
Insjöål, (sch) m, Flußaal, m.
Insjukna, (sch) vn, erkranken.
Insjunka, (sch) vn, einsinken.
Inskära, (sch) va, einschneiden.
Inskärande, (sch) n, inskärning, f, Einschneidung, f; Einschnitt, m.
Inskärpa, (sch) va, einschärfen.
Inskärpande, (sch) n, inskärpning, f, Einschärfung, Einprägung, f.
Inskaffa, (sch) va, hereinschaffen, herbeischaffen.
Inskeppa, (sch) va, einschiffen.
Inskeppande, (sch) n, inskeppning, f, Einschiffung, f.
Inskicka, (sch) va, einschicken.
Inskjuta, (sch) va, einschieben; einstoßen; einschießen.
Inskörda, (sch) va, einernten.

Zügen seiner Landsleute ein Ziel setzte. Es war dies eine für F. äußerst glückliche Wendung, denn v. nun an wurden die Normannen F-s energischste u. begeistertste Vorkämpfer, während zugleich ihre alte germanische Nationalität in der romanischen u. deren Kultur vollständig aufging. Karl war freilich v. diesem Feinde glücklich befreit, vermochte aber nicht, sich seinen aufrührerischen Vasallen gegenüber zu halten. 923 bei Attigny besiegt u. eingekerkert, wurde er zwar wieder freigelassen, starb aber machtlos 929 zu Péronne. Den Thron hatte 923 **Rudolf v. Burgund** eingenommen, während dessen Schattenherrschaft König Heinrich I. v. Deutschland Lothringen zum Deutschen Reiche schlug. Bei Rudolfs Tode folgte Karls III. Sohn **Ludwig III.** (936—954), genannt **d'Outremer** (der Ueberseeische), da er bei seinem Oheim Athelstan, König v. England, Schutz gefunden hatte. Ludwig war aber ganz in den Händen Hugo des Gr., Herzogs v. Francien u. v. Burgund, u. dankte seinen Verbleib auf dem Throne nur seinem Schwager König Otto I. dem Gr., der 946 bis vor Paris rückte u. Hugo u. die Normannen zur Anerkennung Ludwigs zwang. Ihm folgte sein 13jähriger Sohn **Lothar** (954—986), der mehrfache vergebliche Versuche machte, die Normandie u. Lothringen zu erobern. Als sein Sohn u. Nachfolger **Ludwig V., der Faule** schon 987 starb, wollte Lothars Bruder **Karl v. Lothringen** den Thron besteigen, wurde aber v. dem Sohne Hugos des Gr., Hugo Capet, nebst seinem Sohne gefangen u. eingekerkert, womit die Herrschaft der Karolinger ihr Ende fand (987).

Frankreich unter den Kapetingern (987—1328).

Hugo Capet (987—996) war Herzog v. Francien u. nach diesem Besitz erhielt das Königreich fortan seinen Namen (France). Die Kapetinger aber, gleich den Karolingern v. deutscher Abstammung, behaupteten fortan in ihren verschiedenen Zweigen (Capet, Valois, Bourbon, Orléans) den Thron F-s bis 1848. Durchaus nicht alle Großen erkannten Hugo als Oberherrn an, sondern hielten zu dem letzten noch lebenden Karolinger, Karl Herzog v. Niederlothringen.

Robert (996—1031), Sohn Hugos, wurde vom Papst in den Bann gethan, weil seine Ehe mit Bertha, Tochter des Herzogs v. Burgund, kirchlich ungültig war. Ihm fiel auch das Herzogtum Burgund zu, das er seinem dritten Sohne Heinrich zu Lehen gab, der nach dem Tode des ältesten Bruders Hugo, u. da der zweite, Odo, geistesschwach war, seinem Vater als **Heinrich I.** (1031—1060) folgte. Für seinen Sohn **Philipp I.** (1060—1108) führte zunächst Graf Balduin V. v. Flandern die Regentschaft. Nach dessen Tode (1067) geriet der König bald in Konflikt mit dem Papst durch seine Verschacherung der Kirchenämter u. die Verstoßung seiner Frau Bertha, Tochter des Grafen v. Flandern, u. die Verheiratung mit Bertrade v. Blois. Er wurde 1094 u. 1100 in den Bann gethan; erst 1104 erlangte er durch demütigende Buße die Absolution. Das wichtigste Ereignis während seiner Regierung war die Eroberung Englands durch den Herzog der Normannen, Wilhelm, 1066. Als aber Philipp die Gelegenheit benutzen wollte, während der Abwesenheit Wilhelms sich der Normandie zu bemächtigen, wurde er mit Verlust zurückgetrieben. Unter ihm beginnen auch die Kreuzzüge 1096.

Unter **Ludwig VI., dem Dicken** (1108–1137), endete ein hartnäckiger Krieg mit Heinrich I. v. England, welcher als Herzog der Normandie nicht die bei der Belehnung gegebenen Versprechungen erfüllte, damit, daß 1120 Heinrichs I. Sohn Wilhelm die Normandie v. Ludwig VI. als Lehen empfing. Zur Mehrung der kgl. Macht trug bei, daß die Bürger der Städte in ihren Bestrebungen nach Freiheit gegenüber dem Drucke, den geistliche wie weltliche Herren ausübten, beim König selbst die beste Unterstützung fanden. Und was endlich Ludwig allein zur Befestigung der kgl. Macht nicht leisten konnte, das that sein Ratgeber **Suger**, Abt v. St. Denys.

Ludwig VII. (1137—1180) besaß nicht die Klugheit u. kriegerische Kraft seines Vaters. Um die grausame Züchtigung der aufrührerischen Bretagne zu sühnen, unternahm er gemeinsam mit König Konrad III. v. Deutschland einen Kreuzzug. Als er aber nach dem Tode Sugers (1152), durch selbstsüchtige Günstlinge mißleitet, seine Ehe mit Eleonore v. Poitou wegen ihres anstößigen Lebenswandels löste, reichte diese ihre Hand dem ersten Plantagenet Heinrich II., Herzog der Normandie, seit 1154 König v. England, infolgedessen mehr als die Hälfte F-s in englischen Besitz gelangte.

Philipp II. Augustus (1180—1223) war erst 15 Jahre alt, als er den Thron bestieg, ein hochbegabter Fürst, unablässig thätig, sparsam, energisch, aber auch habgierig u. treulos. Zuerst entriß er seinem Oheim, dem Grafen v. Flandern, die Grafschaft Vermandois mit Valois u. Amiens, dann wahrte er sich den südl. Teil v. Flandern, der fortan die Grafschaft Artois bildete. Hauptsächlich aber suchte er die Macht Englands in F. zu schwächen. So wurde Heinrich II. gezwungen, Berri u. Auvergne abzutreten. Am dritten Kreuzzuge beteiligte sich Philipp freilich, kehrte aber schon nach der Eroberung v. Akka zurück u. unterstützte nun König Richards I. Bruder Johann gegen Abtretung der östl. Normandie u. des größeren Teils der Touraine. Als Richard zurückkehrte, entspann sich ein für Philipp keineswegs glücklicher Krieg, der erst 1199 durch den Machtspruch des Papstes Innocenz III. beendet wurde. Dann klagte er König Johann des Mordes v. dessen Neffen Arthur v. Bretagne an u. ließ ihn aller seiner Lehen in F. verlustig erklären. Rasch eroberte er die Normandie, Anjou, Touraine, Poitou, überall unterstützt v. den schwer bedrückten Bewohnern. Ein Waffenstillstand zu Thouars (1206) sicherte ihm diesen Besitz auf 2 Jahre. Als 1212 der Kampf wieder losbrach, gewann er Papst Innocenz III. zum freilich unzuverlässigen Bundesgenossen. Johann verbündete sich seinerseits mit dem Grafen Ferdinand v. Flandern u. Kaiser Otto IV., doch schlug Philipp August seine Feinde bei Bouvines $^{27}/_{7}$ 1214. Gegen die Sekte der **Albigenser**, geschützt durch den Grafen Raimund VI. v. Toulouse, rief er die Gläubigen zum Kriege auf. Allein Simon v. Montfort war viel zu schwach, das Land erobern zu können, übertrug seine Vollmacht dem König, dessen Sohn **Ludwig VIII., der Löwe** (1223—26), v. den Montforts die förmliche Abtretung aller Rechte auf die albigensischen Länder erlangte, aber zu früh starb, um den Kampf zu beenden. Sein Sohn **Ludwig IX., der Heilige** (1226 bis 1270), war erst 11 Jahre, als er den Thron bestieg, u. da sein Vater seinen jüngeren Brüdern bedeutende Besitzungen verliehen hatte, an Robert Artois, an Philipp u. nach dessen frühem Tode an Karl Anjou u. Maine, an Alphons Poitou u. Auvergne, so war seine Macht den aufrührerischen Vasallen gegenüber schwach, doch wußte seine energische Mutter Blanca alle Aufstandsversuche niederzuschlagen. Ludwig, seit 1236 großjährig, übergab 1248 seiner Mutter die Regierung, um das Kreuz zu nehmen, landete im Frühjahr 1249 in Damiette u. drang gegen Kairo vor. Bei Mansurah geschlagen u. bald darauf gefangen genommen, ging er nach seiner Befreiung nach Syrien u. kehrte Juli 1254 zurück, um die nach dem Tode seiner Mutter 1252 ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken. Mit Aragonien schloß er einen Vertrag, worin F. allen Lehnsrechten auf Barcelona u. andere Gebiete entsagte, wogegen Aragonien in F. bloß Montpellier behielt. In dem 1259 abgeschlossenen Frieden mit England trat er Gascogne, Limousin, Périgord u. Quercy als Herzogtum Guienne unter franz. Lehnsbarkeit ab, wogegen Heinrich III. allen Ansprüchen auf die Normandie, Anjou, Maine, Poitou ꝛc. entsagte. 1270 unternahm er einen Kreuzzug gegen Tunis, starb aber schon $^{25}/_{8}$ daselbst. Ludwig beschränkte das Faustrecht u. zugleich die Territorialgerichtsbarkeit in demselben Maße, in dem sich der Wirkungskreis des kgl. Gerichtshofes ausdehnte. Der gerichtliche Zweikampf wurde abgeschafft u. der Zeugenbeweis eingeführt. 1260 ließ Ludwig eine Sammlung v. Gesetzen u. Rechtsgewohnheiten veröffentlichen (Éta-

blissements de St.-Louis). Die Verwaltung der Kronländer ordnete er v. Grund aus u. steuerte der Korruption des Beamtenstandes durch strenge Gesetze. Den Städten gestattete Ludwig, die Lehnshoheit abzukaufen, u. in den Kronländern bildete sich unter ihm, da er die Leibeigenschaft nach u. nach aufhob, ein freier Bauernstand. Er gab 1269 die **Pragmatische Sanktion**, welche den Umfang der Befugnisse des Kirchenregiments abgrenzte, die Privilegien der franz. Kirche aufs neue bekräftigte, u. alle Gelderhebungen v. Seiten Roms verbot, zu denen nicht der König selbst die Einwilligung erteilt. Endlich förderte er die Wissenschaft, gründete die erste öffentliche Bibliothek, welche nicht bloß geistliche Bücher enthalten sollte, u. brachte die Universität in Paris zu einer solchen Blüte, daß dieselbe den ersten Rang unter allen Lehranstalten Europas einnahm. Die Ketzer verfolgte er gleich den Lästerern der Religion mit Strenge.

Philipp III., der Kühne (1270—85), ältester Sohn Ludwigs IX., gab die Unternehmung seines Vaters gegen Tunis auf u. kehrte nach F. zurück. Nach dem Tode Königs Heinrich I. v. Navarra 1274 war Philipp bemüht, dies Land mit F. zu vereinigen, indem er die Verlobung der Erbin des Landes, Heinrichs Tochter Johanna, mit seinem Sohne u. Nachfolger Philipp dem Schönen durchsetzte. Ohne Erfolg endete ein Feldzug, den er 1285 unternahm, um die Sizilianische Vesper zu rächen u. Aragonien, welches ihm der Papst für seinen Sohn Karl v. Valois geschenkt hatte, zu erobern. Doch konnte er Toulouse u. die Provence nach dem Tode seines kinderlosen Oheims Alphons u. dessen Gemahlin, Johanna v. Toulouse, mit F. vereinigen.

Philipp IV., der Schöne (1285—1314), erst 17 Jahre alt, als er den Thron bestieg, führte den Krieg gegen Aragonien ohne Nachdruck u. entsagte nach einigen Jahren seinen Ansprüchen auf dieses Land. Dagegen brach der Krieg mit England v. neuem aus. Zwar hatte Eduard I. v. England 1286 in Paris seine Besitzungen in F. v. Philipp zu Lehen empfangen, aber bald entstanden Händel zwischen beiden Monarchen u. Philipp IV. lud 1293 Eduard I. als seinen Vasallen nach Paris. Es kam zu wiederholten Verträgen u. Ausgleichen, u. zur Befestigung des Friedens zwischen England u. F. heiratete Eduard III. Philipps Schwester Margarete, während Eduards Sohn eine Tochter Philipps erhielt. Philipp wandte sich darauf gegen den alten, nun preisgegebenen Bundesgenossen des Königs v. England, den Grafen v. Flandern, bemächtigte sich 1300 des Landes u. nahm den Grafen mit seinen 2 Söhnen in strenge Haft. Allein die großen Industriestädte erhoben sich einmütig u. schlugen den Vertreter des Königs, Robert v. Artois, bei Courtrai 1302, worauf Philipp 1304 die Flandrer bei Mons en Puelle besiegte. Gleichwohl mußte er sich zum Abschluß eines Friedens entschließen, in welchem die Flandrer ihre Freiheit behielten, aber einen Teil ihres Landes mit Lille u. Douai als Pfand für Kriegskosten abtraten. Schon während des Streites mit Eduard I. hatte Philipp, aufgebracht über die Besteuerung der Geistlichkeit in F. untersagende päpstliche Bulle Clericis laicos, alle Geldsendungen ins Ausland verboten, worauf Papst Bonifacius VIII. seine Anordnungen wiederholte. Philipp aber veröffentlichte eine in sehr entschiedenem Tone gehaltene Rechtfertigung. Der Papst erklärte 1297, jenes Verbot beziehe sich nicht auf F., u. auch Philipp zeigte sich versöhnlich, indem er sich damals im Streite mit England dem schiedsrichterlichen Urteil des Papstes unterwarf. Allein die beiden Mächte stießen bald wieder auf einander, namentlich als der Papst 1301 an Philipp die Bulle Ausculta fili richtete, in der er sich als den höchsten Richter in weltlichen u. geistlichen Dingen erklärte. Diese Bulle wurde Febr. 1302 zu Paris öffentlich verbrannt. Um seinem Vorgehen noch größeren Nachdruck zu geben, berief Philipp eine Versammlung des Adels, der Geistlichkeit u. v. Abgeordneten der Städte (das erste Beispiel einer Berufung des dritten Standes in F.) zu einem Parlament nach Paris; Adel u. Bürger hießen die Meinung des Königs gut u. die Geistlichkeit wagte nicht, ihm geradezu zu widersprechen, u. suchte eine Vermittelung herbeizuführen. Als nun aber der Papst, aufs äußerste gereizt, die Bulle Unam sanctam erließ, erklärte Wilhelm Nogaret 1303 vor den versammelten Prälaten u. Baronen den Papst für einen Ketzer. Darauf sprach Bonifacius den Bannfluch über den König aus. Dieser aber berief darauf ein neues Parlament nach Paris, auf welchem die Berufung eines allgemeinen Konzils nach Lyon beschlossen wurde, um über die wider den Papst erhobenen Anklagen der Ketzerei ꝛc. Untersuchung u. Gericht zu halten. Ein Versuch, den Papst in des Königs Gewalt zu bringen, mißlang; Bonifacius starb bald darauf, ebenso sein Nachfolger Benedikt IX. u. nun brachte Philipp es dahin, daß 1305 der Erzbischof v. Bordeaux, Bertrand de Goth (Clemens V.) zum Papst gewählt wurde. Dieser nahm seinen Sitz in F., erklärte die Verfügungen Bonifacius' VIII. für nichtig, gestattete die Besteuerung der Geistlichkeit u. willigte 1307 in die Aufhebung des Ordens der Tempelherren, deren hervorragendste Mitglieder zum qualvollen Tode verdammt wurden, während man ihre Ordensgüter einzog. Seit 1308 lebte Clemens V. zu Avignon, welche Stadt bis 1377 Residenz der Päpste blieb. Auch Stadt u. Grafschaft Lyon konnte Philipp IV. 1313 dem Deutschen Reich nehmen.

Seine drei Söhne, **Ludwig X., der Zänker** (1314—16), **Philipp V., der Lange** (1316—22), u. **Karl IV.** (1322—28), folgten ihm in der Regierung, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen. Ludwigs X. nachgeborener Sohn Johann I. hatte nur 5 Tage gelebt. Ein Pairsgericht setzte 1319 fest, daß die Krone nicht auf die Frauen sich vererben könne, sondern daß die Erbfolge nach dem salischen Rechte erfolgen müßte, u. zwar geschah dies, weil man sich nicht unter die Herrschaft der Engländer bringen lassen wollte. Demgemäß sprachen die franz. Großen dem nächsten Seitenverwandten der Kapetinger, Philipp v. Valois, die Krone zu, was Anlaß zu dem mehr als hundertjährigen Kriege zwischen England u. F. gab.

Das Haus Valois bis zum Aussterben der geraden Linie desselben (1328—1498).

Philipp VI. (1328—50) verglich sich gleich nach seinem Regierungsantritt mit Johanna v. Navarra, behielt aber Champagne u. Brie. Darauf zog er gegen die empörten Flandrer, die ihren Grafen Ludwig verjagt hatten, besiegte dieselben in der Schlacht bei Cassel $^{23}/_{8}$ 1328 u. setzte den Grafen wieder ein. Dieser Sieg trug dazu bei, daß Eduard III. v. England 1329 dem König v. F. als Herzog v. Guienne persönlich in Amiens die Huldigung leistete. Bald brachen aber neue Mißhelligkeiten zwischen F. u. England aus. Philipp hatte die Macht Eduards III. durch Unterstützung der empörten Schotten zu schwächen gesucht, u. Eduard war deshalb um so mehr geneigt, den Aufforderungen des v. Philipp VI. seiner Grafschaft beraubten Grafen Robert III. v. Artois Gehör zu geben, als sich derselbe 1334 unter seinen Schutz stellte u. ihm den Gedanken nahe legte, die Krone F.s mit Waffengewalt an sich zu bringen. 1339 eröffnete Eduard den Feldzug, erreichte aber nichts; als aber 1340 die Flandrer den ihnen verhaßten Grafen Ludwig zum zweiten Male vertrieben, bewogen sie Eduard, Titel u. Wappen eines Königs v. F. anzunehmen. Die franz. Flotte wurde bei Sluys v. den Engländern vernichtet. Bald darauf erhielt Eduard einen neuen Bundesgenossen an Johann v. Montfort, Herzog der Bretagne. $^{26}/_{8}$ 1346 erlitt bei Crécy der franz. Adel durch das engl. Fußvolk eine furchtbare Niederlage; 25000 Tote bedeckten das Schlachtfeld. Die Folge war die Uebergabe v. Calais nach 11monatlicher heldenmütiger Verteidigung 1347. 1348 wurde der Ausbruch der Pest die Ursache grausamer Verfolgungen der Israeliten. 1349 trat der kinderlose Humbert II. den Dauphiné an F. ab, u. 1350 kaufte der König Montpellier vom König Jakob v. Majorca aus dem aragonesischen Herrscherhause; früher schon hatte er v. seiner Mutter Margarete, Tochter des Königs Karl II. v. Neapel, Anjou u. Maine geerbt.

Inskrämma, (sch) va, hereinscheuchen.
Inskränka, (sch) va, einschränken; vr, sich einschränken.
Inskränkande, (sch) n, inskränkning, f, Einschränkung, Beschränkung, f.
Inskränkthet, (sch) f, Eingeschränktheit, f.
Inskrida, (sch) vn, einschreiten.
Inskrifning, (sch) f, Einschreibung, f.
Inskrift, (inskription), (sch) f, Inschrift, f.
Inskrifva, (sch) va, einschreiben.
Inskrufva, (sch) va, einschrauben.
Inskuffa, (sch) va, hineinstoßen.
Inskutta, (sch) vn, hineinhüpfen, hereinhüpfen.
Inskyffla, (inskåfla), (sch) va, einschaufeln.
Inskynda, (sch) vn, hereineilen.
Inslå, (sch) va, einschlagen, hereinschlagen.
Inslaan, (h) va, einschlagen.
Inslänga, (sch) va, hereinschlenkern.
Insläpa, (sch) va, einschleppen, hereinschleppen.
Insläppa, (sch) va, einlassen.
Insläppande, (sch) n, Einlassung.
Inslag, (h) m, Einkauf, Einschlag, m; schering en -, Kette u. Einschlag.
Inslag, (sch) n, Einschlag, Eintrag, m.
Insleepen, (h) va, hineinschleppen.
Inslikken, (h) va, verschlucken, hinunterschlucken.
Inslinka, (sch) vn, einschlüpfen.
Inslippa, (sch) vn, einschlüpfen; pass, eingelassen werden.
Insluimeren, (h) vn, einschlummern; entschlummern.
Insluipen, (h) vn, sich einschleichen.
Insluiten, (h) va, einschließen.
Insluka, (sch) va, einschlucken.
Inslumra, (sch) vn, einschlummern.
Inslunga, (sch) va, hineinschleudern, hereinschleudern.

Insmälta, (sch) va, einschmelzen.
Insmeren, (h) va, einschmieren.
Insmila, (sch) vr, sich einschmeicheln.
Insmörja, (sch) va, einschmieren.
Insmyga, (sch) va, unvermerkt hineinbringen; vr, sich einschmuggeln.
Insnåla, (sch) va, geizig zusammensparen.
Insnärja, (sch) va, verstricken.
Insnärjande, (sch) n, insnärjning, f, Verstrickung, f.
Insnare, (e) va, in einer Schlinge fangen; verwickeln, bestricken
Insnöad, (sch) a, eingeschneit.
Insnöra, (sch) va, einschnüren.
Insobriety, (e) Unmäßigkeit, Völlerei, f.
Insoccorso, (i) a, hilflos.
Insociábile, (i) a, ungesellig.
Insociabilidád, (s) f, Ungeselligkeit, f.
Insociabilis 2, (l) a, unvereinbar, unverträglich.
Insociable, (e) a, ungesellig, unvereinbar.
Insociable, (f) a, ungesellig.
Insociable, (s) a, ungesellig.
Insockra, (sch) va, einzuckern.
Insöfva, (sch) va, einschläfern, einwiegen; benebeln.
Insörpla, (sch) va, einschlürfen.
Insofferenza, (i) f, Unleidlichkeit, Unduldsamkeit, f.
Insoffríbile, (i) a, unerträglich.
Insogettábile, (i) a, unbezwinglich.
Insognare, (i) va, träumen; -rsi, vr, sich einbilden.
Insogno, (i) m, Traum; Wahn, m; neppur per -, nicht im Traum; nicht im mindesten.
Insolación, (s) f, Sonnenstich, m.
Insolar, (s) va, sonnen, trocknen; -se, vr, vom Sonnenstich getroffen werden.
Insolation, (e) Sonnen, Trocknen, Zeitigen an der Sonne, n; Sonnenstich, m.
Insolcare, (i) va, furchen.

Johann II., der Gute (1350–64), bisher Herzog v. der Normandie, eröffnete sofort den Krieg mit England wieder. Als er aber den ihm verhaßten König Karl v. Navarra überfiel u. in Paris gefangen setzte, fielen die Engländer in die Bretagne ein, rückten unter dem Prinzen Eduard v. Wales (dem „schwarzen Prinzen") gegen die Loire vor, wo Johann $^{17}/_{9}$ 1356 bei Maupertuis v. dem fünffach schwächeren engl. Heer vollständig geschlagen u. gefangen genommen wurde. Die allgemeine Stimme schrieb die Schuld an diesem Unglück dem Adel zu, u. während der Generalstatthalter den gefangenen König vertrat, erzwangen die Stände, wobei der dritte Stand das erste Wort führte, die weitgehendsten Konzessionen. Zugleich erhoben sich die gegen den Adel ergrimmten Bauern in einem furchtbaren Aufstande, der Jacquerie, der aber ebenso wie die Empörungen der großen Städte durch den Dauphin in Verbindung mit dem Adel 1358 unterdrückt wurde. Aber v. dem König v. Navarra unterstützt, drangen die Engländer wiederum in F. ein u. lagerten im Frühjahr 1360 vor Paris, so daß sich der Dauphin im Mai 1360 zum Frieden v. Bretigny entschließen mußte, wonach Johann II. für seine Freiheit 3 Mill. Goldgulden zahlen sollte, u. England, indem es auf die Normandie sowie auf die Thronfolgeansprüche verzichtete, zu seinen bisherigen Besitzungen in der Gascogne noch Poitou, Saintonge, Périgord, Limousin, Angoumois u. andere Distrikte, ferner die Stadt Calais erhielt. König Karl v. Navarra schloß ebenfalls einen Vertrag mit Johann II., welcher ihm seine Lehen in F. sicherte u. seinen Anhängern volle Amnestie gewährte. Johann kam nach F. zurück, da er aber trotz aller Versuche das Lösegeld nicht zusammenzubringen vermochte, kehrte er seinem Versprechen gemäß nach London zurück u. starb dort $^{8}/_{4}$ 1364. 1361 war Burgund durch den Tod des Herzogs Philipp an die Krone gefallen; Johann belehnte damit seinen jüngsten Sohn, Philipp den Kühnen, der die Witwe des verstorbenen Herzogs, Margarete, Erbin v. Flandern, heiratete, welche auch die zum Deutschen Reich gehörigen Grafschaften Burgund (Franche-Comté) u. Artois besaß.

Karl V., der Weise (1364–80), war v. großer geistiger Kraft. Um F. v. den bewaffneten Banden (Grandes compagnies) zu befreien, ließ er dieselben v. Bertrand Duguesclin sammeln u. als Hilfstruppen Heinrichs v. Trastamare nach Kastilien gegen Peter den Grausamen führen. Die Siege Duguesclins, welche Heinrich v. Trastamare den Thron v. Kastilien verschafften, u. die Streitigkeiten, in welche der Prinz v. Wales mit dem Adel der Gascogne wegen der demselben aufgelegten Steuern geraten war, ermutigten Karl V., die Oberhoheit über die Gascogne wieder in Anspruch zu nehmen. Duguesclin eroberte Poitou u. die Bretagne u. entriß 1369–75 den Engländern fast alles Land, welches Johann an dieselben verloren hatte.

Da Karls V. Sohn u. Nachfolger Karl VI. (1380 bis 1422) erst 12jährig war, so trafen die 3 Brüder des verstorbenen Königs das Abkommen, daß dem Herzog v. Anjou die Regentschaft, den Herzögen v. Berri u. Burgund das Gouvernement der Provinzen Languedoc u. Normandie u. die spezielle Vormundschaft über den jungen König übertragen wurde. Der unerträgliche Abgabendruck, den der Herzog v. Anjou dem Lande auferlegte, reizte das niedere Volk in Paris zu offenem Aufruhr (Aufstand der Maillotins, Hammermänner genannt, weil die Aufständischen als Waffe schwere Hämmer führten), der zwar durch Abschaffung der drückendsten Lasten niedergeschlagen wurde, aber 1382 wieder ausbrach u. sich auch über Languedoc u. Rouen verbreitete. Der Herzog v. Anjou unterdrückte jedoch diese aufständischen Bewegungen; bald darauf zog er mit einem zahlreichen Heere nach Neapel, um in diesem Lande die Königswürde anzutreten. Nach seinem Fortgange fiel die Reichsverwaltung fast ganz dem Herzog Philipp v. Burgund zu. Dieser war der präsumtive Erbe des Grafen Ludwig v. Flandern, es lag daher in seinem Interesse, die flandrischen Städte, welche, v. England unterstützt, unter Philipp v. Artevelde den Grafen vertrieben hatten, zu bezwingen. Bei Roosebeke $^{23}/_{11}$ 1382 fiel die Entscheidung zu Gunsten des franz. Adels u. gegen das Bürgertum aus, ganz Flandern wurde unterworfen; dann wandte sich Philipp gegen das aufrührerische Paris, das sich alsbald ergab. Nach dem Tode des Grafen v. Flandern $^{30}/_{1}$ 1384 wurde das Land mit Burgund vereinigt. Karl VI. übernahm 1388 selbst die Regierung, befahl seinen Oheimen, sich in ihre Provinzen zurückzuziehen u. schaffte die drückendsten Abgaben wieder ab; dem wegen Erpressungen bei ihm verklagten Herzog v. Berri nahm er 1389 die Verwaltung v. Languedoc. 1392 auf einem Zuge gegen den Herzog v. Bretagne wurde der König plötzlich geisteskrank, was der Herzog v. Burgund sofort zur Uebernahme der Regierung benutzte, die er auch weiter führte, nachdem sich Karl einigermaßen erholt hatte. Herzog Ludwig I. v. Orléans, Bruder des Königs, machte dem Oheim Herzog Philipp v. Burgund den Besitz der Regierungsgewalt streitig u. fand dabei an der herrschsüchtigen Königin Isabella kräftige Unterstützung. Philipp u. nach seinem Tode $^{27}/_{4}$ 1404 sein Sohn Johann der Unerschrockene unterstützten die Volkspartei. Zwar kam scheinbar eine Versöhnung zu stande, aber kurz darauf ließ Johann den Herzog v. Orléans ermorden ($^{23}/_{11}$ 1407). Die übrigen Prinzen verbanden sich nun zu Johanns Sturze, unterstützt durch den mächtigen Grafen v. Armagnac, mit dessen Tochter der junge Herzog v. Orléans vermählt war (1410). Die v. den Verbündeten zusammengebrachten gascognischen Kriegsvölker u. die Anhänger der orléanistischen Partei erhielten seitdem den Namen Armagnacs. Und als der Dauphin Ludwig sich diesen zuneigte, erhob sich Paris (Aufstand der Cabochiens). Indessen wandte sich gegenüber dieser Pöbelherrschaft, durch welche der Herzog v. Burgund sich an der Spitze hielt, bald der besitzende Teil der Franzosen v. ihm ab u. dem Dauphin zu, der den Herzog Johann v. Burgund für einen Hochverräter erklärte. Die meisten v. burgund. Söldnern besetzten Städte fielen nun den Armagnacs in die Hände, welche, da man ihnen keinen Sold zahlte, das Land ausraubten u. allerlei Greuelthaten verübten. Zwar verglich sich Johann nochmals unter günstigeren Bedingungen mit dem Herzog v. Orléans, verweigerte aber ansichts des bevorstehenden Krieges mit England die Hilfsleistung, zu der er als Vasall der Krone verpflichtet war. Heinrich V. v. England landete $^{14}/_{9}$ 1415 bei Harfleur, suchte indessen dem weit überlegenen Heere der Franzosen auszuweichen, um sich nach Calais zu ziehen, wurde aber, bei Azincourt $^{25}/_{10}$ 1415 v. den Franzosen unter dem Connetable d'Albret erreicht, zu einer Schlacht gezwungen, in welcher er den Franzosen eine völlige Niederlage beibrachte u. die Herzöge v. Orléans u. Bourbon gefangen nahm. Der Herzog v. Burgund wandte sich nun gegen Paris, mußte sich jedoch zurückziehen, wodurch seine Partei, die Cabochiens 2c., allen Halt verlor.

Gleich nach der Schlacht bei Azincourt hatte die Königin den wegen seiner Kriegstüchtigkeit u. Grausamkeit gefürchteten Grafen v. Armagnac zum Connetable ernannt. Seine Macht wuchs mehr u. mehr, als Dez. 1415 der Dauphin u. 1417 auch Karls VI. zweiter Sohn Johann starb u. der 14jährige Karl Dauphin wurde. Armagnac ließ nun auch die Königin in Tours in Haft nehmen (1417) u. erlaubte sich das ärgste Willkürregiment. Dadurch aber wandte sich bald wieder der größere Teil des Volkes Johann v. Burgund zu. Außerdem sammelte er ein Heer v. Abenteurern, u. als $^{1}/_{8}$ 1417 Heinrich V. bei Honfleur landete, gingen so viel Städte zu Johann über, daß er vom Kaiser, vom Konstanzer Konzil u. dem Papst Martin V. als Regent v. F. anerkannt wurde. Gleichzeitig eroberte Heinrich V., welcher den Titel König v. F. angenommen hatte, die Normandie. Mai 1418 glückte es einem burgundischen Haufen, Paris zu überrumpeln u. den König u. Armagnac gefangen zu nehmen. Kaum war dies gelungen, als die lange niedergehaltene Volkswut sich in den gröbsten Exzessen Luft machte. Die Anhänger des Connetable wurden ermordet, ihre Häuser

geplündert, die Gefängnisse erstürmt, in welche der Herzog v. Burgund nach seinem Einzuge die Häupter der Gegenpartei gesetzt hatte, u. die Gefangenen, unter ihnen auch der Graf v. Armagnac, umgebracht. Nach dem Morden übernahmen der Herzog v. Burgund u. die Königin die Regierung. Der Dauphin suchte nun den Herzog v. Burgund für sich zu gewinnen, ließ diesen jedoch bei einer vereinbarten Zusammenkunft auf der Yonnebrücke bei Montereau niederhauen ($^{10}/_{9}$ 1419). Johannes' Sohn Philipp der Gute schloß darauf 1420 den Vertrag v. Troyes, nach welchem Heinrich v. England als künftiger König u. als Regent v. F. anerkannt wurde. Zur Bekräftigung seines Anspruches heiratete Heinrich V. die Tochter Karls VI., Katharine. Jubelnd wurde Heinrich in Paris empfangen u. die Stände bewilligten ihm gern seine Geldforderungen. Doch starb er schon $^{31}/_{8}$ 1422 u. $^{21}/_{10}$ auch Karl VI.

Karl VII. (1422—61) ließ sich sogleich in Poitiers krönen, da Reims nicht in seiner Gewalt war. Im nördl. F. aber u. in den Ländern des Herzogs v. Burgund wurde Heinrich VI., der unmündige Sohn Heinrichs V. v. England, als Herrscher anerkannt, u. in seinem Namen führte der Herzog v. Bedford die Regierung. 1423 schloß sich auch Herzog Johann v. Bretagne den Engländern an. Karl VII. verband sich nun mit den Schotten, die ihm Hilfstruppen sandten, aber 1423 bei Crévant u. Aug. 1424 bei Verneuil vom Herzog v. Bedford besiegt wurden. 1428 kam der Graf v. Salisbury mit neuen Truppen über den Kanal u. begann die Belagerung v. Orléans; ungeachtet der tapfern Gegenwehr der Bevölkerung u. der Besatzung unter dem Grafen Dunois, einem unehelichen Sohne des Herzogs v. Orléans, daher auch der Bastard genannt, wäre auch dieser Platz bald in die Hände der Engländer gefallen, wenn nicht Jeanne d'Arc, ein 17jähriges Landmädchen aus Domrémy, im Glauben, vom Himmel zur Rettung des Vaterlandes berufen zu sein, an den Hof des Dauphins geeilt wäre u. den Mut der Franzosen neu belebt hätte. Nach mehreren glücklichen Gefechten befreite sie Orléans $^{8}/_{5}$ 1429 u. ging nun, das Volk begeisternd u. v. demselben als eine Heilige betrachtet, zum Angriff über, drang nach Reims vor u. ließ daselbst Karl VII. krönen. Die Franzosen, zu neuer Thatkraft angestachelt, eroberten alle festen Plätze bis in die Nähe v. Paris. Als aber die Jungfrau v. Orléans, wie sie nun genannt wurde, 1430 der Stadt Compiègne Hilfe brachte, wurde sie bei einem Ausfall gefangen u. 1431 als Zauberin zu Rouen verbrannt. Obwohl Bedford durch feierliche Krönung des kaum 10jährigen Heinrich VI. 1431 zu Paris der engl. Herrschaft neues Ansehen zu geben suchte, konnte er, da vom Heimatlande alle Unterstützung fehlte, nichts ausrichten. Zudem schloß Philipp v. Burgund mit Karl $^{21}/_{9}$ 1435 ein Bündnis zu Arras, wodurch die Besitzungen des Herzogs bedeutend vermehrt wurden. Bald darauf starb Bedford, u. nun ergab sich eine Stadt nach der andern, u. 1436 auch Paris, in das Karl im nächsten Jahre einzog. 1438 stellte Karl durch die Pragmatische Sanktion auf der Reichsversammlung in Bourges die Forderungen des Staates gegenüber der Kirche fest. Auf der Reichsversammlung zu Orléans 1439 beschlossene Reformen im Kriegs- u. Finanzwesen erbitterten aber die Großen, denen sich auch mehrere Prinzen u. der Dauphin anschlossen. Die Empörung (die Praguerie) wurde indes 1440 rasch unterdrückt. 1449 brach der Krieg mit England wieder aus; der König u. Dunois zwangen Rouen zur Uebergabe; 1450 verloren die Engländer die Normandie u. 1451 Guienne, das sie zwar unter Talbot 1452 zurückeroberten, aber 1453 nach der Niederlage bei Castillon für immer verloren, so daß ihnen in F. nur noch Calais blieb.

Ludwig XI. (1461—83) forderte gemäß dem Vertrag v. Arras die Städte u. Herrschaften an der Somme vom Herzog v. Burgund für 400000 Goldgulden zurück u. erhielt sie 1463; als er aber dem Herzog Franz II. der Bretagne die Souveränitätsrechte absprach, schloß dieser mit Karl v. Charolais, Sohn des Herzogs v. Burgund, dem Herzog v. Berri, Bruder des Königs, u. anderen großen Herren 1464 ein Bündnis (Ligue du bien public) gegen den König, der nach der unentschiedenen Schlacht bei Montlhéry im Frieden zu Conflans $^{30}/_{10}$ 1465 die Normandie seinem Bruder, einen Teil der Picardie dem Herzog v. Burgund u. die Grafschaft Etampes dem Herzog v. Bretagne abtreten mußte. Allerdings zog Ludwig die Normandie bald wieder ein, als er sich aber zu Karl dem Kühnen nach Péronne begab, wurde er gezwungen, diesem u. seinem Bruder die weitestgehenden Zugeständnisse zu machen. Kaum frei, suchte er sich aber dieser Verbindlichkeiten zu entledigen, er wußte auch die Verbündeten zu entzweien u. als sich der mächtige Graf v. Armagnac mit dem Herzog v. Alençon gegen ihn empörte, zog er deren ausgedehnte Länder für die Krone ein. Karl der Kühne aber, der sich wiederholt gegen Ludwig erhob u. sogar König Eduard IV. herüberzog, welchen Ludwig jedoch durch eine Zahlung v. 75000 Goldthalern u. ein Jahrgeld v. 5000 Goldthalern zum Rückzug bewog, vergeudete seine Kräfte gegen die Schweizer, welche ihn wiederholt besiegten, zuletzt bei Nancy ($^{5}/_{1}$ 1477), wo Karl selber fiel. Ludwig zog sofort die Picardie, Flandern, das Herzogtum u. die Grafschaft Burgund ein, trotz des Protestes der Tochter Karls des Kühnen, Maria, welche den Erzherzog Maximilian v. Oesterreich geheiratet hatte u. nicht, wie Ludwig wollte, den Dauphin. Maximilian aber schlug die Franzosen bei Guinegate $^{7}/_{8}$ 1479, worauf ein Waffenstillstand geschlossen wurde, dem nach Marias Tode $^{25}/_{12}$ 1482 der Friede zu Arras folgte. Der Picardie, der Grafschaft Boulogne u. des Herzogtums Burgund geschah in diesem Vertrage keine Erwähnung, u. sie verblieben F. Außer den erwähnten Erwerbungen erhielt Ludwig dann noch v. den Königen v. Aragon Roussillon u. Cerdagne u. nahm die Provence nach dem Tode des letzten Herzogs u. Titularkönigs v. Sizilien, René v. Anjou, in Besitz. Im Innern hatte Ludwig die Macht des Adels u. der Geistlichkeit gebrochen, die Städte waren durch Gewährung v. Freiheiten gehoben, Gewerbthätigkeit u. Handel gefördert worden. Des Königs Gerichtsbarkeit u. Verwaltung erstreckte sich über das ganze Reich.

Karl VIII. (1483—98) war, als sein Vater in Plessis les Tours $^{30}/_{8}$ 1483 starb, erst 13 Jahre alt, daher übernahm seine ältere Schwester, Anna v. Beaujeu, die Regierung. Und als sich Herzog Franz II. v. Bretagne mit dem Herzog v. Orléans empörte, wurde er v. la Tremouille $^{28}/_{7}$ 1488 bei St.-Aubin entscheidend geschlagen. Damit war die alte Unabhängigkeit der Bretagne vernichtet; Franz II. starb bald darauf $^{12}/_{9}$ 1488. Als sich aber seine Erbtochter Anna, die sich v. Karl bedroht sah, mit dem röm. König Maximilian durch Prokuration verheiratete u. sich mit Heinrich VIII. v. England verband, vertrug sich Karl VIII. mit Anna u. heiratete sie. Nun wollte Karl die Ansprüche des jüngeren Hauses Anjou auf Neapel u. Jerusalem geltend machen. Er verglich sich daher mit Heinrich VIII., dem er 745000 Goldthaler zahlte, u. gab an Maximilian im Vertrage zu Senlis Artois u. die Franche-Comté, an Spanien Roussillon u. Cerdagne zurück, zog, obwohl der Papst die Belehnung mit Neapel, Venedig die erbetene Hilfe verweigert hatte, 1494 mit einem großen Heere nach Italien u. hielt $^{22}/_{2}$ 1495 seinen Einzug in Neapel. Bald darauf bildete sich eine Koalition zwischen Mailand, dem Papst, dem Kaiser u. dem König Ferdinand v. Aragonien. Eilig verließ Karl Neapel, schlug sich in Fornuovo $^{7}/_{7}$ 1495 durch die Venezianer u. deren Verbündete durch u. starb 3 Jahre später, erst 27 Jahre alt, kinderlos. Mit ihm erlosch die Hauptlinie des Hauses Valois.

Die Linie Valois-Orléans (1498—1589).

Den Thron bestieg nun der nächst berechtigte Herzog v. Orléans als Ludwig XII. (1498—1515), der den Kauf u. Verkauf v. Justizämtern verbot, die Freiheiten der franz. Nationalkirche erweiterte u. die Satzungen der Pragmatischen Sanktion verschärfte. Seine auf Befehl Ludwigs XI. mit dessen Tochter

Insolemment, Ⓕ ad, frech(er Weise).

Insolence, Ⓔ Unverschämtheit, Frechheit, f.

Insolence, Ⓕ f, Unverschämtheit, f; (frecher) Uebermut, m.

Insoléncia, Ⓢ f, ungewöhnliche Handlung; Unverschämtheit, f; Bubenstreich, m.

Insŏlens, entis, Ⓛ a, insolenter, ad, ungewöhnlich: ungewohnt; auffallend, übertrieben, übermütig.

Insolent, Ⓔ a, unverschämt, frech, anmaßend.

Insolent, -e, Ⓕ a, unverschämt, grob, trotzig, vermessen, frech.

Insolente, Ⓘ a, ungebührlich, unverschämt, frech, trotzig.

Insolente, Ⓢ a, unverschämt.

Insolenteggiare, Ⓘ vn, unverschämt auftreten.

Insolentĭa, ae, Ⓛ f, Ungewohntheit; Uebertriebenheit; Verschwendung; Unverschämtheit Ueberhebung, f.

Insolentire, Ⓘ vn, unverschämt werden.

Insolenza, Ⓘ f, Unverschämtheit, f.

Insolesco 3, Ⓛ vn, ungewöhnlich werden; sich unangemessen benehmen; sich überheben, übermütig werden.

Insolfare, Ⓘ va, schwefeln.

Insolidity, Ⓔ Unhaltbarkeit; Schwäche, f.

Insolĭdus 3, Ⓛ a, undicht; schwach.

Insólito, Ⓘ a, ungewöhnlich, befremdlich.

Insólito, Ⓢ a, ungewohnt.

Insolĭtus 3, Ⓛ a, einer Sache ungewohnt, fremd; ungewöhnlich, selten.

Insōlo 1, Ⓛ va, sonnen.

Insolúbile, Ⓘ a, unlöslich.

Insolubĭlis 2, Ⓛ a, unlösbar, unwiderleglich.

Insolubilità, Ⓘ f, Unlöslichkeit, f.

Insoluble, Ⓔ a, unauflöslich unerklärbar.

Insoluble, ⓕ a, unauflöslich; (fig.) unlösbar.
Insoluble, ⓢ a, unlöslich.
Insolvable, ⓕ a, zahlungsunfähig.
Insolvéncia, ⓢ f, Zahlungsunfähigkeit, f.
Insolvency, ⓔ Zahlungsunfähigkeit, f.
Insolvens, ⓓ g, (sch) f, Insolvenz.
Insolvent, ⓓ a, (sch) a, zahlungsunfähig.
Insolvent, ⓔ a, zahlungsunfähig.
Insolvent, ⓗ a, zahlungsunfähig.
Insolvente, ⓢ a, zahlungsunfähig.
Insomna, (sch) vn, einschlafen.
Insomne, ⓢ a, schlaflos.
Insomnĭa, ae, ⓛ f, Schlaflosigkeit, f.
Insomnie, ⓕ f, Schlaflosigkeit, f.
Insómnio, ⓢ m, Schlaflosigkeit, f.
Insomnis, (v. in u. somnus), 2, ⓛ a, schlaflos.
Insomnium, ĭi, ⓛ n, Traumbild, n; Schlaflosigkeit, f.
Insomuch, ⓔ ad, dergestalt, dermaßen.
Insondable, ⓕ a, unergründlich.
Insondable, ⓢ a, unergründlich.
Insonne, ⓘ a, schlaflos.
Insŏno, sonŭi, sonĭtum 1, ⓛ vn, ertönen, rasseln, knallen; va, ertönen lassen.
Insonoro, ⓢ a, mißtönend.
Insons, sontis, ⓛ a, unschuldig, unschädlich.
Insŏnus 3, ⓛ a, geräuschlos, leise.
Insopa, (sch) va, hineinkehren.
Insopītus, (v. in u. sopio), 3, ⓛ a, stets wachsam.
Insoportable, ⓢ a, unerträglich.
Insopportábile, ⓘ a, unerträglich, unleidlich.
Insordire, ⓘ vn, taub werden.
Insórgere, ⓘ vn, aufstehen; sich erheben; sich empören.
Insormontábile, ⓘ a, unüberwindlich.
Insospettire, ⓘ va, Verdacht

Johanna eingegangene Ehe ließ er durch den Papst lösen u. vermählte sich mit der Königin-Witwe Anna v. Bretagne. Gleich bei seiner Thronbesteigung machte er als Enkel der Valentine Visconti seine Ansprüche auf Mailand geltend u. legte sich den Titel eines Herzogs v. Mailand u. Königs v. Neapel u. Sizilien bei. 1499 eroberte er Mailand, dessen Herzog Ludwig Moro er gefangen nahm, u. eroberte dann Neapel, über dessen Teilung er sich mit Spanien geeinigt hatte. Doch machten die Spanier auf ganz Neapel Anspruch u. vertrieben die 1505 bei Seminara u. Cerignola besiegten Franzosen aus Neapel. 1509 schloß Ludwig mit dem Kaiser u. Papst Julius II. die Ligue v. Cambrai; als aber Ludwigs Minister, der Kardinal Amboise, 25/5 1510 gestorben war, bildete sich eine mächtige Koalition gegen F., indem der Papst mit der Schweiz, Venedig, Ferdinand dem Katholischen u. Heinrich VIII. v. England die Hl. Liga 4/10 1511 abschloß. Aber Ludwigs Feldherr Gaston de Foix schlug 11/5 1512 das liguistische Heer bei Ravenna entscheidend, fiel freilich selbst u. die Engländer brachen in Guienne, die Spanier in Novara ein. So mußten sich die Franzosen zurückziehen, Ende 1512 waren sie aus Italien vertrieben. Zwar schlossen sie ein Bündnis mit Venedig zur Wiedereroberung Mailands, wurden aber 6/6 1513 bei Novara geschlagen, ebenso 17/8 1513 v. den Engländern unter der Führung Maximilians, der gegen engl. Sold Reiterei zugeführt hatte, auch bei Guinegate in der sog. Sporenschlacht. Nun schloß Ludwig 1514 Frieden, infolgedessen der bereits verwitwete Ludwig sich mit Heinrichs VIII. 16jähriger Schwester Maria vermählte, aber schon 1/1 1515, v. seinem Volk tief betrauert, starb, ohne Söhne zu hinterlassen. Es folgte ihm nun aus der jüngeren Linie der Orléans-Angoulême Franz I.

Franz I. (1515—47) war ein körperlich u. geistig hochbegabter Mann, aber zugleich genußsüchtig bis zum Uebermaß u. despotisch. Anfangs stand er ganz unter dem Einfluß seiner herrschsüchtigen, klugen Mutter Luise v. Savoyen. Mit einer Tochter Ludwigs XII. vermählt, erbte er dessen Ansprüche auf Mailand, das er auch nach dem Siege bei Marignano (13/9 u. 14/9 1515) über die Schweizer einnahm. Im Frieden mit dem Papste zu Viterbo (13/10) erhielt er Parma u. Piacenza, mit der Schweiz schloß er 29/11 1516 ein Freundschaftsbündnis. Als er nach dem Tode Maximilians I. 1519 als Bewerber um die Kaiserwürde trotz großer an die Kurfürsten verwendeter Summen Karl V. gegenüber unterlag, begann er einen Krieg, der v. da an 2½ Jahrh. lang F. Oesterreich u. Spanien gegenüber in Waffen sah. Aber der franz. Befehlshaber Lautrec wurde 27/4 1522 bei Bicocca geschlagen, fast alle ital. Städte gingen verloren u. Tournai wurde v. dem kaiserl. Feldherrn v. Nassau erobert. Doch rüstete Franz ein neues Heer, nun aber ging Herzog Karl v. Bourbon, der erste Prinz v. Geblüt, Connetable v. Frankreich, zu Karl V. über, weil ihm das Erbe seines Schwiegervaters vorenthalten wurde. Das franz. Heer unter Admiral Bonnivet wurde 30/4 1524 bei Romagnano v. den vereinigten Truppen des Kaisers, des Papstes u. der Venezianer geschlagen u. die kaiserl. Armee, geführt v. Karl v. Bourbon, fiel in die Provence ein u. belagerte Marseille, mußte sich aber vor der starken Heeresmacht Franz' I. rasch wieder über die Alpen zurückziehen u. wurde nun bis Pavia verfolgt. Hier aber erfochten die Verbündeten 24/2 1525 einen glänzenden Sieg, bei welchem der König selbst gefangen genommen wurde. Uneinigkeit der kaiserl. Feldherren hinderte das Vordringen ihrer siegreichen Truppen gegen F., wo die Königin-Mutter als Regentin rasch Verteidigungsmaßregeln traf u. mit Heinrich VIII. v. England ein Bündnis schloß. Der gefangene König schloß 14/1 1526 mit dem Kaiser den Frieden v. Madrid, demzufolge er gegen völlige Abtretung des Herzogtums Burgund u. Verzichtleistung auf Neapel, Mailand, Tournai u. Arras seine Freiheit erhalten sollte. Zugleich versprach er, den Herzog v. Bourbon in seine Güter wieder einzusetzen. Aber 19/3 gegen seine beiden ältesten Söhne ausgewechselt, widerrief er sofort alle Zusagen, ließ sich vom Papste des dem Kaiser geleisteten Eides entbinden, verweigerte die Herausgabe v. Burgund u. stiftete mit dem Papste, dem Herzog Franz II. Maria v. Mailand u. der Republik Venedig 22/5 1526 in Cognac die zweite sog. Hl. Ligue. 6/5 1527 stürmten u. plünderten die Kaiserlichen unter dem Connetable v. Bourbon Rom; die Genuesen traten zum Kaiser über, u. die zur Eroberung Neapels ausgesandte franz. Armee mußte Aug. 1528 bei Aversa kapitulieren. Eine andere Heeresabteilung wurde 21/6 1529 bei Landriano unweit Mailand geschlagen, u. da der Kaiser den Papst Clemens VII. für sich gewonnen hatte, bot Franz die Hand zum Frieden, dem sog. Damenfrieden, da ihn die Königin-Mutter, Louise v. Savoyen, u. des Kaisers Vaterschwester, Margarete, Statthalterin der Niederlande, 5/8 1529 in Cambrai zustande brachten. Derselbe bestätigte einfach den Frieden v. Madrid bis auf die Abtretung des Herzogtums Burgund, für welches Franz 2 Mill. Goldthaler zahlte. Der Krieg brach schon 1536 wieder aus, nachdem das Haus Sforza ausgestorben war, worauf Franz sofort Ansprüche auf Mailand erhob. Doch kam es 1538 zum Waffenstillstand v. Nizza auf 10 Jahre, der Franz im Besitz v. Piemont u. Savoyen beließ. Aber Karls V. verunglückte Expedition nach Algier veranlaßte Franz schon 1540 den Krieg v. neuem zu beginnen, während die mit ihm verbündeten Türken die neapolitan. Küsten, dann Nizza verwüsteten. Anfangs erfolgreich, erlitt Franz bald Verluste, u. als eine kaiserl.-engl. Armee gegen Paris vorrückte, schloß Franz 18/9 1544 den Frieden v. Crépy, worin er auf Neapel verzichtete u. versprach, dem Kaiser gegen die Türken u. Protestanten Hilfe zu leisten. Als Franz I. 31/3 1547 starb, waren alle seine politischen Pläne gänzlich gescheitert. In den friedlichen Zwischenräumen seiner Regierung war er für die Fortschritte der Zivilisation seines Reiches u. Aufschwung der Künste u. Wissenschaften thätig; er zog Gelehrte, Künstler u. Manufakturisten nach F. u. führte manche Verbesserung in Rechtspflege u. Kriegswesen ein. Dagegen hatte er durch das Konkordat (1516) die Freiheit der gallikan. Kirche aufgehoben u. dieselbe teils der königl., teils der päpstl. Gewalt untergeordnet. Die Reformation wurde verfolgt u. die Zensur eingeführt.

Heinrich II. (1547—59), Sohn u. Nachfolger Franz' I., vermählt mit Katharina v. Medici u. beraten v. seiner Mätresse, Diana v. Poitiers, u. dem Connetable Montmorency, erhielt v. den Protestanten in Deutschland, die seine Hilfe gegen Karl V. anriefen, im Vertrage v. Friedewalde 5/10 1551 die Bistümer Metz, Toul u. Verdun u. besetzte dieselben. Während er aber die deutschen Protestanten unterstützte, erließ er gegen die französischen das strenge Verfolgungsedikt v. Chateaubriand. Metz wurde vom Kaiser vergeblich belagert, u. 5/10 1556 im Kloster Vaucelles bei Cambrai ein 5jähriger Waffenstillstand geschlossen. Nach Ablauf desselben brach der Krieg v. neuem aus. Heinrich schloß 1555 ein Bündnis mit Papst Paul IV., welcher dem Kaiser einen Teil v. Neapel entreißen wollte. 1556 dankte Karl V. ab, der Krieg aber dauerte fort, der Herzog v. Guise führte ein Heer nach Italien; ein anderes Heer unter dem Connetable v. Montmorency rückte gegen die Niederlande vor, wo den Spaniern die mit ihnen verbündeten Engländer zur Seite standen. Die Armee des Connetable wurde aber 10/8 1557 bei St.-Quentin vom Herzog v. Savoyen nahezu vernichtet. Den Verlust glich der v. seinem erfolglosen Zuge nach Neapel zurückberufene Herzog v. Guise durch die Eroberung v. Calais Januar 1558 zwar wieder aus, aber 13/7 1558 wurde auch er bei Gravelingen vom Grafen Egmont aufs Haupt geschlagen. Uneinigkeit zwischen seinen Gegnern verhalf ihm im Frieden zu Château-Cambrésis, 6/2 1559, zu vorteilhaften Bedingungen, indem England mit Calais seine letzte Besitzung in F. aufgab u. Metz, Toul u. Verdun bei F. verblieben. Philipp II. heiratete Heinrichs älteste

Tochter Elisabeth. Eine Wunde aber, die Heinrich in einem Turnier mit dem Grafen Montmorency empfing, führte schon $^{10}/_{7}$ 1559 seinen Tod herbei.

Unter Heinrichs II. Sohn u. Nachfolger, **Franz II.** (1559—60), nahmen die Verfolgungen der **Hugenotten** immer größere Verhältnisse an u. verwickelten das Land in blutige Bürgerkriege. An der Spitze der reformierten Partei stand das Haus Bourbon. Die Häupter dieses Hauses waren Anton, durch seine Vermählung mit Johanna v. Navarra König v. Navarra, u. Ludwig, Prinz v. Condé, Antons Bruder. Nächst ihnen stand der Admiral Kaspar v. Chatillon, Herr v. Coligny, u. Franz v. Chatillon, Herr v. Andelot, Generaloberst der Infanterie, am meisten bei den Hugenotten in Ansehen. An der Spitze der kathol. Partei standen die Guisen, v. denen Franz v. Guise u. dessen Bruder Karl, Kardinal v. Lothringen, die angesehensten waren. Beide, verbunden mit ihrer Nichte Maria Stuart, der Gemahlin Franz' II., übten eine völlige Herrschaft über den Willen des Königs aus. Ein besonderer Gerichtshof, die chambre ardente, war für die Verfolgung der Ketzer thätig. Um der Bedrückung ein Ende zu machen, verbanden sich die Protestanten mit dem oppositionellen Adel, allein die v. dem Herrn de la Renandie ins Werk gesetzte **Verschwörung v. Amboise** mißlang. Franz starb $^{5}/_{12}$ 1560 kinderlos. Ihm folgte sein Bruder **Karl IX.** (1560—74), während dessen Unmündigkeit die Königin-Mutter, Katharina v. Medici, die Regentschaft möglichst unabhängig führen wollte; zu diesem Behuf stellte sie sich zum König v. Navarra, dem die Vormundschaft über den jungen König zustand, freundlich, berief die Häupter der Hugenotten in ihre Nähe u. hielt die Guisen fern. Als aber die neue Lehre infolge des **Toleranzedikts** vom $^{17}/_{1}$ 1562 u. des Religionsgesprächs in Poissy immer festere Wurzeln schlug, veranlaßte Guise durch den Ueberfall des Dorfes Vassy während des Gottesdienstes u. der Ermordung der Bewohner durch seine Reiter den Ausbruch des ersten **Hugenottenkrieges**, in welchem der Führer der Protestanten, der Prinz v. Condé, $^{19}/_{12}$ 1562 bei Dreux geschlagen, der Herzog v. Guise aber bei der Belagerung v. Orléans ermordet wurde, worauf $^{15}/_{3}$ 1563 im **Edikt v. Amboise** den Protestanten Duldung, jedoch nur ein beschränktes Recht zum öffentlichen Gottesdienst gewährt wurde. Als sich aber Katharina mit Philipp II. v. Spanien zur Unterdrückung der Protestanten verband, kam es 1567 zum zweiten **Hugenottenkriege**. Zwar blieb die Schlacht bei St.-Denis unentschieden, aber der Pfalzgraf Johann Kasimir führte dem Prinzen v. Condé 11 000 deutsche Protestanten zu, u. so wurden im März 1568 den Protestanten neue Zugeständnisse gemacht. Doch brach schon nach sechs Monaten der dritte **Hugenottenkrieg** aus, an welchem auch der König v. Navarra, nachmals Heinrich IV., dessen Mutter, der Prinz v. Oranien, mehrere protestantische Fürsten Deutschlands mit Truppen u. die Königin v. England mit Subsidien im Interesse der Hugenotten sich beteiligten. Zwar fiel Condé bei Jarnac (März 1569) u. sein Nachfolger, der greise Admiral Coligny erlitt eine Niederlage bei Moncontour (Oktober 1569), doch erhoben sich die Protestanten immer wieder, so daß der Krieg $^{8}/_{8}$ 1570 durch den Frieden v. **St.-Germain en Laye** geendigt wurde, in welchem den Reformierten völlige Gleichberechtigung mit den Katholiken eingeräumt wurde.

Inzwischen suchte sich der König seiner Mutter gegenüber selbständiger zu stellen, trat mit den Häuptern der Hugenotten, Coligny u. Condé, in näheren Verkehr u. entfernte damit, sowie durch die Vermählung seiner Schwester Margarete mit dem Könige Heinrich v. Navarra ($^{18}/_{8}$ 1572) fast alles Mißtrauen. Seine Mutter aber, erschreckt durch diese Wendung, wußte den zu Furcht u. Mißtrauen geneigten König v. der Gefährlichkeit der Protestanten zu überzeugen. Der Niedermetzelung der Protestanten in Paris in der **Bartholomäusnacht** (^{24} bis $^{25}/_{8}$ 1572) folgten ähnliche Szenen in anderen Orten, infolgedessen an 30 000 Protestanten erschlagen wurden. Doch erhoben sich die Hugenotten zu heldenmütiger Gegenwehr u. wurden noch verstärkt durch die Partei der „Politiker" od. „Mißvergnügten", welche Toleranz verlangten, auf eine durchgreifende Reform der Rechtspflege u. Verwaltung drangen u. den Sturz der Königin Katharina beabsichtigten. Mitten in den dadurch beschworenen Wirren starb Karl IX. $^{30}/_{5}$ 1574 im Schlosse zu Vincennes kinderlos. Ihm folgte sein Bruder **Heinrich III.** (1574—89), der aber, da er die polnische Krone angenommen hatte, sich bereits seit einigen Monaten in Polen befand, so daß nach dem Testamente Karls IX. seine Mutter die Regentschaft bis zu Heinrichs im September 1574 erfolgenden Ankunft übernahm. Heinrich mußte den Hugenotten sechs Sicherheitsplätze einräumen. Die Katholiken aber bildeten dagegen unter Heinrich v. Guise 1576 die **Heilige Ligue**, u. dem fortwährenden Kampf wurde erst 1580 durch den Frieden v. Fleix ein Ende gemacht. Mit dem Tode des letzten Sohnes Heinrichs II., des Herzogs v. Anjou, 1584 wurde aber der König v. Navarra nächster Thronerbe. Die Ligue beschloß, dies zu verhindern u. begann, unterstützt v. Philipp II. v. Spanien, $^{31}/_{3}$ 1584 den Krieg u. Heinrich widerrief nun, um seine Krone besorgt, alle Edikte zu Gunsten der Hugenotten, übergab auch der Ligue mehrere feste Plätze. Heinrich v. Navarra aber schlug die Liguisten 1586 bei Coutras u. das v. den Liguisten aufgehetzte Volk zwang darauf den König $^{12}/_{5}$ 1588 (Barrikadentag), Paris zu verlassen. Eine nach Blois berufene Ständeversammlung billigte zwar den Krieg, verweigerte aber die Mittel, u. der König, nicht mit Unrecht argwöhnend, daß der Herzog v. Guise die Stände beeinflusse, ließ diesen nebst seinem Bruder, dem Kardinal v. Guise, $^{23}/_{12}$ 1588 in seinem Palast ermorden. Der Bruder der Ermordeten, der Herzog v. Mayenne, eilte sofort nach Paris, u. Heinrich begab sich zum König v. Navarra, drang mit diesem siegreich gegen Paris vor, wurde aber bei der Belagerung der Stadt v. einem fanatischen Dominikaner, Jakob Clément, bei St.-Cloud $^{1}/_{8}$ 1589 ermordet. Mit ihm erlosch das Haus Valois.

Das Haus Bourbon auf dem franz. Throne (1589—1792).

Heinrich v. Navarra, als König v. F. **Heinrich IV.** (1589—1610), nahm, da er der einzige Prinz des jüngeren bourbonischen Stammes u. der nächste Verwandte der Valois war, sogleich den Titel König v. F. u. Navarra an, während die Ligue, u. an ihrer Spitze der Herzog v. Mayenne, den Kardinal v. Bourbon in Uebereinstimmung mit dem Parlament als Karl X. zum König proklamierte u. sofort, v. Spanien unterstützt, das ganze Land zum Kriege gegen die Ketzer aufbot. Heinrich erhielt ein engl. Hilfskorps u. erschien $^{1}/_{11}$ vor Paris, da aber der Herzog v. Mayenne herbeieilte, zog der König nach Tours u. unterwarf nach einander die Maine u. Normandie, schlug $^{14}/_{3}$ 1590 den Herzog v. Mayenne bei Ivry, schloß im Mai nochmals Paris ein, u. schon war die völlig ausgehungerte Stadt zur Uebergabe geneigt, als der span. Statthalter der Niederlande, der Herzog v. Parma, anrückte u. den König zur Aufhebung der Belagerung nötigte. Inzwischen war der zum König ausgerufene Kardinal v. Bourbon gestorben u. nun erhoben sein Neffe, der jüngere Kardinal Karl v. Bourbon, u. Philipp II., König v. Spanien, als Gemahl der Elisabeth v. Valois, für seine Tochter Clara Eugenia Isabella Ansprüche auf den Thron. Heinrich IV. trat $^{25}/_{7}$ 1593 zur kathol. Kirche über. Zugleich sagte er den Reformierten freie Religionsübung zu u. gewährte allen, welche sich v. der ihm feindlichen Partei lossagten, volle Amnestie. Am $^{27}/_{2}$ 1594 ließ sich Heinrich in Chartres krönen, u. nachdem Mayenne $^{6}/_{3}$ Paris verlassen, öffnete der Graf v. Brissac, Gouverneur v. Paris, dem König die Thore. Unter dem Jubel des Volks zog Heinrich IV. ein, u. nachdem er die Spanier u. Liguisten dreimal geschlagen u. der Hauptstützpunkt derselben, Laon, in seine Hände gefallen war ($^{22}/_{7}$), schlossen der Herzog v. Guise, welcher das Gouvernement der Provence er-

schöpfen; argwöhnisch machen.

Insostenibile, (i) a, unhaltbar.

Insostenible, (s) a, unhaltbar.

Insouciance, (f) f, Sorglosigkeit, f.

Insouciant, -e, (f) a, sorglos.

Insoumission, (f) f, Ungehorsam (eines Soldaten), m.

Insoutenable, (f) a, unhaltbar; unausstehlich.

Insozzare, (i) va, beschmutzen; -rsi, vr, sich besudeln.

Insozzire, (i) vn, schmutzig werden.

Inspänna, (sch) va, einspannen.

Inspärra, (sch) va, einsperren.

Inspärrande, (sch) n, inspärrning, f, Einsperrung, f.

Inspannen, (h) va, anspannen; (fig.) zich -, sich anstrengen.

Inspara, (sch) va, zusammensparen.

Insparka, (sch) va, mit dem Fuße hineinstoßen, hineinsprengen.

Inspección, (s) f, Besichtigung, Untersuchung, f.

Inspeccionar, (s) va, prüfen, untersuchen.

Inspect, (e) va, beaufsichtigen; besichtigen.

Inspecter, (f) va, durchsehen, prüfen, mustern, inspizieren.

Inspecteur, (d) g, Inspektor, m.

Inspecteur, -trice, (f) a, besichtigend, inspizierend; m, Inspektor, Aufseher.

Inspecteur, (h) m, Aufseher, m.

Inspectie, (h) f, Inspektion, Musterung, f.

Inspectĭo, ōnis, (l) f, Anblick, m; Einsicht, Besichtigung; Untersuchung, f.

Inspection, (d) g, Inspektion, f.

Inspection, (e) Aufsicht, Einsicht, Ansicht, Betrachtung, Untersuchung, f.

Inspection, (f) f, Aufsicht, f.

Inspecto, (intens v. inspicio) 1, (l) va u. vn, auf etw. hinsehen, etw. mit ansehen.

Inspector, (e) Aufseher, Besichtiger, m.

Inspector, ōris, Ⓛ m, Beschauer, Untersucher, m.
Inspector, Ⓢ m, Aufseher, Inspektor, m.
Inspectorate, (inspectorship), ⓔ Aufseheramt, Inspektorat, n.
Inspectus, ūs, Ⓛ m, Betrachtung, Besichtigung, f.
Inspektera, (sch) va, besichtigen.
Inspektion, (sch) f, Besichtigung, Aufsicht, f.
Inspektor, (sch) m, Aufseher, m.
Insperábile, ⓘ a, aussichtlos.
Insperans, antis, Ⓛ a, nicht hoffend.
Insperato, ⓘ a, unverhofft.
Insperātus 3, Ⓛ a, unverhofft, unvermutet; ex -o, ad, unverhofft.
Inspergo, (v. in u. spargo), spersi, (sparsi) spersum (sparsum) 3, Ⓛ va u. vn, hinein od. darauf spritzen, streuen, sprengen; einstreuen, bestreuen, bespritzen.
Inspessare, ⓘ -rsi, vr, sich verdichten, sich verdicken; va, verdicken.
Inspessire, ⓘ vn, dick werden.
Inspezione, ⓘ f, Untersuchung, Beaufsichtigung.
Inspicere, ⓓ va, inspizieren.
Inspicĭo, spexi, spectum 3, Ⓛ va u. vn, blicken, sehen in etw. (hinein), auf etw.; einsehen, lesen (libros Sibyllinos); durchlesen, kennen lernen, in Augenschein nehmen; untersuchen, mustern.
Inspika, (sch) va, einnageln.
Inspinna, (sch) va, einspinnen.
Inspiración, Ⓢ f, Einatmen, n; Eingebung, f.
Inspirador, Ⓢ a, begeisternd, eingebend.
Inspirar, Ⓢ va, einhauchen, einflößen, eingeben.
Inspiration, ⓓ g, Inspiration, f.
Inspiration, ⓔ Einatmen, n; Einhauchung; Eingebung, f.
Inspiration, Ⓕ f, Einatmen, n;

hielt, u. der Herzog v. Lothringen Frieden. Im September 1595, nachdem auch der Papst dem Könige Absolution erteilt, unterwarfen sich auch die Häupter der Liguisten. Der Krieg mit Spanien wurde Mai 1598 durch den **Frieden zu Vervins** beendet.

Die erste wichtige Regierungshandlung Heinrichs IV. war der Erlaß des **Edikts v. Nantes** ($^{13}/_{4}$ 1598), worin zwar die Ausübung des reformierten Gottesdienstes auf bestimmte Städte u. Distrikte beschränkt, sonst aber volle Gewissensfreiheit u. politische Gleichberechtigung der Reformierten mit den Katholiken ausgesprochen wurde. Unterstützt v. seinem Minister Sully ordnete er die Finanzen, steuerte der Korruption des Richter- u. Beamtenstandes, hob den Ackerbau u. das Fabrikwesen, entwickelte zuerst das franz. Kolonialwesen, begünstigte die Seidenzucht. Dabei vermehrte er das Heer u. verbesserte die Festungen. Er vermittelte den Frieden zwischen Spanien u. den Niederlanden. Auch suchte er durch Anschluß an England u. die Vereinigten Niederlande das Uebergewicht Spaniens u. Oesterreichs in der europ. Politik zu paralysieren. Sein letzter wichtiger Akt in Bezug auf auswärtige Politik war sein Bündnis mit der Union der protestant. Fürsten Deutschlands u. seine Kriegsrüstung gegen Spanien. $^{14}/_{5}$ 1610 wurde er jedoch in Paris v. dem Fanatiker Ravaillac erdolcht.

Heinrichs neunjähriger Sohn **Ludwig XIII.** (1610 bis 1643) folgte ihm unter Regentschaft der Königin Maria v. Medici, die bald Sully entließ, den sie durch ihren Günstling Concini, den Mann ihrer Kammerfrau Leonore Galigai, ersetzte. Concini wurde zum Marschall v. F. erhoben u. nach seiner Besitzung gewöhnlich Marschall v. Ancre genannt. Die unzufriedenen Großen griffen bald wieder zu den Waffen, durch die Heirat Ludwigs mit einer span. Prinzessin, Anna v. Oesterreich, noch mehr erbittert u. während dieser Unruhen ließ der König, aufgebracht über seine Zurücksetzung u. v. seinem Günstling Albert de Luynes angestiftet, Ancre $^{24}/_{4}$ 1617 ermorden u. die Königin nach Blois verweisen. Luynes bemächtigte sich nun des Einflusses auf den König; als die Königin nach ihrer Selbstbefreiung Februar 1619 einen Ausgleich mit dem Könige zu stande gebracht, befreite er den Prinzen v. Condé aus seiner Haft Oktober 1619, um an ihm eine neue Stütze zu erhalten. Unter dem Einfluß des Papstes Paul V. u. der span.-kathol. Partei gestattete der König nach Vereinigung Niedernavarras u. Bearns mit F. den Katholiken die Ausübung des Gottesdienstes in Bearn, wo derselbe v. Heinrich IV. verboten worden war, u. forderte die Reformierten auf, den Katholiken die entrissenen Kirchen wiederzugeben. Dagegen erhoben sich die um ihre Glaubensfreiheit besorgten Reformierten unter Führung des Herzogs v. Rohan, kämpften aber unglücklich. Durch den Frieden v. Montpellier, $^{21}/_{10}$ 1622, wurde den Reformierten das Edikt v. Nantes bestätigt, aber das Recht, allgemeine Versammlungen über politische Angelegenheiten zu halten, v. einer ausdrücklichen königl. Bewilligung abhängig gemacht. Als Luynes 1621 starb u. der unfähige Vieuville 1624 gestürzt war, trat an ihre Stelle **Richelieu**, der, einer vornehmen Familie entsprossen, Bischof v. Luçon u. durch die Gunst der Königin Kardinal u. Mitglied des Staatsrats geworden war. Um das gesunkene königl. Ansehen wiederherzustellen, hielt Richelieu eine Unterdrückung der reformierten Partei für nötig. Die Protestanten, unterstützt v. England, begannen den Krieg, aber der Anschlag der Engländer auf die Insel Ré 1627 mißglückte, der Hauptplatz der Reformierten im Norden, La Rochelle, wurde 1628 nach einjähriger tapferer Verteidigung erobert u. auch die Protestanten in Languedoc überwältigt. So war die politische Macht der Reformierten gebrochen, doch wurden ihnen alle ihre staatsbürgerlichen Rechte bestätigt; dann stellte Richelieu den Einfluß F-s in Oberitalien wieder her, indem er dem Erben des Herzogtums Mantua, dem Herzog v. Nevers, gegen Spanien, Oesterreich u. Savoyen dieses Besitztum mit Waffengewalt sicherte.

Die Gewalt, welche Richelieu über den König bekam, reizte die Königin-Mutter u. den Herzog Gaston v. Orléans zu einem neuen Versuch, den Allmächtigen zu stürzen, Richelieu aber ließ beide verhaften, u. als des Herzogs Anhänger die Waffen ergriffen, wurde der mit span. Gelde unterstützte Leiter des Aufstandes, der Herzog v. Montmorency, bei Castelnaudary geschlagen, gefangen u. in Toulouse Oktober 1632 enthauptet. So lange die protestant. Partei des deutschen Reiches im Nachteil gegen die Kaiserlichen war, unterstützte Richelieu die Schweden mit Subsidien, als aber Gustav Adolfs Macht dem Kardinal bedenklich wurde, suchte Richelieu durch Spaltungen unter den kriegführenden Parteien für F. Vorteile zu gewinnen. Nach Gustav Adolfs Tode begünstigte er jedoch wieder die protestant. Partei, u. die Niederlage der Schweden bei Nördlingen 1634 trieb die mit ihnen verbündeten deutschen Fürsten in die Hände F-s. Die Verbindung, welche der Herzog v. Lothringen mit den Kaiserlichen unterhielt, gab dem Könige Anlaß, sich in Besitz dieses Landes zu setzen. Als Herzog Bernhard v. Weimar den Oberbefehl übernahm, wurde der Krieg in Deutschland mit Erfolg geführt, doch konnte Bernhard nicht verhindern, daß im Herbst ein kaiserl. Heer unter dem Herzog v. Lothringen in Burgund einrückte, während die Spanier im Norden u. im Süden die franz. Grenze überschritten. 1637 ging für F. das Veltlin verloren, dagegen wurden Vorteile im Elsaß u. den Niederlanden erkämpft, aber auf span. Boden 1638 wieder mit Unglück gefochten. 1639 machten die Franzosen am Rhein größere Fortschritte, u. 1640 gab ihnen ein Aufstand in Katalonien Gelegenheit, den Spaniern diese Provinz streitig zu machen, auch den Aufstand in Portugal zu unterstützen. 1641 sah sich der Kardinal durch eine neue Adelskonspiration bedroht, aber ihr Führer, der Graf v. Soissons, fiel bei Sedan 1641. 1642, als der König sich zur Eroberung der Grafschaft Roussillon nach Süden begeben hatte, bildete sich eine neue Verschwörung gegen den erkrankten Richelieu. An ihrer Spitze stand der Herzog v. Bouillon u. des Königs Günstling, Cinqmars. Richelieu entdeckte indessen das Komplott u. Cinqmars wurde als Hochverräter hingerichtet. Bald darauf starb Richelieu $^{4}/_{12}$ 1642, u. sein Einfluß vererbte sich auf den Kardinal **Mazarin** (Mazarini). Ludwig XIII. starb $^{14}/_{5}$ 1643 in Paris.

Ludwig XIV. (1643—1715) war ein Kind v. 4 Jahren, als ihm der Thron zufiel, die Regierung wurde daher v. seiner Mutter, Anna v. Oesterreich, geführt, welche dieselbe aber ganz ihrem Günstling Mazarin überließ. Dieser setzte das Werk Richelieus fort. Durch Milde, Freundlichkeit u. gefälliges Wesen gewann er viele Gegner des Kardinals Richelieu, welche er aus der Haft befreite. Als aber trotzdem eine Adelspartei, die **Importants**, den Minister zu verderben strebte, ließ Mazarin die am meisten kompromittierten Mitglieder derselben im September 1643 verhaften. Den Krieg gegen Spanien u. Oesterreich setzte er mit Eifer fort; F. war in der letzten Zeit des Dreißigjährigen Krieges mit zahlreichen Truppenkörpern u. trefflichen Feldherren an der Kriegführung beteiligt u. erwarb im Westfälischen Frieden den größten Teil des Elsaß. Die Friedensunterhandlungen mit Spanien führten indessen zu keinem Ziele. Der Krieg erforderte hohe Auflagen, u. das zusammenberufene Parlament machte Schwierigkeiten, indem es beanspruchte, daß die Gültigkeit der königl. Edikte v. ihrer Eintragung in seine Bücher abzuhängen habe. Als dasselbe auf jedes Zugeständnis seitens der Regierung mit einer Forderung antwortete, ließ Mazarin 1648 die widerspenstigsten Parlamentsräte verhaften, die aber sofort wieder durch einen Aufstand des Volkes in Paris befreit wurden. Die Gegner des Hofes schlossen sich nun enger zusammen u. erhielten als Partei den Namen **Fronde** (Frondeurs). Im Kriege gegen Spanien waren durch den Prinzen v. Condé die Provinz Roussillon u. fast ganz Katalonien, sowie das südl. Belgien gewonnen worden. Condé wurde nun auch

für die Fronde gewonnen, der sich bereits eine Anzahl v. Männern aus dem höchsten Adel angeschlossen hatte. Aber nun wurde Condé plötzlich $^{18}/_{1}$ 1650 verhaftet, mit ihm sein Bruder, der Prinz Conti, u. der Herzog v. Longueville. Sofort griff die Partei des Prinzen, zu der auch Turenne gehörte, die neue Fronde genannt, zu den Waffen u. trat mit Spanien in Verbindung. Während diese über die Provinzen sich ausbreitende Erhebung mit Aufwand aller Energie niedergedrückt wurde, trat die alte Fronde wieder zur Opposition über, das Parlament forderte jetzt in Verbindung mit dem Herzog v. Orléans die Aufhebung dieser gesetzwidrigen Verhaftung, u. da sich noch in Paris das Volk dafür erhob, kündigte Mazarin selbst den gefangenen Prinzen ihre Freiheit an u. ging Februar 1651, v. dem Parlamente als Feind des Staates u. des Königs verbannt, nach Brühl zu dem Kurfürsten v. Cöln. Doch wurde das Einvernehmen zwischen Adel u. Parlament sehr bald gestört durch die Bestrebungen des ersten, den alten Lehnsstaat wiederherzustellen. Zudem verletzte Condés Hochmut die Fronde ebensowohl wie die Königin. Mazarin, der inzwischen aus seiner Verbannung die Königin u. die Regentschaft geleitet hatte, beschloß 1651, zurückzukehren, zumal die energischen Maßnahmen des Ministers Chateauneuf ihn eine Gefährdung seines Einflusses fürchten ließen. An der Spitze v. in Deutschland geworbenen Truppen zurückgekehrt, wurde er, obwohl vom Parlament deshalb als Hochverräter erklärt, vom Hofe $^{30}/_{1}$ 1652 in Poitiers mit Auszeichnung empfangen. Der König zog $^{21}/_{10}$ unter dem Jubel der Bevölkerung in Paris ein, u. nun wurde dem Parlament jeder Einfluß auf die Verwaltung entzogen, u. ohne Widerspruch mußte dasselbe die Steueredikte des Königs registrieren. Condé wurde, als er der Aufforderung des Parlaments, vor ihm zu erscheinen, nicht Folge leistete, als Majestätsverbrecher zum Tode verurteilt. Dagegen trat Mazarin v. neuem an die Spitze der öffentlichen Angelegenheiten. Der Krieg gegen Spanien war während der Zeit innerer Zerrüttung zum Nachteil für F. abgelaufen, Belgien war völlig zurückerobert, die Aufstände in Katalonien u. Neapel waren unterdrückt worden. Dagegen wurde Condé $^{25}/_{8}$ v. Turenne bei Arras gänzlich geschlagen, worauf Mazarin mit Cromwell ein Bündnis schloß, u. ein engl.-franz. Heer unter Turenne die Spanier $^{15}/_{6}$ 1658 bei Dünkirchen entscheidend schlug. Nun verstand sich Spanien endlich zum **Pyrenäischen Frieden** ($^{7}/_{11}$ 1659). Nach einem Artikel desselben vermählte sich Ludwig XIV. mit der Infantin Maria Theresia, Tochter Philipps IV. v. Spanien, gelobte jedoch eidlich, daß er, wie seine Gemahlin, auf jedem Anteil an der Erbschaft verzichte. F. behielt Roussillon, Artois u. mehrere Städte in Hennegau, Flandern u. Luxemburg, der Prinz Condé wurde begnadigt. 1661 starb Mazarin, u. Ludwig XIV. begann selbständig die Regierung zu führen.

Des Königs bedeutendste Ratgeber waren Louvois für Krieg, Lionne für das Auswärtige, Colbert für die Finanzen. Letzterer ordnete die zerrütteten Finanzverhältnisse des Staates, hob den öffentlichen Kredit u. ermöglichte den Aufschwung des Handels u. der Industrie. So wurde es möglich, ein großes u. wohldisziplinierteis stehendes Heer zu errichten, eine Seemacht zu gründen u. Kolonien anzulegen. Ludwigs XIV. politischen Plänen kam die Zerrüttung der staatlichen Verhältnisse des Auslandes zu statten. Nachdem er v. Karl II. v. England 1662 den Hafen v. Dünkirchen, welcher seit Cromwell in engl. Händen war, gekauft, erzwang er vom Herzog v. Lothringen die Abtretung der Stadt Marsal u. sandte dann dem Kaiser ein Hilfskorps gegen die Türken, ebenso den Venezianern. Eine günstige Gelegenheit zur Durchführung seiner Eroberungspläne bot sich ihm aber erst nach dem Tode seines Schwiegervaters, Philipp IV. v. Spanien. Ungeachtet der ausdrücklichen Verzichtleistung im Pyrenäischen Frieden erhob er für seine Gemahlin Ansprüche auf Flandern, Hennegau u. Franche-Comté u. besetzte, als Spanien sein Verlangen nicht erfüllte, im sog. **Devolutionskriege** Mai 1667 die span. Niederlande, sowie auch die Franche-Comté. Indes stellte sich ihm das Bündnis der Generalstaaten mit Schweden Juli 1667 u. nach dem Anschluß Englands an dasselbe die Tripelallianz entgegen, die einen Waffenstillstand erzwang, welchem $^{2}/_{5}$ 1668 der **Friede zu Aachen** folgte: F. gab in demselben die Franche-Comté an Spanien zurück, behielt aber die in den span. Niederlanden eroberten Festungen. Nun beschloß Ludwig, an den Niederlanden für die Spanien geleisteten Dienste Rache zu nehmen. Im Bunde mit Karl II. v. England, brach er, v. Turenne u. Condé begleitet, 1672 mit einem Heer v. 120000 Mann in den Niederlanden ein, die nur Spanien u. den Kurfürsten v. Brandenburg zu Verbündeten hatten. In der Folge schloß sich diesen noch der Kaiser an, welcher Montecuculi mit einem Heer entsandte, später auch Dänemark; auf der franz. Seite befehligten Condé, Turenne u. nach dessen Tode ($^{17}/_{7}$ 1675 bei Sasbach, Baden) Louvois. Zur See waren die Verbündeten anfangs glücklich; Ruyter u. Cornelis Tromp schlugen die vereinigte franz.-engl. Flotte in drei Seetreffen 1673, dagegen waren die Spanier 1676 im Mittelmeer unglücklich, u. nachdem Ruyter, den die Niederlande dorthin gesandt hatten, gefallen, auch die Holländer, so daß Ludwig Herr des Mittelmeers blieb. Am Rhein hatten die Franzosen unausgesetzt Erfolge zu verzeichnen. Ludwig schloß $^{10}/_{8}$ 1678 mit Holland den **Frieden v. Nimwegen**, der Holland seinen völligen Besitz ließ; Spanien schloß sich diesem $^{17}/_{9}$ an, indem es die Franche-Comté u. alle v. den Franzosen in Flandern gemachten Eroberungen abtrat. Der Friede mit dem Kaiser u. dem Reiche kam $^{5}/_{2}$ 1679 zu stande; Philippsburg wurde an das Reich zurückgegeben. Darauf zwang Ludwig durch Verheerung der rhein. Besitzungen Brandenburgs den Kurfürsten zu dem Frieden v. **St.-Germain en Laye** $^{29}/_{6}$ 1679, demzufolge dieser die den Schweden entrissenen Länder zurückgab. Während Ludwig jeder rechtliche Anlaß zur Wiederaufnahme des Krieges gegen die östl. Nachbarstaaten fehlte, erfand der Parlamentsrat Roland Ravaulx in Metz ein Mittel, wenigstens den rechtlichen Schein über den beabsichtigten Länderraub zu breiten. Zu dem Ende wurden die **Reunionskammern** zu Metz, Besançon u. Breisach errichtet, Behörden, die untersuchen sollten, welche Gebiete in früherer Zeit zu den an F. abgetretenen Landstrichen gehört hätten, damit F. auch diese Gebiete an sich ziehen könne. Demgemäß wurden Zweibrücken, Saarbrücken, ein Teil der Bistümer Straßburg u. Speier, Mömpelgard, die Grafschaft Chimay, als zu F. gehörig erklärt, u. v. ihren Besitzern der Lehnseid gefordert. Wer den Eid nicht leistete, ging seines Gebietes überhaupt verlustig. Am schmachvollsten wurde die Pfalz behandelt. Eine weitere Schmach war die mitten im Frieden 1681 ausgeführte Eroberung Straßburgs. Am selben Tage, an dem Straßburg fiel, gewann Ludwig v. dem stets geldbedürftigen Karl VI. v. Mantua die Citadelle v. Casale, dann die Stadt Casale selbst, den Hauptort der Landschaft Montferrat, u. damit den Schlüssel zu Oberitalien. Luxemburg u. Trier wurden 1683 genommen.

Diesen Erfolgen nach außen stand im Innern die furchtbarste Not, Darniederliegen des Landbaues, eine kaum mehr zu erschwingende Steuerlast gegenüber, was schließlich zu Exzessen u. blutigen Unterdrückungen derselben führte. Dazu kam, daß nach Colberts Tode (1683) $^{22}/_{10}$ 1685 das Edikt v. Nantes widerrufen wurde. Viele der gewerbthätigsten Fabrikanten u. Kaufleute reformierter Städte wanderten aus u. siedelten sich als Refugiés mit beträchtlichen Kapitalien in den protestant. Ländern an; ein anderer Teil flüchtete vor den Verfolgungen in die Cevennen u. erregte dort später den Krieg der Camisarden (Cevennenkrieg). Als 1685 der Kurfürst v. Pfalz-Simmern starb, dessen Schwester Elisabeth Charlotte mit des Königs Bruder, Philipp v. Orléans, vermählt war, beanspruchte Ludwig die Allodialerbschaft im Namen der Herzogin, obschon diese bei ihrer Heirat förmlich dar-

(fig.) Eingebung, Begeisterung, f.

Inspiration, (sch) f, Begeisterung, f.

Inspirazione, (i) f, inspiramento, m, Eingebung, f.

Inspire, (e) va u. vn, einatmen; einziehen; einhauchen; beleben, anfeuern; sanft blasen; wehen; den Atem einziehen.

Inspireeren, (h) va, begeistern.

Inspirer, (f) va, einatmen; (fig.) eingeben, begeistern.

Inspirera, (sch) va, eingeben; begeistern.

Inspirere, (d) va, inspirieren.

Inspīro 1, (l) vn, blasen auf od. in etw. (conchae, auf einer Muschel); (Gramm.) einen Laut aspirieren; va, anhauchen, begeistern, einblasen, entflammen, einflößen.

Inspotta, (sch) va, hineinspucken.

Inspraak, (h) f, Einsprache, Eingebung, f; de - van het geweten, die Stimme des Gewissens.

Inspringa, (sch) vn, hineinspringen.

Inspringen, (h) vn, hineinspringen; -de hoek, einspringender Winkel; voor iemd. -, für jmd. eintreten.

Inspruta, (sch) va, einspritzen.

Insprutande, (sch) n, insprutning, f, Einspritzung, f.

Inspŭo, spŭi, spūtum 3, (l) va u. vn, spucken, in od. auf etw. speien; mit Akk. transit, anspucken.

Inspurco 1, (l) va, besudeln.

Inspūto 1, (l) va, anspeien.

Instaan, (h) vn, voor iemd. -, für jemd. einstehen, bürgen.

Instábile, (i) a, unbeständig.

Instabilidád, (s) f, Unbeständigkeit, f.

Instabĭlis 2, (l) a, nicht feststehend, schwankend, unsicher, unbeständig.

Instabilità, (i) f, Unbeständigkeit, f.

Instabilitas, ātis, ⓛ f, Unbeständigkeit, f.
Instability, ⓔ Unbestand, m; Veränderlichkeit.
Instable, ⓔ a, unbeständig, veränderlich.
Instable, ⓢ a, unbeständig, wankelmütig.
Inställa, (sch) va, einstellen, hereinstellen, hineinstellen; hindern, verbieten, unterlassen; vr, sich einstellen, sich einfinden, sich beliebt machen.
Inställande, (sch) n, inställning, f, Einschmeichelung, f.
Inställelse, (sch) f, Erscheinung, f.
Inställsam, (sch) a, gefällig, einschmeichelnd.
Instämma, (sch) va, vorladen, citieren; vn, beistimmen.
Instämmande, (sch) n, instämning, f, Einstimmung, f; Citieren.
Instänga, (sch) va, einschließen; einzäunen.
Instal, ⓔ va, einsetzen, einführen.
Instalación, ⓢ f, Einsetzung (in ein Amt ꝛc.).
Instalar, ⓢ va, einsetzen (in ein Amt ꝛc.).
Installare, ⓘ va, einsetzen, bestellen.
Installation, (instalment), ⓔ Einsetzung; Einführung, f.
Installation, ⓕ f, Einführung, Einrichtung, f.
Installazione, ⓘ f, Einsetzung, Einweisung, f.
Installer, ⓕ va, einführen, einrichten.
Installera, (sch) va, feierlich einsetzen.
Installere, ⓓ va, installieren.
Installering, ⓓ g, (sch) f, Installierung, Einsetzung, f.
Instamment, ⓕ ad, dringend, inständig.
Instampa, (sch) va, einstampfen, hineinstampfen.
Instampen, ⓗ va, einstampfen.
Instancábile, ⓘ a, unermüdlich.
Instancabilità, ⓘ f, Unermüdlichkeit, f.
Instance, (instancy), ⓔ Ansuchen, n; instän=

auf Verzicht geleistet hatte. Dies veranlaßte den Kaiser, das Deutsche Reich, den Papst, Spanien, die Niederlande, Savoyen u. nach Jakobs II. Sturz auch England, zu Augsburg ein Bündnis gegen F. zu schließen. Im Sept. 1688 begann der Krieg, in dem Ludwig Südwestdeutschland verheerte u. fast alle Schlachten gewann, so in den Niederlanden 1690 bei Fleurus, 1692 bei Steenkerken, 1693 bei Neerwinden, in Italien 1690 bei Staffarda, während seine Flotte, welche Jakob II. wieder auf den engl. Thron setzen sollte, 1692 bei dem Vorgebirge La Hougue 1692 v. der engl. u. holländ. Flotte nahezu vernichtet wurde. Aber die immer wachsende Erschöpfung seines Landes nötigte Ludwig, der inzwischen seine besten Staatsmänner u. Feldherren durch den Tod verloren hatte, zum Frieden, der Nov. 1697 zu **Ryswyk** zu stande kam. Ludwig gab darin Lothringen sowie alle seit 1679 gemachten Reunionen wieder zurück, behielt aber Straßburg.

Ludwig hatte in diesem letzten Kriege den Wohlstand der Nation seiner unbegrenzten Eroberungssucht aufgeopfert. An die Spitze des Departements des Auswärtigen trat 1699 der Marquis de Torcy, der sofort Schritte that, um den Ansprüchen Ludwigs XIV., als Gemahls der Schwester Karls II. v. Spanien, auf den Thron dieses Landes den nötigen Nachdruck zu geben. Durch diplomatische Kunstgriffe brachte der Minister Karl II. dahin, sein Reich dem zweiten Sohne des Dauphin, Philipp v. Anjou, zu vermachen. Als aber nach dem Tode Karls II. (1700) dieser als König Philipp V. v. Spanien nach Madrid abgereist war, erhob der Kaiser gegen die Thronbesteigung Einspruch, u. Ludwig XIV. wurde genötigt, das Recht seines Enkels mit Waffengewalt zu verteidigen. Der **spanische Erbfolgekrieg** (s. d.) vereinigte v. neuem England, die Generalstaaten, Kaiser u. Reich zum Kampfe gegen F. in der Tripelallianz vom $^{7}/_{9}$ 1701. In diesem Kriege bot Ludwig die letzten Kräfte seines ausgesogenen u. durch den Cevennenkrieg (s. d. u. **Camisarden**) im Innern beunruhigten Landes auf, ohne aber diesmal Erfolge zu erzielen. Die Niederlagen der Franzosen bei Turin u. Ramillies (1706), bei Oudenaarde (1708) u. bei Malplaquet (1709) führten den Verlust ganz Italiens, Bayerns, Cölns, der span. Niederlande u. fast aller franz. Festungen herbei. 1713 schloß Großbritannien für sich den **Frieden zu Utrecht**, dem sich die Generalstaaten bald darauf anschlossen. Auch der Kaiser verstand sich endlich zu dem **Frieden v. Rastatt** $^{7}/_{3}$ 1714, in welchem der Ryswyker Frieden bestätigt wurde, der Kaiser aber die Stadt Landau an F. abtreten mußte; $^{7}/_{9}$ schloß sich auch das Reich an. Das Ziel des Krieges, Philipp V. den Thron Spaniens zu sichern, hatte Ludwig XIV. zwar erreicht, aber alle Nebenländer Spaniens waren Oesterreich u. Savoyen zugefallen, der Ruhm u. Glanz seiner Regierung war verblichen, der öffentliche Kredit ruiniert, das platte Land dem Elend preisgegeben. Ludwig XIV. starb $^{1}/_{9}$ 1715.

Ludwig XV. (1715—74) war kaum 5 Jahre alt, als der Herzog v. Orléans sich vom Parlamente zu Paris die Regentschaft übertragen ließ. Um aus den Finanzverlegenheiten herauszukommen, reduzierte der Herzog die Forderung der Staatsgläubiger sowohl inbetreff des Kapitals wie der Zinsen. Da diese Operationen nicht ausreichten, um Ausgabe u. Einnahme ins Gleichgewicht zu setzen, schlug der Schotte John Law die Errichtung einer kgl. Zettelbank vor. Sein schwindelhaftes Projekt hatte anfangs einen unerwarteten Erfolg, bis Juni 1718 das Pariser Parlament die Einregistrierung der weiteren Befehle, die Schulden noch zu vermehren, verweigerte u. eine Kommission gegen Law niedersetzte. Allein der Regent schützte Law in seinem eigenen Palast u. hielt Aug. 1718 ein Lit de justice, worin er das Parlament zur Registrierung der Edikte zwang. Als darauf der Herzog v. Maine u. der Graf v. Toulouse, natürliche Söhne Ludwigs XIV., v. dem Range als Prinzen v. Geblüt zu dem gewöhnlicher Pairs zurückgeführt wurden, ließ sich die Herzogin v. Maine mit dem span. Gesandten in eine Verschwörung ein, um den Regenten abzusetzen u. ihrem Manne die Regentschaft zu übertragen. Des Regenten erster Minister, Dubois, entdeckte aber die Verschwörung. Eine Verschwörung des bretagnischen Adels endete mit der Hinrichtung u. Flucht der hauptsächlichsten Anstifter des Aufruhrs. Inzwischen war die bereits 1717 mit England u. den Generalstaaten gegen Spanien geschlossene Tripelallianz durch Beitritt des Kaisers in eine Quadrupelallianz verwandelt worden, u. 1719 wurde der Krieg gegen Spanien eröffnet. Eine franz. Armee unter dem Herzog v. Berwick fiel in Spanien ein. Der König v. Spanien nahm 1720 die Bedingungen der Quadrupelallianz an. Mittlerweile hatte der Sturz des Lawschen Systems Tausende um ihr Vermögen gebracht, während die Vergeudung des Hofes jedes Maß überschritt. 1723 starb Dubois, u. der Regent überlebte ihn nur 4 Monate.

Ludwig XV., seit Januar 1723 volljährig, überließ die Sorge für die Regierung seinem Premierminister, dem Herzog v. Bourbon, für den aber in Wirklichkeit Ludwigs Erzieher, der Kardinal Fleury regierte, der nach des Herzogs Sturz 1726 die Geschicke F=s lange Zeit leitete. Am franz. Hof herrschte damals die schamloseste Mätressenwirtschaft u. zugleich eine bodenlose Finanzverwirrung. 1733 wurde F. in einen Krieg mit dem Kaiser u. Rußland verwickelt, als nach des Königs August II. v. Polen Tode (1733) Ludwigs Schwiegervater, der Exkönig Stanislaus Leszczynski, sich wieder des poln. Thrones bemächtigen wollte. 1735 wurde der Krieg durch den **Frieden v. Wien** beendigt, demgemäß Stanislaus der Krone v. Polen entsagte u. Lothringen u. Bar mit der Bedingung erhielt, daß diese Länder nach seinem Tode an F. fallen sollten. Fleury mußte, als der Tod Kaiser Karls VI. 1740 den österreichischen Erbfolgekrieg veranlaßte, der Kriegspartei nachgeben u. der trotz der Siege des Prinzen Moritz v. Sachsen bei Fontenoy (1745) u. Rocourt (1746) nur mit Verlust geführte Krieg, während dessen Fleury 1743 starb, vermehrte die Staatsschuld um 1200 Millionen, ohne im Frieden (v. **Aachen** 1748) auch nur den geringsten Gewinn einzubringen. Der König aber überließ die Regierung ganz seiner Mätresse, der Marquise v. Pompadour. Die Geistlichkeit u. der Adel beharrten hartnäckig bei ihrem Rechte, zu den Lasten des Staates nur durch freiwillige Geschenke (Dons gratuits) beizutragen. Um dieselbe Zeit erneuerte sich der Streit zwischen der Geistlichkeit u. dem Parlamente, indem das letztere gegen die auf die Bulle Unigenitus gestützten Verordnungen des Erzbischofs v. Paris Protest erhob u. die Ausführung jener Verordnungen 1752 geradezu untersagte. Als aber Ludwig das bei seinem Widerspruch beharrende Parlament aufhob, um die Befugnisse desselben einer sog. Justizkammer zu übertragen, verbreitete sich die Opposition auch auf die Untergerichte, welche den Befehlen der Justizkammer keine Folge leisteten. Der König gab endlich nach u. setzte $^{23}/_{5}$ 1754 das Parlament wieder ein.

Die trostlosen Zustände des Landes verschlimmerten sich noch mehr durch den Krieg mit England infolge der Grenzstreitigkeiten zwischen den Kolonien beider Reiche in Ostindien. Die geringe Disziplin der zwei franz. Armeen, welche Ludwig XV. gegen Preußen u. Hannover aussandte, ermöglichte es Friedrich dem Gr. u. Ferdinand v. Braunschweig, die eine 1757 bei **Roßbach**, die andere 1758 bei **Crefeld** zum Rückzuge zu nötigen. Trotz dieser Verluste rüstete Ludwig 1759 eine dritte Armee aus, welche bei **Minden** geschlagen wurde. Das Unglück der franz. Armeen in Deutschland, die Erschöpfung der Kassen u. des Landes, das Kriegsglück der Engländer auf dem Meere u. in den Kolonien, so daß F., dessen Flotte total vernichtet war, im eigenen Lande bedroht wurde, nötigten Ludwig XV. zum Abschluß des **Friedens v. Paris**, Febr. 1763. In diesem Frieden verlor F. alle Besitzungen auf dem Festlande v. Nordamerika. Mehr als diese Länderverluste schwächte das Land der Druck der Kriegssteuern. Die Staatsschulden hatten sich während des Krieges durch Anleihen so vermehrt, daß abermals durch Gewaltmaßregeln

Staatsgläubiger u. Finanzpächter in ihren Rechten verletzt werden mußten. Das Parlament erwirkte 1764 die Vertreibung der Jesuiten. Der Herzog v. Choiseul, der Leiter des Staatswesens, bemühte sich, die Landwirtschaft u. den Seehandel zu heben u. den Gewerbefleiß durch Beseitigung einiger Zunftbeschränkungen zu fördern; aber die Durchführung eingreifender Reformpläne scheiterte an der Indolenz des Königs, der seit dem Tode der Pompadour vollständig v. der Gräfin Dubarry beherrscht wurde. Während Choiseuls Staatsleitung fiel Lothringen nach dem Tode des Königs Stanislaus 1766 an F., u. Corsica wurde 1768 v. den Genuesen durch Vertrag erworben, mußte aber erst v. einer franz. Armee unterworfen werden. Nachdem Choiseul auf Betrieb der Dubarry entlassen war, trat der wegen Mißbrauchs der Gewalt verhaßte Herzog v. Aiguillon 1771 an die Spitze der Regierung. Da das Parlament in seiner Opposition beharrte, setzte d'Aiguillon an seine Stelle wieder den Großen Rat.

Ludwig XVI. (1774–92), Enkel des 10/5 1774 verstorbenen Königs, bestieg den Thron mit den besten Absichten, aber es fehlte ihm Energie u. Sicherheit. In den ersten Jahren seiner Regierung übte namentlich sein Premierminister **Maurepas**, später seine Gemahlin **Marie Antoinette**, die Tochter Maria Theresias, überwiegenden Einfluß. Zur Heilung aller tiefgehenden Schäden der Nation hätte es eines aufgeklärten Selbstherrschers bedurft, der v. seinem Absolutismus den veralteten Privilegien der bevorzugten Stände gegenüber zum Besten des Ganzen rücksichtslosen Gebrauch gemacht u. mit starker Hand die widerstrebenden Elemente niedergeworfen hätte. Alle diese Eigenschaften mangelten Ludwig XVI. gänzlich. Dennoch begann seine Regierung nicht gerade unter ungünstigen Auspizien. Wenn auch die Ernennung des mehr schlauen u. egoistischen als staatsklugen Maurepas zum Premierminister (1774) ein Mißgriff war, so waren doch **Turgot** u. **Malesherbes**, die mit ihm ins Ministerium traten, rechtlicher Denkungsart. Maurepas glaubte zunächst durch Herstellung der Parlamente (1774) der öffentlichen Meinung eine Konzession zu machen, aber diese Maßregel war ein entschiedener Mißgriff, denn das Institut hatte sich vollständig überlebt u. war in seiner bureaukratischen Engherzigkeit u. Eifersucht auf seine Vorrechte der Durchführung wirklicher Reformen nur hinderlich. Dies zeigte sich sogleich, als Turgot den Handel durch Abschaffung der Binnenzölle, der Wegfronden u. Zünfte in eine freie Bahn lenken wollte. Mit dem Parlamente traten die Prinzen, der Adel u. der Klerus diesen Maßregeln entgegen. Turgot wurde entlassen (Mai 1776), während Malesherbes freiwillig zurücktrat. Auf Turgot folgten in der Finanzverwaltung Clugny, dann Taboureau u. der Bankier **Necker**, ein geborener Genfer (Juli 1777 bis Mai 1781). Das Zutrauen, welches Necker an der Börse genoß, verschaffte auch dem Staate Kredit, u. ohne die Steuern zu erhöhen, konnte Ludwig mit Hilfe der Neckerschen Anleihen an dem Kriege der engl. Kolonien in Nordamerika gegen das Mutterland zu Gunsten der ersteren teilnehmen. Im Frieden zu Versailles (20/1 1783) erhielt F. die Insel Tabago, eine Erweiterung des Gebietes v. Ponditscherri u. die Genehmigung der Befestigung v. Dünkirchen. Die rückkehrende Armee, welche unter Lafayette u. Rochambeau Ruhm geerntet hatte, war indes erfüllt v. den Freiheitsideen der Nordamerikaner u. trug nicht wenig zur Vergrößerung des Dranges nach politischen Neuerungen bei. Inzwischen hatte Necker seine Beschränkung der Ausgaben des Hofes, namentlich aber sein Compte rendu sur les finances v. 1781 mit seinem Sturze büßen müssen; an seine Stelle trat **Calonne**. Maurepas war inzwischen (Nov. 1781) gestorben, u. seitdem erhielt die Königin, die sich ihrerseits wieder v. der Familie Polignac leiten ließ, entschiedenen Einfluß auf die Regierungsmaßregeln des Königs.

Calonnes Verwaltung erwies sich bald als verfehlt; die Schuldenlast mehrte sich in 3 Jahren um mehr als 400 Mill. Livres, so daß er selbst den König zur Zusammenrufung der Notablen bestimmte, um diese zum Verzicht auf ihre Steuerfreiheit zu veranlassen. Die **Versammlung der Notablen** wurde 22/2 1787 eröffnet. Calonne erfuhr aber bald die heftigsten Angriffe auf seine Finanzverwaltung u. mußte 8/5 1787 dem Erzbischof v. Toulouse, **Brienne**, weichen. Dieser kam auf die Vorschläge desselben zurück, u. da Adel u. Geistlichkeit sich widersetzten, schloß Brienne 25/5 die Versammlung, u. der König verfügte die Erhebung einer Stempeltaxe u. einer Grundsteuer. Aber das Parlament v. Paris weigerte sich, die Edikte über Grundsteuer u. Stempeltaxe zu registrieren, u. als es gegen die durch ein Lit de justice erzwungene Registrierung Protest erhob, wurde es nach Troyes verwiesen. Aber Volksaufläufe u. seine Abneigung gegen Gewaltmaßregeln veranlaßten den König, nachzugeben. Das Parlament kehrte 20/11 nach Paris zurück zur Bewilligung einer Anleihe v. 440 Mill. Brienne u. der Siegelbewahrer Lamoignon beschlossen nun, die Registrierung königlicher Edikte einer neuen Behörde (Cour plenière), bestehend aus den Prinzen, Pairs, Parlamentspräsidenten, Provinzialdeputierten 2c. zu übertragen. Das betreffende Edikt erschien 8/5, blieb aber völlig wirkungslos. Ueberall erklärte das Volk sich für die Parlamente, u. in Bretagne u. Dauphiné traten sogar aufrührerische Bewegungen ein. Die Erbitterung stieg noch, als 18/8 ein zweites Edikt erschien, wonach zwei Fünftel der Zahlungen des kgl. Schatzes in Kreditscheinen geleistet werden sollten. Der König, eingeschüchtert durch die tumultuarischen Bewegungen, entließ Brienne u. Lamoignon u. berief Necker v. neuem in die Regierung (26/8 1788). Sofort hoben sich die Staatspapiere um 30 %, die verhafteten Parlamentsmitglieder wurden befreit, die Cour plenière aufgehoben, u. die Reichsstände (États généraux) auf den 28/4 1789 zusammenberufen. Necker ordnete die Vertretung des dritten Standes doppelt so stark als die jedes der beiden anderen Stände an, überließ aber die Entscheidung, ob nach Köpfen od. nach Ständen abgestimmt werden sollte, der Reichsversammlung selbst. Die Wahlagitation im Lande war v. einer Flut v. Flugschriften begleitet, unter welchen namentlich die Schrift des Abbé **Siey̆ès**: „Was ist der dritte Stand?" („Qu'est-ce que le tiers état?") Berühmtheit erlangte.

Die erste Revolution.

Von der **Eröffnung der Reichsstände bis zur Absetzung des Königs**, 1789–92. Am 5/5 1789 traten die seit 1614 nicht mehr berufenen Generalstände zu Versailles zusammen. Der Hof hatte dem Adel u. der Geistlichkeit je 300 Mitglieder, dem dritten Stande aber 600 bewilligt, u. der letztere verlangte nun, um die Mehrheit zu erhalten, daß nicht nach Ständen, sondern nach Köpfen abgestimmt werde. Dem widersetzten sich die beiden anderen Stände, u. nun konstituierte sich der dritte Stand 17/6 als **Nationalversammlung**. Um die Vereinigung der Stände zu hindern, wurden die Sitzungen untersagt, worauf sich die Abgeordneten unter Baillys Vorsitze im **Ballhause** (20/6) versammelten u. schworen, nicht eher aus einander zu gehen, als bis die Verfassung des Staates vollendet sei. Nun suchte der König auf friedlichem Wege zum Ziele zu kommen, versammelte 23/6 die Stände zu einer kgl. Sitzung u. erklärte, daß jeder der drei Stände abgesondert für sich beraten solle; aber nur der Adel u. ein Teil der Geistlichkeit folgten dem darauf gegebenen Befehle, sich sogleich zu trennen; die Abgeordneten des dritten Standes blieben, u. als sie der Großzeremonienmeister an den Befehl des Königs erinnerte, ergriff Mirabeau das Wort u. riß die Versammlung zu der Erklärung hin, daß sie nur der Gewalt der Waffen weichen würde, die anzuwenden der König zu schwach war. Zugleich bestimmte ihn ein Volksauflauf, die bereits ausgesprochene Entlassung Neckers rückgängig zu machen. Am 25/6 trat ein Teil des Adels, geführt vom Herzog v. Orléans, zum dritten Stande, u. 27/7 vereinigten sich auch die übrigen Adligen u. Geistlichen auf Befehl des ratlosen Königs mit der Nationalversammlung. In-

dige, dringende Bitte, f; Beispiel, n; Beweis, m.

Instance, (f) f, inständige Bitte, f; Prozeß, m; former une -, eine Klage anstellen.

Instáncia, (S) f, Inständigkeit, Dringlichkeit; gerichtliche Klage, f; Gesuch, n.

Instandhoudning, (h) f, Erhaltung, Aufrechterhaltung, Instandhaltung.

Instans, (d) g, Instanz, f.

Instans, antis, (v. insto), (l) a, gegenwärtig; angelegentlich, drohend, drängend.

Instans, (sch) f, Instanz, f; Gerichtsstand, m.

Instant, (e) a, inständig, anliegend; ungestüm; unverzüglich; Augenblick, m.

Instant, -e, (f) a, dringend, nahe bevorstehend; à l'-, ad, augenblicklich; m, Augenblick, m.

Instantané, -e, (f) a, augenblicklich.

Instantáneo, (S) a, augenblicklich, plötzlich.

Instantaneous, (e) a, augenblicklich.

Instante, (S) m, Augenblick.

Instantelijk, (h) ad, inständig.

Instanter, (l) ad, mit großer Heftigkeit, leidenschaftlich.

Instantĭa, ae, (l) f, unmittelbare Nähe, Gegenwart; Heftigkeit, f; inständiges Bitten, n.

Instantie, (h) f, Instanz, f.

Instapla, (sch) vn, einstolpern, hereinstolpern.

Instappen, (h) vn, einsteigen.

Instar, (v. in u. stare), (l) indecl n, mit Genet.: soviel als, ganz wie, ganz nach Art v. etw.; ut instar muri, ganz wie eine Mauer; instar veris, dem Frühling gleich; instar alcis rei esse, die Größe v. etw. haben, einer Sache gleich sein.

Instar, (S) va, dringend bitten; vn, bestehen auf etw.; dringend sein; am Herzen liegen.

Instare, (i) vn, bestehen, behar-

ren auf; bevorstehen.

Instaurar, (s) vn, wiederherstellen.

Instaurare, (i) va, = restaurare, wiederherstellen, ergänzen, ausbessern; stärken, erquicken, erfrischen.

Instauratio, ōnis, (l) f, Erneuerung, Wiederholung, Wiederherstellung, f.

Instaurativus 3, (l) a, erneuert.

Instauro 1, (l) va, ins Werk setzen, veranstalten, bereiten, wiederherstellen, erneuern.

Instead, (e) praep, statt, anstatt.

Insteekblad, (h) a, Einlegebrett, n.

Insteg, (sch) n, Eingang, Einfluß, m.

Insteken, (h) vn, dareinstecken; wat steekt daarin? was soll das bedeuten?

Instellen, (h) va, einsetzen; een toost -, eine Gesundheit ausbringen.

Instelling, (h) f, Einführung; Stiftung, Anstalt, f.

Instemmen, (h) vn, einstimmen.

Instep, (e) Rist, m; Fußbiege (eines Menschen), f; Fechse (eines Pferdes), m.

Insterilire, (i) vn, unfruchtbar werden.

Insterno, strāvi, strātum 3, (l) va, bedecken, überdecken; hinbreiten auf...; aufschlagen (pulpita, Gerüst).

Insticka, (sch) va, hineinstechen; einstecken; einsticken.

Instifta, (sch) va, errichten, stiften.

Instiftande, (sch) n, instiftelse, f, Errichtung, Stiftung, f.

Instiga, (sch) vn, einsteigen, hereinsteigen, hineinsteigen.

Instigación, (s) f, Anregung, Anstiftung, f.

Instigar, (s) va, anreizen, antreiben.

Instigare, (i) va, aufhetzen.

Instigate, (e) va, anreizen, antreiben.

zwischen begannen die Parteien außerhalb der Versammlung zu agitieren. Die ausbrechende Teurung nährte die Aufregung in Paris, u. als $^{12}/_{7}$ Neckers Entlassung u. heimliche Abreise kund wurde, **brach der Aufruhr aus**. Die Soldaten der Gardes françaises schlossen sich den Bürgern an u. der beständige Ausschuß der Wähler v. Paris organisierte eine Nationalgarde. Am $^{14}/_{7}$ erstürmte das Volk die **Bastille**. Der König begab sich $^{15}/_{7}$ in die Nationalversammlung zu Versailles, um die Rückberufung Neckers anzukündigen. **Lafayette** wurde zum Kommandanten der Nationalgarde, Bailly zum Maire v. Paris erwählt. Jetzt wähnten sich viele mißliebige Personen aus der hohen Aristokratie nicht mehr sicher, der Graf Artois, die Prinzen Condé, die Polignacs, Broglio, Breteuil &c. wanderten nach Deutschland aus. Am $^{17}/_{7}$ kam der König nach Paris u. nahm auf dem Stadthause die dreifarbige Kokarde an. Nachdem die Nationalversammlung gleichmäßige Steuerverteilung auf alle Stände beschlossen, wurden $^{4}/_{8}$ v. derselben alle Privilegien u. Standesvorrechte aufgehoben, $^{10}/_{8}$ die geistlichen Zehnten abgeschafft u. $^{27}/_{8}$ auf Lafayettes Antrag die Menschenrechte proklamiert. Dem König wurde $^{21}/_{9}$ ein suspensives Veto gewährt. Die Demagogie trieb aber ihre Agitation weiter u. fand in dem v. Marat herausgegebenen Blatt: „L'ami du peuple“ einen Förderer. Nachdem der König $^{1}/_{10}$ das Militär in Versailles verstärkt u. mit der Königin einem v. den Offizieren der Gardes du Corps gegebenen Festmahl beigewohnt hatte, bei dem es zu royalistischen Demonstrationen gekommen war, zog $^{5}/_{10}$ ein tobender Volkshaufe nach Versailles. Lafayette besetzte, nachdem die Volksmenge bereits 8 Stunden lang zu Versailles ihr Unwesen getrieben hatte, spät abends das Schloß mit Nationalgarden. Trotzdem drang während der Nacht des $^{6}/_{10}$ ein Pöbelhaufen in den Palast u. beruhigte sich nicht eher, als bis der König, zu dessen Schutze Lafayette herbeigeeilt war, mit seiner Familie, gefolgt v. 100 Mitgliedern der Nationalversammlung u. v. der Nationalgarde begleitet, nach Paris zog. Bald darauf folgte die Nationalversammlung nach Paris; dieselbe erklärte $^{2}/_{11}$ alles Gut der Geistlichkeit, 2000 Mill. Frs., als der Nation gehörig u. gab darauf 400 Mill. **Assignaten** aus, hob die geistlichen Orden u. den Adel auf u. beschloß $^{12}/_{11}$ die Einteilung F=s in 83 Departements. Hinter der Nationalversammlung standen die revolutionären **Klubs** der Stadt Paris, die **Cordeliers**, wo Danton, Camille Desmoulins u. Fabre d'Eglantine das Wort führten, u. der **Jakobinerklub**, zu dessen hervorragendsten Mitgliedern Robespierre u. Barnave gehörten.

Nachdem Necker ohne sonderliches Bedauern abermals gestürzt worden war, trat März 1790 der Hof mit **Mirabeau**, dem bedeutendsten Redner der Nationalversammlung, in geheime Verbindung, doch weigerte sich Ludwig, ihn in das Ministerium zu berufen, u. als er, durch das ungestüme Fortschreiten der revolutionären Bewegung erschreckt, sich endlich dazu verstand, starb Mirabeau $^{2}/_{4}$ 1791. Nun traten die Führer des v. der äußersten Linken gebildeten Klubs der Jakobiner, Robespierre, Marat &c. immer schroffer auf, so daß die bisherigen gemäßigteren Führer der Linken, unter ihnen Lafayette, völlig zurückgedrängt wurden. Von nun an sah der König nur noch sein Heil in der Flucht. Es gelang ihm, mit seiner Familie $^{20}/_{6}$ 1791 glücklich zu entkommen, aber in Varennes wurde er verhaftet u. nach Paris zurückgeführt. $^{16}/_{9}$ beschwor der König die vollendete Verfassung u. die konstituierende Nationalversammlung wurde entlassen. Inzwischen suchte die Emigration, welche ihren Hauptsitz in Coblenz hatte, fremde Mächte zu einem Kriege gegen die Nationalversammlung zu bestimmen. Sie wurde dabei bes. v. Rußland u. Schweden unterstützt. Aber Kaiser Leopold II., Marie Antoinettes Bruder, entschied sich, obgleich durch viele Uebergriffe der Nationalversammlung in die Rechte deutscher Fürsten u. namentlich durch die Einverleibung vieler deutscher in franz. Gebiet enklavierter Gebiete gekränkt, trotz des Drängens der Emigranten, aus politischen Gründen für Nichtintervention u. wußte auch Friedrich Wilhelm II. v. Preußen auf der Zusammenkunft zu Pillnitz ($^{27}/_{8}$ 1791) zu einer abwartenden Haltung der revolutionären Bewegung gegenüber zu veranlassen.

Am $^{1}/_{10}$ 1791 trat die **Gesetzgebende Versammlung** (Assemblée nationale législative), bestehend aus 745 meist jungen, unter dem Einflusse der Jakobiner gewählten Männern, zusammen, die sich auch in eine Rechte (die Feuillants), eine Linke u. ein Zentrum schieden. Da die Führer der Linken (Brissot, Vergniaux, Isnard, Guadet &c.) aus dem Girondedepartement stammten, so erhielt diese Partei den Namen **Girondisten**, mit denen anfangs auch noch die Jakobiner eine Partei bildeten. Die Gesetzgebende Versammlung erklärte die Emigranten, welche der Aufforderung zur Rückkehr nicht Folge leisten würden, für Hochverräter u. die unbeeidigten Priester für Empörer. Beiden Beschlüssen setzte Ludwig das ihm zustehende Veto entgegen. Dezember 1791 wurden 160000 Mann zur Verteidigung der Grenze zusammengezogen u. im Laufe des Januar 1792 die emigrierten Prinzen für Hochverräter erklärt.

Am $^{20}/_{4}$ 1792 mußte Ludwig XVI. an **Oesterreich den Krieg** erklären. Die Gesetzgebende Versammlung dekretierte die Zusammenziehung einer Reservearmee, Verbannung der eidweigernden Geistlichen, Berufung v. 20000 Freiwilligen aus den Nationalgarden der Departements. Der König ließ $^{20}/_{6}$ die Tuilerien mit Kanonen u. Nationalgarden besetzen, aber an 40000 Aufrührer drangen in das Schloß, wurden jedoch v. dem Maire v. Paris, Péthion, zum Rückzug überredet. $^{26}/_{7}$ erfolgte Preußens Kriegserklärung u. der Einmarsch der Verbündeten in die Champagne. Auf diese Nachricht hin drang ein aufgehetzter Volkshaufe in die Gesetzgebende Versammlung, machte die Beratungen unmöglich u. erstürmte $^{10}/_{8}$ die **Tuilerien**. Die den König verteidigenden Schweizer wurden niedergehauen, der König u. seine Familie flohen in die Gesetzgebende Versammlung. Diese faßte auf des Girondisten Vergniaud Antrag den Beschluß, den König seiner Gewalt vorläufig zu entheben, u. den Beschlüssen auch ohne königliche Bestätigung Gesetzeskraft zu geben. Alle eidweigernden Priester u. Adlige, deren man habhaft werden konnte, wurden sofort eingekerkert. Die Munizipalität v. Paris kam nun in die Hände der Jakobiner; Ludwig wurde mit seiner Familie zuerst in den Luxembourgpalast, dann nach dem Temple gebracht, Lafayette entfloh ins Lager der Oesterreicher.

Jetzt war die Pariser Commune Herrin der Situation. Sie bezahlte, v. Danton geleitet, einige hundert Mörder, die am Morgen des $^{2}/_{9}$ in die Gefängnisse drangen u. vom ^{2}—$^{7}/_{9}$ ein furchtbares Blutbad anrichteten, bei welchem gegen 4000 Menschen umgekommen sein sollen. Die Waffen des revolutionären F. waren überall siegreich. Nach der entscheidungslosen Kanonade v. Valmy ($^{20}/_{9}$) siegte Dumouriez bei Jemappes ($^{6}/_{11}$) u. eroberte damit die ganzen österr. Niederlande, während Custine schon vorher Speyer u. Mainz genommen hatte. Inzwischen hatte sich die Gesetzgebende Versammlung aufgelöst, um $^{21}/_{9}$ dem **Nationalkonvent** Platz zu machen. Die alte Linke (Girondisten) bildete nun die rechte Seite, auf der Linken saßen nur entschiedene Republikaner, darunter die Deputierten v. Paris, welche unter dem Einfluß der Commune gewählt waren. Die einflußreichsten derselben, Robespierre, Danton &c., nahmen die obersten Sitze ein, weshalb man sie als **Bergpartei** (Montagnards) bezeichnete. Die große Masse der Deputierten, welche je nach den äußeren Umständen hin u. her schwankte, nannte man die Ebene (la Plaine), spottweise auch den Morast (le Marais). Die erste Maßregel, welche der Konvent ergriff, war die **Proklamation der Republik** $^{21}/_{9}$ 1792.

Frankreich als Republik bis zur Gründung des ersten Kaiserreichs ($^{21}/_{9}$ 1792—$^{18}/_{5}$ 1804).

Der Antrag der Bergpartei, den König in Anklagezustand zu versetzen, fand bei den Girondisten kaum Widerspruch. $^{11}/_{12}$ erschien Ludwig XVI. als An-

geklagter vor dem Konvent, $^{26}/_{12}$ hielt Desèze seine glänzende Verteidigungsrede, $^{19}/_{1}$ 1793 sprach der Konvent das Todesurteil u. am $^{21}/_{1}$ wurde der König guillotiniert. England, Holland u. Spanien schlossen sich den Gegnern der Republik an. Die Oesterreicher erfochten den Sieg v. Neerwinden ($^{11}/_{3}$ 1793), die Preußen eroberten Mainz $^{20}/_{7}$, ein zweites österr. Heer unter Wurmser drang in das Elsaß ein. In Frankreich selbst griff der Aufstand der royalistischen Vendeer um sich. Im Konvent wurde die Stellung der Parteien immer schroffer, die Bergpartei verdächtigte die Girondisten als heimliche Royalisten. Nachdem schon $^{10}/_{3}$ auf Dantons Antrag die Errichtung eines Revolutionstribunals beschlossen worden war, wurde $^{5}/_{4}$ auf Dantons Betrieb ein aus 9 Mitgliedern bestehender Wohlfahrtsausschuß (Comité du salut public) mit diktatorischer Macht errichtet.

Von nun an war die Schreckensherrschaft organisiert, zumal da am $^{8}/_{4}$ auch die Unverletzlichkeit der Konventsmitglieder aufgehoben wurde. Marat u. Robespierre erklärten endlich die Girondisten geradezu für Landesverräter. Diese aber hatten noch die Mehrheit des Konvents für sich u. setzten eine Anklage Marats u. eine Untersuchung gegen die Commune, namentlich gegen Hébert, durch. Die Verhaftung des letzteren führte auf Anlaß der Jakobiner zu Gewaltthaten des Pöbels gegen den Konvent, u. $^{28}/_{5}$ drang bewaffnetes Gesindel in den Sitzungssaal u. erzwang die Freilassung Héberts. $^{31}/_{5}$ früh läuteten die Sturmglocken, Kommissare v. 26 Sektionen der Stadt kassierten die städtischen Behörden u. setzten einen revolutionären Gemeinderat ein. Abgeordnete desselben erschienen im Konvent u. forderten ein Anklagedekret gegen 34 Girondisten, 40 Sous täglichen Sold für jeden bewaffneten Sansculotten, Erniedrigung des Brotpreises auf 3 Sous in Assignaten 2c. Der Nationalkonvent widerstand, aber Henriot, Oberbefehlshaber der Nationalgarde, ließ die Tuilerien, wo die Sitzungen gehalten wurden, mit Sansculotten besetzen, Kanonen auffahren u. die Girondisten verhaften, welche sich nicht durch die Flucht gesichert hatten. Der Abgott des Volkes, Marat, wurde $^{13}/_{7}$ v. Charlotte Corday ermordet. Das Revolutionstribunal war in ununterbrochener Thätigkeit; $^{16}/_{10}$ wurde die Königin Marie Antoinette verurteilt u. hingerichtet. Ihr folgten auf das Blutgerüst $^{31}/_{10}$ die 21 Häupter der Gironde, am $^{6}/_{11}$ der 1790 aus England zurückgekehrte Herzog v. Orléans (Philipp Egalité), Madame Roland $^{9}/_{11}$. Die christliche Zeitrechnung wurde $^{5}/_{10}$ abgeschafft u. ein neuer republikanischer Kalender mit dem Neujahrstage, $^{22}/_{9}$ 1792, als dem ersten der Republik, eingesetzt. Am $^{7}/_{11}$ schwor Gobel, beeidigter Erzbischof v. Paris, vor den Konventsschranken namens seiner anwesenden Vikare den kathol. Glauben ab. Am $^{10}/_{11}$ führte die Pariser Commune den Dienst der Vernunft ein.

Am $^{24}/_{3}$ (4. Germinal) wurden Hébert u. 19 seiner Parteigenossen guillotiniert. In der Nacht zum $^{31}/_{3}$ wurde auch Danton verhaftet u. mit Lacroix, Camille Desmoulins, Hérault de Sechelles u. 10 anderen Parteigenossen $^{4}/_{4}$ hingerichtet.

Nach dem Tode Dantons herrschte der Wohlfahrtsausschuß u. in ihm Robespierre, mit Saint Just u. Couthon aufs engste verbündet, unumschränkt. Der Konvent dekretierte auf Antrag Robespierres ($^{7}/_{5}$) die Anerkennung u. Verehrung eines höchsten Wesens u. den Glauben an die Unsterblichkeit der Seele. Mit großem Pomp wurde $^{8}/_{6}$ das Fest zur Einweihung dieses neuen Kultus gefeiert. Vom $^{10}/_{3}$ bis $^{10}/_{6}$ 1794 fielen im ganzen 1269 Köpfe unter der Guillotine. Nachdem noch durch Dekret vom $^{20}/_{6}$ des Nationalkonvents das Verfahren vor dem Revolutionstribunal bis aufs äußerste verkürzt war, begann die Zeit der Massenhinrichtungen (fournées) u. vom $^{10}/_{6}$—$^{27}/_{7}$ wurden 1400 Angeklagte guillotiniert. Am 9. Thermidor ($^{26}/_{6}$) klagte Saint Just Collot u. Billaud der Konspiration mit den Feinden im Auslande an, diese aber wiesen die Anklage zurück u. beschuldigten Robespierre selbst der Tyrannei u. des Verrats der Freiheit. Robespierre, Couthon, Saint Just u. Lebas wurden verhaftet u. obwohl der Stadtrat u. die Jakobiner Anstalten zur Befreiung der Gefangenen trafen, erfolgte doch $^{28}/_{7}$ die Hinrichtung Robespierres u. 21 seiner Genossen, am folgenden Tage die v. 71 Mitgliedern des geächteten Stadtrats u. bald darauf auch die der übrigen Wortführer der Jakobiner. Am $^{11}/_{11}$ wurde der Klub der Jakobiner für immer geschlossen, $^{8}/_{12}$ die 73 noch verhafteten Girondisten freigelassen u. in den Nationalkonvent wieder aufgenommen. Collot d'Herbois, Billaud de Varennes u. Barère wurden $^{2}/_{3}$ 1795 verhaftet u. zur Verbannung nach Cayenne verurteilt. Am $^{23}/_{6}$ wurde die namentlich v. Daunon u. Boissy d'Anglas entworfene Konstitution v. 1795 (Jahr III der Republik) vom Konvente angenommen. Nach ihr sollten zwei Kammern, ein Rat der Alten v. 250 Mitgliedern u. ein Rat der Fünfhundert errichtet werden u. der letztere Gesetze vorschlagen, der erstere dieselben bestätigen. Die vollziehende Gewalt wurde fünf v. beiden Kammern erwählten Direktoren übertragen.

Das Direktorium, bestehend aus Barras, Rewbell, Larévellière-Lépeaux, Letourneur u. Carnot, fand die Lage des Staates nach außen hin glänzend, Holland erobert, die Deutschen über den Rhein gedrängt, den Frieden mit Preußen ($^{5}/_{4}$ 1795) u. Spanien ($^{22}/_{7}$) eben geschlossen; auch im Inlande hatten die Bürgerkriege teilweise aufgehört, u. nur zur See war England Sieger. Das Direktorium begann sein Amt zunächst mit Maßregeln zur Sicherung des Staates gegen die inneren Umsturzbestrebungen u. entdeckte eine weitverzweigte, gegen das Leben der Direktoren gerichtete Verschwörung mit kommunistischer Tendenz, deren Hauptanstifter Drouet u. Babeuf waren. Ein Versuch der Verschworenen, die Truppen aufzuwiegeln, mißlang 9 bis $^{10}/_{11}$ 1796; Drouet entkam, Babeuf u. die meisten übrigen Anführer wurden durch das Kriegsgericht verurteilt. Eine Verschwörung zu Gunsten Ludwigs XVIII. wurde Jan. 1797 entdeckt u. vereitelt. Da aber die finanzielle Lage durch keine Mittel zu bessern war, so mußte $^{20}/_{9}$ 1797 der Staatsbankrott erklärt werden. Inzwischen wuchs die Partei der Royalisten mehr u. mehr, so daß Pichegru Präsident der Fünfhundert u. Barthélemy Mitglied des Direktoriums werden konnten. Diesem Ueberhandnehmen machte die Regierung durch den Staatsstreich vom 18. Fructidor ($^{4}/_{9}$ 1797) ein Ende, indem sie mit Hilfe der v. General Bonaparte entsandten Truppen unter Augereau Paris besetzte; Carnot u. Barthélemy nebst 53 Deputierten wurden deportiert.

Inzwischen war der Krieg für F. sehr glücklich verlaufen. Zwar schlug Erzherzog Karl Jourdan $^{24}/_{8}$ 1796 bei Amberg u. $^{4}/_{9}$ bei Würzburg u. nötigte Moreau zum Rückzug, aber Bonaparte schlug Wurmser $^{5}/_{8}$ bei Castiglione u. Alvinzy ^{15}—$^{17}/_{11}$ bei Arcole, dann bei Rivoli $^{14}/_{1}$ 1797, Mantua mußte kapitulieren, der Papst Frieden schließen. Oesterreich entschloß sich zum Frieden v. Campo Formio $^{17}/_{10}$ 1797, wodurch F. Belgien u. das linke Rheinufer, Oesterreich dagegen Venetien erhielt.

Bonaparte kehrte im Oktober nach Paris zurück, u. da ihm, dem Liebling der Armee, das Direktorium mißtraute, übertrug es ihm den Oberbefehl über die neu gesammelte Armee gegen England, u. als Bonaparte eine Eroberung Englands für unmöglich erklärte, die Eroberung Aegyptens. Zwar hatte die ägyptische Expedition nicht den erhofften Erfolg, denn Nelson zerstörte $^{1}/_{8}$ 1798 bei Abukir die franz. Flotte u. Bonapartes Zug nach Syrien im März 1799 scheiterte vor Akka; dennoch hatten der Sieg bei den Pyramiden u. andere Waffenthaten Bonapartes Ruhm erhöht, während durch die zweite Koalition die Franzosen 1799 aus Süddeutschland u. Italien vertrieben wurden u. nur Masséna in der Schweiz Sieger blieb. Als daher Bonaparte, der seine Armee in Aegypten zurückgelassen, in F. landete, war es ihm, angesichts der allgemeinen Unzufriedenheit, leicht, im Einverständnis mit den Direktoren Sieyès u. Ducos 18. Brumaire ($^{9}/_{11}$ 1799) die Räte mit militärischer Gewalt zu

Instigateur, ⓕ m, Aufhetzer, m; -trice, f, Aufhetzerin, f.

Instigatĭo, ōnis, ⓛ f, Anreizung, f.

Instigation, ⓔ Antrieb, m; Anreizung, Eingebung, f.

Instigation, ⓕ f, Aufhetzung.

Instigātor, ōris, ⓛ m, Antreiber, Aufwiegler, m.

Instigazione, ⓘ f, Anstiftung, f; Antrieb, m.

Instīgo 1, ⓛ va, aufhetzen, anreizen, aufregen; te instigante, auf deinen Antrieb.

Instikta, (sch) va, einsetzen.

Instiktande, (sch) n, instiktning, f, Einsetzung, f.

Instil, ⓔ va, eintröpfeln, einträufeln.

Instilar, ⓢ va, eintröpfeln, einflößen.

Instillare, ⓘ va, eintröpfeln; einflößen.

Instillatĭo, ōnis, ⓛ f, Einträufelung, f.

Instillation, ⓔ Eintröpfelung; Einflößung, f.

Instillo 1, ⓛ va, einträufeln, einflößen.

Instimulātor, ōris, ⓛ m, Anreizer, Aufwiegler, m.

Instimŭlo 1, ⓛ va, aufstacheln.

Instinct, ⓓ n, Instinkt, m.

Instinct, ⓔ Instinkt, m.

Instinct, ⓕ m, Instinkt, m.

Instinct, ⓗ n, Naturtrieb, Instinkt, m.

Instinctive, ⓔ a, instinktmäßig.

Instinctmæssig, ⓓ a, instinktmäßig.

Instinctmatig, ⓗ a u. ad, instinktmäßig.

Instinctor, ōris, ⓛ m, Anstifter, m.

Instinctus, (v. instinguo), ūs, ⓛ m, Anreizung, Eingebung, f; Antrieb, m; instinctu divino, auf göttliche Eingebung hin.

Instingŭo, stinxi, stinctum 3, ⓛ va, anreizen, antreiben.

Instinkt, (sch) m, Naturtrieb, m.

Instinktartad, (instinktmessig), (sch) a, instinktmäßig.
Instintivo, Ⓢ a, dem Naturtriebe folgend.
Instinto, ⓘ m, Naturtrieb, m.
Instinto, Ⓢ m, Naturtrieb, Antrieb, m.
Instĭta, ae, ① f, Besatz, m; (in viele Falten gelegte, an der Tunika der Römerin befindliche) Falbel; Binde, f.
Institĭo, ōnis, ① f, Stillstehen.
Instĭtor, (v. insto), ōris, ① m, Kaufmannsgehilfe; Hausierer, Kolporteur; (cauponis) Kellner, m.
Institución, Ⓢ f, Einrichtung, Anstalt, f; Unterricht, m; -es, Lehrbuch, n; Anfangsgründe (Wissenschaft).
Instituer, ⓕ va, einsetzen, stiften, anordnen, einrichten.
Instituir, Ⓢ va, einrichten, einsetzen, stiften; unterrichten.
Instituire, ⓘ va, einsetzen, stiften.
Institŭo, ŭi, ūtum 3, ① va, hineinstellen, einsetzen; aufstellen (Beispiel, exemplum); hinstellen; aufstellen (eine Schlachtordnung, aciem); formieren; errichten, veranstalten, unternehmen, sich vornehmen, entschließen; einrichten, anordnen, ordnen; unterrichten, bilden.
Institut, ⓓ n, Institut, n; Lehranstalt, f.
Institut, ⓕ m, Ordensregel, f; Institut, n; höhere Lehranstalt, f.
Institut, (sch) n, Anstalt, Stiftung, f.
Instituta, Ⓢ f, Anfangsgründe (des römischen Rechts), mpl.
Instituteur, ⓕ m, (-trice) f, Stifter(-in), Erzieher(-in), m u. f.
Institute, ⓔ va, anordnen, einsetzen, stiften; Einrichtung, Verordnung; Unterweisung, f.
Institutĭo, ōnis, ① f, Einrichtung, Anweisung, f; Unterricht, m.

sprengen u. mit jenen beiden als Konsuln die Direktorialgewalt zur Wiederherstellung der Ruhe der Republik zu übernehmen. Trotz der Verfassungsverletzung war diese Entscheidung im Sinne der großen Masse des Volkes, welches in Bonaparte die einzige, zur durchgreifenden Befestigung der inneren Verhältnisse geeignete Persönlichkeit sah, während die Republikaner in der strengeren Beobachtung der republikanischen Formen, welche die neue Regierung anfangs auszeichnete, eine Bürgschaft gegen die Rückkehr des Royalismus sahen.

Das Konsulat ($^{9}/_{11}$ 1799 bis $^{18}/_{5}$ 1804). Die erste Aufgabe der neuen Regierung war, Ordnung in die völlig zerrütteten Finanzen zu bringen. Die indirekten Abgaben wurden wieder eingeführt, die Steuerlisten neu aufgestellt u. nachdem die wertlosen Assignaten gänzlich verschwunden waren, die übrigen Schulden in eine feste Rentenschuld zu einem Drittel ihres Nominalwertes verwandelt. Die v. Sieyès entworfene, v. Bonaparte aber wesentlich abgeänderte neue Verfassung des Jahres VIII trat $^{25}/_{12}$ 1799 in Wirksamkeit. Nach derselben war die höchste Gewalt scheinbar unter 3 Konsuln geteilt, ruhte in Wirklichkeit aber ganz in der Hand des ersten Konsuls. Alle 3 waren auf 10 Jahre, mit Vorbehalt der Wiederwählbarkeit, ernannt. Die 3 ersten nach der neuen Verfassung gewählten Konsuln waren Bonaparte, Cambacérès u. Lebrun. Die höchste Staatsgewalt ruhte in dem zum ersten Konsul ernannten Bonaparte, dem ein v. ihm ernannter Staatsrat zur Seite stand. Das Volk bildete durch Wahl sog. Notabilitätslisten. Aus diesen wählte ein sich durch eigene Wahl ergänzender Senat v. 60 Mitgliedern einen aus 300 Mitgliedern bestehenden Gesetzgebenden Körper u. ein 100 Mitglieder starkes Tribunat, v. denen das letztere die v. den Konsuln vorgeschlagenen Gesetze zu prüfen, der Gesetzgebende Körper diese zu beschließen hatte, während dem Senat die endgültige Bestätigung od. Verwerfung zustand. Die Verwaltung wurde völlig umgeändert; statt der Munizipalbeamten wurden Präfekten in den Departements, Unterpräfekten in den Arrondissements u. Maires in den Gemeinden, streng einander u. alle der Regierung untergeordnet, angestellt. Die Preßfreiheit wurde beschränkt, zur Unterstützung der Finanzoperationen der Regierung die Bank v. F. (Januar 1800) gegründet. Dann wandte sich Bonaparte gegen die inneren u. äußeren Feinde der Republik. Die Vendée wurde durch den Frieden v. Montfaucon ($^{19}/_{1}$ 1800) beruhigt, dann der Krieg gegen die jetzt nur noch aus England, Oesterreich u. einigen deutschen Staaten bestehende Koalition begonnen. Bonaparte schlug die Oesterreicher $^{14}/_{6}$ 1800 bei Marengo, worauf sie auch durch Moreau $^{3}/_{12}$ bei Hohenlinden eine Niederlage erlitten u. nun schleunigst ohne England den Frieden v. Lüneville $^{9}/_{2}$ 1801 schlossen, demzufolge der Thalweg des Rheins die franz. Grenze bilden sollte, u. Oesterreich in Italien auf das Land östlich v. der Etsch beschränkt wurde. Toscana wurde für die span. Bourbonen zu einem Königreich Etrurien gemacht, die cisalpinische Republik durch Parma 2c. vergrößert; Piemont blieb in den Händen der Franzosen, die somit ganz Italien beherrschten. England schloß $^{27}/_{3}$ 1802 den Frieden v. Amiens, in welchem es seine sämtliche überseeischen Eroberungen mit Ausnahme Ceylons u. Trinidads zurückgab.

Die Erbitterung der Jakobiner u. Royalisten über die sich immer mehr befestigende Stellung Bonapartes gab sich in wiederholten gegen diesen veranstalteten Mordversuchen kund. Bonaparte verfuhr mit größter Strenge, 130 Personen wurden ohne Urteil nach Cayenne deportiert, die bisher 1500 Mann starke Konsulargarde wurde auf 6000 Mann vermehrt. Auch um die innere Verwaltung machte sich Bonaparte hochverdient. Ein neues Zivilgesetzbuch, der Code Napoléon, wurde ausgearbeitet, Straßen u. Kanäle erfuhren sorgfältige Berücksichtigung, die Sicherheit wurde überall hergestellt. Und da Bonaparte zur weiteren Verfolgung seiner Ziele die Unterstützung des Klerus für notwendig erachtete, so beschloß er die Wiederherstellung der christlichen Religion u. schloß zu diesem Zweck $^{15}/_{8}$ 1801 ein Konkordat mit dem Papst. Darauf wurde der Orden der Ehrenlegion errichtet, der öffentliche Unterricht in völlige Abhängigkeit v. der Regierung gebracht. So war es nur ein weiterer Schritt auf der eingeschlagenen Bahn, als $^{27}/_{8}$ 1802 Bonaparte v. 3577259 Bürgern mit 3568885 Stimmen (wobei jedoch die Nichtvotierenden den Zustimmenden zugerechnet wurden) zum Ersten Konsul auf Lebenszeit ernannt wurde. Ein neuer Anschlag auf Bonapartes Leben v. dem Anführer der Chouans, George Cadoudal, in Verbindung mit Pichegru 2c., wurde Anfang 1804 durch die Hinrichtung, bez. Verurteilung der Verschworenen zu Gefängnis od. Deportation unterdrückt, der v. deutschem Gebiete gegen alles Völkerrecht gewaltsam herbeigeschleppte Herzog v. Enghien am $^{20}/_{3}$ zu Vincennes erschossen. Die Entdeckungen dieser Verschwörungen, bei denen England mittelbar im Spiel war, bestimmten Bonaparte, diesem 1803 den Krieg zu erklären. Den Krieg selbst aber wollte er als Kaiser eröffnen.

Das erste Kaiserreich ($^{18}/_{5}$ 1804 bis $^{11}/_{4}$ 1814).

Im Senat wurde der Wunsch nach der erblichen Kaiserwürde ausgesprochen, Adressen aus den Departements folgten, bis endlich ein Plebiszit, bei welchem v. 3580254 Bürgern 3521675 dafür stimmten, Bonaparte $^{18}/_{5}$ 1804 zum erblichen Kaiser der Franzosen erwählte. Am $^{2}/_{12}$ 1804 wurde Bonaparte als Napoleon I. in Paris v. Pius VII. gesalbt; der Kaiser setzte sich u. seiner Gemahlin Josephine die Krone auf. Er erhob seine Verwandten zu kaiserl. Prinzen u. Prinzessinnen, ernannte 18 Generale zu Marschällen v. Frankreich u. setzte den hohen kaiserl. Gerichtshof ein, zu dessen Kompetenz alle Verbrechen gegen den Staat u. etwaige Vergehen der Angehörigen des Kaiserhauses u. der höheren Staatsbeamten gehörten. Die Republiken, welche unter dem Direktorium in Italien gegründet worden waren, wurden in Königreiche u. Fürstentümer verwandelt, u. vom $^{1}/_{1}$ 1806 ab der republikanische Kalender wieder mit dem Gregorianischen vertauscht. Die Bemühungen des Königs v. England, dessen Erbland Hannover die Franzosen im Widerspruch mit den Bestimmungen des Friedens v. Amiens seit 1803 besetzt hatten, führten zu der dritten Koalition gegen F., welcher sich Rußland u. Oesterreich anschlossen (April 1805). Napoleon drang sofort in Süddeutschland ein, zwang, während Masséna den Erzherzog Karl in Italien am Vorrücken hinderte, die Oesterreicher unter Mack zur Kapitulation v. Ulm, besetzte Wien u. schlug die Russen u. Oesterreicher bei Austerlitz, $^{2}/_{12}$ 1805, entscheidend. Im Frieden zu Preßburg, $^{26}/_{12}$ 1805, trat Oesterreich gegen 1200 QM. seines Reiches ab, welche teils zur Abrundung des Königreichs Italien, teils zur Belohnung v. Württemberg u. Bayern, den Bundesgenossen Napoleons, verwendet wurden. Diese beiden Staaten erhob Napoleon zu souveränen Königreichen. Schon März 1805 hatte sich der Kaiser auch den Titel König v. Italien beigelegt u. war als solcher am $^{26}/_{5}$ zu Mailand gekrönt worden. Er vereinte bald darauf Genua, Parma, Piacenza u. Guastalla mit F. Gleichzeitig verlor jedoch F. durch den Sieg der Engländer bei Trafalgar ($^{21}/_{10}$ 1805) seine ganze neugegründete Seemacht u. konnte daher seine Kolonien nicht gegen England behaupten. Seinen Bruder Joseph machte Napoleon zum König v. Neapel, seinen anderen Bruder Ludwig zum König v. Holland, seinen Stiefsohn Eugen Beauharnais zum Vizekönig v. Italien, seinen Schwager Joachim Murat zum Großherzog v. Berg u. stiftete den Rheinbund (1806). Preußen trat endlich der neuen Allianz gegen F. bei, als ihm Napoleon Hannover zu entziehen drohte. Dieser nahm sogleich den Kampf mit den vier gegen ihn verbundenen nordischen Staaten auf, siegte bei Jena, Auerstädt u. Friedland u. erzwang den ^{7} u. $^{9}/_{7}$ 1807 mit Preußen u. Rußland abgeschlossenen Frieden v. Tilsit, infolgedessen für seinen Bruder Jérôme das Königreich Westfalen aus den Preußen auf dem linken Elbufer abgenom-

menen Ländern, aus Stücken v. Hannover, Hessen-Cassel, Braunschweig gebildet, ferner aus den poln. Gebieten Preußens das Großherzogtum Warschau für den König v. Sachsen geschaffen, außerdem eine unter F.s Schutz stehende Republik Danzig errichtet u. Rußland u. Preußen dem Kontinentalsystem beizutreten genötigt wurden.

Nun beschloß Napoleon, auch Spanien unter sein Zepter zu bringen. Zunächst wurde Portugal 1807 besetzt, darauf mischte sich Napoleon in den Zwist der span. Königsfamilie u. erwarb infolgedessen Mai 1808 die Krone v. Spanien, welche er seinem Bruder Joseph übertrug, während er die dadurch erledigte Krone v. Neapel seinem Schwager Murat gab, ein Vorgehen, das zu dem span.-portugies. Befreiungskriege (s. d.) führte. 1809 erschien Oesterreich mit einem neugebildeten Heere auf dem Kampfplatze. Indessen hatte Napoleon auf dem Kongreß zu Erfurt ($^{27}/_{9}$ bis $^{14}/_{10}$ 1808) Rußland für seine politischen Pläne gewonnen u. nach dem Siege v. Wagram (^{5} u. $^{6}/_{7}$) diktierte er den Schönbrunner Frieden $^{14}/_{10}$ 1809, wodurch Oesterreich abermals 2000 QM. seines Landes teils an Rußland, teils an die Fürsten des Rheinbundes u. teils an F. abtreten mußte. Pius VII. wurde 1809 nach Savona in die Gefangenschaft abgeführt, Schweden durch Rußlands Einfluß zum Beitritt zum Kontinentalsystem bewogen, u. der Friede scheinbar durch die Vermählung Napoleons, welcher sich 1809 v. seiner kinderlosen Gemahlin Josephine geschieden hatte, in zweiter Ehe mit der österreich. Prinzessin Maria Luise, $^{2}/_{4}$ 1810, gesichert. Diese gebar ihm $^{20}/_{3}$ 1811 einen Sohn, welcher den Titel König v. Rom empfing.

Um die Kontinentalsperre wirksamer zu machen, wurden Holland u. die Mündungen der Ems, Weser, Elbe u. Trave nebst den Hansestädten 1810 dem Reiche einverleibt, das jetzt 130 Departements statt der ursprünglichen 83 umfaßte, ein um die Hälfte größeres Ländergebiet, als zur Zeit der Republik. Aber Napoleons unersättliche Ländergier ließ wieder alles verlieren. Der Zar, beleidigt durch die Vertreibung des ihm verwandten Herzogs v. Oldenburg, verließ 1810 das Kontinentalsystem u. näherte sich England. Napoleon beschloß deshalb den Krieg gegen Rußland, bot alle seine Bundesgenossen zum Zuge gegen dasselbe auf u. fiel 1812 mit etwa 400000 Mann in Rußland ein, drang bis Moskau vor, verlor jedoch auf dem Rückzuge fast sein ganzes Heer. Preußen trat der Koalition v. England u. Rußland Februar 1813 bei u. preuß.-russ. Heere drangen über die Elbe vor. Napoleon siegte zwar anfangs u. verfolgte die Verbündeten bis nach Schlesien; allein da auch Oesterreich u. Schweden als Gegner F.s mit auf dem Kampfplatze erschienen u. die Völkerschlacht bei Leipzig, ^{16}—$^{19}/_{10}$ 1813, gegen Napoleon entschied, brach das stolze Gebäude seiner Macht in Trümmer. Die Fürsten des Rheinbundes, gedrängt v. den der Franzosenherrschaft längst überdrüssigen Völkern, erklärten sich nun nach u. nach für die Alliierten, welche 1814 v. allen Seiten in F. eindrangen u. nach der Einnahme v. Paris ($^{31}/_{3}$) die Abdankung Napoleons zu Fontainebleau, $^{11}/_{4}$ 1814, erzwangen. Ueber die Einzelheiten des Krieges s. Deutscher Befreiungskrieg.

Die erste Restauration u. die Herrschaft der 100 Tage ($^{11}/_{4}$ 1814 bis $^{22}/_{6}$ 1815).

Der Bruder Ludwigs XVI., der Graf v. Provence, leistete der Aufforderung des Senats, v. dem erledigten Throne Besitz zu ergreifen, sogleich Folge u. langte den $^{3}/_{5}$ 1814 in Paris an, während sich Napoleon auf die ihm als Besitztum zugewiesene Insel Elba zurückzog. Der neue König Ludwig XVIII. (1814–24) schloß mit den Verbündeten den ersten Frieden v. Paris ($^{30}/_{5}$ 1814), welcher F. auf das ihm vor 1792 zugehörige Gebiet beschränkte, ihm dagegen seine früheren Kolonien, mit Ausnahme v. Tabago, St.-Lucie u. Isle de France, Rodriguez u. den Seychellen, welche England erhielt, zurückgab. Ludwig gab $^{4}/_{6}$ durch die konstitutionelle Charte F. eine Verfassung, welche Gleichheit vor dem Gesetz, in den Staatslasten u. in den Ansprüchen auf Aemter, Amnestie, Unverletzlichkeit des Eigentums, persönliche, Religions- u. Preßfreiheit u. 2 Kammern festsetzte, welche über neue Gesetze u. Abgaben entscheiden sollten. Indessen leuchtete aus verschiedenen Maßregeln die Absicht der Regierung hervor, die in der Charte gewährten Zugeständnisse zu schmälern od. ganz zurückzuziehen. Dies erregte den Mißmut der Mittelklassen, auf denen zumal ein schwerer Steuerdruck lastete, während der Napoleonische Adel durch die Rückkehr der alten, hochmütig auftretenden Adelsgeschlechter seines Einflusses u. Ansehens beraubt, die Unzufriedenheit der Armee teilte, welche keine Sympathien für die Bourbonen hegte, ja durch die Verminderung des Soldes, durch Entlassungen u. Pensionierungen geradezu erbittert wurde. Diese Umstände waren dem entthronten Kaiser zur Ausführung seines Planes günstig, der bezweckte, sich mit Gewalt wieder in den Besitz der Krone zu setzen.

Am $^{1}/_{3}$ 1815 landete Napoleon bei Cannes u. gelangte ohne Schwertstreich am $^{20}/_{3}$ nach Paris, während der König $^{19}/_{3}$ nach Gent floh, da er sich v. dem gegen Napoleon ausgesandten Marschall Ney verlassen sah. Napoleon zog unter dem Jubel des Volkes u. der Armee in die Tuilerien ein, verhieß in einer Proklamation eine friedliche Politik, stellte seine früheren Einrichtungen, modifiziert durch eine sog. Konstitutionsergänzungsakte, wieder her u. beschwor diese vor den v. ihm zusammengerufenen Abgeordneten auf dem Marsfelde $^{1}/_{6}$ 1815. Aber der Wiener Kongreß erklärte Napoleon für einen Störer des Weltfriedens. Die Quadrupelallianz zwischen Preußen, Oesterreich, Rußland u. England gegen Napoleon wurde erneuert u. die verbündeten Heere zogen gegen den Rhein. Napoleon rückte ihnen entgegen, siegte auch bei Ligny u. Quatrebras, wurde aber v. den vereinigten Preußen u. Engländern bei Waterloo $^{18}/_{6}$ total geschlagen u. dankte, da ihm die Kammern zur Fortführung des Krieges die geforderte Geldhilfe verweigerten, $^{22}/_{6}$ zu Gunsten seines Sohnes, Napoleon II., ab, was jedoch v. den Alliierten nicht anerkannt wurde, als dieselben nach der Kapitulation v. Paris ($^{3}/_{7}$) in Paris einzogen. Napoleon, der sich den Engländern ergab, wurde v. nun an auf der Insel St. Helena gefangen gehalten, wo er $^{5}/_{5}$ 1821 starb.

Die zweite Restauration (1815—30).

Ludwig XVIII. (1815—24) nahm $^{8}/_{7}$ 1815 wiederum Besitz vom Throne; $^{20}/_{11}$ wurde in Paris der zweite Pariser Friede unterzeichnet, der die Grenzen F.s auf den Stand v. 1790 beschränkte u. den Alliierten die Besetzung v. 15 Festungen durch ein Okkupationsheer v. 150000 Mann auf 5 Jahre zugestand, für dessen Unterhalt zu sorgen u. außerdem 700 Mill. Frs. Kontribution zu zahlen sich F. verpflichtete. Kaum war Ludwig XVIII. wieder zur Gewalt gelangt, als eine fanatische Verfolgung aller Gönner u. Günstlinge Napoleons begann. Eine Anzahl Offiziere (darunter Ney), die sich während der hundert Tage Napoleon angeschlossen hatten, wurden zum Tode verurteilt, während die desselben Vergehens beschuldigten Beamten, sowie die Mitglieder des Konvents, die für die Hinrichtung Ludwigs XVI. gestimmt hatten, verbannt wurden. Die unter dem Einfluß der Regierung neugewählte Kammer (Chambre introuvable) zeigte sich noch royalistischer als der König selber, der zwar wohlmeinend u. einsichtig war, sich aber v. seinem Bruder, dem Grafen v. Artois, seiner Nichte, der Herzogin v. Angoulême, u. dem reaktionären „Pavillon Marsan" allzusehr beeinflussen ließ. Die Armee wurde als der Anhänglichkeit an Napoleon verdächtig aufgelöst. Im Süden herrschte der „weiße Schrecken", so daß der König, um die Ruhe des Landes besorgt, die Kammer Ende 1815 auflöste. Die Neuwahlen brachten gemäßigtere Elemente in die Kammer. Der Kongreß zu Aachen, Okt. 1818, bewilligte, namentlich auf Betreiben des vom Premierminister Richelieu beeinflußten Kaisers Alexander I. v. Rußland, den völligen Abzug der alliierten Okkupationsarmee aus F. Nach dem Rücktritt Richelieus ($^{29}/_{12}$ 1818) schritt sein zweiter Nachfolger in der Ministerpräsidentschaft, Decazes (seit $^{19}/_{11}$ 1819), auf der gemäßigt-liberalen Bahn fort,

Institution, (d) g. Stiftung, Errichtung, f.
Institution, (e) Einrichtung, Anstalt, f.
Institution, (f) f, Stiftung, Errichtung; Erziehungsanstalt.
Institution, (sch) f, Stiftung, Einrichtung, f.
Instituto, (i) m, Anstalt, Stiftung, f.
Instituto, (s) m, Satzung, Verordnung; Körperschaft; Ordensregel; öffentliche Anstalt, f.
Institūtor, ōris, (l) m, Unterrichtender, Lehrer, m; - litterarum, Elementarlehrer, m.
Institūtum, i, (l) n, Unternehmen, n; Einrichtung, Anordnung, Anweisung, f; (durch Unterricht beigebrachte) Grundsätze, mpl; ex -o, dem Herkommen gemäß.
Instituzione, (i) f, Gründung, Stiftung, f; Unterricht, m.
Instivalato, (i) part, a, gestiefelt.
Instjäla, (sch) va, hereinstehlen.
Insto, stĭti, statūrus, stare, (l) va u. vn, stehen auf od. über etw.; viam -, einen Weg betreten; dicht hinterher sein; vordringen, zusetzen; hart verfolgen; emsig treiben, fest worauf bestehen, dringend bitten; drängen, nahe sein, drohen.
Instolidire, (i) va u. vn, verdummen.
Instoppa, (sch) va, einstopfen, hineinstopfen.
Instorma, (sch) vn, hereinstürmen.
Instorten, (h) vn, einstürzen; (fig.) weder -, in eine Krankheit zurückfallen.
Instradare, (i) va, absenden (Waren); anleiten.
Instragŭlum, i, (l) n, Decke (im Bette), f.
Instrāla, (sch) vn, einstrahlen.
Instrenŭus 3, (l) a, unbetriebsam; unentschlossen; feig.
Instrĕpo, ŭi, ĭtum 3, (l) vn, ertönen; ächzen.

Instringo, strinxi, strictum 3, (l) va, straff anziehen, binden, zusammenziehen, zusammenbinden.

Inströ, (sch) va, einstreuen.

Inströmma, (sch) vn, einströmen, hineinströmen.

Instrucción, (s) f, Lehre, Vorschrift; Gelehrsamkeit, f; Unterricht; Gang (eines Prozesses), m; - pública, öffentliches Unterrichtswesen, n.

Instruct, (e) va, lehren, unterweisen, unterrichten.

Instructeur, (d) g, Instruktor.

Instructeur, (f) m, Lehrer; Exerziermeister; Untersuchungsrichter, m.

Instructie, (h) f, Belehrung; Verhaltungsregel, f; rechter van -, Untersuchungsrichter, m.

Instructif, -ve, (f) a, lehrreich, unterweisend.

Instructio, ōnis, (l) f, Hineinfügen, n; Errichtung, Erbauung, Aufstellung; Unterweisung, f.

Instruction, (e) Unterricht, m; Belehrung, Vorschrift, f.

Instruction, (f) f, Unterweisung, f; Unterricht, m; - obligatoire, Schulzwang; - primaire, Elementarunterricht; - secondaire, Gymnasial- (Realschul-)Unterricht, m; - supérieure, höhere Bildung, f; -s, pl, Vorschriften, fpl; Verhaltungsbefehle, mpl; - pastorale, bischöfliche Hirtenbrief.

Instructive, (e) a, belehrend, lehrreich.

Instructivo, (s) a, lehrreich.

Instructor, ōris, (l) m, wer etw. anlegt, veranstaltet.

Instructor, (s) a, belehrend; m, Lehrer, m.

Instructus, (v. instruo) 3, (l) a, ausgerüstet, versehen; unterwiesen, unterrichtet; -us, ūs, m, Ausstattung, f; Gedankenstoff.

als die Ermordung des Herzogs v. Berri, eines Neffen des Königs, durch Louvel 13/2 1820, der ganzen Sachlage ein anderes Ansehen gab; die Ultrapartei bekam völlig die Oberhand, Decazes mußte abdanken, der Herzog v. Richelieu ersetzte ihn. Aber auch dieser genügte bald nicht mehr; Ende 1821 mußte er dem Ministerium Villèle Platz machen. Unter dem Druck der legitimistischen Partei sah sich der König 1823 genötigt, an Spanien den Krieg zu erklären, um die dortigen Konstitutionellen niederzuwerfen, welche Ferdinand VII. gezwungen hatten, die Cortesverfassung v. 1812 wieder zu proklamieren. Der Herzog v. Angoulême drang mit 80000 Mann in Spanien ein, rückte siegreich bis Cadix vor u. setzte Ferdinand VII. in seine Macht wieder ein. Die Reaktion begann nun aufs neue; mitten in dieser Bewegung starb der König 16/9 1824 kinderlos.

Karl X. (1824—30), Ludwigs XVIII. Bruder u. Nachfolger, erließ zwar eine Amnestie u. hob die Zensur auf, gab aber bald dem Drängen der entschieden royalistischen Zweiten Kammer nach, die Verfassung erst zu umgehen u. nach u. nach zu untergraben. Villèle veranlaßte den König, die ihm abtrünnig gewordene Kammer aufzulösen (5/11 1827). Allein bei den Neuwahlen Ende 1827 ergab sich eine dem Ministerium entschieden feindselige Mehrheit in der Versammlung. In Paris hatte bei einer Revue der Nationalgarde im April ein Teil derselben dem Könige: „Nieder mit den Ministern! Nieder mit den Jesuiten!" zugerufen, worauf dieselbe 30/4 aufgelöst wurde. Maßregelungen der Presse waren vergebens, u. so sah sich endlich der König veranlaßt, das Ministerium Villèle (Januar 1828) durch ein neues, zur Mäßigung geneigtes zu ersetzen, an dessen Spitze Martignac stand. 6/7 1827 hatte F. einen Traktat mit Rußland u. England geschlossen, welcher die Befreiung der Griechen v. der türk. Herrschaft zum Zweck hatte; eine franz. Flotte schlug mit der engl. u. russ. die Türken 20/10 1827 bei Navarino entscheidend. Durch Ordonnanz vom Juni 1828 wurden die Jesuiten aus F. ausgeschlossen. Indessen war das Ministerium nicht im stande, die Opposition zu versöhnen, während ihm seine liberalen Maßregeln die Ultras u. den ganzen Hof entfremdeten. Zwischen beiden sich schroff u. unvermittelt gegenüberstehenden Parteien schwankend, sah es sich endlich zum Rücktritt genötigt, u. am 30/7 1829 wurde die Kammer aufgelöst. Nun berief der König den Fürsten Jules de Polignac zur Bildung eines Ministeriums. Die Bildung des Kabinetts aus streng klerikalen u. entschieden royalistischen Elementen konnte über die Absichten der Regierung keinen Zweifel lassen. Die liberale Partei bereitete sich deshalb zum Widerstand gegen den erwarteten Staatsstreich vor u. als am 2/3 1830 die Zweite Kammer v. Karl X. mit einer Thronrede eröffnet wurde, welche die Andeutung v. Gewaltmaßregeln enthielt, erklärte die Kammer mit 221 Stimmen gegen 181 in ihrer v. Guizot u. Etienne verfaßten Adresse, daß das Ministerium das Vertrauen der Volksvertretung nicht besitze. Am 19/3 wurde hierauf die Deputiertenkammer bis zum 1/9 d. J. vertagt, eine Menge liberaler Beamten abgesetzt, am 17/5 die Kammer aufgelöst u. die Wahlkollegien auf den 23/6 zusammenberufen. Vergebens war die Hoffnung Polignacs, sich durch die Expedition gegen Algier, welche mit der Eroberung der Stadt 5/7 glücklich endete, Popularität zu verschaffen. Die neuen Wahlen fielen trotz aller Machenschaften u. Anschläge u. trotz der Siegesberichte aus Algier entschieden gegen das Ministerium aus. Polignac vermochte nun den König, die Preßfreiheit aufzuheben, ein neues Wahlgesetz zu oktroyieren, die noch nicht zusammengetretene Kammer wieder aufzulösen u. eine neu zu wählende auf den 28/9 einzuberufen. Als aber 26/7 1830 die betreffenden (vom 25. datierten) vier Ordonnanzen im Moniteur erschienen, brach am 27/7 in Paris die Julirevolution aus, welche am 29. nach blutigem Straßenkampfe, bei dem ein Teil der Truppen zum Volke überging, zum Abzuge Marmonts nach St.-Cloud führte, wo sich damals der Hof befand. Die Nationalgarde wurde am Abend des 29. für wiederhergestellt erklärt u. Lafayette an ihre Spitze berufen. Nun trat eine provisorische Regierung für Paris zusammen, welche nach Zurückweisung der Vergleichsvorschläge Karls X. diesen für abgesetzt erklärte u. den Herzog Louis Philipp v. Orléans ersuchte, die Regentschaft als Lieutenant général du royaume zu übernehmen. Dieser nahm die ihm angetragene Würde 30/7 an u. bestätigte die v. der Munizipalkommission ernannte provisorische Regierung. Da Karl X. den Thron verloren sah, verzichtete er 2/8 zu Gunsten seines Enkels, des Herzogs v. Bordeaux (Heinrich V.), u. ging nach England. Dieser Schritt fand jedoch keine Berücksichtigung, am 7/8 wurde der Herzog v. Orléans als König der Franzosen proklamiert.

Frankreich unter der Julimonarchie (1830—48).

Louis Philipp (1830—48) bestieg den Thron auf Grund einer neuen Charte, welche das Königtum mit engeren Schranken umschloß, als jene v. 1814. Die Initiative bei der Gesetzgebung wurde den Kammern mit übertragen, die Verantwortlichkeit der Minister ausgesprochen, die Preßfreiheit proklamiert u. die politischen u. Preßvergehen den Geschwornengerichten zur Aburteilung zugewiesen. Die dreifarbige Fahne wurde wieder zum Nationalzeichen erklärt, die vormaligen Minister in Anklagestand versetzt, die Nationalgarde in ganz F. wieder organisiert u. Lafayette zu ihrem Chef ernannt. Der Herzog v. Broglie wurde Vorsitzender, Casimir Perier, Lafitte, Dupin, Bignon Mitglieder des Staatsrats ohne Portefeuille. Doch hatte die Regierung zwischen den ihr feindlichen Legitimisten u. Republikanern einen schweren Stand.

Casimir Perier, der 13/3 1831 an die Spitze der Regierung trat, suchte den Schwerpunkt des Staates in der Bourgeoisie. Doch mußte er auch den europäischen Einfluß F.s zu wahren. So ließ er eine bewaffnete Intervention zu Gunsten der Belgier gegen Holland eintreten u. durch Marschall Gérard die Holländer zum Frieden zwingen. Um den Einfluß der in der Romagna eingerückten Oesterreicher auf den Papst zu schwächen, besetzten franz. Truppen Ancona (22/2 1832). Ein Versuch der Herzogin v. Berri, F. zu insurgieren, endete mit ihrer Gefangennehmung u. der Unterwerfung der empörten Vendée nach geringem Widerstande. Als 16/5 1832 Perier starb, beschloß Louis Philipp selbst die Leitung des Staates zu übernehmen. In dem neugebildeten Ministerium führte der Kriegsminister, Marschall Soult, den Vorsitz, Thiers erhielt das Innere, Guizot den Kultus. Da wiederholt Arbeiteraufstände stattfanden, so wurde März 1834 ein Gesetz gegen politische Associationen erlassen u. die darauf folgenden Aufstände in Lyon, Paris u. anderen Orten durch die Nationalgarde unterdrückt u. 2500 Angeklagte vor die Pairskammer verwiesen. Nach wiederholten Mordversuchen auf den König gab Fieschis Attentat (28/7 1835) der Regierung Anlaß zu den Septembergesetzen gegen Mißbrauch der Presse u. über das Verfahren bei den Geschwornengerichten. Zur Bildung eines Ministeriums wurde im Febr. 1836 Thiers berufen, dessen auswärtige Politik, namentlich in Bezug auf eine Einmischung in Spanien gegen die Karlisten, dem Könige unbequem war u. der schon 25/8 durch den konservativen Grafen Molé mit Guizot ersetzt wurde. In diese Zeit fällt der Versuch des Prinzen Louis Napoleon in Straßburg (30/10), das Militär für den Umsturz des Julithrons zu gewinnen. Eine Vorlage der Regierung, die auf Vermehrung der kgl. Macht hinzielte, wurde v. der Kammer abgelehnt u. hatte den Austritt der zu den Doktrinärs gerechneten Mitglieder des Kabinetts, Guizot, Gasparin, Persil u. Duchatel, aus dem Ministerium zur Folge. Als sich aber die Linke mit den Doktrinärs verband u. nach Auflösung der Kammer die Neuwahlen dem Kabinett keine besseren Aussichten stellten, nahm dasselbe 8/3 1839 seine Entlassung. Versuche, ein Koalitionsministerium zu bilden, schlugen fehl, bis ein Aufstand mit sozialistischer Färbung unter Barbès' u. Blanquis Leitung, welcher 12/5 1839 Paris in Alarm setzte, endlich die uneinigen Parteihäupter belehrte,

daß die Fortdauer des Interims F. den Gefahren einer Anarchie nahebringen würde. Es kam daher endlich zu einem Kompromiß, Marschall *Soult* bildete ein neues Kabinett ($^{13}/_{5}$). Don Karlos wurde gezwungen, seine Pläne gegen die bestehende Regierung Spaniens aufzugeben, aber in Algerien brach Abd-el-Kader den Frieden v. der Tafna (Nov. 1839), u. aus der orientalisch-ägyptischen Frage u. den Verwickelungen der inneren Angelegenheiten der Pforte ging für F. eine diplomatische Niederlage gegen England u. Rußland hervor. *Thiers*, der Führer der Opposition, benutzte diese Umstände, das Ministerium zu stürzen u. übernahm nun selbst, $^{1}/_{3}$ 1840, die Bildung eines neuen Kabinetts, in welchem er das Auswärtige übernahm. Während Thiers das Interesse der liberalen Partei v. den versprochenen Reformen durch die Ueberführung der Asche Napoleons I. v. St. Helena nach Paris ($^{15}/_{12}$ 1840) ablenkte, bot er alle Mittel auf, um den Einfluß F-s im Orient wiederherzustellen u. den Vizekönig v. Aegypten zu bewegen, die schon eingeleitete Vermittelung der Großmächte in seinem Streite mit dem Sultan abzulehnen. Aber die Angelegenheit wurde ohne Zuziehung F-s v. den übrigen vier Großmächten geordnet. Diese neue Niederlage der franz. Staatskunst hatte eine allgemeine Aufregung im Lande zur Folge. Der Ruf nach *Wiederherstellung der Rheingrenze* wurde laut, das Ministerium ordnete umfassende Kriegsrüstungen an u. legte dem Könige einen Plan zur *Befestigung* v. *Paris* vor. Mitten in dieser Aufregung machte *Louis Napoleon* v. England aus in *Boulogne* ($^{6}/_{8}$ 1840) einen zweiten Versuch zur Wiederherstellung des Kaiserreichs, welcher indessen mit seiner Einsperrung in Ham endigte. Da die Kriegsdrohung u. die diplomatischen Noten bei den Großmächten nichts fruchteten, so wollte Thiers Okt. 1840 zur Kriegseröffnung schreiten. Dem widersetzte sich aber der König bestimmt, u. $^{21}/_{10}$ 1840 forderte das ganze Ministerium seine Entlassung.

Der König ernannte $^{29}/_{10}$ ein neues Ministerium, in welchem wiederum *Soult* das Präsidium, *Guizot* das Auswärtige übernahm. Dieser, die Seele des Kabinetts, lenkte die franz. Politik wieder in die Bahnen des Friedens, wobei ihm die v. den übrigen Großmächten beschlossene Milderung der Bedingungen, unter welchen Mehemed Ali Frieden schließen sollte, als eine F. gewordene Genugthuung zu statten kam. Die Dynastie aber erlitt durch den Tod des Thronfolgers, des populären Herzogs v. Orléans ($^{13}/_{7}$ 1842), einen unersetzlichen Verlust, wiewohl die Kammer die Thronfolge ganz im Sinne der Regierung ordnete. Im Schweizer Sonderbundskriege aber erlitt Guizot eine schwere Niederlage. Günstiger wirkten auf die öffentliche Meinung die Siege Bugeauds u. Joinvilles in Algier u. Marokko. Dagegen verscherzte Ludwig Philipp vollständig die ihm bisher stets treu gebliebenen Sympathien Englands durch seine Doppelzüngigkeit in Bezug auf die span. Heiraten, welche seinem jüngsten Sohne, dem Herzog v. Montpensier, den span. Thron verschaffen sollten (1846). In diese Zeit fällt die *Flucht des Prinzen Louis Napoleon* aus dem Staatsgefängnisse in Ham ($^{26}/_{5}$ 1846). Die wachsende Erregung gab sich in wiederholten Attentaten kund, während Arbeitseinstellungen u. Mißernten die Not der arbeitenden Klassen steigerten. Der Ruf nach einer Reform des bisher unbillig beschränkten Wahlrechts wurde immer lauter, in der Kammer traten Thiers u. Odilon Barrot wiederholt dafür ein. Da im Parlament nicht durchzudringen war, verlegte die parlamentarische Opposition ihre Bestrebungen nach außen u. veranstaltete *Reformbankette*, geleitet v. Thiers, Odilon Barrot, Lamartine u. anderen Mitgliedern der parlamentarischen Opposition. Bald aber bemächtigten sich Republikaner u. Sozialisten der Bewegung u. drängten die gemäßigte Partei immer mehr in den Hintergrund. Am $^{19}/_{9}$ trat Soult als Präsident des Ministerrates ab, u. *Guizot* wurde Ministerpräsident.

Am $^{28}/_{12}$ 1847 erfolgte die Eröffnung der Kammern, wobei die Regierung erklärte, daß sie auf Grund eines Gesetzes v. 1790 in Zukunft ein Verbot aller Reformbankette erlassen werde, u. als das Wahlkomitee des 12. Arrondissements v. Paris ein Reformbankett für den $^{22}/_{2}$ 1848 anordnete, wurde die Abhaltung desselben v. der Polizei untersagt. Ungeachtet jenes Verbotes erklärten die Bankettkommissare, das Bankett abhalten zu wollen, u. richteten an die Mitglieder der Opposition die Einladung, ebenfalls dabei zu erscheinen, worauf 92 Deputierte u. außerdem 3 Pairs zusagten. Die Regierung zog 80000 Mann Truppen in u. um Paris zusammen, um das Bankett zu verhindern u. die Ruhe aufrecht zu erhalten. Das Bankett wurde verhindert, aber sofort brachen Unruhen aus, die v. dem eingerückten Militär niedergeworfen wurden; als jedoch am nächsten Tage die Nationalgarden mit den Aufständischen gemeinsame Sache machten, trat das Ministerium Guizot ab, um Molé Platz zu machen. Die Republikaner u. Sozialisten, mit diesem Erfolge nicht zufrieden, zogen vor das Hotel des Auswärtigen, um hier noch wenigstens zu demonstrieren: da knallte ein Schuß — woher u. auf wen, blieb unbekannt — u. als darauf eine Salve unter die Menge antwortete, war die Revolution fertig. Die ganze Nacht durch wurde in den Straßen gekämpft, bis zum Vormittag des $^{24}/_{2}$, wo der König ein Ministerium Thiers-Barrot u. Wahlreform verhieß. Inzwischen hatte aber auch das Militär schon zum Teil mit dem Volke gemeinsame Sache gemacht, u. die Zugeständnisse des Königs vermochten keinen Eindruck mehr zu machen. Da verkündete mittags $^{1}/_{2}$1 Uhr eine zweite Proklamation die *Abbankung des Königs Louis Philipp* zu Gunsten seines Enkels, des Grafen v. Paris, mit der Herzogin v. Orléans als Regentin. Aber auch dieser Schritt kam zu spät. Als die Herzogin v. Orléans mit ihren beiden Söhnen in der Kammer erschien, um die Regentschaft zu übernehmen, drangen das Volk u. die Nationalgardisten in den Saal u. unter ihrem Drucke wurde die Einsetzung einer *provisorischen Regierung* verkündet, welche teils aus gemäßigten Republikanern, wie Lamartine, Dupont, Arago, Crémieux, Garnier-Pagès, teils aus Sozialisten, wie Louis Blanc, Albert u. Ledru-Rollin bestand u. ohne Verzug die *Republik* proklamierte. Louis Philipp war nach England geflohen. Die Herzogin v. Orléans rettete sich mit ihren Söhnen nach Deutschland.

Frankreich zum zweiten Male Republik ($^{24}/_{2}$ 1848 bis $^{2}/_{12}$ 1852).

Alle Militär- u. Zivilbehörden erkannten bald die neue Ordnung der Dinge als zu Recht bestehend an, u. die belgische, englische u. nordamerikanische Unionsregierung säumten nicht, die Republik ebenfalls anzuerkennen. Die größte Schwierigkeit war die Befriedigung der *arbeitenden Klassen*. Die Regierung mußte sich zunächst zur Anerkennung des Rechtes auf Arbeit verstehen u. eine Organisation der Arbeit versprechen, nach welcher die Errichtung v. *Nationalwerkstätten* versucht wurde. Uebrigens fielen die Wahlen für die Konstituierende Versammlung zum bei weitem größten Teil auf Männer der gemäßigten Republik. Als $^{4}/_{5}$ die *Nationalversammlung* zusammengetreten war, dankte die provisorische Regierung ab, u. an ihre Stelle wurde $^{10}/_{5}$ eine *Exekutivkommission* v. 5 Mitgliedern gewählt: Arago, Garnier-Pagès, Marie, Lamartine u. Ledru-Rollin; Arago wurde Präsident. $^{15}/_{5}$ drang ein Arbeiterhaufe unter Führung v. Blanqui, Raspail, Barbès in die Nationalversammlung ein, wurde aber v. der Nationalgarde zerstreut. Die meisten Anführer wurden zur Deportation od. Gefängnis verurteilt, Louis Blanc war geflohen. Danach wurden die Nationalwerkstätten aufgelöst, u. Entwaffnung der Arbeiter beschlossen. Nun folgte ein allgemeiner Aufstand der Arbeiter vom $^{23-26}/_{6}$ (*Junischlacht*). Die Nationalversammlung ernannte den Kriegsminister, General Cavaignac, zum *Diktator*. Ein furchtbarer Barrikadenkampf entspann sich, in welchem über 10000 Menschen fielen, darunter auch der Erzbischof v. Paris,

Instruera, (sch) va, belehren, unterrichten.
Instruere, (d) va, instruieren.
Instruido, (s) a, unterrichtet; bewandert in ..
Instruir, (s) va, unterrichten, belehren; einen Prozeß einleiten.
Instruire, (f) va, unterrichten; Tiere abrichten; - dans qc, in etw. Unterweisung geben; - de qc, Nachricht geben.
Instruire, (i) va, unterrichten; benachrichtigen.
Instruit, -e, (f) a, unterrichtet, kenntnisreich.
Instruktion, (sch) f, Belehrung, Vorschrift, f; Unterricht, m.
Instruktiv, (sch) a, belehrend.
Instrument, (d) n, (sch) n, Werkzeug, n.
Instrument, (e) Werkzeug, n.
Instrument, (f) m, Werkzeug, n; Urkunde, f; - de passage, Durchgangsfernrohr, n.
Instrumental, (e) a, als Werkzeug dienend; behilflich; wirksam.
Instrumental, (s) a, die Tonwerkzeuge betreffend; urkundlich.
Instrumentality, (e) Mitwirkung, Behilflichkeit, Vermittelung, f.
Instrumenter, (f) va, instrumentieren, Urkunden ausfertigen, protokollieren.
Instrumentista, (s) m, Instrumentenmacher, m.
Instrumentmager, (d) g, Instrumentenmacher, m.
Instrumentmaker, (h) m, Instrumentenmacher, m.
Instrumento, (i) m, Werkzeug, Instrument, n; Urkunde, f.
Instrumento, (s) m, Werkzeug, Instrument; Tonwerkzeug; Beweismittel, n; Urkunde, f.
Instrumentum, i, (l) n, Gerätschaft, f; Werkzeug, Geschirr, n; Vorrat, m; Hilfsmittel; Beweismittel, n.

Instrŭo, struxi, structum 3, (l) va, hineinfügen, aufrichten, errichten, anlegen; herstellen, veranstalten, bereiten; anschaffen; ausstatten, zurüsten, versehen; rüsten (exercitum, classem); geordnet aufstellen, ordnen; unterweisen, bilden.

Instruttivo, (i) a, lehrreich; belehrend.

Instrutto, (i) a, belehrt; versorgt; eingeleitet.

Instruzione, (i) f, Unterweisung; Anweisung.

Instryka, (sch) va, einstreichen.

Instudeeren, (h) va, einstudieren.

Instudera, (sch) va, einstudieren.

Instunda, (sch) vn, bevorstehen; herannahen.

Instundande, (sch) a, bevorstehend.

Instupidire, (i) vn, staunen; sinnlos werden.

Instyra, (sch) va, einsteuern.

Insu, à l'-, (f) ohne (Vor) Wissen (seiner Eltern).

Insù, (i) ad, = sù, aufwärts.

Insuāvis ?, (l) a, unlieblich, unangenehm.

Insubordinación, (s) f, Zuchtlosigkeit, f.

Insubordinar, (s) va, zuchtlos machen.

Insubordinate, (e) a, widersetzlich.

Insubordination, (d) g, (sch) f, Zuchtlosigkeit, f.

Insubordination, (e) Widersetzlichkeit, f; Ungehorsam, m.

Insubordination, (f) f, Unbotmäßigkeit, f.

Insubordinazione, (i) f, Auflehnung, Widersetzlichkeit, f.

Insŭbres, ĭum, (uum), (l) mpl, Insubrer (Volk im cisalpinischen Gallien).

Insubsisténcia, (s) f, Mangel an Auskommen, m; Unbeständigkeit, f.

Insubsistente, (s) a, unhaltbar; unstatthaft.

Insubstancial, (s) a, unwesentlich.

Insucidare, (insudiciare), (i) va, schmutzig

der die Menge zu versöhnen suchte. Die Gefangenen wurden deportiert. Cavaignac legte 26/6 seine außerordentliche Gewalt nieder. Die Nationalversammlung bekleidete ihn gleich darauf mit dem Amte eines Konseilspräsidenten; Lamoricière wurde Kriegsminister, Changarnier Kommandant der Nationalgarde.

Am 4/11 hatte die Nationalversammlung ihr Verfassungswerk vollendet. Die wesentliche Grundlage der Verfassung war das allgemeine, unbeschränkte, direkte Wahlrecht, kraft dessen jeder 21 Jahre alte Franzose stimmfähig u. wählbar sein sollte, die Bekleidung einer aus 750 Mitgliedern bestehenden Versammlung mit der gesetzgebenden u. eines auf 4 Jahre zu wählenden Präsidenten mit der ausübenden Gewalt. Am 10/12 1848 begann die Wahl des Präsidenten; v. den 7324672 abgegebenen Stimmen fielen auf Louis Napoleon Bonaparte 5434226, auf Cavaignac nur 1448107. Am 20/12 leistete Louis Napoleon den Eid auf die Verfassung. Das Ministerium besetzte er fast nur mit Männern, welche der dynastischen Opposition des Julikönigtums angehört hatten, u. stellte Odilon Barrot an die Spitze desselben; Changarnier wurde zum Kommandanten der Linientruppen u. der Nationalgarde v. Paris ernannt. Dem Auslande kündigte der Präsident eine friedliche Politik an, intervenierte aber zu Gunsten des aus Rom durch die Republikaner vertriebenen Papstes Pius IX., um sich diesen, sowie den franz. Klerus weiter geneigt zu machen, zugleich auch, um Oesterreichs Einfluß in Italien die Spitze zu bieten. Der Sieg des Generals Oudinot über Garibaldi (4/10 1849) ermöglichte die Rückkehr des Papstes nach Rom, das v. da an bis 1866 v. den Franzosen besetzt blieb. Ein infolge des Prozesses der Maiangeklagten v. 1848 (29/1 1849) versuchter Aufstand der Roten Partei wurde v. Changarnier unterdrückt.

Die Nationalversammlung löste sich 26/5 auf, 28/5 wurde die Gesetzgebende Versammlung (Assemblée nationale législative) eröffnet, die aus einer großen monarchisch gesinnten Rechten u. einer sozialistischen Linken bestand, während das rein republikanische Zentrum sehr schwach vertreten war. Ein neuer 13/6 1849 v. der Linken hervorgerufener Aufstand in Paris, welcher die Intervention zu Gunsten des Papstes zum Vorwand nahm, wurde durch Changarnier energisch unterdrückt, viele der Führer wurden verhaftet, Ledru-Rollin, Pyat u. Arago retteten sich durch die Flucht. Die Regierung säumte nicht, diese neue Ruhestörung zu benutzen, um durch Verhängung des Belagerungszustandes über Paris, Beschränkungen der Presse u. des Vereinsrechtes, Ueberwachung u. polizeiliche Ausweisung politischer Flüchtlinge der entschieden-demokratischen Partei die Hände zu binden, worin sie v. der Gesetzgebenden Versammlung unterstützt wurde. Zugleich schritt die Bildung einer großen bonapartistischen Partei rasch vorwärts, die Gesetzgebende Versammlung zeigte sich in jeder Beziehung willfährig, u. selbst als sich Orléanisten u. Legitimisten vereinigten, um die Aufhebung der Verbannungsgesetze gegen die beiden Linien der kgl. Familie zu erzielen, siegte die Regierung u. mit ihr der Bonapartismus. Dieser Sieg gab dem Präsidenten Mut zu weiteren Schritten, um den unvermeidlichen Konflikt zwischen beiden Staatsgewalten zu beschleunigen. Am 31/10 entließ er plötzlich sämtliche Minister u. berief ein neues Ministerium mit stark bonapartistischer Färbung. Als Anfang März 1850 die Ersatzwahlen für die Nationalversammlung einige Sozialisten in die Kammer brachten, benutzte die Regierung die aufs neue angeregte Furcht vor weiterem Umsichgreifen des Sozialismus zu einer abermaligen Verschärfung des Preßgesetzes u. einer Beschränkung der Vereinsfreiheit, welcher die Legislative nicht nur zustimmte, sondern noch eine Beschränkung des Wahlrechts durch Verminderung der Stimmberechtigten folgen ließ.

Während sich die Versammlung durch ihre reaktionäre Gesetzgesetzgebung gründlich unpopulär machte, benutzte Louis Napoleon die Vertagung der Legislative, um seine Popularität zu vergrößern. Zur Verwirklichung seiner ehrgeizigen Pläne beschloß der Präsident, sich auf die Massen zu stützen. Zu dem Zwecke fingen seit Frühjahr 1851 seine Agenten an, die Bevölkerung für eine Verfassungsänderung zu bearbeiten, deren Schwerpunkt in Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts u. einer Verlängerung der Exekutivgewalt lag. Ein dahingehender, vom Präsidenten der Legislative vorgelegter Antrag wurde indes Aug. 1851 abgelehnt. Da aber Louis Napoleon im Laufe des nächsten Jahres sein Amt niederzulegen hatte, so beschloß er, sich mit Gewalt in Besitz der Macht zu setzen. Er verfügte über 80000 Mann ergebener Truppen u. bestimmte, unterstützt v. den neu ernannten Ministern Morny (seinem natürlichen Bruder), Fleury, St. Arnaud u. dem Polizeiminister Maupas, den 2/12 zum Losschlagen. In der Nacht v. dem 1 auf den 2/12 besetzten die Truppen den Palast Bourbon, worin sich die Legislative versammelte; letztere wurde für aufgelöst erklärt. Polizeiagenten verhafteten 60 Volksvertreter. Eine Versammlung v. 200 Abgeordneten, welche die Gewalt des Prinzpräsidenten für erloschen erklärten, wurde v. Soldaten gesprengt, u. 150 Teilnehmer verhaftet, die indessen einige Tage später ihre Freiheit zurückerhielten. Der Präsident erließ vier Proklamationen, worin der Staatsstreich als zur Rettung F-s notwendig dargestellt, das allgemeine Stimmrecht wiederhergestellt, das Volk zur Abgabe seiner Stimme für od. gegen das Verfahren des Präsidenten aufgefordert, die Soldaten zur Treue gegen den Präsidenten ermahnt u. Paris in Belagerungszustand erklärt wurde. Der Staatsrat u. der hohe Gerichtshof wurden aufgelöst. Indessen erhob sich 3/12 in Paris ein bewaffneter Aufstand, der erst 5/12 mittags mit einem allgemeinen Siege der Truppen u. Erschießung der mit den Waffen in der Hand gefangenen Kämpfer endete. Tausende v. Verhafteten wurden nach Cayenne u. Lambessa deportiert; über 32 Departements wurde der Belagerungszustand erklärt. Nun wurden mehrere Verhaftete, u. a. Thiers u. Cavaignac, entlassen. Am 21/12 überbrachte Baroche dem Prinzpräsidenten das Ergebnis der Volksabstimmung. Es waren 8165630 Stimmen abgegeben worden, u. zwar 7481231 bejahende für das Verfahren des Prinzpräsidenten, 647292 verneinende, 37107 ungültige. Am gleichen Tage wurde auf Fahnen u. Ordenskreuzen der kaiserl. Adler wiederhergestellt.

Die auswärtigen Mächte hatten die Verlängerung der Präsidentschaft Louis Bonapartes auf jede Weise gefördert, da sie in ihm den Retter der Gesellschaft erblickten. England sprach zuerst seine Billigung des Staatsstreiches aus. Louis Napoleon verließ sein seitheriges Palais, das Elysée, u. bezog die Tuilerien.

Am 14/1 1852 erschien die neue vom Prinzpräsidenten selbst verfaßte Staatsverfassung, eine Kopie der Konstitution vom Jahre VIII. Der Name Republik wurde beibehalten u. Louis Bonaparte ihr Präsident auf 10 Jahre; er sollte vermittelst der ihm verantwortlichen Minister, des Staatsrates, des Senates u. Gesetzgebenden Körpers regieren mit allen Prärogativen eines Monarchen. Die Mitglieder des Staatsrates wie die des Senates wurden vom Präsidenten ernannt; der Gesetzgebende Körper bestand aus Abgeordneten, die nach allgemeinem Stimmrecht auf 10 Jahre gewählt wurden. Die Adelstitel wurden wiederhergestellt, Prinz Jérôme Bonaparte, ehemaliger König v. Westfalen, Louis Napoleons Oheim, zum Präsidenten des Senates ernannt. Die Konfiskation der Orléansschen Privatgüter ordnete der Präsident an. Infolge dieses Gewaltstreichs gaben jedoch die Minister Morny, Rouher u. Fould 22/1 ihre Entlassung, u. an ihre Stelle traten Abbatucci, Persigny u. Bineau. Der Gesetzgebende Körper votierte für die Zivilliste des Prinzpräsidenten 12 Mill. jährlich. Im Juli begann der Prinzpräsident Reisen durch die Provinzen. In Bordeaux erklärte er sich in einer dort gehaltenen Rede mit den Worten: „L'empire c'est la paix", wodurch er die wegen etwaiger Kriegsgelüste des neuen Kaisertums

besorgte Bourgeoisie gewinnen wollte, deutlich für Annahme der Kaiserwürde. Bei seiner Rückkehr nach Paris empfingen den Prinzpräsidenten großartige Ovationen u. ein vom Senat einstimmig angenommener Antrag auf Wiederherstellung der Kaiserwürde wurde vom Volk mit 7 824 189 Stimmen gegen 253 145 angenommen, u. an dem für F. so bedeutsamen $^{2}/_{12}$ das Kaiserreich unter Napoleon III. proklamiert. Sämtliche Angehörige des Hauses Bonaparte erhielten den Rang kaiserlicher Prinzen, die Hauptbeförderer der erneuten Staatsform, St.-Arnaud, Magnan u. Castellane wurden zu Marschällen v. F. ernannt. Dem neuen Kaiser wurden 25 Mill. Frs. jährlich ausgesetzt. Der Senat gab dem Kaiser fast alle Regierungsgewalt in die Hände; dem Gesetzgebenden Körper blieb nur die Beratung neuer Steuern u. Gesetze u. die Votierung des Budgets nach Ministerien.

Das zweite Kaiserreich ($^{2}/_{12}$ 1852 bis $^{4}/_{9}$ 1870).

Die Anzeige v. Napoleons III. Thronbesteigung wurde v. den kontinentalen Mächten Europas mit kalter Zurückhaltung entgegengenommen, nur England hatte sofort die Anerkennung des neuen Kaiserreichs ausgesprochen. Noch deutlicher zeigte sich die Abneigung der alten Fürstenhäuser gegen das neue Kaiserreich, als sich Napoleon III. um die Hand der Prinzessin Carola Wasa bewarb. Nach dem Scheitern dieses Versuchs vermählte er sich $^{30}/_{1}$ 1853 mit Eugenie v. Montijo, Gräfin v. Teba. Bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier wurden 3000 politische Verurteilte amnestiert. Der Wohlstand hob sich, ebenso Handel u. Verkehr durch Gründung v. Geldinstituten.

Im Krimkriege (1854—56) errangen die franz. Truppen neue Lorbeeren u. verschafften F. die leitende Stelle, welche es fortan einnahm. Als dem Kaiser $^{16}/_{3}$ 1856 ein Sohn geboren wurde, schien auch seine Dynastie befestigt. Zur weiteren Vermehrung des Glanzes der kaiserl. Regierung diente die $^{15}/_{3}$ 1855 vom Kaiser selbst eröffnete allgemeine Kunst- u. Industrieausstellung in Paris, zu der sich viele fremde Fürsten einfanden. $^{22}/_{5}$ bis $^{17}/_{8}$ 1857 wurden unter F-s Vorsitz zu Paris die Konferenzen der Vertragsmächte abgehalten, welche die Verhältnisse der Donaufürstentümer regelten u. die Maßregeln zur Regulierung der Donauschiffahrt festsetzten. F. vermittelte in der Neuenburger Differenz u. befestigte damit seinen Einfluß in der Schweiz unter Verdrängung Preußens; auch in der holsteinischen Frage machte sich sein Einfluß in der Haltung des dän. Kabinetts gegen Deutschland fühlbar.

Bei der Neuwahl des Gesetzgebenden Körpers $^{23}/_{6}$ 1857 gelang es zwar dem Einflusse der Präfekten, die Regierungskandidaten in den meisten Wahlbezirken durchzusetzen, Paris, Lyon u. Bordeaux gaben aber durch die Wahl v. 7 Oppositionellen dem absoluten Regiment Napoleons ihr Mißtrauen zu erkennen.

Die zwischen Oesterreich u. Rußland durch des ersteren Haltung im Krimkriege eingetretene Entfremdung benutzte die französische Politik, um sich Rußland wieder zu nähern u. sich der Neutralität desselben im Falle eines Angriffs auf die Machtstellung Oesterreichs in Italien zu versichern, zu dem Napoleon III. schon seit der Pariser Friedenskonferenz v. Cavour im geheimen angeregt worden war. Dem Besuche des Bruders des russischen Kaisers, des Großfürsten Konstantin, zu Toulon folgte die Entsendung des Prinzen Napoleon, des Vetters des Kaisers, zur Begrüßung Alexanders II. nach Warschau. Am $^{14}/_{6}$ wurde ein Handelsvertrag mit Rußland abgeschlossen.

Da trug ein unerwartetes Ereignis zur Beschleunigung des bis dahin zaudernden Vorgehens Napoleons gegen Oesterreich bei: das Attentat Orsinis u. seiner Genossen, politischer Flüchtlinge, die sich in England zur Ermordung des Kaisers verbunden hatten, weil sie v. ihm als Meineidigem am Schwure des Karbonaribundes u. Unterdrücker der Freiheit die Wiederherstellung der Einheit Italiens nicht erwarten zu können glaubten ($^{14}/_{1}$ 1858). Der Kaiser u. die Kaiserin blieben zwar durch die unter deren Wagen geworfenen Handbomben unverletzt, viele der Umstehenden aber wurden verwundet. Orsini u. Pieri endeten auf dem Schafott. Die Regierung ergriff sogleich die strengsten Maßregeln.

Am $^{7}/_{8}$ wurde der große neue Kriegshafen v. Cherbourg vom Kaiser feierlich eingeweiht u. die Königin v. England zu dieser Feierlichkeit eingeladen. Die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu England war trotz mehrerer Zwischenfälle unentwegt Napoleons Augenmerk gewesen. So hatte F. bereits seit Sommer 1857 der engl. Regierung thatkräftige Hilfe in der Verwickelung mit China geleistet u. im Verein mit der Flotte den Vertrag v. Tientsin erzwungen ($^{3}/_{7}$ 1858). Der Bruch dieses Vertrages Seitens der Chinesen u. die Niederlage der Engländer am Peiho ($^{25}/_{6}$ 1859) zwang die Westmächte zu größerer Machtentfaltung. F. sendete ein Korps unter Montauban nach China (April 1860), wo er mit den Engländern bis Peking vordrang u. die Chinesen zu einem für den europäischen Handel vorteilhaften Frieden zwang ($^{24}/_{10}$ 1860).

1853 war Neukaledonien okkupiert worden, das man späterhin oft als Deportationsort benutzte. Die Besitzungen am Senegal u. in Algerien wurden durch glückliche Feldzüge erweitert. Die Mißhandlung u. Ermordung kathol. Missionare in Anam 1857 gab Veranlassung zu einer mit Spanien unternommenen Expedition (Sept. 1857), welche 1863 mit der Eroberung des Mündungslandes des Mekhong (Franz.-Kotschinchina) endigte.

In der 2. Hälfte des Jahres 1858 fand, namentlich infolge der Bemühungen des Grafen Cavour, eine auffallende Annäherung der Politik Napoleons III. an die v. Sardinien ausgehenden ital. Einheitsbestrebungen statt. Der Kaiser gedachte nun an Stelle des österr. Einflusses in Italien den franz. zu setzen. Cavour folgte Napoleons Einladung ins Bad Plombières (Juli), wo die gegen Oesterreich zu beobachtende Taktik verabredet wurde. Das Bündnis mit Viktor Emanuel wurde noch enger durch die Vermählung des Prinzen Napoleon, des Vetters des Kaisers, mit der Tochter Viktor Emanuels, Klothilde, $^{30}/_{1}$ 1859. Oesterreich begann, auf die Drohungen Sardiniens mit Kriegsrüstungen zu antworten. Sardinien beantwortete das österr. Ultimatum vom $^{25}/_{4}$ ablehnend, u. $^{26}/_{4}$ ließ Napoleon in Wien erklären, daß er den Uebergang der Oesterreicher über den Tessin als Kriegserklärung gegen F. ansehen werde. Die franz. Kammern bewilligten mit großer Majorität die Aushebung v. 140000 Mann u. eine neue Kriegsanleihe v. 500 Mill. Frs. Als aber dennoch $^{29}/_{4}$ die österr. Armee den Tessin überschritt, begann der Italienische Krieg (s. Italienischer Krieg v. 1859). Nach dem Siege v. Magenta ($^{4}/_{6}$) zog Napoleon mit Viktor Emanuel $^{8}/_{6}$ in Mailand ein u. forderte die Italiener auf, sich zur Befreiung ihrer Länder unter Viktor Emanuels Fahne zu scharen, worauf sich Parma, Modena, Toscana u. die Romagna gegen ihre Fürsten erhoben. Aber nach dem Siege bei Solferino ($^{24}/_{6}$) ließ Napoleon, da er das Zustandekommen eines ital. Einheitsstaates trotz seines Versprechens vom $^{3}/_{5}$ (Frei bis zur Adria) nicht wünschte, zugleich auch durch die Mobilmachung Preußens bewogen, dem Kaiser Franz Joseph $^{6}/_{7}$ einen Waffenstillstand antragen, der $^{8}/_{7}$ abgeschlossen wurde. Die persönliche Zusammenkunft Napoleons mit dem österr. Kaiser ($^{11}/_{7}$) führte zu dem Präliminarfrieden v. Villafranca, der $^{10}/_{11}$ zu Zürich bestätigt wurde. Die v. Oesterreich an F. abgetretene Lombardei wurde v. diesem an Sardinien überlassen, F. aber erhielt als Preis für seine Hilfe v. Italien Savoyen u. Nizza abgetreten. Auftauchende Befürchtungen eines neuen Krieges zerstreute eine mehrtägige Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzregenten v. Preußen in Baden-Baden, wo auch die Herrscher der meisten deutschen Mittelstaaten erschienen (Juni 1860).

Mit den Erfolgen nach außen gingen großartige Reformen im Innern Hand in Hand. Napoleon schloß $^{23}/_{1}$ 1860 den Handelsvertrag mit England.

machen; verderben.

Insudar, ⓢ vr, sich anstrengen.

Insuefactus 3, ⓛ a, daran gewöhnt.

Insuesco, suēvi, suētum 3, ⓛ va, an etw. gewöhnen; vr, sich an etw. gewöhnen.

Insueto, ⓘ a, = insolito, ungewohnt, ungewöhnlich.

Insuetúdine, ⓘ f, Ungewohntheit, f.

Insuētus 3, ⓛ a, ungewohnt (laboris, der Arbeit); unerfahren in; ungewöhnlich.

Insufficiency, ⓔ Unzulänglichkeit, Unfähigkeit, Untauglichkeit, f.

Insufficient, ⓔ a, unzulänglich, untauglich, unfähig.

Insufficiente, ⓘ a, ungenügend, unzulänglich.

Insufficienza, ⓘ f, Unzulänglichkeit, f.

Insuffisamment, ⓕ ad, in unzureichender Weise.

Insuffisance, ⓕ f, Unzulänglichkeit, f.

Insuffisant, -e, ⓕ a, unzulänglich, unzureichend.

Insuficiéncia, ⓢ f, Unzulänglichkeit, f.

Insuficiente, ⓢ a, unzulänglich, untauglich.

Insufrible, ⓢ a, unleidlich.

Insuga, sch va, einsaugen, einziehen; vr, einsickern.

Insugande, sch n, insugning, f, Einsaugung, f.

Insŭla, ae, ⓛ f, Insel, f.

Insulaire, ⓕ a, auf einer Insel wohnend, Insular...

Insular, ⓢ a, eine Insel betreffend.

Insulation, ⓔ Absonderung, Vereinzelung, f.

Insulator, ⓔ Isolator, Isolierstuhl, m.

Insulsággine, ⓘ f, Albernheit, f.

Insulsez, ⓢ f, Abgeschmacktheit, f.

Insulsĭtas, tātis, ⓛ f, Abgeschmacktheit, f.

Insulso, ⓘ a, abgeschmackt, fade.

Insulso, ⓢ a, abgeschmackt.
Insulsus, (v. in u. salsus), 3, Ⓛ a, ungesalzen, unschmackhaft; abgeschmackt, fade; insulsae, arum (sc. mulieres), fpl, alberne Geschöpfe, npl.
Insult, ⓔ Beleidigung; Beschimpfung, f; to -, va, beleidigen, beschimpfen, höhnen; vr, sich übermütig benehmen.
Insultant, -e, ⓕ a, beleidigend.
Insultar, ⓢ va, anfallen, beleidigen; mißhandeln.
Insultare, ⓘ va, beleidigen, verhöhnen; (Milit.) anfallen.
Insultatio, ōnis, Ⓛ f, Verhöhnung, f.
Insultatore, ⓘ m, Beleidiger.
Insultazione, ⓘ f, insulto, m, Beleidigung, Beschimpfung, f.
Insulte, ⓕ f, Beleidigung, f.
Insulté, ⓕ m, Beleidigter, m.
Insulter, ⓕ va, (gröblich) beleidigen.
Insultera, ⓓ va, beschimpfen.
Insultere, ⓓ va, insultieren.
Insulto, (intens v. insilio) 1, Ⓛ vn, springen an, in, auf etw. (fluctibus, in die Fluten); - alci, an jmd. seinen Mutwillen auslassen, ihn verspotten.
Insulto, ⓢ m, Anfall, m; Beleidigung, f.
Insum, fŭi, esse, Ⓛ vn, sein in, an, auf etw. (comae insunt capiti, die Haare sind auf dem Kopfe); inwohnen, anhaften; illi genti plus inest virium quam ingenii, jenes Volk besitzt mehr Körper- als Geisteskraft.
Insūmo, sumpsi, sumptum 3, Ⓛ va, wenden auf od. an, anwenden; an sich nehmen.
Insŭo, sŭi, sūtum 3, Ⓛ va, einnähen; einsticken.
Insupa, (sch) va, eintrinken, hineinsaufen.
Insŭper, Ⓛ ad, oben darauf, v. oben her, obendrein; - habere, für überflüssig

Der riesenhafte Aufschwung der franz. Industrie war die Folge dieses Schrittes. Der Hebung der Verkehrsmittel wurde fortwährende Sorgfalt zugewendet. Aber durch seine Nichtintervention gegenüber den Vorgängen der Jahre 1860 u. 1861 in Italien entfremdete sich der Kaiser den franz. Klerus. Napoleon begnügte sich damit, die seit 1849 bestehende Okkupation Roms durch franz. Truppen zum Schutze Pius' IX. fortdauern zu lassen, u. erkannte nach Konstituierung des Königreichs Italien dasselbe ${}^{15}/_{6}$ 1861 sofort an. Dagegen intervenierte er zu Gunsten der v. den Drusen blutig verfolgten maronitischen Christen des Libanon, doch hatte die nach Syrien entsandte Expedition keine Gelegenheit zum Eingreifen.

Von weit größerer Bedeutung war das gegen **Mexiko** 1861 begonnene Unternehmen, welches Napoleon um so leichter durchzuführen hoffte, als die nordamerikanische Union, durch den Sezessionskrieg verhindert, diesem Versuch, die lat. Rasse zur herrschenden in Amerika zu erheben, keinen Widerstand entgegensetzen konnte. Zwar wurde Mexiko nach zweimonatlichem harten Kampfe durch General Forey erobert, u. ${}^{10}/_{8}$ 1862 auf Betrieb Napoleons v. der mexikanischen Notabelnversammlung Erzherzog Ferdinand Maximilian v. Oesterreich, Bruder des Kaisers Franz Joseph, zum erblichen Kaiser v. Mexiko gewählt, aber die Kosten F=s waren auch ungeheuer (bis ${}^{1}/_{7}$ 1864 bereits 270 Mill. Frs.), u. 25 000 Franzosen sollten im Lande verbleiben, bis Kaiser Maximilian ein eigenes Heer organisiert habe. Da aber die nordamerikanische Union der neuen Monarchie in Gemäßheit der Monroe-Doktrin die Anerkennung verweigerte u. Napoleon III. einen Bruch mit den Verein. Staaten scheute, so wurden die franz. Truppen unter Bazaine ungeachtet aller Bitten Maximilians 1867 zurückberufen. Das tragische Ende des Kaisers Maximilian (${}^{19}/_{6}$ 1867), sowie die zweideutige Rolle, die Napoleon bei dem ganzen Handel überhaupt gespielt hatte, trugen nicht wenig dazu bei, den Nimbus seiner Herrschaft zu verkleinern. Dabei war, um die bereits sehr heftig werdende Opposition im Gesetzgebenden Körper nicht zu vermehren, alles vorhandene Kriegsmaterial nebst den verfügbaren Geldmitteln aufgebraucht, so daß sich F. die Zurückweisung seiner diplomatischen Intervention bei Rußland zu Gunsten Polens gefallen lassen mußte, u. bei dem deutsch-dän. Konflikt (1863 bis 1864) nicht einzugreifen wagte. Als der deutsch-österr. Krieg 1866 ausbrach, hoffte Napoleon auf die gegenseitige Schwächung der beiden deutschen Großstaaten u. eine unter diesen Umständen leichte Annexion Belgiens u. des linken Rheinufers, doch vernichtete der schnelle Ausgang des Krieges alle Kompensationshoffnungen vollständig. Zugleich ließ ihn das Bündnis Italiens mit Preußen erkennen, daß man sich in Florenz v. franz. Bevormundung freigemacht habe. Es waren somit nach Einigung Deutschlands u. Italiens zwei mächtige Staatswesen entstanden, welche das bisherige Uebergewicht F=s vollständig lahmlegten. Die Abtretung Venetiens durch Oesterreich an Napoleon, welcher dies Land nach dem oft v. ihm proklamierten Nationalitätsprinzip an Italien zurückgab, war dafür ein sehr geringer Trost.

Nicht glücklicher war Napoleon in der **Luxemburger Frage** (März 1867), indem der mit dem König der Niederlande vereinbarte Verkauf des Großherzogtums auf Preußens Einspruch rückgängig gemacht werden mußte, Preußen aber gegen Schleifung der Festung auf sein Besatzungsrecht verzichtete. Dagegen besetzten die Franzosen, welche 1866 das päpstliche Gebiet geräumt hatten, 1867 Rom v. neuem, nachdem ein Korps v. 10000 Mann unter General Failly Garibaldi bei Mentana (${}^{3}/_{11}$ 1867) geschlagen hatte, u. diese Besatzung blieb bis 1870.

Nach diesen Fehlschlägen richtete die franz. Regierung ihr Augenmerk auf die Reorganisation des Heeres nach preuß. Muster. Marschall Niel hatte eine Vorlage über Heeresreform ausgearbeitet, welche die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht u. Erhöhung der seitherigen stehenden Armee v. 400 000 Mann mit der Reserve auf das Doppelte, ferner die Errichtung einer aus gedienten od. losgekauften Leuten bestehenden mobilen Nationalgarde zur Besetzung der Festungen bezweckte. Das Wehrgesetz wurde ${}^{14}/_{1}$ 1868 angenommen u. eine Anleihe v. 429 Mill. Frs. zu militärischen Zwecken bewilligt. Außerdem wurde mit Eifer die Bewaffnung der Armee mit einem neu konstruierten Hinterladergewehr, dem Chassepot, betrieben u. 1869 beendet. Die Verlegenheiten der Regierung aber mehrten sich, als der v. den Brüdern Péreire geleitete Crédit mobilier zusammenbrach, u. es sich herausstellte, daß der Seinepräfekt Haußmann zur Ausführung seiner großartigen Bauten in Paris v. diesem Institut 465 Mill. Frs. auf eigene Faust entnommen hatte. Trotz aller Anstrengungen erhielt die Regierung bei den Neuwahlen ${}^{23}/_{5}$ 1869 für den Gesetzgebenden Körper nur 4 467 729 Stimmen, die Opposition 3 258 777, wenn auch nur 54 oppositionelle Deputierte gewählt wurden. Jetzt wurde die Verfassungsrevision u. Ministerverantwortlichkeit verlangt. Um einem bevorstehenden Mißtrauensvotum auszuweichen, entließ der Kaiser **Rouher**. Durch Senatskonsult vom ${}^{6}/_{9}$ wurden die Befugnisse der legislativen Körperschaften vergrößert, die Ministerverantwortlichkeit auch im Prinzip zugestanden. In der Thronrede, mit der ${}^{29}/_{10}$ Napoleon III. die Session eröffnete, erklärte er sich bereit, F. die Freiheit, aber nur im Bunde mit der Ordnung, zu geben, für die er einstehen werde. **Emile Ollivier** wurde mit der Neubildung des Ministeriums betraut (${}^{27}/_{12}$ 1869), das sich aus gemäßigt Liberalen zusammensetzte. Das neue Kabinett begann seine Thätigkeit unter ungünstigen Auspizien. Als Prinz Peter Bonaparte ${}^{10}/_{1}$ 1870 den Journalisten Lenoir erschoß, der ihm eine Herausforderung Rocheforts überbrachte, u. darauf freigesprochen wurde, entstanden mehrfache Unruhen, die allerdings leicht vom Militär unterdrückt wurden. Im vertrauten Rate Napoleons, der noch immer unter dem Einflusse Rouhers stand, beschloß man nun, die neue Verfassung, welche die alleinige Verantwortlichkeit des Kaisers vor der Nation betonte, unter Umgehung des Gesetzgebenden Körpers durch einen neuen Appell an die Nation sanktionieren zu lassen u. dadurch die Fortdauer des persönlichen Regiments zu ermöglichen. Ollivier zeigte sich als das gefügige Werkzeug Napoleons. Am ${}^{8}/_{5}$ fand das **Plebiszit** über alle seit 1860 im liberalen Sinne geschehenen Verfassungsänderungen statt, wobei trotz Olliviers früheren Versicherungen im Gesetzgebenden Körper die Präfekten das Möglichste zur Beeinflussung der Abstimmung thaten. Das Plebiszit ergab 7 350 142 Ja, 1 538 825 Nein u. 112 795 ungültige Stimmzettel. Ein bedenkliches Zeichen war es, daß 47 000 Nein aus der Armee u. Marine stammten, wo man die letzten diplomatischen Niederlagen F=s besonders bitter empfand.

Ehe die vom Ministerium im Innern verheißenen Reformen ins Leben treten konnten, führte die verkehrte auswärtige Politik Olliviers u. des Herzogs v. Grammont Juli 1870 die Verwickelung mit Preußen wegen der Hohenzollernschen Kandidatur für den span. Thron u. den Krieg mit Deutschland herbei. (Ueber die näheren Einzelheiten s. Deutsch-franz. Krieg 1870/71.) Auf die Nachricht v. den ersten Niederlagen der franz. Waffen nahm das Ministerium Ollivier nach einem Mißtrauensvotum des Gesetzgebenden Körpers seine Entlassung (${}^{10}/_{8}$). General Montauban, Graf v. Palikao, bildete ein neues Kabinett u. suchte durch erfundene Siegesbulletins die täglich in der Hauptstadt wie im ganzen Lande zunehmende furchtbare Aufregung zu beschwichtigen. Als sich aber die Wahrheit nicht länger verbergen ließ u. sich nach der Kunde v. den Niederlagen der franz. Rheinarmee bei Metz (^{14}, ^{16}, ${}^{18}/_{8}$) u. ihrer Einschließung in diese Festung auch die Nachricht v. der **Kapitulation der Armee Mac Mahons bei Sedan** u. der **Gefangennahme Napoleons III.** (${}^{2}/_{9}$) in Paris verbreitete, **brach das zweite Kaiserreich zusammen**. In der Nacht vom ^{3} auf den ${}^{4}/_{9}$ 1870 stellte **Jules Favre** im Gesetzgebenden Körper den Antrag auf Absetzung der Napoleonischen Dynastie. Die Kai-

serin Eugenie, der Napoleon während seiner Abwesenheit im Felde die Regentschaft übertragen hatte, entfloh $^{4}/_{9}$ nach England, wohin ihr ihr Sohn folgte. An demselben Tage proklamierte Gambetta vor dem Stadthause die **Republik**.

Die dritte Republik (seit $^{4}/_{9}$ 1870).

Die **Regierung der Nationalverteidigung** (Gouvernement de la défense nationale), welche sich noch $^{4}/_{9}$ 1870 auf dem Stadthause konstituierte, bestand fast nur aus Abgeordneten der Linken. Es waren Emanuel Arago, Crémieux, Jules Favre, Jules Ferry, Gambetta, Garnier-Pagès, Glais-Bizoin, Pelletan, Jules Simon, Picard, Rochefort u. General Trochu, der letztere erhielt den Vorsitz u. den Oberbefehl in Paris. Ein Dekret v. demselben Tage verkündigte die **Auflösung des Gesetzgebenden Körpers** u. **Abschaffung des Senats**; ein Rundschreiben des neuen Ministers des Innern, **Gambetta**, forderte die Präfekten zur Organisierung des äußersten Widerstandes auf, während der Minister des Auswärtigen, Jules Favre, erklärte, daß er dem Feinde „keinen Finger breit Erde u. keinen Stein seiner Festungen“ überlassen werde. Unterdessen rückten die deutschen Armeen bis Paris vor. Ein Versuch Favres, durch eine Zusammenkunft mit dem Grafen Bismarck zu Ferrières (^{19} u. $^{20}/_{9}$) Deutschland durch Anerbieten v. Geldentschädigung zum Frieden zu bewegen, war ohne Erfolg, da die Abtretung v. Elsaß u. eines Teils v. Lothringen mit Metz als einzig mögliche Friedensbedingung aufgestellt wurde. Ebenso scheiterte eine Reise des greisen **Thiers** nach London, Wien, Petersburg u. Florenz, wo er die Großmächte vergebens für eine Intervention zu Gunsten F-s zu gewinnen suchte. Ehe Paris v. der deutschen Armee eng zerniert wurde, begab sich eine Delegation der Regierung, bestehend aus Crémieux, Glais-Bizoin u. dem Admiral Fourichon, nach **Tours**, um v. dort aus die Fortsetzung des Kampfes zu leiten, u. $^{9}/_{10}$ entfloh Gambetta in einem Luftballon aus dem eingeschlossenen Paris nach Tours. Dort übernahm er neben dem Ministerium des Innern noch das des Krieges u. erhielt damit eine Art diktatorischer Gewalt, worauf er $^{2}/_{11}$ ein **Massenaufgebot** erließ, das alle Franzosen vom 21.—40. Jahre zur Verteidigung des Vaterlandes unter die Waffen rief. Aber das siegreiche Vorrücken der deutschen Armee nötigte $^{10}/_{12}$ zur Verlegung des Regierungssitzes nach Bordeaux u. trotz heldenmütiger Anstrengungen unterlagen doch die franz. Heere in den Schlachten bei Amiens, Bapaume u. St.-Quentin, bei Orléans u. Lemans, bei Belfort, sowie bei Villiers u. am Mont Valérien, so daß Paris, nachdem alle Hoffnung auf Entsatz geschwunden war, $^{29}/_{1}$ 1871 kapitulierte. Graf Bismarck gestattete das Ausschreiben der Wahlen für die Nationalversammlung, welche Jules Favre nach Bordeaux $^{15}/_{2}$ einberufen wollte, um die Genehmigung der Friedensbedingungen zu erlangen. Gambetta aber forderte in einer Proklamation vom $^{31}/_{1}$ das franz. Volk zur Fortsetzung des Kampfes auf, suchte auch durch ein Wahldekret alle Anhänger u. Diener des gestürzten Kaiserreiches, sowie die Mitglieder der Familien, welche seit 1789 in F. regiert hatten, v. der Wahl zur Konstituante auszuschließen. Doch die Pariser Regierung annullierte Gambettas Wahldekret ($^{4}/_{2}$), worauf dieser $^{6}/_{2}$ seine Entlassung gab, u. Emanuel Arago an seine Stelle trat. Die Wahlen zur Nationalversammlung ($^{8}/_{2}$) ergaben eine der Republik abgeneigte Majorität, in der namentlich die Legitimisten, Orléanisten u. Klerikalen vertreten waren. Die Versammlung trat $^{12}/_{2}$ zu Bordeaux zusammen, worauf die Regierung der nationalen Verteidigung ihre Gewalt niederlegte, u. **Thiers** zum **Chef der Exekutivgewalt** der Republik ernannt wurde ($^{16}/_{2}$), der sein Amt $^{19}/_{2}$ antrat u. ein Ministerium ernannte, worin Jules Favre das Auswärtige behielt, Dufaure die Justiz, Picard das Innere, Jules Simon den öffentlichen Unterricht, Leflô das Kriegsdepartement übernahmen. In den **Friedenspräliminarien zu Versailles** ($^{26}/_{2}$) wurden 3 franz. Departements (Elsaß-Lothringen 260 QM. mit $1^{1}/_{2}$ Mill. Ew.) an Deutschland abgetreten, u. die Zahlung v. 5 Milliarden der Kriegskosten ausbedungen, Bestimmungen, welche die Nationalversammlung $^{1}/_{3}$ mit 546 gegen 107 Stimmen annahm u. die $^{10}/_{5}$ 1871 zu Frankfurt a. M. ratifiziert wurden. (Näheres siehe in dem Artikel **Deutsch-franz. Krieg**.) So reich erwiesen sich aber die Hilfsquellen F-s u. so groß der Patriotismus seiner Bewohner, daß schon Juli 1872 eine Anleihe v. 3 Milliarden Frs. 14mal überzeichnet wurde, u. die deutschen Okkupationstruppen schon September 1873 das franz. Gebiet verlassen konnten. Allerdings stiegen die Staatsschulden dadurch auf 23 Milliarden, die jährlichen Ausgaben vergrößerten sich um 600 Millionen.

Inzwischen aber hatte F. gewaltige innere Kämpfe durchzumachen. Durch das starke Hervortreten der monarchischen Partei beunruhigt, beschloß die Pariser Demokratie in Verbindung mit der 1848 in London gegründeten Internationalen jetzt in Paris ihre Ideen zum Siege zu bringen. Nach der Uebergabe v. Paris brach $^{18}/_{3}$ 1871 der Aufstand los; die Truppen fraternisierten zum Teil mit den Aufständischen, der Rest mußte Paris räumen, die in die Hände des Pöbels gefallenen Generale Lecomte u. Thomas wurden grausam ermordet. Bei den Wahlen für den Gemeinderat od. die **Commune** siegten die Sozialisten mit ungeheurer Majorität, worauf die neue Regierung am $^{28}/_{3}$ proklamiert wurde. Mac Mahon organisierte indes mit den aus Deutschland zurückgekehrten Kriegsgefangenen eine Armee, die den mit 100000 Mann unternommenen Versuch der Commune, nach Versailles zu ziehen u. die Nationalversammlung zu sprengen, zurückschlug u. nach furchtbaren Kämpfen $^{28}/_{5}$ die letzten Positionen der Communarden in Paris erstürmte, während die Aufständischen die öffentlichen Gebäude in Brand steckten u. die Gefangenen, darunter den Erzbischof Darboy, niederschossen. Der Sieg der Regierungstruppen war vollständig, u. 40- bis 50000 Communarden wurden verhaftet, die Rädelsführer v. den zu Versailles eingesetzten Kriegsgerichten zum Tode verurteilt u. erschossen. Einigen, wie Pyat, war es gelungen, sich durch die Flucht ins Ausland zu retten. Die meisten Gefangenen, darunter auch Henri Rochefort, wurden nach Neukaledonien u. Algerien deportiert.

Die zu Versailles tagende Nationalversammlung hob $^{8}/_{6}$ die Verbannungsgesetze gegen die Mitglieder der Häuser Bourbon u. Orléans auf, worauf die Familie Orléans nach F. zurückkehrte u. der Herzog v. Aumale nebst dem Prinzen Joinville der auf sie gefallenen Wahl Folge leisteten u. als Mitglieder in die Nationalversammlung eintraten ($^{19}/_{12}$). Auch der Graf Chambord, der sich König (Roy) Heinrich V. nannte, kehrte zeitweise nach F. zurück, um seine Anhänger, die Legitimisten, zu ermutigen. An eine Einigung dieser Parteien war indes nicht zu denken, u. so wurde es den gemäßigten Republikanern möglich, die Verlängerung der Vollmachten v. Thiers als Präsidenten der Republik auf 3 Jahre durchzusetzen ($^{31}/_{8}$). Nun schritt man auch zu einer **Reorganisation der Armee**, wobei Preußen zum Muster genommen wurde. Allerdings wurde auf den Wunsch Thiers' das Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht nicht streng angewendet, die Errichtung provinzieller Armeekorps nicht eingeführt u. die Dienstzeit beim Heere auf 5 Jahre bemessen. Aber die Stärke der Armee wurde sehr bedeutend erhöht. Nach dem Gesetz vom $^{24}/_{7}$ 1873 sollte die aktive Armee 705000 Mann betragen, die Reserve 510000, die Territorialarmee (Landwehr) 532000 u. deren Reserve (Landsturm) 626000 Mann, so daß F. damit über ein Heer v. 2543000 Mann verfügte, das man zugleich auf das beste ausrüstete. Die ganze Ost- u. NOGrenze wurde durch eine doppelte Reihe v. Festungen u. Forts gesichert, u. Paris mit einem zweiten noch größeren Ringe v. Forts umgeben. Auch die Kriegsflotte wurde bedeutend vermehrt. Da aber Thiers die Hoffnungen der royalistischen Rechten auf Herstellung des Königtums nicht zu erfüllen geneigt war u. durch die Ausweisung des Prinzen Napoleon

---

halten, verschmähen.

Insuperábile, ⓘ a, unüberwindlich.

Insuperabĭlis 3, ⓛ a, unübersteigbar, unüberwindlich.

Insuperable, ⓔ a, unüberwindlich, unübersteiglich.

Insuperable, ⓢ a, unüberwindlich.

Insuperbimento, ⓘ m, Ueberhebung, f; Dünkel, m.

Insuperbire, ⓘ va, stolz machen; -rsi, vr, sich überheben.

Insupportable, ⓔ a, unerträglich, unausstehlich.

Insupportable, ⓕ a, unausstehlich.

Insurance, (assurance), ⓔ Assekuranz, Versicherung, f.

Insure, ⓔ va, sichern, gewiß machen.

Insurgé,-e, ⓕ a, aufrührerisch; Aufrührer (-in), m u. f.

Insurgent, ⓓ g, Insurgent, Rebell, m.

Insurgent, ⓔ a, aufrührerisch, empörend.

Insurgent, ⓗ Empörer, m.

Insurgente, ⓢ a, aufständisch; m, Empörer, Aufständischer.

Insurger, ⓕ va, aufwiegeln; s'-, vr, sich erheben.

Insúrgere, ⓘ vr, sich empören.

Insurgo, surrexi, surrectum 3, ⓛ vr u. vn, sich aufrichten, aufstehen; sich auf den Zehen erheben, entstehen, einen höhern Schwung nehmen; sich gegen etw. erheben.

Insurmontable, ⓕ a, unübersteiglich, unüberwindlich.

Insurrección, ⓢ f, Aufstand, m; Empörung, f.

Insurreccionar, ⓢ va, zum Aufstand bewegen.

Insurrection, ⓔ Empörung, f; Aufruhr, m.

Insurrection, ⓕ f, Aufstand; heftiger Widerstand, m; Empörung, f.

Insurrezione, ⓘ f, Aufstand, m; Empörung, f.

Insusceptible, ⓔ a, unempfindlich, gefühllos.
Insusceptible, ⓢ a, unempfänglich.
Insuso, ⓘ ad, aufwärts.
Insussistente, ⓘ a, nicht bestehend, ungültig.
Insussistenza, ⓘ f, Nichtbestehen, n; Ungültigkeit, f.
Insustancial, ⓢ a, körperlos, gehaltlos.
Insusurro1, ⓛ va, einzischeln, zuflüstern (in aures).
Insväfva, (sch) vn, hineinschweben, hereinschweben.
Insvafla, (sch) va, einschwefeln.
Insvalla, (sch) vn, hineinbrausen.
Insvepa, (sch) va, einwickeln.
Insy, (sch) va, einnähen.
Insylta, (sch) va, einmachen, einlegen.
Intabaccare, ⓘ va, verliebt machen; -rsi, vr, sich verlieben.
Intabarrare, ⓘ vr, sich in den Mantel wickeln.
Intabesco, tabŭi 3, ⓛ vn, schmelzen, dahinschwinden, zergehen.
Intaccare, ⓘ va, Abbruch thun; beleidigen; anreißen; einschneiden, kerben.
Intaccatura, ⓘ f, Einschnitt, m; Fuge, Kerbe.
Intachable, ⓢ a, unbefleckt.
Intact, -e, ⓕ a, unberührt; (fig.) unbescholten.
Intacto, ⓢ a, unberührt; rein.
Intactus 3, ⓛ a, unberührt, unverletzt; keusch, rein, noch frei v. etw., alqā re, ab alqā re.
Intägt, (sch) f, Einnahme, f.
Intåg, (sch) n, Einzug, m.
Intåga, (sch) vn, einziehen; va, einnehmen, hereinnehmen, erobern; f, abgesondertes Bauland, n.
Intagande, (sch) a, (intagning, f), einnehmend; n, Einnehmen, Aufnehmen, n; Einnahme, Aufnahme, f.
Intagliamento, ⓘ m, Einschneiden, Schnitzen, n; Schnitt, Einschnitt, m.

aus F. ($^{12}/_{10}$) auch die Bonapartisten gegen sich aufgebracht hatte, so vereinigten sich die monarchisch gesinnten Fraktionen zu seinem Sturze. Die Kammer beschloß am $^{13}/_{3}$ 1873: „Die Nationalversammlung wird sich nicht trennen, ohne über die Organisation der Gewalten u. über das Wahlgesetz entschieden zu haben". Als jedoch nun Thiers Mitglieder des linken Zentrums, gemäßigte Republikaner, in sein Ministerium aufnahm, brachte die Rechte am $^{23}/_{5}$ ein Mißtrauensvotum gegen die Minister ein, worauf Thiers folgenden Tags die Erklärung abgab, daß er einstweilen die Wiedererrichtung der Monarchie für unmöglich u. die Beibehaltung der konservativen Republik unter den obwaltenden Umständen für eine Notwendigkeit halte. Die nun dennoch erfolgende Annahme des Mißtrauensvotums mit 360 gegen 344 Stimmen veranlaßte Thiers, mit dem Ministerium zurückzutreten, was die Versammlung mit 368 gegen 339 Stimmen annahm ($^{24}/_{5}$ 1873). Noch in der Nacht wurde Marschall Mac Mahon mit 390 Stimmen zum Präsidenten erwählt; derselbe bildete sogleich aus Mitgliedern der 3 monarchischen Parteien ein Ministerium, an dessen Spitze er den Herzog v. Broglie stellte. Die damit eröffneten günstigen Aussichten für die monarchischen Parteien, welche den Grafen Chambord auf den Thron setzen wollten, so daß die Orléans das Nachfolgerecht erhielten, scheiterten an der Weigerung des ersteren, das Lilienbanner aufzugeben, u. seiner Erklärung, daß seine Rückkehr auf den Thron, der ihm kraft göttlichen Rechtes gebühre, nicht vom Abschluß eines Vertrages od. Kompromisses mit der Nationalversammlung abhängig gemacht werden könne ($^{27}/_{10}$ 1873). Am $^{20}/_{11}$ wurde das Septennat beschlossen, welches die Amtsdauer Mac Mahons auf 7 Jahre festsetzte. In diese Zeit fällt der Prozeß Marschalls Bazaine wegen der Kapitulation v. Metz; das vom Kriegsgericht ausgesprochene Todesurteil verwandelte Mac Mahon indes in 20jährige Haft auf der Insel Marguerite, v. wo es Bazaine $^{11}/_{8}$ 1874 zu entkommen gelang.

Bei der Beratung des Verfassungsgesetzes entspannen sich neue Parteikämpfe, weil die Rechte beharrlich alle Anträge der Linken auf Organisierung der Gewalten ablehnte. Da aber die Gemeindewahlen fast überall republikanisch ausfielen, andrerseits die Bonapartisten auf dem Lande immer mehr Einfluß gewannen, so entschloß sich die orléanistische Partei, um eine Restauration des Kaisertums (mit Napoleon IV., Napoleon III. war $^{9}/_{1}$ 1873 zu Chislehurst gestorben) zu hintertreiben, vorerst bei einer Konstituierung der Republik mitzuwirken, jedoch dabei darauf Bedacht zu nehmen, daß dies in möglichst konservativem Sinne geschehe. Nach langen Verhandlungen kamen endlich die Verfassungsgesetze nach einem Entwurf Ventavons zur Verhandlung. Um die Anerkennung der republikanischen Staatsform durch den Wortlaut der Verfassung durchzusetzen, stellte Wallon das Amendement: „Der Präsident der Republik wird durch die Abgeordnetenkammer u. durch den Senat, welche zu einer einzigen Versammlung zusammentreten, nach Stimmenmehrheit erwählt. Er wird für 7 Jahre ernannt, er kann wiedergewählt werden." Dieser Antrag siegte mit 353 gegen 352 Stimmen. Weiter wurde bestimmt, daß die gesetzgebende Gewalt in den Händen v. zwei Kammern ruhen sollte. Der Senat sollte aus 300 Mitgliedern bestehen, wovon 75 v. der Nationalversammlung auf Lebenszeit ernannt werden u. nicht absetzbar sein, 225 v. den General- u. Arrondissementsräten, sowie den Gemeindevertretern der Departements u. Kolonien auf 9 Jahre gewählt u. alle 3 Jahre zu einem Drittel erneuert werden sollten. Die Deputiertenkammer sollte aus 533 Mitgliedern bestehen.

Das Ministerium de Cissey, dessen Absichten der Inhalt der neuen Gesetze vollständig widersprach, reichte sofort nach Annahme derselben seine Entlassung ein u. wurde durch ein Ministerium Buffet ersetzt. Kultusminister wurde Wallon, der aber bei den Debatten über die Freigebung des höheren Unterrichts den Klerikalen vollkommenen Spielraum ließ, denen es nach heftigen Kämpfen $^{12}/_{7}$ gelang, das Recht zur Gründung v. Universitäten u. zur Verleihung wissenschaftlicher Grade zu erringen. Die Gründung v. 7 kathol. Universitäten wurde durch freiwillige Beiträge sofort ermöglicht.

Die Anfang 1876 erfolgten Neuwahlen für den Senat waren der Regierung günstig, dagegen ergaben die Wahlen zur Deputiertenkammer einen glänzenden Sieg der republikanischen Partei. Während v. den 225 Senatoren noch 120 Konservative waren, standen in der Deputiertenkammer 360 Republikanern nur 170 Konservative gegenüber. Das Ministerium Buffet nahm darauf seine Entlassung, an seine Stelle trat das Ministerium Dufaure. Das neue Ministerium hob zunächst den Belagerungszustand im ganzen Lande auf, verweigerte es dagegen, auf die v. Radikalen angeregte Amnestiefrage einzugehen. Von den Republikanern unter Gambetta wenig angefochten, wurde das Kabinett aber $^{1}/_{12}$ 1876 v. den Bonapartisten u. Ultramontanen gestürzt u. mußte Jules Simon Platz machen. Kurz nach Zusammentritt der Kammern Ostern 1877 interpellierte Leblond die Regierung wegen der ultramontanen Agitation. Trotz beruhigender Erklärungen J. Simons erging sich Gambetta in leidenschaftlichen Reden gegen die ultramontanen Umtriebe. Simon trat $^{13}/_{5}$ 1877 zurück. Das neugebildete Ministerium mit Broglie an der Spitze erklärte $^{14}/_{5}$ der Kammer unumwunden, der Patriotismus des Präsidenten erlaube ihm nicht, sich an die Radikalen zu wenden, worauf sogleich die Kammer bis zum $^{16}/_{6}$ vertagt wurde. Die Regierung benutzte diese Zeit u. entfernte überall die ihr feindseligen Beamten. Am $^{19}/_{6}$ faßte die Kammer nach heftigen Debatten ein in die schärfsten Ausdrücke gekleidetes Mißtrauensvotum, worauf am $^{23}/_{6}$ der Senat auf eine Botschaft des Präsidenten die Einwilligung zur Auflösung der Deputiertenkammer gab. In die Wahlbewegung fiel, den Republikanern sehr unerwünscht, der Tod Thiers' $^{3}/_{9}$. Die Leichenfeier, v. der sich die Regierung fern hielt, fand $^{8}/_{9}$ mit großem Pomp statt.

Mit der ihm eigenen Leidenschaft u. Unerschrockenheit führte Gambetta den Wahlkampf. Wegen seines Ausspruchs, der Präsident müsse sich nach den Wahlen entweder unterwerfen od. abdanken, zu Gefängnis u. Geldbußen verurteilt, wagte die Regierung doch nicht, ihn verhaften zu lassen. Sie setzte alle Hebel in Bewegung, um ein günstiges Wahlresultat zu erzielen. Allein dessenungeachtet u. trotzdem Mac Mahon ganz F. durchreiste, um die Gemüter zu gewinnen, fiel das Resultat am $^{14}/_{10}$ zu Ungunsten der Regierung aus, indem die Republikaner 320 Sitze behaupteten, u. die Niederlage Broglies wurde noch durch die am $^{4}/_{10}$ vollzogenen General- u. Bezirksratswahlen verstärkt.

Infolge dieser Mißerfolge war das Ministerium Broglie unmöglich geworden. Die Deputiertenkammer verweigerte die Budgetberatung für 1878. Ein Versuch, mit dem unpolitischen Ministerium Rochebouet zu regieren, wurde v. den Kammern zurückgewiesen, u. so entschloß sich Mac Mahon, abermals Dufaure zu berufen. Am $^{14}/_{12}$ erließ der Präsident an beide Kammern eine Botschaft, daß er sich dem Spruche des Landes füge u. auf eine neue Auflösung verzichte.

Sogleich bewilligte die Kammer der Regierung das Budget für 2 Monate. Es wurde eine durchgreifende Aenderung in der Beamtenbesetzung vorgenommen, u. auf alle Weise suchte man während des Jahres 1878 einen Konflikt zu vermeiden, schon um den Erfolg der Weltausstellung nicht zu gefährden. Die Senatswahlen $^{5}/_{1}$ fielen durchaus im Sinne der Republikaner aus u. die Regierung Mac Mahons entbehrte nun jedes Stützpunktes. Es gab für ihn nur noch die Wahl, einen Staatsstreich zu versuchen od. zurückzutreten. Mac Mahon wählte das letztere $^{30}/_{1}$ 1879; an seine Stelle wurde Jules Grévy erwählt.

Dieser war v. aufrichtiger republikanischer Gesinnung, besonnen u. klug, obgleich ohne besondere staatsmännische Begabung. An Stelle Dufaures übernahm Waddington die Leitung der Regierung, u. Gambetta wurde zum Präsidenten der Kammer gewählt. Das erste, was Gambetta durchsetzte, war die

Uebersiedelung der Regierung u. der Kammern nach Paris 15/7, trotz des tumultuarischen Widerstandes der Bonapartisten, die vor kurzem ein schwerer Schlag getroffen hatte. Denn die Hoffnung der Partei, Prinz Louis Napoleon, war am 1/6 im Zululande getötet worden. Laut den Gesetzen des Kaiserreichs sollte der alte Prinz Jérôme Napoleon, Sohn des Königs v. Westfalen, der Erbe des Napoleonischen Thrones sein, allein dieser ermangelte des Vertrauens der Partei, u. der Sohn Napoleons III. hatte noch vor seiner Abreise v. Chislehurst testamentarisch den Sohn des Prinzen Jérôme, Louis Victor, als Thronfolger bestimmt. Die Folge war Hader zwischen Vater u. Sohn u. ihren Anhängern. Besondere Sorge machte der Regierung die Amnestiefrage; trotz des Widerstandes der Regierung u. des Senates wußte jedoch Gambetta im Sommer 1880 die Begnadigung sämtlicher politisch Verurteilten durchzusetzen. Als Waddington zurückgetreten war, hatte 29/12 1879 Freycinet die Bildung des neuen Kabinetts übernommen. Am 16/2 1880 wurde das Ferrysche Unterrichtsgesetz angenommen, kurz darauf wurden die Jesuitenhäuser aufgelöst. Freycinet trat 19/4 1880 zurück, u. Ferry bildete unter Zuziehung der Gambettisten ein neues Ministerium. Mit Energie wurde gegen die Kongregationen vorgegangen, u. die Gerichte v. allen unzuverlässigen Personen gereinigt. Das v. Ferrys Freund Paul Bert vorgelegte Unterrichtsgesetz ging jedoch nicht durch, indem zwar gegen die Unentgeltlichkeit nichts eingewendet wurde, wohl aber gegen die Beseitigung des Religionsunterrichts.

Gambettas Einfluß stieg immer mehr. So trat er hinsichtlich der Deputiertenwahlen für das Listenskrutinium lebhaft ein, u. als der Senat 9/6 1881 die Listenwahl verwarf, agitierte er für eine neue Wahlordnung des Senats. 8/5 1881 erhielt der autonome Zolltarif im Sinne schutzzöllnerischer Handelspolitik Gesetzeskraft, was die Finanzlage wesentlich verbesserte. Das Vertrauen zum Bestande der Republik wuchs u. wurde Aug. 1880 u. Jan. 1881 durch den Ausfall der Generalratswahlen befestigt. Die Neuwahl der Deputiertenkammer 21/8 1881 verstärkte die republikanische Partei, wovon die gambettistische Partei, die Union républicaine, allein 206 Mitglieder zählte, aber Gambetta hatte sich mit den Radikalen überworfen, die zurückgekehrten Communisten griffen ihn immer heftiger an u. brachten ihn um den Einfluß auf die Arbeiterbevölkerung.

Einen großen Erfolg errang die äußere Politik durch die Besitzergreifung v. Tunis, wodurch F. allerdings in bittern Zwiespalt mit Italien kam, das mit der Pforte dagegen Protest einlegte. Die Aufregung, die infolge davon in Nordafrika entstand, teilte sich auch Algerien mit, wo der Gouverneur Albert Grévy, Bruder des Präsidenten (seit März 1879), die Aufgabe durchzuführen suchte, an Stelle der bisherigen Militärherrschaft in der Kolonie die Zivilverwaltung zu setzen. Es entstanden höchst gefährliche Aufstände, deren man mit Waffengewalt Ende 1881 Herr wurde. Diese afrikan. Politik zog aber Ferry heftige Angriffe in der Kammer zu, infolge deren derselbe zurücktrat (Anfang Nov. 1881), u. Gambetta 14/11 die Bildung des „großen Ministeriums" übernahm. Nicht lange, so erlitt er eine parlamentarische Niederlage in der Wahlreformfrage, u. schon 27/1 1882 trat an Gambettas Stelle Freycinet. Wenn letzterer auch die Verfassungsfrage vertagte, so kam er doch sogleich mit der radikalen Partei wegen der Reform der Pariser Gemeindeverfassung in Konflikt. Zwar lenkte die Kammermehrheit sogleich ein, als Freycinet 19/7 seine Entlassung anbot, u. gab ihm ein Vertrauensvotum, u. der Handelsminister Tirard schloß eine Reihe v. Handelsverträgen auf Grund des autonomen Zolltarifs; allein trotz dieser Erfolge unterlag Freycinet in der Kammer mit seiner Auffassung bezüglich der ägyptischen Frage u. trat am 29/7 1882 zurück. Mit Gambetta sank 31/12 1882 die bedeutendste politische Persönlichkeit F-s ins Grab. Duclerc, der Nachfolger Freycinets, trat 28/1 1884 zurück, an seiner Stelle übernahm der Gambettist Fallières provisorisch die Regierung, der aber schon 13/2 Ferry Platz machte, dem es dank seiner großen Gewandtheit gelang, sich bis 6/4 1885 zu behaupten. Ferry schritt gegen die anarchistischen Bewegungen mit ebensoviel Strenge ein als gegen die monarchistischen u. klerikalen Agitationen u. führte sein Schulgesetz vollends durch. Ganz besondere Schwierigkeit bereitete die v. Gambetta schon eingeleitete Verfassungsrevision. Nach langen Debatten kam 9/12 1884 das Senatswahlgesetz zur Vollziehung, u. 24/3 1885 nahm die Kammer das Listenwahlgesetz an. Auch auf dem Gebiete der äußeren Politik hatte Ferry Erfolge aufzuweisen, wobei er sich Deutschland näherte, was freilich die radikale Presse scharf tadelte. Diese thörichte Haltung äußerte sich namentlich in widerwärtiger Weise beim Besuche des Königs Alfons XII. v. Spanien in Paris, der den Zorn der franz. Radikalen erregt hatte, weil er vom deutschen Kaiser zum Inhaber des in Straßburg stationierten Ulanenregiments ernannt worden war. Als auch der Kriegsminister Thibaudin sich an diesen Demonstrationen beteiligte, wurde er v. Ferry 9/10 1883 durch den General Campenon ersetzt, u. trotz mannigfacher Trübungen hielt Ferry das freundschaftliche Verhältnis zu Deutschland aufrecht. In Nordafrika wurde der franz. Einfluß befestigt. Auch in Madagaskar suchte Ferry Einfluß u. Besitz zu erringen. Bedeutender war jedoch die militärische Aktion in Tongking. Es kam dort zum Kriege mit China, der 11/5 1884 zu einem für F. günstigen Resultat führte, indem China das franz. Protektorat über Anam u. Tongking anerkannte. Allein die Chinesen eröffneten bald darauf wieder die Feindseligkeiten, u. die Situation wurde so gefährlich, daß neue Truppen dorthin geworfen werden mußten. Da der Kriegsminister damit nicht einverstanden war, machte er 3/1 1885 dem General Lewal Platz. Schließlich bequemte sich China zum Nachgeben u. schloß 9/6 1885 mit F. Frieden. Doch dauerte der Aufruhr in Tongking fort. Als aber die Franzosen verschiedene empfindliche Schlappen erlitten, wurde Ferrys Stellung unhaltbar. Nach langem Weigern übernahm der Kammerpräsident Brisson 6/4 1885 die Regierung, u. an seiner Stelle wurde der radikale Floquet Kammerpräsident. Der Tongkingsche Krieg wurde indes auch dem neuen Ministerium Brisson gefährlich, u. es trat 24/12 1885 zurück, um Freycinet Platz zu machen. Die am 24/10 1885 stattgefundenen Wahlen für die Kammer deckten die unsichere Lage der Republik grell auf, denn die Monarchisten hatten großen Erfolg, u. als am 28/12 die Neuwahl des Präsidenten der Republik stattfand, erhielt Grévy nur eine schwache Mehrheit. In das neue Ministerium Freycinet war General Boulanger als Kriegsminister eingetreten, der in der tunesischen Expedition sich ausgezeichnet hatte. Er nahm den Revanchegedanken sogleich lebhaft auf, reorganisierte das Heer in demokratischem Sinne u. reinigte das Offizierkorps v. monarchistischen Elementen. Mit dem Wiederaufleben der Revancheideen nahm der Chauvinismus zu, dem das Spionagegesetz vom 15/4 1886 seine Existenz verdankt. Der Graf v. Paris, die Prinzen Jérôme u. Victor Napoleon wurden aus F. ausgewiesen, kurz darauf der Herzog v. Aumale. Nachdem 15/10 der Finanzminister Sadi Carnot u. Anfang Nov. der Arbeitsminister Boihaut zurückgetreten war, erfolgte 3/12 der Rücktritt Freycinets. Ihm folgte das Ministerium Goblet. 1887 nahm die Spannung zwischen F. u. Deutschland immer mehr zu, u. der Krieg drohte beim geringsten Anlaß auszubrechen, so bei der Schnäbele-Affaire 20/4, indem der franz. Polizeikommissar Schnäbele v. deutschen Beamten über die Grenze gelockt u. gefangen genommen wurde, so im Herbst beim Fall Kaufmann, indem ein deutscher Soldat an der Grenze auf vermeintliche franz. Wilderer schoß. Beide Male wurde den Franzosen durch das besonnene Entgegenkommen der deutschen Regierung der Anlaß zum Losschlagen genommen. Das Kriegsfeuer wurde durch die Probemobilmachung (31/8) aufs höchste gesteigert. Jede innere Thätigkeit war durch die Uneinigkeit der Parteien lahmgelegt, schon 17/5 unterlag das Ministerium Goblet bei der

Intagliare, (i) va, einschneiden, vertiefen, gravieren.

Intagliato, (i) a, geschnitten, geschnitzt; wohlgestaltet.

Intáglio, (i) m, Schnitzwerk, n; Holzschnitzerei, Gemmenschneiderei; Gravüre, f.

Intaille, (f) f, Intaglio, n; vertieft gegrabener (Edel-)Stein, m.

Intala, (sch) va, einreden, einsprechen, anraten.

Intalande, (sch) n, Einredung, f; Anraten, n.

Intanare, (i) -rsi, vr, sich verkriechen.

Intanda, (sch) va, einzahnen.

Intangíbile, (i) a, unberührbar.

Intangible, (e) a, unberührbar, unbefühlbar.

Intangible, (f) a, unberührbar.

Intangible, (s) a, unberührbar.

Intanto, (i) ad, inzwischen, unterdessen; insofern, soweit; (= tanto); - quanto, insoweit als.

Intappa, (sch) va, einzapfen.

Intarissable, (f) a, unversiegbar; (fig.) unerschöpflich.

Intarlare, (i) vn, wurmfräßig werden; anfaulen.

Intarlatura, (i) f, Wurmstich.

Intarsiare, (i) va, einlegen, eingelegte Arbeit machen.

Intarsiatore, (i) m, Kunstschreiner, m.

Intársio, (i) (intarsiatura), f, eingelegte Arbeit, f.

Intasare, (i) va, verstopfen; Weinstein ansetzen; den Stockschnupfen haben.

Intascare, (i) va, einstecken; sich aneignen.

Intavolare, (i) va, vertäfeln, in die Tabellen eintragen; zur Sprache bringen.

Intavolato, (i) m, Getäfel, n; Vertäfelung, f.

Intavolatura, (i) f, (Mus.) Tabulatur; Regel, f.

Inte, (sch) ad, nicht.

Intecknа, (sch) va, seinen Namen aufschreiben lassen.

Inteckuande, (sch) n, inteckning, f, Verpfändung, Verschreibung, f; Pfand, n.
Intectus 3, (l) a, unbedeckt, unbekleidet; offenherzig, offen.
Inteekenaar, (h) m, Subskribent, Einschreiber, Unterzeichner, m.
Inteekenen, (h) vn, subskribieren, einschreiben, unterschreiben.
Inteekenlijst, (h) f, Subskriptionsliste, f.
Integellus, (Dimin. v. integer), 3, (l) a, ziemlich unberührt.
Intĕger 3, (l) a, unberührt, unangetastet, unversehrt, unverwundet; frisch (v. Speisen); unvermindert, unvermischt, nicht erschöpft, bei voller Kraft; ungeschwächt (jungfräulich); ganz gesund; blühend; de integro, ganz v. vorn, v. frischem; alqm ad od. alqd in integrum restituere, in den vorigen Stand setzen, wieder einsetzen; unausgemacht, unentschieden; unbekannt mit; vernünftig, unbefangen; unbescholten, sittenrein; unverbrüchlich, unwandelbar.
Integérrimo, (i) a, ganz unbescholten.
Integetni, (u) vn, verstohlen winken.
Intĕgo, texi, tectum 3, (l) va, bedecken, überdecken.
Integral, (e) a, ganz, vollständig.
Intégral, -e, (f) a, vollständig; -ement, ad, gänzlich; (Mathem.) Integral ...
Integral, (s) a, vollständig machend.
Integrale, (i) a, ein Ganzes ausmachend; für sich bestehend.
Integrar, (s) va, ausmachen, bilden.
Integrare, (i) va, als Teil ins Ganze fügen, ergänzen.
Integrate, (e) va, ergänzen, vollständig machen.

Budgetdebatte u. erst nach großen Schwierigkeiten gelang es Rouvier, ein Kabinett zu bilden ohne Boulanger. Dieser hatte sich populär zu machen gewußt, es fanden ihm zu Ehren mehrfache Demonstrationen statt u. als er, zum Chef des 13. Armeekorps ernannt, nach seiner Garnison Clermont abreisen wollte, sammelte sich eine Volksmasse am Bahnhof u. suchte seine Abreise zu verhindern, worauf Clemenceau dies zu einem heftigen Angriff auf die Regierung benutzte. Zur Vermehrung der Verwirrung trug der Ordensschacher Wilsons, des Schwiegersohnes Grévys, am meisten bei u. führte zur Krisis. Grévy hatte in allen inneren Wirren seine loyale Haltung nie verleugnet u. war den Revanchegelüsten der Radikalen entgegengetreten. Nun fand sich ein Hebel, um ihn selbst zu stürzen. Am $^{6}/_{10}$ 1887 wurde General Caffarel der Bestechung angeklagt, kurz darauf verschwand General d'Andlau, andere hochstehende Personen wurden in den Ordensschacher hineinverflochten, die öffentliche Meinung war auf das tiefste erregt. Boulanger bezeichnete die Beschuldigung Caffarels, seines Günstlings, als eine gegen ihn angezettelte Intrige, weshalb ihm der Kriegsminister 30 Tage Arrest diktierte. Die radikale Presse schürte das Feuer u. verlangte den Rücktritt Grévys, der durch Wilson stark kompromittiert sei, u. als $^{19}/_{11}$ Clemenceau die Regierung angriff, gab Rouvier seine Entlassung. Der Präsident berief darauf Clemenceau, der ihn zur Abdankung nötigen wollte. Vergebens versuchte Grévy die Bildung eines neuen Ministeriums u. schließlich entschloß er sich zum Rücktritt. Kaum ging aber das Gerücht, daß der gehaßte „Tongkinese" Ferry v. der Rechten zum Präsidenten gewählt werden sollte, als die radikale u. anarchistische Partei in höchster Wut darüber den Präsidenten zum Bleiben zu bewegen versuchte. Man drohte mit Barrikaden, wiederholt mußte das Militär die angesammelten Massen aus einander treiben. Am $^{1}/_{12}$ verkündigte eine Botschaft des Präsidenten beiden Häusern den Rücktritt Grévys u. am $^{3}/_{12}$ vereinigten sich die zwei Kammern in Versailles als Nationalversammlung zur Wahl des neuen Präsidenten. Beim ersten Wahlgange erhielt Ferry 212 v. 849 abgegebenen Stimmen, Sadi Carnot 303. Darauf ging Ferry auf Carnot zu u. bat seine Freunde, diesem die Stimmen zu geben. Im zweiten Wahlgange erhielt Sadi Carnot 616 Stimmen v. 833 u. war somit gewählt. Tirard bildete ein neues Kabinett aus gemäßigten Republikanern. Aber die Erregung legte sich nicht sofort, ein Symptom derselben war das Attentat auf Ferry $^{10}/_{12}$. Auch das Jahr 1888 war erfüllt v. Kämpfen der verschiedenen Parteien, die sich im wesentlichen um die Person Boulangers konzentrierten, der, unterstützt v. der Patriotenliga, als Wahlkandidat auftrat, worauf der Präsident ihn zur Disposition stellte. Kurz darauf wurde Boulanger durch ein Kriegsgericht $^{26}/_{3}$ abgesetzt. Dafür wurde aber der Ministerpräsident $^{30}/_{3}$ zum Rücktritt bewogen u. Floquet übernahm die Regierung. Boulanger aber ließ sich vom Norddepartement wählen. Zugleich förderten die Monarchisten seine Bestrebungen. $^{4}/_{6}$ beantragte er in der Kammer die Revision der Verfassung u. am $^{12}/_{7}$ die Auflösung der Kammer, wobei die stürmischsten Auftritte vorkamen, u. über Boulanger die Zensur verhängt wurde. Dieser ließ sich immer wieder u. in verschiedenen Departements wählen, bis Anfang 1889 die Regierung sich aufraffte, die Patriotenliga auflöste, die Mitglieder vor Gericht zog, gegen Boulanger einen Verhaftsbefehl erließ, worauf dieser zuerst nach Brüssel, dann nach London entwich. Doch um die Weltausstellung Sommer 1889 nicht zu gefährden, zügelten die Parteien ihre Leidenschaften, die Revisionsfrage wurde mit allen anderen vorläufig vertagt. Am $^{14}/_{8}$ 1889 wurden Boulanger u. Genossen, der Verschwörung gegen die Sicherheit der Republik u. der Unterschlagung v. Staatsgeldern angeklagt, vom Staatsgerichtshof zur Deportation verurteilt u. damit für bürgerlich tot erklärt. Die Wahlen vom $^{22}/_{9}$ waren ein Sieg der Republik über Royalisten, Imperialisten u. Boulangisten, welche unter dem Banner der Revision einen gemeinsamen Ansturm gegen die Verfassung unternommen hatten.

Litteratur: 1) Geschichtsquellen. Von Sammlungen franz. Geschichtsquellen ist die erste bedeutende die des Petrus Pithöus: Annalium et historiae Francorum ab a. Chr. 708 ad a. 990 scriptores coaetanei XII (Par. 1588, Frankf. 1594) u. Francorum historiae ab a. Chr. 900 ad a. 1285 scriptores XI (Par. 1596); Frehers Corpus historiae francicae veteris et sincerae (Hannov. 1613); Duchesnes Historiae Normannorum scriptores antiqui (Par. 1619) u. Historiae Francorum scriptores coaetanei (5 Bde., ebd. 1643—49), namentlich aber Bouquets Rerum gallicarum et francicarum scriptores, v. Bouquet selbst nur bis zum 9. Bde., später v. der Académie des Inscriptions fortgeführt, bis 1876 23 Bde., zum größten Teil übersetzt in: Guizot, Collection des mémoires relatifs à l'histoire de France (ebd. 1823 ff., 31 Bde.); J. A. Buchon, Collection des chroniques nationales françaises, écrites en langue vulgaire du XIII. au XVI. siècle (ebd. 1824—29, 47 Bde.); Petitot, Collection complète des mémoires relatifs à l'histoire de France depuis Philippe-Auguste jusqu'au commencement du XVII. siècle (1819—26, 52 Bde.), fortgesetzt mit Petitot u. Montmerques, Collections des mémoires relatifs à l'histoire de France depuis l'avènement de Henri IV jusqu'à la paix de Paris 1703 (1820—29, 79 Bde.); Michaud u. Poujoulat, Collection des mémoires pour servir à l'histoire de France depuis le XIII. siècle (1836—39, 32 Bde.); Leber, Collection des meilleurs dissertations, mémoires, notices et pièces curieuses relatives à l'histoire de France (1826 ff., 18 Bde.); Gallia christiana (3. Aufl. 1715—87, 13 Bde.); Recueil de Louvre (1723—28, 18 Bde.), v. Laurière begonnen, v. Secousse, Villevault, Labreguigny u. Pastoret fortgesetzt; Recueil général des lois depuis 418 jusqu'en 1789 (1820—31), v. Jourdan begonnen, v. Isambert, Decrusy u. Taillardier fortgesetzt; Collection des documents inédits sur l'histoire de France, ein unschätzbares Werk; G. Mounod, Bibliographie de l'histoire de France jusqu'en 1789 (Par. 1888).

2) Allgemeine Geschichte F-s. Bernard Girard, Sieur du Haillan, Histoire générale des rois de France depuis Pharamond jusqu'à Charles VII (Par. 1576, 2 Bde.); G. Daniel, Histoire de France (ebd. 1755, 17 Bde.; deutsch Nürnb. 1756—65 in 16 Bdn.); Velly, Villaret u. Garnier, Histoire de France (bis 1564; Par. 1770—89, 15 Bde.); Anquetil, Histoire de France (bis zum Tode Ludwigs XVI, 1805, 14 Bde.; zuletzt 1876 bis 1879, 11 Bde.); Simonde de Sismondi, Histoire des Français (Par. 1821—44, 31 Bde.); Thierry, Lettres sur l'histoire de France (1827, zuletzt 1882); Michelet, Histoire de France (1833—74, 17 Bde.), nebst dem Précis de l'histoire de France (4. Aufl. 1841); Monteil, Histoire des Français des divers états (4. Aufl. 1853, 5 Bde.); Guizot, Essai sur l'histoire de France (Par. 1823, 12. Aufl. 1868); Martin, Histoire de France (4. Aufl. ebd. 1855—60, 19 Bde.); Guizot, L'histoire de France depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789, racontée à mes petits enfants (4 Bde. 1872—75); Dareste de la Chavanne, Histoire de France (ebd. 1868—73, 8 Bde.). — Von deutschen Bearbeitungen neuerer Zeit sind zu nennen: Heinrich, Geschichte v. F. (Lpz. 1802 bis 1804, 3 Bde.); E. A. Schmidt, Geschichte v. F. (Bd. 1 bis 4, Hamb. u. Gotha 1835—48; v. W. Wachsmuth bis 1830 fortgesetzt, s. u.). — Speziellere Gebiete der franz. Geschichte: Guizot, Histoire de la civilisation en France (7. Aufl. Par. 1859, 4 Bde.); Picot, Histoire des États généraux en France (1872, 4 Bde.); Flassan, Histoire générale de la diplomatie française (1811, 7 Bde.); Warnkönig u. Stein, Franz. Staats- u. Rechtsgeschichte (3 Bde., Bas. 1846—48, 2. Aufl. 1875); Guilbert, Histoire des villes en France (1844—49, 6 Bde.); Giguet, Histoire militaire de la France (1849, 2 Bde.); Paquier, Histoire de l'unité politique et territoriale de la France (1879—83, 3 Bde.); Dussieux, L'armée en France (1884, 3 Bde.); Rambaud, Histoire de la civilisation française (1885, 2 Bde.); Ders., La France coloniale (1886); Chéruel, Histoire de l'administration monarchique en France depuis Philippe Auguste jusqu'à Louis XIV (1855, 2 Bde.); Ders., Dictionnaire historique des institutions, mœurs et coutumes de la France (6. Aufl. 1885).

Für größere Zeitabschnitte: Als Hilfsmittel für das Mittelalter sind v. allgemeinem Wert hervorzuheben: Für das fränkische Zeitalter: Thierry, Récits des temps mérovingiens (n. Ausg. 1882, 2 Bde.); v. den Karolingern bis zur Reformation: für die erste Hälfte des 9. Jahrh. die Annales Vedustini (Mon. Germ. §§ 1 u. 2), für das 10. Jahrh. die des Flodoard v. Reims; Warnkönig u. Gerard, Histoire des Carolingiens (Brüssel 1864, 2 Bde.); Fustel de Coulanges, Histoire des institutions politiques de l'ancienne France (2. Aufl.

1877); Depping, Histoire de la Normandie (Rouen 1835); Thierry, Histoire de la conquête d'Angleterre par les Normands (4 Bde., 7. Aufl. Par. 1842); H. Wallon, Saint Louis et son temps (2 Bde., ebd. 1875); Michaud, Histoire des croisades (ebd. 1812—22, 7 Bde., 10. Aufl. 1874); Sugers v. Saint-Denis, Vita Ludovici VI. u. Historia Ludovici VII.; Ville-Hardouin, De la conqueste de Constantinople für den Kreuzzug der Lateiner (beste Ausg. v. Wailly, ebd. 1874); Jean Sire de Joinville, Histoire de Saint Louis IX du Nom, Roy de France (hrsg. v. F. Michel, ebd. 1858 u. v. Wailly, ebd. 1874). Die wichtigste Quelle für das 14. Jahrh. ist Jean Froissart, Chroniques de France (1326—1400, hrsg. v. Luce, ebd. 1869—1888, 10 Bde.). Die Zeiten Ludwigs XI. u. Karls VIII. schilderte der Staatsmann Philippe de Comines in seinen Mémoires v. Dupont (ebd. 1840); Boutaric, Saint-Louis et Alfonse de Poitiers (1871); Ders., La France sous Philippe le Bel (1861); Cherrier, Histoire de Charles VIII (2. Aufl. 1870); Barante, Histoire des ducs de Bourgogne de la maison de Valois, 1363—1477 (8. Aufl. 1858, 8 Bde.); Havemann, Geschichte der ital.-franz. Kriege v. 1494—1515 (2 Bde., Götting. 1834—35).

Von der Reformation bis zur Revolution: L. v. Ranke, Franz. Geschichte vornehmlich im 16. u. 17. Jahrh. (3. Aufl. Stuttg. 1877, 6 Bde.); Mignet, Rivalité entre François I et Charles-Quint (Par. 1875, 2 Bde.); Lacretelle, Histoire de France pendant les guerres de religion (1814—16, 4 Bde., deutsch Lpz. 1815—16, 2 Bde.); Mignet, Histoire de la Ligue et du règne de Henri IV (1829, 5 Bde.); Poirson, Histoire du règne de Henri IV (3. Aufl. 1866, 4 Bde.); Bazin, Histoire de France sous Louis XIII (1837, 2 Bde., n. Ausg. 1846, 4 Bde.); Cheruel, Histoire de France sous le ministère de Mazarin (1882); Sainte-Aulaire, Histoire de la Fronde (2 Bde., Par. 1860); Lemontey, Histoire de la régence et de la minorité de Louis XV jusqu'au ministère du cardinal de Fleury (1832, 2 Bde.); Lacretelle, Histoire de France pendant le XVIII. siècle (1819—26, 14 Bde.); Droz, Histoire du règne de Louis XVI (3 Bde., 2. Aufl. 1858); Tocqueville, Histoire philosophique du règne de Louis XV (2. Aufl. 1847, 2 Bde.); Aubertin, L'esprit public au XVIII. siècle (2. Aufl. 1873).

Die Revolution u. das erste Kaiserreich behandeln: Buchez u. Roux, Histoire parlementaire de la révolution française (40 Bde., Par. 1833—38); Thiers, Histoire de la révolution française (15. Aufl. 1881, 6 Bde., deutsch Lpz. 1846—49, 2 Bde.); Mignet, Histoire de la révolution française jusqu'en 1814 (13. Aufl. 1880, deutsch Lpz. 1865); Michelet, Histoire de la révolution française (zuletzt 1880, 6 Bde.); Blanc, Histoire de la révolution française (zuletzt 1878, 10 Bde., deutsch Lpz. 1847—52, Bd. 1—3); Wachsmuth, Geschichte F-s im Revolutionszeitalter (Hamb. 1840—44, 4 Bde.); Dahlmann, Geschichte der franz. Revolution (3. Aufl. Berl. 1864); Tocqueville, L'ancien régime et la révolution (Par. 1856); Granier de Cassagnac, Histoire des causes de la révolution française (2. Aufl. 1856, 3 Bde.); E. Arnd, Geschichte der franz. Revolution v. 1789—99 (6 Bde., Braunschw. 1851—52); H. v. Sybel, Geschichte der Revolutionszeit v. 1789—1800 (4. Aufl. Düsseld. 1877, 5 Bde.); Mortimer-Ternaux, Histoire de la terreur 1792—94 (7 Bde., Par. 1861—69); Wallon, La terreur (2 Bde., ebd. 1873); Lamartine, Histoire des Girondins (n. Ausg. 1870, 6 Bde., deutsch Lpz. 1847, 8 Bde.); Barante, Histoire de la Convention nationale (Par. 1851—53, 6 Bde.) u. Histoire du Directoire (1855, 3 Bde.); Rocquain, L'état de la France au 18 brumaire (ebd. 1874); A. Schmidt, Tableaux de la révolution française publiés sur les papiers inédits du département et de la police secrète de Paris (Lpz. 1867—71, 3 Bde.); Ders., Pariser Zustände v. 1789—1800 (3 Bde., Jena 1874—76); Quinet, La révolution (5. Aufl. 1869); Taine, Les origines de la France contemporaine (Par. 1875 ff., 4 Bde.); Bignon, Histoire de France depuis le 18 brumaire jusqu'à la paix de Tilsit (1827—38, 7 Bde., Forts. bis 1838, 4 Bde.); Thiers, Histoire du consulat et de l'empire (1845—69, 21 Bde., deutsch v. Bülau, Lpz. 1846 ff., u. Burckhardt, ebd. 1846 ff.); P. Lanfrey, Histoire de Napoléon I (8. Aufl. 1875, 5 Bde.).

Die Restauration: Lacretelle, Histoire de France depuis la Restauration (1829, 4 Bde., 2. Aufl. Par. 1844); Capefigue, Histoire de la Restauration (3. Aufl. 1842, 4 Bde.); Lamartine, Histoire de la Restauration (n. Ausg. 1869, 8 Bde., deutsch Stuttg. 1853); Vaulabelle, Histoire des deux Restaurations 1852 (8. Aufl. 1873, 10 Bde.); Viel-Castel, Histoire de la Restauration (1860—77, 20 Bde.); Daudet, Histoire de la Restauration (1882).

Von Louis Philipp bis zum Staatsstreiche: Capefigue, L'Europe depuis l'avènement de Louis-Philippe (Par. 1847—49, 10 Bde.); Louis Blanc, Histoire de dix ans 1830—40 (12. Aufl. 1877, 5 Bde., deutsch Lpz. 1847); Regnault, Histoire de huit ans 1840—48 (3. Aufl. 1872, 3 Bde.); Rouvion, Histoire du règne de Louis-Philippe (4 Bde., 1858—61); K. Hillebrand, Geschichte des Julikönigtums (Gotha 1881); Lamartine, Histoire de la révolution de 1848 (Par. 1849, 2 Bde.); Delvau, Histoire de la révolution de février (1850, 2 Bde.); Garnier-Pagès, Histoire de la révolution de 1848 (ebd. 1861—72, 10 Bde.); Pierre, Histoire de la république de 1848 (ebd. 1873); Ders., Histoire de la révolution de 1848 (ebd. 1878); Duvergier de Hauranne, Histoire du gouvernement parlementaire en France 1814—48 (2. Aufl. 1869, 10 Bde.); Guizot, Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps (Par. 1858—68, 8 Bde.).

Ueber das zweite Kaiserreich: T. Delord, Histoire du second Empire (Par. 1869—75, 6 Bde., deutsch Berl. 1870 ff.); R. Gottschall, Paris unter dem 2. Kaiserreich (2 Bde. 1871).

Aus der Zeit der dritten Republik sind hervorzuheben: J. Favre, Gouvernement de la défense nationale (1871—75, 3 Bde.); Ders., Rome et la république française (Par. 1871); Trochu, Une page d'histoire contemporaine devant l'Assemblée nationale (ebd. 1871); J. Valfrey, Histoire du traité de Francfort et de la libération du territoire français (1874—75, 2 Bde.); A. Sorel, Histoire diplomatique de la guerre franco-allemande (Par. 1875); Eggenschwyler, Geschichte der Pariser Revolution v. 1871 (Bern 1874). — Die militärische Litteratur über den Krieg v. 1870/71 s. unter Deutsch-französischer Krieg.

Frankstadt 2 Städte, österreich. Markgrafschaft Mähren: 1) (tschech. Frenštát) Bezirkshauptmannschaft Mistek, 6107 tschech. Ew.; Bezirksgericht, Webschule, Baumwollweberei, Branntwein- u. Rosogliofabriken. — 2) Bezirkshauptmannschaft Schönberg, an der mährisch-schles. Grenzbahn, 2040 deutsche Ew.; Leinweberei.

Franscini (spr. franschini), **Stephan**, schweiz. Statistiker, geb. 1796 Bodio, Tessin, † 19/7 1857 Bern; 1819—23 Lehrer in Mailand, 1826 Schuldirektor in Lugano, wirkte 1829 u. 1830, bes. als Redakteur des „Osservatore de Carefio", für die Verfassungsreform im Kanton Tessin u. wurde nach dem Siege der Reform Juli 1830 zum Mitglied des Großen Rats dieses Kantons u. dann zu dessen Staatssekretär erwählt. In dieser Eigenschaft machte er sich durch Hebung des Schulunterrichts, sowie durch Beförderung v. Handel u. Industrie für den Kanton Tessin verdient, wirkte auch für die Gründung des Züricher Polytechnikums, wurde 1848 Mitglied des Bundesrates u. 1856 des Institut de France. Durch nachstehende Schriften wurde er der eigentliche Begründer der wissenschaftlichen schweizer. Statistik: „Der Kanton Tessin, historisch, geographisch u. statistisch" (St. Gallen 1835); „Statistica della Svizzera" (2. Aufl. Lugano 1848, 1849 u. 1851, 3 Bde.; deutsch Bern 1848—51; franz. Basel 1855); „Statistica della Svizzera italiana" (Lugano 1837—39, 3 Bde.); „Ueberſichten der Bevölkerung der Schweiz" (Bern 1851).

Franse böhm. třapec, *m*, třepky, *fpl*; dän. Frynse, *g*; engl. fringe; frz. frange, *f*; gr. θύσανος, *m*; holl. franje, *f*; ital. frangia, *f*; lat. fimbriae, *fpl*; (mit -n versehen) fimbriatus; russ. бахрома, *f*; schw. frans, *m*; sp. fleco, *m*; franja, *f*; ung. rojt, czafrang.

F. (Frange, Franze, franz. Frange), Saum od. Band mit dicht herabhängenden Fäden v. Gold, Silber, Seide, Wolle, Zwirn, Kamelgarn, zum Besetzen v. Kleidern, Vorhängen ꝛc. Fransieren (frangieren), mit F-n besetzen.

Fransecky (spr. fránski), **Eduard Friedrich v.**, preuß. General, geb. 16/11 1807 Gedern (Großherzogtum Hessen); 1825 Lieutenant in der preuß. Infanterie, kam als Hauptmann in die kriegsgeschichtliche Abteilung des Generalstabs u. wurde Lehrer an der Kriegsakademie. 1848 machte er in Wrangels Generalstab den schleswig-holstein. Feldzug mit u. wurde als Major Direktor der kriegsgeschichtlichen Abteilung im Großen Generalstab u. Chefredakteur des „Militärwochenblatts". 1855 Oberstlieutenant u. Generalstabschef des 3. Armeekorps, 1857 Kommandeur des 31. Infanterieregiments in Erfurt, 1858 Oberst, 1860 Generalmajor u. Führer der oldenburgisch-

Integrato, (i) a, ganz, vollendet.
Intègre, (f) a, ehrlich, rechtschaffen, unbescholten.
Intègre, (l) ad, unverderbt; dicere -, sprachrichtig, rein reden; vorurteilsfrei; unbescholten, uneigennützig.
Integreerend, (h) a, integrierend, wesentlich.
Integridád, (s) f, Vollständigkeit, Unversehrtheit; Rechtschaffenheit; Sittenreinheit, f; jungfräulicher Zustand, m.
Integrità, (i) f, Ganzheit, Unversehrtheit; sittliche Reinheit.
Integrĭtas, (v. integer), ātis, (l) f, Unversehrtheit; Jungfrauschaft; Lauterkeit; Frische; Unschuld; Uneigennützigkeit, f.
Intégrité, (f) f, Unversehrtheit; (fig.) Rechtschaffenheit, f.
Integritet, (d) g, (sch) f, Integrität, f.
Integrity, (e) unverletzter Zustand, m; Vollständigkeit, f.
Integro, (i) a, unverletzt, unverdorben, frisch, neu.
Intĕgro 1, (l) va, wiederherstellen, einrenken, erneuern, geistig auffrischen.
Íntegro, (s) a, ganz, unversehrt, vollständig; rechtschaffen; rein; unbescholten.
Integumento, (i) m, Decke, Hülle; (Mediz.) Membrane, f.
Integumentum, i, (l) n, Decke, Hülle, f; Schutz, Schirm, Schild, m.
Intelaiare, (i) va, auf den Webstuhl bringen; zur Sprache bringen.
Intelaiatura, (i) f, Gerüst, Gestell, n; Rahmen, m.
Intelección, (s) f, Begreifen, n.
Intelectivo, (s) a, verständig; intelectiva, f, Verstandeskraft.
Intelecto, (s) m, Verstand, m.
Intelectual, (s) a, geistig.
Inteligéncia, (s) f, Verstand,

Scharfſinn, m; Einſicht, f; Einverſtändnis, n.

Inteligente, Ⓢ a, verſtändig, klug, einſichtsvoll.

Inteligible, Ⓢ a, verſtändlich.

Intellect, Ⓔ Verſtand, m; Erkenntnisvermögen, n.

Intellectual, Ⓔ a, den Verſtand betreffend; verſtändig; geiſtig.

Intellectueel, Ⓗ a, intellektuell.

Intellectuel, Ⓓ a, intellektuell.

Intellectuel, -le, Ⓕ a, Verſtands-; begrifflich, Geiſtes-.

Intellectus, ūs, (v. intellego), Ⓛ m, Begriff; Geſchmack; Verſtand; Sinn, m; Bedeutung; Vorſtellung, f.

Intellĕgens, entis, (v. intellego), Ⓛ part a, einſichtsvoll, verſtändig; intellegentes, Kenner, pl; intellegenter, ad, mit Einſicht, Verſtand.

Intellegentĭa, ae, Ⓛ f, Einſicht; Vorſtellung, f; Verſtand; Begriff, m.

Intellĕgo, (intellĭgo), lexi, lectum 3, Ⓛ va, innewerden, einſehen, merken, wahrnehmen, erkennen, verſtehen; ſich denken, vorſtellen, meinen, wiſſen.

Intellektuel, (sch) a, geiſtig; vernünftig.

Intellettiva, ⓘ f, Erkenntnisvermögen, n; Einſicht, f.

Intellettivo, ⓘ a, Begriffs..., Auffaſſungs...

Intelletto, ⓘ a, verſtanden; m, Verſtand, m; Einſicht, Intelligenz, f.

Intellettuale, ⓘ a, verſtändig, einſichtsvoll, intellektuell.

Intellettualità, ⓘ f, Verſtändigkeit; Vernunftmäßigkeit, f.

Intelligence, Ⓔ Verſtand, m; Einſicht; Nachricht, Kunde, f.

Intelligence, Ⓕ f, Einſicht, Kenntnis, f; Verſtand, m; Einvernehmen, n.

Intelligens, Ⓓ g, (sch) f, Intelligenz, f.

Intelligent, Ⓔ a, verſtändig,

hanſeatiſchen Truppen, 1864 Kommandeur der 7. Diviſion in Magdeburg. 1865 Generallieutenant, kämpfte 1866 mit Auszeichnung bei Münchengrätz ($^{28}/_{6}$) u. Königgrätz ($^{3}/_{7}$), wo er unter großen Verluſten den linken Flügel des preuß. Heeres im Walde v. Benatek deckte, u. war $^{22}/_{7}$ im Begriff, das öſterreich. Korps Thun u. die Brigade Mondl bei Blumenau zu vernichten, als die Nachricht vom Waffenſtillſtand dem Kampfe ein Ende machte. 1867—69 wurde F. alljährlich mit Inſpizierung der ſächſ. Infanterie betraut. $^{11}/_{7}$ 1870 kommandierender General des 2. Armeekorps, $^{26}/_{7}$ General der Infanterie, focht $^{18}/_{8}$ 1870 bei Gravelotte, nahm teil an der Belagerung v. Metz u. Paris; $^{2}/_{12}$ vereitelte er durch Wegnahme v. Champigny u. Brie den großen $^{30}/_{11}$ begonnenen Durchbruchsverſuch Ducrots; zog $^{2}/_{1}$ 1871 unter Manteuffel dem v. Bourbaki bedrohten General v. Werder bei Belfort zu Hilfe, überſchritt die Côte d'Or u. den Jura u. zwang Bourbaki $^{1}/_{2}$ 1871 zum Uebertritt nach der Schweiz. Nach dem Frieden wurde F. zum kommandierenden General des 15. Armeekorps in Elſaß-Lothringen u. zum Chef des 42. Infanterieregiments ernannt u. erhielt eine Dotation v. 450000 Mk. Seit 1879 Gouverneur v. Berlin, nahm er 1882 ſeinen Abſchied.

Franſen van de Putte **Iſaac Dignus,** niederländiſcher Staatsmann, geb. $^{22}/_{3}$ 1822 Goes, Zeeland; kam jung nach Niederländiſch-Indien, kehrte im Beſitz eines großen Vermögens nach Holland zurück, wurde Mitglied der Zweiten Kammer, war zweimal Kolonialminiſter (1862—66 u. 1872—1874). Seit 1879 iſt er Mitglied der Erſten Kammer. F. vertrat v. Anbeginn ſeiner parlamentariſchen Laufbahn eine freiſinnige, mit dem Syſtem v. van Boſch brechende Kolonialpolitik. Seine Reden erſchienen geſammelt u. d. T. „Parlementaireredevoeringen“ (Schiedam 1872—73, 2 Bde.).

Franskillon (Fransquillon, ſpr. frangßkijóng), v. vläm. Seite aufgebrachte Bezeichnung für die der franz. Sprache, Sitte u. Bildung zugeneigten Belgier; auch in Elſaß-Lothringen für Franzoſenfreunde gebraucht.

Frantz **Konſtantin,** Publiziſt, geb. $^{12}/_{9}$ 1817 bei Halberſtadt, lebt ſeit 1873 als Schriftſteller zu Blaſewitz bei Dresden; ſtudierte in Halle u. Berlin Phyſik, Mathematik u. Philoſophie u. ſchrieb „Philoſophie der Mathematik“ (Lpz. 1842). Bald wandte er ſich der Politik zu u. veröffentlichte gegen die preuß. Unionsprojekte: „Unſere Politik“ (5. Aufl. Berl. 1850). 1852 wurde er Geh. Sekretär beim preuß. Miniſterium des Auswärtigen; 1853 ging er als Konſularbeamter nach Spanien, geriet durch die Flugſchrift: „Quid faciamus nos?“ mit dem Miniſterium Manteuffel in Konflikt u. nahm 1856 ſeinen Abſchied. Er ſchrieb: „Vorſchule zur Phyſiologie der Staaten“ (Berl. 1857); „Die Naturlehre des Staates“ (Lpz. 1870) gegen den abſtrakten Formalismus in der Theorie des Rechtsſtaates; „Unterſuchungen über das europäiſche Gleichgewicht“ (Berl. 1859); „33 Sätze vom deutſchen Bunde“ (ebd. 1861); „Die Wiederherſtellung Deutſchlands“ (ebd. 1865); „Das neue Deutſchland“ (Lpz. 1871); „Die Religion des Nationalliberalismus“ (Berl. 1872); „Blätter für deutſche Politik u. deutſches Recht“ (9 Hefte, Münch. 1873—75); „Litterariſch-politiſche Aufſätze“ (ebd. 1876, 1. Bd.); „Der Föderalismus“ (Mainz 1879); „Schellings poſitive Philoſophie“ (Cöthen 1879—80, 3 Tle.); „Die Weltpolitik“ (Chemn. 1882—83, 3 Tle.). Zur Verwirklichung ſeiner Ideen fordert er die Bildung einer föderativen Partei, nachdem er in ſeiner „Kritik aller Parteien“ (Berl. 1862) u. „Der Untergang der alten Parteien u. die Partei der Zukunft“ (ebd. 1872) nachgewieſen, daß keine der beſtehenden Parteien an die deutſche Aufgabe heranreiche. Unmittelbar praktiſchen Fragen wandte ſich F. in der Schrift „Die ſoziale Steuerreform“ (Mainz 1881) zu.

Frantzius **Alexander v.,** deutſcher Forſchungsreiſender, geb. 1821 Danzig, † $^{18}/_{7}$ 1877 Freiburg i. Br.; ſtudierte Medizin u. ſiedelte als Arzt nach Coſtarica über; er erforſchte beſ. die Uferlandſchaften rechts vom Fluſſe San Juan u. die Vulkane Coſtaricas. Die Ergebniſſe ſeiner geograph., anthropolog. u. zoolog. Forſchungen finden ſich meiſt in Petermanns „Geograph. Mitteilungen“ ſeit 1861.

Franul v. Weißenthurn **Johanna,** Schauſpielerin u. Theaterſchriftſtellerin, geb. 1773 Coblenz, † $^{17}/_{5}$ 1845 Wien; Tochter des früheren Offiziers, ſpäteren Schauſpielers Benjamin Grünberg, ſpielte ſchon früh in Kinderrollen, war 1787 in München, 1789 in Wien am Hofburgtheater engagiert u. heiratete 1791 den Beamten F., ohne der Bühne zu entſagen. Ausgezeichnet im Heroiſchen, wie im Konverſationsfach, ſpielte ſie 1809 vor Napoleon I. in Schönbrunn die „Phädra“ u. erhielt unter ſchmeichelhaften Ausdrücken 3000 Frs. dafür. Erſt 1842 entſagte ſie der Bühne. Ihre „Schauſpiele“ (Wien 1804—17, 6 Bde.); „Neue Schauſpiele“ (ebd. 1817, 2 Bde., 2. Aufl. Berl. 1823) u. „Neueſte Schauſpiele“ (Wien 1821—26, 6 Bde.) fanden bedeutenden Beifall.

Franyova Marktflecken, ungar. Komitat Torontál, links an der Theiß u. der Bahn Török-Becſe; 6635 Ew. (Kroatoſerben u. Magyaren).

Franz **böhm.** František, Frantik, *m*; **dän.** Frans, *g*; **engl.** Francis, Frank; **frz.** François, *m*; **gr.** (neugr.) *Φραγκίσκος*, *m*; **holl.** Frans, *m*; **ital.** Francesco, *m*; **lat.** Franciscus, *m*; **russ.** Францъ, *m*; **schw.** Frans, *m*; **sp.** Francisco, *m*; **ung.** Ferencz.

F. (lat. Franciscus, d. i. der Franke, Freie; Dimin. Fränzchen, weibl. Franziska), männlicher Vorname. Fürſten dieſes Namens:

Römiſch-deutſche Kaiſer: 1) F. I. **Stephan,** Kaiſer 1745—65, geb. $^{8}/_{12}$ 1708, † $^{18}/_{8}$ 1765 Innsbruck; Sohn des Herzogs Leopold Joſeph Karl v. Lothringen u. Bar u. der Prinzeſſin Eliſabeth Charlotte v. Orléans, wurde ſeit 1723 am Wiener Hofe erzogen, folgte 1729 ſeinem Vater in Lothringen, mußte dieſes aber im Wiener Frieden (1735), durch den der polniſche Erbfolgekrieg beigelegt wurde, an Ludwigs XV. Schwiegervater Stanislaus Leſzczynski abtreten u. erhielt dafür die Nachfolge in Toscana zugeſichert, deſſen Regierung er nach dem Ausſterben der Medici (1737) antrat. Seit $^{12}/_{2}$ 1736 mit Maria Thereſia, Tochter Kaiſer Karls VI., vermählt u. zum Reichsgeneralfeldmarſchall ernannt, kämpfte er an der Spitze der kaiſerlichen Heere (1737) gegen die Türken in Ungarn, wurde nach dem Tode Karls VI. v. ſeiner Gemahlin zum Mitregenten der öſterreich. Erblande angenommen u. nach Karls VII. Tode ($^{20}/_{1}$ 1745) zum röm.-deutſchen Kaiſer gewählt u. $^{4}/_{10}$ 1745 in Frankfurt a. M. gekrönt. Auf die Politik der öſterreich. Erblande, wie des Deutſchen Reiches ohne Einfluß, begünſtigte er in Oeſterreich Künſte u. Wiſſenſchaften, Handel u. Gewerbe u. erwarb ſich durch Pacht v. Zöllen u. Handelsunternehmungen ein bedeutendes Privatvermögen. Er hinterließ 4 Söhne: die röm.-deutſchen Kaiſer Joſeph II. u. Leopold II., Ferdinand, Herzog v. Modena, u. Maximilian, Kurfürſt v. Cöln u. Biſchof v. Münſter, u. 6 Töchter, darunter: Karoline Maria, Königin v. Neapel, Maria Amalie, Herzogin v. Parma, u. Marie Antoinette, Königin v. Frankreich.

Litteratur: J. F. Seyfart, Leben F.' I., röm. Kaiſers (Nürnb. 1766).

2) **F.** II. **Joſeph Karl** (als Kaiſer v. Oeſterreich F. I.), geb. $^{12}/_{2}$ 1768 Florenz, † $^{2}/_{3}$ 1835 Wien; Sohn des Großherzogs v. Toscana u. ſpäteren Kaiſers Leopold II. u. der Marie Luiſe, Tochter Karls III. v. Spanien, zuerſt in Florenz u. ſeit 1784 unter Aufſicht ſeines Oheims Joſeph II. in Wien erzogen. Im Türkenkriege v. 1788 erhielt er v. ſeinem Oheim (1789) unter Laudons Leitung den Oberbefehl, führte nach dem Tode desſelben ($^{20}/_{2}$ 1790) bis zur Ankunft ſeines Vaters ($^{12}/_{3}$) unter Beirat v. Kaunitz die Regierung, folgte Leopold II. (geſt. $^{1}/_{3}$ 1792) in den öſterreich. Erblanden u. wurde $^{7}/_{7}$ 1792 zum röm.-deutſchen Kaiſer gewählt u. $^{14}/_{7}$ zu Frankfurt gekrönt. Er verband ſich $^{7}/_{2}$ 1792 mit Preußen gegen das revolutionäre Frankreich u. ſetzte den Krieg auch nach Preußens Rücktritt (durch den Frieden v. Baſel $^{5}/_{4}$ 1795) fort, wurde aber $^{17}/_{10}$ 1797 zum Frieden v. Campo Formio genötigt,

in dem er die Niederlande u. Lombardei an Frankreich abtreten mußte, dafür aber Venedig, Istrien u. Dalmatien erhielt. 1799 begann er im Bunde mit Rußland u. England v. neuem den Krieg gegen Frankreich, verlor aber durch den Frieden v. Lüneville (9/2 1801) den Breisgau. Ein dritter (1805) im Bunde mit England, Schweden u. Rußland begonnener Krieg endete mit dem Frieden v. Preßburg (26/12 1805) u. dem Verlust v. Tirol u. Venetien mit 3 Mill. Ew. Nach Stiftung des Rheinbundes legte F., der bereits 14/8 1804 den Titel eines **erblichen Kaisers v. Oesterreich** angenommen hatte, die röm.-deutsche Kaiserkrone nieder (6/8 1806). 1809 mußte er aber trotz des Sieges des Erzherzogs Karl bei Aspern (21 u. 22/5) nach der Niederlage bei Wagram (6/7) in dem Wiener Frieden (14/10) 100000 qkm mit 4 Mill. Ew. abtreten u. (1810) dem Sieger seine älteste Tochter Marie Luise zur Gattin geben. Als Napoleon I. 1812 gegen Rußland zog, mußte ihm F. in Dresden seine Huldigung darbringen u. 30000 Mann zur „Großen Armee" stellen, die indessen sein General Schwarzenberg zu schonen wußte. Nach dem russ. Feldzug nahm F. eine zuwartende Stellung ein u. erklärte erst nach dem Scheitern des Prager Kongresses den Krieg an Napoleon (12/8 1813). 15/4 1814 zog er in Paris ein u. erhielt im ersten Pariser Frieden einen Gebietszuwachs, der ihm seine früheren Verluste mehr als ersetzte. Auf dem Wiener Kongresse war er für die Erhaltung v. Sachsens Umfang, in Oesterreich für Hebung der materiellen Interessen u. Verbesserung der Gesetzgebung bemüht (Strafgesetzbuch v. 1804, Bürgergesetz v. 1810 u. eine neue Gerichtsordnung). In politischer Beziehung hielt er an der Unverletzlichkeit der Souveränitätsrechte fest. Gegen das ihm anhängliche Volk war er gütig u. leutselig. Er war 4mal verheiratet: 1) mit Prinzessin Elisabeth Wilhelmine v. Württemberg (vermählt 1788, † 18/2 1790); 2) mit Marie Therese v. Neapel (vermählt 1790, † 13/4 1807, nachdem sie 13 Kinder, darunter den späteren Kaiser Ferdinand I., geboren); 3) mit Marie Luise Beatrix v. Modena (vermählt 1808, † 17/4 1816 kinderlos) u. 4) mit Karoline Auguste, Tochter des Königs Max I. v. Bayern (vermählt 10/11 1816, † 9/2 1873 kinderlos). Denkmäler v. ihm in Wien, Prag, Graz u. Franzensbad.

Litteratur: Kaiser F. II. u. seine Zeit (Brüss. 1846); Meynert, Kaiser F. I. (Wien 1871—73, 2 Bde.); v. Hormayr, Kaiser F. u. Metternich (Lpz. 1848); Gräffer, Franciscеische Kuriosa (Wien 1849); Beer, Leopold II., F. II. u. Katharina II. (Lpz. 1874).

Anhalt: 3) Leopold III. **Friedrich F.**, Herzog v. Anhalt-Dessau, siehe Leopold.

Bretagne: 4) F. II., Herzog v. Bretagne (1459 bis 1488), † 9/9 1488; Enkel Johanns IV. u. Sohn des Grafen Richard v. Etampes, folgte seinem Onkel Herzog Arthur III. Von Ludwig XI. bedroht, trat er der Ligue du bien public bei u. schloß 29/10 1465 zu St.-Maur einen sehr vorteilhaften Frieden mit dem König. Da der Herzog v. Berri, dem Ludwig XI. bei dieser Gelegenheit die Normandie versprochen, aber nicht gegeben hatte, bei F. Hilfe suchte, erhoben sich beide, auf engl. Unterstützung rechnend; allein bevor diese kam, machte der König einen Angriff auf die Bretagne, worauf F. u. der Herzog v. Berri mit dem König zu Ancenis 10/9 1468 Frieden schlossen. F. erhob sich nochmals gegen den König, wurde aber zum Vertrag v. Senlis 9/10 1475 genötigt. Nach dem Tode Ludwigs XI. wurde die Bretagne der Herd der unzufriedenen Großen. Am 28/7 1488 unterlag die Liga bei St.-Aubin; F. mußte den harten Vertrag v. St.-Sablé 20/8 unterzeichnen, der ihm u. a. vorschrieb, keine seiner Töchter ohne Erlaubnis des franz. Königs zu verheiraten. F. war der letzte Herzog der Bretagne, die durch die Verheiratung seiner Tochter Anna mit Karl VIII. v. Frankreich an diese Krone kam.

Frankreich: 5) F. I., König v. Frankreich (1515 bis 1547), Sohn Karls v. Orléans, Grafen v. Angoulême, u. der Prinzessin Luise v. Savoyen, geb. 12/9 1494 Cognac, † 31/3 1547 Schloß Rambouillet; verheiratete sich mit Claudia, Tochter seines Oheims, des Königs Ludwig XII., u. der Anna v. Bretagne, wurde Herzog v. Valois, kämpfte unter Gaston v. Foix in Italien u. verteidigte erfolglos Navarra gegen Spanien. Mehr Glück hatte er in der Picardie. 1/1 1515 folgte er seinem Oheim als König. Seine Regierung begann mit dem Kriege Frankreichs gegen den Papst u. die diesem dienenden Schweizer, die er bei Marignano 13 u. 14/9 1515 glänzend besiegte. Ein Jahr darauf schloß er mit ihnen ein ewiges Bündnis u. auch mit dem Papst vertrug er sich. Dagegen erstand ihm ein neuer furchtbarer Gegner in dem neuen Kaiser Karl V., dem gegenüber F. umsonst als Bewerber um die Kaiserkrone aufgetreten war. Mit einem dritten Bewerber, Heinrich VIII. v. England, hatte F. eine glänzende Zusammenkunft bei Guines. 1521 begann er gegen Karl V. den Krieg um den Besitz Mailands, allein F. wurde bei Bicocca 2/4 1522 besiegt u. 1523 trat sein tüchtigster Feldherr, der Connetable v. Bourbon, v. ihm schwer beleidigt, zu Karl über. Fortan verfolgte F. das Unglück Schlag auf Schlag. Am 24/2 1525 wurde er bei Pavia geschlagen, gefangen genommen u. nach Madrid geführt. Erst der Friedensvertrag v. Madrid, 14/1 1526, gab ihm die Freiheit wieder. Doch brach er den Frieden u. bildete gegen den Kaiser eine Liga; aber auch dieser Krieg verlief für F. unglücklich u. endigte mit dem Frieden v. Cambrai 5/8 1529. Trotzdem war der Friede wieder nicht v. Dauer, bis endlich 1538 ein 10jähriger Waffenstillstand zu stande kam, während dessen Karl V. Frankreich besuchte. Der 1544 neu begonnene Kampf fand seinen Abschluß im Frieden v. Crépy, welcher F. eine Machtvergrößerung seines Hauses in Aussicht stellte, die aber nicht erfüllt wurde, da sein zweiter Sohn Karl, Herzog v. Orléans, der durch Heirat entweder Herr der Niederlande od. Herr Mailands werden sollte, 1545 an der Pest starb. So hat F. seine ganze Regierung in fruchtlosen Kämpfen hingebracht u. die Erwartungen nicht erfüllt, die man auf ihn setzte; er herrschte nach Laune u. Willkür u. erschlaffte durch Hingebung an Sinnengenüsse so, daß seinen vom Ehrgeiz eingegebenen Unternehmungen aller Nachdruck fehlte. Er ließ sich anfänglich ganz v. seiner ränkevollen, ausschweifenden Mutter, die ihren Sohn wie einen Abgott verehrte, u. v. dem Kanzler Duprat leiten, regierte dann als absoluter Monarch, doch beförderte er eifrig die Wissenschaften u. die Künste. Auf der Bibliothek v. Paris sind seine Manuskripte, Briefe u. Gedichte aufbewahrt.

Litteratur: Gaillard, Histoire de François I (Par. 1618); Mignet, Rivalité de François I et de Charles-Quint (ebd. 1875, 2 Bde.); Capefigue, François I et la Renaissance (ebd. 1844); Paulin Paris, Études sur le règne de François I (hrsg. v. G. Paris, ebd. 1885, 2 Bde.).

6) F. II., König v. Frankreich (1559—60), Sohn Heinrichs II. u. der Katharina v. Medici, geb. 19/1 1544 Fontainebleau, † 5/12 1560; mit Maria Stuart vermählt, folgte 10/7 1559 seinem Vater. Unter ihm herrschte die mit Maria verwandte kathol. Familie der Guisen. Die zurückgesetzten Prinzen verbanden sich zu Amboise mit den Protestanten zum Sturz der Guisen, doch wurde die Verschwörung entdeckt u. blutig gerächt. F. starb kinderlos an einem Geschwür im Ohr; ihm folgte sein Bruder Karl IX.

Litteratur: Varillas, Histoire de François II (Par. 1693); De la Barre-Duparcq, Histoire de François II (ebd. 1867).

Modena: 7) F. IV. **Joseph Karl Ambrosius Stanislaus**, Herzog v. Modena, Erzherzog v. Oesterreich, Sohn Erzherzog Ferdinands, Herzogs zu Modena, u. der Maria Riccarda d'Este, der erste aus dem Hause Oesterreich-Este, geb. 6/10 1779, † 21/1 1846. Die Staaten seines Vaters waren 1805 eingezogen worden, u. so trat er 1806 in die österreich. Armee, wo er es bis zum Feldzeugmeister brachte. Erst durch die Traktate v. 1814 u. 1815 erhielt er Modena zurück u. folgte 1829 seiner Mutter in den Herzogtümern Massa u. Carrara. Absolutistisch erzogen, bekämpfte er freiere Regungen, verfolgte den Karbonarismus seit 1821, verweigerte auch Louis Philipp die Anerkennung u. unterstützte lebhaft jede legitimistische Bewegung (Don Karlos in Spanien, Don Miguel). F. heiratete 1812 Beatrice, Tochter des Königs Viktor Emanuel I. v. Sardinien; seine älteste Tochter Therese war seit 1846 mit Heinrich Graf v. Chambord (gest. 1883), die zweite, Maria Beatrice, mit dem

einsichtsvoll, erfahren, kundig.

Intelligent, -e, ⓕ a, klug, einsichtig, geschickt.

Intelligente, ⓘ a, verständig, einsichtig, erfahren, geschickt.

Intelligenza, ⓘ f, Verständnis, n; Einsicht; Geisteskraft; Kenntnis, Kunde, f.

Intelligíbile, ⓘ a, verständlich, deutlich; übersinnlich.

Intelligibilità, ⓘ f, Verständnis, n; Verständlichkeit, f.

Intelligible, ⓔ a, verständlich, begreiflich, faßlich.

Intelligible, ⓕ a, verständlich.

Intemerata, ⓘ f, Wirrwarr, m; Weitläufigkeit, f.

Intemerato, ⓘ a, unbefleckt.

Intemerātus 3, ⓛ a, unbefleckt.

Intemperance, ⓔ Unmäßigkeit.

Intempérance, ⓕ f, Unmäßigkeit, f.

Intemperáncia, ⓢ f, Unmäßigkeit, f.

Intempĕrans, antis, ⓛ a, ungemäßigt, unbesonnen; unenthaltsam, unmäßig; **intemperanter,** ad, maßlos, schrankenlos, unenthaltsam.

Intemperant, ⓔ a, trunksüchtig.

Intempérant, -e, ⓕ a, ausschweifend, unmäßig.

Intemperante, ⓘ a, unmäßig.

Intemperantĭa, ae, ⓛ f, Zügellosigkeit, ungemäßigte Begierde, f.

Intemperanza, ⓘ f, Unmäßigkeit, f.

Intemperate, ⓔ a, unmäßig, ausschweifend.

Intemperato, ⓘ a, ungemäßigt; ausschweifend.

Intemperātus 3, ⓛ a, unvermischt, ungemäßigt, übertrieben; **intemperate,** ad, maßlos, übertrieben.

Intemperĭae, ārum, ⓛ fpl, stürmisches Wetter, n; Sturm, m.

Intemperie, ⓘ f, Unordnung; Rauheit, f; Unwetter, n.

Intemperie, ⓢ f, ungleiche

Beschaffenheit; Unbeständigkeit (des Wetters), f.
Intemperies, ēi, (l) f, ungemäßigte Beschaffenheit des Wetters; ungewöhnliche Beschaffenheit der Luft, f; - aquārum, maßlose Regengüsse, mpl; Ungewitter; Unglück, n; Mangel an Mäßigung; Uebermut, m.
Intempestivo, (i) a, unzeitig.
Intempestivo, (s) a, unzeitig.
Intempestīvus 3, (l) a, unzeitig, der Zeit nach unangemessen, unpassend; unreif; intempestīve, ad, zur Unzeit.
Intempestus 3, (l) a, ungünstig (v. Zeit u. Witterung).
Intención, (s) f, Zweck, m; Absicht; Verschlagenheit, List, f.
Intencionado, (s) a, gesinnt.
Intencional, (s) a, absichtlich.
Intend, (e) va, spannen; meinen; beabsichtigen.
Intendacchiare, (i) va, halb u. halb verstehen.
Intendance, (f) f, Oberaufsicht, Verwaltung, f.
Intendant, (d) g, Intendant, m.
Intendant, (f) m, Intendant, Oberaufseher, Verwalter, m.
Intendant, (h) m, Oberaufseher.
Intendanza, (i) f, = intendenza, Oberaufsicht, Aufsichtsbehörde, Intendanz, f.
Intendéncia, (s) f, Oberaufsicht, Intendantur, f.
Intendent, m, Intendant, m.
Intendente, (i) a, verständig, klug; m, Intendant, m.
Intendente, (s) m, Intendant; Steuerinspektor.
Intendenza, (i) f, Oberaufsicht; Aufsichtsbehörde, Intendanz, f.
Intendere, (i) va, verstehen, einsehen; vernehmen, hören; dafür halten; den Geist richten auf ...; einverstanden sein; beabsichtigen.
Intendimento, (i) m, Ver-

Infanten Johann v. Spanien vermählt u. ist Mutter des span. Kronprätendenten Don Karlos. — 8) F. V. **Ferdinand Geminian**, Herzog v. Modena, älterer Sohn v. 7), geb. 1/6 1819, † 20/11 1875 Wien, kinderlos; folgte dem Vater 1846. Dreimal mußte er Modena verlassen: 1848, 1849, für immer 1859. F. war strengster Absolutist, verweigerte daher auch Napoleon III. die Anerkennung. Nach seiner Absetzung lebte er in Wien. Er war seit 30/3 1842 mit Adelgunde, Tochter König Ludwigs I. v. Bayern vermählt gewesen. Mit F. erlosch der Zweig Modena-Este des Hauses Habsburg-Lothringen im Mannesstamme.

Litteratur: Bayard de Volo, Vita di Francesco V, duca di Modena (Modena 1878—86, 4 Bde.).

Oesterreich: 9) F. **Karl Joseph**, Erzherzog v. Oesterreich, zweiter Sohn des Kaisers F. II. u. dessen zweiter Gemahlin Maria Therese v. Sizilien, geb. 7/12 1802, † 8/3 1878 Wien; verzichtete bei der Resignation seines Bruders Ferdinand I. 1848 zu Gunsten seines Sohnes F. Joseph (I.) auf die Erbfolge. Er war ein großer Wohlthäter der Armen. F. hatte sich 4/11 1824 mit Friederike Dorothea Sophie, Tochter Maximilians I. Joseph v. Bayern, vermählt, welche 28/5 1872 starb. Das Museum des Vereins für Geschichte u. Landeskunde Oesterreichs ob der Enns, das Francisco-Carolinum, trägt den Namen des Erzherzogs, seines Protektors. — 10) F. **Joseph I. Karl**, Kaiser v. Oesterreich, geb. 18/8 1830 Wien, ältester Sohn des Erzherzogs F. Karl (F. 9) u. der Prinzessin Sophie v. Bayern; wurde vom Grafen Heinrich v. Bombelles unter besonderem Einfluß seiner Mutter erzogen, gab sich mit Eifer den Studien hin, bes. dem der Sprachen, so daß er früh schon mit allen Völkern des Kaiserstaates in deren Muttersprachen verkehren konnte. Von seinen Lehrern sind zu nennen Lichtenfels, Hauslab u. Rauscher. 1848 machte er den Feldzug in Italien unter Radetzky mit, sich als unerschrockener Soldat bewährend, u. kam schon 2/12 desselben Jahres infolge der Abdankung des Kaisers Ferdinand I., seines Oheims, u. der Verzichtleistung seines Vaters auf die Krone zur Regierung, weil man einen Monarchen brauchte, der durch Zusagen an die Ungarn nicht gebunden war. Er beteiligte sich 1849 persönlich an dem Kampfe in Ungarn. Durch die Siege dort u. in Italien war die bedrohte Integrität des Reiches wiederhergestellt, man ging nun sofort an die zentralistische Neugestaltung des Reiches, hob 14/8 1851 die Reichsverfassung vom 4/3 1849 auf, u. führte im ganzen Reiche die absolutistische Regierungsform ein. Gleichzeitig erfolgte der diplomatische Sieg Oesterreichs über Preußen zu Olmütz (Nov. 1850) u. die Wiederherstellung des deutschen Bundestages (30/5 1851). In der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten folgte nach dem Tode des Fürsten Felix Schwarzenberg (April 1852) der Graf Buol-Schauenstein, u. in der Reorganisation des Staates hatte nach dem Tode des genialen Grafen Stadion der ehemalige Volksmann Dr. Alexander Bach den meisten Einfluß. Um sich v. den Bedürfnissen aller Teile des Reiches zu unterrichten, bereiste er dieselben bis in die entlegensten Provinzen u. wußte überall die Herzen der Völker zu gewinnen. 24/4 1854 vermählte er sich mit der Prinzessin Elisabeth, Tochter des Herzogs Max in Bayern. Verhängnisvoll für die ganze Zeit der Regierung wurde die Stellungnahme Oesterreichs gegen Rußland im Krimkriege. Bei dem Kriege in Italien 1859 übernahm F. J. vor der unglücklichen Schlacht bei Solferino selbst den Oberbefehl seines Heeres, mußte aber mit Napoleon III. den Frieden v. Villafranca schließen u. die Lombardei abtreten. Mit dem Rücktritte Bachs erhielt die Idee der Befriedigung Ungarns das Uebergewicht; man suchte zunächst das Reich auf föderalistischer Grundlage aufzubauen (Oktoberdiplom vom 20/10 1860), dann kam mit Schmerling die zentralistische Februarverfassung (26/2 1861), deren Durchführung in Ungarn an dem Widerstande der Magyaren scheiterte; ebenso fruchtlos blieb Aug. 1863 der Fürstenkongreß in Frankfurt a. M., den der Kaiser selbst leitete, wegen der Fernhaltung Preußens, mit dem sich aber F. J. trotzdem 1864 zum Kriege gegen Dänemark verband. 1864 wurde das Ministerium Schmerling durch den föderalistisch gesinnten Belcredi ersetzt. Die Februarverfassung wurde September 1865 sistiert; bevor jedoch der Ausgleich mit Ungarn abgeschlossen war, brach 1866 der Krieg mit Preußen u. Italien aus, in welchem Venetien verloren ging u. Oesterreich aus dem Deutschen Bunde austreten mußte. Der aus Sachsen zum Minister berufene Baron Beust brachte 1867 den Ausgleich mit Ungarn zu stande, infolge dessen F. J. 8/6 in Ofen zum König v. Ungarn gekrönt wurde. Es folgten in Oesterreich die 6 Staatsgrundgesetze vom Dez. 1867 u. das „Bürgerministerium" Giskra, die Aufhebung des Konkordats, dann mit dem Ministerium Taaffe (12/8 1879) eine allmähliche Annäherung an föderalistisch-klerikale Tendenzen. 1869 hatte F. an den Festlichkeiten zur Eröffnung des Suezkanals teilgenommen u. eine Reise nach Palästina gemacht. Welcher Beliebtheit er sich erfreute, zeigte sich bei den Regierungsjubiläen 1873 u. 1888. Nach der danach jährlich wiederholten Zusammenkunft F-s mit dem Deutschen Kaiser Wilhelm I. in Gastein u. Salzburg, Sept. 1871, wurde auch das Verhältnis zu Rußland besser, das mit Zustimmung Oesterreichs 1877/78 den türkischen Krieg führte, u. mit Deutschland gedieh die Freundschaft 1879 zu einem Bündnisvertrage, dem später auch Italien beitrat. 1878 wurde Oesterreich-Ungarn durch den Berliner Vertrag die Verwaltung v. Bosnien u. der Herzegowina übertragen. F. J-s Ehe entsprossen: Prinzessin Gisela, geb. 12/7 1856, vermählt 20/4 1873 mit Prinz Leopold v. Bayern; Kronprinz Rudolf, geb. 22/8 1858, † 31/1 1889, u. Prinzessin Marie Valerie, geb. 22/4 1868.

Litteratur: Emmer, Kaiser F. J. (Teschen 1880).

Sachsen: 11) F. **Albert**, Prinz v. Sachsen-Lauenburg, geb. 31/10 1598, † 10/6 1642 Schweidnitz; trat in ligistische (unter Tilly), 1625 in kaiserliche (unter Wallenstein), 1630 in schwed. Kriegsdienste u. geriet mit Unrecht in Verdacht, Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen erschossen zu haben. Hierauf in sächsische Dienste getreten, ging er Febr. 1634 als vertrauter Bote Wallensteins zum Herzog Bernhard v. Weimar nach Regensburg, um diesen als Bundesgenossen gegen den Kaiser zu gewinnen, wurde aber auf dem Rückwege gefangen u. nach Wien gebracht, wo er zur kathol. Kirche übertrat. Er wurde 1/7 1642 bei dem Versuche, im Dienste des Kaisers Schweidnitz zu entsetzen, v. Torstenson geschlagen u. starb an seinen Wunden in Schweidnitz. Seit 1640 war er mit der Tochter des Herzogs Johann Albrecht v. Mecklenburg-Güstrow vermählt.

Sizilien: 12) F. I. **Januarius Joseph**, König beider Sizilien, zweiter Sohn Ferdinands I. (IV.) u. der Erzherzogin Maria Karoline, Tochter Maria Theresias, geb. 20/8 1777 Neapel, † 8/11 1830 das.; nach dem Tode des Erstgeborenen, Karl Titus, 1778 Kronprinz, 1797 mit Erzherzogin Klementine, Tochter Kaiser Leopolds II., vermählt, flüchtete er 1806 mit dem Vater nach Sizilien; 1809 v. diesem mit der Regierung betraut, 1811 durch seine Stiefmutter dieser Würde wieder entkleidet, übernahm er 1812 als Alter-ego des Königs u. Generalleutnant des Reiches diese zwar aufs neue, war aber nichts als ein Werkzeug in den Händen des engl. Bevollmächtigten Lord Bentinck. 1813 nochmals seiner Stellung enthoben u. 1815 mit dem Vater nach Neapel zurückgekehrt, wurde er zur Beruhigung Siziliens, dem die Verfassung v. 1812 wieder genommen worden war, 1816 als Vizekönig nach Palermo geschickt. 1817 erhielt F. den Titel eines Herzogs v. Kalabrien. Die neapolitanischen Verfassungskämpfe v. 1820 brachten ihn wieder an die Spitze der Regierung; auch diesmal zeigte er sich der Bewegung günstig u. hatte Mühe, den Vater, dem nach dem Laibacher Kongreß die alte absolute Gewalt zuerkannt worden, zu versöhnen. Aber nach seiner Thronbesteigung (4/1 1825) zeigte er sich, gestützt auf Oesterreich u. seine Schweizer Söldner, ganz als Absolutist. Zügelloses Leben führte seinen frühen Tod herbei. Von den 12 Kindern aus zweiter Ehe wurde Ferdinand II. sein Nachfolger,

Christine Königin v. Spanien u. Therese Kaiserin v. Brasilien, das letztere an der Seite ihres Gemahls, Dom Pedro, 1889 durch die Revolution vertrieben, verlassen mußte. Aus erster Ehe stammte die Herzogin v. Berri. — 13) **F. II. Maria Leopold**, Exkönig v. Neapel, Enkel v. 12), Sohn v. Ferdinand II. u. Christine v. Savoyen, geb. 16/1 1836; genoß nur den notdürftigsten Unterricht u. blieb, in den Staatsrat berufen, den Geschäften durchaus fern. 3/2 1859 wurde ihm die Prinzessin Marie v. Bayern, Schwester der Kaiserin Elisabeth v. Oesterreich, zur Gemahlin gegeben, u. 22/5 mußte er die Regierung übernehmen, deren faktisches Haupt die Königin-Witwe Therese, Stiefmutter F'. II., an der Spitze der absolutistischen Kamarilla wurde. Die Einigung Italiens war damals schon beschlossene Sache, er mußte daher erst Garibaldi, dann den piemontesischen Truppen weichen, bis er sich auf die Festung Gaëta beschränkt sah, die er aber durch den Heldenmut seiner edlen Gemahlin mit Hilfe der franz. Flotte 3 Monate, bis 13/2 1861, hielt. Sein Protest gegen die Annexion seines Königreichs, sowie die Mühen seiner zahlreichen Agenten u. bezahlten Briganten blieben erfolglos. F. lebte abwechselnd in Wien u. Rom u. weilt gegenwärtig meist in Paris. Er ist kinderlos.

Spanien: 14) F. de Assisi Maria Ferdinand, König v. Spanien, Sohn des Infanten Franz de Paula, aus der span. Hauptlinie des Hauses Bourbon, Enkel Karls IV. v. Spanien, geb. 13/5 1822, Herzog v. Cadiz, wurde 10/10 1846 mit seiner Cousine, Isabella II., Königin v. Spanien vermählt u. am selben Tage zum König erklärt, jedoch sehr geringschätzig behandelt. Er lebt getrennt v. Isabella in Paris, nachdem er derselben noch Sept. 1868 ins Exil gefolgt war.

Franz 1) **Agnes**, deutsche Dichterin, geb. 8/3 1794 Militsch, Schlesien, † 13/5 1843 Breslau; zog nach dem Tode des Vaters 1801 mit ihrer Mutter nach Steinau, dann nach Schweidnitz u. auf das Rittergut Oberarnsdorf. 1813 hatte ihr Aufruf an die Schlesierinnen, den Schmuck für das Vaterland hinzugeben, großen Erfolg. Als 1822 auch ihre Mutter starb, lebte sie bei ihrer Schwester in Wesel, wo sie eine Arbeitsschule für arme Mädchen gründete, dann in Schweidnitz (Schlesien), in Siegburg bei Bonn, seit 1826 in Brandenburg, seit 1837 in Breslau, wo sie Vorsteherin der Armenschule wurde. Sie schrieb: „Glycerion" (Bresl. 1824); „Gedichte" (Hirschb. 1826, 2 Tle.; 2. Aufl. Essen 1836); „Parabeln" (Wesel 1829 u. 1841; 4. Aufl. Soest 1862); „Volkssagen" (Lpz. 1830; 2. Aufl. Wesel 1838); „Angela" (Essen 1831, 4 Bde.); „Buch für Kinder" (Bresl. 1840, 2 Tle.; 1841, 3 Tle.; n. Aufl. als: „Buch der Kindheit u. Jugend", 1850); „Kinderlust" (ebd. 1841); „Mein Vermächtnis an die Jugend" (ebd. 1844); „Litterarischer Nachlaß", hrsg. v. Julie v. Großmann (Berl. 1844, 4 Bde., mit Biographie).

2) **Johannes F.**, Philolog, geb. 3/7 1804 Nürnberg, † 1/12 1851 Berlin; studierte zu München u. habilitierte sich hier 1830, ging 1832 mit König Otto nach Griechenland, privatisierte 1834—38 in Rom u. wurde 1840 Prof. der Philologie in Berlin. Er schrieb: „Neugriech. Grammatik der deutschen u. althellenischen Sprache" (Lpz. 1835); „Deutsch-griech. Wörterbuch" (Hannov. 1838, 2 Bde.); „De musicis graecis" (Berl. 1840); „Elementa epigraphices graecae" (ebd. 1840); „Lysias" (Münch. 1831); „Des Aeschylos Oresteia" (mit deutscher Uebersetzung, Lpz. 1846); gab auch den 3. Teil v. Böckhs „Corpus inscriptionum graecarum" heraus u. besorgte die Vorarbeiten zu Bd. 4, Abt. 1, vollendet v. E. Curtius.

3) **Robert F.**, Liederkomponist u. Musikgelehrter, geb. 28/6 1815 Halle a. Saale; studierte 1835—37 bei Friedr. Schneider in Dessau u. kehrte dann nach Halle zurück. 1843 veröffentlichte er ein Heft v. 12 Liedern, welche ihm die Bekanntschaft v. Schumann, Mendelssohn, Liszt erwarben u. die Ernennung zum Organisten, Universitätsmusikdirektor u. akademischen Lehrer der Musik brachten. Schon seit 1841 gehörleidend, verfiel er 1853 in eine Nervenkrankheit; 1868 gab er seine Aemter auf. Seine Schüler u. Freunde, der Sänger A. Senfft v. Pilsach, Liszt, Joachim ꝛc. regten zu seinen Gunsten 1872 Benefizkonzerte an, deren Ertrag (40000 Thlr.) ihm als Ehrengabe überwiesen wurde. F. schrieb außer verschiedenen anderen Kompositionen u. Arrangements 257 Lieder in 45 Heften für eine Stimme mit Klavierbegleitung, welche zu den Perlen der lyrischen Komposition gehören, bearbeitete die Matthäuspassion, das Magnifikat u. die Trauerode v. Bach, „L'allegro, il pensiero etc." v. Händel, „Stabat mater" v. Astorga, „Magnifikat" v. Durante ꝛc.; schrieb ferner: „Mitteilungen über Bachs Magnifikat" (Halle 1863); „Offener Brief an E. Hanslick über Bearbeitung älterer Tonwerke, namentlich Bachscher u. Händelscher Vokalmusik" (Lpz. 1871). Unter großen Huldigungen v. In- u. Ausland beging F. 1885 seinen siebzigsten Geburtstag.

Litteratur: Schäffer, Zwei Beurteiler R. F.' (Bresl. 1863); F. Liszt, R. F. (Lpz. 1872); A. Saran, R. F. u. das deutsche Volks- u. Kirchenlied (ebd. 1875); Osterwald, R. F., ein Lebensbild (ebd. 1886).

4) **Julius F.**, Bildhauer, geb. 1824 Berlin, † 16/12 1887 das.; bildete sich unter dem jüngeren Wichmann seit 1838, F. A. Fischer, Wredow u. Rauch, letzterem half er am Friedrichsdenkmal. Nach seinen ersten idealen Bildwerken („Kampf eines Schäfers gegen einen Tiger", 1851; „Amazonengruppe", 1852) bereiste er 1859 Italien u. brachte seitdem zahlreiche Bildwerke meistens dekorativen u. allegorischen Charakters, z. B. einen Jäger, einen Fischer, eine Fischerin, Achilles u. Penthesilea, die Gruppen England u. Amerika für die Börse in Berlin u. führte seit 1867 nach F. A. Fischers Modell die Gruppen Preußen u. Hannover für den Belle-Allianceplatz aus. Außerdem lieferte F. eine Statue des Prinzen Friedrich Karl v. Preußen, anatomische Studien des Hundes u. des Königstigers, Grabdenkmäler, Büsten u. durch Prellung des Marmors mit einem feinen Hammer hergestellte Porträtmedaillons.

Franz v. Assisi genannt Seraphicus (1182 bis 1226), s. Franziskaner.

Franz v. Paris siehe unter dem Artikel Konvulsionäre.

Franz v. Paula (Paola), Stifter des Ordens der Minimen, geb. 1416 Paola in Kalabrien, † 2/4 1507 Plessis lès Tours; wurde früh Franziskaner u. stiftete 1436 einen Orden, der sich noch größere Demut u. Strenge, als die fratres minores, zur Pflicht machte u. die Regeln des Quadragesimalfastens dauernd beobachtete. Von Ludwig XI. nach Frankreich berufen, blieb er bei dessen Nachfolger Karl VIII. 1519 kanonisiert; Tag: 2/4.

Franz v. Sales Stifter des Ordens der Salesianerinnen, siehe Sales.

Franz Xaver Apostel der Inder (1506—52), siehe den Artikel Xaver.

Franzbäume regelmäßig geformte Zwergobstbäume, so genannt, weil ihre Zucht aus Frankreich stammt; die daran wachsenden Früchte heißen Franzobst (Franzäpfel, Franzbirnen ꝛc.).

Franzband Büchereinband in ganz Leder, s. auch den Art. Buchbinder (Bd. III, 332).

Franzbranntwein (Weinbranntwein, Weinsprit, Esprit de vin), der durch Destillation aus den ausgepreßten Weintrestern u. den Weinhefen hergestellte Branntwein. Der beste F. kommt unter dem Namen Kognak aus der Stadt Cognac im franz. Depart Charente. Aber nicht nur aus Weinhefe u. Trestern, sondern auch aus jungem alkoholreichen Wein bereitet man einen vorzüglichen F., der teurer ist, als der aus den ersterwähnten Produkten. So wird z. B. unter dem Namen Armagnak in der gleichnamigen südfranz. Landschaft aus einem weißen Weine ein sehr feines Produkt erzielt, desgleichen wird in der Gegend v. Languedoc der sog. Languedocsprit hergestellt. Der F. hat einen eigentümlichen gewürzhaften lieblichen Geruch u. eine anfänglich blaßgelbe, später gelbe Farbe, die v. dem Lagern in eichenen Fässern infolge Aufnahme v. Eichengerbstoff herrührt; beim

stand, m; Einsicht f; ad, -di, in der Absicht.

Intenditore, (i) m, Kenner, m.

Intendo, tendi, tentum 3, (l) va, hin- (entgegen-) strecken, herstrecken; hinrichten; hinwenden; wohin strecken, spannen, richten, wenden (brachia); eine Waffe wohin richten, zücken, zielen (tela, hastas); seine Bewegung wohin einschlagen, antreten; seinen Geist wohin richten, eine Thätigkeit feindlich gegen jmd. richten, sein Streben auf etwas richten, seine Aufmerksamkeit auf etwas richten; aufmerken; nach etwas streben; anspannen; anstrengen; beabsichtigen; behaupten.

Intenebrare, (i) va, verdunkeln, verfinstern, trüben.

Intenebrato, (i) a, dunkel, finster; verwirrt, bestürzt.

Intenerimento, (i) m, Weichmachen, n; Erweichung; Rührung.

Intenerire, (i) va, erweichen; rühren, bewegen; vn, weich werden.

Inteni, (u) vn, winken; va, ein Zeichen geben; mahnen, warnen.

Intense, (e) a, hoch, aufs höchste gespannt; stark, groß; in hohem Grade aufmerksam.

Intense, (f) a, angespannt, heftig auftretend.

Intenseness, (e) Spannung, Heftigkeit, f; hoher Grad der Aufmerksamkeit.

Intensidád, (intensión), (s) f, höchster Grad der Kraftentwickelung, m; Anstrengung; Heftigkeit, f.

Intensief, (h) a, intensiv.

Intensif, -ve, (f) a, mit Heftigkeit.

Intensĭo, ōnis, (l) f, Spannung, f.

Intension, (E) f, Anspannung, f; hoher Grad, m.

Intensione, (i) f, Anspannung, Kraft, Stärke, f; innerer Gehalt.

Intensità, ⓘ f, Spannung, Anstrengung, f.

Intensité, ⓕ f, Kraft, f; Nachdruck, m.

Intensitet, ⓓ g, (sch) f, Intensität, f.

Intensity, ⓔ gespannter Zustand, m; wirksame Kraft; Größe, f; Uebermaß.

Intensiv, ⓓ a, (sch) a, krafterregend, wirksam.

Intensivo, (intenso), ⓘ a, innerlich wirksam; heftig, stark; angestrengt.

Intensivo, (intenso), ⓢ a, gespannt, angestrengt, heftig.

Intent, ⓔ a, ernstlich, emsig, beflissen, aufmerksam; Absicht, Meinung, f.

Intentar, ⓢ va, beabsichtigen; versuchen.

Intentare, ⓘ va, beabsichtigen, im Schilde führen; anhängig machen.

Intentato, ⓘ a, unversucht.

Intentātus 3, ⓛ a, unversucht, unangetastet.

Intento, ⓛ ad, aus allen Kräften.

Intenter, ⓕ va, - une accusation, eine Anklage erheben.

Intentio, ōnis, ⓛ f, Spannung; Aufmerksamkeit, Anklage, f; Einwand, m; Anstrengung, Anspannung; Absicht, f; Obersatz, m; Stimmung (in der Musik); Steigerung, f.

Intention, ⓔ gespannte Aufmerksamkeit; Absicht, f; Zweck, m.

Intention, ⓕ f, Absicht, f; Vorhaben, n; Zweck.

Intentional, ⓔ a, absichtlich, vorsätzlich.

Intentionné, -e, ⓕ a, gesinnt, geneigt zu etw.

Intentivo, (intento), ⓘ a, aufmerksam, gespannt; heftig.

Intento 1, ⓛ va, ausstrecken, drohend richten, zücken gegen etw.; jemd. mit etwas drohen, bedrohen, mit einer Beschuldigung vor Gericht bedrohen.

Intento, ⓢ m, Absicht, f; Vorhaben, n.

Lagern entwickelt sich der angenehme Geschmack u. Geruch (Blume) durch Bildung verschiedener Aetherarten. Um gewöhnlichen Branntweinen das Ansehen des Alters zu geben, setzt man denselben Zuckerkouleur od. Katechugerbsäure hinzu, ferner verschiedene Aetherarten (Essigäther), um ihnen einen dem F. ähnlichen Geschmack u. Geruch zu verleihen. Die meisten F=e kommen v. Bordeaux, Larochelle, Marseille rc.; es wird auch vielfach unter dem Namen F. ein durch Aether aromatisierter entfuselter Kartoffelspiritus in den Handel gebracht.

Franzburg 1) **Kreis**, preuß. Prov. Pommern, Regbez. Stralsund, 1102 qkm, 41985 evangel. Ew. — 2) **Kreisstadt** v. 1), an der Kleinen Trebel u. dem Neubauhöfer See; Landratsamt, Amtsgericht, Lehrerseminar; Pferdezucht; 1446 evangel. Ew.

Franze (Frange), siehe den Artikel Franse.

Franzén **Frans Michael**, schwed. Dichter u. Schriftsteller, geb. 9/2 1772 Uleåborg, Finnland, † 14/8 1847 Hernösand; 1792 Dozent in Åbo, 1798 Prof. der Litteraturgeschichte u. 1801 der Geschichte u. Moral, 1803 Pastor zu Pemar u. Assessor des Domkapitels zu Åbo, verließ Finnland, als dieses unter Rußland kam, u. wurde 1810 Prediger zu Kumla bei Oerebro in Schweden; 1831 Bischof v. Hernösand. Seit 1808 war F. Mitglied der schwed. Akademie, seit 1824 Sekretär derselben u. hierauf deren Historiograph. Schrieb: Die gesammelten Gedichte „Skaldestycken“ (Oerebro 1824—36, 5 Bde.; n. Aufl. Stockh. 1867—69, 7 Bde.; Auswahl 1871, 2 Bde.); „Selma“ u. „Fanny“ (deutsch Gothenb. 1843); „Rabulisten och landtpresten“ (Stockholm 1849; deutsch Lübeck 1842); in Prosa schrieb er u. a.: „Gustaf III. med de förste aderton af svenska akademien“ (Stockh. 1836). Als Lyriker wird F. sehr geschätzt, dagegen sind seine Epopöen u. Dramen: „Gustaf III.“, „Audiensen“ rc. schwach. Er führte die schwed. Dichtung v. der schwülstigen u. unnatürlichen Manier zuerst wieder zur Natürlichkeit zurück.

Franzensbad (Kaiser=Franzensbad), Stadt u. berühmter Badeort, österreich. Bezirkshauptmannschaft Eger, Böhmen, 445 m ü. M. in sanft gegen S. geneigter fruchtbarer Ebene zwischen den Ausläufern des Böhmerwaldes, Erz= u. Fichtelgebirges; an der bayr. Staats=, Buschtiehrader u. sächs. Staatsbahn; 2389 deutsche Ew. 1793 unter Kaiser Franz II., dem man daselbst 1853 eine Erzstatue errichtete, zum Badeorte erhoben, ist F. geschmackvoll angelegt u. mit trefflichen Brunnenanstalten u. Badehäusern versehen; großes Kurhaus, Badehospital für Unbemittelte, gedeckte Wandelbahnen, herrliche Parkanlagen; kathol. u. evangel. Kirchen, Synagoge. Die Luft ist erfrischend, die mittlere Jahrestemperatur 7,35° C. F. hat 9 Mineralquellen v. 10,5°—12,5° C. Die Salzquelle (1819), milder alkalischer Glaubersalzsäuerling mit nur sehr geringem Eisengehalt. Reicher an Kohlensäure, Glaubersalz, Soda u. Kochsalz, auch an Eisen ist die Wiesenquelle. Noch reicher an diesen Bestandteilen ist der kalte Sprudel (1817), Sprudel v. seiner heftig wallenden Bewegung genannt. Die Luisenquelle (1806) bis 1850 ausschließlich zu Bädern gebraucht, ist der Franzensquelle ähnlich, jedoch die eisenhaltigste v. allen. Die Neuquelle (1849) steht in Bezug auf Gehalt an Natron u. Eisen der Franzensquelle fast gleich, hat aber sonst unter allen F=er Quellen den größten Gehalt an Kohlensäure, die Loimannsquelle (1860) ist ähnlich der Luisenquelle. Die Stahlquelle (1860) ist der stärkste Eisensäuerling F=s u. gleicht den Stahlquellen v. Pyrmont u. Schwalbach. Der Mineralsäuerling (1860) hat fast denselben Salzgehalt wie die Salzquelle, ist indessen reicher an Eisen u. Kohlensäure. Vorzugsweise zur Trinkkur dienen die Franzensquelle, die Salzquelle, Wiesenquelle u. Stahlquelle. Die Franzensquelle, auch Egerbrunnen genannt, schon seit dem 16. Jahrh. bekannt, seit 1613 v. Fremden besucht, ist ein alkalisch=glaubersalziger Eisensäuerling. Empfohlen werden diese Quellen bei Blutarmut, dann bei chronischen Unterleibsbeschwerden infolge v. Kreislaufstörungen, bei Menstruationsbeschwerden u. bei verschiedenen anderen chronischen, entzündlichen u. nervösen Leiden. Die Moorbäder, dem Moorlager in der Soos entnommen, übertreffen alle anderen Moore, die zu Bädern verwendet werden, im Gehalt an schwefelsaurem Eisenoxydul u. freier Schwefelsäure. Moorsalz wird durch Abdampfung gewonnen (jährlicher Versand 400000 kg). Das Gasbad befindet sich in einem eigenen Gebäude über der früher Polterbrunnen genannten Gasquelle, einer starken Ausströmung v. Kohlensäure, in der Nähe der Franzensquelle. Vortrefflich sind auch die Einrichtungen zu Inhalationen der Kohlensäure; vier Badeanstalten. Jährlicher Versand v. Mineralwasser 450000 Krüge, Frequenz 7300 Personen. Die Umgegend v. F. bietet manche angenehme Spaziergänge u. Vergnügungsorte, so Maria Kulm u. den Kammerbühl.

Litteratur: Cartellieri, Klima u. Heilmittel v. F. (2. Aufl. Wien 1870); Fellner, F. u. seine Heilmittel in Beziehung auf die Krankheiten des Weibes (ebd. 1871); Klein, Die Heilmittel v. F. (ebd. 1874); Buberl, Führer für Kurgäste u. Besucher v. F. (ebd. 1875, 3. Aufl. 1883); Sommer, Leitfaden zur Trink= u. Badekur in F. (2. Aufl. Karlsbad 1884); Loimann, F. in Böhmen u. seine Heilmittel (Wien 1885).

Franzensfeste befestigte Thalsperre, österreich. Bezirkshauptmannschaft Brixen, Tirol, an der Brixener Klause (dem sog. Kläusel), am Eisack u. dem Knotenpunkte der Bahnen u. Straßen über den Brenner u. ins Pusterthal. 1833—38 erbaut, in neuerer Zeit erweitert. Bahnhof innerhalb der Befestigungen.

Franzenskanal (Bácser Kanal), schiffbarer Kanal, ungar. Komitat Bács=Bodrog, zwischen Theiß bei Tisza=Földvár u. Donau bei Batina, kürzt die Stromfahrt um 250 km ab; 108 km lang, durchschnittlich 20 m breit, 2—2½ m tief, Gefälle im ganzen 10 m, 5 Schleusen; erbaut 1793—1801; bes. Banater Getreide auf ihm verschifft.

Franzfahrer Schiffe der Hansa, welche den Handel mit Frankreich vermittelten.

Franzgold siehe unter dem Artikel Goldschlägerei.

Franzisieren französisch, zum Franzosen machen; Franzisation, Französierung.

Franziska böhm. Františka, *f*; dän. Franziska, *g*; engl. Frances; frz. Françoise, *f*; gr. (neugr.) *Φραγκίσκα*, *f*; holl. Francine, *f*; ital. Francesca, *f*; lat. Francisca, *f*; russ. францискa, *f*; schw. Fransiska, *f*; sp. Francisca, *f*; ung. Fáni.
F., weiblicher Vorname; vgl. auch Art. Franz.

Franziskaner (Fratres minores, Minoriten, mindere Brüder, seraphische Brüder, auch Barfüßer u. graue Brüder), der erste u. noch heute am meisten verbreitete Mönchsorden, dessen Stiftung den drohenden Verfall des Mönchtums durch Verschärfung der Gelübde, bes. desjenigen der Armut (nunmehr Gelübde des Bettelns) hemmte. Der Urheber dieses für den Einfluß der Kirche auf die Menge des Volkes wichtigen Vorbildes apostolischer Dürftigkeit war Giovanni Bernardone, Sohn eines Kaufmanns zu Assisi, geb. 1182, später wegen seiner Fertigkeit im Französischsprechen v. seinem Vater Francesco („Französchen“) genannt; in seiner Jugend weltlichen Genüssen ergeben, wurde er nach einer gefährlichen Krankheit ganz umgewandelt, lebte in der Einsamkeit, pflegte Kranke, sammelte bettelnd u. singend das nötige Geld, um das ihm v. den Benediktinern geschenkte verfallene Kirchlein der Maria der Engel bei Assisi (Portiuncula genannt) herzurichten, u. trat schließlich 1208 nach Anhörung einer Predigt über Matth. 10, 7—10, nur mit Kutte u. Kapuze bekleidet, als Bußprediger auf. In einer Hütte bei Assisi vereinigten sich seine Anhänger, denen er bald eine in 23 Kapiteln abgefaßte Regel gab. Das Gebot der Demut fand schon in dem Namen Minores fratres (geringe Brüder, Minoriten) Ausdruck. Jeder Rangunterschied war verboten; auch die Vorgesetzten hießen Diener (ministri). Das für den Unterhalt Nötige durften sie lediglich durch Betteln erwerben. Innocenz III. nahm anfänglich Anstoß an dieser Regel, bestätigte sie aber 1209 vorläufig. Um seinen Orden auszubreiten, durchwanderte nun Franz bis 1215 Spanien, Portugal u. Frankreich. Der

Orden wuchs schnell, u. bald wurde die Regel unter dem v. Franz zu seinem Stellvertreter ernannten Elias v. Cortona minder streng gehandhabt, namentlich das Gesetz der Armut gegen das Testament des Stifters gedeutet; die F. lagen den Wissenschaften ob u. förderten die kirchliche Baukunst. Doch schritt Franz nach seiner Rückkehr gegen das Abgehen v. der ursprünglichen Strenge ein u. setzte Elias ab; dann zog er sich in die Einsamkeit zurück. Um auch die Laienwelt einem asketisch frommen Leben zuzuführen, stiftete Franz die Laienbrüderschaft der sog. Tertiarier, die den Minoriten zu einer wichtigen Stütze für ihr Wirken wurden.

Uebrigens haben die F. trotz der Abneigung ihres Stifters gegen die Kunst durch die bildnerische Ausschmückung ihrer Kirchen- u. Klosterbauten einen bedeutenden Einfluß auf die Entwickelung der italienischen Kunst geübt, indem die Darstellung des Lebens u. der Wunderthaten des Franz in zusammenhängenden Cyklen den mit Giotto u. seinen Schülern beginnenden Aufschwung der Freskomalerei hervorrief. Die Stigmatisation (s. u.) war noch im 18. Jahrh. Gegenstand künstlerischer Darstellung. Die förmliche päpstliche Sanktion erhielt der Orden durch Honorius III., der ihm auch das Privilegium des Portiuncula-Ablasses (s. d.) erteilte. Nachdem Franz 1224 auch den v. der hl. Klara gestifteten Orden der Klarissinnen errichtet hatte, begab er sich wiederum in die Einsamkeit, wo er in einer Vision einen gekreuzigten Seraph erblickte, der ihm die Wundmale Jesu eindrückte (wonach er als seraphischer Vater u. der Orden als derjenige der seraphischen Brüder bezeichnet wird). Die Minoriten feiern ein eigenes Fest der Wundmale des hl. Franziskus (Festum stigmatis S. Francisci). Franz starb ⁴/₁₀ 1226 in seiner Kirche Portiuncula u. wurde 1228 kanonisiert. Tag: ⁴/₁₀.

Nun trat Elias v. Cortona wieder an die Spitze. Derselbe wurde aber v. den Anhängern der strengeren Richtung, bes. Antonius v. Padua u. Cäsarius v. Speyer, heftig bekämpft, welcher letztere 1239 die Absetzung des Elias bei Gregor IX. durchsetzte. In der Bulle Exiit gestattete Papst Nikolaus III. den F-n den Nießbrauch irdischer Güter. Der 1287 zum General gewählte Matteo de Aquas Spartas vertrat wiederum die strengere Richtung, deren Anhänger (Spiritualen genannt) in der Opposition gegen das Papsttum so weit gingen, daß Pater Johann de Oliva in seiner „Postilla super Apocalypsin" die röm. Kirche als die babylonische Hure bezeichnete, während Ubertino de Casale in seinem „Arbor vitae crucifixae" 1305 das Papsttum als das in der Apokalypse 13 geweissagte siebenköpfige Tier der Lästerung darstellte. Die zu jener Partei gehörigen Fratricellen wollten sogar die bischöfliche Jurisdiktion nicht anerkennen u. betrachteten sich als im Besitz des hl. Geistes Stehende, die weder der Sakramente noch der Buße bedürften, verfielen aber 1318—52 der Verfolgung der Inquisition. Aus den weiteren Zwistigkeiten zwischen den F-n u. dem Papsttum ist hervorzuheben, daß Johann XXII. 1323 die Behauptung der F., daß Christus u. die Apostel nichts Eigenes besessen hätten, für eine Ketzerei erklärte u. den 1328 aus der Haft in Avignon entflohenen Ordensgeneral Michael v. Cesena mit Amtsentsetzung u. Kirchenbann bestrafte, wogegen der Ordensgeneral, vom Papst an die Kirche appellierend, die Päpste Johann XXII. u. Benedikt XII. für Häretiker erklärte.

Litteratur: Gudenatz, Michael v. Cesena (1876).

Aus den Kreisen der Spiritualen gingen hervor: Der Orden der Cölestiner-Eremiten, die sich mit Erlaubnis des Papstes Cölestin V. vom F-orden absonderten (seit 1302 verfolgt); ferner die Kongregationen der Clareniner (Clareni fratres) u. der Observanten (Familienbrüder), welche letztere, 1368 v. Paolucci di Foligno gestiftet, sich nach ihrer den Gebirgsbauern entlehnten Tracht Zoccolanti (Sandalenträger) nannten.

Die auch in anderen Ländern unter heftigen Kämpfen stattfindende Bildung neuer Kongregationen der strengeren Richtung veranlaßte am ¹³/₅ 1419 den Beschluß des Konzils zu Konstanz, daß künftig alle Zweige des Ordens den zwei großen Kongregationen der Konventualen (mit Milderung der Regel) u. der Observanten (mit Beobachtung der ursprünglichen strengen Regel) einzuverleiben seien. Durch weitere Streitigkeiten wurde eine Bulle des Papstes Leo X. (¹/₆ 1517) herbeigeführt, wonach der Generalminister v. den Observanten allein gewählt werden solle, die unter Aufgabe ihrer verschiedenen Bezeichnungen sich als „Minoriten v. der regulierten Observanz" zu vereinigen hätten.

Die Konventualen verloren nun mehr u. mehr an Boden. In Spanien setzte Kardinal Jimenes die Alleinherrschaft der Observanz durch, u. auch in den meisten anderen Staaten erlangte dieselbe ein bedeutendes Uebergewicht. Indes kommen noch jetzt Konventualen in Süddeutschland, in der Schweiz u. Italien vor, wo sie nicht mehr Bettelmönche sind. Grau gekleidet, wurden sie meistens als Minoriten bezeichnet, wogegen die in brauner Tracht erscheinenden Observanten in der Regel F. genannt wurden. Uebrigens haben unter den letzteren die Trennungen trotz der Einigungsbulle Leos X. kein Ende genommen. Ungeachtet ihrer Einverleibung in den Orden der regulierten Observanz verharrten die Kongregationen Johanns de la Puebla in Spanien u. Johanns v. Guadalupe in Spanien u. Portugal bis jetzt bei der sog. strengen Observanz. In Italien bildete sich 1525 in demselben Geist die Kongregation der Reformati od. Reformierten (durch die span. Minoriten Stephan Molina u. Martin v. Guzman), aus denen um 1592 die Rekollekten in Frankreich u. Canada hervorgingen. Ferner entstanden in Portugal u. Spanien 1540 durch Peter v. Alcantara die Minoriten v. der strengen Observanz, die sich mit der Kongregation des hl. Johannes Paschasius vereinigten (erster Provinzial 1559).

Der Orden zählte zur Zeit seiner höchsten Blüte, im 18. Jahrh., über 150000 Mitglieder in mehr als 9000 Klöstern; er ist noch mächtig in Amerika, aber in Europa (v. den vorher genannten Staaten abgesehen) auf Portugal, Spanien, Bayern u. Oesterreich beschränkt.

Die oberste Aufsicht u. Vertretung des Ordens führt ein Kardinal (cardinalis protector), welchem der Generalminister od. General (vom Generalkapitel auf 6 Jahre gewählt) untergeordnet ist. Außerdem werden Provinzialkapitel gehalten, sowie Nationalkapitel für solche Staaten, die mehrere Provinzen umfassen. Die Vorsteher einer Provinz heißen Kustoden, die Provinzen selbst Kustodeien; der Vorsteher eines Klosters wird Guardian genannt. Da der Orden sich jahrhundertelang in der Gunst des Volkes behauptete u. v. den Päpsten mit Privilegien überhäuft wurde, erregte er die Eifersucht des andern Hauptbettelordens, der Dominikaner. Gegenseitige Anfeindungen fanden daher schon früh statt, so in dem langwierigen Streit zwischen Scotisten (F-n) u. Thomisten (Dominikanern) über verschiedene Dogmen, bes. dasjenige der unbefleckten Empfängnis der Maria. Während der Epoche der Scholastik begegnen wir unter den F-n den bedeutendsten Gelehrten, so Alexander v. Hales, Bonaventura, Duns Scotus, Roger Baco, Nikolaus de Lyra, Occam, später dem Satiriker Thomas Murner. Eine bes. eifrige Thätigkeit entwickelte der Orden auf dem Gebiete der äußeren Mission. Vgl. die Biographie Franz' („Vita S. Francisci") v. Thomas de Celano (1229; ergänzt v. Leo, Angelus u. Ruffinus, 1246); v. Bonaventura 1261 in ausschmückender Weise als heiliges Buch des Ordens bearbeitet.

Litteratur: Vogt, Der hl. Franziskus v. Assisi (Tübing. 1840); Hase, Franz v. Assisi, ein Heiligenbild (Lpz. 1856); Lukas Wadding, Annales minorum s. trium ordinum, a. S. Francisco institutorum (Rom 1731—41); Rybka, Elias v. Cortona (Lpz. 1879); Woker, Geschichte der norddeutschen F-missionen (Freiburg i. Br. 1880); Magliano, Geschichte des hl. Franziskus u. der F. (deutsch Münch. 1882 ff.); Henry

Intentona, Ⓢ f, mißlungenes Unternehmen, n.

Intentus 3, Ⓛ a, groß, heftig, gespannt, auf etw. gespannt, aufmerksam, bedacht, eifrig bemüht; schlagfertig, angestrengt, rüstig; m, Anspannung, Ausdehnung, f.

Intenzionale, ⓘ a, in der Absicht vorhanden.

Intenzionato, ⓘ a, gesinnt, beabsichtigt.

Intenzione, ⓘ f, intento, m, Absicht; Gesinnung, f; Vorhaben, n; Wille, m; Meinung, f.

Intepesco, tepüi 3, Ⓛ vn, lau werden, abnehmen.

Intepidire, ⓘ va, anwärmen; vn, lau werden.

Inter, ⓔ va, beerdigen, begraben.

Inter, Ⓛ ad, dazwischen; prp mit Akkus.: unter, zwischen, im Umkreis v. etw., in der Mitte v. etw., unter einer Menge; inter falcarios, bei den Sensenmachern; in der Sensenmacherstraße; während, unter, im Verlauf v. etw.; bei, in (v. Umständen); zwischen (vom Unterschied, vom Verkehr); inter se, unter einander, gegenseitig; inter exempla esse, zum Beispiele dienen; inter sicarios accusare, wegen Meuchelmords anklagen; inter haec, ad, inzwischen.

Intercadéncia, Ⓢ f, Unterbrechung, f; ungleicher Puls; Wankelmut, m.

Intercalar, (intercalary), ⓔ a, eingeschaltet, eingeschoben.

Intercalar, Ⓢ va, einschalten.

Intercalare, ⓘ va, einschalten.

Intercalário, ⓘ a, eingeschaltet; giorno -, Schalttag, m.

Intercalāris 2, Ⓛ a, zum Einschalten gehörig, Schalt-; - dies, Schalttag; - versus, Refrain, m.

Intercalarius, (v. intercalo), 3, Ⓛ a, zum Ein-

schalten gehörig; Schalt-; v. der Zeit, in welche eingeschaltet wird; annus -, Schaltjahr, n.

Intercalate, ⓔ va, einschalten.

Intercalation, ⓕ f, Einschaltung, f; Einschalten, n.

Intercaler, ⓕ va, einschalten, einschieben.

Intercălo 1, ⓛ va, (einen Schalttermin ausrufen), einschalten, einen Schalttag einschieben; aufschieben.

Intercapēdo, ĭnis, ⓛ f, Unterbrechung, f.

Intercede, ⓔ vn, dazwischen sein od. kommen; vermitteln.

Intercedent, ⓔ a, dazwischen liegend, vermittelnd.

Intercéder, ⓕ va, dazwischen treten; - auprès de q pour q, vr, sich bei jemd. für jmd. verwenden.

Interceder, ⓢ vn, fürsprechen; vr, sich verwenden.

Intercédere, ⓘ vn, dazwischen treten; sich ins Mittel legen.

Interceditore, ⓘ m, Vermittler, m.

Intercēdo, cessi, cessum 3, ⓛ vn, dazwischen treten, dazwischen gehen, dazwischen stehen; dazwischen liegen; vergehen (v. der Zeit); als Zwischenfall eintreten; bestehen, stattfinden; für jemd. sich ins Mittel schlagen; gutsagen; vr, sich verbürgen.

Intercept, ⓔ va, auffangen, unterschlagen; aufhalten; vn, in den Weg treten; versperren.

Interceptar, ⓢ va, auffangen, unterschlagen.

Interceptĭo, ōnis, ⓛ f, Wegnahme, f.

Interception, ⓕ f, Hemmung, f.

Interceptor, ōris, ⓛ m, wer etw. unterschlägt.

Intercesión, ⓢ f, Fürbitte, f.

Intercesor, ⓢ m, Fürsprecher.

Intercesseur, ⓕ m, Fürsprecher, m.

Intercessĭo, ōnis, ⓛ f, Da-

Thode, Franz v. Assisi u. die Kunst der Renaissance in Italien (Berl. 1885).

Franziskanerinnen so viel wie Klarissinnen; siehe diesen Artikel.

Franz Joseph-Fjord unter 73° 15′ nördl. Br. Meerbusen an der Ostküste Grönlands, v. der zweiten deutschen Nordpolarexpedition 8/8 1870 entdeckt, umschließt mit seinen Verzweigungen hohe begletscherte Felsmassen, zum Teil wirkliche Inseln, u. unzählige kleine Felseneilande liegen an seiner Ausmündung in das Nördliche Eismeer. Im W. die 2300 m hohe Payerspitze.

Franz Joseph-Land große Landmasse im Arktischen Ozean, nördl. v. Nowaja Semlja, zwischen 80° u. 83° nördl. Br. mit 1500 m hohen isolierten vergletscherten Kegel- u. Tafelbergen, besteht aus dem durch den Austriasund (mit dem Rawlinsonsund) getrennten Wilczekland u. Zichyland, zwischen denen das Kronprinz Rudolf-Land mit Kap Fligely (82° 5′ nördl. Br.) in der Mitte liegt. Im N. liegen Petermannland mit Kap Wien (83° nördl. Br.) u. König Oskar-Land. F. J.-L. wurde v. der zweiten österreich.-ungar. Nordpolexpedition am 30/8 1873 entdeckt, dieselbe erreichte mit 82° 5′ ihren nördlichsten Punkt; die Südseite untersuchten eine holländ. Expedition 1879 u. Leigh Smith, welcher bis 81° nördl. Br. u. 42° westl. L. (Kap Lofley) gelangte, 1880 u. 1881.

Franz Joseph-Orden (s. die Taf. „Orden"), österreich. Orden für Zivilverdienst, vom Kaiser Franz Joseph I. 2/12 1849 gestiftet u. 25/12 1850 erweitert; besteht aus 4 Graden: Großkreuz, Kommandeure mit dem Stern, Kommandeure u. Ritter. Er wird ohne Rücksicht auf Stand, Geburt u. Religion als ehrenvolles Zeichen persönlicher Verdienste verteilt. Zeichen: rotes Kreuz mit abgerundeten Enden, auf dessen rundem weißen, mit goldenem Borde umgebenen Medaillon die goldenen Buchstaben F. J. (Franz Joseph); zwischen den vier Kreuzesarmen verteilt der goldene, teilweise schwarz emaillierte 2köpfige gekrönte Adler, der in beiden Schnäbeln eine Kette hält, zwischen deren Gliedern am unteren Teile des Kreuzes die Devise: Viribus unitis („mit vereinten Kräften") steht. Auf der Rückseite: 1849. Band: rot. Dazu gehört seit 16/2 1850 das Verdienstkreuz, das an die Stelle der bis dahin verliehenen Verdienstmedaille mit 4 Abstufungen: das goldene mit der Krone, das goldene, das silberne mit der Krone, das einfache silberne, getreten ist, sämtlich in der Form des F. J.-O.-s, doch ohne Adler.

Franz Josephs-Höhe (Hoher Sattel), abgeflachter Vorsprung der Freiwand an der Ostseite des Pasterzengletschers, in der Glocknergruppe, 2406 m ü. M., 7 km im NW. v. Heiligenblut, in 1¼ Stunden vom Glocknerhause auf der Elisabethruhe zu erreichen, mit selbst für die Alpen großartiger Uebersicht über diesen zweitgrößten Gletscher der deutschen Alpen u. seine durch die Adlershöhe, Großglockner, Johannisberg, Hohe Riffel 2c. gebildete Umrahmung.

Franzleinwand schwäbische, im Garne gefärbte, gestreifte Leinwand.

Franzobst siehe den Artikel Franzbäume.

Französisch **böhm.** *a* francouzský; **dän.** *a* fransk; **engl.** *a* French; **frz.** *a* français, de France; (Königreich) royaume de France; (Kaisertum) l'empire français, *m*; (-er Abschied) sans adieu; **gr.** *a* *γαλλικός*, 3; **holl.** *a* u. *ad* Fransch; **ital.** *a* francese; **lat.** *a* gallicus, 3; **russ.** *a* французскій; **schw.** *a* fransysk, fransk; **sp.** *a* francés; **ung.** *a* franczia, francziás, francziaországi; *ad* francziáúl, francziásan.

Französisch-deutscher Krieg 1870|71 siehe den Artikel Deutsch-französischer Krieg.

Französische Gotik der in der Isle de France um 1150 entstandene got. Baustil in der in Frankreich auftretenden Erscheinungsform (siehe auch Architektur, Bd. I. 1160). Drei Perioden: Strenger Stil (12. u. 13. Jahrh.), freier Stil (14. Jahrh.), Flamboyantstil (15. u. 16. Jahrh.) u. antikisierende Gotik.

Französische Kirche siehe den Artikel Gallikanische Kirche.

Französische Litteratur Inhalt: Die mittelalterliche Litteratur, vom 11. Jahrh. bis 1515. Die nordfranzösische Litteratur des Mittelalters, 12. u. 13. Jahrh.: Epen, die verschiedenen Sagenkreise; Reimchroniken, didaktische Poesie, die lyrischen Gedichte in Nordfrankreich, Entstehung des Dramas, Prosaschriften; 14. u. 15. Jahrh.: Prosaromane, novellenartige Erzählungen, Lyrik, dramatische Poesie, Prosaschriftsteller. — Periode v. 1515—1789. Erste Periode des Klassizismus 1515—1643: La Pléiade française, Satire, dramatische Poesie; Prosa, satirische Prosa, Geschichte, didaktische Prosa, Brieflitteratur. Das Zeitalter Ludwigs XIV. (1643—1715): dramatische Dichtung, Oper, epische Dichtungen, Erzählungen u. Schwänke, Chansons, didaktische Dichter, Roman, Märchen; Geschichtschreiber, Memoiren, gerichtliche Reden, Kanzelberedsamkeit, akademische Beredsamkeit, Philosophie, Briefe, Uebersetzer. Die Zeit v. 1715 bis 1789: Philosophie, Tragödie, Schauspiel, Lustspiel, Oper, komische Oper, Vaudeville, Operetten, epische Poesie, Ballade, Fabeldichter, didaktische Poesie, poetische Episteln, Idyllendichter, Lyriker, Romanlitteratur, Geschichte, Memoiren, Briefsammlungen, Kanzelredner, gerichtliche Beredsamkeit, akademische Beredsamkeit, Kritik u. litterarische Aesthetik, Journalisten. — Neuere Zeit (1789—1848): Lyrik, Epiker, Tragödie, Lustspiel, Romanschriftsteller, Novelle, politische Beredsamkeit, geistliche Redekunst, gerichtliche Beredsamkeit, Journalistik, Kritik, Philosophie, sozial-philosophisches Gebiet, Theologie, Geschichte, Memoiren, Naturwissenschaften, Archäologie, Numismatik, Sprachen- u. Völkerkunde. — Die franz. Litteratur der Gegenwart (seit 1848): Lyriker, dramatische Dichter, Roman, Geschichtschreibung, Memoiren, Zeitschriften, Philosophie. Litteratur.

Das Keltentum vor der röm. Eroberung Galliens war nicht ohne Kultur; Druiden u. Barden pflegten durch mündliche Ueberlieferung den überkommenen Schatz v. Sagen, Sprüchen u. Volksliedern. Allein sehr bald wich mit der eindringenden röm. Kultur die einheimische Sitte, u. mit ihr verschwanden auch die ersten, nicht aufgezeichneten, Ansätze zu einer Volkslitteratur. Keltische Sprache u. Sitte flüchteten vor der röm. Kultur u. der schnell vordringenden christlichen Lehre in das aremorische Berggestade, wo sie durch fortdauernde Zuzüge aus dem ebenfalls kelt. Britannien sich zu nachhaltigerem Widerstande stählten. Auch das neue Element, das mit dem germanisch-fränk. Eindringen sich dem röm. u. kelt. als drittes zugesellte, hielt den Romanisierungsprozeß nur zeitweilig auf. Die Franken nahmen ebenfalls das Christentum sehr schnell an; bis dahin waren die german. Völkerschaften meist dem Arianismus zugefallen u. hatten sich dadurch selber in unversöhnlichen Gegensatz zu den athanasian. Unterworfenen, den ehemaligen Unterthanen des röm. Reiches, gesetzt; so wählte der staatskluge Chlodwig das röm.-kathol. Bekenntnis seiner röm. Provinzen, so daß das starke Band einer Religion Sieger u. Besiegte verband, wodurch die Verschmelzung der verschiedenen Volkselemente außerordentlich befördert wurde. Damit ging die Herausbildung einer einheitlichen Sprache Hand in Hand, u. da auch mit dem Sturze des weström. Reiches die röm. Kultur ihren Mittelpunkt eingebüßt hatte, selbst bei den lateinisch schreibenden Männern sich hier u. da Worte u. ganze Phrasen des sich entwickelnden neuen Idioms, der sog. lingua romana, im Gegensatz zum Germanischen sowohl, als zum Lateinischen eindrängten, so vermochte selbst Karls des Großen Bemühung für die lat. Litteratur die Neubildung nicht mehr aufzuhalten. 843 erscheint bereits das erste Monument der neuen Sprache in der deutsch u. romanisch abgefaßten Vertragsurkunde der Söhne Ludwigs des Frommen. Auch das im Anfang des 10. Jahrh. in Nordfrankreich hinzutretende neue german. Element der Normannen wahrte seine Sprache nur ein Menschenalter, dann hatte sich die vordringende roman. Sprache dasselbe vollständig assimiliert.

Die mittelalterliche Litteratur, vom 11. Jahrh. bis 1515.

Die feudale u. hierarchische Organisation der Gesellschaft des Mittelalters u. die hohe Stellung der

Frauen waren die Hauptelemente der franz. Zivilisation, aus der im südl. u. nördl. Frankreich zwei reiche Litteraturen neben einander erwuchsen.

Die nordfranzösische Litteratur des Mittelalters, 12. u. 13. Jahrh. Während sich dort, wo die „Langue d'oc“ herrschte (siehe Provençalische Sprache u. Litteratur), eine heitere Sinnlichkeit, ein glänzendes, lebenslustiges Hoftreiben entwickelte, das unmittelbar seinen Ausdruck im Liede suchte, neigte der beschaulichere Norden, vielleicht gerade unter dem Einflusse seiner Verschmelzung mit dem ernsteren Gedankenkreise des germanisch-normänn. Volkstums u. seiner Sagenwelt mehr der berichtenden Dichtung alter Sagen u. Abenteuer zu. So bildete der Süden die Lyrik, der Norden die Epik aus. Die meisten nordfranz. Epen lassen sich auf drei Sagenkreise, Cyklen, verteilen: einen französischen, einen keltischen u. einen antiken. Hierzu treten als vierte Klasse Dichtungen, welche oriental. Stoffe etc. behandeln. Den ersten Rang unter diesen Epen nehmen die des kerlingischen Cyklus ein. Sie hießen, u. zwar im engeren Sinne nur die Dichtungen aus dem karolingischen Sagenkreise, Chansons de geste u. handeln v. den Kämpfen Karls des Großen gegen die Sarazenen, in denen alle Karl dem Großen u. dem Christentum feindlichen Völker symbolisiert werden; sie teilen sich in drei Hauptkreise, deren Mittelpunkte der König selbst, Doolin v. Mainz u. Garin v. Montglane; in den beiden ersten stehen die rebellischen Vasallen des Nordens den Getreuen des Südens gegenüber, u. den Fehden, die seine Vasallen gegen ihn u. unter einander hatten. Der Sagenkreis umfaßt 80 Gedichte vom 11.—14. Jahrh., 40 davon ungedruckt. Das bedeutendste Epos dieser Kategorie ist „La chanson de Roland“, hrsg. v. Th. Müller (Göttingen 1878) u. Léon Gautier (Par. 1872) u. in den verschiedenen Fassungen v. Wendelin Förster (Heilbr. 1884). Ferner sind zu nennen: „Doolin de Mayence“, „Gilbert de Metz“, „Hervis de Metz“, „Renaud de Montauban“, hrsg. v. H. Michelant (Stuttg. 1862); „Girart de Roussillon“ (um 1315, hrsg. v. Michel, Par. 1856), „Voyage de Charlemagne à Jérusalem“ (hrsg. v. Koschwitz, Heilbr. 1880); „Amis et Amile“; „Bataille Loquifer“; „Huon de Bordeaux“, hrsg. v. Guessard u. Grandmaison; „Enfances Ogier“, hrsg. v. Barrois, desgl. v. Scheler (1874); „Gaufray“, hrsg. v. Guessard u. Chabaille; „Fierabras“, hrsg. v. Gervois u. Kroeber (1860); „Gaydon“, hrsg. v. Guessard u. Gucé (1862); „Macaire“, hrsg. v. Guessard; besondere kleinere Sagenkreise bilden die Fehden zwischen deutschen u. franz. Geschlechtern in „Les Loherains“. Denselben Charakter haben die Epen des normann. Cyklus, die ihre Stoffe bez. den dän. u. angelsächs. Sagenkreisen entlehnten od. die Thaten ihrer eigenen Herzöge u. Könige feierten, z. B. „Haveloc le Danois“ (hrsg. v. Madden, Lond. 1828, v. Fr. Michel, Par. 1833) u. der „Roman du roi Horn“ (hrsg. v. Michel, ebd. 1845); „Roman de Robert le Diable“ (hrsg. v. Trebutien, ebd. 1837); Waces, „Roman de Rou et des ducs de Normandie“ (hrsg. v. Andresen, 1877); Benoits, „Chronique des ducs de Normandie“ (hrsg. v. Michel, ebd. 1836—44, 2 Bde.) etc. Auch einzelne Ritter u. Abenteurer wurden in Gedichten gefeiert, z. B. in der „Histoire de Foulques, Fitz-Warin“ (hrsg. v. Michel, ebd. 1840) u. „Roman d'Eustache le moine“ (hrsg. v. Michel, ebd. 1834).

Der zweite Sagenkreis, der v. Artus u. der Tafelrunde (Sagen vom hl. Gral, v. Merlin, v. Lanzelot vom See, v. der Aufsuchung des Grals u. v. Tristan) wurde in Frankreich durch anglo-normann. Trouvères bekannt. Es erschien 1155 der „Roman de Brut“ v. dem Normannen Robert Wace, eine engl. Chronik in Reimen, hrsg. v. Leroux de Lincy (Rouen 1836—38, 2 Bde). Die „Romans de la Table ronde“ (les romans d'aventure), wunderlich-märchenhaften u. religiös-mystischen Inhalts (dabei naiv-lebensfreudig), hatten ein feineres Gepräge als die „Chansons de geste“. Der bedeutendste Dichter dieses Sagenkreises ist Crestien de Troies. Von anderen Verfassern sind der „Roman du St.-Graal“, hrsg. v. Michel; „Partenopeus de Blois“ v. Denis Pyramus im 12. Jahrh., hrsg. v. Robert (Par. 1834); „Blancandin“, hrsg. v. H. Michelant (ebd. 1866); „Amadas et Ydoine“; „Frégus“ v. Guillaume le Clerc, hrsg. v. E. Martin (1872). Außerdem sind „Les romans de la Table ronde“, hrsg. v. P. Paris (ebd. 1868, 5 Bde.) u. v. de la Villemarqué (3. Aufl. ebd. 1860). In Prosa sind abgefaßt: „Roman du St.-Graal ou de Joseph d'Arimathie“ u. der „Roman de Merlin“ v. Robert de Borron, der „Roman de Lancelot du Lac“, der „Roman de la quête du St.-Graal“ u. der „Roman de la mort d'Artus“ v. Walter Map, der „Roman de Tristan“, begonnen v. Luces de Gast, beendet v. Hélie de Borron; der „Roman de Gyron le Courtois“ des letztgenannten Dichters.

Die Stoffe des antiken Sagenkreises sind in mittelalterlicher Anschauungsweise naiv dargestellt; so: „Roman de la destruction de Troie“ v. dem Trouvère Beneoit de Sainte-More (um 1180), hrsg. v. A. Joly (Par. 1870), ein „Roman d'Énéas“, ein „Roman de Thèbes“ u. mehrere Romane über Alexander den Großen. Der bedeutendste ist „Li romans d'Alixandre“ v. Lambert li Cors u. Alexandre de Bernay (auch de Paris genannt) 1185, hrsg. v. Michelant (Stuttg. 1846), nach dem fortan die zweiteilige zwölfsilbige Langzeile Alexandriner hieß, u. zahlreiche andere.

Biblische, sowie orientalische Stoffe, spanische u. maurische Sagen behandeln: „Judas Machabée“ (vgl. G. Paris „Les contes orientaux“, 1875); „Barlaam et Josaphat“; „Heraclius“ (v. Gautier d'Arras um 1218 verfaßt); „Cléomadès“ v. Adenez le Roi, hrsg. v. André van Hasselt (Brüss. 1866); „Floire u. Blanceflor“, hrsg. v. J. Bekker (Berl. 1844) u. v. E. Duméril (Par. 1856). Gleichzeitige Begebenheiten hat zum Hintergrunde: der „Roman du Chevalier au Cygne ou de Godefroi Bouillon“, begonnen v. Jehan Renaut, beendet um 1205 v. Grain dor de Douai, hrsg. v. Reiffenberg (Brüss. 1846—48, 2 Bde.). Ferner die Romane v. Chastelain de Coucy u. v. Guillaume de Dôle, sowie die halb in Versen, halb in Prosa abgefaßte Erzählung „Aucassin et Nicolette“. Das Emporkommen des bürgerl. Elements findet seinen Ausdruck in „Hugues Capet“, hrsg. v. La Grange.

Episch sind auch die **Reimchroniken** u. Prosageschichten, z. B. die „Chronique rimée“ v. Philipp Mouskes aus Tournai, in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. (hrsg. v. Reiffenberg, Brüss. 1836—37, 2 Bde.); die „Histoire des rois anglo-saxons“ v. Geoffroy Galmar, 1146 (in Michels „Chroniques anglo-normandes“, Par. 1836) u. die „Chronique de Robert Guiscart“ v. Ayme, einem Mönch des Klosters Montecassino, aus dem 12. Jahrh., hrsg. v. Champollion Figeac (ebd. 1835). Nur durch geringeren Umfang v. den „Romans d'aventure“ unterschieden sind die „Contes“ (Sagen, Liebesabenteuer), die religiöse Stoffe behandelnden „Contes dévots“ od. „Miracles“ u. die kürzeren „Lais“. Daneben blühte noch eine Gattung kleinerer, bloß zum Erzählen bestimmter Dichtungen, die „Fabliaux“, Vorbilder der ital. Novelle. Als Dichter v. „Contes dévots“ ist Gautier de Coincy aus Amiens (1177—1236), als Verfasserin v. „Fabliaux“ Marie de France zu nennen. Sammlungen solcher kleinerer Stücke: Méon, „Fabliaux et contes des poètes français“ (Par. 1808, 4 Bde.); ders., „Nouveau recueil des fabliaux inédits“ (ebd. 1832, 2 Bde.); Jubinal, „Nouveau recueil des contes, dits, fabliaux et autres pièces inédites“ (ebd. 1839). Treffliche Uebersetzungen der besten „Fabliaux“ bietet W. Hertz in seinem „Spielmannsbuch“ (1888). Von komischen Epopöen sind zu erwähnen: „Moniage Guillaume“ u. „Moniage Rainouart“ v. Guillaume de Bapaume; vor allem aber der „Roman de Renart“, ein aus verschiedenen, einzelnen Erzählungen (branches) bestehendes Tierepos (kritische Ausgabe v. E. Martin, 1882 ff.); dasselbe geht auf Aesop zurück,

zwischenkunft; Vermittelung, f.
Intercession, ⓔ Verwendung, Vermittelung, f.
Intercession, ⓕ f, Verwendung, Fürsprache, f.
Intercessione, ⓘ f, Vermittelung, Fürbitte, f.
Intercessor, ⓔ Vermittler, Fürsprecher, m.
Intercessor, ōris, Ⓛ m, wer Einrede erhebt, Protestierender; Vermittler, Bürge, m.
Intercessore, ⓘ m, Fürsprecher, m.
Intercettare, ⓘ va, auffangen, unterbrechen; unterschlagen.
Intercetto, ⓘ a, unterschlagen, aufgefangen.
Intercezione, ⓘ f, Unterschlagung, f.
Interchange, ⓔ va, gegenseitig austauschen, wechseln, auswechseln; Tausch, Verkehr, m.
Intercidence, ⓕ f, Tonfall, m.
Intercídere, ⓘ va, trennen, entzweischneiden; unterbrechen.
Intercĭdo, cĭdi, (v. inter u. cado) 3, Ⓛ vn, dazwischen fallen, dazwischen vorfallen, sich zutragen; umkommen, zu Grunde gehen.
Intercīdo, cīdi, cīsum 3, Ⓛ va, durchschneiden, durchstechen, in der Mitte durchgraben; verschneiden; abbrechen (pontem, die Brücke).
Intercĭpio, cēpi, ceptum 3, Ⓛ va, etw. auffangen, wegfangen; aufheben; entreißen, rauben; vor der Zeit wegraffen; unterbrechen, abschneiden.
Intercīse, Ⓛ ad, unterbrochen; unzusammenhängend.
Intercisione, ⓘ f, Zerschneidung, f.
Interciso, ⓘ a, zerschnitten; gesägt, gezähnt; eingeschoben.
Interclude, ⓔ va, versperren, abschneiden, verlegen.
Interclūdo, clūsi, clūsum 3, Ⓛ va, absperren, abschneiden, ver-

hindern, benehmen, jemd. von etw. abschneiden; einschließen.
Interclusĭo, ōnis, ① f, Absperrung, Hemmung, f.
Interclusion, ⓔ Hindernis, n; Unterbrechung, f.
Intercolumnĭum, ĭi, ① n, Raum zwischen zwei Säulen, m; Säulenweite, f.
Intercourse, ⓔ Verkehr, Geschäftsverkehr, Austausch, m.
Intercur, ⓔ **vn**, dazwischen kommen; **vr**, sich ereignen.
Intercurro, cucurri u. curri, cursum 3, ① **vn**, dazwischen laufen, dazwischen liegen, dazwischen treten, mit unterlaufen, sich einmischen; einstweilen wohin eilen.
Intercurso, (intens v. intercurro) 1, ① **vn**, dazwischen laufen; **vr**, sich dazwischen werfen.
Intercursus, Abl. ū, ① m, Dazwischenlaufen, n; schnelle Dazwischenkunft, f.
Intercus, cŭtis, ① f, Wassersucht, f.
Intercutáneo, ⓘ a, (Anat.) zwischen der Haut u. dem Fleische liegend.
Interdecir, ⓢ **va**, verbieten.
Interdetto, ⓘ a, verboten; m, Verbot, Interdikt, n.
Interdicción, ⓢ f, Verbot, n.
Interdīco, dixi, dictum 3, ① **va**, untersagen, verbieten; alci alqd; interdicere alci aquā et igni, Wasser u. Feuer untersagen, förmlich verbannen; sacrificiis -, vom Gottesdienst ausschließen; verordnen; ein Interdikt ergehen lassen (vom Prätor); einschärfen.
Interdict, ⓓ n, Interdikt, n.
Interdict, ⓔ **va**, untersagen, verbieten; Verbot, Interdikt, n.
Interdiction, ⓕ f, Untersagung, f; Verbot, n; Amtsuntersagung, f; Handelsverbot, n;

wurde im 12. Jahrh. lat. neu bearbeitet in „Reinhardus" u. „Isemgrimus". Von späteren Weiterbildungen sind zu nennen: der „Renart couronné", „Le Renart le novel", 1288 v. Jaquemars Giélée (viel Allegorie); „Renart contrefait" aus dem 14. Jahrh., vollständige Ausgabe v. Méon (Par. 1826, 4 Bde.); Ergänzungen bei Chabaille (ebd. 1835); Joncbloet, „Étude sur le Roman du Renart" (Haag 1863). Diese Epopöen enthalten überaus heftige Satiren gegen Adel u. Geistlichkeit. Bes. ist zu nennen die Sammlung der „Anciens poètes de la France" u. die der „Société des anciens textes".

Die **didaktische Poesie** der Nordfranzosen wurde zuerst vorzugsweise v. Geistlichen geübt. Anfangs fast nur auf Paraphrasen u. Nachbildungen lat. Schriften beschränkt, trug sie einen scholastischen Zuschnitt, wie z. B. die rein belehrenden, so der „Comput" (Kalender) v. Philippe de Thaun (hrsg. v. Mall, Straßb. 1874) u. dessen „Bestiaire", aus dem Anfange des 13. Jahrh., „Volucraire", „Dits des planètes", „Vers du monde" 2c., Jagdbücher wie: „Des Auzels cassadors", „La chace dou cerf"; das „Miserere" u. der „Roman de Charité" v. Reclus de Moliens. Die Fabeln des Altertums u. Orients fanden mehrfach Nachbildung in den Ysopets, mehrere bei Robert: „Fables inédites" (Par. 1825, 2 Bde.), worunter die Fabeln der Marie de France am berühmtesten wurden. Aus dem Orient stammen die Apologensammlungen „Dolopathos" des Trouvère Herbers, der „Roman des sept sages de Rome", hrsg. v. Keller (Tübing. 1836) u. das „Chastoiement d'un père à son fils" (Par. 1834), eine Bearbeitung der „Disciplina clericalis" des Petrus Alfonsi. Im 13. Jahrh. u. später wurden Allegorie u. Satire die vorherrschenden Formen der Auffassung u. Darstellung. Die Satire zeigt sich nicht nur in den vielen Dits u. Complaintes (Débats, Legs, Testaments, Parodies, Resveries, Fatrasies 2c.) dieser Zeit, sondern auch in den sog. Bibles od. satirischen Zeitspiegeln v. Guyot de Provins (Ende des 12. Jahrh.), in „Bible au seigneur de Berze" (1210), u. in den v. der Scholastik ausgehenden Disputations u. Batailles. Unter letzteren ist die „Bataille des sept arts" des Trouvère Henry d'Andely hervorzuheben, in Jubinal: „Œuvres de Rutebeuf" (Par. 1830, 2 Bde.). Siehe unter Fabliau. Auch die allegorischen Gedichte nehmen mit der Zeit eine satirische Färbung an (in Form v. Träumen: Songes, od. Reisen: Voyages d'enfer, de paradis). In der Blütezeit der Galanterie wurde auch die Liebe Gegenstand der didaktischen u. allegorischen Poesie: L'art d'aimer", der allegorische „Roman de la Rose", verfaßt v. Guillaume de Lorris (gest. um 1240) u. fortgesetzt v. Jehan de Meung (1280, hrsg. v. Méon, Par. 1813, 4 Bde.), im 1. Teil (4000 Verse) mehr lehrhaft, im 2. Teil (18000 Verse) durchaus satirisch, bietet zugleich ein umfassendes Bild des Wissens seiner Zeit. Auch die Wissenschaften u. Künste wurden im Mittelalter in Verse gebracht. Dahin gehören die „Trésors" (Encyklopädien), z. B. „L'image du monde" des Walther v. Metz aus dem 12. Jahrh. Die naiv-körnigen Sprichwörter des Volkes wurden geschickt zu Rahmengedichten verwendet, wie in „Marcoul et Salomon" u. „Les proverbes au Conte de Bretaigne". Neuere Sammlungen v. Crapelet (Par. 1831) u. Leroux de Lincy: „Le livre des proverbes" (ebd. 1842, 2 Bde.).

Die lyrischen Gedichte in Nordfrankreich glichen in Form u. Haltung den südfranzösischen. Die bedeutendsten Dichter waren: Thibaut IV. v. Champagne, König v. Navarra („Poésies", hrsg. v. Tarbé, Reims 1851); Gaise Brulé; Heinrich III., Herzog v. Brabant; Peter v. Dreux, Graf v. Bretagne; Karl v. Anjou, König v. Neapel; Guillaume de Ferrières; der Kastellan de Coucy; Adam de la Halle (gest. 1288) u. Rutebeuf (gest. um 1290). Proben der lyrischen Hofpoesie gaben Jubinal, „Jongleurs et Trouvères" (Par. 1835); P. Paris, „Romancero français" (ebd. 1833); Wackernagel, „Altfranz. Lieder u. Leiche" (Basel 1846); Tarbé, „Chansonniers de la Champagne au XII. et XIII. siècles" (Reims 1850); Mätzner, „Altfranz. Lieder" (Berl. 1853); Bartsch, „Altfranz. Romanzen u. Pastourellen" (Lpz. 1870); Scheler, „Trouvères belges" (Brüss. 1876—79) u. Coussemaker, „Adam de la Halle" (Par. 1872), worin die musikalische Kunst dieser Dichter besprochen ist.

In diese Periode fällt die **Entstehung des Dramas** aus den v. Priestern in den Kirchen dargestellten biblischen Begebenheiten. Die religiösen Dramen, zu denen die Bibel den Inhalt lieferte, nannte man „Mystères"; diejenigen, die Legenden behandelten, dagegen „Miracles"; die Stücke mythischen, weltlichen u. zeitgenössischen Inhalts gewöhnlich kurzweg „Jeux". Von solchen Dramen in gemischter Sprache (drames farcis) sind erhalten: das anglo-normannische „Mystère d'Adam" aus dem 12. Jahrh., hrsg. v. Luzarche (Tours 1854), das „Miracle de Théophile" v. Rutebeuf u. der „Saint-Nicolas" v. Jean Bodel aus Arras, aus dem 13. Jahrh.; das „Jeu de la feuillie" v. Adam de la Halle (1261) u. „Li gieus de Robin et Marion". Auch die Moralités beginnen schon mit dem gegen Ausgang des 13. Jahrh. verfaßten „Le pierre de la broche, qui dispute à Fortune par devant Reson". Aus den Dits, Disputes, Jeux-partis, Pastourelles 2c. entwickelte sich allmählich das Lustspiel.

Litteratur: Duméril, Origines littéraires du théâtre moderne (Par. 1849); Coussemaker, Drames liturgiques du moyen-âge (Rennes 1860); Montmerqué u. Michel, Théâtre français du moyen-âge (Par. 1839); L. Gautier, Origines du drame chrétien (Journal: „Le Monde" 1872).

Von **Prosaschriften** sind die trefflichen Memoiren Geoffroy de Villehardouins (gest. um 1213) zu erwähnen; ferner ein „Trésor" v. Brunetto Latini u. Chroniken, wie die v. Reims (1180—1260); Uebersetzungen alter lat. Chroniken (Fredegarius, Eginhard), welche die ganze franz. Geschichte umfaßten u. 1274 in der Abtei v. Saint-Denis veranstaltet wurden; endlich die vorzüglichen Memoiren Jean de Joinvilles (gest. 1319).

14. u. 15. Jahrhundert. Nachdem das Königtum über die Lehnsaristokratie u. das Rittertum gesiegt hatte, machten sich die neuen herrschenden Richtungen des Zeitgeistes auch in der Nationallitteratur geltend. Als das Rittertum durch den Sieg des Königtums zu einem Scheinleben in hohl gewordenen Formen verurteilt war, wurde die Poesie auf den Märkten der Städte u. in den Kammern der rhetorischen Meistersänger geübt od. sank in den Kreisen der Hofgelehrten u. Höflinge zur Gelegenheitsdichtung herab. Die „Romans d'aventure" wurden in **Prosaromane** aufgelöst u. ganz willkürlich fortgesetzt od. ausgeführt. Am beachtenswertesten hierunter ist der „Perceforest". Die Epen des kerlingischen u. normannisch-normandischen Kreises gestalteten sich gern zu Volksbüchern um, ebenso die Lokalsagen. Stoffe letzterer Art dienten auch noch einzelnen Dichtern zu umfangreicheren Werken, wie die Melusine im 14. Jahrh. dem Trouvère Couldrette, hrsg. v. Michel (Niort 1854). Die schönsten sind enthalten in „Nouvelles françaises en prose du XIII. siècle", hrsg. v. Moland u. d'Héricault (Par. 1856); davon hervorzuheben: „Amis et Amile", „Le roi Flore et la belle Jehanne", „Aucassin et Nicolete" (hrsg. v. Suchier, 2. Aufl. Paderb. 1881), „Comtesse de Ponthieu" 2c.; mehrere auch in „Nouvelles françoises du XIV. siècle" v. Moland u. d'Héricault (1858), so die „Légende d'Assénath", „Histoire de Foulques Fitz Wasin" u. „Troilus". Unter den erfundenen Liebesromanen verdient der das Rittertum bespöttelnde „Roman de petit Jehan de Saintré" (Par. 1843) des Ant. de La Salle, um 1459 besondere Erwähnung. Auch die „Fabliaux" u. „Contes" treten in prosaischem Gewande auf; unter den Sammlungen solcher **novellenartiger Erzählungen** sind die „Cent nouvelles", hrsg. v. Leroux de Lincy (Par. 1841, 2 Bde.), am be-

rühmtesten geworden. Auf Anregung des Dauphins, nachmaligen Königs Ludwig XI., v. einer Anzahl Seigneurs seiner Umgebung auf Schloß Genappe verfaßt u. dem Stoff nach teils Boccaccio u. Poggio entlehnt, teils zeitgenössische Anekdoten behandelnd, sind sie vermutlich v. einem an Stil u. Witz hervorragenden Schriftsteller, der vielleicht kein anderer als La Salle (s. o.) war, redigiert worden. Eine Nachblüte des ritterlichen Geistes ist die „Chronique de Bertrand du Guesclin“, hrsg. v. Charrière (Par. 1839, 2 Bde.) vom Trouvère Cavelier in Form einer „Chanson de geste“ verfaßt.

Besonders blühten in dieser Zeit die didaktische, allegorische u. satirische Poesie. So hatte man viele Nachahmungen des „Roman de la Rose“, viele „Doctrinaux“, „Songes“, „Débats“, „Danses“, „Nefs“, „Blasons“ 2c. Zu nennen sind der „Songe du vergier“ v. Raoul de Presle; „Les trois pèlerinages“ v. Guillaume de Guilleville; das „Doctrinal de cour“ u. die „Danses aux aveugles“ v. Pierre Michault; der „Champion des Dames“ v. Martin Franc, eine Verteidigung des weiblichen Geschlechts gegen den „Roman de la Rose“; die berühmten „Danses macabres“ u. „Arrêts d'amour“ des Martial d'Auvergne; die frivol-burlesken Gedichte des Guillaume Coquillart: „Œuvres“ (Reims 1848, 2 Bde.).

In der **Lyrik** finden sich noch Nachklänge der ritterlich-höfischen Poesie. Im allgemeinen jedoch war die Kunstpoesie zu Förmlichkeit u. Künstelei ausgeartet. Die bürgerlichen Meistersänger (rhétoriciens) verfaßten nach allerlei neu erfundenen Modellen u. Leisten (formes et patrons) in ihren Zunftstuben (puys de palinods, chambres de rhétorique, cours d'amour) Serventois et Sottes chansons, Chants royaux, Ballades, Lais, Virelacs, Rondeaux in immer schwierigerem Bau u. komplizierterem Rhythmus. Die bekanntesten Hofdichter sind: Alain Chartier (1458, „Le bréviaire des nobles“); Molinet; Christine de Pisan („Dits moraux“ od. „Enseignements de Christine à son fils“); Meschinot; Guillaume Dubois, genannt Cretin; Jehannot de Lescurel, hrsg. v. Montaiglon (Par. 1855); Guillaume de Machault (gest. 1377) u. bes. Jean Froissart (1333—1410), hrsg. v. Buchon (Par. 1829); Eustache Deschamps (gest. um 1410): „Le miroir de mariage“ Karls v. Orléans (1391 bis 1465), hrsg. v. Guichard (Par. 1842). Während alle diese Dichter den Einfluß pedantischer Gelehrsamkeit nicht verkennen lassen, gibt sich der Grundcharakter des franz. Volkes bei folgenden Dichtern kund: Clotilde du Vallon-Chalys de Surville (1405 bis 1495?); Franz Villon (1431—1500): „Poésies“, hrsg. v. P. Lacroix (Par. 1877); Olivier Basselin, ein normännischer Walkmüller (1350—1419), in dessen Trinkliedern: „Vaux-de-Vire“, v. seinem Wohnorte Vire genannt (daher Vaudeville), sich die gemütliche Heiterkeit des franz. Landmanns abspiegelt, hrsg. v. Travers (ebd. 1831); v. Lacroix (ebd. 1858); auch in: „Chansons normandes du XII. siècle“, hrsg. v. Gasté (Caen 1866); daneben hoben die Leiden des 100 Jahre hindurch mit England geführten Krieges das patriotische Gefühl u. gaben zu einigen der trefflichsten epischen Gedichten Anlaß, unter denen „Le combat de Trente Bretons contre Trente Anglais“ (1350), u. die gereimte Chronik Duguesclins (1384) hervorzuheben sind.

Am reinsten trug den volksmäßigen Charakter in dieser Periode die **dramatische Poesie.** Zu dieser Zeit bildeten sich in ganz Frankreich Vereine zur Aufführung dramatischer Stücke, so um 1396 die „Confrérie de la Passion“, ein Verein frommer Handwerker, der die Leidensgeschichte darstellte u. bereits 1402 v. Karl VI. privilegiert wurde. Aus dem 15. Jahrh. stammt das „Mystère du siège d'Orléans“, hrsg. v. Guessard u. Certain (1862); die „Histoire de la destruction de Troye-la-Grant“, 1454 v. Jacques Millet; ein „Mystère de la Passion“ v. Greban 1452; „Le triomphant Mystère des Actes des Apôtres“ (zwischen 1450 u. 1460); „La vie de Monseigneur saint Loys, roi de France“ v. Pierre Gringoire, u. das „Mystère de la Nativité“ v. Simon Greban. Muster bei Jubinal: „Mystères inédits du XV. siècle“ (Par. 1837, 2 Bde.), u. Leroy: „Études sur les Mystères“ (ebd. 1837). Die Gattung Sotties, die den Zweck hatte, die menschliche Narrheit zu verspotten u. in der sich der Grundcharakter des franz. Volkes freier als in den Mystères, Miracles u. Moralités aussprechen konnte, wurde in dieser Periode bes. gepflegt, namentlich in Paris durch die Enfants sans souci; sie traten als Narren mit Eselsohren u. Schellenkappe auf, u. die Masken u. Attribute blieben stets dieselben; der „Prince des sots“ als Maske für König u. Staat, die „Mère sotte“ für Kirche u. Geistlichkeit 2c., was auf die Dauer ermüdend wirkte u., nachdem sich das Interesse nur noch an die Pantomimen u. Grimassen knüpfte, den Verfall der Sottie nach sich zog. „Le nouveau monde“, „L'homme obstiné“, „La chasse du cerf des cerfs“ u. „De la mère sotte“ haben den Dichter u. Schauspieler Pierre Gringoire zum Verfasser, der in diesem Genre Vorzügliches leistete. Ferner hatte man allegorische u. moralisierende Schauspiele, „Moralités“, die in Paris v. der Zunft der Gerichts- u. Parlamentsschreiber, les clercs de la Bazoche, aufgeführt wurden, wie die „Moralité de Banquet“ v. Jean de la Chesnaye unter Ludwig XII. Dieselben waren anfangs lateinisch u. französisch gemischt, daher „Farces“ genannt, schließlich ganz französisch; aus ihnen entstand das spätere Charakterlustspiel. Schon vollkommen ausgeprägt zeigt sich die ganze Eigentümlichkeit u. Meisterschaft der Franzosen in diesem Fache im „Maître Pierre Pathelin“, hrsg. v. Génin (Par. 1855); einer wahrscheinlich v. Pierre Blanchet verfaßten Posse, die ebenfalls v. der sog. Bazoche, die seit 1303 das Privilegium hatte, bei ihren Aufzügen dramatische Spiele zu veranstalten, um 1469 mit großem Erfolge gegeben wurde. Sammlungen: Caron, „Recueil de plusieurs farces, sotties et moralités“ (Par. 1798—1806, 11 Bde.); „Recueil des livres singuliers et rares“ (ebd. 1829); Leroux de Lincy u. Michel, „Recueil de farces, moralités et sermons joyeux“ (ebd. 1837, 4 Bde.); Mysterien bei Jubinal (ebd. 1837, 2 Bde.); Viollet le Duc, „Ancien théâtre français“ (ebd. 1854, 10 Bde.); P. L. Jacob, „Recueil de farces, sotties et moralités du XV. siècle“ (ebd. 1851); Aubertin, „Histoire de la langue et de la littérature française au moyen-âge“ (ebd. 1876). — Von **Prosaschriftstellern** sind hauptsächlich zu erwähnen: Jean Froissart: „Chronique de France, d'Angleterre, d'Écosse et de Bretagne“, Christine de Pisan u. vor allem Philippe de Comines (1445 bis 1509), der bedeutendste franz. Prosaist des Mittelalters.

Litteratur: R. Taillandier, Notice sur les confrères de la Passion (Par. 1834); Morice, Essai sur la mise en scène depuis les mystères jusqu'au Cid (ebd. 1836); Berriat St.-Prix, Remarques sur les jeux de mystères (in den „Mémoires de la Société des Antiquaires de France“, 5 Bde.); Théâtre français au moyen-âge v. Monmerqué u. Francisque Michel; Ancien théâtre français v. Viollet le Duc; Jubinal, Mystères inédits du XII. siècle; Jannet, Ancien théâtre français (Par. 1857); G. Paris u. Robert, Miracles de Notre-Dame (ebd. 1876, 5 Bde.).

Periode v. 1515—1789.

Mit Franz I. beginnt die zweite Hauptepoche der F-n L.

In der ersten Periode des Klassizismus 1515—1643, der eigentlichen franz. Renaissance, verließen die Schriftsteller die alten nationalen Stoffe u. Formen. Sehr wichtig für die Entwickelung der F-n L. war es, daß unter Franz I. der Dialekt der Isle de France die alleinige Sprache der Gebildeten wurde, u. daß der König u. sein Hof mit großem Eifer für die Wiederherstellung der antiken Kunst u. Litteratur wirkten.

Von den Dichtern war noch echt national Clément Marot (1495—1544), Kammerdiener Franz' I., dessen zwar derbe, aber auch launige u. frische Ge-

Stellung unter Vormundschaft.

Interdicto, ⓢ m, Untersagung, f; Verbot.

Interdictum, i, ⓛ n, Verbot, n; Einspruch, m.

Interdikt, ● n, Bann, m.

Interdire, ⓕ va, untersagen, mit dem Interdikte belegen; verbieten.

Interdire, ⓘ va, verbieten, untersagen, mit dem Interdikt belegen.

Interdiu, ⓛ ad, bei Tage, den Tag über.

Interdizione, ⓘ f, Verbot, n; Entziehung, f.

Interductus, ūs, ⓛ m, Dazwischenziehen, n; (Gramm.) Interpunktion, f.

Interdum, ⓛ ad, zuweilen, manchmal, unterdessen.

Intereā, ⓛ ad, unterdessen, inzwischen; indessen, jedoch; bisweilen.

Interemptio, ōnis, ⓛ f, Vernichtung, Ermordung, f.

Interemptor, ōris, ⓛ m, Mörder, m.

Interen, ⓗ va, zusetzen, einbüßen.

Intereo, ĭi, ĭtum, īre, ⓛ vn, untergehen, verloren gehen, umkommen; interii, ich bin verloren; inteream, ich will des Todes sein.

Interequito 1, ⓛ vn, dazwischen reiten.

Interés, ⓢ m, Vorteil, Gewinn, m; Interesse, n; Zins; Anteil, m; -es, pl, Wohlstand, m.

Interesado, ⓢ a, beteiligt; eigennützig.

Interesante, ⓢ a, anziehend, wichtig.

Interesar, ⓢ va, Anteil geben, interessieren; vn, Anteil haben, beteiligt sein; wichtig sein; -se, vr, sich verwenden.

Interessant, ⓓ a, anziehend, interessant.

Interessant, ⓗ a, interessant, anziehend.

Interessare, ⓘ va, anziehen, rühren; interessieren.

Interessato, (interessoso),

ⓘ a, eigennützig, selbstsüchtig.
Interesse, ⓓ g, Interesse, n.
Intéressé, -e, ⓕ **a**, (mit-)beteiligt, eigennützig; m, Teilhaber (-in), m u. f; stiller Teilhaber, m.
Interesse, ⓘ m, Anteil; Vorteil; Nutzen, Zins; m; Gewinnsucht.
Interessent, ⓓ g, Beteiligter, Interessent, m.
Interessere, ⓓ va, interessieren; vr, sich interessieren.
Interesseret, ⓓ a, interessiert.
Interest, ⓔ va, interessieren; einem angehen; Interesse, n; Vorteil, m.
Interest, ⓗ m, Interessen, npl; Zinsen, mpl.
Intérêt, ⓕ m, Nutzen, Vorteil; Anteil, m; Teilnahme, f; Eigennutz, m; -s, pl, Zinsen, pl.
Interezza, ⓘ f, Unverletztheit; Kraft, f.
Interfatĭo, ōnis, ⓛ f, Dazwischenreden, Insœortfallen, n; Unterbrechung.
Interfectĭo, ōnis, ⓛ f, Ermordung, f.
Interfector, ōris, ⓛ m, Mörder, m.
Interfeminĭum, ĭi, ⓛ n, weibliche Scham.
Interfere, ⓔ vr, sich in etw. mischen, sich ins Mittel schlagen.
Interference, ⓔ Einmischung; Vermittelung, f; Einspruch, m.
Interficĭo, feci, fectum 3, ⓛ va, aufzehren; zu Grunde richten; aufreiben, niedermachen, ermorden, töten.
Interflŭo, fluxi, fluxum 3, ⓛ va, dazwischen fließen (auch vom Erz).
Interfodĭo, (fōdi), fossum 3, ⓛ va, zergraben, zerstechen.
Interfogliare, ⓘ va, durchschießen.
Interfóglio, ⓘ m, Zwischenblatt, n.
Interfoliera, ⓓ va, mit Papier durchschießen.
Interfor, fātus sum, āri, ⓛ vn, dazwischen reden, jemd. ins Wort fallen.

dichte noch jetzt ansprechen. Mehr v. Gelehrsamkeit durchdrungen war Mellin de Saint Gelais (1491 bis 1558) in seinen Nachahmungen des Ovid, Katull, Boccaccio u. Ariost. Ferner ist Gilles d'Aurigny (gest. 1553) wegen seines „Le jouteur d'amour“ zu erwähnen.

Neben diesen Dichtern erhob sich um die Mitte des 16. Jahrh. ein Verein v. sieben Dichtern (**la Pléiade française**), der sich die Aufgabe stellte, den mittelalterlichen, angeblich barbarischen Geschmack zu verdrängen u. der franz. Nation eine neue Poesie zu schaffen. Sie wollten derselben antike Regelmäßigkeit, Eleganz u. Majestät geben, indem sie die Sprache u. die Bilder der alten Litteraturen nachahmten u. die verschiedenen Gattungen derselben in die F. L. einführten, z. B. die Ode, das Epos, das vergilische Idyll 2c. Daher brachen sie vollständig mit der altfranz. Litteratur, eiferten gegen die Modedichter, die Ritterromane u. empfahlen, die Spanier, Italiener u. bes. die Alten zu studieren u. nachzuahmen. Die Dichter der Plejade waren Pierre de Ronsard (gest. 1585); Jean Antoine de Baïf (1532—92); der Metriker Joachim du Bellay (gest. 1560); Jodelle (gest. 1573); Pontus de Thyard, Remi Belleau u. Amadis Jamyn. Mit ihnen in Verbindung stand der gelehrte Jean Daurat (Auratus).

Das Programm dieser Schule ist enthalten in der „Illustration de la langue française“ (1549) v. Joachim du Bellay (gest. 1560), u. in Ronsards Vorreden. Zu ihr gehören noch Jacques Tahureau (gest. 1555); Olivier de Magny; Jean de la Taille (gest. 1562) u. bes. Guillaume de Salluste, Seigneur Du Bartas (1544—90) mit „La semaine ou création du monde en sept jours“ (poet. Encyklopädie); endlich der Hugenott Agrippa d'Aubigné (1550—1630), ein Dichter mit wirklicher, feuriger Inspiration u. leidenschaftlich wie in seinen satirischen u. Parteischriften, so auch in seiner Gegnerschaft Ronsards.

In der **Satire** leistete man ziemlich Bedeutendes. Zu nennen sind Mathurin Régnier (1573—1613). Ferner Vauquelin de la Fresnaye (1536—1606), du Bellay: „Le poète courtisan“, Agrippa d'Aubigné: „Les tragiques“, u. die Verfasser der „Satire Ménippée“ (1593), hervorgegangen aus einem Freundeskreise, zu dem z. B. Jean Passerat, Pithou u. N. Rapin zählten. Philippe Desportes (1546 bis 1606) u. Jean Bertaut (1522—1611), beide typisch für die lebensfrohen Abbés jener Zeit, waren schon weit gemäßigter in Form u. Sprache, als Ronsards Anhänger. Aber der Hauptvertreter der Reaktion war François de Malherbe (1555—1628). Unter seinen Anhängern sind hervorzuheben: Honorat de Bueil, Marquis de Racan (1589—1670), François Maynard (1582—1646); Jean Ogier de Gombaud (1576—1666), wegen seiner Epigramme, u. Claude de Malleville (1597—1647), wegen seiner Sonette. Bei Hofe glänzten als Gelegenheitsdichter Vincent Voiture (1598—1648), der berühmte Epistolograph, u. Isaac de Benserade (1612—91). Als provençalischer Dichter ist zu erwähnen Pierre de Godolin (1579—1649).

Die vollständigste Umgestaltung führte die Bekanntschaft mit dem klassischen Altertum auf dem Gebiete der **dramatischen Poesie** herbei. Zwar wurden die alten Mysterien, Moralitäten, Farcen u. Sotties noch bis Ende des 16. Jahrh. aufgeführt, aber sie waren schon zu sehr entartet u. so anstößig, daß ein Parlamentsbeschluß vom $^{15}/_{11}$ 1548 den Confrères de la Passion befehlen mußte, nur anständige u. nicht kirchliche Stoffe zu behandeln. Da dieser Beschluß nicht befolgt wurde, mußte Heinrich IV. endlich das alte nationale Drama gänzlich unterdrücken. Unterdessen war die neue Richtung schon durch Uebersetzungen altklassischer, teilweise auch ital. Stücke angebahnt. Mehrere dieser Uebersetzungen kamen wirklich zur Aufführung, wenn auch nur in den Gelehrten- u. Hofkreisen, deren Einfluß schon zu dieser Zeit maßgebend war. Endlich unternahm Etienne Jodelle, Seigneur de Limodin (1532 bis 1573) für die dramatische Litteratur, was Ronsard für die lyrische u. epische gethan hatte. Seine „Cléopâtre captive“, eine Tragödie mit Chören, die er 1552 unter maßloser Begeisterung der Gelehrten u. Hofleute aufführen ließ, führte den Klassizismus endgültig in die franz. Dramatik ein. Die neue Tragödie war unselbständig, gelehrt, pedantisch, arm an Handlung, rhetorisch, wenn auch nicht ohne einige gute Dialoge u. hübsche lyrische Stellen; auch waren die Dichter voll Begeisterung u. in der Wahl der Stoffe nicht so beschränkt, wie ihre Nachfolger. Nach Jodelle waren die namhaftesten Dichter Grévin, „Mort de César“ (1560); Théodore de Bèze, „Le sacrifice d'Abraham“ (1551); Jean de la Taille; Robert Garnier (1534—90), der tüchtigste v. allen; Anthoine de Mont-Chrestien, Herr v. Vatteville; Claude Billiard; der Vielschreiber Alexandre Hardy (gest. 1629) u. Jean de Schelandre. Eine treffliche Darstellung der gesamten Litteratur des 16. Jahrh. geben Darmesteter u. Hatzfeld, „Le XVI. siècle en France“ (Par. 1878).

Zu Anfang des 17. Jahrh. schrieben Théophile de Viau („Pyrame“, 1617), Jean Mairet („Sylvie“, 1621) u. Scudéry („Lygdamon“) sentimentale, galante, an „Concetti“ überreiche Pastoralen, die großen Beifall fanden. Eine für die ganze F. L. wichtige Entscheidung brachte erst Corneille, dessen „Cid“ (1636) zuerst höheren Ansprüchen genügte, aber noch nicht alle Forderungen des Klassizismus beachtete.

Das **Lustspiel** wurde durch Jodelles „L'abbé Eugène“ od. „La rencontre“ (1552) ebenfalls auf die Nachahmung der Alten angewiesen (Plautus u. Terenz). Es gestaltete sich aber volkstümlicher als die Tragödie. Die bedeutendsten Lustspieldichter waren Pierre de Larrivey (ca. 1540—1612), der die Italiener nachahmte u. welchem Molière manches entlieh, dann Pierre Leloyer, Grévin, Jean u. Jacques de la Taille, Alexandre Hardy. 1642 führte Corneille auch auf diesem Gebiete eine Umwälzung mit seinem „Menteur“ herbei.

Auch die **Prosa** wurde mit mehr Sorgfalt u. Kunst gepflegt. Durch Maria u. Katharina v. Medici wurde die Novelle die Lieblingslektüre der Kreise des Hofes. Das „Heptaméron“ der Königin v. Navarra, das nach Boccaccios Vorbild angelegt war, fand zahllose Nachahmungen. Erwähnenswert sind noch die „Nouvelles récréations et joyeux devis“ (1558) des Bonaventure Des Périers (gest. 1544), die neben denen der Königin die elegantesten u. zugleich pikantesten Novellen enthalten.

An der Spitze der **satirischen Prosa**, sowie ganz einzig in der F-n L. überhaupt steht François Rabelais (1495—1533) mit seinem „Gargantua et Pantagruel“, in dem er ohne Furcht vor Kirche u. Fürsten in meisterhafter schöpferischer Sprache die Gebrechen der Zeit geißelt. Ehrenvolle Erwähnung verdienen einige politisch-satirische Werke dieser Zeit, wie außer der „Satire Ménippée“ die „Confession de Sancy“ u. mehr noch der „Baron de Foeneste“ des auch als Dichter bekannten Agrippa d'Aubigné (1550—1630), sowie der lateinisch geschriebene, oft übersetzte politische Roman „Argenis“ v. J. Barclay (1583—1621), u. sein „Icon animarum“ u. „Euphormionis Lusinii Satyricon“, eine satirische Beschreibung der Sitten bei Hofe. Eine noch größere Rolle spielten die Schäferromane nach span. u. ital. Vorbildern. Der bedeutendste war Honoré d'Urfés „Astrée“ (1610—12).

Auf dem Gebiete der **Geschichte** ist der bedeutendste Schriftsteller Jacques Auguste de Thou (Thuanus), der jedoch lateinisch schrieb, wie François Beaucaire. Im Geiste des Thuanus schrieb der Hugenott Théodore Agrippa d'Aubigné seine „Histoire universelle“ des 16. Jahrh. Erwähnenswert sind ferner: Théodore de Bèze (1519—1605), „Histoire des églises réformées“; Hardouin de Péréfixe, „Histoire de Henri IV“; Lancelot Voisin de la Popelinière (gest. 1608), „Histoire de France“; „L'histoire des histoires“ (1579—1601) Von weit größerer Wichtigkeit sind die dem franz..

Nationalgeist mehr entsprechenden Memoiren. Hervorzuheben sind: die Memoiren des Pierre de Bourdeille, Seigneur de Brantôme (1540 bis 1614); die v. François de Bassompierre (1579 bis 1646); Pierre de l'Estoile (gest. 1611); Marguerite de Valois (Gemahlin Heinrichs IV., 1552 bis 1615); Blaise de Montluc (1500—77); Michel de Castelnau (gest. 1592); v. Philippe de Mornay (1549—1623); Sully (1560—1641); Duc de Rohan (gest. 1638). Richelieus (1585—1642) „Testament politique" gehört zu den besten polit. Schriften. An Joinville erinnert noch die „Histoire du chevalier de Bayard" v. dessen Sekretär; weniger geschätzt ist die „Histoire de Louis de la Tremoille" v. Jean Bouchet (1476—1550).

Die **didaktische Prosa** hat als Meisterwerk populär-philosoph. Darstellung aufzuweisen: „Essays" (1580) v. Michel Eyquem de Montaigne. Nächst diesem verdienen Beachtung: Henri Etienne (1528 bis 1598); Pierre Charron (1541—1603): „Traité de la sagesse"; Olivier de Serres (1539—1619, „Théâtre de l'agriculture", ein Seitenstück zu Charles Estiennes „Maison rustique"). In freiheitlichem Sinne schrieben: Etienne de la Boëtie (1531—63), „Traité de la servitude volontaire"; Hubert Languet, „De la puissance légitime du prince sur le peuple et du peuple sur le prince"; Jean Bodin, „Six livres de la république" (1576) u. Calvin, dessen „Institution de la religion chrétienne" (1535) das erste Beispiel einer gut stilisierten franz. Prosa bietet.

Die **Brieflitteratur** diente nicht bloß dem Interesse des Verkehrs, sondern auch der Unterhaltung für das gebildete Publikum; so die Briefe v. Jean Louis Guez de Balzac (1594—1654, des „Vaters der franz. Prosa") u. Vincent Voiture (s. o.).

Das Zeitalter Ludwigs XIV. (1643—1715), oder Klassizismus in seiner höchsten Vollendung. Dem Beispiel des Königs u. des Hofes folgend, gaben sich die höheren Stände eifrig mit Litteratur ab. Die Schriftsteller traten zu den Großen in eine oft unwürdige Abhängigkeit. Es bildeten sich coteries, in denen die Frauen eine große Rolle spielten. Die berühmtesten coteries sind die der précieux u. précieuses des Hotels Rambouillet, wo sich um die geistreiche Herrin, Catherine de Vivonne u. ihre schöne Tochter Julie d'Angennes die bedeutendsten Männer Frankreichs in ungezwungener Geselligkeit zu Konversation u. poet. Vorträgen versammelten, ferner die coterie der libertins, die sich bei Ninon de l'Enclos zusammenfand u. gegen die Bigotterie des Hofes zu Ende des Zeitalters opponierte. Am verderblichsten war der Einfluß des Hofes u. der litterarischen Zirkel auf die Sprache, die aller plastischen u. naiven Elemente beraubt wurde. In diesem Sinne wirkte bes. Vaugelas: „Remarques sur la langue française" (1647). Auch die 1635 gegründete Akademie nahm an diesem Treiben teil, doch erschien ihr Wörterbuch erst 1694.

Am meisten litt darunter die höhere Lyrik u. das Trauerspiel, doch erlangte die F. L. andrerseits einen hohen Grad sprachlicher Reinheit u. Eleganz. Am besten gedieh die Prosa. Sie zeichnet sich durch Klarheit, Leichtigkeit, logische Bestimmtheit u. Eleganz aus u. ist bis jetzt darin noch nicht übertroffen worden. So gelangten namentlich die Beredsamkeit, der Briefstil, die Memoiren u. die populär-philosoph. Litteratur zu hoher Vollendung. Sehr bedeutsam war für diese Litteratur die Vorliebe der Zeitgenossen für die Descartessche Philosophie. Man beschäftigte sich nur mit dem inneren Menschen u. vernachlässigte das Aeußere, Lokale u. Geschichtliche.

Unter den verschiedenen Gattungen der Poesie gewann in diesem Zeitraume die **dramatische Dichtung** das Uebergewicht u. bildete den Glanzpunkt der Litteratur des 17. Jahrhunderts. Natürlich brachte ihr diese Stellung neben manchen Vorteilen auch mancherlei Schaden. Die freie Bewegung des Dichters wurde zu sehr gehemmt durch die Rücksicht, die er auf den Hof u. die dem Aristoteles huldigenden Kritiker nehmen mußte. So entlehnte man z. B. den Inhalt der Tragödie nur der alten u. der türkischen, fast nie der nationalen Geschichte. Ferner modernisierte u. französisierte man die antike Welt u. bewegte sich nur in matten Abstraktionen u. Typen, statt wirkliche Charaktere zu zeichnen. Die Sprache wurde zu arm, unplastisch, abstrakt u. nüchtern (Racines Tragödien enthalten nur 800 Wörter). Außerdem verschuldete das Gesetz der drei Einheiten den Mangel an lebhafter Handlung, die man durch Monologe, Berichte, Unterhaltungen mit Vertrauten, Erzählungen ꝛc. ersetzen mußte. Doch kann man andrerseits nicht bestreiten, daß die klassische Tragödie Pathos u. Würde hat, daß die Anlage der Stücke, die Verteilung des Stoffes u. der Gang der Handlung klar u. einfach sind. Beliebt waren zu Anfang der Periode Théophile de Viau (1617): „Pyrame et Thisbe"; „Bergeries" v. Racan (1618); Jean Mairet (1604—1686, „Sylvie", 1621, „Sophonisbe", 1629); Alex. Hardy (gest. 1632); der sentimentale François Baro (1609—59); François Tristan, benannt l'Hermite (1601—55), u. der talentvolle Jean Rotrou (1609—50). Sie wurden gänzlich verdunkelt durch Pierre Corneille (1606—84); nachdem 1636 sein „Cid" erschienen war, folgten innerhalb eines Zeitraumes v. 5 Jahren die übrigen Hauptwerke „Horace", „Cinna", „Polyeucte", „Pompée"; auch für das Lustspiel leistete Corneille Treffliches in seinem „Menteur", der ersten höheren Charakterkomödie. Bes. in seinem „Horace" u. „Cinna" fügte er sich den Forderungen des Klassizismus vollständig. Sowie Corneille im Erhabenen u. Heroischen, zeichnete sich Jean Racine (1639—99), ein Kenner bes. des weibl. Herzens, im Rührenden aus. Er behauptet unter allen klassischen Dramatikern den ersten Rang. Sein Nebenbuhler Jean Nic. Padron (gest. 1698), der, v. einer Koterie des Hofes begünstigt, Racine in der rasch wechselnden Gunst des Publikums verdrängen wollte, ist vergessen. Andere Dichter sind Georges de Scudéry (1603 bis 1667); François Hédelin d'Aubignac (1604 bis 1676), der durch seine „Pratique du théâtre" auf die Fixierung des dramat. Systems der Franzosen großen Einfluß übte; Cyrano de Bergerac (1620—55); Charles Claude Genest (1636—1719); François Duché de Vancy (1668—1704); Antoine de la Fosse (1658—1708); Hilaire Bernard de Longepierre (1659—1721) ꝛc. Beliebte Schüler Racines waren Jean Galbert Campistron (1656—1723) u. Lagrange-Chancel.

Freier u. glücklicher als in der Tragödie bewegten sich die Franzosen auf dem Gebiete des Komischen. Obenan steht Jean Baptiste Poquelin, genannt Molière (1622—73), der sein Genie am Studium röm., ital. u. span. Komiker u. des Rabelais zum größten Lustspieldichter ausreifte. Der einzige franz. Dichter, der sich noch einigermaßen mit Molière vergleichen läßt, ist Jean François Regnard (1655—1709, „Joueur"); sonst sind nur noch einige Stücke v. Pradon (1698), Thomas Corneille (gest. 1709), Campistron (gest. 1723), Charles Rivière du Fresny (1648—1724), Scarron, Florent, Carnot Dancourt (1661—1725) u. die „Pièces à tiroir" v. Edme B. Boursault (1638—1701) zu nennen. Weniger bedeutend sind Michel Boyron, genannt Baron (1652—1729); Guillaume Marsonceau de Brécourt (gest. 1685); Marc Antoine Legrand (1672—1728), unter dessen zahlreichen einaktigen Stücken bes. der „Roi de Cocagne" sich auszeichnet; David Augustin Brueys (1640—1723) u. Jean Palaprat (1650—1721).

Eingeführt wurde in diesem Zeitraum das musikalische Drama, die **Oper**, durch ital. Schauspieler, die Kardinal Mazarin hatte kommen lassen. Corneille lieferte auch hier die ersten bedeutenden Werke dieser Art, der eigentliche poetische Begründer der franz. Oper aber wurde Philippe Quinault (1635 bis 1688), der Textdichter Lullys, welcher das Privileg für Opernaufführung erworben hatte, woraus sich seit 1667 die „Académie royale de musique"

Interfringo, frēgi 3, Ⓛ va, zerbrechen.

Interfundo, fūdi, fūsum 3, Ⓛ va, dazwischen gießen; pass, -fundi, dazwischen fließen; noviens Styx interfusa, der neunfach sich ergießende Styx.

Intericio, jēci, jectum 3, Ⓛ vn, dazwischen werfen, dazwischen stellen; einfügen, einschieben.

Intérieur, -e, Ⓕ a, innere(r), inneres, inwendig; m, Innenland, Binnenland; (fig.) Inneres; Herz, n.

Interim, Ⓛ ad, unterdessen; inzwischen, vor der Hand, einstweilen; indessen, jedoch; mitunter, zuweilen.

Interĭmo, ēmi, emptum 3, Ⓛ va, aus der Mitte wegschaffen; aus dem Wege räumen, vernichten.

Interimsregering, Ⓓ g, Ⓢch f, Interimsregierung, Zwischenregierung, f.

Ínterin, (interim), Ⓢ m, Zwischenzeit, f; en el -, ad, inzwischen; einstweilen.

Interinare, Ⓘ va, ratifizieren.

Interinato, Ⓘ m, Interimistikum, n.

Interinidád, Ⓢ f, Stellvertretung, f; einstweiliger Zustand, m.

Interino, Ⓘ a, interimistisch, einstweilig; vorläufig.

Interino, Ⓢ a, einstweilig, vorläufig.

Interior, Ⓔ a, innerer, innerlich, inwendig.

Interĭor, interĭus, ōris, Ⓛ a, comp, der innere, nach innen; interiora, um, npl, innere Teile; bes. Eingeweide; entfernter, tiefer im Lande, binnenländisch; das Innere eines Landes; enger, vertrauter, tiefer eingehend.

Interior, Ⓢ a, innerlich; m, Inneres, n; -es, pl, Eingeweide, npl.

Interiora, Ⓘ fpl, Inneres, n; Eingeweide, npl.

Interiore, ⓘ a, innerer, innerlich; m, Inneres, Innerstes, n.
Interioridád, Ⓢ f, Geheimhaltung, f; -es, pl, Heimlichkeiten, Geheimnisse, pl.
Interiorità, ⓘ f, Innerlichkeit, f; Inwendiges, n.
Interitio, ōnis, Ⓛ f, Untergang, m; Vernichtung, f.
Intérito, ⓘ m, Tod; Untergang, m.
Interitus, ūs, Ⓛ m, Untergang, m; Vernichtung.
Interjacent, ⓔ a, dazwischen liegend.
Interjacĕo 2, Ⓛ vn, dazwischen liegen.
Interjección, Ⓢ f, (Gramm.) Ausrufungswort, n; Empfindungslaut, m.
Interject, ⓔ va, dazwischen stellen, einschieben; vn, dazwischen kommen.
Interjectio, ōnis, Ⓛ f, Einschaltung, f; Zwischenraum; Zwischensatz, m.
Interjection, ⓓ g, Interjektion, f.
Interjection, ⓔ Dazwischenkunft, f; Ausrufungs- od. Empfindungswort.
Interjection, Ⓕ f, (Gramm.) Ausrufungs- od. Empfindungswort, n; Interjektion, f.
Interjectus, ūs, Ⓛ m, Dazwischenkunft, f; -u noctis, nach Verfluß einer Nacht.
Interjeter, Ⓕ va, Appellation einlegen.
Interjezione, ⓘ f, (Gramm.) Empfindungswort; Flickwort.
Interjungo, junxi, junctum 3, Ⓛ va, unter einander verbinden, vereinigen; ausruhen, rasten.
Interlābor 3, Ⓛ vdep, dazwischen gleiten, dazwischen fließen; dazwischen fallen.
Interligne, Ⓕ m, Zwischenraum zwischen zwei Zeilen, Durchschuß, m.
Interligner, Ⓕ va, durchschießen.

bildete, welche sich allmählich zu der „Großen Oper" entwickelte.

Den kleineren Theatern, bes. dem „Théâtre italien" u. dem „Théâtre de la foire" verdankt man die Entstehung der Komischen Oper. Italienische Schauspieler hatten schon seit 1570 ihre meist improvisierten Stücke in verschiedenen großen Städten Frankreichs aufgeführt, bis sie 1577 die Erlaubnis erhielten, auch in Paris zu spielen. Bis 1645, wo Mazarin eine bleibende Truppe engagierte, hatten, immer nur auf kurze Zeit, fünf verschiedene Truppen, die „Confidenti", die „Gelosi", die „Comici uniti", die zweiten „Gelosi" u. die „Fedeli", in Paris ihre Vorstellungen gegeben. Anfangs spielten sie bloß ital., bald aber ital. u. franz. Diese Stücke, welche nur angedeutet u. v. den Schauspielern improvisierend ausgefüllt wurden, erhielten sich bis nach dem Tode Ludwigs XIV. Mehrere talentvolle Dichter, wie Regnard, Dufresny, Lesage, Legrand, haben für diese Truppen gearbeitet. Da während der Messen in Paris die Privilegien des Théâtre français suspendiert waren, schlugen Schauspielergesellschaften ihre kleineren Theater in den Vorstädten auf, „Théâtres de la foire" genannt, auf denen sie possenartige Stücke aller Art, mit Gespräch, Gesang u. Tanz, zur Aufführung brachten. Als jedoch 1697 diesen Bühnen das Sprechen, eine Zeitlang sogar auch das Singen untersagt wurde, bediente man sich der Pantomime u. der lesbar vorgezeigten, vom Publikum mitgesungenen Couplets od. Spottlieder. Nach Aufhebung des Verbotes entwickelte sich aus diesen Vorstellungen einerseits die „Opéra comique" (gesungen u. gesprochen), andrerseits aber das Vaudeville, in dem die gesungenen Partien nach allbekannten Melodien vorgetragen wurden. Für die „Théâtres de la foire" schrieben u. a. auch Lesage, Scarron u. d'Orneval.

Litteratur: Lesage u. d'Orneval, Théâtre de la foire (Par. 1725, 10 Bde.); Gherardi, Théâtre italien (ebd. 1741, 6 Bde.); Ders., Nouveau théâtre italien (ebd. 1753, 10 Bde.).

Alle **epischen Dichtungen** dieser Zeit sind künstliche, den Alten u. Italienern nachgeahmte Machwerke. Geschätzt war seiner Zeit Jean Chapelains (1595—1674) „Pucelle d'Orléans" (1656); reicher an Erfindung u. Phantasie ist der „St. Louis" v. Pierre Le Moine (1602—72). Aus der großen Menge komischer Epen ist allein Boileaus „Le Lutrin" nennenswert. In der burlesken Dichtung leistete nur Paul Scarron Erwähnenswertes: „Le Typhon" (1644), u. „Le Virgile travesti" (1648—52), die viele Nachahmungen fanden. Auch sind die komischen, bes. erotischen **Erzählungen u. Schwänke**, die Nachblüte der alten „Contes et Fabliaux", in dieser Periode trefflich vertreten. Musterhaft, wenn auch schlüpfrig, sind die „Contes" des Lafontaine, die gewissermaßen die „Fabliaux" fortsetzen, sittlich rein die Erzählungen des Antoine Bauderon de Senecé (od. Seneçay, 1643—1737).

Die leichtere Poesie (**chansons**, madrigaux, rondeaux) zerfiel hauptsächlich in zwei Klassen: eine konventionelle, die dem Geschmacke Ludwigs XIV. huldigte, u. eine frivole, witzige, natürlichere, oft cynische, in der sich die dem zeremoniösen Treiben des Hofes abgeneigten freieren Geister auszeichneten. In der ersteren Art dichteten namentlich Benserade, Linière, Boursault, Frau u. Fräulein Deshoulières u. bes. Dufresny u. der Abt de Latteignant. Zur zweiten Kategorie gehören bes. Guillaume Amfrye de Chaulieu (1639—1720), Charles Auguste de Lafare (1644—1712), Saint Evremond rc.; Volksdichter waren der Savoyarde Philippe u. der Kutscher des Herrn v. Verthamont. Als satirischer Chansonnier zeichnete sich aus der Baron de Blot, genannt Blot l'Esprit. Gesammelt sind die „Chansons" dieser Zeit v. Sautereau de Marsy u. Noël „Le nouveau siècle de Louis XIV" (Par. 1793, 4 Bde.).

Unter den **didaktischen Dichtern** ist Nicolas Boileau Despréaux zu nennen, in dem sich der Geschmack der Zeit Ludwigs XIV. personifiziert („Législateur du Parnasse"). Unter den Fabeldichtern ist Jean de Lafontaine der erste geblieben. In der Hirtenpoesie: Jean Regnauld Segrais (1624 bis 1701); Antoinette du Ligier de la Garde Deshoulières (1633—94) u. Henriette Coligny de la Suze (Elegien). Den Gipfel der Unnatur erreicht die Hirtendichtung in den „Poésies pastorales" v. Bernard le Bovier de Fontenelle (1657—1757).

So schnell u. allgemein auch der Klassizismus die Oberhand gewonnen hatte, so blieb doch immer noch ein Rest ursprünglicher dichterischer Empfindungsweise. Diese Richtung fand ihren Ausdruck im **Roman** u. im Märchen. Am beliebtesten waren die faden, langweilig-sentimentalen u. galanten Schäfer- u. Ritterromane. Zu nennen sind Gauthier de Costes de la Calprenède (gest. 1663), Fräulein Madeleine de Scudéry (1607—1701) u. Marie Leroy de Gomberville (1600—74). In ähnlicher Weise schrieb Frau v. Villedieu span. Novellen. Neben diesen Ritterromanen kamen allmählich historische Romane u. erdichtete Memoiren in Aufnahme: Marie Madeleine Pioche de la Vergne, Gräfin de Lafayette (1634 bis 1693) mit „La princesse de Clèves" (1678) u. „Zaïde"; Charlotte Rose de Caumont de la Force (1650—1724), Marie Cathérine Jumelle de Berneville, Gräfin d'Aunoy (1650—1705) u. Marie Angélique Poisson de Gomez (1684—1770). Zu den Lebensverhältnissen des kleineren Pariser Bürgers stieg Antoine Furetière in seinem „Roman bourgeois" (1620—88) herab. Eine dritte satirische Gattung des Romans repräsentiert Alain René Lesage (1667—1747) in seinem „Gil Blas", „Diable boiteux" (1707); selbständiger zeigt sich im „Roman comique" Paul Scarron (1610—60), der die burleske ital.-span. Romantik in seinem „Roman comique" (1651) auf franz. Boden verpflanzte. Ein stark pikantes Werk ist die „Histoire amoureuse des Gaules" vom Grafen v. Bussy (1618—93). Den berühmtesten Roman seiner Zeit schrieb Fénelon: „Les aventures de Télémaque" (1698).

Die beliebtesten **Märchen** waren Charles Perraults (gest. 1703) „Contes de ma mère l'Oye", die Märchen der Gräfin d'Aulnoy (gest. 1705), des Grafen Antony Hamilton (1646—1720), des Grafen Caylus u. Antoine Gallands Uebersetzung v. 1001 Nacht. Auch Fénelon schrieb Märchen für den Herzog v. Burgund.

Die **Geschichtschreiber** dieser Zeit zeichnen sich meist nur in sprachlicher u. stilistischer Beziehung aus. Zu nennen sind: Eudes de Mézeray (1610—83), der erste, der eine „Histoire de France" (1643—51) geschrieben hat, u. der Jesuit Gabriel Daniel (gest. 1728, Fälschung zu Gunsten der Könige). Pierre Joseph d'Orléans (1641—98) schrieb „Histoire des révolutions d'Angleterre" u. „Histoire des révolutions d'Espagne"; Michel le Vassor (1648 bis 1728) „Histoire de Louis XIII". Unzuverlässig sind die historischen Werke v. César Vichard de St.-Réal (1639—92) u. v. René Aubert de Vertot (1655—1735). Gründlicher arbeitete Jean Baptiste Dubos (1670—1742), dessen Hauptwerk „Histoire de la ligue de Cambrai" ist. Der Jesuit Bongeant (1690—1743) schrieb „Histoire des guerres et des négociations, qui précédèrent le traité de Westphalie", de Méhégan das berühmte „Tableau de l'histoire moderne". Bedeutend zeigen sich einige Protestanten, wie Paul de Rapin Thoyras (1661 bis 1725); Isaac de Beausobre (1659—1738) u. Jacques Lenfant (1661—1728), sowie Mathurin Veyssières de la Croze (1661—1739) u. Jacques Basnage de Beauval (1653—1723). Gegen die vier letztgenannten treten kathol. Kirchenhistoriker sehr zurück, so: Claude Fleury mit seiner „Histoire ecclésiastique"; Louis Sébastien le Nain de Tillemont (1637—98). Alle überragt an Talent u. Macht der Rede Bossuet (1627—1704) mit seinem „Discours sur l'histoire universelle", v. dem die moderne philosophische Behandlung der Geschichte angebahnt wurde. Kompilationen (Schulbücher) sind die Werke Charles Rollins (1661—1741), fortgesetzt v. Jean

Baptiste Louis **Crevier** (1693—1765). — Unter den klassischen **Memoiren** sind hervorzuheben: die des Kardinals Jean François Paul de Gondy de **Retz** (1614—79), des Herzogs François **de la Rochefoucauld** (1613—80) u. die der Frau de **Motteville** (1615—89); dann Jean Hérault de **Gourville** (1625—1703) u. Anne Marie Louise **d'Orléans**, Herzogin v. Montpensier (1627—93), Marquis **de Dangeau** (1638—1720).

Bei den **gerichtlichen Reden** schlug erst Olivier **Patru** (1604—81) einen andern Ton an. Nach ihm waren die tüchtigsten Redner Antoine **le Maistre** (1609—58), Henri François **d'Aguesseau** (1668 bis 1751) u. Paul **Pelisson** (1624—93). Höher noch stand die **Kanzelberedsamkeit.** Die ersten, welche nach klassischer Vollendung strebten, waren die Jesuiten Claude **de Lingendes** (1595—1665) u. Timoléon **Cheminais** (1652—89). Dieselben wurden jedoch verdunkelt durch Louis **Bourdaloue** (1632—1704); Jacques Bénigne **Bossuet** (der Majestätische genannt, 1627—1704), den gewaltigsten u. kräftigsten franz. Kanzelredner; Esprit **Fléchier** (1632—1710) u. Jules **Mascaron** (1634—1703). Jacques **Saurin** (1677—1730) ist der beste Kanzelredner der Protestanten. 1671 fing man an, berühmte Männer der Nation in Éloges zu feiern. Als Vertreter der **akademischen Beredsamkeit** ist Bernard le Bovier **de Fontenelle** (1657—1757) zu erwähnen.

In der **Philosophie** leuchtete der Geist des René **Descartes** (Cartesius, 1596—1650), der ein dem Baconschen entgegengesetztes, auf Spekulation gegründetes System schuf, das länger als ein Jahrh. in Frankreich, Deutschland u. Holland auf die Bearbeitung der Logik, Metaphysik, Physik u. Theologie den größten Einfluß hatte. Er schrieb teils lateinisch, teils französisch u. ist als einer der besten franz. Stilisten zu betrachten. Sein Gegner war Pierre **Gassendi** (1592—1655), der Vertreter einer atomistischen Anschauung v. der Welt u. des epikureischen Eudämonismus. Der größte Metaphysiker Frankreichs ist Nicole **Malebranche** (1638—1715), der einem mystischen Idealismus huldigte. Er wurde v. Anton Arnauld bekämpft. Hervorzuheben sind noch die Werke einiger Jansenisten (vgl. Sainte-Beuve „Port Royal"), Blaise **Pascal** (1623—62), tiefsinniger Denker Frankreichs u. der größte Prosaiker seiner Zeit, der Verfasser der „Lettres provinciales" (1656), v. denen viele Franzosen die Fixierung ihrer Prosa datieren, u. der „Pensées". Auch seine nächsten Freunde, Ant. **Arnauld** (1612—94) u. Pierre **Nicole** (1625—95) haben sich als theologische u. Moralschriftsteller ausgezeichnet. Dahin gehört auch noch der Geschichtschreiber **Rollin.** Die skeptische, antireligiöse Richtung des 18. Jahrh. wurde angebahnt v. Charles de St.-Denys de **St.-Evremond** (1613—1703) einem glänzenden Vertreter der Kritik seiner Zeit, François de la Motte **le Bayer** (1588—1672) u. Pierre **Bayle**, dem gründlichsten Skeptiker dieser Zeit, der in seinem „Dictionnaire historique et critique" (1696) alle bisherigen philosophischen u. theologischen Systeme widerlegte od. angriff. Am verderblichsten wirkte **Fontenelle** (1657—1757) durch seine Oberflächlichkeit. Als Menschenkenner u. Moralphilosophen sind zu erwähnen: François **de la Rochefoucauld** (1613—80, „Maximes") u. Jean **de La Bruyère** (1639—96, „Caractères").

Musterhaft geschrieben sind die **Briefe** der Frau Marie Rabutin **de Sévigné** (1626—96), die einen treuen Spiegel der damaligen Hofverhältnisse geben; anmutig die Briefe des Edme **Boursault** (1638 bis 1701) u. seiner Babet. Satirisch u. halb lateinisch sind die Briefe des gelehrten Pedanten u. Arztes Guy **Patin** (1601—72); die in den Werken St.-Evremonds abgedruckten Briefe der **Ninon de l'Enclos**, der Marquise v. **Maintenon**, **St.-Evremonds** &c.

Als **Uebersetzer** sind in stilistischer Hinsicht v. Bedeutung Nicolas Perrot **d'Ablancourt** (1606 bis 1664), Amelot **de la Houssaye** (1634—1706) u. vorzüglich Anne Lefebvre, verehelichte **Dacier** (1654 bis 1720), Gilles **Ménage** (1613—92). — Die **litterarische Kritik** macht in dem Streite „Des anciens et des modernes" ihre ersten Schritte, so in den Schriften v. Perrault, René le Bossu, René Rapin u. Dominique Bouhours. Unter Ludwig XIII. erschien auch die erste **Zeitung.** Am bedeutendsten waren später das v. Denis de Sallo 1665 gegründete „Journal des savants", der 1672 v. de Visé gegründete „Mercure galant" u. das den Jesuiten gehörige „Journal de Trévoux" (1701—62).

Die Zeit v. 1715—1789. Da der Hof konservativ war, so machten sich unter dem Schutze der in den Salons gebildeten öffentlichen Meinung die Schriftsteller v. ihm unabhängig u. kämpften mit Begeisterung für eine neue sog. philosophische Weltanschauung, die sie der engl. Litteratur u. Philosophie entnahmen u. dann weiter fortbildeten. Infolge des auf das praktische Gebiet gerichteten Denkens mußte die Poesie der Philosophie den ersten Rang einräumen.

In der **Philosophie** des 18. Jahrh. treten drei Hauptrichtungen hervor: der hauptsächlich v. Voltaire vertretene Deismus; der Materialismus, Atheismus u. Eudämonismus, der bes. in der großen „Encyclopédie" (1751—66) v. Diderot u. d'Alembert, sowie v. Robinet, Holbach, La Mettrie u. Helvétius vertreten wurde (s. **Encyklopädisten**); endlich die v. Rousseau u. Bernardin de St.-Pierre eingeleitete deklamatorische Reaktion der Gefühlsphilosophie. Als Hauptvertreter des Sensualismus ist Condillac, als Sozialisten der Abt Morelly, Mably, Raynal u. der Abt Galiani zu nennen. Der physikalische Empirismus der Encyklopädie wirkte vielleicht indirekt ebensosehr zur Entstehung der franz. Revolution mit, wie Jean Jacques Rousseaus „Contrat social" (1762), der die ursprüngliche Gleichheit aller Menschen u. die Souveränität des Volkes verkündete, dazu direkt beigetragen hat.

Auf dem Gebiete der **Tragödie** zeigte sich der Verfall des Klassizismus am deutlichsten. Die großen Dichter des 17. Jahrh., namentlich Racine, ahmten nach: **Lagrange-Chancel** (1676—1758), Jean François **Laharpe** (1739—1803), ein tüchtiger Kenner der Regeln des Klassizismus, Bernard Joseph **Saurin** (1706—81); Antoine Marie **Lemierre** (1733—93) &c. Neuerungen wurden v. **Voltaire** eingeführt, der zuerst v. 1718—25 den Ueberlieferungen des 17. Jahrh. folgte u. dann die philosophische Tragödie schuf. Er fand unzählige Nachahmer, vor allen **Marmontel.** Die Tragik des 17. Jahrh. wurde einseitig fortgebildet v. dem schwülstigen Prosper Jolyot **de Crébillon** (1674—1762), dem vom Hofe begünstigten Nebenbuhler Voltaires, u. v. François Marie de Baculard **d'Arnaud** (1718—1805), die das Gräßliche statt des Tragischen darstellten. Vaterländische Stoffe wählten Voltaire („Zaïre", „Tancrède") u. Pierre Laurent Buirette **du Belloy** (1727 bis 1775, „Siège de Calais", 1765). Andere schlossen sich unmittelbar an die Tragiker des Altertums u. studierten sie in ihren Werken selbst, so Jean Baptiste Vivien **de Chateaubrun** (1686—1775) u. Guimond **de Latouche.** Oder man lehnte sich an auswärtige Vorbilder an, wie Jean François **Ducis** (1733—1816), der Shakespeare in den engen Rahmen der klassischen Theorien zwängte. Das bürgerliche **Schauspiel** od. Drama war ein den Boileauschen Theorien widerstrebendes Mittelding zwischen Lustspiel u. Trauerspiel u. entstand aus dem Streben, zur Natur zurückzukehren. Die Dichter bemühten sich mehr, zu belehren u. zu moralisieren, als komischen Effekt zu erzielen, u. huldigten einer thränenreichen Empfindsamkeit („Comédie larmoyante", „Comédie mixte", „Tragédie bourgeoise", „Romanédie", Spottname; seit Beaumarchais „Drame"). Sie wurde bearbeitet v. Destouches, Nivelle de la Chaussée, Pierre Carlet de Chamblain de **Marivaux** (1688—1763), Voltaire, **Diderot** (1713—84), der in seinen „Comédies sérieuses" die Eigentümlichkeiten der Menschen in Bezug auf ihren Stand u. ihre Stellung in der Familie schilderte. Sein „Fils naturel" u. sein „Père de famille" fanden großen Beifall. **Beaumarchais** ahmte ihn in seiner

Interlinéaire, ⓕ a, zwischenzeilig.
Interlineal, ⓢ a, zwischenzeilig.
Interlineare, ⓘ va, durchschießen; Zwischenzeilen schreiben.
Interlineare, ⓘ a, zwischenzeilig; Interlinear-.
Interlinie, ⓗ f, Durchschußlinie, f.
Interlīno, lēvi, lītum 3, ⓛ va, überziehen; verfälschen.
Interlocución, ⓢ f, Unterredung, f.
Interlocuteur, m, -trice, f, ⓕ redend eingeführte Person, f.
Interlocutio, ōnis, ⓛ f, Einwurf; gerichtlicher Zwischenspruch, m.
Interlocution, ⓔ Unterredung, f; Gespräch, n.
Interlocutor, ⓢ m, Unterhändler, Wortführer, m; -es, handelnde Personen (im Schauspiel), pl.
Interlocutore, ⓘ m, Zwischenredner, m.
Interlocutorio, ⓘ m, vorläufiger Bescheid.
Interlocutório, ⓢ a, einen vorläufigen Bescheid gebend.
Interlocuzione, ⓘ f, Zwischenspruch, m; Zwischenurteil.
Interlope, ⓔ va, verbotenen Handel treiben.
Interlope, ⓕ a, Schmuggel...; (fig.) le monde -, die Leute v. zweideutigem Rufe; m, Schmugglerschiff.
Interlŏquor, locūtus sum 3, ⓛ vdep, dazwischen reden; jmds. Rede unterbrechen, eine Einrede machen.
Interlucĕo, luxi 2, ⓛ vn, hier u. da hervorscheinen, hervorschimmern; hervorscheinen, sich zeigen, durchsichtig sein.
Interlūco 1, ⓛ va, einen Baum durch Ausschneiden von Aesten lichter machen.
Interlude, ⓔ Zwischenspiel, n.
Interlúnio, ⓘ m, Zeit des Neumonds, f.
Interlúnio, ⓢ m, Neumond, m.

Interlunium, ĭi, ⓛ n, Neumond, m.
Interlŭo, lŭi 3, ⓛ va, mitten durchfließen, durchströmen (mit Akkus.); dazwischen spülend, wegwaschen.
Intermariage, ⓔ Wechselheirat, Heirat zwischen zwei Familien, f.
Intermed, (sch) n, Intermezzo, Zwischenspiel, n.
Intermède, ⓕ m, Zwischenspiel, komisches Intermezzo, n; par l'-de..., durch Vermittelung von ...
Intermédiaire, ⓕ a, Zwischen-, Mittel-; m, Vermittelung, f.
Intermediar, ⓢ vn, in der Mitte liegen; vermitteln.
Intermédio, (intermezzo), ⓘ m, Intermezzo, Zwischenspiel; Zwischenmittel, n; a, zwischenliegend, vermittelnd.
Intermédio, ⓢ a, dazwischenliegend; Zwischen-, Mitten-; m, Zwischenzeit, f; Zwischenspiel, n; Zwischenakt.
Intermedĭus 3, ⓛ a, zwischen etw. befindlich, mittelster.
Intermenstrŭus 3, ⓛ a, zwischen zwei Monaten; intermenstrŭum, i, (tempus), n, Neumond, m.
Interment, ⓔ Beerdigung, f.
Interměo 1, ⓛ va, mitten durchgehen (mit Akkusativ).
Interméttere, ⓘ va, aussetzen, unterbrechen.
Intermezzo, ⓓ n, (sch) n, Intermezzo, Zwischenspiel, n.
Intermĭco, micŭi 1, ⓛ vn, hindurchscheinen, hindurchschimmern.
Interminábile, ⓘ a, unbestimmbar; endlos.
Interminable, ⓔ a, grenzenlos, endlos, unermeßlich.
Interminable, ⓢ a, unendlich.
Interminato, ⓘ a, unbegrenzt.
Interminātus 3, ⓛ a, unbegrenzt, unendlich.

„Eugénie“ u. in „Les deux amis“, 1770, nach. Noch sind hier zu nennen: La Chaussée, „Le préjugé à la mode“ (1735); Sedaine, „Le philosophe sans le savoir“ (1765). Das eigentliche **Lustspiel** fand nur wenige bedeutendere Pfleger. Fast bei allen, selbst bei Voltaire, vermißt man die wirkliche Vis comica. Eigentliche Lustspieldichter sind: Charles Collé (gest. 1783) u. Christophe Barthélemy de Lugny Fagan (1702—55). Mit höheren litterarischen Ansprüchen traten auf: Claude Joseph Dorat (1734—80) u. die Dichter der „haute-comédie“, wie Alexis Piron, „Métromanie“ (1738) u. Jean Baptiste Louis Gresset, „Le Méchant“ (1747); erst in neuerer Zeit mehr gewürdigt werden die feinen Stücke Marivaux'. Eine scharfe Satire auf seine Zeit enthält Lesages „Turcaret“. In der zweiten Hälfte dieses Zeitraums treten einige Dichter v. bedeutendem Talent auf, wie François Guillaume Andrieux (1759—1833) u. Jean François Collin d'Harleville (1755—1806); ferner Philippe François Nazaire Fabre d'Eglantine (1756—94), Charles Palissot (1730—1814), Nicolas Barthe (1734—85), der moralisierende, sehr beliebte Louis Benoît Picard (1769—1828). Alle diese werden jedoch verdunkelt durch Pierre Augustin Caron de Beaumarchais' (1732—99) „Le barbier de Séville“ u. das historisch so wichtige „Mariage de Figaro“, der die Befreiung des Lustspiels v. den konventionellen Regeln u. Typen anbahnte. Als Schöpfer des „Proverbe“ ist noch Carmontelle zu nennen.

Für die große od. heroische **Oper** arbeiteten ohne besonderes Glück: Voltaire, Duché, Fontenelle, J. B. Rousseau, La Mothe, Antoine Danchet (1671 bis 1748), Pierre Charles Roy (1683—1764); hervorzuheben sind Bernard, „Castor et Pollux“ u. Marmontel, „Didon“. Besser gelang die **komische Oper** u. das **Vaudeville**; zu nennen sind hier der sittlichreine Charles François Panard (1691—1765); Jean Joseph Vadé (1720—57), der mit Talent den gemeinsten Pariser Pöbel nachzuahmen suchte; Charles Simon Favart (1710—92), bes. glücklich in der Darstellung ländlicher Verhältnisse. Nicht minder beliebt waren die **Operetten** v. Michel Jean Sedaine (1719—97) u. v. Marmontel. Noch sind zu nennen der Engländer Thomas Hèle (gest. 1780), Antoine Alexandre Henry Poinsinet (1735—69) u. Séb. Roch Nicolas Chamfort (1741—94). Selbst v. Rousseau hat man die artige kleine Oper „Le devin du village“. Für das Vaudeville ist bes. Pierre Yvon Barre (1749—1832), der 12/1 1792 das „Théâtre du Vaudeville“ in Paris gründete, zu nennen.

Ganz unbedeutend sind die Leistungen dieses Zeitraums in der **epischen Poesie.** Voltaires „Henriade“, 1728, ist ein tendenziöses Werk, eine Mahnung zur religiösen Duldsamkeit u. ohne tieferen poetischen Wert. Zwei kleinere epische Dichtungen schrieb Antoine Thomas. Schöpfer der franz. **Ballade** wurde François Augustin Paradis de Moncrif (1687—1770). An satirisch-epischen Dichtungen, die dem Geiste des Jahrh. mehr zusagten, findet sich ein größerer Reichtum. An der Spitze steht hier ebenfalls Voltaire mit seiner „Pucelle“ (1755), der an Cynismus „La guerre des dieux anciens et modernes“, vom Chevalier Evariste Parny (gest. 1814) ebenbürtig ist. An Schlüpfrigkeit überboten werden diese durch Jean Baptiste Joseph Villart de Grécourt (1683—1743); anmutiger u. lieblicher ist Gressets komisches Epos „Le Vert-Vert“. Von geringerem Werte, aber anständig gehalten sind die „Contes“ v. Paul Philippe Gudin de la Brenellerie (1738—1812), v. Claude Joseph Dorat (1734—80), v. Barthélemy Imbert (1749—90), Jean Louis Aubert (1731—1814), Stanislas de Boufflers (1737—1815); bes. hervorzuheben ist Malfilâtres (1733—67) „Narcisse dans l'île de Venus“. Nennenswerte **Fabeldichter** sind Imbert, Dorat, Aubert, Louis Jules Barbon Mancini, Duc de Nivernais (1716—98) u. bes. Florian. An der Spitze der vielen Dichter, die sich der **didaktischen Poesie** zuwandten, steht Louis Racine (1692 bis 1763), der Sohn des großen Dramatikers, mit „La Religion“ u. „La Grâce“, der v. dem in Popescher Manier dichtenden Voltaire, v. François Joachim Pierre, Kardinal v. Bernis (1715—94), v. Nicolas Germain Léonard (1744—93) u. Helvétius nicht erreicht wird. Dichtungen sind: „Les saisons“ (1769) v. Charles François de St.-Lambert (1717—1805), „Les mois“ (1779) v. Jean Antoine Roucher (1745 bis 1794); „L'agriculture“ Pierre Fulcran de Rosjets (1774) u. die Arbeiten v. Louis Fontane (1757 bis 1821), Legouvé (1764—1812) ꝛc. Zu Ende des Jahrh. war der sprachlich bedeutendste Jacques Montanier Delille (1738—1813). **Poetische Episteln** hat man v. L. Racine, Gresset, Sédaine, Bernis u. v. Charles Pierre Colardeau (1732—76, „Lettre d'Héloïse à Abailard“), der die Heroide einführte. Die **Idyllendichter,** Léonard u. Arnaud Berquin (1749—91), ahmten zum Teil Geßner nach; Nic. Joseph Gilbert (1751—80) war ein vorzüglicher Satiriker. Die Oden v. Voltaire u. L. Racine sind unbedeutend, höher stehen die v. klassischem Geiste u. v. Religiosität durchdrungenen v. Jean Jacques Le Franc de Pompignan (1709—84), sowie die v. Ponce Denis Ecouchard Le Brun (1729 bis 1807). Für den bedeutendsten **Lyriker** galt den Franzosen des 18. Jahrh. Jean Baptiste Rousseau. In der leichteren Poesie zeichneten sich aus Panard (1691—1765), Vadé, Gallet, Collet, Favart, Boufflers (gest. 1815, genannt „Chansonnier de la France“), die der Chanson ein anderes Gepräge gaben, u. 1733 gründeten Piron, der jüngere Crébillon, Collé u. Gallet die „Société des dîners du Caveau“, zu der alle bedeutenden Liederdichter der Zeit gehörten.

Auf dem Gebiete der **Romanlitteratur** suchte Graf Louis de Tressan (1705—82) erfolglos den Geschmack an den alten Ritterromanen zu erneuern. Nach dem Muster Richardsons entstand bes. durch den wegen seiner trefflichen Charakterzeichnungen, namentlich in seinem Meisterwerk: „Manon Lescaut“ berühmten Antoine François Prévost d'Exiles (1697—1763) der Familienroman. Zu dieser Gattung gehören außer Rousseaus „Nouvelle Héloïse“ auch einige Werke v. Ch. Duclos. In der satirischen Richtung des Romans ist am bedeutendsten Lesage, der in dem Schelmenroman „Gil Blas de Santillane“ (1715—35) eine witzige vielseitige Schilderung des damaligen Frankreichs entwirft. Außer dem verrufenen, aber talentvollen Claude Prosper Jolyot de Crébillon, dem Hauptvertreter des frivolen Liebesromanes, sind noch Nicolas Edme Rétif de la Bretonne (1734—1804), der Marquis de Sade, Mercier: „Tableau de Paris“, Pierre Ambroise Choderlos de Laclos mit seinem vorzüglichen Sittenroman „Les liaisons dangereuses“ u. Jean Baptiste Louvet de Couvray (1764—97) mit seinem „Faublas“ hervorzuheben. Im bewußten Gegensatz zu Crébillon schrieb Marivaux seine Tugendromane. Sehr zahlreich sind die schriftstellernden Frauen, die besten Vertreterinnen der Sentimentalität der Zeit: Françoise Graffigny (1694—1758), Claudine Alexandrine Guérin de Tencin (1681—1749), Frau le Prince de Beaumont (1711—80, beliebte Erziehungsschriften) u. Marie Jeanne de Mézières de Laboras Riccoboni (1714—92). Die Sehnsucht der Zeit nach den Naturzuständen fand ihren schönsten Ausdruck in Jacques Henri Bernardin de St.-Pierres Roman „Paul et Virginie“ (1788). Die berühmtesten historischen Romane sind Montesquieus „Lettres persanes“ (1721) u. Marmontels „Bélisaire“, „Les Incas“; Florians (1755 bis 1794) „Numa Pompilius“ u. „Guillaume Tell“. Jean Jacques Barthélemys „Voyage du jeune Anacharsis en Grèce“ schildert das alte Griechenland in Romanform. Sehr beliebt war in den Romanen dieser Zeit die Briefform.

Der **Geschichte** war die negative Richtung des 18. Jahrh. bes. ungünstig. Wahrheitsliebe u. gründliches Quellenstudium war daher selten. Man begnügte sich mit Auszügen, wie sie z. B. Charles Jean

François Hénault (1685—1770) lieferte, od. man suchte das Werk eines Vorgängers nur in der Kunst der Darstellung u. des Stils zu überbieten. Trotzdem hat das 18. Jahrh. in der Geschichtschreibung einen großartigen Fortschritt angebahnt, u. zwar durch Voltaire (1694—1778), der mit seinem „Essai sur les mœurs" (1756) u. mit seinem „Essai sur l'histoire générale et sur l'esprit des nations" eine philosophisch-pragmatische Geschichtsanschauung begründete, u. ferner durch Montesquieu (1689—1755), der ebenfalls einen pragmatischen Standpunkt einnahm u. in seinem „Esprit des lois" (Genf 1748, 2 Bde.) die konstitutionelle Staatslehre schuf. Andere Historiker sind: Paul François Velly (1709—59), Claude Villaret (gest. 1766), Garnier, Dufau, Gabriel Bonnot de Mably (1700—85), Graf v. Boulainvilliers (1727), Dubos (1742).

Die schwärmerische Bewunderung der Zeit für das republikanische Altertum repräsentierten Mably u. Rollin. Ein tüchtiger Kenner der alten Geschichte war Charles de Brosses. Gute Stilisten sind: Pierre Charles Levesque (1736—1812), Guillaume Alexandre de Méhégan (1721—66) u. Claude François Xavier Millot (1726—85); erwähnenswert: Claude Carloman Rulhière (1735—91) u. Christoph Wilhelm Koch (1737—1814). Ein bedeutenderes kirchenhistorisches Werk ist die v. den Jesuiten herausgegebene „Histoire de l'église Gallicane". Als das Werk eines riesenhaften Fleißes ist noch „L'art de vérifier les dates" v. Dantine, Durand, Clémencet, Clément St. Allais, Billy rc. anzuführen. Die zahllosen **Memoiren**, die im 18. Jahrh. erschienen, sind treue Spiegelbilder ihrer Zeit. Mehrere sind untergeschoben, wie die v. Maurepas, Aiguillon, die der Prinzessin Anna v. Gonzaga, welche Sénac de Meilhan (1786) verfaßt hat; die des Marschalls v. Richelieu, welche v. Jean Louis Soulavie (1752—1813) herausgegeben u. größtenteils auch geschrieben wurden; auch die Echtheit der Memoiren des Grafen Choiseul Amboise ist nicht verbürgt; am wichtigsten sind die Memoiren des Louis Duc de St.-Simon (1675—1755), aus denen man das Siècle de Louis XIV sehr gut kennen lernen kann, u. die des Charles Duclos (1705—72), der eine vorzügliche Schilderung seines Jahrh. geliefert hat. Seitdem kommen nur noch wirkliche **Briefsammlungen** vor. Von höherer Bedeutung für die Litteraturgeschichte sind die Briefe u. Berichte („Correspondance littéraire") des Baron Friedrich Melchior Grimm (1723—1807) an verschiedene kleinere deutsche Höfe.

Die bedeutendsten **Kanzelredner** der Zeit sind Massillon („Petit-Carême"), Jean Baptiste Charles Marie de Beauvais (1733—89) u. der Abbé Louis Poule (1703—81). Die **gerichtliche Beredsamkeit** beschränkte sich auf „Plaidoyers" u. „Mémoires"; Auszeichnung verdienen Jean Baptiste Jacques Elie de Beaumont (1732—85), Antoine Louis Séguier (gest. 1794), Simon Nicolas Henri Linguet (1736—94) u. bes. Fr. d'Aguesseau (1667—1751), Cochin u. Lenormand.

Litteratur: Pinard, Le barreau français (Par. 1843).

In der **akademischen Beredsamkeit** zeichnete sich aus Thomas (philosophisch-oppositionell) u. Garat (Pomp u. Emphase). Moralschriftsteller waren Luc Clapiers de Vauvenargues (1715—47) u. Chamfort. Mit den Philosophen geistig verwandt ist der berühmte Naturforscher Georges Louis le Clerc de Buffon (1707—88).

Auf dem Gebiete der **Kritik u. litterarischen Aesthetik** machten sich dem Klassizismus feindliche Tendenzen geltend. Der Kampf der Alten u. Modernen, den Desmaret de Saint-Sorlin u. Charles Perrault gegen Racine u. Boileau führten, wurde nach Ansicht des Publikums zu Gunsten der Neueren entschieden. Lamotte bekämpfte Corneille u. Racine. Auch Louis Racine u. Marmontel bekämpften den alten litterarischen Geschmack. Auf philosophische Grundlagen wurde die litterarische Kritik zuerst gestellt v. Dubos in den „Réflexions critiques sur la poésie et la peinture", u. v. Batteux, dem bedeutendsten Aesthetiker dieses Jahrh. Der hervorragendste Verfechter des Klassizismus ist Laharpe. Unter den **Journalisten** sind hervorzuheben Desfontaines u. Fréron, der die „Année littéraire" u. das „Journal des étrangers" redigierte.

Neuere Zeit (1789—1848).

Da der Verlauf der Revolution gezeigt hatte, daß die Ideale des 18. Jahrh. sich nur in geringem Grade verwirklichen ließen, so wandte sich das 19. Jahrh. v. ihnen ab. Die Geschichte u. mit ihr auch das historische Drama u. der historische Roman blühten daher kräftig auf. Andrerseits lernte das 19. Jahrh. sich mehr mit dem inneren Menschen beschäftigen, pflegte daher die Lyrik, die sich herrlich entwickelte. Zugleich legte man sich mit Eifer auf das Studium fremder Litteraturen u. der altfranz. Geschichte u. Poesie (Shakespeare, Byron, Walter Scott, die Lakists, Ossian, Goethe, bes. „Faust", Schiller, Lessing, Wieland, Herder u. E. Th. A. Hoffmann). Das Scheitern der auf die franz. Revolution gesetzten Hoffnungen hatte die Folge, daß ideale Bestrebungen mit Mißtrauen betrachtet wurden, u. Frankreich sich dem politischen u. religiösen Indifferentismus, sowie dem Materialismus in die Arme warf. Ersprießlicher für die Litteratur waren die indirekten Ergebnisse der Revolution, z. B. die Zunahme der Bildung, der Sittlichkeit u. des allgemeinen Wohlstandes.

Erst die Romantiker, für deren Haupt Victor Hugo galt, gaben der erstorbenen Poesie ein neues Leben. Ihr Organ war der „Globe" (1824—30). Nach kurzem, aber hartem Kampfe erfolgte aber bald in der Litteratur eine vollständige Anarchie u. eine Mißstimmung des Publikums, die der Klassizismus benutzte, um noch einmal sein Haupt zu erheben. 1843 wurde Ponsards (gemäßigt) klassische „Lucrèce" mit Begeisterung aufgenommen. Désiré Nisard schrieb eine „Histoire de la littérature française" im Sinne der klassischen sog. „École du bon sens".

Mit außerordentlichem Glanze trat in diesem Zeitalter die **Lyrik** auf. Während der Revolution nahmen allerdings nur die politischen u. kriegerischen Lieder einen hohen Rang ein, wie die „Marseillaise" v. Rouget de l'Isle (1760—1836), die rohen Volkslieder: „Ça ira", „La Carmagnole", „Véto" u. einige Chansons u. Hymnes v. Marie Joseph Chénier u. Lebrun (1729—1807). Der bedeutendste Lyriker dieser Zeit war André Chénier, welcher sehr jung der Guillotine zum Opfer fiel; seine Gedichte wurden erst unter der Restauration bekannt. Beliebt waren die erotischen „Élégies" der Frau Dufrenoy (1807) u. „Le mérite des femmes" v. Legouvé. Parny, Michaud, Raynouard (gest. 1836), Luce de Lancival u. Fontanes (gest. 1821), der offizielle Dichter des Kaisertums, standen nur als gute Klassiker in Ansehen. Sonst sind noch zu nennen Charles Nodier u. der Satiriker Joseph Despaze (1779 bis 1814). Nur die „Chanson" gedieh in dieser Zeit, sie war teils satirisch, teils sentimental („Almanach des Muses", „Le chansonnier des Grâces", „Le chansonnier de la montagne" rc.). Die beliebtesten Chansonniers waren Desfontaines, Deschamps, Radet, Dupaty, Dumersan, Riouffe u. vor allen Désaugiers. Eine neue Zeit für die höhere Lyrik trat erst ein mit Lamartines „Méditations" (1820). Auf ihn folgte die Periode des Romantizismus mit Alfred de Vigny u. Victor Hugo (1802—84), durch seine „Odes et ballades" u. bes. durch seine Vorrede zum „Cromwell" (1827), in der er alle konventionellen Regeln verwarf u. nur die Gegensätze des wirklichen Daseins als der Dichtung würdig hinstellte. Den extremen Romantikern (dem cénacle) galt später Alfred de Musset als Vorbild. Zu dem Bataillon sacré, das eine Poesie des Ideals suchte, gehören außer Musset Emile u. Antony Deschamps, Théophile Gautier, Sainte Beuve (gest. 1869, „Poésie française au XVI. siècle", 1828). Eine unsichere Mittelstellung behauptet der Lieblingsdichter der liberalen Bourgeoisie Casimir Delavigne (gest. 1843, „Messéniennes"). Von dichtenden Frauen sind hervorzuheben Frau Desbordes-Valmore (1785—1859), vielleicht die

Interminō,-e, Ⓕa, unbeendigt.
Intermĭnor 1, Ⓛ vdep, bedrohen, androhen; unter Drohungen untersagen.
Interniscĕo, miscŭi, mixtum 2, Ⓛva, untermischen, dazwischenmischen, dazwischenstecken.
Intermisión, Ⓢ f, Unterbrechung, f.
Intermission, Ⓔ Aussetzen, Unterlassen, n; Zwischenzeit, Pause, f.
Intermission, Ⓕf, Aufhören, n; Unterbrechung, f.
Intermissione, Ⓘ f, Unterlassung, Unterbrechung, f.
Intermistisk, Ⓓa, einstweilig, vorläufig.
Intermit, Ⓔ va, aussetzen, unterbrechen, einstellen; vn, nachlassen, absetzen, abwechseln.
Intermitente, Ⓢa, nachlassend; calentura -, Wechselfieber, n.
Intermitir, Ⓢ va, unterbrechen.
Intermitteeren, Ⓗvn, intermittieren, aussetzen.
Intermittent, Ⓔ a, nachlassend, aussetzend.
Intermittent, -e, Ⓕ a, aussetzend, intermittierend; fièvre -e, Wechselfieber.
Intermittente, Ⓘ a, aussetzend; febbre -, Wechselfieber, n; polso -, ungleicher Pulsschlag.
Intermitto, misi, missum 3, Ⓛva, dazwischen kommen lassen, dazwischen legen; dazwischen leer u. unbesetzt lassen; unterbrechen, einstellen, aussetzen; eine Zeit verstreichen lassen; ein Amt zeitweilig unbesetzt lassen; vn, aussetzen, absetzen, nachlassen.
Intermŏndĭo, Ⓘ m, Raum zwischen den Weltkörpern, m.
Intermorĭor, mortŭus sum 3, Ⓛ vdep, hinsterben, absterben, zu Grunde gehen.
Intermundĭa, ōrum, Ⓛ npl, Zwischenräume zwischen den Welten, mpl.

Intermurālis 2, Ⓛ a, zwischen den Mauern befindlich.
Internacional, Ⓢ a, internatio-nal; derecho -, m, Völkerrecht, n.
Internal, Ⓔ a, innerer, innerlich, einheimisch.
Internamente, Ⓘ ad, innerlich.
Internar, Ⓢ va, ins Innere des Landes verweisen, internieren; vn u. vr, eindringen; sich vertiefen.
Internare, Ⓘ va, einführen, hineinverlegen, eindringen; vr, sich in das Innere begeben; sich vertiefen; vn, tief eindringen.
Internascor, nātus sum 3, Ⓛ vdep, dazwischen wachsen od. entstehen.
Internat, Ⓕ m, Alumnat (Schulanstalt mit Kost u. Wohnung), n.
Internation, Ⓕ f, Internierung, Einschließung, f.
Internationaal, Ⓗ a, international; -e tentoonstelling, Weltausstellung, f.
International, Ⓔ a, den gegenseitigen Verkehr zwischen zwei od. mehreren Nationen betreffend; - law, Völkerrecht, n.
International, -e, Ⓕ a, international, völkerrechtlich; droit -, Völkerrecht, n.
Interne, Ⓕ a, innerlich; binnenländisch; m, - (des hôpitaux), Assistenzarzt; Zögling (in einem Pensionat), m.
Internecĭo, (internicĭo), Ⓛ f, völlige Tötung, f; völliger Untergang, m.
Internecīvus 3, Ⓛ a, gänzliche Vernichtung drohend, mörderisch, tödlich.
Internĕco 1, Ⓛ va, hinmorden, vernichten.
Internecto 3, Ⓛ va, dazwischen verknüpfen.
Interner, Ⓕ va, in das Innere eines Landes verweisen.
Internitĕo, nitŭi 2, Ⓛ vn, dazwischen schimmern, hindurchscheinen, hervorschimmern.

beste lyrische Dichterin Frankreichs, Frau Aimable Tastu (gest. 1885), Frau Emile de Girardin, dann Elise Mercoeur (1809—35). Von späteren Lyrikern sind die bedeutendsten Ulric Guttinguer, Brizeux (gest. 1858); der Dichter der Bretagne, Laprade; der bissige Satiriker Auguste **Barbier**, der freiheitglühende Edgar **Quinet** (gest. 1875, „Ahasvérus") u. **Béranger** (1780—1857), der bedeutendste franz. Chansonnier, dann Debraux, Auguste Vacquerie &c. Die namhaftesten Vertreter der Handwerkerpoesie sind Jean **Reboul** (gest. 1864) u. Hégésippe **Moreau** (gest. 1838). Der beste Patoisdichter war Jacques Jasmin aus Agen. Gute Uebertragungen franz. Chansons bieten: Geibel u. Leuthold, „5 Bücher franz. Lyrik" (1862).

Epiker sind: Parceval de Grandmaison („Philippe Auguste"), Luce de Lancival, Campenon u. Dumesnil. Ein frischerer Geist durchwehte Auguste Marseille Barthélemys u. **Jean Mérys** Dichtungen „Napoléon en Égypte" u. „Le fils de l'homme" (versifizierte Bulletins der Großen Armee). Nächst ihm ist noch Alexandre Soumets „Divine épopée", dann Charles Hubert Millevoye (1782—1816) u. Paul Philippe Gudin de la Brenellerie (1738—1812) zu nennen. Unter dem Kaiserreich gedieh, wie zu jeder Zeit des Verfalls der Dichtkunst, die didaktische u. beschreibende Poesie noch am besten. Erwähnenswert sind: „Homme des champs" (1800) u. „Les trois règnes de la nature" v. **Delille**, dem Hauptvertreter dieser Richtung. Ferner: **Fontanes**; Jos. Alph. Esménard (1770—1811; „La navigation", 1805); Jean Baptiste Lalanne, „Le potager" (1800); Victorin Fabre (1785—1831); Millevoye; Pierre Antoine Bruno Daru (1767—1829); Claude François Adrien de Lezai Marnézia (1735—1800); Claude Augustin Vielh de Boisjolin (gest. 1832); ferner Joseph Berchoux wegen seiner geistreichen „Gastronomie", Leroux wegen seiner „Les trois âges" u. Chênedollé, ein Anhänger Lamartines, wegen seiner „Études poétiques".

In der **Tragödie** lehnte man sich mehr an Voltaire als an Racine. Der Hauptrepräsentant dieser Richtung ist **Marie Joseph Chénier** (1764 bis 1811). Neben ihm: **Arnault**, „Marius à Minturnes" (1791, ein Lieblingsstück Napoleons I.), „Brutus"; Saurin, „Spartacus"; Legouvé, „Epicharis et Néron". Daneben machte sich die Vorliebe der Zeit für das Weinerliche u. Rührende in Legouvés „La mort d'Abel" (1792), Baour-Lormians „Joseph" u. Demoustiers „L'amour filial" geltend. Streng klassisch war Népomucène Lemerciers „Agamemnon" (1795). Unter dem Kaiserreich sank die Tragödie immer tiefer, doch schrieb **Jos. Chénier** sein bestes Stück „Tibère", Raynouard „Les templiers" (1805) u. Luce de Lancival „Hector".

Unter der **Restauration** wurde die Bühne beherrscht v. den Klassikern Jouy, Viennet, Alexandre Soumet &c. u. v. **Casimir Delavigne**, der nach dem Siege der Romantiker die alten wie die neuen Theorien in seinen Dramen verwendete. Schillersche Stücke wurden klassisch zugestutzt v. Alex. Soumet u. Liadières. Besser sind die Dramen der Romantiker, bes. die historischen, namentlich die v. Ludovic Vitet, Prosper **Mérimée** (gest. 1870), Ancelot u. Léon **Halévy**. Einem idealistischen Zuge folgten **Victor Hugo**, Alfred de **Vigny** u. **Alexandre Dumas der Aeltere**, die Häupter des Romantizismus, der durch Zulassung des „Hernani" v. V. Hugo u. des „Henri III" v. A. Dumas im Théâtre Français zum entschiedenen Siege gelangte.

Weit mehr leistete man im **Lustspiel.** Klassiker sind: Collin d'Harleville, Fabre d'Eglantine, Picard, Andrieux, Alexandre Duval (1767—1842), Pigault-Lebrun, Etienne u. Lemercier. Gegen die Restauration kämpften der geistvolle Proverbedichter Michel Théodore Leclercq (gest. 1851), unter dem gemeinschaftlichen Namen Fongeray die boshaften Lustspieldichter Dittmer u. Cavé, sowie Henri Monnier u. Graf Pierre Louis Roederer (gest. 1835) mit seinen „Proverbes". Beachtenswert sind noch die beiden Arago, Léon Halévy, Casimir Bonjour u. Antony Thouret. Bes. beliebt war auch Casimir Delavigne (gest. 1843), Verfasser der „École des vieillards", eines der besten Lustspiele jener Zeit, u. vor allen der ganz außerhalb des Klassizismus stehende **Eugène Scribe**, der berühmte Dichter der Geldaristokratie u. des Gymnasetheaters. Das Vaudeville pflegten: Scribe, Jacques François Arsène Ancelot, Auguste de Piès u. Jean Baptiste Radet. Beliebte Vielschreiber sind: Maurice Alhoy, Théodore Anne, Armand Charlemagne Dumersan, Théaulon &c.

Bei den **Romanschriftstellern** war die Frivolität u. Freigeisterei der Zeit vertreten in Rétif de la Bretonne, Choderlos de Laclos u. Louvet de Couvray, die naive Schlechtigkeit durch **Frau v. Genlis** (gest. 1831), der sinnlich-sentimentale Mystizismus durch Frau v. Krüdener (gest. 1824), die sentimentale Moralität durch Morel de Vindé, Montjoye u. Fiévée, die joviale Einfachheit u. naive Gemeinheit durch **Pigault-Lebrun** u. **Paul de Kock** (1794 bis 1871); die edle weibliche Zartheit durch die Marquise v. Flahault-Souza (1756—1836), Frau v. Montolieu (1751—1832), Frau Sophie Gay, die Herzogin v. Abrantès u. bes. durch **Frau Cottin** (1773—1807) u. durch Xavier de Maistre. Als Vorgänger der Romantiker sind zu bezeichnen **Châteaubriand** („Atala", „René", „Les Natchez") u. Frau v. **Staël** („Delphine" u. „Corinne"). Von den Romantikern schrieben **historische** Romane: **Victor Hugo** („Han d'Islande", 1822, „Bug Jargal", 1825, &c.), Alfred de **Vigny** („Cinq-Mars", 1826), Alexandre **Dumas** (Père), Prosper **Mérimée** („La Jacquerie", 1828, „Chronique du règne de Charles IX", 1829), Paul Lacroix. Nächst ihnen sind zu nennen: der Vikomte d'Arlincourt (gest. 1856, „Solitaire", 1821), Loève-Veimars, Frédéric Soulié (1800—47), der Graf Salvandy, der Marquis Astolphe de Custine, Pitre-Chevalier, Alex. Pierre Barginet, Nachahmer Walter Scotts, Jean Fiévé (1770—1839) &c. Einige gute historische Erzählungen schrieben auch Paul de Musset, Ernest Mesnard, Hippolyte Bonnellier &c. Der eigentliche Schöpfer des Sittenromans ist der Realist Honoré de **Balzac**. Nach ihm sind zu nennen: Louis Reybaud („Jérôme Pâturôt", 1843), Eugène **Sue**, Rudolph **Töpffer**, Emile **Souvestre**, Jules **Sandeau** u. Gérard de Nerval (gest. 1855), dann Michel Masson, Léon Gozlan, Hippolyte Brucker, Arsène Houssaye u. Louis Uhlbach. Im psychologischen Roman waren am bedeutendsten: Xavier Boniface **Saintine**, die Herzogin v. Duras, Xavier de **Maistre** (1764—1852) u. **Sainte-Beuve**; im Liebesroman **George Sand** u. Charles **Nodier**. Außerdem sind zu nennen: Bénédict d'O, Alphonse Royer u. Louis de Maynard de Queilhe. Sehr zahlreich war die phantastische Litteratur (nach E. Th. A. Hoffmann) vertreten, aber nur Charles Nodier leistete Bemerkenswertes. Im komischen Roman hat sich Guillaume Charles Antoine **Pigault-Lebrun** (1753—1835) u. in humoristischen Darstellungen Ch. Nodier ausgezeichnet. In dem reflektierend-didaktischen Roman sind die bedeutendsten: Drouineau u. Sainte-Beuve, dann Th. de Ferrières u. Hippolyte Fortoul. Diese Romangattung protestiert gegen den Lehrsatz „l'art pour l'art" der Romantiker des „cénacle". Litterarisch u. kulturhistorisch wichtig ist der sozialistische Roman, welchen Eugène **Sue** u. **George Sand**, Paul **Féval** u. Théophile **Gautier** pflegten. Die Seeromane brachten Eugène Sue u. A. Jol auf, Abenteurerromane schrieb Frau Charles Reybaud, Soldatenromane Lucas v. Montigny u. E. Blaze. Sehr zahlreich waren die schriftstellernden Frauen; **George Sand** war die litterarisch bedeutsamste wegen ihres Kampfes für die Emanzipation der Frauen. In ähnlichem Sinne wirkte **Daniel Stern** (Gräfin v. Agoult). Vielschreiberinnen sind die Gräfinnen Bournon-Malarme, Choiseul-Gouffier u. Choiseul-Meuse, Frau Foa, Hortense Allart, Frau Mazure. Poetischer u. talentvoller waren Frau Desbordes-Valmore, Frau Tastu u. Frau Sophie Gay (gest. 1852), die in der Lyrik allerdings mehr leisteten. In

der **Novelle** zeichneten sich aus: Méry, Alphonse Karr, Octave Feuillet, Léon Gozlan, Eugène de Mirecourt, Etienne de Sénancourt, Elie Berthet (Familienroman), Louis Reybaud u. Théophile Gautier in „Militona". Hübsche Dorfgeschichten hat man v. G. Sand u. A. Weill, gute Kunstnovellen v. Prosper Mérimée, A. de Musset u. Arsène Houssaye. Das Leben des Volkes, der Studenten, Grisetten ꝛc. beschrieben außer Pigault-Lebrun, Paul u. Henri de Kock, Henri Murger, Auguste Ricard, Henri Monnier u. Stendhal (Henri Beyle). Merkwürdige Urkunden für die franz. Sittengeschichte dieser Zeit sind: „Le livre des Cent-et-un" u. „Les Français peints par eux-mêmes". Aehnliche Aufgaben stellten sich die Witzblätter „Charivari" u. „Le Corsaire".

Unter allen Litteraturgattungen stand die **politische Beredsamkeit** nebst der Journalistik während der großen Revolution obenan. Der berühmteste v. allen Rednern war Mirabeau, nach ihm Maury, Barnave, Cazalès, Lally-Tollendal, de Sieyès, Vergniaud, der bedeutendste Redner der Girondisten, Guadet, Gensonné, Isnard, Robespierre, Camille Desmoulins, Danton ꝛc. Napoleon I. wurde in seinen Reden u. Proklamationen der glänzendste Vertreter der militärischen Beredsamkeit. Mit der Rückkehr der Bourbons blühte die politische Beredsamkeit wieder auf; namentlich zählte die liberale Partei bedeutende Redner, wie Benj. Constant, General Foy, Manuel, Châteaubriand, Villèle, Périer, Laffitte, Mauguin, Odilon-Barrot, Garnier-Pagès, Thiers, Dupin, Arago u. Dupon de l'Eure. Von den Royalisten sind zu nennen: Châteaubriand, La Bourdonnaye, Montalembert, Berryer, der Herzog v. Fitz-James u. Hennequin. Von den hommes politiques sind zu erwähnen: Talleyrand; v. den Doktrinären: Royer-Collard, Guizot, Charles de Rémusat, Barante, Kératry, Duvergier de Hauranne. Dem parti social gehören an: Lamartine u. Sauzet. In der **geistlichen Redekunst** zeichneten sich der Kardinal Maury u. der Bischof Frayssinous aus. Unter der Julimonarchie machten der Pater Lacordaire u. der Abbé Ravignan, unter dem Kaiserreich der Pater Hyazinth (Loyson) u. der auch als Schriftsteller bekannte Bischof Dupanloup v. Orléans Aufsehen. Die **gerichtliche Beredsamkeit** repräsentierten: Dupin u. Berryer, dann Mauguin, Ledru-Rollin, Chaix d'Estange, Crémieux, Jules Favre. Der Hauptvertreter der Akademiker war während der Kaiserzeit de Fontanes. Durch Villemain kam eine neue, frischere, natürlichere Beredsamkeit zu Ehren, vertreten durch Patin, Saint-Marc-Girardin, Philarète Chasles, Faugère, Bordas-Desmoulin, Gilbert, Gedel, Michon u. de Bornier. Der leidenschaftlichen **Journalistik** der Revolution setzte der 18. Brumaire einen Damm entgegen. Die bedeutendsten Publizisten waren Sieyès, Camille Desmoulins, Rivarol (Actes des apôtres). Unter den Beschränkungen der Kaiserzeit konnten die Zeitungen keinen großen politischen Einfluß üben; desto bedeutender war jedoch derselbe auf litterarischem Gebiete. Großes Ansehen erlangte der 1824 begründete „Globe", die 1829 v. Véron gegründete „Revue de Paris" u. die 1831 gegründete berühmte „Revue des Deux Mondes". Eine völlige Umwälzung erlitt die Journalistik unter der Julimonarchie, als Girardin 1835 die Vierzigfrankenpresse schuf; bes. gelangte das Feuilleton zu ungeahnter Bedeutung. Blätter wie „Presse", „Siècle", „Constitutionnel" u. das „Journal des Débats" wirkten mit ihren Feuilletonromanen v. Eugène Sue ꝛc. mehr für das Durchdringen sozialistischer Ideen als alle Theoretiker.

Die **Kritik** hat sich im 19. Jahrh. sehr vervollkommt. Nisard war Klassiker, entschiedener Romantiker war Sainte-Beuve („Port Royal" u. die geistvollen „Causeries du lundi"). Ausgezeichnet durch Freimut, Redlichkeit u. Geschmack ist Gustave Planche. Als prince de la critique galt der geistreiche, aber oberflächliche Jules Janin, der Begründer des Feuilletons. Théophile Gautier (in der „Presse") war der Kämpe des Sensualismus in der Litteratur u. des „art pour l'art". Außerdem sind nennenswert: de Pontmartin, Cuvillier-Fleury u. Loève-Veimars.

In der franz. **Philosophie** herrschte zu Anfang des 19. Jahrh. noch der Materialismus u. der Sensualismus (Idéologie) vor. Er war vertreten durch Cabanis (1757—1808): „Les rapports du physique et du moral", Destutt de Tracy (1754—1836), Volney (1757—1820) u. Condorcet (1743—93); Opposition fand diese Richtung zuerst v. Seiten des Mystikers Saint-Martin (1743—1803). Größeren Einfluß übten Saint-Pierre de Bernardin, Châteaubriand u. Frau v. Staël (deutsche Philosophie). Gemildert od. bekämpft wurden Materialismus u. Sensualismus v. Pierre La Romiguière (1756—1857) u. Royer-Collard (1763—1845), Anhängern Reids u. Dugald Stuarts. Unter der Restauration blühte eine katholisch-absolutistische Philosophie (école théocratique). Zu nennen sind: Graf Joseph de Maistre (1753—1821, „Livre du pape", 1819—20), de Bonald (1754—1840), Lamennais (1782—1854) u. Louis Bautain. Als Eklektiker sind hervorzuheben: Victor Cousin (1792—1867), Maine (1766—1824), de Biran (1766—1824) u. Constant de Rebecque (gest. 1830). Als tiefsinniger, eigenartiger Denker verdient Hervorhebung Edgar Quinet, als Mystiker Ballanche u. Fabre d'Olivet. Auf **sozial-philosophischem Gebiete** u. in der Emanzipationsfrage wirkte der Graf Saint-Simon, dessen angesehenste Schüler Enfantin, Léon Halévy, Buchez, Rodrigues, A. Blanqui, Armand Carrel u. Auguste Lecomte (1798—1857) waren. Tiefsinnigen, aber auch phantastischen Ideen huldigten Charles Fourier (1772 bis 1837) u. Hoëné Wronski. Nach Saint-Simon blühte der Sozialismus. Seine Hauptvertreter waren Pierre Leroux, Carnot, Jean Reynaud, Victor Considérant, Lechevalier u. Saint-Chéron. Eine Mittelstufe zwischen Sozialismus u. Doktrinarismus nahmen ein Lerminier u. Ballanche. Den Kommunismus predigten Louis Blanc, der gewaltige, aber auch sophistische Proudhon, Cabet, Ledru Rollin u. Louis Blanqui.

In der **Theologie**, der durch die Stürme der Revolution eine Zeitlang der Boden für immer entzogen zu sein schien, machte sich mit der Wiederkehr geordneter Zustände eine konservative Strömung zuerst in der Emigrantenlitteratur bemerkbar, so bes. in Châteaubriands „Génie du christianisme". Die Sache der kathol. Kirche wurde durch den Grafen Montalembert (1810—70), den Bischof Gerbet (gest. 1864) u. den Philosophen Ozanam (gest. 1854) vertreten. Von dem protestant. Elsässer Bartholmèß, der sich ebenfalls gegen die Aufklärung wendet, wird vorzugsweise der ethische Gehalt des Christentums hervorgehoben. In der protestant. theologischen Litteratur (in Paris speziell durch den Verlag v. Sandoz u. Fischbacher vertreten) nimmt ferner E. de Pressensé („Histoire des trois premiers siècles de l'Église chrétienne") einen gemäßigt freisinnigen Standpunkt ein, wogegen der Katholik Renan („Vie de Jésus" u. die sechs folgenden Bände der „Origines du Christianisme") ähnlich radikale Bahnen einschlug, wie D. F. Strauß in der deutschen Theologie.

Die **Geschichte** nahm seit 1789 einen großartigen Aufschwung. Die Franzosen teilen ihre Geschichtschreiber in historiens-érudits, gelehrte Spezialforscher, u. historiens-littérateurs, Stilisten u. litterar-historisch wichtige Geschichtschreiber. Man unterscheidet in der letzten Klasse eine école descriptive, die nur durch Schilderung belehren will, u. in der Barante (gest. 1866), Augustin Thierry (gest. 1856) u. Amédée Thierry (gest. 1873), Simonde de Sismondi (gest. 1842), Michaud u. zum Teil Capefigue (gest. 1872) sich hervorgethan haben; eine école philosophique, die philosophisch-pragmatisierend verfährt, u. deren Haupt Guizot (gest. 1874) war; endlich die beide Richtungen vermittelnde école symbolique, an deren Spitze Michelet (gest. 1874) stand. Als fatalistische Geschichtschreiber ragen hervor Thiers („Histoire du Consulat et de l'Empire") u. bes. Mignet („Histoire de la révolution fran-

Interno, (i) a, innerlich, inwendig; m, Inneres.

Interno, (s) a, im Innern befindlich.

Internodĭum, ĭi, (l) n, Stelle zwischen zwei Gelenken od. Knoten an den Schenkeln, an Gewächsen, f.

Internosco, nōvi, nōtum 3, (l) va, v. einander unterscheiden.

Internúncio, (s) m, päpstlicher Botschafter, m.

Internuntĭo 1, (l) va, Unterhandlungen pflegen.

Internuntĭus 3, (l) a, Zwischenträger, Vermittler, m.

Internúnzio, (i) m, Abgesandter, Internuntius, m.

Internus 3, (l) a, inwendig, im Innern befindlich; - mare, Binnenmeer, n; interna, ōrum, n, Inneres, n; Eingeweide, npl; heimische Geschichte, heimische Angelegenheiten.

Íntero, (i) a u. ad, ganz, ungeteilt; völlig; rechtschaffen; star -, vn, aufrecht stehen; m, Ganzes, n.

Intĕro, trīvi, trītum 3, (l) va, hineinreiben; einbrocken.

Interpel, (e) va, unterbrechen.

Interpelación, (s) f, Interpellation, Befragung.

Interpelar, (s) va, vor Gericht laden; interpellieren, befragen; bitten; anrufen.

Interpellare, (i) vn, zwischenreden; va, Aufschluß fordern; vor Gericht laden.

Interpellatĭo, ōnis, (l) f, Indiederedefallen, n; Störung, Unterbrechung; Belangung, f.

Interpellation, (d) g, (sch) f, Interpellation, f.

Interpellation, (e) Unterbrechung, Einsprache, f; Aufruf, m.

Interpellation, (f) f, Aufforderung sich über etw. zu erklären, Interpellation, f.

Interpellazione, (i) f, Interpellation, f.

Interpeller, ⓕ va, zur Erklärung auffordern.
Interpellere, ⓓ va, interpellieren.
Interpello 1, Ⓛ va, in die Rede fallen; Einspruch erheben; etwas als Einrede vorbringen; durch Einspruch od. Unterbrechung stören, hindern, hintertreiben, unterbrechen, sperren; mit Fragen, Bitten bestürmen, überlaufen; unzüchtige Anträge machen.
Interpetrare, (interpretare), ⓘ va, auslegen, erklären; übersetzen.
Interpetrazione, (interpretazione), ⓘ f, Auslegung, Erklärung, f.
Interpetre, (interprete), ⓘ m, Mittler; Ausleger, Erklärer.
Interpolar, ⓢ va, einschalten; unterbrechen.
Interpolare, ⓘ va, einschieben, einschalten; interpolieren.
Interpolate, ⓔ va, einschieben, einschalten.
Interpolatie, ⓗ f, Einschiebung, Einschaltung, f.
Interpolation, ⓕ f, Einschaltung; untergeschobene Stelle, f.
Interpolazione, ⓘ f, Einschiebung; Verderbung, f.
Interpoler, ⓕ va, unterschieben; einschalten; einflicken.
Interpŏlo 1, Ⓛ va, aufstutzen; zurichten; verfälschen; nachmachen.
Interponer, ⓢ va, dazwischen stellen; vermitteln; aufschieben; -se, vr, sich ins Mittel schlagen.
Interpōno, posŭi, posĭtum 3, Ⓛ va, dazwischen setzen, dazwischen legen, dazwischen stellen; einschalten, einschieben, einmischen; eine Zeit dazwischen eintreten lassen; **nullam moram - quin,** keinen Augenblick zu verlieren; vermitteln; hindernd dazwischentreten; vorschützen, geltend machen; sein Wort zum Pfan-

çaise“). Gewissenhafter u. sachlicher sind die Schriften Tocquevilles (gest. 1859). Sonst sind noch zu nennen Daru, Henri Martin („Histoire de France“), Lacretelle; die Geschichtschreiber der Revolution: Rabaut Saint-Etienne, Thibaudeau ꝛc.; die Geschichtschreiber Napoleons I.: Thiers, Bignon, Segur u. Napoleon I., dann Gourgaud, Jay, Jouy, Norvins ꝛc. Ueber die Restauration schrieben der Graf Louis de Carné u. Edouard Mennechet, über die Julimonarchie Louis Blanc. In **Memoiren** behandeln die Revolution: Frau Campan, Mirabeau, Necker, Dumouriez, Lally-Tolendal, Mounier, Bailly, Frau Rolland, Buonarotti, Condorcet, Desmoulins u. Brissot; Napoleon u. seine Verwandten: Carnot, Las Cases, Fouché, Bausset, Madame d'Abrantés, Madame de Staël, Berthier, Bourrienne, Ney, Savary, Segur, Rapp ꝛc.; den Vendéekrieg: die Marquise v. Laroche-Jacquelin (1823), General Turreau (1824); die Bourbonen (Ludwig XVIII.): Fauche-Borel, Fain; die Julimonarchie: Ney, Lamarque, Grégoire, Lafayette u. Barrère; litterarische u. soziale Zustände: Segur, Lacretelle, der Fürst Charles Joseph de Ligne, Riouffe u. Rivarol. Bes. bemerkenswert sind Nodiers „Épisodes, portraits et souvenirs“. Auch diese Zeit ist reich an Fälschungen.

Der Grund zur wissenschaftlichen Litteratur in den **Naturwissenschaften** wurde durch scholastische Encyklopädien („Speculum naturale“ des Vincent de Beauvais im 13. Jahrh.) gelegt. Für die Botanik war die Anlage der botanischen Gärten zu Paris u. Montpellier zu Anfang des 17. Jahrh. v. großem Einfluß, noch mehr die Aufstellung des sog. natürlichen Pflanzensystems durch B. de Jussieu im 18. Jahrh. Von größter Bedeutung ist jedoch der ältere De Candolle (1778—1841), namentlich durch seinen „Prodromus“ (Par., seit 1824), das vollständigste allgemeine phytographische Werk über die Phanerogamen. Großer Reichtum herrscht ferner an Prachtwerken, die meist auf Kosten der Regierung hergestellt worden sind. — Auf dem Gebiet der Zoologie ist neben Daubenton (gest. 1800), dem Begründer der vergleichenden Anatomie, bes. Cuvier (gest. 1832) als Begründer der modernen Zoologie zu nennen, ferner Lamarck (gest. 1829) u. J. G. Saint-Hilaire (gest. 1861) als Vorläufer Darwins. Im 19. Jahrh. fanden fast alle Tierklassen bahnbrechende Bearbeitungen (die Reptilien v. Dumeril, die Fische v. Cuvier, die niederen Tiere v. Milne-Edwards ꝛc.), während die vergleichende Anatomie bes. in Blainville u. Lacaze-Duthiers hervorragende Vertreter fand. — Für die ältere Geologie waren Descartes u. Buffon bahnbrechend, ersterer durch seine Theorie v. der ursprünglich feurig-flüssigen Beschaffenheit der Erde, letzterer durch seine Darstellung der Weltbildungslehre ohne Rücksichtnahme auf religiöse Anschauungen; durch die Annahme mehrerer Revolutionen an Stelle einer (Sintflut) wurde er zum Begründer der sog. Katastrophentheorie. Die neuere Geologie fand hervorragende Förderer in Dolomieu (gest. 1801) u. Elie de Beaumont (gest. 1874), die experimentelle Geologie in Daubrée. Die Arbeiten v. Elie de Beaumont, d'Orbigny, Renault, Daubrée, Saporta ꝛc. auf dem Gebiete der Paläontologie nehmen unter den Arbeiten der Forscher aller Kulturvölker den ersten Rang ein. Als bedeutendster franz. Mineralog ist R. J. Hauy (gest. 1822), der Schöpfer der modernen Krystallographie, zu nennen. — Die Physik hat ebenfalls zahlreiche epochemachende Vertreter in Frankreich aufzuweisen: Mariotte (gest. 1684) als Begründer der Experimentalphysik, Foucault (gest. 1868) durch seinen berühmten Pendelversuch, d'Alembert (gest. 1783), Lagrange (gest. 1813) u. Laplace (gest. 1827) durch die Anwendung der Gesetze der Mechanik auf die Bewegung der Himmelskörper, letzterer bes. in seiner „Mécanique céleste“ (Par. 1799 ff.). Auf dem Gebiete der Optik sind bes. Fresnel (gest. 1827), Arago (gest. 1853) u. Biot (gest. 1862), auf dem der Elektrizitätslehre Ampère (gest. 1836) u. Becquerel (gest. 1878) zu nennen. Becquerel u. Arago waren außerdem mustergültige Populärschriftsteller. — Die Astronomie fand hervorragende Förderung durch Lagrange, Laplace, Fresnel, Biot u. Arago („populäre Astronomie“). Zur Verbreitung astronomischer Kenntnisse trugen in neuerer Zeit namentlich Camille Flammarion u. Guillemin durch populäre Schriften bei. — Für die Chemie war zunächst Lavoisier (gest. 1794) durch sein antiphlogistisches System bahnbrechend, ferner Gay-Lussac (gest. 1850) als Begründer der organischen Chemie; letzterem verdankt auch die physikalische u. gewerbliche Chemie, sowie die Lehre v. den Aequivalenten wesentliche Förderung. Endlich sind aus der Neuzeit noch Figuier, Tissandier, Guillemin, Fonvielle ꝛc. zu nennen, die sich durch populäre Schriften um die Verbreitung chemischer u. physikalischer Kenntnisse große Verdienste erworben haben.

Glänzend sind die Verdienste franz. Gelehrter in **Archäologie u. Numismatik,** wo die Namen Millin, Quatremère de Quincy, Mariette, Beulé, Rangabé, Raoul-Rochette, Letronne zu den hervorragendsten unter allen Nationen gehören; auf dem Gebiete der asiat. **Sprachen- u. Völkerkunde:** de Guignes. Im Altägyptischen haben die beiden Champollion den Weg der Entzifferung gewiesen; im Arabischen glänzten Silvestre de Sacy, Reinaud u. Caussin de Perceval; im Chinesischen haben Stanislas Julien, Abel Remusat, Pauthier, im Hindostanischen Garcin de Tassy, im Persischen Barbier de Meynand, im Assyrischen Oppert u. Menant, im Georgischen Brosset, im Sanskrit Chezy, Langlès einen europ. Namen. Burnoufs Forschungen erschlossen zuerst das durch Anquetil du Perron für Europa eröffnete Studium des Zendavesta u. des Buddhismus, worin ihm Barthélemy St.-Hilaire („Histoire du Bouddhisme“) gefolgt ist; auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachforschung sind noch A. Pictet u. M. Bréal, auf dem orientalischer Geschichte Marlé u. Fr. Lenormant zu nennen.

Die F. L. der Gegenwart (seit 1848).

Die **Lyriker** seit 1848 sind zahlreich u. v. mannigfaltiger Eigenart. Man unterscheidet hauptsächlich die sentimental-elegischen, z. B. Louis Ratisbonne, Frau Ackermann, Frau Blanchecotte; die école fantaisiste, deren Koryphäen Théophile Gautier (gest. 1872) u. Arsène Houssaye sind; zu ihr gehören noch Charles Baudelaire u. Théodore de Banville, Maxime Ducamp; eine antikisierende Schule: Leconte de Lisle, Lacaussade u. Autran (gest. 1877); Fabeldichter: Lachambaudie; Auguste Brizeux, der die Bretagne besingt; der Verskünstler Amédée Pommier, Calemard de la Fayette (deskriptive Poesie); der philosophische Lyriker Sully-Prudhomme; der um 1848 sehr beliebte originelle Volksdichter u. Chansonnier Pierre Dupont; Louis Bouilhet (gelehrte Stoffe); der Chansonnier Gustave Nadaud; der Realist Emile des Essarts; der Lyriker des Naturalismus Jean Richepin; die Patoisdichter Frédéric Mistral (Provençale) u. Luzel (Bretone) ꝛc.

Die **dramatischen Dichter** sind v. dem Klassizismus u. Romantizismus gänzlich abgewichen, doch ist hier die Produktion reich u. mannigfaltig, am wenigsten wird geleistet im Trauerspiel (drame); die Hauptvertreter sind Victorien Sardou u. Henri de Bornier, auch Joseph Bouchardy, Auguste Maquet, Paul Maurice, Marc Fournier, Victor Séjour, Henri Bornier, François Coppée, Vacquerie ꝛc. Dagegen hat man viele, zum Teil schablonenhafte Lustspiele, Vaudevilles u. Féeries, die v. A. Dennery, Lambert-Thiboust, Clairville, den Gebrüdern Cognard, Victor Séjour, Siraudin, Paul Foucher, Camille Doucet, Laya, Anicet Bourgeois, Vallabrègue ꝛc. in Menge fabriziert werden. Ein höheres Interesse beanspruchen diejenigen Trauer- u. Lustspiele, die sich mit den sittlichen u. sozialen Fragen der Gegenwart beschäftigen. So entwickelte sich aus der v. Victor Hugo begonnenen Rehabilitierung der Buhlerinnen das Lorettendrama des jüngeren Alexandre Dumas, woran sich das Ehebruchsdrama schließt. Hierhin gehören Théodore Barrières „Les filles de marbre“ u. einige Stücke

v. Marion Uchard. Gegen jene Rehabilitierung u. für Sitte u. Sittlichkeit führt Emile Augier (gest. 1889), unbestritten der erste dramatische Autor Frankreichs, einen ebenso energischen, wie erfolgreichen Kampf. Hervorzuheben sind unter seinen Dramen: „Le mariage d'Olympe", „Les lionnes pauvres", „Les Fourchambault", „Le fils de Giboyer" ꝛc. Zeitfragen behandelten auch Ernest Serret, Laya, Jules Sandeau u. Legouvé, Frau v. Girardins „Les journalistes" u. vor allen Victorien Sardou, der fruchtbarste Dramatiker unserer Zeit; unter seinen des eigentlichen poetischen Wertes entbehrenden, aber durch gewandten, witzigen Dialog, typische Charakterzeichnung, spannende Handlung, geschickte szenische Anordnung u. tadellose Treue der Zeit- u. Ortsfarbe (auch in Dekoration ꝛc.) stets erfolgreichen Komödien u. Dramen sind hervorzuheben: „Les pattes des mouches" (1861, deutsch als: „Der letzte Brief"); „Nos intimes" (1861, deutsch: „Unsere guten Freunde"); „Fernando" (1870); „Rabagas" (1872); „Ferréol" (1875); „Dora" (1877); „Daniel Rochat" (1880); „Divorçons" (1880); „Odette" (1881); „Fédora" (1883); „Théodora" (1886); „Georgette" (1885); „Le crocodile" (1886). Gute „Proverbes" hat man v. Octave Feuillet. Dem Idealen huldigen George Sand, die Brüder Vacquerie, Louis Bouilhet, Gondinet, Edouard Pailleron („Les faux ménages", „Le monde où l'on s'ennuie"), Amédée Achard u. Paul Ferrier. Auch bei den geringeren Talenten, wie Labiche, Dennery, Barbier, Meilhac, Thouroude, Bouvier, Verque findet sich neben vielen in Situation u. Erfindung gewagten u. übertriebenen Komödien doch auch manches ansprechende Werk. Unter den Dramatikern der neuesten Zeit zeichnet sich durch Humor u. Komik aus Hennequin; sittliche u. soziale Schäden der Gesellschaft deckt Alexandre Dumas fils auf in „Denise" (1885) u. „Francillon" (1887). Mit Beifall wurden aufgenommen v. Alphonse Daudet „L'Arlésienne" u. „Sappho"; v. Fr. Coppée „Les Jacobites"; v. Feuillet „Chamillac" (1886); v. Jules Claretie (Direktor des Théâtre Français) „Le prince Zilah" (1885); v. Gondinet „Un Parisien" (1886). Es erschienen weiter v. Verque die eigenartigen Stücke: „Les corbeaux" u. „Les honnêtes femmes"; auch Zola brachte einige seiner Romane dramatisiert auf die Bühne unter dem Titel „René" u. „Thérèse Raquin" (deutsch v. Savits, Berl. 1888); unter der großen Anzahl der übrigen sind bes. hervorzuheben: Albert Delpit, „Mademoiselle de Bressier"; Madame Simone Arnaud, „Les fils de Jahel"; Erckmann-Chatrian mit „La guerre"; Richepin mit der geistvollen Nachahmung Molières „Monsieur Scapin" u. dem Sensationsstück „La glu"; auch Renan veröffentlichte Dramen: „Le prêtre de Nemi", „L'Abbesse de Jouarre" u. „1802", worin er die Geburt Victor Hugos feiert.

Auf dem Gebiete des **Romans**, noch immer der Hauptgattung der f-n L., steht die an Honoré de Balzac anknüpfende realistische Tendenz nach Gehalt u. Bedeutung im Vordergrunde u. an ihrer Spitze der Naturalist Emile Zola, der Schöpfer des „Roman expérimental" (geb. 2/4 1840), der in großen Romanserien die Kultur- u. Sittengeschichte des franz. Volkes unter dem zweiten Kaiserreiche widerzuspiegeln sucht. Viele seiner Romane, bes. „Nana" u. „L'Assommoire", hatten unerhörte Erfolge, welche jedoch nicht allein auf die geniale Kunst der Schilderung u. Gestaltung ihres Autors, sondern auch auf die Lüsternheit u. den Sinnenkitzel, die sie auf ungebildete, nur für das Stoffliche empfängliche Leser ausströmen mögen, zurückzuführen sind. Zu dem Kreise seiner ihm wohl an Eifer u. Rührigkeit, aber nicht an Gestaltungsgabe ebenbürtigen Schüler zählen: Jules Claretie („Jean Mornas"), A. Belot („Une affolée d'amour", „La petite couleuvre", „La fièvre de l'inconnu", „Les étrangleurs"), Huysmans, Vallés. Ihnen reihen sich die der gemäßigt-realist. Richtung angehörigen Autoren an: Alphonse Daudet (geb. 13/5 1840), der seine Meisterschaft mit „Fromont jeune et Risler aîné" (1876, deutsch Berl. 1876) glänzend bekundete; Hector Malot („Un mariage sous le second empire", 1873; „Batailles du mariage", 1877; „Sans famille", 1878; „Les tomes de Croix-Mort"; „Vices français", 1887); Albert Delpit (geb. 1849, „Théresine", 1888); der durch treffliche Charakterisierung ausgezeichnete Jean Richepin („Césarine", 1888), Paul Guiraud („Le corporal Gandrigny", 1888), u. als einer der bedeutendsten der geistvolle Guy de Maupassant („La petite roque", 1886; „Mont Orsol", 1887; „Pierre et Jean", 1888; „La main gauche" u. „Le Rosier", 1889), hervorragend durch seine originellen, fein ironischen, zum Teil auch düster pessimistischen Novelletten (Sammlungen: „Le Horla", „L'Héritage", „Clair de Lune", 1888); ihnen steht nahe, jedoch der akademischen Richtung zuneigend, der aristokratische Octave Feuillet (geb. 1812), unter dessen zahlreichen Werken hervorzuheben sind: „Le roman d'un jeune homme pauvre" (1858); „Julia de Trécœur" (1872) u. „La morte". Eine andere Seite des Realismus vertreten diejenigen Schriftsteller, die den Sittenroman ausschließlich aus Spekulation auf die Neigungen des Publikums pflegen u. in diesem Streben über die Grenzen des sittlich Erlaubten hinausgehen; zu ihnen rechnen Xavier de Montépin („La voyante", „Le crime d'Asnières"), Th. Gautier, die Brüder de Goncourt, Feydeau, Flaubert, P. Meurice, E. Gonzalès, P. Zaccone; kriminelle Romane: Richebourg, Gaboriau u. Couvain; Schauerromane: Ponson du Terrail ꝛc. Die Spezialität des erotisch-realistischen Zeitromans vertritt Paul Bonnetain („Au Tonkin", „L'Opium, 1885), Henri Gréville (Pseud. für Madame Alice Durand, geb. 1842) in „Romane u. Novellen aus dem russ. Leben" („Dosia", 1876; „La princesse Ogheroff", 1876; „Nouvelles Russes", 1877); den sensationellen antideutschen Zeitroman Ed. Ducret „Chignon d'or" (Gambettas Tod in seltsamer Beleuchtung, 1886); die letzten Werke v. Erckmann-Chatrian, die früher in einfacher, schmuckloser Sprache gesunde, meist populärhistorische Unterhaltungslektüre boten. Letztere, ohne spezifische Tendenz, bieten auch: Georges Ohnet („Le maître de forges", „Noir et rose", 1887); Victor Cherbuliez („Jean Teterols Idee"); André Theuriet, Meister der landschaftlichen Schilderung („Hélène", „Amour d'automne", 1888, „Contes de la forêt", 1888); Antoine Gustave Droz („Monsieur, Madame et Bébé", 1866, zahlreiche Ausgaben); der humoristische u. fein psychologische Sandeau (gest. 1883); der satirische About (gest. 1885). Religiösmoralische Romanciers sind: P. Féval, H. Violeau, L. Gautier, Madame Craven ꝛc., Spezialisten: de la Landelle (Seeleben), P. de Molènes, A. de Gondrecourt (Soldatenleben), H. Murger (Künstlerkreise, Bohême), F. Fabre u. neuerdings A. Daudet (Geistlichkeit). Jules Verne (unter abenteuerlich-phantastischer Einkleidung naturwissenschaftliche Belehrung).

In der **Geschichtschreibung** behaupten die Franzosen den alten Ruhm geistvoller Darstellung, sie haben auch das neue Verdienst gründlicher Forschung u. Gelehrsamkeit hinzugefügt; zu nennen sind: Pierre Clément, Graf v. Haussonville, Pater Navignan, Amédée Pichot, Chalambert, Vaulabelle, Granier de Cassagnac, Victor Duruy ꝛc. Besonderes Aufsehen erregte Lanfreys antibonapartistische „Histoire de Napoléon I"; einen sehr hohen Rang unter den Geschichtsphilosophen nimmt Tocqueville ein. Hervorzuheben ist das preisgekrönte Werk Albert Sorels „L'Europe et la révolution française" (Bd. 1: „Les mœurs politiques et les traditions", 1885; Bd. 2: „La chute de la royauté", 1887); Taine „Le gouvernement révolutionnaire" (1885); Boulay de la Meurthe „Le Directoire et l'expédition d'Égypte" u. „Les dernières années du duc Enghien" (1886). Unter den **Memoiren** sind bes. die des Königs Joseph Bonaparte, des Marschalls Soult, des Marschalls Marmont, des Grafen Miot u. Guizots hervorzuheben. Von Bedeutung ist die Korrespondenz Napoleons, ferner

de geben; jemd. als Vermittler zuziehen; se -, vr, sich ins Mittel schlagen, sich einmischen; sich widersetzen.

Interporre, (i) va, dazwischen schieben; Rechtsmittel einlegen; -rsi, vr, sich ins Mittel legen, sich einmischen.

Interpose, (e) va, dazwischen legen; darbieten; vr, sich ins Mittel schlagen.

Interposer, (f) va, dazwischen stellen, dazwischen setzen, dazwischen legen; s'-, vr, sich ins Mittel legen.

Interposición, (s) f, Dazwischenkunft, Vermittelung, f.

Interpositio, ōnis, (l) f, Dazwischensetzen, Einschieben, Einschalten; Einschiebsel, n.

Interposition, (f) f, Zwischenlage; Dazwischenkunft; Vermittelung, f.

Interpositus, ūs, (l) m, Dazwischenkunft, f.

Interposizione, (i) f, Dazwischenkunft; Parenthese; Einlegung eines Rechtsmittels, f.

Interpres, prĕtis, (l) c, Zwischensprecher; Vermittler; Unterhändler; Ausleger; Erklärer; Uebersetzer, m.

Interpresa, (s) f, plötzlicher Ueberfall, m.

Interpret, (e) va, auslegen, erklären; übersetzen, dolmetschen.

Interpret..., (i) = interpetr...

Interpretación, (s) f, Auslegung; Uebersetzung, f.

Interpretamentum, i, (l) n, Erklärung, Deutung, f.

Interpretar, (s) va, auslegen; verdolmetschen; spielen, darstellen (eine Rolle).

Interpretatio, ōnis, (l) f, Erklärung, Auslegung; Uebersetzung; Auffassung, f.

Interprétation, (f) f, Uebersetzung; Auslegung, Erklärung.

Interprète, (f) m, Dolmetscher, Ausleger, m.

Intérprete,Ⓢ m, Erklärer, Dolmetscher, m.
Interpreter,Ⓔ Erklärer; Uebersetzer; Dolmetscher, m.
Interpréter,Ⓕ va, übersetzen, (ver)dolmetschen, auslegen, deuten.
Interprĕtor 1,Ⓛ vdep, auslegen, erklären, deuten; verstehen, beurteilen, auffassen, begreifen.
Interpunctere,Ⓓ va, interpunktieren.
Interpunctĭo, ōnis,Ⓛ f, Unterscheidung; (Grammat.) Abteilung der Wörter durch Punkte, f.
Interpunction,Ⓓ g, Zeichensetzung, Interpunktion, f.
Interpungo, punxi, punctum 3,Ⓛ va, einen Punkt zwischen zwei Wörter machen, sie durch Punkte unterscheiden; (Rhetorik) interpuncta intervalla, eingefügte Zwischenräume (Pausen); interpuncta (verborum), npl, Satzteilzeichen, npl; Absätze, mpl.
Interpunktion, ⓢⓒⓗ f, Zeichensetzung, f.
Interpunzione, ⓘ f, Satzteilbezeichnung, f.
Interpūto 1,Ⓛ va, ausputzen (v. Bäumen).
Interquiesco, quiēvi, quiētum 3,Ⓛ vn, dazwischen ruhen, pausieren, einen Stillstand machen.
Interrādo, rāsi, rāsum 3,Ⓛ va, mit durchbrochener Arbeit versehen; hier u. da beschneiden.
Interrare, ⓘ va, eingraben, begraben.
Interrasĭlis 2,Ⓛ a, durchbrochen gearbeitet.
Interrè, (interrege), ⓘ m, Zwischenregent.
Interrègne,Ⓕ m, Interregnum.
Interregno,ⓘ m, Zwischenregierung, f.
Interregno,Ⓢ m, Zwischenregierung, f.
Interregnum, Ⓓ n, ⓢⓒⓗ n, Interregnum, n; Zwischenregierung, f.
Interregnum, i,Ⓛ n, Zwischenregierung, f.

„Correspondance de Mallet du Pan avec la cour de Vienne 1794—98", hrsg. v. N. Michel (Par. 1884, 2 Bde.). Eine andere, neue Gattung der Memoirenlitteratur bilden die Denkwürdigkeiten berühmter Schriftsteller, wie die v. Châteaubriand u. der George Sand. Trefflich u. wichtig für die zeitgenössische Litteratur sind die „Soixante ans de souvenirs" des Dramatikers E. Legouvé (Par. 1886—87, 2 Bde.); Alphonse Daudet, „Trente ans de Paris" (ebd. 1888). Charakteristisch für den Stand der Moral ist das Ueberhandnehmen der **Kokottenmemoiren** (Rigolboche, Fanny Lear 1875, Cora Pearl ꝛc.). In Verbindung mit der Pflege der historischen Forschung (auch in den Depart.) steht gegenwärtig der große Eifer, mit dem man sich seit einer Reihe v. Jahren dem Studium u. der Reproduktion der älteren franz. Litteraturwerke zugewendet hat. Gute **Zeitschriften** sind: „La Revue des Deux Mondes", „La Revue de Paris", „La Revue contemporaine", „La Revue européenne", „La Revue française", „La Revue chrétienne" u. „Le Livre", hrsg. v. Octave Uzanne mit regelmäßigen Besprechungen neu erschienener Bücher u. aller litterarischen Vorkommnisse. Die bedeutendsten Zeitungen sind: „Le Moniteur", „Le Journal des Débats" (gute litterarische Artikel), „Le Courrier du dimanche", „Le Siècle", „La Presse", „L'Opinion nationale", „La Gazette de France", „L'Univers", „Le Figaro", „Le Temps", „La Patrie", „Le Constitutionnel". Meister in leichtfertiger Journalistik sind: A. Wolff, Villemot, Jules Lecomte, d'Audiguier, Paul d'Ivoy, Edmond Texier u. Ulbach. Politisch bedeutsam war unter Napoleon III. Henri Rocheforts „La Lanterne".

An der **Philosophie** sind zu nennen: Cousin; Jouffroy („École psychologique"); Lamennais (Gnostizismus); Pierre Leroux (Hegelianer); Michelet; Jules Simon; Laboulaye; Vacherot (Hegelianer u. Demokrat); Ernest Renan, der durch seine sehr unwissenschaftliche Bibelkritik großen Einfluß in Frankreich gehabt hat; Taine u. seine Anhänger Edmond About u. Sarcey de Suttières (Voltairianer); Auguste Comte, der den Positivismus geschaffen hat. Sein bedeutendster Schüler ist Littré. Als Kritiker verdient besondere Erwähnung Louis Gustave Vapereau.

Litteratur: Die franz. Litteraturgeschichte ist noch nicht in einem Werke dargestellt worden, das allen berechtigten Ansprüchen genügen könnte. Das **umfassendste Werk** ist die Histoire littéraire de la France (bis ins 14. Jahrh.). Von anderen umfassenden Werken sind zu nennen: Laharpe, Lycée, fortgesetzt v. Boucharlat; D. Nisard, Histoire de la littérature française bis 1789 (beschränkter Klassizismus, 10. Aufl. 1883, 4 Bde.); Villemain, Cours de littérature française (Par. 1828—30, 6 Bde.); Péschier, Cours de littérature française (Stuttg. 1839); das sehr beliebte Handbuch v. Demogeot (20. Aufl. Par. 1884); Kompendien v. Bougeault (9. Aufl. 1883); Geruzez, Histoire de la littérature française (20. Aufl. 1884); Kreyssig (viel gebraucht) ꝛc. Auch die **Chrestomathien** enthalten bisweilen gute Artikel: Herrig u. Burguy, La France littéraire (beliebt); Tissot, Leçons et modèles de littérature française, du IX. au XIX. siècle (Par. 1835—36, 2 Bde.); Vinet, Chrestomathie française (empfehlenswert); Ch. André, 1001 leçons choisies de littérature française (1857); Mager, Tableau anthologique de la littérature française contemporaine (1789—1837, 3 Bde.); Ders., Franz. Chrestomathie (Stuttg. 1812, 2 Bde., v. Schlegel bearb. 1862); Poitevin, Cours pratique de littérature française (nur 19. Jahrh.); Le trésor littéraire de la France (Société des gens de lettres, Par. 1866); v. altfranz. Chrestomathien ist die bekannteste die v. Karl Bartsch, ferner die v. Monnard u. v. Magnin.

Ueber **einzelne Teile der franz. Litteraturgeschichte** haben geschrieben: Ampère, Histoire littéraire de la France avant Charlemagne; Ders., Histoire de la littérature française avant le XII. siècle (3 Bde.); Ph. Chasles, Histoire nationale de la littérature française (1870); Gidel, Histoire de la littérature française depuis son origine jusqu'à la renaissance (1878); Aubertin, Histoire de la langue et de la littérature française au moyen-âge (1878); Gaston Paris, Histoire poétique de Charlemagne (Par. 1866); Villemain, Cours de littérature française du moyen-âge; Léon Gautier, Les épopées françaises (ebd. 1867, 2 Bde.); A. Dinaux, Trouvères, Jongleurs et Ménestrels du Nord de la France (3 Bde.); Millot, Histoire littéraire des troubadours (älteres Werk); H. Prat, Études littéraires (12.—17. Jahrh.); Frédéric Godefroy, Histoire de la littérature française depuis le XVI. siècle jusqu'à nos jours (ebd. 1859—81, 9 Bde.); Charpentier, Tableau historique de la littérature française au XV., XVI. et XVII. siècles (ebd. 1835); Palissot, Mémoires pour servir à l'histoire de notre littérature depuis François I jusqu'à nos jours. Ueber das 16. Jahrh. schrieben Saint-Marc-Girardin, E. Réaume, Les prosateurs français du XVI. siècle (Par. 1869); Léon Feugère, Caractères et portraits littéraires du XVI. siècle (ebd. 1859, 2 Bde.) u. Les femmes poètes au XVI. siècle (ebd. 1860); Ph. Chasles, Études sur le XVI. siècle en France; P. A. Sayous, Études littéraires sur les écrivains français de la réformation (ebd. 1841, 2 Bde.). Ueber das 17. Jahrh.: Sainte-Beuve, Tableau de la poésie française au XVI. siècle (n. Aufl. 1878); Demogeot, Tableau de la littérature française au XVII. siècle avant Corneille et Descartes (ebd. 1859); Voltaire, Le siècle de Louis XIV (1752); Livet, Précieux et Précieuses (ebd. 1859); Alex. Vinet, Les poètes du siècle de Louis XIV (ebd. 1861); Livet, Caractères et mœurs littéraires du XVII. siècle. Ueber das 18. Jahrh. haben geschrieben: Barante, Tableau ꝛc. (8. Ausg. 1857); Hettner, Litteraturgeschichte des 18. Jahrh. (4. Aufl. Braunschw. 1881); Victorin Fabre; Antoine Jay; Salverte; Arsène Houssaye, Galerie du XVIII. siècle (interessant). Ueber das 19. Jahrh. haben geschrieben: Mager, Franz. Litteraturgeschichte v. 1789—1837 (empfehlenswert); Alfred Nettement, Histoire de la littérature française sous la restauration (Par. 1854, 2 Bde., 2. Aufl. 1858) u. die Histoire de la littérature française sous le gouvernement de Juillet (ebd. 1855, 2 Bde.); Eug. Maron, Histoire de la Convention nationale (ebd. 1860); Jullien, Histoire de la poésie française à l'époque impériale (Napoleon I., ebd. 1844, 2 Bde.); Vinet, Histoire etc. (2. Aufl. 1876); E. u. J. de Goncourt, Portraits intimes du XVIII. siècle (n. Aufl. 1878). Ueber die Revolution u. Napoleon I.: J. Chénier, Tableau de la littérature française depuis 1789 jusqu'en 1809 (1816); Géruzez, Histoire de la littérature française pendant la révolution (6. Aufl. 1877) ꝛc.; Julian Schmidt, Geschichte der franz. Litteratur v. 1789—1850 (Lpz. 1858, 2 Bde.); Sainte-Beuve, Souvenirs contemporains d'histoire et de littérature (Par., 2. Aufl. 1854, 2 Bde.) u. Études sur la littérature contemporaine; Charpentier, La littérature française au XIX. siècle (ebd. 1875); Vapereau, Année littéraire et dramatique (seit 1859); Théophile Gautier, Histoire du romantisme (ebd. 1874); Fr. Godefroy, Les prosateurs français du XIX. siècle (ebd. 1870); Lefranc, Études sur le théâtre contemporain (ebd. 1888); J. Lemaître, Les contemporains (ebd. 1888); Ders., Impressions de théâtre (ebd. 1888) u. die betreffenden Arbeiten v. Sainte-Beuve, Demogeot, Michiels, Villemain, Scherer ꝛc. Sainte-Beuve, Port-Royal (2. Ausg. 1860, 2 Tle.); Lotheissen, Geschichte der franz. Litteratur im 17. Jahrh. (Wien 1877); E. Engel, Geschichte der franz. Litteratur (1888); Heinrich P. Junker, Grundriß der Geschichte der franz. Litteratur v. ihren Anfängen bis zur Gegenwart (Münster 1889). Die größten **bibliographischen Werke** sind: Quérard, La France littéraire (Par. 1839), La littérature française contemporaine (1827—44) u. Les écrivains pseudonymes; Brunet, Manuel du libraire (1860); Gräße, Trésor de livres rares et précieux; Paul Chéron, Catalogue général de la librairie française au XIX. siècle; Bibliographie de la Belgique bei Charles Muquardt; O. Lorenz, Catalogue général depuis 1840 (1866—76, 6 Bde.); Mermet, Annuaire de la presse française (seit 1880).; Vapereau, Dictionnaire universel des littératures (1876 u. 1884); Ders., Dictionnaire universel des contemporains (5. Aufl. 1880).

Französische Renaissance die in Frankreich erfolgte Umbildung der aus Italien stammenden antiken Bauformen, herrschte hier in der Architektur v. Ludwig XII. bis Ludwig XIII. (1498—1543). Die Spielarten der f-n R. werden nach den Regenten der betreffenden Zeit genannt (z. B. Stil Heinrichs II.).

Litteratur: Lübke, Geschichte der f-n R. (2. Aufl. Stuttg. 1885); Palustre, La Renaissance en France (Par. 1880 ff.).

Französische Revolution Staatsumwälzung der Jahre 1789 bis 1795, s. Frankreich, Geschichte (Bd. V. 1342—46).

Französischer Spinat siehe den Artikel Rumex.

Französische Schweiz die schweizer. Kantone mit vorherrschend franz.

Sprache (Genf, Waadt, Neuenburg, NW. v. Bern, W. v. Freiburg, W. v. Wallis).

Französische Sprache Inhalt: Lat. Volkssprache (lingua rustica); Lingua romana; Dialekte derselben; Dialekt der Isle de France; Altfranzösisch; Mittelfranzösisch; Neufranzösisch; Litteratur (zur geschichtlichen Entwickelung der f-n S.); Eigenschaften; Aussprache; räumliche Ausdehnung (Sprachscheide); franz. Sprachgebiet außerhalb Europas; heutige nordfranz. Dialekte; wissenschaftliche Behandlung der f-n S. — Litteratur: Mundarten; Grammatiken; Wörterbücher; Zeitschriften; allgem. Philologie.

Die f. S. gehört zur Familie der roman. Sprachen u. stammt unmittelbar v. der **lat. Volkssprache** (lingua rustica). Nach Eroberung Galliens durch Cäsar (58—50 vor Chr.) verbreitete sich das Latein außerordentlich schnell durch röm. Soldaten, Kaufleute u. Kolonisten u. wurde die Sprache der Verwaltung u. Rechtspflege. Schon vor dem 4. Jahrh. war Latein die Sprache aller gebildeten Gallier geworden, so daß die einheimischen Idiome, das Keltische, Iberische u. Germanische völlig in den Hintergrund traten. Die **Lingua romana** wurde schon im 9. Jahrh. v. der Kirche anerkannt, zum ersten Male 813 auf dem Konzil zu Tours, das den Geistlichen befahl, romanisch zu predigen; bes. aber zeigte es sich schon zur Zeit des Vertrags v. Verdun (843), daß im westl. Frankenreich (Francia occidentalis) die roman. Sprache die herrschende geblieben war. Das Romanische in Frankreich zerfiel in viele **Dialekte**; diese lassen sich in zwei Hauptgruppen zusammenfassen, die des Nordens u. die des Südens. Der Gesamtname für die erstere ist Langue d'oïl, für die letztere Langue d'oc od. Provençalische Sprache (s. d.). Oc, oïl heißen „ja". Als wichtigste Dialekte der Langue d'oïl betrachtet man gewöhnlich den normannischen, picardischen u. burgundischen. Zwischen ihnen lag das vierte Sprachgebiet, das der Isle de France, dessen Dialekt (le François, le parler de France) allmählich das Uebergewicht über alle anderen erlangte. Vom **Dialekt der Isle de France** sind bereits aus dem 9. u. 10. Jahrh. Proben erhalten, die ältesten in allen roman. Sprachen. Schon im 13. Jahrh. wurde dem Süden Frankreichs das Nordfranzösische aufgedrungen. 1490, 1512, 1529 u. 1539 wurde der ausschließliche Gebrauch des Nordfranzösischen in allen öffentlichen Akten angeordnet. Wenn man früher die nordfranz. Sprache der ganzen großen Periode vom 9.—16. Jahrh. als **Altfranzösisch** bezeichnete, so ist neuerdings treffender eine Scheidung aufgestellt worden zwischen Altfranzösisch (9.—13. Jahrh.) u. **Mittelfranzösisch** (14. bis 16. Jahrh.). In diesem Falle ist die altfranz. Sprache die eigentliche Langue d'oïl, die durch die v. Raynouard erkannte Règle de l's (Sing. Nom. rois, Akk. roi, Plur. Nom. roi, Akk. rois) charakterisiert wird, die sie mit der provençal. Sprache teilt. Diese Regel hört jedoch in der ersten Hälfte des 14. Jahrh. auf u. das s wird in dieser Periode zum allgemeinen Zeichen der Mehrheit (Langue d'oui). Das weitere Fortschreiten zum **Neufranzösischen** wurde bes. durch die v. Franz I. 1539 eingesetzte Professur für die f. S. zu Paris gefördert. Der neufranz. Charakter ist im Anfang des 17. Jahrh. (s. Malherbe) zum Durchbruch gelangt. Seit die f. S. unter Ludwig XIV. durch die franz. Akademie ihre volle Eleganz, Bestimmtheit u. abgegrenzte Gestalt erhalten, verdrängte sie das Lateinische auch aus dem internationalen Verkehr u. war (formell seit 1735) allgemeine Diplomatensprache bis 1870. Den weiteren Fortschritt beweist der Umstand, daß die franz. Akademie nach der 6. Auflage ihres Wörterbuchs (1835) mehr als 2000 neue Wörter in die 7. Auflage (1878) aufnehmen mußte.

Litteratur: Aubertin, Histoire de la langue et de la littérature françaises au moyen-âge (2. Aufl. Par. 1883, 2 Bde.); Fallot, Recherches sur les formes grammaticales de la langue française et de ses dialectes au XIII. siècle (ebd. 1839); Lücking, Die ältesten franz. Mundarten (Berl. 1877).

Eigenschaften, die der f-n S. bes. zugeschrieben werden, sind Klarheit, Bestimmtheit, Regelmäßigkeit, Reinheit der Ausdrücke u. Lebhaftigkeit, wodurch sie ihre Beliebtheit auch bei anderen Nationen erwarb. Wie in anderen gebildeten Sprachen besteht auch im Franz. eine **doppelte Aussprache,** die eine für das Gespräch u. die Unterhaltung (conversation), die andere für den Vortrag (discours, style soutenu, getragene Rede); ist die erstere flüchtig, nachlässig, überall das stumme e elidierend, so ist dagegen die deklamatorische Aussprache langsamer, nachdrücklicher u. deutlicher, bes. beim Vortrag v. Versen, wobei die Regeln der Orthoëpie (Bindung, Doppelkonsonanten ꝛc.) streng eingehalten werden müssen.

Die **räumliche Ausdehnung** der f-n S. in Europa, die provençalischen Mundarten u. das keltische Idiom der Nieder-Bretagne ausgeschlossen, umfaßt das übrige Frankreich, die normännischen Inseln, den Süden Belgiens u. die westl. Schweiz. Die niederländ.-franz. Sprachscheide bildet eine Linie v. Gravelingen (bei Calais) nach Limburg; eine südsüdöstl. Linie, v. Limburg durch Luxemburg, zwischen Lothringen u. Elsaß in der Richtung auf den St. Bernhard durch die Schweiz weiter geführt, bildet die deutsch-franz. Sprachscheide. Eine Linie v. Aosta nach Nizza betrachtet man als Grenzlinie zwischen franz. u. ital. Sprache u. eine Linie längs der Pyrenäen als Sprachgrenze zwischen Spanien u. Frankreich. Nicht französisch wird gesprochen in Corsica, wo das Italienische herrscht, in der Niederbretagne, wo sich ein gälisch-keltischer Dialekt erhielt, u. im Baskengebiet am Fuß der Pyrenäen, wo eine der sonst verschwundenen altiberischen Sprachen zurückblieb. Hinzuzurechnen zum **franz. Sprachgebiet** sind noch **außerhalb Europas** in Nordamerika: Canada, Missouri, Louisiana; in Westindien der W. v. Haiti, ferner Guadeloupe, Martinique u. andere westind. Inseln; in Afrika der Küstensaum v. Algerien u. Senegambien, die Maskarenen ꝛc.; im ganzen gehören etwa 1,5 Mill. Seelen zum franz. Sprachgebiet der außereuropäischen Erdteile.

Von den heutigen **nordfranz. Dialekten** ist der der ehemaligen Isle de France der verbreitetste. Daran schließen sich noch als Idiome der Schriftsprache der Dialekt der ausgewanderten Hugenotten u. ihrer Nachkommen (Style réfugié) u. das Canadische. Der Dialekt der Isle de France wird am reinsten v. den gebildeten Parisern, in der Touraine u. im Orléanais gesprochen u. bildet die allgemeine franz. Schriftsprache, welcher die Volkssprache gegenübersteht, die in viele Dialekte zerfällt. Die wichtigsten Gruppen derselben sind (den drei alten Hauptdialekten: Normännisch, Picardisch, Burgundisch noch heute entsprechend): die normännische, umfassend Normandie, Normännische Inseln, Maine (Manceau); die Picardische Gruppe, umfaßt die Dialekte der Picardie, v. Artois u. Flandern; verwandt mit ihr ist das sog. Rouchi, ein vom Deutschen beeinflußter Dialekt in Hennegau u. Nordchampagne; die lothringisch-burgundische (Bourguignon) ist die dritte Gruppe. Die Sprache der franz. Gauner nennt man Argot; Jargon heißt die Sprache einiger bestimmter Klassen (Soldaten, Künstler ꝛc.).

Der Begründer der **wissenschaftlichen Behandlung der franz. Sprache** ist, nach dem Vorgange v. Roquefort u. Raynouard, ein Deutscher, Friedrich Diez, dessen Werke in Frankreich eine historische Schule angebahnt haben. Derselben gehören außer Littré (s. u.) noch an: Chevallet, Délatre (La langue française dans ses rapports avec le Sanscrit et les autres langues Indo-Européennes, Par. 1854, Bd. 1) u. Génin (Récréations philologiques, ebd. 1856, 2 Bde.), sowie Brachet, Paul Meyer, Gaston Paris, Scheler ꝛc. Um das Altfranzösische insbesondere machten sich verdient als Grammatiker: Raynouard, Diez, Fuchs, Orelli, Tobler, als Lexikographen Roquefort, Pougens, Gaudeau, Mahn, vor allem aber Burguy, „Grammaire de la langue d'oïl" (Berl. 1853—57, 3 Bde.). Seit 1875 erscheint in Paris das große „Dictionnaire historique de l'ancien langage français" v. La Curne de Sainte Palaye.

Litteratur: Die **Mundarten** sonst u. jetzt behandeln in Glossarien: Corolet, Patois picard (1851); Mignard, Histoire de l'idiome de Bourguignon (Dijon 1856); Tarbé, Patois de la Champagne (Reims 1851, 2 Bde.); Louis du Bois, Glossaire du patois Normand (Caen

Interrex, rēgis, Ⓛ m, Reichsverweser, m.

Interrimento, ⓘ m, Versandung, f.

Interrĭtus 3, Ⓛ a, unerschrocken.

Interro, ⓘ m, Schlamm, m.

Interrogación, ⓢ f, Frage, f; Fragezeichen, n.

Interrogar, ⓢ va, ausfragen; verhören.

Interrogare, ⓘ va, fragen; ins Verhör nehmen.

Interrogate, ⓔ va, fragen, befragen; verhören.

Interrogatĭo, ōnis, Ⓛ f, Befragung, Frage, f; Verhör, n; Kontrakt, m.

Interrogation, ⓔ Fragen, Verhören, n.

Interrogation, ⓕ f, Frage.

Interrogatiuncŭla, ae, (Dimin. v. interrogatio), Ⓛ f, Fragesätzchen, n; kurze, unbedeutende Frage, f.

Interrogativamente, ⓘ ad, fragweise.

Interrogativo, ⓘ a, punto -, Fragezeichen, n.

Interrogativo, ⓢ a, fragend.

Interrogatīvus 3, Ⓛ a, zur Frage gehörig; Frage-.

Interrogatoire, ⓕ m, Verhör, Protokoll; - contradictoire, Kreuzverhör, n.

Interrogatório, ⓘ m, Verhör, n.

Interrogatório, ⓢ m, Verhör, n.

Interrogazione, ⓘ f, Frage, f.

Interroger, ⓕ va, (be)fragen, abfragen, prüfen, examinieren; (fig.) zu Rate ziehen.

Interrŏgo 1, Ⓛ va, fragen, befragen; verhören; belangen, verklagen.

Interrómpere, ⓘ va, unterbrechen.

Interrompre, ⓕ va, unterbrechen, stören.

Interrumpir, ⓢ va, unterbrechen.

Interrumpo, rūpi, ruptum 3, Ⓛ va, v. einander reißen, zer-

brechen, zerreißen, abbrechen; trennen, vereinzeln; unterbrechen, stören.

Interrupción, Ⓢ f, Unterbrechung, f.

Interrupt, Ⓔ va, unterbrechen, hemmen, aufhalten.

Interruptĭo, ōnis, Ⓛ f, Unterbrechung, f.

Interruption, Ⓔ Unterbrechung, Hemmung, Störung, f.

Interruption, Ⓕ f, Unterbrechung, f.

Interruzione, Ⓘ f, Unterbrechung, f.

Intersaepĭo, saepsi, saeptum 4, Ⓛ va, verzäunen; einschließen; abschließen; scheiden.

Interscindo, scĭdi, scissum 3, Ⓛ va, auseinander reißen, zerreißen; unterbrechen, stören.

Intersecare, Ⓘ va, kreuzend durchschneiden.

Intersecazione, Ⓘ f, Durchschnitt; Durchschnittspunkt, m.

Intersección, Ⓢ f, Durchschnittspunkt, m.

Intersĕco, secŭi, sectum 1, Ⓛ va, aus einander schneiden, durchsägen, durchschneiden.

Intersect, Ⓔ va, durchschneiden.

Intersection, Ⓔ Durchschnitt.

Intersection, Ⓕ f, Durchschnitt; Zwischenraum.

Intersĕro, sēvi, sĭtum 3, Ⓛ va, dazwischen säen, dazwischen pflanzen, dazwischen setzen; dazwischen fügen, einfügen; causam interserens, als Grund vorschützend.

Intersisto, stĭti 3, Ⓛ vn, mitten innehalten, absetzen.

Intersĭtus 3, Ⓛ a, dazwischen gelegen, dazwischen befindlich.

Interspergo, spersi, spersum 3, Ⓛ va, zwischen hineinstreuen.

Intersperse, Ⓔ va, mit einstreuen, untermengen.

1858); Das wallonische Lexikon v. Grandgagnage (Lüttich 1857 ff.). Das ganze Gebiet umfassen: Schnakenburg, Tableau synoptique et comparatif des idiomes populaires ou patois de la France (Berl. 1840); Escallier, Remarques sur les patois (Douai 1856); Pierquin de Gembloux, Histoire littéraire philologique et bibliographique des patois (2. Aufl. Par. 1858). — Für Argot u. Jargon sind hervorzuheben: Fr. Michel, Études philologiques sur l'argot (ebd. 1856); Larchey, Les excentricités du langage (4. Aufl. ebd. 1862); Livet, Dictionnaire des Précieuses par Somaize (ebd. 1860).

Grammatiken. Die älteste Grammatik des Neufranz. lieferte der Engländer Palsgrave, Esclarcissement de la langue françoyse (Lond. 1530, neu hrsg. v. Génin, Par. 1852); in Frankreich selbst erschien Sylvii (Dubois) in linguam Gallicam isagoge (ebd. 1531). Diesem folgte Louis Meigret, Tretté de la grammaire françoize (1550); des Robertus Stephanus (Étienne) Traicté de la grammaire françoise (Genf 1557); des Henri Étienne Traicté de la conformité du langage français avec le Grec (Par. um 1565); Derf., Précellence du langage français (ebd. 1579); beide Werke zusammen neu hrsg. v. Léon Feugère (ebd. 1852). Die besten franz. Grammatiken aus dem 17. Jahrh. sind: Vaugelas, Remarques sur la langue française (ebd. 1647), ein für das klassische Französisch in despotischer Weise maßgebendes Werk; ferner Lancelot u. A. Arnauld, Grammaire de Port-Royal (ebd. 1660), mit Kommentar v. Duclos (ebd. 1803). Im 18. Jahrh. sind die bemerkenswertesten: Beauzée, Grammaire générale (ebd. 1819); Restaut, Principes généraux et raisonnés de la langue française (4. Aufl. ebd. 1812). Die Ergebnisse aller ihrer Vorgänger bieten: Girault-Duvivier, Grammaire des Grammaires (21. Aufl. Brüss. 1879); Gebrüder Bescherelle, Grammaire nationale (Par. 1835) u. Nap. Landais (ebd. 1836, 2 Bde.). Am meisten verbreitet in den franz. Unterrichtsanstalten ist die (erbärmliche) Grammaire française v. Noël u. Chapsal (1823 u. ö.); umfassender ist Poitevins Grammaire générale et historique de la langue française (ebd. 1856—57, 2 Bde.). Seit dem Franz.-deutschen Kriege ist endlich auch die wissenschaftlich-historische Grammatik in die franz. Schulen gedrungen; so durch Marty-Laveaux u. A. Brachet, Grammaire historique de la langue française (ebd. 1867 u. ö.), worin die Resultate der v. Diez begründeten roman. Sprachforschung kurz niedergelegt sind. Unter den franz. Grammatiken in Deutschland haben die v. Philipp Garnier, Praecepta gallici sermonis (1607), Meidinger (1783), K. Hirzel, Machat (bes. in Oesterreich), Ahn, Borel, Knebel, Plötz u. Toussaint-Langenscheidt-Brunnemann die meiste Verbreitung erlangt. Für höhere Zwecke bestimmt sind die v. Städler (Berl. 1843); Gollmann (2. Aufl. Marb. 1865, 2 Tle., nach Diez); Schipper (Münst. 1842, 2. Aufl. 1853); Mätzner, Syntax der neufranz. Sprache (Berl. 1843—45, 2 Bde.); sowie dessen Franz. Grammatik mit besonderer Berücksichtigung des Lateinischen (ebd. 1856, 2. Aufl. 1877); Wildermuth, Die 3 ältesten nord- u. südfranz. Grammatiken (Tübing. 1857); Bernh. Schmitz, Franz. Grammatik (Berl. 1847, 4. Aufl. ebd. 1880; sehr beachtenswert). Grundlegend bleibt immer noch Diez, Grammatik der roman. Sprache (3. Bde., 1. Aufl. 1836), u. neuestens: Wilh. Meyer, Roman. Grammatik (Lpz. 1890).

Wörterbücher. Das älteste nennenswerte Wörterbuch der f-n S. verfaßte Robert Étienne (Dictionnaire français-latin, zuerst 1539), vermehrt hrsg. v. Jacques de Puys (1564 u. 1584); eine durch die Marineausdrücke bereicherte Ausgabe wurde v. Jean Nicot (1600) veranstaltet, welche bald den Étienne selbst verdrängte, so daß Werke dieser Art überhaupt Nicots genannt wurden; ferner das Dictionnaire françois v. Richelet (Genf 1680, Lyon 1759). Zugleich eine Art Encyklopädie bildet das Dictionnaire universel v. Ant. Furetière (Haag 1690), v. den Jesuiten neu aufgelegt als Dictionnaire de Trévoux (1704 u. ö.); letzteres wurde jedoch v. der franz. Akademie für ein Plagiat erklärt, da das Dictionnaire de l'Académie française (zuerst 1694, 6. Aufl. 1835, 7. Aufl. 1878) bereits erschienen war, das für die Franzosen die eigentliche lexikalische Autorität darstellt. Als Ergänzungen od. Erweiterungen sind zu betrachten: Dictionnaire universel de la langue française v. Boiste (Par. 1801 u. ö.), nach dessen Tode (1824) v. Nodier hrsg.; ferner die Arbeiten v. de Wailly (ebd. 1801 u. ö.); Laveaux, Nouveau dictionnaire de la langue française (ebd. 1820 u. ö., 2 Bde.); Raymond, Dictionnaire général de la langue française (ebd. 1832, 2 Bde.); Bescherelle, Dictionnaire national (ebd. 1846, 2 Bde.). Supplemente zu dem Wörterbuch der Akademie lieferten Raymond (1836), Landais (1837), L. Barré (1842) 2c. Sonst lieferten noch lexikalische Arbeiten: Landais, Dictionnaire général et grammatical des Dictionnaires français (1834); Charles Nodier, Dictionnaire critique des Dictionnaires de la langue française u. Dictionnaire des onomatopées françaises (1808 u. 1828); S. Mercier, Néologie ou vocabulaire des mots nouveaux (Par. 1801, 2 Bde.) 2c. Die neuesten lexikalischen Werke der Franzosen sind: Gattel, Dictionnaire universel de la langue française (1854); Poitevin, Nouveau dictionnaire universel de la langue française (1854 u. ö.); der Dictionnaire historique de la langue française (Par. 1858 ff.) der franz. Akademie; ferner Littré, Dictionnaire de la langue française (1863—72, 4 Bde.; Auszug 1875), jetzt das beste wissenschaftliche Wörterbuch. Unter den deutschen Arbeiten über franz. Lexikographie sind hervorzuheben die v. Schwan (Mannh. 1787—94, u. Aufl. 1820); Mozin (Stuttg. 1811, n. Aufl. v. Peschier, 4. Aufl., 2. Abdruck, 1873); weniger umfangreich sind die franz. Wörterbücher v. Molé, Thibaut (110. Aufl. Braunschw. 1887); J. A. E. Schmidt, Schuster u. Regnier (13. Aufl. Lpz. 1877, 2 Bde.). Bei weitem das beste ist Sachs u. Villatte, Encyklopädisches Wörterbuch mit durchgängiger Angabe der franz. Aussprache (Berl. 1869—74, 2 Bde.; Auszug, Hand- u. Schulausgabe, 1874); Villatte, Parisismen (Berl. 1884, Langenscheidt). — Die franz. **Synonymen** behandelt am besten Lafaye, Dictionnaire des synonymes de la langue française (Par. 1858, 4. Aufl. 1879) u. Bernh. Schmitz, Franz. Synonymik, mit Berücksichtigung des Lateinischen (2. Aufl. Lpz. 1877). — Bloß **etymologische Wörterbücher** der f-n S. gaben Ménage (Par. 1650, 1750), Borel (1655), Dufresne (1682, 1688), Pougens (1819), Roquefort, Dictionnaire étymologique de la langue française (ebd. 1820, 2 Bde.), Noël u. Carpentier, Philologie française (1831, 2 Bde.), Scheler (Brüss. 1862, deutsch im Auszug Lpz. 1864; n. Ausg. 1873, als Ergänzung: Historische Grammatik, 1875; hervorzuheben Auszug 1865); Brachet (kleiner, Par. 1870).

Von philologischen **Zeitschriften** sind zu erwähnen: Die Romania, Gröbers Zeitschrift für roman. Philologie, Herrigs Archiv für neuere Sprachen (Braunschw. seit 1843), Le Journal des savants, die Revue encyclopédique, Zeitschrift für neufranz. Sprache u. Litteratur, hrsg. v. Körting u. Koschwitz (Oppeln, seit 1879); Franco-Gallia, hrsg. v. Kressner (Wolfenbüttel, seit 1884).

Allgemeine Philologie. Bernh. Schmitz, Encyklopädie des philologischen Studiums der neueren Sprachen (2. Aufl. Lpz. 1876; 3 Supplemente); Ders., Die neuesten Fortschritte der franz.-engl. Philologie (Greifsw. 1866—72, 3 Tle.); Körting, Encyklopädie u. Methodologie der romanischen Philologie (Heilbr. 1883—84, 2 Bde.). Hauptwerk: Gröber, Grundriß der roman. Philologie (Straßb. 1887 ff.).

Französisches Raygras

siehe den Artikel Arrhenatherum.

Französische Weine

Frankreich ist das größte Weinland der Welt, sein Weinbau der älteste in Mitteleuropa. Das in Frankreich mit Reben bepflanzte Areal betrug 2380946 ha im Jahre 1873 u. infolge der Verheerungen durch die Reblaus 1959102 ha im Jahre 1886. Die höchste Ernte war 1875 mit 83632000 hl; 1887 betrug sie 24333000 hl, 1888: 30102151 hl, die Zahl der Eigentümer über 2 Mill. Die Ausfuhr, die 1873 noch 3981000 hl betragen hatte, sank 1887 auf 2402000 hl u. es wurden 1887 an ausländ. Weinen 12277000 hl eingeführt. In den ersten 11 Monaten des Jahres 1888 betrug die Einfuhr 10863000 hl, die Ausfuhr 1969700 hl. Der Schaden, den Frankreich durch die Reblaus erlitt, wird auf 10 Milliarden Frs. veranschlagt. In einigen Jahren dürfte sich der franz. Weinbau jedoch wieder heben, da sehr große frische Anpflanzungen vorgenommen worden sind. 3 Mill. Arbeiter finden ihre Beschäftigung beim Weinbau u. etwa 7 Mill. ihren Unterhalt. Von den 86 franz. Departements bauen nur 10 gar keinen Wein (Belfort, Calvados, Côtes du Nord, Finistère, Manche, Nord, l'Orne, Pas de Calais, Seine inférieure u. Somme). Die Haupteinteilung der f-n W. in Rot-, Weiß- u. Likörweine hat wieder je 3 Unterabteilungen, in Weine 1., 2. u. 3. Ranges. Weine 1. Ranges wachsen nur im Bordelais, in der Bourgogne, in der Champagne, im Dauphiné u. vereinzelt auch im Forez; Weine 2. Ranges liefern außer den genannten: Franche-Comté, Lyonnais, Avignon, Béarn, Languedoc, Roussillon. An Likörweinen liefern erste Sorten: Roussillon, Dauphiné u. Languedoc.

Französisch-Indochina

der Name, mit dem seit 1888 die hinterindischen Besitzungen Frankreichs: Anam, Kambodscha, Kotschinchina u. Tongking insgesamt amtlich bezeichnet werden.

Französisch-Kotschinchina

(Niederkotschinchina), franz. Besitzung in Hinterindien, eine weite, v. zahlreichen Wasseradern durchzogene Ebene mit heißem

u. ungesundem Klima u. großer Fruchtbarkeit; 59458 qkm, (87) 1861667 Ew., davon 1635864 Anamiten, 56528 Chinesen, 166 Europäer. Hauptfluß der Mekhong. Produkte: Reis, Zucker u. wertvolle Hölzer. Das Land wurde 1863 v. Anam an Frankreich abgetreten u. umfaßt die anamitischen Länder Bienhoa, Saigun u. Mytho am linken u. die Gebiete v. Tschandok, Hatien u. Vinlong am rechten Ufer des Mekhong, ferner die Insel Pulo Condor. Jetzt in 6 Provinzen eingeteilt. Hauptstadt: Saigun. Eine Eisenbahn v. Saigun nach Mytho (71 km) ist in Betrieb. 1887 Einfuhr im Werte v. 85,6, Ausfuhr v. 83,2 Millionen Frs.

Französischrot so viel wie Englischrot (s. d.).

Franzoj **Augusto**, ital. Reisender u. Abenteurer, machte 1883 v. Massaua über Kassala eine Reise nach Tschalla in Ghera (südl. v. Abessinien u. Schoa) u. holte die Gebeine des dort 5/10 1879 verst. ital. Forschers Giovanni Chiarini. Die beabsichtigte Reise F.s quer durch die Somâl-Halbinsel unterblieb. F. veröffentlichte: „Il continente nero“ (Turin 1885).

Franz I.-Orden sizilischer Orden, gestiftet 28/9 1829 durch König Franz I. beider Sizilien für bürgerliches Verdienst in 5 Klassen: Großkreuze, Komture, Ritter, goldene u. silberne Medaille. Zeichen: goldbordiertes achtspitziges, v. Königskronen überhöhtes Kreuz, in jedem Winkel eine goldene toscanische Lilie, auf der Rückseite „Franciscus constituit 1829“. Band: karmesinrot mit zwei dunkelblauen Bordstreifen.

Franzos **Karl Emil**, deutscher Schriftsteller, geb. 25/10 1848 Czortkow (Ostgalizien), Sohn des dortigen Bezirksarztes; besuchte, früh verwaist u. auf die eigene Kraft angewiesen, das Gymnasium zu Czernowitz, studierte 1867—72 die Rechte zu Wien u. Graz, beteiligte sich schon da in entschieden freiheitlicher u. deutscher Gesinnung als Redner u. Journalist am politischen Leben u. widmete sich nach Absolvierung seiner Studien ganz der Litteratur. Er bereiste 1872—76 einen großen Teil Europas u. Teile v. Asien, nahm 1877 nach seiner Verheiratung für die Wintermonate seinen ständigen Wohnsitz in Wien, während der Sommer größeren Reisen gewidmet blieb, u. leitete daselbst auch vom März 1884 bis zum Sept. 1886 die „Neue Illustrierte Zeitung“. Im Herbst 1886 begründete er die Halbmonatsschrift „Deutsche Dichtung“, welche er noch gegenwärtig leitet. Seinen Wohnsitz hat er 1887 v. Wien nach Berlin verlegt. Er schrieb: „Aus Halbasien“, Kulturbilder aus Galizien, der Bukowina, S.-Rußland u. Rumänien (Lpz. 1876, 3. Aufl. 1887); „Die Juden v. Barnow“, Novellen (Stuttg. 1877, 4. Aufl. 1886); „Vom Don zur Donau. Neue Kulturbilder aus Halbasien“ (ebd. 1878, 2. Aufl. 1889); „Junge Liebe“ (Bresl. 1878, 4. Aufl. 1884); „Stille Geschichten“ (Dresd. 1880, 3. Aufl. 1882); „Moschko v. Parma“ (Bresl. 1880, 2. Aufl. 1885); „Ein Kampf ums Recht“ (ebd. 1881, 2. Aufl. 1884); „Mein Franz“, Novelle in Versen (Lpz. 1883); „Der Präsident“, Erzählung (Bresl. 1883, 2. Aufl. 1884); „Die Reise nach dem Schicksal“ (Stuttg. 1885, 2. Aufl. 1886); „Tragische Novellen“ (ebd. 1886); „Aus der großen Ebene. Neue Kulturbilder aus Halbasien“ (ebd. 1887—88, 2 Bde.); „Die Schatten“, Erzählung (ebd. 1888, 2. Aufl. 1889); auch gab er heraus „Georg Büchners Werke u. handschriftlichen Nachlaß“ (Frankf. a. M. 1879) u. „Deutsches Dichterbuch aus Oesterreich“ (Wien 1883). Seine Schriften gehören zu den meist übersetzten unserer neuesten Litteratur; einzelne („Die Juden v. Barnow“, „Kampf ums Recht“, „Halbasien“) sind in mehr als ein Dutzend Sprachen übertragen.

Franzóse böhm. francouz, *m*; dän. Franskmand, *g*; engl. Frenchman; frz. Français, *m*; gr. (neugr.) *Γάλλος*, *m*; holl. Franschman (Franschen), *m*; ital. Francese, *m*; lat. Francogallus, *m*; russ. Французъ, *m*; schw. Fransos, Fransman, *m*; sp. francés, *m*; ung. franczia; (die -n) francziák.

F. (mittellat. Franciensis), Bewohner Frankreichs.

Franzosen Börsenname für die Aktien der Oesterreichischen Staatsbahngesellschaft.

Franzosenholz so viel wie Guajakholz; siehe diesen Artikel.

Franzosenkrankheit beim Menschen, so viel wie Syphilis (s. d.); F. des Rindes, siehe den Artikel Perlsucht.

Franzosenöl siehe den Artikel Tieröl.

Franzweine so viel wie franz. Weine, bes. die geringeren weißen Languedoc-, Charente-, Anjou-, Orléans- u. Provenceweine.

Franzweizen siehe den Artikel Buchweizen.

Fra Pāolo Ordensname des ital. histor. Schriftstellers Sarpi (1552—1623, s. d.).

Frappieren (franz.), schlagen, erschüttern; überraschen; befremden, auch Wein etc. in Eis kaltstellen; frappant, auffallend, überraschend, schlagend, treffend.

Fras. Abkürzung bei botan. Namen für J. Fraser, geb. 1750 Schottland, † 1811 London; Flora N-Amerikas.

Frascāti Bezirkshauptstadt, ital. Prov. (u. Kreis) Rom, 17 km südöstl. v. Rom, Endpunkt der Bahn Rom-F., am Albanergebirge schön gelegen, Villeggiatur der Römer u. vieler Fremden, Sitz eines Bischofs, Kathedrale San Pietro aus dem 17. Jahrh. u. mehrere alte Kirchen u. Klostergebäude; berühmte Villen mit guten Gemäldesammlungen, darunter die bemerkenswertesten die Villa Aldobrandini, v. della Porta erbaut u. mit Freskomalereien v. Arpino, Villa Ruffinella mit antiken Inschriften, jetzt im Besitz des Königs, u. Villa Torlonia (früher Ludovisi); 7510 Ew.; starker Gartenbau. Nahebei der Ort Grotta Ferrata mit 980 gestifteter befestigter griech. Abtei u. prächtiger Kirche. Oberhalb F.s die Ruinen v. Tusculum, das, 1191 durch die Römer zerstört, als das jetzige F. wieder erstand. Die Scuola di Cicerone soll das Tusculanum Ciceros sein; die Ruinen eines Theaters wurden 1839 ausgegraben. Auch befindet sich in F. das angebliche Grabmal des Lucullus. Von der Höhe des alten Tusculum erschließt sich eine prächtige Aussicht.

Fraschini (spr. fraskīni), **Gaetano**, Opernsänger (Tenor), geb. 1817 Pavia, anfangs Mediziner, widmete sich später unter Moretti dem Gesang; debütierte auf der Bühne zu Pavia als Alamir („Belisar“), u. sang dann in Wien, Bologna, Mailand, Neapel, seit 1850 in Lissabon, Madrid, London, v. 1863 ab an der ital. Oper in Paris. Infolge eines Gehörleidens mußte er Ende der sechziger Jahre die Bühne verlassen. Für ihn wurden die Tenorpartien in Donizettis „Catarina Cornaro“, Pacinis „Saffo“, Verdis „Un ballo in maschera“ geschrieben.

Frásco Hohlmaß, in Argentinien = 2 Medios od. 4 Cuartos, = 1/32 Barril, = 2,375, in Uruguay = 2,37 l.

Fraser (spr. frēser, Great Sandy Island), große, lange, nordöstlich im Sandykap endende Insel der Ostküste Queenslands (Australien), bildet mit dem Festland die Herveybai im N. u. die Wide Bai im S. Unterseeische Fortsetzung ist wohl das große Riff, das im N., im Breaksea Spit, den Curtiskanal begrenzt.

Fraser (spr. frēser), **Alexander Campbell**, engl. Philosoph, geb. Sept. 1819 Ardchattan, schott. Grafschaft Argyll, besuchte die Universität Edinburgh u. wurde 1846 Dozent der Philosophie am New College zu Edinburgh. 1850—57 war er Redakteur der „North British Review“, 1857 wurde er Prof. der Logik u. Metaphysik an der Universität v. Edinburgh. Er schrieb: „Essays in philosophy“ (Edinb. 1856); „Rational philosophy in history and system“ (ebd. 1858); „Archibald Whateley and the restoration of the study of logic“ (Cambridge 1864); „Life of Bishop Berkeley with an account of his philosophy“ (Oxf. 1871); „Selections from Berkeley“ (ebd. 1874); „Berkeley“ (Lond. 1881) u. Einleitung zu Russells „Reminiscences of Yarrow“ (ebd. 1886); ferner gab er die Werke Berkeleys heraus (ebd. 1871, 3 Bde.).

Interspiratĭo, ōnis, Ⓛ f, Atemholen, n.
Interstício, Ⓢ m, Zwischenraum, m; Zwischenzeit, f.
Interstingŭo 3, Ⓛ va, auslöschen.
Interstitĭo, ōnis, Ⓛ f, Stillstand, m.
Interstízio, Ⓘ m, Zwischenraum, m; Zwischenzeit, f.
Intersum, fŭi, esse, Ⓛ vn, dazwischen sein, dazwischen liegen; sich unterscheiden; gegenwärtig sein; Anteil nehmen; impers, interest, es ist v. Interesse, daran gelegen.
Intertenere, Ⓘ va, unterhalten; ergötzen.
Intertexo, texŭi, textum 3, Ⓛ va, einweben, einflechten, hin u. wieder mit etw. durchweben.
Intertrimentum, (v. inter u. tero), i, Ⓛ n, Verlust, Abgang, m.
Intertropical, -e, Ⓕ a, zwischen den Wendekreisen gelegen od. vorkommend.
Intertropical, Ⓢ a, zwischen den Wendekreisen liegend.
Interturbo 1, Ⓛ va, Verwirrung machen, stören.
Interval, Ⓓ n, Intervall, Tonabfall, Zwischenraum, m.
Interval, Ⓔ Zwischenraum, m; Entfernung, Zwischenzeit, f.
Intervall, Ⓢⓦ m, Zwischenraum, Tonabstand, m.
Intervalle, Ⓕ m, Zwischenraum, Abstand.
Intervallo, Ⓘ m, Zwischenraum, Abstand, m; Zwischenzeit.
Intervallum, i, Ⓛ n, Raum zwischen zwei Palissaden; Zwischenraum, Raum, m; Zwischenzeit, Pause, f; (ex intervallo, nach geraumer Zeit); Unterschied, Abstand, m.
Intérvalo, Ⓢ m, Zwischenraum, m.
Intervello, vulsi, vulsum 3, Ⓛ va, mitten herausreißen, hier u. da be-

rupfen, auslichten.

Intervención, ⓢ f, Dazwischenkunft, Vermittelung, f.

Intervene, ⓔ vn, dazwischen kommen od. treten, dazwischen liegen.

Intervenient, ⓔ a, dazwischen kommend, sich ereignend.

Interveniente, (intervenimento), ⓘ m, Zwischenfall, m; Dazwischenkunft, f.

Intervenīo, vēni, ventum 4, ⓛ vn, dazu kommen, dazwischen kommen, dazu treten, dazwischen treten, dazwischen fließen, dazwischen fallen, unterbrechen; vorfallen, zu teil werden, widerfahren; sich ins Mittel schlagen.

Intervenir, ⓕ va, dazwischenkommen, vermittelnd eintreten.

Intervenir, ⓢ va, prüfen; vn, als Zeuge beiwohnen; vermitteln; teil nehmen; sich zutragen.

Intervenire, ⓘ vn, sich ereignen; geschehen, beiwohnen, zugegen sein; dazwischen treten.

Interventīo, ōnis, ⓛ f, Dazwischenkunft, f.

Intervention, ⓔ Vermittelung, Dazwischenkunft, f.

Intervention, ⓕ f, Dazwischenkunft, Vermittelung, f.

Intervento, ⓘ m, intervenzione, f, Vermittelung, Dazwischenkunft, f; Beitritt, m.

Interventor, ōris, ⓛ m, störender Besuch, m.

Interventor, ⓢ m, Vermittler; Kontroleur, Zollinspektor, m.

Interventus, ūs, ⓛ m, Dazwischenkunft, f.

Intervenzione, ⓘ = intervento.

Interversion, ⓕ f, Verkehrung, Umkehrung, f.

Intervert, ⓔ va, umkehren, eine andere Richtung geben.

Intervertir, ⓕ va, umkehren, verkehren.

Fraserburgh (spr. frēserbörry), Stadt, schott. Grafschaft Aberdeen, an der Nordsee; 6583 Ew.; Seilerei, Segeltuchfabrikation, lebhafter Heringsfang, Handel mit Heringen, kleiner, aber durch Kinnaird Head (mit Leuchtturm) gut geschützter Hafen. Deutsches Konsulat.

Frasergeschütze Art Ringgeschütze aus Stahl u. Schmiedeeisen, vom Engländer Fraser angegeben; sie waren v. den Armstronggeschützen dadurch abweichend, daß sie wenigere, aber längere Ringe anwandten u. den Aufbau der Geschütze vereinfachten. Seit 1867 in England eingeführt, werden sie v. den Stahlhinterladern verdrängt.

Fraser River (spr. frēsĕr riww'r, Frasersfluß), 1100 km langer Fluß Britisch-Columbias, aus dem Great Fork u. dem Stuartsfluß bei Fort George gebildet; ersterer (auch schon F. genannt) entspringt dem Fraser-See (Cow-Dung) u. mündet in den Georgiagolf des Großen Ozeans; bis Hope Town (140 km weit) für Dampfboote schiffbar, dann Stromschnellen u. Katarakte. An den Ufern bedeutende Goldlager.

Frasil (Fresil, Färsel, Farsil), größeres arab. Handelsgewicht v. 10 Mahnds (Maunds); in Mokka = 13,29 kg, in Dschidda = 8,30 kg.

Frasne (spr. frān), Dorf, franz. Depart. Doubs, Arrond. Pontarlier, 17 km südwestl. v. Pontarlier, an der Linie Andelot-Pontarlier-Verrières der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn; 30/1 1871 siegreiches Gefecht des 2. preuß. Armeekorps unter General v. Fransecky mit einem Teile der franz. Ostarmee unter Bourbaki, wodurch letzterer zum Uebertritt nach der Schweiz genötigt wurde.

Frasnes (spr. frān), zwei **Dörfer**, belg. Prov. Hennegau: 1) (F. lez Buissenal) Arrond. Ath, an der Ronne u. an der Staatsbahnlinie St.-Ghislain-La Pinte; Fabrikation v. Spitzen, Leinwand, Tuch u. Strümpfen, 3 Jahrmärkte; 4150 Ew. Dabei Trümmer des Schlosses Desmottes, einst Aufenthaltsort Kaiser Karls V. — 2) (F. les Gosselies) Arrond. Charleroi, an der Staatsbahnlinie Nivelles-Fleurus; 2702 Ew.

Fraß **böhm.** žrádlo; žraní, *n*; **dän.** Æden, Fraadsen; Graadenhed; Slugvorenhed, *g*; Æde, *n*; Mad, *g*; **engl.** eating, food; prey; **frz.** pâture, mangeaille, *f*; **gr.** *βορά*, *f*; **holl.** het vreten, vraatzucht, *f*; voer, voedsel, *n*; **ital.** alimento, nutrimento, pascolo, *m*; ghiottoneria, *f*; **lat.** pabulum; (- der Motten) tinearum epulae, *fpl*; **russ.** кормъ, *m*; пища, *f*; **schw.** ätande, *n*; foder, föda, fråsseri; **sp.** cebo, *m*; **ung.** eledel, eleség, étel.

F., im Jagdwesen s. v. w. Geäse; siehe diesen Artikel.

Frássine Fluß Venetiens, entspringt an der Tiroler Grenze, auf den Trientiner Alpen, heißt im Oberlaufe Agno, dann Fiume Nuovo, wird bei Cologna schiffbar, tritt durch Kanäle mit dem Bacchiglione u. zum Teil mit der Etsch in Verbindung, teils aber geht er nach Aufnahme der Fratta durch den Kanal Gorzone bei Brondolo in das Adriat. Meer; 102 km lang.

Frastanz Dorf, österreich. Bezirkshauptmannschaft Bludenz, Vorarlberg, an der Ill u. der österreich. Staatsbahnlinie Bludenz-Lindau, 1580 Ew. Baumwollindustrie, Eisengießerei, Maschinenfabrik. Hier 20/4 1499 Sieg der Eidgenossen über die verbündeten Kaiserlichen u. schwäbischen Herren.

Fráte (ital., „Bruder“), Mönch; vgl. den Artikel Fra.

Frāter (lat., Mehrzahl fratres), Bruder, bes. Ordensbruder; auch Mitglied eines Ritterordens; ferner ein Mönch, der nicht Priester (pater) ist; F. consanguineus, Bruder v. Vaters Seite her, wie F. uterinus, v. Mutters Seite her; Fratres arvales, Arvalische Brüder (s. d.); Fratres minores, Minoriten; Fratres minimi, Minimen (s. Franziskaner); Fratres praedicatores, so viel wie Dominikaner; Fratres calendarii, Kalandsbrüder; Fratres pontifices, Brückenbrüder; Fratres vitae communis od. bonae voluntatis, Brüder des gemeinsamen Lebens.

Fraternell (lat.), brüderlich; fraternisieren, brüderlich mit einander umgehen, Brüderschaft schließen; Fraternisation, Verbrüderung; Fraternität, Brüderschaft.

Frātres (lat.), Mehrzahl v. Frater; siehe diesen Artikel.

Fratriagĭum (mittellat., Freragium, Fraternitas), Erbteil nachgeborener Brüder.

Fratricéllen (lat. Fratres de paupere vita, ital. Fraticelli della opinione), siehe unter dem Artikel Franziskaner.

Fratricīda (lat.), Brudermörder; Fratricidium, Brudermord.

Frátta Nebenfluß des Frassine, siehe diesen Artikel.

Frátta Maggiore (spr. -maddschōre), Marktflecken, ital. Prov. Neapel, Kreis Casoria, an der Bahn Foggia-Neapel, Seidenraupenzucht, Seilerei, Wein- u. Hanfbau; 10848 Ew.

Frattsein so viel wie Wundsein der Haut; siehe auch den Artikel Afterfratt.

Fratze **böhm.** oškleba, *f*; šašky, *mpl*; **dän.** Karikatur, *g*; Vrængebillede, *n*; Galskab, Tosseri, *n*; Ansigtsfordreielse, Grimasse, *g*; Fjæs, *n*; **engl.** grimace; **frz.** grimace, caricature, *f*; **gr.** *ῥύγχος*, *n*; (Possen) *λῆροι*, *mpl*; **holl.** grap, *m*; spotprent, caricatuur, gemeene, laffe, aardigheid, *f*; **ital.** smorfia, ghigna, *f*; **lat.** os distortum, vultus distortus; (eine - schneiden) os od. vultum ducere; os distorquere; **russ.** рожа; гримаса, *f*; **schw.** sliddersladder, *n*; grimace, ansigtsförvridning med flit, *f*; **sp.** gesto, *m*; mueca, *f*; mamarracho, *m*; caricatura, *f*; **ung.** torzkép; elfintorított arcz; (-n machen od. schneiden) arczát elfintorítni od. fintorgatni; idétlen tréfa, sületlen bohóság.

Frau **böhm.** paní, panička; (gnädige -) milost paní; (Ehe-) manželka; (Haus-) hospodyně, *f*; **dän.** (Ehe-) Kone, Ægtekone; (Haus-) Hustru, Kvinde; Frue, *g*; Fruentimmer, *n*; **engl.** woman; (Ehe-) wife; **frz.** femme; (Herrin des Hauses) maîtresse; (Titel) madame; (Gemahlin) épouse, *f*; (zur Ehe verlangen) demander en mariage; **gr.** *γυνή*; (Haus-) *δέσποινα*, *f*; **holl.** vrouw, *f*; **ital.** donna, femmina; moglie, signora; padrona; consorte, sposa; madonna, *f*; **lat.** mulier nupta, marita, coniux, uxor, *f*; (eine - nehmen) alqam in matrimonium ducere; (zur - haben) alqam habere uxorem; (jemand eine zur - geben) alqam alci in matrimonium dare od. collocare, alqam alci uxorem od. nuptum dare; (jemands - werden) nubere alci; (Haus-) mater familias, hera, matrona, domina, *f*; **russ.** женщина; дама; жена; (vor Familiennamen) госпожа; (gnädige -) милостивая государыня, *f*; **schw.** qvinna, *f*; fruntimmer, *n*; (Ehe-) husfru, gemål, äkta maka; fru; madam, *f*; (unsere liebe -) vår Fru, vår kära Fru; **sp.** mujer; señora; (Ehe-) esposa; (gnädige -) señora, *f*; **ung.** aszszony, nő; feleség, hitves; úrnő, úraszszony; (zur - nehmen) nőül od. feleségül venni; (eine - nehmen) megnősülni; (die - vom Hause) a ház aszszonya; (unsere liebe -) boldogaszszony, boldogságos szűz.

F., siehe den Artikel Weib.

Fraudātor (lat.), der sich einer Fraus od. einer Fraudation (Betrügerei) schuldig macht; fraudulent, betrügerisch; Fraudulenz, Neigung zu Betrug; fraudulös, trugvoll.

Frauenarbeit siehe unter den Artikeln Frauenfrage u. Fabrikgesetzgebung.

Frauenberg 1) 379 m hoher **Berg**, höchster Punkt der Lahnberge, preuß. Regbez. Cassel; auf ihm Burg F., um 1252 v. der Herzogin Sophie v. Brabant erbaut, seit 1489 verfallen. — 2) 366 m hoher **Berg** der Hainleite in Schwarzburg-Sondershausen; schöne Aussicht. 878 erbaute auf dem Gipfel Ludwig, Sohn Ludwigs des Deutschen, eine Burg u. Kirche, die 933 die Ungarn zerstörten. Später an Stelle des jetzigen Dorfs Jechaburg v. Otto dem Gr. gestiftete Propstei, im Bauernkriege zerstört. — 3) (Bischofsberg) **Berg** bei Fulda, mit Anlagen u. Aussicht auf die Rhön; auf dem Gipfel Franziskanerkloster (seit Mitte des 11. Jahrh. Benediktinerkloster, vorher weltliches Chorherrenstift) mit Saal, der die Bildnisse sämtlicher Aebte u. Bischöfe v. Fulda enthält. Schon Bonifacius hatte hier eine Kapelle erbaut; im 14. Jahrh. Anlage v. Festungswerken, 1525 v. den Bauern zerstört. — 4) (Pfraumberg) 843 m hoher **Berg** im Böhmerwalde, unweit der böhm.-bayr. Grenze; herrliche Aussicht auf das innere Böhmen. — 5) Neues **Schloß** des Fürsten Schwarzenberg

in Böhmen bei Budweis, 1840—47 im engl.-got. Stile auf einem Felsen über der Moldau erbaut, an der Staatsbahnlinie Wien-Budweis-Eger, mit Kunstschätzen u. Park. Am Fuße Markt Podhrad mit 2965 Ew. Das Schloß ist der Sitz des 13898 Ew. umfassenden Gerichtsbezirks F.

Frauenbiß Pflanze, siehe den Artikel Veronica.

Frauenbreitungen Marktflecken, Sachsen-Meiningen, Kreis u. Landratsamt Meiningen, links an der Werra, evangel. Kirche; bildet mit Dorf Altenbreitungen eine Gemeinde v. 1607 Ew.; Tabakfabrik (in der Umgegend viel Tabaksbau). — F. kommt schon 933 als kgl. Hofgut Bredinge urkundlich vor, seit 1100 heißt es Königsbreitungen, später F. nach dem Augustiner-Nonnenkloster (bestand 1150—1554).

Frauenburg Stadt, ostpreuß. Regbez. Königsberg, Kreis Braunsberg, am Frischen Haff, mit kleinem Hafen (1 m Tiefe); 2 Kirchen, eine kunstvolle, angeblich v. Kopernikus angelegte Wasserleitung, Dampfschneidemühle, Flachsbereitungsanstalt; 2618 Ew. (213 Evangel.). Dabei Gutsbez. Dom-F., Sitz des Bischofs v. Ermland u. eines Domkapitels, mit der 1329 gegründeten Domkirche, worin Grabmal des Astronomen Kopernikus. — F. wurde 1286 vom Bischof Hederich I. v. Ermland gegründet.

Frauenchiemsee (Frauen- od. Nonnenwörth), Insel im Chiemsee, siehe diesen Artikel.

Frauendistel Silybum Marianum; auch Onopordon Acanthium.

Frauendorf 1) **Kirchdorf**, preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, 5 km v. Stettin; links an der Oder, Vergnügungsort, 1488 Ew. Dabei der 83 m hohe Juloberg mit Aussicht (Elisenhöh). — 2) **Weiler**, Niederbayern, Bezirksamt Vilshofen, Gartenbaugesellschaft u. Obstbaumschule; Erscheinungsort der den Zwecken des Gartenbaus dienenden „Vereinigten F-er Blätter".

Frauendorn Pflanze, siehe den Artikel Rosa.

Frauendreißigst (Dreißigtage), in Oberdeutschland (Bayern, Tirol rc.) die Zeit v. Mariä Himmelfahrt ($^{15}/_{8}$) bis zum Fest Mariä Geburt ($^{8}/_{9}$) od. dessen Oktave, im Volksglauben für eine bes. heilige Zeit gehalten.

Fraueneis (Frauenglas, Marienglas), siehe den Artikel Gips.

Frauenemanzipation siehe Frauenfrage.

Frauenfeld Hauptstadt des Kantons Thurgau u. des Bezirks F., an der Murg u. der Bahn Zürich-Romanshorn, 6088, meist reform. Ew.; altes Schloß, ehemals Sitz der eidgenöss. Landvögte, Regierungsgebäude, Kantonsschule, Bank, große Kaserne, eidgenöss. Waffenplatz; Eisengießerei, Fabriken v. Waffen, Maschinen, Tabak, Baumwollweberei u. Stickerei. Seit 1712 wurden hier eidgenöss. Tagsatzungen gehalten; in der Nähe 1799 Gefecht zwischen Oesterreichern u. Franzosen. Nahebei die ehemalige Kartause Ittingen u. das gewerbreiche Islikon.

Litteratur: Pupikofer, Geschichte der Stadt F. (F. 1871).

Frauenflachs siehe den Artikel Linaria.

Frauenfrage Die F. ist im allgem. die Frage: Welchen Anteil an der Kulturarbeit der Menschheit haben die Frauen zu beanspruchen, u. welche Rechte gebühren ihnen in der Gesellschaft? Das Altertum, die gesamte Heidenwelt erkennen dem weiblichen Geschlecht nur so viel Recht u. so viel Anteil an der Arbeit zu, als im Belieben des einzelnen Mannes od. des männlichen Teils der Nation liegt. Das Weib ist dazu da, die Kinder aufzuerziehen, die Arbeit im Hause zu besorgen, bei manchen Völkern auch die Nahrung zu beschaffen, das Feld zu bestellen. In rechtlicher Beziehung steht es so lange in unumschränkter väterlicher Gewalt, bis es in die gleichfalls unumschränkte des Ehemannes übergeht. Ein Dasein u. einen Daseinszweck der Frau außerhalb der Familie kennen auch die entwickeltsten Heidenvölker nicht. Das Christentum stellte mit einem Schlage das Weib auf die ihm gebührende Stufe, indem es jeder einzelnen Seele, ohne Rücksicht auf das Geschlecht, denselben Wert in Gottes Augen beimaß. Damit war die Richtung gegeben, in der die nachchristliche Weltzeit zu arbeiten hatte: die allmähliche Verwirklichung des Menschheitsideals in beiden Hälften der Menschheit. Das Mittelalter, in Anlehnung an den Mariendienst, schoß über das Ziel hinaus, indem es den ehelichen Stand für niedriger erklärte als den ehelosen. Nicht nur in gewaltthätigen Zeiten sind viele Klöster sichere Zufluchtsstätten der Schwachen, sondern auch Heimstätten gesegneter Arbeit u. frommen Gottes- u. Menschendienstes gewesen. Die Reformation bewirkte in der sozialen Stellung der Frau in den Ländern, wohin sie drang, keine wesentliche Aenderung. Die wenigen Frauen, die kein Unterkommen in der Familie fanden, wurden durch Stiftungen versorgt u. in der Regel, sofern sie arbeitsfähig waren, zu Gegenleistungen herangezogen, wobei ihnen Arbeitsgebiete offenstanden, v. welchen sie später verschwanden (Heilkunde, klassische Gelehrsamkeit, Philosophie rc.). Die rechtliche od. gar die politische Stellung der Frau zu untersuchen, fühlte sich bis ins 18. Jahrh. hinein niemand veranlaßt. Als aber in der ersten franz. Revolution die „Menschenrechte" zur Erörterung kamen, da konnte es nicht fehlen, daß es auch zu einer „Erklärung der Frauenrechte" kam (durch Olympia de Gonges, 1789). Jene Bewegung verlor, wie überall, so auch auf diesem Gebiete bald alles Maß. Völlige Gleichberechtigung beider Geschlechter auch im öffentlichen Leben wurde als Forderung aufgestellt u. der Anspruch darauf v. etlichen Schwärmerinnen bis zum Zerrbild zur Schau getragen. Abgesehen v. einem förmlichen Beschlusse des Nationalkonvents, der die „Bürgerinnen" in ihre Schranken zurückwies, drängten die nachfolgenden napoleonischen Kriegsjahre diese Erörterungen in den Hintergrund, bis die sozialistischen Bewegungen, die bei der Julirevolution (1830) thätig waren, sie wieder hervorholten. Damals kam zuerst das Wort Frauenemanzipation auf, das Stichwort insbesondere der Saint-Simonisten, welche die Ehe aufheben u. die „freie Liebe" dafür einführen wollten. Diese Verkennung der unentbehrlichsten Grundlagen der menschlichen Gesellschaft u. das sinnlose Gebahren mancher Vertreterinnen jener Lehre, ihr Auftreten in Männerkleidern u. ähnliches, haben das Wort Emanzipation vielfach völlig in Mißkredit gebracht. Im Niederreißen aller dem Geschlecht als solchem gezogenen Schranken sind seitdem franz. Schriftsteller am weitesten gegangen, während in der gesetzlichen u. praktischen Verarbeitung der Emanzipationsideen Frankreich mit zu den am weitesten zurückstehenden Ländern gehört.

England u. die Vereinigten Staaten v. Amerika haben mehr u. früher als alle übrigen Kulturländer die politische u. die gesetzliche Gleichberechtigung der Frauen ins Auge gefaßt u. teilweise verwirklicht. In Amerika ist die soziale Stellung der Frauen einerseits v. der durch die Einwanderungsverhältnisse gegebenen Ueberzahl der Männer, andrerseits v. der früher u. großartiger als anderswo entwickelten, das Hauswesen vereinfachenden Maschinentechnik beeinflußt worden. Mit dem Lehramt an allen Arten v. Schulen, einschließlich der Knabenschulen u. der Hochschulen, sind dort mehr Frauen als Männer betraut. Frauen fungieren als Aerzte, Rechtsgelehrte, Geistliche, Verwaltungsbeamte; so sind mindestens 1300 Frauen in den Bundesverwaltungs-Departements zu Washington mit Gehalten v. 900—1800 Doll. angestellt. Das ihnen für einige Staats-„Legislaturen" eingeräumte Stimmrecht haben sie jedoch zum Kongreß noch nicht erlangt, trotz des zu ihren Gunsten ins Feld geführten Beweisgrundes, daß ihnen nicht weniger geistige Begabung zugesprochen werden könne, als den politisch für mündig erklärten Gliedern einer tiefer stehenden Rasse, den Negern.

Interverto, verti, versum 3, Ⓛ va, nach einer anderen Richtung hinwenden; umkehren, auf die Seite bringen, unterschlagen, prellen; niederschlagen (querelam, eine Klage).

Interview, Ⓔ Zusammenkunft, Unterredung, f.

Intervīso, vīsi, vīsum 3, Ⓛ va, unter der Hand nachsehen; v. Zeit zu Zeit besuchen.

Intervolĭto, (intens v. intervolo), Ⓛ vn, dazwischenfliegen, herumfliegen, herumflattern.

Intervŏlo 1, Ⓛ vn, dazwischen hinfliegen.

Intés, Ⓤ Wink, m; Mahnung, f.

Intesa, Ⓘ f, (= intenzione), Ansicht, f; darsi l'-, vr, sich verständigen.

Inteso, Ⓘ a, verstanden, aufmerksam; m, Gefühl, n; Vorstellung, f; Uebereinkommen, n.

Intessere, Ⓘ va, verflechten.

Intessimento, Ⓘ m, intessitura, f, Gewebe, n; Verflechtung, f.

Intestaat, Ⓗ a, - erfgenaam, Intestaterbe, natürlicher Erbe, m.

Intestábile, Ⓘ a, unfähig Zeugnis abzulegen, zu testieren.

Intestabĭlis 2, Ⓛ a, ehrlos, abscheulich.

Intestable, Ⓔ a, unfähig ein Testament zu machen, ein Zeugnis abzugeben.

Intestado, Ⓢ a, ohne Testament gestorben.

Intestare, Ⓘ va, einschreiben, eintragen; verknüpfen; vn, beharren, bestehen auf etw.

Intestato, Ⓘ m, der ohne Testament Verstorbene.

Intestatura, Ⓘ f, Kopf, m; Aufschrift; Hartnäckigkeit, f.

Intestātus 3, Ⓛ a, wer vor seinem Tode kein Testament gemacht hat; -o mori, ohne Testament sterben; durch keine Zeugen überführt; (in u. tes-

tis), hodenlos, entmannt.

Intestin, ⓕ a, innerlich; m, Darm; guerre -e, Bürgerkrieg.

Intestine, ⓔ a, innerlich; einheimisch; -s, pl, Eingeweide, pl; Darm, m.

Intestino, ⓘ a, innerlich; m, Darm, m; -i, pl, Eingeweide, pl.

Intestino, ⓢ a, innerlich, einheimisch; m, Darm, m.

Intestīnus 3, ⓛ a, inwendig, innerlich; intestina, ōrum, Gedärme, npl.

Intet, ⓓ pron, (Neutrum zu ingen, kein), nichts.

Intet, (sch) n, Nichts, n; pron, kein, keines.

Intetkjøn, ⓓ n, sächliches Geschlecht, Neutrum, n.

Intetlen, ⓤ a, ungewarnt, ungemahnt.

Intetsigende, ⓓ a, nichtssagend.

Intetsteds, ⓓ ad, nirgends.

Intexo, texŭi, textum 3, ⓛ va, hineinweben, einweben, einwirken, einfügen; in die Rede einweben, verflechten; umweben, durchweben, umflechten, durchwirken, umschlingen.

Intézés, ⓤ Richtung; Leitung; Verrichtung; Veranstaltung; (Handel) Trassierung, f.

Intézet, ⓤ Anstalt, f; Institut, n.

Intézett, ⓤ a, gezogen, trassiert; Trassat, m.

Intézkedés, ⓤ Veranstaltung, Anordnung, Vorkehrung, f.

Intézkedni, ⓤ va, veranstalten, anordnen, letztwillige Anordnungen machen.

Intézmény, ⓤ Einrichtung, f.

Intézni, ⓤ va, richten; leiten; besorgen, veranstalten, ordnen; (Handel) ziehen, trassieren.

Intéző, ⓤ Anordner, Ordner; Trassant, m.

Intézvény, ⓤ (Handel) gezogener Wechsel, m; Tratte, f.

Intézvényes, ⓤ Remittent, m.

In England wurde auch auf die Beseitigung der ungünstigen Lage der Frauen hinsichtlich des bürgerlichen Rechtsverkehrs hingearbeitet, in welcher Beziehung das Ehefrauen-Eigentumsgesetz v. 1882 einen wesentlichen Fortschritt bezeichnet. Auch wird dort der Kampf um das aktive politische Wahlrecht seit 1866 alljährlich im Parlament gegen eine allmählich abnehmende Mehrheit geführt, während dasselbe für die städtischen Gemeindewahlen denjenigen steuerzahlenden Frauen, die einen selbständigen Haushalt führen (nicht aber den Ehefrauen), bereits 1869 erteilt worden ist. Frauen spielen dort im öffentlichen Leben, als Mitglieder v. gemeinnützigen Vereinen, v. städtischen Körperschaften, in der Litteratur, bes. der periodischen, eine weit größere Rolle als auf dem europäischen Festlande.

In Deutschland ist die Frauenbewegung, obwohl natürlich v. den angedeuteten Vorgängen in anderen Kulturländern nicht unberührt, viel weniger aus theoretischen Erörterungen hervorgewachsen; die Frauenfrage ist bei uns mehr als anderswo eine Brotfrage. Bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts herrschte Naturalwirtschaft. Auch der städtische Haushalt erzeugte zum eigenen Verbrauch Rohstoffe u. nahm, wo sie nicht hinreichten, Halbfabrikate zu Hilfe, deren Verarbeitung zum allergrößten Teil in den Händen weiblicher Familienglieder, weiblicher Dienstboten u. weiblicher Tagelöhner lag. Durch die umfassenden technischen Erfindungen der Neuzeit ist die Frauenarbeit für den eigenen Haushalt fast ganz in Gewerbebetrieb übergegangen, am meisten in den großen Städten. Hunderttausende v. Frauen der gebildeten Stände haben auf diese Weise ihre Berufsarbeit verloren u. mit derselben zumeist auch ihren Unterhalt. Um diese Frauen dreht sich in Deutschland hauptsächlich die F. Wären mit der Arbeit zugleich die im Hause entbehrlich gewordenen Arbeiterinnen zu Gewerbe u. Handel übergegangen, so würde die Sache geringe Schwierigkeiten gemacht haben. Aber in breiten Gesellschaftsschichten, wo für männliche Arbeit unbedenklich geschäftlicher Lohn hingenommen wird, schien es lange Zeit unerhört, daß dies auch auf Frauen ausgedehnt werde, die v. den Ihrigen nicht erhalten werden konnten. So wurden denn in kurzer Zeit alle noch im Hause wurzelnden Berufsarten, bes. alles, was mit Erziehung u. Unterricht der Kinder zu thun hat, überfüllt, u. der auf besonderen Anlagen beruhende künstlerische u. litterarische Beruf gab dafür nur einen sehr unzulänglichen Abfluß. Dazu vergrößert sich in denselben Volksschichten die Zahl der Frauen, die im Hause überflüssig geworden sind, in jährlich steigenden Mengen durch die immer wachsende Ehescheu der Männer. Die Aufgabe kann demnach für unser Volk dahin bestimmt werden, daß es gilt, alle vorhandenen außerhäuslichen Arbeitsgebiete auf die Möglichkeit hin zu untersuchen, ob u. wie in ihnen gebildete Frauen beschäftigt werden können.

Die Arbeitsfelder der Frauen. Zu den bereits freigegebenen Arbeitsfeldern, auf welchen weibliche Leistungen, wenn auch nicht immer gleichartig, als denen der Männer gleichwertig angesehen werden, gehören Musik, Schauspielkunst, Malerei, Litteratur, Krankenpflege. Zu den streitigen gehören die wissenschaftlichen Berufszweige, für die jetzt in geringerer od. größerer Ausdehnung die meisten Kulturländer außer Deutschland den Eintritt freigegeben u. die Möglichkeiten ausreichender Vorbildung geschaffen haben. In Deutschland wird v. namhaften Vertretern der F. jetzt hauptsächlich um die Aerztin u. die Oberlehrerin gekämpft (jene in Beschränkung auf Frauen u. Kinder, diese auf den wissenschaftlichen Unterricht auf oberen Stufen höherer Mädchenschulen). Die Zulassung zum Hochschulstudium überhaupt, die Schaffung darauf vorbereitender Anstalten für Mädchen, die Wegräumung gesetzlicher Schranken gegen die Ausübung wissenschaftlicher Berufsarten sind in N.-Amerika wie in den meisten europäischen Ländern (Großbritannien, Frankreich, Niederlande, Schweiz, Italien, Rußland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Oesterreich) bereits ganz od. teilweise erreicht. In Deutschland sind durch die Presse, durch Versammlungen, durch Geldspenden, durch Bittschriften an gesetzgebende Körperschaften Anläufe gemacht, die indes noch nicht zu greifbaren Erfolgen geführt haben.

In Deutschland hatte ein erster, auf theoretischen Erwägungen beruhender, im Gefolge der Revolution v. 1848 auftretender Versuch, die Frauenrechte zu allgemeiner Erörterung zu bringen, zu nichts geführt. Viel wirksamer war jene oben erwähnte wirtschaftliche Umwälzung, welche in der kurzen Frist eines halben Menschenalters bereits so viele Frauen der gebildeten Stände aus ihrer uralten Stellung als Arbeiterinnen u. Kostgängerinnen des Hauses vertrieben hatte, daß v. scharfblickenden u. warmherzigen Volksfreunden die Notwendigkeit, ihnen wieder zu Beruf u. Erwerb zu verhelfen, als eine der dringendsten Aufgaben der Zeit empfunden wurde. Ein solcher war der Präsident Adolf Lette (gest. 3/12 1868), auf dessen Antrieb sich im Jahre 1866 in Berlin ein später nach ihm genannter Verein zur Hebung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts bildete. Derselbe erstrebt: 1) Beseitigung der Vorurteile u. Hindernisse, die der höheren Bildung u. der Erwerbsthätigkeit der Frauen im Wege stehen; 2) Förderung der gewerbl. Ausbildung der Frauen; 3) Arbeitsvermittelung; 4) Einrichtung v. Verkaufsstellen für Frauenarbeiten; 5) Schutz selbständig beschäftigter Frauen gegen sittl. u. wirtschaftl. Schäden (siehe den Artikel Frauenvereine). Eine ähnliche Veranstaltung war im Jahre 1865 zu Leipzig durch Frau Luise Otto-Peters, eine der Mitkämpferinnen der achtundvierziger Bewegung, ins Leben gerufen: der Allgemeine deutsche Frauenverein. Beiden Vereinen, die gleiche Ziele verfolgen, schlossen sich ebensolche in anderen Städten an. Sie haben, der Lette-Verband voran, zahlreiche Schulen ins Leben gerufen, in welchen die weibliche Jugend für einen mit Erwerb verbundenen Beruf vorgebildet wird, u. andere wohlthätige Einrichtungen zu Schutz u. Hilfe alleinstehender erwerbender Frauen getroffen (Bazare, Stellenvermittelung, Kosthäuser, Darlehenskassen etc.), wesentlich unterstützt in Preußen durch die Gunst der Kaiserin Friedrich, in Hessen durch ihre 14/12 1878 gestorbene Schwester, die Großherzogin Alice, in Sachsen-Weimar durch die Großherzogin Sophie, in Baden durch die Großherzogin Luise. In dieser Arbeit finden die Vereine des sog. Lette-Verbandes, in denen neben Frauen Männer thätig sind, ihre Hauptaufgabe; die Vereine unter Leipziger Führung bemühen sich vorzugsweise, durch ihre Wanderversammlungen die Ideen, welchen sie dienen wollen, auszubreiten, ohne daß im übrigen ein Gegensatz zwischen den beiden Vereinsgruppen besteht. Eine Schöpfung des Lette-Vereins ist die Handels-, Gewerbe- u. Zeichenschule für Frauen u. Töchter in Berlin. Gewerbeschulen für das weibl. Geschlecht bestehen ferner in Brieg u. Hamburg, Handelsschulen (zum Teil zugleich für gewerbl. Unterricht) in Prag, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart u. Darmstadt.

Von der F. in dem oben geschilderten Sinne betroffen sind in Deutschland vorzugsweise die breiten mittleren Schichten des Volkes, vom Handwerker, Unterbeamten, Kleinkaufmann bis in den niederen Adel hinein. Im höheren Adel werden mehr Ehen geschlossen; für Unverheiratete sorgen Familienstiftungen; auch machen gerade aus hochadligen Kreisen viele unverheiratete Frauen Kranken- u. Armenpflege zu ihrem Lebensberuf. In den niederen Schichten des Volkes gewinnt die F. ein ganz anderes Gesicht. Sie leiden erstlich unter der wachsenden Abneigung der Mädchen, in Dienst zu treten, unter der in demselben Verhältnis um sich greifenden Vorliebe für Fabrikarbeit, wodurch die unentbehrliche Schulung für den späteren Beruf der Hausfrau verloren geht. Durch diesen Zudrang u. die Konkurrenz der Maschinen sind zweitens in vielen Arbeitszweigen die Löhne aufs äußerste gedrückt; die Not in erster Linie treibt dann ins sittliche Verderben. Gemeinnützige Thätigkeit hat angefangen, alle diese Uebelstände zu

bekämpfen, durch Fürsorge für die weibliche Jugend, Magdalenen-Asyle, Versorgungshäuser, Haushaltungsschulen u. den v. England aus organisierten Kampf gegen die Prostitution.

Wenn v. Gegnern des Frauenstudiums den Frauen die Befähigung zu selbständiger wissenschaftl. Forschung abgesprochen worden ist, so läßt sich dagegen bereits im Altertum auf Beispiele gelehrter Frauen hinweisen, wie auf Aerztinnen bei den alten Griechen u. auf die 415 vor Chr. vom Pöbel ermordete Philosophin Hypatia. Als Dichterin in lat. Sprache that sich im Mittelalter die sächs. Nonne Hroswitha (gest. 967) in Gandersheim hervor. Von gelehrten deutschen Frauen in der 2. Hälfte des vorigen Jahrh. seien Christiane Erxleben, geborene Leporin (1754), Christiane Dilthey, spätere Frau Büsching (1755), Dorothea Schlözer, spätere Frau Rodde (1787) genannt.

Mit der Zulassung v. Frauen auf Hochschulen ging Zürich voran, erst später folgten die übrigen schweizerischen Universitäten, Paris (wo 1886 neun Frauen die Heilkunde ausübten) u. einzelne deutsche Hochschulen. Eine deutsche Frauenhochschule ist das Viktoria-Lyceum zu Berlin, wo regelmäßige Vorträge v. Männern der Wissenschaft gehalten werden; nachgebildet in Breslau (Damenlyceum) u. in Darmstadt (Alice-Lyceum).

Die Gleichstellung des weibl. Geschlechts mit dem männl. auf dem Gebiete des Privatrechts (Vermögensverwaltung, Vormundschaftsführung 2c.) ist bei den modernen Kulturvölkern im großen u. ganzen durchgeführt; die politische Gleichberechtigung hat weniger Aussicht auf Verwirklichung, da die geistige Individualität der Frau u. das bei ihr vorherrschende Gemütsleben sie für die Beteiligung am öffentl. Leben minder geeignet erscheinen lassen.

Litteratur: v. Hippel, Ueber die bürgerliche Verbesserung der Weiber (Berl. 1792); Jung, Geschichte der Frauen (Frankf. 1859); J. St. Mill, The subjection of woman (1869, deutsch v. J. Hirsch u. d. T.: Die Hörigkeit der Frau, Berl. 1872); Scherr, Geschichte der deutschen Frauen (Lpz. 1860); Michelet, La femme (Par. 1859, deutsch Lpz. 1869); Daubié, La femme pauvre au XIX. siècle, (3 Bde. Par. 1870); Lecky, Die Stellung der Frauen (deutsch Lpz. 1871); Luise Otto, Das Recht der Frauen auf Erwerb (Hamb. 1866); August, Die soziale Bewegung auf dem Gebiete der Frauen (ebd. 1868); Daul, Die Frauenarbeit (Altona 1868); Minna Pinoff, Die sozialen Reformbewegungen unserer Frauen (Bresl. 1868); v. Sybel, Ueber die Emanzipation der Frauen (Bonn 1870); Luise Büchner, Die Frauen u. ihr Beruf (4. Aufl. Lpz. 1874); Dies., Die Frau (Halle 1878); v. Holtzendorff, Die Verbesserungen in der gesellschaftlichen u. wirtschaftlichen Stellung der Frauen (Berl. 1877); v. Nathusius, Zur Frauenfrage (Halle 1871); Bierstorff, Frauenbewegung u. F. (Götting. 1879); L. v. Stein, Die Frau auf dem Gebiete der Nationalökonomie (Stuttg. 1875); Ders., Die Frau auf dem sozialen Gebiete (ebd. 1880); Fanny Lewald, Für u. wider die Frauen (2. Aufl. Berl. 1875); J. Engell-Günther, Die Lösung der sozialen Frage durch die Frau; Mathilde Lammers, Die Frau. Ihre Stellung u. Aufgabe in Haus u. Welt (Lpz. 1877); Hedwig Dohm, Der Frauen Natur u. Recht (Berl. 1876); Dies., Die wissenschaftliche Emanzipation der Frau (ebd. 1874); The rights of women (Lond. 1875); v. Bischoff, Das Studium u. die Ausübung der Medizin durch Frauen (Münch. 1872); Hermann, Das Frauenstudium u. die Interessen der Hochschule Zürich (Zür. 1872); Böhmert, Das Studieren der Frauen (Lpz. 1872); Schwerin, Die Zulassung der Frauen zur Ausübung des ärztlichen Berufes (Berl. 1880); Mathilde Weber, Aerztinnen für Frauenkrankheiten, eine ethische u. sanitäre Notwendigkeit (3. Aufl. Tübing. 1888); Wachler, Zur rechtlichen Stellung der Frauen (Bresl. 1869). Eine ausgezeichnete Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der F. gibt Theodor Stanton, The Woman Question in Europe (Lond. 1884). Außerdem die Zeitschriften: Neue Bahnen, hrsg. v. Luise Otto-Peters u. Auguste Schmidt (halbmonatlich, seit 1866, Lpz., Organ des Allgemeinen deutschen Frauenvereins); Deutscher Frauenanwalt, hrsg. v. Jenny Hirsch (Berl. 1870—81, Organ des Lette-Vereins); Frauenheim (Löbau in Westpr., seit 1885); Frauenberuf, hrsg. v. J. Kettler (Weimar, seit 1887). Vgl. auch v. Fragstein, Die Berufswahl unserer Töchter (Wittenberg 1885).

Frauenglas so viel wie Gips (s. d.); Russisches F., Glimmer aus Sibirien.

Frauenhaar Adiantum (s. d.) capillus Veneris; rotes F., Asplenium (s. d.) trichomanes. F., auch s. v. w. Flachsseide; s. Cuscuta.

Frauenhaus im Mittelalter so viel wie Bordell; siehe den Artikel Prostitution.

Frauenkauf (Brautkauf), die bei den meisten Naturvölkern übliche Sitte, die Braut v. ihren Eltern gegen eine stipulierte Summe (meist Vieh) als Eigentum zu erwerben, worüber der Besitzer alsdann nach Belieben verfügen kann.

Frauenkoupees (Damenkoupees), die für Frauen nebst Kindern reservierten, durch Scheidewände, die bis zur Decke reichen, abgetrennten Koupees der Eisenbahnwagen. Nach § 12 des deutschen Eisenbahnbetriebsreglements ist alleinreisenden Damen auf Verlangen möglichst ein Platz in diesen Koupees anzuweisen, v. denen jeder Zug mindestens eines für Reisende II. u. III. Klasse führen muß, insoweit nicht bei Wagen amerikan. Systems Modifikationen geboten sind.

Frauenkrankheiten jetzt allgemein übliche Bezeichnung für die Krankheiten, die mit den weiblichen Genitalien zusammenhängen, bes. also für die Erkrankungen der Eierstöcke, der Gebärmutter, der Scheide, der äußeren Schamteile. Man unterscheidet mehrere Gruppen v. F., je nachdem sie mit der Entwickelung der weiblichen Genitalien zur Zeit der Geschlechtsreife (vom 15. bis 18. Lebensjahre) zusammenhängen, od. in der Schwangerschaft, dem Geburtsprozesse u. den pathologischen Vorgängen im Wochenbette begründet sind, od. endlich zur Zeit der Rückbildung, des Aufhörens der Geschlechtsthätigkeit, auftreten. Es werden als F. aber nicht bloß die Erkrankungen der weiblichen Geschlechtsorgane selbst bezeichnet, sondern die mannigfachen Folgezustände, die sich durch diese pathologischen Vorgänge im ganzen Organismus, bes. im Nervensysteme, kund geben. Das Ueberhandnehmen der F. in der Gegenwart ist vielfach durch die unzweckmäßige Erziehung der weiblichen Jugend, der Ueberbürdung mit geistigen Arbeiten u. Vernachlässigung der körperlichen Pflege veranlaßt. Die Erforschung der F. hat in den letzten Jahrzehnten durch genauere Untersuchungsmethoden wesentliche Fortschritte gemacht u. ebenso ist die Heilung der F., bes. durch operative Eingriffe, leichter geworden. Durch die strenge Durchführung der antiseptischen Methode im Wochenbette, die jetzt jeder gewissenhafte Arzt beobachtet u. deren Beachtung allen Hebammen zur strengsten Pflicht gemacht werden sollte, hat die Zahl der F. im Wochenbette u. damit die Sterblichkeit der Wöchnerinnen ganz bedeutend abgenommen. Ein geeignetes Verhalten der Frauen während der Menstruation, dann später während der Schwangerschaft u. nach der Entbindung vermag sehr viel, um die Entwickelung der F. zu verhüten. Bei der großen Bedeutung der F. in wissenschaftlicher Hinsicht u. in der Praxis haben sich in der jüngsten Zeit allenthalben Spezialärzte mit dem Studium u. der Behandlung dieser Krankheiten beschäftigt u. sind an den Universitäten eigene Lehrstühle hierfür errichtet worden. Vielfach haben sich jetzt auch weibliche Aerzte die Erforschung u. Behandlung der F. zur Lebensaufgabe gestellt. Die Lehre v. den F. heißt Gynäkologie (s. d.).

Litteratur: Scanzoni, Lehrbuch der Krankheiten der weiblichen Sexualorgane (5. Aufl. Wien 1875); Schroeder, Handbuch der Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane (in Ziemssens „Handbuch der speziellen Pathologie", 7. Aufl. Lpz. 1886); Sims, Klinik der Gebärmutterchirurgie (deutsch v. Herm. Beigel, 3. Aufl. Stuttg. 1873); A. Martin, Pathologie u. Therapie der F. (Wien 1885); Billroth u. Lücke, Handbuch der F. (Stuttg. 1885); Winckel, Lehrbuch der F. (Lpz. 1886); Hegar-Kaltenbach, Operative Gynäkologie (3. Aufl. ebd. 1886).

Frauenlob mit seinem Familiennamen **Heinrich zur Meise** (Henricus ad parum, nicht aber von Meißen), deutscher Meistersinger, geb. 1270 Mainz, † 29/11 1318 das. (vergiftet?). Sohn des Stadtrats Diether zur Meise, v. nicht unbedeutender gelehrter Bildung, übte seine Kunst an mehreren Fürstenhöfen, bes. des nördl. Deutschlands, ließ sich um 1311 in Mainz nieder, wo er die erste Meistersingerschule gründete, im Sängerstreite mit Regenbogn die Bezeichnung „Frau" über „Weib"

Inthral, ⓔ va, zum Sklaven machen, unterjochen.

Inthralment, ⓔ Knechtung, Sklaverei, f.

Intibum, (intȳbum, intŭbum), i, Ⓛ n, intĭbus, i, c, (Botan.) Zichorie (die wildwachsende) u. Endivie.

Intiem, ⓗ a, intim, vertraut.

Intiepidire, (intepidire), ⓘ va, erkalten lassen, abkühlen; vn, erkalten.

Intiero, ⓘ ad, = intero, ganz, gänzlich, ungeteilt, unversehrt, vollzählig, völlig, vollkommen, tadellos, rechtlich, rechtschaffen.

Intignere, ⓘ va, = intingere, eintauchen; einweichen.

Intill, ⓢⓒⓗ prp, bis, bis in, bis zu; conj, bis daß, bis.

Intilldess, ⓢⓒⓗ conj, bis daß, bis; ad, bis dahin.

Intillen, ⓗ va, hineinheben.

Intim, ⓓ a, ⓢⓒⓗ a, intim, vertraut.

Intimación, ⓢ f, Andeutung, Ankündigung; gerichtliche Vorladung, f.

Intimacy, ⓔ Vertraulichkeit, Innigkeit, f.

Intimar, ⓢ va, andeuten, ankündigen; vorschreiben, einschärfen; -se, vr, sich einschmeicheln; sich innig anschließen.

Intimare, ⓘ va, gerichtlich kundthun, ankündigen; vorladen; erklären (den Krieg).

Intimate, ⓔ a, innerlich; vertraut; to -, va, andeuten, zu verstehen geben.

Intimation, ⓔ Andeutung, Notiz, unbestimmte Nachricht, f; Wink, m.

Intimation, ⓕ f, gerichtliche Ankündigung, Vorladung, Eröffnung, f.

Intimazione, ⓘ f, gerichtliche Ankündigung, Bekanntmachung, f.

Intime, ⓕ a, innerst, innig, tief, geheim; m, Busenfreund(in), m u. f; ennemis -s, heftige Feinde.

Intĭmē, Ⓛ ad, im innersten.
Intimer, Ⓕ va, vorladen.
Intimidád, Ⓢ f, vertraute Freundschaft, f.
Intimidar, Ⓢ va, einschüchtern, Furcht einflößen.
Intimidate, Ⓔ va, einschüchtern, abschrecken.
Intimidation, Ⓔ Einschüchterung, f.
Intimidation, Ⓕ f, Einschüchtern, n; Abschreckung, f.
Intimider, Ⓕ va, einschüchtern, Furcht einjagen.
Intimidire, Ⓘ vn, schüchtern werden; va, einschüchtern.
Intimidità, Ⓘ f, Unverzagtheit.
Intimidito, Ⓘ a, eingeschüchtert.
Intímido, Ⓘ a, unerschrocken.
Intimité, Ⓕ f, Innigkeit, Vertrautheit, f.
Íntimo, Ⓘ a, innig, vertraut; m, Inneres, n; vertrauter Freund, m.
Intĭmo 1, Ⓛ va, innen hineinfügen, hineinthun, hineinbringen, beibringen, einprägen; mitteilen, eröffnen.
Íntimo, Ⓢ a, innerlich, innig, vertraut.
Intimorire, Ⓘ va, Furcht einflößen; vn, Furcht haben.
Intĭmus 3, Ⓛ a, innerster, geheimster, vertrautester; -a, npl, innerste Teile, mpl.
Intinctus, **ūs**, Ⓛ m, Eintauchen, n; Tunke, f.
Intinga, (sch) va, einbedingen.
Intíngere, Ⓘ va, eintauchen; (fig.) einweichen.
Intingo, **tinxi, tinctum 3**, Ⓛ va, eintauchen, einmachen; (brassicam in acetum, Kohl in Essig).
Intíngolo, Ⓘ m, Brühe, Tunke.
Intinto, Ⓘ a, faul, weich; m, Brühe, Sauce, f.
Intiranire, Ⓘ vr, sich zum Tyrannen aufwerfen.
Intirizzamento, Ⓘ m, Steifheit, Erstarrung.
Intirizzare, (intirizzire), Ⓘ va, starr machen; vn, erstarren; steif werden.

stellte u. v. Frauen zu Grabe getragen wurde. Marmordenkmal v. Schwanthaler in der Domkirche, 1842; ebenda 1783 angefertigte Nachbildung des alten Grabsteins. F-s Gedichte, zu denen wahrscheinlich auch die in der Manessischen Sammlung dem „jungen Missenäre" zugeschriebenen zu rechnen sind, Leiche, Sprüche, Streitgedichte u. Lieder, erläutert u. hrsg. v. L. Ettmüller (Quedlinb. 1843).

Litteratur: Bördel, F., sein Leben u. Dichten (2. Aufl., mit Anhang: Die erste Meistersingerschule, Mainz 1881).

Frauenraub (Brautraub), alte Form exogamischer Eheschließung, wie sie, ehedem verbreiteter, jetzt noch bei einigen austral. Horden üblich ist; dann das als Hochzeitsbrauch zurückgebliebene Rudiment eines solchen Eheschlusses. Gewöhnlich verlangt diese Sitte, daß der Freier, auch wenn er die Eltern vorher verständigt u. den Kaufpreis bezahlt hat (s. Frauenkauf), die Braut mit Gewalt entführt, wobei es zwischen den Stammesangehörigen v. Braut u. Bräutigam zu einem Scheingefecht kommt, worauf ein gemeinschaftlicher Schmaus die Versöhnung besiegelt. Der F. ist außer bei zahlreichen wilden Völkern auch noch in Ost- u. Westpreußen, Litauen, Polen, Rußland, Türkei u. Cirkassien u. war unlängst auch noch in Wales üblich. Dieselbe Sitte herrschte auch noch in Griechenland u. Rom (Raub der Helena, der Sabinerinnen ꝛc.), doch beschränkte sie sich in klass. Zeit (wie auch jetzt noch in China, Abessinien u. hier u. da in Deutschland) darauf, daß der Bräutigam die Braut über seine Schwelle trug (Symbol des Gewaltakts).

Litteratur: Lubbock, Die Entstehung der Zivilisation (Jena 1875).

Frauenschuh Pflanze, Cypripedium (s. d.) calceolus.

Frauenspiegel Pflanze, Specularia (s. d.) Speculum.

Frauenstadt Stadt, ungar. Komitat Szathmár, siehe den Artikel Nagy-Bánya.

Frauenstädt **Christian Martin Julius**, deutscher Philosoph, geb. $^{17}/_{4}$ 1813 Bojanowo, Posen, † $^{13}/_{1}$ 1879 Berlin; studierte seit 1833 in Berlin Theologie u. Philosophie, war seit 1844 Lehrer bei dem Fürsten Sayn-Wittgenstein u. lebte seit 1848 in Berlin. Früher Hegelianer, war er nachher ein Vorkämpfer für Schopenhauer, mit dem er sich im Winter 1846/47 zu Frankfurt in nähere Verbindung gesetzt hatte. F. schrieb: „Studien u. Kritiken zur Theologie u. Philosophie" (gegen Steffens, Berl. 1840); „Ueber das wahre Verhältnis der Vernunft zur Offenbarung" (Darmst. 1848); „Aesthetische Fragen" (Dessau 1853); „Briefe über die Schopenhauersche Philosophie" (Lpz. 1854); „Ueber die Naturwissenschaft in ihrem Einfluß auf Poesie, Religion, Moral u. Philosophie" (ebd. 1855); „Der Materialismus" (ebd. 1856); „Briefe über natürliche Religion" (ebd. 1858); „Arthur Schopenhauer, v. ihm, über ihn" (zusammen mit Otto Lindner, Berl. 1863); „Das sittliche Leben" (Lpz. 1866); „Blicke in die intellektuelle, phys. u. moral. Welt, nebst Beiträgen zur Lebensphilosophie" (ebd. 1869); „Schopenhauer-Lexikon, ein philosophisches Wörterbuch" (ebd. 1872, 2 Bde.); ferner gab er „Lichtstrahlen aus Schopenhauers Werken" (ebd. 1862, 5. Aufl. 1885); „Lichtstrahlen aus Imm. Kants Werken" (ebd. 1872); sowie den „Nachlaß" (ebd. 1864) u. die erste Gesamtausgabe der Werke Schopenhauers (ebd. 1873—74, 6 Bde.; 2. Aufl. 1877) heraus.

Frauenstein Stadt, sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, Amtsgericht im kgl. Schloß; 1389 Ew.; Kisten- u. Zigarrenfabrik, Butterhandel; Burgruine mit Wildpark. F., im 11. Jahrh. gegründet, erhielt 1411 Stadtrechte.

Frauentage so viel wie Marienfesttage; bes. Mariä Verkündigung ($^{25}/_{3}$) u. Mariä Himmelfahrt ($^{15}/_{8}$).

Frauenvereine die F. lassen sich in drei Gruppen sondern: 1) solche, die zu wohlthätigen Zwecken zusammengetreten sind; 2) solche, die den besonderen Interessen des weiblichen Geschlechts dienen wollen; 3) solche, die wirtschaftliche Interessen verfolgen.

Vereine zu wohlthätigen Zwecken.

Obenan unter diesen stehen die F. zum Roten Kreuz, entstanden aus der auf Henri Dunants u. anderer Veranlassung 1863 geschlossenen, im folgenden Jahre fast allgemein als gültig anerkannten Genfer Konvention, welche die Unverletzlichkeit der im Felde verwundeten u. erkrankten Krieger u. des Heil- u. Pflegepersonals feststellte. Den Männervereinen dieser Richtung haben sich F. zugesellt, welche im Kriege dem Volk in Waffen, im Frieden der Linderung der Not, wann u. wo dieselbe unerwartet auftritt, dienen wollen. Sie bilden seit dem Vereinstage in Würzburg $^{12}/_{8}$ 1871 in Deutschland den Verband der deutschen F. zum Roten Kreuz (v. dem als Abzeichen der Genfer Konvention gewählten roten Kreuz im weißen Felde), der nach Beschluß des zweiten Verbandstages (Dresden, $^{25}/_{4}$—$^{27}/_{4}$ 1878) v. einem ständigen Ausschuß geleitet wird u. jährlich Versammlungen abhält. Der mitgliederreichste dieser F. ist der Vaterländische F. (1887 ca. 70000 Mitglieder), gegründet $^{11}/_{11}$ 1866 unter dem Schutz der Kaiserin Augusta. Derselbe umfaßt: Preußen, die Reichslande u. noch 36 Vereine auf außerpreußischem Gebiet. (Der Waldecksche F. zu Arolsen mit 4 Kreisvereinen u. 25 Ortsvereinen steht mit dem Vaterländischen F. in Verbindung, ohne Zweigverein zu sein.) Er gliedert sich in Provinzialverbände für sämtliche preuß. Provinzen u. einen Landesverein für die Reichslande; Bezirksvereine bestehen in den Regierungsbezirken Cassel, Coblenz, Düsseldorf u. Wiesbaden. Die Zahl der Zweigvereine betrug April 1889 686; davon kommen 36 auf außerpreußisches Gebiet, 108 auf Ostpreußen, 31 auf Westpreußen, 49 auf Brandenburg, 41 auf Pommern, 42 auf Posen, 83 auf Schlesien, 60 auf Sachsen, 17 auf Schleswig-Holstein, 46 auf Hannover, 75 auf Westfalen, 40 auf Hessen-Nassau, 55 auf Rheinland, 3 auf die Hohenzollernschen Lande. Der Verein besaß Ende 1888 ein Vermögen v. 4416609 Mk. u. zwar der Hauptverein 810401 Mk., die Zweigvereine 2019151 Mk., neben einem Wert v. 1587056 Mk. an Grundstücken. Die Zahl der Mitglieder beträgt 90205 (76924 ordentliche, 13281 außerordentliche).

Zur Aufnahme als ordentliches Mitglied sind Frauen u. Jungfrauen jedes Bekenntnisses gegen einen regelmäßigen Monatsbeitrag v. 50 Pfg. u. bestimmte persönliche Leistungen für den Verein berechtigt (Statuten vom $^{1}/_{5}$ 1867, revidiert $^{24}/_{5}$ 1869). Ferner gehören dazu der Bayrische F. in Bayern, der Wohlthätigkeitsverein in Württemberg, der Albertverein im Königreich Sachsen, der Alice-F. im Großherzogtum Hessen, der Badische F., das Patriotische Institut der F. in Weimar, der Marien-F. in Mecklenburg. Sie alle verpflichten sich, für den Kriegsfall geschulte Kräfte zur Pflege der Verwundeten u. Kranken, sowie Verbandsmittel ꝛc. für denselben Zweck zu stellen. Im Frieden entfalten sie eine große u. mannigfach gegliederte Thätigkeit zur Bekämpfung verschiedenartiger wirtschaftlicher u. sittlicher Not: Hilfe bei außerordentlichen Notfällen, als Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten, Seuchen, sodann Unterstützung der kommunalen Armen- u. Krankenpflege, Ausbildung v. Krankenpflegerinnen, Unterhaltung od. Unterstützung v. Kranken-, Siechen-, Armen- u. Waisenhäusern, Kinderfürsorge in verschiedener Gestalt, Pflege v. Wöchnerinnen, Bewahr- u. Rettungsanstalten für bes. Gefährdete od. Gefallene ꝛc. Im Kriege arbeitet der Vaterländische F. unter der obersten Leitung des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger. Eine 1875 gegründete Monatsschrift „Deutscher Frauenverband", eine Vierteljahrsschrift „Die Frau im gemeinnützigen Leben", die „Blätter des Badischen Frauenvereins" dienen dem litterarischen Gedankenaustausch über die in den F-n betriebene Arbeit.

In Oesterreich-Ungarn nehmen die F. vom Roten Kreuz dagegen keine selbständige Stellung ein, sondern bilden unter dem Protektorat der Kaiserin

integrierende Bestandteile der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, bez. des Vereins vom Roten Kreuz der Länder der hl. Krone Ungarns u. beschränken sich auf die Vorbereitung zur Kriegsthätigkeit durch Ausbildung v. Pflegerinnen. In der Bundesversammlung der österreichischen Gesellschaft sind die Frauenhilfsvereine der cisleithanischen Kronländer durch Delegierte vertreten, wie sie auch einen Beitrag zum Zentralfonds leisten; in Ungarn dagegen sind die F. lediglich Sektionen des Gesamtvereins. In Frankreich, Belgien, Rußland, Nordamerika gibt es F. vom Roten Kreuz, welche aber nur für die Thätigkeit im Kriege gerüstet u. meistens mit den Männervereinen eng zusammengeschlossen sind.

Die meisten übrigen F. zu wohlthätigen Zwecken tragen einen mehr od. weniger ausgeprägten religiösen Charakter od. sind unmittelbar aus dem kirchlichen Gemeindeleben heraus entstanden. Bedeutsam in Zahl u. Wirksamkeit treten die seit 1851 vorhandenen Gustav Adolf-F. auf, welche an der Erhaltung der evangelischen Kirche in der Diaspora dadurch mithelfen, daß sie für die Ausrüstung u. den Schmuck der vom Gustav Adolf-Verein erbauten Gotteshäuser die nötigen Mittel aufbringen. In Deutschland gibt es in dieser Richtung ferner F. für kommunale Armen- u. Krankenpflege, F., welche Krippen, Kinderbewahranstalten, Mädchenhorte ins Leben rufen, Sonntagsschulvereine, Jungfrauenvereine entsprechend den Jünglingsvereinen, Mädchenschutzvereine, nach dem Muster v. u. in Anlehnung an den schweizerischen „Ami des jeunes Filles“, Magdalenenvereine mit einer Anzahl v. Asylen (Lippspringe, Bernburg), den Verein „Edelweiß“ in Berlin (7000 Mitglieder), welcher verschiedenartige gute Zwecke in Anregung bringt u. fördert; endlich die Genossenschaften für Krankenpflege, evangelischerseits die Diakonissen (begründet v. Theodor Fliedner in Kaiserswerth 1836, Mutterhäuser daselbst u. in vielen großen Städten Deutschlands); katholischerseits die Barmherzigen Schwestern (begründet v. Vincenz v. Paula in Frankreich um 1633). Bes. eifrig erweist sich ein Reis deutscher Gesittung an der äußersten südöstlichen Sprachgrenze: die F. augsburgischen Bekenntnisses in Siebenbürgen, welche das ganze Ländchen umfassen u. sehr mannigfaltige Aufgaben (neben den gewöhnlichen u. a. Weihnachtsbescherungen für Arme, Pflege der Friedhöfe 2c.) in den Kreis ihrer Thätigkeit ziehen.

Ausschließlich aus Frauen bestehende Vereine für das Gemeinwohl ohne religiöses Gepräge sind seltener; meistens wirken in solchen Frauen mit Männern zusammen, u. es tritt in neuerer Zeit wachsend das Bestreben hervor, Frauen zu dieser Art v. Thätigkeit heranzuziehen, teils weil sie vielfach größere Muße haben als die Männer, teils u. hauptsächlich in Anerkennung der ihnen eigentümlichen Begabung für solche Arbeit. Das geschieht jetzt z. B. auf dem Gebiete der städtischen Armenpflege (Elberfeld, Stettin, Cassel), bei dem Kampf gegen die Trunksucht, bei der Sommerpflege, bei der Aufsicht über Ziehkinder. Der angelsächsische Volksstamm hat früher u. ausgedehnter als irgend ein anderer Frauen an derartiger Arbeit teilnehmen lassen. Sie sind namentlich in England sogar schöpferisch vorgegangen; so Florence Nightingale seit dem Krimkriege in der Krankenpflege, Octavia Hill in der Bekämpfung des Wohnungselends, Josephine Butler im Kampfe gegen die gewerbsmäßige Unsittlichkeit. England u. Nordamerika haben besondere Mäßigkeitsvereine für Frauen u. viele F. für gemeinnützige Arbeit überhaupt. In Deutschland gehören hierher noch verschiedene F. für Ausbildung v. Krankenpflegerinnen: der Frauenlazarettverein, der Verein Viktoriahaus für Krankenpflege (seit 1882) in Berlin, ebendaselbst für Erziehungszwecke der Pestalozzi-Fröbelverein, der Verein für häusliche Gesundheitspflege, der Verein zur Rettung verwahrloster u. strafentlassener minderjähriger Mädchen 2c.

F., die ausschließlich Interessen des weiblichen Geschlechts vertreten.

Diese F. beschäftigen sich auf dem europäischen Festlande mit der Aufgabe, die Frauenarbeit in u. außer dem Hause zu fördern. Sie nennen sich daher meistens Frauenbildungs- u. Erwerbsvereine (s. Frauenfrage). An ihrer Spitze ist der Letteverein in Berlin zu nennen, unter dem Protektorat der Kaiserin Friedrich, gegründet 26/2 1866. Seine Ziele sind: „Beseitigung v. der Erwerbsfähigkeit der Frauen entgegenstehenden Hindernissen u. Vorurteilen, Beförderung v. Lehranstalten zur Heranbildung der Frauen für einen gewerblichen od. kaufmännischen Beruf, Nachweisung gewerblicher Lehrgelegenheiten u. Vermittelung zwischen Arbeitgebern u. Arbeiterinnen, Begründung v. Ausstellungs- u. Verkaufsstätten für weibliche Handarbeiten u. künstlerische Erzeugnisse, Schutz selbständig beschäftigter Personen gegen Benachteiligung in sittlicher od. wirtschaftlicher Hinsicht, vorzugsweise durch Nachweis geeigneter Gelegenheiten für Wohnung u. Beköstigung, sowie durch Einrichtung einer Darlehnskasse u. eines Fonds zur Beschaffung v. Nähmaschinen.“ Der Verein besitzt ein eigenes Haus in Berlin SW. Königgrätzerstraße 90. Vorsitzende ist seit dem Tode ihres Vaters, des Präsidenten Lette, Frau Anna Schepeler-Lette. Die dem Vereine gehörigen Anstalten sind eine Handels-, Gewerbe- u. Zeichenschule, eine Schule für Kunststickerei, eine Kochschule mit Frauenspeisehaus, eine Wasch- u. Plättanstalt, eine Setzerinnenschule, ein Kosthaus unter dem Namen Viktoriastift, ein Arbeitsnachweis, ein Bazar, eine Dienstmädchenschule, sowie eine Darlehnskasse (Lettestiftung). An den Letteverein lehnt sich der Verband deutscher Frauenbildungs- u. Erwerbsvereine (Letteverband), der auch Männer zur Mitgliedschaft zuläßt. Von demselben, der Vereine in Hamburg, Berlin, Bremen, Stettin, Breslau, Braunschweig, Mainz, Darmstadt, Karlsruhe, Hannover 2c. umfaßt, weicht der Allgemeine deutsche Frauenverein (mit Zweigvereinen in Dresden, Cassel, Eisenach, Stuttgart, Gotha, Frankfurt a. M. 2c.) insofern ab, als er die weibliche Selbsthilfe unter Ausschluß der Männer vertritt u. durch Wanderversammlungen für seine Zwecke zu wirken sucht; sein Vereinsorgan sind die v. Auguste Schmidt geleiteten „Neuen Bahnen“. Ein neuerdings gegründeter Frauenverein „Reform“ mit dem Sitz in Weimar beabsichtigt für das Hochschulstudium der Frauen zu wirken. Durch Vereinigungen ähnlicher Art sind in England die verschiedenen Hochschulen für Frauen (Women's Colleges) entstanden: Girton, Merton, Newnham, Lady Margarets Hall; außerdem eine Reihe höherer Mädchenschulen (Girls' High Schools), eine Schule für Kunststickerei in London. Die amerikanischen Hochschulen für Frauen sind dagegen meistens Stiftungen einzelner.

Eine besondere Gruppe bilden die zahlreichen Vereine v. Lehrerinnen u. Erzieherinnen, teils zu gemeinsamer Weiterbildung, teils zur Stellenvermittelung, teils zur Altersversorgung, Schaffung v. Ferienheimen u. Altersruhestätten. Die wichtigsten deutschen sind der Berliner Verein v. Lehrerinnen u. Erzieherinnen (Feierabendhaus zu Steglitz bei Berlin), Wilhelm-Augusta-Verein (Sitz Witten a. R., Feierabendhaus zu Gandersheim), Verein in Soest (Erholungshaus zu Böllinghausen), Verein in Schwerin (Feierabendhaus daselbst), Frankfurt a. M. (Krankenunterstützungskasse), Dresden (Lehrerinnenheim), Kleinburg-Breslau (Feierabendhaus), Ferienheim Savigny bei Lausanne, v. deutschen Lehrerinnen unterhalten. Eine Allgemeine deutsche Pensionsanstalt für Lehrerinnen u. Erzieherinnen mit dem Sitze in Berlin, gegründet 1875, gewährt gegen Einkauf sichere Altersversorgung. Außerhalb Deutschlands ist der hervorragendste Verein dieser Art der 1877 begründete Verein deutscher Lehrerinnen in London (German Governesses' Association), der im Westend (16 Wyndham Place, Bryanston Square) ein eigenes Haus besitzt, Stellen vermittelt, den Mitgliedern zu billigen Preisen Wohnung u. Kost gewährt u. ihre Weiterbildung unterstützt. In Paris unterhält v. Deutschland aus ein Verein ein Doppelheim für deutsche Lehrerinnen u. Dienstmägde (Rue Brochant 21). International ist daselbst das Institut protecteur des Femmes de

Intirizzato, (i) a, starr, hart, steif; stolz.

Intisichire, (i) vn, schwindsüchtig machen; **-rsi,** vr, schwindsüchtig werden; abzehren; vergehen (vor Langeweile).

Intitolare, (i) va, betiteln, überschreiben; widmen.

Intitolazione, (i) f, Betitelung, Ueberschrift, f.

Intitta, (sch) vn, hereingucken, hineingucken.

Intitular, (s) va, betiteln; zueignen.

Intjära, (sch) va, einteeren.

Into, (e) praep, in (auf die Frage wohin?).

Into, (i) praep, = dentro, innerhalb, im Innern; **ad,** inwendig, hinein.

Intocht, (h) m, Einzug, m.

Intö, (u) a, mahnend, warnend; Mahner, Warner, m.

Intolerabilis 2, (l) a, unerträglich, unausstehlich.

Intolerable, (e) a, unerträglich, unausstehlich.

Intolérable, (f) a, unerträglich.

Intolerable, (s) a, unerträglich.

Intolerance, (e) Unduldsamkeit, f.

Intolérance, (f) f, Unduldsamkeit, Intoleranz.

Intolerância, (s) f, Unduldsamkeit, f.

Intolerandus 3, (l) a, unerträglich, unausstehlich.

Intolerans, (d) g, Intoleranz, Unduldsamkeit.

Intolĕrans, antis, (l) a, nicht aushaltend (laboris); unduldsam; intoleranter, **ad,** ohne Mäßigung, maßlos, unbändig.

Intolerans, (sch) f, Unduldsamkeit, f.

Intolerant, (d) a, unduldsam.

Intolerant, (e) a, unduldsam.

Intolérant, -e, (f) a, unduldsam, intolerant.

Intolerant, (sch) a, unduldsam.

Intolerante, (s) a, unduldsam.

Intolerantia, ae, (l) f, Unduld-

samkeit, Unausstehlichkeit, f; leidenschaftliches Benehmen, n.

Intollerábile, (i) a, unerträglich, unleidlich.

Intollerante, (i) a, unduldsam.

Intolleranza, (i) f, Unduldsamkeit; Ungeduld, f.

Intomb, (e) va, beerdigen, begraben.

Intombare, (i) va, beisetzen.

Intonacare, (i) va, verputzen, tünchen; schminken.

Intonacato, (intonaco), (i) m, Verputz, m; Tünche, f.

Intonare, (i) va, anstimmen, den Ton angeben; singen; betonen, schreien.

Intonation, (d) g, (sch) f, Anstimmung, Tonangabe, f.

Intonation, (e) Tonangeben, Anstimmen, n.

Intonation, (f) f, Betonung, f.

Intonatura, (intonazione), (i) f, Anstimmung, Betonung; Andeutung, f.

Intone, (e) va u. vn, anstimmen; summen.

Intonera, (sch) vn, den Ton angeben.

Intonere, (d) va, intonieren.

Intŏno, tonŭi, tonātum 1, (l) vn, donnern, mit der Stimme donnern; ein Getöse machen; va, donnernd hervorstoßen, sausend auf etw. herabfahren lassen.

Intonso, (i) a, ungeschoren.

Intonso, (s) a, ungeschoren; unwissend, roh.

Intonsus, (v. tondeo) 3, (l) a, ungeschoren; ungestutzt; mit langem Haar u. Bart.

Intoppare, (i) va u. vn, begegnen, stoßen auf, antreffen.

Intoppo, (i) m, Zusammenstoß, m; Hindernis, n.

Intorbare, (intorbidare, intorbidire), (i) va, trüben, stören; vn, trübe werden.

Intorka, (sch) vn, eintrocknen, eindorren.

Intorniare, (i) va, umgeben.

la Société unter dem Vorsitz der Vicomtesse de la Pelouse, welches alleinstehenden Frauen Aufnahme u. Rat gewährt. Bildungs- u. Schutzzwecke verfolgen auch die meisten übrigen F. im Auslande, so in Holland der Verein Tesselschade zur Beförderung weiblicher Handarbeit, die Frauenerwerbsvereine in Wien u. Prag, einzelne ähnliche Vereine in der Schweiz, Italien, Spanien, Rußland, Griechenland, Skandinavien. Norwegen hat einen litterarischen F., Oesterreich (Wien) einen Verein der Schriftstellerinnen u. Künstlerinnen, Dänemark einen Unterstützungsverein für ältliche u. kränkliche Hausfrauen.

Einen Kampf ums Recht betreiben einzelne F. in England, Nordamerika, Frankreich; so eine 1876 durch Hubertine Auclerc gestiftete Liga zur Verteidigung der gesetzlichen Rechte der Frauen in Paris, ein Nationalverein fürs Frauenstimmrecht in England u. desgleichen (Women's-Suffrage-Associations) in den Verein. Staaten, eine Friedensliga der Frauen (Women's Peace Society) in England.

F. zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen.

Rein wirtschaftlichen Zwecken dienen hauptsächlich die sog. Hausfrauenvereine, welche nach Art der Konsumvereine Einkäufe v. Waren für den häuslichen Verbrauch im großen machen u. die Waren mit Umgehung des Zwischenhandels im Kleinverkauf an die Mitglieder abgeben. Der 1873 v. Frau Lina Morgenstern in Berlin begründete Hausfrauenverein hat sich nach etwa 10jährigem Bestande wieder aufgelöst; ein gleicher Verein in Wien besteht noch fort. Auch die Vereine für Volksküchen, ebenfalls eine Schöpfung der Frau Morgenstern, sind teilweise hierher zu rechnen, insofern sie nahrhafte Speisen zum Selbstkostenpreise verabreichen; andrerseits gehören sie zu den gemeinnützigen Veranstaltungen der ersten Gruppe, da in der Regel sowohl das Anlagekapital zinsloses Darlehen od. freie Gabe, wie auch die Arbeit der Verwaltung Ehrenamt ist.

Litteratur: Lina Morgenstern, Allgemeiner Frauenkalender (1885—87), der 3. Jahrg. unter dem Titel: Die Frauenbestrebungen unserer Zeit, u. v. ders. hrsg., seit 1874 „Deutsche Hausfrauenzeitung"; Taußig, „Wiener Hausfrauenzeitung", seit 1875.

Frauenviole Pflanze, Hesperis matronalis.

Frauenwörth (Frauen-Chiemsee), Insel im Chiemsee (s. d.).

Frauenzimmer **böhm.** ženská, *f*; (Zimmer der Frauen) pokoj ženský, *m*; **dän.** Fruentimmer, *n*; **engl.** women, female sex; **frz.** femme, dame, fille, demoiselle, personne, *f*; **gr.** (Zimmer der Frauen) *γυναικωνῖτις*; (Frau) *γυνή*, *ναικός*; (junges -) *νεᾶνις, ιδος*, *f*; **holl.** juffrouw, dame, (geringschätzig) vrouwspersoon, *f*; **ital.** (Zimmer der Frauen) appartamento delle donne, *m*; (Frau) donna, giovane, signorina, persona di setto femminile, *f*; **lat.** (Zimmer der Frauen) gynaeceum, *n*; gynaeconitis; (Frau) femina, mulier; (ein junges -) puella, virgo; adulescentula, iuvenis; (ein altes -) anus, *f*; **russ.** женщина, *f*; **schw.** fruntimmer, *n*; **sp.** mujer, doña; doncella, *f*; **ung.** nőszemély, fehér személy; aszszonynép, fehérnép.

F., ehedem besondere Abteilung des Hauses, ein Arbeitsraum, in dem sich die Frauen u. Dienerinnen aufhielten, dann als Kollektivbegriff auf die Gesamtheit der darin weilenden weiblichen Personen übertragen, seit dem 17. Jahrh. Bezeichnung für die einzelne Inwohnerin des Frauengemaches, die Frauensperson.

Frauenzins früher Abgabe der Bauern bei Heiraten; s. den Art. Bauernmiete.

Fraukirchen (magyarisch Boldogaszzony), Marktflecken, ungar. Komitat Wieselburg, unweit des Neusiedler Sees, 2902, deutsche u. magyarische Ew.; Franziskanerkloster mit wunderthätigem Marienbilde, Synagoge.

Fraunhofer **Joseph v.**, Optiker, geb. 6/3 1787 Straubing, † 7/6 1826 München; früh verwaist u. ohne eigentliche Schulerziehung aufwachsend, wurde der schwächliche Knabe, $12\frac{1}{2}$ Jahre alt, bei einem Glaser u. Spiegelmacher in München in die Lehre gegeben, wo er harte Behandlung erfuhr. 1801 stürzte das Haus des Lehrherrn ein u. begrub auch F., der jedoch gerettet wurde. Der nachmalige König Max I. Joseph v. Bayern schenkte dem armen Jungen 18 Dukaten, die er zum Ankauf einer Glasschleifmaschine u. zum Abkauf des letzten halben Jahres seiner Lehrzeit verwendete. Doch hinderten ungünstige Verhältnisse, bes. der Krieg, seine Fortbildung, bis ihn v. Utzschneider 1807 in sein mit Schieg, Reichenbach u. Liebherr in München u. Benediktbeuern 1803 gegründetes optisches Institut aufnahm. In kurzer Zeit erwies er sich dem Geschäft durch Verbesserung v. Maschinen u. des gesamten Betriebs so nützlich, daß er 1809 Teilhaber wurde. Er erfand neue Schleif- u. Poliermaschinen u. verbesserte die Methode der Prüfung fertiger Linsen. F. erhielt 1811 auch die Glasschmelzerarbeiten unter seine Aufsicht, brachte eine Art Flintglas hervor, v. dem auch die untersten Schichten dasselbe Brechungsvermögen hatten, wie die obersten, bereitete auch Crownglas, besser als das englische, u. schuf die vollkommensten achromatischen Fernrohre. Die nach ihm benannten dunklen Linien im Sonnenspektrum (F-sche Linien) waren bereits 1802 v. Wollaston bemerkt worden. F. entdeckte dieselben selbständig wieder, bestimmte die Lage v. über 500 derselben mittels des Theodoliten u. bezeichnete die Hauptgruppen mit Buchstaben (A bis H). Die Untersuchungen hierüber sind in den Denkschriften der Münchener Akademie (Bd. V, 1814—15) in der Abhandlung: „Bestimmung des Brechungs- u. Farbenzerstreuungsvermögens verschiedener Glasarten", niedergelegt. 1814 schied Reichenbach aus der Gesellschaft, u. F. erhielt die Oberleitung des seit 1819 nach München verlegten Geschäfts. 1817 wurde F. Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, veröffentlichte 1821—22 seine denkwürdigen Untersuchungen über die Beugungserscheinungen bei Spalten u. Gittern („Neue Modifikation des Lichtes durch gegenseitige Einwirkung u. Beugung der Strahlen", Denkschrift der Münchener Akademie, Bd. VIII), wurde 1823 Konservator des physikalischen Kabinetts, 1824 v. Erlangen zum Ehrendoktor ernannt u. vom König in den Adelsstand erhoben. In München ist ihm ein Monument errichtet. Seine Instrumente, vorzüglich sein Heliometer, sein Ringmikrometer, sind durch ganz Europa verbreitet. Eines seiner schönsten Instrumente ist sein Riesenrefraktor für Dorpat, v. $13\frac{1}{2}$ Pariser Fuß Länge u. v. 9 Pariser Zoll Weite im Objektivglas; derselbe vergrößert 200—500 mal u. wiegt mit dem Stativ 3000 Pfund.

Litteratur: Biographie v. Utzschneider in den „Astronomischen Nachrichten" (Bd. 5); Merz in den „Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern" (1866); Jolly (Münch. 1866).

Fraunhofersche Linien siehe Farben u. Spektrum.

Fraus (lat.), s. v. w. Betrug, im Unterschied v. dolus, mit Bezug auf den Erfolg der betrügerischen Handlung. In fraudem legis, zur Umgehung des Gesetzes; in fraudem creditorum, zum Betrug der Gläubiger, dann Hintergehung u. Uebervorteilung, d. h. die Erregung einer falschen Vorstellung in einem andern zu dem Zweck, denselben zu schädigen, selbst aber einen Vorteil zu erlangen. Dem Geschädigten steht zivilrechtlich eine Klage auf vollen Schadenersatz od. eine besondere Deliktsklage, die Actio doli, zu. Ueber die kriminell strafbare F. siehe Betrug. F. optica, Gesichtstäuschung; pia f., frommer Trug, Trug in wohlmeinender Absicht.

Fraustadt (poln. Wszowa) 1) **Kreis**, preuß. Prov. u. Regbez. Posen, 480 qkm, 28933, meist kathol. Ew. — 2) **Kreisstadt** v. 1), an der preuß. Staatsbahn Lissa-Glogau; Amtsgericht; 2 evangel. u. 2 kathol. Kirchen, Realgymnasium, höhere Töchterschule, staatliche Fortbildungsschule, Waisenhaus, Zentralgefängnis; Gerberei, Kürschnerei, Tuchfabrikation, Färberei, Strumpfwirkerei, Zigarrenfabrikation, Zuckerfabrik, lebhafte Mühlenindustrie; Gasanstalt. Mit Garnison (3. Bat. Inf.-Reg. 58), 7381 Ew. (davon 2800 Kathol. u. 318 Israeliten). 13/2 1706 Sieg der Schweden unter Renskjöld über die Russen u. Sachsen unter Schulenburg.

Fraustadt F. A., Historienmaler, geb. $^{9}/_{4}$ 1821 Lauchstädt; ursprünglich Konditor, ging 1842 nach Leipzig, um unter Neher an der Kunstakademie daselbst zu studieren, 1845 nach Dresden, wo sich Bendemann u. Rietschel seiner annahmen. Im Anfang der fünfziger Jahre begab er sich nach Hamburg, wo er hauptsächlich v. Musikstunden lebte. 1857 ging er nach Antwerpen u. arbeitete unter Lerius u. De Keyser. Die Stoffe für seine ersten Bilder sind der Geschichte des Mittelalters entnommen; dann malte er Szenen aus dem Abfall der Niederlande (1870). Hervorzuheben sind außerdem: „Die Ablaßpredigt Tezels"; „Hagen u. Volker vor dem Saal Chriemhildens" (1875) u. andere Szenen der Nibelungensage.

Fraxĭnus (lat.), Esche (s. d.).

Fray Bentos (spr. fräi-, Villa Independencia), Stadt, südamerikan. Republik Uruguay, Depart. Rio Negro, links am Uruguay mit großem Hafen u. an der Eisenbahn nach Mercedes; (1887) 4500 Ew. Großartige Schlachthäuser (Saladeros) zur Herstellung u. Versendung v. Liebigschem Fleischextrakt u. getrocknetem Fleisch, 1864 v. dem Deutschen Giebert angelegt, jetzt Aktiengesellschaft mit Kapital v. 500000 Pfd. Sterl., die ganze Anlage bedeckt 2630 ha u. beschäftigt gegen 1500 Arbeiter. 1886 wurden zum Dörren u. Einsalzen des Fleisches 7500 t Steinkohle u. 3500 t Salz verbraucht. Die Gesellschaft unterhält in verschiedenen Teilen des Departements außerdem 439 Weideplätze u. Viehstationen (suertes d'estancias). In der eigentlichen Saison werden bis 1000 Rinder täglich geschlachtet. 1887 betrug der Schiffsverkehr im Hafen v. F. im Ein- u. Ausgang 2164 Dampfer v. 887 376 t u. 539 Segelschiffe v. 42 823 t. Der Import v. F. bewertete sich 1887 auf 197 794, der Export auf 2 261 633 Piaster.

Frayssinous (spr. fräßinū), **Denis, Graf v.,** franz. Staatsmann, geb. $^{9}/_{5}$ 1765 Curière (Depart. Aveyron), † $^{12}/_{12}$ 1841 St.-Géniès; war Kanonikus zu Notre-Dame u. Pfarrer zu St.-Sulpice, doch wurde ihm als Royalist 1809 das Predigen verboten; 1816 erster Almosenier, Hofprediger, Bischof in partibus v. Hermopolis, Graf u. Pair v. Frankreich, 1823 Großmeister der Universität Paris, $^{26}/_{8}$ 1824—28 Kultusminister; 1830 folgte er der kgl. Familie in die Verbannung u. leitete in Görz die Erziehung des Herzogs v. Bordeaux; 1838 kehrte er nach Frankreich zurück. Schrieb: „Les vrais principes de l'Église gallicane" (Par. 1818); „Défense du christianisme" (ebd. 1825, 3 Bde.; neueste Ausg. Tulle 1884); „Conférences et discours inédits" (ebd. 1842).

Litteratur: Henrion, Vie de F. (Par. 1844, 2 Bde.).

Frech **böhm.** *a* smělý, opovážlivý; nestydatý; *ad* směle, drze; **dän.** *a* fræk, fripostig, uforskammet, skandaløs; **engl.** insolent, impudent; **frz.** *a* hardi, audacieux; (verwegen) téméraire, impertinent; (ehrverletzend) insolent; (unverschämt) effronté, impudique; **gr.** *a τολμηρός*, 3; (mutwillig) *ὑβριστικός*, 3; (- anblicken) *ἰταμὸν ἀντιβλέπειν*; *vn* (- reden) *θρασύνεσθαι*; **holl.** *a* u. *ad* vermetel, snood, onbeschaamd, onbeschoft; **ital.** *a* temerario, audace, sfacciato, insolente, sfrontato; **lat.** *a* procax, contumax, impudens, insolens; protervus, impudicus, inverecundus, 3; **russ.** *a* дерзкій; нахальный; **schw.** *a* fräck, djerf, öfverdådig, oförskämd; **sp.** *a* atrevido, insolente; **ung.** *a* merész; szégyentelen, szemtelen, arczátlan; *ad* merészen, szégyen nélkűl, szemtelenűl, arczátlanúl.

F., siehe den Artikel Frechheit.

Frechen Kirchdorf, preuß. Rheinprovinz, Regbez. u. Landkreis Cöln; bereits im 15. u. 16. Jahrh. Fabrikation v. ornamentierten Steingut- u. Töpferwaren; 3433 kathol. Ew.

Fréchencourt (spr. freschangkūr), Dorf, franz. Depart. Somme, Arrond. Amiens, an der Hallue, um das $^{23}/_{12}$ 1870 in der Schlacht an der Hallue gekämpft wurde.

Frechheit **böhm.** opovážlivosť, drzosť, *f*; **dän.** Frekhed, Uforskammenhed, Skamløshed, *g*; **engl.** insolency, impudency; **frz.** hardiesse, témérité, impertinence, insolence, effronterie, impudicité, *f*; **gr.** *ἰταμότης*, *ὕβρις*, *f*; **holl.** stoutmoedigheid, vermetelheid, schaamteloosheid, onbeschoftheid, *f*; **ital.** temerità, audacia, sfacciataggine, insolenza, *f*; **lat.** procacitas, protervitas, contumacia, impudentia, lubido, licentia, *f*; **russ.** дерзость, *f*; нахальство, *n*; **schw.** fräckhet, oförskämdhet, *f*; **sp.** descaro, *m*; insolencia, *f*; **ung.** merészség; szégyentelenség, szemtelenség.

F., die Gesinnung, die auch das Unerlaubte für sich als erlaubt betrachtet, während die Freiheit sich mit dem allgemein Erlaubten begnügt.

Frechulf (Radulf), fränk. Chronikschreiber, Freund des Hrabanus, geb. Ende des 8. Jahrh., † 850; holte 825 in Rom die Entscheidung Papst Eugens II. über den Bilderstreit ein, wurde dann Bischof v. Lisieux, übte großen Einfluß auf Ludwig den Frommen aus; schrieb lat. eine wichtige Chronik (v. der Weltschöpfung bis gegen 600), Manuskript in Paris, gedruckt Cöln 1539, Heidelb. 1597, u. in der „Bibliotheca patrum", Bd. 14.

Litteratur: Grunauer, De fontibus historiae Frechulphi, episcopi Lixoviensis (Zür. 1864).

Frecke (Frû F., d. i. Frau F.), in der niedersächs. Sage ein der obersächs. Frau Holle entsprechendes Wesen; siehe den Art. Frigg.

Fredaine (franz., spr. frêdähn), Jugendstreich, lustiger, ausgelassener, toller Streich; bes. Liebesabenteuer.

Fredeburg Stadt, preuß. Prov. Westfalen, Regbez. Arnsberg, Kreis Meschede, am Ursprung der Wenne, Amtsgericht, Dachschieferbrüche, Strumpfwarenfabrikation, Bereitung v. Feuerschwamm; 934 kathol. Ew.

Fredegār Scholasticus, fränk. Chronist, Geistlicher in Genf im 7. Jahrh. Unter seinem Namen geht eine um 660 geschriebene „Historia Francorum" in 6 Büchern, deren 4 erste (Weltchronik bis Guntrams Tod, 593) auch: „Collectio historico-chronographica ex Idatio et aliis" (Hieronymus u. Isidor) betitelt sind, u. in H. Canisius' „Antiquae lectiones", Bd. 2, herausgegeben sind; Buch 5 u. 6 finden sich in Ruinarts Ausgabe des Gregor v. Tours (Par. 1699) u. in Bouquets „Recueil des historiens"; Bd. 2, Buch 5 im Auszuge deutsch in Giesebrechts Uebers. des Gregor v. Tours (Berl. 1851, Bd. 2), Buch 6 übertragen v. O. Abel (ebd. 1849, 3. Aufl. 1888). Die „Historia Francorum" ist wertvoll für die Jahre 584—641, da sie zwar in barbar. Latein u. bis 631 nach annalist. Aufzeichnungen, die letzten 10 Jahre jedoch als Bericht eines Augenzeugen schildert; das Werk wurde nachmals bis 768 fortgesetzt.

Fredegunde Gemahlin des fränk. Königs Chilperich I. v. Neustrien, † 597; erst Hoffräulein bei dessen Gemahlin Galsvintha, Tochter des westgot. Königs Athanagild, dann Geliebte u. nach Ermordung der Galsvintha, deren man sie beschuldigte, Gemahlin Chilperichs I. Von seiner Gemahlin Brunhilde, der Schwester der ermordeten Galsvintha, aufgereizt, bekriegte der austrasische König Sigibert, um Blutrache zu nehmen, seinen Halbbruder Chilperich I., besiegte ihn u. ließ sich v. den neustrischen Großen huldigen, wurde aber auf Anstiften F.s zu Vitry meuchlerisch ermordet (575). Darauf bemächtigte sich F. Brunhildens u. ihrer Kinder, sperrte dieselben zu Rouen in ein Kloster u. ließ, um ihrem eigenen Sohne die Herrschaft zu verschaffen, ihre beiden Stiefsöhne Merovech u. Chlodovech ermorden. Auch die Ermordung ihres Gemahls Chilperich (584) gab man ihr Schuld. Nun führte F. für ihren eigenen, 4 Monate alten Sohn Chlotar II. die vormundschaftliche Regierung u. unternahm, nachdem sie verschiedene erfolglose Mordversuche auf Brunhilde hatte machen lassen, nach dem Tode Childeberts II. v. Austrasien (596), Sigiberts Sohn, einen Krieg gegen Brunhilde u. deren Enkel, in dem ihr Heer siegte. Ihr Sohn Chlotar II. beherrschte v. 613—28 das ganze Frankreich.

Fredericia (Friedericia), befestigte Stadt, dän. Amt Veile (südöstl. Jütland), am Kleinen Belt, Ueberfahrtsort nach Strib auf Fünen, an der Bahn Wamdrup-Frederikshavn, 4 Kirchen, Rathaus, Irrenanstalt, Siegesdenkmal v. Bissen zur Erinnerung an das Ausfallgefecht $^{6}/_{7}$ 1849, Handel mit Vieh, Speck, Fischen, Eiern; 8275 Ew. F. ist Sitz

Intorno, ⓘ praep, (-a, -di), um herum; ungefähr, gegen, mehr od. weniger, circa; ad, ringsherum, ringsumher; m, Umkreis, m.

Intorpidire, ⓘ va, schlaff machen; dumm machen; **vn,** verdummen, erschlaffen.

Intorquĕo, torsi, tortum 2, Ⓛ va, nach innen umdrehen, kräuseln, wickeln; verwirren; winden; verdrehen, zerdrehen.

Intorto, ⓘ a, verdreht; gebogen.

Intortus 3, Ⓛ a, gedreht, gewunden.

Intossicare, ⓘ va, vergiften.

Intostire, ⓘ vn, hart werden; vr, sich verhärten.

Intoxicación, ⓢ f, Vergiftung.

Intoxicar, ⓢ va, vergiften.

Intoxicate, ⓔ va, berauschen; bethören, bezaubern.

Intoxication, ⓔ Berauschung; Verblendung, f.

Intra, ⓘ praep, zwischen; unter; stare - due, unschlüssig sein.

Intrā, Ⓛ ad, innerhalb, inwendig, einwärts; praep mit Akkusat.: innerhalb, binnen, innerhalb (v. der Zeit); in, hinein in; v. Zahlbestimmungen: unter = weniger als; innerhalb = beschränkt auf; - fortunam manere, in den Grenzen seines Standes bleiben; - famam esse, hinter seinem Rufe zurückbleiben.

Intrabĭlis 2, Ⓛ a, zugänglich.

Intrachiúdere, ⓘ va, einschließen, umschließen; verbieten, verhindern.

Intractabĭlis 2, Ⓛ a, ungefügig, spröde.

Intractable, ⓔ a, unbiegsam, störrig, eigensinnig.

Intractātus 3, Ⓛ a, unbehandelt, unversucht.

Intrader, ⓓ npl, (schw) npl, Einkünfte, Gefälle.

Intraducibile, Ⓘ a, unübersetzbar.
Intråda, (sch) va, einstecken; vn, eintreten.
Inträde, (sch) n, Eintritt; Auftritt; Antritt, m.
Inträffa, (sch) vn, eintreffen; übereinstimmen.
Intränga, (sch) vn, eindringen; va, eindrängen, hereindrängen; vr, sich eindrängen.
Intrångande, (sch) n, inträngning, f, Eindrängen, Eindringen, n.
Intrafinefatta, Ⓘ ad, sofort; ganz u. gar.
Intraitable, Ⓕ a, unzugänglich, unlenksam.
Intralasciare, Ⓘ va, aussetzen, unterbrechen; auslassen.
Intralciamento, Ⓘ m, Verwirrung, f; Hindernis, n.
Intralciare, Ⓘ va, verwickeln, verwirren.
Intramesso, Ⓘ m, Zwischengericht, n.
Intraméttere, Ⓘ va, = inframettere, dazwischen setzen; -rsi, vr, sich einmischen.
Intramezzare, Ⓘ va, = tramezzare, dazwischen legen, unterbrechen; halbieren; vn, dazwischen liegen, dazwischentreten; -rsi, vr, sich ins Mittel legen, sich einmischen, vermitteln.
Intramischiare, Ⓘ va, in einander mischen.
Intramissione, Ⓘ f, = intermissione, Unterbrechung, f; Dazwischentreten, Aufhören, Aussetzen, Nachlassen, n.
Intrampa, (sch) va, eintreten.
Intramurānus 3, Ⓛ a, innerhalb der Mauer befindlich, innerhalb der Mauer wohnend.
Intramuros, Ⓢ a, innerhalb der Mauern.
Intrång, (sch) n, Eintrag, Schaden, m.
Intranquilo, Ⓢ a, unruhig.
Intransigente, Ⓢ a, keine Zugeständnisse machend; -s, pl,

eines deutschen Konsuls. — F. wurde v. Friedrich III. seit 1650 erbaut, Frederiksodde genannt u. seit 1652 befestigt, $^{24}/_{10}$ 1657 v. den Schweden unter Wrangel mit Sturm genommen, u. $^{19}/_{5}$ 1659 vom Kurfürsten Friedrich Wilhelm v. Brandenburg besetzt. $^{3}/_{5}$ 1848 zogen nach der Schlacht bei Schleswig die preuß. Truppen in F. ein. Später wieder in dän. Besitz, wurde F. $^{8}/_{5}$ 1849 durch die schleswig-holstein. Armee unter Bonin belagert, doch machten $^{6}/_{7}$ die verstärkten Dänen unter Bülow einen Ausfall u. zwangen die Schleswig-Holsteiner zum Rückzug. Im letzten deutsch-dän. Kriege 1864 wurde F. ^{20} u. $^{21}/_{3}$ v. den deutschen Truppen beschossen, $^{28}/_{4}$ auf Befehl der Regierung v. den dän. Truppen verlassen, darauf v. den Oesterreichern besetzt, welche die Festungswerke zum Teil zerstörten u. die Festung erst nach dem Friedensschluß räumten. Seitdem ist nichts zur Sicherung der Stadt gethan worden.

Fredericia Julius, dän. Historiker, geb. 1849, an der Kopenhagener Universitätsbibliothek angestellt, verfaßte u. a.: „Die polit. Geschichte Dänemarks 1620—60" (dän. Kopenh. 1876, Bd. 1); „Die Auflösung u. der Verfall des dän. Adels im 19. Jahrhundert".

Frederick 1) 2 **Counties** der nordamerikan. Unionsstaaten: a) in Maryland, 1990 qkm, 50482 Ew.; Hauptort: Frederick. b) in Virginia, 979 qkm, 17553 Ew.; Hauptort: Winchester. — 2) **Hauptort** v. F. a), Bahnstation, Gerichtshof, Taubstummenanstalt; 12000 Ew.; kath. St. John's College.

Fredericksburg 1) **Stadt**, nordamerikan. Unionsstaat Virginia, County Spottsylvania, am Rapahannock, Bahnstation; 5010 Ew. $^{13}/_{12}$ 1862 Niederlage der Unionsarmee unter Burnside durch die Konföderierten unter Lee. — 2) (Friedrichsburg), **Stadt**, Hauptort des County Gillespie, nordamerikan. Staat Texas; 1085 Ew., fast ausschließlich Deutsche; 1846 vom Mainzer Verein angelegt.

Fredericton Hauptstadt der Prov. Neubraunschweig, Canada, am schiffbaren St. John River, Bahnkreuzung; anglikan. Bischof, Universität, Seehospital, Irrenhaus, Holzhandel; 6718 Ew.

Frederikdor vor 1873 geprägte dän. Goldmünze, 6,64 g schwer, 895$^{5}/_{6}$ Tausendteile fein, = 16,60 Mk. Es gab auch Doppelfrederikdore.

Frederiksberg bedeutendster der „6 Handelspladser" Dänemarks, dän. Amt Kopenhagen, mit Schloß (jetzt Offizierschule); 34635 Ew.; jetzt mit Kopenhagen zusammengewachsen, doch eigene Verwaltung.

Frederiksborg (Hilleröd), Stadt im dän. **Amt F.** (1355 qkm, 83347 Ew.), auf der Insel Seeland, an kleinem See u. an der Bahn Kopenhagen-Helsingör; etwas Industrie; 3059 Ew. Auf einer Insel im See das prachtvolle, im Stil der niederländ. Renaissance v. Christian IV. (1602—8) erbaute, 1859 nach einem Brande restaurierte großartige Lustschloß F. mit Kirche, in der früher die dän. Könige gekrönt wurden, nationalhistorischem Museum u. schönem Park.

Frederiksen **Nils Christian,** dän. Nationalökonom, geb. $^{23}/_{3}$ 1840 Nöbböllegaard auf Lolland, 1865 Dozent der Staatswissenschaften an der Universität zu Kopenhagen, 1867 Professor, ging 1877 nach NAmerika. Er schrieb in dän. Sprache: „Ueber allgem. Vermögens- u. Einkommensteuer" (1870); „Vorlesungen über die Entwickelung der polit. Oekonomie" (1871); „Die Begriffe der polit. Oekonomie" (1874) u. gab 1872—73 die „Nationaløkonomisk Tidsskrift" heraus.

Frederikshaab dän. Kolonie an der SWKüste v. Grönland, 62° n. Br., 865 Ew. (dav. 115 Europäer); mit berühmtem Kryolitbruch bei Ivigtut u. Arsut, 111 Ew. (dav. 106 Europäer).

Frederikshald (Friedrichshall, vor Friedrich III. Halden genannt), Stadt, norweg. Amt Smaalenene, an der Mündung des Tistedalselv in den Iddefjord auf der Grenze v. Norwegen u. Schweden, v. Felsen umschlossen, an den Bahnen Christiania-F. u. Sunnanaa-F. (Dalslandsbahn); große u. schöne Kirche, gelehrte Schule, Fabrikanlagen, bedeutender Handel mit Holz u. Eisen, sicherer Hafen; (1887: Einfuhr 2,9 Mill., Ausfuhr 3,3 Mill. Kronen); (85) 11237 Ew.; Sitz eines deutschen Konsuls. Dabei auf 115 m hohen Felsen am Meere die unter Friedrich III. 1661 v. dem Statthalter Niels Trolle angelegte Bergfestung Frederiksteen, vor der Karl XII. $^{30}/_{11}$ ($^{11}/_{12}$) 1718 blieb. Seit 1860 ist letzterem zwischen Frederiksteen u. Fort Gyldenlöwe ein Monument errichtet.

Frederikshamn (finn. Hamina, früher Wekkelofs), Stadt, finn. Gouvern. Wiborg, auf einer Halbinsel am Finn. Meerbusen; Kadettenschule, Kasernen, guter Hafen; (86) 3388 Ew. Die früher starken Festungswerke sind jetzt verfallen. $^{24}/_{8}$ 1789 Niederlage der Schweden, $^{15}/_{5}$ 1790 Seesieg derselben unter Gustav III. über die Russen unter dem Fürsten v. Nassau-Siegen; $^{17}/_{9}$ 1809 hier Friede, durch welchen Finnland nebst den Ålandsinseln an Rußland abgetreten wurde. $^{21}/_{7}$ 1855 v. den Engländern in Brand geschossen.

Frederikshavn (ehemals Fladstrand), Stadt, dän. Amt Hjörring in Jütland, am Kattegat, Ueberfahrtsort nach Christianssund u. Gotenburg, an der Bahn F.-Wamdrup, Hafen, der auch als Nothafen dient, Fischerei, Austernfang; Ausfuhr v. Rindvieh, Schweinen u. Butter; Leuchtturm, Lotsenstation; 2891 Ew.; deutscher Konsul.

Frederiksoord Armenkolonie, niederländ. Prov. Drenthe, 1818 mit 2 anderen Kolonien, Willemsoord u. Wilhelmineoord, v. der „Gesellschaft der Wohlthätigkeit" gegründet; Getreidebau, Bienenzucht, Spinnerei, Leinen- u. Wollweberei, Ziegelbrennerei; 3274 Ew. Jede Familie besitzt ein Häuschen u. 2$^{1}/_{2}$—3 ha Land. Zu F. gehören noch die Strafkolonie Ommerschans, die Bettleranstalten zu Veenhuyzen u. die Kolonie Wateren mit landwirtschaftlicher Erziehungsanstalt.

Frederiksstad 1) befestigte **Stadt**, norweg. Amt Smaalenene, an der Mündung des Glommen in den Christianiafjord, rechts an der Eisenbahn Christiania-Frederikshald; 1570 v. König Friedrich II. angelegt; wichtiger Ausfuhrhandel mit Holz (1887: 7,3 Mill. Kronen), Hafen; (85) 11239 Ew.; deutscher Konsul. In der Nähe die jetzt niedergelegte Bergfestung Kongsteen. — 2) **Stadt**, preuß. Prov. Schleswig-Holstein, s. Friedrichstadt.

Frederiksvaern befestigter Hafenplatz, norweg. Amt Jarlsberg u. Laurvik, am Eingang des Laurvikfjords; mit der Strandstelle Stavaern; 1163 Ew. F. war ehemals Hauptstation der norweg. Flotte.

Fredman Pseudonym des schwed. Dichters K. M. Bellman (1740—95, s. d.).

Fredon (franz., spr. frĕdóng), kurze Roulade, Triller; fredonnieren, trillern u. trällern. Fredonnement, Gesumme, Gemurmel.

Fredro 1) **Alexander,** Graf, poln. Lustspieldichter, geb. 1793 Tuchow bei Přemysl, Galizien, † $^{16}/_{11}$ 1876 Lemberg; trat in die poln. Armee 1809 ein u. kämpfte gegen Rußland, dann im Heere Napoleons I., mit dem er nach Paris kam. Dort lernte er die Komödie Molières kennen, die er bei seiner Rückkehr nach Galizien 1810 auf heimischen Boden zu übertragen suchte. Seine zahlreichen Lustspiele bilden den Kern des poln. Theaterrepertoires; sie sind nationalen Charakters, voll Humor u. treffender Charakteristik. In der Zeit v. 1829—35 schrieb er 17 Komödien, dann verstummte er, u. erst 40 Jahre später fand man in seinem Nachlaß noch 16 ungedruckte Stücke. Seine Werke erschienen gesammelt Warschau 1880 (13 Bde.). Einzelne, wie „Mädchenschwüre", „Damen u. Husaren", „Die Rache", „Geldhab" 2c., haben sich auch auf der deutschen Bühne behauptet.

Litteratur: St. Tarnowski, Komedye Aleks. Fredry (Warschau 1876).

2) **Johann Alexander,** Graf, poln. Lustspieldichter, Sohn v. 1), geb. $^{2}/_{9}$ 1829 Lemberg; studierte die Rechte, beteiligte sich 1848 am ungar. Aufstande, lebte seit 1850

in Paris, seit 1857 amnestiert in Galizien. Stücke: „Przed śniadaniem“ („Vor dem Frühstück“, 1864); „Piosnka wujaszka“ („Das Lied des Oheims“, 1866, deutsch Wien 1862); „Mentor“ (1871; deutsch bei Reclam, Nr. 1569); „Obce zywioly“ („Fremde Elemente“, 1872); „Wielkie bractwo“ (1875); „Kalosze“ (1879); „Ubogi czy bogaty“ („Arm od. reich“, 1880); „Posażna jedynaczka“ („Die einzige Tochter“). Gesammelt in neuester Ausgabe Warsch. 1881 (4 Bde.).

Fredum (Fredus, Fridus), im altgerman. Strafrecht das Friedensgeld, d. h. ein Strafgeld, das der Verbrecher neben dem an den Verletzten zu zahlenden Wergeld bei dem Richter dafür zu entrichten hatte, daß dieser weitere Fehde u. Privatrache verbot. In den mittelalterlichen Rechtsbüchern Wette (gewette) od. Buße genannt (meist der dritte Teil des Wergeldes) u. noch im 17. Jahrh. als eine Art Besoldung des Richters vorkommend.

Freeborn (spr. frihborn), County, nordamerikan. Unionsstaat Minnesota, 2073 qkm, (85) 17364 Ew.; Hauptort: Albert Lea.

Free Church (engl., spr. frih tschörtsch, „freie Kirche“), siehe den Artikel Schottische Kirche.

Freeden, **Wilhelm Ihno Adolf v.**, nautischer Schriftsteller, geb. 12/5 1822 Norden, Ostfriesland, lebt seit 1877 in Bonn; studierte 1841 bis 1844 das. u. in Göttingen Mathematik u. Naturwissenschaften, wurde 1845 Oberlehrer am Gymnasium zu Jever u. 1856 Rektor der Navigationsschule zu Elsfleth; dirigierte 1867—75 die v. ihm gegründete Norddeutsche (später Deutsche) Seewarte. Er gab heraus: „Nautische Hilfstafeln“ (mit Köster, Oldenb. 1862); „Die Praxis der Methode der kleinsten Quadrate“ (Braunschw. 1863); „Handbuch der Nautik“ (Oldenb. 1864); „Mitteilungen aus der Norddeutschen Seewarte“ (Hamb. 1869); „Monatliche Wind-, Strom- u. Temperaturkarten des Nord-Atlantik“ (ebd. 1874); „Reise- u. Jagdbilder in Afrika“ (1888) u. „Barometerbuch zum Gebrauch der Seeleute“ (Oldenb. 1885); redigiert seit 1871 die „Hansa, Zeitschrift für Seewesen“.

Freeholders (engl., spr. frihhöldërs), in England die bäuerlichen Grundeigentümer, im Gegensatz zu den copyholders, den lassitischen Bauern. Früher konnten nur F. mit mindestens 40 Schilling Einkommen Geschworne u. Wähler sein. In den Verein. Staaten heißen alle Grundeigentümer F.

Freeman (spr. frimänn) 1) **Edward Augustus**, engl. Schriftsteller, geb. 1823 Harborne, Staffordshire, studierte in Oxford, wurde das. 1884 Prof. der modernen Geschichte u. ist Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften. 1880 bereiste er die Ostküste des Adriatischen Meeres u. 1882 NAmerika. Er schrieb: „A history of architecture“ (1849); „Essay on window tracery“ (1850); „The history and conquests of the Saracens“ (1856, 2. Aufl. 1870); „History of federal government“ (1863, Bd. 1); „History of the Norman conquest“ (1867—76, 5 Bde., Hauptwerk); „Old English history“ (1869, 2. Aufl. 1871); „The growth of the English constitution“ (1872, 4. Aufl. 1884); „General sketch of European history“ (1872); „Historical essays“ (1872—79, 3 Serien); „Comparative politics“ (1873); „Historical and architectural sketches, chiefly Italian“ (1876); „The Ottoman power in Europe, its nature, its growth, and its decline“ (1877), türkenfeindlich gehalten, der die: „Sketches from the subject and neighbouring lands of Venice“ (1881) folgten. Von hohem Wert ist auch: „The historical geography of Europe“ (1881, 2 Bde.); sehr bedeutend: „The reign of William Rufus and the accession of Henry I.“ (Oxf. 1882, 2 Bde.); „Some impressions of the United States“ (1883); „English towns and districts“ (1883); „Lectures to American audiences“ (1883); „William the Conqueror“ (1885); „Methods of historical study“ (1886) &c. Viel Interesse erweckte auch F.s archäologische Skizze über Trier: „Augusta Trevirorum“ (deutsch Trier 1876).

2) **Florence F.**, nordamerikan. Bildhauerin, geb. 1836 Boston, war dort Schülerin v. Richard S. Greenough, zog 1861 nach Italien, wo sie sich noch ein Jahr in Florenz unter Hiram Powers bildete u. 1862 in Rom niederließ. Ihre Gebilde sind, meistens nach Dichterwerken, sehr poetische Schöpfungen der idealen Plastik; hervorzuheben ist ein Kamingesims mit den Gestalten des Julfestes (1876).

Freemantle (spr. frihmänntl), Hafenstadt in Westaustralien, siehe Fremantle.

Free-masonry (engl., spr. frih-messönri), Freimaurerei.

Freeport (spr. frihpört), Hauptort, County Stephenson, nordamerikan. Unionsstaat Illinois, am Peckatonica River, Eisenbahnknotenpunkt; 8516 Ew.

Freer, **Martha Walker**, engl. Schriftstellerin, geb. 25/10 1822 Leicester, machte archivalische Studien in Frankreich, Spanien u. Italien, verheiratete sich 1861 mit dem Geistlichen zu Widmerpool, John Robinson; schrieb: „Life of Marguerite d'Angoulême, Queen of Navarre“ (Lond. 1854, 2 Bde.); „Jeanne d'Albert, Queen of Navarre“ (ebd. 1854, 2 Bde.); „Elisabeth de Valois and the court of Philip II.“ (ebd. 1857, 2 Bde.); „Life of Henry III. of France“ (ebd. 1858, 3 Bde.); „Life of Henry IV. of France“ (ebd. 1860, 2 Bde.); „The last decade of a glorious reign“ (Schluß der Biographie Heinrichs IV., ebd. 1863); „The married life of Anne of Austria“ (ebd. 1864, 2 Bde.) u. „The Regency of Anne of Austria“ (ebd. 1866, 2 Bde.).

Freese, **Hermann**, Tiermaler, geb. 14/5 1830 Pommern, † 25/7 1871 (auf der Jagd zu Hasenfelde bei Fürstenwalde ertrunken); war erst im 34. Jahre zur Kunst übergegangen. In seinen Bildern sind Tiere u. Landschaft gleich meisterhaft behandelt. Werke: „Hirsche v. Wölfen angefallen“; „Saujagd“; „Auf der Weide“ (1867); „Flüchtige Hirsche“ (1869). Die zwei ersteren Bilder erwarb Kaiser Wilhelm I.

Freesoilers (engl., spr. frihßeulërs, Freibodenmänner), in den Verein. Staaten v. Amerika einst Name einer politischen Partei, welche auf dem Prinzip der Nichtausdehnung der Sklaverei auf die Territorien gegründet war u. sich 1856 mit der republikanischen Partei verschmolz, als diese das Freibodenprogramm annahm.

Freestone (spr. frihstōn), County, nordamerikan. Unionsstaat Texas, 3110 qkm, 14921 Ew.; Hauptort: Fairfield.

Freetown (spr. frihtaun), Hauptstadt der brit. Kolonie Sierra Leone, WAfrika, auf der Nordspitze der Halbinsel Sierra Leone, in ungesunder Lage am Aestuarium Sierra Leone River; (1881) 21913 Ew., überwiegend Aku u. Mandingo, nur 100 Weiße; Gouverneurshaus, Kathedrale, Hospital, Kasernen; deutscher Konsul. F., 1787 gegründet u. zuerst Granvilletown genannt, 1794 v. den Franzosen zerstört, ist Ausgangspunkt des ganzen brit. Missionswerks in WAfrika.

Freetrade (engl., spr. frihtrēd), Freihandel (s. d.); jetzt auch in engerem Sinne für „Freihandel ohne Gegenseitigkeit“, zwischen einem freihändlerischen u. schutzzöllnerischen Staate getrieben. Verschämte u. gemäßigte englische Schutzzöllner plaidieren für fairtrade, d. h. Freihandel mit Gegenseitigkeit. Freetrader, Freihändler.

Fregátte **böhm.** fregata; válečná loď, *f*; **dän.** Fregat, *g*; **engl.** frigate; **frz.** frégate, *f*; **gr.** ἡ ταχεῖα τριήρης, *f*; **holl.** fregat, *n*; **ital.** fregata, *f*; **lat.** navis longa, *f*; **russ.** фрегатъ, *m*; **schw.** fregatt, *m*; **sp.** fragata, *f*; **ung.** fregát, hadi hajó egy fedett és egy fedélzeti ágyúsorral.

F. (franz. Frégate, engl. Frigate), Kriegsschiff mit drei vollgetakelten Masten, einer gedeckten Batterie u. einer Reihe v. Geschützen auf dem Oberdeck; der Größe nach rangierte die F. in den Segelflotten nach dem

Partei der Unversöhnlichen, f.
Intransitable, Ⓢ a, unzugänglich, unwegsam.
Intransitive, Ⓔ a, intransitiv; verb -, (Gramm.) Intransitivum.
Intransitivo, Ⓘ a, nicht übergehend, intransitiv.
Intransitivo, Ⓢ a, intransitiv.
Intransitivus 3, Ⓛ a, (Gramm.) intransitiv.
Intraporre, Ⓘ va, = interporre, dazwischen stellen, zur Geltung bringen; -rsi, vr, dazwischentreten, sich ins Mittel legen.
Intrappen, Ⓗ va, eintreten.
Intrapréndere, Ⓘ va, unternehmen, übernehmen; fassen, umfassen; unterschlagen.
Intraprendimento, Ⓘ m, intrapresa, f, = impresa, Unternehmen, n.
Intrare, Ⓘ vn, hineingehen.
Intrascorso, Ⓘ ad, zufälliger Weise.
Intrasegna, Ⓘ f, Wappen, n; Wahlspruch, m.
Intrassla, Ⓢⓒⓗ va, verwirren, verwickeln.
Intratable, Ⓢ a, ungesellig, unlenksam; unwegsam; spröde (Metall).
Intratéssere, Ⓘ va, in einander flechten; einweben.
Intratta, Ⓢⓒⓗ va, = inprägla, eintrichtern.
Intrattábile, Ⓘ a, unbeugsam, störrig.
Intrattabilità, Ⓘ f, Unbeugsamkeit, Störrigkeit, f.
Intrattenere, Ⓘ va, bewahren, unterhalten; hinhalten; -rsi, vr, sich unterhalten; tändeln.
Intrattenimento, Ⓘ m, Hinhaltung; Unterhaltung, f.
Intraversare, Ⓘ va, quer überlegen, kreuzen; durchkreuzen; vn, abweichen; sich verirren; -rsi, vr, hinderlich sein.
Intraversatura, Ⓘ f, Querstrich, m; Durchkreuzung, f.
Intravvenire, Ⓘ vn, = inter-

venire, sich ereignen, sich zutragen, plötzlich geschehen, dazwischen treten, vermittelnd eintreten; beiwohnen, zugegen sein.
Intrecciamento, ⓘ m, Verflechtung, f.
Intrecciare, ⓘ va, flechten, in einander schlingen, verweben.
Intrecciatura, ⓘ f, intrecciamento, intreccio, m, Verwickelung; Flechte, f; Zopf, m; Zopfband, n.
Intrede, ⓗ f, Eintritt, m.
Intrek, ⓗ m, Einzug, m; Wohnung, f.
Intrekken, ⓗ va, einziehen; vn, einschrumpfen.
Intremefactus 3, ⓛ a, erzitternd.
Intremisco, tremŭi 3, ⓛ vn, erzittern, erbeben.
Intrench, ⓔ va, einen Graben um einen Platz machen; beeinträchtigen; vn, eingreifen.
Intrenchment, ⓔ Verschanzung.
Intrepid, ⓔ a, unerschrocken, herzhaft.
Intrépide, ⓕ a, furchtlos, unerschrocken; beharrlich.
Intrepidez, ⓢ f, Unerschrockenheit, f.
Intrepidezza, ⓘ f, Unerschrokkenheit, f.
Intrépidité, ⓕ f, Unerschrokkenheit, f; unerschütterlicher Mut, m.
Intrépido, ⓘ a, mutig, großherzig.
Intrépido, ⓢ a, unverzagt, kühn.
Intrepĭdus 3, ⓛ a, unerschrokken, unverzagt.
Intrescare, ⓘ va, verwirren, verwickeln.
Intressant, (sch) a, interessant, anziehend.
Intresse, (sch) n, Interesse, n; Vorteil, m.
Intressent, (sch) m, Teilhaber, Teilnehmer, m.
Intributio, ōnis, ⓛ f, Beisteuer (auf einen Grundbesitz aufgelegte Reallast).
Intricacy, ⓔ Verwickelung, Schwierigkeit, f.

Zweidecker (Linienschiff); gegenwärtig, wo keine Linienschiffe mehr gebaut werden, repräsentiert sie die größte aktive Schiffsklasse, allerdings in sehr bedeutenden Varianten, je nachdem sie Segel-F., Schrauben-F. od. Panzer-F. ist. Die F-n, seit ihrem Entstehen zu Ende des 16. Jahrh. dazu bestimmt, größtmögliche Schnelligkeit, Manövrierfähigkeit u. Gefechtsstärke zu vereinigen, haben alle Stadien der Entwickelung der Schiffbautechnik durchgemacht u. sie wesentlich beschleunigt. Mit ihnen emanzipierten sich erst England, Holland u. Spanien, später Frankreich auch für die großen Kriegsschiffe v. den Rudervorrichtungen (vgl. Galeasse u. Galeere). Die ersten Segel-F-n hatten nur 150 t, 14 Geschütze u. 60 Mann Besatzung; doch wurden schon im Laufe des 17. Jahrh. F-n v. 36—40 Geschützen erbaut, eine Zahl, die selbst in der Neuzeit nur bis zu 51 stieg, während der Schiffskörper für Segel-F-n bis zu 2600 t wuchs. Man unterschied früher je nach der Geschützzahl (28 bis 60 Geschütze entsprechend 280 u. 600 Mann Besatzung) leichte u. schwere F-n. An dieser Entwickelung waren hervorragend die Amerikaner beteiligt, welche sich seit Erringung ihrer Selbständigkeit bestrebten, ihre F-n größer, schneller u. gefechtstüchtiger herzustellen, als die englischen, u. die nach Einführung der Schraube in gleicher Richtung wirkten. Die ersten Dampf-F-n zu Anfang des 19. Jahrh. waren Räderschiffe mit leichter Brigg-, Schoner- od. Barktakelage u. ca. 5—600 Pferdekräften. Mitte des 19. Jahrh. ging man jedoch in England u. Amerika zum Bau v. Schrauben-F-n mit einem Deplacement v. 3—5000 t, einer Armierung bis zu 50 Geschützen u. einer Geschwindigkeit v. 10 Seemeilen die Stunde über, zu welchen gleichzeitig ein Teil der besten Segel-F-n, durch Einsetzen eines Mittelstückes verlängert u. mit Schraubenmaschinen versehen, Verwendung fand. Das Jahr 1856 brachte mit der Einführung des Panzers den F-n wieder eine neue Entwickelung; die ersten Panzerschiffe wurden fregattenähnlich gebaut u. behielten seitdem den Namen Panzer-F-n, trotz der späteren Verschiedenartigkeit ihres Bauprinzips. Sie takeln nicht immer als F-n, sondern häufig als Barke, Sloop od. Dreimastschoner, neuerdings fehlt die Takelage ganz. Die Versuche, die alten Linienschiffe zu Panzer-F-n umzuarbeiten, mußten angesichts des wachsenden Panzergewichts aufgegeben werden. Als Panzer-F-n erreichen die Schiffe neuerdings 14000 t Deplacement, 13000 Pferdekraft, 16—20 Knoten Geschwindigkeit. Die ungepanzerten od. teilweise gepanzerten Schrauben-F-n, jetzt Kreuzer-F-n od. Kreuzer erster Klasse genannt, entweder aus Eisen, Stahl od. nach gemischtem System gebaut, erreichen eine Länge v. 100 m u. darüber, ein Deplacement v. 6000 t, 7500 Pferdekraft u. 20—22 Seemeilen die Stunde Geschwindigkeit. Große Handelsschiffe mit Vollschiffstakelage u. durchgehendem Deck unter dem Oberdecke werden Voll- od. Fregattschiffe genannt. Fregattenkapitän (entsprechend dem deutschen Korvettenkapitän) in der franz., österreich. u. in anderen Marinen ein Stabsoffizier, der nach dem Linienschiffskapitän (dem Kapitän zur See der deutschen Marine) rangiert.

Fregattenkapitän siehe den Artikel Fregatte (Schluß).

Fregattenvogel (Tachypetes *Vieill.*), Gattung u. Familie der Ordnung Ruderfüßler (Stegonopodes). Schwimmhaut der langen u. dünnen Zehen tief ausgeschnitten, der tiefgegabelte Schwanz die sehr langen Flügel noch überragend. Schnabel fast zweimal so lang wie der Kopf, mit hakiger Spitze. Vortreffliche Flieger, werden oft 100 geograph. Meilen vom Lande entfernt angetroffen; jagen anderen Vögeln den Raub ab od. stoßen als Stoßtaucher auf die Seefische. Sie lassen sich nicht aufs Wasser nieder, sondern setzen sich nur auf Felsen u. hervorragende Bäume. Der gemeine F. (T. aquila *L.*), v. Gansgröße, 4 m spannend, bräunlich schwarz, mit grünem u. purpurnem Metallglanz. Schnabel an der Wurzel blau, in der Mitte weiß, an der Spitze braun. Kehle orangerot. Auf trop. Meeren; hält sich in der Gefangenschaft gut, muß gefüttert werden, da er nicht selbständig frißt.

Fregéllä bedeutende Stadt der Volsker in Latium am Liris, v. Rom 327 vor Chr. kolonisiert; in der Umgegend guter Wein. 126 vor Chr. nahm F. gegen Rom Partei, deshalb v. L. Opimius zerstört; jetzt Opio bei Ceprano.

Fregenal de la Sierra (spr. frechchenāl-), Bezirksstadt, span. Provinz Badajoz, in der Sierra Morena, 7707 Ew.; altes Tempelherrenschloß.

Fréhel (spr. fre-éll), Vorgebirge mit Leuchtturm an der Felsenküste des franz. Depart. Côtes du Nord, trennt die Bai v. Frénay v. der Bai v. St.-Brieuc.

Freher **Marquard**, deutscher Historiker, geb. 26/7 1565 Augsburg, † 13/5 1614 Heidelberg; studierte in Altdorf u. Bourges unter Cujacius die Rechte, wurde dann Rat des Pfalzgrafen Johann Kasimir, 1596 Prof. in Heidelberg, 1598 Rat des Kurfürsten Friedrich IV. v. der Pfalz, der ihn als Diplomaten z. B. nach Polen schickte. F. gab heraus: „Germanicarum rerum scriptores aliquot insignes“ (Frankf. a. M. 1600—11, 3 Bde.; n. Ausg. v. Struve, Straßb. 1717); „Rerum moscovitarum scriptores aliquot“ (Hanau 1600); „Rerum bohemicarum scriptores aliquot antiqui“ (Frankf. 1602); „Directorium in omnes fere chronologos romano-germanici imperii“ (n. Ausg. v. Köhler, Altdorf 1729, u. Hamberger, Götting. 1772); „Origines Palatinae“ (Heidelb. 1599); „Corpus francicae historiae veteris“ (Hanau 1613, n. Aufl. v. Köhler, Altdorf 1720).

Frei **böhm.** *a* svobodný, volný; *ad* svobodně, volně; (unter -em Himmel) pod širým nebem; (ich werde so - sein) budu tak smělý; (dem Rechte -en Lauf lassen) průchod právu pustiti; **dän.** *a* fri, freidig, frimodig, aaben; uhindret, uindskrænket, utvungen; uafhængig, uforfærdet; (der -e Himmel) aaben Himmel; (im -en) i det Frie, i fri Luft, i den frie Natur; (ein -er Mann) en uafhængig Mand; (die -e Wohnung) Fribolig; (die -en Künste) de frie Kunster; (ein -er Tag) en Fridag; (- heraus) uden Omsløb; (aus -en Stücken) frivillig; **engl.** *a* free, exempt; **frz.** *a* libre; (offen) franchement, sans détour; (unentgeltlich) gratuit, sans frais, franc de port; (zur Verfügung) disponible; (so - sein) prendre la liberté; (jemand - machen) délivrer q, affranchir q; (sich - machen) s'émanciper; (unvorbereitet sprechen) improviser; (im -en Feld) au milieu des champs, en plein air; (rücken-) le dos couvert; **gr.** *a* ἐλεύθερος, 3; *va* (- machen) ἐλεύθερον ποιεῖν; (- v. Geschäften) ἀπράγμων, 2; (-e Zeit) σχολή, *f*; (- v. Oertlichkeiten) ὑπαίθριος, 2; (umsonst) ἄμισθος, 2; *ad* προῖκα; **holl.** *a* u. *ad* vrij; (im -en) in de open lucht, in de vrije natuur; (aus -en Stücken) vrijwillig; (unentgeltlich) kosteloos, gratis; (jemand - machen) bevrijden; (im -en Feld) op het open veld; **ital.** *a* libero, sciolto, esente; franco, aperto, disinvolto; spontaneo; **lat.** *a* liber, solutus, liberatus alqa re od. ab alqa re; alcis rei expers, intactus alqa re; (- v. Abgaben u. Leistungen) immunis; (- v. Schuld) innocens, vacuus a culpa; (- geboren) ingenuus; (unbeschränkt im Raum) patens, apertus; (-er Himmel) caelum patens, apertum, liberum; (das -e) apertum, *n*; aperta, orum, *npl*; (ins -e gehen) in aperta prodire; (im -en) in propatulo, in aperto, sub divo; (- dem Willen nach) liber, solutus; (der -e Wille) voluntas libera od. soluta; potestas libera; arbitrium; (aus -em Willen) ipse; (die Thüren öffneten sich v. -en Stücken) valvae se ipsae aperuerunt; (die -e Rede) libertas loquendi, libera vox, *f*; (- sprechen) libere dicere, loqui; (- über jemand sprechen) vocis libertate perstringere alqm; (ein -es Leben) licentia; (ein zu -es Leben) vita licentior, *f*; (- sein v. etwas) vacationem od. immunitatem habere alcis rei; abesse, abhorrere ab alqa re; sui iuris od. suae potestatis od. in sua potestate esse; nulla necessitate astrictum esse, ex alterius arbitrio pendere; (es steht -) liberum est, licet, licitum est; (es steht mir noch -) integrum est, res mihi integra est; (es jemand -stellen) optionem alci dare; **russ.** *a* свободный; открытый; вольный; (unter -em Himmel) подъ открытымъ небомъ; **schw.** *a* fri, obehindrad, otvungen, ledig; frivillig, sjelfkrafd; öppen; fritagen, befriad; öppenhjertig; dristig, djerf; *ad* (aus -en Stücken) frivilligt; **sp.** *a* libre, franco; (- v. Steuern ꝛc.) exento; **ung.** *a* szabad, független; mentes, felmentett; nyilt, őszinte; üres; (ein -es Leben) független élet; (-e Zeit) üres idő; (-er Wille) szabad akarat; (-es Geleit) biztos járás; biztosító kisérőlevél; (-e Kost) ingyen étkezés; (-e Wohnung) ingyen szállás; (-es Feld) sik mező; tág tér; (v.

-en Stücken) önkényt, a maga jó szántából; *ad* szabadon, függetlenűl; mentesen, ingyen; üresen.

Frei in der nord. Mythologie so viel wie Freyr; siehe diesen Artikel.

Freia 1) so viel wie Freyja (s. d.). — 2) Name eines Planetoiden (s. d.).

Frei ab... (frei dort, ab dort, dort genommen), vor Ortsbezeichnungen im Warenhandel s. v. w. „transportkosten- u. spesenfrei von ...“ (bis an die Bahn, ans Schiff ꝛc. zu liefern); in ähnlicher Weise bedeutet frei hier, hier genommen so viel wie bis hierher frei zu liefern.

Freiamt schweizer. Landschaft im Kanton Aargau, am linken Ufer der Reuß, die Bezirke Bremgarten (17528 Ew.) u. Muri (13764 Ew.), bedeutendster Ort Wohlen, 2624 Ew. Vgl. den Artikel Freie Aemter.

Freiarche in fließenden Gewässern ein Wehr mit aufziehbaren Schützen.

Freibataillone (früher Freifähnlein, Freikompanien), ursprünglich durch Vereinigung der Trümmer mehrerer Regimenter nach Verlusten entstanden, seit dem 15. Jahrh. Truppenteile, welche für Kriegsdauer angeworben wurden. Die bekanntesten sind die, welche Friedrich der Gr. im Siebenjährigen Kriege aufstellte (vgl. 6. Beiheft zum „Militär-Wochenblatt“, Berl. 1883). Sie wurden mit den Husaren hauptsächlich zum Vorpostendienst u. im zerstreuten Gefecht gebraucht; schlugen sich im allgem. gut, waren aber zuchtlos u. wenig zuverlässig, sie wurden fast ausschließlich zur Besetzung v. Häusern, Dörfern ꝛc. gebraucht.

Freiberg 1) Berghauptstadt, Königreich Sachsen, Kreishauptmannschaft Dresden, Hauptort der **Amtshauptmannschaft** F. (654 qkm, 113043 Ew.), auf der nördl. Abdachung des Erzgebirges, an dem in der Stadt größtenteils überbauten Münzbach. An die ehemals befestigte innere Stadt, deren ältestes Viertel „Sächsstadt“ heißt, schließen sich die Vorstädte u. diesen die Ortschaften Freibergsdorf u. Friedeburg eng an. Ein Teil der Burgmauer mit Türmen u. Graben ist noch erhalten. 412 m ü. M. (Bahnhof), 2 km v. der F-er Mulde, Knotenpunkt der Staatsbahnlinien Dresden-Chemnitz u. Nossen-Moldau; (85) 27042 Ew., davon 726 Katholiken u. 50 Israeliten, (89) 28188 Ew. Amtshauptmannschaft, Landgericht für die 14 Amtsgerichte: Brand, Dippoldiswalde, Döbeln, Frauenstein, F., Hainichen, Lengefeld, Marienberg, Nossen, Oederan, Roßwein, Sayda, Tharandt, Zöblitz; Berg-, Oberhütten- u. Hauptsteueramt, meteorologische Station, Garnison (1. Jäger-Bataillon Nr. 12, 2. Abteilung Feldartillerie-regiments Nr. 28), Landwehrbezirkskommando, Superintendentur, kathol. Pfarramt, Bezirksschulinspektion, Bergakademie, Bergschule, Gymnasium, Realgymnasium, Landwirtschaftliche Winter-, Gewerbe-, Fortbildungs-, Handels-, Sonntagsschule der Freimaurerloge zu den drei Bergen. Die Bergakademie, 1765 gegründet, bes. seit A. G. Werner weltberühmt, besitzt eine 50000 Bde. starke Fachbibliothek, große Mineralien- u. Modellsammlungen; sie hatte im Lehrjahr 1887/88 18 Lehrer u. 161 Studierende, davon 60 Ausländer. Von den 50 Vereinen sind zu nennen: der Altertumsverein mit Museum, der Kunstverein, der Naturwissenschaftliche Verein mit Museum, Bergmännischer, Geographischer ꝛc. Verein. Zahlreiche Stiftungen, so das „Milde Hospital St.-Johannis“ (bestätigt 1224), die Revierbergknappschaftskasse, die Hüttenknappschaftskasse (Pensionsanstalten ꝛc.), die Prüfer-Stiftung (Fest der Bergmannskinder), (der Rat allein verwaltet 118 mit 1088732 Mk. Stammkapital). Der Stadtrat besteht aus 13, das Stadtverordnetenkollegium aus 30 Mitgliedern. Bauten: Das Erbische Thor, die St.-Jakobikirche (F-s älteste), der Dom (Marien- od. Pfarrkirche), 1484 mit abgebrannt, bis 1512 im spätgotischen Stile aufgebaut, nur mit kleinem Uhrturm, dreischiffig, umgeben seit 1509 mit Kreuzgängen, birgt die Goldene Pforte, ein reichvergoldetes Steinbildwerk in romanischem Stil, die Fürstengruft, Ruhestätte aller protestant. sächs. Fürsten der Albertinischen Linie, 1541 durch Heinrich den Frommen eröffnet; das marmorne Moritzmonument mit lebensgroßer Statue des Kurfürsten, ein Werk Antons van Zerum; Kanzel, in Tulpenform, aus dem 15. Jahrh., Silbermannsche Orgel u. sechsstimmiges Geläute v. 1488. Nach Zerstörungen im 17., bez. 16. Jahrh. sind neugebaut die auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegene St.-Petrikirche mit 3 Türmen, deren höchster, 72 m, das Bergglöckchen trägt; St.-Nikolai- u. St.-Johanniskirche; aus dem Jahre 1830 stammt die katholische Kirche. Das Schloß Freudenstein, an Stelle der Burg Freistein (urkundlich schon 1525 so genannt), unter Kurfürst August 1572—77 umgebaut, jetzt Magazin; das Rathaus, 1410—16, sowie das Kaufhaus (mit Altertumsmuseum), 1545 erbaut, am Obermarkt. Neuere Gebäude sind der Bahnhof (1862), das Justizgebäude, die Kaserne der Jäger, das 1880 umgebaute Theater; Gymnasium u. Realgymnasium; in den Promenaden befindet sich das Schwedendenkmal zur Erinnerung an die tapfere Verteidigung der Stadt gegen Torstensson, Rietschels Wernerdenkmal, Donatsturm, Kriegerdenkmal v. 1870—71, Hornbrunnen (Horn war Bürgermeister in F.). Industrie: Fabrikation v. Zigarren, Geldschränken, Pianofortes, Badeeinrichtungen, Wagen u. Gewichten, Leder-, Galanterie-, leonischen Tapisseriewaren, Maschinen, Papier, Pulver, Superphosphat; ferner Gold- u. Silberspinnerei, Flachsspinnerei, 3 Dampfkunst- u. Schönfärbereien, Dampfölfarben- u. Firnisfabrik, F-er Zündholzfabrik, Patentofenziegelei, Telegraphenbauanstalt, Patentwasch- u. Wringmaschinen, 2 Metalldrehereien, Fabrikation v. Haustelegraphen, Telephonanlagen u. Blitzableitern, Gerberei, Brauerei ꝛc. F-s wichtigster Erwerbszweig aber ist der Erzbergbau; er beschäftigte 1887 im F-er Revier in 42 Gruben 5776 Arbeiter u. 383 Beamte u. ergab 4104593 Mk. Die Hauptgruben zwischen Mulde- u. Striegisthal sind zur Beaufschlagung der Treibwerke mit besonderem Wasserzuführungssystem versehen. Die wichtigsten Gruben, „Himmelsfürst“ u. „Himmelfahrt“ (die bedeutendste, Belegschaft 2000 Mann; Abrahamschacht 534 m tief), seit 1886 im Staatsbesitz. Die Erze werden in den fiskalischen Muldener u. Halsbrücker Schmelzhütten verarbeitet (s. Halsbrücke), wohin man sie zum Teil auf dem Kurprinzenkanal u. dem Thelersberger Stollen befördert. Durch den Rothschönberger Stollen (1844—77 für ca. 12 Mill. Mk. gebaut, 44,9 km lang) fließen die unterirdischen Wasser bei Rothschönberg in die Triebisch. Von den fiskalischen Hüttenwerken wurden im Jahre 1887 704666 Ztr. Erze u. Gekrätze für 11,9 Mill. Mk. eingekauft u. nach Verarbeitung an Gold, Silber, Wismut, Kupfer- u. Eisenvitriol u. Schwefelsäure, Arsenikalien, Bleiprodukten, Nickelspeise ꝛc. zusammen für 16032719 Mk. verkauft. Seit 1866 ist die sächs. Münzstätte (Zeichen E) v. Dresden nach F. verlegt. Dieselbe prägte im Jahre 1887 für 108045 Mk. deutsches Reichsgeld. An öffentlichen Bankinstituten bestehen: Vorschußbank, Darlehnsverein, städtische Sparkasse (1884 über 8 Mill. Einlagen) u. bergmänn. Spar- u. Vorschußverein. Auch besitzt F. Gasanstalt, Wasserleitung u. Schlachthof. — **Geschichte.** F., an Stelle der 3 Dörfer Tuttendorf, Christiansdorf u. Berthelsdorf erbaut, wird zuerst 1223 urkundlich erwähnt, doch hatte Otto der Reiche v. Meißen schon 1170—75 die Burg Freistein erbaut, u. die um dieselbe angelegte Stadt erhielt v. den mancherlei ihr gewährten Bergfreiheiten (1294 F-er Bergrecht) ihren Namen. 1250 gründete Heinrich der Erlauchte die bis 1556 bestehende Münze u. den erst 1856 aufgehobenen Bergschöppenstuhl. Im 12. Jahrh. wurde das wegen seines um 1163 entdeckten Silberreichtums berühmt gewordene F. v. den Böhmen geplündert, 1297 v. Adolf v. Nassau lange belagert u. erobert, 1304 v. Albrecht v. Oesterreich, aber 1307 v. Friedrich dem Freidigen wieder genommen; in den Hussitenkriegen war F. ein Hauptwaffenplatz der Gegner, bes. Friedrichs des Streitbaren (gest. 1428), 1455 wurde hier Kunz v. Kauffungen, der Prinzenräuber, hingerichtet, ein mit dem

Intricate, Ⓔ a, verwickelt, verworren; schwierig; va, verwickeln.
Intrication, Ⓔ Verwickelung, f; Gewirre, n.
Intrīco 1, Ⓛ va, verwickeln, verwirren; in Verwirrung bringen.
Intrig, ⓢⓒⓗ m, listiger Kunstgriff, m; Ränke.
Intriga, Ⓢ f, Intrige, f; -s, Umtriebe, mpl.
Intrigamento, Ⓘ m, Verwickelung, Verwirrung, f.
Intrigante, Ⓘ m, Schleicher, Ränkeschmied, Intrigant, m.
Intrigante, Ⓢ a, ränkevoll; m, Ränkeschmied.
Intrigar, Ⓢ vn, Ränke schmieden.
Intrigare, Ⓘ va, in Verlegenheit setzen, in Verwirrung bringen, beunruhigen; verwickeln; Ränke schmieden.
Intrigatore, Ⓘ m, Ränkeschmied, m.
Intrige, Ⓓ g, Intrige, f.
Intrigera, ⓢⓒⓗ va, mit Ränken umgehen.
Intrigere, Ⓓ vn, intrigieren.
Intrigmakare, ⓢⓒⓗ m, Ränkemacher, m.
Intrigo, Ⓘ m, Verwickelung; Knotenschürzung (im Drama), f; Kniff, m.
Intrigue, Ⓔ Ränke, pl; Kniff; heimlicher Anschlag; Liebeshandel, m; to -, vn, mit Ränken umgehen; va, Liebeshändel anknüpfen.
Intrigue, Ⓕ f, Intrige, f; Kunstgriff, m; Verwickelung, f; Knoten (im Theaterstück), m.
Intriguer, Ⓕ va, beunruhigen; Ränke schmieden; s'-, vr, sich eindrängen; sich viel Mühe geben.
Intrilla, ⓢⓒⓗ vn, hereinrollen.
Intrincar, Ⓢ va, verwickeln, verwirren.
Intrínseco, Ⓘ a, verschlossen, innerst; m, Inneres, Innerstes, n; Herzenssache, f; Busenfreund.
Intrínseco, Ⓢ a, innerlich;

heimlich, verschlossen; vertraut; wesentlich; gerichtlich.
Intrinsĕcus, (l) ad, inwendig, innerlich, einwärts.
Intrinsic, (intrinsical), (e) a, inwendig, innerlich; wahr, wirklich; wesentlich.
Intrinsicarsi, (i) vr, sich vertraut machen.
Intrinsichezza, (i) f, Vertraulichkeit, f.
Intrippa, (sch) vn, hereintrippeln.
Intriso, (i) a, eingemacht, eingerührt; m, Teig, m; Gemenge, n.
Intristire, (i) vn, schlecht werden, verderben, verkommen.
Intrītus 3, (l) a, unabgerieben; ungeschwächt.
Intrō, (l) ad, hinein, inwendig.
Introducción, (s) f, Einbringung, Einführung; Einleitung, f.
Introduce, (e) va, einführen (in eine Gesellschaft); bekannt machen.
Introduceeren, (h) va, einführen.
Introducera, (sch) va, einführen.
Introducere, (d) va, introduzieren.
Introducíbile, (i) a, einführbar.
Introducimento, (i) m, Einführung, f.
Introducir, (s) va, einbringen; einführen; Zutritt verschaffen; einleiten; -se, vr, sich einmischen.
Introdūco, duxi, ductum 3, (l) va, hineinführen, einführen, einrücken lassen; hineinleiten; in der Rede vorführen; eine Behauptung aufstellen.
Introductĭo, ōnis, (l) f, Einführung, f.
Introduction, (e) Einführung, Vorstellung, Einleitung, Eröffnung, f.
Introduction, (f) f, Einführung, Empfehlung; (fig.) Einleitung, Anleitung, f.
Introductor, (s) m, Einführer.
Introductory, (e) a, einleitend; Einleitungs-.

Kreuz versehener Stein am Obermarkt bezeichnet die Stelle; 1485 kam F. bei der Teilung der meißnisch-thüringischen Lande an die Albertiner, die Bergwerke jedoch, bis dahin Gemeingut, erst 1547. 1505—39 residierte in F. Heinrich der Fromme, der 1537 hier die Reformation einführte. Im Dreißigjährigen Kriege nahmen F. 1632 die Kaiserlichen, 1639 u. 1643 belagerten es die Schweden vergeblich. Im Siebenjährigen Kriege schlug 29/10 1762 Prinz Heinrich v. Preußen die Oesterreicher u. die Reichsarmee beim Hospitalwald. An den Schulden aus der Zeit der Freiheitskriege (F. verpflegte z. B. v. 1806—1814 700000 Mann mit 200000 Pferden) hat F. bis 1872 abbezahlt. Geboren sind in F. Kurfürst August, der Mineralog Freiesleben, der Geograph Emil v. Sydow, Staatsminister v. Carlowitz, Geschichtschreiber K. F. Vehse, Prof. Fr. Bülau. Schüler der Bergakademie waren u. a. L. v. Buch, A. v. Humboldt, Th. Körner, F. Frhr. v. Hardenberg (Novalis), G. H. v. Schubert.

Litteratur: Puttrich, Die Goldene Pforte der Domkirche zu F. (Lpz. 1836); Breithaupt, Die Bergstadt F. (ebd. 1847); Heuchler, Die Goldene Pforte (ebd. 1862); Benseler, Geschichte F-s (Freib. 1876); Gerlach, Kleine Chronik v. F., Tl. 1 (ebd. 1876); H. Ermisch, Urkundenbuch der Stadt F., im Codex diplomaticus Saxoniae regiae (Lpz. 1883); F-s Berg- u. Hüttenwesen, hrsg. vom Bergmännischen Verein (Freib. 1883); Jahrbuch für den Berg- u. Hüttenmann, später: für das Berg- u. Hüttenwesen, 1829 bis 1888; R. Steche, Beschreibende Darstellung der Bau- u. Kunstdenkmäler des Königreichs Sachsen, Amtshauptmannschaft F. (Dresd. 1884); Heydenreich, Bibliographisches Repertorium über die Geschichte der Stadt F. (Freib. 1885); Bericht über den Stand der Gemeindeangelegenheiten 1886/87 (ebd. 1888).

2) (tschech. Přibor) **Stadt,** österreich. Bezirkshauptmannschaft Neutitschein, Mähren, an der Lubina u. der Stauding-Stramberger Lokalbahn, 4710 Ew.; Bezirksgericht, tschech. Lehrerbildungsanstalt, Dekanatskirche, Tuch- u. Fezfabrikation.

Freibergen (franz. Franches Montagnes), Bezirk des Berner Jura, ein an Frankreich grenzendes, 25 km langes, wildes Hirtenthal mit 10824 meist franz. sprechenden u. kathol. Ew., die Viehzucht u. Handel mit den schweren Pferden des Landes, in neuerer Zeit auch Uhrmacherei u. Spitzenklöppelei treiben. 1380 berief der Bischof Imer v. Basel die ersten Ansiedler nach F. u. versprach ihnen Abgabenfreiheit, woher der Name. Hauptort ist Saignelégier (St. Leodegar) mit 1265 Ew. Noirmont hat 1635, Les Bois 1580 Ew.

Freiberger Mulde Fluß, siehe unter dem Artikel Mulde.

Freibeuter **böhm.** kořistník; námořský loupežník, *m*; **dän.** Fribytter, *g*; **engl.** freebooter, pirate; **frz.** aventurier, flibustier; (litterarischer -) forban littéraire, *m*; **gr.** λῃστής, *m*; **holl.** vrijbuiter, *m*; **ital.** avventuriere, soldato di fortuna; corsaro; filibustiere, *m*; **lat.** latro, pirata, praedator, praedo, *m*; **russ.** морской разбойникъ; солдатъ-грабитель, *m*; **schw.** fribytare, kapare, *m*; **sp.** corsario, pirata, *m*; **ung.** rabló, zsivány, tengeri rabló, kalóz.

F., Seeräuber, welche ohne Ermächtigung auf eigene Faust Beute zu machen suchen u. nach Umständen die Flagge wechseln, während Kaper, durch Kaperbrief ermächtigt, nur gegen feindliche Schiffe vorgehen; dann überhaupt so viel wie Räuber.

Frei bis zur Adria Losungswort der Italiener im Kriege gegen Oesterreich 1859, dem Kriegsmanifest Napoleons III. vom 3/5 1859 („il faut que l'Italie soit libre jusqu'à l'Adriatique") entnommen.

Freibleibend im Warenhandel der Vorbehalt, daß die einem andern angebotene Ware bei Eingang der Bestellung noch frei, d. h. unverkauft sei.

Freibodenmänner (Nationalreformer, Landreformer, Free-soilers), eine 1848 aus der demokratischen Partei in den Verein. Staaten ausgeschiedene Fraktion, welche unentgeltliche Bewilligung v. Land an alle wirklichen Landbauer, Beschränkung der Sklaverei auf die alten Sklavenstaaten u. innere Verbesserungen (wie Flußregulierungen u. Vervollkommnung der Häfen) auf Bundeskosten verlangte; 1856 mit der republikanischen Partei vereinigt.

Freibord (engl. Freeboard), bei Schiffen die Höhe des Ueberwasserteils bezüglich der Ladefähigkeit; wird je nach den Nationalitäten durch Freibordregeln od. Freibordtabellen bestimmt; Deutschland besitzt noch kein einheitliches Tiefladegesetz. Wenn der Ueberwasserteil im Verhältnis zum Unterwasserteil zu klein ist, so ist das betreffende Schiff überladen. Bei Hochseeschiffen ist das Verhältnis am größten, bei Flußschiffen am kleinsten.

Litteratur: Martell, Ueber F. (deutsch v. Padderatz, Hamb. 1875); Lloyd's register of British and Foreign Shipping (1883).

Freibrief Urkunde, durch die gewisse Freiheiten, Befreiungen v. Lasten, freies Geleit gewährt werden.

Freiburg (franz. Fribourg) 1) **Kanton** der westl. Schweiz, grenzt an Bern, Waadt (in dem mehrere freiburgische Enklaven liegen, während ein Teil desselben v. F. umgeben ist) u. den Neuenburger See; 1669 qkm, 119529 Ew. (79300 franz., 35700 deutsch sprechend). Ebenen findet man nur im N., im Gebiete des Murtener Sees am Großen Moos (440 m ü. M.). Die fruchtbare Hochebene F-s ist das Uechtland. Der Gebirgscharakter ist vorherrschend im O. u. S. des Landes ausgeprägt, bes. an den nordwestl. Voralpen des Berner Saanen- u. Simmenthals. Hauptfluß ist die Saane (franz. Sarine), welche die Mitte des Kantons v. S. nach N. durchströmt. Schwefelhaltige Mineralquellen sind beim Schwarzseebad; Torfmoore u. das Pechkohlenlager v. Semsales liefern reichlich Brennmaterial. 88% des Landes sind produktiv (Acker- u. Gartenland 1190, Wald 277, Weinberge 2,8 qkm). Landesprodukte in den Thalflächen der Flüsse sind Hanf, Flachs, Mais, Hafer, Obst; im NW. Getreide, Wein (weiß), Gemüse, Tabak. Im S. u. O. wechseln Wiesen u. Wälder, hier ist Viehzucht vorherrschend. An Vieh besaß der Kanton 1886: 8320 Pferde, 66 Maultiere, 58 Esel, 77595 Rinder, 29450 Schweine, 19635 Schafe, 17736 Ziegen, 10709 Bienenstöcke. Die Milchwirtschaft liefert jährlich 43,6 Mill. l Milch u. 5,8 Mill. Ztr. Käse, berühmt ist der Gruyère (Greyerzer), vom Moléson- u. Jaunthal. Pferde u. Stiere sind gesucht. Die Freiburger Rindviehrasse wird als die größte u. schwerste der Schweiz bezeichnet. Industrie: Strohflechterei (Wert der Jahresproduktion der 2767 Strohflechtereien über 1 Mill. Frs.), Tabak-, Leinen-, Wagen-, Waggon- u. Uhrenfabrikation, Gerberei, Glashütten, Sägemühlen. Das Wasser der Saane ist zu einem See aufgedämmt; hier befindet sich eine Fischzuchtanstalt u. 10 große Glacièren, v. denen jede 200 Eisenbahnwaggonladungen Eis liefert; die Wasserkraft treibt die Maschinen eines ganzen Komplexes v. industriellen Anstalten mit großer Arbeiterstadt; Bereitung v. Kirsch- u. Zwetschenwasser. Die Straßen messen 413, die Eisenbahnen (Bern-Lausanne, Bulle-Romont, Broyebahn, Freiburg-Payerne) 142 km. Der Kanton zerfällt in 7 Bezirke, v. denen die der Broye, Glane u. Veveyse im SW. offiziell franz. (im Verkehr aber ein provençal. Patois), die des Sees (Murtensees) u. der Sense im NO. meist deutsch, u. die der Saane u. Gruyère in der Mitte beide Sprachen sprechen. An gemeinnützigen u. wohlthätigen Anstalten ist der Kanton arm; Armenhäuser fehlen an den meisten Orten; Sparkassen gibt es 16. Das Guthaben der 4942 Sparer betrug Ende 1886: 2430587 Frs. Der Schulunterricht ist obligatorisch u. unentgeltlich; es besteht je 1 Gymnasium zu F. u. Murten, eine Ackerbauschule mit Lehrerseminar zu Hauterive; die Bibliotheken haben insgesamt 112000 Bände, die 10 Klöster 254 Ordensglieder u. Eigentum im Betrage v. 2,7 Mill. Frs. Das Zivilrecht v. F. folgt im ganzen dem Code Napoléon, u. die franz. Rechtsanschauungen sind in der Gerichtspraxis maßgebend. Die Staatseinnahmen u. -ausgaben betrugen 1887: 3152081, die Aktiven u. Passiven je 4880463 Frs.; die Finanzen wurden durch das schwindelhafte Ostwestbahnunternehmen sehr zer-

rüttet. Die Legislative liegt nach der Verfassung vom $^{7}/_{5}$ 1857 in der Hand des Großen Rats (Grand Conseil), der auf 5 Jahre (je 1 Mitglied auf 1200 Seelen) gewählt wird u. den Staatsrat (Conseil d'État) aus 7 Mitgliedern auf 5 Jahre, das Kantonalgericht (Tribunal cantonal) aus 9 Mitgliedern auf 8 Jahre ernennt. In den schweizer. Nationalrat sendet F. 6 Mitglieder. Der franz. Text der Gesetze gilt als Urtext. Wahlberechtigt ist jeder Kantons- u. Schweizer Bürger v. mehr als 20 Lebensjahren, wahlfähig jeder Kantonsbürger, der das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat. An der Spitze des Bezirks steht der Oberamtmann (Préfet); jede Gemeinde wird v. einem Gemeinderat (Conseil communal) verwaltet, an dessen Spitze der Ammann (Syndic) steht. Die Rechtspflege wird unter dem Kantonsgericht in jedem Bezirk v. einem Bezirksgericht (Tribunal d'arrondissement), in unterster Instanz v. den Friedensgerichten (Justices de paix) geübt; für die Kriminaljustiz bestehen Schwurgerichte.

Litteratur: Kuenlin, Dictionnaire géographique statistique et historique du canton de Fribourg (Freib. 1832, 2 Bde.); Ders., Der Kanton F. (St. Gallen 1834).

2) (**F. im Uechtland**) **Hauptstadt** v. 1), romantisch an der Saane u. der Eisenbahn Bern-Lausanne gelegen, 11446 Ew., welche in der Unterstadt (4306) deutsch, in der Oberstadt, die sich terrassenförmig an einem Sandsteinfelsen erhebt, französisch sprechen (7140). Nach der Volkszählung v. 1888 hatte F. 12244 Ew. Ueber die Saane führt eine große Hängebrücke, 1832—34 vom Franzosen Chaley erbaut, 265 m lang, 51 m hoch, aus 4 Drahtseilen bestehend; eine zweite Drahtbrücke südwestl. bei der Stadt über die Gotteronschlucht, 1840 erbaut, 180 m lang, 75 m hoch. Die Stadt hat ein Rathaus (Regierungsgebäude), Strafanstalt, Zeughaus, Stadtbibliothek, Museum u. Archiv, Gymnasium mit geistlichem Zuschnitte, Bürgerhospital, Oekonomische Gesellschaft u. Gesellschaft der Geschichtsfreunde, 6 Klöster u. 4 Kirchen, worunter die 1183—1500 im got. Stil erbaute Hauptkirche St.-Nikolaus mit 86 m hohem Turm u. berühmter, 1834 vollendeter Orgel v. Moser. Vor dem Rathause steht die 1480 zum Andenken der Murtener Schlacht gepflanzte Linde. Standbild des Paters Girard. 2 Kartonfabriken, Maschinenfabrik, Papiersackfabrik, Gasfabrik. F. ist der Sitz der Kantonsbehörden u. des Bischofs v. Lausanne. In der Umgebung die v. einem Einsiedler in den Fels gehauene Einsiedelei Ste.-Madeleine mit Kirche, Saal, Zellen ꝛc. u. der Bahnviadukt v. Grandfey.

Geschichte v. Kanton u. Stadt F.

Wie die ganze Westschweiz kam auch F. nach einander unter die Herrschaft der Römer (seit 58 vor Chr.), Burgunds (450—532), des fränk. Reichs (532 bis 888), des neuburgundischen (888—1032) u. des deutschen Reichs (1032—1452). Im Mittelalter hieß die Gegend des jetzigen Kantons mit Inbegriff v. Bern u. einigen Nachbarorten, Uechtland, d. h. Land v. Ogo (dem jetzigen Château d'Oex). Unter dem deutschen Reich kam sie 1090 an das Haus Zähringen, dessen Haupt, Herzog Berchtold IV., 1179 die Stadt F. an der Saane gründete u. nach F. im Breisgau benannte, das sein Oheim Berchtold III. erbaut hatte. Nach dem Aussterben der Zähringer (1218) fiel das jetzige Gebiet v. F. an mehrere Herren, F. selbst an das Haus Kyburg, u. v. diesem durch Erbschaft an die Habsburger, unter denen es in Fehden mit Bern (Niederlagen F-s am Dornbühl 1298 u. bei Laupen 1339) verwickelt wurde. Später v. Oesterreich hart behandelt, riß es sich 1452 v. diesem los u. ergab sich an Savoyen. Im Burgunderkriege, wo Savoyen mit Burgund hielt, besetzten 1476 die Eidgenossen F., welches dann 1477 v. Savoyen aufgegeben u. als unabhängig anerkannt wurde. Auf der Tagsatzung in Stans wurde es $^{22}/_{12}$ 1481 in die schweizer. Eidgenossenschaft aufgenommen. In F. wurde 1516 der ewige Friede zwischen dem franz. Könige Franz I. u. der Eidgenossenschaft geschlossen. Seit 1515 unterstützte F. die Stadt Genf gegen die Bedrückungen Savoyens u. schloß 1526 nebst Bern ein Bündnis mit ihr; aber als in Genf die Reformation Eingang fand, arbeitete ihr das entschieden kathol. F. ebenso eifrig entgegen, wie Bern sie beförderte. Doch benutzte F. die Gelegenheit, als die Berner 1536 das Waadtland eroberten, auch einen Teil desselben mit Estavayer, Romont u. Rue einzunehmen. Als bei dieser Gelegenheit v. Bern auch Lausanne eingenommen wurde, floh dessen Bischof nach F., wo bis heute der Sitz des Bistums geblieben ist. Weiter wurde F. vergrößert durch die Vertreibung des letzten Grafen v. Greyerz, 1555, in dessen Gebiet sich F. u. Bern teilten. 1580 fanden die Jesuiten in F. Aufnahme, das durch den Pater Canisius ein Mittelpunkt der Gegenreformation wurde.

Die bisher demokratische Verfassung v. F. wurde mit Ausdehnung seines Gebietes nach u. nach aristokratisch. 1627 wurde sogar vom Rate beschlossen, daß künftighin nur noch Glieder jener 71 Familien, die damals in ihm vertreten waren, in denselben wählbar sein sollten. Man nannte diese Familien „die Heimlicher" (Bourgeois secrets), weil die „Heimliche Kammer", welchen Namen der Wahlkörper der 4 Venner u. 24 Heimlicher wegen der ihm obliegenden Verschwiegenheit angenommen hatte, den Rat, sich selbst u. alle Beamten wählte u. so unumschränkt regierte. Die übrige Bürgerschaft, u. natürlich auch das Landvolk, war rechtlos, u. die Tyrannei empörender als irgendwo in der Schweiz. Dies verursachte Mißvergnügen, u. 1781 brach unter der Anführung des Peter Chenaux ein Aufstand aus, der jedoch mit Hilfe Berns unterdrückt wurde. Chenaux fiel im Kampfe, die übrigen Mitschuldigen wurden zu Galeeren, Kerker u. Verbannung begnadigt; zwei entkamen nach Frankreich, wo sie in Paris den Schweizerklub gründeten, der 1798 den Einmarsch der Franzosen in die Schweiz betrieb. F-s Regierung berief nun zwar zum Scheine eine Volksvertretung, aber $^{2}/_{3}$ zogen die Franzosen in F. ein u. vereinigten es mit der Helvetischen Republik. Nach Auflösung der letzteren, 1803, wurde F. wieder ein unabhängiger Kanton u. sogar einer der 6 Vororte, u. sein Schultheiß (Regierungspräsident) der erste Landammann der Schweiz; die Verfassung beruhte nun auf der Gleichberechtigung aller Gebietsteile, nur die Hauptstadt erhielt einige Vorrechte. Nach dem Einrücken der Verbündeten, Januar 1814, maßten sich die früheren regierenden Geschlechter wieder die Herrschaft an, die übrige Bevölkerung behielt nur die Wahl v. 36 neben 108 patrizischen Ratsgliedern. 1818 erfolgte die Uebergabe der Leitung des Kirchen- u. Schulwesens an die Jesuiten. Die aristokratische Mißregierung erregte viele Unzufriedenheit, u. 1830 ging v. dem seit 1803 mit F. vereinigten protestant. Murten eine demokratische Bewegung aus, worauf die Regierung nachgab u. einen Verfassungsrat wählen ließ, dessen alle Vorrechte aufhebendes, aber im übrigen sehr gemäßigt demokratisches Werk $^{24}/_{1}$ 1831 vollendet, dem Volke jedoch nicht zur Abstimmung vorgelegt wurde. In den neuen Behörden erhielt die Landbevölkerung das Uebergewicht, u. zugleich wurde die bisher deutsche Sprache durch die franz. als offizielle verdrängt. In kirchlichen Dingen blieb die klerikale Richtung herrschend. Ein am $^{9}/_{1}$ 1847 zu Murten ausbrechender Aufstand wurde unterdrückt; die liberalen Führer entflohen, 70 Kantonsbürger wurden verhaftet u. streng bestraft. Im Sonderbundskriege war F. der erste Kanton, gegen den sich der Angriff des eidgenössischen Heeres richtete. $^{14}/_{11}$ 1847 ergab sich die Stadt demselben, die Regierung mußte abtreten, die Jesuiten waren entflohen, u. es wurde v. einer Versammlung eine liberale Regierung eingesetzt, die sich natürlich in dem fortwährend der Mehrheit nach ultramontanen Kanton nur durch Mittel der Gewalt erhalten konnte. Aus dem v. der stark gebrandschatzten Geistlichkeit aufgereizten kathol. Volke gingen $^{24}/_{10}$ 1848, $^{4}/_{10}$ 1850, $^{21}/_{3}$ 1851 u. $^{22}/_{4}$ 1853 bewaffnete Aufstände hervor, die unterdrückt wurden. Die Regierung ließ den Bischof Marilley verhaften u. über die Grenze führen. Auf einer v. der klerikalen Partei veranstalteten Volksversammlung, $^{24}/_{5}$ 1852, zu Posieux wurde das

Introduire, Ⓕ va, einführen; -q, jmd. Zutritt verschaffen.
Introduktion, ⓢⓒⓗ f, Einführung.
Introdurre, ⓘ va, einführen; einleiten; aufbringen.
Introduttore, ⓘ m, Einführer.
Introduzione, ⓘ f, Einführung; Einleitung; Introduktion, f.
Introëo, ĭvi, u. ĭi, ĭtum, ire, Ⓛ vn, hineingehen, eintreten.
Introfĕro, tŭli, ferre, Ⓛ va, hineintragen.
Introgredĭor, gressus sum 3, Ⓛ vdep, hineinschreiten.
Intróito, ⓘ m, Eingang; Anfang, m; Einnahme, f.
Intróito, ⓢ m, Eingang; Anfang, m.
Introĭtus, ūs, Ⓛ m, Eingang, Eintritt, Einzug; Anfang, m.
Introlla, ⓢⓒⓗ va, hineinzaubern.
Introméttere, ⓘ va, hineinversetzen; einführen; -rsi, vr, sich einmischen.
Intromitto, mīsi, missum 3, Ⓛ va, hineinlassen; hineinschicken; einlassen, vorlassen; einführen, einleiten.
Intronare, ⓘ va, betäuben; bestürzt machen; zersplittern; vn, bersten.
Intronisation, Ⓕ f, feierliche Einsetzung, f.
Intronizzare, ⓘ va, auf den Thron setzen.
Intronizzato, ⓘ a, hochtrabend.
Introrsum, (introrsus), Ⓛ ad, hineinwärts, nach innen; inwendig, an der Innenseite, drinnen.
Introrumpo, rūpi, ruptum 3, Ⓛ vn, hineindringen, einbrechen.
Introspicĭo, spexi, spectum 3, Ⓛ vn, in etw. hineinschauen; va, tiefer prüfen; introspice in mentem tuam ipse, blick' in dein eigenes Herz!
Introuvable, Ⓕ a, unauffindbar.
Introversione, ⓘ f, Umwen-

dung (nach innen), f.
Introverso, (s) a, in sich gekehrt, beschaulich.
Introvértere, (i) va, nach innen wenden; vr, in sich einkehren.
Intrude, (e) vr, sich eindrängen, aufdrängen, sich zudringlich einmischen; va, aufdrängen, aufzwingen.
Intrúdere, (i) va, hineinstoßen; -rsi, vr, sich einschleichen, sich eindrängen.
Intrugliare, (i) va, mischen, manschen; -rsi, vr, sich besudeln.
Intrúglio, (i) m, Mischmasch, m; Intrige, f.
Intruglione, (i) m, Intrigant.
Intrupparsi, (i) vr, Soldat werden.
Intrusarse, (s) vr, sich anmaßen (ein Recht ꝛc.).
Intrusion, (e) Zudringlichkeit; Eindrängung; Anmaßung, f.
Intrusión, (s) f, Eindrängung, f.
Intrusione, (i) f, Eindrängung.
Intrusive, (e) a, zudringlich, überlästig.
Intruso, (s) m, Eindringling, m.
Intrust, (e) va, anvertrauen; - any one with a thing, betrauen mit etw.
Intryck, (sch) n, Eindruck, m.
Intrycka, (sch) va, eindrücken; eindrucken.
Intryckande, (sch) n, intryckning, f, Eindrückung, f.
Intuba, (i) f, Zichorie, f.
Intuĕor, tuĭtus sum, ēri 2, (l) vdep, genau auf etwas hinschauen, etwas ins Auge fassen; betrachten; Rücksicht nehmen auf.
Intuición, (s) f, innere Erkenntnis, f.
Intuition, (e) Anschauung, sinnliche Erkenntnis, Vorstellung.
Intuition, (f) f, unmittelbare Erkenntnis, f.
Intuitiv, (d) a, (sch) a, anschauend.
Intuitive, (e) a, anschauend; anschaulich.
Intuitivo, (i) a, anschauend, beschaulich.

Verlangen gestellt, daß die aufgedrungene Verfassung einer Volksabstimmung unterworfen werde. Die eidgenössischen Körperschaften, welche die Verfassung v. 1848 auf 10 Jahre gewährleistet hatten, schlugen dieses Verlangen ab, beschlossen aber, daß die Forderung der noch rückständigen, den Sonderbunds-Kantonen auferlegten Kriegsentschädigung v. 2—3 Mill. denselben erlassen sein solle. Indessen brachten materielle Interessen, bes. die Eisenbahnangelegenheit, einen Kompromiß zwischen der konservativen (klerikalen) u. der radikalen Partei zu stande, u. infolge einer Uebereinkunft mit Genf wurde der Bischof Marilley zurückberufen, jedoch unter der Bedingung der Anerkennung der Bundes- u. der Kantonsverfassung u. einer Regelung der Befugnisse der geistlichen Gewalt gegenüber der weltlichen durch den Papst. Einen weiteren Sieg errang die klerikale Partei bei den Neuwahlen zum Großen Rate Dez. 1856, der dann eine Abänderung der Verfassung beschloß, die auch 27/5 mit großer Mehrheit angenommen wurde. Die Verbannten od. Verurteilten erhielten Amnestie. Alle Maßregeln gegen Geistlichkeit u. Klöster wurden aufgehoben, die Kantonsschule durch ein geistliches Kollegium ersetzt. Die darin ausgesprochene Richtung dauert ungeschwächt bis heute fort u. machte sich auch in eifrigem Widerstreben gegen die Revision der schweizer. Bundesverfassung (1872—1874) geltend. Eine seit 1880 auftretende gemäßigt konservative Partei (Bienpublicards) wurde ebenso unterdrückt wie die liberale, u. 1885 ein Versuch, die Verfassung freier zu gestalten, v. ultramontaner Seite mit 18000 gegen 8000 Stimmen abgelehnt. Auf Marilley folgte 1880 Cosandey u. 1886 Mermillod als Bischof.

Litteratur: Lalive d'Epinay, Étrennes fribourgeoises pour les années 1806—1809 (Freib. 1810); Werro, Recueil diplomatique du canton de Fribourg (ebd. 1839—44); Berchthold, Histoire du canton de Fribourg (ebd. 1841—52, 3 Bde.); Raemy de Bertigny, Mémoires pour servir à l'histoire du canton de Fribourg 1796 à 1866 (Bas. 1869, 1. Bd.); Essei va, F., die Schweiz u. der Sonderbund (1846—61; deutsch v. C. A. Keiser, Freib. 1887).

Freiburg 1) (F. im Breisgau) Hauptstadt des bad. Kreises F. (2186 qkm, 1885: 209853 Ew.) u. des Amtsbezirks F., 298 m ü. M., am westl. Fuße des Schwarzwaldes, an der durch die Stadt vielfach verzweigten kanalisierten Dreisam, über die 6 Brücken führen; die Stadt, deren Wachstum unter den bad. Städten am bedeutendsten ist, zerfällt in die eigentliche Stadt u. die Vorstädte Wiehre u. Herdern, u. liegt an der Bahn Heidelberg-Basel, F.-Breisach-Colmar u. der Höllenthalbahn F.-Neustadt; Sitz des Erzbischofs der Oberrhein. Kirchenprovinz (Baden, Württemberg, Hohenzollern, Hessen u. Hessen-Nassau), eines Domkapitels, des Kommandos der 29. Division, der 57. Infanterie- u. der 29. Kavalleriebrigade, der Kreisbehörden, eines Landgerichts für die 12 Amtsgerichte: Alt-Breisach, Emmendingen, Ettenheim, F., Kenzingen, Lörrach, Müllheim, Neustadt im Schwarzwald, Schönau i. W., Schopfheim, Staufen, Waldkirch; eines Hauptsteueramts, einer Bezirksforstei; auf der Kaiserstraße stehen die Statuen Bertholds III. v. Zähringen, des Stifters v. F., u. Erzherzog Albrechts, sowie das 30/10 1876 enthüllte Werder-(Sieges-) Denkmal nach Möfts Entwurf, außerdem sind dem Mönche Berthold Schwarz, der in F. Franziskaner war u. dort das Pulver erfunden haben soll, u. dem Geschichtschreiber Karl v. Rotteck Denkmäler errichtet. F. hat 7 Kirchen, darunter das herrliche got. Münster, aus rotem Sandstein in Kreuzform erbaut, jetzt erzbischöfliche Kathedrale, mit 115 m hohem Turm, prächtigen Glasmalereien, schönen Altarbildern v. Hans Baldung, 26 Altären; das Münster wurde 1120 begonnen, daher stammen noch die roman. Querschiffe u. die unteren Teile der Hahnentürme, 1287 wurde das frühgotische Langhaus nebst Turm vollendet, der Chor erst 1354 angefangen, die übrigen Teile erst 1513 beendet, das Mittelschiff hat eine Länge v. 52,5 m u. 8,1 m Breite, die Seitenschiffe nur eine solche v. 6 m; das mittlere Gewölbe hat eine Höhe v. 24,6 m, u. die Kirche überhaupt ist 120 m lang; die 1880—81 restaurierte gotische Martinskirche aus dem 13. Jahrh.; die den Altkatholiken eingeräumte Universitäts-, früher Jesuitenkirche, die evangelische Ludwigskirche im roman. Stil, 1829—38 neu aufgebaut; andere bemerkenswerte Gebäude sind: die erzbischöfliche Residenz, der großherzogliche Palast, das Regierungsgebäude, das Rathaus, das Kaufhaus aus dem 15. Jahrh., 1879—80 restauriert, mit Konzert- u. Ballsaal, das Kornhaus, die Kunst- u. Festhalle, die höhere Bürgerschule, die Synagoge (1871); das Martins-, Breisacher- u. Schwabenthor sind v. den alten Stadtthoren noch erhalten; sehenswert sind der Albertibrunnen, der gotische Brunnen an der Münsterstraße u. der Herzog Bertholds-Brunnen in der Kaiserstraße, ferner der Brunnen auf dem Franziskanerplatz mit der Statue des Berthold Schwarz. Die Universität wurde 21/9 1457 vom Erzherzog Albrecht VI. v. Oesterreich gestiftet, 1460 eröffnet, hatte in den ersten Dezennien nur ca. 140 Studierende, führt jetzt dem Großherzog Ludwig I. zu Ehren den Namen Albert-Ludwigs-Universität u. hatte Winter 1888/89 1012 Studierende u. 65 Dozenten; Bibliothek v. etwa 130000 Bänden, 600 Handschriften; Naturalienkabinett, chemisches Laboratorium; klinische Anstalten, Spital, Entbindungsanstalt u. Augenklinik; Botanischer Garten, Museum für Völkergeschichte, Anatomisches Theater. Außerdem Krankenhaus, Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern, Gymnasium, höhere Töchter- u. Realschule, Gewerbe- u. Handelsschule, landwirtschaftliche Winterschule, Blindeninstitut, Theater, Wasserleitung. An Industrie: Zichorien- u. Tabaksfabrik, Nähseidenfabriken (zwei Fabriken mit 1400 Arbeiterinnen), Baumwollgarn, Zwirn, Holzstoff, Kunstwolle, Parkettböden, Porzellanknöpfe u. künstliche Perlen, 2 Pottaschesiedereien, Gerbereien, Anfertigung v. musikal. u. chirurg. Instrumenten, Feuerlöschapparaten, Maschinenfabrik, künstl. Dünger, feinste Oele für Uhren u. feine Maschinen, Eisen- u. Glockengießerei. Auch der Betrieb der Landwirtschaft ist v. großem Umfange. Handel in Wein (nach Württemberg) u. Holz (nach Frankreich). Neben einer städtischen Sparkasse hat F. eine Reichsbanknebenstelle u. Filiale der Rhein. Kreditbank. Schöne Spaziergänge auf dem ehemaligen Wall, im Alleegarten, wo ein künstlicher Wasserfall, auf der Ludwigshöhe (sonst Schloßberg, 130 m hoch mit herrlicher Aussicht). Auch die Umgebungen v. F. bieten eine Menge der anziehendsten Punkte mit Aussicht auf Wasgenwald, Schwarzwald, Rheinebene. Mit den eingepfarrten Dörfern u. Militär (113. Infanterieregiment) hatte F. 1885: 41340 Ew. (darunter 10081 Protestanten u. 898 Israeliten). 1/9 1889: 44880 Ew.

Geschichte. F. wurde 1118 v. Berthold III., Herzog v. Zähringen, dessen Vater Berthold II. schon im Kastell auf dem Schloßberge eine Niederlassung gegründet (1090), erbaut u. 1120 durch Herzog Konrad mit dem Cölner Stadtrechte begabt; unter Konrad begann auch der Bau des Münsters; nach dem Aussterben dieses Hauses (1218) kam F. an die Grafen v. Urach. Nachdem die Stadt schon mehrere Versuche gemacht hatte, sich v. der Gewalt der Grafen zu befreien, schloß sie 1327 mit anderen Städten einen Bund u. behauptete ihre Unabhängigkeit, mußte sich aber schließlich 1368 dem Hause Habsburg unterwerfen. Versuche der Reformation im Anfang des 16. Jahrh. wurden gewaltsam unterdrückt, u. 1620 die Jesuiten eingeführt. Als bedeutende Festung wurde F. 1632, 1634 u. 1638 v. den Schweden, 24/7 1644 aber v. den Bayern unter Mercy genommen, die hier 3—6/8 1644 gegen die Franzosen unter Enghien u. Turenne zum Nachteil der letzteren kämpften. Am 25/1 1677 nahmen die Franzosen unter Créqui F. durch Verrat u. hielten die Stadt bis 1697 besetzt, wo sie im Ryswyker Frieden an Oesterreich zurückkam; Okt. 1713 wieder v. den Franzosen belagert u. durch Kapitulation genommen, wurde es im Rastatter Frieden an Oesterreich zurückgegeben. 1744 abermals vom 30/10—25/11 v. den Franzosen belagert u. 28/11 durch Kapitulation genommen, erhielt Oesterreich die Stadt nach Schleifung der Werke im Frieden zu Aachen zurück. 1801 kam F. mit dem Breisgau an

Erzherzog Ferdinand v. Modena u. 1806 an Baden. Am 23/4 1848 hier Gefecht zwischen den bad. Aufständischen u. deutschen Bundestruppen, welche letztere siegten u. 24/4 die Stadt einnahmen. Ende Juni 1849 nahm die v. Karlsruhe vor den Preußen geflüchtete revolutionäre Regierung in F. ihren Sitz, sowie sich auch hier die Reste der Insurgenten unter Sigel sammelten, bis die Preußen kamen, welche die Stadt 7/7 besetzten u. erst 1851 wieder räumten.

Litteratur: Schreiber, Geschichte u. Beschreibung des Münsters zu F. (Freib. 1825); Ders., Urkundenbuch der Stadt F. (ebd. 1828—29, 2 Bde.); Ders., Geschichte der Stadt u. Universität F. (ebd. 1857—60, 7 Tle.); Bader, Geschichte der Stadt F. (ebd. 1882—83, 2 Bde.); sowie die „Zeitschrift der Gesellschaft zur Beförderung der Geschichts-, Altertums- u. Volkskunde v. F., dem Breisgau ꝛc.“; Neumann, F. im Br. u. seine Umgebung (Zür. 1882); Führer durch F. u. seine Umgebung (2. Aufl. Freib. 1882); Pfister, Die finanziellen Verhältnisse der Universität F. v. ihrer Gründung bis zur Mitte des 19. Jahrh. (ebd. 1889).

2) **F. an der Unstrut,** siehe Freyburg.

3) **F. in Schlesien** (F. unterm Fürstenstein), **Stadt,** preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz, an der Polsnitz u. der preuß. Staatsbahnlinie Breslau-Sorgau-Halbstadt; Amtsgericht, evangel. u. kathol. Pfarrkirche, Realprogymnasium; Aktiengesellschaft für schles. Leinwandindustrie (Grundkapital 10,8 Mill. Mk.), Schles. Emaillierwerk Gertrudenhütte, bedeutende Uhren- u. Uhrgehäusefabrikation. Mit Garnison (511 Mann) 9015 Ew. (2605 Kathol. u. 82 Israel.). Zum Kirchspiel F. gehört der Gutsbezirk Schloß Fürstenstein mit Burgruine u. neuem Schloß; letzteres Mittelpunkt der 1840 gebildeten freien Standesherrschaft Fürstenstein.

4) F. im Uechtland (F. in der Schweiz), s. Freiburg, Kanton (Sp. 1445).

5) **F. in Hannover, Flecken,** preuß. Prov. Hannover, Regbez. Stade, Kreis Kehdingen, nahe der Elbe, Landratsamt, Amtsgericht, 1025 (Gemeinde 2281) evangel. Ew. (nur 19 Kathol.), Maschinenfabrik, Schiffahrt, kleiner Hafen. Der Gemeindeverband umfaßt u. a. die großen Güter Esch (161 Ew.), Laak u. Schöneworth. F. war ursprünglich Burg des Erzbistums Bremen.

6) (Neu-F.), deutsche **Niederlassung** in Brasilien, siehe Novo Friburgo.

Freiburger Alpen zwischen Rhône- u. Aarethal aufgebaute Gruppe der schweizer. Voralpen im Kanton Freiburg, deren Flügel sich nach Waadt u. Bern erstrecken. Zu den F. A. gehören die Berge des Greyerzer Landes (Gruyères): Moléson (2005 m), Dent de Jaman (1879 m), Dent de Brenleire (2356 m), Dent de Ruth, Schafberg, Berra (1724 m), die mit der Mährenfluh auf Berner Gebiet übergehen u. dort im Ganterist (2178 m) u. Stockhorn (2193 m) auslaufen. Im Waadtlande gehören dazu die südl. Seitenthäler des Pays d'en Haut: Rüblihorn, Gummifluh, Tour d'Aï (2383 m), Tour de Meyen. Die F. A. durchzieht eine Fahrstraße v. Bulle-Gruyères durch das Jaunthal nach dem Niedersimmenthal.

Freidank (Vridank), mittelhochdeutscher Dichter, wahrscheinlich geistlicher fahrender Sänger aus bürgerl. schwäb. Geschlechte, kam auf dem Kreuzzuge Friedrichs II. 1228 nach Syrien u. verfaßte um 1220—40 seine berühmte Spruchsammlung: „Bescheidenheit“ (d. h. Einsicht, Maßhaltung); ein Freund des Kaisers, Gegner des Partikularismus u. des Papsttums; starb angeblich in Treviso. Volkstümlich u. gelehrt gebildet, schöpfte er aus dem Volksmunde, der Bibel, älteren deutschen u. lat. Schriften seine in die edelste Form gefaßten Sprüche. Das Lehrgedicht besteht aus 4000 Versen in 53 Abschnitten u. handelt v. Gott, Seele, Sünde, Ketzerei, Klerus, Fürsten, Weisen u. Thoren, Weib u. Liebe, Gut u. Uebel, Erkenntnis ꝛc. Ausgabe v. Wilhelm Grimm (Götting. 1834, 2. Aufl. 1860); v. Lemcke (1868); v. Bezzenberger (Halle 1872); v. Joachim (1873); v. Sandvoß (1877); in Kürschners „Deutscher National-Litteratur“ Bd. 9; erweiterte Umarbeitung v. Seb. Brant (1508—83 in 7 Aufl. erschienen); Uebersetzung v. Karl Simrock (Stuttg. 1867); Bacmeister (ebd. 1875) u. Pannier (Lpz. 1878).

Litteratur: Franz Pfeiffer, Freie Forschungen (Wien 1867, Nr. VI); Wilh. Grimm, Kleine Schriften (Bd. 4); Hermann Paul, Ueber die ursprüngliche Anordnung v. F-s „Bescheidenheit“ (Lpz. 1870).

Freidenker böhm. volnověrec, *m*; dän. Fritænker, *g*; engl. free-thinker, latitudinarian; frz. libre-penseur, *m*; gr. *a ἀσεβὴς περὶ τὰ θεῖα*; *vn* (- sein) *παραμελεῖν τῶν θεῶν*; holl. vrijdenker, *m*; ital. libero pensatore, scettico, *m*; lat. contemptor numinis divini, *m*; russ. вольнодумецъ, *m*; schw. fritänkare, *m*; sp. librepensador, *m*; ung. szabadon gondolkozó; vallástalan.

F. (Freigeist, franz. libre-penseur, engl. freethinker), derjenige, der sich in seiner Ueberzeugung nicht durch die Glaubenssysteme v. Kirchen- u. anderen Religionsgemeinschaften bestimmen läßt, sondern sich eine unabhängige Ansicht über die höchsten Interessen der Menschheit u. die Ursachen der Welt bildet. In England wurden nach dem Vorgange v. Ant. Collins („Discourse of freethinking“, Lond. 1713), sowie v. Hume, Blunt, Toland ꝛc. auch diejenigen als F. bezeichnet, die, ohne den Glauben an einen Gott aufzugeben (s. Deismus), die kirchlichen Zustände angriffen. In Frankreich gelangten die F., bes. die Encyklopädisten, v. der durch Voltaire, Rousseau u. anderen geübten scharfen Kritik des kirchlichen Glaubens u. des ganzen kathol. Kirchenwesens allmählich zum Atheismus. Von dorther beeinflußt, sind als deutsche Vertreter des F-tums im Gegensatz zu der zunehmenden orthodox-kirchlichen Strömung bes. Strauß u. Feuerbach zu nennen. In Preußen entwickelten sich daraus unter Friedrich Wilhelm IV. die Freien Gemeinden (s. d.), innerhalb deren sich ein besonderer Deutscher F-bund bildete (jetzt ein Zweig des am 29/8 1880 in Brüssel gegründeten Internationalen F-bundes).

Litteratur: Noack, Die F. in der Religion (Bern 1853 bis 1855, 3 Bde.). Die Zeitschriftenlitteratur siehe unter dem Artikel Freie Gemeinden.

Freidenkerbund deutscher, eine über ganz Deutschland u. dessen Grenzen hinaus sich erstreckende Vereinigung v. freidenkenden Personen, welche den Zweck hat, Aufklärung u. wissenschaftliche Erkenntnis in Wort u. Schrift zu verbreiten, die volle Gedanken- u. Gewissensfreiheit zu schützen u. die neue, v. den Naturwissenschaften getragene, einheitliche (monistische) Weltanschauung zu vertreten. Die erste Anregung zur Gründung des F-s, welche am 10/4 1881 in Frankfurt a. M. erfolgte, ging v. Prof. L. Büchner in Darmstadt u. B. A. Specht in Gotha aus, welchen sich eine Reihe namhafter Schriftsteller, wie O. v. Corvin, M. Nordau, A. Dodel-Port, Radenhausen ꝛc., wie auch zahlreiche Personen aus anderen Kreisen anschlossen. Der F. hält alljährlich eine Hauptversammlung ab, in welcher auch öffentliche Vorträge stattfinden. Die Geschäfte des Bundes werden durch einen Vorstand u. Ausschuß geleitet, die alljährlich v. der Hauptversammlung gewählt werden. Der Bund besteht aus Zweigvereinen u. persönlichen Mitgliedern u. hat zur Zeit seinen Vorort in Gotha. Als Organ dient ihm das „Menschentum“ (Gotha).

Freidhoff **Johann Joseph,** deutscher Kupferstecher, geb. 1768 Hegge bei Arnsberg, † 1818 Berlin; Schüler v. Huck in Düsseldorf; später in Berlin Senatsmitglied u. Prof. der Akademie. Er stach mehrere Blätter in punktierter Manier u. wandte sich auch der Porträt- u. Blumenmalerei zu. Hauptwerke: „Die Nacht“, nach Correggio (1800); „Tod des Germanicus“, nach Poussin (1798); „Joseph u. die Frau des Potiphar“, nach Cignani (1796); „Diana mit Nymphen“, nach Liberi (1801).

Freiding so viel wie Freigericht, Femgericht.

Freie (Frilinge), bei den alten Germanen die Hauptmasse der Nation. Aus derselben ragte einerseits der Stand der Edelinge (Nachkommen durch Thaten ausgezeichneter Geschlechter) hervor, andrerseits war ihr der bes. aus Kriegsgefangenen erwachsene Stand der Unfreien (Knechte) untergeordnet. Daneben war der Stand der Liten (Hörigen, Halbfreien)

Intuitivo, Ⓢ a, anschauend; klar erkennend.
Intúito, ⓘ m, Anschauen, n; Anblick, m; Absicht, f.
Intuizione, ⓘ f, Anschauung, f.
Intumescéncia, Ⓢ f, Geschwulst, f.
Intumesco, tumŭi 3, Ⓛ vn, aufschwellen, anschwellen; vr, vor Stolz sich aufblasen, sich überheben; vor Zorn aufschwellen, zornig werden; intumescente motu, da die Volksmenge anschwoll.
Intumidire, (inturgidire), ⓘ vn, schwellen, anschwellen, aufschwellen.
Intumla, ⓢⓒⓗ vn, hereintaumeln.
Inturbĭdus 3, Ⓛ a, unberuhigt, unruhig; zu keinen Unruhen geneigt.
Intus, Ⓛ ad, v. drinnen, v. innen, drinnen, inwendig; im Innern des Herzens; nach innen; einwärts.
Intūtus 3, Ⓛ a, ungesichert, unsicher, schutzlos; unzuverlässig; mißlich.
Intvåla, ⓢⓒⓗ va, einseifen; betrügen.
Intvinga, ⓢⓒⓗ va, einzwingen, einzwängen.
Intwine, (entwine), Ⓔ va, verflechten, einwickeln.
Intwist, (entwist), Ⓔ va, verflechten.
Intyg, ⓢⓒⓗ n, Zeugnis, n.
Intyga, ⓢⓒⓗ va, bezeugen, bestätigen.
Intygande, ⓢⓒⓗ n, Bezeugung, f.
Inu, ⓑ int, nun!
Inudito, (inaudito), ⓘ a, unerhört.
Inuguale, ⓘ a, = ineguale, ungleich, verschieden.
Inulto, ⓘ a, ungerächt.
Inultus 3, Ⓛ a, ungerächt, ungestraft, unbestraft, straflos; alqm inultum sinere (inultum esse pati), an jmd. keine Rache nehmen; tantum scelus inultum habuit, ein so gro-

zes Verbrechen ließ er ungerächt.

Inumanità, ⓘ f, Unmenschlichkeit, f.

Inumano, ⓘ a, unmenschlich, wild, grausam.

Inumbro 1, Ⓛ va, beschatten, verdunkeln; in Schatten stellen, verschleiern.

Inumidire, ⓘ va, anfeuchten; vn, feucht werden.

Inunco 1, Ⓛ va, mit Haken ergreifen, einhäkeln.

Inunctĭo, ōnis, Ⓛ f, Einsalben, Aufstreichen, n.

Inundación, ⓢ f, Ueberschwemmung, f; Ueberfluß, m.

Inundar, ⓢ va, überschwemmen.

Inundate, ⓔ va, überschwemmen.

Inundatĭo, ōnis, Ⓛ f, Ueberschwemmung, f.

Inundation, ⓔ Ueberschwemmung, f; Ueberfluß, m.

Inundeeren, ⓗ va, unter Wasser setzen.

Inunder, (sch) praep, unter; ad, darunter, dahinter.

Inundo 1, Ⓛ va, überschwemmen; vn, v. etw. überfließen.

Inungo, unxi, unctum 3, Ⓛ va, bestreichen, einsalben.

Inurbanidád, ⓢ f, Unhöflichkeit, f.

Inurbanità, ⓘ f, Unhöflichkeit, f.

Inurbānus 3, Ⓛ a, nicht anständig (im Aeußern u. Benehmen), unartig, ungefällig; unwitzig.

Inure, ⓔ va, gewöhnen.

Inurement, ⓔ Gewöhnung, Gewohnheit, f.

Inūro, ussi, ustum 3, Ⓛ va, einbrennen, aufbrennen, einprägen; aufdrängen, zufügen; kennzeichnen, brandmarken; verbrennen; mit dem Brenneisen brennen, kräuseln.

Inusitado, ⓢ a, ungebräuchlich.

Inusitate, ⓔ a, ungewöhnlich, unbegreiflich.

Inusitato, ⓘ a, ungewöhnlich.

der Schutzgewalt eines F-n unterworfen. Nur der F. besaß freies Grundeigentum, nur er nahm an dem ehrenvollen Kriegsdienst teil. Auf dem platten Lande wurde bes. durch die zunehmende Ausdehnung des Lehnswesens die gemeine Freiheit immer mehr beeinträchtigt. Mit Ausnahme v. den Bergen der Schweiz u. den Seelanden Frieslands blieben in Deutschland nur wenige kleine Landwirte in der ererbten Stellung als F. übrig. Ein kleiner Teil der alten F-n stieg mit der Zeit in den Adel auf, die meisten gingen aber in der Masse der unfreien Bauern auf, die erst in dem Bürgertum der neueren Zeit ihre Freiheit zurückerlangten.

Litteratur: Hüllmann, Geschichte des Ursprungs der Stände in Deutschland (2. Aufl. Berl. 1830).

Freie Aemter schweizer. Landschaft, ursprünglich das Reußthal zwischen Albis u. Lindenberg, zu Zürich u. Aargau gehörig; bis 1798 stand der aargauische Teil unter der gemeinsamen Herrschaft verschiedener Kantone.

Freie Gemeinden religiöse Gemeinschaften, die sich v. den protestantischen Landeskirchen losgesagt u. selbständig konstituiert haben, so bes. in Preußen, wo unter Friedrich Wilhelm IV. das Ueberhandnehmen des pietistisch gefärbten Orthodoxismus eine Gegenbewegung hervorrief, infolge deren evangel. Geistliche aus der rationalistischen Schule, denen man den Namen Lichtfreunde gab u. die sich selbst Protestantische Freunde nannten, am 29/7 1841 unter Leitung Uhlichs eine zunächst durch die Maßregelung des Predigers Sintenis zu Magdeburg hervorgerufene Konferenz in Gnadau hielten. Ihre auf vernunftgemäßes praktisches Christentum gerichteten Versammlungen zogen bald auch Männer nicht geistlichen Standes an. Ein auf der großen Frühjahrsversammlung zu Cöthen (1844) gehaltener Vortrag v. Wislicenus, Pfarrer in Halle, wonach nicht in erster Reihe die hl. Schrift, sondern der Geist der Wahrheit u. der Liebe die Norm des Glaubens sein solle, reizte die orthodoxe Gegenpartei so, daß Professor Guericke in der „Evangelischen Kirchenzeitung“ die Lichtfreunde als vom Christentum gänzlich abgefallen behandelte, sich die Regierungen Sachsens u. Preußens zum Einschreiten gegen ihre Versammlungen bewegen ließen u. Wislicenus 1846 wegen „unchristlicher“ Ansichten abgesetzt wurde. Der dadurch im Lande hervorgerufenen Protestbewegung gab der Berliner Magistrat in einer Eingabe vom 22/8 1845 an den König Ausdruck, worauf eine abweisende Antwort erfolgte. Die nunmehr immer häufiger stattfindenden Versammlungen wurden 1845 zuerst in Sachsen, dann auch in Preußen verboten. Damit begann die Bildung F-r G., u. zwar 16/1 1846 in Königsberg (Rupp), in demselben Jahre in Halle (Wislicenus), 1847 in Nordhausen (Eduard Baltzer), Halberstadt (Wislicenus der Jüngere), Marburg (Prof. Bayrhoffer), Magdeburg (Pfarrer Uhlich) 2c. Durch kgl. Patent vom 30/3 1847 erlangten dieselben in Preußen freie Religionsübung. Von den Führern wurden Uhlich, Baltzer u. Wislicenus 1848 ins Frankfurter Parlament gewählt. Durch die politische Bewegung der Jahre 1848—51 wurde das Interesse an den F-n G. in den Hintergrund gedrängt. Gleichwohl bildeten sich immer noch neue Gemeinden u. allmählich schloß sich der Deutschkatholizismus dieser ihm verwandten Richtung an. Zur völligen Vereinigung mit dem letzteren kam es auf der Konferenz, die 22/5 1850 in Leipzig begann u. später wegen einzelner Ausweisungen in Cöthen fortgesetzt wurde, durch gemeinschaftliche Annahme der Bezeichnung „Religionsgesellschaft freier Gemeinden“. Als Bekenntnis wurde der Satz aufgestellt: „Ich glaube an Gott u. sein ewiges Reich, wie es Jesus Christus in die Welt eingeführt hat“. Aber diese Vereinigung fand in Deutschland wenig Anklang u. seit 1850 erfolgten fast in allen Staaten Beschränkungen. Am 16/6 u. 17/6 1859 traten 54 Gemeinden in Gotha zu einem Bunde freireligiöser Gemeinden zusammen, dem sich später 100 weitere Gemeinden anschlossen, u. der als ersten Grundsatz die freie Selbstbestimmung in allen religiösen Angelegenheiten anerkennt. Alle zwei Jahre findet eine Bundesversammlung statt. Die Zahl der Bundesgemeinden beläuft sich auf ungefähr 150 (die größten sind die in Berlin, Magdeburg, Nordhausen, Offenbach, Apolda, Nürnberg, München u. Frankfurt a. M.), doch bestehen auch kleinere Gemeinden, welche sich dem Bunde nicht angeschlossen haben. Nach einem Erkenntnis des höchsten bayrischen Verwaltungsgerichtshofes in München vom 23/10 1889 sind die F-n G. in Bayern bezüglich ihrer Lehren gleichberechtigt mit den anerkannten kirchlichen Religionsgemeinschaften. Die Sache der F-n G. wird v. folgenden Zeitschriften vertreten: „Menschentum“ (Gotha, Organ des Deutschen Freidenkerbundes); „Freie Glocken“ (Leipzig); „Bundesblätter“ (Wiesb.); „Es werde Licht“ (Nürnb.); „Morgenröte“ (Offenbach); „Freireligiöses Sonntagsblatt“ (Magdeburg); „Reformblätter“ (Königsberg).

Eine den deutschen F-n G. ähnliche Religionsgemeinschaft bildet in NAmerika die 1867 auf Anregung v. M. F. E. Abbot aus dem Unitarismus hervorgegangene Free religious Association.

Dagegen stellen das entgegengesetzte Extrem, nämlich ein noch strengeres Festhalten an dem Bekenntnis als die Landeskirche selbst, einerseits die v. Lutheranern in Preußen, Sachsen, Hessen, Hannover u. Schweden gebildeten „Freikirchen“ dar; andrerseits die Sondergemeinschaften, die sich v. der reformierten Kirche abgezweigt haben, wie die 1834 entstandene streng calvinistische „reformierte Freikirche“ in Holland mit über 120000 Mitgliedern. Die „Free Church of Scotland“ (s. Schottische Kirche) entstand 18/5 1843 durch Trennung v. der Staatskirche. In der Schweiz bildeten sich gleichzeitig Freikirchen zu Genf, im Waadtland, in Bern u. Neuchâtel. In Frankreich gründeten Graf Gasparin u. Friedrich Monod als Führer der Orthodoxen 1848 eine derartige „freie Kirche“, in der bes. Pressensé u. Roger Hollard als begabte Prediger hervortreten.

Eine besondere Stellung nimmt die „freie Kirche“ Italiens ein, die 1854 durch Absonderung einer Gemeinde v. den Waldensern unter Leitung des Advokaten Mazzarella entstand u. welcher auch De Sanctis 10 Jahre lang angehörte. Unter dem Einfluß des ehemaligen Barnabitenpaters u. Feldkaplans Garibaldis, Alessandro Gavazzi, konstituierten sich diese unter Aufstellung eines Glaubensbekenntnisses als „Unione delle chiese libere in Italia“ (Generalversammlungen zu Mailand u. Florenz, 1870, bez. 1871), neben welcher die darbystisch gesinnten Elemente wiederum eine besondere Freigemeinde (Chiesa cristiana libera) bildeten.

Freie Hand so viel wie nicht behindert, frei in Entschließungen.

Freie Kirche im freien Staat (Chiesa libera in libero stato), Ausspruch Cavours u. Losungswort der v. ihm begründeten politischen Partei (Consorteria), welche 1860—76 die Majorität in der Kammer hatte.

Freie Künste (Artes liberales, ingenuae od. bonae), die v. den Römern eines freien Mannes würdig erachteten Kenntnisse u. Fertigkeiten (im Gegensatz zu den v. Sklaven betriebenen niederen Beschäftigungen, den Artes illiberales), nämlich: Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik, Grammatik, Dialektik, Rhetorik; die drei ersten bildeten das Trivium (in den Trivial- od. Elementarschulen gelehrt), die vier letzteren das Quadrivium (in höheren Lehranstalten vorgetragen). An den mittelalterlichen Universitäten wurden die sämtlichen f-n K. in der unteren od. Artistenfakultät gelehrt, deren höchste Ehrenstufe daher die des Magister artium liberalium war.

Freien **böhm.** *va* u. *vn* (ein Mädchen -) namlouvati si, choditi za divkou; **dän.** *va* ægte, beile, fri; **engl.** *va* (ein Mädchen -) to woo; **frz.** *va* faire la cour (l'amour) à q, demander en mariage; **gr.** *va μνηστεύειν τινά*; **holl.** *vn* om de hand vragen van; het hof maken aan; **ital.** *va* u. *vn* ricercare in matrimonio (una donna); **lat.** *va* alqam petere od. expetere; alqam sibi poscere

od. deposcere uxorem; russ. va сватать; vn (- vom Manne) жениться; (v. einem Mädchen) выходить, выйти за мужъ; schw. va fria till; vn gifta sig; sp. vn u. va pretender á una mujer; ung. va szabaditni; nőül venni; vn nőül kérni, megkérni; nősülni, házasodni; utána járni, elnyerésére törekedni.

Freienwalde 1) (F. an der Oder) Stadt u. Badeort, preuß. Prov. Brandenburg, Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, am schiffbaren Landgraben, 2 km v. der alten Oder, Kreuzung der Linien Eberswalde-Frankfurt a. O. u. Angermünde-F. der preuß. Staatsbahnen; Landratsamt, Amtsgericht, 2 Kirchen, vom Großen Kurfürsten erbautes Schloß, Gymnasium; Ziegeleien, Thon-, Chamottewaren-, Sirup- u. Stärkefabrikation; 6812 Ew., davon 134 Kathol. u. 76 Israelit. Südlich, v. bewaldeten Höhen umgeben, der Gesundbrunnen v. F. mit neuem Badehaus u. 10 Eisenquellen (Hauptquellen: Königsbrunnen u. Küchenquelle). F. ist ein beliebter Sommeraufenthalt der Großstädter.

Litteratur: Reichenbach, Altertumskunde der Stadt F. (Berl. 1824); Riesel, F. u. Umgebung (3. Aufl. Schwedt 1879).

2) Stadt, preuß. Prov. Pommern, Regbez. Stettin, Kreis Saatzig, an der Linie Stargard-Danzig der preuß. Staatsbahnen; 2215 Ew. (davon 45 Israelit.).

Freier böhm. namlouvač, ženich, *m*; dän. Frier, Beiler, *g*; engl. wooer, suitor; frz. prétendant, *m*; (auf -s Füßen gehen) chercher femme; gr. μνηστήρ, ῆρος, *m*; holl. vrijer, minnaar, *m*; ital. amante, innamorato, *m*; lat. procus, *m*; russ. женихъ, *m*; schw. friare, fästeman, tillbedjare, *m*; sp. galanteador, novio, *m*; ung. kérő, leánykérő; (auf -s Füßen gehen) házasságon jártatni az eszét, azon lenni hogy házasodjék.

Freie Rechnung so viel wie Frei ab, die Klausel, daß die Fracht bis zum Schiff ohne Berechnung der Transportkosten erfolgen soll; so viel wie Frei an Bord.

Freiersbach Kniebisbad unweit Peterstal, bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch, zur Gemeinde Peterstal, 384 m ü. M., im Renchthale des Schwarzwaldes, 141 Ew.; drei Stahl- u. Schwefelquellen v. 9–12° C.; Mineralwasserversand.

Freier Verkehr im Zollwesen der Warenverkehr, der im Gegensatz zum gebundenen Verkehr nicht unter Zollkontrole steht.

Freies deutsches Hochstift zu Frankfurt a. M., 1859 v. Dr. Volger gegründeter, 1884 reorganisierter Verein, zur Pflege u. Förderung v. Wissenschaft, Kunst u. höherer Bildung. Die Mitgliederzahl beträgt 1600. Innerhalb derselben besteht eine Akademische Abteilung, die wiederum in 8 Fachabteilungen gegliedert ist, welche sich in ihren Sitzungen die Pflege der einzelnen Wissensgebiete angelegen sein lassen; Vorträge u. Verhandlungen gelangen in den jährlich in 4 Heften erscheinenden „Hochstiftsberichten" zur Mitteilung. In den Wintermonaten werden durch Dozenten aus Frankfurt u. den benachbarten Universitäten öffentliche Vorlesungen gehalten, v. denen je fünf ein Thema als geschlossenes Ganzes behandeln, um so die Resultate der neueren Forschung weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Eine Kunstausstellung bringt alljährlich die Gesamtentwickelung eines Meisters zur Anschauung. Daneben finden verschiedene wissenschaftliche Bestrebungen Unterstützung. Den Mitgliedern steht für ihre Studien außer einer durch Schriftenaustausch 2c. vermehrten Büchersammlung ein mit ca. 120 Fachzeitschriften ausgestattetes Lesezimmer zur Verfügung.

Das Hochstift hat seinen Sitz in dem ihm gehörigen Goethehause. Wie es einst dieses Nationaldenkmal vor dem Untergange gerettet hat, so hat es sein Ziel, das denkwürdige Haus innen u. außen ganz so wiederherzustellen, wie es in Goethes Jugendzeit war, nahezu erreicht. Dem Andenken an Goethe ist außerdem eine reiche Sammlung v. Kunst- u. Erinnerungsgegenständen u. eine 5000 Bde. zählende Goethebibliothek gewidmet. Die Verwaltung der Stiftung ruht in den Händen eines v. den Mitgliedern gewählten Verwaltungsausschusses, die Finanzen verwaltet unter Oberaufsicht des Magistrats ein Pflegamt: jährliches Budget 40000 Mk. Der Haushaltungsplan wird alljährlich durch die Hauptversammlung festgesetzt. Einem ständigen Sekretär u. einem Bibliothekar liegt die Geschäftsführung ob. Die Leitung der wissenschaftlichen Thätigkeit liegt in den Händen des Akademischen Gesamtausschusses (Vorsitzende der Fachabteilungen).

Freies Geleit siehe den Artikel Geleit.

Freiesleben Johann Karl, Geolog u. Mineralog, geb. 14/6 1774 Freiberg, † 20/3 1846 Niederauerbach i. V.; studierte in Freiberg das Bergwesen, 1792 in Leipzig die Rechte u. unternahm v. hier aus, zum Teil mit A. v. Humboldt u. L. v. Buch, geognostische Reisen durch Böhmen, Sachsen, Thüringen, den Harz u. die Alpen. Er wurde 1796 Bergamtsassessor in Marienberg im sächs. Erzgebirge, 1817 Bergrat u. 1838 Oberberghauptmann des sächs. Berg- u. Hüttenwesens. 1842 trat er in den Ruhestand. Er schrieb: „Bergmännisch-mineralogische Beschreibung des Harzes" (Lpz. 1795, 2 Tle.); „Beiträge zur Kenntnis des Kupferschiefergebirges" (Freiberg 1807–15, 4 Bde.); „Geognostische Arbeiten" (ebd. 1807–16, 6 Bde.); „Beiträge zur mineralogischen Kenntnis v. Sachsen" (ebd. 1817); „Magazin für die Oryktographie v. Sachsen" (ebd. 1828–48, 15 Hefte u. 4 Sonderhefte).

Freieslebenit (Schilfglaserz), Mineral aus der Gruppe der Sulfosalze, krystallisiert monoklin, kommt auch derb eingesprengt vor. Stahlgrau bis schwärzlichbleigrau. Härte 2 bis 2,5; Dichte 6,19–6,38; chemische Zusammensetzung: $5(PbAg^2)S+2Sb^2S^3$ mit 22,5% Silber. Sehr selten; Freiberg, Felsöbanya, Hiendelaencina in Spanien.

Freie Städte seit dem 14. Jahrh. die deutschen Reichsstädte Cöln, Mainz, Worms, Speyer, Straßburg, Basel u. Regensburg, dann die drei Hansestädte Hamburg, Lübeck u. Bremen, sowie die freie Stadt Frankfurt a. M. als selbständige Glieder des Deutschen Bundes 1815–66; Frankfurt wurde 1866 Preußen einverleibt, die genannten 3 Hansestädte Gliedstaaten des Norddeutschen Bundes u. des neuen Deutschen Reiches. — Krakau war vom Wiener Kongreß 1815 bis zur Einverleibung in das österreich. Kronland Galizien 1846 freie Stadt unter dem Schutze Rußlands, Oesterreichs u. Preußens.

Freie Wirtschaft s. unter dem Art. Betriebssysteme (Bd. II. 1036).

Freifähnlein Truppenkörper, aus denen sich später die Freibataillone (s. d.) entwickelten.

Freifahnen im Mittelalter die schweizer. Bewaffneten, die in Verbindung mit den aus den Truppen aufgerufenen Freiwilligen („verlorenen Knechten") den Sicherheitsdienst zu besorgen hatten u. für bestimmte Unternehmungen bestimmt waren. Sie fochten in zerstreuter Ordnung.

Freifall die Entziehung einer Bergbauberechtigung, siehe Ins Freie fallen.

Freifallbohrer siehe den Artikel Zobelscher Apparat.

Freifrau (Freiin) böhm. baronka; svobodná paní, *f*; dän. Baronesse, Friherrinde, *g*; engl. baroness; frz. baronne, *f*; gr. εὐπατρίς; γυνὴ εὐγενής, *f*; holl. barones, *f*; ital. baronessa, *f*; lat. baronis uxor, *f*; russ. баронесса, *f*; schw. friherrinna, baronessa, *f*; sp. baronesa, *f*; ung. báróné.

F., Gemahlin eines Freiherrn, siehe diesen Artikel.

Freifron siehe unter dem Artikel Femgerichte (Bd. V. 803).

Freigebig böhm. *a* štědrý; dän. *a* rundhaandet, gavmild; engl. *a* liberal; frz. *a* libéral, généreux; gr. *a* ἐλευθέριος, 2 u. 3; φιλόδωρος, 2; holl. *a* u. *ad* mild, edelmoedig; ital. *a* spendereccio, liberale, generoso, splendido; lat. *a* largus, munificus, 3, liberalis, 2; (zu -) prodigus, 3; russ. *a* щедрый; тороватый; schw. *a* frikostig, gifmild; sp. *a* generoso, liberal; ung. *a* bőkezű; *ad* bőkezűen.

F., siehe den Artikel Freigebigkeit.

Freigebigkeit böhm. štědrosť, *f*; dän. Gavmildhet, Rundhet, *g*; engl. liberality, munificence; frz. libéralité, générosité, *f*; gr. ἐλευθεριότης, φιλοδωρία, *f*; holl. vrijgevigheid, *f*; ital. liberalità, generosità, munificenza, *f*; lat. largitas, liberalitas,

Inusitātus 3, (l) a, ungewöhnlich, unerhört.
Inusité, -e, (f) a, ungebräuchlich.
Inuti, (sch) praep, in, innerhalb; ad, v. innen.
Inútil, (s) a, unnütz.
Inutile, (f) a, unnütz, nutzlos, fruchtlos, vergeblich.
Inútile, (i) a, unnütz, vergeblich.
Inutilidád, (s) f, Unbrauchbarkeit, f.
Inutĭlis 2, (l) a, nutzlos, unbrauchbar, untauglich; nachteilig, verderblich.
Inutilità, (i) f, Nutzlosigkeit, Vergeblichkeit, f.
Inutilización, (s) f, Unbrauchbarmachung, f.
Inutilizar, (s) va, unbrauchbar machen.
Inŭus, i, (l) m, Gott Pan als Herdenbefruchter, m.
Invackla, (sch) vn, hereinwakeln.
Invade, (e) vn, einfallen; va, überfallen.
Invadeable, (s) a, undurchwatbar.
Inváderе, (i) vn, einfallen (in ein Gebiet); va, überfallen.
Invadir, (s) va, überfallen.
Invādo, vāsi, vāsum 3, (l) vn u. va, auf od. nach einem Orte hingehen, einen Ort betreten; feindlich losgehen auf; eindringen (in hostem, in Asiam); angreifen, anfallen (hostes, castellum); eindringen in; anlassen; sich einer Sache bemächtigen (in fortunas -); einreißen, sich verbreiten; (tantus terror invasit) ein so großer Schrecken verbreitete sich.
Inväfva, (sch) va, einweben.
Invāga, (sch) va, einwägen.
Invälja, (sch) va, einwählen, hineinwählen.
Invälta, (invältra), (sch) va, einwälzen.
Invända, (sch) va, einwärts drehen; einwenden, einwerfen.
Invändig, (sch) a, inwendig.
Invändning, (sch) f, Einwen-

dung, f; Einwurf, m.

Invänja, (sch) va, eingewöhnen.

Invänta, (sch) va, einwarten, erwarten.

Invärtes, (sch) a, = invertes, der, die, das innere, inwendig; ad, innerlich.

Inväxa, (sch) vn, einwachsen, hineinwachsen.

Invaghimento, ⓘ m, Verliebtwerden, n.

Invaghire, ⓘ va, verliebt machen; -rsi, vr, sich verlieben.

Invaiare, (invaiolare), ⓘ vn, schwarz werden; vr, sich dunkel färben.

Inval, ⓗ m, Einfall, m.

Invalentia, ae, ⓛ f, Unvermögen, n; Schwäche, f.

Invalesco, valŭi 3, ⓛ vn, erstarken, die Oberhand gewinnen, mächtig werden; mehr zur Geltung kommen.

Invalid, ⓑ m, = invalida, Invalide, m.

Invalid, ⓓ g, Invalide, m.

Invalid, ⓔ a, kraftlos, schwach; dienstunfähig; Invalide, Kranker, m.

Invalid, (sch) m, Invalide, m.

Invalidamento, ⓘ m, invalidità, f, Unfähigwerden, n; Kraftlosigkeit; Ungültigkeit, f.

Invalidar, ⓢ va, ungültig machen, aufheben.

Invalidare, ⓘ va, unfähig, untauglich machen.

Invalidate, ⓔ va, schwächen, entkräften, ungültig machen.

Invalide, ⓕ a, gebrechlich, dienstunfähig, arbeitsunfähig; ungültig; m, Invalide.

Invalide, ⓗ m, Invalide, m.

Invalide-Hus, ⓓ n, Invalidenhaus, n.

Invalidhus, (sch) n, Invalidenhaus, n.

Invalidity, ⓔ Leibesschwäche, Dienstunfähigkeit; Nichtigkeit, f.

Invalidka, ⓑ f, Invalidin, f, Invalidenweib, n.

Invalidný, ⓑ a, Invaliden-.

Inválido, ⓘ a, schwach, unfähig; ungenügend; m,

munificentia, *f*; **russ.** щедрость, щедрота, *f*; **schw.** frikostighet, *f*; **sp.** liberalidad, generosidad, *f*; **ung.** adakozás, bökezüség.

Freigebigkeit (Liberalitas), Bereitwilligkeit zum Geben, ohne strenge Verpflichtung dazu. Sie darf aber nicht in Prahlerei u. Verschwendung ausarten, sondern muß ihren Grund in reinem Wohlwollen haben, um eine Tugend zu sein.

Freigeist siehe den Artikel Freidenker.

Freigelassener unter besonderen Formalitäten in Freiheit gesetzter Sklave; siehe auch unter dem Artikel Sklaverei.

Freigeld so viel wie Abschoß (s. d.).

Freigerichte, Freigraf siehe Femgerichte (Bd. V. 803).

Freigut (Freihof), v. Lehnspflichten, Abgaben, Frondiensten freies Landgut, bes. Bauerngut; Freibauer, Freisasse, der Besitzer desselben.

Freihafen **böhm.** svobodný přistav, *m*; **dän.** Frihavn, *g*; **engl.** free-port; **frz.** port franc, *m*; **gr.** *ἐμπόριον ἀτελές*, *n*; **holl.** vrijhaven, *f*; **ital.** porto franco, *m*; **lat.** portus de vectigalibus exemptus, *m*; **russ.** портофранко, *n*; **schw.** frihamn, *m*; **sp.** puerto franco, *m*; **ung.** szabad kikötő.

F., Seehafen, der vom Zollgebiet seines Hinterlandes ausgeschlossen ist, in dem keine Zölle, nur Hafengebühren erhoben werden. Im Mittelalter entstanden die Freihäfen aus dem Bedürfnis, den Verkehr an gewissen Orten zu konzentrieren; in der Neuzeit milderten sie in Frankreich, Italien, Oesterreich, Spanien, Portugal ꝛc. die Härten des Merkantilsystems (s. d. u. die Artikel Schiffahrtsgesetze u. -verträge). Die 11 franz. Freihäfen v. 1669 (Marseille, Dünkirchen, Bayonne ꝛc.) wurden 1795 u. 1817 aufgehoben. Freihäfen waren Venedig 1829—48, 1852—74, Odessa 1811—17. Triest u. Fiume sind seit 1719 Freihäfen, sollen diese Stellung aber verlieren. Freihäfen sind ferner: Helgoland, Gibraltar, Aden, Singapore, Malakka, Hongkong, die holländ. Celebes- u. Molukkenhäfen, der dänisch-westindische Hafen St. Thomas, die Panamahäfen, Omoa in Honduras ꝛc.; in gewissem Sinne auch die westafrikanischen Häfen v. 2° 30′ südl. Breite bis zur Mündung des Loge. Lübeck trat 1868 dem deutschen Zollverein bei, u. der Eintritt v. Hamburg u. Bremen wurde durch die Reichsgesetze vom 16/2 1882 u. 31/5 1885 gesichert. Beide Plätze behielten bei ihrem Eintritt 15/8 1888 kleine, entrepotartige Freihäfen. Gegen große Freihäfen wird bes. angeführt, daß dieselben die Industrie des Hinterlandes u. der Freihäfen selbst schädigen, u. daß der Nutzen der Freihäfen besser durch Entrepots u. Lagerscheine erreicht werden kann, wie London, Liverpool ꝛc. zeigen. Vgl. die Artikel Entrepots, Lagerscheine, Zollniederlagen.

Freihandel (Handelsfreiheit, engl. freetrade, spr. frih trēd), bedeutet das Finanzzollsystem im Gegensatze zum Schutzzollsystem; seltener die Abschaffung aller Zölle, auch der Finanzzölle; schließlich den Gegensatz des fairtrade (spr. fēhr trēd). Ein Teil der engl. Schutzzöllner versteht unter fairtrade einen F. mit Gegenseitigkeit, einen Zustand, in dem das Land A mit dem Lande B Handel treibt u. beide keine Schutzzölle haben. Hat A Schutzzölle, B keine, so sprechen jene Schutzzöllner v. einem F. ohne Gegenseitigkeit, den sie als freetrade bezeichnen u. bekämpfen. F. bedeutet auch wirtschaftliche Freiheit überhaupt. F. mit Land (freetrade in land) bedeutet z. B. die freie Veräußerlichkeit, Teilbarkeit u. Verschuldbarkeit v. Ritter- u. Bauerngütern.

Die Objekte des handelspolitischen Streites zwischen Freihändlern u. Schutzzöllern. Beide Teile erkennen an, daß einmal bestehende Schutzzölle, sog. Erhaltungszölle allmählich aufgehoben werden sollen. Die meisten u. bedeutendsten Schutzzöllner sind auch gegen die v. Carey (s. d.) geforderten ewigen Schutzzölle. F. List (s. d.) empfiehlt für unentwickelte Volkswirtschaften industrielle Erziehungszölle als Durchgangsstufen zu dem auch v. ihm erstrebten F., indem er auf die Anfangsschwierigkeiten jeder Großindustrie hinweist. Die Freihändler wenden dagegen ein, daß die Höhe solcher Schutzzölle schwer zu berechnen ist, daß Zölle auf Halbfabrikate den Webern, Maschinenfabriken ꝛc. schaden, u. daß eine erstarkte, mächtige Industrie sich gewöhnlich gegen die Aufhebung unnötig gewordener Schutzzölle sträubt, häufig mit Erfolg. Die Freihändler empfehlen daher für niedrig kultivierte Länder Staatsfabriken, die Heranziehung v. fremden Unternehmern, Technikern, Arbeitern u. Kapitalien, Gewerbeschulen ꝛc. Sie wollen ein reines Finanzzollsystem, d. h. ein solches Zollsystem, das nur den Zweck hat, dem Staate Einnahmen zu verschaffen u. deshalb in England ꝛc. fast nur Kolonialwaren, Südfrüchte, Weine ꝛc. trifft, bez. treffen soll. Verschieden v. der Frage der industriellen Erziehungszölle ist die Frage, ob man eine starke u. internationale Depression der Preise industrieller Produkte durch Schutzzölle od. durch andere Mittel, z. B. durch Kartelle, bekämpfen soll. Ungefähr bis 1870 sind die europäischen Getreidepreise mit seltenen Ausnahmen, z. B. der billigen Preise der 1820er Jahre, fast stetig gestiegen. Die meisten Schutzzöllner verwerfen daher Getreidezölle für niedere Kulturstufen, empfehlen dagegen Getreidezölle (s. d.) gegen die amerikanische, ostindische u. russische Konkurrenz. Retorsions- od. Vergeltungszölle, durch die ein anderer Staat zur Zurücknahme einer Handelsfeindseligkeit genötigt werden soll, werden im Prinzip auch v. A. Smith u. anderen Freihändlern gebilligt, obgleich dies Mittel fehlschlagen u. zur Verstärkung der Handelsfeindseligkeiten führen kann.

Der Streit über den F. im weiteren Sinne des Wortes, die wirtschaftliche Freiheit. Die sog. Manchestermänner (s. d.) wollen das denkbar kleinste, die Sozialdemokraten das denkbar größte Maß der sog. Staatseinmischung in die Volkswirtschaft. Zwischen beiden Extremen stehen gemäßigte, antimanchesterliche, reformfreundliche Freihändler, gemäßigte u. extreme Schutzzöllner, Staatssozialisten (s. d.) u. Halbsozialisten. Die Manchestermänner verlangen vom Staate nur Rechtsschutz nach innen u. außen, sie pflegen od. pflegten die Wohlfahrtspolizei, z. B. das Fabrikinspektoreninstitut, die englische Zehnstundenbill, zu verwerfen. Sie behaupten auch, im Gegensatz zu den übrigen wirtschaftlichen Richtungen, die Existenz volkswirtschaftlicher Naturgesetze im strengen Sinne des Wortes, während ihre Gegner nur v. wirtschaftlichen Gestaltungstendenzen sprechen. Das Sinken des Zinsfußes auf höheren Kulturstufen kann z. B. durch Kriege u. den Kapitalbedarf der Industrie u. Landwirtschaft aufgehalten werden. Im einzelnen dreht sich der Streit um Fideikommisse, das Anerbenrecht, die Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit, Zunftprivilegien, polizeiliche Beschränkungen der Ehefreiheit unbemittelter Personen, die Wuchergesetze, Notenbanken, Aktien- u. Staatsbahnen, das Tabaksmonopol, die indirekten Steuern ꝛc.

Geschichtliches. Das römische Weltreich war thatsächlich ein großes F.-sgebiet, aber dem Altertum u. früheren Mittelalter waren bewußt schutzzöllnerische u. freihändlerische Ideen im allgem. fremd. Die F.-sideen bildeten sich erst im Gegensatze zum Merkantilsystem (s. d.) heraus. Sie finden sich, zum Teil mit gemäßigt schutzzöllnerischen Ideen verbunden, bereits bei Colbert, Boisguillebert, in England bei Sir W. Petty, Defoe ꝛc. Systematischer wurden F.-sideen in Verbindung mit dem laissez faire v. den Physiokraten vertreten, später v. A. Smith ꝛc. Die in den 1820er u. 40er Jahren v. Huskisson, Cobden, Bright, Sir R. Peel (s. d.) durchgesetzten F.-sreformen beruhten auf dem Bedürfnis der englischen Industrie nach Zollfreiheit der Rohstoffe u. wohlfeilen Brotpreisen. Schon 1820 reichten Baring (der spätere Lord Ashburnton), Tooke ꝛc. eine F.-spetition beim Parlament ein. Der englisch-französische, die franz. Schutzzölle etwas ermäßigende Handelsvertrag v. 1860 war ein Werk Napoleons III. u. Cobdens. Nach 1870 führten die finanziellen Bedürfnisse des Staates, das Fehlen der Einkommensteuer, Thiers'

schutzzöllnerische Neigungen u. die Konkurrenz der amerikan. Landwirtschaft zu neuen Schutzzollerhöhungen. Alle übrigen europäischen Staaten waren u. sind gleich den Verein. Staaten v. Amerika mehr od. minder schutzzöllnerisch, bes. Spanien, Rußland, Oesterreich-Ungarn. Selbst die freihändlerische Schweiz hat sich seit 1880 dem Schutzzollsystem genähert. Der preußische Zolltarif vom 26/5 1818 war für seine Zeit ungewöhnlich freihändlerisch, weil die Landwirte für den F. waren. Freihändlerische Ideen wurden auf den Universitäten v. Kraus, Rau, Roscher rc. vertreten. Im Zollverein folgten Perioden niedrigerer u. höherer Schutzzölle auf einander. Für letztere waren bes. süddeutsche u. rheinisch-westfälische Industrielle. 1862 kam es zum deutsch-französischen, die beiderseitigen Schutzzölle ermäßigenden Handelsvertrage. In den 1840er Jahren bildeten sich in Berlin Freihändlervereine aus Journalisten rc., 1858 wurde der Kongreß deutscher Volkswirte begründet, auf dem Prince-Smith, J. Faucher, O. Michaelis, E. Wiß, K. Braun u. andere Freihändler wirkten, bez. noch wirken (vgl. auch Landwirtschaftlicher Kongreß). Der schutzzöllnerische Umschwung v. 1879 ff. war hauptsächlich eine Folge des Sinkens der Preise der landwirtschaftlichen u. industriellen Produkte. 1879 wurde ein „Verein zur Förderung der Handelsfreiheit" begründet.

Litteratur: Lehr, Schutzzoll u. F. (Berl. 1877); Walcker, Schutzzölle u. F. (Lpz. 1880); Fawcett, Freetrade, protection and reciprocity (6. Aufl. Lond. 1885, deutsch v. Passow, Lpz. 1878); Roscher, Nationalökonomie des Handels (5. Aufl. Stuttg. 1887); Walcker, Handelspolitik (2. Aufl. Lpz. 1888). Zeitschriften: Rein freihändlerisch sind die 1863 v. J. Faucher u. O. Michaelis begründete, später v. Wiß, jetzt v. K. Braun redigierte „Vierteljahrsschrift für Volkswirtschaft", die Berliner, in 8 Heften jährlich erscheinenden „Volkswirtschaftlichen Zeitfragen" u. die Berliner „F-s-Korrespondenz", rein schutzzöllnerisch die „Zeitschrift für deutsche Volkswirtschaft" u. die Berliner „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz".

Freihandelspartei deutsche, siehe den Artikel Freihandel.

Freiheit böhm. svoboda, svobodnosť; (dichterische -) básnicka zvolnosť, *f*; (sich die - nehmen) osměliti se; dän. Frihed, *g*; Privilegium, *n*; engl. liberty, freedom; frz. liberté, *f*; gr. *ἐλευθερία*, *f*; (Freisein v. Lasten) *τὸ ἐλεύθερον*; (v. Geschäften) *σχολή*, *f*; öfters mit *α*, (- v. Kummer) *ἡ ἀλυπία* od. *τὸ ἄλυπον*; holl. vrijheid, vrijstelling, *f*; ital. libertà, franchezza; immunità, *f*; privilegio, *m*; lat. libertas; arbitrium liberum od. (fig.) arbitrium; potestas libera od. (fig.) potestas, licentia, optio; (Willens-) voluntas libera; licentia; (allzugroße -) arrogantia, procacitas, protervitas; (sich die - nehmen) licentiam sibi sumere od. assumere; (Recht) ius, ius praecipuum; (frei sein v.) vacuitas, vacatio; (- v. Beschwerden) vacuitas molestiarum, doloris; (- v. Geschäften) otium; (- vom Kriegsdienst) vacatio militiae; russ. свобода; воля; вольность; льгота, *f*; schw. frihet, *f*; privilegium, *n*; rättighet, *f*; sp. libertad; franqueza, *f*; ung. szabadság; mentesség; (sich die - nehmen) bátorkodni, bátorságot venni, merészkedni.

F., s. v. w. Ungebundenheit, dann die ethische Selbstbestimmung im Handeln. In diesem Begriff liegt also die Voraussetzung des streng Gesetzmäßigen u. Moralischen. Zur F. gehört daher vor allem die möglichst genaue Erkenntnis des jedesmaligen Grades u. der jedesmaligen Art der Abhängigkeit, in der wir uns befinden. F. in absolutem Sinne ist also für uns gar nicht vorhanden, ganz abgesehen davon, daß ein solcher Begriff dem Gesetz der Kausalität direkt widerstreitet. Hieraus folgt, daß auch v. einem freien Willen in absolutem Sinne nicht die Rede sein kann. Die Annahme der F. in absolutem Sinne hat somit nicht nur keinen Wert, sondern sie muß auch eine schädliche Rückwirkung auf den Begriff des Sittlichen ausüben.

Litteratur: Herbart, Briefe zu der Lehre v. der F. des menschlichen Willens (Götting. 1836); Schopenhauer, Ueber die F. des menschlichen Willens (die beiden Grundprobleme der Ethik, 3. Aufl. Lpz. 1881); E. Kuhn, Der F-sbegriff (Berl. 1863); Kirchner, Ueber F. des Willens (Halle 1874); Göring, Ueber die menschliche F. u. Zurechnungsfähigkeit (Lpz. 1876).

Im geordneten Staate steht jedem Bürger innerhalb der gesetzlichen Grenzen die F. zu, das zu thun, was er will, u. das zu unterlassen, was er nicht will (politische F.). Die persönliche Freiheit darf nur auf Grund des Gesetzes unter Wahrung bestimmter Formen beschränkt werden. Die bürgerliche (konstitutionelle) F. bezeichnet das zwischen den Regierten u. der Regierung bestehende Verhältnis, wonach jene nur innerhalb der durch Gesetz u. Verfassung bestimmten Grenzen zu Gehorsam verbunden sind. Praktische Konsequenzen dieses Grundsatzes sind die Gewissens-, Religions-, Lehr- u. Gewerbefreiheit, die freie Bewegung im Staate, die Vereins-, Versammlungs- u. Preßfreiheit.

Freiheitsbaum Schon früh richteten beinahe alle Völker, als Zeichen allgemeiner Freude od. Huldigung, sog. Maien, d. h. ganze Bäume mit der Blätterkrone, an öffentlichen Plätzen auf; doch erst beim Ausbruch des nordamerikan. Freiheitskrieges wurde der Maibaum zum F. Die Bewohner Bostons versammelten sich nämlich unter einem großen Baume vor der Stadt, um über ihre politischen Zustände Rat zu halten u. dieser Baum erhielt den Namen Tree of liberty (d. h. F.), wurde aber vom engl. General Gage nach Wiedereinnahme der Stadt umgehauen. Das Beispiel, das Amerika mit dem F. gegeben, wurde in Frankreich zuerst 1789 v. dem Pfarrer Norbert Pressac de la Chassagnaie zu St.-Gaudens bei Civray in Vienne nachgeahmt, u. in wenig Jahren, bes. im Mai 1790 wurden viele Tausende derartiger Bäume, meist Eichen, gepflanzt; bis 1815 war eine große Zahl derselben eingegangen, die noch bestehenden wurden unter der Restauration beseitigt. In der Februarrevolution 1848 wurden F-e wieder gepflanzt. Im Febr. 1850 erschien ein Regierungserlaß, daß F-e, die dem Straßenverkehr hinderlich wären, beseitigt werden sollten, u. der Rest wurde nach einem Dekret vom 7/1 1852 vernichtet, ebenso wie die 1870 gepflanzten. Das gleiche Schicksal traf die italienischen v. 1848. Auch in der bayr. Pfalz, zur Zeit des Hambacher Festes, erschienen solche Bäume u. noch 1851 wurde ein F. zu St. Imer im Kanton Bern gepflanzt.

Litteratur: Grégoire, Essai historique sur les arbres de la liberté (Par. 1830).

Freiheitsgesetze im Gegensatz zu den Gesetzen, denen die willenlose Natur unterworfen ist (Naturgesetze) diejenigen, denen die Natur des Willens untersteht. Ist das Gesetz der Natur das der aus Ursache notwendig folgenden Wirkung (Notwendigkeit), so beruht dieses auf dem aus Uebereinstimmung, bez. Widerstreit des Wollens u. der Einsicht hervorgehenden Gefallen (Charakter, innere Freiheit) od. Mißfallen (Charakterlosigkeit, innere Unfreiheit). Entspricht das Wollen dem F., so gilt es für frei. Ist auch ein freies Wollen noch nicht vernünftig u. sittlich, so ist dagegen das vernünftige u. sittliche Wollen stets auf der inneren Freiheit begründet u. insofern werden die F. eins mit dem Vernunft- u. Sittengesetz.

Freiheitskriege siehe den Artikel Deutscher Befreiungskrieg.

Freiheitsmütze Das Recht, öffentlich mit bedecktem Haupt zu erscheinen, war schon v. je ein Zeichen der Freiheit, daher bedeckte man in Rom den Sklaven bei ihrer Freilassung den Kopf mit einem Hut. So führt Britannia zuweilen, personifiziert, statt des Dreizacks eine blaue Mütze mit weißem Rande u. der goldenen Umschrift Liberty, als Freiheitssymbol auf einer Lanze, u. auch in Frankreich wurde die phrygische Mütze, während der Zeit der ersten Republik, Symbol der Freiheit. Nach der roten Farbe der Mützen, welche die 1792 v. Marseille nach Paris ziehenden befreiten Galeerensklaven trugen, erhielt diese Mütze die gleiche Farbe u. wurde als Abzeichen bes. v. den Jakobinern (Jakobinermütze) getragen, auch als Zierde der Freiheitsbäume verwendet. Seitdem trägt die personifizierte Liberté auf Abbildungen die rote F.

Freiheitsstrafe gerichtliche Strafe, die in einer Beschränkung der persönlichen Freiheit od. in zeitweiser od. dauernder Aufhebung

(Milit.) Invalide, m.

Inválido, (s) a, ungültig; m, Invalide, m.

Invalidovna, (b) f, Invalidenhaus, n.

Invalĭdus 3, (l) a, schwach, kraftlos, krank; schwach zum Widerstand, unwirksam.

Invallen, (h) vn, einfallen.

Invalorire, (avvalorare), (i) va, bekräftigen; -rsi, vr, zu Kräften kommen.

Invaluable, (e) a, unschätzbar.

Invånare, (sch) m, Einwohner.

Invandra, (sch) vn, einwandern.

Invandring, (sch) f, Einwanderung, f.

Invanire, (i) va, eitel, eingebildet machen; vn, eitel werden; vergehen.

Invano, (i) ad, umsonst, vergeblich.

Invarcábile, (i) a, unübersteiglich.

Invariábile, (i) a, unveränderlich.

Invariabilità, (i) f, Unveränderlichkeit, f.

Invariable, (e) a, unveränderlich, beständig.

Invariable, (f) a, unveränderlich.

Invariable, (s) a, unveränderlich.

Invariato, (i) a, unverändert.

Invasamento, (i) m, Besessenheit, f; Versessensein, n.

Invasare, (i) va, überfallen; verschlingen (v. Dämonen); vn, bestürzt werden; fahren in ...

Invasato, (i) a, versunken, vertieft; bestürzt; besessen.

Invasazione, (i) f, Besessensein (v. bösen Geistern), n.

Invasion, (d) g, (sch) f, feindlicher Einfall, m.

Invasion, (e) feindlicher Einfall, Ueberfall, Angriff, m.

Invasion, (f) f, Einbruch, Einfall, m; Auftreten einer Krankheit, n.

Invasión, (s) f, feindlicher Einfall, m.

Invasione, (i) f, Einfall, Einbruch, m; Ver-

breitung, f; Anbeginn, m.

Invasive, ⓔ a, einfallend, überfallend.

Invasore, ⓘ m, Einbrecher, Angreifer, m.

Invecchiamento, ⓘ m, Altern, n.

Invecchiare, ⓘ vn, alt werden, altern.

Inveckla, (invefva), (schw.) va, einwickeln, verwickeln.

Invecticius 3, ⓛ a, eingeführt, nicht heimisch.

Invectio, ōnis, ⓛ f, Einführung, Einfuhr der Waren; Einfahrt, f; Angriff mit Worten, m.

Invectiva, ⓢ f, Schmährede, f.

Invective, ⓔ Schimpfrede, Stichelrede, Schmähung, f.

Invective, ⓕ f, Schmähwort, Schimpfwort, n.

Invectiver, ⓕ va, mit Schimpfworten überhäufen.

Invectus, Abl. ū, ⓛ Hereinführen, n; Einfuhr (v. Waren).

Invĕho, vexi, vectum 3, ⓛ va, hineinführen, einfahren; einführen (peregrinas merces, fremde Waren), in ein Haus mitführen; mit sich führen; invehi, hineinfahren, heranfahren, heranreiten, heranschiffen; invehens, fahrend, reitend; vr, se invehere, eindringen, angreifen, darauflosreiten, losfahren auf; invehi in alqm, losfahren auf, angreifen.

Inveigh, ⓔ vn u. va, schimpfen, schelten, schmähen.

Inveire, ⓘ va, heftig angreifen, beschimpfen, schmähen.

Invelenire, ⓘ vn, zornig werden, aufgebracht werden; va, aufbringen.

Invencible, ⓢ a, unüberwindlich.

Invención, ⓢ f, Erfindung, Entdeckung, f; Fund, m; Lüge, Täuschung, f.

Invendíbile, ⓘ a, unverkäuflich.

Invendible, ⓔ a, unverkäuflich.

derselben besteht. Die F. hat sich erst verhältnismäßig spät in den europäischen Strafgesetzgebungen entwickelt: in den ältesten Strafrechten ist sie so gut wie unbekannt. Das deutsche St.-G.-B. kennt nur Zuchthaus (lebenslänglich od. 1—15 Jahre); Gefängnis (1 Tag bis 5 Jahre), beide mit dem Beurlaubungssystem, wonach ein Verurteilter bei guter Führung schon nach einem Jahr entlassen, aber stets wieder zurückgerufen werden kann; Haft (1 Tag bis 6 Wochen), eine einfache Freiheitsentziehung, endlich Festungshaft (custodia honesta), namentlich für sog. politische Verbrechen (1 Tag bis Lebenszeit), eine minder schwere Strafe. Als Zusatz zu anderen Strafen werden noch verhängt die Verstrickung od. Konfination (s. d.), wonach der Bestrafte einen bestimmten Ort od. ein bestimmtes Gebiet nicht verlassen darf, die Landesverweisung od. Ausweisung (s. d.), während die Verbringung od. Deportation (s. d.), wonach der Verurteilte in ein entlegenes, meist überseeisches Land gebracht wird, in Deutschland nicht üblich ist. Die Zuchthausstrafe wird in einer besonderen Anstalt verbüßt, ist mit Zwangsarbeit verbunden u. zieht die dauernde Unfähigkeit sowohl zum Dienste im Reichsheer als auch zur Bekleidung öffentlicher Aemter nach sich. Die zu Gefängnisstrafe Verurteilten können auf eine ihren Fähigkeiten u. Verhältnissen angemessene Weise, u. zwar außerhalb des Gefängnisses nur mit ihrer Zustimmung beschäftigt werden; auf ihr Verlangen sind sie in dieser Weise zu beschäftigen. Zuchthausstrafe u. Gefängnisstrafe kann ganz od. zum Teil in Einzelhaft vollzogen werden. Die Haft besteht in der einfachen Freiheitsentziehung ohne Anhalten zur Arbeit. Die Festungshaft ist in Festungen od. in anderen dazu bestimmten Räumen abzubüßen u. besteht in Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Beschäftigung u. Lebensweise der Gefangenen. 8 Monate Zuchthaus werden einer einjährigen Gefängnisstrafe, 8 Monate Gefängnis einer einjährigen Festungshaft gleich erachtet. Das deutsche Militär-St.-G.-B. kennt 3 F-n: Arrest, mittlerer u. strenger (bis 6 Wochen), Gefängnis u. Festungsarrest (1 Tag bis Lebenszeit). Vgl. Deutsches St.-G.-B. § 14 ff.; Militär-St.-G.-B. für das Deutsche Reich § 16 ff. In Oesterreich bestehen die F-n in schwerem u. einfachem Kerker, strengem u. einfachem Arrest, Hausarrest u. als Privilegium der besseren Stände Festungsstrafe; in Holland u. England unterscheidet man nur zwischen Gefängnis u. Haft, dagegen haben Frankreich, Italien u. Spanien mehrere F-n.

Freiherr

böhm. svobodný pán, *m*; **dän.** Friherre, Baron, *g*; **engl.** baron; **frz.** baron, *m*; **gr.** *εἷς τῶν εὐπατριδῶν*; (neugr.) *βαρῶνος*, *m*; **holl.** vrijheer, baron, *m*; **ital.** barone, *m*; **lat.** baro, *m*; **russ.** баронъ, *m*; **schw.** friherre, baron, *m*; **sp.** baron, *m*; **ung.** szabad úr; báró.

F., adliger Titel, dem Baron (s. d.) entsprechend. Freifrau, Gemahlin, Freiin, Tochter eines F-n.

Freiherrenkrone

in der Heraldik ein Reif mit, v. vorn gesehen, 7 Spitzen u. ebensoviel Perlen, in runder Darstellung mit 12 Perlen.

Frei hier

siehe den Artikel Frei ab.

Freikirchen

siehe den Artikel Freie Gemeinden.

Freiknecht

siehe den Artikel Abdecker.

Freikompanien

siehe unter dem Artikel Freibataillone.

Freikonservative

politische Partei gemäßigt-konservativer Richtung, die sich im Gegensatz zur alten konservativen Partei nach dem Kriege v. 1866 gebildet hat, u. als die eigentliche Regierungspartei betrachtet zu werden, einige Zeit mit Recht beanspruchte. Im Deutschen Reichstage heißt sie „Deutsche Reichspartei"; sie zweigte sich v. den Altkonservativen ab, weil diese mit der Annexionspolitik v. 1866 u. mit den seitdem v. Bismarck begonnenen inneren Reformen nicht einverstanden waren. Aus ihr gingen eine Reihe v. Ministern hervor, wie Achenbach, Friedenthal, Falk, Lucius ꝛc.

Freikorps

böhm. pluk svobodníků, *m*; **dän.** Friskare, *g*; **engl.** body of volunteers, volunteer-corps; **frz.** corps franc, *m*; **gr.** *ἐλεύθερον στρατιωτικὸν σύνταγμα*, *n*; **holl.** vrijkorps, *n*; **ital.** corpo franco, *m*; **lat.** voluntariorum manus, *f*; **russ.** вольный корпусъ, *m*; **schw.** frikår, *n*; friskara, *f*; **sp.** guerrilla, *f*; **ung.** szabad csapat, szabad had.

F., im Gegensatz zum Heere u. zur Miliz, durch freiwilligen Zuzug gebildete Scharen, bes. zur Führung des kleinen Krieges bestimmt; so in Deutschland (1813 bis 1814) das Lützows, in Schleswig-Holstein ein v. von der Tann geführtes. Um vom Gegner Behandlung nach Kriegsrecht beanspruchen zu können, müssen sie wenigstens so uniformiert sein, daß sie auf gewöhnliche Schußweite als Kämpfer erkennbar sind. Vgl. die Artikel Francstireurs, Freischaren, Freiwillige Jäger.

Freilager

(freie Niederlagen), siehe den Artikel Zollniederlagen.

Freilassung der Sklaven

s. unter dem Art. Sklaverei.

Freilich

böhm. *ad* arci, ovšem, ba, ano, jistě; **dän.** *ad* vistnok, visselig, tilvisse; rigtignok, i Sandhed; **engl.** *ad* yes, certainly, indeed; **frz.** *ad* assurément, sans doute, si fait; **gr.** *ad δή*; (in der Antwort) *ναί*; *πάνυ μὲν οὖν*; (- nicht) *οὐ μήν*; (ironisch) *δήπου*; „zwar" *μέν* mit folgendem „aber" *δέ*; **holl.** *ad* zeker, ongetwijfeld, ontegenzeglijk; **ital.** *ad* senza dubbio, certo; bensì, sibbene; **lat.** *ad* sane, vero, quidem, nempe; nimirum; scilicet, videlicet; (- doch) immo vero; (- ... aber doch) etsi ... tamen; is (ille) quidem ... sed od. sed tamen; (dann -) tum vero; (damals -) tumque; **russ.** *ad* конечно; правда; **schw.** *ad* visserligen, utan tvifvel, helt säkert; väl; likväl; **sp.** *ad* por cierto, de seguro, verdad es que; **ung.** *ad* nyilván, természetesen, bizony, bizonyára, igaz hogy, kétségkivűl.

Freiligrath

Ferdinand, deutscher Dichter, geb. $^{17}/_{6}$ 1810 Detmold, † $^{18}/_{3}$ 1876 Cannstatt; lernte 1825—31 als Kaufmann in Soest, wo er mit Grabbe viel verkehrte u. in Mußestunden mit Leidenschaft orientalische Reisebeschreibungen, Naturschilderungen, Erdkunde, franz. u. engl. Litteratur studierte. 1831 wurde er Kommis auf einem Wechselkontor in Amsterdam u. 1836—39 in Barmen. Nachdem er 1834 im deutschen Musenalmanach v. Chamisso u. Schwab zuerst dichterisch aufgetreten, gab er, durch den Erfolg seiner 1838 erschienenen „Gedichte" ermutigt, die kaufmännische Laufbahn 1839 ganz auf u. lebte nun seiner poetischen Muße in Düsseldorf, in Unkel bei Bonn, im Winter 1840 bis 1841 in Weimar, 1841 in Darmstadt, 1842—44 in St.-Goar mit Geibel zusammen, dann in Ostende u. Brüssel. Nach seiner Verheiratung mit Ida Melos aus Weimar, wurde F. aus einem Poeten der Anschauung ein Dichter des Gemüts, wovon Lieder, wie: „O lieb, so lang' du lieben kannst", zeugen. Die Dichtungen dieser Zeit erschienen in der Sammlung: „Zwischen den Garben, eine Nachlese älterer Gedichte" (Stuttg. 1849). Auf eine Pension v. 300 Thalern jährlich, die er 1842 vom König v. Preußen zugewiesen erhielt, verzichtete er 1844 infolge der dadurch entstandenen Verdächtigungen u. trat in seinem poetischen „Glaubensbekenntnis" (Mainz 1844, n. Ausg. 1863) offen zu den Liberalen über. Seines politischen Radikalismus wegen verfolgt, ging er 1844 erst nach Belgien, 1845 nach der Schweiz, 1846 nach London, wo er bis Jan. 1848 im Handelshause Huth u. Ko. arbeitete. Nach der Februarrevolution, die er durch die Dichtungen: „Die Revolution" (Lpz. 1848) u. „Februarklänge" (Berl. 1848) begrüßte, kehrte er nach Deutschland zurück u. lebte in Düsseldorf, wo er $^{29}/_{8}$ verhaftet u. wegen seines Gedichtes: „Die Toten an die Lebenden", vor die Assisen gestellt, aber $^{3}/_{10}$ freigesprochen wurde. (Vgl. den „Stenographischen Bericht des Prozesses gegen den Dichter Ferdinand F.", Düsseld. 1848.) Er lebte hierauf eine Zeitlang in Bilk bei Düsseldorf, dann in Cöln. 1850 mußte er Preußen verlassen. Er ging nach London, wo er Direktor einer schweizer. Bankkommandite wurde. Das Bankhaus fallierte jedoch 1867. Da wurde zur rechten Zeit eine Nationalsubskription veranlaßt, die dem Dichter ein sorgenfreies Leben sicherte u. ihn seiner Muse zurückgab. Er kehrte 1868 nach Deutschland zu-

rück u. ließ sich in Stuttgart, 1874 in Cannstatt bei Stuttgart nieder, v. wo er die 1870 begeistert aufgenommenen politisch-patriotischen Dichtungen in die Welt sandte, die ihn alsbald vom Dichter einer Partei zum allgemein anerkannten Dichter des gesamten Volkes erhoben. F. schilderte am liebsten die tropische Landschaft u. den farbenschimmernden Orient mit einer realistischen Energie, wie kaum jemals vor ihm geschehen. Dieser neue Inhalt wurde zudem in neuer eigenartiger Form geboten, auch die Wiedereinführung des Alexandriners war originell. Alle diese Vorzüge waren schon vereint in F-s „Gedichten" (Stuttg. 1838, 46. Aufl. 1888). Weniger sprachen trotz ihrer meisterhaften Form u. Sprache die politischen Sammlungen: „Ça ira" (Herisau 1846); „Politische u. soziale Gedichte" (Düsseld. 1849—51, 2 Hefte) an. Nichtpolitische Gedichte älterer Zeit enthielt die Sammlung: „Zwischen den Garben" (Stuttg. 1849); „Neue Gedichte" (ebd. 1876, 3. Aufl. 1880). F. gab ferner heraus: „Rolands Album" (Gedichte, Cöln 1840); mit J. Hub u. Aug. Schnezler das „Rheinische Odeon" (Cobl. 1836 u. 1839, 2 Jahrgg.); mit Simrock u. Matzerath das „Rheinische Jahrbuch" (Cöln 1840 u. 41); mit Levin Schücking „Das malerische u. romantische Westfalen" (Barm. 1840—42, 2. Aufl. Paderb. 1871); mit Duller „1842, Gedicht zum Besten des Cölner Doms" (Darmst. 1842); „Dichtung u. Dichter", eine Anthologie (Dessau 1854); die engl. Anthologie: „The rose, thistle and shamrock" (5. Aufl. Stuttg. 1874). An Uebersetzungen veröffentlichte F. „Englische Gedichte aus neuerer Zeit" (Zür. 1846); Shakespeares „Venus u. Adonis" (Düsseld. 1849); Longfellows „Hiawatha" (Stuttg. 1857); Victor Hugos „Oden" u. „Dämmerungsgesänge" (in der Sauerländischen Ausgabe v. V. Hugos Werken). Aus F-s Nachlaß erschien die Uebersetzung v. Byrons „Mazeppa" u. die Erzählung „Der Eggesterstein" (Stuttg. 1883); auch schrieb er „Karl Immermann, Blätter der Erinnerung an ihn" (ebd. 1842) u. gab im Hallbergerschen Verlage in engl. Sprache das „Illustrated Magazine" heraus (1875). Freudige Aufnahme fanden seine „Gesammelten Dichtungen" (Stuttg. 1870, 6 Bde., 5. Aufl. 1886). — F-s geistvolle Gattin Ida F., geb. Melos, zeichnete sich ebenfalls als treffliche Uebersetzerin aus dem Englischen aus u. seine älteste Tochter Kate übersetzte Gedichte ihres Vaters ins Englische („Tauchnitz Collection of German authors", Lpz. 1869, 2. Aufl. 1871).

Litteratur: Auerbach, Rede auf F., gehalten 7/9 1867 zu Darmstadt (Darmst. 1867); Schmidt-Weißenfels, F. ein biographisches Denkmal (Stuttg. 1876, 2. Aufl. Minden 1877); W. Buchner, Ferdinand F., ein Dichterleben in Briefen (Lahr 1881—82, 2 Bde.); Christian Schad u. Ignaz Hub, F.-Album (Lpz. 1868).

Freimarken (Postwertzeichen), s. v. w. Briefmarken; siehe diesen Artikel.

Freimaurer böhm. volnostavec, *m*; dän. Frimurer, *g*; engl. free-mason; frz. franc-maçon, *m*; gr. (neugr.) φαρμασῶνος, *m*; holl. vrijmetselaar, *m*; ital. franco muratore, frammassone, *m*; lat. — —; russ. масонъ, *m*; schw. frimurare, *m*; sp. francmason, *m*; ung. szabadkőmives.

F., Mitglied des Freimaurerbundes, siehe den Artikel Freimaurerei.

Freimaurerei (franz. Franc-maçonnerie, engl. Free-masonry, Masonei, Maurerei) nennt man die Idee u. den Zweck des Freimaurerbundes (nicht Ordens), einer unter eigenen Formen bestehenden Gesellschaft, die sich v. England aus über einen großen Teil der Erde verbreitete. Die Freimaurergesellschaft (Freimaurerbrüderschaft) besteht als ein v. selbständigen Männern aus allen Ständen, sittlich guten Rufes, gebildeter Verein, dessen unter vorgeschriebenen Formen zu demselben getretene Mitglieder sich Freimaurer, unter einander Brüder, nennen.

Die in einer Stadt u. der Umgegend wohnenden Freimaurer vereinen sich bei gesetzmäßig hinreichender Anzahl zu einem Verein, genannt Loge, die bei einer der gesetzmäßig anerkannten Großlogen um Konstituierung nachsucht. Ist der Nachweis der nötigen materiellen u. geistigen Kräfte geliefert, so wird v. der Großloge die Konstitution erteilt u. die neue Loge eingeweiht; sie hat sich fortan nach dem ihr vorgeschriebenen Ritual zu richten u. wird zugleich v. allen Werkstätten der Welt als „gerechte u. vollkommene Loge" anerkannt. Jede Loge führt einen symbolischen Namen, dem der Name des Orts, wo sie ihren Sitz hat, beigesetzt wird, z. B. Minerva zu den 3 Palmen im Orient zu Leipzig. Orient heißt jeder Ort, wo sich Logen befinden. Die Mitglieder der St. Johannislogen zerfallen in 3 Grade: 1) Lehrlinge, wenn sie eben erst aufgenommen; 2) Gesellen, wenn sie einige Zeit (meist nicht unter 1/2 bis 1 Jahr) in der Loge gewesen sind; 3) Meister, die noch länger thätig waren. In Deutschland sind die höheren Grade Ausschüsse der älteren Logenmitglieder. Die oberen Behörden der F. sind die Großoriente od. Großlogen, die durch Abgeordnete der Logen gebildet sind. Als Errichterinnen od. Leiterinnen anderer Logen sind solche Großlogen in Beziehung zu diesen Mutterlogen u. diese in Beziehung zu ihnen Töchterlogen. Ist dies Verhältnis ein mehr bundesmäßiges, so nennt man es Logenbund. Jede Großloge ist für sich eine unabhängige Körperschaft mit eigenartiger Einrichtung u. es gibt keine gemeinsame Organisation od. Oberleitung des Freimaurerbundes, doch wird ein regelrecht aufgenommener Freimaurer auch in Logen fremder Konstitution als solcher anerkannt u. kann ohne neue Aufnahmeformen affiliiert werden.

Der Vorsitzende der Loge heißt Meister vom Stuhl (Logenmeister). Ihm zur Seite steht der deputierte (zugeordnete) Meister als Stellvertreter. Vorsteher (Aufseher) haben die Aufsicht in den Logen. Die übrigen Beamten sind der Redner, der Sekretär, der Archivar, der Bibliothekar, der Schatzmeister, der Almosenier (Armenpfleger); für die Ordnung in Befolgung des Rituals sorgen die zwei Schaffner (Stewards) u. der Zeremonienmeister. An der Spitze der Großlogen stehen Beamte, die denen der einzelnen Logen entsprechen. Der oberste derselben ist der Großmeister.

Die Mitglieder der Logen sind entweder eigentliche, die Stimmrecht haben, od. dienende, die kein Stimmrecht haben. Vorbedingungen zur Aufnahme sind Volljährigkeit u. sittliche Unbescholtenheit. Wenn der Petent die gewöhnlichen schriftlichen Fragen über seine Bildung, über seine Meinung v. der F. 2c. befriedigend beantwortet hat, wird über ihn durch Ballotage abgestimmt u. seine Aufnahme unter entsprechenden Zeremonien in einer Rezeptionsloge vorgenommen. Der Uebergang aus dem Lehrlings- in den Gesellen- u. Meistergrad findet in den Beförderungslogen u. nach besonderen Ritualen statt. Durch ein Certifikat empfängt jeder Freimaurer das Recht, fremde Logen zu besuchen (Besuchender Bruder). Der Freimaurer gelobt bei seiner Aufnahme Verschwiegenheit gegen Nichtfreimaurer über das symbolische Ritual u. die Erkennungszeichen. Wenn ein Freimaurer wieder aus der Loge treten will, so „deckt er die Loge", d. h. erklärt seinen Austritt.

In den Logen wird nach einem gewissen Ritual gearbeitet (d. i. Loge gehalten). Die Logen als Versammlungen sind: Arbeitslogen, Instruktionslogen, Rezeptions-, Beförderungslogen, Festlogen (Johannis- u. Stiftungsfest), Trauerlogen; Tafellogen werden nach beendeter Arbeit gehalten. Geschieht das Zusammenspeisen ohne Ritual, so heißt es ein Brudermahl. Unter Schwestern versteht die F. die weiblichen Angehörigen der Mitglieder; manche Logen vereinen sie bei feierlichen Begebenheiten zu Schwesterlogen, bei denen die eigentlich maurerischen Gebräuche wegfallen.

Geschichte. Bei der F. ist sehr zwischen Legende u. Geschichte zu unterscheiden, zu der ersteren gehört nach den Forschungen der deutschen Gelehrten Fallou, Findel, Keller, Kloß, Lachmann, die Zurückführung der F. auf den Salomon. Tempelbau, die ägypt. u. griech. Mysterien, Pythagoreerbund, Essäervereine, die Collegia od. Sodalitia der röm. Bauleute, die Druiden, die Culdeers (s. Culdeers), die mittelalterlichen Ritterorden (Templer) 2c. Den Formen nach steht die F. vielmehr mit den „Bauhütten" des 12. bis 15. Jahrh. in Verbindung. Diese bildeten angesehene Zünfte, denen sich, wie heute noch bei den Zünften der Schweiz 2c., auch Nichtmaurer des Ansehens u. der Vorteile wegen einreihen ließen.

Erste Periode der eigentlichen F. 1717 bis 1789. 1717 vereinten sich 4 alte Werkmaurerlogen in London u. Westminster zur Großen Loge; 1720 feierte die Londoner Großloge zuerst ihr Stiftungsfest, u. 1723 ließ Anderson sein Konstitutionsbuch der engl. Großloge erscheinen, 1731 wurde die Großloge v. Irland in Dublin errichtet auf Grund des Konstitutionsbuchs v. Anderson, das auch die Grundlage für das 1751 herausgegebene zweite Irländische Konstitutionsbuch bildet. In ähnlicher Weise erfolgte 1736 die Errichtung der Großloge v. Schott-

Invendicato, (i) a, ungerächt.

Invenduto, (i) a, unverkauft.

Invénia, (i) f, Demutsbezeugung; Vergebung; Unterwerfung, f; Wortschwall, m.

Invenio, vēni, ventum 4, (l) va, auf etw. kommen, stoßen, finden, befinden, auffinden, entdecken, bewerkstelligen, herausbringen, erfinden.

Invent, (e) va, erfinden, erdichten, erdenken.

Inventaire, (f) m, Befund, m; Inventar; Verzeichnis, n.

Inventamento, (i) m, invenzione, f, Erfindung; Erdichtung; Lüge, f.

Inventář, (b) m, Inventar, n.

Inventar, (s) va, erfinden, ersinnen, erdichten.

Inventare, (i) va, erfinden.

Inventariar, (s) va, ein Inventar aufnehmen.

Inventariare, (i) va, das Inventar machen.

Inventário, (i) m, Besitzverzeichnis, Inventar, n.

Inventário, (s) m, Inventar, n.

Inventaris, (h) m, Inventar, n; onder beneficie van -, mit der Rechtswohlthat des Inventars.

Inventarisatie, (h) f, Inventar, Inventaraufnahme, f.

Inventarium, (d) n, (sch) n, Bestandesverzeichnis, n.

Inventarium, (i) n, Inventar, n.

Inventarium, ii, (l) n, Verzeichnis (des Vermögens od. Nachlasses), n.

Inventarník, a, (b) m, Inventarist, m.

Inventer, (f) va, erfinden, erdichten, ausdenken.

Inventera, (sch) va, das Verzeichnis aufnehmen.

Inventere, (b) va, das Verzeichnis aufnehmen.

Inventering, (d) g, (sch) f, Inventur, Aufzeichnung, f.

Inventeur, (f) m, Erfinder, m; -trice, f, Erfinderin, f.

Inventio,ōnis, Ⓛ f, Erfindung, Entdeckung, Erfindungsgabe, f.
Invention, ⓔ Erfindung, Entdeckung, f.
Invention, ⓕ f, Erfindung, Erfindungsgabe, Erdichtung, f.
Inventiva, ⓘ f, Erfindungsgabe, f.
Inventiva, ⓢ f, Erfindungskraft, f.
Inventive, ⓔ a, erfinderisch, erfindsam.
Inventivo, ⓘ a, erfinderisch.
Inventivo, ⓢ a, erfinderisch.
Invento, ⓢ m, Erfindung, f.
Inventor, ⓔ Erfinder, m.
Inventor, ōris, Ⓛ m, Erfinder, Urheber.
Inventor, ⓢ m, Erfinder, m.
Inventory, ⓔ Inventarium, Vorratsverzeichnis, n; to -, va, inventieren, den Warenbestand aufnehmen.
Inventrix, īcis, Ⓛ f, Erfinderin, f.
Inventum, i, Ⓛ n, Erfundenes, n; Erfindung, f.
Invenustus 3, Ⓛ a, ohne Anmut; unliebenswürdig.
Inverdire, ⓘ vn, grün werden.
Inverecóndia, ⓘ f, Frechheit, Schamlosigkeit, f.
Inverecondo, ⓘ a, unehrerbietig, schamlos, frech, unkeusch.
Inverecundo, ⓢ a, unehrerbietig, schamlos, frech, unkeusch.
Inverecundus 3, Ⓛ a, nicht sittsam, unbescheiden, schamlos, rücksichtslos.
Inverisimiglianza, ⓘ f, Unwahrscheinlichkeit, f.
Inverisimil, ⓢ a, unwahrscheinlich.
Inverisimile, ⓘ a, unwahrscheinlich.
Inverisimilitúd, ⓢ f, Unwahrscheinlichkeit, f.
Inverka, (sch) vn, einwirken.
Inverkan, (sch) f, Einwirkung, f.
Invermigliare, ⓘ va, röten, rot färben; vn, rot werden.
Inverminare, (inverminire), ⓘ va, Würmer

land in Edinburgh. Die nicht an der 1717 errichteten Großloge beteiligten Maurer erhoben sich 1755 als Altengl. Maurer mit Berufung auf die älteste Loge (zu York), die gegen 1784 erlosch. 1772 wurde die altengl. Großloge v. Irland u. Schottland anerkannt. Die Spaltung dauerte fort. Erst 1813 traten die getrennten Brüder auf Veranlassung des neuengl. Großmeisters Herzogs v. Sussex wieder zusammen in der Vereinigten Großen Loge der alten engl. Freimaurer. Das neue Konstitutionsbuch erschien 1815 (2. Aufl. 1827 u. 3. Aufl. 1841). Die Großloge Schottlands hat stets nur 3 ursprüngliche Grade anerkannt u. sich gegen jede Art v. Hochgraden erklärt u. verwahrt.

Nicht Schottland, sondern Frankreich ist dagegen die Quelle der „Hochgrade". 1725 wurde v. Engländern die erste Loge in Paris gegründet; 1737 untersagte Ludwig XV. die Ausübung der F. in Frankreich. 1742 gab es 22 Logen in Paris. 1743 wurde das erste Allgemeine Gesetzbuch zum Gebrauch der Logen in Frankreich bekannt gemacht, dessen Artikel 20 sich gegen die Hochgrade erklärte. Auf Grund eines phantastischen Vortrags v. M. A. Ramsay bildeten sich schon 1742 drei neue schottische Grade. 1743 erfand man in Lyon einen 7. Grad, 1754 gründete der Chevalier de Bonneville ein Kapitel der Hochgrade, nach dem Palais Clermont genannt das Kapitel v. Clermont; demselben folgte 1756 das der Ritter vom Orient, 1758 das der Kaiser des Morgen- u. Abendlandes mit 25 Graden. Indessen errichtete die englische F. v. London aus Logen in Spanien (1729 in Gibraltar, 1728 in Madrid), in Portugal (1736 in Lissabon), in Italien (1735 in Florenz), in Rußland (1731 in Moskau), in den Niederlanden (1735 im Haag), in Schweden (1736 in Stockholm), in der Schweiz (1735 in Genf, 1739 in Lausanne); in Deutschland wurde 1737 die Loge St. Georg, später Absalom, in Hamburg gegründet u. v. einer Deputation derselben in Braunschweig 1738 Prinz Friedrich (der spätere König) aufgenommen, nach dessen Regierungsantritt 1740 die Loge Aux trois globes (aus der die Großloge zu den 3 Weltkugeln entstand) in Berlin gestiftet wurde; 1741 entstand die Großloge zur Sonne in Bayreuth ꝛc. In Deutschland führte der Freiherr v. Hund u. Alt-Grottkau im Einverständnis mit dem k. k. General Grafen Marschall 1764 einen Logenbund ein, der den Namen Strikte Observanz erhielt, weil in den lateinischen Reversen jedes Mitglied strengen Gehorsam (strictam observantiam) geloben mußte. Die Ausbreitung der F. veranlaßte deren Verbot. Schon 1731 untersagten die F. Neapel, 1734 Polen, 1735 die Niederlande, 1738 Kaiser Karl VI. (in den österreich. Niederlanden), Hamburg, Schweden (bei Todesstrafe!), Toscana 1740, Spanien u. Portugal. Am wichtigsten war aber, daß Papst Clemens XII. die F. 1738 mit Bann u. Exkommunikation belegte, was Benedikt XIV. 1751 bestätigte, doch wurde das Verbot meist wieder zurückgenommen. Zugleich nahm die F. namentlich in Frankreich eine wenig erfreuliche Richtung; es wurden Grade auf Grade gehäuft u. die gröbsten Täuschungen in den Logen vorgenommen (Graf St.-Germain, Casanova u. Cagliostro, in Deutschland bes. Samuel Rosa). So entstanden z. B. die Asiatischen Brüder (etwa 1780—85), die Afrikanischen Bauherren, die Rosenkreuzer (unter den Jesuiten) ꝛc. Die Illuminaten benutzten die F. nur teilweise zu ihren radikalen Zwecken. Das Templersystem, auf den Konventen zu Wiesbaden 1775, Braunschweig 1775 u. Wolfenbüttel 1778 bereits wankend, wurde endlich bei dem durch ein Zirkular des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand v. Braunschweig veranlaßten Konvent zu Wilhelmsbad 1783 für aufgehoben erklärt u. die Strikte Observanz auf neue Grundsätze u. auf 4 Grade mit verändertem System zurückgeführt (Wilhelmsbader od. rektifiziertes System). In vielen Systemen zeigte sich nun das Streben, die F. in ihrer Reinheit darzustellen. In Frankreich hielten sich trotz wiederholter Verbote die Logen aufrecht, freilich nicht, ohne größtenteils der Hochgradsucht zu huldigen. Der Grand-Orient de France (1772 in Paris eingesetzt) suchte 1776 die höheren Grade einigermaßen einzuschränken. Schon 1756 hatte die holländische F. unter der Bedingung, daß alle holländischen Logen unter einer Großloge im Haag ständen, die Anerkennung des Staates erlangt. In Dänemark wurde v. Staats wegen 1792 die ganze F. unter den Großmeister Prinz Karl v. Hessen, in Schweden 1785 alle Logen unter die Großloge in Stockholm gestellt. 1765 führte König Gustav III. das Templersystem bei der schwedischen F. ein, u. um 1777 war dasselbe zu dem sog. schwedischen umgebildet. In Rußland ward 1768 vom russischen Oberst Melesino, einem geborenen Griechen, das Melesinosche System eingeführt; 1786 waren bereits 15 russische Logen bekannt. In Polen entstand 1769 die erste Großloge aus der 1749 begründeten Loge zum guten Hirten in Warschau. Der russische General Igelström schloß 1783 u. 1794 die Warschauer Logen. In der Schweiz schlugen sich mehrere Logen zur Strikten Observanz u. die zu Basel nahm den Titel eines altschottischen Direktoriums an.

In Deutschland gehörte die Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin zu dem rektifizierten System, v. dem sie sich jedoch infolge v. Streitigkeiten 1784 mit allen ihren Töchterlogen lossagte. Bereits 1764 hatte in Berlin die Loge de l'Amitié ihre Konstitution v. der Loge Puritas in Braunschweig erhalten, sie nannte sich nach dem Herzog v. York, Prinzen v. England (1765 aufgenommen), Royal York zur Freundschaft u. nahm die Stelle einer Mutterloge ein. Nur wenig später bildete (1766) der Generalstabsarzt Ellenberger (durch Adoption v. Zinnendorf genannt) ein besonderes System (Late Observanz) auf Grund des Rituals der schwed. Großloge, dessen Großloge sich später zur großen Landesloge v. Deutschland erklärte. Die engl. Provinzialgroßloge in Frankfurt a. M. errichtete 1782 nach dem Tode des Provinzialgroßmeisters Gogel mit der Loge zum Reichsadler in Wetzlar den Eklektischen Bund, der nur die drei Johannisgrade beibehielt.

In Oesterreich untersagte die Kaiserin Maria Theresia 1764 die F.; dagegen wurde unter Joseph II. 1784 eine Landesloge aller österreich. Staaten in Wien errichtet; Leopold II. war der F. dagegen nicht geneigt, doch wurde sie erst 1794 unter Franz II. amtlich aufgehoben. Fast in allen großen Städten der Lombardei entstanden Logen, selbst in Rom wurde 1784 eine solche stillschweigend geduldet.

Zweite Periode. Die F. v. der ersten franz. Revolution bis 1830. Während der franz. Revolution hörten in Frankreich fast alle Logenversammlungen auf. In Großbritannien wurden außer der F., weil Wohlthätigkeit einer ihrer Zwecke sei, alle geheimen Gesellschaften geschlossen. Gegen des Kaisers Franz II. Antrag auf Verbot 1794 remonstrierten Preußen u. Braunschweig. 1801 wurde den österreich. Beamten die F. untersagt. In den Niederlanden bestand die F. selbst nach der franz. Invasion fort, ebenso wurde sie in Dänemark u. Schweden nicht gestört. In Rußland entzog 1794 Katharina II., auf den Verdacht, daß die Logen zu politischen Klubs führen könnten, der Moskauer Loge ihren Schutz. Unter Paul I. wurden 1798 alle geheimen Gesellschaften, auch die F., untersagt. Alexander I. wurde 1803 durch den Staatsrat Böber bewogen, die F. wieder zu gestatten. In Deutschland erhielt die Großloge Royal York durch Feßler 1797 statt der vier höheren Grade sechs Erkenntnisstufen gemäß der in der großen Provinzialloge in Hamburg vom Schauspieldirektor Schröder Ende des 18. Jahrh. bereits bewirkten Aenderung. Seit 1796 war die F. in Frankreich wieder aufgelebt u. 1804 wurde der Große Orient v. Paris wieder errichtet, alle Logen Frankreichs unter denselben gestellt u. Napoleons Bruder Joseph zum Großmeister ernannt, für den, da er nicht Maurer war, Cambacérès das Großmeistertum besorgte. Auch in Schweden wuchs das Ansehen der F., als der bisherige Großmeister, Herzog v.

Südermanland, 1809 nach Gustavs IV. Absetzung, als Karl XIII. König wurde.

Nach dem zweiten Pariser Frieden nahm in Preußen die Zahl der Logen bedeutend zu. In Oesterreich, Spanien u. dem größeren Teile v. Italien blieb dagegen die F. untersagt. Als die neapolitanische Revolution 1821 u. die spanische 1823 mit Waffengewalt unterdrückt worden war, begann dort neuerdings eine harte Verfolgung der Freimaurer, die für den Karbonarismus verantwortlich gemacht wurden. Auch in Rußland erging Ende 1822 der kaiserliche Befehl an den Minister des Innern, die Logen bis auf weiteres zu schließen. Nach Mexiko war die F. während der dortigen Revolution v. England aus gekommen. Bald mischte sich Politik in die F., wodurch die Regierung bewogen wurde, die Logen zu schließen.

In Europa hatte 1830 die Julirevolution in Paris auf die F. wenig Einfluß. In Polen wurden nach der Unterdrückung der Insurrektion auch die restituierten Logen wieder geschlossen. Das v. den Niederlanden getrennte Belgien bekam eine eigene Großloge in Brüssel.

Der Stand der Freimaurerei in der Gegenwart. Unter der Großloge v. England arbeiten 1994 Logen mit über 100000 Mitgliedern über alle Erdteile zerstreut, unter der Großloge v. Irland arbeiten 497 Logen, unter der v. Schottland endlich 535 Logen. In Frankreich wurden zwar in vielen Städten neue Logen gegründet u. die F. verbreitete sich in der eroberten Provinz Algerien, aber es haben zwischen den einzelnen Logen unter sich, wie mit den beiden Großlogen, Grand-Orient de France u. Conseil Suprême, mehrfache Zerwürfnisse stattgefunden. Im Mai 1856 führte der Großmeister das Dogmatische Institut ein, welches den Zweck hat, maurerische Kenntnisse unter den Mitgliedern des Bundes zu verbreiten. Der Grand-Orient de France zählt 301 Logen, der Conseil Suprême 70, die Großsymbolloge 20 Logen. In den Niederlanden setzten, seit 1816, die Logen ihre Wirksamkeit ungehindert fort. Der Groot-Oosten der Niederlande zählt 82 Logen. Im Großherzogtum Luxemburg besteht ein eigenes Conseil Suprême mit 2 Logen. In Belgien bestehen die Logen in unausgesetzter Thätigkeit u. zwar 14 unter dem Grand-Orient de Belgique u. 44 für die Hochgrade als Conseil Suprême de Belgique. In der Schweiz vereinigten sich 1844 die verschiedenen Großlogen zu einer Großloge Alpina (34 Logen). Die große Nationalloge v. Dänemark zählt 9 Logen; Ordensmeister Kronprinz Friedrich. Die große Landesloge v. Schweden u. Norwegen, deren Großmeister der König Oskar ist, zählt 21 Johannislogen. In Deutschland arbeiten 378 Logen unter den Großlogen: Die Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln in Berlin, die Große Landesloge der Freimaurer v. Deutschland in Berlin, die Große Loge v. Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft, in Berlin, die Große Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt a. M., die Große Loge in Hamburg, die Große Landesloge v. Sachsen in Dresden, die Große Loge zur Sonne in Bayreuth, die Großloge des Freimaurerbundes zur Eintracht in Darmstadt, die seit 1872 einen Großlogenbund mit wechselndem Vorsitz bilden. In Altenburg, Gera, Hildesheim u. Leipzig bestehen isolierte Logen. In den Logen selbst gibt sich in neuester Zeit allseitig ein Bestreben kund, sich v. den Hochgraden zu befreien, u. dies tritt um so lebhafter hervor, als es einer vorurteilsfreien Geschichtforschung auf dem Gebiete der F. gelungen ist, die totale Nichtigkeit des Grundes, auf welchen sich die Hochgrade bisher gestützt haben, nachzuweisen.

In der österreich. Monarchie, wo die F. seit 1794 streng untersagt war, wurde 1848 ein Versuch zur Reaktivierung gemacht; bis heute aber nur erlangt, daß die Freimaurer wohlthätige Vereine unter Aufsicht der Behörden bilden dürfen. Hingegen ist in Ungarn seit der Einführung v. dessen Autonomie 1867 die F. gestattet u. es haben sich dort seitdem 2 Großlogen mit 37 Logen gebildet.

Der ital. Großorient in Italien (gestiftet 1861), jetzt in Rom, zählt 200 Logen; in Spanien bestehen 3 Großlogen mit mehr als 400 Logen. Der 1859 reaktivierte Großorient v. Lusitanien (Portugal) zählt 70, die 1867 gestiftete Großloge v. Griechenland in Athen 9 Logen.

In Nordamerika bestehen in den Verein. Staaten 43 Großlogen mit 7981 Logen, u. außerdem 37 Großlogen Farbiger mit etwa 200 Logen, deren älteste die Prince Hall-Großloge in Boston.

In Britisch-Nordamerika bestehen die Großlogen: v. Canada: in Hamilton (349 Logen), Neubraunschweig in St. John (32 Logen); v. Britisch-Columbia in Victoria (6 Logen); v. Manitoba (28 Logen) u. Nova Scotia in Halifax (66 Logen); v. Prince Edward's Island (10 Logen); v. Quebeck in Montreal (85 Logen); in den Verein. Staaten zusammen 43 Großlogen mit 7981 Töchterlogen (davon 86 deutsche) mit 500000 Mitgliedern, in jedem Staat eine Großloge Farbiger mit vielen Töchterlogen (älteste Prince Hall-Großloge in Boston). In Mexiko: 12 Logen. In Westindien: die Großlogen v. Cuba in Santiago (76 Logen); v. Santo Domingo (11 Logen); v. Haiti in Port au Prince (18 Logen). In Südamerika, Großlogen: v. Argentinien in Buenos Aires (53 Logen); v. Brasilien 2 in Rio de Janeiro (169 Logen); v. Chile in Valparaiso (19 Logen); v. Kolumbien in Bogotà, v. Neugranada in Cartagena, v. Peru in Lima (10 Logen); v. Uruguay in Montevideo (34 Logen); v. Venezuela in Caracas (40 Logen). In Afrika: v. Liberia in Monrovia (6 Logen), v. Tunis u. v. Australien in Victoria (12 Logen).

Litteratur: C. Lenning, Encyklopädie der F. (2. Aufl. u. d. T. Allgemeines Handbuch der F., Lpz. 1863—78, 4 Bde.); G. Kloß, Bibliographie der F. (Frankf. 1844); Merzdorf, Lessings Gespräche für Freimaurer, historisch-kritisch erläutert (Hannov. 1855); Marbach, Agenda (zuletzt Lpz. 1874); Ders., Katechismusreden (3. Aufl. Lpz. 1874); Henne am Rhyn, Adhuc stat, die F. in 10 Fragen u. Antworten (4. Aufl. St. Gallen 1870); Ders., Fiat lux, Verteidigung der F. etc. (Lpz. 1866); Findel, Geist u. Form der F. (2. Aufl. ebd. 1874); Rumpelt-Walther, Aus meiner Werkstätte (Dresd. 1874); Fischer, Briefe über F. (2. Aufl. Gera 1875); Ders., Erläuterung des Lehrlingskatechismus (8. Aufl. ebd. 1875); Ders., Erläuterung des Gesellenkatechismus (4. Aufl. ebd. 1875); Ders., Erläuterung des Meisterkatechismus (3. Aufl. ebd. 1875); Grobbeck, Darstellung des positiven inneren Freimaurerrechts (mit historischer Einleitung v. Merzdorf, Lpz. 1876); Feodor Löwe, Baustücke (Stuttg. 1878); Ders., Zwischen den drei Säulen (ebd. 1884); Ders., Den Brüdern, freimaurerische Dichtung (3. Aufl. ebd. 1887); Normann, Freimaurerische Reden u. Toaste (2. Ausg. Kattowitz 1880, 2 Bde.); Ders., Vademekum für Freimaurer (2. Aufl. ebd. 1883). — Zur Geschichte: Georg Kloß, Geschichte der F. in England, Irland u. Schottland aus echten Urkunden (1685—1784) dargestellt (Lpz. 1847); Keller, Geschichte des eklektischen Freimaurerbundes (2. Aufl. Gießen 1857); Kloß, Geschichte der F. in Frankreich (Darmst. 1852—53, 2 Bde.); Merzdorf, Geschichte der Freimaurerlogen im Herzogtum Oldenburg (Oldenb. 1852); Polik, Beiträge zur Geschichte der F. in Mecklenburg (Rostock 1854); Keller, Geschichte der F. in Deutschland (Gießen 1859); Findel, Geschichte der F. (3. Aufl. Lpz. 1870); Henne am Rhyn, Das Buch der Mysterien (St. Gallen 1869); Fischer, Historisch-dogmatische Darstellung der hauptsächlichsten freien Systeme (Lpz. 1875); Nettelbladt, Geschichte der freimaurerischen Systeme in England, Frankreich, Deutschland (Berl. 1879); Peuckert, Die gerechte u. vollkommene St. Johannisloge zu den drei Schwertern u. Asträa zur grünenden Raute im Orient v. Dresden 1738—1882 (Lpz. 1883); Ueber maurerische Münzen: Zacharias, Numotheca numismatica (Dresd. 1840—46); Merzdorf, Denkmünzen der Freimaurerbrüderschaft (Oldenb. 1851). Unter den maurerischen Dichtern sind hervorzuheben: Mahlmann, Hessemer, Feodor Löwe, Marbach, Emil Rittershaus u. Winkler. — Zeitschriften: Freimaurerzeitung, Manuskript für Brüder (redigiert v. Rud. Rich. Fischer, seit 1852 v. Mor. Zille, seit 1872 v. H. Schletter, seit 1873 v. O. Henne am Rhyn, jetzt v. Pilz, Lpz. 1847 ff.); Die Bauhütte (redigiert v. J. G. Findel, ebd., seit 1858); Latomia (ebd., seit 1878, redigiert v. Cramer); Der Zirkel, Eigentum u. Organ der Humanitas (Wien 1871 ff.); Logenblätter in Dresden, Hamburg, Breslau, Braunschweig, Berlin; Am Reißbrette, Handschrift für Freimaurermeister, hrsg. v. O. Marbach, jetzt v. Fuchs (Lpz. 1874 ff.). In Budapest erscheinen der Orient u. der Hajnal, magyarisch u. deutsch; in Amsterdam das Maçonniek Weekblad, in London der

erzeugen, bekommen.
Invernáculo, (s) m, Gewächshaus, n.
Invernada, (s) f, Winterszeit, f.
Invernadero, (s) m, Winteraufenthalt, m; Winterquartier; Gewächshaus, n.
Invernal, (s) a, winterlich.
Invernar, (s) vn, überwintern; Winter sein.
Invernare, (i) vn, überwintern; Winter sein.
Invernata, (i) f, Winterszeit, f.
Invernicare, (i) va, firnissen; -rsi, vr, sich schminken.
Invernicatura, (i) f, Anstrich, m; Lackierung, f.
Invernizo, (s) a, winterlich.
Inverno, (i) m, Winter, m.
Invero, (i) ad, wirklich.
Inverosimil, (s) a, unwahrscheinlich.
Inverse, (e) a, umgekehrt, entgegengesetzt.
Inverse, (f) a, umgekehrt; m, umgekehrtes Verhältnis, Gegenteil, n; faire l'-, die Gegenprobe machen.
Inversie, (h) f, Umstellung, f.
Inversio, ōnis, (l) f, Umkehrung, f; verborum -, versteckte Spottrede, Allegorie, f.
Inversion, (e) Umkehrung, Verkehrung, f.
Inversion, (f) f, Umkehrung, f.
Inversión, (s) f, Versetzung (v. Wörtern etc.); Umwandlung; Anlegung (v. Geld).
Inversione, (i) f, Umkehrung, Umdrehung; (Mediz.) Umstülpung; Wortversetzung, f.
Inverso, (i) a, umgekehrt; ad u. praep, gegen; in Hinsicht auf, in Vergleich mit, gegenüber, neben.
Inverso, (s) a, verkehrt, umgekehrt.
Invert, (e) va, umkehren, umwenden.
Invertebral, (e) a, (Zool.) wirbellos.
Invertebrato, (i) a, (Zool.) wirbellos.
Invértere, (invertire), (i) va, umwenden, umdrehen, umkeh-

ren; verderben, böse machen.

Invertes, (sch) a, der, die, das innere, inwendig, innerlich; ad, innerlich.

Invertir, Ⓢ va, umkehren, anwenden, anlegen (Geld).

Inverto, verti, versum 3, Ⓛ va, umwenden, umkehren; umwühlen, aufwühlen, umstülpen u. so ausleeren; einen anderen Sinn unterlegen, umgestalten.

Invescare, Ⓘ va, mit Vogelleim bestreichen, umgarnen, bestricken.

Invesperascit 3, Ⓛ impers, der Abend kommt heran.

Invest, Ⓔ va, bekleiden; einsetzen, bestallen.

Investidura, Ⓢ f, feierliche Einsetzung (in ein Amt rc.), f.

Investigábile, Ⓘ a, erforschbar, aufspürbar; unerforschlich.

Investigable, Ⓢ a, (un)erforschlich.

Investigación, Ⓢ f, Nachforschung, f.

Investigar, Ⓢ va, nachforschen, untersuchen.

Investigare, Ⓘ va, erforschen, aufspüren.

Investigate, Ⓔ va, erforschen, untersuchen.

Investigatĭo, ōnis, Ⓛ f, Aufspürung, Erforschung, f.

Investigation, Ⓔ Erforschung, Untersuchung, f.

Investigation, Ⓕ f, Forschung, f.

Investigātor, ōris, Ⓛ m, Erforscher, Aufspürer, m.

Investigazione, Ⓘ f, Nachspürung, Aufspürung, f.

Investīgo 1, Ⓛ va, aufspüren, aufsuchen, erforschen, Erkundigungen einziehen.

Investimento, Ⓘ m, investitura, f, Einsetzung, Belehnung, f; Zusammenstoß, m.

Investĭo 4, Ⓛ va, bekleiden.

Investir, Ⓕ va, belehnen, einsetzen; s'- d'un droit, sich ein Recht anmaßen.

Investir, Ⓢ va, ein Amt rc.

Free-mason rc., in Paris die Chaîne d'Union, der Monde maçonnique rc., in Lausanne die Vérité, sowie die Alpina, letztere Organ der schweizer. Großloge in franz. u. deutscher Ausgabe. C. van Dalen, Kalender für Freimaurer (Lpz., seit 1861, 16 Jahrgänge); Asträa, Taschenbuch für Freimaurer (hrsg. v. Müller u. Bechstein, jetzt v. Rob. Fischer, Sondersh., seit 1857).

Freimeister die neben den zünftigen Meistern v. Obrigkeits wegen bestellten Meister der Zunftperiode, die jedoch nicht alle Rechte der Zunftgenossen (z. B. Halten v. Lehrlingen) besaßen.

Freimütig **böhm.** *a* upřímný; otevřený; **dän.** *a* frimodig, aabenhjærtet; **engl.** *a* frank, ingenuous; **frz.** *a* franc, sincère, loyal; **gr.** *a* ἐλεύθερος; (- reden) παρρησιάζεσθαι; **holl.** *a* u. *ad* vrijmoedig, openhartig; **ital.** *a* franco, schietto; **lat.** *a* liber, ingenuus, fortis; *ad* libere, ingenue, fortiter; **russ.** *a* откровенный; прямодушный; **schw.** *a* frimodig, uppriktig; **sp.** *a* franco; **ung.** *a* nyilt, őszinte, szókimondó; *ad* nyiltan, őszintén, bátran.

Freimund Reimar Pseudonym des Dichters Fr. Rückert (s. d.).

Freimut **(Freimütigkeit)** **böhm.** úpřimnosť, *f*; **dän.** Freimodighed, Frimodighed, *g*; **engl.** frankness, ingenuity; **frz.** franchise, sincérité, loyauté, *f*; **gr.** ἐλεύθερον, *n*; **holl.** vrijmoedigheid, *f*; **ital.** franchezza, schiettezza, *f*; **lat.** libertas; (in der Sprache) libertas loquendi, lingua libera, *f*; **russ.** откровенность, *f*; прямодушие, *n*; **schw.** frimodighet, uppriktighet, *f*; **sp.** franqueza, *f*; **ung.** nyiltság, őszinteség, bátorság.

F. (Freimütigkeit), aus Offenheit des Charakters entspringende Neigung, sobald man dazu aufgefordert ist, seine Meinung rückhaltlos zu sagen, ohne daraus entspringender Gefahr zu achten. F. wird Dreistigkeit, wenn die Aeußerung ohne Nötigung geschieht.

Freinsheim Dorf, bayr. Regbez. Pfalz, Bezirksamt Neustadt a. H., an den Linien Neustadt-Dürkheim-Monsheim u. F.-Frankenthal der Pfälzischen Eisenbahn, evangel. u. kathol. Pfarrkirche, Mineralquelle, Wein-, Obst-, (Kirschen-) u. Getreidebau, 2414 Ew. (1862 Evangel.). F. war ehemals churpfälzische Stadt, verlor aber seine städtischen Rechte wegen Parteinahme für die Bauern im Bauernkriege.

Freinsheim (Freinshemius), **Johann,** Philolog, geb. $^{16}/_{11}$ 1608 Ulm, † $^{30}/_{8}$ 1660 Heidelberg. Infolge einer lat. Lobrede auf Gustav Adolf 1642—47 u. 1650—51 Prof. in Upsala u. 1647 bis 1650 Bibliothekar u. Historiograph der Königin Christine in Stockholm; kehrte 1651 nach Deutschland zurück u. wurde 1656 in Heidelberg Honorarprofessor. Er schrieb ein historisches Gedicht: „Deutscher Tugendspiegel od. Gesang v. dem Stamm u. Thaten des alten u. neuen Herkules (Herzog Bernhard v. Weimar)" (Straßb. 1639), gab kritisch heraus „Florus" (ebd. 1632, n. Ausg. 1655) u. „Curtius" (ebd. 1640), mit Indices, die zuerst auch das Sprachliche berücksichtigten; sowie die berühmten Ergänzungen zum Curtius (ebd. 1639—40) u. Livius (Bd. 1, 1654, 60 Bücher; die übrigen nach seinem Tode hrsg. v. Doujat, Par. 1679).

Freipaß im deutschen Zollwesen Ausweis, für ausländische Waren, die unverändert ins Ursprungsland zurückkehren u. deshalb keinen Zoll zahlen. Sie kommen in die sog. Freiregister.

Freireligiöse Gemeinden s. den Art. Freie Gemeinden.

Freisamkraut siehe den Artikel Viola.

Freisassen siehe unter dem Artikel Freigut.

Freischaren (Freischärler), bewaffnete Abteilungen, die sich freiwillig bei Revolutionen rc. zur Führung des Volkskrieges erheben, zuzeiten aber auch gegen äußere Feinde wirksam werden. So finden sich F. in der Schweiz 1846, in Schleswig-Holstein 1848, in Baden 1849, in Italien unter Garibaldi, in Frankreich 1870/71, überall aber mit geringem Erfolge, weil ihnen taktische Ausbildung u. bes. militärische Disziplin abgingen.

Freischießen siehe den Artikel Schützenfeste.

Frei Schiff, frei Gut („Die Flagge deckt das Gut"), der moderne völkerrechtliche Grundsatz, wonach im Seekrieg das auf neutralen Schiffen befindliche feindliche Gut nicht weggenommen werden darf. Während hinsichtlich des Landkrieges bei den zivilisierten Völkern der Grundsatz anerkannt ist, daß feindliches Privateigentum unangetastet bleiben muß, ist derselbe im Seerecht noch nicht allgemein angenommen, vielmehr werden feindliche Handelsschiffe v. den kriegführenden Mächten als Beute behandelt. Seit dem Ende des vorigen Jahrh. ist wenigstens zugestanden, daß die neutrale Flagge zugleich die Ladung deckt, die sich gewissermaßen auf einem Stück neutralen Staatsgebietes befindet — ein Satz, der 1856 auf dem Pariser Kongreß förmlich anerkannt wurde, mit alleiniger Ausnahme v. Kriegskontrebande (Waffen, Munition rc.), die auch auf neutralen Schiffen weggenommen werden kann. Jener Kongreß ging aber noch weiter, indem er sogar auf feindlichen Schiffen die neutralen Güter (wiederum mit Ausnahme der Kriegskontrebande) der Wegnahme entzog („unfrei Schiff, frei Gut").

Litteratur: Wollheim da Fonseca, Der deutsche Seehandel u. die franz. Prisengerichte (Berl. 1873); Geßner, Le droit des neutres sur mer (2. Aufl. ebd. 1876).

Freischöppen (Freischöffen), die Mitglieder des Femgerichts (s. d. Bd. V. 803).

Freischütz ein Schütze, der sich nach deutscher Volkssage mit Hilfe des Teufels Freikugeln verschafft hat, welche Freischüsse thun, d. h. unfehlbar treffen. Von 7 treffen aber nur 6, die 7. (die letzte, nach anderen unter 7 eine), nimmt den Weg, den ihr der Teufel vorschreibt. Diese Jägersage, zuerst v. Apel in einer Novelle, im „Gespensterbuch" (Lpz. 1810, Bd. 1) behandelt, benutzten Fr. Kind u. K. Maria v. Weber zu ihrer berühmten Oper: „Der F."

Litteratur: Grässe, Die Quellen des F. (Dresd. 1875).

Freischulen Unterrichtsanstalten, die zu Gunsten v. Kindern unbemittelter (wenn auch nicht armer) Eltern v. Gemeinden od. Privatpersonen gestiftet u. häufig reich dotiert wurden.

Freising 1) unmittelbare Stadt, Oberbayern, im Landgericht München II, an der Mündung der Mosach in die Isar, 446 m ü. M., an der Staatsbahnlinie München-Regensburg, 9125 Ew., Amtsgericht, Bezirksamt (693,77 qkm, 33207 Ew.), Forstamt, Kapitel- u. Generalvikariat des Erzbischofs v. München-Freising, Studienanstalt, Realschule mit städtischer Erziehungsanstalt, Klerikal- u. Knabenseminar, Schullehrerseminar u. Präparandenschule, verschiedene Wohlthätigkeitsanstalten; 9 kathol. u. 1 evangel. Kirchen, sehenswert die 1160—1205 erbaute Domkirche, eine Pfeilerbasilika mit 2 Türmen u. vielen Denkmälern u. Kunstwerken u. die Benediktinerkirche, Martinskirche, mit dem Diözesanmuseum kirchlicher Altertümer, Rathaus, Schloß, auf dem Domplatze Statue des Bischofs Otto, bischöflicher Palast. Industrie: Wachs- u. Leinwandbleichen, Dreschmaschinen, Bierbrauereien, Buchdruckerei (seit 1495); Garnison (3 Schwadronen des 3. Chevauxlegers-Regiments). — Zu der benachbarten Gemeinde Vötting gehörig auf einem Berge Weihenstephan, früher Benediktinerabtei, 725 v. Bischof Corbinian gegründet, 1803 aufgehoben, jetzt kgl. Oekonomiegut mit einer landwirtschaftlichen Zentralschule, agrikolen Sammlungen, Brauerschule u. berühmter Bierbrauerei.

F. (Freisingen, Frisinga, Fruxinium) soll schon v. den Römern gegründet worden sein u. bereits Mitte des 5. Jahrh. eine Kirche gehabt haben. 955 wurde die Stadt v. den Magyaren verbrannt, 976 vom Kaiser Otto II., 1082 vom Herzog Welf v. Bayern, 1086 v. den Sachsen erobert u. hatte im Mittelalter eigene Burggrafen.

Litteratur: Das Stadtrechtsbuch F.-s v. 1328, v. Ruprecht, hrsg. v. Westerrieder (Münch. 1802); Sighart, Der Dom zu F. (1852); W. H. Riehl, Eine geistliche Stadt (Münch. histor. Jahrbuch, 1866); Prechtl, Beiträge zur Geschichte der Stadt F. (Freising 1877).

2) Ehemaliges **Fürstbistum** im bayr. Kreise, Gebiet: 826 qkm, 27000 Ew.; der Bischof, unter dem Hochstift Salzburg, war Reichsfürst, das Domkapitel bestand aus 1 Dompropst, 14 Kapitularen, 9 Domizellaren. Den Grund legte das Wirken Corbinians

(seit 718) unter Herzog Grimoald; Corbinians Bruder Erimbert wurde 739 v. Bonifacius zum ersten Bischof ernannt. 996 verlieh Kaiser Otto III. dem Bischof Gottschalk (gest. 1006) Markt-, Münz- u. Zollrecht. Otto v. F. (s. d.), der bedeutendste Bischof (1138—58), Enkel König Heinrichs IV., Stiefoheim Friedrich Barbarossas, zeichnete sich bes. als Geschichtschreiber aus. Otto II. (1184—1220) erwarb der Kirche viele Güter; Gerold wurde wegen Verschleuderung der Güter des Bistums 1230 abgesetzt, Emicho (1283 bis 1311) entzog sich der bayr. Vogtei u. erwarb 1294 Partenkirchen u. Mittenwald. 1632 war Gustav Adolf in F. Adam v. Seebeck (1618—51) ward vom Kaiser zum Fürstbischof erhoben; Josef v. Schroffenberg, der letzte v. 61 Bischöfen, starb kurz nach der Säkularisation 1803. Das Gebiet fiel teils an Bayern, teils an Salzburg, F. selbst wurde durch das bayr. Konkordat v. 1817 in ein Erzbistum München-F. umgeschaffen.

Litteratur: Meichelbeck, Historia Frisingensis (Ausg. 1724—29, 2 Bde., fortgesetzt v. Baumgärtner, Freis. 1854); A. Mayer, Statistische Beschreibung des Erzbistums München-F. (ebd. 1876—84, 3 Bde.).

Freisinger Denkmäler (Monumenta Frisingensia), die in der Münchener Staatsbibliothek, früher in Freising aufbewahrte Pergamenthandschrift, altslawische (slowenische) Beichtformeln u. Homilien enthaltend, die wegen ihres Alters (10. Jahrh.) zu den wichtigsten Denkmälern der slawischen Sprache gehören; hrsg. v. Miklosich in der „Chrestomathia palaeoslovenica" (2. Aufl. Wien 1861).

Freisinger Moos so viel wie Erdinger Moos; s. diesen Artikel.

Freisinnig **böhm.** *a* svobodomyslný; **dän.** *a* frisindet, liberal; **engl.** *a* liberal; republican; **frz.** *a* éclairé, libéral; **gr.** *a ἐλεύθερος*; **holl.** *a* vrijzinnig; **ital.** *a* liberale, tollerante; franco, schietto; **lat.** *a* libere sentiens de alqa re; **russ.** *a* свободномыслящій; либеральный; **schw.** *a* frisinnad; **sp.** *a* liberal; **ung.** *a* szabadelvű; *ad* szabadelvűen.

Freisprechen **böhm.** *va* někoho vyhlásiti za nevinného; propustiti (někoho) z obvinění; **dän.** *va* frikjende nogen; **engl.** *va* to absolve, to discharge; **frz.** *va* absoudre, acquitter q, décharger q d'accusation; **gr.** *va ἀφιέναι τινά τινος*; **holl.** *va* vrijspreken; **ital.** *va* assolvere, dichiarare innocente; **lat.** *va* liberare, solvere alqm; absolvere alcis rei od. alqa re, de alqa re; (jemand v. aller Schuld -) alqm extra culpam esse iudicare; (freigesprochen werden vor Gericht) liberatum discedere, periculo liberari; elabi; **russ.** *va* освобождать, освободить; оправдывать, оправдать; **schw.** *va* frikänna, frikalla; **sp.** *va* absolver; **ung.** *va* szabadnak nyilvánítni; (Zunftwesen) felszabadítni; (vor Gericht -) felmenteni, nem bűnösnek itélni.

Freisprechung das Urteil, durch das jemand v. der Anklage eines Verbrechens, Vergehens od. einer Uebertretung od. v. der Strafe losgesprochen wird. Von der völligen F. (absolutio a tota causa) unterschied man im gemeinrechtlichen Prozeß die bloße Entbindung v. der Instanz (absolutio ab instantia), womit ausgesprochen wurde, daß der Schuldbeweis für die Ueberführung nicht ausreiche, ohne daß man jedoch die Ueberzeugung v. der Unschuld des Beschuldigten gewonnen habe. Das franz. Recht unterscheidet bei schwurgerichtlichen Erkenntnissen das acquittement (das v. der Jury ausgesprochene „Nichtschuldig") u. die absolution (die Straffreiheit der verübten That).

Freistaat **böhm.** svobodná obec, *f*; **dän.** Fristat, Republik, *g*; **engl.** republic, commonwealth; **frz.** république, *f*; **gr.** *αὐτόνομος πόλις*, *f*; **holl.** republiek, *f*; vrijstaat, *m*; **ital.** stato repubblicano, stato libero, *m*; **lat.** republica; civitas libera, *f*; **russ.** республика, *f*; **schw.** fristat, republik, *m*; **sp.** república, *f*; **ung.** köztársaság.

F., so viel wie Republik; siehe diesen Artikel.

Freistadl (Freistadtl, ung. Galgócz), Marktflecken, ungar. Komitat Neutra, links an der Waag, gegenüber Landesstrafanstalt Leopoldstadt, an der Linie G.-Lipótvár der österreich.-ungar. Staatseisenbahn, 6410 Ew., Slowaken, Deutsche, Magyaren. Stuhlrichteramt, Bezirksgericht, Franziskanerkloster, Schloß des Grafen Erdödy; Getreidehandel.

Freistadt 1) **Bezirkshauptstadt**, Oesterreich ob der Enns, an der Feld-Aist u. der Eisenbahnlinie St. Valentin-Budweis; 3171 Ew., Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht, Obergymnasium, 3 Kirchen, Brauhaus. Lebhafter Flachs- u. Leinwandhandel. — 2) **Bezirkshauptstadt**, Oesterreichisch-Schlesien, an der Olsa, 2960 Ew., Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht, Schloß des Grafen Larisch, treffliche Schafzucht, Leinweberei. In der Nähe bedeutender Steinkohlenbergbau bei den Dörfern Orlau u. Karwin u. das Jodbad bei Roy-Darkau. — 3) **Kreis**, preuß. Regbez. Liegnitz, 876 qkm, davon 427 Ackerland, 82 Wiesen, 285 Holzungen mit 51703 Ew. — 4) (F. in Schlesien) **Kreisstadt** v. 3), am Fuße des Landrückens; Landratsamt, Amtsgericht, evangel. u. kathol. Kirche, großes Rathaus, Waisenhaus; mechanische Weberei für Teppiche, Läufer u. Gurte, Gerbereien, Leder- u. Tabaksfabrikation, berühmte Pferdemärkte, Gasanstalt; (einschl. 536 Militärpersonen: 1 Inf.-Bat. Nr. 59) 4105 Ew., davon 863 Katholiken. — 5) **Stadt**, preuß. Regbez. Marienwerder, siehe den Artikel Freystadt.

Freistädte **königliche**, in Ungarn Städte, welche Munizipalrechte, d. i. die Rechte eines Komitats (s. d.) haben; deren gibt es in Ungarn mit Fiume 26; 1886 wurden 47 Orte dieser Rechte verlustig, führen aber den Titel kgl. F. weiter. In Kroatien u. Slawonien bestehen 21 kgl. F., v. denen nur Agram u. Esseg ähnliche Rechte, wie die ungar. haben.

Freistätte siehe den Artikel Asyl.

Freistehende Mauern vor Einführung der Granaten mit brisanter Sprengladung solche Mauern, die ganz od. teilweise vom Wall abgerückt sind u. im Vergleich zur Futtermauer (s. d.) den Vorteil haben, daß sie schon bei 5 m Höhe für sturmfrei (s. d.) gelten u. durch ihre Zerstörung nicht den Einsturz des Walles nach sich ziehen. Dagegen sind die höchstens 1 m starken Mauern leicht zu durchschießen u. gestatten dem eingedrungenen Feinde ein leichtes Ausbreiten auf dem dahinter befindlichen Rondengange. In neuster Zeit werden die f-n M. durch eiserne Gitter od. Hecken ersetzt.

Freistellen **böhm.** *va* (jemand etwas -) něco někomu na vůli dáti; **dän.** *vn* overlade noget til fri Valg; vælge; **engl.** *va* (einem etwas -) to leave to one's disposition; **frz.** *va* (jemand etwas -) laisser qc au jugement de q, laisser q le maître de qc; **gr.** (jemand etwas -) *ἐξουσίαν διδόναι τινί τινος*; **holl.** *va* vrijstellen; **ital.** *va* (jemand etwas -) rimettere all' altrui libera volontà; **lat.** *va* (jemand etwas -) optionem alci dare; **russ.** *va* (jemand etwas -) предоставлять; **schw.** *va* tillåta; **sp.** *va* (jemand etwas -) permitir, dejar; **ung.** *va* szabad akaratára od. kényére bízni od. hagyni, szabad választást engedni; (es ist freigestellt) szabad.

Freistett 1) (Neu-F.) **Stadt**, bad. Kreis Offenburg, Amtsbezirk Kehl, 1 km rechts vom Rhein; vormals Rheinhafen, Schiffbrücke, Viehhandel, Zigarrenfabriken, Ziegeleien, Seegrasspinnereien, 427 Ew. — 2) (Alt-F.) **Flecken**, dicht bei 1), Hanf- u. Leinspinnerei, 2097 Ew. 1703 u. 1705 wurde hier der Rhein v. Villars überschritten.

Freistift Stift, das unmittelbar unter dem Papste steht; auch ein solches, aus dem die Stiftsdamen wieder austreten u. sich verheiraten können.

Freistuhl siehe unter dem Artikel Femgerichte (Bd. V. 803).

Freitag **böhm.** pátek, *m*; **dän.** Fredag, *g*; **engl.** friday; **frz.** vendredi, *m*; **gr.** *ἡ ἕκτη τῆς ἑβδομάδος*; **holl.** Vrijdag, *m*; **ital.** Venerdi, *m*; **lat.** dies Veneris, *m*; **russ.** пятница, *f*; **schw.** fredag, *m*; **sp.** viernes, *m*; **ung.** péntek.

F., der sechste Tag der Woche, nach der germanischen Göttin Freia (nordisch Frigg), Gemahlin Wodans, benannt, nicht nach Freyja, der Liebesgöttin; bei den Mohammedanern der wöchentliche Feiertag, Dshuna genannt; als Todestag Christi meist durch Gottesdienst u. Geläute, bei den Katholiken durch Fasten gefeiert; im Volksglauben Unglückstag. Stiller od. guter Freitag, so viel wie Karfreitag.

auf jmd. übertragen.

Investire, (i) va, bekleiden; einsetzen; verleihen; anlegen (ein Kapital); angreifen; verwenden; einschließen.

Investito, (i) a, bekleidet; geschmückt; verwickelt.

Investitur, (sch) f, Belehnung; Einkleidung, f.

Investitura, (i) f, Einsetzung, Belehnung; Einschließung, f; Zusammenstoß.

Investiture, (e) Investitur, Einkleidung; Belehnung; Bestallung, f.

Inveteracy, (e) Eingewurzeltsein, Vorurteil, n; Hartnäckigkeit.

Inveterado, (s) a, veraltet.

Inveterare, (invecchiare), (i) vn, veralten.

Inveterarse, (s) vr, veralten.

Inveterasco, āvi 3, (l) vn, alt werden; sich einnisten, einwurzeln; sich festsetzen; sich einbürgern.

Inveterate, (e) a, eingewurzelt; to -, vr, sich durch lange Dauer festsetzen; vn, einwurzeln.

Inveteratio, ōnis, (l) f, Einwurzelung, f; eingewurzelter Fehler, m.

Invétérer, (f) vn, einwurzeln; verjähren.

Invetĕro 1, (l) va, alt werden lassen; veralten lassen; abkommen lassen; pass, -ari, einwurzeln, sich festsetzen; partic, inveterātus, eingewurzelt, seit Jahren hergebracht, festgewurzelt.

Invetrare, (i) va, verglasen, glasieren.

Invetriamento, (i) m, Verglasung, Glasur, f.

Invetriata, (i) f, Glasfenster, n.

Invetriato, (i) a, glasiert; glatt; frech.

Invetriatura, (i) f, Glasur, Glasierung, f.

Invettiva, (i) f, beleidigende Aeußerung, f; Ausschelten, n; Schmährede, f.

Invettivo, (i) a, beschimpfend, schmähend.

Invexla, Ⓢ va, einwechseln.
Invexlande, Ⓢ n, invexling, f, Einwechselung, f.
Inviamento, Ⓘ m, = avviamento, Einrichtung; Einleitung; Beschickung, f.
Inviare, Ⓘ va, = avviare, auf den Weg bringen, in Gang bringen, abfertigen, schicken.
Inviato, Ⓘ m, Abgesandter, m.
Invicem, Ⓛ ad, wechselweise; wechselseitig; gegenseitig; unter einander; umgekehrt.
Invicto, Ⓢ a, unbesiegt.
Invictus 3, Ⓛ a, unbesiegt, unüberwindlich, unverwüstlich; - ferro, hieb- u. stichfest.
Invidentia, ae, Ⓛ Scheelsucht, f.
Invidĕo, vīdi, vīsum 2, Ⓛ va, durch bösen Blick Unheil bringen; jmd. um etw. beneiden, mißgünstig vorenthalten; alci alqd, alci alqā re, aus Neid zurücksetzen; invidendus, beneidenswert.
Invidia, Ⓘ f, Neid; Haß, m; per mera -, aus bloßem Neid.
Invidia, ae, Ⓛ f, Mißgunst, Eifersucht, f; Neid, Haß (den man bei andern erregt), m; gehässige Beurteilung; Verdächtigung, f; in invidia esse, mißliebig sein; in invidiam venire, incidere, mißliebig werden.
Invidiabile, Ⓘ a, beneidenswert.
Invidiare, Ⓘ va, beneiden; vn, mißgönnen.
Invidiatore, Ⓘ m, Neider.
Invidioso, (invido), Ⓘ a, neidisch; begehrenswert; verhaßt.
Invidiōsus 3, Ⓛ a, neidisch; Neid erregend, beneidet; gehässig; verhaßt, mißliebig, verdächtig, verrufen.
Invidious, Ⓔ a, neidisch, mißgünstig.
Invĭdus 3, Ⓛ a, mißgünstig, neidisch; ungünstig.
Invierno, Ⓢ m, Winter, m.

Freitag Adam Friedrich, niederländ. Kriegsbaumeister des 17. Jahrh., siehe **Freytag**.

Freitisch **böhm.** oběd (zdarma), *m*; **dän.** fri Kost od. Middag, *g*; **engl.** free-boarding; **frz.** table franche, *f*; **gr.** *τροφὴ ἄμισθος*, *f*; **holl.** vrije tafel, *f*; **ital.** tavola gratuita, *f*; vitto gratuito, *m*; **lat.** victus gratuitus, *m*; **russ.** безплатный столъ, *m*; **schw.** fri taffel, fri spisning, *m*; **sp.** mesa franca, *f*; **ung.** ingyen étkezés od. asztal, ingyen tartás.

Freitreppe unbedeckte steinerne Treppe vor dem Eingange eines Gebäudes, die vom Terrain zum Erdgeschoß od. zu einer Terrasse, Loggia, Veranda führt.

Freiübungen die ohne Gerät auf ebenem Boden u. auf die Bewegung der Glieder selbst beschränkten Turnübungen, unterschieden in einfache F., je nach den bewegten Gliedern, Arm-, Bein-, Kopf- u. Rumpfübungen od. zusammengesetzte. Sie können v. den Zuständen des Stehens, Sitzens, Liegens ausgehen od. in Verbindung mit der Bewegung des Gehens, Laufens, Hüpfens u. Springens vorgenommen werden. Die F., v. mehreren gemeinsam ausgeführt, entwickeln sich zu den **Ordnungsübungen** (s. d.); erschwert werden die F. durch Hinzunahme v. hölzernen od. eisernen Stäben od. v. **Hanteln** (s. d.). Tritt bei den militärischen F. Belastung durch Gewehre ein, so heißen die F. **Gewehrübungen**.

Litteratur: Adolf **Spieß**, Lehre der Turnkunst (Basel 1840, Bd. 1); Ders., Turnbuch für Schulen (ebd. 1847—51); **Puritz**, Handbüchlein für den Betrieb der Ordnungs-, Frei-, Hantel- u. Stabübungen (Hof 1884); **Lion**, Leitfaden für Ordnungs- u. F. (6. Aufl. Brem. 1879).

Freiung bei den Meistersingern Lossprechung der Neulinge.

Frei von Bruch, frei von Beschädigung, frei v. Leckage, frei v. Verderb, eine Klausel auf dem Konnossement, durch die ein Schiffer sich gegen Haftung für Bruch, Leckage od. Verderb verwahrt (Deutsches Handelsgesetzbuch § 659).

Freiwächter im preuß. Heere vor dem Jahre 1806 Soldaten, die vom Wacht- u. anderem Dienst befreit waren, um Geld verdienen zu können, wogegen die Hauptleute (Rittmeister) einen Teil der Gebührnisse der F. behielten. Die F. auf **Kriegsschiffen** sind vom Wachtdienst wegen ihrer Obliegenheiten als Schreiber, Köche 2c. befreit.

Freiwaldau 1) **Landgemeinde**, preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Sagan, an der Alten Tschirne; Porzellanfabrikation; 2015 Ew. — 2) **Bezirkshauptstadt**, Oesterreich.-Schlesien, am Fuße der Goldkoppe, an der mähr.-schles. Grenzbahn; 5859 deutsche Ew.; Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht, Schloß des Fürstbischofs v. Breslau, Leinen-, Damastwaren- u. Zwirnsabriken. $^1/_2$ Stunde entfernt die Kaltwasserheilanstalt **Gräfenberg** (s. d.).

Freiwalde Stadt, so viel wie **Freienwalde** (s. d.).

Freiwerber **böhm.** starosvat, námluvce, *m*; **dän.** Frier for en Anden, *g*; **engl.** deputy-suitor; **frz.** entremetteur de mariage, *m*; **gr.** *προμνήστωρ*, *m*; **holl.** koppelaar, *m*; **ital.** mezzano di matrimonio, pronubo, *m*; **lat.** qui nuptias conciliat; **russ.** сватъ, *m*; **schw.** böneman, *m*; **sp.** casamentero, *m*; **ung.** kérő más számára, közbenjáró a megkérésnél.

F. (**Brautwerber**), derjenige, der im Auftrage des Heiratslustigen od. dessen Eltern um die Hand der Auserwählten anzuhalten u. nach erhaltener Zusage das Heiratsgeschäft gewerbsmäßig od. aus Freundschaft zu vermitteln hat.

Freiwillig **böhm.** *a* dobrovolný; *ad* dobrovolně; **dän.** *a* frivillig, utvungen, uden Tvang; **engl.** *a* voluntary; **frz.** *a* volontaire(ment), spontané(ment); **gr.** *a* *ἑκών*, 3; (aus eigenem Antrieb) *ἐθελοντής*, *οῦ*, *m*; *ad* *ἑκὼν εἶναι*; **holl.** *a* u. *ad* vrijwillig; **ital.** *a* volontario, spontaneo; *ad* di buon grado; spontaneamente; **lat.** *a* voluntarius, volens, non coactus, non invitus; liber; *ad* voluntate, ex voluntate; mea (tua, sua) sponte; ultro; (- sterben) voluntariam mortem sibi consciscere; **russ.** *a* добровольный; **schw.** *a* frivillig, otvungen; *ad* frivilligen, otvungen; **sp.** *a* voluntario, espontáneo; **ung.** *a* önkénytes, szabad akaratú; *ad* önként, magától, a maga jó szántából, szabad akaratjából.

Freiwillige im Gegensatz zu Ausgehobenen (Konskribierten u. Kantonisten) diejenigen, welche aus freiem Antriebe Militärdienste nehmen, sei es um einen Feldzug mitzumachen, od. vor Eintritt des dienstpflichtigen Alters ihre Dienstpflicht zu erfüllen, od. weil sie überhaupt den Soldatenberuf wählen 2c.

1) **Einjährig-F.** Aus Gründen der Billigkeit gewährte Preußen denjenigen jungen Männern, die nicht Berufssoldat zu werden beabsichtigen, aber im Besitz wissenschaftlicher Bildung sind u. sich selbst auszurüsten, zu bekleiden u. zu verpflegen vermögen, eine kürzere aktive Dienstzeit als den Ausgehobenen. Diese F-n bilden in Deutschland den Ersatz für die Offiziere der Reserve u. Landwehr.

Vorbedingung zur Zulassung zum Einjährig-F-n-Dienst ist der Besitz eines Zeugnisses der Reife für Obersekunda eines Gymnasiums od. Realgymnasiums od. das Bestehen einer Prüfung vor einer Prüfungskommission für Einjährig-F., wodurch der Betreffende einen Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst erwirbt. Für junge Seeleute v. Beruf od. Maschinisten, die den Berechtigungsschein od. das Steuermannsexamen für große Fahrt bestanden haben, fällt während ihrer einjährigen Dienstzeit in der Kriegsmarine die Verpflichtung zu Selbstbekleidung u. -verpflegung fort. Darf die Berechtigung einerseits nicht vor dem vollendeten 17. Lebensjahre nachgesucht werden, so muß dies andrerseits vor dem 1. April des ersten Militärpflichtjahres bei derjenigen Prüfungskommission geschehen, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist. Der spätestens bis zum 1. Febr. des ersten Militärpflichtjahres einzureichenden schriftlichen Meldung sind beizufügen: 1) ein Geburtsschein, 2) ein Einwilligungsattest des Vaters od. Vormundes, worin derselbe sich bereit u. im stande erklärt, den F-n während der einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten u. zu verpflegen, 3) ein Unbescholtenheitszeugnis (für Schüler vom Direktor der Schulanstalt, für andere v. der Polizeibehörde) im Original, 4) ein selbstgeschriebener Lebenslauf; ist das Berechtigungszeugnis einer Anstalt erworben, so ist dasselbe beizuschließen, sonst ist das Gesuch um Zulassung zu der Prüfung auszusprechen u. zugleich sind die beiden fremden Sprachen anzugeben, in denen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht. Wenn ein Schüler die Reife erst zu Ostern des ersten Militärpflichtjahres erreicht, so kann bei rechtzeitiger Anmeldung (unter Bescheinigung des Direktors, daß der Petent am Schluß des Schuljahres die Reife erlangt haben wird) die Entscheidung der Ersatzkommission bis dahin verschoben werden. Ganz hervorragende Künstler, Schauspieler 2c. dürfen auf Grund amtlich beglaubigter Zeugnisse vom Nachweis wissenschaftlicher Befähigung entbunden werden. Wird die Meldung zur Erlangung des Berechtigungsscheines versäumt, so geht die Vergünstigung verloren. Der Besitzer des Berechtigungsscheines kann seinen Eintritt bis in das vierte Militärpflichtjahr verschieben, doch muß beim Eintritt in das militärpflichtige Alter die Anmeldung bei der betreffenden Ersatzkommission mündlich od. schriftlich erfolgen. Die Wahl des Truppenteils steht frei; Termine sind: für die Infanterie 1. Okt. u. 1. April, für Train 1. Nov., bei allen übrigen Waffengattungen (auch Jägern) nur 1. Okt.; Ausnahmen verfügt das Generalkommando. Dem Eintritt geht in dem Vierteljahr vor dem definitiven Termin eine diesbezügliche Anmeldung beim Truppenteil voran, wobei Berechtigungsschein u. Führungsattest vorzuzeigen sind. Der Truppenkommandeur veranlaßt ärztliche Untersuchung. Wird der F. als untauglich abgewiesen, so hat er sich innerhalb 4 Wochen bei der Ersatzkommission (mit Berechtigungsschein) zu melden, worauf die Oberersatzkommission entscheidet. Fehlen dem F-n die Mittel, so darf er auf einen **wohlbegründeten Antrag** an das Generalkommando auf Anweisung des letzteren vom Truppenteil Geld- u. Brotverpflegung, Bekleidung u. Quartier erhalten.

Die F-n erhalten besonderen Unterricht u. werden, wenn sie Reserveoffiziere zu werden wünschen u. sich qualifiziert zeigen, nach 6 Monaten zu Gefreiten ernannt, diese erhalten dann speziellere Ausbildung behufs Ablegung des Reserveoffiziersexamens. Diejenigen, welche dasselbe bestanden haben, werden als Unteroffiziere, die übrigen als Gemeine (mit 6jähriger Reservepflicht) den Bezirkskommandos zugewiesen. Bevor für die Unteroffiziere Beförderung eintritt, haben sie eine achtwöchentliche Dienstleistung durchzumachen, nach der sie zu Vizefeldwebeln ernannt werden. Nehmen sie eine dem Offiziersstande entsprechende Lebensstellung ein, so können sie alsdann zu Reserveoffizieren gewählt werden. Approbierte Apotheker haben sich beim Korpsgeneralarzt zu melden u. können als einjährig-freiwillige Pharmazeuten bei einer Militärapotheke dienen. Mediziner dienen nach

bestandenem Staatsexamen nur $^1/_2$ Jahr mit der Waffe, das zweite Halbjahr als einjährig-freiwillige Aerzte, wenn sie in das Sanitätsoffizierkorps aufgenommen zu werden wünschen. Ebenso können auch die approbierten Tierärzte als einjährig-freiwillige Tierärzte bei der Kavallerie od. Feldartillerie dienen.

Litteratur: Bestimmungen über den einjährig-freiwilligen Dienst ꝛc., auf Veranlassung des Kriegsministeriums (2. Abdruck Berl. 1880); Liebau, Die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst (2. Aufl. ebd. 1885); ferner v. Dilthey (16. Aufl. ebd. 1885); v. Simon (4. Aufl. ebd. 1885); für Oesterreicher: Der Einjährig-F. im k. k. Heer (Wien 1883).

2) **Drei- od. Vierjährig-F.** können, letztere bei der Kavallerie, vom 17. Lebensjahr an eintreten. Sie haben (bis 31. März ihres ersten Militärpflichtjahrs) bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission die Erlaubnis hierzu nachzusuchen u. Einwilligungsschein des Vaters u. Führungsattest vorzulegen. Mit dem darauf erhaltenen Meldeschein meldet sich der F. bei seinem Truppenteil u. kann jederzeit eingestellt werden, wenn er auf Beförderung zu dienen wünscht; v. der Einstellung ist die Ersatzkommission zu benachrichtigen. — Die Nationalfreiwilligen der Franzosen in der ersten Revolution sollten die Aushebung entbehrlich machen, was sich aber nicht erreichen ließ. — Im Kriege werden zu bes. gefährlichen Unternehmungen, Rekognoszierungen ꝛc., F. aus den Truppen aufgerufen. S. Freikorps u. Freiwillige Jäger.

Freiwillige Anlehen siehe unter dem Artikel Staatsschulden.

Freiwillige Gerichtsbarkeit (Jurisdictio voluntaria), im Gegensatze zu der streitigen Gerichtsbarkeit (Jurisdictio contentiosa), welche die Verwandlung streitigen Rechtes in unstreitiges zum Gegenstande hat, ist diejenige Gerichtsbarkeit, welche die Entstehung u. Ausbildung v. Rechtsstreitigkeiten verhüten soll, ihre Thätigkeit ist eine mehr verwaltende; durch obrigkeitliche Mitwirkung bei Rechtsgeschäften soll sie dieselben bezüglich ihrer Existenz sichern u. dadurch dem Ausbruch eines Streites Abbruch thun. Welche Behörden mit Ausübung der f-n G. betraut sind u. welches Verfahren dabei anzuwenden ist, bestimmt sich in Deutschland nach den Vorschriften der Landesgesetze; das Einführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze bestimmt in § 4, daß die f. G. den ordentlichen Gerichten übertragen werden kann; in manchen Teilen Deutschlands sind damit vorzugsweise die Amtsgerichte betraut, in anderen teils die Amts-, teils die Landgerichte; wieder in anderen, so namentlich auch in den altpreußischen Landesteilen, gehört ein großer Teil der Geschäfte der f-n G. vor die Notare, so z. B. die Beurkundung v. Rechtsgeschäften, Eheverträgen, Testamenten ꝛc. Nach dem franz. System, das auch in den Rheinlanden u. teilweise in Bayern Eingang gefunden hat, sind die bloßen Beurkundungen ebenfalls den Notaren übertragen, wogegen mit den übrigen (abgesehen v. wichtigeren, den Gerichten vorbehaltenen Angelegenheiten) die Friedensrichter betraut sind. Zu der f-n G. gehört u. a. das ganze Vormundschaftswesen, soweit es eine staatliche Thätigkeit notwendig macht, die Fürsorge für die Erhaltung des Vermögens od. der Erbschaft eines Verschollenen, die Aufsicht über die Amtsführung der Standesbeamten, die Berichtigung der Standesregister, die Führung der Grund- u. Hypothekenbücher (die ebenso wie die Uebereignung v. Immobilien zu den gemischt-freiwilligen Gegenständen gerechnet wird), der Handels-, Marken-, Muster-, Genossenschafts- u. Schiffsregister, die Mitwirkung bei der Aufnahme u. der Aufbewahrung v. Testamenten, sowie bei Eingehung eines Pflegschafts- od. Adoptionsverhältnisses, die Eintragung in die Höferollen ꝛc. Sachen der f-n G. sind im allgem. keine Feriensachen, doch sollen nach landesgesetzlicher Vorschrift bei gewissen Arten derselben während der Ferien in dringenden Fällen Termine abgehalten werden.

Litteratur: Puchta, Handbuch des gerichtlichen Verfahrens in Sachen der f-n G. (2. Aufl. Erlang. 1831).

Freiwillige Jäger 1813 infolge des Aufrufs Friedrich Wilhelms III. vom $^3/_2$ in Preußen errichtet u. in Detachements zusammengestellt, v. denen jedem Infanteriebataillon u. jedem Kavallerieregiment eins zugeteilt war, aber auch noch in selbständigen Korps, bes. für den „Kleinen Krieg". Es sollte dadurch jungen Leuten, die nicht militärpflichtig waren, Gelegenheit gegeben werden, in einer ihren Verhältnissen entsprechenden Form in die Reihen der Vaterlandsverteidiger einzutreten, u. aus ihnen sollte der Abgang an Offizieren u. Unteroffizieren bei den Truppen ergänzt werden. Sie mußten sich selbst bekleiden u. beritten machen, wählten ihre Offiziere selbst u. waren mit Ausnahme v. Ehrenposten vom Garnisondienst frei. Der Andrang war im Anfang so groß, daß außer den Detachements (zu Fuß 100—150, zu Pferde 60—80 Mann) noch ein freiwilliges Garde-Jägerbataillon errichtet wurde. Ende Mai waren 7000 f. J. zu Fuß u. 3000 zu Pferde aufgestellt, aus denen zum Teil die berühmten Lützowschen u. Reicheschen Korps hervorgingen. Die f-n J. fochten bes. bei Lützen, Bautzen, Leipzig mit Auszeichnung, während diejenigen der anderen Staaten (Sachsen, sächs. Herzogtümer, Braunschweig, Bayern, Hessen ꝛc.) weniger ins Gefecht kamen. Viele traten später als Offiziere in das stehende Heer. Die jetzigen selbständigen preuß. Jägerbataillone sind in ihrem Ursprunge auf die f-n J. zurückzuführen.

Freiwilliges Hinken s. Hüftgelenkentzündung u. Hinken.

Freizeichen Warenzeichen, die bis zum Erlaß des Reichsgesetzes vom $^{30}/_{11}$ 1874 über den Markenschutz im freien Gebrauch aller od. gewisser Klassen v. Gewerbetreibenden sich befunden haben; solche F. werden z. B. seit Jahrhunderten in Sensen u. Sicheln eingeschlagen (Mond u. Sterne, Tannenbaum, Marienbilder ꝛc.).

Freizügigkeit das Recht aus dem Heimatsstaat in einen andern ohne Entrichtung besonderer Abgaben (Abzugsgeld od. Nachsteuer) auszuwandern. Dasselbe war bis in die neueste Zeit vielfach erschwert. So wurden während der Zerrissenheit Deutschlands die Angehörigen eines deutschen Staates als Ausländer betrachtet; erst die deutsche Bundesakte vom $^8/_6$ 1815 gestattete, daß alle Angehörige der deutschen Bundesstaaten Grundeigentum unter denselben Bedingungen wie die Einheimischen erwerben könnten; auch garantierte sie den Bundesangehörigen u. a. die Freiheit v. aller Nachsteuer (Gabella emigrationis), nachdem diese ebenso wie der sog. Abschoß (Gabella hereditaria), d. h. eine Abgabe v. dem außer Landes an Fremde kommenden Vermögen, schon vielfach vorher durch Staatsverträge zwischen den einzelnen deutschen Regierungen beseitigt worden war. Doch war der Zuzug u. die Niederlassung aus einem Bundesstaat in den andern durch mancherlei Bestimmungen sehr erschwert; die preuß. Gesetzgebung vom $^{31}/_{12}$ 1843 (der nur wenige der kleinen Staaten folgten) schuf zwar einige Erleichterungen, u. die deutschen Grundrechte vom $^{21}/_{12}$ 1848 sprachen wenigstens das Prinzip der F. aus; aber erst die Gründung des Norddeutschen Bundes schuf ein gemeinsames Bundesindigenat, das nach Gründung des Deutschen Reiches auf das ganze Gebiet desselben ausgedehnt wurde (Artikel 3 der norddeutschen Bundesverfassung vom $^{26}/_7$ 1867; Reichsverfassung vom $^{16}/_4$ 1871; F-gesetz vom $^1/_{11}$ 1867). Danach hat jeder Deutsche das Recht, sich innerhalb des Reiches an jedem Orte aufzuhalten, niederzulassen, wo er eine Wohnung od. ein Unterkommen sich verschaffen kann, an jedem Orte Grundeigentum zu erwerben, umherziehend od. an dem Orte des Aufenthaltes, bez. der Niederlassung unter den für die Einheimischen geltenden Vorschriften Gewerbe aller Art zu treiben. Zur Abweisung eines Anziehenden ist die Gemeinde nur berechtigt, wenn sie — bevor er an dem Aufenthaltsort den Unterstützungswohnsitz (Heimatsrecht) erworben hat (Bundesgesetz vom $^6/_6$ 1870) — nachweisen kann, daß

Invietire, ⓘ vn, ranzig werden, verderben.
Inviga, (sch) va, einweichen.
Invigande, (sch) n, invigning, f, Einweihung, f.
Invigilar, ⓢ vn, sorgfältig wachen über etw.
Invigilare, ⓘ vn, wachsam sein, aufpassen.
Invigĭlo 1, ⓛ vn, in, bei, wegen etw. wachsam sein; auf etw. bedacht sein; rei publicae -, große Sorge für den Staat hegen.
Invigorare, (invigorire), ⓘ va, kräftigen, beleben; erstarken.
Invigorate, ⓔ va, kräftigen, stärken.
Invigoration, ⓔ Stärkung, Kräftigung, f.
Invika, (sch) va, einbiegen; einschlagen.
Invikning, (sch) f, Einbiegung, f; Einschlag, m.
Invilire, ⓘ va, entmutigen; entwerten; vn, mutlos werden.
Inviluppamento, ⓘ m, Einfüllung; Verwickelung, f.
Inviluppare, ⓘ va, einwickeln, zusammenwickeln; verwickeln; hindern.
Inviluppo, (inviluppamento), ⓘ m, Hülle, f; Umschlag, m.
Invincíbile, ⓘ a, unüberwindlich.
Invincibilità, ⓘ f, Unüberwindlichkeit, f.
Invincible, ⓔ a, unbesiegbar, unüberwindlich.
Invincible, ⓕ a, unbesieglich, unüberwindlich.
Invincibleness, (invincibility), ⓔ Unbesiegbarkeit, Unüberwindlichkeit.
Invinka, (sch) va, hereinwinken.
Invio, ⓘ m, Absendung, Versendung, Uebersendung, f.
Inviolábile, ⓘ a, unverletzlich.
Inviolabilidád, ⓢ f, Unverletzbarkeit, f.
Inviolabĭlis 2, ⓛ a, unverletzlich.
Inviolabilità, ⓘ f, Unantastbarkeit, Unverletzlichkeit, f.
Inviolable, ⓔ a, unverletzbar, unverletzlich.

Inviolable, (f) a, unverletzlich; -ement, ad, unverbrüchlich.
Inviolable, (s) a, unverletzlich.
Inviolado, (s) a, unverletzt.
Inviolate, (e) a, unverletzt, unversehrt.
Inviolato, (i) a, unverletzt, unverdorben.
Inviolātus 3, (l) a, unverletzt, unversehrt, unverletzlich.
Invious, (e) a, unwegsam, ungebahnt.
Inviperare, (inviperire), (i) vn, ergrimmen, giftig werden.
Invira, (insvepa), (sch) vn, einwickeln.
Invisa, (sch) va, den Weg weisen, hereinweisen; anweisen.
Inviscate, (e) va, mit einem klebrigen Saft bestreichen.
Inviscerare, (i) va, eindringen machen; -rsi, vr, eindringen.
Invisíbile, (i) a, unsichtbar.
Invisibilidád, (s) f, Unsichtbarkeit, f.
Invisibilità, (i) f, Unsichtbarkeit, f.
Invisible, (e) a, unsichtbar.
Invisible, (f) a, unsichtbar.
Invisible, (s) a, unsichtbar.
Invisitātus 3, (l) a, ungesehen, unbesucht; ungewöhnlich, ganz neu, selten.
Invisning, (sch) f, Anweisung, f.
Inviso, (i) a, unbeliebt, verhaßt.
Invīso, vīsi, vīsum 3, (l) vn u. va, nachsehen (um zu erkennen, wie etw. steht); besuchen; einsehen; befragen; ansichtig werden.
Invīsus 3, (l) a, ungesehen, noch nicht gesehen; unsichtbar; verhaßt; hassend, feindlich gesinnt.
Invitación, (s) f, Einladung, f.
Invitamento, (i) invito, m, invitazione, f, Einladung, f.
Invitamentum, i, (l) n, Lockmittel, Reizmittel, n.
Invitar, (s) va, einladen.
Invitare, (i) va, einladen, auffordern.

er keine hinreichenden Kräfte besitzt, um sich u. den Angehörigen den notdürftigen Lebensunterhalt zu beschaffen u. denselben weder aus eigenem Vermögen bestreiten kann, noch v. einem dazu verpflichteten Verwandten erhält. Im Königreich Sachsen darf indes der Neuanziehende nicht wegen mangelnder Arbeitskraft od. wegen Mangels an Vermögen abgewiesen werden. Ein Einzugsgeld darf v. dem Anziehenden nicht erhoben werden. In den ersten drei Monaten hat derselbe zu den Gemeindelasten nicht beizutragen. Bedarf er einer öffentlichen Unterstützung, ehe er das Heimatsrecht (Unterstützungswohnsitz) erworben hat, u. ist diese Unterstützung nicht allein wegen einer nur vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit notwendig, so kann die Fortsetzung des Aufenthalts untersagt werden.

Beschränkungen der F. erleiden die unter Polizeiaufsicht Gestellten, denen der Aufenthalt an bestimmten Orten im Reichsgebiete untersagt werden kann; ebenso Sozialisten, welche aus solchen Orten od. Bezirken, über welche der kleine Belagerungszustand verhängt wurde, entfernt, bez. in dieselben nicht zugelassen werden können. Entlassenen od. wegen Ausübung eines ihnen nicht vom Staate übertragenen Kirchenamtes bestraften Geistlichen, ebenso deutschen Angehörigen der Gesellschaft Jesu (in Deutschland verboten) od. verwandter Orden kann der Aufenthalt in bestimmten Bezirken od. Orten versagt od. angewiesen, Ausländer, welche diesen Orden angehören, können aber ausgewiesen werden (Reichsgesetz vom 4/7 1872 u. bez. 4/5 1874).

Eine Beschränkung der F. tritt auch nach dem Militärgesetz vom 2/5 1874 u. der deutschen Wehrordnung § 7 für die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften ein, indem diese zum Wechsel des Aufenthaltsortes der Genehmigung des zuständigen Landwehrkommandos bedürfen. Militärische F. nennt man das Recht eines jeden Reichsangehörigen, seiner Militärpflicht bei irgend welchem Truppenteile des deutschen Heeres zu genügen.

Litteratur: Döhl, Die Niederlassung innerhalb des preuß. Staates (Berl. 1865); v. Flottwell, Das Gesetz über die F. (ebd. 1867); Ders., Was bedeutet das deutsche Heimatswesen (Potsd. 1867).

Fréjus (spr. freschüh od. freschühs), Kantonshauptort, franz. Depart. Var, Arrond. Draguignan, 2 km v. der Mündung des Argens in das Mittelmer, das hier den Busen v. F. bildet, an der Linie Marseille-Nizza-Paris-Lyon-Mittelmeerbahn; Bischof, Friedens- u. Handelsgericht, Kathedrale, Seminar, Hospital, Bibliothek; Fabrikation v. Korkpfropfen, Seife u. Rohrgeflechten, Sardellenfischerei, Handel mit Fischen, Südfrüchten 2c.; 2661 (Gem. 3540) Ew. In u. bei F. Ueberreste aus der Römerzeit, z. B. ein Thor (Porte Dorée), Leuchtturm, Tempel, Bögen einer Wasserleitung, Amphitheater v. 111 m Länge (1868—69 restauriert), Wälle 2c. F. ist Geburtsort des Julius Agricola, Corn. Gallus u. des Abbé Sieyès. Es ist Cäsars Forum Julii. Augustus ließ eine Wasserleitung, Bäder, einen Zirkus u. den Hafen anlegen. 595 wurde F. v. den Avaren verheert. Im Mittelalter kam F. in den Besitz der Grafen v. Provence. Die Ende des 9. Jahrh. v. den Sarazenen zerstörte Stadt wurde Ende des 10. durch Bischof Riculf wieder aufgebaut. Im nahen Hafen St.-Raphael am Golf v. F. landete Bonaparte 1799 bei seiner Rückkehr aus Aegypten, u. hier schiffte er sich 1814 nach Elba ein.

Litteratur: Aubenas, Histoire de F. (Fréjus 1882).

Fréjus (spr. freschüh od. freschühs), **Col de**, siehe Mont Cenis.

Frelatieren (franz.), so viel wie schmieren, Wein fälschen.

Frém. Abkürzung bei naturwissenschaftlichen Namen für Chr. Paulin de la Poix de Fréminville, franz. Zoolog u. Seeoffizier, † 1787; Mollusken.

Fremantle (spr. frimäntl), Stadt, brit.-austral. Kolonie WAustralien, an der Mündung des Schwanenflusses in den Ind. Ozean (wenig sicherer Seehafen v. Perth, wohin Eisenbahn u. Dampferlinie); Leuchtturm; 3641 Ew.

Fremd **böhm.** *a* cizí, cizý; (-ländisch) jinozemský; (-er) cizinec, *m*; **dän.** *a* fremmed, usædvanlig, forunderlig, besynderlig; **engl.** *a* strange, foreign; **frz.** *a* étranger; (seltsam) étrange, bizarre; (nicht eigen) d'autrui; **gr.** *a* ξένος, 3; **holl.** *a* u. *ad* vreemd; (-er) vreemdeling, *m*; **ital.** *a* estraneo, straniero, forestiero; sconosciuto, alieno; **lat.** *a* peregrinus, externus, exterus advecticius (aus dem Auslande eingeführt); barbarus; (ein -er, eine -e) externus, externa; alienigena; advena, ae, c; peregrinus od. peregrina; homo od. mulier peregrinae condicionis; hospes, hospita; barbarus, barbara; (das -e) externa, *npl*; peregrina, *f*; (unbekannt mit etwas) in alqa re peregrinum; (- in etwas sein) in alqa re peregrinum, hospitem, non versatum, rudem esse; (ungewöhnlich) insolitus, insolens, novus, mirus; extraneus, alienus; alienum esse od. abhorrere ab alqa re; **russ.** *a* чужой; иностранный; (seltsam) странный; **schw.** *a* främmande, utländsk; okänd, sällsam; lånt; **sp.** *a* extranjero, extraño; forastero; exótico; **ung.** *a* idegen; vidéki; külföldi; ismeretlen, szokatlan, járatlan; (-es Eigentum) más tulajdona; (-es Kind) más gyermeke; különös, furcsa, csodálatos; *a* (vom Handwerksburschen, - werden) munkából kiállani; *ad* idegenen, ismeretlenűl, járatlanúl, különösen, furcsán.

Fremdartig **böhm.** *a* cizotvárný, cizorodý; **dän.** *a* af fremmed Art, heterogen; **engl.** *a* heterogeneous, heterogeneal; **frz.** *a* hétérogène, étrange, bizarre; **gr.** *a* ξένος; **holl.** *a* u. *ad* vreemdsoortig; **ital.** *a* straneo, estraneo, eterogeneo; **lat.** *a* peregrinus, alienus; **russ.** *a* непривычный; странный; чудный; **schw.** *a* främmande, olikartig; **sp.** *a* heterogéneo; **ung.** *a* idegen, másnemű, idegenszerű; *ad* idegenszerűen.

Fremdbestäubung in der Botanik das Bestäuben der Narben mit Pollenkörnern, die einer anderen Blüte entstammen im Gegensatz zur Selbstbestäubung, wo der Pollen aus den sich öffnenden Antheren unmittelbar auf die Narbe derselben Blüte gelangt. Als Transportmittel dienen bei der F. bei allen eingeschlechtigen Blüten in erster Linie der Wind (Windblütler), wie z. B. bei der Eiche, Pappel, Weide; ferner das Wasser (Wasserblütler) bei Ceratophyllum, Vallisneria 2c. od. Tiere u. in diesem Falle fast ausschließlich Insekten (Insektenblütler), wie bei den Orchideen, den meisten Labiaten 2c. Die F. durch Insekten wird durch die mannigfaltigsten Anpassungen u. oft merkwürdige Einrichtungen erleichtert. Die Tierblütler sind fast ausnahmslos mit auf den Geruchs-, Geschmacks- od. Gesichtssinn wirkenden Ausrüstungen versehen; farbige, große Blumen- od. Perigonblätter können darum allgemein als Zeichen der Tierblütler gelten. Vgl. auch den Artikel Befruchtung.

Fremde **böhm.** cizina, *f*; (in der - sein) v cizině býti; **dän.** fremmed Land, Udlandet, *n*; **engl.** foreign country; **frz.** pays étranger, l'étranger, *m*; **gr.** ἡ ξένη; *vn* (in die - gehen) ἀποδημεῖν; **holl.** vreemde plaats, *f*; (in die - gehen) vreemde landen bezoeken; **ital.** paesi forestieri, *mpl*; **lat.** terrae externae, loca externa; gentes externae od. exterae; (in der -, aus der -) peregre; (in der - sich aufhalten) peregrinari; **russ.** чужой край, *m*; чужбина, *f*; **schw.** främmande land, *n*; **sp.** pais extranjero, *m*; **ung.** idegen hely, külföld.

F., die nicht der Heimat angehören; siehe die Artikel Ausland u. Fremdenrecht.

Fremdenbill (aliens' bill), das v. Lord Grenville 1793 vorgeschlagene u. vom Parlament angenommene, später mehrmals geänderte, zuletzt 1848 auf zwei Jahre genehmigte Gesetz, wonach jeder Fremde bei seiner Ankunft in England einen Sicherheitspaß vom Staatssekretär haben mußte, u. das Ministerium jeden Fremden ausweisen u. nach dem Festlande verbringen lassen konnte.

Fremdenlegion aus Ausländern gebildete Truppenabteilung, so bes. die in Frankreich 1831 aus Flüchtlingen fremder Nationalität für den Dienst in Algerien errichtete „Légion étrangère", deren Offiziere u. Unteroffiziere Franzosen waren; sie diente seit 1831 zur Eroberung Algeriens u. bestand 1834 aus 5600 Mann in 6 Bataillonen, v. denen das 1., 2., 3., 6. Deutsche, das 5. Polen u. Italiener, das 4. Spanier enthielt. Da die F. April 1832 den Stamm El Uffia niedergehauen hatte, war sie der Rache der Eingebornen bes. ausgesetzt u.

erlitt Juni 1835 durch Abd el Kader große Verluste. 1835 wurde sie an Spanien überlassen u. im Kriege gegen die Karlisten aufgerieben; die Trümmer, 400 Mann v. den ursprünglich gelandeten 7000, wurden 1839 der 1835 für Algerien neu errichteten F. v. 2 Regimentern einverleibt, die nun vorzugsweise gegen die Kabylen verwendet wurde; im Krimkriege zeichnete sie sich bei Erstürmung der Almahöhen, bei Inkjerman u. Sebastopol aus. 1857 vollendete die F. die Unterwerfung Kabyliens durch die Erstürmung v. Ischeridan. 1859 kämpfte sie unter Mac Mahon in Italien, wurde 1862 aufgelöst, jedoch 1864 neu organisiert; 800 Mann nahmen an der Expedition nach Mexiko teil. Die übrigen bezogen wiederum die gefährdetsten Punkte gegen die Araber. 1870 kamen ein Fremdenregiment, 4 Feld- u. 2 Depotbataillone, an der Loire zur Verwendung; gegenwärtig hat die franz. Armee nach dem Gesetz vom $^{12}/_{12}$ 1884 eine F. zu 2 Regimentern (je 4 Bataillone, je 4 Kompanien u. 1 Depotkompanie), die zum 19. Armeekorps (Algerien) gehören.

Eine engl.-deutsche Legion wurde aus Hannoveranern nach Auflösung der hannoverischen Armee infolge der Elbkonvention vom $^{5}/_{7}$ 1803 durch Oberstlieutenant v. der Decken u. Oberst Halkett als „King's German legion“ errichtet u. v. 1805 an gemeinsam mit engl. Truppen in allen Kriegen Englands verwendet. Sie zeichnete sich bes. in Spanien u. Portugal seit 1808 u. 1815 bei Belle-Alliance (Verteidigung v. La Haye Sainte) aus u. zählte bis zu 17 000 Mann aller Waffen; 1816 kehrte sie nach Deutschland zurück, wurde $^{24}/_{2}$ aufgelöst u. gleichzeitig als Grundstock der hannoverischen Armee neuaufgestellt.

In England wurde 1855 zum Kampf gegen Rußland eine „Britisch-deutsche Legion“ durch General v. Stutterheim gebildet, u. ohne zur Verwendung vor dem Feinde gelangt zu sein, 1856 wieder aufgelöst; ein Teil der Legionäre wurde in Britisch-Kaffraria angesiedelt.

Litteratur: Histoire de l'ancienne légion étrangère 1831—38 (Par. 1850); Fieffé, Histoire des troupes étrangères au service de France (ebd. 1854, 2 Bde.; deutsch Münch. 1856—60); Beamish, Geschichte der kgl. deutschen Legion (Hannov. 1832); Die deutsche F. in England (Lpz. 1855).

Fremdenpolizei die auf die Kontrole des Fremdenverkehrs gerichteten Maßregeln. Die Verpflichtung, sich bei Eintritt in ein fremdes Staatsgebiet durch einen Paß zu legitimieren, besteht im Deutschen Reiche nur noch in geringem Umfange, ist aber seit $^{10}/_{5}$ 1888 gegenüber den durch Elsaß-Lothringen reisenden Franzosen eingeführt. Die F. erstreckt sich bes. auf die Gasthäuser, deren Besitzer täglich ein Verzeichnis der bei ihnen wohnenden Fremden der Polizei mitteilen müssen.

Fremdenrecht Summe der Vorschriften, die sich auf die rechtliche Stellung der Ausländer im Vergleiche zu den Inländern beziehen. In der älteren Zeit war die Rechtlosigkeit der Fremden die Regel, bei den Römern war der Nichtrömer vom Rechtsinstitut des jus civile ausgeschlossen, u. nur besondere Verhältnisse ermöglichten ihm eine sichere u. geschützte Stellung. Noch im Mittelalter u. später bestand das Wildfangsrecht, d. h. das Recht des Kurfürsten v. der Pfalz, Fremde, die sich eine Zeitlang in seinen Landen aufgehalten hatten, als Hörige zu behandeln. Die v. Fremden hinterlassene Erbschaft zog der Inhaber der Vogtei vermöge des Fremdlingsrechtes (Jus albinagii, Droit d'aubaine) ein, wenn der Fremde bei Lebzeiten verabsäumt hatte, sich unter den besondern Schutz des Königs od. die Vogtei des Grundherrn zu stellen. Hatte derselbe aber dies gethan u. den Schutz erhalten, so konnten seine Erben seinen Nachlaß nur mittels einer Abgabe einlösen, der Gabella hereditaria, Abschoß, die später auf alle an Auswärtige fallenden Vermögensarten ausgedehnt wurde. Der Fremde war vielfach unfähig, einen ständigen Aufenthalt in einem Lande zu nehmen u. konnte kein Grundeigentum erwerben; strafbare Handlungen, die sich gegen ihn u. seine Rechtsgüter richteten, waren straflos od. wurden nur sehr unbedeutend gestraft; ein Standpunkt, auf welchem z. B. der Koran steht ꝛc. Unter dem Einflusse der Zivilisation hat sich dieser barbarische Rechtszustand vollständig geändert, u. die rechtliche Gleichstellung der Fremden mit dem Inländer, soweit es sich nicht um politische Rechte handelt, ist immer mehr anerkannt worden.

Nach heutigem Recht darf kein Staat die Fremden v. dem Betreten seines Gebietes überhaupt ausschließen od. den Aufenthalt überhaupt verweigern; hingegen ist er befugt, einzelne Fremde aus bestimmten Gründen v. seinem Gebiete auszuschließen u. wegzuweisen (Droit de renvoi). Zum Erwerb v. Grundeigentum sind Fremde unter denselben Bedingungen befugt wie Inländer; dies ist auch seit 1867 in der Türkei u. seit 1870 in England eingeführt worden. Solche Fremde heißen Landsässige od. Forensen. Auch bezüglich der übrigen bürgerlichen Rechte stehen Fremde den Inländern gleich; sie können Prozesse führen, Verträge schließen, sie besitzen die aktive u. passive Testamentsfähigkeit, können ab intestato erben u. beerbt werden ꝛc. Bei Prozessen sind sie meist zur Hinterlegung einer Sicherheit für die Kosten verbunden. Auch die deutsche Z.-P.-O. § 102 steht auf diesem Standpunkte, doch fällt die Kautionspflicht weg, wenn Deutsche nach den Gesetzen des Staates, dem der Fremde angehört, in gleichem Falle zur Sicherheitsleistung nicht verbunden sind, im Urkunden- u. Wechselprozeß, bei Widerklagen, bei Klagen, die infolge einer öffentl. Aufforderung angestellt werden u. bei Klagen wegen Ansprüchen, die in das Grund- od. Hypothekenbuch einer deutschen Behörde eingetragen sind. Fremde, die nur vorübergehend ihren Aufenthalt nehmen, unterliegen nicht den Landessteuern, wohl aber den indirekten; das v. ihnen besessene Grundeigentum ist jedoch ebenso wie das der Einheimischen der Grundsteuer unterworfen. Zum Militärdienste sind sie nicht verpflichtet, ihrem Wegzug steht kein Hindernis im Wege u. die früher auf dem Vermögen bei dem Wegzuge od. dem Sterbefall lastenden Abgaben sind allgemein aufgehoben worden. Eine besondere Stellung bezüglich des F.s nimmt der Code civil ein; derselbe gewährt den Fremden nur die Rechte, die den Franzosen durch Verträge mit der Nation, welcher der Fremde angehört, verbürgt sind. Doch hat das Gesetz vom $^{4}/_{7}$ 1819 diesen Rest des Droit d'aubaine beseitigt, u. die Praxis hat das Gesetz so ausgelegt, daß den Fremden alle bürgerlichen Rechte zustehen mit Ausnahme derjenigen, die ihnen das Gesetz ausdrücklich u. förmlich abspricht, wie z. B. Zeuge bei der Aufnahme einer Urkunde zu sein, ein öffentliches Amt od. Mandat auszuüben ꝛc. Durch internationale Vereinbarungen ist in der jüngsten Zeit die Rechtsgleichheit der Fremden mit den Eingebornen wesentlich erweitert worden, so z. B. durch die internationale Litterarkonvention v. 1887. Was die Stellung des Fremden gegenüber der Regierung anlangt, so stimmen die Kontinentalstaaten darin überein, daß er durch Verfügung derselben ausgewiesen werden kann, ohne die Gerichte zu seinem Schutze anrufen zu können. In Frankreich kann die Ausweisung in den Grenzdepartements durch die Präfekten geschehen, im übrigen nur durch den Minister des Innern. In England wurde der anfangs ganz unbeschränkte Zuzug v. Fremden durch die Fremdenbill (s. d.) zeitweilig gehemmt. Doch gewährt England unter allen Staaten allein einen gerichtlichen Schutz des Aufenthaltes. In Oesterreich hat der Fremde gleiche bürgerliche Rechte u. Pflichten wie der Eingeborne, sofern nicht die Eigenschaft eines Staatsbürgers zum Genuß dieser Rechte ausdrücklich erforderlich ist. Die v. Seiten einer Kantonalbehörde der Schweiz erfolgte Vergewaltigung des in dienstlicher Funktion anwesenden deutschen Polizeibeamten Wohlgemuth führte, da die schweizerische Bundesregierung (wie schon früher wiederholt in der Handhabung des Asylrechts gegenüber deutschen Anarchisten) die v. deutscher Seite verlangte Ein-

Invitare, ⓘ va, festschrauben.
Invitatio, ōnis, Ⓛ f, höfliche Aufforderung, Einladung, f.
Invitation, ⓓ g, (sch) f, Einladung, f.
Invitation, ⓔ Einladung, f.
Invitation, ⓕ f, Einladung, Aufforderung, f.
Invitato, ⓘ m, Gast, m.
Invitatore, ⓘ m, Gastgeber, m.
Invitatório, ⓢ m, Einleitungsgesang (zur Frühmette), m.
Invite, ⓔ va, einladen; anlocken.
Inviter, ⓕ va, einladen, auffordern.
Invitera, (sch) va, einladen, auffordern.
Invitere, ⓓ va, einladen, invitieren.
Invitévole, ⓘ a, einladend.
Invito, ⓘ m, Einladung, Aufforderung, f.
Invito, ⓘ ad, ungern, wider Willen.
Invīto 1, Ⓛ va u. vn, höflich auffordern, einladen; zu Gaste bitten u. bewirten; vr, se invitare, sich bezechen, sich beim Essen gütlich thun; höflich entgegenkommen; ermuntern, auffordern.
Invīto, Ⓛ ad, wider Willen.
Invitto, ⓘ a, unbesiegt; unbesiegbar.
Invītus 3, Ⓛ a, wider Willen, ungern; me, te, se invito, wider meinen, deinen, seinen Willen; me invitissimo, trotz meines heftigen Widerstrebens; invite, ad, ungern; wider Willen.
Invĭus 3, Ⓛ a, unwegsam, ungangbar; invĭa, ōrum, npl, unwegsame Stellen, fpl.
Inviziare, ⓘ va u. vn, verderben.
Invloed, ⓗ m, Einfluß, m.
Invloedrijk, ⓗ a, einflußreich.
Invocación, ⓢ f, Anrufung, f.
Invocamento, ⓘ m, Anrufung.
Invocar, ⓢ va, anrufen.
Invocare, ⓘ va, anrufen, zu Hilfe rufen.

Invocatĭo, ōnis, (l) f, Anrufung, f.
Invocation, (e) Anrufung, f; Aufruf zum Gebet, m.
Invocation, (f) f, Anrufung, f.
Invocativo, (invocatorio), (i) a, anrufend.
Invocātus 3, (l) a, ungerufen, uneingeladen.
Invocazione, (i) f, Anrufung, Anflehung, f.
Invŏco 1, (l) va, rufen, anrufen, bes. jmd. zum Zeugen, zur Hilfe rufen; irgendwie nennen.
Invoege, (h) conj, - dat, dergestalt, dermaßen daß.
Invoegsel, (h) n, Einfügsel, Einschiebsel, n.
Invoer, (h) m, Einfuhr, f.
Invogliare, (i) va, ermuntern, Lust machen; Lust haben, wünschen.
Invóglio, (i) m, Packleinwand, f; Packpapier, Pack, Bündel, n.
Invoice, (e) Faktura, f; Warenverzeichnis nebst Angabe des Preises, n; to -, vn u. va, fakturieren, über verkaufte od. eingekaufte Waren umständliche Rechnung ablegen.
Invoke, (e) va, anrufen, anflehen, aufrufen.
Involamento, (i) m, Diebstahl.
Involare, (i) va, stehlen, entwenden; überfallen; verstecken; -rsi, vr, verschwinden, sich zurückziehen.
Involgere, (i) va, einwickeln; fassen, enthalten.
Involgimento, (i) m, Einwickeln, Pack, Bündel, n.
Invŏlo 1, (l) vn, hineinfliegen, auf etwas losfahren, über ein Besitztum herfallen u. sich dessen bemächtigen.
Involontaire, (f) a, unfreiwillig, unwillkürlich.
Involontário, (i) a, unfreiwillig; -riamente, ad, ungern.
Involpire, (i) vn, schlau werden.
Involtare, (involgere), (i) va, einwickeln, einschlagen.
Involto, (i) m, Päckchen, Paket.

wirkung auf die kantonale Verwaltung der Fremdenpolizei ablehnte, im Sommer 1889 zu einer diplomatischen Verwickelung mit dem Deutschen Reiche, wodurch die Schweiz schließlich bestimmt wurde, die Fremdenpolizei fernerhin v. Bundes wegen durch einen Bundesanwalt kontrolieren zu lassen. Vgl. die Artikel Auslieferung u. Ausweisung.

Litteratur: v. Bar, Das internationale Privat- u. Strafrecht (Hannov. 1862).

Fremdenregimenter Truppenkörper, die ein Staat, sei es für einen einzelnen Krieg, sei es als ständigen Teil seines Heeres, aus Ausländern bildet. Auch Bezeichnung der franz. Fremdenlegion (s. d.); s. Fremdentruppen.

Fremdentruppen aus Ausländern bestehende Truppen, die ein Staat für eine bestimmte Zeit od. für einen besondern Zweck in Dienst nimmt. Schon im Altertum war die Verwendung v. F. (misthophóroi, mercenarii, conducticiae catervae) üblich, in Karthago fand sie fast ausschließlich statt (Griechen, Afrikaner, Keltiberer ꝛc.). Die ital. Städte u. die Seemächte des Mittelalters nahmen ganze Heere in Sold (Zeitalter der Condottieri, s. d.), so daß F. damals gleichbedeutend mit Mietstruppen waren. Diese Art Kriegführung bürgerte sich allgemein ein, die Lehnsheere hörten allmählich auf, an ihre Stelle traten die Landsknechte. Gegen Ende des 15. Jahrh. traten die Schweizer an ihre Stelle, zum Teil einzeln angeworben („Reisläufer“), seit 1553 meist durch Konvention mit einzelnen Kantonen regimenterweise unter Führern, wie Erlach, Imhof, Reding, Ruding, Salis, Zurlauben, übernommen. Bei Ausbruch der franz. Revolution hatte Frankreich 12 Regimenter (14000 Mann) Schweizer, v. denen das Garderegiment 10/8 1792 fast aufgerieben wurde (zum Andenken: der Löwe v. Luzern); der Pfarrer Waser („Schweizerblut u. Franzgeld“) berechnete die Zahl der Schweizer, die v. 1474 bis 1715 in Frankreich gedient haben, auf 700000, Löhnung u. Pension auf 1146 Mill. Gulden; 1830 wurden in Frankreich die Schweizer Regimenter dauernd abgeschafft; sie bestanden in Sardinien bis 1796, in Spanien bis 1821, in Holland bis 1831 (s. Schweizer); schon Papst Julius II. hatte seit 1505 eine Schweizergarde, die als päpstl. Palastwache noch besteht. — Was die Werbung betrifft, so findet man Abschluß mit dem Einzelnen (in Frankreich bei der Fremdenlegion, in den Niederlanden bei den Kolonialtruppen) od. wie bei den Landsknechten mit einem Unternehmer (Wallenstein). — Verwandt sind die Sold- od. Mietstruppen, die ein Staat dem andern überläßt, wie es deutsche Fürsten im 17. u. 18. Jahrh. thaten (s. Soldatenhandel). Auch Truppen, welche auf Grund v. Hilfsgelder- (Subsidien-) Verträgen fremden Mächten gestellt werden, sind gewissermaßen F. — Das Bestehen v. F. im ursprünglichen Sinne ist durch die allgemeine Wehrpflicht sehr erschwert u. vom sittlichen Standpunkte, abgesehen v. besonderen Fällen, wie z. B. v. dem der Englisch-Deutschen Legion (s. Fremdenlegion), durchaus verwerflich.

Litteratur: Rudolf, Geschichte ꝛc. der Schweizer im Auslande (Baden 1845); Fieffé, Histoire des troupes étrangères au service de France (Par. 1854, 2 Bde., deutsch v. Carneville, Münch. 1856—60).

Fremdkörper (Corpora aliena), in der Pathologie alle diejenigen festen Gegenstände, die entweder v. außen in den menschl. Körper (seine Gewebe od. Hohlräume) eingedrungen od. in ihm selbst entstanden sind (z. B. Gallenblasensteine, Harnsteine), od. auch Teile des Körpers (z. B. abgelöste Knochensplitter bei Splitterbrüchen, Schußwunden), die, aus ihrem normalen Zusammenhang gerissen, sich infolgedessen nicht mehr am Stoffwechsel beteiligen u. nur durch mechanische Verhältnisse im Körper zurückgehalten werden. Die v. außen kommenden F. gelangen entweder durch eine der natürlichen Oeffnungen des Körpers in irgend einen Kanal od. Hohlraum desselben, od. sie bringen durch eine Trennung des Gewebes (eine Wunde) mehr od. weniger tief in die Gewebe des Körpers ein. Letzteren Vorgang findet man bei allen Verletzungen, bei denen die Spitze des Instruments (verletzenden Körpers) abbricht u. in der Wunde sitzen bleibt, am allerhäufigsten aber bei den Schußverletzungen, bei denen außer dem Geschoß od. Teilen desselben (Schrotkörner, Kugeln, Kugelteilen ꝛc.) häufig auch Teile der Bekleidung mit in den Schußkanal hineingerissen werden (s. Schußwunden). Die Erscheinungen, welche die F. hervorrufen, hängen nicht allein ab v. der Beschaffenheit (Größe, Form) derselben, sondern auch v. dem Organe, in dem sie sich befinden. Dort, wo sie liegen, erregen sie auf mechanischem Wege eine mehr od. minder heftige Entzündung mit all ihren Folgen u. Ausgängen. Gleichzeitig aber bedingen sie auch einen mehr od. minder vollständigen Verschluß des Kanals od. Ganges, in dem sie liegen. Werden die F. nicht bald entfernt, so geht die v. ihnen hervorgerufene u. unterhaltene Entzündung meist in Verschwärung über, u. der Organismus sucht so den F. zu entfernen (durch Schaffung eines neuen Weges), od. es bildet sich eine in Gewebsneubildung übergehende Entzündung, die den F. einkapselt u. ihn so für den Organismus unschädlich macht. Die Behandlung bei F=n kann also nur in ihrer möglichst schleunigen Entfernung bestehen. Bei F=n im Gehörgang u. der Nase empfiehlt sich stets die Anwendung eines ziemlich starken Wasserstrahls (mittels einer Spritze). Für die Entfernung der F. aus der Speiseröhre, den Luftwegen, der Harnröhre hat man eine Anzahl sinnreicher Schlundsonden konstruiert. Im ersteren Falle hilft gewöhnlich das Reizen zum Erbrechen, indem man mit dem Finger in den Kehlkopf fährt u. diesen energisch bearbeitet. Wunderbar ist das bei manchen F=n, bes. spitzen, wie Nähnadeln u. Stricknadeln, beobachtete Wandern durch den Körper, das zuweilen mit großer Schnelligkeit erfolgt.

Fremdling böhm. cizinec, cizokrajan, *m*; dän. Fremmed, *g*; engl. stranger, foreigner; frz. étranger, *m*; gr. *ξένος*, *m*; (fig., - in etwas) *ὁ ἄπειρός τινος ὤν*; holl. vreemdeling, *m*; ital. forestiero, straniero; estero, *m*; lat. alienigena, advena, *m*; russ. чужой; незнакомецъ; пришлецъ, *m*; schw. främmande; främling, utländning, *m*; sp. extranjero, forastero, *m*; ung. idegen.

Fremdwörter (Lehnwörter), aus fremden Sprachen entlehnte Wörter; in allen Sprachen vorkommend, die nicht ganz außer Berührung mit anderen geblieben sind. So haben die Sprachen des südöstl. Asiens vielfach Wörter aus dem Sanskrit entlehnt; das Altgriechische hat zum Teil Buchstabennamen ꝛc. semitischen Ursprungs; das Lateinische hat viele Ausdrücke aus dem Griechischen übernommen; in den romanischen Sprachen finden sich frühzeitig aufgenommene deutsche Wörter; die gotische Bibel des Ulfilas entlehnte Wörter wie praufetus od. praufetes (Prophet) u. psalma (Psalm) dem Griechischen. Sprachen, in denen die F. numerisch den einheimischen nahezu gleichkommen (wie dies mit den romanischen Wörtern im Englischen der Fall ist), heißen Mischsprachen. Oft wird ein Wort, das schon in einer früheren Sprachperiode herübergenommen ist, später in veränderter Form noch einmal aufgenommen (so das lateinische Wort advocatus, das in alter Zeit als „Vogt“ u. in neuerer Zeit wiederholt als „Advokat“ in das Deutsche übernommen wurde), ein bes. in den romanischen Sprachen häufig vorkommender Fall (Doubletten), bei welchem die Franzosen v. „gelehrten“, d. h. den Kreisen der Gebildeten entstammenden Wörtern (mots savants) sprechen, im Gegensatz zu der ursprünglichen volkstümlichen Form. Mit der zunehmenden Verbreitung der Kenntnis fremder Sprachen u. Litteraturen macht sich in der Neuzeit mehr u. mehr das Bestreben geltend, den F=n ihre originale Aussprache u. Form zu erhalten, wogegen bei der früheren ausschließlichen Einführung durch den mündlichen Verkehr die F. viel größeren Veränderungen unterworfen waren (so lat. peregrinus, deutsch Pilger ꝛc.); derartig umgebildete Wörter haben dann aber den Vorzug gar nicht mehr als etwas Fremdes empfunden zu werden, so daß sie beliebige

neue Ableitungen erzeugen können, wie das deutsche „schreiben" (vom lat. scribere). Gegenüber der im 16.—18. Jahrh. eingerissenen geschmacklosen Ueberschwemmung der deutschen Sprache mit französischen Wörtern verdienen die neueren Bestrebungen der Sprachreinigung (s. d.), insoweit sie maßvoll u. mit Verständnis ihr Ziel verfolgen, entschiedene Unterstützung; indes ist andrerseits auch namentlich auf wissenschaftlichem Gebiete der internationale Vorteil nicht zu unterschätzen, der daraus erwächst, daß gewisse Begriffe in allen Kultursprachen durch die gleichen Wörter ausgedrückt werden — ein Umstand, der bes. auf dem Gebiete der Chemie hervortritt.

Unter den seit Campe (1801) erschienenen zahlreichen F.-büchern sind hervorzuheben die v. Heyse (16. Aufl. Hannov. 1879; unter Weglassung der etymologischen Angaben, jedoch mit bedeutender Vermehrung der Artikel neu bearbeitet v. Böttger, 6. Aufl. Lpz. 1883); Sanders (ebd. 1871, 2 Bde.) u. Kehrein (mit etymolog. Erklärungen u. Belegen, Stuttg. 1876).

Litteratur: Ebel, Deutsche Lehnwörter (Filehne 1856); Dunger, Wörterbuch v. Verdeutschungen entbehrlicher F. (Lpz. 1882); Ders., Das F.-unwesen in unserer Sprache (Heilbr. 1884); Sanders, Verdeutschungswörterbuch (Lpz. 1884); Tobler, Die fremden Wörter in der deutschen Sprache (Bas. 1873); Heinze, Ueber die F. im Deutschen (Berl. 1878); Sarrazin, Verdeutschungswörterbuch (ebd. 1886).

Wenn die fremde Aussprache beibehalten ist, wird in der Regel auch die Orthographie unverändert gelassen (so in Monsieur, Portemonnaie 2c.); Ausnahmen sind räsonieren (franz. raisonner), Möbel (franz. meuble) u. a. Wörter, bei denen trotz der veränderten Aussprache die ursprüngliche Orthographie beibehalten ist, sind selten (Lieutenant, Billard, Bataillon 2c.). Die meisten deutschen F. stammen aus dem Französischen, dem Lateinischen u. dem Griechischen, u. zwar sind die lateinischen Wörter vielfach durch die Zwischenstufe des Französischen u. die griechischen Wörter mindestens durch die Zwischenstufe des Lateinischen zu uns gelangt. Betreffs der aus diesen Sprachen stammenden Wörter ist jetzt annähernd eine einheitliche Orthographie erreicht; nur zwischen k u. c, sowie zwischen z u. c besteht noch eine erhebliche Schwankung (Komitee neben Comité, publizieren neben publicieren), indes bürgern sich k u. z mehr u. mehr ein, wie sich dies auch in den neuen amtlich eingeführten Orthographien bemerkbar macht.

Litteratur: Wilmanns, Kommentar zur preuß. Schulorthographie (Berl. 1880).

Frémiet (spr. fremi-éh), **Emanuel**, franz. Bildhauer, geb. 1824 Paris, Schüler seines Oheims Rude, widmete sich seit 1843 zunächst der Tierbildnerei („Der verwundete Jagdhund", 1850, Luxembourg), verband aber seit der Mitte der fünfziger Jahre auch die menschlichen Figuren damit. Zu seinen besten Werken gehören ein Centaur (1861), ein gallischer Häuptling (1864), eine (zu kleine) Reiterstatue der Jungfrau v. Orléans (1874, in Paris), eine Statue des Gregor v. Tours für das Pantheon, eine Reiterstatuette des Großen Condé (1881). Bei Strenge des Stils u. Energie der Charakteristik beobachtete er die histor. Details bis ins kleinste.

Frémiot (spr. fremjö), **Jeanne Françoise F. de Chantal** (1572—1641), siehe Chantal.

Fremĭtus (lat.), Erzittern des Körpers u. der Glieder, eine Begleiterscheinung des Fieberfröstelns.

Fremont (spr. frimmont) 1) **County**, nordamerikan. Unionsstaat Iowa, 1440 qkm, 15921 Ew.; Hauptort: Sidney. — 2) **Stadt**, nordamerikan. Staat Nebraska, am Platte, 3013 Ew., Getreidehandel. — 3) **Hauptort** des County Sandusky, nordamerikan. Unionsstaat Ohio, am Flusse Sandusky; 8456 Ew.

Fremont (spr. frimmont), **John Charles**, nordamerikan. Reisender, geb. 21/1 1813 Savannah (Georgia); nahm Anteil an den Mississippivermessungen, wurde 1840 Ingenieurlieutenant u. machte im Auftrage des Kriegsministeriums eine Expedition in die Felsengebirge. Er erreichte 1842 den Südpaß, bestimmte seine Lage u. machte ihn zum gangbarsten Wege nach Kalifornien; später überstieg er die Rocky-Mountains auf einer neuen Linie u. wendete sich dann seitwärts nach dem Großen Salzsee. 1843/44 reiste er unter vielen Gefahren nach Kalifornien, das in seinen geograph. Verhältnissen v. ihm zuerst dargestellt u. auf seine Veranlassung v. den Verein. Staaten erobert wurde. 1846 wurde er zum Major u. Bataillonskommandanten der kalifornischen Freiwilligen befördert u. vom Kommodore Stockton, dessen Autorität General Kearney bestritt, zum Gouverneur v. Kalifornien ernannt. Durch Kearney verhaftet, wurde F. nach Washington gebracht u. hier kriegsgerichtlich seines Amtes enthoben. Präsident Polk begnadigte ihn, doch nahm F. seinen Abschied u. vollführte Okt. 1848 abermals eine Expedition nach dem Westen, wo er nach einer 300tägigen Reise den Sacramento erreichte. Die Kalifornier schickten F. 1850/51 als ersten Senator in den Kongreß. Von der republikanischen Partei 1856 als Präsidentschaftskandidat aufgestellt, fiel er gegen den Demokraten Buchanan bei der Wahl durch. Später beteiligte er sich als Generalmajor am Kriege gegen die Südstaaten u. darauf an mehreren Eisenbahnunternehmungen, verlor aber hierbei durch Verschulden anderer zweimal sein Vermögen. 1878/81 war er Gouverneur v. Arizona u. lebte dann als Privatmann in New York. Veröffentlichte: „Narrative of the exploring expedition to the Rocky Mountains in 1842, and to Oregon and North California in 1843—44 (Lond. 1846).

Litteratur: Upham, Life of colonel F. (New York 1856).

Frémy 1) **Arnould**, franz. Schriftsteller, geb. 17/7 1809 Paris; wirkte als Universitätslehrer 1843—47 in Lyon, 1847—54 in Straßburg, war 1854 bis 1859 Redakteur des „Charivari" u. machte sich durch die Lustspiele „Le loup dans la bergerie" (1853); „La réclame" (1857), wie früher durch die Demimonde-Romane: „Les roués de Paris" (1838); „Les femmes proscrites" (1840); „La physiologie du rentier" (1841) vorübergehend einen Namen. Später erschienen: „Le journal d'une jeune fille" (1854); „Maîtresses parisiennes" (1855); „Confessions d'un bohémien" (1857); „Les mœurs de notre temps" (1860); „Les amants d'aujourd'hui" (1862); „La révolution du journalisme" (1865); „Les batailles d'Adrienne" (1866); „Les gens mal élevés" (1867); „La guerre future" (1875) 2c.

2) **Edmond F.**, Chemiker, geb. 28/2 1814 Versailles; wurde 1833 Assistent Gay-Lussacs, 1837 v. Pelouze u. 1842 außerordentl. Prof. am Naturgeschichtlichen Museum in Paris. Seit 1846 Prof. an der Polytechnischen Schule, seit 1850 Nachfolger Gay-Lussacs am Naturgeschichtlichen Museum, gründete er 1864 das erste franz. wissenschaftliche Laboratorium für Studierende. Seine zahlreichen Arbeiten berühren die anorganische Chemie (Metaantimonsäure, ammoniakalische Kobaltoxydverbindung), die technische, Mineral- (künstliche Synthese der Mineralien) u. organische Chemie. Er gibt die „Encyclopédie chimique" heraus.

Frenchman's-Bay (spr. fréntschmens bē), Bucht des Atlant. Ozeans, nordamerikan. Unionsstaat Maine; in ihr liegt Mount Desert Island, 260 qkm groß, im Mount Adam sich 670 m erhebend, 6 Dörfer.

Frenesie (griech.), siehe den Artikel Phrenesie.

Frengistan (Ferenghistan, Ferengistan), bei den Orientalen so viel wie Europa. Vgl. auch den Artikel Ferenghi.

Frénois (Fresnois, spr. frenŏá), Dorf, franz. Depart. Ardennen, südwestl. v. Sedan; v. hier aus 1/9 1870 Beginn der Beschießung Sedans u. der dort zusammengedrängten franz. Truppen durch die deutsche Artillerie; die vernichtende Wirkung dieses Massenfeuers hatte die Kapitulation Sedans zur Folge, die im nahen Schloß Bellevue 2/9 zwischen den Generalen Moltke u. Wimpffen ab-

Involtura, (i) f, Umschweif, m; Zweideutigkeit, f; Listgewebe, n.

Involucrar, (s) va, mit einander vermischen.

Involūcre, is, (l) n, Serviette.

Involucro, (i) m, (Botan.) Hülle, f; Samengehäuse, n.

Involūcrum, i, (l) n, Hülle, Decke, f; Futteral, n.

Involuntariedád, (s) f, Unfreiwilligkeit, f.

Involuntário, (s) a, unfreiwillig.

Involuntary, (e) a, unfreiwillig, gezwungen.

Involution, (e) Einwickelung, Einhüllung, f.

Involution, (f) f, Verwickelung.

Involuto, (i) a, eingeschlagen.

Involūtus 3, (l) a, in Dunkel gehüllt.

Involuzione, (i) f, Einwickelung, Umhüllung.

Involve, (e) va, einwickeln, einhüllen.

Involvere, (d) va, einwickeln.

Involvere, (i) va, einwickeln; einschließen, in sich begreifen.

Involvo, volvi, volūtum 3, (l) va, hineinwälzen, hineinrollen, hineinstürzen; einherwälzen, fortwälzen; einwickeln, einhüllen; vr, se - litteris, sich in die Studien vergraben; sich verstricken in.

Involvŭlus, i, (l) m, (Zool.) Wickelraupe, f.

Invoquer, (f) va, anrufen; (fig.) vr, - qc, sich auf etwas berufen.

Invorderen, (h) va, einfordern, einkassieren.

Invräka, (sch) va, hineinwerfen, hereinwerfen, hereinschütten.

Invraisemblable, (f) a, unwahrscheinlich.

Invraisemblance, (f) f, Unwahrscheinlichkeit, f.

Invreten, (h) va, einfressen.

Invrida, (sch) va, eindrehen.

Invulgo 1, (l) va, unter die Leute bringen.

Invulnerábile, (i) a, unverwundbar.

Invulnerabĭlis 2, Ⓛ a, unverwundbar.

Invulnerabilità, Ⓘ f, Unverwundbarkeit.

Invulnerable, Ⓔ a, unverwundbar.

Invulnérable, Ⓕ a, unverwundbar, unverletzbar.

Invulnerable, Ⓢ a, unverwundbar.

Invulnerātus 3, Ⓛ a, unverwundet.

Inwaarts, Ⓗ ad, einwärts.

Inward, (inwards), Ⓔ ad, einwärts, nach innen.

Inwardly, Ⓔ ad, innerlich, im Innern.

Inwateren, Ⓗ vn, einwässern, durchnäßt werden.

Inweave, Ⓔ va, einweben, verweben, verflechten.

Inweefsel, Ⓗ n, Eingewobenes, n; (fig.) Einschlag, Zusatz, m.

Inwendig, Ⓗ a, inwendig.

Inwerken, Ⓗ va, einwirken, hineinbringen, einsticken; zich in iets -, sich hineinarbeiten.

Inwerking, Ⓗ f, Einwirkung, f.

Inwijden, Ⓗ va, einweihen.

Inwijdingsfeest, Ⓗ n, Einweihungsfest, n.

Inwikkelen, Ⓗ va, hineinwickeln; ingewikkelde zin, verwickelter Satz.

Inwilligen, Ⓗ va, einwilligen, genehmigen.

Inwinnen, Ⓗ va, Nachrichten einziehen.

Inwonen, Ⓗ vn, bij iemd. -, bei jmd. wohnen.

Inwoner, Ⓗ m, Einwohner, m.

Inwoning, Ⓗ f, Einwohnung; kost en -, Kost u. Wohnung, f.

Inwrap, Ⓔ va, einwickeln, einhüllen.

Íny, Ⓤ Zahnfleisch, n; Gaumen; Geschmack.

Íny-betű, Ⓤ (Gramm.) Gaumenbuchstabe, m.

Íny-csiklandás, Ⓤ Gaumenkitzel, m.

Íny-dag, Ⓤ Frosch (Pferdekrankheit), m.

Inyección, Ⓢ f, Einspritzung, f.

geschlossen wurde, worauf ebenda die Zusammenkunft des Königs v. Preußen mit Napoleon III. stattfand.

Frensdorff **Ferdinand,** Germanist, geb. $^{17}/_{6}$ 1833 Hannover, seit 1873 ordentl. Prof. in Göttingen; studierte in Heidelberg, Göttingen, Berlin u. Leipzig, wurde 1860 Privatdozent in Göttingen u. 1866 außerordentl. Prof. des deutschen Rechtes das.; schrieb: „Die Stadt- u. Gerichtsverfassung Lübecks im 12. u. 13. Jahrh." (Lübeck 1861); „Die Chroniken der Stadt Augsburg" (Lpz. 1865—66, 2 Bde.); „Das lübische Recht nach seinen ältesten Formen" (ebd. 1872); veröffentlichte in den „Hansischen Geschichtsblättern" die Aufsätze: „Die beiden ältesten hansischen Rezesse" (1871) u. „Ueber die Vorarbeiten zu einer neuen Ausgabe des lübischen Rechts" (1873); in Doves „Zeitschrift für Kirchenrecht": „Ein Urteilsbuch des geistlichen Gerichts zu Augsburg aus dem 14. Jahrh." (1871), u. in den „Preuß. Jahrbüchern": „Karl Bertram Stüve" (ein Lebensbild des hannoverischen Ministers, 1872). In den „Hansischen Geschichtsquellen" (Bd. 3) gab er heraus: „Dortmunder Statuten u. Urteile" (Halle 1882).

Frentāner den Samniten verwandter Volksstamm, dessen fruchtbares Gebiet (Ager Frentanus) sich längs des Adriatischen Meeres vom Flusse Frento (jetzt Fortore) erstreckte, mußte sich 304 vor Chr. Rom unterwerfen, kämpfte im Bundesgenossenkriege nochmals gegen die Römer.

Frēnum (lat.), Zaum; Diminutiv Frenulum, Band, so F. linguae, Zungenband.

Frenzel (wend. Brancel) 1) **Michael,** geb. $^{2}/_{2}$ 1628 Pitschwitz bei Bautzen, † $^{29}/_{6}$ 1706 als Pastor zu Postwitz bei Bautzen (seit 1662); vorher zu Kosel; studierte in Leipzig; suchte auf Grund des Tschechischen u. Polnischen 1671 in seinem „Wendischen ABC" eine korrekte wendische Rechtschreibung herzustellen; übersetzte „Das Neue Testament" (vollständig Zittau 1706) u. Teile des Alten Testaments ins Wendische („Der Psalter", Bautzen 1703 u. ö.); richtete 1697 an Peter den Gr. bei dessen Durchreise durch Sachsen ein (wend. u. lat.) Begrüßungsschreiben mit panslawistischen Ideen.

2) **Abraham F.,** Sohn v. 1), geb. $^{19}/_{11}$ 1656 Kosel, † als Pastor zu Schönau bei Bernstadt $^{15}/_{4}$ 1740; studierte in Wittenberg u. schrieb: „De originibus linguae Sorabicae libri IV" (Bautzen 1693—96); „De Diis Slavorum et Soraborum in specie" u. „De vocabulis propriis Sorabicis pagorum" (in Hoffmanns „Scriptores rerum Lusaticarum", 2 Bde., 1719); hinterließ ungedruckt mehrere Wörterbücher des Wendischen, Werke über Geographie u. Naturgeschichte, Sitten u. Gebräuche in der Oberlausitz (Auszüge daraus in Casopis Maćici Serbskeje, Jahrg. 1880—82, Bautzen).

3) **Michael F., der Jüngere,** Bruder v. 2), geb. $^{14}/_{2}$ 1667 in Postwitz, † $^{11}/_{2}$ 1752 als Diakonus in Hoyerswerda; studierte in Wittenberg; schrieb: „Dissertatio de idolis Slavorum" (Wittenb. 1691).

4) **Salomon Gottlob F.,** Sohn v. 3), geb. 1701, † als Diakonus zu Hoyerswerda $^{22}/_{3}$ 1768; schrieb eine wendische „Kurze Glaubenslehre" (Löbau 1738); „Chronik der Stadt u. Herrschaft Hoyerswerda" (Bautzen 1744, deutsch).

Litteratur: Schubert, Chronik der Geschlechter F. u. Schletter (Dresd. 1843).

5) **Karl Wilhelm Theodor F.,** Romanschriftsteller, geb. $^{6}/_{12}$ 1827 Berlin, seit 1862 Feuilletonredakteur der „Nationalzeitung" das.; studierte in Berlin Philosophie u. Geschichte, machte sich bekannt durch seine histor. Essays: „Dichter u. Frauen" (Hannov. 1859 bis 1866, 3 Bde.); „Büsten u. Bilder" (ebd. 1864); „Neue Studien" (Berl. 1868); war 1858 Mitredakteur v. Gutzkows „Unterhaltungen am häuslichen Herd" (1863—64 selbständiger Redakteur) u. beteiligte sich 1866—67 am „Deutschen Museum" v. R. Prutz. Er schrieb die durch Kenntnis des Lebens u. der Geschichte wie durch geistreich-bewegliche Darstellung ausgezeichneten Romane u. Novellen: „Melusine" (Bresl. 1860); „Veritas" (ebd. 1861); „Die drei Grazien" (ebd. 1862); „Auf heimischer Erde" (Berl. 1866); „Sylvia" (Bresl. 1874); „Lebensrätsel" (Lpz. 1874, 2 Bde.); „Frau Venus" (Stuttg. 1880); „Die Geschwister" (ebd. 1881); „Nach der ersten Liebe" (ebd. 1883); „Zwei Novellen" (ebd. 1884); „Geld", Novelle (ebd. 1885); „Lebensüberdruß" (1886); „Dunst" (ebd. 1887); „Schönheit" (Berl. 1888); „Wahrheit" (ebd. 1889); die historischen Romane: „Papst Ganganelli" (ebd. 1864, 3 Bde.); „Charlotte Corday" (Hannov. 1864); „Watteau" (ebd. 1864, 2 Bde.); „Freier Boden" (ebd. 1868, 3 Bde.); „La Pucelle" (ebd. 1871, 3 Bde.); „Luzifer" (Lpz. 1873, 5 Bde.); „Im goldenen Zeitalter" (Berl. 1870, 4 Bde.); „Deutsche Kämpfe" (Hannov. 1873); ferner „Renaissance u. Rokoko", Studien (Berl. 1876); „Berliner Dramaturgie" (Hannov. 1877, 2 Bde.).

Freppel **Charles Emile,** franz. Bischof u. Kirchenhistoriker, geb. $^{1}/_{6}$ 1827 Oberehnheim (Elsaß); besuchte das Priesterseminar in Straßburg, wurde 1854 Prof. an der theol. Fakultät zu Paris, 1867 Dekan der Kirche v. St.-Geneviève; im August 1869 wurde er nach Rom berufen, um an den Vorbereitungsarbeiten zum vatikan. Konzil teilzunehmen (Vorkämpfer der päpstlichen Unfehlbarkeit); 1870 Bischof v. Angers; in der franz. Abgeordnetenkammer (erstmals $^{7}/_{6}$ 1880 zu Brest gewählt) Führer der Klerikalen; zeigt als französierter Elsässer eine ausgesprochen deutsch-feindliche Haltung. F. schrieb: „Examen critique de la vie de Jésus par E. Renan" (14. Aufl., Par. 1864; deutsch Wien 1864); „Examen critique des Apôtres de M. Renan" (1866) ꝛc. Seine gesammelten „Œuvres oratoires" erschienen Par. 1869—77 (5 Bde.), seine „Œuvres polémiques" ebd. 1874—84 (5 Bde.).

Frequentatīvum (sc. verbum, lat.), abgeleitetes Zeitwort, das eine Thätigkeit mit dem Nebenbegriff der Wiederholung anzeigt, z. B. betteln (v. bitten, s. **Verbum**).

Frequénz böhm. návštěva, *f*; dän. Tilløb, *n*; talrigt Møden od. Forsamling, *g*; engl. crowd, throng; frz. fréquence, *f*; gr. τὸ τῶν φοιτώντων πλῆθος, *n*; holl. toevloed, *m*; menigte, talrijkheid, *f*; ital. frequenza, *f*; concorso, *m*; lat. frequentia, celebritas, *f*; russ. посѣщенie; сообщенie, *n*; schw. tillop, *n*; sp. concurso, *m*; ung. sűrű járás od. közlekedés, látogatottság, népes volta; gyakoriság.

F. (lat.), öftere Wiederkehr, zahlreicher Besuch; frequent, stark besucht, v. starkem Verkehr, belebt; frequentieren, einen Ort häufig besuchen.

Freragĭum (mittellat.), siehe den Artikel Fratriagium.

Frère (franz., spr. frähr), Bruder; f. de lait, Milchbruder; f. terrible, in Freimaurerlogen der die Aufzunehmenden durch Schrecken prüfende Bruder.

Frere (spr. frīr), **Sir Henry Edward Bartle,** engl. Diplomat, geb. 1815, † $^{29}/_{5}$ 1884 Wimbledon bei London; gebildet im Kollegium v. Haileybury, trat 1833 in den Dienst der Ostind. Gesellschaft. Nachdem er längere Zeit Verwaltungsbeamter u. Richter gewesen war, wurde er 1847 Resident in Sattara, 1850 Regierungsbevollmächtigter in Scindiah. Während des indischen Aufstandes that er sich durch Gewandtheit u. Energie hervor u. empfing deshalb den Bathorden. 1862—67 Gouverneur v. Bombay, kehrte er 1867 nach England zurück u. wurde Mitglied des ind. Rates. 1872 wurde er nach Sansibar gesandt, wo er mit dem Sultan den wichtigen Vertrag abschloß, durch welchen den dortigen Sklavenmärkten ein Ende gemacht wurde. Infolgedessen wurde F. Mitglied des Geh. Rats, begleitete 1875 den Prinzen v. Wales auf seiner Reise nach Indien, wurde 1877 Gouverneur des Kaplandes u. High commissioner für alle brit. Kolonien in S.-Afrika, mit dem Auftrage, die südafrikan. Kolonien zu einem Bunde zu vereinen, eine Bestrebung, die indessen an dem Widerstande der holländ. Bevölkerung scheiterte. Sein Vorgehen gegen den Zulukönig Cetewayo verwickelte England in den Krieg mit den Kaffern, der erst Juli 1879 beendigt wurde. Die Transvaalrepublik überredete er 1877 zum Anschlusse an Eng-

land, doch hatte dieser Versuch nur vorübergehenden Erfolg, u. es wurde seine imperialistische Politik im Parlament v. den Liberalen heftig angegriffen; daher wurde er auch 1880 v. Gladstone bald nach der Bildung seines Ministeriums v. seinem Posten abberufen: Er schrieb: „Correspondence respecting Sir B. Frere's Mission to the East-Coast of Africa 1872 to 1873“ (Lond. 1873); „Pandurang Hari, memoir of a Hindoo“ (neue Ausg. 1873); „Eastern Africa, a field for missionary labour“ (neue Ausg. 1874); „On the impending Bengal famine“ (1874).

Frère (spr. frähr) 1) **Charles Théodore**, franz. Maler, geb. ²⁴/₆ 1815 Paris; Schüler v. Coignet u. Roqueplan; wohnte 1837 der Einnahme v. Konstantine bei; bereiste Oran, Griechenland, Kleinasien, Syrien u. Aegypten, begleitete 1869 die Kaiserin Eugenie auf dem Nil u. fertigte in ihrem Auftrage eine große Zahl v. Aquarellen v. den Hauptpunkten dieser Fahrt. Später ließ er sich in Kairo nieder. Die Zahl neuer, teils in Oelfarben, teils in Aquarell ausgeführten Gemälde ist sehr groß. Werke: „Markt in Konstantine“; „Ruheplatz der Araber“ (1850); „Straße in Konstantinopel“; „Bazar in Damaskus“ (1859); „Fest bei einem Ulema in Konstantinopel“ (1861); „Ruinen v. Karnak“ (1862); „Karawane in Mekka“ (1867); „Die Insel Philä“, „Kalifengräber in Kairo“ (1876); „Der Nil bei Abend“ (1878).

2) **Pierre Edouard F.**, franz. Genremaler, Bruder v. 1), geb. ¹⁰/₁ 1819 Paris, † Juni 1886 Anvers sur Oise; Schüler der École des beaux-arts u. v. Delaroche; wählte seine Stoffe hauptsächlich aus dem Leben der niederen Stände u. der Kinderwelt. Viele seiner Bilder sind durch Stich u. Lithographie vervielfältigt. Von ihm: „Der Tausendkünstler“ (1844); „Die Henne mit den goldenen Eiern“ (1846); „Die Sonntagstoilette“ (1856); „Die kleine Köchin“ (1858); „Die Bibliothek“ (1867); „Gang zur Schule“; „Eine Vorstellung“. — Sein Sohn **Charles F.**, geb. Paris, Schüler Conturis, malt landschaftliche Genrebilder; v. ihm: „Vor dem Regen“; „Der Schnee“ ꝛc.

Freren Landgemeinde, preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Lingen, an der preuß. Staatsbahnlinie Oberhausen-Rheine-Osnabrück, Amtsgericht, kathol. u. evangel. Pfarrkirche; 630, meist kathol. Ew.

Frère-Orban (spr. frähr-orbäng), **Hubert Joseph Walther**, belg. Staatsmann, geb. ²⁴/₄ 1812 Lüttich, erhielt eine franz. Bildung, studierte die Rechte in Paris u. ließ sich als Advokat in seiner Vaterstadt nieder, wo er sich schnell in der liberalen Partei Ansehen erwarb. Bereits 1842 Mitglied der antikathol. Gesellschaft „Union“, war er 1846 Abgeordneter der Lütticher „Association libérale“ auf dem liberalen Kongreß zu Brüssel, kam 1847 in die Kammer, übernahm nach dem Sturz des Ministeriums de Theux das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten u. führte ¹⁸/₇ 1848 bis Juni 1852 sehr erfolgreich das der Finanzen (Erbschaftssteuer u. Nationalbank); 1857 übernahm er nach de Deckers Sturz das Ministerium v. neuem u. ebenso nach kurzer Unterbrechung 1861; seit 1868 führte er zugleich das Präsidium. Mit großer Geschicklichkeit wußte er 1869 den Versuch Frankreichs, die belg. Bahnen in die Hand zu bekommen, zu vereiteln, ohne doch mit Frankreich in Konflikt zu geraten. 1870 zwangen ihn die Wahlen, dem klerikalen Ministerium d'Anethan Platz zu machen. Der Sieg der Liberalen 1878 brachte ihm wiederum den Vorsitz im liberalen Kabinett; er trat hier der Kurie scharf entgegen u. brach schließlich den diplomat. Verkehr ab. Da er sich weigerte, das allgemeine Stimmrecht in Belgien einzuführen, erlitt er bei den Wahlen 1884 eine Niederlage u. trat zurück.

Frères ignorantins (franz., spr. frähr ßinjorangtäng), siehe den Artikel Ignorantenbrüder.

Fréret (spr. freréh), **Nicolas**, franz. Gelehrter, geb. ¹⁵/₂ 1688 Paris, † ⁸/₃ 1749 das.; wurde Advokat u. wanderte wegen mißliebiger Anspielungen auf den Regenten, Herzog v. Orléans, auf ½ Jahr in die Bastille. Der Marschall de Noailles berief ihn später zum Erzieher seiner Kinder. Die Gegenstände seines Studiums waren bes. Chronologie u. alte Geschichte; F. trat 1715 in die Akademie der Inschriften u. wurde 1742 deren ständiger Sekretär. Viele Werke, bes. antireligiöse u. skeptische, sind ihm untergeschoben worden, wie: „Examen critique des apologistes de la religion chrétienne“ (1767); „Lettre de Thrasybule à Leucippe“ (1758 u. ö., v. d'Holbach u. Naigeon); eine Ausgabe seiner „Œuvres complètes“ erschien in 20 Bdn. (Par. 1796), enthält aber kaum die Hälfte seiner Werke; neue Ausgabe v. Champollion-Figeac (ebd. 1825, Bd. 1).

Freretown (spr. frirtaun), engl.-kirchliche Missionskolonie in Ostafrika, unweit Mombas, genannt nach dem um Unterdrückung des Sklavenhandels verdienten Sir Bartle Frere. Von den dort angesiedelten befreiten Sklaven sind (1887) 565 evangel. Christen.

Frerichs **Friedrich Theodor v.**, deutscher Mediziner, geb. ²⁴/₃ 1819 Aurich, † ¹⁴/₃ 1885 Berlin; studierte in Göttingen u. Berlin, praktizierte seit 1842 in Aurich, bereiste 1843 Oesterreich, 1846 Holland, Belgien, Frankreich u. wurde Privatdozent in Göttingen, 1849 Prof. der mediz. Klinik in Kiel, leitete während des Krieges als Oberarzt der schleswig-holsteinischen Armee zwei Hospitäler in Rendsburg, wurde 1851 Prof. der Pathologie u. Therapie in Breslau, 1859 Nachfolger Schönleins in Berlin, 1883 Wirkl. Geh. Obermedizinalrat u. 1884 geadelt. Als Direktor der medizin. Klinik, Vortragender Rat im Kultusministerium u. Mitglied der wissenschaftl. Deputation für das Medizinalwesen u. als Arzt hat F. Hervorragendes geleistet. Seine scharfe Diagnostik, die auf bedeutende historische Kenntnisse u. sorgfältigste physiologische u. physiologisch-chemische Forschungen begründete Kenntnis der Krankheiten u. Heilverfahren sichern ihm dauernden Ruhm. F. war zwar Anhänger der streng naturwissenschaftl. Richtung, wollte aber auch andrerseits die therapeutischen Erfahrungen der Alten nicht gänzlich vernachlässigt wissen. Sein Hauptwerk ist die „Klinik der Leberkrankheiten“ (Braunschw. 1859–62, Bd. 1 u. 2, mit Atlas), auf diesem Gebiete das hervorragendste Werk in jeder Beziehung. Ferner schrieb er noch u. a.: „Die Brightsche Nierenkrankheit u. deren Behandlung“ (ebd. 1851); „Ueber den Diabetes“ (Berl. 1884). Mit Leyden gab er die „Zeitschrift für klinische Medizin“ heraus u. lieferte zahlreiche Artikel in Wagners „Handwörterbuch der Physiologie“ u. in Liebigs, Poggendorffs u. Wöhlers „Handwörterbuch der Chemie“. 1882 begründete er in Wiesbaden den „Kongreß für innere Medizin“.

Fréron (spr. freróng) 1) **Elie Catherine**, franz. Kritiker, geb. 1718 Quimper, † ¹⁰/₃ 1776; zuerst Prof. am Collège Louis le Grand, war dann Desfontaines krit. Mitarbeiter, gab hierauf allein eine krit. Zeitschrift heraus: „Lettres de Madame la Comtesse de ***“ (1746 ff.), die 1749 unterdrückt wurde; fortgesetzt als: „Lettres sur quelques écrits de ce temps“ u. seit 1754 als „Année littéraire“ mit den besten Arbeiten F.s. F. war ein heftiger u. gewandter Gegner Voltaires u. der Encyklopädisten, allein sein Haß trübte sein Urteil. Voltaire verspottete ihn in dem Lustspiel „L'Ecossaise“ (1760). F.s „Opuscules“ erschienen Amsterd. 1753 (3 Bde.).

Litteratur: Barthélemy, Les confessions de F., sa vie etc. (Par. 1876).

2) **Louis Stanislas F.**, Sohn v. 1), geb. 1765 Paris, † 1802 auf Haiti; in der Revolution Mitglied der Munizipalität v. Paris, des Konvents u. des Jakobinerklubs, auch Herausgeber des „Orateur du peuple“, verübte in Marseille u. Toulon die ärgsten Greuelthaten, wofür er vom Konvent den Titel „Sauveur du Midi“ erhielt. Später schloß er sich der Reaktion an u. verfolgte die „Patriotes“ mit regstem Eifer. 1802 ging F. als Unterpräfekt nach Santo Domingo, wo er dem Klima bald erlag. Er schrieb: „Mémoire historique sur la réaction royale et sur les malheurs du Midi“ (Par. 1796).

Inyectar, (s) va, einspritzen.
Ínyencz, (u) Feinschmecker, m.
Inyenczkedni, (u) vn, Feinschmecker sein, auf Leckerbissen ausgehen.
Ínyencz-ség, (u) Feinschmeckerei, f.
Inyezni, (u) vn, am Zahnfleisch zur Ader lassen.
Íny-hús, (u) Zahnfleisch, n.
Íny-kelés, (u) Mundschwämmchen (Krankheit).
Inympa, (sch) va, einimpfen.
Inympande, (sch) n, inympning, f, Einimpfung, f.
Íny-nyúlvány, (u) Gaumenfortsatz, m.
Inyra, (sch) vn, vom Winde eingetrieben werden.
Inyrd, (sch) a, vom Winde eingetrieben; vom zusammengetriebenen Schnee eingesperrt.
Íny-rothadás, (u) Mundfäule, f.
Íny-sipoly, (u) Zahnfistel, f.
Íny-szárny, (u) Gaumenflügel.
Íny-vitorla, (u) Gaumensegel, n.
Inzaccherare, (i) va, mit Kot bespritzen; vr, sich besudeln.
Inzafardare, (i) va, mit Fett beschmieren.
Inzage, (h) f, Einsicht, f.
Inzamelen, (h) va u. vn, einsammeln.
Inzampognare, (i) va, beschwindeln.
Inzenden, (h) va, einsenden.
Inzeppare, (i) va, festkeilen, einkeilen, einzwängen; hineindrängen, hineintreiben; festtreten.
Inzet, (h) m, Einsatz, m; (bei Versteigerungen) Angebot, n.
Inzetten, (h) va, einsetzen; (bei Versteigerungen) anbieten; (Musik) anstimmen.
Inzicht, (h) f, Einsicht, f.
Inzien, (h) n, Einsehen, n; mijns -s, meiner Ansicht nach, meines Erachtens.
Inzipillare, (i) va, eingießen, eingeben.
Inzitten, (h) vn, (fig.) er

goed -, in guten Umständen sein; er met -, mit etw. in Verlegenheit sein.

Inzolfare, ⓘ va, schwefeln.

Inzolfatura, ⓘ f, Schwefelung, f.

Inzonderheid, ⓗ ad, besonders, insonderheit.

Inzuccherare, ⓘ va, mit Zucker bestreuen; verzuckern.

Inzuccherato, ⓘ a, überzuckert; süß; geliebt.

Inzuppamento, ⓘ m, Durchweichung, Durchtränkung, Durchnässung, Auffaugung, f.

Inzuppare, ⓘ va, einweichen, durchtränken, durchnässen; aufsaugen; -rsi, vr, naß werden.

Inzwart, ⓗ a, brandschwarz.

Inzwelgen, ⓗ va, verschlingen.

Io, ⓘ pron, ich; - per me, was mich betrifft.

Iō! Ⓛ int, = juchhe! (Ausruf der Freude); oh! ah! (Ausruf des Schmerzes).

Īo, ūs (Īo, ōnis), Ⓛ f, Tochter des argivischen Königs Inachus.

Iocasta, ae (Iocaste, es), Ⓛ f, Gemahlin des Lajus, Mutter des Oedipus.

I och för sig, ⓢ an u. für sich.

Iode, ⓕ m, (Chem.) Jod, n.

Iodin, (iodine), ⓔ (Chem.) Jod.

Iódio, ⓘ m, (Chem.) Jod, n.

Iodura, ⓘ m, (Chem.) Jodür, Jodid, n.

Iösa, ⓢ va, eingießen; einösen.

Iøvrigt, ⓓ ad, übrigens.

Ióide, ⓘ f, (Anat.) Zungenbein, n.

Iolāus, i, Ⓛ m, des Iphiclus Sohn.

Iolcos u. **Iolcus, i,** Ⓛ f, Stadt in der thessalischen Landschaft Magnesia.

Ion, ĭi, Ⓛ n, (Botan.) das blaue Veilchen.

Iōnes, um, Ⓛ npr, die Ionier.

Iónia, ⓘ f, (Geogr.) Ionien.

Ionian, (Ionic), ⓔ a, jonisch.

Iónico, ⓘ a, ionisch.

Frescaty (ehemals Fristo), Schloß südl. v. Metz, lothring. Landkreis Metz, 1709 v. Bischof Coislin erbaut; hier 27/10 1870 zwischen General v. Stiehle v. deutscher u. General Jarras v. franz. Seite Abschluß der Kapitulation v. Metz.

Frésco (ital., frisch), siehe Freskomalerei.

Frescobaldi **Girolamo**, Orgelspieler u. Komponist, geb. um 1583 Ferrara, † gegen 1654 Rom. F. war einer der bedeutendsten Orgelspieler seiner Zeit u. schrieb Motetten, Madrigale, Kanzonen u. Fugen, die größtenteils nach dem modernen Tonalitätsprinzip gearbeitet sind: „Toccate e partite d'intavolatura di cembalo" (Rom 1615); „Capricci sopra diversi soggetti" (ebd. 1624); u. „Canzoni a 1, 2, 3, 4 voci" (ebd. 1628) ꝛc. F. war Lehrer Joh. Jak. Frobergers (s. d.).

Fresenius **Karl Remigius**, Chemiker, geb. 28/12 1818 Frankfurt a. M., widmete sich 1836 dort der Pharmazie u. hörte zugleich die Vorlesungen am Senckenbergschen Institut; 1840 ging er nach Bonn, 1841 nach Gießen, wurde im Herbst Privatassistent Liebigs, 1842 vom Staat angestellter Assistent u. 1843 Privatdozent an der Universität. Seit 1845 Prof. der Chemie, Physik u. Technologie am herzogl. nassauischen Landwirtschaftlichen Institut zu Wiesbaden, gründete er mit staatlicher Unterstützung sein bekanntes chemisches Laboratorium daselbst (1848), das mehr u. mehr erweitert wurde u. jetzt v. ihm in Gemeinschaft mit seinen Söhnen Prof. Dr. Heinrich F. u. Dr. Wilhelm F. u. seinem Schwiegersohn Dr. Ernst Hintz geleitet wird. 1855 wurde F. zum Geh. Hofrat ernannt. Seit 1875 Mitglied der kgl. Bayrischen, seit 1882 der kgl. Italienischen, seit 1883 der kgl. Schwedischen, seit 1888 Mitglied der kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften. F. wurde zuerst bekannt durch seine 1840 erschienene „Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse", die 1885 in 15. Auflage erschien u. in fast alle modernen Sprachen übersetzt wurde. Ferner erschien 1846 seine „Anleitung zur quantitativen chemischen Analyse" (1877—87, 6. Aufl.), ebenfalls in mehrere Sprachen übersetzt, u. zahlreiche andere Schriften, so: „Lehrbuch der Chemie für Landwirte, Forstmänner u. Kameralisten" (Braunschw. 1847; übersetzt ins Holländische u. Englische); „Chemische Untersuchung der wichtigsten Mineralwasser des Herzogtums Nassau" (Wiesb. 1850—61, Heft 1—9). Zahlreiche Analysen nicht nassauischer Mineralquellen sind als besondere Broschüren (ebd.) erschienen. Seit 1862 redigiert F. die „Zeitschrift für analytische Chemie" (29. Jahrg. ebd. 1890). Seine „Geschichte des chemischen Laboratoriums zu Wiesbaden" (ebd. 1873) enthält auch ein Verzeichnis seiner zahlreichen Abhandlungen. 1852, 1873 u. 1887 war F. erster Geschäftsführer der Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte.

Fresison bei den alten Logikern Bezeichnung des 1. Schlußmodus der 4. Figur, wobei der Obersatz allgemein verneint, der Untersatz bes. bejaht u. der Schlußsatz bes. verneint, z. B.: Keiner, der sein Vaterland liebt, ist verächtlich, mancher Verächtliche lebt in Freuden, also hat mancher, der in Freuden lebt, keine Vaterlandsliebe. Vgl. den Art. Schluß.

Freskomalerei **böhm.** stěnné malířstvi, *n*; **dän.** Freskomaleri, *n*; **engl.** painting in fresco; **frz.** fresque, *f*; **gr.** ἡ ἐφ' ὑγροῖς γραφή; **holl.** fresko, fresko-schilderwerk, *n*; **ital.** pittura a fresco, *f*; **lat.** opus tectorium, *n*; **russ.** фресковая живопись, *f*; **schw.** fresco, frescomålning, *f*; **sp.** pintura al fresco, *f*; **ung.** freskofestészet.

F. (vom ital. a fresco), Art der Malerei, welche auf einer frischen, noch feuchten Unterlage v. Mörtel aus feinem Sand u. altem Kalk mit mineralischen, in Wasser aufgelösten Farben auf Mauerflächen ausgeführt wird. Die **Technik der F.** beruht auf dem Umstande, daß die mineralischen Farben ohne irgend ein anderes Bindemittel in den eben aufgetragenen noch feuchten Mörtel eindringen u. sich mit den Bestandteilen desselben zu einem neuen Körper chemisch verbinden, welcher der Mauerfläche einen festen, krystallinischen Ueberzug verleiht. Besteht die Mauer aus Ziegelsteinen, so müssen diese vor jeder Nässe etwa 2 Jahre lang geschützt gewesen, also vollkommen trocken sein. In Bezug auf den Mörtelbewurf gelten die Vorschriften, daß bei dem ersten groben Bewurf, der am besten mit kleinen Kieselsteinen untermischt wird, alle Fugen sorgfältig ausgefüllt werden; ist er gänzlich getrocknet, so wird die Mauer aufgekratzt, damit die obere kohlensaure feste Rinde zerstört wird, u. mit etwas feinerem Sandmörtel v. höchstens 2 cm Dicke angefeuchtet. Dann folgt der zweite Bewurf, der, wenn er trocken geworden, mit einem Reibebrett gerieben u. stark angefeuchtet wird, worauf dann der dritte Verputz, der eigentliche Freskogrund, aufgetragen wird. Dieser letztere, höchstens 1 cm dick, wird mit einem Reibebrett gerieben, damit er eine etwas rauhe Oberfläche behält. Dieser letzte Bewurf besteht aus altem Kalk, vermischt mit fein gesiebtem, gewaschenem u. wieder vollkommen getrocknetem Sande. So erhält der ganze Bewurf eine Dicke v. etwa 3 cm. Da also die Wand, während sie bemalt wird, feucht sein muß, so darf täglich keine größere Fläche derselben mit Mörtelbewurf bedeckt werden, als der Maler an einem Tage malen kann; das etwa unbemalt gebliebene Stück muß wieder abgeschlagen werden. Am nächsten Tage wird an den eben vollendeten Teil der neue Bewurf angefügt, wobei, um die Ansatzfugen zu verdecken, der Maler dafür zu sorgen hat, daß die Hauptkonturen des Bildes mit den Ansatzfugen zusammenfallen. Bei dieser stückweisen Arbeit, die am zweckmäßigsten v. oben nach unten geschieht, kann der Maler nicht frei nach einer Skizze malen, sondern muß vermittelst einer Pause seines in Originalgröße vorhandenen Kartons die Konturen u. die Schattierungen auf den Malgrund übertragen. Da aber alle Farben auf dem nassen Grunde mehr od. weniger dunkler erscheinen als auf dem trockenen, so gehört ein sehr geübtes Auge des Malers dazu, um die Wirkung seiner Farben für das Trocknen derselben genau zu berechnen. Denn alles wesentliche Nachbessern kann nur dadurch geschehen, daß der alte Bewurf abgekratzt u. ein neuer, noch feuchter aufgetragen wird. Nur etwaige Härten in Ton, Zeichnung u. Modellierung können durch Retouchieren mit Temperafarben verbessert werden, was aber erst nach vollständigem Trocknen der Bilder geschehen kann. Zu letzterem nimmt man eine Mischung v. gleichen Mengen geronnener Milch u. gelöschten Kalkes. Die gebräuchlichsten Farben der F. sind:

Gelb: Neapelgelb, Spießglanzocker, Kadmiumgelb (schön, doch sehr teuer!), Nürnberger gelbes Ultramarin, Ambrogelb (gelbe Kreide), Vitriolgelb, heller Ocker, Mittel-, Feuer-, Goldocker (letzterer tiefrot, wenn leicht gebrannt), Dunkelocker, gelber Bolus, Terra di Siena. Rot: Neapelrot, Englischrot, scharlachrotes Eisenoxyd (bes. als Fleischfarbe), Morellenrot u. früher auch Zinnober in Verbindung mit Wachs. Braun: Umbra, Kesselbraun, Kupferbraun u. Cölnische Erde, letztere beide sehr beständig. Grün: Chromgrün, Veroneser Grün u. chemisches Vitriolgrün, lassen sich mit Ultramarin u. Rebenschwarz dunkler, mit Schweinfurter Grün heller halten. Blau: Ultramarin, Schmalte (billig, doch angenehm), chemisches Vitriolblau, Nürnberger Ultramarin (neu!) u. sächsisches Ultramarin (bes. in Verbindung mit Grün u. als Schattierung für Blau). Schwarz: Graphit (Ofenschwärze genannt, mit Weingeist schön bläulichgrau), Kaffeeschwarz, Beinschwarz, Pfirsichschwarz, Rebenschwarz u. Papierschwarz.

Sehr helle Gegenstände sind mit weißem Kalk (od. Marmorweiß) zu überziehen, da sie dadurch einen sehr hellen Ton erhalten, ohne kreidig auszusehen. Alle Farben sind für F. mit Kalkwasser anzurühren. Zum Auftragen derselben sind bei gehobeltem Malgrund nur Borstenpinsel, bei geglättetem Grunde auch andere Pinsel anwendbar. Die ganze Technik der F. kann weder die zarten Uebergänge v. Licht u. Schatten der Oelmalerei, noch das Saftige derselben hervorbringen, weshalb statt der Freskotechnik in neuerer Zeit häufig die Malerei mit sog. Wasserglas (siehe Stereochromie) geschieht, wie sie zuerst v. Kaulbach im Neuen Museum zu Berlin, u. v. Bendemann im Ballsaal des Schlosses zu Dresden angewandt wurde.

Alte Freskogemälde können v. der Wand abgelöst werden, dies haben noch vor kurzem die

aus der Casa Bartholdy in Rom abgelösten Fresken bewiesen, die in die Nationalgalerie zu Berlin übergingen. Zu diesem Zweck wird auf einen Teil des abzulösenden Bildes Leinwand geleimt u. das aufgeleimte Stück mit scharfen Instrumenten v. der Mauer abgesprengt. Dann wird die aufgeleimte Leinwand erweicht u. vom Bilde wieder losgetrennt, wobei die bei der Zusammensetzung der Stücke entstehenden Zwischenräume mit Mörtel ausgefüllt werden. Wenn dieser trocken geworden, werden diese Stellen des Bildes mit Wasserfarben ausgebessert.

Geschichte der F. Ob die Aegypter u. die Griechen die F. wirklich ausgeübt haben, ist zweifelhaft, wenigstens haben sich keine Ueberreste aus ägypt. u. griech. Zeit erhalten. Erst die röm. Kunst hat uns in den Wandmalereien der vom Vesuv verschütteten Städte Kampaniens eine große Menge derselben überliefert. Ueber die Technik ihrer Wandbekleidungen (des opus tectorium) sagt Vitruv (lib. VII, cap. 3), daß auf die erste grobe Berappung 3 Schichten Sandmörtel u. auf diese 3 Schichten Mauermörtel gelegt wurden, jede dieser 6 auf die untere, wenn diese zu trocknen anfängt; die 3 letzteren wurden mit Stecken festgeschlagen, um sich möglichst stark zu verdichten. Und in der That zeigen einige Stücke solcher Wandbewürfe in den palatinischen Palästen Roms die Befolgung dieser Vorschriften. Nach diesen Fresken der verschütteten Städte folgen dann aus der ältesten christlichen Zeit, etwa 3 Jahrhunderte umfassend, die der röm. Katakomben zu Rom u. Neapel. Nach dieser Zeit scheint die F. mehrere Jahrhunderte hindurch wenig betrieben zu sein, bis sie in der roman. Zeit des Mittelalters wieder zur Blüte kam, wo sie die größeren Wandflächen der Kirchen bedeckte, aber meistens nur in einfarbigen Figuren mit dunklen Umrissen. Bedeutende Leistungen dieser mit dem 12. Jahrh. beginnenden Blütezeit bieten z. B. die Kirche zu St.-Savin (Depart. Vienne), die Kirche zu Schwarzrheindorf bei Bonn (um 1150), der Dom in Braunschweig ꝛc. Weniger günstig bewies sich der F. die Gotik in Deutschland u. Frankreich; in Italien dagegen wurde die F. auf Wand- u. Gewölbeflächen der Kirchen in ausgedehnter Weise geübt, so namentlich v. dem großen Meister Giotto u. dessen Schülern u. Nachfolgern (14. Jahrh.) Taddeo Gaddi, Spinello Aretino, Niccolo di Pietro u. A. Orcagna; ebenso in noch größerem Umfange im 15. Jahrh. durch Masaccio, Fiesole, Benozzo Gozzoli, Dom. Ghirlandajo, Filippo u. Filippino Lippi ꝛc., die als Vorläufer der auch in der F. hervorragenden Meister der ersten Hälfte des 16. Jahrh., Luca Signorelli, Michelangelo, Rafael u. Correggio anzusehen sind. Auch die ital. Maler der zweiten Hälfte des 16. u. der ersten Hälfte des 17. Jahrh. brachten noch bedeutende Fresken hervor, so Annibale Carracci die mytholog. Fresken im Palazzo Farnese zu Rom; auch Guido Reni ist an dieser Stelle mit Auszeichnung zu nennen, ebenso Guercino u. Lanfranco, bis gegen das Ende des 17. u. im 18. Jahrh. die perspektivischen Künsteleien der Deckengemälde u. die Stuckornamente die Oberhand gewannen, u. die F. dergestalt in Vergessenheit geriet, daß sie im zweiten Dezennium des 19. Jahrh. wieder wie neu geschaffen werden mußte, als in Rom Cornelius, Overbeck, Veit u. Schadow ihre die Geschichte Josephs behandelnden Fresken in der Casa Bartholdy u. bald darauf mit Julius Schnorr in der Villa Massimi malten, u. Overbeck sein erstes kirchliches Fresko in der Kirche Sta. Maria degli Angeli bei Assisi schuf.

Die Folge dieser Wiederbelebung der F. war ihre Verpflanzung nach München durch König Ludwig I., der durch Cornelius die Glyptothek, die Loggien der alten Pinakothek u. die Ludwigskirche, durch Schnorr die Nibelungensäle des Königsbaues u. den Festsaalbau, durch Heinr. Heß die Allerheiligen- u. die Bonifaciuskirche u. durch Rottmann die Arkaden des Hofgartens mit Fresken schmücken ließ. Dazu kamen in den nächsten Jahrzehnten in Deutschland u. Oesterreich die zum Teil großen Freskencyklen in der Vorhalle des Alten Museums in Berlin nach Schinkels Entwürfen v. Cornelius, in der Altlerchenfelderkirche in Wien v. Führich ꝛc., in der Apollinariskirche bei Remagen v. Deger u. Genossen, im Dom zu Speyer v. Schraudolph, im Thronsaal des Schlosses in Dresden v. Bendemann, im Cölner Museum u. in Stolzenfels v. Steinle, im Schloß zu Weimar v. Neher, in der Loggia des Museums in Leipzig v. Grosse, im Architektenhause zu Berlin v. Herm. Prell, im Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. Veits großes symbolisches Freskobild (Einführung des Christentums in Deutschland) u. viele andere. Von den außerdeutschen Ländern kommen in der neuen Anwendung der F. Belgien durch die Wandbilder v. Guffens u. Swerts in Antwerpen, Paris durch Ingres, Hipp. Flandrin, Paul Delaroche, Amaury-Duval, Glaize, Hesse ꝛc. in Betracht, u. mit geringerem Glück London durch seine Fresken im Parlamentsgebäude. In neuester Zeit wird jedoch die F. durch die reichere koloristische Wirkungen ermöglichende W a c h s m a l e r e i verdrängt.

Litteratur: R. W i e g m a n n, Die Malerei der Alten in ihrer Anwendung u. Technik (Hannov. 1836); H e l b i g, Wandgemälde der vom Vesuv verschütteten Städte Kampaniens (Lpz. 1868; bes. die Einleitung v. O. Donner).

Fresnay le Vicomte (spr. fränäh lĕ wikóngt), Kantonshauptort, franz. Depart. Sarthe, Arrond. Mamers, an der Sarthe u. der Westbahn; 2954 Ew.; Kirche aus dem 12. Jahrh. mit schönem Portal, Schloßruine; Leinwandfabrikation.

Fresnel (spr. fränél) **1) Augustin Jean**, franz. Physiker, geb. 10/5 1788 Broglie bei Bernay in der Normandie, † 14/7 1827 Ville d'Avray bei Paris. Er war 1804—6 Schüler der Polytechn. Schule, wo er durch seine mathemat. Leistungen seinen Lehrern, bes. Legendre, auffiel, wurde als Ingenieur in der Vendée angestellt, erhielt nach Napoleons I. Rückkehr v. Elba, da er sich zur kgl. Südarmee begeben hatte, seine Entlassung u. wurde zu Nions, Depart. Drôme, unter polizeiliche Aufsicht gestellt; hier führte er seine ersten optischen Versuche aus. Später wurde er wieder eingesetzt u. lebte als Ingénieur en chef des ponts et chaussées in Paris, hauptsächlich mit optischen Studien beschäftigt. Die unsterblichen Verdienste F-s, des zweiten Begründers der Undulationstheorie, liegen auf dem Gebiete der Optik; seine zahlreichen u. wichtigen Entdeckungen, durch die er die v. Huyghens aufgestellte Wellentheorie des Lichtes weiter ausgeführt u. zu allgemeiner Anerkennung gebracht hat, fallen in die kurze Zeit v. 1815—26. 1815 führte er die Beugungserscheinungen auf die Wellentheorie zurück, erklärte die Farben dünner Blättchen, sowie in einer zweiten Abhandlung die Farbenerscheinungen geriefter Flächen u. führte in einem Supplement zu beiden (1816) die Beugungserscheinungen auf Interferenz zurück. Auch einen akademischen Preis erwarb er durch seine Untersuchungen über Beugung. Um dieselbe Zeit gewann er bei seinen mit Arago gemeinsam angestellten Untersuchungen über die Interferenz polarisierter Lichtstrahlen die Ueberzeugung, daß die Lichtschwingungen transversal (Querschwingungen), nicht, wie bis dahin allgemein angenommen, longitudinal (Längsschwingungen) seien; er sprach indessen diese Ansicht erst 1821 offen aus. In demselben Jahre gab er die allgemeine Theorie der Doppelbrechung. Bald darauf wurde er Mitglied der Akademie. 1823 entwickelte er die allgemeinen Grundzüge der Wellentheorie des Lichtes. Schon 1817 hatte er dem Institute eine Abhandlung über die Entdeckung der Zirkularpolarisation vorgelegt. Von bekannten Apparaten verdanken wir F. unter anderem den I n t e r f e r e n z s p i e g e l u. das I n t e r f e r e n z p r i s m a, sowie das zu Versuchen über Zirkularpolarisation dienende F-sche P a r a l l e l e p i p e d. Von außerordentlich praktischer Wichtigkeit sind die v. F. konstruierten u. nach ihm benannten F-s c h e n L i n s e n, mit deren Hilfe das Licht der Leuchttürme auf 6—7 Meilen auf das Meer hinausgeworfen werden kann; sie bestehen aus einem Kugelsegment, um das eine Anzahl ringförmiger Prismen so angeordnet ist, daß das Licht der Lampe nach der Brechung parallel ausgestrahlt wird. Auf

Iónio, ⓘ m, Ionier, m.
I ons, [illegible] ad, neulich, vor kurzem.
Iosa, ⓘ f, a -, in Menge, massenhaft; die Hülle u. Fülle.
Iota, ⓘ f u. m, J (Jot); Nichts.
Ioudler, ⓕ vn, jodeln.
Iovermorgen, ⓓ ad, übermorgen.
Ip, (ipa), ⓤ Schwiegervater.
Ipar, ⓤ Gewerbfleiß, m; Gewerbe, n; Emsigkeit, f.
Ipar-adó, ⓤ Gewerbesteuer, f.
Ipar-állam, ⓤ gewerbtreibender Staat, Industriestaat, m.
Ipar-czikk, ⓤ Industrieartikel.
Ipar-egyesület, (ipar-egylet), ⓤ Gewerbeverein, m.
Ipari, ⓤ a, gewerblich.
Ipar-kamara, ⓤ Gewerbekammer, f.
Iparkodás, ⓤ Bestrebung, Strebsamkeit, Bemühung, f.
Iparkodni, ⓤ sich befleißen, sich bemühen.
Ipar-mű, ⓤ Industrieerzeugnis, n.
Iparos, ⓤ a, gewerbtreibend, gewerbfleißig; Gewerbsmann.
Ipar-rendtartás, ⓤ Gewerbeordnung, f.
Ipar-szabadság, ⓤ Gewerbefreiheit, f.
Ipar-tanoda, ⓤ Gewerbeschule, f.
Ipar-társulat, ⓤ gewerbliche Genossenschaft, f.
Ipar-üzés, ⓤ Betreiben eines Gewerbes, n.
Ipar-üzlet, ⓤ Gewerbebetrieb.
Ipar-üző, ⓤ a, gewerbtreibend, gewerbfleißig; Gewerbsmann, m.
Ipar-vállalat, ⓤ gewerbliche Unternehmung.
Ipecacuana, ⓢ f, (Botan.) Ipekakuanha, Brechwurzel, f.
Ipecaquana, ⓘ f, (Botan.) Brechwurzel, f.
Iperbático, ⓘ a, vorherrschend.
Ipérbato, ⓘ (Gramm.) Hyperbaton, Wortversetzung, f.
Ipérbole, ⓘ f, Ueberwerfung,

Uebertreibung, Hyperbel, f.
Iperboleggiare, ⓘ va, hyperbolisch reden.
Iperbólico, ⓘ a, hyperbelhaft.
Iperbóreo, ⓘ m, Hyperboreer, Nordländer, m.
Iperdulia, ⓘ f, übermäßige Verehrung, f.
Iphigenīa,ae, ⓛ f, Tochter des Agamemnon.
Ipnotismo, ⓘ m, Hypnotismus, m.
Ipocausto, ⓘ m, Hypokauston (v. unten geheizter Raum), n.
Ipocondria, ⓘ f, Milzsucht; Grämlichkeit, f.
Ipocóndrico, ⓘ a, hypochondrisch; m, Hypochonder, m.
Ipocrisia, ⓘ f, Scheinheiligkeit, Gleisnerei, f.
Ipócrita, ⓘ m, Gleisner, Heuchler, m.
Ipocrítico, (ipocrito), ⓘ a, heuchlerisch.
Ipogástrio, ⓘ m, Unterleib, m.
Ipogeo, ⓘ m, unterirdischer Raum, m; Gewölbe, n.
Ipoly, ⓤ npr, (Geogr.) Eipelfluß in Ungarn.
Ipoly, ⓤ npr, Hippolyt, m.
Iposarca, ⓘ m, (Mediz.) Hautwassersucht, Bauchwassersucht, f.
Ipoteca, ⓘ f, Hypothek, Pfandverschreibung, f.
Ipotecare, ⓘ va, eine Hypothek machen; verpfänden.
Ipotecário, ⓘ a, hypothekarisch.
Ipotenusa, ⓘ f, (Geom.) Hypotenuse, f.
Ipótesi, ⓘ f, angenommener Fall, m; Unterstellung, Vermutung, f.
Ipotético, ⓘ a, hypothetisch.
Ipotiposi, ⓘ f, Veranschaulichung, Hypotyposis, f.
Ippico, ⓘ a, Pferde...
Ippocentauro, ⓘ m, Pferdecentaur, m.
Ippócrate, ⓘ npr, Hippokrates, m.
Ippocrático, ⓘ a, hippokratisch; faccia -, Totengesicht, n.
Ippódromo, ⓘ m, Rennbahn.

Kosten der franz. Regierung erschien eine Sammlung seiner Arbeiten (Par. 1866—70, 3 Bde.).

Fresnels Spiegelversuch Versuch Fresnels, um die Richtigkeit der sog. Wellentheorie des Lichts zu beweisen; siehe unter Beugung des Lichts (Bd. II. 1049).

Fresnes (spr. fräh), Marktflecken, franz. Depart. Nord, Arrond. Valenciennes, an der Schelde u. der Nordbahn; 6698 Ew. Steinkohlengrube, Glashütten, Zichorienfabrik, Bleicherei.

Fresnillo (spr. fresníljo) 1) **Distrikt,** mexikan. Staat Zacatecas; (88) 74971 Ew. — 2) **Hauptstadt** v. 1), 2195 m ü. M., am Fuße des Proaño, als Municipio 31900 Ew.

Fresnoy le Grand (spr. frenŏa lĕ gráng), Marktflecken, franz. Depart. Aisne, Arrond. St.-Quentin, an der Nordbahn, feine Textilartikel; 3706 Ew.

Fressen **böhm.** *va* žráti, sežírati; **dän.** *va* æde, fraadse, fortære, sluge; fordærve, ødelægge; **engl.** *va* to eat, to devour; **frz.** *va* manger; (verschlingen) dévorer; (sich voll -) se rassasier; (um sich -) se répandre; (seinen Aerger -) dévorer ses chagrins; **gr.** *va* *βιβρώσκειν*; (fig., verzehren) *ἀναλίσκειν*; **holl.** *va* vreten, verslinden; **ital.** *va* divorare, mangiare (degli animali); corrodere; **lat.** *va* vesci alqa re, pasci alqa re; (verschlingen) devorare alqd; (aufzehren) absumere, rodere, corrodere, sorbere; *vn* cibum capere, edere; (- geben) alci pabulum od. cibum praebere; *vr* (sich voll- v.) se complere alqa re; **russ.** *va* жрать; ѣсть; (v. Motten, Nagetieren) точить; (v. Aetzendem) разъѣдать; (fig.) скрывать, скрыть; **schw.** *va* fräta, äta, sluka i sig; fräta, förtära; **sp.** *va* comer; devorar; pacer; **ung.** *va* enni, falni, zabálni; emészteni, rágni; *vn* harapózni, terjedni.

Fret (franz., spr. fräh), Fracht; **Freteur** (frätöhr), Schiffsverfrachter; **fretieren,** ein Schiff mieten, verfrachten, verchartern.

Fretillieren (franz., spr. fretij-), zappeln, sich regen; **fretillant,** zappelnd, unruhig, sich lebhaft bewegend.

Frett **böhm.** fretka, *f*; **dän.** Fritte, *g*; **engl.** ferret; **frz.** furet, *m*; **gr.** *ἰκτίς*, *ἴδος*, *f*; **holl.** fret, *n*; **ital.** furetto, *m*; **lat.** viverra, *f*; **russ.** африканскій хорокъ, *m*; **schw.** ett slags vessla, *n*; **sp.** huron, *m*; **ung.** fúrómenyét.

F. (**Frettchen**), siehe den Artikel **Iltis.**

Frettieren wilde **Kaninchen** (s. d.) mittels des Frettchens aus ihren Bauen zum Schusse od. ins Netz (Haube) jagen; wird v. Mitte Oktober bis Ende Februar vorgenommen, da während dieser Zeit keine Jungen im Bau vorhanden sind.

Frettsäge (**Schweifsäge**), Säge zum Herstellen v. Schweifungen.

Frétum (lat.), Meerenge.

Freude **böhm.** radosť, *f*; potěšení, *n*; **dän.** Glæde, Fryd, Fornøielse, *g*; **engl.** joy; **frz.** joie, *f*; plaisir, *m*; (Belustigung) réjouissance, *f*; (Wonne) délices, *pl*; (vor - außer sich) transporté de joie; **gr.** *χαρά*, *f*; (- haben) *χαίρειν*; (jemand eine - machen) *ἡδονὴν παρέχειν τινί*; **holl.** vreugde, vroolijkheid, *f*; (einem eine - machen) genoegen doen; **ital.** gioia, letizia, allegrezza, allegria, *f*; **lat.** gaudium, *n*, laetitia, voluptas, *f*; deliciae, *fpl*; (es macht mir etwas -) alqd mihi gaudio od. laetitiae est; gaudeo, laetor alqa re; delector alqa re; **russ.** радость, *f*; веселіе, *n*; **schw.** fröjd, *m*; glädje, *f*; nöje, *n*; **sp.** alegria, *f*; gozo, placer, *m*; **ung.** öröm.

F., im Gegensatz zur Trauer, ist das zum Affekt gesteigerte Lustgefühl mit der Vorstellung eines Gegenstandes als Ursache derselben. Sie gehört zu den aktiven **Affekten** (s. d.). Wird die F. zum dauernden Gemütszustand, so heißt sie Glückseligkeit (Gegensatz: Unseligkeit), u. war als solche das höchste Gut der **Eudämonisten** (s. d.); tritt sie plötzlich auf, heißt sie Entzücken (Gegensatz: Entsetzen), nach Ansicht der Hedoniker der höchste Grad v. Seligkeit.

Freudenberg 1) **Stadt,** preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Siegen, an der preuß. Staatsbahnlinie Kirchen-F. Sohlleder-, Knochenmehl-, Leim-, Shoddyfabrikation; 1595 Ew. (dav. 198 Kathol.). — 2) **Stadt,** bad. Kreis Mosbach, Amt Wertheim, links am Main; fürstl. Löwenstein-Wertheimsches Schloß aus dem 12. Jahrh.; Obst- u. Weinbau, Steinbrüche, Schiffahrt; 1770 kathol. Ew.

Freudengeld siehe unter dem Artikel **Bauernmiete 1).**

Freuden Mariä siehe den Artikel **Marienfeste.**

Freudenmädchen **böhm.** rozkošnice; veřejná holka, *f*; **dän.** Skjøge, *g*; **engl.** prostitute, public strumpet; **frz.** prostituée, fille de joie, *f*; **gr.** *ἑταίρα*, *f*; **holl.** meisje van pleizier, *n*; **ital.** puttana, *f*; **lat.** scortum, *n*; meretrix (tricis), *f*; **russ.** публичная женщина, *f*; **schw.** glädjeflicka, *f*; **sp.** ramera, *n*; **ung.** kéjleány.

Freudenstadt 1) **Oberamt,** württemberg. Schwarzwaldkreis, 534 qkm, 31679, meist evangel. Ew.; mit großem Forstbetrieb, 290 Betrieben für Eisenverarbeitung, welche 569 Personen beschäftigen, u. 2 Glashütten. — 2) Oberamts**stadt,** in hoher Lage (730 m ü. M.) über dem Forbachthale, an der Kinzigthalbahn; 5551 (Gem. 6204), meist evangel. Ew., Amtsgericht, großer, mit Arkaden umgebener Marktplatz, zweitürmige Kirche (1601—8 erbaut), viel Gewerbe: Nagelschmiede, Messerschmiede, Tuchmacher, Glasfabrik, landwirtschaftliche Maschinen, Feuerspritzen. Geschätzter Luftkurort. F. wurde 1599 unter Herzog Friedrich I. v. vertriebenen salzburgischen Protestanten gegründet. Zu F. gehören: **Christophsthal** am Forbach mit kgl. Eisenwerk, Woll- u. Flachsspinnerei, Schwerspatmühle, u. **Kniebis** (s. d.).

Freudenthal 1) (**Bruntál**), Bezirks**hauptstadt** in Oesterreich.-Schlesien, an der Mährisch-Schles. Zentralbahn; 7595 deutsche Ew.; Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht, Schloß, 7 Kirchen (darunter die Köhlerbergkirche, Wallfahrtsort), Untergymnasium, 3 Klöster, Webeschule, Fabriken v. Woll-, Leinen- u. Baumwollwaren, Zwirn, Likören. F. wurde 1621 dem Hoch- u. Deutschmeister Erzherzog Karl als beständiges Eigentum des Ordens verliehen. — 2) Deutsche **Kolonie** im westl. Teile des russ. Gouvern. Cherson, Kreis Odessa, 2072 evangel Ew., Kirche, Zentralfortbildungsschule.

Freudig **böhm.** *a* radostný, potěšený; *ad* radostně; **dän.** *a* glad, fornøiet, oprømt, glædelig, frydelig, freidig; **engl.** *a* glad, joyful, merry; **frz.** *a* joyeux; **gr.** *a* *χαίρων*, *ἱλαρός*, *ἡδύς*, 3; **holl.** *a* u. *ad* vroolijk, opgeruimd; **ital.** *a* giulivo, gioioso, gaio, giocondo; **lat.** *a* laetus; gaudio alacer, hilarus, lubens; iucundus; **russ.** *a* веселый; радостный; **schw.** *a* glad, glädtig, lustig; **sp.** *a* alegre, gozoso; **ung.** *a* örvendetes; örvendő; *ad* örvendetesen; örömest, örömmel.

Freuen **böhm.** *vr* radovati se (čemu); těšiti se (nad čím); **dän.** *va* glæde, fornøie; *vr* glæde sig, fornøie sig; **engl.** *vn* to rejoice at; **frz.** *vr* se réjouir, être bien aise, être heureux, charmé, enchanté; **gr.** *vn* (über etwas -) *χαίρειν τινί*; **holl.** *va* verheugen; **ital.** *va* rallegrare; contentare; *vn* rallegrarsi, gioire, godere; **lat.** *vn* gaudere, laetari, gestire; (über etwas -) alqa re, de alqa re, in alqa re; delectari alqa re, voluptatem capere ex alqa re; (es freut mich, daß ... mit folgendem Akkus. u. Infinit. od. quod); **russ.** *vr* радоваться, обрадоваться; **schw.** *vr* glädjas, fägna sig, fröjda sig; fröjdas; **sp.** *vr* alegrarse, regocijarse; **ung.** *va* (es freut mich) örvendek od. örülök rajta; jól esik, örömömre szolgál; *vr* örűlni, örvendeni.

Freund **böhm.** přítel, *m*; přátelé, *mpl*; (Verwandte) příbuzný; **dän.** Ven, Slægtning, Paarøende, *g*; **engl.** friend; **frz.** ami; (Liebhaber) amateur de qc, *m*; **gr.** *φίλος*; (Genosse) *ἑταῖρος*, *m*; (die -e jemands) *οἱ σύν τινι*; (- v. etwas, oft durch Komposition mit *φιλο-*, z. B. ein - vom Krieg) *φιλοπόλεμος*; **holl.** vriend, *m*; **ital.** amico, *m*; **lat.** amicus, familiaris, necessarius, studiosus; amans alcis rei; (jemand zum - haben) alqm amicum habere; (unter jemands -e gehören) in amicis alcis esse; (sich jemand zum -e machen) alqm sibi facere od. reddere amicum, alcis amicitiam sibi parere; (ein - v. etwas sein) alcis rei esse studiosum, amantem; alqa re gaudere, delectari; (kein - v. etwas sein) abhorrere, alienum esse ab alqa re; **russ.** другъ; пріятель; (- des Gesanges) любитель, *m*; **schw.** vän, *m*; **sp.** amigo, *m*; **ung.** barát; ismerős; atyafi, rokon; kedvelő; (ein - v. etwas sein) valamit szeretni od. kedvelni.

Freund 1) **Hermann Ernst,** dän. Bildhauer, geb. 15/10 1786 Uthlede, Prov. Hannover, † 30/6 1840 Kopenhagen; empfing seinen Unterricht auf der Akademie in Kopenhagen u. seit 1817 v. Thorwaldsen in Rom, bei dessen Bildwerken für die Frauenkirche er sich beteiligte. Nach der Ausführung mehrerer selbständigen idealen Skulpturen („Merkur",

„Hirtenmädchen, das ein Lamm tränkt" ꝛc.) kehrte er 1827 nach Kopenhagen zurück u. entfaltete hier eine reiche Thätigkeit als Lehrer an der Akademie u. als Leiter des Kunstvereins. Seine größten Werke sind: Denkmal des Reformators Hans Tausen in Viborg (1836), ein in Rom modellierter „Odin" u. als erster, wenig gelungener Versuch einer plastischen Darstellung der nordischen Mythen der erst nach seinem Tode v. Bissen vollendete Ragnarökrfries für das (1884 abgebrannte) Schloß Christiansborg.

2) **Wilhelm F.**, Philolog, geb. 27/1 1806 Kempen (Posen), israelit. Herkunft, studierte in Breslau u. Berlin, errichtete 1828 in Breslau eine israelit. Schulanstalt, war dann Lehrer am Elisabethgymnasium in Breslau, 1848 provisorischer Rektor am Gymnasium in Hirschberg, ging 1851 nach London, durchreiste, um die roman. Dialekte zu studieren, die roman. Teile v. Graubünden u. Tirol, u. war 1855 bis 1870 Direktor einer höheren israelit. Gemeindeschule zu Gleiwitz in Schlesien. F. schrieb: „Wörterbuch der lat. Sprache" (Lpz. 1834—45, 4 Bde.); „Gesamtwörterbuch der lat. Sprache" (Bresl. 1844—45, 2 Bde.); „Lat.-deutsches" u. „Deutsch-lat.-griech. Schulwörterbuch" (Berl. 1848—55, 2 Bde.); gab heraus: Ciceros „Pro Milone" (Bresl. 1838) u. „Schülerbibliothek des griech. u. röm. Altertums" (Berl. 1846 f., 2 Bde.); mit Marx „Präparationen zum Alten Testament" (Lpz. 1862 ff.); „Tafeln zur griech., röm., deutschen, engl., franz. u. ital. Litteraturgeschichte" (ebd. 1873) u. „Triennium philologicum od. Grundzüge der philol. Wissenschaften" (ebd. 1874—76, 6 Bde.; 3. Aufl. 1885 ff.) u. verfaßte: „Wie studiert man Philologie?" (5. Aufl. ebd. 1885); „Cicero historicus, Ciceros Geschichtsangaben" (ebd. 1881).

Freunde **Gesellschaft der**, siehe den Art. Quäker.

Freundin **böhm.** přitelkyně, *f*; **dän.** Veninde, *g*; **engl.** she-friend; female friend; **frz.** amie, *f*; **gr.** *φίλη*, *f*; **holl.** vriendin, *f*; **ital.** amica, *f*; **lat.** amica, *f*; **russ.** подруга; пріятельница, *f*; **schw.** vän, väninna, *f*; **sp.** amiga, *f*; **ung.** barátnő; (euphemistisch) szerető.

Freundlich **böhm.** *a* přátelský, vlídný; **dän.** *a* venlig; behagelig, yndig; **engl.** *a* kind, friendly; **frz.** *a* amical, bienveillant, affable, gracieux; (jemand - aufnehmen) faire bon accueil; **gr.** *a* *ἐπίχαρις*, 2; (heiter) *φαιδρός*, 3; **holl.** *a* u. *ad* vriendelijk, minzaam; **ital.** *a* amichevole; affabile, gentile; **lat.** *a* comis, humanus, urbanus, officiosus, benignus, liberalis, amicus, familiaris, amans, blandus, affabilis; **russ.** *a* дружескій; ласковый; веселый; **schw.** *a* vänlig, kärlig, täck, artig; mild, fryntlig; **sp.** *a* amable, amistoso, cariñoso, risueño; **ung.** *a* barátságos, nyájas, szives; derűlt, kedves, kellemes; *ad* barátságosan, nyájasan, szivesen; kedvesen, kellemesen.

Freundlichkeit **böhm.** přívětivosť, vlídnosť, *f*; **dän.** Venlighed, *g*: **engl.** friendliness, kindness; **frz.** affabilité, bienveillance, amabilité, *f*; **gr.** *εὐμένεια*, *f*; **holl.** vriendelijkheid, *f*; **ital.** affabilità, gentilezza, *f*; **lat.** comitas, affabilitas, *f*; **russ.** привѣтливость; ласковость; веселость, *f*; **schw.** vänlighet, höflighet, mildhet, *f*; **sp.** afabilidad, amabilidad, *f*; **ung.** nyájasság, szivesség, kedvesség.

Freundschaft **böhm.** přátelství, *n*; příbuznosť, *f*; (Verwandtschaft) příbuzenstvo, *n*; **dän.** Venskab, Bekjendtskab, *n*; Fortrolighed, *g*; Slægtskab, *n*; Paarørende, Familie, *g*; **engl.** friendship; **frz.** amitié, *f*; (- hegen) porter de l'amitié à; (aus -) par amitié; **gr.** *φιλία*, *f*; (Verwandtschaft) *οἰκεῖοι*, *mpl*; **holl.** vriendschap, genegenheid, *f*; **ital.** amicizia, *f*; **lat.** amicitia; familiaritas, *f*; (- mit jemand schließen) amicitiam cum alqo iungere; **russ.** дружба, *f*: **schw.** vänskap, ynnest, *m*; umgänge, *n*; slägtskap, *f*; **sp.** amistad, *f*; **ung.** barátság; atyafiság, rokonság; szivesség.

F., das Verhältnis gegenseitiger Anhänglichkeit u. Zuneigung zwischen Personen v. übereinstimmender äußerer wie innerer bewußter Gleichartigkeit. Ist die Gleichartigkeit unbewußt, so nennt man die Zuneigung Sympathie, beruht die Zuneigung jedoch auf bewußter Ungleichartigkeit (z. B. der Geschlechter) u. wechselseitiger Ergänzung, so entsteht die Liebe. Gleichartigkeit der Abstammung, Stellung, des Alters, Geschäfts, Vergnügens bewirken die äußere weltliche F. (zu welcher die Bluts- u. Geschäftsfreundschaft, die Waffen- u. Zechbrüderschaft ꝛc. gehören), Gleichartigkeit im Denken, Fühlen u. Wollen die innere geistige F., die allein F. im höchsten Sinne genannt zu werden verdient, während die übrigen genannten F-en unter die Kategorien: Blutsverwandtschaft, im Volksgebrauch F. geheißen, Kameradschaft, Association ꝛc. fallen. Da das Gleichartige, auf das sich die eigentliche F. gründet, das Höhere im Wesen des Menschen ist, wird die Neigung auch auf eine höhere Stufe gehoben u. läßt in dem allen edlen Naturen gleichen Gefühl der Schätzung für das wahre Wesen des Menschen die äußeren Unterschiede, Rang, Stand, ja sogar Geschlecht unberücksichtigt. Während aber der Liebende in der Geliebten sein Gegenteil liebt, ist es bei dem Freunde das Ebenbild seiner selbst, das der Freund liebt, u. insofern ist F. egoistischer als die Liebe. Die F. hört auf mit dem Gleichartigkeitsgefühl, auf das sie gegründet war, während die auf dem Gegensatz beruhende Liebe, auch wenn dieser schwindet (wie in der Ehe), umsomehr als F. Dauer erhält.

Die F. stand unter den Völkern des Altertums, bes. bei Griechen u. Germanen, in hoher Achtung; auch später, bes. bei den Pythagoreern. Aristoteles widmete der F. zwei (das 8. u. 9.) Bücher der Ethik. Auch bei den Römern wurde F. hoch geachtet, u. Cicero schrieb ein eigenes Buch „De amicitia". Als Beispiele edler u. hochherziger, auch v. der Poesie verherrlichter F-en gelten die Davids u. Jonathans, Damons u. Phintias', Orests u. Pylades', Achills u. Patroklos', Nisos' u. Euryalos', Volkers u. Hagens, die Ludwigs v. Bayern u. Friedrichs v. Oesterreich, Konradins v. Hohenstaufen u. Friedrichs v. Baden.

Freundschaftlich **böhm.** *a* přátelský; **dän.** *a* venskabelig; **engl.** *a* friendly, amicable; **frz.** *a* amical, d'ami; **gr.** *a* *εὔνους*, 2; *vn* (- gegen jemand gesinnt sein) *εὐνοϊκῶς ἔχειν τινί*; **holl.** *a* u. *ad* vriendschappelijk; **ital.** *a* amichevole; da amico; **lat.** *a* amicus (gegen jemand) alci; benevolus (gegen jemand) alci od. erga alqm; amans (gegen jemand) alcis; familiaris, benignus; officiosus; officii et amoris plenus; *ad* amice; benevole, amanter, familiariter; **russ.** *a* дружескій; **schw.** *a* vänlig, vänskapsfull; **sp.** *a* amistoso, amigo; **ung.** *a* barátságos, atyafiságos, bizalmas; *ad* barátságosan, atyafiságosan, bizalmasan.

Freundschaftsinseln Inselgruppe im Stillen Ozean, siehe den Artikel Tonga-Archipel.

Frevel **böhm.** křivda, *f*; bezpraví, *n*; **dän.** Niddingværk, *n*; Forbrydelse, Formastelse, *g*; **engl.** misdeed, offence; **frz.** légèreté coupable, méchanceté, *f*; délit, crime, attentat, *m*; **gr.** *ὕβρις*, *f*; **holl.** misdaad, gruweldaad, ondeugd, boosheid, *f*; **ital.** delitto, misfatto, *m*; cattiveria, *f*; oltraggio, affronto, *m*; **lat.** iniuria, impietas, *f*; facinus nefarium, scelus, nefas, *n*; **russ.** своевольство, *n*; дерзновенность, *f*; злодѣяніе, *n*; **schw.** brott, *n*; missgerning, förbrytelse, *f*; nidingsverk, *n*; oförrätt, *m*; ogudaktighet, *f*; **sp.** crimen, delito, *m*; ofensa, *f*; **ung.** merészség, vakmerőség; vétek, bűn, gaztett; rontás, kártétel.

F., jede die Rechts- u. Sittenordnung verletzende, einen andern od. den Staat absichtlich schädigende Handlung. Im engeren Sinne strafbare Handlung v. untergeordneter Bedeutung, wie Polizeifrevel, bes. aber Forst-, Jagd-, Feld- u. Fischereifrevel.

Frevelhaft **böhm.** *a* bezprávný, opovážlivý; **dän.** *a* ugudelig, forbryderisk, formastelig; **engl.** *a* wicked, malicious; **frz.** *a* criminel, impie; **gr.** *a* *ὑβριστικός*, 3; *ad* *ὕβρει*; **holl.** *a* u. *ad* misdadig, snood, goddeloos; **ital.** *a* malvagio, scellerato; temerario, oltraggioso, empio; **lat.** *a* nefarius, scelestus, impius, 3; *ad* nefarie, sceleste, impie; **russ.** *a* дерзновенный; преступный; **schw.** *a* ondskefull, skamløs, ogudlig; **sp.** *a* criminal; **ung.** *a* vakmerő, elvetemedett, bűnös, gaz; *ad* vakmerően, elvetemülten, bűnösen, gazúl.

Freveln **böhm.** *va* u. *vn* křivditi (komu); bezpraví činiti; **dän.** *va* synde, begaa Niddingsværk, handle ugudelig; **engl.** *vn* to commit a wicked act, to offend; **frz.** *va* commettre un attentat contre; violer les lois; **gr.** *vn* *ὑβρίζειν* (gegen jemand) *εἴς τινα*; **holl.** *vn* eene boosheid begaan, zich aan eene misdaad schuldig maken; **ital.** *vn* commettere un delitto; violare; **lat.** *va* alqd nefarie facere od. committere; alqd sceleste od. impie agere od. facere; scelus facere, committere, edere, perficere; **russ.** *vn* своевольничать; **schw.** *vn* begå ett nidingsverk; öfverträda lagen; **sp.** *vn* cometer un delito; **ung.** *vn* vétkezni, bűnt od. gaztettet elkövetni.

Ippogrifo. ⓘ m, Hippogryph, m; Flügelroß, n.

Ippopótamo, ⓘ m, Nilpferd.

Iprika, (iprikálni), ⓤ Exkrement, n.

Iproppa, (sch) va, hineinpfropfen.

Ipse, a, um, ⓛ pron, selber, in eigener Person; et ipse, auch selbst, ebenfalls; gerade, eben; ipse = isipse, der eben; triginta erant dies ipsi, es waren gerade 30 Tage; ipse, ipsa, zur Bezeichnung des Hausherrn, Meisters, Lehrers, der Hausfrau; er, sie, d. i. der Herr, die Gnädige; selbst = sogar; ipsa virtus, sogar die Tugend; v. selbst = aus freien Stücken; für sich selbst, allein, allein schon; ipse per se u. bloß ipse, an u. für sich; ipsius, sein eigner, seine eigene ꝛc.

Ipsilon, (ipsilonne), ⓘ m, Y (Ypsilon), n.

Ipso facto, ⓢ ad, auf der Stelle.

Ipumpa, (sch) va, hineinpumpen.

Ir, ⓢ vn, gehen, fahren, reisen; sein; stehen; sich befinden; -se, vr, davongehen, abreisen; sterben.

Ír, ⓤ Salbe, f; Balsam, m.

Ir, ⓤ (Geogr.) Irländer, m; a, irisch.

Ira, ⓘ f, Zorn, Jähzorn, m.

Ira, ae, ⓛ f, Zorn, m; Heftigkeit, Erbitterung, f.

Ira, ⓢ f, Zorn, Unwille, m.

Iracóndia, ⓘ (iracúndia), f, Jähzorn, m.

Iracondo, ⓘ a, hitzig, heftig, aufbrausend.

Iracundía, ae, ⓛ f, Neigung zum Zorn, f; Jähzorn, m.

Iracúndia, ⓢ f, Jähzorn, m.

Iracundo, ⓢ a, zornig, jähzornig.

Iracundus 3, ⓛ a, jähzornig, hitzig, v. Temperament, leicht auffahrend.

Irættesættelse, ⓓ g, Verweis, m.

Iråka, (sch) va, hineingeraten.

Irály, ⓤ Stil.
Irály-gyakorlat, ⓤ Stilübung, f.
Irály-tan, ⓤ Stillehre, Stilistik, f.
Irálytani, ⓤ a, stilistisch.
Iram, ⓤ Anlauf; kurzer Trab, m.
Iramat, ⓤ Anlauf, Sprung, m.
Iram-gím, ⓤ (Zool.) Rentierkuh, f.
Iramlani, ⓤ va, einen Anlauf nehmen.
Iramodás, ⓤ Anlauf, Sprung.
Iramodni, ⓤ va, einen Anlauf nehmen.
Iram-szarvas, ⓤ (Zool.) Rentier, n.
Iránt, ⓤ praep, gegen, gegenüber; inbetreff, wegen.
Irany, ⓤ (Mineral.) Tellur, n.
Irány, ⓤ Richtung, f.
Irányában, ⓤ praep, gegen, gegenüber; inbetreff, wegen.
Irányadó, ⓤ a, maßgebend, tonangebend.
Irány-eszme, ⓤ leitende Idee, f.
Irányítás, ⓤ gegebene Richtung, f.
Irányítni, ⓤ va, eine Richtung geben od. anweisen; (Handel) instradieren, dirigieren.
Irányozni, ⓤ va, richten; zuwenden, zukehren; vn, zielen.
Irány-pör, ⓤ Tendenzprozeß.
Irány-pont, ⓤ Richtungspunkt, m.
Irány-regény, ⓤ Tendenzroman, m.
Irány-szeg, ⓤ Leitnagel, m.
Irány-szög, ⓤ Direktionswinkel, m.
Iránytalan, ⓤ a, richtungslos.
Irány-tű, ⓤ Magnetnadel, f; Kompaß, m.
Irányúlás, ⓤ genommene Richtung, f; Abzielen, n.
Irányúlni, ⓤ vn, abzielen, auf etw. gemünzt sein.
Irány-vonal, ⓤ Richtungslinie; Leitlinie, f.
Irány-vonasz, ⓤ Diopterlineal.
Irányzani, ⓤ va, richten, zuwenden, zukehren; vn, zielen.

Frevelstämme v. Holzdieben gefällte Stämme, auch die im Boden gebliebenen Stöcke derselben.

Frévent (spr. frewäng), Marktflecken, franz. Depart. Pas de Calais, Arrond. St.-Pol, an der Nordbahn; Textilindustrie; 4232 Ew.

Frevler **böhm.** bezbožník, *m*; **dän.** Forbryder, *g*; **engl.** wicked man, offender, blasphemer; **frz.** malfaiteur; scélérat; sacrilège, *m*; **gr.** *ὑβριστής*, *κακοῦργος*, *ἀσεβής*, *m*; **holl.** misdadiger, overtreder, *m*; **ital.** scellerato, malfattore, *m*; **lat.** homo nefarius, impius, sceleratus, *m*; **russ.** дерзкій, преступникъ, *m*; **schw.** brottsling, förbrytare, *m*; **sp.** malvado, facineroso, *m*; **ung.** vétkezö, gonosztevö.

Frey 1) **Heinrich**, Anatom u. Zoolog, geb. $^{15}/_{6}$ 1822 Frankfurt a. M., studierte in Bonn, Berlin u. Göttingen v. 1840—45 Medizin, wurde Assistent am Göttinger physiologischen Institut u. 1848 Prof. für Gewebelehre u. vergleichende Anatomie in Zürich, später auch der Zoologie an der Polytechnischen Schule. Mit Leuckart gab er den 2. Band zu R. Wagners „Lehrbuch der Zootomie" (Lpz. 1847) heraus, sowie „Beiträge zur Kenntnis wirbelloser Tiere" (Braunschweig 1847); ferner schrieb er: „Histologie u. Histochemie des Menschen" (Lpz. 1859, 5. Aufl. ebd. 1875); „Das Mikroskop u. die mikroskopische Technik" (8. Aufl. ebd. 1886); „Grundzüge der Histologie" (3. Aufl. ebd. 1885); „Die Tineen u. Pterophoren der Schweiz" (Zür. 1856); „Die Lepidopteren der Schweiz" (Lpz. 1880); verschiedene Arbeiten in „Linnaea entomologica" u. in der „Zeitschrift der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft".

2) **Jakob F.**, schweizer. Novellist, geb. $^{13}/_{5}$ 1824 Kanton Aargau, † 1875 Bern; studierte in Tübingen, Zürich u. München; 11 Jahre lang Redakteur politischer Lokalblätter; lebte seit 1861 ausschließlich als Novellist. Er schrieb: „Zwischen Jura u. Alpen", Erzählungen u. Lebensbilder (Lpz. 1858, 2 Bde.); „Die Waise v. Holligen", Erzählung (Basel 1862); „Schweizerbilder", Erzählungen aus der Heimat (Aarau 1864, 2 Bde.).

3) **Emil F.**, schweizer. Diplomat u. Politiker, geb. $^{22}/_{10}$ 1838 Arlesheim (Baselland), studierte 1858 bis 1860 in Jena Staats- u. Landwirtschaft, bereiste seit 1860 NAmerika, trat 1861 in das Heer der Union u. machte als Freiwilliger im Regiment Heckers den Sezessionskrieg mit, während dessen er seit der Schlacht bei Gettysburg (^{1}—$^{3}/_{7}$ 1863) bis $^{14}/_{1}$ 1865 1½ Jahr Gefangener u. Geisel war. Als Major entlassen, kehrte er August 1865 in die Schweiz zurück, wurde Staatsschreiber v. Baselland, 1866 Regierungsrat u. Regierungspräsident. 1872 übernahm er mit anderen die Redaktion der „Baseler Nachrichten" u. wurde in den schweizer. Nationalrat u. 1875 zu dessen Präsidenten gewählt, als welcher er die internationale Regelung des Arbeiterschutzes anregte. Seit 1882 Gesandter der Schweiz bei den Verein. Staaten, bemühte er sich in gleicher Weise, trat aber 1888 v. seinem Posten zurück u. übernahm die Redaktion der „Baseler Nationalzeitung". In der schweizer. Armee kommandiert er die 4. Infanteriebrigade.

4) **Adolf F.**, schweizer. Litterarhistoriker, Sohn v. 2), geb. $^{18}/_{2}$ 1855 Aarau, Prof. das. u. zugleich Dozent der Zürcher Hochschule. Er schrieb: „Schweizersagen" (Lpz. 1881); „Erzählungen aus Sage u. Geschichte" (Kreuznach 1883); „A. v. Haller u. seine Bedeutung für die deutsche Litteratur" (1886); „Die helvet. Armee 1799" (1887); u. gab heraus „Geßner", „Haller" u. „Salis-Seewis" (Kürschners Deutsche National-Litteratur Bd. 41, 1. u. 2. Abt.).

Freya nordische Göttin, s. den Artikel Freyja.

Freyberg 1) **Maximilian Prokop**, Freiherr v. F.-Eisenberg, deutscher Geschichtsforscher, geb. $^{3}/_{1}$ 1789 München, † $^{21}/_{1}$ 1851 das.; studierte in Landshut, wurde 1817 Regierungsrat u. Ministerialrat im Ministerium des Innern, 1824 Vorsteher des Reichsarchivs, 1838 Staatsrat, war seit 1821 Mitglied der bayr. Abgeordnetenkammer u. 1840 interimistisch Minister des Innern; 1847 trat er als Vorstand des Reichsarchivs zurück, blieb aber noch bis 1848 (seit 1842) Vorstand der Akademie der Wissenschaften. Sein Standpunkt war streng katholisch. F. schrieb: „Ueber das altdeutsche öffentliche Gerichtsverfahren" (Landsh. 1824); „Geschichte der bayr. Landstände" (Sulzb. 1828—29, 3 Bde.); „Sammlung historischer Schriften u. Urkunden" (Stuttg. 1827—37, 5 Bde.); „Pragmatische Geschichte der bayr. Gesetzgebung u. Staatsverwaltung seit Maximilian I." (Lpz. 1836—39, 4 Bde.); „Erzählungen aus der bayr. Geschichte" (1842—44, 2 Bde.); dann setzte er mit Hormayr Langs „Regesta sive rerum boicarum autographa" (Bd. 5—12, 1836—49) fort.

Litteratur: Höfler, M. P. Freiherr v. F.-Eisenberg (1852).

2) **Konrad F.**, Maler, geb. $^{14}/_{3}$ 1842 Stettin; bildete sich auf der Berliner Akademie u. unter Steffeck, ist Meister in der Darstellung einzelner Rassepferde. Die Motive für seine Bilder entnimmt er meist dem Deutsch-franz. Kriege u. weiß dieselben zu lebendiger u. wirksamer Darstellung zu bringen. Von ihm: „Prinz Karl v. Preußen mit seiner Begleitung vor Paris" (1872); „Gruppe v. Garde du Korps-Offizieren" (1875); „Prinz Hohenlohe bei Clamart vor Paris"; „Uebergabe v. Metz" (1878); „Hofjagd in Letzlingen" (1881); „Fahnenparade vor Prinz Friedrich Karl" (1883). Auch im Porträt leistet F. Tüchtiges.

Freyburg an der Unstrut Stadt, preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt; Amtsgericht, schöne Kirche, auf dem Marktplatze die Statue Herzogs Christian IV. v. Sachsen-Weißenfels; Schaumwein-, Essig-, Zement-, Knochenmehlfabrikation, Ziegeleien; 3142 evangel. Ew. Die Stadt wurde 1293 v. Adolf v. Nassau zerstört u. v. Friedrich dem Gebissenen wieder aufgebaut. F. war Verbannungsort des Turnvaters Jahn, der hier $^{15}/_{10}$ 1852 starb, u. ist Geburtsort des Reisenden R. H. Schomburgk. Dabei Kammerguts-bezirk Schloß F. mit dem alten Bergschloß Neuenburg, das 1069 v. Landgraf Ludwig dem Springer erbaut, mehrmals zerstört u. zuletzt v. den Herzögen v. Sachsen-Weißenfels wiederhergestellt wurde. Dabei ferner Oberförsterei F. mit 9 qkm Holzungen. In der Nähe v. F. ließ Ludwig der Eiserne die Thüringer Edelleute, zur Strafe für ihre Bedrückung des Bauernstandes, einen Acker, den sog. Edelsacker, umpflügen. Hier $^{21}/_{10}$ 1813 Gefecht zwischen den Franzosen unter Bertrand u. den Preußen unter York.

Litteratur: Gabler, F. Stadt u. Schloß (Querfurt 1836).

Freycinet (spr. frähßinä) 1) **Louis Claude Desaulses de**, franz. Reisender, geb. $^{7}/_{8}$ 1779 Montélimart, † $^{18}/_{8}$ 1842 auf seinem Gute F. (Depart. Drôme); trat früh in franz. Marinedienste, segelte 1800 mit Kapitän Baudin nach Neuholland u. Vandiemensland, besorgte seit 1805 bei dem Depot der Marine für Karten u. Pläne die Ausarbeitung geographischer, ethnographischer u. naturwissenschaftlicher Forschungen u. wurde 1811 Fregattenkapitän. 1817—20 unternahm er im Auftrage seiner Regierung mit dem Schiffe „Urania" eine wissenschaftliche Reise nach der Südsee, war 1821 Mitbegründer der Pariser Geographischen Gesellschaft u. 1826—30 Gouverneur v. Martinique. F. schrieb: „Voyage de découverte aux terres australes pendant les années 1800—4" (2. Aufl. Par. 1824, 4 Bde. mit Atlas u. 1 Bd. nautischer Bemerkungen; begonnen v. Péron, dem Begleiter Baudins); „Voyage autour du monde pendant les années 1817—20" (ebd. 1824—44, 13 Bde. mit 4 Atlanten; Mitarbeiter Gaudichaud, Arago, Pellion, Quoys, Gaimard).

2) **Charles Louis de Saulces de F.**, franz. Staatsmann, geb. $^{14}/_{11}$ 1828 Foix, Zögling der Polytechnischen Schule in Paris, zuerst Mineningenieur, 1856 bis 1861 Betriebschef der Südbahn. Nach dem Sturze des Kaiserreichs ernannte ihn Gambetta zum Präfekten des Depart. Tarn-et-Garonne, $^{10}/_{10}$ 1870 wurde er nach Tours berufen u. Chef des militärischen Kabinetts der Delegation daselbst. Nun entfaltete er eine ganz außerordentliche Thätigkeit, organisierte Truppen, ihre Bewaffnung u. Verpflegung u. entwarf immer neue Feldzugspläne. Gambetta schenkte

ihm unbedingtes Vertrauen. Das Fehlschlagen der Unternehmung Bourbakis wurde F. zum Vorwurf gemacht, wogegen er sich in seiner Schrift: „La guerre en province pendant le siège de Paris“ (Par. 1871, deutsch Bresl. 1872) energisch verteidigte. 1876 wurde F. in den Senat gewählt, $^{13}/_{12}$ 1877 im Ministerium Dufaure zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt, welchen Posten er auch im Kabinett Waddington ($^{4}/_{2}$ 1879) beibehielt. In dieser Stellung entwarf er einen großartigen Plan des Ausbaues des franz. Eisenbahn-, Kanal- u. Straßenwesens, der bis heute noch seiner Ausführung harrt. $^{29}/_{12}$ 1879 übernahm er den Vorsitz im Ministerium u. das Auswärtige, mußte aber $^{21}/_{9}$ 1881 weichen, da er mit Gambettas äußerer u. innerer Politik in Widerspruch geriet, jedoch schon $^{31}/_{1}$ 1882 trat F. wieder an die Spitze der Regierung. Die Gambettisten stürzten ihn abermals $^{29}/_{7}$ wegen seiner Haltung in der ägypt. Frage, indem sie ihm Feigheit gegenüber England vorwarfen. $^{6}/_{4}$ 1885 wurde F. im Kabinett Brisson Minister des Auswärtigen u. nach dessen Sturze $^{7}/_{1}$ 1886 Ministerpräsident, doch konnte er sich nicht lange halten. $^{3}/_{4}$ 1888 übernahm er im Kabinett Floquet das Kriegsministerium u. behauptete diesen Posten auch im Kabinett Tirard bis heute. F. schrieb noch: „Traité de mécanique rationelle“ (1858, 2 Bde.); „De l'analyse infinitésimale“ (1860, 2. Aufl. 1881); „Des pertes économiques en chemin de fer“ (1861); „Principes de l'assainissement des villes“ (1870); „Traité d'assainissement industriel“ (1870).

Freydorf **Rudolf v.**, bad. Minister, zweiter Sohn des bad. Generals u. Kriegsministers Karl Wilhelm Eugen v. F. (gest. 1854), geb. $^{28}/_{2}$ 1819 Karlsruhe, † $^{15}/_{11}$ 1882 das.; studierte zu Heidelberg u. trat 1843 in den bad. Justizdienst, wurde 1860 Rat im Justizministerium u. nach Edelsheims Abgang $^{27}/_{7}$ 1866 Präsident des Ministeriums des Großherzogl. Hauses u. des Auswärtigen, verhandelte als solcher den Frieden u. das Schutz- u. Trutzbündnis mit Preußen v. 1866 u. dann 1870 den Vertrag v. Versailles. Am $^{29}/_{7}$ 1871 übernahm er noch das Justizministerium. Er war seit 1867 Mitglied der bad. Zweiten Kammer u. seit 1871 Mitglied des Bundesrates. $^{24}/_{9}$ 1876 nahm er mit Jolly seine Entlassung aus dem Ministerium. F. schrieb: „Bad. Prozeßordnung mit Erläuterungen“ (Heidelb. 1865—67); „Prozeß v. Baumbach“ (Karlsr. 1864).

Freyja (Freya, Frouwa, „Frau“), in der nord. Mythologie Tochter des Wanengottes Njördr u. einer Schwester desselben, vermutlich der Nerthus, war nebst ihrem Bruder Freyr (s. d.) als Geisel zu den Asen gekommen u. nahm in deren Kreis eine der vornehmsten Stellungen ein. Sie war einem Manne (keinem Gott) Namens Odhr vermählt, dem sie zwei Töchter Hnos u. Gersemi gebar; Odhr verließ sie aber, u. nun zog sie, goldrote Thränen (Bernstein?) weinend, in der weiten Welt umher, den Treulosen suchend, wobei sie unter den Namen Mardöll, Hörn, Gefn, Vanadys ꝛc. erschien. Ihre Wohnung in Walhalla war Folkwang (s. d.) mit dem Saal Sessrûmnir. In ihrem Wesen u. Walten geben sich zwei Richtungen kund. Einmal erscheint sie als Göttin der Liebe, daher sie auch den Minnegesang liebt u. v. den Liebenden angerufen wurde. Sie besitzt ein Halsband, Brîsinga men genannt, ein Werk kunstgeübter Zwerge, das sie v. Odin od. den Zwergen erhalten haben soll. Simrock erklärt Brisinga men als Breisacher Schatz (der Harlunge Gold), Uhland als Bernstein, Mannhardt als Morgenrot od. Gestirnkranz, Schwartz als Regenbogen. Sodann erscheint sie als Kriegsgöttin; in Helm u. Panzer gekleidet, fährt sie auf einem mit zwei Katzen bespannten Wagen auf die Walstatt, um als Valfreyja die Hälfte der gefallenen Krieger zu wählen u. nach Walhalla zu führen; die andere Hälfte gehört Odin, dem sie v. den Walküren erwählt wird.

Freylinghausen **Johann Anastasius**, pietistischer Theolog, geb. $^{2}/_{12}$ 1670 Gandersheim, † $^{12}/_{2}$ 1739 Halle a. S.; wurde 1695 Aug. H. Franckes Vikar in Glaucha u. seit 1727 Direktor des Waisenhauses u. Pastor v. St. Ulrich. Hauptwerke: „Grundlegung der Theologie“ (Halle 1703, 14. Aufl. 1744); „Gesangbuch ꝛc.“, Sammlung v. 1500 älteren u. neueren geistlichen Liedern (ebd. 1704 u. ö.). F. dichtete auch selbst geistliche Lieder.

Litteratur: Walter, Das Leben J. A. F.s (Berl. 1864).

Freyr (Frô, Fricco, „Herr“), Luft- u. Sonnengott, in der nord. Mythologie Bruder der Freyja (s. d.) u. mit ihr v. den Wanen zu den Asen gekommen, ein milder Gott, gleich Odin u. Thôr schöpferisch, aber nicht kriegerisch wie diese. Er wurde vorzugsweise in Schweden verehrt u. um Regen, Sonnenschein, Fruchtbarkeit der Erde u. Frieden vor anderen Göttern angerufen; daneben wird er als Gott der Liebe geschildert. In seinem Heiligtum durfte man keine Waffen tragen, u. kein Friedloser durfte sich darin aufhalten. Bei Beginn des Frühjahrs wurde seine Bildsäule auf einem heiligen Wagen, v. einer jungen schönen Priesterin geleitet, in Schweden umhergeführt. Zur Zeit des Julfestes (s. d.) wurde ihm der sog. Sühn-Eber dargebracht, ein feierliches Opfer, dessen Zeitpunkt u. Name F. als einen im Winter grollenden, vermutlich also als Licht- od. Sonnengott, erscheinen lassen. Als solcher zeigt er sich z. B. auch in der Erzählung v. seinem Eber Gullinbursti (d. i. der Goldborstige). Seine Wohnung hatte er in Liôsâlfaheim, der Lichtalfenwelt. Die Erzählung v. seiner Liebe zu Gerda (s. d.), dichterisch behandelt in F. Dahns „Skirnir“, gehört zu den schönsten Mythen des nord. Altertums.

Freystadt (Freistadt), Stadt, westpreuß. Reg.-bez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, an der Garbenga (Nebenfluß der Ossa), evangel. Pfarrkirche, starke Schuhmacherei, 2182 Ew. (39 Katholiken u. 233 Israeliten), 1331 gegründet.

Freytag 1) **Adam Friedrich**, niederländ. Kriegsbaumeister, 1. Hälfte des 17. Jahrh., geb. zu Thorn in Preußen, trat zuerst in poln., dann in niederländ. Dienste, brachte die Grundsätze der im niederländ. Freiheitskriege entstandenen Befestigungsweise in ein System; schrieb: „Architectura militaris nova et aucta“ (Leyd. 1630, deutsch Amsterd. 1665). Siehe den Artikel Festung (Bd. V. 870).

2) **Georg Wilhelm Friedrich F.**, Orientalist, geb. $^{19}/_{9}$ 1788 Lüneburg, † $^{16}/_{11}$ 1861 Bonn; wurde 1811 Repetent in Göttingen, 1813 Bibliotheksgehilfe in Königsberg, 1815 Brigadeprediger, studierte 1817 bis 1819 unter Silvestre de Sacys Leitung orientalische Sprachen in Paris u. wurde Prof. der orientalischen Sprachen zu Bonn. F. gab heraus: „Selecta ex historia Halebi“ (Par. 1819); „Locmani fabulae“ (Bonn 1823); „Caabi ben Sohair carmen in laudem Muhammedis“ (Halle 1823); „Lexicon arabico-latinum“ (F.s Hauptwerk; ebd. 1830—37, 4 Bde.); Auszug aus demselben (ebd. 1837); „Hamâsa“ (Bonn 1828—51, 2 Bde.); „Darstellung der arab. Verskunst“ (ebd. 1830, 2. Aufl. 1838); „Ebn Arabschah“ (arab., ebd. 1832); „Chrestomathia arabica“ (ebd. 1834); „Arabum proverbia“ (ebd. 1831—43, 3 Bde.); „Einleitung in das Studium der arab. Sprache“ (ebd. 1861).

3) **Gustav F.**, deutscher Dichter u. Schriftsteller, geb. $^{13}/_{7}$ 1816 Kreuzburg in Schlesien, besuchte das Gymnasium zu Oels, studierte seit 1835 in Breslau u. Berlin Philosophie u. germanische Philologie u. habilitierte sich als Privatdozent für deutsche Sprache u. Litteratur an der Universität Breslau; seine Habilitationsschriften sind: „De initiis poeseos scenicae apud Germanos“ (1838); „De Hrosvitha poetria“ (Bresl. 1839). Nachdem er mehrere Reisen nach deutschen Theaterstädten gemacht hatte, gab er die akademische Laufbahn auf, ließ sich 1847 in Dresden, 1848 in Leipzig nieder; 1848 bis Ende 1870 leitete er mit Julian Schmidt die „Grenzboten“ u. beteiligte sich darauf noch eine Zeitlang an der Zeitschrift „Im neuen Reich“. 1854 wurde er Hofrat u. Vorleser des Herzogs Ernst II. v. Sachsen-Coburg-Gotha; war 1867—70 Mitglied des norddeutschen Reichstags (für Erfurt) u. nahm 1870 im Gefolge des Kronprinzen v. Preußen am Feldzug in Frankreich teil. F. lebte

Irányzás, (u) Richten, Zielen.
Irányzat, (u) Absicht, Tendenz.
Irányzatlan, (u) a, tendenzlos, harmlos.
Irányzatos, (u) a, tendenziös.
Irányzatosság, (u) Absichtlichkeit, f.
Irányzó, (u) Absehen; Korn (auf dem Schießgewehr); Diopter, n; Zieler, Vormeister, m.
Irare, (irascere), (i) vn u. vr, zornig werden, sich erzürnen.
Irás, (u) Schrift, Handschrift; heilige Schrift, f; Schriftstück, n.
Irásbeli, (u) a, schriftlich.
Irascíbile, (i) a, zornmütig.
Irascibilità, (i) f, Zornsucht, f; Jähzorn, m.
Irascibilité, (f) f, Jähzorn, m.
Irascibility, (irascibleness), (e) Geneigtheit zum Zorn, Reizbarkeit, Leidenschaftlichkeit, f.
Irascible, (e) a, zum Zorne geneigt, reizbar.
Irascible, (f) a, jähzornig; auffahrend.
Irascible, (s) a, reizbar, leicht zu erzürnen.
Irascor, iratus sum, irasci 3, (l) vdep, zürnen, zornig werden, zornig sein.
Irás-dij, (u) Schreibgebühr, f.
Irás-faj, (u) Schriftart, f.
Irás-jegy, (u) Schriftzeichen, n.
Irás-jel, (u) (Gramm.) Unterscheidungszeichen, n; Interpunktion.
Iráska, (u) Schriftchen, n.
Irás-magyarázás, (u) Schriftauslegung, f.
Irás-magyarázó, (u) Schriftausleger, Exeget.
Irás-minta, (u) Vorschrift, f; Vorlegblatt (beim Schreibunterricht), n.
Irás-mód, (u) Schreibart, Schreibweise, f.
Irás-példány, (u) Vorschrift, f.
Irás-tanító, (u) Schreiblehrer.
Irástudatlan, (u) a, des Schreibens unkundig, ungelehrt.
Irás-tudó, (u) a, schreibkundig, unterrichtet.

Irat, Ⓤ Schrift, f; Schriftstück, n.
Iratás, Ⓤ Schreibenlassen.
Irat-csomag, (-csomó), Ⓤ Aktenbündel; Schriftenbündel.
Iratlan, Ⓤ a, ungeschrieben, unbeschrieben.
Iratni, Ⓤ va, schreiben lassen.
Iratos, Ⓤ a, gemalt, mit gemalten od. geschnitzten Figuren verziert, geschnitzt.
Irattár, Ⓤ Archiv, n.
Irattárcza, Ⓤ Schrifttasche, f; Portefeuille, n.
Irat-tárnok, Ⓤ Archivar, m.
Irātus 3, Ⓛ a, zornig, erzürnt.
Ireo, Ⓘ m, Bock, m.
Ireocervo, Ⓘ m, Bockhirsch, m; Chimäre, f.
Irdogálni, Ⓤ va, hie u. da etw. schreiben.
Ire, Ⓔ Zorn, m.
Ire, Ⓘ vn, gehen; zu Grunde gehen; lasciarsi -, hineingeraten.
Ireful, Ⓔ a, zornig, zornerfüllt.
Iregni-forogni, Ⓤ vr, sich hin u. her drehen, sich geschäftig umthun; va, den Geschäftigen spielen.
Ireland, Ⓔ (Geogr.) Irland.
Ireos, Ⓘ m, (Botan.) Schwertlilie, f.
Irette, Ⓓ ad, gaae i (med), rechten, hadern (mit).
Irettesætte, Ⓓ va, zurechtweisen.
Irgalmas, Ⓤ a, barmherzig.
Irgalmaskodni, Ⓤ va, Barmherzigkeit üben; Erbarmen zeigen.
Irgalmasság, Ⓤ Barmherzigkeit, f; Erbarmen.
Irgalmasságos, Ⓤ a, erbarmungsvoll.
Irgalmatlan, Ⓤ a, unbarmherzig; unbändig, entsetzlich.
Irgalmatlankodni, Ⓤ vr, sich unbarmherzig zeigen; vn, unbarmherzig verfahren.
Irgalmatlanság, Ⓤ Unbarmherzigkeit, f.
Irgalmazás, (irgalom), Ⓤ Barmherzigkeit, f; Erbarmen, n.

dann wieder in Leipzig, die Sommermonate auf seiner Besitzung in Siebleben, bis er 1879 Leipzig mit Wiesbaden vertauschte. 1886 wurde er anläßlich seines 70. Geburtstages coburg. Geheimrat. Er schrieb das preisgekrönte Lustspiel „Die Brautfahrt od. Kunz v. der Rosen“ (Bresl. 1844, n. Ausg. Lpz. 1858); „Der Gelehrte“ (1844, zuerst in Ruges „Poet. Bildern aus der Zeit“); „In Breslau“, epische Dichtungen im Volkston (Bresl. 1845); „Valentine“ (Lpz. 1846, 3. Aufl. 1873); „Graf Waldemar“ (ebd. 1847, 4. Aufl. 1887); „Die Journalisten“ (ebd. 1854, 9. Aufl. 1889). Hatte sich F. mit diesen dramatischen Werken die deutschen Bühnen erschlossen u. bes. in dem letzten Werk die vorzüglichste Leistung auf dem Gebiete des neueren deutschen Lustspiels geliefert, so schuf er in den sozialen Romanen, die darauf folgten, modern-realistische Sittengemälde mit fast tendenziöser Bevorzugung des bürgerlichen Elements. Es sind: „Soll u. Haben“ (Lpz. 1855, 3 Bde.; 35. Aufl. 1889), in dem er das kaufmännische Bürgertum anderen Lebenskreisen, bes. dem Landadel, gegenüber verherrlicht, u. „Die verlorene Handschrift“ (ebd. 1864, 18. Aufl. 1888), welche die Gelehrtenkreise in ähnlichen Gegensatz zu der Hofwelt bringt. Beide Romane zeichnen sich durch Adel der Empfindung, kräftige Phantasie u. vollendete Kunst in Charakteristik u. Stil aus. Hatte F. so auf dem modernen Gebiet das scharfe Auge des Realisten für die Gegenwart bewiesen, so zeigte er auf dem anderen Hauptgebiet der Poesie, dem Historisch-Romantischen, Seherblicke bezüglich dessen, was historisch geworden, so bes. in den unübertroffenen „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ (Lpz. 1859, 2 Bde.), womit später die „Neuen Bilder aus dem Leben des deutschen Volks“ (ebd. 1862, beide zusammen 15. Aufl. 1889, 5 Bde.) vereinigt wurden. Die Bilder gehören durch gründliche historische Kenntnis, patriotischen Sinn u. treffliche Darstellung zu F-s vorzüglichsten Werken. In seinem umfangreichsten Werk, dem Romancyklus: „Die Ahnen“, geleitet er ein deutsches Geschlecht v. der germanischen Vorzeit an durch die ganze Geschichte; die einzelnen Teile sind betitelt: „Ingo u. Ingraban“ (ebd. 1872, 16. Aufl. 1888); „Das Nest der Zaunkönige“ (ebd. 1873, 10. Aufl. 1882); „Die Brüder vom deutschen Hause“ (ebd. 1874, 8. Aufl. 1882); „Markus König“ (ebd. 1876, 6. Aufl. 1883); „Die Geschwister“ (ebd. 1878, 6. Aufl. 1882); „Aus einer kleinen Stadt“ (ebd. 1880, 4. Aufl. 1881). Ganz mit Unrecht ist der den Zeitverhältnissen der einzelnen Abteilungen entsprechende Ton getadelt worden, der nichts weniger als ein Produkt der Ueberlegung ist, sondern unmittelbar aus dem innigen Vertrautsein mit dem Stoffe hervorwuchs. Der feine, echt deutsche Humor, der die früheren Romane F-s durchweht, erhellt auch diese Gemälde deutschen Lebens, die ohne Zweifel vereint mit den „Bildern aus deutscher Vergangenheit“ in hervorragender Weise zur Kräftigung u. Stärkung des deutschen Nationalbewußtseins beigetragen haben. Als einen der bedeutendsten Kenner der Gesetze der dramatischen Kunst zeigte sich F., der sich als Dramatiker in den „Fabiern“ (Lpz. 1859) auch an einem antiken Stoff bethätigt hatte, in seiner „Technik des Dramas“ (ebd. 1863, 5. Aufl. 1886), worin er die Grundregeln gründlich u. treffend darlegt u. an den Beispielen der Alten, der deutschen Klassiker u. bes. Shakespeares erläutert. F. schrieb außerdem das vortreffliche Lebensbild „Karl Mathy“ (ebd. 1869, 2. Aufl. 1873); „Dr. Luther“ (ebd. 1883), u. ließ die anmutigen, ein tiefes Gemütsleben verratenden „Erinnerungen aus meinem Leben“ (ebd. 1887), sowie neuestens „Der Kronprinz u. die deutsche Kaiserkrone“ (ebd. 1889) erscheinen. Seine „Gesammelten Werke“, in denen auch eine Anzahl sehr bedeutender politischer, litterarischer ꝛc. Aufsätze gesammelt niedergelegt sind, erschienen ebd. 1886—88, 22 Bde., daraus als Einzelabdruck die erwähnten „Erinnerungen“ ꝛc.; „Gesammelte Aufsätze“ (2. Aufl. ebd. 1888, 2 Bde.).

Litteratur: Konrad Alberti, G. F-s Leben u. Schaffen (Lpz. 1885, 2. Aufl. 1886).

Freyung 1) Marktflecken, Niederbayern, Hauptort des Bezirksamts Wolfstein, 795 Ew.; Amtsgericht, Schloß Wolfstein. Porzellanerdgruben. — 2) (Freiung) s. Neustadt an der Waldnab.

Friābel (lat.), zerreiblich; daher Friabilität, Zerreiblichkeit.

Friandise (franz., spr. friangdīs'), Naschwerk, Leckerei, Leckerbissen.

Friant (spr. friāng), **Louis**, franz. General, geb. 28/9 1758 Villers-Morlancourt (Dep. Somme), † 24/6 1829 Gaillonnet (Depart. Seine-et-Oise); diente früh in der Garde, trat aber, da er als Bürgerlicher nicht avancierte, wieder aus, nahm 1792 v. neuem Dienst, focht bei der Moselarmee u. in Belgien, später in Italien, machte als Divisionsgeneral die Expedition nach Aegypten mit, wo er sich rühmlichst auszeichnete, so in der Schlacht bei Heliopolis, wo er den rechten Flügel befehligte, u. bei der Einnahme v. Kairo (April 1800). Nach seiner Rückkehr wurde F. Generalinspektor der Infanterie; 1804 war er in Boulogne, focht 1805—9 bei Austerlitz, Jena, Eylau, Eckmühl u. Wagram, wurde in den Grafenstand erhoben, befehligte 1812 beim Kampfe um Semenowskoi, wo er schwer verwundet wurde; wiederhergestellt, war er als Divisionär der jungen Garde bei Dresden, Leipzig, Hanau u. 1814 überall in der Nähe des Kaisers u., trotzdem er nach Unterzeichnung der Entsagungsakte Napoleons v. Ludwig XVIII. zum Ludwigsritter u. Kommandeur der kgl. Grenadiere in Metz ernannt worden, auch 1815 bei Waterloo.

Litteratur: Friant (General, Sohn F-s), Vie militaire de F. (Par. 1857).

Friaul (ital. Friuli od. Patria del Friuli), Landschaft im NO. Italiens, v. der ein Teil zu Oesterreich, ein anderer zu Italien gehört. Der ital. Teil mit der Hauptstadt Udine umfaßt die Prov. Udine u. den Distrikt Portogruaro der Prov. Venedig, u. hieß einst „venezianisches F.“. Das „österreichische F.“ enthielt die Markgrafschaft Görz u. Gradisca u. den „Idrianer Boden“; beide zusammen 9000 qkm groß mit 800000 Ew. Den N. erfüllen die Ausläufer der Karnischen u. Julischen Alpen, der S. ist eine Tiefebene mit den Flüssen Isonzo, Tagliamento u. Livenza. Die kathol. Einwohner, Friauler od. Furlaner, sprechen einen eigenartigen romanischen Dialekt, der zum System der latinischen gehört u. nur langsam vom Italienischen verdrängt wird; vgl. J. Pirona u. G. Andrea: „Vocabolario friulano“ (Vened. 1869); Ascoli, „Archivio glottologico“; A. Arboit, „Villotte friulane“ (ebd. 1876). Sie sind geschickte Steinmetzen u. viele derselben suchen während der Sommermonate in den nördl. Ländern Verdienst als solche u. als Hausierer mit Käse u. Salami, daher in Wien Salamuci genannt. Starke Auswanderung aus dem ital. Anteile nach SAmerika. Im NO. auch Slowenen.

Geschichte. F. hat seinen Namen vom Forum Julii, dem späteren Civitas Austriae Italiae, dem heutigen Cividale. Westlich saßen im Altertum die tuskischen Euganeer; das den Hauptteil F-s bewohnende rhätoillyrische Volk der Karner, v. denen das F-er Bergland den Namen Carnea od. Cargnia trug, wurde im 2. Jahrh. vor Chr. v. den Römern, welche hier das große Emporium Aquileja gründeten, unterworfen u. bald romanisiert. In der Völkerwanderung war F. die Heerstraße der Völkerzüge, die nach Italien einbrachen; hier ließen sich Langobarden nieder; an diese schlossen sich schwäb. u. bayr. Ansiedelungen u. im O. südslawische. Hier errichteten die Langobarden eines der 36 Herzogtümer (Ducatus forojulii), in das sie Italien nach der Besitzergreifung teilten. Der erste Herzog war Gisulf (569—610), ein Neffe des Langobardenkönigs Albuin. Das Grab Gisulfs, der gegen die Avaren gefallen war, wurde 1874 in Cividale entdeckt. Karl der Gr. gründete hier eine Markgrafschaft. Markgraf od. Herzog Berengar v. F., durch seine Mutter Gisela ein Enkel Ludwigs des Frommen, erklärte sich 888 zum König v. Italien, wurde aber 924 ermordet. Otto I. vereinigte 952 auf dem Reichstage zu Augsburg das „Herzogtum“ F. (Cividale, Aquileja, Verona) nebst der Mark Istrien u. dem Gebiete v. Trient mit Bayern; gegen Ende

des 10. Jahrh. kam F. unter das Herzogtum Kärnten; 1028 verlieh Konrad II. dem Patriarchate v. Aquileja das Münzregal u. 1077 gab Heinrich IV. dem Patriarchen Sighard reichsfürstliche Rechte über F. u. belehnte ihn mit der Markgrafschaft Istrien u. Krain (Unterkrain). Seit 1250 faßte das Görzer Grafengeschlecht festen Fuß in Istrien u. F.; 1500 fiel Görz an das Haus Habsburg, während das Land westl. vom Isonzo seit dem Falle des Patriarchates v. Aquileja 1420 eine Provinz Venedigs war, bei dem es bis zum Frieden v. Campo Formio (1797) blieb. Durch den Preßburger Frieden kam es 1805 an das Königreich Italien als Depart. Passariano mit der Hauptstadt Udine. 1809 verlor Oesterreich auch Görz-Gradiska an Frankreich, welches das Land zum Gouvernement Illyrien schlug. Als Oesterreich 1814 F. wieder in Besitz nahm, wurde Cividale u. Görz-Gradiska zum Königreich Illyrien, das übrige zum lombardisch-venezianischen Königreich geschlagen, bis 1825 die heutige Grenze zwischen dem venezianischen u. österreichischen F. bestimmt wurde. Das venezianische kam 1866 zu Italien. Der Kaiser v. Oesterreich führt den Titel Herzog v. F. u. das Wappen des Landes, einen gekrönten Adler im blauen Felde.

Litteratur: Valentinelli, Bibliografia del Friuli (Vened. 1861); Manzano, Annali del Friuli (Udine 1858—79, 7 Bde.); Ders., Compendio di storia friulana (ebd. 1876); Zahn, Friaulische Studien (Wien 1878); endlich die Litteratur bei Görz.

Friaul **Herzog v.**, seit 1807 Titel des franz. Marschalls Duroc (s. d.).

Friburger **Michael**, Buchdrucker, aus Colmar gebürtig, wurde 1469 mit Ulrich Gering (s. d.) u. Martin Crantz durch Joh. v. Stein, Prof. der Sorbonne, nach Paris berufen, um daselbst eine Buchdruckerei, die erste in Frankreich, zu errichten. F. verließ Paris 1477 wieder, gleich Crantz.

Fribus (Friebus, slaw. Fribuzy), Stadt in Böhmen, Bezirkshauptmannschaft Graslitz, nahe der sächs. Grenze, nördl. v. Ellbogen; 1300 deutsche Ew.; Bobbinatsticerei, Spitzenklöppelei. F. war früher Bergstadt mit bedeutenden Zinngruben.

Fric (spr. fritsch) 1) **Joseph Wenzel**, tschech. Schriftsteller u. Dichter, geb. $^{5}/_{9}$ 1829 Prag; infolge seiner Teilnahme an der revolutionären Bewegung in Oesterreich mußte er eine mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßen u. wurde nach Siebenbürgen verbannt. Seit 1859 lebte er in Paris, London u. Berlin, später in Budapest, wo er bis 1877 die „Agramer Zeitung" redigierte; gegenwärtig in Prag. Schriften: Lyrisch-epische Gedichte in Byrons Manier „Upír" (1849); „Svatopluk", „Ulryk Hutten", „Mazeppa" (Dramen), „Pobělohorci" (Fragmente, Prag 1885). Die gesammelten Werke („Sebrané spisy") F.-s erschienen in 4 Bänden (ebd. 1879—80). Mit Leger veröffentlichte F. das Werk: „La Bohême historique, pittoresque et littéraire" (Par. 1868); außerdem schrieb er in der Fremde die anti-österreichische Broschüre: „Wehklage der böhm. Krone" (1866) u. gab die tschech. Zeitschrift „Blaník" (1868) u. dann „Correspondance tchèque" heraus.

2) **Anton F.**, Bruder v. 1), Zoolog, geb. $^{30}/_{7}$ 1832 Prag, Prof. der Zoologie v. der tschech. Universität u. am tschech. Polytechnikum das., erforschte bes. Böhmen in zoologischer u. paläontologischer Beziehung.

Fricassée (franz.), kleingeschnittenes gedämpftes Fleisch mit Zuthat.

Friccius **Karl Friedrich**, preuß. Generalauditeur, geb. $^{28}/_{6}$ 1779 Stendal, † $^{7}/_{11}$ 1856 Berlin; 1806 Assessor, trat nach der Schlacht bei Jena als Lieutenant in die Armee u. zeichnete sich während der Belagerung v. Danzig (1806—7) bei Verteidigung v. Neufahrwasser aus. Nach dem Tilsiter Frieden zum Oberlandesgerichtsrat in Königsberg ernannt, wurde er Febr. 1813 Major u. Kommandeur des 1. ostpreuß. Landwehrbataillons, focht bei Dennewitz u. eroberte $^{19}/_{10}$ das Grimmaische Thor in Leipzig. Hierauf nach Ostfriesland berufen, um daselbst ein Regiment zu organisieren, focht er an der Spitze desselben bei Ligny ($^{16}/_{6}$ 1815) u. zog, zum Oberstlieutenant ernannt, in Paris ein. 1819 trat er wieder in den Justizdienst, wurde 1829 Rat im Generalauditorat u. 1837 Generalauditeur. 1850 in die Erste Kammer gewählt, schloß er sich der liberalen Partei an. Schrieb: „Das preuß. Militärstrafrecht" (Berl. 1835) u. gab 5 Bände der „Preuß. Militärgesetzsammlung" (ebd. 1836 ff.) heraus; „Geschichte des Krieges in den Jahren 1813 u. 1814 mit besonderer Rücksicht auf Ostpreußen u. das Königsberger Landwehrbataillon" (Altenb. 1843); „Geschichte der Blockade Küstrins 1813—14" (Berl. 1854); „Geschichte der Befestigungen u. Belagerungen Danzigs" (ebd. 1854). 1863 wurde ihm in Leipzig an der Stelle des ehemaligen äußeren Grimmaischen Thores ein Denkmal gesetzt. Seine Biographie u. seine nachgelassenen Schriften wurden v. H. L. Beitzke herausgegeben (1866).

Fricke 1) **Friedrich Wilhelm**, pädagog. Schriftsteller, geb. $^{4}/_{12}$ 1810 Braunschweig, lebt in Wiesbaden, gründete 1837 in Göttingen eine Erziehungsanstalt nach den Prinzipien des Philosophen Herbart u. leitete eine eben solche neben seiner amtlichen Thätigkeit als Vorstand der Realschule in München-Gladbach (1841—52); ließ sich 1854 in Wiesbaden nieder, wo er später die Leitung der höheren Töchterschule übernahm; lebte 1870—75 auf seinem Landgut Maienbrunn bei Bamberg; seitdem wieder in Wiesbaden; schrieb: „Deklamatorik" (Mainz 1862); „Weltgeschichte in Gedichten" (1862); „Sittenlehre" (Gera 1872); „Erziehungs- u. Unterrichtslehre" (sein Hauptwerk, Mannh. 1881—82); „Ueberbürdung der Schuljugend" (Berl. 1882); „Prinzessin Ilse" (Stuttg. 1883). F. tritt eifrig für rein phonetische Rechtschreibung ein, gründete 1876 den „Verein für vereinfachte deutsche Rechtschreibung" u. dessen Organ „Reform" (Brem., seit 1877), sowie 1885 den „Verein zur Verbreitung der Lateinschrift".

2) **Gustav Adolf F.**, protestant. Theolog, geb. $^{23}/_{8}$ 1822 Leipzig, lebt als ordentl. Prof. das.; F. studierte in seiner Vaterstadt, wurde 1849 außerordentl. Prof. das., 1851 ordentl. Prof. in Kiel, kehrte aber 1865 als Oberkatechet an St. Petri nach Leipzig zurück, neben welcher Stellung ihm 1867 eine ordentl. Professur übertragen wurde. F. ist zugleich Vorsitzender des Zentralvorstandes des Gustav Adolf-Vereins. Er schrieb: „Kirchengeschichte der ersten acht Jahrhunderte" (Lpz. 1850); „De mente dogmatica loci Paulini ad Rom. 5, 12 sq." (ebd. 1880); „Metaphysik u. Dogmatik" (ebd. 1882) ꝛc.

Frickthal Thal nach den Dörfern Ober- u. Unter-Frick (zusammen mit 882 Ew.) benannt, umfaßt die Bezirke Laufenburg (13 668 Ew.) u. Rheinfelden (11 514 Ew.) des schweizer. Kantons Aargau, wurde erst 1802 v. Oesterreich an die Schweiz abgetreten, ist daher katholisch u. wird v. der Bözbergbahn (Zürich-Basel) durchschnitten. In Heiningen wurden Bohrversuche auf Steinkohlen ausgeführt. Die 1842 u. 1845 errichteten Rheinsalinen siehe unter dem Artikel Rheinfelden.

Litteratur: Birrcher, Das F. (Aarau 1859).

Frida **Emil Bohuslaw** (Pseudonym Jaroslaw Vrchlický), tschech. Dichter, geb. 1853 Laun, Böhmen; studierte in Prag Philosophie u. Geschichte u. wurde Lehrer, später Sekretär am tschech. Polytechnikum. Er schrieb: (tschech.) „Glücksträume"; „Epische Gedichte"; „Geist u. Welt"; „Vittoria Colonna", „Symphonie", „Mythen" (2 Bde.), „Lieder u. Eklogen"; Tragödien: „Drahomira" u. „Der Tod des Odysseus"; Lustspiele: „In der Sonne des Diogenes" u. „Eine Nacht auf dem Karlstein"; übersetzte Victor Hugos Werke (teilweise), Dantes „Divina Commedia", Leopardi, Balzac, Dumas ꝛc.; gab eine Anthologie der neuesten franz. Lyrik heraus u. veröffentlichte ferner „Co zivot dal" (Prag 1882), „Sfinx" (ebd. 1883), ein weiteres Bändchen Gedichte (ebd. 1884). Auswahl seiner Gedichte deutsch v. Grün (Lpz. 1886).

Friderich **Charles Marie**, schweizer. Staatsmann u. Jurist, geb. 1828 Genf, † $^{9}/_{1}$ 1880; wirkte als Mitglied des Verfassungsrats v. Genf (seit 1862) am Sturz James Fazys mit u. gehörte 1864—70 der Genfer Regierung an. Die Gleichstellung sämt-

Irgalmazni, ⓤ vr, sich erbarmen; va, Barmherzigkeit üben.
Irha, ⓤ Alaunleder, Sämischleder, n.
Irha-gyártás, ⓤ Sämischgerberei, f.
Irhás, ⓤ a, mit Sämischleder überzogen; Sämischgerber, m.
Irhász, (irhahinár), ⓤ Weißgerber, Sämischgerber, m.
Irházni, ⓤ va, mit Sämischleder überziehen.
Irhon, ⓤ (Geogr.) Irland.
Irhoni, ⓤ a, irländisch, irisch.
Íride, (iri), ⓘ f, Regenbogen, m; Schwertlilie, f.
Iridescence, ⓔ Irisieren (in Regenbogenfarben erscheinen).
Iridescent, ⓔ a, in Regenbogenfarben erscheinend.
Iridescent, -e, ⓕ a, in den Regenbogenfarben spielend.
Irígy, ⓤ a, neidisch, scheelsüchtig; Neider.
Irígyelni, ⓤ va, beneiden, mit Mißgunst betrachten.
Irígykedés, ⓤ Neidischsein, n.
Irígykedni, ⓤ vn, neidisch sein; va, Neid hegen.
Irígykedö, ⓤ Neidhart, Neidhammel, m.
Irígylés, ⓤ Beneiden, n.
Irígyletes, ⓤ a, beneidenswert.
Irígyletesség, ⓤ Beneidenswürdigkeit, f.
Irígyletlen, ⓤ a, unbeneidet.
Irígyletlenség, ⓤ Unbeneidetsein, n.
Irígység, ⓤ Neid, m; Mißgunst, f.
Irígyül, ⓤ a, neidisch, mißgünstig.
Iringa, ⓤ Schlittenbahn, Eisbahn, f.
Iringálás, ⓤ Schleifen, Eislaufen, n.
Iringálni, ⓤ vn, schleifen, Schlittschuh laufen.
Iringó, ⓤ (Botan.) Mannstreu.
Irinna, (sch) vn, hineinrinnen.
Iris, ⓓ g, Schwertlilie, f.
Iris, ⓕ m, Regenbogen, m; (Botan.) Schwertlilie, f.

Īris, rīdis, Ⓛ f, Iris, Tochter des Thaumas u. der Elektra; Götterbotin, Regenbogengöttin; (Botan.) Iris, Iriswurzel, f.
Íris, Ⓢ m, Regenbogen, m; Iris, f.
Irisar, (irizar), Ⓢ vn, in Regenbogenfarben spielen.
Irisé, -e, Ⓕ a, regenbogenfarbig.
Iriser, Ⓕ va, regenbogenfarbig machen.
Irish, Ⓔ a, irisch.
Irishman, Ⓔ Irländer, m.
Irisk, Ⓓ g, Hänfling, m.
Irk, Ⓔ va, ärgern, verdrießen, kränken.
Irka, Ⓤ Geschreibsel, Gekritzel; Schreibheft, n.
Irka-firka, Ⓤ Gekritzel, n; unleserliche Schrift, f; Wisch, m.
Irka-firkálni, (irkálni), Ⓤ va u. vn, kritzeln, schmieren.
Irksome, Ⓔ a, ärgerlich, verdrießlich.
Irlænder, Ⓓ g, Irländer, m.
Irlænderinde, Ⓓ g, Irländerin.
Irlanda, Ⓢ f, (Geogr.) Irland, npr; irisches Halbleinen, n.
Irlandais, -e, Ⓕ a, irländisch; m, Irländer, m; -e, Irländerin, f.
Irlande, Ⓕ f, (Geogr.) Irland.
Irlandés, Ⓢ a, irisch; m, Irländer, m.
Irlandsk, Ⓓ a, Ⓢⓦ a, irländisch, irisch.
Irma, Ⓤ npr, Emerenzia; selten: Marie, f.
Ir-mag, Ⓤ letztes Samenkorn; Nestei, Nestküchlein, n; (fig.) Liebling, m.
Ir-modor, Ⓤ Schreibweise, f.
Irni, Ⓤ va u. vn, schreiben; malen.
Irnok, Ⓤ Schreiber, Kanzlist, m.
Irnokoskodni, Ⓤ vn, als Schreiber dienen; va, Schreiberdienste verrichten.
Irnokság, Ⓤ Schreiberdienst, m; Schreiberstelle, f.
Iró, Ⓤ a, zum Schreiben dien-

licher Bürger des Kantons durch das Gesetz v. 1868 dankte der Kanton ihm. Besonders machte er sich verdient um ein einheitliches schweizer. Obligationen- u. Handelsrecht. Bis 1875 war F. Mitglied, 1872 Präsident des schweizer. Nationalrats.

Fridericia Julius Albert, dän. Geschichtschreiber, geb. $^{10}/_{6}$ 1849, Assistent an der Universitätsbibliothek in Kopenhagen. Schrieb: „Danmarks ydre politiske Historie 1629—60" (Kopenh. 1876 ff.).

Fridericus (lat.), latinisierter Name für Friedrich.

Fridigern (Fritigern) 1) gotischer König u. Held der Sagenzeit. — 2) Häuptling der christlich-arianischen Westgoten, die bei dem Andrang der Hunnen vom Kaiser Valens Aufnahme im röm. Reich erbaten u. erhielten (376). Gereizt durch die Erpressungen u. die Treulosigkeit der röm. Statthalter Lupicinus u. Maximus, erhob er sich zum Aufstand gegen die Römer u. schlug, durch die heidnischen Westgoten unter Athanarich, sowie durch Ostgoten u. Hunnen verstärkt, den Kaiser Valens in einer großen Schlacht bei Adrianopel ($^{9}/_{8}$ 378), in der dieser selbst blieb; † 380.

Fridingen Stadt, württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Tuttlingen, an der Mündung der Beera in die Donau u. an der Bahn Tuttlingen-Sigmaringen; Wollspinnerei; 1006 kathol. Ew.; dabei Jagdschlößchen Bronnen in schöner Lage.

Fridolin (Fridold), der heilige, aus Südschottland gebürtig, † nach 511 Säkkingen; kam unter Chlodwig I. als Missionar nach dem fränk. Reich, wurde zu Poitiers Abt im Kloster des St. Hilarius, ging dann nach Austrasien u. v. da nach dem heutigen Glarus, wo er das Christentum verbreitete u. Kirchen u. Klöster stiftete (steht als Patron des Kantons im Wappen desselben). Tag: $^{6}/_{3}$.
Litteratur: H. Leo, Der hl. F. (Freiburg 1886).

Frieb-Blumauer Johanna Minona, deutsche Schauspielerin, geb. $^{11}/_{5}$ 1816 Stuttgart, † $^{31}/_{7}$ 1886 Berlin; debütierte als Sängerin in Darmstadt, war dann an den vereinigten Theatern Cöln-Aachen engagiert, wo sie großen Beifall fand. In Düsseldorf ging sie als muntere Liebhaberin zum Schauspiel über; verheiratete sich in Brünn, ihrem nächsten Engagement, 1839 mit dem Ingenieur Frieb u. blieb eine Zeitlang der Bühne fern. Auf Saphirs Veranlassung nahm sie 1842 unter Direktor Karl in Wien wieder Stellung. Ein Gastspiel Beckmanns veranlaßte die noch jugendliche Frau ins Charakter- u. Mütterfach überzugehen. Nach außerordentlich erfolgreichem Gastspiel trat sie 1853 in den Verband des Kgl. Schauspielhauses in Berlin, wo sie als eine der ersten Zierden u. unter hohen, wohlverdienten Auszeichnungen bis an ihr Ende wirkte. — Hauptrollen waren: Oberförsterin („Jäger"), Geheimrätin („Störenfried"), Herzogin („Geheimer Agent"), Christiane („Dienstboten"), Märchentante 2c.; im histor. Drama: Daja („Nathan"), Herzogin v. York („Richard III."), Fryga („Nibelungen") 2c.

Friebe Wilhelm Christian, Historiker, geb. $^{28}/_{7}$ 1762 Großballhausen (Thüringen), † $^{26}/_{9}$ 1811 Riga; studierte in Göttingen, war 1801 bis zu seinem Tode Sekretär der livländischen Gemeinnützigen ökonomischen Gesellschaft. Er schrieb: „Handbuch der Geschichte Liv-, Esth- u. Kurlands" (Riga 1791—94, 5 Bde.); gab auch das v. ihm aufgefundene sog. „Rote Buch, inter Archiepiscopalia" des Melchior v. Fuchs heraus (ebd. 1791).

Fried Heinrich Jakob, Maler, geb. $^{11}/_{3}$ 1802 Queichheim (Pfalz), † $^{2}/_{11}$ 1870 München; fand 1818 in der Ebnerschen Kunstanstalt zu Stuttgart als Lithograph u. Radierer Beschäftigung, wurde dann an der Kunstschule zu Augsburg u. auf der Münchener Akademie unter Langer u. Cornelius gebildet, ging 1834 nach Rom u. v. dort nach Neapel, kehrte 1837 in seine Heimat zurück u. siedelte 1842 nach München über. Von 1845 an war F. Konservator des Münchener Kunstvereins. Werke: eine lithographische Sammlung v. Ansichten geschichtlicher Denkmäler der Pfalz (1830); „Ritter Toggenburg"; „Verwundeter Ritter, vom Knappen gepflegt"; „Jagdgesellschaft vor dem Schlosse Trifels"; „Hohenschwangau"; „Blaue Grotte auf Capri" (Neue Pinakothek, München).

Friedberg 1) Stadt, Oberbayern, Bezirksamt F., 519 m ü. M., an der Ach u. der Staatsbahnlinie Regensburg-Augsburg, 2606 Ew.; Bezirksamt, Amtsgericht u. Forstamt; 3 Kirchen, darunter eine 1872 vollendete, romanische Stadtpfarrkirche, Schloß; Hopfen- u. Getreidebau. Nahebei Wallfahrtskirche Herrgottsruh. $^{24}/_{8}$ 1796 Sieg Moreaus über die Oesterreicher. — 2) (F. in der Wetterau) Kreisstadt, hess. Prov. Oberhessen, an der Usa u. den preuß. Staatsbahnlinien Cassel-Marburg-Frankfurt a. M. u. Hanau-F., altertümlich, mit Mauern umgeben, 5002 Ew. (643 kathol., 408 israelit.), Amtsgericht, Kreis- u. Forstamt, Realschule 2. Ordnung, höhere Töchterschule, Prediger- u. Lehrerseminar, Taubstummen- u. Blindenanstalt, Ackerbauschule; schöne gotische evangelische (1290—1320 erbaut) u. neue katholische Kirche; alte weitläufige Burg (Burgfriedberg) mit großherzoglicher Residenz; das Judenbad, ein unterirdisches Gebäude aus dem 12. od. 13. Jahrh., u. ein runder Festungsturm (1347 v. Adolf v. Nassau erbaut); Fabrikation v. Zucker, Papier, Kunstwolle, Handschuhen, Lack u. Leder, Bierbrauerei; in der Nähe Bad Nauheim. — F., zuerst im 11. Jahrh. erwähnt, bestand aus 2 selbständigen Gemeinden: der Stadt u. der Burg (Burgfriedberg). 1211 wurde die Stadt durch Kaiser Friedrich II. Reichsstadt u. trat 1256 dem Rheinischen Städtebunde bei. Zwischen Stadt u. Burg, welche u. a. die Grafschaft Kaichen besaß, fanden häufige Fehden statt. Von Kaiser Karl IV. wurde die Stadt an den Grafen Günther v. Schwarzburg (1349), v. diesem an Mainz u. weiter verpfändet. F. schloß sich bald der Reformation an u. wurde $^{12}/_{12}$ 1634 u. $^{13}/_{12}$ 1640 v. den Kaiserlichen erobert, v. den Hessen $^{8}/_{10}$ u. $^{9}/_{10}$ 1645 vergebens bestürmt. 1802 kam die Stadt an Hessen-Darmstadt, 1806 die Burg unter hessische Hoheit u. wurde 1817 nebst der Grafschaft Kaichen mit Hessen vereinigt.
Litteratur: Dieffenbach, Geschichte der Stadt u. Burg F. in der Wetterau (Darmst. 1857).

3) Stadt, österreich. Bezirkshauptmannschaft Hartberg, Steiermark, an der Pinta, 549 (Gem. 1143) Ew., Schloß, Lodenweberei. In der Nähe Schloß Thalberg.

Friedberg 1) Heinrich, preuß. Jurist, geb. $^{27}/_{1}$ 1813 Märkisch-Friedland (WPreußen), lebt als Staatsminister a. D. in Berlin; trat nach vollendeten Studien in das Berliner Kammergericht, ward 1848 dort Staatsanwalt, ging dann in gleicher Eigenschaft nach Greifswald, wo er, 1850 zum Oberstaatsanwalt ernannt, auch als Privatdozent wirkte; 1854 Geh. Justiz- u. vortragender Rat im Justizministerium, 1857 Geh. Oberjustizrat; 1870 Präsident der Justizprüfungskommission; 1872 Wirkl. Geh. Oberjustizrat u. vom König ins Herrenhaus berufen; 1873 Unterstaatssekretär im Justizministerium; 1875 Kronsyndikus; war seit 1846 bei der Gesetzgebung Preußens beteiligt, schuf 1868 den ersten Entwurf zum Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund — dem nachmaligen Reichsstrafgesetzbuch —, hatte bedeutenden Anteil an dem Reichs-Militärstrafgesetzbuch in seiner Eigenschaft als Mitglied der Immediatkommission u. als Bundeskommissar, u. verfaßte den Entwurf einer deutschen Strafprozeßordnung (Berlin, Januar 1873); wurde nach Annahme der wesentlich durch ihn zu stande gekommenen Justizgesetze im Reichstag $^{21}/_{12}$ 1876 Staatssekretär des Reichsjustizamtes (Reichsjustizminister) u. $^{30}/_{10}$ 1879 preuß. Staats- u. Justizminister, welche Stelle er 1888 niederlegte.

2) Emil Albert F., Kirchenrechtslehrer, geb. $^{22}/_{12}$ 1837 Konitz in WPreußen, seit 1869 ord. Prof., Leipzig; studierte in Berlin u. Heidelberg; habilitierte sich 1862 an der Berliner Universität; 1865 außerord. Prof. in Halle, 1868 ord. Prof. in Freiburg, 1869 ord. Prof. in Leipzig, 1881 zum Geh. Hofrat ernannt. 1872 war er als Vorkämpfer der staatlichen Oberhoheit, welche Tendenz auch in seinen zahlreichen Schriften

zum Ausdruck kam, in hervorragender Weise am Zustandekommen der preuß. Kirchengesetze beteiligt. F. veröffentlichte: „Ehe u. Eheschließung im deutschen Mittelalter" (Berl. 1864); „Das Recht der Eheschließung in seiner geschichtlichen Entwickelung" (Lpz. 1865); „Die evangel. u. kathol. Kirche der neu einverleibten Länder u. ihre Beziehungen zur preuß. Landeskirche u. zum Staate" (Halle 1867); „Aus deutschen Bußbüchern" (ebd. 1868); „Das Veto der Regierungen bei Bischofswahlen" (ebd. 1869); „Agende, wie es in des Kurfürsten zu Sachsen Landen in den Kirchen gehalten wird" (ebd. 1869); „Geschichte der Zivilehe" (Berl. 1871); „Der Staat u. die kathol. Kirche in Baden" (Lpz. 1871, 2. Aufl. 1874); „Sammlung der Aktenstücke zum ersten vatikan. Konzil" (ebd. 1871, 148 ff.); „Die Grenzen zwischen Staat u. Kirche" (Tübing. 1872); „Die preuß. Gesetzentwürfe über die Stellung der Kirche zum Staat" (Lpz. 1873); „Joh. Bapt. Balzer" (ebd. 1873); „Der Staat u. die Bischofswahlen in Deutschland" (ebd. 1874); „Lehrbuch des kathol. u. evangel. Kirchenrechts" (ebd. 1879, 2. Aufl. 1884); „Das Collegium Juridicum" (ebd. 1882); „Die geltenden Verfassungsgesetze der evangelischen deutschen Landeskirche" (Freiburg i. Br. 1885). Er redigiert seit 1864 mit Dove die „Zeitschrift für Kirchenrecht" u. besorgte eine neue kritische Ausgabe des „Corpus juris canonici" (ebd. 1879—81, 2 Tle.) u. der „Quinque compilationes antiquae" (ebd. 1882).

Friede **böhm.** pokoj, mir, *m*; (-n schließen) mír uzavříti; **dän.** Fred, Sindsro, *g*; **engl.** peace; **frz.** paix, *f*; (-n schließen) faire la paix; **gr.** *εἰρήνη*, *f*; (-n schließen) *εἰρήνην ποιεῖσθαι*; **holl.** vrede, *m*; eendracht, *f*; **ital.** pace; calma, quiete, tranquillità, *f*; **lat.** pax, quies; concordia; tranquillitas, *f*; otium, *n*; (im -n) in pace, pacis temporibus; (-n schließen) pacem facere (mit jemand) cum alqo; pacificare, pacem conficere, componere, constituere, conciliare; (den -n aufrecht erhalten) pacem od. pacis fidem servare; (in -n leben) in pace esse, vivere; concordia vivere; (jemand in -n lassen) alqm non turbare, non vexare; **russ.** миръ, *m*; (-n schließen) заключать, заключить миръ; **schw.** fred, frid, *m*; ro, sämja, *f*; **sp.** paz, *f*; **ung.** béke, békeség.

F., der v. äußeren Einwirkungen nicht gestörte Zustand der Ruhe u. Ordnung des einzelnen wie des Volkes; für beide ist der F. ein innerer od. äußerer: für den ersteren ein moralischer od. auf seine Beziehungen zu seinen Mitmenschen gehend, für das Volk der Zustand innerer Ruhe od. der Abwesenheit jedes Angriffs v. außen. Vorzugsweise wird das Wort F. v. dem letzteren völkerrechtlichen Zustande, dem Gegensatz zum Kriege, gebraucht, u. demnach zerfällt das ganze Völkerrecht in das des F-ns u. des Krieges. Den Zustand des F-ns derart dauernd zu machen, daß der Krieg ganz ausgeschlossen wäre, ist das Ziel wohlmeinender Bestrebungen gewesen, die seit alten Zeiten sich geltend gemacht haben. Schon die Griechen hatten in den Amphiktyonen eine Art Schiedsgericht zur Schlichtung politischer Streitigkeiten. Im Mittelalter waren Kirche u. Staat, freilich mit nur geringem Erfolge, bemüht, durch Verbote der Fehde, Proklamierung eines Gottesfriedens, Einführung eines Landfriedens in Deutschland den öffentlichen F-n zu sichern. Das Streben der deutschen Kaiser wie der Kalifen nach der Weltherrschaft u. damit nach Verwirklichung des Gedankens eines allgemeinen F-ns, konnte nur zu fortwährenden Kämpfen führen; auch die Absichten Heinrichs IV. v. Frankreich u. seines Ministers Sully auf Errichtung eines christlich-europäischen Staatenbundes zur friedlichen Schlichtung entstehender Differenzen hatten wesentlich nur den Zweck, Frankreichs Einfluß zu steigern, vollends war Napoleons I. auf St. Helena ausgesprochene Behauptung, seine Kriege hätten nur die Herstellung eines europäischen Friedensbundes bezweckt, Heuchelei. Die heilige Allianz Rußlands, Oesterreichs u. Preußens war ehrlicher gemeint, hatte aber durch ihren mystischen Charakter keine praktische Folge.

Daneben gehen litterarische Bestrebungen für einen ewigen F-n; zuerst haben sich der Abbé de St.-Pierre in seinem berühmten, in alle europäischen Sprachen übersetzten „Projet de paix perpétuelle entre les potentats de l'Europe" (1710), dann Kant in seiner Schrift: „Zum ewigen F-n" (1745), sowie Hugo Grotius, Leibniz, Montesquieu, Rousseau, Voltaire, Lessing, Herder, Bentham 2c., sämtlich für einen dauernden F-n ausgesprochen, ohne daß diese Erörterungen praktische Folgen nach sich gezogen hätten.

Friedensvereine zur dauernden Erhaltung des F-ns bildeten sich zuerst in England, später auch in anderen Ländern, ohne aber irgendwelchen Erfolg zu erzielen, den sie auch nicht haben können, weil im Völkerleben die höchste Macht fehlt, welche dem Störer des F-ns entgegentreten kann. Der Gedanke an eine Gesellschaft zur Herbeiführung eines ewigen F-ns erwachte zunächst in NAmerika, wo der Ursprung der Friedensgesellschaften bis 1815 zurückgeht; er wurde durch religiöse Sekten, bes. Quäker, u. namentlich durch Elihu Burritt gefördert u. bahnte sich bald den Weg nach England, wo William Allen u. mehrere Quäker den ersten Friedensverein in London begründeten; bald entstanden solche auch in anderen Städten Englands u. des europäischen Kontinents, die sich zu einem Bunde vereinigten, dessen Seele Elihu Burritt wurde, unter dessen Vorsitz 1847 in London eine Gesellschaft v. Friedensfreunden tagte. Es folgten in den nächsten Jahren Friedenskongresse zu Brüssel (1848), Paris (1849) 2c., daneben entstanden andere Gesellschaften mit gleichen Zielen, wie die International Arbitration and Peace Association in London, deren Organ das „International Arbitration etc. Monthly Journal" ist, mit vielen Mitgliedern in England u. auf dem Kontinent; in Nordamerika die Band of Brotherhood u. die Universal Peace Union in Philadelphia, in Frankreich die Société française des amis de la paix et de la liberté in Paris u. in Genf mit dem Organ „Les États-unis d'Europe", in Italien die Lega della fratellanza, pace e libertà in Mailand u. die Pia e nobile Compagnia della pace in Palermo, in Norwegen die Nordisk Forening med Krig in Christiania 2c.

Allein alle solche Vereinigungen werden u. können doch nur einen theoretischen Charakter haben. Gesichert erscheint der Weltfriede gegenwärtig durch das enge Zusammengehen der drei Friedensmächte: Deutschland, Oesterreich-Ungarn u. Italien, denen sich in jüngster Zeit Großbritannien mit seiner starken Flotte angeschlossen zu haben scheint. Schiedsrichterliche Entscheidungen hat es zu allen Zeiten gegeben, es ist ein Fortschritt, daß sie sich in unserer Zeit vermehrt haben, indes sind sie nur da angezeigt, wo der Streitgegenstand juristisch definierbar ist, nicht wo es sich um Fragen der Macht u. des Interesses handelt. So entschied Napoleon III. 1852 zwischen den Verein. Staaten u. Portugal, König Leopold I. v. Belgien 1863 zwischen der Schweiz u. Brasilien, der Präsident der Verein. Staaten 1869 zwischen England u. Portugal, das Genfer Schiedsgericht 1872 zwischen England u. den Verein. Staaten in der Alabamafrage, Kaiser Wilhelm I. 1872 zwischen den Verein. Staaten u. England über den Besitz des San-Juan-Archipels. Auch angesehene Privatpersonen werden zu Schiedsrichtern gewählt. Für das schiedsrichterliche Verfahren hat das Institut für Völkerrecht ein besonderes Reglement ausgearbeitet.

Litteratur: Noble, Arbitration and congress (1862); Geffcken, Die Alabamafrage (1872); Laveleye, Des causes actuelles de guerre en Europe et de l'arbitrage (Par. 1873); Holtzendorff, Die Idee des ewigen Völkerfriedens (Berl. 1882).

Ferner wird F. gleichbedeutend mit Friedensvertrag, Friedensschluß gebraucht, u. ist der formale Akt, durch den ein Krieg definitiv beendet wird, u. die sich bisher Befehdenden in ihre normalen freundlichen Beziehungen zurücktreten, im Unterschied v. Waffenstillstand, der eine bloße Unterbrechung der Feindseligkeiten für bestimmte Zeit ist. So spricht man vom Westfälischen, Pariser 2c. F-n. F. wird angebahnt durch Friedensverhandlungen (Friedenstraktate), die Friedensschlüsse wurden in früherer Zeit meist beschworen, oft auch Geiseln gegeben. Die

lich od. bestimmt, schreibend; Schreiber, Maler, Schriftsteller.
Iró, ⓤ Buttermilch, f.
Iró-asztal, ⓤ Schreibtisch, m.
Iroda, ⓤ Schreibstube, f; Kontor, n; Kanzlei, f.
Irodai, ⓤ z. B. - hivatalnok, Kanzleibeamter.
Iroda-igazgató, ⓤ Kanzleidirektor, m.
Irodalmár, ⓤ Litterat, m.
Irodalmi, ⓤ a, schriftstellerisch, litterarisch.
Irodalom, ⓤ Schrifttum, n; Litteratur, f.
Iroda-tudomány, ⓤ Kontorwissenschaft, f.
Iröra, (sch) va, hineinrühren.
Iró-eszköz, ⓤ Schreibzeug, n.
Irogatni, ⓤ vn, oft schreiben, nach u. nach schreiben.
Irói, ⓤ a, schriftstellerisch, Schriftsteller-.
Iromány★, ⓤ Schriftstück, n; Schrift, f; Akt, m.
Iromány-csomó, ⓤ = iratcsomó, Aktenbündel, Schriftenbündel, n.
Irományjegyzék, ⓤ Aktenverzeichnis, n.
Iron, ⓔ Eisen, n; a, eisern, eisenfarbig; to -, vn, plätten, bügeln.
Ir-ón, ⓤ Bleistift, m.
Iron-bar, ⓔ Eisenstange, f.
Iron-chest, ⓔ eiserne Geldkiste.
Iron-foundry, ⓔ Eisengießerei.
Irongál..., ⓤ = iringál...
Ironi, ⓓ g, Ironie, Spötterei, f.
Ironi, (sch) f, Ironie, f.
Ironia, ⓘ f, Ironie, Spötterei, f.
Ironia, ae, ⓛ f, Ironie, f; versteckter Spott, m.
Ironia, ⓢ f, Spott, m.
Ironic, (ironical), ⓔ a, spöttelnd, ironisch.
Ironice, ⓛ ad, ironisch.
Irónico, ⓘ a, ironisch.
Irónico, ⓢ a, spöttisch.
Ironie, ⓕ f, Ironie, f; feiner, versteckter Spott.
Ironisk, ⓓ a, (sch) a, ironisch; spöttelnd.

Ironmonger, (e) Eisenhändler.
Iron-ore, (e) (Miner.) Eisenerz, n.
Iron-plate, (e) Eisenblech, n.
Irons, (e) pl, eisernes Geschirr, n; Fesseln, pl.
Iron-safe, (e) eiserne Geldkiste.
Ironwares, (e) pl, Eisenwaren.
Irony, (e) a, eisern; Ironie, f; versteckter Spott, m.
Iró-papir, (u) Schreibpapier, n.
Írós, (u) a, Buttermilch enthaltend; frisch; mit Butter bereitet; mürbe.
Iroso, (= iracondo), (i) a, jähzornig.
Írós-tészta, (u) Butterteig, m.
Írós-vaj, (u) frische Butter, f.
Írósvajas, (u) a, mit Butter bestrichen.
Iró-szer, (u) Schreibmaterial.
Iró-toll, (u) Schreibfeder, f.
Iró-veszszö, (u) Schreibgriffel.
Irra, (sch) vn, irren; vr, sich irren.
Irracional, (s) a, unvernünftig.
Irracionalidád, (s) f, Unvernunft, Unvernünftigkeit, f.
Irradiamento, (i) m, Einstrahlung; Bestrahlung, f.
Irradiance, (irradiancy), (e) Strahlen, Bestrahlen, n; Strahlenglanz.
Irradiar, (s) va, bestrahlen, beleuchten.
Irradiare, (i) va, bestrahlen, strahlen; vn, sich ausbreiten.
Irradiate, (e) va, bestrahlen, mit Glanz schmücken.
Irradiation, (f) f, Bestrahlung, Ueberstrahlung.
Irradiazione, (i) f, Bestrahlung, f.
Irraffrenábile, (i) a, unbändig.
Irraggiam..., (i) = irradiam...
Irragionévole, (i) a, unvernünftig.
Irragionevolezza, (i) f, Unvernünftigkeit, Unvernunft.
Irraisonnable, (f) a, unvernünftig.

Unterhandlungen werden in Konferenzen od. schriftlich gepflogen. Dem förmlichen Abschluß des F=ns gehen oft *Friedenspräliminarien* voraus, d. i. eine vorläufige Uebereinkunft über die Hauptpunkte. Das *Friedensinstrument*, d. i. die eigentliche Friedensurkunde, enthält in den *Vertragsartikeln* die Bedingungen, unter welchen die beteiligten Mächte F=n schließen wollen. Dem Hauptinstrument werden bisweilen noch Neben= od. Zusatzverträge od. auch *Accessionsurkunden* der beteiligten Mächte beigefügt. Angehängt sind oft noch *geheime Artikel*, die nicht od. wenigstens nicht sogleich zur öffentlichen Kenntnis kommen. Volle Gültigkeit erhalten die Friedensverträge völkerrechtlich erst durch ihre Ratifikation durch das Staatsoberhaupt, worauf die Auswechselung der *Ratifikationsurkunden* erfolgt. Zuweilen tritt eine neutrale Macht als *Friedensgarant* ein, welche verspricht, im Falle der Nichterfüllung der Friedensbedingungen dem verletzten Teil zur Gewährung derselben zu verhelfen. Wenn eine v. mehreren verbündeten Mächten ohne Rücksicht auf ihre Bundesgenossen einen F=n mit dem Feinde schließt, so nennt man dies einen *Separatfrieden*. In den meisten konstitutionellen Staaten ist das Recht, einen F=n abzuschließen, Vorrecht der Krone, doch dürfen ohne Zustimmung der Volksvertretung dem Lande dadurch keine Lasten auferlegt werden. In der Schweiz erfolgt der Friedensschluß durch die Bundesversammlung, in den Vereinigten Staaten durch den Präsidenten u. den Senat.

Litteratur: Die wichtigsten Friedensschlüsse finden sich gesammelt in *Ghillany*, Diplomatisches Handbuch (Nördl. 1855—68, 3 Bde.). Außerdem siehe *Martens*, Recueil des traités, mit vielen Fortsetzungen v. Murhard, Samwer, Hopf u. Stoerk (1791—1889); Das Staatsarchiv, Sammlung der offiziellen Aktenstücke ꝛc., hrsg. v. Aegidi u. Klauhold (Hamb. 1861 ff.).

Friedeberg 1) **Kreis**, preuß. Regbez. Frankfurt, 1101 qkm, davon 502 Ackerland, 80 Wiesen, 403 Holzungen, mit 57130 Ew. — 2) (F. i. d. Neumark) **Kreisstadt** v. 1), 6 km v. der Station F. der preuß. Staatsbahnlinie Berlin=Schneidemühl; Landratsamt, Amtsgericht, Gymnasium; Dampfmahlmühle, Stadtförsterei u. Stadtziegelei, Tuchfabrikation, Eisenwerk Zanzhammer; 6306 Ew., davon 89 Kathol. u. 203 Israeliten. F. ist Stadt seit 1260. Hier 1627 Niederlage des Administrators v. Magdeburg u. des Grafen v. Thurn durch die Kaiserlichen. — 3) (F. am Queis) **Stadt**, preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, am Queis u. an der preuß. Sekundärbahn Greiffenberg i. Schl.=F. am Queis; Amtsgericht; 1 evangel. u. 2 kathol. Kirchen; Tuch= u. Papierfabrikation, Flachsgarnspinnerei, Garnbleicherei, Fabrikation v. Strumpf= u. Schuhwaren; 2712 Ew., davon 485 Katholiken.

Friedebuße Abgabe, die man ehemals dem Richter für den zu erhaltenden Schutz u. die Bestätigung seiner Rechte zahlte.

Friedek Stadt mit eigenem Gemeindestatut, österreich. Bezirkshauptmannschaft Teschen, Schlesien, der mähr. Stadt Mistek gegenüber, Station (F.=Mistek) der Bahn Ostrau=Friedland; 5912 Ew., Tschechen u. Deutsche; Bezirksgericht; Schloß des Erzherzogs Albrecht, Wallfahrtskirche; Baumwollindustrie. Nahebei *Baschka*, 1248 Ew.; Eisenwerk.

Friedenau westl. Villenvorstadt v. Berlin u. 5 km davon entfernt, preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, mit Berlin durch die Ringbahn (Station Wilmersdorf=F.) u. durch die preuß. Staatsbahnlinie Berlin=Magdeburg verbunden; für 1890 Bau einer evangel. Kirche projektiert, höhere Knaben= u. höhere Töchterschule; Fabrikation optischer Instrumente, Lackleberfabrik, Schuhwarenindustrie; (1885) 2137, meist evangel. Ew., (1889) 3800 Ew. (davon zählen allein $^2/_3$ Beamte).

Friedensbrief (*Friedensbuch*, Litterae od. Libellus pacis), in der alten Kirche v. Bischöfen ausgestellte Schreiben, in welchen arme Personen zur Unterstützung empfohlen wurden; od. Geleitsbriefe für Geistliche, welche zu einer andern Diözese reisten; auch Schreiben eines Konfessors mit der Bitte um Wiederaufnahme eines Gefallenen in die Kirchengemeinschaft.

Friedensexekutionsabschied der auf einem Kongreß zu Nürnberg $^{11}/_9$ 1649 u. $^{16}/_6$ 1650 gefaßte Beschluß zur Ausführung des Westfälischen Friedens, bes. hinsichtlich der Restitution u. Entlassung der Truppen.

Litteratur: J. G. v. *Meiern*, Nürnberger Friedensexekutionshandlung u. Geschichte (Hannov. 1736 ff., 2 Tle.).

Friedensbruch Störung des allgemeinen od. des besondern Friedens, im ersteren Falle: Landfriedens= (s. *Landfriede*), im letzteren *Hausfriedensbruch* (s. d.).

Friedensfreunde s. unter dem Artikel *Friede* (Bd. V. 1506).

Friedensfürst (span. Principe de la Paz), Titel mehrerer um Herstellung des Friedens verdienter span. Minister, insbesondere des Don Luis Mendez d'Haro (geb. 1599, † $^{26}/_{11}$ 1661) u. des Manuel Godoy, Herzogs v. Alcudia (geb. $^{12}/_5$ 1767 Badajoz, † $^4/_{10}$ 1851 Paris).

Friedensgerichte (*Schiedsgerichte*), die zur gütlichen Erledigung v. Rechtsstreitigkeiten berufenen Behörden. Bei den meisten Völkern, bes. auch bei den Germanen, bilden Schiedsgerichte die älteste Form der Gerichte überhaupt, wobei Priester od. andere Vertrauensmänner die Entscheidung fällen, die v. den Parteien willig anerkannt wird. Auch nach Einführung eines förmlichen Prozeßverfahrens in Deutschland erhielten sich Vergleichsgerichte zur Beilegung der Streitigkeiten in „Minne" od. Güte, wovon die Richter auch „Minner" genannt wurden (s. *Austräge*); ebenso galt es als Pflicht des Richters, vor einer rechtlichen Entscheidung die Herbeiführung eines Vergleichs zu versuchen. Der Ursprung des Instituts der eigentlichen *Friedensrichter* (Justice of the peace) ist in *England* zu suchen. Der Name findet sich schon im 14. Jahrh.; unter Eduard III. gelangte er zu höherer Bedeutung, indem der Friedensrichter über die Ruhe u. Sicherheit der Bürger zu wachen u. Entscheidungen der Oberrichter in den Gerichtshöfen vorzubereiten hatte; nach heutigem Recht ist er Richter u. Verwaltungsbeamter. Die Kompetenz des Friedensrichters bezieht sich auf Gewerbe= u. Sittenpolizei, Gerichtsbarkeit bei Abgabenhinterziehung, gewisse Entscheidungen in Zivilsachen ꝛc. Die ihm obliegenden Geschäfte werden teils v. ihm allein, teils in kleinen lokalen Kollegien (Petty Sessions), teils in Kreiskollegien (Special Sessions), teils in den Quartalsversammlungen aller Friedensrichter eines Bezirks (General quarter sessions) besorgt. Allein handelt er in polizeilichen, administrativen u. Untersuchungssachen; die Petty Session, bestehend aus zwei od. mehreren Friedensrichtern, besorgt die Aburteilung straf= u. zivilrechtlicher Fälle, die Quartalssitzung urteilt in Zuchtpolizeisachen (Misdemeanours), über Berufung gegen die Urteile der Friedensrichter u. Petty Sessions u. in Administrativsachen, welche die Grafschaft betreffen; vgl. *Gneist*, „Selfgovernment" (3. Aufl. Berl. 1871). Die seit $^1/_4$ 1889 ins Leben getretenen neuen engl. Verwaltungsreformen, insbesondere der neue Local Government (Gemeindeverwaltungs=) Act mit seiner Unterabteilung dem County Councils' Act, haben die Kompetenz des Friedensrichters in England insofern noch erweitert, als jetzt ein ständiger gemischter Ausschuß aus den Mitgliedern des für jede Grafschaft neu gebildeten u. auch Quartalssitzungen abhaltenden County Council u. dem Friedensrichtertum der Grafschaft die beiden Behörden gemeinsam zu übertragenden Angelegenheiten (darunter auch Unterhaltung der bestehenden kommunalen Institute) vereinbart. Im Gegensatz zu diesem System steht die Ausbildung des Friedensrichters in *Frankreich*. Der franz. Friedensrichter (Juge de paix) ist ein besoldeter Richter unterster Instanz. Geschaffen wurde er durch Gesetz vom $^{24}/_8$ 1790 u. sollte ursprünglich gewählt werden, um als Einigungsbeamter für Streitigkeiten

aller Art zu dienen, allein schon durch Gesetz vom 6/3 1791 u. 16/9 1791 wurde seine Stellung wesentlich verändert. Ihm stehen zwei nicht besoldete Ergänzungsrichter (Suppléants) zur Seite, ferner ein Gerichtsschreiber (Greffier), bei größeren Gerichten ein solcher mit mehreren Gehilfen (Commis-greffiers) u. mindestens zwei Huissiers. Seine Thätigkeit besteht in der Abhaltung v. Sühneversuchen; ferner entscheidet er in minder wichtigen Zivilsachen, zum Teil in erster u. letzter Instanz. In Strafsachen bildet er das einfache Polizeigericht (Tribunal de police simple) für die meisten Uebertretungen (Contraventions de police simple) u. kann Geldstrafe bis zu 15 Frs. u. Gefängnisstrafe bis zu 5 Tagen verhängen. Auch ist der Friedensrichter Hilfsbeamter der gerichtlichen Polizei (Officier de police judiciaire). Außerhalb des gerichtlichen Verfahrens hat er den Vorsitz in Familienräten, Siegelanlage u. Entsiegelung. Neben seiner Besoldung bezieht er gewisse Gebühren; die neuesten Gesetze über die Friedensrichter datieren aus den Jahren 1838 u. 1855. Mit dem franz. Recht ging der Friedensrichter in andere Länder über, namentlich in die Gebiete des rheinischen Rechtes. Eine eigentümliche Mischung v. franz. u. engl. Einrichtungen existierte früher in Sachsen. Die Hauptaufgabe der sächs. Friedensrichter bestand in der Sorge für Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung; sie wurden in der Zahl v. 15—20 Personen für jeden Gerichtssprengel aus der Mitte der größeren Grundbesitzer od. sonst durch Vermögen hervorragenden Personen vom König gewählt u. sollten als Gehilfen des Gerichtsamtes funktionieren. In anderen Staaten waren sie nur zur Vornahme v. Sühneversuchen bestellt u. nahmen außerdem eine obrigkeitliche Stellung ein. Durch das Gerichtsverfassungsgesetz ist das ganze Institut in Deutschland beseitigt.

Ganz anderer Natur als die engl. u. franz. F. sind die vielfach in Deutschland bestehenden Institute der Friedensrichter od. Schiedsmänner, welche zivilrechtliche Streitigkeiten, oft auch Ehrenkränkungssachen im Wege des Vergleichs od. des Schiedsspruchs zu erledigen bezwecken, um die Prozesse zu vermindern od. abzukürzen.

Friedensgöttin (griech. Eirēne, Irene, lat. Pax), allegorische Gottheit der späteren Mythologie, hatte im Prytaneum zu Athen zwei Altäre. Auf Münzen mit Oelzweig, Füllhorn, Kranz u. eisenlosem Spieß, zuweilen Plutos (Reichtum) auf den Armen. Auf ihren Altar durfte kein Blut kommen.

Friedenskirchen drei 1648 im Westfälischen Frieden den schles. Fürstentümern u. Städten Glogau („Hütte Gottes“), Jauer („Heiligegeistkirche“) u. Schweidnitz („Dreifaltigkeitskirche“) durch Schweden erwirkte evangel. Kirchen; außerhalb der Mauern, nur v. Holz u. Lehm ohne Glocken u. Türme erbaut; letztere erhielten sie erst durch die Altranstädter Konvention (1706).

Friedenskongreß der Verein der Bevollmächtigten verschiedener Staaten, die sich an einem Orte versammeln, um durch ihre Beratungen einen Krieg zu beenden u. einen Friedensvertrag zu Stande zu bringen. Nur uneigentlich sind die Vereinigungen Privater zur Abschaffung des Krieges Friedenskongresse zu nennen.

Friedenskuß (heiliger Kuß, Liebeskuß, lat. Osculum pacis), wurde in der Zeit Tertullians ein Bestandteil der Abendmahlsliturgie u. anderer kirchlicher Handlungen, jedoch wegen der üblen Nachreden der Heiden durch die apostolischen Konstitutionen auf die Versammelten desselben Geschlechts beschränkt. Im 13. Jahrh. wurde der F. abgeschafft, aber neuerdings v. den Herrnhutern wieder aufgenommen. Auch der v. einem neugewählten Papst in der Peterskirche auf die Wangen jedes adorierenden Kardinals gedrückte Kuß wird F. genannt. Der in der griech. Kirche übliche Osterkuß besteht darin, daß der höchste Geistliche der Kirche nach der Verkündigung der Auferstehung an der Galerie vor der Ikonostasis jedem sich nähernden Mitgliede der Gemeinde seinen Kuß u. Segen mit den Worten: „Christus ist erstanden!“ gibt. (Erwiderung: „In Wahrheit, er ist es!“) Dann küssen sich, nach Geschlechtern gesondert, die Anwesenden unter einander.

Friedenspfeife (franz. Calumet), bei den Indianern NAmerikas eine mit Federn, Haarflechten &c. bunt verzierte hölzerne Tabakspfeife, etwa 4 Fuß lang, die bei Friedensunterhandlungen der Anführer mit einigen Zügen anraucht, um sie dann den Abgesandten, sowie anderen Vornehmen zum Fortrauchen anzubieten.

Friedenspfennig **Friedensschilling**, so viel wie Friedebuße (s. d.).

Friedenspräliminarien **Friedensschluß**, siehe unter dem Artikel Friede (Bd. V. 1506).

Friedenstein Schloß, siehe unter dem Artikel Gotha.

Friedensvereine Vereine, die den Krieg durch internationale Schiedsgerichte beseitigen wollen. Vgl. den Artikel Friede.

Friedenthal 1) **Markus Beer**, israel. Schriftsteller, geb. 1779 Großglogau, † 1859 Breslau, wo er ein ansehnliches Bankgeschäft führte; lange Vorsteher der israel. Gemeinde u. vieler Wohlthätigkeitsanstalten das. Seine Hauptthätigkeit war jedoch eine wissenschaftliche, indem er in vielen hebr. geschriebenen Werken eine philosophische Begründung der israel. Glaubenslehre aufzustellen versuchte. Zahlreiche Schriften, darunter „Ikare Emunah“ (Bresl. 1817—18, 3 Bde.); „Jesode ha-Dath“ (ebd. 1821 bis 1823, 7 Bde.; deutsch v. R. J. Fürstenthal, ebd. 1842, 2 Bde.); „Die Legitimität nach dem Alten Testament“ (ebd. 1840); „Beiträge zur Dogmatik“ (ebd. 1843—6, 46 Hefte).

2) **Karl Rudolf F.**, preuß. Staatsmann, geb. 16/9 1827 Breslau; studierte in Breslau, Heidelberg u. Berlin die Rechte u. trat in den preuß. Staatsdienst, schied jedoch 1857, nachdem er 1854 das Assessorexamen gemacht, aus demselben aus, um sich der Verwaltung seiner ausgedehnten Besitzungen zu widmen. 1857 zum Landrat des Kreises Grottkau gewählt, legte er 1864 nach dem Tode seines Vaters dieses Amt nieder, um die Verwaltung seines Rittergutes Gießmannsdorf (bei Neiße) u. der dazu gehörigen industriellen Anstalten zu übernehmen. Seit 1867 Mitglied des Norddeutschen u. des Deutschen Reichstags u. seit 1870 des preuß. Abgeordnetenhauses, wurde er der Begründer u. Führer der freikonservativen (deutschen Reichs-) Partei, nahm November 1870 mit Blankenburg u. Bennigsen als Vertrauensmann an den in Versailles gepflogenen Vorversammlungen zur Feststellung des Entwurfs der deutschen Reichsverfassung teil u. wurde 19/9 1874 zum Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten ernannt, in welcher Stellung er höchst segensreich wirkte, nahm aber, nachdem er vom Okt. 1877 bis März 1878 interimistisch auch das Ministerium des Innern verwaltet hatte, da er mit der neuen Zollpolitik Bismarcks nicht übereinstimmte, 14/7 1879 seinen Abschied u. wurde für die v. ihm gekaufte Herrschaft Deutsch-Wartenberg, Schlesien, Okt. 1879 zum Mitglied des Herrenhauses ernannt. Er schrieb: „De rerum litigiosarum alienatione ex jure romano“ (Berl. 1849); „Reichstag u. Zollparlament, gesetzgeberische Resultate der Sessionen v. 1867 u. 1868“ (ebd. 1869).

Friederich **Andreas**, Bildhauer, geb. 17/1 1798 Rappoltsweiler, Elsaß, † 9/3 1877 Straßburg; bildete sich in Straßburg, Wien u. bis 1819 in Dresden, war dann Schüler v. Gottfr. Schadow zu Berlin, seit 1821 v. Bosio in Paris u. seit 1824 v. Thorwaldsen in Rom; 1826 ließ er sich in Straßburg nieder. Denkmäler v. ihm: des Marschalls Turenne bei Sasbach, des Erzbischofs Boll im Münster zu Freiburg, des Bischofs Werner v. Habsburg im Straßburger Münster, Erwins v. Steinbach in Steinbach, Franz Drakes in Offenburg, des Großherzogs Leopold v. Baden in Achern, des Dichters Pfeffel in Colmar, des Erbauers der Pyramide des Straß-

Irrancidire, (i) vn, ranzig werden.

Irrational, (e) a, unvernünftig, ungereimt, albern.

Irrationalis 2, (l) a, unvernünftig; usus -, mechanische Uebung, f.

Irrationeel, (h) a, vernunftwidrig.

Irrationnel, -le, (f) a, ohne gemeinschaftliches Maß; vernunftlos.

Irrazionábile, (i) a, irrational, unberechenbar.

Irrazionabilità, (i) f, Unvernünftigkeit, Unberechenbarkeit.

Irrazionale, (i) a, = irrazionabile.

Irrazonable, (s) a, unvernünftig.

Irrbloss, (schw) n, Irrwisch, m.

Irrealizable, (s) a, unerfüllbar.

Irrebatible, (s) a, unbestreitbar.

Irreconcilable, (e) a, unversöhnlich; unvereinbar.

Irreconciliábile, (i) a, unversöhnlich.

Irreconciliabilità, (i) f, Unversöhnlichkeit, f.

Irréconciliable, (f) a, unversöhnlich.

Irreconciliable, (s) a, unversöhnlich.

Irreconoscíbile, (i) a, nicht erkennbar, nicht anerkennbar.

Irrecoverable, (e) a, unersetzlich, unwiederbringlich.

Irrecuperábile, (i) a, unersetzlich.

Irrecuperable, (s) a, unwiederbringlich.

Irrecusable, (s) a, unverwerflich; unvermeidlich.

Irredimíbile, (i) a, unablöslich.

Irreducible, (s) a, unbändig, halsstarrig.

Irréfléchi, -e, (f) a, unüberlegt.

Irreflexión, (s) f, Unüberlegtheit.

Irreflexivo, (s) a, unüberlegt.

Irrefragábile, (i) a, unwidersprechlich, unverwerflich.

Irrefragable, (e) a, unwiderleglich, unumstößlich.

Irrefragable, ⓢ a, unwiderleglich.
Irrefr..., ⓘ a, = irraffr...
Irrefutable, ⓔ a, unwiderleglich.
Irregolare, ⓘ (=anomalo), a, unregelmäßig.
Irregolarità, ⓘ f, Unregelmäßigkeit, f.
Irregolato, ⓘ a, ungeregelt, unordentlich.
Irregulair, ⓓ a, irregulär.
Irregular, ⓔ a, unregelmäßig, regellos.
Irregular, ⓢ a, unregelmäßig.
Irregularidád, ⓢ f, Unregelmäßigkeit, f.
Irrégularité, ⓕ f, Ungehörigkeit, Unregelmäßigkeit, f.
Irregularitet, (sch) f, Abweichung v. der Regel, f.
Irregularity, ⓔ Regellosigkeit, Unregelmäßigkeit, f.
Irrégulier, -ière, ⓕ a, unregelmäßig, regelwidrig, absonderlich; -s, mpl, Irreguläre (Truppen), mpl.
Irregulier, (sch) a, abweichend v. der Regel.
Irrelative, ⓔ a, unbezüglich.
Irrelevant, ⓔ a, unanwendbar, zwecklos, der Sache fremd.
Irreligieus, ⓓ a, irreligiös.
Irreligieusitet, ⓓ g, Irreligiosität, f.
Irreligión, ⓢ f, Unglaube, m.
Irreligione, ⓘ f, Unglaube.
Irreligiosità, ⓘ f, Religionsverachtung, Gottlosigkeit, f.
Irreligioso, ⓘ a, ungläubig, gottlos.
Irreligioso, ⓢ a, gottlos, unreligiös.
Irreligiōsus 3, ⓛ a, unreligiös, gottlos.
Irremeábile, ⓘ a, unrückgängig.
Irremed..., ⓘ = irrimed...
Irremediable, ⓢ a, unheilbar, unersetzlich.
Irremisible, ⓢ a, unverzeihlich.
Irremissíbile, ⓘ a, unverzeihlich.
Irremovíbile, ⓘ a, unbeugsam; unabsetzbar fest.

burger Münsters Johann Hülz, des Gründers des Straßburger Gymnasiums Jakob Sturm v. Sturmeck, Melanchthons in Bretten ꝛc. Seine Biographie gab v. Mühl heraus (1876).

Friederichs Karl, Archäolog, geb. $^{7}/_{4}$ 1831 Delmenhorst, † $^{18}/_{10}$ 1871 Berlin; studierte in Göttingen, Erlangen u. Berlin, wurde 1858 in Berlin Kustos am kgl. Museum, dann außerordentl. Prof. der Universität u. 1868 Direktor des Antiquariums im kgl. Museum. Letzteres verdankt ihm zahlreiche Erwerbungen in Italien, Aegypten, Athen ꝛc. Schriften: „Praxiteles u. die Niobegruppe" (Lpz. 1855); „Bausteine zur Geschichte der griech.-röm. Plastik" (Berlins antike Bildwerke; ebd., 1. Bd.: Gipsabgüsse im Neuen Museum, 1868; 2. Bd.: kleinere Kunstwerke, 1872; Nachtrag 1873; 2. Aufl. v. P. Wolters, ebd. 1885); „Kunst u. Leben" (Reisebriefe aus dem Orient u. Italien, Düsseld. 1872).

Friederichsen Ludwig, Kartograph, geb. $^{1}/_{5}$ 1841 Rendsburg; in Gotha durch v. Sydow u. Petermann ausgebildet, studierte dann in Kiel u. Berlin, gründete 1868 eine kartographische Anstalt in Hamburg u. stiftete 1873 die Geographische Gesellschaft das., deren „Mitteilungen" er als erster Sekretär redigiert. 1873—79 gab er das „Journal des Museums Godeffroy" heraus, veröffentlichte Karten v. Zentral- u. WAfrika u. der Südsee, sowie „Handbuch der deutschen Seehäfen" (1889).

Friedericia dän. Stadt u. Festung in Jütland, siehe den Artikel Fredericia.

Friedewald Marktflecken, preuß. Regbez. Cassel, Kreis Hersfeld am Dreienberg, 381 m ü. M., Amtsgericht, Oberförsterei v. 21 qkm Holzungen; Ruinen der 1472 erbauten u. 1762 zerstörten Festung, 1130 evangel. Ew. — $^{5}/_{10}$ 1551 verbündeten sich hier Kurfürst Moritz v. Sachsen, Landgraf Philipp v. Hessen, Kurfürst Joachim II. v. Brandenburg u. König Heinrich II. v. Frankreich gegen Kaiser Karl V.; $^{19}/_{10}$ 1865 brannte der Ort fast ganz ab.

Friede wirken die im sächs. Rechte mit der Besitzeinweisung verbundene Sicherung des Rechts durch den richterlichen Bann.

Friedfertig (friedlich, friedliebend) **böhm.** *a* pokojný, smírný; **dän.** *a* fredelig, fredsommelig; **engl.** *a* peaceable; **frz.** *a* paisible; **gr.** *a* εἰρηνικός, 3; **holl.** *a* u. *ad* vredelievend; **ital.** *a* pacifico; pacato, tranquillo; **lat.** *a* pacis amans, pacis cupidus; placidus, placabilis, concors; **russ.** *a* миролюбивый; **schw.** *a* fredsam; **sp.** *a* pacifico; **ung.** *a* békés, csendes, békeszerető; *ad* békésen, békeszeretően, békességesen.

Friedheim (früher poln. Miasteczko), Stadt, preuß. Prov. Posen, Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz, am Netzebruch u. der preuß. Staatsbahnlinie Schneidemühl-Bromberg-Thorn, evangel. u. kathol. Pfarrkirche; 915, meist evangel. Ew.; Braunkohlenlager.

Friedhof **böhm.** svaté pole, *n*; hřbitov, *m*; **dän.** Kirkegaard, *g*; **engl.** church-yard, cemetery; **frz.** cimetière, *m*; **gr.** (neugr.) *θαπτήριον, κοιμητήριον*, *n*; **holl.** kerkhof, *n*; **ital.** cimitero, campo santo, *m*; **lat.** sepulcretum, *n*; locus publicus funeribus destinatus, *m*; **russ.** кладбище, *n*; **schw.** kyrkogård, *m*; **sp.** campo santo, cementerio, *m*; **ung.** temető, cinterem.

F., so viel wie Kirchhof, Gottesacker (s. Begräbnisplätze); volksetymologische Umdeutung des noch in Süddeutschland hier u. da gebräuchlichen „Freithof" (mittelhochdeutsch vrîthof), d. i. eingefriedigter Raum, welcher als Asyl u. Freiplatz für Verfolgte diente, in „Friedhof" als Stätte des Friedens.

Friedländer 1) **David,** Vorkämpfer des Reformjudentums, geb. $^{6}/_{12}$ 1750 Königsberg i. Pr., † $^{26}/_{12}$ 1834 Berlin; genoß in Berlin, wohin er 1771 übersiedelte, den Umgang Moses Mendelssohns. In seinem „Sendschreiben an den Propst Teller in Berlin" (Berl. 1799) schlug er vor, „diejenigen Lehren des Judentums gelten zu lassen, die mit der ewigen Vernunftwahrheit übereinstimmen". Er machte sich um die Errichtung der israel. Freischule in Berlin verdient, wurde als erster Jude in den Berliner Magistrat gewählt u. veröffentlichte noch die Zeitschrift „Mnassef".

2) **Julius F.,** Numismatiker, geb. 1813 Berlin, † $^{14}/_{4}$ 1884 das.; studierte in Bonn u. Berlin; wurde 1840 an der kgl. Sammlung der antiken Münzen in Berlin angestellt; legte auf Reisen in Italien (1844 bis 1847) durch ansehnliche Erwerbungen den Grund zur jetzigen Bedeutung des Münzkabinetts des Berliner Museums; 1854 Direktor desselben, in welcher Eigenschaft er sich durch weitere großartige Ankäufe (Sammlungen des Generals Fox in London u. des Grafen Prokesch in Graz 1873 u. bez. 1875) verdient machte; 1872 Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften; schrieb: „Die Münzen der Ostgoten" (Berl. 1844); „Die oskischen Münzen" (Lpz. 1850, mit 10 Taf.); „Das kgl. Münzkabinett" (mit v. Sallet, 2. Aufl. Berl. 1877, mit 11 Taf.); „Die ital. Schaumünzen des 15. Jahrh." (ebd. 1880—82, 4 Hefte, mit 42 Taf.) ꝛc. Sein „Repertorium zur antiken Numismatik" gab Weil aus seinem Nachlaß im Anschluß an Mionnets „Description des médailles antiques" (ebd. 1885) heraus.

3) **Ludwig F.,** Philolog u. Archäolog, geb. $^{24}/_{7}$ 1824 Königsberg i. Pr.; 1847 Privatdozent in seiner Vaterstadt, 1856 außerordentl., 1859 ordentl. Prof. der klassischen Philologie u. Archäologie das. u. später Geh. Regierungsrat. Er schrieb: „Ueber den Kunstsinn der Römer in der Kaiserzeit" (Königsb. 1852); „Die Homerische Kritik v. Wolf bis Grote" (Berl. 1853); „Analecta Homerica" (Lpz. 1859); „Zwei Homerische Wörterverzeichnisse" (ebd. 1860); „Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms" (ebd. 1862 bis 1871, 3 Bde.; 5. Aufl. 1881), sein Hauptwerk; gab heraus „Nikanor" (Königsb. 1850) u. „Aristonikos" (Götting. 1853); „Martial" (Lpz. 1886, 2 Bde.). Zum „Handbuch der röm. Altertümer" v. Becker u. Marquardt bearbeitete er den „Die Spiele der alten Römer" umfassenden 4. Bd. (ebd. 1856), in der Marquardt-Mommsenschen Umarbeitung Bd. 6 (ebd. 1878).

4) **Friedrich F.,** Genremaler, geb. $^{10}/_{1}$ 1825 Koljanowitz in Böhmen; Schüler der Wiener Akademie, trat dann in Waldmüllers Atelier u. bildete sich 1850 in Italien, 1852 in Düsseldorf u. 1854 in Paris weiter; behandelt namentlich die Schattenseiten des Lebens mit scharfer Charakteristik. Hauptwerke: „Vor dem Amtsgebäude" (1859, Wiener Belvedere); „Das Leihhaus" (1866); „Die Politiker" (1866); „Die reuige Tochter" (1867); „Rückkehr ins Vaterhaus" (1868); „Der neue Kamerad" (1869); „Die Invaliden" (1871); „Liebeserklärung" (1872); „Der Zither spielende Invalide"; „Erdbeerlieferanten" (1872, Belvedere); „Tassos Tod"; „Erste Austern"; „Seltener Gast".

5) **Max F.,** Publizist, geb. $^{18}/_{6}$ 1829 Pleß, Prov. Schlesien, † $^{20}/_{4}$ 1872 Nizza; studierte in Berlin, Breslau u. Heidelberg die Rechte mit seinem Vetter Lassalle, wurde Assessor in Breslau, war seit 1856 Mitarbeiter u. nach seiner Uebersiedelung nach Wien Redakteur der dortigen „Presse", wo er durch seine volkswirtschaftlichen Aufsätze u. sein Eintreten für Einführung einer Verfassung u. den Kampf gegen den Scheinliberalismus Schmerlings Aufsehen erregte. 1864 gründete er mit Etienne die „Neue Freie Presse", die er mit diesem vereint leitete. Er schrieb: „Der ausländische u. einheimische Rechtsschutz gegen Nachdruck u. Nachbildung" (Lpz. 1857); „Ueber das geistige Eigentum" u. „Ueber die Preßgesetzgebung in Oesterreich im Zusammenhang mit der deutschen".

Friedland Herzog v., siehe den Artikel Wallenstein.

Friedland 1) Bezirkshauptstadt, Böhmen, an der Wittig u. der Bahn Reichenberg-Görlitz, mit dem Schloßbezirke 4817 deutsche Ew.; Bezirkshauptmannschaft, Bezirksgericht; Dekanatskirche, Fabrikation v. Tuch, Baumwollwaren, Papier; Brauerei. Auf steilem, 60 m hohem Basaltfelsen Schloß F., im 13. Jahrh. erbaut, 1869 durch den Grafen Clam-Gallas zum Teil erneuert, mit Kapelle, Rittersaal u. Erinnerungen an Wallenstein (lebensgroßes Porträt Wallensteins u. seiner Tochter), der seit 1623 den Titel Herzog v. F. führte. Das Herzogtum F. umfaßte die

neun Städte F., Reichenberg, Arnau, Weißwasser, Münchengrätz, Böhmisch-Leipa, Turnau, Gitschin u. Aicha, ferner 57 Schlösser u. Dörfer. Nach Wallensteins Sturze kam F. an die Gallas u. ist jetzt im Besitze der Grafen Clam-Gallas (s. Clam). In der Nähe die Industriedörfer Mildenau, Raspenau, Haindorf u. Weisbach. — 2) **Marktflecken**, österreich. Bezirkshauptmannschaft Mistek, Mähren, an der Ostrawitza u. der Bahn Ostrau-F.; 2695 tschech. Ew.; Eisenwerk. — 3) (Mecklenburgisch-F.) **Stadt**, Mecklenburg-Strelitz, Kreis Stargard, an der Bahn Neu-Brandenburg-F., an der Datze, 5502 evangel. Ew.; Amtsgericht, 2 Kirchen, Schloß, Gymnasium, Landwirtschaft; 1244 erbaut, erhielt F. 1247 vom Markgrafen v. Brandenburg das Stendalsche Recht. — 4) **Stadt**, preuß. Prov. Schlesien, Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, an der Steine u. der Staatsbahnlinie Breslau-Sorgau-Halbstadt, nahe der böhm. Grenze; 2191, meist evangel. Ew.; Amtsgericht, Lein- u. Baumwollweberei. In der Nähe Dorf Alt-F., große Papierfabrik, 1386 Ew. — 5) **Stadt**, preuß. Regbez. Frankfurt a. O., Kreis Lübben; nahe dem Schwielochsee; 1126 evangel. Ew. Nahebei Flecken Schloß-F., 141 Ew. — 6) (Märkisch-F.) **Stadt**, westpreuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-Krone; 2439, meist evangel. Ew.; Amtsgericht, altes Schloß. — 7) (F. in Oberschlesien) **Stadt**, preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Falkenberg, an der Steinau; 2140, meist kathol. Ew.; Amtsgericht, Rettungshaus; Artillerieschießplatz; dabei Schloß F. des Grafen v. Burghauß. — 8) **Kreis**, ostpreuß. Regbez. Königsberg, an der Alle; 880 qkm, 45553 Ew. (453 Kathol. u. 221 Israeliten). — 9) (F. in Ostpreußen) **Kreisstadt** in 8), an der Alle, Amtsgericht, Hauptsteueramt, Oelmühle; 3182 Ew. 1312 gegründet, berühmt durch den am $^{14}/_{6}$ 1807 v. Napoleon I. gegen die Russen u. Preußen unter Bennigsen erfochtenen Sieg. Der Verlust belief sich auf franz. Seite auf 7000 Mann (7 Generale), auf russ. Seite auf 16000 Mann u. 80 Geschütze, preußischerseits zeichnete sich bes. Scharnhorst aus. — 10) (Preußisch-F.) **Stadt**, westpreuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schlochau, an der Dobrinka; Amtsgericht, Progymnasium, evangel. Lehrerseminar, 3472, meist evangel. Ew.

Friedland **Valentin** (genannt Trotzendorf), humanist. Pädagog, geb. $^{14}/_{2}$ 1490 Trotzendorf (Troitschendorf) in der Oberlausitz, † $^{26}/_{4}$ 1556 Liegnitz; 1515 Lehrer in Görlitz, ging 1518 nach Wittenberg, wo er sich bes. eng an Melanchthon anschloß, 1523 Rektor des Gymnasiums in Goldberg; 1527 Lehrer in Liegnitz, ging er 1529 wieder nach Wittenberg, 1531 zum zweiten Mal nach Goldberg, dessen Schule unter seiner 33jährigen Leitung europäische Berühmtheit erlangte. Latein war die ausschließliche Umgangs- u. Unterrichtssprache u. der Schulcötus nach dem Muster der altröm. Republik (mit Konsuln, Senatoren, Zensoren, Quästoren, Senat u. Komitien) unter F. als Dictator perpetuus organisiert. Als 1554 das Schulhaus zu Goldberg abbrannte, zog er mit der Schule nach Liegnitz.

Litteratur: Pinzger, Valentin F., genannt Trotzendorf (Hirschb. 1825); Löschke, Val. Trotzendorf (Bresl. 1856).

Friedlein **Gottfried**, Mathematiker u. Philolog, geb. $^{5}/_{1}$ 1828, † $^{31}/_{5}$ 1875 Hof; war Studienlehrer in Erlangen, dann Prof. der Mathematik in Ansbach u. zuletzt Rektor des Gymnasiums in Hof. F. widmete sich bes. dem Studium der antiken Mathematik u. gab den Pediasimus, Boethius, Victorius u. Proklos heraus. Er schrieb: „Gerbert, die Geometrie des Boethius u. die indischen Ziffern" (Erlang. 1861); „Die Zahlzeichen u. das elementare Rechnen der Griechen u. Römer" (ebd. 1869).

Friedlosigkeit im altgermanischen Recht die als Strafe über den in die Oberacht Verfallenen verhängte Rechtlosigkeit.

Friedmann 1) **Siegwart**, Schauspieler, geb. $^{25}/_{4}$ 1842 Budapest, Societär des Deutschen Theaters zu Berlin, Schüler Dawisons, debütierte 1863 in Breslau, spielte neben Dawison in Wien, 1864—71 am Hoftheater zu Berlin, 1871—72 in Schwerin, 1872—76 unter Laube am Stadttheater zu Wien, 1876—79 unter Pollini in Hamburg; ging 1879 nach Wien ans Stadttheater zurück, wirkte 1880 bei den Münchener Gesamtgastspielen mit u. war 1881—83 auf Gastspielreisen. Das Deutsche Theater zu Berlin wurde auf seine Anregung u. auf Grund des v. F. verfaßten Statuts ins Leben gerufen. Hauptrollen: Karl IX. („Bluthochzeit"), Richard III., Jago, Franz Moor, Philipp II., Muley Hassan, Königsleutenant, Hamlet, Marinelli, Carlos („Clavigo"), Antonio, Bonjour, Butler, Falstaff in „Heinrich IV.", Lamoignon, Komla („Demetrius"), Mephisto, Ubaschkin („Graf Waldemar"), Riccaut, Shylock.

2) **Alfred** F., deutscher Schriftsteller, geb. $^{26}/_{10}$ 1845 Frankfurt a. M., gegenwärtig in Berlin (seit 1887); zuerst Juwelier, längere Zeit in Paris u. London, hier mit Gottfried Kinkel bekannt; studierte seit 1868 in Heidelberg u. Zürich, 1870 Dr. phil., seit 1871 in Wien, seit 1884 Redakteur der „Bibliothek für Ost u. West"; schrieb die epischen Gedichte: „Savilia" (1873); „Merlin. Orpheus" (1874); „Biblische Sterne" (1875); „Die Feuerprobe der Liebe. Angioletta" (1876); „Seraphina" (1886, 3. Aufl. 1888); die Lustspiele: „Beim Coiffeur" (1878); „Geben ist seliger denn Nehmen" (1879); „Falscher Verdacht" (1879, nach Molière); „In Wildbad" (1880); „Ein Wiedersehen" (1880); die Dramen: „Die Vestalin" (1880); „Don Juans letztes Abenteuer" (1881); „Eine mediceische Hochzeitsnacht" (1882); die Novellen: „Vertauscht" (1878); „Lebensmärchen" (1879); „Ersetzter Verlust" (1880, in Versen); „Optimistische Novellen" (1883); „Neue Lebensmärchen" (1884); „Kirchenraub", „Falsche Freundschaft" (4. Aufl. 1887); „Der Todesring", „Der Venusdurchgang" (1888); den Roman: „Zwei Ehen" (1887); ferner „Leichtsinnige Lieder" (1878); „Gedichte" (1882); „Erlaubt u. unerlaubt" (1886); „Aus Höhen u. Tiefen" (1886); „Lieder des Herzens" (1888); übersetzte Ponsards „Horace et Lydie" u. „Blüte der Leidenschaft der Matilda Serao" (1889); seine „Zwei Ehen" erschienen in franz. u. ital. Ausgaben.

Friedreich **Nikolaus**, deutscher Mediziner, geb. $^{31}/_{7}$ 1825 Würzburg, † $^{6}/_{7}$ 1882 Heidelberg; studierte in Würzburg u. Heidelberg, wurde 1850 Assistent am Würzburger Juliusspital, 1853 Privatdozent für innere Medizin, schloß sich sehr an Virchow an, wurde als dessen Nachfolger 1857 außerordentl. Prof. der pathologischen Anatomie, ging aber schon 1858 als ordentl. Prof. u. Direktor der medizinischen Klinik nach Heidelberg. Seine Bedeutung liegt vor allem in der scharfen Beobachtung u. richtigen Beurteilung; seine Arbeiten betreffen bes. die Krankheiten des Blutgefäßsystems u. der Muskeln. Er schrieb: „Die Krankheiten der Nase" (Erlang. 1858); „Die Krankheiten des Herzens" (ebd. 1861, 2. Aufl. ebd. 1867); „Ueber progressive Muskelatrophie" (Berl. 1873); „Der akute Milztumor u. seine Beziehungen zu den akuten Infektionskrankheiten" (Lpz. 1874). Eine erbliche Form der Ataxie ist nach ihm Friedreichsche Ataxie benannt.

Friedrich (Fritz) **böhm.** Bedřich, *m*; **dän.** Frederik, *g*; **engl.** Frederic; **frz.** Frédéric, *m*; **gr.** (neugr.) *Φρεδερίκος, Φριδερίκος, Ειρηναῖος, m*; **holl.** Frederik, *m*; **ital.** Federigo, Federico, *m*; **lat.** Fridericus, *m*; **russ.** Фридрихъ, *m*; **schw.** Fredrik, *m*; **sp.** Federico, *m*; **ung.** Fridrik, Frigyes.

F. (mittelhochdeutsch Friderich, „Friedensfürst"), deutscher Vorname, Name vieler Fürsten:

Inhalt: Deutsche Kaiser 1—5; Anhalt 6; Baden 7—9; Brandenburg 10—13; Braunschweig 14; Dänemark 15—21; Hessen-Cassel 22—23; Hessen-Homburg 24; Hohenzollern-Hechingen 25—26; Liegnitz 27; Mainz 28; Mecklenburg 29—32; Meißen-Thüringen 33—38; Niederlande 39—41; Oesterreich 42—44; Pfalz 45—49; Preußen 50—58; Sachsen 59—65; Sachsen-Gotha 66; Schleswig-Holstein 67—69; Schwaben 70 bis 72; Schweden 73; Sizilien 74—75; Württemberg 76.

Deutsche Kaiser: 1) F. I., Barbarossa („Rotbart", 1152—90), geb. um 1121, † 1190, aus dem Geschlechte der Staufer, Sohn des Herzogs F. II. v. Schwaben u. der Judith, einer Schwester des Her-

Irremunerábile, (i) a, nicht zu belohnen.
Irremunerato, (i) a, unbelohnt.
Irreparábile, (i) a, unwiederherstellbar, unersetzlich.
Irreparabīlis 2, (l) a, unersetzlich, unwiederbringlich.
Irreparable, (e) a, unersetzbar, unwiederbringlich.
Irréparable, (f) a, unersetzlich.
Irreparable, (s) a, unersetzlich.
Irreperíbile, (i) a, unauffindbar.
Irrepertus 3, (l) a, unaufgefunden, unentdeckt.
Irrēpo, rēpsi, reptum 3, (l) vn, hineinkriechen, schleichen; sich einschleichen, sich einnisten.
Irreprensíbile, (i) a, untadelhaft, unsträflich.
Irreprensibilità, (i) f, Untadelhaftigkeit, f.
Irreprensible, (s) a, untadelhaft.
Irreproachable, (e) a, untadelig, unbescholten.
Irreprobábile, (i) a, untadelhaft.
Irreptitious, (e) a, eingeschlichen.
Irrepugnábile, (i) a, unbestreitbar.
Irrequieto, (i) a, unruhig.
Irrequiētus 3, (l) a, unruhig, rastlos.
Irresistíbile, (i) a, unwiderstehlich.
Irresistíble, (e) a, unwiderstehlich.
Irrésistible, (f) a, unwiderstehlich.
Irresistible, (s) a, unwiderstehlich.
Irrésolu, -e, (f) a, unentschlossen.
Irresolúbile, (i) a, unauflöslich.
Irresolúble, (s) a, unauflöslich.
Irresolución, (s) f, Unentschlossenheit, f.
Irresolute, (e) a, unschlüssig, unentschlossen.
Irresolution, (e) Unentschlossenheit, f.
Irrésolution, (f) f, Unentschlossenheit, f.

Irresoluto, (i) a, unschlüssig.
Irresoluto, (s) a, unentschlossen.
Irresoluzione, (i) f, Unentschlossenheit, f.
Irresolvable, (e) a, unauflöslich.
Irresponsable, (s) a, unverantwortlich.
Irresponsable, (f) a, unverantwortlich.
Irresponsible, (e) a, unverantwortlich.
Irretare, (irretire), (i) va, im Netze fangen; bestricken, verführen.
Irretĭo 4, (l) va, im Netze fangen, verstricken.
Irretortus 3, (l) a, nicht zurückgedreht; oculo irretorto, ohne das Auge zurückzuwenden.
Irretrievable, (e) a, unersetzlich, unwiederbringlich.
Irrever..., (i) = irriver...
Irreverence, (e) Unehrerbietigkeit, Geringschätzung, f.
Irreveréncia, (s) f, Unehrerbietigkeit, f.
Irreverent, (e) a, unehrerbietig, geringschätzend.
Irrévérent, -e, (f) a, unehrerbietig.
Irreverente, (s) a, unehrerbietig.
Irreverentĭa, ae, (l) f, Unehrerbietigkeit, f; unbescheidenes Wesen, n.
Irrevocábile, (i) a, unwiderruflich.
Irrevocabilidád, (s) f, Unwiderruflichkeit.
Irrevocabĭlis, (l) a, unwiderruflich, unerbittlich.
Irrevocabilità, (i) f, Unwiderruflichkeit, f.
Irrevocable, (e) a, unwiderruflich, unabänderlich.
Irrévocable, (f) a, unwiderruflich.
Irrevocable, (s) a, unwiderruflich.
Irricchire, (i) (= arricchire), va, bereichern.
Irridĕo, rīsi, rīsum 2, (l) vn, bei, zu, über etw. lachen; va, verlachen, verspotten, verhöhnen (alqm, jmd).

zogs Heinrich des Stolzen v. Bayern aus dem Geschlechte der Welfen; wurde nach dem Tode seines Vaters v. seinem Oheim, König Konrad III. Anfang 1147 als F. III. mit dem Herzogtum Schwaben belehnt u. nach dem Tode Konrads, auf dessen unglücklichem Kreuzzuge (1147—48) er sich rühmlichst hervorgethan hatte, 5/3 1152 in Frankfurt a. M. zum deutschen König gewählt u. 9/3 in Aachen gekrönt. Er hatte es sich als Aufgabe gestellt, die kaiserliche Gewalt gegenüber dem päpstlichen Stuhle u. den Lombarden in ihrem vollen Umfange wiederherzustellen, scheiterte aber damit an dem vereinigten Widerstand der Kirche u. der lombard. Städte. Nachdem er, um die Welfen zu versöhnen, Heinrichs des Löwen Ansprüche auf Bayern anerkannt hatte, zog er 1154 nach Italien, setzte sich in Pavia (1155) die eiserne Krone aufs Haupt u. erhielt 18/6 1155 in Rom v. Papst Hadrian IV., nachdem er demselben den v. den Römern preisgegebenen Volkstribun Arnold v. Brescia ausgeliefert hatte, die römische Kaiserkrone. Nach Deutschland zurückgekehrt, verlieh er das Herzogtum Bayern Heinrich dem Löwen (1156) u. dem seitherigen Herzog Heinrich Jasomirgott als Entschädigung die Mark Oesterreich als erbliches Herzogtum, zwang den Polenherzog Boleslaw IV. zur Huldigung, ließ sich zu Besançon zum König v. Burgund krönen u. unternahm, nachdem König Waldemar v. Dänemark den Lehnseid geleistet u. Stephan II. v. Ungarn seine Bestätigung nachgesucht hatte, 1158 seinen zweiten Zug nach Italien, um daselbst die kaiserliche Gewalt in ihrem vollen Umfange wiederherzustellen. Mailand, das Haupt der lombardischen Städte, zwang er im Sept. zur Ergebung u. ließ durch einen Reichstag auf den Ronkalischen Feldern die kaiserlichen Rechte feststellen. Da sich Mailand weigerte, dieselben anzuerkennen, u. die kaiserlichen Kommissare verjagte, wurde es in die Acht erklärt u. nach zweijähriger Belagerung zur Uebergabe gezwungen u. zerstört (1162). Im Winter 1159—60 hatte F. Crema zerstört u. auf dem Konzil zu Pavia Viktor IV. als Papst anerkannt, Alexander III. dagegen verworfen. Auf seinem vierten Zuge nach Italien (1166—68, der dritte, friedliche fand 1164 statt) führte er seinen auf dem Reichstag zu Würzburg 1165 auch v. den deutschen Fürsten anerkannten Papst Paschalis III. nach Rom zurück (1167) u. zwang Papst Alexander III. zur Flucht, wurde aber durch die Aug. 1167 in seinem Heere ausbrechende Pest zu schleunigem Rückzug nach Burgund genötigt. Auf seinem fünften Zuge (1174—77) wurde F. v. den lombardischen Städten, die 1167 ihren Bund wieder erneuert u. zu Ehren Papst Alexanders III. Alessandria gegründet hatten, da ihm Heinrich der Löwe seine Unterstützung versagte, bei Legnano gänzlich geschlagen (29/5 1176), u. schloß mit dem Papst Alexander III. u. den lombardischen Städten zu Venedig 1/8 1177 einen sechsjährigen Waffenstillstand u. nach Ablauf desselben (1183) den Frieden zu Konstanz, in dem die lombardischen Städte die erworbenen Hoheitsrechte unter Anerkennung der kaiserlichen Oberhoheit behielten. Nach Deutschland zurückgekehrt, erklärte er Heinrich den Löwen (1180) in die Reichsacht u. verlieh Bayern dem Pfalzgrafen Otto v. Wittelsbach, vom Herzogtum Sachsen Westfalen als Herzogtum an den Erzbischof v. Cöln u. den östl. Teil als Herzogtum Sachsen an den Grafen Bernhard v. Aschersleben (Askanien), den jüngsten Sohn Albrechts des Bären. Heinrich der Löwe griff zu den Waffen, mußte sich aber 1181 F. zu Erfurt unterwerfen u. auf 3 Jahre das Reich meiden. Pfingsten 1184 feierte F. in Mainz, umgeben v. seinen 5 Söhnen, ein großes Reichsfriedens- u. Familienfest, das v. vielen weltlichen u. geistlichen Fürsten, v. Gesandten u. 40000 Rittern besucht war u. noch lange in Liedern gefeiert wurde. Bei diesem Feste schlug er seine beiden ältesten Söhne zu Rittern. Nachdem F. sodann auf seinem sechsten (friedlichen) Zuge nach Italien (1185) seinen ältesten Sohn, König Heinrich VI., mit Konstanze, der Erbtochter Rogers II. v. Sizilien, zu Mailand 1186 vermählt u. dadurch dem päpstlichen Stuhl seine bisherige Stütze an dem Normannenreiche entzogen hatte, unternahm er den dritten Kreuzzug (1189 bis 1193) u. trug über die Türken bei Ikonion 18/5 1189 einen glänzenden Sieg davon, ertrank aber 10/6 1190 beim Uebersetzen über den Fluß Kalykadnos (Gök-su). In fruchtlosem Kampfe um die Wiederherstellung der kaiserlichen Gewalt hatte F. I. den größten Teil seiner Regierung verbracht, es sich aber dabei doch angelegen sein lassen, Ruhe u. Ordnung im Reiche aufrecht zu erhalten. Er übte eine strenge Rechtspflege, bestrafte den Friedensbruch u. zerstörte viele Burgen v. Raubrittern. F. war v. mittlerer Statur, wohlgebaut, hatte eine zarte, weiße Haut, hellblondes Haar u. einen rötlichen Bart, weshalb er v. den Italienern „Barbarossa" genannt wurde. Er war tapfer u. edel, im Glück u. Unglück gleich unbeugsam u. fest, freigebig, ein Freund der Wissenschaft u. Kunst, namentlich der Baukunst u. für seine Zeit ungewöhnlich gebildet. Der Kirche u. der Geistlichkeit war er treu ergeben, wenn er auch deren Ansprüchen oft stark entgegentrat. Sein plötzlicher Tod im fernen Morgenlande rief mancherlei Sagen hervor, die noch jetzt im Munde des Volkes leben, aber erst später v. seinem Enkel F. II. auf seine Person übertragen wurden: so soll er im Kyffhäuser in Thüringen od. im Untersberg bei Salzburg schlafen, u. sein großer roter Bart durch den vor ihm stehenden Tisch gewachsen sein. Wenn er erwacht u. wieder heraufkommt, soll für Deutschland ein goldenes Zeitalter beginnen. Er hinterließ aus seiner zweiten Ehe mit Beatrice v. Burgund 5 Söhne: Heinrich VI. (seinen Nachfolger), F. V., Herzog v. Schwaben (gest. 1191), Konrad, Herzog v. Franken u. Schwaben (gest. 1199), Otto, Graf v. Burgund (gest. 1191) u. Philipp, den nachmaligen deutschen König, u. eine Tochter, Sophie, vermählt mit dem Markgrafen Wilhelm III. v. Montferrat.

Litteratur: v. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen u. ihrer Zeit, Bd. 2 (5. Aufl. Lpz. 1878); Prutz, Kaiser F. I. (Danz. 1871—73, 3 Bde.); Giesebrecht, Geschichte der deutschen Kaiserzeit, Bd. 5 (Braunschw. 1880 f.); J. Voigt, Geschichte des Lombardenbundes u. seines Kampfes mit Kaiser F. I. (Königsb. 1818); Scheffer-Boichorst, Kaiser F-s I. letzter Streit mit der Kurie (Berl. 1866); Dettloff, Der erste Römerzug F-s I. (Götting. 1877); Ribbeck, F. I. u. die römische Kurie 1157—59 (Lpz. 1881); Fischer, Geschichte des Kreuzzugs F-s I. (ebd. 1870); Riezler, Der Kreuzzug Kaiser F-s I. in „Forschungen zur deutschen Geschichte", Bd. 10 (Götting. 1870).

2) F. II. (1212—50), Enkel v. 1), Sohn Kaiser Heinrichs VI. u. der Konstanze v. Sizilien, als König v. Sizilien F. I., geb. 26/12 1194 Jesi bei Ancona, † 13/12 1250 Fiorentino (Apulien); folgte seinem Vater (gest. 28/9 1197) in Sizilien, aber nicht in Deutschland, obwohl er v. den deutschen Fürsten noch bei Lebzeiten Heinrichs VI. 1196 zum deutschen König gewählt worden war; denn die deutschen Fürsten schritten zu einer neuen Königswahl, wobei die staufische Partei zu Arnstadt Heinrichs VI. jüngsten Bruder, Philipp v. Schwaben, u. die welfische Partei zu Andernach den jüngsten Sohn Heinrichs des Löwen, Otto IV., zum König wählte. Als Otto IV., nach Philipps Ermordung (1208) allgemein anerkannt, trotz seiner dem Papste gegebenen Verzichtleistung nach seiner Kaiserkrönung sich weigerte, die Mathildischen Güter herauszugeben, u. sich zu einem Angriff auf Unteritalien anschickte, bewog Innocenz III. 1210 die deutschen Fürsten, F., der nach dem frühen Tode seiner Mutter unter der Vormundschaft des Papstes in Apulien herangewachsen war, zum König zu wählen, u. dieser erschien 1212 in Deutschland, wurde v. der staufischen Partei freudig empfangen, in Frankfurt zum König gewählt u. in Mainz (1212) gekrönt. Er schloß sich an Philipp II. August v. Frankreich, Otto IV. an Johann v. England an. Als Otto IV. mit Johann v. den Franzosen bei Bouvines (27/6 1214) geschlagen wurde, zog er sich nach Cöln u., als Friedrich gegen ihn heranrückte, in seine braunschweig. Erblande zurück u. starb 1218 kinderlos auf der Harzburg. Seitdem war F., der sich 1215 nochmals in Aachen hatte krönen lassen, allgemein anerkannter König. 1220 zog er nach Italien u. erhielt (22/11 1220) in Rom v. Papst Honorius III. die Kaiserkrone. Bevor er nach Deutsch-

land aufbrach, um mit Otto IV. den Kampf um die deutsche Krone aufzunehmen, hatte er dem Papste Innocenz III. das Versprechen gegeben, die sizilische Krone nie mit der deutschen vereinigen zu wollen, u. bei seiner Krönung in Aachen (1215), sowie bei seiner Kaiserkrönung ($^{22}/_{11}$ 1220) gelobt, einen Kreuzzug zu unternehmen. Er hatte denn auch vor seinem Aufbruch nach Deutschland seinen Sohn Heinrich (VII.) zum König v. Sizilien krönen, aber nach Innocenz' III. Tod (gest. 1216) auch zu seinem Nachfolger in Deutschland wählen lassen (April 1220) u. verschob den wiederholt gelobten Kreuzzug v. einer Frist zur andern. Deshalb v. Gregor IX. (1227) mit dem Bann belegt, unternahm er 1228, obwohl der Papst erklärte, daß ein Gebannter das hl. Land nicht betreten dürfe, den Kreuzzug, erhielt v. dem Sultan Alkâmil infolge eines auf 10 Jahre abgeschlossenen Vertrages Jerusalem, Bethlehem, Nazareth u. Sidon u. setzte sich $^{18}/_{3}$ 1229 in der Kirche des hl. Grabes selbst die Krone v. Jerusalem aufs Haupt. Unterdessen hatte der Papst den größten Teil des Königreichs Neapel erobert. Auf die Nachricht hiervon kehrte F. zurück, vertrieb die Päpstlichen aus Neapel, nötigte den Papst zum Frieden v. San Germano (August 1230) u. wurde vom Banne gelöst. In Deutschland hatte nach der Ermordung des Erzbischofs Engelbert I. v. Cöln, den F. vor seinem Zuge nach Italien (1220) zum Reichsverweser bestellt hatte, F.s Sohn Heinrich selbst die Regierung übernommen u. sich (1234) mit seinem Schwiegervater, dem Herzog Friedrich dem Streitbaren v. Oesterreich, u. den lombard. Städten gegen seinen Vater empört, wurde jedoch, als F. (1235) in Deutschland erschien, verlassen, abgesetzt u. gefangen nach Apulien gebracht, wo er 1242 zu Martorano starb. Auf einem Reichstage zu Mainz (1235) erließ F. ein Landfriedensgesetz, bestätigte den Fürsten die (1231) v. seinem Sohne verliehene Landeshoheit u. legte den alten Streit seines Hauses mit den Welfen dadurch bei, daß er dem Enkel Heinrichs des Löwen, Otto dem Kind, Braunschweig-Lüneburg als ein in männlicher u. weiblicher Linie vererbliches Herzogtum verlieh. Herzog Friedrich der Streitbare wurde (1236) wegen seiner Teilnahme an der Empörung Heinrichs in die Reichsacht erklärt, u. das Herzogtum Oesterreich zeitweise für das Reich eingezogen. Nachdem F. 1237 seinen zweiten, kaum neunjährigen Sohn Konrad (IV.) zum König hatte wählen lassen, brach er wieder nach Italien auf, um die lombard. Städte für ihr Bündnis mit seinem Sohne Heinrich zu züchtigen, schlug dieselben bei Cortenuova ($^{27}/_{11}$ 1237) u. brachte dadurch eine Anzahl derselben zur Unterwerfung; aber der Krieg dauerte fort, da Mailand sich nicht unbedingt unterwerfen wollte, u. Brescia u. Alessandria verteidigte sich so tapfer, daß F. nach großen Verlusten die Belagerung aufheben mußte. Durch diese Wendung des Glücks bewogen u. erbittert, daß F. seinen natürlichen Sohn Enzio mit der Erbin v. Sardinien vermählt u. zum König dieser Insel gemacht hatte, auf die der röm. Stuhl Ansprüche erhob, schloß sich Papst Gregor IX. an die Lombarden an, schleuderte den Bannstrahl gegen F. ($^{20}/_{3}$ 1239) u. suchte auch die deutschen Fürsten, wiewohl vergeblich, zum Abfall v. demselben zu bewegen. F. aber eroberte 1240 den größten Teil des Kirchenstaates bis auf Rom u. ließ, als der Papst zur Entscheidung seines Streites mit dem Kaiser ein Konzil nach Rom berief, durch seinen Sohn Enzio die genuesische Flotte, welche die zum Konzil berufenen Bischöfe nach Rom bringen sollte, ($^{3}/_{5}$ 1241) wegnehmen, so daß das Konzil nicht zu stande kommen konnte. Diese Nachricht brachte dem fast 100jährigen Gregor IX. den Tod ($^{21}/_{8}$ 1241). Dessen 1243 erwählter Nachfolger Innocenz IV. floh 1244 nach Frankreich, sprach auf einer Kirchenversammlung zu Lyon ($^{17}/_{7}$ 1245) den Bann über F. u. dessen Absetzung aus u. forderte die deutschen Fürsten auf, einen neuen König zu wählen. Dieser Aufforderung kamen indessen meist nur geistliche Fürsten nach u. wählten den Landgrafen Heinrich Raspe v. Thüringen (1246) u. nach dessen Tode ($^{17}/_{2}$ 1247) den Grafen Wilhelm v. Holland zum Gegenkönig. Während F.s Sohn Konrad die Sache des Kaisers in Deutschland verfocht, wurde F. selbst vor Parma geschlagen ($^{18}/_{2}$ 1248) u. verlor in seinem Sohne Enzio, der v. den Bolognesen bei Fossalta ($^{26}/_{5}$ 1249) gefangen u. in lebenslänglicher Haft gehalten wurde, seine beste Stütze in Italien u. in Peter de Vinea, der, v. den Päpstlichen bestochen, v. ihm abfiel, seinen vertrautesten Ratgeber. Er eroberte zwar bald darauf wieder den größeren Teil des Kirchenstaates, starb aber $^{13}/_{12}$ 1250.

Weder in Deutschland noch in Italien hat F. das Ziel seines Strebens erreicht. Dagegen hat er in seinem Erbreiche Sizilien eine segensreiche u. nachhaltige Thätigkeit entwickelt. Ganz im Sinne des aufgeklärten Despotismus hat er da gewaltet. In Gemeinschaft mit Erzbischof Jakob v. Capua u. dem Großhofrichter Peter de Vinea hat er ein neues Gesetz geschaffen, das unter dem Namen „Konstitutionen des Königreichs Sizilien" August 1231 zu Melfi veröffentlicht wurde. Die das Königtum beschränkende Lehnsaristokratie wurde durch einen festgeschlossenen, v. dem Könige abhängigen Beamtenstand beseitigt, u. zum Schutze des Landes ein aus Deutschen u. Sarazenen bestehendes Söldnerheer errichtet. Der Handel wurde durch Herabsetzung der Zölle u. Beseitigung der Zollschranken zwischen den Provinzen, sowie durch Handelsverträge gehoben u. in Neapel 1224 v. F. eine Landesuniversität gegründet. — Ausgestattet mit Schönheit des Leibes u. mit reichen Gaben des Geistes, war F. kühn, tapfer u. in den ritterlichen Künsten geübt, freigebig, voll großartiger Entwürfe u. edler Absichten, dabei aber in den Mitteln nicht wählerisch, ein Freund der Künste u. Wissenschaften, wie er denn mit provençalischen Dichtern verkehrte u. auch selbst dichtete; beredt, in allen Sprachen seiner Unterthanen bewandert; in religiöser Beziehung tolerant u. aufgeklärt, wie er denn ganz zuwider dem Geiste der damaligen Zeit mit Mohammedanern verkehrte u. Verträge schloß u. sich mit einer arab. Leibwache umgab. — In Deutschland konnte man an seinen Tod nicht glauben, u. noch lange nachher fanden hier Männer, die sich für F. II. ausgaben, großen Anhang. Die während des Interregnums entstandene Sage vom Schlafe Friedrichs im Kyffhäuser od. Untersberg u. seiner späteren Wiederkunft wurde später auf seinen Großvater F. I. Barbarossa bezogen. Sein Leichnam war 1783 bei Eröffnung der kgl. Gruft in Palermo wohl erhalten. Er war vermählt: in erster Ehe mit Konstanze v. Aragonien (gest. 1212); in zweiter Ehe seit 1225 mit Jolante, Tochter des Johann v. Brienne, Königs v. Jerusalem (gest. 1228); in dritter Ehe seit 1235 mit Isabella, der Schwester des Königs Heinrich III. v. England (gest. 1241) u. hinterließ aus erster Ehe einen Sohn Heinrich, aus zweiter Ehe seinen Nachfolger Konrad IV., aus dritter Ehe Heinrich, Titularkönig v. Jerusalem, u. Margarete, Gemahlin des Markgrafen Albrecht v. Thüringen, außerdem 3 natürliche Söhne, Enzio, Manfred u. Friedrich v. Antiochia, sowie eine natürliche Tochter Anna.

Litteratur: v. Raumer, Geschichte der Hohenstaufen u. ihrer Zeit (5. Aufl. Lpz. 1878, 6 Bde.); Höfler, Kaiser F. II. (Münch. 1844); Abel, Kaiser Otto IV. u. König F. II. (Berl. 1856); Schirrmacher, Kaiser F. II. (Götting. 1859 bis 1865, 4 Bde.); Winkelmann, Kaiser F. II. (Bd. 1, Berl. 1863, Bd. 2, Reval 1865); Huillard-Bréholles, Historia diplomatica Friderici II. (Par. 1852—61, 12 Bde.); A. del Vecchio, La legislazione di Federico II. Imperatore (Tur. 1874).

3) **F. (III.), der Schöne, deutscher König**, zweiter Sohn des Herzogs (späteren Königs) Albrecht I. v. Oesterreich u. der Elisabeth v. Kärnten, geb. 1286, † $^{13}/_{1}$ 1330 Gutenstein; wurde in Wien mit seinem Vetter Ludwig v. Bayern erzogen u. stand mit ihm im innigsten Freundschaftsbund. Derselbe riß, als F., seit 1308 Herzog v. Oesterreich, die Vormundschaft über die niederbayr. Herzöge erhielt, u. F. schlug den Freund bei Gamelsdorf $^{9}/_{11}$ 1313. Nach Heinrichs VII. Tode wurde F. gegen Ludwig v. Bayern v. einer Partei zum deutschen König gewählt u. ließ sich auch zu Bonn v. dem Erzbischof v. Cöln krönen.

Irrídere, (i) va, verlachen, verspotten.
Irridicŭle, (l) ad, unwitzig.
Irrig, (sch) a, irrig, unrichtig, falsch.
Irrigamento, (i) m, Berieselung, Bewässerung, f.
Irrigare, (i) va, bewässern, begießen, berieseln.
Irrigate, (e) va, wässern, bewässern.
Irrigateur, (f) m, Bewässerungsspritze, selbstthätige Klystierspritze, f.
Irrigatio, ōnis, (l) f, Wässerung, Bewässerung, f.
Irrigation, (e) Wässerung, Befeuchtung, f.
Irrigation, (f) f, Bewässerung, f.
Irrigazione, (i) f, Berieselung, Begießung, Bewässerung, f.
Irrigidire, (i) vn, erstarren, steif werden.
Irrĭgo 1, (l) va, eine Flüssigkeit in, an, auf etw. leiten, bewässern; **fessos sopor irrigat artus,** der Schlummer träufelt Erquickung in die Glieder.
Irriguer, (f) va, bewässern, berieseln.
Irrigŭus 3, (l) a, bewässernd, bewässert.
Irrimediábile, (i) a, unheilbar.
Irrimediabilità, (i) f, Unheilbarkeit, f.
Irrung, (sch) f, Irrung, f; Irrtum, m.
Irrisible, (s) a, lächerlich.
Irrisio, ōnis, (l) f, Verlachung; Verhöhnung, f.
Irrision, (e) Auslachen, n; Verhöhnung, f.
Irrisión, (s) f, Verspottung, Verhöhnung, f.
Irrisione, (i) f, (= derisione), Verspottung, f.
Irrisivo, (i) a, = derisorio, lächerlich, verlachenswert.
Irrisolut..., (i) = irresolut...
Irrisore, (i) m, Spötter, m.
Irrisório, (s) a, lächerlich.
Irrīsus, ūs, (l) m, Spott, Hohn.
Irritábile, (i) a, reizbar.
Irritabilidád, (s) f, Reizbarkeit.

Irritabĭlis 2, Ⓛ a, leicht erregbar.
Irritabilità, ⓘ f, Reizbarkeit.
Irritable, ⓔ a, reizbar.
Irritable, ⓕ a, erregbar, reizbar.
Irritable, ⓢ a, reizbar.
Irritación, ⓢ f. Aufreizung, Erbitterung, f.
Irritamento, ⓘ m, = irritazione.
Irritamentum, i, Ⓛ n, Reizmittel (libidinum, zu Lüsten).
Irritant, -e, ⓕ a, erregend, reizend; (fig.) erbitternd; m, Reizmittel, n.
Irritante, ⓘ a, aufreizend, aufregend.
Irritar, ⓢ va, erzürnen, aufreizen; entzünden; aufheben, für ungültig erklären.
Irritare, ⓘ va, reizen, aufregen.
Irritate, ⓔ va, anreizen; ärgern, erzürnen.
Irritatĭo, ōnis, Ⓛ f, Erregung, Anreizung, Aufreizung.
Irritation, ⓔ Entzündung, Erregung; Entrüstung, Aufregung.
Irritation, ⓕ f, Reizung, f; gereizter Zustand.
Irritative, ⓔ a, reizend, aufregend.
Irritazione, ⓘ f, Reizung, f; (Mediz.) Reiz, m.
Irriter, ⓕ va, aufbringen, aufreizen, erregen.
Irrito 1, Ⓛ va, erregen, reizen, verursachen, gewaltsam hervorrufen, erbittern.
Irrito, ⓢ a, ungültig, nichtig.
Irrĭtus, (v. in u. ratus), 3, Ⓛ a, ungültig, vergeblich, unwirksam; irrĭtum, i, n, Vergeblichkeit, f; Mißlingen, n; - legationis, der den Zweck seiner Sendung verfehlt hat.
Irriuscíbile, ⓘ a, unausführbar.
Irrivelábile, ⓘ a, unenthüllbar.
Irriverente, ⓘ a, unehrerbietig.
Irriverenza, ⓘ f, Unehrerbietigkeit, f.
Irrleda, ⓢⓦ va, irreleiten.

In dem Thronkriege wurde F. bei Mühldorf 28/9 1322 geschlagen u. gefangen auf die Burg Trausnitz gebracht. Ludwig gab ihm 13/3 1325 die Freiheit unter der Bedingung, der Krone zu entsagen, die Anerkennung Ludwigs seitens der Habsburger zu erwirken u. eroberte Länder wieder herauszugeben. Da aber F. nicht im stande war, gegenüber dem Widerstande seines Bruders Leopold die genannten Bedingungen zu erfüllen, so stellte er sich wieder als Gefangener u. wurde v. Ludwig durch den Münchener Ausgleich 5/9 1325 als Mitregent anerkannt, doch zog er sich nach Leopolds Tode (1326) nach Gutenstein in Oesterreich unter der Enns zurück. Er war seit 1315 mit Isabella, Tochter des Königs Jakob I. v. Aragonien, vermählt (gest. 1330); seine beiden Söhne starben jung. F. wurde in dem v. ihm gestifteten Kloster Mauerbach bestattet u. nach dessen Aufhebung (1783) im Stephansdom zu Wien beigesetzt. F-s freiwillige Rückkehr in die Gefangenschaft ist der Gegenstand eines Gedichts v. Schiller („Deutsche Treue“), die Freundschaft u. den Kampf F-s u. Ludwigs behandelt ein Drama Uhlands („Ludwig der Bayer“).

Litteratur: Fr. Kurz, Oesterreich unter F. dem Schönen (Linz 1818); Kopp, Die Gegenkönige F. u. Ludwig u. ihre Zeit (Berl. 1858); Döbner, Die Auseinandersetzung zwischen Ludwig IV. u. F. dem Schönen (Gotting. 1875).

4) F. III. (in Oesterreich F. IV.), Sohn Herzogs Ernst des Eisernen v. Oesterreich u. der Cimburgis v. Masovien, geb. 21/9 1415 Innsbruck, † 19/8 1493 Linz; folgte 1424 als Erzherzog F. V. mit seinem Bruder Albrecht VI. dem Vater in Steiermark, Kärnten u. Krain unter der Vormundschaft Herzog Friedrichs IV. v. Tirol, übernahm nach seinem Selbständigwerden (1436) die Vormundschaft über Herzog Sigmund v. Tirol (1439) u. Ladislaus Posthumus v. Niederösterreich, die ihn in langwierige Kämpfe verwickelte. Nach Albrechts II. Tod zum deutschen König gewählt (2/2 1440) u. 17/6 1442 in Aachen gekrönt, sagte er sich sogleich vom Baseler Konzil los, wofür ihm Papst Eugen V. bedeutende Zugeständnisse betreffs der Geistlichkeit der habsburgischen Länder machen mußte. Seine Kaiserkrönung, die letzte in Rom, erfolgte 1452. Als Ladislaus Posthumus, der inzwischen König v. Ungarn u. Böhmen geworden war, 1457 starb, bewarb sich F. vergeblich um diese Kronen, doch gelangte er nach seines Bruders Albrechts VI. Tod (1463) in den alleinigen Besitz v. Niederösterreich, das er 1485 an Matthias Corvinus verlor, aber nach dessen Tod 1490 durch den Sieg seines Sohnes Maximilian (I.) wieder gewann. 1450 schon hatte er die Herrschaft in der Schweiz für immer aufgeben müssen u. die Türken bis Salzburg vordringen lassen. Doch bereitete er durch die Heirat seines einzigen Sohnes mit Maria v. Burgund u. die Vereinigung sämtlicher habsburgischen Länder in eine Hand die Weltstellung seines Hauses vor u. hielt gläubig an seinem Wahlspruch fest: A. E. I. O. U., d. i. Austriae est imperare orbi universo („Alles Erdreich ist Oesterreich unterthan“), beschäftigte sich auch eifrig mit Astrologie, Alchimie u. Botanik. Für das Deutsche Reich hat F. nichts gethan u. auch nicht einmal den Versuch gemacht, den Landfrieden zu wahren. Nicht lange vor seinem Tode mußte sich F. noch ein Bein abnehmen lassen. Das Denkmal des Kaisers im Stephansdom zu Wien, noch zu F-s Lebzeiten v. Lerch begonnen, wurde 1513 durch M. Dichter vollendet. Er war seit 1452 vermählt mit Eleonore, Tochter des Königs Eduard v. Portugal (gest. 1467); seine Kinder waren: Maximilian I., sein Nachfolger, u. Kunigunde, Gemahlin des Herzogs Albrecht des Weisen v. Bayern. F. schrieb ein Tagebuch, welches sich in „Lambecii Prodromus histor. litt.“ findet.

Litteratur: Fr. Kurz, Oesterreich unter Kaiser F. IV. (Wien 1812, 2 Bde.); Chmel, Geschichte Kaiser F-s IV. (Hamb. 1840—43, 2 Bde.); Dewitz, Reichstage u. Reichsverfassung unter F. III. (Offenburg 1880); Bachmann, Deutsche Reichsgeschichte im Zeitalter F-s III. u. Maximilians I. (Lpz. 1884 ff.).

5) F. III., Wilhelm Nikolaus Karl, deutscher Kaiser u. König v. Preußen (1888), geb. 18/10 1831 im Neuen Palais bei Potsdam, † 15/6 1888 daselbst, Sohn des deutschen Kaisers u. Königs v. Preußen Wilhelm I. u. der Prinzessin Marie Luise Katharine Augusta v. Sachsen-Weimar; hieß bis zum Tode Friedrich Wilhelms III. (1840) Prinz F., nannte sich aber alsdann bis zu seiner Thronbesteigung F. Wilhelm; wurde 18/10 1841 dem 1. Garderegiment beigegeben u. trat 2/5 1849 bei der Leibkompanie desselben in Dienst. Seine militärische Ausbildung leitete Oberst v. Unruhe, u. seine wissenschaftliche Professor E. Curtius. Er besuchte 1850 die Universität Bonn u., nachdem er 15/10 1851 zum Hauptmann ernannt worden war, 1854 bis 1855 die allgemeine Kriegsschule u. wurde 3/7 1856 Oberst u. Kommandeur des 1. Garderegiments, 3/10 1857 Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, am Tage seiner Vermählung 25/1 1858 Generalmajor, 1/7 1860 Generallieutenant u. mit der Thronbesteigung seines Vaters (2/1 1861) Kronprinz v. Preußen. Dem dän. Feldzuge 1864 wohnte er im Stabe Wrangels bei u. erhielt das Düppeler Sturmkreuz u. das Ritterkreuz des Maria Theresia-Ordens. 17/5 1866 zum Oberbefehlshaber der zweiten Armee ernannt, erzwang er durch die siegreichen Treffen v. Nachod, Trautenau, Skalitz, Soor, Schweinschädel u. Königinhof (27/6—29/6) den Einmarsch in Böhmen, entschied durch sein rechtzeitiges Erscheinen bei Chlum (3/7) den Sieg v. Königgrätz u. erhielt dafür v. seinem Vater auf dem Schlachtfelde den Orden pour le mérite. Im Deutsch-franz. Kriege 1870—71 führte F. den Oberbefehl über die dritte Armee, welche aus drei preuß. u. den süddeutschen Armeekorps bestand, schlug (4/8) die franz. Division Douay bei Weißenburg u. den Marschall Mac Mahon (6/8) bei Wörth u. trat nach den Schlachten bei Metz (16/8—18/8) den Vormarsch auf Paris an. Als aber Mac Mahon den Rückzug auf Paris aufgab u. in der Richtung auf Metz zog, um den daselbst eingeschlossenen Marschall Bazaine aus der Einschließung durch den Prinzen Friedrich Karl zu befreien, wandte er sich nach Norden u. drängte die franz. Armee durch die Gefechte vom 27/8 u. 31/8 nach Sedan, wo 1/9 die Entscheidung fiel. 3/9 trat er mit der dritten Armee den Marsch nach Paris wieder an u. vollendete 19/9 die Einschließung der franz. Hauptstadt. Er nahm sein Hauptquartier in Versailles, u. die dritte Armee, im S. u. SO. v. Paris aufgestellt, vereitelte die Ausfälle bei Malmaison (21/10), Clamart (13/10 1870 u. 10/1 1871), Villers-sur-Marne (30/9 u. 2/12 1870), vom Mont Valérien (19/1 1871) 2c. 28/10 1870 wurde er zum Generalfeldmarschall u. 18/1 1871 zum Kronprinzen des Deutschen Reiches ernannt. Wie bereits 1866 war auch 1870—71 v. Blumenthal Generalstabschef des Kronprinzen, der nach dem Frieden das Großkreuz des eisernen Kreuzes erhielt. Als Generalinspekteur der vierten Armeeinspektion des deutschen Reichsheeres (seit 16/6 1871) erfreute er sich bei seinen Inspektionsreisen in Süddeutschland einer großen Popularität. Vom 4/6—5/12 1878 führte er in Stellvertretung seines infolge des Nobilingschen Attentates verwundeten Vaters die Regierung; auch machte er wiederholt Reisen an auswärtige Höfe, so 23/11—7/12 1883 als Stellvertreter des Kaisers zu König Alfons XII. v. Spanien u. 18/12 1883 zu Papst Leo XIII. 11/6 1884 wurde F. zum Präsidenten des preuß. Staatsrates ernannt. Als Kaiser Wilhelm I. nach kurzem Krankenlager 9/3 1888 entschlummert war, verließ er San Remo, wo er seit Herbst 1887 zur Linderung eines schweren Kehlkopfleidens weilte, traf 12/3 in Charlottenburg ein u. übernahm mit einer Proklamation an sein Volk, in welcher er sein höchst bedeutsames verheißungsreiches Regierungsprogramm darlegte, u. in einem Erlaß an den Reichskanzler u. Präsidenten des Staatsministeriums vom 12/3 als F. III. die Regierung. Doch leider nur für sehr kurze Dauer. Denn schon 15/6, nach einer Regierung v. kaum 100 Tagen, schied er nach einem langen, mit der größten Geduld ertragenen unheilbaren Kehlkopfleiden sanft u. ruhig aus dem Leben. Seit Januar 1887 nämlich war er v. dauernder Heiserkeit befallen, die sich trotz eines Kuraufenthaltes in Ems (13/4 bis

${}^{15}/_{5}$) u. in England zu vollständiger Stimmlosigkeit steigerte u. v. den deutschen Aerzten bald als Krebs des Kehlkopfes diagnostiziert wurde. Trotz des Aufenthaltes in dem klimatischen Kurort San Remo während des Herbstes u. Winters 1887—88 griff das Uebel immer mehr um sich u. führte ${}^{15}/_{6}$ seinen Tod herbei. — Sein hohes Interesse für alle Zweige der Wissenschaft u. Kunst, bes. für das Kunstgewerbe hat F. als Kronprinz in seiner Eigenschaft als Protektor der kgl. Kunstanstalten wie als Kaiser lebhaft bethätigt. Seit ${}^{25}/_{1}$ 1858 war er vermählt mit der Prinzeß Royal Viktoria Adelheid Marie Luise v. Großbritannien (geb. ${}^{21}/_{11}$ 1840) u. hinterließ sechs Kinder:

1) Wilhelm Friedrich Viktor Albert, geb. ${}^{27}/_{1}$ 1859 Berlin; seit ${}^{15}/_{6}$ 1888 als Wilhelm II. deutscher Kaiser u. König v. Preußen (siehe Wilhelm); 2) Viktoria Elisabeth Auguste Charlotte, geb. ${}^{24}/_{12}$ 1860 Potsdam, seit ${}^{18}/_{2}$ 1878 mit dem Erbprinzen v. Sachsen-Meiningen vermählt; 3) Albert Wilhelm Heinrich, geb. ${}^{14}/_{8}$ 1862 Potsdam, Fregattenkapitän der Marine, vermählt ${}^{24}/_{5}$ 1888 mit Prinzessin Irene (geb. ${}^{11}/_{7}$ 1866), Tochter des Großherzogs Ludwig IV. v. Hessen; 4) Friederike Amalie Wilhelmine Viktoria, geb. ${}^{12}/_{8}$ 1866; 5) Sophie Dorothea Ulrika Alice, geb. ${}^{14}/_{6}$ 1870, vermählt ${}^{20}/_{10}$ 1889 mit dem Kronprinzen Konstantin v. Griechenland; 6) Margareta Beatrice Feodora, geb. ${}^{22}/_{4}$ 1872. Vor F. III. sind gestorben: 1) Sigismund, geb. 1864, † ${}^{18}/_{6}$ 1866; 2) Joachim Friedrich Ernst Waldemar, geb. ${}^{10}/_{2}$ 1868, † ${}^{27}/_{3}$ 1879.

Litteratur: Hengst, F. W., Kronprinz des Deutschen Reiches (Berl. 1888); ferner die Biographien F-s v. Hiltl (4. Aufl. ebd. 1888); W. Müller (Stuttg. 1888); Rogge (Lpz. 1888); Wiermann (ebd. 1888) u. Ziemssen (Berl. 1888); Die Krankheit Kaiser F-s III., dargestellt nach amtlichen Quellen (ebd. 1888); Rodd, F. III. als Kronprinz u. Kaiser (Lpz. 1888); Klette, Zur Erinnerung an Kaiser F. III. (ebd. 1889); Freytag, Der Kronprinz u. die deutsche Kaiserkrone (ebd. 1889).

Anhalt: 6) F. Leopold Franz Nikolaus, Herzog v. Anhalt, geb. ${}^{29}/_{4}$ 1831 Dessau, Sohn Herzogs Leopold Friedrich v. Anhalt u. der Prinzessin Friederike v. Preußen; studierte in Bonn u. Genf, diente 1851—53 im preuß. ersten Garderegiment zu Fuß in Potsdam, nahm 1864 im Stabe des Prinzen Friedrich Karl am Feldzuge gegen Dänemark u., seit 1867 Generallieutenant à la suite, 1870—71 am Kriege gegen Frankreich teil u. folgte ${}^{22}/_{5}$ 1871 seinem Vater in der Regierung. F. ist vermählt seit ${}^{22}/_{4}$ 1852 mit der Prinzessin Antoinette v. Sachsen-Altenburg.

Kinder: Erbprinz Leopold (geb. ${}^{18}/_{7}$ 1855, † ${}^{2}/_{2}$ 1886), Erbprinz Friedrich (geb. ${}^{19}/_{8}$ 1856), Elisabeth (geb. ${}^{7}/_{9}$ 1857, vermählt seit ${}^{17}/_{4}$ 1877 mit Adolf Friedrich, Erbgroßherzog v. Mecklenburg-Strelitz), Eduard (geb. ${}^{18}/_{4}$ 1861), Aribert (geb. ${}^{18}/_{6}$ 1864), Alexandra (geb. ${}^{4}/_{4}$ 1868).

Baden: 7) F. I., Markgraf v. Baden, Sohn Markgraf Hermanns VI. u. der Gertrud, Tochter des Herzogs Heinrich des Gottlosen v. Oesterreich, geb. 1249, † ${}^{29}/_{10}$ 1268 Neapel; folgte seinem Vater 1250 unter Vormundschaft der Mutter, wurde aber v. Ottokar v. Böhmen aus seinem Erbland Oesterreich vertrieben, unternahm 1267 mit seinem Freunde Konradin v. Schwaben den Zug nach Neapel u. wurde mit diesem nach der Schlacht bei Tagliacozzo v. Karl v. Anjou gefangen u. in Neapel enthauptet.

8) F. VI., Markgraf v. Baden (1659—77), geb. ${}^{16}/_{11}$ 1617, † ${}^{31}/_{1}$ 1677; focht unter Bernhard v. Weimar u. dann unter hess. Fahnen im Dreißigjährigen Krieg, folgte 1659 dem Vater in Baden-Durlach, u. zeichnete sich 1664 in Ungarn gegen die Türken u. 1674—76 als Reichsfeldmarschall gegen Frankreich aus.

9) F. I., Wilhelm Ludwig, Großherzog v. Baden (seit 1856), zweiter Sohn des Großherzogs Leopold u. der Prinzessin Sophie Wilhelmine, Tochter König Gustavs IV. Adolf v. Schweden, geb. ${}^{9}/_{9}$ 1826 Karlsruhe, studierte 1843—45 in Heidelberg u. 1847 in Bonn, übernahm bei dem Tode seines Vaters, ${}^{24}/_{4}$ 1852, an Stelle seines älteren, geisteskranken Bruders Ludwig II. (gest. ${}^{22}/_{1}$ 1858) die Regierung als Prinzregent u. folgte ${}^{5}/_{9}$ 1856 als Großherzog. Die Ablehnung des Konkordats, ${}^{28}/_{6}$ 1859 mit dem päpstl. Stuhl geschlossen, veranlaßte April 1860 einen vollständigen Wechsel des Regierungssystems unter Annahme freisinniger Grundsätze u. Bestellung volkstümlicher Minister (Lamey, v. Roggenbach, später Mathy) zu deren Durchführung. Nur ungern nahm F. an dem Kriege v. 1866 teil u. war nach dessen Beendigung unausgesetzt für die nationale Einigung thätig, der er selbst große Opfer brachte. 1868 bestellte F. den preuß. General v. Beyer behufs der Reorganisation des bad. Heeres zum Kriegsminister u. bewies glänzend seinen Patriotismus bei Ausbruch des Deutsch-franz. Krieges 1870—71 u. vor allem bei Errichtung des deutschen Kaisertums. Er wurde 1877 Generalinspekteur der fünften Armeeinspektion des Deutschen Reiches u. feierte unter großartigen Kundgebungen der Liebe u. Anerkennung im gleichen Jahre sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Er ist seit ${}^{20}/_{9}$ 1856 mit Luise, Tochter Kaiser Wilhelms I., vermählt u. hatte v. ihr zwei Söhne: Friedrich, geb. ${}^{9}/_{7}$ 1857, vermählt ${}^{20}/_{9}$ 1885 mit Hilda, Tochter des Herzogs Adolf v. Nassau; Ludwig Wilhelm, geb. ${}^{12}/_{6}$ 1865, † ${}^{23}/_{2}$ 1888, u. eine Tochter: Viktoria, geb. ${}^{7}/_{8}$ 1862, seit ${}^{20}/_{9}$ 1881 mit dem Kronprinzen Gustav v. Schweden u. Norwegen vermählt.

Litteratur: v. Weech, Baden in den Jahren 1852—77 (Karlsr. 1877).

Brandenburg: 10) F. I., Kurfürst v. Brandenburg (1415—40), geb. 1371, † ${}^{21}/_{9}$ 1440 Kadolzburg; Sohn F-s V. v. Hohenzollern, Burggrafen v. Nürnberg, kämpfte bei Nikopolis gegen die Türken (1396), folgte 1398 seinem Vater gemeinschaftlich mit seinem Bruder Johann III. im Burggrafenamt u. erhielt bei der Teilung v. 1403 Ansbach. Als Vertreter Sigmunds v. Ungarn setzte er in Frankfurt (${}^{20}/_{9}$ 1410) dessen Wahl zum Kaiser durch u. erhielt hierfür wie für andere Dienste v. diesem (${}^{8}/_{7}$ 1411) die Mark Brandenburg als Landesverweser u. oberster Hauptmann zur Verwaltung u. ${}^{30}/_{4}$ 1415 als erblich u. eigentümlich mit der Kurwürde (Belehnung ${}^{18}/_{4}$ 1417 in Konstanz). Vom Kaiser für dessen Abwesenheit zum „Verweser des Reichs der deutschen Lande" ernannt u. wiederholt mit Führung der Reichsheere gegen die Hussiten betraut, übertrug F. die Regierung der Mark Brandenburg seinem Sohne Johann (1426). Seine Absichten auf Kursachsen u. Polen, sowie nach Sigmunds Tode auf die Kaiserkrone scheiterten. Er war vermählt mit Elisabeth („der schönen Else") v. Bayern-Landshut (seit 1401) u. hinterließ drei Söhne, v. denen Friedrich II. die Mark, Johann Bayreuth u. Albrecht Ansbach erhielt.

Litteratur: Riedel, Zehn Jahre aus der Geschichte des Ahnherrn des preuß. Königshauses (Berl. 1851); Franklin, Die deutsche Politik F-s I. (ebd. 1851); v. Ranke, Genesis des preuß. Staates (Lpz. 1873).

11) F. II., „der Eiserne", Kurfürst v. Brandenburg (1440—70), geb. ${}^{9}/_{11}$ 1413, † ${}^{10}/_{2}$ 1471 Plassenburg (Kulmbach), zweiter Sohn v. 10); 1421—31 in Polen aufgewachsen, erhielt infolge Resignation seines älteren Bruders Johann 1440 Brandenburg, erwarb durch Kauf Cottbus u. 1454 die Neumark, sowie die Grafschaft Wernigerode (1450), scheiterte jedoch nach dem Erlöschen des einheimischen Herzogsgeschlechts (1464) mit seinen Absichten auf Pommern-Stettin. Er brach den Trotz der Schwesterstädte Berlin-Kölln (1448) u. baute zu Kölln ein Schloß. Nach dem Tode seiner zwei Söhne trat er Brandenburg an seinen Bruder Albrecht Achilles ab (1470) u. zog sich auf die Plassenburg zurück. — **12) F. Wilhelm,** der Große Kurfürst (1640—88), geb. ${}^{16}/_{2}$ 1620 Kölln an der Spree, † ${}^{9}/_{5}$ 1688, Sohn des Kurfürsten Georg Wilhelm u. der Prinzessin Elisabeth Charlotte v. der Pfalz; wurde erst in Cüstrin, dann am Hofe des Herzogs v. Pommern erzogen, studierte seit 1634 an der Universität Leyden u. hielt sich einige Zeit in dem Hauptquartier des Prinzen Friedrich Heinrich v. Oranien, Erbstatthalters der Niederlande, auf, das als die hohe Schule der Kriegskunst des 17. Jahrh. galt. Nach dem Tode seines Vaters (${}^{1}/_{12}$ 1640) trat er die Regierung an, wurde 1641 mit Preußen belehnt, befreite sein Gebiet durch den Waffenstillstand v. 1641 größtenteils v. den schwed. Truppen u. erhielt im Westfälischen Frieden 1648 Hinterpommern u. als Entschädigung für Vorpommern u. Rügen, das er an Schweden überlassen mußte, die Stifter Halberstadt, Minden, Kammin u. die Anwartschaft auf Magdeburg. Im schwed.-poln. Kriege (1655—60) kämpfte er als Bundesgenosse Schwedens gegen Polen u. erhielt

Irrmening, (sch) f, irrige Meinung.

Irroborasco, rāvi 3, Ⓛ vn, Stärke bekommen; einwurzeln.

Irrogar, ⓢ va, zuerkennen; zufügen.

Irrogare, ⓘ va, Strafe zuerkennen.

Irrogatĭo, ōnis, Ⓛ f, Auferlegung, Zuerkennung, f.

Irrŏgo, (inrŏgo) 1, Ⓛ va, beantragen; auferlegen, zuerkennen (poenam, Strafe).

Irrómpere, ⓘ vn, feindlich einbrechen, einfallen.

Irrorare, ⓘ va, anfeuchten, benetzen, betauen; besprengen.

Irrōro, (inrōro) 1, Ⓛ va, mit Tau befeuchten, betauen; beträufeln, benetzen.

Irrsken, (sch) n, falscher Schein.

Irrugiadare, ⓘ vn, betauen.

Irrugìnire, ⓘ vn, = arrugìnire, verrosten.

Irrumpo, (inrumpo), rūpi, ruptum 3, Ⓛ va, hereinbrechen, dringen, stürzen, einfallen; hereinströmen; sich aufdrängen; sich eindrängen.

Irrŭo, (inruo), Ⓛ vn, hineinstürzen, hereinstürzen, eindringen, rennen, sich eindrängen (in alienas possessiones, in fremde Besitztümer); drauflosrennen; losstürzen lassen.

Irrupción, ⓢ f, feindlicher Einbruch, m.

Irruptĭo, ōnis (v. irrumpo), Ⓛ f, Eindringen, n; Einfall, Einbruch, m.

Irruption, ⓔ Einfall, Ueberfall, m.

Irruption, ⓕ f, Einfall, Einbruch, Durchbruch (des Wassers), m.

Irruvidire, ⓘ va, roh, rauh machen.

Irruzione, ⓘ f, Einfall, Einbruch, m.

Irsuto, ⓘ a, behaart, haarig, borstig.

Irtani, ⓤ va, reuten; ausrotten, verwüsten.

Irtás, ⓤ Reuten, n; Rodung, Lichtung, f.

Irthatatlan, ⓤ a, unausrottbar; unauslöschlich, unvertilgbar.
Irthatatlanság, ⓤ Unausrottbarkeit, Unvertilgbarkeit, f.
Irto, ⓘ a, borstig, wirr, roh, starr; steil; rauh.
Irtódzani, ⓤ vn, schaudern.
Irtó-eke, ⓤ Exstirpator, m.
Irtogatás, ⓤ allmähliches Ausroden, n.
Irtogatni, ⓤ **va**, allmählich ausrotten.
Irtó-háború, ⓤ Vertilgungskrieg, m.
Irtó-kapa, ⓤ Reuthaue, f.
Irtovány, ⓤ Rodung, f; Neubruch, m.
Irtoványos, ⓤ Rodebauer, Forsthüfner, m.
Irtózás, (irtózat), ⓤ Schauder, m; Grauen.
Irtozatos, ⓤ a, schauderhaft, grauenvoll.
Irtozatosság, ⓤ Schauderhaftigkeit, f.
Irtózni, ⓤ vn, schaudern; irtózom, mir graut.
Irtóztató, ⓤ a, Grauen erregend, schauderhaft.
Irtóztatóság, ⓤ Schauderhaftigkeit, f.
Irtvány, ⓤ Rodung, f.
Irulla, ⓢⓒⓗ vn, hineinrollen.
Irulni-pirulni, ⓤ vn, vor Scham erröten, abwechselnd rot u. blaß werden.
Īrus, (Iros), i, ⓛ m, ein Bettler auf Ithaka; (fig.) ein armer Mann.
Is, ⓓ g, ⓢⓒⓗ m, Eis, n.
Is, ĕa, id, ⓛ pron, er, sie, es; der, die, das; Determinativ vor qui, quae, quod, id quod, was (auf einen ganzen Satz bezüglich); id loci, jener Punkt; ad id, bis jetzt; ad id diei, bis zu dem Tage; in id, deswegen; id quod, deswegen weil; res in eo est ut, es ist auf dem Punkte daß; ex eo, daher, daraus; et is, isque (eaque idque) atque is (atque ea, id), u. das, u. zwar, u. noch

nach der dreitägigen Schlacht bei Warschau ($^{28}/_{7}$—$^{30}/_{7}$ 1656) in dem Vertrage v. Labiau ($^{20}/_{11}$ 1656) v. Schweden die Anerkennung der Souveränität Preußens, die in dem Vertrage v. Wohlau ($^{19}/_{9}$ 1657) auch v. Polen anerkannt u. in dem Frieden v. Oliva ($^{3}/_{5}$ 1660) bestätigt wurde. Als Ludwig XIV. die Vereinigten Niederlande angriff (1672), war F. der einzige Bundesgenosse der Republik, in welcher er ein Bollwerk des Protestantismus erblickte, wurde aber durch die Teilnahmlosigkeit der übrigen europäischen Mächte u. namentlich des Kaisers zu dem Separatfrieden v. Vossem genötigt ($^{16}/_{6}$ 1673). Doch schon $^{1}/_{7}$ 1674 schloß er sich der neuen Koalition gegen Frankreich an, schlug die Schweden, die v. Ludwig XIV. veranlaßt in die Marken eingefallen waren, $^{28}/_{6}$ 1675 bei Fehrbellin u. eroberte die festen Plätze v. Schwedisch-Pommern, trieb in dem anstrengenden Winterfeldzuge 1678—79 die Schweden aus Preußen nach Livland zurück, mußte aber, nachdem seine Bundesgenossen mit Frankreich zu Nimwegen (1678—79) Frieden geschlossen hatten, im Frieden v. St.-Germain en Laye ($^{29}/_{6}$ 1679) seine Eroberungen in Schwedisch-Pommern wieder herausgeben. Die schlimmen Erfahrungen, die er an seinen Bundesgenossen gemacht hatte, verleideten es ihm, sich weiter an Koalitionen gegen Ludwig XIV. zu beteiligen; ja, er verpflichtete sich in einem geheimen Vertrage ($^{25}/_{10}$ 1679), Ludwig XIV. bei der künftigen Kaiserwahl seine Stimme zu geben. 1686 trat er seine Erbansprüche auf Liegnitz, Brieg, Wohlau u. Jägerndorf in Schlesien gegen den Schwiebuser Kreis an den Kaiser ab u. stellte demselben gegen die Türken ein Hilfskorps v. 8000 Mann zur Verfügung. Die Friedensjahre während seiner Regierung benutzte er zur Reorganisation des Staates. Er begründete die absolute Fürstengewalt, indem er die Privilegien der Stände in den einzelnen Landesteilen, soweit sie dem allgemeinen Staatsinteresse zuwiderliefen, beseitigte, u. wo er, wie in Preußen, das in Polen einen Rückhalt suchte, auf heftigen Widerstand stieß, mit Waffengewalt durchgriff; der Schöppenmeister Johannes Roth in Königsberg mußte seinen Widerstand gegen den Kurfürsten mit 16jähriger Gefangenschaft büßen, u. der Oberst v. Kalkstein wurde wegen Hochverrats enthauptet (1672). Seit 1641 begann er mit der Gründung eines stehenden Heeres, das er zu Zeiten bis auf 40000 Mann erhöhte u. in jeder Beziehung zu vervollkommnen suchte. Bei seinem Tode zählte das brandenburgisch-preuß. Heer 28000 kriegserprobte Soldaten. Seine Reiterei wurde vom Feldmarschall Georg v. Derfflinger, die Artillerie u. das Befestigungswesen vom Feldmarschall Otto v. Sparr organisiert. Dabei machte er auch Versuche zur Gründung einer Flotte. Die Mittel zum Unterhalt seines stehenden Heeres suchte er sich durch direkte Abgaben zu verschaffen, durch Einführung der Brau-, Schlacht- u. Mahlsteuer ꝛc. Er hob die durch den Dreißigjährigen Krieg tief gesunkene Landwirtschaft u. erhöhte durch verbesserte Wirtschaft den Ertrag der Domänen, verband zur Förderung des Handels die Oder durch den Friedrich-Wilhelms- (Müllroser) Kanal mit der Elbe (1668) u. legte an der Küste v. Guinea Niederlassungen (Großfriedrichsburg) an, die indessen v. F. Wilhelm I. an die Holländer verkauft wurden (1720), führte regelmäßige Posten ein, förderte die inländische Industrie nach franz. Muster, indem er durch das Potsdamer Edikt ($^{8}/_{11}$ 1685) die durch Aufhebung des Edikts v. Nantes (1685) aus Frankreich vertriebenen Hugenotten (20000) zur Ansiedelung einlud, suchte, selbst der reformierten Kirche angehörend, ein gutes Einvernehmen zwischen Reformierten u. Lutheranern herzustellen u. gründete (1655) die reformierte Universität Duisburg. Er war vermählt in erster Ehe (seit 1646) mit Luise Henriette, Tochter des Prinzen Friedrich Heinrich v. Oranien (gest. 1667), v. der er den Kurprinzen Friedrich (III.) hinterließ, u. in zweiter Ehe (seit 1668) mit Dorothea, Tochter des Herzogs Philipp v. Holstein-Glücksburg, verwitweten Herzogin v. Lüneburg, die ihm 7 Kinder gebar. Seine letzten Lebensjahre waren getrübt durch Mißhelligkeiten in seiner Familie, veranlaßt durch sein Testament, in dem er auch seine 4 Söhne zweiter Ehe (Philipp, Karl, Albrecht u. Christian) mit Fürstentümern bedachte, u. das der Kurprinz seiner Stiefmutter schuld gab. F. Wilhelm war eine stattliche Gestalt v. ehrfurchtgebietender Haltung, das v. langem Haar, später v. einer Allongeperücke umwallte ausdrucksvolle Antlitz mit stark entwickelter Adlernase, belebten geistvollen, glänzenden Augen; im Umgang war er liebenswürdig u. wohlwollend, aber lebhaft, leicht zum Jähzorn geneigt. Seinem Andenken ist das Reiterstandbild auf der Langen Brücke in Berlin, ein Werk Schlüters, gewidmet.

Litteratur: Pufendorf, De rebus gestis Friderici Wilhelmi (Berl. 1695); Orlich, Geschichte des preuß. Staates im 17. Jahrh. (ebd. 1838—39, 3 Bde.); Ders., F. Wilhelm, der Große Kurfürst (ebd. 1836); Förster, Geschichte F. Wilhelms, des Großen Kurfürsten (4. Aufl. ebd. 1855); Kähler, Der Große Kurfürst (ebd. 1875); J. G. Droysen, Geschichte der preuß. Politik, Tl. 3: Der Staat des Großen Kurfürsten (2. Aufl. Lpz. 1870—72); v. Ranke, Genesis des preuß. Staates (ebd. 1873); Peter, Der Krieg des Großen Kurfürsten gegen Frankreich 1672—75 (Halle 1870); Erdmannsdörffer, Urkunden u. Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten F. Wilhelm v. Brandenburg (Berl. 1864 ff., 10 Bde.); M. Meyer, Die Handwerkerpolitik des Großen Kurfürsten u. König F-s I. (Mind. 1884).

13) **F. III., Kurfürst v. Brandenburg** (seit 1688), als König v. Preußen (1701—13) F. I., s. 50).

Braunschweig: 14) F. Wilhelm, Herzog v. Braunschweig, jüngster Sohn des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, geb. $^{9}/_{10}$ 1771, gefallen $^{16}/_{6}$ 1815 bei Quatrebras; machte 1792 als preuß. Stabsoffizier den Krieg gegen Frankreich mit, wurde 1800 Generalmajor u. nach dem Tode seines Oheims 1805 Herzog v. Oels u. Bernstadt, nahm am Kriege v. 1806 teil u. kämpfte bei Auerstädt, wo sein Vater durch beide Augen geschossen wurde. Mit dem Blücherschen Korps bei Lübeck gefangen, folgte er nach seines Vaters Ableben $^{10}/_{11}$ 1806 als Herzog v. Braunschweig, verlor aber sein Land durch Napoleons I. Verfügung. Aus preuß. Diensten geschieden, errichtete er 1809 während des österreich.-franz. Krieges in Böhmen die Freischar der „Schwarzen“, fiel in Sachsen ein, nahm Leipzig u. Dresden, mußte sich aber, v. Oesterreich durch den Waffenstillstand v. Znaim ($^{12}/_{7}$ 1809) verlassen, mit kaum 1500 Mann durch einen kühnen u. vielgefeierten Zug über Braunschweig, Hannover, Elsfleth u. Helgoland nach England retten. Nach der Schlacht bei Leipzig kehrte er in sein Land zurück, das er jedoch durch militärische Rüstungen finanziell zu Grunde richtete. Sein Reiterstandbild v. Hänel wurde zu Braunschweig 1874 enthüllt. Vermählt war er mit Marie Elisabeth Wilhelmine v. Baden, gest. 1808, v. der er zwei Söhne, Karl u. Wilhelm hatte.

Litteratur: Skizze einer Lebensbeschreibung des Herzogs F. Wilhelm (anonym, Braunschw. 1814); Zur Erinnerung an F. Wilhelm u. seinen Zug nach Elsfleth 1809 (Oldenb. 1859); W. Müller, F. Wilhelm, Herzog ꝛc. in Liedern der Deutschen (Braunschw. 1843); Spehr, F. Wilhelm v. Braunschweig (2. Aufl. ebd. 1865).

Dänemark: 15) F. I., der Friedliebende, König v. Dänemark (1523—33), jüngerer Sohn Christians I., aus dessen zweiter Ehe mit Dorothea v. Brandenburg, geb. $^{3}/_{9}$ 1471, † $^{10}/_{4}$ 1533; war bei seines Vaters Tode 1481 zum Herzog v. Schleswig u. Holstein bestimmt, erhielt aber 1490 v. seinem Bruder, König Johann, bloß einen Teil davon mit Gottorp zur Residenz, unterlag mit seinem Bruder bei Hemmingstedt gegen die Dithmarschen (1500), wurde, als Johanns Sohn, König Christian II., vom Throne vertrieben wurde, 1523 v. den dän. u. 1524 v. den norweg. Ständen zum König gewählt, bekriegte Christian II., den er 1532 gefangen nahm, begünstigte die Reformation, bes. seit dem Toleranzedikt auf dem Reichstage zu Odense (1527) u. zog den Adel in sein Interesse. Vermählt seit 1500 mit Anna, Tochter des Kurfürsten Johann Cicero v. Brandenburg (gest. 1514), u. in zweiter Ehe seit 1518 mit Sophie, Tochter des Herzogs Bogislaw IX. v. Pommern (gest. 1568); sein Sohn aus erster Ehe war sein Nachfolger Christian III.; Söhne aus der zweiten Ehe waren: Johann Adolf, Herzog v.

Schleswig u. Holstein-Gottorp u. Friedrich, Bischof v. Hildesheim u. Schleswig.

16) F. II., **König v. Dänemark** (1559—88), Enkel v. 15), Sohn Christians III. u. der Dorothea v. Sachsen-Lauenburg, geb. 1534, † 1588, mußte der Aristokratie bedeutende Zugeständnisse machen, unterjochte Dithmarschen (1559), erwarb die Bistümer Pilten, Oesel u. Reval v. dem sich auflösenden livländ. Ordensstaat, trat öffentlich zur evangel. Kirche über, führte mit Schweden einen Krieg, der 1570 durch den Frieden zu Stettin beendet wurde, baute die Festungen Kronenborg u. Frederiksborg, förderte Handel u. Gewerbe. Aus seiner Ehe (seit 1573) mit Luise v. Mecklenburg hatte er 3 Söhne: Christian IV., seinen Nachfolger, Johann u. Ulrich, Bischof v. Schwerin.

17) F. III., **König v. Dänemark** (1648—70), Enkel v. 16), Sohn Christians IV. u. der Anna Katharina v. Brandenburg, geb. $^{18}/_{3}$ 1609, † $^{19}/_{2}$ 1670; wurde 1619 Koadjutor v. Verden, 1626 auch v. Osnabrück, 1634 Erzbischof v. Bremen u. Bischof v. Verden, welche Würden 1645 im Kriege verloren gingen. Er folgte seinem Vater $^{28}/_{2}$ 1648 nach dem Tode seines älteren Bruders u. Unterschreibung einer harten Wahlkapitulation, erklärte 1657 an Schweden den Krieg, mußte aber an Karl X. Gustav $^{26}/_{2}$ 1658 im Frieden v. Roeskilde Schonen, Halland, Blekingen, Bohuslan, die Inseln Bornholm u. Hven u. das Stift Drontheim an Schweden abtreten, doch erhielt er Drontheim u. Bornholm im Frieden zu Kopenhagen $^{26}/_{6}$ 1660 zurück. $^{18}/_{10}$ 1660 ließ sich F. als erblichem u. absolutem Monarchen huldigen, durch das Königsgesetz $^{14}/_{11}$ 1665 wurde die kgl. Macht für völlig unumschränkt erklärt. Am Ende seines Lebens eifriger Alchimist starb F. verschuldet. Seit 1643 war er mit Sophie Amalie, Tochter des Herzogs Georg v. Braunschweig-Lüneburg vermählt, die ihm seinen Nachfolger Christian V. u. mehrere Töchter gebar.

18) F. IV., **König v. Dänemark** (1699—1730), Enkel v. 17), Sohn Christians V. u. der Charlotte Amalie v. Hessen-Cassel, geb. $^{11}/_{10}$ 1671 Kopenhagen, † $^{12}/_{10}$ 1730 Odense; folgte seinem Vater $^{15}/_{8}$ 1699. Er nahm trotz des $^{18}/_{8}$ 1700 durch Karl XII. erzwungenen Friedens zu Travendal u. trotz der Niederlagen der Dänen bei Helsingborg ($^{11}/_{2}$ 1710) u. Gadebusch ($^{20}/_{12}$ 1712) mit Erfolg Anteil am nordischen Kriege; im Frieden zu Frederiksborg ($^{3}/_{7}$ 1720) erhielt er 600000 Thlr. u. den Besitz des gottorpschen Anteils an Schleswig. $^{21}/_{2}$ 1702 hob er die Leibeigenschaft der Bauern auf u. errichtete zu gleicher Zeit eine Landmiliz. F. gründete das große Waisenhaus sowie die Kadettenschule zu Kopenhagen, baute seine Hauptstadt nach dem Brande v. 1728 wieder auf, legte auf seinen Domänen zahlreiche Schulen an, begünstigte die Mission in Grönland u. erwarb die Inseln St.-Jean (1719) u. Ste.-Croix (1733) in Westindien. Er war vermählt seit 1695 mit Luise, Prinzessin v. Mecklenburg, u. seit 1721 öffentlich mit der schon 9 Jahre früher bigamisch v. ihm geheirateten Gräfin Anna Sophie v. Reventlow. Sein Sohn aus erster Ehe war Christian VI.

19) F. V., **König v. Dänemark** (1746—66), Enkel v. 18), Sohn Christians VI. u. der Sophie Magdalene v. Brandenburg-Kulmbach, geb. $^{31}/_{3}$ 1723, † $^{14}/_{1}$ 1766 Kopenhagen; folgte seinem Vater 1746. Er regierte, mit Ausnahme eines kurzen u. unblutigen Krieges (1762), den er gegen Peter III. v. Rußland wegen Holstein führte, friedlich, im Sinne des aufgeklärten Despotismus, vom Grafen H. E. v. Bernstorff, seinem Minister, bei vielen wohlthätigen Reformen unterstützt. F. erwarb die Nikobaren, gab den Handel nach Amerika frei u. stattete die Asiatische Kompanie reich mit Privilegien aus, weshalb ihm dieselbe zum Dank eine Reiterstatue v. Sally setzen ließ. Die Kunstakademie zu Kopenhagen verdankt diesem König ihre Entstehung. Klopstock, dem F. ein Jahrgehalt ausgesetzt hatte, widmete ihm den „Messias". F. war vermählt seit 1743 mit Luise, Tochter des Königs Georg II. v. Großbritannien (gest. 1751), u. seit 1752 in zweiter Ehe mit Juliane, Tochter des Herzogs Ferdinand Albrecht v. Braunschweig (gest. 1796); seine Kinder: Christian VII., sein Nachfolger, Friedrich, Sophie, Gemahlin des Königs Gustav III. v. Schweden, Wilhelmine, Gemahlin des Kurfürsten Wilhelm I. v. Hessen, Luise, Gemahlin des Landgrafen Karl v. Hessen.

20) F. VI., **König v. Dänemark** (1808—39), Sohn Christians VII. u. der Karoline Mathilde v. England, geb. $^{28}/_{1}$ 1768, † $^{3}/_{12}$ 1839 Kopenhagen; stand zuerst unter Leitung seiner Mutter u. Struensees, kam nach der Palastrevolution 1772 unter die Oberaufsicht seiner Stiefgroßmutter, der Königin-Witwe Juliane Marie, u. seines Stiefoheims, des Erbprinzen Friedrich, die nicht nur seine Erziehung vernachlässigten, sondern ihn auch v. allen Staatsgeschäften fern hielten, bis F. endlich, nachdem er $^{14}/_{4}$ 1784 in den Staatsrat eingeführt worden, am selben Tage sich des schwachsinnigen Königs bemächtigte u. als dessen Mitregent die Regierung übernahm. Unterstützt vom leitenden Minister, dem Grafen A. P. v. Bernstorff (1784—97), wahrte er mitten in den Stürmen der franz. Revolution den Frieden, hob 1788 die letzten Reste der Leibeigenschaft auf u. widmete sich mit Eifer der inneren Verwaltung. Später, in die großen Kriege verwickelt ($^{2}/_{4}$ 1801 u. $^{2-5}/_{9}$ 1807 Bombardements Kopenhagens durch die Engländer), geriet das seit 1807 mit Napoleon I. verbündete Reich an den Rand des Staatsbankrotts u. verlor Norwegen u. Helgoland 1814. 1815 wurde er wegen Holstein u. Lauenburg Mitglied des Deutschen Bundes. 1831, geschreckt durch die Julirevolution, gewährte er Provinzialständeversammlungen (Gesetze vom $^{28}/_{5}$ 1831 u. $^{15}/_{5}$ 1834). Aus seiner Ehe (seit 1790) mit Marie, Tochter des Landgrafen Karl v. Hessen-Cassel, hatte er zwei Söhne, die früh starben; v. seinen Töchtern war Karoline vermählt mit Ferdinand, Erbprinzen v. Dänemark, u. Wilhelmine in zweiter Ehe mit Karl, Herzog zu Holstein-Sonderburg-Glücksburg. F-s Nachfolger war Christian VIII., Sohn des Erbprinzen Friedrich, des Stiefbruders Christians VII.

Litteratur: Giessing, Zur Regierungsgeschichte F-s VI., bearb. v. Jenssen-Tusch (Kiel 1851—52, 2 Bde.).

21) **F. VII., Karl Christian, König v. Dänemark** (1848—63), geb. $^{6}/_{10}$ 1808, † $^{15}/_{11}$ 1863 Schloß Glücksburg in Schleswig, Sohn des Königs Christian VIII. u. der Prinzessin Charlotte Friederike v. Mecklenburg-Schwerin; vermählte sich 1828 mit seiner Cousine Wilhelmine Marie, v. der er sich schon 1834 trennte u. 1837 durch kgl. Spruch geschieden wurde. Als sein Vater 1839 den Thron bestieg, wurde er Gouverneur v. Fünen u. Mitglied des Staatsrates, nachdem er bisher wie ein Verbannter in Fridericia gelebt, u. ging 1841 eine zweite Ehe mit Karoline Charlotte Marianna v. Mecklenburg-Strelitz (gest. $^{1}/_{6}$ 1867 Neustrelitz) ein, die aber wie die erste kinderlos blieb u. 1846 auch getrennt wurde. $^{20}/_{1}$ 1848 bestieg er den Thron, gab dem Lande die Gesamtstaatsverfassung, die sein Vater vorbereitet, entsagte durch die $^{28}/_{1}$ 1848 veröffentlichte Verfassung u. das Staatsgrundgesetz vom $^{5}/_{6}$ 1849 der absoluten Königsgewalt zu Gunsten der Dänen, lehnte aber jede Forderung der Schleswig-Holsteiner ab u. veranlaßte damit die durch seine ganze Regierungszeit sich spinnende Schleswig-Holsteinische Frage. Machte er sich anfänglich durch seine Schroffheit gegen die Deutschen bei den Dänen beliebt, so verlor er auch bei diesen durch seine dritte morganatische Ehe mit Luise Rasmussen, nachher Gräfin Danner, 1850. Uebrigens fühlte er sich auch selbst der an ihn gestellten Aufgabe nicht gewachsen u. überließ die Regierung ganz seinen eiderdän. Ministern, während er sich selbst mit Vorliebe mit dän. Altertumskunde beschäftigte; so schrieb er u. a. „Ueber den Bau der Riesenbetten der Vorzeit" (1857). Seine reichen Sammlungen gingen durch den Brand des Schlosses Frederiksborg 1859 größtenteils verloren, der Rest wurde im Museum nordischer Altertümer zu Kopenhagen aufgestellt. Mit F. erlosch die ältere Linie des Hauses, u. es folgte Christian IX., aus der Linie Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, der durch das Londoner Protokoll vom $^{8}/_{5}$ 1852 zum Thronfolger der dän. Monarchie ernannt worden war.

dazu; neque is (ea id), u. zwar nicht; derjenige, diejenige, dasjenige als Korrelat. v. qui, quae, quod; solcher, so beschaffen, v. der Art (folgt Relat. od. ut); neque is es, qui, nescias, du bist nicht der Mann, der nicht wüßte ...

Is, (sch) m, Eis, n.

Is, (u) conj, auch; is — is, nicht nur — sondern auch, sowohl — als auch.

Isa, (sch) va, eisen, das Eis aufhauen; vn, zufrieren.

Isabelino, (s) a, isabellinisch (Partei 2c.); isabellfarbig.

Isabelkleurig, (h) a, isabellfarbig.

Isänka, (sch) va, einsenken.

Især, (-deleshed), (d) ad, besonders, hauptsächlich.

Isätta, (sch) va, einsetzen, hineinsetzen, hineinstecken, hineinlegen.

Isaeus, i, (l) m, griechischer Redner, Lehrer des Demosthenes.

Isagoge, (i) f, (Stilist.) Einleitung, f.

Iságono, (i) a, (Mathem.) gleichwinkelig.

Isaïe, (f) m, Jesaias, npr.

Isăra, ae, (l) m, Fluß im Gebiet der Allobroger, jetzt Isère.

Isard, (f) m, Gemse (der Pyrenäen), f.

Isauri, ōrum, (l) m, Isaurier, rohes kleinasiatisches Volk, m; Isaurĭa, ae, f, Landschaft, nördlich v. Kilikien.

Isaurier, (d) g, (sch) m, Isaurier.

Isaurisk, (d) a, (sch) a, isaurisch.

Isbark, (sch) m, Eisrinde, f.

Isben, (d) n, (sch) n, Schambein; Eisbein, n.

Isberg, (sch) n, Eisberg, Gletscher, m.

Isbjerg, (d) n, Eisberg, Gletscher, m.

Iscariote, (f) m, Ischariot, m.

Iscariotto, (i) m, Ischariot, m.

Ischíade, (i) f, (Mediz.) Hüftweh, n.

Ischiádico, (i) a, ischiadisch.

Íschia, (i) f, Insel bei Neapel.

Ischĭa, ōrum, (l) n, Hüftgelenke.
Ischĭas, ădis, (l) f, Hüftweh, n.
Ischio, (i) m, Steineiche, f; (Anat.) Hüftbein, Ischium, n.
Ischurie, (f) f, Harnverhaltung.
Iscrutábile, (i) a, unerforschlich.
Iscúria, (i) f, (Mediz.) Harnverhaltung, f.
Isdrik, (d) g, eiskaltes Getränk, n.
Ise, (d) va u. vn, eisen, das Eis aufhauen.
Isenbod, (d) g, Eisenkramladen.
Iseng, (d) ad, zu Bette.
Isenkræmmer, (d) g, Eisenwarenhändler, m.
Isenkram, (d) g, Eisenkram, m; kurze Waren, pl.
Iseōn, (Iseum u. Isīum), i, (l) n, Tempel der Isis.
Iseult, (f) f, Isolde, npr.
Isflag, (n) g, Eisscholle, f.
Isig, (sch) a, eisig.
Isinde, (d) ad, im Sinne.
Ising, (n) g, Glatteis, n.
Īsis, Ydis, (l) f, ägyptische Hauptgottheit, f.
Isitta, (sch) vn, standhalten.
Iskänka, (sch) va, einschenken.
Iskaka, (sch) va, hineinschütteln.
Iskall, (sch) a, eiskalt.
Iskarfva, (sch) va, ansetzen.
Iskjenke, (d) va, einschenken.
Iskløft, (d) g, Spalt im Eise, m.
Iskola, (u) f, Schule, f.
Iskolai, (u) a, der Schule angehörig, Schul-.
Iskolás, (u) a, die Schule besuchend, Schul-.
Iskolásdi, (u) Schulespielen, n.
Iskola-szerü, (u) a, schulmäßig.
Iskolázás, (u) Schulunterricht.
Iskolázni, (u) vn, in der Schule unterrichten, schulen.
Iskoláztatás, (u) Sorge für den Schulunterricht.
Iskoláztatni, (u) va, in die Schule schicken, zum Schulbesuch anhalten.
Iskuffa, (sch) va, in etwas hinabstoßen.
Iskyffla, (iskotta), (sch) va, hineinschaufeln.

Litteratur: Giessing, Kong Frederik VII. Ungdoms- og Regjeringshistorie (Kopenh. 1865); Thorsoe, Kong Frederik den syvendes Regjering (ebd. 1885).

Hessen-Cassel: 22) **F.** II., Landgraf v. Hessen (1760—85), geb. $^{14}/_{8}$ 1720, † $^{31}/_{10}$ 1785; Sohn Wilhelms VIII., in Genf erzogen, kämpfte als hess. General im österreich. Erbfolgekrieg gegen die Franzosen u. 1745—46 in Schottland gegen den Prätendenten Karl Eduard, trat 1749 zu Cöln heimlich zur kathol. Religion über, mußte aber 1754 die reformierte Kirche in Hessen sicherstellen (Assekurationsakte), u. trat 1756 in preuß. Dienste. Seit 1760 Nachfolger seines Vaters in der Regierung, gab er im nordamerikan. Kriege nach u. nach 17000 Hessen gegen 22 Mill. Thlr. in engl. Sold, gründete das Museum Fridericianum u. die Akademie der Künste u. verschönerte Cassel durch prachtvolle Bauten u. Anlagen.

Litteratur: Pfister, Landgraf F. II. u. sein Hessen (Cass. 1879); Kapp, Der Soldatenhandel deutscher Fürsten nach Amerika (2. Aufl. Berl. 1875).

23) **F. Wilhelm** I., Kurfürst v. Hessen (1847 bis 1866), geb. $^{20}/_{8}$ 1802 Hanau, † $^{6}/_{1}$ 1875 Prag; Sohn des Kurfürsten Wilhelm II. u. der Prinzessin Auguste v. Preußen, Tochter Friedrich Wilhelms II.; studierte in Marburg u. Leipzig, lebte mit seinem Vater wegen dessen Verhältnis zu Emilie Ortlöpp auf gespanntem Fuße u. wurde v. diesem, als Wilhelm II. seiner aus Cassel vertriebenen Geliebten nach Hanau folgte, $^{30}/_{9}$ 1831 zum Mitregenten ernannt. $^{20}/_{11}$ 1847 folgte er seinem Vater als Kurfürst. Im Anfang seiner Regentschaft populär, begann er seit 1832, geleitet v. seinem Minister Hassenpflug, den Kampf gegen die kurhess. Verfassung, u. seine Regierung war seitdem ein fortgesetzter Kampf gegen die Landesvertretung. Durch die Ereignisse des Jahres 1848 wurde er zwar genötigt, Hassenpflug zu entlassen u. ein konstitutionelles Ministerium Eberhard zu bilden, berief aber $^{23}/_{2}$ 1850 Hassenpflug wieder an die Spitze des Ministeriums, begab sich mit diesem, als seine Gewaltmaßregeln gegen das Land erfolglos blieben, nach Wilhelmsbad, rief die Hilfe des Bundes an u. beseitigte unter dem Schutze österreich. u. bayr. Bundesexekutionstruppen die alte Verfassung v. 1831. Auch nach der Entlassung Hassenpflugs ($^{16}/_{10}$ 1855) setzte er den Kampf gegen sein Land fort u. oktroyierte ($^{30}/_{5}$ 1860) eine neue Verfassung, mußte sich aber unter dem Drängen Preußens, das zwei Armeekorps gegen ihn mobil machte, dem Bundesbeschlusse vom $^{24}/_{5}$ 1862 fügen u. die Verfassung v. 1831 wiederherstellen. In dem Kriege v. 1866 stellte er sich auf Seite Oesterreichs, weshalb sein Land v. Preußen besetzt, er selbst $^{23}/_{6}$ als Staatsgefangener nach Stettin gebracht, u. Kurhessen mit Preußen vereinigt wurde. Nachdem er $^{17}/_{9}$ 1867 in einem zu Stettin geschlossenen Vertrage mit Preußen gegen gewisse persönliche Rechte seine Unterthanen vom Eide der Treue zu entbinden versprochen, zog er sich nach Böhmen zurück u. lebte meist auf dem Schlosse Horzowitz. Seinen Protesten u. Denkschriften gegen Preußens Vorgehen gegenüber glaubte dieses über das ihm vertragsmäßig zur Nutznießung überlassene Fideikommißvermögen die Sequestration verhängen zu müssen u. ließ das Anrecht darauf nach des Kurfürsten Tode auf den Landgrafen Friedrich v. Hessen übergehen, der den Titel „Königl. Hoheit“ erhielt. F. war morganatisch mit Gertrud Falkenstein, der geschiedenen Frau des preuß. Lieutenants Lehmann vermählt, die er 1831 zur Gräfin v. Schaumburg u. 1853 zur Fürstin v. Hanau erhob. Seine 9 Kinder aus dieser Ehe wurden ebenfalls zu Fürsten u. Fürstinnen v. Hanau ernannt.

Hessen-Homburg: 24) F. II., Landgraf v. Hessen-Homburg (1681—1708), geb. $^{9}/_{6}$ 1633, † $^{24}/_{1}$ 1708; Sohn des Landgrafen Friedrich I., besuchte die Akademie zu Genf, bereiste Italien u. Frankreich, kämpfte unter dem schwed. Könige Karl X. gegen Polen u. Dänemark, verlor $^{29}/_{1}$ 1659 vor Kopenhagen das linke Bein (v. dem künstlichen Ersatz desselben mit silbernen Gelenken F. „mit dem silbernen Bein“ genannt), heiratete 1661 die Gräfin Margarete Brahe, Witwe des Grafen Johann Oxenstierna (gest. 1669), 1670 Luise v. Kurland (gest. 1690), Base des Großen Kurfürsten, trat v. der luther. zur reform. Kirche über u. wurde brandenburg. General der Kavallerie; als solcher zeichnete er sich bei Fehrbellin 1675 aus. Nach dem Tode seines Bruders Georg Christian 1681 zur Regierung gelangt, erbaute er das Schloß zu Homburg u. rief vertriebene Hugenotten u. Waldenser ins Land. Zum dritten Male vermählte er sich 1691 mit Sophie Sibylle v. Leiningen. Nachfolger war sein Sohn Friedrich Jakob. Kleists „Prinz v. Homburg“ entspricht sehr wenig dem geschichtlichen Friedrich.

Litteratur: Hamel, F. II., mit dem silbernen Bein, Landgraf v. Hessen-Homburg (Berl. 1861).

Hohenzollern-Hechingen: 25) **F. Franz Xavier,** Prinz v. Hohenzollern-Hechingen, österreich. Generalfeldmarschall, geb. $^{31}/_{5}$ 1757 Gheule bei Maastricht, † $^{6}/_{4}$ 1844 Wien; Sohn des Prinzen Franz Xavier u. der Gräfin Philippine v. Hoensbroech-Gheule, trat 1773 in ein holländ. Reiter- u. dann in ein österreich. Kürassierregiment, deckte Belgrad gegen die Türken, focht mit Auszeichnung bei Neerwinden u. Charleroi u., 1796 als Generalmajor nach Italien beordert, bei Mantua u. Caldiero, wurde aber bei dem Schlosse Favorite zur Kapitulation gezwungen. Nach dem Frieden v. Campo Formio (1797) erhielt er den Oberbefehl über die Provinzen Belluno u. Treviso, nahm 1799 Pizzighettone u. Mailand, kämpfte siegreich gegen Macdonald u. verhinderte dessen Vereinigung mit Moreau, infolgedessen die franz. Generale vereinzelt, Moreau bei Cassano u. Macdonald an der Trebia, v. den Oesterreichern u. Russen geschlagen wurden, sowie gegen Soult bei Genua u. besetzte diese Stadt nach der Uebergabe, mußte sie jedoch infolge des Vertrags v. Alessandria ($^{24}/_{6}$ 1800) wieder räumen. Wieder mit dem Hauptheer vereinigt, leitete er ($^{25}/_{9}$) die Schlacht v. Pozzolo u. wurde nach dem Frieden v. Lünéville Militärkommandant v. Westgalizien in Krakau. Nach der Kapitulation v. Ulm (1805) entkam er mitten durch die franz. Lager zum Erzherzog Ferdinand. 1809 focht er mit Auszeichnung bei Aspern u. Wagram, wo er das Zentrum kommandierte, u. deckte nach dem Verlust der Schlacht bei Wagram den Rückzug. Nach dem Friedensschlusse wurde er Befehlshaber in Innerösterreich, kommandierte 1812 das in Galizien zusammengezogene Reservekorps, übernahm 1815 die Führung der zweiten deutschen Heeresabteilung, mit welcher er Straßburg einschloß, wurde nach dem Kriege Kommandant in Graz, 1825 Präsident des Hofkriegsrats, 1826 Kapitän der 1. Arcièregarde u. 1830 Generalfeldmarschall.

Litteratur: v. Smola, Das Leben des Feldmarschalls Prinzen F. Franz Xavier zu Hohenzollern-Hechingen (Wien 1845).

26) **F. Wilhelm Konstantin,** Fürst v. Hohenzollern-Hechingen (1838—49), geb. $^{16}/_{2}$ 1801, † $^{3}/_{9}$ 1869 Löwenberg, Schlesien; Sohn des Fürsten Friedrich Hermann Otto, trat $^{7}/_{12}$ 1849 sein Fürstentum gegen eine Leibrente v. 10000 Thlrn. an Preußen ab u. erhielt unter Gleichstellung mit den nachgeborenen Prinzen des kgl. Hauses das Prädikat Hoheit. $^{3}/_{2}$ 1850 trat er auch das Hechinger Hausfideikommißvermögen gegen eine lebenslängliche jährliche Rente v. 40000 Gulden an den Fürsten Karl Anton v. Hohenzollern-Sigmaringen ab. 1842 hatte er v. seiner Mutter Schwester das Herzogtum Sagan geerbt u. lebte seit 1850 in Löwenberg als enthusiastischer Freund der Musik. Er war mit der Prinzessin Eugenie v. Leuchtenberg u. nach deren Tode ($^{1}/_{9}$ 1847) in morganatischer Ehe (seit $^{13}/_{11}$ 1850) mit der Freiin Amalie Schenk v. Geijern vermählt, die vom König v. Preußen zur Gräfin v. Rothenburg erhoben wurde. Mit ihm erlosch die Linie Hohenzollern-Hechingen im Mannesstamme.

Liegnitz: 27) F. II., Herzog v. Liegnitz, Brieg u. Wohlau, Sohn Herzog F-s I. v. Liegnitz, geb. $^{12}/_{2}$ 1480, † $^{17}/_{9}$ 1547; 1523 führte er die Reformation ein. Von größter Wichtigkeit für die preuß. Geschichte ist die 1537 zwischen ihm u. Joachim II. v. Brandenburg geschlossene Erbverbrüderung, die später die preuß. Ansprüche auf Schlesien begründete. F. war vermählt mit der poln. Prinzessin Elisabeth, hierauf mit Sophie v. Brandenburg.

Mainz: 28) **F.**, 937–954 **Erzbischof v. Mainz**, eifriger Gegner Ottos des Gr., nahm an der Empörung der Herzöge Eberhard u. Giselbert v. Lothringen teil (939) u. war auch des Einverständnisses bei dem Mordanschlage Herzogs Heinrich gegen seinen Bruder (941) verdächtigt, reinigte sich aber vom Verdacht u. wurde wieder zu Gnaden angenommen. Allein nach nur kurzer Dauer eines freundlichen Verhältnisses, das in der Teilnahme F-s am Zuge nach Italien 951 seinen Ausdruck fand, nahm er wiederum an einer v. Liudolf u. Konrad dem Roten gegen den Kaiser unternommenen Verschwörung teil. Während des daraus hervorgegangenen Kampfes starb F. (Okt. 954).

Mecklenburg: 29) **F. Franz** I., **Herzog** (seit 1785) u. seit 17/6 1815 **Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin**, geb. 10/12 1756, † 1/2 1837; Sohn des Herzogs Ludwig u. der Prinzessin Charlotte v. Sachsen-Coburg-Saalfeld, kam nach dem Tode seines kinderlosen Oheims, Friedrich des Gütigen (gest. 24/4 1785) zur Regierung, trat 1786 dem deutschen Fürstenbunde bei, erhielt 1803 v. Schweden gegen 1250000 Thlr. Entschädigung Wismar u. die Aemter Poel u. Neukloster, trat 22/3 1808 dem Rheinbunde bei u. mußte zu dem Feldzuge Napoleons I. gegen Rußland (1812) ein Truppenkontingent stellen, trat aber schon 14/3 1813 vom Rheinbunde zurück u. beteiligte sich 1813–15 an dem Kriege gegen Frankreich u. Dänemark. 17/6 1815 nahm er den Titel Großherzog an u. trat dem Deutschen Bunde bei. Unter ihm wurde v. dem Landtag zu Sternberg (1819) die Aufhebung der Leibeigenschaft beschlossen u. 18/1 1820 bestätigt. Er war vermählt mit der Prinzessin Luise v. Sachsen-Gotha, die ihm vier Söhne u. zwei Töchter gebar.

30) **F. Franz** II., **Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin** (1842–83), geb. 28/2 1823, † 15/4 1883; Sohn des Großherzogs Paul Friedrich v. Mecklenburg-Schwerin u. der Prinzessin Alexandrine v. Preußen, im Blochmannschen Institut in Dresden erzogen, studierte in Bonn u. trat 7/3 1842 die Regierung an. Seine Reformversuche scheiterten an dem Widerstande des Adels. F. machte den dän. Feldzug (1864) im Hauptquartier mit, drang 1866 an der Spitze des 2. preuß. Reservekorps bis Nürnberg vor, befehligte 1870–71 die Truppen zum Schutze der Nordseeküste, übernahm im Aug. das Kommando über das 13. Armeekorps vor Metz u. im Sept. das Generalgouvernement v. Reims, eroberte Toul u. Soissons u. nahm teil an den Kämpfen des Prinzen Friedrich Karl gegen die franz. Loirearmee unter Chanzy bei Orléans u. die Loire entlang bis Le Mans. Nach dem Frieden wurde er zum Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion u. 2/9 1873 zum Generalobersten der Infanterie mit dem Range eines Generalfeldmarschalls ernannt. Er war vermählt: in erster Ehe mit der Prinzessin Auguste v. Reuß-Schleiz, die ihm außer dem Erbprinzen Friedrich Franz Paul (siehe 31) zwei Prinzen u. eine Prinzessin gebar (gest. 3/3 1862); in zweiter Ehe seit 12/5 1864 mit der Prinzessin Anna v. Hessen-Darmstadt, die ihm eine Tochter gebar (gest. 15/4 1865) u. in dritter Ehe seit 4/7 1868 mit der Prinzessin Marie v. Schwarzburg-Rudolstadt, aus der drei Söhne u. eine Tochter hervorgingen.

31) **F. Franz III. Paul, Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin** (seit 15/4 1883), geb. 19/3 1851; Sohn v. 30) u. der Prinzessin Auguste v. Reuß-Schleiz. Er ist seit 24/1 1879 vermählt mit der russ. Großfürstin Anastasia Michailowna (geb. 28/7 1860), die ihm den Erbgroßherzog Friedrich Franz (9/4 1882) gebar.

32) **F. Wilhelm, Großherzog v. Mecklenburg-Strelitz** (seit 6/9 1860), geb. 17/10 1819, Sohn des Großherzogs Georg u. der Prinzessin Marie v. Hessen-Cassel, studierte in Bonn, erklärte sich im Anfange seiner Regierung für die Beibehaltung des Feudalsystems, schloß sich 1866 zögernd u. durch die geographische Lage seines Landes gezwungen, an Preußen an, trat dem preuß. Entwurf für einen Norddeutschen Bund nur unter Vorbehalten bei u. befreundete sich nur wenig mit der 1871 geschaffenen politischen Neugestaltung Deutschlands. Er ist seit 28/6 1843 vermählt mit der Prinzessin Auguste v. Cambridge, die ihm 22/7 1848 den Erbprinzen Adolf Friedrich gebar.

Meißen-Thüringen: 33) F. der Kleine (F. v. Dresden), † 1316; Sohn Markgraf Heinrichs des Erlauchten v. Meißen u. der Elisabeth v. Maltitz (Miltitz), der Tochter eines Dienstmannes, erhielt 1288 Dresden u. Umgegend, verkaufte sein Gebiet 1289 an seines Vaters Nachfolger, F. Tutta, Markgrafen v. Meißen, u. erhielt dafür die Herrschaft Gera. Nach F. Tuttas Tode (1291) erhielt F. Dresden, Radeburg, Tharandt 2c. als böhm. Lehen. Er starb kinderlos; Nachfolger: F. mit der gebissenen Wange.

34) **F. Tuto** (**Tutta**), **der Stammler, Markgraf v. Landsberg u. Meißen**, Sohn des Markgrafen Dietrich v. Landsberg, geb. 1269, † 1291; folgte seinem Vater 1285 in Landsberg u. 1288, mit seinem Vatersbruder Albrecht dem Entarteten, seinem Großvater Heinrich dem Erlauchten, in Meißen, geriet aber darüber mit Albrechts Söhnen, F. dem Gebissenen u. Diezmann in Krieg, kaufte, um die Einheit der Markgrafschaft Meißen zu erhalten, Albrechts des Entarteten Ansprüche 1289 u. F-s v. Dresden (s. 33) Landesanteil ab u. starb, ohne Söhne v. seiner Gemahlin Katharina v. Niederbayern zu hinterlassen. Sein Gebiet fiel an F. den Gebissenen u. Diezmann.

35) **F.** I., **der Freidige** (**F. der Gebissene, F. mit der gebissenen Wange**), **Markgraf v. Meißen u. Landgraf v. Thüringen**, geb. 1257, † 17/11 1324, Sohn des Landgrafen Albrecht des Entarteten u. der Margareta v. Oesterreich, die ihn bei ihrer, durch Albrechts Liebe zu Kunigunde v. Eisenberg veranlaßten Trennung vor Schmerz in die Wange gebissen haben soll. Mit seinem Bruder Diezmann führte er 1279–86 u. 1288 um sein Erbe Krieg gegen seinen Vater, trat 1280 als Pfalzgraf v. Sachsen auf u. wurde 1291 nach dem Tode seines Oheims F. Tutta Markgraf v. Meißen. Wegen Thüringen begann F. 1306 Krieg mit König Albrecht I., schlug ihn bei Lucka 31/5 1307 u. bei Borna 1308, erhielt Thüringen nach Diezmanns Tode 1307 ausschließlich, wurde 1310 vom Kaiser Heinrich VII. in allen Besitzungen bestätigt u. fiel 1312 in einer Fehde bei Großenhain in die Hände der Brandenburger, denen er im Vertrage v. Tangermünde 1312 die Niederlausitz abtreten mußte. Er regierte bis 1322, wo er, vom Schlage gerührt, seiner Gemahlin Elisabeth die Regierung überlassen mußte. F. war seit 1285 mit Agnes, Tochter des Grafen Meinhard v. Görz u. Tirol, Mutter Konradins, seit 1303 mit Elisabeth, Gräfin v. Lobdaburg-Arnshaugk, vermählt; v. ihr stammten Friedrich II. u. Elisabeth, Gemahlin des Landgrafen Heinrich des Eisernen v. Hessen. F-s Gebeine sind jetzt im Friedenstein bestattet, sein Grabmal steht in Reinhardsbrunn.

Litteratur: Wegele, F. der Freidige u. die Wettiner seiner Zeit (Nördling. 1870).

36) **F.** II., **der Ernsthafte, Markgraf v. Meißen u. Landgraf v. Thüringen** (1324–49), Sohn v. 35), geb. 1310, † 1349 auf der Wartburg; folgte seinem Vater 1324 unter Vormundschaft seiner Mutter Elisabeth in Thüringen, Meißen u. der Lausitz. Die ihm angebotene deutsche Krone schlug er aus; im Innern hatte er harte Kämpfe mit den Vasallen zu bestehen, entschied aber in dem sog. **Grafenkrieg**, 1342–45, durch das landesherrliche Uebergewicht. Seit 1319 war er mit Mechthilde, Tochter des Königs Ludwig des Bayern, vermählt; v. seinen 7 Kindern folgten ihm Friedrich III., Balthasar u. Wilhelm; Ludwig wurde Kurfürst v. Mainz.

37) **F.** III., gegen seine Feinde **der Strenge**, sonst wegen seiner Schönheit **der Freundholdige** genannt, ältester Sohn u. Nachfolger v. 36), geb. 14/10 1332, † 26/5 1381 Altenburg; vermählte sich 1346 mit Katharina, Tochter des Grafen Heinrich v. Henneberg, folgte seinem Vater 1349 für sich u. seinen Bruder in der Regierung, die eine Kette v. Erwerbungen u. Kriegen war. Er erhielt 1350 v. Karl IV. zu Budissin die Belehnung. Ein Teil der Pflege Coburg wurde durch die Heirat mit der Hennebergerin, Ziegenrück, Triptis, Auma, Mühltroff, Adorf, Pausa, Ronneburg, Schmölln, Werda, Vogtsberg, Sangerhausen 2c. teils auf geradem, teils auf ungeradem Wege erworben. Vier Jahre, um 1360, wurde die Niederlausitz an F. verpfändet. 1373 fand die erste Erbverbrüderung mit Hessen statt. 1379 erfolgte eine

Islà, (schw) va, eingießen, einschenken.
Isla, ⓢ f, Insel, f; einzelnstehendes Gebäude, n.
Isländare, (schw) m, Isländer, m.
Isländarinna, (schw) f, Isländerin.
Islænder, ⓓ g, Isländer, m.
Islænderinde, ⓓ g, Isländerin, f.
Isländsk, (schw) a, isländisch.
Isläppa, (schw) va, in etwas hinabfallen lassen.
Islæt, ⓓ g, Einschlag, m.
Islam, ⓕ m, Islam, m.
Islamismo, ⓢ m, Islam, m.
Island, ⓔ Insel, f.
Islandés, ⓢ a, (Geogr.) isländisch; m, Isländer, m.
Islandsk, ⓓ a, isländisch.
Isle, ⓔ Insel (mehr poetisch).
Isleño, ⓢ a, insular; m, Insulaner, m.
Islote, ⓢ m, kleine Insel, f; Felsenriff, n.
Ismaelita, ⓢ a, ismaelitisch.
Isme, ⓤ Kenntnis, Kunde, f.
Ismeg, (ismég), ⓤ ad, = ismet, wieder, aufs neue.
Ismerés, (ismeret), ⓤ Kennen, Erkennen, n; Kenntnis, f.
Ismeretes, ⓤ a, bekannt; -en, ad, bekanntermaßen.
Ismeretesség, ⓤ Bekanntschaft.
Ismeretlen, ⓤ a, unbekannt, unerkannt; -úl, ad, unbekannter Weise.
Ismeretlenség, ⓤ Unbekanntschaft, f.
Ismeretség, ⓤ Bekanntschaft.
Ismerhetetlen, ⓤ a, unkenntlich, unerkennbar.
Ismerhetetlenség, ⓤ Unkenntlichkeit, Unerkennbarkeit, f.
Ismerhető, ⓤ a, kenntlich, erkennbar.
Ismerhetőség, ⓤ Kenntlichkeit, Erkennbarkeit, f.
Ismerkedés, ⓤ Bekanntschaftmachen, n.
Ismerni, ⓤ va, kennen; ismerem, es ist mir bekannt.
Ismerős, ⓤ a, bekannt.

Ismerszeni, (u) vn, kenntlich sein.
Ismertetés, (u) Anzeige; Recension, f.
Ismertetni, (u) va, bekannt machen, kenntlich machen; anzeigen, recensieren.
Ismérv, (u) Kennzeichen, n.
Ismét, (u) ad, wieder, aufs neue.
Ismételni, (u) va, wiederholen.
Ismételt, (u) a, ismételten, ad, wiederholt.
Ismétlés, (u) Wiederholung, f.
Ismétlő, (u) a, wiederholend; Repetent, m.
Ismula, (sch) va, einbrocken.
Ismyga, (sch) va, einschmuggeln.
Isne, (d) vn, erstarren, zu Eis werden.
Isochronal, (isochronous), (e) a, gleichlang dauernd, gleichzeitig.
Isochronism, (e) gleiche Zeitdauer, Gleichzeitigkeit, f.
Isocolo, (i) m, Satzgliedergleichheit, f.
Isócrono, (i) a, gleiche Zeit dauernd, gleichzeitig.
Isógono, (i) a, gleichwinkelig.
Isola, (i) f, Insel, f.
Isolage, (f) m, Verlassenheit, f.
Isolamento, (i) m, Absonderung, f.
Isolano, (i) m, Insulaner, m.
Isolant, -e, (f) a, isolierend, die Elektrizität nicht leitend.
Isolare, (i) va, vereinzeln, absondern, isolieren.
Isolate, (e) va, vereinzeln, vereinsamen; absondern.
Isolateur, (isoloir), (f) m, Isolator an Telegraphen, m.
Isolation, (f) f, Absondern, n; Vereinsamung, f.
Isolato, (i) m, Häusergruppe, f.
Isolement, (f) m, Vereinzelung, Absonderung, f.
Isoler, (f) va, absondern, vereinzeln.
Isolera, (sch) va, absondern, vereinsamen.
Isoleret, (d) a, isoliert, vereinzelt.

sog. Oerterung auf zwei Jahre, eine Teilung der Hauptländer, die wichtigsten Regierungsrechte blieben gemeinsam. Die Eintracht der drei Brüder dauerte bis zu F-s Tode. Er hinterließ Friedrich (den Streitbaren), Wilhelm (II.) u. Georg.

38) **F. der Friedfertige,** Sohn des Landgrafen Balthasar v. Thüringen, geb. 1385, † 1439; folgte seinem Vater in Thüringen $^{16}/_{5}$ 1406 u. heiratete Anna, Tochter Günthers v. Schwarzburg, in dessen Abhängigkeit er geriet, wodurch ihm wiederum v. Seiten seiner Vettern Friedrich u. Wilhelm allerlei Mißhelligkeiten erwuchsen; er erwarb nach Wilhelms II. Tode die halbe Mark Meißen; da er kinderlos starb, fiel sein Gebiet an Kurfürst Friedrich den Sanftmütigen u. Wilhelm.

Niederlande u. Oranien: 39) F. Heinrich, Prinz v. Oranien u. Erbstatthalter der Niederlande (1625—47), jüngster Sohn des Prinzen Wilhelm I. u. dessen Gemahlin Luise Coligny, geb. $^{29}/_{1}$ 1584 Delft, † $^{14}/_{3}$ 1647. Da Wilhelm I. wenige Monate nach seines Sohnes Geburt ermordet wurde, leitete F-s Erziehung dessen älterer Bruder Moritz. Als F. 1625 nach Moritz' Tode Statthalter wurde, suchte er die religiösen Parteien im Innern zu versöhnen. Gegen die vereinigte habsburg. Macht schloß er Bündnisse mit Dänemark, Schweden u. (1635) Frankreich. Er war Meister der Kriegskunst, bes. im Festungskriege; alle bedeutenden Heerführer jener Zeit bildeten sich in seinem Hauptquartier: Torstensson, Turenne, Karl X. Gustav u. der Große Kurfürst v. Brandenburg. Ihm folgte als Statthalter Wilhelm II., sein einziger Sohn v. seiner Gemahlin Amalie v. Solms. Seine Feldzüge beschrieb er selbst in den: „Mémoires de Frédéric Henri".

40) **F. Wilhelm Georg,** Prinz, zweiter Sohn des Erbstatthalters Wilhelm V. u. der Prinzessin Friederike Sophie v. Preußen, geb. $^{15}/_{2}$ 1774 im Haag, † $^{6}/_{1}$ 1799 Padua; trieb 1793 Dumouriez über die Lys zurück; ging 1795 mit seinem Vater nach England, trat 1796 in österreich. Dienste u. zeichnete sich bes. vor Kehl aus, 1797 ging er zur Armee des Erzherzogs Karl nach Italien, wurde Feldmarschallleutenant u. erhielt Nov. 1798 den Oberbefehl.

41) **F. Wilhelm Karl,** Prinz der Niederlande, zweiter Sohn des Königs Wilhelm I. u. der Prinzessin Wilhelmine Luise v. Preußen, geb. $^{28}/_{2}$ 1797, † $^{8}/_{9}$ 1881; machte den Feldzug v. 1813 mit u. kämpfte 1815 im niederländ. Heere bei Belle-Alliance. Er war Generalkommissar des Kriegsdepartements, Generaloberst u. Feldmarschall der Landmacht, seit 1829 Admiral u. Großmeister der Artillerie, seine Expedition gegen Brüssel 1830 hatte keinen Erfolg. Als König Wilhelm I. abdankte, schied auch F. aus dem öffentlichen Leben u. lebte teils in Holland, teils auf seinem Gute Muskau in der Lausitz. Er war seit 1825 in kinderloser Ehe vermählt mit Prinzessin Luise v. Preußen (gest. $^{6}/_{12}$ 1870), Tochter König Friedrich Wilhelms III.

Oesterreich: 42) F. der Streitbare, Herzog v. Oesterreich (1230—46), geb. 1211, † $^{15}/_{6}$ 1246; der letzte männliche Babenberger, folgte 1230 seinem Vater Leopold VI., dem Glorreichen, schrieb sich „Herzog v. Oesterreich u. Stein, Herr Krains". 1230—36 war er in unaufhörlichem Kampfe mit Bayern, Böhmen u. Ungarn, u. mit den Ständen seiner Länder, verließ seine zweite u. dritte Gemahlin u. wurde wegen der Teilnahme an der Verschwörung seines Schwagers König Heinrich (VII.) gegen dessen Vater Kaiser Friedrich II. v. diesem 1236 zu Augsburg geächtet u. seiner Länder beraubt, welche er erst 1239 wieder eroberte, worauf er ein Bündnis mit dem Kaiser schloß. 1241 kämpfte F. mit den Ungarn bei Pest gegen die Mongolen, besiegte 1245 die Bayern, 1246 die Böhmen u. Kärntner u. fiel in demselben Jahre $^{15}/_{6}$ in siegreichem Kampfe gegen König Bela IV. v. Ungarn.

Litteratur: Ficker, Herzog F. II., der letzte Babenberger (Innsbruck 1883).

43) **F. IV. (II.), mit der leeren Tasche,** Herzog v. Oesterreich-Tirol (1411—39), † $^{25}/_{6}$ 1439 Innsbruck; Sohn Herzog Leopolds des Gütigen v. Steiermark, erhielt nach dessen Tode 1411 Tirol u. Vorderösterreich, wo er schon seit 1404 Mitverwalter war u. 1410 die Abtretung der weltlichen Macht des Bistums Trient an den Landesfürsten Tirols erreichte. Weil er auf dem Konstanzer Konzil die Flucht Johanns XXIII. begünstigte (1415), that ihn Kaiser Sigismund in die Acht, was die Schweizer u. die Landesherren Tirols ausnutzten. Erst 1418 wurde er vom Kaiser in seine Rechte wieder eingesetzt, nur die Besitzungen in der Schweiz, Aargau, Schaffhausen 2c. blieben verloren. Um die Spötter, die ihm den Namen „mit der leeren Tasche" gegeben, Lügen zu strafen, soll er das „Goldene Dachl" in Innsbruck haben aufstellen lassen. Sein Sohn u. Nachfolger war Sigmund, aus seiner zweiten Ehe mit Anna, Tochter Herzog F-s v. Braunschweig.

Litteratur: Brandis, Tirol unter F. v. Oesterreich (Wien 1821); B. Weber, Oswald v. Wolkenstein u. F. mit der leeren Tasche (Innsbr. 1850).

44) **F. Ferdinand Leopold,** Erzherzog v. Oesterreich, Sohn des Erzherzogs Karl u. der Prinzessin Henriette v. Nassau-Weilburg, geb. $^{14}/_{5}$ 1821, † $^{5}/_{10}$ 1847 Venedig; widmete sich dem Seedienst, ward Oberst des 16. Infanterieregiments, that sich im syrischen Feldzuge bes. vor Beirut 1840 hervor, unternahm hierauf mit einer eigenen Fregatte eine Reise durch das Mittelmeer nach Portugal, England 2c. u. starb als Vizeadmiral u. Oberkommandant der Marine.

Litteratur: Bergmann, Erzherzog F. v. Oesterreich u. sein Anteil am Kriegszug in Syrien im Jahre 1840 (Wien 1857).

Pfalz: 45) F. I., der Siegreiche („der böse Fritz" bei seinen Feinden), Kurfürst v. der Pfalz (1452—76), geb. $^{1}/_{8}$ 1425, † $^{12}/_{12}$ 1476; zweiter Sohn des Kurfürsten Ludwig III., übernahm nach dem Tode seines Bruders Ludwig IV. 1449 für dessen minderjährigen Sohn Philipp die Regierung u. ließ sich 1452 v. den Ständen des Landes die Regierung nebst der Kurwürde förmlich übertragen unter der Bedingung, daß er sich, um seinem Neffen Philipp die Nachfolge zu sichern, nicht standesgemäß verehelichen wolle. Kaiser Friedrich III. genehmigte dies jedoch nicht, sondern erklärte F. I., als er den vom Papste abgesetzten Erzbischof Dietrich v. Mainz gegen den vom Papste eingesetzten Adolf v. Nassau unterstützte, in die Acht u. ließ ihn durch den Kurfürsten Albrecht Achilles v. Brandenburg, den Markgrafen Karl v. Baden, den Grafen Ulrich v. Württemberg, den Bischof v. Metz u. andere bekriegen. F. aber, anfangs unglücklich, schlug den Markgrafen Karl, den Grafen Ulrich u. den Bischof v. Metz ($^{30}/_{6}$ 1462) bei Seckenheim, nahm sie gefangen u. gab sie erst gegen hohes Lösegeld u. Gebietsabtretungen frei. Durch einen glücklichen Krieg gegen die Grafen v. Lützelstein vereinigte er deren Gebiet mit der Pfalz. Aus seiner Ehe (1472) mit Klara Dett aus Augsburg, die er zur Freiin v. Dettingen erhob, hatte er zwei Söhne, v. denen der ältere, Friedrich, sich dem geistlichen Stande widmete, der jüngere, Ludwig, Stammvater der Fürsten v. Löwenstein-Wertheim wurde. Ihm folgte sein Neffe Philipp.

Litteratur: Kremer, Geschichte des Kurfürsten F. I. v. der Pfalz (Mannh. 1766, 2 Bde.); K. Menzel, Kurfürst F. der Siegreiche v. der Pfalz (Münch. 1861).

46) **F. II.,** Kurfürst v. der Pfalz (1544—56), vierter Sohn des Kurfürsten Philipp, geb. 1485, † 1556; ausgezeichnet als Fürst, Staatsmann u. Feldherr, war er 1529, als Soliman II. Wien belagerte, Anführer des Reichsheeres, folgte 1544 seinem Bruder Ludwig dem Friedfertigen als Kurfürst u. bekannte sich zur Lehre Luthers; starb kinderlos.

Litteratur: Hubertus Thomas Leodius (F-s Geheimsekretär), Annales de vita et rebus gestis Friderici II. (Frankf. 1624, deutsch Lpz. 1629, Berl. 1849, 2 Bde.).

47) **F. III., der Fromme,** Kurfürst v. der Pfalz (1559—76), geb. $^{14}/_{2}$ 1515 Simmern, † $^{26}/_{10}$ 1576; Sohn des Pfalzgrafen Johann II. v. Pfalz-Simmern, bekannte sich früh zur reformierten Lehre u. erhielt nach dem Erlöschen der alten od. Heidelberger Linie (mit Otto Heinrich, 1556—59) $^{12}/_{2}$ 1559 die Kur. Er vertrat mit Entschiedenheit die Sache der Reformierten, denen die Lutheraner die „Zugehörigkeit zu

den Augsburger Konfessionsverwandten" bestritten, so bes. auf dem Reichstag zu Augsburg (1566), führte in seinem Lande den unter seiner Leitung verfaßten Heidelberger Katechismus ein, weshalb er v. den Lutheranern vielfach angefeindet wurde, wirkte der habsburgischen Politik entgegen, stand mit den Protestanten in Frankreich, in den Niederlanden u. in England in Verbindung u. unterstützte die franz. Hugenotten (1562, 1567) u. die Niederländer mit Truppen. Sein dritter Sohn Christoph fiel mit Ludwig u. Heinrich v. Nassau gegen die Spanier auf der Mooker Heide ($^{14}/_{4}$ 1574). Dabei wirkte er für die Hebung des Schul- u. Kirchenwesens seines Landes u. der Universität Heidelberg. F. war seit 1537 vermählt mit Maria, Tochter des Markgrafen Kasimir v. Kulmbach. Ihm folgte sein Sohn Ludwig VI.

Litteratur: Kluckhohn, Briefe F-s des Frommen, Kurfürsten v. der Pfalz (Braunschw. 1868—72, 2 Bde.); Ders., F. der Fromme 2c (Nördling. 1878).

48) F. IV., der Aufrichtige, Kurfürst v. der Pfalz (1583—1610), geb. $^{5}/_{3}$ 1574 Amberg, † $^{19}/_{9}$ 1610; Enkel v. 47) u. Sohn Ludwigs VI., folgte $^{12}/_{10}$ 1583 seinem luther. Vater unter Vormundschaft seines Oheims Johann Kasimir, der die reformierte Lehre wieder einführte, u. übernahm nach dessen Tode 1592 selbst die Regierung. Er war ein entschiedener Vorkämpfer des Protestantismus u. Gegner des Hauses Habsburg u. brachte nach verschiedenen vergeblichen Versuchen (so 1594 auf dem Heilbronner Konvent, 1598 auf dem Reichstag u. in der Frankfurter Versammlung), unterstützt durch Heinrich IV. v. Frankreich, $^{14}/_{5}$ 1608 die evangel. Union zu stande. Ihm folgte sein Sohn F. V.

49) F. V., Kurfürst v. der Pfalz (1610—23), Sohn v. 48), geb. $^{26}/_{8}$ 1596 Amberg, † $^{29}/_{11}$ 1632 Mainz; bis 1614 unter der Vormundschaft des Pfalzgrafen Johann IV. v. Zweibrücken. Seit 1615 Haupt der protestant. Union, 1619 König v. Böhmen, $^{4}/_{11}$ in Prag gekrönt, verlor aber, v. den ligist. u. kaiserl. Truppen unter Tilly auf dem „Weißen Berge" bei Prag ($^{8}/_{11}$ 1620) geschlagen, nicht allein die böhmische Krone wieder (man nannte ihn spottweise den Winterkönig), sondern ging auch, 1621 in die Reichsacht erklärt, seiner Erblande u. der Kurwürde verlustig. Die Oberpfalz u. die Kurwürde erhielt (1623) Herzog Maximilian v. Bayern. F. war nach der Schlacht auf dem Weißen Berge nach Holland geflohen u. kehrte nach Mansfelds Sieg über Tilly bei Wiesloch (1622) in die Rheinpfalz zurück, mußte dieselbe aber nach dem Siege Tillys über Christian v. Halberstadt bei Höchst ($^{20}/_{6}$ 1622) wieder verlassen. Erst sein ältester Sohn Karl Ludwig erhielt die Rheinpfalz zurück u. mit ihr die für ihn geschaffene achte Kurwürde. F. war seit 1613 mit Elisabeth, der Tochter Jakobs I. v. England, vermählt.

Litteratur: Lipowski, F. V. (Münch. 1824).

Preußen: 50) F. I., erster König v. Preußen (1701—13), als Kurfürst v. Brandenburg (schon seit 1688) F. III., geb. $^{11}/_{7}$ 1657 Königsberg i. Pr., † $^{25}/_{2}$ 1713; zweiter Sohn des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm u. der Prinzessin Luise Henriette v. Oranien, schwächlich u. verwachsen, v. dem älteren Schwerin, dann v. Eberhard Dankelmann erzogen. Durch den Tod seines älteren Bruders Karl Emil (gest. $^{7}/_{12}$ 1674) Kurprinz, wurde er v. seinem Vater auffallend vernachlässigt, so daß er, eine Vergiftung befürchtend, 1687 nach Cassel flüchtete. $^{9}/_{5}$ 1688 zur Regierung gelangt, erklärte er das Testament seines Vaters, in dem seinen Stiefbrüdern fürstl. Besitztümer ausgesetzt waren, für ungültig, befriedigte sie mit Apanagen, gab dem Kaiser 1694 den Kreis Schwiebus zurück u. erhielt dafür die Anwartschaft auf Ostfriesland u. die Grafschaft Limburg. Er unterstützte den Prinzen Wilhelm III. v. Oranien bei dessen Expedition nach England mit 6000 Mann, schloß sich, als die Franzosen bei ihrem dritten Raubkriege F-s Clevesche Besitzungen brandschatzten, an den Kaiser, Spanien u. England an, übernahm den Oberbefehl am Niederrhein u. nahm die v. den Franzosen besetzten Plätze Kaiserswerth u. Bonn ($^{12}/_{10}$ 1689), während gleichzeitig seine Truppen in Ungarn gegen die Türken kämpften u. ruhmvollen Anteil an den Siegen der kaiserl. Truppen nahmen. $^{16}/_{11}$ 1700 schloß er zu Wien mit dem Kaiser einen Vertrag, in dem er diesen in dem bevorstehenden span. Erbfolgekrieg mit einem Hilfskorps zu unterstützen versprach, wofür er die Zustimmung des Kaisers zur Erhebung des Herzogtums Preußen zum Königreich erhielt. $^{18}/_{1}$ 1701 setzte sich F. als F. I., König in Preußen, zu Königsberg die Krone auf, nachdem er $^{17}/_{1}$ den Schwarzen Adlerorden gestiftet hatte. Während des span. Erbfolgekrieges kämpften seine Truppen mit Auszeichnung bei Höchstädt, Turin, Oudenaarde, Malplaquet, während er selbst den engl. Feldherrn Marlborough bei der Eroberung einer Reihe fester Plätze in den Niederlanden u. am Niederrhein unterstützte. Die Beteiligung am span. Erbfolgekrieg machte ihm ein entschiedeneres Eingreifen in den nordischen Krieg, das mehr im Interesse Preußens lag, unmöglich u. verschlang ungeheure Summen. Doch wurde im Frieden v. Utrecht (1713) die preuß. Königswürde v. den Mächten anerkannt. F. erhielt aus der oranischen Erbschaft die Grafschaften Mörs u. Lingen (1702), Neuenburg nebst Valengin (1707) u. erwarb durch Kauf die Grafschaft Tecklenburg u. v. Sachsen das Reichsstift Quedlinburg u. das Amt Petersberg. Er gründete die Universität Halle (1694), die Akademie der Künste (1699) u. mit Hilfe des Philosophen Leibniz die Societät der Wissenschaften (1700) in Berlin, schmückte Berlin mit Bauten (Zeughaus, Schloß) u. Kunstwerken (seines Vaters Reiterstandbild, v. Schlüter) u. gründete Charlottenburg. Doch schädigte er durch seine Kriege, seine Prachtliebe u. seine Verschwendung an Günstlinge, wie an den Grafen Kolb v. Wartenberg, die Finanzen des Staates, während er verdiente Männer, unter diesen den Oberpräsidenten Dankelmann, entfernte. Wie sein Vater ein Beschützer verfolgter Protestanten, nahm er zahlreiche Flüchtlinge aus der Schweiz, Pfalz u. aus Frankreich auf. 1709 bis 1711 raffte eine Pest ein Drittel der Bevölkerung in Preußen u. Pommern hinweg. F. war vermählt: in erster Ehe (1679—83) mit der Prinzessin Elisabeth Henriette v. Hessen-Cassel; in zweiter (1684—1705) mit der Prinzessin Sophie Charlotte v. Hannover u. in dritter (seit 1708) mit der Prinzessin Sophie Luise v. Mecklenburg-Grabow (gest. 1735), die in Schwermut u. zuletzt in Wahnsinn verfiel; v. seiner ersten Gemahlin hinterließ er eine Tochter Luise Dorothea, Gemahlin des Landgrafen Friedrich v. Cassel, Königs v. Schweden, u. v. seiner zweiten Gemahlin seinen Nachfolger F. Wilhelm.

Litteratur: F. Horn, F. III., Kurfürst v. Brandenburg, erster König v. Preußen (Berl. 1816); Hahn, F., Der erste König v. Preußen (3. Aufl. ebd. 1876); Ledebur, König F. I. v. Preußen (ebd. 1878); Graf v. Dohna, Mémoires originaux sur le règne et la cour de Frédéric I (ebd. 1833); Droysen, Geschichte der preuß. Politik, Bd. 4, Abt. 1 (2. Aufl. Lpz. 1872); v. Ranke, Genesis des preuß. Staates (ebd. 1873).

51) F. Wilhelm I., König v. Preußen (1713—40), geb. $^{15}/_{8}$ 1688 Berlin, † $^{31}/_{5}$ 1740, Sohn v. 50) u. dessen zweiter Gemahlin Sophie Charlotte v. Hannover; unter Aufsicht seiner Mutter v. Frau v. Rocoule erzogen, dann am Hofe seines Großvaters, des Kurfürsten v. Hannover, u. darauf in Berlin unter der Leitung des Generals v. Dohna gebildet, während Markgraf Philipp u. der Fürst v. Anhalt seine militärische Ausbildung leiteten. Im Gegensatz zu seinem Vater verband er mit bürgerlicher Einfachheit soldatische Strenge u. die Richtung auf das rein Nützliche u. begann sofort nach seinem Regierungsantritt ($^{25}/_{2}$ 1713) den Hofhalt einzuschränken u., nachdem er sich selbst für den Kriegs- u. Finanzminister Preußens erklärt hatte, den Staat zu reorganisieren. Er beseitigte in den östl. (nichtrheinischen) Provinzen die letzten Reste ständischer Rechte u. vollendete damit die absolute Königsgewalt. „Ich stabiliere," schrieb er 1717 an die preuß. Stände, „die souveraineté wie einen rocher de bronze". Um Preußen eine selbständige Stellung unter den europäischen Staaten zu geben, schuf er eine starke, vortrefflich ausgerüstete u. geschulte Armee,

Isonno, (i) a-, ad, in Menge.
Isop, u, (b) m, (Botan.) Ysop.
Isop, (d) g, (Botan.) Ysop, m.
Isop, (sch) m, Ysop, m.
Isopo, (i) m, Ysop, m.
Isóscele, (i) a, (Geom.) gleichschenkelig.
Isósceles, (s) a, (Geom.) gleichschenkelig.
Ispäda, (sch) va, mit etw. verdünnen.
Ispænde, (d) va, einspannen.
Ispán, (u) Verwalter, Wirtschaftsbeamter, Vogt, Gespan, m.
Ispáni, (u) a, Gespans-.
Ispánkodni, (u) vn, als Gespan dienen.
Ispánság, (u) Gespanswürde, Gespanschaft (als Gebiet oder Wirkungskreis).
Isparka, (sch) va, mit dem Fuße in etw. hinabstoßen.
Ispettore, (i) m, Aufseher, Inspektor, m.
Ispezione, (i) f, Inspektion, Besichtigung, f.
Íspido, (irsuto), (i) a, borstig, stachelig.
Ispirare, (inspirare), (s) va, einatmen, eingeben, begeistern.
Ispiramento, (i) m, ispirazione, f, = inspirazione, Eingebung, Begeisterung; Einatmung, f.
Ispotály, (u) Spital, n.
Isprānga, (sch) va, sprenkeln.
Isprängd, (sch) a, gesprenkelt.
Isprængt, (d) a, gesprenkelt.
Ispruta, (sch) va, hineinspritzen.
Israël, ēlis, (l) (Isrāel, m, indecl), Jakob od. Israel, Patriarch, m; davon Israelīta u. Israelītes, ae, m, Israelit, m; Israelitĭcus, a, um, israelitisch.
Israëliet, (h) m, Israelit, m.
Israelit, (d) g, (sch) m, Israelit.
Israelita, (b) m, Israelit, m.
Israelita, (i) m, Israelit, m.
Israelita, (s) a, israelitisch; m, Israelit, m.
Israelite, (e) Israelit, m.
Israélite, (f) m, Israelit, m.

Israelitisk, ⓓ a, ⓢⓒⓗ a, israelitisch.
Isse, ⓓ g, Scheitel, m.
Issel, ⓝ g, (im Fisch) Milch.
Isseplade, ⓓ g, Scheitelfläche.
Issofatto, ⓘ ad, sofort, unverzüglich.
Issu, -e, ⓕ a, abstammend, entsprossen; f, Abfluß, Ausfluß, m; (fig.) Ende, n; -es, pl, Abfälle, mpl.
Issue, ⓔ Herauskommen, n; Ausgang, Ausweg, m; to -, va, ausschicken, erlassen, abgeben; vn, herausfließen, hervorgehen.
Ista, ⓝ ad, neulich, unlängst.
Istaa, ⓓ ad, gaae -, stocken, stecken bleiben, stehen bleiben.
Istäe, ⓛ ad, da, auf dem Wege.
Istadig, ⓢⓒⓗ a, stetig, spornstetig.
Istadighet, ⓢⓒⓗ f, Stetigkeit, f.
Istänka, ⓢⓒⓗ va u. vn, hineinsprengen, hineinspritzen.
Istálló, ⓤ Stall, m.
Istállós, ⓤ a, mit einem Stalle versehen; im Stalle stehend.
Istállózás, ⓤ Stallfütterung, f.
Istállózni, ⓤ va, im Stalle füttern.
Istály, ⓤ Stollen, m.
Istand, ⓓ ad, zu stande; komme -, zu stande kommen; gjøre -, ausbessern.
Iståndsätta, ⓢⓒⓗ va, in den Stand setzen.
Iståndsättande, ⓢⓒⓗ n, Instandsetzung, Wiederherstellung, f.
Istandsætte, ⓓ va, instandsetzen; ausbessern, reparieren.
Istandsættelse, ⓓ g, Ausbesserung, f.
Istantaneità, ⓘ (= instantaneità), f, Augenblicklichkeit, f.
Istantáneo, ⓘ (= instantaneo), a, augenblicklich, Augenblicks-.
Istante, ⓘ a, = instante, inständig, dringend, nahe bevorstehend; m, Augenblick, m.
Istanza, ⓘ f, = instanza, in-

die zur Hälfte aus Landesangehörigen ausgehoben u. zur Hälfte angeworben, nicht, wie seither, v. fremden Hilfsgeldern abhängig war, sondern aus Landesmitteln unterhalten wurde u. bei seinem Tode 83000 Mann stark war. An der Spitze derselben stand ein tapferes Offizierkorps, das er zum ersten Stand des Staates erhob. Sein Hauptgehilfe bei der Reorganisation seiner Armee war der Fürst Leopold v. Anhalt-Dessau, der „alte Dessauer". Um den Unterhalt dieses Heeres bestreiten zu können u. zugleich einen Staatsschatz anzusammeln, vermehrte er die Steuerkraft des Landes, indem er die Gewerbthätigkeit hob, den Ackerbau förderte, die durch Kriege u. die Pest v. 1709—11 verödeten Städte u. Dörfer (in Ostpreußen allein 12 Städte u. 332 Dörfer) wieder aufbauen u. auf den verwüsteten Feldern Bauern ansiedeln ließ, wie er denn 1732 17000 aus ihrer Heimat vertriebenen Salzburger Protestanten in Ostpreußen Wohnsitze anwies. Dabei wurde die größte Sparsamkeit beobachtet, die Einkünfte aus den Domänen u. Zöllen durch strenge Kontrole beträchtlich gesteigert, so daß er seinem Nachfolger einen Schatz v. 9 Mill. Thlrn. hinterließ. Der einzige Aufwand, den er sich gestattete, war der auf sein aus allen Ländern Europas zusammengebrachtes „Leibregiment der langen Kerle", für das er große Summen verschwendete. Im Frieden v. Utrecht (1713) erhielt er Ober-Geldern u. nachdem er, durch Karl XII. zur Teilnahme am nordischen Kriege genötigt, durch den Fürsten Leopold v. Dessau Rügen u. Stralsund erobert hatte, im Frieden v. Stockholm ($^{1}/_{2}$ 1720) gegen 2 Mill. Thlr. Stettin, den Peenedistrikt, Usedom u. Wollin. Im poln. Erbfolgekrieg (1733—35) schickte er dem Kaiser ein Korps v. 10000 Mann an den Rhein zu Hilfe u. erkannte gegen Zusicherung der Erbfolge in Jülich u. Berg in den Verträgen v. Wusterhausen (1726) u. Berlin (1728) die Pragmat. Sanktion an, erntete jedoch für seine Anhänglichkeit an den Kaiser nur Undank, indem dieser (1738) die Ansprüche v. Pfalz-Sulzbach auf Jülich u. Berg anerkannte u. Preußen zu Gunsten v. Sachsen-Polen zu schädigen suchte. Eine im Grunde biedere Natur, aber in vieler Beziehung engherzig, hielt er mit unerschütterlichem Starrsinn an vielen Eigenheiten fest u. ließ sich dadurch oft zu Ungerechtigkeiten u. politischen Mißgriffen verleiten. Um das Volksschulwesen erwarb er sich große Verdienste, Wissenschaften u. Künste aber achtete er gering. Müßiggang haßte er u. ließ nicht selten reiche Pflastertreter die Gassen kehren. Seine Abende verbrachte er in der ungezwungenen Gesellschaft seines Tabakkollegiums. Er war seit 1706 vermählt mit der Prinzessin Sophie Dorothea v. Hannover (gest. 1757), v. der er 4 Söhne u. 2 Töchter hinterließ: F. II., seinen Nachfolger; August Wilhelm (1722—58), Vater des Königs F. Wilhelm II.; Heinrich (1726—1802); Ferdinand (1730—1813); Wilhelmine (1709—58), Markgräfin v. Bayreuth, u. Luise Ulrike (1720—82), Gemahlin des Königs Adolf F. v. Schweden. F. Wilhelm IV. ließ 1855 seinem Vorfahren bei Stresow auf Rügen eine Statue errichten, die ein Werk Stürmers ist. Ein anderes Denkmal F. Wilhelms I., Bronzestatue Hilgers, wurde $^{18}/_{8}$ 1885 im Lustgarten zu Potsdam enthüllt.

Litteratur: Memoiren der Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine v. Bayreuth 1706—42; Stenzel, Geschichte des preuß. Staates, Bd. 3 (Hamb. 1841); F. Förster, Geschichte F. Wilhelms I. (Potsd. 1834—35, 3 Bde., dazu Urkundenbuch, ebd. 1839, 2 Bde.); Joh. Gust. Droysen, Geschichte der preuß. Politik, Bd. 4, Abt. 2—4 (Lpz. 1869—70); v. Ranke, Genesis des preuß. Staates, Buch 5 u. 6 (ebd. 1874); Stadelmann, F. Wilhelm in seiner Thätigkeit für die Landeskultur Preußens (ebd. 1878).

52) **F. II., der Gr., König v. Preußen** (1740 bis 1786), v. seinen Zeitgenossen „der Einzige" genannt, geb. $^{24}/_{1}$ 1712 Berlin, † $^{17}/_{8}$ 1786 Sanssouci; Sohn v. 51) u. der Sophie Dorothea v. Hannover, erhielt seinen ersten Unterricht v. der Erzieherin seines Vaters, der verwitweten Frau Oberst v. Rocoule, u. v. einem franz. Protestanten, Duhan de Jandun, u. hatte v. seinem 7. Jahre an den General v. Finkenstein zum ersten u. den Oberstlieutenant v. Kalkstein zum zweiten Gouverneur. F-s geringes Interesse für militärische Dinge u. seine Vorliebe für franz. Litteratur, Flötenspiel u. heitern Lebensgenuß führten eine Entfremdung zwischen ihm u. dem Vater herbei, die sich steigerte, als das v. seiner Mutter begünstigte Vermählungsprojekt mit einer Tochter Georgs II. v. England am Widerstande des Vaters scheiterte. Infolgedessen reifte in F. der Gedanke, 1730 nach England zu fliehen; aber der Fluchtversuch bei Mannheim mißlang; der König ließ F. nach Cüstrin in strenge Haft bringen u. konnte v. seiner Absicht, seinen Sohn durch ein Kriegsgericht als Deserteur zum Tode verurteilen zu lassen, nur durch Verwendung des kaiserlichen u. anderer Höfe abgebracht werden. Doch wurde F-s Vertrauter, Lieutenant Katte, der am Fluchtplan hervorragend beteiligt war, $^{6}/_{11}$ 1730 hingerichtet. Nach einjähriger Haft wurde F. (1731) wieder auf freien Fuß gesetzt, worauf er als jüngster Kriegsrat an der Domänenkammer in Cüstrin arbeitete. Seine völlige Versöhnung mit dem Vater erfolgte, als er sich, dem Willen desselben folgend, $^{12}/_{6}$ 1733 mit der Prinzessin Elisabeth Christine v. Braunschweig-Bevern vermählte. Seitdem lebte er als Oberst u. Regimentskommandeur in Neu-Ruppin u. seit 1734 in Rheinsberg, beschäftigt mit Philosophie u. Litteratur u. (seit 1736) in Briefwechsel mit Voltaire, begleitete im poln. Erbfolgekrieg 1734 seinen Vater in den Feldzug am Rhein u. lernte hier den Prinzen Eugen v. Savoyen kennen. $^{31}/_{5}$ 1740 zur Regierung gelangt, beschloß er, gestützt auf die v. seinem Vater hinterlassene Armee v. 83000 Mann, die er auf 100000 Mann erhöhte, u. auf einen Staatsschatz v. 9 Mill. Thlrn., Preußen zu einer ebenbürtigen Stellung mit den europäischen Großmächten zu erheben. Da seine Rechte an Berg gegen Oesterreich u. Frankreich schwer durchführbar waren, erhob er nach dem Tode Karls VI. ($^{20}/_{10}$ 1740) Ansprüche auf einen Teil Schlesiens. Er rückte, als seine Ansprüche zurückgewiesen wurden, Mitte Dezember 1740 in Schlesien ein (erster schlesischer Krieg), siegte bei Mollwitz ($^{10}/_{4}$ 1741) u., nachdem er mit Bayern u. Frankreich ein Schutz- u. Trutzbündnis geschlossen, bei Chotusitz ($^{17}/_{5}$ 1742) u. erhielt im Frieden zu Berlin ($^{28}/_{6}$ 1742) Ober- u. Niederschlesien nebst der Grafschaft Glatz (siehe Schlesische Kriege). Als im österreich. Erbfolgekrieg (s. d.) das Kriegsglück sich auf die Seite Maria Theresias neigte, begann er im Bunde mit Bayern u. Frankreich den zweiten schlesischen Krieg (1744—45), siegte bei Hohenfriedberg ($^{4}/_{6}$ 1745), Soor ($^{30}/_{9}$ 1745) u. Kesselsdorf ($^{15}/_{12}$ 1745) u. wurde durch den Frieden zu Dresden ($^{25}/_{12}$ 1745) im Besitze Schlesiens u. der Grafschaft Glatz bestätigt. Als sich Maria Theresia zur Wiedergewinnung Schlesiens u. zur „Zergliederung" Preußens mit Frankreich, Sachsen u. Rußland verband, fiel F., seinen Feinden zuvorkommend, Aug. 1756 in Sachsen ein, um v. da nach Böhmen vorzudringen, schloß die sächs. Armee bei Pirna ein, schlug ein zum Entsatze heranrückendes österreich. Heer bei Lobositz ($^{1}/_{10}$ 1756), zwang die sächs. Armee zur Kapitulation u. siegte ($^{6}/_{5}$ 1757) bei Prag, wurde aber bei Kolin ($^{18}/_{6}$ 1757) geschlagen u. zum Rückzuge aus Böhmen gezwungen. Seinen Gegnern, denen sich Schweden u. das Deutsche Reich anschlossen, hatte er nur seine eigenen Truppen u. die seiner wenigen Verbündeten, Hannover, Braunschweig-Wolfenbüttel, Hessen-Cassel, Gotha u. Schaumburg-Lippe, entgegenzustellen. Er erfocht indessen die glänzenden Siege bei Roßbach ($^{5}/_{11}$) u. Leuthen ($^{5}/_{12}$ 1757), mußte sich aber nach einem vergeblichen Zug nach Mähren u. Böhmen auf die Verteidigung beschränken u. wurde bei Hochkirch ($^{14}/_{10}$ 1758) u. Kunersdorf ($^{12}/_{8}$ 1759) geschlagen, während seine Bundesgenossen unter Ferdinand v. Braunschweig im W. nach einer Niederlage bei Bergen über die Franzosen bei Minden ($^{1}/_{8}$ 1759) einen glänzenden Sieg davontrugen. Trotz der Siege bei Liegnitz ($^{15}/_{8}$) u. Torgau ($^{3}/_{11}$ 1760) wurde seine Lage immer schwieriger. Aus dieser mißlichen Lage befreite ihn der Tod der Kaiserin Elisabeth v. Rußland ($^{5}/_{1}$ 1762). Ihr Nachfolger Peter III. schloß nicht allein Frieden, son-

dern auch ein Bündnis mit Preußen u. ließ ein Hilfskorps zu den preuß. Truppen stoßen. Bald darauf folgte der Friede mit Schweden zu Hamburg u. nach dem Abfall Frankreichs v. der Koalition der Friede zu Hubertusburg (15/2 1763), in welchem die Friedensschlüsse v. Berlin u. Dresden bestätigt wurden. (S. Siebenjähriger Krieg.)

So hatte sich F. 3 europäischen Großmächten gegenüber im Besitze Schlesiens behauptet u. Preußen selbst in die Reihe der europäischen Großmächte eingeführt. Bei der in Gemeinschaft mit Rußland u. Oesterreich vorgenommenen ersten Teilung Polens (1772) erhielt er Westpreußen mit Ausschluß v. Danzig u. Thorn u. den Netzedistrikt, so daß Preußen, nachdem schon 1744 auch Ostfriesland an dasselbe gefallen war, fast 200000 qkm mit 6 Mill. Ew. umfaßte. Als Joseph II. nach dem Erlöschen der jüngeren Linie des Hauses Wittelsbach (1777) Bayern für Oesterreich zu erwerben suchte, begann 1778 der bayr. Erbfolgekrieg (s. d.) u. F. nötigte Joseph II. im Frieden v. Teschen (1779) auf Bayern zu verzichten u. sich mit dem Innviertel zu begnügen. Und als Joseph (1784) seinen Lieblingsplan, Bayern zu erwerben, wieder aufnahm, gründete F., um dies zu verhindern, 1785 den „Deutschen Fürstenbund" (s. d.) u. nötigte dadurch Joseph II., seinen Plan aufzugeben. Während der Friedensjahre war F. bemüht, seinen Staat zu reformieren u. die dem Lande durch die Kriege geschlagenen schweren Wunden zu heilen. Schon kurz nach dem zweiten schles. Kriege ließ er eine neue Gerichtsordnung, den Codex Fridericianus (erschienen 1747), u. später durch seinen Großkanzler u. Justizminister v. Carmer (s. d.) ein neues Zivilgesetzbuch ausarbeiten, welches zum Teil 1784 veröffentlicht wurde, aber erst 1794 durch kgl. Verordnung vom 1/7 Gesetzeskraft erhielt. Um gegen jeden Angriff eines übelwollenden Nachbars gerüstet zu sein, vermehrte er sein Heer, das zur Hälfte aus Inländern u. zur Hälfte aus geworbenen Ausländern bestand, auf 110000 u. nach Erwerbung Westpreußens auf 200000 Mann, darunter 40000 Mann Kavallerie u. 12000 Mann Artillerie. Zur Ausbildung der Offiziere wurde 1755 die Militärakademie u. 1775 die Ingenieurschule gegründet. Die morastigen Gegenden an der Oder, Warthe u. Netze ließ er austrocknen u. siedelte auf den urbar gemachten Gebieten Einwanderer aus allen Teilen Deutschlands an, denen er Abgabenfreiheit u. Vorschüsse aller Art gewährte. Während der 24 Jahre seiner Regierung nach dem Hubertusburger Frieden schenkte er zur Hebung des Ackerbaus u. der Gewerbe an 40 Mill. Thlr. Zur Förderung des Handels ließ er den Plauenschen, Finow- u. Bromberger Kanal u. (1746) den Hafen Swinemünde anlegen, begünstigte die Leinenindustrie (in Schlesien), die Tuchweberei (in der Mark), die Baumwollspinnerei, Weberei, gründete (1761) die Berliner Porzellanfabrik, die Bank (1765), die Seehandlung (1772) u. suchte durch Handelsmonopole (Kaffee, Tabak) u. hohe Eingangszölle die Einnahmen zu erhöhen. Die v. ihm nach franz. Muster (1766) eingeführte Regie, die er v. Franzosen verwalten ließ, rief bei dem Volke viel Mißvergnügen hervor. Es wurden (1740—42) das Opernhaus in Berlin, (1745—47) Sanssouci u. (1763—70) das Neue Palais in Potsdam angelegt. Für das wiedererwachende geistige Leben des deutschen Volkes war er nicht empfänglich, wie seine Schrift „De la littérature allemande" (1780) beweist. F. sprach u. schrieb fast nur französisch. Der Kirche gegenüber verhielt er sich persönlich indifferent, u. ein Hauptgrundzug seiner Regierung war die Toleranz. In seiner äußeren Erscheinung war er schlicht u. einfach, u. das Volkstümliche seiner Persönlichkeit spricht sich in einer Menge v. Anekdoten im Munde des Volkes aus. Sein Lieblingsaufenthalt war Schloß Sanssouci bei Potsdam. Von seiner Gemahlin, die er gegen seine Neigung auf Befehl seines Vaters hatte heiraten müssen, lebte er getrennt, obgleich er die äußere Achtung gegen sie nie vernachlässigen ließ. Seine Ehe war kinderlos. — Denkmäler v. F. dem Gr.: das Reiterstandbild v. Rauch in Berlin (seit 1851), in Breslau (1847) u. die Standbilder in Marienburg u. Bromberg. Außerdem wurde ihm 1854 bei Leuthen ein Siegesdenkmal errichtet.

F-s wichtigste, fast in alle Sprachen übersetzte, ohne seinen Namen erschienene Schriften sind: „Antimachiavel ou Examen du prince de Machiavel" (Haag 1740, 4. Aufl. 1749; übersetzt v. Förster, Lpz. 1870); „Mémoires pour servir à l'histoire de Brandebourg" (Berl. 1751, 2 Bde.); „Histoire de mon temps" (in der Redaktion v. 1746 auch hrsg. v. Posner, Lpz. 1879); „Histoire de la guerre de sept ans"; „Mémoires depuis la paix de Hubertsbourg 1763 jusqu'à la fin du partage de la Pologne", „Mémoires de la guerre de 1778", enthalten in den „Œuvres posthumes" (Berl. 1788, 15 Bde.); „Suppléments aux œuvres posthumes" (Cöln 1789, 2 Bde.), vollständiger u. kritischer in den „Œuvres complètes" (Hamb. u. Lpz. 1790 ff., 20 Bde.; Potsd. 1805 ff., 24 Bde.); „Réflexions sur les talents militaires et sur le caractère de Charles XII" (Lpz. 1786); die geschichtlichen Werke wurden neu herausgegeben u. d. T.: „Œuvres historiques de Frédéric le Grand" (ebd. 1830, 4 Bde.), u. als „Frédéric le Grand, Œuvres historiques choisies" (ebd. 1873 ff.). Noch bei Lebzeiten F-s erschienen: „Œuvres ou Poésies diverses du philosophe de Sanssouci" (Berl. 1760); „Instruction militaire" (ebd. 1770); „Essai sur les formes du gouvernement et sur les devoirs des souverains" (1777). — Briefwechsel: „Correspondance familière et amicale de F. II" (Berl. 1787, 2 Bde.); Korrespondenz mit dem Marquis d'Argens (Königsb. 1788, 2 Bde.); mit Voltaire (Berl. 1789—90, 4 Bde.); mit Duhan de Jandun (ebd. 1791); mit M. et Madame de Camas (ebd. 1802); seine Briefe an seine Verwandten aus den Jahren 1732—39 (ebd. 1838). — Die vollständigste, auf Befehl des Königs F. Wilhelm IV. v. der Akademie in Berlin unter Leitung v. Preuß veranstaltete Prachtausgabe der Werke F-s des Gr. mit Kupfern erschien in 31 Bänden in Berlin 1846—57; die einfachere Ausgabe derselben, ohne die Kupfer, enthält aber die Karten, Pläne u. Faksimiles. Von den 31 Bdn. enthalten 7 die histor., 2 die philosph., 6 die poet. Werke, 12 die Korrespondenz, 3 die militär. Werke; der 31. Bd. umfaßt die „Table chronologique générale des ouvrages" u. ein Verzeichnis der F. fälschlich zugeschriebenen Schriften. Des großen Königs polit. Korrespondenz wird v. der Akademie in Berlin herausgegeben (Bd. 1—13, Berl. 1878—86) u. ebenso „Staatsschriften aus der Zeit F-s des Gr.", Bd. 1—2 (ebd. 1878—86). Deutsche Uebersetzungen der Werke F-s des Gr. erschienen v. Biester, Zöllner, Sander (ebd. 1789, 19 Bde.) u. v. Cronbach (ebd. 1874 ff.). Ausgewählte Werke, deutsch v. Merkens (Würzb. 1873 ff.); Kriegswissenschaftliche Schriften, ebenfalls deutsch v. Merkens (Jena 1876); F-s des Gr. militärische Schriften, deutsch v. Taysen (Berl. 1880—81, 2 Bde.).

Litteratur: Preuß, F. der Gr. (Berl. 1832—34, 4 Bde. mit 5 Tln. Urkunden); F. Förster, Leben u. Thaten F-s des Gr. (2. Aufl. Lpz. 1842, 2 Bde.); Ders., F. der Gr., geschildert als Mensch, Regent u. Feldherr (4. Aufl. Berl. 1860); Carlyle, History of Friedrich II. of Prussia, called Frederick the Great (Lond. 1858—65, 6 Bde.; deutsch v. Neuberg Berl. 1858—69, 6 Bde.); Kugler, Geschichte F-s des Gr. (mit Holzschnitten v. A. Menzel, Lpz. 1860, n. Ausg. 1875); Droysen, Geschichte der preuß. Politik, Tl. 5 (ebd. 1874—85, 4 Bde.); Duncker, Aus der Zeit F-s des Gr. u. F. Wilhelms III. (ebd. 1876); L. v. Ranke, F. der Gr., F. Wilhelm IV. Zwei Biographien (Berl. 1878); Ders., Zwölf Bücher preuß. Geschichte, Bd. 3—5 (2. Aufl. Lpz. 1879); Miszellaneen zur Geschichte König F-s des Gr. Herausgegeben auf Veranlassung u. mit Unterstützung der kgl. preuß. Archivverwaltung (Berl. 1879); Cauer, Zur Geschichte u. Charakteristik F-s des Gr. (Bresl. 1883); Philippson, F. II., König v. Preußen (in: Der neue Plutarch, Bd. 11, Lpz. 1885); F. der Gr., Denkwürdigkeiten seines Lebens, nach seinen Schriften, seinem Briefwechsel u. den Berichten seiner Zeitgenossen (ebd. 1886, 2 Bde.); O. Klopp, F. II. v. Preußen u. die deutsche Nation (2. Aufl. Schaffh. 1867; eine abfällige Beurteilung F-s des Gr.); A. Schäfer, Geschichte des Siebenjährigen Krieges (Berl. 1867—74, 2 Bde.); Gottschalk, Die Feldzüge F-s des Gr. im Siebenjährigen Krieg

ständiges Ansuchen, n; Gerichtsbehörde, f; Einwurf, Gegenbeweis, m.

Istáp, ⓤ Stab, m; Stütze, f.

Istápolás, ⓤ Unterstützung, f.

Istápolni, ⓤ va, stützen, unterstützen.

Iste, ista, istud, Genet. istius, Dat. isti, Ⓛ pron demonstr dieser, diese, dieses; zur Bezeichnung der zweiten Person, du; oft mit tuus, vester verbunden, jener od. der da, jener dein; me tuus sonus et suavitas ista (jene deine) delectat; ista subsellia, jene Bänke (wo du sitzest); im Briefe auf den Empfänger bezüglich: jener dort, dortig; perfer istam militiam, halte aus bei deinem dortigen Dienst.

Isted, ⓝ ad, vor kurzem, neulich, jüngst.

Istedetfor, ⓓ praep, anstatt, statt.

Istemme, ⓓ va, anstimmen; beitreten, beipflichten.

Isten, ⓤ Gott.

Isten-ember, ⓤ Gottmensch.

Istenes, ⓤ a, istenesen, ad, gottselig, gottgefällig, fromm; tüchtig.

Istenesedni, ⓤ vn, gottselig od. fromm werden; sich zu Gott wenden.

Istenesség, ⓤ Gottseligkeit, Frömmigkeit, f.

Isten-félő, ⓤ a, gottesfürchtig.

Isteni, ⓤ a, göttlich.

Isteniség, ⓤ Göttlichkeit, f.

Isteníteni, ⓤ va, vergöttern.

Istenítés, ⓤ Vergötterung, f.

Isten-káromlás, ⓤ Gotteslästerung, f.

Istenkáromló, ⓤ a, gotteslästerlich; Gotteslästerer, m.

Istenkedni, ⓤ vn, um Gotteswillen bitten.

Isten-kisértés, ⓤ Gottversuchung, f.

Isten-kisértő, ⓤ a, gottversuchend.

Istenné, (istennő), ⓤ Göttin, f.

Istennyila, ⓤ Blitz; Donner, m.
Istenség, ⓤ Gottheit, f.
Isten-tagadás, ⓤ Gottesleugnung, f.
Isten-tagadó, ⓤ a, -lag, ad, gottesleugnerisch; Gottesleugner, m.
Istentelen, ⓤ a, -ül, ad, gottlos, ruchlos, gottvergessen.
Istentelenség, ⓤ Gottlosigkeit, f.
Istenülés, ⓤ Gottwerden, n.
Istenülni, ⓤ vn, zum Gott werden.
Ister, ⓓ n, Flaumen, fpl; Nierenfett, n.
Ister, (sch) n, Fett, Schmalz, n.
Isterbug, ⓓ g, Schmerbauch, m.
Isterbuk, (sch) m, Schmerbauch.
Isterflomme, ⓓ g, Flaumen, fpl; Nierenfett.
Isterhaka, (sch) f, Unterkinn, n.
Istérico, ⓘ a, (Mediz.) hysterisch.
Isterismo, ⓘ m, (Mediz.) Hysterie, f.
Istermage, (sch) m, Wanst, m.
Istesso, ⓘ pron, = stesso, selbst, selber; der nämliche.
Isthme, ⓓ g, Isthmus, m.
Isthmus, (Isthmos), i, ⓛ m, Landenge, f, vorzugsweise die v. Korinth; Isthmus, m.
Istic, (v. (iste u. hic), istaec, istoc od. istuc, ⓛ pron, dieser da od. dort, der da od. dort; der ein solcher; quid istic narrat? was erzählt der da?
Istic, ⓛ ad, hier, dort.
Istiga, (sch) vn, in etw. hinabsteigen.
Istigamento, ⓘ m, = istigazione, f, u. instigamento, m, Aufreizung, Aufhetzung, f.
Istigare, ⓘ va, = instigare, aufstacheln, anreizen.
Istigatore, ⓘ m, = instigatore, Aufhetzer.
Istigazione, ⓘ f, = instigazione, Aufreizung, Aufhetzung.
Istinc, (isthinc), ⓛ ad, v. da, v. dort, davon = v. der

(2. Aufl. Lpz. 1879); A. Beer, Die erste Teilung Polens (Wien 1873, 3 Bde.); L. v. Ranke, Die deutschen Mächte u. der Fürstenbund (Lpz. 1875); Behaim-Schwarzbach, Hohenzollernsche Kolonisationen (ebd. 1874); Stadelmann, F. der Gr. in seiner Thätigkeit für den Landbau Preußens (Berl. 1876); Ders., Preußens Könige in ihrer Thätigkeit für die Landeskultur. 2. Tl.: F. der Gr. (Lpz. 1882); M. Lehmann, Preußen u. die kathol. Kirche seit 1640, Bd. 2 u. 3 (ebd. 1882); Grünhagen, Schlesien unter F. II. (Breslau 1889); Gräfin v. Voß, Neunundsechzig Jahre am preuß. Hofe (Lpz. 1876); v. Bernhardi, F. der Gr. als Feldherr (ebd. 1881, 2 Bde.); Hamilton, Rheinsberg, F. der Gr. u. Prinz Heinrich v. Preußen. Aus dem Engl. v. Dielitz (Berl. 1882—83, 2 Bde.); Bratuscheck, Die Erziehung F-s des Gr. (ebd. 1885); Zeller, F. der Gr. als Philosoph (ebd. 1886).

53) **F. Wilhelm** II., König v. Preußen (1786 bis 1797), geb. $^{25}/_{9}$ 1744, † $^{16}/_{11}$ 1797, Neffe v. 52), Sohn des Prinzen August Wilhelm, des ältesten Bruders F-s II., wurde nach seines Vaters Tode (1758) v. seinem kinderlosen Oheim als Prinz v. Preußen zum Nachfolger ernannt. F. W. machte sich zu Beginn seiner Regierung, die er $^{17}/_{8}$ 1786 antrat, sehr beliebt, indem er die Regie, die Monopole u. andere verhaßte Einrichtungen F-s II. aufhob. Der Feldzug, den er 1787 gegen Holland aus Familieninteresse unternahm, brachte Preußen keinen Vorteil; nach kostspieligen Rüstungen schloß F. voreilig zum Schutze der Türkei mit Oesterreich ($^{27}/_{7}$ 1790) den Vertrag zu Reichenbach u. befreite dieses v. seinem lästigen Türkenkrieg. Aus Unmut über die vom König beliebte auswärtige Politik trat der tüchtige Minister Hertzberg 1791 zurück. Der Feldzug, den er nach der Konvention zu Pillnitz ($^{17}/_{8}$ 1791) u. nach Abschluß des Bündnisses mit Kaiser Leopold II. ($^{7}/_{2}$ 1792) zur Bekämpfung der franz. Revolution unternahm, endete 1792 nach der Kanonade v. Valmy mit dem Rückzug aus Frankreich. Der Feldzug 1793 brachte zwar wieder Erfolge: Mainz wurde zurückerobert, u. die Preußen siegten bei Pirmasens ($^{14}/_{9}$ 1793) u. Kaiserslautern ($^{28-30}/_{11}$ 1793) über die Franzosen; da aber die preuß. Finanzen erschöpft waren u. die feindselige Haltung Oesterreichs u. Rußlands Preußen in der polnischen Teilungsfrage zu beeinträchtigen drohte, schloß F. W. mit Frankreich ($^{5}/_{4}$ 1795) den Separatfrieden zu Basel, in welchem das linke Rheinufer preisgegeben wurde, um das ganz auf Polen gerichtete preuß. Interesse befriedigen zu können. Schon 1793 hatte der König ein Heer in Polen einrücken lassen u. im 2. Teilungsvertrag mit Rußland ($^{23}/_{1}$ 1793) außer Danzig u. Thorn Südpreußen (ungefähr die heutige Provinz Posen) erhalten. Dazu kam durch den 3. Teilungsvertrag mit Rußland u. Oesterreich ($^{24}/_{10}$ 1795) Neu-Ostpreußen, Warschau u. ein Teil der Woiwodschaft Krakau als „Neuschlesien", so daß das preuß. Gebiet, da Markgraf Christian Friedrich Karl Alexander 1791 Ansbach u. Bayreuth gegen eine Jahresrente an F. W. II. abgetreten hatte, 320000 qkm mit 8700000 Ew. umfaßte. Der v. F. II. angesammelte Staatsschatz v. nahezu 50 Mill. Thalern war aber verbraucht u. 48 Mill. Schulden dazu gemacht. Den größten Einfluß übten auf den König die zur Gräfin Lichtenau erhobene Madame Rietz u. seine Günstlinge Bischoffwerder, Wöllner u. Lucchesini, v. denen der erste ihn zum Aberglauben der „Neuen Rosenkreuzer" verleitete, der zweite die berüchtigten Zensur- u. Religionsedikte v. 1788 veranlaßte. Zur Bestreitung des Staatshaushaltes wurden drückende Steuern auferlegt u. das 1786 aufgehobene Tabakmonopol 1797 wieder eingeführt, während die Staatsgüter in den neu erworbenen polnischen Landesteilen an Günstlinge verschenkt wurden. F. W. war vermählt: in erster Ehe (seit 1765) mit der Prinzessin Elisabeth v. Braunschweig (gest. 1840 Stettin), v. der er 1769 gerichtlich geschieden wurde, u. in zweiter Ehe (seit 1769) mit der Prinzessin Friederike Luise v. Hessen-Darmstadt, die ihm 4 Söhne u. 2 Töchter gebar: seinen Nachfolger F. Wilhelm III., die Prinzen Ludwig, Heinrich u. Wilhelm, die Prinzessinnen Wilhelmine, Gemahlin des Königs Wilhelm I. der Niederlande, u. Auguste, Gemahlin des Kurfürsten Wilhelm II. v. Hessen. Außerdem war er morganatisch vermählt: mit Fräulein v. Voß u. dann mit der Gräfin Sophie Juliane Friederike v. Dönhoff, deren beide Söhne zu Grafen v. Brandenburg erhoben wurden. Ein Denkmal v. ihm ist in Ruppin errichtet.

Litteratur: F. v. Cölln, Vertraute Briefe über die inneren Verhältnisse am preuß. Hof seit dem Tode F-s II. (Amsterd. 1807—9, 6 Tle.); Cosmar, Leben u. Thaten F. W-s II. (Berl. 1798); Philippson, Geschichte des preuß. Staates vom Tode F-s des Gr. (Lpz. 1880 ff.); Häusser, Deutsche Geschichte seit dem Tode F-s des Gr. (4. Aufl. ebd. 1869, 4 Bde.); Gräfin Voß, Neunundsechzig Jahre am preuß. Hofe (ebd. 1876); Stadelmann, Preußens Könige in ihrer Thätigkeit für die Landeskultur, Bd. 3: F. W. II. (ebd. 1885).

54) **F. Wilhelm** III., König v. Preußen (1797 bis 1840), geb. $^{3}/_{8}$ 1770, † $^{7}/_{6}$ 1840 Berlin; ältester Sohn v. 53) u. der Prinzessin Friederike Luise v. Hessen-Darmstadt; machte 1792 den Feldzug in die Champagne u. 1793 am Rhein mit, entließ sofort nach seinem Regierungsantritt ($^{16}/_{11}$ 1797) die Günstlinge seines Vaters, Bischoffwerder u. Wöllner, hob das Religionsedikt auf, beseitigte das Tabakmonopol u. suchte durch Sparsamkeit die Finanzen zu heben. Als Ersatz für die im Baseler Frieden abgetretenen Gebiete auf dem linken Rheinufer erhielt er durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803) die säkularisierten Bistümer Hildesheim u. Paderborn, Erfurt mit dem Eichsfeld, die Stadt Münster nebst dem östl. Teil des Hochstifts, die Abteien Quedlinburg, Essen, Werden, Elten u. Herford u. die Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen u. Goslar. Im 2. Koalitionskriege (1799—1801) verhielt er sich neutral u. trat im 3. Koalitionskriege (1805) erst dann aus seiner Neutralität heraus, als Bernadotte das neutrale preuß. Gebiet verletzt hatte. Nun entschloß er sich zu einem Vermittelungsversuche zwischen Napoleon u. den Verbündeten. Aber Graf Haugwitz ließ sich v. Napoleon hinhalten, bis die Schlacht bei Austerlitz geschlagen war ($^{2}/_{12}$), u. mußte $^{15}/_{12}$ den Vertrag v. Schönbrunn, in welchem Preußen Ansbach, Cleve u. Neuenburg abtrat u. dafür das England gehörige Hannover annahm, u. $^{15}/_{2}$ 1806 einen Allianzvertrag mit Frankreich schließen. Als dann Napoleon gegen den v. ihm zugestandenen Norddeutschen Bund unter Preußens Führung intrigierte u. England Hannover anbieten ließ, entschloß sich F. W. III. zum Krieg, durch den er nach den Niederlagen bei Jena u. Auerstädt im Frieden v. Tilsit ($^{9}/_{7}$ 1807) die Hälfte seines Staates verlor. Während der nächsten Jahre begann er mit Stein u. Hardenberg den finanziell zerrütteten Staat u. mit Scharnhorst u. Gneisenau die Armee zu reorganisieren u. mußte 1812 zu Napoleons Feldzug gegen Rußland ein Hilfskorps v. 20000 Mann stellen, dessen Befehlshaber General York sich auf dem Rückzuge aus Rußland v. dem franz. Heere trennte u. mit dem russ. General Diebitsch die Konvention v. Tauroggen schloß ($^{30}/_{12}$ 1812). Nachdem F. W. $^{28}/_{2}$ 1813 zu Kalisch ein Bündnis mit Rußland geschlossen hatte, erklärte er $^{16}/_{3}$ an Frankreich den Krieg. Er nahm am Befreiungskrieg bis zu dessen Ende persönlich teil u. wohnte dem Wiener Kongreß bei. Die Friedenszeit v. 1815—40 wurde zur Organisation des Staates benutzt. Die Repräsentativverfassung zwar, die F. W. III. v. Wien aus ($^{22}/_{5}$ 1815) zugesichert hatte, kam nicht zu stande. Durch Gesetz vom $^{5}/_{6}$ 1823 wurden die Provinzialstände eingeführt. Ueber die obersten Grundsätze der Verwaltung u. über neue Gesetze beriet der $^{31}/_{3}$ 1817 geschaffene Staatsrat. Der König trat gegen eine Zivilliste v. $2^{1}/_{2}$ Mill. Thalern die Krondomänen an den Staat ab, u. zur Verzinsung u. Tilgung der 1820 noch 180 Mill. Thaler betragenden Schuld wurden jährlich 10 Mill. Thaler bestimmt. 1818 wurde das Steuerwesen v. Grund aus reformiert. Handel u. Gewerbe erhielten durch die Vermehrung der Landstraßen, Verbesserung der Wasserstraßen, durch weite Ausdehnung der Postverbindungen, durch Schiffahrts-, Handels- u. Zollverträge, namentlich durch den v. Preußen gestifteten Deutschen Zollverein ($^{1}/_{1}$ 1834) einen neuen Aufschwung. 1817 wurde ein Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Medizinalangelegenheiten errichtet u. 1818 die Universität Bonn gegründet. In der äußeren

Politik wandelte man vollständig in den durch die „Heilige Allianz“ vorgezeichneten Bahnen. In kirchlicher Beziehung verfügte F. W. 1817 durch die Union die Vereinigung der Lutheraner u. Reformierten zu einer „Evangelischen Kirche“ u. unterdrückte den Widerstand der Protestanten gegen seine v. ihm selbst ausgearbeitete Agende. Als die Erzbischöfe Droste zu Vischering v. Cöln u. Dunin v. Posen ihrer Geistlichkeit verboten, gemischte Ehen einzusegnen, ohne vorher v. den Brautleuten das Versprechen erhalten zu haben, daß ihre Kinder in der kathol. Religion erzogen werden sollten, wurden beide, der erstere 1837 nach Minden, der letztere 1839 nach Kolberg in Festungshaft gebracht u. erst unter seinem Nachfolger aus derselben befreit. F. W. III. war ein stattlicher, schöner Mann; ein Musterbild der Rechtlichkeit u. Sittenreinheit, ohne Falsch, ein Mann der Pflicht. Er war vermählt: seit $^{24}/_{12}$ 1793 mit der Prinzessin Luise v. Mecklenburg-Strelitz (gest. $^{19}/_{7}$ 1810) u. hinterließ v. ihr 7 Kinder: seinen Nachfolger F. W. IV. (gest. $^{2}/_{1}$ 1861), Wilhelm I., deutscher Kaiser u. König v. Preußen (gest. $^{9}/_{3}$ 1888), Prinzessin Charlotte, als Alexandra Gemahlin des Kaisers Nikolaus I. v. Rußland (gest. 1860), Prinz Karl (gest. 1883), Prinzessin Alexandrine, Gemahlin des Großherzogs Paul Friedrich v. Mecklenburg-Schwerin, seit $^{7}/_{3}$ 1842 Witwe, Prinzessin Luise (gest. 1870), Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande, u. Prinz Albrecht (gest. 1872). In morganatischer Ehe war er seit $^{9}/_{11}$ 1824 vermählt mit der Gräfin Auguste v. Harrach, Fürstin v. Liegnitz (gest. 1873). Denkmäler wurden ihm errichtet in Berlin 2 (das 1849 errichtete Marmordenkmal im Tiergarten v. Drake u. das $^{16}/_{6}$ 1871 im Lustgarten enthüllte Reiterbild, ein Werk Alb. Wolffs), Teplitz, Posen, Potsdam, Stettin, Königsberg, Breslau u. Cöln ($^{26}/_{9}$ 1878 enthülltes Reiterstandbild auf dem Heumarkt, v. Bläser). Er schrieb: „Luther in Beziehung auf die preuß. Kirchenagende v. 1822 u. 1823“ (Berl. 1827); „Reminiszenzen aus der Kampagne 1792 in Frankreich“ u. „Journal meiner Brigade in der Kampagne am Rhein 1793“.

Litteratur: K. F. Klöden, Lebens- u. Regierungsgeschichte F. W.-s III. (Berl. 1841); H. Döring, F. W.-s III. Lebens- u. Regierungsgeschichte (Quedlinb. 1841); Th. G. v. Hippel, Beiträge zur Charakteristik F. W.-s III. (Bromb. 1841); Eylert, Charakterzüge u. historische Fragmente aus dem Leben des Königs v. Preußen, F. W.-s III. (Magdeb. 1842—46, 3 Bde.); W. Hase, F. W. III. u. Luise (3. Aufl. Berl. 1877); Duncker, Aus der Zeit F.-s des Gr. u. F. W.-s III. (Lpz. 1876); v. Treitschke, Deutsche Geschichte im 19. Jahrh. (ebd. 1879 ff.); Gräfin v. Voß, Neunundsechzig Jahre am preuß. Hofe (ebd. 1876).

55) **F. Wilhelm** IV., König v. Preußen (1840 bis 1861), geb. $^{15}/_{10}$ 1795, † $^{2}/_{1}$ 1861 Sanssouci; Sohn v. 54) u. der Königin Luise, erhielt seine erste Erziehung unter Leitung seiner Mutter u. seine weitere Ausbildung v. J. F. G. Delbrück, Ancillon, Niebuhr, Savigny, Scharnhorst, Knesebeck u. Ritter, während Schinkel u. Rauch seinen Sinn für die Kunst entwickelten. Nachdem er die Feldzüge v. 1813—15 mitgemacht, wurde er Militärgouverneur u. Statthalter v. Pommern u. zu den Sitzungen des Staatsrats u. Staatsministeriums zugezogen. 1823 erhielt er den Vorsitz in der Kommission, welche die Einrichtung v. Provinzialständen vorzubereiten hatte, bereiste Frankreich u. 1828 Italien u. übernahm die Protektion des v. E. Gerhardt angeregten Instituts für archäologische Korrespondenz in Rom. $^{7}/_{6}$ 1840 bestieg er den Thron u. begann seine Regierung mit liberalen Maßregeln: Jahn wurde befreit, E. M. Arndt wieder in seine Professur zu Bonn eingesetzt, eine Amnestie für alle wegen demagogischer Umtriebe Verurteilten erlassen ($^{10}/_{8}$ 1840) u. Boyen u. Eichhorn ins Ministerium berufen. Er berief die Größen der Wissenschaft u. Kunst, wie A. W. v. Schlegel, Rückert, Schelling, Cornelius ꝛc. in seine Nähe u. gründete eine Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Gelehrte u. Künstler. Aber auch die Erzbischöfe v. Posen u. Cöln erhielten ihre Freiheit u. Würde wieder. Den Provinziallandtagen verlieh er durch öftere Berufung u. größere Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen eine höhere Wirksamkeit, hielt aber dabei doch fest an seiner Vorliebe für die erbliche Aristokratie einer- u. die orthodoxe Richtung im Kirchenwesen andrerseits, um sein Ideal, den christlich-germanischen Staat, zu verwirklichen. Erst nach langem Drängen berief er durch Patent vom $^{3}/_{2}$ 1847 den „Vereinigten Landtag“, u. erklärte bei der Eröffnung desselben ($^{11}/_{4}$ 1847), er werde nicht dulden, daß das natürliche Verhältnis zwischen Fürst u. Volk in ein konstitutionelles umgewandelt werde, u. daß sich zwischen ihn u. das Land ein beschriebenes Blatt Papier eindränge. Die Bewegungen v. 1848 nötigten ihm weitere Zugeständnisse ab. Er berief $^{18}/_{3}$ den Landtag auf den $^{2}/_{4}$ u. versprach die Umwandlung Deutschlands in einen Bundesstaat, konnte aber seine durch den Straßenkampf in Berlin ($^{18}/_{3}$) verlorene Popularität weder durch seinen Umritt mit der deutschen Fahne durch die Stadt ($^{21}/_{3}$), noch durch seine Erklärung, daß Preußen fortan in Deutschland aufgehen solle, noch durch eine Amnestie, noch durch die Berufung einer Nationalversammlung zur Beratung einer Verfassung ($^{22}/_{3}$) wiedergewinnen. Nachdem er $^{29}/_{3}$ das liberale Ministerium Camphausen berufen hatte, wurde $^{22}/_{5}$ die Konstituierende Versammlung zur Vereinbarung der Verfassung eröffnet, jedoch infolge wiederholter Tumulte ($^{8}/_{11}$) nach Brandenburg verlegt u. ($^{5}/_{12}$) aufgelöst, worauf der König selbst eine freisinnige Verfassung oktroyierte, die in ihrer Rechtsbeständigkeit v. den auf $^{26}/_{2}$ 1849 einberufenen beiden Kammern anerkannt, revidiert u. $^{31}/_{1}$ 1850 verkündigt wurde. Die ihm vom Frankfurter Parlament angebotene deutsche Kaiserkrone lehnte er ($^{3}/_{4}$ 1849) ab, schloß ($^{26}/_{5}$) mit Sachsen u. Hannover das Dreikönigsbündnis u. berief ein Unionsparlament nach Erfurt, mußte aber in Olmütz ($^{29}/_{11}$ 1850) auf seine Unionspolitik verzichten u. den ($^{10}/_{5}$ 1850) wiederhergestellten Deutschen Bundestag anerkennen. Im Krimkriege blieb er neutral; die Kriegsgefahr wegen Neuenburgs 1856 wurde durch franz. Vermittelung beseitigt. Die zwei Attentate, die $^{26}/_{7}$ 1844 v. Tschech u. $^{22}/_{5}$ 1850 v. Sefeloge auf den König gemacht wurden, u. denen er glücklich entging, waren ohne politische Motive. Sommer 1857 erkrankte er an einem Gehirnleiden u. beauftragte deshalb mit seiner Stellvertretung seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm ($^{23}/_{10}$ 1857), der, als sich die Krankheit als unheilbar erwies, $^{7}/_{10}$ 1858 definitiv die Regentschaft übernahm. Ein Winteraufenthalt in Rom 1858—59 war erfolglos. Er war seit $^{29}/_{11}$ 1823 in kinderloser Ehe vermählt mit der Prinzessin Elisabeth v. Bayern (gest. $^{14}/_{12}$ 1873). Ein Reiterstandbild des Königs auf der festen Rheinbrücke Cölns, ein zweites vor der Nationalgalerie zu Berlin, ein Werk Calandrellis, $^{10}/_{6}$ 1886 enthüllt.

Litteratur: F. W.-s IV. Reden, Proklamationen, Botschaften, Erlasse u. Ordres seit seiner Thronbesteigung (Berl. 1861); v. Schmettau, F. W. IV., König v. Preußen (2. Aufl. ebd. 1864); v. Ranke, Briefwechsel F. W.-s IV. mit Bunsen (2. Aufl. Lpz. 1874); Ders., Biographie F. W.-s IV. (ebd. 1878); Friedberg, Die Grundlagen der preuß. Kirchenpolitik unter König F. W. IV. (ebd. 1882); Reumont, Aus König F. W.-s IV. gesunden u. kranken Tagen (ebd. 1885).

56) F. III., deutscher Kaiser u. König v. Preußen, s. F. 5).

57) **F. Wilhelm Ludwig**, Prinz v. Preußen, geb. $^{30}/_{10}$ 1794, † $^{27}/_{7}$ 1863; Sohn des Prinzen Ludwig F. Karl, Neffe F. Wilhelms III., machte die Befreiungskriege mit u. war preuß. General der Kavallerie (zu Düsseldorf, wo er bis 1848 residierte), sowie Chef des 1. Kürassierregiments. Aus seiner Ehe (seit 1817) mit der Prinzessin Luise v. Anhalt-Bernburg (geb. $^{30}/_{10}$ 1799, † $^{9}/_{12}$ 1882) hinterließ er zwei Söhne, die Prinzen Alexander (geb. $^{21}/_{6}$ 1820) u. Georg (geb. $^{12}/_{2}$ 1826, s. Georg 17).

58) **F. Karl Nikolaus**, Prinz v. Preußen, geb. $^{20}/_{3}$ 1828 Berlin, † $^{15}/_{6}$ 1885 Klein-Glienicke bei Potsdam; Sohn des Prinzen Karl, Bruders des Kaisers Wilhelm I., u. der Prinzessin Marie Luise Alexandrine v. Sachsen-Weimar, $^{20}/_{3}$ 1838 Sekondeleutenant im 1. Garderegiment, besuchte 1846 die Universität Bonn, machte als Hauptmann (seit $^{1}/_{4}$ 1848 im Stabe des Generals Wrangel) 1848 den Feldzug in Schleswig u. Jütland mit, focht mit Auszeichnung

Sache; v. hier; non tu - abis? gehst du nicht v. dannen?

Istinto, ⓘ m, = instinto, Naturtrieb, Instinkt.

Istiodromia, ⓘ f, Schiffahrtskunde, f.

Istituire, ⓘ va, = instituire, einrichten, anordnen; herstellen; unterweisen.

Istituta, ⓘ f, = instituta, Einleitung, Einführung, Institution, f.

Istituto, ⓘ m, = instituto, Einrichtung; Anstalt; Stiftung, f; Institut, n.

Istitutore, ⓘ m, = institutore, Stifter, Gründer; Erzieher, Lehrer, m.

Istituzione, (instituzione), ⓘ f, = istituta.

Istmo, ⓘ m, (Geogr.) Isthmus, m; Landenge; (Anat.) Enge, f; Damm.

Istmo, ⓢ m, (Geogr.) Landenge, f.

Isto, ⓛ ad, dahin, dorthin, dahin, wo du bist.

Istoc, ⓛ ad, dahin; v. hier.

Istók, ⓤ Stoffel, npr.

Istoppa, (sch) va, einstopfen.

Istória, ⓘ f, = storia, Geschichte, f.

Istoriale, (istorico), ⓘ a, historisch.

Istoriografo, ⓘ m, Geschichtschreiber, m.

Istorsum, ⓛ ad, dahinwärts.

Istradare, (instradare), ⓘ va, = avviare, auf den Weg bringen, die Richtung geben.

Istrang, (istráng), ⓤ Strang, m.

Ístrice, ⓘ m, (Zool.) Stachelschwein, n.

Istrione, ⓘ m, Komödiant, m.

Istrionico, ⓘ a, schauspielerisch.

Iströ, (sch) va, einstreuen.

Istruire, (instruire), ⓘ va, belehren, Anweisung geben, instruieren.

Istrumentale, (instrumentale), ⓘ a, instrumental.

Istrumento, (instrumento), ⓘ m, Werkzeug; Tonwerkzeug, n;

Urkunde, f; Instrument, n.
Istruttivo, (instruttivo), ⓘ a, belehrend, lehrreich.
Istrutto, (instrutto), ⓘ a, unterrichtet, mit Weisung versehen.
Istruttore, (instruttore), ⓘ m, Instruktor, Lehrmeister, m.
Istruzione, (instruzione), ⓘ f, Unterweisung, Anweisung; Vorschrift; Instruktion, f; Vortrag, m.
Istuc, ⓛ ad, dahin, dorthin, dahin = zu der Sache.
Istupidire, (instupidire), ⓘ va, dumm machen, verblüffen; vn, staunen, sich wundern.
István, ⓤ Stephan; Diminut. Istvánka, Steffel, Steffi, npr.
Istykker, ⓓ ad, entzwei, in Stücken.
Isvaage, ⓓ g, Wake, Wuhne, f.
Isy, ⓢ va, annähen.
Iszák, ⓤ Quersack, Mantelsack, m; Satteltasche, f.
Iszákos, ⓤ a, dem Trunk ergeben; Trunkenbold, m.
Iszákoskodni, ⓤ vn, dem Trunk ergeben sein.
Iszákosság, ⓤ Trunk, m.
Iszalag, ⓤ Waldrebe, f; Nachtschatten, Bittersüß, m.
Iszam, ⓤ Vorfall (eines Eingeweides), m.
Iszamlani, (iszamodni), ⓤ vn, vorfallen, v. seiner Stelle gleiten.
Iszamlás, (iszamodás), ⓤ = iszam, Vorfall, m.
Iszap, ⓤ Schlamm, m.
Iszapolás, ⓤ Schlämmen, n.
Iszapolni, ⓤ va, schlämmen.
Iszapos, ⓤ a, iszaposan, ad, schlammig.
Iszaposodni, ⓤ vn, schlammig werden.
Iszkába, ⓤ eiserne Klammer, f; Heftnagel, m.
Iszkábálni, ⓤ va, verklammern.
Iszogálni, (iszogatni), ⓤ

bei Schleswig u. Düppel, 5/6 Major, 1849 am Feldzuge in der Pfalz u. in Baden beteiligt u. 20/6 bei Wiesenthal schwer verwundet. 15/4 1852 Oberst u. Kommandeur des Garde-Dragonerregiments, 27/4 1854 Generalmajor, 1856 Generallieutenant, 1/7 1860 kommandierender General des 3. Armeekorps u. 18/10 1861 General der Kavallerie. Im dän. Kriege 1864 erhielt er das Kommando über das kombinierte preuß. Armeekorps, bewirkte 6/2 den Uebergang über die Schlei, drängte die Dänen, nachdem sie zur Räumung des Danewerks genötigt waren, in die Düppeler Schanzen zurück u. nahm diese 18/4 mit Sturm. Nach dem Waffenstillstande vom 12/5—26/6 übernahm er an Wrangels Stelle den Oberbefehl über die alliierten preuß.-österreich. Truppen, erzwang 29/6 den Uebergang nach Alsen u. eroberte Jütland. 1866 erhielt er den Oberbefehl über die erste Armee, überschritt 23/6 die böhm. Grenze, schlug die Oesterreicher u. Sachsen unter Clam-Gallas 26/6 u. 27/6 bei Liebenau u. Podol, 28/6 bei Münchengrätz u. 29/6 bei Gitschin u. hielt 3/7 die Schlacht bei Königgrätz so lange, bis der Kronprinz mit der 2. Armee eintraf u. den Sieg entschied. Im Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 erhielt er den Oberbefehl über die 2. Armee (Zentrum), hielt durch die Schlacht bei Vionville (16/8) die franz. Armee unter Bazaine bei Metz zurück, übernahm nach der Schlacht bei Gravelotte (18/8), in der er bei St.-Privat zur Entscheidung beigetragen hatte, den Oberbefehl über die Einschließungsarmee u. zwang Metz 27/10 zur Kapitulation. 28/10 zum Generalfeldmarschall ernannt, wendete er sich 2/11 nach der Loire, siegte über die franz. Loirearmee, 28/11 bei Beaune-la-Rolande, besetzte 4/12 Orléans, trieb Chanzy in mehreren Gefechten (6/1—12/1 1871) nach Le Mans zurück u. zersprengte dessen Heer. Nach dem Feldzuge erhielt er das Großkreuz des eisernen Kreuzes u. wurde 16/6 1871 zum Generalinspekteur der 3. Armeeinspektion des deutschen Reichsheeres u. zum Inspekteur der preußischen Kavallerie ernannt. F. K. verband mit der Tüchtigkeit eines Soldaten u. der Kühnheit u. Festigkeit eines Feldherrn eine umfassende allgem. Bildung. Seinen Unterricht in der Geographie u. Taktik erhielt er vom Major (späteren Kriegsminister) v. Roon. Mit den Generalen Herwarth v. Bittenfeld, v. Werder u. Manteuffel u. bes. mit dem Generalfeldmarschall Wrangel stand er im innigsten Verkehr. Eine Reise nach Paris (1858) benutzte er zu Studien über die franz. Armee u. hielt über das Ergebnis derselben seinen Offizieren in Stettin einen sehr anregenden Vortrag, der infolge einer Indiskretion in Frankfurt a. M. anonym unter dem Titel: „Eine militär. Denkschrift v. Prinz F. K. über die Kampfweise der Franzosen" erschien u. ins Franz. übersetzt wurde. Nach den Kriegen setzte F. K. seine Studien fort u. widmete sich dabei auf seinem Gute „Dreilinden" der Landwirtschaft. Er machte mehrere Reisen in den Orient, über deren letzte 1883 nach Syrien u. Aegypten ein Prachtwerk erschien (Berl. 1884). Er war russ. Feldmarschall u. Inhaber preußischer, österreichischer u. russischer Regimenter.

Er war vermählt (seit 29/11 1854) mit der Prinzessin Maria Anna v. Anhalt (geb. 14/9 1837) u. hinterließ 4 Kinder: 1) **Marie** Elisabeth Luise Friederike, geb. 14/9 1855, seit 24/8 1878 mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande u. nach dessen Tod (13/1 1879) seit 6/5 1885 mit dem Prinzen Albert v. Sachsen-Altenburg vermählt; gest. 20/6 1888; 2) Elisabeth **Anna**, geb. 8/2 1857, seit 18/2 1878 mit dem Erbgroßherzog August v. Oldenburg vermählt; 3) **Luise Margarete** Alexandra Viktoria Agnes, geb. 25/7 1860, seit 13/3 1879 mit dem Herzog Arthur v. Connaught vermählt, u. 4) Friedrich Leopold, geb. 14/11 1865, seit 24/6 1889 vermählt mit der Prinzessin Luise Sophie v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg (geb. 8/4 1866), Schwester der Kaiserin Auguste Viktoria.

Litteratur: Hönig, Prinz F. K. (Berl. 1885); Rogge, Prinz F. K. (ebd. 1885).

Sachsen: 59) **F. I., der Streitbare, Kurfürst v. Sachsen**, geb. 29/3 1369 Altenburg, † 4/1 1428 das.; folgte seinem Vater, dem Landgrafen F. III. dem Strengen v. Meißen (s. F. 42) nebst seinen jüngeren Brüdern, Wilhelm II. u. Georg (gest. 1402), 1381 unter Vormundschaft der Mutter, Katharina v. Henneberg, erhielt 13/11 1382 mit seinen Brüdern in der Erbteilung der meißnisch-thüringischen Lande mit seinen Vatersbrüdern, Balthasar u. Wilhelm (gest. 1407), das Osterland, das Pleißnerland, die vogtländ. Besitzungen, Orlamünde, Kahla, Jena, Naumburg u. Coburg. Dazu kamen 1389 Saalfeld u. 1400 Königsberg i. Franken. F. focht gegen den König Wenzel u. bes. gegen die Hussiten u. erhielt dafür 1423 nach Aussterben der askanischen Kurfürsten vom Kaiser Sigmund die Kurwürde v. Sachsen, die damit auf das Haus Wettin überging. Er stiftete 1409 die Universität Leipzig. F. starb aus Gram über die Vernichtung seines zum Entsatz v. Aussig v. Vitzthum geführten Heeres u. über die Flucht des v. ihm selbst befehligten Reichsheeres vor den Hussiten. F. war Vater v. 4 Söhnen: F. (der ihm folgte), Sigmund, Heinrich u. Wilhelm, u. 2 Töchtern: Anna (Gemahlin des Landgrafen Ludwig v. Hessen) u. Katharina (Gemahlin des Kurfürsten F. II. v. Brandenburg).

Litteratur: Horn, Lebens- u. Heldengeschichte F-s des Streitbaren (Lpz. 1733).

60) **F. II., der Sanftmütige, Kurfürst v. Sachsen** (1428—64), geb. 24/8 1411, † 7/9 1464 Leipzig; folgte seinem Vater F. I. 1428 in Kur- u. Herzogtum Sachsen allein, in den übrigen meißnischen Ländern aber mit seinen Brüdern Sigmund, Heinrich u. Wilhelm III. gemeinschaftlich, teilte mit Wilhelm interimistisch, u. nach F-s des Friedfertigen v. Thüringen Tode, zu Altenburg 1445 definitiv, so daß F. Meißen u. Kursachsen Wilhelm aber Thüringen bekam. Darüber entstand 1446 zwischen beiden ein vierjähriger Krieg. F. war seit 1432 mit Margareta v. Oesterreich, Schwester Kaiser F-s III., vermählt; ihm folgten seine Söhne Ernst (Kurfürst) u. Albert, die infolge des Krieges 1455 v. Kunz v. Kauffungen aus dem Schlosse zu Altenburg geraubt worden waren; siehe den Art. **Sächsischer Prinzenraub.**

61) **F. III., der Weise, Kurfürst v. Sachsen** (1486—1525), Enkel v. 60), Sohn des Kurfürsten Ernst, geb. 17/1 1463 Torgau, † 5/5 1525; folgte seinem Vater 1486 im Herzogtum u. in Kursachsen allein, in den anderen Ernestinischen Landen mit seinem Bruder, Johann dem Beständigen, während seiner ganzen Regierung zusammen. Edel, gelehrt u. hochsinnig u. v. großer politischer Begabung, übte er besondern Einfluß auf die deutschen Angelegenheiten, war 1496, 1507 u. 1519 Reichsverweser, schlug aber die ihm nach Maximilians I. Tode angebotene Kaiserkrone aus, da er sich nicht für mächtig genug hielt; stiftete 1502 die Universität Wittenberg u. begünstigte Luther, dem er sogar trotz der Acht auf der Wartburg eine Freistatt bot, u. die Reformation, ohne selbst die katholische Lehre zu verlassen, wie seine Wallfahrt nach Jerusalem 1493 u. sein eifriges Sammeln v. Reliquien beweisen; erst auf dem Totenbette nahm er das Abendmahl in beiderlei Gestalt. Da er unvermählt geblieben war, folgte ihm sein Bruder Johann.

Litteratur: Tutzschmann, F. der Weise (Grimma 1848); G. Spalatin, F. des Weisen Leben u. Zeitgeschichte, hrsg. v. Neudecker u. Preller (Jena 1851); Kolbe, F. der Weise u. die Anfänge der Reformation (Erlang. 1881).

62) **F. August I., Kurfürst v. Sachsen** (1694 bis 1733), s. August 10). — 63) **F. August II., Kurfürst v. Sachsen** (1733—63), s. August 11). — 64) **F. August III., der Gerechte, Kurfürst** (seit 1806 als F. August I. **König**) **v. Sachsen** (1763—1827), Sohn des Kurfürsten F. Christian v. Sachsen u. der Marie Antonia, Tochter des Kaisers Karl VII., geb. 23/12 1750 Dresden, † 5/5 1827; er folgte seinem Vater 17/12 1763 als Kurfürst F. August III. unter Vormundschaft seines Oheims Xaver u. trat die Regierung selbst 15/9 1768 an. Er war in Zurückgezogenheit v. seiner Mutter erzogen, v. Natur befangen, aber v. unerschütterlicher Rechtlichkeit, ungeheuchelter Religiosität u. tüchtiger Gesinnung für sein Volk; obwohl ohne Welt- u. Menschenkenntnis u. seiner Zeit nicht gewachsen, that er manches Gute für sein Land, trat 1785 dem Fürstenbunde bei, lehnte 1791 die poln. Krone ab, warf sich 1806 nach der Schlacht bei Jena, in der seine Truppen auf preuß. Seite gekämpft hatten, Napoleon I. in die Arme, wurde durch ihn als Rheinbundsfürst Dezember 1806 König v. Sachsen u. 1807 Herzog v. Warschau. F. A. war der treueste Bundesgenosse Napo-

leons u. konnte sich selbst nach Vernichtung der großen Armee in Rußland nicht zum Abfall v. Napoleon entschließen; vor den verbündeten Heeren flüchtend, begab er sich nach Oesterreich, kehrte aber nach den Schlachten bei Lützen u. Bautzen auf Napoleons Befehl nach Dresden 12/5 1813 zurück, ging mit ihm nach Leipzig u. wurde als Gefangener des Kaisers v. Rußland nach Berlin, dann nach Friedrichsfelde u. 1814 nach Preßburg gebracht. 7/6 1815 unter großem Jubel des Volkes nach Dresden zurückgekehrt, bei welcher Gelegenheit er den Zivilverdienstorden stiftete, mußte er über die Hälfte des Königreichs abtreten. Ihm wurde 1780 in Leipzig u. 1843 in Dresden ein Denkmal errichtet. F. war vermählt seit 1769 mit Marie Amalie, Tochter des Herzogs Karl v. Zweibrücken (gest. 1828), die ihm eine Tochter, Marie Auguste, gebar.

Litteratur: Weiße, Geschichte F. Augusts (Lpz. 1811); in panegyr. Sinne: Herrmann, Leben F. Augusts (Dresd. 1827); Pölitz, Die Regierung F. Augusts v. Sachsen (Lpz. 1830, 2 Bde.).

65) **F. August** II., König v. Sachsen (1836—54), ältester Sohn des Prinzen Maximilian u. der Prinzeß Karoline Maria Therese v. Parma, Neffe v. 64), geb. 18/5 1797, † 9/8 1854 Brennbüchel (zwischen Imst u. Wenns), Tirol; wurde v. General v. Forell, später General v. Watzdorf erzogen, folgte seinem Onkel 1809 nach Leipzig u. Frankfurt a. M., 1813 nach Regensburg u. Prag u. ging 1815 mit seinen Brüdern in das österr. Hauptquartier nach Dijon. Nach dem Frieden machte er unter dem Major v. Cerrini u. Hofrat Stübel juristische, staatswissenschaftliche, militärische, naturwissenschaftliche u. Kunststudien. Er wurde 1818 Generalmajor, 1819 zu den Sitzungen des Geheimrats gezogen, blieb jedoch durch Einsiedels Eifersucht ohne Einfluß. 1822 Chef der Infanteriebrigade, 1830 General u. Chef der sächs. Armee. Bei den Unruhen 1830 in Sachsen wurde er, da sein Vater der Thronfolge entsagt hatte, 30/9 König Antons Mitregent u. 6/6 1836 König. Gemäßigt freisinnig, wurde er durch die Revolution v. 1848 u. 1849 in das Lager der Reaktion getrieben. Auf einer Reise in Tirol starb er an den Folgen eines Sturzes mit dem Wagen; an der Unglücksstätte wurde 1855 eine Kapelle erbaut. Er machte als Prinz u. noch als König Reisen in Süd- u. Westeuropa. Die „Flora Marienbadensis od. Pflanzen u. Gebirgsarten, gesammelt u. beschrieben v. dem Prinzen F. A. u. v. J. W. v. Goethe“, gab Heidler heraus (Prag 1837). Denkmäler für ihn: der F.-August-Turm bei Löbau, auf dem Rochlitzer Berge u. in Dresden. Vermählt seit 1819 mit Karoline, Tochter des Kaisers Franz I. v. Oesterreich (gest. 22/5 1832), u. seit 24/4 1833 mit Marie (gest. 13/9 1877), Tochter des Königs Max I. v. Bayern; starb kinderlos; ihm folgte sein Bruder Johann.

Litteratur: Schladebach, F. August II., König v. Sachsen (Dresd. 1854).

Sachsen-Gotha: 66) **F.** IV., Herzog v. Sachsen-Gotha-Altenburg, jüngerer Sohn Ernsts II. u. der Charlotte v. Sachsen-Meiningen, geb. 28/11 1744, † 11/2 1825; trat in preuß., dann holländ. Dienste, mußte einer Verwundung halber die militärische Laufbahn aufgeben u. blieb lebenslang kränklich. In Italien wurde er um 1817 katholisch u. kehrte 1820, infolge seiner Leiden fast sprachunfähig, nach Gotha zurück. Dennoch trat er nach seines Bruders August Tode 1822 die Regierung an; er starb unvermählt, der letzte des Gothaischen Mannesstammes.

Schleswig-Holstein: 67) **F.** III., Herzog v. Schleswig-Holstein-Gottorp, ältester Sohn des Herzogs Johann Adolf (gest. 1616) u. der dän. Prinzessin Augusta, geb. 22/12 1597 Gottorp, † 10/8 1659 Tönning; kam im herzogl. Anteil 1616 zur Regierung. Er gründete für die vertriebenen holländ. Arminianer 1619 Friedrichstadt an der Eider; seinen Bemühungen war der Lübecker Friede 12/5 1629 zu danken. Mit Zustimmung der Stände, Dänemarks u. des Kaisers hatte er bei seinem Regierungsantritte statt des Wahlrechts die Primogenitur bei seiner Linie eingeführt. Nach Aussterben der Schaumburger (1640) trat er den Dänen Pinneberg ab, erwarb aber das 1650 vom Kaiser zur reichsfreien Grafschaft erhobene Barmstedt. Im dän.-schwed. Kriege (1657—58) blieb F. neutral, wofür ihm sein Schwiegersohn Karl X. Gustav im Frieden v. Roeskilde (1658) die Aufhebung der dän. Lehnshoheit über Schleswig durchsetzte. Ihm folgte sein Sohn Christian Albrecht.

68) **F. Christian,** Herzog v. Schleswig-Holstein, Sohn Herzog F. Christians v. Sonderburg-Augustenburg, geb. 28/9 1765 Augustenburg, † 14/6 1814 das.; studierte seit 1783 in Leipzig, ging 1785 nach Kopenhagen, wo er sich mit Luise Auguste, Tochter Christians VII., vermählte. Als dän. Geh. Staatsminister übernahm er 1790 das höhere dän. Schulwesen. Der dän. Dichter Baggesen veranlaßte ihn, dem damals schwer erkrankten Schiller 27/11 1791 ein jährl. Geschenk v. 1200 Thlr. anzubieten, das 5 Jahre lang gezahlt wurde. Zum Dank richtete Schiller an den Herzog die „Briefe über die ästhet. Erziehung“, lange nur in der 1795 in den „Horen“ erschienenen Bearbeitung bekannt, da die Originale 26/2 1794 beim Brande des Christiansborger Schlosses in Kopenhagen mitvernichtet worden waren, neuerdings aber in Kopien wieder aufgefunden u. herausgegeben. 1794 ward F. C. durch seines Vaters Ableben Chef des Hauses. In Konflikt geriet er mit F. VI., König v. Dänemark, dadurch, daß er, als derselbe 1806 nach Auflösung des Deutschen Reiches Holstein vollständig in Dänemark inkorporieren wollte, sich dieser Absicht mit Erfolg widersetzte. Die Spannung wurde noch vermehrt, als die Schweden nach dem Tode v. F. C.-s Bruder (des erwählten Kronprinzen v. Schweden) ihre Wahl auf ihn selber u. nicht auf F. VI. lenkten.

Litteratur: Max Müller, Schillers Briefwechsel mit dem Herzog F. C. v. Schleswig-Holstein (Berl. 1875); Michelsen, Schillers Briefe an Herzog F. C. (ebd. 1876).

69) **F. Christian August,** Prinz v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, geb. 6/7 1829 Schloß Augustenburg, † 14/1 1880 Wiesbaden; ältester Sohn des Herzogs Christian Karl F. August (gest. 11/3 1869) u. der Herzogin Luise, geb. Gräfin v. Daneskjold-Samsöe (gest. 11/3 1867), trat 1848 nach der Erhebung Schleswig-Holsteins mit seinem Bruder in die schleswig-holsteinische Armee ein u. machte den Krieg gegen Dänemark bis zu dessen Ende (1851) mit, studierte, mit seiner Familie aus dem dän. Gebiete verwiesen, 2 Jahre in Bonn u. trat in die preuß. Armee ein, verließ dieselbe aber 1856 als Major à la suite u. zog sich auf sein Rittergut Dolzig in der Niederlausitz zurück. Nach dem Tode F.-s VII. v. Dänemark erklärte er sich durch Proklamation vom 16/11 1863 als rechtmäßigen Herzog v. Schleswig u. Holstein u. nannte sich F. VIII. Er wurde auch in den Herzogtümern großenteils anerkannt u. begab sich 30/12 1863 nach Kiel, um die Regierung der Herzogtümer zu übernehmen; aber seine Unthätigkeit u. das Einschreiten Oesterreichs u. Preußens (1864) vereitelten seine Pläne. Da er die Bedingungen, unter denen ihm Preußen die Herzogtümer überlassen wollte, verwarf, wurde ihm der Aufenthalt in Schleswig, das v. Preußen besetzt war, verboten, u. 12/6 1866 mußte er mit den Oesterreichern vor den einrückenden Preußen Holstein verlassen. Durch die Einverleibung der Herzogtümer in Preußen wurden seine Hoffnungen für immer vernichtet. Er lebte seitdem meist in Gotha u. machte den Krieg v. 1870/71 im Stabe des Kronprinzen v. Preußen mit. Er war seit 11/9 1856 mit der Prinzessin Adelheid v. Hohenlohe-Langenburg (geb. 20/7 1835) vermählt u. hinterließ 5 Kinder: 1) Auguste Viktoria, geb. 22/10 1858, seit 27/2 1881 vermählt mit dem deutschen Kaiser u. König v. Preußen Wilhelm II.; 2) Karoline Mathilde, geb. 25/1 1860, seit 1885 vermählt mit dem Prinzen F. Ferdinand v. Glücksburg; 3) Herzog Ernst Günther, geb. 11/8 1863; 4) Luise Sophie, geb. 8/4 1866, seit 24/6 1889 vermählt mit dem Prinzen F. Leopold v. Preußen, u. 5) Feodore, geb. 3/7 1874.

Schwaben: 70) **F. I. v. Büren,** Herzog v. Schwaben (1079—1105), ursprünglich Herr v. Staufen, erhielt v. Kaiser Heinrich IV., mit dessen Tochter Agnes er vermählt war, zum Lohn für treue Dienste 1079 das Herzogtum Schwaben u. verfocht während Heinrichs IV. Kämpfen in Italien dessen Sache in Deutschland. † 1105. — 71) **F. II., der Einäugige,** Herzog

va, nach u. nach trinken; vn, sich beim Trunk gütlich thun.

Iszom-kórász, Ⓤ Trunkenbold.

Iszony, Ⓤ Abscheu, m; Entsetzen, n.

Iszonyatos, Ⓤ a, iszonyatosan, ad, abscheulich, entsetzlich.

Iszonyatosság, Ⓤ Abscheulichkeit, Entsetzlichkeit, f.

Iszonyodás, Ⓤ Abscheu, m; Grausen, Entsetzen, n.

Iszonyodni, Ⓤ va, Abscheu empfinden; vr, sich entsetzen.

Iszonytató, Ⓤ a, = iszonyatos, abscheulich, entsetzlich.

Iszonyú, Ⓤ a, iszonyúan, ad, abscheulich, gräßlich.

Iszonyúság, Ⓤ Gräßlichkeit, Entsetzlichkeit, f.

Iszos..., Ⓤ = iszákos...

It, Ⓔ pron, es.

Ita, (v. is u. ta), Ⓛ ad, in der Art, so, also, folgendermaßen; ja (entstanden aus est -); non est -, so verhält sichs nicht; - prorsus, ja, ganz gewiß; - est? also wirklich? quid -? wie so? ut... -, wie ... so auch, wenn auch ... doch, zwar ... doch; in Versicherungen: - mit Konjunkt. ... ut, mit Indik. so wahr ich wünsche, daß ...; ... so gewiß; so beschaffen; u. so, nur in so weit; unter der Bedingung, in der Absicht, zu dem Zwecke; so sehr; non -, nicht eben.

Itända, (schw) va, anzünden.

Itändning, (schw) f, Anzündung, f.

Ital, Ⓤ Trank, m; Getränk, n.

Itäli, ōrum u. um, Ⓛ mpl, die Bewohner Italiens; Italĭa, ae, f, Italien; italĭcus, 3, a, italisch; m, Italer, pl Italici, ōrum, m, die verbündeten Völker Italiens (bes. im Bundesgenossenkrieg); Italĭca, ae, Bundesname bei den italischen Bundesgenossen für

die Stadt Corfinium.

Itália, (i) f, (Geogr.) Italien, Welschland, n.

Italiaan, (h) m, Italiener, m; -sche vrouw, Italienerin, f.

Italiaansch, (h) a, italienisch.

Italian, (e) a, italienisch.

Italianare, (i) va u. vn, italianisieren.

Italiano, (i) a, italienisch; m, Italiener, m.

Italiano, (s) a, (Geogr.) italienisch; m, Italiener, m.

Italicismo, (i) m, italienische Spracheigenheit.

Italie, (f) f, (Geogr.) Italien.

Italië, (h) f, (Geogr.) Italien.

Italienare, (sch) m, Italiener, m.

Italiener, (d) g, Italiener, m.

Italienerinde, (d) g, Italienerin.

Italiensk, (d) a, italienisch.

Italiensk, (sch) a, italienisch.

Italienska, (sch) f, Italienisches, n; Italienerin, f.

Itappa, (sch) va, einzapfen ins Faß.

Ităque, (l) ad, eigentlich = et ita; so nun, also daher; demnach, also.

Itatás, (u) Tränken; Fließen (des Papiers); Trocknen mit Löschpapier.

Itatlan, (u) a, ungetränkt.

Itatni, (u) va, tränken; auf- od. einsaugen lassen; mit einem Löschpapier abtrocknen; vn, (v. schlecht geleimtem Papier) fließen.

Itató, (u) Tränke, f; Löschpapier, Fließpapier, n; a, tränkend; Tränke-; fließend.

Itatós, (u) a, Flüssigkeit leicht einsaugend, fließend, Fließ-.

Itch, (e) Krätze, f; Ausschlag, m; Jucken; Verlangen, n; to -, vn, jucken; verlangen, gelüsten.

Itcze, (u) = inczeze, Halbe (Maß), f.

Itélet, (u) Urteil, n; Richterspruch, m; Urteilskraft, f.

Itéletes, (u) a, auf einem Urteil beruhend.

v. Schwaben (1105–47), geb. 1090, † $^{6}/_{4}$ 1147 Hagenau, Sohn v. 70) u. der Tochter Heinrichs IV., Agnes; folgte 1105 seinem Vater im Herzogtum, während seinem jüngeren Bruder Konrad die mütterlichen Güter in Franken zufielen. Er war seinem Oheim Kaiser Heinrich V. in unerschütterlicher Treue zugethan u. vertrat diesen während seines zweiten Römerzuges 1116 als Reichsverweser in Deutschland, wofür er auf einer Kirchenversammlung zu Cöln 1118 in den Bann gethan wurde. Nach Heinrichs V. Tode (1125), mit seinem Bruder in den Besitz des reichen salischen Erbes gelangt, glaubte er den nächsten Anspruch auf den deutschen Thron zu haben; aber statt seiner wurde sein Gegner Herzog Lothar v. Sachsen gewählt, der v. ihm u. seinem Bruder Konrad einen großen Teil des salischen Erbes als Reichsgut zurückverlangte. In dem Kampfe, der darüber zwischen ihm u. Lothar III. u. dessen Anhängern entbrannte, war er zwar meist glücklich, mußte sich aber 1135 auf dem Reichstage zu Bamberg dem Kaiser unterwerfen, behielt jedoch das Herzogtum Schwaben. — 72) **F. V., Herzog v. Schwaben** (1169–91), geb. 1168, † $^{20}/_{1}$ 1191 Akka, zweiter Sohn Kaiser F-s I. u. der Beatrix v. Burgund; seit 1169 als Nachfolger F-s IV., des Sohnes König Konrads III., Herzog v. Schwaben unter der Vormundschaft seines Vaters, begleitete denselben auf seinem Kreuzzuge 1189, zeichnete sich 1190 in der Schlacht bei Ikonion aus, übernahm nach des Kaisers Tode ($^{10}/_{6}$ 1190) den Befehl über das Kreuzheer u. führte dasselbe nach Akka, wo es sich mit den engl. u. franz. Kreuzfahrern vereinigte.

Schweden: 73) **F., König v. Schweden** (1720 bis 1751), geb. $^{8}/_{5}$ 1676, † $^{5}/_{4}$ 1751, dritter Sohn des Landgrafen Karl v. Hessen-Cassel; kommandierte das hess. Korps im span. Erbfolgekriege, vermählte sich 1700 mit Dorothea v. Brandenburg, 1715 mit Ulrike Eleonore, Tochter König Karls XI. v. Schweden, doch blieben beide Ehen kinderlos, wurde nach dem Tode Karls XII. auf den Vorschlag seiner Gattin $^{26}/_{3}$ 1720 vom Reichstage zum König v. Schweden gewählt, war aber ein bloßer Schattenkönig; 1730 wurde er auch Landgraf v. Hessen-Cassel. Außerordentlich thätig war F. für das materielle Gedeihen des Landes u. für die Wissenschaften. Unter ihm verlor Schweden im Frieden zu Nystad (1721) Ingermanland, Esthland, Livland u. einen Teil v. Karelien, sowie Kexholm, im Frieden zu Abo (1743) Kymengard an Rußland. Er ließ sich noch zu Lebzeiten der Ulrike Eleonore die Gräfin Taube zur linken Hand antrauen, was in Schweden sehr mißfiel. Ihm folgte Adolph F. v. Holstein-Gottorp.

Sizilien: 74) **F. I., König v. Sizilien** (1197 bis 1250), als römisch-deutscher Kaiser F. II., siehe F. 2). — 75) **F. II. v. Aragonien, König v. Sizilien** (1296–1327), † $^{25}/_{6}$ 1327, dritter Sohn Peters v. Aragon u. Konstanzes v. Schwaben, Tochter Manfreds; führte als Statthalter v. Sizilien Krieg gegen Karl v. Anjou u. wurde 1291, als sein zur Nachfolge in Aragon berufener Bruder Jakob Sizilien an Karl II. v. Neapel abtreten wollte, v. den Sizilianern zum König erwählt (1296 gekrönt), worauf er 1302 Karl im Frieden v. Caltabellota zur Anerkennung seiner Krone zwang u. dessen Tochter Eleonore heiratete. Als „König v. Trinakrien" hob er Handel u. Wandel, unterstützte die Sache der Ghibellinen (zu Gunsten Heinrichs VII. u. Ludwigs v. Bayern). Von seinen Söhnen folgte ihm Peter II.

Thüringen, s. Meißen-Thüringen unter Nr. 33)–38).

Württemberg: 76) **F. I. Wilhelm Karl, König v. Württemberg**, Sohn des Herzogs F. Eugen (1732 bis 1797) u. der Friederike Dorothee Sophie v. Brandenburg-Schwedt, Nichte Friedrichs des Gr., geb. $^{6}/_{11}$ 1754 Treptow, Hinterpommern (wo sein Vater als preuß. Offizier in Garnison stand), † $^{30}/_{10}$ 1816 Stuttgart; trat, zum großen Teil in Lausanne erzogen u. daher Freund franz. Wesens, in preuß. Kriegsdienste, stieg 1778 bis zum Generalmajor, kam 1783 als Generallieutenant u. Generalgouverneur v. Finnland in russ. Dienste, nahm aber 1787 seinen Abschied u. lebte zu Monrepos bei Lausanne u. zu Bodenheim bei Mainz, seit 1790 in Ludwigsburg, mußte 1796 als Erbprinz v. Württemberg den eindringenden Franzosen weichen, konnte 1797 in das Herzogtum zurückkehren, wo er $^{23}/_{12}$ 1797 als Herzog F. II. die Regierung antrat. Er nahm nun zuerst an dem Kriege gegen die franz. Republik teil, bis ihn die Franzosen zwangen, das Land zu verlassen u. durch den Pariser Vertrag vom $^{20}/_{5}$ 1802 sich mit ihnen zu verbinden. So wurde F. 1803 Kurfürst mit bedeutendem Gebietszuwachs, nach dem Preßburger Frieden mit neuem Länderzuwachs bedacht, 1806 König v. Württemberg u. Mitglied des Rheinbundes. Die alte Verfassung wurde aufgehoben u. Alt- u. Neuwürttemberg unter dem Zepter der unumschränkten Gewalt vereinigt. Nachdem F-s Truppen fast an allen Feldzügen Napoleons I. 1806–13 teilgenommen, sah sich F. gezwungen, sich durch den Vertrag v. Fulda $^{2}/_{11}$ 1813 vom Rheinbunde loszusagen, worauf sich sein Sohn, Kronprinz Wilhelm in den Feldzügen der Verbündeten in Frankreich Ruhm erwarb. Nach dem 1801 erfolgten Tode seines edlen Freundes u. Ratgebers, des Grafen v. Zeppelin, ließ er teilweise unwürdige Günstlinge, wie den Grafen v. Dillen, gewähren. $^{1}/_{9}$ 1815 trat F. dem Deutschen Bunde bei. Die zeitgemäße Verfassung, welche F. im März 1815 einer Landesversammlung vorlegte, wurde v. dieser verworfen, u. unter den langwierigen Verhandlungen darüber starb der König, ein zwar hochbegabter, seinen Aufgaben gewachsener, aber der Selbstbeherrschung ermangelnder Fürst. F. war vermählt seit 1780 mit Auguste Karoline, Tochter des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand v. Braunschweig-Wolfenbüttel (gest. 1788), in zweiter Ehe seit 1797 mit Mathilde Charlotte Auguste, Tochter des Königs Georg III. v. Großbritannien; seine Kinder aus erster Ehe: Wilhelm I., sein Nachfolger, Katharina, Gemahlin des Königs Jérôme Bonaparte v. Westfalen, u. Prinz Paul.

Litteratur: Mathisson, Lebensabriß des höchstseligen Königs F. zur Trauerfeier $^{13}/_{12}$ 1816 (Stuttg. o. J.); F. I., König v. Württemberg (Zeitgenossen, Biographien u. Charakteristiken, Bd. II, Abt. 3, Lpz. u. Altenb. 1818); Karl Pfaff, Geschichte des Fürstenhauses u. Landes Wirtemberg (Stuttg. 1839, Tl. 3, Abt. 2, S. 536–72); A. Pfister, F. I., König v. Württemberg (Stuttg. 1888).

Friedrich 1) genannt Oberst Frédéric, Sohn des Barons v. Neuhof, Königs Theodor v. Corsica, vermutlich in Spanien geb.; lebte seit 1754 in England, heiratete in London eine Deutsche, trat in württembergische Dienste, ging als Agent des Herzogs Karl Eugen nach London, wo er in engl. Kriegsdienste trat, sich aber $^{1}/_{2}$ 1797 in Antwerpen das Leben nahm. Seine „Mémoires pour servir à l'histoire de la Corse" (Lond. 1768) enthalten eine vollständige Geschichte Corsicas bis zum Tode Theodors 1755.

2) **Kaspar David F.**, Landschaftsmaler, geb. $^{5}/_{9}$ 1774 Greifswald, † $^{7}/_{5}$ 1840 Dresden; lieferte vorzügliche Blätter in Sepia u. widmete sich später der Landschaftsmalerei in Oel, bildete sich auf der Kunstakademie in Kopenhagen, kam 1795 nach Dresden, wo er 1817 Prof. u. Mitglied der kgl. Akademie wurde. Die meisten seiner Gemälde sind melancholisch gestimmt u. tragen einen romantischen Charakter. Werke im Berliner Schlosse: „Abtei im Eichenwalde", „Wanderer am Meeresgestade"; im Schlosse Tetschen: „Tannenhügel mit Kruzifix". Radierungen: „Landschaft mit Tempelruinen", „Landschaft mit hohen durchbrochenen Felsen", „Hügellandschaft mit großen Bäumen u. einem Steg". Sehr interessant sind seine 36 Prospekte v. Rügen.

3) **Hermann Friedrich F.**, deutscher Schriftsteller, geb. $^{3}/_{5}$ 1828 Großvahlberg in Braunschweig, lebt gegenwärtig zu Dresden u. Plauen; studierte in Göttingen, Halle u. Jena Theologie, Geschichte u. Litteratur, redigierte 1853–56 die „Illustrierte Zeitung" in Leipzig, zog 1867 nach Berlin, 1872 nach Eisenach, 1876 wieder nach Leipzig u. war seit 1878 Vorsitzender des Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes. Er schrieb das Schauspiel: „Eine Warte am Rhein" (Lpz. 1862) u. zahlreiche populäre Romane, Erzählungen, Skizzen; darunter hervorzuheben: „Die Orthodoxen" (edd. 1857, 2 Bde.; 2. Aufl.

1871); „Die Vorkämpfer der Freiheit“ (Berl. 1867, 3 Bde.); „Fromm u. frei“ (ebd. 1872, 3 Bde.); „Hie Arm, hie Reich“ (Lpz. 1877, 2 Bde); „Des Hauses Ehre“ (1884, 2 Bde.); „Hinter den Kulissen“ (1886); „Charaktere“ (1888); „Vorurteile“ (1888) ꝛc.

4) **Johannes F.**, kathol. Theolog, Führer des Altkatholizismus, geb. 1836 Porzdorf in Oberfranken; lebt als Universitätsprof. in München. F. wurde 1859 Priester, 1862 Privatdozent, 1865 außerordentl., 1873 ordentl. Prof. der Theologie in München; ging 1869 als Konzilstheolog des Kardinals Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst zum Vatikanischen Konzil; wurde infolge seiner Angriffe gegen das Unfehlbarkeitsdogma $^{17}/_{4}$ 1871 exkommuniziert; 1883 versetzte ihn die bayr. Regierung in die philosophische Fakultät. F. schrieb: „Kirchengeschichte Deutschlands“ (Bamb. 1867—69, 2 Bde.); „Tagebuch, während des Vatikanischen Konzils geführt“ (Nördling. 1871, 2. Aufl. 1873); gab heraus: „Documenta ad illustrandum concilium Vaticanum anni 1870“ (Münch. 1871); „Der Mechanismus der Vatikanischen Religion“ (Bonn 1876); „Beiträge zur Kirchengeschichte des 18. Jahrhunderts“ (Münch. 1876); „Geschichte des Vatikanischen Konzils“ (Bonn 1877—87, 3 Bde.); „Zur ältesten Geschichte des Primats“ (ebd. 1879).

5) **Woldemar F.**, Maler u. Zeichner, geb. $^{20}/_{8}$ 1846 Gnadau; besuchte die Berliner Akademie, wurde Schüler v. H. Brücke u. Steffeck, ging 1865 nach Weimar, wo er an der Kunstschule unter A. v. Ramberg, Plockhorst u. Verlat arbeitete, lieferte zahlreiche Zeichnungen zu Werken (Hiltl) über den Feldzug 1870/71, ging 1873 nach Italien, kehrte 1874 nach Weimar zurück u. führte dekorative Malereien, so im Jagdschloß Hummelshain (Herzogtum Altenburg) aus. 1881 wurde er Lehrer, 1882 Prof. an der kgl. Akademie in Berlin. Für die Jubiläumskunstausstellung in Berlin (1886) malte F. die Kuppel im Eingangssaal.

Friedrich v. Hausen (Hûsen), Minnesänger, Ritter (hêr) aus einem bei Mannheim angesessenen Geschlechte, urkundlich seit 1171 erwähnt, öfter mit F. I. u. Heinrich VI. in Italien, fiel auf dem dritten Kreuzzuge am $^{6}/_{5}$ 1190 bei Philomelium. Mit seinen Liedern (in: „Des Minnesangs Frühling“, hrsg. v. Lachmann u. Haupt, 3. Aufl. Stuttg. 1882) hebt die eigentliche klassische Periode unserer lyrischen Technik an. Kürschners „Deutsche Nat.-Litt.“ Bd. 8.

Litteratur: Spirgatis, Die Lieder F-s v. Hausen (Tübing. 1876); Lehfeld, Ueber F. v. Hausen (Paul u. Braune, Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Litteratur, Bd. 2, Halle 1876).

Friedrichroda Stadt, Herzogtum Sachsen-Gotha, Kreis u. Landratsamt Waltershausen, am Austritt des Schilfwassers aus dem Thüringer Wald (440 m), Endpunkt der Bahn Fröttstedt-F., 3372 Ew., besuchtester Luftkurort Thüringens (1889: 7000 Kurgäste), Bleicherei, bedeutende Lohnwäscherei (jährlich bis 3000 Ztr. Wäsche nach Gotha, Erfurt, Leipzig, Berlin, Hamburg, Magdeburg, Breslau), Spielwaren. Nahebei Reinhardsbrunn (s. d.) u. die Marienglashöhle, Ruine der Schauenburg (einst v. Ludwig dem Springer erbaut), Tanzbuche, Gottlob, Spießberg, Kühles Thal u. Heuberg, Abtsberg. F. erwarb 1595 das Marktrecht.

Litteratur: R. Roth, F. (3. Aufl. Gotha 1884); G. Wagner, Führer durch F. (5. Aufl. Friedrichroda 1884).

Friedrichsberg Irrenanstalt, siehe unter dem Artikel Barmbeck.

Friedrichsburg 1) Stadt in Texas, s. Fredericksburg. — 2) ehemals brandenburg. Fort, s. Großfriedrichsburg.

Friedrichsdor (Pistole), preuß. Goldmünze zu 5 Thaler in Gold, 1713—70 21 Karat 9 Grän, 1770 ff. 21 Karat 8 Grän od. 902$^{7}/_{9}$ Hundertteile fein, wog 6,6816 g fein, wurde bei den Staatskassen zu 5$^{3}/_{4}$ Thalern angenommen, hatte im Verkehr auch ein Agio v. 2$^{1}/_{2}$ Sgr. Gesetzlicher Goldwert 6,032 g fein = 16,829 Mk.

Friedrichsdorf Stadt, preuß. Regbez. Wiesbaden, Obertaunuskreis; v. Prof. Schenk gegründete Privaterziehungsanstalt (Realprogymnasium), Hutfabrikation, Strumpfwirkerei; 1189, meist evangel. Ew. F. wurde 1687 v. aus Frankreich vertriebenen Hugenotten u. Wallonen angelegt.

Friedrichs Ehre ein v. Bode 1787 am nördl. Himmel zwischen Pegasus u. Cepheus eingeführtes Sternbild mit 4 Sternen 4. Größe, das jedoch aus der neuen Sternkarte wieder verschwunden ist.

Friedrichsfeld Dorf, bad. Kreis Mannheim, Kreuzungspunkt der Linien Frankfurt-Heidelberg u. Mannheim-Konstanz, 1080 Ew. (432 Kathol.), Tabakbau; v. franz. Emigranten 1684 erbaut. Nordwestl. Wahlstatt v. Seckenheim (Sieg des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen v. der Pfalz $^{30}/_{6}$ 1462).

Friedrichsfelde Kirchdorf, preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim; 2561 evangel. Ew.; dabei Gutsbez. F. mit schönem Schloß u. Park; 1194 Ew. In dem Schlosse wurde 1772 Prinz Louis Ferdinand geboren, dasselbe war eine Zeitlang Wohnsitz des Herzogs v. Kurland u. diente November 1813 bis Anfang 1815 als Gefängnis für König Friedrich August v. Sachsen.

Friedrichsgraben zwei Kanäle, Ostpreußen, 1689—97 angelegt, verbinden Pregel u. Memel; der 18 km lange, 16 m breite u. 3 m tiefe Große F., nur durch Dämme vom Kurischen Haff, das v. ihm im SO. umgangen wird, getrennt, vereinigt die mit dem Pregel verbundene Deime mit dem Nemonien; der Kleine F. verband den Nemonien mit der Gilge, einem Arme der Memel, 1833 wurde an Stelle des letzteren zur Vermeidung seiner starken Strömung der 12 km lange, 25 m breite u. 3 m tiefe Seckenburger Kanal angelegt.

Friedrichsgrube siehe den Artikel Tarnowitz.

Friedrichshafen Stadt, württemberg. Donaukreis, Oberamt Tettnang, am Bodensee, 410 m ü. M., an der Bahn F.-Bretten; besteht aus dem ehemaligen Reichsstädtchen Buchhorn, dem früheren Priorat Hofen u. der Neustadt; 3037 Ew., wovon 741 Evangel. Schloß, ehemals Klostergebäude, jetzt Sommerresidenz des Königs, woran sich die zweitürmige evangel. Kirche (früher Klosterkirche) schließt, während die kathol. Kirche sich im früheren Buchhorn befindet; höhere Mädchenschule (Paulinenstift), Sammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees, Hauptzollamt, kgl. Eisenbahn-Reparaturwerkstätte, Schiffswerfte, Lederfabrik, Fruchthandel, Obst- u. Weinbau, geräumiger Hafen mit Leuchtturm, Kurhaus, See- u. andere Badeanstalten; Naturheilanstalt mit römisch-irischen Bädern, besuchte Sommerfrische, Waldpark „Riedle“, Seewald. Buchhorn (bereits in Urkunden v. 837 als Buachihorn od. Puchihorn) ein alter Grafensitz, kam 1089 an die Welfen, 1189 an die Hohenstaufen u. erhielt 1275 durch Rudolf I. die Reichsfreiheit; 1632—34 war es v. den Schweden unter Horn besetzt, der hier 1634 die Kaiserlichen zurückschlug. Nach dem Abzuge der Schweden zerstörte Clam-Gallas die Festungswerke. 1802 kam es an Bayern, 1810 an Württemberg. Das Kloster Hofen um 1050 als ein Benediktinernonnenkloster gestiftet, wurde v. den Welfen bald dem Kloster Weingarten überlassen, das es 1420 in eine Propstei mit Prior umwandelte; 1805 fiel Hofen an Württemberg, dessen König Friedrich I. es 1811 mit Buchhorn unter dem Namen F. verband u. den Hafen erbauen ließ.

Friedrichshagen Dorf, preuß. Prov. Brandenburg, Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, am Müggelsee u. an der Bahn Berlin-Sommerfeld, große Handschuhfabrik; beliebter Sommeraufenthalt der Berliner; 4764 Ew.

Friedrichshall 1) ehemalige Saline, Kreis Hildburghausen, Sachsen-Meiningen, gehört zu Dorf Lindenau, an der Kreck (426 Ew.). Die F-er Saline, schon 1150 in Betrieb, war lange durch die Hussitenverwüstung auflässig u. wurde erst 1714 bis 1738 wiederhergestellt u. F. benannt; es werden jetzt Glauber- u. Bittersalz gewonnen. Vom F-er Bitter-

Itéletlen, ⓤ a, itéletlenűl, ad, urteilslos; ohne Urteil.
Itélet-nap, ⓤ der jüngste Tag.
Itélni, ⓤ vn, urteilen, Recht sprechen, richten.
Itélö-biró, ⓤ Richter, m.
Itélö-mester, ⓤ Landrichter.
Itélö-szék, ⓤ Gerichtshof, Richterstuhl, m.
Item, ⓔ besonderer Artikel, Rechnungsposten, Ansatz, m; to -, va, aufnotieren, aufzeichnen, anmerken.
Ĭtem, (v. is u. tem), Ⓛ ad, ebenso, ebenfalls, auf gleiche Weise, v. der Art, dergleichen.
Item, ⓢ ad, desgleichen.
Ĭter, itinĕris, Ⓛ n, Weg, Gang, Marsch, m; Reise, Fahrt, Wegegerechtigkeit, f; - pedestre, Landmarsch, m; Landreise, f; Marsch (Wegstrecke), m; Wegmaß, n; magnis itineribus, in starken Märschen; Durchgang, m; Straße, f; - pedestre, terrestre, Landweg; (fig.) Verlauf, m; Methode.
Iteramento, ⓘ m, iterazione, f, Wiederholung, f.
Iterar, ⓢ va, wiederholen.
Iterare, ⓘ va, wiederholen.
Iterate, ⓔ va, wiederholen.
Itératif, -ve, ⓕ a, wiederholt; verbe -, (Grammat.) Iterativum, n.
Iteratĭo, ōnis, Ⓛ f, Wiederholung, f.
Iteratīvus 3, Ⓛ a, zur Wiederholung dienend.
Iterazione, ⓘ f, iteramento, m, Wiederholung, f.
Iterera, [illegible] va, wiederholen.
Itĕro 1, Ⓛ va, wiederholen, noch einmal vornehmen; (den Acker) brachen, wenden, umhaken, umgraben.
Itĕrum, Ⓛ ad, abermals, noch einmal, wiederholt; abermals = zweitens; hinwiederum, andrerseits, dagegen,

Itész, (bíráló), (u) Kritiker, m.
Itészet, (u) Kritik, f.
Itészeti, (u) a, kritisch.
Itide, (d) ad, bei Zeiten, zur rechten Zeit.
Itĭdem, (v. item-dem), (l) ad, auf ebendieselbe Weise, auf gleiche Weise, ebenfalls.
Itinéraire, (f) a, Weg...; colonne -, Wegweiser, m; m, Angabe des Weges, Marschroute, f; - obligé, Zwangspaß, m.
Itinerant, (e) a, reisend, wandernd.
Itinerário, (i) m, Reisebericht, m; Reisejournal; Reisebuch, n.
Itinerário, (s) a, was auf Reisen Bezug hat, Reise-; m, Reisebuch, n; Fahrplan, m; Reiseroute, f.
Itinerarĭus 3, (l) a, zum Marsch gehörig; itinerarĭum, ii, n, Signal zum Marsch, n; Reisebeschreibung, f.
Itinerary, (e) Reisebuch, n; Reisebeschreibung, f; Wegweiser, m.
Itĭo, ōnis, (l) f, Gehen, n.
Itlan, (u) a, ungetrunken; ohne Trank.
Ito, (i) part, gegangen.
Ĭto, (intens v. eo) 1, (l) vn, gehen.
Itōmma, (schw) va, ausleeren in etw.
Its, (e) pron, sein, seiner.
Itself, (e) pron, es selbst.
Itt, (u) ad, hier, da, an diesem Ort; - ott, hie u. da.
Ittas, (u) a, -an, ad, betrunken, angetrunken.
Ittasodni, (u) vn, betrunken werden; vr, sich bezechen.
Ittasság, (u) Trunkenheit, f.
Itten, (u) ad, hier, hierorts.
Itteni, (u) a, hiesig.
Itterízia, (i) f, (Mediz.) Gelbsucht, f.
Itthon, (u) ad, (hier) zu Hause.
Ittiologia, (i) f, (Zool.) Fischkunde, f.
Itt-lét, (u) Hiersein, n.
Itt-levō, (u) a, gegenwärtig, vor-

wasser (Bestandteile: 11 enthält 0,114 Brommagnesium, 5,939 Chlormagnesium, 7,956 Chlornatrium, 5,150 schwefelsaure Magnesia, 6,056 schwefelsaures Natron) werden jährl. gegen 300000 Krüge versandt.

Litteratur: Das natürliche F=er Bitterwasser u. sein Gebrauch (2. Aufl. Wien 1874).

2) Saline u. Steinsalzbergwerk bei Jagstfeld (s. d.), württemberg. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, an der Mündung der Jagst in den Neckar, mit einer jährlichen Produktion v. 270000 Ztr. Kochsalz u. 1 1/4 Mill. Ztr. Steinsalz. — **3) Stadt** in Norwegen, siehe den Artikel Frederikshald.

Friedrichshaller Kalk s. den Artikel Triasformation.

Friedrichshof Marktflecken, preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, an der Skwa, Schullehrerseminar, Bernsteingräberei; 2171, fast ausschließlich evangel. Ew.

Friedrichsorden kgl. württemberg. Orden (s. die Tafel „Orden"), gestiftet am 1/1 1830 vom König Wilhelm I., zum Andenken an König Friedrich; ursprünglich mit nur einer Klasse, verlieh er bis 1856 den Personaladel; am 3/1 1856 wesentlich modifiziert, teilt er sich in 4, seit 1870 in 5 Klassen: Großkreuze, Kommandeure 1. u. 2. Klasse u. (seit 1870) Ritter 1. u. 2. Klasse. Insignien: ein achtspitziges, goldbordiertes, an den Armenden ausgerundetes, weißemailliertes Kreuz, mit Goldstrahlen in den Winkeln, vorn in der Mitte ein Rundschild, darin v. matterem Golde das Bild v. König Friedrich u. auf dem blauemaillierten Rand die goldene Umschrift: „Friedrich, König v. Württemberg", in Gold; hinten auf weißem Grunde die Worte: „Dem Verdienste", u. auf dem blauen Rande König Friedrichs Wahlspruch: „Gott u. mein Recht", in Gold. Dazu auf der Brust der Großkreuze ein goldener Stern mit dem Kreuze, im runden mattgoldenen Mittelschilde das Bild v. König Friedrich, darunter der Wahlspruch: „Gott u. mein Recht". Die Kommandeure 1. Klasse das Kreuz vergrößert. Kommandeure u. Ritter tragen dasselbe Kreuz, nur kleiner u. auf dem Avers mit goldener Krone. Die Ritterkreuze haben statt der blauen einen goldenen Ring, das Ritterkreuz zweiter Klasse ist silbern u. ohne Strahlen. Band dunkelblau. Laut Statuten vom 19/9 1870 werden dem Orden für Kriegsverdienste 2 goldene Schwerter hinzugefügt.

Friedrichsort Festung, preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Eckernförde, am Eingange des Hafens v. Kiel, mit Leuchtturm, Torpedo- u. Artilleriedepot, sowie besonderem Garnisonbootshafen; Zeughaus, Station des Zollwachtschiffs für die Kieler Föhrde; Verkehr v. Handelsschiffen 1887: 115 Schiffe v. 3544 t; 1312 Ew. (davon 846 Militär, der Rest Beamte). — Die Festung F. wurde 1663 v. König Friedrich III. v. Dänemark angelegt u. 19/12 1813 v. den Schweden erobert. 1864 kam sie aus dänischem Besitz an Preußen u. bildet mit den Laboe u. Möltenort gegenüber gelegenen Werken einen Hauptteil der Befestigungen des Kieler Kriegshafens.

Friedrichsruh Schloß u. Herrschaft, sowie Eisenbahnstation u. Bahnhof, preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Herzogtum Lauenburg, an der preuß. Staatsbahnlinie Wittenberge-Hamburg; bildet mit dem an Laubholzbeständen reichen Sachsenwald eine zum Gutsbez. Schwarzenbek gehörige Herrschaft (1885: 19 Gebäude u. 213 Ew.), die der Reichskanzler Fürst Bismarck 1871 v. Kaiser Wilhelm zum Geschenk erhielt.

Friedrichssalz so viel wie Bittersalz (s. d.).

Friedrichstadt 1) Stadt, preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Schleswig, in der Marsch, an der Mündung der Treene in die Eider u. an der Linie Elmshorn-Heide-Hvidding der Schleswig-Holstein. Marschbahn; Amtsgericht, Steueramt; 4 Kirchen (darunter 1 reformierte u. 1 mennonitische), Synagoge; Knochenmehl-, Dachpappen-, Seifen-, Parfüm-, Likörfabrikation; Hafen, Schiffswerfte; 2512 Ew., davon 104 Kathol. u. 152 Israel. — F., ein nach niederländischer Art gebauter Ort, wurde 1621 v. niederländ. Remonstranten angelegt u. erhielt 1633 Stadtrechte, wurde im deutsch-dänischen Krieg 7/8 1850 v. den Dänen genommen, u. vom 29/9—4/10 1850 v. den Schleswig-Holsteinern unter General v. der Tann vergeblich belagert. — **2) Stadt,** russ. Gouvern. Kurland, an der Düna, Bahnstation auf rechtem Ufer, 6242, meist israelit. Ew., Sitz einer Hauptmannschaft. Gegenüber auf dem rechten Ufer die Ruinen des Schlosses Ascheraden, in der Umgebung Israelitengräber mit vielen Fundstücken.

Friedrichsthal großes Dorf, preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, am Ursprung des Sulzbaches u. an der preuß. Staatsbahnlinie Bayr.-preuß. Grenze-Saarbrücken; evangel. u. kathol. Kirche; kgl. Berginspektion; 5 Glasfabriken, Eisenerzgrube, Steinkohlenzechen Erkershöhe u. Quirscheid; 3160 Ew. F. bildet mit Dorf Bildstock (2649 Ew.) u. noch 4 anderen Wohnplätzen die Landgemeinde F. mit 5872, meist kathol. Ew.

Friedrichswerder Stadtteil v. Berlin.

Friedrichswerth Dorf, Herzogtum Sachsen-Gotha, an der Nesse, Amtsgericht (Wangenheim), Schloß, 467 Ew.

Friedrich-Wilhelmsbad Seebadeort, preuß. Regbez. Stralsund, auf der Insel Rügen, zur Landgemeinde Freetz (Grafschaft Putbus) gehörig; durch hohe waldige Ufer u. langgedehnte Vorgebirge geschützt; (1885) 9 Ew.

Friedrich-Wilhelmsgestüt Hauptgestüt, preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin, nahe der Dosse, 224 Ew.

Friedrich-Wilhelmsgraben (Müllroser Kanal), Kanal, preuß. Regbez. Frankfurt a. O., 1662—68 unter dem Großen Kurfürsten angelegt, 28 km lang, mit 9 Schleusen, verbindet Spree u. Oder.

Friedrich-Wilhelmshafen Bucht der deutschen NOKüste Neuguineas (Kaiser-Wilhelmsland), unter 5° 14' südl. Br., 26 m tief.

Friedrich-Wilhelmshütte 2 Wohnplätze in den Gemeinden Ober- u. Niederminden, preuß. Rheinprovinz, Regbez. Cöln, Siegkreis, an der preuß. Staatsbahnlinie F.-Horchheim; Eisenhüttenwerk mit Maschinenbetrieb; 189 u. 66 Ew.

Friedrich-Wilhelmskanal siehe den Artikel Friedrich-Wilhelmsgraben.

Friendly Societies (engl., spr. frénndli ßoßeitis'), auf Freiwilligkeit beruhende Hilfsgesellschaften, die bei Krankheiten, Todesfällen 2c. Unterstützungen gewähren, jetzt in England u. Wales über 20000 an Zahl; erlangen nach der F. S.'Act vom 11/8 1875 durch Eintragung in ein Register das Recht der jurist. Person.

Frieren **böhm.** *vn* mrznouti, zimu trpěti; (mich friert) zebe mne; **dän.** *vn* fryse; **engl.** *vn* to freeze, to feel cold; **frz.** *vn* avoir froid; (es friert) il gèle; **gr.** *vn* (Empfindung) *ῥιγῶν* (*ῥιγοῦν*); (gefrieren) *πήγνυσθαι*; (es friert) *κρύος ἐστίν*; **holl.** *vn* vriezen, koud zijn, bevriezen; (mich friert) ik ben koud; **ital.** *vn* congelarsi; sentire freddo, gelare di freddo; gelare; **lat.** *vn* algere, frigere; gelari; **russ.** *vn* мерзнуть; зябнуть, замерзать; **schw.** *vn* frysa; tillfrysa, frysa på; **sp.** *vn* helar(se); tener frio; **ung.** *vn* fázni; fagyni; (mich friert) fázom; (mich friert an den Händen) fázik a kezem; (es friert) fagy.

Fries in der Baukunst der zwischen Architrav u. Hauptgesims antiker Bauwerke liegende Steinstreifen, auch Zophorus (Bildträger) genannt, in der dorischen Kunst sich in tragende Konstruktionsteile, Triglyphen, u. durch Tafeln geschlossene Oeffnungen dazwischen (Metopen) auflösend, in der ionischen Baukunst als glatter, durchlaufender Steinbalken mit plastisch gearbeiteten figuralen Bildercyklen geschmückt, in der korinthischen u. röm. Kunst schließlich mit fortlaufenden Ranken u. Blättern, Gehängen, Stierschädeln u. anderweitigen Emblemen verziert. In der roman. Baukunst tritt bes. der Rundbogenfries, der Kreuzungsbogenfries, der Schuppenfries, der Zahnfries (Stromschicht, deutsches Band),

der Schachbrettfries, im anglo-normänn. Stil der Schnabelkopffries, der Rollenfries, der Doppelkegelfries u. der Rautenfries auf. In der got. Baukunst verliert sich der F. fast ganz u. gar. Von großer Bedeutung ist der F. in der ital. Renaissance, wenn gleich in dieser Periode der Zusammenhang des F.=s dadurch zuweilen gelockert erscheint, daß man denselben durch Fenster od. andere Oeffnungen unterbrochen hat. In der röm. Zeit ist der F. bisweilen rundlich od. karniesartig profiliert. F. bezeichnet auch eine Bordüre bei Fußböden (F.=boden), Decken, Fenstern ꝛc., sowie die aus Rundstäben, Karniesen, Reifen ꝛc. bestehenden, oft überladenen Verzierungen v. älteren Geschützen.

Fries (Flaus), grobes u. ungeschorenes, v. geringer Landwolle gewebtes, wenig gewalktes u. nicht gepreßtes Zeug, zu Bett= u. Pferdedecken, zu Unterröcken ꝛc. Die bekanntesten Sorten sind: Biber, Coating, Kalmuck, Düffel, leichter, feiner ungeköperter Damenfries ꝛc.

Fries 1) **Jakob Friedrich**, Philosoph, geb. $^{23}/_{8}$ 1773 Barby, † $^{10}/_{8}$ 1843 Jena; Mitglied der Brüdergemeinde, studierte seit 1795 in Leipzig u. Jena Philosophie, wurde dann Hauslehrer in der Schweiz, 1801 Privatdozent u. 1804 Prof. der Philosophie in Jena, 1805 der Mathematik in Heidelberg, 1816 der theoretischen Philosophie in Jena, 1819 wegen Teilnahme am Wartburgfeste („der ausgezeichnetste Augenblick meines Lebens") v. seinem Lehramte suspendiert, aber 1824 wieder als Prof. der Physik u. Mathematik angestellt. F. gehörte als Philosoph zu den weiterstrebenden Kantianern, indem er zu den Kantischen Kritiken noch ein Prinzip der Systematik gefunden wissen wollte, u. zwar in einer Naturlehre des menschlichen Geistes, in einer philosophischen Anthropologie, wie er es nannte. Als Fehler Kants betrachtete F., daß dieser zwar das Dasein aprioristischer Elemente in unserer Erkenntnis behaupte, aber nicht danach frage, ob dieselben a priori od. a posteriori erkannt würden; alsdann, daß er die Möglichkeit der Erkenntnis des Daseins des Dinges an sich zugegeben habe. Er schrieb: „Reinhold, Fichte u. Schelling" (Lpz. 1803); „Philosophische Rechtslehre" (Jena 1804); „System der Philosophie" (Lpz. 1804); „Wissen, Glaube u. Ahnung" (ebd. 1805); „Neue od. anthropologische Kritik der Vernunft" (Heidelb. 1807, 3 Bde.; 2. Aufl. 1828—31); „System der Logik" (ebd. 1811, 3. Aufl. 1837); „Ueber die Gefährdung des Wohlstandes u. Charakters der Deutschen durch die Juden" (ebd. 1816); „Vom Deutschen Bunde u. Deutscher Staatsverfassung" (ebd. 1817); „Handbuch der praktischen Philosophie" (2. Aufl. ebd. 1817—39, 2 Bde.); „Handbuch der psychischen Anthropologie" (Jena 1820—21; 2. Aufl. ebd. 1837—39, 2 Bde.); „Die mathematische Naturphilosophie" (ebd. 1822); „Julius u. Evagoras" (philosophischer Roman, ebd. 1822, 2 Bde.); „Die Lehren der Liebe, des Glaubens u. der Hoffnung" (ebd. 1823), worin er seine Ansichten über Religion u. Glauben entwickelt, dahin gipfelnd, daß durch das Gefühl die unmittelbare Gültigkeit des Glaubens u. Ahnens ewiger Wahrheiten über der durch die Wissenschaft gebrachten Gewißheit stehe; „System der Metaphysik" (ebd. 1824); „Polemische Schriften" (Halle 1824); „Die Geschichte der Philosophie ꝛc." (ebd. 1837—40, 2 Bde.). Im Jahre 1873 wurde F. in Jena ein Denkmal (Büste) am Fürstengraben errichtet.

Litteratur: Henke, J. F. F., aus seinem handschriftlichen Nachlaß dargestellt (Lpz. 1867).

2) **Elias Magnus F.**, schwed. Botaniker, geb. $^{15}/_{8}$ 1794 bei Wexiö, † $^{8}/_{2}$ 1878 Upsala; studierte in Lund Naturwissenschaften, wurde das. 1814 Dozent, 1824 Prof. der Botanik, 1834 Prof. der praktischen Oekonomie u. 1851 der Botanik, sowie Direktor des Botan. Gartens in Upsala; 1844—45 u. 1847—48 Mitglied der Reichsversammlung, 1849 unter die Achtzehn der Schwed. Akademie aufgenommen, trat er 1859 in den Ruhestand. Er führte die morpholog. Behandlung der Botanik in Schweden ein u. erwarb sich um diesen Zweig der Botanik, sowie um die Systematik der Pilze u. Flechten große Verdienste. F. schrieb: „Observationes mycologicae praecipue ad illustrandam floram suecicam" (Kopenh. 1815—18, 2 Tle.); „Symbolae mycologicae" (Lund 1817 f., 3 Hefte); „Systema mycologicum" (Greifsw. 1820—32, 3 Bde., erweitert durch „Elenchus fungorum", ebd. 1828, 2 Bde., u. „Novae symbolae mycologicae", Ups. 1851); „Summa vegetabilium Scandinaviae" (Stockh. 1846—49, 2 Bde.). Aus seiner „Synopsis hymenomycetum" (Ups. 1836—38) entwickelte sich die mustergültige „Monographia hymenomycetum Sueciae" (ebd. 1857—63, 2 Bde.), später noch erweitert durch „Fungi esculenti et venenati Scandinaviae" (Stockh. 1862—69, 93 Taf.), sowie „Icones selectae hymenomycetum nondum delineatorum" (ebd. 1867—75, mit kolorierten Tafeln; wird fortgesetzt). Die Lichenologie wurde v. F. wesentlich erweitert durch: „Lichenographia europaea" (Lund 1823) u. „Lichenographia europaea reformata" (ebd. 1831); „Lichenes Sueciae exsiccati" (ebd. 1824 bis 1828, 7 Bde.); dazu „Schedulae criticae de lichenibus" (ebd. 1827—33, 14 Bde.) u. „Novae schedulae" (ebd. 1826—28); „Systema orbis vegetabilis" (ebd. 1825). Auch die höheren Gefäßpflanzen Skandinaviens sind in zahlreichen Werken berücksichtigt, so in „Novitiae florae suecicae" (ebd. 1814—32, 2. Aufl. ebd. 1828); dazu „Mantissa I." (ebd. 1832); „Synopsis generis lentinorum" (Ups. 1836) ꝛc.; seit 1835 gab er das „Corpus florarum provincial. Sueciae" (zuerst die „Flora scanica") heraus. Besondere Berücksichtigung widmete F. den Hieracien in „Epicrisis generis hieraciorum" (ebd. 1862). In deutscher Uebersetzung durch Hornschuch erschien: „Sind die Naturwissenschaften ein Bildungsmittel?" (Lpz. 1844).

3) **Ernst F.**, Maler, geb. $^{22}/_{6}$ 1801 Heidelberg, † $^{11}/_{10}$ 1833 Karlsruhe; bildete sich unter Fr. Rottmann u. Karl Kunz, sowie an der Münchener Akademie zum Landschaftsmaler; war 1823—27 in Italien u. wurde 1831 bad. Hofmaler in Karlsruhe. Warmes, kräftiges Kolorit. Von ihm: „Ansicht v. Tivoli"; „Sorrento mit Geburtshaus Tassos"; „Heidelberg"; „Puzzuoli u. Golf v. Bajä". Er lithographierte auch 6 Blätter Ansichten des Heidelberger Schlosses.

4) **Bernhard F.**, Bruder v. 3), geb. $^{16}/_{5}$ 1820 Heidelberg, † $^{21}/_{5}$ 1879 München; bildete sich unter Koopmann in Karlsruhe, 1835—37 an der Münchener Akademie u. verweilte 1838—46 in Italien. Hauptwerke: „Fernsicht auf den Montblanc"; „Blick auf den Comersee"; „Felsschlucht bei Remi"; „Genfer See"; „Neckarthal"; „Umgebung v. Heidelberg"; „Im Heidelberger Schloßgarten"; „Der Sturm"; Cyklus v. 40 ital. Landschaften (1866 vollendet); „Ansichten v. Palermo mit den Mamellen" (Galerie des Grafen Schack, München); Fresken im Treppenhause des Polytechnikums zu München.

5) **Adrian de F.**, niederländ. Bildhauer, s. Vries.

Friesach Stadt, österreich. Bezirkshauptmannschaft St. Veit, Kärnten, in reizender Lage an der Metnitz u. der Bahn St. Valentin=Tarvis, v. Mauern umgeben u. v. zahlreichen Ruinen (Petersberg, Lavant, Geiersberg) überragt; 1567 (Gem. 3381) Ew.; Bezirksgericht, 3 sehenswerte Kirchen, 2 Nonnenklöster, Kunstmühle. — F. reicht in die Zeit der Römer zurück u. war im Mittelalter, da es an der Straße nach Italien lag, ein wichtiger Handelsplatz, bes. für Salz u. Eisen. Im 11. Jahrh. war es Sitz der Grafen v. Soune=F.=Zeltschach, die das Münzrecht besaßen, u. kam nach deren Aussterben an das Erzbistum Salzburg.

Litteratur: Peez, F., geschichtlich u. topographisch beschrieben (Klagenf. 1881).

Friesack Stadt, preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, am F.=schen Luch u. am Kleinen Rhin, mit dem sich hier der F.=er Kanal verbindet, u. an der preuß. Staatsbahnlinie Berlin=Wittenberge=Buchholz; Steueramt, genossenschaftlicher Vorschußverein, Fabrikation v. Holzschuhen (Pantinen), Ziegelei, Viehzucht; 3537 Ew. (davon 125 Mann Garnison: 1 Eskadron Husaren Nr. 3). Dabei der Gutsbez. Burg F. (225 Ew.), ehemals ein sehr festes Schloß, durch dessen Eroberung 1414 Fried=

handen, hier befindlich.
Itu, (d) ad, entzwei.
Ĭtus, ūs, (l) m, Gang, m.
Iule, (f) m, (Botan.) Kätzchen, n.
Ív, (u) Bogen (Kreisbogen, Gewölbbogen, Schwibbogen, Papierbogen).
Ivadék, (u) Laich; Nachkomme, Sprößling, m; Nachkommenschaft, f.
Iväfva, (sch) va, hineinweben.
Ivälta, (ivältra), (sch) va, hineinwälzen.
Iværksætte, (d) va, ins Werk setzen, bewerkstelligen.
Iværksættelse, (d) g, Bewerkstelligung, Vollführung, f.
Iván, (u) npr, Johann Baptist.
Ivančice, (b) Eibenschitz (Ort in Mähren), npr.
Ivar, (u) Geschlecht, n.
Ivari, (u) a, geschlechtlich.
Ivar-rész, (u) Geschlechtsteil.
Ivás, (u) Saufen, Trinken, n.
Ívás, (u) Laichzeit, f; Laichen, n.
Ív-bolt, (-ozat), (u) Bogengewölbe, n.
Ívded, (íves), (u) a, bogenförmig.
Iveien, (d) ad, im Wege.
Iveiret, (d) ad, empor, in die Höhe.
Ívelni, (u) va, bogenförmig krümmen, ausschweifen.
Iver, (d) g, Eifer, m.
Ivera, (jivera), (b) f, Abholz, n.
Iversyg, (d) a, eifersüchtig.
Iversyge, (d) g, Eifersucht, f.
Ívezet, (u) Bogenwerk, n; Bogenstellung, f.
Ívezetes, (u) a, mit Bogenstellungen versehen, auf einer Bogenstellung ruhend.
Ívezni, (u) va, bogenförmig einwölben, wölben.
Ivi, (i) ad, dort, daselbst; damals; dorthin; dahin; - appresso, ad u. praep, nächst, dabei; -a non molto, bald darauf.
Ivispa, (sch) va, einquirlen.

Ívnegyed, (u) Viertelbogen, m; Quartblatt, n.
Ívni, (u) vn, laichen.
Ivó, (u) a, trinkend; Trink-; Trinker, m; Trinkstube, f.
Ivó-edény, (u) Trinkgeschirr, n.
Ivoire, (f) m, Elfenbein, n; (fig.) d'-, blendend weiß.
Ivoirerie, (f) f, Elfenbeinarbeiten, fpl.
Ivoirier, (f) m, Elfenbeinarbeiter, Elfenbeinhändler, m.
Ivoor, (h) n, Elfenbein, n.
Ivoordraaier, (h) m, Elfenbeindreher, m.
Ivó-pohár, (u) Trinkbecher, m; Trinkglas, n.
Ivoren, (h) a, elfenbeinern.
Ivory, (e) Elfenbein, n.
Ivó-víz, (u) Trinkwasser, n.
Ivräka, (sch) va, nachlässig hineinwerfen.
Ivre, (d) vn, eifern.
Ivre, (f) a, betrunken; -mort, total betrunken.
Ivresse, (f) f, Trunkenheit, f; Rausch; (fig.) Freudenrausch, m; dichterische Begeisterung, f.
Ív-rét, (u) Folioformat, n.
Iv-rétű, (u) Foliant, m.
Ivrig, (d) a, eifrig.
Ivrighed, (d) g, Eifer, m.
Ivrogne, (f) a, dem Trunke ergeben; m, Trunkenbold, m.
Ivrognerie, (f) f, Trunksucht, Völlerei, f.
Ivy, (e) (Botan.) Epheu, m.
Ivy-clad, (ivy-crowned), (e) a, epheubekränzt.
Iž, (b) npr, Eso (Inselname).
Íz, (u) Geschmack, m; Mus, n; Latwerge, f.
Íz, (u) Glied, n; Faser, f; Verwandtschaftsgrad, m; mit -ben suffigiert, ad, = mal, z. B. három ízben, dreimal.
Iza, (u) npr, Isabellchen, n.
Izar, (s) va, (auf)hissen.
Izé, (u) Dingsda.
Izegni-mozogni, (u) vr, sich unruhig hin u. her bewegen.

rich VI., Burggraf v. Nürnberg, in seiner Fehde gegen Dietrich v. Quitzow den Hauptwiderstand des brandenburg. Adels brach.

Friesacker Kanal (Kleiner Hauptkanal, Horstgraben), Kanal, preuß. Regbez. Potsdam, Ost- u. Westhavelland; 26 km lang, v. Königshorst bis Friesack, wo er in den Kleinen Rhin mündet; Holzflößerei.

Friesel (Krankheit) böhm. jáhliny, *pl*; dän. Frisler, *npl*; engl. purples, pimples, *pl*; frz. fièvre miliaire, *f*; gr. *ἐξανθήματα πυρετώδη*, *npl*; holl. purperkoorts, *f*; ital. petecchie, *fpl*; lat. — —; russ. (roter -) просовидная сыпь, *f*; schw. frisel, fläckfeber, *m*; sp. erupcion miliar, *f*; ung. köleshimlő, kásahimlő.

F. (Miliaria) 1) grieskorngroße wasserklare Bläschen, die bei allen mit starkem Schwitzen verbundenen Krankheiten bes. am Halse, auf der Brust u. am Unterleibe in großer Menge vorkommen u. nur eine symptomatische Bedeutung haben. Der symptomatische F. (Sudamina) wird bes. im Kindbettfieber u. bei fieberhaftem Gelenkrheumatismus beobachtet. — 2) (Schweißfriesel, weißer F., Krystallfriesel, Porzellanfriesel, englischer Schweiß, Febris miliaris), ist als eigenartige Krankheit zu gewissen Zeiten u. an manchen Orten, meist als epidemische, bisweilen auch als sporadische Krankheit aufgetreten. Der epidemische Schweißfriesel trat zuerst in der Mitte des 17. Jahrh. in mehreren Gegenden Mitteldeutschlands auf. Derselbe ist wahrscheinlich identisch mit dem im 15. u. 16. Jahrh. in England beobachteten engl. Schweiß. Die Ursachen kennt man nicht genau. Bes. soll die Krankheit auf sumpfigem Boden vorkommen u. vorzugsweise das weibliche Geschlecht befallen. Die Erscheinungen gleichen in vieler Beziehung denen des Typhus. Die Krankheit beginnt mit Ziehen u. Schmerzen in den Gliedern u. Frösteln. Schon nach 4—5 Tagen ergießt sich ein kopiöser, klebriger Schweiß über die gesamte Hautoberfläche, der einen moderigen Geruch hat. Nach einigen Tagen brechen massenhaft Bläschen hervor. Mit dem Ausbruch des Hautausschlags verschwindet das bis dahin vorhandene hochgradige Benommensein. — Ueber F. der Säuglinge siehe den Artikel Schälknötchen.

Friesen (lat. Frisii, Frisiōnes, Frisōnes, fries. Frisan, Fresan), german. Volk an der Nordsee. Zur Römerzeit, in der heutigen niederländ. Prov. Friesland, dehnten sie sich an der Küste bis zur Ems u. der Mündung des südlichsten Rheinarms aus. Die F. waren streng v. den benachbarten Chauken, Brukterern u. Batavern unterschieden. Tacitus unterscheidet Frisii majores u. F. minores, wahrscheinlicher nach ihren Wohnsitzen, östl. u. westl. des Flevo lacus (Zuidersee). Durch Drusus den Römern zinspflichtig gemacht, verjagten sie dieselben, durch Druck erbittert, 28 nach Chr. Vergeblich versuchte Gnäus Domitius Corbulo 47 nach Chr., sie wieder zu unterwerfen. Unter Nero drängten sich F. 58 nach Chr. in das röm. Gebiet am Rhein u. der Yssel ein, mußten sich aber wieder zurückziehen. Die F. lebten damals v. Ackerbau u. Viehzucht u. zahlten ihren Tribut in Ochsenhäuten. Auch waren sie kühne Seefahrer u. Seeräuber. Im 5. Jahrh. werden die F. neben den Sachsen u. Angeln als Eroberer Britanniens genannt. Vom 6.—11. Jahrh. finden wir die F. einerseits über die niederländ. Prov. Zeeland, andrerseits bis über die Elbemündung hinaus hauptsächlich an der Küste (Ostfriesland, Nordoldenburg, Land Wursten, Nordfriesland) u. über die anliegenden Inseln verbreitet. Zwischen Ems u. Elbe sind die F. Nachkommen der nahe verwandten Chauken; der Name der Chauken (bei den Angelsachsen Hugas) hat sich im Gau Hugmerke am Laubach in der Prov. Groningen erhalten. Auch die Nord- od. Strandfriesen erhielten ihren Namen wahrscheinlich nur durch Uebertragung.

Nach Befestigung des fränk. Reiches wird alles fries. Gebiet zwischen Schelde u. Weser unter dem Namen Frisia zusammengefaßt u. in drei Teile geteilt: Westfriesland, zwischen Sinkfal bei Brügge u. Fly (Mündung des Zuidersees); Mittelfriesland, zwischen Fly u. Laubach; Ostfriesland, zwischen Laubach u. Weser. Einen Teil der südwestl. F. unterwarfen die Franken im 7. Jahrh. Der Franke Dagobert I. (622—638) ließ 636 zu Wiltenburg die erste christliche Kirche in Friesland erbauen, v. wo aus St. Eligius das Christentum zu verbreiten suchte; sie wurde nachher bald wieder zerstört. In dem nicht unterworfenen Teile des westl. Frieslands war 677 der Angelsachse Wilfried, Erzbischof v. York, glücklicher, weil ihn Aldgisl I., der etwa zwischen 630—679 (688) im heutigen Holland herrschte, begünstigte. Dessen Nachfolger Ratbod I. wurde 689 bei Wyk te Duerstede durch Pippin v. Heristall besiegt u. mußte die Ausbreitung des Christentums gestatten. Der angelsächs. Missionar Willibrord wurde 690 Erzbischof der F. u. nahm die Wiltenburg zu seinem Sitze, die nun den Namen Utrecht erhielt. Nach Pippins Tode 714 machte sich Ratbod (gest. 719) wieder unabhängig u. unterdrückte das Christentum. Westfriesland wurde durch Karl Martell wieder fränkisch; in Ostfriesland wurde noch 755 Winfried (Bonifacius) u. der Bischof Eoban v. Utrecht v. den heidnischen F. ermordet. Der letzte Herzog der F., Poppo, Sohn Aldgisls II., fiel 734 gegen Karl Martell. 784 vereinigte Karl der Gr. ganz Friesland bis zur Weser mit seinem Reiche u. erzwang 785 durch St. Liudgar die Bekehrung der F. zum Christentum. Er ließ 802 das Recht der F. in der Lex Frisionum (s. Fries. Recht) aufzeichnen.

Bei der Teilung des Frankenreiches im Vertrage v. Verdun 843 fiel Friesland an Lothar, in den Verträgen v. 870 u. 880 aber an Deutschland. In Westfriesland gewannen bes. im S. die fränk. Einrichtungen die Oberhand über die immer mehr schwindende fries. Eigentümlichkeit, Verfassung u. Sprache, aus der sich allmählich das Niederländische bildete. Im Anfang des 10. Jahrh. trat Diederich I. als Graf v. Holland auf; weiter entstanden die erblichen Grafschaften Zeeland, Geldern mit Zütphen, das Stift Utrecht mit Yssel. Im 11. Jahrh. verschwand der Name der F. in den heutigen Prov. Holland, Seeland u. Utrecht; westl. vom Fly behauptete er sich nur auf den Inseln Texel u. Wieringen, sowie in einem kleinen Gebiete nördl. v. Alkmaar. Der Teil des Landes zwischen Fly u. Laubach war unter den ersten Karolingern in Gaue geteilt, denen Grafen u. Schulzen (Secheta) vorstanden. Unter den schwachen Karolingern entstand hier der Bundesstaat der sog. Sieben fries. Seelande, deren Bewohner sich Freie F. nannten. Adel u. Bauern bildeten die freien Landgemeinden, deren auf ein Jahr gewählte Richter u. Talemänner (Sprecher) die Gemeinden der Gaue bildeten. Ein Ausschuß der letzteren trat jährlich am dritten Pfingsttage am Upstalsboom (Obergerichtsbaum) bei Aurich zu einem großen Landtage zusammen. In kirchlicher Hinsicht standen die F. unter dem Erzbischof v. Bremen u. den Bischöfen v. Münster u. Utrecht. Durch innere Fehden wurde der Bund zerrüttet; 1323 noch einmal erneuert; der allgemeine Landtag hörte im 14. Jahrh. auf. Die Gaue zwischen Laubach u. Ems verwuchsen allmählich mit der Stadt Groningen zur Prov. Staden Landen. Im 15. Jahrh. kamen Groningen u. Drenthe an Utrecht. In dem nun so genannten Frieslande zwischen Fly u. Laubach wehrten sich die F. tapfer gegen die holländ. Grafen, namentlich gegen Albrecht v. Holland (1396—99), auf dessen Seite die reichen Vetkoopers (Fetthändler) im Ostergo standen, während die ärmeren Schieringer im Westergo, die ihren Namen v. der Aalfischerei (Frieslands Schieraal) hatten, für die alte Volksfreiheit kämpften, unterwarfen sich aber 1457 dem Deutschen Reiche, wofür Kaiser Friedrich III. ihre Reichsunmittelbarkeit ausdrücklich anerkannte. 1523 wurde Friesland durch Karl V. mit seinem burgund. Erbe vereinigt. Zur Zeit der niederländ. Republik stand die Prov. Friesland nebst Groningen 1606—1747 unter besonderen Statthaltern aus der Seitenlinie Nassau-Dietz des Hauses Oranien. Im F-lande östl. der Ems wurde nach harten Kämpfen zwischen den einzelnen Häuptlingen $^{10}/_{11}$ 1430 Edzard Cirksena (gest. 1441) Anführer des Bundes, welchem Hamburg Emden

abtrat. Sein Bruder Ulrich Cirksena wurde durch Kaiser Friedrich III. 1454 zum Reichsgrafen erhoben u. mit dem Lande zwischen Ems u. Weser, der Reichsgrafschaft Ostfriesland, erblich belehnt. Sein Haus starb $^{25}/_{5}$ 1744 mit Karl Edzard aus, worauf Ostfriesland an Preußen fiel, das bereits 1694 die Anwartschaft auf Ostfriesland erhalten hatte. Im friesischen **Wangerland** u. **Ostringen** bildete sich die Herrschaft Jever, während das friesische alte Butjadingerland 1574 unter die sächs. Grafen v. Oldenburg u. das Land **Wursten** östl. der Weser später an das sog. Herzogtum Bremen gelangte. **Nordfriesland** mit Helgoland kam an Schleswig-Holstein.

Die F. sind stark, kühn, freimütig, voll Unabhängigkeitsgefühl; ihre Sprache weicht sehr vom benachbarten Holländischen ab. Tracht u. Sitte haben viel Eigentümliches. Weiber u. Mädchen tragen die sog. „Greisen", ein breiter, mitunter goldener, hufeisenförmiger Reif, der das Haar zusammenhält u. an den Schläfen mit einem verzierten Knopfe schließt; in den Ohren schwere Goldringe u. Edelsteine. Frauen u. Mädchen stehen im Rufe großer Schönheit, haben weiße Haut, blaues Auge, hohen Wuchs, etwas derbkräftige, breitschulterige Formen. Die Schädelform der F. ist streitig; daß sie überaus niedrig sei, wird nur teilweise zugegeben. Die F. sind ausgezeichnete Ackerbauer u. Viehzüchter, thätige Kaufleute u. haben sich stets in den Wissenschaften, bes. Jurisprudenz u. Mathematik, hervorgethan.

Litteratur: Ubbo **Emmius**, Rerum frisicarum historia (Franeker 1590, Leyd. 1615); Okko van **Scharls** Chronik (hrsg. v. Cornelis, 1742); **Winsem**, Cronique ofte hist. Geschiedenis van Vrieslandt (Leeuwarden 1646); **Thaborita**, Historie van Friesland (hrsg. im Archief voor vaterlandsche en inzonderheit Vriesche Geschiedenis, ebd. 1824); **Wiarda**, Ostfries. Geschichte (Aurich 1791 bis 1813, Bd. 1—9; Bd. 10, Brem. 1817); **Ledebur**, Die fünf Münsterschen Gaue u. die sieben Seelande Frieslands (Berl. 1835); **de Crane**, Gesta Frisonum (Workum 1837); **Clement**, Lebens- u. Leidensgeschichte der F. (Kiel 1845); **Suur**, Geschichte der Häuptlinge Ostfrieslands (Emden 1846); **O. Klopp**, Geschichte Ostfrieslands (Hannov. 1854—58, 3 Bde.); **Perizonius**, Geschichte Ostfrieslands (Weener 1868—69, 4 Bde.); Bolhuis **van Zeeburgh**, Kritiek der friesche Geschiedschryving (Haag 1873); **Leding**, Die Freiheit der F. im Mittelalter (Emden 1878); Hooft **van Iddekinge**, Friesland en de Friezen in de middeleeuwen (Leyd. 1881); **Friedländer**, Ostfries. Urkundenbuch (787—1500, Emden 1874—80, 2 Bde.); **Ehrentraut**, Fries. Archiv (Oldenb. 1847—54, 2 Bde.); De vrije Fries (Gröning. 1839 ff.).

Friesen altes, ursprünglich schweizer. Geschlecht, urkundlich seit dem 15. Jahrh. im Osterlande ansässig, wo als Stammburg Kauern bei Ronneburg gilt; 1592 kam auch Rötha bei Leipzig mit Zubehör an die Familie, die seit 1653 in den Freiherrenstand erhoben ist u. in einer **älteren**, ehemaligen Cottaschen, u. einer **jüngeren** od. Röthaschen Hauptlinie blüht. Dem Geschlecht gehören an: **1) Friedrich, Reichsfreiherr v.**, geb. $^{11}/_{10}$ 1796, † $^{21}/_{3}$ 1871; dritter Sohn des Freiherrn Joh. Georg Friedrich v. F. auf Rötha, diente 1813—15, 1819—20 im Gardegrenadierbataillon, studierte 1816—18 in Leipzig, wurde 1822 Amtshauptmann in Freiberg, 1825 in Borna, erbte Rötha, wurde 1830 Geh. Finanzrat, 1833 Mitglied der Zweiten, 1842 der Ersten Kammer, 1863 deren Präsident. Mitgründer des erbländ. ritterschaftl. Kreditvereins im Leipziger Kreise; 1868 Wirklicher Geheimer Rat. — **2) Hermann, Freiherr v. F.-Rötha**, Shakespeareforscher, geb. $^{27}/_{2}$ 1802, † $^{13}/_{1}$ 1882 Dresden; studierte 1821—25 zu Leipzig u. Göttingen; Zeremonienmeister am sächs. Hofe, mit Tieck befreundet; zog sich 1843 nach Berggießhübel zurück; 1860 wieder an den Hof berufen; 1866—73 Oberhofmarschall. Er schrieb: „Briefe über Shakespeares Hamlet" (Lpz. 1864); „Julius Heinrich Graf v. F." (ebd. 1870); „Ludwig Tieck, Erinnerungen eines alten Freundes aus den Jahren 1825—42" (Wien 1871); „Shakespearestudien" (ebd. 1874—75, 2 Bde.) ꝛc.; Beiträge zum „Jahrbuch der deutschen Shakespearegesellschaft". — **3) Richard, Freiherr v. F.**, v. der älteren, Cottaschen, Linie, Vetter v. 2), kgl. sächs. Staatsminister, Sohn des 1844 verstorbenen Freiherrn Heinrich, geb. $^{9}/_{8}$ 1808 Thürmsdorf bei Pirna, † $^{25}/_{2}$ 1884 Dresden; besuchte bis 1829 die Bergakademie in Freiberg, hierauf die Universität Göttingen, wo er bes. Naturwissenschaften, u. endlich bis 1832 Leipzig, wo er die Rechte studierte. 1834 trat er in den sächs. Staatsdienst, wurde 1844 Wirklicher Regierungsrat bei der Kreisdirektion Leipzig, 1841 Direktorialmitglied der sächs.-bayr. Eisenbahn; 1846 als Regierungsrat ins Ministerium des Innern versetzt, übernahm er während des Maiaufstandes 1849 die Geschäfte dieses Ministeriums u. wurde am $^{6}/_{5}$ 1849 Minister des Innern; Oktober 1852 schied er wegen Zollstreitigkeiten aus u. wurde 1853 Kreisdirektor in Zwickau, übernahm aber $^{1}/_{1}$ 1859 das Finanzministerium. 1866 war er Mitglied der regierenden Landeskommission, im August Kommissar bei den Friedensverhandlungen in Berlin u. nach der Rückkehr des Königs ward er noch Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Als solcher nahm er an den Verhandlungen zur Errichtung des Norddeutschen Bundes teil u. wurde Mitglied des Bundesrates für Sachsen. Im Oktober 1870 bestellte das Bundespräsidium ihn u. Delbrück als Kommissare zu den Verhandlungen über den Beitritt der süddeutschen Staaten zum Norddeutschen Bunde u. er schloß in Versailles u. Berlin die betreffenden Verträge mit Württemberg, Baden u. Hessen ab. 1871 bis $^{16}/_{10}$ 1876 war er Premierminister; $^{1}/_{11}$ 1876 trat er aus dem Staatsdienste. Seit 1869 war F. auch Generaldirektor der kgl. Sammlungen für Kunst u. Wissenschaft. Er schrieb: „Erinnerungen aus meinem Leben" (Dresd. 1880, 2 Bde.; 2. Aufl. ebd. 1882, 2 Bde.), die Aufsehen erregten.

Litteratur: Graf **Beust**, Erinnerungen zu Erinnerungen (Lpz. 1881); **Flathe** in Sybels histor. Zeitschrift (n. Folge, Bd. 10).

4) Heinrich, Freiherr v. F., ältester Sohn v. 2), geb. $^{23}/_{5}$ 1831, sächs. Major a. D., folgte seinem kinderlos verstorbenen Oheim Friedrich (s. F. 1) als Majoratsherr v. Rötha.

Friesen **Karl Friedrich**, deutscher Patriot, ein „Sinner der Turnkunst", geb. $^{27}/_{9}$ 1785 Magdeburg, † $^{16}/_{3}$ 1814 La Lobbe bei Rethel (Ardenner Wald); studierte in Berlin seit 1806 Baukunst u. Mathematik, v. A. v. Humboldt zur Ausarbeitung seines mexikan. Atlas herangezogen, war mit F. L. Jahn seit 1810 an der Plamannschen Erziehungsanstalt u. für Einführung des Turnens thätig, diente 1813 als Adjutant Lützows in dessen Freischar u. wurde auf Anstiften franz. Nationalgardisten v. Bauern in den Ardennen meuchlings erschossen. Seine Ueberreste ruhen seit $^{15}/_{3}$ 1843 auf dem Berliner Invalidenkirchhof. F.s bronzene Kolossalbüste v. Ernst Habs wurde $^{27}/_{9}$ 1885 auf dem Brandenburger Platz in Berlin enthüllt. Arndt, Immermann, Jahn ꝛc. haben ihn besungen u. beklagt.

Litteratur: Lebensbeschreibungen F.s v. **Schiele** (Berl. 1875), v. **Waldstedt** (1877), v. **Euler** (ebd. 1885).

Friesenheim **1) Dorf**, bayr. Rheinpfalz, Bezirksamt Ludwigshafen, unweit des Rheins, 3668 Ew., Vorort v. Ludwigshafen; 1814 Rheinübergang der Verbündeten. Der F.er Rheindurchstich bei Mannheim wurde $^{27}/_{6}$ 1840 eröffnet, am $^{31}/_{12}$ 1882 größtenteils durch Ueberschwemmung zerstört. — **2) Flecken**, bad. Kreis Offenburg, Amtsbezirk Lahr, an der Staatsbahnlinie Mannheim-Basel; Wein- u. Tabakbau; evangel. u. kathol. Kirche; 2304 Ew.

Friesensteine höchste Erhebung im Landeshuter Kamm, Sudeten, bei Rothenzechau. 885 m ü. M., Granit.

Friesische Inseln langgestreckte Inselreihe der holländ. u. deutschen Nordseeküste, vom Helder in Holland bis zur Grenze Jütlands, nur durch Weser- u. Elbemündung unterbrochen. Man unterscheidet: **West-**, **Ost-** u. **Nordfriesische** Inseln. Erstere Gruppe (Texel, Vlieland, Terschelling, Ameland, Schiermonnikoog, Boschplaat, Rottum) sind holländisch, die zweite u. dritte deutsch. Zu den ostfries. Inseln zählen: Borkum, Memmert, Juist, Nordernen, Baltrum, Langeroog, Spiekeroog u. Wangeroog (letzteres oldenburgisch); zu den nordfries. Inseln: Nordstrand, Pellwaren, Amrum, Föhr,

Izelinteni, Ⓤ va, ein wenig kosten.
Izelítő, Ⓤ Probe (zum Kosten).
Ízelni, Ⓤ vn, schmecken.
Izélni, Ⓤ va, thun, machen; beschlafen.
Izelt, Ⓤ a, gegliedert, artikuliert.
Izen..., Ⓤ = üzen...
Ízes, Ⓤ a, mit Mus bereitet, gefüllt od. bestrichen.
Ízetlen, Ⓤ a, -ül, ad, abgeschmackt, geschmacklos.
Izetlenedni, Ⓤ vn, geschmacklos werden; va, den Geschmack verlieren.
Ízetlenítni, Ⓤ va, geschmacklos machen, den Geschmack benehmen.
Ízetlenkedés, Ⓤ abgeschmacktes, fades Betragen, n.
Ízetlenkedni, Ⓤ vr, sich abgeschmackt, fade betragen, sich unangenehm machen.
Ízetlenség, Ⓤ Geschmacklosigkeit; Unannehmlichkeit, f.
Izgága, Ⓤ a, -n, ad, händelsüchtig; Unruhestifter, Störenfried, m.
Izgágaság, Ⓤ Händelsucht, f.
Izgágáskodni, Ⓤ vn, überall mäkeln; va, Händel suchen.
Izgalmas, Ⓤ a, aufregend, beunruhigend.
Izgalom, Ⓤ Erregung, Aufregung, Gereiztheit, Bangigkeit.
Izgatható, Ⓤ a, erregbar, reizbar.
Izgathatóság, Ⓤ Erregbarkeit, Reizbarkeit, f.
Izgatni, Ⓤ va, erregen, aufregen; aufstacheln, aufreizen, anstiften; vn, agitieren.
Izgató, Ⓤ a, erregend, aufregend, aufrührerisch; Aufwiegler, Agitator, m.
Izgatott, Ⓤ a, -lan, ad, aufgeregt, erregt, gereizt; erhitzt.
Izgatottság, Ⓤ Erregtheit, Aufgeregtheit, Gereiztheit, Hitze, f.

Izgékony, (u) a, = izgathatô, erregbar, reizbar.

Íz-hajlás, (u) Gelenk, n.

Íziben, (u) ad, rasch, sogleich, unverzüglich.

Ízlelés, (u) Kosten, Verkosten.

Ízlelni, (u) va, kosten, verkosten, versuchen.

Ízleni, (u) vn, = izelni, schmecken.

Ízlés, (u) Geschmack, m.

Ízléses, (u) a, -en, ad, geschmackvoll.

Ízléstelen, (u) a, -ül, ad, geschmacklos.

Izléstelenség, (u) Geschmacklosigkeit, f.

Ízletes, (u) a, schmackhaft, appetitlich.

Ízletesség, (u) Schmackhaftigkeit, f.

Izmos, (u) a, -an, ad, muskelstark, nervig; tüchtig, kräftig.

Izmosítni, (u) va, stärken, kräftigen, stählen.

Izmosodás, (u) Starkwerden, Stämmigwerden, n.

Izmosodni, (u) vn, stark, kräftig, stämmig werden.

Izmosság, (u) Muskelkraft; Stärke, f.

Izogni, (u) vn, = izegni, wakeln; sich hin u. her bewegen.

Izom, (u) Muskel, m u. f.

Izom-állomány, (u) Muskelsubstanz, f.

Izom-rendszer, (u) Muskelsystem, n.

Izom-rost, (u) Muskelfaser, f.

Izquierda, (s) f, linke Hand, Linke, f.

Izquierdear, (s) vn, links sein; vom rechten Weg abweichen.

Izquierdo, (s) a, links.

Izsák, (u) npr, Isaak, m.

Izsóp, (u) (Botan.) Ysop, m.

Ízület, (u) Gelenk, n.

Ízülni, (u) vr, sich in Gelenke teilen, artikulieren.

Íz-vápa, (u) (Anat.) Hüftpfanne, Gelenkpfanne, f.

Izza, (i) f, Aufregung, f; Unwille, m.

Sylt, Romö u. Fanö (letzteres dänisch). Sie alle sind durch Meereseinbrüche (z. B. 1277, 1287, 1511, 1634) abgerissene Reste ehemaligen Festlandes.

Friesische Reiter Hindernismittel bei Befestigungen, so viel wie Spanische Reiter; siehe diesen Artikel.

Friesische Sprache u. Litteratur. Die Sprache der alten Friesen ist ein in der Mitte zwischen dem Altsächsischen u. Angelsächsischen stehender Zweig des german. Sprachstammes, mit dem er hinsichtlich der Sprachlaute übereinstimmt; charakteristisch ist im Friesischen das Uebergehen des K- u. G-Lautes vor e u. i in den Z-Laut, z. B. kerke (Kirche) in tserke, liggian (altsächsisch), so viel wie liegen, in lidszia, was sonst nur in slaw. u. roman., nicht aber in german. Sprachen vorkommt. Die f. S. hat sich bei der Abgeschlossenheit der Friesen v. den Nachbarvölkern lange in ihrer ursprünglichen Reinheit, frei v. fremden Sprachelementen erhalten. Leider besitzen wir aber außer den Rechtsbüchern der Friesen (siehe Friesisches Recht) keine Reste f-r L. Das Altfriesische (bis zum Anfang des 16. Jahrh.) hat zwei Hauptmundarten, die westfriesische u. die ostfriesische, erstere westlich der Ems in den Niederlanden, letztere zwischen Ems u. Weser; diese scheiden sich wieder in die Mundarten der einzelnen Gaue, die Rüstringer, Brokmer, Emsiger, Fivelgoer, Hunsingoer, Westerlauwersche etc. Mundart. Grammatisch behandelte zuerst Rask, „Frisisk Sproglaere“ (Kopenh. 1825; holländ. v. Hettema, Leeuw. 1832; deutsch v. Buß, Freib. 1834), die altfriesische Sprache; nach ihm M. Heyne in seiner „Kurzen Laut- u. Flexionslehre der altgerman. Sprachstämme“ (3. Aufl. Paderb. 1874), u. bes. J. Grimm (s. d.) in der „Deutschen Grammatik“. Neben dem veralteten Wörterbuch v. Wiarda (Aurich 1786) lieferte Richthofen ein schätzenswertes „Altfriesisches Wörterbuch“ (Götting. 1840).

Die Neufriesischen Mundarten sind: 1) Die **westfriesische**, auch Bauern- od. Landfriesische genannt, ist auf die Gebiete um Molqueruen, Hindeloopen, Bolsward, Leeuwarden beschränkt. Sie hat in in Gysbert Japicx' „Friesche rijmlerye“ (Bolsw. 1668) ein älteres Dichterwerk aufzuweisen, hrsg. v. Epkema mit Wörterbuch (Leeuw. 1824, 2 Bde.) u. v. Dykstra 1855 neu hrsg. Im Anfang des 18. Jahrh. entstand die witzige Volkskomödie „Waatze Gribberts brilloft“ (ebd. 1812, 1820 u. ö.), sowie das interessante Volksbuch „It libben fen Aagtje Ysbrants“ (Sneek 1827). In neuerer Zeit haben J. G. Halbertsma „De Lapekoer“ (Dev. 1822 u. ö.; deutsch v. Clement, Lpz. 1847); „De Noärcher Ruen“ (Dev. 1836); „De Treemter“ (ebd. 1836); „Oan Eolus“ (ebd. 1840) u. seine Nachfolger Salverda, Posthumus, Fräul. van Assen, Windsma, Waling, Dykstra, van der Veen etc. in westfriesischer Mundart gedichtet; „Westfriesische Sprichwörter“ sammelte Hoeufft (Breda 1812), u. Scheltema (Franeker 1826); Sprach-, Geschichts- u. Rechtsdenkmäler neben der 1829 zu Franeker begründeten Friesischen Gesellschaft „Friesch genotschap voor geschiedoudheid- en taalkunde“, die (seit 1852—85, 16 Bde.) die Zeitschrift: „De vrije Fries“ herausgibt, bes. Hettema in Leeuwarden, E. u. J. G. Halbertsma in Deventer. Letzterer übersetzte unter andern auch das Evangelium Matthäi (Leyd. 1858) u. hinterließ unvollendet ein „Lexicon frisicum, A—F.“ Bd. 1 (1874). Westfriesische Zeitungen sind die 1844 gegründeten Jahrbücher „De Bijekoer“, die „Swanneblommen“, seit 1850 in Leeuwarden erschienen, u. „Forjit my net“ (seit 1871). 2) Die **nordfriesische** Mundart an der W.-Küste Südjütlands u. Schleswigs bis Ribe u. den an dieser Küste liegenden Inseln, bes. auf Amrum, Föhr u. Sylt gesprochen, hat sich mehrfach mit dän. u. niederdeutschen Elementen vermischt, wird aber auch fleißig kultiviert. Grammatiken v. Bendsen, „Die nordfriesische Sprache nach der Moringer Mundart“, hrsg. v. de Vries (Leyd. 1860), u. Johansen, „Die nordfriesische Sprache nach der Föhringer u. Amrumer Mundart“ (Kiel 1862); das reichhaltige „Glossar“ v. Outzen (Kopenh. 1837). Kleinere Dichtungen im Nordfriesischen verfaßten J. P. Hansen: „De gidtshals“, ein Lustspiel, u. Foocke Hoissen Müller. Die zum Nordfriesischen gehörende Helgoländer Mundart, die bedeutend mit niederdeutschen u. hochdeutschen Worten versetzt ist, hat Oelrichs in seinem „Kleinen Wörterbuch zur Erlernung der Helgoländer Sprache“ (1846) behandelt. 3) Die **ostfriesische** Mundart (zwischen Ems- u. Wesermündung) hat sich als solche nur noch auf der Insel Wangeroog u. in den 3 v. Morästen umschlossenen Dörfern des Saterlandes in Oldenburg erhalten. Aus seinem alten Gebiete begann es bereits seit dem 15. Jahrh. durch das Niederdeutsche verdrängt zu werden. Vgl. „Zeitschrift für Friesische Geschichte u. Sprache“, „Friesisches Archiv“, hrsg. v. Ehrentraut (Oldenb. 1847—54, 2 Bde.); über das Saterländische speziell Halbertsma u. Posthumus in „Onze reis naar Sagelterland“ (Franeker 1836); aus dem 17. Jahrh. stammt das „Memoriale linguae frisicae“ des Pastors Cadovius Müller, hrsg. v. Kükelhan (Leer 1875); ein Wörterbuch des Ostfriesischen wurde hrsg. v. T. ten Doornkaat-Koolmann (Norden 1877 bis 1885, 3 Bde.). Sonst ist die Sprache der Ostfriesen zwischen Ems- u. Wesermündung die plattdeutsche, das ostfriesische Niederdeutsch ist keineswegs die ostfriesische Mundart; vgl. Stürenburgs „Ostfriesisches Wörterbuch“ (Aurich 1857).

Litteratur: Mone, Uebersicht der niederländischen Volkslitteratur älterer Zeit (Anhang; Tübing. 1838); Essai d'une bibliographie de la littérature Frisonne (Haag 1859); Jos. Winkler, Allgemeen nederduitsch en Friesch dialecticon (ebd. 1872, 2 Bde.).

Friesisches Recht das alte, in verschiedenen Aufzeichnungen enthaltene Recht der freien Friesen. Die älteste Aufzeichnung ist die Lex Frisionum, wahrscheinlich im Jahre 802 gesammelt; zuerst herausgegeben v. Herold 1557, dann v. S. Siccama (Franeker 1616), Gaupp (Bresl. 1832), de Wal (Amsterd. u. Leyd. 1850); am besten in den „Monumenta Germaniae“ XV., 1863 (v. Richthofen), wiederholt Leeuwarden 1866. Einer späteren Periode gehören die friesischen Landrechte an, die teils in ganz Friesland, teils nur in einzelnen Gemeinden galten. Allitterierende Formeln (vgl. Moritz Heyne, „Formulae alliterantes ex antiquis legibus lingua frisica conscriptis extractae“, in Pfeiffers „Germania“, 1864, Jahrg. 9) u. Verse wechseln darin mit Reimen u. Prosa. Die bedeutendsten allgemeinen Gesetze sind die um das Jahr 1200 noch in altfriesischer Sprache verfaßten 17 Volksküren; die in der ersten Hälfte des 13. Jahrh. ebenfalls noch in altfriesischer Sprache geschriebenen 24 Landrechte u. die sog. Leges Upstalbomicae, im Jahre 1323 in einer großen friesischen Landgemeinde zu Upstalsboom verfaßt. Unter den nur für einzelne friesische Gaue geltenden Gesetzen sind hervorzuheben das sog. Altfriesische Landrecht, die Rechte u. Willküren des heutigen Friesland, zuerst zu Cöln gedruckt im 15. Jahrh., dann u. d. T.: „Oude friesche wetten“ (Kampen u. Leeuw. 1782); das Landrecht der Rüstringer vom 13.—15. Jahrh.; die Willküren der Brockmänner, hrsg. v. Wiarda (Bresl. 1820); das Hunsigoer Landrecht vom Jahre 1252, im 2. Bd. der Gröninger Verhandelingen der Genootschap pro excolendo jure patrio 1778; die Emsiger Domen (Urteile) v. 1312, vollständig hrsg. v. Hettema (Leeuw. 1830). Das letztere Landrecht bildet wieder die Quelle des Ostfriesischen Landrechts aus dem Anfang des 16. Jahrh., hrsg. v. Wicht (Aurich 1746). Vgl. die Sammlung v. von Richthofen, „Friesische Rechtsquellen“ (Berl. 1840), nebst einem „Altfriesischen Wörterbuch“ (Götting. 1840).

Litteratur: v. Richthofen, Untersuchungen über friesische Rechtsgeschichte (Berl. 1880—82, 2 Tle. in 3 Bdn.).

Friesland 1) (holländ. Vriesland) **Provinz** des Königreichs der Niederlande, an der Nord- u. dem Zuidersee, v. den Prov. Groningen, Drenthe u. Overyssel umgrenzt; 3320,44 qkm. Niedriges Land durch Dämme u. uralte Hügel (Terpen) gegen Ueberflutungen geschützt; im W., NW. u. NO. gutes,

stellenweise ausgezeichnetes Wiesen- u. Ackerland, im S. u. O. aber Sand, Heide, Moor (im O. Smilder Veen), zum Teil mit Holz- u. Buschwerk bewachsen. Klima feucht, nebelicht, aber mild. Unter den nur kleinen Flüssen die Lauwers der bedeutendste. Zahlreiche Kanäle (die wichtigsten der v. Harlingen nach Groningen u. der Dokkumer Diep) u. viele Seen (Meere genannt, so Sneeker, Slootener, Tjeuker, Heeger, Workumer u. Bergumer Meer), durch das Torfstechen entstanden. Die Bewohner, 339030 Seelen, Nachkommen der alten Friesen (s. d.), meist reformiert, hängen am Alten, sprechen zum Teil ein eigenes Idiom (siehe auch Friesische Sprache u. Litteratur), treiben bes. Ackerbau u. Viehzucht, nur wenig Industrie. Produkte: Weizen, Roggen, Gerste, Buchweizen, Hafer, Kohlsamen, Leinsamen, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln, Zichorien, Spargel; Rindvieh, treffliche Pferde, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel. Bedeutende Bienenzucht u. Fischfang, dann Torfstecherei in den sog. Veenen. Den Seehandel vermittelt die Seestadt Harlingen. Zu F. gehören mehrere Inseln, so Ameland u. das schmale Schiermonnik-Oog. Die Prov. sendet 7 Abgeordnete zu den Generalstaaten u. zerfällt in die drei Gerichtsbezirke Heerenveen, Sneek u. Leeuwarden. Hauptstadt ist Leeuwarden. Geschichte s. u. dem Artikel Friesen. Vgl. auch die Karte: „Niederlande u. Belgien".

2) Insel, welche Ende des 14. Jahrh. der Venezianer Niccolo Zeno in den nördl. Meeren entdeckte, u. auf der er, vom Beherrscher der Orkneys, Zichmei (Sinclair), aus den Händen der Seeräuber befreit, ein Jahr später starb, während sein Bruder Antonio noch 10 Jahre dort zubrachte. Auf einer v. den Gebrüdern Zeno herausgegebenen Karte erscheint F. als große, v. kleineren Eilanden umgebene Insel im S. v. Island u. im NO. v. Schottland zwischen 61 bis 63° n. Br. Kolumbus hatte v. dieser Insel Kunde. F. ist wahrscheinlich eine der Färöer.

Litteratur: Major, The voyages of the Venetian brothers Niccolò and Antonio Zeno (Lond. 1873).

Friesoythe Stadt, Großherzogtum Oldenburg, an der schiffbaren Soeste u. dem Hunte-Emskanal, 1431 Ew.; Amtsgericht; Leinweberei.

Frigento (spr. fridshénnto), Bezirkshauptort, ital. Prov. Avellino, Kreis Sant' Angelo dei Lombardi; 3985 Ew.; Kathedrale. Nahebei der Ampsancti lacus (jetzt Lago d'Ansanti) mit mephitischen Ausströmungen.

Frigg (d. i. „die liebende"), in der nord. Mythologie Mutter der Asen, Tochter des Fiörgyn u. Gemahlin Odins, mit dem sie dessen Hochsitz (Hlidskiálf) teilt u. v. dem herab sie alles überschaut, was auf Erden ist. Sie kennt aller Menschen Schicksal, ohne es jemals zu offenbaren; auch nimmt sie Eide v. allen Geschöpfen. Vornehmlich aber ist sie Vorsteherin der Ehen u. wird bes. v. Kinderlosen angerufen. Vielfach berührt sie sich mit Freyja (s. d.). Eine Pflanze, aus der Liebestränke gekocht werden, heißt isländ. Friggjargras. Der Gürtel des Orion heißt in Schweden Friggerock (Friggs Spinnrocken). Ihre Wohnung in Asgard ist Fensal. Ihre Dienerinnen sind die Asin Fulla, die Volla der Merseburger Zaubersprüche (siehe Deutsche Mythologie), ihre Botinnen Gna u. Hlyn hatten Unglückliche aus Gefahren zu retten. In den Merseburger Zaubersprüchen erscheint F. als Frija od. Fria, in Niederdeutschland als Frû Frecke, in Schwaben als Frau Fricke, bei den Langobarden (Paulus Diaconus) schon als Frea. Von ihr hat bereits in vorchristlicher Zeit der Freitag den Namen. Die christliche Ansicht ersetzte sie durch Maria. Doch entdeckten Kuhn u. Schwartz noch Reste ihres Kultus in den Zwölfnächten (s. d.) u. Sagen v. ihr als Zauberin u. wilde Jägerin in der Ukermark u. deren Nachbargebieten unter den Namen Fuik u. Frick.

Frigga Name eines Planetoiden (s. d.).

Frigid (lat.), kalt, kaltsinnig, gleichgültig; Frigidität, Kälte, Gleichgültigkeit, Herzlosigkeit; frigidieren, kühl, kalt machen.

Frigidarium (lat.), bei den alten Römern das Zimmer, worin kalte Bäder genommen wurden; dann kaltes Bad; im irisch-römischen Bade (s. Bad, Bd. II. 252) der kühle Raum; Kalthaus für Pflanzen, für welche im Winter eine Temperatur v. 1—6° R. genügt.

Frignano (spr. frinjáno), Landschaft der ital. Prov. Modena, jetzt Kr. Pavullo nel F.

Frignano (spr. frinjáno), F. Maggiore u. F. Piccolo), zwei Gemeinden, ital. Prov. Caserta; 3073 u. 2482 Ew.

Frigoriféren so viel wie Eismaschinen; siehe Eis (Bd. IV. 1339).

Frijsenborg (früher Jernit), Grafschaft in Jütland, größtes Privateigentum in Dänemark, 84 qkm mit 13 Haupthöfen u. 34 Kirchen, im Besitz des Grafen Frijs. Das prachtvolle Hauptgebäude wurde vor kurzem in niederländischem Renaissancestil umgebaut.

Frijs-Frijsenborg **Christian Emil, Graf**, dän. Staatsmann, geb. 8/12 1817, wurde 1858 Mitglied des Reichsrats, war 6/11 1865 bis 1870 Premierminister, wirkte wesentlich mit zur Veränderung des dän. Grundgesetzes nach dem Verlust der Herzogtümer. Seit 1870 lebt er auf seinen Gütern in Jütland.

Frikandeau (franz., spr. frikangdō), gedämpfte u. gespickte Fleischstreifen v. der inneren Seite der Kalbskeule; Frikandelle (spr. frikangdéll), gebackenes Fleischklößchen.

Frikassee (franz. fricassée), Gericht aus klein geschnittenem Fleisch mit Zuthaten; im 16. Jahrh. scherzhafte Bezeichnung für mehrstimmige Kompositionen; frikassieren, als F. zubereiten.

Frikativlaute (lat. fricativae), so viel wie Reibelaute; siehe Lautlehre.

Frikoteur (franz., spr. frikotöhr), Leckermaul; auch jemand, der in amtlicher Stellung unrechtmäßige Vorteile erstrebt.

Friktion (lat.), Reibung, „Reiberei", unliebsame Meinungsverschiedenheit; in der Medizin so viel wie Einreibung (mit Salben 2c.).

Friktionshammer (franz. marteau pilon à friction), Hammer mit Maschinenbetrieb, der durch Reibung gehoben wird.

Friktionskur siehe den Artikel Schmierkur.

Friktionsräder (Reibungsräder), Rädertriebwerke, bei denen die Uebertragung der Drehbewegung durch bloße Berührung der Radumfänge (direkt wirkende F.) infolge der durch gegenseitiges Andrücken herbeigeführten Reibung erfolgt. Die zur Berührung gebrachten Flächen der Reibräder sind cylindrisch-kegelförmig od. auch scheibenförmig. Wirken die Peripherien der Räder nicht direkt auf einander, sondern erfolgt die Uebertragung der Kraft durch Riemen, Seile 2c., so bezeichnet man solche F. als indirekt wirkende. Zu den letzteren gehören die Riemenräderwerke (s. d.) u. der Seiltrieb (s. d.). Wenn zwei gegen einander arbeitende F. ohne Gleiten auf einander rollen, so verhalten sich die gleichzeitigen Umlaufzahlen der beiden Räder umgekehrt wie die Halbmesser der Berührungskreise. Dieses Verhältnis wird das Uebersetzungsverhältnis der Räder genannt. Sind die gleichzeitigen Umlaufzahlen, die man gewöhnlich auf die Minute bezieht, beim treibenden n u. beim getriebenen n_1 u. die Halbmesser der erwähnten Berührungs- od. Rollkreise R u. R_1, so besteht die Gleichung $\frac{n_1}{n} = \frac{R}{R_1}$. F. für parallele Achsen erhalten cylindrische Umfangsflächen. Damit die Räder ohne Gleiten auf einander laufen, müssen dieselben behufs der Ueberwindung eines Umfangswiderstandes P mit einem Druck Q gegen einander gepreßt werden. Ist F der Reibungskoeffizient am Randumfange, so ist P = QF. Der Koeffizient hat folgende Werte: Eisen auf Eisen 0,10—0,30, Holz auf Holz 0,40—0,60. — Durch

Izzadás, (u) Schwitzen, n.
Izzadék, (u) Ausschwitzung, f.
Izzadni, (u) vn, schwitzen; anlaufen; vr, sich beschlagen.
Izzadozni, (u) vn, (bei einer Arbeit) viel schwitzen.
Izzadság, (u) Schweiß, m.
Izzadt, (u) a, mit Schweiß bedeckt, in Schweiß gebadet.
Izzadtság, (u) Schweiß, m.
Izzani, (u) vn, glühen, weiß glühen.
Izzappare, (i) siehe zappare.
Izzasztani, (u) va, schwitzen machen od. lassen, in Schweiß versetzen, Schweiß treiben, zum Glühen erhitzen.
Izzasztás, (u) Schweißtreiben.
Izzasztó, (u) a, schweißtreibend; schweißtreibendes Mittel, n.
Izzasztó-fürdő, (u) Schwitzbad, n.
Izzó, (u) a, weißglühend; glühend, sehr heiß.

J.

J, j, (I) Jot, ein Konsonant, zwar mit demselben Zeichen wie der Vokal **i** geschrieben, aber wesentlich verschieden v. demselben.
Já, (b) pron, ich (Genet. mne, Dat. mně, mi, Akkus. mě, mne, Instr. mnou); se mnou, mit mir; o mně se mluví, v. mir spricht man.
Ja, (d) ad, ja.
Ja, (h) ad, ja.
Ja, (sch) ad, ja; n, Ja, Jawort.
Jaagpad, (h) n, Weg für die Pferde vor den Zugschiffen, Leinpfad, m.
Jaagschuit, (h) f, Zugschiff, n; Treckschüte, f.
Jaale, (n) g, Dummkopf, Gimpel, m; vn, faseln, thöricht handeln.
Jaap, (h) m, Hieb, Schnitt, m; Abkürzung für Jakob.
Jaar, (h) n, Jahr, n.

Jaargeld, Ⓗ n, Jahrgeld, n. **Jaargetijde**, Ⓗ f, Jahreszeit, f. **Jaarlijks**, Ⓗ ad, jährlich, alljährlich. **Jaarlijksch**, Ⓗ a, jährlich. **Jabalcón**, Ⓢ m, Dachsparren. **Jabalí**, Ⓢ m, Wildschwein, n; Eber, m. **Jabalina**, Ⓢ f, wilde Sau, f. **Jabardillo**, Ⓢ m, Haufen (Gesindel), m. **Jabber**, Ⓔ vn, schnattern, plappern, schwatzen, plaudern; Geschnatter, Geschwätz, Geplapper, Geplauder. **Jábeca**, (jábega), Ⓢ f, großes Fischernetz, n. **Jabeque**, Ⓢ m, (Seew.) Schebecke, f. **Jabí**, Ⓢ m, Holzapfel, m; kleine Traubenart, f. **Jablčák**, Ⓑ m, Apfelmost, m. **Jablčiště**, Ⓑ n, Holzapfel, m. **Jable**, ete, (jabličko), Ⓑ n, Aepfelein, Aepfelchen, n. **Jablečnice**, Ⓑ f, Apfelhändlerin, f. **Jablečník**, a, Ⓑ m, Aepfelhändler; Apfelschimmel (Pferd), m. **Jablečný**, Ⓑ a, Apfel-; -koláč, m, Apfelkuchen. **Jablíčko**, Ⓑ n, Aepfelchen, n. **Jablko**, Ⓑ n, Apfel, m; - nepadá daleko od štěpu svého, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm; - rajské, n, Paradiesapfel, m; - říšské, n, Reichsapfel, m; - Adamovo, n, Adamsapfel, m. **Jablkovatý**, Ⓑ a, apfelförmig. **Jabloň**, ně, Ⓑ m u. f, Apfelbaum, m. **Jablovna**, Ⓑ f, Aepfelgarten, m. **Jabluško**, Ⓑ n, Aepfelchen, n. **Jabón**, Ⓢ m, Seife, f. **Jabonar**, Ⓢ va, einseifen. **Jaboncillo**, Ⓢ m, Seifenkugel; Bartseife, f. **Jabonera**, Ⓢ f, (Botan.) Seifenkraut, Seifenschälchen, n. **Jaboneria**, Ⓢ f, Seifensiederei.

ihre Einfachheit bietet die Anwendung der F. großen praktischen Vorteil, dieselben sind erst seit etwa einem Jahrzehnt u. zwar zuerst in Amerika zur Verwendung bei größeren Arbeitsleistungen gekommen, so insbesondere zu Aufzügen, in Sägemühlen u. ähnlichen Anlagen. Am zweckmäßigsten ist es, das treibende Rad mit einem Holzbesatz auf dem mit eisernem Umfange versehenen getriebenen Rade laufen zu lassen. Der Holzbesatz wird aus Felgen u. zwar mit der in der Richtung des Umfanges angebrachten Faser hergestellt. Am besten bewährt sich Ahornholz, doch ist auch Linden-, Pappel- u. Tannenholz brauchbar. Die Räder sind auf ihrer Welle befestigt sorgfältig abzudrehen. Gut hergestellte F. können als Sternräder auf 1 mm Radbreite 0,5 k Umfangskraft im dauernden Betriebe übertragen, wenn Ahornholz auf Eisen läuft. Bei Anwendung eines der übrigen genannten Hölzer rechnet man 0,375—0,25 k. Dies ergibt für einen Ahornbesatz die Radbreite $C = 2P = \frac{150\,N}{v}$ u. 1,5—2mal so viel bei den übrigen Holzarten, wenn N die Zahl der zu übertragenden Pferdekräfte u. v die Umfangsgeschwindigkeit der Räder in Meter bezeichnet. Für $v = 2\pi R n : 60$ ist $b = \frac{148 \text{ bis } 395}{R} \cdot \frac{N}{n}$. Für ein Räderpaar, das 60 Pferdekräfte u. darüber überträgt, ist R bis 2 m u. b bis 80 cm anzunehmen.

Litteratur: Reuleaux, Konstrukteur (Braunschw. 1885); Appleton, Cyklopädie (New York 1888, Bd. 2).

Frilinge so viel wie Freie; siehe diesen Artikel.

Frimaire (franz., spr. frimähr, „Reifmonat", vom alten frimer, gefrieren), im franz.-republikan. Kalender der dritte Monat, der die Zeit vom $^{21}/_{11}$ bis $^{20}/_{12}$ umfaßte.

Frimont (spr. frimong), aus Lothringen stammende, dann nach Oesterreich übergesiedelte Familie, die 1766 in den Reichsadel-, 1808 in den Freiherrenstand, 1821 zu neapolitan. Fürsten v. Antrodoco erhoben wurde u. 1828 die österr. Grafenwürde erhielt. Daraus: Graf **Johann Philipp**, geb. $^{3}/_{1}$ 1759 Finstingen in Deutsch-Lothringen, † $^{26}/_{12}$ 1831 Wien; trat 1776 in die österreich. Armee u. zeichnete sich im Türkenkriege u. gegen Frankreich aus, namentlich $^{18}/_{10}$ 1795 bei Mannheim u. wurde Oberst. In den Kriegen 1799—1800, 1805 u. 1809 kämpfte er in Italien, seit 1801 als Generalmajor, seit 1809 als Feldmarschallleutenant. Er war 1812 in Galizien, führte 1813 das mit den Bayern vereinigte österreich. Korps u. zeichnete sich 1814 bei Brienne u. Arcis aus. 1815 leitete er den Oberbefehl der österreich. Truppen in Italien so geschickt, daß Feldmarschall Bianchi in sechs Wochen die Herrschaft Murats vernichten konnte. Er selbst drang über den Simplon bis nach Lyon vor, das er besetzte. Seit 1819 kommandierender General in Venezien, erhielt er 1821 den Oberbefehl über das österreich. Heer, welches $^{24}/_{3}$ in Neapel einrückte u. die revolutionäre Bewegung unterdrückte, wofür ihn der König v. Neapel zum Fürsten v. Antrodoco ernannte. 1825 erhielt er das Generalkommando in der österreich. Lombardei, wurde Feldmarschall u. in den Grafenstand erhoben u. kam November 1831 als Präsident des Hofkriegsrats nach Wien. Mit seinem Sohn Graf Adalbert erlosch $^{29}/_{3}$ 1860 der gräfl. Familienzweig F. im Mannesstamme.

Frind **Anton Ludwig**, böhm. Kirchenhistoriker, geb. $^{9}/_{10}$ 1823 Hainsbach in Böhmen, † $^{28}/_{10}$ 1881 Leitmeritz; 1847 zum Priester ordiniert; wurde Kaplan in Warnsdorf, 1859 Direktor des Obergymnasiums in Eger, 1869 Metropolitandomkapitular in Prag, 1879 Bischof in Leitmeritz. F. schrieb: „Der geschichtliche hl. Johannes v. Nepomuk" (2. Aufl. Prag 1871); „Kirchengeschichte Böhmens" (ebd. 1862—78, Bd. 1 bis 4); „Lehrbuch der kathol. Apologetik für gebildete Christen" (3. Aufl. ebd. 1877).

Litteratur: Dr. Ant. Ludwig F. (Würzb. 1883).

Fringilla (lat.), Fink; Fringillidae, Finken, Familie der Sperlingsvögel; Fringillinae, eigentliche Finken, Unterfamilie der Finken.

Frio Vorgebirge u. Stadt, OKüste Brasiliens, siehe den Artikel Cabo Frio.

Friperie (franz.), Trödelkram; **Fripier**, Trödler; **Fripière**, Trödlerin.

Fripon (franz., spr. fripong, weibl. **Friponne**), Schelm, Spitzbube; **Friponnerie**, Gaunerei, Schelmenstreich; **friponnieren**, Gaunerstreiche machen, betrügen.

Frisage (franz., spr. frisāsch), so viel wie Lattengitter.

Frisch **böhm.** *a* čerstvý; čilý, jarý; (-e Butter) čerstvé od. nové máslo, *n*; (auf -er That) při samém skutku; *int* (- auf!) jen do toho! (- gewagt ist halb gewonnen) s chutí do toho půl máš hotovo, **dän.** *a* frisk, fersk, kolig, vederkvægende, ubedærvet, ny; nylig, nu først, ganske nylig; (auf -er That) paa fersk Gjerning; (- auf!) gaa paa! **engl.** *a* fresh, new; **frz.** *a* frais, nouveau, neuf; (eben geschehen) récent; (-e Wäsche) linge blanc, *m*; (-e Wäsche anziehen) changer de linge; **gr.** *a* ψυχρός, 3; (noch unverdorben) πρόσφατος, 2; (unversehrt) νέος, 3; (kräftig) ἀκμάζων, 3; *int* (auf!) ἄγε δή! **holl.** *a* u. *ad* frisch, koel, versch, nieuwbakken, schoon, levendig, wakker, dartel; **ital.** *a* fresco, nuovo, recente; florido, vivace; **lat.** *a* recens; alacer, integer, 3; *ad* denuo, de integro; (kühl, - werden) refrigescere; **russ.** *a* свѣжій; бодрый; (Brot) свѣжій хлѣбъ; (auf -er That) на самомъ дѣлѣ; **schw.** *a* frisk, kylig, kall; färsk, ny; nyss gjord od. skedd; munter, liflig; nybackad; **sp.** *a* fresco; *int* ¡ea! ¡ánimo! ¡sus! ¡vamos! **ung.** *a* friss, új, üde; hűs, hűvös; élénk, eleven; gyors, serény; *ad* frissen, újonnan, üdén; hűvösen; élénken, elevenen; gyorsan, serényen.

Frisch **Johann Leonhard**, Lexikograph u. Sprachforscher, geb. $^{19}/_{3}$ 1666 Sulzbach, † $^{21}/_{3}$ 1743 Berlin; studierte in Altdorf, Jena u. Straßburg Theologie, machte große Reisen u. war unter anderem in der Türkei längere Zeit Dolmetscher; er unterrichtete z. B. auch Leibniz im Russischen, wurde 1706 Subrektor, 1708 Konrektor u. 1726 Rektor am Grauen Kloster in Berlin, seit 1706 Mitglied der kgl. Societät der Wissenschaften, seit 1731 Direktor der historisch-philosophisch deutschen Klasse derselben. F. schrieb: „Franz.-deutsches u. deutsch-franz. Lexikon" (Berl. 1712, 2 Bde., u. ö., zuletzt Lpz. 1743); „Lat.-teutsches u. Teutsch-lat. Lexikon" (Berl. 1741, 2 Bde.); „Origo characteris slavonici" (ebd. 1727 ff., 5 Hefte); gab heraus: „Grammatica marchica graeca major" (ebd. 1718); „Beschreibung v. allerlei Insekten in Deutschland" (ebd. 1720—38, 12 Lief., neue Aufl. 1768); „Beschreibung aller Vögel Deutschlands" (ebd. 1755; beendigt mit Bd. 3, 1765, Fol., durch seinen Sohn Joseph Leopold). F.s deutsch-lat. Wörterbuch behauptete seiner Zeit eine angesehene Stellung.

Frischarbeit (Glättfrischen), die beim Abtreiben silberhaltigen Bleies erhaltene Glätte in Flammen- od. Schachtöfen (Frischöfen) mittels Kohle zu Blei (Frischblei) reduzieren. Auch silberhaltigem Kupfer Blei zusetzen (Kupferfrischen), damit das Silber vom Blei aufgenommen werde; das Geschmolzene wird in Pfannen (Frischpfannen) gegossen, wodurch die Frischstücke entstehen. F. im Eisenhüttenwesen (Eisenfrischen); siehe unter Eisen (Bd. IV. 1346 ff.).

Frische **böhm.** čerstvosť, čerstvota, čilosť, *f*; **dän.** Friskhed; Kolighed, *g*; (Sommer-) køligt Sommeropholdsted; Vandingssted, *n*; **engl.** freshness, coolness; **frz.** fraîcheur, rigueur, *f*; **gr.** ψυχρότης; (Kräftigkeit) ἀκμή, *f*; **holl.** frischheid, koelte, *f*; **ital.** fresco, *m*; freschezza, frescura, *f*; **lat.** frigus, *n*; (Kräftigkeit) hilaritas, *f*; vigor, *m*; **russ.** свѣжость; прохлада, *f*; **schw.** friskhet, färskhet; (Sommer-) sommerboning, *f*; **sp.** frescura, *f*; **ung.** hűvösség; üdeség; frisseség, újság; gyorsaság; elevenség; (Sommer-) üdülő hely; állatok ivóhelye.

Frischen so viel wie Frischarbeit. Bei dem Schwarzwild so viel wie Junge gebären.

Frische Nehrung siehe unter dem Artikel Frisches Haff.

Frisches Haff 860 qkm großer Strandsee, Ost- u. Westpreußen, 80 km lang, 2 bis 18 km breit, 3—5 m tief, v. Elbing bis Fischhausen u. Königsberg; durch die Frische Nehrung, eine 52 km lange, 2—6 km breite Landzunge loser Sanddünen, v. der Ostsee getrennt u. durch die 2 km lange, 380 m breite, 4,4 m tiefe Meerenge, das $^{1}/_{2}$ 1510 während eines Sturmes entstandene Pillauer

Tief, mit ihr verbunden. Darin münden Alte od. Elbinger Weichsel, Nogat, Elbing, Passarge, Frisching (daher F. H.) u. Pregel. Küsten sumpfig.

Frisch, fromm, froh, frei! Wahlspruch der deutschen Turner, gewöhnlich J. F. Maßmann zugeschrieben, doch findet sich schon im 16. Jahrh. der Spruch:

Frisch, frei, fröhlich, frumb,
Ist der Studenten Reichtumb.

Auf dem schwäb. Turnfest zu Heilbronn 2/8 1846 wurde derselbe, dargestellt durch vier über einander gestellte F (✠), auf Vorschlag v. J. H. Felsing (s. d. 2) aus Darmstadt als Turnersymbol angenommen.

Frisching Fluß, Ostpreußen, Regbez. Königsberg, entspringt westl. v. Friedland im Zehlaubruch u. mündet nach 60 km langem Lauf bei Brandenburg in das Frische Haff.

Frischlin **Nikodemus**, Philolog, Dichter u. Grammatiker, geb. 22/9 1547 Erzingen bei Balingen, † 30/11 1590 Hohenurach; schon 1568 Prof. der Poetik u. darauf der Mathematik in Tübingen, 1575 vom Kaiser Maximilian II. zum Dichter gekrönt u. 1582—84 Rektor in Laibach; seitdem in Frankfurt, Marburg, Leipzig, Dresden, Prag u. Wittenberg, 1588 Rektor in Braunschweig, wegen seiner Händelsucht nach 18 Monaten bereits vertrieben, u. mit der württemberg. Regierung in Streit wegen Ausantwortung des Vermögens seiner Gattin, wurde er 24/5 1590 in Mainz festgesetzt, dann nach der Feste Hohenurach geführt. Bei einem Versuch, in der Nacht zu entfliehen, riß das Seil, u. er zerschmetterte sich am Felsen. F. war einer der gewandtesten latein. Stilisten seiner Zeit. Er schrieb Anmerkungen zu Persius u. den „Georgica" u. „Bucolica" des Vergil; übersetzte den Kallimachos, Tryphiodoros u. Aristophanes; seine bedeutendsten philolog. Arbeiten sind: „Quaestionum grammaticarum libri VIII" (Venet. 1584) u. „Grammatice latina" (Tübing. 1585). Seine Werke erschienen als „Operum poetic. pars epica" (Straßb. 1598, vermehrt 1612); „Pars scenica" (ebd. 1592 u. 1604), darunter die seinem Talent am meisten zusagenden, mit natürlichem Witz ausgestatteten Komödien (ebd. 1585 u. 1604) u. das Epos „Hebrais" (ebd. 1599); „Orationes insigniores" (ebd. 1598); „Carmina" (ebd. 1622); die deutschen Dichtungen hrsg. v. Strauß (Stuttg. 1857).

Litteratur: D. F. Strauß, Leben u. Schriften F-s (Frankf. 1856).

Frischling böhm. nedoroček, lončák, *m*; dän. ungt Vildsvin, *g*; engl. shvat; frz. marcassin, sanglier jeune, *m*; gr. *μολόβριον*, *n*; holl. jong wildzwijn, *n*; ital. cignaletto, porchetto di cignale, *m*; lat. porcellus, *m*; russ. вепренокъ, *m*; schw. ungt vildsvin, *n*; sp. jabato, *m*: ung. süldő.

F., junges Wildschwein.

Frisé (franz.), Krausgespinst, siehe den Artikel Leonische Ware.

Friseur böhm. kadeřník, vlasenkář, *m*; dän. Frisør, Haarskærer, *g*; engl. hair-dresser; frz. coiffeur, *m*; gr. *πλοκεύς*, *m*; holl. kapper, *m*; ital. parrucchiere, *m*; lat. capitum et capillorum concinnator, tonsor, *m*; russ. парикмахеръ, *m*; schw. hårfrisör, *m*; sp. peluquero, *m*; ung. fodrász, fésülő.

F. (spr. -söhr), Haarkräusler, Person, die sich erwerbsmäßig mit Frisieren befaßt.

Frisieren böhm. *va* kadeřiti; dän. *va* frisere; engl. *va* to dress hair; frz. *va* friser, coiffer; gr. *va* *κατασκευάζειν*; holl. *va* friseeren, kappen; ital. *va* acconciare, arricciare, pettinare; lat. *va* comere capillos; crines calamistro ornare; russ. *va* причесывать, причесать; убирать, убрать голову; schw. *va* frisera, krusa; sp. *va* peinar, rizar; ung. *va* megfésülni, felfodoritani, a hajzatot rendezni; felkontyolni.

F. (franz.), die Haare kunstvoll ordnen.

Frisiermühle siehe den Artikel Ratiniermaschine.

Frisko in Amerika übliche Abkürzung für San Francisco.

Frisner (Frißner), **Andreas**, der erste Buchdrucker Leipzigs, geb. in Wunsiedel, † 1504 Rom, v. Papst Julius II. dorthin berufen; war in Nürnberg bei dem Buchdrucker Sensenschmid (s. d.) Korrektor u. erhielt 1479 einen Ruf als Prof. der Theologie nach Leipzig. Er errichtete hierselbst die erste Druckerei, bis 1484 die einzige daselbst, u. vermachte dieselbe dem Predigerkonvent.

Frisoir (franz., spr. frisoär, Krausbunzen, großer Mattbunzen), Bunzen mit ovaler, ebener Fläche, die regelmäßige kleine halbkugelige Vertiefungen enthält.

Frisolettband meist geköperte Bänder aus schlechter Seide od. Florettseide; siehe den Artikel Florettband.

Frisson (franz., spr. frißóng), Schauer, Frost, Schauder; frissonnieren, schaudern; Frissonnement, das Frösteln, Schaudern.

Frist böhm. čas; (Termin) srok, *m*; (binnen Monats-) za měsíc; dän. Frist, Henstand; Udsættelse, Termin, Tid, *g*; Tidsrum, *n*; engl. term, delay, respite; frz. temps, *m*; époque, *f*; terme; (Aufschub) délai, *m*; (in Monats-) au bout d'un mois; gr. *χρόνος*, *m*; (Aufschub) *ἀναβολή*, *f*; holl. grenspunt, *n*; termijn, *m*; einde, opschorting, *f*; uitstel, *n*; ital. termine, *m*; dilazione, proroga, *f*; lat. temporis spatium, spatium; temporis intervallum; dies certa, dies praestituta, dies finita, (auch fig.) tempus; (eine - bestimmen) diem statuere, constituere, praefinire; (- geben) spatium dare alci, dare tempus; debitori intervallum dare; norw. Utsættelse, *g*; russ. время, *n*; пора, *f*; срокъ, *m*; (in Jahres-) годовой срокъ; schw. rådrum, uppskof, anstånd, *n*; frist, tid, *m*; sp. espera, *f*; plazo, *m*; (- geben) dar plazos; (um - bitten) pedir un respiro; ung. idő, időtartam, időszak; időhaladék; idő lefolyása; halasztás.

F., zunächst jeder Zeitraum v. rechtlicher Bedeutung; insbesondere im Prozeßrecht eine Zeit, innerhalb welcher eine Handlung vorgenommen werden muß (wogegen die Verjährung die durch Zeitablauf stattfindende Umwandlung eines thatsächlichen Zustandes in einen rechtlichen in sich schließt). Andrerseits unterscheidet man v. der F. (Dilatio, Terminus ad quem) den Termin (Tagfahrt, Terminus) als den zur Vornahme einer Handlung bestimmten Zeitpunkt. Nach der Z.-P.-O. unterscheidet man gesetzliche, richterliche u. vereinbarte (vertragsmäßige) F-en; erstere beruhen auf dem Gesetze, die zweiten auf Anordnung des Richters (nach billigem Ermessen), die dritten auf der Vereinbarung der Parteien. Unter den gesetzlichen sind bes. als Prozeßfristen hervorzuheben: 1) Einlassungsfristen, welche zwischen der Zustellung des eine Instanz eröffnenden Schriftsatzes u. der mündlichen Verhandlung liegen müssen (ein Monat); 2) Ladungsfristen, die Zwischenräume zwischen dem Tage einer Ladung u. dem Termine (im Anwaltsprozeß eine Woche, sonst mindestens drei Tage, in Meß- u. Marktsachen 24 Stunden); 3) Fristen für Zustellung vorbereitender Schriftsätze; 4) die Notfristen (Fatalien), solche, deren Dauer unabänderlich ist, z. B. die F. zur Einlegung der Berufung ꝛc.; der Lauf dieser wird durch die Gerichtsferien (s. d.) nicht gehemmt. Die Z.-P.-O. kennt als solche die F. für Einlegung des Einspruchs, der Berufung, Revision, sofortigen Beschwerde, zur Erhebung der Restitutions- u. Nullitätsklage, der Anfechtungsklage gegen das Ausschlußurteil u. gegen einen Schiedsspruch. Gegen die Versäumung derselben ist unter Umständen Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zuläßig. Die frühere Einteilung der F-en in zerstörliche, peremtorische u. aufschiebende, dilatorische, hat insofern noch Bedeutung, als mit Ausnahme der Notfristen alle F-en durch Vereinbarung od. durch das Gericht verändert werden können, jene somit allein peremtorisch sind. Mit Ausnahme der Notfristen kann im Zivilprozeß eine Verlängerung (Erstreckung) der F. durch freie Uebereinkunft der Parteien stattfinden. Das frühere sächsische Recht kannte die sächsische F., aus 6 Wochen u. 3 Tagen bestehend, welche v. der dreimaligen Vorladung herrührte. Dieselbe wurde bei der sächsischen Verjährung auch zu dem Jahr hinzugerechnet. Vgl. Deutsche Z.-P.-O. § 198 ff.; St.-P.-O. § 42 f. — Außerdem versteht man unter F. auch die Stundung einer Zahlung bis zu einem gewissen Zeitpunkt.

Frisur böhm. ustrojení (hlavy), *n*; příčeska, *f*; dän. Frisure, *g*; engl. hair-curls, *pl*; dressing; frz. fri-

Jabonero, Ⓢ m, Seifensieder.
Jabot, Ⓕ m, Kropf; Magen.
Jabotage, Ⓕ m, Geschwätz, Geplapper, n.
Jaboter, Ⓕ vn, schwatzen; plappern.
Jabroder, (Bror), Ⓓ g, Jabruder, m.
Jabroer, Ⓗ m, Jabruder, m.
Jaca, Ⓢ f, Klepper; Pony.
Jácara, Ⓢ f, spanisches Volkslied u. Tanz; Haufen Leute, m; Belästigung, f; Märchen, n.
Jacarear, Ⓢ vn, lärmen, singen; va, belästigen.
Jácaro, Ⓢ m, Prahler; Gauner, m.
Jacasse, Ⓕ f, Plaudertasche, f.
Jacasser, Ⓕ vn, schreien (Elster), plappern.
Jacĕo, ŭi, itum 2, Ⓛ vn, liegen, ruhig liegen, ruhen, schlafen; zu Tische liegen; darniederliegen, krank sein; überwunden daliegen; vernachlässigt, unbegraben (da)liegen; tot daliegen; wo liegen bleiben (v. Reisenden); gelegen sein (v. Oertlichkeiten); hausen; sich erstrecken; niedrig gelegen sein; in Trümmern liegen; schleppen (v. Kleidern); kraftlos gesenkt sein (v. Gliedern); versunken liegen (in maerore, in Trauer); niedergedrückt, machtlos sein; hoffnungslos sein; nicht in Aufnahme, verachtet sein; gänzlich darniederliegen; herrenlos sein; matt sein.
Jacere, Ⓘ vn, = giacere, liegen; gelegen sein; stillstehen, stocken; beruhen (auf); abhängen (v.); bestehen; hängen; geneigt sein; sich neigen.
Jacínek, nku, Ⓑ m, = jacint, Hyazinthe, f.
Jachère, Ⓕ f, Brache, f; Brachfeld, n.
Jacht, Ⓗ f, Jagd; eigen -, Privatjagd, f.
Jachtakte, Ⓗ f, Jagdpatent, n.
Jachtati, Ⓑ vn, stammeln.

Jachtig, ⓗ a, hastig.
Jachtsneeuw, ⓗ f, Schneegestöber, n.
Jacinthe, ⓕ f, (Botan.) Hyazinthe, f.
Jacinto, ⓘ m, =giacinto, (Botan.) Hyazinthe, f; (Mineral.) Hyazinth, m.
Jacinto, ⓢ m, (Botan.) Hyazinthe, f; (Mineral.) Hyazinth, m.
Jacio, jēci, jactum 3, ⓛ va, - talos, (Würfel) werfen; auswerfen, über Bord werfen; ausstreuen; schleudern; im Gespräch hinwerfen, äußern; aufwerfen, errichten, gründen, setzen.
Jack, ⓔ (Dimin. v. John), Johann, Hans.
Jacka, (sch) f, Jacke, f; liten -, Jäckchen, n.
Jackal, ⓔ (Zool.) Goldwolf, Schakal, m.
Jack-boots, ⓔ pl, Kurierstiefel, Kanonenstiefel, pl.
Jackdaw, ⓔ (Zool.) Dohle, f.
Jackelent, (jackanapes), ⓔ Einfaltspinsel, Maulaffe, Narr, m.
Jacket, ⓔ Jacke, f; Wams.
Jaco, ⓢ m, Klepper; Pony.
Jacobijn, ⓗ m, Jakobiner, m.
Jacobijnenmuts, ⓗ f, Jakobinermütze, f.
Jacquard-loom, ⓔ (Mechan.) Jacquardmaschine, f; Trommelstuhl.
Jacqueline, ⓕ f, Jakobine, npr.
Jacques, ⓕ m, Jakob, npr.
Jactance, ⓕ f, Großsprecherei, f.
Jactáncia, ⓢ f, Prahlerei, f.
Jactancioso, ⓢ a, prahlerisch.
Jactans, antis, (v. jacto), ⓛ part a, sich rühmend, brüstend, prahlend; hochgesinnt; jactantius, compar, ad, zu ruhmredig.
Jactantia, ae, ⓛ f, Anpreisen, Prunken mit etwas, n; Prahlerei, f.
Jactarse, ⓢ vr, sich rühmen; vn, prahlen.
Jactatio, ōnis, ⓛ f, Hin-

sure, *f*; **gr.** ἡ τῆς κόμης διάθεσις; **holl.** gekapt haar, kapsel, *n*; **ital.** acconciatura (dei capelli), *f*; **lat.** comptus, us, *m*; **russ.** прическа; завивка волосъ, *f*; **schw.** frisur, *m*; frisering, *f*; **sp.** peinado, tocado, *m*; **ung.** fésűlés, fésűlés od. fodrozás módja; hajviselet; hajék; (an Kleidern) fodordisz, cziczoma.

F., Haarschmuck, Haarbau; auch das Gekräusel, die krause Besetzung eines Frauenkleides.

Fritfliege (Chlorops, Oscinis, Frit *L.*), Insekten aus der Ordnung der Fliegen (Diptera), Unterordnung Fliegen im engeren Sinne (Brachycera), Familie Muscidae; nur 1—2 mm groß; glänzend schwarz. Die Larve lebt in den Halmen u. noch weichen Körnern der Gerste u. des Hafers. Die befallenen Körner sind bei der Samenreife leichter (schwedisch „Frit"). Da mehrere Bruten im Laufe eines Jahres stattfinden, kann das kleine Insekt sehr schädlich werden. In Deutschland, bes. in Schlesien, außerdem häufig im nördl. Europa. Andere Arten der Gattung Chlorops richten ähnliche Verwüstungen an anderen Getreidearten an; so erzeugt die Larve der Kornfliege (Chl. taeniopus *Meig.*) an Weizen, Roggen u. Gerste die sog. Gicht, indem bei den Pflanzen, in deren Halmen die Larve lebt, die Aehre nicht aus der Scheide kommt. Bes. im Weizen lebt die Weizenfliege (Chl. lineata *Fabr.*).

Frith (spr. fridsh), **William Powell**, engl. Genremaler, geb. 1819 Studley, Yorkshire; seit 1835 Schüler der Londoner Akademie. Seine Bilder sind meist Darstellungen v. Szenen aus den Werken der engl. Dichter; das Typische des engl. Charakters in allen Schichten der Bevölkerung weiß F. auf das lebendigste zur Anschauung zu bringen; sein Vortrag ist fein u. elegant, doch nicht frei v. Buntheit. F. ist seit 1853 Mitglied der Londoner Akademie u. seit 1866, bez. 1869 der Akademien zu Antwerpen u. Wien. Hauptwerke: „Derbytag" (1858, London, Nationalgalerie); „Seeufer zu Ramsgate" (im Besitz der Königin); „Lord Foppington, seine Abenteuer erzählend"; „Szene aus den lustigen Weibern v. Windsor"; „Dickens im Studierzimmer".

Frith (spr. fridsh), engl. Form für das schottische Firth (s. d.).

Frithjófssaga (Fridthjofs Saga), romantische, v. einem Isländer verfaßte Liebesgeschichte v. dem sagenhaften norwegischen Helden Fridthjóf (eigentlich Fridhthjofr, „Friededieb") u. der schönen Königstochter Ingibjörg, das Urbild der „Frithjofs Saga" des schwed. Dichters E. Tegnér (s. d.). Frithjof, eines Bonden (freien Bauern) Sohn, mit Ingebjörg, Tochter Beles, Königs v. Sogn, bei Hilding erzogen, wirbt um ihre Hand; ihre Brüder Helge u. Halfdan jedoch vermählen sie an den alten König Hring; Fridthjof dagegen mußte zur Strafe, daß er sich an Helge, dem einen der Brüder, vergangen, Angantyrs Schatz holen. König Hring nahm ihn schließlich auf u. hinterließ ihm sterbend seine Gemahlin Ingibjörg u. sein Reich. Dieses aber übergab Frithjof Hrings Söhnen; er selbst sühnte seine Vergehen u. rächte sich an den Brüdern Ingibjörgs, herrschte in Sogn u. Hördaland. Seine Regierungszeit wird in das 3., v. anderen ins 7. u. 8. Jahrh. verlegt. Diese reizende kleine „Saga" scheint frühestens im 14. Jahrh. geschrieben worden zu sein, gibt aber noch manche wertvolle Aufschlüsse über gewisse Gebräuche des alten heidnischen Gottesdienstes im Norden. Der Stoff wurde vor Tegnér schon auf Island zu einer epischen, gereimten Dichtung (den „Fridthjófs Rimur") verwertet. Neuere Ausgaben der F. sind die v. Lüning in Ettmüllers „Altnordisches Lesebuch" (1861), v. Dietrich in dessen „Altnordisches Lesebuch" (2. Aufl. 1864) u. v. Vald. Ásmundarson im 2. Bande v. „Fornaldar Sögur Nordhrlanda" (1886); deutsche Uebersetzungen v. Gottl. Mohnike (Strals. 1830), W. Leo (Heilbr. 1879), J. C. Poestion (Wien 1879) ꝛc.

Fritillaria *L.* (Kaiserkrone, Schachblume), Pflanzengattung aus der Familie der Liliaceen, Zwiebelgewächse mit schuppigen, fleischigen Niederblättern, beblättertem Stengel u. großen einzelnen od. mehreren doldig-gestellten Blüten; Blütenhülle glockenförmig, abfallend, die einzelnen Blätter am Grunde mit einer Honiggrube; Kapsel mit zahlreichen flach zusammengedrückten Samen in jedem Fach; ca. 50 Arten in der nördl. gemäßigten Zone. Am meisten bekannt ist die angeblich in Persien einheimische, 1576 aus Konstantinopel nach Wien gebrachte, jetzt allgemein in Gärten kultivierte F. imperialis *L.* (Kaiserkrone); Blüten groß, braunrot, in Gärten mennigrot u. gelb variierend, abwärtshängend; die betäubend riechende, sonst offizinelle, scharf schmeckende, faustgroße Zwiebel ist giftig, der in den Honiggrübchen abgesonderte Honigsaft erregt Erbrechen. F. meleagris *L.* (Schachblume, Brettspiel, Kibitzei), in SEuropa u. an einzelnen Stellen NEuropas, mit einblumigem Stengel, hängender, glockenförmiger, fast eiförmiger, würflig-gefleckter Blüte; F. Camtschatcensis *Gawl.*, in Japan u. Kamtschatka, liefert in ihren Zwiebeln den Kamtschadalen ein beliebtes Nahrungsmittel.

Fritsch 1) **Ahasverus**, Rechtsgelehrter, geb. $^{16}/_{12}$ 1629 Mücheln, Regbez. Merseburg, † $^{24}/_{8}$ 1701 Rudolstadt; wurde 1657 Hofmeister des Grafen Albert Anton v. Schwarzburg-Rudolstadt, 1661 Hof- u. Justizrat, 1679 Kanzleidirektor u. Konsistorialpräsident, 1687 Kanzler. „Gesammelte juristische u. publizistische Schriften", hrsg. v. Griebner (Nürnb. 1731—32, 2 Bde.); v. seinen theologischen u. asketischen Werken waren „Christentumsfragen" (neu hrsg. v. Delitzsch, Dresd. 1841), „Himmelsüße Jesuslieder" ꝛc. sehr verbreitet.

2) **Jakob Friedrich, Freiherr v. F.**, weimarischer Staatsminister, geb. $^{22}/_{3}$ 1731 Leipzig, † $^{13}/_{1}$ 1814 Weimar; studierte 1748—51 in Göttingen u. Leipzig, trat 1754 als Legationsrat u. Assessor in den weimarischen Staatsdienst, wurde 1756 Hofrat, 1766 Geheimrat u. übernahm als Wirkl. Geh. Rat den Vorsitz im Ministerium. Er genoß das volle Vertrauen der vormundschaftlichen Regentin, Herzogin Anna Amalia. Mit ihrem Sohne Karl August kam er wiederholt in Meinungsverschiedenheiten (z. B. auch bei der Anstellung Goethes im Geh. Konsilium), die jedoch stets ausgeglichen wurden. Ein Augenleiden zwang ihn 1800 zum Rücktritt. — Sein Sohn Karl Wilhelm v. F., geb. $^{16}/_{6}$ 1769, † $^{16}/_{10}$ 1850 Weimar, war 1815 bis 1843 ebenfalls Staatsminister in Sachsen-Weimar.

Litteratur: Beaulieu-Marconnay, Anna Amalia, Karl August u. der Minister v. F. (Weimar 1874).

3) **Karl F.**, Meteorolog, geb. $^{16}/_{8}$ 1812 Prag, † $^{26}/_{12}$ 1879 Wien; studierte in Prag Philosophie u. trieb daneben juristisch-politische Studien, wurde 1837 Beamter bei der Kameralgefällenverwaltung zu Prag u. war dann als Adjunkt, nachher als Vizedirektor an der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie u. Erdmagnetismus in Wien thätig; seine meteorologischen u. phänologischen Beobachtungen waren für Oesterreich epochemachend. Schon vor seiner Anstellung in Wien (1846—48) bereiste er mit Kreil Oesterreich, um erdmagnetische Beobachtungen anzustellen. Unter seiner Leitung dehnte sich das Beobachtungsnetz immer weiter über Oesterreich aus; 1872 in den Ruhestand tretend, zog F. nach Salzburg, um die Leitung der phänologischen Station fortzusetzen, wobei er jedoch mit der Zentralanstalt in engster Beziehung blieb. Die Resultate seiner Beobachtungen finden sich meist in den Jahrbüchern der Zentralanstalt, Denkschriften u. Sitzungsberichten der Wiener Akademie u. in den Schriften der Oesterreich. Gesellschaft für Meteorologie.

4) **Gustav Theodor F.**, Anatom u. Reisender, geb. $^{5}/_{3}$ 1838 Cottbus; studierte Naturwissenschaft u. Medizin, bereiste v. 1863—66 SAfrika, beteiligte sich an den deutschen Feldzügen v. 1866 u. 1870/71, wurde 1868 v. der preuß. Regierung zur Beobachtung der Sonnenfinsternis nach Aden geschickt, bereiste gleichfalls auf Regierungskosten Oberägypten, ging 1874 nach Ispahan zur Beobachtung des Venusdurchganges, wurde nach seiner Rückkehr außerordentl. Prof. der Medizin zu Berlin, bereiste 1881—82 im Auftrage der königl. Akademie der Wissenschaften Aegypten u. die östl. Mittelmeerländer, um die elektrischen Fische zu studieren, u. ist jetzt Vorsteher der

mikroskopisch-biologischen Abteilung des physiolog. Instituts in Berlin. F. hat als Ethnolog namentlich in die südafrikanischen Völkerverhältnisse Klarheit gebracht. Er schrieb u. a.: „Drei Jahre in SAfrika" (Bresl. 1868); „Die Eingebornen SAfrikas anatomisch u. ethnographisch beschrieben" (ebd. 1872); „Die Skulptur u. die feineren Strukturverhältnisse der Diatomaceen" (Berl. 1870); „Ueber das stereoskopische Sehen im Mikroskop u. die Herstellung stereoskopischer Mikrotypien auf photographischem Wege" (Festschrift der Gesellschaft naturforschender Freunde 1873); „Untersuchungen über den feinern Bau des Fischgehirns" (Berl. 1878); „Die elektrischen Fische im Lichte der Deszendenzlehre" (Hamb. 1884); „SAfrika bis zum Zambesi" (Lpz. 1885); „Die elektrischen Fische" (ebd. 1887 ff.).

5) **Karl v. F.**, Geolog u. Reisender, geb. $^{11}/_{11}$ 1838 Weimar, seit 1876 ordentl. Prof. der Geologie an der Universität Halle; studierte 1860—62 in Göttingen Naturwissenschaften, bereiste 1862 Madeira u. die Kanarischen Inseln, habilitierte sich 1863 in Zürich, machte 1866 eine Reise nach Santorin, wurde 1867 Dozent für Mineralogie u. Geologie am Senckenbergschen naturwissenschaftlichen Museum in Frankfurt a. M.; als dessen Direktor bereiste er 1872 Marokko u. kam 1873 als Prof. nach Halle. Er schrieb: „Reisebilder v. den Kanarischen Inseln" (Gotha 1867); „Das Gotthardgebiet" (Beiträge zur geologischen Karte der Schweiz, 15. Liefg., Bern 1873); „Allgemeine Geologie" (Stuttg. 1888); mit Hartung u. Reiß: „Tenerife, geologisch u. topographisch dargestellt" (ebd. 1867); mit Reiß: „Geologische Beschreibung der Insel Tenerife" (Winterthur 1868).

Frittenporzellan (weiches Porzellan), bei relativ niedriger Temperatur gebranntes Porzellan. Die Masse wird nicht bis zu vollkommenem Fluß, sondern nur bis zum Erweichen erhitzt, so daß die einzelnen Teilchen der pulverförmigen Masse nur zusammenkleben. Eine solche Masse nennt man Fritte (vom ital. friggere, backen, rösten). Man unterscheidet 2 Arten F., französisches u. englisches. Das erstere ist ein unvollkommen geschmolzenes Erdalkalisilikat ohne Zusatz v. Kaolin mit bleiiger, dem Krystallglas ähnlicher Glasur. Das letztere besteht aus Kaolinmasse, Feuerstein u. Knochenasche od. Calciumphosphat u. weicher bleihaltiger Glasur. Das Brennen der Gegenstände geschieht in Kapseln bei niedrigerer Temperatur als bei dem Hartporzellan. Wegen der leichten Schmelzbarkeit eignet sich die bleihaltige Glasur für die Herstellung schöner Farben. Frittenfarben, gefrittete u. gemahlene Porzellan-, Fayence- u. Glasfarben.

Frittūra (ital., franz. Friture), in Italien sehr beliebtes Volksgericht, besteht aus Fleisch, Gemüse u. bes. Fisch, in Oel od. Fett gebacken. Aehnlich sind die pommes frites (pommes de terre frites) in Frankreich, sie bestehen aus feinen rohen Kartoffelschnitten, die man sehr rasch in heißer Butter bäckt. Auch die bekannten Backhähndl in Oesterreich gehören hierher.

Fritz 1) **Samuel**, Jesuitenmissionar, geb. 1653 in Böhmen, wirkte in SAmerika unter den Indianern an den Ufern des Amazonenstroms; starb das. 1728. Es sollen ihm 49 Stämme die Einführung christlicher Zivilisation verdanken.

2) **Johann Adam F.**, Rechtslehrer, geb. $^{24}/_{1}$ 1799 Lindenfels im Odenwald, † $^{1}/_{6}$ 1878 Freiburg i. Br.; studierte seit 1816 in Gießen; 1822 Privatdozent das., 1825 außerordentl., 1827 ordentl. Prof. der Rechte in Freiburg; er schrieb: „Erläuterungen, Zusätze u. Berichtigungen zu v. Wening-Ingenheims Lehrbuch des gemeinen Zivilrechts" (Freib. i. Br. 1833—41, 2 Bde.) 2c.

Fritzlar 1) **Kreis**, preuß. Regbez. Cassel, 341 qkm, davon 179 Ackerland, 34 Wiesen, 100 Holzungen mit 26 302 Ew. — 2) **Kreisstadt** v. 1), an der Eder, altertümlicher, vieltürmiger Ort an der preuß. Staatsbahnlinie Wabern-Wildungen; Landratsamt, Amtsgericht, evangel. u. 2 kathol. Kirchen, darunter die schöne Peterskirche mit 2 Türmen u. 16 Altären, das ehemalige Franziskanerkloster (jetzt Armenhaus u. evangel. Kirche); 3239, meist kathol. Ew. (einschließlich 343 Mann Militär: 2. Abteilung des hess. Feldartillerieregiments Nr. 11); Töpferei, Gerberei, Ackerbau. Dabei Gutsbez. Oberförsterei F.

F. ist die Wiege des Christentums im alten Hessenlande. Hier gründete Bonifacius 732 die Peterskirche, ein Kloster u. eine Klosterschule, in dem nahen Buraburg 741 ein bald darauf nach F. verlegtes u. noch vor 800 aufgehobenes Bistum. 774 wurde F. v. den heidnischen Sachsen überfallen u. verbrannt; später wurde das Bistum v. Karl dem Gr. mit dem in Paderborn vereinigt, im 11. Jahrh. kam es an das Erzstift Mainz. Auf dem Reichstage 919 wurde hier Heinrich der Vogler zum deutschen Kaiser gewählt. An Stelle des Klosters trat um das Jahr 1000 ein Chorherrenstift. Im Anfange des 13. Jahrh. wurde F. zur Stadt erhoben. In seiner Fehde gegen den Erzbischof v. Mainz zerstörte 1232 Heinrich Raspe, Reichsverweser v. Thüringen, F.; 1400 hier Ueberfall u. Tod Herzogs Friedrich v. Braunschweig durch den Grafen v. Waldeck; hier 1640 Sieg der Schweden unter Banér über Erzherzog Leopold. 1802 kam F. an Hessen-Cassel, gehörte v. 1807—14 zum Königreich Westfalen, fiel wieder an Kurhessen u. 1866 an Preußen.

Litteratur: Weber, Calendaria anniversariorum ecclesiae quondam collegiatae Fritzlariensis (Cass. 1869).

Fritzsche 1) **Christian Friedrich**, protestant. Theolog rationalistischer Richtung, geb. $^{17}/_{8}$ 1776 Nauendorf bei Zeitz, † $^{19}/_{10}$ 1850 Zürich. F. wurde 1799 Pfarrer in Steinbach bei Borna, 1809 Superintendent in Dobrilugk, 1827 Honorarprofessor u. 1830 ordentl. Prof. der Theologie in Halle, zuletzt emeritiert in Zürich; gab mit zweien seiner Söhne akademische Gelegenheitsschriften als „Fritzschiorum opuscula academica" (Lpz. 1838) heraus, an welche sich später die „Nova opuscula academica" (Zür. 1846) anschlossen.

2) **Karl Friedrich August F.**, biblischer Exeget, ältester Sohn v. 1), geb. $^{16}/_{12}$ 1801 Steinbach, † $^{6}/_{12}$ 1846 Gießen; 1823 Privatdozent in Leipzig, 1825 außerordentl. Prof. der Theologie das., 1826 ordentl. Prof. in Rostock, 1841 in Gießen; schrieb Kommentare zum Matthäus (Lpz. 1826), zum Markus (ebd. 1830) u. zum Römerbrief (ebd. 1836—43, 3 Bde.).

3) **Franz Volkmar F.**, Philolog, Bruder v. 2), geb. $^{26}/_{1}$ 1806 Steinbach, † $^{17}/_{3}$ 1887 Rostock; Kollaborator an der Thomasschule in Leipzig, 1828 Prof. in Rostock. Er schrieb: „Quaestiones Lucianeae" (Lpz. 1826); „Quaestiones Aristophaneae" (ebd. 1835); „Streitschriften gegen O. Müller über Aeschylos' Eumeniden" (ebd. 1834 f.); gab heraus: des Aristophanes „Thesmophoriazusen" (1838) u. „Frösche" (Zür. 1845); den „Lucian" (Rost. 1860 ff.).

4) **Otto Fridolin F.**, protestant. Theolog, Bruder v. 3), geb. $^{23}/_{9}$ 1812 Dobrilugk, lebt als Universitätsprofessor in Zürich; habilitierte sich 1836 in Halle, 1837 außerordentl. u. 1842 ordentl. Prof. der Theologie in Zürich u. 1844 Oberbibliothekar das.; schrieb: „De Theodori Mopsuestiani vita et scriptis" (Halle 1836 u. Zürich 1847); gemeinschaftlich mit W. Grimm: „Kurzgefaßtes exegetisches Handbuch zu den Apokryphen des Alten Testaments" (Lpz. 1851—60) 2c.

5) **Adolf Theodor Hermann F.**, Philolog, Neffe v. 1), geb. $^{3}/_{6}$ 1818 Groitzsch, † $^{9}/_{2}$ 1878 Leipzig; 1844 Privatdozent u. 1849 außerordentl. Prof. in Gießen, 1851 desgleichen in Leipzig. Theokrit gab er in einer kritischen Ausgabe (2. Ausg. Lpz. 1870) u. mit deutschen Anmerkungen (3. Aufl. v. Hiller, ebd. 1881) heraus, u. außerdem edierte er: Horaz' „Satiren" (ebd. 1875 bis 1876, 2 Bde.); sowie des Aristoteles „Nikomachische Ethik" (Gießen 1847) u. „Eudemische Ethik" (Regensburg 1851).

Frivól **böhm.** *a* nestoudný, nestydatý, lehkovážný; **dän.** *a* letfærdig, frivol; **engl.** *a* frivolous; **frz.** *a* frivole; **gr.** *a* μάταιος, 3 u. 2; **holl.** *a* u. *ad* nietig, beuzelachtig, lichtzinnig; **ital.** *a* frivolo; **lat.** *a* frivolus, 3; levis, 2; **russ.** *a* легкомысленный; соблазнительный; ничтожный; **schw.** *a* lättsinnig, flärdfull; **sp.** *a* frívolo; **ung.** *a* könynyűvérű, léha, ledér; szeméremsértő; bűnös, megrovást érdemlő.

F. (lat.), leichtfertig, nichtig, des sittlichen Gehalts

u. Herwerfen, Erschüttern, Rütteln, n; Prahlerei, f; - animi, Aufregung, f; Wankelmut; - popularis, Beifall, m.

Jactātor, ōris, ① m, Prahler (rerum a se gestarum), mit seinen Thaten.

Jactātus, ūs, ① m, Hin- u. Herwerfen, Rütteln, Schütteln, n.

Jactĭto, (intens v. jacto), ① va, öffentlich vortragen, sich mit etw. viel wissen.

Jacto, (intens v. jacio) 1, ① va, wiederholt od. mit Hast werfen; mündlich hinwerfen; abwerfen, hinwerfen, wegwerfen; schleudern, schütteln; schwingen; se -, sich (vor Schmerz) hin u. her wälzen; hin u. her treiben; jactari, schwanken, schweben, sich bewegen; plagen, beunruhigen; hin u. her besprechen; mit etw. sich brüsten; - se, sich rühmen, großthun, prahlen.

Jactūra, ae, ① f, Ueberbordwerfen, n; Einbuße, f; Verlust, m; -m feci, ich habe Verlust gehabt; alcis rei -m facere (accipere, pati), erleiden; jacturae, ārum, fpl, Opfer = Kosten, pl.

Jactus, ūs, ① m, Wurf; Zug, Fang, m; Wegwerfen, Ueberbordwerfen, n; intra teli -um, innerhalb Schußweite.

Jaculate, ⓔ va, werfen, schießen, Pfeile schleudern.

Jaculātĭo, ōnis, ① f, Werfen, Schleudern.

Jaculatoire, Ⓕ a, werfend; fontaine -, (hoher) Springbrunnen, m.

Jaculātor, ōris, ① m, Schleuderer, Wurfschütz; Fischer (mit dem Wurfnetz), m.

Jaculatoria, Ⓢ f, Stoßgebet, n.

Jacŭlor, (v. jaculum), ① vdep, den Wurfspieß schleudern; mit Worten losziehen; werfen,

schleudern (silicem in hostes, einen Stein auf die Feinde); streben, ringen; se -, vr, sich stürzen, sich emporschwingen; sich fortbewegen.

Jacŭlus3, Ⓛ a, was geworfen wird; rete jaculum, n, Wurfnetz, n; jaculum, i, n, Wurf; Wurfspieß, m.

Jaczany, ⓤ (Mineral.) Zirkon, n.

Jáczint, ⓤ (Botan.) Hyazinthe.

Jáczint-kő, ⓤ (Mineral.) Hyazinth, m.

Jade, ⓔ Mähre, Schindmähre, f; to -, va, abjagen, abschinden.

Jade, ⓢ m, (Mineral.) Nierstein, Grieß-, Schröck-, Speckstein.

Jadear, ⓢ vn, keuchen.

Jadeo, ⓢ m, Keuchen, n.

Jadérko, ⓑ n, kleiner Kern, m.

Jaderské moře, ⓑ npr, Adriatisches Meer, n.

Jadis, ⓕ ad, ehemals, vor Zeiten.

Jadrnatý, ⓑ a, großkernig.

Jádro, ⓑ n, Kern (einer Sache), m; - vojska, Kerntruppen, fpl; - dřeva, Kernholz, n.

Jadrovitý, ⓑ a, kernartig.

Jæder, ⓝ g, Leiste, Sahlleiste, f; Schrot, n.

Jäf, (sch) n, rechtlicher Widerspruch, m.

Jäfva, (sch) va, rechtlich verwerfen; verwerfen.

Jäfvig, (jäfaktig), (sch) a, verwerflich, ungültig.

Jäfvighet, (sch) f, Verwerflichkeit, Ungültigkeit, f.

Jägare, (sch) m, Jäger, m.

Jägarkår, (sch) m, Jägerkorps.

Jägarväska, (sch) f, Jagdtasche.

Jæger, ⓓ g, Jäger, m.

Jægerhund, ⓓ g, Jagdhund.

Jägeri, (sch) n, Jägerei, f.

Jægerkunst, ⓓ g, Jägerei, f.

Jægertaske, ⓓ g, Jagdtasche.

Jägmästare, (sch) m, Jägermeister, m.

entbehrend, zweideutig. Appellatio frivola, leichtfertige, unbegründete Berufung. **Frivolität,** Leichtfertigkeit; in der Mehrzahl: Kleinigkeiten, auch mit der Hand gefertigte leichte Spitzenarbeit.

Frívolo (ital.), musikalische Vortragsbezeichnung: leicht, leichtfertig.

Frô in der deutschen Mythologie dem nordischen Freyr (s. d.) entsprechender Gott.

Froben 1) (Frobenius) **Johannes,** Buchdrucker, geb. 1460 Hammelburg in Franken, † Okt. 1527; bildete sich in Basel bes. in den alten Sprachen aus, war dabei für Joh. Amerbachs Druckerei Korrektor, legte 1491 eine eigene Buchdruckerei an (erstes Druckwerk eine lat. Bibel) u. gründete ein bedeutendes Verlagsgeschäft. Er druckte u. a. sämtliche Werke seines Freundes Erasmus (1496 das Neue Testament in griech. Sprache) u. die lat. Kirchenväter, wandte als erster die lat. Schrift an. Selbst Hans Holbein erhöhte durch Titeleinfassungen u. Randverzierungen den künstlerischen Wert der Ausstattung. Seine Söhne 2) **Hieronymus F.** (gest. 1563) u. 3) **Johann F.** u. sein Schwiegersohn **Nicolaus Episcopius** (gest. 1564), sowie später seine Enkel **Ambrosius F.** u. **Aurelius F.** führten die Offizin fort. Die Werke zeichnen sich durch Korrektheit der Texte u. durch schönen Satz aus. Eine Taube auf einem mit zwei gekrönten Schlangen umwundenen Stabe ist das Druckerzeichen der F. **Georg Ludwig F.** (gest. 1566 Iphofen), gelehrter Buchhändler in Hamburg.

Litteratur: F. L. Hoffmann, J. F. (Hamb. 1867).

4) **Emanuel v. F.,** geb. $^{4}/_{3}$ 1640 Schloß Benken bei Basel, seit 1663 Stallmeister des Großen Kurfürsten, fiel bei Fehrbellin $^{28}/_{6}$ 1675 in unmittelbarer Nähe desselben. Daß er den Großen Kurfürsten, als er bemerkte, daß die Schweden ihr Geschütz auf den Schimmel desselben richteten, durch eine List bewogen habe, sein Pferd mit ihm zu tauschen, ist historisch nicht erwiesen.

Froberg Grafschaft im ehemaligen Deutschen Reich, am Doubs, kam im 16. Jahrh. an das Bistum Basel u. 1780 an Frankreich; heißt seitdem Montjoie.

Froberger **Johann Jakob,** Orgel- u. Klavierspieler, geb. um 1635 Halle, † um 1695; Schüler Frescobaldis, wurde 1655 Hoforganist in Wien, machte Kunstreisen nach Paris u. London; zurückgekehrt, nahm er seinen Abschied u. lebte seitdem zurückgezogen, fast verschollen in Mainz. Kompositionen v. ihm (Suiten, Toccaten, Kapricen u. d. T.: „Diverse curiose rarissime partite di Toccate, Ricercate, Capricci e Fantasie per gli amatori di cembali organi ed istromenti“, Mainz 1695) wurden erst nach seinem Tode veröffentlicht. Einzelne Kompositionen finden sich in den Sammlungen v. Commer, K. H. Becker, Ritter („Orgelarchiv“), Körner („Der Orgelvirtuos“). Die Hofbibliothek in Wien besitzt 222 Blätter F.scher Kompositionen.

Litteratur: Beier, Ueber Jakob F.s Leben u. Bedeutung (Lpz. 1884).

Frobisher (spr. fróbischr, Forbisher), **Sir Martin,** engl. Seefahrer, geb. Doncaster (Yorkshire), † Nov. 1594 Portsmouth; fuhr 1576 mit 2 kleinen Schiffen v. Deptford aus, um eine NW Durchfahrt nach China zu suchen; erreichte Grönland, Labrador u. $^{11}/_{8}$ 1576 die F.-Straße bei Baffinsland. Eine zweite Reise trat er $^{26}/_{5}$ 1577 an, erreichte die F.-Straße wieder, mußte aber des Eises wegen bald umkehren. Königin Elisabeth beschloß hierauf, in den durch F. entdeckten Ländern ein Fort anzulegen. Zu diesem Zweck unternahm F. 1578 seine dritte Reise; aber er erreichte nicht einmal die F.-Straße, verlor mehrere Schiffe u. kehrte ohne Gewinn zurück. F. begleitete 1583 Drake als Kapitän nach Westindien u. focht 1588 gegen die span. Armada mit solcher Auszeichnung, daß er dafür zum Ritter geschlagen wurde. 1594 wurde er mit 10 Kriegsschiffen Heinrich IV. v. Frankreich zu Hilfe gegen die Spanier geschickt, aber $^{7}/_{11}$ bei der Erstürmung des Forts Crozon in der Bretagne tödlich verwundet. Die Beschreibung seiner 3 Reisen befindet sich im 3. Bd. v. Hakluyts „Collection of voyagers“.

Litteratur: Jones, Life of F. (Lond. 1878).

Frobisherbai 1576 v. Frobisher entdeckte Bai im südl. Baffinsland (Nordpolarmeer), zwischen den Halbinseln Meta incognita u. Pennysland.

Frock (engl.), grober Kittel od. Rock, ursprünglich Mönchskutte; dann der vorn abgeschrägte engl. Reitrock, beeinflußte im 18. Jahrh. stark die franz. Rockform (frac, fracque, Frack); auch Kinderkleidchen.

Fröbel 1) **Friedrich,** Pädagog, geb. $^{21}/_{4}$ 1782 Oberweißbach im Rudolstädtischen, † $^{21}/_{6}$ 1852 Marienthal bei Bad Liebenstein; widmete sich dem praktischen Forstwesen u. studierte dann seit 1800 in Jena Mathematik u. Naturwissenschaften, wurde 1803 Lehrer an der Musterschule in Frankfurt a. M., lebte 1808—10 als Privatlehrer in Iferten, wo er mit Pestalozzis Institut in enge Verbindung trat, wurde in der Pestalozzischule zu Berlin Lehrer, machte im Lützowschen Korps die Feldzüge v. 1813 u. 1814 mit, wurde dann Inspektor des Mineralog. Museums in Berlin u. gründete 1816 in Griesheim bei Stadtilm eine Erziehungsanstalt, die er kurz darauf, verbunden mit Langenthal u. Middendorf, nach Keilhau bei Rudolstadt verlegte. Seinen pädagogischen Grundsatz, die harmonische Ausbildung jeder Seite menschlicher Thätigkeit in dem Individuum, legte er in der gedankenreichen Schrift: „Die Menschenerziehung“ (Bd. 1, Keilhau 1820) nieder. Nachdem er sich 1831 bis 1836 in der Schweiz aufgehalten, gründete er 1840 in Blankenburg in Thüringen den ersten Kindergarten für Kinder im vorschulpflichtigen Alter, bald auch im Schloß Marienthal bei Liebenstein ein Seminar für Kindergärtnerinnen. Durch eine Personenverwechselung mit seinem Neffen Karl F. wurden seine Kindergärten in Preußen verboten ($^{7}/_{8}$ 1851) u. blieben es auch nach Aufklärung des Irrtums. Er gab seit 1850 „F.s Wochenschrift für alle Freunde der Menschenbildung“ (Liebenstl. 1850 ff.) heraus. Seine gesammelten pädagogischen Schriften edierte Lange (2. Aufl. Berl. 1874) u. Seidel (Wien 1883, 3 Bde.). 1882 fand eine Jubelfeier seiner Geburt statt, die seinem System neuen Boden gewann.

Litteratur: W. Lange, Zum Verständnis F. F.s (Hamb. 1850); Hanschmann, F. F., die Entwickelung seiner Erziehungsidee in seinem Leben (2. Aufl. Eisenach 1875); Frau v. Marenholtz-Bülow, Erinnerungen an F. F. (Cassel 1876); Goldammer, F. F., der Begründer der Kindergartenerziehung (Berl. 1880); Hagen, Zum hundertsten Geburtstag F. F.s (aus dessen Briefwechsel, Lpz. 1882); Reinecke, F. F.s Leben u. Lehre (Berl. 1885, Bd. 1).

2) **Julius F.,** Publizist u. Politiker, Neffe v. 1), geb. $^{16}/_{7}$ 1805 Griesheim bei Stadtilm; studierte Geographie u. Naturwissenschaften in München, Jena u. Berlin; 1833 an der Industrieschule in Zürich Lehrer u. (bis 1844) Prof. der Mineralogie an der dortigen Hochschule. 1838 Bürger in Zürich, trat er 1839 auf Seite der radikalen Opposition u. widmete sich ganz dem v. ihm begründeten „Litterarischen Kontor“ zu Zürich u. Winterthur, in dem viele, in Deutschland verbotene demokratische Schriften, sowie die Gedichte v. Herwegh, Prutz u. Hoffmann v. Fallersleben erschienen. Aus Preußen 1845 ausgewiesen, fand er 1847 Aufnahme in Dresden; 1848 wurde er für Reuß in die Nationalversammlung geschickt. Im Okt. d. J. ging F. mit Rob. Blum nach Wien, wurde hier mit diesem zum Tode verurteilt, jedoch begnadigt. Er ging nach Frankfurt zurück, beteiligte sich an den letzten Schritten der Nationalversammlung u. wanderte Sept. 1849 nach Amerika aus, wo er in New York eine Seifenfabrik errichtete. Ueber Nicaragua ging er nach S. Francisco, wo er seit 1855 ein Journal herausgab. Nachdem er sich 1856 zu New York mit Karoline Gräfin v. Armansperg vermählt, kehrte er nach Deutschland zurück, trat in Wien mit den leitenden Ministern in Verbindung u. arbeitete hier bis 1866 in großdeutschem Interesse u. für Reform der österreich. Handelspolitik in freihändlerischem Sinne. 1866—67 redigierte er den

„Württemberg. Staatsanzeiger", um dann die „Süddeutsche Presse" in München zu gründen, die nun die preuß. Politik in Bayern vertrat, v. ihm aber 1873 verkauft wurde; nach einigen Monaten wurde er deutscher Konsul in Smyrna, 1876 in Algier, erhielt 1889 als Generalkonsul a. D. seine Entlassung u. nahm seinen Aufenthalt in Zürich. Seit der Wiederherstellung des Deutschen Reichs gehört F. zu den entschiedenen Vertretern der Reichsinteressen. Er schrieb: „Grundzüge eines Systems der Krystallologie" (Zürich 1843, 2. Aufl. Lpz. 1847); „Die Republikaner" (1847, Drama); „Reise in die Thäler der penninischen Alpen" (1845); „System der sozialen Politik" (1846); „Aus Amerika. Erfahrungen, Reisen u. Studien" (Lpz. 1857–58, 2 Bde.); „Theorie der Politik" (Wien 1861–64, 2 Bde.); „Kleine politische Schriften" (Stuttg. 1866, 2 Bde.); „Die Wirtschaft des Menschengeschlechts auf dem Standpunkt idealer u. realer Interessen" (Lpz. 1870–76, 3 Bde.); „Die Gesichtspunkte u. Aufgaben der Politik" (ebd. 1878) u. „Die realistische Weltansicht u. die utilitarische Zivilisation" (ebd. 1881).

3) **Karl F.**, Pädagog u. Schriftsteller, Bruder v. 2), geb. $^{29}/_{10}$ 1807 Griesheim bei Stadtilm; seit 1883 Vorsteher einer Knabenschule in Zürich; studierte in Jena; wurde Lehrer an einer Knabenerziehungsanstalt in Stanmore bei London, dann an der Kantonsschule in Zürich; gründete 1845 eine eigene Privatschule das., später eine Hochschule für junge Mädchen in Hamburg; 1852 Lehrer an der Akademie zu Inverneß, dann Lehrer u. Erzieher in Edinburgh; er schrieb: „Definitions and axioms of a future science of existence" (Lond. 1881).

Fröhlich (froh) **böhm.** *a* veselý, radostný; **dän.** *a* glad, fornøiet, lystig, munter, glædelig; **engl.** *a* glad, merry; **frz.** *a* joyeux, gai, jovial, enjoué; **gr.** *a* φαιδρός; (willig) πρόθυμος, 2; **holl.** *a* u. *ad* vroolijk, blijde; **ital.** *a* lieto, allegro, ilare, gaio, giocondo; **lat.** *a* hilarus, 3, od. hilaris, 2, laetus, 3; iucundus; (über etwas - sein) alqa re gaudere od. laetari, satis habere; *ad* laete, animo laeto od. hilari; **russ.** *a* веселый; радостный; **schw.** *a* glad, lustig, glädtig; **sp.** *a* alegre, de buen humor; **ung.** *a* vidám, jókedvű; *ad* vidáman, jókedvűen.

Fröhlich 1) **Abraham Emanuel**, schweizer. Dichter, geb. $^{1}/_{2}$ 1796 Brugg, Aargau, † $^{1}/_{12}$ 1865 Baden bei Aarau; studierte in Zürich; 1817 evangel. Pfarrer in Mönthal, 1827 Prof. an der Aarauer Kantonsschule, 1836 Diakonus in Aarau; viel angefeindet, weil er nach 1830 v. der liberalen zur konservativen Partei übergetreten war; gab 1831–38 die „Alpenrosen" heraus. Als Fabeldichter („Fabeln", Aarau 1825; „Hundert neue Fabeln", Zür. 1825, 2. Aufl. 1829) begründete er seinen litterarischen Ruf. Sonst verfaßte er „Schweizerlieder", Elegien, Epen: „Zwingli", „Hutten", „Calvin" (1864); politische deutsche Schriften („Der junge deutsche Michel", 1843, „Reimsprüche aus Staat, Kirche u. Schule", 1850), „Psalmen u. geistliche Lieder für die evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Aargau" (2. Aufl. Aarau 1845), „Trostlieder" (Zür. 1851, neue Sammlung 1864); ein Drama „Simson" (1844), Schweizer Novellen. „Gesammelte Werke" erschienen Frauenfeld u. Zür. 1853–61 (6 Bde.); eine „Auswahl" daraus Aarau 1884.

2) **Bernhard F.**, Maler, geb. 1823 München; Schüler der Akademie das., gewann namentlich durch seine Gemsen- u. andere Jagdszenen in den Münchener „Fliegenden Blättern" einen hochgeachteten Namen.

3) **Karl F.**, deutscher Silhouettist u. Dichter, geb. $^{8}/_{4}$ 1821 Stralsund, lange Jahre auf Reisen, ließ sich dann in Berlin nieder. Seine psaligraphischen Arbeiten sind v. tadellosem Ebenmaße der Form, u. über ihnen schwebt ein Hauch kindlicher Poesie. Auch die harmlosen reizenden Verse dazu rühren v. F. her. Er schrieb: „Gedichte" (1852, 2. Aufl. 1862); „Fabeln u. Erzählungen" (1853–54); „ABC" (1855); „Neue Silhouetten u. Reime" (1856–57); „Buntes Allerlei" (1858); „Große Silhouettenfibel" (1859); „Kranz u. Haube" (1863); „Blumen am Wege" (1882) 2c. Viele seiner Bücher („Schwarzer Mann" 2c.) wurden in fremde Sprachen übersetzt.

Fröhliche Wiederkunft sachsen-altenburgisches Jagdschloß bei Wolfersdorf, siehe den Artikel Hummelshain.

Fröhlichkeit **böhm.** radostnosť, *f*; veselí, *n*; **dän.** Glæde, Fryd, Lystighed, *g*; **engl.** joyousness, cheerfulness; **frz.** gaieté, jovialité, *f*; enjouement, *m*; **gr.** φαιδρόν, *n*; προθυμία, *f*; **holl.** vroolijkheid, *f*; **ital.** letizia, allegrezza, ilarità, gaiezza, *f*; **lat.** laetitia, hilaritas, *f*; animus laetus od. hilaris, *m*; **russ.** веселіе, *n*; радость, *f*; **schw.** glädtighet, lustighet, *f*; **sp.** alegría, *f*; **ung.** vidámság, jó kedv.

Froel. Abkürzung bei naturwissenschaftlichen Namen für Joh. A. v. Frölich, geb. $^{19}/_{3}$ 1766 Oberndorf, † $^{11}/_{3}$ 1841 als Arzt zu Ellwangen. Entomolog u. Bryolog, bearbeitete in De Candolles „Prodromus" die Gattung Hieracium.

Frölich **Lorenz**, dän. Maler u. Illustrator, geb. $^{25}/_{10}$ 1820 Kopenhagen; ging 1840 nach München u. 1842 nach Dresden, wo er Bendemanns Schüler wurde; lebte dann 5 Jahre in Rom u. später als Schüler Coutures in Paris. 1857 vollendete er einen Freskencyklus aus der dän. Geschichte im Saale des Appellationsgerichts zu Flensburg u. ließ sich 1873 in Kopenhagen nieder, wo er 1877 Mitglied der Malerakademie wurde.

Frömmelei **böhm.** pobožnůstkářství, *n*; **dän.** paatagет Fromhed; Skinhellighed, *g*; Hykleri, *n*; **engl.** hypocrisy, bigotry; **frz.** fausse dévotion, bigoterie, *f*; piétisme, *m*; **gr.** ἡ πλαστὴ εὐσέβεια; **holl.** schijnheiligheid, schijnvroomheid, *f*; **ital.** bigotteria, bacchettoneria, *f*; **lat.** (durch Verbum) non ex animo pietatem erga Deum colere; **russ.** ханжество; лицемѣріе, *n*; **schw.** hyckleri, bigotteri, *n*; hycklad andakt, *m*; **sp.** beatería, santurronería, *f*; **ung.** szenteskedés; kegyeskedés.

Frömmigkeit **böhm.** nábožnosť, pobožnosť, *f*; **dän.** Fromhed, Gudsfrygtighed, *g*; **engl.** piety; **frz.** piété, religion, dévotion, *f*; **gr.** εὐσέβεια, *f*; **holl.** vroomheid, godvruchtigheid, *f*; **ital.** pietà, divozione, religiosità, *f*; **lat.** pietas (mit u. ohne erga Deum), animus pius od. mens pia, religio, sanctitas; **russ.** благочестіе, *n*; **schw.** fromhet, gudsfruktan, *f*; **sp.** piedad, religiosidad, *f*; **ung.** ájtatosság, jámborság, vallásosság.

F. (Religiosität, Pietas in deum), die v. Hingebung gegen Gott durchdrungene Denk- u. Handlungsweise. Der inneren F. (s. Andacht u. Religion) wird einerseits die in Gebärde, Gesang u. Gebet sich darstellende äußere (Gottesverehrung, Gottesdienst) gegenübergestellt, andrerseits die praktische F. (religiöses Leben). In der älteren Sprache bedeutet das Wort „fromm" s. v. w. tüchtig, tapfer (so v. Landsknechten gebraucht); die Bedeutung „harmlos" hat es in der Bezeichnung lammfromm; in ähnlichem Sinne v. Pferden gebraucht.

Frömmler **böhm.** svatoušek, *m*; **dän.** Hykler, Pietist, *g*; **engl.** hypocrite, pietist; **frz.** dévot, bigot, tartuffe, *m*; **gr.** (neugr.) ψευδολαβής, ὑποκριτής, *m*; **holl.** huichelaar, schijnvroome, *m*; **ital.** bacchettone, *m*; **lat.** qui non ex animo religionem colit, *m*; **russ.** ханжа; святоша, *m*; **schw.** hycklare, skenhelgon, *m*; **sp.** beato, santurron, *f*; **ung.** szenteskedő.

Frönen **böhm.** *vn* robotovati; (fig.) sloužiti rozkošem; **dän.** *vn* gjøre Hoveritjeneste; (fig.) trælle for nogen; **engl.** *vn* to do socage-service; (den Lüsten -) to indulge in sensual pleasure; **frz.** *vn* s'abandonner à, être l'esclave de; **gr.** *vn* θητεύειν (jemandem) παρά τινι; (fig.) δουλεύειν; **holl.** *vn* heerendiensten verrichten; (den Lüsten -) botvieren, den vrijen teugel vieren, voldoen; **ital.** *vn* lavorare pel signore; (den Lüsten -) sfogare, soddisfare; **lat.** *vn* (einer Sache -) alci rei servire, se dedere; (den Lüsten -) libidinibus se dare; **russ.** *vn* служить; (fig.) потворствовать; **schw.** *vn* göra dagsverke; (fig.) vara slaf af; **sp.** *vn* prestar, trabajo personal á alg; (dem Laster -) entregarse á; **ung.** *vn* robotolni; (fig.) szolgálni, hódolni, egészen neki adni magát, rabjává lenni.

Frösche (schwanzlose Lurche, Batrachier, Anura, Ecaudata, Batrachia; s. hierzu die Tafel „Lurche"), Ordnung der Wirbeltierklasse Lurche: nackthäutig, ohne Schwanz, mit 4 wohlentwickelten Extremitäten. Die Fortpflanzung fällt in die Zeit des Frühjahrs. Der in Schnüren od. Klumpen abgesetzte Laich (Froschlaich) entwickelt sich meist ohne Brutpflege seitens der Alten im Wasser. Nach Entwickelung der Kiemenbögen, noch bevor die Mundöffnung zum Durchbruch gelangt ist, verlassen die kurzgeschwänzten Embryonen als Kaulquappen

Jægt, (n) g, Küstenfahrzeug.

Jägta, (sch) va, jagen; vn, hart zusetzen.

Jæksel, (n) g, Backenzahn, m.

Jämmer, (sch) m, Jammer, m.

Jämmerfull, (sch) a, jammervoll.

Jämmerlig, (sch) a, jämmerlich, erbärmlich.

Jämmerskri, (sch) n, Jammergeschrei, n.

Jämra, (sch) vn, jammern, wehklagen.

Jämrande, (sch) n, Jammern, n; Jammer, m.

Jänta, (sch) f, Mädchen, n.

Järf, (sch) m, Fjeldfras, m.

Jærn, (n) n, Eisen, n.

Jærnbane, (jærnvej), (n) g, Eisenbahn, f.

Jærnfarge, (n) m u. f, Eisenfarbe, f.

Järtecken, (sch) n, Wahrzeichen.

Jærv, (d) g, Fjeldfras, m.

Jäsa, (sch) vn, gären; kochen.

Jäsande, (sch) a, gärend; kochend; aufgeblasen.

Jäsdeg, (sch) m, Sauerteig, m.

Jäsmjölk, (sch) f, dicke Milch, f.

Jäsning, (sch) f, Gärung, f.

Jäst, (sch) m, Hefe, f.

Jætte, (d) g, Riese, Hüne, m.

Jätte, (sch) m, Riese, m.

Jättegraf, (sch) m, Hünengrab, n.

Jættehøi, (d) g, Hünengrab, n.

Jættekvinde, (d) g, Riesin, f.

Jättelik, (sch) a, hünenhaft, riesenmäßig.

Jätteskepnad, (sch) f, Riesengestalt, f.

Jättinna, (sch) f, Riesin, f.

Jævn, (d) a, eben; gleichmäßig; glatt; einfach.

Jævnaarig, (d) a, gleichalterig.

Jævnaldrende, (d) g, Altersgenosse, m.

Jævnbyrdig, (d) a, ebenbürtig.

Jævndøgn, (d) n, Tag- u. Nachtgleiche, f.

Jævne, (d) va, ebnen; schlichten.

Jævnføre, (d) va, vergleichen.

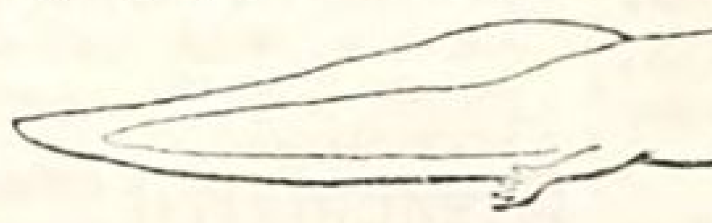
Jævnhed, (d) g, Ebenheit; Einfachheit; Glätte.

Jævning, (d) g, Ebnen, n; Schlich-

tung, f; Genosse, m; min -, meinesgleichen.
Jævnlig, (d) a, häufig; wiederholt; ad, öfters, gewöhnlich.
Jævnsides, (d) ad, neben einander.
Jævntidig, (d) a, gleichzeitig.
Jaéz, (s) m, Pferdegeschirr, n; Beschaffenheit, Art, f.
Jag, (d) n, Eile; Fahrt, f.
Jag, (e) Kerbe, Zacke, f; to -, va, kerben, auszacken.
Jag, (sch) pron, ich; n, Ich, n.
Jaga, (sch) va u. vn, jagen.
Jagande, (sch) n, Jagen, n.
Jagare, (sch) m, (Seew.) Jäger, m.
Jage, (d) va, jagen.
Jager, gru, (b) npr, Erlau (in Ungarn).
Jager, (h) m, Jäger, m.
Jagen, (h) va u. vn, jagen.
Jaggy, (e) a, gekerbt, zackig.
Jagt, (d) g, Jagd, f.
Jagt, (d) g, Jacht, f.
Jagt, (sch) f, Jagd, f.
Jagtbar, (sch) a, jagdbar.
Jagtbössa, (sch) f, Jagdflinte, f.
Jagtgevær, (d) n, Jagdgewehr.
Jagtkniv, (d) g, Waidmesser, Hirschfänger, m.
Jagtrop, (sch) n, Jagdgeschrei, n.
Jagtsprøite, (d) g, leichte Feuerspritze, f.
Jagtvuxen, (sch) a, jagdbar.
Jaguar, (d) g, (sch) m, (Zool.) Jaguar, m.
Jaharrar, (s) va, eine Mauer glätten.
Jahelina, (b) f, Hirsenmühle, f.
Jahelník, (b) m, Hirseauflauf.
Jáhen, hna, (b) m, Diakon, m.
Jahenka, (b) f, Diakonissin, f.
Jáhla, (b) f, (Botan.) Hirsekorn, n.
Jahnovství, (b) n, Diakonat, n.
Jahoda, (b) f, Beere, f; černé jahody, pl. (Botan.) Heidelbeere.
Jáhor..., (u) = jávor...
Jahnovsky, (b) a, Diakons-.
Jahodák, (b) m, Beerenmost.
Jahodnice, (b) f, Erdbeerbrei, m.

(Kaulpadden) ihre Eihüllen u. legen sich an die gallertartigen Reste des Laiches fest. Bald werden diese verlassen, der Leib streckt sich flossenartig, die Augen treten hervor, die Nahrungsaufnahme beginnt. Die unterdessen rasch geweihartig herangewachsenen Kiemen (Fig. a) verschwinden wieder, die Körperhaut überwächst die Kiemenspalten bis auf eine kleine Oeffnung als Eingang in die inneren Kiemenhöhlen. In diesen hat sich inzwischen ein System innerer, kammartiger Kiemen entwickelt. Die Lippen haben sich mit hornigen Rändern zum Benagen v. pflanzlichen u. animalischen Stoffen umkleidet. Nun wachsen die beiden Lungen in Form v. länglichen Säckchen aus dem Schlunde hervor u. sind neben den Kiemen als Atmungsorgane thätig. Dann brechen zuerst die hinteren Gliedmaßen als kleine Anhänge hervor (Fig. b); es folgt eine Häutung, mit der nicht nur der Verlust der inneren Kiemenblättchen u. der Kiemenatmung, sondern auch das Hervorbrechen der bereits längst unter der Haut verborgenen Vordergliedmaßen verbunden ist (Fig. c). Nun fällt auch der Hornschnabel ab, die Augen treten frei hervor, das ausschließlich luftatmende Tier ist zur Aufnahme einer tierischen Nahrung geschickt u. zu einem vierbeinigen, geschwänzten Fröschlein (Fig. d) geworden. Der Schwanz schrumpft hierauf immer mehr ein, bis endlich der schwanzlose junge Frosch vollkommen ausgebildet ist (Fig. e). Noch ehe der Schwanz völlig abgeworfen ist, verläßt der junge Frosch das Wasser.


Fig. a.


Fig. b.

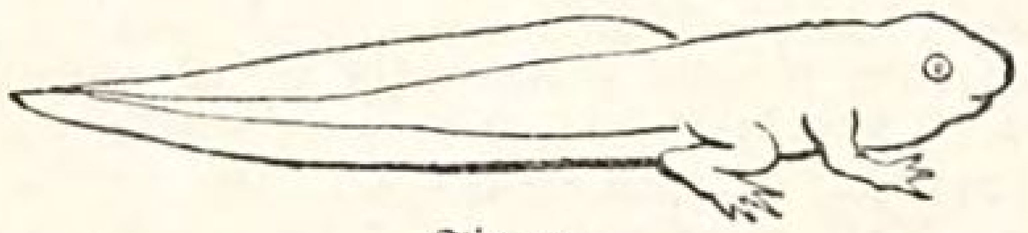

Fig. c.


Fig. d.


Fig. e.

Die Zeit, in welcher diese Metamorphose abläuft, variiert nicht nur nach dem Klima u. den besonderen Witterungsverhältnissen, sondern auch nach den Arten außerordentlich; bei einigen Kröten verläuft sie in 7—8 Wochen. Die F. sind teils, wie die meisten Kröten, viele Kröten-F. u. Laub-F., echte Landtiere, welche bes. dunkle u. feuchte Schlupfwinkel lieben, teils sind sie in gleichem Maße auf Wasser- u. Landleben angewiesen. Im letzteren Falle zeigen die Hinterfüße in der Regel ganze Schwimmhäute. Erstere suchen das Wasser meist nur zur Laichzeit auf, kriechen, laufen u. hüpfen auf dem Lande, graben sich Gänge u. Höhlungen in der Erde, od. sind durch Saugscheiben an den Enden der Zehen befähigt, auf Gesträuche u. Bäume zu klettern (z. B. der Laubfrosch). Sie ernähren sich v. Insekten, Würmern u. Wassertieren u. gehen bes. in der Dämmerung auf Nahrung aus. In den kälteren u. gemäßigten Gegenden verfallen sie in einen Winterschlaf, entweder tief in der Erde vergraben, seltener an sonst geschützten Schlupfwinkeln (wie z. B. Kröten in Kellern), od. endlich wie die F. im schlammigen Grunde des Wassers versteckt. Ihre geographische Verbreitung ist sehr ausgedehnt, vornehmlich sind die wärmeren Klimate reich an großen u. mannigfach gefärbten Arten. Versteinerte Ueberreste v. ausgewachsenen F-n u. v. Kaulquappen sind aus dem jüngeren Tertiär u. der Braunkohle des Niederrheins bekannt.

Von den verschiedenen systematischen Einteilungen zeichnet sich folgende durch Uebersichtlichkeit aus:

I. Unterordnung. **Phaneroglossa**, F. mit Zunge.

1. Gruppe. Oxydactylia, Finger u. Zehen spitz, ohne Haftscheiben. Dahin die Familien der Ranidae, Discoglossidae, Alytidae, Bombinatoridae, Engystomidae, Bufonidae, Phryniscidae u. Rhinophrynidae mit den Gattungen Frosch, Unke, Kröte 2c.

2. Gruppe. Discodactylia, Finger u. Zehen, od. auch nur die Zehen mit Haftscheiben. Dahin die Familien der Hylidae, Polypedatidae, Phyllomedusidae, Micrhylidae, Hylaedactylidae, Hylaplesiidae u. Dendrophrynis-cidae mit den Gattungen Laubfrosch, Hylodes 2c.

II. Unterordnung. **Aglossa**, F. ohne Zunge. Dahin gehören nur 2 Familien, Dactylethridae u. Pipidae mit der Wabenkröte (s. d).

Zu den bekanntesten u. zugleich verbreitetsten Vertretern der Ordnung aus der Familie der Ranidae gehört der grüne Wasserfrosch (Rana esculenta *L.*, Fig. 1). Er lebt in der Nähe v. Gewässern, findet sich in ganz Europa (mit Ausnahme v. Sardinien), Nordafrika u. Mittelasien, nährt sich v. Insekten, Würmern, Schnecken, kleinen Fischen u. Amphibien. Sein Winterversteck sucht er Mitte Oktober auf u. verläßt es Ende April wieder. Länge 8—11 cm. Schnauze rundlich spitz, lang; Rücken gelbgrün, dunkler gefleckt, mit hellerer Mittellinie u. jederseits einer weißlichgelben Seitenlinie; Leib an der Seite marmoriert, doch stets ein grünes Längsfeld vorhanden; Hinterbeine mit dunklen Querbinden; Männchen mit zwei Kehlsäcken u. ungefleckter Bauchseite; Weibchen ohne Kehlsäcke u. mit graufleckiger Bauchseite; Laichzeit Ende Mai bis Anfang Juni in Sümpfen u. Teichen. In Süddeutschland u. Südeuropa werden die Schenkel gegessen, in Italien auch der ganze ausgeweidete Frosch. Aus Froschlaich bereitete Pflaster wurden lange Zeit gegen viele Krankheiten gebraucht. Grasfrosch (Tau-, Bachfrosch, brauner Frosch, R. fusca *Rösel*), der häufigste u. verbreitetste Frosch Europas; bis 9,5 cm lang; Schnauze stumpf, kurz; Rücken rotbraun u. dunkler gefleckt; Männchen mit 2 Kehlsäcken, zur Paarungszeit mit bläulichgrauer Kehle u. nur wenig geflecktem, grauweißem Bauche; Weibchen ohne Kehlsäcke, mit rotbraun geflecktem, gelblichem Bauche. Der Grasfrosch lebt bes. v. Schnecken, Würmern u. Insekten u. ist dadurch dem Feld- u. Gartenbau nützlich. Laichzeit schon Mitte März, bleibt nur während dieser Zeit im Wasser. Die Jungen verlassen oft in großen Massen das Wasser, was zur Sage vom Froschregen geführt hat. Brüllfrosch (Ochsenfrosch, R. mugiens *Merr.*), in Nordamerika einheimisch, 17—21 cm lang, oberseits olivenfarbig od. rötlichbraun u. dunkelfleckig, mit gelber Mittellinie auf dem Rücken, unterseits gelblichweiß; sehr gefräßig, verzehrt außer Würmern u. Insekten auch Wasservögel, Fische u. kleinere Frösche; ausgezeichnet durch seine brüllende, laute Stimme. — Zur Familie der Alytidae gehört die Geburtshelferkröte (Fesselfrosch, Feßler, Alytes obstetricans *Wagl.*, Fig. 3), in Westdeutschland, der Schweiz, Norditalien, Frankreich u. Spanien einheimisch, mit helltönender, starker (obwohl ohne Schallblase) Stimme; 4—5,5 cm lang; oberseits bläulichaschgrau, mit helleren u. schwarzen Flecken u. Punkten; unterseits hellgrau; führt nächtliche Lebensweise, gräbt sich rückwärts scharrend röhrenförmige Gänge in die Erde, die oft meterlang sind; laicht im Frühjahr u. Herbst. Die vom Weibchen gelegte Eischnur wickelt sich das Männchen um die Hinterbeine, vergräbt sich hierauf u. geht nach 8—12 Tagen ins Wasser, wo die Eier, aus denen sofort die Jungen ausschlüpfen, abgestreift werden. Das Weibchen geht nie ins Wasser. — Zur Familie der Bombinatoridae gehört die Knoblauchkröte (Wasserkröte, Krötenfrosch, Pelobates fuscus *Wagl.*), ca. 6,5 cm lang, in Frankreich, Belgien, Deutschland, Dänemark, Südschweden, Ungarn, Illyrien u. Dalmatien einheimisch, geht nur zur Laichzeit ins Wasser, verscharrt sich am Tage in die Erde u. verbreitet einen knoblauchartigen Geruch, wenn man sie beunruhigt; oberseits schmutziggrau u. braun od. schwarz gefleckt; unterseits weißlich, mit od. ohne dunklere Flecken; Laichzeit April, auf 1 Weibchen kommen ca. 5 Männchen. In die gleiche Familie gehört auch die Feuerkröte (s. d.). — Die bekannteste Gattung der Familie der Bufonidae ist die Gattung Bufo *Laur.* (s. Kröte).

Zu der artenreichen u. weitverbreiteten Familie der Laub- od. Baum-F. (Hylidae) gehört der gemeine Laubfrosch (europäischer Laubfrosch, Baum-, Laubkleber, Hyla arborea *L.*, Fig. 2), einzige europäische Art der Gattung, findet sich bes. in Mittel- u. Südeuropa, Nordafrika u. Mittelasien, fehlt in England u. Irland, steigt in Tirol bis zu 1250 cm über den Meeresspiegel, nährt sich v. Käfern, Fliegen, Raupen, Schmetterlingen, lebt auf Sträuchern u. Bäumen u. paart sich im Wasser Ende April bis Mai in ähnlicher Weise wie die Kröte (s. d.). Länge ca. 4 cm; oberseits lebhaft grün, unterseits weißlich, silberglänzend; über Nase, Auge, Trommelfell, die Seiten entlang bis zu den Hinterbeinen führt ein schwärzlicher, zum Teil gelblich begrenzter Streifen; häutet sich alle 14 Tage u. verfärbt sich zu dieser Zeit; Kehle beim Männchen schwarzbraun, beim Weibchen weißlich; erst im 4. Jahre vollkommen ausgewachsen; laicht in Klumpen; überwintert im Schlamme. Man hält den Laubfrosch häufig als Wetterprophet in Gläsern. Bemerkenswert ist noch der ebenfalls zur Familie der Laub-F. gehörende Taschenfrosch (Nototrema marsupiatum *Günth.*) in Mexiko u. Peru wegen der eigentümlichen Tasche, die sich auf dem Rücken des Weibchens findet u. in welcher die gesamte Entwickelung der Eier vor sich geht; 6—7 cm lang; oberseits bläulicholivenfarbig ohne Flecken, od. grünlicholivenfarbig mit schwarzgrünlichen Längsflecken; unterseits weißlich. — Aus der sehr artenreichen Familie der Polypedatidae ist am bekanntesten der in Westindien einheimische Antillenfrosch (Coqui, Hylodes martinicensis *Tsch.*). Länge ca. 4 cm; oberseits grauweiß, mit brauner Zeichnung, auf dem Kopfe mit großem, braunem Fleck; unterseits weißlich; hüllt die Eier in Haufen v. 20—30 Stück in eine Schlammmasse ein u. setzt sie an Landpflanzen ab, wo die Jungen in ca. 12 Tagen im Innern die ganze Metamorphose durchlaufen; nur ein noch während des ersten Tages nach dem Ausschlüpfen verschwindendes Schwänzchen deutet den Larvenzustand an.

Litteratur: Günther, Catalogue of the Batrachia salientia in the British Museum (Lond. 1858); Ecker, Anatomie des Frosches (Braunschw. 1864—82); Knauer, Naturgeschichte der Lurche (Wien 1878); Leydig, Die anuren Batrachier der deutschen Fauna (Bonn 1877); G. A. Boulenger, Catalogue of the Batrachia salientia in the British Museum (Lond. 1882).

Fröschl **Karl**, Maler u. Radierer, geb. 1848 Wien; Schüler der Wiener Kunstakademie u. v. Wilh. Diez in München; ging dann nach Italien u. 1883 nach Wien; lieferte treffliche Genrebilder, auch aus dem röm. Volksleben, u. vorzügliche Porträts.

Fröschleingeschwulst siehe den Artikel Froschgeschwulst.

Fröschweiler Dorf im Elsaß, 550 Ew.; in der Schlacht bei Wörth (6/8 1870) Mittelpunkt der franz. Stellung u. v. den Deutschen nach hartnäckigem Widerstand erstürmt. Die Franzosen benennen nach F. (franz. Fræschwiller) die Schlacht bei Wörth, häufiger jedoch nach Reichshofen.

Frösteln böhm. *vn* zimu cititi; (es fröstelt mich) mrazí mě; dän. *vn* fryse lidt, føle Kulde, gyse af Kulde; engl. *vn* to shiver a little; frz. *vn* avoir le frisson; gr. (es fröstelt mich) *ὥςπερ φρίκη καταλαμβάνει με*, *pass*; holl. *vn* zacht vriezen; (Menschen) rillen, huiveren; ital. *vn* sentire un po' freddo; (Medizin) avere i brividi; lat. frigore temptari, *pass*; russ. *vn* знобить; зябнуть; schw. *vn* skälfva, rysa; frysa litet; sp. *vn* tiritar; ung. *vn* borzadozni, borzongani; (mich fröstelt) borzongok.

F., siehe unter dem Artikel Frost.

Frogmore (spr. fróggmōr), kgl. Landsitz im Park v. Windsor (s. d.).

Frohburg (sonst Broburg) **1) Stadt,** sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Borna, an der Wyhra u. der Bahn Leipzig-Chemnitz; Amtsgericht; 2852 Ew.; Pfarrkirche, Zigarrenfabrikation, Plüschweberei, Schnellbleicherei, Appretur, Druckerei u. Färberei, Braunkohlengruben. Südl. altes Schloß mit Park u. das besuchte „Jägerhaus". 8/10 1813 Gefecht zwischen Franzosen u. Russen.

Litteratur: Fischer, F. u. seine Kirche (o. O. 1860).

2) Kuranstalt bei der Burgruine gleichen Namens, schweizer. Kanton Solothurn, Gemeinde Trimbach, 6 km vom Eisenbahnknotenpunkt Olten, mit prachtvoller Aussicht u. reizenden Anlagen.

Frohlocken böhm. *vn* radovati se, plesati; dän. *vn* juble, udbryde i Glædesraab, triunfere; engl. *vn* to exult; frz. *vn* pousser des cris de joie, d'allégresse, jubiler; gr. *vn* (über etwas -) *ἀγάλλεσθαί τινι*; holl. *vn* juichen, jubelen; ital. *vn* giubilare, esultare; trionfare; lat. *vn* laetitia od. gaudio exsultare; laetitia od. alacritate gestire; exsultare et gestire; russ. *vn* радоваться; ликовать; торжествовать; schw. *vn* upphäfva fröjderop; berömma, prisa; triumfera öfver; sp. *vn* regocijarse; ung. *vn* örűlni, örvendeni, ujjongani.

Frohschammer **Jakob**, deutscher Philosoph u. freisinniger kathol. Theolog, geb. 6/1 1821 Illkofen bei Regensburg, studierte seit 1841 in München Theologie u. Philosophie, wurde 1847 Priester, habilitierte sich 1850 in München u. wurde 1851 Universitätsprediger u. 1854 Prof. der Theologie, trat aber 1855 in die philosoph. Fakultät über. Wegen seines Dringens auf Unabhängigkeit der Philosophie v. der Theologie wurde er 1863 a divinis suspendiert u. wegen seines fortgesetzten Kampfes um die Freiheit der Forschung u. seiner krit. Schriften gegen Papsttum, die Encyklika u. den Syllabus Ende 1871 vom Erzbischof v. München mit der Exkommunikation belegt. Er schrieb: „Beiträge zur Kirchengeschichte" (Landsh. 1850); „Der Ursprung der menschl. Seele" (Münch. 1854); „Menschenseele u. Physiologie" (gegen K. Vogt, ebd. 1855); „Einleitung in die Philosophie" (ebd. 1858); „Ueber die Aufgabe der Naturphilosophie" (ebd. 1861); „Ueber die Freiheit der Wissenschaft" (ebd. 1861); „Das Christentum u. die moderne Naturwissenschaft" (Wien 1868). Seit 1877 veröffentlichte F. ein eigenes philosoph. System, dessen Prinzip die objektiv gefaßte Phantasie ist: „Die Phantasie als Grundprinzip des Weltprozesses" (Münch. 1877); „Monaden u. Weltphantasie" (ebd. 1879); „Ueber die Bedeutung der Einbildungskraft in der Philosophie Kants u. Spinozas" (ebd. 1879); „Ueber die Prinzipien der Aristotel. Philosophie u. die Bedeutung der Phantasie in derselben" (ebd. 1881); „Genesis der Menschheit" (ebd. 1883); „Organisation u. Kultur der menschlichen Gesellschaft" (ebd. 1885); „Autobiographie" (in „Deutsche Denker" Heft 2 u. 3, 1888); „Die Philosophie des Thomas v. Aquino kritisch gewürdigt" (1889).

Litteratur: F. Kirchner, Grundprinzip des Weltprozesses mit Beziehung auf F. (Cöth. 1883).

Frohsdorf (Froschdorf, ehemals Krottendorf), Ortschaft der Gemeinde Lanzenkirchen, Bezirkshauptmannschaft Wiener-Neustadt, Oesterreich unter der Enns, am Westabhange des Kaiserwaldes; 600 Ew.; Schloß u. Park, 1851—83 Sommerwohnsitz des Grafen v. Chambord.

Frohse Flecken, preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe, chem. Fabrik, künstliche Düngerfabrikation, Schiffahrt; 1621 evangel. Ew. Hier Besiegung u. Gefangennahme 12/1 1278 des Markgrafen Otto IV. v. Brandenburg durch Erzbischof Günther v. Magdeburg.

Frohsinn böhm. veselá mysl, *f*; dän. glad Sind, *g*; engl. gaiety; frz. gaieté, *f*; enjouement, *m*; jovialité, *f*; gr. *εὐφροσύνη*, *f*; holl. opgeruimdheid, *f*; ital. spirito sereno, umore lieto, *m*; lat. hilaritas, *f*; russ. весёлый духъ, *m*; schw. glädje, munterhet, *f*; sp. alegria, *f*; ung. vidámság, vidám od. jókedv.

Froissart (spr. fröaßär), **Jean**, franz. Geschichtschreiber u. Dichter, geb. 1333 Valenciennes, † um 1400 Chimai, Hennegau; er wurde Geistlicher u. begann, 20 Jahre alt, die Begebenheiten seiner Zeit aufzuzeichnen, begab sich 1356 an den engl. Hof, wo er bei Eduards III. Gemahlin Philippa v. Hennegau in hoher Gunst stand, die ihn 1361 zu einem ihrer „Clarks" beförderte; er machte mehrere Reisen in Frankreich, Schottland u. Italien, war längere Zeit im Gefolge des Schwarzen Prinzen, Eduard v. Wales u. ging mit ihm nach Aquitanien u. Bordeaux; 1369 bekam er die Pfründe v. Lestines im Hennegau. Trotzdem führte ihn die Lust an Abenteuern in die Dienste des Herzogs Wenzel v. Luxem-

Jahodorodný, (b) a, beerenerzeugend.
Jahůdka, (b) f, kleine Beere, f.
Jail, (e) Gefängnis, n; Kerker, m.
Jailbird, (e) Zuchthausvogel, Zuchthäusler, m.
Jailer, (e) Gefängniswärter, Kerkermeister, m.
Jaillir, (f) va, herausspringen; herausspritzen.
Jaillissement, (f) m, Herausspringen, Herausspritzen, n.
Jais, (f) m, (Miner.) Gagat, m; Pechkohle, f; - artificiel, Jet.
Jaj! (b) int, o weh!
Jaj! (u) int, weh! wehe! Wehklage, f.
Jajdítás, (u) Wehruf, m.
Jajdítni, (u) va, einen Wehruf ausstoßen.
Jajdúlás, (u) Wehklage, f; Jammergeschrei.
Jajdúlni, (u) vn, in Wehklagen ausbrechen, aufjammern.
Jajgatás, (u) Wehegeschrei, Jammergeschrei, Wehklagen, n.
Jajgatni, (u) vn, jammern, wehklagen.
Jajkati, (b) vn, wehklagen.
Jaj-kiáltás, (u) Wehruf, m; Jammergeschrei.
Jajogni, (jajolni, jajongni), (u) vn, = jajgatni, jammern, wehklagen.
Jajos, (u) a, kläglich, jämmerlich.
Jaj-szó, (u) Schmerzensruf, Wehlaut, m.
Jaj-veszékelni, (u) vn, laut jammern.
Jaj-veszéklés, (u) Jammergeschrei, n.
Jak, (b) ad, gleichsam, als, wie; - živ, sein Lebenlang; - živo ne, nie u. nimmermehr; - si kdo ustele, tak lehne, wie man sich bettet, so schläft man.
Jak, (h) n, Frauenjacke, f.
Jaka, (sch) vn, ja sagen.
Jakab, (u) npr, Jakob, m.
Jakande, (sch) a, bejahend; n, Bejahung, f.
Jakare, (sch) m, Jabruder, m.

Jakin, (b) npr, Ankona (Stadt in Italien).
Jakhals, (h) m, (Zool.) Schakal.
Jakke, (d) g, Jacke, f.
Jakkel, (n) g, Schneidezahn, Backenzahn, m.
Jakkoli, (b) conj, wie immer, obgleich.
Jako, (b) ad, als wie; zdráv - ryba, gesund wie ein Fisch.
Jákó, (Jákob), (u) npr, Jakob.
Jakob, (d) g, (sch) m, Jakob, npr.
Jakobiner, (d) g, Jakobiner, m.
Jakobinsk, (d) a, jakobinisch.
Jakoměř, (b) ad, = jakořka, fast, beinahe.
Jakord, (sch) n, Jawort, n.
Jakost, (b) f, Beschaffenheit, f.
Jakostný, (b) a, qualitativ.
Jakož, (b) ad, wie.
Jaksi, (b) ad, gewissermaßen.
Jakt, (sch) f, Jacht, f.
Jakub, (b) npr, Jakob, m.
Jakubka, (b) f, Jakobsbirne, f.
Jaký, (b) a, was für ein? wie beschaffen; kdo sám s takým rád obcuje, gleich u. gleich gesellt sich gern.
Jakýs, (b) pron, - i, ein gewisser.
Jakž, (b) ad, wie?
Jakže, (b) ad, wie? wie denn?
Jalapa, (s) f, (Botan.) Jalappenwurzel, f.
Jalbegar, (s) va, schminken.
Jalbegue, (s) m, Weißen (eines Hauses), n; Schminke, f.
Jaldado, (jalde), (s) a, gelb.
Jalea, (s) f, Gallerte, f; Gelee, n.
Jalear, (s) va, anhetzen; aufmuntern.
Jaletina, (s) f, Gelatine, f.
Jaleo, (s) m, Aufmunterung, f; span. Tanz, m; Festlichkeit, f.
Jalino, (i) a, glasfarbig; durchsichtig.
Jalito, (i) m, (Miner.) Glasopal, m.
Jalka, (b) f, (Botan.) Gehäuse, n.
Jalmero, (s) m, Sattler, m.

burg, aus dessen u. eigenen Poesien er den unvollendeten Roman „Meliador od. der Ritter v. der goldenen Sonne" zusammenfügte. 1383 trat er in des Grafen Gui v. Blois Dienste u. hier lernte er den Ritter Messire Espaing de Lion kennen, der fast allen Kriegen seiner Zeit beigewohnt hatte u. ihm viel historisches Material lieferte. 1395 begab sich F. wieder nach England, kehrte aber bald nach Frankreich zurück u. starb als Domherr zu Chimay. Er schrieb: „Chronique de France, d'Angleterre, d'Écosse, d'Espagne, de Bretagne de 1326—99" (erste Ausg. Par. ohne Jahr, 4 Bde., dann ebd. 1503; mit Fortsetzung bis 1513, ebd. 1514 u. ö., hrsg. v. Denis Sauvage, Lyon 1559—61, 4 Bde., Par. 1806, 12 Bde.; v. Buchon, ebd. 1824—26, 15 Bde., u. 1836; neue Ausg. 1867 v. Kervyn de Lettenhove, Brüss. 1863—75, Bde. 1—21, krit. v. Siméon Luce, Par. 1869—74, 5 Bde.; engl. v. Utterson, Lond. 1812, 2 Bde., u. v. Johnes, ebd. 1873, 2 Bde.; lat. im Auszug v. Sleidan, Par. 1537 u. ö.). Seine Chronik, ganz auf eigenen Beobachtungen ruhend, ist eine wichtige Quelle für die geschilderte Zeit. Die schönste Handschrift v. F-s Chronik befindet sich auf der Bibliothek zu Breslau, die seiner Gedichte in Paris. Die Gedichte, welche die provençal. Schäferpoesie in die nordfranz. Dichtung einzuführen suchten, wurden hrsg. v. Scheler (Brüss. 1870—72, 3 Bde.), in Auswahl v. Buchon (Par. 1829).

Litteratur: Kervyn de Lettenhove, F., étude littéraire sur le XIV. siècle (Par. 1858, 2 Bde.); Weber, Jean F. u. seine Zeit (Raumers histor. Taschenbuch 1871); Scheler, Glossaire des chroniques de F. (Brüss. 1877).

Fromage (franz., spr. fromāsch), Käse.

Fromantion Hendrik de, niederländ. Maler, geb. um 1640 Nimwegen, war in Haarlem thätig, lieferte koloristisch treffliche Stillleben.

Frome (spr. frōm) 1) **Fluß**, engl. Grafschaft Somerset, mündet bei Bath in den Avon. — 2) **Stadt**, ebenda, am Flusse 1) u. an der Great Western Eisenbahn; prächtige Hauptkirche, Fabriken v. Tuch, Seidenhüten, Ale; (88) 11181 Ew.

Fromentin (spr. fromangtäng), **Eugène**, franz. Maler, geb. $^{24}/_{10}$ 1820 La Rochelle, † $^{27}/_{8}$ 1876 St.-Maurice (bei La Rochelle); anfangs Jurist, dann Schüler Louis Cabats; bereiste Algerien (1842, 1848, 1852), Aegypten (1869) u. Venedig (1870). Von ihm: „Maurisches Begräbnis" (1853); „Gazellenjagd"; „Audienz beim Kalifen" (1859); „Straße zu El Aghuât" (1859); „Reitende Boten" (1861); „Araber-Biwak bei Tagesanbruch" (1863); „Arab. Falkenjagd" (1863); „Reiherjagd"; „Nächtliche Räuber" (beide 1865). Seine Gemälde sind meisterhaft in Charakteristik u. Stimmung, vollendeter Darstellung des Lichts u. der Luft. Auch schrieb er „Un été dans le Sahara" (8. Aufl. 1884) u. „Une année dans le Sahel" (1859, 5. Aufl. 1884); illustrierte Ausgabe beider durch kraftvolle u. poetische Darstellung ausgezeichneten Werke 1878; „Les maîtres d'autrefois" (Par. 1876), Ergebnis einer Studienreise nach den Niederlanden (1875); endlich den Roman „Dominique" (1863).

Fromm **böhm.** *a* pobožný, nábožný; **dän.** *a* from, taalmodig, spagfærdig; gudsfrygtig; god, medlidende; artig; **engl.** *a* pious; **frz.** *a* pieux, religieux, dévot; (v. Tieren) doux, paisible; (-er Wunsch) vain désir, *m*; **gr.** *a* εὐσεβής, 2; (sanft) πρᾶος, 2; **holl.** *a* u. *ad* vroom, godvruchtig; **ital.** *a* pio, divoto; quieto, mansueto; **lat.** *a* pius (erga Deum, erga patriam, erga parentes); sanctus, religiosus; castus, integer; (sanftmütig) placidus, mansuetus; **russ.** *a* благочестивый; набожный; кроткій; смирный; **schw.** *a* from, gudfruktig, andäktig, god; **sp.** *a* devoto, piadoso; (lenksam) dócil, manso; **ung.** *a* jámbor, szelid, ártatlan; ájtatos, kegyes, kegyeletes, vallásos, istenfélő, istenes; *ad* jámborúl, szeliden, ártatlanúl; ájtatosan, kegyletesen, istenesen.

F., sittlich gut aus Gottesfurcht u. in Gottseligkeit. Vgl. den Artikel **Frömmigkeit**.

Fromm **Emil**, Männergesangskomponist, geb. $^{29}/_{1}$ 1835 Spremberg, gegenwärtig Organist in Flensburg; studierte bei Grell u. Schneider, war Kantor in Cottbus. Seine Kompositionen erhielten mehrfach Preise; bes. bekannt sind die Männerchöre: „Volkers Nachtgesang" u. „Der Helden Auferstehung".

Frommann 1) **Friedrich Johannes**, Verlagsbuchhändler, geb. $^{9}/_{8}$ 1797 Züllichau, † $^{6}/_{6}$ 1886 Jena, wohin sein Vater, der Buchhändler K. Friedrich E. F., in dessen Hause Goethe u. andere Weimarer Berühmtheiten verkehrten, 1798 sein Geschäft verlegt hatte. Nach Erlernung des Buchhandels im väterlichen Hause (seit 1815) u. gleichzeitigen akademischen Studien war er bei Perthes u. Besser in Hamburg, hörte seit 1817 in Berlin Vorlesungen u. kehrte nach nochmaligem zweijährigen Aufenthalt in Hamburg bei Perthes 1820 nach Jena zurück. Er trat 1821 noch in die Andreäische Buchhandlung in Frankfurt a. M. ein, nahm zwei Jahre später wieder in Jena seinen Aufenthalt, machte eine längere Reise durch Westeuropa u. wurde 1825 Teilhaber am väterlichen Geschäft, das bei dem Tode seines Vaters $^{12}/_{6}$ 1837 in seinen alleinigen Besitz überging. 1833—63 war er mit kurzen Unterbrechungen Vorsteher des Börsenvereins der deutschen Buchhändler. Er schrieb: „Das F-sche Haus u. seine Freunde, 1792—1837" (3. Aufl. Stuttg. 1889) u. Schriften über Zensur, Rechtsverhältnisse, Nachdruck u. die Organisation des Buchhandels; auch redigierte er den „Thüringer Volksfreund" (1830—31); die „Deutschen Blätter aus Thüringen" (1849—51) u. den „Deutschen Zuschauer" (1862—63).

2) **Georg Karl F.**, Germanist, geb. $^{31}/_{12}$ 1814 Coburg, † $^{6}/_{1}$ 1887 als Direktor des German. Museums in Nürnberg; studierte in Heidelberg u. Göttingen u. verkehrte am letzteren Orte persönlich viel mit den Gebrüdern Grimm u. mit Gervinus, gründete später eine weit bekannte Erziehungsanstalt in Coburg, wurde dann 1853 Archivar u. Bibliothekar u. 1865 zweiter Vorstand des German. Museums in Nürnberg. Er gab den Herbort v. Fritzlar (1837), die mundartlichen Gedichte Grübels u. Weikerts mit Grammatik u. Glossar heraus u. besorgte die neue Ausgabe v. Schmellers „Bayrischem Wörterbuch" (Münch. 1869), verfaßte ein „Altdeutsches Lesebuch vom 4. bis 15. Jahrh." (1845), übernahm 1854 die v. Pangkofer begründete „Zeitschrift für deutsche Mundarten", die 1859 einging, 1875 aber in Halle (1 Bd.) wieder aufgenommen wurde, u. führte die ihm v. der deutschen Evangel. Kirchenkonferenz übertragene sprachliche Revision der Lutherschen Bibelübersetzung (siehe **Bibel**) durch, worauf 1870 die revidierte Ausgabe des Neuen Testaments u. 1883 ein Probedruck der revidierten ganzen Bibel folgte, ohne daß jedoch der Abschluß des ganzen Unternehmens in naher Aussicht steht. Im Jan. 1876 war er bei der Berliner orthographischen Konferenz beteiligt.

Frommel 1) **Karl Ludwig**, Kupferstecher u. Maler, geb. $^{29}/_{4}$ 1789 Birkenfeld, † $^{6}/_{2}$ 1863 Ispringen bei Pforzheim; Schüler Jak. Beckers u. des Kupferstechers Haldenwang in Karlsruhe; ging 1809 nach Paris, um dort im Auftrage der Kaiserin Josephine 12 große Aquarelle nach der Natur zu malen, bereiste Italien, Frankreich u. England, wo er das Verfahren des Stahlätzens kennen lernte u. für dasselbe in Karlsruhe mit dem Engländer H. Winkles eine Schule gründete. Seit 1817 war F. Prof. an der Akademie in Karlsruhe, 1829—58 Galeriedirektor daselbst. Als Maler verlieh er selbst einfachen Darstellungen ein ideales Gepräge u. gab als Stecher die Farbenstimmung seiner Originale trefflich wieder. Hauptstiche: Landschaft nach Claude Lorrain; 6 Landschaften (Leipzig); Ariccia bei Rom; Aussicht v. der Villa d'Este in Tivoli. F. gab heraus: Lindemann-F-s „Skizzen aus Rom u. Umgegend" (neue Ausg. Stuttg. 1854—56, 8 Hefte). — Auch sein jüngster Sohn Otto F. u. sein Adoptivsohn Karl Lindemann-F. (s. d.) sind Maler.

2) **Emil F.**, protestant. Theolog u. Volksschriftsteller, Sohn v. 1), geb. $^{5}/_{1}$ 1828 Karlsruhe; seit 1870 Hofprediger in Berlin. F. studierte in Halle, Erlangen u. Heidelberg, bekleidete dann Pfarrstellen in Altlußheim bei Heidelberg, in Karlsruhe u. Barmen; 1869 Garnisonspfarrer in Berlin; nahm an dem Kriege 1870/71 als Feldprediger unter General v.

Werder teil. F. schrieb: „Aus dem Leben des Dr. A. Henhöfer“ (Beitrag zur Kirchengeschichte Badens, Barmen 1865); „Von der Kunst im täglichen Leben“ (ebd. 1867, 4. Aufl. Berl. 1880); ferner Predigten, bes. aber zahlreiche Volksschriften, die v. frommer Gesinnung durchdrungen sind u. mit ihrer natürlichen schlichten Sprache volkstümlichen Humor verbinden; gesammelt in: „Erzählungen für das Volk“ (Berl. 1873—83, 8 Bdchen.); „Erzählungen“ (Gesamtausg., Stuttg. 1877—78); „Allerlei Sang u. Klang“, Erzählungen u. Skizzen (Berl. 1883) ꝛc.; seine Anthologie „In drei Stufen“ (7. Aufl. Iserlohn 1880).

Frommen böhm. *vn* prospívati, užitek nesti; dän. *vn* gavne, nytte, baade; engl. *vn* to be of use, to boot; frz. *vn* être profitable à; être utile à; gr. *va* ὠφελεῖν τινα; (z. B., es frommt mir zu hören) ὠφελοῦμαι ἀκούων; (was wird mir das -?) τί χρήσομαι τῷ πράγματι; holl. *vn* nuttig, voordeelig zijn, baten; ital. *vn* giovare, essere utile; lat. *vn* prodesse, utilem esse; opus est; (es frommt mir) nobis expedit; russ. *vn* приносить, принести пользу; годиться; schw. *vn* fromma, gagna, nytta; sp. *vn* servir, ser útil; ung. *vn* javára lenni, használni.

Fron (vom altdeutschen frôno, v. frô, Herr), dem Herrn zugehörig, herrschaftlich; heilig; kommt bes. in älteren zusammengesetzten Wörtern vor, so: Fronbote, der herrschaftliche (unverletzliche) Bote, dann der Gerichtsbote, auch der Scharfrichter (Hundefron); Frondienst, herrschaftlicher Handdienst; Fronfeste, das herrschaftliche, dann öffentliche Gefängnis; Fronhof, Herrenhof; Fronrecht, das gemeine Standrecht, das Recht der Fronherrn; Fronleichnam, des Herrn (Jesu Christi) Leichnam.

Fronde (franz., spr. frongd', d. i. Schleuder), Partei in Frankreich, die sich während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV. 1648—53 u. der Regentschaft Annas v. Oesterreich der Politik Mazarins widersetzte. An ihrer Spitze standen die Prinzen v. Geblüt, bes. Ludwig Condé; ihm schloß sich das Parlament v. Paris an, das sich seit 1647 hartnäckig weigerte, die Finanzgesetze Mazarins zu registrieren, ferner viele Unzufriedene aus dem Volk. Es kam zu wiederholten Aufständen, so z. B. 26/8 1648 u. 8/1 1649 in Paris, Frühjahr 1650 u. 1651 in Südfrankreich, doch ging zuletzt das Königtum aus diesen Kämpfen verstärkt hervor. Die Partei erhielt ihren Namen v. Bachaumont, der einst witzelnd sagte: das Pariser Parlament käme ihm vor wie die Kinder, die im Stadtgraben v. Paris mit Schleudern spielten (Frondes); keck u. übermütig gegen einander u. gegen die Vorübergehenden, ergriffen sie eilig die Flucht, wenn sie einen Polizeibeamten v. weitem sähen. Dies Witzwort benutzend, trugen die Anhänger der F. Hutkordons in Form einer Schleuder u. nannten sich Frondeurs (Schleuderer). Das Nähere s. Frankreich, Geschichte (Bd. IV. 1336 u. 1337).

Litteratur: Sainte-Aulaire, Histoire de la Fronde (2. Aufl. Par. 1860, 2 Bde.); A. Bazin, Histoire de France sous Louis XIII et Mazarin (2. Aufl. ebd. 1846, 4 Bde.); Fitzpatrick, Great Condé and the period of the Fronde (Lond. 1873); Debidour, La Fronde angevine; tableau de la vie municipale au XVII. siècle (Par. 1878).

Frondeszénz (lat.), bei den höheren Pflanzen die Periode der Belaubung; daher frondeszieren, sich belauben; frondös, belaubt; Frondosität, Laubfülle.

Frondieren zu den politisch Mißvergnügten gehören (vgl. Fronde); Frondeur, Mitglied der Fronde; ein politisch Unzufriedener.

Frondsberg Oberst der deutschen Landsknechte, siehe Frundsberg.

Frone (Fronarbeit, Frondienst) böhm. robota, *f*; dän. Hoveri; Fængslet, *n*; engl. socage, compelled service; frz. corvée, *f*; gr. τὸ δουλικὸν ἔργον, *n*; holl. heerendienst, leendienst, *m*; ital. servitù, *f*; lavoro servile, *m*; lat. angaria, opera serva, *f*; russ. барщина; служба; повинность, *f*; schw. dagsverke, *n*; sp. servicio forzado, *m*; ung. robot.

Fronen (v. „Fron“, s. d.; Frondienste, Fronden, Herrendienste, Hofdienste, auch Bauerndienste, Scharwerke, Robote), ursprünglich unentgeltliche Arbeit od. sonstige Dienstleistungen der Vasallen u. Hörigen für einen Gutsherrn (Seigneur), später allgemein dauernde persönliche Dienstleistungen gemeiner Art als Reallasten der Bauerngüter (Frongüter), an den Gerichts- od. Gutsherrn (Fronherrn), entweder ohne allen Lohn, od. gegen verhältnismäßig nur geringe Vergütung. Die sie Leistenden hießen Fröner. Die F. fanden ihre Entstehung meist in den mittelalterlichen Vogt- u. Gutsherrschaftsverhältnissen, indem sich entweder freie Leute mit ihrem Eigentum einem mächtigen Herrn od. einer geistlichen Stiftung als Hörige, Schutz-, Dienst- od. Zinsleute übergaben, od. indem die Bauern sich für das Eigentum od. die erbliche Belehnung mit einem Gute, welches ihnen v. dem Gutsherrn eingeräumt wurde, statt des Kauf- od. Pachtgeldes zu Diensten u. Zinsen verpflichteten. Hierher gehören die Landfolge, Dienste, welche der Landesherr v. den Unterthanen fordern darf; F., die dem Gerichtsherrn od. Gutsherrn geleistet werden müssen, u. Gemeindedienste. Nach der Art der Leistung unterscheidet man Spann- (Pferde-) F. u. Hand-F. In neuester Zeit sind die F. meist durch die Ablösungsgesetzgebung abgeschafft, zum Teil auch ganz unentgeltlich aufgehoben worden. Die früheren sog. Staats-F. od. Landes-F. (Landwehr, Heerfolge, Kriegsfuhren) bestehen nur noch als gesetzliche allgemeine Bürgerpflichten, dagegen die in Dorfgemeinden zu leistenden Gemeinde-F. (Straßenbauten, Fuhren ꝛc.) als Beiträge zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse.

Fronfasten (Angarienfasten, Quatemberfasten), die Fasten, an denen die Fronen zu leisten waren, d. h. die vierteljährlich wiederkehrenden drei Fasttage der Quatemberwochen; in der reformierten Kirche in vierteljährliche Bettage umgewandelt.

Fronhausen Dorf, preuß. Prov. Hessen-Nassau, Regbez. Cassel, Kreis Marburg, unweit der Lahn, an der preuß. Staatsbahnlinie Cassel-Marburg-Frankfurt a. M.; Amtsgericht, evangel. Kirche. 1000, meist evangel. Ew.

Fronleichnamsfest böhm. slavnosť (božího těla), *f*; dän. Christi Legemsfest, *g*; engl. Corpus-Christi-day; frz. Fête-Dieu; fête du Saint-Sacrement, *f*; gr. (neugr.) ἑορτὴ τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ, *f*; holl. Heilige Sacramentsdag, *m*; ital. festa del Corpus Domini, *f*; lat. dies corporis Christi, *m*; russ. праздникъ тѣла Христова, *m*; schw. Christi lekamens fest, *m*; sp. el día del corpus, *m*; ung. úrnap, úrnapja.

F. (Sakramentstag, heiliger Blutstag, Prangtag, Festum corporis Christi od. bloß Corpus Christi, franz. la Fête-Dieu), Fest der kathol. Kirche zur Erinnerung an die Einsetzung des Altarsakraments, bez. der Umwandlung der geweihten Hostie in den Leib des Herrn (Fron). Durch die hl. Juliana Falconieri, Priorin des Klosters in St.-Cornelius bei Lüttich, infolge einer Vision zuerst angeregt, wurde es 1246 v. dem Bischof v. Lüttich für dessen Diözese eingeführt. Ein allgemeines Kirchenfest wurde es durch Urban IV. Die Kirche hat dazu den Donnerstag nach Trinitatis bestimmt, wo noch jetzt in der v. Johann XXII. 1316 angeordneten Weise die Hostie in der Monstranz in Prozession, unter Gesängen u. Gebeten außerhalb der Kirche umhergetragen u. an 4 eigens hierzu errichteten Altären der Segen damit gegeben wird. Diese mit besonderem Glanz ausgestattete Prozession, innerhalb deren unter anderen in den Hauptstädten Oesterreichs u. Bayerns das Staatsoberhaupt, bez. der Regent, entblößten Hauptes einherschreitet, ist in Frankreich u. manchen Gegenden Deutschlands (Schlesien, Elsaß-Lothringen ꝛc.) auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt.

Frons (lat.), Belaubung; Blattkrone v. Palmen, Cykadeen u. Baumfarnen. Auch der blätterig gestaltete Thallus bei Tangen u. Lichenen, die Blätter der Moose, bes. der Laubmoose (Musci frondosi).

Fronsac (spr. frongßäck), Kantonshauptort, franz. Depart. Gironde, Arrond. Libourne, an der Garonne u. der Südbahn, berühmter Weinbau, Schiffswerften; schöne Ruine des Schlosses der Grafen v. Comminges; 478 (Gem. 1450) Ew.

Jaloersch, ⓗ a, eifersüchtig.
Jalon, ⓕ m, Richtfähnchen, n; (fig.) Richtpunkt; Absteckpfahl, m.
Jalón, ⓢ m, Meßstab, m.
Jalonner, ⓕ va, abstecken.
Jalousi, ⓓ g, Jalousie, f.
Jalousie, ⓕ f, Eifersucht, Mißgunst, f; Neid, m.
Jaloux, -se, ⓕ a, eifersüchtig, mißgünstig; (fig.) neidisch.
Jalovcoví, ⓑ n, (Botan.) Wacholdergesträuch, n.
Jalovcovitý, ⓑ a, wacholderähnlich.
Jalovec, vce, ⓑ m, (Botan.) Wacholder, m.
Jalovice, ⓑ f, Färse, f; Mutterkalb, n.
Jalovství, ⓑ n, Unfruchtbarkeit; Nichtigkeit.
Jalový, ⓑ a, unfruchtbar; schmacklos; leer; jalová hlava, f, schaler Kopf, m; jalová žíla, f, der taube Gang.
Jalůvče, ete, ⓑ n, Kuhkalb, n,
Jam, ⓔ Konserve v. eingekochtem Obst; eine Art Kinderrock; Pfosten, Pfeiler, m; to -, va, hineinzwängen, hineinklemmen, stark zusammenpressen, zusammendrücken.
Jam, ⓛ ad, jetzt, bereits, schon, jetzt eben, soeben; jam jamque, jeden Augenblick, alsbald; jam tum, ebendamals; quum jam, als eben; jam … quum, eben (gerade) … als; eben erst, soeben; augenblicklich, sogleich, gleich; schon, nachgerade, nun, v. nun an; non jam od. jam non, nun nicht mehr; noch nicht; jam nemo, niemand mehr; erst, endlich, nun; vollends, sogar; dann bestimmt; ferner; übrigens; jam … jam, bald … bald; gar, wirklich, vollends; jam hoc, vollends dies; jam plura, noch mehr; gerade (sunt duo menses jam, gerade zwei Monate); non jam, eben nicht; nunc jam, jetzt

gerade; tum jam, damals gerade.

Jáma, (b) f, Grube, Vertiefung, f; kdo jinému jámu kope, sám do ní padne, wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.

Jama, (sch) vn, miauen.

Jamais, (f) ad, je(mals); ne-, nie(mals); à-, pour -, für immer.

Jamande, (sch) n, jamning, f, Miauen, n.

Jamás, (s) ad, niemals.

Jamatý, (b) a, grubig.

Jamb, (sch) m, (Poet.) Jambe.

Jamba, (s) f, Thürpfosten, Fensterpfosten.

Jambage, (f) m, Grundmauer, f; Sockel, Pfosten; Grundstrich (beim Schreiben).

Jambe, (d) g, Jambus, m.

Jambe, (f) f, Bein, n; Schenkel, m.

Jambette, (f) f, Beinchen; Taschenmesser, n.

Jambisk, (d) a, jambisch.

Jambisk, (sch) a, jambisch.

Jambo, (i) m, (Poet.) Jambus.

Jambon, (f) m, Schinken, m; Keule, f.

Jámbor, (u) a, -úl, ad, fromm, sanftmütig; gutherzig; (v. Tieren) zahm.

Jámborítni, (u) a, fromm, sanft, zahm, mild machen.

Fronsperger **Leonhard,** Kriegsschriftsteller, geb. um 1520, † 23/5 1575; seit 1548 Ulmer Bürger; Hauptwerk: „Kriegsbuch kaiserlicher Kriegsgerechte u. Ordnungen vom Geschütz ꝛc.“ (Frankf. 1565, 1573, 4. Aufl. 1596, 3 Tle., mit Holzschnitten u. Kupfertafeln v. Jost Amman, hochdeutsch v. Böhm, Berl. 1819). F. hatte in Ungarn als oberster Schultheiß, in Kriegen gegen Frankreich als oberster Zeugmeister reiche Erfahrungen gesammelt, gibt aber im „Kriegsbuch“ mehr die Mitteilungen anderer Schriftsteller wieder. Er schrieb auch: „Bauordnung u. Handwerksgerechtigkeit“ (Frankf. 1564); „Lob des Eigennutzes“ (ebd. 1564) ꝛc.

Litteratur: Weyermann, Nachrichten v. Gelehrten v. Ulm (Ulm 1829).

Frontāl (lat.), was sich auf Stirn od. Stirnbein bezieht; frontalis arteria (musculus, vena), Stirn-Schlagader (-Muskel, -Blutader).

Fronte **böhm.** čelo, průčeli, *n*; (Front!) čelem! **dän.** Front, *g*; **engl.** front, forepart; **frz.** front, *m*; face, façade, *f*; **gr.** *πρόσωπον*, *n*; (- eines Gebäudes od. Heeres) *μέτωπον*, *n*; **holl.** front, *n*; **ital.** (Militärwesen) fronte; (Architektur) facciata, *f*; **lat.** frons, *f*; (- machen gegen den Feind) in hostem obverti; **russ.** фронтъ; фасадъ, *m*; **schw.** front, *m*; framsida, *f*; **sp.** frente, *m*; (- eines Hauses) fachada, *f*; **ung.** homlok, homlokoldal, homlokzat, elő; (Militärwesen) arcz, arczvonal, arczsor; (- machen) szembe fordúlni.

F. (franz., vom lat. frons, „Stirn“), Vorderseite eines Gebäudes od. einer Truppenaufstellung. In der Fortifikation der zwischen zwei ausspringenden Winkeln auf einer Polygonseite liegende Teil der Befestigung. (S. Festung, Bd. V. 872.) Frontalfeuer, Feuer gegen die F. des Feindes. Frontalangriff, Angriff auf die F. Frontalmarsch, Bewegung einer in Linie formierten Abteilung in der Richtung, nach der das Gesicht gewendet ist. Frontalstellung, im Gegensatz zu Flankenstellung eine quer vor der Anmarschrichtung des Gegners stehende Stellung; Frontalschlacht, eine v. vorn, ohne Umgehungen u. Flankenangriffe geschlagene Schlacht. Frontrapport wird höheren Befehlshabern bei Besichtigungen ꝛc. über die Stärke der ausgerückten Truppen überreicht.

Frontenay (spr. frongtnäh), Kantonshauptort, franz. Depart. Deux-Sèvres, Arrond. Niort, an der Staatsbahn; 1283 (Gem. 1941) Ew.

Frontēra de Tabásco siehe den Artikel Tabasco.

Frontignac (spr. frongtinjäck; Frontignan), vorzüglicher roter franz. Wein aus der Gegend v. Frontignac, auch ein weißer Muskatwein aus der gleichen Gegend. Der weiße F., sehr alkohol- u. extraktreich, besitzt angenehmen süßen Geschmack u. gewinnt durch längeres Lagern.

Frontignan (spr. frongtinjäng), Kantonshauptort, franz. Depart. Hérault, Arrond. Montpellier, unweit des Mittelmeeres am Etang d'Ingril, an der Linie Tarascon-Cette; Gewinnung v. Seesalz, Mineralquellen; 3326 Ew. In der Umgegend berühmte Muskatweine (1882 u. 1883 durch die Phylloxera teilweise vernichtet) u. Rosinen.

Frontīnus **Sextus Julius,** röm. Feldherr u. Schriftsteller, 70 nach Chr. Prätor, 74 (97 u. 100?) Konsul, siegte als Prokonsul v. Britannien (76—78) über die Siluren, war unter Nerva (97) Curator aquarum (Aufseher der Wasserleitungen in Rom) u. starb 106. Er schrieb: „De aquis Romae liber“ (hrsg. v. Bücheler, Lpz. 1858; deutsch v. Dederich, Wesel 1841); „Strategematon libri IV“ (hrsg. v. Gundermann in den „Commentationes philologae Jenenses“, Lpz. 1881), wovon das 4. Buch wahrscheinlich unecht ist; „De re militari Romanorum“ (verloren, v. Vegetius benutzt) u. andere Werke hrsg. v. Dederich (ebd. 1855).

Fróntispiz (franz., Frontispice, Fronton), dreieckige Giebelfläche, die, v. den zwei Dachseiten eines Satteldaches gebildet, gewöhnlich die Mitte einer Fassade etwas vorspringend einnimmt. Als F-e werden auch die Giebel über Fenster- u. Thürverdachungen bezeichnet. Im Englischen u. Französischen auch so viel wie Titelkupfer, Titelblatt.

Frónto **Marcus Cornelius,** röm. Rhetor, etwa 90 bis 170 nach Chr., aus Cirta in Afrika, war Lehrer der Beredsamkeit in Rom u. später Lehrer der kaiserl. Söhne M. Aurelius u. L. Verus. 143 nach Chr. bekleidete er das Konsulat. Er war sehr reich u. wurde Besitzer der Gärten des Mäcenas. Die hohe Meinung der Zeitgenossen ließ ihn früher für bedeutender gelten, als er nach Entdeckung eines Teils seiner Schriften erscheint, die Angelo Mai in einem Palimpsest des 6. Jahrh. aus Kloster Bobbio 1815 auffand, darunter den Briefwechsel mit Mark Aurel. F. u. seine Schule, die Frontoniani, suchten die lat. Sprache durch Zurückgehen auf die älteren Schriftsteller (Plautus, Cato ꝛc.) zu erneuern, u. seine Briefe strotzen v. geschmacklosen Archaismen. Erste Ausgabe v. Angelo Mai (Mail. 1815), kritische Bearbeitung v. Niebuhr (Berl. 1816); neueste Ausgabe v. Naber (Lpz. 1867).

Litteratur: Klußmann, Emendationes Frontonianae (Berl. 1874).

Fronton (franz., spr. frongtóng), so viel wie Frontispiz (s. d.).

Fronton (spr. frongtóng), Kantonshauptort, franz. Depart. Haute-Garonne, Arrond. Toulouse; 1440 (Gem. 2247) Ew.; Rotwein.

Schluß des fünften Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Illustrationstafeln zu Band V.

Enten in farbiger Ausführung. (Seite 128.)

1. Gänsesäger (Mergus merganser *L.*). — 2. Löffelente (Spatula clypeata *Boie*). — 3. Tafelente (Fulix ferina *L.*). — 4. Eiderente (Somateria mollissima *Leach*). — 5. Brautente (Aix sponsa *Boie*). — 6. Stockente (Anas boschas *L.*).

Entwässerung. (Seite 129.)

1. Wassermesser nach Milne. — 2. Wasserschöpfwerk zu Gauda im Querschnitt. — 3. Amerikanisches Windrad (System Halladay) in der Betriebsstellung. — 4. Dasselbe mit ausgerücktem Betriebe. — 5. Maschinenanlage zur Entwässerung des Bremer Blocklandes im Längsschnitt. — 6. Dieselbe im Grundriß. — 7. Versenkung des Wassers in den Untergrund.

Farbepflanzen. (Seite 704.)

1. Indigofera tinctoria *L.* — 2. Carthamus tinctorius *L.* — 3. Alkanna tinctoria *Tausch.* — 4. Quercus infectoria *Oliv.* — 5. Q. aegilops *L.* — 6. Acacia nilotica *Del.* — 7–8. A. Farnesiana *Willd.* — 9. Bixa orellana *L.*

Farne. (Seite 705.)

1. Nervatio Caenopteridis. — 2. N. Ctenopteridis. — 3. N. Pecopteridis. — 4. N. Taeniopteridis. — 5. N. Sphenopteridis. — 6. N. Eupteridis. — 7. N. Neuropteridis. — 8. N. Cyclopteridis. — 9. Unterirdischer Wurzelstock von Pteris aquilina: ss Scheitel des Zweiges II mit den abgebrochenen, abwechselnd rechts und links zweizeilig angeordneten Wedelstielen, 1 der älteste, 8 der jüngste; I älteres Stammstück mit den beiden Gabelästen II und II¹; a Knospe des Wedelstiels 1. — 10. Querschnitt durch ein Blatt an der Stelle eines rückenständigen Fruchthäufchens; i Schleier, s Sporangien; vergrößert. — 11. Ein Sporangium bei stärkerer Vergrößerung: r der vertikale Ring, der sich geöffnet hat, um die Sporen austreten zu lassen. — 12. Entwickelung des Sporen, 550fach vergrößert: a Sporenmutterzelle, b dieselbe nach der Vierteilung, c die vier Tochterzellen sich zu Sporen ausbildend, d ausgebildete Spore mit den leistenförmigen Verdickungen des Exosporiums. — 13. Unterseite des Vorkeims von Aspidium, 20fach vergr.: ar Archegonien, an Antheridien. — 14. Ein noch geschlossenes Archegonium, 300fach vergr.: e Eizelle, c Kanal im Archegoniumhals. — 15. Antheridium, 300fach vergr.: a Wandzellen, s Mutterzellen der Spermatozoiden. — 16. Archegonium (ar), 60fach vergr.: f Fuß des Embryo, b Anlage des ersten Blattes, w der ersten Wurzel. — 17. Spermatozoiden, 500fach vergr. — 18. Vorkeim mit dem sich entwickelnden Farnkraut: das erste Blatt ist bereits ausgebildet, das zweite (a) angelegt, w Wurzeln, wenig vergr. — 19. Cyathea glauca *Bory*, verkleinert. — 20. Pecopteris arborescens *Schlotth.*, b Fiederchen mit Sporangienhäufchen. — 21. Sphenopteris trifoliata *Brongn.* — 22. Neuropteris flexuosa *Brongn.*

Fernrohr. (Seite 832.)

1. Holländisches Fernrohr. — 2. Astronomisches Fernrohr. — 3. Erdfernrohr. — 4. Zugfernrohr. — 5. Theaterperspektiv. — 6. Terrestrisches Okular. — 7. Gregorys Spiegelteleskop. — 8. Newtons Spiegelteleskop. — 9. Herschels Spiegelteleskop. — 10. Foucaultsches Spiegelteleskop. — 11. Brachyteleskop.

Fernsprecher. (Seite 833.)

1. Bells Telephon in ursprünglicher Form. — 2. Telephon von Ader. — 3–6. Telephon von Fein (Stuttgart). — 7. Telephonischer Anrufapparat. — 8–10. Zentralisationsapparat für Telephonanlagen.

Festung. (Seite 896.)

Tafel 1. 1. Dürers Stadtbefestigung mit Basteien. — 2. Grundriß einer Dürerschen Bastei. — 3. Altitalienische Front (erste Hälfte des 16. Jahrh.). — 4. Neuitalienische Front (seit Mitte des 16. Jahrh.). — 5. Aeltere niederländische Front (durch Freytag 1630 beschrieben). — 6. Neuere niederländische Manier (Coehorn). — 7. Französische Befestigung Vaubans (I. System). — 8. Altpreußische Befestigung. — 9. Montalemberts tenaillierte Befestigung. — **Tafel 2.** 10. Neupreußische Befestigung kurz nach Einführung der gezogenen Geschütze. — 11. Aelteres Fort kurz nach Einführung der gezogenen Geschütze. — 12. Panzerdrehturm aus Hartguß. — 13. Profil einer Panzerbatterie. — 14. Neupreußische Front (Mitte des 19. Jahrh.). — 15. Neue deutsche Befestigung. — 16. Vorgeschobenes modernes Fort. **Tafel 3.** 17. Flüchtige Erdsappe. — 18. a Völlige Sappe, Grundriß. — 18. b Völlige Sappe, Profil. — 19. Erweiterte Infanteriestellung. — 20. Infanteriestellung mit Auftrittsstufen. — 21. Laufgrabenscharte. — 22. a Unterstand in der Infanteriestellung, Grundriß. — 22. b Profil. — 23. Traversen- und Würfelgraben. — 24. Krönung des Glacis. — 25. Grabenniedergang. — 26. Veteidigungs-Minensystem. — 27. Bedeckte Sappe.

Feuerspritze. (Seite 897.)

1. Gewöhnliche Feuerspritze in ihrer älteren Form. — 2. Doppeltwirkende einstiefelige Spritze, System Gancel. — 3. Dieselbe, zweistiefelig. — 4. Dampfspritze von Lange & Gehrcken

Feuerungsanlage. (Seite 928 u. 929.)

Tafel 1. 1. Gasgenerator für Klarkohle von C. W. Siemens — 2–3. Gasofen mit Regenerator von F. Siemens, zu Neusattel-Ellbogen im Betrieb. — 4–5. Ringofen von Hoffmann & Licht. — 6. Rost von Keßler. — 7. Treppenrost. — 8–10 Schornsteinaufsätze. — **Tafel 2.** 1–3. Generator von J. E. Dowson. — 4–6. Einmauerung von Kesseln für Färbereien, Wäschereien 2c. — 7. Ofen mit Koksfeuerung und Luftvorwärmung zum Schmelzen von Edelmetallen in Tiegeln, System Rößler — 8–10. Gasfeuerung der Kainischsudwerke.

Fische. (Seite 992 u. 993.)

Tafel 1. 1. Skelett eines Fisches (Barsch). — 2. Eben ausgeschlüpfter Fisch mit Dottersack. — 3. Flußbarsch (Perca fluviatilis *L.*). — 4. Spritzfisch (Toxotes jaculator *C. V.*). — 5. Rondelets Geisbrasse (Sargus Rondeletii *C. V.*). — 6. Adlerfisch (Sciaena aquila *Risso*). — 7. Gemeine Makrele (Scomber scomber *L.*). — 8. Gemeiner Schiffshalter (Echeneïs remora *L.*). — 9. Gemeiner Seeteufel (Lophius piscatorius *L.*). — 10. Gemeiner Flughahn (Dactylopterus volitans *C. V.*). — 11. Froschfisch (Batrachus tau *C. V.*). — 12. Aalmutter (Zoarces viviparus *Cuv.*). — 13. Gemeiner Stichling (Gastrosteus aculeatus *L.*). — 14. Kiemenhöhle des Labyrinthfisches (Anabas scandens *C. V.*). — 15. Gurami (Osphromenus olfax *C. V.*). **Tafel 2.** 16. Gem. Lippfisch Labrus mixtus *L.*). — 17. Quappe (Lota vulgaris *Cuv.*). — 18. Sandaal (Ammodytes lanceolatus *Lesauv.*). — 19. Steinbutt (Rhombus maximus *Cuv.*). — 20. Donauwels Silurus glanis *L.*). — 21. Zitterwels (Malapterurus electricus *Lacép.*). — 22. Gemeine Barbe (Barbus vulgaris *Flem.*). — 23. Rotauge (Leuciscus rutilus *L.*). — 24. Ellritze (Phoxinus laevis *Ag.*). — 25. Uckelei (Alburnus lucidus *Heck.*). — 26. Schmerle (Nemachilus barbatula *L.*). — 27. Grünknochen (Belone vulgaris *Flem.*). — 28. Fliegender Fisch (Exocoetus callopterus *Günth.*). — 29. Huchen Salmo hucho *L.*). — 30. Lachsforelle (Salmo trutta *L.*). — **Tafel 3.** Gemeine Aesche (Thymallus vulgaris *Nilss.*). — 32. Hering (Clupea harengus *L.*). — 33. Sprotte (Clupea sprattus *L.*). — 34. Gemeiner Aal (Anguilla vulgaris *Flem.*). — 35. Gemeiner Kofferfisch (Ostracion quadricornis *L.*). — 36. Gefleckter Igelfisch (Diodon maculatus *Günth.*). — 37. Gemeine Seenadel (Syngnathus acus *L.*). — 38. Gemeiner Stör (Acipenser sturio *L.*). — 39. Afrikanischer Schlammfisch (Protopterus annectens *Owen*). — 40. Hai des Aristoteles (Mustelus laevis *Risso*). — 41. Amerikanische Seekatze (Chimaera Colliei *Benn.*). — 42. Hammerhai (Zygaena malleus *Shar.*). — 43. Gemeiner Sägefisch (Pristis antiquorum *Lath.*). — 44. Zitterrochen (Torpedo narce *Risso*). — 45. Flußneunauge (Petromyzon fluviatilis *L.*). — 46. Lanzettfisch (Amphioxus lanceolatus *Yarrel*). **Tafel 4.** 1. Bathypterois longicauda, ½ nat. Gr. — 2. Saccopharynx pelecanoides. — 3. S. ampullaceus, ½ nat. Gr. — 4. Ceratias bispinosus. — 5. Stomias affinis. — 6. Cyema atrum. — 7. Malacosteus indicus.

Fischerei. (Seite 1024.)

1. Stielhamen. — 2. Einwandiges Netz (Kiemennetz), Hauptteil der großen Treib- und Zugnetze auf Heringe und Makrelen. — 3. Dreiwandiges Netz. — 4. Schematische Darstellung der großen und kleinen Zugnetze. — 5. Einfache Garnreuse. — 6. Großer Garnsack. — 7. Zwei Aalsäcke mit einem gemeinschaftlichen Flügel. — 8. Großes Zugbaumnetz für Seefischerei. — 9. Künstliche Befruchtung: Abstreichen des Rogens. — 10. Jacobische Brutkiste. — 11. Bruttiegel nach Kuffer. — 12. Schusters kalifornischer Trog. — 13. Selbstausleser nach v. dem Borne. — 14. Versandtkiste für Fischeier.

Fixsterne. (Seite 1025.)

1. Sternkarte. — 2. Teil des Himmels im Sternbild des Schwan mit Sternen 3. bis 11. Größe, zur Versinnlichung des Sternenreichtums.

Flaggen in farbiger Ausführung. (Seite 1056).

Deutsches Reich. Kaiser-Standarte. — Kaiserin-Standarte. — Kronprinzen-Standarte. — Kriegsflagge. — Handelsflagge. — Postflagge. — Zollflagge. — Lootsenflagge. — **Preußen.** Königs-Standarte. — Königin-Standarte. — Standarte des

Königl. Hauses. — Flagge. — Hamburg. — Bremen. — Lübeck. — Deutsche ostafrik. Gesellschaft. — Oldenburg. — Mecklenburg. — Dänemark K. — Dänemark H. — England K. — England H. — Oesterreich-Ungarn K. — Oesterreich-Ungarn H. — Rußland K. — Rußland H. — Frankreich. — Italien K. — Italien H. — Niederlande. — Portugal. — Belgien. — Spanien K. — Spanien H. — Schweden K. — Norwegen H. — Bulgarien. — Griechenland. — Montenegro. — Monaco. — Rumänien. — Türkei K. — Türkei H. — Schweiz. — Serbien. — Aegypten K. — Aegypten H. — Vereinigte Staaten. — Brasilien. — Columbia. — Mexiko. — Chili. — Peru. — Tripolis. — Marokko. — Orange Freistaat. — Tunis. — China. — Japan. — Siam. — Persien. — Hawaii. — Tahiti. — Samoa.

Flechten. (Seite 1056 u. 1057.)

Tafel 1. 1. Thallusstück von Usnea barbata *L.*: a Apothecien. — 2. Ramalina fraxinea *Ach.*, bei x Apothecien; d—f Sporen, vergrößert. — 3. Stereocaulon tomentosum *Fr.*; b—dSporen, vergrößert. — 4. Cladonia rangiferina *L.* — 5—7. Verschiedene Formen der Cladonia fimbriata *(L.) Fr.* — 8. Imbricaria conspersa *Ehrh.* — 9. Thallusstück von Sticta pulmonaria *L.*: a Apothecien. — 10. Thallusstück von Peltigera horizontalis *L.* — 11. Urceolaria scruposa *L.* — 12. Graphis scripta *L.* **Tafel 2.** 1. Keimende Sporen, die Keimschläuche Algenzellen umspinnend; 950fach vergr. — 2. Durchschnitt durch den jungen Thallus von Physcia parietina; 500fach vergr. — 3. Querschnitt durch den laubartigen Thallus von Sticta fuliginosa; 500fach vergr. — 4. Perithecium (p) von Thelidium minutulum: a Algengruppen, m algenfreier Thallus im Substrat, B Algengruppe mit Hyphenumspinnung; 480fach vergr. — 5. Die verschiedenen Entwickelungsstadien der Soredienbildung von Usnea barbata: a jüngste, f älteste Bildung; 600fach vergr. — 16. Senkrechter Längsschnitt durch den Thallusrand von Thyrea pulvinata; 90fach vergr. — 7. Gyrophora cylindrica. A Querschnitt durch ein Spermogonium, 90fach vergr.; B Teil aus dem Spermogoniumgrunde, stärker vergr.; C Sterigmen mit Spermatien von Cladonia Novae Anglicae. — 8. Junge Fruchtanlage von Collema microphyllum; A 350fach, B—D 750fach vergr. — 9. Querschnitt durch ein junges Apothecium von Collema microphyllum; 350fach vergr. — 10. Querschnitt durch ein reifes Apothecium von Anaptychia ciliaris: t Excipulum thallodes, h Hymenium, y Subhymenium; 50fach vergrößert.

Fledermäuse. (Seite 1088.)

1. Flughund. — 2. Kalong. — 3. Gr. Hufeisennase. — 4. Ohrenfledermaus. — 5. Zwergfledermaus.

Flugapparate. (Seite 1089.)

1. Künstlicher Vogel von Alphonse Penaud. — 2. Schraubenflieger von Forlanini. — 3. Drachenflieger von Stringfellow. — 4. Drachenflieger von Tatin. — 5. Drachenflieger von Kreß. — 6. Flugapparat von Jakob Degen. — 7. Schraubenflieger von de Ponton d'Amécourt. — 8. Fallschirmapparat von Letur.

Karten. (Seite 256, 257, 512 u. 513.)

Erde. Völkerkarte der Erde. Religionskarte der Erde. **Europa.** Fluß- und Gebirgskarte von Europa. Klimatologische Uebersicht (Isothermen- und Regenkarte). Karte des Frühlingseinzugs. Religionskarte. Völker- und Sprachenkarte.

Verlag der „Union" Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.



Spemanns illustrierte Knabenzeitung.

Erscheint in Wochennummern zum Preise von M. 2. — pro Quartal und in dreiwöchentlichen Heften à 50 Pf.

Die drei bereits erschienenen Jahrgänge sind in je einen hübschen Band gebunden auch zu haben und bilden in ihrer prächtigen Ausstattung ein wertvolles Geschenkbuch für unsere Knaben.



Spemanns illustrierte Mädchenzeitung.

Erscheint in Wochennummern zum Preise von M. 2. — pro Quartal und in dreiwöchentlichen Heften à 50 Pf.

Buchbinderei
Seb. Simmel & Sohn
München 82
Wasserburger Landstr. 283

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kürschner, Joseph, 1853-1902 / Kürschner, Joseph, / Pierer, Heinrich August,

Pierers Konversations-Lexikon mit Universal-Sprachen-Lexikon nach Prof. Joseph Kürschners System

Bd.: 5

Berlin [u.a.] 1890

4 Enc. 1 ru-5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11482133-9